heilloſe Furcht vor dem Ende der Dinge, glaubt ſich auf dem Wege zur Bruſtwaſſerſucht, zur Auszehrung und mit der Rückendarre behaftet, und flucht oder ſchmollt, wenn man bei'm Himmel und der Erde ſchwört, daß er geſund wie ein Fiſch ſey. Darum findeſt Du ihn denn, wie er gefunden ſeyn will, ſchüttelſt das Haupt, wunderſt Dich, daß der gute Vater die Sache ſo leicht nehme und räthſt zu verdoppelten Doſen der bewußten Eſſenz.

Alſo doch Arznei? fragte Raimund.

Nur Kräuterwein mit etwas Karpfengalle tingirt und barbariſch genug getauft, um im Geſchmacke dem Namen zu entſprechen. Der Gläubige empfängt und ſchüttelt ſich, verſpürt ein neues Uebel und erhält dann, zur Abwechſelung, einige Dutzende verſilberter Pillen von Brotteige. Suum cuique! — Ich habe für ſolche Kranke eine eigene Haus- und Spaß-Apotheke, in der es immer vollauf zu thun giebt. Thut unſer Herr-Gott nicht daſſelbe! Hilft er uns Thoren nicht, wie ich dem Ittelhanns, mit Brot und Wein und Galle von einem Tage zu dem andern fort?

Nach Mitternacht ward die Klingel der Hausthür mit Heftigkeit gezogen. Raimund erwachte, Friedrich kam und bat ihn, zu dem General Fahl zu eilen, welcher nach dem abweſenden Herrn verlange. Der Doktor fand die Wohnung des Kranken erleuchtet, die Bedienten in Bewegung und in dem Zimmer, das der Kammerdiener jetzt vor ihm aufthat, eine junge bleiche Dame. Das Nachtkleid bezeichnete die feinen Umriſſe einer ätheriſchen Geſtalt, ihre edle Bildung und der leichte Anſtand, mit dem ſie ihn empfing, ließ vermuthen, daß er vor der Tochter des Hauſes ſtehe. Er kündigte ſich, der empfangenen Weiſung eingedenk, mit geſenkten Blicken, als den Beauftragten ſeines Vaters an und das Fräulein äußerte, wie er zu Boden ſehend, das Bedauern, ſeine Ruhe unterbrochen zu haben. Ihr Vater ſey gegen Mitternacht plötzlich aufgewacht, ſehr unruhig worden, habe dringend nach dem Arzte verlangt und alle Fragen nur mit lauten Seufzern beantwortet. Raimund erſuchte Clementinen, den General auf die fremde Erſcheinung vorzubereiten, dieſe aber verſicherte, daß der zurückkommende Bediente bereits den Sohn Statt des Vaters angeſagt habe und er ohne weiteres eintreten dürfe. Damit öffnete ſie die Thür des anſtoßenden Alkovens und verſchwand.

Ach, guter Doktor! rief der General-Feldzeugmeiſter und faltete haſtig ſeine Hände über der Decke: ich bitte, ich beſchwöre Sie, meinem Adjutanten zu Hülfe zu kommen! Gott weiß was ihm begegnete, denn bei'm Erwachen fand ich ihn ſtarr und ſteif und fürchte, daß er mir unter den Händen ſterben werde. — Raimund ergriff das Licht, ſah rund umher und endlich mit Erſtaunen an der Seite des Generals einen buntſcheckigen

Hampelmann, deſſen hochrothes, ſtrotzendes Antlitz, gegen das bleifarbene, vertrocknete ſeines Gönners ſeltſam abſtach.

Er iſt meiner Schweſter Sohn und mein Zögling, fuhr jener fort: nebenbei Capitular zu St. Jakob und der feinſte Whiſt-Spieler im Contingente. Sie verpflichten den Wehr- und den Lehrſtand, wenn er zu retten iſt.

Raimund verbiß den Lachreiz, unterſuchte zuerſt den Zuſtand des Oheims, ergriff dann den ſteifen Arm des vergeblichen Neffen und entgegnete mit Faſſung und Milde: Sein Zuſtand iſt allerdings eine Aufgabe für den Arzt und Kraft der augenſcheinlichen Congeſtion nach dem Kopfe ein wenig bedenklich, aber doch nicht gerade hin apoplektiſch und wenn mir ihn der Herr General überlaſſen, ſich aller Beſorgniß enthalten und ruhig fortſchlafen wollen, ſo ſoll er morgen friſch und geſund bei'm Thee erſcheinen.

Sie geben mir das Leben wieder! entgegnete der Puppenſpieler und bat jetzt angelegentlich, den Kranken ſanft und ſäuberlich anzufaſſen.

Der Kammerdiener, deſſen eiſerner Ernſt den Doktor bis dahin bei gleichem erhielt, legte jetzt das närriſche Fantom eines Elfen mit großer Sorgfalt in des Arztes Arm, der mit ihm nach dem Zimmer zurückkehrte, in dem das Fräulein ſeiner zu harren ſchien. Clementine fragte mit kindlicher Wärme nach dem Befinden des Vaters und ſeine Augen trafen jetzt auf zwei umdüſterte Nevelſterne, deren wunderſamer Ausdruck ihn, wie der Pſyche Licht und Leid, mit ſüßer unſaglicher Rührung anſprach. Jetzt aber nahm er in dieſen myſtiſchen Spiegeln eine ſeltſame, allgemach reger werdende Bewegung der Augäpfel wahr, die ſchneller und immer ſchneller von einem Augenwinkel nach dem andern flogen, ſich endlich nach oben erhoben und, in dieſer Richtung erſtarrend, das Gefühl der ſüßeſten, höchſten Verzückung, oder des tödtlichen, ſterbenden Schmerzes bezeichneten. — Sie drückte jetzt die Hände mit Heftigkeit gegen die Bruſt und ſchien im Begriff vor ihm nieder zu ſinken, als er die Schwankende auffaßte und zu dem Sopha trug. — Clementine ermannte ſich ſchnell, nahm mit abgewandtem Geſicht' ein Waſſerglas aus ſeiner Hand und fragte von neuem nach dem Vater. — Raimund hob den verlorenen Sohn vom Boden auf und verſicherte, daß den General wohl nur ein ſchwerer Traum getäuſcht, daß er ihn völlig beruhigt und im Begriffe wieder einzuſchlafen verlaſſen habe. — Von holder Scham gefärbt, fuhr Clementine fort: Der Zuſtand meines armen Vaters mußte Sie allerdings überraſchen und ich begreife nicht, wie es Ihnen gelingen konnte, ihm dieſes Spielwerk zu entziehn! Sein wohlwollendes Herz, das einſt mit ungemeiner Wärme an den Menſchen, vor allen an den Seinen hing, hat ſich im Gefolge des letzten unglücklichen und erſchöpfenden Feldzugs vor allen Lebendigen verſchloſſen und dem Lebloſen angeſchmiegt. Die Schwäche ſeines Kopfs und ſeines Alters entſchuldigt die ſeltſame Wahl der Gegenſtände.

Gut, gnädiges Fräulein, erwiederte Raimund: iſt die Frage nur, ob es beſſer gethan ſey, ihm die Puppe als Hergeſtellte einzuhändigen oder als verſtorben auf immer zu entziehn!

Und nur wegen dieſer wurden Sie bemüht und aufgeſucht! fiel das erſtaunte Mädchen ein: O, wie vergelte ich das!

Der Doktor blickte wieder auf und ſprach: Die kleine Mühe wird durch eine ſo gefühlte Anerkennung mehr als zu reichlich — Doch eben als er jetzt das Schlußwort ſuchte, faßte Clementine mit der linken Hand die ſeine und bedeckte mit der rechten das Geſicht. Immer krampfhafter fühlte er die ergriffene gedrückt und fragte voll Bekümmerniß, ob Sie Beiſtand bedürfe?

Es iſt vorüber! ſagte ſie nach kurzer Pauſe, ließ ſeine Hand los, entſchuldigte die Anmuthung ihres unglücklichen Vaters und verſicherte, daß er, wie ſie ihn kenne, in einer völligen Unwiſſenheit dieſes Vorfalles erwachen werde.

Clementinens Verſchloſſenheit und die hoffnungsloſe Ergebung in ein Uebel, das dem Arzt ſo nothwendig machte, that ihm weh. Er wagte es, bei'm Aufbruche noch ein Mal leiſe Beſorgniſſe über ihr Befinden zu äußern; das Fräulein geſtand erröthend den Anfall einer leichten, ſchon vorübergegangenen Schwindels zu und begleitete ihn, ohne aufzublicken, unter freundlichen Dankſagungen bis zur Thür. —

Der Anfang iſt ſeltſam, dachte Raimund und noch ſeltſamer ſind die Kranken. Eine Zitterblume, welche ſelbſt der argloſeſte Blick überreizt, ein General, der ſeinen Vetter im Hampelmanne ſieht und ihn den Hochwürdigen Domherren von St. Jokob zum Confrater aufdringen will. — Des Vaters geſtrige Weihe ſcheint überraſchend zu bekleiben.

Am Morgen ſuchte Raimund zuförderſt den Kaufmann Malthe, ſeinen Buſenfreund, heim. Der Buchhalter führte ihn nach dem Wohnzimmer des Herrn, der eben erſt aufgeſtanden war und den Willkommenen mit Inbrunſt an's Herz drückte.

Dir muß es wohl gehn? ſagte Raimund nach den erſten Mittheilungen. Glück und Geſchick haben Dein Haus auf einen Fels gegründet und die Prozente den Hausherrn dick und fett gemacht. Vor einer ſolchen Beleibtheit flieht der Kummer und das Unabwendbare gleitet ſanft an ihr ab. Was macht Deine liebe Frau?

Das wird Dir Dein Vater geſagt haben! entgegnete Malthe.

R. Ich hoffte —

M. Du hoffteſt immerdar das Beſte.

R. Sie iſt die Quelle Deines Wohlſtand's.

M. Geld hatte ſie!

R. Und Anzugkraft — Du warſt ein zärtlicher Liebhaber.

M. Ein verblendeter! Die Liebhaberei und die Blindheit ſind Geſchwiſter. Aber Du lieſeſt zum Ueberfluß' auf den Strauch, zum Ueberfluß' an ein Herz, das Dir immerdar offen ſtand und als ein ſchwer beladenes, ganz unbeſchwerten überſtrömt. Was mich zu Albinen hinzog, bleibt mir dunkel, was mich von ihr abſtößt, liegt zu Tage. Ich habe irgend einen beſchränkten Kleinſtädter, irgend einen einfältigen Dorfpfarrer beeinträchtigt, ohne mich des Raubes erfreuen zu können. Jene würden ſie, Kraft ihres raſtloſen Beſſerwiſſens, als ein delphiſches Orakel verehrt haben, mich aber empört das Geplärre der ſelbſtzufriedenen Albernheit, der Dünkel der Einfalt und eine Reihe widriger Eigenheiten, die ſie von andern Frauen unterſcheiden. Unſelig ſteht Albine, keinem angehörig, zwiſchen beiden Geſchlechtern und ich umarmte ſelbſt in der trunkenſten Stunde nur einen ſtreitſüchtigen Rechtsfreund in ihr. Die nüchternen laſſen mich eine baldige Auflöſung wünſchen.

Gewiſſen Frauen, erwiederte Raimund: fehlt die Gabe, den Ernſt der Tugend durch den Zauber der Weiblichkeit zu verlieblichen.

Gewiſſen Frauen fehlt die Weiblichkeit, fiel Malthe ihm in's Wort: zudem iſt die meinige älter als ich —

Das wußte der Bräutigam —

Hat keinen Sinn für die Freuden der Sinne, was dem ſinnlichen Bräutigam unbekannt blieb. —

Du klagſt die Natur an.

Und wie ſie iſt, ſo rutzt ſie ſich. Da waltet weder eine Ahnung des Geſchmacks noch jener ſichere Inſtinkt zur Wahl des Gefälligen. Was einſt dem Liebhaber zuſagte — was in die Schale fiel und manchen höhern Fehl bedeckte, das nahmen die verſtorbenen Kinder hin, nur die Ruine iſt geblieben und eine milzſüchtige, mit Himmel und Erde zerfallne Pförtnerinn hauſt in der.

Raimund wollte ſo eben von neuem ihre Sache führen, als Malthe hinausgerufen ward. Du ſchenkſt uns dieſen Mittag! ſprach er abgehend, der Doktor ſagte zu.

Die Frau des Hauſes ſtand im Nebenzimmer und flüſterte: Ich höre eines Fremden Stimme —

Mein Herzensfreund iſt da, entgegnete Malthe: der Doktor Raimund, der aus Paris zurückkömmt und bei uns eſſen wird.

Gott erbarme ſich! rief Albine und faltete die Hände: heut' iſt das platterdings unmöglich. Wir haben ja das Scheuerfeſt und Kalbfleiſch mit Nudeln; das würde gänzlich abſtechen gegen die Pariſer Küche! Genug es iſt nicht möglich, ſag' ich Dir.

Emma, der Doktor iſt unſer Gaſt! wiederholte er. Albine nannte ſich eine arme geſchlagene Frau.

Verdirb mir den heutigen Tag nicht! bat ihr Mann.

Es fehlt mir auch an Fleiſchbrühe zur Suppe! entgegnete ſie.

Seine Erſcheinung, fuhr er fort: hebt den Schleier von vergangenen Freuden, die ſchöne Jugendzeit kehrt mir an ſeiner Hand zurück. Schick' in den Gaſthof!

S. Wie? In dem Sudelkoche! ich würde mich der Sünde fürchten und vor Scham vergehn, da jener denken müßte: Wie elend kocht die!

E. Köpfe eine Gans.

S. Die ſtarren noch vor Magerkeit.

E. Würge ein Paar Hühner!

S. Sie legen noch Eier.

E. Wir haben auch Enten!

S. Der Pudel biß die letzte todt.

So brate den! rief Malthe und mache mir den Kopf nicht warm; genug, Du ſorgſt für Eſſen und unterhältſt den Freund, bis ich zurückkomme.

Ach, ich unglückliche Frau! ſeufzte Albine, ſchüttete gegen die Köchinn ihr Herz aus, fand zu vier Schüſſeln Rath und trat nun mit einem gellenden: Ja, ganz gehorſame Dienerinn, mein verehrter Herr Doktor! in das

Zimmer. Ach, das iſt doch ganz ſcharmant, daß Sie uns auch das Vergnügen machen. Mein guter Mann war außer ſich, einen ſo lieben und werthgeſchätzten Freund wieder zu ſehn. Da kann ich mir die Freude denken, die der Papa gehabt haben mögen. Nun, Sie wollen uns die Ehre geben, mit einer Suppe fürlieb zu nehmen? Und kommen aus Paris, ach Gott! wie werd' ich da mit meiner Hausmannskoſt beſtehn? Ja, dort iſt's keine Kunſt, gute Freunde bei ſich zu ſehen, ſeitdem der große Napoleon die ganze Welt erobert hat.

Raimund hatte Albinen, als ſie noch Mädchen war, gekannt, doch was ihn jetzt als Unbildung und Albernheit zurückſtieß, erſchien ihm damals als die Blüthe der Naivetät und fand in der Fülle der nun verſunkenen Bruſt, in dem Morgenrothe der Wange, in der Flamme der erloſchenen Augen gewinnende Fürſprecherinnen.

Jetzt hüpfte Malthens Schweſter, des Doktors Jugend-Geſpielinn, nur eben dem Bett entſchlüpft, im netten ſchmiegſamen Frühkleide herein und hatte das Zimmer zur Hälfte ſchon durchſchritten, als Raimund, den der Ofen deckte, zufällig hervortrat und Gertruden einen Schrei entlockte. Doch breitete das Mädchen ſchon im folgenden Momente die ſchönen, unbedeckten Arme nach ihm aus, um den Vertrauten ihrer Kinderjahre zu umfangen. Gertrude war ſo liebenswürdig, die blauen Augen, der kindliche Zauber ihres Angeſichts, die lockenden Gaben der Natur, der Wohllaut ihrer Stimme ſo anſprechend, daß Raimund wie ein Liebhaber zugriff und wie ein Bräutigam küßte. Da entrann ſie ihm, trat vor den Spiegel, entledigte ſich des Nachthäubchens, das einen Strom blonden Ringelhaares befreite und ſagte dann mit lachendem Muthe: Gott Lob und Dank! Sie haben uns gefehlt wie das Schöne dem Guten. Ich ging in's dreizehnte Jahr, als Sie fortzogen —

In's feindliche Leben,
Zu wirken, zu ſtreben,
Zu wetten, zu wagen,
Das Glück zu erjagen!

Fremd kehr' ich heim, in's Vaterhaus! unterbrach er Gertruden: gleich ihr, mit Schillers Worten redend —

Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmels Höh'n,
Seh' ich die Jungfrau vor mir ſtehn.

Sehr verbunden! entgegnete ſie und beugte, nach der Weiſe der Sarmatinnen, das Knie vor dem Schmeichler: ich wollte nur den Flug der Zeit bejammern und Sie, wie Philipp ſeinen Carlos, den genauen Minuten-Weiſer meines Alters nennen.

Ihrer Jugend vielmehr! entgegnete Raimund: Welch ein niederbeugender Anblick für den kundenloſen, heilungſüchtigen Arzt.

Ich ſpinne nicht, erwiederte Trudchen: ich ſäe nicht, ich eſſe für dieß Ehepaar, ich tanze für die Schwägerinn, ich ſchlafe für beide und möchte den Himmel und die Erde umfangen, mit denen der Herr Bruder und die Frau Schwägerinn nicht ſelten ein wenig zerfallen ſind. Doch legt man darum nicht etwa die Hände in den Schooß. Man näht und ſtrickt nach der Mädchen Weiſe, man zeichnet, ſtickt und klimpert auch auf der Guitarre. Man pfuſcht ſogar der Köchinn in das Handwerk und lächelt oder lacht, ſtatt ſich zu grämen, wenn der Hausherr die Suppe verſalzen, den Braten verbrannt findet, oder bitter und böſe verſichert, daß man zur Ungebühr die Zähne des Löwen bei ihm vorausſetze.

Albine, welche bis jetzt zum öftern vergebens geſucht hatte die Schwägerinn zu unterbrechen und als Frau des Hauſes das Wort zu führen, benutzte jetzt die augenblickliche Pauſe und ſprach —

Was ſie da ſchwatzt! wie ſie nur frevelt! Freilich iſt es nicht einer jeden gegeben, die Grämlichkeit der Männer ſo leichtſinnig hinzunehmen, denn ſelbſt das Lamm hat ſeine Galle.

Da rief die Köchinn Albinen ab.

Gertrude ward jetzt ernſthafter, wickelte ſich in ihren Mantel, nahm an dem Nähtiſche Platz neben dem er im Sopha ſaß und fragte, wie er die Seinen fand und ob er bereits bei der Familie zuſprach?

Mein guter Vater iſt der Alte noch, erwiederte

Raimund: Minna hielt mit Ihnen Schritt, doch glaub' ich, fehlt auch ihr, wie der Frau Schwägerinn, der leichte Sinn, der Sie beflügelt.

Mit einem Seufzer ſprach Gertrude, leis und vertraulich: Vielleicht iſt ſie nicht glücklich, lieber Freund, und deßhalb, bei der Stärke ihres Charakters und der Unfähigkeit ſich zu verſtellen, unſanft und herbe.

Zerfiel auch die ſchon mit den Göttern? Noch fand ich keine Zufriedene hier.

Wen ſahen Sie denn ſchon?

Meinen Schutzgeiſt unter dem Meſſer des Vaters, Minetten auf der Wespenjagd, die Tante wechſelhaft, ein Fräulein, das bei jedem Blicke Gicht erſpürt und neben Trudchens verdüſterter Schwägerinn, eine jubelnde Hexe, die vielleicht auch wohl den Dorn hinter lachenden Blumen verſteckt.

Gertruden verdroß dieſe Aeußerung, ſie griff in den Arbeittiſch und warf ihr kleines, herzförmig geſtaltetes Nadelkiſſen nach Raimund, der es auffing und ſich bei dem Anblicke deſſelben plötzlich an verklungene Freuden gemahnt fühlte. Er hatte das flimmernde, von der Hand einer Nonne gefertigte Herzchen als Knabe der guten Agathe abgelockt, hatte daſſelbe, am Tage der gemeinſamen Confirmazion, Gertruden, die es bis dahin vergebens begehrte, im Drange frommer Zärtlichkeit verehrt und den erſten Zug der heiligen erhöhenden Liebe empfunden.

Gertrude ſah ihn erröthen, ſie ſah die ſeltſame, herzangreifende Wirkung des argloſen Wurfes in ſeinen Zügen; ein ähnliches Gefühl ging auch in ihrem Innern auf; kein Laut unterbrach die ernſte, lange Stille. Sein Auge wurde naß, des Mädchens Thränen fielen in den Buſen. Da gab ihr Raimund das Herz zurück; ſie nahm es ſchweigend aus ſeiner Hand. Er neigte ſich zu ihr, und fragte mit dem Tone der in's Innere dringt —

Gertrude, bliebſt Du Gottes Braut!

Das Mädchen hob die engelmilden Augen zu ihm auf und erwiederte mit einem Lächeln, das ihm die damalige Verklärung vor Augen ſtellte: Ja! bei den Schauern jener Stunde!

Jetzt trat die Schwägerinn ein und nach ihr ſein Bedienter.

Ein Unglück! ſagte jene und dieſer ſprach: Der Herr Doktor werden erſucht, ſich augenblicklich zu Ihrer Exzellenz der Frau von Clar zu verfügen, welche nach dem Herrn General-Chirurgus verlangten und als ſie vernahmen, daß dieſer auswärts ſey und der Herr Sohn ſeine Stelle vertrete, denſelben begehrten. Die junge Gräſinn iſt auf einer Spazierfahrt mit dem Geſicht in die Scheibe des Wagens gefallen und ſchwer verletzt.

Gertrude ſchrie bei dieſem Nachſatz' auf und fuhr, als ob ihr ſo eben daſſelbe begegne, mit beiden Händen nach den Augen, Albine aber faltete wehklagend die ihrigen, denn im Geſicht entſtellt zu werden, ſey, meinte ſie, kein Spaß und noch weit ſchlimmer als der Tod. Dieſer Unfall treffe zudem die ſchönſte Dame des Hofes, ein Mädchen, dem kein anderes gleichen würde, wenn nicht ihr rothes Haar ſo manchem zum Verdruß gereichte. Raimund beurlaubte ſich, verſprach bald wieder da zu ſeyn und befahl dem Friedrich, ihm den Weg zu zeigen.

Sie iſt ja unſre Hausgenoſſinn! entgegnete dieſer. Als der geheime Rath geſtorben war und die Gläubiger zugriffen, mußte die Frau Witwe ſich einſchränken und da bei uns eben der erſte Stock unbewohnt ſtand, ſo miethete ſie den, zuſammt dem Garten.

Die gräfliche, ſehr gebrechliche Matrone hörte kaum, daß Raimund der Verlangte ſey, als ſie ihn mit Heftigkeit bei der Hand faßte und nach Aurorens Zimmer hinzog.

Wo ſich nur die Wundärzte herum treiben mögen? ſagte ſie mit kreiſchender Stimme: von einem halben Dutzende, zu dem wir ſandten, iſt nicht einer zu finden und Ihr Herr Vater thut nicht gut, die Stadt über dem Lande zu verabſäumen. Raimund verſicherte, einen ſolchen im Nothfalle vertreten zu können und trat zu der Verwundeten, die, von ihrer Zofe gehalten, im

Sopha lag und von dem reinſten Ichor überſtrömt, bei dem Schnee ihrer Haut mit Lilien und Roſen bedeckt ſchien.

Aurore war ohnmächtig; als aber jetzt der Arzt ſeine Fragen an jene richtete und ſich mit prüfender Hand einen Weg durch die feurigen Locken der Scheitel bahnte, ſchlug ſie die großen, himmelblauen Augen auf und liſpelte: Der Kopf iſt unverletzt, nur das Geſicht traf in die Glasſcheibe! — Mit Hülfe der Schwämme ward eine Reihe kleiner Wunden längs dem Kinne ſichtbar und eine größere am linken Schlaf', die noch den Splitter, der ſie ſchlug, verbarg. Das Kammermädchen ſchrie laut auf, Raimund aber bat die junge Gräfinn bei Faſſung zu bleiben, dem kleinen Schmerze, dem er ſie unterwerfen müſſe, muthig zu widerſtreben und verſichert zu ſeyn, daß dieſer Unfall keines Weges entſtellende Spuren zurücklaſſen werde. Damit that er, ſchonend und fertig, was ſeines Amts war, und nur ſelten ward Aurorens leiſe Klage laut. Dem Tröſter bangte doch. Die Wunde am Schlafe war gereinigt, aber tief und, Kraft der Stelle die ſie traf, ſehr bedenklich. Das Bluten aus der Naſe dauerte fort, jetzt traten Ohnmachten ein, die es hemmten, er legte mit klopfendem Herzen den erſten Verband an und dachte der väterlichen Rede und der Verlaſſenheit vom Himmel und der Kunſt. Man brachte die Gräfinn zu Bett, er blieb an dieſem bis die Wundärzte erſchienen und ihn ablöſten.

Bei der Rückkehr traf Raimund auf Minetten, die nebſt der Mutter den dritten Stock ſeines väterlichen Hauſes bewohnte. Sie erſchrack über die Erſcheinung des Blutbedeckten, er ſagte ihr, was ſich begeben habe und wünſchte, da ſie hoffentlich von der gräflichen Familie gekannt und geachtet ſey, Auroren für die nächſte Nacht einer ſo verſtändigen Freundinn anvertrauen zu dürfen.

Wilhelmine erwiederte: Ich vermeide, wie billig, jede Beziehung zu Perſonen, die mich heute, Kraft der guten Laune oder der guten Stunde oder der Aufregung eines herzlichen Gefühles, mit Güte bedecken, oder weil ſie eben fremden Beiſtandes bedürftig ſind, meine geringe Fähigkeit benutzen und dagegen morgen die Begünſtigte Kraft ihres Ranges und der Verhältniſſe verleugnen, oder mit kalter Höflichkeit abfertigen. Darum erwehrte ich mich auch bis jetzt in aller Demuth der freundlichen Herablaſſung Aurorens, ob ſie gleich die Liebenswürdigkeit ſelbſt iſt und ſprach ſie nur einige Male, wo kein Ausweichen ſtatt fand, im Garten. Gern will ich aber jetzt zu ihrem Beiſtande bereit ſeyn: will wachen, heben, helfen und thun und leiſten, was ein Mädchen nur vermag. Begegnete mir je ein ähnlicher Unfall, ſo ſende ſie dafür der Hülfsbedürftigen ihr Kammermädchen zur Handreichung.

Die alte Gräfinn nahm Raimunds Antrag mit Vergnügen an und Aurore, welche er bei der Rückkehr in großer Schwäche fand, drückte ihm, als er ihr die Wahl der Wärterinn bekannt machte, die Hand ſo ſtark ſie nur vermochte.

Er brachte die Nacht im Nebenzimmer zu und ſah von Zeit zu Zeit nach der Kranken; ſie ſchien zu ſchlummern. Das Nachtlicht beleuchtete die ſchöne Wächterinn, die er in's Auge faßte, die ihm jetzt weit beſſer als bei der Weſpenjagd gefiel und an deren Seite er in einem kleinen Sopha Platz nahm.

Lieber Vetter! hob Minette flüſternd an: mein Bewußtſeyn wirft mir vor, daß ich Sie geſtern ſehr unfreundlich empfing und die kalte Aufnahme bedarf um ſo mehr der Entſchuldigung, da mir an Ihrem Wohlwollen viel, ſehr viel gelegen iſt —

Er neigte ſich, lächelnd und verſöhnt.

Gelegen iſt! fuhr Minna fort: da ich Sie für einen braven Mann halte und nur ein ſolcher, ohne Rückſicht auf irgend eine Art von Vergeltung, zu der ich Ihnen im Voraus alle Hoffnung benehme, den Nebenmenſchen dient.

E. Ein ehrlicher Mann hoffe ich zu ſeyn und die Dienſtfertigkeit ſelbſt, wenn mich ein ſolcher Nächſter anſpricht. Befehlen Sie über den Arzt und über den Menſchen.

S. Ich wünſchte nur dem Vorurtheile befehlen zu können, das ſich, oft in den Beßten ſelbſt, gegen gewiſſe Verbindungen auflehnt. Schon dieſe übereilte

Offenheit am zweiten Tage der erneuten Bekanntſchaft müßte mich, einem liebloſen Richter gegenüber, in das zweideutigſte Licht ſtellen, aber die Vertrauende ſchützt den Drang der Umſtände und das Band der Verwandtſchaft vor, deren Rechte mich decken.

E. Die Aerzte ſind in der Regel Pſychologen und ſchon darum dem Mantel der Caritas zugethan. Sie lieben, und verſtehlen wie es ſcheint.

S. Ich bin im Begriff' ein ſogenanntes Mißbündniß zu vollziehn. Mein Vater war, wie Sie wiſſen, wirklicher Kriegsrath; meine Mutter die Tochter eines adeligen Hauſes, das ſo eben in ſehr glänzenden Verhältniſſen ſteht. Wir leben in einem Kreiſe, der zu den höheren gehört und dem ich nun, zum bevorſtehenden, gemeinſamen Aerger, entſagen will, um einem Manne meine Hand zu geben, den Ihr Vater und meine Mutter Er nennen. Ihre Stirn umwölkt ſich, doch bliebe die ſicher hell und glatt, wenn dieſer Er ſo genau von Ihnen gekannt wäre als von mir. Ich meine den Schreiber Ihres Vaters, den Sohn eines Hofgärtners aus der Pfalz, einen gebildeten, wohlerzogenen Mann, deſſen Familie der Krieg Theils in's Grab, Theils in's Elend ſtürzte; der einſam auf der Welt ſteht und dem ich mit meiner Hand ein neues Vaterland, mit meiner Liebe neue Anſprüche an das Leben zu geben entſchloſſen bin. Was uns zuſammen führte und mich das Geſetz des Herkommens verſchmähen lehrte, iſt Theils die Wirtung ſeines ſtillen Werthes, Theils die Anmuth ſeiner Form, Theils endlich ein entſchiedener Widerwille gegen den Geiſt unſerer jungen Männer, die faſt durchaus ganz verdorben, nur nach Geld und Genüſſen, nach Rang und Rollen ſtreben und, wie die Mehrheit der Ehen ſchreiend zeigt, die Frau zum Sündenlamme machen. Was den Mann veredelt und verſchönt, die blühende, erquickende Geſundheit des Leibes und der Seele, empfang ich mit dieſem, aber vergebens würde das die Braut der ungewinnbaren Mutter und den adelſtolzen Verwandten beweiſen. Die Gräfinn, welche ihn hier kennen lernte und lieb gewann, hat ihm durch ihren Einfluß bei Hofe eine Aufſeher-Stelle in dem Parke der verwitweten Fürſtinn verſchafft und ich ſah bereits das kleine Paradies, in dem mein Leben ſtill und klar, dem Bache gleich, verrinnen wird, der die niedliche Wohnung umfängt. Daß meine Mutter mich enterbt, unterliegt keinem Zweifel, aber das väterliche Vermächtniß ſchützt uns vor Mangel und ich werde in zwei Jahren mündig. Nur um Ihnen gefällig zu ſeyn, verſchob ich die Flucht in Willners Arme, die für dieſe Nacht anberaumt war, denn nur von ſeinen Armen aus darf ich meine Sache mit Erfolg zu führen hoffen. Sie ſehn, mich ſchreckt die öffentliche Meinung nicht, nicht das Geſchrei der Stadt, noch das Hohnſprechen der Tante und meiner Geſpielinnen. Einig mit mir ſelbſt, folge ich dem Triebe, nach meinem Sinne glücklich zu ſeyn und dem einzigen Wege der mich dahin führt, ſo laut man ihn auch immerhin verdammen möge. Jezt ſprechen Sie!

Vermag ich das! entgegnete Raimund: Kenne ich dieſen Willner und würde ich ihn mit Ihren Augen ſehen! Einen ſolchen Schritt wagt eine Solche nur in dem lezten, äußerſten Falle und der tauben Leidenſchaft guten Rath geben zu wollen, iſt ein Geſchäft für Danaiden. Leicht aber könnten Sie, durch dieſe Raſchheit, den Geliebten um den erhaltenen Dienſt, ſich um das erwähnte Paradies und ganz vergebens um die öffentliche Achtung bringen, welche die Töchter unſers Hauſes von Geſchlecht zu Geſchlechte vererbten.

Gleichmüthig ſagte Wilhelmine: Im äußerſten Falle werd' ich zu ſterben wiſſen.

E. So wird Ihr Bild den Unglücklichen wie eine Schreckgeſtalt durch's Leben treiben.

S. Er ſtirbt mit mir!

E. Leicht ſagt ſich das und Ihre Pflicht gebietet unbedingt, fürerſt die Mutter zu behelligen.

S. Sie kennen meine Mutter nicht.

E. Gern will ich Ihre Sache führen.

S. Das ſollen Sie, wenn ich am Ziele bin!

E. Das heißt: wenn ich, die Jungfrau, ich, die Unbeſcholtene — doch wird, was ich mich auszuſprechen ſcheue, ſich eine Solche nie erlauben!

Minette warf das Strickzeug hin, ſtand haſtig auf und ſagte laut: Sie wird! Sie will! Sie iſt entſchloſſen.

Adler befand ſich indeß auf dem Wege nach einer nahen, anſehnlichen Stadt, wo er ſein Reiſegeräth' ordnen und ſich zu einem Ausfluge nach Paris anſchicken wollte. Er ritt in tiefen Betrachtungen über den ſeltſam gehäuften Fluch der Gegenwart, die ſo vielen heilloſen Uebeln auch noch die Fichtenraupe beigeſellt hatte, durch einen abſterbenden Wald und kam vom Wege. Das Pferd ſtand endlich ſtill, er ſah ſich im Dickige, ſah rund umher nur Büſche, Brüche, Teiche und vermißte jetzt auch den Schwamm, der ſeinen unzertrennlichen Gefährten, den Pfeifenkopf, mit Feuer verſehen ſollte. Da fiel ihm in geringer Entfernung eine hohle, uralte Rieſenweide in die Augen, deren faules Holz den verlorenen Zunder erſetzen konnte. Sie ſtand, wie der Baum der Erkenntniß, auf einem kleinen, lieblichen Wieſenſtücke, das zahlloſe Blümchen aller Farben und Geſtalten ſchmückten. Nur mit Vorſicht betrat er den Zauberteppich, unter dem vielleicht die tückiſche Nixe des nahen Sumpfes lauſchte, doch der Boden war feſt und die Weide zu ſeinem Erſchrecken der Verſteck einer Dryas. Denn als er jetzt den Bedarf von der trockenſten Stelle löſte und während dem zufällig in die Höhlung hinabblickte, ſprang ihm der blonde Cherubskopf eines ſchlafenden, höchſtens achtjährigen Mädchens in's Auge. Die edle Bildung, das feine, modiſche Gewand, die blendend weiße Haut des entblößten Knies ließ auf des Kindes Abkunft ſchließen, vor dem er jetzt verwundert und beſchauend weilte. Die Erſcheinung that ihm wohl, es lag etwas Feenhaftes in dem Abenteuer; rings um waltete die Stille Elyſiums, nur von dem Säuſeln ihres Odems unterbrochen. Adler ſah umher, doch ſtatt der Wohnung, der Geſpielen und der Wärterinn, einen gewaltigen Eber am nahen Dickige, der ihn ſtarr im Auge hielt. Das Ausſehen des Zuſchauers und ſeine Hauzähne beſtimmten ihn, der Dryas ſüßen Schlaf zu unterbrechen. Die weißen, ſchön gewölbten Augendecken erheben ſich, zwei holde Sterne gingen auf. Die kleine Molly glaubte noch zu träumen, doch als der fremde Mann nicht wich, begann ſie bitterlich zu weinen und ſchrie laut auf, als er ſie jetzt ſogar am Arm' ergriff und auf den ſeinigen verſetzte.

Adler fand es um ſo gerathener zu eilen, da der bedenkliche Eber jetzt lebendig ward, im Boden wühlte und vorwärts nach der Lache ſchritt, die ihn von dieſer Gruppe ſchied. Er nahm die Kleine, trotz ihres Sträubens, ihres Jammers und Geſchreies, vor ſich auf das Pferd und ritt erſt Schritt für Schritt und dann, ſo ſchnell der holperige Weg es nur erlaubte, rückwärts. Die Sonne war bereits im Sinken.

Halt! rief jetzt eine Donnerſtimme: Steh, Hund! gebot ihm eine zweite, er ſchau'te nach der Gegend, aus welcher der Ruf erſcholl und in die Mündung eines Büchſenrohres; aber die beiden wie Jäger gekleideten Strauchdiebe ſchienen noch weit genug entfernt, um ihrem Bleie zu entkommen; ſein Trab ward zum geſtreckten Laufe. Da fiel ein Schuß; er fühlte ſeine rechte Hand zerſchmettert. Das Waldmädchen lag ihm beſinnunglos im linken Arme, der überdem den Zügel führen mußte; zur rechten ward jetzt eine Schar von Bauern und durch den aufgehenden Wald eine Ritterburg ſichtbar, deren romantiſches Ausſehn dem Charakter des Abenteuers entſprach. Die Bauern, welche auf jene Räuber Jagd zu machen ſchienen, verfolgten jetzt ihn ſelbſt im vollen Lauf', allein ſein braves Roß gewann den Vorſprung; er lenkte es dem Schloſſe zu und ſprengte mit verhängtem Zügel, verblutend, odemlos, über die Zugbrücke.

Des Kindes Ebenbild — eine junge, geiſterbleiche Dame, welcher der Strom entbundener Locken über die Schultern und den Buſen herabfloß, ſchrie im offenen Fenſter über ihm laut auf. Adler wollte das Pferd aufhalten, ſank aber in dieſem Beſtreben, mit der reizenden Beute an der Bruſt, in den Arm eines herbeieilenden Stallbedienten, der mit der Rechten ihn und mit der Linken ſeinen Zügel fing.

Bald nach ihm trabte der Gerichthalter in den Hof, er ſah die ſchöne Patroninn gleich der Niobe, das Töchterchen dem Todesengel ähnlich, in ihren Armen einen blutigen ſterbenden Mann, mit Stricken gebunden, nach dem Thurm tragen und alle Dienſtboten in Gruppen um die Szene gereiht. Vergebens ſuchte er zu erfahren was ſich hier begebe, denn immer ſtrebten alle gleichzeitig ihn zu verſtändigen. Endlich kam der Verwalter herbei, verjagte die Schreier und ſprach: Die Sache verhält ſich kürzlich ſo. Unſere gnädige Frau ſpazierte am Morgen mit dem Fräulein im Parke, da zog ein Luftſpringer mit ſeiner Bande durch das Dorf. Auch hatten ſie dreſſirte Hunde und einige Affen bei ſich, weßhalb denn Alt und Jung zuſammen lief und den Spektakel mit anſehn wollte. Der Führer, ein ſtattlicher Mann, den ſie ſo eben gefangen haben, erhielt von der gnädigen Frau die Vergünſtigung, dort auf der Matte am Walde ſein Weſen zu treiben und Fräulein Molly, der die poſſirlichen Meerkatzen in's Auge ſtachen, ward mit der Kammerfrau hinabgeſchickt. Zuförderſt traten die Hunde auf, tanzten eine Menuet, dann Hannackiſch und walkten ſich dazwiſchen gleich dem jungen Volk' in der Schenke nach Herzens Luſt, was denn ein großes Gelächter erregte. Dann machten die Affen allerlei Poſſen, ritten auf jenen und geberdeten ſich nach der Zierbengel Weiſe. Zuletzt trieben die Kunſtſpringer ſelbſt ihr Weſen, übertrafen ihre Vorgänger, aber verhöhnten die Bauern, ſpotteten ihnen nach und trieben es ſo arg, daß dieſe nach den Steinen griffen. Während dieſes vielleicht abſichtlich erregten Tumults nun, oder ſchon früher, iſt das Fräulein, welches fort und fort mit einem kleinen, noch ungelehrten neckiſchen Aefflein geſpielt hat, der fahrläſſigen Kammerfrau abhanden gekommen und die Alte des Glaubens geweſen, daß Molly, aus Furcht vor dem Geſchrei und Gezänke, nach dem Park' oder zu der Mama gelaufen, oder von einem der Bedienten ergriffen und heimgetragen worden ſey und hat ſie überall vergebens geſucht. Die Luftſpringer ſah ich ſelbſt plötzlich verſtieben und zuſammt ihren ergriffenen Thieren in den Wald fliehen und als des Fräuleins Verſchwinden im Schloſſe ruchbar ward, äußerten mehrere die Vermuthung, daß der Herr oder ein Mitglied der Bande es abſichtlich, aus Habſucht oder Rache, mit ſich fortgeſchleppt haben möge. Will doch die Wirthſchafterinn, die ſehr beleſen iſt, in einer wahrhaften Geſchichte gefunden haben, daß ſolche Geſellſchaften in der Regel aus lauter entführten und geſtohlnen Kindern beſtünden, die dann ihrerſeits ſich auf dieſelbe Art vollzählig machten. Die kleine Molly, meinte ſie, ſey als ein äußerſt gelenkſames und geſchmeidiges Weſen, gewiß ſchon längſt von ihnen aufgeſpürt worden und das Heidenpack habe dieſen Unfug abſichtlich veranlaßt, um ſich derſelben in der Verwirrung zu bemeiſtern. Die gnädige Frau endlich hatte eben auch ein noch berühmteres Werk geleſen, in welchem vornehmer Leute Kind von ähnlichen Galgenſtricken in die Fremde geſchleppt und auf das Seil geſetzt worden war und der geſtrenge Herr Gericht-Director werden nun ſelbſt ermeſſen, welch Heulen und Geſchrei ſich jetzt begab. Das ganze Dorf griff zu den Dreſchflegeln und Heugabeln, der Förſter und ſeine Söhne zu den Büchſen und man umzingelte den Wald. Vor allem ſollten ſie nach dem Führer trachten, der einen großen Hut mit ſchwarzem Federbuſche und einen ſcharlachenen, weit hinleuchtenden Koller trug und der einzige Berittene war. Ihn haben nun die Jäger glücklich auf der Flucht ertappt; dem Joachim aber geht das Gewehr los, unſer Herr Gott führt die Kugel wunderbarlich an's erwünſchte Ziel und das ſcheu wordene Pferd gerade in das Schloß, wo wir ihn denn ſogleich gebunden haben.

Der Gerichthalter, der immerdar den Tod des Sünders wollte und ein Verehrer der Carolina war, geberdete ſich wie Minos im Guckkaſten, er ließ ſich dann nach dem Thurme führen und unterhielt den gebundenen Freiherrn von Hamans Galgen, den er noch viel zu klein und zu beſchränkt für ihn und ſeine Rotte fand. Adler hörte gelaſſen zu und verſuchte endlich, da jenem der Odem ausging, den Irrthum aufzuklären, als die Dame mit den fliegenden Haaren in das Gefängniß ſtürzte. Ihr erſtes Wort war ein bittender Befehl an den Gerichthalter, dieſen Unſchuldigen von ſeinen Banden zu befreien und als ſich der Geſtrenge deſſen weigerte, vor Uebereilung warnte und bewies, daß dieß ausſchließlich des Gerichtdieners Sache ſey, riß ſie ihm, ſchnell empört, das Jagdmeſſer von der Seite und zerſchnitt den hänfenen Zugſtrang, mit dem ihn die Knechte vorhin feſt machten. Kaum war er abgefallen, als das Blut, welches die ſcharfe Bindung erſtarren machte, von neuem aus der Wunde ſtrömte und ihm eine zweite Ohnmacht zuzog. Die Dame jammerte, wie vorhin, laut auf und ſendete nun jeglichen, der von der Verfolgung der Luftſpringer zurückkehrte, nach allen Winden hin, um einen Wundarzt herbei zu ſchaffen.

Adler fand ſich in einem geſchmückten Zimmer, auf ſeidenen Kiſſen ruhend, wieder, den Arm in der Binde und zu den Füßen der Ottomane jene Dame, in deren ſeelenvolle Augen der erſte ſeiner Blicke fiel.

Schöne Fee! hob er an: ich bitte Sie demüthig, mir zu ſagen, ob etwa die Zeit der Wunder wieder kehrte! Ob ich wache, ob ich träume, oder mich in das alte romantiſche Land verlief, da mir der ſüße Wahnſinn ganz augenſcheinlich um den entfeſſelten Buſen ſpielt. Ob dieſe Geſtalt, die hier am Bette ſchwebt und eine der reizendſten zu ſeyn ſcheint, nur das Fieberbild der zerrütteten Phantaſie und vielleicht die alte, mitleidige Großmutter des Thurmwächters iſt? Oder ob ich wohl gar, wie einſt Gil Blas de Santillane und Hundertauſend fahrende Ritter, in eine Räuberhöhle gerathen bin und in Ihnen eine Mitgefangene beklagen oder die Geliebte eines Rinaldo verehren muß, der mein Unglück zu Herzen geht? In keinem der geſetzten oder einem andern denkbaren Falle kann es mir ſchaden, wenn ich die Ehre habe zu verſichern, daß vor Ihren himmliſch milden, Troſt verbreitenden Augen der Baron Adler liegt, deſſen Name allerdings ſtolzere Erwartungen aufregt, als ſeine Ahnherrn bisher zu befriedigen verſtanden. Daß ich noch vor wenigen Tagen Student war und heute nach Werlau reiten wollte, welche Stadt ſich eines in Paris geweſenen Schneiders rühmen darf, um dort die anhabende Studententracht gegen eine ſchicklichere, in Frankreich übliche, zu vertauſchen. Daß ich mich im Walde verirrte und zwiſchen Sumpf und Dickig eine hohle Weide gewahrte, in der der junge Engel ſchlief, um den ich, Gott weiß wie, gekommen bin. Daß ich mit ihm vor einem Eber floh, von Räubern angerufen und verwundet, dem Pferd' die Sporen gab und auf die nahe Ritterburg hin ſteuerte, in der ich denn auch Ritterſitte, Schutz und Gaſtrecht zu finden glaubte.

Die Dame, welche ſich im Laufe dieſer Rede verſchiedentlich ſehr wohlthuend angeſprochen fühlte und durch ein überſchwenglich ſüßes Lächeln ſeine gute Meinung von ihr zu begründen gewußt hatte, öffnete jetzt ihre roſenfarbenen Lippen und malte den Schmerz, den ſie wegen der ihm widerfahrenen Unbilden erlitten, mit rührenden Farben aus. Sie erzählte, was uns bereits der Verwalter zu wiſſen that und fügte die Ausſage ihrer Molly bei, welche dem kleinen, von der Schlägerei erſchreckten Affen nachgelaufen war, der ſie allgemach bis in die Gegend jenes Baumes lockte, wo die bunten Blumen des kleinen Wieſenteppich's ihr Herz erfreuten. Sie hatte endlich, ſterbensmüde, in jener Weide Platz genommen und war entſchlummert. Die Dame verſicherte ferner, am Morgen den Luftſpringer geſehen, geſprochen und ſich deßhalb, bei dem Eintritt' in das Gefängniß, über den Mißgriff entſetzt zu haben; jetzt aber nehme Sie die Großmuth des Freiherrn in Anſpruch und erſcheine als die beſchämte Fürbitterinn ihrer übereilten Dienerſchaft, die bereits draußen des Winkes gewärtig ſtehe, ihm eine knieende Abbitte zu leiſten. Nie werde dieſer ſchreckliche Tag ihrem Gedächtniß' entfallen und ſeine wohlthuende, vielleicht auf immer gelähmte Hand, das blutige Schreckbild ihrer Zukunft ſeyn. Was ſoll ich Aermſte thun, fuhr Adolfine fort: den ſchwer verwundeten und ſchwerer noch bekränkten Retter meines einzigen Kindes zu belohnen?

Adler lehnte vor allem den Kniefall der Camarilla ab und betheuerte ihr auf ſein Ritterwort, daß ſchon in dieſer Anerkennung ein überſchwenglicher Lohn für ihn liege. Welle, könne, dürfe ſie ihn noch bis zum Ablaufe des wahrſcheinlichen Wundfiebers im Hauſe dulden, ſo werde er den Zufall ſegnen, der ihn durch Moor und

Gerährig, durch Diſtel und Dorn in die Heimath des Lieblichen jagte und erſuche ſchließlich die Huldinn, ihn wiſſen zu laſſen, wie ſich des Himmelkindes holde Mutter nenne?

Ich bin Adolfine von Braunburg, entgegnete ſie: bin die Witwe eines Huſaren-Majors und lebte hier unter dem Schutze ſeines Vaters, des Oberſten, der eben verſtorben iſt. Nicht aber von des Fiebers Laune, von Ihrem eigenen entſchiedenſten Ueberdruſſe ſoll die Dauer eines Hierſeyns abhängen, das den ungemeſſenſten Werth für Ihre neue, tief verpflichtete Freundinn hat. Ein Bedienter iſt von jetzt an zu Ihrem Befehl' und wo es ſchweſterlicher Hülfreichung bedarf, wird Ihnen die ſanftere, weibliche Hand nie gebrechen. Damit reichte ſie ihm die ihre, der ſchönſten eine, voll Ebenmaß und Wohlgeſtalt. Er drückte ſie an's Herz, an den Mund und hätte ſie ſobald nicht losgelaſſen, wenn Adolfine nicht jetzt abgerufen worden wäre.

Herrlich! rief der Einſame aus: das iſt das Schickſal in höchſt eigener Perſon. Das ſeltene, ſchneeweiße, liebende! Zum Schneider ſteht mein Sinn, da ſtiehlt es mir den Feuerſchwamm, bethört mein Pferd, läßt mich faules Holz und ein hauendes Schwein finden, dem ich es danken muß, wenn des Landes blühendſte Witwe dem Baron Adler die Rettung des einzigen Kindes zuſchreibt und, in die Wehmuth der Erkenntlichkeit aufgelöſt, ihn an Bruderſtatt aufnimmt. Sie iſt die

Herrinn ihrer leiblichen und geiſtigen Güter, der einzige Wächter liegt im Sarge und vertritt das abſpannende Wundfieber nicht etwa ſeine Stelle, ſo wird die Schweſterſchaft ihre Gefahren haben. Es iſt eine göttliche Prüfung, die mich läutern, befeſtigen, ſtärken und deren Krone den Ueberwinder für die lahmen Finger entſchädigen ſoll, die ich wohl unfehlbar davon trage.

Da brachte ihm ein baumlanges, hageres und graugelbes Kammermädchen Licht.

Schönes Kind! ſagte Adler: Ihre Dame hält, wie ich ſehe, Wort und das iſt die Roſe in dem Kranze weiblicher Tugenden.

I, wie denn ſo? fragte dieſe.

Sie verhieß mir eine ſanfte, weibliche Hand zur Hülfreichung und ich bemerke von weitem, daß die Ihre für die Krankenpflege gemacht iſt. Sie erſcheint mir wie eine fünfarmige Koralle, mit Meerſchaum bedeckt.

Ew. Gnaden beſchämen mich um ſo mehr, erwiederte ſie: da ich Ihnen eigentlich, durch mein heutiges Treiben und Drängen, das Unglück auf den Hals gezogen habe. Joachim, der Ihnen das Pferd unter dem Leibe erſchießen wollte, trug ſchon am Morgen einen Groll gegen den Luftſpringer im Herzen, weil er mir beim Reifenſprung' ein Küßchen zuwarf.

Verdammte Mißgunſt! rief Adler aus: die der Halbgott zu ſeiner Beſchämung mit dem Paviane gemein hat — Wie rufe ich künftig meinen Engel?

S. Eigentlich heiſſe ich Chriſtiane Beate Roßlerinn; aber dem ſeligen Herrn wollten die chriſtlichen Namen nicht zuſagen; ſie nennten mich Roſinante, Rößchen oder Röschen vielmehr und dabei blieb es denn, ob ich gleich allgemach zur Roſe werde und über Zwanzig bin.

E. Und Ihre gnädige Frau!

S. Will noch in meinen Jahren ſeyn.

E. Wenn ſtarb denn ihr Gemahl?

S. Es werden zu Weihnacht drei Jahre ſeyn. Der gnädige Herr geſegneten das Zeitliche leider ſehr zeitig.

E. Und warum knüpfte ſie nicht längſt ein zweites Band!

S. Vielleicht, weil es ſich nicht wohl ſchicken will, um einen Mann zu frei'n. Gnädige Frau ſind mit ihrem Vermögen zerfallen, ſind die Blühendſte nicht mehr und haben denn wohl auch ihre Grillen, oder Mängel, oder wie ich es nennen ſoll!

E. Ihre Mängel, mein ſüßes Röslein — Zum Beiſpiele?

S. Deß Brot ich eſſe, deß Lied ich ſinge! ſagt man ja; es wäre gottlos, wenn ich ihr nicht nach Vermögen die Sonne zukehren wollte. Aber daß ſie in ihrem Unmuthe meinen Trank mit Weinen miſcht, daß ſie der ehrlichſten und zuverläſſigſten Jungfer im ganzen Lande wie einer Diebinn auf die Finger ſieht, iſt am Ende nur eine böſe Gewohnheit und ihr als ſolche, wie mir mein St. Omer, zur andern Natur werden. Damit zog die Roſslerinn ihre ſilberne Doſe aus dem Buſen und bot ihm ein Priſschen. Er dankte ſehr, erkundigte ſich auf's genaueſte nach dem Ausſehen, nach der Garniſon, der Lebensweiſe des ſeligen Huſaren und vernahm, daß ihn die leidige Spielſucht um Habe und Gut und die Verzweiflung um das Leben gebracht habe. Endlich entſchlief er unter ihrem Gewäſche.

Gnädige Frau! ſagte Adler, der ſich nach einigen Tagen ſtark genug fühlte, der Dame den Gegenbeſuch abzuſtatten und nicht auf Koſten einer Bedrängten zehren mochte: ich darf Ihnen nun geſtehn, daß eigentlich nicht die genannte Stadt, ſondern dieß Schloß das Ziel meiner Reiſe war. Sind Sie die Witwe des Majors Theodor von Braunburg im zweiten Huſaren-Regimente und befand ſich dieſer, vor ungefähr ſieben Jahren, während der Badezeit in Spaa, ſo bekenne ich mich zu Ihrem Schuldner. In den Büchern meines verſtorbenen Vaters iſt einer Summe von hundert Dukaten gedacht, die ihm dort ein Rittmeiſter dieſes Namens als Aufgeld für eine, mit ihm abgeſchloſſene Lieferung abreichte, die ſich jedoch, der Himmel weiß weßhalb, zerſchlug. Dem Wunſche des Herrn Rittmeiſters gemäß blieb das Kapital bis zur Abholung in des Vaters Beſchluſſe und der frühe Hintritt des Beſitzers uns ganz unbekannt. Nehmen Sie denn gefälligſt in dieſem Wechſel Ihr Eigenthum und in dieſem Golde den Zins, den es im Laufe von faſt ſieben Jahren trug, aus den Händen des Erben.

Adolfine ſah betroffen zu ihm auf und ſprach — Dann müßte ſich wohl irgend ein auf dieſe Schuld Bezug nehmendes Pappier in meines Mannes Nachlaſſe gefunden haben, der überhaupt um jene Zeit nicht in der Lage war, dreihundert Thaler zu entbehren.

Unfehlbar lernten ſich Beide als Männer von Wort und Treue kennen. Die Gegenwart beweiſt, daß dieſer Glaube Ihren Herrn Gemahl nicht täuſchte.

Sie werden fühlen, entgegnete Adolfine: daß mehr als eine Pflicht mir die Anerkennung einer ſo unbelegten Foderung verbietet. Mindeſtens bleibt ſie, bis zum Austrage der Sache, in Ihren Händen und kömmt im Beſtätigungsfalle den Gläubigern meines armen Mannes zu Gute. Damit lud ſie, um das Geſpräch auf einen andern Gegenſtand hinzulenken, den Verſtummten zur Beſichtigung des Gartens ein, der ihre eigne Schöpfung war und bat ihn, ſie mit ſeinem Rathe zu unterſtützen. Er lobte ſchon von weitem die Anlage, das Grün in Grün der ſinnig gruppirten, fremden Holzarten, die Verſchmähung mannhoher Obelisken und handbreiter Tempel und freute ſich im Herzen der Würde, mit der ſie den gebotenen Strohhalm von der Hand wies. — Iſt es nicht ſchmerzlich, ſagte Adolfine und ihre Augen hafteten wehmuthvoll an einer duftenden, zweckvoll geordneten Blumenflur: iſt es nicht herzzerreißend, dieſen argloſen Freundinnen, dieſen gelungenen, dankbaren Kindern ein ewiges Lebewohl ſagen zu müſſen?

E. O das werden, das dürfen Sie nicht!

S. Wir dürfen wohl ſelten, was wir möchten! Dieß Gut ſteht zu Verkauf.

E. Sein Werth —

S. Sein Werth, mein Herr — Sie dürfen wohl erfahren, was alle Welt weiß — ward die Beute falſcher Spieler! Ach, mehr als Geld und Gut ward ihrer Hände Raub. Sie brach in Thränen aus. Vergeben Sie dem übervollen Herzen, das einem Fremden läſtig wird.

E. Der Fremde iſt ein fühlender Menſch!

S. Und meines Kindes guter Engel.

E. Bedrängten dieſer Gattung iſt ein beſſerer nah.

S. Gott iſt mein Troſt, die Unſchuld meine Stütze! ich habe dieſes Unglück nicht verwirkt. Was mich umgiebt — die Nachbarn rund umher — die Tage der Vergangenheit, ſie werden für mich zeugen. Die Landwirthſchaft war von Kindheit an mein liebſtes und mein tägliches Geſchäft und rundum wuchern meine Saaten.

E. Vertrauen ehrt den Mann, es rechtfertigt die Kühnheit des Theilnehmenden. Ich habe Verbindungen, ſtehe in Verhältniſſen zu den Reichen, und könnte Ihnen vielleicht nützlich werden? Würdigen Sie mich dieſes Glücks!

S. Vergebens boten edle Menſchen mir ſchon früher ihre Kraft und ihren Willen an. Ich nehme dieſe erfreuende Aeußerung mit Dank und Rührung auf, doch hier iſt nicht zu retten!

E. Auch dann nicht, wenn ſich ein Käufer fände, der Ihnen gegen eine mäßige Pachtſumme die Verwaltung übertrüge und alles im gewohnten Gang' und Stande ließe!

Sie hob die düſtern Augen fragend zu ihm auf, ſah, als die ſeinen auf ſie trafen, ſchnell in die Blumen nieder und ſprach nach kurzer Ueberlegung — Schwerlich! — Nein, ach, Nein!

E. Weil es Ihnen nicht zuſagte, daſſelbe Dach mit dem neuen, vielleicht unberechtigten Beſitzer zu theilen! Er würde nur an der Hand einer Gattinn zurückkehren.

S. Ein ſolcher Käufer wird nicht aufzufinden ſeyn.

E. Und fände ich ihn — wie dann?

S. Den Frauen gegenüber verſprechen die artigen Männer, oft unveranlaßt, das Unmögliche.

E. Der den ich meine, ehrte ſtets ſein Wort.

S. Und hält er's nicht, wer ſoll ihn zwingen? Weh der Verpflichteten!

E. Sie nehmen, vor vertrauten Zeugen, ihm das Verſprechen ab.

S. Und binde lieblos einem überſchwenglichen Wohlthäter die Hand. Dazu gehört mehr Eigenſucht als mir geworden iſt.

E. Mit nichten, denn Sie dienen ihm! Das Land hat keinen Reiz für den Flüchtling, er würde ſchon nach wenigen Monden der gähnende Adam dieſes Paradieſes ſeyn. Ihn lockt der Städte Geräuſch' und das Treiben der Menſchen. Sohn eines ehrlichen Bürgers, dem das Geld zu Kopfe wuchs, ließ er ſich, um jener Zwecke willen, zum Freiherrn ausprägen und ſieht Sie, wie geſagt, nur an der Hand eines Weibes, oder die reizende Witwe im Arme des beglückten Mannes wieder.

Der Verwalter unterbrach hier das Geſpräch und ein nachgelaſſener Prozeß ihres Gatten entfernte Adolfinen am folgenden Morgen für mehrere Wochen, die er, von einem Rückfalle des Fiebers ergriffen, unter Roſinantens Fittichen verträumte.

Der zureichende Grund, welcher unſern Adler zu einem Beginnen vermochte, das ſo wenig zu dem entworfenen Lebensplane ſtimmte, entſprang aus einer, ihm in jener erſten Nacht gekommenen Erinnerung. Des Majors verzweifelter Schritt machte Aufſehn und es fiel ihm nun bei, mit welcher Wärme damals die Familie ſeines Hauswirthes zum Lobe der unglücklichen, ihr bekannten Witwe ſprach. Er ſah in dem ſeltſamen Ereigniſſe, das ihn hierher führte, eine höhere Fügung und das gute Werk ward um ſo leichter, da der Verkauf der väterlichen Niederlagen und Grundſtücke ein großes, noch unangelegtes Kapital einbrachte.

Endlich kehrte Frau von Braunburg zurück. Friſch und blühend wie eine Jungfrau erſchien ſie ihm; das blonde Haar war in der Hauptſtadt von kunſtreichen Händen geordnet, Gewand und Haltung dem Geſetze der neuſten Mode unterworfen werden und die ſanften, von reinem, innigen Wohlwollen erglühenden Augen begrüßten ihn unwillkührlich als den Genius des Hauſes, als er die Hand der dankbaren, um eins ſo ſchön gewordenen Frau zum Munde führte. Adler erlaubte ſich in den nächſten Tagen den Stoff von neulich durch zarte Wendungen wieder herbei zu führen. Ein ſchnell hervorbrechender Thränenſtrom, den Adolfine am Herzen der lieblichen, auf ihrem Schooß' entſchlafenen Molly zu verbergen ſtrebte, verſchloß ihm den Mund; am Morgen aber lag ein Brief in ſeinem Zimmer, der ihm die Annahme des Erbietens unter den zugeſtandenen Bedingungen verkündigte, die Innigkeit des gefühlteſten Dankes entwickelte und ihn den zwiefachen Retter ihres Kindes nannte. Ihr Entſchluß ſchien übrigens um ſo mehr die Folge eingezogener Erkundigungen über die

Perſon des Käufers zu ſeyn, da ihr Weg die Frau von Braunburg durch jenen Muſenſitz geführt und ſie ihm bei der Ankunft eine Reihe treulicher Grüße von der Familie ſeines akademiſchen Wirthes gebracht hatte.

Die ſchriftliche Beantwortung dieſer wohlthuenden Urkunde war eine Foderung des Wohlſtandes und der Nothwendigkeit und dazu verſuchten ihn liebliche, lebendige Gefühle, der Beglückten ſelbſt die Hand und das Herz darzubieten. — Doch griff er zögernd in die Bruſt, er ging mit ſeinem Genius zu Rathe und dieſer ſprach:

Freund Adler, du biſt flügellahm geſchoſſen und auf dem Wege, der Krähen Spott und das Stichblatt der Spatze zu werden; das heißt, die Beute des Kummers und der Reue. Wem noch ein Wald voll friſcher, ſüßer, unberührter Früchte offen ſteht, der iſt ein Thor, wenn er die angenagte Frucht vom Boden aufrafft und bewahrt. Wo lebt ein junger, blühender Freier, der die Braut nicht lieber vom Buſen der Natur als aus den Armen eines wüſten Huſaren empfinge! dem die Würde des Stiefvaters nicht zum Aerger gereichte? Du wandelſt aufwärts zu dem Roſenberge, Sie ſchleicht ſchon abwärts, nach dem naßkalten Thale; ihr ſinkender Stern erbleicht, wenn deiner im Zenithe flammt. — Ich weiß was du ſagen willſt und daß ihre Milde, ihre Herzlichkeit, ihr freundlicher Verſtand, zu den unvergänglichen Strahlen gehören, aber ein Mann deines Gepräges wird ſpäterhin in den empfundenſten Liebkoſungen der Verblichenen nur einen Schwamm voll Eſſig und Galle ſehn und ſie iſt nah an funfzig Jahr, wenn du, als Vierziger, noch keck und kräftig nach der blühenden und friſchen Männinn ſtrebſt. Der Major Braunburg ſetzte dieß Gut auf eine Karte und ſie verlor! Er ſchoß ſich todt. Du willſt viel mehr, das ganze Leben an eine ſolche wagen und ahneſt doch, was dir begegnen wird. Nicht die Mutter, die kleine Molly verhält ſich zu dir, wie das Gleiche zum Gleichen. Dieſer gieb, ſtatt des entbehrlichen Papa's den nothwendigen Bräutigam und bilde dieſen Stoff zum Ideale deiner Sehnſucht aus; die hohle Weide werde zum Erinnerung-Baum des Vergangenen, der Blumenteppich ihrer Umgebung zum wahrſagenden Bilde der Zukunft. Das Herz der fühlenden, zu Erwartungen aufgeregten Witwe, wird ſich, als ein mütterliches, um ſo leichter und muthiger in den Tauſch finden, da ihr die willkommne Wahl das Recht, den Freund zu lieben und von ihm geliebt zu werden, rettet und ihre Sinne unter der Feſſel des Gleichmuths und der gewöhnten Entbehrung gefangen und entwaffnet liegen.

Des Hofmeiſters guter Rath war zweckvoll und einleuchtend genug, die Erwägung zu veranlaſſen und eben führte ſein Genius der Mutter holderes Ebenbild, die kleine Molly, in das Zimmer. Sie hatte einen prächtigen Schmetterling gefangen, den er ſehen mußte und eine Strickerei begonnen, deren Beſtimmung ihr, als das erſte Geheimniß ihres Lebens, die kleine Bruſt zerſprengen wollte. Er zog ſie liebend an ſein Herz und fragte, ob ſie ihm gut ſey?

Das Frühlicht der Verſchämtheit überflog des Mädchens Wangen, es verbarg mit einer bejahenden Geberde das ſanft erglühende Geſicht an ſeiner Bruſt!

Ei, ei! ſchalt die eintretende Jungfer Roßlerinn, welche in dem früheren Schmeichler bald genug einen heilloſen Spottvogel erkannt hatte — mein Fräulein auf des Herrn Schooß! Das ſchickt ſich auch!

Molly ſah auf, erblickte die Spinne und das Wölkchen des Trotzes trat auf ihre Stirn. Sie machte eine raſche, abweiſende Bewegung mit der Hand und ſchlang darauf den Arm, noch feſter als zuvor, um Adlers Nacken. Ich küſſe meine Braut! ſagte dieſer und heut über acht Jahre meine Frau in ihr.

Die Jungfer wendete ſich ſtracks nach der Thür, um dieſe ſeltſame, ſo feierlich ausgeſprochene Aeußerung dem Herrn Verwalter, dem Förſter ſammt ſeinen Söhnen, den Mägden, Dreſchern und Stallleuten, zuletzt auch der gnädigen Frau bekannt zu machen und dieſen Pfahl in ihrem Fleiſch' als einen Verführer der Unſchuld anzuſchwärzen; doch wie Molly vorhin in Adlers Arm, erröthete die Mutter jetzt bei dem aufgeregten Gedanken an die Möglichkeit einer ſolchen Verbindung, vor ſtiller Freude, jene aber ſah in dieſer Wallung die Flamme des Zornes und ließ der Läſterzunge freien Lauf.

Verleumderinn! ſagte die Dame: es wird hohe Zeit, Sie plötzlich und für immer des Aergerniſſes zu überheben. Hier iſt Ihr Lohn, wir ſind geſchieden.

Roſinante wurde jetzt um eins ſo lang' und ſo gelb und wollte ihren Ohren nicht trauen, doch Frau von Braunburg wiederholte das Geheiß und ging, um ihre Molly zu befragen.

Zwei Tage ſpäter ſtand Adler reiſefertig vor Adolfinen. Die Hand iſt heil, ſprach er: und die Zeit die mich von hinnen ruft gekommen. Ich reiſe für jetzt nach der Heimat, um Ihnen von dort aus die Kaufſumme zu übermachen und dann nach der Hauptſtadt, um die Lehn zu nehmen. Leben Sie wohl, edle Frau! und die theuerſte Blüthe Ihres reinen, zweckreichen Lebens gedeihe ſtill und fröhlich an dieſer Bruſt. Wir ſehn uns in acht Jahren wieder.

Schmerzlich bewegt ſagte ſie: Das iſt ein langer, langer Raum!

Adler erwiederte: Ihre Zukunft bleibt in jedem denkbaren Falle geſichert; ich trete von heut' an in das Verhältniß des Sohnes zu Ihnen, die liebe, ſchöne Mutter darf ſeiner Treue gewiß ſeyn.

Warum die Zukunft übereilen! unterbrach ihn die Erglühende: Sie ſind unſer Engel werden, damit genüge dem Großmüthigen. Sich an die Hand eines Kindes gebunden glauben, heiſt offenbar ſich ſelbſt zu nahe treten und zum Märtyrer einer Grille verdammen, auch würden die Nachwehen gebrachter Opfer und Entäußerungen früh oder ſpät auf den Gegenſtand dieſer unbedachten Wahl zurückwirken? Nein, ich laſſe Sie nicht, einziger Freund! bis mir ein Verſprechen geworden iſt, das Vorrecht Ihres Geſchlechtes im möglichen, ſogar höchſt wahrſcheinlichen Falle geltend zu machen und dieß allein nur zu beachten.

Adler nahm das ſprechend getroffene Kleinbild des Kindes von der Mutter Buſen und ſagte: Die Folge dieſes Altarraubes ſoll mich vor jedem Mißbrauche des erwähnten Vorrechtes ſchützen, das Abbild dieſes unbefleckten Engels der Schutzgeiſt des Verlobten ſeyn.

Molly, die bis jetzt an ihrem Spieltiſche lauſchte, ſchlich zu der Mutter hin und hob die himmelmilden Augen voll Thränen zu ihr auf. Laß ihm das Bild, Mutter! bat ſie mit flehendem Ton': Er wird es auch, wie Du, auf ſeinem Herzen tragen!

In meinem Herzen! erwiederte Adler, hob ſie zu dieſem empor und bat: — Vergiß mein nicht! Das Mädchen wand ſich los, es eilte weinend nach der Kammer. Lebe wohl, ſüße Mutter! rief der Scheidende, bedeckte Adelſinens Hand mit Küſſen und verließ ſie.

Fünf Monate waren ſeit dem Abzuge von der hohen Schule verfloſſen, als Adler nun, mit Braunburg bekannt, in das Haus des General-Chirurgus Raimund trat und ſeinen Buſenfreund aufſuchte. Friedrich verſicherte zwar, daß ſein Herr ein für allemal ſtreng verboten habe, ihn um dieſe Stunde zu ſtören, oder irgend jemand einzuführen, jener aber machte ſein Verhältniß zu dem Doktor geltend, ſchob den Bedienten ſanft bei Seite, ſchritt durch das Vorzimmer und klopfte vergebens an die innere Thür. Der zergliedert! dachte Adler: eine Eulalie vielleicht, die in den Schloßteich ſprang, oder blättert im Gehirn' eines Spielers von Braunburgs Gepräge. — Alles blieb ſtill, er trat ein. Das Pult, mit Geld bedeckt, ſtand offen, ein angefangener Brief lag daneben, die Feder ſchien noch naß. Raimund! rief er in das folgende Zimmer und ſchritt hindurch und noch durch ein drittes, bis in's Schlafgemach.

Spielſt Du Verſtecken? fragte Adler und ſchaute in den offenſtehenden Kleiderſchrank, der aber, gleich dem trojaniſchen Pferd', ein Geheimniß verbarg, das ſeit dem Tode des vorigen Hausbeſitzers unbekannt und unbenutzt geblieben, von dem Doktor durch Zufall entdeckt ward und den entſchiedenſten Einfluß auf ſein Leben äußerte. Adler ſah in den Schrank, ſah am Boden deſſelben die aufgeſchlagene Fallthüre einer engen, geheimen Treppe, welche nach dem erſten Stocke hinabführte, griff ſich, nach kurzem Bedenken, leis und lächelnd auf dem Schneckengewinde hinab und ſtand jetzt in einem ähnlichen Schranke, deſſen Thürſpalte ihn die Halbſchied des anſtoßenden Schlafzimmers ſehn ließ. Da ſaß der Geſuchte; das ſprechende Sinnbild der Morgenröthe lag ihm am Herzen und wiegte ſein glühendes, von einer Glorie feuriger Locken umfloſſenes Haupt auf Raimunds Schultern. Der Zauber der Gruppe, die Anmuth und Zärtlichkeit der Umfangenen, des Freundes ſtilles, überſchwengliches Glück entflammte den Zuſchauer — doch, jetzt verſchwand das traumartige Bild. Ihm war, als nahe man ſich dem Verſtecke, er ſtahl ſich eilig aufwärts, er ward bald darauf von Raimund im Sopha ſeines Kabinettes gefunden und dieſer flog erſtaunt und freudig in Adlers Arme.

Schon lange harre ich Deiner hier! entgegnete der Baron: wollte mich doch der Bediente nicht einlaſſen. O, wie Du glüheſt! wie Du blüheſt! Phöbus Apollon ſtrahlt nicht herrlicher. Dir ſind des Schickſals Mächte hold.

Ich bin zufrieden! ſagte jener: doch auf die Dauer nur, wenn Du es biſt!

Man hört den angehenden Hofarzt, erwiederte Adler: und ich freue mich, laut dieſer Aeußerung, Deine Wohlfahrt begründet zu wiſſen. Du ſiehſt einen Bräutigam, der vor tauſend Andern mindeſtens eine willkommene Gewißheit zum Voraus hat.

R. O, ich rathe, welche. Den Glauben an die Unſchuld der Erwählten, den allein ſelig machenden, den nur die Liebe giebt.

A. Das Augenmaß vielmehr. Meine Braut iſt genau ſo lang als dieß Stöckchen.

Du ſcherzeſt! ſagte Raimund, da erzählte jener die Geſchichte der letzten fünf Monde und rechnete darauf, daß ein Vertrauen dem andern rufen werde. Raimund wünſchte ihm am Schluſſe der Mittheilung vom Herzen Glück, fand wie dieſer eine höhere Fügung in dem Ereigniſſe, lobte den edlen Werth des Geldes, das guten Menſchen die Gewalt der Schutzgeiſter aneigne und bat, für heute mit Berufgeſchäften überhäuft, ihm den morgenden Abend zu ſchenken.

Geſtern verließ Adler einen vollglücklichen Götterſohn, heute fand er ſeinen Freund als den geängſteten, von allen Furien gegeiſelten Oreſtes wieder. Raimunds Geſicht war entſtellt und das erſchreckende Lächeln, zu dem er ſich bei Adlers Eintritte zwang, die Verrätherinn des innern Tumults, der ihn ſichtbar zerſtörte.

Es gab eine Zeit, hob jener an und faßte die Hand des Bedrängten: wo ich unumwunden fragen durfte: was fehlt Dir!

Der Muth zu ſterben! entgegnete Raimund und warf ſich vernichtet an ſein Herz.

A. Zu ſterben? O, der fände ſich ſchnell mit dem hinreichenden Grunde. Glaube mir, es macht ſich nichts leichter. Aber das Unglück iſt für Dich ein ſeltner Gaſt und darum verſteckſt Du Dich, wie Adam in dem Garten. Geh' ihm entgegen und zeige dem Störenfried die trotzige Stirn des Entſchloſſenen.

R. Leere Worte, die den Zentner meines Gram's nicht verſetzen. Was thäte, wagte, opferte ich nicht, wenn es damit gethan wäre! Höre mich an und haſt Du dann noch Rath und Troſt, der nützt und tröſtet und ſiehſt Du dann noch den Rettungengel, der mir verſchwunden iſt, ſo will ich das Schickſal in Dir vergöttern. Am zweiten Tage meines Hierſeyns ward ich in den erſten Stock dieſes Hauſes gerufen, den die Witwe des Grafen Clar bewohnt. Ihre Tochter Aurore, achtzehn Jahr alt, die Zierde des Hofes, das reizendſte Mädchen, war mit dem Geſicht in die Glasſcheibe des Wagens gefallen und bedeutend verwundet. Zerſchnittene Adern und die lange Zögerung hatten den Blutverluſt bis zum Hinſterben erhöht. Ich leiſte was ſich leiſten läßt, ein heftiges Wundfieber tritt dazu, es wird nervös, die Kranke ſchwebt zwiſchen Tod und Leben; ich weiche nicht von ihrem Bett, erſchöpfe mein Bischen Theorie, werde treulich von dem Vater berathen und ſie geneſt. Das Krankenbett hat uns verknüpft, ihr ſtilles Dulden, ihre fromme Ergebung, ihr himmliſcher Zauber — der frohe Gott des Lebens endlich, der die Geneſende verklärte, umſtrickt mein Herz mit magiſchen Banden. Aurore ſieht in mir den Genius, der ihre ſcheidende Pſyche feſſelte und neigt ſich allgemach mit innigem, unſäglichen Wohlwollen zu mir hin. Spät eines Abends lieg' ich leſend zu Bette, als ein Geräuſch in dem uralten Schranke der Schlafkammer entſteht. Er barg einen Theil meiner Kleidung, ich ſuche die geſchäftige Maus mit dem Lichte in der Hand. Ein Luftſtrom bläſt aus dem Boden deſſelben in ſeine Flamme, es werden Fugen ſichtbar, ich bemerke eine Fallthür, die Decke einer geheimen Wendelſtiege, die der Neugierige verfolgt. Sie führt mich bald vor ein zweites Pförtchen, das ſich von innen öffnen läßt. Ich trete hierdurch, zwiſchen verengende, mit weiblichen Kleidungſtücken behangene Wände, ich ſehe mich in einem dem obigen ganz gleichen Behälter, deſſen Thüre weit offen iſt, bin mit dem folgenden Schritte — in Aurorens Kammer und eben tritt die Zauberinn mit der Kerze in der Hand ſchlaffertig und entkleidet ein. Sie glaubt den Geiſt des Freundes zu erblicken, ich fliege ihr entgegen, ſinke zu ihren Füßen, rechtfertige mein Daſeyn mit der Gunſt des Zufall's und der gemachten Entdeckung. Sie erglüht, ſie eifert und klagt, ſie weint und lächelt wieder und ich reiße ſie entzückt an's Herz und der verſtohlenen Sehnſucht Drang wirft ſie, entwaffnet, in des Sturmes Flamme.

Beneidenswerther! rief ſein Freund.

R. Und eine Kette betäubender Zauberroſen hängt ſich an den Kranz der goldenen Stunde. Da fliegt die böſe Fee herbei und wirft uns in die Marterkammer. Heut' iſt Spiel bei Hofe, Aurore von des Fürſten Partie. Eben giebt ſie Karte, als ihr dieſe entfällt und eine Ohnmacht ſie bedroht. Der alte, theilnehmende Fürſt geleitet die Wankende ſelbſt bis zum Vorzimmer, man bringt ſie heim, ich werde hinabgerufen. Aurore will ſchon vor Wochen ähnliche Zufälle geſpürt haben und meine kleinlauten Fragen veranlaſſen Antworten, welche die furchtbar drohende Beſorgniß zur vernichtenden Gewißheit erheben.

A. Wenn hier der Arzt keine Hülfe weiß —

R. O, nur des böſen Geiſtes Rath, den ich verabſcheue.

A. Verheimlichung alſo.

R. Ihre Verhältniſſe zu dem Hofe und der Umgebung machen dieſe zur reinen Unmöglichkeit und Aurorens Mutter iſt die ſtolzeſte, ſcharfſichtigſte, ungewinnbarſte aller Splitter-Richterinnen.

A. Du fliehſt mit ihr! Meine Börſe iſt die Deine. Gottlob, daß endlich doch der Zahltag aufgelaufener Zinſen naht. Ermanne Dich!

R. Fliehn, ſagteſt Du? Schon an der Grenze würde dieß angſthafte, an Vorurtheilen ihres Glaubens und ihres Standes hängende Gemüth dem verſtörenden Gram' unterliegen und viel eher den Pfad des Todes als der Glücksritterinn betreten. Ihr mangelt jene Schnellkraft der Seele, die der Verzweiflung widerſteht; der kühne Trotz, der ſich um jeden Preis der Folgen einer That erwehrt; der leichte Sinn, der ſich mit leichter Mühe täuſchen, leiten, beſtimmen läßt. Die Ahnung ihres Zuſtandes dürfte hinreichen, dieß zarte Leben in Gefahr zu ſetzen, die Gewißheit ſie zum Wahnſinn', ach, zum ſelbſt gewählten Grabe drängen. Mit mir ſterben würde ſie, doch nimmerdar mit mir entfliehn.

Der Liebe Sehnſucht und der Liebe Ziel iſt die Vermählung. Träumte Euch nie von einer ſolchen? Schmücktet Ihr nie, im Laufe traulicher Eröffnungen, den Himmel Eures Bundes damit aus!

Sie galt als Sehnſuchtziel, ſie blieb das himmliſche Phantom unſrer Seelen, aber wir lebten der Gegenwart und Liebe war der Liebe Troſt.

A. Und die Verheimlichung wäre nicht möglich?

R. Undenkbar! Der wilde Groll der Mutter würde Genuß in der Verkündigung finden. Sie iſt im Zorn' ein Ungeheuer.

Und die Flucht — fuhr jener fort —

R. Du kennſt Auroren nicht. Auch hat ſie zum Ueberfluß' einen ahnenſtolzen, feindſeligen Bruder, auf dem der Geiſt der Mutter ruht.

Adler ging mit ſtärker'n Schritten ab und auf und fragte endlich: Reiſt die Gräfinn nicht auf ihre Güter? —

Die ſind im Monde! ſagte Raimund: Sie leben von der fürſtlichen Penſion.

A. Und nirgends, nirgends hin?

R. Kurz vor meiner Ankunft war ſie mit Auroren im Wallbrunner Bade.

Gott ſey gelobt! rief der Vertraute plötzlich aus: das fügt ſich ja! — Mir kömmt ein ſeltſamer Gedanke, ſo toll und ſonderbar als Deine Lage, doch heiße ich ihn aus voller Bruſt willkommen. Er reiſt zur That, die Dir der Liebe Glück erhält und der Geliebten Ruh' und Ehre; die mich vergelten läßt und die furchtbare Mutter zu unſerer dankbaren Dienerinn macht. Freue Dich, Ihr ſeyd gerettet! Sie iſt arm, es muß gelingen! Raimund faßte Adlers beide Hände und drückte ſie mit Ungeſtüm' an's Herz. Täuſche Dich nicht! rief er erſchüttert: locke mich nicht vergebens aus dem Abgrunde zurück. Ich bin verloren und ſie iſt es auch!

A. Es gilt den Verſuch. — Der Mutter ſagſt Du in der nächſten Stunde, Du habeſt einen Herzensfreund, der dann bis in den Himmel erheben wird. Dieſer Ausbund aller Vortrefflichkeit ſey Erbherr zu Braunburg, das jährlich 2000 Thlr. Pacht giebt und überdem im Beſitze von Hundert und funfzigtauſend Thalern, die jetzt mindeſtens ſo viel als eine Mandel Ahnen gelten, an welchen es dem Erbprinzen des Korduan-Machers allerdings mangelt. Ihm ſey im Wallbrunner Bade die Bekanntſchaft der jungen Gräfinn und er ſeit dieſer Zeit nicht wieder ruhig werden. Er wage es, durch des Freundes Ohr zu vernehmen, ob einem Freier dieſer Gattung wohl die Näherung geſtattet werden dürfte? und ſo weiter. — Die Gräfinn erbittet ſich Bedenkzeit, um Erkundigung über meine Perſon einzuziehn, oder ſie greift mit beiden Händen zu, oder ſie hat andere Pläne und lehnt das Erbieten ab. In dieſem äußerſten Falle wird ihr allgemach entdeckt, daß bereits ein geheimes Verſtändniß zwiſchen mir und dem Fräulein obwalte, daß es vielleicht ſogar zureichende Gründe gebe, welche die gnädige Mama vermögen könnten, ſich eines anders zu beſinnen und die Verbindung zu beſchleunigen. Und wäre ſie der Teufel ſelbſt, ſo wird die Ausſicht auf den dargebotenen Erſatz, auf Braunburg und den reichen Gutmacher ſie beſchwichtigen. Daß Aurore zuvor für dieſen Zweck gewonnen werden muß, verſteht ſich wohl und alles geht dann, auf Geld und Gut geſtützt, dem Mangel und der Abhängigkeit gegenüber, nach meinem Willen. Was bleibt noch übrig, als die Eiferſucht des wirklichen geheimen Gatten zu beſeitigen? Hoffentlich wird dieſer böſeſte der Geiſter dem Vertrauen auf Aurorens Werth und auf die Begriffe von der Pflicht der Freundſchaft weichen, auf meine Entfernung nach dem Ablaufe der ſcheinbaren Flitterwochen iſt übrigens um ſo gewiſſer zu rechnen, da eine Lage wie dieſe nicht zu den annehmlichſten gehören kann. — Der Stoff reicht bis zum erſten Akte, die Eingebung hilft zu den folgenden.

Adler hatte längſt geendigt, als Raimund ihm noch ſtarr in's Auge ſah. Welcher Gedanke! welcher Liebedienſt! rief er endlich und warf ſich an des Freundes Hals: möcht' er gelingen! Mir iſt wie einen Verſunkenen, der dem Verſchmachten nah die Stimme des Befreiers hört — und dennoch ſträubt ſo manche innerſte Regung — ſträubt ſich die Scheu vor dem Mißbrauche ſolcher Großmuth, die Furcht vor dem Kampfe mit Aurorens ſittlichem Gefühle und mein eigenes gegen die Annahme. Laß mir Bedenkzeit, Freund! ich bin von Sinnen.

Ich habe mir Centner aufgebürdet! ſagte Adler auf dem Heimwege zu ſich ſelbſt: und unfehlbar wird der kleine Wimmer, wird der große Peſtilenz-Prediger im Laufe dieſer Nacht viel ſanfter als ich ſchlafen, aber mein Zweck iſt des Mittels werth und es empört mich, wenn das Heer der Schwächlinge über den Mißtritt eines Mannes, die Schar der Sünderinnen über den Fall einer Beſſeren Zeter ſchreien. Raimund ſchien überdieß bereit, ſich das Lebenslicht auszublaſen, daß aber das meinige noch brennt, danke ich nur ihm und wer könnte je bereuen, was Dankbarkeit uns wagen, opfern heißt! Die alternde alſo karge, die dürftige alſo goldſüchtige Frau Mutter wird mit Freuden zuſagen, die Heirath ſich viel leichter als die Scheidung machen. Wie gut, daß ich das Knöspchen ſtatt der Blume wählte, daß meine Braut nur erſt acht Sommer zählt und darum mit Vergnügen auf meiner Hochzeit tanzen wird. Im achtzehnten ſtände ſie wie eine Medea zwiſchen mir und dem chriſtlichen Werke: dann müßte Raimund untergehn, Aurore verderben, oder der Bräutigam meineidig werden, denn welche Sterbliche vermögte es wohl, den Geliebten für einen ſolchen Zweck zu beurlauben?

Adler empfing im Laufe des folgenden Tages ein Billet von dem Arzte und bald darauf ein zweites und drittes; am vierten hielt ein prächtiger Wagen vor Raimunds Hauſe. Der zierlichgeſchmückte Jäger ſagte den Baron Adler an und erhielt den Beſcheid, daß er willkommen ſeyn werde. Der Freier war mit Auswahl, aber einfach gekleidet; ſein glühender Solitair feſſelte bei'm Eintritte die Augen der Mutter, welche ihm bis in die Mitte des Zimmers entgegen kam. Den leeren Worten folgte ſeinerſeits die Bemerkung, daß das Wallbrunner Bad die oft belobte Heilkraft auch an ihr bewährt zu haben ſcheine, ihrerſeits eine Litaney von Klagen über noch vorhandene Uebel. Er bedauerte laut und herzlich, die Gräfinn aber unterbrach das Kains-Opfer durch eine Dankſagung für die Ehre, welche er ihrem Hauſe zudenke, für die Wahl des Beauftragten, der ihr unbeſchränktes Zutrauen beſitze und deſſen mehr als würdig ſey. Ihr Selbſtgefühl berechtige ſie, ſich zu den gütigen, zärtlichen Müttern zählen zu dürfen; darum werde ſie, als ſolche, den Sinn und Willen ihrer Tochter unbeſchränkt walten laſſen und verweiſe ihn deßhalb an dieſe. Vor allem aber müſſe ihm kund werden, daß ihr Gemahl ein viel zu redlicher Staatsdiener geweſen ſey, um den Seinen mehr als den Glanz ſeines Namens und die Dankbarkeit des Fürſten hinterlaſſen zu können; er dürfe deßhalb im Gewährung-Falle nur auf eine ſpärlich ausgeſtattete Braut hoffen, die jedoch vielleicht dieſen Mangel durch eine zwar unſichtbare, aber nicht zu verachtende Mitgift erſetze.

Der Freiwerber gewältigte den drängenden Lachreiz und geſtand, daß ihn der Himmel mit zeitlichen Gütern hinreichend verſorgt habe, um ohne Rückſicht auf ſolche nach dem Kranze des Guten und des Schönen trachten zu dürfen. Da ergriff die Gräſinn ſeine Hand, führte ihn nach einer nahen Thür und öffnete ſie.

Er ſtand vor Auroren. Sie ſaß im Sopha und ſchien zu ſchlummern; hinter ihm ward die Pforte geſchloſſen und ſeine Führerinn war verſchwunden.

Jetzt öffneten ſich die holdſeligen Augen, die Wangen bedeckte das flammende Schamroth, ihr Wink hieß ihm Platz nehmen und Aurore ſagte mit bebender Stimme: Ein Mann von Ihrem Zartgefühle wird hoffentlich empfinden, was ich in dieſer Stunde leide und den Zuſtand der ihr voranging ermeſſen.

Gnädige Gräſinn, erwiederte Adler: laut einer ſchriftlichen, mir heute zugekommenen Weiſung ſoll von Gegenſtänden dieſer Art nie zwiſchen uns die Rede ſeyn. Sie tranken aus dem Lethe, ich that daſſelbe. Wir ſind von dieſem Augenblick' an zwei verträgliche Geſchwiſter und tragen das gemeinſame Kreuz mit Freudigkeit.

Die Wahl des Wortes ſchien Auroren weh zu thun; ſie ſah zu Boden.

Des Kreuzes, fuhr der Freier fort: das Ihnen einen Fremden zum Vertrauten aufdrängt, indem es mich, am Gipfel des Lebens, zum Marmorbilde verdammt.

S. Gern geſteht Ihnen mein Herz, daß es in Raimunds Freunde den großmüthigſten aller Menſchen ehrt und daß nur dieſe Ueberzeugung mich Ihnen gegenüber aufrecht hält.

E. Wir verſtoßen da abermals gegen die empfangene Vorſchrift, der ich mich, wie ein Mönch der päpſtlichen Unfehlbarkeit, zu fügen entſchloſſen bin. Sie nehmen das Erbieten der verpflichteten Freundſchaft gütig auf, daran genügt mir jetzt.

Raimund war indeß, während dem ihn ſein Freund aus der Löwengrube zog, mit einem Briefe an die Frau von Braunburg nach dem Gute geritten. Adlers Verhältniß zu derſelben machte es unbedingt nothwendig, ſie in das Geheimniß zu ziehn und die bewährte Zuverläſſigkeit ihres Charakters eine ſo gewichtige Mittheilung unſchädlich.

Es fiel dem Baron nicht leicht, einen ſo rohen, widrigen, Kraft ſeiner Natur völlig nackenden Gegenſtand, in dem Maße zu umſchleiern, als es die Weiblichkeit der ſittlichen Frau zu verlangen ſchien und ſich ausführlich genug zu verbreiten, um dem geängſteten Ueberbringer jede mündliche Erörterung zu erſparen. Das Unmaß ſchrecklicher Folgen, welche ſein Liebedienſt im Keim erſticke, war bis zur Erſchöpfung ausgeführt, der Frauen ſchwächſte Seite, das heilige Erbarmen, angefacht und der Termin zur Trennung dieſes Scheinbündniſſes im Voraus anberaumt worden.

Raimund ſtellte ſich als den vertrauten Freund des neuen Gutbeſitzers dar und fand als ſolcher die ehrendſte Aufnahme. Er übergab nach Tafel, als ſein Pferd ſchon geſattelt im Hofe ſtand, den Brief, er ſtahl ſich während der Leſung in den Vorſaal, lauſchte drangſelig und odemlos, verblich als die Thür ſich endlich aufthat, doch ſtatt der Dame erſchien nur ein Zöfchen und ſprach: Meine gnädige Frau wird durch plötzlich eingetretene Krämpfe verhindert, dem Herrn Dokter ihr mündliches Lebewohl zu ſagen; ſie bittet um die Abgabe dieſes Briefes und wünſcht Ihnen eine glückliche Reiſe.

Raimund wußte dieſe Schonung nach Verdienſt zu würdigen, er lächelte über die ſeltſame, dem Arzte gegenüber etwas unpaſſende Wahl der Entſchuldigung und ſandte nach der Rückkehr die Antwort noch mitten in der Nacht an ſeinen Freund. Frau von Braunburg ſchrieb:

„Könnte der Mutter eines achtjährigen Kindes,
„der tief verſchuldeten, abhängigen Dienerinn von
„Anſprüchen träumen, ſo würde ſchon der leiſe Wink
„des Gönners zur willigen Verzichtleiſtung hinge-
„reicht und mir zudem die ſchmerzliche Nothwendig-
„keit erſpart haben, für eigene ſowohl als fremde
„Rechnung erröthen zu müſſen. Zählen Sie deß-
„halb um ſo gewiſſer auf die tiefſte Verſchwie-
„genheit.

A. v. B."

Adler ward jetzt, Kraft ſeiner neuen Verhältniſſe, in den Häuſern der Vornehmen aufgeführt. Die Herren ließen ſeinen Kenntniſſen, die Damen ſeiner edeln Geſtalt, dem gefälligen Benehmen, dem ſprühenden Witz' und dem geiſtvollen Geſichte — die männliche Jugend ſeinem Gelde und der ausgezeichneten Fertigkeit in allen ritterlichen Uebungen Gerechtigkeit wiederfahren. Einen Bajazzo des Fürſten, welcher vergebens um Auroren geworben hatte und jetzt ihr Mißbündniß zu Spotte machte, fertigte Adler mit zwei Wunden ab und erhielt deßhalb einen äußerſt verbindlichen Brief von der Braut. Selbſt der Hof zeichnete ihn, zuerſt aus Rückſicht gegen die Gräſinn, bald aber um ſeiner ſelbſt willen aus; man wünſchte den jungen Reichen in der Hauptſtadt zu behalten und gab ihm vergebliche Winke, ſich um ein zuſagendes Amt zu bewerben. Die kränkelnde Braut ſah er nur in Gegenwart ihrer Mutter und wenn dieſe gütig genug war ſich zu entfernen, ſo dienten Wind und Wetter oder die Neuigkeit des Tages zum Lückenbüßer, oder Aurore ward, indeß er eine Zeitſchrift durchlief, an ihrem Flügel zur klagenden Nachtigall.

So entflohen ihm einige Wochen im Geräuſche der kleingroßen Welt und er ſtrebte vergebens, ſeinen kleinmüthigen, trübſinnigen Freund unter vier Augen zu ſehn.

Der Trauungtag, den eine Unpäßlichkeit der Braut verzögerte, der ängſtende, widrige Tag erſchien und nur die nächſten Verwandten des Hauſes wurden Zeugen der Einſegnung, der ein Abendmal folgte. Die Gräſinn war herablaſſend genug geweſen, den Wiederherſteller ihrer Tochter als ſolchen einzuladen, er aber hatte einen dringenden Krankenbeſuch auf dem Lande und verſagte ſich. Jetzt ſtand der Bräutigam mit der Braut vor dem Altare. Ihre Hand zitterte fühlbar in der ſeinen, Thränen fielen während der Rede in den blendenden Buſen der Huldinn, deren Liebreiz mehr als hinreichte, dem Baron die Dornenkrone der Entſagung fühlbar zu machen. Sie ſtach auch ohnedieß ſchon während der Freiertage ſchmerzlich genug, denn nie war ihm noch bis jetzt an ihres Gleichen ſoviel Geiſt bei ſoviel Anmuth, noch jenſeit des Falles dieſe kindliche Unſchuld des Herzens, dieſer rege Sinn für das Heil der Weiblichkeit erſchienen; heute hatten ſie zudem die Grazien geſchmückt.

Endlich fand das langweilige, feierliche Nachtmal ſein Ende. Die Braut verſchwand, die Gäſte wünſchten Glück und fuhren heim, die Mutter ließ ſich ſchließlich in guten Lehren und Rathſchlägen aus und Adler erreichte endlich ſein Zimmer, das weit genug von jenem traulichen entfernt lag, an deſſen Schwelle er einſt lauſchte. Er warf die prächtigen Kleider ab, er lachte laut und fluchte leiſe, er fand in Aurorens Schickſale jetzt den einſtigen Troſt, jetzt wieder Stoff zu neuem Leidweſen. Da öffnete ſich die Tapetenthür, ſie ſtand im bräutlichen Gewande, der trauernden Pſyche gleich, vor ſeinen Augen.

O, Gott! rief Adler aus und ſtrebte unwillkührlich ihr entgegen: Sie hier? Allein? In dieſer Stunde?

Gram, Rührung, Dankbarkeit! ſtammelte ſie, ſank vor ihm nieder und umſchlang ſeine Knie: mein Herz, das ſich ausſchütten oder brechen muß, drängt mich an dieſen Platz. Mein Recht ſogar!

Er hob ſie empor, er ließ die Schluchzende im Sopha nieder, ſchöpfte Odem, faßte ſich und ſprach —

Ich wähnte Sie im Arme der Liebe!

Aurore weinte laut.

E. Sie brechen den Vertrag! So eben ſucht man Sie vielleicht vergebens und jede hier verſchwendete Minute wirft eine Schlange in das Herz dem Sie gehören.

Längſt brach ich den Vertrag, entgegnete Aurore: an jenem Tage ſchon, als Adlers edler Wille mir das große, ſeltne Opfer brachte. Er ſah und ſprach und fand mich nicht, ſeit jener Stunde.

E. Das ſoll ich glauben, Gräfinn Clar?

S. Sie werden Mauern finden, wo es Thüren gab.

E. Zu welchem Zwecke? Wie begreift ſich das?

S. Ich konnte wanken, fehlen, fallen — Wohin führt die Verſuchung, führt Erkenntlichkeit, führt ein Verhältniß wie das meine nicht ein weiches, unerfahrnes Herz? Im Drange dieſer Lage wäre der Engel nur beſtanden, ich war ein Mädchen.

E. Ein liebendes und deßhalb in meinen Augen längſt entſchuldigt. Sein iſt die Schuld und die That zuſammt den Folgen.

S. Der Folge hat der Zufall mich entnommen, ſie verſchwand im Laufe des neulichen Mißbefindens.

E. Verſteh' ich recht? Und dennoch konnten Sie, des Zweckes quitt, das Mittel wählen? O, welch ein Abgrund iſt Ihr Herz!

S. Mein Herz? wie es auch ſey, es ſträubt ſich doch, ein Sakrament zum Deckmantel verſtohlener, längſt gebüßter, heiß bereuter Luſt zu entwürdigen. Ich liebte

Ihren Raimund — rein und herzlich liebte ich ihn. Die Neigung war das Werk traulicher Näherung, empfundener Dankbarkeit; die ſeine nur der Sinne wilder Sturm, der mich mit roher Gluth erfaßte und in den Abgrund zog. — Mir ahnte bald, was er ſich ſelbſt verbarg, ich lauſchte vergebens auf des Rathloſen Rath. Da hob ich denn, von Angſt und Jammer rings umfangen, die gerungenen Hände, das zerriſſene Herz zu dem Vater des Erbarmens auf und die Erhörung — kam durch Sie! Still, doch auf ewig habe ich heut' am Traualtare dem Götzen entſagt, deſſen Lüſternheit die Liebende zum ſchmerzbedeckten Marterlamme machte.

E. Entſagt! Doch wohl nur für den Augenblick, im Grolle des verletzten Stolzes. Darum alſo wich er mir aus, ließ er ſich vor dem Freunde verleugnen, füllten ſich die Augen, wenn ich ſeiner endlich habhaſt ward, mit Thränen, ſchwamm er in Wehmuth und Trübſinn? Was ich auf Rechnung tief gefühlter Erkenntlichkeit ſetzte, war alſo nur das Weh verſchmähter Liebe, die Flamme der Eiferſucht, der Kampf des Zartgefühls, das mich der eigenen Willkühr überlaſſen zu müſſen glaubte! Ich aber blieb, wie mir zu meiner bitterſten Beſchämung klar wird, nach jener rettenden, mein Opfer ganz unnöthig machenden Krankheit noch immer in Aurorens Augen gut genug zum Lückenbüßer!

Die Gräfinn faltete erbleichend die Hände, drückte ſie gegen die aufſtrebende Bruſt und ſagte, leis und bebend: Das iſt die Schuld die mich zu Ihren Füßen führt — der Liebe Schuld, der heißen, hoffnungloſen!

E. Welch ein Gemüth, das gleich dem wechſelhaften Kinde, bald dieſem und bald jenem ſich gelobt.

S. Ich gelobte mich Gott und der Tugend und kehre nun, die Hand verwerfend, die mich dem Heiligthum' entriß, veredelt in das Heiligthum zurück. Kann dieſer ſchwierige Sieg, kann dieſes redliche Entfalten meiner innerſten Gefühle, kann die Eröffnung der bedrängten Seele einen Mann empören, der mein Befreier, mein Erlöſer ward? Ich liebe Dich! Vernimm es, Stolzer! ja, ich liebe Dich, der Du mein Schutzgeiſt biſt, mit aller Gluth des Herzens, das Du brechen wirſt.

E. Ich ehre es und mehr, als Sie die Schranke des Geſchlechtes, dem Sie angehören.

S. Soll die Getraute auch dem einzigen, traurigen Vorrecht' entſagen, das ihr in dieſer Lage bleibt? dem Rechte des geheiligten Vertrauens? Ich ſehe, fühle, weiß, daß ich verloren bin und küſſe doch die Hand, die mich verſtößt und Gott, der mir vergiebt, der milde, der barmherzige verwirft mich nicht!

Aurore weinte laut, ein glühender Engel ſtand ſie vor ihm. Er kehrte ſich durchdrungen von ihr ab, er entzog ihr die bebende, mit Küſſen und Thränen bedeckte Hand, er ſann auf das mildernde, heilſame Wort, doch die Erſcheinung war verſchwunden.

Adler ſah Ihr tief erſchüttert nach. Das Schauſpiel ſchien ſich zu verwickeln und einen fremdartigen, mit dem Entwurfe des Verfaſſers unvereinbaren Charakter annehmen zu wollen. Es trieb ihn zu Raimund hinauf. Der ſchlafende Friedrich ſaß, ſeinen Herrn erwartend, im Vorſal' und das niedergebrannte Licht reichte eben hin, dem Nachtwandler zu leuchten. Er ſuchte, wie damals, ſeinen Freund vergebens, ließ zum Beweiſe ſeines Hierſeyns und der Beachtung ſeiner Gelübde, den Trauring auf Raimunds Pulte zurück und fand ſich am Morgen, aus einer ſeltſamen Betäubung erwachend, im Sopha des Zimmers wieder, wo ihn geſtern die weinende Braut überraſchte und ihr thränennaſſes, lieblich duftendes Tuch in ſeinen Händen.

Aurorens Geſtändniſſen lag die Wahrheit zum Grunde. Der Geiſt ihres Standes, den ihr die hoffärtige Mutter von Kindheit auf aneignete, verwarf und verdammte in jeder beſonnenen Stunde dieſe zärtliche Hinneigung zu dem Retter ihrer Schönheit. Aber der verſtohlene Bund war ſo ſüß, ihr Stolz, ihr reges Selbſtgefühl ein ſo zuverläſſiges Schild und der Liebling ſelbſt ſo zahm und edel, daß ſie der Gefahr vergaß und als des Zufalls Stunde ſchlug, ihr um ſo ſchneller unterlag. Dem Rauſche folgte der gewöhnliche Schwarm bekränkender, verbüßender Gefühle, Ermannung, neuer Fall und der wechſelhafte Kampf der aufgeregten Phantaſie mit dem Gewiſſen, das endlich Hand in Hand mit ihrem Stolze die Oberhand behielt. Sie erſchien ſich allgemach als die wehrloſe Beute eines beſonnenen Frevlers, als das beſchlichene Opfer roher Gewaltthat, als der Raub eines ſinnlichen Wüſtlings, der in der Entwürdigung einer Vornehmen den Triumph ſeiner Kunſt feiere. Ihr Selbſtgefühl ſträubte ſich, der Rettung doch im Herzen froh — gegen das verwegene, ihr viel zu freudig verkündigte Mittel, in welchem ſie überdem ſeiner Geringſchätzung zu begegnen glaubte und den Groll der Verbitterung an ihm ausließ. Raimund ſtrebte vergebens, dieſen feindſeligen Geiſt zu beſchwören und ging endlich, mit ihr und ſich und dem Leben zerfallen, die Sicherſtellung ihrer Ehre zu begründen.

Die Mutter verkündigte Auroren bald darauf den willkommenen Antrag des jungen, gebildeten, ſteinreichen Freiers und hielt ihr ſein anſprechendes, von Raimund zu dieſem Behuf empfangenes Bild vor die Augen. Sie that nach der Mädchen Weiſe, verlangte Bedenkzeit, gab Hoffnung und zerfloß, als jene den Rücken gewandt hatte, in Thränen der Scham und des Schmerzes, der bekränkten Eitelkeit und des zertretenen Stolzes. Leis erwachende Hoffnungen, die aus der milden, tröſtlichen Herzlichkeit dieſer Züge, aus dem Entſchluſſe des Mannes ſelbſt hervorgingen, trockneten allmählig dieſe Thränen. Kaum endlich hatte Adler ſich gezeigt, als ſie dem alten Kammerdiener der Gräſinn eine vergeblich eben gemachte Entdeckung mittheilte und ihm befahl, ohne Mitwiſſen der Mutter für die ſchleunige Verſperrung dieſes geheimen Zuganges zu ſorgen. Dem Diener träumte von Schätzen, Aurore aber verſicherte, bei Verfolgung der Treppe in eine alte, von Fledermäuſen bewohnte Dachkammer gerathen zu ſeyn, vor denen er, wie ſie wußte, gewaltige Scheu trug.

Wie Raimund nun, von Harm und Sehnſucht und Verſöhnungluſt getrieben, ſich wieder auf der Minneleiter in das verſtörte Paradies hinabwagte, ſchlug ihm der Dunſt des Kalchs entgegen und mit Entſetzen ſtand er vor der verſteinerten Thür. Zum Ueberfluſſe ward dem Verwieſenen ſpäterhin von der alten Gräſinn geklagt, daß Aurore krank zu Bette liege, den Beiſtand des Arztes aber mit Heftigkeit ablehne und das kleine Uebel durch Hausmittel zu bezwingen gedenke. Als ihn jene endlich Trotz dem Eigenſinne der Kranken zu ihr führte, ſchien Aurore zu ſchlummern, ſie warf ihm jedoch hinter dem Rücken der Mutter ein Blättchen zu, deſſen Inhalt die unwiderrufliche Entſagung bezeichnete.

Die Anſtalten zu der Hochzeit waren vor Raimunds Augen betrieben worden, er ſtand zwiſchen Gram und Ergebung am Fenſter, als die Wagen am Trauungtage verfuhren. Sein Herz wollte brechen. Jetzt ſtieg der eisgraue Prieſter aus, der ihn noch als ein rüſtiger Mann zum Abendmale vorbereitet hatte; da fiel ein Himmelſtrahl in ſeine Seele und erleuchtete die Nacht des Innern. Er ſah Gertruden in der Glorie jenes Tages, mit ihr in jener Stunde durch dieſelben Gelübde, dieſelbe Heiligung verbunden und begriff nicht, wie er es ſeit jenem Tage des Wiederſehens habe vermeiden können, das Matthenſche Haus zu beſuchen.

Beide Eheleute waren, als Raimund in den nächſten Minuten dort eintrat, zu einem Taufſchmauße abgefahren, lauſchend weilte Gertrude vor dem Käfiche ihres ſingenden Hänflinges, in dem traulichen Stübchen allein.

Sie leben alſo noch? ſprach die Erſtaunte: und waren unwohl? ſetzte ſie, vor ſeinem Ausſehn erſchreckend, mit weichem Klagelaut hinzu: O, Armer — Lieber — Gott! was geht in Ihnen vor!

Der Ton der Frage und dieß ſichtliche, erquickende Beileid durchdrang ſein Innerſtes. Raimund drückte das Mädchen unter ausbrechenden Thränen mit fieberiſcher Gluth an's Herz und verbarg ſein Geſicht an ihrem Buſen. Gönne mir dieß Aſyl, bat er ſie: laß mich an einem warmen, befreundeten, an Deinem reinen Herzen laß mich weilen. Gertrude ſtreichelte tief bewegt ſeine Wange, ſie weinte nun auch, ſie duldete die Küſſe, mit denen er ihr reges Mitgefühl vergalt und nebenan ſang eine junge Nachbarinn zur Guitarre:

„Amanda's Brautfeſt zu verſchönen, *)
Erſcheint Klotar bei'm Hochzeitmal:
Er ſingt in wundervollen Tönen
Der Liebe Glück, der Liebe Qual“ —

Raimund vernahm das Lied, es traf ſein Innerſtes. Der Liebe Qual! rief er aus: Gertrude, kennſt Du ſie!

Ihr Leid allerdings, ſagte Trudchen erröthend: ich liebte ohne Gegenliebe — es ging vorüber und ihr geprieſener Genius iſt nur ein zweideutiger Freund, der unter der Maske des guten Engels Harm und Unheil ausſät — der uns oft mit den Beßten und Nächſten, ſelbſt mit der Pflicht und dem Himmel entzweit und den Bethörten am Ende der bittern, fruchtloſen Reue preisgiebt.

O, Du wahrſagender Geiſt! rief er aus.

G. Ich ſage nur, was ich an ſo mancher Freundinn und Bekannten erlebte, für die der ſüße, unter Angſt und Pein errungene Freuden-Himmel zum Jammerthale ward. Das will ich denn vermeiden, ſetzte ſie lächelnd hinzu: und einen guten, gleichmüthigen Mann heirathen, der nach der Weiſe unſerer Großeltern freit und mich in ſeiner kühnſten Wallung „meine beßte Mamſell“ heißt.

---

*) Klotar, von Kind.

E. Sie wollen? Das heißt, Sie wählten ſchon?

S. Ich ward gewählt und hatte nichts dawider. Dieß Haus iſt kein Elyſium und mich verlangt nach einem angemeſſenen, meinen Kräften, meinen Neigungen und der weiblichen Beſtimmung entſprechenden Wirkungkreiſe. Dann rufe ich die beſchwingte Phantaſie aus der Höhe der Ideale zurück, wende mich von dem Schönen zum Nützlichen und vertauſchte deßhalb im Voraus den Oſſian mit dieſem unvergleichlichen Kochbuche.

Verbittert ſagte er: Darf ich erfahren, wer der Koch iſt, der Sie für ſeinen Heerd gewann?

Gertrude erröthete und ſchwieg.

Du ſchämſt Dich ſeiner! fuhr Raimund fort: eine herrliche Wahl! Bei dieſer Hochzeit will ich ſeyn und eine andre dort vergeſſen.

Sie irren ſich, entgegnete das Mädchen: ich ſchämte mich Ihrer und fand es roh und lieblos, eines Mannes zu ſpotten, den man mit keinem Auge ſah. Sie ſind krank, Raimund! ſehr krank! Das entſchuldigt.

E. Der Nachſicht bedarf ich; vergieb mir!

Gern! ſagte ſie weichmüthig und bot ihm die Hand! Und auch das Du, das eines andern Braut verletzen muß.

E. Schon verlobt alſo?

S. Nicht eben feierlich, aber ich ſagte Ja! als er am Schluſſe der Bedenkzeit wieder zufragte.

E. Ja? das kleine Wort iſt ein furchtbarer Zwerg. Der Himmel ſammt der Hölle liegt in ihm.

S. Genug, ich ſagte — Ja!

E. Und zu wem, Gertrude?

S. Zu dem Sekretair Eger.

E. Ich kenn' ihn.

S. Das überhebt mich einem drückenden Verhöre.

E. Herr Simon Eger war als Führer eines jungen Schafes mit mir auf derſelben Hochſchule. Ein entſchloſſener Pedant, der ſelbſt die Fidibus beſchneidet und jeden Sonnenſtaub vom Ermel ſchnippt. Der alle Sonnabende ſeine Schränke und Tiſche polirt, des Sonntags, mit einem ſtark vergoldeten Geſangbuch' unter dem Arme, zur Kirche, dann um die Stadt geht und zuletzt ein Gläschen Landwein auf die Andacht ſetzt. Ein Mann nach der Uhr, der Poeſie geſchworner Feind, ohne Sinn für die Grazie des Lebens. — Der macht Dich elend, gieb ihn auf!

Wie ungerecht Sie ſind! eiferte Trudchen und ſtampfte zornig mit dem kleinen Fuße. Er iſt ein reinlicher, freundlicher Mann, der den Schrank ſäubert, weil er ein Erbſtück von der ſeligen Mutter iſt; der, weil er Gott fürchtet, das Haus des Herrn beſucht und die Natur, ſeinen Tempel! Der zudem nur den Landwein bezahlen kann, die Romane nicht mit Ungrunde verſchmäht und wahrlich beſſer iſt, als ſeine Spötter.

E. Es iſt mein Fluch, Dir heute weh zu thun. Ein guter Geiſt wies mich nach dieſer Sakriſtey: er wich, ich fühl's! dem böſen, der mich peinigt.

Wie geht es denn daheim? fragte Trudchen, um den verfänglichen Stoff zu entfernen: iſt Ihr Vater wohl?

Recht wohl! entgegnete Raimund: Kraft ſeines Amtes verpflichtet und Kraft ſeines Dienſteifers geneigt, in dieſen Tagen zu dem Heere abzugehn, wenn ich mich nicht in's Mittel ſchlage. Man will ihm den Sohn an die Seite ſetzen und dieſen in's Feld ſchicken. Gewiſſe Unfälle beſtimmen mich jetzt, für ihn einzutreten und in den Höhlen des Jammers das Heilbad der Geneſung zu ſuchen. Leben Sie wohl, ſchöne Braut! — Ach, gute Gertrud, lebe wohl! Ich kam als Schwächling, ich ſcheide als Mann und dieſen Wechſel dank' ich Dir! Das Mittel war heroiſch aber wirkſam. Stürmiſch zog er die Braut an ſein Herz und rief am Ziele der glühenden Umarmung, erſchöpft und odemlos: Es war die letzte. Lebe wohl!

Eben als der Geiſt ihm eingab, aus Trudchens ſanften Augen Troſt zu ſchöpfen, kam dem Herrn Sekretair Eger, welchem die Entfernung des Malthenſchen Ehepaares bekannt worden war, der vermeſſene Einfall, die werthe Braut verſtohlen heimzuſuchen und ſich als

Täuber zu geberden. Er legte das Feierkleid an, er ſuchte ſein Zittern und ſein Zagen durch ein Gläschen des bewußten Landweines zu verbannen und ſchlürfte, um ein rechter Höllenbrand zu werden und den geträumten, erſten Kuß zu rauben, noch ein zweites aus. Er ſteckte drei Sechſtelſtücke zu ſich und trat, zum erſten Male in ſeinem Leben, bei dem Schweizerbäcker ein. Eya, welch ein Wohlgeruch! Eger wendete die Naſe nach allen Winden hin, verſpürte den Andrang des Waſſers im Munde, zog endlich das Augenglas hervor um die Aufſchriften der Flaſchen und Schachteln, die Hügel von Zucker- und Backwerk zu muſtern und nannte ſich, als ihn jetzt die Verſuchung immer lockender anſprach, einen Schlemmer und Bauchdiener. Meiſter und Geſellen hielten ihn bereits für einen kritiſchen Schmecker oder gefräßigen Kritiker und fragten um die Wette nach ſeinen Befehlen. Da legte Eger eines jener blitzenden Sechſtel auf die Tafel und bat, ihm für ſolches eine auserwählte Zuckertüte zu bereiten.

Der Lehrjunge, ein Graubündner und der ausgelaſſenſte Spaßvogel gedachten Bundes, bemerkte, daß ſich der Herr für dieſes Spottgeld nichts Vollkommenes verſprechen dürfe, er drückte ihm endlich mit derſelben feierlichen Umſtändlichkeit, die an dem Käufer auffiel, das zwerghafte Tütchen in die Hand und die karge, mit dieſer affenhaften Geberde dargereichte Gabe verdroß den Iſegrimm. Er hieß den Graubündner einen Eſel und beſtand darauf, zur Ungebühr verkürzt worden zu ſeyn. Jener verſicherte gleichmüthig, ihn wie einen leiblichen Bruder bedacht zu haben, nahm das Tütchen zurück und brachte bald darauf eine größere, die er in die anſehnliche, von dem Beſitzer zu dieſem Zwecke weit ausgeſpreitzte Rocktaſche hinabgleiten ließ.

Je näher der Sekretair dem Ziele kam, je bänger ward ihm um das Herz. Simon, Simon! ſprach er zu ſich ſelbſt: bedenke dich wohl, du geheſt auf verbotenen Wegen. Zwar iſt Mamſell Gertrud deine anerkannte Braut, doch mit dem frevelhaften Entſchluſſe, ihr bereits einen Kuß abzudringen, verſchone die Einſame. Laß ihn fahren, ich bitte dich! Iſt dieſer guten Demoiſell bei dem ärgerlichen Anſinnen nur halb ſo jämmerlich zu Muth' als eben dir, ſo wird ſie den ungebetenen Gaſt vermaledeien und dich noch überdieß für einen Wüſtling halten, der vor der Zeit den prangenden heiligen Chriſtbaum benaſchen will. Sie wird durch ihr Geſchrei die alte Köchinn herbeiziehn und dich ſogar bei der Frau Schwägerinn verklagen, wo Gott für ſey! Bleib in den Schranken, mein alter Adam! damit die blöde Braut ein ſattſames Vertrauen zu dir faſſe und das Zuckerwerk nicht etwa für eine Wurſt anſehe, die du nach der Speckſeite zu werfen gedenkſt.

Damit klopfte Simon Eger voll Herzensangſt faſt unhörbar drei Mal' an Trudchens Thür und pries, als jetzt ein Wortwechſel vernehmbar ward, ſeinen Schutzengel, daß er ihm einen Gehülfen geſchaffen und dazu, Kraft der ſchallenden, pathetiſchen Stimme, wahrſcheinlich den Herrn Archidiakonus auserkohren habe. Jetzt aber klang es ſogar, als ob der zugedachte erſte Kuß der Braut mittels eines Andern zu Gute komme, als ob der Geiſt des Landwein's, der früher geäußerte kühne Wille, ſich gänzlich von ſeiner mit ſich zerfallenen Perſon getrennt habe und voraus gelaufen ſey, um ſein Mäulchen vor Ankunft der zweiten verzagten Halbſchied an Gertraden zu halten. Eger wollte mit einem Worte den eigenen Ohren nicht trauen; ſeine Hand erfaßte die Klinke, aber je emſiger er ſich bemühete ſie nach der Rechten zu drehen, je hartnäckiger widerſtand ſelbe — von innen in demſelben Augenblicke nach der Linken gewendet, jeder Anſtrengung; im folgenden aber rannte ein männlicher Körper mit ſo gewaltiger Flugkraft durch die aufſpringende Thür gegen ihn an, daß er unfehlbar ſein Gleichgewicht verloren und auf die wohlverwahrte Zuckertüte gefallen ſeyn würde, hätte nicht daſſelbe Beſtreben, noch vorwärts zu dringen, Simons Schwerpunkt begünſtigt und den anprellenden Stoßballen, nach ewigen Geſetzen, in das Zimmer zurück geworfen. Auch um Raimund hätte es Kraft dieſes Widerſtoßes mißlich ausgeſehn, wenn ihm nicht zufällig Trudchens martige, eben noch geöffnete Arme zu Hülfe gekommen wären. — Der Bräutigam ſchwankte jetzt, keines Wortes mächtig, vor dieſer unwillkührlichen

Gruppe, rieb ſich die Stirn und erſtickte ein grämliches: Heiden-Element! zwiſchen den Zähnen.

Schnelle Faſſung und den Scharfblick für Auswege gab die Natur, in der Vorausſicht des öftern Bedarfes, ſelbſt dem bänglichſten Weibe für ähnliche Fälle zum Voraus. Kraft dieſer Mitgift hatte Trudchen kaum den taumelnden Jugendfreund feſtgeſtellt, als ſie ihrem Eger entgegen ſchritt, ihn harmlos und theilnehmend bewillkommte und den Herrn Doktor Raimund als Hausarzt und vertrauten Freund des Schwagers nannte. Ein um ſo größerer Triumph der weiblichen Täuſchfertigkeit, da ſie ſo eben zwiſchen Jammer und Sehnſucht mit dem Sturme gerungen hatte, den das letzte, flammende Lebewohl des theuern Jugendfreundes herbeiführte.

Der Bräutigam hörte kaum, welche doppelte Reſpektperſon ihm an den Kopf flog, als ſein Argwohn ſchwand und er ſich mit einem lauten: „Das laß ich gelten!“ der Ehre ſowohl als des Vergnügens der erneueten ſchätzbaren Bekanntſchaft, nicht minder auch des guten Wohlſeyns zu freuen verſicherte, bei welchem man ſowohl den Herrn Doktor als die lieb- und werthgeſchätzte Demoiſell Braut zu finden ſich gemüſſigt fühle.

Gertrude nahm mit bitterſüßem Lächeln den kleinen Hut und den langen, mit Silber beſchlagenen Stab aus ſeiner Hand und bat ihn dringend, Platz zu nehmen; er aber ordnete zuförderſt die anſehnlichen, durch den herben Stoß entformten Locken und blies ſich, mit

Anſtrengung, den Puder von den Schultern, während dem die Braut des Doktors weiß gewordene Bruſt mit ihrem Tuch' entſtäubte und die roth geweinten, beredtſamen Augen um eine gütige Behandlung des Bräutigams flehen ließ.

Schien es doch, ſprach der Sekretair und lächelte gutmüthig: als ob der verehrliche Herr Dokter gewaltſamer Weiſe veranlaßt worden wären, das Zimmer zu quittiren.

Damit geſchähe ſo Manchem ſein Recht! erwiederte Raimund, den die Dazwiſchenkunſt des Verhaßten in dieſer Stunde zwiefach erbitterte und trat laut pfeifend vor den Hänfling, welcher ſchnell aus allen Kräften ſeiner Kehle beiſtimmte.

Simon benutzte dieſen unbewachten Augenblick, er faßte Gertruden in's Auge, küßte ſüßlächelnd die Fingerſpitzen und zeigte mit der Hand nach ſeiner Hüfte.

Die ſeltſame Geberde nöthigte der zerſtreuten, von Raimunds Benehmen geängſtigten Braut ein Lächeln ab, das er für Ahnungluſt und ſtilles Vergnügen über die angedeutete Gabe nahm und, um ihre Erwartung zu ſpannen, den Rockſchooß verzog und ſie die Spitze des alten Zeitungblattes wahrnehmen ließ, das ſein Libeopfer verhüllte.

Guter Gott, ein Geſchenk! dachte Trudchen, von dem freundlichen Willen ſie zu erfreun gerührt, grämte ſich im Voraus, es vielleicht unter Raimunds Augen zu Spott werden zu ſehn und ſchloß bereits, von der Form der aufgeblähten Taſche, auf einen Shawl der ihr willkommen, auf ein Tuch das ihr ſehr nothwendig war. Eger begegnete dieſer Arbeit der regen Phantaſie in dem offenen Geſichte, ſie ſprach ihn an, Gertrude ſollte zur Gewißheit kommen. Die rechte Hand fuhr in die Taſche, öffnete den obern Umſchlag, ergriff nach kurzer Wahl das anſehnlichſte Stück und hielt ihr ſolches plötzlich vor die Augen. Sie ſchrie laut auf und Raimund wendete ſich ſchnell, zu ſehen, was es gebe.

Zum Unglück hatte nun vor Kurzem ein junger Pädagog im Sinne des Geſchmackes das zuverläſſigſte, bequemſte Mittel entdeckt, der genäſchigen Jugend ſeiner Anſtalt mit Erfolge beizukommen und ein neues Siſtem auf dieſen Erfahrungſatz gegründet. Jener Schweizerbäcker mußte zu gedachtem Behufe den Glauben, die Gebote, die Tugenden und Laſter, ſpäterhin auch Gegenſtände der Natur- und mancher andern Lehre eßbar darſtellen. So entſtand denn ein Glaube von Milchſchaum, eine Weisheit von Lumpenzucker, eine Nächſtenliebe von Bonbon und ſo weiter. Die Tugenden, Tugendhelden und genießbaren Thiere wurden aus ſchmackhaften Stoffen — die Todſünden, Laſter, Tirannen und Raubthiere dagegen aus Kraftmehle, oder Theils von Drachant, Theils von gemeinem Brotteige geformt; jene als Lockvögel candirt, dieſe, der Belehrung wegen, in ihren natürlichen Farben dargeſtellt. Als ſich nun vorhin der Leibwache, deſſen erſtes Gebot der Vortheil ſeines Herrn war, von dem grämlichen Sekretair einen Eſel genannt hörte, erwachte der helveziſche Männerſtolz in ihm und jenes ungenießbare Thierreich ſchien geeignet, ihn an den wähligen Knauſer zu rächen. Eger ahnte nicht, daß er ſtatt der Makronen, Zuckermandeln und Schokolaten-Plätzchen, Hyänen, Faulthiere, Ameiſen-Freſſer und Affen mit ſich führe: jetzt ſpielte ihm zudem ſein böſer Dämon vor allen einen Maimon oder Pavian in die Hand, deſſen Anblick Gertruden laut aufſchreien machte und Raimunds Augen auf den Vorgang zog.

Eger ſetzte den Schreckenlaut auf Rechnung der überraſchenden Bewegung ſeiner Hand und näherte, um Gertrudens Vorurtheil zu berichtigen, dieſen muthmaßlich anziehenden Leckerbiſſen ihrem roſigen, von dem Schrei geöffneten Munde. Die Braut, welche ſich heute gar nicht in den Sekretair zu finden wußte und ihn wohl eher von jeder andern, als der ſchalk- und ſpaßhaften Seite kannte, erfaßte haſtig die ärgerliche Gabe und ließ ſie, ihrem Wahne nach unbemerkt, in den Buſen gleiten. Der Bräutigam freute ſich des Ehrenplatzes, der ſeinem Opfer ward und des jungfräulichen Gefühls für das Schickliche, welches ihr unfehlbar verbot, in Gegenwart eines Dritten die Arbeit der Zähne auf dem gediegenen Zuckerwerke vernehmbar zu machen. Er freute ſich ferner der heimlichen, hinter dem Rücken dieſes Dritten getriebenen Partirung; das unſchuldige Vergnügen ward plötzlich von dem ärgerlichen Begehren des Hausarztes unterbrochen. Es iſt ſehr ungütig von Gertruden, ſagte dieſer: ein werthes, gewiß bis zum Sprechen getroffenes Bildniß des Herrn Bräutigams der Bewunderung eines Kunſtjüngers zu entziehn und ich erbitte mir, als Freund des Hauſes, die Mittheilung.

Simon Eger ſtand betroffen, er hoffte in Trudchens Augen einer Verhaltung=Regel zu begegnen und liſpelte, als ſie dieſe, gleich der Maria Magdala, erröthend niederſchlug: Es war nur ein Späßchen, mein guter Herr Doktor, nur ſo ein passe le temps; am Ende kann ich zudem auf meine arme Seele verſichern, daß dieſe linke Hand nicht weiß, was die rechte der Demoiſell Malthe gegeben hat.

Gertruden, der Bedrückten, entfiel jetzt zum Unglücke das Strickzeug und indem ſie ſich darnach bückte, glitt der gedachte Rahmen aus dem reizenden Schmollwinkel und Raimund war ſo glücklich und ſo ſchadenfroh, ihn zu erhaſchen. Er beſchauete den Fund, er lachte laut und Trudchen eilte bitterlich gekränkt hinaus.

Der Sekretair ſtrebte nun ebenfalls zu ſehn, warum denn eigentlich dieß leidige Bonbon das Zwerchfell des Zudringlichen in einem ſo erſchreckenden Maße reize und vermaledeiete gleich darauf jenen Graubündner, der ihn nicht allein schändlicher Weise um vier gute Groschen, sondern überdem zu dem Verhängniß' eines so heillosen, kaum zu verbetenden Aergernisses verleitet habe. Er war bereits auf dem Wege, Gertruden nachzuschleichen, um seine Unschuld und die gehegte gute Meinung kniefällig darzuthun, fand dieß jedoch allzu gewagt und ersuchte deßhalb den Hausfreund treu ergebenst, ihn auf diesem nothgedrungenen Berufswege Gesellschaft zu leisten, zu bezeugen, daß des Schweizers Lehrling ein Spitzbube sey und seine gute aber verkannte Sache mit angestammter Wohlredenheit zu führen. Raimund versicherte dagegen, allenfalls erhärten zu können, daß Gertrude weder von diesem zarten und arglosen Scherze, noch von dem Geberden-Spiele seines Affen, sondern lediglich von der Anwandlung eines innerlichen, ihr sehr zur Last fallenden Uebels vertrieben worden sey. — Der Bräutigam horchte auf, er spitzte die Lippen zu einem leisen Pfiffe und wollte es dem geneigten Herrn Doctor unverhalten seyn lassen, daß dieser so wohlmeinende als bekümmernde Aufschluß um so mehr befremde, da ihm nur bekannte Demoisell Gertrud von ihrem Herrn Bruder und dessen Frau Ehe-Consortinn, als kerngesund und dem vorseyenden Ehestand' in alle Maße gewachsen, empfohlen worden wäre. Er selbst habe, wie er hier sitze, dem Apotheker bis auf den heutigen Tag nicht einen Dreier zugewandt und dürfe, wolle und müsse von seiner Zukünftigen eine gleichartige Natur verlangen. Auf's alleräußerſte würden ihn deßhalb der ſehr verehrliche Herr Doktor durch eine unverholene, dienſtfreundliche Offenbarung des verborgenen, dieſem gebrechlichen Gefäße beiwohnenden Uebels verbinden, da ſolches ja vielleicht dem Zwecke der heiligen Ehe gerade zu in den Weg treten und ihn, zu Folge deſſen, nicht allein in Rechtshändel, Koſten und Verdruß, ſondern wohl gar in den zeitlichen und ewigen Tod ſtürzen könne.

Der Herr Sekretair, erwiederte Raimund mit Achſelzucken: ſcheinen zu vergeſſen, daß die Rückſichten des Arztes gegen ſeine Kranken zu den heiligſten gehören und daß die Verſchwiegenheit an der Spitze dieſer Pflichten ſteht. Genug, ſie leidet! — Ein Zu- oder ein Uebelſtand vielmehr, der Ihnen, als einem Welt- und Menſchenkenner, um ſo weniger entgangen ſeyn kann, da mein Hierſeyn und Verweilen den Zweck bezeichnet und verräth. Uebrigens hoffe ich, mich gegen einen Mann geäußert zu haben, der den wohlmeinenden Nächſten nicht verrathen wird.

Eger legte mit einem lauten Pſt! die Hand auf den Mund, er ſagte mit Feierlichkeit: Stumm wie das Grab! und gleich darauf: Ich dummer Teufel! und dann für ſich: Daß Gott erbarm! Darauf erſuchte er den Doktor ſo umſtändlich als inſtändig, ſein Verſchwinden bei der Demoiſell mit der eben verſpürten Anfechtung ſeines Feindes, des Zipperleins, entſchuldigen zu wollen, freute ſich dieſer Kriegliſt, bat den gleichmäßig erfreuten Hahn im Korbe, unter vielfältigen Kratzfüßen und Förmlichkeiten, um die Fortdauer ſchätzbarer Benevolenz und ſchlüpfte wie ein Dieb aus der Thür.

Trudchen ließ den liebloſen Raimund lange genug mit dem Hänfling' allein und als ſie endlich glühend und verweint zurückkam und jener ihr entgegen eilte, ward er beſchworen, ſich nur dieß Mal ihrem Willen zu fügen und ſie für heute — zu verlaſſen. Sie hoffe um ſo weniger eine Fehlbitte zu thun, da er, wie man ihn kenne, die Rechte und die Pflichten der Einſamen ehren werde und jene wie dieſe ſeine endliche Entfernung heiſchten.

Ich kenne, ehre, folge! entgegnete Raimund: doch nicht früher, bis mir Gertrude das Räthſel ihrer Wahl gelöſ't hat — nicht früher, bis mir klar wird, was eine holde, ſinnige, zum Heile des edelſten Mannes berufene Jungfrau beſtimmen konnte, dieß reiche Gemüth, dieß kindlich fromme Herz und die Blüthe der Anmuth dem alternden, widrigen Pantalon zu vermachen?

Gertrude biß verbittert auf ihre Roſenlippen. Nur um Sie los zu werden, ſag' ich Ihnen, daß es zureichende, von dieſem belobten Herzen und Gemüth' erwogene und gebilligte Gründe ſind, die mich ihm zuſprechen und daß Herr Eger mindeſtens ein beſſeres und argloſeres im Buſen trägt, als Sie mein blühender, reizender, geiſtreicher Schadenfroh. Des Mannes Herz aber iſt des Weibes Engel, die Bedingung ihres Glücks oder ihres Elends und damit ſind wir denn geſchieden!

Mit nichten! erwiederte Raimund: denn ſein Herz iſt ſo falſch als ſein Zopf und ſo ſchwarz als die Tinte der Kanzlei, auf der er allgemach dem Bilde gleich ward, das Sie vorhin in der ſchneeweißen Bruſt verbargen; ich kann es beweiſen. Genug von dem Strohmanne! — Was dort im Himmel verbunden ward, das ſoll auch auf Erden gebunden ſeyn und jene Gabe, die Dir die erſte, fromme Liebe am Tage unſerer Heiligung darbrachte, war ein Symbol der Gegenwart. O ſieh, es iſt des Schickſals Hand, die mich vorhin dem alten Gecken entgegen warf und es ſo kartete, daß er vor Dir und mir ſein eigener Spott werden mußte. Nur gleich und gleich geſellt ſich gut, und Du würdeſt kein geringeres Aergerniß an mir nehmen, wenn ich Dir nachfolgen und die Tante Kriegsräthinn heirathen wollte.

S. Die Männer können wählen und verſchmähn, wir aber ſind nur Opferlämmer.

E. So opfere Dich mir! Was kann Dir Simon Eger bieten? Geſcheuerte Fußböden, blankes Zinn, die Wärmflaſche, die Ohrringe und den Hängepelz ſeiner Großmutter. O, liebe, ſüße Trude! Denke Dir den ſüßen Simon am Feierabende. Mein Ueberfluß an Phantaſie ſoll Deinem Mangel an dieſer zu Hülfe kommen und ihn zitiren. Die Stubenthür öffnet ſich und ihre Angel knarrt aus doppelten Gründen. Erſtens bejammert ſie ſeinen Geiz, der ihr zwei Tropfen Oehl verſagt und zweitens Dich, die ſich ihm nicht verſagen darf. Die Federmütze ſitzt auf einem Ohre, das andre hält die Schreibefeder. Der bleierne Brillenrand hat ihm einen blaugrauen Gürtel auf die Geiernaſe gezeichnet; ein zweiter, größerer, der Reſt alter Saumleiſte, ſchürzt den Schlafrock von Damis und macht ihn zum Beutelthiere, das in den Bauſchen die gewaltige Doſe und das nothwendige Sacktuch verbirgt. Die gelben, wohlgeſchenten Pantoffeln knarren mit der Thürangel um die Wette und melden Dir den Freudenbringer. Zwar ſollte ich ſeine Waden loben, aber es iſt die Schwulſt, welche ſie auftreibt: ſie gleichen der Raupe, die auf dürren Ranken feſtklebt. Zwar ſteht ein Geldkaſten unter dem Bette, doch über ihm küßt oder ſchnarcht Dein Maimon und räuspert ſich und packt, ſo oft ich ihm als Störenfried im Traum' erſcheine, mit rauher Fauſt den ſammtnen Arm der Nachbarinn, die nur im Schlafe glücklich iſt. — Es iſt jetzt, zum Exempel, neun Uhr und Deine ehemaligen Freunde und Freundinnen fahren aus dem Schauſpiele heim oder zum Balle, zu Genüſſen, die Du bis auf die Erinnerung vergeſſen mußt; da kömmt der Herzensmann und keift und ſchilt, oder girrt wie der Täuber und ſpricht: „Mein Engel, es iſt Schlafenszeit!“ Er ſinkt in's Sopha, an Dein Herz, der grüne Damis-Arm rauſcht Dir im Nacken. —

Gertrude hatte ſchon im Beginnen dieſer Schilderei das Fenſter geöffnet, ſie ſah hinaus, ihn nicht zu hören und lauſchte doch.

Weg mit dem Nachtſtück! rief er aus: Sieh jetzt den wahlverwandten Freund an dieſes Kobolds Stelle. Er liebt, begehrt, fliegt zu Dir hin, umklammert Dich mit inniger Mannkraft. — Raimund zog ſie haſtig an's Herz — vergöttert Dich und läßt Dich nicht!

Gertrude rang mit ihm und ſchalt und flehte, ſchnell gewältigt, vergebens.

So, ſprach er: hat mich's immerdar gedrängt, Dich zu umfangen, im Heiligthum', im Tanzſaal', in der Mädchen Kreiſe. Wie die verirrte Pſyche ihren Amor ſucht, ſo ſuchte ich heute Dich und halte Dich und will und kann Dich nicht mehr laſſen.

Simon Eger ging indeß, vom Aerger und Unmuthe getrieben, ſeines Weges; er nannte ſich einen alten Rehbock und Dummkopf, der endlich, nach ſo mancher beſtandenen Anfechtung, nach ſo gewogener Wahl, dieß ſieche, betriegliche, blutarme Käutzlein zum Pfahle in ſeinem Fleiſche zu machen gedenke. Da ſtach ihn plötzlich irgend ein Ungeziefer ſo ſchmerzlich in die Hand, daß er faſt aufſchrie und gleich darauf den verliebten Traumpeter verwünſchte, der nun bereits ſeit vier Wochen ein Paar waſchlederne und zwei Paar ſeidene Handſchuh verzettelt habe. Malthens Köchinn, verſicherte er ſich, ſey eine Spitzbübinn und werde Zweifelsohne auch die neuen, bei Gertruden vergeſſenen, abſeit ſchaffen, wenn er ſie nicht auf der Stelle abhole. Man könne dort die ſchleunige Rückkehr um ſo weniger mißdeuten, da der ſeltſame Zufall, welcher die Braut aus dem Zimmer getrieben, das volle Recht zu der ſchuldigen Nachfrage, ein Wort ſodann das andere und die Folge dieſer Verſtändigung ihm vielleicht die goldene Freiheit wieder gebe. — Damit kehrte er ſpornſtreichs um, faßte an des Hauſes Ecke ſich ein Herz, ſah verſtohlen durch die Fenſter des Unterſtübchens und die Braut mit Entſetzen in des Arztes Arme, der ſie eben umfing und mit Küſſen bedeckte. Ein zweites: Heiden-Element! flog jetzt von Simons Lippen; das goldene Knopfende ſeines Stockes pochte mit ſolchem Nachdruck an die Scheibe, daß ſie in Scherben den Nähtiſch bedeckte, der ergrimmte Sekretarius aber ſteckte ſein Haupt durch das entglaſte Fach und rief mit Schnauben: Pfui der Schande!

Das Klirren der Scheibe zog die Augen der Vorübergehenden an, es ſammelte ſich ſchnell ein Häufchen müßiger Straßenbuben um den erbitterten, vom Zorn und Aerger überwältigten Zuſchauer, welcher Gertruden eine Natter, den Doktor einen Geiſt der Lügen nannte, ſich hoch vermaß, ein hochpreisliches Sanität-Collegium von dieſem heilloſen Mißbrauche ſeines Berufes unterrichten und nicht eher ruhen zu wollen, bis ihm die Praktika für immer gelegt ſey.

Gertrude war der Ohnmacht nahe und Raimund hielt es für das Beßte, ſie für den Augenblick den Augen des ſtarken und eifrigen Schreiers zu entziehn. Er rieth dieſem in die Hölle zu fahren, verſprach auf's Heiligſte ihm nach wenigen Minuten den Kopf einzuſchlagen und führte Gertruden in den anſtoßenden Alkoven. Simon Eger aber, dem ſein Kopf am Herzen lag und des handfeſten Doktors Verſicherung vom Herzen zu kommen ſchien, verſtummte jetzt und ging davon. — Die Jungenſchar, welche den Sekretair, Kraft ſeines Benehmens, für einen Trunkenbold hielt, verfolgte ihn mit loſen Worten und einigen Steinlein. Er warf die Zuckertüte von ſich, welche die Quelle des unſeligen Abenteuers ward; er ſah auf ſeinem Wege den kleinen Graubündner am Eingange der Bäckerei lehnen und traf, als dieſer dem zugedachten Stockhiebe auswich, den Hängebauch eines wälſchen, dort eben heraustretenden Abälards, der ihm ein gellendes: O Du verfluckter Beſtia! nachkrähte.

Raimund kniete indeß vor der ſchluchzenden, vergehenden Gertrud und erſchöpfte ſich in Beruhigungs-Gründen, in Gelübden heißer Liebe, ſtandhafter Treue und tröſtete, gelobte, mahlte noch den Himmel der Zukunft vor der Untröſtbaren aus, als ihn ſein Freund um Mitternacht vergebens heimſuchte.

Adler, der neue Ehemann, war der Dienſtboten wegen am Morgen genöthigt, mit Auroren zu frühſtücken. Er hatte ſeine Laune wieder gefunden und ſah in dieſer den einzigen Schutzengel gegen die Anzugkraft der Lieblichkeit, der holden Angſt, der Roſenblüthe, des üppigen Wohlſeyns das die junge Fee verherrlichte. Kaum gewann er es über ſich, ſtatt der lebendigen Grazie die gemahlten auf ſeiner Taſſe zu betrachten und die Thränen, welche jetzt den himmliſchen Augen entfielen, als gemeines Waſſer verrinnen und verwehn zu laſſen.

Sie haben ein Gut in der Nähe, ſprach die Gräſinn endlich mit ſchwankender Stimme: O, dürfte ich dort mein Leid verbergen! Vor Ihm, vor Ihnen, vor der ganzen Welt!

Ew. Gnaden, erwiederte Adler: würden dort meine künftige Frau und Schwiegermutter finden, ich aber darf bei einiger Kenntniß des weiblichen Geſchlechtes voraus ſetzen, daß die Bekanntſchaft beiden Theilen bald zur Laſt fallen müßte.

Sie ſah ihn erblaſſend an und ſagte: Gott vergeb' Ihnen dieſe feindſelige Marterluſt!

Adlers kaum erhobene Augen verließen plötzlich das Madonnen-Bild; er ſprach: Ich ſelbſt bin der Gemarterte, dieß Mißverhältniß ein erdrückendes Kreuz, Ihr Zuſtand meine Dornenkrone. Glauben Sie nicht, holde Gräſinn, daß mir dieſe Rolle leicht wird; daß ich ein Kinderſpiel in dem Fluche finde, dem mich die Pflicht der Freundſchaft unterwarf. Der Himmel weiß, wohin das Irdiſche wie das Unſterbliche an Ihnen den Sohn des Staubes führen würde, wenn ich nicht zum Glücke an dem Adel Ihres Herzens verzweifelte. Was Sie die Güte hatten zu Rechtfertigung deſſelben im Laufe dieſer Entſagungs-Nacht zu bemerken, würde nur leichtgläubige Thoren beſtricken, doch der Gewitzigte ſieht da nicht ſelten das Werk der berechnenden Argliſt, wo jene der fromme Glaube ſelig macht.

Aurore ſtand beleidigt auf, ſie trocknete ihre Thränen und ſagte mit Entſchloſſenheit: Genug der Erniedrigung! Was vermag das beſcholtene, beweinenswerthe Weib gegen die Ueberhebung roher Männer? Sie verachten, Sie beſchimpfen eine Wehrloſe und ſpotten ihrer innigſten und heiligſten Gefühle. So werfe ich denn, gleich Ihnen, die Schwäche der Menſchlichkeit von mir und ſpreche einen Schutzherrn an, der meine Sache führen wird. Sie durften mich verwerfen, doch beſchimpfen nicht! Mein Bruder richte zwiſchen uns!

Lächelnd entgegnete Adler: Wenn er Kirchenrath iſt!

Er wird mich rächen! ſagte ſie.

Er thue dazu! fuhr jener fort: denn heute wird das neue Ehepaar vorgeſtellt, morgen empfängt es die Gegen-Beſuche, dann aber verreiſe ich und die Verlaſſene dringt, dem Verſprechen gemäß, nach Ablauf von ſechs Monden auf die Scheidung. Was verlangen Sie noch? Ihres Bruders Tod oder den meinen! Wer von uns fällt, der fällt für eine ſchlimme Sache und auf Ihr Gewiſſen — Verblendete! Bedenken Sie das! Auch ich bedachte mich im Laufe dieſer Nacht; da ward mir klar, daß ein edleres Gemüth, nach dem was durch des Schickſals Gunſt zu Ihrer Rettung ſich begeben, mir den Gang zum Traualtar' erſpart haben würde.

Adler führte eben ſeine Gemahlinn zum Wagen, als Raimund in das Haus trat und plötzlich vor dem ſchönen, hoch geſchmückten Paare ſtand, das gleich ſo manchem Scheingut dieſer Erde von männiglich beſprochen und geprieſen ward. Aurorens Augen begegneten den ſeinen, erbleichend ſah die Schmerzerfüllte auf die Blumen am Buſen nieder, ihn aber faßte Malthens Lehrling bei dem Arme und betete zum dritten Male einen Auftrag ſeines Herrn her, der Raimund unverzüglich zu ſprechen verlange.

O, Gott! ſie iſt doch ſchön! verſicherte er ſich auf dem Hinwege zu dieſem: das kurze aber entzückende Meteor Deiner Jugend und Adler bleibt beneidenswerth! Malthen fand er ſichtlich verdüſtert; er wollte ein Mittel gegen die Folgen des Aergers und des Schreckes verſchrieben haben und vertraute ihm beiläufig, daß ſeine Schweſter Gertrude im Laufe dieſer Nacht verſchwunden ſey.

Erſchrockener als Malthe fragte Raimund: Wie verſteh' ich das?

M. Wörtlich, Herr Bruder! Wir kamen erſt mit dem Aufgange der Sonne von dem Kindtaufen-Schmauße zurück und fanden ein verſiegeltes Billet auf meinem Tiſche. Es war von Trudchens Hand, ich las —

„Beßter Bruder! die Pflichten gegen mich ſelbſt gebieten mir eine augenblickliche Entfernung aus Deinem Hauſe, doch darfſt Du wegen meiner Zukunft unbekümmert ſeyn, denn Deiner Schweſter Ehre bleibt geborgen. Den Leuten ſage, ich ſey zu der kranken Tante nach Hellberg abgerufen worden, die einer Pflegerinn bedürfe. Bald wirſt Du mehr und hoffentlich nur Gutes von mir hören; bis dahin faſſe Dich und lebe wohl!"

G.

Da ſiehſt Du die Gewalt böſer Beiſpiele, fuhr Malthe fort: Minette, Trudchens Buſenfreundinn, wirft die erworbene Achtung, das anſehnliche Erbtheil, alle Vortheile ihrer Lage und ihres Standes von ſich, um mit Deines Vaters Schreiber in die Welt zu laufen und kaum weht meine gut und brav geglaubte Schweſter irgend ein widriger Wind an, ſo thut die Aeffinn keck auf ihre Hand deßgleichen. Sie fahre hin, die Undankbare.

Wie? ſagte Raimund mit bebender Stimme: Du ahneſt nicht, wohin ſie ging? Du machteſt, bei dieſem

Vorſprunge weniger Stunden, keinen Verſuch ihrer Spur zu folgen, Du giebſt Gertruden wie eine flüchtige Magd auf!

M. Soll ich der Polizei Anzeige thun? Nach den Thoren ſchicken, Steckbriefe an die Gaſſenecken kleben und Trudchens Thorheit ſtadtkundig machen? Muß ich nicht ihren Ruf ſchonen und mit dem bittern Groll' im Buſen den Heitern, Unbefangenen ſpielen? Die Köchinn half ihr packen, holte einen Träger, der den Koffer forttrug, begleitete ſie bis an die Waſſerkunſt, wo Trudchen ihr das Lebewohl ſagte und dieſe konnte nicht beſchreiben, wie vergnügt meine Schweſter geweſen ſey, wie ſehr ſie ſich auf die Reiſe, auf die Zerſtreuung, auf die ſchönen Gegenden um Hellberg gefreut habe.

Die Köchinn ſchafft den Träger herbei, fiel Raimund ein: oder ſpaziert in das Stockhaus.

Bedenke doch, entgegnete Malthe: daß meiner Schweſter Ruf und Ehre auf dem Spiele ſtehen und uns deßhalb die Hände gebunden ſind. Ich horchte ja ſchon zu, ich wollte wiſſen, daß dieſer Menſch noch einen Auftrag von Gertruden an mich erhalten haben müſſe und ihn ſprechen; aber die Magd erwiederte, in dieſem Falle werde er unfehlbar wiederkommen, denn ſie kenne ihn nicht, hab' ihn noch in der Dunkelheit vom Packhof abgerufen und ſo weiter.

Malthens Lehrburſche brachte jetzt einen Brief an ſeinen Herrn, deſſen zierliche Aufſchrift Raimund an den

Sekretair erinnerte. Das war augenſcheinlich eine Anklage gegen ihn und Gertruden, deren Eindruck er um jeden Preis zuvorkommen mußte. Herr Malthe hörte die Geſchichte des geſtrigen Tages und die verworrene Erklärung ſeines zerſtreuten und beängſtigten Freundes mit finſterm Geſicht' an und ſagte endlich, ſichtbar erſchüttert: Unglücklicher, was thateſt Du? Dein Vorwitz ſtürzt mich in's Verderben! Wiſſe denn, daß nicht alles Gold iſt, was im Handel glänzt und Namen macht. Ich bin dieſem Eger zehntauſend Thaler ſchuldig und durch einen Zuſammenfluß widriger Ereigniſſe ſeit wenigen Monaten ſo verwickelt worden, daß alles verloren war, wenn Eger dieſe Summe zurück nahm. Schon freiete er ſeit Jahr und Tag vergebens um Gertruden. War's Folge der Verſchmähung, war's Ahnung meiner Lage, genug, er kündigt mir das Kapital. Mich wandelt die Verzweiflung an; Gertrude ſieht den Harm, der mich verzehrt, ſie lockt mir das Geſtändniß ab und hört kaum, daß ich fallen werde, als ſie ſich zum Opfer darbietet, das ich als Menſch und Bruder verwerfen muß. Sie aber arbeitet hinter meinem Rücken auf meine Zwecke hin, erklärt ſich plötzlich im Geſellſchaft-Kreis' als Egers Braut und am folgenden Morgen läuft ein Brief des Sekretairs an mich ein, der um ihre Hand bei mir wirbt und mir in dem Gewährung-Falle das Kapital auf ſechs folgende Jahre zuſichert.

Frau Malthe unterbrach jetzt den Erzähler. Sie ſtürzte bleich und athemlos herein und ſchrie mit aufgehobenen Händen: Gott ſey's geklagt! — Ein wildes, vielſtimmiges Getöſe ſcholl von der Straße her: zum Ueberfluſſe ſah Malthens Diener haſtig und verſtört in das Zimmer, er fragte haſtig: Wiſſen Sie's bereits? und warf die Thür wieder zu.

Es brannte neben an. Malthe rief verblaſſend: Mein Pulver auf dem Boden! und ſank in das Sopha. Raimund eilte hinauf, fand die Diener bereits mit der Bergung deſſelben beſchäftigt und traf im Laufe der Rückkehr auf ein Frauenzimmer, das aus dem dunkeln, nach Malthens Hinterhauſe führenden Gange hervorſtürzte. Sie hielt, des dichten über Handnehmenden Rauches wegen, das Tuch vor's Geſicht, faßte in der Angſt ſeinen Arm und zog ihn durch das Gewirr und den Dampf und die eindringenden Feuer-Arbeiter nach dem Garten hinab, deſſen Hinterthür auf eine andere Straße führte. Da ſaß bereits die Magd, mit einem Pakete beſchwert, auf Trudchens Raſenbank und ſchien beſinnungslos, Raimund aber, der ſeine Führerinn Kraft der Verhüllung nicht erkannte, eilte ſpornſtreichs in das Haus zurück, um dort löſchen und retten zu helfen.

Malthe ruhte noch, wie vorhin, auf dem Sopha. Der Schreck hatte ihm die Füße gelähmt und niemand fragte jetzt nach dem Verlaſſenen. Das Pulver iſt gerettet! rief der Arzt in's Zimmer.

Aber die Schweſter wird verbrennen! fiel jener ein —

Die Schweſter? die Entflohene?

Sie ſitzt dort oben in der Hinterſtube! ſagte Malthe und faltete mit einem armen Sünder-Geſichte die Hände.

Jenem ward nun plötzlich klar, mit wem er auf dem Gange zuſammentraf; er flog in den Garten zurück und hörte auf dem Wege, daß das Feuer nicht von Bedeutung und der gewaltige Dampf nur die Folge der brennenden und geſprungenen Haupteſſe des Nachbars ſey. — Gertrude! rief er nach allen Winden hin, aber Trudchen war zuſammt der Köchinn verſchwunden und die Gartenpforte wie vorhin verſperrt.

Nach zwei Stunden ging alles wieder in dem vorigen Gleiſe. Raimund ward, mit Ruß und Waſſer bedeckt, von Malthens Gattinn zwiſchen den Schorſteinfegern aufgefunden und dringend erſucht, ihrem armen, von dem Schrecke gefeſſelten Manne wieder auf die Füße zu helfen. Er ſprach, als das Rezept verſchrieben war, die Feder vor Malthens Füße werfend: Du verdienteſt, zeitlebens feſt zu ſitzen!

Noch ward die Urkunde nicht vollzogen, erwiederte dieſer: und nehme ich mein Wort zurück, ſo dringt der Sekretair auf Zahlung und mein Fall iſt erklärt. D'rum wollte ich, daß die Flamme Hab' und Gut ergriffen und mir dadurch zu einem ſchicklichen Grunde und, Kraft des Mitleids und der Brand-Verſicherungs-Kaſſe, zu neuem Beiſtand' und Credit verholfen hätte. War das verdammte Pulver nicht, ſo mochte Haus und Niederlage in Gottes Namen auf- und abbrennen.

O, Himmel! ſagte Raimund mit Erſtaunen: was hat der Judenſpieß aus dieſem Menſchen gemacht, der ſonſt der beſſern einer war, jetzt aber, als ein zweiter Franz Moor, die eigene Schweſter einſperrt, um ihrer Opferung gewiß zu ſeyn und ſie aus Dankbarkeit für eine Landläuferinn erklärt und das unbefleckte Lamm verleumdet.

Iſt es wohl löblicher, erwiederte Malthe: eine Verlobte hinter dem Rücken des Bruders und des Bräutigams zu verführen und einen alten, bewährten Freund unbedenklich der Armuth und Verachtung Preis zu geben? Mich treibt das höchſte der Natur-Gebote, die Pflicht der Selbſterhaltung, zu Verſtößen, Dich nur der Kitzel Deiner Lüſternheit. Nun frage ich, wer der ſchlechtere iſt! Schaffe mir Geld und nimm ſie hin, wo nicht, ſo laß den Sekretair gewähren, der mich heute ſchon am frühen Morgen heimgeſucht hat. Es koſtete nicht wenig Mühe, manchen Schwur und die Fertigkeit eines geübten Agenten, die Schweſter in ſeinen Augen rein zu waſchen, ihm zu beweiſen, daß Du ſeine Sache bei ihr geführt, ſeine Uebereilung mit dem Fratzenbild' entſchuldigt und deßhalb ſie geſtreichelt und ihr geſchmeichelt habeſt. Ihm zu beweiſen, daß die Krankheit, die Du Gertruden angedichtet, nur das Werk der gewöhnlichen, bräutlichen Blödigkeit und der Furcht vor den Dingen ſey, die da kommen müßten — Kurzum, den Sekretair dahin zu bringen, daß er heute noch den Befehl löſen wird, um morgen früh getraut zu werden.

N. Ich ſchaffe das Geld herbei und kaufe dieſe Chriſtenſklavinn.

M. Mir iſt nicht wiſſend, daß Du ein ſo vermögender Mann wäreſt, denn Dein Vater, Gott erhalte ihn uns! wird Dir bei ſeiner Lebensweiſe wohl ſchwerlich den Betrag der Summe hinterlaſſen; in dieſen Zeitläufen aber zehntauſend Thaler auf die Hypothek eines ungewiſſen Erbtheils oder eines ehrlichen Geſichts zu erlangen, iſt das Werk der Unmöglichkeit und würde Dir nur ſchaden, ohne die Mühe des Verſuchs zu belohnen.

N. Ich ſchaffe das Geld und nehme Dich beim Worte. Wehe Dir, wenn Du mich dennoch hintergingeſt!

M. Fürchte das nicht, aber Du kaufſt da wie ein Kind, das man zu Markte ſchickt. Trudchen wäre mir, unter uns, für das Zehntheil dieſer Summe zu theuer. Ich warne Dich und um Dir zu beweiſen, daß Malthe noch der Alte iſt, gegen meinen eignen Vortheil, da mir an ihrer baldigen Verſorgung gar ſehr gelegen iſt. Wer Pflicht- und Ehrenhalber ein ſolches

Herenei bewachen muß, wird ſeines Lebens gar nicht froh. Kaum gehe ich nach der Börſe, ſo tritt mir der oder jener Laffe in den Weg, knüpft eine Unterhaltung an, die auf Geſchäfte hinzudeuten ſcheint, ſperrt mir den Mund auf und am Ende iſt die Mamſell Schweſter und ihr Befinden, oder ein nichtsbedeutender Auftrag an ſie, der Zweck und das Ziel und ich erſcheine mir wie ein Eunuch, den man zum Mittler machen will. Die Bälle waren mir des Staubes und der langen Weile halber und meiner Frauen wegen, die dort ein Dutzend Stühle breit ſitzt, von jeher ganz zuwider, aber Trudchen will und muß tanzen, wenn mich nicht die ganze Stadt für einen Tirannen und Duckmäuſer erklären ſoll. Da ſtehe ich denn, rede mich aus, gähne, gaffe, verſpiele das Geld, werde, wenn ich aufbrechen will, von ihren Tänzern gehänſelt oder mit Höflichkeit feſt gehalten und zuletzt wie ein Dieb von dem Schwarme nach Hauſe begleitet. Es entſpinnt ſich, noch vor der Thür, ein ärgerliches Jubiliren und Trude plärrt und lacht und kräht, zum Aerger der aufgeregten Nachbarſchaft, mit dieſen Baganten um die Wette. Nach meiner Frau dagegen fragt nicht einer, was mich als Mann und ſie als Weib verdrießen muß. Daheim endlich raſtet die Klingel nicht. Steck' ich den Kopf aus dem Fenſter, ſo lacht mich die Putzmacherinn, oder eine müſſige Klätſcherinn, oder ein Rudel von Stubenmädchen an, die ihre Mamſell melden oder die meine einladen wollen und große Noth im Hauſe machen, weil die Schweſter entweder ſchon halb und halb verſagt oder aus tauſend Gründen genöthigt iſt, auch die oder jene zu bitten, die ſie doch gern erſt dann und dann ſehe und nun keinen Rath weiß. Des Geiers möcht' ich werden, um dieſen täglich wiederkehrenden Mückenſchwarm unſeliger Kleinigkeiten zahlloſe Worte verlieren zu ſollen und über Kümmerniſſe Stunden lang ſprechen zu hören oder zu müſſen, die keine taube Haſelnuß aufwiegen. Der Teufel hole dieſe Wirthſchaft!

R. Und das Geſchwätz des Mückenſäugers, den der Geiſt der Gewinnſucht entmenſchte. Ich gehe jetzt, Gertruden zu erlöſen und rathe Dir wohlmeinend, ſie bis zu meiner Rückkunft vor dem Sekretair zu ſchützen.

Seh ich das Geld, unterbrach ihn Malthe und ſetzte ſich im Sopha feſt: ſo nennſt Du mich Herr Schwager und nimmſt die ſchwere Laſt von mir, bis dahin aber kann ich mich des Glaubens nicht entwehren, daß es faſt leichter ſey, zehntauſend ſolche Schweſtern vor Eueres Gleichen zu bewahren, als zehntauſend Thaler ohne ſattſames Unterpfand in dieſer ausgeſogenen und ſeit zehn Jahren ſyſtematiſch an den Bettelſtab gebrachten Stadt aufzutreiben. Da aber Eger morgen Hochzeit macht, ſo kann, wie ſich verſteht, auf leere Zuſagen, Termine und ähnliche Hinhaltung-Mittel keine Rückſicht genommen werden.

Das würde jedem einleuchten, erwiederte Raimund: der, wie ich, mit einem Seelenmäkler verkehren muß.

Und jedem, entgegnete Malthe: der den Erfahrungsſatz beherzigt, daß Handel und Wandel keine Freundſchaft dulden und eine Lage wie die meinige den Spott des ſchnöden Uebermuths verachten lehrt. Die Noth kennt kein Gebot, ſie macht die Menſchen alle gleich und ſchmiedet unbedenklich einen Anker aus Uebel und Böſem, wenn ſich nichts beſſeres dazu auftreiben läßt.

Ich wünſche Glück! rief Adler ſeinem Freund' entgegen. Das bedarf ich, ſagte Raimund: doch wozu?

Man will den geſchickten Vater hier nicht miſſen, entgegnete jener: und ſendet dafür den geſchickten Sohn mit einem gewichtigen Titel und einem anſehnlichen Gehalte zur Armee. Dein eigner Betrieb, wie ich glaube und unfehlbar das gewählteſte und ſicherſte Mittel, gewiſſe Damen von gewiſſen verletzenden Erſcheinungen zu befreien und für gewiſſe Aufopferungen zu entſchädigen.

Ich habe kein Wort darum verloren, erwiederte Raimund: ich fühle überdem, Kraft der Verſtörung der mein Gemüth ſeit mehrern Monaten unterlag, erſt in dieſem Augenblicke die hohe Nothwendigkeit einer ſolchen Entfernung und flöhe, gern und willig, bis an der Welt Ende, wenn mich nicht ein Talisman feſthielte.

A. Hoffeſt Du etwa die Morgenröthe zu verſöhnen, ſo wiſſe zuvor, daß der Geiſt der Erkenntniß und der Entzauberung Dir den Weg vertreten.

R. Sie geh' auf ewig für mich unter, ich bin geheilt. Die Unnatur und der Fluch jenes Mißverhältniſſes liegt klar und betrübend genug vor dem Auge des Erwachten, um dem Schickſale für die gewaltſame Auflöſung des Knotens Dank zu wiſſen.

A. Das Schickſal vergebe mir, wenn ich dem Freunde beſchwerend anzeige, daß es den meinen deſto verzweifelter geſchürzt, daß es meine Handreichung ganz überflüſſig gemacht und Deine Gräfinn der Mutterwerbung entronnen iſt.

Raimund faltete erſtaunt die Hände.

A. Eine Fügung, die ſie unfehlbar beſtimmen half, Dir zu entſagen. Juſt in der Mitternacht des Hochzeittages ward mir eine Mittheilung, mit der wohl ſelten eine Braut um dieſe Zeit den Bräutigam überraſcht und die mich leicht beſtimmen durfte, die längſtverkündigte, mein eheliches Glück beendende Geſchäftreiſe nicht länger zu verſchieben.

R. Geſtehe nur, daß Du in dieſem Falle ein überſchwengliches Beſitzthum aufgiebſt; den Inbegriff leiblicher und geiſtiger Gaben.

A. Das will mich ſelbſt in ſchwachen Stunden ſo gemahnen, aber ſo lange nicht ein Ozean zwiſchen dem Gatten und dem frühern Günſtlinge fluthet, bleibt doch die Flucht das beſte Theil.

R. War nicht Ozeanus der Großvater der Grazien? Stell' eine ſeiner Enkelinnen zwiſchen uns und Du biſt geborgen.

A. Wer für Dich heirathet, kann auch für Dich werben. O, des Wandelbaren! Alſo liebſt Du wieder?

R. Ich liebe, ja! Und dieß Mal eine Sklavinn, die ihr leiblicher Bruder dem Meiſtbietenden abläßt. Du kennſt den Herrn Simon Eger, den Urpapa altfränkiſcher Pedanten? Der bot ihm denn bereits einen Vorſchuß von zehntauſend Thalern für ihre Hand. Glückt mir es nun, dieſelbe Summe für ſechs Jahre auf übliche Zinſen herbei zu ſchaffen, ſo wird eine Leibeigne frei, ein Engel mein und das farbloſe Leben Deines Freundes mit dem lieblichſten Blüthenbaum' ausgeſchmückt.

Ich lehne ſie Dir, entgegnete Adler: ſobald mir nur die Ueberzeugung wird, daß dieſer Blüthenbaum des ſchweren Geldes und der Opferung eines Reizbaren werth iſt, der ein Verhältniß, wie das frühere, mit allen ſeinen Blüthen und Früchten ſo ſchnell aufgeben konnte. Drum laß mich erſt dem Baume näher treten, damit Dir nicht abermals ein unnützer oder fruchtloſer, oder wohl gar ein ſchädlicher Dienſt erwieſen werde.

Ich verſtehe Dich, erwiederte Raimund: aber die Sache drängt und das Kapital bleibt Dir um ſo gewiſſer, da ich mit meinem Erbtheile, mit Wort und Treue Gewähr leiſte. Meine Zukunft, das Heil meines Lebens von Deiner Anſicht abhängig zu machen, vermag ich nicht. Dich ſprechen nicht die reinen, mir nur ſichtbaren Geiſter meines ſchönſten Jugendtraumes an, Du ſiehſt des Tempels Formen nur, ich aber ſtehe, vertraut mit den Schätzen des Heiligthumes, am Altare.

A. Wohl gar, wie einſt, bis zur Entheiligung vertraut, da die Vollziehung keinen Aufſchub duldet?

R. Spotte, zweifle, hofmeiſtere, aber hilf!

Du haſt über mich zu gebieten! ſagte Adler, führte den Freund in das Nebenzimmer und reichte ihm die verlangte Summe in Staatspappieren dar. Raimund ſtrebte eben, ſeiner Dankbarkeit Worte zu geben und die Höhe des Gipfels, zu dem ihn der Fittich ſeines Adlers emporhob, zu bezeichnen, als der Baron ein Geräuſch im Nebenzimmer hörte. Ich fürchte, ſagte er: daß Aurore von ihrer Spazierfahrt zurückkam und bei mir einſpricht. Verhalte Dich ruhig, ich ſehe hinein.

Die Vermuthung beſtätigte ſich. Lieber Freund! ſagte Aurore: ich ſtelle Ihnen hier ein liebes Mädchen vor, das mir der Zufall in die Hände führt. Es war Feuerlärm, Menſchen und Sturmfäſſer erfüllten die Hauptſtraße, der Kutſcher ſah ſich genöthigt in das nächſte Seitengäßchen einzulenken und eben tritt ein

Frauenzimmer aus der Gartenthür, an der ich vorüberfahre. Das Pferd, von ihrem Tuch' erſchreckt, wird ſcheu und wirft ſie nieder — Gottlob, daß ihr nichts ſchlimmeres widerfuhr! Die Pferde waren ſo vernünftig ſich beruhigen zu laſſen, fuhr Aurore fort: und der Jäger ſo artig, herab zu ſpringen, der Schreienden aufzuhelfen, die Wagenthür zu öffnen und ſie an meine Seite zu verſetzen. Da erblickte ich denn dieß liebliche, mir bekannte Geſicht und erinnerte mich, die Gute zum öftern bei Mamſell Minna Raimund in dem Garten und bei dem Scheidefeſte geſehn zu haben, das uns die Clementine Fahl vor ihrem Eintritt' in das Kloſter gab.

Adler wünſchte der Gräſinn zu dem willkommenen Abenteuer und Gertruden zu deſſen erträglichen Ausgange Glück und ward in dieſem Augenblicke von ſeinem Jäger abgerufen. Aurore zog die belebte Gefährtinn wieder an ihr Herz und fragte mit warmer Theilnahme, ob ſie auch wohl ſey, der Schreck nicht geſchadet habe und ihr nichts weh thue?

Ich fühle mich am linken Fuß verletzt, erwiederte dieſe: und die Wärme des rinnenden Blutes im Schuhe.

Die Gräſinn beſtand darauf, im anſtoßenden Cabinette die Wunde mit dem Tuche zu verbinden, verſprach ſogleich einen Wundarzt herbei holen zu laſſen, eilte, als jene dem Rathe folgte, nach dem Vorzimmer, ward aber von einem lauten Schrei der Fremden zurück gelockt.

Gertrude lag in Raimunds Armen, Aurore ſtand erblaſſend vor der Gruppe und glaubte ein Fantom zu ſehn. Ernſtlich bekämpfte, beſiegte, faſt ertödtete Gefühle loderten jetzt in der Flamme der Eiferſucht auf, ihr war, als müſſe ſie die Frevlerinn von ſeinem Herzen reißen und ihn, wie einſt, mit Liebegluth umſchlingen. Doch, als nun Raimund die Umfangene ſeine Braut nannte und immer feuriger und feſter an den Buſen drückte, da verſchwand Aurore und ſank an der Thür des Vorzimmers in Adlers Arme, der eben mit einem Brief in der Hand eintrat. Er ſah in der Gräfinn Geſicht, ſah' es von der Gewalt ihres Schmerzes entſtellt und gönnte ihr die Ruheſtatt an ſeiner Bruſt.

Haben Sie Dank für dieſe Duldung! flüſterte Aurore und ermannte ſich. Er fragte was ihr begegnet ſey?

Der Todesengel! entgegnete ſie und ſchlich aus dem Zimmer; da trat ſein Freund wie ein Verklärter ein. Das iſt das Mädchen meiner Wahl, ſagte Raimund: das iſt der Blüthenbaum, den ich dem edelſten der Freunde danke. O gönn' ihr, zur Vollendung höchſter Güte, noch einen kurzen Aufenthalt in Deinem Hauſe. Ich eile ſtracks den Bruder abzufinden, führe ſie morgen zum Altar' und ſie begleitet mich übermorgen zur Armee. Auroren wird, wie billig, die Beziehung, in der Gertrude zu mir ſteht, verſchwiegen, ſie könnte mich zur Ungebühr der Rachſucht zeihn. — Dem Baron Adler ward in dieſem Augenblicke die Quelle der Verſtörung klar, in der er ſeine Gattinn fand. Er verhieß, das Mädchen bis zur Trauung zu bewahren und eilte nach der Gräfinn Zimmer, deren Zuſtand ihm das Herz bedrückte.

Sie lag laut ſchluchzend in dem Sopha, ſah jetzt empor und den Gemahl mit inniger, erregender Wehmuth an. Er neigte ſich theilnehmend zu ihr nieder, er nahm an ihrer Seite Platz, er faßte traulich ihre Hand und fragte mit weicher, herzeröffnender Milde: Gilt dieſes Thränenopfer der Vergangenheit? Sie ſchwieg. — Du Schmerzenreiche! fuhr er jetzt mit naſſen Augen fort und drückte ihre Hand an's Herz. Da ſchlang ſie, neu belebt, den Lilienarm um ſeinen Nacken und ſprach mit ſüßen Wehmuthtönen: Nur der Verſtoßenen!

Dein eignes Werk! fiel Adler ein: Drangſt Du ihm nicht den Gallebecher der Entſagung auf.

S. Verworfen ward ja die Verwerfende. Von ihm, von Ihnen, ach, von ihrem eigenen Gewiſſen.

E. Ich bin ein Menſch — Dein Freund! Du liegſt an meiner Bruſt und hältſt Dich dennoch für verſtoßen?

S. Ja, ja! Du biſt ein Menſch im höhern Sinne des Wortes, doch nur das Mitleid duldet mich an dieſer Stätte — Auch dafür dank ich Dir, fuhr ſie fort und bedeckte ſeine Hand mit Küſſen: und für das trauliche, täuſchende Du! das mich erhebt und ſanft in Ohr und Seele gleitet. O kürze den Moment nicht ab! o, laß mein Glück noch eines Pulsſchlags Dauer währen! — O Leopold, mein Engel und mein Feind! was bin ich und was könnte ich ſeyn!

Ihr edles, goldlockiges Haupt, das glühende Antlitz eines Cherubs ſank auf ſeine Bruſt. Von Schmerz und Qualen aufgeregt, wallte der entgürtelte Buſen mit den Perlen ihrer Thränen geſchmückt und von des Mitleids innigſtem Gefühle und von dem ſüßen Liebreiz überwältigt, neigte ſich Leopold immer zärtlicher zu ihr hinab und ſeine Lippe zu dem Roſenmunde, als ſich Aurore ſchnell erhob und kaum vernehmbar ſprach: Genug der Seligkeit, ſie reichte hin uns zu verſöhnen! Nun ziehe fort, nun lebe wohl, nun hab' ich Dir vergeben und Du mir! Adler ſtrebte jetzt, in Rührung aufgelöſt, die engelſchöne Dulderinn zu faſſen, doch ſie entwand ſich ihm und ſagte: O, bleib ein Mann! Sehr ernſt iſt dieſe Stunde und was Du noch in ihr erfahren möchteſt, wird dieß ärmliche Flämmchen ſchnell genug ausblaſen. Doch mir zum Troſt, zum Heil, zur letzten Wonne, mußt Du's wiſſen! — Sie ſchob den Riegel vor und bat ihn: Geh voran! Er ſchritt betroffen in das Nebenzimmer. Aurore ſchloß es ab und bat: In jenes nun! Es war ein unbeleuchteter Verſchlag und Adler zögerte — Da drängte ſie ihn ſchnell hinein, warf die Thür hinter ſich zu und flüſterte an ſeine Bruſt geneigt:

Es iſt vollbracht! Ich bin vergiftet!

Vergiftet! ſtammelte Adler, das Entſetzen verſchloß ihm den Mund.

Raimund haßt, was Du verachteſt — Mich! Mich, die ihm alles opferte, mich, die Dich ſtill vergöttert hat. Bedarf es mehr, um die Verlorene dem Tode zu weihn! Ihm weihe ich mich in Deinem Arme — An Deiner Bruſt, Verſöhnter! laß mich ſterben!

Adler rannte verzweifelnd gegen die Thür an, das Schloß zerbrach und ſie flog auf, aber die folgende widerſtand jeder Anſtrengung. Er flog zum Fenſter, er ſah in den Hof. Das Zimmer lag im erſten Stock, ein kleines Dach verkürzte den Sprung und wohlbehalten ſtand er unten.

Eben kehrte Raimund von Malthen zurück; der Baron traf ihn im Hausraume, er faßte, bedeutete, zog den Erſtarrten nach dem Hofe hin und eine vorgefundene Leiter half ihnen ſchnell an's Ziel.

Aurore ſaß erblaßt im Seſſel, als der Gemahl zu ihren Füßen ſank und flehend, weinend, bebend ſie beſchwor, ſich ihm, ſich ſeiner Liebe, ſich den Freuden der Zukunft zu erhalten, ihm zu geſtehen welch Vernichtung-Mittel ihre Wahl ergriff! Aurore faßte ſeine Hand, ſie legte ſie an's Herz, in ihres Buſens ſüße Fülle und liſpelte — Es bricht für Dich!

Raimund erblickte während dem auf ihrem Nachttiſch ein offnes Pappier und in dem nebenſtehenden Glaſe die Spur des Opiums, das ihr in jener Krankheit nützliche Dienſte leiſtete und jetzt augenſcheinlich zu dem verderblichſten gemißbraucht worden war. Ein ſicheres Gegenmittel lag im Keller ſeines Vaters, der den Rheinwein liebte, nah genug zur Hand und die vereinte Kraft beider Männer bezwang das Sträuben des entſchloßnen Widerſtandes.

Nach Stunden erſt, an deren Ziele der Arzt den entſcheidenden Erfolg ſeiner Bemühungen ſah, fiel ihm ſein Trudchen bei. Noch weilte ſie mit dem ſelbſt verbundenen Fuße in jenem Zimmer, zwiſchen Adlers offenen Geldkäſten, harrte auf den Wundarzt, auf die Gräſinn, auf irgend ein lebendiges Weſen und ſchlief zuletzt, erſchöpft von den Szenen der letzten Nacht, dem Abenteuer dieſes Morgens und dem Blutverluſte ruhig ein. So fand ſie Raimund, der ſich während ſeiner Anſtrengungen den köſtlichen Rheinwein ſchmecken ließ. Gottlob! ſprach ſein ergriffnes Herz: daß Du noch nicht vergiftet biſt, daß Du aus Egers Händen kömmſt, die Dir höchſtens die Fenſter-Gardinen aufſtecken halfen oder zierliche Merkzeichen für das neue Kochbuch ausſchnitten.

Gertrude ſchlug endlich unter ſeinen Küſſen die blauen Augen auf, fuhr raſch empor und fragte ihn, ob es zu verantworten ſey, die hart verletzte, bedrängte, ach, an Leib und Seel' erſchöpfte Freundinn Stundenlang unter fremden Leuten, zwiſchen Gold- und Silberhaufen hier allein zu laſſen! Raimund ſprach vom Näherrecht' einer Sterbenden, die er ſo eben wieder lebendig gemacht habe, von Ihres Bruders Einwilligung, von der nahen Trauung und der mahleriſchen Lage, in der er ſie gefunden habe. Er ſchmiegte ſich an Trudchens Seite und zog ſie allgemach auf ſeinen Schooß. Er beſchrieb ihr die ſchöne Stadt, wohin ihn, als den Vorſteher des Hauptſpitals, ſein Beruf führen werde und erbat ſich, bei dem Spital' ihrer Verletzung gedenkend, die Erlaubniß, den Schaden in Betracht ziehn zu dürfen. Dieß geſchah Trotz ihrem Widerſtande mit einer Sorgfalt, die ſeinem Kunſteifer Ehre machte; Raimund fand, daß das zarte Fußblatt nur von dem Hufe des Pferdes geſtreift, kein innrer Theil verletzt worden ſey und ein engliſches Pflaſter zur Verbindung der geſpaltenen Epiderme hinreichen werde. Er war mit ſolchem verſorgt und klebte nun, im Ausſchneiden geübt, ein Frauenbild, das dem Affen des Sekretairs gleich ſah, auf die Roſenſpalte des beſchädigten, milchweißen Sammtes. Gertrude erblickte kaum den ſeltſamen Schattenriß, als die ſüße, ſchamvolle Bangigkeit, zu welcher das bedenkliche Geſchäft ſie verdammte und ihr düſterer Ernſt, der den Geſchäftsmann bis dahin ſtreng in Schranken hielt, dem Komus wich, der ihr ein krähendes Gelächter abnöthigte. Raimund gewahrte mit Vergnügen die glücklichen Erfolge ſeines Satyrs, er ſtimmte ein, ward aber jetzt zu ſeinem Verdruſſe zu dem Vater hinab gerufen, der wegen der erfolgten Anſtellung mit ihm ſprechen wollte und der Sohn benutzte ſofort die Veranlaſſung ſeiner Herzens-Angelegenheit zu gedenken.

Ich weiß alles! ſagte der General-Chirurgus: und ſpäter als alle, was denn, in Regula, der Väter Loos auf Erden iſt. Malthe war eben bei mir. Er hielt es für Pflicht, ergebenſt anzufragen, ob der bewußte Schritt mit meiner Genehmigung geſchehen — zu hören, ob ſeine Schweſter mir als Schwiegertochter anſtändig und vor allem, ob der Herr Sohn auch wohl im Stande ſey, in dieſem heilloſen Zeitlauf' eine Frau mit Zubehör zu ernähren, ohne dem Herrn Vater oder gar dem armen, zurückgegangenen Schwager zur Laſt zu fallen? Eine Höflichkeit iſt der andern werth und da Du nun mein Kreuz auf Dich nehmen und für den Invaliden zu Felde ziehen willſt, ſo möge der Thorenſtreich ſeinen Gang gehen.

Mein Mädchen iſt ein Engel! fiel Raimund ein.

Dein Mädchen, unterbrach ihn jener: iſt allerdings leidlicher als ihre Freundinn, die entlaufene Minette, als hundert andere, die mich ärgern und mittellos genug, Dich, nach wie vor, Dein Brot im Schweiße des Angeſichts ſuchen zu laſſen, woran mir viel gelegen iſt. So heirathe denn in Frieden, ziehe mit Gott und nimm ſie mit Dir, denn eher wollte ich zehn ungerathene

Mamſellen, als ſelbſt die gerathenſte Strohwitwe bevatern.

Sie ſind mein Schutzgeiſt! rief der Sohn und küßte feurig ſeine Hand.

Sie ſind ein Haſenfuß! entgegnete jener und gab ihm eine Rolle Goldes, um ſeine Braut im Namen des Schutzgeiſtes damit zu erfreun, dann eine größere zur Einrichtung und ſprach: Es thut mir leid, daß ſie blond iſt, denn die Blondinen gleichen den Weiden, es fehlt ihnen an Gediegenheit.

S. Ich kann mit Zuverſicht betheuern, daß ihr dieſe nicht abgeht.

V. Und weiterhin vergilben ſie.

S. Sie ſind im Gegentheil noch weiß und zart, wenn die Brünetten zu Matronen werden. Nie ſah ich zudem nettere Füßchen, zärtere Hände, ſchönere Zähne; Gretchens reiner Odem würzt den Kuß.

Herr Velten! rief der General-Chirurgus: wohl bekomm' es Dir! ich war dem Mädchen immer gut, ob es gleich um einige Zolle größer ſeyn könnte.

S. Der Geſchmack kennt kein Geſetz, auch muß ich frei geſtehn, daß die erhabenen Geſtalten mir nur auf dem Theater zuſagen, daß ſich bei vergrößertem Maßſtabe die Breiten und Flächen zur Ungebühr ausdehnen und mein Auge verletzen, das auf der weiblichen Form ſo gern dem Wellenſpiele eines ſanſt erregten Waſſerſpiegels begegnet —

B. Das bald genug zu Waſſer wird, wie alle Luftſchlöſſer Deines Alters. Die Perl fällt in den Eſſig des Eheſtands und erblindet. Nun, geh mit Gott! Amputire, trepanire und generire nebenbei ein Häuflein Spielgeſellen für mein Alter. Es ſoll mich freun, wenn ſie Dir ähnlich ſehn.

Der Doktor flog an ſeinen Hals. Quod absit! ſprach der Alte und wehrte ſich ſeiner Haut: das mag geſchehn, wenn ich im Sarge liege, bis dahin iſt mir höchſtens nur mit einem der geprieſenen Würzeküſſe der Frau Schwiegertochter gedient.

Der ſoll Ihnen werden, verſicherte Raimund: ein Dutzend für jeden dieſer Rand-Dukaten, die meine Gertrud Ihrer Güte dankt.

Raimund begegnete ſeinem Adler auf der Treppe und ſagte: Dieſen Heroismus hätt' ich Auroren nimmerdar zugetraut.

A. Wenn tief bekränkter Stolz und hoffnungloſe Liebe Hand in Hand das Herz zerreißen, ſo muß der Trieb der Selbſterhaltung allerdings zum Senfkorn herabſinken. Gott wende nur die Folgen des Höllenſaftes ab.

R. Ich glaube für jede nachtheilige um ſo gewiſſer ſtehen zu können, da es der Beiſatz mildern mußte, den ich ihm damals gab.

A. Du haſt aufs neue ſie verpflichtet; nimm dafür dieſe Feuerlocke zum Angedenken hin. Arm an Gold und Vergeltung-Mitteln, beut ſie dem abermaligen Retter dieſen Strahl ihrer Glorie, um ihn nach Würden zu belohnen. Ich denke, Freund, wir ſehn ſie Beide jetzt in einem höhern, hellern Lichte und wiegen jetzt gleich ſchwer auf ihrer Herzenwage. Noch mußt Du wiſſen, daß ich im Laufe des heutigen Drama einen Brief von Adelfinen empfing, die mir unter feierlichen Umſchweifen ihre glückliche, ſo eben vollzogene Verbindung mit einem entfernten Rittergut-Beſitzer, dem Baron Bern, zu wiſſen thut; mir bekannt macht, daß ſie dem Verwalter Haus und Hof und Wald und Flur mit allem Zubehör übergeben, für meinen Beiſtand, wie für die gehegte, gute Meinung rührend dankt und mit einem Worte das engere, zwiſchen uns beſtandene Verhältniß als völlig aufgehoben anſieht. Ich führe deßhalb Auroren, ihrem frühern, innigen Wunſche gemäß, mit dem Tage nach Braunburg ab, entziehe ſie dadurch Deiner Hochzeitfeier und ſchiebe, aus chriſtlicher Milde, den Trennungtag auf unbeſtimmte Zeit hinaus.

Wie recht und billig iſt, entgegnete Raimund: da ſie eines zuverläſſigen Beiſtandes bedarf und Du, was mir allgemach klar wird, ein Genius in Knechtgeſtalt, ein geſchlechtloſer Engel und über jede Wallung ſterblicher Naturen erhaben biſt. Jetzt aber muß ich gehn um Trudchen zu erlöſen, die noch immer, gleich einer verzauberten Prinzeſſinn, zwiſchen Deinen Geldkäſten ſitzen wird.

Fürwahr! entgegnete Adler: bald hätte ich ja vergeſſen, Dir ein Billet von ihr zu geben. Schreibend fand ich die Einſame an meinem Pulte, ſichtlich verſtimmt, mit roth geweinten Augen, in ſprechender Verſtörung.

Erröthend ſagte Raimund: Wohl eine Folge der Verabſäumung, die keine Braut gelaſſen duldet. Ein Billet alſo!

A. Das ſie mir zur Beſtellung übergab, mich dringend bat, ihr eine Sänfte beſorgen zu laſſen und meinen guten Rath, zuförderſt Deine Rückkehr abzuwarten, durch die Verſicherung niederſchlug, daß ſie nicht einen Augenblick verziehen könne. Ich ſchickte nach der Sänfte, durchſuchte jedoch indeß das ganze Haus um Dich aufzufinden und mußte ſie am Ende gehen laſſen. Sie kömmt bald wieder, hoffe ich; lebe wohl indeß, mich ruft die Pflicht, nach der Verächterinn des Lebens und des Todes zu ſehn. Gott, welch ein Treiben um zwei Weiber!

* * *

Raimund riß das Blatt auf und las —

„Ein Zufall machte mich ſo eben, zu meinen Entſetzen, mit dem heilloſen Verhältniſſe bekannt, das

Sie an eine andere knüpft. Faſt ſinnlos vor Schreck und Scham, beeile ich mich Ihnen zu ſagen, daß Sie entlarvt ſind und daß ich mindeſtens das Heil meiner Zukunft, wenn anders nicht der Gram mich tödtet, aus Räubers Armen retten will. Sie ſehn mich nimmer, nimmer wieder!

G. M.“

Iſt denn die ganze Hölle los? rief Raimund aus und ſtürzte nach dem Aufenthalte der Sänftenträger. Die, welche Malthens Schweſter trugen, hatten auf dem Rückwege friſche Ladung erhalten und er vernahm endlich, zu Erhöhung ſeines Ungeſtümes, daß die beſchriebene Jungfer aus dem Raimundſchen Hauſe nach dem Brigittinnen Kloſter, dem letzten Gebäude der weitläuftigen, jenſeit des Fluſſes liegenden Vorſtadt, gebracht worden ſey. Raimund warf ſich in den nächſten Fiaker und bot das Dreifache, um bald am Ziele zu ſeyn. Was ſie, als Proteſtantinn, in dem Kloſter wollte? Katholiſch und die Braut des Herrn werden? Das fehlte noch! Er läutete lange vergebens und ſtarrte ein Engelköpfchen im Schnitzwerke der gothiſchen Thür an, das in der Wonne des Himmels zu ſchwimmen ſchien: doch plötzlich wich es dem Larven-Geſichte der Pförtnerinn. Sie ſteckte die Scheitel durch das Loch, dem der bewegliche Engelkopf zur Klappe diente und ſprach mit Naſentönen: Ave Maria! Was beliebt? Raimund erſchrack, nannte jedoch die alte Salome, um ihr wohlzuthun, Hochwürdige Frau, kitzelte ihr Ohr mit ſüßen Worten und führte ſie durch Kreuz- und Querfragen in Verſuchung. Die nie verſuchte Jungfrau verſchlang den ſchönen, gefälligen Mann mit ihren feuerrothen Augen und verſicherte bei dem heiligen Julian, mit dem ein Hirſch, bei dem heiligen Severin, mit dem ein Hammel und bei dem heiligen Macarius, mit dem ein Drache geredet habe, daß ſie zwar, Kraft ihres geiſtlichen Berufes, einem jeglichen Rede ſtehen, doch bei harter Strafe über Dinge, die das heilige Haus und die aus- und eingehenden Perſonen beträfen, mit keinem Lebendigen, am wenigſten aber mit einem weltlichen Herrn ſeines Zuſchnittes verkehren dürfe. Raimund erzählte, daß die Geſuchte ſeine Blutsfreundinn ſey, daß ihr Bruder, vom Schlage getroffen, im Verſcheiden begriffen, die Schweſter noch vor ſeinem Hintritt ſehen und ſegnen wolle und er ſie deßhalb bereits in der ganzen Stadt aufgeſucht habe. Die Pförtnerinn pſalmodirte dagegen über die Hinfälligkeit alles Fleiſches, fragte ob der Sterbende ein katholiſcher Chriſt ſey, verſprach in dieſem Falle zehn Ave und ein Paternoſter für Malthens arme Seele zu beten und bedauerte, ihm für dießmal eine ſanftſelige Nacht wünſchen und die Hühnlein der Frau Priorinn füttern zu müſſen.

Malthe ſchloß eben eine Zuſchrift an Eger, in welcher er den falſchen Freund verklagte, der ihn, zu ſelnem innigen Bedauern, um die Ehre einer ſo willkommenen Verwandtſchaft gebracht habe, als Raimund eintrat. Ich ſtehe, ſagte dieſer: für die Zinſen des herbeigeſchafften Kapitales, wenn Du bekennen willſt, wohin Gertrude floh. Jener vermaß ſich, erſtaunt den Bräutigam nach ihrem Aufenthalte fragen zu hören, bei allem was ihm im Himmel und auf Erden noch am Herzen lag, daß Trudchen, ſeit dem Ausbruche des Feuers, nicht in ſein Haus zurückgekehrt ſey und drang ihm das große Schlüſſelbund auf, um jeden Winkel deſſelben, vom höchſten Dachſparren bis zum tiefſten Keller, nach Gefallen zu durchſuchen, nur ſolle der Lehrburſche ihn begleiten und das Amt der Schlüſſel verwalten, damit alles wieder gehörig verſperrt und nicht irgend ein Schnüffler die vorräthige Contrebande gewahr werde. Komme die Schweſter, wie zu vermuthen, noch vor Thorſchluſſe zurück, ſo wolle er den Doktor um ſo gewiſſer davon benachrichtigen, da ihm an der Herſtellung des vorigen, aufrichtigen und innigen Vernehmens unendlich viel gelegen ſey.

Jetzt trat Friedrich ein und meldete, daß der Kriegs-Miniſter bereits zu wiederholten Malen nach dem Herrn Doktor geſandt, daß er, laut der Aeußerung des Feldjägers, wegen einer vorgefallenen Hauptſchlacht, bei welcher die Armee ſich mit Wunden bedeckt habe, ſogleich verpflichtet werden und noch im Laufe dieſer Nacht nach dem Hauptquartier abgehen ſolle.

Raimund bot Malthen jetzt ſtatt der Zinſen das Kapital, wenn er ihm Gertruden wiederſchaffe, er ſchrieb nachſtdem auch einige Zeilen an die Braut, in denen er ſie um ihres Heiles willen beſchwor, ſeine Vertheidigung anzuhören, ſich auf Adlers Zeugniß berief und das Schickſal verwünſchte, welches ihn pfeilſchnell entferne und dem er, aus beſtimmender Rückſicht auf den gütigſten und großmüthigſten aller Väter, nicht widerſtreben dürfe. Er ließ den Brief in Malthens Hand und eilte zu dem Miniſter hin, der ihn, mit Arbeit überhäuft, ein Stündchen warten ließ und dann ein Stündchen lang von der Pflicht und den Foderungen des neuen Amtes unterhielt, ihn ſodann in die Kriegskanzlei ſchickte, um ſich vereiden zu laſſen und ſchließlich äußerte, er hoffe aus dem morgenden Thorzettel zu ſehn, daß Raimund noch im Laufe dieſer Nacht zu ſeiner Beſtimmung abgegangen ſey.

Aurore hatte ſich, als des Arztes Bemühungen ſie der eintretenden Betäubung entriſſen, nach ihrem Wohnzimmer zurückbringen laſſen, das nur durch eine Tapetenwand von jenem Cabinette geſchieden war, in dem Gertrude ſich befand. Adlers Hülfleiſtung, ſeine zärtliche Sorgfalt, die Sprache des innigen Wohlwollens, erquickten die Troſtloſe und führten nach des Arztes Entfernung eine Verſtändigung herbei, deren unwillkührliche Theilnehmerinn Gertrude ward. Sie wollte ihren Ohren nicht trauen, als dieſe Dame ihres Verhältniſſes zu Raimunden gedachte, ihn bald als einen böſen Geiſt bezüchtigte, bald für einen Schickſalboten erklärte und als ihr einleuchtete, in welcher Beziehung Raimund zu der Gräfinn ſtand. Sie vernahm Adlers Troſtgründe, der ſeines Freundes neue Wahl für einen Betäubung-Verſuch ausgab und Gertruden den nothwendigen Ableiter der zerſtörenden Leidenſchaft nannte, die ſich, ihres Ziels verluſtig, in den Arm der Täuſchung werfe und die verſcherzte Göttinn am Buſen einer Sterblichen zu vergeſſen ſtrebe. Sie hörte endlich, wie Aurorens Dankbarkeit ihm eine Locke ihres Haares zuſprach und die Würdigung dieſes Geſchenkes, das nach Adlers Verſicherung die Zukunft des Unglücklichen aushellen und ihm ein theures Erinnerung-Mittel an den Sonnenpunkt ſeines Lebens ſeyn werde.

Gertrude war Schwärmerinn, die Gewalt des Eindrucks beherrſchte ſie; es gab, nach dem was ſich ſeit geſtern über ihrem Haupte häufte, nach dem was ſie ſeit wenigen Stunden erlitt und erfuhr, kein Heil auf Erden mehr. Der Aufenthalt in ihres Bruders Hauſe war, Kraft des Dämons der Zwietracht, die dort Wohnung machte und der Habſucht, die ihn peinigte, Kraft der Anmaßung und der Streitſucht ihrer albernen Schwägerinn, ein Leben im Fegfeuer; ihr grauete dahin zurück zu kehren. Raimund aber erſchien Gertruden jetzt, wie einſt Auroren, als ein heimlicher, bösartiger Wüſtling. Sie glaubte ſich zum Opfer auserſehen, mit welchem er den Helfershelfer, der Raimunds Sache bei der eigenen Gattinn führte, zu entſchädigen gedenke und ſchauerte vor dem geträumten Abgrunde zurück. Wo gab es eine Zuflucht für die Schutz- und Elternloſe? In weſſen Arme konnte ſie ſich werfen, auf welchem Wege dem Geier entfliehn? Da fiel Gertruden bei, daß ihre Freundinn, Clementine von Fahl, der ſie im Laufe einer langwierigen Nervenkrankheit beiſtand, vor kurzem den Schleier nahm, daß das Fräulein noch außer der Clauſur wohne und ihr vielleicht, als eine Blutsverwandte der Aebtiſſinn, durch Zeugniß und Fürwort für den Augenblick ein Aſyl in dem Kloſter auswirken könne. Schnell reifte der Entſchluß und noch von jener Liebeſzene warm, verſchwor ſie jetzt der Liebe Luſt, ſchrieb dieſen Scheidebrief und gelobte ſich der Entſagung.

Raimund kehrte erſt gegen Mitternacht in ſein Haus zurück, ſuchte ſeinen Freund auf und äußerte ſich wie ein Verzweifelter. Adler kam, nach kurzem Beſinnen, der Triebfeder auf die Spur, welche Gertruden zu dieſem übereilten Schritte beſtimmte und rieth ihm, unbeſorgt abzureiſen und auf Aurorens Edelmuth zu bauen, die jetzt in dem Bemühen, ſeine Braut aufzufinden und ihm zuzuführen, zwar einen ſchmerzlichen, aber um ſo lehren, ſie mit den Gütern ihres neuen Lebens verſöhnenden Genuß finden werde.

Dieſer Troſtgrund wollte jenem indeß keinesweges einleuchten, denn die Weiblichkeit, das Zartgefühl, der Geiſt ihres Geſchlechtes mußte ein ſo verdrießliches Geſchäft ganz offenbar im Keim erſticken, Adler aber bat ihn dringend, die Freundſchaft auch dießmal unbekümmert walten zu laſſen und für die Gegenwart nur ſeiner Amtspflicht zu gedenken.

Gewiſſe Menſchen, erwiederte Raimund: ſcheinen nur um anderer willen da zu ſeyn und ſchon dieſſeit zu dem Range der Schutzgeiſter erhoben und auserwählt. O, wie beneidet Dich Dein Schützling, dem ſein Dämon die Abhängigkeit des hülfloſen Kindes zu dem glühenden Streben nach der Rolle des Genius gab.

Auch Dir wird dieſe Stunde ſchlagen, entgegnete Adler: einſt mahne ich Dich.

Nur aus der Ferne wirſt Du das vermögen, fiel Raimund ein: denn ſo lange die Gräfinn Clar an Deiner Seite lebt, bleib' ich Euch unſichtbar. Vollziehe nun, was Dir das Beſte dünkt, was Dich Dein Herz zu wählen treibt, was der milde Geiſt der Menſchlichkeit zu erflehen ſcheint. Und damit lebe wohl, geſegnet, glücklich immerdar!

Das Poſthorn verkündigte Raimunds Abfahrt und weckte Auroren auf, an deren Bette Adler lauſchend weilte.

Sie hier? ſprach die Erſtaunte: Wo kam mein Mädchen hin?

Ich übernahm das Wächteramt! erwiederte Leopold; ſie drückte hoch erröthend ſeine Hand und ſprach: Wie lange ſchlief ich denn?

E. O, bei acht Stunden wohl und wie es ſchien den Schlaf der Geneſung.

S. Mich ſchmerzt der Kopf, das Herz — die tiefe Wunde des Bewußtſeyns blutet wieder — O Männer, warum habt Ihr mich dem langen, letzten Schlaf entriſſen!

E. Wir hielten es für Pflicht, dem Leben zu erhalten, was dem Leben und dem Manne gehört, der ſich der Grille ſchämt, die früher zwiſchen ihm und dieſem Inbegriffe des Holden und des Guten ſtand.

S. Wer für den Freund ſo viel gethan, hat auch die Fähigkeit, das Unglück angenehm zu täuſchen; doch dieſe Großmuth iſt nicht angewandt. Du blickſt in jedem Sinne zu mir herab, ich muß fortan in alle Wege zu Dir aufſehn. O, wär' ich doch um eins ſo thöricht und beſchränkt genug, in dieſem Gaukelſpiele des Erbarmens den ſchönen, lichten Geiſt der Wahrheit zu erblicken.

E. Bei dieſem Geiſte gelobe ich Dir Vergebung und Liebe!

T. Ein Gelübde des Selbſtbetrugs. Fürchte den feindſeligen, der jenem Engel auf dem Fuße folgt, der Dich in meinen Armen quälen, Dir jeden Freudenkelch vergiften, in Deinen Augen mich zum Schreckenbild entſtellen würde. Den Geiſt der Reue fürchte, den verſtörenden!

E. Ich fürchte nur dieſen krankhaften Trübſinn, welcher dem ſterblichen Herzen nicht vergeben will, daß es dem Geſetze der Sterblichkeit unterlag. Blick' auf und um Dich, ſüßes Weib, zu Deinen Schweſtern auf dem Thron' und in der Hütte; ihr Loos und ihre Schwäche tröſte Dich! Ich liebe, ehre, feiere die entſündigte Büßerinn und werde von nun an was ich ſchien, Dein Mann im vollen Sinne des Wortes, der die finſtern Geiſter des Mißtrauens und der falſchen Scham, den Unmuth des bekränkten Stolzes für immer beſchwören wird. — Aurore verbarg ihr Geſicht in dem Tuche. Der Freund, fuhr er fort: deſſen Name ungenannt bleiben mag, gab mir bei'm Lebewohl ſein Ehrenwort, uns für die Zukunft ſeinen Anblick zu erſparen und um ihm das Gelübde zu erleichtern, um ihn nicht lieblos von der Heimat abzuſchneiden, führe ich Dich nach dem freundlichen Braunburg und vergeſſe die Pläne des Unſteten an dieſer heiligen, feſſelnden Bruſt. Der letheiſche Becher iſt gelehrt, Du fühlſt Dich heute neu geboren!

Ich nehme die verklärte Pſyche aus den Armen der Kamöne, ich nenne Dich im Innerſten gerührt die Kleine und will von nun an Schmerz und Luſt, will Hab' und Gut und Herz und Seele mit Dir theilen!

Als Gertrude das Kloſter betrat, ward dort eben die ſogenannte Meditazion gehalten. Jede Nonne nämlich kniete in der Tages-Zelle vor dem Kruzifix und dachte, nach Maßgabe ihres innern Zuſtandes, an Chriſt oder an Belial, oder an gar nichts; Clementine von Fahl aber dachte: O, Wehe mir, der hart Getäuſchten, die in dieſer Höhle des Jammers, der Zwietracht und des Seelentodes ein Heilbad für Seele und Leib und den Vorhof des Himmels ſah. Da trat die Laienſchweſter ein und zeigte der Novizen-Meiſterinn an, daß ein Frauenzimmer deß und deß Namens um Einlaß bitte und die Marianne von der Ferſe Jeſu, das war des Fräuleins Kloſter-Name, in einer geiſtlichen Angelegenheit zu ſprechen begehre.

Jene befahl, die Gemeldete nach dem Sprachzimmer zu führen, unterbrach nun Clementinens Meditazion und nahm ſie in Frage. Dieſe erklärte ſofort Gertruden als ihre Buſenfreundinn, ſtellte ſie als einen leibhaften Engel dar, geſtand, daß ſie zwar der Geburt nach Proteſtantinn, aber im Herzen katholiſcher als ſelbſt der Papſt und dem Kloſterleben mit Leib und Seele zugethan ſey —

daß ſie einen reichen Bruder habe und in allen weiblichen Geſchicklichkeiten ihres Gleichen ſuche. Die Novizen-Meiſterinn ſah, zu Folge dieſer Aufſchlüſſe, in Gertruden ein verirrtes Lamm, das zu dem guten Hirten zurückkomme, freute ſich im Voraus der Ehre, die ihrem Orden und Kloſter durch den Uebergang zuwachſen werde, legte Clementinen bei dem heiligen Gehorſam die Pflicht auf, dieſe vermuthete heilige Abſicht nach Kräften befördern zu helfen und führte ſie darauf nach dem Gitter.

Gertrude hatte in der Sänfte bedacht, was ſie zu ſagen und zu thun und wie ſie ſich zu geberden habe, um dort eine offene Thür, offene Ohren und für den Augenblick den nöthigen Verſteck zu finden und alles machte ſich, zu Folge dieſer Maßregeln und der Schilderung des Fräuleins, viel leichter, als zu hoffen ſtand. Die geſchmeichelte, von Trudchens Demuth und Lieblichkeit gewonnene Novizen-Meiſterinn verließ ſogar das Sprachzimmer für einen Augenblick, um der Aebtiſſinn den Vorfall bekannt zu machen und Gertrude ſchüttelte in aller Eil ihr Herz vor Clementinen aus. Dieſe beſchwor ſie dagegen, um aller Seelen und um der Rettung ihrer eignen willen, dieß irdiſche Fegfeuer nicht länger für die Wohnſtatt des Friedens und der Heiligung anzuſehn und ſich lieber dem wildeſten, beſtandloſeſten Manne, als dieſen heuchleriſchen Halb-Hexen und Quälgeiſtern in die Arme zu werfen. Zum Belege der Ausſage erhob Clementine den Saum des Gewandes und zeigte ihr ein feuerrothes Knie und die blutigen Spuren des Bußgürtels.

Die Kloſterfrau, welche jetzt dieſſeits des Gitters erſchien, unterbrach das Geſpräch. Sie brachte Gertruden die Erlaubniß mit, über Nacht in dem Kloſter bleiben und ſich morgen, nach der Prim, der Aebtiſſinn vorſtellen zu dürfen.

Zu Häufung der ſeltſamen Abenteuer, welche Raimund im Laufe dieſer Zeit beſtand, zerbrach ein Rad der Kaleſche, als er kaum einen Büchſenſchuß von ſeiner Wohnung entfernt war. Der Kutſcher fluchte mit dem Paſſagier um die Wette und Beide legten Hand an, um ſie nach der Poſthalterei zurück zu bringen. Dieſes langwierige Geſchäft, die Zubereitung eines andern Fuhrwerkes, das Umpacken endlich, hielt Raimunden bis zum Morgen auf. Es ſchlug ſechs Uhr, als er am Brigittinnen-Kloſter vorüber fuhr und die ſchwarze Pforte ſtarr in's Auge faßte, an der er geſtern abgefertigt ward und die ſich eben leis' und langſam öffnete, um ſein Trudchen herausſchlüpfen zu laſſen. Des Hutes Form und Farbe, der rothe Shawl, ihr ganzer ihm bekannter Anzug zeigte klar, daß ſie es ſey. Mit einem Sprunge ſtand er neben ihr, der Poſtknecht aber fuhr, des Sprunges unbewußt, im ſcharfen Trabe fort. Sie war verſchleiert, erkannte jedoch auf der Stelle den ihr willkommnen Arzt und beſchwor ihn, ſeinen Arm mit Haſt ergreifend, ſie unverzüglich zu der Frau von Adler zu begleiten. Den Doktor entzückte dieſe Foderung, dieß zurückgekehrte Vertrauen, die willige Verſöhnungluſt und der ſehnſüchtige Eifer, mit dem ſie ihn nach dem Ziele drängte. Er ſprach zuförderſt von ſeiner Unſchuld, in ſofern ſolche neben der menſchlichen Natur beſtehen könne, überhäufte die Verſtummte mit Schmeichelworten und verſtummte gleich darauf ſelbſt, als die Gefährtinn plötzlich ſtill ſtand, den Schleier zurückwarf und zu ihm ſagte: Jeſus Maria! Sie verkennen mich wohl!

Er ſah erblaſſend in Clementinens Geſicht, welcher Raimunds Anblick, wie ehedem, jenen Nervenkrampf zuzog, der bisher ſeinen ärztlichen Bemühungen hartnäckig widerſtanden hatte. Tina ſank im Laufe deſſelben an ſeine Bruſt und bat ihn, vor allen Dingen den Schleier herabzuziehn und ſie dann auf's eiligſte zu Auteren zu bringen, die eine ſo vertraute Freundinn willig aufnehmen und wo ſie ihm dann willig Rede ſtehn werde.

Raimund erwiederte hoch empört und im Innerſten erbittert: Ein böſer Geiſt treibt offenbar ſeit geſtern ſein Spiel mit mir! Der Schleier bleibt gehoben und ich ſtarre Sie an bis mir kund wird, was aus Gertruden worden iſt, wie Ew. Gnaden zu ihren Kleidern kamen und ob ſie noch im Kloſter weilt?

Sie iſt noch dort, ſprach das Fräulein, ſich ermannend: und ich benutzte den weltlichen Anzug der Schlafenden und die Frühmeſſe, um mich für immer aus dieſen unheiligen Hallen weg zu ſtehlen. Gott Lob, daß es gelungen iſt!

Welch ein Wagſtück! Und zu dieſem Frevel konnte Gertrude die Hand bieten?

Mit nichten, entgegnete Clementine: ſie ſchlief noch ſanft und ahnete nicht, was ich begann; auch kann ihr dieſer Kleidertauſch in keine Weiſe nachtheilig werden, mir aber thut es wohl, dieſer heilloſen Novizen-Meiſterinn Gleiches mit Gleichem vergolten zu haben.

Gott, welch ein Leichtſinn! ſchalt der Führer: welche Rachſucht, die ſelbſt die unſchuldige, ſchwer bedrückte Freundinn zum Mittel und zum Opfer wählt. Wird nicht die Aebtiſſinn, die Meiſterinn, das geſammte Capitel zuſammt dem Beichtvater und allem was dort Stimme hat, darauf ſchwören, daß dieſe Ketzerinn eine abgefeimte, zu Ihrer Rettung gedungene Kreatur ſey? Wird man nicht über ſie herfallen, ſie läſtern, mißhandeln, einkerkern, das Müthchen des Sektenhaſſes an ihr kühlen! Vergeben Sie mir, ſchönes Fräulein, wenn ich dieß Mal die Pflicht des Frauendieners über der des Menſchen vergeſſe und Sie erſuche, mich nach dem Kloſter zurück zu begleiten. Den Novizen iſt es Kraft der Ordenregel unverwehrt, die Clauſur zu jeder Stunde zu verlaſſen, alſo bringt Ihnen dieſe unerläßliche, zu Getrudens Beſtem unbedingt nöthige Rückkehr keinen Nachtheil.

Welch ein Anſinnen? rief Clementine: das ich kaum dem Hampelmanne des ſeligen General's zutrauen würde. Eher ging ich in das ewige Feuer, eher ſchrie ich nach allen Winden hin um Hülfe und klagte Sie vor allen Begegnenden als meinen Räuber und Entführer an.

Raimund nannte Clementinen im Herzen einen hölliſchen Geiſt und führte ſie nun ſchweigend heim. Clementine dankte jezt dem Doktor mit geſenkten Blicken zu tauſend Malen für das ſichere, obgleich unfreundliche Geleite und hüpfte die Stiege hinan, aus dem Eckfenſter des zweiten Stockes aber ſcholl ein nachdrückliches: Plagt ihn der Teufel? das offenbar aus ſeines Vaters Munde kam und hinter ihm ward der Baß eines Feldjägers laut, der zu ihm ſprach: Des Kriegsminiſters Excellenz haben aus dem Nachtzettel erſehn, daß Sie noch immer nicht raſſirten und fluchen und toben deßhalb mehr als gewöhnlich.

Freund! rief der Doktor in ſeinem Drangſale: ſagen Sie der Excellenz, daß ich um Mitternacht ſchon nah am Thore war, als die Poſtkaleſche zerbrach und die übrigen bereits in Stücken vor der Schmiede lagen, denn die Wege ſind grundlos. Sagen Sie ihm ferner, daß ſich die eifrigſte Lutheranerinn meiner Verwandtſchaft durch den ſeltſamſten Zufall in das Brigittinnen-Kloſter verirrte und den Verdruß haben wird, den ich ihr gern erſparen möchte — daß ich ſie ſeinem Schutz' empföhle und den Baron Adler zu meinem Agenten beſtellt habe. Daß endlich, wie ſelbſt mein guter Vater laut der vernommenen Aeußerung zu fürchten ſcheint, der böſe Feind mich ſeit geſtern verfolge und ich nicht übel Willens ſey, ihm Stich zu halten.

Darauf eilte Raimund, den hadernden Papa zu beruhigen, an ſeinen Adler zu ſchreiben, der ſich verleugnen ließ und vorgeblich am Morgen nach Braunburg gereiſt war, um dieſen für Gertrudens Befreiung und Aufklärung in Flammen zu ſetzen. Jetzt fiel ihm auch bei, daß ſein Sprung aus der Kaleſche dem Poſtknechte unbekannt blieb, daß eine zweite Erſcheinung in der Poſthalterei ganz vergeblich und es das Beſte ſeyn werde, bis zu der nächſten Station den eigenen Füßen zu vertrauen.

Raimund fuhr von dort aus funfzig Stunden lang ohne Raſt, um die gerechten Zweifel des Kriegs=Miniſters an ſeinem Dienſteifer zu widerlegen und muſterte zum Zeitvertreibe die Erſcheinungen der nächſten Vergangenheit und den heilloſen Wirrwarr, in den ihn die geheime Treppe des Kleiderſchrankes verwickelte. Da hielt, am dritten Morgen, der Wagen vor einem Poſthauſe, an das der Park des Gutbeſitzers ſtieß. Das Dorf ſchien ſo freundlich, das Poſthaus ſo nett, der

Schloßgarten ſo anziehend, er ſelbſt fühlte ſich ſo erſchöpft, daß ihm der Mangel an Pferden willkommen war. Ihm ward ein Zimmer, aus dem man gedachten Park überſah; Raimund nahm eine hohe, reizende Geſtalt wahr, die nur leicht bekleidet, ſchwarzes Band am Strohhute trug und die reifenden Trauben einer kleinen Weinpflanzung, der Sperlinge wegen, mit Netzen umwebte. Ihr Geſchäft zog den Freund der Trauben, die edle Form den Phyſiologen an. Er ſchlich hinab und durch das Buſchwerk, welches den zierlichen Theil des Gartens umkränzte, in ihre Nähe. Die ſchöne Winzerinn vernahm jetzt das Kniſtern der Aeſte, das Raſcheln des Laubes, ging zu erforſchen, welche Dryas hier laut werde und hatte kaum den Luſtwald betreten, als ein junger Mann auf ſie zuſtürzte und die Erſchrockene mit Ungeſtüm umfing. Minette, Sie! rief der Doktor, als Minna Raimund, vor Entſetzen ſprachlos, den Mund vergebens zum lauten Hülfgeſchrei öffnete und ihn plötzlich wieder ſchloß, um den Küſſen des erkannten, auf's angenehmſte überraſchenden Freundes nach Würden und nach Kräften zu begegnen.

Tief zwiſchen dem üppigen Tannen-Behänge war ein ſtilles, für Mittheilungen unter Blutverwandten ganz geeignetes Ruheplätzchen, zu dem die Minna ihren Vetter allgemach hinlenkte und zu ihm ſprach: — Ich weiß es meinem Engel Dank, daß er Sie her, daß er Sie eben heute zu mir führt. Die Herrſchaft verreiſte, ich bin allein, mein Inneres bis zum Ueberſchwange voll und Raimund der einzige Menſch auf Erden, vor dem ich es ausſchütten mag und darf. Nicht wahr, mein lieber Vetter! Ihr gutes Herz hat mir den übereilten Schritt vergeben? Hat nur die Liebe richten laſſen, die alles Heil's und alles Unheil's Quelle iſt und der ſo manche Beſſere, der ſelbſt das Göttliche ſo oft erliegt.

Die Liebe richte denn! verſicherte Raimund: nichts als die Liebe, deren Allmacht ſich, ach! an mir, wie an Ihnen ausließ und auch bis jetzt dieſelben Früchte trug. Wer es vermag, der thut nicht unwohl ſie zu fliehn.

Eine geiſtreiche Bemerkung, fiel ſie lachend ein: die ſich an uns Beiden wohl ſchrecklich bewähren möchte, denn wer ſie flieht, entſagt dem Leben ſeines Lebens, das ſie allein erträglich macht.

E. Der harmloſe Geiſt, beſte Minna, dem ich in dieſem Lächeln, in dieſen Augen, in der Beweglichkeit dieſes Jüngleins begegne, widerſpricht zu meinem Troſte einer Beſorgniß, welche die Farbe Ihres Hutbandes in mir aufregte.

S. Ach! guter Mann, es giebt Verhältniſſe, Fügungen, Schickſale, die uns ſelbſt mit dem Traurigſten verſöhnen und ein ſolches traf auch mich. Sie wiſſen, daß meine liebloſe Mutter, daß meine heilloſen Verwandten den guten Willner um die Aufſeher-Stelle brachten und daß wir bei Nacht und Nebel verſchwanden, aber Sie wiſſen nicht, daß ich meiner Opfer, meiner Liebe, des errungenen Zieles keinen Augenblick froh werden konnte. Am Tage, wo ich das mütterliche Haus verließ und mich in ſeine Arme warf, fand ich den blühenden, bis dahin kerngeſunden Mann von den Folgen des Blutſturzes entſtellt, den ihm ein Fall mit dem Pferde zuzog. Sein Gönner, ein Baron Fug, dem Willners vertraute Bekanntſchaft mit der Botanik und Kunſtgärtnerei willkommen war, verſetzte den Brotloſen auf dieſes Gut. Wir wurden hier getraut — ſie zerdrückte eine Thräne im Auge — doch blieb ich nur des Kranken Wärterinn und bis zu ſeinem, geſtern vor drei Wochen erfolgten Hinſcheiden, nur ſeine Braut.

Der Doktor bezeugte der jungfräulichen Gattinn zuförderſt ſein Erſtaunen, dann das empfundenſte Bedauern und fragte lauſchend, ob dieſer Baron Fug vielleicht den Unfug liebe? Ob er verheirathet, alt oder jugendlich und ſie als Witwe hier in guten Händen ſey?

Ninette faltete die ihren und erwiederte: Ach, in den frömmſten! Er iſt ein Evangeliſcher Bruder und die Baroninn aus Gnadenthal. Die Abendandacht grenzt faſt an den Morgenſegen und was dazwiſchen liegt, ſind Seufzer der Zerknirſchung und die Litanei bußfertiger Schächer. Das Paar kennt leider! meinen Fehltritt und will mich um jeden Preis zum Durchbruch führen und in den Gnadenſtand, vor dem mir ſchauert. Der Alte ſteht, ſeit meines Mannes Tod', in Briefwechſel mit der Mutter, doch dieſe ſchrieb „ſie habe keine Tochter mehr und überlaſſe dem gütigen aber getäuſchten Fürſprecher mit Freuden die Verlorene.“ O, Raimund! fuhr ſie fort und ſchlang den Arm um ſeinen Nacken: mein theuerſter, mein billigſter Verwandter! Bei allem, was dem Manne heilig iſt, beſchwöre ich Sie, mich dieſer geiſtlichen Marterkammer zu entziehn und nach Waltenberg zu bringen. Dort hält ſich gegenwärtig eine Dame auf, deren Bekanntſchaft ich in dieſem Hauſe machte und welche die Liebgewonnene mit offenen Armen empfangen wird.

E. Gern, beßtes Mühmchen, würde ich die Hand zu der Entführung bieten, die ſchon als ſolche ihren Reiz hat, wenn Ihre Vorausſetzung auf einem ſichern Grunde ruhte, denn Wehe dem, der auf der Menſchen Gunſt, der auf die beſſern ſelbſt zu rechnen wagt.

Sie ruht auf dem ſicherſten! fiel Minette ſchnell erheitert ein: auf ihrem eigenen Erbieten. Die Dame bedarf eine Führerinn für die einzige Tochter und verlangt nicht mehr, als ich zu leiſten fähig bin. Bloß etwas mangelt noch und dazu hilft mir Ihre Güte! Zwar iſt auch Raimund nur ein Menſch und überdem ein Mann, doch zähle ich zu meinem Troſt' und ſeiner Ehre auf ihn, als auf den Boten des Geſchick's. Meines ſeligen Mannes lange und koſtſpielige Krankheit hat unſer geringes Eigenthum zu nichts herab gebracht und ich bedarf mindeſtens zwanzig Dukaten, um dort mit Anſtand zu erſcheinen.

Raimund öffnete dienſtfertig die väterliche Goldrolle und ſchüttete ein Häuflein Kremnitzer ungezählt in ihren Schooß. Minette drückte ſeine wohlthuende Hand voll Dankbarkeit an die wallende Bruſt und ſprach: — Sie ſandte Gott! und bat nach einer Weile, ſie nun los zu laſſen, um ihr Päckchen zu ſchnüren und ihm folgen zu können. Hart vor dem Dorfe ſtehe eine kleine Kapelle, in der ſie ihn erwarten wolle, um der neugierigen und geſchwätzigen Familie des Poſtmeiſters auszuweichen, die außerdem vielleicht ihr Fortkommen erſchweren würde.

Raimund kehrte nach dem Poſthauſe zurück, fand die erwähnte Familie bei'm Frühſtücke, lobte den Schloßgarten, führte das Geſpräch auf die Herrſchaft, gedachte einer jungen in ihm gefundnen Gärtnerinn, fragte nach dieſer und Vater und Mutter, eine alternde und eine jüngere Tochter ließen ihren Sitten und Eigenſchaften, zu ſeinem Erſtaunen, mehr als Gerechtigkeit widerfahren, geſtanden, daß es dem armen Weibchen nicht zum Beſten gehe, daß es ſich hier ſchwerlich gefallen könne, daß ihm eine weitere, anſtändige Verſorgung von Herzen zu gönnen ſey. Raimund erklärte ſich jetzt, von dem beifälligen Zeugniß erfreut, zu Deckung ihres Rufes als Minna's Blutsverwandter, aber die alte, ſcherzhafte Poſtmeiſterinn meinte, daß er das wohl erſt zu werden gedenke! Er verſicherte dagegen, bereits ſeit kurzem anderwärts verlobt und nur deßhalb hier abgetreten zu ſeyn, um die junge Witwe in den Schooß ihrer Familie oder einer vornehmen Dame als Geſellſchafterinn zuzuführen, was denn ihrer eigenen Wahl überlaſſen bleibe.

Deß freute ſich die Familie, bedauerte nebenbei, eine ſo anziehende Freundinn verlieren zu ſollen und ſchaffte jetzt zu ſeinem Fortkommen Rath. Die jüngere Tochter wollte nun Minetten herbeiholen, er aber vertraute ihr, daß ſie, um ſich den Schmerz der Trennung von einem ſo liebenswerthen Kreiſe zu erſparen, ein wenig vorausgegangen ſey. Das Mädchen weinte bitterlich und trug ihm herzinnige Grüße für ſie auf. Als endlich der Wagen fortrollte und die nachſehende Mama ſammt ihren Küchlein ihn aus den Augen verloren, ſprach dieſe zu den trübſeligen Kindern: Ihr Mädchen, danket Gott, daß ſie fort iſt. Die Freier ſind rar und dieſe Witwe hätte Euch mit ihren Augen, ihrer Wohlgeſtalt und ihrem Thun und Weſen den erſten, der da kommen dürfte, keck vor der Naſe weggeſchnappt. Ob ſich nun gleich die Alternde wie die Junge für weit hübſcher und angenehmer, als dieſe Willner hielt, ſo geſtanden dennoch Beide die Möglichkeit zu und beruhigten ſich.

Statt des Mädchens trat jetzt ein junger, als Forſtmann gekleideter Menſch aus der Kapelle, lief auf den Wagen zu, warf zuerſt die ſtrotzende Jagdtaſche, dann ſich ſelbſt hinein und ſagte: Meinen Ausgang ſegne Gott! — Raimund wollte eben den Zudringlichen abwehren, als er mit Mädchentönen ſprach: Sie ſehen mich in Willner's Feierkleide, das jetzt die beßten Dienſte thut — Ich bin ganz odemlos! fuhr Minna fort: denn Ihre Pferde kamen um eine Stunde früher als zu hoffen ſtand und noch war mein Haus unbeſtellt. Da iſt auch ein Brief, der ſo eben an mich einlief und von ſehr lieber Hand — erlauben Sie! — Raimund gerieth bei dem Anblick' ihm bekannter Schriftzüge in die höchſte Bewegung. Täuſcht mich nicht alles, ſagte er, als ſie geleſen hatte: ſo iſt dieß Schreiben von Gertrudens Hand?

S. Allerdings! und wenn Ihre Güte vielleicht einigen Theil an dem Mädchen nähme, auch für Sie von Gehalt.

Den wärmſten Theil, entgegnete er, empfing den Brief und las:

„In größter Eile melde ich Dir, daß Deine vielgetreue Freundinn nicht mehr bei ihrem Bruder, ſondern bei der Baroninn Alter zu finden iſt und bitte Dich, Deine lieben künftigen Briefe auf deren Gut nach Braunburg abzuſenden, wohin wir in dieſen Tagen abgehn. Daß dieſe, Dir als Aurore

Clar gar wohlbekannte Dame, einen entſchiednen Einfluß auf mein Schickſal gewann; daß ſie mich einen Bräutigam koſtet, den ich, kaum erworben, für immer aufgab — daß ich ihr dennoch von Herzen anhänge, aber nie einem Mann' gehören, noch einem ſolchen glauben und vertrauen werde, beruht auf Gründen, deren Mittheilung Dir vorbehalten bleibt. Jetzt küſſe ich Dich und grüße Deinen Gatten und nenne mich die Deinige bis in den Tod

Gertrude."

Raimund verſank in tiefes Nachſinnen. Gertrude war demnach dem Kloſter bereits entnommen, in Aurorens Hauſe, im Beſitze ſeiner Zuſchrift, die Adler ihrem Bruder abzufordern und ihr einzuhändigen angewieſen war. Alſo hatte, was er für ſeine Zwecke that und aufbot, nichts gefruchtet und eine kleinliche, eine überdieß unweibliche Grille reichte hin, das Flämmchen ihrer Leidenſchaft auszutilgen und die Liebewarme zur Verzichtleiſtung auf das Ziel aller Jungfrauen des Erdbodens zu vermögen.

Minette zog endlich den Brief aus ſeiner Hand und ſprach — Sie ſind wohl ſchläfrig, lieber Vetter?

Ruheloſer als je, erwiederte er: ob ich ſchon in zwei Nächten keinen Ruhepunkt fand. Wir ſind bei guter Zeit in Waltenberg, tröſtete jene: und Sie finden dort einen vorzüglichen Gaſthof. Hätte Ihre Reiſe nicht

Sie, ſo würde ich mir es zur Pflicht machen, Sie der Frau von Bern vorzuſtellen und Ihnen im Voraus die beſte Aufnahme verſprechen dürfen.

Der Name klang ihm bekannt. Bern? fragte er —

Eine verwitwete Braunburg, fiel Minna ein und erſt ſeit kurzem mit dem Baron verbunden.

Raimund erſeufzte und ſagte kleinlaut: Die Dame iſt, ſo viel ich weiß, von ſtrengen Sitten und dürfte wohl ſchwerlich eine Frau, die als Mädchen aus der Mutter Haus entfloh und ihre Pfleger ohne Gruß und Dank verließ, zur Führerinn der einzigen Tochter machen.

S. Sie kennt meine Geſchichte und zog unfehlbar früher, als mir der Antrag zukam, Erkundigung über den Lebenswandel der Gewählten ein. Daß ich dieß Haus ſo ſchnell verlaſſe, wäre tadelswerth, wenn man mir nicht den rückſtändigen Sold meines Mannes verkümmert, mich nicht lediglich von der Barmherzigkeit des Geizes abhängig gemacht hätte. Zudem ließ ich ein Billet zurück, worinn gedankt und eine Familien-Angelegenheit als zureichender, dringender Grund der eiligen Entfernung aufgeſtellt wird, Soviel zur Nachricht für den Splitterrichter! Nun aber ſagen Sie mir wie es zugeht, daß Trudchen ihres Bruders Haus verließ, um in der dienenden Rolle bei dieſer ſtolzen Aurore aufzutreten, die ſelbſt im innigſten Verhältniſſe nur eine gewaltthätige Freundinn ſeyn dürfte.

E. Ich begreiſe es kaum.

S. Zwar bettete ſie Malthe nicht auf Roſen und ſeine Frau ein wenig hart, aber viel beſſer iſt es doch, das Kreuz von ſeines Gleichen als die Ueberhebung der Vornehmen und den Dünkel des empörenden Vorurtheils zu ertragen.

E. O allerdings!

S. Und daß Gertrude jetzt, gewiß um nichts und wieder nichts, Trotz dieſer abhängigen, beſchränkten, mittelloſen Lage eine willkommene Verſorgung aufgiebt, daran erkenne ich ſie. Die Strenge verlangt von dem männlichen Geſchlecht' eine Zucht, einen Sinn für Unbeſcholtenheit und Sitte, der ihm abgeht und ſieht in jedem Wildfang einen Wüſtling. Die Unſchuld ihres Herzens macht ſie zur liebloſen Richterinn.

E. In der Regel entſchuldigt die Liebende ſelbſt das Aeußerſte, wenn ſie der Zweck des Fehltritts war. —

Genug über dieſen Text, mein ſchöner Vetter! fiel Minette ein: es ziemt uns nicht, den Amor an die Wand zu mahlen. — Gern hätte Raimund ihn gemahlt, hätte ſo lange als möglich von Gertruden geſprochen und nach dem Beiſpiele der Gefährtinn ſein Herz ausgeſchüttet, aber der Weg verſchlimmerte ſich, Trotz dem kaum entrichteten Wegegelde, ſo auffallend, daß die trauliche Mittheilung auf Stoß und Gegenſtoß, auf Seufzer und Verwünſchungen beſchränkt ward. Es dunkelte ſchon, als endlich Lichter aus dem Thale blinkten. Das iſt Waltenberg! ſagte ſie und erfaßte gleich darauf des Vetters Arm, denn der Wagen ſchwankte wie ein Boot im Sturm' und fiel jetzt plötzlich um und um. Raimund lag unter ihm, ächzte vernehmlich und fragte die Nachbarinn: Wie befinden Sie ſich!

Friſch und geſund! Ihr ſtärkerer Durchmeſſer hat mich geſchützt, entgegnete ſie, raffte ſich auf, griff mit Amazonenkraft in die Speichen, hob das leichte Wäglein unter Beiſtand des Kutſchers auf und ſchlug ihm vor, den kleinen Reſt des Weges zu Fuße zu machen.

Sie müſſen wiſſen, entgegnete Raimund: daß der Fall dem Armen mindeſtens die kleine Röhre des linken Beines entzwei ſchlug.

Gott! welch ein Mißgeſchick! klagte Minette.

Sagen Sie, welch ein Unglück! rief er aus: das meine Laufbahn zertrümmert und von unabſehlichen Folgen für den höchſten Dienſt ſowohl, als für meine eigne Wenigkeit iſt. Der Miniſter wird die getroffene Wahl vermaledeien.

Frau Willner befahl dem Kutſcher ein Pferd auszuſpannen, nach dem Städtchen zu jagen, der Frau von Bern ihre Ankunft zu melden und um Beiſtand für den hart beſchädigten Gefährten zu bitten, ſie aber ſetzte ſich neben dieſen, ſchob ihm einen Stein unter den Kopf, bedauerte den Seufzenden nach Gebühr und packte nebenbei den Inhalt der Jagdtaſche aus.

Was beginnen Sie da! fragte Raimund.

Ich mache mich zur Frau! entgegnete Minchen: denn es fiel mir erſt jetzt bei, daß die angehende Führerinn eines Fräuleins gewiſſe Rückſichten zu beachten hat —

Mir ſcheint es überhaupt, erwiederte er: als ob Ihnen noch manches Bedürfniß dieſes neuen Berufes zu ſpät kommen, die Frau von Bern ſich zur Oberhofmeiſterinn aufwerfen und vorerſt die Führerinn nach ihrem Sinn' erziehen werde.

Ihr Zuſtand entſchuldigt die bittre Gloſſe, ſagte Minette und trat, zu Vollziehung ihres Geſchäftes, hinter den Wagen: zudem ſeht Ihr Despoten in der Aeußerung weiblicher Selbſtſtändigkeit den Frevel der Keckheit, fallet in Trugſchlüſſe und läſtert und verdammet zur Ungebühr. Saß heute ein ſüßes, bei jedem Unfall' in Ach und Weh zerfließendes Heimchen neben Ihnen, ſo läge der Wagen noch auf Jemandes Beinen und ſtatt des Satyrs, der ſich ſtark und gleichmüthig ſtellt, ein Schmerzenmann an meiner Seite.

E. Ihre Bemerkungen, beſtes Mühmchen, die ich, bei meiner Vorliebe für die Männinn im Weibe, im Geiſt unterſchreibe, regen eine Schar von anderweitigen in meinem ſehr zerſchlagenen Hinterhaupt' auf. Vor allem beſtätigt ſich mir jetzt der feſte Glaube an die raſtloſe, ſelbſt im Geringſten waltende Nemeſis, die das Strafamt pedantiſch genug übt, um Vorzugweiſe ihren Grimm an dem Glied' auszulaſſen, mit welchem oder gegen welches wir verſtießen. So hat mich jüngſt der ebenmäßigſte aller Füße, die je verbunden worden ſind, zu einer Behandlung vermocht, welche zwar die mediziniſche Fakultät ſowohl als das Hochpreisliche Sanität-Collegium allerdings zweckdienlich finden dürfte, deren Folgen jedoch ganz augenſcheinlich mein eigenes linkes Bein zum Gegenſtande für die Rächerinn des Frevels machten. Hätte es der Wundarzt bei dem Affen bewenden laſſen, ſo würde der Menſch zweifelsohne heut auf geſunden Füßen vor die Frau von Bern getreten und zudem noch bei engliſchem Pflaſter ſeyn, um die Blößen der beſchundnen Naſe mit anſtändigen Muſchen zu bedecken.

Damit ſuchte Raimund, von dem Bedürfniſſe gedrängt, die neulich ausgeſchnittenen Fratzenbilder aus der Brieftaſche hervor, beraubte ſie, ſo gut es ſich im Dunkeln thun ließ, der äußern Kennzeichen und erſuchte Minetten, als ſie wieder ſichtbar ward, ihn überall wo ſie Blut ſähe damit zu vergnügen. Sie entſprach, unter abermaligem Bedauern, dem billigen Verlangen, er aber fragte während dem, ob denn die hart Gefallene, was ihm beinah unmöglich ſcheine, durchaus mit heiler Haut davon gekommen ſey?

Minette erwiederte: Ich habe für mich ſelbſt geſorgt!

Eine Folge der Selbſtſtändigkeit, welche Sie vorhin belebten, entgegnete Raimund: auch rath' ich Ihnen, aus zureichenden Gründen, in jedem ähnlichen, nicht geradezu bedenklichen Falle, den wundärztlichen Beiſtand zu verſchmähen.

Allerdings! ſagte Minna: denn dieſe Herren tappen Theils im Finſtern, Theils machen ſie aus Eigennutz das Mückenhaar zum Elephanten.

Ihr Urtheil iſt ſo hart, als unverſtändig, fiel er ein: und eine Partikel von dem Fluche, den das undankbare Menſchengeſchlecht auf ſeine heilſamſten Wohlthäter, die Aerzte und die Prieſter, wirft.

Ach, lieber Vetter! klagte Wilhelmine: mit Ihnen iſt doch gar nicht auszukommen. Der Knabe war ſo ſanft, ſo nachgiebig, ſo angenehm, der Mann ward juſt das Gegentheil. Da iſt nichts als Tadel und Widerſpruch und eine liebloſe Anſpielung folgt der andern. Wie kommen Sie, in dieſem Alter, zu der Grämlichkeit unſers einſtmaligen, alten Magiſters?

E. Wüßte Minna, wie einem Beſeſſenen zu Muthe iſt — zum Beiſpiele Shakeſpear's armem Toms n und mir — einem Schiffbrüchigen, den die Stürme dieſes Alters zerſchellten, ſie würde in warmes, himmliſches Mitleid aufgelöſt, als Balſam in die Wunden meiner Seele ſich ergießen und den ſtockenden Ichor des gepreßten Herzens verflüchtigen.

Welch Pathos! rief ſie lachend aus: Zwar kenne ich die Natur dieſer Stürme nicht, aber der Mann liebt ja in der Regel die hohle See und trübt ſo gern das klare Waſſer. Sie leiden demnach vielleicht, was Ihre Thaten werth ſind, oder wider Erwarten als ein ſchuldloſer Märtyrer, was denn der ſeligſte Genuß und der heilſamſte Balſam für Zeit und Ewigkeit iſt. Fragt nur das Weib, wie man entſagen, verſchmerzen und erdulden lernt.

In unſerm Brigittinnen-Kloſter, erwiederte Raimund mit einem tiefen, ſeiner Novize geltenden Seufzer: wählt man für dieſen Zweck die allerſeltſamſten Mittel. Die Nonne, welche Ungeduld verſpürt und merken läßt, muß da ſofort die fallenden Körnlein einer Sanduhr oder die runden Scheiben der Chor-Fenſter zählen oder, zum Beiſpiel, neun Mal hintereinander ſagen: „Die Bürſten mit ſchwarzen Borſten bürſten beſſer, als die Bürſten mit weißen Borſten bürſten“ und das Bürſten der Borſten, ſo oft ſie ſich verſpricht, neun Mal von neuem wiederholen.

Minette verſicherte, daß es viel gerathener ſeyn würde, einer ſolchen, zu Stärkung der entweichenden Geduld, des Herrn Doktors Bekanntſchaft zu machen, und rief dem vorüber trabenden Staffetten-Reiter zu: Guten Abend, Steffen! Wir haben hier umgeworfen.

I, ſehn Sie doch! erwiederte Steffen: das werden Poſtmeiſters herzlich bedauern. Ich bringe eine Depeſche an den Herrn General-Stabs-Medikus, wo ſind denn Dieſelben!

An mich! fragte Raimund: was kann das ſeyn?

Steffen übergab ihm den anſehnlichen Brief, das große Siegel ließ auf Dienſtſachen ſchließen. Es war bereits zu dunkel um die Schriftzüge zu entziffern.

Der Poſtillon ritt, nach geäußerter Beileid-Bezeigung und mit tauſend Grüßen an ſeine Herrſchaft beſchwert, zurück und Raimund ſprach: Der Schmerz übermannt mich allgemach; ich wollte, daß uns Hülfe käme. Läge Waltenberg nicht auf Ihrem Wege, entgegnete Frau Willner: ſo würde ich mich für die Triebfeder dieſes Unfalles halten und kaum zu tröſten ſeyn. Aber Sie gedachten nur der kleinern Fußröhre und das beruhigt mein Gemüth, denn ein unvermeidliches Mißgeſchick wird zum Glücksfalle, wenn es nicht die volle Kelter über uns ausleert. Danken Sie Gott, ſo guten Kaufes davon gekommen zu ſeyn; der Arzt muß als ſolcher leicht ermeſſen, wieviel ſchrecklicher es uns ergehen und was wir alles zerbrechen konnten.

Raimund hatte eben den Schaden genauer unterſucht, er richtete ſich allmählich auf und ſprach: Sie haben, wie immer, völlig Recht und ſelbſt der gefürchtete Bruch iſt, wie es ſcheint, nur eine Quetſchung, da ich zu ſtehn vermag.

Gott ſey gelobt! rief Minna aus: Doch wenn mich nicht alles täuſcht, ſo läßt ſich Jonas, unſer Virtuos' auf dem Poſthorne, in der Nähe vernehmen. Des Hornes Klang verhallte, ſie rief dem Künſtler zu. Jonas kündigte ſich, wie vorhin Steffen, als Staffetten-

Reiter an, äußerte wie jener ſein Bedauern, die herzliebſte Madam hier im Kothe zu finden und ſagte, daß er einen Brief an den General-Stabs-Medikus bringe, der bald nach jener eingelaufen ſey. Raimund fluchte vor Unmuth und Erſtaunen, er empfing aus Jonas Hand ein Brieflein, das ſich, dem Formate nach, zu dem vorigen wie Göthe's Fauſt zu Klopſtocks Meſſiade verhielt und ein winziges Siegel trug. Nur drei Minuten lang, ſprach er zu Wilhelminen: möchte ich des Katers Augen haben, um den Inhalt von zwei Verhängniſſen zu ergründen, die vielleicht über meine Zukunft entſcheiden. Denn dieſe kleine Privatnachricht iſt zuverläſſig ein Zwerg mit Rieſenarmen, ein Sandkorn, das zum Berge ſchwillt, ein Zauberei voll Ungeheuer.

Das Wundfieber ſpricht aus Ihnen, entgegnete Minette: oder ein verletztes Bewußtſeyn, denn nur ein ſolches ahnt immerdar Unfälle und die Nähe der Nemeſis.

G. Wer trüge wohl den fleckenloſen Schwan im Buſen! Hier iſt ein Stein, wenn Sie die Reine ſind.

S. Minette will dem Zöllner gleichen und ihren Vetter ungeſteinigt laſſen, ob ich mich gleich vielleicht mit jenem brüſten dürfte.

G. Aeußerlich, liebes Mühmchen, nur äußerlich, denn die bewußte Heirath-Geſchichte iſt mindeſtens eine gräuliche oder bläuliche Feder in dem belobten Schwanenbov.

S. Ich, meines Theiles, halte dieſen großen

Brief für ein Belohnung-Schreiben, das die Damen der Hauptſtadt dem reiſenden Sittenſpiegel nachſenden und da ſie ſich, als Frauenzimmer, die Nachſchrift nicht verſagen können, den niedlichen für das Anhängſel.

Jetzt erſchienen vier rüſtige Knechte des Berniſchen Edelhofes mit einer Trage; ſie packten den Doktor an und auf, bedeuteten nächſtdem auch Minetten, daß ihre gnädige Herrſchaft zwar verreiſt, die Frau Verwalterinn aber mit Freuden erbötig ſey, ſo werthe Gäſte an und auf zu nehmen.

Die Verwalterinn empfing das wunderſchöne, von einem ſeltſamen Mißgeſchicke verfolgte Paar, jener Verſicherung gemäß, mit ausgezeichneter Herzlichkeit, führte es in ein groſes, ſanft erwärmtes, mit allen Bequemlichkeiten verſehenes Zimmer und entſchuldigte die ſchnelle Entfernung mit dringenden Beruf-Geſchäften.

Nun ſehn Sie doch vor allem nach dem Fuße, ſagte Minchen: am Ende wird ein blauer Fleck das ganze Unglück ſeyn, denn die Männer können nun einmal keinen Schmerz ertragen und geberden ſich bei jeder Kleinigkeit wie arge Kinder.

Erſt will ich, ſprach er und griff in die rechte Taſche: Erſt muß ich, fuhr er fort und fuhr in die linke: Erſt will — erſt muß ich — die Depeſchen leſen, wieſuchte Raimund und ſtand verſteinert da, als ſelbige ſich nirgends finden wollten.

Minette ſah ihm zu, ſah den angſthaften, überall [illegible] Sucher allgemach verſtummen und brach, trotz dem Beſtreben es zu erſticken, in ein unwillkührliches Gelächter aus. Um aber nicht als eine Schadenfrohe zu erſcheinen, eilte ſie hinaus und mahnte den alten Iſaak, der ſie fuhr, ein [illegible], das ein reiches Trinkgeld erhalten ſolle, wenn es zwei Briefe von der und der Form, die zwiſchen dieſer Thür und dem Unglücksplatze liegen müßten, wieder herbeiſchaffe. Jetzt aber hinkte ihr Raimund nach und verſprach dem alten, für Geld ſelbſt zu Unmöglichkeiten bereiten Iſaak, ebenfalls zwei Dukaten, wenn er, ohne auszuſpannen, ihn ſogleich nach der Station zurückführe; denn es bleibt mir nichts übrig, ſagte er zu Minetten: als in der Hauptſtadt zu vernehmen, was es giebt und was ich ſoll!

Wilhelmine rieth ihm dagegen, ſowohl ſich ſelbſt, als die Straße noch einmal zu durchſuchen, den Verluſt hier im Städtchen ausrufen zu laſſen und erſt mit dem Tage abzufahren; der Doktor aber ſchwor, ſich und die Straße bereits umgeſtürzt zu haben, ſandte nach Fackeln, verband den beſchädigten Fuß und ſtieg nach einem kühlen Abſchiede von der Frau Muhme in den Wagen.

Kaum war er abgefahren, als Minette noch viel lauter lachte. Es fiel ihr nämlich bei, daß dieſe Reiſe ein um ſo ärgerer Schwabenſtreich ſey, da Raimund die Anfrage durch Staffetten um vieles ſchneller zur Stelle bringen, den Aerger, welche ſeine Wiederkehr geben mußte, auf dieſem Wege vermeiden und ſich in dieſem freundlichen Verſtecke pflegen könnte, weßhalb ſie nun den einen jener Träger bewog, ihm mit dieſem Verſchlage zur Güte auf des Verwalters Gaule nachzuſetzen. Dieſe ehrliche Haut aber hatte das blanke Thalerſtück zu einem Wagniſſe vermocht, dem er keineswegs gewachſen ſchien, denn der Rappe des Verwalters war ein wenig ſtetig und ein wenig ſcheu, ſehr weich im Maul' und, wenn ihn nicht der Meiſter zwang, zu Bockſprüngen geneigt, die jeglichen Dilettanten unfehlbar aus dem Sattel warfen. Als nun Martin über den ſtockfinſtern Markt trabte und jenen der Glanz ſeiner einzigen Laterne blendete, flog er in gemeiner Statt Hauptsfüße und der Gaul im vollen Laufe dem Thore zu.

Wilhelminen träumte während der Nacht von dem Doktor. Sein Fuß hatte ſich entzündet, war abgenommen worden und der verkrüppelte Mann ſuchte ſein Minchen in einem ſchönen Garten auf und warb um ſie. Minette fühlte ſich unſchlüſſig und ſo oft ſie ihm Hoffnung geben wollte, fiel ihr der große Mangel wie ein Stein aufs Herz. Raimund drang auf entſcheidende Antwort und ihr kam, in dieſer Verlegenheit, der Entſchluß, die Flora entſcheiden zu laſſen. Sie pflückte ein Aſter-Blümchen ab und trieb das gewöhnliche Spiel mit dem „Ich nehm' ihn — Nehm' ihn nicht“ — Jetzt kam das letzte Blatt. „Ich nehm' ihn!“ rief die Erfreute ſo laut, daß ſie davon erwachte und noch zu träumen glaubte, als Raimunds herrliche Geſtalt nicht von dem Wittwenbette weichen wollte.

Wen nehmen Sie? fragte er und ſetzte dann, der Antwort vergebens gewärtig, hinzu: Minette vergebe mir, aber die Kammer ſtand offen und ich ſuchte nur ein leeres Bett.

Ich verbitte mir dieſe heilloſe Zudringlichkeit, entgegnete die Erſchrockene: und verlange, daß Sie augenblicklich davon gehn —

Sie müſſen zuvor wiſſen, fiel Raimund ein: daß der Apotheker des Ortes zufällig dieſe Briefe fand und daß die geäußerte bange Ahnung ſich bewährt hat. Mein guter Vater iſt nicht mehr! Ein Schlagfluß verſetzte ihn, wenige Stunden nach meiner Abreiſe, in das Land der Ruhe. Jetzt, Minna! Freundinn, die ihn kennt, ihn liebt, ihm angehört, jetzt werde meine Schweſter und weine mit dem Sohne und tröſte ihn.

O, armer Raimund! klagte ſie: den einzigen, den treuſten Freund haſt Du verloren. Wohl iſt er dieſer Thränen werth!

Er küßte die Hand der Theilnehmenden und zog ſich in das anſtoßende Zimmer zurück.

Am Morgen fragte ihn Wilhelmine, von der weiblichen Neugier angefochten: War denn der Inhalt des großen Briefes tröſtlicher?

Mit nichten, entgegnete er: der Feld-Marſchall hat bereits aus eigener Macht-Vollkommenheit das Nöthige verfügt und die Vorkehrungen des Miniſters unnütz gemacht. Ich kann, ſobald es mir gefällt, nach Hauſe reiſen.

Und dort ſind Sie jetzt nöthig, ſagte Minette.

Wehe dem Verbannten! erwiederte Raimund und ſeufzte laut: ich darf die Heimat nimmer wiederſehn.

S. Nicht wiederſehn? Wie! Sie wollten Ihre Vaterſtadt, den eigenen Heerd, den Kreis Ihrer Verwandten und Freunde für immer verlaſſen? Sie wollten die Blüthe aus Ihrem Leben werfen und Ihre beßten Jahre zwiſchen Sehnſucht und Heimweh vertrauern?

E. Der Mann kann, was er ſoll, Minette!

S. Aber dieſe Worte des Wahns können nicht tröſten und Ihnen ward ein heimiſcher Sinn. O, kehren Sie zurück!

E. Um keinen Preis und nimmerdar. Mich binden Pflichten, die ich ehren muß!

Aurore war indeß an jenem Morgen nach dem Kloſter gefahren und brachte Raimunds Braut aus ihm zurück. Adler übergab des Freundes Brief und ſeine

Gattinn bat Gertruden ſo herzlich, ſo dringend und beredtſam, ihr Haus als Freiſtätte zu benutzen und für die Zukunft bei ihr Wohnung zu machen, daß das Mädchen, dem es an einer ſolchen völlig gebrach, das ſich zu der Baroninn hingezogen fühlte und in ihr, wie in ſich, das Opfer eines und deſſelben Tugendheuchlers ſah, mit Freuden zuſagte. Dem Baron aber erklärte ſie, als er Gelegenheit nahm hinter Aurorens Rücken die Sache ſeines Freundes zu führen, daß dieſe für immer abgethan und ſie in jeder fernern Berührung dieſes Gegenſtandes eine liebloſe, ihr muthwillig zugefügte Wehthat ſehen werde. Als Adler endlich, im Glauben an die Wechſelhaftigkeit und den Unbeſtand weiblicher Vorſätze in Herzensſachen, nach einigen Wochen die verpönte Saite von neuem berührte, vergoß Gertrude bittere Thränen und ſagte ihm, daß ſie in dieſer feindſeligen Bekränkung der Abſicht begegne, ihr den Aufenthalt in ſeinem Hauſe zu verleiden, daß es zur Pflicht werde, ihm dieſe unſelige Mühe zu erſparen und um ein anderes Aſyl ſich zu bewerben.

Adler begriff nicht, wie ein zärtliches, liebewarmes, mit dem Zauber des ſüßeſten Bindemittels vertraut wordenes Herz bei dem heilloſen Eigenſinne ausdauern und ſich im Heroismus der Entſagung gefallen könne. Aurore aber hatte, Kraft der ſeltſamen, aus Groll und Hinneigung gewebten Stimmung ihres Gemüthes gegen Raimunden, Kraft des Zartgefühles und der Schonung, die ſie ſich und Gertruden ſchuldig war, nie ein Wort über dieſen verloren und Beider Wangen glühten, Beider Herzen bebten, Beider Augen fielen ſchnell zu Boden, wenn ſeiner im Geſellſchaft-Kreiſe gedacht ward: eine Ehren-Erwähnung, zu welcher der Genius ſeiner körperlichen und geiſtigen Gaben die Damen von Aurorens Bekanntſchaft nicht ſelten veranlaßte.

Adler meldete demſelben zuförderſt ſeines Vaters Tod: dann, daß ihm durch dieſen ein Erbtheil von mehr als zwanzig tauſend Thalern worden ſey. Er hielt ihn ferner, aus Wohlmeinung, mit Ausſichten auf Gertrudens Verſöhnungluſt hin und zeigte ſpäterhin an, daß der Eintritt des Winters und die Kränklichkeit ſeiner Gattinn die Auswanderung nach Braunburg bis auf das Frühjahr hinausgerückt habe, daß Raimund dann unbedenklich in die Hauptſtadt zurück kehren und den verlaſſenen Wirkungskreis von neuem beginnen könne, weil er und Aurore ſich für immer auf dem Gute anzuſiedeln gedächten. Von Adlers anfänglich feſtgeſetzter Scheidung und Reiſe ſagte jedoch keine dieſer Zuſchriften ein Wort. Raimund ſchilderte dagegen die Abenteuer ſeiner Fahrt, die erneuerte Bekanntſchaft mit der Frau von Bern, die erſt ein wenig ſcheel geſehen habe, ihm aber allgemach die nothdürftige Gerechtigkeit widerfahren laſſe. Er rühmte ihren Gatten, verſicherte in Waltenberg, wo es rund umher an einem Arzte gebräche, eine zweite Heimat, ein nettes Haus mit dem freundlichſten Garten, an dem Baron Bern den angenehmſten Geſellſchafter und für die Zukunft, wie ihm dünke, einen zuverläſſigen Freund gefunden zu haben. Er bevollmächtigte ihn zur Hebung der Erbſchaftgelder, zum Verkaufe ſeines Grundſtückes, trug unverweilt die große Schuld ab und beſchwor den Vertrauten in jedem dieſer Briefe, die Inlage, von ſeinem Vorworte unterſtützt, Gertruden einzuhändigen. Der Frau von Bern aber und der kleinen, lieblich blühenden Molly vermied er ſorgfältig zu gedenken.

Das Frühjahr kam. In den erſten Tagen des künftigen Monates, ſchrieb Adler an Raimund: gehen wir nach Braunburg ab. Ich melde Dir dieſe Verſetzung, um an ſie den Faden eines Vorſchlages zu knüpfen, der Dich mindeſtens überzeugen wird, daß die Vorwürfe der Fahrläſſigkeit, mit denen mich Deine Ungeduld überhäuft, einen unſchuldigen, thätigen, Deine Zwecke feſt im Auge haltenden, aber leider! noch immer ſehr unglücklichen Mittler treffen. Wiſſe denn, was ſich nicht länger verſchweigen läßt. Noch immer liegen Deine Briefe an Gertruden, vom erſten bis zum letzten, uneröffnet in ihrem Pulte, noch immer iſt ihre Stimmung gegen Dich die vorige und die Sonnenblicke der gegebenen Hoffnung waren nur Spiegelfechtereien ihrer Laune, denn des beſonnenen, böſen Willens, Dich zum Spiele ihres Grolles zu machen, läßt ſich ein ſo reines, frommes Herz nicht zeihen. Nur ein Gewaltſchritt dürfte, wie mir ſcheint, dieſe Lage der Dinge zu Deinem Vortheil' ändern und verkehren. Tritt überraſchend vor die Schmollende! Ich werde Geſchäfte herbeiführen, die Gertruden nach unſerm Abgange noch für einige Tage im Hauſe feſthalten und eine Kammerfrau zurücklaſſen, um uns das Mädchen nachzubringen. Sie bewohnt das bekannte Zimmer, deſſen vermauerte Thür, im Laufe ihrer nächſten Spazierfahrt mit meiner Frau, verſchwinden ſoll. Der Reſt iſt eines Mannes Sache, der ſich zu finden und bei dem Damen auch zu nehmen weiß. Den zweiten künftigen Monates gehn wir ab, Du wirſt den dritten längſtens eintreffen, wie Nikodemus ſtill, und entſchloſſen wie ein Parteigänger. Faſt will es mich gemahnen, als ob Dir Marinelli riethe, doch heiligt wohl der fromme Zweck des Mittels frevelhafte Wahl.

Raimund hatte bis jetzt zum öftern verſucht, Wilhelminen, als die Vertraute des abtrünnigen Engels, deren Zeugniß und Vorwort unſtreitig mit Nachdruck in die Schale fallen mußte, um die bedürftige Vermittlung anzugehn. Kaum aber führte er das Geſpräch auf die gemeinſame Freundinn, ſo ward die Heitere düſter, die Düſtere rauh, die Geſprächige einſilbig und das Wort erſtarb ihm dann, zu Folge dieſes ſprechenden Wechſels, auf der Zunge. Minette, ſagte er zu ſich ſelbſt: iſt ein Weib, ein junges überdieß, im Widerſpruche mit ihrer Beſtimmung und zum Ueberfluß' eine Witwe der ſeltenſten Gattung. Die Mißgunſt, welcher oft ſelbſt die Edelſten dieſes Geſchlechtes unterliegen, wächſt mit dem Unmuthe und endlich ſcheint es ihr vielleicht bequemer und verlohnender, den Vetter als die Molly zu hofmeiſtern und für den Eheſtand zu erziehn. Doch, als er eines Abends kurz vor dem Eintreffen jenes Vorſchlages vom Gaſtmahle des Bürgermeiſters aufſtand, der, mit drei mannbaren Töchtern beſchwert, ihn wöchentlich bewirthete, reifte plötzlich der Geiſt des edlen Weines den Entſchluß, ſein Herz vor Wilhelminen auszuſchütten. Er bot ihr, als der Mitgenoſſinn bei dem Schmaus', auf dem Heimwege ſeinen Arm und führte ſie bis an ihr Zimmer, das auf der Flur des Schloſſes zu ebener Erde lag. Sie ſagte ihm am Ziele dankend gute Nacht, er aber drängte ſich zugleich mit ihr hinein und hielt, als ſie ihn ſcheltend zurückwies, die kräftigen, zum Widerſtand' erhobenen Arme ſeines Mühmchens feſt.

Wie ungezogen, rief Minette: Sie vergeſſen ſehr zur Unzeit, wer und wo und was ich bin.

E. Die Molly ſchläft wie der Todesengel, die Herrſchaft iſt auswärts und der Bediente bei der Zofe, alſo giebt es hier nichts zu vergeſſen als ſich ſelbſt, ich aber will den Pfarrer loben, der argloſer und ſittlicher als eben jetzt Ihr tiefgebeugter Vetter wäre. Minette rang mit ihm. Sie äuſern Rieſen-Kräfte, beſtes Mühmchen und es wundert mich nicht, daß Montgomerei in das fränkiſche Gras beiſſen muſte, wenn dem Heldenarme der Jungfrau von Orleans auch nur die Halbſchied dieſer Schnellkraft ward. Ich ſehe wohl, Minette ahnet nicht, was mich eine geheime Audienz um dieſe Stunde ſuchen läßt, welche allerdings, laut den Erfahrungen der Ur- und Mitwelt, die günſtigſte für Zwecke iſt, die nicht die meinen ſind.

Fort, Unverſchämter! rief ſie aufgebracht.

E. Und würden Sie noch lauter, Theuerſte! und drückte ſich Ihr ſüßer Mund auch noch herber aus, ſo vernimmt Sie doch, Kraft der erwähnten Gründe, höchſtens nur der harthörige Nachtwächter, den ſelbſt das gellende Hülfgeſchrei wie ein milder Triller Ihres Abendliedes gemahnen würde.

Jetzt fuhr ein Wagen vor. Gott, das ſind Berns! rief Wilhelmine und verblich: ich bin des Todes! Wehe mir!

Raimund ließ ihre Arme fallen und warf die Augen umher, einen Verſteck aufzufinden, denn ſchon knarrte das aufſliegende, von Minettens Thür nur um ſechs Schritte entfernte Thor.

Gleich wird die Baroninn bei mir eintreten, ſagte ſie, beängſtigt und verſtört, mit fliegender Schnelle:

Gleich! Gleich! und um mich morgen gehn zu heiſſen. Abſcheulicher! verdien' ich das?

Raimund ſtürzte der Kammerthür zu. Dort ſchläft ja Mollo! rief Minette. Er gewahrte den behangenen Tiſch und war im folgenden Moment' unter dieſem, aber der Tiſch fiel über ihn und zu Boden. Er raffte ſich und dieſen auf und flüchtete hinter den durchſichtigen Vorhang des Fenſters.

Hier iſt es noch ſo lebhaft, ſagte die eintretende Baroninn: daß ich mich nicht enthalten kann, Ihnen eine gute Nacht zu ſagen. Sie waren bei Mayers, meine Minna?

Wohl, gnädige Frau! und kehrte eben in Begleitung meines Vetters zurück, der ſich gewaltſam in das Zimmer drängt, mir beide Arme feſthält und wie ein Beſeſſener ſchwatzt. Da fährt zum Glück Ihr Wagen vor, er ſtürzt nach dem Alkoven, von dem ich ihn abwehre, unter den Tiſch, den er umwirft, hinter dieſen Vorhang endlich, wo Ihre Gegenwart ihn beſchämen mag. Damit verließ die liebloſe Klägerinn das Zimmer. Raimund trat hervor, verbeugte ſich lächelnd und ſprach: Der Schein iſt wider mich und meine Richterinn nicht erſt ſeit heute von einem Vorurtheile befangen, das die unglücklichſte aller Begebenheiten veranlaßte, doch hoffe ich, ſoll die göttliche Gewalt der Wahrheit mir zu Hülfe kommen und der hart bezüchtigte Raimund als ein Phönix aus dieſen Flammen hervorgehen —

Es iſt die Sache meines Gatten, fiel Adolfine ein: Sie wegen des geſtörten Hausfriedens in Anſpruch zu nehmen und die Ihre, mich für jetzt und immer mit jeder Behelligung zu verſchonen.

Sie ging bei dieſen Worten nach der Thür, er aber faßte die Hand der Baroninn und ſagte: Ein edles Gemüth ehrt in der Regel die Rechte des Unglücks und vermeidet vor allem, den Mann gegen den Mann, den Freund gegen den Freund aufzuregen. Ein unſeliges Mißverſtändniß entzweite am Tage meines Abganges aus der Hauptſtadt Wilhelminens vertraute Freundinn, die meine Braut iſt, mit dem Bräutigam. Vergebens habe ich mich ſeitdem in dem Bemühen erſchöpft, ſie zu verſöhnen; da kömmt mir heute der Gedanke, mein Anliegen an Minettens Herz zu legen und die Vermittlung ihrer Vertrauten in Anſpruch zu nehmen. Der Zufall führt die willkommne Gelegenheit und mein böſer Genius den Irrewahn herbei, von dem Minette auszugehen ſcheint. Das iſt in zwei Worten alles, was mir zu ſagen und bei des Mannes Ehre zu betheuern ziemt und obliegt.

Ich will Ihnen glauben, ſagte Frau von Bern mit einer leichten Verbeugung: und nur bedauern, daß Sie in der Wahl der Stunde fehlgriffen und da erſchrecken und verletzen mußten, wo Ihnen um das Gegentheil zu thun war. Sie hatte ihn, während dieſer Rede, in die Nähe der Thür geführt, zog jetzt ihre Hand aus der ſeinen, öffnete jene und machte eine Bewegung, die den Doktor abgehen hieß. Er empfahl ſich zu Gnaden, brummte auf dem Wege einige läſterliche Worte und fand daheim Adlers lockenden Vorſchlag zur Güte.

Molly klagte am Morgen über Halsſchmerz und drückendes Mißbehagen; der zärtliche Stiefvater ſandte ohne Aufſchub nach dem Arzte. Raimund fand ihn neben Minetten am Bett der Kleinen und in dem Uebel nur die Folgen einer leichten Verkältung. Herr von Bern ging hinauf, die bekümmerte Gattinn zu beruhigen, der Doktor blieb mit ſeiner Anklägerinn allein.

Schonender Engel! ſagte Raimund und warf einen vernichtenden Blick auf ſein Mühmchen.

Es giebt der Fälle, entgegnete ſie: wo die Pflicht gegen uns ſelbſt ganz unbedingt zur erſten wird und der meine ſchien von dieſen. Jener vorgebliche, unſerer Baronina verkündigte Grund Ihrer Zudringlichkeit will mir jedoch um ſo weniger einleuchten, da die Sorgfalt, mit der ich bisher jeder Berührung des bewußten Gegenſtandes auswich, einem ſcharfſinnigen Manne ſchwerlich entgehen konnte. Ein ſolcher mußte überdem, bei dem herzlichen Vertrauen, das er mir abgewonnen, auf beſtimmende Urſachen ſchließen und in dieſer Verſagung der Sorge für ſein Wohl begegnen.

Ich vergebe Ihnen, erwiederte Raimund: ſo gänzlich auch die aufgeſtellte Schlußfolge von aller Logik verlaſſen iſt. Des Freundes Wohlfahrt hängt an Trudchens Hand, oder an dem Beſitze ihres Herzens vielmehr —

S. Sind Sie denn dieſes Herzens ſo gewiß?

E. Ich war! und Ihre Mitwirkung hätte mehr als hingereicht, es mir für immer zu gewinnen —

S. Sie traun der Freundinn zu, was höhere Geiſter nur vermögen und bauen auf trügliche Vorausſetzungen. Hat man nicht einige Beiſpiele von der Wechſelhaftigkeit des menſchlichen Gemüthes, von dem Wandel irdiſcher Gefühle, von dem, was im gemeinen Leben Untreue oder Abſpannung genannt zu werden pflegt!

E. Die Frage wirft mich auf die Folter. Wie? Sie ahneten? glaubten? wüßten! — Es läg' ein Sinn in dieſer Deutung? O, Minette!

S. Und ahnte, glaubte, wüßt' ich auch, was Ihrer Eigenliebe ganz unmöglich ſcheint, ſo ſollte mich doch Gott vor jeder Mittheilung bewahren.

E. So liebles, o, ſo pflichtvergeſſen kann ſich die Vertraute, die Blutverwandte äußern!

S. Nur die Beſonnene, dem unbeſonnenſten der Männer gegenüber. Auch iſt mir jede Klätſcherei ein

Greuel und die Verſchloſſenheit, wie ich gefunden habe, der Grundſtein der Lebensklugheit.

E. Wer bin ich denn in Ihren Augen? Ein Undankbarer! Wie! Ein Schwätzer und ein Kind? Oder ein Verbrecher gegen die heiligſte der Pflichten? Bei meiner Todesſtunde gelobe ich ewige Verſchwiegenheit!

S. Ich weiß von nichts.

E. Das wagt die Freundinn auszuſprechen? Meiner Kindheit Geſpielinn, die immer Wahre — das reizendſte von allen Bildern meiner Erinnerung? Er riß ſie haſtig an die Bruſt, ſie wand ſich los. Er ſank vor ihr zu Füßen, umſchlang Minettens Knie und rief: O ein einziges Wort!

S. Um es zu mißbrauchen?

E. Was hab' ich gelobt!

S. Die Männer ſpielen mit Gelübden! und ach! wie niederſchlagend iſt das wenige, was mir bekannt ward. Armer Raimund, ich bedaure Sie und jeden, den die Flamme der getäuſchten Hoffnung brennt. So ganz umſonſt erweiſ't der Freund dem Freunde in dieſer Zeiten Lauf wohl ſchwerlich einen ſolchen Liebedienſt!

E. Sie meinen Adlern, Wilhelmine?

S. Das ſteht dahin.

E. Und wiſſen um den Dienſt?

S. Bin ich nicht, Kraft des Bundes, der mich an Gertruden knüpft, das Herz ihres Herzens!

E. Und nicht umſonſt erwies er ihn! Gott, welche

Höllenflamme fällt da in das meine! Doch Ihre Aeußerung bezeichnet nur den frevelnden Verdacht.

S. Man ſagt ſich in der Hauptſtadt ſo mancherlei in's Ohr. Aurorens Duldſamkeit wird von der Einen laut geprieſen und von der Andern, wie das geht, als die Folge der Nothwendigkeit oder der ſtillen Uebereinkunft entwürdigt.

E. Und Adler wäre —

S. Kraft ſeiner Großmuth, ſeiner Verdienſte um Gertruden, meiner Freundinn zugethan, doch ſie, bei ihrer Wohlgeſtalt, bei ihrem Ebenmaß und den gewinnenden Zügen ihres Weſens, dem Reizbaren gewiß noch um ein großes werther. Das mag, wie ihre Briefe mir verrathen, ſich allgemach gefunden haben und unter ſolchen Beziehungen wird ja das Unerhörte ſelbſt gar leicht verwirklicht und herbeigeführt.

Der Baron Bern kam jetzt zurück; Raimund ſchrieb mit bebender Hand den Bedarf für die Kranke, kehrte gegen Abend nach dem Schloſſe zurück, fand das Mädchen, völlig hergeſtellt, unter den Blumen des Maies und fragte vergebens nach den Eltern und Minetten, die auf ein benachbartes Gut gefahren waren.

Adlers Brief zeigte ihm, nach dem empfangnen Aufſchluſſe, klar, daß Falſchheit hier im Spiele und er vielleicht erkohren ſey, ihm den gedachten Liebedienſt mit einem ähnlichen, ganz unwillkührlichen zu vergelten. Es war Zeit, den Schleier von dieſer ſchreckenden Myſterie zu leben, Raimund beſtellte demnach ſein Haus, ließ den Baron von Bern wiſſen, daß ihn Berufgeſchäfte für eine Woche von Wallenberg entfernten und ging, um das verſiegelte Geheimniß zu ergründen, drei Tage früher als er ſollte nach der Reſidenz ab. Noch war zum Glück' ein Hauptſchlüſſel, der alle Thüren des väterlichen Hauſes öffnete, in ſeinen Händen. Er kam bereits am erſten des gedachten Monats ſpät des Abends und unter fremdem Namen an, ſtahl ſich in ſein Haus, fand die Kammer, die er ſonſt bewohnte, mit Adlers Geräthſchaften ausgeſchmückt und ſtieg hindurch, der Winkeltreppe zu; die Fallthür hob ſich auf wie einſt. Er lauſchte, zögerte, nannte ſich wortbrüchig, gelobte dem mahnenden Bewußtſeyn, im Entdeckungfalle, die Mäßigung des Weiſen und ſchlich hinab. Adler hatte und ach! vielleicht viel früher ſchon und bloß des eigenen Vortheils wegen, die Mauer verbannt; das Pförtchen ſtand, nur angelehnt, am alten Platz' und durch die Spalte des Verſchlages ſchimmerte ein Licht. Raimund vernahm das Toben ſeines Herzens. Wie Adler einſt, erblickte auch er auf dieſer Stelle und durch dieſelbe Spalte eine Gruppe, deren Erſcheinung ihm den Odem verkürzte und ſeine glühenden Wangen bleichte. Das Licht der Kerze beſchien Gertrudens Angeſicht, die nachläſſig hingeworfen in dem Armſeſſel lauſchte. Zu ihren Füßen lag ſein Freund, das Haupt auf Trudens Knie gelehnt.

Sie wurde laut. Von ſeiner Liebe und ſeinem Unglücke war die Rede, von einem Wunder, das zu ſeinen Gunſten geſchehen müſſe — Und als nun Adler zu ihr aufſah, da liſpelte Gertrude mit ſüßem Schmeichelton: O, guter Mann! und legte die Hand auf ſeine Stirn. Jetzt entſtand ein Geräuſch in dem Vorzimmer. Er ſprang empor, er rief — Sie kömmt! Sie kömmt! und ſtürzte raſch hinaus. Gertrude ſah ihm händeringend nach, ergriff das Licht und folgte zögernd dem Entfliehenen. — Raimund ſank vernichtet auf die Stiege zurück. Er harrte Stunden lang vergebens ihrer Wiederkehr und zog ſich endlich nach ſeinem einſtigen Zimmer zurück. Da ſtand ein unverſchloßnes Pult, er riß es auf, fand das Benöthigte, ſchrieb „Wir ſind quitt!“ ließ das unterzeichnete Blatt auf dem geöffneten Pulte liegen und ſtahl ſich fort, wie er gekommen war.

Welch ein Glück! ſagte Raimund, aus der langen Betäubung erwachend, daß mein ehrlicher, guter Vater für mich ſammelte, daß ſich der Heuchler zu Rücknahme jener Summe bewegen ließ, daß Walthe nun mein Schuldner und zwiſchen mir und dieſem Adler alles abgethan iſt. Er fuhr jetzt ohne Raſt zurück, Verachtung, Haß und Gram, Beſchämung und die Sehnſucht, dieſer ſchimmernden Comödiantinn Gleiches mit Gleichem zu vergelten, beſtürmten und empörten ſein Gemüth. Es war Mitternacht, als er in Waltenberg ankam, in Minettens Fenſter helles Licht ſah, zu dieſem hinſchlich und ſie leſend fand. Sein leiſes Klopfen ward vernehmbar; die Freundinn horchte auf und eilte zum Fenſter hin.

Nachtwandler, Sie? Nun, guten Abend Vetterchen! wir fürchteten bereits, der Kriegs-Miniſter habe Ihnen, in Betracht der neulichen Leiſtungen, einen neuen, noch dauerndern Wirkungskreis angewieſen.

Die Bemerkung iſt zu bitter, um ungerügt und unbeſtraft zu bleiben! entgegnete Raimund und ſchwang ſich mit leichter Mühe durch das niedere Fenſter in ihr Stübchen. Minette beſchwor ihn bei allen Heiligen, ſich das Seitenſtück zu dem neulichen Frevel zu erſparen, er aber ſagte mit dem Gleichmuthe des gereiften Entſchluſſes: Ich gehe nur als Bräutigam zurück.

Sie ſchloß das Fenſter hinter ihm und ſprach: Wie kann ein Mann ſo unzart ſcherzen!

E. Ich ſtehe frei und einſam auf der Welt! Haſt Du den Muth, mein Weib zu ſeyn, ſo ſage Ja! wo nicht, ſo bitt' ich Dich, des Bürgermeiſters Erneſtine für Deinen Jugendfreund und Vetter zu gewinnen.

Wilhelmine zwang ſich, laut zu lachen und erwiederte: Das Gänschen würde mir mit einem Fußfalle danken, wenn ich ihm dieſes Heil verkündigte. Genug der Kinderei und gute Nacht!

E. Nicht früher bis ich Antwort habe. Genügende!

Entſcheidende! Kein Wort indeß von Liebe, Zuneigung, von Sehnſucht und Vergötterung; der Geiſt der Ehe macht des Freiers Pathos, leider! zum Geſpötte. Als Mann, als Herr, als Vetter frage ich: Willſt Du es wohl mit dieſem wagen? Meine Vorzüge, meine Fehler, meine Eigenheiten haben ſich vor Dir entwickelt und was ich wiege, weißt Du längſt —

S. Wie, Raimund? hör' ich recht? Sie könnten ernſtlich um ein Weſen werben, das Ihre Würdigung auf eine und dieſelbe Sproſſe mit jener Erneſtine ſtellt? Sie könnten ohne Wahl und Liebe, der Laune des Augenblickes zu ſchmeicheln, den wichtigſten von allen Lebenſchritten wagen und ſich mit der Tollkühnheit des Luftſpringers in den Arm der Nächſten, Beſten werfen!

E. Die Nächſte biſt Du offenbar und bei zehn Fehlern auch die Beſte die ich kenne, denn auf Deiner Stirn iſt Wahrheit und Deine Rede kömmt vom Herzen. Du warſt dem ſiechen Willner treu, Du brachteſt ihm, dem armen, Titelloſen, der Jugend Kranz, der Freunde Gunſt, die Vorzüge Deines Standes mit feſter Willigkeit zum Opfer dar. Biſt Du mir gut und fähig und geneigt für mich zu thun, was jenem ward, ſo nimm die Hand, ſo nimm das Herz des Freundes hin und ſey die Meine!

S. Ich ſehe in allen dieſem nur die Folge der Beſtätigung erhaltener Winke. Sie zogen Kundſchaft ein; die Stimme der öffentlichen Meinung über Adlers

Verhältniſſe kam zu Raimunds Ohren, der finſtere Geiſt des Grolles und der Rache führt den Betrogenen an meine Bruſt, doch Gott behüte mich vor ſolchen Freiern, die nur in Flammen falſcher Scham entglühn.

E. O, die nur zwingt Dich jetzt, den Willen zu verleugnen und das Licht der Superklugheit auf den Scheffel zu ſtellen. Doch laſſe ich dieſe Fehde gelten, wir lebten ja von Kindheit an in ſtetem Zwiſt und ſuchten, fanden, liebten uns, nach jedem, wie vorher — Es ſchlägt ein Uhr, Minette! Auf! Und laß, o laß des Tages erſte Stunde die erſte eines neuen Lebens für uns werden. Wirf dieſe ſündige Ziererei von Dir und ſprich das kleine, gewaltige Wort aus. Ja oder Nein! Ich ſtehe auf Nadeln, dieſes Lauts gewärtig, der über die Zukunft eines Menſchenpaares entſcheidet. — —

Ja! rief ſie aus und drückte ſeine Hand an ihren Buſen. Ich liebte Dich, ich liebe Dich und werde bis zum Tode, feſt und treu, mit Liebe und Inbrunſt an Dir hangen.

Er küßte Minchens Hand und öffnete das Fenſter; ſie breitete die Arme nach ihm aus, er aber ſchwebte auf dem Fittiche der Entſagung aus dem Paradieſe und flüſterte: Da haſt Du, was ein Mann vermag! — Ja, ſetzte Raimund auf dem Heimwege hinzu: durch Amors Künſte nur [illegible] glück!

In dieſem Hafen will ich ankern, fuhr er nach dem Eintritte in ſein Zimmer fort: und die unbegreifliche Verkehrung des Gemüthes, welches ein Heiligthum der Engel ſchien, an Minettens Herzen vergeſſen, das ſeine Gefühle und ſeine Wallungen, ſeine Wunden und Flecken zur Schau trägt. So hat denn auch der treue und bewährte Freund dem Luzifer die alte Schuld bezahlt und, von den Geiſtern des Abgrund's bethört, dieſe Argloſe auf der gewöhnlichen Leiter, von der Theilnahme zur Verpflichtung, von dieſer zu dem gläubigen Vertrau'n, von ihm zu der geiſtigen Liebe geführt, die nur ein leichter Nebelſtreif vom Baume der Erkenntniß trennt. — Damit ergriff er die Feder, der Frau von Bern den gefaßten Entſchluß bekannt zu machen und eine Vergünſtigung zu erbitten, deren Gewährung ſich von ſelbſt verſtand. Das Dienſtmädchen, welches ſie am Morgen an die Behörde trug, überbrachte ihm eine Einladung für den Abend.

Er kam bei guter Zeit, um zuvor erſt bei Minetten einzutreten, die ihm ſo reizend nie erſchienen war. Wo gab es rund umher ihres Gleichen! Das feurige, dunkle Auge hing mit Liebegluth an dem Erlöſer vom Scheintode des Witwenſtandes und dieſe üppige, gediegne Form, ſie durfte jetzt an ſeinem Herzen ſchwellen. Zu Andern mußt' er abwärts ſehn und ſie, wie Kinder, in gebeugter Stellung küſſen, doch dieſe hohe Männinn war dem Manne faſt gerecht; die Gruppe blieb äſthetiſch, wenn er die Hochgeſtaltete umfing und Wilhelmine erließ ſich jetzt, als ſcheinbare Witwe, zu ſeiner Freude die ſpröde, jungfräuliche Zierſamkeit.

Jenſeit der Wallungen, ſagte Raimund zu ſich ſelbſt: wird ſtatt des Todes, der an dieß Flitterleben grenzt, der Reiz ihres Geiſtes in die ſteigende Schale fallen, der Inbegriff ihrer Vorzüge und Kunſtfertigkeiten dem Geſetze der Abſpannung Hohn ſprechen. Wohl mir! Sie iſt ſchön, iſt geſund; mit Erato's Saitenſpiele, mit Euterpens Melodien vertraut. Sie zeichnet, ſtickt und ſpricht zudem wie unſere belobteſte Schauſpielerinn — ſelbſt meinen Ohren ſchmeichelt dieſe Wahl.

Herr und Frau von Bern freuten ſich ebenfalls derſelben: die Baroninn wünſchte die Hochzeit auszurichten und dieſe deßhalb noch um einige Wochen verſchoben zu ſehen. Raimund dagegen erbat ſich die Beſeitigung alles Aufſehens und jeder Förmlichkeit, er erſuchte den mitſpeiſenden Geiſtlichen, ihn morgen Abend nach fünf Uhr in der Sakriſtei der Kirche zu erwarten, doch dieſer bedauerte, das dreimalige Aufgebot herkömmlicher Weiſe voraus ſchicken zu müſſen und rieth, den Kirchenrath um einen Befehl anzugehn, der für zehn Dukaten zu erhalten ſtehe und den Weg nach dem Freudenreiche um ein merkliches abkürze.

Raimund ſandte noch im Laufe dieſer Nacht eine Staffette in die Hauptſtadt und ſah am folgenden Tage früh genug durch das Fenſter der Braut, um ihr durch die Meldung deſſen, was er that, den Maienmorgen zu verſchönen. Daß er zugleich auch an Minettens Mutter geſchrieben, um deren Genehmigung gebeten und der Tochter Reue und Leid poetiſch ausgemalt habe, verſchwieg er ihr.

Warte ein wenig! ſprach die Freudige, ſchlüpfte nach wenigen Minuten im lieblichen Morgenkleid' aus der Thür, um mit ihm im Garten zu luſtwandeln und ſagte, ſeinen Arm ergreifend: Ich fühl's, wir werden glücklich ſeyn!

Zuverläſſig! entgegnete der Bräutigam: auch ward im Laufe der ſchlafloſen Nacht der Plan zum Heile der Zukunft halb und halb entworfen. Schon mein Beruf ſagt dieſem zu. Ich gehe von gewiſſen Axiomen aus, die auf Erfahrungen beruhn und, als die einzigen Bedingungen der Eintracht und der Dauer dieſes Glücks, zur Richtſchnur unſrer Lebensweiſe dienen müſſen. Wir ſehen uns, zum Beiſpiel, ſelten nur. Der Morgen, Minna, gehört dem Nächſten an —

Lachend entgegnete ſie: Dem Nächſten? Nun der biſt Du mir —

E. Wir ſehn uns erſt beim Mittagmahle! Da athme ich frei und Dein holdes Geſicht und Dein ſüßes Geſchwätz würzt und ſalzt es mir.

Sie lachte noch lauter. Das, Lieber! wollen wir, um recht gewiß zu gehn, doch ja der Köchinn überlaſſen. —

E. Die geſegnete Mahlzeit wird nur flüchtig und ohne Küſſe gewünſcht, denn die erregen Dich und mich und ſtören das Verdauunggeſchäft.

S. Aber wie lange verdaut denn der Menſch? — So lang er lebt! fiel Raimund ein und lachte nun auch. — Das wäre traurig! entgegnete ſie.

E. Genug, Du ſtiehlſt Dich fort, ſchickſt m[illegible]en ſchwarzen Kaffeh auf mein Zimmer und ſiehſt [illegible] erſt am Abende wieder. — Der Abend iſt des Eheſtand's Roſe.

S. Des Abends alſo ſchadet die Verdauung nicht?

E. Bei mir wird ja des Mittags nur gegeſſen.

S. Ah! Schon ein Machtgebot!

E. So will es, wer ſein Wohlſeyn liebt. Um zehn Uhr heißt es: Gute Nacht.

S. Das iſt zu früh.

E. Und wenn wir Freunde bei uns ſehen, ſo ordneſt Du, ſtill und emſig, alles im Voraus an, um ganz der Geſellſchaft zu gehören; ein Wink, ein Blick reicht dann wohl hin, die Dienſtboten zu verſtändigen. Es würde mir übrigens beinahe willkommner ſeyn, wenn Deine Mägde Dich verſchrien, als eine gute Freundinn in Dir ſähen. Die ihre Magd zu dieſer macht, ſteigt unter ſie hinab und wird gemein.

S. Die guten Lehren, beſter Mann, erſpare Dir! Längſt hab' ich ja den „väterlichen Rath,“ die Kunſt ein weibliches Ideal zu werden und Aehnliches geleſen und weiß gewiß was gut zu thun und was zu laſſen iſt. Glaube mir, alles wird ſich fügen und finden, ſo lange Du mich lieb behältſt, doch eine Engelhafte ſelbſt kann dem erkalteten oder wohl gar dem verfeindeten Manne nichts zu Danke machen. Auch darfſt Du bis zu dieſer Grenze nur auf die Erſchöpfung meiner Pflichten rechnen. Sähe ich Dich einſt, entzaubert und entfremdet, wohl gar vor andern Götzen knien, ſo gehe ich meines Wegs, ſo wie ich von der Mutter ging, denn die Hölle mit allen ihren Qualen iſt leidlicher als dieſe Pein und lieber wollte ich, zwiſchen Gram und vergeblicher Sehnſucht, noch zehn grämliche Hektikuſſe, wie mein Willner war, vom Herbſte bis zum Frühjahre hätſcheln und hinhalten, als eine Andere von Dir gehalten ſehn.

Natürlich! fiel er ein: auch überhebt Dich mein moraliſcher Zuſtand und die Armſeligkeit unſerer Umgebung dieſer Beſorgniß. Iſt Eine hier, die Dir das Waſſer reichen dürfte?

S. O, darauf baue ich nicht. Nur die verbotene Frucht lockt Adams Kinder; woran Ihr auf die Dauer hängen ſollt, das muß Euch Opfer und Verbrechen koſten.

Raimund ließ jetzt plötzlich Minchens Arm fallen und ſagte, böſe werdend: Die Behauptung iſt gottlos!

S. Weil ich die Männer anfocht! entgegnete Minette, machte ihm den Arm wieder krumm, legte, wie vorhin, den ihren hinein und ſagte: Dich, Lieber! nehm' ich freilich aus.

Das iſt Dein Glück, entgegnete er; es gab eine Pauſe. Alles, begann jetzt die Braut: wird ſich, wie geſagt, finden, thun, beſeitigen oder ertragen laſſen, wenn Du der männlichen Sinnlichkeit, die eine heilloſe Koſt-Verächterinn iſt, Zaum und Gebiß anlegſt. Denn ſo wie heute, Freund, erſcheine ich Dir allerdings nicht immerdar und nach zehn Jahren leider! Gott weiß, wie! Nichts iſt ja flüchtiger als der Gattinn Blüthe, als der Schmuck unſerer Jugendzeit.

Raimund blickte jetzt mit dem Auge des Anatomikers an ihr nieder, ſtreichelte den ſchnellkräftigen Arm, ſchlang den ſeinigen um ihre Form und ſprach erfreut: Sey außer Sorgen, Gute! eine Mahlzeit wie dieſe ſtumpft ſelbſt den Zahn des Chronos ab.

Da trat die Frau von Bern aus einem Laubengange herbei, ſah lächelnd auf die holdſelige Gruppe und ſagte: Friede ſey mit Euch!

Nach acht Tagen lockte der Klang des Hornes Alt und Jung an die Thür und an's Fenſter. Steffen grüßte zu dem Doktor hinauf und ſagte: Wieder eine Depeſche, Hochedler! — Es war der Befehl zur Trauung. Raimund eilte ſpornſtreichs zu Minetten und fragte, ob ſie Luſt habe heute gen Himmel zu fahren, die Braut aber mußte auf die Bleiche gehn und wollte ihrer Gönnerinn bis zu dem letzten Augenblicke nützen; morgen aber, verſicherte Minchen: nur ſolle er das Nöthige in der Stille verfügen, weil ſonſt Groß und Klein nach der Kirche ſtrömen werde und ihr alles Aufſehn dieſer Gattung verhaßt ſey. Ihn ſprach jedoch, während dieſer entfernenden Aeußerung, das Verlangen, die Anmuth, das Weſen und die ſüße Fülle der Braut ſo lockend an, daß er die Bleiche verwarf, Wilhelminen der Lieb- und Fühlloſigkeit bezüchtigte und kurz und gut erklärte, ſie um die Veſperſtunde abholen und für den Abend und die übrige Lebenszeit feſthalten zu wollen. Wilhelmine aber beſtand auf der Verſagung, ob ſie ſich gleich wärmer und zärtlicher als jemals geſtimmt fühle. Alles habe ſeine Zeit und dieſe Spanne komme nicht in Betracht. Müſſe ſie vielleicht gar morgenden Tages mit der Baroninn nach Wendheim fahren, ſo werde der kleine Aufſchub das Uebermorgen um ſo ſüßer machen.

Heute oder nie! rief jetzt der Bräutigam und ſchnitt ihr ein erſchreckendes Geſicht.

Wenn ich nun Nie! ſagte? erwiederte ſie gleichmüthig: Der Himmel iſt Zeuge, daß ich den Ungeſtümen nur ein wenig necken wollte, da er aber, noch dieſſeit des Fegfeuers, zum Bären wird, ſo bleibt es nun bei übermorgen!

Raimund ging ſchweigend auf und ab, öffnete endlich den Alkoven und trat hinein.

Lachend ſprach Minette: Das, denkt Er, ſoll ich nun nicht leiden, ſoll Ihm nacheilen, den Eintritt verwehren und in ſein Garn laufen, aber ſo klug ſind wir auch, mein ſchlauer Herr Doktor. Bleiben Sie drinnen, ſo lang' es gefällt und nehmen Sie Platz, es ſteht ein alter, lederner Großvater-Stuhl zwiſchen den Betten, auf dem einſt weit vernünftigere Leute ſaßen und ſich in Geduld faßten.

Raimund kam zurück, er ſchlang den Arm um ihren Nacken und lispelte kleinlaut: Bitte! Bitte!

Das gilt für immer! ſagte Minna. Dem Bittenden Alles, dem Trotzkopfe nicht ein Haar!

E. So giebſt Du die Bleiche auf und heute iſt Hochzeit, Wie?

Hochzeit! lispelte ſie unter ſeinen Küſſen.

Das Paar ging erſt am Abend nach der Kirche und als Mann und Weib nach Raimunds Quartiere. Er führte Wilhelminen in das für ſie beſtimmte Zimmer und ſprach: Hier, Beßte! mache Dir's bequem, ich frage wieder zu und wünſche jetzt nur zu erfahren, ob Du zu Abend eſſen willſt!

Schon habe ich Frauenrecht! entgegnete ſie: und darum Frauenpflicht, alſo bleibt es bei Deiner Verordnung. Wir faſten.

Auch dieſer blaue Montag hat ſeine Rechte, entgegnete Raimund: Befiehl als Königinn des Tages!

Ich könnte nicht einen Biſſen eſſen! verſicherte ſie: komm bald zurück, Du Gütiger! — Er kam und zeigte ihr, mit der Kerze in der Hand, die neue Einrichtung, des Hauſes Bequemlichkeiten, die Küche in ihrem Glanze, den prächtigen Nähtiſch, das Putzzimmer und endlich auch ihr Schlafgemach, das im neueſten und beßten Geſchmacke verziert war. Die Braut fand alles unvergleichlich, herrlich, allerliebſt; ſie äußerte ihre Erkenntlichkeit ohne Rückhalt und die Mitternacht kam unter dieſen Dankſagungen herbei. Da zog Minette das Haupt von ſeiner Bruſt und ſagte zu dem Gatten: Es klingt ja faſt, als ob uns Jonas, der Horniſt, ein Ständchen brächte. Er lauſchte jetzt dem ſchmetternden Poſthorne, das von der Hausthür herauf tönte und ihn zu rufen ſchien. Sanft entwand ſich der Umfangene dem Arme der Liebe, flog zum Fenſter und ſah den blaſenden Poſtreiter unter dieſem. Dieſer gewahrte ſeiner Seits den blendend weißen Schlafrock des Bräutigams und ſagte: Ein Depeſch'gen, Herr Doktor! — Der Teufel hole die! fluchte Raimund, ging hinab, ſie in Empfang zu nehmen und dann nach ſeinem Zimmer, um zu ſehen, ob ihm ein finſterer oder lichter Geiſt den Götterkelch vom Munde ziehe. — Der Satan ſelbſt! rief er, Adlers Hand erblickend, aus; ward unſchlüſſig, ob er dieß augenſcheinliche Giftpulver öffnen, oder unerbrochen zurückſenden, oder bis morgen wenigſtens unentſiegelt laſſen ſolle, aber das Siegel ſprang im Laufe dieſer Ueberlegung und jener ſchrieb:

Geliebteſter!

Ward Dir mein Brief, der Dich den zweiten dieſes an den bekannten Ort beſchied, ſo ſage, warum kamſt Du nicht? Hielt Dich vielleicht Dein Engel zurück? Nicht Sie allein, auch mich und meine Gattinn hätteſt Du gefunden und einen Kreis von weinenden, verſtörten Weſen um ihr Bett. Jene Kränklichkeit Aurorens, deren ich wohl früher ſchon gedachte, nahm in den letzten Tagen des vorigen Monats plötzlich den Charakter eines vernichtenden Uebels an und das Fieber ſo ſchnell und furchtbar überhand, daß die fürſtlichen Leibärzte ſie für ein Kind des Todes hielten und die Entwicklung Gott anheim ſtellten. So wuchs die Krankheit bis zum erſten fort und fort und dieſer ſchrecklichſte der Tage führte eine Kriſe herbei, in welcher alle, die ihr Bett umgaben, das Werk des Todesengels ſahen. Erſchöpft, unfähig länger an ihm auszudauern, verließ ich jetzt das Sterbebett; Gertrude führte mich nach ihrem gegenwärtigen, Dir wohl bekannten Zimmerchen und ſprach gleich einem Boten jener Welt zu meiner Seele. Ich hatte es der Kammerfrau zur Pflicht gemacht, mich unverzüglich von jeder möglichen Veränderung zu unterrichten und hörte jetzt, auf meine Knie betend hingeſunken, den Fußtritt der Kommenden. Nie! nie vergeſſ' ich dieſen Augenblick und nie des neuen Heiles Worte, die Marthe mir verkündigte. Genug, der Himmel gab ſie uns zurück und Du erſiehſt aus dieſen Mittheilungen was die Gerettete mir iſt. Ich jauchze laut und hege und pflege jetzt die friſche, neu belebte Himmelblüthe, geliebt und liebend, an der Bruſt. Sie iſt ein Engel, o, wer mißt mein Glück?

Geſtern feierten wir denn, im engen Kreiſe, das göttliche Geneſungfeſt. Da nahm Aurore ihre zarte, raſtloſe Wärterinn, nahm Deine Gertrud an's Herz und ihres Dankes Thränen bedeckten ſie. Auch Trudchen weinte laut an meines Weibes Bruſt und mir kam der Gedanke, dieſe Wallung der frommen und innigen Wehmuth für Deine Zwecke zu benutzen. Leis aber beredtſam ſprach ich zu dem geöffneten, in die Wonne dieſer Wehmuth zerronnenen Herzen und beſchwor Gertruden, den hohen, theuern Feiertag durch die lang erflehte Gewährung zu heiligen. Und ſie gewährte, Freund! Vernimmſt Du es? Und ſie iſt Dein und wird —

Iſt's möglich? Iſt's erhört? So eben ſchickt die Kriegsräthinn Raimund, unſere Hausgenoſſinn, Gertruden einen Brief von Dir, in welchem Du um ihre weggelaufne Tochter wirbſt. Ich traue meinen

Augen kaum, beeile mich indeß, Dir Gegenwärtiges durch eine Staffette zu übermachen und ſo vielleicht den Folgen der Verheimlichung und irgend eines übereilten, faſt unglaublichen Mißgriffes vorzubauen. In jedem denkbaren Falle wird mir denn doch eine Aufklärung werden, wie ſie der Freund dem Freunde, oder vielmehr — da Deine Handlungweiſe dieſem Hohn ſpricht — wie ſie der Mann dem Manne ſchuldig iſt!

Adler.

Die Morgenſonne ſchien in Raimunds Zimmer, als er ſeine zweite Antwort begann; verworfen lag die ſinnloſe erſtere am Boden. Adlers Zuſchrift verbreitete ein helles, entſündigendes Licht über die von ihm belauſchte Szene; die Stimme der Wahrheit ſprach ihn an und wie laut er auch Gertrudens Groll, ihr feindſeliges Benehmen, ihren hartnäckigen, liebloſen Widerſtand verklagen mochte, ſo fand ſich doch, Trotz alles Sinnens und Strebens nach Beſchönigung, kein Deckmantel für die blinde Uebereilung, zu der ihn die böſen Geiſter der Eiferſucht, des Argwohns und der Rache fortriſſen: ſo fand ſich doch kein Troſt für Gertrudens Entbehrung, deren Bild jetzt, als das Bild der Verlorenen, in der Glorie der Vollendung vor ihm aufging und neben der

Gewählten wie die himmliſche Pſyche neben der Tochter des Staubes erſchien.

Da trat Minette, ohne Ahnung des Standpunktes zu dem die Verzweiflung ihres Gatten ſie ſo eben hinabwarf, wie Flora blühend und von der Wonne des erſten Ehemorgens aufgeregt, in's Zimmer, flog an ſein Herz, küßte ihm Hand und Mund und Wange und ſprach: Du kamſt nicht wieder, böſer Mann! Es war ein recht alberner Spaß von dem Poſtmeiſter.

Er raffte ſich auf, zwang ſich zu lächeln, die Küſſe zu erwiedern; warf ſchnell ein Blatt auf die begonnene Antwort und ſagte: Fluch allem, was von dem und ſeinen Reitern kommt!

Mein Männchen ſcheint verſtimmt, fiel ſie ein: doch nimmt mich das nicht Wunder. Wer nach der Regel ißt und trinkt und ſchläft und lebt, den muß die kleinſte Abweichung bedrücken.

E. Du ahneſt — ach! Du kennſt des Arztes Sorgen nicht!

S. Die eine kann ich von Dir nehmen. Biermann, der Stadt-Soldat, iſt dieſen Morgen nach Wallhalla hinabgeſtiegen.

Raimund rief erſeufzend: O, wohl ihm! und warf ſich in die Kleider; Minna aber wuchs auf der Lehne des Seſſels vor dem Pulte feſt und ſagte kein Wort mehr, denn ihre Falkenaugen entzifferten eben den Inhalt der gedachten, am Boden liegenden Antwort. Des

Fußes Spitze entfaltete und näherte das Blatt und je weiter ſie las, je mehr veränderte ſich ihre Farbe, je raſcher hob ſich ihre gürtelloſe Bruſt, drang ihr die Veranlaſſung des Ständchens, deſſen ſie den Poſtmeiſter zieh, in die Seele; ihm aber, der verloren in ſein Schickſal den Reſt der Welt vergaß, fiel Minettens Schweigen und die Verſteinerung, in der ſie auf der Lehne weilte, gar nicht auf.

Ich muß jetzt zu den Kranken! — ſagte er, ergriff den Hut und ſtand ihres Abganges gewärtig.

Ja ſo? rief ſie auffahrend und begleitete ihn: Auf Wiederſehn, mein guter Doktor!

Raimund fand Jene heute durchaus wohl, denn ihre Klagen ſchlugen an ein taubes Ohr. Den dringenden Beſuch bei der Frau Aſſiſtenz-Räthinn vergaß er ganz, fand den Puls des ſeligen Biermanns nur geſunken und verordnete ihm friſche Blaſenpflaſter. Jetzt aber drangen die Töne eines Waldhorn's zu dem Sitze der verſtörten Seele und erinnerten ihn an die Erſcheinung der letzten Mitternacht, an den baldigen Abgang der Poſt, an die unbedingt nöthige Antwort. Er eilte heim, verſchloß ſich und ſchrieb —

> Wer löſ't aus tauſend Räthſeln mir das eine, das unleugbare, unbegreifliche, heilloſe! Warum dem Einen das Verhängniß, vom Gängelbande bis

zum Grabe, die Bahn des Lebens ebnet, ihm Waſſer in der Wüſte finden, ihm Früchte von verdorrten Bäumen brechen läßt, die Folgen ſeiner Thorheit von ihm nimmt, oder zu Segnungen werden läßt, während dem der Andere von Stufe zu Stufe, von Schritte zu Schritte dem Fluche der Sterblichkeit, dem Einfluſſe böſer Geiſter, dem Unwetter der Trübſale unterliegt. Erblicke Dich, den Günſtling des Geſchick's und mich, den Unglückſohn, in dieſem Bilde. — Du riefſt, ich kam! Ich kam und ſah den unverſöhnlichen, entfremdeten Abgott meines Lebens im innigſten Verhältniſſe zu dem Freunde. Zu Trudchens Füßen ſah ich ihn und in ihr die gewährende, ſchmeichelnde Tröſterinn, die hingegebene Vertraute. Ein Zeuge meines Daſeyns blieb auf Deinem Pulte zurück. Was nun geſchah, war nur die Folge jener unſeligen Anſchauung, des Fluchs mit einem Worte, den die Dämonen auf mich häufen.

Ich bin getraut — Die Braut iſt Frau! Ihr bleibt der Wahn, mein Herz verbleibt Gertruden und die, nur die fortan mein Ziel. Wär' aber — wie denn ſelbſt das Unerhörte möglich iſt — wäre Deine Botſchaft nur ein Gaukelſpiel aus Trug und Liſt gewebt; das nöthig geglaubte Geſpinnſt teufliſcher Eigenſucht, die mindeſtens den Schein zu retten ſtrebt — Dann ſind wir mehr als quitt!

Dann mahn' ich Dich als Mann um die geſtohlene Seligkeit!

Raimund.

Das Mädchen trat herein und ſagte: Die Suppe wird eiskalt! Er eilte hinüber. Minette ſtand vom Flügel auf und ſagte —

Du biſt erſtaunend überhäuft.

E. Ueberladen vielmehr. Laß Dir es ſchmecken, Beſte! Mich, mich hungert nicht und zudem muß ich über Land.

Das iſt ja traurig, Beſter! Nun, ſo zieh! Nicht gern, doch willig ſteht die Frau zurück, wenn Dein Beruf es will. Lotte mag abräumen.

E. Das würde ihr auffallen und nach zwei Stunden im Städtchen bekannt ſeyn.

S. So ſey mein Gaſt. Nur Ehrenhalber ſey's und mindeſtens vor Lottens Augen, was Du warſt; mein Unglück würde ſonſt noch vor dem Ablaufe der zwei Stunden der Spott der Kleinſtädter ſeyn.

E. Dein Unglück? Hör' ich recht?

S. So recht, als ich geleſen was am Boden lag, den Augen dieſer Magd und jedes Zuſpruches Preis gegeben.

E. O, Gott! — Doch immerhin!

S. Immer hin, du kurzer Traum des Glücks, du froher Glaube an des Mannes Feſtigkeit und Liebe! Gewiß, es wäre Dir willkommen, wenn auch das Weib nun immer hin ginge, woher es kam oder zu kommen gezwungen ward. Aber, wehe Dir, lieber Mann, wenn dieſe unmännliche Grille mit der morgenden Sonne wieder in Dir aufſtiege — wenn Dein krankhaftes Herz Altäre für verlorene Götzen hegte und eine launiſche Närrinn zum Ideal erhöbe. Wehe Dir, ſage ich, guter Raimund! wenn Du mich den Gloſſen der Aufpaſſerinnen, dem Ach und O! der Umgebung hinwürfſt und unter mehr als vier Augen derſelbe ſchienſt. Nicht wie der Wurm, wenn er getreten, nicht wie ein Weib, wenn es beſchimpft und betrogen wird; wie eine Furie des Abgrunds will ich dann mich rächen! Das nimm zu Herzen, mein Geliebter und kehre in meinen Arm zurück und meine es gut mit mir. Es geht nicht alles, wie es ſoll und was ſich nicht erringen läßt, läßt ſich allmählig wohl vergeſſen. Es iſt des Menſchen Fluch, daß er über der Sehnſucht nach verſcherzten oder unerreichbaren Gütern die erreichten Beſitzthümer zu lieben und zu würdigen aufhört. Sey weiſe! rath' ich Dir und klug dazu und halte Dich an die erworbenen.

E. Mir iſt, als frevelte der böſe Feind aus Dir. O, früher ſchon beſaß er Dich! Wer warf den Feuerbrand in meinen Buſen? Wer hat die eigene Buſenfreundinn angeſchwärzt, geläſtert und verleumdet? Du Schlange! Satans Dienerinn!

S. Ich war das Echo vieler anderer. Gilt Trudchen in der Reſidenz für Adlers zweite Frau, warum ſoll ich das einem Manne verſchweigen, der mir durch Blut-Verwandtſchaft, durch die Bande des Vertrauens angehört und deſſen Heil mein Wirken rettet. Weil ich Dich liebte, ward ich laut und nur zu Folge Deines Flehens und Deines Machtgebots.

E. Gertrude ſteht, ein fleckenloſer Engel, hoch über Dir und jener Natterbrut.

S. Sie ſtehe wo ſie will; ich ſtand mit Dir am Traualtar' und wie ich liebe, Freund, das weißt Du jetzt: doch wie ich haſſe wirſt Du erfahren. — O, warum zwangſt Du mir die harte Drohung ab? Komm an mein Herz und laß den fleckenloſen Engel hoch über uns — in Alters Kammer ſtehn.

E. Erfahren ſoll ich wie Du haſſeſt? Wie ich verachte weißt Du ſchon!

S. Den Flitterwochen Deiner Wuth ſoll ihr Recht werden. Tob' aus, doch in der Stille: Du kömmſt denn doch zu mir zurück und küſſeſt mir das Blut von den geſchlagenen Wunden ab. Aber man bläſt wieder! Sieh, wie Du bleich wirſt, armer Sünder!

Raimund flog zum Fenſter hin; ein vierſpänniger Wagen hielt vor dem Hauſe.

Gott ſteh mir bei! rief Wilhelmine: das iſt die Mutter. Nun, die fehlte noch.

Alle Teufel! fluchte Raimund: wenn die hier Wohnung macht, ſo bin ich mitten in der Hölle!

Ein Spitz, zwei Möpſe und eine alte Hexe von

Dienſtmagd wurden eben nächſt ihr aus dem Wagen gehoben. Der Doktor ſchlich nach dem Vorzimmer, zerraufte auf dem Wege den Strauß des Rabenhaares und hörte Minchens ſchallende Stimme, die auf der untern Stiege mit tragiſchem Pathos: O, Mutter! theure Mutter! rief.

Alles vergeben! Alles vergeſſen! ſcholl es dagegen und jetzt ſtand er vor ihr — jetzt lag die großmüthige Schwiegermutter an des zärtlichen Sohnes Herz und begoß es mit Thränen.

Sagte ich es nicht? rief ſie Minetten zu. Dachte ich es nicht! ſprach ſie, zu Raimunden aufſehend, der ſich nach Vermögen zurückbog: Daß Ihr ein Paar werden würdet, meine ich! Ein Herz, ein Leib, ein Trieb und ein Gemüth! Was ſeyn ſoll, ſchicket ſich und meinen Segen bring' ich Euch! Sie legte die eine in's Gewicht fallende Hand auf des Doktors zerrupften Hahnenkamm, die andre auf Minettens königliche Stirn und ſprach — Seyd gleich dem Fleiſch von meinem Fleiſch! Duldſam wie Hiob, verträglich wie ich und mein ſeliger Kriegsrath. Sein Segen, Frau Tochter, iſt es, der Dir dieſes Haus erbaute, in dem mir, ſo Gott will, Deine Liebe das rechte, Ihre Treue, Herr Vetter und Sohn, dereinſt das linke Auge zudrücken ſoll!

Raimund leckte bereits, unwillkührlich, den ausgeſtreckten Daumen, um dieſen letzten Willen zu vollziehn, Minette biß in die Lippen und die Kriegsräthinn wendete ſich zu der alten Magd, die mit den drei Hündlein in der Schürze und einer Schachtel unter jedem Arm' in's Zimmer trat und empfahl ihr, ſich, als eine Gerechte, vor allem des unſchuldigen, ganz verſchmachteten Viehes zu erbarmen.

Ende des erſten Theiles.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Fünfter Band.

Der Liebedienſt.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Er iſt getraut! rief Adler hoch empört und trat in ſeiner Gattinn Zimmer: Gertrude verblich, die Baroninn erglühete, ihr Erröthen verletzte ſein Innerſtes. Sie liebt ihn noch! ſprach der Geiſt des Argwohns: das iſt die Wallung der Eiferſucht, die ihr früher den Todeskelch aufdrang; der Wiederſchein verſtohl'ner und verhehlter Flammen. Aurorens Augen begleiteten indeß Gertruden, welche ſo eben das Zimmer verließ, dann ſagte ſie in ſchmerzlicher Bewegung —

Ich leide mit dieſem Opferlamme!

Adler ſchritt jetzt haſtig auf und ab, er ſchien die Aeußerung zu überhören.

Der Hofrath Ferner wirbt um Trudchen, fuhr ſie fort: viel gäbe ich darum, wenn ſie die Seine würde und ſich das heute oder morgen machte.

Lauſchend erwiederte er: Wir meldeten dem Raimund dann in aller Unſchuld die glücklich vollzogene Verbindung und ſteckten den Scheiterhaufen des langſamen Marterfeuers unter ihm an.

Aurore ſah dem Gatten zweifelhaft in's Auge und die Wolke des Grolles in dem verdüſterten. Den Grund verkennend, ſagte ſie: — Der Uebereinkunft gemäß, ſollte dieſes Elenden nie wieder zwiſchen uns gedacht werden. Aber die unzeitige Erinnerung reichte hin, dem beſcholtenen Raimund in ſeinem zürnenden Freunde einen Vertheidiger zu erwecken. Das Wort iſt wohl zu ungewählt, ſagte Adler: denn wäre er der Elende, ſo ward er es durch Dein Geſchlecht, das ihn deßhalb mit Schonung richten ſollte. Die Laune des verſchmähenden Stolzes, die Grille des unnützen Mißtrauens, der Wankelmuth ſeiner frühern Abgötter — mit einem Worte, der böſe Feind, der ſchon das erſte Weib zur Mittlerinn zwiſchen ſich und dem Mann' erkor, hat ihn in das Netz dieſer Witwe getrieben.

Aurore ſah auf ihre Arbeit nieder und Thränen fielen aus den ſchönen Augen. Welch ein empörender Vorwurf! dachte ſie und fühlte ſich verwundet und beleidigt, denn ihr Bewußtſeyn tröſtete ſie nicht; es ſchalt vielmehr dieß räthſelhafte, zweideutelnde Herz, das mit getheilter Neigung an zwei Männern hänge; das den Errungenen grollend liebe und liebend gegen den Verſtoßenen grolle.

Mein armer Ferner alſo iſt zum Werkzeuge der Rache erkoren! fuhr Adler fort: O wehe den betrogenen, täuſchbaren Männern, die ſich oft, ganz ohne Ahnung der heimlichen Triebfeder, über Erwarten bemerkt und begünſtigt ſeh'n und auf Rechnung des eignen Werthes und Geſchickes ſetzen, was ſie am Ende nur dem erkalteten, oder dem ſchmollenden Nebenbuhler danken müſſen, der auf dieſem Wege gereizt oder gegeiſelt werden ſoll.

Mich geiſelſt Du! rief jetzt die Schluchzende.

E. Du leideſt mit Gertruden, ich in der Seele des neuen Bräutigams, den ihr Raimunds erbitterte Nemeſis zudenkt.

S. Es war ein Einfall, ein flüchtiger; die Folge eines zarten Sinnes für Recht und Uebel. Nie, fürchte ich, wird Gertrude nach ſolchen Erfahrungen einem Manne die Hand reichen.

E. Am erſten wohl noch dem Beleidiger. Nach allem was ich von der Witwe Willner höre, iſt ſie das zweideutigſte Geſchöpf und eine vollendete Heuchlerinn, denn jegliche ihrer Bekannten ſtellt ein anderes Bild von ihr auf, mißt ihr andere Fehler und andere Vorzüge bei. Es gilt den Verſuch, ihr näher zu treten und den Unglücklichen nach Befinden ſeinem Schickſale zu überlaſſen, oder aus der Tiefe zu erretten, in die ihn der Strudel der Verhältniſſe niederzog.

O, gieb ihn auf! rieth jetzt Aurore.

Ganz unbegreiflich iſt oft der Männer Wahl, erwiederte Leopold: und hie und da, dem Scheine nach, das Werk des Wahnſinn's. Den einen rührt die Häßlichkeit, die Albernheit den andern. Ein dritter gefällt ſich unter der Zuchtruthe der böſen Fee, oder im Augias-Stalle der Unſaubern, oder als Handlanger der

Knauſerinn. Iſt Raimund von dieſen, ſo bleibe er der verwünſchte Prinz. Am Ende ſind wir das mehr oder minder Alle und die erhabenſte und erhebendſte Liebe nur ein verkapptes Nervenübel.

Jetzt ſtand die Baroninn auf und verließ das Zimmer.

Raimunds Schwiegermama ſah ſich indeß kaum mit der Tochter allein, als ſie dieſe von neuem umfing und dringend bat, ihr zu eröffnen, wie ſie es angeſtellt habe, dem verſchmitzten Trudchen dieſen angenehmen Brotherrn abtrünnig zu machen und für den eigenen Bedarf zu fangen. Minette nahm ein Aergerniß an der Frage, ſprach von Gottes Fügung, von ihrem Widerſtande, ihrer Unentſchloſſenheit und von Raimunds ernſter und ausdauernder Liebe, deren Aeuſerung, leider! ſchon im Laufe der erſten Nacht durch einen verwünſchten Brief unterbrochen worden ſey, wovon ſie jedoch die gute Mutter nur deßhalb unterrichte, damit ſie das heutige, minder zärtliche Benehmen ihres Mannes zu deuten wiſſe.

Die Mutter ſchalt und eiferte gegen den unzeitigen, zudringlichen Correſpondenten, fragte vergebens zu wiederholten Malen nach dem Inhalte der Depeſche und tröſtete Minetten mit der Verſicherung, daß ihr der Doktor, Kraft ſeines blühenden Ausſehens, ſeiner feurigen Liebe und ihres anlockenden, nur auf vier Augen berechneten Anzuges, längſtens nach Sonnen-Untergange wieder zufallen werde.

O, damit hat es gute Wege, entgegnete Wilhelmine: nun wird er an verſchloſſene Thüren klopfen und mindeſtens bis zum Ablaufe der Woche vergebens nach Verſöhnung ſchmachten. Je feſter und ſelbſtſtändiger man ſich im Anbeginne dem Manne zeigt, je bedingter man am Ende wieder nachgiebt, je mehr vermeidet er künftig, aus Liebe zum Hausfrieden und zur Behaglichkeit, den Hader und nur auf dieſe Weiſe läßt ſich, meines Bedünkens, der heilſame Einfluß und die nothwendige Unabhängigkeit erringen und behaupten.

Du ſprichſt aus meiner Seele, Kind! erwiederte die erfreuete Kriegsräthinn: und bei Deinem Verſtande und der Leibesſchöne, die Dir verliehen wurden, iſt dieſer Weg ſo kurz als ſicher.

T. Sie ſchmeicheln mir, gute Mutter! aber unfehlbar gebietet die Pflicht gegen ſich ſelbſt, das Pfund das uns gegeben ward, zunächſt zum eigenen Vortheile zu verwenden und ſollte ſelbſt, was ſich dazwiſchen ſtellt, in hundert tauſend Stücke gehn. Willner zum Beiſpiele, mein ſeliger Quälgeiſt, ward gleich ſo vielen andern Männern bald nach den Flitterwochen ein mürriſcher Tirann —

Deſſen Herz, fiel die Mutter halb ſingend ein: mit falſcher Tücke nur auf Deine Marter ſann.

T. Der jede meiner Handlungen, wenn ſie nicht einen ſklaviſchen Bezug auf ihn ſelbſt nahm, verwarf oder mißdeutete; der meine Augen keck und verrätheriſch ſchalt, wenn ich ſie von ihm auf den Nachbar wendete und meine Zunge den Ameiſen zudachte, wenn ich jenem Rede und Antwort gab. Der mich bis an das Kinn und die Handwurzel vermummt wiſſen und keinem lebendigen Menſchen den Anblick meines Fleiſches gönnen wollte. Der mich endlich weder ländern noch walzen, noch ſelbſt zu Poſtmeiſter's gehen ließ, wenn etwa eine ſtark beſetzte ordinaire, oder eine vornehme Extrapoſt meine unſchuldige Neugierde reizte.

M. Der Narr! da haſt Du es! Das ahnte mir, drum widerſtand ich ſo.

T. Und dem zu Trotz ich doch geländert und gewalzt, mich im Geiſte der Zeit gekleidet und die Paſſagiere nach Gefallen gemuſtert habe.

M. Wie recht und billig, meine Tochter. Ein Licht wie das Deine iſt des Leuchters werth und gehört auf den Scheffel.

T. Sie wiſſen ſelbſt, beſte Mutter, wie wenig Werth ich von Kindheit an auf dieſe vergängliche Zuthat ſetzte. Aber Willner, der Undankbare, dem man doch Ruf und Heimat, Kranz und Kranzes Werth, ſelbſt die Liebe der theuerſten Mutter zum Opfer gebracht hatte, wollte nur Roſen, nichts als Roſen brechen und ward zum Ungetüme, wenn er ſich in die Dornen ſtach. In der Verſtimmung bewies ich ihm dann, daß ich kein Blumenſtock ſey und mein Recht kenne; daß er mich unglücklich gemacht, mich um die Freuden meiner Jugend, um die Anſprüche meines Standes, um der Mutter Segen, um das Erbtheil und um eine höhere, angemeſſenere Laufbahn gebracht habe —

M. Wohl, ach, wohl! Der Höllenbrand! Um Tanz und Kranz und Ehrenglanz!

T. Da legte ſich der Giftige aus Bosheit hin und ſtarb.

M. Muthwillig? So? Das hör' ich ungern, um des böſen Leumunds Willen. Vergab ſich wohl?

T. Warum nicht gar! Nein doch, er ſtarb am Gallenfieber.

Erheitert fiel die Mutter ein: So ruhe er denn in Gott! Einem jeglichen iſt ſein Ziel geſetzt, gleich meinem erſten, ſeligen Manne, der an derſelben Maladie verſchied. Doch iſt mir deßhalb nicht ein graues Haar zugewachſen, denn ich hatte jederzeit Recht und jederzeit mißdeutete er meine unſchuldigen Worte und beſtand auf dem letzten, das ich mir niemals nehmen ließ. Dafür iſt man ein ſchwaches Weib. — Nur ſtehe feſt und halt' an Grundſätzen. Dein Männchen iſt ſchmiegſam und gutartig, verliebt und beſchäftigt, es wird uns mit Gottes Beiſtande nicht ſchwer werden, ihn an die ebene Bahn zu binden. Du ſollſt und mußt nun glücklich ſeyn und die getreue Mutter bleibt ja nöthigen Falles Dein Bollwerk. Nächſt mir ſeyd Ihr hieſigen Ortes ſo ziemlich die Vornehmſten und das iſt ein Labſal für honnette Gemüther. Der Garten iſt fruchtreich und hat einen herrlichen Bleichplatz, nur laßt dort die Bäume wegſchlagen, damit nicht das Ungeziefer auf die Wäſche falle, denn die Raupen haben eine beizende Säure. Dein Haus ſucht ebener Maßen ſeines Gleichen und das tägliche Brot muß Euch hier um ſo reichlicher zukommen, da der Ort zwiſchen Sümpfen liegt, die das Wechſelfieber endemiſch machen. Ein wahrer Schatz für Deinen Liebſten. Den Zucker und Kaffeh anbelangend, ſo wird Dich hoffentlich der Apotheker zur Genüge verſorgen, damit ihm dagegen, wie anderwärts, der Doktor durch die Finger und den Mäuſekoth für Coriander anſehe.

Die Arznei, entgegnete Wilhelmine: bereitet mein Mann faſt durchaus ſelbſt, was ſeiner Meinung nach, bei der jetzigen Seltenheit der ächten Heilmittel und der Betrieglichkeit der Verkäufer, jeder Arzt um ſeines eigenen Vortheiles Willen thun ſollte.

O, der Einfältigkeit! ſchalt die Mama: da muß ihm ja Alles unter den Händen geneſen. Je ſchwächer die Kunſt, je ſtärker das Conto und das letztere bleibt denn doch in dieſen ſchlechten Zeiten die Hauptſache. Ein anderes wäre es, wenn ihm durch Gottes Eingebung ein goldiges Univerſal-Mittelchen beifiele. So eine Leibes- und Seelen-Eſſenz zum Exempel, die halbe Wunder überall und große Dinge thut.

Der Herr Schwiegerſohn unterbrach jetzt die edeln Rathſchläge, um die Mama in ihr Zimmer zu geleiten, denn Minette ward eben von der Putzmacherinn abgerufen.

Sie guter, Sie geliebter Sohn! ſprach Jene mit ſüßer Hinneigung und legte den Arm unter zierlichen Geberden in den ſeinen. Sie trippelte wie eine Elſter, er ſchritt gleich einem Hiobsboten aus und ließ die Honigreden unerwiedert.

Koſtbar! ſagte die umher Schauende nach dem Eintritte: friedlich und freundlich wie mein Gemüth, nur faſt zu nett zum täglichen Gebrauch' und viel zu luſtig für den Winter, dieweil das böſe Reißen mich beſchwert.

E. Für den Winter iſt es verſagt.

Wer — ſagt? fragte die Mama und ward ernſter.

E. Für den Herbſt und den Winter.

S. Sie vermiethen?

E. Mit nichten.

S. Ein Gaſt alſo?

E. Ein kranker — Ja!

S. Sein werther Name, Stand — Charakter?

E. Muß vor der Hand verſchwiegen bleiben.

S. Vor mir? Vor Ihrer treuen Mutter? Herr, mein Gott! — Raimund zuckte ſchweigend die Achſeln. Da ſtreichelte ſie ſeine Wange und ſprach mit ihrem ſüßeſten Lächeln — Wahrheit, mein Raimund! Vor mir kein Geheimniß! Dafür verſöhne ich zum Abende die Schmollende. Wie nun, mein Liebſter und Verliebteſter!

E. Eine Vermittlung, die ich von der Hand weiſen muß.

So, ſo? ſtotterte die Kriegsräthinn und ihr Antlitz ward bräunlich. Da verbeugte ſich Raimund und ging; ſie aber folgte ihm und ſprach mit kurz gewordenem Odem —

Ich liebe das Auswandern nicht und erbitte mir deßhalb ein Zimmer, das für alle vier Jahrzeiten taugt.

Ein ſolches, verſicherte er mit erſchreckendem Ernſte: ſuchen Sie in dieſem Hauſe vergebens.

Da warf die Mama ihre mächtigen Hände geballt auf die Hüften, das biegſame, aufgeſchweifte Kinn zog ſich nach der wachſenden Naſe hinauf, die grünen Augen ſprüheten Feuerfunken; kreiſchend entgegnete ſie: Vergebens? ich, die Schwiegermutter! ich, die hier leben und weben, ſinnen und ſpinnen, walten und widerhalten wird, bis mein Gott kömmt —

Frau Mutter, unterbrach ſie der Gegner: eine Reihe leidiger aber bewährter Erfahrungen überzeugt mich, daß es nicht gut gethan ſey, die Tochter auf dem

Schooße der Mutter zu küſſen und die Hausfrau in doppelte Feſſeln zu ſchlagen. Dieſe nothwendige Mittheilung reicht übrigens wohl hin, Sie für das Beſte Ihrer Kinder zu gewinnen!

Der Herr laſſe mein Ende noch fern ſeyn! verſetzte ſie: auf daß ich die nöthige Zeit zu Führung des Gegenbeweiſes gewinnen möge. Nein, Vetterchen! das ſind nur Vorurtheile, frevelhafte Grillen der Neuerer; wir bleiben eins. Die Tochter küſſen Sie nach beider Gefallen und was die Feſſeln anbelangt, ſo weiß mein Minchen nur zu gut, wie ſanft mein Joch, wie federleicht meine Laſt und daß, mit einem Worte, kein rauhes Haar an mir zu finden iſt.

Raimund verſtummte vor Aerger und ging ſeines Weges. Im Vorſaale kam ihm der Mops zwiſchen die Beine, der kleine, bösartige Spitzhund fiel ihn an und die ſteinalte Mutter des erſtern heulte kläglich. Er trat den Mops, er prügelte den Spitz, er warf die Möpſinn aus der Thür. Der erſte ſchrie, der zweite wüthete, die letztere trieb es nach wie vor und ſeine Schwiegermutter vernahm kaum das heilloſe Trio, als ſie herbei ſtürzte und ſich entſetzte; der Doktor aber ſprach von Krähenaugen.

Minette, welche im Vorgefühle jener Szene die Putzmacherinn warten hieß und ſich in's Nebenzimmer ſtahl, wo ihr kein Wort entgehen konnte, trat dem Ergrimmten jetzt mit ihrem lieblichſten Geſichte am Fuße der Treppe entgegen, bot ihm die Hand und ſprach mit Flötentönen: — Faſſe, mäßige, ſchone Dich, mein guter, lieber Mann! Sie iſt nun ein Mal meine Mutter und ich —

E. Ihr Ebenbild!

Ich leide mit Dir! fuhr Minette, ohne den Dolchſtich zu rügen, im Geiſte der vorigen, entwaffnenden Milde fort: ich bin Deines Sinnes und ſo lebhaft als Du überzeugt, daß die Mama ſelbſt bei dem beſten Willen nur Unkraut unter den jungen, ohnehin ſpärlich aufgehenden Waizen unſerer Ehe ſäen würde, aber Pflicht und Klugheit gebieten uns leiſ' aufzutreten, um Aerger, Uebelſtand und Sünde zu vermeiden. Erinnere Dich, daß wir in einem zweiten Krähwinkel leben, wo unſer Thun und Treiben gleich einem Zeitungblatte herum getragen, erwogen und gedeutelt wird. Wir haben Einſicht und Verſtand genug, um Meiſter der Umſtände zu bleiben, um öffentlich nur Schäferſpiele aufzuführen, den Zwiſt und die Zwietracht dagegen hinter Schloß und Riegel austoben zu laſſen. Haſt Du Charakter, ſo kann Dir dieſe Haltung nicht ſchwer fallen; biſt Du ein Schwächling, ſo ſchmiege Dich vertrauend an die Stärkere und übernimm freiwillig die zweite Rolle. Glaube mir, Raimund, nur in der paſſenden gefällt ſich der Menſch und nur in dieſer auch der Welt. — Dein Benehmen gegen meine Mutter verwerfe ich gänzlich. Sehr unklug reizeſt Du die Störige zur Feindſeligkeit und öffneſt, ganz zum Ueberfluſſe, der offenen Felde Thür und Thor; nun wird ſie Dir zum Trotze bleiben und uns den hellen Frevel oder die allmälige Ergebung abnöthigen. Im erſteren Falle ſchreien die Waltenberger über uns, im zweiten ſchreien wir und jene ſagen dann „Beruhigen Sie ſich, es iſt die Mutter!“ — Mich binden Pflichten, das Naturgeſetz, die Feſſel des Inſtinkt's; d'rum war es ganz an Dir zu handeln, doch nicht auf dem gewählten Wege. Nicht von uns, denen ſie Ehrerbietung, zärtliche Sorgfalt, freudige Erfüllung der mütterlichen Wünſche abverlangen darf; nur von zufälligen, nicht zu verhindernden Urſachen muß der hinreichende, ſie beſtimmende Entfern-Grund ausgehn und der Entſchluß zur Rückkehr ihr ſelbſt als ein freiwilliger erſcheinen. Schon habe ich meinerſeits für dieſen Zweck gewirkt und ihr erzählt, daß Du die Arznei für Deine Kranken ſelbſt bereiteteſt. Dieß unerlaßliche Geſchäft giebt Dir zum Beiſpiele das Recht, nach Moſchus zu riechen, der ihr Ohnmachten zuzieht und den groſen Mörſer bis Mitternacht im Gange zu halten. Dazwiſchen ſtürmſt Du gegen den Morgen nach Kräften mit der groſen Schelle, oder donnerſt an die Hausthür und auf ihre Klagen und ihr Befragen heißt es dann: Ach Gott, mein armer Mann! die Kranken laſſen ihm keine Ruhe; ſo, gute Mutter, geht es öfters Nacht für Nacht. — Es ſchauert ihr beſonders vor dem Tode und nebenbei vor allem was an dieſen mahnt. Deine

Skelete und die Galliſchen Schädel werden Dir daher zum Zauberkreiſe dienen und Dein Arbeitzimmer ſichern, in das Du Dich, ſo oft ihre Vorſchläge und Forderungen Dich bedrängen, zurückziehen kannſt. Uebrigens verklagen wir beide fort und fort zugleich mit ihr das herbe Schickſal und beweiſen uns, unter kindlichem Bedauern, gegenſeitig die Unmöglichkeit der Abſtellung dieſer läſtigen aber nothwendigen und Brot gebenden Uebel.

Raimund hörte ſeiner Frau mit wachſendem Erſtaunen zu. Er vernahm den Klopfer der Hausthür, das Klingen der Schelle, das ſchreiende Getöne des Mörſers; er roch die betäubenden Dünſte der Biſamkatze und des Probirofens; er ſah Minetten, mit Bockfüßen und Ketten ausgerüſtet, als Kobold auf Gang und Kammer ſpuken und ſprach: Die Tochter lehrt mich, was ich an der Gattinn habe — Ja, Hexe! ſelbſt den Böſen magſt Du bannen können. O, ich zweifle nicht!

Nur ſolche Mittel führen zu dem Zwecke, erwiederte dieſe: Liegt Dir an dem, ſo nütze jene, wo nicht, ſo dulde ſtill und füge Dich. Die Pflicht der Gattinn iſt erfüllt, jetzt thue Du, was Dir das Beßte dünkt. — Damit verließ ſie ihn und ging zu der Mutter.

Die wißbegierige, Raimunden gegenüber wohnende Eva des alten, Makulatur ſchreibenden Adams, kam jetzt in ihr Unterſtübchen zurück und ſagte haſtig: Nun weiß ich es! Es iſt die Schwiegermutter der jungen Frau, eine wirkliche Kriegsräthinn. Unſre Dorothee mußte ſich einen Behelf machen und hat es von ihrer eigenen Kammerfrau. Nun, da wird Freude ſeyn!

Ach, Gott bewahre! entgegnete Fiekchen, welche des Doktors verzweifelte Miene und die erhobene, den Hahnenkamm zerzauſende Hand erblickt hatte.

Freude? rief Anne-Riekchen: ein heller Spektakel vielmehr. Sehn Sie nur, wie die Alte ficht und predigt.

Und wie der Doktor an der Naſe herabſieht! ſetzte Sophie hinzu; da ſchritt der Apotheker, Herr Meyran, hart am Hauſe vorüber. Die Mama klopfte mit der eben ergriffenen Brille an's Fenſter und öffnete es.

J, bonus dies, Frau Gevatter! ich war in Gedanken, exkuſiren Sie beſtens. Doch Alles geſund und zum Liebedienſt tüchtig? Was macht das Papachen? — Die Gericht-Schreiberinn dankte der gütigen Nachfrage und der alte Adam hörte kaum die Stimme des Hausfreundes, als er die Feder nach dem rechten Ohre führte, die Mütze nach dem linken ſchob und den zweiten Platz im Fenſter einnahm. Fiekchen legte ihr Haupt an der Mutter Schulter; das fleißige Anne-Riekchen aber, welche ſich auf die Schärfe des Gehöres verließ und die Leute gern ungeſehen ſprechen hörte, nahm, mit dem Rocken in der Hand, hinter dem Vorhange Platz.

Die Mutter hatte indeß bereits zu verſchiedenen Malen ihren Mund aufgethan und geſagt: So eben traf ja auch — Hörten Sie denn etwa die ankommende — Doktors wurden heute überraſcht — Und ſo weiter: aber der Gerichtſchreiber, der Apotheker, der Salzbereiter und die verwitwete Frau von Wenzel hatten geſtern auf Schumachers Garten einen ſchweren Kampf gekämpft und die Solo-Partie trat deßhalb vor allem andern an die Tagesordnung.

Der Salzbereiter iſt ein grundgutes Thier, verſicherte der Apotheker: aber ſein ferkelhaftes Glück kann mich verblüffen, denn mein Malheur, Herr Vetter! iſt, wie Sie wiſſen, ohne Grenzen und zum Beſchluſſe macht die gnädige Faſelantinn noch den verdammten Pudel und überſticht mich.

Nach Eva's Weiſe! fiel der Gerichtſchreiber ein. Die Frau von Wenzel iſt eine unvergleichliche Perſon und ſo gemein, als ob wir ihres Gleichen wären, aber das wagt und verzagt und läuft dann wieder zur Unzeit dem Gelde nach —

Bei allem dem, bemerkte Meyran: habe ich ſie doch tauſend Mal' lieber als die alte, gezierte Marzipille, die wie ein Jude lauſcht und angelt, den Nachbarn in die Karte ſieht und offenbar auf die ſubtile Plünderung ihres Nächſten ausgeht.

Ei, nicht ſo hart, Herr Gevatter! rief die Gericht-Schreiberinn: nicht ſo lieblos gerichtet; ſind wir denn nicht allzumal ſchwache Gefäße? Hier nieſte die Mama, welcher der Apotheker während des obigen Wortwechſels ein Prischen aufdrang, zu drei Malen und die Glückwünſche, die dieſe Kriſe veranlaßte, gewannen Sophien Zeit, zum Worte zu kommen und ihrem Herrn Pathen die Ankunft der Kriegsräthinn zu verkündigen.

Der Apotheker runzelte die Stirn, that die Augen weit auf, legte das lackirte Rohr gleich einer Hellebarde an die Achſel und fliſterte: Was Sie da ſagen? Die Kriegsräthinn Raimund? Ei, Kräuter=Plantage! die kenne ich ſchon ſeit dreißig Jahren. Sie iſt eine geborene von — Warten Sie doch! — Die Eltern hatten ein Gütchen bei — Dings draußen, wo kürzlich das Steinkohlen=Flötz aufgeſpürt worden iſt, von dem in der Zeitung ſoviel Rühmens gemacht ward; wie heißt es denn gleich!

Vater Adam nannte ihm ein Dutzend Namen und Orte — Thut nichts zur Sache! fiel die Mama ein: vergeſſen Sie Ihre Rede nicht. Ein Fräulein alſo? Ei, der Tauſend!

Wie ich noch Lehrpurſche in der drei Königs=Apotheke war, wohnte ſie uns ſchief gegenüber. Sapperlot! eine bildſchöne Perſon und unter uns, Frau Gevatter, liberal, höchſt liberal, aber doch ſo mit einem gewiſſen Comment. Selbſt der Feld=Marſchall ging dort ab und zu und ehe ſich deſſen ein Menſch verſah, fand ſich ſein Sekretair herbei und nahm ſie zur Ehe. Das gab eine Hochzeit, Traſlala! wie ich ſie hier dem Jungfer Pathchen wünſchen wollte. Wir lieferten das Eingemachte. Zum Unglücke kehrte Meiſter Storch bald nach den Flitterwochen bei der jungen Frau ein, was denn zu jener Zeit noch für Unehre galt.

Ei, daß Gott erbarm! ſagte die Gericht-Schreiberinn: ſo iſt alſo die Dokterinn drüben — man ſagt es nicht gern.

Bewahre mich, entgegnete der Apotheker: die iſt viel jünger. Jenes Würmlein aber kam bald darauf elendiglich um's Leben; es ward von der Wärterinn im Schlafe erdrückt.

Die weiblichen, ſehr empfindſamen Zuhörer ſchrieen laut auf und nannten die Kriegsräthinn, welche laut des Erzählers vertraulicher Eröffnung indeß auf dem Balle geweſen war, eine Rabenmutter, Vater Adam aber meinte, der Herr Schwiegerſohn werde die Frau Schwiegermama unfehlbar morgenden Tages auf Schumachers Garten führen und ihr das hieſige Sommerplaiſir zeigen, wo er dann die Ehre haben wolle, ſie kennen zu lernen. Meyran bezweifelte ſolches, da ihr die Naſe ungemein hoch-ſtehe und ſein Lehrpurſche rief ihn jetzt mit der Nachricht ab, daß der Meerzwiebelſaft übergelaufen und der kleine Moſjeh in die große Pfütze gefallen ſey, was denn die Adam'ſche, der fernern Mittheilung hierdurch verluſtig gehende Familie, von Herzen bedauerte.

Fiekchen und Riekchen trugen hierauf unverzüglich ihren Arbeittiſch an's Fenſter und ſtrickten, Statt zu nähen, um der weitern Vorgänge in Raimunds Hauſe nicht verluſtig zu werden, die Mama aber trat zu demſelben Behufe vor die Thür und ſprach bald darauf zur Rechten und zur Linken ein, um den Herrn Vetter und die Frau Nachbarinn mit dem Stammbaume, dem Sünden-Regiſter und dem Naturelle der Kriegsräthinn zu unterhalten und wo möglich den Namen der adeligen Familie zu erfahren, die vor etwa dreißig Jahren ein Gütchen in der Gegend der neu entdeckten Steinkohlen-Brüche beſaß.

Zufällig öffnete jene bei ihrer Rückkehr das Fenſter und ſah herauf. Die magiſche Gewalt dieſer Erſcheinung krümmte plötzlich das Rückgrad und die Kniee der Gericht-Schreiberinn, die faſt in Unterthänigkeit zerfloß, als ihr die wirkliche Kriegsräthinn mit dem holdſeligſten Lächeln und einem wiederholten Kußhändchen dankte. Noch in halber Verbeugung trat ſie jetzt daheim mit ſeltener Süßigkeit im Geſichte ein und fragte — Fiekel, Riekel, ſaht Ihr denn, wie die Frau Kriegsräthinn das Fenſter aufriß und mir dankte? Eine zweite Semiramis! das muß man ihr laſſen und hat Conduite!

Raimund kam erſt ſpät am Abende von zerſtreuenden Kranken-Beſuchen zurück. Gram und Groll ergriffen ihn von neuem bei dem Eintritt' in ſein freundliches Beſitzthum. Er fand den Hausraum mit altväteriſchen Geräthſchaften, mit Kiſten und Ballen bedeckt und das Mädchen, welches ihm vorleuchtete, erzählte, daß vor kurzem ein ſechsſpänniger Packwagen der Frau Schwiegermutter eingetroffen ſey und ein zweiter bei dem Zollhauſe bis an die Achſen verſunken feſtſitze; daß man bis nach neun Uhr mit dem Eſſen auf ihn gewartet und die Mama ſich in die Kammer der Frau Doktorinn gebettet habe.

Er nahm den Leuchter aus des Mädchens Hand, ſchlich auf ſein Zimmer und verſank in Betrachtungen über dieß Schickſal, über Urſache und Wirkung.

Was band dich an jene Gräſinn? — Der Reiz der Verſtohlenheit, die geſchmeichelte Hoffart, der Zauber der Anmuth. — Was zog dich zu Gertruden hin? — Die innere Stimme, die Sehnſucht des Bedrängten, das bangende Verlangen, an einem reinen Herzen zu geneſen. Die Magie der Erinnerung! Da hält mein böſer Engel mir den betrieglichen Hohlſpiegel vor, giebt den Verſtörten der Finſterniß, dem Irrewahne und ſeiner Schlange Preis. —

Er wog den Zufall, wog die eigne Schuld und die Schale ſeines Unglücks ſank immer tiefer.

Jetzt ſchrie die Angel, Raimund ſah auf, Minette trat herein.

Nun, endlich werd ich Deiner froh! Willkommen! Willkommen! rief er mit verbiſſenem Grimme.

S. Du bliebſt ſo lang' aus, daß mir bange ward. O, Gott! am zweiten Hochzeitabend! — Raimund ſah zu den Sternen auf und ſchwieg.

S. Willſt Du auf Deinem Zimmer eſſen?

E. Ich bin überſättigt.

S. Befiehlſt Du Wein.

E. Die Letheſchale!

S. Oder Thee?

E. Mit Bleizucker.

S. Ich vergebe Dir, Raimund! Noch bin ich Dir fremd, aber Dein Weib; gern will ich dulden, nur ſey gerecht!

E. Gewiß! ich bin's! Nun ruhe wohl!

S. Du biſt zu lieblos gegen mich. Gott, welchen Tag habe ich, der Mutter gegenüber, beſtürmt von Freundinnen und Bekannten, die mir Glück zu wünſchen kamen, verlebt. — Minette brach in Thränen aus und hob die Hände gefaltet empor. Glück! ſagte ſie: der Spott der Hölle liegt in dieſem Worte.

E. Du biſt ihr gewachſen. Der Spott der Hölle kann eine Frau von Charakter nicht erſchüttern.

Sie warf ſich plötzlich an ſein Herz. Fort! rief er ſchaudernd: Fort! Du haſt keinen Theil an mir.

Raimund! flehte Minna mit dem rührenden Klagelaute der in das Innere dringt, er aber riß ſich los und verſchwand.

Unglücklich, wie ſein Freund, ſaß Adler jetzt an der Seite der ſchönſten Frau und verwünſchte den zielloſen Unbeſtand der Weiber, während dem der Doktor ihre unheilbare Stetigkeit verklagte.

Unſelige Opferluſt! dachte jener: die mich zur Rettung eines Paares vermochte, das der Nemeſis verfiel, die ihr beeinträchtigtes Recht an mir heimſucht. Nie wird der Gegenſtand der erſten Wallung, nie der Genoſſe der erſten Luſt, nie die Erinnerung an ihre Freuden in Aurorens Herzen verlöſchen. Für ihn ſprach Herz und Sinn, für mich nur die berechnende Schlauheit der Verpflichteten. Die Kränze der ſichern Beſitzthümer welken, die der verlorenen werden zu Immergrün; verſagte Früchte zu heſperiſchen, verſtattete zur loſen Speiſe. — Ein Seufzer entfloh ihm. Da faßte Aurore ſeine Hand und ſprach in Thränen ausbrechend:

Dein Mißtraun brütet über feindſeligen Trugbildern. O, wie verkennſt Du mich!

E. Dich zu beglücken iſt mein Traum: daß ich das nicht vermag, mein Leiden.

S. Wie, guter Mann, Du zweifelſt noch?

E. Das ſey dahin geſtellt! Ob uns des Schickſals Schluß, ob uns die Ziehkraft ſympathetiſcher Gefühle, oder die Laune des Zufalls verband, darf mich nicht kümmern. Genug, daß Du die Meine wardſt und daß aus dieſer Vereinigung für mich der Beruf hervorgeht, den Kreislauf meiner Pflichten, ſelbſt unter Schmerzen und Opfern, zu vollenden, wenn Du mir anders nicht den Weg vertrittſt.

Dieſe Großmuth, entgegnete Aurore: würde die Schuldige vernichten, ich aber ſehe in ihr nicht ohne Rührung die billige Anerkennung meines Rechts. Wenn übrigens von Schmerzen und Opfern, von Treue und Dankbarkeit die Rede iſt, ſo ſollſt Du nie vergebens auf mich zählen und Deines Weibes gewiß ſeyn dürfen.

E. Der Liebe Siegel und des Friedens Anker iſt das unbedingteſte Vertrauen. O, laß mich immerdar ſelbſt das Bekümmernde und Verletzende wiſſen: verſtecke Dich nie aus unzeitiger Schonung hinter dem Schleier der Nothlüge, laß mich eher allen Qualen des Daſeyns, als dem verſtörenden Dämon der Falſchheit begegnen. Sey wahr! Die Lüge nur heckt Teufel aus und führt zur Pein.

Ich bin es! Wahr and treu! erwiederte ſie und legte ſeine Hand an ihr wallendes Herz.

Friede ſey mit uns! ſagte Adler und ſchwor ſich im Innerſten was er der Gattinn gelobte. Aurore aber ſprach am Abende zu der ſtill vergehenden Gertrude —

Auf meine Lage blicke, wenn ein Vergleich Dich zu tröſten vermag. Noch biſt Du frei und nicht, wie ich, die böſe, verzaubernde Fee eines Mannes, der ſein Gemüth zur Achtung, ſein Herz zum Mitleid zwingen und, um ſo ſich wie mich zu täuſchen, dieß Mitleid Liebe, den Zwang dieſer Feſſel innige Anhänglichkeit nennen muß. Noch heute gelobte er mir feierlich die ſtrengſte Pflicht-Erfüllung, ſtrebte mein Inneres zu entfalten und nahm mein Vertrauen für die Zukunft in Anſpruch. Aber wie könnte die Beſcholtene ſich mit Zuverſicht an den Mann ſchmiegen, der in den Flammen meiner Liebe nur das Erröthen des Bewußtſeyns oder der Erinnerung an eine ihm verhaßte Vorzeit erblicken würde!

Und warum könnte ſie das nicht? fiel Trudchen Ein: wo klagt und weint, wo ruht und raſtet wohl die Unglückliche lieber und ſicherer, als an der Bruſt des edeln und bewährten Vertrauten! Wo fände Reue und Scham einen willkommener'n Verſteck, das zerſchlagene Herz eine ſüßere Pflege, einen heilſamer'n Troſt?

Nirgend auf Erden, entgegnete Aurore mit einem ſchmerzlichen Lächeln: wenn anders die Stimme der Wehmuth lauter als der Unmuth des bekränkten Selbſtgefühles in uns anſpricht. Andre Auſſichten ergiebt Dein Stand, andre der meinige.

Während dem nun Adlers beſonnenes, mit ſich ſelbſt einverſtandenes Gemüth befliſſen war, den Dornenkranz des betrieglichen Hymenäus mit Roſen zu umflechten, zertrat der Doktor in ſeiner Verſtörung die wenigen, mildernden Blüthen des ſeinen und überließ ſich dem Drange zu Gewaltſchritten, die dem Heftigen immerdar als das einzige Löſungmittel gordiſcher Knoten, als das würdigſte, den Mann, Kraft ihres Nachdruckes, ehrende Hülfsmittel erſcheinen.

Herr Meyran, der Apotheker, klopfte eines Morgens ſchon nach acht Uhr an Adams Fenſter. Näher! Näher! bat die Gericht-Schreiberinn mit leiſer Stimme und vielſagendem Geſicht'; er mußte herein kommen.

Ein Täßchen, Herr Gevatter! Der Kaffeh iſt ſchwach aber rein, mein Adam haßt die Lückenbüßer. Das Korn ſchmeckt ihm bitterlich, die Rübe widerlich; Cichorien machen die Leute blind, der Schokolaten-Kaffeh erregt Wallung im Blute und zudem, wie geſagt wird, die leidige Sinnenluſt.

Fiekchen und Riekchen lächelten ironiſch, ergriffen das Klöppelkiſſen und nahmen den Herrn Pathen in die Mitte. Der alte Adam zündete ſein Pfeifchen an, er warf die Feder hin und fragte, kurz und barſch: Was haben wir Neues?

Was ich ſchon weiß, rief der Apotheker triumphirend aus: und Ihr erſt noch erfahren ſollt.

Man hört ſo mancherlei, verſetzte die Mutter: was am Ende nur das Werk des böſen Leumunds iſt und ich nicht nachreden möchte.

So ſagen Sie mir es nach! erwiederte Meyran und trommelte auf ſeinem Doſendeckel.

Zum Par Exempel? fragte jene.

Wir bekommen nun endlich auch Garniſon —

Das iſt bekannt —

Ja, die Leichten! ſagte Sophie.

Wir nehmen einen Leutnant ein: ſetzte Riekchen hinzu.

Um ſo weniger dürften der Mama die Cichorie und den Mamſellen der Schokolaten-Kaffeh anzurathen ſeyn: entgegnete der ſpaßhafte Mann und lachte nach Kräften.

Iſt das Ihr ganzes Geheimniß? fragte Adam.

Pazienzia! fuhr jener fort. Der Rath hat mittels einer goldenen, nach dem Kriegs-Präſidenten geworfenen Wurſt die Vergünſtigung erhalten, geſammte Mannſchaft kaſerniren zu dürfen und ſucht für dieſen Zweck einige ſchickliche Häuſer. Alte Neſter, wie ſich verſteht, in denen das Waſſer an den geborſtenen Wänden herabläuft oder ein Kobolt ſpukt und ſo weiter. Plötzlich erſcheint in dieſen Tagen unſer Herr Doktor im Rathe, bietet das ſeinige an und verlangt einen Pappenſtiel.

Sie wollen uns zum Beßten haben! rief die Mama.

Unſer Herr Bürgermeiſter wird auf der Stelle des Handels einig, der Kämmerer zahlt, das Haus iſt der Bürgerſchaft. Am folgenden Morgen aber ſchickt jener die Kaufſumme in die Kämmerei zurück, dankt in einer Zuſchrift für den gemachten Verlag und will das Haus für ſeinen Gottlieb, den Zinngießer, gekauft haben, der bereits ſo gut als im Rathe iſt. Da hat ſich denn plötzlich eine heilloſe Diskrepenz zwiſchen dem Haupt und den Gliedern entſponnen, welches dieſe vergebens breit zu ſchlagen trachtet und die dagegen auf dem Beſitze und dem Nießbrauche des Grundſtückes zum Beßten gemeiner Stadt beſtehen.

Ich wollte, brummte der alte Adam: daß ſie ſich gegenſeitig lang und breit, krumm und lahm und insgeſammt todt ſchlügen!

Amen, ja! fiel Meyran ein.

Ihr guten Leute, bemerkte die alte verſtändige Hausfrau: eine Krähe hackt der andern nicht ſo leichtlich die Augen aus. Aber was in aller Welt will der Doktor mit dem plötzlichen Verkaufe des Hauſes geſagt haben!

Da eben liegt der Haſe im Pfeffer! rief der Apotheker: ich weiß, was ich weiß, aber — Silentium! Genug, der Herr Doktor Raimund ſind, salva venia! auf und davon gegangen!

Sophie ließ die Klöppel in ihren Schooß fallen; Rieckchen, die jetzt eben an den Leutnant gedacht hatte, fragte haſtig: Wer iſt die Salva venia? die Mama aber lächelte wegwerfend und ſprach — Ihr Wort in Ehren, Herr Gevatter! Er hat den ganzen geſtrigen Tag mit der Frau und der Mutter auf dem Schloſſe bei Barons zugebracht.

Laſſen Sie ſich gefälligſt von Einem dienen, der dort bequem in alle Fenſter ſehn kann, entgegnete der Apotheker mit derſelben Geberde: von Einem, deſſen Ehehälfte mit der Kammerfrau der Baroninn auf Du und Du iſt. Der Doktor ſpeiſte allerdings zu Mittag auf dem Schloſſe, ging dann, vorgeblich wegen dringender Beruf-Geſchäfte, ab und zu, ward gegen den Abend hin zu einem Kranken, der jedoch friſch und geſund iſt, auf das Land geholt und ſoll noch dieſen Augenblick wiederkommen.

Vater und Mutter ſchüttelten ungläubig das Haupt. Der Apotheker ereiferte ſich, ſtampfte mit dem Fuſe, ſchlug auf den Tiſch und rief: Auf und davon iſt er, ſo wahr ich Meyran heiße! Die Kriegsräthinn wüthet und tobt wie der Türk und der Pabſt in der vorigen Litaney, aber die Dokterinn iſt gefaßter und ſucht in alle Wege die böſliche Entweichung zu bemänteln.

Mutter Eva ſetzte die Taſſe zurück. Daß es mir eiskalt über das Grab läuft! ſagte ſie die Hände faltend, ſtand auf und ſchlich zum Fenſter hin, um das verkaufte Trauerhaus mit ihren Augen zu verſchlingen und nebenbei wo möglich das Thun und Treiben der Leidtragenden zu erblicken.

Gleich nach dem Aufſtehen, fuhr Meyran fort: ſah ich den Reitknecht des Barons zum Katerpförtchen hinaus ſprengen und bald darauf trug die Kammerjungfer einen Brief zu Doktors hin.

Die hab' ich drüben einziehn ſehn! verſicherte Riekchen: ſie trat bereits, Trotz der frühen Tageszeit, in der abgeſetzten Levite der Baroninn einher: ich glaube faſt, daß ſie damit zu Bette geht. Da ziſchelte Fiekchen ihr etwas in's Ohr, doch Riekchen wußte unſtreitig bereits, was die Schweſter bemerken wollte, ſie wehrte ihr und lachte gehörig, Sophie deſſelben Gleichen auch; Mama aber rief jetzt vom Fenſter her: Ja, Kinder! richtig iſt es nicht, dort geht was vor! Die Räthinn ſieht wie ein grauer Fußſack aus und geht und kömmt und ſteckte ſo eben, bei'm Anziehen, den rechten Arm in's linke Aermelloch. Du Schmerzenmutter! Nun, Gott tröſte ſie! Jetzt weinte die gerührte Eva ein Geſetzchen, der alte Adam aber brummte wie ein Bär und der Apotheker fragte ſelbſtzufrieden: Nun, wer heißt Meyran? Frau Gevatter, wer hat Recht? Mir, liebe Kinder, mir, der den Menſchen und der Welt Lauf kennen lernte, wird ſo leicht nichts entgehn.

Davon zu laufen! ſagte Sophie, welche der Herr Pathe während dieſer kleinen Pauſe leis' und loſe mit Hand und Mund gekitzelt hatte — ſo ein Mann bei der Stadt und noch im Laufe der erſten Flitterwoche! — O, das iſt fürchterlich!

Und aus ſolcher Kundſchaft! fiel jener ein: das iſt ſeit Menſchen Gedenken unerhört.

Es ſteckt ein Geheimniß dahinter! bemerkte Mickchen.

Wird an den Tag gelangen! verſicherte der Apotheker und die zurück kehrende Mama ſprach erſeufzend — Nichts iſt ſo klar geſponnen, es kömmt doch an die Sonnen. — Da erſeufzten die Töchter auch und fingen plötzlich an mit Emſigkeit zu klöppeln; der Apotheker aber flüſterte der Gericht-Schreiberinn zu: Es ſoll mir nicht viel fehlen, ſo ſeh ich Grund. Der Herr Doktor waren und ſind ein Erzſtheniker und unſere Frau Baroninn vielleicht zu erregbar. — Die Mama machte große Augen und wollte eben auf den benöthigten Schlüſſel zu dieſem Rothwälſch dringen, als Adam, welcher ſeit einer geraumen Weile ſchreibend am Pulte ſaß, plötzlich aufſah und gleich darauf mit lauter Stimme anhob —

Nichts für ungut, Gevatter Merran, Ihr ſeyd ein Windbeutel und dergleichen! Dort geht der Doktor groß und breit.

Wo! ſchrieen alle, zu den Fenſtern eilend.

So eben bog er um die Ecke, verſicherte der Vater: vermuthlich ſteigt er nach dem Schloſſe hin.

Ei, Kräuter-Plantage! rief der Apotheker und lief ihm nach: wer doch das Maul gehalten hätte! Er kehrte drauſen noch ein Mal zurück, ſchlug an das Fenſter und ſagte leis und angſthaft: Ich weiß von nichts! Ich habe kein Wort fallen laſſen — ich ſchwöre Stein und Bein! Mutter und Töchter ſchüttelten gemeinſam das Haupt und legten die Hand auf ihre Lippen, der Alte aber ſprach: Der Kain! der Iſcharioth! Schon ſeit acht Tagen mußte ich baares Geld ſeyn und zum Dank dafür hätte er mir gern noch ein Solo mit vier Matadoren abgeſtritten, wenn nicht zum Glücke die Frau von Wenzel meine Partie nahm.

Wohin nur der Doktor gegangen ſeyn mag! fragte die Gericht-Schreiberinn, wie ſie jedes Mal zu thun pflegte, wenn irgend ein rechtlicher Menſch über die Gaſſe ſchritt und auch jetzt, wie immer, erwiederte der grämliche Papa — Zum Teufel, mein Schatz! Setzte aber dieß Mal hinzu: Wie Meyran ſagt! denn ich gab nur deßhalb vor, den Doktor zu ſehn, um mir den verdammten Unkrautſäer vom Halſe zu ſchaffen.

Ein neuer Zwiſt mit der Kriegsräthinn, welcher die erbitterte Minette dieß Mal mit Eifer beiſtand, begründete Raimunds Entſchluß und reifte die Pläne dunkler Stunden. Er meldete Adlern ſein Beginnen, band ihm Gertruden auf's Herz und ſchloß eine Adreſſe an ſeinen Jugendfreund nach Amſterdam bei — er übertrug in einem zweiten Briefe dem fähigſten Sachwalter der

Reſidenz die Sorge für ſeine Erlöſung von dieſem Ehejoche; beſtellte und verkaufte das Haus und packte in aller Stille einen Koffer, der voraus geſchickt ward. Bei dieſen Kenntniſſen, dieſen Bankſcheinen und dem lebenskräftigen, jugendlichen Sinne erſchien ihm die Verſetzung in ein fremdes Land wie ein Quartierwechſel in der Vaterſtadt, das Eiscap ſelbſt viel wirthlicher und angenehmer als Ninettens Bett und der Haifiſch des Weltmeeres erträglicher als die Frau Schwiegermama.

Raimund würde, bei leichterem Wege, einen großen Vorſprung erreicht und, bevor ſeine Flucht ſich beſtätigen konnte, bereits die holländiſche Grenze erreicht haben; aber auch dieſe Straße glich der verhängnißvollen, auf der ihn ſein warnender Genius in den Graben warf und zur Zielſcheibe der ſpöttelnden, unverletzt gebliebenen Nachbarinn werden ließ.

Es wäre daher, bei der Kenntniß der Hexennatur beider Dulderinnen, gerathener geweſen, den Abſagebrief, welchen er, im Umſchlag an den Baron Bern, von der nächſten Poſt abgehen ließ, für eine weitere Entfernung aufzuſparen.

Die Doctorinn überlief dieſe Hiobspoſt und erblaßte. Ihr Mädchen, das ſie überbrachte und von einem Geſchäfte im Zimmer feſtgehalten ward, blickte jetzt zufällig auf die Frau, begegnete der Farbe des Hinſterbens auf ihren Wangen und dem Geiſte der Betäubung in den erſtarrenden Augen. Da ſtahl ſich Cordchen leis heran, warf ihre Falken=Augen auf das Blatt und las —

> Der Fluch des erſten Menſchen wiederholt ſich an mir, die Schlange treibt mich aus dem Kreiſe meiner Freuden, meiner Hoffnungen und meiner Pflichten. Auf ewig ſcheide ich jetzt von der Heuchlerinn, die dem Gerichte des Strafengels, dem Spotte der Böſen und der Verachtung der Guten anheim fällt.
>
> Raimund.

Cordchen hatte ſich eben bis zu dem groſſen St. des Engels fortbuchſtabirt, als die Mama, von der Ankunft eines Briefes unterrichtet, in das Zimmer ſtürzte und die Hand mit einem haſtigen: Was ſchreibt er denn? nach dem gewichtigen Blatte ausſtreckte. Ihr Eintritt wirkte wie ein ſchmerzendes Erregung=Mittel auf die verſunkene Leſerinn. — Verzeihung! ſagte ſie und wies die Hand der Mama zurück, welche jetzt zuförderſt der lauſchenden Cordula rieth, ſich augenblicklich fort zu packen, ſich dann zu einem bitterſüſſen Lächeln zwang und mit weinerlicher Stimme ſagte — Ich arme, ich verrathene und verkaufte Mutter!

Sie vergeſſen, Mama, entgegnete Minna: daß der Eheſtand den Kindern Rechte giebt, an die der Inhalt dieſes Blattes mich erinnert und die ich dieß Mal geltend machen muß.

Die Alte ſah der Jungen ſtarr in's Auge, hob raſch den Arm empor und ſprach mit blau gewordenen Lippen: Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir unſere Eltern —

Und Herren nicht verachten noch erzürnen! fiel Minna ein. Der Meine ſchreibt mir eitel Gutes.

Da kehrte die Mutter ihr den Rücken und ging ſo ſtürmiſch als ſie kam und in das Haus hinab, um den zweiten, endlich eingetroffenen Packwagen abladen zu laſſen; der Tochter aber verſetzte das Gewiſſen, bei der geweckten Erinnerung an den vertriebenen und erzürnten ſowohl, als an den ſeligen, zu Tode gepeinigten Herrn, einige Geißelſtreiche. — Der Stadtvogt unterbrach die ſpäte Buße. Er kam, die Frau Doktorinn von Seiten eines Hochedeln und Wohlweiſen Rathes um baldige Räumung des gegenwärtigen, von dem Herrn Eheliebſten bisher beſeſſenen Grundſtücks zu erſuchen, da die Garniſon nach Verlauf von acht Tagen einrücken und dieß Haus bis dahin zu einer Caſerne umgeſtaltet werden müſſe.

Minetten empörte dieſe anmaßliche und unerhörte Zumuthung und ſie erblaßte wie vorhin, als der Stadtvogt unmaßgeblich bemerkte, wie es der Frau Liebſte des Herrn Doktors Zweifelsohne nicht entfallen ſeyn könne, daß derſelbe nurgedachtes Grundſtück, zuſammt dem Garten, dem vor dem Galgenthore gelegenen Morgen Landes, dem Röhrwaſſer, Blitzableiter und allem was ſich niet- und nagelfeſt bewähre, für den bereits bezogenen Werth von tauſend Spezies-Dukaten an einen Hochedeln Rath überlaſſen habe. Doch ſchnell gefaßt entgegnete ſie: Ich fürchtete wenigſtens nicht, ſo ſchonungslos gedrängt zu werden; denn obgleich meines Mannes Verſetzung ſeinen ſchnellen Abgang unbedingt nothwendig machte, ſo hat es doch mit mir nicht dieſe Eile. Der Stadtvogt zuckte, finſter ſehend, die Achſeln und ging ab: Minette aber rief ihm nach — die Rückſicht, die man mir verſagt, werd' ich ertrotzen!

Raimund wartete in Mückenſtein bereits ſeit mehreren Stunden auf friſche Poſtpferde. Es war ein ſchöner Feſttagmorgen, die Glocken klangen, die Bürger traten, des Ruhetages froh, die Mädchen und die Frauen von ihrem Feierkleid' erfreut, aus den winzigen Häuſern, die goldenen Schnitte ihrer Andachtbücher glänzten im Frühſtrahle und der Orgel ergreifender Wohllaut und das „Allein Gott in der Höh ſey Ehr!“ der Gemeine tönte, wie ein Geiſterruf aus beſſern Sternen, in Raimunds Ohr; ſein Herz erſchwoll, er folgte unwillkührlich den Betgängern und trat in eine helle, gefällige, von dem Genius des guten Geſchmacks gezierte Kirche. Ein wohlgekleideter, freundlicher Bürger gewahrte kaum den beſchauenden Fremdling, als er die Thür ſeines Standes öffnete und ihn an ſeine Seite winkte. Das eben angeſtimmte Hauptlied war ein längſt vergeſſener Liebling aus den Tagen ſeiner Unſchuld-Zeit: er ſang es, zu des Nachbars Verwunderung, aus dem Gedächtniſſe mit und jede Strophe hob einen Schleier von der ſeligen Vergangenheit und trug ihn, wie auf Engelflügeln, zu dem Altare der Heimat, an dem er einſt neben Gertruden kniete und zugleich mit ihr die Weihe des Lebens empfing.

Der gemeine, von aller Harmonie verlaſſene Ton des Prieſters, welcher jetzt das Evangelium verlas, zog ihn plötzlich wieder in den Cyklus der gemeinen Wirklichkeit herab. Er ſah umher und ſich der Emporkirche des Rathes gegenüber, deſſen Vornehme den Geiſt der alten und der neuen Zeit in ſich darſtellten. Zuerſt der eisgraue Bürgermeiſter, mit dem Gefühle ſeiner Würde und Bürde auf der Stirn, im ſchlichten, braunen Rocke mit vergoldeten Knöpfen; mit der weitſchichtigen Perrücke und dem zierlich gefalteten Bruſtſtreife, im Geiſt und in der Andacht ſingend. Dann ſein jüngerer, kohlſchwarz gekleideter College, das eigene, ſtark gepuderte Haar nach der Sitte der Jugendzeit gekräuſelt. Sein niedliches, unbenutztes, bunt und modiſch gebundenes Geſangbuch, verhielt ſich zu dem abgegriffenen Koloſſe des Bürgermeiſters, wie der Schein zum Weſen, wie der geiſtliche Titularrath zum wirklichen. So oft der immer wieder kehrende Reiz der Gähnſucht den ſichtlichen Widerſtand des Schwarzen überwand, bedeckte er die gewaltigen ſauces ſorgfältig mit der Hand: ein Beweis, daß ſeine Flegeljahre in eine Zeit fielen, die den Flegeln, abſonderlich den angehenden, ſo abhold war, als die gegenwärtige ſie begünſtigt. Die beiden Titusköpfe des linken Flügels, deren Mannwerdung augenſcheinlich in die letztere traf, gähnten mindeſtens eben ſo oft, doch ganz unverholen, wühlten bald mit der Hand in dem Hahnenkamm, bald in der Hoſentaſche, theilten ſich gegenſeitig ihre Bemerkungen über Linchens vollen Hals und Tinchens weißen Nacken mit und der eine reinigte, während des gemeinſamen Vater-Unſers, den Operngucker, um ihn dem andern zu Beſichtigung der Lina und der Tina darzulehnen.

Jetzt trat der Rieſe Goliath auf die Kanzel, verdrehete ſeine Augen, ſchloß ſie dann; faltete die fußlangen Finger und beſchwor den Geiſt mit Donnerſtimme um die nöthige Beiwohnung. Raimund entſetzte ſich, den langen Merz hier zu erblicken, ſchmiegte ſich hinter einen nahen, mit den Pelzmützen der eingepfarrten Landleute bedeckten Pfeiler und lauſchte unwillkührlich dem Gewäſche des Salbaders, den der beſchworne Geiſt ganz augenſcheinlich im Stiche ließ. Sein Wüten und Toben hielt indeß mindeſtens den Sandmann von der Gemeine entfernt und ſchreckte die Einnickenden. Während der Pauſe, die dem Exordio folgt und hier zu Verleſung der Aufgebote, Steckbriefe und Landesherrlicher Befehle benutzt ward, wendete ſich der Doktor zu ſeinem

Nachbar und ſagte — Der Vortrag des Textes, im Munde dieſes brüllenden Löwen, gemahne ihn wie ein Wiegenlied mit Janitſcharen-Muſik. — Es iſt allerdings ein ſtarker, eifriger Herr! entgegnete dieſer: und gleichſam der Trommelſchläger im Hauſe Gottes: heute läßt er, zu meinem Bedauern, nur einen mäßigen Appel vernehmen, aber an Bet- und Bußtagen ſollten Sie ihn wirbeln hören.

Noch ledig? fragte Raimund.

Mit nichten! er hat ein ſchönes Stück Geld erheirathet: die Dritte dort im geiſtlichen Frauenſtuhl' iſt ſeine Liebſte — Der Doktor blickte hin; er glaubte den langgeſchwänzten Affen, das Liebepfand des Sekretair Eger zu erblicken und ſeufzte bei der Erinnerung an die werthe, nicht minder heilige Stätte, auf der er damals das Ebenbild der Frau Spital-Predigerinn gewahrte.

Leibesſchöne iſt nicht an ihr, ſprach der geſellige Nachbar, ein geweſener, in den Ruheſtand verſetzter Regiment-Tambeur: dafür aber hat ſie eine — Das ſtille und andächtige Vater-Unſer unterbrach jetzt die Mittheilung; Raimund betete es für Gertrudens Heil und der Erzähler fuhr am Schluſſe deſſelben fort: — eine gewaltige Erbſchaft gethan und der Herr Diakonus meinten, an ſolchem Segen ſey alles gelegen und legten ſich ihr alsbald in aller Ehrbarkeit bei; doch ſoll es nicht zum beſten gehn —

Ach Gott! wie allerwärts! ſagte Raimund.

Wo jetzt ein Pärchen ſich zuſammenfügt, bemerkte jener: da iſt auch gleich der Böſe mitten unter ihm; der Mann ſchlägt Zapfenſtreich, die Frau Reveille und beider Felle gehen, Kraft der Diſſonanz, auf Stücken.

Der Doktor ſtimmte dem Erfahrenen unbedingt bei und bat jetzt, ihm zu ſagen, wem die holdſelige, ſchwangere Frau angehöre, die dort unter der Rathloge zwiſchen der langen Braungelben und der kleinen Bleichſüchtigen ſitze.

Jener blinzelte und forſchte, lächelte zweideutig und ſagte: Das ſind die Frau Senaterinn Wimmer. So, ſo! fiel Raimund ein, von einer zweiten Erinnerung verletzt: ein hübſches Weibchen, wie mir däucht, doch leſe ich ein Aber in Ihren Augen. — Wo gäbe es überhaupt ein ſterbliches Weſen, vorzüglich ein reizendes Frauenzimmer ohne dieſes! Wie kam der kleine, grillenhafte, unmännliche Wimmer zu einer ſolchen?

Wie jener zum Kopfſtoße! entgegnete ſein Nachbar in ungewogener Bündigkeit. Die Mamſell hatte nichts als ihr Liebenetz, in dem er ſich fing und in dem ſie ihn feſt hielt, dieweil ſie gern im Rathſtuhle ſitzen wollte. Das Schlimmſte aber iſt, daß der Herr Senator jetzt die gute Hoffnung nicht mit ihr theilen will und deßhalb ihren Muſiklehrer, den Herrn Kantor dort auf dem Chore — den ſchönen Lockenkopf gleich neben dem Poſaunen-Engel, bei dem Herrn Superintendenten verklagt hat.

Der lange Merz ſchrie jetzt von neuem auf und der Regiments-Tambour brach ſofort die Mittheilung ab, um ſich das Oel dieſer Salbung vollends anzueignen, um bei gedachtem Superintendenten, der ihm des Sonntags den Tiſch gab, als einen fleißigen Hörer des Wortes erfunden zu werden. Raimund ſchlich ſich fort, er brach aus Merzens Dornenkranz und aus Wimmers Hauptſchmuck eine Roſe des Troſtes und fand die lang erſehnten Pferde. Kaum ſaß er nun, für heute zu ſchmerzlichen Erinnerungen verdammt, in der Kaleſſe, ſo ertönte der wehklagende, ihm ſo furchtbar geworden. Ruf eines Poſthornes. Er blickte durch das offene Fenſterchen am Rücken des Wagens und erkannte mit Entſetzen Wilhelminen in dem verkleideten Frauenzimmer, welches aus der zurück gelaſſenen Kibitke herabſprang und mit Haſtigkeit nach dem Poſtmeiſter fragte. Sein Führer aber trieb zum Glück in demſelben Augenblicke die Pferde an und als ſie vor dem Thore waren, vermochte er denſelben durch blankes Geld und die erdichtete Vorgabe, ſeine Brieftaſche auf der letzten Stazion vergeſſen und eben jetzt vermißt zu haben, ihn nach dieſer zurück und die Stadt zu umfahren. Dort kam Raimundus ſpät am Abend dieſes verlorenen Tages an und auf einem längern, aber ſicherern Wege ohne weitere Abenteuer nach Amſterdam.

Minette hörte, wie bekannt, von dem Stadtvogte die vernichtende Neuigkeit, daß ihr das Haus unter den Füßen verkauft ward und ſah mit Erſchrecken, daß die Erbitterung des Gatten, deſſen frühere Charakterſchwäche ihr ein leichtes Spiel und das Heft des Regimentes verſprach, ſie gleichſam vogelfrei gemacht habe. Schnell kam ihr der Entſchluß, den Entſchwundenen um jeden Preis zu verſöhnen: die Furcht vor dem Grimme der furchtbaren Mutter, die böſe Luſt, dieſer Zerſtörerinn ihres Glückes mit gleichem Maße zu meſſen und die Scham vor den Leuten, abſonderlich vor dem Herrn und der Frau von Bern, half ſie beſtimmen und ihn reiſen. Raimunds Geſchenke und ihr Spargeld überhoben ſie der Sorge für den Reiſebedarf; ihr Jägerkleid und der Lehrbrief des ſeligen Willners erleichterten die Ausführung. Indem erklärte ſich Elias, der alte Bediente, welchem der Weg, den ſein Herr einſchlug, nicht unbekannt blieb und der jetzt, von den Thränen und den Bitten der Magdala beſtochen, an dieſem zum Verräther ward, bereitwillig, ſie zu begleiten. — Ein Billet, in dem Minette die Mama mit dem Stande der Sachen bekannt machte, ward an den Vorhang ihres Bettes befeſtigt, ein zweites an die Baroninn, in welchem ſie den übereilten Schritt ihres Mannes wie den eigenen, dem Erſcheinen, der Anmaßung und den Frieden ſtörenden Eigenheiten ihrer Mutter beimaß, dieſe jedoch aufs Kindlichſte ihrer Fürſorge empfahl, händigte jener am

Abende der Abreiſe dem Thürhüter des Schloſſes ein. Ein Räuſchchen, welches zu Folge des Haders und Aergers die trinkluſtige Frau Kriegsräthinn heute weit früher als gewöhnlich außer Stand zu denken und zu dichten ſetzte, begünſtigte die Flucht und als ſie ſpät am Morgen die Augen aufſchlug, hing der böſe Feind in der Geſtalt eines Briefleins am Vorhange.

Kaum vernahm Wilhelmine bei der Ankunft in Mückenſtein, daß ſo eben ein Reiſender abfuhr, welcher, zu Folge des Steckbriefes, den ihr Roſenmund dem Poſtmeiſter zum beſten gab und ſeiner Bejahungen, augenſcheinlich ihr Treuloſer war, als ſie ſich das Thor zeigen ließ und ihm mit Attalantens Schnelle nacheilte. Der Wagen aber hatte bereits einen Vorſprung gewonnen, der die glühende Hoffnung, ihn zu erreichen, abkühlte und vereitelte. Zwiſchen Zagen und Freude ſah ſie dem Fliehenden nach, ſah den plötzlichen Halt und die veränderte Wahl des Weges in entgegen geſetzter Richtung. Sie merkte genau auf den Scheidepunkt, prägte ſich, um nicht zu fehlen, die Anſicht der Umgebung ein und veranlaßte nun den Poſtmeiſter, ſie auf dem beſchriebenen fortbringen zu laſſen. So folgte Minna der Spur des Flüchtigen von Poſt zu Poſt und ſpäterhin von Canal zu Canale. Elias, der Bediente, überholte ihn ſogar im Laufe der letzten Tage, zog unertaunt auf einer und derſelben Trekſchuit mit ſeinem Herrn in Amſterdam ein, ſchlich ihm zur Wohnung ſeines Freundes nach und kehrte dann unverweilt zurück, um die Gebieterinn nach der Stadt und höchſt wahrſcheinlich in den Schooß der Verſöhnung zu geleiten.

Raimund ward von der Familie ſeines akademiſchen Freundes, bei dem er ſich bereits von Mückenſtein aus ſchriftlich angeſagt hatte, mit Herzlichkeit aufgenommen. Die Hausfrau bedauerte nichts mehr, als daß ihr Gatte bereits ſeit drei Tagen am Bord eines Weſtindien-Fahrers und im Begriffe ſey, nach St. Berbice abzugehn, um ſeine dortigen, durch den Krieg in Verfall gerathenen Plantagen zu beſichtigen und die nöthigen Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme zu treffen. Noch ſey es indeß Zeit, ihn zu ſehn und zu ſprechen, da das Schiff in der Nähe liege und bei dieſem Winde nicht auslaufen könne. Der jüngere Itteſſen, ſeines Freundes Bruder, erbot ſich, ihn zu dem Fahrzeuge hinaus zu bringen und Raimund ſagte freudig zu. Ihn ſprach die ungewohnte Waſſerwelt, der Odem des Meeres, der Geiſt der Abenteuerer, das Feenbild der tropiſchen Länder, wie in den Tagen ſeiner Knabenzeit an. Es gab für Einen, der dieſſeit des Ozeanes die theuerſten Beſitzthümer des Lebens verlor, der mit der Liebe, mit der Freundſchaft, mit der Ruhe, mit den häuslichen und himmliſchen Göttern zerfiel, kein zweckmäßigeres Ermannungs- und Verſöhnungs-Mittel, keine wirkſamere Stählung für die verſtimmten Nerven, keinen belebenderen Odem für das verſtörte Gemüth, als den Kampf mit den Elementen, als die Anſicht der neuen Welt und ihrer Wunder, als die Flucht über das lethäiſche Meer. Ein zufälliger Blick reichte hin, das Spiel der Phantaſie zum Entſchluſſe zu reifen. Er ſah, mit einem Fuße bereits im Boote, in den Menſchenhaufen am Kay und unter viel platten und gleichgültigen, eine bedeutende feurige Naſe, die augenſcheinlich ſeinem Elias angehörte. Er ſah zwei Schritt von dieſem die böſe Fee in Willners Kleide und Weide, wie es ſchien, auf dem geraden Wege nach Fließens Hauſe. Raimund erſuchte in ſeiner Verzweiflung den Begleiter, einen Augenblick zu verziehn und eilte dem Unheil bringenden Paare nach. Ein Haufe beladener Laſtträger ſchied es jetzt und drängte den alten Elias in ein Seitengäßchen. Raimund benutzte den Augenblick, faßte dieſen plötzlich am Arme, zog ihn in den Haufen zurück und pfeilſchnell bis zum Ufer fort. Elias, welcher bei dem erſten Anblicke ſeinen Herrn erkannte, deſſen Jähzorn fürchtete und vor Schrecken, Reu' und Leid keines Gedankens mächtig war, folgte verſtummend wie das Schaf dem Scheerer und fiel, Kraft des nachdrücklichen Stoßes, mit dem ihm dieſer an Bord half, der Länge nach in das Boot. Es ſtieß vom Ufer.

Der junge Fliessen ſprach außer der holländiſchen Sprache nur die franzöſiſche. Raimund ſtellte ihm in dieſer den Elias als ſeinen alten, trinkluſtigen Bedienten vor, den er ſo eben benebelt aufgefunden und ſich ſeiner verſichert habe. Elias aber ward nun auf deutſch in Frage genommen: er geſtand was er wußte und daß der Gaſthof, in dem die Frau Dokterinn abtrat, nicht über zwei hundert Schritte von dem Fliessenſchen Hauſe entfernt, dieſes ihr jedoch bis jetzt weder der Lage noch dem Namen nach bekannt ſey. Schließlich bat er um Gottes Willen, ihn nach der Beichte wieder an das Land zu ſetzen, weil ihn die Madam außerdem für einen Spitzbuben halten, in der Irre herum ziehn und leicht zu Schaden kommen oder in Verſuchung und Stricke fallen könne. Raimund erklärte dagegen kurz und gut, daß er ihn mit zu den Gegenfüßlern hinab nehmen und zur Belohnung für das übernommene Mittleramt den tropicus cancri, die Backenzähne der Menſchenfreſſer und die himmelhohe Bretwand zeigen werde, mit welcher der Welt Ende verſchlagen ſey. Elias, der ſich bei dem leiſeſten Widerſpruche bereits im Geiſt über Bord fliegen ſah, gelobte in ſeiner Angſt, alles und jedes ganz unweigerlich mit anzuſehn, wenn der Herr Dokter ſich dagegen aus Chriſtenpflicht ſeines eigenen Leibes erbarmen und der armen, verlaſſenen Frau Liebſte Statt ſeiner einen andern Engel ſenden wolle. Raimund bewies ihm dagegen, daß eine ſo ſelbſtſtändige Männinn unter jeder Zone und in jedem Verhältniſſe den Erſcheinungen des Lebens gewachſen und die Beſetzung dieſes Poſtens am beſten ihrer eigenen Wahl überlaſſen bleibe: daß endlich jedes Wort, welches er von nun an gegen ſeinen Herrn oder irgend einen lebendigen Menſchen über dieſen Gegenſtand fallen laſſe, die Verſetzung auf eine wüſte Inſel zur Folge haben werde.

Elias, welcher während dieſer Verheißungen den Canal allgemach zum Strom', den Strom zur hohlen See werden ſah und mit dem Schickſale des Martin Speelhofen, des Sächſiſchen, Engliſchen und anderer Robinſone ſattſam bekannt war, neigte verſtummend ſein Haupt und verſank in Betrachtungen. Waltenberg erſchien ihm jetzt, gleich ſeinem Herrn, als das verlorene Paradies: er erblickte wie jener in der Doktorinn die Obſtfrau am Baume der Erkenntniß und vermaledeite den Gallapfel, den ſie ihm aufdrang.

Immer größer ward jetzt das Schiff, nach dem ſie ſteuerten, immer höher, frecher, drängender der Wogentanz, das ſchwankende Boot ſchien bei jedem Ruderſchlage zu verſinken. Jetzt gab der junge Flieſſen ein Zeichen, das Verdeck füllte ſich, der Hund ſchlug an, ein Hurrah begrüßte die Kommenden. Gaudeamus igitur! rief ſein Freund dem Doktor entgegen und die werthe Loosung machte ſchnell den welken Strauß der akademiſchen Verhältniſſe wieder friſch. Flieſſen war der alte Treuherz geblieben, der eine ward jetzt des andern Tageauch: was dieſem entfallen war, wußte jener. — Es iſt beſchloſſen! ſagte Raimund, von dem Punſche und dem feſſelnden, wohlthuenden Geiſte der Mittheilung und dem Reize der Neuheit dieſer Umgebungen beſtimmt und begeiſtert: Ich ſchwimme mit Dir bis an der Welt Ende!

Topp! rief der Holländer, die Freude ward groß und damit ihm nicht die Reue zu früh komme, der Paß und das Nöthige für dieſen Zweck ſogleich beſorgt. Raimund meldete Ältern ſein Vorhaben, verhieß binnen Jahr und Tagen zurück zu kehren, beſchwor ihn bei allen Leiden ſeiner Vergangenheit, bei allen Gefahren der Gegenwart und bei dem Heile, das er von der Zukunft hoffe, um die Fortdauer ſeiner Freundſchaft und um die brüderliche Fürſorge für Gertruden, von der allein das Heil der Zukunft für ihn kommen könne. Der jüngere Flieſſen eilte mit dieſem Briefe nach dem Lande zurück, um des Doktors Gepäck nachzuholen; Elias aber, der ihn dieſes Zweckes wegen hätte begleiten ſollen, lag, Kraft der Fürſorge ſeines Herrn, mit Rum getauft am hohen Maſte.

Um Mitternacht kam das Erwartete, mit dem Morgen der günſtige Wind: alle regten und bewegten ſich und ſtrebten jubelnd nach dem Zwecke; Raimund aber, der jetzt überall im Wege war, kletterte in den Korb des hohen Maſtes, ſah unter ſeltſamen Gefühlen die Anker lichten und unter Schauern des Heimwehes nach der Gegend hin, in der ſein Nachen ſcheiterte, ſein ſehnſüchtiges Herz ihn verſtrickte und die verlorene Gertrud waltete und weinte.

Der günſtige Wind trieb den ſegelbedeckten Pollux mit Pfeilſchnelle fort, ſie ſahen ſich mit der ſinkenden Sonne jenſeit des Texels, in offener See.

Sage mir, was Dich anficht! fragte Raimund jetzt zum öftern den alten Elias, welcher bald wie ein Kobold lachte, bald wie das Krokodil jammerte, bald ſtarr in die See ſah und ſich dann wieder, mit dem Schiffsjungen um die Wette, auf den Strickleitern des Takelwerks wiegte und in der dunkeln wie in der hellen Stunde betheuerte, daß ihm recht wohl und ſeine Stimmung die Folge der Sehnſucht nach den Dingen ſey, die da kommen würden. Dem Doktor aber ward bald darauf um ſo übler; die Seekrankheit ergriff ihn mit erſchöpfender Gewalt, raubte ihm für mehrere Tage das Vermögen zur Ausdauer und oft ſelbſt das klare Bewußtſeyn. Ihn dünkte zu träumen, als er nach einer ſolchen Kriſe die Augen aufſchlug und das hinfällige Haupt von Minetten gehalten ſah. Die feurige Naſe ſeines Elias funkelte röthlich, wie Arktur im Sternenbilde des Bärenhüters, über der Gruppe.

Iſt's möglich? rief er, ſich ermannend. Elias betete, vom Bock geſtoßen: Vergieb uns unſre Schuld!

Und Minette mit ſüßem Flüſtern: Wie wir vergeben unſern Schuldigern!

Fort! In den Abgrund! rief er aus.

Gern, doch ſelbander! entgegnete ſie und drückte den Aufſtrebenden in die Koye zurück.

Aurorens Bemühungen, den Gemahl für das Opfer ſeiner Großmuth und die Vollziehung des Schein-Bündniſſes zu entſchädigen, blieben in Adlers hell ſehenden Augen nur das mühſelige Streben der Pflicht und eine Bußübung des Stolzes, der ihn oft unwillkührlich verletzte. Er glaubte — nicht ohne Grund — ſelbſt in den ſeltenen Stunden der Herzen-Eröffnung nur einem nichtigen Gaukelſpiele, dem Wettkampfe wechſelſeitiger Täuſchung zu begegnen und an keine Möglichkeit zu dem, was man ein Herz und eine Seele werden nennt. Allerdings mußte Aurorens unheilbar verwundetes Zartgefühl; die Erniedrigung, zu welcher ſie ihm gegenüber ſich hinab gedrückt fühlte, der Groll des bekränkten Dünkels und eine ſtille, vergebens abgeſchworne, reumüthige Anhänglichkeit an den frühern Götzen ihres Herzens, das Glück dieſer Ehe ſchon im Keime vernichten und dieß wandelbare Gemüth mit den Genien des Friedens, des Vertrauens und der Entäußerung für immer entzweien. Schonende Rückſichten auf der einen, abgemeſſene, ängſtlich gewogene Haltung auf der andern

Seite, halfen dieſem peinlichen Verhältniſſe von einem Tage zu dem andern fort und führte der Trieb des Begehrens, oder irgend eine zufällige Begegnung der Gemüther, das entfremdete Paar zum Heiligthume der Harmonie, ſo ſtand die böſe Fee am Ziele, ſo zerrann mit der irdiſchen Wallung auch die ätheriſche und die anziehende Kraft ward zur abſtoßenden. — Endlich erſchien dem verzauberten Paare ein Erlöſer. Der Bruder der regierenden Fürſtinn, die aus einem der edelſten Häuſer Italiens abſtammte, kam verwundet von der Armee zurück und überraſchte die geliebte, ſeit Jahren nicht geſehene Schweſter mit einem Beſuche. Sein Zuſtand machte Pflege, den Genuß der Landluft, die Entfernung von den Beſchwerden der Hofſitte und der Darſtellung nothwendig. Ein unbenutztes fürſtliches Jagdhaus, deſſen Park an den Garten des Braunburger Schloſſes grenzte, kam zu dieſem Zweck in Vorſchlag, ward von dem Prinzen geſehn und gewählt. Er bezog es.

Francesko's Geſtalt entſprach ſeinem Stande und ſein Gemüth der Abkunft von Roma's Vätern. Kühn und ſtolz, geſchmeidig, wo es ſich verlohnte oder ziemte, ein Mann im vollen Sinne des Wortes, war er der Held der Damen, erzwang er die Achtung ſeines Geſchlechtes, gewann er das Vertrauen der Soldaten, die ihm einen Namen gemacht hatten. Zudem veredelte die Gabe der Grazien, der gute, ſichere Geſchmack, was ihn umgab und von ihm ausging: ſelbſt der Verband der Kopfwunde erſchien, zu Folge dieſes Einfluſſes, bald wie der Kranz der Cäſaren, bald wie die Binde um den Antinous-Kopf.

Der Park des Jagdhauſes war Adlers liebſter Spaziergang. Die Todtenſtille, welche hier waltete, des dichten Laubes Dunkel, das ſtürzende Waldwaſſer und die grüne Decke des ſtygiſchen Sumpfes, ſagte ſeiner Stimmung zu. Er traf hier verſchiedentlich auf Franzesko, der dem böſen Feinde der Langweil bald mit der Flinte, bald mit der Angel, bald als Pflanzenſammler zu entrinnen ſuchte: er ward von ihm angeſprochen und veranlaßt, ſich als des Prinzen nächſter Nachbar vorzuſtellen. Man fand ſich öfterer, man ſchien ſich endlich gegenſeitig aufzuſuchen und Adler ſagte eines Abends zu Gertruden: —

Ich bitte Sie, meine Frau auf den Beſuch des Prinzen vorzubereiten, der ſich für die nächſten Tage bei mir angeſagt hat.

Schon vor drei Wochen ſah ſie dem entgegen, erwiederte Gertrude: und der Gaſt dürfte deßhalb wohl vergebens ſo ſpät zuſprechen.

E. Der Prinz hat, als ſolcher und als Kranker, Rechte, die ihn entſchuldigen und die Aurore hoffentlich anerkennt. Auch ein verſpätigter Beſuch iſt, bei ſeinem Rufe, ſeinem Werthe und ſeinem gemeſſenen Benehmen gegen Ihr Geſchlecht, noch immer eine ehrende Auszeichnung. Führen Sie dieſe Gründe meiner Frau zu Gemüth' und die milde Ueberredung-Kraft meiner Freundinn gewinne ſie.

Da ſey Gott für! entgegnete Trudchen: irgend einem weiblichen Weſen die Näherung an irgend einen Mann, abſonderlich an einen ſolchen zu empfehlen. Sein Ruf ſey uns Bürge, ſagen Sie! Aber die Hofdamen ſollen, wie Auroren geſchrieben ward, ſeitdem er dort auftrat, nur von ihm und von nichts lieber reden; die Stadtdamen ſich in den Schloſſaal gedrängt haben, um ihn ſpeiſen und in das Schauſpielhaus, um ihn gähnen zu ſehn. Alle Aufſätze und Schuhe und Bänder nahmen bereits die Farbe ſeiner Kopfbinde an und ſeitdem er ein Lied, das die Fürſtinn ſang, mit der Harfe begleitet hat, lernen alle Mädchen in der Hauptſtadt Tag und Nacht das Italiäniſche und die Harfe.

Um ſo mehr ſteht Aurore bei der Heimſuchung dieſes Wunderthäters im Vortheil und um ſo leichter wird es ihr, zu entſcheiden, ob der veranlaßte Aufruhr das Werk ſeiner Vorzüge, oder der weiblichen Sucht nach dem Fremden und Auffallenden iſt.

Seufzend erwiederte ſie: Ich wollte, er verſchonte uns!

E. Weil es den guten Wirthinnen Mühe macht, das Tiſchzeug und das Silber heraus zu geben, die Speiſen zu wählen und Leib und Seele für einige Stunden in das beſchwerliche Feierkleid zu preſſen.

S. Ein Frauenkenner dürfte leicht das Gegentheil behaupten und uns dieſe Mühe um dieſen Preis als einen Genuß anrechnen. Dem ſey indeß wie ihm wolle, mir iſt als wäre es beſſer, wenn Franzesko weg bliebe, als werde ſeine Näherung eine Reihe von Nachwehen, verhaßtes Aufſehen, ſelbſt manche liebloſe Gloſſe veranlaſſen.

E. Immer fürchten Sie das Urtheil der gemeinen Menge.

S. Es iſt die Stimme von eilf Zwölftheilen und die Menge, Trotz ihrer Gemeinheit, in der Regel gerecht.

E. So mögen es denn Hof und Stadt und Nachbarſchaft wiſſen, was hier Franzesko aß und trank und ſprach, unſere einzige Sorge iſt, daß es ihm in Braunburg gefalle: ich lege ſie vertrauend dem verſtändigen Mädchen und der weltklugen Frau an's Herz: er wird zwiſchen Beiden, wie der Heros an dem Scheidewege ſtehn.

Ein unglücklicher Vergleich! ſprach ſie erröthend: Der Mann, der ſeine Gattinn liebt und ſeine Freundinn achtet, ſollte meines Bedünkens, in ſolchen Fällen, eher fürchten als freveln.

E. Mein Frevel war die Folge eines Glaubens, der Euch ehrt.

S. Aurore iſt unpaß und wird unſichtbar bleiben.

Wenn es die Vize-Königinn ſo will! fiel Adler ein und ſetzte, von ihrem Blicke beſchämt, hinzu: Gertrudens Wille iſt rein und gut, wer aber mit den Menſchen lebt, der muß ſich ihrer Weiſe fügen und den Unerwünſchten wie den Begünſtigten willkommen heißen, denn oft genug wird jener früh oder ſpäter zum Willkommenſten und ich gedenke die Zeit zu erleben, wo Franzesko der Stoff Eueres Sinnens und Spinnens ſeyn dürfte.

Jetzt trat Aurore in das Zimmer; Adler wiederholte ſeine Verkündigung. Es gilt dem Bruder unſerer Fürſtinn! entgegnete ſie: wir werden ihn aufnehmen wie es ſich ziemt und Du mußt wiſſen, ob er lieber viel Menſchen-Geſichter oder einige Menſchen zu ſehn wünſcht! Ob er Muſik, ob er das Spiel liebt und welche Speiſen und Weine ihm geſtattet ſind!

Adler ſah Gertruden lächelnd und verſtohlen an und erwiederte dann: Einige Menſchen nur, ſo menſchlich ſolche auf dem Braunburger Herren-Hofe zu finden ſind. Unſer Trudchen zum Beiſpiel, Dich und mich. Die Muſik giebſt Du ihm ſelbſt, ſo lernt er ſie lieben und dieſe Nachtigall ſteht Dir bei. Die Wunde endlich iſt faſt heil und ſechs gewählte Speiſen reichen hin. Er haßt die Vergendung, iſt um zu leben und liebt das Kommißbrot. — Aurore gab Gertruden einige wirthſchaftliche Aufträge und ſagte, als dieſe abgegangen war: Du zählteſt in der Zerſtreuung Gertruden zu des Prinzen Geſellſchaft, dem Bruder des regierenden Hauſes gegenüber dürfen wir uns jedoch die Rückſicht auf das Herkömmliche nicht erlaſſen und deßhalb wird eine dritte, Standesmäßige, zum Beſten der Unterhaltung unentbehrlich. Ich ſchicke der Gräfinn Roland eine Karte und den Wagen. Sie hat Geiſt, ſpricht italiäniſch wie eine Toskanerinn und iſt bei der Fürſtinn wohl gelitten, die immerhin erfahren mag, daß wir auch noch in der Welt und bei Laune ſind, mit Weltleuten zu verkehren.

E. Eine beſonnene Wahl, aber Franzesko will uns, nur uns. Ja keine Fremden! bittet er und hofft, man werde den Eigenſinn des Kranken entſchuldigen.

S. Gertrudens Abkunft hat mich öfter ſchon bedrückt. Das iſt nun gleich aus tauſend Fällen einer, der ſelbſt die Unbefangenſten zu einer Hintanſetzung zwingen muß, die mir nicht leicht wird.

E. Sie ſoll die gute Wirthinn machen, entgegnete er: und nach der Tafel den Kaffeh kredenzen.

S. O, das erlaſſen wir ihr. Auch will ich nicht ſchmollen, wenn ſie den Unmuth fühlen läßt und ſchmollt ſie ſelbſt, ihr tauſend gute Worte geben.

E. Das iſt edel! Das wird ſie rühren und verſöhnen.

S. Wo lebt eine Bürgerliche im Kreiſe der Höheren, der nicht zum öftern etwas ähnliches widerführe?

E. Gott ſey geprieſen, daß ich mich baroniſiren ließ; Du ſetzteſt wohl den eigenen Mann zu Truden an das Pfeifertiſchchen. Aber noch eins iſt Noth und zu bedenken. Was wird aus meines ſeligen Vaters Bilde in dem Saale? Zwar haben wir ein großes Beiſpiel vor uns, denn ſelbſt Sankt Petrus ward, um einer neugierigen Jungemagd willen, an ſeinem göttlichen Meiſter zum Hofmanne, ich aber bin weder der eine noch der andere und darum feſt entſchloſſen, mich zu dem redlichen Vater zu bekennen, dem allein Du es danken mußt, wenn Franzesko ſtandesmäßig gefüttert von der Tafel aufſteht.

Zufrieden, Trudchens Entfernung bewirkt zu haben, verſchmerzte ſie die bittere Gloſſe und ſagte: — Eigentlich bietet das Bild des braven Mannes zu einem Scherze die Hand. Der Schleier von Waſſerfarbe, mit dem Du neulich, zu Trudchens Beruhigung, die Oreade im Deckenſtücke verhüllteſt, zeigt einen Reichthum von Anlagen, der Dich dem Kenner Franzesko empfehlen muß. Gieb Deinem Vater Stern und Band, ſo gilt er, falls der Prinz die Zuthat nicht bemerkt, für meinen Großvater und fragt er, nun, ſo bringe ich Dein Talent zur Sprache und der Scherz beſeitigt den Gegenſtand.

Ich kann ihn verſtändiger ehren, entgegnete Adler: wenn ich das Bild des Deinen, das ohnehin bei Dir im falſchen Lichte hängt, neben dem ſeinigen aufſtellen laſſe, denn Beide haben für den Staat gethan und der treffliche Präſident iſt des thätigen Corduan=Machers werth. Aurore veränderte die Farbe.

Da trat Franzesko überraſchend in das Zimmer und ſagte mit einer leichten Verbeugung zu der blendend ſchönen, noch in der Flamme des ehelichen Zwiſtes glühenden Baroninn: Ein verwünſchter Prinz, der die Huld der Fee in Anſpruch zu nehmen kömmt. Statt der Rieſen und der Drachen, auf die ich am Schloßthore zu treffen fürchtete, hat mich die Anmuth ſelbſt empfangen und geleitet. — Willkommen Burgherr! und Ihr Gaſt auf heute und morgen.

Aurore öffnete den Roſenmund, um das Licht ihrer Erwiederung leuchten zu laſſen, als Trudchen, mit dem Range des Gaſtes unbekannt, in's Zimmer hüpfte, um der Baroninn die Vollziehung des aufgetragenen Geſchäftes anzuſagen, ſich im Vorbeigehn leicht verbeugte, ihm einen Handſchuh gab und ſagte: — Gewiß Ihr Eigenthum, mein Herr? Und als Franzesko darnach griff, hinzu ſetzte — Ich weiß, Sie werden mir Dank wiſſen, denn die Herren haben faſt immer ein Paar rechte oder linke zu viel.

Aurore ſtrafte die Unbeſonnene mit einem finſtern und bedeutenden Blicke, Adler aber ſagte zu Franzesko:

Mamſell Malthe, die Freundinn meiner Frau, der gute Geiſt meines Hauſes.

Eine freudige Vorbedeutung! entgegnete er: denn dieſer gute Geiſt war meine erſte Begegnung und ein treffendes Vorbild des Guten und des Schönen, das hier Wohnung macht.

Aurore nahm das Wort und ſtrebte, ihrer leuchtenden Namenſchweſter ähnlich, vor ihm aufzugehn; Gertrude ſtahl ſich fort, Franzeske ſchien ganz Ohr zu ſeyn und endlich rief der Kammerdiener das Kleeblatt zum Eſſen ab.

Der Prinz ergriff die Hand der Baroninn und ſagte zu Adler: Wo iſt Ihr guter Geiſt? Ich erſcheine ja offenbar als ein unſauberer, wenn er Sie eben jetzt verläßt.

Er opfert den Hausgöttern! entgegnete dieſer, verſchwand durch eine Nebenthür und trat bald darauf, mit der ſchamrothen Freundinn an der Hand, in das Tafelzimmer. Der Bediente hatte bereits auf Aurorens Wink ein Beſteck für ſie aufgelegt.

Aurore führte jetzt, der Glorie gewiß, in der Franzeske ſie erblicken mußte, das Geſpräch auf den Feldzug, in deſſen Lauf er glänzte und der Prinz es eben ſo ſchnell in das Gebiet der Weiblichkeit zurück. Ihr ſchien nichts erwünſchter als eine Darſtellung der letzten ſiegreichen Schlacht, Franzeske dagegen nur für die Blüthen und Genüſſe des Friedens, für das Weben und Wirken der Damen und die Mode des Tages Aug und Ohr zu haben. Sie lockte ihn zum Wahlplatze hin, er hielt ſich an dem Fächerbande feſt; ſie wollte ihm ſchmeicheln und er that ihr wohl. Der lauſchende Wirth aß und trank indeß für das wetteifernde Paar und blickte daneben verſtohlen auf Gertruden, die in ihrem ſchmuckloſen, ſchneeweißen Kleide, mit der argloſen Engelmiene und der ruhigen Ergebung in das gefürchtete Ereigniß, dem agnus dei ähnelte.

Jetzt ward die Singuhr laut. Der Prinz horchte auf. Aurore verſicherte, daß der Text dieſer Melodie das Werk des Meiſters deutſcher Poeſie, daß er auf allen Zungen ſey und ihn beſonders angehe. Bedauernde geſtand der Prinz ſeine Unbekanntſchaft mit der Literatur dieſer ihm ſo werth gewordenen Nazion und bat, als ihm Aurore ſagte, daß es die Sehnſucht einer Heimwehkranken nach Franzesko's lieblichem Vaterlande ausſpreche, recht dringend um Mittheilung. Die Baroninn ſchickte ſich nach kurzem Beſinnen an, das Licht ihres Vortrags leuchten zu laſſen, aber ein ſchadenfroher Geiſt verwiſchte in dieſem Augenblicke jede Spur deſſelben in ihrem Gedächtniſſe: ſelbſt das wiederholte, fliſternde „Kennſt Du — Kennſt Du das Land“ womit ihr Gertrude zu Hülfe eilte, klang in den Ohren der betreffenen Baroninn nur wie ein Hohnſprechendes: Kannſt's nicht! an das ſich höchſtens Groll und Aerger knüpfen ließ. Erröthend verhieß ſie dem Prinzen nach Tafel die Mittheilung, Franzesko aber wendete ſich jetzt an die beſcheidene Nachbarinn zur Linken, bemerkte daß es ihr geläufig ſcheine und bat ſo angelegentlich, daß ſie ſich nicht verſagen konnte. Mit glühenden Wangen, mit ſchwellendem Buſen und verſchämten Blicken hob ſie an —

Kennſt Du das Land, wo die Zitronen blühn, ꝛc.

Ein Wink von Adlern ſtärkte ihren Muth, die bebende Stimme ward metalliſcher, das geſunkene, himmliſch milde Auge erhob ſich allgemach zu dem Lauſcher, er dankte ihr am Schluſſe, von dem Inhalte ergriffen und gerührter noch von der erregenden Anmuth des Vortrags, für das gelungene Bemühen, ihn in die gelobte Heimat zu verſetzen.

Ermuthigt ſagte Gertrud jetzt, ihr Glas ergreifend — Heſperien! — Die Heſperide! rief der Prinz, ſtieß lächelnd an und drückte ihr die ſammtene Hand. Da ward ihm ein Eilbote gemeldet. Franzesko entfernte ſich, um den eingegangenen Brief zu durchlaufen, rief nach den Pferden und ließ die plötzliche Entfernung durch Adlers Kammerdiener mit dem Bedeuten entſchuldigen, daß er ſelbe noch perſönlich zu rechtfertigen gedenke und indeß für dieſe goldne Stunde danke.

Man ſtand in ſehr verſchiedener Stimmung von der Tafel auf. Aurore war im Herzen des Glaubens, daß

Franzesko offenbar viel weniger gegeben als empfangen und das Empfangene bei weitem zu wenig gewürdigt habe; daß Adler ein treuloſer, von ihrem Geburt- und ihrem Geiſtes-Vorrechte beleidigter Freund und die Bedeutung, welche er Gertruden vor des Prinzen Augen verſchafft, der einzige Quell ſeiner Hinneigung und des ſcheinbaren Wohlgefallens ſey, mit dem ſie ſich nun ſchmeicheln werde. Sie dankte Gott um ſo mehr, daß Adlers Ahnen nicht zur Sprache kamen, da ſein Bürgerſtolz auf den Corduan des väterlichen Einbandes abſichtlich zu pochen ſchien und veranlaßte jetzt Gertruden, im Tone der Gebieterinn, den prächtigen Aufſatz der Tafel in Verſchluß zu nehmen. Das Mädchen vollzog die Weiſung mit Sorgfalt und Pünktlichkeit, fühlte ſehr lebhaft, warum ſie in dieſem verletzenden Tone gegeben ward und in dem zarten, ehrenden Benehmen des Prinzen allerdings den nöthigen, ungemein wohlthuenden Troſt. Adler endlich freute ſich im Innerſten ihres unbezweckten Triumphes über den Kaſten- und Feendünkel ſeiner Frau und ſagte, als jene das Zimmer verlaſſen hatte, den Schalk verſteckend, zu ſeiner Frau — Den Prinzen ſchien die unadelige, vorhin ſo bedauerte Abkunft des Mädchens im geringſten nicht zu bedrücken —

S. Die Offiziere ſind bekanntlich tolerant.

E. Und ich ſelbſt ſetzte mich feſter auf den Stuhl, als mir ſeine Vorliebe zu den ungewapneten Kreaturen einleuchtete. Bei'm Kaffeh wollte ich deßhalb meinen ſeligen Vater zur Sprache bringen, was ihm noch vorbehalten bleibt. Du glaubſt nicht, Theuerſte! wie wohl es unſer einem thut, ſo nah am Thron' auf einen Bürgerfreund zu treffen; ich ärgerte, ich ſchämte mich beinahe in dieſem Augenblick, an tauſend Gulden für eine Freiherrnkrone weggeworfen zu haben, was denn lediglich nur darum geſchah, um dem Zufalle manche empörende Hintanſetzung abzukaufen und meinen Nachkommen ein angenehmeres Daſeyn zu verſchaffen.

Losbrechend entgegnete ſeine Gemahlinn: Biſt Du Wahnſinnig? Siehſt Du den Grund ſeiner Herablaſſung nicht! Der große Bürgerfreund hat von einem kleinen Mädchen und ihren ſtadtkundigen, unglücklichen Liebeshändeln gehört. Den müſſigen Soldaten, den lüſternen Italiäner verlangt nach einer ſo verſprechenden Bekanntſchaft. Er weiß die Malthe, Kraft ſeiner abgerichteten Dienerſchaft, für den Augenblick frei, er ſieht in ihr die ergraute Aufſchauerinn des Glückes, das in der Regel die jungen Ehepaare bethört und glaubt ſie als ſolche in erwünſchter Gährung. Er ſieht in den Vaſallen ſeines Schwagers bereitwillige Helfershelfer, ſchmeichelt zum Ueberfluſſe meinem Stolz' und Deinem Wahne und rechnet nach der Großen Weiſe, doch dieß Mal mindeſtens ohne die Wirthinn. Mich, guter Alter, hat er heute zum letzten Male geſehn: Gertruden ſteht die Wahl zwiſchen ſeinem Hauſ' und dem unſeren frei und mein Beiſpiel wird ihr im letztern Falle zur Nachfolge dienen.

Es ſcheint ihm nicht ausnehmend viel an den Damen zu liegen, erwiederte Adler: er fühlt ſich, wie mich dünkt, gleich jedem Manne, der frühzeitig mehr als einen Schleier hob und ſpäterhin über dieſe Erfahrungen nachdachte, von der Ehrerbietung bedrückt, die Ihr uns unter mehr als vier Augen abfodert und wird Euch für dieß ſchöne Zurücktreten Dank wiſſen. Dein geäußerter Argwohn in Hinſicht auf Gertruden aber iſt um ſo grundloſer, da ſeine Hinneigung und Vorliebe zu Dir dem Blödeſten in's Auge ſpringt. Du, Liebe! biſt in dem beſorgten Falle das Ziel, nach dem er ſtrebt und Dein gefaßter Entſchluß mir deßhalb um ſo willkommener, da ich einem ſolchen Verſucher gegenüber ſelbſt für die gewitzigte und geſättigte Maria Magdala zittern würde.

Aurore ſpottete zuförderſt dieſer leeren, aus der Luft gegriffenen Vermuthung, widerſprach ihr dann, wahrſcheinlich um ſich überführt zu ſehn, mit Ernſt und Hartnäckigkeit und ließ endlich den aufgezählten und entwickelten Vorzügen, welche, nach Adlers Behauptung, dieſen reizbaren, mit Schönheitſinn begabten Franzesko ergriffen hatten, die nothdürftige Gerechtigkeit widerfahren. Ihr Gatte aber ſah den Troſt, den er der bekränkten Eitelkeit zufließen ließ und die leeren Worte, welche ſie mit der beneideten Gertrude verſöhnen ſollten, zum Oel einer Flamme werden, deren Rohheit ihn im Innerſten verletzte und jenen Scherz bereuen machte.

Ein plötzlicher Windſtoß hatte indeß die Frau Doktorinn, als ſie ihr Mann nach dem Abgrunde verwies, an ſeine Seite und ihren Verbitter, Elias, aus der offenen Kajütenthür nach dem Schiffsheerde hinabgeworfen. Feſt überzeugt, daß der Dreimaſter ſo eben im Untergange begriffen ſey, verkroch er ſich unter dieſem, freute ſich des guten Werkes, das ihm noch hart vor dem letzten Odemzuge zu gelingen ſchien und nahm bereits im Geiſte auf Abrahams Schooße Platz. Minette aber umſchlang den wehrloſen, von der Krankheit erſchöpften Gatten und ſagte: Du biſt mein Theſeus, beſter Doktor und wäre die Prinzeſſinn Ariadne nicht eine Einfalt geweſen, ſo ſäßen Beide noch auf Naxos und befänden ſich wohl. Ich kehrte neulich wieder um, als Elias verſchwunden war, ſah ihn von Dir entführt und flog dem Strande zu, aber Dein Vorſprung war zu groß und mein Hühnerauge zu drückend, um Euch erreichen zu können. Fiſcher, die ſo eben vom Ufer ſtießen, nahmen mich für Geld und gute Worte in ihr Boot und ich hätte meinen Mann ſchon auf halbem Wege wieder gehabt, wenn nicht ein Ruder zerbrochen wäre. Du punſchteſt eben mit Herrn Fließen, als ich an Bord kam und den benebelten Capitain erſuchte, Deinem Bruder, für den ich mich ausgab, die Hand zu einer freudigen Ueberraſchung zu bieten. Er wies mich in ein Kämmerchen und hat augenſcheinlich den Verſteckten ſpäterhin ganz vergeſſen; mir aber verging allgemach Hören und

Sehen über der Seekrankheit, ich lag wohl vier und zwanzig Stunden verlaſſen und verſäumt in der Koye: Da führt der gute Genius den alten Elias in das Schiffverließ, der mich für den Geiſt ſeiner Madam hielt und davon gelaufen ſeyn würde, wenn ich ihn nicht bei'm Kragen gefaßt hätte. Der Reſt machte ſich nun ohne Weiterung. Die geſammte Beſatzung hat mich bereits als Deine Frau anerkannt und ſobald Du hergeſtellt biſt, ſoll ein Feſt zu Ehren des blinden Paſſagier's gefeiert werden. Haſt Du Dich lieb, ſo wird der Vergangenheit zwiſchen uns nie wieder gedacht. Du biſt reich, ich bin hübſch; Du biſt klug, ich bin ſchlau; Du gut, ich anhänglich; Du ſinnlich, ich Eva's Tochter; von Gertruden ſcheidet Dich das weite Meer, von Anderen das ſechſte Gebot, von meiner Mutter ihr bekannter Abſcheu vor dem Waſſer, der ſich ſo weit erſtreckt, daß ſie ſich nur mit Puder abreibt. — Was hält uns ab, ein zweites Bundesfeſt zu feiern?

Der Schreck hatte als Gegenreiz auf den Doktor gewirkt; ihm ſchwebte Satans Liedchen: „Einſt hatt' ich einen wüſten Traum" ꝛc. in Gedanken und auf der Zunge; bald aber verſank er unter jenem Vortrage in einen todesgleichen Geneſung-Schlummer. Die Frau Doktorinn, welcher daſſelbe Uebel bis zur Erſchöpfung zugeſetzt hatte, bemerkte kaum, daß ſie nur tauben Ohren predige, als ihr ebenfalls die Lippen und bald auch die Augen zufielen. — Elias, der ſich bis jetzt durch laute Stoßſeufzer auf die Ankunft im Abgrunde vorbereitete, kroch indeß allgemach unter dem Heerde hervor und nach der Kajüte ſeines Herrn, wo ihn der Anblick der gemeinſamen Mittagsruhe überzeugte, daß das gute Wort eine gute Statt gefunden und der Herr Doktor ſich zum Ziele gelegt habe.

Herr und Frau von Adler erhielten, wenige Tage nach jenem Beſuche des Prinzen, eine Einladung von demſelben. Aurore fand die Zuſage jetzt unbedingt nothwendig; ſie händigte Gertruden, deren auf der Karte nicht gedacht war, die Schlüſſel ein und das Mädchen, welchem von dem duftenden Strauße jenes Ehrentages nur die Erinnerung an den bedrückenden, unnatürlichen Zuſtand geblieben war, in dem ſich ihr Gemüth dem Prinzen gegenüber befand, wußte ihm für dieſe Verläugnung Dank. Als nun jetzt Adler, um ſie mindeſtens in etwas zu entſchädigen, mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit Abſchied nahm, gab ihm Gertrude das D. aus Rochlitzens güldenem ABC mit auf den Weg und ſagte lächelnd aber bekümmert —

„Dräng nie Dich an des Fürſten Sohn,
Du wirſt ſein Knecht, ſein Spiel, ſein Hohn;
Bei'm kleinen Mann ſprich freundlich ein,
Er kann noch Menſch dem Menſchen ſeyn.“

In dem kleinen Manne aber dachte ſich Gertrude den Herrn Magiſter Wagner, beſtverdienten Paſtor zu Braunburg, bei deſſen liebenswürdiger Gattinn ſie auch nach Adlers Abfahrt, dem Rathe des Dichters gemäß, freundlich zuſprach und dort unter traulichen Mittheilungen den Beifall Franzesko's wie die Wehthaten vergaß, welche ihr die Baroninn ſeit dem Tage ſeiner Erſcheinung im Geiſte der weiblichen Erbſünde zufügte.

Adler fand einige alte Generale und einige junge Hof-Cavaliere mit ihren Frauen auf dem Jagdhauſe: unbedeutende Leute, die bloß zu Gunſten des Mundkoches gebeten ſchienen, dem der Abhub der Tafel zufiel. Franzesko verjüngte jene durch Erinnerungen an ihre Fähndrichjahre, ſchmeichelte dieſen durch den lebhaft geäuſerten Antheil an dem Schnitt und der Farbenwahl der eben eingeführten Hofuniform und ihren Frauen nach des Weltmanns Weiſe. Bei Tafel ſaß Aurore, Kraft der unbetitelten Natur ihres Mannes, in ziemlicher Entfernung von dem Prinzen, hatte nur ein froſtiges Ja und Nein für die Nachbaren und berührte kaum die Speiſen. Die Tafelmuſik erſparte jetzt den Herren eine Unzahl leerer Worte, den Damen manche nüchterne Antwort und dem Prinzen das heilloſe Bemühen, der redſeligen aber ſtocktauben Kammer- und Jagdjunkerinn zu ſeiner Linken verſtändlich zu werden, ohne das Trommelfell der nervenkranken Clementine von Fahl zu verwunden, welche, als erklärte Braut des General-Poſtmeiſtens, zu ſeiner Rechten ſaß. Nach dem Aufſtehen wurden ſämmtliche Reſpekt-Perſonen an den Spieltiſch verſetzt und eben ſtand Franzesko vor Auroren, als ein aufregender Walzer ertönte, der ſie unwillkührlich zu heben und zu begeiſtern ſchien. Da umſchlang der Prinz die Begehrende und ſchwebte mit ihr den Saal hinab. Die Andern ſahen zuerſt dieſem Götterpaare unter mancherlei Gefühlen nach und folgten dann, auf des Wirthes bittenden Wink, dem hinreißenden Beiſpiele. Ab und auf flogen ſie im Wirbeltanze bis zur Erſchöpfung durch den Saal, dann führte jeder unter des Prinzen Vortritte ſeine Dame zu dem Ufer des Sees hinab, der das Jagdhaus begrenzte, denn der Kaffeh ſollte auf der ſchattigen Inſel genommen und von dort zum Fiſchfange ausgelaufen werden. Die Damen wurden in den größern, bequemern Nachen, die Herren auf eine gebrechliche Fähre gewieſen, Franzesko beſtieg als ſein eigener Führer ein kleines, federleichtes Boot, auf dem er ſtracks ganz unbemerkt den plaudernden, hinter ihre Schirme verſteckten Damen folgte, mit Hülfe eines langen, am Ufer ausgezogenen Schilfſtengels bald dieſe und bald jene kitzelte und ſich an den ſeltſamen Bewegungen der Geneckten ergötzte. Als aber das kühle Schilfblatt jetzt Aurorens zarte Lilienhaut berührte und zu der Spalte des Nackens hinabglitt, ſchrie die Erſchrockene laut auf; die Damen gewahrten nun erſt, woher die vermuthete, zudringliche Fliege kam und geberdeten ſich wie Frauenzimmer, deren Fleiſch ein ſolcher Mann der Auszeichnung werth findet. Während des Gelächters, des Geſchwätzes und der Mittheilung, wo es dieſer widerfuhr und warum jene ſich zu grimmen anſtand, ſtahl ſich des Stengels Spitze von neuem nach der Lilienflur, aber Aurore, welche bereits — mehr um des Prinzen Wahl als ihren eigenen Nacken zu beobachten — hinter dem Schirme lauſchte, haſchte ſchnell darnach, doch ſchneller noch war er entflohn. Zum öftern wiederholte ſich dieß Spiel, der Kahn begann zu ſchwanken, das Damenchor, aus angeſtammter Zaghaftigkeit, zu ſchelten und zu ſchreien; allein das Schilfrohr ward nur kühner. Da griff Aurore plötzlich zu und ſprang empor, um es dem Friedenſtörer zu entreißen; doch ſie verlor das Gleichgewicht und ſtürzte in den See, der eben hier am tiefſten ſchien.

Die Herren hatten indeß von der Fähre aus dieſes Treiben und Adler, der den Stacken führte, nicht ohne Theilnahme die Anzugkraft bemerkt, welche der Feenhals ſeiner Gattinn auf das Sumpfgewächs äußerte: er fühlte ſich verſtimmt und von der Willigkeit, mit der ſie ſich dem unzarten Spiele hingab, geärgert. Er ſtrebte Aurorens Augen zu begegnen, die aber unverrückt an Oberons Zauberſtabe hingen: er rief ihr ſogar, um ſie einige Schwäne bemerken zu laſſen, welche die Inſel umkreuzten, doch Aurore ſah und hörte nicht. Als ſie ſelbſt aber jetzt weder geſehen noch gehört ward, ſprang der Gatte Ehrenhalber in die Fluth, verſchwand und kam mit ihr empor. Eine Reihe geiſterbleicher Geſichter ſtarrte die Erſcheinung an; ein lauter Jubelruf begrüßte den Glücklichen und Franzesko lenkte das Boot nach ihm hin, um die Gerettete zu bergen, allein der Schwimmer wich ihm aus und brachte ſie zur Fähre, von der man ihm ein Seil entgegen warf. Die Herren zogen ſie an Bord; Aurore lag, erſtarrt und leblos, in ihren Armen; Adler ſtrich ihr das triefende Haar aus der Stirn, erhob den geſunkenen Kopf, legte die Hand an den kältenden Buſen, ſagte mit dem Gleichmuthe des Stoikers: — Der Schlag hat ſie getödtet! und ſprang gleich darauf von neuem in die Fluth, denn des Prinzen Boot trieb eben, ſeines Führers quitt, an die Fähre. Aller Augen hatten den Schwimmer verfolgt, Aller Antheil ſich an dieſen gefeſſelt und kein Auge den Prinzen vermißt, den ſeine ſtürmiſche Heftigkeit und das übereilte Beſtreben, ſich der Fähre zu nähern, am Ziele ſcheitern machte. Die Gewalt mit der er antraf, warf den Schwankenden rücklings über Bord, die nächſte Welle trieb ihn unter das flache Fahrzeug hinab, er war verloren. Nur Adler ſah Franzesko's Fall und hatte Kraft und Rath und Edelmuth genug, den zweiten Gang zu wagen. Das Fortrücken der Fähre befreite jetzt den Körper des Verſchwundenen, er tauchte auf, er ward mit ſtarker Hand erfaßt und fortgedrängt, der Helfer brachte ihn an's Ufer und die Hof-Cavaliere bemerkten kaum, daß ſich Franzesko rege und bewege, ſo warfen ſie die Lebloſe in des Schiffers Arm und flogen zum Beiſtande ihres Mäzenes herbei.

Als vorhin der Baron, um ſeine Freiherrnkrone zu verdienen, von neuem in die Tiefe ſprang und die Damen nun den Prinzen vermißten, da ſanken deren zwei ohnmächtig auf den Schooß der andern, deren gellendes Hülfgeſchrei bis in die Säle des Jagdhauſes hinaufſcholl, die Spielenden aufſtörte und zu troſtloſen Zeugen des Vorgangs werden ließ. Franzesko's Wundarzt ſtürzte ſich in ein verfaultes, mit Schlamm erfülltes Boot und kam, von der Nixe des Sees beſchützt, zeitig genug auf die Inſel, um den Prinzen, doch viel zu ſpät, um die lieblichſte aller weiblichen Formen mit neuem Leben zu verſehn; das Veilchenblau, mit dem ſich dieſe Lilien jetzt färbten, zeigte klar, daß die Parze einen Faden zerſchnitt, der viel zu fein geſponnen ſchien, dem raſchen Uebergange von der Glut des erhitzenden Walzers zu der Grabeskälte der Tiefe gewachſen zu bleiben. Man brachte ſie, um alle Hülfen der Kunſt zu erſchöpfen, ſammt dem verſtummten Gatten über den See nach dem Jagdhauſe zurück, doch blieben dieſe Anſtrengungen unbelohnt.

Die Generalität beider Geſchlechter ſtahl ſich allgemach in den Hof hinab und fuhr davon. Die Hof-

Cavaliere liefen, gleich einer Rettung-Geſellſchaft, mit allerlei Erregung-Mitteln von Treppe zu Treppe und mit den Häuptern gegen einander; die jungen Damen umgaben, unter Jammer und Klagen, das Heiligthum, ſie ſtreichelten und küßten die holden, ihnen fortan kein Aergerniß gebenden Formen, verſicherten ſich gegenſeitig, daß dieſe Fühlloſigkeit nur das Werk des Scheintodes ſey und täuſchten den thätigen Wundarzt mit wiederholten Anzeigen der oder jener Lebenſpur, die am Ende nur ein Trugbild ihrer Augen und der gerngläubigen Hoffnung war.

Gertrude ſchlummerte indeß, verſchönt vom Morgenrothe, das durch des Vorhangs Spalte drang. Da ſchlich ein Mann in ihre Kammer. Die Jungfrau ſchlug, von der ſchreienden Angel geweckt, die Augen auf, Franzesko ſtand vor ihr, ſie ſchrie um Hülfe und ſtreckte abwehrend den Arm gegen ihn aus. Aber es war Adler, den man im Jagdhaus' umgekleidet, in das nächſte, beſte Kleid des Prinzen geworfen und zufällig das auszeichnende, in dem er neulich hier auftrat, ergriffen hatte. Es ward ihm klar, warum ſein Anblick die Vertrauende jezt bis zum Entſetzen verlezte: ſein Zuruf beruhigte ſie. Vergebens, ſagte er: habe ich an die Thür der Kammerjungfer und an die Kammer des Stubenmädchens geklopft, denn keine hört und keine öffnet, ich aber bin gedrängt. Das entſchuldige mich.

Beide gingen mit dem Tage ſchon aus; entgegnete Trudchen, machte die Augen noch größer, um zu der deutlichen Erkenntniß dieſer ſeltſamen Erſcheinung zu gelangen und ſetzte hinzu: Auf die Bleiche.

Ich komme von dieſer, entgegnete Adler: von einer, die für immer bleich macht. Eilen Sie, mir auf mein Zimmer zu folgen! Was Ihnen kund werden muß, iſt betrübend und auf Alles gefaßt zu ſeyn, in einer Welt wie dieſe, das erſte Gebot. O Gott, Sie ſagten wahr!

Sein Ausſehn, ſein Hierſeyn, ſeine Worte erſchütterten ſie. Ich komme! ſprach die Bebende; er ging.

Gertrude kam und hörte zu und ſaß verſteinert: als aber der Schluß der Erzählung Auroren bei den Todten ließ, die Entwickelung ſo myſtiſch und tragiſch endete, brach ihr Schmerz und ihr Entſetzen in gellende Klagetöne aus; ſie beſtand auf der Unmöglichkeit, wollte dem Todesboten das verlängerte Leben abtrotzen und die Beſtätigung ihres Wahnes in ſeinem Gleichmuthe zu finden glauben.

Mir ward genommen, was ich höchſtens nur zur Halbſchied beſaß! entgegnete Adler: und dieſer Antheil iſt viel ſicherer in der Gruft als in Franzesko's Nachbarſchaft aufgehoben.

S. Ein Troſt, ſo heillos als das Unglück —

E. Ich danke ihn dem Verhältniſſe zu der Todten. Sie kennen es nur zu gut, ihr wandelbares Herz, an dem die Blume des Friedens und der Liebe nie gedeihen konnte. Zu Rettung ihrer Ehre bot ich der Gefallenen die Hand; die Laſt des Grames, die Schmach der Beſchämung von ihr zu nehmen, vollzog ich das Scheinbündniß; ſie dem gewiſſen Tode zu entreißen, warf ich mich in die Tiefe des Sees und iſt der Geiſt, der mich dieß alles thun und wagen hieß, ein thörichter, ſo lügt die Stimme des Bewußtſeyns, das mich tröſtet. Des Menſchen Anſicht und ſeine Lage beſtimmen ihn und Wahn und Irrſal, Fehltritt und Unheil ſind nicht ſelten die Frucht des edelſten Willens oder des heiligen Mitgefühles, oder der unbeſchwörbaren Nothwendigkeit. Genug! Das Loos iſt gefallen, das Schickſal hat gerichtet. Der Freundſchaft und der Liebe ward, was ihr gebührt, die Pflicht gegen mich ſelbſt darf jetzt ihr Näherrecht geltend machen. — Hier iſt Aurorens Taſchenbuch; ein Vermächtniß für Gertruden, welches hinreichen dürfte, Sie für die nächſten Jahre zu verſehn. — Gertrude wies es ab — Nehmen Sie! bat er: um die Verlorene zu ehren, nehmen Sie es an, denn meines Bleibens iſt hier nicht. Sie ziehen zu dem Prediger. Man liebt Gertruden dort und Trudchen will den braven Leuten wohl. Mich wird Franzesko aufſuchen, verſöhnen, beſtechen wollen; ein leidiges Bemühen, dem ich auf's Eiligſte entgehen muß. — Du ſollſt von mir hören!

fuhr er fort, ſie an ſein Herz ziehend: vielleicht bald das Willkommenſte — O, ſey meine Schweſter und Dein Vertrauen mein Troſt und mein Engel!

Ach, warum durfte ich nicht an Ihres Weibes Statt verſinken! erwiederte die Weinende: ich hätte in dem Grabe eine Heimat gefunden, die mir dieſſeit deſſelben verſagt ſcheint und einen ſichern Freund an des Vaters Bruſt.

O, ſey gerecht, gegen Dich, gegen mich, gegen das Schickſal! Ich meine es gut und Deine Wohlfahrt iſt von nun an meine einzige Sorge. Ergreife, ſtill vertrauend, des Bruders Hand.

Ja, ich ergreife ſie! fiel Gertrud ein und drückte ſeine Hand an ihre Lippen: ich nehme Sie, vor Gottes Augen, als Bruder und Beſchützer an. Dem edeln Manne, dem ſeltenen Freunde darf ſelbſt die hart Getäuſchte glauben.

Der Freiherr küßte ſie und ſagte tief gerührt: Wie Du geglaubet, ſo geſchehe Dir!

Der Brief, in welchem Raimund ſeinen Freund von der Flucht aus Waltenberg und ihrem zureichenden Grunde unterrichtete, ſteckte noch in Elias Taſche, der ihn auf die Poſt tragen ſollte und den Auftrag über zehn andern, mit denen er ſich im Laufe jener Stunden überhäuft ſah, rein vergaß. Der zweite, den der jüngere Flicken vom Schiffe aus zur Beſtellung mitnahm, war verpackt worden und lag jetzt auf dem Poſtamte zu Petersburg, um gelegentlich wieder nach Holland zurück zu gehn. Adler, den Aurorens Tod mit der Baroninn von Born verſöhnen mußte, entſchloß ſich deßhalb, zuförderſt ſeinen Freund in Waltenberg heimzuſuchen und ihn, wo möglich, von den ſchimpflichen Feſſeln der übereilten Verbindung zu befreien. Zwar hatte Gertrude ihren Raimund, in der erſten Wallung, auf immer verworfen — zwar hatte er durch das von ihr entdeckte Verhältniß zu Auroren ihr Vertrauen und durch die unglückliche, der Schmollenden zu Trotz vollzogene Heirath offenbar ihre Achtung verſcherzt — zwar hatte Adler ſeine liebliche und holde Schweſter allgemach unſäglich lieb gewonnen — aber Adler kannte die Milde des weiblichen Herzens und die verſöhnende Gewalt eines reuigen, weiland willkommenen Freiers. Er fühlte endlich, daß die Pflicht gegen Adolfinen ihn für immer von Gertruden ſchied.

Adler kam in Waltenberg an, fuhr bei dem Doktor vor, ſah mit Befremden eine Schildwache vor dem Hauſe und an allen Fenſtern Soldaten.

Pſt! gnädiger Herr! rief eine Silberſtimme dem Ausſteigenden zu; er ſprang, der Zurechtweiſung bedürftig, über die ſchmale Gaſſe an des Gerichtſchreibers Hausthür, wo ſie ihm warten zu wollen ſchien.

Wenn Sie etwa den Herrn Doktor ſuchen, hob Fiekchen an — So iſt das vergebens! fiel Mickchen ein: der hat ſich von hier weggewandt.

F. Und die Frau Doktorinn ſind ihm nachgereiſ't —

N. Weggewandt! Nachgereiſ't!

M. Und die Frau Kriegsräthinn haben der liebe Gott zu ſich genommen —

F. Am neunten Tage nach der Kinder Flucht.

Mickchen hatte während dem die ſchönen Finger des Fremden gemuſtert und als ſie nirgends den verwünſchten, jene leiſe Hoffnung im Keime erwürgenden Trauring ſah, bat ſie ihn dringend, ein wenig einzutreten. Zwar ſey der Vater auf Schumachers Garten und die gute Mutter in die Betſtunde gegangen, aber der Kaffeh im Gaſthofe ſo unerträglich ſchlecht, daß er mit einem Täßchen des ihrigen fürlieb nehmen werde.

Fiekchen, das vor wenig Tagen mit dem Salzbereiter verlobt war, lachte die ſpekulative Schweſter heimlich aus, als der Fremde die Einladung von der Hand wies und entgegnete, in Antwort auf die Frage, welche er an dieß Verſagen hing: Der Herr Baron von Bern ſey mit dem Fräulein im Bade, die gnädige Frau aber kürzlich von einem jungen Herrn entbunden worden und nur eben dem Tod' entlaufen. Ihr Pathe, der Herr

Apotheker, habe große Dinge an der Frau Wöchnerinn gethan, doch werde es, leider! nicht erkannt.

Sey er geſonnen auf das Schloß zu gehn, fiel Rickchen ein: ſo könne ſie die Ehre haben, ihm den nächſten Weg zu zeigen, da ein Geſchäft ſie jetzt in deſſen Nähe führe.

Adler, welcher dieſe Vögel weniger an ihren Federn als an ihrer Art ſich zu geberden erkannte, wies auch dieß Erbieten ab und eilte, von ſeiner Beſtürzung gedrängt, mit klopfendem Herzen nach der Gegend, wo die Herrſchaft zu walten ſchien.

Der Apotheker ſaß, im Doppelſchatten der Federmütze und des Wahrzeichens, vor ſeiner Gifthütte, ſah den ſchmucken Fremdling daher treten, ſprang dienſtfertig auf, als dieſer nach dem Schloſſe fragte und zog die Antwort nach Kräften in die Länge, um zu erfahren wen er vor ſich habe und nebenbei in ſich, den erſten Leibarzt der Waltenberger, als einen Mann von Welt- und Sprachkenntniß aufzuführen. Da ließ ihn Adler ſtehn und jetzt erblickte er das Schloß.

Ein ältliches, faſt zu nachläſſig gekleidetes Frauenzimmer trat ihm zufällig im Vorſaal' entgegen. Er äußerte den Wunſch, der Frau Baroninn aufwarten zu dürfen und die Dame entgegnete mit ſichtlicher Betroffenheit:

Hat mich das Kindbett denn ſo ſehr entſtellt?

Noch betroffener als ſie, ergriff jetzt Adler ihre Hand und ſtotterte, um die geſchlagene Wunde zu verbinden: — Verſchönt! ich leide ſeit geraumer Zeit an den Augen und mit dem Blödſichtigen wird ein ſolches Herz nicht rechten.

Wir laſſen dieſe Milderung auf ſich beruhen; erwiederte Adolſine und lud ihn ein, ihr zu folgen.

Dieſer Zuſpruch, ſagte ſie, als er an ihrer Seite Platz genommen hatte: iſt mir, frei geſtanden, noch überraſchender als die Wirkung eines Ausſehns, das dem Segen des Eheſtands anhängt. Dem Tode nah, fiel ich in eines Pfuſchers Hand, der, ſeit Ihres Freundes Entfernung, hier freies Spiel hat. — Adler ſeufzte laut und wollte bereits auf dieſen übergehn, doch Adolſinens bekränkte Weiblichkeit mußte zuförderſt die Urſachen dieſer Veränderung und die Wahl der Mittel entwickeln, auf deren ſchnelle Wirkſamkeit in ihren Jahren noch zu rechnen ſey. Der Baron Adler nannte jene Entſtellung die Glorie der Mutterſchaft und pries dieſe Mittel mit dem Eifer eines Marktſchreiers als unfehlbare an, denn ſein Hofmeiſter, ein ſchwarzgalliger Weiberfeind, hatte ihm bereits vor vielen Jahren den Erfahrungſatz eingeprägt, daß dem Manne von Seiten der Frauenzimmer wohl eher jede denkbare Schmach, als ein Ausfall gegen die Form und Färbung ihres Nicht-Ich vergeben werde; daß neun Zehntheile derſelben viel lieber die Weisheitals die Vorderzähne, die Fülle des Herzens als der Herzbedeckung, die Feinheit der Sinne als der Haut entbehren und daß ein verſtändiger Schmeichler mehr als die Hölle mit allen ihren Schrecken und der Himmel mit allen ſeinen Warnungen über ſie vermöge. Ja, er hatte dem jungen Adler zum öftern bewieſen, daß der Verkehr beider Geſchlechter faſt durchaus ein raſtloſer, wechſelſeitiger Wettkampf der Heuchelei, der Gefallſucht und der Verführung-Kunſt ſey.

Auch die gute, erfahrene, nicht unkluge Baroninn begann allgemach, Kraft der Treuherzigkeit, mit welcher der heilſame Tröſter ihren Ruinen aufhalf, in den verlorenen Gütern gefällige Strahlen jener Glorie zu erblicken und wußte ihm jetzt für einen Zuſpruch Dank, der ſie vorhin herzlich erſchreckte. Adler erlaubte ſich nun, des Doktors zu gedenken und ſein Erſtaunen über die Entfernung deſſelben laut werden zu laſſen. Adolfine ließ ſich mit Wärme und Antheil über Raimunds Schickſal aus, ſprach von Minetten, der die Getäuſchte eine ausführliche Lobrede hielt und warf alle Schuld auf die verſtorbene Schwiegermutter, mit welcher ein böſer Geiſt in dieſes Haus getreten ſey. Sie hoffe übrigens nichts gewiſſer, als daß es der jungen, mit Witz und Anmuth begabten und deßhalb heillos verläumdeten Frau nach dem Untergange jener böſen Fee gelingen werde, den lenkbaren Gatten zu verſöhnen und ärgere ſich nur über das Aufſehen welches dieſe Geſchichte veranlaſſe und über die Entbehrung eines ihr ſo werthen Paares, das, ſelbſt im Vereinigung=Falle, wohl ſchwerlich in Waltenberg wieder Wohnung machen werde.

Adelſine hatte, während dieſer Mittheilungen, den ſchwarzen Flor an Adlers Arme in die Augen gefaßt und da es nun dem Witwer ziemte, ſich nach der verſäumten Braut zu erkundigen und ihm daran lag, ſeines Verſprechens eingedenk zu erſcheinen, ſo machte er ſofort die Baroninn mit Aurorens Hintritte bekannt. Sie bezeigte, erröthend und erſtaunt, das herzlichſte Beileid und wünſchte ihm zu der ſchnellen, ſeiner Charakter=Stärke entſpringenden Faſſung Glück; Adler verſchmerzte die Gloſſe und fragte nach der liebenswürdigen Molly. Mit einem Seufzer erwiederte Adelſine — Ihr Stiefvater habe das gute Mädchen nach der Hauptſtadt gebracht, um es dort der Beſichtigung des großen Anatomen Trepani zu unterwerfen und ſich bei ihm Rathes zu erholen, da eine anfängliche, vor kurzem erſt bemerkte Krümmung des Rückgrades die ſchnellſte Gegenwirkung zu verlangen ſcheine. — Adler ſeufzte jetzt auch. Entſchloſſen, das frühere, auf Koſten ſeiner Grundſätze umgangene Verſprechen zu erfüllen, mußte ihn dieſe Mittheilung im Innerſten betrüben. Er ſah bereits im Geiſte die künftige Braut in einem eiſernen Mieder am Torus ſtehn, die Mutter mit dem Schraubenſchlüſſel eintreten und das Uebel nach der Löſung des Panzers um ein's ſo erſchreckend werden, faßte ſich jedoch und entgegnete, von dem anſprechenden Pflichtgebote bezwungen: — Trevani ſey allerdings ein großer Mann, aber gelänge es ihm auch nicht, den Uebelſtand abzuwenden, ſo dürfe doch darum dem Fräulein nicht bangen, da er ſich feſt entſchloſſen fühle, es unter jeder Geſtalt auf den Händen zu tragen und der Dornenkranz, welcher hienieden die Roſe der Schönheit umſtricke, ihn bereits ſchmerzlich genug verletzt habe, um den Schein fortan für immer zu verſchmähn. Ein edler Geiſt, den die mißrathene, vergängliche Form weder anziehen noch beſchäftigen könne, ſuche das Schöne und Unvergängliche um ſo thätiger in ſich ſelbſt auf und hege und pflege die ewige Frucht, ſtatt der nichtigen Blüthe. Er komme, leider! ſo eben von dem Baume der Erkenntniß her und von dem Ideale des Unbeſtandes zurück, das ihm zwar einen goldenen, aber mit Eſſig und Galle gefüllten Becher gereicht habe und es gemahne ihn, als ob den Wählern der Helenen, vom Menelaus bis auf ihn, wohl ſelten ein beſſerer Trank geworden ſey.

Geſinnungen dieſer Art, erwiederte die Baroninn: ſind allerdings geeignet, das Herz einer Mutter zu erfreun, die in Gefahr ſteht, ihr Kind verunſtaltet zu ſehn, doch darf ich mich zu ähnlichen bekennen und dieſe großmüthige Entäußerung nur durch Entſagung vergelten. Iſt jenes Unglück gegründet und von Folgen für meiner Tochter Wachsthum, ſo wird es mir zur Pflicht, ihr das größere, aus einem ſolchen Mißbündniſſe nothwendig entſeringende zu erſparen und ſie bleibt dann viel ſicherer der treuen, zuverläſſigen Sorgfalt einer Mutter, als der wandelbaren Großmuth eines Mannes überlaſſen, den die Natur zu einer glücklicheren Wahl berechtigt. — Damit führte die Baroninn das Geſpräch, ohne Uebergang, auf Adlers verſchwundenen Freund zurück, ſagte ihm, daß Raimund kurz vor ſeinem Abgange bei einem Waltenberger Handlunghauſe Amſterdammer Parpiere geſucht habe und deßhalb dort um ſo eher zu finden ſeyn dürfte, da er ſchon früher oft den Plan geäußert habe, einen akademiſchen, in jener Seeſtadt waltenden Freund heimzuſuchen um nebenbei das lang erſehnte Meer, die Flora Harlems und die öffentlichen Heilungs-Anſtalten der Hauptſtadt zu ſehn. — Eben nannte der Baron, der mit Beiden auf derſelben hohen Schule war, den Herrn van Flieſſen, als das Kammermädchen den Herrn Amtmann, den Herrn Bürgermeiſter und den Herrn Stadtrichter meldete, welche ſämmtlich um Erlaubniß bäten, dem fremden Herrn ihre Huldigung darbringen zu dürfen.

Adolfine ſah den Baron verwundert an, der Baron das Mädchen, dieſes ſeine gnädige Frau, die ſich nicht ungern in einem ſie bedrückenden Zwiegeſpräche unterbrochen ſah und ihm deßhalb, zu Aufklärung des möglichen Mißverſtandes, die Zulaſſung anrieth.

Als Adler vorhin durch das Thor fuhr, rief die Schildwache Halt! ein Unter-Offizier trat, mit der Schreibetafel in der Hand, an die Wagenthür, that die gewöhnlichen Fragen und bat hierauf den Fremden, den verehrlichen Namen und Stand ſelbſt eigenhändig aufzuzeichnen, da ihm das Schreiben nicht beſonders von Handen gehe. Aber die Spitze des rohen Bleiſtiftes brach bei dem erſten Schriftzuge ab; der Baron griff, um ohne Weitläufigkeit aus der Sache zu kommen, in die Brieftaſche, welche ein Häufchen zu dieſem Behufe beigeſteckter Karten enthielt, vergnügte den Bittſteller mit einer ſolchen und fuhr ſeines Weges. Zufällig hatte ſich nun die Etikette eines Delikateſſen-Händlers, welcher ſolche, nebſt einem gedruckten Waarenzettel, von Zeit zu Zeit an die Schmecker und auf die Ritterſitze des benachbarten Adels einſandte, unter dieſe Karten gemiſcht — zufällig hatte Adler eben dieſe ergriffen und zum Ueberfluſſe führte gedachter Italiäner den Vornamen des berühmten Prinzen als Zunamen und die Firma des Hauſes lautete deßhalb auf gedachter Karte

Giovani Francesco et Comp.

Der Unter-Offizier, welchem der Ruf des Prinzen Franzesko und ſein Aufenthalt am Hofe längſt zu Ohren kam, ſah des Freiherrn prächtigen Pelzung, den blitzenden engliſchen Wagen, den braunen Lockenkopf und die edle Geſichtsbildung des Fremden; er buchſtabirte den Namen Francesco heraus und wußte als ein durchtriebener

Politikus ſogleich, wen er vor ſich hatte. Kinder, es bleibt unter der Wachmannſchaft! aber ich will gehangen ſeyn, wenn dieſer Herr nicht der berühmte Kriegsheld, der Bruder der Fürſtinn war, der, wie es heißt, unſer Feld-Marſchall werden und den alten Pelzmützengeiſt ausfegen ſoll, der den Franzoſen leichtes Spiel machte. Augenſcheinlich reiſt er im Lande herum um zu ſehen, ob wir gehörig getrillt und verpflegt werden und wie es um die neuen Kaſernen ſteht. Gefreiter! Da iſt Schwarz auf Weiß, ſpringe zum Hauptmanne, die Meldung ſteht hier auf der Karte.

Der Apotheker, welchem Adler eben ziemlich vornehm den Rücken wies und der vor Begierde nach der Erkenntniß dieſer Standesperſon brannte, ſah den Gefreiten im Doppelſchritte über den Markt eilen, huſtete, winkte und zeigte dem Aufſehenden die Flaſche voll Magenwaſſer. Der Mimiker bedeutete ihn dagegen, daß der Herrndienſt ſelbſt dem Schnappsglaſe vorgehe, daß der Hauptmann das Näherrecht habe, daß er den Herrn Merran ſodann unverzüglich bedienen und dieſer ſich verwundern werde.

Der Commandant von Waltenberg las und betrachtete die Karte und machte jetzt ſelbſt ein ſehr bedenkliches Geſicht, welches die gewagte Hypotheſe des Corporal's augenſcheinlich beſtätigte. Er befahl noch in des Anmelders Gegenwart dem Bedienten, unverweilt das Speiſe-Gewölbe der Garküche zu Gunſten ſeines heutigen Abendmahles in Beſchlag zu nehmen, guten Wein aufzutreiben, in der großen Stube für zwei Perſonen zu decken und die Wirthinn um das benöthigte Silber anzuſprechen. — Es gehörte nämlich zu den Eigenheiten des guten Hauptmannes, alle und jede kurz oder lang angebundene Gläubiger durch Wohlwollen und thätige Erkenntlichkeit zu entwaffnen, ſie lieber ſo weich als möglich als vor die Thür zu ſetzen, ſie lieber bis auf den Hausraum zu begleiten als die Treppe hinab zu werfen und lieber warm als kalt abzuſpeiſen: denn ihm erſchien ein jeglicher, der Unbemittelten Geld oder Geldeswerth vorſtreckt, als der Wohlthäter des letztern und der Undank im Gewande der Rohheit als ein zwiefacher Schandbalg. Das Haus Giovani Francesco et Comp. gehörte zu jenen. Es hatte ihn, während dem er in der Reſidenz ſtand und da Ehrenhalber ſeine Gönner und Cammeraden von Zeit zu Zeit erquicken mußte, mit Auſtern und Caviar, mit Hochheimer und Chambertin, mit Gold- und Jungfernwaſſer unterſtützt und die Zahlung bis jetzt ganz vergebens erwartet. Der Hauptmann aber, welcher zu Herſtellung ſeines Gleichgewichtes eben ſo vergebens einem anſehnlichen Lotterie-Gewinne, einer bedeutenden Erbſchaft oder der Entdeckung eines Schatzes entgegen und nun den Hannibal vor dem Thore ſah, erſchrack wie wir ſahen und trug, durch die verfügten Anſtalten, zu Verbreitung des falſchen Lärmes unwillkührlich das meiſte bei. Der Gefreite gab ſich nun dem Apotheker völlig hin, verkündigte die Ankunft des neuen Feldmarſchalls als eine unbezweifelte Thatſache und beſchrieb die Vorbereitungen des Hauptmanns zu einem Gaſtmale, das an Pracht und Ueberfluß Alles, was die Stadt in dieſer Art erlebt, hinter ſich zurück laſſen werde. Herr Meyran fuhr indeß, von der Magd gehalten, in die Stiefel, während dem ihn ſeine Haushälterinn mit der Azel krönte und der Lehrburſche den großen Stab und den kleinen Hut zur Einhändigung bereit hielt, denn es war heute ein Karpfenſchmaus auf Schumachers Garten und alles was Manſchetten trug, auf dem Wege dahin oder bereits an Ort und Stelle. Dorthin eilte Meyran, um als Verkündiger aufzutreten und ſah ſich deßhalb mit Verdruß im Schneckengäßchen von dem breiten, den Weg verſperrenden Kindtaufen-Wagen aufgehalten. Aber, ſiehe da, der Herr Amtmann und der Herr Bürgermeiſter ſaßen darinnen, glänzend wie Kaſtor und Pollux, im Feierkleide, um die Frau Collaboratorinn zu dem verhabenden, heiligen Werk' abzuholen. Der Apotheker, dem ſie wie gerufen kamen, vertraute ihnen ſogleich mit leiſer Stimme was ſich begab, rieth unmaßgeblich, dem Hauptmanne, welcher ſie insgeſammt über die Achſel anſehe, den Rang abzulaufen oder mindeſtens gleich nach dem Taufaktus am Schloſſe vorzufahren, wo ſeine Durchlaubt abgetreten ſey. Die Freunde dankten ſehr und brachten ihn aus Erkenntlichkeit im Wagen nach dem Garten hin. Er eilte hier zuförderſt in die Küche, um die Köchinn vor Vergällung der Karpfen zu warnen und ein anſehnliches Kopfſtück ſammt der Milch und dem Bündel für ſich in Beſchlag zu nehmen; er flog dann als Herold durch das Spiel- in das Leſezimmer und aus dieſem in den Frauenkreis, wo die Strümpfe jener Leſer und Spieler geſtopft, neue Mützen für ſie geſtrickt und nebenbei einige Mücken geſäugt und einige Kameele verſchlungen wurden.

Die Frau von Wenzel hatte bereits ſo viel Großes und Schönes von des Prinzen geiſtigen und leiblichen Eigenſchaften vernommen und brannte von einer ſo drängenden Begierde, ſeine Perſon mit dem von ihr geträumten Ideale zu vergleichen, daß ſie ihr Spiel ſogleich einem alten Magiſter übertrug, der ſich bereits ſeit dreißig Jahren vergebens um ein Pfarramt bewarb und in Erwartung deſſelben dem Herrn Schumacher, ſeinem Oheime, zur Hand ging, die müßigen Gäſte unterhielt, Fidibus brach, alte Karten beſchnitt, Bier und Wein taufen und Buch und Rechnung führen half. — Im Leſezimmer, wo eben von drei großen Orden, die der Prinz laut der Zeitung zu gleicher Zeit erhalten hatte, die Rede war, wirkte Meyrans Nachricht viel draſtiſcher, als auf die taubſtummen, von dem Sinne für das Erhabene und Erhebende längſt zurück gekommenen Spieler. Der Apotheker, welcher den Prinzen innerhalb ſeiner vier Pfähle beſeſſen und deſſen Aeußerungen über die kitzlichſten Materien vernommen zu haben betheuerte, konnte die Einſicht, die Bündigkeit und die Herablaſſung des gnädigſten Herrn nicht genug anpreiſen. Immer dichter ward der patriotiſch-politiſche Kreis um den Lügner, welcher ſich und Franzecko redend einführte, ſich von dieſem bald einen durchtriebenen Schelm, bald einen denkenden Arzt nennen ließ und den Prinzen durch ſeinen Freimuth, ſeine Sarkasmen und ſeinen Apotheker-Stolz vor Fürſtenſtühlen dergeſtalt in die Enge trieb, daß ſich die Mehrheit des Kreiſes von dem Schauer einer angſthaften Freude ergriffen fühlte, die Karpfen über dem Prinzen vergaß und nach der Stadt eilte, um ihn zu beſichtigen. Die Frau von Wenzel ward, Trotz ihres Amazonen-Schrittes, noch hart am Thore von dem Schwarme eingeholt. Da aber heute die Geiſter ihrer Ahnen zu ihr ſprachen, ſo verdroß es ſie ungemein, mit dieſem Haufen kleinſtädtiſcher Schneeſieber in die Stadt und an dem Schloſſe vorüber wandeln zu ſollen; ſie verkürzte deßhalb ihren Ausſchritt, ſah in den Teichſpiegel, dankte kaum und ſtieß durch dieſe Hoffart den alten Gerichtsſchreiber, den jungen Salzbereiter und mehrere Lückenbüßer, die ihr im Nothfalle zu manchem Spiele verholfen hatten, vor den Kopf. Jetzt traf zum Glücke der Commandant von Waltenberg auf die Geſellſchaft, erſtaunte, ſie ſo früh zurückkommen zu ſehn, lachte laut auf, als die Frau von Wenzel den Grund angab und verſicherte, daß der einpaſſirte Fremde weder der Prinz noch der Delikateſſen-Händler Franzesko, ſondern der baroniſirte Sohn eines Korduan-Machers ſey, der den Doktor Raimund hier aufſuche. Die Frau von Wenzel lachte jetzt mit dem Hauptmann' um die Wette, legte ihren Arm in den ſeinen und ſprach mit Wärme von Schumachers Karpfen; die Begleiter überlegten, ob es nicht ſo nützlich als billig ſeyn werde, den ſtetswährenden Lärmbläſer Meyran ohne weiteres die Treppe hinab zu werfen und auf immer von dieſer geſchloſſenen Geſellſchaft auszuſchließen, welche Turnübung indeß von der Mehrheit verworfen ward, die ſein Unglück im Solo zu benutzen verſtand, oder die Apotheker-Rechnung noch nicht bezahlt hatte, oder zu der Sippſchaft des falſchen Propheten gehörte. Der Commandant beruhigte zudem die Malkontenten durch die Verſicherung, daß es ihm ebenfalls nicht beſſer gegangen und Herr Meyran wahrſcheinlich durch den Gefreiden getäuſcht worden ſey, der das falſche Gerücht überall verbreitet und deßhalb krumm geſchloſſen ſitze. Dieſe Züchtigung machte plötzlich die Empfindſamkeit der Frau von Wenzel rege. Sie ſchalt den Hauptmann einen Tyrannen und beſtand auf der Entfeſſelung des Wackern, weil ihr außerdem der Karpfen im Munde quellen und der krumm Gezogene ſelbſt im Traum' erſcheinen werde. Den Commandanten aber hatte der falſche Franzeſko, der blinde Lärm und die vergebliche Vorbereitung zu ſehr verſtimmt, um die quellenden Biſſen und die ſchweren Träume der Waltenberger Ninon einiger Beachtung werth zu halten.

Aurorens Verhängniß war indeß die Looſung der Hauptſtadt. Der Fluch der Geſellſchaft, der böſe Leumund, hatte bereits eine innige Verbindung zwiſchen ihr und dem Prinzen erdichtet: man wußte von geheimen Zuſammenkünften in der Laube des Braunburger Gartens, von Adlers Gram, von Franzeſko's Glut und ihrer Pflicht-Vergeſſenheit. Andere hatten andern vertraut, daß Aurorens Tod ein freiwilliger geweſen, daß ſie, von dieſem Verhältniſſe zerrüttet, den einzigen, rettenden Ausweg gewählt und, mit dem Heroismus einer Römerinn, ihr Leid und ihren Zauber in die Fluth verſenkt habe. — Adlers ſchnelle Entfernung ſchien jene Sage zu beſtätigen, denn alle zärtliche Gatten und alle feurige Liebhaber der Hauptſtadt fanden in dieſer übereilten Flucht einen Beweis ſeiner Liebloſigkeit oder ſeines Grolles gegen das Opfer. Daß er, auf Gefahr ſeines Lebens, den Prinzen dem Waſſertod' entzog, erſchien bei Hofe als die Pflicht eines Vaſallen gegen das regierende Haus und die Hof-Cavaliere fanden dabei nichts Rühmliches, da er ein guter Taucher ſey und mit den Schwänen um die Wette ſchwimme; deſto höder rechneten ihm dagegen die Damen dieſen großmüthigen, dem vergeblichen Nebenbuhler erwieſenen Liebedienſt an. Der Herausgeber der gemeinnützigen Nachrichten feierte die That durch ein Sonnett, das bis nach Mädenſtein erſcholl, wo es der kleine Wimmer dem langen Peſtilenz-Prediger vorlas und ganz unverholen gegen die Vorſehung murrte, welche dieſen einſtmaligen Pfahl in ihrem Fleiſche ſelbſt im Waſſer oben aufſchwimmen und mit Prinzen und Gräfinnen verkehren ließ, während dem ſein frevelhaftes, bei jenem Valetſchmauſe geſtelltes Prognoſtikon mehr oder minder an ihnen ausgehe. Der lange Merz aber verwies dem Senator dieſe hündiſche Mißgunſt und tröſtete Wimmern mit dem Schickſale des landflüchtigen Doktors, welcher ihn neulich in der Kirche beſchlichen, die Predigt im Poſthauſe kritiſirt, ſeine arme unſchuldige Frau eine Meerkatze und die Frau Liebſte des Herrn Bruders eine Sirene genannt habe. Der Senator, welcher in dieſer Mittheilung nur den böſen Willen, ihm auf der wundeſten Stelle weh zu thun, erblickte, ging erbittert von dannen, ſann auf Rache und verbot Tags darauf den unterhabenden Stadtſoldaten, die dem Rieſen Goliath als ihrem Feldprediger und Beichtvater bisher die kriegeriſchen Ehren-Bezeigungen erwieſen hatten, fortan vor dem Herrn Peſtilenziario das Gewehr zu präſentiren.

Franzesko ſchritt indeß, mit dem Schickſale zerfallen, das ihn bis dahin auf Roſen zu den Gipfeln führte und vom Grame verſtört, durch die Hallen des Jagdhauſes, durch das Dickich des Forſtes und ſagte zu dem Einzigen, dem er jezt Rede ſtand und der ſich dieß Vertrauen auf dem Schlachtfelde an ſeiner Seite erworben hatte — Lieber Major, beantworten Sie dieſen Brief meiner Schweſter an des Bruders Statt, denn ich vermag es nicht. Das Beileid, welches ihr die Feder führte, ſcheint mich über den Verluſt eines Lieblinges tröſten zu ſollen, da ich doch nur in dem Falle bin, den Untergang eines mir ganz fremden Weſens veranlaßt zu haben. Sie wiſſen ſelbſt am beſten, daß mir dieſe bildſchöne, aber gefallſüchtige und charakterloſe Frau nicht mehr als jede andere deſſelben Gepräges gegolten hat, daß ich ihr wenig mehr als die Gebühr zugeſtand und daß dieß wenige auf Rechnung des Barons gehörte, der mir wohlgefiel. Sie wiſſen, was ich von den Frauen halte, daß ich ſelbſt in den angenehmſten nur die Blumen unſerer Feierabende ſehen kann und meine Ehre zu ſehr liebe, um nach einem Verhältniſſe zu ſchmachten, das uns unter dieſe hinab wirft. Andern mögen andere Triebe, andere Anſichten und Erfahrungen worden ſeyn: ich für mein Theil vermeide was den Mann entmannt und meine Göttinn ſuche ich höher. Sorgen Sie, daß wir hier fortkommen, wo man mit Fingern auf den Gekken zeigt, deſſen unnüze Poſſen dieß Unglück herbei führten. Auch weiß ich jetzt noch nicht, wie jener Geiſt zur Neckerei mir kam. Genug, es ficht mich an, es ſollte ſeyn wie alles was geſchicht und hat vielleicht nur Schlimmeres im Keim erſtickt.

O allerdings! entgegnete der Adjutant: ich glaube feſt, daß der Baron, mit ein wenig Allwiſſenheit ausgerüſtet, den harten Unfall ſegnen würde, denn es ſchien mir faſt, als ob ſich hinter ſeinem Rücken ein ſchnelles Glück auf Koſten ſeiner Ehre machen ließe; als ob ſein künftiger Dornenkranz mit ihr verſunken ſey. Er wird vergeſſen und geneſen, nichts iſt ſicherer und auf Sie, mein Prinz, zählt das Heer. Der Aethra Heldenſohn ging ſeinen Weg, ob Ariadne auch des Schickſals Beute ward. Welch ein Aufſehen über das verloſchene Licht eines zweideutigen Weibes, während dem die Schlacht den Kern der Nation vertilgt.

Der Baron iſt verſchwunden! fiel Franzesko, wie aus einem Traum erwachend ein: o, rathen Sie, was kann ich für ihn thun! Ihm, nur ihm dank' ich ein Leben, das meine Kinderei der Gattinn ſeines Herzens raubte.

A. Seines Herzens? doch davon nachher. Dieſes zufällige Verdienſt um das fürſtliche Haus vergilt das kleine Kreuz des Ordens, den man ihm mit einem verbindlichen Briefe des Dankbaren zukommen läßt. Könnte er wohl höher geehrt werden! Der Reſt erſetzt ſich bald; das Kreuz, die Gunſt des Hofes ebnen ihm den Weg, die leicht Entbehrte glänzend zu erſetzen.

Die leicht Entbehrte, ſagen Sie, zu meinem Troſte wohl!

A. Sein Herz war mindeſtens getheilt. Es lebt ein Mädchen in dem Hauſe — eine Waiſe, eine Geſellſchafterinn, eine —

Still! rief Franzesko: ein Engel, wie ſie Raphael gedacht, wie ſie im Lied erhabener Dichter leben. O, die iſt rein! Rein wie die Schwäne dort und eine rührende Ausnahme von der Regel.

Lächelnd erwiederte der Adjutant: — Ave Maria! und ſetzte dann hinzu: Ich gehe, den Brief zu beantworten und dann packen zu laſſen. Wir können mit dem Abende abreiſen.

Fort, in's Getümmel! rief der Prinz: mich verlangt nach Betäubung!

Aurorens Mutter, die aus zureichenden Gründen von der Baroninn in der Entfernung gehalten und nach wie vor in der Hauptſtadt gelebt hatte, ward von dem Schreck' oder von ihrem Unmuthe über jene Entfernung verhindert, den Leichnam der Tochter in Braunburg zu beſuchen. Die Halle der Kirche war zur Ausſtellung deſſelben geſchmückt worden: Aurore lag, von Gertruden gekleidet, mit Blumen bekränzt, weiß wie der Schnee und lächelnd wie der Friede, den ſie lebend verſcherzte, auf violetten Sammt gebettet. Der Platz vor dem Gottesacker war mit Wagen erfüllt, denn die Herren und Damen ihrer Bekanntſchaft ſtrömten aus der Hauptſtadt und von den benachbarten Ritterſitzen herbei, um das Opfer Franzeskos zu erſchauen und ſich an Ort und Stelle von den nähern Umſtänden des Unfalls zu unterrichten. Der Prediger hielt eine rührende Rede, welche Trudchen bereits unter heißen Thränen geleſen hatte und die ſie jetzt von Neuem in Wehmuth und Rührung auflöſte. Auch die Herren und Damen fühlten ſich von der Kraft dieſer Weihe, von der furchtbaren Stimme des Schickſal's angeſprochen und vermenſchlicht.

Die Orgel ertönte, ein Sterbelied begann, Aurore ſank zu den Todten hinab. Der Haufe Zuſchauer und Zuſchauerinnen verlor ſich, das Abendroth verklärte den Altar und Gertruden, die betend in ihrem Stande kniete und die Erlöſte ſelig pries, mit deren Schickſale, mit deren Unglücke, mit deren Flecken und Vorzügen ſie vertraut war. Sie dachte der vergangenen Tage und ihrer Verlaſſenheit. Einſam wie hier, nur von dem unſichtbaren Wächter gehütet, der ihr in dieſem Abendroth' erſchien, ſtand ſie in der furchtbaren Welt und wie der Zukunft ſchwarzes Thor lag hier die offene, dunkle Gruft zu ihren Füßen. Ihr ſinnender Geiſt verlor ſich in dieſer; er drang hindurch, hinauf zum Vater der Unſchuld und der Liebe.

Ein leiſes Geräuſch weckte die Träumende. Nur die hohe, vergoldete Kuppel des Altares blinkte noch im Glanze des Spätrothes: die Kirche ſchwamm im Abendſchatten, ein düſteres Licht glomm in der Tiefe der Gruft; ihr grauete. Sie raffte ſich empor und eilte, übermannt von Schauern, durch den langen, finſtern Gang, dem hohen, magiſch beleuchteten Kirchthore zu.

Hier ſtand Franzesko's Begleiter und der Läufer des Prinzen, mit einer brennenden Fackel, welche dieſe ſeltſame Beleuchtung veranlaßte, neben ihm. Gertrude bebte zurück, der Läufer entſetzte ſich vor dem Anblicke der weißen, aus dem Dunkel hervorſchwebenden Geſtalt, der Offizier ergriff ihre Hand und äußerte ſich hocherfreut, auf den muthmaßlichen Schutzengel des heiligen Grabes getroffen zu ſeyn. Ich bin des Prinzen Begleiter, der Major von Roſas, fuhr er fort, als Gertrude die Hand mit Ungeſtüm aus der ſeinen zog: und von ihm hergeſandt, um den ſchicklichen Platz zur Ausführung eines Entwurfes zu wählen, der, in Marmor verſinnlicht, ſeinen Schmerz wie ſeine Achtung für die Verewigte auf die Folgezeit bringen ſoll. Die Eile die uns drängt, nöthigte mich, den Augenblick zu benutzen und ich kehre ermuthigt in den Krieg zurück, da mir an der Pforte des Grabes der Genius des Lebens erſchienen iſt. Gern, wenn es ſeyn muß, ſtirbt der Soldat den edeln Tod; gern, wenn es ſeyn kann, gewinnt er auch das edle Leben und es liegt mir daran zu erfahren, wem ich die Ahnung dieſes Gewinnes danken muß!

Gertrude nannte ihren Namen und trat aus dem Dunkel in das helle Licht der Fackel, um ſich mittelſt der Farben ihres Anzugs als eine Angehörige des Trauerhauſes zu beglaubigen.

Herr von Reſas wiederholte dieſen Namen und bat im Voraus um Entſchuldigung und Gehör, wenn er ihr, nach Vollziehung ſeines Geſchäftes in der Kirche, in Aufträgen ſeines Prinzen beſchwerlich fallen müſſe. Gertrude verſicherte, daß hier offenbar ein Mißverſtand obwalte, daß Sie zu jenem in keiner denkbaren Beziehung ſtehe und ſeinem Gebieter ſo gut als unbekannt ſey.

Dieſer Zweifel, entgegnete der Major: wird ſich zu des Prinzen Ehre und Ihrer Zufriedenheit auflöſen, wenn Sie mir den Zutritt geſtatten, auf dem ich beſtehen muß. Damit entzog er dem Läufer die Fackel und gebot ihm, da er hier keinen Beſcheid wiſſe, die Dame zu begleiten und dann zurück zu kommen, um ihn zu ihr zu führen.

Gertrude erwiederte: Mein Aufenthalt iſt gegenwärtig bei dem Prediger des Ortes; Sie werden mindeſtens erlauben, daß er als Zeuge dieſer Mittheilungen zugegen bleibe.

Eine Beſorglichkeit die Sie ehren mag, indeß ſie dem Manne von Ehre wohlthut. Wohl dann! er ſey zugegen und Himmel und Erde nebenbei.

Gertrude ging. Der Läufer half dem ſchwankenden, von dem Wechſel des Lichtes und der Finſterniß geblendeten Mädchen über die Gräber und ſagte: Es dürfe ihr vor dieſem Herrn nicht leid ſeyn, denn wie er ſich äußere, ſo meine er es auch. Ferner erzählte er, der Zuſpruch des fürſtlichen Paares habe heute den Prinzen überraſcht und dieſer gehe mit dem grauenden Tage zum Heere ab: er habe den Herrn Baron mit ſolcher Eindringlichkeit empfohlen, daß es nur an dieſem liege, wenn nicht ein großer Mann aus ihm werde. Man werde ihm vielleicht das Jagdhaus, zuſammt dem Forſte und dem See ſchenken, in dem die Frau Baroninn ertrunken ſey und in dem vorzüglich delikate Hechte zu Hauſe wären, über die doch, gebraten und geſpickt, nichts in der Welt gehe.

Gertrude hörte dem Geſchwätze nur mit halbem Ohre zu, verdoppelte ihre Schritte, ſah von Minute zu Minute ſcheu umher und warf ſich daheim mit geängſtetem und bedrängtem Gemüth' an des Predigers Herz. Sie erzählte ihm von dem ſeltſamen Grauſen, das ſie vorhin im Betſtuhl' ergriff, von dem bekümmernden Zuſpruche des prinzlichen Begleiters, von Aurorens geiſterbleicher Geſtalt, welche ſie im Laufe der letzten Nächte umkreiſte: von dem unholden Ausſehn derſelben, der das feurige Haar, gleich einem fallenden Bache, über Schulter und

Rücken, über die Schleppe des Sterbekleides hinab gefloſſen und bei jeder Bewegung, gleich einem Saitenſpiel in der Zugluft, hell und wehklagend ertönt ſey. Dringend bat ſie den Prediger, dieſen Abend nicht aus dem Zimmer zu weichen und ſeine Gattinn, ſie in den heimlichſten und ſicherſten Verſtecke des Hauſes zu betten. Beide ſagten ihr beruhigend Gewährung zu.

Jetzt trat der Major Roſas ein. Er entſchuldigte, wie vorhin, ſein Erſcheinen bei ſo ſpäter Abendzeit, klagte über die Eile die ihn dränge, entrollte, zu dem Lichte tretend, ein Papier, auf dem er mit geübter Hand die Verhältniſſe der Gruft und der Kirche ſkizzirt hatte, unterhielt den Prediger mit des Prinzen Abſicht und erbat ſich deſſen Rath und Meinung.

Gertrude lauſchte während dieſer Mittheilungen am Fenſter, ſie ließ der Wahl Franzesko's Gerechtigkeit widerfahren, erſchrack, ſo oft ſein großes, vielſagendes Auge ſie in Anſpruch zu nehmen ſchien und fühlte ſich daneben doch mit Unmuth hintangeſetzt, denn wie auffallend ſtach des Majors Benehmen von vorhin gegen die vornehme Kälte ab, mit der er ſie, ſeines Beliebens gewärtig, harren ließ. Jetzt gab es eine Pauſe: jetzt ſchritt er auf Gertruden zu und ſagte, leicht verbeugt und mit einem froſtigen Lächeln: Der Prinz wünſcht dieſen Brief dem Baron Alter einzuhändigen, kennt ſeinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht und ſetzt voraus, daß Sie, mein Fräulein! darum wiſſen —

Er täuſcht ſich da: entgegnete ſie und ſah den Paſtor fragend an.

Man wird Sie nicht ohne Nachricht laſſen, fuhr der Major fort: und Herr von Adler dieſe Beglaubigung eines edeln Gemüthes am würdigſten aus der Hand der Anmuth und der Unſchuld empfangen.

Iſt die Einfalt gemeint, erwiederte Gertrude: ſo tritt, wie billig, ein Mündiger für ſie ein, mein Beichtiger dort, der in Verbindungen mit dem Baron ſteht und deſſen Zartgefühl mir ein ſolches Mittleramt gern erſparen wird.

M. Wäre die Sache, die ich führe, minder gut und heilig und gerecht, ſo würde mich, dieſen finſtern Blicken gegenüber, das Zittern und das Zagen des Sünders befallen. Hier iſt der Brief Herr Paſtor, ich erbitte mir dagegen einen Empfangſchein; die Bedeutenheit des Inhalts erheiſcht ihn. Und zu Gertruden gewendet, fuhr er fort — Auch waren Ihre Vorzüge heute der Stoff eines Geſpräches zwiſchen Franzesko und ſeiner erlauchten Schweſter. Was er von Ihnen ſagte, reichte hin, das Wohlwollen der Fürſtinn aufzuregen und Ihnen eine ehrende und eindringliche Stelle in dem eben errichteten Hausſtaate der jüngern Prinzeſſinn zu verſchaffen. Es iſt dazu nichts nöthig als ein ſchriftliches Geſuch, in dem Sie ſich als Lehrerinn in dieſem oder jenem Fache des weiblichen Wiſſens empfehlen und eine Vorſtellung Ihrer Kräfte durch ſich ſelbſt. Sie lächeln nur!

8. Ueber die Selbſtempfehlung.

9. Eine Form die beachtet ſeyn will. Wer hieſigen Orts etwas ſucht — und wäre es ſchon gewährt, muß bittend einkommen und wer da bittet, ſeine Vorzüge, ſeine Leiſtungen, ſeine Anſprüche möglichſt hervorheben, denn nur das Ungemeine ſpricht Ueberreizte an. Der Paſtor übergab ihm jetzt den Empfangſchein. Roſas rollte ſeine Zeichnung auf, machte ſich reiſefertig und fragte Gertruden, ob ihm erlaubt ſey dem Prinzen ein verbindliches Wort für ſeine thätige Anerkennung ihres Werths zu ſagen; ſie aber verhinderte, ihn damit um ſo weniger beſchweren zu können, da ihr die Selbſterkenntniß dieſen Glauben und zugleich die Annahme einer Stelle verbiete, in der ihre Unfähigkeit ſie mit ſich ſelbſt entzweien und den getäuſchten Gönner Lügen ſtrafen würde.

Schweigend verbeugte ſich der Maler und rief nach den Pferden. Der Paſtor begleitete ihn.

Gertrude ſaß, als er zurück kam, vor der Harfe, die unter traurigen Griffen in wilder Harmonie erklang.

Sie weiſen viel zurück! ſagte der Prediger.

Nur mein Unglück! entgegnete Gertrude. Wehe der Schauſpielerin, die ſich von einem Grafen und ſeinen Hofſeröhelfern verpflichten läßt, denn früh oder ſpät erſcheint die unſelige Stunde, die ſie dafür in Anſpruch nimmt. Viel lieber wollte ich ſelbſt das Amt der Hirtinn vertreten als in der glänzenden Hölle figuriren, die alle Blüthen des Leibes und des Lebens, des Herzens und des Geiſtes abtödtet. Mich, lispelte ſie, in die Saiten greifend —

„Mich entzückt der Wald, mich der entblüh'te Baum.
Mich der tanzende Wieſenquell —
Mich der Morgengeſang oder das Abendlied
Meiner Freundinn, der Nachtigall!"

Ein Poſtbote unterbrach die Sängerinn. Er brachte einen Brief von Alker an den Prediger. — Ich eile nach Holland, ſchrieb ihm dieſer: und ſuche dort einen unglücklichen Freund auf, deſſen entſcheidender obwohl zufälliger Einfluß auf mein Leben, ſein Schickſal zu dem meinen macht. Das Haus iſt beſtellt! Ihr Werth, mein edler Freund und die Redlichkeit meines Verwalters, überheben mich jeder häuslichen, heimiſchen Kümmerniß. Gertruden lege ich an das Herz Ihrer edeln Gattinn und an die Seele meines geiſtigen und geiſtlichen Freundes. Wir ſehn uns erſt nach Jahren wieder, doch werde ich Sorge tragen, von Ihren Briefen gefunden zu werden und bitte Sie, den nächſten an das Haus der Gebrüder Flieſſen auf Amſterdam abgehn zu laſſen.

Nach Jahren erſt? ſagte Gertrude ſichtlich beküm-

[illegible], ſchreiben Sie doch gleich und ſtellen Sie ihm vor, wie lang ein Jahr und wie kurz das Leben iſt.

Sogleich! erwiederte der Prediger zum Pulte gehend: auch muß ihm der rührende Eifer bekannt werden, mit dem die Fräulein mich zu dieſer Vorſtellung antreibt.

Von mir kein Wort! gebot ſie ihm und griff jetzt leiſer in die Saiten.

Die ehelichen Mißverhältniſſe des Waltenbergiſchen Ehepaares nahmen auf dem Weltmeere, mit jedem abnehmenden Grade der nördlichen Breite, auffallend zu. So lange als ſeine Gattinn den Zollner noch im Canale wußte, beſtimmte die kahle See und die Abſchwächung ihres Mannes ſie, den Geiſt der Liebe in der täglichen [illegible]-Predigt verwalten zu laſſen, als aber alle Künſte des kleinen Eros und der großen Polyhymnie an dem tauben Ohr verloren blieben und der finſtere Charakter des Gatten von [illegible] dem Kränkelnden zuſagte, ging Emilie allgemach in den Furchtbaren einer verſchmäheten Dienerinn über. Sie ließ ſich von dem Capitain und dem Ober-Steuermanne, vom Herrn van Flieſſen und einem Miſſionaire ſo oft als Schmerzensmutter finden, daß ſich dieſe, ſtatt des Inſtinktes, zur innigſten Theilnahme an dem Jammer der ſchönen Dulderinn bewegt fühlten. Die beiden Seemänner riethen auf verſchlagene [illegible] [illegible] und empfahlen ein Gläschen Doppelkümmel oder Pfeffermünzgeiſt: Herr van Flieſſen wollte in Minchens Verſtimmung den Segen des Eheſtandes, der Miſſionair dagegen die Einwirkung der Gnade wahrnehmen, welche ſich nicht ſelten — wie bei dem bekannten Bauersmann Hemme Haven und vielen Ungenannten, Wehen, Aengſte und Verſtörung zu offenbaren pflege.

Aus Furcht und Ehrerbietung vor dem ſchnappsluſtigen Schiffs-Patrone that ſie dieſem Beſcheid, geſtand dagegen dem Herrn van Flieſſen, daß Raimunds betrübende, von der Seekrankheit entwickelte Geiſtes-Verwirrung dem bezeichneten Segen Hohn ſpreche und beſchwor hierauf den Miſſionair, die fixe Idee des armen Doktors, welcher in ihrem pflichtmäßigen Anſchmiegen nur die Schmiegſamkeit der alten Schlange erblicke, zu bearbeiten. Elias, der in ſeine wunderſchöne Gebieterinn ſterblich verliebt war, erhielt von ihr die benöthigten Weiſungen und verſicherte auf Befragen einen jeden, daß ſich ſein Herr überſtudirt und in einem Anfalle der Schafdrehe die junge, unſchuldige Frau am zweiten Hochzeittage böslich verlaſſen habe. Die Schönheit in Thränen und die Treuherzigkeit der Einfalt findet überall Glauben, Beiſtand und Zutrauen. Der unglückliche, finſtere und verſchloſſene Raimundus galt deßhalb in Kurzem bei der geſammten Schiffbeſatzung für krank und thöricht und ſein folgerechter Unmuth für eine bösartige Laune, deren Ausbruch, als er den ſtillen Bruder eines

Tages aus der Kajüte und Minetten über Bord zu werfen drohte, ſämmtliche Honorazioren gegen ihn in Reihe und Glied ſtellte. Sein Freund Flieſſen ließ dem Doktor, obſchon in ſanften und gemeſſenen Worten vernehmen, daß er ihn für ſeelenkrank anerkenne; der Miſſionair wollte, mittelſt eines Krebsaugen-Pulvers, dem Beleidiger wohlthun, der Steuermann ſuchte dagegen in der alten Takellage nach einem Bindemittel und der Capitain befahl ſogar, den Pazienten einzuſperren und übertrug einem Leidener Damenſchneider, den ſich die Creolinnen des Pfefferlandes verſchrieben hatten, das Amt der Schlüſſel.

Je höher nun des Doktors Grimm gegen ſeine Delila ſtieg, welche mit der ſchwarzen Kunſt einer Hexe dieſe Männer zu blenden verſtand, denen es allerdings nicht einleuchten wollte, wie man am blauen Montage der Hochzeit, Haus und Hof, Kunden und Freunde und vor allem eine ſo kluge, ſo reizende und ſo anhängliche Frau verlaſſen könne — je begehrlicher drängte ſich der hochgebietende Capitain an die Doktorinn. Bei tauſend Tonnen Teufeln betheuerte er ihr eines Abends, während der Windſtille, welche die Beobachter in Schlummer gewiegt hatte, daß ſein eheliges Gemahl ein altes Wrack ſey und daß Minette, ſobald es auf den Grund gegangen, die Seine werden müſſe. Wilhelmine äußerte ſich von der zarten Wohlmeinung des Herrn Capitains ſehr geſchmeichelt, wies ihn jedoch, als er das Verſprechen mittelſt einer Umarmung im Voraus beſiegeln wollte, ſo entſchloſſen zurück, daß ihm bei einem Haare das Weltmeer in die Taſchen gelaufen wäre. Minette hatte nämlich, gleich vielen andern, in der Krone der Unbeſcholtenheit und Unverführbarkeit prangenden Mädchen und Frauen, welche die Natur zu vollenden vergaß, keine Ahnung von dem, was die Frau Kriegsräthinn ein verliebtes Temperament zu nennen pflegte. Nur wo es ihr Vortheil wollte, trug ſie die Farbe der Wallung, trat ſie in die Rolle des entzündeten, hinſchmelzenden Weibes und täuſchte ihren verſtorbenen ſeligen, wie ihren abtrünnigen, unſeligen Eheherrn um ſo williger und emſiger durch ſcheinbare Fühle, da ſie bemerkt haben wollte, daß dem erregten Manne die Beſonnenheit der Genoſſinn ein Greul und ihre Verzückung die Bedingung und das Quickſalz der ſeinigen ſey. Daß ein ſo ſtrengflüſſiges, von der organiſchen Flamme gänzlich verlaſſenes Weſen dennoch mit ſeinem Liebhaber durchgehen und den durchgehenden Ehemann über Land und Meer verfolgen konnte, lag Theils in Minchens krankhafter Sehnſucht nach der Rolle der Hausfrau, Theils in der glühenden Vorliebe für das Romantiſche, nebenbei auch in der Furcht vor den Läſterzungen der Waltenberger und vor der mütterlichen Tirannei, welche ſchon die frühere Flucht in Willners Arm begründen half.

Der wohl beſtallte Wächter ihres armen, verleumdeten Mannes hieß Ziegenbart und hatte, dieſes deutſamen Namens wegen, bereits ſoviel Anfechtung erduldet, daß er ſich viel lieber nach ſeinem Vaterlande den Katzenellnbogener, oder nach dem Orte wo er als Damenſchneider glänzte, den Leidener genannt hörte. Raimundus, in deſſen Kajüte Ziegenbart jetzt den Arbeitstiſch aufſchlug, um der Frau Doktorinn ein angemeſſenes Hauskleid für das Clima der tropiſchen Zone zu bereiten und nebenbei die andern von einigen, auf dem Verdecke überkommenen Theerflecken zu befreien — Raimundus tobte ſehr und ſchwor, die Obrigkeit zu St. Berbice wegen dieſer Verletzung des Naturrechts um die ſtrengſte Genugthuung anzugehn. — Der Schneider erlaubte ſich, ihm mit rührender Milde vorzuſtellen, daß an Recht und Billigkeit in dieſer letzten Zeit ſo wenig auf dem Lande als auf dem Pollux gedacht werde, daß das natürliche zudem auf Seiten der Frau Doktorinn und ſein Proceß nur durch den gütlichen Vergleich mit dieſer zu ſalviren ſey. Wer ein Mal in die Aloe des Eheſtands gebiſſen, müſſe den Kreuzesſtamm beherzt bis zu der Schedelſtätte tragen und der Herr Doktor habe ja doch einen beſonders feinen und ſchön polirten zum Voraus. Mich, fuhr der Katzenellnbogener fort und ſteckte den Arm bis zum Ellbogen unter Minettens Feigenblatt: mich der die Damen kennt, der ſelbſt in ihrer Sakriſtei zugelaſſen und willkommen iſt, in dem ſie, Kraft ſeines Amtes und Treibens, gleichſam ihren Putzkopf ſehn, wird dieſe Schlangenhaut nie bethören. Glauben Sie das einem, der Fürſten= und Krämertöchter, der Groß= und Kleinhändlerinn, der Superintendinn wie die Huſaren=Leutnantinn eingekleidet hat. O, Heidenkreuz! rief er, von der Erinnerung begeiſtert, aus: und wieviel Ruhm und Preis, wie manches ſüße Wort mir da geworden iſt. Wie mich die gebrechliche Fürſtinn Jehaſi ihren engliſchen Ziegenbart nannte, wenn ich ihr einen neuen Adam ſchuf, — mit welchen dankerfüllten Blicken meine hagere Baroninn die weislich geordnete Zuthat der Watten, meine kurzbeinige Gräſinn die ſcheinbare, von dem Faltenwurfe dieſer Meiſterhand ausgehende Schenkel=Erhöhung belobte. Ueberall war ich ihr liebſter Meiſter, ihr beſtes Freundchen und weshalb? Die Eine, zum Exempel, bat mich herzinnig, der Buſenfreundinn dieſen neuen Schnitt zu verſagen; die andere beſtand darauf, daß ich die dritte ſitzen ließe und alle drei wiegelten mich gegen die vierte auf, deren Jungfer mir in's Handwerk pfuſchte. Es iſt betrübt daß man es ſagen muß, aber —

Aber! rief die eintretende Frau Doktorinn, auf den Redner zuſtürzend: Sagen muß? fuhr ſie fort, ihn am Ohrläppchen faſſend; ein Dutzend kräftiger Bakkenſtreiche bedeckte, während dieſer Stichworte, Ziegenbarts Antlitz. Im Namen der Einen! fliſterte ſie bei der erſten — und der Andern! bei der zweiten — Der

Backen und der Kurzbeinigen — bei den nächſtfolgenden. Im Namen der ganzen Frauenwelt! rief ſie, mit ſteigendem Wort' und fügte, mit derſelben Schnelle und Fertigkeit, eine zweihändige General-Salve hinzu. — Ziegenbart geberdete ſich wie ein Froſch zwiſchen der Krebsſcheere. Er wußte nicht wie ihm geſchah, ihm war als falle Blitz auf Blitz: ſo oft ſich auch ſein Mund zum Hülf- und Zetergeſchrei aufthat, ſo oft ſchloß ihn die ſtrafende Hand der Rächerinn des böſen Leumunds zu und er verdankte nur ſeiner Schmiegſamkeit die Erlöſung von dem dritten, eben beginnenden Puffe. Minette ſchob jetzt den Riegel vor, ſetzte ſich vor dem Spiegel wieder in Ordnung, rieb die brennenden Finger und ſprach —

Es wäre an Dir geweſen, lieber Mann, den Kazenellnbogener in dieſer Manier abzufertigen. — Er ſchwieg. — So lang ich mich die Deine nenne, fuhr ſie fort: laß ich keinen Ziegenbart, keinen Schneider noch Dichter zwiſchen uns aufkommen.

Ein ganzes Linienſchiff von Ziegenbärte, entgegnete er, werde ich viel leichter als Dich ertragen lernen, und der Leidener hat Recht!

S. Die Hartnäckigkeit des Schwachen gleicht doch am Ende nur gefrorenem Waſſer, das in der nächſten lauen Stunde zur Pfütze wird. Du aber ſollteſt ſtolz auf mich ſeyn, denn alle dieſe Männer, die den Schrecken der Elemente trotzen und den Tod nicht ſcheun, ſind, mir bereits unterthan und halten Dich für aberwitzig, weil mir's beliebt. Wollte ich den Finger reichen, ſie würfen Dich gebunden in den Schiffraum. — In's Meer, wenn ich ſie hoffen ließe. So ſeyd Ihr insgeſammt und überall der Weiber Spiel, der Spott der Trauungformel, die Euch Herren nennt. — Gieb mir die Hand, Du lieber, alberner Mann, den ich ſo gern wie Deinen Ziegenbart, aber mit Küſſen abſtrafen möchte. Sey gut! Sey dankbar! Sey gerecht! Wie viele ſüße, herrliche, genußreiche Stunden haſt Du ſchon an die Ewigkeit verloren. Du haſt den weichen Pfühl der Eintracht muthwillig von Dir geworfen, um Dich auf Diſteln und Neſſeln zu betten und grolleſt, weil ich dieß Beginnen, zu Rettung Deiner Männlichkeit, einer Seelenkrankheit zuſchreibe.

Frau Doktorinn! rief jetzt der Damen-Schneider mit angſthafter Stimme: um Gottes Willen — eine Waſſerhoſe! — Wildes Getöſe folgte dieſer Verkündigung: ſie eilte hinaus, der Doktor aber war für heute ſo gänzlich mit dem Antheile an allem Irdiſchen zerfallen, daß er unbeweglich ſitzen blieb, die plötzlich einbrechende Dunkelheit und die gewaltigen Stöße, unter denen der Pollux erſeufzte, kaum empfand und in dem ſteigenden Aufruhre eine Art von Beruhigung ſpürte.

Minette kam zurück. Wir ſind verloren! rief ſie aus: der Sturm tobt furchtbar und das Schiff zieht

Waſſer. Ein Stoß der Wogen warf ſie jetzt zu ſeinen Füßen. Raimund raffte ſich erſchüttert auf, um den Matroſen beizuſtehen, da flog ihm Ziegenbart entgegen und auf Minetten hin. Ein Leck! ein Leck! ſchrie er und weinte wie ein Säugling an dem Herzen der Doktorinn. Ihm folgte der Miſſionair, welcher ſich mit völliger Ergebung hereingriff und in eine Ecke der Kajüte rollte. Van Flieſſen machte den Beſchluß. Geiſterbleich, die Hand in dem geſträubten Haupthaar', ſtammelte er: das Waſſer wächſt mit Macht! und ſank ohnmächtig an der Schwelle nieder. — Raimund warf einen Blick durch das bebende Fenſter, ſah es von den wüthenden Wellen gepeitſcht und einen röthlichen, ſo eben aus der Fluth auftauchenden Kometen. — Täuſcht mich nicht alles! rief er Minetten zu: ſo ſchwimmt dort die Naſe Deines Leib-Mammelucken. Elias, der Verräther, fiel über Bord.

Er ruhe ſanft! entgegnete ſie ſchluchzend: wir werden, fürchte ich, heute noch mit ihm im Paradieſe ſeyn. —

Tauſend Tonnen Teufel! rief der Kapitain in die Kajüte: an die Pumpe, Ihr Herren, oder zu dem rothnaſigen Hundsvott hinunter; ich ſtehe für nichts mehr.

Die Gemeine raffte ſich auf und rannte, kollerte und kroch zu dem empfohlenen Saugwerke hin. — Selten hatte ein vermiſchteres Publikum es bearbeitet. Der Doktor Medizinä pumpte mit Anſtrengung, ſein verſſenes Gemahl nach Vermögen, der Fromme nur um Gottes Willen. Ziegenbart glich dem empfindſamen Heupferde, das von dem Wagen herabſprang um den Pferden die Laſt zu erleichtern und erſeufzte dazwiſchen, Theils aus Todesangſt, Theils zu Folge der Eindrücke des Kochlöffels, mit dem ihn der Schiffskoch, als das Haupt dieſer Rettunganſtalt, von Zeit zu Zeit aufregte. Trotz alles Strebens ging das Schiff immer tiefer, ſtieg das Waſſer immer höher, nahmen die Kräfte der Gemeine immer ſichtlicher ab. Sie ſaß jetzt, in trauriger Eintracht, um die zerbrochene Pumpe her und ſang, unter Leitung des Heiden-Bekehrers: — Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. welche Andacht jedoch der Kapitain zum öftern, durch die Ausleerung von tauſend und mehr Tonnen Teufel, unterbrach.

Als Raimund, welcher bereits bei der ſechſten Stanze vor Erſchöpfung bewußtlos zurück ſank, die Augen wieder aufſchlug, glaubte er zuförderſt die buntfarbige Glorie des Todtenrichters oder den Rockſchooß Abrahams, bei zunehmender Beſinnung aber eine Trödelbude in der Froſchanſicht zu erblicken. Am hohen Maſte über ihm ſchwebte ein fleiſchfarbener Schmetterling, der ſich allgemach zu den Nanking-Beinkleidern des Damenſchneiders umformte: eine üppige, ſchön geflochtene Roſenkrone — die Kante von Minna's Röckchen, das der Luftzug an und abtrieb, bekränzte ſie: der nußbraune, vom Winde geblähete Ueberrock des Miſſionair's ſpreitzte ſich wie ein Kirchenthor zwiſchen jenem Pärchen aus, doch über Allem was hier trocknen ſollte ſchwebte, dem Maſtkorb' anvertraut, ein Dutzend naß gewordener Damen- und Matroſenhemden und das Nachthäubchen der Frau Doktorinn, der Taube gleich, die mit dem Oelzweig' in Noahs Arche zurückkehrte. —

Wo bin ich? rief Raimundus aus.

An meinem Herzen! ſprach Minette: auf der Chriſtiane Beate!

Am Bord eines Hanſeeſtädters, der uns aufnahm! verſicherte van Flieſſen.

Und der auf dem Heimweg begriffen iſt, fiel jene ein: was ſollten wir auch jetzt in St. Berbice? Unſer Habſal, liebſter Raimund, iſt gerettet, es fehlt uns nichts als Deine Cigarren-Doſe und mein Arbeitbeutel.

Tauſend Tonnen Teufel! rief der Kapitain: ſind die der Rede werth! Dankt Gott bei Tag und Nacht, daß Ihr im Trockenen ſitzt. Wenn da die junge Frau nicht that, ſo lag der Doktor in des Meeres Grunde. Sie hatte mehr Beſinnung als wir alle.

Der Herr war mit Ihr! ſagte der Miſſionair mit leiſer Stimme: er hat ſeine ſchwache Magd angeſehn, um unſer Willen.

Ah, bah, fiel jener ein: der Herr wird nach den Mägden ſehn. Sie hat's Courage, die Madam und wer das hat, der fragt nach Gott und Teufel nichts und hilft ſich ſelber. Half ſie nicht dem hinbrütenden Liebſten, Mutterſeelen allein, in das Boot! Und wer haſchte das Tau, an dem wir uns fort zogen? Der Herr Patron etwa mit den gefalteten — Pfötchen! verzeih mir Gott!

Der halbtrunkene, neu belebte Ziegenbart trat jetzt auch herbei und hörte kaum wovon die Rede ſey, als er ſein Schnapps-Fläſchlein aufthat und krähend anhob:

Vivat hoch unſer Schutzengel, die Hochedelgeborene Frau Doktorinn! mich hielt ſie am Zopfe. Vivat die werthe Grafſchaft Katzenellnbogen, die löbliche Schneider-Zunft und jeder chriſtliche Potentate!

Ei, lieber Bruder, fiel der Heiden-Bekehrer ein: ſingen wir lieber in gebührender Andacht —

Vivat meine gute Stadt Leiden! fuhr Ziegenbart, ohne ſich ſtören zu laſſen, fort: desgleichen auch die waſſerdichte Chriſtiane Beate!

Minette drückte ihrem Geretteten indeß das Waſſer aus den Locken und ſah ihm gemüthlich in die Augen. Die glühenden Kohlen, welche ſie, laut dem Zeugniſſe des Kapitains, auf ſeinem Haupt geſammelt hatte, begannen zu prickeln, er erwiederte den ſüßen Blick mit einem tröſtlichen und begleitete ſie zur Kajüte.

Der Prediger zu Braunburg empfing jetzt einen Brief von Adler, der ihn mit ſeiner Ankunft in Amſterdam, mit ſeinem Auftritte in dem Flieſſenſchen Hauſe, mit Raimunds Abgange nach Weſt-Indien und der ſichern, ihm durch den jüngern van Flieſſen mitgetheilten Nachricht von Minettens Unternehmen, bekannt machte. Der Reſt der Zuſchrift ſchien vom Geiſte des tiefſten Unmuths ausgefloſſen. Der Baron verklagte die unſeligen Folgen, denen ihn Theils ein voreiliges, von dem Enthuſiasmus der Freundſchaft gebotenes Opfer, Theils ein Verſprechen unterworfen habe, das von dem ſeltſamſten Abenteuer veranlaßt, der Stimmung des Augenblickes entſprungen ſey und nun in ungemeſſenen Folgen auf ſeine ganze Zukunft fortwirke. Dem Leidenkelche der einen Thorheit habe ihn zwar — vielleicht in Hinſicht auf den edeln Zweck der ſie veranlaßte, ſein Genius entnommen, doch ſelbſt die roheſte Eigenſucht könne ſich den Glauben an die Wiederholung dieſes Wunders nicht erlauben und er ſehe deßhalb einem dunkeln, mit Dornen der Entſagung und der Reue bedeckten Lebensweg' entgegen, auf dem es, außer dem Bewußtſeyn des bezahlten Gelübdes, keinen Troſt gebe. Noch liege für den Augenblick ein anziehendes, blumiges Wieſenſtück zwiſchen ihm und dem hohlen Baume der Zukunft. Er wolle ſich es daher, bis Zeit und Stunde komme, auf dieſem wohl ſeyn laſſen und die Blüthen und Früchte ſpäterer Jahre, zum Fünftelſaft gepreßt, im Raume dieſer Traume antizipiren. Mehr als der eigene Gram bekümmere ihn das Loos der edelſten Freundinn: er mahne daher den Prediger auf das dringendſte und bis zur Unbeſcheidenheit um die Beachtung der gelobten Bruderpflicht und bitte ihn, die folgenden Briefe, bis auf weiteres, an den N . . n Reſidenten nach Paris zu ſenden, wo ſie ihm ſicher zu Händen kommen würden.

Der Prediger ſah, je öfter er dieſe räthſelvolle Eröffnung las, je deutlicher ein, daß höchſtens die Aufſchrift und der Schluß an ihn gerichtet ſey und alles übrige Gertruden gelte, in deren Nähtiſch er den Brief ſofort zu beliebiger Durchſicht niederlegte. Sie fand das Blatt, überflog es zuerſt mit dem feurigen Intereſſe der weiblichen theilnehmenden Neugierde, ſtudirte es dann mit ernſter Beſonnenheit und ſagte zu dem geiſtlichen Freunde, als ein Geſchäft ihn in das Zimmer führte —

Der Baron Adler täuſcht ſich ſehr, wenn er Ihnen nur darum leiſe Fingerzeige giebt, weil er glaubt, daß es mir Freude machen werde die Lücken zu ergänzen und das Dunkel redſelig aufzuklären und zu beſprechen. Von ſeiner ſeltſamen Verlobung mit der kleinen, damals neunjährigen Tochter der ſonſtigen Beſitzerinn dieſes Gutes, hat er Sie indeß früher bereits unterhalten. Aurorens Tod giebt dieſem Kinde allerdings neue Rechte: er hat es jetzt in Waltenberg geſehn, wahrſcheinlich mit ganz andern Augen, in denen es ſich minder lieblich als damals ſpiegelte; oder das Mädchen verwarf ſich und der Dornenkranz iſt fertig. Die grüne

Wieſe, deren der Baron gedenkt, bezeichnet die Hand voll Jahre, welche noch zwiſchen der Braut und ihrer Mannbarkeit liegen und in denen er — hier ſteht es deutlich geſchrieben, ſo unmäßig, ſo regellos, ſo ausſchweifend leben will, als man es bei ſeinem Reichthume, ſeinem blühenden Leben und dem entſchloſſenen böſen Willen, im Sodom unſers Globens nur vermag.

E. Wie könnte er das! Sie zwingen ſich, das argloſe Wort zu mißdeuten. Er will die Welt ſehn, darum lobe ich ihn!

S. Ich nicht. Was ſieht er dann! Das Gegentheil von allem was dem Menſchen und dem Gatten, dem Frommen und dem Weiſen nützt. Nur den Triumpf des Laſters, nur das Spiel mit den heiligſten und theuerſten Pflichten und Gütern des Herzens und des Lebens. Er lernt belächeln, überſehn und dulden, was er verwerfen und vermeiden ſollte. Das Böſe tritt ja dort bezaubernd auf, es eignet ſich ihm an und die ſtille, unſchuldige Häuslichkeit mit ihren Kränzen, ihren Thränen und Engeln, wird ihm ein Spott. Glaube, Hoffnung, Liebe, die Edelſteine des Gemüthes erblinden dort: zerfallen mit den guten Geiſtern und mit dem Gott in ſeiner Bruſt, kehrt der Entzauberte zurück: ein kalter, vornehmer Fremdling ſteht er unter uns, begreift nicht, wie ihm je ein Sinn für dieſe Armſeligkeit werden, wie er ſich einſt bei ſo entſchiedener Unbedeutenheit gehaben konnte, und lehnt die Liebenden mit einem froſtigen Mitleid' ab. — Wahrlich! das Thun und Treiben dieſer beiden Männer, in Bezug auf die wichtigſte Angelegenheit des menſchlichen Lebens, würde hinreichen, mich auf immer mit dem ganzen Geſchlechte zu entzweien, wenn es dazu noch einer weitern Veranlaſſung bedürfte. Nach allen Unbilden, die das unſere ſeit Erſchaffung der Welt von den Männern litt und erleiden mußte, bleibt es mir unbegreiflich, daß ſelbſt diejenigen Frauen, denen der Geiſt, der Muth und das Recht ward, ſeine Flecken und Gebrechen vor aller Welt aufzuſtellen — daß die Schriftſtellerinnen es fort und fort noch ſo ſanft betten, es höchſtens mit Strohhalmen anfechten, es Statt der wohlverdienten Geißel nur mit dem Sonnenfächer ſchlagen —

Lächelnd ſagte der Paſtor: Faſt möchte ich mir den Rücken frei halten! und Gertrude, die ſeit Jahren weder ſo anhaltend noch mit ſolchem Eifer ſich geäußert hatte, entgegnete —

Bieten Sie alles auf, daß er zurückkomme, daß er, nach wie vor, ſeinen Kohl pflanze und der Vater der Familie bleibe, die ihm die Vorſehung anvertraut hat. Daß er ſich rette für die Seinen, für die Seinige und für den Himmel.

E. Sie denken mir da ein Maß von Einfluß zu, das nur in Ihren Händen liegt. Ein Brief des Inhalts, welcher jetzt ſo redneriſch aus Ihnen ſprach, wird ſicherer als ein Dutzend der meinigen auf ſein Gemüth und die magiſche Gewalt werther Schriftzüge und edler, wohlthuender Ausdrücke und Wendungen, entſcheidend auf ſein Herz wirken. Wenn ihm Gertrude ruft, wird ihn Paris vergebens locken.

G. Sie ſcherzen zur Unzeit, Hochehrwürdiger! denn vor einer ernſtlichen Deutung ſchützt mich Ihr Zartgefühl. Das meinige verbietet mir ſogar ein längeres Verweilen auf dem Boden der ihm zugehört. Sein Brief erklärt ihn für verſprochen; mein Aufenthalt in Alters Beſitzthume dürfte leicht der Mutter ein Aergerniß und der Braut, wenn ſie erwachſen ſeyn wird, eine Thorheit werden. Schon ſeit Aurorens Tode verwarf mein Selbſtgefühl das Verhältniß der Abhängigkeit von dem Baron, dem nur eine Veränderung der Lage und des Wohnortes abhelfen kann und ich wagte es — wenn auch auf die Gefahr, vor Ihnen und vor Ihm als eine Undankbare zu erſcheinen, mich emſig aber ſtill um ein anſtändiges Unterkommen zu bewerben. War mein Bemühen auch bis jetzt vergebens, ſo wird doch ſicherlich der gute Geiſt, in deſſen Hand mein Schickſal liegt, ſobald es wahrhaft Noth thut, Wege finden.

Der Prediger wollte antworten, als ein Wagen vorfuhr, der mit fremden Gäſten beſetzt ſchien. Er ging ſie zu empfangen, Gertrude rief der Paſtorinn, lauſchte hinter dem Vorhange, um zu ſehen, ob der Zuſpruch ein willkommener ſey und ſich, im Gegenfalle, auf ihr Zimmer zu flüchten, denn von allem Ueberflüſſigen ſchien ihr, in dieſer Stimmung, eine neue Bekanntſchaft, ſammt dem Zwange, dem Feierkleide und dem Aufwand an leeren Worten, den ſie auflegt und veranlaßt, das Entbehrlichſte.

Der Paſtor führte eine Dame in das Zimmer, deren Form und Anſtand Gertruden bis jetzt hinter dem Vorhange feſthielt und ſtellte ihr die Frau von Bern vor. Ein verwickelter Rechtshandel hatte Adolfinens Gegenwart in der Hauptſtadt nothwendig gemacht, und ihren Gemahl daſelbſt für unbeſtimmte Zeit gefeſſelt. Sie ließ ihre Molly bei ihm und reiſ'te, in Begleitung der Kammerfrau, nach Waltenberg zurück. Mit Adlers Abweſenheit bekannt, mochte die Baroninn ſich es nicht verſagen, den nahen, faſt im Wege liegenden Schauplatz ihrer frühern Schmerzen und Genüſſe zu begrüßen. Sie konnte bei dem Geiſtlichen der freundlichſten Aufnahme gewiß ſeyn und nebenbei die Bekanntſchaft eines Mädchens machen, von welchem Adler jüngſt mit ſo entſchiedener Achtung ſprach und das ſie, nach ſorgfältiger Erkundigung, an Minettens Stelle bei ſich aufzunehmen gedachte.

Gertrude fühlte ſich von dem milden, holdſeligen Geiſte dieſer Dame, von der Freude, welche ihr Erſcheinen in der Familie des Geiſtlichen verbreitete, von der Wärme, mit der ſie nach dem Zuſtande ihrer einſtigen Pflegkinder, ihrer Anſtalten und Pflanzungen fragte und vor allen von den frommen Thränen angezogen, welche des Pastors Versicherung, daß Alter alles was ihr Werk sey, heilig halte, in Aretzinens sanfte Augen lockte.

Die Geſellſchaft ſuchte jetzt den Garten und die Baroninn ihre verwaiſten Lieblinge heim: ſie weilte tief gerührt vor dieſer Blumenflur, wo Alter einſt ihr Herz durch wohlthuende Verheißungen erhob und noch an manchem, ihr nur ſichtbaren Denkmale der Erinnerung. Man kam zu dem Park, der furchtbare See, in dem Aurore unterging, blickte fern her im Abendrothe. Die Baroninn ließ ſich von den Einzelnheiten jener Schauerſcene unterrichten, ſchien von Alters That bewegt, äußerte ihr Erſtaunen über die Faſſung, in der ſie ihn gefunden; ihr Bedauern über ſeinen Entſchluß, dieſem reizenden Beſitzthume für Jahre den Rücken zu kehren, und den regen Unmuth über die ſeltſamen Launen der Männer, über die Beſtandloſigkeit ihrer Pläne, über ihre ungeiſtige Anſicht des Lebens und ſeiner Zwecke.

Trudchens beredtſame Seufzer und Augen ſtimmten der Baroninn, während dieſer Bemerkungen, fort und fort bei, ſie ſpann jetzt ſelbſt den Faden weiter aus und ſchlug den Paſtor, welcher, wie natürlich, für ſein Geſchlecht Partei nahm, mit Nachdruck und Erfolg aus dem Felde. Die Klarheit ihres Vortrages, die Verſtändigkeit ihrer Meinungen, das reizende Feuer ihres Eifers, die Anmuth des Geberden-Spieles und der Wohlklang ihrer Stimme wirkten, vereint doch unbeabſichtigt, das Herz der Baroninn zu gewinnen. Des Predigers Zeugniß und ſein geäußerter, hoher Begriff von des Mädchens Werthe begründete jenen Eindruck und als Gertrude am Abend' Adolfinen nach dem Gaſtzimmer geleitete, ward ſie mit einem Antrage überraſcht, der offenbar von dem guten, allwaltenden Geiſte auszugehen ſchien, zu dem ihr Glaube ſich bekannte. Sie warf ſich weinend an die Bruſt der edeln, lieb gewonnenen Frau und nannte ſie eine Geſandte des Himmels.

Ihr Herzblatt iſt mein! ſagte Adolfine am Morgen zu dem Prediger. Zwar verfahre ich da nach Art der Einquartierung in Feindes Lande, die zum Danke für das genoſſene Gute auch noch das Beſte mit ſich nimmt, aber um ſo mehr im Geiſte der Zeit, den ſich der Menſch wie der Staat, der König wie der Aermſte aneignen, oder das Opfer ſeines Widerſtrebens werden muß. Der Herr Paſtor geſtand, daß ihm dieſer Raub allerdings und vielleicht nicht ihm allein an das Herz greifen würde, wenn nicht zum Glücke das Näherrecht eines Stärkern der Vollziehung dieſer neuen Maxime in den Weg träte. Gertrude ſey ein anvertrautes Gut und ihm, laut dieſem Briefe, dieſen zwei Nachſchriften und mehreren mündlichen Weiſungen, an das Herz und an die Seele gelegt und er bei Amt und Pflicht verbunden, für die Bewahrung des Kleinods einzuſtehn.

Gertrude erwiederte dagegen: Sie fühle ſich von dem Werthe, den er auf dieſes Wächteramt lege, ſehr geehrt, aber eben ſo lebhaft, daß das Recht des Gönners, deſſen Sache er führe, nur die Dankbarkeit, nicht die Perſönlichkeit des Pfandes in Anſpruch nehmen könne: daß ihm jene, Troß der Veränderung des Ortes und der Lage, gewiß bleibe und daß ſie, feſt beſtimmt, bereits dieſe Nacht zu Beſtellung ihres Hauſes verwendet habe. Nicht ohne bittern Schmerz verlaſſe Gertrude das edle und einträchtige Paar, deſſen Wandel ihren ſinkenden Glauben an das Glück des Eheſtandes ſtärke, aber es ſey eine Stimme von oben, die ſie gehn heiße und dieſer Schutzengel wie vom Himmel geſandt. Damit umarmte Gertrude die weinende Gattinn des Paſtors und den edlen Freund, der ſie ſo ungern entließ und dankte beiden, unter kindlichen Thränen, für ihre Nachſicht mit der Trauernden, für ihre Gaſtfreundſchaft gegen die Heimathloſe, für Liebe und Güte, für Tröſtungen und Freuden und eilte ſchluchzend zu dem Wagen.

Der Apotheker wußte bereits, wenige Tage nach Adolſinens Rückkehr, durch ſeine Hausbiene, welche täglich nach dem Schloſſe flog und als die Buſenfreundinn der Kammerfrau ſelten mit leeren Höschen zurück kam, wer die neue Mamſell ſey, woher ſie kam und was ſie gelte; er begab ſich deßhalb ſo fort zu dem Gerichtſchreiber. Der alte Adam war jedoch, wie gewöhnlich, auf

Schumachers Garten, die Mama in groſser Verſtörung und Anne-Rieckchen ſaß in dem väterlichen Sorgenſtuhle hinter dem Ofen und trocknete die verweinten Augen.

Kinder, was habt Ihr? fragte der Apotheker mit dem zarteſten Tone ſeiner Kehle und einem Katzenblick' auf Beide: Wo Meyran iſt, iſt Rath und That, und mein Gemüth ſo weich als meine Regliſſe.

Rath und That! wiederholte die Mutter: daß Gott erbarme!

A. Und Hülfe und Heil!

M. So helfen Sie der dort. Sie will in den Mühlenteich —

A. Ei, das verlohnte ſich! Ich ziehe meine Blutegel von daher. Aber, Scherz bei Seite, herzliebſtes Anne-Rieckchen, wo drückt Sie der Schuh? — Sie weinte jetzt ganz bitterlich — Ei, ich errathe faſt!

M. Immerhin! Muß es doch ein Mal an die Sonne. Vor das Stadtgericht! Vor den Herrn Superintendenten.

Meyran freute ſich ungemein, den Haſen ſo ſchnell aus dem Strauche geklopft zu haben und ſagte: Wenn es weiter nichts iſt! Gebt Euch zufrieden, liebe Leute: dergleichen wiegt, in ſo langwierigen Kriegsläufen, kaum einen rothen Heller auf. Fürſten- und Grafentöchter erleben das und unſer Rieckchen, ſo jederzeit auf Ehre hielt, wird ſich des Thäters nicht zu ſchämen brauchen.

Den eben erfahre ich nicht! rief die Mutter und ſchlug in ihrem Zorne mit der geballten Hand auf den Tiſch: Nun, Gott gnade ihm und ſoll ich an den Fürſten gehn.

Wird ſich finden! tröſtete Movran und winkte ihr, ſich zu entfernen: nur gelaſſen, Mamachen! nur gefaßt und ergeben, wie es der guten Chriſtinn in Kreuz und Trübſalen ziemen will.

Die Mutter verſtand den Wink und ging mit der Drohung ab, ihr, noch vor dem Abende, den Herrn Beichtvater über den Hals zu ſchicken.

Liebſte Seele! hob der dienſtwillige Mittler an und nahm auf der Lehne des Sorgenſtuhles neben ihr Platz: jetzt dürfen Sie den hellen, klaren Wein fließen laſſen, denn der Helfer ſitzt zur Seite und welches bedrängte Frauenzimmer ſchüttet ſich nicht, in dergleichen Fällen, am liebſten vor einem bewährten, bejahrten Leibesarzt aus! Der brave Leutnant bleibt, als Zugvogel und bei dem ſchreienden Mangel an Geld und Gute, wie billig verſchont — auch Herr von Peller beſitzt, außer dem achtzehnjährigen Schweißfuchs' und dem ſtocktauben Hühnerhunde, nichts von Bedeutung — der angenehme Septimus hat nur ſein ſchwarzes Kleid, den Bücherſchrank und monatlich, mit den Privatis, höchſtens zwölf Thaler: auch unſer Herr Amtmann müſſen frei ausgehn, denn Sie haben den Para unter der Scheere. Die überlaſſen wir denn insgeſammt der eigenen Großmuth und ängſten ſie nur brieflich und Verſuchweiſe, um ein Stück Geldes zu gewinnen. Auch ſchreiben Sie dem Mundkoche der Baroninn einen Brief, der Händ' und Füße hat und erſchüttern ſein Gewiſſen mittels einer Hindeutung auf den Mühlenteich. Dem jungen, ſteinreichen Herrn Pappiermüller aber läßt man kurz und gut wiſſen, daß ſeine Braut binnen heut und morgen erfahren ſolle, was der Einſpruch einer böslich verlaſſenen Gerichtſchreiber-Tochter vermöge, wenn er Ihnen nicht ungeſäumt mit vier bis fünfhundert Thalern, zu Beſtreitung einer vorhabenden Badereiſe, unter die Arme greife. —

Anne-Riekchen unterbrach den geheimen Rath, während dieſer unmaßgeblichen Winke, zum öftern durch ein ſcheltendes: Pfui der Schande! — Was denken Sie von mir, Herr Pathe! — Ach, ich armes, unſchuldiges Blut! und ſo weiter. Meyran aber ſetzte, ohne ſich ſtören zu laſſen, hinzu: Es iſt tauſend gegen eins zu wetten, daß ſich der weiche, zärtliche Mundkoch zu der Heirath und der eingeſchreckte Pappiermüller zu den Reiſekoſten bequemen werde. Trifft bloß die letztere Vorausſetzung ein, ſo machen wir halb Part, Sie werden krank, ſchikken nach dem Herrn Apotheker, welcher es dem Papa als Arzt und als Gevatter ſo nahe legt, daß ſelbiger die Badekur zugiebt und der Reſt findet ſich ſpielend. Der Mutter aber ſage ich jetzt, es ſtehe alles zum beſten, der Gutmacher ſey in der Nähe und der Herr Beichtvater vom Ueberfluſſe.

S. Ach, wollte Gott!

E. Und wenn auch alle Stränge riſſen, Herzliebſte Magdala! ſo weiß doch Merran, wen das Abba Vater nennen ſoll: er hält den Sühn- und Sündenbock bereits am Horne.

Was meinen Sie? fragte Riekchen, mit leiſer Stimme.

E. Wen anders als den entlaufenen, bildſchönen Frauenlieb, der ſich bereits in Weſt-Indien angekauft hat und den Geier nach einer Waltenberger Kindtaufe fragt.

Vater Adams bekümmerte Tochter, welche dieſes Auskunftmittel, bei ihrer Ungewißheit, äußerſt zweckmäßig, die Theilung der 500 Thaler dagegen äußerſt überflüſſig fand, entgegnete hierauf:

Herr Merran können mir — bei meiner höchſten Ehre! glauben, daß ich mich weder über den Leutnant noch über den Herrn von Peller, weder über den Septimus noch über den Amtmann, am wenigſten über den Munkloh und den Pappiermüller beklagen darf; wenn mir die wohlwollten und immerdar viel Schönes ſagten, ſo begegnet das wohl mehreren und ich bin gar nicht eingebildet. Allerdings aber trafen Sie den Rechten und hätte ich ahnen können, welcher reißende Wolf unter dem Lammfelle des Doktor Raimunds verborgen ſey, ſo würde ſich Riekchen wohl gehütet haben, ihn hinter Ihrem und der Mutter Rücken in des Vaters letzter Krankhelt um Rath zu fragen. Ihn, lieber Herr Pathe! ihn und keinen andern nennt mein Gewiſſen den Ehrendieb.

Meyran knirrſchte, ſtill ergrimmt, ſich von der Schlange überliſtet und um die Hälfte der fünfhundert Thaler gebracht zu ſehn, mit den wenigen Zähnen und Riekchen ſetzte jetzt hinzu:

Ich ſehe mit Betrübniß, wie tief mein Unglück Sie erſchüttert.

Soll ich mich nicht in Ihre Seele ſchämen? rief er aus.

Nein, das erwarte ich gar nicht! entgegnete ſie: denn es beliebte Ihnen ja noch vorhin, zu verſichern, daß ein ſolcher Fehltritt kaum einen rothen Heller aufwiege. Nur rathe ich Ihnen, dieß Mal reinen Mund zu halten, weil meine Seele ſonſt die Ihrige in Beſchämung und in allerlei mißliche Händel verſetzen müßte.

Ei, wie denn ſo! rief er auffahrend.

Ich habe Freunde, entgegnete ſie: deren Sie ſelbſt vorhin gedachten und die dem Herrn Pathen, Gott weiß warum! ſo gram ſind, daß ein Wink von mir hinreichen würde, den alten Blauſtrumpf in den Mühlenteich zu verſenken.

Meyrans Leichtgläubigkeit, ſeine Feigheit und ſein böſes Bewußtſeyn, ließen ihn nur ein kleinlautes Ah! Ah! auf dieſe ernſtlich klingende Drohung erwiedern. Er ſah ſich bereits, auf dem Heimwege von Schumachers Garten, der ihn hart an dieſem todten Meere vorüber führte, von den Rädern hinab geſchnellt, ſah wie der Blauſtrumpf Waſſer zog, fühlte die Biſſe der Blutegel und vernahm das Gerücht, laut deſſen der Apotheker mit ſeinem gewöhnlichen Haarbeutel nach Hauſe gegangen, aber von dem Teichdamm hinab getaumelt und ertrunken ſey. Zum Glücke kam jetzt die Mutter mit der Frau Salz-Bereiterinn zurück. Auch dieſe war nun guter Hoffnung und in dem unverdienten Falle, deßhalb Glückwünſche erwarten und ſich mit einer Segnung brüſten zu dürfen, die ungeſegnet zum Fluche wird. Sie nahm deßhalb den Hausarzt in Anſpruch, welcher ihr ſofort ein langes Rezept verſchrieb und ſich hierauf bei den drei Kleinodien des Adamſchen Hauſes beurlaubte.

Die Mutter gab ihm das Geleite. Nun? fragte ſie auf dem Wege zur Hausthür — Nun, Herr Gevatter, wer iſt der Belial!

Selig ſind, die da glauben! entgegnete der Apotheker: Frau Gericht-Schreiberinn werden ſich allerdings über den Thäter verwundern und laut genug ſchreien müſſen, um Ihre gerechten Vorwürfe jenſeit des großen Oceani vernehmbar zu machen. Man hat kein Vertrauen und die Sache geht mich nichts an. — Daß Sie die Einquartierung in's Haus zogen und dem Herrn von Veller das Abſteige-Quartier einräumten, geſchah offenbar wegen des Hauszinſes und in dieſer ſchlechten Zeit wird jeder Groſchen zum Gegenſtande. Gäb' es einen betagter'n Sprachmeiſter hier im Orte, ſo wäre der Septimus vor der Thür geblieben und des Herrn Amtmanns Zuſpruch mußte Ihnen die höchſte Ehre und das größte Vergnügen ſeyn. Die Feier des Friedenfeſtes auf der Pappiermühle war, zu Folge des Gegenſtandes, ein halber Gottesdienſt zu nennen und die edle Kochkunſt allerdings nur bei dem Mundloche des Barons zu erlernen. Daß ſich Riekchen aber, wegen der unbedeutenden eruditate acida in den primis viis des Herrn Gevatters, die ich, unter Beiſtande des Höchſten, ſchnell genug abfertigte, bei dem Salbader Raimund Raths erholte, iſt ein ſtrafwürdiger Frevel und der ſündliche Behelf eines verliebten Temperamentes, das denn, in Regula, die jetzt verſpürten Früchte trägt.

Damit ſchlürfte Mevran aus dem Hauſe und machte einen Gang um die Stadt, um dieſe ungeheuere Neuigkeit gemächlich zu verdauen und zu erwägen, ob der Genuß, den die vertraute Mittheilung derſelben verhieß, des Wagſtückes werth ſey. Zu Riekchens Unglücke war der Mühlenteich, welchen er jetzt nicht ohne Bangen wahrnahm, völlig abgelaſſen, was ihm denn die nöthige Freudigkeit des Geiſtes und den Muth verlieh, vor allem die Kammerfrau der Baroninn mit dieſer Perl aller Tages-Geheimniſſe zu erquicken.

Die Mutter kam, während dem, zwiſchen Gram und Galle, in das Zimmer zurück und ſchritt, um dieſer endlich Luft zu machen, mit erhobenen Händen auf das ehrvergeſſene Kind los, als ihr die Frau Salz-Bereiterinn in eignen Angelegenheiten, weinend und wehklagend, den Weg vertrat.

Mutterchen! hob ſie an: wenn Sie mir dieß Mal nicht helfen und meinem Tigerthier von Mann zu Leibe gehn, ſo muß ich in den Mühlteich ſpringen. Eben hat er mich aus dem Hauſe gewieſen und warum? Weil ihm geſtern mein Plätteiſen, das ich in der Zerſtreuung auf die gute Kommode ſetzte, ein Löchlein hinein gebrannt hat — weil ich mich heute in der ſtockfinſtern Küche vergriff und Statt des Syrups das Hohlundermus in die Kaltſchale goß. Ich verſichere Ihnen, ſie ließ ſich genieſſen, aber da fuhr der Satan in ihn zu derſelbigen Stunde.

Riekchen lachte, Trotz der drohenden Wolke auf der Mutter Antlitz, bei dieſer Erzählung laut auf. Auch der alte Adam lachte ſo eben auf Schumachers Garten über ein Solo, um das er die Frau von Wenzel brachte und ahnete weder die Sehnſucht der Seinigen nach der Tiefe des Teiches, noch die Reihe von Schwiegerſöhnen, unter denen ſein Töchterlein, nach Merrans Hypotheſe, die Wahl hatte. Das Gelächter der Schweſter, die ſie im Sack und in der Aſche zu finden geglaubt hatte, verdroß die aufgebrachte Sophie in der Maſſe, daß ſie, wie vorhin die Mama, auf Riekchen losſchritt, die Mama aber, welche Beider Geſtändniſſe aufs Aeußerſte gebracht hatten, beſchloß — um zwanzig Jahr zu ſpät — jetzt endlich ein Exempel zu ſtatuiren und bei der ungerathenen Erſtgeburt zu beginnen. Während dem alſo Sophie die langen und geſpreitzten Finger nach dem ſchweſterlichen Tituskopf ausſtreckte, fühlte ſie ſich plötzlich bei dem Neſte am Hinterhaupt ergriffen. Die Gruppe verwickelte ſich. Da ſcholl es plötzlich klar und kläglich hinter ihnen — Ei! Ei! — O, O!! und der Herr Oberpfarrer, welcher eben hereingetreten war, ſprach, ſeine Hände faltend —

Wo iſt Weh? Wo iſt Leid! Wo iſt Zank! Wo iſt Klagen? — Wo ſind Wunden ohne Urſache! Wo ſind rothe Augen?

Die bibelfeſte Mutter entgegnete in ihrer Beſtürzung — „Sprüche Salomonis am drei und zwanzigſten“ ſie verſicherte darauf dem Hochwürdigen, daß er ganz wie gerufen komme und bat inſtändig, mit einem Täßchen Kaffeh fürlieb zu nehmen.

Die unbegreifliche Urſache, welche den Doktor Raimund ſo plötzlich aus dem Schooße der jungen Frau und des blühenden Glückes entfernte, ward nun, zu Folge des Geheimniſſes, welches der Apotheker einem jeglichen unter dem Siegel der Verſchwiegenheit vertraute und das ſeine Ehehälfte von einem Kramladen zu dem andern trug, den Waltenbergern hell und klar. Die Männer tadelten dieſe unkluge Maßregel, die Mädchen verdammten den Frevler, die Frauen ſeinen ſchlechten Geſchmack. Jene wie dieſe hatten jetzt bald dieſes, bald jenes Geſchäft auf der Schneckengaſſe; ſie gingen dann, des ſchlechten Pflaſters wegen, hart an Adams Hauſe weg und ſahen nebenbei, der ſchönen Blumenſtöcke wegen, in Adams Fenſter. Riekchen aber hatte bereits nicht allein die erwünſchte Antwort von dem Pappiermüller erhalten, ſondern auch durch die Beilage und ihren Heuchelſchein den Mundkoch zu Erfüllung ſeiner Pflicht vermocht und am nächſten Sonntage groß und breit im Kirchſtuhl Platz genommen. Gedachte Fenſterguckerinnen vergaßen bei dieſem Anblicke das Singen, Beten, Predigt hören, ſteckten die Köpfe zuſammen und theilten ſich das genommene Aergerniß mit — Riekchen aber ſah, gleich einer Büßerinn, zu Boden und erſt dann empor, als ihr Aufgebot von der Kanzel ſcholl und die Geärgerten in Salzſäulen verwandelte. Gertrude zeichnete eben der Baroninn ein Stickmuſter vor, als die Kammerfrau in's Zimmer trat und das Andenken ankündigte, welches der Doktor Kalmunk in Adams Hauſe zurück gelaſſen habe. Von Klatſinens verwerfendem Unglauben gereizt, nannte ſie ihren Gewährsmann, berief ſich auf Riekchens Ausſage, die dem Apotheker alles haarklein geſtanden, beſchwor aber die gnädige Frau um Verſchwiegenheit, weil es außer dem alten Mevran, ſeiner Frau, ſeinem Proviſor, ihrer Muhme und den beiden Damen hier, noch keine lebendige Seele wiſſe.

Gertrude verblich während dieſer Erzählung, wie an dem Tage wo ihr Adler Raimunds Verheirathung kund machte. Sie ging auf ihr Zimmer und öffnete mit bebender Hand das Pult, um jenes aufgeſparte Andenken an den Tag der erſten Nachtmahlfeier und was ſie Schriftliches von ihm beſaß, auf der Stelle zu vertilgen. Adolſine aber, welche ihr nachgegangen war, rettete dieſes Gedächtniß und mahnte ſie um Faſſung und Gleichmuth. Sie nannte Adams Töchter verſchmitzte Kreaturen, die den Namen ehrlicher Männer zum Schleier ihrer Entwürdigung mißbrauchten, verſicherte, bei ihrem Gatten auf die ſtrengſte Unterſuchung dringen zu wollen und ging, um für dieſen Zweck den Gericht-Direktor holen zu laſſen. Gertrude warf ſich auf die Knie, ſie weinte ſich aus und fragte mit ſchnell bereueter Heftigkeit den guten Geiſt, warum er ſie in die Arme dieſes Unwürdigen fallen ließ und dieſer Reihe peinvoller und beſchämender Kränkungen und Wehthaten unterwerfe!

Die hülfreiche Chriſtiane Beate hatte indeß das Häuflein der geretteten Paſſagiere nach der Hanſeeſtadt zurück gebracht. Herr van Flieſſen fand hier nach wenigen Tagen Gelegenheit, die vorgehabte Reiſe von neuem zu beginnen, der Miſſionair begleitete ihn, aber Ziegenbart hatte bereits an der Pumpe des Pollux gelobt, nie wieder ein Seeſchiff zu betreten und lieber zehn

Jahre lang die Nachtjacken der Leidener Großmütter auszubeſſern, als um jenen Preis der Leibſchneider der neuen Welt zu werden. Da nun der alte Elias während des Seeſturmes gen Himmel gefahren, Raimund eines dienſtbaren Geiſtes bedürftig und Ziegenbart hier bekannt war: da er zudem, ſeit jenem Strafgerichte, die Frau Doktorinn durch Demuth und Nadeldienſte gewonnen und die Seefahrt ihn von der Arbeit entwöhnt hatte, ſo trat derſelbe an die Stelle des Ertrunkenen. Minette nahm ihn feierlich in Eid und Pflicht und er gelobte ihr, ſie gleich der beſten Putzmacherinn mit aller Nothdurft zu verſorgen.

Ich nehme Deine Aufmerkſamkeit dankbar an! ſagte Wilhelmine, als Raimund ſie aus dem unſaubern Wirthshaus' am Strande in ein freundliches und anſtändiges Quartier geführt hatte; und ſchließe aus dieſer Wahl, daß Du geſonnen biſt Dich hier anzuſiedeln. Auch wäre es wohl das beſte, wenn Freund und Feind daheim uns, nach wie vor, jenſeit des Weltmeeres glaubten und wir dieſe entbehrliche Heimat bis auf die Erinnerung vergäßen. Deine Verzeihung und die Möglichkeit ihrer Folgen giebt mir ein Recht, Dich um dieß Vergeſſen anzuſprechen. Du wirſt geſtehen, daß man hier weit angenehmer als in Waltenberg lebt; die Landſtädte ſind Marterkammern für den Gebildeten. Der Kleinbürger ſieht gern nach oben und je tiefer er ſteht, je mehr beſchäftigt ihn das Thun und Treiben der Reichern und Höheren. Dort waren deßhalb aller Augen auf uns gerichtet, das Berniſche Haus aber, als das einzige welches dieſe Gaffſucht theilen half, eine Rezenſir-Anſtalt, die mir ſelbſt in der Wahl der Farben wie der Form meines Anzugs, des Werthes der Stoffe und der Hausgeräthe, des Umganges und häuslichen Verkehres die Hände band. Du ahneſt vielleicht nicht, wie kleinlich ſelbſt die achtbarſten Frauen in Bezug' auf ihr Geſchlecht denken; wie ſchnell ein beſſeres Kleid, oder ein Hals der ſich ſehn laſſen darf, oder irgend etwas das ſie in den Schatten zu ſtellen droht, ſey es auch noch ſo nichtig, die Freundinn, die Gönnerinn, die Vertraute ſelbſt abwendig macht und verfälſcht. Dir darf ich's ſagen, guter Mann; darf die Blößen meines Geſchlechts, mit dem ich, Gott ſey Dank! nur das Nothwendige und nicht das Schlimmere gemein habe, vor Dir aufdecken und die Mißgunſt unſere Erbſünde nennen. Viel lieber gönnt indeß die Gewöhnliche der Ungemeinen ihre geiſtigen Gaben und Fähigkeiten, als einen beſſern Shawl, oder einen modiſcheren Hut, oder köſtlicheren Schmuck und da die Männer, wie wir wiſſen, in dem Maß' als ſie Männer ſind, unſere Pfaufedern unbeachtet laſſen und höchſtens nur die ſcheckigſten bemerken, ſo putzt man ſich eigentlich bloß für die liebloſe Kritik der Frauenzimmer und den Neidhammeln zu Trotz. Ich will mit allen dieſem ſagen, daß die Baroeinn auch nur dem Weibe geboren ward und mich nie lieber hatte, nie in Geſellſchaft freudiger auszeichnete, nie unter vier Augen ſich ſchweſterlicher geberdete, als wenn mein Auge aller Hoffart Hohn ſprach.

Weder die Baronin, unterbrach er Minetten: noch irgend ein Menſch auf Erden — die wertheſten und beſten eingeſchloſſen, darf von unſerem Aufenthalt in Deutſchland Nachricht empfangen. Ich habe zu dieſem Zwecke verſchiedene Maßregeln getroffen und unſern Mund, zum Beiſpiele, in einen Mann verwandelt. Wir heiſſen Narmann von nun an und zwar von Narmann, da dieſes Wörtlein, leider! die unadelige Maſſe noch immer niederhält und ihre freiwillige Demüthigung, für jeden dem das Wörtlein zuwuchs, viel Bequemes hat. Ziegenbart ſchwört bereits auf den Glanz meiner Ahnen, er weiß nicht anders, als daß der Doktorhut nur eine Reiſe-Maske war und glaubt was man ihm ſagt um ſo williger und feſter, wenn es mit einer bedeutenden Miene und einer leiſen, fallenden Stimme geſchieht.

S. Allerliebſt! unter jeder denkbaren Verwandlung wird Minette Deine treue Narmänninn bleiben und frei geſtanden, gebe ich die Frau Doktorinn ſehr willig für die Edeldame hin. Man fühlt ſich erneuert und erhoben! — Leerer Wahn! wirſt Du ſagen, aber wir ſind nun ein Mal dieſſeits Alle der Täuſchung geweiht und eine gnäd'ge Frau die mich beglückt, iſt ein Madamchen werth, das mich zu Boden drückt.

Mein Vermögen, fuhr der Herr von Raymann fort: reicht zu einer — zwar beſchränkten aber freien Lebensweiſe hin; ich werde deshalb in der reizenden Umgebung dieſer kleinen Republik ein Landgut kaufen und dort in ſtiller Verborgenheit Dir und den Muſen leben.

Mein Wunſch, geliebter Mann und ich, wie Du, der Lektüre, dem Silberſtift' und der Tonkunſt. Wenn eine Deutſche leſen kann, ſo darf ihr wahrlich nicht vor langer Weile bangen. Am Ende eignet ſich eine beliebte Manier an, man ſieht dem Töpfer die Handgriffe der Formung ab und verſucht ſich wohl ſelbſt, wenn anders die Natur ſich nicht durchaus verſagt. Unſer Verhältniß und die Geſchichte der Vergangenheit würden allein ſchon den ſattſamen Stoff zu Raimunds Lehrjahren oder zu der Witwe Willner oder zu dem Poſſen in der Brautnacht gewähren und die rumorende Geſellſchaft auf dem Söller, von Jury ausgeführt, gewiß ein recht anſprechendes Titelkupfer ergeben.

C. Ziegenbart kann Dir in dieſem Falle als kritiſcher Freund dienen. Bekanntſchaften, wollte ich noch ſagen, werden zu Gunſten unſerer Ruhe und der ſo nöthigen Verborgenheit gemieden. Alltägliche Menſchen fallen uns genau ſo beſchwerlich als wir den Bedeutenderen; alte Herren verlangen ein ungebührliches Maß von Rückſicht auf ihre Jahrzahl und den blinden Glauben an die Orakelſprüche eines Roſſes, das doch, oft genug, von Kindes Beinen an nur auf der Reitbahn diente oder ein Kunstrad treten half. Die jungen aber sind größtentheils Standbilder des Zeitgeistes, oder abgefeimte Zerstörer des häuslichen Friedens.

T. Die fürchte nicht!

G. Der Umgang mit Frauen und Jungfrauen sagt mir jedoch noch viel weniger zu. Sie treiben fast insgesammt einen Tauschhandel mit Hellern und Pfennigen, die man für vollgültiges Gold nehmen soll. Jedes Wort, an Deines Gleichen gewandt, muß zuvor polirt und gewogen werden, um nicht der Mißdeutung zu unterliegen, oder Langweil zu machen; den Mädchen aber ist ein Ehemann so gleichgültig, als der Mondschein zur Mittagsstunde und im Gegenfalle seine Gattinn geneigt, das ganze Firmament zu vernichten.

T. Du irrst Dich da, Geliebtester! Vermählt fühlt das Weib sich am glücklichsten: die Mißgunst der Nachbarinnen ist das Salz unserer Brautsuppe und je mehr ihnen mein Mann zusagt, je lieber wird er mir, je wohler thut es mir, bei ihm zu weilen. Indeß, Du willst es und wir bleiben unter uns. Nur eins gelobe mir und auf Dein Ehrenwort. Nicht nach der Heimat zu schreiben und keinen Landsmann der Dir etwa hier aufstieße und keinen Reisenden der von dort herkäme in Frage zu nehmen, denn nur auf dieser völligen Abgeschiedenheit beruht unser Friede.

Das angekaufte Landgut war ein grünendes Eiland, das dem Zweck entſprechend, zwiſchen öden, kahle Tiſchfreunde abſchreckenden Sanddünen, am Meere lag, durch ein Gebüſche vor dem rauhen Odem der See gedeckt und von einem Baumgarten umgeben ward, welcher einige genießbare Früchte trug.

Ziegenbart ſtand auf der Leiter, um den Faltenwurf des Bettbehänges in Minettens Schlafgemach zu vervielfachen, ſah daneben bald auf ſeine reizende Gebieterinn herab, bald zu den Thürſtücken und Verzierungen empor und äußerte mit Bedauern, daß er dennoch das Beſte, oder das Schlimmſte vielmehr, in beiden Fällen aber das nöthigſte bei allen dieſem Ueberfluß vermiſſe.

Das wäre? fragte ſie, geſpannt umher ſchauend.

E. Eine Hand, meine gnädige Frau! eine blecherne, pappene oder lederne, die in jedem dieſer Zimmer, zum Beiſpiele Statt der Klingelſchnur, von der Decke herabhängen ſollte. Sie würde, Theils als Zeitvertreib Theils als Bedürfniß, ſich bezahlt machen und den eigenen Werkzeugen ein mühſeliges, immer wiederkehrendes Tagewerk erſparen.

S. Er äußert ſich ſo dunkel und ſo geſucht, mein lieber Ziegenbart, daß ich den Harlekin auf dem Waltenberger Puppen-Theater zu vernehmen glaube und ficht es ihn etwa, gleich jenen an, den lockern Witzbold einzuführen, ſo fürchte er dieſe eigenen, ihm auf dem Pollux ſchon zur Genüge bekannt wordenen Werkzeuge.

Ei, das ſey fern von mir! entgegnete der Katzenellnbogener: obgleich der Hanswurſt ſelbſt bei den größten Königstöchtern wohl gelitten iſt und manches zum Voraus hat: ich meine es ernſtlich. Ew. Gnaden ſahen ſich, ſeit dem Einzuge, wie unſer einer nur mit Betrübniß wahrnehmen mußte, im Laufe jeder Stunde faſt immer ein Dutzend Male von jenem ſeltſamen Gähnreiz befallen, deſſen anſteckende Kraft den gnädigen Herrn fort und fort zu derſelben Verrichtung nöthigte. Wie wiederholt und unaufhörlich Ew. Gnaden durch das öftere, immer von neuem nothwendig werdende Vorhalten der Hand in Fertigung der Kinderhäubchen geſtört wurden und wie beſchwerlich die gedachte Wiederkehr dem gnädigen, eben auf beiden Händen ſitzenden Herrn fallen mußte, liegt am Tage. Da wir nun ſpäterhin, was voraus zu ſehen iſt, vor Gähnen oft nicht mehr zum Worte gelangen dürften, ſo iſt mein Vorſchlag gar nicht übel und das wechſelſeitige Zuwerfen der Hand augenſcheinlich geeignet, eine gewiſſe Abwechslung in den Lebenslauf meiner gnädigen Herrſchaft zu bringen.

S. Statt des Denkzettels, welchen eigentlich ſeine Frechheit verdient hätte, will ich ihm dieß Mal völlig Recht geben und frei bekennen, daß ich bereits ſeit geraumer Zeit auf eine paſſende, nicht ſogleich zum Ueberdruß führende Zeitverkürzung denke, da die Spaziergänge am Seeſtrande nicht anziehend ſind.

Ein wahrer Judenfluch! fiel er ein. Man glaubt, nach den erſten zehn Schritten, auf zwei Beinen von der Stärke des Zwirnfadens, bereits ſeit tauſend Jahren im Sande zu waten.

S. Ich ritte gern —

O Sapperlot! rief Ziegenbart und ſchnellte mit den Fingern —

S. Denn der Poſtmeiſter lehrte mich das und ich liebe dieß Vergnügen vor allen, aber wo findet ſich ſobald ein Pferd dem man ſich anvertrauen könnte? Mein guter Mann wird täglich düſterer und die Hypochondrie iſt der böſe Feind der Ehe.

E. Ein Höllenbrand! Ein Satanas! Mein ſeliger Meiſter verſpürte ſie auch — oder unſer Buckel vielmehr, Gott hab ihn ſelig!

S. Wie wär' es, wenn wir einen Kegelſchub anlegten?

Nur den nicht! rief Ziegenbart, die Hände faltend. Für's erſte iſt dieß Vergnügen kein zweimänniſches; für's zweite würde der gnädige Herr, als ein ſtarker, eifriger Langſchieber, die gnädige Frau in den Sack hinein und wieder heraus kegeln und ſeine acht und neune zuſammen ſpalten, während dem Ew. Gnaden höchſtens ein Bankbein erzielten; drittens müßte ich unfehlbar die Kegel aufſetzen, was mir bei dem löblichen Handwerke zum Nachtheil gereichen könnte und viertens iſt der Winter vor der Thür, der Seelentödter!

S. Ja, vor dem Winter ſchauert mir!

Seufzend entgegnete Ziegenbart: Ach, mir nicht minder! Es kann uns leicht ergehn wie dem Alexander Selkirch auf Nova Zembla, dem der Aquavit auf der Zunge und das Feuer in der Pfeiſe gefroren iſt. Die Seehunde werden hier, wie die Kreuzherren in Polen und die Schwaben in Rußland, an den Wänden hinauflaufen und zu jedem Fenſter ein Eisbär hereinſehn. Der Menſchen Wille iſt ſein Himmelreich, doch begreift es ſich ſchwer, wie man bei ſo jungen Jahren und ſo ſchönem Vermögen ſo hart am Nordpol überwintern kann. Nein, wär' ich an Ihrer Stelle, heute noch würde gepackt und mit dem Tage nach Italien gefahren. Das iſt ein Ländchen, Sapperlot! Er küßte ſeine Fingerſpitzen.

Hierauf entgegnete Minette: Ja, ich hab' auch davon gehört.

Ich auch! ich auch! rief Ziegenbart, ergriffen und gerührt. Von meinem Meiſter, ſchauen Sie, der es durchwanderte. Nein, ſo was läßt ſich kaum beſchreiben. Da iſt — zum Beiſpiele nur — der große Tiber-Strom, zehn Meilen breit, vier Stunden lang; nun, der beſteht aus lauter Limonade. Fragt ſich: wie geht das zu! Weil er durch einen ungeheuern Orangen-Wald fließt, wo denn die Zitronen zu Haufen hineinfallen. Dazu werden jährlich viel tauſend Faden Süßholz auf dem Strome geflößt, weil ſie dort gar kein andres brennen mögen: das giebt ihm dann die Lieblichkeit und mildert die Zitronen-Säure. — Manna ſoll es dort regnen, daß man zu Zeiten den Regenſchirm kaum ertragen kann und um Neapolis wachſen die Nudeln auf den Bäumen. Die wird der Franzoſe brav geſchüttelt haben.

S. Der hat ſie ſchütteln laſſen! guter Ziegenbart. Doch, fahr er fort; ſein Vortrag iſt recht angenehm. Lebhaft und anſprechend.

E. Ew. Gnaden ſchmeicheln mir und leider! werde ich eben jetzt beklagen müſſen, daß auch dort, wie überall, der Knittel bei dem Hunde liegt. Erſtens iſt zu Welſchland die Hitze ſo groß, daß ſich der Taback in den Hundstagen oft ohne Brennglas entzündet, wenn man den Pfeifenkopf nach der Sonne kehrt. Zweitens geht es dort beinahe wie in der Zauberflöte her, in der ich einſt zu Leiden, als Opernſchneider, pur wegen Mangel an brauchbaren Leuten, den großen Pavian gemacht habe.

S. Vorgeſtellt, will er ſagen. Gewiß mit Beifall.

E. Nur iſt das Ungeziefer diaboliſch. Wanzen und Flöhe, Lindwürmer und Skorpionen, Vipern und Tigerkatzen füllen Haus und Hof und ſelbſt die Betten. Und wer ſich nicht in der Limonade den Tod holt, wen das Manna unerſchlagen läßt, wen die Nudeln nicht auftreiben, die Sonne nicht brät, die großen und die kleinen Gewürme nicht aufzehren, der fällt über lang oder kurz in Verſuchung und Stricke. Großer Gott, was hab' ich über dieſen Artikel bei meinem Meiſter vernehmen müſſen, der einen ganzen Kaſten voll Liebes-

Briefe, Strickleitern und Hauptſchlüſſel aufbewahrte, die ihm ſelbſt von Madonnen und Prinzeſſinnen gekommen waren, um die er, Ehren halber, mehr als hundert Male Leib und Leben gewagt hat. Da wohnt die Judith bei der Delila und Gift und Dolche liegen auf ihren Tiſchen herum, wie die Stecknadeln und die Schneiderzettel auf den Tiſchen der Unſern.

Keine Vergleiche! rief Minette mit erhobener Hand. — Ziegenbart ſtieg von der Leiter herab, verbeugte ſich und ſprach: — Ew. Gnaden würden zu ſchwimmen und zu waten haben, um dem gnädigen Herrn Farbe zu halten, denn das iſt dort, ſeltſamer Weiſe, faſt unerhört.

S. Ländlich, ſittlich!

E. Und dem gnädigen Herrn würde es wunderlich genug deuchten, wenn er, Statt der Dorothee, auf den Markt gehn, Kraut und Zwiebeln, Fleiſch und Gemüſe, alle Leibesnothdurft ſelbſt einkaufen, daheim die Stube fegen und Ihro Gnaden das Bett machen müßte. — Ländlich, ſittlich! ſagten Sie, aber was paſſirt meinem Meiſter! Der ſteht eines Tages an der Obſtbude und läßt ſich eben, für zwei Dreier, ein Schock Ananas in den Hut zählen. Die Hauptwache, nota bene, iſt gegen über. Da kömmt ein ſchlichter, ältlicher Mann, in violetten Pantalons und einem purpurfarbigen Flausrocke, mit dem Marktkorb' im Arme an die Bude hin und kauft Radieschen. Plötzlich ſchreit die Schildwache „Gewehr aus!" die Miliz ſtürzt herbei, der Offizier läßt präſentiren, Marſch ſchlagen und die ganze Parade und was nur den alten Mann gewahr wird, fällt zur Erde und kreuzigt und ſegnet ſich. — Wer war es? Der heilige Vater in höchſt eigener Perſon, welcher, als ein argwöhniſcher Herr und guter Wirth, auf dieſem Wege erfahren wollte, ob ihm der Hofeinkäufer etwa die Augen auswiſche? Genug, der Pabſt ſieht ſich erkannt, benedizirt, ſchenkt meinem Meiſter, der, Trotz ſeines Lutherthumes, wie ein Schuljunge vor dem Antichriſt kniet, ein Bündel Radieschen und geht ſeines Weges.

S. O, das iſt herrlich, Ziegenbärtchen! J, der gute Pabſt!

E. Den ſeltſamſten Caſus hat der Meiſter in Venedig erlebt. Aber ſo oft er deſſen gedachte, fuhr der Satan in unſere Meiſterinn, die überhaupt den Italienerinnen an Mißgunſt und andern ſtarken Paſſionen wenig nachgab.

S. Treten deren etwa in dieſer Geſchichte auf, ſo erlaß ich ſie ihm.

E. Ei und gar derb! Auch ein Armenier kömmt darinn vor und ein lederner Poſtbeutel, in den der Meiſter geſteckt und zu der verliebten Feuerwächterinn auf den St. Markus Thurm hinauf geleiert, dann von dem Nebenbuhler aus dieſer Höhe in das Adriatiſche Meer hinab geſchleudert und von einem Gondolier zufällig wieder aufgefiſcht wird. Sollten Ew. Gnaden wohl ahnen, daß mich dieſe merkwürdige, aber ſtockfremde Begebenheit für acht Groſchen an Brandſalbe koſtet! Wie geht das zu! Einſt kömmt der erſte Liebhaber zu uns, welcher Tags darauf zum erſten Male als Abällino, der große Bandit, auftreten ſoll, um ſich bei dem Meiſter, der in Venedig für die halbe Stadt gearbeitet und dem Degen ſelbſt den Mantel gewandt und einen Trenzer geändert hat, wegen ſeines Anzuges Raths zu erholen. Das venezianiſche Koſtum führte die Erzählung der ſeltſamen, von Ew. Gnaden verſchmäheten Begebenheit herbei, der Schauſpieler war ganz Ohr, mein Lehrherr ganz in Eifer und die Feuerwächterinn, nach ſeiner Beſchreibung, noch zehn Mal üppiger und verliebter als die weltbekannte Helene.

S. Ziegenbart!

E. Kurz, meine Meiſterinn huſtete, winkte, warf die Scheere, dann die Ofen-, dann die Stubenthür zu; riß beide wieder auf und ich ſah, wie die Gluth des Jähzornes gleich einer Feuersbrunſt in ihr entbrannte, erſt das Kinn, dann beide Backen und zuletzt ſelbſt die Naſe ergriff, gegen welche jetzt der Granatapfel meines ſeligen Vorgängers, Elias, ſo weiß wie ein Hühnerei war.

S. Der ruh' in Frieden!

E. Endlich wünſchte uns der große Bandit eine geruhſame Nacht und ließ ſich von der Meiſterinn leuchten. Wir ſahen ihrer Rückkunft mit Schmerzen entgegen, denn es war ſchon gedeckt und die Tiſchzeit, Kraft der verhandelten, Italieniſchen Angelegenheiten, längſt vorüber. Der Meiſter harrte, brummte, rief und fluchte, aber es ſcholl dagegen wenig Tröſtliches aus der Küche zurück. In der Regel bekam er des Abends etwas Apartes für ſich, heute ſchob ihm die Hausfrau, als ſie endlich erſchien, nur den Reſt des geſtrigen Reißbreies auf den Ehrenplatz hin. Der ſtotternde Bendix erhielt, als des Vaters Liebling, während des Vater-Unſer eine Kopfnuß von der grollenden Mutter, der Vater fand ſich dagegen während dem „dieſe Speiſe geſegne uns“ bei der plärrenden Salome ab. Da ſaßen wir nun insgeſammt; die Kinder heulend, mit den Blaſen vor der Naſe, ich hungernd wie ein Wolf, die Alten zwiſchen Gift und Galle. Der Meiſter ſah erbittert auf den Brei und in den Löffel, verlangte Zucker und Zimmt zur Beſtreuung, ertrotzte die verſagte Würze nach langem Widerſpruch' und ſagte bei dem erſten Biſſen —

Wahre Sägſpäne gegen den Mailändiſchen Reiß!

Ja wohl! rief ich vorlaut, in der Hoffnung ihn durch dieſe Handreichung wieder auf den vorigen, mir ſo angenehmen Text und von dem Reiß auf die Sümpfe, von den Sümpfen auf die Schlangen und die Räuber und die Nonnen und Mönche zu bringen.

Ja wohl? kreiſchte die Meiſterinn, deren ſtiller Grimm jetzt plötzlich wie der Veſuvius ausbrach und faßte mich bei dem dreidrähtigen Zopfe — Sägſpäne? fuhr ſie fort und drückte mein erblaßtes Antlitz ſo tief und ſo ſchnell in den dampfenden Brei, daß mir aus der Zimmt- und Zucker-Bedeckung eine eßbare Larve zuwuchs.

S. Das arme Ziegenbärtchen! Nun, wer aß denn die?

Seufzend entgegnete er — Das Rangenpaar, der Bendir und die Salome. Kaum ſahn die mein Geſicht mit ihrer Liebling-Spezerei bedeckt, als ſie, wie junge Bäre, über den unglücklichen Lehrburſchen herfielen und mir den Zucker, den Zimmt und die Sägſpäne ableckten. Der Lehrherr aber, zu dem ich aus der Tiefe rief, ging meiner Meiſterinn mit der Elle zu Leibe, welche ſeinen blind geführten Stößen und Streichen ein neugebackenes Groſchenbrot entgegenſtellte und nebenbei den Mailändiſchen Reis, das Radiesbündel des heiligen Vaters, den St. Markus-Thurm und die geſammten Fürſtentöchter und Feuer-Wächterinnen ſeiner Bekanntſchaft ſchimpfirte. Mein Zetergeſchrei ſetzte indeß dem Angriffe des Hausherrn Maß und Ziel. Er ließ die Elle fallen, als er den nothwendigen Lehrburſchen in Gefahr ſah, von der erpichten Salome und dem gefräßigen Bendir vollends aufgeleckt zu werden und ſprang mir bei —

Fährt er ſo fort, mein guter Ziegenbart! unterbrach ihn die Frau von Raimann: ſo weiß ich dem Meiſter großen Dank für den Einhalt, den er ſeinen Ameiſen gethan hat, denn die vorgeſchlagene Hand ward mindeſtens für heute überflüſſig. Jetzt ſchaffe er dieſe

Leiter fort und dann ſuch' er Bernſtein am Strande, damit es nicht an Räucherpulver fehle.

Das nenne ich Frauendank! dachte der Abgehende, Minette aber lächelte noch lange ſtill für ſich über die violetten Pantalons des heiligen Vaters und ſeinen Einkauf, über die Nudelbäume zu Neapel und den Reißbrei der Meiſterinn. Dann ward ſie wieder ernſt und beſeufzte ſtill für ſich ein Verhängniß, das ſie im Lenze des Lebens auf die ſeltenen Sonnenblicke eines verdüſterten Gatten, auf den Humor eines windſüchtigen Schneiders, auf das Sterbelied der Kibitze, auf das Krächzen der Krähen und der Seemöven beſchränkte und den ſtillen Wohnplatz ſolcher Freuden bei jedem Sturme in Dünenſand oder in Schneeweben zu vergraben drohte.

Der Winter kam. Die angeſagten Wandläufer und Fenſtergucker blieben aus; aber auch der Geiſt des Frohſinnes und der Gemüthlichkeit, der den Geſunden bis zu der Grenze der Eiswelt begleitet, wollte nicht einſprechen. Dieſe Ruhe des Grabes, dieſes Leben ohne Zweck und ohne Wechſel, ohne Leid und ohne Freude ward der Fluch des grämlichen Paares und immer dichter ſiel der Schnee, immer wegloſer und unwirthlicher wurden die Umgebungen, die Abende und Nächte immer länger und unter vier bis fünf Monaten ließ ſich die Rückkehr der hellern, neu belebenden Hore nicht erwarten. Wöchentlich zog Dorothee, unter Ziegenbarts Schutze, nach der Stadt, um die Wirthſchaft-Bedürfniſſe und die nöthigwerdende Arznei einzukaufen und die Stunde ihrer Rückkehr war der einzige Sonnenpunkt in Minettens Leben. Ziegenbart brachte nicht allein die Zeitungen, Dorothee nicht nur den gefüllten Korb zurück. Jener hatte in Läden und Garküchen die und die überſchwengliche Neuigkeit vernommen, Dorothee bei der oder jener ihr begegnenden Dame das und das auffallende, nie zuvor erblickte Anzugſtück geſehn — Beide berichtigten, durch ausführliche Darſtellungen, für acht Tage die politiſchen und kosmopolitiſchen Anſichten der Doktorinn und die Mittheilungen der Köchinn vertraten das Mode-Journal und ergaben bis zu dem nächſten Markttage die Form ihrer Kleidung. Raimund dagegen, welcher jetzt fortwährend grämelte und kränkelte und ſich ein Rezept nach dem andern verſchrieb, nahm an dieſer Zeitung wenig Theil. Er erſchien ſeiner Gattinn wie ein mediſcher Ofenaufſatz, als Hymenäus zum Beiſpiele, Statt der Fackel die Nachtlampe haltend. Dort ſaß Er ſinnend, hier Minna ſpinnend — er grollte, ſie ſchmollte, er ſehnte ſich nach dem Clinico, ſie nach dem Beſuchzimmer. — Und das beſte wäre es denn doch, ſagte ſie eines Abends: wenn wir, bis zur Rückkehr des Frühjahres, nach der Stadt flüchteten — Worauf er kurz und wegwerfend fragte —

Was ſollen wir dort?

S. Menſchen ſehn.

E. Die zeigt uns der Ofenſchirm. Von allen die verträglichſten. Japaner und Chineſen; wackre, unbefangene Leute, die zudem ſchweigen lernten: und das iſt mehr, als ſelbſt der beſte Freund vermag. Haſt Du nicht früher ſelbſt zugeſtanden, daß die Entſagung unſere erſte Bedingung ſeyn müſſe? Haſt Du nicht in der Verborgenheit den einzigen Schutzgeiſt Deines Friedens geſehn!

S. Wer aber ſähe denn uns in dem dunkeln Theater! Auch muß ich endlich ein Mal zur Beichte gehn, muß den heiligen Chriſt für die Dorothee und den Ziegenbart einkaufen und einen Arzt über den Doktor ſchicken, denn Du wirſt Dich allgemach überſinnen.

E. Das wäre kein Unglück. Wer nicht mehr Theil nimmt, leidet nicht mehr.

S. Dein Zuſtand widerſpricht dieſer Behauptung. Glaube mir, Du biſt viel kränker als Dir es ſcheint und wirſt vor der Zeit zum Iſegrimm. Schon Gott dem Vater leuchtete es ein, daß der einſame Menſch ſelbſt mitten in dem Paradieſe verderben müſſe.

E. Nur die ſchlechte Geſellſchaft verdarb ihn. Er war das Bild des Stilllebens, Sie das Emblem der Unruhe, der Sehnſucht, des Dünkels und der Leidenſchaft. Was ſollen uns die Menſchen hier! was werden ſie uns geben und gewähren! Nur loſe Speiſe und verfälſchten Wein, die wir dann, nach der Welt Weiſe, mit gleichem Schrot' und Korne bezahlen. Welchen

Aufwand von Strebekraft erfordert es nicht, ihnen auf die Dauer erträglich zu ſcheinen, welche Langmuth und Entäußerung, ſie auf die Dauer zu ertragen. Wer ſeinen Vortheil kennt, der hält ſich an die Trauben, an die Früchte, an die Gebilde, ohne viel nach den Winzern, nach den Gärtnern und den Bildnern zu fragen: der wendet ſich von dem ſterblichen Vater zu dem unſterblichen Kinde, zu dem aetheriſchen Funken, der dem Irrwiſche der Sumpfluft entflog. Dort ſteht Dein Flügel, beſtaubt und unberührt —

S. Verſtimmt wie Du!

E. Hier Shakeſpear, Cervantes, Taſſo — Da unſere Dichter und Romantiker —

S. Ich ſchmachte nach dem Stoffe ihrer Lieder und Dichtungen.

E. Du haſt ihn erſchöpft. Jenſeit des Brautbettes verändert die Liebe allgemach Geſtalt und Farbe. Das Kind wird zum Manne. Eros zum Genius, Pſyche nach der Hochzeit zur ehrſamen Hausfrau, deren geſetzliche Wallungen kein Gegenſtand für die Mythe ſind. Wir ſtehen jetzt genau auf dem Punkte, wo der Dichter, der Drucker und oft genug auch der Leſer, Gottlob! ruft: der Vorhang fällt: die Helden und Heldinnen kehren von dem Gipfel des Sinai zurück. Das hohe Feſt iſt aus, der Werkeltag beginnt — gieb ihm die Ehre! Stricke, flicke, webe, ſpinne; füge Dich in der Götter Willen und mache Deine Kinderhäubchen.

S. Mit denen hat es Zeit; ich täuſchte mich.

E. Das höre ich gern.

S. Eine ſündliche Aeußerung!

E. Das Gegentheil. Der Anblick eines ſchnellkräftigen, lebensfrohen Kindes betrübt mich nur. Ich ſehe den Dornenkranz und die Marter-Werkzeuge der künftigen Kreuzigung über der harmloſen Scheitel des Knaben und die giftige Schlange unter den Roſen, deren Zauber ihm jetzt nur ein Eva, doch nur zu bald des Lebens Heil entlockt. Ich ſehe das Ebenbild der Engel zur thörigen Puppe, zur Beute des Heuchlers, zum Marterlamme des Wüſtlings werden: ich ſehe ſie, als Schmerzenmutter, von dem Undanke des Verſchmähers in den Staub getreten und die ſchuldloſen Kinder und Enkel unter den forterbenden Gebrechen der Eltern erliegen.

S. Das Reich der Möglichkeiten grenzt an die Hölle: vor jenem Unheil' aber ſchützt der gute Geiſt der Erziehung.

E. Erfahrungen ohne Zahl verkümmern dieſen Troſt. Die Gewalt verderblicher Grundtriebe zerbricht jede Schranke, ein Ueberſchwang des radikalen Böſen ſpricht jeglichem Geſetze, den Menſchen und den Göttern Hohn.

S. Liebloſer, warum ſiehſt Du eben in mir eine Mutter von Ungeheuern!

E. Die Frauen ſind der Urne gleich, aus der die hellen wie die ſchwarzen Looſe für uns fallen. Die

Myrtenkrone jetzt, jetzt die Meduſen-Locke; der Nektarkelch, der Gallebecher: Verdammniß oder Seligkeit.

S. Die Milzſucht mahlt den Böſen an die Wand.
E. Der Leichtſinn ſchließt ihn blind in ſeine Arme.
S. Das Weib iſt gut.
E. Das gute, ja!
S. Es gleicht dem Zucker bei dem Lebensmale.
E. Und der Mann dem Salze —
S. Dem bittern nur!

Das Frühjahr kam, der Schnee zerfloß wie Glaube und Hoffnung, ein Auferſtehung-Morgen lockte das Ehepaar in die erwachende Natur hinaus. Selbſt das ſpärliche Schilfgras der Dünen erhob und färbte ſich, die See erglänzte, ſilbern und wundergrün. Sie wanderten an dem Strande hin; Minette ſuchte Muſcheln und ſah dazwiſchen nach den blinkenden Thürmen der Stadt und der mächtigen Dampfwolke, die wie ein Merkzeichen der Geſelligkeit über ihr ſchwebte. Raimund verwünſchte dagegen, ſtarr auf die Wellen ſehend, den wieder ausgebrochenen Krieg, der das öde, im Herbſte noch mit Segeln bedeckte Meer, von neuem zur Wüſte verdammte, gedachte der Tage, wo er nur dieſe Wüſte ſah und erwog, ob Minette durch die Sorgfalt, mit der ſie da für ſeine Rettung ſtrebte, ihm einen Dienſt erwies. Daheim aber lief der kleine Ziegenbart indeß hinter einem rieſengroſen Quartiermacher drein, der ſo eben, mit Blitz und Donner auf den Lippen, eintrat, das ganze Haus durchſtöberte, an jede Thür einen Namen ſchrieb, den keuſchen Ohren der ſpröden Dorothee mit jedem Wort' ein Aergerniß gab, ſich endlich nach dem verzagenden Katzenellnbogener umſah und alſo zu ihm ſprach:

Sag' er ſogleich ſeiner Herrſchaft, daß die Beſetzung der Seeküſte ihr einen unvergleichlichen Gaſt verſchafft.

Z. Ei, da wird große Freude ſeyn! Die Gaſtfreiheit iſt hier zu Hauſe.

F. Wir haben dieß Quartier, ſeiner Lage wegen, zum Standpunkte des Diſtrikt-Commandanten auserſehn, welcher morgen hier eintreffen muß. Dem Wirthe liegt die Verpflegung ob, doch ſind der Herr Major des Mittags mit ſechs Schüſſeln, des Abends mit einer Eierſpeiſe, Fiſch und Braten, des Morgens mit einem warmen Frühſtück' und den Tag über mit drei Flaſchen Burgunder und einer halben Flaſche Rum zufrieden. Die Ordonnanzen und Bedienten aber bekommen Salz und Brot —

Z. Die armen Leute die!

Salz und Brot! fiel jener ein: Bier und Branntwein, Fleiſch und Gemüſe, Butter und Käſe. Wie ſich verſteht!

Wir arme Leute, wir! wiederholte Ziegenbart jetzt, leis' und ſeufzend.

F. Er ſieht, man iſt billig!

Z. Ganz ungemein!

F. Und mäßig!

Z. Wie Hänflinge.

F. Dafür ſind wir auch Landsleute. Ein Deutſcher wird doch den andern nicht auffreſſen? Schaff' er Wein herbei. Der verdammte Flugſand der Küſte hat mir den Hals ganz rauh gemacht.

Z. Da thäten der geſtrenge Herr ganz unmaßgeblich wohl, ſich, Statt des Weines, mit Pimpernellen-Waſſer zu gurgeln. Das führen wir von erſter Güte und ich habe den Schlüſſel zu der Haus-Apotheke.

Ziegenbart erbebte in dieſem Augenblicke zu Folge der greulichen Verwünſchung, womit der Fourierſchütze dieſen Vorſchlag zur Güte verwarf und eilte auf Windesflügeln in den Keller.

Lange war es dem Leitener nicht ſo wohl worden, denn Minette kannte die Zahl und den Inhalt der Flaſchen und der Herr ließ nur des Sonntags ein Glas für ihn ſtehen. Jetzt aber führte er bereits das fünfte zum Munde. Der Quartiermacher ſchenkte von neuem ein und ſagte: Ja, ſo geht es im Kriege! aber der Herr Major iſt bei alle dem ein guter Pfennig —

Z. Er lebe hoch!

F. Wenn ſich die Hausfrau finden läßt —

Z. Ei Sapperlot!

F. Wie anderwärts —

Z. O Jemine!

F. Die Ordonnanzen und die Bedienten ſind auch gute Schafe und insgeſammt um den Finger zu wickeln, wenn Ihr es darnach macht und machen müßt, Falls ſie Euch nicht das Haus über dem Kopfe anſtecken ſollen.

Ziegenbart horchte auf und erlaubte ſich, die Güte des Pfennigs und die Geſchmeidigkeit der Schafe etwas zweifelhaft und mit dem Begehren der Hausfrau und der Geneigtheit zum Anzünden nicht in alle Wege vereinbar zu finden, der Fourierſchütz behauptete jedoch, daß ſich beides, wie Zwillinge in Mutterleibe, mit dem neuen Katechismus vertrage, ihm aber, Falls er das nicht einſehn könne, das heilige Kroaten-Wetter in den Leib fahren ſolle. — Jener erklärte ſich ſofort für überzeugt, bat inſtändig, ihm als einem ſchwachleinigen und einfältigen Menſchen etwas zu Gute zu halten und erwiederte, als ſich jener ſchnell beſänftigt nach dem Hausherrn erkundigte —

Der iſt, auf's Wort! ein ganzer Mann, der täglich Premier-Miniſter werden könnte: der deutſch und lateiniſch wie ſeine Mutterſprache ſpricht und eine Hand ſchreibt, die ſich gewaſchen hat.

F. Von Adel doch?

Z. Wie ſich verſteht. Von Uraltem überdieß. Sein Ahnherr iſt Flügel-Adjutant Kaiſer Karls des Großen geweſen und zu Folge eines Courierrittes nach Petersburg an der Rückendarre verſtorben.

F. Die Hausfrau lebe! iſt ſie hübſch?

Z. Ein Engel, ſag' ich Ihnen. Schwarz von Haaren und dagegen an Hals und Armen wie ein gefallner Schnee. Doch aber wollte ich keinem rathen —

F. Das wird ſich finden! Der Major iſt des Prinzen rechte Hand und ſeiner Herrſchaft wird wohl einleuchten, was die vermag und wie weit ſie greifen darf.

Ziegenbart bot dem Fourier-Schützen ein Prischen und ſagte: Immerhin! ich gönne ihnen Beiderſeits das Beßte und mein gnädiger Herr ſcheinen überhaupt auf der Welt Luſt keinen ſonderlichen Akzent legen zu wollen. Aber wundern ſoll es mich doch, was am Ende noch aus uns werden wird?

Wenig oder nichts! verſicherte der Quartiermacher.

Z. Aus uns Deutſchen, meine ich!

Weniger als nichts! entgegnete jener.

Z. Es iſt mit Schrecken, großer Gott! Und nebenbei geht ja die ganze Welt zu Grunde. Geſtern, in der Stadt, ſagt mir ein guter Freund, der Bierwirth Wappler auf der Naſengaſſe, wir würden binnen dato und Martini Dinge vernehmen, die ſich noch keiner träumen laſſe.

F. Es läßt ſich von dergleichen nicht wohl ſprechen. Unſer einer hört und weiß freilich ſo manches, was jetziger Zeit ſelbſt für die Miniſter ein böhmiſches Dorf bleibt, aber — Hand auf den Mund! — Jetzt, ſieht er, gilt doch endlich auch der Soldat auf ein Weilchen was er werth iſt und darf ſich mit zu Tiſche ſetzen.

Ei, allerdings, entgegnete Ziegenbart: das wird uns ſtets die höchſte Ehre ſeyn. Wir ſpeiſen heute ſchon ſelbander, Herr Quartiermeiſter. Rindfleiſch mit großen Roſinen und ſchwarz gemachtes Gänſeklein, die Dorothee iſt bereits deßhalb nach der Stadt gelaufen. Aber da kömmt meine Herrſchaft, die ich denn doch ein wenig vorbereiten muß, denn der gnädige Herr ſind ſchreckhaft und die gnädige Frau zuweilen etwas ungeſtüm.

Die Faſchinglarve, zu welcher Ziegenbarts Verkündigung des Doktors Antlitz verzog, preßte Minetten ein helles Gelächter aus. Sich faſſend, ſagte ſie: Und hätten wir auch Flügel der Morgenröthe und flögen bis an's äußerſte Meer, ſo würde uns doch, dort wie hier, heute oder morgen ein Helm oder ein Tzacko im Wege ſtehn. Ergebung iſt die beßte Wahl und ein freundliches Geſicht der ſicherſte Talisman, um Alle, welche die Menſchlichkeit nicht geradezu abſchworen, zu kirren und zu bändigen.

Mit gefalteten Händen ſagte Ziegenbart: Ihr Wort in Ehren, gnädige Frau! aber der Herr Major ſind, nach des Bluthundes Verſicherung, der drinn im blauen Zimmer ſitzt, ein unmenſchlicher Vielfraß. Warmes Frühſtück — ein fleiſchernes, heißt das — Sechs Schüſſeln des Mittags — des Abends drei, den Rum und Wein noch ungerechnet —

Raimundus faltete gleich jenem die Hände und ſprach: Der Bettler wird fertig! Minette aber rief: Ich will ihn beſchüſſeln!

3. Verſorgt man ihn nach dieſem Maßſtabe, ſo ſollen Se. Hochwohlgeboren, laut der Ausſage des Quartiermachers, ein wahrer Engel ſeyn, die Bedienten aber und ſeine übrigen Winde und Höllenflammen fromme Schafe, wenn man ſie wie die Maſthammel füttert. Im Gegenfalle, ſetzte er, ſich zu dem gnädigen Herrn kehrend, hinzu: iſt uns der rothe Hahn angeſagt.

Hörſt Du wohl, ſagte dieſer zu Minetten: der rothe Hahn! Ein Mordbrand, wie ſich denken läßt.

Nur dieſer gemahlte Eſel ſagt ihn an! entgegnete ſie und machte eine Bewegung mit der Hand gegen den Katzenellnbogener, welche denſelben plötzlich in das Haus zurück ſcheuchte.

Wilhelmine, fuhr der Doktor fort: um Deinet Willen gab ich das freundliche Beſitzthum in Waltenberg auf; ſieh nun dafür dieſe armſelige Hütte mit dem Rücken an. Wir entfliehen bei Nacht und Nebel und wohin Du willſt. Nach dem Norden, dächte ich. Norwegen iſt die zweite Schweiz und in Drontheim zum Beiſpiele alles zu finden, was nur Dein Herz, wenn es mäßig und weiſe iſt, wünſchen kann.

Du biſt verrückt, lieber Mann! entgegnete ſie: und würdeſt mir es nach Deiner, hoffentlich baldigen Herſtellung ſchlechten Dank wiſſen, wenn ich dieß ausgeſtattete Beſitzthum, dieſe herrlichen Bücher und koſtſpieligen Inſtrumente — wenn ich zwei Eimer Nierenſteiner, funfzig Flaſchen Burgunder, unſere geſammte Tiſchwäſche und das neue ſeidene Bettbehänge, ſammt vielen andern werthen Dingen, zu Gunſten Deiner Leuteſcheu und zum offenbaren Beweiſe meines Unverſtandes, im Stiche ließe. Immer ſteht es ja bei Dir, für's erſte krank und unſichtbar zu bleiben, denn ich fühle mich der Erſcheinung völlig gewachſen und iſt der Major ein gewöhnlicher, ſo ſoll er bald genug von mir abhängen. Im ſchlimmſten Falle aber muß es uns leicht werden, ihm den Aufenthalt in unſerem Hauſe ſo verhaßt zu machen, daß er ſich freiwillig weiter bettet, denn wo lebt der Mann, der nicht auf dieſem oder jenem Wege zu gewinnen oder zu verbannen wäre?

E. Ich ſehe in den furchtbaren Spiegel der Zukunft und der heilloſe Preis um den Du regieren wirſt, ſpringt in's Auge. Du und Dieſer —

S. Wer?

E. Der da kommen wird.

S. Du kennſt ihn ſchon?

E. Wer es auch ſey! Genug, ein Offizier als Hausdespot und eine junge Frau als Vaſallinn, ergeben wohl unter jeder Zone daſſelbe Fazit. Aus dieſem heilloſen, in meiner unglücklichen Vaterſtadt ſeit Jahrzehenden heimiſch wordenen Verhältniſſe, geht ja des Gatten Schmach ſo unvermeidlich und unzweifelhaft, ſo wild und üppig auf, daß mich ihr nur ein Gewaltſchritt zu entziehen vermag.

S. Beſieh zuvor den Mummel der Dich ſchreckt. Vielleicht erſcheint ein 'zweiter Elias mit grauen Haaren, rothen Augen und kirſchfarbener Naſe, oder ein Weiberfeind Deines Gepräges, welche ſich denn — unter uns geſagt — am ſchnellſten von den Frauen gängeln laſſen — oder ein Fallſtaff der ſein eigener Spott wird, oder wohl auch ein ehrenwerther, gebildeter Mann, den Du, wenn er einſt ſcheiden muß, unter Schmerz und Thränen entläſſeſt. Auf alle Fälle aber iſt er, als Soldat, geneigt, ſich dem Geiſte des Hauſes anzuſchmiegen oder den ſeinigen geltend zu machen. Im erſtern wird er Dich vom Scheintod' erwecken, im zweiten hält das Gewicht der geiſtigen Ueberlegenheit den Gemeinen oder Gecken, der beſcheidene aber eiſerne Widerſtand den Frechen nieder. Was fürchteſt Du noch! — Täuſcht mich mein Auge nicht, ſo kömmt er ſchon. Siehſt Du den Staub dort zwiſchen den Zwergfichten? Er naht in vollem Lauf' — ein ſchöner Mann. Ja! Ja, der iſt's.

Hol' ihn der Teufel! brummte Raimund, nach der Weiſe des alten Adams zu Waltenberg.

Er iſt's, verſicherte Minette: geh' in Dein Kämmerlein und laß mich walten!

Der Major Roſas ſprang vom Pferde. Ziegenbart ſtand mit zitternden Knieen unter der Thür, denn ſeines Herrn Stimmung hatte auf ihn eingewirkt. Dorothee guckte neugierig über des Leideners Schulter.

Gott erbarme ſich unſer! ſagte er zu dieſer: der ſieht ganz aus, als ob des Herrn Weib, Vieh, Magd und das ganze Haus bereits ſein wäre.

Ein greulich ſchöner Herr! entgegnete Dorothee: bis auf den Judenbart und den Haudegen.

Erſticht er uns, ſo erſticht er uns! flüſterte Ziegenbart und zog ſich rückwärts nach Minettens Zimmer. — Er kömmt! Er iſt ſchon da! Kommen Sie um Gottes Willen!

Du wirſt ihn melden, wenn er uns aufwarten will! entgegnete Minette und nahm an ihrem Nähtiſche Platz. Raimund aber ſteckte den Kopf durch die Spalte der geöffneten Nebenthür und rief ihm zu: — Ich bin im Bette — bin nicht im Stande! Bin bedenklich krank!

Schön! Schön! erwiederte Ziegenbart: wollte Gott, ich wär' es auch! Da faßte ihn rückwärts eine Hand am Arme. Kann ich die Ehre haben? fragte der Major.

Ach, Gott, ja! fiel der Schneider ein: was könnten Sie nicht? Zwar ſind der gnädige Herr im Verſcheiden, aber die gnädige Frau ſo geſund wie ein Fiſch. Befehlen Ew. Erzellenz das warme Frühſtück oder die ſechs Schüſſeln? Unſere Dorothee ſchafft zu allem Rath, wenn Sie erlauben wollen, daß ich ihr ein Bischen zu Leibe gehe.

Jetzt trat Minette in die Thür und bewillkommte den Gaſt, Ziegenbart aber ſtahl ſich abſeit und fiel der Dorilis in die Hände, die ihm nun ſelbſt zu Leibe ging, den Gebeugten einen Hanns Haſenfuß, einen Judas Iſcharioth nannte und nach dem Beſen griff. Raimundus aber, aus deſſen Verſteck ein Fenſterchen in die Küche ſah, ſteckte den Kopf hindurch und beſchwor die ſtreitenden Parteien um aller hart bevorſtehenden Trübſale Willen, ſich gegenſeitig mit Liebe und Duldſamkeit zu ertragen, da man jedes Wort im Zimmer vernehme. Die wehmüthige Bitte des Sterbenden entwand der Dorothee den Beſenſtiel, der rührbare Ziegenbart aber umfaßte die Kniee der Entwaffneten und verſprach ihr, nach Herſtellung des Seefriedens, die Ehe.

Gertrude genoß während dem bei der Frau von Bern zu Waltenberg, Kraft ihres Werthes, ihrer Anmuth, ihrer Fähigkeit ſich in der abhängigen Rolle zu gehaben, die Rechte und Vorzüge der bewährten, gewürdigten Freundinn. Adelſinens Mittheilungen über ihre Verbindung mit dem unglücklichen Major von Braunburg trugen nicht wenig bei, ſie mit dem eigenen Mißgeſchicke zu verſöhnen, ſie in den Frauen eine Heerde von Opferlämmern, in jedem anziehenden Mann einen Lovelace erblicken zu laſſen. Sie warf den Groll wie den Wunſch hinter ſich und beſchloß von neuem, für immer der lockenden Roſenkette zu entſagen, die von der böſen Fee mit Trug und Schmerz und Reu und Leid durchflochten ward.

Der Prediger beklagte in jedem ſeiner Briefe, daß er ihr noch immer keine Nachricht von Adlers gewünſchter Rückkehr zu geben vermöge; daß er zwar regelmäßig von Monat zu Monate nach Paris ſchreibe, aber bis jetzt vergebens einer befriedigenden Antwort entgegen geſehn habe; daß er in Sorgen um den liebenswürdigſten aller Männer ſchwebe, welche Gertrude gewiß mit ihm theilen werde.

Dieſe erwiederte darauf anfänglich: Es befremde ſie kaum, wenn ſich auch an Dieſem manche leidige Erfahrung bewähre, wenn er ſich in den Rieſenſpiegeln der großen Welt dem kleinern Kreiſe entwachſen finde — wenn er ſich der beſcheidenen [illegible] und der Verpflichtungen zu ſchämen beginne, die ihm die Freundſchaft am Hausaltar auflegte. Späterhin aber ließ Gertrude jede Beziehung auf den Freund in ihren Antworten an den Prediger unerwiedert, denn es war ihr durch einen Zufall kund worden, daß der Baron, Trotz jener Vorgabe, im fortwährenden, vertrauteſten Briefwechſel mit ihm ſtehe und der Grund, welcher den geiſtlichen Freund zu dieſer Verleugnung beſtimmte, mußte augenſcheinlich ein rechtlicher, zureichender ſeyn.

Daß Frau von Bern Ihnen Gertruden entführt hat, ſchrieb damals Adler an den Prediger: ſeh ich nicht ungern, denn Molly bedarf einer Führerinn. Sie wird, bei einiger Gelehrigkeit, an dieſer Hand gedeihen und mir das Mißgeſchick, deſſen Abwendung ich bezweifle, durch Herzenswerth und Seelenſchönheit vergeſſen machen. Sie aber, mein werther Freund, fühlen unſtreitig ſo lebhaft als ich, wie undienlich es ſeyn würde, die Frau von Bern mit meiner hohen Meinung von Gertruden bekannt zu machen. Daſſelbe Verhältniß zu der gedachten Dame legt mir die Pflicht auf, in dem Herzen der erſtern zum Fremdling zu werden und es iſt unter gewiſſen Beziehungen, deren nähere Andeutung der Zartfühlende mir erläßt, viel heilſamer, ſich muthwillig in den Schatten zu ſtellen, als muthwillig den Wärmeſtoff eines anhänglichen Herzens zu nähren.

Der Prediger verſtand ihn; er fühlte, ſo lebhaft als Adler es vorausſetzte, wie pflichtgemäß es ſey, jede leiſe, dem Freunde geltende Wallung, jede Ahnung des innigen Wohlwollens mit dem er Gertruden zugethan war, im Buſen des Mädchens zu erſticken und verwandelte daher die weitläuftigen und herzvollen Aeuſſerungen des Freiherren in kalte Empfehle oder Anfragen, welche jenem nur die gute Lebensart in die Feder geſagt zu haben ſchien.

Adams Anne-Rieckchen war im Kindbette verſtorben. Sie nahm an der Pforte des Todes die Ausſage zurück, welche den Namen des verſchwundenen Raimunds befleckte und in Gertrudens reinem Herzen vertilgen half. Als die Frau von Bern Gertruden mit dieſer Nachricht überraſchte, trat das Bild des Verbannten plötzlich, wie entſündigt, aus dem Dunkel der Verweiſung hervor und in dem Glanze ſeiner Männerſchöne vor das Auge ihrer Phantaſie. Der weggeworfene Wunſch blinkte, wie ein aufgehendes Sternlein, durch die Wolke des Unmuths; ihr Herz erſchöpfte ſich, ihn zu entſchuldigen; ſelbſt aus Aurorens Gruft erſcholl die bittende Stimme der Fürſprecherinn. Gott vergebe ihm! ſprach ſie weinend, ſtill erquickt dieſe ſchreiende Unthat von ihm genommen zu ſehn: Möchte es dem Unglücklichen wohl gehn! Möchte er es ahnen, wie herzlich ihm verziehen ward und welche Ströme bitterer, heißer Thränen er mich koſtet.

Die Foderungen ſeines Berufes hielten den Major von Roſas, während der erſten Zeit ſeines Aufenthaltes in dem Raimundiſchen Hauſe, faſt immer entfernt. Der Doktor erholte ſich allgemach von der erſten Beſtürzung, Ziegenbart zitterte nicht mehr und Minetten verdroß die ſeltſame Mäßigung des Gaſtes, der mit Verſchmähung der gewählteſten Speiſen nach dem Gemüſe griff, nur Waſſer trank und dem verdüſterten Wirth' augenſcheinlich ein viel höheres Maß von Sorgfalt, Beachtung und Erkenntlichkeit, als der viel gütigern und ſorgfältigern Wirthinn zugeſtand. Minette erwiederte dieſe Vernachläſſigung mit ſtolzer Kälte und Raimund überzeugte ſich jetzt, daß ſeine Gattinn, mindeſtens von dieſer Seite, Farbe halte; daß eine Tugend dieſes Ranges unzählige Fehler ausgleiche und ſeine Ehre nicht gefährdet ſey. Von der andern Seite verſöhnte ihn das zarte Benehmen des Majors, die warme Theilnahme an ſeinen körperlichen Leiden, die Schonung der mancherlei Grillen und Launen, denen ihn der wachſende Trübſinn von Tage zu Tage unterwarf. Vergebens bot Roſas dem Kranken ſeine Pferde an, denn es ſchauerte dieſem jetzt vor den Wildfängen, aber eben ſo vergebens fügte Ziegenbart dem Major beiläufig zu wiſſen, daß die gnädige Frau dieß Vergnügen vor allen liebe: denn Franzesko's Mißgeſchick in Braunburg ſchreckte den früh Gewitzigten von jeder Hinneigung zu den Frauen ab und er vermied ſeitdem, noch ſorgfältiger als vorher, ſie zu erzürnen oder zu erfreun.

Eines Abends lenkte ſich das Geſpräch, in Minettens Abweſenheit, zufällig auf den letzten Feldzug und Raimund hörte kaum, daß der Major noch vor kurzem in ſeinem, vor jenem bisher verleugneten Vaterlande ſtand, als er die willkommene Gelegenheit ergriff, ſich einige Kunde von dem, was ſeit dem Tage ſeiner Flucht daſelbſt vorfiel, zu verſchaffen. Roſas ſprach mit Wärme von der Schönheit der Gegenden und der Frauen; von dem vorherrſchenden Geiſte der Kleinſtädterei in der Hauptſtadt und am Hofe; mit Betrübniß von dem heilloſen Unfalle, welcher ſeinen dortigen Aufenthalt ſo plötzlich beendete. Die Wahl des Sitzes, auf der Raſenbank vor dem Hauſe und der Schatten einer Wolke, die ſo eben über den Mond flog, verbarg dem Erzähler die Folge des Eindruckes, den die Darſtellung von Aurorens Untergang' in dem Gemüthe des Hörers veranlaßte. Er äußerte ſein Befremden über die Faſſung des Witwers, der den plötzlichen, ſelbſt jeden Fremden erſchütternden Verluſt der holdſeligen, wunderſchönen Gemahlinn wie ein unbedeutendes Mißgeſchick hingenommen habe; er gedachte endlich zum Ueberfluß' einer blonden, niedlichen, ſcheinheiligen Hexe, die, der Sage nach, das Haus wie das Herz des Barons regiere und unfehlbar bereits an den Platz der Verſunkenen getreten ſeyn werde.

Dieſe gleichmüthige Entwicklung eines Ereigniſſes, das mit erſchütternder Gewalt in die Schale ſeines Lebens fiel, zertheilte, wie durch einen Zauberſchlag, den Nebel, der ſeit Monaten vor Raimunds Augen ſchwebte, ſein Herz erſchwoll und die betäubten Nerven wurden rege.

Sie täuſchen ſich, rief er: das Mädchen iſt ein Engel! Sein Schutzgeiſt mag ſie werden, doch ſeine Gattinn nimmermehr!

Roſas äußerte einiges Befremden über Raimunds warmen Antheil an dieſer Begebenheit, ſetzte ihn auf Rechnung ſeines krankhaften Zuſtandes und führte das raſche und entſchiedene Ablehnen der Stelle, welche er Gertruden auf Befehl der Fürſtinn vorſchlug und die, in ihrer Lage, wohl jedes Mädchen mit Dank und Freude angenommen haben würde, als einen ſprechenden Beweisgrund für die geäußerte Vermuthung an. Raimunds volles Herz ſtrömte jetzt über. Er faßte die Hand des Majors, er beſchwor ihn, dem leidenden, unheilbar verwundeten Bruder als Mann, als Menſch das Ohr zu leihn und theilte ihm, von Roſas wohlthuender und ermuthigender Gegenrede aufgemuntert, die Geſchichte ſeiner Verirrung zu der Todten und ſeiner Beziehungen zu der Lebenden mit. Der Major vernahm nicht ohne Erſtaunen, wie nah ihm jene Weſen angingen und die Quelle des ſeltſamen und widrigen Verhältniſſes, unter dem er dieſes Ehepaar, vom erſten Tage ſeiner Ankunft bis zu dem gegenwärtigen, erliegen ſah.

Mitternacht war vorüber als ſie ſich trennten und Roſas — ihm für dieſes offene Vertrauen dankend, den abverlangten Rath auf morgen zuſagte. Raimund kehrte, wie aus dem Moder des Grabes in die grünende, blühende Welt empor ſteigend, mit entfeſſelter Bruſt und entbundenen Schwingen, auf ſein Zimmer zurück.

Minette erquickte ſich während dieſer Mittheilungen, von Dorotheen bewacht, durch den Genuß des Seebades. Eben trat der Mond aus den Wolken, als ihr lauſchendes Ohr den Schlag der Ruder vernahm und die Betroffene ein großes, dem Ufer zueilendes Boot in der Nähe gewahrte. Des Vollmond's Licht ließ ſie, am

Borde deſſelben, einen Haufen bewehrter Männer und die Stille der Nacht einzelne Worte einer Sprache unterſcheiden, welche die Feinde bezeichnete. Der Ueberfall galt augenſcheinlich ihrem Hauſe und hatte unfehlbar die Entführung des Majors zum Zwecke. Nur eine ſchleunige Flucht konnte die Unbeſchützte aus den Händen der rohen Soldaten erretten, von denen ſie in jedem folgenden Augenblicke bemerkt zu werden fürchten mußte, doch das Gelingen ſchien unmöglich. Da trat der Mond von neuem hinter die Wetterwolken, Minette raffte ſich auf und flog, nur von dem Badehemde bedeckt, an's Ziel.

Aus Schonung gegen Raimund hatte der Major die Truppe, welche zu ſeiner Deckung dienen und von jenem mit quartirt und verpflegt werden ſollte, in einige, zwiſchen den Dünen gelegene Fiſcherhütten verſetzt, wo es ihr bei der gehörigen Befolgung ſeiner Weiſungen leicht geweſen ſeyn würde, den unwillkommenen Zuſpruch zu entdecken und zu beſchäftigen: doch, Wehe dem, der ſich hienieden in irgend einem Fall' auf den Wächter verläßt und auf das Pflichtgefühl der Adamiten baut.

Die verſcheuchte Najade eilte zuerſt nach Raimunds Schlafgemache, der eben im ſchweren Traume, bei Adlers Hochzeit mit Gertruden, der Braut gegenüber ſaß, entſchloſſen, ſich am Schluſſe des Males Auroren nachzuſtürzen, als eine kalte, feuchte Hand die ſeinige ergriff.

Engländer! — Rette das Deine! rief ſie in des Erwachten Ohr und flog zu dem Major hinauf, der bei dem Geräuſch ihrer eilenden, irgend ein Ereigniß verkündenden Tritte das eben erſt geſuchte Bett verließ.

Der Feind! Er folgt mir auf dem Fuße!

Zwei fallende Schüſſe bekräftigten ihre Wahrſagung.

Ich bin verloren! ſagte Roſas, warf den Säbel unter den Arm, ergriff ſeine Doppel-Piſtolen und ſtürzte die Treppe hinab.

Ihm folgend, ſagte Wilhelmine: Ein unnützes Opfer!

Ich bin verloren! wiederholte Roſas: und will es mit Ehre ſeyn.

Sie ſind der Zweck des Ueberfalls, entgegnete Minna: er iſt verfehlt! wenn Sie ſich retten.

E. Soll ich mich, feigen Memmen gleich, im Winkel finden laſſen?

Schon ſah ich den Entſatz auf dem Wege, verſicherte ſie, um ihn zu beſtimmen: iſt es nicht Pflicht, ſich noch bis dahin aufzuſparen! Nicht Wahnſinn, ohne die denkbare Möglichkeit des Erfolges, Einer gegen Dreißig anzukämpfen!

Jetzt ward die Hausthür aufgeſprengt. Da faßte Minna ſeine Hand und riß ihn durch das Dunkel zu einem Verſtecke fort, den die krankhafte Vorſicht ihres Gatten, zu Bergung der Geräthſchaften für den Fall eines plötzlich ausbrechenden Feuers und gefürchteter

Plünderungen, wölben und bereiten ließ. Ein breiter, ſteinerner Pfeiler deckte die Fallthür, welche den Eingang verſchloß und ohne Kenntniß der Anlagen ſchwer zu bemerken war. Glücklich fand die Hand der Sucherinn den Knopf des Druckwerks, das ſie öffnete; hartvor dem Gange fiel jetzt ein Schuß; Minette drängte den Major hinab, ſprang ihm nach und warf die Pforte hinter ſich in das Schloß.

Ziegenbart ſank in die Kniee. Er hatte dem Herrn von Roſas, wegen der Abweſenheit des verſandten Bedienten, zu Bette geleuchtet und trug eben die Kleidungſtücke nach der anſtoßenden Kammer, als ſeine Gebieterinn den Major entführte. Dort vernahm er mit Entſetzen die Schüſſe, das God dam! das King George for ever! der ſtürmenden Seeteufel, das Hülfgeſchrei ſeines Herrn und wünſchte ſich auf die Chriſtiane Beate, auf den Pollux, ſelbſt in die Breiſchüſſel der jähzornigen Meiſterinn zurück. Jetzt flog die Thür der Kleiderkammer auf, zwei Grenadiere der deutſchen Legion drangen auf ihn ein. Da iſt der Commandeur! riefen ſie erfreut den Hinterleuten zu und zogen den Katzenellnbogner, welcher noch von vorhin die Uniform des Majors im Arme hielt, hervor. Ein dritter ſetzte ihm das Bajonnet auf die Bruſt.

Pardon! Es ſticht! rief Ziegenbart: Sehn Sie doch um Gottes Willen zuvor Ihren Mann an.

Das Signalbuch! rief der eine — Uhr und Börſe! der zweite. Der dritte verlangte den Strandpoſten-Zettel und ein vierter das Feldgeſchrei.

Ziegenbart! heißt das meinige! entgegnete er: aber wenn ich es von mir gebe, ſo ſchießen Sie mich. Die Uhr iſt mir, ſchon vor Jahr und Tagen, auf der Leidener Herberge abhanden gekommen und meine Paar Thaler ſtecken in einer blechernen Büchſe unter dem Brodſchranke. Von Büchern bin ich ganz entblößt und der Poſtbericht klebt an der Kammerthür.

Aber dieſe Ausflüchte waren tauben Ohren gepredigt. Blaue Dünſte! rief der erſte. Er will uns foppen! der zweite. Haut ihn doch gleich in Millionen Fetzen! rieth ein dritter.

Ehrſame Geuſen! rief der Bedrängte aus: betrachten Sie meinen hinfälligen Leichnam; ſchon dieſe Worte ſchlagen mich todt. Der Lehrbrief und die Kundſchaft, welche ich, nächſt Gott, zum Zeugen rufe, ſtecken bei dem Evangelio in der Büchſe. Ich bin gebürtig aus [illegible]-Böhlis in der obern Grafſchaft Katzenellnbogen. Mein ſeliger Vater ſchnitzte Quirle und Zahnſtocher, die Mutter machte Jungfernkränze, wo ſäße mir das Glück und das Geſchick um hier zu beſchädigen!

Genug, Meiſter Ziegenbart ging dieß Mal — im Widerſpruche mit der Weiſe rettungſüchtiger Schächer, einem jeglichen von dieſen mit gutem Beiſpiele zum Voraus und verſchmähte ſtandhaft den wohlfeilen Ehrenpoſten. Die Soldaten aber, welche gar zu gern den Major gefangen hätten, erkannten ihn, Troß ſeines Sträubens, dafür an, ſie zwangen ihn die Uniform, welche er noch immer im Arme hielt, anzulegen und trieben den wehklagenden Oberſt-Wachmeiſter aufs eiligſte nach dem Ufer hinab und an Bord.

Die Beſatzung der Fiſcherhütten, auf deren Herbeikunft die Bewohner des Raimundiſchen Hauſes ihre letzte Hoffnung ſtellten, ward zu gleicher Zeit von einer zweiten Heerſchar überraſcht, geweckt und bis auf den letzten Mann gefangen und eingeſchifft.

Der Dorothee war es indeß wie der Strandwache ergangen. Sie nickte, während dem ſich ihre gnädige Frau von den lauen, lüſternen Wellen umfangen ließ, am Ufer ein, vermißte nach dem Erwachen ihre Gebieterinn, hörte gleich darauf vom Hauſe her den Knall zweier Schüſſe, dann ein praſſelndes Lauffeuer hinter den Dünen und fühlte ſich von einer Ohnmacht angewandelt.

Die See ging jetzt hohl, der West, der vorhin leis und lieblich Minna's Fülle küßte, war zum ſteifen Wind angewachſen, der Mond hinter ſchwarzem Gewölke verſunken. Da ſagte Dorchen zu ſich ſelbſt: Entweder hat die böſe Seenire meine gnädige Frau in den Triebſand hinab gezogen, oder ſie begrub ſich, aus Furcht vor den engliſchen Wüſtlingen, freiwillig in der Fluth, oder ſie iſt von dieſen, unter Gottes Zulaſſung, bereits gekapert worden und darf bei Leibes Leben weder jammern noch ſchreien. Der Herr ſtehe ihr bei und helfe mir von dannen, denn am Ende geht es mir um kein Haar beſſer und wohl noch ſchlimmer und drangſeliger, da ſie das Mundwerk auf dem rechten Flecke hat und ich vor Angſt und Jammer weder zu- noch abreden könnte. — Ach, daß Gott erbarm'! fuhr ſie, das Röckchen herauf nehmend, fort und lief nach dem Walde hin: Dort iſt es ja ſchon gänzlich Mathäi am letzten, die Flamme dringt armſtark aus meinem Kammerfenſter, der engliſche Höllenbrand hat uns das Haus über dem Kopf' angezündet. Ach, der arme, gnädige Herr! Ach, meine ſchöne Spizzenhaube! mein Pelzſpenzer und der unglückliche Ziegenbart, der mich bei'm Seefrieden glücklich machen wollte. Ja, das brennt alles mit ab und zuſammen. O, wie die Funken fliegen, gleich den feuerſpeienden Weinbergen, von denen ihm ſein Meiſter erzählt hat. — Das war der gnädigen Frau ihr Schleierrock; wie ein feuriger Drache durchkreuzt er die Luft. Wußte man das geſtern, ſo hätt' ich das Plätten und das Dudeln auf heute verſchoben und ſie wäre dem hölliſchen Engländer nicht mit dem neuen Badehemd' in die Arme gelaufen.

Unter ſolchen und ähnlichen Bemerkungen verfolgte Dorothee den heimlichen Fußſteig, welcher nach einem kleinen, mit einer Seebad-Anſtalt verſehenen Städtchen führte, das nur wenige Stunden entfernt und in dem eine Frau Muhme wohnhaft war, bei der ſie ſich Raths erholen wollte.

Während dem nun Dorothee gen Weſten zog, ward der unſchuldige, ſchmerzlich bewegte Major Ziegenbart gen Norden hingeſchifft. Der Commandant des Kriegſchiffes ſah mit Vergnügen die gefüllten Boote zurückkommen, das Zeichen des Erfolgs in der wehenden Flagge und die reichen Achſelquaſten des gefangenen Oberſt-Wachmeiſters im Morgenrothe flimmern. Seine Offiziere nahmen das Fernrohr vom Auge, um die Entdeckung zu beſtätigen und ihrem Hochgebietenden zu der glücklichen Ausführung des Verſuches treu gehorſamſt Glück zu wünſchen, er aber entgegnete mit Stolz und Selbſtzufriedenheit —

Gott ſegne den König Georg und die hölzernen Mauern Alt-Englands! Es iſt mir lieb, den Befehlhaber dieſer Truppen in meinen Händen zu ſehn. Er iſt, laut den Nachrichten die mir wurden, ein trefflicher Offizier und Adjutant eines Prinzen, welcher ſeinen Namen auf dem Continente genannt machte. Hoffentlich ſoll dieſer Gefangene mit dem Empfange zufrieden ſeyn, den Ihnen ſein Talent, ſein Unglück und ſein Handwerk abverlangt.

Die Offiziere verbeugten ſich ſchweigend und gingen nach der Küche, Punſch zu beſtellen und ſich, zu Ehren des Königs George, der engliſchen Wälle und des armen, deutſchen Teufels, welcher Ehrenhalber ihr Gaſt werden ſollte, toller und voller als jemals zu trinken. Das Schiffvolk jubelte bereits dem zugeſagten Extra-

Raum entgegen und beſetzte die Maſten und die Strickleitern der Takelage, um Sieger und Beſiegte mit einem angemeſſenen Hurrah zu empfangen.

Ziegenbart vergoß während dieſer Empfang-Anſtalten die bitterſten Thränen. Die Grenadiere deutſcher Zunge, welche ihn zunächſt umgaben und von den Aeußerungen des Verzagenden zu der traurigen Gewißheit ihres Mißgriffes gebracht wurden, droheten, ihn an Ort und Stelle zu kielholen, wenn er ſich nicht von nun an wie ein Stabs-Offizier geberden und dem Herrn Capitain Bowle gegenüber zu dem Ehrenkleide bekennen werde, das ihm in dieſem Falle geſchenkt ſeyn ſolle.

Der Teufel hole es! entgegnete Ziegenbart, die Thränen von den Backen leckend: und den Stand dazu, dem es angehört, Sie, meine Herren ausgenommen, die als wackere, deutſche Landsleute zuverſichtlich mit mir davon laufen und die lieben Ihrigen aufſuchen würden, wenn es ſich thun ließe. Dort brennt nun meines armen, gnädigen Herrn Häuschen und Höfchen und der herzliebſten, gnädigen Frau vielleicht daſſelbe Hemd auf dem Leibe, welches ich am hohen Maſte der Chriſtiane Beate mit Gefahr meines Lebens trocknete. Brennt das Gebäude, ſo brennt auch der Brotſchrank, unter dem ich die blecherne Büchſe mit der Kundſchaft, dem Lehrbrief' und den neun däniſchen Thalern verwahrte und meinem Bischen Armuth ergehet es wie dem Reißbrei der Meiſterinn. Ward der Herr von Raimann weder erſtochen noch erſchoſſen, weder zerhauen noch gebraten, ſo hat er ſich doch gewiß bereits, aus angeſtammter Melancholei, den Kopf an der Hängebirke oder am Pferdeſtall' eingerannt, die ich beide noch ſtehn ſehe. Iſt die gnädige Frau glücklich entronnen, ſo komm' ich ihr doch, Kraft dieſer Entführung, aus dem Sinn' und ſie gewöhnt ſich indeß an einen andern oder erſetzt mich, wenn ihr der liebe Gott wieder auf die Füße hilft, durch eine Jungfer oder ſo ein Ding; die ſchneidern jetzt alle.

Ach und mein Dorotheechen! fuhr er aufs neue bewegt, mit leiſer Stimme fort: Du ſüße Aloe, Du angenehmes Zuckerrohr! wie mag es Dir ergangen ſeyn? Das liebe Kind iſt mir noch vierzehn Schillinge für Macherlohn ſchuldig; Gott weiß, ob ich ſie jemals wieder kriege. Sie werden mich nach London ſchleppen und vor dem regierenden Parlamente verhören laſſen und, wenn es heraus kömmt wen ſie vor ſich haben, den armen Ziegenbart mit Auſterſchalen und todten Katzen werfen, wie es dort Sitte ſeyn ſoll. Es iſt mir ein's ſo lieb als das andre.

Der Verſteck, in den Minette ſich und ihren Gaſt begrub, war eng und lichtlos: ein Verließ, das ſeine Bewohner außer Verbindung mit der Oberwelt ſetzte. Kaum hatte Roſas es betreten, kaum einen Augenblick über die Foderungen der Pflicht nachgedacht, als dieſer nothwendige, von ſeiner Lage gerechtfertigte Schritt, dem Krieger höchſt unwürdig ſchien und er Minetten dringend beſchwor, die Fallthür zu öffnen und ihn den Tod des Soldaten ſterben zu laſſen.

Sie ſtellte ihm dagegen vor, daß der Feind ſo eben über ihren Häuptern hauſe, daß die Oeffnung der Thür, Kraft der Uebereilung mit der ſie dieſelbe habe einfallen laſſen, eine mühſelige, geräuſchvolle Kraftanſtrengung erfodere, daß dieſer Lärm die Plünderer herbei ziehen und ſie der Willkühr roher Barbaren Preis geben werde. Sie hoffe, fuhr Minette fort: daß er, nach dem was die Beſonnenheit der Freundinn für ihn gethan, die Pflichten, welche ſie gegen ſich ſelbſt habe, beachten und ein Ungewitter, das weder die Tollkühnheit noch der Witz eines Einzelnen abwenden könne, mit ruhiger Ergebung werde austoben laſſen. Der Mann müſſe, als ſolcher, der eiſernen Laune des Schickſals mit Trotz und Verachtung begegnen, dem Adler gleich, der ſich während des Erdbebens über die Wolken erhebe.

Sie beſchwören den Genius, entgegnete Roſas: doch meinen Fittich lähmt der Geiſt des Standes, die Feſſel des lang genährten Vorbegriffes; ein zwingender, erdrückender Bannſpruch. Weh einem jeden, den ſein Dämon in die Arme der gepanzerten Glückgöttinn wirft, die ſelbſt den Heros oft zu Spotte, den wohlerworbenen Lorber zu gemeinem Unkraute macht und uns nicht ſelten da, wo wir das Leben mit allen ſeinen Blüthen und Schätzen opfernd ausſäten, die Frucht der Schmach und der Verleumdung ernten läßt. Warum ward die Bedeckung aus dem Haus' entfernt? wird man fragen und, wenn ich auch erſchöpfend bewieſen habe, daß ſie nur dort an ihrem Platz' und hier eine unnütze Laſt war, mich auf den Buchſtaben des Geſetzes verweiſen und den eigenmächtigen Klügler verdammen. — Wo war der Major während des Ueberfalles? Die Spottſucht entgegnet: bei ſeiner reizenden Wirthinn im Keller und ſelbſt der Engel milder Schonung bricht den Stab.

Mit nichten, entgegnete Minette: denn wer ſich zwecklos aufopfert iſt ein Unſinniger; der Richter aber, der billige, der dem todten Buchſtaben ſein Recht thut, greift in die eigene Bruſt und ſpricht:

Der Major iſt ein Menſch und wird als ſolcher von den Einwirkungen der Außenwelt wie von der Welt in ſeiner Bruſt beſtimmt; am Morgen zu dem Sternenfluge, am Abende zu der Zögerung; zum Mißgriff heute und morgen zu der Götterthat und je und je, wie es dem Geiſte der ihn zwingt, gefällt. Wer mehr als Menſch iſt, mache es beſſer.

So beſchwichtigte ihr überredender Mund allgemach, durch Wahrheit bald, bald durch Sophismen, die laute Reue des Empörten. Sie fühlten ſich von dieſen Feſſeln wund gerieben, fuhr Minette fort: ſind zudem reich, ſind keiner von den Nothgedrungenen und hielten dennoch an der verklagten, gepanzerten Here bis zu dieſem Sturme feſt!

E. Uns bannt der Zauber des Phantoms, des Herzens edle Wallung und die Sehnſucht nach dem Kranz' am Ziele — ein Name, von der Nachwelt noch genannt —

S. Vernimmt Ihr Ohr der Nachwelt Ei und O? Ich zweifle ſehr! Es wird mit dem Phantome zu Staube und jenſeit ſpottet die erwachſene Pſyche über den hochfahrenden Stoff und Plan Ihrer kleinlichen Kinderſpiele —

Wie auch der Würfel heute falle, unterbrach ſie der Major: die letzte Stunde meiner kriegeriſchen Laufbahn hat geſchlagen. Fluch dem Befleckten, mit oder ohne Schuld, der von dem Falle erſtanden, dieſe Bahn verfolgt. Spricht ihn der Gott im Buſen frei, ſo trete er in den Kreis des Lebens und der Menſchlichkeit zurück und raſch in Charons Nachen, wenn ihn der verdammt.

Er ſpricht Sie frei! tröſtete Wilhelmine und ſegnete jetzt, in der Finſterniß umher tappend, die krankhafte Vorſicht ihres Gatten, deſſen grübelnder, Unglück und Abenteuer im Anzug' erblickender Geiſt dieſen Bergewinkel mit allem Nothwendigen und manchem Rettungswerthen verſehen hatte. Dieſes eiskalte Erz verſchloß offenbar des Lebens Salz, das goldne Kalb, den Schatz. Hier klirrten Weinflaſchen, da ſtand eine Lade die ſich öffnen ließ. Kleider und Leinenzeug rauſchte unter Minna's Händen — eine unbezahlbare Entdeckung für die Bebende, welche noch immer nur von dem naſſen, kältenden Badehemde bedeckt ward. Ihre Lippe tröſtete den Unglücklichen, während dem die geſchäftige Hand in dieſen Vorräthen wühlte und wählte und das Männerkleid wiederfand, in dem ihr ſchon ſo manches Ungemeine widerfuhr. Ein winterlicher Mantel verſah ſie bis zum Ueberfluſſe.

Schon war Minette im Begriff, ihrem Gefährten den Labetrank darzubieten, als ihr beifiel, daß er ein Mann ſey und daß der beſte ſelbſt, im Rauſche, nicht ſelten zu ſeinem Gegentheile werde. Da zog ſie ſchnell den Arm zurück und wagte, dieſes Labetrankes froh und bedürftig, einige herzhafte Züge.

Roſas ſchwieg. Wie iſt Ihnen? fragte Minna, neu belebt, nach einer Weile, während der ſie ſich ein Lager in dem geräumigen Kleiderkaſten bereitet hatte. Wie iſt Ihnen, Herr Major?

Wie Gottes Engeln nach dem Falle! dennoch bleibt mir Beſinnung genug, Ihre Faſſung zu bewundern, Sie um den Gleichmuth zu beneiden, der dem Unglücke trotzt und mich dem Kummer über das Verhängniß Ihres Herrn Gemahls zu überlaſſen, den man vielleicht für mich genommen und nicht zum freundlichſten behandelt hat.

S. Gilt dieſe Erwähnung für einen Vorwurf, ſo iſt er ungerecht. Ich leide um ihn! um ihn zu jammern fruchtet nichts, denn wie es ſeyn ſoll, wird ſich's fügen.

E. So tröſtet ſich kein liebend Weib!

S. Ein denkendes vielmehr.

E. Er iſt Ihnen fremd.

S. Er iſt ein Kranker den ich pflege. Er iſt ſein Schatten, der mich um den Verlorenen mahnt. Er iſt der Gegenſtand meines innigſten Mitleides, mein Geduldmeſſer, mein Prüfungengel — mein Freund ſogar in lichten, ſeltenen Stunden. Ich bin ihm ſehr verpflichtet, Herr Major! und erwarte von Ihrem Zartgefühle die Beſeitigung dieſes Stoffes.

E. Mit Recht! Es wacht und bindet mir die Hand, die ich ſchon oft, voll Dankbarkeit, nach der edeln Wächterinn ausſtreckte, ohne deren Dazwiſchenkunft mich die Schmach im Bett' überraſcht haben würde.

S. Und dieſe Lähmung dauere fort. Ihr Ehrenwort, mein Herr! denn ich bedarf der Ruhe.

E. Sie haben es! Wir kennen uns, ich lebte unter Ihren Augen.

S. Ein ſeichter Troſt! Ich halte mich an jenes. — Mir iſt nicht wohl. Die Nachwehen des Schreckes und die Erkältung ergreifen mich. Von dem Anblicke des Feindes und dem Entſetzen der möglichen Folgen aus dem Seebade getrieben, ſtürze ich in die ſchauerliche Gruft und die Aengſte des Lebens werden, in dieſer Finſterniß, um eins ſo furchtbar. Verlaſſen Sie mich nicht!

E. Und möchte ich's, kann ich denn?

S. Auch über Tage nicht, im ſchlimmſten Falle!

Ich ſtehe allein und einſam in der Welt, wenn Er für mich verloren ging. Auf funfzig Meilen weit weiß hier kein Menſch von mir, ſchlägt hier kein Herz in Liebe und Freundſchaft für die Heimathloſe. Sie ſind Soldat und Edelmann; auf dieſe Pfänder leih' ich Ihnen mein Vertrauen und zwinge Sie damit, ſich als ein edler Mann an mir zu bewähren.

Und nicht vergebens. Ich gelobe mich! entgegnete Roſas. Sie verſtummte.

Kaum vernahm der Major das Säuſeln ihres Schlummerodems, als er, eines Sitzes bedürftig, prüfend umher griff, den Hälſen der Weinflaſchen begegnete und ſich, wie vorhin Minette, des willkommenen Fundes freuete. Er trank, trank wieder, trank ſich Troſt; begann das Leben und die Hand, welche ihn dem Untergang' entzog, zu würdigen und ſeine Helferinn ſtieg im Preiſe. Was ihm bisher Manier und Rolle und eine Spielart der Kokette ſchien und bis dahin der Wirkung ihrer Reize auf ihn Eintrag that, das bewährte ſich jetzt, unter Graus und Schrecken, als Charakter von ſeltener Kraft und Gediegenheit, den die gediegene Form, die erhabene Geſtalt und das geiſtvolle Auge beglaubigte. Was ſie that, hatte ihm das Leben erhalten, was ſie ſprach, ihn mit dem Leben ausgeſöhnt und es gemahnte jetzt den Major, als ob die Bedingung ſeiner Fortdauer, von nun an, einzig auf Ihr beruhe. Franzesko, ſchloß er, ſein Schickſal erwägend: wird mir Gerechtigkeit widerfahren laſſen und meinem Austritte einen ehrenden Anſtrich zugeſtehen. Iſt dieſer trübſinnige, mit Gott und ſich ſelbſt zerfallene, mit der beargwohnten Gattinn hadernde Raimann dem Tod entronnen, ſo hat der Zufall, der mich hier mit dieſer zuſammen führt, ſein Mißtrau'n beflügelt und den letzten Funken ſeines Zutrauens ausgetilgt. Der flüchtigſte Gedanke an mein Beiſammenſeyn mit ihr in dieſem Winkel muß hinreichen, ſich verrathen zu glauben und er es dem geträumten Verführer Dank wiſſen, wenn er ihm die Bürde vom Nakken zieht. Des Fundes froh, werde ich an den Fuß der Apenninen zurückkehren, werde, wie ehedem, die Güter des Prinzen verwalten und mich, im Kreiſe der ſtolzen Römerinnen, ſtolz und freudig zu einem Weibe von dem Gepräge ihrer Aeltermütter bekennen dürfen.

Als Wilhelmine während der Nacht ihren Gatten durch die Verkündigung der nahen Gefahr aufſchreckte, trieb er ſie, nach dem Verſtecke zu eilen und gewann eben noch Zeit, ſich in die Kleider zu werfen, das wechſelreiche Taſchenbuch und die gewichtige Börſe an ſich zu nehmen. Er vernahm den Fall der eiſernen Thür und Kraft deſſen, daß Minette geborgen ſey. Von der Gefahr ermuthigt und aufgeregt, beſchloß er jetzt, zu Rettung des Eigenthumes auszudauern; mit Hülfe ſeiner Kenntniß der engliſchen Sprache die Großmuth der

Feinde anzurufen und ſie, wenn dieß Bemüh'n verloren bliebe, zum mindeſten von der Gegend des Schlupfwinkels wegzulocken.

Jetzt ward die Hausthür aufgeſprengt: er trat den lebhaften Gäſten entgegen, doch wies ihr Feuer und das Bajonnet ihn ſchnell genug zurück und kaum gelang es dem Gedrängten, mit dem ergriffenen Degen in der Hand, durch das Fenſter zu entkommen. Drei Seeſoldaten verfolgten ihn. Er flüchtete quer Feld ein, der Heerſtraße zu; nur einer war auf ſeiner Spur geblieben, gebot ihm zu ſtehen und drohte im Gegenfalle mit dem Tode. Da flog ein Wagen, deſſen Roſſe jenes Getöſe rebelliſch gemacht hatte, zwiſchen ihm und dem Verfolger hindurch. Das Vorderpferd ſtürzte, ſein Fall hemmte den Lauf der andern, ihr Führer gewältigte ſie. Der Soldat fiel jetzt den Wagen an, in welchem ſich ſofort ein klägliches Geſchrei erhob.

Ha, Weiber! Weiber! ſchrie der Höllenbrand: die kommen wie gerufen. Heraus! Herab! die fehlen uns.

Zwei Silberſtimmen flehten jetzt um Schonung und Erbarmen; vier Lilien-Arme ſträubten ſich, der Räuber aber rang, taub für das Fleh'n, gereizt von ihrem Widerſtand', entzügelt nach dem Ziele.

Raimund hatte bis jetzt, von dem Ereigniſſe gefeſſelt, im Schatten des Wagens gelauſcht; er ſprang hervor, befreiete ſie durch einen Degenſtoß und warf ſich unwillkührlich, wie von Geiſterhand gedrängt, auf den

Rückſitz. Dem Poſtknechte war es während dem gelungen, dem Vorderpferde durch kräftige Peitſchenhiebe auf die Füße zu helfen; der Wagen flog von neuem in vollem Laufe fort.

Die Damen kamen aus dem Innern Deutſchlands, um, zu Folge des ärztlichen Rathes, das Seebad zu beſuchen. Eine plötzlich eintretende Unpäßlichkeit des Bedienten hatte ſie im Laufe der letzten Tagereiſe aufgehalten und der Vollmond ihnen Muth gemacht, den kleinen Reſt des Weges ohne männliche Bedeckung zurückzulegen. Noch waren Beide — von der Gewalt des Entſetzens betäubt, kaum eines Wortes mächtig, als Raimund die Flamme über dem Altare ſeiner Hausgötter auflodern ſah. Ihm ſchauerte. Er dachte an Minettens Verhängniß, an die Aufopferung mit der ſich Adler, einer Gattinn wegen, in den See warf, die jenem wohl nicht näher als dieſe ihm am Herzen lag und ſtrebte, von dem Beiſpiel' ergriffen, aus dem Wagen zu ſpringen und ihre Rettung zu verſuchen. Aber ein todtengleiches Erſtarren, die Folge der Erſchütterungen dieſer Nacht, dieſes Anblicks und der Wirkungen des ſchneidenden Seewindes auf die geöffneten Poren, lähmte ſeine Glieder, ſeine Zunge, ſeine Sinne. Vergebens ſprachen jetzt die dankbaren Damen ihr Gefühl aus, vergebens ergriffen, drückten ſie die Hände des Betäubten, erſchöpften ſie ſich in dem Lobe des Schutzengels. Er fühlte zwar den Druck der zarten Hände, er hörte zwar die liebliche Melodie ihrer Stimmen, doch ihm gebrach die Fähigkeit ſie zu verſtehen, den Sinn zu faſſen und Ein's auf Tauſend zu erwiedern.

Bald war die nahe Stadt erreicht. Man hatte dort den Aufgang des Feuers geſehn und die Veranlaſſung errathen. Der Befehlhaber der Truppen zog bereits mit dieſen im Eilmarſche aus dem Thore, die Spritzen folgten ihm Statt des Geſchützes und das Kriegsvolk, die Bürger und Spritzenleute vermaledeieten lauter als je den Freund und die Feinde.

Als Raimund wieder zu ſich kam, lag er auf dem beſten Sopha des Königs von Schweden, in dem die Damen mit ihm eingekehrt waren. Die eine von dieſen weinte heftig, wie er, Trotz dem abgewandten, von ihrem ſchneeweißen Tüchlein bedeckten Geſichte, deutlich wahrnehmen konnte, die andere ſaß zu des Sopha's Häupten und reihete Perlen an die Schnur, welche der erſtochene Seeſoldat, im ſtürmiſchen Laufe ſeines Strebens, zerriſſen hatte.

Jetzt erhob auch die Weinende ihr leuchtendes Antlitz. Der elektriſche Funke, welcher bei dieſem Anblicke durch Raimunds innerſte Gebeine zuckte, löſ'te plötzlich den ſtokkenden Ichor auf, er gab ihm neues Leben wieder und zündete die Flamme der innigſten, lang entbehrten Wonneluſt in ſeinem ſchwellenden Herzen an. — Gertrude!

rief er emporſpringend und ſtreckte, von der wunderbar ſchnellen Geneſung erglühend, die Arme jauchzend nach ihr aus. —

O Gott! mein Gott! ſtammelte Trudchen und ſank an ſein Herz; da trat die Frau von Bern zu der Gruppe; ſie entzog mit ſanfter Hand die wieder Gefundene ſeinen verſchlingenden Küſſen. Genug! fliſterte ſie: genug und ſchon zuviel! Der Freundinn geſteht die Pflicht ein Recht zu, das ich nur mit Schmerzen üben kann und doch um Ihrer Ruhe und Deiner Ehre Willen geltend machen muß.

Gertrude zog ſich ſchnell zurück. Er ſtrebte nach ihr hin, doch Adolfine trat dazwiſchen.

Wie lieblos! rief er: o wie grauſam! Das vermag ein Weib!

Ich that das meinige! entgegnete Frau von Bern: der Reſt iſt Trudchens Sache. Damit warf ſie einen milden aber vielſagenden Blick auf Jene und verließ das Zimmer.

Ehren Sie das Vertrauen der Warnerinn! bat ihn die Liebliche mit Flötentönen. Er trat zurück, ſein Auge verſchlang ſie: es füllte ſich mit heißen Thränen. Die Hände gefaltet gegen die Bruſt drückend, ſprach er mit bebender Stimme —

Gertrude! — Himmliſche! wie viel hab' ich gelitten, wie ſchwer hab' ich gebüßt! Mein Daſeyn ward zum Fiebertraume, voll Irrſal, Zwietracht, Angſt und Widerſpruch.

Auch ich war nicht die Glücklichſte! entgegnete Gertrude und ſeine fallenden Thränen riefen den ihren.

E. Alle Erſcheinungen des Lebens, alle ſeine Farben und Lichter wurden mir ſchreckhaft und widrig — Dein Bild allein behielt ſeine Glorie. Jetzt ſchwebt es, dem Erweckung-Engel gleich, über dem Grabe des verſcherzten Heiles und der verſunkenen Kräfte.

Sie ſind Gatte! ſprach ſie, zu Boden ſehend.

E. Vielleicht! Vielleicht nicht mehr!

S. Und nur was dem Gatten ziemt, darf ich hören. Vielleicht nicht mehr? ſagen Sie und eben ſo kalt und ſo beiläufig als Adler, da er mir den Untergang Aurorens bekannt machte.

E. Ich weiß von dieſem —

S. Von dem Barone?

E. Vom Untergange!

S. Und nichts von ihm?

E. Kein Wort.

S. Mir eben ſo wenig.

E. Das ſcheint Sie zu betrüben.

S. O, allerdings!

Er ſah' ihr ſchmerzvoll in die Augen. Der Sage nach ſind Sie ihm theuer!

S. Die Sage iſt der böſe Feind, doch warum ſollte ich ihn verleugnen? Er war mein Schutzherr und er iſt mein Freund. — Vielleicht nicht mehr! ſag' ich mit Ihnen, denn es gemahnt mich faſt, als ſey ihm irgendwo die Letheſchale gereicht werden. Mein Antheil an dem Verſchwundenen iſt ſo lebhaft als unſträflich.

E. Sie wären ihm nicht verlobt!

S. Das fürchtet Raimund!

E. Eine gewichtige Frage! O, dürfte ich ſie zu meinen Gunſten deuten!

S. Genug von allen dieſem!

E. Wo ich nicht fürchten ſoll, da muß ich hoffen dürfen und daß ich hoffe, weißt Du längſt!

Sie wollte gehn: er faßte ihre Hand — O, Gertrud, rief er: meines Lebens Wonne, Du warſt mein Licht und mein Gedanke auf dem langen, dunkeln Leidensweg' und meiner Zukunft Stern und mein Geneſung Engel wirſt Du werden!

Gertrudens Augen ſchwammen in Thränen des Leides und der Liebe, der Sehnſucht und des Widerſtandes. Noch heute, ſprach ſie: muß ich fort, nie dürfen wir uns wiederſehn!

Jetzt trat der Arzt in's Zimmer, Gertrude entfernte ſich. Als er gegangen war, kam Frau von Bern allein zurück und nahm ihn in's Verhör. Eine obrigkeitliche Perſon ward dann veranlaßt, jenes unterirdiſche Gemach aufſuchen zu laſſen, Minetten nach der Stadt und die dort geborgenen Sachen in Sicherheit zu bringen. Gertruden ſah er heute nicht wieder.

Das mögliche Schickſal ſeiner Gattinn beängſtigte ihn während der Nacht, der Gedanke an ihr Seyn oder Nichtſeyn warf ihn auf die Folter der Scham und der Freude. Er fühlte bis zur Empörung das Unwürdige ſeines leiſen aber glühenden Wunſches: bald ſah er, mit getrübtem Entzücken, die Blume ſeiner Zukunft aus ihrer Aſche blühn, bald, ſtill verzweifelnd, die Gerettete aus dem geträumten Grabe in ſein Bette zurück kommen.

Es war ſchon hoch am Mittag', als Raimund wie vom Tod' erwachte: Ziegenbart ſtand vor ihm und ſprach erfreut —

Je, ſchönen guten Morgen, gnädiger Herr! ich wünſche Ihnen wohl geruht zu haben. Sie ſchliefen ſo feſt und ſo ſanft, als ich ſelbſt während der erſten Nacht auf der Chriſtiane Beate, wie mir die Pumpe Mark und Beine zertrümmert hatte. Ja, das war ſchon als Lehrjunge mein innigſter Wunſch, ſo bis zur Mittagzeit auf dem Ohre liegen und bei dem Aufwachen gleich den gedeckten Tiſch erblicken zu können, denn alles was zwiſchen dem Bett- und dem Tiſchtuche liegt, iſt doch vom Uebel: die Seefahrt, zum Beiſpiele, der Ueberfall und meine Gefangenſchaft. Aber um nicht ein's in das andre zu reden, ſoll ich Ihnen ein ſchönes Kompliment von dem Herrn Capitain Bowle vermelden und hier ſchicke er mich zurück. Der Herr Capitain laſſen herzlich bedauern, daß Ihnen ſeine Leute eine unruhige Nacht gemacht und bei Aufſuchung des vermißten Majors das Haus zufällig über dem Kopfe angeſteckt hätten. Führe

Sie der Himmel oder irgend ein Geſchäft irgend ein Mal nach der Stadt London, ſo wolle er die Ehre haben Sie dafür in ſeiner Wohnung auf der Pale-Male-Straße, wo jedes Kind deſſen Wohnung kenne, zu bewirthen und glaube übrigens durch das Fernrohr bemerkt zu haben, daß dieſem alten Neſte nur ſein Recht geſchehn und wenig oder nichts in ihm verloren ſey.

Kömmſt Du von der Brandſtätte? fragte Raimund eben zum zehnten Mal': Wo iſt meine Frau? Was ward aus dem Major? Liegt Alles in der Aſche?

Ziegenbart ſah ſich im Zimmer um und erwiederte: Um die gnädige Frau hab' ich tauſend Sorgen getragen und ſie draußen bereits in allen Kellern und unter allen Schutthaufen geſucht; unfehlbar hat ſie, zuſammt der Dorothee, ein hinreichendes Ferſengeld gegeben. Von dieſer nahm ich nur ein halb verbranntes Halstuch wahr, das auf der Hängebirke hängt. Es ſteht No. 15. in dem Zipfel, aber ich will ſchwören, daß es nur ihr drittes und letztes iſt, denn die Jungfer Köchinn that immerdar lieber ein Bischen zu groß als zu klein und ihr Wäſch-Ein-Mal-Eins fing dannenhero mit der Dreizehn an.

R. Du kömmſt alſo aus Feindes Hand?

Z. Das wollte ich meinen, gnädiger Herr! Der Feind hielt mich für den Major und erwies mir auf dem Schiffe mehr Ehre als ich noch jemals auf dem feſten Lande geſchmeckt habe. Als wir dort ankamen, ſaß der

Stab eben bei'm Frühſtücke; da mußte ich denn gleich zur Rechten des Hauptmanns Platz nehmen und ihm Beſcheid thun. Wir hatten Stockfiſchſuppe und Pöckelfleiſch mit Erbſen; gebratenen Schinken, friſchen Seefiſch und alten Käſe: alles vollauf, aber der engliſche Senf ſtieg mir bei jedem Biſſen in die Naſe. Nach Tafel kam der Wein, der Rum, das Danziger Goldwaſſer und eine ganze Schaluppe voll Punſch hinten nach, der mir vollends den Haarbeutel einband. Da habe ich ihnen denn von der Tiber und dem Süßholze, von meinem Meiſter und den Radieschen des Antichriſten erzählt und daß ich, mit Reſpekt zu melden, nur der Schneider Ziegenbart ſey, gebürtig aus Waſſer-Biblis und ein unſchuldiges Blut. Späterhin ward mir ganz weichlich, ganz armſelig und jämmerlich im Gemüthe und als ich mich wieder beſann, ſaß ich am Ufer unweit unſerer Brandſtelle, bis an den Hals in den Flugſand vergraben.

R. Das Haus liegt wirklich in der Aſche?

Z. Ei, allerdings! Die Leute löſchten und ſpritzten und ſtörten noch, zu Dutzenden, in dem Schutte und andre ſtanden um ein Paar Gerippe her, die unfern der Kellerthür auf den Kohlen lagen. Da ward mir plötzlich wieder ſo miſerabel als auf dem Schiffe, weil ich meine gnädige Frau und die Dorel zu ſehn glaubte, aber ein Barbier-Geſelle, der den Schlauch der großen Spritze regierte, verſicherte mir auf ſein Ehrenwort, es wären zwei Ausländer.

Die Nachricht hatte Raimunds Wangen entfärbt, des Baders Verſicherung ließ das Blut wieder zufließen. Unterſuchte er ſie denn? fragte der Doktor.

Mit nichten! entgegnete Ziegenbart: er hatte beide Hände voll und ließ regnen über Gerechte und Ungerechte, ich mußte ihm auf's Wort glauben. Es wären zwei Seeſoldaten, meinte er, die ſich während der Plünderung von Sinnen getrunken und ihren Lohn gefunden hätten. Auch ſtand der Keller angelweit auf und wer das Feuer nicht löſchen half, der löſchte wenigſtens den Durſt.

R. Die große Säule unfern des Waſſerhauſes hat hoffentlich der Flamme Maß und Ziel geſetzt.

Z. Die ſteht noch eichenganz.

Noch? fiel der Doktor Odem ſchöpfend ein, denn ſie deckte den bewußten Schlupfwinkel und befahl, ein Fuhrwerk herbei zu ſchaffen, das ihn nach der verſtörten Stätte hinaus bringen könne. Aber die Frau von Bern verbot ihm das auf des Arztes Geheiß und verſicherte, daß bereits Alles eingeleitet ſey, was er dort zu bezwecken gedenke.

Als Minette wieder erwachte, hielt der Major ihre Hand in der ſeinen. Sie raffte ſich beleidigt auf.

Fürchten Sie nichts! ſagte er: Ihr tiefer Schlaf machte Sie taub für den Ruf und es wird Zeit, ſich zu ermuntern. Mit dem Ohr' an der Wand vernehme ich ein ſeltſames Geräuſch und dieſe hat zudem einen Grad von Wärme angenommen, der den Steinen ganz uneigen iſt.

Minette that wie er und vernahm und empfand daſſelbe. Nichts iſt gewiſſer, ſagte ſie: als daß das Haus über uns in vollen Flammen ſteht; nichts augenſcheinlicher, als daß die Oeffnung der Fallthür uns dem Feuertode oder dem Erſticken Preis geben würde. Wir müſſen hier ausdauern!

Roſas war derſelben Meinung und bemerkte, daß ſie, im äußerſten Falle, durch zwei ſichere Doppel-Piſtolen vor einem martervollen Tode geſchützt würden.

Die Wahl iſt ſchauerhaft, entgegnete Minette: und unſere Lage die entſetzlichſte.

Und dennoch hat ſie ihren Reiz! verſicherte der Major und zog die Beängſtigte an ſein Herz. Sie ſchmiegte ſich bebend an ihn an. Die Heroine, ſprach er: weicht dem Geiſte der Weiblichkeit —

S. Ich bin nicht ſtärker als mein Geſchlecht. Sie aber ſind ein Mann! Mein Schickſal jetzt, dem ich vertraue.

E. Wenn nun der Mann die Vertrauende bei'm Worte nähme? Eine Lage wie die unſere hat ihre Rechte: ſie verknüpft auf Leben und Tod und hebt jedes frühere Band auf. Die Hand, an der ich vielleicht zu den Schatten hinabſteigen werde, iſt im Gegenfalle mehr als eine geeignet, mich durch das neue, gerettete Leben zu führen.

S. Ich habe Ihr Wort, Herr Major! und zähle auf die Beachtung des Gelübdes.

E. Ich auf Nachſicht und Billigkeit.

S. Sie ſprechen zu der Gattinn eines braven Mannes.

E. Zu einer Witwe hoffentlich! Hat ihn der Feind verſchont, ſo warf er ſich, bei ſeiner Hoffnungloſigkeit, vielleicht freiwillig in des Todes Arme.

S. Den Kranken ſeines Gepräges giebt das Erſchütternde, in der Regel, Muth und Entſchloſſenheit zurück. Es fehlte ihm früher nicht an dieſen Gaben, denn einem Feigen hätte ich mich verſagt.

E. Ob er lebend oder tod, durch die Kataſtrophe von heute geſchwächt oder mannhafter werden ſey, gilt, meinem Gefühle nach, gleich viel.

S. Ihnen. Nicht aber mir.

E. O, doch!

S. Sie ſchließen wie vorhin. Kühn, doch falſch.

E. Minette will nicht hören und nicht wiſſen, wie theuer ſie mir iſt.

S. Wie käme der ſtolze Weiberfeind, der mich bis heute kaum zu bemerken ſchien, am Rande des Unterganges zu dieſer Wallung.

E. Dem weiblichen, geübten Auge konnte die Triebfeder dieſer erkünſtelten Haltung ſchwerlich entgehn. Hier galt es nur Entſagung oder vollen Beſitz, denn dieſe ſtarke Seele verachtet den Sinnenrauſch, dieß beſonnene Herz das Gaukelſpiel der Schwärmerei. Sie wollten mir, wie ſich, in der Würde der pflichtgetreuen

Gattinn gefallen und waren, des Angriffs gewärtig, auf jeden gefaßt.

Welche Vorausſetzung! rief Minette: welche verletzende, grundloſe Deutung!

E. Bei allen Schrecken dieſer Nacht frage ich jetzt: Lieben Sie Ihren Mann?

Sie ſchwieg.

E. Und glaubt Minette ſich von ihm geliebt?

Sie ſchwieg.

Du liebſt ihn nicht, rief der Major: und dieſer Eheſtand iſt ein Verbrechen. Mein biſt Du! Von nun an mein! Die Gefahr hat uns vereint. Der Todesengel wird zum Brautführer, der Glutſtrom über uns zur Hochzeitſackel.

Das Loos iſt geworfen! lispelte Minette unter ſeinen Küſſen: ich bin die Ihre oder des Todes!

Meine Gattinn! fiel er ein: jetzt hinauf in das Leben, durch die Feinde, durch die Flammen, zu dem Ziele!

Keine Uebereilung! bat Wilhelmine, die ihre Angſt in ſeinem Arm' verſchwinden, des Gürtels Eis an dieſer Bruſt zerrinnen ſah und in der Trennung von jenem ſiechen, liebloſen, undankbaren Grübler eine Pflicht gegen ſich ſelbſt und die Foderung der unbedingten Nothwendigkeit erblickte. — Keine Uebereilung! Hier blüht das Leben, oben tobt der Tod. Wir weilen mindeſtens bis Mitternacht und entſteigen dann, viel ſicherer, vielleicht ganz ungeſehn, dem ſüßen Grabe.

Aber Eros hatte, während dem Wurfe des Looſes, den Horen ſeine Flügel geliehen; die Mitternacht war ſchon vorüber und Wilhelmine fuhr erſchrocken auf, als jetzt ein Lichtſtrahl über ihren Häuptern erglänzte. Der Rettungengel, welchen Adolfine hinaus ſandte, war gekommen. Auch Prinz Franzesko, den ſein Beruf auf dieſen Poſten führte, ſtand erwartungvoll an der geſprengten Pforte. Er hatte den Günſtling bereits verloren gegeben und als der Major nun, zu gemeinſamem Erſtaunen, geſund und friſch der Unterwelt entſtieg, dankte ihm Franzesko mit einer feurigen Umarmung, daß er ſich dem Staat' und ſeinen Freunden aufgeſpart habe und erzählte darauf dem Gefolge und dem zahlreichen Kreiſe der Umgebung die Geſchichte eines ähnlichen Ueberfalles, der ihn in den Mehlkaſten ſeiner damaligen Wirthinn verbannte.

Alle Welt fand hierauf, daß der Major äußerſt wohlgethan habe und pries die Geiſtesſtärke, mit der er ſich dem Feinde zu entziehn wußte. Auch ward, in dem Tages-Befehle, die Beſetzung der Fiſcherhütten am Strande als eine zweckvolle Maßregel anerkannt und hätte Herr von Roſas nicht bereits einige Gunſt- und Aufmunterung-Zeichen um den Hals und im Knopfloche getragen, ſo würde ihm ein ſolches, zum Erſatze für die Leiden und Aufopferungen dieſer Nacht, unfehlbar geworden ſeyn.

Als er nun dem Prinzen unter vier Augen gegenüber ſtand, geiſelte ihn dieſer mit herbem Spotte, belachte ſchadenfroh ſein Mißgeſchick, freuete ſich, einen ſo gewandten Fuchs endlich ein Mal in der Falle geſehn zu haben und wünſchte zu dem erbeuteten Köder Glück, der bei dem Auferſtehung-Feſte an Roſas Arme hing.

Der Major dankte dem Prinzen ſeinerſeits aufs Verbindlichſte für den Mantel der Liebe, mit dem er ſein Unglück vor den Spöttern bedeckt habe und verſicherte laut und feurig, daß er entſchloſſen ſey, den Degen, nach Ablaufe des Feldzuges, mit der Pflugſchar zu vertauſchen und die letzten Paar Spannen ſeines Lebens zu Rath zu halten. Franzesko, dem es weniger an Adjutanten als an einem denkenden und geübten Oekonomen gebrach, half die Zigeuner-Wirthſchaft mit verdammen, lobte das Vorhaben als eine folggerechtes und trug ihm die früher ſchon bekleidete Ober-Aufſeher-Stelle auf ſeinen, in dem Kirchenſtaate gelegenen Gütern an. Der Major freute ſich des ſchnellen Gelingens ſeiner Pläne, ſagte unbedenklich zu, dankte ihm für die Auszeichnung mit der er ſeine hülfreiche Wirthinn beehrt habe und erklärte ſich zu ihrem Verehrer. Da lachte der Prinz von neuem wie vorhin, verſprach, wegen der nothwendigen Scheidung ein gutes Wort bei dem Kirchenrath' einlegen zu wollen und bot ſich, im Voraus, bei der Hexenbrut, die aus dieſer Verbindung hervorgehen werde, zum Gevatter an.

Am folgenden Morgen ſtand Ziegenbart abermals vor dem Bette ſeines Herrn, zog einen Brief aus dem Buſen, ſtrich mit der verwandten Hand die Thränen aus den Augen und ſagte, tief bewegt — „Herr Gott, Dich loben wir!“ Die Dorothee iſt geſund und friſch und die gnädige Frau ſind vergnügt wie ein Engel. Ich habe ſie unter dem Thore erblickt. Das war ein Einzug, als ob die neueſte franzöſiſche Kaiſerinn durchginge. Ihro Gnaden ſaßen in der Feldkaleſche des Prinzen und vorn und hinten ritt ein Dutzend Offiziere beiher, die ſahen aus wie dulci jubilo und als ob ſie gern alle mit ihr abgebrannt wären. Auf dem hohen Bocke aber zagte meine ehrſame Dorothee: ſie hielt ſich an und heulte jämmerlich. Vor Freuden, ſo Gott will. Ich ſtand zwiſchen dem dicken Ankerſchmid und einer Läſterzunge von Drahtzieher. Gott wiſſe am beßten, meinte dieſer: wer das Feuer dort angelegt und wer es gelöſcht habe. Das nahm jener übel und gab uns Revange. Er nannte den Drahtzieher einen Eſel, einen Hahnſchwänzler, einen Hühnerbarbier und vermaß ſich hoch, daß die Schmiedeſpritze das Kraut fett gemacht und das Feuer vom Hauß aus gewältigt habe. — Nun aber kömmt das Beßte, ſehen Sie! rief Ziegenbart und ſtrich, wie vorhin, das Waſſer mit beiden Händen aus den Augen: nun wird es rührend! — Der große Herr hob die gnädige Frau mit ſeinen eigenen Händen aus dem Wagen, führte ſie die ſteinerne Treppe hinauf und geberdete ſich, als ob er es mit der größten Prinzeſſinn zu thun habe. Und unſere Frau! o, Kyrie! wie wußte die ſich dran und drein zu finden, als ob ſie, ſchon von Kindes Beinen an, mit Kaiſern und Königen Treppe auf, Treppe nieder gelaufen wäre. Man ſah ihr das Steigen gar nicht an und doch kam ſie immer höher und höher, bis zu der oberſten Stufe. Da ſtießen zwei Schildwachen das Gewehr vor ihr aus und auf die Quaderſteine, daß mir das Herz erbebte, ſie aber blieb ganz ruhig und überließ ihrem Führer die ſchuldige Dankſagung. Ich für mein Theil ſchlich wie ein ſchüchterner Hund hinten nach, denn der Teufel traue den Prinzen, abſonderlich wenn die Armee abgeriſſen iſt und Kommisſchneider braucht. Aber nun denken ſich Ew. Gnaden um aller Welt Willen den Spektakel. Auf der Halbſchied der Treppe fällt mir die Dorothee in's Auge. Ich zupfe ſie, in meiner Verzückung, ein wenig zu nachdrücklich an dem gelb und ſchwarzgeſtreiften Rocke: die Dorel glaubt, in ihrer Blödigkeit, es habe ein Offizier daran gefaßt und ſchlägt, ohne umzuſchau'n, mit beiden Armen hinten aus und mich auf den Herzbengel, daß ich laut aufſchreie. Da erkennt ſie mich denn an der Stimme und fällt mir keck vor allen Adjutanten um den Hals. O, Kyrie! wie das erquickte! Ich ſchenkte ihr im Herzen das rückſtändige Macherlohn, ich ſchwor hoch und theuer, nun weder Krieg noch Frieden abzuwarten, ſie gleich nach Martini zu heirathen und wie das die Dorel vernahm, ward ſie fröhlich im Geiſt und ließ mich mit in ihr Kämmerlein eingehn! Ziegenbart! ſagte ſie: was ſeyn ſoll, ſchikket ſich. Immer hab' ich Ihn bisher für einen Heuchler und Spitzbuben gehalten, was er mir nicht verdenken wird, denn die Männer ſind alle gar ſchlimm und ſelbſt der Beſte kaum der Taufe werth, aber ich verlaſſe mich nun gänzlich auf Seine Parole! Die gab ich ihr und einen Kuß dazu und ſie mir wieder einen und am Ende kam die gnädige Frau dazu, welche mich warten hieß und ſchreiben wollte und auch geſchrieben hat, was Sie hier leſen werden. Bald ſtörte ſie der, bald neckte ſie jener, es ſoll mich nicht wundern, wenn hie und da der nöthige Conſens gebricht. Viel Komplimente!

Ziegenbart hätte ungeſtraft noch Stunden lang fortſchwatzen können, denn die Verkündigung von Minettens Wiederkehr ſtürzte den Doktor in eine Art von Betäubung und Starrſucht, aus der ihn nur die Schriftzüge des Briefes zu wecken vermochten, welchen ihm dieſer jetzt in die Hand ſchob.

Ein Brief an Statt Ihrer? ſprach er, Odem ſchöpfend, zu ſich ſelbſt, fertigte den Ueberbringer ab und las —

Lieber Vetter!

Du empfängſt dieſen Brief aus dem Reiche der Schatten, wo hinab das Geſchick mich liebend führte. Der ernſte, verſtändige Todtenrichter hatte nichts gegen meine Perſon und wenig gegen mein Benehmen, tobte jedoch, wie ſein Cerberus, über meine Verſtöße gegen die Conſequenz, welche dort als der einzige Schlüſſel zu den

Pforten Elyſiums gilt. Unter jenen verſtand er das zweckloſe Ausdauern in dem angſthaften, zwiſtvollen, naturwidrigen Verhältniſſe zu einem Manne, der mich weder halten noch laſſen, weder tragen noch entbehren mochte. Er meinte Dich, mein Herr! der Du in der errungenen, heftig begehrten Gefährtinn höchſtens nur eine barmherzige Schweſter Deines Privatſpitales, nur die Ableiterinn des Stundenkummers und der Zerfallenheit mit dem Leben ſahſt, das irgend eine Unbarmherzige Dir verleidete. Rechte deßhalb mit dem dunkeln Geiſte, der den Herrn von Raimann, ſchon im Sommer des Lebens, zu einer Rolle verdammte, die weder den Frauen noch der Frau gefallen kann und entſchuldige einen Schatten, der den Deinigen von nun an auf ewig fliehen muß. — Hätten die Todten eine Stimme, ſo würde Deine Verſchiedene Dir rathen, in die Welt, unter die Menſchen und zu dem Treiben des Werkeltages zurück zu kehren, denn nur das Vollkommene gedeiht in der Einſamkeit. — Dein Mühmchen Minette.

Unter dem Briefe ſtand folgende Nachſchrift in franzöſiſcher Sprache.

Nach allem was mir Ew. Hochwohlgeboren an jenem Unglückabende über Ihre frühern Verbindungen mitzutheilen beliebten, glaube ich, durch dieſe Erklärung einen wahren Liebedienſt an Ihnen geſchehen zu ſehn und uns Beiden aufrichtig Glück wünſchen zu dürfen. Leben Sie recht wohl! de Rosas.

Ja, bey'm Himmel! rief der Doktor aus: und einen viel heilbringenderen als jenen, den ich meinem Adler verdanken muß. — Leben Sie recht wohl! O, Tag der Erlöſung, ſey gegrüßt!

Da trat Regenhart ein. Er flog zum Pulte, ſchrieb und zerriß, ſchrieb wieder, ſiegelte und ſprach: Trage ſogleich dieß Billet zu Mamſell Malthe hinüber! — Dieſer kam nach wenigen Minuten mit der betrübenden Antwort zurück, daß beide Damen bereits mit Anbruch des Tages abgereiſ't wären und bei dem Wirthe einen Brief mit dem Bedeuten zurück gelaſſen hätten, ihn erſt dann, wenn Raimund nach ihnen fragen werde, in deſſen Hände einzugeben. Hier ſey er.

Er war von Adolfinens Hand. Der Doktor las: — Ninette lebt. Sie errathen unſtreitig, daß uns dieſe Nachricht entfernen und wie weh es uns thun muß, Ihnen die Gefühle unſerer Erkenntlichkeit für den erwieſenen Liebesdienſt nur ſchriftlich wiederholen und in alle Wege Ihre Schuldnerinnen bleiben zu müſſen. Darf dieſes ſeltſame Zuſammentreffen der Gattinn bekannt werden — und ich ſehe um ſo weniger einen Grund zur Verheimlichung, da die ſchleunige Flucht Ihrer Freundinnen das Recht der Nähern ehrt und anerkennt — ſo empfehlen Sie uns. Ihre verbundenſte

Adolfine Bern.

Jetzt trat ein Beauftragter der Obrigkeit ein, um ihm das Verzeichniß ſeines geretteten, im Keller gefundenen Eigenthumes zu übergeben und dann hielt ihn der Mangel an Pferden bis zum Abende feſt. Er folgte auf Gerathewohl der Spur ſeiner Entflohenen.

Andächtige Leſer erinnern ſich unfehlbar noch des Maimundiſchen Hauſes in der Hauptſtadt, welches der Doktor, bei ſeiner Auswanderung nach Waltenberg, durch den Baron Adler verkaufen ließ: deſſelben, in welchem der alte General-Chirurgus die erblichene Agathe zerlegte, der jüngere die blühende Aurore bleich machte. In dieſem waltete jetzt wieder, nach dem Verlaufe von ſieben Jahren, ein Heilkünſtler, deſſen junge Frau allerdings weder ſo blendend ſchön als Aurore, noch ſo geiſtreich als Minette, aber viel holdſeliger und tugendreicher als die eine und die andre war. Der Beſitz ihres wackern, durch ſie geretteten und an Seele und Leib geheilten Gatten, koſtete ihr, zu Folge einer verwickelten Liebes-Geſchichte, ganze Ströme von Thränen, Jahre voll Leiden und Unmuth, Verdruß und Beſchämung; eine Maſſe bittern Paſſion-Salzes, welche hinreichen würde, mehr als einem beliebten Romane die nöthige Schmackhaftigkeit zu ertheilen. Der Geliebte war an dem allen ſelber Schuld. Durch Fleiſch und Blut, durch Irrſal und Uebereilung, durch den Mangel an Erfahrung und an kritiſchen Freunden und Führern verſtrickt, hatte er allgemach die nöthige Haltung, die Kraft über ſich ſelbſt, die Fähigkeit zur Wahl des Beſten, den Glauben an die Tugend und am

Erde faſt ſein eigenes Ich verloren. Ja, er würde gewiß, nach dem Geſetze des Falles, gleich ſoviel andern und mit unter Vortrefflichern, zu Grunde gegangen ſeyn, wenn nicht, zum Glücke, der gute Genius den böſen hart am Abgrund' aus dem Felde geſchlagen und durch die magiſche Gewalt eines weiblichen Engels zum Licht des Lebens wieder erhoben hätte.

Dieſer neue Hausbeſitzer hieß Raimund und ſeine liebe, holdſelige Herſtellerinn — Gertrude. Sie lebten Beide in der friedlichſten und freundlichſten Ehe und Trudchen hatte ihren Doktor mit Zwillingen angebunden, die keine Grille in dem geneſenen Herzen und keine Falte auf der königlichen Stirn des Vaters aufkommen ließen. Ihre einzige, weſentliche Sorge war die um einen werthen und bewährten Freund, welchem Beide mit der innigſten Anhänglichkeit zugethan blieben, ob er gleich ſeit vier Jahren kein Wörtlein von ſich hören ließ. Sein damaliger, letzter Brief war aus England datirt und der Baron Adler laut des Inhalt's im Begriffe, eine Luſtreiſe nach dem Cap der guten Hoffnung anzutreten, welche ſich eben in Europa ſehr rar machte.

Gott ſey gelobt! ſagte Frau von Bern, die ihrer Molly wegen, welche einer Penſions-Anſtalt anvertraut war, oft nach der Stadt kam und dann bei Raimunds Wohnung machte — Gott ſey gelobt! ſagte die Erfreute, ſo oft ſie ſich da von dem fortdauernden Verſtändniſſe und dem heiligen Geiſte der ehelichen Eintracht angeſprochen fühlte. Gott ſey gelobt! rief ſie auch damals, als Gertrude, einer weißen Lilie gleich, zwiſchen den roſigen Knoſpen ruhete, die ſie der Liebe geboren hatte und hegte und pflegte das angenehme Engelpaar ſeitdem, gleich einer zärtlichen, Herz und Leben für die Enkelſchar hingebenden Großmama.

Wie ſegnete Raimundus das Geſchick, wenn die junge, glückliche Mutter, auf ſeinem Schooße weilend, dem wilden, zudringlichen Otto liebend wehrte, oder ſich, ſtill gerührt, in dem edeln Antlitze der holden, himmelmilden Ottilie beſpiegelte und ihn das werthe Kleeblatt harmlos und dankbar, liebend und lobend, umfing.

Oft genug führte die Wonne der Gegenwart den glücklichen Gatten und Vater zu Erinnerungen an die Stürme der Trübſal und an den Gallebecher der Vergangenheit. Nicht ungern unterhielt er jetzt die fromme Gattinn mit der Geſchichte ſchwacher Stunden, weil das Erröthen über ſeine Schwäche ſie um ein's ſo ſchön und ſo anziehend machte und er der Schwache nicht mehr war. Oefter noch ſpottete Raimund, im Gefühle der wieder gekehrten Kraft und des erneuten Humores, über den Schmerzenmann, der von der böſen Fee verzaubert, bald unter Minettens Commando-Stabe, bald unter Schauern vor dem Dämon der Möglichkeiten erſeufzte und unter den Bürden des Staubes gefangen lag.

Es giebt, ſagte er zu Gertruden: viel Schaum und Unrath, viel Thöriges und Abgeſchmacktes in der Menſchen

Thun und Treiben, aber nichts das mir widriger aufſiele, als der blinde Dünkel der großen und der kleinen Hänſe, die fort und fort auf eigene Rechnung ſetzen, was ſie dem Zufalle ſchuldig ſind und die nothwendigen Leiſtungen gelungener Organe oder die Folge der Inſpiration, als wohl erworbenes Verdienſt gewürdigt wiſſen wollen, während dem ſie nur dem kräftigen Stiere oder dem kunſtfertigen Biber oder dem ſchlauen Pantherthiere gleichen.

Der Baron Adler hatte indeß den halben Erdball umkreiſ't und überall hatte er, bei geringen Ausnahmen und fremdartigen Schattirungen, daſſelbe Maß von Kraft und Schwäche, von Klugheit und Einfalt, von Weisheit und Blödſinn, von Glückſeligkeit und Unheil gefunden. Sie wußten am St. Lorenz wie am la Plata, am Elbe wie am Orangeſtrome, daß nur die Mäßigung der Engel des Erdenlebens, faſt alles Irdiſche des Seufzers wie des Wunſches unwerth ſey und doch wünſchte, ſeufzte, ſtrebte Alles nach dem Flüchtigen und opferte, begehrlich und wohlfeil oft, vermißten und geträumten Gütern das ſichere Beſitzthum auf.

Adler kam an einem wilden, rauhen Wintermorgen in die Heimat zurück. Der Wirth des Hotels ward vernommen. Er konnte ihm auf Tauſend kaum Eines erwiedern, doch hörte Adler, zwiſchen Freude und Leid, daß der Doktor Raimund hier im Orte lebe, für einen der vorzüglichſten Aerzte gelte, ſeit mehreren Jahren mit der Schweſter des jüngſt verſtorbenen Kaufmann Mathe verheirathet, Vater von Zwillingen und von dieſer Seite, der Sage nach, ſehr glücklich ſey. Endlich lud ihn der Wirth zu dem Ball' ein, welcher heute in ſeinem Hotel gegeben werde, wo er, als Fremder von Stande, ohne weitere Vorſtellung freien Zutritt haben und die erleſenſte Geſellſchaft finden werde. Adler ſagte zu.

Seine hohe, herrliche Geſtalt, der gewählte Anzug, die Schule der großen Welt, die Leichtigkeit und Sicherheit ſeines Benehmens zog aller Augen auf den Fremden. Er erkannte die Herren und die Damen zu Dutzenden, ihm aber hatte eine bedeutende, als Offizier im Gefecht' erhaltene Geſichtwunde und die tropiſche Sonne ſo ungemein verändert, daß nicht einer ſeiner ehemaligen Bekannten an den Baron Adler dachte, der als ein Antinous in die Fremde zog und nun, zwar unentſtellt, aber gebräunt und unkenntlich, wie Herkules am Ziele ſeiner Lehrjahre, zurück kam.

Man hatte einige Scheu vor dem Seltſamen, der die jungen Herren zur Rechten und zur Linken ein wenig über die Achſel und den Damenkreis mit Blicken anſah, zu denen ſeine Augen ſich, ihm unbewußt, unter den Creolinnen, Meſtizinnen und Mulattinnen ſeiner Bekanntſchaft gewöhnt hatten.

Der Reigen war zahlreich und der anſehnliche Cyklus der Stühle mit Zuſchauerinnen und Ungewählten beſetzt. Das Ausſehn der Einen mahnte ihn betrübend um ſein Gelübde. Vom Geiſte der Ahnung bedrängt, bat er den unbekannten Nachbar, welcher dieſe winzig kleine, bleichgelbe und verwachſene Perſon bis dahin unterhielt, um die Mittheilung ihres Namens.

Es iſt die Tochter der Frau von Bern —

Wie! Fräulein Molly!

Fräulein Molly! verſicherte der Befragte und führte eine junge Dame, welche neben ihr ſaß, zur Colonne.

Nun, ſo ſtehe mir bei, Geiſt der Entſagung! Genius der Pflichterfüllung! der die Getreuen, ſchon im Fleiſche, zu den Engeln erheben ſoll. Hier iſt und bleibt nichts übrig als mein Wort zu halten, wenn mich anders nicht das Fräulein verſchmäht, was unter dieſen Umſtänden faſt zu bezweifeln ſteht. Der Kelch iſt erſchienen, bereit und gefüllt; jetzt tritt hinzu und ergreife ihn!

Er trat hinzu und ſprach, ihr die Hand reichend: Kann ich ſo glücklich ſeyn?

Die Nachbarinnen ſahen, Theils ſchadenfroh und Theils betroffen, aber durchgängig erſtaunt, zu ihm auf; das Fräulein ſelbſt entgegnete, roth werdend und mit Feſtigkeit: Ich tanze nie!

Vergebens, fuhr Adler fort: ſuchte ich bereits, rings herum, Ihre Frau Mutter auf, welche die Güte hat mich einiger Beachtung werth zu halten. Hatte! vielmehr und mich wohl längſt zu den Todten warf, denn ſeit Jahren blieb mir die Freude der Näherung verſagt.

Des Mannes ſchöne Form, die milde Stimme und das bezeichnete Verhältniß zu der Mutter, veränderten die Anſicht des Fräuleins, welches jetzt in ſeinem vorigen Erbieten eine unzweideutige Aufmerkſamkeit ſah und mit den wehmüthigſten Tönen und den liebreichſten Geberden erwiederte: Ach Jeſu Chriſt, das iſt zu bedauern! die gnädige Mama hat der liebe Gott ſchon vor Jahr und Tag ausgeſpannt. Es würde ihr das größte Vergnügen geweſen ſeyn, Sie wohl und geſund zu ſehn.

O, Himmel und Hölle! dachte Adler: der Fall verwickelt ſich; der Mutter Anſpruch ward mit ihr begraben und dieſes Weſen noch viel alberner als häßlich. Das iſt ein Ziel für Heilige und Märtyrer; ein furchtbarer Probirſtein meiner Tugend.

Eben führte ſein voriger Bericht-Erſtatter des Fräuleins Nachbarinn an ihren Stuhl zurück. Die zarte, liebliche Form, der kindlich milde Liebreiz ihres Angeſichtes, die Lilien des vollen, ſchön geformten Halſes und der Geiſt der frommen, hellblauen Augen wirkten heilſam und wohlthuend auf Adlers verſtörtes Gemüth.

Das Fräulein von Braunburg! ſagte jener zu dem

Baron und zu dieſer: — Dieß iſt der fremde, mit Ihrem Vornamen ſchon vertraute Herr, ein früherer Bekannter unfehlbar?

Adler ſtand verſtummt. Der entzückende Mißverſtand erſtickte ihm das begrüßende Wort auf den Lippen, ein junger Engel ſah befremdet zu ihm auf. Da ſchlug die erregende Muſik des ländriſchen Tanzes an ſein Ohr, er faßte haſtig ihre Hand und des Freiherrn Augen baten ſo dringend und beredtſam, daß Molly ſich ihm anvertraute.

Der Tänzer war beſcheidener, als er ausſah; ſittlich und Maß ehrend. Auch dieß Mal mußte die Erkundigung nach der Mutter als das ſchicklichſte Mittel für ſeine Zwecke dienen.

Sie wird morgen hier eintreffen, entgegnete Molly mit weicher, melodiſcher Stimme: um mich aus der Anſtalt, in der ich bis jetzt aufgehoben war, nach Waltenberg zurück zu führen.

E. Nach Waltenberg? Dann aber wird die zärtliche Mutter für irgend einen Erſatz geſorgt haben, um nicht hart und lieblos zu erſcheinen.

S. Es giebt wohl keinen genügendern, als die lang entbehrte Heimat — das Vaterhaus! der Eltern Liebe!

E. Ohne Schauſpiel? ohne Bälle, ohne Täuſchung! — Ohne alles was das Leben adelt und verſchönt?

Daß Täuſchung und Zerſtreuung das Leben adeln, entgegnete ſie lächelnd: iſt mir neu; mindeſtens dürfte unſere Hofmeiſterinn dieſer gewagten Behauptung widerſprechen.

E. Gern nehme ich Lehre an, mein Fräulein! die Empfänglichkeit für das Beſſere war, von Kindheit auf, vielleicht meine einzige Tugend. Ihre Frau Mutter bezeuge das.

S. Und wie nenne ich den Freund meiner Mutter?

E. Sollte ſie Ihnen nie von einem gewiſſen Manne geſagt haben, den, vor grauen Jahren, ſein günſtiges Geſchick nach Braunburg führte?

S. Sie ſpricht faſt nie von der Vergangenheit.

Er faßte die Molly jetzt in's Auge und ſagte leiſer: Ich bin ein Vetter jenes Adlers, deſſen Name Ihnen vielleicht in dem elterlichen Hauſe zu Ohren kam.

Adler! Adler! ſprach die Sinnende: iſt dieß der Fall, ſo muß ich mein treuloſes Gedächtniß und den kindiſchen Fehler der Unachtſamkeit verklagen.

Ihm war jetzt klar, daß es die verſtändige Baroninn abſichtlich vermieden hatte, des Mädchens Phantaſie mit dieſem Gegenſtande zu nähren.

Und dieſer Adler, fuhr er fort: hat dennoch, als Ihr früheſter Vertrauter, gerechten Anſpruch auf die freundlichſte Erinnerung.

Meine Mutter vertrete mich da, ſagte ſie ernſt werdend und mit Bangigkeit: ich weiß von nichts!

G. Einſt nahm der Scheidende des Engels Bild von Ihrer Mutter Bruſt und dieſer Engel bat: „O, laß es ihm, Mutter! Er wird es auch, wie Du, auf ſeinem Herzen tragen.“ — Ich trage es hier! ſetzte Adler hinzu, die Hand auf ſein Herz legend.

Schnell erglühend, Schritt und Takt vergeſſend, ſtammelte Molly — Der Name, nicht das Ereigniß iſt mir entfallen. — Vergebung! fuhr ſie gleich darauf mit ihrem ſüßeſten Ton' und dem gewinnendſten Blicke der ſeelenvollen Augen fort: Vergebung, wenn ich jetzt und eben jetzt Sie um Entlaſſung bitten muß.

Der Freiherr führte ſie zum Stuhle; ihm war als fühle er den Druck der Hand, den feurigen, leiſ' erwiedert! — Morgen! flüſterte er, ſie mit den glühenden Augen verſchlingend und von der holden Scheu der Unſchuld verklärt ſah Molly jetzt, voll ſüßer Wehmuth, zu ihm auf. Die erſte Wallung des reinen, erſchwellenden Herzens ſprach, wie ein Genius der beſſern Welt, zu dem Entzücken. Da lud ein ſchöner Jüngling ſie zum Tanze.

Zögernd gab ihm Molly die Hand, ſah noch ein Mal, im Geiſte der Huld und der Rührung, zu dem Freiherrn auf und flog dann auf beſchwingten Sohlen, der Charis Ebenbild, dem Reihen zu.

Die beiden Freunde lagen jubelnd Herz an Herz, da trat Gertrude, von dem Lärm herbei gelockt, in's Zimmer und ſchrie laut auf, als ſie den Unvergeſſenen erkannte: der Freiherr ließ den Gatten plötzlich los und nahm ſie an die Bruſt und grüßte die Vertraute mit den ſchönſten Namen. Gertrude aber wand ſich endlich los und eilte ihre Zwillinge zu holen und ſie, an ihrer Statt, in ſeine Arme zu legen.

O Ihr Glücklichen! ſprach er mit einem Kind' auf jedem Arme, zwiſchen dem Ehepaare ſtehend: O Ihr Glücklichen! rief er begeiſtert: das iſt das Heil, um das mein heimiſches, ſehnendes Herz den ganzen Reſt der Güter und Genüſſe gäbe, um das ich oft die ſchwarze Sklavinn ſelbſt unter dem Schatten der Palme beneidete. Ihr ahnet nicht, wie rührend, wie erregend, wie hinreißend dieſes heimliche, häusliche, friedliche Weſen, dieſer heiligende Ausfluß der Hausgötter, dieſer Engelblick Deiner Kinder, dieſes Madonnen-Lächeln Deines Weibes zu der Seele des Einſamen ſpricht.

Er gab der Mutter die Zwillinge zurück, drückte ihre Hand an die Lippen und ſagte — Ich bringe Ihnen ächte Perlen, ſuperfeine Shawle und wunderſchöne Sachen mit und hoffe Sie dagegen billiger und dankbarer als in der Mädchenzeit zu finden.

Laut auflachend entgegnete Raimund: Dem Willkommen nach iſt daran keinen Augenblick zu zweifeln.

Ich bin jetzt eine alte Frau, verſicherte Gertrude: und freue mich der Rechte, die uns dann ſelbſt die Männer zugeſtehn. Perlen? das iſt ſchön! Noch lieber ſind mir Shawle, denn mein Männchen knauſert mit beiden und auch an Dankbarkeit darf die Gattinn und Mutter das Mädchen beſchämen. Befehlen Sie über die verpflichtete Dienerinn!

A. So frage ich denn auf Ihr Gewiſſen, wie hat die Molly ſich geformt?

Unter Seufzern entgegnete die Doktorinn — Erließen Sie mir doch die Antwort. Gottlob, daß ſie vollendet hat!

Das Rückgrad ward zuſehends krümmer! fiel Raimund ein.

G. Dann trat die Auszehrung dazu.

Und die Rückendarre, fuhr jener fort: an welcher, nach Ziegenbarts Vorgabe, mein erſter Ahnherr verſchieden iſt.

A. Und dieſer Frauen zarte Seele nimmt dieſes Mißgeſchick ſo leicht?

G. Weil ſie den Hintritt jedes Mädchens, das die thörigen Männer nicht durch ſchöne Formen zu behexen vermag, für eine unerkannte Wohlthat des Himmels anerkennt.

Da ſagte Adler zu Raimund — Armer Behexter, wer entzaubert Dich?

Ich komme davon! verſicherte dieſer: die böſe Hexe wich der guten Fee.

Mein Herzensmann! rief Trudchen aus und bedeckte ihn mit Küſſen und Liebkoſungen: Dank Dir, der vor dem Spötter mich bekennt! Sieh, er verſtummt und ſchämt ſich gar.

Adler ging während dem im Zimmer auf und ab und ſagte — Immerhin! es ſoll mir auch noch ſo gut werden. Und müßte ich auch die Gräber öffnen und den Entſtehung-Engel um eine gezeitigte Verklärung des Fleiſches und des Beines beſchwören, auf das Ihr ſo viel Uebel häuft.

Rechte mit dem Schickſale! ſprach der Doktor: oder vergiß vielmehr dieß ſterbliche Kind und wähle unter den

Zierden der Stadt und des Hofes und brich an den Perlen und den Shawlen ab, die meiner Frau zugedacht ſind und ihr den Kopf verdrehen werden, um dort ein nöthigeres Opfer zu bringen. Es giebt fürwahr keinen ſichereren Mittler bei dieſem Geſchlechte.

Gleich ſoll die Hexe zurück kommen! drohte Gertrude: ſoll Dich von Waltenberg bis auf den Pollux, von dem Pollux bis zu dem baltiſchen Meere geißeln und der Hausfreund ſich ſogar mit einem Liebedienſte beurlauben.

Wie verſteht man das! fragte Adler.

Räthſel der Sphinx! entgegnete der Dokter: voll Wirrwar und Bombaſt und am Ende des Sinnens unwerth, das ſie koſten.

G. Die Frau von Bern iſt hier.

A. Sie kam ſo eben an.

G. Das wiſſen Sie!

A. Vor einer Stunde.

R. Die Sphinx erſtaunt.

A. Zur Ungebühr! Ich ſah ſie hier aus- und bald darauf wieder einſteigen und nach dem Grabe des ſterblichen und verſtorbenen Kindes fahren, um die werthe Aſche nach Waltenberg zu verſetzen —

Gertrude ſah mit ungewiſſem Blick' erſt ihren Mann, dann Adlern an, kehrte ſich plötzlich wieder zu jenem und ſprach mit ernſtem Unmuthe —

Pfui, ſchäme Dich! Du haſt geplaudert, Häßlicher!

Raimund erſchrack und vermaß ſich hoch, daß ihm das gar nicht beigekommen ſey.

Ich weiß eigentlich nicht genau, ſagte Adler: wie viel die tödtlichen Uebel, von denen meine lieben und ſehr glaubwürdigen Freunde ſo viel zu erzählen wiſſen, an dem unglücklichen Mädchen verdorben haben und getraue mir nur zu behaupten, daß ſie der Tanzfähigkeit der Verſtorbenen keinen Eintrag thun, denn ſo weit mein Unmuth mich getragen, hat noch kein Mädchen trefflicher als Molly mit dem Bräutigam getändert.

Gertrude krähte jetzt laut auf. Iſt's möglich? rief ſie aus: Ihr ſaht, Ihr ſpracht Euch ſchon?

Bewahre Gott! entgegnete Raimund: ſie walzten nur ſelbander und unſer kahler Einfall empfängt, wie billig, den verdienten Lohn. Damit führte er den Freund nach ſeinem Studierzimmer. Gertrude rief ihm nach: Zur nöthigen Vollendung Ihres Glückes ſey's geſagt, daß Molly mindeſtens ſo gut als ſchön und ſo verſtändig als liebenswürdig iſt. Gewiß, es thut mir weh, ſo viel Unſterbliches einem ſterblichen Manne zufallen zu ſehn, der dieſes zarte Saitenſpiel vielleicht mit rauher Hand verſtimmt.

Ihr Ernſt! fragte Adler.

Sie wendete ſich von ihm ab und ſprach: Auch unſer bitterſter Ernſt hat in der Regel eine mildernde Zuthat, die den Zweifel und das Wenn und das Aber zuläßt; Ihr aber ſeyd, im Unmuthe, nichts als Fels und Härte.

Raimund führte indeß den Baron an ſeinem Studierſtübchen vorüber und that die Thür des Gaſtzimmers vor ihm auf. Er ſtand vor [illegible] — Sie ſaß mit der Molly bei einer Arbeit, welche heute noch vollendet werden mußte und ſah betroffen an der glänzenden Erſcheinung empor. Auch das Fräulein hob die heiligen Augen zu ihm auf, ließ die Nadel fallen und flüſterte, wie geſtern hoch erglühend, der Mutter ein leiſes: Das iſt er! zu.

Iſt's möglich! rief die Frau von Bern, ſtand auf und ſagte, näher tretend, unter hervorſtürzenden Thränen: Er iſt es, ja! Gott ſey gelobt! Und liebevoll nahm ſie ihn jetzt in ihre Arme. Adler drückte, tief bewegt, die ſchöne Hand an Mund und Bruſt und ſprach:

Sie loben Gott! — darf ich die Mutter loben? Sie an die ſchnell entſchwebte Zeit erinnern, in der mir ſoviel

Heil nach ſoviel Unheil ward? In der mich erſt das Hof-Geſinde in Stricke warf, dann die fromme Liebe der Jungfer Reßlerinn pflegte und endlich der himmliſche Amor in diamantne Feſſeln ſchlug, die unverletzt durch manches Land und über manches Meer getragen wurden.

Ich will es wünſchen, entgegnete Adolfine: denn die Standhaftigkeit vollendet den Mann. — Meine Tochter, Herr Baron! Molly verbeugte ſich — der Baron Adler, liebe Molly! ſieh den Freund Deiner Mutter in ihm. Faſt mache ich mir es jetzt zum Vorwurfe, ſeiner erſt heute gegen Dich zu gedenken.

Das holt ſich nach — verſicherte Raimund.

Waren Sie ſchon in Braunburg? fragte die Baroninn.

Damit habe es Zeit! meinte Adler, aber der Doktor beſtand darauf, noch heute den ſo lang entfernten Erbherrn dort einzuführen und ſandte nach Schlitten. Es war, des herrlichen Tages und der trefflichen Bahne halber, nur ein alter, gewaltiger Großvater aufzutreiben. Die drei Damen und der Freiherr fanden ſpielend in ihm Platz; das Fräulein ſaß rückwärts neben dieſem. Unter den Pelzen und Mänteln ſchlich ſeine Hand, gleich der Schlange im Graſe, zu der ihren hinauf, die ſich erſt haſchen ließ und dann widerſtrebte und nicht ausdauern wollte und einen kleinen Krieg begann, von dem die Baroninn nichts bemerkte. Aber die Augen der lauſchenden Gertrud folgten den Bewegungen des Pelzes und des Mantels und quälten dazwiſchen die arme, beängſtigte Molly mit vielſagenden, neckenden Blicken. Da zog der Freiherr plötzlich die liebe, kleine Hand der Nachbarinn in's Freie und ſprach mit bebender, halblauter Stimme zu der Mutter: — Iſt ſie mein?

Die Ueberraſchte erwiederte hierauf nach kurzem Bedenken — Das iſt die Sache der Beſitzerinn.

Ich ſage für ihn gut! rief Trudchen dem Fräulein zu: Mit Muth und Blut, mit Leib und Seele, mit allem was mein iſt! Gieb ihm die Hand, gieb ihm das Herz, gieb Dich dem Redlichen auf ewig hin, Beneidenswerthe!

Der Schleier, welchen Molly's Angeſicht bedeckte, ward jetzt von ihren Thränen naß. Da gebot Adolfine dem Führer zu halten. Wir ſind ſo nah am Ziele, ſagte ſie: und der Tag iſt ſo göttlich ſchön, daß ich mir einen Umweg nicht verſagen kann. — Sie folgten ihr — Das Fräulein unter Thränenſtrömen, Adler verſtummt und über die Quelle dieſer Thränen im Zweifel; Trudchen, die dieſen Strom in der Regel fand und ſich, der Molly gleich, in der Zeit ihrer erſten Liebe von Wehmuth bedrängt und zum Weinen geneigt fühlte, beſchloß, mit freudigem Gleichmuthe, den Zug.

Da that ſich der Wald vor ihnen auf, der Freiherr ſtand, gerührt und überraſcht, vor der modernden Weide, in der ihm einſt die achtjährige Molly, ein harmlos ſchlummernder Engel, erſchien. Adolfine faßte der Tochter Hand. Du kennſt dieſen Baum und ein Ereigniß, das Dein Leben an ihn knüpfte — ſagte ſie zu der Weinenden und fuhr, von Rührung übermannt, mit ſchwankender Stimme fort —

Das iſt der Mann, der mit Gefahr des ſeinen die Verlorene an das Herz der Mutter zurück trug. Darf ich Dich jetzt vergeltend an das ſeine legen!

O, meine Mutter! rief das Mädchen aus; faßte ihre Hand, warf mit der andern den Schleier zurück und bot ſie dann dem Bräutigam. Bebend umfing er die Gewährende und küßte den feurigen Dank, das Opfer der Rührung, die Gelübde der Liebe von den roſigen Lippen der Unſchuld.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechster Band.

Wie ich ward.
Was ich ward.
Der Störenfried.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Wie ich ward.

Die Mutter goß ein wenig Biereſſig in das Tintefaß, rührte ihn fleißig, öffnete das Pult und ſprach: Du mußt heute noch den Glückwunſch an die Frau Pathe ſchreiben. Uebermorgen iſt ihr Geburt-Tag und zudem die Weihnacht vor der Thür.

O, Weihnacht! rief ich jubelnd aus.

Da ſeufzte ſie und ſagte — Freue Dich nicht zu früh! Ich gehe jetzt zu Hof-Trompeters, um dort wo möglich einige Thaler in Vorſchuß zu erhalten. Gelingt mir das —

So wird beſcheert! fiel ich ein, ſprang hoffnungvoll an ihr empor und als ſie fort war zum Pulte. Das alte wackelnde erbebte, das ſchlecht geſtellte Tintefaß fiel um und der gefärbte Biereſſig ergoß ſich ſiebenarmig wie Danubius. Unſere alte Rahel hörte mein Hülfgeſchrei, hinkte herein, ſah und ſtaunte, ſchlug gleich mir die Hände über dem Kopfe zuſammen, nannte mich ein Angſtkind, einen ungerathenen Sohn, einen Rasteufel und ſchickte ſich daneben zu Vollziehung des nöthigen

Scheuerfeſtes an: ich aber rettete indeß ſo ſchnell es ſich thun ließ das holländiſche Briefpapier und die geſammten im Hintergrund' aufgeſtapelten Handſchriften. — „Meine Heirath-Geſchichte" ſtand auf dem Umſchlage des oberſten. Das Wort Heirath hatte für den zwölfjährigen phantaſiereichen Knaben Bedeutung. Dazu war ſchon in der erſten Zeile von meinem vielgeliebten Vater, dem Magiſter Thaddäus, die Rede, das Ganze von ſeiner eignen Hand, nur was etwa zum Lobe ſeines Fleiſches und Blutes, Geiſtes oder Herzens gereichte, von meiner Mutter beigeſchrieben oder eingeſchaltet. Alſo der Eltern ſelbſteigene Liebes-Geſchichte!

Ich blätterte, ich las; ich erſtaunte, ja ich erſtarrte ſelbſt ein Mal und vergaß über den anziehenden Akten des Prozeſſes, dem ich mein Daſeyn verdankte, die nahe Rückkehr der Mutter, welche mich jetzt als eine furchtbare Vertraute der Geiſterwelt gemahnte — vergaß den Geburttag-Brief an die freigebige Tante und ſelbſt die Unbilden der alten Rahel, die dem Angſtkinde unter Schelten und Keifen die vollgeſpritzten Nanking-Höschen mit aufgelöſ'tem Bitterklee am Leibe wuſch. Mein Vater erzählte in der dritten Perſon das Folgende.

1.

Patrönchen! ſagte der Major von der Mauer zu dem Magiſter Thaddäus, welcher ſich ihm als der verſchriebene Hauslehrer darſtellte: ich habe da ein Männlein, das Sie zum Manne machen und ein Fräulein, das Sie aber nicht zur Frau machen ſollen. Den Menzel mein' ich und die Clemme. Der Junge iſt dem dritten Dragoner-Regimente zugedacht und ein geborener Centaur, verſchonen Sie ihn alſo mit aller Bücher-Weisheit. Das Vielwiſſen entmannt wie der Kampfer und ſtellt höchſtens einen trotzigen aber verzagten Kriegsrath in's Feld, der den Degen wie den Gänſekiel handhabt und deßhalb in die Tinte kömmt. Mein Clemens ſoll nicht raiſonniren! er ſoll den König über Alles, die hohe Generalität wie ſich ſelbſt lieben, den General-Stab gleicher Maßen; ſoll einen bündigen Rapport ſchreiben und das große Ein Mal Eins lernen, um betrieglichen Fourieren gewachſen zu bleiben. Er muß im l'hombre und im Whiſt, im Faro und im Schnitte ſeines Gleichen ſuchen, damit ihm das ſchwere Lehrgeld bei dem Regimente erſpart werde und ſich dann und wann einen Haarbeutel trinken, um bei zukünftigen Gelagen feſt zu ſtehn. So, lieber Magiſter, will es das nothwendige Uebel, ohne deſſen Beachtung man nur große Kinder in die Welt ſchickt, denen der Welt Lauf dann viel zu ſpät die Näschen wiſcht. Was endlich den Inſtinkt betrifft, ſo laſſen wir den Junker ungeſtört mit der Roſine des Gärtners verkehren, die habſüchtig, verbuhlt und anmaßend genug iſt, ihm von Haus' aus das ganze Geſchlecht zu verleiten. Dann bleibt er ein Mann wie der große

Fritz, wie Carl der zwölfte, wie jeder der es kennt und meidet.

Dem ehrbaren Thaddäus ſtieg ob dieſes unerhörten Erzieh-Planes der Haarſtrauß zu Berge. Eben wollte er den Staub von ſeinen Füßen ſchütteln und ohne weiteres davon gehn, als ein Engel eintrat, der, wie es ſchien, berufen war, ſelbſt die entſchiedenſten Weiberhaſſer mit dem verunglimpften Geſchlecht' auszuſöhnen. NB. Meine Mutter — ſie war gedachter Engel — hatte dieſe und einige folgende Stellen in ihrer Beſcheidenheit mit — Bleiſtift durchſtrichen.

Das iſt die Clemme! ſagte der Major zu ihm und zu dem Fräulein — der Magiſter Thaddäus, der Deinen Bruder feſtſetzen und auch bei Dir der ſeligen Tante nachhelfen ſoll. Wo iſt der Junker?

Auf der Reitbahn! entgegnete Clementine mit einer leichten Verbeugung gegen den Hofmeiſter; ein Erröthen vollendete den Glanz ihrer Herrlichkeit.

Der Vater warf den Hut auf den Kopf, eine Flinte über die Schulter und ſprach: Auf Wiederſehn, Magiſter! Falls Sie anders kein Liebhaber von der Jagd ſind! Jener verneinte. Clemme! rief er in das Zimmer zurück: wenn Menzel kömmt, ſo ſtell' ihm den Mann Gottes vor. Du weißt als was — Er ſoll pariren!

2.

Clementine knüpfte jetzt gewandt und zuvorkommend ein Geſpräch an. Das Licht der Unſchuld in ihren Augen, der Geiſt der Holdſeligkeit und ihre ſichtliche Zufriedenheit mit ſeinen Antworten, erhob und ſtärkte den Betroffenen und regte den Muth des Vertrauens und der Zuverſicht in ihm auf. Eine herzliche Aeußerung veranlaßte die andre.

Wie gut, daß Sie geiſtlich ſtudirten! ſagte Clementine jetzt: unſer Herr Pfarrer iſt ſchon ſeit Monaten krank und die Poſtille, mit welcher ihn der Schulmeiſter vertritt, aus Schmolkens Zeit. Nun werden Sie gewiß dann und wann predigen? Auf den Michaelis-Tag zum Beiſpiele —

Schon übermorgen? fiel er ein: die Prüfung iſt ein wenig ſtreng für den Anfänger, der noch ſelten die Kanzel betrat und welchen überdieß die Pflichten des neuen Lehramtes beſchäftigen.

Hierauf erwiederte Clementine — Sie würden meinen Vater, mich ſelbſt und die ganze Gemeine verbinden; zudem iſt ja dieß Evangelium ein's von den ſtoffreichſten und ich getraue mir, Trotz meiner Einfalt, eine erbauliche Predigt daraus abzuleiten. Der Mittler führt ein Kind herbei und empfiehlt es ſeinen Jüngern zum Vorbilde. Ihr erſter Theil ſtellt deßhalb vielleicht das Ideal der Kindlichkeit auf — den Geiſt des Glaubens und der Liebe, der Unſchuld und der Freudigkeit, der Einfalt und der Ergebung.

Den Ihrigen! unterbrach ſie Thaddäus und erröthete zugleich mit ihr. Dann, fuhr das Fräulein fort: dann ſagt der Herr — Wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Dieſe rührende, jedes Mutterherz anſprechende Aeußerung führt Sie zu dem Heile der Barmherzigkeit, zu den himmliſchen Genüſſen des Wohlthuns. Welch ein gemüthlicher, fruchtbringender Text! Beneidenswerth, wer ihn mit Einſicht und Wärme, mit Kraft und Salbung zu entwickeln und den Herzen der Hörer anzueignen vermag.

Dieſe Kraft kömmt von oben! bemerkte der Theolog: eine freie aber ſeltene Gabe des Himmels. Mir, gnädiges Fräulein, iſt nur das herzliche Wollen zu Theil worden.

Sie erwiederte — Der redliche Wille zieht die Kraft herab, dem Heuchler nur verſagt ſie ſich. — Da faßte Thaddäus ihre Hand und ſprach gerührt — Sie ruht auf Ihnen!

Zwei Theile hätten wir alſo; unterbrach ihn das Fräulein.

Die ſchmeicheln dem Gefühle, bemerkte er: der dritte aber erſchreckt und ängſtet die Sinnlichen. Vom Aergerniß' iſt nun die Rede, vom Abhauen und Wegwerfen der Gliedmaßen, die ein ſolches veranlaſſen; von den Vorzügen der Entäußerung auf dem Wege zum Himmel.

Wie deuten Sie dieß Bild? fragte Tina, ſie hob die ſanften Augen voll lauſchender Wißbegierde zu ihm auf und er entgegnete ſofort:

Ich ſehe in dem gefoderten Opfer jeden Götzen der Sterblichkeit, der den Frieden des Gewiſſens beeinträchtigt; in dem gebrachten die Bedingung des ewigen Lebens.

Leis ſeufzend entgegnete Clementine: Dieſer letzte Theil bleibt Ihr Eigenthum und augenſcheinlich der bedeutendſte. Sie werden da allerdings auf lauter Herzen treffen, die das gedachte Kleinod um keinen Preis aufopfern mögen und ihren Gott in ihm feſthalten — werden Wunden auf Wunden häufen und Ihre Verheißungen, wie ich fürchte, nicht hinreichen, die geweckte Kraft zu bethätigen.

Thaddäus ſtellte die Wirkung dem Geiſte des Herrn anheim und bat das Fräulein, in dem hier üblichen, ihm noch unbekannten Liederbuche die paſſenden Geſänge zu bezeichnen. Clementine weigerte ſich deſſen zuförderſt und ſagte ihm dann, bewegt von ſeinen Bitten, ein ſolches aus dem Gedächtniſſe vor. Die Heiligkeit des Stoffes, die Harmonie ihrer Stimme und die liebliche Einfalt des Vortrages beflügelten den Geiſt der Andacht, aus dem es entſprungen war; er fühlte ſich im Innerſten bewegt und ſtrebte eben, ſein Gefühl und ſeinen Dank für die treffende Wahl laut werden zu laſſen, als ihn ein ſchallendes Getöſe unterbrach. Das Antlitz der holdſeligen Nachbarinn verdüſterte ſich. Welch ein verſtörender Contraſt! ſagte ſie: das iſt Clemens und, wie immer, im offenen Widerſpruche mit der Bedeutung ſeines Namens.

3.

Jetzt flog die Thür auf; ein Rudel ausgelaſſener Hunde ſtürzte herein nach dem Fräulein hin, das ſie ſchmeichelnd umringten und der Junker folgte den Vorläufern unter gellenden Pfeifentönen. Er knallte zwiſchen ein, kreuzweis' und ſo künſtlich mit der Reitpeitſche, daß der Schweſter Wange und die Naſe des Mentors den Druck der Luft empfanden und rief, den Schenkel reibend: Schwere Paſtete! der Brandfuchs hat mich abgeſattelt!

Den Hunden wehrend, ſagte das Fräulein mit einer verweiſenden Geberde: Dein künftiger Führer! Clemens faßte plötzlich den Fremden in das Auge. Mein Führer? laufen kann ich, Gott ſey Dank!

Ja, in's Verderben! entgegnete ſie: Du biſt auf dem Wege. Dein Vater will dieſen Herrn ſo wie ſich ſelbſt von Dir beachtet ſehn.

Ich bin Ihr Diener! erwiederte der Junker mit einer Kopf-Neigung: nehmen Sie fürlieb, wie Sie mich finden.

Thaddäus fühlte ſtill empört, daß dazu eine Langmuth gehöre, die ihm abging und würdigte die ſchnöde Begrüßung keines Dankes. Da pfiff und knallte der Junker eine noch lebhaftere Melodie und zog mit den Hunden ſeines Weges.

4.

Sie ſind Geſchwiſter? rief Thaddäus, die Hände faltend.

Unterſcheiden wir uns, erwiederte Clementine: ſo danke ich dieſen Unterſchied einer Tante, deren Tod mich erſt ſeit Kurzem in das väterliche Haus zurückführte. Erſchrocken und bekümmert über dieſe Rohheit und Verwilderung veranlaßte ich den Vater, der im Begriffe ſtand ihn in das Regiment treten zu laſſen, zu dem Verſuche, welchem Sie, laut der Empfehlung gewichtiger Männer, in alle Wege gewachſen ſcheinen

Seufzend entgegnete er — Die Grundſätze des Herrn Majors ſind mit den meinigen ſo unvereinbar, daß ich für jeden Fall nur in die Dornen ſäen und mich auf eine lange Folgezeit verſtimmt fühlen würde. Er findet ſeinen Treiber am ſicherſten in dem Wachmeiſter, dem man ihn zutheilt.

Dahin ſoll er zum Frühjahre; bis dahin erſchöpfen Sie, was Fähigkeit und Feſtigkeit des Willens nur vermögen. Der Prediger wird jenes kaum erleben, 'mein Vater aber, der erkenntlich iſt, gedenkt den treuen und nützlichen Beiſtand durch dieſe einbringliche Stelle zu entſchädigen.

Ihre ſelige Tante, entgegnete er: hatte leider! nicht Unrecht, wenn Sie Ihnen vielleicht den Grundſatz aneignete, daß ſo leicht kein Sterblicher den Lockungen des Eigennutzes widerſtehe; doch ließ ſie unſtreitig auch bei dieſem einige Ausnahmen gelten?

Clementine erwiederte: Ich fürchte mindeſtens nicht, eine Fügung, welche Sie Ihrem Ziele, dem heiligen Predigtamte zuführt, unter die Aergerniſſe gezählt zu ſehen, deren das beſprochene Evangelium erwähnt. Bedenkzeit, nie gereut! ſagt ein altes Sprüchwort und es würde mich ſehr betrüben, die vorgefaßte, gute Meinung von Ihrem Berufs-Eifer zurücknehmen zu müſſen. Was ſich nur thun ließ, Ihnen jene herbe Pflicht zu verſüßen, iſt nach Kräften geſchehn und gewiß ſoll es Ihnen hier ſo wohlgehen, als Sie nur ſelbſt wollen. Damit faßte das Fräulein ſeine Hand und ſagte — Kommen Sie! ich wünſche zu wiſſen, ob die Wahl und die Einrichtung des Zimmers, das wir dem Hausfreunde zudachten, Ihrem Sinn' entſpricht!

Clementinens eindringliche, von beredtſamen Blicken und gewinnenden Tönen begleitete Verſtellung hatte Eingang gefunden; willig folgte Thaddäus der anmuthigen

Führerinn. — Das helle, geräumige Wohnzimmer ſah in den Garten; der üppige Baumſchlag einer uralten Linde beſchattete das eine Fenſter, aus dem zweiten überblickte man den Markt des Städtchens, deſſen Beſitzer der Major von Mauer war, ein drittes gewährte die erquickende Ausſicht auf Flur und Wald, auf Thal und Hügel. Luthers Büſte zierte den hell polirten Bücherſchrank, die ſchöne Spieluhr ſchlug eben ein Abendlied an, das nette Schlafgemach war ſo heimlich als bequem. Clementine ordnete im Vorübergehen mit geübter Hand den Faltenwurf des Bettbehänges, deſſen Leinen ihre Bleiche lobten und öffnete die anſtoßende Thür, welche in ihres Bruders Zimmer führte. Hier ſah es aus wie im Lauf' eines Erdbebens; Clementine ſchloß ſie, um den Gewonnenen nicht von neuem anderes Sinnes werden zu laſſen, ſchnell wieder zu und reichte ihm den Schlüſſel zu einem niedlichen Sekretair, den, wie ſie erinnernd hinzu ſetzte, die bevorſtehende Predigt zum Bedürfniß machen werde. — Da wagte es Thaddäus, ſeine Erkenntlichkeit für dieſe wohlthuende Fürſorge in einem Handkuß' auszulaſſen. Seine Lippen bebten unter der leiſen Berührung, denn des Fräuleins Hand war ſo weich und weiß und lebenswarm und zudem glaubte er in der Geberde, mit der ſie ihm zugeſtanden ward, dem Geiſte des ſtillen, aber des empfundenſten Wohlwollens zu begegnen.

5.

Ei Tauſend! rief Clementinens Kammermädchen, auf welches ſie bei ihrer Rückkehr traf: das iſt ja ein bildſchöner, angenehmer Mann, der Herr Magiſter! Den ſollten ſie zum Ober-Hofprediger machen oder wenigſtens zu unſerm Subſtituten, denn es bleibt doch gewißlich wahr, daß man viel andächtiger zuhört, wenn ſo ein geiſtlicher Seladon auf der Kanzel ſteht und ſich ſehn läßt. Dem wird es zuverläſſig nicht einfallen, Die oder Jene der leidigen Erbſünde wegen von der Kanzel zu werfen, oder gegen unſere unſchuldigen Hälſe zu eifern, wenn man nicht wie der Mummel einhertritt. Der gnädige Papa ſagten neulich im Betſtübchen, die Sanduhr an der Kanzel ſey ein Symbolum und der Herr Paſtor der Sandmann, doch dieſem gegenüber ſollte mir, wahrlich in Gott! nicht ein Körnchen in's Auge kommen. Aller Aberglaube iſt mir ein Greuel, gnädiges Fräulein und ich halte nichts auf die Vorzeichen, aber ſeltſam bleibt es doch, daß ich die erſte Perſon ſeyn mußte, der er im Hauſe begegnete.

Lächelnd entgegnete Clementine: Er hat Dich für die ſelige Tante gehalten. Hierauf erwiederte Amata ſichtbar verſinſtert — Mit der Seligkeit, hoff' ich, ſoll es noch Zeit haben und daß er kurzſichtig iſt, ſpringt in's Auge; aber es kann nicht alles beiſammen ſeyn. Weiß ich doch etwas viel köſtlicheres, das Ihre Gnaden gewiß noch weit unlieber an ihm vermiſſen. Da befahl ihr das Fräulein mit ſtolzem Ernſte, ihres Weges zu gehn, Amata aber buchſtabirte fortſchleichend ganz vernehmbar das Wörtlein von und äußerte ſich dann wie eine Lachtaube.

6.

Clementine verkündigte ihrem Vater nach ſeiner Rückkehr von der Jagd die Geneigtheit des Hofmeiſters, zum Michaelis-Tage den kranken Prediger vertreten zu wollen, er aber rief aus Leibeskräften: Made! und befahl der herein fliegenden Amata, einen l'hombre Tiſch zu bereiten: denn ich muß, ſetzte er hinzu: um Menzels Willen ſehen, was das Patrönchen in der Art gethan hat. — Thaddäus erklärte ſich im Voraus für einen Anfänger. Bravo! fiel der Major ein: das iſt Spieler-Sitte! je weiter man kam, je einfältiger muß man ausſehn. Das lockt die Gegner. Die laſſen ſich dann gehn, verachten den Feind wie weiland unſre Generale die Franzoſen und ſitzen bald ſo tief in ihren bêten, daß ſie baar Geld werden müſſen. Merke Dir's, Menzel!

Man ſetzte ſich und Clementine nahm als Zuſchauerinn zwiſchen ihrem Vater und dem Hofmeiſter Platz. Sie ſah, des Spieles kundig, wie wenig dieſer mit dem Geiſte deſſelben vertraut war und wie bänglich und verlaſſen er von Minute zu Minute nach den Augen blickte, deren tröſtliche Beredtſamkeit ihn im Laufe des Nachmittags erquickte. Nicht vergebens ſprach er die hülfreiche Fee um Eingebung an. Clementine nickte verſtohlen, wenn das Blatt ſeiner Wahl das rechte war, eine leiſe Wendung des Köpfchens tadelte den Mißgriff. Der aufmunternde Blick galt als Geheiß zur Frage, das leiſe Ah! als Feldgeſchrei zum kühnen Angriffe. Indem begünſtigte das Glück, dieſe eifrige Gönnerinn der Ungeſchickten, den guten Thaddäus ſo auffallend, daß er wie Simſon die Philiſter ſchlug. Der Major ſchrieb Fortunens Werk auf Rechnung ſeiner Gewandtheit, ward ſtill, erglühete, murrte dann und fluchte bald darauf mit Menzeln um die Wette. Jetzt erſuchte der beſtürzte Sieger das Fräulein, ſeine Karte zu nehmen; Tina verſtand den Wink, verlor nun ein Spiel nach dem andern und zum Ueberfluſſe neigte ſich das Glück ihres Gefährten ſchnell von ihr ab und dem Vater zu. Clemens ward indeß immer rauher und widriger, warf endlich die Karten zur Erde und lief davon. Der Major ſprang auf, ſah den Hofmeiſter an, deſſen Hände ſich krampfhaft ballten und fragte kleinlaut: Zwanzig Fuchtel! Wie? — Thaddäus blickte auf das Fräulein und ſchwieg. Eigentlich, tröſtete ſich jener: iſt es der Stolz, der gegen das Unrecht anſtrebt. Den ſoll man gewähren laſſen! Was? Der macht den Edelmann! Sie werden ſchon das Ihre thun, Magiſterchen! Ich gebe Karte; Clemme, ſetz' Dich ein! Das Fräulein folgte blaß vor Scham und

Unmuth, dem Befehle und erſchrack über das Ausſehn des verbitterten Freundes, der nun wieder wie vorhin zur Rückkehr entſchloſſen ſchien. Draußen aber ſang das Rudel der Jagdhunde, an denen Menzel ſeinen Aerger ausließ, ein gellendes Klagelied.

7.

Amata, die Kammerjungfer, hatte bereits ihren Bekannten und Freundinnen verkündigt, daß der neue Hofmeiſter ein zweiter Johannes, ein Ausbund von Schönheit und Gelehrſamkeit ſey und auf den Michaelis-Tag in der Stadtkirche predigen werde. Dieſe war deßhalb ungemein voll und jedes Auge auf den Predigtſtuhl gerichtet, den Thaddäus jetzt nicht ohne Herzklopfen betrat. Die ſeinigen ſuchten Clementinen, die er am Morgen unpaß fand, vergebens in der herrſchaftlichen Empor-Kirche und ſchnell entfloh der Geiſt der Bangigkeit. Die gemeinſame Erwartung veranlaßte eine ſeltene Stille; ſie begünſtigte den Wohllaut ſeiner Töne, die dem ſinnigen, erbauende Rührung bezweckenden Vortrage einen freudigen Eingang verſchafften. Die Rede ging zum Herzen, das ſein Gebet erhob und ſeine Lehre dem Würdigen und Heiligen gewann. Die Rohen lauſchten, die Frommen lächelten ſtill erquickt, die Augen der Frauen und Jungfrauen hingen thränenſchwer an dem

Munde, deſſen melodiſcher Strom tief in die Seele glitt und den Geiſt des Heils in ihrem Buſen weckte.

Die ernſte, kalte Pflicht der Selbſtbeherrſchung folgte jezt dem ſüßen, lebenswarmen Bilde des Erbarmens. Da erblickte Thaddäus plözlich im helldunkeln Hintergrunde eine geiſterhafte, verſchleierte aber befreundete Geſtalt. Dem ſtillen Genius ähnlich, lehnte ſie am Grabmahle eines Ahnherrn des Mauerſchen Hauſes und ſchien der Gruft entſtiegen, um für das Daſeyn eines vergeltenden Lebens zu zeugen, welches der Redner ſo eben den Opfernden verhieß. Seine Augen hafteten auf dem ätheriſchen Gebilde, der raſche Anklang der erregten Phantaſie hemmte den Fluß des Vortrags und alle Augen, die jezt an den ſeinen hingen, blickten betroffen nach der fernen, einſamen Stätte hin. Da verſchwand die Geſtalt hinter dem Fußgeſtelle des Grabmahls. Thaddäus ſchöpfte Odem, ermannte ſich und endete herrlich wie ein Sieger.

8.

Der Major war unmittelbar nach dem Schluſſe des Gottesdienſtes mit den Seinen nach einem nahen Ritterſize gefahren: ſie kamen erſt am Abende zurück. Thaddäus fand das Fräulein im Speiſezimmer und noch allein; ſie ſchritt dem Eintretenden freudig entgegen und ſagte mit dem Feuer der Innigkeit — Wie ſoll ich

Ihnen danken? Sie haben die Pforten des Himmels vor uns aufgethan und wie des Dichters Schwanenlied,

Mit ſchöner'n Phantaſieen mich umgeben,
Zu höheren Gefühlen mich geweiht.

O, nur zur Nachſicht Sie bewogen, erwiederte Thaddäus: welche jezt an dem Jünger geübt wird; vergebens ſuchte mein Auge die hülfreiche Rathgeberinn in der Kirche.

Tina ſagte — Um nicht zu ſtören, verbarg ich mich. Er dankte ihr für die zarte Rückſicht und führte den plötzlichen Verluſt ſeiner Haltung als einen Beweis ihrer Nothwendigkeit an.

Der entging mir nicht, entgegnete ſie. Plötzlich gebrach Ihnen das erfüllende Wort und der Odem. Mir bangte einen Augenblick, aber ſchnell erhob ſich von neuem der Gedanke und die Stimme mit ihm. Sie endeten begeiſtert und begeiſternd. Darf man erfahren, was Ihnen das Conzept verrückte?

Erröthend ſagte er — Ein ſeltſames Trugbild — eine plötzliche Erſcheinung am Sarkophage Ihres Ahnherrn. Sie wurde blaß und fragte haſtig — Wie verſteh ich das?

Die Lichter brannten zu dunkel, um ihn dieß Verbleichen bemerken zu laſſen. — Wörtlich, mein Fräulein! entgegnete er. Eben im Beginnen der Nutz-Anwendung glaubte ich Sie, gleichſam entkörpert zu ſehn und der

Faden verlor ſich. Dieſer kleine Brillant am Zeigefinger flimmerte wie ein Götterfunke aus dem Schatten des Denkſteines, hinter dem die Erblickte dann entſchwand.

Darauf erwiederte ſie mit ſinkender, bebender Stimme — Ich ſaß unfern des Altares hinter Ihrem Rükken, neben der Gattinn des Pfarrers; ich habe dieſen Platz nur verlaſſen, um in den Wagen zu ſteigen, der uns zu Geltheims nach Boltenſtein führte.

Thadäus gewahrte jetzt mit Beſtürzung den erſchütternden Eindruck, welchen ſeine Offenheit veranlaßte und ſagte, um ihn zu vernichten — So habe ich mich getäuſcht! ſo war es eine Andere, oder am Ende nur ein Geſchöpf der überreizten Phantaſie und des ſchäumenden Blutes, das mir bei ungewöhnlichen Gemüth-Bewegungen nicht ſelten ſchlimme Streiche ſpielt.

Das Fräulein glich dem Todes-Engel. — Nein, keine Andre! ſprach ſie: nicht Ihr Blut! Ich war es! doch nicht Ich!

E. Nur Ihre Form alſo?

C. Mein Geiſt vielmehr! O, quälendes, zerſtörendes Geheimniß meines Lebens!

E. Wie? kann ein Unding dieſes kräftige Gemüth und ein ſo frommes Herz bethören? Sie fürchten alſo die Geſpenſter?

Mein eigenes! fliſterte das Fräulein und verbarg ihr Geſicht in dem Tuche.

Ihn wandelte ein Grauen an, denn Clementine ſagte dieſe Worte mit der Zuverſicht der Ueberzeugung und die Geſtalt am Sarkophage, deren Anblick am Morgen eine ſeltſame, magiſche Wirkung auf ihn äußerte, ließ ſich nicht ableugnen; doch faßte er ſich, von der Vernunft zurecht gewieſen und ſprach, den ſamtnen Arm ergreifend: Sie ſind nur unpaß, theures Fräulein! Dem widerſprach indeß ihr Puls, welcher zu Folge dieſer Berührung in ſeiner Hand ſchlug. Nur unpaß! wiederholte er: wenigſtens iſt das ein jeder, der Sie da geſehen haben will, wo Sie nicht waren.

S. War ich am Monumente?

E. Nein! wie Sie ſagen und ich täuſchte mich.

S. So war es Täuſchung, als ich mich bei voller, ruhiger Beſinnung neben dem Leichnam meiner aufgebahrten Pflegemutter knieen fand? So war es Täuſchung, als dieß zweite Ich in der folgenden Minute an einer Freundinn vorüber ſchlüpfte, die mir nach dem Zimmer der Todten gefolgt war und mich unmittelbar darauf bewußtlos zu den Füßen des Sarges auf meinen Knieen liegen ſah? O, unvergeßlich ſchrecklicher Augenblick!

Thaddäus war verſtummt. Ich nehm' Ihr Ehrenwort für das Geheimniß! fuhr das Fräulein fort. Er legte ſchweigend ſeine Hand in die ihre. Gott! rief ſie jetzt und brach in Thränen aus: Auch Ihnen wird von nun an vor mir ſchauern!

Was kann ein Engel fürchten? rief er neu belebt und zog die feſt gehaltene Hand der Weinenden an's Herz. Da trat der Vater mit dem Junker ein, die Suppe kam. Clementine entſchuldigte ſich mit heftigem Kopfſchmerze und winkte abgehend dem Bedienten, ihr vorzuleuchten. Des Freundes Augen begleiteten ſie; die ihren blickten thränenvoll wie ihr Diamant an dem Grabmahle und ſagten ihm ein tief empfundenes Lebewohl.

9.

Der Major hatte während der Predigt wie ein Seehund geſchlafen, er lobte ſie jedoch über die Maßen und ſprach ihm im Voraus die Stelle zu, welche eigentlich ſeine Stimme vergebe, die, wie Thaddäus finden werde, im Geiſtlichen etwas gethan habe und welcher er deßhalb in dieſem Fache freie Hand laſſe. Er ging hierauf zu Geltheims über, bei denen die Familie zum Beſuche war, erzählte von dem Viehſtande des Barons, von deſſen Voreltern und von dem ſchmutzigen Geize der jungen Baroninn, die überdieß nur eine Kaufmanns-Tochter ſey. Clemens aber, welcher der kargen Baroninn zu Trotz mehr als eine Flaſche getrunken hatte, ſchnarchte wie ein Nachtwächter, deſſen Horn endlich den Major um die Schlafſtunde mahnte.

Derſelbe Bediente, welcher vorhin das Fräulein begleitete, leuchtete jetzt dem Hofmeiſter vor. Thaddäus hatte den freundlichen, treuherzigen Graukopf bereits lieb gewonnen und dieſer ſich den Behelf gemacht, um ihm für die heutige Erbauung zu danken. So ein Mann Gottes, meinte er am Schluſſe der weitläuftigen Aeußerung: müſſe billiger Weiſe im Himmel und auf Erden etwas zum Voraus und daher gewiß auch, ſobald er nur wolle, die nöthige Macht und Gewalt über den böſen Feind haben, der noch immer der Alte und um kein Haar beſſer als zu König Sauls Zeiten ſey. Er ſetze ſein Vertrauen gänzlich auf den Herrn Magiſter und wolle das gepreßte Herz vor ihm ausſchütten. Bald nach der Rückkehr des Fräuleins aus der Hauptſtadt, wo ſie bei ihrer jüngſt verſtorbenen Tante gelebt, habe ſich im Orte ein Gerücht verbreitet, als laſſe ſich daſſelbe doppelt ſehn. Er habe dem bis jetzt als einer albernen Legende widerſprochen, doch, leider Gottes! ſetzte Thomas mit gefalteten Händen hinzu: iſt ſie heute von der geſammten andächtigen Gemeine während der Predigt zugleich in dem Pfarrfrauen-Stuhl' und am Grabſteine des alten Burgherrn erblickt worden. Der Herr Magiſter, ſagt mir meine Frau, wären der erſte geweſen, der ſie geſehn und deßhalb beinahe verſtummt ſey, das wirkliche Fräulein aber habe während der Erſcheinung des falſchen ſtarr und bleich wie eine Todte da geſeſſen.

Thaddäus eiferte ſcheinbar gegen das ſündliche und grundloſe Geſchwätz. Ich glaubte dort allerdings ein Frauenzimmer zu bemerken, ſagte er: das aber viel länger und ſtärker als das Fräulein und überdem verſchleiert war.

Thomas nannte hierauf einige ſeiner Freunde, als die einzigen in der Nähe des Grabmahles geſtandenen Zuhörer, welche eidlich beſchwören wollten, in der Geſtalt das leibhaftige Fräulein erkannt zu haben und der Magiſter verbarg ſeine Betroffenheit unter einem Strome von Gemeinſprüchen und Einwürfen, welche den alten Thomas für den Augenblick beſchwichtigten. Er ſtellte die Sache Gott anheim und wünſchte ſeinem Gönner eine ruhige Nacht.

Aber Thaddäus war weit entfernt, den Schlaf zu ſuchen oder von ihm gefunden zu werden. Clementine umſchwebte ihn im Doppelbilde, jetzt als die irdiſche, blühende, glühende Jungfrau, jetzt als ein myſtiſcher Herold des Geiſterreichs. Er vergegenwärtigte ſich den Augenblick, in dem ſein Auge ſie am Grabmahle wahrnahm und ſtrebte vergebens, den zureichenden Grund des raſchen, erſchütternden Eindrucks zu ergründen, der in jenem Momente auf ihn eindrang. War es das innige, ſeit ſeinem Eintritte in das Haus empfundene Wohlgefallen an der lieblichen Form? Das ſtille, aber entſchiedene Hinneigen ſeines Gemüthes zu dem holdſeligſten und anmuthigſten aller Weſen, ſo konnte nur eben dieſe Form ihn ſo raſch und ſo lebendig anſprechen — ſo war ſie es und keine andere. Dem aber trat ſein Syſtem, ſeine Verachtung des Wunderglaubens, die geſunde Vernunft in den Weg; auch hier lag alſo eine natürliche Urſache im dunkeln Grunde, deren Spiel und Ziel die Geängſtete war.

Sie iſt ein Engel! dacht' er ſchließlich: ein trauernder, das Sinnbild der ſchmerzenreichen Maria.

10.

Thaddäus fuhr empor; es war ſchon hoch am Tage; ein vielſtimmiges Geſchrei auf dem Hofe hatte ihn aus dem tiefen Schlafe, der dem Erſchöpften endlich die Augen ſchloß, ſehr unſanft aufgeweckt.

Da ſehen Sie nun, rief der hereinſtürzende Thomas: daß uns das Fräulein geſtern nicht umſonſt erſchien. Erbleichend ſtammelte Thaddäus — Wie? doch kein Unglück?

Und daß es Gottes Finger war, fuhr Thomas fort: wir Menſchen ſind die Zeiger an der großen Uhr, er rückt uns nach Belieben fort. Auch ſie hat angezeigt und gedeutet, auf einem Grabe ſtehend, wie bekannt. Auf der Familien-Gruft!

Was hat ſie bezeichnet? fragte der Magiſter, der zu träumen glaubte: wer iſt gemeint?

Der Brandfuchs! oder der Junker vielmehr — Thaddäus ſchöpfte Odem — unſer Wenzel iſt geſtürzt — iſt geſchleift worden. Mauſetodt iſt er!

Jetzt flog die Thür auf, man trug ihn eben durch das Zimmer. Der Vater folgte dem Leichnam, nahm den Hofmeiſter wahr, ſchritt auf ihn zu und ſprach — Nun haben Sie Feier-Abend, Magiſter! Bin ich nicht ein geſchlagener Mann?

Ihr Schmerz iſt gerecht, entgegnete er: doch dürfen Eltern bei dem Verluſte eines Kindes nie vergeſſen, daß es weit beſſer iſt, es dort im ſichern Port, als in den Armen der Verderbniß zu wiſſen, die den Menſchen dieſſeits ringsum bedräut.

Das gebe ich zu, erwiederte der Major: und es tröſtet mich einiger Maßen, daß er als angehender Cavaleriſt gleichſam in ſeinem Beruf' und wie ein Edelmann geſtorben iſt, aber das Vaterherz läßt ſich ſo ſchnell nicht beſchwichtigen.

Auch König David, ſagte Thaddäus hierauf: murrte vergebens, als ſein Sohn Abſalom ein ähnliches Ende nahm.

Abſalom war ein Galgenſtrick, ich aber bin ein beſſerer Chriſt als ſein Vater, habe auch noch zwei Jungen bei der Infanterie, den Pold und den Rudel, doch beide ſind Duckmäuſer, die ſich in dem Cadettenhauſe überſtudirten.

Der Fall iſt ſelten! bemerkte der Hofmeiſter.

Mein ſeliger Menzel aber wär' ein Mann geworden, wie die Ritter in den Hiſtorien-Büchern — wie der große Georg und Götz von Berlichingen — wie man ſeyn muß, um ſich durchzuhauen. — Der Major zerdrückte jetzt eine Thräne im Auge, dann bat er den Magiſter, ſeine Clemme zu tröſten, ihm dann ein Glas Wein trinken zu helfen und nebenbei auf den Leichen-Sermon zu denken, den er ſo Herz angreifend verfaſſen müſſe, daß ihn ſelbſt der Doktor nicht ohne Wehmuth mit anhören könne.

Der Reiz des erſten Auftrags ward durch den letzteren ſo gut als ausgetilgt. Geräth er nach meinem Sinne, fuhr der Major fort: ſo iſt der Brandfuchs Ihr Eigenthum!

Thaddäus dankte ſehr und ging, das Fräulein heimzuſuchen. Tina glich der Lilie, geſtand ihm auf Befragen, ſeit geſtern noch kein Auge geſchloſſen zu haben und erwiederte, zu Folge ſeiner geäußerten Zufriedenheit über ihre Faſſung: Sie könne nie Gefühle heucheln, denen ſich ihr Herz verſage. Clemens ſey von allem Sinn für das Beſſere, Höhere und Würdige von jeher ſo verlaſſen und ein ſo roher, kalter Selbſtling geweſen, daß ſie in dieſem Unfalle eine Fügung des Himmels erblicke und nur für ihren Vater Sorge trage, auf welchen die Eigenheit, ſtärker ſcheinen zu wollen als er ſey, verderblich wirken werde.

Thaddäus verſicherte, ihn ſehr gefaßt verlaſſen zu haben, Clementine aber nannte dieſe Ruhe ein Werk der falſchen Scham und ſeines ſeltſamen Begriffes von den Foderungen der Männlichkeit. — Welch ein Unſtern, fuhr das Fräulein fort: hat Sie, mein Freund! in dieß

Haus geführt, das ſeit Ihrem Eintritt' ein Sitz der Schrecken ward.

Der Himmel vielmehr! entgegnete er: wenn es mir anders gelingen ſollte, dieſen feindſeligen Geiſt zu beſchwören und das Unabwendbare durch innige Theilnahme zu mildern und tragen zu helfen. Eine Pflicht, die um ſo lauter ſpricht, da mich des Junkers Tod der übrigen entbindet.

Sie bleiben bei uns: ſagte Tina und reichte ihm mit ihrem mildeſten Blicke die Hand — Sie bleiben unſer, bis des Pfarrers naher Tod meinen Vater in den Stand ſetzt, den freundlichen Tröſter in der Noth zu entſchädigen — Aber, o Gott! ich vergaß da ein furchtbares Etwas, das Ihnen die Entfernung aus dieſen unheimlichen Mauern ſehr wünſchenswerth machen muß.

Für mich, entgegnete Thaddäus mit erglühenden Wangen: hat dieſer Engel-Schatten nichts erſchreckendes. Noch bleibe ich, wenn ich darf — zwar ohne Rechnung auf die unverdiente Stelle, doch in der zuverſichtlichen Hoffnung, das Geheimniß zu ergründen und den Liebling aller guten Geiſter mit ſeinem eigenen auf's neue zu befreunden.

Der Wille iſt immer kühner als die That; leicht könnten Sie dem Verſuche unterliegen und ein Opfer der Furcht werden, die oft den Stärkſten übermannt. Der Menſch von heute iſt nicht ſelten das Gegentheil des geſtrigen und die Phantaſie gleicht dem Roſſe, das meinen Bruder niederwarf. Sein Tod giebt — wie Sie zugeſtehen werden, der Erſcheinung an dem Denkſteine unſerer Familien-Gruft ein bedeutendes Gewicht. Sie wird zur wahrſagenden Dienerinn des Geiſterreichs und Wehe der, die ihr die Form leihen mußte. Ich ſtehe bebend zwiſchen Zeit und Ewigkeit; mir ſelbſt entfremdet, verſtört im Glauben, ohne Ruh und im Verzagen. Aber laſſen Sie uns jetzt zu meinem Vater gehn. Wer andre tröſten muß, tröſtet ſich ſelbſt nebenbei und nach des Bruders Hintritte wird ihm die Erſcheinung der Tochter um ſo willkommener ſeyn. — Die Erſcheinung? unterbrach ſich Clementine: o Gott! an welche Möglichkeit erinnert mich dieß Wort, der Inbegriff des Schauers und der Qual.

Gott iſt die Liebe und der Unſchuld hold! ſagte Thaddäus mit kräftiger, erhebender Stimme und ſchlang, wie zu Schutz und Trutz, den Arm um die Bebende. Er iſt Ihr Schild, was fürchten Sie?

Das Fräulein blickte, von dem Gewichte dieſer Worte ermuthigt, durch Thränen zu ihm auf und aus den Augen des Freundes, die gleich den Augen eines Engels leuchteten, ſtrömte der Geiſt der Liebe und des Vertrauens in ihr Innerſtes. O treuer Freund! ſprach Clementine tief gerührt: Gott hat Sie mir geſandt! Vergehen müßt' ich ohne Sie, mein Schutzgeiſt und mein Tröſter!

Da drückte er verſtummend die Hand der Schmerzenvollen an das Herz und ſie verſtand die Sprache des wallenden.

11.

Thaddäus dankte Gott, daß des Majors Geſundheitszuſtand es ihm unmöglich machte, dem Begräbniſſe beizuwohnen, denn er fühlte ſich von jeher ganz unfähig, das Verwerfliche zu ſchmücken und die heilige Stätte durch lügenhafte Worte und verächtliche Liebedienerei zu entweihen. Die Beiſetzung des Junkers erfolgte des Abends bei Fackelſcheine, der Sarg ward vor dem Einſenken am Fuße des Altares aufgeſtellt, an welchem der Redner den frühzeitigen Abruf von der Bühne dieſes Lebens als eine unerkannte Wohlthat des Himmels belobte und daneben von Zeit zu Zeit verſtohlene Blicke nach der geöffneten Familien-Gruft warf, an der er neulich, wie bekannt, Clementinens myſtiſches Ebenbild gewahrte. Aber es ließ ſich dieß Mal nirgend etwas Myſtiſches ſpüren und das heim gebliebene, während dem in angſthafter Beſorgniß vergangene Fräulein las mit Erquickung auf ſeinem Geſichte die beruhigende Antwort auf eine Frage, deren ſich ihr Zartgefühl weigerte.

Thaddäus ward jetzt von dem alten Thomas zu dem Krankenbette des Majors abgerufen, den er in der Criſe eines heftigen Fiebers fand. Es hatte einen

Zwingherrn oder Theater-König jener Zeit aus ihm gemacht und ihm zugleich den Sinn, die Begierden und Anſichten eines ſolchen aufgedrungen. Er verlangte den Vogel Phönix zum Frühſtücke, Tag für Tag unerſchwingliche Goldmaſſen, Burgunder zu Bädern für ſich und ſein Harem, ſammt der Vergötterung alles Schlechten und Verdammlichen, das er zu wollen oder gethan zu haben erwähnte. — Thaddäus verbot dem alten Thomas auf's nachdrücklichſte, ſeinem Herrn nach zurück gekehrter Beſinnung mit dem Geiſte dieſer Fieber-Träume bekannt zu machen, weil es ſich der Major, als ein ehrlicher Mann und alter, deutſcher Degenknopf, gewiß nie vergeben würde, ſelbſt im Wahnſinne als ein Sinnbild jener Spottgeburt erſchienen zu ſeyn.

12.

Aber Clementinens Schatten hatte nicht vergebens auf dem Denkſteine ihrer Ahnen geſchwebt, ſich mit dem einem Opfer nicht begnügt. Denn Herr von Mauer ſchien völlig hergeſtellt, als er von neuem erkrankte und bald darauf ſeinem Menzel folgte — ein herber, entſcheidender Verluſt für das Fräulein, welches in Thränen faſt zerfloß. Die erſten dieſer Perlen galten dem Tode des zärtlichen Vaters, der Clementinen, ſeit ihrer Rückkehr von der Tante, das Anſehn der Hausfrau zugeſtand; die folgenden veranlaßte ein Blick in die Zukunft. Der Major verließ kein baares Geld, die Güter waren Männerlehn, Pold und Rudel aber, die Ueberstudirten, zwei junge Geizhälse, welche sich von ihr als der bisherigen Wirthschafterinn übervortheilt glaubten und noch seit den Tagen der Kindheit, wo sie die kleinen, gefräßigen Heuchler zum öftern ertappte und bloß stellte, einen bittern Groll gegen die Schwester hegten. Alle folgende, sehr innige Thränen, galten ihrem Verhältnisse zu dem geliebten Thaddäo, das sich bei'm Lichte betrachtet, Kraft der Gewalt geheimer Anzug-Kräfte, schon am Tage seines Eintrittes entspann; das am Michaelis-Morgen zwischen dem Grabe und dem Altare Wurzel faßte und an dem Krankenbette des Vaters bis zum innigsten Verständnisse reifte. Um endlich ihre beiderseitige Prüfung zu vollenden, war eine alte Bauerfrau und Wunder-Doktorinn während dem an dem schwachen und gichtkranken Pfarrer mächtig worden und hatte ihn, zum Erschrecken des Arztes und des Baders, mit Hülfe der Sympathie so vollkommen hergestellt, daß er bei dem Begräbnisse des Erbherrn seines Amtes als Lobredner warten konnte.

13.

Acht Tage nach der Beisetzung wanderten zwei scheinbare Handwerkbursche in Mauerberg ein. Sie trugen Ranzen auf den Rücken und abgeschabte, grüne

Jacken, deren Aermel nur eben über das Gelenk des Ellbogens reichten, ſchritten, oder hinkten vielmehr, Kraft des zurückgelegten Eilmarſches, auf das Schloß zu und traten daſelbſt als die Gebrüder Leopold und Rudolf von der Mauer und Erbherren von und zu Mauerberg auf. — Clementine wußte bereits nach den erſten, ungemein froſtigen Begrüßungen, daß ſie nur auf die Renten eines eiſernen Kapitälchens von nicht mehr als zweitauſend Thalern rechnen dürfe — daß die Brüder — nicht etwa wegen des bevorſtehenden Krieges, ſondern nur um ihr Erbtheil aus den Klauen des Verwalters zu retten, die Entlaſſung nachgeſucht hätten — daß der ältere mit einer zwar bejahrten, aber der Landwirthſchaft völlig gewachſenen Nichte des Krieg-Miniſters verſprochen ſey, deßhalb auch bereits den Charakter als Major und eine erhöhete Penſion erhielt, Bruder Rudel aber die reich gewordene, gute Freundinn ſeines verarmten Herrn Pathen, ein ſtilles, ehrbares und faſt gelehrtes Frauenzimmer zu ehelichen gedenke.

14.

Clementine verließ nach dieſer betrübenden Mittheilung das Zimmer und fand den Mann, in dem ſie ihren Schutzgeiſt ſah, auf dem ihren. Sie flog erſchüttert an ſeinen Hals. Die Stunde ſchlug! ſagte ſie, in Thränen ausbrechend: ich bin für Zeit und Ewigkeit die Deine!

Du bleibſt mein Anker und mein Stab! Gott wird uns beiſtehn! Feierlich ſchwört hier die Braut jeden Anſpruch, jede Erinnerung an das Vorrecht der Geburt und des Zufalles ab.

Thaddäus ſtand betroffen, doch beglückt. Zwar hatte er für den Augenblick nicht, wo er ſein Haupt hinlegen konnte, aber dieß Haupt war nicht leer und lag an Clementinens Bruſt — zwar entrückte ihm die Heilkunde der Bauerfrau und der Tod des Majors jede Ausſicht auf das Mauerbergiſche, geiſtliche Hirtenamt, aber es gab anderwärts auch Schafe und im Nothfalle mehr als einen Erwerbweg. Seine Kräfte hatte die Liebe beflügelt und in dem Buſen des Geliebten wuchs das Vertrauen auf den hülfreichen Genius, der nur den Trägen und Untauglichen fallen läßt.

Es giebt für mich keine Freundinn, fuhr Clementine fort: und keine Verwandte unſeres Hauſes, bei der ich Schutz ſuchen möchte. Der einen würde meine Jugend, der andern das Quentlein meines Witzes, der dritten meine Art zu ſeyn, zu denken und zu thun und allen insgeſammt die leere Hand zum Aergerniß gereichen. Der Mangel an Großmuth und an ſchonendem Zartſinne gegen ihr eigenes Geſchlecht, iſt ein gemeiner Flekken im Charakter der Frauen. Wehe der Hülfloſen! Sie tritt, gelockt und aufgemuntert, als Hausfreundinn ein, um bald darauf, veranlaßt oder nothgedrungen, eine dienende Rolle zu übernehmen und die Ableiterinn jeder

Laune zu werden, deren Zahl in dieſen Alltags-Ehen Legion heißt. Viel beſſer iſt es, ſelbſt von dem rauheſten Manne abzuhängen, denn Ihr ſeyd edler und Du liebſt mich ja! Was das bemittelte, geſuchte Fräulein Dir gelobte, wird die verlaſſene, verzichtete Waiſe mit doppelter Anſtrengung erfüllen; auch trete ich nicht wie Hagar in die Wüſte. Die ſelige Tante ließ mir dieſe Goldbörſe nach, mein Pathengeld iſt nicht unbedeutend und mit Kleidern und Leinwand bin ich auf Jahre verſehn.

Wohlan! rief Thaddäus und drückte ſie voll Inbrunſt an ſein Herz: Du biſt die Opfernde, Du haſt zu wollen und Du willſt; wie Du geglaubt, ſo geſchehe Dir! Komm zum Altare, Herzgeliebte! und der Herr neige ſein Angeſicht über uns.

Soweit die Handſchrift meines Vaters.

Was ich ward.

Der fromme Wunſch am Schluſſe der väterlichen Erzählung war entweder nicht bis zum Himmel gedrungen, oder die Gewährung hatte dort, zu Folge der Dazwiſchenkunft des eiſernen Schickſales, Anſtand gefunden. Daher das wackelige Pult, die hinkende Magd, der Mangel an Tinte und die ſchmerzliche Nothwendigkeit, den rauhen Hof-Trompeter, unſern Curator, um ein Darlehn anſprechen zu müſſen.

Mein guter Vater wartete, bald nach ſeiner Verbindung mit der Mama, dem geiſtlichen Herrn Miniſter auf und ſuchte dort um eine der eben unbeſetzten Dorfpfarren geziemend an. Zu ſeinem Unglücke war derſelbe bereits von dem vollzogenen Mißbündniſſe unterrichtet und, als ein geheimer Widerſacher jeder Ueberhebung der bürgerlichen, auf den Rückſitz verwieſenen Kaſte, ſtill ergrimmt; er hieß ihn zum Geier gehn. Mein Vater wendete ſich tief gebeugt an andere Gewalthaber, die ſich zwar chriſtlicher, doch nicht tröſtlicher ausließen — der eine meinte jedoch, er werde bei dem gegenwärtigen

Verfalle des Kirchenweſens ohnehin als Lehrer des Wortes wenig Hörer finden und deßhalb beſſer thun, ſich, den Koſaken gleich, auf das Handpferd zu werfen und als Schulmann zu leiſten. Das könne er auf eigene Hand verrichten und eine Penſions-Anſtalt nähre, wenn man ſich weltklug zu nehmen wiſſe, noch immer und ſo gewiſſer ihren Mann, da der Geiſt der Zeit, die kalte Eigenſucht, die Unnatur und tolle Lebens-Weiſe vieler Eltern, eine frühe Entfernung der Kinder Theils zur Pflicht, Theils zum Bedürfniſſe mache.

Mein armer Vater kam empört nach Hauſe. Der Geier, zu dem er gehn, der Koſak, dem er gleich werden, das Laſter, welchem er zum Nothnagel dienen ſollte, hatten ſein reizbares Gemüth im Innerſten verletzt. Da nahm die Liebe ihn an ihre Bruſt, die Thränen der bekränkten Würdigkeit verrannen an dem Herzen des geliebten Weibes, ſein Schmerz ging in der aufgedrungenen Verachtung der Beleidiger und des Rathgebers unter.

Werde Schriftſteller! rieth ihm die Mutter. Dort an der Ecke, wo die Hortenſie und der Lorberſtock und die beiden Orange-Bäumchen am Fenſter ſtehen, wohnt, wie ich von der Wirthinn höre, ein junger Menſch, der kaum von der Univerſität zurück gekommen iſt und von nichts anderm lebt. In Saus und Braus überdieß, da ihm der Buchhändler Pape am Krebsmarkte zehn Thaler für den Bogen giebt.

Lächelnd erwiederte mein Vater: Es wird ſich finden!

Und täglich einen Bogen, fuhr meine Mutter fort: den ſchreibſt Du ſpielend.

Spielend! Ha!

O, zweifle nicht! ein Jahr aber hat ja dreihundert fünf und ſechzig Tage. Die fünf urd ſechzig ziehe ich als Sonn- und Ruhe- oder Grillentage ab; verbleiben uns am Schluſſe deſſelben dreitauſend blanke Thaler. Zweitauſend legen wir zurück und ſind geborgen. Hab' ich Recht!

Mein Vater lachte jetzt laut auf, nannte die Frauen geborene Plus-Macherinnen und erzählte ihr die Geſchichte von dem Milch-Mädchen, doch meine Mutter ſchmollte jetzt zum erſten Male mit ihm, denn die dreitauſend Thaler lagen, ihrer Anſicht nach, ſchon in dem Buchladen für ſie da und er durfte nur hingehn und äußern, daß man geſonnen ſey, ſie zu erwerben. In dem Geldkaſten des Buchhändlers hielt indeß ſo eben eine Spitzmaus ihre Wochen; Theils weil ſie da ſchon lange unverſcheucht geblieben, Theils weil dort ihre Aezung in der Nähe war.

Drei Monate ſpäter ſtand mein Vater, mit einem kleinen Paket' unter dem Arme, zwiſchen dem Kindbette der gedachten Maus und ihrem Brotherrn, welcher ſich bei dem Anblicke des Kleinmüthigen ſchnell in die Bruſt warf. Thaddäus hatte aus dem Schatzkäſtlein ſeiner Handſchriften geſchöpft und das bedeutendſte von dem, was er früher an pſychologiſchen und pädagogiſchen Ideen und Erfahrungen zu Buche brachte, in ein Ganzes geordnet. Er trug jetzt „Das Scherflein des Layen, als Beitrag zur Erziehung-Kunde“ voll guter Hoffnung nach dem Krebsmarkte.

Lieber Mann, ſagte Herr Pape, als er den Antrag vernommen und einen vornehmen Blick auf ihn und das Titelblatt geworfen hatte: es thut mir leid um die Arbeit, die Sie an einem ſo undankbaren Stoffe verſchwendeten. Das Fach iſt erſchöpft und der Zuſtand unſerer jungen Herren und Mamſellen zeigt klärlich, daß der Berg von Ballen zu dem es anwuchs, nur eine Maus gebar.

Herr Pape blätterte jetzt in der Handſchrift, las hier ein wenig, dort ein wenig, ward freundlicher und ſagte während dieſes Treibens — Sie ſcheinen allerdings unterrichtet — Im Vortrage leider! viel zu ernſt und gründlich für dieß Jahrzehent und viel zu anſpruchslos. Den Ellbogen in des Nachbars Rippen, das iſt die Looſung! Mein Vater ſeufzte.

Ihr Styl iſt reich — gediegen — blühend, aber — Vergebung dem Aufrichtigen! ein wenig verwickelt und unbeholfen: man ſieht, daß Sie noch nicht im Zuge ſind. — Dem Vater fiel die mütterliche Foderung von dreihundert Bogen für jedes Jahr unſers Herrn und Seligmachers bei.

Auch Phantaſie! fuhr Pave jezt beifällig lächelnd fort: ſie ſpricht ſich zart und innig aus. Recht brav! recht ſchön! Sie würden in dem höheren Romane leiſten. Wie wäre es, wenn ſich Ihr Talent an dem verſuchte?

Ein Romanſchreiber! Mein Vater erröthete bei dem Gedanken.

Die Vorurtheile Ihres Standes bedrücken Sie noch, ſagte der Buchhändler: aber wir hängen jezt von einer Leſewelt ab, die ſich gegen jede Arznei ſträubt, wenn ſie nicht in Makronen verbacken oder mit Spaniſchem Weine verſezt iſt. — Sie möchten nüzen. Wer den Zweck will und es giebt keinen würdigern, der wird ſich auch dem gleichgültigen Mittel fügen. Die Formen ſind Vehikel und dieſe die beliebteſte. Wären die Zeiten minder heillos, ſo würde ich Sie bedürfenden Falles durch einen Vorſchuß aufmuntern, aber man ſchwebt jezt fort und fort zwiſchen der Wind- und Waſſerſucht, die gelbe, welche der Zeit Lauf veranlaßt, ungerechnet. Sehen Sie um ſich! Da ſteht ein Hügel Mäuſefraß — philoſophiſcher Koriander, der die lezte Meſſe decken ſollte und vergebens nach allen vier Winden gereiſt iſt — Dort ein koſtſpieliger Allmanach, welcher Troz der flugfertigen Hexen auf dem Umſchlage nicht flück ward und dieſen Stoß von Predigten, die mir unſer Herr Beichtvater aufhing, muß ich Ballenweiſe an die Würzkrämer ablaſſen. — Ueberlegen Sie ſich's! rief er dem Vater nach, als dieſer jetzt ganz trüb und traurig mit dem verſchmähten „Scherflein" von dannen ſchlich. — Der Mutter entging dieſe Wolke nicht; ſie nahm ihn ſanft ſchmeichelnd in die Arme, entlockte dem Bedrückten das Geheimniß ſeines Kummers und hatte, wie damals, Troſt und Hoffnungen. — Man hört, ſagte ſie: der Mann iſt ein Menſchen- und Weltkenner und meint es gut. Hat er Dir nicht jedes Talent zugeſtanden, das den Schriftſteller beruft und vollendet! So verſuch es denn doch mit der Schöngeiſterei. Moraliſche Erzählungen, dächte ich: ſie können ein Quell des Heils für tauſend junge Mädchen werden.

Die Moral taugt nicht mehr — ſo wenig als die Weltweisheit; — beide genießt jetzt, wie er ſagt, nur das Ungeziefer.

Stelle unſere Liebes-Geſchichte dar! flüſterte ſie lauſchend: O, Männchen! welch ein Stoff — Und der verlohnt ſich — Bitte! Bitte!

Das wäre Entweihung, fiel er ein: unzartes Preisgeben meiner heiligſten Gefühle und Erinnerungen.

Da zog die Mutter den Arm von ſeinem Nacken und ſagte nach einer Pauſe — Das Zartgefühl iſt ein Vorrecht der Glücklichen, es muß im Mißgeſchicke der rohen Nothwendigkeit weichen. Unſer Gold geht auf die Neige, dazu wird Dich bald — ſie meinte mich — ein

Gaſt überraſchen, der Deinen Fleiß wie Dein Herz in Anſpruch nimmt.

Ich will ja! rief mein Vater erſchüttert, umarmte ſie und ſtieg zum Pulte.

Er ſchrieb im Schweiße ſeines Angeſichts. Nur für das Ernſte, Nützliche geſtimmt, verlegen um die Form, im Ausdrucke bald zu karg und bald zu weitſchweifig, nie ſich genugthuend und mit den kleinen, geltenden Vortheilen und Handgriffen des Sittenmahlers unbekannt, verwarf er gewöhnlich am Abend die Frucht des Tagewerks, begann er am Morgen verzagt und abgeſpannt von neuem und ſuchte nicht ſelten das Verſchmähte wieder auf.

Alles recht brav! ſagte der Buchhändler, als er ihm nach dem Verlauf eines Monates die erſten Bogen zur Durchſicht übergab: recht gefällig und ſauber; mit unter ſelbſt ein Anflug von Humor, aber alles zu plan und zu natürlich, wie ein Ereigniß in Nachbars Hauſe. Jetzt, Beſter! gilt es nicht den Beifall der Mäßigen, ſondern — sit venia verbo! — der Gefräßigen. Die Damen abſonderlich, denen es ohnehin keiner recht macht, wollen, mit Doktor Fauſts Worten, den Leu und die Lilie aus einem Brautgemach in das andere gequält ſehn, oder ſich bis zum Ueberſchwange erregt fühlen und wiſſen dem Schonenden wenig Dank. Auch fehlt die myſtiſche Perſon. Ein Weſen, Theuerſter! das weder dem Himmel noch der Erde angehört, das die Knoten ſchlingt und zerhaut und am Ende in der dunkeln Schickſalnacht untergeht oder zum Pappenſtiele wird. Pold und Rudel müſſen indeß das ihre thun und als junge Geizhälſe den Teufel übertreffen. So ausgedroſchen auch das Stroh der Entführungen iſt, findet es doch fort und fort ſeine Liebhaber und der verbrauchte Geiſterſpuk reizt nach wie vor die Gänſehaut.

Mein Vater kehrte, wie neulich, mit ſich ſelbſt zerfallen von dem Buchhändler zurück, der ihm noch folgende Zeilen nachſandte —

> Die Rührung wird jetzt von den Kritiſchen verhöhnt, doch ächter Witz ſteigt, wegen der Seltenheit, im Preiſe. Gemüthlichkeit bleibt angenehm als Wort und Weſen. Das Leckere und Loſe verkauft ſich als Humor, ſcheint aber nicht des Herrn Magiſters Sache. Raptim! Dero
>
> ganz eigener
> Pape.

Meiner Eltern Wirth war der ehrſame Küſter zu St. Stephan. Er hatte vor kurzem das kleine Haus wegen des großen, dazu gehörigen Gartens gekauft und gab heute den Einzugſchmaus. Als nun mein Vater von dem Buchhändler zurück kam und die Mutter zu Folge der erhaltenen Einladung hinabführen wollte, ward ſie plötzlich gar unpaß, bat ihn jedoch ſehr dringend, ſich dieſe nöthige Zerſtreuung nicht zu verſagen und ſie zu entſchuldigen. Er ließ ſich zureden, fand eine kleine, aber in ihrem Gott vergnügte Geſellſchaft und edeln, lang entbehrten Wein, der ſein bedrücktes Herz erquickte. Die Frauen des Kreiſes nahmen den holdſeligen, beſcheidenen Wohlredner in ihre Mitte, fragten theilnehmend nach ſeiner Gattinn und prieſen ihr Lob. Die Frage ward zur Loſung eines Geſpräches über die Segnungen der Liebe, über die roſenvollen Dornenbüſche des heiligen Eheſtandes, über die Abhängigkeit der Frauen, die ſich insgeſammt zur Ungebühr verkürzt glaubten, über den Mißbrauch des männlichen Vorrechtes und dergleichen unausführbare Texte. Den Vater verlangte es endlich, nach der Mutter zu ſehn. Er fand ſie im Bette und mein Schreien verrieth ihm den zureichenden Grund ihrer Bläſſe. Auch er verblich jetzt, bedrängt von Freud und Leid, die ihm vereint das Herz zerdrückten, er nahm mich an ſeine Bruſt und ein Strom von Thränen und Küſſen weihete den Neugeborenen zu gleichem Looſe: zu Leid und Freude.

Die Frauen hörten kaum, was über ihren Häuptern geſchehen war, als ſie, zu Folge der Inſtinktartigen

Theilnahme an den Myſterien der Menſchwerdung, hinauf eilten, ihre Glückwünſche fliſterten, die Beſcheerung muſterten, die Hebamme vernahmen und allgemach wider Wiſſen und Willen ſo laut wurden, daß es mir ganz unmöglich fiel, den Chorus zu überbieten. Dennoch ſchoben ſie insgeſammt die Schuld auf den Jungen und bedauerten die arme Frau Wöchnerinn, welcher der kleine Schreihals jetzt, wo jedes laute Wort vom Uebel ſey, außerordentlich zur Laſt fallen werde. — Die erſte Unbilde des billigen Geſchlechtes! würde ich vielleicht bei klärerer Beſinnung gedacht haben.

Zu den Männern aber, die indeß unten auf mein künftiges Wohlergehn tranken, ſagte der Hof-Trompeter:

Gut Werk lobt Gott, meine Herren! Das hübſche Pärchen iſt brav und fromm, dazu ſteinfremd hier und Schmalhanns ſein Küchenmeiſter; wir aber ſitzen ſo fröhlich beiſammen und haben einander ſo lieb, daß ich gleich mit Euch zu Gevattern ſtehn möchte. Der Küſter iſt unſer Wirth, der Herr Paſtor ſind gegenwärtig und dürfen nur den Prieſterrock holen laſſen. Wer meines Sinnes iſt, trinke ſein Glas aus. — Raſch wurden alle leer. — Schön, herrlich! rief der Hof-Trompeter: und heute, Kinder! darf weder die karge Frau, noch die linke Hand erfahren, was die rechte dem kleinen Magiſter unter das Kiſſen ſchiebt.

Sie ſprangen auf. Der eine holte Geld, der andre rief nach warmem Waſſer, ein dritter lockte endlich meinen Vater zuſammt dem Ankömmlige herab, den er aus einem Arm in den andern nahm und ſich nicht von ihm trennen wollte; die Mutter aber war noch zu erſchöpft, um ihr Näherrecht geltend zu machen.

Freiwillige Pathen verdienen ihrer Seltenheit wegen eine Ehren-Erwähnung; ich nenne ſie. Der Herr Hof-Trompeter Cornelius ſtand mit der Frau Paſtorinn Wahl oben an. Des Küſters Bruder, der Tanzmeiſter Säuberlich, zog die Frau Bereiter Hempel und der Mechanikus Kammſetzer unſere Frau Wirthinn zur Vollziehung des heiligen Werkes auf. Thaddäus fand die Zeugen bereits in Reih und Glied und ſtand erſtaunt vor der jubelnden Gruppe, deren Zudringlichkeit jetzt der Paſtor im Auftrage der Pathen entſchuldigte und ſich, im Vertrauen auf des Herrn Kindtaufen-Vaters willige Beiſtimmung, des Kindes Namen ausbat.

Da bemerkte die ehrſame Küſterinn, ſeine Frau Liebſte habe vorhin geäußert, daß ſie ihn Clemens zu nennen gedenke.

Von Rechtswegen! rief der Hof-Trompeter. Erſtens iſt die Mama ſelbſt eine Clementine und zweitens ſagt ihm ſein Name künftig, was er ſeyn müſſe, um den reſpektiven Pathen zu gefallen. Wird die Frau Wöchnerinn nicht eine Freude haben, wenn wir ihr dieſen kleinen Freigeiſt als den beſten Chriſten im Orte zurückbringen. Nun, wenn's gefällig wäre — Hand an's Werk, Ihro Hoch-Ehrwürden!

Der Prediger liebte das Ausholen nicht und führte die Zuhörer, nach Horazens Rath, gern von Haus aus, in medias res. Sein Sermon begann deßhalb mit dem Spruche — Wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Erregend klang die heilige Stelle in meines Vaters Herzen an. Es war dieſelbe, welche ihm Clementine, im Laufe der erſten Unterhaltung, mit Engelſinn und Engel-Tönen zum Text empfahl und er lebte und webte noch im Geiſte jener Erinnerung, als man mich in ſeinen Arm legte; roth geküßt von den Bienen-Lippen der jungen Paſtorinn, zerſtochen von dem Bärtchen der ſehr brünetten Bereiterinn und mit den Thränen der weichmüthigen, kinderloſen Ehehälfte des ehrſamen Küſters bedeckt.

Der ganze Cyklus wollte uns jetzt an das Wochenbett folgen, aber die Küſterinn, welche ich fortan ſchlechthin die Frau Pathe zu nennen gedenke, verbot ſolches als die Iuno lucina ihrer Haus-Genoſſinn gerade zu und erklärte, vor Ablauf von neun Tagen keine Näherung geſtatten zu können. Der Hof-Trompeter brummte, der Prediger nahm die Parthei der Küſterinn; ihr Schwager, der Tanzmeiſter, blieb neutral; die Frauen aber beredeten ſich indeß, während der erſten neun Nächte abwechſelnd bei der Wöchnerinn zu wachen und ſetzten die Gattung der zukünftigen, beſcheidenen Eſſen im Voraus feſt.

Thaddäus trat indeß mit dem Getauften vor die Mutter. Sie las in ſeinen Augen und ſagte, des Gatten Hand zum Munde führend — Du fühlſt Dich jetzt ſo glücklich, daß ich vergeben möchte, Dich um das Irdiſche mahnen zu müſſen. Die Hebamme iſt noch unbezahlt und auch die Taufkoſten ſind zu bedenken. — Da brach er los und erzählte ihr, daß der neue Adam bereits fix und fertig und wie das zugegangen ſey. Meine Mutter erſtaunte — verſtummte — erröthete. Sie brach ſogar in helle Thränen aus, als ihr, bei dem Oeffnen meines Bettes, einige Päckchen in die Hand fielen und verbarg ihr glühendes Geſicht in dem Kiſſen.

Der Vater bereuete jetzt ſeine Uebereilung um ſo mehr, da ihm bei der genauen Kenntniß der Aeußerungen ihres Empfindens klar ward, daß ſie eben nichts weniger als freudig bewegt und die geträumte, heimliche Freude ihr wohl eher ein Aergerniß und eine Thorheit ſey. Er flüſterte, beſtürzt und kleinlaut — Gott! hätte ich ahnen können —

Nein, Lieber! fiel ſie ein: das konnteſt Du nicht. Du konnteſt nicht wiſſen, daß Dein Weib der kindiſchen, armſeligen Hoffart unterliegen würde, die es mit der Muttermilch einſog. Daß es hochmüthig und fühllos genug ſey, ſich des herzinnigen, hülfreichen Beiſtandes rechtlicher Menſchen zu ſchämen, weil ſie nicht ebenbürtig ſind. Sieh, mein Großvater war eine Exzellenz, die Großmutter Gräſinn, Menzel als deutſcher Herr eingeſchrieben; da ergriff mich, bei dem Gedanken an dieſe Taufzeugen, plötzlich eine bittere Wehmuth, ein Gefühl der Entartung — Dieſe Eingebinde brannten wie Feuer in meiner Hand, es war mir, als wolle der Bürgerſtolz mit ihnen glühende Kohlen auf mein Haupt ſammeln.

Mit ſanfter Güte ſagte mein Vater, obſchon im Innerſten verletzt — Gewiß, das wollte man nicht! Dieſe Gaben ſind ein frommes Opfer der Liebe und der Chriſtenpflicht. Dein Gefühl aber, beſtes Weib! war viel zu folgerecht, als daß es mich befremden ſollte und die Verdammung, der Du es mitten im Aufruhre des Gemüthes unterwirfſt, ſpricht Dir den Adel zu, der vor Gott gilt. Zudem ſind meine Tage gezählt, mir iſt, als ob ſich allgemach das Grab vor mir aufthue und jenſeit meines Grabes wirſt Du vielleicht den Erſatz für jedes Opfer finden, das Deine Großmuth unſerer Liebe brachte.

Da weinte die Mutter laut an ſeiner Bruſt und gelobte ſich im Herzen von neuem der Demuth, der Entſagung und dem Adel, der weder zu ererben noch zu erkaufen ſteht. Siehſt Du, ſagte ſie zu dem zärtlichen, tröſtenden Gatten: dieſe Hoffart iſt ein's von den Aergerniſſen, deren Du in der Predigt am Michaelis-Tage gedachteſt; aber, gewiß! ich will wie ein Lamm in das Himmelreich eingehn.

Nach einigen Monaten waren die geſammten Pathen und Pathinnen eines Tages wiederum bei unſerm gütigen Wirthe verſammelt und die Tafel mit demſelben geiſtvollen Weine beſetzt, aber er blieb dieß Mal, zuſammt dem köſtlichen Gebäcke, ganz unberührt und die Männer ſprachen, Statt zu jubeln und zu ſtreiten, ernſt und leiſe: die Frauen aber, welche am Tauffeſte des Vaters Anmuth und Wohlredenheit um ihn verſammelte, ſaßen jetzt verſtummt und feierlich im Kreiſe. Sie ſchrien bald darauf, nach Maßgabe ihres Temperamentes, Theils laut auf, Theils brachen ſie in ſanfte Klagen oder Thränen aus, als meine Wärterinn mit mir in's Zimmer trat — ſie ſtimmten endlich gleich den Männern andächtig ein, als der Geſang des Liedes „Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit“ vor den Fenſtern ertönte.

Mein guter Vater lag wie ein Schlummernder im Sarge: das Vorgefühl des beſſern Lebens hatte ein verklärendes Lächeln auf ſeinem Antlitze zurück gelaſſen. Die Frauen umringten jetzt den erblichenen Freund, ſie rühmten ſein Ausſehn, ordneten noch hie und da den Faltenwurf des Sterbekleides und ſchlichen dann hinauf, um der vergehenden Witwe das Herz brechen zu helfen.

Meine Pathe hatte ſich jedoch mit ihr eingeſchloſſen, ſie verwehrte jenen wie an meinem Geburttage den Zutritt, ich aber ging von Bruſt zu Bruſt, von Lippe zu Lippe; die Klagefrauen kühlten ihre brennenden Augen an dem friſchen Fleiſche meiner Wangen und Arme und immer rief das Lächeln der Unſchuld von neuem ihren Schmerzenthränen.

Alſo zerriß des Todes eiſerne Hand ein Verhältniß, deſſen hier vorgetragene Einzelnheiten dem Sohne ſpäterhin, Theils durch mündliche Ueberlieferungen der Mutter und der Pathen bekannt wurden, Theils aus dem Tagebuche meines Vaters hervorgingen, in dem ſich jedes Weh und jede Freude ſeines Lebens ſpiegelte.

Der frommen, tief gebeugten Mutter leuchtete es bald genug ein, daß geringe Leute in der Regel wahrere und hülfreichere Menſchen als die Vornehmen ſind. Meine Pathen trauerten jetzt mit der Trauernden, ſie erheiterten die Geneſende, ſie ſchonten das verleugnete, aber unvertilgbare Vorurtheil ihres Standes — ſie thaten ihr, unter des wackern Predigers Leitung, mit Zartheit Gutes und nahmen ſich des Pathchens nach ihres Herrn und Meiſters Willen an. Der Prediger ſorgte für meinen Unterricht, der Hof-Trompeter für Kleidung und Spielzeug, der Tanzmeiſter für die Veredlung meiner Form. Die Frauen brachten werthe Gaben an

Leinwand und Kammertuch, der gute, dürftige Mechanikus Kammſetzer beſſerte des Sonntags meine ſchadhaft gewordenen Grundſtücke, meine Mühlen und Wachhäuſer aus und machte mich daneben mit der Lehre von den Größen und des Abends mit den Sternen des Himmels bekannt. — Süßes Gefühl, belohnende Mühe! wenn ich im Wirthſchaftbuche der Mutter einen Fehler nachweiſen, oder ihr von dem glühenden Luzifer und den himmliſchen Zwillingen, von der Ferne der Nebelſterne und der Milchſtraße erzählen konnte, auf der Thaddäus jetzt laut unſers Glaubens wandelte. Dort, ſetzte ich, aus dem Schatze der ſelbſt erdachten Mythe ſchöpfend, mit feuriger Zuverſicht hinzu: dort, wo ſie nach dem Süden hinab taucht — dort, hinter dem lodernden Sirius, ſteht der Thron Gottes auf Billionen Sonnenſternen, die ſeiner Füße Schemel ſind; die wimmeln alle von Engeln und Seligen und alle dieſe Seligen und Engel jauchzen und ſingen — Ehre ſey Gott in der Höhe! — Die Mutter weinte vor Liebe und Andacht, ſie zog mich an ihr Herz und ſprach anbetend, liebend, ſtill begeiſtert: — Ja, heilig, heilig iſt unſer Gott!

Man erinnert ſich vielleicht noch, daß die Mutter, in Erwartung der Zinſen ihres kleinen Erbtheiles, den Herrn Pathen Cornelius heimſuchte, um zu Gunſten des heiligen Chriſtes eine Anleihe zu machen — daß ich in meiner Wildheit das Tintenfaß umwarf, in meinem Leichtſinne verbotene Werke las, in meinem Erſtaunen den Brief an die Frau Küſterinn ungeſchrieben ließ. Jetzt ward die Stimme der erſter'n plötzlich auf der Stiege laut; ich warf die Handſchrift an ihren Ort und begann, unter dem Kampfe des Gewiſſens mit der Nothlüge, meinen Geburttags-Wunſch. Zufällig begegnete draußen die Frau Pathe, auf ihrer Rückkehr von dem Oberboden, der Mama. Sie erzählte ihr mit vernehmbarem Eifer, daß die Tragleine zerriſſen, die ganze Wäſche, kaum halb trocken, auf das unſaubre Eſtrich gefallen, daß der Seiler, von dem ſie jene erſt vorgeſtern gekauft, ein betrieglicher Schelm und ihr der Unfall jetzt vor den Feiertagen, abſonderlich der Vorhänge wegen, ganz außer dem Spaße ſey.

Die Mutter fand dieſen Kummer ſehr gerecht; ſie bot der Küſterinn ſofort von ihrem Vorrathe an, ich aber gewann indeß eine Minute nach der andern und vollendete den Brief, Trotz dem Lauſchen auf die Geſchichte der Leine, an der ich, leider! meinen Antheil hatte. — Der Wortwechſel war verhallt, alles ganz ſtill um mich her, es dunkelte ſchon — Endlich kam die Mama, fand den Wunſch ihrer Erwartung entſprechend und küßte mich dafür auf die Stirn. Mir aber ſchauerte plötzlich, denn ihr Mund war eiskalt, ihr Gang nur ein Schweben, ihre Stimme nur ein leiſes Gefliſter und die Phantaſie ſah bereits in ihr das Abbild, welches meinen Vater in der Kirche getäuſcht hatte. Was iſt Dir? fragte ſie mit heiſerem Tone.

Biſt Du die rechte? ſtotterte ich unter zunehmenden Aengſten, da ward es plötzlich hell um mich her, das Trugbild verrann, die Mutter trat mit dem Lichte in der Hand zu dem Pulte und ſagte laut und freundlich: Guten Abend! ich aber ſchrie hell auf und ſtürzte nach dem Fenſter hin.

Wir ſahn uns gegenſeitig wie etwas nicht Geheueres an. Biſt Du die Rechte? ſtammelte ich — Biſt Du von Sinnen? fragte ſie.

Es war kein Wunder, wenn ich, erſchöpft von den Eindrücken und den Anſtrengungen dieſer Stunden, im Zwielichte der Dämmerung einnickte und die überreizte Phantaſie ihr Spiel mit dem Schläfer trieb.

Die rechte? wiederholte ſie erſchrocken: die rechte, Kind? haſt Du denn eine andre Mutter neben mir?

Ich ſchlich ermuthigt zu ihr hin, ich ſchmiegte mich an ihre Bruſt und geſtand mit leiſer Stimme was mir vorkam. Es ſchien als wandle ſie ein Grauen an. Ich fürchte, Du biſt krank, ſagte ſie: oder auf dem Wege es zu werden und Rahel ſoll den Herrn Doktor bitten, daß er ſich heute noch zu uns bemühe.

Die Alte, welche den weiten Weg ſcheuete, antwortete nach erhaltener Weiſung — Krank, ſagen Sie?

Ach, leider Gottes! nur zu geſund iſt Menzelchen! Geſtern hat er die neue Waſchleine zur Schaukel gemacht, heute ſo lange getobt bis das Tintenfaß umfiel; dann aber das ganze Pult durchſtöbert und ſein vollgeſpritztes Kleid nicht ausziehen wollen; Sie können es nun keck auf die Gaſſe werfen.

Dieſe vierfältige, liebloſe Anklage verwandelte der Mutter zärtliche Theilnahme in den heftigſten Zorn. Sie warf einen blitzenden Blick auf den Nanking, einen zweiten nach dem Pulte und ſagte haſtig und empört — Aus meinen Augen — Fort! Ein dritter Blick wies jener Anklägerinn die Thür. Ich aber ſchmiegte mich nur inniger an die ſchöne, zürnende Mutter, erzählte bußfertig was geſchah, ruhmredig, wie es meiner Thätigkeit gelang, die väterlichen Handſchriften aus der Tintenfluth zu retten; wie ich nur zufällig in den oberſten Heft geblickt und wie lieb ich da die Mutter als Fräulein gewonnen habe: wie mir indeß ſeitdem ein wenig vor der gedoppelten Figur bange, weil es doch immer bedeutend und merkwürdig bleibe, daß ſie nun auch dem Sohne, wie einſt dem Vater und der Mauerberger Gemeine erſchienen ſey.

Die Mutter war ausnehmend beſtürzt, mich von ihren Herzens-Angelegenheiten unterrichtet und die ernſten Wirkungen des Phantomes zu ſehn, das der gute Vater erſonnen und eingewebt hatte, um Papens Foderungen zu genügen und des Fräuleins Mißbündniß rechtfertigen zu helfen. Eine überflüſſige Bemühung, da die Liebe ja, in Ehehaften, der zureichendſte von allen Gründen iſt. Sie ſchalt und weinte nun, ſie ging, in ſo weit als ihr durch meinen Vater der Weg bekannt worden war, in die Theorie der Dichtkunſt, in die Foderungen der Aeſthetik und des Publikums ein, um mich zu behelligen und ſprach am Schluſſe der verwickelten Vorleſung —

Der Herr Paſtor meint, es werde Zeit, Dich unter die Menſchen zu thun, denn der Mütter Langmuth verderbe die Knaben: auch Cornelius ſagt, der Junge müſſe in die See hinaus; nur für die Mädchen ſey der Hafen. Sie haben Recht wie ich ſehe und Du ſollſt hinaus!

Damit ging ſie zu dem Pulte und ſchrieb einen langen Brief. Die Rahel mußte ihn am Morgen forttragen.

Am Mittage kam die Antwort zurück; die Mutter ſchloß ſich mit mir ein. Sie ſchien ſehr feierlich geſtimmt und ſagte: Der Wurf iſt geſchehn; daß er gelinge, bitte ich Gott. Der legt Dein Glück in Deine Hände und Du weißt längſt, was recht und gut und was vom Uebel iſt. Sey fromm! in dieſem kleinen Worte liegt die Verheißung des irdiſchen und des ewigen Heiles. Der Himmel ſorgt dafür, daß Dir das leicht werde, denn er öffnet ein ſtilles Haus vor Dir; es giebt in dieſer Stadt kein ehrbareres. Vor kurzem, liebes Kind, erkundigt ſich ein naher Verwandter meiner Mutter, der Stiftsrath von Huhn, bei dem Herrn Paſtor nach uns. Die Erwiederung fällt ſo ſchmeichelhaft und genugthuend für mich aus, daß mir ein Beſuch von ihm wird, bei dem er ſich geneigt erklärt, Dich zur Ehre Gottes und zur Erleichterung meiner Lage in ſein Haus aufzunehmen und Deine künftige Erziehung zu leiten. Er will Dein Vater ſeyn, will als ein ſolcher für alles einſtehen, wenn Du Dich dieſer Güte würdig zeigſt.

Das will ich! rief ich jubelnd aus und ſprang über den Stuhl weg, zu ihr hin.

Bei dieſer Rohheit und dieſem Ungeſtüme verzweifle ich faſt, entgegnete ſie: und mache mir es jetzt zum bitterſten Vorwurfe, Dich nicht früher gezügelt zu haben. Das iſt des Hof-Trompeters Schuld, der Deine Wildheit begünſtigte. Die wirf nun gänzlich von Dir, Kind! denn Huhns ſind, wie geſagt, was man Stille im Lande nennt und dieſe Ausgelaſſenheit in ihren Augen ein ſündlicher Frevel. Wer ein Mann werden will, muß ſich als Knabe ſchon Gewalt anthun und zudem bleibt es Dir ja unverwehrt, mich und die Pathen zu beſuchen, die Dir leider! nur zu vieles nachließen und überſahn. Du findeſt in der Frau von Huhn eine herzensgute, aber ſtockblinde Frau und dann zwei allerliebſte Töchter. Die braune heißt Maria, die blonde Magdalene. Achtzehnjährige Zwillinge; holdſelige, ſchüchterne Täubchen, denen Du alles an den Augen abſehen mußt.

O, alles was ſich abſeh'n läßt!

Es wird Dir ein Lehrer gehalten, der aber nicht im Hauſe wohnt; auch behilft ſich der Stiftsrath, aus Furcht vor den ſchlechten Sitten der Bedienten, nur mit weiblichem Geſinde, weßhalb Du denn, nach wie vor, Dein eigener Kammerdiener bleibſt. Was endlich das angenehmſte und mir, wie ich nicht leugne, ungemein wohlthuend iſt, ſo erlauben ſie Dir, in die Rechte des Verwandten zu treten. Du haſt Dich alſo im Ausdrucke der Worte „gnädiger Onkel, gnädige Tante“ und „gnädige Couſine“ zu bedienen. Erkenne Dein Glück, lieber Clemens, preiſe Gott dafür und lerne Dich bändigen. Dort giebt es, zum Beiſpiel, täglich Haus-Andachten; da wache ja vor allem über Deinem Benehmen; baumele nicht während des Gebetes mit den Beinen, überſchlage nicht etwa, wie neulich, ein Blatt, wenn Dir der Abendſegen zu lang ſcheint und ſpringe mit dem Amen nicht wie beſeſſen von Deinem Sitz' auf.

Ich gelobte mit Hand und Mund und ging, zu Folge des Gelübdes, ganz langſam und ehrbar zu den Pathen, um ihnen insgeſammt das neue Heil zu verkündigen.

Der Küſter ſah ſtill vor ſich hin und ſagte: Die Frau Mutter hat ihren Willen.

Der Hof-Trompeter gab eben einigen jungen Feld-

Trompetern Unterricht. Er zog das Inſtrument ein wenig von der Lippe, ſah mich ganz trübſinnig an und ſagte — Meine Gedanken ſind nicht Eure Gedanken. So geh denn und vergiß uns nicht! — Der Mechanikus war verreiſt. Meine Frauen Pathen nahmen mich dagegen deſto liebreicher auf. Die Bereiterinn ſetzte mir Wein und Gebackenes vor. Gieb Acht! äußerte ſie: aus Dir wird ein großer, vornehmer Mann: der Stiftsrath iſt reich und ohne Söhne, er adoptirt Dich eheſter Tage. Ja, das erleb ich noch und ſehe Dich als Herr von Huhn nach Hofe gehn. Nun, immerhin! es ſoll mir eine Seelen-Freude ſeyn und der liebe Gott läßt Dir doch im Grunde nur Dein Recht widerfahren, da Du von der Mutter Seite Ritter- und Stiftsfähig biſt. Ach, lieber Sohn! es iſt Dir ein köſtliches Ding um den Adel. Wie Du mich ſiehſt, ſtand ich nahe dabei: es wollte mich ein Leutnant von den Dragonern erzwingen, aber der Neid ließ es nicht zu. Da kam mein Bereiter, gab engel-gute Worte und ging nicht ab, bis ich die Madam Hempel war. Nun, werde nur nicht ſtolz, lieber Clemens und verleugne uns nicht, wenn ſie Dir den Federhut aufſetzen.

Ach, Gott bewahre! entgegnete ich, ſie umfangend: auf mich können Sie Häuſer baun. Mein Onkel, der Herr Stiftsrath, ſcheint allerdings die beſten Geſinnungen zu haben und ſein Gebet vermag viel, weil es ernſtlich iſt. Freilich werd ich brav mitbeten müſſen, dafür wird mir's aber auch wohl gehn auf Erden und mehr verlange ich nicht. Die Frau Bereiterinn fand dieß Wohlergehn ebenfalls zureichend, füllte mir die Taschen mit Backwerke, herzte und küßte wie vorhin und leuchtete dem künftigen Hof-Cavalier bis zur Treppe vor.

Am folgenden Morgen schlug die Scheidestunde. Mein Mütterchen zerfloß in Thränen und Segnungen, ich aber sank, erschüttert von den bittersten Gefühlen, auf meine Knie vor ihr und wollte sie nicht lassen und die ganze verheißene Herrlichkeit aufgeben, denn es war die erste Trennung meines Lebens. Der Küster und die Frau Pathe sprachen uns Trost zu, der rauhe Hof-Trompeter aber, welchem der Antheil dabei gefehlt hatte, nahm mich lieblos beim Kragen und sagte — Geh! Geh hin auf's Eis und tanze! Marsch!

Wie klopfte mir auf der dunkeln Wendeltreppe meines neuen Versorgers das Herz. Mit bebenden Tönen bat ich das steinalte Seitenstück unserer Rahel, dem Herrn Stiftsrath meine Ankunft zu melden; endlich ward die Thür aufgethan und der Schützling hinein berufen.

Der alte Herr saß in einem Lehnstuhle aus der Jugendzeit unseres Pathes am Ofen und zupfte Seide; neben ihm die staarblinde Gattinn, die beiden Töchter strickten emsig. Ich küßte zuförderst die knöcherne Hand des gütigen Oheims, dann die weichen und fleiſchigen ſeiner drei Damen. Die der Mutter ſtrich kaum fühlbar über mein Geſicht hin und äußerte ſich dann ungemein ſchmeichelhaft für den Verzagten, den Mariens dunkles, unfreundliches Auge und der wegwerfende Blick der bildſchönen Magdala vollends zu Boden drückten.

Clemens Thaddäus! ſagte der Onkel mit leiſer und faſt weinerlicher Stimme: der Du bisher gleich dem Schäflein in der Irre herum liefſt, wir haben Mitleid mit Dir verſpürt und wollen Dich in unſeren Schooß betten. Merk auf meine Rede, Kind! und nimm ſie zu Herzen. Gehorſam iſt beſſer denn Opfer: darum thue Du, was Dir geheißen wird, unweigerlich und was verboten iſt, das meide! — Jetzt trat ſein Huſten ein und der Hügel der gezupften Seide flog, zu Folge des Windſtoßes der ihn traf, Theils auf, Theils in Lenettens Locken, Theils unter den Tiſch, Theils in den Nacken Mariens, die ſich eben abgewandt hatte. Der Onkel winkte mir noch während der Criſe, den Flüchtlingen nachzuſetzen; ich nahte mich nicht ohne Kleinmuth dem ſchönſten aller Hälſe und las hier mit geſpitzten Fingern Faden bei Faden auf. Maria hielt Mäuschenſtill und gewältigte, nicht ohne Anſtrengung, ein Lächeln, das ſie bei jeder neuen Berührung von neuem anfocht; zuletzt aber begegnete ich einem Blicke, der mich mit dem vorigen, feindſeligen, völlig ausſöhnte. Was unterſtehſt Du Dich? rief dagegen Lenette, als ich mich nun an das

Gold ihrer Locken wagte, bitterbös — was mir viel ſpäter erſt einleuchten wollte: — weil ich den Hals der Schweſter verzog. Da ſchmälte der Alte, welcher dieſen Ausbruch ihres Unmuthes vernahm — Ei, Ei! was muß ich hören! Helena! Helena! ſoll eine Schweſter den Bruder alſo zurecht weiſen!

Er raufte mich! klagte die Lügenhafte.

Eine nichtige Wehthat — erwiederte der Papa und huſtete von neuem, ärger als zuvor; darauf ſagte Maria: Sie dürfen jezt nicht ſprechen, Väterchen! ich will den Clemens an Ihrer Statt mit allem bekannt machen, was künftig ſeines Amtes iſt. Nickend entgegnete der Stiftsrath in kurzen Abſätzen — Daß er die Wolle nicht von den Kleidern kehre — Sie, zu Vermeidung des lauten, ärgerlichen Schalles mit Vernunft ausklopfe — nicht auf die Knöpfe ſchlage — daß er die Perrücke nur des Sonntags pudere — Et caetera! Alles, alles! fiel Maria ein: und wo das Tiſchkörbchen ſteht und wie er den Tiſch decken ſoll und ſo weiter. Komm, lieber Junge, begleite mich.

Der „liebe Junge" war ein flüchtiger aber ganz unzureichender Balſam auf die brennenden Wunden, die mir dieſe Kette von Beſtimmungen ſchlug. Ich dachte der Hoffnungen, welche die gute Mutter, der kühnen Entwürfe, welche die Frau Bereiterinn in mir aufregte und hörte bereits im Geiſte die Gloſſen des Hof-Trompeters, der uns geſtern das große Glück nicht zu gönnen ſchien. Maria aber hatte mich indeß an die Treppe geführt und ſagte — Wenn Du dieſe bis zum Boden verfolgſt, findeſt Du linker Hand hinter dem letzten Schorſteine die Thür des Verſchlages, den Dir der Papa zur Schlafſtätte anwies. Such' ihn vor Abend auf, um dann Beſcheid zu wiſſen, denn der Boden iſt baufällig und voll Gerille und Dir, als einem Kinde, kein Licht anzuvertrauen. Den Tiſch zu decken lehre ich Dich. Das macht ſich leicht, die Teller werden nicht gewechſelt. Donnerstags und Sonntags ſpeiſen wir warm, da legſt Du Löffel auf und trägſt den zerbrochenen morgen des Tages zu dem Zinngießer. Nach der Tafel ſpeiſeſt Du am Küchentiſche mit der Chriſtiane und ſchreibſt dann bis zur Vesper für den Vater ab. Mit dem Abend-Geläute beginnt unſere Betſtunde; darauf nähen und ſtricken wir bis acht Uhr, Du aber lieſeſt uns aus dem Heldenſaale vor und ſchließeſt dann Federn oder ſtutzeſt dem Vater die Perrücke zu und übergeheſt die ſamtenen Beinkleider ein wenig mit Speckſchwarte. Schlag acht Uhr iſt Abend-Andacht, worauf wir insgeſammt flugs und fröhlich das Bette ſuchen.

Maria ſah meinen ausbrechenden Thränen nicht ohne Theilnahme zu. Sie trocknete mir dieſe ſogar mit dem Zipfel ihres ſchneeweißen Halstuches ab und ſprach: Mein Kind, das iſt der Prüfungſtand; es wird von

Die abhängen ihn zu verkürzen und zu mildern. Kömmt Zeit, kömmt Rath!

Ach, wollte Gott, daß er käme! rief ich wehklagend aus: mir ſchauert vor der Bodenkammer!

Du Haſenfuß! entgegnete Marie: dort oben iſt's recht ſtill und heimlich. Dort lernſt Du ſchweigen und es giebt auf Erden unter den böſen, verleumderiſchen Menſchen nichts nothwendigeres. — Sie lauten ſchon. Nun gehn wir in die Kirche, liebes Thaddäuschen! und Du führſt die Mama. Nicht in die Pfützen, Kind! ſonſt mußt Du knieen und Sprüche lernen, während dem wir zu Mittag eſſen.

Hierauf verließ ſie mich. Ich machte Anſtalt mich recht auszuweinen, da rief Lenette und die Mama und die Chriſtiane und jede um eine Oktave höher — Thaddäus! ich lief hinzu.

Sie hatten den Papa bereits angekleidet. Er ſtand — auf einen mannshohen Eisſtock geſtützt, mitten im Zimmer und kniſterte zu Folge der uralten, verſchrumpften Wolfſchur, die ihn bedeckte, bei jeder Bewegung wie Pergament.

Steck ein! gebot Helene und ſchob mir haſtig ein gewaltiges Pennal in die Hand. Auch das! fuhr ſie fort, auf zwei hörnerne, in Holz verkapſelte Tintenfäßlein zeigend. Sie machten Bauſche; mein Umfang ſchwoll zuſehends.

Dieſe Bücher endlich nimmſt Du unter den linken Arm und geleiteſt mit dem rechten die Mama. Die Biblien beſtanden aus dem ungeheuern Geſangbuche des Onkels und den drei niedlichern der Tante und des Mühmchen-Paares, die wegen der Glätte ihres ledernen ungerippten Einbandes unter meinen Armen zu ſoviel Unruhen wurden und bald da, bald dort hinaus in's Freie wollten. Der Zug begann. Herr von Huhn führte, kniſternd und knaſternd, mit dem Stabe in der Hand die Gläubigen an. Fräulein Helene blieb indeß bereits am Fuße der Stiege zurück; ſie ſchürzte, wie es ſchien, ein Schuhband; Fräulein Maria weilte bei der Schweſter und beide holten uns erſt am Kirchthore wieder ein. Ich aber erhielt indeß, ihrer Weiſung gemäß, die Tante in des Onkels Fußtapfen, kämpfte daneben einen ſchweren Kampf mit den ſchlüpfrigen Andachts-Büchern unter dem linken, erſtarrten Arme und ärgerte mich über einige vorüber ſauſende Spottvögel, die den Herrn Vetter laut auslachten. Der eine verglich ihn ganz vernehmbar dem Tanzbäre in der Fabel, der andere einem Krauthüter, der dritte einem Nachdrucker, aber der Stiftsrath ſetzte gleichmüthig, wie die Märtyrer, ſeinen feierlichen, echt biſchöflichen Wandel fort und ſprach bald laut, bald leiſer mit ſich ſelbſt. So gelangten wir endlich in das düſtere Betſtübchen. Es war ein Verſteck hinter der Kanzel. Aus dem Fenſter zur rechten ſah man über die Schultern des Predigers, aus dem zur linken wenig mehr als das unverhehlte Sitzmittel des Engels, welcher den Baldachin gedachter Kanzel tragen half. Der Onkel hatte der Tante — Theils weil es für ſelbige überhaupt keine Ausſicht gab, Theils um die Töchter vor Störung zu bewahren, das letztere überlaſſen, die Fräulein aber nahmen im Hintergrunde an einem Feldtiſchchen Platz und packten mich ab. Ich mußte das Pennal öffnen, welches Kraft der eingeſperrten Luft einen lauten Knall von ſich gab. Der Onkel ſah erſchrocken hinter ſich und ſchnitt ein grimmiges Geſicht: Maria kicherte, Lenette hieß mich einen Schlingel, entriß es mir und zog Papier und Federn daraus hervor: die Tintenfäſſer wurden entkapſelt und beide Mädchen machten ſich bei dem letzten „Wir glauben“ ſchreibfertig. Ich ſtand jetzt, zwiſchen die Thür und das Tiſchlein gepreßt, quervor und erblickte, ſo oft ich vorwärts ſah, hart über der Tante Haupt die erwähnte Kehrſeite des Baldachin-Trägers; eine Erſcheinung, die mein Zwerchfell allgemach erſchütternd anregte. Die Regung theilte ſich, zu Folge der engen Verbindung, dem Tiſche mit; beide Fräulein ſahen leis ſchmälend zu mir auf, dann nach dem Gegenſtande, der mein Gleichgewicht aufhob, dann wieder ſich gegenſeitig an und ihre Formen bebten, gleich der Dünnung des angefochtenen Pennal-Trägers. Da beſtieg der Archi-Diakonus die Kanzel und ſein Erſcheinen vertrieb den Lachreiz; die Federn meiner Mühmchen knarrten mit des Onkels barſcher Wolfhaut um die Wette; ich ließ das Rückenſtük des Engels fahren, ich ſchielte auf die Arbeit der Geſchwind-Schreiberinnen herab und die Untreue in Mariens Nachſchrift fiel mir auf. Der Prediger ſprach von Zorn und Strafe; auf dem Pappiere dagegen war von Liebe, Lohn und Zärtlichkeit die Rede. Selbſt den „andächtigen Zuhörer“ hatte ſie in einen „goldenen Jungen“ und den Weg der zum Himmel führt, in ein Bret verwandelt, das er am Hühner-Stalle finden und Statt der fehlenden Leiter gebrauchen ſolle. Lenette hingegen erlaubte ſich nicht die geringſte Abweichung vom Grundtexte und das Streben, dem eifernden Schnellredner zu folgen, trieb ihr den Ichor nach der Wange und machte ſie um ein's ſo ſchön.

Ich bin ganz außer mir, ſagte ſie nach der Heimkehr zu mir: denn des Nachmittags muß eine von uns jederzeit dem Vater die Predigt vorleſen und heute trifft zum Unglück mich die Reihe. Nun iſt uns aber, durch die verwünſchte Dazwiſchenkunft des Klingelbeutels, der dritte Theil der Propoſizion entgangen und meine Mühe halb umſonſt. Thue mir die Liebe, Thaddäuschen und hole ihn herbei; ganz in der Stille, ſonſt ſoll es Dir trübſelig gehn; machſt Du aber Deine Sachen vernünftig, ſo laß ich Dir mein Eſſen auf dem Teller. Wir haben Hirſebrei, köſtlichen!

Ich holte Ihnen ſonſt etwas! entgegnete ich, Helenen zu verbinden: aber wo finde ich den dritten Theil?

Es wohnt ein frommer Menſch in der Nähe, ſagte ſie: gleich jenſeit der Ecke im Katzen-Gäßchen, bei'm Röhrmeiſter Schnäbler, zwei Treppen hoch. Der ſchreibt die Predigt für ſeinen Oberſten nach und hat mir in ähnlichen Fällen ſchon öfter aus der Noth geholfen. Davon darf aber kein lebendiges Weſen ein Wort erfahren, weil er Offizier iſt und die Verleumdung auch das Argloſeſte mißdeutet. Genug, Du fragſt im zweiten Stocke nach dem Herrn Leutnant von Lamm und bitteſt ihn, Namens meiner, um den dritten Theil.

Ich flog, dem Pfeile gleich, um die Ecke, fragte alle Begegnende nach dem Röhrmeiſter Schnäbler und ward endlich von einer Sträußchen-Verkäuferinn zurecht gewieſen. Es klang vor der bezeichneten Thür, als ob ſich drinnen ein Geſpenſt mit Ketten ſchleppe; dazwiſchen erklangen gellende Pfeifen-Töne, die mir durch Mark und Beine ſchnitten. — Herein! rief eine Donner-Stimme; ich ſtand vor dem Lamme, das aber — mindeſtens von außen — dem brüllenden Löwen glich. Den Kettenklang veranlaßten die gewaltigen Sporen, ſein Backenbart hätte hingereicht, die Wolfſchur des Onkels zu ergänzen. Während dem ich nun, in meinem Kleinmuthe, die Füße des Rieſenhaften im Auge hielt, erſcholl hoch über mir die betäubende Frage — Junge, was bringſt Du?

Ich ſagte zagend einen ganz unterthänigen Empfehl von dem Fräulein Helene von Huhn und ſie ließe flehentlich bitten, ihr den heutigen, dritten Predigttheil gefälligſt mitzutheilen.

Herrlich! rief der Nachſchreiber und ſchnellte mit den Fingern: göttlich, auf Ehre — Mit tauſend Freuden will ich das. Biſt Du dort Jockei, liebes Männchen?

Gott mochte wiſſen, was ein Jockei war. Um ihn nicht aufzubringen, ſagte ich — Ja! Der Leutnant machte ſchnell einen Umſchlag, verſiegelte die Predigt mit ſeinem Säbelknopf' und lispelte — Wirf mich der Himmliſchen zu Füßen! Dann griff er noch in alle Taſchen, er guckte nebenbei in alle Käſten, er prüfte ſelbſt die Aufſchläge des Aermels mit dem Finger und ſagte endlich — Mohren-Element! ich muß erſt wechſeln laſſen. Dein Schuldner bis dahin. — Ich beugte mich wie ein Naumburger Stadtkind vor dem Huſſiten-Generale und eilte ſpornſtreichs nach Hauſe. Lenette harrte meiner im Vorhauſe. Er wirft ſich der Himmliſchen zu Füßen, ſagte ich und ſchob ihr den dritten Theil in die geöffnete Hand.

Habe Dank, guter Junge! fliſterte ſie: der Brei iſt Dein! ich aber verſicherte, daß ihre Zufriedenheit ein ſattſames Manna für mich ſey.

Nach dem Genuſſe der loſen Speiſe, welche, dem Sabbathe zu Ehren, mit einem kreuzförmigen Aufguß von brauner Butter geſchmückt war, rief mir Maria aus ihrer Schlafkammer. Sie klagte, mit vorgehaltener Hand, über heftigen Zahnſchmerz und ſagte leis und weinerlich — Jetzt hält der Vater Mittagsruhe; ſey doch ſo gut und laufe ſo ſchnell als möglich zu dem Zahnarzte Herrn Luchs. Er wohnt am Naſchmarkt' in der Nelke, zwei Treppen hoch. Gieb ihm dieß Briefchen. Du ſiehſt wie der Vater iſt und daß unſer ſterblicher Leichnam nur hinter ſeinem Rücken mit der Nothdurft bedacht werden darf; der Auftrag bleibt daher ganz unter uns.

Ich war nach wenigen Minuten in der Nelke. Klirrte es bei Schnäblers wie mit Ketten, ſo tönte es dagegen hier wie Sphärenklang. Die Harmonie erhob mein Herz, ich trat ermuthigt in das Zimmer und betroffen zurück, denn es ſaß ein junger Herr in der Hof-Uniform vor dem Flügel.

Vergebung! ſtotterte ich: man hat mich falſch berichtet.

Wen ſuchen Sie, mein lieber Kleiner?

Den Zahnarzt Luchs —

Den Zahnarzt Luchs! fiel er erröthend ein und ſetzte, als ich rückwärts ſchritt, mit ſchnell entbranntem Zorne hinzu — Nicht von der Stelle, bis ich weiß wer der Narr iſt, der Dich ſendet und den der Buckel juckt —

Der Buckel! fiel ich ein: ach, Gott bewahre, nein! Das Fräulein Maria ſprach von hohlen Zähnen:

ſie werden, wie ich glaube, in dieſem Briefchen beſchrieben ſeyn.

Da faßte der Verſöhnte meine Hand und ſprach: Ei, ſo? die Huldinn ſendet Dich? Das iſt ein andres, guter Junge! Nur ſollteſt Du — ſetzte er nach kurzem Verſtummen hinzu — ſollteſt Du „Hof-Operateur“ geſagt haben, denn ich bin kein alltäglicher Zahnbrecher.

Ich bat faſt kniefällig um Verzeihung und nahm dafür, außer den ſchmeichelhafteſten und tröſtendſten Liebkoſungen, die Verſicherung mit, daß er mir auf dem Fuße zu folgen gedenke.

Er wird gleich da ſeyn! ſagte ich, vom Laufen odemlos, zu Marien: auch iſt es hohe Zeit, denn der Abend naht, dann kann er nichts ſehen.

Ich will mich ſchon abfinden, erwiederte ſie, durch die Nachricht geſtärkt: Du biſt ein herrlicher Junge, gewandt und dienſtfertig; ein halber Franzoſe. Jetzt geh und lies den Eltern vor. So lange und ſo leis' als möglich, dann nicken ſie ein und verſchlafen, ſo Gott will, die heutige Betſtunde.

Clemens Thaddäus! ſprach der Onkel als ich erſchien: der Rauch-Taback nimmt ein Ende und er iſt mein einziges Labſal; verfüge Dich alsbald zu den Krämern. Es giebt deren zwei und dreißig innerhalb der

Ringmauer und Du darfſt nicht einen vorüber gehn. Thue nach dem beſcheidenen Eintritte Deinen Mund auf und ſprich: Mein Herr, der Stiftsrath von Huhn, laſſen dienſtfreundlich um eine oder etliche Pröbchen Ihres Knaſters bitten, von dem ſie neulich viel Gutes gehört haben. Sagt er dem Herrn Stiftsrathe zu, ſo wird der Gnädige, als ein paſſionirter Raucher, bei billiger Behandlung fleißig wiederkehren. Dieſelben Worte wiederholſt Du denn von Kram zu Kram und leereſt dann und wann daheim die vollen Taſchen aus. Nur ſey modeſt und mache Dich klein! die ſüße Demuth ſchmeichelt den Gemüthern und erhebet die Niedrigen.

Ich ging; aber es war hohe Zeit, Mariens Rath gemäß, zuvor den Weg nach meiner Schlafſtätte in Augenſchein zu nehmen. Mir ſchauerte die Haut, als die Treppe immer enger und dunkler ward und nun noch ein langer, düſterer, mit allerlei unförmlichen Geräthſchaften bedeckter Boden zwiſchen mir und dem letzten Schorſteine lag. Ich ſchrie endlich laut auf, als die offen ſtehende Thür des bezeichneten Verſchlages, eben als ich hindurch treten wollte, wie von Geiſterhand geworfen, mir vor der Naſe zuflog und lief davon. Wahrſcheinlich hatte ſich Helene, um das Vetterchen zu necken, in ihm verſteckt.

Nicht einen Stiel! rief der choleriſche Kauf- und Handelsherr in dem nächſten Gewölbe: und Deinem Herrn ſage nur, er ſolle ſich andere Gimpel ſuchen. Wir kennen ihn. Der Diener in dem zweiten haderte eben mit einer einäugigen Magd, die auf derſelben Zugabe beſtand, welche dem bildſchönen Dienſtmädchen neben ihr geworden war. Mit einer zweideutigen Bewegung der Hand ſagte er, haſtig und aufgebracht: Da ſitzt uns der Knaſter! Geh er mit Gott, hier iſt kein Probir-Laden. — Ein ſpitzköpfiger Pantalon im dritten geberdete ſich, zur Beſchämung ſeiner Collegen, gar willig und holdſelig, fliſterte aber daneben dem Burſchen zu — Huhn iſt ein Spitzbube, füll ihm das Tütchen mit Stänker an. Aus dem vierten endlich trat meine Mutter, die da ſo eben eine Rechnung gedeckt hatte. Ich flog an ihren Hals und verſtummte unter Thränen des Heimwehes und der Freude. Sie erſchrack, ſie ſchien gerührt und fragte, was mich ſo ſpät noch auf die Gaſſe führe? Wie ich mir bei Stiftsraths gefalle? Womit ich heute beſchäftigt worden — wie denn die Koſt ſey? Mein volles Herz lief plötzlich über. — Ach, liebe Mama! Erſt mußte ich den Tiſch decken und dann mit der alten Chriſtiane in der Küche den Reſt des Hirſebreies verzehren und einen Häringkopf, den mir Lenette nachbrachte, weil ich ihr einen Gefallen gethan hatte. Mich hungert ſchrecklich, gute Mutter! Jetzt aber ſendet mich der Onkel zu allen Krämern innerhalb der

Ringmauer, um Tabak-Proben einzuſammeln, doch alle nennen den Herrn Stiftsrath, der immer nur probiren und auf ehrlicher Leute Unkoſten ſchmauchen wolle, kurz und lang.

Die Mutter, welche während dieſer Beichte meine Hand ergriff, ſchritt haſtig und ſchweigend mit mir fort. Ich bat ſie, mich nicht aufzuhalten, da die Betſtunde vor der Thür und noch eine Summe von acht und zwanzig Aufträgen zu erfüllen ſey, aber ſie ſchien für dieſe triftigen Gründe taub und verweilte mit offenbarem Widerwillen, als uns jetzt der Herr Buchhändler Pape den Weg vertrat. Er war, ſeit des Vaters ſchriftſtelleriſcher Periode, unſer Gönner und hatte der Mama zum öftern ſeine Geneigtheit, mich zum Buchhändler einzuweihen, an den Tag gelegt. Des ſeligen Vaters literariſcher Unſtern entzweite ſie jedoch mit allem, was auf dieſes Fach Bezug nahm; der rohe Hof-Trompeter, welchen meine Mutter deßhalb zu Rathe zog, nannte Papens Gewerbe den Haderlump-Fluch und wollte ſeines Gleichen aus mir gemacht ſehn. Es giebt nichts höheres, ſagte er: am jüngſten Tage ſelbſt hat unſer Altmeiſter das erſte Wort und bläſt Euch insgeſammt den neuen, lebendigen Odem ein.

Denken Sie nur, was mir begegnet! hob jetzt die Mutter an und erzählte dem Freunde mit ſteigender Wehmuth, wie Herr von Huhn ſie getäuſcht habe und wie es mir im Laufe dieſes Tages ergangen ſey.

Darf ich? ſprach er am Schluſſe des Berichts und zog meine Hand aus der ihren.

Sie ſind ein edler Mann, entgegnete die Mama: und meine Beſchämung verſöhne Sie.

Und willſt denn Du? fragte Herr Pape.

Ach Gott, mit Freuden! betheuerte ich: nur muß dieß Tütchen erſt dem Onkel eingehändigt werden.

Das übergebe ich! ſagte die Mutter und häufte Dank und Segen auf Papens früh ergrautes Haupt; dann aber nahm ſie mich von neuem in Frage und kehrte nun, an meiner Statt, bei dem Onkel ein, um ihn mit dem Lamme und dem Luchſe, mit der Meinung der Kaufleute und ihrer eigenen ganz ohne Hehl bekannt zu machen.

Herr Pape führte mich indeß nach ſeinem Hauſe und ſprach unter Weges: — Es blieb mir nicht unbekannt, daß Dein Herr Pathe ſich zum öftern hart und abſprechend über den Stand äußerte, dem man Dich zudenkt, aber wiſſe, mein Sohn, daß wir die alleinigen Verbreiter des Lichtes und des Heiles und jeder höhern Gabe der Götter — daß wir die Herolde alles Bedeutenden, die Vormünder und Brotherren der großen Geiſter ſind, die ohne uns, Theils unbekannt, Theils nackt und bloß zu Bette gehn würden — daß Thronen ſelbſt und Reiche durch unſer Zuthun wackelten und Dein Herr Pathe überdem nur ein gemeiner Tuſchbläſer iſt.

Der Knechtſchaft entronnen, ſprang ich ſeelenfroh neben ihm her, freute mich der nie geahnten Erhabenheit des neuen Berufes und beſchloß im Voraus, die Blöße der Genien des künftigen Jahrzehents zu bedecken.

Wie gut, wenn die gedachten, großen Geiſter dieſelbe Barmherzigkeit an dem armen Herrn Vormunde geübt hätten. Mir zwar entflohen die Lehrjahre wie Morgen-Horen, nicht ungenützt, doch unbereut, er aber ſäete fort und fort auf Sand, ärntete nur Hunger und Kummer und ward dann nackt und bloß ins Grab getragen. Aus Mangel an Hobelſpänen füllten ſie den Sarg mit unſern Ladenhütern: mit Pädagogik, Philoſophie und Homilien; im Geldkaſten aber fand ſich, außer dem Wochenbette und dem Gerippe der Maus, die zu meines ſeligen Vaters Zeit dort niſtete, nichts von Bedeutung für die Gläubiger.

Trübſinnig ſtand ich vor der verſiegelten Thür und ſah nach dem Krebsmarkte hinaus, als der Himmel unſern beſten Kunden herbei führte: den Grafen Bark, der ein hiſtoriſches Werk kaufen wollte und des guten Papens Hintritt erſt hier erfuhr.

Mein ſtiller, in Thränen ausbrechender Gram ſprach ihn an, er ſagte mir manches wohlthuende Wort über dieſe kindliche Theilnahme und warf einige Fragen über meine Verhältniſſe hin. Herr Pape, fuhr er dann mit ſichtbarem Antheile fort: war immer Ihres Lobes voll; es ſoll mich freuen, wenn Sie die Anſtellung, zu der ich Ihnen eben jetzt die Hand bieten kann, nach Ihrem Sinne ſinden.

Wenn meine Jugend und meine Unfähigkeit nicht zum Anſtoße werden, entgegnete ich: ſo will ich dieſem Rufe mit heißer Dankbarkeit und dem feurigſten Willen entgegen kommen.

Sie haben Sprachkenntniſſe — ſagte der Graf: Sie ſind beleſen, fleißig, ſparſam und ſtehn erſt im zwanzigſten Jahre, dazu bürgt Ihr Ausſehn für die Regelmäßigkeit Ihres Wandels, die herzliche Trauer um den braven Mann für die Güte des Herzens; des Todten früheres Zeugniß für den Reſt. Wollen Sie mein Sekretair ſeyn!

Das iſt Gottes Fügung! ſagte die Mutter, als ich ihr mein Glück verkündigte: Du bringſt mir Troſt und Schlaf zurück, ich war ſeit Tagen ohne beides.

Auch Gold, theure Mutter! entgegnete ich: der Graf iſt die Großmuth ſelbſt. Sie weigerte ſich deſſen, ich aber küßte flehend ihre Hände und eilte fort, bedeckt mit ihren Thränen, der glücklichſte von allen Sekretairen.

Mein Amt war eines der bequemſten; ein Hofjunker kann nicht geſchäftloſer ſeyn. Früh trank ich mit dem Grafen Thee, las ihm dann aus einem deutſchen, oder franzöſiſchen, oder engliſchen Dichter vor, denn der Morgen, meinte er, gehöre dem Schönen; dann ſprachen wir über das Geleſene. Der Graf ſpeiſte auswärts, ich bei der Mutter, ſie war mein Gaſt. Der Nachmittag gehörte mir, wir ſahn uns erſt nach dem Schauſpiele wieder; er führte dann bei dem Abendtiſche das Wort und unterhielt mich von den Wundern Roms, von den Lichtern und Schatten Hesperiens, von Englands Eigenheiten und ſeinen Pariſer Erfahrungen.

Der Graf ſtand im dreißigſten Jahre, doch ſchien er viel älter. Die kurze Stirn, die platte Naſe, die unſchönen Zähne und die gedrungene Breite des Körpers ſtellten ein Ganzes dar, das zu den ungefälligſten gehörte. Sie nannten ihn häßlich und er gab ſich dafür; das einzige Mittel, ſagte der Graf: die Spottſucht der Damen und ihre liebloſe Verſchmähung alles deſſen, was dem Auge nicht wohlthut, in Nachſicht und Bedauern aufzulöſen. Man ſage was man will, auch das Mitleid hat ſeine Reize — und ſeine Vortheile, ſetzte er hinzu: da es die Gegner entwaffnet und Groll und Rachſucht in ihm untergehn.

Die Damen, ach! die Damen! rief er aus: ſie mahnen mich an eine Pflicht, der ich, der letzte meines Hauſes, früh oder ſpät genügen muß. Was meine Ahnherren mühſelig mit Entſagung, mit großmüthiger Rückſicht auf die Erben ihres ruhmbedeckten Namens ſammelten; was allgemach zum Ueberſchwang' anwuchs und nebenbei ſo manchem Hülfsbedürftigen zu Gute kam, fällt, wenn ich ohne Kinder ſterbe, an eine Seiten-Linie meines Hauſes, welche die reiche, wohlerworbene Verlaſſenſchaft verreiſen und verſpielen, vertrinken und vertändeln würde. — Das ſoll nicht ſeyn!

Am Jahrestage meines Eintrittes in ſein Haus ſprach der Graf: Sie wurden zu reden verſucht, junger Freund und verſtanden zu ſchweigen. Sie konnten, ohne gerade hin aus der Rolle des ehrlichen Mannes zu fallen, Ihre Börſe bedenken und verſchmähten den zweideutigen Vortheil. Vergebens nahm mein ſchönes Stuben-Mädchen das feurige Blut Ihrer Jugend in Anſpruch und die Muße, die ich Ihnen zugeſtand, ward den Muſen geopfert und meinem Vortheile.

Nach dem einſtigen Rathe des Stiftsrathes ſtrebte ich jetzt, mich klein zu machen und nebenbei der Wahrheit, daß mich dieß alles wenig oder nichts koſtete, die Ehre zu geben; doch der Graf unterbrach den Demüthigen und ſagte: Vergebens ſuchte ich ſeit zehen Jahren, was mich zuletzt ein günſtiges Geſchick in Ihnen finden läßt und was uns beiden wuchern ſoll. Der Fall iſt ſeltſam aber am klügſten wählt man, unter zwei unvermeidlichen Uebeln, das kleinſte.

Sie wiſſen, daß ich aus mehr als einem gebietenden Grunde mich endlich vermählen muß. Meine Güter, mein Geld, meine Wohnung und mein Rang fanden allgemach mehr als zwei Dutzend Liebhaberinnen. Da iſt die ſchöne A., der aber das Herz, die holde B., der aber der Geiſt fehlt — die bezaubernde C., die aber beide nur zu meinem Schaden aufbieten dürfte — da iſt die ganze Reihe der Folgenden, die insgeſammt zu ihren Eltern und Freundinnen ſagen würden — Sie haben Recht! ich bin zu beklagen — Oder — Allerdings muß dieſe Wahl meinen Geſchmack, mein Zartgefühl und meinen Schönheitſinn mit Fäuſten ſchlagen, denn er iſt häßlich wie die Nacht und dabei herriſch wie der ſchönſte Mann — aber kam denn ein ſolcher? Und ſind nicht die Güter um ſo reizender! iſt das Haus nicht ein Feen-Schloß! halten zweitauſend Thaler jährliches Nadelgeld nicht für widrige, aber flüchtige Stunden ſchadlos? Die Eltern erheben dann des Fräuleins Verſtändigkeit und Weltklugheit bis zum Himmel und die Freundinnen erwiedern — O, wären wir an Deiner Stelle! Gold iſt Alles, eine Rolle die einzige und erſte Bedingung. Den Schönen müßteſt Du bald genug mit zehn andern theilen und in Gram und Eiferſucht untergehn, die ſchönen aber bleiben Dir, ſo bald Du willſt, gewiß.

Früh, fuhr der Graf jetzt fort: früh kam mir, Dank dem Kelche der ſchmerzlichen Erfahrung — der bewährte Glaube, daß eines Engels Seele ſelbſt, in dieſer Form und unter dieſer Hülle, vergebens nach Frauengunſt ringen, vergebens nach dem entzückenden Kranze ſtreben und zwiſchen Sehnſucht und Täuſchung erliegen würde. Mich hat noch überdieß der Zufall zum glücklichen Neutro gemacht, das ohne Sinn für eine Wallung, die Tauſende berückt und verſtört, das Weib entbehren kann und ſelbſt die Holdſeligſte nur wie ein Bruder liebt. Aber die Verhältniſſe ſind gebieteriſch; ich heirathe, der Reſt wird ſich geſtalten und Sie, Beßter, ſollen mein Brautwerber ſeyn. Hier iſt ein Brief, den Sie gefälligſt meiner Tante, dem Fräulein Culm, einer ehrſamen, unlängſt hier angekommenen Stifts-Dame einhändigen. Wäre ſie vielleicht eben auswärts, ſo kann er unbedenklich ihrer Geſellſchafterinn, der liebenswürdigen Florentine Steil, anvertraut werden, iſt aber jene zugegen, ſo verſieht man den willkommenen Boten, wie ich hoffe, mit ſchriftlicher Erwiederung. Im äußerſten Falle händigen Sie das Billet einer alten, harthörigen Kammerfrau ein, welche den Cerberus des Fräuleins vorſtellt.

Ich ſtand verſtummend vor Florentinen, denn mein Auge hatte nie einen ſo erſchöpfenden Inbegriff der Anmuth erblickt. Der lockende Verein des Ueppigen und Zarten ſprach zu den Sinnen, zum Herzen drang der Wohllaut ihrer Stimme, der Geiſt des ſeelenvollen Auges in mein Innerſtes und dieſe kindliche Anmuth ihrer Züge ſchien die Wirkung der blendenden Glorie entſchuldigen zu wollen, der meine Blödigkeit unterlag. Der

Himmel weiß, wie ich in ihr Sopha, an ihre Seite kam und was ſie ſagte. Ich gab ihr des Grafen Brief; mein Herz ſchlug hörbar, meine Wangen brannten, Herz und Seele waren in einem nie empfundenen Aufruhr. Auch das Fräulein erröthete allgemach, wohl aus Betroffenheit über das angſthafte Schaf, ich ſtammelte endlich ein entſchuldigendes, die empfundene Verſtörung bezeichnendes Wort und faßte ihre Hand mit der Haſt eines Ertrinkenden. Da ſagte ſie mild wie ein Troſt-Engel: O, wohl dem Manne, der noch dieſe Farbe trägt! Ihnen darf man geſtehen, daß der Graf, Ihr Lobredner, nur gerecht war. Aber er wird der Rückkehr des Freundes entgegen ſehen, fuhr ſie fort und erhob ſich. Ich drückte die warme, feſtgehaltene Hand mit Fiebergluth an meine Lippen und eilte fort. Der Schlag der Thurmuhr zeigte zu meinem Erſtaunen, daß ich länger als eine Stunde in der Verzauberung ſaß und ich war hinreichend mit mir ſelbſt zerfallen, um mich einen Pinſel über den andern zu ſchelten und in den letzten, aufrichtenden Worten der Huldinn nur einen mildernden Uebergang zu der Abdankung, die mich gehen hieß, zu erblicken.

Ich kann Ihnen die Wiederholung des Beſuchs nicht erlaſſen, ſagte der Graf am Schluſſe meines dunkeln und wortarmen Berichts, er lächelte dazu wie das

Erbarmen. Das Fräulein ſpeiſ't gewöhnlich auf dem Landhaus einer Verwandtinn und kömmt dann in den erſten Abendſtunden nach der Stadt zurück.

Ich hatte allgemach mein Gleichgewicht wieder gefunden und wäre gern, um jenen erſten Eindruck zu vertilgen, augenblicklich hingeeilt. Du mußt dich nur recht muthig geberden, rieth ich mir und dir einbilden, die Fee ſey deine Schweſter; denn nur Kühnen gehört die Welt zuſammt den Frauen. Als aber der Tag kein Ende nahm, die Huldinn ſich in meinem Innern mehr und mehr zum Ideal verklärte und endlich die große Stunde ſchlug, da ſchlug auch mein Herz wieder wie am Morgen, das Zagen kehrte, zu meinem Entſetzen, von neuem in ihm ein. Des Fräuleins Wohnung lag in der Nähe, ich aber fand es dringend nöthig, mich zuvor durch eine Bewegung zu erheitern. Jedem Bekannten vertrat ich den Weg und fragte bei Feind und Freund nach dem werthen Befinden, nach Frau und Kind, nach Knecht und Magd. Ich beſah mir den großen Waſſertrog am Ringe und jeden Wagen, der die Herrſchaften jetzt nach dem Schauſpielhauſe führte. Vor Schnäblers Hauſe fiel mir bei, welche Freudigkeit des Geiſtes der Leutnant Lamm an jenem Advent-Sonntage zu Tage legte und auf dem Naſchmarkte dachte ich des Zahnarztes und wie harmlos dieſer Luchs zu Marien eilte. — Ich wollte deine kindiſche Angſt gelten laſſen, ſagte ich mir: wenn du das Herz vor der Göttlichen ausſchütten, ihr dein Gefühl vertrauen müßteſt, aber es ſollen ja nur leere Worte geſetzt und einige Kratzfüße gemacht werden, alſo vorwärts!

Da ſtand das Haus — die Treppe ward erſtiegen: die Schelle klang und mir gebrach der Odem. — Was ſag ich nun? Wie ſag ich es? Wird nicht Florentine der Stiftsdame alles haarklein erzählt haben? Werden nicht — bei der Spottſucht, die der Graf dem geſammten Geſchlechte zuſchreibt — die Augen der Geſpannten an meinen Lippen und Geberden hängen und lieblos auf die Blößen des Ungeſchickten lauern! Wird nicht, ſelbſt im Gegenfalle, die Mamſell Steil ihr Möglichſtes thun, um dich in Verwirrung zu ſetzen, um Jener die Anſicht der belobten Farbe zu verſchaffen, die ihr, wenn man dem Mädchen glauben dürfte, ſo wohl an mir gefiel! — Gott Lob, ſie ſind auswärts! Es hört kein Menſch, ich komm' ein anderes Mal! — Doch eben flog die Thür auf, ein Mädchen fuhr — es dunkelte ſchon — bei meinem Anblicke mit einem Schrei zurück; ich aber ſagte noch betroffener: Hoffentlich iſt niemand zu Hauſe!

Die Kleine faßte ſich, ſie ſprach — O Jemine! bin ich doch ganz erſchrocken! und noch dazu vor Ihnen, mein ſchöner Herr Sekretair, der mir ganz zuverläſſig kein Haar krümmen würde. Belieben Sie gefälligſt hinein zu ſpazieren, denn die Mamſell muß den Augenblick heimkehren. Ich zünde nur Licht an und komme dann nach.

Bewahre! nein, es drängt nicht ſo! entgegnete ich und eilte die Treppe hinab. Da ſtand ein guter Freund, der italiäniſche Sprachmeiſter des Grafen, an der Thür des Neben-Hauſes, erkannte mich und ſagte: Ich bin hier bei Buononi. Er hat ſo eben einen Sirakuſer erhalten, den ich am Quelle nicht edler trank. Kommen Sie! Koſten Sie!

Mein heutiger Zuſtand war aſtheniſch genug, um nach Stärkung zu lechzen. Ich ſagte: Gern! laſſen Sie uns auf des Herrn Grafen Wohl ein Fläſchchen leeren.

Selbſt in dem Glaſe ſchwamm ihr Bild. Schäme dich! rief aus dem Boden des erſten eine Stimme. — Thaddäus! Haſenkopf! ſprach ſie, als das zweite geleert war: Du, der am Oſterfeſte mündig ward, erzitterſt vor der Mamſell Steil! Nach dem dritten ſchien es mir unbegreiflich, warum ich davon lief, ich leerte das vierte nur, um augenblicklich wieder zuzufragen, fühlte mich jetzt wie beflügelt und zog in der folgenden Minute mit feſter Hand die Schelle des Heiligthumes. Das Mädchen von vorhin öffnete wieder.

Mamſell zu Hauſe?

Und nur für Sie!

Sie kennen Ihren Platz! ſprach Florentine nach den erſten Begrüßungen und wies mich zu dem Sopha, auf dem ich am Morgen die Todesangſt ausſtand. — Da ſaßen wir denn wieder ſelbander. Nur der gemeſſene Auftrag meines Grafen, hob ich an: vermag die ſcheinbare Zudringlichkeit in etwas zu rechtfertigen. Er hofft, das Fräulein Culm werde zurück gekehrt ſeyn und die gefällige Freundinn mit der erbetenen Antwort verſehn haben. Verwundert entgegnete ſie: Aber, ich ſagte Ihnen ja, daß die Tante mit Tages Anbruch zu einer todkranken Freundinn abreiſte und ich ihr jenen Brief erſt mit der morgenden Poſt nachſenden könne — daß ich deßhalb die Befehle des Herrn Grafen erwarten wolle — daß das Fräulein ſchwerlich vor Ablauf eines Monates zurück kehren werde und was dem mehr war. Ein trefflicher Geſandter, fuhr ſie lächelnd fort: der vor lauter Aufmerkſamkeit nicht zur Sprache kam; der jedes meiner Worte zu verſchlingen ſchien und auch nicht eines der Bewahrung werth geachtet hat.

Vergebung! bat ich jetzt: die göttliche Gewalt der Anmuth betäubte meine Sinne; ich vergaß mich ſelbſt.

Soll ich denn ſo ſchnell die vorgefaßte günſtige Meinung von Ihnen zurück nehmen! fiel ſie erröthend ein. Ihre Hand wie am Morgen, nur vorſätzlicher, ergreifend, ſagte ich — Um alles Schönen willen, nein! Mein Heil, mein Troſt — die Freude meines Lebens beruht auf dieſer.

O, nur an Ihnen iſt es, entgegnete Tina: dieſen Glauben zu ſtärken. Nur Gleichmuth und Wahrheit erwarte ich von dem Manne, den uns der Graf ſo oft als einen ungemeinen, als einen muſterhaften anpries.

Ja! rief ich, der verwegenen, nie zuvor empfundenen Kühnheit froh: ja, ich will wahr und offen ſeyn. Sie ſind ein Geiſt aus beſſern Welten! ein Engel wie es keinen giebt. In Ihnen webt und lebt, vereinigt und vollendet ſich, was Herz und Sinn ergreift, entzückt, beflügelt.

Florentine ſtrebte ihre Hand zu befreien, aber ich preßte ſie mit Ungeſtüm an die Bruſt. — Mein Glaube! Mein Vertrauen! klagte ſie im Laufe des kurzen, ungleichen Kampfes mit der erſten, glühenden Leidenſchaft des Stärkern und mir ward ein Kuß der Bedrängten.

Den Wehen dieſes erſten Ganges folgte fortan ein ſeliger Luſtwandel und Herz und Blut tobten jezt viel öfter auf dem Hin- als auf dem Heimwege, denn die irdiſche, heilig bewahrte Kraft erhob ſich wie ein junger Rieſe vom Zauberſchlafe. — Eines Abends endlich war es wieder ſo ſtill um mich her, wie nach dem Flammenſpiele der erſten Umarmung. Ich fand mich daheim vor dem erloſchenen Lichte, vom Morgenrothe beglänzt, am Fenſter lehnen. Welch ein Traum! rief ich aufſpringend, aber mein Herz empfand unter ſüßen, entzückenden Schauern, daß jenes Wonnemeer im Gebiete der ſeligen Wirklichkeit rauſchte. Der Nachklang ſeines Wellen-Tanzes tönte noch jetzt, leis' aber entzückend, in jeder Herzens-Tiefe wieder. Ein neues Leben ging mit dieſem Frührothe vor mir auf. Der Knabe war zum Manne werden und was dem Aelter-Vater einſt das Paradies verſcherzte, das führte mich zum Lebensbaume. Tina hatte mir zudem geſtanden, daß ſie allerdings noch frei, nur von ſich abhängig ſey, daß eine jährliche, ihre Bedürfniſſe deckende Leibrente von ſechshundert Thalern auf des Grafen Stammgute ruhe; daß ſie nun lieber heut' als morgen die Meine werden wolle und daß ihr Herz — was dieſen beglückenden Willen krönte — mich bis zum Ueberſchwange liebe.

Die Mutter hatte noch vor wenigen Tagen, in ſteter Hinſicht auf meine Zukunft, die Aeußerung wiederholt, daß ich, zur Sicherſtellung meines oft von ihr belobten Wandels und einer kummerloſen Zukunft, bei Zeiten freien und ein recht ehrbares, nebenbei aber recht wohlhabendes Mädchen wählen müſſe. Der Gedanke, ſie mit einer Braut zu überraſchen, die der Engel leibhafte Schweſter und überdem im Beſitz' einer ſo unfehlbaren Nahrung-Quelle war, erhöhete mein Entzücken wie meine Zuverſicht.

Freund! ſprach der Graf, der ſo eben von einer

Reiſe zurück gekommen war: ich ſtehe **erſtaunt** und kenne Sie nicht mehr. Was ging mit Ihnen vor? Nur edler Wein und erſte Liebe färben die Wange ſo ätheriſch und entflammen eine Gluth wie dieſe, in dieſem ſonſt ſo frommen Augenpaare. Da trat mir plötzlich das übervolle, jauchzende Herz auf die Lippen und ich beſchwor ihn bei dieſer verklärenden, ätheriſchen Gluth der erſten Liebe, um ſein Vergönnen.

Der Graf führte mich an der Hand in ſein Cabinet, verſchloß es hinter uns und ſprach —

Hören Sie jetzt zu und ohne mich zu unterbrechen. Die Sonne eines ſchönern Lebens geht vor Ihnen auf, doch nur ein Thor verlangt ſie ohne Flecken. Ihr Glück iſt größer als Ihr kühnſter Traum es ahnt, nur hat es, wie dieſſeit jedes Heil, ſein Aber. Alles hängt davon ab, ob Ihnen Kraft und Geiſt genug ward, die Anſicht des Kleinbürgers mit der höheren des Weltmannes zu vertauſchen; ob Ihnen das Weſen mehr als die Form gilt? Das Mädchen Ihrer Wahl iſt als Gräfinn geboren. Ihr verarmter, durch ein Staats-Verbrechen entwürdigter Vater, empfahl die Kleine, ſterbend, meiner Tante, der Stiftsdame. Des Kindes Verlaſſenheit, ſein befleckter Name und die Schwierigkeit, ein unbemitteltes Mädchen gräflichen Geſchlechtes ſtandesmäßig zu verſorgen, beſtimmten ſelbige, Florentinen ihre Abkunft zu verſchweigen und ihr eine bürgerliche, anſtändige, aber einfache Erziehung zu geben. Familien-Geſchäfte führten jene vor kurzem hierher. Ich wartete ihr auf, ich ſah dieſe holdſelige Geſellſchafterinn, ich intereſſirte mich für das anziehende, üppig blühende Mädchen. Fräulein Culm theilt mir, als Tina ſich entfernt, die Geſchichte ihres Pfleglings mit und in meinem Innern regt ſich plötzlich die Idee, ſo viel Liebreiz und Bildung für den Stand zu retten, dem ſie angehört und den verdorrenden Stammbaum meines Geſchlechtes durch dieſen blüthenvollen zu verjüngen. Die Tante geht in den Plan ein. Man ſagt Florentinen, daß ſich hier eine ſchickliche Partie für ſie finde und daß ihr, im Gewährung-Falle, eine anſehnliche Leibrente werden ſolle. Florentine zeigt ſich geneigt, man ſendet Sie zu ihr — Sie gefallen, Sie bezaubern, die Sache macht ſich zum Erſtaunen ſchnell und dieſer Blödeſte der Schönen erringt das Ziel. Nun aber ſoll der Prieſter mir, nicht Ihnen die Geliebte antrauen, nun ſoll ſie meinen Namen tragen, Sie werden jedoch, auf mein Ehrenwort! der alleinige Beſitzer der holdſeligſten Frau bleiben und Ihren Kindern hoffentlich die Anſprüche, Vorzüge und Rechte jenes Namens gönnen. Noch dient zu wiſſen, daß Florentine eben jetzt von der Tante mit ihrer Abkunft und meinem Zwecke bekannt gemacht, daß ihr, aus Achtung für die Freiheit ihres Willens, die Wahl gelaſſen wird, als Jungfer Steil dem Sekretair Thaddäus, oder als Gräſinn Mellin dem Grafen Bark an den Altar zu folgen und meine einzige Bedingung iſt das unverbrüchliche

Verſchweigen. — Plötzlich verließ er mich; ich ſtand erſtarrt. Ein Strom von dunkeln, tobenden Gefühlen arbeitete in meiner Bruſt, nur ſo viel ſchien mir klar, daß das bereitete Verhältniß ein höchſt gefährliches, des wahren Glückes unfähiges und unter meiner Würde ſey. Jetzt aber trat das Feenbild der zärtlichen Huldinn vor den Verzichtenden und eine zweite Stimme ſprach:

Fürchte nichts! ſey weltklug und freue dich, daß Florentinen die freie Wahl blieb. Um den Geliebten bekennen zu dürfen, würde ſie wahrlich wohl mehr als das glänzende Elend und die blinkende Feſſel des Ranges verſchmähen. Der Graf iſt häßlich und ein Schneemann; nur die roheſte Eitelkeit könnte hier fehlgreifen, ſie aber wirft die feile Perlen-Krone in den Staub und ein Engel ſchwebt herab und flicht aus Myrten und Palmen ihr die beſſere.

Vergebens flog ich jetzt, Beſinnung gewinnend, zu ihr hin. Der Cerberus, deſſen der Graf jüngſt gedachte, die harthörige Wächterinn, fertigte mich mit der Nachricht ab, daß das Fräulein Culm eben verreiſt ſey und Linchen es begleitet habe; auch lag ein großes Schloß vor dem Eden, in dem ich noch, vor einer Hand voll Zeit, zum Gott der Mythe ward.

Der Graf blieb einige Tage unſichtbar, im Hauſe ward es dagegen um ſo lebhafter und manche Verkehrung getroffen, die ein glänzendes Feſt zu bezeichnen ſchien. Ich wiſſe ja wohl, entgegnete der Kammerdiener auf meine ſchüchterne Anfrage: daß das Fräulein von Culm ſich und ihre Nichte dem Hofe habe vorſtellen laſſen, daß die letztere des Grafen erklärte Braut und die Hochzeit-Feier ganz in der Nähe ſey. Im Vertrauen geſagt, bedauere er den braven Herrn, denn die Braut dünke ihn viel zu jung und zu feurig und zu ſchön für einen ſolchen Philoſophen, an dem er nie einen verliebten Bluttropfen geſpürt habe. Aber das alte, grundböſe Fräulein wolle ſich auf dieſem Wege der jungen, mittelloſen Gräfinn entledigen, wolle nebenbei durch ſie den Herrn nach ihrem Willen lenken und den Lehnvettern einen Streich ſpielen, da es nun, auch ohne des Grafen Zuthun, an Erben nicht gebrechen werde.

Ich ſchlich vernichtet auf mein Zimmer. Sie iſt deiner unwerth! rief mein Engel: Wende dich ab von dem Irrwiſche, der nur in Sümpfe führen kann.

Sie iſt Adams Tochter! ſprach ich entſchuldigend: wo lebt die Sterbliche, der, unter dieſem Verhältniſſe, die Armuth und die Niedrigkeit als opferwerthes Ziel erſchiene!

Nur in Romanen! entgegnete mein Herz. Werd' endlich klug und ſchwimme mit der Fluth und neige dich der Sonne zu, die nie wieder ſo golden und wohlthuend vor dir aufgehn dürfte. „Was man von der

Minute ausgeſchlagen, giebt keine Ewigkeit zurück!“ Selbſt der ſtrengſte Sittenprediger würde, in deiner Haut, die Nutzanwendung vergeſſen und den Myrtenkranz der Palme verziehn.

O Himmel! rief ich mit gefalteten Händen: ſende dem Verblendeten einen beſonnenen Rathgeber, daß er ihn auf dieſem furchtbaren Scheidewege zurecht weiſe.

Der bin ich! rief der Engel: vernimmſt du meine Stimme nicht? — Ich ſprang zum Koffer hin und packte.

Nur wenig, ſagte ich während dieſer Opferung zu mir ſelbſt: nur wenig iſt mit deiner frommen Folgſamkeit gethan, denn nur die Vernunft hilft aus der Irre und bahnt den Lebenspfad. Der Glaube träumt und ſchwärmt, die Klugheit wacht und kombinirt. Dein Weg aus dem Pallaſte führt zu Hunger und Kummer. Du wirſt der Pathen Spott und deiner Mutter Sorge; durch dich an Ueberfluß gewöhnt, wird dieſe jetzt ungern mit dir darben. Pack' aus und bleibe! Preiſe dich glücklich und lerne dein Glück faſſen.

Jetzt fuhr ein Wagen vor. Der Läufer hob mit Anſtrengung eine Matrone heraus, der Liebe Göttinn folgte ihr. Welch ein Weib! rief das bebende Herz; ich beneidete den Läufer, der jetzt den Saum ihrer Schleppe trug. Dieſe ſtolze, Achtung gebietende Haltung war ein Zuwachs, den Florentine augenſcheinlich dem Bewußtſeyn der Erhöhung verdankte. Juno hatte der Hebe ihr Stirnband geliehen.

Gleich darauf trat Caſati, der italiäniſche Sprachmeiſter des Grafen, in mein Zimmer; ich verwünſchte den Zuſpruch. Iſt's möglich! rief er aus: mein Protektor macht Hochzeit und unſer einer weiß kein Wort von der Sache! Ich komme zur gewöhnlichen Stunde, um den Taſſo mit ihm zu leſen, rieche Weihrauch im Vorzimmer, frage den Kammerdiener und höre, daß der Graf ſo eben getraut ward und morgen alles was vornehm iſt hier die Nachhochzeit feiern werde. Eröffnen Sie mir, wie das zuſammenhängt! Die Braut ſoll engelſchön, nur etwa halb ſo alt ſeyn als er; ſein Gegentheil zudem in alle Weiſe. Wie kommt der kluge Mann zu dieſem Frevel? Ich zuckte die Achſeln, er ſchwatzte fort; ich ſah nach der Uhr, er warf ſich in's Sopha; ich verzweifelte, er ſang Canzonen; ich ließ ihn die Verſtimmung fühlen, er ſtimmte gleichmüthig meine Guitarre und begleitete ſein Geheul mit dieſer. Endlich brachte ein Bedienter das Abendbrot. Ich bin Euer Gaſt! ſagte der Sprachmeiſter und jener legte zwei Gedecke auf. Gieb dich nicht bloß! rieth ich mir, ſo oft mein Contrefei im Spiegel mich erſchreckte; es war faſt Mitternacht als ſich der Plagegeiſt halb berauſcht weghob.

Sie ſind getraut! rief ich aus und gleich darauf rief ein Bedienter in das Zimmer — Der Herr Graf verlangen nach Ihnen.

Dir iſt nicht wohl! ſagte ich zu mir ſelbſt: laß dich entſchuldigen.

Dir iſt vollkommen wohl! ſprach es hinwiederum: geh' und vollende!

Ich ging und — zögerte. Ja! dachte ich endlich: ich will's vollenden! und trat haſtig in des Grafen Zimmer. Es war daſſelbe nicht mehr. Der Feen Hände hatten hier gewebt, hatten die Bilder der ernſten Ahnen in lüſterne Heldinnen der Mythe, in Leden und Alkmenen, die ſtaubbedeckten Bücher-Reihen in blinkende Spiegel-Tapeten umgeformt; Cupido hielt am Deckenſtücke die kriſtallene Leuchte. Mich feſſelte das Erſtaunen; und jetzt erſchien die Braut in der offenen Glasthür des Alkovens und ſtand, als ſie an ihres Gatten Statt den Vertrauten vorfand, gleich mir verblaſſend und unbeweglich.

Ich bin verloren! klagte Florentine: Sie hier und jetzt? Gott, welche Tollkühnheit! hat man Sie nicht entfernt und abgefunden!

Das konnten Sie glauben? rief ich: Abgefunden! und gaben mich auf!

Mit Heftigkeit entgegnete die Braut — Florentine Stolz war die Ihrige: die Gräfinn Mellin hat höhere Pflichten und Anſprüche, eine andere Anſicht des Lebens und Zartgefühl genug, um einem unziemenden Verhältniß zu entſagen.

Ich wünſche uns Beiden Glück zu dieſer Tugend, ob ſie gleich Ihren Gemahl kaum erfreuen dürfte. Unfehlbar beſtimmte ihn daſſelbe Gefühl zu der grundloſen Vorgabe meiner Entfernung, er überließ es mir, Sie in dieſer wichtigen Stunde über den eigentlichen Zweck ſeiner Wahl und Verbindung aufzuklären: er ſetzte in Jina's Herzen die Fortdauer der Liebe zum Voraus, welche die Erkenntniß Ihrer Abkunft erſtickt hat und rechnete auf die dankbare Genehmigung eines Verhältniſſes, das ſein Zweck, ſein Zuſtand und ſein Wille heiſcht.

S. Mich ſchützt mein Recht!

J. Und mich entzaubert Ihre Hoffart —

S. Wir ſind geſchieden!

J. Ich gehe.

S. Um zu vergeſſen —

Und zu vergeben! ſagte ich, eilte aus dem Zimmer, aus dem Hauſe und irrte, verſunken in das tolle Mährchen meiner Gegenwart, bis zum Morgen in der Stadt und dem Burggarten umher.

Noch war die Wohnung meiner Mutter verſchloſſen: ſchauernd warf ich mich auf die ſteinerne Bank vor dem Hauſe, ich dankte meinem Genius, der mir, wenn auch auf die ſeltſamſte Weiſe, von einem böſen, betrieglichen Engel half und den Verluſt des glänzenden, wunderſamen Glückſtandes ſo leicht machte. „On ne possède point une femme adorable“ ſagte ich mit Demouſtier; „ce domaine appartient à la société.“ — Und dieſer gab ich ſie nun preis.

Jetzt ward die Hausthür geöffnet; ich ſchlich mich hinauf und, um meine ſchlafende Mutter nicht zu ſtören, in's Putzſtübchen. Da ſtand ein Bett und in ihm ruhete eine junge Heilige, in ſich geſchmiegt, voll Anmuth und Ebenmaß, wie ein Gebilde Angelo's; ihre goldenen Locken vertraten die Glorie. Der Traumgeiſt hatte des Engels Wangen geröthet und die Knoſpe des blühenden Mundes geſpalten: die kleine Hand lag, auf und abgewiegt, am Herzen. Ich erſchien mir jetzt wie einer der Schutzgeiſter, die berufen ſind, die Kammern der Jungfrauen zu beſuchen, dieſe zu hüten, zu ſtärken, zu warnen, zu fliehn wo keine Warnung helfen will oder jede zu ſpät iſt. Ich kam von einer ſolchen Flucht, zwar nicht als Genius, doch ſchnell ergriff mich, im Abglanze dieſer Schläferinn, die Heiligung. Da ſtörte die eintretende, grämliche Rahel den Andächtigen; die Alte ſchlich herein, dieſe Träumende aus dem Himmel herabzuziehn, der ſich auf ihrem Antlitz ſpiegelte und ſtand erſchrokken, mich hier an der Schwelle eines verzauberten Schatzes zu ſehn, deſſen Drache ſie war; alle Runzeln ihrer Larve wurden beweglich. — Ei, du gekreuzigter Heiland! die Mama wird Sie führen! Wollen Sie ſich wegheben, Herr Sekretarius?

Ich faltete bittend meine Hände, ich winkte, blinzelte, deutete auf die Geldtaſche, warf ihr ſogar ein Küßchen zu, doch übte ſie mit Erfolge das alte Recht an mir; ich ſchlich auf den Zehen in das anſtoßende Wohnzimmer. Hier ſtand ein zierlicher Nähtiſch im Fenſter, hier ſchmückte ein ſchneeweißes Röckchen den Seſſel, zwei himmelblaue Strumpfbänder lagen, vielleicht um es vor Hexerei zu ſchützen, kreuzweis' über ihm, die ſeidenen Strümpflein ſtellten noch den Umriß ſanft gewölbter Formen dar.

Jetzt trat die Mutter ein; Rahel hatte ihr bereits den Ueberfall verkündigt. Ich flog an ihren Hals und ſagte: — Mein Pflichtgefühl verbietet mir, dem Grafen fernerweit zu dienen, mein Zartgefühl gebietet mir, den zureichenden Grund zu verſchweigen; Sie würden außerdem dieſen raſchen Schritt unfehlbar beloben. — Die Mutter ſah mich zweifelhaft an und erwiederte, ſchnell verdüſtert — Kind, dieſe Nachricht iſt betrübend. Die

Zeiten werden täglich ſchlechter und eine ſolche Stelle findeſt Du ſo leicht nicht wieder, auch überdem bei mir kein Unterkommen. Der Paſtor Wahl hat eine junge, reiche Erbinn, die im Laufe von ſechs Wochen zur Waiſe ward, meiner Führung anvertraut; die Leonore Heller aus Walkewitz, das ihr, zuſammt dem Kloſter-Vorwerk', angehört — eine göttliche Fügung, die ich mit Dankbarkeit erkenne. — Da hüpfte die Liebliche, dem Bettchen entſchlüpft, im fliegenden Mantel herein und bot der Mutter freundſelig den guten Morgen; die aber ſchrie laut auf und drängte ſie zurück; das liebe Kind hielt dieſes Treiben für Scherz und ſträubte ſich; nahm jetzt den Gaſt wahr, ſchrie nun wie jene und verſchwand; die Rahel aber ſtieß in ihrem Eifer die Thee-Kanne um und ward darob zum Echo dieſer Schreckentöne: ich endlich lehnte während dem, von Luſt und Sehnſucht angeweht, am Nähtiſch' und ſpielte mit den blauen Bändern.

Packe Dich! rief jetzt die Mutter und wies, höchſt aufgebracht, nach der Thür. — Es iſt nicht liebreich, äußerte ich, um ihr Chriſtenthum in Anſpruch zu nehmen — den einzigen, leiblichen, ehrbaren Sohn, um eines Zufalles willen, aus dem Herzen und, einer Fremden wegen, aus dem Hauſe zu ſtoßen: den Schmerzenſohn, welcher ſo eben nicht hat, wo er ſein Haupt hinlege und überdem, zu Folge eines unſaglichen Opfers, das er dem Pflichtgebote darbrachte, bedeutende Fieberſchauer ſpürt. Mir iſt nicht wohl und den Thee, der in dieſem Zuſtand' öfters Wunder thut, hat die alte Katze verſchüttet. Da ſehn Sie ſelbſt die große Pfütze.

Kleine Unfälle wirkten in der Regel viel heftiger als bedeutende auf die Mama, ich ſah in dieſem Bächlein den Ableiter des Zornes, der das Herzblatt verbannte und täuſchte mich nicht. Sie eilte ſcheltend nach der Küche, um ihren Unmuth an der Alten auszulaſſen, ich aber ergriff das ſchneeweiße Röckchen, die rieſelnden Strümpflein und das hellblaue Kruzifix, öffnete die Thür des Heiligthums nur eben weit genug, um dieſen Kleinodien den Eingang zu verſchaffen und liſpelte mit milder, mütterlicher Stimme — Hier, lieber Engel! Und dann noch — „Kommen Sie, der Thee wird kalt!“ Da kam und nahm die Täuſchbare das Gebotene, ſah durch die Spalte wiederum mich und ſchrie wie vorhin, doch nicht ſo laut: ſie krähete vielmehr; etwa wie der Hahn Petri und andere, riß aber mit Heftigkeit die Nothdurft zuſammt der Thür aus meiner Hand und der Riegel ſprang in's Schloß.

Mama kam zurück; ich ſah's, ſie hatte ſich entladen. Wenn Ihnen etwa mit dieſen gedient wäre! hob ich an und ließ ein Häuflein neuer Dukaten ſehn —

Wie? rief ſie mit erhobener Hand: Du wagſt es, Deine Mutter zu beſtechen!

Ich wage es, wie bisher, die Zinſen der unbezahlbaren Schuld abzutragen. Der Jahrmarkt iſt vor der Thür und Sie brauchen vielleicht Das und Jenes.

Nichts brauche ich! Nichts! erwiederte ſie mit einem Seufzer, der dieſer Verſicherung widerſprach: Dich ſelbſt am wenigſten. Biſt Du ſo reich, ſo wird ſich auch bald finden, worauf Dein Haupt ruhen könne; hier hoffſt Du ganz vergebens auf ein Kopfkiſſen.

Mama, das Gartenhaus ſteht leer und die Frau Pathe wird mir es, für Geld und gute Worte, mit Freuden einräumen. Es findet ſich indeß eine andere, anſtändige Verſorgung, ich gewinne Zeit, mich Ihrem Lorchen angenehm zu machen und ich und dieſe theilen dann, als chriſtliche Eheleute, daſſelbe Kiſſen.

Das ſieht Dir ähnlich! ſagte ſie, ein Lächeln verbergend.

Wohl alles was gut und chriſtlich iſt! fuhr ich fort: Sie aber, beſte Mutter, äuſerten ſich ſo hart und lieblos, daß ich weinen möchte. Wünſchen Sie, daß ich in des Grafen Haus zurück kehre! in die Fallen und Fangeiſen, welche der böſe Feind dort für mich aufſtellte? O, dürfte Mutter wiſſen, was ich aufgab, ſie nähme den frommen Sohn an ihr Herz und ſegnete ihn. Glauben Sie mir, Theuerſte! es iſt der guten Engel Werk, die mich, um den Sieger zu krönen, die Palme hart am Ziele des Sieges finden laſſen; die mich in Lorchens Kämmerlein gedrängt, die den Geprüften und Bewährten dieſer wohlhabenden und angenehmen Unſchuld in den Weg geſtellt haben.

Du biſt nicht klug! rief die Mama und fragte gleich darauf, ob ich wirklich noch Froſt habe und was mir denn eigentlich in des Grafen Hauſe begegnet ſey!

Ich äußerte mich weitläuftig aber dunkel: die Mutter erſchöpfte ſich in Fragen, der Sohn in Ausflüchten und Rahel ſagte jetzt, mit friſchem Thee und ihrem grimmigſten Geſicht in's Zimmer tretend —

Das arme Mädchen ſchwimmt in Thränen.

Es iſt ein Kind! ſchalt die Mutter, in der mein geäußerter Plan auf Lorchens Kopfkiſſen den Gedanken an eine willkommene Möglichkeit erregt zu haben ſchien.

Sie will nicht frühſtücken! fuhr jene fort: nicht aus dem Zimmer gehen, ſo lange der fremde Herr noch im Hauſe iſt.

So ſag' ihr, daß dieſer Fremde mein Sohn ſey.

Das ſagte ich und daß er ſie ja ſchon geſehn; aber da ward der Jammer noch größer.

Jetzt gebot ihr die Mutter, den Riegel zu öffnen; ſie führte mich bei der Blöden ein.

Lorchen ſaß, wohl angezogen, am Fenſter. Von Thränen ſah ich keine Spur, mein Anblick übergoß jedoch das zarte, liebliche Geſicht mit Roſenröthe.

Willkommen, mein Töchterchen! hob die Mama an: ich komme ſelbſt, den Zufall zu entſchuldigen, der meinen Sohn in Ihre Stube führte und bitte, ihn forthin als Ihren Bruder anzuſehn. Er iſt einer ſolchen Beziehung nicht unwerth.

Lorchens Angeſicht ward zu lauter Carmine; ſie ſchlug die groſen Augen nieder, ſie ſchloß ſie faſt, ſtammelte einige Worte von der angenehmen Bekanntſchaft, von Wünſchen, die ſie für Befehle nehme und von der Willigkeit ihres Glaubens an des Herrn Bruders Verdienſte. Mein Treiben hatte während dem aus einer Reihe halber und ganzer Verbeugungen beſtanden, meine Aeuſerung aus einigen Hauptwörtern und Infinitiven, meine Verlegenheit mit der ihren gewetteifert. Jetzt faßte ich die ſchöne Hand, wir zogen in das Wohnzimmer ein, der Theetiſch ſtand bereit, aber neben ihm der franzöſiſche Sprachmeiſter.

Herr Gott, wie iſt die Zeit vergangen! rief meine Mutter aus: geſchwind ein Täßchen! Lorchen trank und beeilte ſich. Das Paar nahm an dem andern Tiſche Platz und meine Schweſter conjugirte jetzt, leis und verſchämt — Donnez le moi, donnez le lui etc. Der Lehrer, den ich viel zu jung für dieſe Stelle fand, ſtand ihr getreulich bei, ich lauſchte und die Mutter ſagte mir in's Ohr: Wenn Dir und Deines Gleichen zu trauen wäre, ſo könnteſt Du ſie auch in Dem und Jenem unterrichten und Dir mit leichter Mühe ein Taſchengeld verdienen.

Beſte Mutter! entgegnete ich: wodurch veranlaßte Ihr unbeſcholtener Sohn dieſen beſchämenden Vorderſatz? Ich fühle mich, ohne Prahlerei, der Schülerinn gewachſen und fähig, ſie in Dem und Jenem binnen Monatfriſt weiter zu bringen, als mancher andre Helfers-Helfer in Jahr und Tagen. Im Style zum Beiſpiel, im Deutſchen nämlich; in der Länder- und Völker-Kunde, in der Natur-Geſchichte; in der Religion ſelbſt, wenn mir anders der Herr Paſtor dieſes Fach abtreten möchte? Den Ehrenſold nehmen Sie als Koſtgeld von mir an und wohnen übrigens dem Unterrichte bei, damit die Schülerinn fort und fort hübſch aufpaſſe.

So gehe denn, zu hören, ob Dir die Frau Pathe das Quartier in dem Gartenhaus' einräumen kann? Ich küßte ihre Hand und flog hinab.

Die Frau Pathe war hoch erfreut mich zu ſehn, ſehr geneigt mich zu beherbergen und die niedliche, nur durch den Garten von dem Vorderhauſe getrennte Wohnung kaum in Augenſchein genommen, als mich die Mutter abrief und verſicherte, daß ſie mit Leneren Rückſprache genommen und dieſe den vorgeſchlagenen Lehrherrn willig anerkenne. Dann aßen wir; bei dem Nachtiſche prüfte ich ſie ein wenig und Lorchen erwiederte auf jede Frage — Das weiß ich doch wahrhaftig nicht! oder: das iſt mir entfallen! — oder: ich will mich beſinnen. Die Fiſche hielt ſie in ihrer Unſchuld für Säugthiere und als ich der Zugvögel gedachte und von dem Storche ſprach, ſchien es, als denke ſie — Der hat mich gebracht!

Nach der geſegneten Mahlzeit ergriff ich ihre warme Hand und führte ſie quer vor die Stubenthür, denn an dieſer war ſeit den Tagen meiner Knabenzeit eine General-Karte von Europa befeſtigt; die Fliegen hatten ſie allgemach zur ſpezialen gemacht. Ich bat Lenoren, der Mama das Cattegat zu zeigen, in welchem, wie ſie mir erzählt hatte, ihr ſeliger Vater ſein Grab fand: den Helleſpont, das Delta und die Dardanellen — Dann ſollte ſie das Citronenland aufſuchen und den Kartoffelgau, aus dem ſie ſtammte. Vergebliche Foderung!

Sie ſehn hier, hob ich lächelnd an, um den Groll der beſchränkten Unwiſſenheit zu verſcheuchen: ein ſprechendes Bild von dem Wechſel alles Irdiſchen, dem ſelbſt die Oberfläche unſers Globens unterliegt. Zwar Grund und Boden iſt, mit Ausnahme des Parthenopiſchen Stiefels, geblieben, doch alle dieſe Grenzen wurden, während dem mich die allmächtige Zeit und das ewige Schickſal zum Manne wiegten, Theils von den Fliegen beſchmitzt, Theils von Eroberern verſchoben und dafür andere mit Strömen unſchuldigen Blutes verzeichnet. Sehn Sie zum Beiſpiel dieſe hellgrüne Schildkröte — ſie iſt zum Laubfroſch eingeſchrumpft: dieſen Nordkaper — man ſchnitt ihr die Finnen ab — Sehn Sie Ihr Vaterland — Lenore gähnte es verſtohlen an und fragte: —

Wo liegt denn Walkewitz?

Ich zeigte auf den Nachlaß einer Bremſe, ward ironiſch, dann poetiſch und ſprach:

Sie können mit einiger Phantaſie, die bei Ihrem Geſchlechte ohnehin am liebſten Wohnung macht, in dieſem Erdtheile gleichſam die Geſchichte unſers Wandels auf Erden erblicken. Wir ſteigen aus dem Schooße der Nacht empor, der Ozean bezeichnet ihn; das kleine, blumenreiche Portugal wird unſere Wiege. Nun geht es oſtwärts, dem Lichte der Erkenntniß zu, durch Extremadura, durch die öde, rußige Schulſtube, durch ſpaniſche Dörfer: der Schulmonarch als Groß-Inquiſitor legt den Jubelnden Zaum und Gebiß an. Wir klettern über die Pyrenäen der Wörterbücher und Sprachlehren, werden im Schweiße des Angeſichtes größer und klüger und ziehen allgemach in Frankreich ein — in's Reich der Freude! Alles lebt und lacht und ſingt und hüpft: wir lachen, ſingen, ſpringen mit den Frohen und kommen, Kraft des tollen Dranges und Treibens, bald genug und mit unter drehend und ſchwindlig dieſſeits des Rheins an. Der freie Jüngling iſt zum Roß am Pfluge, das Mädchen zur Gram- und Kreuzträgerinn geworden, die Lieder verhallen, der Jubel verſtummt, die Nahrung-Sorge hängt ſich, zuſammt ihrer weitläuftigen, widrigen Sippſchaft, an den Zug oder als Alp auf die Schultern; die Wege werden ſchlecht und holperig. Der eine will ſich Gangbarere ſuchen, er weicht zur Linken ab und geräth in die Norddeutſchen Heiden, oder in den Flugſand der Marken: der andre hörte von Heſperiens Eden, er bricht zur Rechten aus und verliert ſich in der Wildniß der Alpen, oder ein malkontenter Waſtel ſchlägt ihm den Kopf ein, oder er walzt ſich im Tempel des Wiener Apollo's zu Tode. Wir, gutes Lerchen, kennen den Werth der Mittelſtraße, wir ziehen mit den Weiſeren gerade aus, dem großen Orient entgegen, über das Mittel-Gebirge und die Sudeten. Es geht durch Dick und Dünn, mit unter leidlich, ſelten gut und immer langſamer. Die Kräfte nehmen ab, die Sonne ſinkt, die Oder fließt bereits in unſerm Rücken.

Wo ſind wir? Ach! wo blieben die Gefährten! die Freunde? die Geliebten! Alles iſt jenſeit und Sumpf und Wald und Jude und Wolf umgeben uns. Selten erſcheint noch ein Menſch, der den Fremdling verſtände, liebte, die Bruderhand darböte. Alles iſt fremdartig; wir ſchleppen uns lebenſatt an der Krücke fort, durch Sand und Wüſten, bis zum Ob, bis zur

Lena, bis zur Eisſee vielleicht — erſtarren und verſinken.

O, das ſey fern! rief meine Schülerinn und lachte laut: ich bleibe in Walkewitz und warte es dort ab, bis mein Gott kömmt. — Statt deſſen trat der Muſikmeiſter ein.

Schade auf Walkewitz, beſte Mutter! ſagte ich: auf das Lehramt und den Beſitz der Mamſell Heller, die den Namen, fürwahr! in der That führt.

Dieſe Blödigkeit, lieber Sohn! darf Dich nicht abſchkecken. Bedenke doch das ſchöne Gut! zehn Hufen und die Mitteljagd, den Fiſchfang und den Viehſtand ungerechnet; auch iſt ſie ja reizend wie ein Engel und eben erſt im ſiebzehnten Jahre. Die Mädchen haben Bildſamkeit und bei geringem Verſtande gewöhnlich ein deſto beſſeres Herz. Du machſt aus ihr was Dir gefällt und unſere Zukunft wird geſichert.

Mit Schmerzen bemerkte ich, wie hoch die Mama, gleich allen Frauen ihres Alters, die Schätze dieſer Erde anſchlug und erwiederte zu ihrer Beruhigung — Wir werden ja ſehn! Sie küßte mich und ſprach — Ja, Lieber, ſiehe zu. Sieh in die ſchönen Augen und auf das friedliche Gemüth; auf ihre Zucht und Ehrbarkeit, die doch viel heilſamer als viel Witz iſt; auf ihre Kenntniß der Land- und Haus-Wirthſchaft, in der ſie ihres Gleichen ſuchen ſoll.

Mein Schickſal, ſagte ich zu mir ſelbſt: führt mich ſchadenfroh aus dem Schlangenneſt in das Taubenhaus, wenn Lorchen anders nicht für ein Täubchen zu ſchwimmfüßig und zu breit geſchnäbelt wäre. Sollte denn zwiſchen beiden Extremen kein ſeliges Mittelglied zu finden ſeyn?

Es war Abend, als ich mich in der neuen, freundlichen Wohnung eingerichtet hatte; der Mondſchein lockte mich in den Garten zu der heimlichen Laube: die lang entbehrte Guitarre ward verſucht, ich ſpielte und brummte dazu um der Mutter Willen das Liedlein „Du Mädchen vom Lande, wie biſt du ſo ſchön“ ꝛc. und dachte: ſo platt! und plötzlich hielten mir zwei warme Hände die Augen zu. Gleiches mit Gleichem! liſpelte es in mein Ohr: ein Ueberfall iſt des andern werth.

O, liebes Lorchen, wie ich erſchrocken bin! Zur Strafe ſollen Sie den Text dieſer Weiſe vernehmen laſſen und mein Spiel mit Ihrem Geſange begleiten: ich denke mir bei dem Mädchen vom Lande die Charis von Walkewitz.

Ihr Spott iſt gerecht! erwiederte ſie und nahm an meiner Seite Platz: aber ich hoffe, mit der Zeit, oder vielleicht auf der Stelle, eine beſſere Meinung von mir zu begründen, wenn Sie anders klug und beſcheiden ſind. Zwar verleugne ich ſo eben die genannten Bedingungen, doch der Himmel weiß, woher mir das Vertrauen kömmt.

Iſt's möglich! rief ich, kaum den Ohren trauend.

S. Prometheus hat mich angehaucht.

J. Ja, mit Erſtaunen ſpüre ich dieſen Hauch. Das iſt ein andres Lorchen als das heutige, oder die Seele des heutigen vielmehr.

Das vorige, entgegnete ſie: es iſt zu eitel, um ſich noch einen Augenblick länger von einem Manne Ihres Gepräges verkannt wiſſen zu mögen, drum ſey es, in dem Glauben an Ihre Redlichkeit gewagt, Ihnen das wirkliche hier im Mondſchatten darzuſtellen.

Es wird zum Beimonde. Wär' ich Endymion! Zu welchem Zwecke verbargen Sie die helle Fackel?

Das Fünkchen nur! Die Frauen, guter Freund, ſehn ein ſolches Licht nicht mit Vergnügen auf dem Scheffel und dazu wird der Einfalt von ihren Hüterinnen ſo manches Vorrecht zugeſtanden, das man der Sinnigern verkümmert. Der Staar darf frei durch's Zimmer hüpfen, den Zeiſig ſperrt man in den Käſich; das Gänschen darf ſich frei im Freien ergehn und Papchen ſchwatzen, was ihm einfällt — genug, die Maske iſt mir nöthig und bequem. Ihre Mama halte mich deßhalb, nach wie vor, für das, was ich ſcheine, doch der Herr Sohn überzeuge ſich, daß ich das Kattegatt und die [illegible] Fluth, in der einſt Helle unterging, zu finden weiß: daß mir bereits von manchem Texte träumte, über den Sie zu predigen denken und daß ich geſpannt bin zu ſehn, in wiefern Sie dem übernommenen Lehramte gewachſen ſeyn dürften!

Das gebe ich auf, Mamſell! Von Ihnen will ich lernen was mir abgeht: die Kunſt zu täuſchen!

Lernen Sie vor allem ſchweigen! ſagte Lorchen, denn die Mama kam herbei und fragte wißbegierig, wovon die Rede ſey?

Vom Monde! fiel das Mädchen ein: ich fragte, ob er auf der andern Seite auch ſo ſcheine.

Ja, freilich! entgegnete die Mutter: vorn und hinten, liebes Kind. Ueber alles das kann Ihnen Clemens Auskunft geben, er war als Knabe ſchon ein ganzer Sternſeher. O, zeig ihr doch den Sirius, Dein Leibgeſtirn.

Der ſteckt noch dort hinter dem Krankenhauſe, ſagte ich kleinlaut.

Je nun, fiel die Mutter ein: hier ſtehen andere, die auch der Rede werth ſind; nenne ſie ihr, ich beſehe mir indeß Deine Wohnung.

So ſagen Sie denn an! wisperte Lorchen und lachte in's Fäuſtchen: nur keine Wanderung am Firmament, wie die heutige auf der Landkarte. Ich mußte bis an's Eismeer mit Ihnen fortziehn und Sie fragten nicht ein Mal, ob mir die Reiſe und der Führer genehm ſey. Iſt das die Venus, Herr Profeſſor?

Sie werden, hoff' ich, Ihre Mutter kennen?

Die hatte, wenn mir recht iſt, nur drei Söhne. Den loſen Amor, den frommen Aeneas und den Ex-Sekretair, Herrn Clemens Thaddäus allhier.

Seht Ihr den Mann im Monde? fragte die Mutter aus meinem Fenſter herab.

Ach Gott, ja! entgegnete Lorchen und ſetzte leiſer hinzu — Ich wollte die Männer wären alle dort.

Ihre Spottſucht ſchützt Sie vor dieſen — ſprach ich aufſtehend. Sie drückte mich auf den Sitz zurück und ſagte — Bleiben Sie noch, es iſt hübſch hier. Wir laſſen den Abendſtern im Frieden ziehn und ſprechen von Andern. Vom Hauptmann Angelſtern, Falls er dis Ehre hat, Ihnen bekannt zu ſeyn? Ich verneinte. — Er war mein erſter Lehrer in der Himmelkunde.

I. Schöne Nächte begünſtigen dieſen Unterricht; es wird nicht an ſolchen gefehlt haben.

Eine Sternſchneuße! rief die Mama.

Die gleichen manchem Lebenslaufe! entgegnete Lorchen: aber mich fröſtelt. Schlafen Sie wohl, Herr Thaddäus! Damit ſchlang ſie den Shawl um Hals und Bruſt und ging, von meiner Gloſſe beleidigt, ihres Weges. — Die Mutter kam zurück und ſagte — Du mußt nur Geduld haben. Nimm erſt den Mond vor; nenn' ihn das Bild der ſtillen Liebe. Die Sonne dann; vergleiche ſie dem Feuer der Leidenſchaft und ſey nicht blöde. Ich weiß, es iſt Dein erſter Verſuch, aber das

Selbſtvertrauen kömmt mit dem Erfolge. Die jungen Herren reiten und gehen jetzt täglich unter den Fenſtern vorbei und grüßen das Mädchen, darum liegt mir daran, Dein Glück zu beſchleunigen, denn einem Gute, wie Dein künftiges Walkewitz, kann es nicht an Liebhabern fehlen. Schlaf wohl, mein Sohn und ſtelle Dich morgen Punkt acht Uhr zum Frühſtück' und zum Unterricht ein.

Vergeben Sie, Mama! ſprach ich ſeufzend: ich habe eine Reiſe vor, eine Geſchäft-Reiſe für den Grafen: es iſt der letzte Dienſt, den ich ihm leiſten muß.

Das ſey verdrießlich! meinte ſie; ich meinte es auch und verſprach ihr, bald wieder da zu ſeyn.

Mitternacht war verüber, noch lauſchte ich, vom Schlafe geflohen, ſinnend im Fenſter. Dein Lebenslauf! dachte ich, eine Sternſchneuze wahrnehmend: Lenore hat Recht!

Ein Amt! **Ein Weib!** Ihr nöthigen, ihr angenehmen Ziele! wenn und wo werd' ich Euch finden! Um beide brachte mich des Grafen verdammlicher, abenteuerlicher Einfall und dieſes Lorchen iſt nur eine ſchlaue Heuchlerinn, iſt bereits durch die Militair-Schule gelaufen und Gott bewahre meinen ärgſten Feind vor ſolcher Mitgift. Angelſtern heißt der ſaubere Patron: es leuchtet ein, daß er ſie angelte. — Ich wollte, ich ſäße dort im Aether, zwiſchen dem Becher und dem Raben auf der Waſſerſchlange, oder auf Beteigeuzens rothgiltiger Kiſte oder läge in der wolkigen Präſepe, zwiſchen dem nördlichen und ſüdlichen Eſelein mitten inne. Hier unten iſt der Teufel los, des Menſchen Wandel fort und fort ein Tanz auf Hexen-Eiern und meine Tänzerinnen liefert der Blocksberg. — Aber was ſchreit denn vorn in der Mutter Wohnung ſo helles wie ein verſchmähter Kater, oder ſo kläglich vielmehr, wie eine Sabinerinn bei der Römiſchen Hochzeit!

Ich lief hinzu und fand die alte Rahel im Hofe, der die Mama aus dem Fenſter ein Dutzend Aufträge nachrief.

Was giebt es denn!

Ach, Lorchen will verſcheiden! Komm nur herauf!

Das Mädchen lag in Ohnmacht. Ich ergriff ihren Arm, aber der Puls regte ſich nicht; ich neigte mich zu ihrem Munde, aber kein Hauch ließ ſich ſpüren; ſie war eiskalt. Mama rang die Hände, brachte Tücher, Bürſten, Weingeiſt und hieß mich gehen. Im Nebenzimmer lag alles, was Lenoren zugehörte, auf der geſtrigen Stelle und auch das himmelblaue Kreuz, als offenbar gewordenes Symbolum des geahnten, nahen Todes. Sie hat ſich im Garten erkältet! ſagte ich: ein Schlagfluß iſt die Folge und es dürfte bald noch mehrern ſo gehn.

Schade, ewig Schade um Lerchens Witz, um ihre mimiſchen Anlagen, um die liebliche Form, um das anziehende Ganze, das ich herzinnig begehren würde, wenn ſie anders nicht des verdammten Sternguckers gedacht hätte.

Gottlob! rief jetzt der Mutter Stimme. Ich flog hinein, die Todte ſaß aufrecht und neu belebt in dem Sopha. Wo bin ich denn? fragte ſie und drückte ihre Pflegerinn an's Herz: was iſt geſchehen? Die Mama erzählte nun ausführlich, wie Lerchen, im Begriffe ſich niederzulegen, der alten Rahel in den Arm geſunken und bis dieſen Augenblick ohne Beſinnung geblieben ſey. Das Mädchen ward ſehr nachdenklich und verſicherte dann: der Tod ſey ihr bereits in der Laube über das Grab gelaufen und ſie deſhalb ſo ſchnell zurück geeilt. Mama redete jetzt heimlich mit derſelben und ging dann hinaus, nach dem Thee-Waſſer zu ſehn, ich aber nahm an ihrer Seite Platz. — Was führt denn Sie her? fragte die Kranke kaum vernehmbar.

Herzliche, wohlgemeinte Theilnahme, liebſte Schweſter. Der Wunſch zu helfen und zu dienen. Sie drückte mir die Hand und ſagte — Mein Herz weiß das zu würdigen!

Jetzt kam der Doktor zuſammt dem Wundarzte. Dieſer beſah ſich die Kupferſtiche, jener ordnete den

Haarſtrauß im Spiegel; beide fanden das Uebel nicht von Bedeutung. Der Doktor ſagte zu allem, was ich über den Grund und Quell des Zufalls äußerte: Ei, ei! und verſchrieb der Kranken drei Pulver und zwei Tränkchen: der Wundarzt aber erwiederte auf alle Mittheilungen meiner Mutter — So, ſo! und zog endlich, unter Anwünſchung guter Beſſerung, als Trabant mit ſeiner Sonne fort.

Mama brachte Thee, die Rahel das Verordnete, ich übernahm die Abſpeiſung. Jene nickte bald darauf im Sopha des Neben-Zimmers ein, Rahel ward von der Lorchen zu Bette geſchickt, ich ſaß, wie vorhin, neben dieſer. Sie lauſchte ſtill, im Anſchaun ihrer innern Welt verloren, ich fragte endlich, zu dem lieblichen Antlitz hinab geneigt, nach dem Befinden. Wohl, guter Mann! flüſterte es, da ward mir der Kopf ſo ſchwer und plötzlich ſank mein Mund auf die Lippe, welche dieſe holdſeligen Worte ſprach. Die Dankbare duldete das Werk des Zufall's und ſtellte dieſem begehrlichen Munde bloß ihre ſchwellenden, ſtrebenden Lippen entgegen. Jetzt regte ſich plötzlich die Mama; ich fuhr empor und ſah hin: aber die Ermüdete hatte ſich nur bequemer gelegt und Lorchen behauptete, es ſey Zeit, wieder einzunehmen. Da geſchah ihr dann, wie ſie verlangt hatte; ich ſetzte mich nun auch bequemer und wir ſprachen oder liſpelten vielmehr allerlei über den ſchönſten Text unter dem Monde. Das Streben, mich bündig und gefällig auszudrücken, machte mir den Kopf immer ſchwerer und Lorchen faßte ihn endlich mit ihren warmen, zarten Händen und hielt ihn ſo, verſtummt und unverdroſſen, die längſte Zeit. — Als endlich der erſte Morgenſtrahl ganz unverhofft und überraſchend durch die Gardinen brach, war das ſüße Mädchen und das einträgliche Walkewitz, ſuſammt der Mitteljagd, dem Fiſchfange und dem Kloſter-Vorwerke, ſo gut als mein und Clemens Thaddäus zum zweiten Male, im Laufe von wenig mehr als vier und zwanzig Stunden, ein Bräutigam.

Das machte ſich ſchnell! dachte ich auf dem Rückweg' in das Gartenhaus und wie von ſelbſt. Ich bin berauſcht; mindeſtens war ich es. Aber der guten Mutter Wunſch und Ziel iſt erreicht, die Foderung des vierten Gebots erfüllt, in ihrem Glücke blüht das meine und alle Welt wird mich beneiden. Auch bin ich wirklich beneidenswerth. Lolo iſt ſchön, iſt jung, iſt witzig, dem Mißbrauche dieſer Himmelgaben wehrt Theils die Neigung, welche ſie mir eingeſtand, Theils das Gefolge der ehelichen Liebe mit ſeinen Dornen und Stechpalmen. Sie wünſcht, recht bald getraut zu ſeyn und der ſchnöden Florentine zum Trotz und Aerger geſchehe das. Mich hat ganz offenbar ein guter Genius ſo früh am Morgen in's mütterliche Haus, in Lorchens Kämmerlein geführt: ein Umſtand, der mir augenſcheinlich den Weg bahnte und dieſe vertrauliche Näherung zeitigte. Kann ſich die Phantaſie ein zuſagenderes Ideal erſinnen?

Zwei Roſenwochen ſchwanden wie Minuten hin, der Paſtor Wahl traute uns am Sonntage der dritten, das Beilager ward mit einigem Aufſehn, unter Zuziehung geſammter Herren und Frauen Pathen, gefeiert. Ein trefflicher Scholar des Hof-Trompeters begleitete die Geſundheit des Brautpaares mit einem Tuſch, der Mark und Bein erſchütterte und meiner kränkelnden Lenore eine Ohnmacht zuzog. Der Lermbläſer ſtand nämlich, von ſeinem Meiſter hinter der Fenſter-Gardine verſteckt, im Rücken des Ehrenſitzes und die Gewalt des Luft- und Tonſtoßes mußte ſich, Kraft dieſer Richtung, auf Lorchens Nacken brechen, der um ſo bloßer war, da die Frauenzimmer in jenen Tagen der männlichen Augenluſt ſchmeichelten und mit dem Schöpfer wie mit dem Schneider haderten, wenn der eine oder der andere dieſen Zweck zu wenig begünſtigt hatte. Genug, mein Lorchen lag in Ohnmacht. Der Trompeter verſtummte, die Pathen ſprangen auf und hinzu, ich goß ein Fläſchchen voll Kirſcheſſig über dem Honigſtocke meiner Zukunft aus. Cornelius drängte jetzt die Frauen abſeit, er kitzelte Lenoren in der Seite, der Tanzmeiſter Säuberlich raufte ein Haar aus der falſchen Stirnlocke der Frau Bereiterinn und krabbelte die Braut damit im Näſchen, der Mechanikus Kammſetzer ſetzte ihr ſeinen Taſchen-Magnet an die Kehle, meine Mutter aber ergriff in der Angſt das Vorlege-Meſſer, um zu Gunſten des Odem-Schöpfens das Binde-Mittel ihrer Fülle zu zerſchneiden.

Da fiel ich derſelben eiferſüchtig in den Arm, ſchlug die geſammten Anreger aus dem Felde und trug die Braut in unſere Kammer; Mutter und ich blieben während der Nacht ihr zur Seite.

Am folgenden Morgen ſtellten ſich die ſämmtlichen Gäſte zum Genuſſe der Brautſuppe wieder ein und wünſchten meinem Lorchen zu der erfolgten Herſtellung, wie zu dem Standeswechſel Glück. Die junge Frau war ſehr verlegen, beklagte die geſtrige Störung, lud den Chorus nach Walkewitz ein und betrieb dann die Abreiſe. Wir fuhren gleich nach Tafel auf meine Güter, die Mutter ſollte ihr Haus beſtellen und uns dann gelegentlich nachfolgen. Lenore weinte unter Weges zuweilen bitterlich und ſchob, ſo oft ich nach der Urſache dieſer Thränen fragte, die Schuld auf ihre Nerven, dann ſchlummerte ſie ein und ſchlief noch, als bereits ein Stern erſter Größe über dem Saume der öſtlichen Bergkette ſichtbar ward. Die Jungfrau war es. Mir fiel Lenorens Aſtronom, der Angelſtern, auf's Herz. Zweifle nicht! dachte ich: dem Hauptmanne gelten dieſe Thränen. O leuchtende Spika! Sternen-Mädchen, Himmelsreine! o du, die Trotz dem Bärenhüter, dem Schlangen-Träger, dem Herkules ſelbſt, welche dir ſeit Jahrtauſenden nachlaufen, noch immer ohne Mäckel iſt — wie mancher ſterbliche Schlangen-Träger, wie mancher Quaſi-Herkules mag die Meinige vielleicht bereits verfolgt und bedrängt haben? Gott kennt den Bärenhüter, dem dieſer Eridan-Fluß ihrer Thränen nachſtrömt. — Pfui, welch ein Argwohn! ſchalt das gute Herz: die Mädchen haben insgeſammt ſo dringende Veranlaſſungen und ſo entſchiedene Anlagen zu Bewahrung des Engels in ihrer Bruſt, daß es, in zweifelhaften Fällen, wohlgethan iſt, dieſe Zweifel unter dem Gehorſame des Glaubens gefangen zu nehmen. Wirf dein unſeliges Vielleicht in die Hölle, ſchrecke die Dulderinn nicht durch Mißtrauen zurück, am wenigſten quäle ſie durch Deutungen und Verhöre, denn die Schuldige wird unbedenklich Leib und Seele verſchwören und ſich wohl eher ſelbſt zu einer Brandſtiftung bekennen.

Jetzt wachte Lorchen auf, erſtaunte, die finſtre Nacht herein gebrochen zu ſehn und küßte mir mit Zärtlichkeit die Hand. Ich konnte nicht umhin, ihr die befreundeten Sphären bemerkbar zu machen. Wir fuhren gen Norden — Siehſt Du den großen Drachenkopf? fragte ich; das Reiterchen über der Wagendeichſel? den röthlichen Kochab in den Wächtern und da den alten Angelſtern?

— Schade auf den! fliſterte ſie und umſing mich. Ich that ein Gleiches, der Argwohn verging mir. Wir kamen endlich, ſchlummernd in Eintracht, vor dem Walkewitzer Hofthore an; der Verwalter weckte die ſchlaftrunkene Herrſchaft, drei Mädchen und zwei Jungen beſtreuten, vor uns herlaufend, die baufällige Schneckentreppe mit Schafgarbe und anderm wohlriechenden Wieſenwachs und ſangen nebenbei aus hellem Halſe: „Nun danket all' und bringet Ehr', ihr Menſchen in der Welt“ ꝛc.

Die Wohnung war von Fachwerk, das Wirthſchaft-Gebäude von Leimen: im Garten hing ein abgeſtorbener Aepfelbaum über dem wuchernden Unkraute, weiterhin ſtand eine Kiefer und längs der verfallenen Mauer viel Hollunder. Zu Platzbüchſen! meinte der Verwalter: für die zukünftige, junge Herrſchaft. Von Teichen ſah man nichts, wohl aber eine ſtinkende Pfütze hinter dem Hauſe und unzählige Froſchköpfe über der grünlichen Decke; dieſe ehrſame Quäcker-Gemeine betrachtete, verſtummend und verblüfft, den neuen Herrn. Im Schafſtall wüthete die Drehe und unſere Kühe ſahen aus, als ob ſie bei dem letzten Durchzuge der Hülftruppen zur Vorſpann gedient hätten; der blonde Phöbus ſtieg indeß ſo glänzend als möglich über den ausgehauenen Buſch, um mich die köſtliche Mitgift gleich im vollen Licht' erblicken zu laſſen.

O, Spika! ſeufzte ich geſtern Abends — O, Watkewitz! brummte ich heut am Morgen. Lorchen bedankte ſich während dem bei der Frau Hegereiterinn, bei Verwalters Gerdchen und bei Schulmeiſters Dorchen für die rührende Heuſtren, welche dieſe zu Gunſten unſeres Eintrittes veranſtaltet hatten, ich aber bat das Kleeblatt zur Tafel. Das plärrte, kicherte, afterredete und zierte und fühlte ſich und wollte gefallen. Ich ſah verzweifelnd zu meinen Schwieger-Eltern auf, die, gleich der alten früher gedachten General-Charte, von den Viehfliegen beſchmitzt, an der Wand hingen und dem Anſehen des Grundſtückes entſprachen. Das Döschen, welches die grämliche Mama dem Vater darbot, war offenbar viel zu niedlich für den Bedarf ſeiner Rieſen-Naſe, er aber glich dem Widerſacher und ſchien bereits im Geiſte das Kattegatt zu ſchauen, in dem er neulich unterging.

Unſere Zutritts-Damen packten jetzt ihre gewaltigen Arbeits-Beutel aus und ſetzten ſich feſt. Lenore ſah mich leiden und fragte, um mir eine Beſchäftigung zu geben, den eintretenden Verwalter, wie es um die Gewehr-Kammer ſtehe? Mit Achſelzucken erwiederte er: die hat das Kriegsvolk ausgeräumt. — Es hing noch eine Flinte ohne Hahn darinn, zwei Schnepperchen, ein aufgeplatztes Blaſerohr und auch des Bettelwächters Spieß.

Dieſe Ausrüſtung, meinte jener, reiche für unſern Wildſtand eben hin, wolle ich mir indeß mit dem Blaſerohre ein Vergnügen machen, ſo werde ſein Chriſtlieb ſelbiges ſofort mit gutem und tüchtigen Pappier' überziehn. Ich erließ ihm das und nahm, den Schwieger-Eltern gegenüber, in einem ſchäbigen Großvater-Stuhle Platz. Lenore erzählte den ſtaunenden, lauſchenden Hörerinnen von den Erſcheinungen in der Hauptſtadt, von der neuen Theater-Geſellſchaft, von den neueſten Moden; vom Backenbarte des Königs und von den Zahnlücken der Königinn. Sie gingen endlich, als der Hirt die Heerde eintrieb, höchſt erbaut und wünſchten uns zu wiederholten Malen eine wohlſchlafende und geruhſame Nacht.

Meine Frau hatte ihnen das Geleite gegeben, ſie kam nicht wieder. Ich fand zufällig die Rechnungen, welche mir ihr Vormund bei der Abreiſe einhändigte, in der Taſche, blätterte und las und ſah, daß Walkewitz allerdings nur die gemeinſte Perl unſerer Krone und Lerchen im Beſitz einer Leibrente ſey, die ihr jährlich drei tauſend Thaler eintrug. Mir wuchs der Muth, doch ſchnell verſank er wieder, als ſie endlich ſpät am Abend und mit roth geweinten Augen in das Stübchen zurück kam und an's Fenſter trat. Ich neigte mich zu ihr.

Du wirſt Dich getäuſcht ſehn! ſprach ſie ſeltſam bewegt, nach einem langen, zärtlichen Wortwechſel: und es iſt an der Zeit, Dich aufzuklären — ich wage es, weil ich's wagen muß und Dir ein Herz von ſeltner Güte ward. Nimm hier den Schlüſſel zu meinem Pulte, Du findeſt dort viel Stoff, um dieſe Güte zu bewähren; den göttlichen Beruf, ein edler Mann zu ſeyn. Sie eilte fort, der Schlüſſel blieb in meiner Hand.

Ich ſtürzte zu dem Pulte hin, fand einen Brief an mich und las —

> Vernimm, o Freund! die Gründe meines Grams und für den Fall der Verſagung meinen Entſchluß, der, ohne Wanken, wie der Achſenſtern des Himmels ſteht.
>
> Ich liebte einen Offizier. Die Pflicht rief ihn in's Feld, die Scheideſtunde ſchlug, mit ihr die Stunde meines Fehltritt's. Du trateſt in Dein mütterliches Haus, wo ich im zweiten Monate nach jenem Unglücktage aufgehoben ward — wir ſprachen uns, ich fand Dich dann am Abend in der Laube, fand bei der Rückkehr auf mein Stübchen die Zeitung und meinen Verlobten als ein Todesopfer der letzten Schlacht in ihr aufgeführt. Daher die Ohnmacht! — Mit der Beſinnung tritt das Bewußtſeyn der Folgen jenes Lebewohls wie ein Geſpenſt vor meine Seele. Ein raſcher Entſchluß muß gefaßt werden. Da neigſt Du Dich zu mir, ſprichſt wie ein Liebender, wirſt kühn wie ein Bräutigam und mir kömmt, wie ein Rath von oben, der Entwurf zu Rettung meiner Ehre. Er

iſt vollführt. Jetzt flehe ich Dein Erbarmen an und will vergelten, will entſchädigen. Beſchimpfſt Du mich, ſo geh ich in den Tod — ſo wahr ich lebe, ſterb' ich dann und ſterbe als Mörderinn! Das, das bedenk' und wäge; wähle und entſcheide über Deine unglückliche Freundinn

Leonore.

Ich trat am Morgen der verwachten Nacht, gemartert von den Früchten bethörender Sinnlichkeit und blinder Uebereilung, an ihr Bett und ſprach: der unwürdige Betrug ſey verziehen, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, unſerer zukünftigen Scheidung kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen.

Lenore wendete ſich ſchamroth ab und weinte laut.

Sie händigen mir dieß Verſprechen ſchriftlich ein, fuhr ich fort: und ſehn ſich, bis zu dieſem Zeitpunkte, in dem Verhältniß einer Schweſter zu dem Manne, der Sie mit ſeiner Gegenwart, ſo viel nur an ihm iſt, verſchonen wird. Ein Engel, glaub' ich, kann nicht ſchonender verfahren.

Grauſamer! ſtammelte ſie: Ihre Gegenwart iſt ja mein einziger Troſt.

Ich will es glauben, entgegnete ich: aber nebenbei eben ſo aufrichtig geſtehen, daß ich den meinen unter

Ihren Augen ſchwerlich finden dürfte und als ein ſchwer Verbrannter das Feuer fürchte. Das hölliſche des Heuchelſcheines! Dieß war mein erſtes, ſey mein letztes hartes Wort. Der Wagen iſt beſpannt, ich fahre nach der Reſidenz zurück und erwarte dort die bedungene, ſchriftliche Einwilligung.

Venere ſchrie laut auf: die Schmerzen-Töne drangen in mein Innerſtes, doch lauter noch gebot das Selbſtgefühl, ſie zu verlaſſen. — Lebe wohl! ſagte ich wehmuthsvoll und fuhr im Abgehn alſo fort —

Der Wahn iſt kurz, die Reu iſt lang! Das müßte ein ungeſchickter Redner ſeyn, der nicht einen ganzen, langen Sommertag über dieſen kurzen Text predigen könnte: ein zweiter Demoſthenes, wenn er ihn im Laufe eines langen Sommers erſchöpfte. Und das iſt der Fluch des Mannes, daß er die heiligſten und innigſten Gefühle ſeiner Bruſt wie böſe Geiſter hüten, daß er an den lieblichſten Gebilden ſeiner Phantaſie zum Stiefvater werden, daß er im Geiſt' eines Lug und Trug ſchnüffelnden Güter-Beſchauers leben und weben muß, wenn er dem zeitlichen, ſchmerzlichen Tode ſeines Heils und ſeiner Ehre entgehen will. Es iſt ſein Fluch, gemeine Schminke, gläubig und treuherzig, für das Inkarnat der Verklärung zu nehmen und oft genug die flüchtige Minute der Verzückung mit endloſem Herzwehe zu bezahlen.

Jetzt ſprengte ein Courier vorüber. Friede! Friede! rief er in den Wagen.

Wollte Gott! brummte ich, mit der Hand auf der Bruſt: hier tobt das Gegentheil: ein ewiger Krieg! — Näher der Hauptſtadt donnerten mir bereits die Kanonen entgegen; ſie ſchwamm, als ich einfuhr, im Feuermeere der Beleuchtung. Auch die Mama hatte, in Hinſicht auf den Ertrag meiner Wälder und Seen, ein Uebriges gethan und die Fenſter viel reichlicher als bei den zahlreichen, früher befohlenen Erleuchtungen und mit viel ſtärkeren Kerzen ausſtaffirt.

Ich trat, ſchwer athmend, in ihr Stübchen und mir trat, ganz im Widerſpruche mit dem Geiſt des Jubels, aber dem Dämon meiner Bruſt entſprechend, eine ſchwarz verſchleierte Geſtalt entgegen. Sie ging, ich kam, das Zuſammentreffen unter der Thür war ſo haſtig, daß wir Beide erſchrocken zurück prellten.

Du hier? rief die Mama, der die plötzliche Rückkehr des Sohnes nichts Freudiges verhieß.

Du hier? rief auch die Schwarze jetzt, warf den Schleier zurück und ſich mit Zärtlichkeit an meinen Hals — O theurer Vetter, ſey gegrüßt! — ich ſah ihr in die blauen Augen, ich warf einen Blick auf das blonde Haar, auf das erglühende, holdſelige Geſicht und ſtotterte — Iſt's möglich? Fräulein Magdala?

Der Leſer wird ſich noch des Fräuleins Helene Magdalene Huhn erinnern, dem ich die Zupfſeide aus den Haaren nahm, dem ich den zweiten Predigt-Theil vom Leutnant holte; das ſich, für dieſen Liebesdienſt, mit einem Häringskopfe bei mir abfand, mir dann die Kammerthür vor der Naſe zuwarf und gleich nach ihres Vaters bald darauf erfolgtem Tode den Herrn von Lamm geehelicht hatte.

Die Frieden-Botſchaft führt mich her: ſagte ich zu der Mutter, um ihr den frohen Abend nicht zu verbittern; dieſe nickte beifällig und ſprach —

Denke nur, der Herr Major von Lamm ſind auch geblieben. Ach! lispelte Lenette, im Geiſte des Stiftsrathes, ihres Vaters: der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Die unglückliche Wittwe bittet jetzt, als Kind und als Blut-Verwandtinn, um Deinen Beiſtand, edler Vetter! — Ich verneigte mich. — Wie groß Du geworden biſt und wie ſchön! wie mein ſeliger Lamm, eh ihm der Majorbauch zuwuchs. Gott ehre mir die ſchlanken Männer. Glauben Sie mir, Tantchen! das Fleiſch tödtet den Geiſt und alles Aeſthetiſche; abſonderlich an Eheleuten. Es iſt gewißlich wahr!

Schlank iſt er! ſagte die Mama mit Wohlgefallen und dann, zu mir gekehrt: die Frau Majorinn hat das Gartenhaus bezogen, Dein voriges Quartier. Ich äußerte die Beſorgniß, daß dieſe Wohnung einer Dame von ihrem Rang' und Vermögen ſchwerlich entſprechen werde.

Ach, lieber Vetter! unterbrach ſie mich mit Klagetönen: wer ſo, wie wir, vom Leutnant zum Major aufdienen, die Fähndrichſchulden bezahlen, ſich dreimal zum Feldzuge ausrüſten, ſich gute Freunde und geneigte Gönner machen mußte — Wer ſo unglücklich als mein ſeliger Mann im Spiele war und ſo heillos wie ich von jenen Freunden und Gönnern betrogen und vergeſſen ward, der kröche in ein Schneckenhaus. Doch, unſer Herr Gott ſchläft und ſchlummert nicht. Er hat Dich, ſichtlich mit um meinetwillen, gar weich gebettet und Dir eine reiche Erbinn beigelegt, wozu ich denn von Herzen Glück wünſche.

Der Urian war mein Bettmeiſter! wollte ich ausrufen, faßte mich aber und lächelte dankbarlich für den chriſtlichen Wunſch und das ehrende Zutraun.

Und wie mir Dein Gemüth bekannt iſt, fuhr die Majorinn fort: wird es der armen, verlaſſenen Witwe nimmerdar an Broſamlein gebrechen, die von dem Walkewitzer Tiſche fallen. Das iſt der Glaube, den unſer Herr Gott in mir ſtärkt und der mich aufrecht hält.

Eben entſtand ein gewaltiger Lärm in dem Vorſaale. Die Frau Bereiterinn Hempel, der Tanzmeiſter

Säuberlich und eine Schaar von guten Freunden und Freundinnen traten auf, um meine Mutter zum Beſuche der erleuchteten Hauptſtraßen einzuladen und ſie mit nach dem Schloſſe zu nehmen. Es war dort Ball und offene Tafel und der Herr Hof-Trompeter, Kraft ſeines Einfluſſes auf die Leib-Trabanten, erbötig, ihnen ohne Gefährde des Leibes und Lebens hinter die Schranken zu helfen, wo die Begünſtigten den Backenbart des Monarchen und die Zahnlücken der Landesmutter mit einiger Bequemlichkeit in Augenſchein nehmen konnten.

Meine Mutter ließ ſich erbitten. Da aber Lenette, Kraft ihres mummelhaften Anzuges, nicht von der Geſellſchaft fern durfte, ſo veranlaßte mich dieſe, ihr indeß die Zeit zu vertreiben und wir ſaßen in der folgenden Minute auf derſelben Stelle, welche noch vorgeſtern mit dem himmelblauen, in meinen Augen nun kohlſchwarz gewordenen Kreuze bezeichnet war, ganz ſtill und traurig bei einander.

Seit langen Jahren, hob ich endlich an: ward mir keine Nachricht von Ihrem Fräulein Schweſter, der Couſine Maria, welche ſich einſt plötzlich von hier wegwandte. Wie befindet ſie ſich?

Ach, lieber Mann! genau ſo, wie ich oft zum Voraus ſagte, aber die Schwachen ſind für jede Warnung taub und der Schade ſelbſt macht ſie nicht klüger. Der Dieb hat ſie beraubt und ſich dann fortgeſchlichen.

Ich fühle was das ſagen will!

Nicht wahr? Trau' Eine nur den gleiſſenden und glänzenden Aller-Welt-Männern! den Alzibiadeſſen und dergleichen. Ich aber hielt mein Lämmchen feſt und trieb es ein und hab es auch dafür, Trotz ſeiner Lammnatur, bis zum Major empor gebracht. Mariechen, lieber Freund! der Sie den Vorzug vor mir gaben, ruht nun in Gott.

Sie ſtarb? rief ich betroffen.

Ja wohl! entgegnete Lenette: wir aber leben noch und voll Unruhe. Hab' ich gealtert, Beſter? Wie?

J. Ei, allerdings!

L. Sie ſcherzen, Clemens! Der Schatten des ſchwarzen Trauerzeuges täuſchte Sie —

J. Schwarz hilft ſonſt den Blondinen auf.

L. Der Knabe war gerechter gegen mich, als jetzt der Mann.

J. Der Mann iſt wahr!

L. Ich faſſe Sie gar nicht.

J. Die Faſſung erwarte ich von der Zeit.

L. Der Glaube an Sie war mein Troſt-Engel.

J. Verlaſſet Euch nicht auf Menſchen! ſagt die Schrift.

S. Welche verlegene Miene.

J. Der Spaß iſt verkühlt. Aber man klopft, gnädige Frau! erlauben Sie, zu ſehen wer uns ſtört.

Es trat ein langer, ſchöner Mann in's Zimmer. Der linke Arm in der Binde und ſein verbundener Kopf bezeichneten den Offizier; an den geſunden Arm ſchmiegte ſich die reizendſte Schöne.

Vergebung! ſagte er: ich ſuche eine Frau von Lamm, die hier wohnen ſoll.

Lenette raffte ſich auf, trat näher, ſchnell zurück, hielt die Hände vor die Augen und flüſterte, gleich einer Theater-Prinzeſſinn — Sind Sie es oder iſt's Ihr Geiſt?

Beide ſind Eins, gnädige Frau! entgegnete er — Ich bin vom Tod erſtanden und auf mein Ehrenwort entlaſſen, um mich im Vaterlande mit einem neuen Arm zu verſehen; Figura zeigt, wie ſchlecht es um den alten ſteht. Herzliches Beileid zuvor! Ihr Gemahl fiel an meiner Seite und trug mir das letzte Lebewohl für Sie auf. — Lenette ſuchte ihren Strickſack, zog das Tuch hervor und ſchluchzte. Das iſt die Halbſchied der Veranlaſſung, die mich ſo ſpät noch hieher führt — ſprach der Offizier und wendete ſich nun zu mir. Als

Wirth des Hauſes, fuhr er fort: werden Sie mir ſagen können, ob ich bei Madam Thaddäus bin, bei der ſich, wie man mir verſichert, eine junge Waiſe, Eleonore Heller, aufhalten ſoll.

Die iſt verheirathet! fiel ich ſeufzend ein und lebt für jetzt in Walkewitz.

Verheirathet? rief er und verſtummte.

Sagte ich Dir es nicht? ſprach ſeine Begleiterinn, welche ihn vor dem Hinſinken ſchützte —

Gott, lieber Angelſtern! fiel Lenchen ein: was begegnet Ihnen?

Ich faßte den Erblichenen, ich zog ihn, ſelbſt erblichen, in das Nebenzimmer und ſagte odemlos nach manchem Ausrufe — So und So verhält ſich die Sache, der Teufel iſt los, ich kann nicht dafür und laſſe mich ſcheiden, ohne je Lenorens Gatte geweſen zu ſeyn. Die weint um Sie, Sie ſind geliebter als zuvor und die ſchöne Leibrente von dreitauſend Thalern verſchafft Ihnen ein Stückfaß voll Lethe, Falls eines Ehrenmannes Wort und Schwur den Argwohn nicht vertilgen kann.

Angelſtern zweifelte und tobte anfänglich allerdings über die Maße, mich aber hielt dieſer Sturm nicht ab, ihn über die Lage Lenorens, über den Zweck ihrer Wahl aufzuklären und unermüdlich ſo viel Waſſer zuzugießen als nöthig war, die Flamme ſeiner Eiferſucht in Klagen über das eiſerne, heilloſe Schickſal, den gemeinſamen Sündenbock aller unglücklichen aber entwaffneten Ehemänner, aufzulöſen. Mit Pathos ſprach ich wiederum von den heißen, ſeinem Andenken gezollten Thränen-Strömen, von der namenloſen, unſäglichen Wehmuth, die Lorchens Herz durchdrungen habe und bot ihm endlich Wagen und Pferde an, um die Troſtloſe morgendes Tages zu überraſchen. Ich entſagte dem Mitgenuſſe der Leibrente, wie ihrer Hand, jeder Entſchädigung, die man mir darbieten möchte, allen Anſprüchen auf Walkewitz und das Kloſter-Vorwerk und ſchob meinen Trauring an ſeinen Finger.

Der Hauptmann drückte mir gläubig und erquickt die Hand, verſicherte die Großmuth meiner Seele zu erkennen, wünſchte ſich Glück ſie vergelten zu können, fragte an ob ſeine Schweſter, zur Erſchöpfung dieſer ſeltenen Güte, bis zu ſeiner Rückkehr unter der Mutter Schutze verweilen dürfe und beſchwor mich, als ich das bejahte, auf der Stelle anſpannen zu laſſen.

Der Wagen flog mit meinem Retter fort, gen Walkewitz; ich aber ſaß jetzt zwiſchen der widrigen Lenette und der himmliſchen Mathilde, ſo hieß das Fräulein von Angelſtern, in dem Sopha und dankte dem guten Geiſte, der ihren Bruder von den Todten erweckt hatte. Die dunkeln, herrlichen Augen ſeiner Schweſter ruhten dankbar auf dem gefälligen Wirthe, der die Armſeligkeit des Putzſtübchens, in dem ſie, gleich Lenoren, wallten ſollte, bei ihr entſchuldigte; weilten auf dem zärtlichen Sohne, der mit Begeiſterung von der Mama ſprach, die noch immer bei Hofe war und welcher dieſe Engel-Augen nur verließ, um ſich an dem Ebenmaße ihrer Form, an dem Lilien-Schnee ihres Halſes, an dem kußwürdigen Oval' ihres Mundes, an dem Gewebe des üppigen, glänzenden Haares zu weiden, das ihre königliche Stirn umfloß. Nur wenig ſprach Mathilde, aber dieß Wenige war gewählt, ohne es zu ſcheinen, beſonnen und empfunden: der Wohllaut ihrer Stimme gewann das Ohr für die verſtändige Rede und machte das Gewäſche der Frau Majorinn um ſo beſchwerlicher.

Jetzt kam endlich die Mama zurück; ſie ſchien ganz verjüngt und verwandelt, erwiederte kaum den Gruß der beiden Damen, winkte mir in's Neben-Zimmer, ſank hier laut weinend an mein Herz und ſagte mit gebrochener Stimme — Wir ſind nun glücklich, ich und Du!

Ich ſoll es noch werden, beßte Mutter! Wohl Ihnen! was begab ſich denn? — Sie ſammelte Odem, ſank auf ihre Knie und betete; ich aber dachte — Die Mama war bei Hofe und der Miniſter mag, zu Folge des Friedenſchluſſes, bei guter Laune ſeyn. Vielleicht gelang es dem wohlgelittenen, dienſtwilligen Hof-Trompeter, ſie ihm als die vergeſſene, hülfsbedürftige Tochter eines der älteſten Häuſer vorzuſtellen, oder ein brotloſes Sekretariat für mich auszuwirken — Es iſt gewiß nicht der Rede werth.

Da ſtand die Mutter auf und ſprach — Du weißt, wir giengen nach dem Schloſſe. Cornelius wartete unſer im erſten Vorſaal, übergab meine Begleiter einem andern Führer und ſagte — Sie kommen, wie von Gott gerufen. Hier ſteht der Hofmarſchall, Herr von Sternfeld, der von dem Grafen Mark erfahren hat, daß ich die Ehre Ihrer Bekanntſchaft genieße und ſich ſchon öfter nach Ihnen erkundigte. So eben trug er mir auf, ihn für morgen bei der Madam [illegible] anzumelden und ſprach von willkommenen Nachrichten, die Sie nun auf der Stelle vernehmen können. Damit ergriff der Herr Gevatter meine Hand und führte mich dem unverhofften Gönner zu. Ich kannte den Hofmarſchall als einen Freund meiner Eltern, doch nur dem Namen nach; ich erſchrak und zögerte, aber Cornelius ließ nicht ab und ſtellte mich dem Marſchall vor. Schnell erheiterte ſich Sternfelds Geſicht, er ſagte mit gewinnender Milde und großer Freundlichkeit —

Dieſe Geſtalt und dieſe Züge friſchen das Bild Ihrer edeln, verewigten Mutter in meinem dankbaren Andenken auf. Sie kommen einem Freunde zuvor, den

Ihre Beſcheidenheit bisher vermied und der [illegible] dafür, als der Ueberbringer bedeutender Neuigkeiten, in dieſen Tagen zu überraſchen gedachte. Für jetzt zwei Worte nur; das Hoffeſt und mein Amt verbieten mir die Einleitung. Ihr Herr Bruder Rudolf ward von der fremden Einquartierung, als ein zu karger Wirth, am Leibe gemißhandelt und ſtarb im Laufe der vorletzten Nacht. Da Leopold und ſeine Gattinn bereits vor Jahren verblichen ſind, da Rudolfs Gemahlinn, von ihm geſchieden, in anderweitiger Ehe lebt und beide kinderlos hinſtarben, ſo wünſche ich Ihnen zu dem reichen Erbe Glück. Zwar fällt die Herrſchaft Mauerberg, als erledigtes Männerlehn, dem Staat anheim, aber auch dieſe iſt für Ihren Herrn Sohn zu retten. Sein Gönner, der Graf von Bark, hat ihn bereits, vereint mit mir, dem Monarchen nach Verdienſt empfohlen. Mit Bedauern ſieht der Herr ein ſo altes und berühmtes Geſchlecht erlöſchen und es würde uns unfehlbar gelingen, dieſem jungen Manne zu dem Namen und dem Ritterſitze ſeiner Voreltern zu helfen, wenn er durch die Wahl einer Gattinn von alt adeliger Abkunft den neuen Stammbaum gründen wollte. Schon habe ich, zu Beförderung dieſer zweckdienlichen Maßregel, einige Schritte gethan und einer Bekannten meiner Tochter, die vor kurzem ihre Mutter verlor, die zwar blutarm aber eine Zierde ihres Geſchlechtes iſt, das Haus der Madam Thaddäus empfohlen, welche, wie ich höre, junge, elternloſe Mädchen in Koſt und Aufſicht nimmt. Des Fräuleins Bruder, ein verdienter Offizier, wird das Nähere mit Ihnen verabreden, doch bleibt die eigentliche Abſicht ein Geheimniß und ich verbürge mich, zu Ihrer Beruhigung, mit meinem Ehrenworte für den Werth und die ungemeinen Vorzüge dieſer Perſon.

Nun denke Dir meine Betroffenheit! unterbrach ſich die Mutter: und wie ſchnell ich von der kaum betretenen Himmels-Leiter zurück fiel. Jetzt ward zum Unglücke der Hof-Marſchall abgerufen und vergebens harrte ich bis Mitternacht ſeiner Rückkehr. Aber der König iſt die Gnade ſelbſt; es kömmt auf einen Fußfall Deines Lorchens an; er adelt ſie wie Dich, wenn die engelſchöne Frau ſeine Knie umfängt und ſich vor ihm vernehmen läßt. Ihm koſtet es ein Wort, ſo wird Dein Heller zum Dukaten.

Er wird ſich hüten! fiel ich ein: die Könige ſind nicht ſo rührbar, als Sie glauben und der flehende Engel in ihren Augen nur ein Bettelweib. Laſſen wir das, gute Mutter! Ich danke jetzt dem weiſen Lenker aller Lebens-Läufe für mein ſo höchſt verliebtes Naturell, für die belehrenden Abenteuer, welche ſich Schlag auf Schlag durchkreuzten, für Lorchens bedeutliche Mitgift und für die Auferſtehung Angelſterns, meines Vorläufers. Lob ſey dem Andenken des Hofmarſchalls an die Formen meiner ſeligen Großmutter; Lob meinen beiden großmüthigen Schwägern, welche die glühenden Kohlen edler Rache auf meinem Haupte ſammelten und als ächte Freimaurer an dem Wieder-Aufbau der Mauer unſers Wappens gearbeitet haben, die der ſelige Vater allerdings ein wenig verwahrloſte.

Du phantaſirſt! rief meine Mutter und eilte nach der Klingelſchnur, ich aber hielt ſie auf und entdeckte ihr die Quelle von Lorchens Thränen und Ohnmachten und die Natur des Kummers, den die Erbinn von Walkewitz unter dem Herzen trug. Die Mutter rang die Hände, wollte den Ohren nicht trauen, brach den Stab Wehe über der Heuchlerinn, verdammte die Schlange, welche ſie am Buſen genährt hatte und pries am Ziele des Sturms, vereint mit mir, des Schickſals Wege.

Jetzt fragte Rahel zu, ob wir uns nicht zur Ruhe begeben wollten! Die fremde Dame ſey mit der Majorinn nach dem Gartenhauſe gegangen und der Tag bereits im Anbrechen. Wir aber wortwechſelten noch, als das Fräulein und Lenette zum Frühſtücke bei uns eintraten. Erſchien mir Mathilde geſtern wie die Heſperide, ſo war ſie jetzt in meinen Augen zur Aurora worden und die Frau Majorinn gemahnte mich neben ihr wie ein Irrwiſch bei Sonnen-Aufgange.

Aber ſieh dich vor! ſprach jetzt der Dämon des Argwohns; damit der letzte Betrug nicht ärger als einer der vorigen werde. Mißtraue dieſen Menſchenfreunden! Die feurige Empfehlung deines Grafen iſt verdächtig und ein Hofmarſchall als Heirathsſtifter kein Gegenſtand für das Vertraun. Mathilde gleicht zwar dem kindlichſten der Engel, aber auch der Geiſt des Abgrunds trägt dieſe Larve. Bedenk es wohl! Der Gönner fällt vom Himmel, wendet ſich an die täuſchbare Mutter, ſchickt die indeß die Zauberinn in's Haus und hat vielleicht das ganze Spiel mit ſeinem Freunde, dem Angelſtern, gekartet, um jenem zu der reichen Lenore und ſeiner Freundinn unter die Haube zu helfen. Trau allen Menſchen und dem Böſen ſelbſt, doch keinem Schein' und Schwure einer Schönen, die ſchon in traulichen Verhältniſſen zu irgend einem Manne ſtand.

Mathilde hatte auf dem Lande gelebt. Ich reiſ'te nach dem Dörfchen; ich zog, wie dort, ſo in der Gegend ihres Wohnortes Erkundigungen ein — ſie galt rundum für eine Heilige. Auch des Hof-Marſchalls Ruf war unbeſcholten und ſeine Ehe eine der glücklichſten. Ich trat jetzt, ſtill entzückt, der Huldinn näher, ich umſchwebte ſie, ich ſtrebte, dieß verſchloſſene Herz zu öffnen, zu erwärmen; ich führte das Geſpräch auf die Anſichten der Jugend, auf die Gewalt der Leidenſchaften, auf den Zauber des ſchönſten Gefühles, auf der Liebe Macht und unſre Schwäche: ich ließ, mit einem Worte, nichts unverſucht, ihr irgend eine Blöße abzuſehn, doch rein bewährte ſich die Unſchuld ihrer Seele, der heilige Gleichmuth des guten Bewußtſeyns, der Engel, der ſo ſchön gebettet in dieſem frommen Buſen ruhte. Meine Mutter ſprach mit Andacht und Begeiſterung von dem Himmels-Kinde und immer heißer ſchlug mein Herz. Der Adelbrief, die Herrſchaft und Mathilde! — Welch Kleeblatt angenehmer Güter! Aut Caesar mußt' ich werden, oder Nihil!

Monate verſtrichen; noch immer lebte ſie, der Nonne gleich, doch auf Roſen gebettet, auf den Händen getragen, in unſerem Hauſe: noch immer ſtrebte ich vergebens nach Erwiederung, erſchöpfte meine Mutter ſich vergebens in eindringlichen Worten und Deutungen. Nur ein alter, grämlicher Murrkopf von Arzt hatte ihr Zutraun.

Lieber Clemens! ſagte die Mama eines Abends, mit Beſtürzung hereintretend: nun hab' ich endlich den Stein alles Anſtoßes gefunden: nun leuchtet es mir klärlich ein, warum der Hof-Marſchall ein Kleinod, das den Vornehmſten ehren würde, ſo wohlfeilen Preiſes veräußern will. Mathilde iſt Dir herzlich gut, ſie möchte, wie mir ſcheint, recht gern die Deine werden, aber es ſteht Euch, leider! ein trauriger Naturfehler im Wege.

Doch meinerſeits nicht, gute Mutter? Was fehlt denn ihr? Und die Natur wird in der Regel von der Kunſt überwunden: ich biete alle Künſtler auf —

Vergebens, lieber Sohn! längſt iſt das Aeußerſte verſucht, doch die berühmteſten Aerzte erklären das Uebel für unheilbar, auch nahm es in dem Laufe der letzten Wochen betrübend zu. Die großen, dunkeln, ſchönen Augen des Fräuleins erkennen jetzt noch kaum den nächſten Gegenſtand. Mathilde erblindet! Ach, das greift mir tief in's Herz! Dir bleibt nichts übrig, als ihr zu entſagen.

Mutter! ſprach ich nach kurzem Bedenken: gelobt ſey dieſer Fehler, er erſchreckt mich nicht. Wie viel beſſer würde es um Lenoren ſtehn, wenn ſie weder die Sterne noch den Sterndeuter zu erkennen vermocht hätte; wie viel beſſer um die Ehre, um die Ruhe, um das Leben von Millionen Männern, deren Unglück die Chriſtall-Linſen ihrer Weiber verklagt. Des Menſchen Augen ſind geborne Kupplerinnen, der ſchwarze Staar dagegen iſt ein ſchwarzer Eunuch und am Ende doch der einzige zuverläſſige Hausfreund.

Die fehlten noch! rief meine Mutter.

Ein Andrer, fuhr ich fort: mag die vermißte Frau am Spiegel ſuchen, vor dem ſie ſich für fremde Männer putzt und ihre Blicke auf dem Schleichwege belauern — Ein Anderer mag die Neugierige über der Muſterung ſeines geheimen Archives ertappen, mag vor dem Baſilisken-Blicke der Eiferſüchtigen erſchrecken; mag mit Entſetzen den Chorus des luſtigen Geſindels bemerken, das durch die offenen Seelen-Fenſter in ihr gaſtfreies Herz nieder ſteigt — ich greife, früh gewitzigt, nach dem frommen Sinnbilde des blinden, allein ſelig machenden Glaubens und erblicke in Mathilden einen Engel, den das Anſchaun Gottes blendete.

Auch ich, entgegnete meine Mutter und zerdrückte ihre Thränen im Auge: doch Du bedenkſt nicht —

Ich bedachte! Die Sehende läßt ſich, gern oder ungern, zum Altar und von dem Traupult in die Hochzeit-Kammer führen: dann aber will ſie ihr eigener Wegweiſer ſeyn und das nöthige Laufband zerreißt, dem ſchönen Wahne gleich, mit dem Gürtel. Die Blinde hält dagegen des Gatten Hand bis an den Abhang ihres Grabes feſt und ſegnet ein Geleite, das jene oft genug verwünſcht. — Willkommen, ſchwarzer Staar! Verkannter Friedensfürſt! heilbringende Mitgift! Willkommener, als eine Sternwarte voll Kometen-Sucherinnen.

Du Läſtermund! ſchalt die Mama: was unterſtehſt Du Dich? Iſt es erlaubt, mein ganzes, ehrſames Geſchlecht zu ſchimpfiren, das gröſtentheils, wie es hier iſt, in den Himmel eingehen würde, wenn es der Böſe nicht in Mannsgeſtalt verſchlänge! Könnte ich doch jezt den ſeligen Papa aus ſeinem Freuden-Reiche herabrufen und ihn ein Zeugniß für Deine Mutter ablegen laſſen, deren Augen Gott und den Menſchen wohlgefielen und die doch nie nach fremden Gözen ſah.

Jezt trat Mathilde ein: ich blieb der Zürnenden die Antwort ſchuldig; ich warf mich zu den Füſen des geblendeten Engels nieder und wiederhohlte meinen Spruch und die Gründe meiner Vorliebe zu dem heilſamen Uebel. Das Fräulein hob mich auf und entwickelte eine Reihe von Gegen-Gründen, die allerdings noch gewichtiger ſchienen. Sie bewies mir, wie ſchnell eine Hülfloſe ihres Gepräges dem Gatten zur Laſt fallen müſſe, wie viel er an dieſen beredtſamen Mittlern der Gemüther und Herzen entbehre, welch Uebermaß von Großmuth, von Anhänglichkeit und Treue und andern, dem Manne meiſt ſo fremden Tugenden, die Sicherſtellung ihres ehelichen Glückes heiſche.

Meine Mutter vergaß ihren Unmuth, um dem Sohne ſeinen Willen zu thun; ſie legte mir die ganze Summe dieſer Vorzüge bei; ſie unterhielt Mathilden mit der vollzogenen Scheidung von Lenoren, mit der Abreiſe des Hauptmanns, ihres Bruders, welcher ſeine Frau nach der Schweiz führen und ſie bei dieſem Zuſtande nur ungern mit ſich nehmen werde: ſie zeugte feurig zu des Sohnes Ehre und die Dauer ſeiner Liebe verbürgte ſie. Als endlich die Mama ſich erſchöpft hatte, that auch ich wiederum meinen Mund auf und fand, durch die endlichen Erfolge heißer Liebebitten und Gelübde, Shakespeares Aeuſſerung beſtätigt: „daß ein Mann, der eine Zunge habe, kein Mann ſey, wenn er nicht mit dieſer Zunge ein Weib zu gewinnen vermöge.“ — Mathilde ſank, gewonnen, an des Freiers Herz und händigte ihm bald darauf, Dank unſerm gütigen Marſchall, den Adel- und den Lehnbrief ein.

Womit ich nur dieß Alles um ihn verdiene? rief ich aus.

Er war der Freund Ihrer Großmutter! entgegnete die Braut: und alte Liebe roſtet nicht. —

Der Einzug in das Stammhaus und der Eintritt in die lang entbehrten Rechte und Genüſſe ihres Standes, war für meine Mutter entzückend. Die Mauerberger umringten den Wagen, erkannten zum Theile noch die lang Entbehrte und bedeckten ihre Hände und Gewänder mit Küſſen. Vor des Schulmeiſters Thür ſtand die Jugend und über jener ein rieſengroßes Salvete! in weißer Kreide; der Ludi-Magiſter hielt eine herzliche Rede, die Kinder ſangen „Heil unſerm Freiherrn, Heil!“ ich gedachte der Heuſtren in Walkewitz. Was hinten nach lief, vermaledeiete die Gebrüder Pold und Rudel und verſicherte, mir zum Angehöre, der neue Herr ſey gar ſchmuck und gar freigebig und ſehe gar nicht aus, wie ein Leuteplacker. Mathilden verglichen ſie der Jungfrau Maria, die Kammerjungfer ſah ſich für ein Haus-Fräulein gehalten, den Maſtel endlich, meinen Pudel, welcher neugierig aus dem Wagen gaffte, krabbelten die Freimüthigſten hinter den Ohren. Er ſchien, gleich unſerem Zöſchen, von der öffentlichen Meinung gerührt und ſtimmte heulend in das „Heil“ der Chorſänger ein.

Die Mutter führte mich, nach der Ankunft im Schloſſe, zu allen Stätten der Erinnerung; wiederholte dort die Worte der Andacht und der Huldigung, welche der beſcheidene Thaddäus, während der ſchönen Zeit der jungen Liebe, zu ihr ſprach, entwickelte redſelig, was ihm ihr Herz gewann und den rührenden Prozeß, der mein Entſtehn zur Folge hatte. Sie führte mich dann nach der Kirche, brach bei dem Anblicke der Kanzel, auf welcher er das Wort des Herrn verkündigt und die Hörerinn des Worts begeiſtert hatte, in helle Thränen aus und liſpelte, an meine Bruſt geneigt: Ach, wär' er mitten unter uns! Und ich verwies ſie an den Thron, geſtützt auf Billionen Siriuſſe, vor dem er jetzt, laut unſers Glaubens, unter Seligen wallte und gelobte ihr von neuem Liebe und Treue. Dann traten wir in die ſchauerliche Halle, welche den Sarkophag meines Ahnherrn barg und unter deren Boden die Gebrüder Menzel, Pold und Rudel, zu Gunſten unſers Friedens ruhten. Meine andächtige Mutter lehnte ſich erſchöpft an das Grabmahl und verſinnlichte mir ſo ganz unwillkührlich jene poetiſche Zuthat in der Biographie meines Vaters.

Die Hochzeit iſt vor der Thür, die Darſtellung neigt ſich zum Ende. Der Paſtor Wahl, mein Täufer, trauete mich jetzt im Kreiſe der Befreundeten mit dem geblendeten Engel und dieſe Blinde leitete fortan den Sehenden auf ebener Bahn.

Bald nach der Hochzeit meldete mir der Graf von Bark die Niederkunft und den plötzlichen Hintritt ſeiner Gemahlinn und hielt ſich von dem Antheile, den mir die Erſcheinung dieſer muntern Zwillings-Knaben abgewinnen werde, überzeugt. Mich aber ſetzte die liebende Clathilde nach Jahr und Tagen in den Stand, dieſen großmüthigen Gönner von der Ankunft eines rüſtigen Clemens Thaddäus unterrichten zu können, den jetzt mein lahm gewordener Herr Pathe, der Tanzmeiſter Säuberlich, laufen lehrt.

Der Störenfried.

Der Doktor Friedland war geſund alſo fröhlich, genügſam alſo zufrieden, gutmüthig alſo arglos; ein wenig rauh daneben, aber als Arzt weit und breit der geſuchteſte. Er nahm die Menſchen, wie ſie ihrem Prometheus geriethen, ſah in dem Schlimmen nur einen Kranken, in dem Leben nur ein Wähnen und ſtand zum Glück in dem Wahne, daß es ihm wohl gehe. Er kannte das Loos und die Bürden der Vornehmen und gefiel ſich deßhalb im Mittelſtande; er hing ſein Herz lieber an die Blumen und an die Sterne, als an das Gold und die Ehrenzeichen, denn des Menſchen Engel kehrte, ſeiner Erfahrung gemäß, viel öfterer im beſchränkten Gärtchen als in den Feen-Hainen der Großen und der Reichen ein. — Er hatte die erkrankte Tochter eines Wechslers, welche zwei Aerzte bereits aufgaben, wieder hergeſtellt und die erkenntliche, liebenswürdige Auguſte vergalt ihm dieſen Dienſt mit ihrem Herzen, ihrer Mitgift und ihrer Hand. Da aber der Tod auf einem Opfer beſtand und Statt des holden Mädchens nun den Vater wegraffte, ſo nahm der Doktor Auguſtens minder angenehme Halbſchweſtern, die Barbara und die Chriſtine, in ſein Haus auf.

Kinder! ſagte Friedland am Schluſſe des Lenz-Monds zu dieſem Kleeblatte: ſo eben ſchreibt mir die Prinzeſſinn Amalie, daß ſich ihr Kammerjunker, der Baron Nebenſtell, zu Folge einer unglücklichen Liebes-Geſchichte überſonnen habe, daß ihr das Schickſal des jungen Mannes am Herzen liege, daß ich ihn behandeln, unter den Augen behalten und deßhalb dem Kranken einige Zimmer meines Hauſes einräumen müſſe. Er ſey hier fremd, die Prinzeſſinn ſeiner Mutter dieſe Fürſorge ſchuldig und ich dürfe für jeden Fall auf eine ſattſame und genugthuende Entſchädigung rechnen.

Auguſte ſagte befremdet aber gleichmüthig — Du haſt zu befehlen, lieber Mann. Barbara dagegen ſah Chriſtinen an und ſprach erſeufzend —

In's Haus! Ach Gott!

Wie? fiel Chriſtine ein: Einen Verrückten? O, lieber Schwager.

In's Haus! wiederholte jene mit Heftigkeit: Ach Gott! Einen Verrückten? O, lieber Schwager!

Was Gott, was Schwager! rief der Doktor aus: das bin ich dem Unglücklichen Kraft meines Amtes und der Prinzeſſinn, meiner Wohlthäterinn, Kraft der Dankbarkeit ſchuldig und wenn ich Euch lieb behalten ſoll, ſo ſeyd mir nicht immerdar in der nöthigen Uebung jedes ärztlichen Liebewerkes zuwider. Hohenſtoll wird auf unſerem Landhaus' einquartiert; dort haben wir den Garten, der ihm zuſagen, die Mauer darum, die ihn feſthalten ſoll, den Gärtner und ſeine Gehülfen für den Nothfall, zudem ein Badehaus und friſche Luft.

Und auch die junge, ausſchweifende Gärtnerinn! bemerkte Bärbchen.

Er. Für einen Schwermüthigen giebt es keine Eva.

Er kann uns beißen! ſprach Chriſtine.

Er kann ſich ein Leid thun! fuhr Barbara fort und uns zuvor in der beſten Meinung die Kehlen abſchneiden.

Setzen wir den Fall, ſagte jene: daß er ſich draußen in der Einſiedelei oder am Altare der Entſagung aufhinge, oder im Badeſtübchen erſäufte, oder auf der Raſenbank todtſchöſſe — wer könnte dann noch künftighin in jener Whiſt ſpielen, oder ſich in die Wanne ſetzen, oder auf der Raſenbank ausdauern! Von einem närriſchen Hofjunker iſt ja das Aergſte zu befürchten.

Warum nicht gar! ſprach der Doktor. Er müßte toller als toll ſeyn, wenn ihn nicht die freundliche Näherung einer artigen Frau und ihrer geſelligen Schweſtern, ohne Zuthat des Arztes, mit dem unabwendbaren Schickſal verſöhnte. Ich hab' Euch malen laſſen, Kinder! Hängt dieſe Bilder in ſeinem Wohnzimmer auf, ſo vergeht ihm die Luſt, ſeine eigene Perſönlichkeit an den Nagel zu knüpfen. Laßt Euern Singſang, wenn er badet, in der Nähe vernehmen, ſo hält ihm die Harmonie den Kopf über dem Waſſer und das Piſtol entſinkt dem Liebekranken, wenn er den Amor mit Pfeil und Bogen im Anſchlag' erblickt. Zwar ſoll der Junker finſter wie die Nacht und, wie es ſcheint, für immer verſtummt, aber übrigens fromm und gelehrig ſeyn. Ein ſolcher Zuſtand reicht wohl hin, dieſen liebloſen Abſcheu in weibliche, thätige Theilnahme zu verwandeln.

Wenn dem ſo iſt — ſagte Barbara.

Mein Herz iſt wärmer, als ich es wünſche! geſtand Chriſtine.

Gegen die Hofjunker nämlich! fiel Bärbchen ein. Die Schweſter erglühete.

Laſſen wir den unzeitigen Scherz! verſetzte Friedland: Ihr Geſchlecht, das milde, heilbringende würde im Irrenhauſe Wunder thun. Wenn es vielleicht nebenbei in dem gegenwärtigen Falle einer Aufmunterung bedarf, ſo verſpreche ich der Geſchickten, die Ihn zur Sprache bringt, meinen beſten Ring. —

Der iſt mit funfzig Thalern bezahlt! bemerkte Bärbchen.

F. Und eine Ehren-Erwähnung in den Meldungen an die Prinzeſſinn Amalia.

Der Preis iſt der Rede werth! ſagte Auguſte: Schade, daß es der Gattinn nicht geziemen will, als Mitbewerberinn aufzutreten.

Der Rede werth! entgegnete Barbara: mein Zartgefühl iſt ſo verletzbar als das Deine.

Die Gärtnerinn und das Kammer-Mädchen verdienen gern etwas! ſpottete Chriſtine und lachte bitter; der Doktor ging voll Unmuth ſeines Weges.

Unter uns, ſprach Auguſte zu den Schweſtern: ich bin neugierig, dieſen Kranken zu ſehn.

Ich bin es nicht minder! verſicherte Bärbchen: und im Voraus überzeugt, daß Ihr ihn herſtellt.

Aber ſagte man gleich zu Allem, Ja! verſetzte Chriſtine: ſo würde Dein Mann das Haus bereits zu einem Spitale, den Fiſchteich zu einem zweiten Bethesda und uns insgeſammt zu barmherzigen Schweſtern gemacht haben.

A. Mich dauert der Unglückliche!

B. Auch mich!

C. Mich ganz unſäglich!

B. Sein Zuſtand giebt ihm eine anziehende Bedeutung. Ein Opfer unglücklicher Liebe! Wie ſelten wird der Mann dazu! Ich danke Gott, daß noch kein ſolches auf meine Rechnung fiel.

C. Neben dem Grame muß es, bei allen dem, wohlthun, einen ſo gewaltigen Eindruck veranlaßt zu haben.

Die Aeußerung iſt gottlos! rief Auguſte.

C. Wenn man nichts beitrug, meine ich; wenn man in aller Unſchuld ihn bewirkte. Soll ich denn jeden wieder lieben, der mich erzwingen oder rappelköpfig werden will?

B. Da haſt Du Recht! Wer kann dafür?

A. Sehr Unrecht haſt Du! Allerdings kann man dafür! Man verſchmäht den Sieg und freut ſich dennoch ſeiner Früchte; man fühlt ſich von der Gluth der fremden Leidenſchaft geſchmeichelt: man wehrt ihr mit getheiltem Willen. Und weiſt man ſie mit Ernſt zurück, ſo lockt die Trauer des Verwieſenen das Mitleid in unſere Augen, ſo ſorgt das gute Herz für gemüthliche Worte, für ein tröſtliches Lächeln und ähnliche Scheinmittel; ſo zweideuteln wir den Getäuſchten in den Abgrund hinab, oder dringen ihm eine Verbitterung auf, die ſich, oft genug, zum Verdruſſe der Einzelnen an dem ganzen Geſchlechte rächt.

C. Sagt was Ihr wollt, der Ring iſt des Verſuches werth.

A. Vielmehr die Pflicht der Menſchen-Liebe.

B. Die ehre ich auch, doch ſoll mich Gott bewahren —

A. Bärbchen, vermiß Dich nicht!

B. Kennſt Du mich ſo genau?

A. Du biſt ein Mädchen, und er iſt ein Mann!

C. Ja wohl, ein Mann! Wer ſo liebt, der bewährt den tiefen Sinn des Wort's.

B. Am Ende wird uns dieſer Irre verwirrter machen, als er ſelbſt iſt. Nein, laßt Euch rathen und ihn gehn.

Er beſchäftigt Dich ungemein! ſagte Auguſte: iſt es denn der erſte Mann, der uns nahe kömmt?

B. Der erſte, den ich reden lehren ſoll. Gott weiß, was uns Dein Mann, zum Beßten ſeines Kranken, noch außerdem zumuthen wird!

A. Sie will uns aufwiegeln und abſchrecken: das iſt luſtig!

C. Man kennt Deine Mißgunſt, liebe Barbara.

B. Ich gönne Dir ein ganzes Irrenhaus voll Hofjunker!

Verwünſcht ſey die Prinzeſſinn! ſchalt jetzt Auguſte: ſie wirft einen Zankapfel in den friedlichen Kreis und Ihr geberdet Euch, wie die hadernden Göttinnen dort in dem Thürſtücke.

B. Zum Glück iſt unſer Paris nicht bei Troſte.

C. Um ſo gewiſſer ſpricht er Dir den Apfel zu.

Schweſtern! rief Auguſte, denn es trat Beſuch in's Zimmer. Schnell wich der finſtere Genius von ihrer Stirn, die Freundinnen wurden umarmt und die Entzweiten nannten ſich wie ſonſt, Herzliebſte Chriſtel! Goldnes Bärbchen; Auguſte nur blieb ernſt und einſilbig und vernachläſſigte dieß Mal beinah ihre Theegäſte.

Bald darauf fuhr der Doktor mit den drei Schweſtern auf ſein Landhaus; ſie ſtiegen, um die goldene Frühe zu genießen, am Fuße des Hügels ab, der den Garten begränzte. Da trat ein junger, ſchwarz gekleideter Mann aus der Einſiedelei, neigte ſich betroffen vor dem Kleeblatte und ging, ohne aufzuſehn, vorüber, dem Hauſe zu. Das iſt er! ſagte Friedland zu Auguſten. Das iſt er? fragten alle drei; die beiden Mädchen errötheten. So ungefähr hatte ſich Bärbchen den jungen Werther, Chriſtine den Prinz Carlos, Auguſte den Abällard gedacht.

Schon hier alſo! hob dieſe an.

Um Dir ein unangenehmes Geſchäft zu erſparen, erwiederte Friedland: trug ich der Gärtnerinn die Sorge für ſeinen Empfang und für die nöthige Einrichtung auf und empfehle ihn nun der Güte der Hausfrau und der ſchweſterlichen Nachſicht dieſer Schönen.

Er empfiehlt ſich ſelbſt! ſagte Chriſtine.

Für einen Gemüth-Kranken, bemerkte Bärbchen: war er zierlich genug angethan.

Er. Ein Beweis von Selbſtachtung, die mir Hoffnung giebt und ihn, in dieſem Zuſtande, doppelt ehrt.

C. Aber warum ließen Sie ihn gehn?

E. Um Ihrer zarten Kehle willen, die Sie ausgeſetzt glaubten.

B. Vor dem ſind unſere Kehlen ſicher.

E. Sicherer, als die Herzen. Er iſt ſo ſanft, als ſchön —

C. Schön eben nicht —

B. Und viel zu gelb.

C. Das iſt die Farbe ſeiner Stimmung; ſie kleidet ihn.

E. Was meint denn meine ſchweigende Auguſte?

A. Noch beſcheide ich mein Urtheil und ſehne mich nach der Bank auf dem Hügel; die Ausſicht iſt des Morgens dort ſo ſchön.

Die Bank war vom Reiſe naß. Das hätten wir wiſſen können! ſagte Friedland. Ich hole einen Teppich, verſetzte Bärbchen und eilte hinab. Bleib! Bleib! rief Chriſtine nach; Bärbchen aber wollte nicht hören und jene ſprach erzürnt: das iſt ſehr unſchicklich von der Schweſter, ich muß ſie zurückholen; am Ende dächte wohl der Fremde, ſie liefe ihm nach. Damit verſchwand auch ſie; das Ehepaar ſtand allein. Der harmloſe Doktor lobte die Dienſtfertigkeit der einen, das Zartgefühl der andern, Auguſte aber ſah ihnen unmuthig nach und als ſie wieder aufblickte, ſtand der Baron Hohenſtell vor ihr. Sie erſchrak, ihr ſchauerte, es ſchien, als ob der Todes-Engel ſie begrüße. Sein groſes, dunkles, vielſagendes Auge ruhte mit erdrückendem Gewicht auf Auguſten.

Meine Frau, ſagte Friedland: die Sie willkommen heißt.

Von Herzen! ſtammelte die Doktorinn und reichte ihm ihre ſchöne Hand. Er führte ſie mit Ausdruck an die Lippen, der Anblick der holdſeligen, vom Morgenſtrahle beglänzten Frau ſchien ihm wohlzuthun. Friedland zeigte jetzt nach der Gegend hinaus, belobte ihren Reiz, die Beleuchtung der Frühſonne, den Zauber des Mai's und des Morgens. Des Kranken Auge rollte flüchtig über den Halbkreis und kehrte auf Auguſten zurück, deren Blicke, von den ſeinen überraſcht, blitzſchnell zu Boden fielen. Der Doktor ſprach, in ſeinen Gegenſtand vertieft, mit Wärme fort und lud ihn dann ein, die Anlage des Gartens und ſeine botaniſche Pflanzung zu beſehn. Hohenſtoll bot Auguſten den Arm und deutete auf den ſteilen, ſchlüpfrigen Weg, der dieſen Ritterdienſt zur Pflicht machte; ihr Mann verwickelte ſie in's Geſpräch, ſie faßte Muth und erzählte mit ſteigender Lebhaftigkeit, daß dieſer Garten das Paradies ihrer Kinder-Jahre geweſen ſey und den Werth eines Erinnerungs-Buches für ſie habe. Die Wahl der Bilder und der Ausdrücke, die kindliche Rührung, welche im Laufe dieſer Mittheilungen ihre Lilien-Wangen färbte, der Wohllaut ihrer reinen Stimme und die fließende Fertigkeit, mit der ſie das werthe Gefühl ſo edel als ungeſucht ausſprach, erfreute ihren Mann um ſo mehr, da dieſelbe Theilnahme aus den Augen ſeines Kranken wiederſtrahlte und Auguſtens Odem wie ein Hauch des Lebens auf ihn wirkte.

So waren ſie allgemach aus dem Garten tief in den angrenzenden Wald gerathen und der Doktor bemerkte zuerſt die weite Entfernung, als ſeine Frau über brennenden Durſt klagte und rund umher nach einer Quelle blickte. Der Kranke eilte ſeitwärts in's Gebüſch und kehrte bald mit einem Eichblatte voll Erdbeeren zurück.

Auguſte ruhte während dem, in Gedanken verſunken, auf einem Granit-Blocke von dem ermüdenden Spaziergang' aus, ihr Gatte ſah ſich nach dem nächſten Wege zur Heimkehr um, da ſchreckte ſie die vorige Erſcheinung wieder auf, da drückte die magiſche Gewalt dieſer Augen die ihrigen wie vorhin zu Boden; kaum fand ſich jetzt ein dankbares Wort für die ſüße Gabe, die der Beſcheidene ihr, erglühend von der Mühe des Pflückens, mit dem Anſtande des Weltmannes darbot. Gefunden! rief der Doktor jetzt und winkte dem ſtummen Paare: hier iſt der Fuſſteig! Auguſte eilte mit Flügelſchnelle zu dem Gatten hin; der Kranke folgte.

Chriſtine hatte während dem ihre Schweſter im Garten und bei der Gärtnerinn, in der Einſiedelei und auf der Raſenbank, im Labyrint' und an dem Altare der Entſagung geſucht. Bärbchen aber ſtack noch immer, weinend und wehklagend, in dem Sumpfe des abgelaſſenen Weihers, den ſie, bei ihrer Eile, für ein Wieſenſtück nahm und deſſen bösartige Nixe ſie nun feſt hielt. Zwar wäre die Geſellſchaft auf dem Hügel zu errufen geweſen, aber der Fremde, welchen ſie jetzt plötzlich, gleich dem Verſucher in der Wüſte, neben Auguſten gewahrte, durfte ſie um keinen Preis in dieſem Zuſtand' erblicken. Als endlich ihr Streben, das Trockne zu gewinnen, den Uebelſtand nur ärger machte und der Boden immer ſchneller unter den entſchuheten Füßen wich, ſchrie die Arme zwar aus Leibes-Kräften, doch jene waren nun entfernt und Chriſtine ſuchte eben das Haus durch, um der flüchtigen Schweſter oder dem entflohenen Gaſte zu begegnen. Endlich gewahrte ſie dieſe und lachte bei dem Anblicke laut auf. Bärbchen war zu erſchöpft, um den Wortwechſel, welchen die geſtrige Theegeſellſchaft unterbrach, von neuem anzuſpinnen und bat ſie flehentlich, den Gärtner und ſeine Leute in aller Stille herbei zu holen. Chriſtine ſchämte ſich dagegen des Gelächters, welches ihr der Schweſter beſtrafter Vorwitz und ihr Ausſehn abdrang und legte ſelbſt, auf Koſten ihrer Fuß-Bedeckung, Hand an: dann aber benutzten beide Mädchen das Bad, welches die Gärtnerinn für den Kranken bereitet hatte, verſöhnten ſich in ihm und ſprachen faſt kein Wort, das nicht auf ihren Badegaſt Bezug genommen hätte.

Jetzt hörten ſie die Stimme des Doktors, der mit Auguſten an dem Fenſter vorüber ging. Er ſagte: die

Sonne ſchien zu warm, Du hätteſt mich an die Rückkehr erinnern ſollen; es kann ihm ſchädlich ſeyn. Ich war in Gedanken! erwiederte Auguſte. Das ſpürte ich wohl, entgegnete er: die Schwermuth iſt anſteckend wie der Schnupfen.

Höre, Bärbchen! liſpelte Chriſtine: ich fürchte faſt, der Schwager ſagt jetzt wahr. Hohenſtoll iſt wunderſchön, die Krankheit giebt ihm einen rührenden Anſtrich. Du kennſt Auguſtens Reizbarkeit, Du weißt, daß ſie den Dokter vielleicht mehr zur Vergeltung, als aus Liebe ihre Hand gab und daß ſie Schwärmerinn iſt. Mir ſchauert bei der Ahnung eines Unglücks, von dem der gute unbefangene Mann keinen Begriff hat und das ſich doch, ſo lang es ſolche Männer giebt, tagtäglich wiederholen wird.

Gott verhüte es! entgegnete Barbara mit einem Seufzer: es wäre mein Tod. Aber Auguſte iſt gut! O, beſſer als wir Beide!

C. Die Beſten ſind nur unſeres Zeichens. Du weißt denn wohl, wie ſich das fügt und findet, bis man gefangen iſt.

B. Wir ſind ja da. Sind ihre Engel!

C. Und haben Augen und Erfahrung.

B. Man muß die Möglichkeit im Keim' erſticken.

C. Der Schwager darf nicht ahnen, was wir fürchten.

B. Er würde uns auslachen. Ach, Tina! ſo ein gläubiges Vertrauen wünſche ich meinem Zukünftigen —

C. Ich auch. Aber die Gläubigen machen ſich rar.

B. Der Stumme wenigſtens iſt nicht von dieſen. Sein Auge dringt in's Innerſte, er ſieht wie die Freigeiſterei der Leidenſchaft aus.

C. Auf Dein Gewiſſen, Bärbchen! gefällt er Dir?

B. Nicht mehr als zehn andre.

C. Mir mehr als Tauſende —

B. Immerhin — wir ſind reich!

C. Und laſſen uns, im Nothfall', adeln.

B. Wenn dem Schwager die Herſtellung gelänge —

C. Und wenn Jener auch ſtumm bliebe! Seine Augen erſetzen die Zunge.

B. Man würde gnädige Frau!

C. Man lebt mit den Vornehmen — Man wäre glücklich! Mehr bedarf es nicht.

B. Aber der Doktor iſt ein geſchworener Feind aller Mißbündniſſe.

C. Man bleibt ſich die Nächſte.

B. Auch würde Auguſte ſcheel ſehn, wenn ſie der jüngern Schweſter die rechte Hand geben müßte —

C. Und den ſchönen Mann dazu. Wer kann ihr helfen?

Ein ſchallendes Gelächter unterbrach ſie jetzt. Nicht ſo laut, meine gnädigen Frauen! rief der Doktor, welcher unter dem Lufttuche des Badeſtübchens ausruhte: man vernimmt jedes Wort. — Die Schweſtern erglühten jetzt um die Wette, doch Barbara rief ſchnell gefaßt — Wir ſahn Sie wohl! — Wir wußten uns behorcht! ſetzte Chriſtine hinzu: Ziſch aus und angeführt! Im Stillen aber verwünſchten ſie die gegebene Blöße und beeilten ſich — denn es war Eſſenzeit — die leibliche zierlich zu bedecken.

Des Freiherrn Platz blieb über Tafel unbeſetzt, denn der Spaziergang war ihm nicht zum beſten bekommen. Friedland ſprach indeß von tauſend poſſierlichen Dingen, welche beide Schwägerinnen, Ehren halber, belachten, aber kaum aufzuſehn wagten und innerlich vor dem Satyr erzitterten, dem dann und wann eine Hindeutung auf das Bade-Geſpräch entfallen zu wollen ſchien. Sie verſuchten deßhalb, ſo oft der Strom ſeiner Tiſchreden durch den Genuß der Gottesgaben unterbrochen ward, einen andern Stoff auf die Bahn zu bringen und Auguſten in das Geſpräch zu verwickeln, dieſe aber ſah ſtumm und ſinnend auf ihren Teller nieder, athmete tief und antwortete ſo mangelhaft und zerſtreut, daß die Beſorgniß der Schweſtern in Beiden zur Gewißheit ſtieg und ſie das Ende der Mahlzeit kaum erwarten konnten, um ſich dieſe Ueberzeugung mitzutheilen. Selbſt der harmloſe Friedland ward, zu Folge des wunderſamen und verdächtigen Benehmens ſeiner Frau, allgemach ernſter, faßte ſie in's Auge und ſah, welche offenbare Gewalt Auguſte ſich jetzt anthat, um die Farbe ihres Gemüthes vor dem betroffenen Gatten zu verbergen.

Er ſchob den Stuhl, die Verſtimmten eilten aus dem Saal in den Garten; Friedland faßte Auguſtens Hand und ging mit ihr die Allee entlang. Er wollte ſich äußern und wählte noch, unſchlüſſig, unter den Mitſein zur Einleitung, als Auguſte über Müdigkeit klagte und ſich nach der Einſiedelei hinwandte. Dort iſt's ſo heimlich, ſagte ſie: ſo düſter, recht nach meinem Herzen. Friedland folgte ihr mißmuthig und nahm in der helldunkeln Klauſe an ihrer Seite Platz.

Du leideſt? ſprach er, ſie an ſein Herz ziehend: und ich bin Dein Freund! — Auguſte verbarg ihr Geſicht an des Gatten Bruſt und liſpelte — Sey billig! ſchonend! — Sey gerecht!

Gern, wenn Du mir vertrauſt!

Ja, ich will ehrlich ſeyn wie ein Kind und Dir alles geſtehn. So will es die Pflicht und mein Gewiſſen —

E. Und meine Ruhe! Ich erſtaune ganz. Er ſetzte ſich feſt. In Gottes Namen denn!

S. Du weißt es, lieber Mann, oder weißt es vielleicht auch nicht, daß ich dem jungen Weller, dem Sohne des reichen Wechſlers verſprochen war.

Befremdet entgegnete er — Du? — So? nie habe ich je von dem gehört.

S. Daß wir uns liebten —

E. Euch liebtet? Wie?

E. Daß Weller dann auf Reiſen ging, mir untreu ward, ſich in Lyon niederließ; ſich dort verheirathete — und dieſer Kranke — O, hätte ich ihn nie erblickt — ſo kann ein Zwillings-Bruder kaum dem andern gleichen, als der wahnſinnige Baron meinem Weller.

Iſt's möglich! rief Friedland aufſpringend: und Deinem Weller ſagſt Du, Pflichtvergeſſene! Wie? ſoll ich weinen oder lachen? Um Gottes Willen, liebe Guſtel! faſſe Dich! Der Kranke, der Baron, der vorgebliche Schützling der Prinzeſſinn Amalia iſt unter uns geſagt —

E. Iſt Weller und kein anderer!

Der Satan iſt's! fiel Friedland ein und ſtampfte mit dem Fuße: der böſe Feind, den ich Thor in meiner Albernheit zitirte und der mir nun den Spaß verſalzt.

E. Den Spaß? ich verſtehe Dich nicht, lieber Albert!

Ja, Albert heiß ich, leider! wie Lottens Gatte in den Leiden des jungen Werthers; es wird mir wohl wie dem ergehn!

E. Iſt das mein Dank, Du Ungerechter. Zwar bin ich nur ein ſchwaches Weib —

E. Ja wohl! ſo fängt ſich Euer Bußlied an und das, denkt Ihr, reicht hin, den Himmel und die Männer zu entwaffnen. Der Baron Hohenſtoll —

S. Iſt Weller —

E. Höre doch —

S. Den ſein Bewußtſeyn zerrüttet hat — Wie könnte ich ihn verkennen!

E. Ich kenne ihn beſſer, Guſtel; ganz genau! Er iſt ein Popanz, ſag' ich Dir! Weißt Du nicht, daß wir heute den erſten April haben? Daß ich Dir und den Schweſtern mein Wort gab, die heilloſe Neckerei am verjährigen mit Wucher zu vergelten? Kurz, dieſer Hohenſtoll iſt weder Dein Treuloſer, noch Amaliens Hofjunker, ſondern ein ehrſamer Schneider-Geſell, Namens Steinbock, der in Paris gearbeitet hat, der vor kurzem hier einwanderte, dem ich vom kalten Fieber half und wegen ſeiner ſeltenen Wohlgeſtalt und ſeiner feinen Lebensart zum Werkzeuge meiner Rache wählte. Zwar iſt ſie unzart aber angemeſſen.

Wie gern ſich doch ein Mann betriegt, ſagte Auguſte: kann hier von dem die Rede ſeyn, was er Dir ſcheinen mag und glauben machte?

Wie? ſie beſteht darauf? rief Friedland verbittert. So warſt Du alſo eines Schneiders Braut, denn in der Werkſtatt meines Kleidermachers habe ich ihn gefunden.

Auch jenen traf ja die Revolution! entgegnete Auguſte: auch ſeinen Wohlſtand hat ſie, wie ſich denken läßt, vernichtet. Warum ſollte ſich der Unglückliche eines Erwerbes ſchämen, den Grafen und Markiſinnen nicht verſchmähten?

Dem Gatten leuchtete für einen Augenblick die Möglichkeit ein. Er ward immer heftiger. Vermaledei'ter Zufall! rief er aus: verdammter Steinbock! Ziegenbock! ich werfe ihn rücklings aus dem Hauſe.

Iſt das die Nachſicht, die Du mir verhießeſt? ſprach ſeine Frau, die Hände faltend: der Lohn des kindlichen Vertrauens? Soll ich Dich lehren, was ein Biedermann dem Unglücke, was der Begünſtigte dem Verſchmähten ſchuldig iſt? Was die Vernunft in ſolchen Fällen räth und der Kenner der Welt und des Weibes gerathen findet?

Der Doktor hatte eben in ſeinem Eifer beide Arme in die Taſchen verſenkt. Er hob ſie jetzt, zuſammt den Rockſchößen, ſo weit dieſe folgen wollten, empor und rief, auf's Aeußerſte gebracht — Ich bin nicht begünſtigt! ich bin nicht vernünftig und Euch kennt nur der böſe Feind! Damit rannte er, Trotz Auguſtens flehendem Nachrufe, von dannen — Sie folgte ihm auf dem näheren Fußſteige.

Eben ſchritt der Stumme jetzt, zwiſchen Bärbchen und Chriſtinen, die ſich wechſelſeitig in wohlklingenden Redens=Arten erſchöpften, die Allee herab. Er wendete ſich aufmerkſam von der einen zur andern, er ſchien die Honig=Worte mit Heißhunger zu verſchlingen und dieß Treiben der Gefoppten preßte dem Doktor, als er jetzt an ihnen vorüber ſtrich, Trotz ſeines Jähzornes, ein ſchallendes Gelächter ab. Die Mädchen hielten es für einen Nachklang der Wirkung ihres Bade=Geſpräches, ſie errötheten vor Scham und Aerger, Hohenſtoll aber, den Friedlands Flammenblick verwundete, ward ſchnell ernſt, er ſah die Schweſtern an, dann ſeinem Arzte nach, beurlaubte ſich ſchnell bei den Damen und folgte ihm.

Was heißt das? fragte Chriſtine: was fällt ihm ein?

Ich fürchte, ſein Paroxismus kömmt — entgegnete Bärbchen und trat in die nahe, offene Einſiedelei. Hier hing, noch ſeit dem Morgen, des Freiherrn Ueberrock an der Wand und aus der Taſche ragte ein ſchmaler Papierſtreif.

Tina, die Neugierige, beſah ihn und murmelte: Ein Schneidermaß! wie kömmt er zu dieſem?

Der arme Mann! klagte Bärbchen und griff in die Tiefe der Taſche: er mag wohl kränker ſeyn, als Fried=

land ahnt. Andere halten ſich in dieſem Zuſtande für Kaiſer und Marſchälle; er, der Beſcheidene, gefällt ſich wahrſcheinlich mit dem Maß in der Hand: auch iſt das Maß ja, nach Herder, des Menſchen einzige und höchſte Kunſt.

Chriſtine gab ihr Recht und gewahrte kaum die Brieftaſche, welche Bärbchen jetzt aus derſelben Taſche hervorzog, als ſie die Thür in's Schloß warf und ihr den Fund mit einem haſtigen: Ei, laß doch ſehn! aus der Hand riß. Sie war nicht zugebunden und ein anſehnliches, beſiegeltes Pappier fiel heraus. Es ward entfaltet und betrachtet.

Hieronimus Steinbock? las Chriſtine.

Eines Schneiders Kundſchaft? rief Bärbchen: Iſt's möglich?

Daneben lag ein geöffneter Brief, mit der Aufſchrift:

à Monsieur M. Jerome Steinbock
Compagnon tailleur
à
Rue de l'Enfer Paris.
N. 1000.

Außerdem fanden ſich noch einige Schwefelpulver, ein Sträußchen welker Vergißmeinnicht mit Pferdehaar umwunden und ein Endchen Wachslicht, welches die Spur gewichſter Fäden trug, am Boden der Taſche.

Die Schweſtern ſahen ſich an. Barbara wurde blaß, Chriſtine feuerroth und die Bleiche ſagte jetzt zu der Glühenden: Am Ende hat uns Friedland genarrt!

Der Doktor hatte ſich indeß, nach ſeines verſtorbenen Vaters Rath, welcher ihm ſo manches Hausmittel gegen Zorn und Uebereilung nachließ, der kühlenden, abſpannenden Kellerluft anvertraut und ſaß hier, grämlich und brütend, auf einem leeren Rheinwein-Faſſe, als ein Gelächter über ihm, ſo hell und gellend, anſchlug, daß er vor Aerger über dieſen Frevel um eins ſo bärbeißig ward. Jetzt blinkte ein Licht auf der Keller-Treppe, Auguſte kam herab, ſuchte, fand, beleuchtete den grollenden Eheherrn und ſank, vom Lachreiz übermannt, an den hohlen, ertönenden Bauch ſeines Sitzmittels. Friedland murrte vernehmlich und äußerte ſich daneben in abweiſenden Geberden, Auguſte aber neigte ſich herzhaft zu dem Sauertopf' und ſagte — Gleiches mit Gleichem, lieber Mann! Und willſt Du mich künftig in den April ſchicken, ſo ſteh ein Ständchen früher auf. Dein Steinbock meckerte, der Ring iſt mein. Des Herrn Doktors Drachenblicke haben den armen Stummen dermaßen eingeſchreckt, daß er Dir nachlief, an der Ecke des grünen Zaunes gegen mich anrannte, in ſeiner Beſtürzung aus der Rolle fiel und höflichſt um Verzeihung bat.

Friedland erröthete jetzt wie ſeine Schwägerinnen bei der Unterſuchung der Steinbeckiſchen Pappiere.

Ich merkte geſtern ſchon, was Du vorhatteſt, fuhr Auguſte fort: denn Du trägſt bekanntlich Dein Gemüth in den Augen; ich ſah zum Ueberfluß unſern Freiherrn auf der Straße in tiefer Demuth vor Dir ſtehn und mich dann vergebens im Staats-Kalender nach einem Hofjunker Hohenſtoll um. Meinem Plane gemäß ſollten Dir ſchon auf dem Hügel einige Schwanfedern zuwachſen, doch Deiner Harmloſigkeit kömmt, fürwahr! nichts gleich, als meine Treue. Ich mußte weiter gehen als mir lieb war; ſo weit, daß mir es wehe that.

Heuchlerinn! rief der Doktor: Und Weller wäre wirklich in Lyon? Oder ein ruinirter Mann und hier in Arbeit?

Auguſte lachte wieder ein Geſetzchen und ſagte dann: ich kenne nur Einen dieſes Namens, den alten Hausmann meines ſeligen Vaters: der fiel mir, als ich heute auf einen Nebenbuhler dachte, plötzlich bei. Damit ſchlang ſie den Lilien-Arm um ſeinen Nacken und ſprach im Geiſte des tragiſchen Affekt's — Ich gebe ihn auf um Deinetwillen!

Laß die Poſſen! ſprach der Doktor, wand ſich los und ſchmollte nach wie vor. Da kicherte Auguſte wieder, ſpöttelte dazwiſchen über die Wahl ſeines Schmollwinkels und ſeines Ruhepunktes und verglich ihn einem Küper am Bußtage: dann ſprach ſie von der Wuth der Schweſtern, die mit dem Maß und der Kundſchaft in ihr Zimmer geſtürzt wären und bald vor Groll und Scham geweint, bald wider Willen von ihr angeſteckt aus vollem Halſe mit gelacht hätten.

Den Doktor focht jetzt auch der Lachreiz an. Auguſt warf ſich jubelnd an ſein Herz, das Licht verloſch zu Folge der raſchen Bewegung, der Leuchter entfiel der Umfangenen.

Pfui, ſchämen Sie ſich, Schwager, ſcholl es jetzt durch das Kellerloch in die Finſterniß herab —

Sie Boshafter! ſchimpfte Barbara: iſt es erlaubt, uns ſo vorſätzlich, ſo ſchadenfroh, ſo ſchonungslos Preis zu geben?

Und Ihre eigene, leibliche Frau? rief Chriſtine.

Auch der Schwager ſchämte ſich, auch ſeine liebe, leibliche Frau wie es ſchien, denn das verſöhnte Paar blieb Mäuschenſtill und kam endlich, noch ganz roſenroth, aus dem Keller zurück; Friedland hatte nämlich ſich und Auguſten zur Verſiegelung des neuen Bundes mit einem Fläſchchen ſeines edelſten Sectes vergnügt.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Siebenter Band.

Die Särge.
Der Gallapfel.
Der böſe Feind.
Nachtiſch.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Die Särge.

1.

Eine Neuigkeit, lieber Romano! ſagte der Graf: meine Tochter, die Hofdame, ſchreibt mir ſo eben, daß ihr Verhältniß zu den dortigen Umgebungen immer drückender werde; ſie bittet dringend um die Erlaubniß, dieſes leidige Ehrenamt aufgeben und ſich unter den Augen des liebenden Vaters und im Schooße des Landlebens erholen zu dürfen. Es iſt der ewige Hader des unreinen Geiſtes mit dem reinen, der ſie forttreibt; der ſtille Grimm des Häßlichen gegen die Anmuth, des Ungeſtalteten gegen das Ebenmaß; ſchreiben Sie ihr deßhalb den Gewährung-Brief.

Romano verbeugte ſich ſtill erfreut. Es ſchmeichelte ihm, dieſe Reine, Anmuthige, Ebenmäßige, durch die ſeltene Schönheit ſeiner Schriftzüge im Voraus anſprechen zu können.

Und dann noch ein's, fuhr jener fort. Zum Unglücke liegt der Haushofmeiſter krank und ſeine Frau im Wochenbette, meine Tochter aber ſoll eine geordnete Wohnung vorfinden. Nehmen Sie die Einrichtung über ſich. Ich räume Emilien die untern Zimmer ein, damit ſie das friſche Wieſenſtück, den Spielplatz ihrer Kinderjahre, vor Augen habe und der Gärtner mag die Zitronen-Bäume dahin verſetzen; die Gräfinn ſah und liebt das Orangenland.

Ich fühle mich von dem Auftrage geehrt, erwiederte Romano: ihm aber, leider! nicht gewachſen. Den Erwartungen einer Hofdame zu genügen, darf mir nicht beikommen, das Fräulein aber dürfte ſich leicht von den Mißgriffen des Ungeſchickten zu einer Meinung beſtimmen laſſen, die mir weh und unrecht thun würde.

Lächelnd entgegnete der Graf: Wie eitel doch die jungen Männer ſind! Sie werden den Flügel nicht auf's Blumenbret, den Schreibtiſch nicht in den Hintergrund, die Bildſäule der Veſta nicht auf den Kopf ſtellen; des Haushofmeiſters Frau weiß überdem, wo Emilie ſchlief und waltete und kennt ihre Lieblingplätzchen. Entziehn Sie ſich einem Geſchäfte nicht, das mir Veranlaſſung giebt, meiner Tochter zu ſagen — Danke dieſem! Eine Empfehlung, die das gute Vernehmen befördern ſoll, ohne das wir uns in dieſer Abgeſchiedenheit leicht noch übler als mein wohlgeformtes Kind bei der verwachſenen Prinzeſſinn befinden dürften.

2.

Romano, der ſich im Laufe des letzten Feldzuges zu dem Grafen fand und, als derſelbe den Arm in der Schlacht verlor, ſeine rechte Hand ward, hatte Emilien bisher nur im Bilde geſehn. Es war die Zierde des väterlichen Wohnzimmers, es war die Weide ſeiner Augen, ſo oft ihn die Pflicht des Geſellſchafters vor dem Sopha des Grafen feſt hielt und, wenn des Künſtlers Schmeichelſucht nicht geradezu der Wahrheit Hohn ſprach, wenn dem blauen Auge dieſe Engelmilde, ihrer Form das ätheriſche Weben und Leben des Gebildes beiwohnte, wenn dieſe reine Haut, dieſe zarte Fülle, dieß Gepräge edler Weiblichkeit von ihr entnommen war, ſo durfte ſie kecklich neben die Herrlichſten und Schönſten jedes Zeitalters treten.

3.

Der Beauftragte legte ſelbſt Hand an. Er ſtellte die zierliche Bettſtelle auf, er ordnete die ſchwellenden Kiſſen; das Rieſeln der ſeidenen Decke ſprach ihn wie ein myſtiſcher Lieberuf an. Die ſüßeſten Blumen des Gartens verhauchten jetzt ihren Wohlgeruch in dieſen Zimmern, Hesperiens Goldfrüchte reiften vor den Fenſtern und in jedem Verſtecke trank ſich die Fliege den Tod.

Froh, wie ſein Gott am letzten Schöpfungtage, ſtand Romano vor dem vollendeten Werke, als plötzlich ein Wagen in den Hof rollte. Das Fräulein! riefen die Bedienten. Der Graf hielt eben Mittagruhe, ſein Stellvertreter flog herbei, er hob die Verſchleierte herab, er führte ſie in's Heiligthum und ſtellte ſich als den Geſellſchafter ihres Vaters vor. Sie warf den Staubmantel hinter ſich und ſprach: Die Anhänglichkeit, mit der Sie ihm dienen, macht mich zu Ihrer Schuldnerinn; wir wetteifern künftig, ich nehme Ihnen willig die Hälfte des ſanften Joches ab.

Eine zweideutige Güte, entgegnete Romano: da ſie mich überflüſſig machen würde.

S. Fürchten Sie das nicht! Was wir begünſtigen, ſcheint unentbehrlich und mein Vater befindet ſich in dieſem Falle.

Die Aeuſerung war faſt zweideutiger als die Güte. Romano erröthete.

Sie ſind des Grafen Liebling! fuhr ſie fort: nun wagt ſich eine Neben-Buhlerinn in die Schranken.

E. Des Grafen Gunſt dürfte wohl ſchwerlich die Liebe des Vaters beeinträchtigen und Ihre Billigkeit wird mir ſein Wohlwollen gönnen und zugeſtehn.

Aber mein Gott! ſagte ſie, abbrechend und zu dem Flügel hingewandt: Wer ſoll hier Noten leſen und den Text erkennen? Mein guter Vater hält mich für die Erbinn ſeiner Adler-Augen. — Das Bett ſteht viel zu frei; ich komme ſpät zur Ruhe, hier würde mich das Morgenlicht im erſten Schlafe ſtören.

Jetzt trat ſie in das Neben-Zimmer und ſchlug bei dem Anblicke der Veſta ein helles Gelächter auf. Der Graf hat, wie ich ſehe, einen Büſtentrödler in Nahrung geſetzt. Wer iſt dieſe Göttliche?

Die Hexe von Endor! rief er verbittert und eine ſolche trat jetzt, mit Schachteln und Paketen beladen, ein.

Zwei Bedienten! befahl ihre Gebieterinn: ſie ſollen dieſe Wildniß umgeſtalten. Dann wendete ſie ſich plötzlich wieder zu dem Getäuſchten und ſprach mit Heftigkeit —

Selbſt die Diele blieb ungebohnt und dieſer Spiegel macht mich grün! Damit ließ das Fräulein den kaum erhobenen Schleier wieder fallen und eilte in das Cabinet.

Gaudieb von Maler! brummte Romano, der ſo eben erſt ihr Antlitz erblickte: daß du gehangen würdeſt für den Frevel, dieſes widrige Zerrbild vermenſchlicht, vergöttert zu haben. Pfui der Kunſt, die zur Lüge wird, die der Sünde dient und ihren Mägden!

Sie kam zurück, ſie ſchlug den hagern, graugelben, auf jenem Bilde verklärten Hals mit einem alten grünen Reiſefächer und fragte kurz und ſchnippiſch —

Mein Vater, iſt er wohl?

E. Seine Wunden —

S. Verbinde ich hinführo! Der liebenden Tochter Hand wird ſie heilen. Der Herr wohnen im Schloſſe?

E. Sie wohnen über Ew. Gnaden.

S. Eine ſeltſame Vertheilung. Hier wird ſich manches ändern müſſen.

Exzellenz! rief der Kammerdiener in das Zimmer und öffnete die Flügelthür. Das Fräulein warf den Schleier zurück und die hagern Arme zum Umfangen empor, der Graf trat ein, die Adleraugen blitzten, er ſprach empört —

Sie hier? unangeſagt? Zu welchem Zwecke?

Die Tochter faltete ihre Hände, drückte ſie gegen die Herzgrube und fragte mit einem bitterſüßen Lächeln — Sollten der gnädige Papa meinen Brief nicht empfangen haben?

Keine Silbe — Nun?

Mich drängt der Neid, der Haß, die Verfolgung der Stiftdamen, ein furchtbarer Zwiſt mit der Vorſteherinn — doch mehr als alles das, die Reue eines kindlichen Gemüths zu Ihren Füßen.

Wie? rief der Graf: Sie wagen es tolldreiſt, meinem Willen und Ihren Gelübden Hohn zu ſprechen? Sind wir nicht auf immer geſchieden? Ward mir nicht Brief und Siegel von Ihrer Hand? Verpflichteten Sie ſich nicht auf's Feierlichſte, mich bis zum Tode mit Ihrer verhaßten Gegenwart zu verſchonen? Kaufte ich nicht die böſe Feindinn meiner Ruhe mit ſchwerem Geld' in das Stift ein, in dem man Sie unſtreitig als den unſauberſten aller Geiſter erkannt hat?

Reue verſöhnt! entgegnete das Fräulein mit Pathos und erhob den ſeidenen Oberrock, um ſich vor die Füße des Grafen zu werfen, doch dieſer kehrte ihr den Rücken und ſagte abgehend: Die Zeit der Duldung iſt vorüber! Fort, ſag' ich Ihnen; ohne Zögerung! Freiwillig oder mit Gewalt.

Sie verletzen das Gaſtrecht! rief ſie ergrimmt: und ſtellen ſich, nicht mich, vor dieſem Liebdiener bloß.

Zum Wagen! gebot der General und verſchwand. Die einäugige Zofe belud ſich brummend mit den Schachteln, das Fräulein aber ging ſtürmiſch auf und ab, zerſchlug den graugelben Hals mit dem hellgrünen Fächer und ſprach zu Romano: Das iſt das Loos der unglücklichen Stieftöchter! Aber wie ich mich rächen werde — an dem eiſernen Vater — an der bleiernen Halbſchweſter — an dieſer Wucherpflanze hier — foi d'honneur! davon haben Sie keinen Begriff! — Romano ſagte dem Fräulein ein ſchönes Wort über die Wahl dieſer metallurgiſchen und botaniſchen Bilder, er hob ſie bald darauf, nicht ohne Schadenfreude, in den Wagen und dankte eben ſeinem Genius für die unſelige Täuſchung, als ein Poſthorn erſcholl und die holde, leibliche, der unholden Stieftochter folgte.

4.

Willkommen! rief Emilie, ihre Freude ſtrahlte aus den Augen der gräflichen Dienerſchaft wieder, welche den Wagen umringte und ihre Hände und Gewänder mit Küſſen bedeckte. Hoch über das Abbild des Malers erhob ſie der lebendige Odem ihres freudigen, freundlichen Geiſtes, die Anmuth der Blicke, der Stimme und der Bewegungen. Der Graf drückte die holdſelige, lang entbehrte Tochter mit der Zärtlichkeit eines Bürgers an's Herz und führte ſie in jene Zimmer. Romano blieb mit ihrem Shawl und ihrem Körbchen in der Hand auf dem Vorſaale zurück und zergliederte, ſtill in ſich ſelbſt verſenkt, die ſeltene Erſcheinung.

Hier gilt es, ſich des Feenſtabes zu erwehren, ſagte er zu ſich ſelbſt: den Grundſatz zu bethätigen, ein Held zu ſeyn! Was iſt der Mann mit ſeiner Seelenſtärke, mit ſeinen Entſchlüſſen und Erkenntniſſen, wenn die Sonne der Anmuth vor ihm aufgeht und ihr Himmelſtrahl die kalte, dunkle Höhle des ſtoiſchen Vernünftlers beleuchtet. Löſ'te er nicht, bei dem erſten, wohlthuenden Blicke, mein Innerſtes in drängende, verſtohl'ne Sehnſucht auf!

Selbſt ihr Shawl wirkte magnetiſch; er hatte den heiligen Buſen bedeckt, er zog Romano's Lippen an und das Körbchen mit dem Strickzeuge voll verletzender Nadeln, glich es nicht dem Köcher des ſiegreichen Amor?

Endlich trat der Graf aus Emiliens Zimmer. Romano, ſprach er, freudig und verjüngt — bin ich nicht ein glücklicher Vater?

R. O, in des Wortes vollſtem Sinne und zudem iſt dieſes Glück nur die Vorläuferinn eines größern.

Sie ſehen den Großvater ſchon unter den Enkeln. — Romano lächelte — Gehn Sie zu ihr; ich habe den Haus-Marſchall angeſagt.

5.

Romano trat mit klopfendem Herzen vor Emilien.

S. Ich ſoll Ihnen danken, ſprach mein Vater: auch haben Sie mich allerdings auf's ſinnigſte verbunden. Die Wahl der Geräthſchaften, der Farben, der Blumen — die ganze Einrichtung ſagt mir zu und lobt den Ordner. Mir iſt, als ſey das Kind hier eingeſchlummert und ſo eben, erwachſen, aufgewacht. Da, wo der Flügel ſteht, ſtand meine Wiege.

E. Die ward zum Saitenſpiel.

S. Und die Puppe zur Veſta.

E. Der Fall iſt ungewöhnlich.

S. Man hat mir auch die Orangerie zugetheilt.

E. Das Seltene dem Schönen.

S. Auch die Ameiſen?

E. Dafür iſt geſorgt; die Bäume ſtehen iſolirt — wie ich.

S. So ſteht der Mann am ſicherſten. Und in dieſem Prunkgemache ſoll ich ſchlafen?

E. Nach meinen Begriffen, ja! ich folgte dem Winke der Natur und der Myrthe.

S. Fürwahr, ein äſthetiſcher Bettmeiſter! Sie beſchämen die fürſtlichen.

E. Die Perl ruht auf Perlmutter und die Huldgöttinn unter Roſen.

Es ergötzte den jungen, gefallluſtigen Mann um ſo mehr, ſich wie der Held eines orientaliſchen Mährchens zu äußern, da die blühenden Bilder und die wohlthuenden Worte Emiliens Weiblichkeit anſprachen. Er reichte ihr jetzt den Shawl und das Körbchen; die Gräfinn dankte mit Traulichkeit und ſagte: Ich hoffe, wir werden uns kennen lernen und verbiete Ihnen im Voraus dieſe Verſchwendung des köſtlichen Weihrauchs, der einem Mädchen auf die Nerven fällt. Laſſen Sie uns lachen und froh ſeyn und die Erheiterung meines Vaters zu unſerem höchſten Ziele machen.

Romano wollte antworten, als der Schloß-Prediger gemeldet ward. Der iſt willkommen! rief Emilie: er iſt mein guter, geiſtlicher Vater, der mich zur Chriſtinn geweiht hat und die leichtſinnige Beichttochter wohl eher den thörigen Jungfrauen als den Perlen und Grazien Ihrer Myrthe vergleichen wird. — Jetzt trat er ein; ſie flog, voll Herzlichkeit, an ſeinen Hals und führte den erfreuten Greis zur Ottomane. Von ihrem Kuß' erquickt, ſagte er, auf Romano deutend: Dem Heiden hat es nie geträumt, daß er mich noch beneiden würde.

Die milde Gabe galt nur Ihrem Herrn! entgegnete dieſer: und allen Heiligen.

Ihn findet die Kamöne ab! ſprach Emilie zu dem Beichtvater, welcher lachend verſetzte: Die iſt ſein drittes Wort und am Ende nur eine junge Mulattinn darunter zu verſtehen, deren Harfenſpiel ihn am letzten Jahrmarkte begeiſterte.

Der eintretende General unterbrach die Neckerei. Er kam, ſich des geliebten Kindes zu erfreu'n und dem jungen Freunde die Beantwortung der eingelaufenen Briefe zu übertragen.

6.

Der Familien-Zirkel war beſchränkt genug, um ſich bald näher zu kommen und unwillkührlich dem Geiſte des Vertrauens zu überlaſſen. Die Muſen wirkten bei, Emilie ſchlug den Flügel, Romano's Flöte begleitete ſie, der Graf hing mit Ohr und Auge an dem ergötzenden Wettſtreite und freute ſich ihrer beiderſeitigen Kunſtfertigkeit. Des Abends waren ſie ſeine Vorleſer. Das Lied der Lyra, die rührende Dichtung, Frommes und Gemüthliches fiel Emilien zu und wenn Romano vertrug, mußte ſie ihm oft genug in den Zügel fallen und mit Winken oder Worten um die verlorne Haltung mahnen. Er durfte ſie im Garten umſchwärmen, gleich einem Edelknaben bedienen, gleich einem Blut-Verwandten mit ihr ſcherzen. Der General fand in dieſem freundlichen Verhältniſſe kein Arges, er liebte Beide väterlich und bauete auf den edeln Stolz und die Grundſätze der Tochter; Romano aber war, laut ſeiner Erfahrung, laut den Aeuſſerungen des Schloß-Predigers und Emiliens Urtheil', ein Schwärmer, den ſein Ideal vor jeder irdiſchen Verirrung ſchützte.

Doch dieſer flocht indeß bereits, nach der Schwärmer Weiſe, die Glorie ſeines Götterbildes um Emiliens Schläfe; er ſah es bald genug in ihrer Form, er liebte bald genug dieſe harmloſe Fee mit der Glut eines verzehrenden Feuers, denn die Unmöglichkeit lag zwiſchen ihm und dem Beſitze. Romano war mittellos, ein Graubündner von bürgerlicher Herkunft, der Graf ſein Wohlthäter und des Jünglings Leidenſchaft ein Verrath an der Pflicht der Selbſtbeherrſchung und der Dankbarkeit.

Von dieſer Pein geängſtet, irrte Romano eines Tages im Park' umher, als plötzlich die junge Gräſinn vor ihm ſtand. Sie lächelte über ſein Erſchrecken und ſagte: Ihre willkommene Perſon erſcheint mir, wie ein guter Geiſt, zur rechten Stunde. Ich nehme Ihr Talent in Anſpruch.

E. Verlangen Sie mein Leben —

S. Gott bewahre es! Nur Ihre Feder. Ich habe eine Freundinn, Romano!

E. Die iſt beneidenswerth!

Das findet ſie ſelbſt, fuhr Emilie ſcherzend fort: und verſagt ſich, offenbar um mir allein anzuhängen, einem bedeutenden Manne, der ihr vor kurzem ſeine Hand antrug. Nun iſt es herkömmlich, daß ich alle Briefe beantworte, welche an Marien einlaufen und daß ſie dieſe, im irrigen Glauben an die Güte meines Machwerkes, wörtlich abſchreibt und verſendet.

E. Viel Dienſtfertigkeit von der einen Seite; zu viel Bequemlichkeit von der andern.

S. Nicht ſo vorſchnell gerichtet! Marie findet es leichter die Haare ihres Hauptes zu zählen, als die tauben Nüſſe des Wortkram's an den Faden zu reihen; für mich hat dagegen dieſer trauliche Verkehr mit ſteinfremden Seelen-Freundinnen und unbekannten Verehrern ſeinen Reiz und es ergötzt mich, zu ſehen, wie närriſch ſich die Sucht, meinen Weihrauch und meinen Gernwitz zu überbieten, in der und jener Antwort äußert.

Das Briefpappier, bemerkte Romano: gehört allerdings zu gebräuchlichen Ziermitteln.

Wieder ein Abſpruch! ſagte die Gräfinn: doch mag er unbeſtritten bleiben, weil ich Ihrer ſo eben bedarf. Marie beſchwört mich, bei ihrem entſchiedenen Widerwillen gegen die angetragene Verbindung, den Brief des Freiers abweiſend zu beantworten, ich aber fühle mich einem ſo unfreundlichen Auftrage nicht gewachſen, denn es thut mir weh, die Hoffnung eines Liebenden kalthöflich vernichten zu ſollen.

E. O, ſchönes Herz!

S. O, ewiger Lobredner! Der Mann verſteht zudem am beſten, wie man ſich in dem gedachten Falle nehmen muß, um einem Manne dieſen Becher zu verſüßen. Wollen Sie wohl an meiner Statt die Feder führen?

Seufzend verſicherte er: Ich will ihm den Korb flechten!

S. Flechten Sie Blumen hinein.

E. Narkotiſche Kräuter.

S. Und das Symbol der Freundſchaft —

E. Die erläßt er ihr.

S. Vergißmeinnicht.

E. Er wirft ſie aus dem Fenſter.

S. Der Egoiſt! Kann man das Herz zur Liebe zwingen? Hier iſt ſein Antrag — den Namen ſchnitt ich ab und rechne auf Verſchwiegenheit. Die Sache eilt.

Ich bin nach wenigen Minuten wieder hier! entgegnete er und flog nach dem Schloſſe.

Romano las den Brief und ſein Geſicht verklärte ſich, denn dieſer Antrag war augenſcheinlich an Emilien gerichtet. Sie mag ihn nicht, ſie liebt ihn nicht! Sie ſpart den Götterkranz für einen Werthern auf und weiht den zum Vollzieher dieſes Opfers. Nein, hoffe das nicht, Trunkener! fuhr er fort und griff zur Feder. Kaum vermochte ſie dem Fluſſe des Balſams zu folgen, den ſein Mitleid in die eben geſchlagenen Wunden des vermeintlichen Nebenbuhlers goß. Emilie empfing den Brief, ſie ſagte: Das Werk lobt den Meiſter! und käme ich ſelbſt in Mariens Lage, ſo würden Sie vielleicht von neuem in Anſpruch genommen werden.

Ich nehme Sie bei'm Wort', entgegnete Romano: und entwerfe ſchon im Voraus ein Dutzend Erwiederungen.

Es eilt nicht, guter Freund! ſagte Emilie: jetzt aber wird mein Vater Ihrer bedürfen. Damit entließ ſie ihn.

7.

Der Ruheloſe hatte des Morgens faſt immer unter den Blumen und auf der Wieſe vor Emiliens Fenſter zu verkehren; ſie arbeitete an dem geöffneten und es ward ihm nicht ſelten ein freundlicher Blick, ein herzliches Wort zu Theil, oder die Töne ihres Flügels regten ſein Inneres an und er begleitete dann das ſüße Spiel mit leiſem Geſange.

Die drängende Sehnſucht trieb ihn täglich näher und näher; er ſtahl ſich eines Morgens zwiſchen den Orangen-Bäumen hindurch, zum Fenſter ihres Cabinettes. Emilie ſaß am Schreibetiſche, verſunken in den Inhalt eines Briefes, der die Flamme herzinniger Zufriedenheit auf ihre zarten Wangen lockte.

Heilige! liſpelte ſein Mund: Du Herrliche! Du Engelreine!

Eine Thräne fiel jetzt aus Emiliens Augen, ſie ſtand auf. Er ſchlich ſich fort und zu den Blumen hin, ſie öffnete das Fenſter. Guten Morgen, Romano!

E. Das iſt er in der That!

S. Ja, ein elyſiſcher! kommen Sie doch ein wenig näher —

Schon ſtand er vor ihr. Sie ſagte: Wieder ein Anliegen! doch bald das letzte, mein gütiger Freund!

Das letzte? fiel er lauſchend ein.

S. Ich kehre an den Hof zurück. Romano erblaßte. Die Gräfinn eilte eben zu dem Schreibetiſche und bemerkte daher den Eindruck ihrer Rede nicht.

An den Hof? In den Abgrund? wiederholte er: da hüpfte ſie mit einem Pappier in der Hand an das Fenſter und ſagte: Ich armes, unwiſſendes Mädchen bekenne hiermit, daß mir das verwünſchte vor und für, das leidige das und daß, ja ſelbſt die zweifelhafte Wahl des Sie und Ihnen noch manchen Skrupel macht, daß mir ſo manches unerkannte Böckchen aus der Feder ſpringt, daß dieſe Zuſchrift endlich die ſchönen, aber kritiſchen Augen des Freundes, dem ſie gilt, um keinen Preis verletzen darf. Zwar im Franzöſiſchen bin ich taktfeſt, aber der Mann iſt ein Deutſcher und kein beſonderer Freund der Fremden. Hier haben Sie den Brief und hier den Bleiſtift.

Romano faßte das Blatt mit unſteter Hand und las: —

Ueber die zudringliche Ungeduld! ich ſoll vollenden, theuerer Graf! Sie wollen keinen Tag länger anſtehn, dem Kinde, das mit Ihrer Ruhe ſpielt, ſeinen rechten Namen zu geben und es Amor genannt wiſſen? Nun, immerhin! Emilien iſt dieſe Ruhe zu werth, um ſich noch länger mit dem herkömmlichen Poſſenſpiele zu befaſſen, ſie geſtattet Ihnen, dem Drange des liebenden Gemüth's zu folgen. Die Stimmung des meinigen offenbart ſich, wie ich glaube, in dieſer Vergünſtigung. — Vor allem iſt mein Vater zu begrüßen, den es hoffentlich freuen wird, den früh verſchiedenen Sohn erſetzt zu ſehn. Ein ſolches Anliegen ſpricht ſich am beſten mündlich aus und Sie finden in dieſem Falle, was die Freundſchaft des Vaters und die Liebe der Tochter zu bieten vermag. — Die Ihrige

Emilie.

Die Schrift iſt fehlerfrei! ſagte er mit erblichenen Lippen, gab ihr das Blatt zurück, verbeugte ſich und ging.

Sie ſah ihm voll Erſtaunen nach: — Romano!

Gräfinn! Er kam, einem Sterbenden ähnlich, zurück.

S. Was haben Sie gegen dieſen Grafen!

E. Nichts in der Welt. Er iſt mir fremd. Ich ſah ihn nie. — Ich hörte nie von ihm! — Vollenden Sie!

Der Schleier fiel von ihren Augen, der Anblick ſprach zu ihrem Herzen; Romano glich dem Todesengel, die Fackel ſeines Lebens ſchien in den Thränen zu erlöſchen, die ihre Wimper jetzt zerdrückte. Haſtig ergriff er Emiliens Hand, drückte ſie an die eiskalte Stirn, an die bebende Lippe und ſchied mit einem Klagetone von der Verſtummten.

Ueber die Männer! ſagte ſie, um ſich des gefährlichen Mitleides zu erwehren. Was ihnen zuſagt, das begehren ſie und wollen Alles zwingen, nur ſich ſelbſt nicht. Ich bin ihm gut, ich will ihm wohl; warum ſollte ich es leugnen! Er iſt edel, ſittlich gebildet, ein guter Kopf, ein angenehmer Mann, der meinem Theodor gefallen würde; aber das achtet keine Schranke, keine Rückſicht und ſtört mit roher Leidenſchaft die Freuden der Geſelligkeit. Es wird höchſt nöthig ihn zu entfernen.

8.

Bei Tafel fragte der Graf: Hat ſich Romano Dir empfohlen! Emilie lispelte einige Worte, die weder Ja noch Nein beſagten; die Frage überraſchte ſie. Er bat um Urlaub, fuhr jener fort: und ſchien betroffen und zerſtreut. Ein dringendes Geſchäft nöthige ihn, noch heute aufzubrechen, doch werde er nach Kräften ſich beeilen um es abzuthun.

Er geht für immer! dachte Emilie, ſtill gerührt: Wohl ihm, daß er in dieſem Drange noch den Muth zur Wahl des beſten Theiles fand.

Was ſchreibt Dir Wallmohr? fragte der Vater. Sie zog den Brief aus ihrem Buſen und reichte ihm das werthe Geſtändniß. Er hat ſich erklärt!

Ein willkommener Sohn! rief der Graf und wünſchte hoch erfreut der Tochter Glück. Der junge Mann iſt mein Liebling —

Auch der meine, ſagte ſie ſchamroth. Zwar nicht ſchön —

Ein Mars! ſo wollt Ihr uns!

S. Nicht reich —

Sein Kopf iſt ein Freigut.

S. Auch hat er es nur bis zum Major gebracht —

Hier wird er Oberſter werden. Ich übergeb ihm die Herrſchaft, da kann er nützen und ſich mehr wie dort ſeines Tagewerk's freun.

Emilie küßte dem zärtlichen Vater die Hand, er nahm ſie an ſein Herz und ſagte: Du machſt mich glücklicher als zwei Söhne.

9.

Als Romano die Burg verließ, begegnete ihm auf der Schloßbrücke ein Rüſtwagen mit zwei leeren, reich verzierten Särgen. Sein Pferd ſcheuete ſich vor dem Geräuſche der Räder auf den Pfoſten, die vordere Achſe verletzte es am Fuß, es ſtieg, es überſchlug ſich mit ihm, er ward betäubt in's Schloß zurück getragen.

Der Graf befand ſich mit Emilien im Parke; er hatte dort im Düſter des Luſthaines ein Mauſoleum errichten laſſen, das bereits die Aſche ſeiner Gattinn und ſeines Sohnes barg und künftig auch ihm ſelbſt und Emilien zur Ruheſtatt dienen ſollte. Eben war es vollendet und das Paar der ankommenden Särge beſtimmt, bis zu dem Tage des Bedarfes im Voraus an ihren künftigen Platz neben jenen der verewigten Gräfinn geſtellt zu werden. Der Sonderling, den dieß ſchmucke Todtenhaus als eine Lieblingsidee beſchäftigte, ſprach zu Emilien: Wir müſſen nun auch auf Deinen Gemahl denken; ich bette Euch zu unſern Häupten; die Schlafſtellen meiner Enkel finden einſt rund um Dich her ihren Platz; der Mutterliebe weicht die Symmetrie.

Emilie lächelte gleich ihm, aber ſchmerzlich. Sie ſehen, ſagte ſie: in dieſer glänzenden Marmorhalle nur eine freundliche Schlafkammer und Ihre Lieben um ſich her im ſanften Schlummer und ich dagegen erblicke nur die Spalte des Abgrunds, der allgemach das Liebſte und das Theuerſte verſchlingen wird. Ein Geſchrei unterbrach ſie. Romano! der arme Romano! rief eine klagende Stimme vom Schloſſe her, ihre Jungfer nahete mit entfärbtem Geſicht' im vollen Laufe. Er iſt geſtürzt — Er iſt verſchieden! Der ſchöne, herrliche Menſch iſt des Todes! rief ihr das Mädchen zu — Des Todes? wiederholte ſie — Todes! klagte das Echo in der gedachten Gräberhalle. Emilie eilte dem Vater voran, ſie fand den Freund auf einem Sopha des Vorſaales. Die Farbe der Vollendung bedeckte ſein Antlitz, der Glanz der leuchtenden Augen war erloſchen, ſie ſtarrten halb gebrochen zu ihr auf. Emilie verſank in den Anblick — Romano! ſprach ſie ſchmerzerfüllt, aber der Flötenruf weckte ihn nicht — Jetzt faßte ihre Hand die ſeine, ſie rief — Er lebt! Gott ſey gelobt! — Romano ſchlug die Augen auf, er vernahm die werthe Stimme und hielt ihre Hand feſt. Unſere Gräfinn iſt eine Heilige! ſagte der Kammerdiener zu den Umſtehenden: ſie weckt die Todten auf. da, ſeht nur her!

10.

Romano war am dritten Tage ſchon wieder außer dem Bett und zürnte mit dem Genius, der ihn wie durch ein Wunder gerettet hatte, aber ſein Inneres blieb entgeiſtert. — Wie ſeltſam, wie ſonderbar! ſprach er zu ſich ſelbſt: daß mir der Sarg der Geliebten den Weg zur Flucht verſperren, daß mich ihr Lieberuf vom Ziele der erſehnten Vollendung zurück rufen mußte. O, wär' ich entronnen! jenſeit der Berge dort! jenſeit des Meeres! wäre der neue, zweifelhafte, vernichtende Kampf überſtanden. Ich war ein Thor, ich werd' ein Mann ſeyn. Zeit und Entfernung, die gewaltſamen Freunde des Menſchen, haben noch immer den unſaglichſten Schmerz und die Flamme der glühendſten Leidenſchaften beſchworen; die Palme keimt aus der Aſche des Opfers. Da rief ihm eine Nachtigall aus dem nahen Gebüſche. Ich komme, ſprach er: liebliche Sängerinn! zum letzten Male will ich dem Liede lauſchen, in dem du oft der Gönnerinn mein Lied vertrauteſt. — Der Schmerz entwich aus den verletzten Gliedern, Romano ſtahl ſich in den Park hinab, er verfolgte unwillkührlich einen heimlichen Fußſteig, der ſich durch's Dickig wand und nach der Todtenhalle führte. Die ſinkende Sonne begoß ſie mit Purpur-Glanze, die ehernen Gitter ſtanden offen, eine Lichtgeſtalt webte um den Sarkophag. Emilie hatte dieſen ſo eben, nach gewohnter Weiſe, mit friſchen Blumenkränzen geſchmückt und der Zeit gedacht, wo ihre Arme noch an dieſer Stätte die zärtliche, blühende Mutter umfingen, deren Lieblingsplätzchen eine Laube war, die ſpäterhin dem Grabmale weichen mußte. Die Selige ſchwebte jetzt eben der liebenden Tochter vor, die ihr den Wechſel ihres Schickſals vertraute, den Gefährten der Zukunft an das Mutterherz legte und ſich den

Pflichten der Gattinn und des neuen, willkommenen Berufes gelobte. Da trat Romano wie ein Gebild des Schattenreiches aus dem Behänge der Trauer-Weiden hervor auf die Schwelle des Grabmals. Die Gräſinn blickte auf und nahm ihn wahr; ihr ſchauerte und ſie vermochte kaum, ſeinen feierlichen Gruß zu erwiedern. Ein Kranz von welken Roſen, den Emilie vorhin von der Urne der Mutter nahm, um ſie mit einem friſchen zu bekränzen, entglitt ihrer Hand; Romano griff darnach und ſagte mit ſinkender Stimme: Du bleibſt mein Theil!

Die Worte fielen in ihr Herz. Ich hab' Ihnen ein Andenken zugedacht! ſagte Emilie in ihrer Rührung; Thränen füllten die frommen Augen. Ich halte es ſchon! ſprach er näher tretend und drückte den Kranz an ſeine Lippen: Sie haben ihn geflochten und geweiht. Ich gehe, Gräſinn, ach! auf immer — reichen Sie mir die Hand über dieſem heiligen Grabe; hier, auf der Schwelle der Ewigkeit!

Die Liebe der Schweſter reicht ſie Ihnen! fliſterte die Weinende: der reine Geiſt, der uns in die Ewigkeit nachfolgt. Die Gewalt und der Sinn dieſer Töne, die Wehmuth dieſes Engels erregte ſein Innerſtes: — Entſagen kann ich, ſprach er: doch vergeſſen nie und dieſe Stunde heiligt mich!

Jetzt ward es im Gebüſche laut, die Gräſinn wand ſich los, ſie winkte ihm, ſich zu ermannen, ſie fühlte die glühende Wange an dem Marmor des Grabmales. Die Angel des Gitters klirrte. Willkommen, ſüße Braut! rief eine Stimme, der Graf von Wallmohr flog an ihm vorüber und als die Umfangene wieder aufſah, war Romane's Trauerbild verſchwunden.

11.

Der Mond ging unter. Ein Gewitter, das ſchon am Abende über dem Walde hing, nahete furchtbar, ſein Rabenflügel bedeckte das Sternenzelt, der Glockenſchlag der Mitternacht verklang in dem Sauſen des losbrechenden Sturmes. Romano blickte grollend in die Nacht hinaus, ſie trug die Farbe ſeiner Seele. Der Auftritt in der Gruft hatte den Stab über ſeinem Haupte, die Blume ſeines Lebens gebrochen, das er entſchloſſen dem Untergang weihte.

Drei Blitze fielen jetzt zugleich auf das Schloß; die Erde bebte von dem Schlage. Emilie wußte nicht wie ihr geſchah und draußen ſchrie der Wächter — Feuer! Sie flog zum Fenſter hin und ſah am Giebel des Pfarrhauſes den rothen Wiederſchein der Gluth; ſie ſprang aus dem Zimmer, die Tapeten des Vorſaales loderten bereits in hellen Flammen auf; ſie ſtürzte nach dem Gemache des Bräutigam's, doch ein erſtickender Schwefeldampf ſchied hier die Braut von dem Geliebten. — Hinab! hinaus! rief eine Stimme durch die Finſterniß, eine ſtarke Hand ergriff die ihrige und zog ſie fort. Der Vater war es, der die ſchwach Werdende nach einer Laube des Gartens trug und ſich dann wieder in die brennenden Zimmer warf, um noch zu retten was ſich retten ließ.

Emilie ſchöpfte Odem und ſah umher. Schon wallte der Dampf aus den Fenſtern, ſchon loderte die Glut in Romano's Kammer, die über der ihren lag. Jetzt glaubte ſie Wallmohrs Stimme zu vernehmen; die Stimme ward zum Hülfgeſchrei, Emilie ſank beſinnungslos zu Boden.

12.

Die Unterthanen liebten dieſe milde Herrſchaft, auch war ſie rund umher geſchätzt, der Dienſteifer der Nachbarn wetteiferte daher mit den Anſtrengungen der Einwohner, das Feuer ſchien am Morgen gewältigt und nur ein Theil des linken Flügels lag in Aſche.

Man hatte Emilien nach dem Pfarrhauſe gebracht und als ſie die Augen wieder aufſchlug, hielt ſie der Bräutigam umfaßt; der alte Prediger ſaß zu ihren Häupten, die Hände lagen in des Vaters Hand; im Lehnſtuhl' aber ſaß Romano mit verſengtem Haar' und lächelte wie der Geiſt des Friedens. Sein rechter Arm war von dem Blitze verſehrt, am linken hing der Kranz der welken Roſen.

Emilie ſprang auf, ſie fühlte ſich wohl, ſie umfing die Geliebten, ihr Gefühl ward zum Dankgebet; dann feſſelte das Symbol des verſteinerten Schmerzes ihre Theilnahme.

Verſuche doch, ſprach der abgerufene Vater im Fortgehn: ob unſer armer Freund Dich kennt?

Emilie fragte, von Wehmuth bedrängt, den Grafen, was dieſem Freunde begegnet ſey. Wallmohr aber hatte ſich ſelbſt nur durch einen Sprung aus dem Fenſter zu retten vermocht und wußte bloß, daß der Gärtner jenen unter Emiliens Kammer gefunden, für todt aufgehoben und hieher gebracht habe. Die Nachricht war geeignet, ihren ſtillen Antheil zu erhöhen, ſie neigte ſich zu ihm. Romano! flüſterte ſie mit dem ſüßen, herzergreifenden Tone, der ihn vor wenigen Tagen von dem Ufer der Lethe zurück lockte. Er hob die entgeiſterten Augen zu ihr auf und ſein nichtsſagendes Lächeln beſtätigte die Beſorgniß der Umſtehenden.

Armer Romano! fuhr die Gräfinn fort — Die Flamme hat Sie ſehr beſchädigt. — Romano ſchien den Sinn dieſer Worte zu faſſen, ſein Lächeln ward ſchmerzlich: er hob den linken Arm empor und drückte den geretteten Kranz an die Bruſt. Da wendete ſich Emilie plötzlich ab und verbarg ihre ſtrömenden Thränen, der Bräutigam aber ſchien geneigt, ihm den Kranz zu entziehn und ſagte — Er hält ihn für irgend ein geborgenes Beſitzthum, es wird heilſam ſeyn, ihm dieſe Täuſchung zu benehmen.

O, nicht doch! rief Emilie, die jetzt lauter Gefühl war: wie können Sie ſo lieblos ſeyn, ihm auch das letzte, auf Gefahr ſeines Lebens gerettete Kleinod entreißen zu wollen.

Das nennen Sie ein Kleinod? fiel der Graf lachend ein: ich ſehe nur einen verdorrten Dornenzweig, der ihm bereits die Hände blutig ſtach —

Auch das Herz! dachte ſie und Wallmohr griff aus guter Abſicht von neuem nach der Todtenkrone. Da ſprang Romano auf, ſein Auge glühte wieder, er faßte den Major mit der Wuth der Eiferſucht bei der Bruſt. Emilie warf ſich, laut aufſchreiend, zwiſchen Beide, ſie flehte, ſchmeichelte, drängte den Grafen aus dem Zimmer und wollte nun den Kranken ſchelten, der aber war erſtarrt und bleich in die Arme des Predigers geſunken, welcher vorhin zu des Grafen Beiſtande herbei eilte.

13.

Jetzt erſchien ein Arzt, den die ausgeſandten Bedienten unter Wegs aufgerafft hatten. Er kam weit her, war ſtark gegangen, bat um ein Frühſtück und ließ ſich den Verlauf erzählen. Emilie führte das Wort, ſie entwickelte die Urſachen und Wirkungen, den Charakter des Kranken, ſeine Denkart und Lebensweiſe und legte ihn ſchließlich dem Arzte als den Liebling ihres Vaters an's Herz.

Der Doktor ſchlug mit der Hand an das ſeine. Auf dem liegt mancher! hob er an: und ich glaube, nach reiflicher Ueberlegung, nicht ohne Grund behaupten zu dürfen, daß der heftige, von Ihrem Dorfbader offenbar zu leicht genommene Fall mit dem Pferde, oder der Bliz, welcher augenſcheinlich das Hinterhaupt und den rechten Arm ſtreifte, oder der Schreck über den Fall und den Bliz, oder über das durch ihn entſtandene Schadenfeuer, oder wohl auch die Zuſammen-Wirkung gedachter Unglücksfälle, dieſen Zuſtand bewirkt haben müſſe. Derſelbe wird ſich nun entweder nach zweckmäßiger Anwendung der von mir ehebaldigſt zu verordnenden Mittel allgemach zum Beßten kehren, oder zu einem plötzlich erfolgenden Tode führen, oder endlich bis zu des Kranken ſpäteſten Lebens-Jahren an demſelben bekleiben und ihn den Blödſinnigen beigeſellen. Jetzt bat er um Feder und Pappier und verſchrieb ein Dutzend Mittel, die Emilie, voll Verdruß über den Mißgriff der Bedienten, in's Feuer warf und einen reitenden Boten an den berühmteſten Heilkünſtler der Gegend ſandte.

Beſuche ſtrömten nun herbei; die Verwüſtung im Schloſſe und die Bedürfniſſe der Ausſtattung machten eine Reiſe nach der Hauptſtadt nothwendig. Romano ward der Aufſicht des Predigers und der Pflege ſeiner ſorgſamen Ehe-Genoſſinn übergeben, Emilie trat jetzt als Braut vor die unholde Prinzeſſinn, deren Hofdame ſie früher war, die ihren Groll unter geheuchelter Theilnahme verbarg und regte den Neid vieler Mitſchweſtern auf, denen der angenehme Graf jetzt geſchmacklos und widerwärtig und höchſtens als ein Gegenſtand für den ſogenannten Nothſchnitt erſchien. Sie verſöhnte die Mehrzahl der Schlimmen durch ihren Taubenſinn, ſie ſtieg im Preiſe bei den Guten, ſie ließ den böſen Feind des Hauſes, die feindſelige, an einem Gallenfieber verſchiedene Stiefſchweſter zur Erde beſtatten und kehrte endlich mit dem Bräutigam auf die väterliche Burg zurück, um dort, entfernt von der Armſeligkeit und dem Judaskuſſe, für ihren Vater und Gatten zu leben.

Emilie ſuchte am Morgen nach der Rückkehr den alten Prediger heim, der ſie trauen ſollte. Der Antheil an dem Kranken beſchleunigte vielleicht dieſen Zuſpruch, auch war der Paſtor ausgegangen und ſeine Hausfrau auf dem oberſten Boden; dagegen ſtand die Gartenthür auf, durch die ſie ihren Märtyrer in dem offenen Luſthaus' erblickte. Die Gräſinn zögerte unſchlüſſig. Sollte ſie den Einſamen begrüßen, ſich überhaupt vor ihm ſehen laſſen? Die innere Stimme rieth — Entferne dich! das Herz dagegen trieb ſie zu ihm. Romano's Augen glänzten, er ſchritt ihr neu belebt entgegen und faßte haſtig ihre Hand. Sie grüßte ihn freundlich und äußerte über die vorgeſchrittene Beſſerung ihr Vergnügen. Der Kranke deutete, noch immer ſprachlos, auf den gelähmten Arm und drückte dieſe werthe Hand leis ſeufzend an die Lippen. Jetzt hafteten ſeine Augen auf dem Verlobung-Ringe; ein Schauer ergriff ihn, verblaſſend ſah er Emilien an und ließ ihre Hand fallen.

Romano! ſagte ſie: wo iſt der Mann, der noch vor wenigen Monden die Genüſſe der Entſagung pries und die Selbſtbeherrſchung den Prüfſtein der Männlichkeit nannte! Immer war ich Ihre Freundinn; was verlangen Sie mehr? Soll Ihre ſträfliche Anmaßung das geweihte Band zweier Herzen zerreißen? Wollen Sie, beſonnen und gottlos, den Feuerbrand in das Heiligthum werfen? Ich liebe Sie nicht! Meine Hinneigung zu dem angenehmen Geſellſchafter floß aus der Neigung des Gleichen zum Gleichen, des Frohſinns zu dem Scherze. Ihre Vorzüge erhoben dieſes Wohlwollen zur Achtung, das Mitleid gab ihm ſpäterhin den Anſtrich der Zärtlichkeit. Die Ihrige, hoffe ich, ſoll in dem Grolle der beſchämten Eitelkeit untergehn, die den Hoffärtigen nach der Gräfinn hinzog; es wird Ihnen bei der flüchtigſten Selbſtprüfung klar werden, daß meines Vaters Vorliebe, daß meine theilnehmende Herzlichkeit Sie verwöhnte und zu der Ueberhebung ermuthigte, die meine Langmuth erſchöpft hat.

Der Prediger war indeß zurück gekehrt; er nahm die Gräfinn wahr, er ging nach dem Luſthauſe, vernahm die Aeußerung, begrüßte Emilien und führte ſie nach dem Familien-Zimmer. Ihre Erklärung gegen den Kranken, ſagte der freimüthige Greis: verſöhnt mich mit einem Schritte, der außerdem kaum zu rechtfertigen ſeyn würde.

Der Zweck entſchuldigt das Mittel, entgegnete ſie: mir ſchien es klar, daß ich, um dieß verſunkene Gemüth zu erheben, in ſeiner Meinung fallen müſſe. Stolz, wie er iſt, wird ſich Romano empört fühlen und in dieſer Empörung geneſen.

Wohl Ihnen! entgegnete der Prediger: daß Ihr ſanftes Herz dieſem heilbringenden Verſuche gewachſen blieb.

Was er mich koſtet, verſetzte ſie, ihren Thränen wehrend: das beſteht für ſich. Wer ſein Herz verzieht, verwahrloſt ſeine Seele! ſagten ſie neulich: ich glaube dieſe Wahrheit erkannt zu haben.

14.

Wallmohr ſtand an der Thür des Parks, als die Braut aus dem Pfarrhauſe zurück kam. Sie flog an ſeinen Hals.

Einen Gang durch die Haupt-Allee, wenn es Ihnen gefällt? ſagte der Graf, ſie gab ihm den Arm.

Meine Emilie hat geweint, ſprach er verdüſtert: weßhalb, läßt ſich errathen.

S. Das iſt die Frage, Theodor!

E. Sie waren im Pfarrhauſe?

S. Um mit dem Prediger wegen der morgenden Trauung Abrede zu nehmen.

E. Und ſich von dem Zuſtande eines Gewiſſen unterhalten zu laſſen —

S. Auch nebenbei.

E. Der faſt zu nah an dieſem Herzen liegt.

S. So nah als jeder Leidende unſeres Kreiſes —

E. Den mein neulicher Eintritt in das Grab-Gewölbe ſo plötzlich verſcheuchte und der vielleicht nur zu gut wußte, was er that, als er jenen entblätterten Kranz aus den Flammen rettete — der in dem Ausbruche ſeiner Eiferſucht Hand an mich legte und den nur ſeine niedrige Abkunft vor einem Gang auf Tod und Leben ſchützt. Ein Comödiant, liebe Emilie, welcher den Blödſinnigen ſpielt, um im Vortheile zu bleiben, um ſich, nach wie vor, hier begünſtigt zu ſehn und das weiche, ſchon halb gewonnene Herz meiner Braut unter der Larve des Opferlammes zu umſtricken.

Emilie erwiederte hierauf mit bedrängtem Herzen — Wäre die Eiferſüchtelei der Verliebten nicht ein herkömmliches Uebel und gleichſam der Dorn der Flitterroſe, ſo würde mich dieſe kränkende Eröffnung tief betrüben. Gott vergebe Ihnen das Unrecht, welches Sie mir und dem Unglücklichen thun, deſſen ſittlicher Werth über jeden Argwohn erhaben iſt. Laſſen Sie mich dagegen geſtehen, daß ich Ihnen nie die zweideutige Fähigkeit zugetraut hätte, einen Groll, deſſen Gegenſtand ich bin, Monate lang unter zärtlichen Liebkoſungen verbergen zu können.

E. Unſer Aufenthalt in der Hauptſtadt entzog ihn meinen Augen, ich machte mir Gründe und beruhigte mich. Der weltkluge General, die zartfühlende Emilie, ſprach ich zu mir ſelbſt: werden Sorge für die Entfernung eines Wahnſinnigen tragen, der ſeinen Wohlthäter ausſetzt und den unziemenden Einfluß auf die Tochter des Hauſes mit roher Verwegenheit geltend macht. Aber wir kommen zurück und finden ihn wieder: es wird die erſte und angelegentlichſte Sorge meiner Braut, den Gehegten und Gepflegten heimzuſuchen und durch dieſe übereilte Theilnahme neue, vermeſſene Hoffnungen in ihm aufzuregen. Vergeben Sie mir dieſe Offenheit, theure Gräfinn! Ich bin, wie ich bin und es dürfte ſelbſt Ihrer Feenhand nicht gelingen, einen Mann umzuprägen, deſſen Foderungen an die Braut und die Gattinn von dem Ehrgefühl' ausgehen, das keinen Schatten, geſchweige denn einen Flecken duldet.

S. Ich darf mir einbilden, mit Ihnen auf derſelben Höhe der Grundſätze zu ſtehen und gewiß würden wenige Worte hinreichen, die Beſorgniſſe eines Unbefangenen zu heben; ich aber erſpare mir jedes unnütze und verweiſe Sie an den Prediger.

E. Wer würde hier die Stirn haben, gegen Sie zu zeugen? So wird auch offenbar, um dieſes rohen Eies zu ſchonen, die Anſtalt zu unſerer Verbindung wie ein lichtſcheues Wagſtück betrieben und alles Feſtliche bleibt ausgeſchloſſen, um den beweinten Nebenbuhler vor jeder möglichen Erſchütterung zu bewahren.

S. Mein Vater haßt die Entweihung eines ſo heiligen Feſtes durch Prunk und Getöſe, darum ſollen wir in der Stille getraut werden. Er iſt zu dankbar und zu gut geſinnt, um einen Mann, der den Verbluteten aus dem Getümmel der Schlacht trug und ihm in Noth und Tod zur Seite ſtand, wie einen gemeinen Söldner zu entfernen. Sein Edelmuth iſt älter, als Ihr Recht und Romano's Verdienſten um mein Haus gebührt unſtreitig eine dauerndere Krone, als der Roſenzweig, den er vom Grabe meiner Mutter mit ſich nahm.

E. Vom Grabe Ihrer Mutter!

S. An dem Sie uns bei Ihrer Ankunft fanden —

E. Ja, ich erinnere mich! und in einer Bewegung, die ich gutmüthig der Erſcheinung des Freiers zuſchrieb. Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß dieſer unſelige Kranz der letzte Ring einer Geſchichte iſt, die man ſehr ungern entſchleiert und zur Sprache gebracht ſehen würde.

S. Erwarten Sie keine Rechenſchaft! Ich bin mit mir ſelbſt einig und kein Gegenſtand für den Verdacht. Meine Mutter hätte immerhin aus ihrem Grabe ſteigen und die Zeuginn des Lebewohls werden dürfen, das Ihre Braut dem brüderlichen Freunde ſagte —

E. Alles beſeitigt, ſcheint es denn doch, daß Emilie die Foderungen ihrer Abkunft zu wenig beachtete.

S. Pflichten der Menſchenliebe haben meines Bedünkens den Vortritt. Jene führt die Thoren am Seile, dieſe die Guten zu Gott. Daß mich Romano liebt, iſt ſo gewiß, als die Verſicherung, daß ich nur freundſchaftliches Wohlwollen, Achtung und Mitleid für ihn fühle. Er iſt tugendhaft und beſcheiden, gemüthreich und brav. Er würde zu meiner Rettung in die Flammen geſtürzt ſeyn, wenn ihn der Wetterſtrahl nicht betäubt und gelähmt hätte. Er iſt jetzt nur der Schatten ſeiner ſelbſt und dieſes Selbſt ging, wie es ſcheint, für immer in ihm unter. Daher mein Antheil und mein Mitleid. Wie kann ein edles Herz das Unglück anfeinden!

E. Das alles ſagt die Braut dem Bräutigam?

S. Ganz unbedenklich, lieber Theodor! Auch werden Sie mindeſtens ſo lange in Geduld ſtehen müſſen, bis ich den Vater, der ihn nicht laſſen will, zu ſeiner Entfernung vermocht habe.

Ich übernehme das ſelbſt, rief jener aufbrauſend: denn ich ſehe klar — Ihr Herz iſt befangen, er hält es feſt! Damit verließ ſie der Bräutigam und eilte in's Gebüſch.

Emilie ſtand erſchüttert; ſie ſah ihm nach. Der ſchöne Stern ihrer Hoffnung erblich, es ſchien ihr, als habe ſie ein Unhold im Lichtgewande des guten Engels betrogen. Dieſer glühende, feindſelige Blick, dieſer beſchimpfende Unglaube, die beſonnene Rohheit, mit der er, um ihr weh zu thun, den wehrloſen Unglücklichen entwürdigte, offenbarte der Braut, wie ſie glaubte, die Geſchichte der Zukunft und zeigte ihr die gemißhandelte Gattinn unter dem Kreuze des häuslichen Fluches. Vater im Himmel! klagte ſie: alſo auch mir den Kelch meines bedrängten Geſchlechtes! alſo auch ich, gleich ſo viel Tauſenden, ein hülfloſes Opfer?

Die Kammerfrau unterbrach das Gebet durch die Meldung angekommener Gäſte.

Es waren Zudringliche, die das Brautpaar in Betracht ziehen wollten und auf die Einladung zum Hochzeitfeſte rechneten, welches jedoch um Ihretwillen von einem Tage zum andern verſchoben ward. Zwar hatte Herr von Wallmohr Anſtand genommen, den General um Romano's Entfernung anzugehn; die Gräfinn dagegen bereits ihren väterlichen Freund, den Prediger, mit dieſem Wunſche bekannt gemacht. Er fühlte, gleich Emilien, die Nothwendigkeit der Trennung, Theils aber ſtand des Kranken Zuſtand und die Vorliebe des Generals zu jenem, Theils das Bedenken im Wege, des Vaters Freude über dieß bevorſtehende Feſt durch die Mittheilung ſolcher Mißverhältniſſe zu trüben. Sie wurden indeß bald genug ruchbar. Die Schloß-Predigerinn hatte, als Romano's Pflegerinn, den Kranken durch die wohlthuenden Wirkungen der milden, mütterlichen Obhut zwar nicht zur Sprache gebracht (die ihm der Wetterſtrahl für immer geraubt zu haben ſchien) aber aus ſeinem Thun und Geberden-Spiele, aus den fieberhaften Bewegungen, in die ihn jede Erwähnung des Brautpaares oder der bevorſtehenden Trauung verſetzte, folgerechte Schlüſſe gezogen und ihm das quälende Geheimniß ſeines Grams allmählich abgelauſcht. Es mußte — wenn ihr Herz nicht noch vor Sonnen-Untergange unter der Laſt dieſer Entdeckung zerbrechen ſollte, ihrer demüthigen Freundinn, der Schulmeiſterinn — es mußte der hoffärtigen, in Romano vergafften Tochter des Herrn Diakonus mitgetheilt werden. Jene trug es zu Klätſchers und Leumunds, dieſe ergriff die Feder, um es den Fräuleins, den Mädchen und Frauen ihrer ausgebreiteten Bekanntſchaft mitzutheilen. So füllte ſich denn, zu Folge der Bemühungen dieſer Herolde, der Schloßhof des Generals mit Roſſen und Wagen, die Reihe der Gaſtzimmer mit Schlangen und Lauſchern, das Pfarrhaus mit ſchauluſtigen Magiſterinnen und Mamſellen, welche ſich den ſchönen Unglücklichen durch das Schlüſſelloch beſahn.

15.

Der Bräutigam bereuete ſchon in der Stunde, die jenem Zwiſte folgte, die Härte, mit der er ſich gegen Emilien geäußert hatte und haderte nun, gleich andern jähzornigen Tollköpfen, mit dem Verhängniſſe, das ihm, wie er wähnte, ohne ſein Zuthun fort und fort Zank- und Streitäpfel in den Weg werfe. Er nahte ſich voll Reue und Leid der Betrübten; die Verſöhnungluſt der Braut, welche als eine Gabe des Himmels dem weiblichen Gemüthe beiwohnt, ebnete ihm den Weg und machte ihr die herbe Bekränkung um ſo leichter vergeſſend, da ſie auf Rechnung der Liebe fiel und Emilie, gleich ihren Schweſtern, in der verwundenden Glut des eiferſüchtigen Geliebten die ſchmeichelnde Flamme ſeiner Anhänglichkeit ſah.

Jeder folgende Tag ward jetzt zum hochzeitlichen anberaumt, doch jeder brachte neue Gäſte, neuen Aufſchub und das Brautpaar zur Verzweiflung. Der General fluchte bereits, Trotz ſeiner Gaſtfreiheit, ſo oft ein Pferdefuß ſich hören ließ und begriff nicht, welcher gute oder böſe Geiſt ihm plötzlich dieſe Maſſe theilnehmender Verehrer auf den Hals zog. Es liegt am Tage! ſagten ſich dann die Abgeſpeiſ'ten auf dem Heimwege: bemerkteſt Du wohl, wie düſter die Braut iſt, wie zerſtreut und wie wortarm?

Man erkennt den General nicht mehr! verſicherte eine andere. Sonſt der zuvorkommendſte, gefälligſte Wirth, muß er ſich jetzt zur gemeinſten Höflichkeit zwingen.

Daß der Bräutigam mißtraut, verſetzte ein Dritter: ſpringt in's Auge; der gelbe Aerger ſtand ihm auf der Stirn, auch fand er weder Ruh noch Raſt und lief aus einem Zimmer in das andre.

So wirkte Romano's zerſtörende Leidenſchaft noch in den Wagen und den Häuſern der Nachbarn fort und regte manch ſtreitſüchtiges Ehepaar zu neuem Zwiſt und Hader auf, der General aber befahl eben jetzt, von morgen an weder Thür noch Thor zu öffnen und alle Zuſprechende mit der Weiſung, daß die Herrſchaft verreiſ't ſey, abzufertigen.

16.

Ulrike, des Diakonus Tochter, Romano's feurige Verehrerinn, machte ſich während dem faſt täglich ein Geſchäft in des Predigers Hauſe. Sie hatte durch kleine Geſchenke und vertrauliche Mittheilungen die alte, lenkſame Predigerinn gewonnen, ſie war als die geſchickte Verfertigerinn der Todten- und der Hochzeitkränze gewöhnlich früher als dieſe von den Sterbe-Fällen und Verlobungen in der Umgebung unterrichtet und deßhalb gleichſam ihr Anzeiger. Ulrike durfte dagegen, zur billigen Vergeltung, öfter und länger als jeder andere Rokkenbeſuch durch das Schlüſſelloch ſehen und erhielt ſelbſt die Vergünſtigung, dem Kranken dann und wann in dem Luſthauſe Geſellſchaft zu leiſten.

Heut Abends trat ſie mit beſonderem Amtseifer bei der Paſtorinn ein und wisperte: Weiß der Herr Vetter ſchon, daß er das gräfliche Paar morgen trauen ſoll?

Kein Wort! verſicherte die Mama: er iſt noch auf dem Filiale. Was Du mir ſagſt, Rickchen! So ſetze Dich doch! Nun, Gott der Allmächtige gebe ſein Gedeihen, aber ich zweifle noch —

An dem Gedeihen? ich auch!

An der Trauung, mein Töchterchen.

Mit der iſt es richtig, wenn nicht ein Stern oder was ähnliches auf die Erde fällt. Vor einer Viertel-Stunde ließ mich die Gräfinn rufen; ich muß den Kranz ändern, er iſt ihr zu voll. Damit zog ſie die Myrte aus ihrem Arbeitbeutel und ſetzte ſich zur Arbeit nieder. Die Trauung ergab einen unerſchöpflichen Stoff, man vergaß ſich im Laufe der Mittheilung und ward ſo laut, daß Romano — nur durch die Bretwand von den Schwägerinnen geſchieden, faſt jedes Wort vernehmen konnte.

Dem General, erzählte Ulrike: iſt endlich, wie mir die Kammerfrau vertraut, reiner Wein über Romano's hoffnungloſe Paſſion eingeſchenkt worden; Emilie hat ihm alles entdeckt. Die heilige Handlung wird deßhalb ohne Klang und Sang auf dem Schloſſe vollzogen und den armen Romano will man morgendes Tages, unter Begleitung des Sekretairs, nach der Reſidenz ſchicken und der Aufſicht des Leibarztes anvertrauen, der ihn in ſein Haus aufnehmen ſoll. Die Kammerfrau weinte und eiferte, als ſie mir dieß Geheimniß vertraute, über Undank und Grauſamkeit, auch möchte es, wahrlich in Gott! den Stein in der Erde erbarmen.

Die Predigerinn ſuchte ihr Taſchentuch herbei und ſprach ſodann: Da gehn mir ſelbſt die Augen über. Ach, der arme, unſchuldige Menſch! was kann er dafür, daß unſer Herr Gott dieß Engelkind nach ſeinem Bilde ſchuf!

Ulrike legte die Brautkrone von ſich, bedeckte ihr Geſicht mit beiden Händen und weinte nun auch und noch viel lauter als die Kammerfrau und die Frau Muhme. Wie gut ich ihm bin! geſtand ſie ſchluchzend: wie ſeelengut! Und wie ſollte man nicht? Aber es wird ein zweiter Werther aus ihm werden, weiß der Herr!

Nach Gottes Willen! rief die Alte.

Da ſitzt ſie nun und zerreißt ihm in aller Gelaſſenheit den ſchönen Lebensfaden, wie ich den Zwirn, wenn die Scheere fehlt. Warum er nur auf dieſe und nicht auf eine andere fiel, die ihn, gewißlich! ſo glücklich gemacht hätte, als ein ſterblicher Mann nur zu machen iſt. Unſer Herr Gott ſollte doch da mitunter ſeine Autorität brauchen und dergleichen nicht zulaſſen, aber denken Sie an mich, liebe Frau Muhme, es kömmt dem Brautpaare noch zu Haus und Hof. Der Graf iſt, unter uns geſagt, ein Schalk, ein Mädchenjäger, der ſie täglich betriegen wird. Sie hätten nur ſehen ſollen, wie ich ihm neulich in's Auge ſtach und welchen frechen und gottloſen Blick er mir zuſchickte.

Mein Alter! rief die Paſtorinn, denn der graue Kopf der Stute, die den Schloß-Prediger ſeit ein und zwanzig Jahren nach dem Filiale trug, ward eben vor dem letzten Fenſter ſichtbar und machte dem Zwiegeſpräch' ein Ende. Sie trocknete ſchnell ihre Thränen und bald nach des Paſtors Eintritt brachte der Läufer ein Billet von dem General, der ihn zur Abendtafel lud.

17.

Emilie fuhr am Morgen ihres Hochzeittages aus ſchweren Träumen auf und ſtrich in angſthafter Eile das Blut, mit dem ſie ſich bedeckt glaubte, von der Bruſt und den Armen ab. Aber die fleckenloſe Weiße dieſer Bruſt und dieſer Arme ſtrafte das Fieberbild Lügen; die Träumerinn ermannte ſich, gedachte des bedeutenden Tages zu dem ſie erwachte und faltete die Hände zum Gebete.

Der Bräutigam klopfte bei guter Zeit an die Thür; noch befand die Gräfinn ſich im Morgenkleide und ihre Kammerfrau, welche ihm gram war, wollte nicht aufmachen. So öffnen Sie doch! rief er gebieteriſch: es iſt nicht der Uebermuth, der mich verführt. Die Thür that ſich auf, er ſagte nach einer flüchtigen Begrüßung: Romano wird vermißt.

Vermißt? lispelte Emilie; ihr Herz ſchlug hörbar.

T. Die Nachricht erſchreckt Sie!

E. Soll ſie mich aufheitern? O, nur heute keinen Zwiſt, Theodor! ich bin nicht frei vom Wahnglauben und ein altes Sprüchwort ſagt — Wie der Brauttag, ſo die Ehe!

E. Genug, Romano iſt verſchwunden —

S. Verſchwunden? — Vermißt? Soll mich die Nachricht vielleicht auf eine noch ſchlimmere vorbereiten?

Nein! fuhr er fort: Ihr Mitleid aber erſchöpft ſich an einem Unwürdigen, der Ihnen unfehlbar dieſen Tag verkümmern will. Sie wiſſen ſelbſt, wie väterlich der General für ſeine Zukunft geſorgt hat; der Prediger bereitet ihn demnach, noch geſtern Abend, auf die heutige Abreiſe vor. Er findet den Kranken heiterer, kräftiger, gefaßter als bisher, er freut ſich der willkommenen Erſcheinung, der Zeichen ſeiner Bereitwilligkeit, der männlichen Ergebung in ſein Schickſal. Die Paſtorinn ſteht mit dem Tage auf, ſie ruft ihn wiederholt, es bleibt ſtill. Sie ſieht durch ein Loch in der Thür, ſie öffnet dieſe endlich und findet das Fenſter aufgeſperrt; genug, er iſt entflohn. Eben laß ich die Jäger den Wald mit der Kuppel durchſtreichen.

Emilie verblich, ein Schauer rann durch ihr Innerſtes, ſie ahnte den Zweck dieſer Flucht, das Werk der Verzweiflung. Der Gedanke, den Schutzgeiſt ihres Vaters, den werthen Gefährten goldener Tage, das Opfer dieſer ſchuldloſen Freuden, von dem Haſſe des Argwohn's wie ein Wild verfolgt zu wiſſen, die Befürchtung, ihn in den Tod geſtürzt zu ſehn, der furchtbare Traum endlich, der als ein bleiches, blutiges Geſpenſt an ihrer

Seele vorüberflog, raubte der Beängſtigten die Beſinnung; ohnmächtig ſank ſie in den Arm der Kammerfrau.

Iſt es verſtändig, ſagte dieſe zu dem Grafen: iſt es verantwortlich, die Braut am Hochzeittage mit ſolchen Hiobsposten zu erſchrecken? Erfuhr ſie das nicht nach zehn Jahren noch zu früh? — Wallmohr aber, der dieß Verfärben, dieſes Entſetzen, dieſe Ohnmacht für eine Beſtätigung ihrer ſtillen Leidenſchaft für Romano nahm, bedrohte die Eifernde, verwünſchte ſein Schickſal und ſtürmte fort.

Jetzt kam ihr Bildner und Seelſorger, um ſeine Glückwünſche darzubringen und fand ſie krank und troſtbedürftig. Emilie theilte ihm ihre Beſorgniſſe mit, er beruhigte, ſelbſt bekümmert, die Geängſtete und die Gewalt ihres Schmerzes löſ'te ſich in einen Thränenſtrom auf.

Der Prediger ging von ihr, um den Bräutigam zu beſänftigen, er führte die Sache der Unſchuld mit der Zuverſicht, die ihm die Kenntniß dieſer Frommen gab, er ſprach mit Begeiſterung von ihren Tugenden und von dem Werthe ihres engelreinen Herzens, mit Nachdruck von der Pflicht des Gatten, dieſe zarte Blume um ſeines eigenen Wohles willen vor dem rauhen Winde der Liebloſigkeit zu bewahren. Er führte den Beſchämten, am Schluſſe der wirkſamen Strafpredigt, zu Emilien und dann das Paar, welches erſt der Ausſöhnung bedurft hatte um das Gelübde der ewigen Eintracht zu vollziehen, nach dem Zimmer des Vaters, dem Romano's Verſchwinden das lang erſehnte Freudenfeſt verkümmerte. —

Die Thüren des Prunkſaales flogen auf, der Graf ward mit Emilien getraut, die ſich während dieſes Morgens der Vergleichung ihres unduldſamen Stürmers mit dem edleren und ſanfteren Freunde nicht erwehren konnte und jetzt ihr Ja! nur ahnungvoll und ſchüchtern ausſprach. Der Bräutigam ſchloß ſie dagegen mit glühendem Entzücken an ſein Herz, er gelobte ihr, leis aber feurig, den verderblichen Jähzorn abzuſchwören, ſie auf den Händen zu tragen und die Zukunft des Unglücklichen, der ſie mit ſeinen Augen ſehe, nach Kräften auszuhellen. Emilie antwortete nur durch Thränen, denn noch war ihr Gemüth in Wehmuth aufgelöſ't; dann warf ſie ſich an ihres Vaters Bruſt und ihre Rührung brach an dieſer theuern und vertrauten Stätte in lautes Schluchzen aus.

Bei Tafel war außer dem Schloß-Prediger und dem Amtmanne kein Fremder zugegen. Des Vaters Trübſinn, Emiliens Kleinmuth, die Zerfallenheit des Bräutigams mit ſeinem Bewußtſeyn, verſcheuchten den frohen Fackelſchwinger. Welch eine Leichenfeier! dachte Emilie und fühlte jetzt eine kältende Hand in der Bruſt. Es war des Grafen Bildniß, das, Kraft der Schwere des Geldes und der Juwelen, die zarte Kette zerriſſen hatte und nach Emiliens Herzen hinabgeglitten war, die in dem Zufall' eine Vorbedeutung ſah und ſich während dem Reſte der Tafelſtunde ihrem Wahnglauben und der Deutung der heutigen Ereigniſſe überließ.

Man fand ſich im Garten wieder, man durchſtrich zu Paaren das ſchattige Gebüſch und eben begann die Unterhaltung ein wenig lebhafter zu werden, als Wallmohrs Jäger mit dem Gewehr' in der Hand herbeieilte und ſeinem Herrn einen großen Raubvogel zeigte, der im Zenith deſſelben ſchwebte und im Sinken begriffen zu ſeyn ſchien. Der General ſah durch das Glas und ſprach: Das iſt ein Adler, der vom Flug' erſchöpft oder bereits im Fluge geſtreift ward. Er iſt ſchußgerecht! rief Wallmohr und entriß dem Jäger das Gewehr. Emilie, die dieſe Waffe und den Knall und den Herabſturz des Getroffenen fürchtete, trat ſeitwärts in's Gebüſch. Er iſt mein! ſagte Wallmohr und drückte ab; das Gewehr verſagte. Haſtig zog er die treuloſe Flinte vom Backen, da brannte ſie nach, der Schuß ſchlug in die Büſche.

Hier lauſchte der arme Romano, welcher ſich vor Tage ſchon in dem Grabmale verborgen und daſſelbe eben jetzt verlaſſen hatte, um die nahende Verlorene zu erlauſchen, ihr das letzte, heimliche Lebewohl zuzuwinken und in dem Abendrothe ihres Brauttages unterzugehn. Da fiel der Schuß, da ſcholl ein Klagelaut in der Nähe, da ſtürzte Emilie geiſterbleich auf ihn zu. Romano!

ſtammelte ſie; ein Blutſtrahl drang aus ihrem Buſen, ſie lächelte ihn ſterbend an, des Engels Seele floh aus ſeinen Armen gen Himmel.

Der Bräutigam ſtürzte herbei, erblickte die Gruppe, riß die Todte von dem Herzen des blutigen Mannes weg, ſah was ihr widerfahren war und ſchrie laut auf; Romano aber, der Beneidenswerthe, ſank entſeelt vor der Geliebten nieder; die Gewalt des Entſetzens hatte das zitternde Flämmchen ſeines Lebens verlöſcht.

Sie ſchlafen jetzt in den zierlichen Bettſtellen, die Jenem damals auf der Brücke den Weg verſperrten — Sarg bei Sarg, in der Marmorhalle, wo ihm der Kranz der welken Roſen ward.

Der Gallapfel.

Der Freiherr Adolar von Druſen war jung und ſchön, voll Anmuth und Würde; war reich an Geiſt und Gold und im Beſitze blühender Güter, es konnte ihm daher weder an Freunden noch an Freierinnen gebrechen. Der weiße Kalkfelſen der hochgethürmten Druſenburg leuchtete fernhin und die Unvermählten, in deren Geſichtkreiſe das Schloß lag, blickten öfter und ſehnſüchtiger nach ihm als gen Himmel, ſie erinnerten die Mütter viel öfter als nöthig war, der alten Baroninn ihre ſchuldige Hochachtung zu bezeigen und Frau von Druſen, eine ſtolze, kränkelnde Matrone, ſah in dieſen fortwährenden Beſuchen nur das Werk der Theilnahme und der Ehrfurcht, welche ſie den Vornehmen des Hofes wie des Landes eingeflößt zu haben wähnte. Adolar ſtand daher nicht ſelten, wie der Großherr, im Kreiſe des Schönen und des Lockenden, begegnete in blauen, braunen und ſchwarzen Augenpaaren der Sehnſucht nach des Sultans Tuche und dem Verlangen nach der Rolle der Sultaninn, blieb aber — mit dem Zwecke bekannt — ſo fühllos wie der Kislar Aga.

Mein Sohn! ſprach ſeine Mutter eines Tages, verſäume nichts, die Gräfinn Sidonie nach Würden zu empfangen und ihr den Aufenthalt bei uns recht angenehm zu machen. Man ſchreibt mir, daß ſie des nächſten hier zuſprechen und ſich perſönlich von meinem Befinden unterrichten wolle.

Sidonie war des Herzogs Günſtling, die heilloſe Regentinn des Landes, die erſte Hofdame und der böſe Engel ſeiner Gemahlinn; aber der Herzog grämelte und kränkelte ſeit dem Herbſte und die Heerſchaar ihrer Feinde erhob das Haupt: es ward Zeit, ſich den Rückzug zu ſichern und mit Vortheile von der Bühne zu treten.

*

Die Gräfinn kam, von einer ſteinalten Aya begleitet; der Freiherr von Druſen empfing ſie nach der Mutter Willen; er gab ſich als Weltmann, kühl und artig. Das Ritterſchloß ſchien ihre Phantaſie in Anſpruch zu nehmen und Adolar ward zum Kaſtellan. Er zeigte ihr die Merkwürdigkeiten ſeines Stammhauſes, die bezaubernden Ausſichten, die Denkmäler vergangener Zeit, den Ritterſaal, die Waffen und Spindeln ſeiner Ur-Eltern und Ahnfrauen; zuletzt auch den Familien-Schatz. Kaum vermochte das zart geformte Fräulein dieſe ſchweren Gefäße, dieſe gewichtigen Pokale, dieſe Schüſſeln von getriebenem Silber zu bewegen. Aber ſagen Sie mir, fragte Sidonie und wies auf den Inhalt einer kleinen, hölzernen Kapſel: wie kömmt dieß unſcheinbare, graue Nüßchen an dieſen Platz!

Dieß Nüßchen, gnädige Gräfinn! iſt mir als ein ſeltſames Erbſtück unſeres uralten Hauſes faſt werther als der ganze Reſt. Sie lächelte und ſah ihn mit den forſchenden, tief in's Herz ſchauenden Augen an, er aber verſchloß den Schrank, um ſie weiter zu führen und redete von andern Dingen; am Abende lenkte jedoch die Neugierige das Geſpräch, ſo bald es ſich thun ließ, von neuem auf die aſchgraue Nuß in der hölzernen Kapſel.

Sie iſt der Kern einer Sage der Vorzeit; verſicherte Adolar. Mein Vater, dem ſein Hofamt Zeit genug übrig ließ, das weitſchichtige und bedeutende Archiv unſeres Hauſes zu ſichten, hat eine ſchriftliche Nachricht über den kleinen Gallapfel hinterlaſſen, deren ſeltſamer Inhalt mich oft genug in frühern Jahren unterhielt.

Eine Sage der Vorzeit? ſprach ſie ergriffen: aber nicht mittheilbar?

O, unbedenklich! erwiederte er.

So geſtatten Sie mir wohl die Durchſicht? fragte Sidonie mit Schmeicheltönen: das Wunderbare der grauen Vergangenheit hat einen eigenthümlichen Reiz.

Die Bitte begünſtigte ſeinen Zweck, das Fräulein fand die verſprochene Handſchrift in ihrem Schlafzimmer und las ſofort mit geſpannter Erwartung das Folgende.

* * *

Die Druſenburg hatte ſechzig Fenſter, doch nur in wenigen gab es Scheiben; auch dieſe waren hie und da geflickt oder mit dem Abfall' alter Ausgabe-Bücher ergänzt. Das Dach lag, Theils in Schutt und Graus zerfallen, auf dem Eſtrich des Bodens, Theils hatte es dieſen zerſchlagen und ſich in die Zimmer des untern Stockwerks gebettet. Die Mauern des Schloſſes glichen den Wellen der hohlen See, der Söller dem vielbuſigen Bruſiſtücke der Diane von Epheſus; ein Buckel überbot den andern: die Thüren und Thore waren durchſichtig und der Reſt ihrer Angeln wimmerte, ſo oft ein Lüftlein ſie bewegte, wie einige Sängerinnen. Wunderſam ſtach das hellglänzende Wapen über dem Eingange gegen die Trauer-Farben der gemeinſamen Zerſtörung ab. Der grüne Gallapfel im goldenen Felde, mit den rothen und ſilbernen Helmdecken, ſchien erſt ſeit geſtern hier aufgeſtellt und die edeln Metalle der Zierathen ſchimmerten, obgleich ſeit Jahrhunderten ungefegt, noch immer ſo hell und lebhaft, wie der erloſchene Glanz dieſes edeln Geſchlechtes.

Der damalige Burgherr, Hanns Jürge von Druſen, hatte ſich im Laufe von ſiebzig Jahren aus einem

Stockwerke nach dem andern geflüchtet und hauſte jetzt in einem unerſchütterlichen, düſtern Kreuz-Gewölbe zu ebener Erde. Plötzlich fühlte der Greis eines Abends die Nähe des Todes, rief ſeinen einzigen Sprößling, den blühenden, feurigen Detlev an das uralte Himmelbett und ſprach:

Mein Sohn, das letzte Stündlein rückt heran; bald werde ich zu unſern Vätern gehen und dieß ehrwürdige, aber allerdings baufällige Stammhaus mit einem herrlichen und ewig dauernden vertauſchen. Leider kann ich Dir nichts hinterlaſſen, als unſere gute Burg, wie ſie hier ſteht und liegt und einen unbefleckten Adelbrief, ſammt dem bedeutenden Geſchlecht-Archive. Du findeſt in dieſem, neben andern unſchätzbaren Nachrichten, die Geſchichte des vielberühmten Kanzlers und ſeines Sohns, des weltbekannten Feldhauptmanns, Deiner in Gott ruhenden Vorfahren, in welchen beiden ich die Kleinodien unſers Stammbaum's verehre. Du wirſt in denſelben Pappieren dem geheimen und gewichtigen Sinne des Gallapfels, unſeres Wapenbildes, auf die Spur kommen, welches Kaiſerliche Majeſtät dem Kanzler, auf ſein Anſuchen, Statt des bisher geführten ſchwarzen Enterichs verliehen hat.

Der Sohn ſtand andächtig und gerührt mit gefalteten Händen zu des Bettes Häupten und ſah den Vater jetzt erbleichen und verſtummen — Noch ein Mal ermannte ſich der Greis und ſtammelte, mit dem Tode auf der Zunge —

Wenn ſich der Gallapfel findet, biſt Du geborgen. Mir wollt' es nicht glücken! Gemeine fand ich zu Tauſenden, doch nie den rechten — Die alte Grimſel beſcheer' ich Dir! Da kömmt ſie! Nun iſt's aus! — Damit verſchied er. Seinem Detlev ſchauerte die Haut, denn er kannte das Burggeſpenſt aus den Erzählungen ſeiner Mutter und Großmutter, der fromme Siegfried aber bekreuzigte ſich und drückte dem ſeligen Herrn die Augen zu.

◆

Die alte Grimſel war der ehemalige Hausgeiſt der Druſenburg. Sie erſchien unter andern vor nun zwei hundert zwanzig Jahren einem Ahnherrn Detlevs, welcher eben im Begriffe ſtand, ſich aus Melancholei und andern zureichenden Gründen von der Zinne des Wartthurms hinab zu ſtürzen, ſchalt den Verzweifelnden wacker aus, brach dann ein ſtrahlendes Kleinod aus ihrem Hals-Geſchmeide und drückte es dem Ritter in die Hand. Hier iſt Gutes und Böſes, ſagte ſie: ſoll's taugen, lern's brauchen, mein Werk iſt gethan! — Damit verſchwand die Helferinn. Der Ritter ſtand erſtarrt, er wagte es kaum, die verklommenen Finger zu öffnen und als er ſie endlich aufthat, lag Statt der blitzenden Juwele ein alter Gallapfel in ſeiner Hand.

Die Urkunde ſchweigt von dem Zufalle, der ihm die Kräfte dieſes unſcheinbaren Talisman's kennen und benutzen lehrte, wohl aber beſagt ſie, daß der Ritter bald darauf, von ſeiner Schwermuth verlaſſen, an den Hof zog, der Günſtling der Edelfrauen, der Kanzler des Herzogs und von dem Kaiſer und Papſte mit Ehren-Bezeigungen überhäuft ward. Leo, ſein Sohn, brachte es laut dieſer Nachrichten und der aufbewahrten Amt-Berichte noch um ein Erkleckliches weiter. Seine Thaten gegen die Türken grenzen beinah an das Unglaubliche und kommen augenſcheinlich auf Rechnung des Gallapfels. Als Jüngling ſchon Feldhauptmann, hieb er eines Tages, mit nicht mehr als drei und dreißig Reitern, drei tauſend drei hundert Spahis in die Pfanne und zählte nur zwei leicht Verwundete. Er ſchwamm bald darauf, mit derſelben Hand voll Leute, durch die Donau, überfiel den Groß-Weſſir in ſeinem Lager und ſprengte den rechten Flügel der überrumpelten Armee in den gedachten Strom. Die Maſſe der Ertrunkenen füllte den Thalweg, die Donau trat aus ihren Ufern und verlief ſich ſo weit in die Ebene, daß er faſt trockenen Fußes durch das Rinnſal zurück traben konnte und mit dem unbedeutenden Verluſte eines ausgeriſſenen Trompeters und des Fähndrichs, welchen ſein ſchwaches Augenlicht dem Feinde in die Hände ſpielte, auf den chriſtlichen Vorpoſten ankam. Er häufte noch größere Schätze als der Vorfahr, er ſtarb unter dem Schatten ſeiner Lorbeeren und die Maſſe der Gnadenketten, welche die europäiſchen Potentaten auf ihn häuften, wog, zu Folge eines noch vorhandenen Wage-Zettels, über neun Zentner löthigen Goldes.

Detlev bemerkte mit innigſter Betrübniß, daß dieſer große Mann und augenſcheinliche Nutz-Anwender des geheimen Gallapfels, nur ein Stammvater ſchlechter Wirthe, alberner Sonderlinge und armer Ritter ward — daß ſich der Talisman mit ihm verloren haben oder, als überflüſſig, von ihm beſeitigt werden ſeyn mußte und daß der gegenwärtige heilloſe Zuſtand der Druſenburg und das Verarmen des Geſchlechtes, eine Folge jenes Verluſtes oder der Ungunſt der alten Grimſel war, die ſich ſeitdem nur in den Todes-Stunden ſeiner Voreltern blicken ließ. Er erinnerte ſich der Bemühungen des Vaters, der Stollen und der Schächte, welche bald aus dieſem, bald aus jenem angeblichen Grunde gegraben wurden, der Spalten und Bäuche, die ſich hierauf in den Burgmauern zeigten und der ſpärlichen Biſſen, die ihm Schmalhans ſeitdem innerhalb dieſer Mauern gereicht hatte.

*

Des Vaters irdiſche Hülle mußte beerdigt werden. Detlev ging in die Kirche, um das Erb-Begräbniß öffnen zu laſſen und einen ſchicklichen Platz für den Stand des Sarges auszuwählen. Da ſtanden die beiden, mit vermodertem Sammt überkleideten Todtenkiſten des Kanzlers und des Feldhauptmann's unter ehernen Tafeln, welche das Verzeichniß ihrer Thaten enthielten. Den Jüngling wandelte die Sehnſucht an, jenen belobten und geprieſenen Türken-Bezwinger zu erblicken; er hob nicht ohne Anſtrengung den eichenen Deckel ab und ſah die Form, zu Folge der Erſchütterung, unter ſeinen Augen in Staub zerrinnen, doch aus dem Häuflein Aſche, in das die rechte Hand zerfiel, ragte ein hellgrünes Küchelchen, ſo friſch wie das des Wapenbildes über der Burgpforte, hervor. Es leuchtete ein, daß der Feldhauptmann die Gabe der alten Grimſel mit in das Grab genommen hatte. Ob aus guter oder böſer Meinung, ſtand dahin, genug, der grüne Gallapfel war gefunden und noch weilte Detlev ſinnend und unſchlüſſig vor dem Kleinode, als eine Schreckgeſtalt an der andern Seite des Sarges aus dem Moder des Bodens hervor ſtieg. Die alte Grimſel erſchien ihm. Sie war bis an den Hals in ſcheckige Froſchbälge gekleidet; ihre aſchfarbenen Hängebacken, der ſchwarze Entenſchnabel ſtatt der Naſe und die blutrothen Augenhöhlen, deren Aepfel die Eitle ſtatt der Ringe in den unförmlichen Ohrlappen trug, ergaben ein Ganzes, das den Teufel ſelbſt geſchreckt haben würde. Die Scheitel glänzte, haut- und haarlos, wie gebleicht und ihre faltenreiche, dreifach gekröpfte Unterkehle ward von einem Halsbande feuergelber Blindſchleichen im Zügel gehalten. Man ſah, daß

Grimſelchen unmittelbar aus dem Grabe kam; jetzt aber that ſie den unfeinen Schnabel auf und äußerte mit Unkentönen:

Biſt unten?
Haſt's funden?
Ich ſah's!
Soll's taugen,
Lern's brauchen,
Mit Maß!

Der Reſt der Rede ward von dem gellenden Coax der Froſchbälge unterbrochen, welche jetzt insgeſammt wie einſt bei lebendigem Leibe aufſchrieen. Die alte Grimſel ſtimmte bei und überſchrie ſie noch und ſank dann allmählig wieder zu den Todten hinab. Mutter und Kinder verſtummten endlich tief in der Erde.

Detlev lehnte bebend mit geſträubtem Haar' am nahen Pfeiler, griff endlich ermuthigt in den Heldenſtaub, faßte den Gallapfel, verſchloß das Hauptquartier des Feldhauptmanns und eilte unter Schauern nach der Burg zurück. — Es verſteht ſich, daß der junge Mann in der folgenden Nacht kein Auge zuthat, daß er den Gallapfel mit in's Bett nahm, daß ihm der erſchütternde Anblick bis zum Morgen vorſchwebte und das gellend betonte: „Soll's taugen, lern's brauchen!“ fort und fort in den Ohren klang.

*

Vier Wochen verſtrichen unter unnützen Proben und Verſuchen. In der Walpurgisnacht ſtürzte der Söller herab und verſchüttete das Hauptthor. „Soll's taugen, lern's brauchen!“ ſeufzte Detlev und ſuchte das Tintenfaß, um ſeinem kargen, nie geſehenen, ſteinreichen Oheim, dem Miniſter, ein Darlehn abzulocken, denn es war kein Kreuzer mehr in der Kaſſe, welche das Begräbniß erſchöpfte und ſein Diener Siegfried bereits deſſen Gläubiger. Auf Siegfrieds Tiſche aber, wo er das Tintenfaß endlich fand, lag die eben gefertigte Verlagrechnung und ein ſchwarz geſiegelter Brief, in dem ihm der plötzlich erfolgte Hintritt des Oheims angezeigt ward. So bleibt mir denn doch der Gallapfel! dachte Detlev nach der erſten Beſtürzung: aber wo hab' ich ihn denn! Er ſuchte vergebens. — Siegfried! Siegfried! Doch dieſer war nach dem Dorfe geeilt, um die Bauern zu Wegräumung des Söllers aufzubieten. — Der arme Junker lief wie ein Wahnſinniger umher und ſchien geneigt, ſich jetzt gleich ſeinem Ahnherrn von der Zinne hinab zu ſtürzen, doch war ihm die alte Warte längs zuvorgekommen und lag ohnweit des Söllers tief im Graben. — Es iſt verloren! iſt dahin, das theure, werthe Kleinod! rief der Verzweifelnde: mein Siegfried, der Spitzbube, lief davon; er hat es entdeckt! er hat es geſtohlen! Mit dieſem Wahne kam ihm der Entſchluß zu ſterben. Raſch ergriff der Junker die Feder und ſchrieb auf Siegfrieds Rechnung — Die alte Grimſel bezahle ſie Dir! doch unwillkührlich ward der letzte Buchſtabe des vierten Wortes zum t. Es ſchien, als führe eine unſichtbare Hand die ſeine. — Ich ſterbe, ſchrieb er fernerweit, doch das ſt verſchwand, ſo oft es auch der Schreiber auffriſchte und immer ſtand — Ich erbe! Da trat der Poſtbote ein und brachte einen zweiten Brief mit der überraſchenden Nachricht, daß ihn der kinderloſe, jüngſt verſchiedene Oheim zum Erben ſeines geſammten Vermögens und eines herrlich ausgeſchmückten Pallaſtes in der Hauptſtadt ernannt habe.

Schreibt meine Tinte? fragte Siegfried, der jetzt in's Zimmer trat.

Gar wunderſam! entgegnete ſein Herr, welcher ihm im Herzen Abbitte that und ſich vor Entzücken nicht zu laſſen wußte.

Jener erwiederte — Ich habe den alten Gallapfel hinein geworfen, mit dem ſich Ew. Gnaden immer herum trugen.

Iſt's möglich? rief der Junker, es ging ihm ein Licht auf. Du haſt wohl gethan, fuhr er fort, den Alten umfangend. Siegfried fühlte ſich geehrt und verklagte jetzt die ſtörrigen Bauern um eins ſo laut, welche den Frohndienſt verweigert und geäußert hatten, das alte Teufelneſt möge immerhin vollends zuſammen ſtürzen. — Die Bauern haben Recht! ſagte Detlev und hieß ihn gehn.

Nun bin ich glücklich! rief der Jüngling aus und ſprang im raſchen Uebergange von der Hoffnungloſigkeit zur höchſten Befriedigung wie ein Kind umher. Nun lernt' ich's brauchen, nun wird es taugen! Nur einiges Geld vor allen Dingen, damit ich dem Alten die beſtrittenen Auslagen vergüten könne. Es gilt den Verſuch! — Er ſchrieb — Ich möchte gern zehn Thaler haben und las — Sie liegen auf dem Sims. Dort lagen ſie. Erkenntlich ſetzte er hinzu — Ich danke ſehr! Da hieß es — Du brauchſt mehr!

Ja, allerdings! fiel er ein: ich war zu beſcheiden. Die Druſenburg muß ja vom Grunde aus neu erbaut werden und des Beſitzers Hofſtaat in einem ſchicklichen Verhältniſſe zu ſeinen Gütern ſtehn. Aber was bin ich dann? Ein reicher Krautjunker höchſtens, der Statt der Färken die liederlichen Knechte ſchlägt und von den leckern Groß- und Mittelmägden in Verſuchung geführt wird. Man ſoll ja wirken, eh es Abend wird, wie meine Ahnherrn, unſterblichen Andenkens. Zog nicht der eine gleich nach dem Empfange des Gallapfels an den Hof? war nicht ſein Leo ſchon im zwanzigſten Jahr ein vornehmer General! Wer etwas leiſten will, der dränge ſich bald möglichſt auf den erſten Platz. Bei der Jugend wohnt die Kraft und der Muth, das Selbſt-Vertrauen und der freudige Wille. Mit dieſem Zauberapfel in der Büchſe wollte ich die ganze Welt regieren und es dürfte dann wohl beſſer um ſie ſtehn als jetzt. — Flugs tauchte

Detlev ſeine Feder bis auf den Grund des Fäßleins ein und ſchrieb — Ich will an meines Oheims Platz Miniſter ſeyn! Da ſtand geſchrieben — Du biſt es ſchon!

Exzellenz! ſprach der hereintretende Siegfried, es iſt ein herzoglicher Feldjäger draußen, er bringt Depeſchen.

Weißt Du auch ſchon darum? fragte Detlev, von der erhaltenen Exzellenz gekitzelt.

So etwas weniges, entgegnete dieſer — Der Feldjäger ſagte mir, man munkle am Hofe, daß Se. Durchlaucht feſt beſchloſſen hätten, ihr ſteinaltes Miniſterium dem Geiſte der Zeit gemäß zu verjüngen und Land und Leute der lieben Jugend anzuvertrauen — daß ſeine Wahl auf Ew. Exzellenz gefallen und der geſammte Hof der Meinung ſey, ein blühender, kraftvoller, unbefangener Abkömmling des vielberühmten Kanzlers und des weltbekannten Feldhauptmanns werde Salz und Schmalz genug mit ſich führen, um das magere, ausgepreßte Kraut wieder fett zu machen.

Du drückſt Dich wie ein Garkoch aus, guter Alter! entgegnete Detlev: aber auch Dir ſoll der Mund fortan von Fette glänzen und Milch und Honig Dir zur Seite ſtehn. Schicke nur für jetzt den Feldjäger herein und iſt er hungerig, ſo ſchmier' ihm ein ganzes Viertelbrot.

Das allergnädigſte Hand-Billet beſtätigte die Ausſage des Silbeten. Detlev hieß ihn warten und verſchloß ſich, um es nach Würden und Gebühr zu beantworten. Aber der Flügel ſeines Geiſtes ſchien gelähmt oder es war ihm nie ein ſolcher zugewachſen, denn die zehn Concepte, welche der neue Miniſter in Gedanken entwarf, eigneten ſich insgeſammt für den Eſelkopf, welchen der Schulmeiſter Detlevs mißlungenen Arbeiten weiland anzuhängen pflegte. Er ſetzte endlich in ſeiner Verzweiflung die Feder an und ſiehe da! ſie ſchrieb von ſelbſt, ſo trefflich, ſo gemeſſen, ſo geiſtreich und weltmänniſch, daß er das Meiſterwerk vor Thränen der Bewunderung kaum zu leſen vermochte.

Jetzt unterbrach ihn der keuchende Siegfried mit der Nachricht, daß ein ſechsſpänniger Reiſewagen des ſeligen Oheims zu ſeiner Abholung vor dem Burghofe halte, wegen des herab geſtürzten Söllers jedoch nicht in den Hof fahren könne. Excellenz werde befehlen, was er einpacken oder zurück laſſen und in wiefern er das Haus beſtellen ſolle?

Was da iſt, gieb den Armen: entgegnete der Großmüthige und die Burg bleibe vor der Hand des Käuzleins Zuflucht und des Marders; Du aber biſt von nun an mein Haushofmeiſter und als ſolcher das Haupt der Dienerſchaft meines Onkels, die ich in Lohn und Brot behalte. Vergieb Dir nichts und mache Dich breit wie ich, denn viele ſind berufen und wenige nur auserwählt; wir aber gehören offenbar zu den letztern.

Ja, Exzellenz! das liegt am Tage! entgegnete Siegfried, küßte gerührt des Miniſters Hand und that wie ihm befohlen war. Nach dem Verlaufe weniger Stunden fuhren Se. Exzellenz aus dem Dorfe, der Himmel des geſchmeichelten Hochſinn's lächelte aus ſeinem holdſeligen Antlitz' und der verzückte Siegfried nannte ſich zum öftern halb laut — Mein lieber Haushofmeiſter! Der prächtige Wagen aber flog, von ſechs iſabellfarbenen Hengſten gezogen, wie im Sturme fort.

•

Alle Wetter! ſchrie jetzt Detlev mit einem Male und geberdete ſich, als ob der leibhafte Satanas in ihn gefahren ſey. Kreuz-Mohren-Element! wo iſt mein Tintenfaß?

Das Tintenfaß? fiel Siegfried ein: ich habe es, ſammt dem übrigen alten Plunder, auf Hochdero menſchenfreundliches Geheiß verſchenkt.

Den Miniſter wandelte eine Ohnmacht an. Verſchenkt! Menſch! biſt Du raſend? Und an wen?

An ſeine Hoch-Ehrwürden, den Herrn Paſtor — An meinen beſtverdienten Herrn Beichtvater.

Halt, Kutſcher! rief der Freiherr aus: Lauf, Siegfried! renne, fliege! bringe es zurück! Nicht ohne den Gallapfel, wenn Dir Dein Leben lieb iſt! Und wollte der alte Geizhals ſich der Herausgabe weigern, ſo ſchlag ihn todt! Mauſetodt, ſage ich Dir! Ich, der Miniſter, vertrete Dich.

Siegfried, der den Grund des Werthes, welchen Se. Erzellenz auf die alte, in ſchlechtes Holz verkapſelte Büchſe legte, nicht begriff, machte eben eine geziemende Vorſtellung, als ihn Detlev beim Schopfe faßte und vom Wagen herab ſchleuderte. Der Haushofmeiſter brummte vernehmlich, hinkte fort und kam nach Verlauf von zwei Stunden mit der zerſchmetternden Nachricht zurück, daß der Herr Magiſter den alten Scherben, wegen eines zuvor unbemerkt gebliebenen Sprunges, auf den Dünger geworfen, wo ihn Siegfried die längſte Weile unter Beiſtand der ſcharfſichtigen Anne-Liſe, ihres Herrn Paſtors und ſeiner Augen-Gläſer ganz vergebens geſucht habe. Erzellenz ſolle es doch dieß Mal gut ſeyn laſſen! ſetzte der Haushofmeiſter ganz verdrießlich hinzu: er werde ihm dafür morgendes Tages aus ſeinen eigenen geringen Mitteln ein anderes kaufen. Die Erzellenz aber goß einen Strom von Schimpfworten über den fahrläſſigen Sucher aus, verwarf das annehmliche Erbieten, befahl augenblicklich umzulenken und im geſtreckten Galoppe nach dem Pfarrhauſe zu fahren.

*

Kaum hatte vorhin der Prediger durch ſeinen dankbaren Beichtſohn die Botſchaft von der plötzlichen Erhöhung Detlevs vernommen, als er den Freudentag zu ſeinem Vortheil' zu benutzen und den Herrn Miniſter um die Verſetzung in eine einträglichere Stelle anzugehn beſchloß. Die Sache hatte Eile, da der Erhobene auf dem Sprunge ſtand und Siegfried die Bittſchrift unter Weges an den Mann bringen ſollte. Er ſuchte ſchnell das feine Poſtpappier, die gute, von ſeiner Ehe-Gattinn verſchleppte Feder, tauchte ſie zufällig in das geſchenkte Tintenfaß und ſchrieb nach kurzem Beſinnen —

Wenn der vieljährige, gute und getreue Hirte hieſiger, Ew. Exzellenz zuſtändiger Heerde es endlich wagt —

Es endlich wagt — wiederholte der Paſtor, auf den Nachſatz denkend und las jetzt mit Entſetzen —

Wenn der vieljährige, nimmerſatte und pflichtvergeſſene Saalbader, als das räudigſte Schaf hieſiger, Ew. Exzellenz zuſtändiger Heerde, es dennoch wagt —

Hat mich der Böſe beſeſſen? rief er verblaſſend, ergriff, wie Doktor Luther einſt in ähnlicher Anfechtung gethan, des alten Siegfrieds Tintenfaß und warf es aus dem offenen Fenſter. Anſehnlich, wie das Pfarrfeld, war der Düngerhaufe, in dem es ſich vergrub und endlich, kurz vor des Miniſters Ankunft, von der dienſteifrigen Großmagd gefunden ward.

Detlevs furchtbares Antlitz verklärte ſich, als jetzt der halb entſeelte Seelenhirte an die Wagenthür trat und jener an dem Boden der alten Büchſe den kleinen Omnipotens gewahrte, ohne den der neue Miniſter unfehlbar mit Schimpf und Schande auf seinen Schutthaufen zurück geſchickt werden wäre. Er dankte ſehr, foderte dem Siegfried auf der Stelle die Halbſchied der erſtatteten Auslage wieder ab, verehrte ſie der Anne-Liſe, die nach des kargen Haushofmeiſters Meinung höchſtens einen Sechſer verdient habe und fuhr ſeines Weges; den Herrn Magiſter aber ſchreckte ſein Gewiſſen, ſammt der Furcht vor einer nochmaligen Einmiſchung böſer Geiſter, von jedem ferneren Verſuche ab.

*

Detlev ward von dem Herzoge äußerſt huldreich aufgenommen. Ew. Erzellenz, ſagte dieſer: werden viel zu thun und nachzuholen finden und eine neue Schöpfung gründen müſſen, da das Alte nirgend mehr taugen noch gefallen will und der Staatzügel zudem nicht in den beßten Händen war. Zwar thue ich ſo viel nur an mir iſt, aber man bleibt ein Menſch, kann nicht überall ſeyn, nicht Alles überſchau'n und leiten und ſieht nur mit Verdruß verdrießliche Geſichter. Auf mir liegt viel, mein Beßter! und die Pflicht der Selbſt-Erhaltung will doch auch beachtet ſeyn. Früh muß ich, um des Leibarztes Willen, die gewöhnliche Ausdünſtung abwarten; dann kommt das Frühſtück und der Kammerdiener; man kleidet ſich des Beiſpiel's wegen mit einiger Sorgfalt, der Adjutant tritt ein, ſie trommeln zu der Wacht-Parade, kann ich da fehlen? Die jungen Offiziere aber haben, wie bekannt, nur die Mädchen im Kopfe und ſehen an alle Fenſter, Statt das Glied im Auge zu behalten; da ſteht denn alles krumm und ſchief oder läuft beim Ab- und Aufmarſche durch einander. Der Major hört mich eifern, verliert den Kopf oder die Bügel, vergißt in der Beklemmung die nöthigen Hülfen und macht das Uebel nur noch übler. Ich winke, ſchelte, kommandire ſelbſt und überſchreie oder ärgere mich und kann dann bis zur Tafel nichts mehr leiſten. Nach dieſer wirft mich die Verdauung hin, dann muß ich — denn res sacra miser — die eingelaufenen Bettel-Briefe leſen, worauf man ſich nach hergebrachter Weiſe in dem Schauſpiele zeigt, oder von der trauten Freundinn in Anſpruch genommen wird. Wer könnte dann wohl noch des Abends zu einer Kopfarbeit taugen? Dazwiſchen fallen Hirſch- und Saujagden, übliche Luſtreiſen, Gallatage, Bälle, Tafelfreuden und ſo verfliegt ein Tag nach dem andern, ohne daß ich mir an irgend einem genug zu thun vermöchte. Drum ſollen Sie mich nun nach Kräften ein bischen unterſtützen.

Detlev, welcher eben aus überflüſſiger Beſcheidenheit einige Zweifel über ſeine Fähigkeit zu dem erhabenen Berufe äußern wollte, ward nach den erſten Worten von Sr. Durchlaucht ſchmeichelhaft genug unterbrochen.

Ich kenne meine Leute, ſagte dieſer: und griff noch ſelten fehl. Sie haben mir einen Brief à quatre épingles geſchrieben und der reicht hin, um die getroffene Wahl vor der Mit- und Nachwelt zu rechtfertigen und Ihre glänzenden Talente zu verbürgen; auch finden Sie ein Häufchen eingefahrener Sekretaire. Freund, unter uns, was wärt Ihr Herren ohne dieſe treufleißigen Ameiſen! Der Subaltern erhält die Welt, der kennt nur Pflichten, keine Rechte. Wer dieſe fühlt, ſpricht jenen Hohn. Der arbeitet wie der Stier am Pfluge und denkt, es muß ſo ſeyn. Der läßt ſich mitten in der Ernte das Maul verbinden, erfreut ſich, wenn ſie uns nur wuchert und nimmt bis an ſein Ende mit den Broſamen fürlieb, die von dem Rentkammer-Tiſche fallen. Bei dieſen reicht man Statt der goldenen Doſen und der koſtſpieligen Ordenkreuze mit einem Titelchen und einem Belobungs-Bogen aus. Glauben Sie einem Manne, lieber Miniſter, der ſein Chriſtenthum lieb und werth hält: Gott hat, auf meine Ehre! alles ſehr weislich geordnet.

Zwei Damen unterbrachen jetzt den guten Chriſten. Die Herzoginn! ſagte er, auf eine lange, hagere Geſtalt zeigend, welche ihre ungemein groſe Naſe ſehr hoch trug — Und hier ihre Hofdame, die ſchöne Gräſinn par excellence!

Die Gräſinn Roſalie dankte faſt eben ſo flüchtig als ihre Fürſtinn, aber ihre dunkeln, feuervollen Augen hafteten voll Theilnahme an dem blühenden, kräftigen Manne. Umarmen Sie den Staats-Miniſter! fuhr der Herzog fort, es liegt mir viel daran, meine Freunde durch das zarte Band der Harmonie verknüpft zu ſehn.

Detlev nahete ſich ehrerbietig, Roſalie bot ihm die Wange dar und fragte, während dem die Spitze ſeiner Lippen ſie berührte, den Fürſten nach dem Stande des Wetterglaſes. Die Herzoginn war indeß an das Fenſter getreten und lobte den wunderſchönen Tag, der Herzog prophezeihete ſtarken Wind, der Miniſter pflichtete Beiden bei, Roſalica ber hüpfte, der Hore gleich, durch das Zimmer, muſterte mit ihren blitzenden Augen die Schriften auf dem Arbeittiſche, griff gleich darauf in die Klaven des Flügels und ließ im folgenden Augenblicke das Ordensband des Fürſten durch ihre zarten Finger laufen. — Vorfahren! rief dieſer jetzt, entließ den Miniſter und ſagte: Wir ſpeiſen zu Abend in Louiſon — Morgen ein Mehreres!

Detlev verbeugte ſich tief vor dem hochmögenden Paare und unter Seufzern vor Roſalien. Auf Wiederſehn! flüſterte ſie mit einem vertraulichen, vielſagenden Blicke, der in das Herz ſeines Herzens drang. Er fuhr nach ſeinem prächtigen Pallaſte.

Eine Reihe von Hunger- und Kummer-Geſtalten neigte ſich im Vorſaale vor dem Gewaltigen. Es waren die gerühmten Subalternen, meiſt Väter und Großväter, im Zuſchnitte des vorigen Jahrfunfzigs. Exzellenz fragten einen jeden insbeſondere nach ſeinem Namen, ſeinem Fach und Gehalte und wollte ſchließlich jedem ein ſchönes Wort ſagen. Da ihm jedoch der Gallapfel nicht unter der Zunge, ſondern am Boden des Tintenfaſſes lag, ſo erſtarb das Pathos zuſammt dem Ethos auf ſeiner Lippe und er verſprach kurz und gut, ſich ihrer beſtens anzunehmen. Sie kehrten, des Empfanges froh, mit neuen Hoffnungen geſpeiſ't nach ihrem Golgatha zurück; ihn aber führte jetzt der Haushofmeiſter durch alle Hallen und Winkel des ererbten Freudenreiches, ſtellte die Dienerſchaft vor und rühmte die Schätze des Kellers und des Silberſchrankes.

* *

Ein Zuckerpüppchen, dieſe Roſalie! rief der Miniſter nach dem Eintritt' in ſein Cabinet, denn nie hatte er, in und um Druſenburg, eine Solche erblickt und das Weib war überhaupt noch eine neue, unbekannte Welt für ihn. Kein Wunder, daß der Zauber dieſer böſen Fee den ſchlummernden Rieſen in ſeiner Bruſt erweckte, daß ihre lockende Form, ihr flammender Blick, ihr Gliederſpiel, die Sinnlichkeit des kräftigen Naturſohns aufregte.

Wie iſt mir? ſprach er zu ſich ſelbſt: welche Sehnſucht durchglüht mein Herz? Träum' ich? Wache ich? Lebe ich? Und kann man ſeyn und leben ohne ſie! Er eilte raſch zum Arbeittiſch und ſchrieb —

Liebt Roſalie ſchon?

Da ſtand denn — Nur ſich ſelbſt! —

Das iſt natürlich! bemerkte Detlev und ſetzte abermals die Feder an.

Gefall' ich Ihr?

Die Form gefiel! las er jetzt. Bedarf es mehr? Mein Inneres ſoll hoffentlich der Form entſprechen.

Ich will von Ihr geliebt ſeyn, wie ich liebe! ſchrieb er nun und unverwandelt ſtand auf dem Pappiere die Foderung — „Ich will von Ihr geliebt ſeyn, wie ich liebe.“

Wie? rief er ſehr beſtürzt: keine Antwort? Sind Deine Kräfte ſchon erſchöpft, alte Hexe? oder regt ſich etwa gar die Eiferſucht in dem Ungetüm? Wohl zehen Male ſchrieb er jetzt daſſelbe Begehren mit andern Worten nieder, dennoch blieben ſie nach jeglichem Verſuche die ſeinigen.

Der neue, ihm vom Herzoge zugetheilte Sekretair unterbrach das zweckloſe Streben. Mit Erſchrecken vernahm Detlev von dieſem, daß er morgen in den Staatsrath werde eingeführt werden, daß er dort die geheimen Räthe und ſämmtliche Präſidenten mit einer Anrede zu begrüßen habe, daß dieſe dann in der Hofzeitung erſcheine. Der Herzog wünſche, aus beſagtem Grunde, ſie im Geiſte ſeiner letzten Zuſchrift abgefaßt und die miniſteriellen Grundſätze Seiner Exzellenz in ſelbiger, wo nicht entwickelt, doch berührt zu finden. Geſtatte Raum und Zeit ein Mehreres, ſo werde Sereniſſimus ihm Dank wiſſen, wenn er ſich nächſtdem über den möglichſt beſten Verein des Commerzial- und Agrikultur-Siſtems nach ſeiner An- und Einſicht ausſprechen wolle.

Detlev hatte zwar von beiden Siſtemen nie ein Wort vernommen, rechnete indeß auf den Mutterwitz der alten Grimſel, entfernte den Sekretair und ſetzte ſich vor das bewährte Roth- und Hülf-Tintenfaß. Die Feder, welche er dieß Mal nicht ohne Zagen ergriff, that indeß ihre Pflicht. Sie entwarf, während dem die Phantaſie des Aufgeregten unter Roſaliens Blüthen ſpielte und ihm Götterträume wob, das Ideal einer Staatsform und äuſerte ſich, kurz aber erſchöpfend, über die Verhältniſſe des Handels und des Ackerbau's.

Der Miniſter las jetzt das Gefertigte, fand Alles gut und ſchön, verſtand jedoch nur hie und da einen Ausdruck der neuen Kunſtſprache und mußte mehr als ein ihm räthſelhaftes Wörtlein buchſtabiren. Zudem ward es unbedingt nothwendig, den ſtockfremden Inhalt dieſer drei Bogen im Laufe der Nacht auswendig zu lernen und als ſich Se. Erzellenz die Sache, nach der Großen Weiſe, bequem machen wollte und von der alten Grimſel die unmittelbare Eingebung verlangte, blieb ihm dieſe, wie vorhin, Rath und That ſchuldig. Es war ihr offenbar der Einfluß auf das Innere ihres Schützlings verſagt.

*

Ein ſauerer Apfel! klagte Detlev, deſſen Gedächtniß, ſeit der Erlernung des großen Ein Mal Eins und des kleinen Katechismus, ganz ungeübt geblieben war. Er lernte jetzt, gleich einem Schulknaben, bis tief in die Nacht hinein, überſchlug, was ihm entbehrlich ſchien, verließ ſich im Nothfalle auf das Conzept, nickte endlich, von der Anſtrengung erſchöpft, allmählig ein und ward bald darauf von einem ſtechenden Schmerz' aufgeweckt, der Se. Erzellenz zu einem kreiſchenden Zeterſchreier machte. Kraft der ſchwankenden Bewegung des Schlafenden war nämlich das Pappier von dem Lichte der herab gebrannten Kerze ergriffen worden. Die Flamme loderte Theils hell und luſtig auf, Theils kroch ſie allgemach zu ſeinen Fingerſpitzen nieder und zog den Träumer aus Roſaliens Armen weg. Der Schreck war groß, noch größer die Verlegenheit. Siegfried erwachte von dem Geſchrei und ſchickte den Läufer nach Brandſalbe, den Mohren nach dem Wundarzte, den Huſaren nach Leinſamen, er ſelbſt aber nähete mit geübter Hand ein Säckchen zu Umſchlägen. Erzellenz wurden verbunden und hatten nun nichts wichtigeres, als ſich noch ein Mal der ſelbſtdenkenden, ſchnellfertigen Feder zu überlaſſen. Aber auch dieſe blieb gebunden und ließ, Statt des Anfanges, nur die gewöhnliche Titulatur ſammt einem dreimaligen et caetera fließen.

*

Jetzt war der Morgen da und die Bedienten kamen. Der eine ſeifte den Miniſter ein, der andere kräuſelte ſein Haar, der dritte ſagte gegen zwanzig Perſonen zur Audienz an. Der Läufer brachte eingelaufene Aktenſtöße, der Mohr den Polizei-Rapport, der Leibhuſar meldete, daß die Porzellan-Schecke das Futter verſage.

Se. Exzellenz hörten und ſahen nicht; ſie fühlten kaum die Pein in der verbrannten Hand, viel weniger die Schnitte des Barbiers, den der hohe Rang dieſes Bartes verblüffte — Sie waren mit einem Wort' ein Schmerzenmann geworden und Grimſel ſchmollte. Sie klagten über Herzweh und Uebelkeiten, da pries der Haushofmeiſter den Tokayer-Wein an, welchen er geſtern in dem Keller entdeckte. Mit ihm kam dem Bedrückten Troſt und Rath. Würde hat Bürde! ſprach er jetzt zu ſich ſelbſt. Keine Roſe ohne Dornen. Wo viel Licht iſt, da iſt auch viel Schatten und nach zwei Stunden biſt du über den Berg. Verläßt dich das Gedächtniß, ſo kannſt du ſagen — Es wird Zeit, abzubrechen — Oder beſſer: Es wäre ſträflich, ihnen noch eine Minute der köſtlichen Zeit rauben zu wollen, für deren Anwendung wir dem Staate verantwortlich bleiben. Jetzt fiel ihm Roſalie wieder bei, das Zauberbild verdrängte vollends alle Skrupel.

*

Blühend wie Apoll und geſchmückt wie ein fürſtlicher Bräutigam, trat der Miniſter jetzt in das Vorgemach. Da warf ſich zu ſeiner Rechten eine runzliche, der alten Grimſel nicht unähnliche Hexe — zur Linken ein ſtelzfüßiger Invalid auf die Knie; da zog eine niedliche Blondine ihre große Bittſchrift aus dem kleinen Buſen; da drängte ſie ein Vierter weg, der den Miniſter als den Abgott der Nation begrüßte und um Zulage bat. Der gegenwärtige Sekretair rieth ihm mit leiſer Stimme, den Fünften, Trotz ſeiner ungerechten Sache und ſeiner frechen Zudringlichkeit, zu willfahren, weil dieſer Grobian der Vormund einer Putzmacherinn ſey, welche für die Gräfinn Roſalie arbeite und dieſer ſteinreichen Witwe die Penſion zuzuſagen, weil ihr der Herzog nicht übel wolle. Dagegen drang er faſt mit Ungeſtüm in den betroffenen Staatsmann, dieſelbe einem alten, brav gedienten Offiziere zu verweigern, deſſen ungebundene Zunge dem ganzen Hofe zum Aergerniß gereiche und erbot ſich, die kleine Blondine durch den Seitengang in des Miniſters Cabinet zu führen, weil ihr Anliegen der Erörterung bedürfe und die Blödigkeit dieſem guten Kinde vor ſo vielen Zeugen augenſcheinlich Eintrag thue.

Dem Miniſter aber waren für den Augenblick alle Brünetten und Blondinen des Erdbodens ſo gleichgültig, als die alte Hexe zu ſeinen Füßen, welcher der kniende Stelzfuß bereits vor mehr als vierzig Jahren die Ehe verſprach und ſie dann hinter ſich ließ, um andern, höhern Potentaten gleich ihr mit Gut und Blut zu dienen. Jetzt endlich hatte ihn die verlaſſene Dido, welche bis dahin mit dem ungerathenen Pfande ſeiner Liebe mancherlei ausſtand, auf dem Fiſchmarkte begegnet, ihn erkannt, umfangen und die verjährten Anſprüche geltend gemacht. Aeneas, der Undankbare, nannte ſie ein altes, lügenhaftes Beeſt und überſchrie die Heiſere. Da mengte ſich eine Frau Gevatter, neben deren Schmerlentroge die Erkennung-Szene vorfiel, in den Hader und rieth der Braut, dem eben eingetroffenen, neuen Miniſter einen Fußfall zu thun und ſich nur, keck und kühn, auf ſie zu berufen; dem Invaliden aber gab der Krämer an der Fiſchgaſſen-Ecke, ein Weiberfeind, denſelben Rath und ſo ſuchten ſich jetzt Beide den Rang abzulaufen.

Gott weiß, für wen der König Salomo in ſeiner Weisheit entſchieden haben würde. Detlev zeigte den gewandten Machthaber und zerhieb den Knoten, als einen zweifelhaften, mit dem Schwerdte. Geht zum Teufel! rief er und beſchloß mit dieſem üblichen und wirkſamen Kraftſpruche die erſte Audienz, um nun vor ein Gericht zu treten, in dem er, nach der Einäſcherung ſeines Hülfsbüchleins, nur durch ein Bei- und Neben-Wunder der alten Grimſel beſtehen konnte, die indeß, wie wir bereits erſahen, von dem Gefälligkeit-Triebe ihres Geſchlechtes ganz verlaſſen ſchien und nie zwei Mal daſſelbe für ihn that.

Der Herzog führte ſeinen Cabinets-Direktor eigenhändig in den Staatsrath ein und ſchilderte den Beiſitzern in einer ausführlichen Rede die Lage des Landes, die Nothwendigkeit der endlichen Entfernung des alten Sauerteiges, die Gründe der getroffenen Wahl und die vielſeitigen Kenntniſſe und Vorzüge des neuen Miniſters.

Herr Detlev ſah nicht ohne Grauſen, wie der Satyr aus den Augen und in den Mundwinkeln der geheimen Räthe lachte und dazu war es nun an ihm, ſeinen Spruch zu beginnen. Er faßte ſich ein Herz und ſchöpfte Odem. — Der Eingang floß wie Aganippens Quell von ſeinen Lippen, die Neider wurden ernſt, die Spötter ſtill, die Gerechten freundlich, des Herzogs Geſichtzüge verlieblichten ſich und der Gefallende erhob das Haupt wie Goliath. Als er jedoch bald darauf an die böhmiſchen Dörfer gelangte, ſich in dem Silbengarne der ſprachlähmenden Kunſtwörter verſtrickte; die Agrikultur in ein Archicultur oder Erzmeſſer, das Poſtulat in ein Paſtorat, den Mark Aurel in eine Makrele verkehrte und die Phidellologie für den Schlüſſel zu Minervens Tempel erklärte, da ward das Lächeln epidemiſch.

Detlev ſah mit Beſtürzung den Wandel der Dinge, verlor den Kopf zuſammt dem Faden, äußerte ſich fortan wie ein Tollhäusler, warf die Bruchſtücke, welche das Gedächtniß etwa noch feſthielt, bunt durch einander und ſtotterte endlich, von dem ſchallenden Gelächter der Herren Kollegen übertäubt: Es wäre ſträflich, Ihnen noch eine Minute dieſer köſtlichen Zeit zu rauben ꝛc.

Ja, mehr als ſträflich! rief der Herzog, blau vor Aerger, verließ den Saal und dachte ganz vergebens dem zureichenden Grunde nach, der ihm zu dieſer Wahl beſtimmt hatte. Ich mußte behext ſeyn! fuhr er fort und befahl dem Hof-Marſchall, auf eine Zerſtreuung zu denken, ſeinem Cabinets-Sekretair aber die Entlaſſung für den übergeſchnappten Staatskanzler unverweilt auszufertigen.

•

Detlev ſtürzte wie von den Furien getrieben in ſein Zimmer, zum Arbeittiſche hin und ſchrieb, zerfallen mit ſich ſelbſt, im Grimme der Beſchämung —

Auf eine wüſte Inſel — Raſch!

Statt aller Antwort rollte der Pallaſt zuſammen. Die ſammetnen Tapeten wurden zu röthlichen Felſen, der Fußboden zu Muſchelſande; die Kreaturen der Thürſtücke und der Schildereien blökten und brummten oder gafften und ſangen ihn an: er ſtand, wie Adam, mitten unter dem Viehe. Der Alkoven verwandelte ſich in eine Höhle, das Spiegelzimmer in einen Teich, der grüne Taft der Vorhänge in rieſelnde Wellen, die Säulenreihe des anſtoßenden Saales in Kokospalmen und Brotfruchtbäume, der herrliche Bücherſchrank aber ward zur Bergſpalte, aus der ſich ein chriſtallheller Quell ergoß.

Se. Erzellenz ſaßen jetzt im rothen, reichgeſtickten Kleide, mit dem Degen und Haarbeutel, mit dem Federhut' unter dem Arme, dem Tintenfaß' in der Hand und einem Gänſekiele hinter dem Ohre, wie vom Himmel gefallen auf einem Eilande der Südſee und die Schamröthe ihrer Wangen wich allgemach dem gelben Aerger über die Aeußerungen des Zuchtochſen, welcher noch vor zwei Minuten, als kretenſiſcher Stier im Thürſtücke des Audienz=Saales, Feuer und Flammen ſpie. Da ſich Detlev indeß, Kraft ſeiner ländlichen Erziehung, den Bullen gewachſener als den Staatsräthen fühlte, ſo gelang es bald, den brüllenden Gefährten mit Hülfe der ſchneeweißen Kuh zu beſchwichtigen, welche bisher als eine verwandelte Ino an der Decke des erwähnten Saales al fresco graſ'te.

*

Der Gallapfel mußte jetzt vor allem den Haushofmeiſter herbei ſchaffen.

Siegfried ſaß eben, geehrt und beſtochen, ein wenig drehend und ſehr ſprachſelig, in einem Weinhauſe der herzoglichen Reſidenz, als die alte Grimſel ihn in den Schlaf wiegte und auf Windes Flügeln nach der Südſee verſetzte. Der arme Narr glaubte geträumt zu haben und wußte nichts anders, als daß er mit ſeinem Herrn, nach des Vaters Tod, auf Reiſen und zur See gegangen und hier geſcheitert ſey.

Da Detlevs Talisman alles Nöthige zur Stelle zauberte, ſo ward dem neuen Robinſon die Zeit allmählig immer länger. Plötzlich gedachte er eines Abends, gähnend wie der erſte Junggeſell und wie dieſer, voll zielloſer Sehnſucht an die ſchöne Roſalie und rief im folgenden Momente ſchon — He, Siegfried! ſchaff' das Tintenfaß! — Siegfrieden träumte eben von dem Weinhauſe, deſſen Gegenfüßler er geworden war, verdroſſen ſtieg er auf und vermaledei'te des Herrn Schreib- und Reiſeluſt. Kaum aber hatte dieſer ſein Verlangen nach der Gräfinn aufgezeichnet, als ſich der Himmel umwölkte und ein furchtbares Ungewitter die Wogen des Meeres zu Hügeln thürmte. Es donnerte und blitzte, es hagelte, das Eiland bebte und fern am Horizont kämpfte ein Schiff mit Wind und Wellen und verſchwand endlich in dem Nebel des Abendduft's. Detlev konnte vor Erwartung kein Auge ſchließen, er eilte mit Sonnen-Aufgang an den Strand, da lag die Huldinn leblos mit geſchloſſenen Augen unter Trümmern. Zwar hatten die Aeoliden ſie entſchleiert, doch ſcheltend hüllte Boreas die Beute der luftigen Geſellen in den Flugſand und zwei Hände voll Seewaſſer reinigten jetzt das beſtäubte Antlitz. Sie iſt's! rief Detlev wonnetrunken und umfing die Erſehnte.

*

Der Sturm und Drang ſeiner Entzückung ſprach ſich ſo heftig aus, daß Roſalie bei ihrem Erwachen unter die Menſchen-Freſſer gefallen zu ſeyn glaubte und den erhitzten Ex-Miniſter um Gottes Willen bat, an ihrer Statt die wohlbeleibte Kammer-Jungfer zu verzehren, welche ohnehin zu nichts beſſerem tauglich ſey. Detlev benahm ihr mit wenigen Worten den Argwohn, warf dann die weinende Hofdame auf ſeine Schulter und wollte ſie eben in der Höhle bergen, als Herr Siegfried ihm, mit einer ähnlichen Beute belaſtet, in den Weg kam, welche Statt des Flugſandes mit Seeſchlamm bedeckt war und aus hellem Halſe um Erbarmen ſchrie.

Nun ſind wir glücklich! rief der Haus-Hofmeiſter ſeinem Herrn zu: nun iſt das Paradies wieder hergeſtellt und der Teufel ſoll der Schlange den Kopf zertreten, die uns von neuem darum bringen wollte! Mit Ew. Exzellenz gnädiger Erlaubniß heirathe ich noch vor Sonnen-Untergange und laſſe meinen Erſtgeborenen geiſtlich ſtudieren, damit er ſeine Eltern trauen kann.

Der Ex-Miniſter warf einen prüfenden Blick auf Siegfrieds Eva und ſchloß aus der üppigen Form, welche der Seeſchlamm durchblicken ließ, daß er die Kammerjungfer vor ſich habe, welche ihm Roſalie vorhin zum Imbiß' empfahl. Mit nichten! rief der Begehrliche: das Strandrecht iſt ein Regal und die Inſel mein Eigenthum; in jedem Falle mußt Du daheim erſt drei Mal aufgeboten werden.

Siegfried murrte laut und verſchwand mit ſeiner Laſt unter den Palmen; Detlev bettete die ſchöne Gräfinn auf duftende Dunen, warf ſeinen Schlafrock über ſie und ging, um ihr ein anſtändiges Hauskleid zu verſchreiben, Roſalie aber ſagte, als er zurück kam: Mein Herr, ich rechne auf Ihr Zartgefühl und auf Ihr Mitleid; auf Ihre Achtung gegen mein Geſchlecht und mein Unglück!

Vom Unglück träumen Sie? fiel Detlev ein: Ihr Glück iſt ja gemacht. Sie werden meine Frau und die Königinn dieſes Reichs. Es fehlte mir bisher an Menſchen, aber die finden ſich nun; ich bin geſonnen, die Vielweiberei einzuführen und nebenbei auch Ihre dicke Kammerjungfer, die Sie vielleicht zur Ungebühr verkleinerten, in ein nützliches Mitglied meines Staates zu verwandeln; jetzt aber bitte ich, es ſich bequem zu machen und über mich und mein Haus zu befehlen. Iſt Kaffeh oder Sorbet gefällig? Kokosſaft oder ein Brotfrüchtchen? Kottbuſſer Bier oder Mumme? Was nur auf Erden wächſt oder gebraut wird ſteht zu Dienſten. Sie ſind mir nicht unbekannt, ſchöne Gräfinn; ich weiß woher Sie kommen und welchen Antheil mir Ihr Zauber einflößt, muß Ihnen ſchon am Strande klar worden ſeyn —

O Himmel! rief die Gräfinn, das Geſicht verhüllend: ſind denn die Männer überall dieſelben? Schon eine Liebes-Erklärung? Am Strande, ſagen Sie? Was konnte dort die Ohnmächtige bemerken? Wer ſind Sie denn, mein Herr? Wenn ward mir früher je die Ehre? — Sie unterbrechend ſtürzte Emerenzia, der Gräſinn Kammerkätzchen, in die Höhle. Ach! gnädiger Herr, ſchrie ſie angſthaft: Ihr Bedienter — ich hörte wohl wie Sie ſich vorhin äußerten und entſprang deßhalb dem alten Gecken, um mich unter den Fittich Ihrer Großmuth zu flüchten. Gnädige Gräſinn wiſſen ſelbſt, daß ich dem Kammer-Huſaren des Päpſtlichen Geſandten, zwei Läufern und einem Lampen-Inſpektor den Korb gab, denn unſer Eine iſt verwöhnt und viel lieber würde die arme Emerence in der See ertrunken ſeyn, als dieſem ſteinalten, grämlichen Schneeſieber zufallen.

Beruhige Dich, liebes Renzchen! entgegnete der Ex-Miniſter, der im Stillen über die wohlthätigen Wirkungen des Waſchfeſtes erſtaunte, in dem ſie Siegfried unterbrach — Du biſt von nun an meine zweite Frau und eine dritte verſchreibe ich vor dem Abend noch. Roſalie iſt braun, Dein Haar iſt golden; fügt ſich zur Erfüllung der Spielarten noch eine Schwarzlockige hinzu, ſo bleibt mir nichts zu wünſchen übrig, als die gute Harmonie, welche ich hiermit im Voraus beſtens empfehlen will.

Roſalie fuhr während dieſer Aeußerungen von ihrem Lager auf und rief: Iſt's möglich! — Wie? — Mein Herr! — Sind Sie bei Sinnen!

Mehr als zu ſehr, entgegnete Detlev. Wer ſoll Dir aufwarten, meinſt Du, wenn Renzchen Deines

Gleichen wird? Auch dafür iſt geſorgt. Es koſtet Deinen Freund nur einen Federſtrich, ſo wimmelt dieſe Höhle von Pariſer Kammerjungfern und deutſchen Geſellſchafterinnen. Zur Sicherſtellung Euerer Rechte will ich die häßlichſten und ſprödeſten verſchreiben, aus denen ſich mein Siegfried mit einer oder einigen Gattinnen verſehen kann. — Roſalie ſank ſchluchzend auf das Ruhebett zurück, Emerenzia aber that ihren Mund noch um ein's ſo weit, als ſelbſt bei dem früheren Angſtgeſchrei, auf und ſagte: Ew. Hoheit ſind ſehr gnädig gegen uns und wir erkennen dieſe Sorgfalt mit gebührendem Danke, denn ein ſo ſchöner, dienſtfertiger Landesherr iſt mir noch niemals vorgekommen. Auch werden gnädige Gräfinn die getroffene Wahl um ſo weniger mißbilligen, da eine Höflichkeit die andere erfordert und Sie ſchon Witwe ſind —

Schon Witwe? fiel er unmuthig ein.

Sie waren an des Herzogs linke Hand getraut —

Verleumderinn! ſchrie Roſalie —

Vorgeblich nur! fuhr jene fort: was aber die Schwarzlockige anbelangt, ſo dächte ich, Ew. Hoheit ließen dieſe gänzlich aus dem Spiele, denn „Schwarze Haare, ſchwarze Herzen!“ pflegte meine ſelige Frau Pathe zu ſagen. Die Dritte wäre offenbar das fünfte Rad am Wagen und überdem, wie jede ungerade Zahl, dem heiligen Eheſtande nachtheilig, in welchem alles Null für Null aufgehn und im Gleichgewicht ſtehen muß.

Hätte Dich die ſelige Pathe zum Leſen der Bibel angehalten, entgegnete Detlev: ſo würde Dir der Mann wie er ſeyn ſoll, der weiſe Salomo und mancher andere ſelig geſprochene Potentat beifallen, die den Geier nach Par und Impar fragten und ganze Bataillone von Ehehälften auf den Beinen hielten. Genug, meine Schwarzhaarige ſoll und muß vor dem Abende noch eintreffen, denn es verlangt mich, ſie zu ſehn.

Damit überließ er Roſalien und Emerenzien ihrem Aerger und hatte kaum die Feder walten laſſen, als Siegfried wie vorhin, aber mit einem viel niedlicher'n Püppchen in den Armen, vom Ufer zurück kehrte und ſeinem Herrn ſchon aus der Ferne zurief: Ein neuer Fund, der aber mein bleibt!

Das wage nicht! entgegnete Detlev mit drohenden Geberden, da warf ſie jener brummend in den Sand und lief davon. Der Ex-Miniſter ſprang herbei; die Schöne träufte noch und beſchwor ihn bei den eilf tauſend Jungfrauen, ihr vor allem den Roſenkranz ſuchen zu helfen, den ſie am Strande verloren habe. Er hob ſie auf, verſprach der Frommen einen beſſern, vom Papſte ſelbſt geweihten zum Erſatz, ſtrich ihr das üppige rabenſchwarze Locken-Behänge aus der edeln Stirn, verlor ſich in der Beſchauung der niedlichen, lieblichen Heſperide, vergaß über der Glut ihrer Augen, über den anſprechenden Zügen ihres Madonnen-Geſichtes den

Mangel an Färbung und Fülle und trug das federleichte Mädchen nach der Höhle.

*

Röschen und Renzchen hatten den ärgerlichen Auftritt von ihrem Verſteck' aus mit angeſehn und das Kleinod Italiens, Trotz ihrer Zwietracht, einſtimmig für ein Seekalb erklärt.

Da habt Ihr ſie! rief Detlev jetzt und pflanzte ſeine kleine Römerinn zwiſchen die beiden rauſchenden Erkenntniß-Bäume hin. Roſalie biß in die Ober-Lippe und Renzchen in die untere; jene lächelte, dieſe ſchlug ein gellendes Gelächter auf.

Ich verbitte mir alle Unbilden! rief der Bräutigam: Sie haben die Wahl, als Gleich und Gleich mit ihr zu leben oder ſie als Sklavinnen zu bedienen. Jetzt geh' ich nach den Kammerjungfern. Da ſchlug die Gräfinn ihm ein Schnippchen und Renzchen ließ der Zunge freies Spiel; die Kleine konnte ſich der Hände kaum erwehren, welche während dem Laufe dieſes Streites an ihrem ächt römiſchen Näschen vorüber flogen; endlich gelang es dem ſtärkern Organ des Inſel-Königes, die beiden tobenden Parteien zu überbieten. Die erſte, rief er: welche künftighin den Hader und den Zwiſt vom Zaune bricht, Neid, Groll und Eiferſucht, oder irgend einen Giftpilz der Erbſünde hervorſchießen läßt, wird ſofort meinem Siegfried oder den Hayfiſchen übergeben! Das ſchwör' ich bei der alten Grimſel, die

Weiß in Schwarz, die Schönen und Alles in ſein Gegentheil verwandeln kann!

Röschen und Renzchen verſtummten jetzt. Sie horchten hoch auf; es leuchtete ihnen allgemach ein, daß dieſer unzarte Bräutigam mehr als Brot eſſen könne und bald beeiferten ſich Beide um die Wette, ihre Nebenbuhlerinn mit Liebkoſungen zu bedecken, ihr das ſchwarze Haar auszuwinden, nebenbei nach dem gegenwärtigen Hutſchnitte der italiäniſchen Prinzeſſinnen zu fragen und ſich Laurettens gilbliche Hautfarbe anzuwünſchen.

Der Hexenmeiſter ſchien verſöhnt, er küßte eine nach der andern; während dem indeß ſeine Lippen an dem Munde der einen hingen, ziſchelten ſich die andern Beiden irgend eine bittre Gloſſe über die eben Umfangene in das Ohr. Da aber ſelbſt die regſte Zärtlichkeit ihr eigenes Grab am ſchnellſten gräbt, ſo ging er endlich kalt und ſchweigend ab, um ſeine Königinnen mit Jungfern zu verſorgen.

*

O! Himmel, welch Getös' erhob ſich jetzt. Die drei Pariſer Putzmacherinnen coarten bei ihrer Ankunft drei Mal lauter als die Geſammt-Bälge des Grimſelſchen Nacht-Corſettes; die ſechs deutſchen Geſellſchafterinnen aber ſchnatterten gleich den Haupt- und Muttergänſen Germaniens und liebäugelten dazwiſchen, Theils mit dem neuen Brotherrn, Theils mit dem alten Siegfried, der auf Rache an ſeinem undankbaren Junker ſann. Dieſer trat jetzt hervor, um die nöthige Heerſchau zu halten und ſchauerte vor den Fratzenbildern ſeiner Verſchriebenen zurück. Das galliſche Kleeblatt ſchien dem Bicêtre entſprungen, der deutſche Verein aus den Aſchpruden der armſeligſten Garküchen erleſen zu ſeyn.

Freund! ſagte Detlev zu ſeinem Siegfried: Du ſiehſt hier ein Häuflein geſetzter und geſelliger Frauenzimmer, die zudem für Deine Jahre paſſen und wenn ſie gewaſchen ſeyn werden, mit unter ſogar die nichtige, flüchtige Augenluſt befriedigen dürften. Jüngere, hübſchere ſetzen Dir den Stuhl vor die Kammerthür oder ein Ueberbein auf die Stirn, alſo wähle nach Gutdünken Dein zukünftiges Geſponns unter dieſen und rechne auf ein angemeſſenes Hochzeitgeſchenk. Ich bitte mich im Voraus zum Gevatter.

Herr Detlev meinte es im Grunde Trotz ſeiner Liebloſigkeit nicht übel mit dem Alten, doch er verkannte Siegfrieds Schönheitſinn. Dieſer knirſchte deßhalb Statt der erwarteten, dankbaren Annahme des Erbietens mit dem Reſte ſeiner Zähne, er ging fluchend abſeit, er ſuchte, fand und ſtahl das Tintenfaß.

Das iſt vernünftig! ſprach Roſalie indeß ſtill erquickt zu dem Exminiſter: Die Wahl dieſer mündigen Perſonen lobt Ihre Menſchenkenntniß und beruhigt uns. Emerenzia war derſelben Meinung; ſie ſagte den Pariſerinnen viel Schönes über ihre Häßlichkeit und ſtreichelte das rauhe Fleiſch einer deutſchen Gertrude; Laurette aber, die Tochter Roms, warf herrſchſüchtig und verſchlagen einen Zankapfel unter ſie und alle dieſe ſpitzigen Zungen und Zünglein äußerten ſich nun in neun verſchiedenen Idiomen auf eine Ohr- und Herzerſchütternde Weiſe. — Detlev drohte, ſchrie, bat und ſprach vergebens zur Sühne, er eilte endlich an den Schreibetiſch, um dieſe ganze rebelliſche Schaar in den Meeresgrund zu verſetzen; er rief dem Diener, er ſuchte das Tintenfaß, errieth nun was geſchah und ſank verzagend und beſinnungslos zu Boden.

◆

Wurſt wieder Wurſt! rief jetzt die Nemeſis aus Siegfrieds Munde, der ihm das Kunſtſtück abgeſehen hatte; auch weil er jetzt gerechte Sache hatte, von der alten Grimſel nach Verlangen bedient ward.

Sein Meiſter ſchlug die Augen wieder auf und blickte wild und ſtier in's Freie. Da ſaß der Gallapfel-Dieb, von dem Kuſſe der drei bezaubert ſcheinenden Sultaninnen geröthet, im Schatten einer königlichen Palme. Auf ſeinem rechten Knie wiegte ſich Roſalie und lockte wohlgemuth die ſtruppigen Borſten des Brummbären; ſein linkes hatte Laura in Beſchlag genommen, ſie ſang ihm eine Sehnſucht athmende Kanzone; Emerenzia aber weinte, verſtoßen und verſäumt, über die heilloſe Verwandlung, welcher ſie der Rachſüchtige zu Folge des empfangenen Korbes unterwarf und bedeckte mit beiden Händen die Runzeln des hundertjährigen Mütterchens, zu dem er ſie im Laufe weniger Minuten werden ließ.

*

Detlev raffte ſich mordluſtig auf, allein der Zauber warf ihn ſchnell auf ſeinen Sitz zurück und immer ſüßer ſchmeichelte Roſalie dem alten Spitzbuben, immer vernehmlicher ſprach Laurette den Drang des innigſten Gefühles aus — oder Beide hingen vielmehr, da der Talisman keine Macht über ihr Inneres äußerte, den Mantel lebensklug nach dem Winde. Siegfried hatte nämlich, als man ihm verächtlich den Rücken kehrte, mit Emerenziens Schickſal gedroht, mit der Macht die ihm geworden ſey, mit Allem was ſein Galläpflein vermöge groß gethan und die ſpröden Prinzeſſinnen zu Folge dieſer Mittheilungen und des ſchrecklichen Beiſpieles gekirrt, welches Renzchens Ausſehen darſtellte. Beide rechneten im Stillen bereits auf den Mitbeſitz jenes unſchätzbaren Tintenfaſſes, Beide ſchmeichelten ſich den Verſteck, der es barg, zu erforſchen und jede bauete bereits im Geiſt' ein Luftſchloß nach dem andern.

Detlev zitirte während dem vom Ingrimm' übermannt und unter herben Flüchen den böſen Feind, ſtatt deſſen hüpften aber die drei Pariſerinnen in ſeine Höhle und geberdeten ſich wie Röschen und Renzchen. Die

Schielende äugelte, die Zahnloſe ſang ihm ein Minne-
lied, die Nervenkranke glitt überreizt an ſeinen Hals;
da warf ſich Emerenzia von Scheel- und Eiferſucht ge-
drängt auf die Gruppe, entriß ihn den drei Harpien und
drückte den Geliebten an das hundertjährige Herz. Det-
lev ſchrie, umſpielt von dieſen Wechſel-Flammen,
Feuer! doch Renzchens Küſſe verſiegelten des Schreiers
Mund. Nimm fürlieb, theurer Gatte! ſagte die Trö-
ſterinn und laß uns ſtill auf beſſere Zeiten hoffen; dieſer
alte Hexenmeiſter kann ja doch nicht ewig leben und ſein
Hintritt löſ't hoffentlich den heilloſen Zauber auf, der
mich entſtellt.

Das will ich glauben! wiſperte Detlev: aber Deine
Gaben liegen gegenwärtig unter dem Schloß und Riegel
einer Form, die wohl der Böſe ſelbſt unangefochten
ließe. Dein Heil, wie das meine, Deine Herſtellung
und meine Wohlfahrt beruhen auf einem Tintenfaſſe,
das mir der alte Schalk entwendete. Verſchaffſt Du
mir es wieder, ſo trachte ich dann ohne Säumen nach
Renzchens Huld und Hand und mache Dich glücklich.

Erheitert ſagte ſie: — Meinen Sie etwa eine alte,
hölzerne Kapſel?

O, eben die. Sahſt Du ſie denn?

Ei wohl! dort ſteckt ſie in dem hohlen Baume, an
dem ich eben jetzt mein thränennaſſes Schnupftuch auf-
hing, um es an der Sonne zu trocknen.

So ſtiehl ſie weg! Den Augenblick! O, eile

Theuerſte! o, fliege, Engelskind! und Alles was Du dann verlangen magſt, ſoll Dir im folgenden Momente werden.

S. Das gebe Gott! aber, wirſt Du auch Wort halten?

Detlev vermaß ſich.

S. Mich heirathen?

E. Amen, ja!

E. Die andern fortjagen? Kein Frauenzimmer auf der Inſel dulden, das um ein Haar lieblicher ausſähe, als eben ich oder die franzöſiſchen Putzmacherinnen?

E. Du haſt mein Wort! Und dazu ſoll Dir ein Kleiderſchrank voll Roben werden, der Nachttiſch einer Kaiſerinn und mindeſtens ein Dutzend goldner Wiegen für die Heerſchar unſerer Liebespfänder.

Das Kleinod iſt ſo gut als Dein! entgegnete ſie und ſchlich ſich fort, denn Siegfried nickte eben in Laurettens Arm und an Roſettens Herzen ein.

•

Theuerſter Freund! ſagte Emerenzia plötzlich zurückkommend: es bedarf, wohl überlegt, bei Deines Gleichen eines noch ſicheren Unterpfandes. Geſtehe mir unverhohlen, wie man das Tintenfaß brauchen muß, um ſolche Wunder zu verrichten!

Du forderſt das Unmögliche! erwiederte Detlev nach kurzem Beſinnen: denn dieſer Talisman dient nur den Männern.

Ach Beſter! flehte ſie: ſo mache mich doch lieber zum Manne, dem ja ohnehin Alles dient, als zur Frau, die Dir allein nur dienen müßte. Geſchwind! hier iſt das Tintenfaß, ſäume nicht! der Alte naht ſich ſchon dem Baume.

Detlev ergriff, neu belebt, ein Spänlein, das am Boden lag und ſchrieb. Plötzlich wurzelte Siegfried vor dem Baume feſt, Roſalie ſtreckte ſich in den Schatten der Palme hin, Laurette ſank in ihren Schooß und Emerenzia vermochte jetzt ſo wenig als jene einen Finger zu rühren oder den Fuß von der Stelle zu ſetzen. Nur ihre Zungen blieben ungebunden, denn die geſammte Zauberkraft der alten Grimſel reichte nicht hin, das Sprach-Organ ihrer Schweſtern zu feſſeln; wohl aber zwang ſie dieſe jetzt zur Offenherzigkeit.

◆

Iſt das Deine Treue? rief Detlev dem erſtarrten Haushofmeiſter zu: das Dein Chriſtenthum, Du alter, zügelloſer Faun!

Siegfried konnte vor Schluchzen nicht antworten; ſein Herr trat zu der zweiten Gruppe. — Roſalie! ſoll ich Deine Lieblinge herbeirufen und abhören?

Die werden dankbar und verſchwiegen ſeyn! entgegnete die Gräfinn ſeufzend und kleinlaut: auch machte ſie mein Einfluß taubſtumm. Blick' in dieß Tagebuch, fuhr ſie fort und zog eine niedliche Brieftaſche aus dem Buſen: Man iſt jung, harmlos, müßig, voll Phantaſie, voll Sehnſucht und Neugierde. Man will gefallen und gefällt, man wird vergöttert und gekirrt, verpflichtet und gerührt — mit einem Worte, Herr! man iſt ein Weib!

Auch meine Mutter war ein ſolches! entgegnete Detlev: doch fromm und [illegible], wie eine Heilige.

R. Was trägt das Geſchick bei zu ſeinem Werthe? Die Eine ward für ihre Küche und Kinderſtube, die Andere zum Ideal des Moraliſten, die Dritte zum Model des Plaſtikers geboren, die Vierte zu des Lieblings Freude und jede folgt dem Geiſte, der ſie meiſtert. Verlangt von Keiner, was ihr die Natur verſagte; von Armiden nicht die fromme Treue, nicht von der ſtählernen Athene der Minne Luſt und Huld.

Die Reihe iſt an Dir! ſagte Detlev jetzt zu Lauretten.

Ich bekenne mich zu derſelben Meinung, verſicherte dieſe: die Glorie der Prüden iſt, auf mein Wort! nur ein Beſenreis und die Myrte verdorrt unter dem Häubchen der Himmelbraut. Ew. Exzellenz werden übrigens nicht mit einer verlaſſenen Waiſe in's Gericht gehen wollen, die am Fuße des Veſuvs entſtanden, unter einem Schwibbogen der Scala santa geboren und auf der Villa eines Cardinals erzogen ward und nicht um ein Haar beſſer iſt, als ihr Geſchick ſie werden ließ.

Dich, rief er nun der Kammerjungfer zu: Dich, Menzchen! mag ich gar nicht fragen —

Ich glaube, Sie thun wohl daran! erſcholl es in Antwort: die kleinen Geheimniſſe der Bräute ſind ohnehin nicht durchaus geeignet, dem Freier, der ſie ihnen abdringt, zu gefallen: ſie gleichen mitunter dem Knallſilber, das meinen Schwager, den Chemiker, um's Leben brachte. Wir Drei erkennen das und lieben uns ſelbſt zu ſehr, um Ihre Großmuth zu verſuchen.

Der Ex-Miniſter wendete ſich von neuem zu Roſalien, deren Liebreiz ihn, Trotz ihrer gefährlichen Sophiemen und ſeiner ſtillen Gegenwehr, erfaßt hatte: — Würdeſt Du mir treu bleiben, fragte er mit welcher Stimme: wenn ich Dich als Gattinn unter die Menſchen zurück führte!

Das Zucken ihrer ſammetnen, blendend weißen Achſeln ſchlug ihn nieder. Die Liebe kömmt und flieht! klagte Roſalie: wer kann ſie binden! Des Menſchen Herz bleibt räthſelhaft und wandelbar, das Spiel der guten bald, bald der gefallenen Geiſter und Evens Lebenslauf ein Sinnbild Aller. Was menſchlich iſt, kann auch geſchehen!

D. Sie aber Laurette?

Wenn Du mich auf den Händen trägſt, verſetzte dieſe: wenn Du zudem ein Günſtling Deines Prometheus und duldſam wie ein Deutſcher biſt — wenn mir nach meines Landes Sitte ein angemeſſener Cortejo zugeſtanden und der Kaſſen= ſammt dem Hausſchlüſſel anvertraut wird, ſo rechne auf die Halbſchied meines Ich's, die den Alleinbeſitz dieſer froſtigen, Transalpiniſchen Mauttaſchen aufwiegt.

Da hörſt Du ſie! rief Emerenzia: fort mit dem Talismane in des Meeres Tiefe. Hier, mein Verlobter! hier in dieſer deutſchen Bruſt wohnt Treue und Zärtlichkeit und träte ich dennoch fehl, ſo will's das ſtärkere Schickſal und meine Sorgfalt für Dein Wohl verhehlt dem Gläubigen das kleine Mißgeſchick. Ein Philoſoph, wie Du, iſt überzeugt, daß die ſelige Täuſchung eine unſelige Erkenntniß aufwiegt.

Dank ſey der Grimſel! rief Detlev jetzt erbittert aus: die Euere Herzen auf die Zunge hob und den Abgrund der verſchleierten Gemüther vor mir aufthat. Doch weil Ihr Evens Töchter ſeyd, ſo möge die milde Nachſicht das ſtrenge Recht entwaffnen und meine Alte jede nach der Stelle zurück bringen, von der ſie entführt ward; ich aber verſchreibe mir ein tugendſames Weib —

Biſt Du nicht ſelbſt ein Tugendhafter, bemerkte Roſalie: ſo wird es zum Opferlamm' und ihre Palmenkrone für Dich zum Dornenkranze.

Und nähmſt Du Ein's aus Schnee gewoben, gleißte die Römerinn: ſo ſchmilzt es doch, wenn der Scirocco bläſt, oder es vergilbt wie jener und Dich entmannt das Winterſtück und Dich verzehrt die Sehnſucht nach dem wärmer'n Lande.

Da hat ſie Recht! fiel Menzchen ein.

Vergiß nicht, fuhr die Gräſinn fort: daß unſre Schwäche unſer Zaubergürtel iſt. Er mangelt jener und nur Freundſchaft heißt die Blume, die ſie bieten kann, das Scherflein für den Schwächling und den Greis.

Nimm meine Großmutter! ſpöttelte Laura.

Oder eine von den drei alten Franzöſinnen! ſetzte Menzchen hinzu, doch Beide verſchwanden, denn er ſchrieb bereits. Es zögerte die Feder bei Roſaliens Namen, ein Seufzer begleitete jeden entſtehenden Buchſtaben. Das Wort ſtand da, ſie entfloh; er aber ſuchte jetzt, erſchöpft von dieſem Tagewerke, ſein Lager auf; er zwang ſich zur Vergeſſenheit und dachte auf eine beſcheidene Ruheſtatt für die verſchriebene Tugendſame.

•

Siegfried ward vor Tages-Anbruch geweckt. Paſſe gut auf! ſagte ſein Herr: es dürfte, ſo Gott will, ein Genius aus dem Morgenrothe herab fallen, der mich an ſanfter Hand durch's Leben führen ſoll und Dir vielleicht auch eine Hausehre mitbringt.

Eine Liebſte? fragte dieſer: und aus der Höhe? Aber die wird auf der Trauung beſtehn und der Himmel weiß, wie weit wir bis zum nächſten Kirchſpiele haben! Ew. Gnaden könnten ſich den Drufenburger Paſtor verſchreiben, der ohnehin nach einer beſſern Stelle trachtet und ſo leicht keine bequemere finden möchte, als die Superintendur in dieſem Neſte. Bringt er ſein Anne-Lieschen mit, ſo will ich gern auf die Morgengabe des Engels Verzicht thun; ſie ſucht an Gottesfurcht und Rührigkeit ihres Gleichen.

Jetzt färbte ſich der Orient, die grauen Nachtgeſpenſter flohen vor dem glühenden Auge des Tages, der Saum der ſtillen Südſee ſchien zu glimmen und eine ſchneeweiße Woge riß ſich von dem Flammenmeere los und flog dem Ufer zu. Detlev ſprang empor, ihr entgegen; er watete bis an den Gürtel in die Brandung und breitete die Arme nach ihr aus und immer näher kam die Zauberwelle, ſie ſchwamm an dem Umfangenden empor und ward an ſeiner Bruſt zu der erſehnten — Anne-Liſe.

* * *

Der Eigenname war mit Bleiſtift hinzu geſchrieben, da die Familien-Nachricht hier zu Ende ging. Vergebens ſuchte Fräulein Sidonie den folgenden Heft der Handſchrift und fügte dann in ihrem Geiſte den Namen der Großmagd an die Erſehnte.

Herr von Drusen fand am Morgen die Gräfinn bei dem Frühſtücke in der Mutter Zimmer, er ſah ſie in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit und faſt gereuete ihn jetzt der Bitte, ſie verſchmähende Thereſe, denn dieſer anmuthige, ſcheinbar argloſe Sinn, dieſe kindliche Hinneigung, dieſes herzliche, ſprechende Wohlgefallen an ſeiner Perſönlichkeit, verdiente fürwahr! eine zärtere Beachtung des Gaſtrechtes — ihm galt indeß die holde Freundlichkeit als ein tröſtender Beweis, daß Sidonie die Durchſicht ſeines Mährchens noch verſchoben habe und der Mutter Joſe erhielt ſofort die Weiſung, es im Schlafzimmer der Gräfinn aufzuſuchen und ihm unverweilt einzuhändigen; doch die Handſchrift fand ſich nicht. Die Mutter lag indeß der jungen Freundinn dringend an, ihr noch einige Tage zu ſchenken, auch ward Sidoniens Kammerdiener deßhalb von ſeiner Gebieterinn nach der Hauptſtadt geſandt; er kehrte, noch vor Sonnen-Untergange, mit einem Briefe zurück, der die ſchöne Gräfinn zur eiligſten Rückkehr beſtimmte. — Schade! dachte Adolar, der ſie zum Wagen führte und ſah der Entfliehenden nach, o, Schade um das verlorene Paradies!

Die Mutter ſprach mit Begeiſterung zu Sidoniens Lobe und von der ſeltſamen augenſcheinlichen Handreichung des Schickſals, von glänzenden Vortheilen und kleinbürgerlichen Wahnbegriffen; der Sohn dagegen von ſeinen Grundſätzen und von den Flecken der Beſcholtenen. Dann ging er nach Sidoniens Schlafzimmer, um ſein Gelegenheit-Gedicht zu ſuchen und nach dem Silberſchranke, um den alten Gallapfel aus dem Fenſter zu werfen, doch dieſer war verſchwunden und von dem Rande der Handſchrift ſprang ihm die Anne-Liſe jetzt in's Auge. Zwei ankommende, aus drei Müttern, vier Töchtern und einer Jungfer beſtehende Geſellſchaften, unterbrachen die Beſtürzung des Gaſtfreien.

*

Wenige Wochen nach Sidoniens plötzlicher Rückkehr an den Hof ließ eine reiſende Dame, deren Wagen hart vor dem Schloſſe zerbrach, die Baroninn um Dach und Fach für einige Stunden erſuchen. Ihr Jäger, welcher dieſen Auftrag überbrachte, meldete eine Markiſinn von Blion und erzählte auf Befragen, daß ſeine Gebieterinn die Witwe eines franzöſiſchen Oberſten ſey, der kaum zwei Monate nach der Verbindung mit ihr im Zweikampfe blieb, daß dieſer Unfall ihr den Aufenthalt in Paris verleidete und ſie im Begriffe ſtehe, ihren Bruder wegen eines Erbſchaft-Prozeſſes in Padua aufzuſuchen. Adelar eilte ſelbſt an den Wagen, um die Dame im Namen ſeiner Mutter zu begrüßen; er ſtand geblendet von dem Glanz' ihrer Schönheit, als Viktorie jetzt den Schleier zurück warf und ihm mit Silber-Tönen und in den gewählteſten Ausdrücken für die freundliche Gewährung dankte. Er hob ſie aus dem Wagen, ſeine Blicke hingen an der edeln, erhabenen Geſtalt und an dem reizenden Einklange ihrer Bewegungen. Das Antlitz der Mutter erhellte ſich bei dem Eintritte dieſer ſeltenen Erſcheinung und ihre Theilnahme wuchs nach jedem Worte, das die Witwe ſprach. Viktorie ſchien mit den Welthändeln und der Tages-Geſchichte von Paris ſo vertraut, als mit dem Geiſte der dortigen, beſten Geſellſchaft und des neueſten Geſchmacks. Sie wuſte hundert Anekdötchen und würzte dieſe durch die Anmuth des Vortrags und die Wahl der Anwendung. Voll kindlicher Beſcheidenheit ſchien ſie nicht ſelten vor den Funken ihres treffenden Witzes zu erſchrecken, der leicht und freudig wie Cupido von der Mutter Schooß' in's Leben ſprang. Adolar ſtand lauſchend und verſtummt, mit Ohr und Auge ſchwelgend, vor der neuen, ſchönern Welt, die ihm jetzt aufging und verließ der Mutter Zimmer nur, um mit der ſchnell erdachten Nachricht zurück zu kommen, daß ihr Wagen unter vier und zwanzig Stunden nicht wieder herzuſtellen ſey. Viktorie war betroffen. In dieſem Falle, ſagte ſie nach kurzem Bedenken: muß ich Ihre willfährige Güte einer neuen Prüfung unterwerfen. Man hat mich mit einem Briefe an Ihren Herzog verſehn, den ich ihm ſchleunigſt einzuhändigen wünſchte.

Der Kammerdiener wirft ſich auf mein beſtes Pferd, entgegnete Adolar: für ſeine Treue ſteh' ich ein.

Ihr ſchönſter Blick vergalt ihm dieſen Dienſteifer; ſie öffnete jetzt einen niedlichen, mit Wechſeln und Goldrollen erfüllten Behälter und das geheime Fach, aus welchem große Edelſteine blitzten und übergab ihm die Depeſche. Dieſe trug das Landesfürſtliche Siegel und war von dem Bruder des Herzogs, der ſich eben in

Paris aufhielt. — Prinz Eduard, mein Bekannter, ſagte die Markiſinn: verſicherte, mir in dieſem Briefe ein Heiligthum anzuvertrauen, daher die ſorgfältige Bewahrung im Schatzkäſtchen: eine neue, triftige Veranlaſſung für Sie, ihn ſchnell und ſicher an die Behörde gelangen zu laſſen. Adolar küßte ihre zarte Hand, fühlte die ſeinige dafür gedrückt und flog hinab, um dem reitenden Boten die benöthigte Weiſung zu geben; Viktorie aber ward indeß von ihrer Kammerfrau zur Hebe umgeſchaffen und entzückte in ihrem leichten Abendkleide den regen Schönheitſinn des jungen Mannes. Ihn floh der Schlaf, gegen den Morgen hin ward es plötzlich lebhaft im Vorſaale. Er eilte zur Thür, eben ging Viktoriens Kammerfrau an ihr vorüber. Meine gnädige Frau ſind unpaß, ſagte dieſe ſichtlich bekümmert.

Könnt' ich nur helfen! Was fehlt ihr?

Sie leidet an Krämpfen.

Krämpfe! nichts als Krämpfe! fiel er ſeufzend ein: der Geiſt der Zeit iſt durchaus ein ſpasmodiſcher. Sie ſoll doch Agtſtein brauchen, Moſchus, die Hallerſche Säure —

Ihre Frau Mutter haben bereits einen Boten nach dem Arzte geſchickt und indeß mit einigen Hausmitteln ausgeholfen.

Vergeſſen Sie nicht, rief ihr der Freiherr nach: die Markiſinn meiner innigſten Theilnahme zu verſichern.

Gegen Mittag kam der Doktor. Es war ein Leibarzt, der ſich zuförderſt des Auftrags entledigte, Viktorien im Namen des Herzogs für die überſandten Briefſchaften zu danken und ſie dann umſtändlich vernahm. Er fand das Uebel nicht bedenklich, gab der Baroninn guten Troſt, ſprach von den Nachwehen des Schmerzes über den Verluſt eines geliebten Gatten und von der Nothwendigkeit einer ſorgfältigen Pflege. Die Kranke, meinte er, bedürfe vor Allem einer zweckmäßigen Zerſtreuung, eines Gegenſtandes zum Beiſpiel, der ſich zur Beſeitigung des Verlorenen eigne; er glaube dieſen um ſo gewiſſer in dem Herrn Sohne zu erblicken, da ſie des edeln, angenehmen Wirthes mit Wärme gedacht und den guten Genius, welcher die Pforte dieſes freundlichen Aſyls vor ihr aufgethan, zu wiederholten Malen belobt habe. Schließlich entſchuldigte der Leibarzt die Eile die ihn treibe, mit der Kürze des Urlaubes, den ihm der Herzog zugeſtand, verſprach, einige Arzeneien heraus zu ſenden und reiſte ab.

Die Mutter theilte jetzt dem Sohne des Doktors Aeußerung als einen Scherz des Spötters mit; Adolar pries dagegen den richtigen Blick des Pſychologen, erbot ſich zum Mittler zwiſchen der Lebendigen und dem Todten und vermochte die gefällige Mutter, ihm den Weg zu bereiten. Ihr Vorwort und Viktoriens Wohlwollen erwarb ihm den gewünſchten Zutritt.

Er fand die Kranke, ſittlich verhüllt, auf dem Ruhebett, ſie las in Rouſſeau's Heloiſe: der holdſelige Blick, welcher von dem Buche zu dem Eintretenden aufſtieg, ſchien eher den Geiſt der Sehnſucht nach dem blühenden, als nach dem verblichenen Manne zu bezeichnen. Dienſtfertig trug die Kammerfrau einen Stuhl zu des Bettes Häupten und verſchwand. Herr Baron, ſagte Viktorie: der Arzt befiehlt Ihnen, mich zu erheitern.

Er dichtet mir die Fähigkeit des Weltmann's an und ahnt mein Ungeſchick nicht. Ich muß im Voraus um Ihr Mitleid bitten —

Der Fall iſt ſelten, da die Herren es in der Regel verachten und ſich, wenn ihnen nur die bittre Wahl bleibt, faſt lieber verurtheilt als bedauert ſehn. Soll das Charakter-Stärke ſeyn!

Vielleicht! Mir geht ſie ab. Mir würde es wohl thun, der Gegenſtand der edeln Wallung eines fühlenden Gemüths zu werden.

S. Sie ſchützt Ihr Werth vor beiden Lagen. —

Adolar erröthete: weniger über das tröſtliche Schmeichelwort, als über den argloſen Geiſt der Anerkennung, in dem ſie es ausſprach. Viktoriens Augen begegneten dieſer Glut, ſie ſtralte jetzt von ihren Wangen wieder, die gemeinſame Betroffenheit veranlaßte eine kleine Pauſe. Da nahm ſie mit Gewandtheit das Wort, äußerte zuförderſt ihren Kummer, als Fremdling hier zur Laſt fallen zu müſſen, ſprach von der Bürde der Verlaſſenheit und von den Folgen jener Schreckentage, die ihr, dem Kinde ſchon, ein theueres Elternpaar und den geſammten Kreis der Verwandten, bis auf den einzigen, feindſeligen Bruder geraubt hatten. Sie pries, unter hervorbrechenden Thränen, das Mutterherz einer edeln, deutſchen Frau, welche die Verwaiſte damals in Schutz nahm, das gefährdete Erbtheil aus dem Strudel der alles verſchlingenden Revoluzion für ſie rettete und den Geiſt wie das Herz der Pflegetochter zu bilden verſtand. Ihr, ſagte ſie am Schluſſe dieſer kurzen aber anziehenden Darſtellung: danke ich neben andern auch die Fertigkeit, mich in der deutſchen Sprache verſtändlich ausdrücken zu können —

Verſtändlich nur? rief Adelar: o, wie ein Engel!

Die Schmeichelei iſt erwiedert, antwortete die Markiſinn: wenn ich die Deutſchheit der himmliſchen Heerſchaaren natürlich finde.

Der kleine Krieg der ſchönen Redensarten, der Wort- und Witzſpiele erhob ſich jetzt von neuem und färbte allgemach die Lilien der Kranken roſenroth. Man verkehrte nach des Welttons Weiſe, über das Barthaar der Mücke und den Durchmeſſer des Sonnenſtäubchens, man lächelte ohne Urſache, man ſtritt, ohne zu wiſſen warum noch worüber, ereiferte ſich ganz willkührlich und verſtand ſich im Stillen gegenſeitig um ſo beſſer, je ſchwieriger die Verſtändigung über das Nichts und wieder Nichts der verhandelten Streitfragen zu werden ſchien. Mit jedem neuen Morgen begann die ſüße Fehde wieder; dazwiſchen ward das Schachſpiel zur Gelegenheit-Macherinn unabſichtlicher Begegnungen der Augen und der Finger und Stunden, Tage, Wochen flogen raſch wie Amors Pfeil dahin.

*

Ob auch Ihr Stammbaum regelrecht ſeyn mag? ſprach die Baroninn eines Tages zu dem liebetrunkenen Sohne.

Sie kennen den Stolz des Prinzen Eduard, entgegnete dieſer: und ſeine Verachtung alles Lebendigen, in ſofern es nicht ſechzehn Ahnen zählt. Würde er die Markiſinn ſeines Umgangs gewürdigt, würde er ihr dieſe bedeutende Briefſchaften für den Herzog anvertraut — würde dieſer ſeinem Leibarzt den Urlaub zugeſtanden und ſie durch dieſen ſo freundlich begrüßt haben, wenn hierüber nur ein Zweifel obwaltete! Ihr Vater war Ehren-Stallmeiſter des Prinzen von L., der Bruder ihrer Mutter Maltheſer-Ritter, ihr eigener, zwar ein böſer Menſch, aber ſardiniſcher Kammerherr, alſo von Seiten der Abkunft ohne Tadel. Die Markiſinn führt überdieß gegen hundert tauſend Livres an Schuldſcheinen, viel gerolltes Geld und ein Geſchmeide mit ſich, das faſt alles, was ich je in dieſer Art geſehen, übertrifft.

Geld und Gut ſind edle Gaben, erwiederte die Baroninn: und in dieſer böſen Zeit augenſcheinlich die nothwendigſten; da wir zudem bereits geſegnet ſind und mich mein Herz zu dieſem holden Kinde hinzieht, ſo haſt Du freie Hand und darfſt auf Deine Mutter rechnen.

Atolar küßte ſtill erfreut ihre Hand — Und wäre Viktorie eines Hirten Tochter, rief er begeiſtert: ich würde ſie beſitzen müſſen.

Gott behüte Dich vor ſolchem Irrſal! entgegnete jene: aber ſey auf Alles gefaßt, denn ihr Herz ſcheint mir viel gleichmüthiger, als Du es wünſchen magſt und am Ende läßt ſie Dir plötzlich ein niedliches Körbchen zurück.

Ich eile zum Angriffe! erwiederte jener: und glaube des Erfolges im Voraus gewiß zu ſeyn.

*

Atolar traf Viktorien am folgenden Morgen mit den Anſtalten zur Abreiſe beſchäftigt und äußerte deßhalb, auf's ſchmerzlichſte überraſcht, ſein Erſtaunen.

Wär' es nicht ſträflich, entgegnete ſie: wenn die Geneſene einer ſo edeln und zärtlichen Pflegemutter noch einen Augenblick länger zur Laſt fallen wollte? Der Beruf zu gehn, ſpricht laut und lebhaft in mir an.

Laut und lebhaft! rief er, ihre Hand ergreifend: und wohl recht freudig überdieß?

S. Liebloſer Mann! verdient die Freundinn dieſe Wehthat!

E. Die Freundinn, ſagen Sie? Das Weſentliche dieſes Worts iſt inhaltſchwer und reich genug, um einen Genügſamen zu entzücken — Ich aber, o, ich liebe Sie!

S. Dieß Wort von einem Deutſchen ausgeſprochen, iſt wohl, fürwahr! noch viel gewichtiger. Es weiſ't mich heute noch von hinnen.

Erblaſſend ſagte er: Ihr Entſchluß mag viel nothwendiger ſeyn, als er dem warmen Herzen ſcheint, das dieſer kalte Urtheilsſpruch zerbricht.

S. Zerbricht? Die leichte Wunde heilt von ſelbſt.

E. Und Sie verwerfen mich?

S. Ich entziehe mich, um Ihres Friedens Willen, der Wallung des Reizbaren, der ein harmloſes Spiel viel zu ernſt nahm.

E. Unfähig, mit den höchſten und heiligſten Gefühlen der Menſchheit zu tändeln, iſt das meinige zu wahr und zu innig, um ihm Worte zu geben: o, leſen Sie mein Herz in meinen Augen.

Iſt's möglich? ſagte ſie, erſchüttert und erröthend und ſetzte nach kurzem Beſinnen hinzu — Zwei Worte, edler Mann! ſie reichen zur Entſcheidung hin. Wiegt meine Abkunft auch die Ihre, mein Beſitzthum auch vielleicht die Hälfte dieſer Herrſchaft auf, ſo zerbrach ja doch die Revoluzion das Wapen meiner Ahnen; ſie vernichtete unſre Geſchlechtbriefe; das Erbtheil aber wird von einem unnatürlichen Bruder in Anſpruch genommen und meine Blüthe — ſie!

Mich reizt die Frucht. Nur Brief und Waren konnte man vertilgen, nicht den Ruhm und das Recht der Todten und jenes Erbtheil wird entbehrlich.

Sie haben eine Mutter, die meine Wohlthäterinn iſt. Wie könnte ich früher als mir der Wille dieſer Mutter bekannt ward, mein Herz ſprechen laſſen?

Ich führe Sie zu ihr! rief er erheitert: ſie wird mit Freuden dieſen Engel an meiner Hand ſehn und ihn ſegnen.

Eben jetzt trat die Mutter ein. Adolar flog ihr entgegen und ſprach mit beflügelter Zunge; ſie lauſchte lächelnd ſeiner Rede, ſie ſah die holde Tochter, erglühend von dem Schmerze der verſtohlenen Neigung, vernahm die rühmliche Bedenklichkeit der Zartfühlenden und führte jetzt, befangen und gerührt, des Sohnes Sache; Viktorie aber ſank am Ziele des zärtlichen Wettſtreites, gewährend in des Freiers Arme. — Iſt es erlaubt, iſt es verantwortlich, ſagte die Braut: einen ſo werthen und geliebten Mann, nach dieſer Spanne Zeit, ſchon über dem zweiten zu vergeſſen?

Gewiß! entgegnete Adolar: wenn anders dieſer zweite nur ein wenig mehr als der Schatten ſeines glücklichen Vorgängers iſt.

Die Antwort liegt in meiner Wahl! entgegnete Viktorie und verbarg das Geſicht an ſeiner Wange.

*

Die Baroninn fand ihr Gleichgewicht ſchnell genug wieder, um ihre zukünftige Schwieger-Tochter ſchon am folgenden Morgen in ein Geſpräch über die zeitlichen Güter zu verwickeln. Viktorie hatte den Freiherrn bereits mit der Lage ihrer Umſtände bekannt gemacht und verwies die Mutter jetzt an dieſen. Es ſey ihr drückend, faſt unmöglich, ſagte ſie: dieſen widrigen, verwickelten Gegenſtand noch ein Mal zu entwirren. Die Baroninn ſchien betroffen, faſt beleidigt, führte jedoch das Geſpräch zu andern Gegenſtänden über, brachte Spitzen herbei, zeigte Viktorien ihre Perlen und Juwelen und äußerte das lebhafteſte Vergnügen, die Markiſinn mit Kleinodien dieſer Gattung, laut Adolars Verſicherung, bis zum Ueberſchwange verſehn zu wiſſen.

Nicht bis zum Ueberſchwange, verſetzte dieſe: doch was ich habe reicht ſo eben hin, den Forderungen unſeres Standes zu genügen; nur Ihrem Sohn erſchien mein Schmuck, gleich mir, viel werthvoller, als wir Beide ſind.

Hier aber galt nun keine Ausflucht der Beſcheidenen; ſie mußte den Schatz vor der Mutter aufthun, die ſich der Augenluſt überließ, jedes einzelne Stück abſchätzte und Viktorien am Ende mit der Betheuerung umarmte, daß der Werth dieſer Steine an und für ſich ein anſehnliches Rittergut aufwiege.

Als aber die Baroninn ihren Sohn unter vier Augen ſah und alsbald der Vermögen-Umſtände und des

Prozeſſes ſeiner Braut Erwähnung that, entgegnete dieſer —

Nach allen dem, was mir Viktorie von ihrem Bruder ſagt, iſt er ein Feiger, den ich aufſuchen und ihn, Mann gegen Mann, zum Vergleiche nöthigen werde, denn das Recht ſpricht hell und klar zu ihren Gunſten. Er liegt jetzt zu Padua an einem Bruſtübel krank und dieſer Zuſtand bietet meinem Zwecke die Hand. Noch ſah ich Italien nicht und finde ſchwerlich wieder eine ſo dringende Veranlaſſung, es zu beſuchen; aber Viktorie will den Verlobten nicht ziehen laſſen und um mich zu begleiten, muß ſie mein Weib ſeyn. Erlauben Sie deßhalb dem einzigen, geliebten Sohne, ſein Glück zu beſchleunigen und die halbe Tonne Goldes, welche nebenbei auf dem Spiele ſteht, aus den Klauen eines ärmlichen aber bösartigen Schächers zu retten.

Die aufgeführten Gründe klangen allerdings triftig genug, Adolars Mutter zur Genehmigung zu bewegen; der morgende Tag ward deßhalb zu Vollziehung des Beilagers anberaumt und der heutige zu den Reiſe-Anſtalten verwandt. — Nach unſerer Rückkehr, ſagte Adolar: führe ich Viktorien an den Hof und bis dahin reicht eine Anzeige dieſer Verbindung in den öffentlichen Blättern hin.

Mit nichten! fiel die Mutter haſtig ein. Zum letzten Male beſtehe ich jetzt auf meinem Recht' und ſtelle Deine Frau dem Hofe vor. Man hat mich dort nicht ganz vergeſſen, meine Geſundheit-Umſtände begünſtigen die Erfüllung dieſer Pflicht und es möchte ſich vielleicht nie wieder eine ſo willkommene Gelegenheit darbieten, uns in Erinnerung zu bringen. Viktorie verdient in alle Weiſe, dort von der Mutter eingeführt zu werden, zudem würdeſt Du die Hauptſtadt nur durch einen Umweg vermeiden können, würdeſt Dir, durch die Unterlaſſung dieſer herkömmlichen Form, in der Meinung des Hofs ſchaden und vielleicht gar den Gegenſtand Deiner Wahl verdächtig machen.

Adolar kannte ſeine Mutter und unterwarf ſich deßhalb, ohne ein unnützes Wort zu verlieren, dem Anſpruch' ihrer Weiblichkeit.

*

Die Hochzeitkammer that ſich auf; der Bräutigam fand die engelſchöne Braut bedeckt mit Thränen. Sie flog an ſeinen Hals und ſchien von einem großen Schmerz' im Innerſten erſchüttert. Adolar dachte: Das iſt Blions Schatten, der eben jetzt für immer Abſchied nimmt und noch das Recht der letzten Scheideſtunde geltend macht, Viktorie aber ſagte mit Flöten-Tönen: Du wirſt die Farbe des Brautabends an mir vermiſſen und an meinen Thränen ein Aergerniß nehmen, doch Gram und Thränen gelten Dir! Der Zukunft wein' ich ſie, der Ahnung, daß ich Dich nicht glücklich machen, daß ich dann elend ſeyn, daß wir vielleicht mit ſteter Reue und unter Seufzern nur an dieſen Tag gedenken werden.

E. Wie kömmt Dir dieſe Grille, theueres Weib? noch gab es keinen Glücklichen hienieden; uns ziemt es, mit Verſtändigkeit zu wollen und ſo des Engels gewärtig zu ſeyn, der nur bei den Einträchtigen Wohnung macht. Ermuthige Dich jetzt und laß dem Grabe ſeinen Raub.

S. Alles ließ ich, laß' ich, lernte ich vergeſſen und entbehren, nur Dich nicht, Adolar! Ob Du mir bleiben wirſt, das iſt die Frage!

E. Faſt ſcheint es, Theuerſte! als ſpräche die Erfahrung eines unglücklichen Eheſtands aus Dir; aber Du ſahſt und brachſt ja nur ſeinen Flitterkranz.

S. O, Lieber! laß den Geiſt der Vergangenheit unbeſchworen. Sieh, eben trockne ich die letzten, bittern Thränen ab — Viktorie ſchluchzte laut — der Wonne gelten dieſe — der Liebe — der Erkenntlichkeit!

*

Die Lerchen weckten den Beglückten. Sie iſt das ſchönſte, iſt das ſüßeſte Weib dieſer Erde! geſtand ſich Adolar und verſank in dem Anſchaun der glühenden, blühenden Schläferinn; da fiel ihm plötzlich, zu Folge der Aehnlichkeit ihrer Formen, die Gräfinn Sidonie und die unabwendbare Nothwendigkeit bei, ſich dieſer vorſtellen zu müſſen. Die Mutter, ſagte er ſich ſelbſt: hat offenbar nicht bedacht, daß der Auftritt meiner Frau am

Hofe die Gräfinn um ſo mehr empören wird, da uns vor ihrem neulichen Beſuche ein Wink über den eigentlichen geheimen Zweck deſſelben gegeben ward. Zwar blieb der Mutter das durchgreifende Mittel verſchwiegen, welches mein beleidigter Stolz und der Abſcheu gegen die entwürdigte Buhlerinn erſann, aber ſie muß ja ohnehin fühlen, in welchem Widerſpruche dieſes Mißverhältniß zu der geträumten, ehrenden Aufnahme ſteht. — Damit verließ Adolar, leis' und verſtimmt, die ſüße Träumerinn, um der Mutter den überſehenen, entſcheidenden Grund ſo ſchnell und eindringlich, als er vermochte, vorzutragen und fand bei'm Eintritt in ſein Zimmer ein kleines, eben mit der Poſt an ihn eingelaufenes Paket.

Die mütterliche Morgengabe! ſprach er, ſtill erfreut, öffnete es, fand nur eine hölzerne, unſcheinbare Kapſel unter dem Umſchlag' und in dieſer den vergeſſenen, klappernden Gallapfel.

*

Schon auf, mein Sohn? rief die Baroninn, welche eben mit einigen Briefen in der Hand eintrat und umarmte den Verſtörten unter Segnungen und Glückwünſchen. Dann ſagte ſie — Die Poſt bringt mir viel Neues. Der Ober-Küchenmeiſter liegt an der Windſucht krank und die Weinau ward von einem Mädchen entbunden: es iſt das ſiebente Kind; Gott ſtärke ſie!

Aber was Dir am wichtigſten ſeyn muß, iſt eine Heirath, die, in Hinſicht auf Verheimlichung, der Deinen gleicht. Dein Jugendfreund, der Baron Falten, der ſeit fünf Jahren in Europa herumſchwärmte, ward geſtern als Kammerherr — nun rathe, welcher guten Freundinn angetraut? und dieſe erweiſ't uns überdieß die unverdiente Ehre, ſich und ihren Gatten eigenhändig der Fortdauer meines Wohlwollens zu empfehlen.

Adolar — mit dem eben empfangenen, herben und deutſamen Gallapfel beſchäftigt, hatte faſt kein Wort der mütterlichen Rede vernommen. — Du biſt noch am Brautbette, lieber Sohn! ſagte die Baroninn: nun, immerhin! Wohl Dir! der ſich das beßre Theil erwählte — Genug, Sidonie iſt Faltens Frau.

Wär's möglich? rief er jetzt: Nein! nein! das log ein Neider, um ihm weh zu thun. Nie kann ſich der edle, hochherzige Menſch an die Schmach verkaufen. Man täuſchte Sie!

O, ſtill! Die Wände haben Ohren! fiel die Baroninn ein, Adolar aber benutzte den Augenblick, um ſich die Reiſe nach der Hauptſtadt zu erſparen. Die Mutter behauptete dagegen, daß Sidoniens etwaiger Groll in ihrer Verbindung ſein Ende gefunden habe und daß ſein früherer Vertrauter es ſich zur Pflicht machen werde, die Gattinn für den Freund zu gewinnen; nur müſſe er dieſem ſein entgegen kommen und nicht etwa das einſtige Verhältniß geltend machen wollen, denn

Glück und Fürſtengunſt entfremdeten bekanntlich ſelbſt den Blutsverwandten und Falken ſey unſtreitig auf dem Wege zu den höchſten Stellen.

Adolar geſtand ihr jetzt, auf's Aeußerſte gebracht, was er zur Vernichtung der geheimen Zwecke Sidoniens gethan, zog die Handſchrift ſeines Mährchens aus dem Pulte und las der erſchrockenen Mutter einige Stellen vor, welche die Gräſinn allerdings für immer mit ihm entzweien mußten.

Das iſt ihr Bild! rief jene mit gefalteten Händen — Das iſt der Herzog, Zug für Zug! klagte ſie wiederum — O, Unglückſohn! O, Unbeſonnener! warum haſt Du mir das gethan!

Und das iſt der Gallapfel! fiel Adolar ein: derſelbe, welcher mit Sidonien verſchwand und heut' am erſten Ehe-Morgen wieder ſichtbar wird. Die Rache iſt kleinlich aber verwirkt und Ihrer Einſicht kann, nach den empfangenen Aufſchlüſſen, die Reihe von Demüthigungen nicht entgehn, denen man uns dort erfinderiſch ausſetzen würde.

Wir reiſen! wiederholte die Mutter mit ſteigender Heftigkeit: wir reiſen und ich unterwerfe mich. Die Kammerherrinn weiß, daß ich für ſie ſtimmte, ſie ſendet dieſen Zankapfel als den Bürgen der großmüthigen Vergebung zurück und ihr Gemahl iſt, Gott ſey Dank! ein guter Pfennig und Dein Herzenfreund.

Ein Pfennig, ja! rief Adolar: den ich auf ewig von mir werfe. Sie ſtürzen uns in's Unglück, Mutter!

Im Gegentheil, erwiederte ſie: wir haben vieles gut zu machen und dieſe Reiſe beugt den Folgen Deines Uebermuthes vor. Man ſpricht, man vergißt, man verſöhnt ſich dann. Dich aber halte ich jetzt bei Deiner Pflicht und Deinem Worte. — Die Mutter ging, Viktorien zu wecken, ſie reiſ'ten noch vor Mittag ab.

*

Die junge Baroninn hatte ſich bis jetzt ſtill und leidend verhalten und den Wortwechſel, welcher noch im Wagen fortgeſetzt ward, ohne Zuthat eines Lautes walten laſſen. Auf halbem Weg' erkrankte ſie und ſprach halb leiſe zu der Kammerfrau — Ich fürchte, meine Krämpfe kommen wieder.

Wir reiſen den Aerzten entgegen! verſicherte die Baroninn, welche dieſe beſorgliche Aeußerung vernahm: und ich hoffe Sie werden ſo gefällig ſeyn, Ihrem dienſtfertigen Uebel Dach und Fach zu verſagen.

Viktorie ſah erröthend auf den Gatten und ſchwieg. Die Mutter drückte ſich in eine Ecke und ſchien zu entſchlummern, Adolar behielt den Arm ſeiner Frau, deren Puls er geprüft hatte, in der Hand und ſchien in düſtre Ahnungen verſunken, welche die Erſcheinung des Gallapfels herbei führte. — So kam man endlich in der Hauptſtadt an, trat in dem vornehmſten Gaſthauſe ab und Viktorie fühlte ſich bereits ſo ſchwach, daß die Bedienten ſie auf einem Seſſel nach ihrem Zimmer tragen mußten.

Adolar's Mutter blieb, zu Folge dieſes plötzlichen Unfalles, äußerſt unfreundlich. Sie ließ ſich am folgenden Morgen bei der Ober-Hofmeiſterinn anſagen, aber der Hof war mit Falkens und ſeinem Gefolge nach einem Jagdſchloſſe gezogen, das erſt ſeit kurzem wieder in Aufnahme kam und man erwartete deſſen Rückkehr erſt nach dem Verlaufe von acht Tagen. Die Baroninn fuhr indeß von einer Dame ihrer Bekanntſchaft zu der andern, ward Theils ſehr warm und Theils ſehr lau empfangen, hatte im Haus' ihrer einzigen, wahren und älteſten Freundinn einen herben Verdruß, der ſie außer ſich ſelbſt ſetzte und mußte, da ſie dieſer in ihrem Zorn' und ohne Lebewohl den Rücken kehrte, mehrere Minuten lang im offenen Haus' auf eine Senfte warten. Der Zugwind, dem hier die Erhitzte ausgeſetzt blieb, wirkte vereint mit dem bitter'n, verbiſſenen Aerger ſo ſchnell und zerſtörend, daß ſie ſprachlos in ihrer Wohnung ankam und bei dem Beſtreben, dem Sohne durch Zeichen und Geberden ein ſchreckliches Ereigniß zu verkünden, entſeelt zu Boden ſank.

*

Adolar kam von ihrem Grabe zurück und fand den Kammerherrn von Falken im Vorſaale. Der Anblick der befreundeten Geſtalt weckte ſchnell eine Reihe werther Erinnerungen in ſeinem Herzen auf, das der Mutter plötzlicher Tod und das heilige Saatfeld, von dem er eben heimkehrte, für Eindrücke dieſer Gattung ohnehin empfänglich gemacht hatte. Er duldete deßhalb, Trotz ſeinem Grolle, die Umarmung des lang Entbehrten und Thränen ſtürzten auf des Jugendfreundes Wange.

Willkommen! ſagte der Baron und ſchloß bei'm Eintritt' in das Cabinet die Thür hinter ſich ab: Jetzt endlich werd' ich Deiner habhaft und preiſe Gott, daß Du der Alte bliebſt.

A. Wohl uns, wenn ich daſſelbe von Dir rühmen darf, wenn ſich der Hofmann und der Schäfer noch verſtehn, noch über das Höchſte und Heiligſte eins ſind, dem ſie ſich als werdende Jünglinge liebend und feurig gelobten — Du ſahſt die Welt, Theodor! ich blieb am Altare der Penaten. Zur Thorheit ward vielleicht in Deinen Augen, was ich heute noch für gut und göttlich halte; mein Glaube Dir ein Aergerniß!

F. O, ich bin duldſam; ſey es auch! Ein andres ſind die Kinderſchuh, ein andres iſt des Mannes Flügel.

A. Erhob Dich der?

F. Ich bin zufrieden!

A. Und ich faſt irr an Dir geworden.

F. Wahrhaftig? Nun?

A. Wahrhaftig ſagſt Du und das will ich ſeyn. Nicht faſt nur, ſondern ganz. Du ſiehſt, ich mache, unſerer Vorzeit eingedenk, das Recht der Offenheit geltend.

F. So laß ihr denn den Lauf, doch mit der Hand in Deinem Buſen. Was ich that, mußte geſchehen, was aber Dich beſtimmt hat, bleibt mir dunkel. Mich zwang das Schickſal, die Nothwendigkeit, der Gallapfel der Erkenntniß —

A. Wie kömmſt Du auf den?

Das Bild dünkt mich paſſend, entgegnete er gleichmüthig; Adolar verbarg ſein Erröthen. Sieh, fuhr der Kammerherr fort: ich trat, mit der Poeſie in dem glühenden Herzen, unter das froſtige, flache Geſchlecht; mit dem Ideal' in der Seele vor die gemüthloſen Zerrbilder, mit den erhabenſten Begriffen von der männlichen Würde und dem Adel des Weibes, unter die Scheide-Münze dieſer Männer und Frauen. Der Gott meines Traumes begegnete mir höchſtens in den Zügen des göttlichen Ebenbildes, oder auf der gleißneriſchen Lippe, doch unter der Form und der Zunge trieb oft genug ein krankhafter oder lüſterner oder folgerechter Teufel ſein Spiel. — Der Welt Freundſchaft koſtete mich Habe und Gut, die Wunden in einigen Zweikämpfen ungerechnet; der Welt Liebe meinen Glauben an des Weibes Werth. Endlich brachte mich der Welt Lauf auf den richtigen Standpunkt, von dem aus mir denn ihre Meinung wie eine zuchtloſe Mutter erſcheint, die der blühenden Tochter bald aus Mißgunſt und Eiferſucht, bald um ſich reden zu hören, bald ſelbſt in einer Anwandlung von Reue und Ehrbarkeit wehthut und dann wieder in ihr Schneckenhaus kriecht, um ſich nach der Welt Weiſe zu entſchädigen.

Adolar wendete ſich ſtill erbittert ab und öffnete das Fenſter. Der Baron folgte ihm zu dieſem und ſprach: Du ſchmollſt, weil ich Sidonien zu meiner Gattinn machte. Es blieb mir allerdings die Wahl zwiſchen dem Hunger und dem Kummer auf der einen und dem reichen Fruchtkranze des Lebens auf der andern Seite. Ich hatte die Wahl, mir als ein Feiger die Kugel durch den Kopf zu jagen, oder den Wink einer Fee zu erwiedern, die das Füllhorn ihres Ueberfluſſes mit mir theilt —

Und mit dem Herzoge! murmelte Adolar.

F. Du gedenkſt eines Schattens, den ſelbſt der böſe Wille längſt verließ. Bin ich etwa der Einzige, der die Blüthe über der Blume vergaß und freiwillig auf eine nie zu verbürgende Mitgift Verzicht that? Jede Heirath iſt ja ein Wagſtück und gleicht der Wahl des Tänzers auf dem Maskenballe. Man glaubt den Flügel einer Pſyche zu erfaſſen und hält die Flughaut einer Fledermaus, man greift nach der Zauberinn und ergreift eine Hexe. Ich aber wußte was mir ward und konnte deßhalb mir und Sidonien den Aufwand für das Engellärvchen erſparen, mit dem ſich Braut und Bräutigam bis zum Tage der Erkennung täuſchen.

A. Erſpare mir denn auch die Antwort auf eine

Beichte, deren unſaubern Geiſt ich doch vergebens beſchwören würde. Wir taugen länger nicht für einander und ſcheiden jetzt auf immerdar.

Ich begreife Dich gar nicht! entgegnete Falten: und finde dieſen Ton, mir gegen über, zum mindeſten lächerlich. Mich führte die Verzweiflung an dem Ideale, von dem uns früher träumte, mich die Gewalt der Umſtände und der Drang der Noth zu jenem Schritte; Du aber, der Günſtling des Geſchicks, verbandeſt Dich wohl nur, um eine Seele zu erretten, mit des Prinzen Eduards reizender Buhlerinn?

Verworfner! Ich? rief Adolar und faßte den Baron bei der Bruſt — Falten rang ſich los und ſprach:

Dieß raſende Beginnen ſey verziehen, wenn Du unwiſſend fehl gegriffen haſt. Auf meine Ehre ſchwör' ich Dir, daß dieſe Blion die anerkannte — Wenn es wie Du willſt — des Prinzen war und daß ich, während meines Aufenthaltes in Paris, wo ſie ihn ſeit Jahr und Tag feſt hielt, der Augenzeuge mancher Szene geworden bin, die auch den Argloſeſten überzeugt haben würde.

Mit ſchwankender Stimme fragte jener — Haben Sie den Muth, dieſe ungeheuere Anklage in Gegenwart meiner Gattinn zu wiederholen?

F. Den Muth, o ja! nur weder den Beruf noch die Neigung. Deine Frau iſt eine Fee, doch eine ſolche, die mir in dieſem Falle ohne weiteres die Augen auskratzen würde. Wohl aber walten einige Freunde hier am Hofe, die Dich kennen, die mit mir in Paris lebten, die Deine Verbindung-Anzeige in den öffentlichen Blättern für den albernen Scherz eines Schadenfrohen hielten und deren Zeugniß mir nicht fehlen kann.

A. Beſtochene Schurken! O, ich ſehe hell und war bereits auf die Folgen der Weiberrache vorbereitet. Gut, ſehr gut, daß man eben Dich zum Werkzeuge brauchte. Du ſtehſt dafür mit Deinem Leben ein!

F. Ich ſetze es wohlgemuth gegen das Deine.

A. Viktorien muß eine knieende Abbitte werden und wagſt Du es, ihr dieſe zu verweigern, ſo ſchieße ich Dich vor ihren Augen nieder.

F. Im ehrlichen Zweikampf hoffentlich, wenn es Dich anders drängt, für eine ſolche an den Styx zu treten, oder mich Deiner Mutter nachzuſenden, der die zufällige Entdeckung dieſes Mißgriff's ſchnell genug das Leben raubte.

Der Baron erblich.

Vor allem, fuhr jener fort: ſprich jetzt mit unſern Freunden. Ich nenne Dir nur Sohlen, Helland, Adlersleben und überlaſſe es Deiner Urtheilkraft, zu entſcheiden, ob der unwürdige Verdacht, den Du geäußert, an dieſen Ehrenwerthen haften könne. Daß man Dich täuſchte, wird mir klar, das *Wie* begreife ich indeß ſo wenig, als den Grund, aus dem man eben Dich zu ihrem Verſorger wählte; Viktorie hätte deren leicht an

Ort und Stelle ſinden können. Es iſt mir herzlich leid, dem Harmloſen die Augen geöffnet zu haben, doch nebenbei auch wieder lieb, Dich unterrichtet zu wiſſen und den Splitterrichtern gegen über Deine Sache mit gutem Gewiſſen führen zu dürfen.

So geh denn — geh! rief Adolar: und verkündige der Metze, die Dich zu meinem Henker wählte, daß die Arbeit gethan ſey.

F. Ich halte mich an den Edelmann, ſo bald der Menſch in Dir überzeugt ſeyn wird. Du bleibſt mir für den Ausbruch dieſer Wuth, die ihr Ziel verkennt, da ſie eigentlich nur gegen ſich ſelbſt wüthen ſollte, Abbitte und Genugthuung ſchuldig. Mein Mitleid bis dahin!

Falten ging ab. Adolar lag noch — zerfallen mit Himmel und Erde, im Fenſter, als ein Wagen vorüber flog, aus dem Sidonie zu ihm herauf blickte und traulich wie eine Schweſter grüßte. Er floh, erblaſſend, in den entfernteſten Winkel des Zimmers.

Sie lächelte, ſprach er zu ſich ſelbſt: der Teufel lacht aus ihr: der Genuß, der Triumph befriedigter Rache. O, es iſt denkbar! wahrſcheinlich ſogar — Was wäre dem beleidigten Kebsweibe eines rohen Despoten und ſeinen Helfers-Helfern unmöglich? Sohlen, Helland, Adlersleben ſind rechtliche Männer, — entſcheidende Zeugen. Prinz Eduard wollte ſich der eigenſüchtigen Quälerinn entledigen, Sidonie bot ihm die Hand — Jener wurden goldene Berge verhießen, der Wagen brach auf ihr Geheiß und ich, der Unerfahrne, fiel in's Netz — O, meine Mutter!

Jetzt trat die Kammerfrau in's Zimmer.

Was macht meine Frau? rief Adelar.

Ihr Gnaden verſuchten, das Bett zu verlaſſen, entgegnete dieſe: doch eine Ohnmacht war die Folge.

Eine Ohnmacht? So? Eure Ohnmacht iſt Euer Engel.

Sie reichte ihm einen ſchwarz geſiegelten Brief und ging ihres Weges.

*

Bei jenem zweckvollen Beſuche in Druſenburg ſah Sidonie ihre blühenden, auf das Bewußtſeyn des unbegrenzten Einfluſſes, der Anmuth und Verſchlagenheit gegründeten Hoffnungen, im Keime vereitelt. Sie begegnete in der mitgetheilten, vorgeblichen Familien-Geſchichte der Verachtung und dem Hohne, der Schmach und der Wehthat des Spötters. Nur an den Weihrauch und die Knechtſchaft der Schmeichler gewöhnt, vom Herzoge mit Zittern geliebt, von den Götzendienern des Hofes verblendet, von Selbſtſucht und Uebermuth durchdrungen, wollte ſie jetzt ihren Augen nicht trauen und erwehrte ſich von Seite zu Seite und von Punkte zu Punkte des Argwohnes, der in ihrem Innern anſprach. Er ward endlich zur Ueberzeugung, als ſie Roſalien gewiſſer Verhältniſſe bezüchtigt fand, welche den ihrigen auf ein Haar glichen, als ſie dieſen Adolar mit Entſezzen von Geheimniſſen unterrichtet wähnte, welche die Leichtſinnige unter dem Siegel der männlichen Ehre verwahrt glaubte.

Sidonie verbrachte den Reſt der Nacht in einem fieberhaften Zuſtande, begann von neuem die Durchſicht des ängſtenden Mährchens, nahm die Charakteriſtik des Herzogs in Abſchrift, ſprach mit ſich ſelbſt, weinte laut und gelobte dieſem Satans-Engel, der ſie ungereizt mit Fäuſten ſchlug, die furchtbarſte Rache. — Jetzt kam Luiſe, ihre Kammerfrau, um zu wecken. Luiſe hatte ſich bereits vom Tiſche und Bette des zweiten Manns getrennt und verlangte allgemach nach dem dritten. Sie war der Gebieterinn in Hinſicht auf Witz und Geſchmeidigkeit, auf Reiz und Reizbarkeit ähnlich, diente auch derſelben mit einem Eifer und Erfolge, der ihr Sidoniens Vertrauen ſicherte. Luiſe geſtand dieſer jetzt, daß ſie ſich ungemein wohl hier gefalle, daß der Kammerdiener des Barons, ein Menſch nach ihrem Sinne, mit ihr bis Mitternacht im Park umher ſpaziert ſey, daß ſie ihn ausgeforſcht habe und der gnädigen Gräfinn mancherlei Gutes und Schönes von dem jungen Herrn, doch um ſo weniger Erbauliches von der alten Baroninn zu berichten vermöge — daß der angenehme Heinrich unter die Herzoglichen Kammerdiener aufgenommen zu werden verdiene und ſie ihn denn hiermit in Unterthänigkeit empfehlen wolle.

Sidonie gab der Kammerfrau zehn Dukaten als ein Geſchenk für die Bemühungen, welche ihr Hierſeyn dem Belobten verurſache und befahl, die geſtrigen Mittheilungen unverweilt von neuem anzuknüpfen — ihm beiläufig zu ſagen, daß ihre Gräfinn zum Behufe eines Scherzes jenes Gallapfels habhaft zu werden wünſche, welcher ſich im Silberſchranke der Baroninn befinde, daß er jedoch bei dem Verluſte der guten Meinung von ſeiner Zuverläſſigkeit dem jungen Herrn davon nichts wiſſen laſſen dürfe. Sey ihm an der Verſetzung in die Herzogliche Garderobe gelegen, ſo ſolle er ſich nur von Zeit zu Zeit durch eine Zuſchrift an Luiſen in Erinnerung bringen und übrigens guter Hoffnung leben.

Luiſe meinte, daß dieſe Hoffnung zum Lenkſeile vollauf hinreiche und ſie nun gewiß poſttäglich einen treuen Bericht von allem was ſich fortan hier begebe, erwarten könne, da der gute Menſch, wie ihr bei dem geſtrigen Luſtwandel im Mondſchein klar geworden, ſehr verliebter Natur ſey.

Iſt er das, ſo iſt er unſer! fiel die Gräfinn ein: denn der lüſterne Mann gleicht dem Affen, dem man Nüſſe zeigt; ein Kern reicht hin, ihn ſpielend bis zur Hölle zu locken. Liebt er das Geld, ſo iſt er es auch, denn jeder Geizhals wird, ſobald es gilt, ein zweiter Iſchariot.

Sidonie ließ ſich dann ankleiden und bot die allzeit fertigen, böſen Geiſter des Heuchelſcheines und der Gefallkunſt auf, das äuſſerſte für ſie zu thun. Dieſe täuſchten denn auch, wie wir wiſſen, den Sohn und die Mutter und regten in Beiden den Wunſch einer Verlängerung ihres Zuſpruches auf. Die Gräfinn ſchickte, um ihm zu entſprechen, ihren Kammerdiener nach der Hauptſtadt ab, der aber nebenbei geheime Weiſungen erhielt und einen leeren, von Luiſen gefertigten Brief mit zurück brachte, deſſen vorgeblicher Inhalt ſie zur unverweilten Heimkehr beſtimmte. Frau und Kammerfrau benutzten indeß die kurze Friſt mit wucherndem Erfolg für ihre Zwecke. —

Was ſich endlich ſpäterhin ſo erwünſcht und über alles Erwarten kartete, erfuhr die Gräfinn poſttäglich durch den beſtochenen Heinrich. Sie konnte den Tag kaum erwarten, an dem der Hof, den ſie begleiten mußte, von dem Jagdſchloſſe zurück kehrte; ſie fuhr, ſo oft ihr jener ſeines Herrn Abweſenheit kund werden ließ, bei Viktorien vor, doch immer hieß es da: die Baroninn liege zu Bett' und müſſe auf Geheiß ihres Arztes jeden Beſuch vor der Hand ablehnen. Die Thörinn iſt wohl eiferſüchtig? dachte Frau von Falken und erlaubte nun ihrem Manne, den Jugendfreund heimzuſuchen und den eigentlichen Grund dieſer klöſterlichen Zurückgezogenheit wo möglich zu erforſchen. Wir ſahen den Erfolg.

*

Prinz Eduard lebte ſeit Jahren im Auslande, ſetzte den Herzog von Zeit zu Zeit in die Nothwendigkeit, ſeine Schulden zu decken und ließ die dringenden Einladungen zur Rückkehr, welche mit jedem neuen Wechſelbrief' an ihn abgingen, unbeachtet. Dieſe Verſagung ſtimmte zu Sidoniens Abſichten, die den unruhigen, anmaßenden, die Rechte des Herzogs beeinträchtigenden Prinzen am liebſten entfernt ſah und ihn zu dieſem Ende einer Omphale in die Hand geſpielt hatte, deren Kunſtfertigkeit ihn dort feſthielt. Sie machte die Bekanntſchaft dieſer Blion im Bade, fühlte ſich, Kraft der Sympathie der Neigungen und Meinungen, von der reizenden, lebensluſtigen Franzöſinn angezogen und blieb ſeitdem mit ihr im geheimen Zuſammenhange. Die Talente, die Ort- und Perſonen-Kenntniſſe der Verſchlagenen, wurden nebenbei auch zu höhern, politiſchen Zwekken benutzt und Viktorie fand dagegen bei der Gräfinn offene Kaſſe.

Eduards Ausbleiben und die Summen, welche ſeine Lebens-Weiſe dem Lande koſteten, veranlaßten endlich allgemeine Unzufriedenheit und den Einſpruch der Stände; der Herzog foderte von neuem mit Ungeſtüm den Bruder auf, ſeiner Pflicht zu genügen und ſagte ſich von jeder fernern Unterſtützung los. Eduard machte dagegen die anſtändige Verſorgung ſeiner Gefährtinn zur Bedingung der Heimkehr und auf dieſes Anſinnen gründete Sidonie nach der Zurückkunft von Adolars Schloſſe ihren Plan. Sie ſchrieb der Blion, welch ein Glück man ihr zudenke, berief ſie an den Hof und verſprach ihr den ſchönſten und wohlhabendſten Edelmann des Herzogthums zum Gatten. Sie rieth, im Laufe der letzten Tagereiſe auf der am Wege liegenden Druſenburg unter irgend einem Vorwand' einzuſprechen und die vorläufige Bekanntſchaft einer Familie zu machen, die ihr, wenn ſie dort das wundervolle Licht mit Anſtand und Beſcheidenheit leuchten laſſe, vielleicht bald näher angehören werde. Sidonie theilte der Vertrauten für dieſen Fall eine nähere Bezeichnung der Perſonen und die Einzelnheiten ihrer Rolle mit und ſchloß einen Wechſel auf tauſend Dukaten aus der Schatulle des Herzogs bei, welcher eine eigenhändige, aufmunternde Nachſchrift hinzu fügte.

Die Frau von Blion verſicherte dagegen in ihrer Antwort, das Erbieten mit Dankbarkeit zu empfangen und als die Witwe eines vor Kurzem im Zweikampfe gebliebenen Bluts-Verwandten ihres Namens auftreten zu wollen, weil ſie ſeit ihrer Verbindung mit dem Prinzen den Frauentitel angenommen und es denn doch zu tolldreiſt ſey, ſich einem Manne dieſes Zeitalters jetzt noch als Mädchen zu verkaufen.

*

Abelar vermied es bis zum folgenden Morgen ſeine Gattinn zu ſehn; er ſchrieb, zu Folge des Rathes, welcher ihm in dem Laufe der durchwachten Nacht gekommen war, an den Kammerherrn; erſuchte dieſen, ſich von jenen drei Freunden begleitet in ſein Haus zu verfügen und die geſtrige Ausſage in Gegenwart der Bezüchtigten zu wiederholen. Er lud ihn endlich — Falls er ſich deſſen weigere, zu einem Zweikampfe auf Tod und Leben ein.

Falten entgegnete, daß ihn Beruf-Geſchäfte bis zum Nachmittag feſt hielten, daß er dann aber mit den gewünſchten Zeugen erſcheinen und einer Foderung genügen werde, der ſich, nachdem es ſo weit gekommen, Troß ihrer Widrigkeit, ein Mann von Ehre nicht entziehen könne. Seiner Sache endlich und der ſchuldigen Abbitte Adolars ſey er viel zu gewiß, um ſich wegen eines Mord-Gewehres in Ausgabe zu ſetzen.

*

Herr von Falten kam, die drei Zeugen begleiteten ihn. Viktorie ſchien ſeit geſtern unwohler als je; Adolar trat in das Kranken-Zimmer und ward mit zärtlichen Vorwürfen wegen ſeiner langen Entfernung überhäuft. — Ich habe vier Gäſte, entgegnete er: die aus Paris kommen und ſich Deiner Bekanntſchaft rühmen; erlaube mir, ſie für einen Augenblick bei Dir einzuführen. Die Kranke ſchien erſchrocken und verwarf den angeſagten Zuſpruch mit Heftigkeit. Du kennſt meinen Zuſtand, fuhr ſie fort: und wirſt Deine leidende Gatkann hoffentlich vor der Zudringlichkeit dieſer Anmaßenden ſchützen.

E. Es iſt ein Arzt unter ihnen. Ein Liebling der Pariſer Damen, der auch an Dir ſein Heil verſuchen will. Einen ſolchen Engel zurück weiſen, hieße doch fürwahr! die Nachſicht mit den Launen einer Kranken übertreiben.

Damit eilte Melar nach der Thür und führte den Kammerherrn an ihr Bett. Viktorie erglühete vor Betroffenheit und Aerger, der Baron erblich dagegen nach dem erſten Anblicke, wendete ſich ſchnell zu dem Gatten und ſagte mit ſchwankender Stimme — Dieſe Dame iſt mir fremd!

Ich verſtehe! entgegnete jener: das Mitleid des Hofmanns bequemt ſich allenfalls zu falſchen Zeugniſſen, wenn ihn das Schamroth einer ſolchen Sünderinn beſticht.

Freund, auf mein Ehrenwort! rief Falten: Die gnädige Frau hat auch nicht einen Zug von jener, die wir meinen.

A. Bemühe Dich für einen Augenblick in's Neben-Zimmer.

F. Sehr gern! Mir fällt ein Stein vom Herzen, denn ſie iſt es nicht.

Melar führte jetzt den zweiten ein: er äußerte ſich wie der Kammerherr. Den dritten und den vierten — ſie ſtimmten ihren Vorläufern bei und betheuerten bei ihrem Ehrenworte, dieſe Dame früher nie geſehn zu haben.

So löſe Du mir denn das Räthſel: bat Herr von Druſen ſeine hart bekränkte Frau, als jene ſich beurlaubt hatten und ergriff voll Zärtlichkeit und Reue ihre Hand.

Das iſt an Dir! entgegnete Viktorie kalt und erbittert. Ward ich vielleicht mit Steckbriefen verfolgt, welche die Beſeitigung alles Schicklichen nothwendig machten, oder ſuchen etwa dieſe Menſchen meine unwürdige Schwägerinn?

E. Deine Schwägerinn? Du haſt eine ſolche und das erfahre ich heute erſt!

S. Weil es mir drückend war und nebenbei auch überflüſſig ſchien, Dich von einer entfremdeten Verwandtinn zu unterhalten, deren Sinn und Wandel den Namen Blion entehrt und an die ich deßhalb nur mit Widerwillen denke.

E. O, ſage mir Alles und in welchem Verhältniſſe Du zu dem Bruder unſers Herzogs ſtandeſt!

S. In dem entfernteſten. Wir ſahn uns während meines kurzen Aufenthaltes in Paris auf Bällen, in Geſellſchaften und einige Male auf meines Mannes Zimmer, der ihm bekannt ward, Prinz Eduard aber ſtand mit dieſer Blion, der Schweſter meines Gatten, in einer gräßlichen und nur vor uns verheimlichten Beziehung.

Es dämmert! rief er: Nun, Gott ſey gelobt!

S. Zum Unglücke ſind wir Namen-Schweſtern; ſie hieß, gleich mir, Viktorie und nannte ſich ſeit ihrer Rückkehr aus Vermont Frau von Blien, weil ihr der Mädchenſtand zum Aergerniß gereichte.

E. Wie aber kamſt Du zu dem Briefe Eduards an den Herzog, den ich gleich nach Deiner Ankunft in Traſenburg auf Dein Geheiß beſtellen mußte?

S. Er hatte unfehlbar von meiner Heimkehr gehört und der Poſtmeiſter zu Metz ſtellte mir das Paket bei der Durchreiſe mit dem Bedeuten zu, daß eine Staffette von Paris es für mich abgegeben habe. Du wirſt den Umſchlag dort im Pulte finden. Adolar holte ihn ſtracks herbei, fand die Aufſchrift à Madame la Comtesse Victoire de Blien — poste restante etc. und überflog den Inhalt. Er war franzöſiſch geſchrieben und wörtlich folgender —

> „Unter den innigſten Wünſchen für die glückliche Beendigung Ihrer Reiſe, erſuche ich Sie, dem Herzoge, meinem Bruder, dieſe Einlage gleich nach Ihrer Ankunft in der Heimat einzuhändigen und verſpreche mir die ſchnelle Abgabe deſſelben um ſo gewiſſer, da ihr Inhalt von Bedeutung iſt und er derſelben entgegen ſieht ꝛc.“

Der Brief galt Deiner Schwägerinn — ſagte Adolar. — Das leuchtet mir jetzt ein — erwiederte die Kranke und ſank erſchöpft und athemlos an ſeine Bruſt.

Eduard's Brief war allerdings an dieſe ſchlimme Schwägerinn gerichtet, welche ſich, gleich Viktorien und ohne deren Wiſſen, bereits unter Weges befand. Ein guter Genius zerbrach den Wagen der letzter'n vor dem Thore der Druſenburg, jene Inlage aber enthielt die Erklärung des Prinzen, daß er im Begriffe ſey, durch das nördliche Italien nach der Heimat zurück zu kehren und in Venedig die Nachricht von der Erfüllung des Verſprechens abzuwarten gedenke, welches man ihm in Hinſicht auf die ſtandesmäßige Verſorgung ſeiner Freundinn gegeben habe.

Als Adolars Kammerdiener dem Herzoge damals dieſe Depeſche überbracht und Sidonien von der Ankunft der Frau von Blion unterrichtet hatte, freueten ſich Beide des gelungenen Anfangs und ſahen dann in der eingetretenen Krankheit Viktoriens ein trefflich gewähltes Verlängerung-Mittel ihres Aufenthaltes zu Druſenburg. Die Gräfinn legte dem Leibarzte jenen Rath, welchen er zu Viktoriens Aufheiterung der alten Baroninn gab, in den Mund; ſie vernahm mit inniger Zufriedenheit aus den Berichten des gewonnenen Heinrichs an Luiſen, wie ſchnell und gut man ſich gegenſeitig gefalle und wie thätig Adolars Mutter dieß Verhältniß begünſtige; ſie ahnte nicht des Schickſals dunkles Spiel, das dieſer Pläne ſpottete und ihre Begünſtigte, die andre, entartete Blion unter Weges ſo ſchnell und tödtlich erkranken ließ, daß ſie kaum noch den Prinzen in wenigen Zeilen von dieſem Unfalle zu unterrichten vermochte. Dieſer eilte nach Verdün, bis wohin ſie gelangt war, fand die Hoffnungloſe von Angſt und Weh zerrüttet und ſie verſchied vor ſeinen Augen.

●

Faltens Rückkehr von jener Beſchauung entriß ſeine Gattinn und ihren Beſchützer dem erträumten Genuſſe der Rache. Der Herzog ſpottete ergrimmt ihres Witzes, Sidonie überließ ſich der zügelloſen Heftigkeit ihrer Affekten, der Gemahl aber ſprach in milden Worten und gewählten Ausdrücken von den Federungen der Vernunft an das Herz, von dem nöthigen Gleichmuthe im Mißgeſchick' und von allen Heldinnen der Vor- und Mit-Welt, die dem ſchadenfrohen Dämon des Zufalls ein Schnippchen durch das andre vergalten.

Zeit bricht Roſen, Theuerſte! fuhr er fort: ſie bricht auch Hälſe, darum faſſe Dich. Die Frau von Druſenburg iſt Witwe, ein Uebelſtand, der allein ſchon hinreicht, [illegible] den Wein der Flitter-Wochen zu verſauern. Sie ſcheint ſo alt als er zu ſeyn: in dieſem Mißverhältniſſe liegt Deine Genugthuung und ſeine Strafe. Sie fühlt nicht mehr, wenn er ſich fühlen lernt, ſie neigt das Haupt, wenn er es erſt erhebt um rund umher die ſchmerzlichen Opfer der nothgedrungenen Entbehrung zu erblicken. Sie wird ſein Plagegeiſt, auf meine Ehre! zur Hexe wird ſie, die ſich in den Fittich des Flugfertigen wirft und ihn an die verſunkene Bruſt niederzieht, während dem ihn ſeine Sehnſucht, ſeine Kraft und ſein Schönheit⸗Sinn nach der füllreichen Jugendgöttinn hindrängt.

Aus meinen Augen, Nichtswürdiger! rief Sidonie jetzt dem leidigen Tröſter zu, der in ſeinem Eifer nicht bedacht hatte, daß auch ſie eine Witwe — zudem eine der ſchmähligen Gattung — daß auch ſie mit ihm in gleichem Alter war und daß ſein Griffel jetzt den Umriß ihrer eigenen, muthmaßlichen Zukunft entwarf.

Die Würdigkeit iſt ein relativer Begriff, entgegnete der Kammerherr. Ich bin ein Halbgott im Vergleiche mit vielen, Sie aber würden jetzt neben das geringſte Weib geſtellt, erröthen müſſen.

Sidonie floh in ihr Schlafzimmer, das ſie hinter ſich abſchloß. Zwar wußte ſie wenig von dieſer Blion, aber dieß Wenige reichte zu der Ueberzeugung hin, daß Adolar beneidenswerth und durch ihr Zuthun im Beſitz aller Vorzüge des Geiſtes und des Herzens ſey, welche der ihm zugedachten Gattinn abgingen. Sie verlor zudem in dieſer Helfers⸗Helferinn die nöthige, lenkſame Leiterinn des Prinzen, welcher ſie haßte und ſeinen Bruder nur mit Widerwillen in ihren Händen ſah. Eduard war eben eingetroffen und die Pappiere, welche er zu Verdün in der Brieftaſche ſeines Todten vorfand, hatten ihn über das Denken und Thun dieſes Unholds aufgeklärt. Vor allem eigneten ſich mehrere unter ihnen beſindliche Briefe Sidoniens zu Belegen der Eröffnung, die er ſeinem Bruder ſchuldig zu ſeyn glaubte und welche den Fall derſelben unnachbleiblich herbei führen mußten.

*

Eduard ſäumte nicht, den Herzog von den ſchimpflichen Banden zu befreien, die ihn ſelbſt noch vor kurzem entwürdigten und dieſer nahm ihn mit brüderlicher Zärtlichkeit auf; er freuete ſich, das Murren über Eduards lange Entfernung endlich beſchwichtigt und ein Ende der Verwicklung zu ſehn, welche das raſtloſe Geldbedürfniß des Prinzen bis dahin nicht ſelten veranlaßte. Jetzt trat Sidonie aus einem Seitenzimmer ein, um dem Gefürchteten durch Liebreiz und Demuth zu gefallen und durch den Wohllaut ihrer Klagen über das Schickſal der belobten, unglücklichen Blion ſein Gemüth zu rühren; Eduard aber grüßte kalt und flüchtig, ergriff dann des Bruders Hand und führte ihn in ein anſtoßendes Cabinet, das er hinter ſich abſchloß, um ſie jetzt ohne Aufſchub zu vernichten.

Was ſoll das? fragte der Herzog, als der Riegel vorſprang und überhörte bänglich und zerſtreut den Eingang der brüderlichen Rede; Sidoniens Handſchrift feſſelte indeß bald genug ſeine Aufmerkſamkeit. Er las die Briefe — trauliche Herzens-Ergießungen, in denen die Falſche ſich der Gleichgeſinnten gab wie ſie war und wie ſie fühlte. Er ſah ſich einen Thoren, einen Blinden, einen Unmann genannt, ſah das Spiel nie geahnter Treuloſigkeit und der geheimen Verſtändniſſe mit dem und jenem ſeiner Höflinge als Triumphe geſchildert, ſah einen Ueberſchwang von Trug und Frevel. — Eduard drang auf entehrende Strafe, doch der Herzog entgegnete: Greif in die eigene Bruſt und richte milder. Jede Verbindung dieſer Art erzeugt einen Wechſeltauſch der Gemüther; des Mannes Stärke härtet das Weib, des Weibes Schwäche eignet ſich jenem an und Beide fallen dann aus ihrer Bahn. Sie fahre hin und werde auf ihr Gut verwieſen. Die Strafe — glaube mir! iſt drückender als ſie ſcheint und dieſer Falten ſchwerlich geneigt, ihr den Leidenskelch der Erniedrigung und des Bewußtſeyns zu verſüßen.

*

Viktorie empfing jetzt einen Brief von dem Prinzen, in dem er für die gefällige Vollziehung jenes, ihr durch ein Mißverſtändniß gewordenen Auftrags dankte, ſeinen Kummer über den Verdruß an den Tag legte, welchen er ihr unwillkührlich zugezogen und der neu Vermählten zu dem Beſitze des edeln Mannes Glück wünſchte, mit dem das Schickſal ſie, vergeltend und gerecht, vollauf entſchädigt habe. Er fügte dieſen Artigkeiten einige Erörterungen bei, welche das Ehepaar über die geſcheiterten Entwürfe Sidoniens aufklärten und das Verzeichniß des Nachlaſſes ihrer Schwägerinn, deren nächſte Erbinn Viktorie war. Adolar dankte ihm dafür an ſeiner Frauen Statt und führte ſelbige dann, ohne Aufenthalt, nach ſeiner Burg zurück, indem der Hintritt ihres Bruders die Reiſe nach Italien überflüſſig machte.

◆

Aber Hymenäus wollte nicht lächeln, die Horen der Roſenmonde ſchlichen wie Leidtragende dahin und Viktoriens Gemüth verdüſterte ſich in dem Maße, als ihr körperliches Uebel wich. Sie konnte ſich es nicht vergeben, den Zypreſſenkranz, welchen die Witwe an Blions Sarge bis zum Grabe zu tragen gelobte, ſo ſchnell und willig mit der Myrtenkrone vertauſcht zu haben und glaubte ſich von dem zürnenden Schatten des Gefallenen verfolgt. Der Arzt ſah in dieſem Grambilde nur eine Puppe, welche die Phantaſie, in Ermangelung weſentlicher Stoffe, feſt hielt, nur einen Nachklang des gehobenen Nervenübels; er verſicherte dem Baron, daß ſich dieſer unſchädliche Nebenbuhler allgemach verlieren werde und rieth, ihn durch den freudigen Geiſt der Wirklichkeit zu verbannen. Adolar erſchöpfte ſich deßhalb in Zerſtreuung-Mitteln und ließ nichts unverſucht, die Trauernde zu den Anſichten und Genüſſen ihres Alters zurück zu führen. Geſchmackvoll und ſinnig umgab er ſie mit anſprechenden, lachenden Bildern, mit fröhlichen Menſchen und überraſchenden Feſten. Viktorie zwang ſich zum Dank' und zur Theilnahme, doch entging ihm die ſtille Gewalt nicht, die ſie ſich anthat, der Seufzer nicht, der das Lächeln ſtrafte, nicht der Kampf, welchen ihr die Verläugnung der innern, widerſtrebenden Gefühle koſtete. Sie verſagte ſich endlich, unter Vorgabe körperlicher Unpäßlichkeit, dieſem Kreiſe und der unnütze Komus ward, zuſammt dem jubelnden Gefolge, verabſchiedet.

* * *

Adolar ſah eben eines Tages, Trotz ſeinem Reichthum' und dem Ertrage der beiden Erbſchaften mit dem Schickſal' zerfallen, in ſeinem Forſt und nebenbei auf Feld und Triſt zum Rechten, als Viktorie, am grauenden Abende, einen Lieblingdichter in ſeinem Bücherſchranke ſuchte und die Handſchrift jenes Mährchens gewahrte, das Sidonien zur Todfeindinn ihres Gatten machte. Er hatte weislich vermieden, ſie von der Triebfeder dieſer Feindſeligkeit zu unterrichten und nur die Verſagung ſeiner Perſon als den Quell ihres Grolles bezeichnet. Die Hefte lagen jetzt in der alten, durch die Seltſamkeit des Einbands anziehenden Familien-Chronik, welche jene Sage als ein wirklich Statt gefundenes Ereigniß vortrug und den Urſprung des Wapenbildes der Freiherren von Druſenburg, eine grüne Kugel im goldenen Felde, von dem Geſchenke des Burg-Geſpenſtes ableitete.

Der fromme, gläubige Geiſt, der hier vor mehr als drei Jahrhunderten die Feder des Skribenten führte, ſprach die Schwermüthige an; Viktorie weilte vor dem Schranke, ſie zog den reich beſchlagenen Folianten mit beiden Händen näher und las das Kapitel von dem Burggeiſte, welches, wegen der inliegenden Handſchrift ihres Gatten, derſelben zunächſt in die Augen fiel. Die alte Grimſel erſchien, am Schluſſe der Erzählung, mit grellen Farben auf Pergament gemalt; ihr graute vor dem Ungetüm. Adolar hatte auch den wieder erhaltenen Gallapfel hier beſeitigt, die Leſerinn erblickte, beſah ihn, ihre krankhafte Phantaſie gewältigte allmählig den Geiſt der beſſern Ueberzeugung, das Halbdunkel wirkte bei und eben kniſterten die Dielen des Gemach's in ihrem Rücken. Viktorie legte den Zauber-Apfel angſthaft und eilig an den vorigen Platz, ſie ſchob das Buch zurück und wendete ſich ſchüchtern nach der Thür — Da webte im düſtern Hintergrunde eine Mißgeſtalt — Perfide! ſcholl es in ihr Ohr; ſie ſank beſinnungslos zu Boden.

*

Mit der Jagdflinte auf der Schulter, trat Adolar gleich darauf in das Zimmer; das Gewehr entfiel ihm bei dem Anblicke ſeiner erblichenen Gattinn; er hob ſie raſch empor, Viktorie ſchien entſeelt. Vergebens rief er nach der Kammerfrau, vergebens dem Heinrich; ſie ermannte ſich endlich unter ſeinen Küſſen.

O, laß mich — laß mich ſterben! flehte die Bebende: ich ſah ihn wieder und er zürnte ſehr. Eine Treuloſe nannte er mich und wies hinabwärts. Es iſt kein Spiel der Sinne, kein Gaukelbild, mein Freund! — Er war es und kein Anderer — ich ſoll ihm folgen!

Die alte Grimſel iſt's! ſprach jener verbittert: ich wollte, daß ich Detlev wäre.

Frevle nicht! warnte ſie: es giebt ein Geiſterreich! Man fodert die Unſichtbaren nicht ungeſtraft heraus; Dein Warenſchild muß Dich das lehren.

Wie kömmſt Du darauf? fiel er betroffen ein. Die Kammerfrau brachte eben Licht, Viktorie entfernte ſie und fliſterte dann an ſeine Bruſt geſchmiegt: Ich wollte leſen, mein guter Mann! da drängte mir einer jener Unſichtbaren die Urkunden Deines Hauſes in die Hand — ich konnte die Augen nicht von ihr abwenden und wie von ſelbſt bewegte ſich jetzt die Kapſel mit der Gabe des Burgweibchens und glitt über die Bücher herab, auf denen ſie ruhete. Ich griff darnach, ich öffnete ſie, mich aber faßte bei dem Anblicke des Gallapfels ein ſtilles Grauſen und plötzlich regte es ſich dort in der Ecke — Perkele! rief die Geiſterſtimme und Blien ſtand vor mir und ich verſank. — Viktorie drückte unter Schauern ihr Antlitz an des Gatten Bruſt.

Aus allen dieſem, erwiederte Adolar: geht weiter nichts hervor, als daß Du überreizt und nervenkrank und daher wundergläubig und ſehr täuſchbar biſt. Die Geſchichte des Burgweibchens iſt eine Fabel, für Gott weiß welchen lichtſcheuen Zweck von irgend einem Burgpfaffen meiner Ahnherren ausgedacht und mein Heinrich kann Dir den Krämer nennen, bei welchem er dieſen Gallapfel zu Färbung der verblichenen Tinte kaufte. Aber die verwünſchte Nuß gleicht, wie ich ſehe, den Unheil bringenden Pantoffeln des Mährchens, ſie zettelte bereits mehr Unfug an, als irgend ein böſer Talisman vermöchte und es wird rathſam, dieſen Friedenſtörer ſchnell für immer zu verbannen. Damit ergriff der Baron ſeine Flinte, ließ den Gallapfel auf die Ladung hinab fallen und ſchoß ihn aus dem offenen Fenſter.

Vittorie ſchrie laut auf; ſie blickte geiſterbleich nach der Thüre.

Ein Unhold iſt verſcheucht! fuhr er fort: die anderen ſind nur Blaſen Deines Blutes.

Nein! Nein! liſpelte ſie, an den Gatten gepreßt: meine Sinne ſind ſcharf und täuſchen mich nicht. Kaum war der Schuß gefallen, ſo vernahm ich einen ſeltſamen Ton in dem Nebenzimmer.

Es hat keinen Ausgang, entgegnete er, das Licht ergreifend: laß uns ſehn, wer ihn ausſtieß. Es flüchtete ſich vielleicht eine Eule, von dem Knalle geſcheucht, durch das offene Fenſter. Sie hielt ihn feſt. Laß mich gewähren! bat er, wand ſich los und trat hinein.

Faſt wäre die edle Faſſung ihm entwichen, doch der ſpukende Herr von Blion verließ zum Glücke, von Seelenangſt getrieben, im folgenden Augenblicke ſeinen Standpunkt am Fenſter, aus dem er ſich hinab ſtürzen wollte, aber den Sprung zu gewagt fand und deßhalb zu Adolars Füßen niederſank. Alles — ach, alles, rief der böſe Geiſt: nur ſchießen Sie nicht, gnädiger Herr! ich will es niemals wieder thun!

•

Heinrich, der Kammerdiener, welcher noch immer in Sidoniens Solde ſtand, hatte nicht gezögert, ihre Kammerfrau von dem Befinden des neuen Ehepaares zu unterrichten. „Die gnädige Frau“ ſchrieb er dieſer: „werden nach wie vor auf den Händen getragen und auf Baumwolle gelegt, vom Morgen bis zum Abende geherzt und geküßt und ſollten Sie den Mond in der Nähe beſehen wollen, ſo würden der gnädige Herr nicht raſten noch ruh'n, bis er in ihrem Schooße läge. Aber das iſt alles vergebens und hat derſelbe, wie mir vorkömmt, ſeinen Dank dahin; denn der Baroninn Hochfreiherrliche Gnaden ſind und bleiben melancholiſch und geberden ſich wie Eva nach dem Sündenfalle. Sie ſehen den erſten, im Duelle gebliebenen Eheherrn im Traume und haben ſich die zweite Heirath zu Gemüth gezogen. Sie weinen und ſeufzen Tag und Nacht und der ewige Jammer ſteigt dann allgemach meinem Baron auch zu Kopfe; ich hörte wie er geſtern, ganz für ſich, einen vernehmlichen Seufzer ausſtieß und demſelben eine leiſe Vermaledeiung dieſes herzbrechenden Zuſtandes nachfolgen ließ.“

Sidoniens Fall hatte alle böſe Geiſter ihres Innern entbunden und das Mißlingen der geſchworenen Rache an einem Feinde, deſſen Triumph ihr Leben untergrub, die Unverſöhnliche auf's Aeußerſte gebracht. Heinrichs Nachrichten wurden mit Goldſtücken bezahlt und er empfing durch Luiſen die Rolle, welcher der Baron bei ſeiner unverhofften Rückkehr ein ſo ſchnelles als ſchmähliges Ende machte.

Sidoniens Feinde hatten indeß nicht geſchlummert. Die Unzahl der Anklagen, welche der Herzog um ſeiner Ehre willen keines Weges zu beſeitigen vermochte, führten jetzt eine förmliche Unterſuchung herbei und die Verwieſene ward nach der Hauptſtadt beſchieden. Sie ſind verloren! ſagte Falken: wenn wir nicht plötzlich und für immer auswandern. Sidonie gab ihm jetzt zum erſten Male ſeit ihrem Trauungtage recht; man packte ſchnell und reiſ'te nun, Statt in die Hauptſtadt, nach der Grenze. Der Weg dahin führte hart am Fuße der Druſenburg vorüber und ihr Wagen rollte eben unter den Fenſtern derſelben hin, als der Baron ſeinen Gallapfel gegen den Abendſtern abſchoß. Die jungen Pferde wurden von dem Blitz' und dem Knalle rebelliſch und jagten im geſtreckten Laufe fort; Sidonie erkannte die Gefahr und ſprang aus dem Wagen. Ihr Unſtern führte ſie mit dem Geſicht' in einen Steinhauſen, der Kammerherr gab ſie verloren, verblieb in ſeiner Ruhe und rechnete auf das Geſchick des Kutſchers, der denn die flüchtigen bald genug bändigte.

*

Heinrich hatte eben — von des Freiherrn ungeladener Flinte mit dem augenblicklichen Tode bedroht, die ganze Litanei ſeiner Verräthereien gebeichtet, als der Jäger die Ankunft einer Dame meldete, welche, zu Folge des gefallenen Schuſſes, hart am Schloßberg aus dem Wagen geſtürzt und ſehr beſchädigt ſey. Er übergab ihm den Judas Iſcharioth mit dem Befehle, denſelben nach dem Thurme zu bringen und eilte der Angeſagten, wie einſt Viktorien, entgegen. Ihre Bedienten hatten ſie bereits auf ein Sopha des Vorzimmers gebettet, die Kammerfrau wuſch ihr das Blut vom Geſichte, er erkannte Sidonien. Sein Erſchrecken löſ'te ſich in einen Ausruf des Erſtaunens, ſein gerechter Abſcheu in Erbarmen auf, ſie aber öffnete die Augen, ſtarrte ihn an und rief mit unverhaltener Wuth — Sie ſchoſſen fehl!

Ihr Zuſtand entſchuldigt dieſen unwürdigen Verdacht! entgegnete Adelar, verließ das Zimmer und eilte unter lauten Verwünſchungen über den heilloſen Gallarſel zu Viktorien, die eine Zeuginn von Heinrichs Geſtändniſſen worden war und, mit dieſem Vorgang unbekannt, zu ſchlummern ſchien. Bald nach dem meldete ihm der Jäger, daß ſich Frau von Falken, nach Vollendung des Verbandes, in den Wagen zurück bringen ließ, derſelbe aber gleich darauf von einem Truppe berittener Polizei-Bedienten umringt worden ſey.

*

Viktorie erwachte am Morgen neu belebt. Der fremde Arzt, den Adolar aus Mißtraun gegen den bisherigen, welcher ja wohl auch von ſeiner Todfeindinn gewonnen ſeyn konnte, im Laufe der Nacht herbei rufen ließ, verſicherte nach einem ausführlichen Zwiegeſpräche mit der Kranken, daß ſelbige offenbar, Trotz ihres ſchlanken Ausſehens und mancher widerſprechenden Erſcheinung, im fünften Monat einer Hoffnung wandle, deren Verwirklichung das Glück ihres Lebens vollenden müſſe — daß der Geiſt der Schwermuth ein nicht ungewöhnlicher, doch unbedenklicher Begleiter dieſes Freudenengels ſey und vielleicht im Laufe der nächſten Tage oder Wochen von ihr ſcheiden werde.

Viktorie vernahm unter Thränen der Wonne dieſe tröſtliche Verkündigung und umſchlang den hoch erfreuten Gatten. Das Bewußtſeyn der Mutterwerdung erhob, entzückte ſie, es entſchädigte den liebenden Gemahl für die düſtern Stunden und die Bekümmerniſſe der

Vergangenheit; es flicht die himmliſche Roſe in das irdiſche Leben des Ehepaares. —

Der Geiſt der Schwermuth aber kehrte jetzt bei Sidonien ein. Man hatte ihre vorhabende Entweichung gefürchtet und die Polizei-Beamten kamen noch zur rechten Zeit in Druſenburg an, um ſie nach der Hauptſtadt zurück zu führen.

Die Anmuth ihrer Züge ward durch den Fall aus dem Wagen für immer zerſtört, der Fall von der ebenen Bahn warf ſie für immer in den Kerker der Veſtung. Heinrich entſprang der Gewahrſam, gerieth in ein Werbehaus und aus dieſem auf die Schlachtbank, unter der ſie ihn eingruben. Der Kammerherr Falten ſtarb an den Folgen ſeiner Meinungen und Grundſätze, Viktorie aber gebar ihrem Adelar einen blühenden Knaben. Das niedliche, dem Gallapfel ſeines Wapens ähnliche Muttermaal, welches er, als die wahrſcheinliche Wirkung der Eindrücke jenes Abends, mit auf die Welt brachte, zeugt, nächſt der alten Erfahrung, für die myſtiſche Nachbildung-Kraft der mütterlichen Phantaſie, welche von einigen neuern Obſtetrikern oder Wehvätern zur Ungebühr bezweifelt wird.

Der böſe Feind.

Bruchſtücke aus Juliens Tagebuche.

Glücklicher als die Spätfrüchte des Eheſtandes ſind in der Regel die Kinder jugendlicher Eltern, deren Anſicht noch dem Geiſte, deren Bildungplan den Foderungen der Gegenwart entſpricht. Sie hüpfen Hand in Hand mit der blühenden Mutter, einverſtanden mit dem frohſinnigen Vater, in den Freudenſaal des Lebens und an dem Haus-Altare duftet die Roſe, webt und waltet die Hore der jungen Liebe noch.

Mir und Auguſten ward es nicht ſo wohl. Die Eltern hatten bald nach unſerer Entſtehung dieſen Freudenſaal für immer verlaſſen, um den Eheſegen, mit dem ſie der Herr noch im Herbſte ihres Lebens erfreute, im Geiſte der Entſagung aufzuziehn und vor der argen Welt und ihrer ſchnöden Sinnenluſt zu bergen. Des Vaters rauhe Hand ergriff den Laufzaum und was die ſtrenge Mutter liebte, das züchtigte ſie. Der Moſt ſollte ſich, ihrer Meinung nach, ohne Gährung zum Weine veredeln, das Töchterpaar durch Entfernung alles lockenden Irſals hienieden ſchon dem Himmel zureifen.

Dieſer Kampf mit den Grillen der elterlichen Wahnbegriffe, dieſer Gram über verkümmerte Anſprüche und die Geißel über dem Haupte des aufſtrebenden Frohſinns nöthigten uns allgemach einen Heuchelſchein auf, der ſich ſpäterhin an der Scheitel meiner frömmern Schweſter Auguſte zum Heiligen=Schein verklärte, der uns übrigens während dieſer dornigen Lehrjahre die Herzen der Menſchen gewann und die gewaltſamen Führer täuſchte. Mein Bewußtſeyn läßt mir die Gerechtigkeit widerfahren, ihn nie zu unwürdigen Zwecken gemißbraucht, mich ſeiner nur als eines Schirmdaches der Wehrloſigkeit, als einer Schutzwaffe der Nothwehr bedient zu haben.

Ich ging in das ſiebzehnte Jahr, als meine Mutter vor Aerger über die Einführung des neuen Geſangbuches erkrankte und nach dem Verlauf von neun Tagen ſtarb. Ein lebenskluges, unvermähltes Tantchen, des Vaters einzige Schweſter, welche bis dahin in Zwieſpalt mit den Eltern lebte, trat, an dem Sterbebette verſöhnt, auf ihren Platz. Wir fanden in der neuen Führerinn eine natürliche Verbündete, die ihren Einfluß auf den harten, verdüſterten Vater zu unſerm Heile geltend machte und das Hausregiment nach Jahr' und Tagen in aller Beſcheidenheit mit ihm theilte.

Sein funfzigjähriges Dienſt-Jubiläum ſtand bevor. Der Präſident der Kammer, deren ältester, würdigſter und thätigſter Rath mein Vater war, veranſtaltete ohne ſein Wiſſen die Feier, welche das bewährte Verdienſt krönen ſollte und Tantchen hatte uns bereits ſeit Monaten hinreichend eingeübt, um den Ehrentanz nicht von der Hand weiſen zu müſſen.

Der feierliche Tag erſchien. Dem Vater träumte nicht von der Gegenwart ſeiner Nonnen, mit der man ihn überraſchen wollte; die Ballkleider wurden hinter ſeinem Rücken von der gütigen Tante für uns angeſchafft, wir traten zum erſten Male in den Farben unſers Alters, im Geiſte der herrſchenden Mode und alſo ganz unkenntlich für ihn auf. Erkannte ich doch kaum Auguſten, kaum mein eignes Perſönchen im Spiegel, der uns heute wie der Magnetberg der Fabel anzog. Die Tante weinte vor Freude, als wir in dieſem Prachteinbande wie zwei moraliſche Romane vor ihr ſtanden und ſchalt, als ich daſſelbe that, weil meine Thränen auf den ſchönen Bruſtſtreif fielen. Dann legte ſie uns einige Anreden und Antworten auf vermuthliche Begrüßungen in den Mund, gab den andächtigen Zuhörerinnen mehrere nützliche Verhaltung-Regeln zum Beſten, verbeugte ſich gegen Tiſche und Stühle, deren einer der Präſident, der andre ſeine Gemahlinn, der dritte eine ſtolze Gräfinn, der vierte ein junger, mich zum Tanze aufziehender Mann war und äußerte ſich gegen jede dieſer Standes-Perſonen in unſerem Namen. Endlich führte ſie die Damen redend ein, wir mußten ihr antworten.

Ach, mein Geſchlecht macht mir nicht bange, ſprach Auguſte: das ſoll mit mir zufrieden ſeyn, aber die Herren!

Aber die jungen Herren! rief ich aus und ſeufzte: wollte doch Gott, ſie würden alle zu Tiſchen und Stühlen, ſo lange wir dort ſind.

Die Tante lachte laut und ſagte: Es ſind allerdings loſe Geſellen, aber ſie nehmen uns wie ſie uns finden. Drum gebt Euch wie Ihr ſeyd, natürlich, harmlos, jüngferlich, das iſt der beſte Schild gegen die Männer. Der ſtille Glanz der Unſchuld veredelt auch die Roheren in unſerer Nähe.

Ach, mir iſt Seelenbange! klagte Auguſte: ſehen Sie nur, wie mein Herz ſchlägt. — Auch das meine! fiel ich ein: der Kleinmuth übermannt mich ganz.

Der Muth kömmt mit dem erſten Tanze! tröſtete die Erfahrene: und mit dem zweiten ſchon der heimliche Muthwille. Die Tänzer werden Euch tauſend ſchöne Dinge ſagen; die überhört man, ſtellt ſich ungläubig, oder lächelt — ſo etwa, oder ſo — ein bischen wegwerfend; fällt aber Einer mit der Thür in's Haus, dann ſeht Ihr gänzlich weg, oder ihm recht bitterbös in's Angeſicht. Unſere Augen ſind unſere Vormünder.

Aufſehen kann ich um keinen Preis! rief Auguſte.

Du ſiehſt ja bei'm Gebete den Schöpfer an, entgegnete die Tante: und wollteſt vor dem ſündigen Geſchöpfe verzagen?

Ja, eben weil es ſündig iſt! fiel ich ein. Es ſchlug fünf Uhr; wir falteten beängſtigter die Hände. Die Tante ſprach: Noch ein's, Ihr Kinder, faſt das wichtigſte. Bei Tafel eßt Ihr ungeziert, ſoweit das Schnürband reicht und braucht, wo möglich, nur die Gabel. Dazwiſchen trinkt ein Gläschen Wein.

Wein? rief Auguſte.

Ein Gläschen, auf mein Wort! Man wird nach der Erhitzung blaß und unſcheinbar, die Lichter bleichen überdieß, der Wein färbt dieſe Roſen wieder auf. Jetzt fuhr der Wagen vor. Meine Augen fielen in den Spiegel, ich erſchien mir wie uns die Tante ſo eben beſchrieb und hätte gern das zugeſtandene Gläschen im Voraus getrunken, denn meine Zunge hing vor Angſt und Bangigkeit am Gaumen; Auguſtens Fächer zitterte in ihrer Hand, wir beneideten Beide die Tante um den fröhlichen Sinn, mit dem ſie in den Wagen hüpfte.

Es mußte ein langer Saal durchwandert werden, um nach dem Damenzimmer zu gelangen. Der Haufe junger Herren zerfiel bei unſerem Eintritt' in eine Doppelreihe, durch welche wir mit einer Beklommenheit ſchlichen, die mich noch jetzt bei der Erinnerung an jenen erſten Schritt in den Wirbel der Flitterwelt ergreift. Unſere Schäferinn trippelte wohlgemuth an der Hand des Herrn, der ſie am Eingang' empfing, vor ihren Lämmern her, verweilte jetzt vor dem alten, podagriſchen Hausfreunde des Vaters, dann vor dem jungen Landrathe, unſerm Bekannten, neckte jenen, ſchmeichelte dieſem und zog, zu Folge des Stillſtandes, die Augen der Menge nach uns hin. Ich litt im vollſten Sinne des Wortes. Der Mangel an Selbſtvertrauen, die Frucht der klöſterlichen Erziehung, das Grauen der Blödigkeit drückte mich nieder und die Engel und Grazien, deren dahinten vielleicht in Beziehung auf uns gedacht ward, trieben mir das Blut bis in die Stirn. — Jetzt endlich kamen wir zum Hochgerichte, die Häupter der Damen wendeten ſich allzugleich nach dem eintretenden Kleeblatte, die freundliche, mütterlich holdſelige Präſidentinn erſchien mir wie ein traulicher Genius, ich hätte an ihrem Herzen weilen und mich ausweinen mögen. Die ich anſah, lächelten mehr oder minder gütig, einige widrig, die meiſten zwiſchen Spott und Neugierde. Die Tante hatte ſchon bei'm Ankleiden geſagt, daß es morgen, wie man ſich auch anziehn und geberden möchte, arg genug über uns hergehn werde, aber das wäre nun ein Mal die Erbſünde der Frauenzimmer, das Erbtheil der alten Schlange und der Einfluß des Neidhammels, zu dem das Lieblinglamm der Mutter Eva nach ihrem Sündenfalle geworden ſey. — Jetzt trat der Präſident in's Zimmer. Ein angehender Greis von edler, hoher Geſtalt, der vielleicht der ſchönſte Jüngling ſeiner Zeit geweſen iſt. Die Milde dieſes ſeelenvollen Geſichtes richtete mich auf; der blitzende Stern an ſeiner Bruſt und die reiche Stickerei des Kleides benahm mir dieſen Freimuth wieder; meiner Schweſter gelang es, ihm einige ungewählte aber rührende Worte über die Blumen zu ſagen, die ſeine Gnade auf den Lebenspfad unſers Vaters ſtreue, ich aber konnte ihm nur mit einem Thränenpaare danken, das meinen Augen bei dieſer Aeußerung entſtürzte. Er faßte ſichtlich bewegt unſere Hand und ſprach: der Himmel hat ihn reich gemacht!

Allerdings, lieber Graf, der Kammerrath iſt ein glücklicher Vater! rief ſeine Gemahlinn und trat zu der Gruppe. Das Lächeln des Präſidenten, der warme Händedruck, die Rührung im Auge und ſeine Erwiederung auf dieſe Frage, waren geeignet uns den Kopf zu verdrehen. Ein Häuflein ankommender Damen unterbrach die Szene, wir nahmen unſere Plätze und athmeten allgemach ein wenig freier. Dieſe Reihe ergreifender Eindrücke, die Pracht der Zimmer, die ungewohnte Glorie der großen Welt, der Weihrauchduft, der wechſelvolle Reigen glänzender, neuer Erſcheinungen, entzweite mich für den Augenblick mit der Armſeligkeit meines bisherigen Daſeyns, das Gefühl unſeres Mißverhältniſſes zu dieſer Umgebung bedrückte mich. Meine vornehmen Nachbarinnen waren indeß gütig genug zu vergeſſen, daß ihnen nur eine bürgerliche, vom Weltton unberührt gebliebene Rathstochter zur Seite ſaß. Die eine fand die Beſatzung meines Kleides allerliebſt, die andere wollte ihren Solitair für Arme wie die meinen geben, deren üppige Form mich alſo bis dahin ganz zur Ungebühr verdroſſen hatte. Jetzt wurden einzelne Saitentöne laut, ſie regten die vorige, kaum verſchwundene Angſt wieder auf. Nur von dem Inſtinkt' und den Hülfen der Tante geleitet, ſollten wir jetzt vor die Augen der Tanzgötter treten und mit geübten, kunſtfertigen Prieſterinnen wetteifern. Welch ein Wagſtück! welche Tollkühnheit! Ich warf einen Blick zu Auguſten hinüber, in der daſſelbe Bedenken mindeſtens eben ſo angſthaft und noch ſichtlicher anſprach; da trat mein Vater mit dem Präſidenten in den Saal, ſtrich an ſeinen unbemerkten Töchtern vorüber und die Damen umringten ihn und brachten ihre Glückwünſche dar. Er empfing und beantwortete ſie mit einer Anmuth und Geſchmeidigkeit, die uns an ihm bis jetzt ganz fremd geblieben war, gleich darauf begann die Muſik, die Präſidentinn erhob ſich und machte es meinem Vater zur Pflicht, den Ball mit ihrer liebenswürdigen Exzellenz zu eröffnen.

Ich flog bereits Arm in Arm mit einem Matador im Wirbeltanze an dem väterlichen Jubelgreiſe vorüber, als die Wärme, mit der ſein Nachbar, der Präſident, zu unſerem Lobe ſprach, ihm plötzlich die Augen öffnete und mit Verwunderung und Unmuth erfüllte. Ich ſah die Wirkung dieſes Eindruck's, doch mitten durch die Verfinſterung ſeines Geſichtes einen lächelnden Zug um den Mund, den ihm Theils der Beifall ſeines Gönners, Theils die feenhafte Verwandlung ſeiner Töchter aufdrang — ich ſah wie dieſe Finſterniß allgemach dem Wohlgefallen an unſerem Hierſeyn und Ausſehn wich und hatte am Schluſſe des Länderers den Muth, ihn zu beſchleichen, ſeine Hand zu küſſen, ſie liebend an mein Herz zu drücken. — Ich Unbeſonnene! An ein Herz, das eben jetzt, zu Folge des wilden Tanzes ſo ſtürmiſch arbeitete, daß er ſie mit Erſchrecken von ihm wegzog und mir mit ſeinem grämlichſten Geſicht' ein Dutzend bittrer Worte ſagte. Der früher gedachte, nützliche Heuchelſchein mußte jetzt aushelfen. Die Geſcholtene lächelte, der Beobachter wegen, ſo harmlos, als ob er mich ſein liebes, goldnes Töchterchen genannt habe und hüpfte zu der Tante hin, die ihre übertroffene Erwartung laut werden ließ und mir den Goldtochter Namen mit ſüßen Blicken zugeſtand. Der Kreis der Frauen wetteiferte, den Zögling des Tantchens durch ähnliche Aufmunterungen zu erquicken, die Präſidentinn küßte mir die Stirn, ſie ließ ſich herab, eine Kleinigkeit an meinem Haarputze zu verbeſſern und rühmte die Wahl ihres Sohnes, des Kammerherrn, der ſo eben einen Polniſchen Tanz mit mir aufführen wollte.

Ich wallte hin an ſeiner Hand. Vor uns der weite, leere Raum, zu meiner Rechten die glänzende Reihe der Zuſchauer, zur Linken der ſchöne Graf mit dem Honigwort' auf der Lippe, das der erhebende Wirbel der Pauke, das der ſchmetternde, mein Innerſtes erſchütternde Ton der Trompeten übertäubte. Meine Wangen glühten, das Herz ſchlug an die Bruſt und auf des Vaters Antlitz rang der Verdruß über dieſe Freigeiſterei mit dem geſchmeichelten Stolze und mit der innigen Luſt an ſeinen verwandelten Töchtern, die der Zauberſtab einer Fee berührt zu haben ſchien. — Ja, er berührte, er entzückte, er verwandelte mich. Das Leben ging in dieſer ſchwülen Mainacht mit allen ſeinen Blüthen und Knospen vor mir auf, ich ſtieg aus der Todtengruft der Vergangenheit, das Pilgerkleid des Stilllebens blieb dahinten, der Geiſt der Erneuung hauchte die Entfeſſelte an.

Mich dauert Auguſte! lispelte jetzt die Tante in mein Ohr: man zieht ſie faſt zu wenig in Betracht; das junge Schaf von Landrath ſitzt ſchon bei einer halben Stunde neben ihr und denkt wohl kaum daran, daß man ſich auf dem Balle lieber aufgezogen als unterhalten ſieht. Die Guſtel iſt zu ungeſchmeidig, ihr Ernſt ſchreckt ab; Du aber nimmſt Dich allerliebſt.

Ich war zu glücklich, um nicht gerecht zu ſeyn. Auguſte iſt ſchöner, entgegnete ich: ſie iſt auch viel beſſer als ich und es giebt höhere Verdienſte als die geſellſchaftlichen.

Tantchen wollte antworten, als mich ein Offizier um den nächſten Tanz anſprach. Ein junger, feiner Mann, deſſen freundſeliges, männlich ſchönes Geſicht einen ſeltſamen Eindruck auf mich machte; ich glaubte den vorhin gerühmten Präſidenten im Glanze der Verjüngung zu erblicken und die edle, wohltönende Sprache meines Soldaten vollendete das ſchnell gefaßte, günſtige Vorurtheil. Um ſo weher that es mir daher, ihm bedauernd eröffnen zu müſſen, daß ich für dieſen Abend verſagt ſey. Er verſtand den Blick, welcher während dieſer Entſchuldigung auf meine überſehene, in der Nähe ſitzende Auguſte fiel, der ich ihn ſo gern zugeführt hätte und ſprach mit Achſelzucken: Das Fräulein Schweſter beſchränkt ſich leider! auf die Polonaiſen. Mein Tänzer unterbrach uns jetzt, er rief mich ab. — Die Scheinheilige! dachte ich: ſie bringt ganz offenbar dem Vater dieſes Opfer, der morgen wohl für Dornen zu dem heutigen Kranze ſorgen wird. Der Tänzer, ein Jagdjunker, verſcheuchte dieſen Ahnunggeiſt durch rohe Schmeichelei, die indeß nur die Vorläuferinn eines Liebe-Geſtändniſſes war, welches hinwiederum von dem Falle des Ungeſchickten unterbrochen ward. Er hinkte, ſeine Luna vergeſſend, nach dem nächſten Stuhl' und der Offizier von vorhin bat alsbald um Erlaubniß, für ihn eintreten zu dürfen. Mein Herz wußte dieſe dienſtfertige Sorgfalt zu würdigen. Was er jetzt äußerte, war geeignet, den Empfehlungbrief der Natur und mein Gefallen an ſeiner Perſon zu rechtfertigen und ich fand mich ſehr angenehm überraſcht, einen Soldaten, unter denen ich mir bisher eine Art böſer Engel oder zügelloſer Wildfänge gedacht hatte, mit Weihe und Wärme über mancherlei ernſte und würdige Gegenſtände ſprechen zu hören. Er hatte mich nämlich am Ziele jenes Tanzes zu dem Stuhle geführt, an meiner Seite Platz und das Wort genommen, deſſen Hörerinn ich im Geiſte und in der Andacht war. Der Vater ſaß ja tief im Spiel' und durch ein Zimmer von der Frevlerinn geſchieden, die ältern Damen gleicher Maßen, mein Tantchen ging mit einigen ſorgfältigen Müttern ab und zu und lächelte mich unterweilen wohlgefällig an. Ich zähle noch jetzt dieſe Stunden zu den ſüßeſten und genußreichſten meiner Jugend; der Gipfel der beglückten Liebe ſelbſt hat keine ſüßeren und nur ihr Morgenroth trägt reines Gold im Munde. — Nicht erſt ſeit heute, ſagte er jetzt: wird mir das Glück, Sie zu bewundern. Meine Fenſter überſchauen einen Theil Ihres Gartens und jede Kirchen-Parade verſchafft mir den Genuß, eine Heilige beten zu ſehn. O, dieſer Anblick erhebt ein Herz, das ſich, Trotz der Rohheit des Berufes, den Sinn für das Höhere und Göttliche erhielt.

Der Himmel weiß was ihm darauf erwiedert ward. Ich ahnete nur, daß mein Lächeln mit dem empfohlenen der Tante nichts gemein haben konnte, daß aber die Augen, ihrer Aeußerung gemäß, meine Vormünder waren und meine Wangen fühlte ich glühen. Gewiß vernahm er ſelbſt, gleich mir, das Klopfen meines Herzens. — Da kam der unſelige Jagdjunker und pflanzte ſich breit und bäueriſch vor uns hin. Er unterbrach den Offizier, um ſich wie der Held eines Ritter-Romans auszuſprechen, er drängte ſich, als ich den Stuhl verließ, anmaßend zwiſchen uns und ich erſchrak über die wenigen leiſen, aber nachdrücklichen Worte, mit denen ihn mein Schutzherr zurecht wies. Der Sohn des Präſidenten erſchien jetzt zu gelegener Zeit, mich in den Speiſeſaal zu führen.

Den Töchtern des Jubelgreiſes wurden bei Tafel die Ehrenplätze zu Theil; wir ſaßen zwiſchen alten und bekannten Herren und es that mir wohl, in dieſer froſtigen Zone verkühlen zu können. Ich ordnete im Geiſte die bunten Erſcheinungen der nächſten Vergangenheit und wiederholte mir, zu Gunſten künftiger Erinnerung, alles Seltſame, Anziehende, Bedeutende.

Plötzlich erhob ſich der Präſident mit dem Glas' in der Hand und die Vornehmen um mich her mit ihm.

Ehre dem Ehrwürdigen! ſprach er zu meinem Vater gekehrt: dem muſterhaften Staatsdiener, Bürger und Hausvater!

Mein Vater veränderte, Trotz dem Gleichmuth' und der Kälte ſeines Herzens, vor Rührung die Farbe, ich erblaßte und erröthete mit ihm. Die Wahrheit ſprach aus des Gönners Munde — der Engel der Vergeltung vielmehr. Meine Thränen ſtürzten in das Glas, auf die Bruſt, ich rang, in Wehmuth aufgelöſ't, mit dem drängenden Ausbruche dieſes wohlthuenden Schmerzes.

Jetzt klang ein Glas an dem meinigen; die jungen Herren hatten hinter unſern Stühlen Platz gefunden und der Aufſchlag des Uniform-Ermels verrieth mir den Theilnehmer an dieſem Trinkſpruche; ich nahm ihn gleichzeitig im Spiegel wahr, in welchem er meinen Zuſtand beobachtet haben mochte. Auch er ſchien bewegt und als mich endlich die Neugierde und der Antheil zu einem zweiten Blick' in jenen vermochten, ſtand der dicke Jagdjunker an dem Platze des Offiziers, oder lag vielmehr mit beiden Armen auf der Stuhllehne und hatte bereits den Mund geöffnet, um mich nach ſeiner Weiſe zu feiern. Ich fand für gut, ihn, dem Rathe der Tante gemäß, eine Taubſtumme unterhalten zu laſſen und ward zum Glücke jetzt von meinem vornehmen Nachbar angeſprochen, der vor zwanzig Jahren mit unſer'm Vater im Carlsbade zuſammen traf und eines goldenen Pudermeſſers gedachte, welches er ihm dort für meine ſelige Mutter habe einkaufen helfen. Ich wünſchte mir bei der Erwiederung Glück, im Beſitze eines Andenkens zu ſeyn, deſſen Werth zu Folge dieſer Mittheilung im Preiſe ſteige und der alte Domherr fand ſich von dieſen Honigworten ſo erquickt, daß er mich bis zum Ende der Tafelfreude unterhielt und meinem widrigen Hintermanne alle Luſt benahm, noch länger in den Wind zu ſprechen; der Offizier aber war verſchwunden.

Unſer Vater führte am Schluſſe des Feſtes die Tante zum Wagen, wir folgten. Der Landrath, welchen dieſe vorhin ein Schaf nannte, ging bald mir, bald Auguſten zur Seite und erbat ſich bei'm Abſchiede die Erlaubniß, uns morgen aufwarten zu dürfen. Sie ſind zu jeder Zeit willkommen! ſagte der Vater, welcher ihm wohlwollte; ein Vorrecht ſeines Taubenſinnes, das jener bis jetzt ſpärlich genug geltend gemacht hatte. — Der Vater ſprach kein Wort auf dem langen Wege, die Tante deſto mehr. Sie überhäufte den geehrten Bruder mit Lobes-Erhebungen, ſie zeigte nach dem Himmel auf, in welchem ihre ſeligen Eltern ſich dieſer Feier freuen würden und erklärte, dem Engel von Präſidenten und ſeiner himmliſch guten Gemahlinn noch an jenem Tage für die ehrende Huld danken zu wollen, welche ſie auf dem Haupte ihres beſtverdienten Bruders gehäuft hätten. Auguſte dachte jetzt des rührenden Trinkſpruches und rief durch dieſe Erinnerung meinen Thränen, der Vater blieb verſchloſſen, ließ die begeiſterte Tante jauchzen, mich und Auguſten in Freudenzähren zerfließen und bot uns im Vorhauſe eine froſtige gute Nacht.

So iſt Er nun! ſagte jene, als wir in unſer Stübchen traten, um das Zauberkleid abzuſtreifen und es auf eine lange, nicht zu berechnende Zeit mit der altmodiſchen Haustracht zu vertauſchen.

Es war nicht hübſch von Dir! ſprach ich in meiner Verſtimmung zu Auguſten, daß Du Dich ausſchloſſeſt — Dich, um dem Vater zu gefallen, wie ein Käuzlein in verſtörten Stätten geberdeteſt.

Sey nicht lieblos! entgegnete ſie, mich umfangend: nicht Allen ward die Gabe der Grazien und ich fühlte zum Glück zeitig genug, wie wenig man ohne dieſe auf einem ſolchen Platze an dem ſeinigen iſt. Auch entſchädigte mich der liebenswürdigſte aller Männer für dieß Verzichten und ward er mir im Laufe des Abends nur halb ſo gut, als ich ihm, ſo hält er nächſtens um mich an.

Gott geb' es doch! ſagte die Tante: dann nimmſt Du unſer Julchen mit auf ſein ſchönes Gut und ich bleibe bei dem Vater und tröſte mich, wenn er brummt und grämelt, mit Euerem Glücke. — Wir küßten ſie für die rührende Geſinnung, wir malten den reizenden Traum aus und ich faßte Muth, die Tante beiläufig zu fragen, ob ihr nicht etwa der Name des jüngferlichen und doch ſo männlich ſchönen Offiziers bekannt worden ſey, mit dem ich geländert und der während der Tafelzeit meine Stuhllehne nicht verlaſſen habe.

Wie! fiel ſie ein: den kennſt Du nicht? Die Ehre war groß, liebe Tochter! und nichts gewiſſer, als daß die vornehmſten Fräulein Dich um dieſe Auszeichnung beneideten. Das iſt Prinz Joſeph, ein Verwandter der Fürſtinn.

Ich ſtand eben vor dem Spiegel, um den Knospenzweig, welchen die Präſidentinn vorhin feſt geſteckt hatte, aus den Haaren zu löſen und ſah mich erröthen. Ein Prinz? ſeufzte ich; das Bild des jungen Mannes verklärte ſich zum Ideale.

Das iſt wohl traurig? ſagte ſie: ja, ja, ich ſeh Dir's an.

Ein Prinz? rief Auguſte und ſchlug in die Hände: O, Du beneidenswerthe Prinzeſſinn! Morgenden Tages wirbt der um Dich und der Vater wird hoffentlich mit Freuden ſeine Einwilligung geben. Dann ziehe ich mit Dir in ſein Reich und Dein Zukünftiger macht meinen Landrath zum Landhauptmann.

Geſteh mir's frei, fuhr Tantchen fort: Du könnteſt ihm wohl gut ſeyn, wenn er kein Fürſtenſohn wäre?

Von Herzen! fiel ich kleinlaut ein.

Armes Julchen, ſagte ſie ernſt werdend: ſo denke Dir, er ſey ein König — ein Halbgott! kurz er ſey kein Mann für Dich, denn viel eher würde Dir der Vater ſeinen Segen entziehen, Dich enterben, Dich aus dem Hauſe ſtoßen, als einen Offizier als Schwiegerſohn in ihm aufnehmen. Ich ſcherzte nur, mein gutes Kind! Dieſer Menſch heißt Herr von Helſen und hängt von einer alten Tante ab, die ihm das Brot giebt und die weder ſo gut, noch ſo ſchwach, noch ſo dienſtfertig als manche andre Bluts-Verwandte und der Hochmuth und der Ahnenſtolz ſelbſt iſt. Den ſchlage Dir doch gänzlich aus dem Sinne.

Ich zwang mich laut zu lachen, ſagte ihr die gute Nacht, eilte nicht ohne Herzleid in mein Kämmerlein, um die Gebilde und den Stoff dieſer inhaltreichen Nacht ungeſtört zu zergliedern und der ſchöne Jüngling ward der Held eines reizenden Traumes, in dem die böſe Tante und der harte Vater ſich zum Ziele legten und liebend wetteiferten, uns zu einem glücklichen Pärchen zu machen.

Gegen den Mittag kam Auguſte in die Gartenlaube, wohin ich mich geflüchtet hatte meinen Gedanken nachzuhängen und dem angeſagten Landrathe freie Hand bei der Schweſter zu laſſen. Sie hatte rothgeweinte Augen, zwang ſich jedoch zu lächeln und flog mit ungewohnter Heftigkeit an meinen Hals. — Julchen, ſagte ſie: ich ſoll eine Fürbitte einlegen und wünſche Dir im Voraus Glück. Zwar mit dem Prinzen iſt es nichts, aber auch ich hatte geſtern nur auf Sand gebaut, denn nicht um mich, ſondern um Dich wirbt der Landrath.

Ich ſtand erſtaunt. Um mich? Sie nickte bejahend und zog ein Brieflein aus dem Buſen. Hier haſt Du die Beglaubigung! Nimm, lies das und gewähre —

Bewahre mich Gott vor dieſem Frevel! ſprach ich abweiſend.

Auguſte ward beredtſam. Er iſt verſtändig und bieder, ſagte ſie: geachtet, Erbherr zweier Güter und überdieß, ſo bald Du willſt, ein Edelmann.

Du biſt ſehr gut! fiel ich ein: vergönne mir, es auch zu ſeyn. Jetzt ſchoſſen Thränen in ihre Augen, ich drückte ſie an's Herz. Nun wird es Pflicht, den Brief zu leſen, um ihn beantworten zu können, fuhr ich fort: denn Wehe uns, wenn er den Vater in das Spiel zöge.

Julchen! bat die Arme mit rührender Innigkeit: nimm den Mann! Um des Vaters, um der Zukunft Willen, denn er liebt Dich ſehr!

Die Sorge für meine Zukunft verbietet dieſe Wahl, entgegnete ich. Heirathe wer es vermag, ohne Liebe, es gehört eine Rohheit dazu, die das Weib entwürdigt, oder eine Verzweiflung, die es betäubt.

Damit eilte ich nach der Gartenthür hin, doch plötzlich vertritt mir ein Mann den Weg. Ein dunkler Frack fällt mir in's Auge, ich ſehe auf und begegne den blauen, ſanften Augen meines Soldaten.

Er nahm mein Erſchrecken wahr, ergriff meine Hand, die in der ſeinen zitterte und ſprach: — Ein ungünſtiger Zufall entfernt mich in der nächſten Stunde aus dieſer Stadt, aus meinem Vaterland' und aus dem Leben ſelbſt, wenn Sie mich hoffnungslos entlaſſen. —

Der Vater! unterbrach ihn eine warnende Stimme, die Tante warf ſich zwiſchen uns, ich drückte ihm voll Angſt und Theilnahme die Hand und floh nach der Laube zurück.

Gott, was begegnet Dir? rief Auguſte. Es fehlte mir an Odem, ſie mit der überraſchenden Erſcheinung bekannt zu machen und in der folgenden Minute ſtand der Vater vor uns. Julie, ſagte er: hier iſt ein Brief an Dich, den ich unfern der Gartenthür an der Erde fand.

In der Vorausſetzung, daß er ihn bereits geleſen habe, entgegnete ich mit der Offenheit, an die man uns früher durch eine Reihe von Prüfungen und Strafen gewöhnt hatte: Er iſt vom Landrath Bender, der mich heirathen will. — Ei, ſieh doch! fiel er ein: da wirſt Du den Vater wohl in das Vertrauen ziehen müſſen?

Wie billig, guter Vater! leſen Sie — Er brach ihn auf und ſeine Stirn verfinſterte ſich von Zeile zu Zeile, bis zum Grolle der Erbitterung. Furchtbarer war er mir nie erſchienen.

Der Landrath ward zum Leutnant! ſagte er: zum Tollhäusler vielmehr, der erſt von Ehrfurcht, dann von Leidenſchaft, zuletzt von anbetender Liebe ſchwatzt. Vermuthete, natürliche Früchte des geſtrigen Balles. Ich will nicht wiſſen, auf welchem Wege ſich dieſer Wiſch in mein wohl verwahrtes Haus einſchlich und erwarte dagegen nur die Vollmacht, ihn an Deiner Statt beantworten zu dürfen. Laß dieſe Langmuth Dich beſchämen!

Ich war keines Wortes mächtig, er ging nach dem Hauſe zurück. Hatte mir jener einen Brief in die Hand geſteckt und ich dieſen in der Beſtürzung verloren, oder entfiel er dem Flüchtenden? Ich weiß es noch jetzt nicht.

Gleich darauf kam das Stubenmädchen, welches Auguſte verſchickt hatte und ſagte, haſtig und erhitzt: Herr Gott, über den Auflauf! So eben tragen ſie einen jungen, todeskranken Menſchen zum Neuthore herein, der ſich heut in der Frühe mit einem Offizier geſchoſſen hat und wohl den Mittag nicht erleben wird.

Welch ein Morgen! Die Nachricht durchdrang mich gleich einem Todesſchauer, Gelſens Aeußerung benahm mir jeden Zweifel und mein Vorausſehen erklärte mich für die unſchuldige Urheberinn dieſes heilloſen Zweikampfs. Auguſte ſah ihre Schweſter erbleichen, fertigte das Mädchen ab und umfaßte mich hinſinkende.

Als mir die Beſinnung wieder kam, fand ich mich zwiſchen ihr und der Tante, die den Auftrag hatte, mich zu dem Vater zu beſcheiden und jetzt das geſtern ſo erhebende Feſt und mein ihr geſtern ſo erfreuliches Benehmen verwarf und verklagte. Dann nahm ihr Mitleid wieder überhand, ſie ſprach mir zu, ſie tröſtete mich und ahnte nicht, daß ich zum Zankapfel für zwei Raufſüchtige ward, daß die entſetzliche Befürchtung eines verurſachten Todſchlages mein beängſtigtes Herz zerdrückte. Ich raffte mich endlich auf und trat in des Vaters Zimmer.

Dein Liebhaber, ſagte er, mir entgegen kommend: iſt entweder ein Narr, oder ein Glücksritter, oder beides zugleich. Nur ein Narr freit um ein Mädchen, das ihm erſt vor wenigen Stunden bekannt ward, nur ein Abenteuerer ſpricht ſchon am zweiten Tage von ewiger Liebe und glühender Leidenſchaft, die ihm augenſcheinlich mein Geldkaſten einflößt. Man hält mich für einen Kröſus, weil ich nach der Weiſe unſerer ſparſamen Voreltern lebe und die bedürftigen, geldſüchtigen Freier würden unfehlbar dieß Haus ſchon geſtürmt haben, wenn ſie nicht zum Glücke den Schutzdrachen des Schatzes in mir ſähen, der die verlorenen Söhne anlockt. Dein Herr von Helſen iſt noch überdieß ein Böſewicht, der den Neffen des Präſidenten im Zweikampfe tödtlich verwundet hat und ich frage nun, ob Du geſonnen biſt, mir einen ſolchen Schwiegerſohn zu geben? Die Ohnmacht, Dein Ausſehn, Deine Aeußerungen ſeit dem Auffinden jenes eingeworfenen Brandbriefes, machen dieſe Frage zur Pflicht.

Sie thun ihm Unrecht, guter Vater! entgegnete ich: er kann leichtſinnig, heftig, übereilt, doch gut und edel und näher von Ihnen gekannt zu ſeyn verdienen.

Der Ehre hoffe ich zu entgehn. Das Gift hat ſchon gewirkt — Wehe Dir, Ungerathene!

Ich bin nicht ungerathen! ſagte ich, von meinem Selbſtgefühl geſtärkt.

So gieb dem Landrathe Deine Hand! fiel er ein: die Abſichten dieſes Redlichen wurden mir längſt klar und ich bedarf eines Stabes für mein Alter. Töchter ſind ſchwankende Röhre, nur auf den Sohn kann der Greis bauen und dieſer Bender iſt ein Eckſtein. Sage Ja! ſo empfängſt Du eine köſtliche Mitgift an Geld und Gut und väterlichem Segen.

Ich liebe ihn nicht!

Mein Kind, die eheliche Liebe hat mit der jugendlichen Wallung wenig oder nichts gemein. Sie iſt ein Verdienſt, eine Tugend und muß als ſolche unter Kreuz und Leiden erworben und angeeignet werden. Sie iſt die Frucht der Selbſt-Beherrſchung und der Entſagung, der Triumph eines frommen, beharrlichen Gemüthes über die Lockungen und die Wechſelſucht der Sinne. — Ich ſchwieg. Seine Heftigkeit kehrte zurück, er machte einige ſtürmiſche Gänge durch das Zimmer, blieb dann plötzlich vor mir ſtehn und fragte: Nimmſt Du ihn?

Sobald es mir gelungen ſeyn wird, den Freier liebenswerth zu finden.

Das heißt bei Deiner Anſicht: — Nimmermehr!

Ich ſtelle es Gott anheim.

Den läſtert dieſe Heuchelei — ich ſchwieg — Dem

Mörder aber, dem Vogelfreien, gäbſt Du unbedenklich das Geleite!

Den kenne ich erſt ſeit geſtern, mein Vater! und entſage dem einen wie dem andern.

Er trat zum Arbeitstiſch' und hieß mich gehn. Es drängte mich, ſeine Knie zu umfaſſen und den Erzürnten zu verſöhnen, aber die Natur hatte dieß Herz, wie ich es kannte, für jede Anfechtung der Zärtlichkeit betäubt. Ich ging und verwünſchte jetzt vom Herzen das geſtrige Zauberſpiel und den Feentraum, aus dem ſich eine ſo heilloſe Wirklichkeit entſponnen hatte.

Ach! ſeufzte die Tante: hätte man das Unheil ahnen können, ſo wären wir fein und löblich daheim geblieben und hätten geſtickt oder geflickt und das längſte Bußlied des alten Geſangbuches dazu angeſtimmt. Der Landrath, ſagte ich: wäre dennoch gekommen und ſie entgegnete: Vielleicht, aber zur Guſtel, die ihm ſonſt beſſer gefiel; Dein geſtriger Anzug, Deine Tanzfähigkeit, bei der ich, Gott verzeihe mir! an die Herodias dachte; Dein Thun und Weſen hat ihn der Schweſter abſpenſtig gemacht.

Liebe Tante, wie können Sie dieſem gleichmüthigen Manne ſolchen Wankelmuth zutrauen?

Die Männer ſind Menſchen! erwiederte ſie: und der Böſe ſucht die Starken und die Frommen am liebſten an.

Jetzt kam der Vater, ich floh hinter den Schirm. Der Teufel iſt los! rief er eintretend. — Das ſagte ich eben! fiel die Tante ein: und den ſoll mir kein Freigeiſt wegklügeln.

Ich greife ihn mit Händen, fuhr er fort: und wohl ein jeglicher, der nicht mit dem blinden Gaul um die Wette gelebt hat. Glaube mir, Schweſter! es waltet ein Unhold über Allen, der weder das Gute noch das Heilbringende aufkommen läßt; weder den Frieden auf Erden noch die Ruhe im Hauſe und im Herzen. Iſt Dir wohl je ein erſehntes Vergnügen geworden, an das ſich nicht vor, oder bei, oder nach dem Genuſſe ein widriges Aber gehangen hätte, in dem Du nicht irgend ein Hexenhaar fandeſt, dem nicht irgend ein Unfall auf dem Fuße gefolgt wäre? So Dir, ſo mir, ſo dem ganzen, eingeſchüchterten Menſchen-Geſchlechte. Bald kömmt er als Geſchichten-Träger oder Xantippe — bald bricht er als Goliath den Hader vom Zaune, oder verteufelt, in lockender Leibes- und Liebegeſtalt, die Gemüther. Bald regt er ganze Völker auf und unterwirft ſie dann dem Fußtritte des Ruchloſen; jetzt, liebe Schweſter, iſt er endlich auch bei uns eingezogen. Wie wohl war mir geſtern! Der Engel der Vergeltung küßte mich, die funfzig müh- und dornenvollen Dienſtjahre lagen, wie ſo viel gute Thaten vor meinen Augen, wie ein reiches, des Schnitters gewärtiges Fruchtfeld, das ich im Schweiße meines Angeſichtes beſtellt hatte.

Mit Andacht und Dankbarkeit empfing ich den Erntekranz aus des Gönners Hand und lobte Gott, deſſen gnädiger Wille mich dieſes Garbenfeſt erleben ließ. Da erblicke ich meine Töchter im Arme der Verſucher, mit der entzügelten Hoffart im Auge, mit entblößtem Nacken, im ſchamloſen Geiſte der Mode gekleidet und wer ſie ſah, der lobte ſie darum und in's Geſicht und unſere verlorenen Söhne ſchwenkten die Bethörten, wie Urian die Hexen des Blocksberges. Mir ſchauerte die Haut, ich ſah den böſen Feind, er faßte ſie, er fuhr mit uns nach unſerm ſtillen Hauſe und macht ſich nun allmählig breit. Die Guſtel iſt in den Landrath verliebt, der Landrath in die Julie, die Julie in einen Mörder, mit dem ſie allenfalls zur Hölle ginge. Dich, liebe Sophie, weihte Satan in Deiner Unſchuld zur Kupplerinn und mir hat er die Rolle des Pantalons zugetheilt, der gern den Buhlen Arm und Bein zerſchlüge, aber ſo lange geplagt und genarrt wird, bis er ſie ſegnet und benedeiet. Und wenn nicht alles das des Teufels Arbeit iſt, ſo ſoll er mich, vor Deinen Augen hier, wie Fauſten und ſein Kebsweib holen!

Die gute Tante, welche bis jetzt nicht zum Worte gelangen konnte, ſchrie bei dieſer frevelhaften Aeußerung laut auf und näherte ſich meinem Verſtecke. Es iſt nicht denkbar, ſagte ſie: daß ihm eine ſolche Macht über getaufte Chriſten gegeben ſey, aber mein Gebet wird ihn bannen. Fürchte nichts, ſag' ich Dir! Deine Töchter ſollen ihm im Glauben widerſtehn. Was ſchlägt ſich nicht ein Mädchen aus dem Sinne, wenn man ihm den ewigen Schwefelpfuhl zu Gemüthe führt.

Aus dem Sinne, ſagſt Du? Nicht ein Haubenband! Lehrt Dich Dein Bibelbuch doch auf der erſten Seite ſchon, was das erſte Weib gleich nach dem erſten Odemzug' angab. Es ruhete nicht, bis Satanas die gewünſchte Notiz von ihm nahm, bis der arme Adam verrathen, betrogen, verdammt war, wie ich, Dein unglücklicher Bruder hier.

Der Gram, das Leid, der Drang, ihn zu beruhigen, trieb mich jetzt hinter dem Schirme hervor. Mein Glaube an die Macht des Böſen, die unſelige Folge dieſer Ballnacht, welche mir allgemach als ſein Werk erſchien, der Abſcheu vor dem Quelle des Unheil's, ließ mich plötzlich in dem Offizier einen ſeiner dienſtbaren Geiſter erblicken und zu des Vaters Füßen eilen. Von neuem gelobte ſich ſeine Julie dem Himmel, entſagte der eigenen, freien Wahl und legte ihm, Statt allen Widerſpruches, Auguſtens Schickſal an das Herz. Er hob mich auf und ſchien entwaffnet. Lieber Bruder! ſagte die ſchluchzende Tante: Du ſiehſt, der Böſe weicht dem Engel, der Dein Kind bewahrt. Jetzt iſt es an Dir, ihn vollends aus dem Hauſe zu werfen, das bisher ein

Tempel des Herrn war. Dringſt Du dem Julchen Deinen Landrath auf, den ſie nicht liebt, ſo ſetzt er ſich von neuem feſt, denn es giebt keine hölliſchere Hölle, als einen unglücklichen Eheſtand. Darum bin ich eine Jungfer geblieben und habe ſchon als ſolche Macht und Gewalt über den Unſaubern — Weich, Teufel, weich! rief ſie jetzt, wie begeiſtert, mit chriſtlichem Ungeſtüm und ſchwenkte das Tuch in der Nähe des Vaters. Er that ihr Einhalt und ſagte — Sieht es doch aus, als ob Du mich ſelbſt für einen Beſeſſenen nähmeſt! — Er fahre denn aus! fuhr er fort: ich will ihn wahrlich nicht weich betten! Sprich mit dem Landrathe, Schweſter! und von meinem Bedauern, daß ſeine Paſſion eben auf die jüngere Tochter gefallen ſey, welche Auguſten in mehr als einer Rückſicht nachſtehe und dem heiligen Eheſtande noch lange nicht gewachſen ſey.

Wir jauchzten laut und bedeckten den Vater, der mir nie ſo väterlich erſchienen war, mit dankbaren Küſſen, ich aber eilte nun zu Auguſten hinab und fand die arme, geliebte Schweſter in der Glut eines heftigen Fiebers. Sie geſtand mir, ſich bereits ſeit mehrern Tagen unwohl gefühlt, aber des Jubelfeſtes wegen ihr Uebelbefinden verſchwiegen zu haben. Schon bei dem erſten Tanze ſey ihr ein Schwindel zugeſtoßen und ſie deßhalb nothgedrungen geweſen, jede folgende Einladung abzuweiſen. Vielleicht auch habe die erlittene Angſt den Krankheitsſtoff entbunden und gereift, genug, ſie fühlte ſich ſehr krank und als eine Verlobte des Todes oder des himmliſchen Freundes vielmehr, der ihr aus goldenen Wolken die Hand biete.

Ich nahm ſie tief erſchüttert an mein Herz, wir weinten uns aus; ihre Lippen, ihre Wangen erblichen und erglühten wechſelsweiſe, ſie redete irr. Da wurden meine Klagen zu Gebeten, meine Gebete zu Thränen, ich wünſchte mir an ihrer Statt den Tod.

Unfehlbar enthielten die zwei folgenden, fehlenden Hefte dieſes Tagebuches Auguſtens Krankheits-Geſchichte, ihren Hintritt und die Triebfedern von Juliens endlicher Hinneigung zu dem Landrathe, als deſſen Gattinn ſie ſich in dem nachſtehenden Reſte, wie folgt, äußert.

Die beliebten, angenehmen und geiſtreichen Geſellſchafter ſind das vielleicht am ſeltenſten der Gattinn gegenüber und gleichen oft genug dem Schauſpieler, der zwar ſein Publikum entzückt, daheim aber, grollend und abgeſpannt, auf der Ruhebank brütet, oder die Anmaßung der geſchmeichelten Selbſtliebe im Geiſte ſeiner Haustirannen ausſpricht. Mir wucherte meines Mannes Herz, das den Mangel an blendenden, gefährlichen Talenten überſchwenglich erſetzte. Er hatte ſich uns an dem Sterbebette meiner verklärten, unvergeßlichen Schweſter, durch die Weisheit und die Wärme dieſes Herzens, als Menſch, als Freund, als Tröſter werth gemacht; unſere Hände lagen, von ihr vereint, in der Hand der Verſcheidenden, die Religion und ihre Liebe hatten gemeinſam unſern Ehebund geweiht und geheiligt und ich empfand das fromme Glück einer traulichen, auf ſolchen Pfeilern unerſchütterlich ruhenden Eintracht, auf eine Dauer, welche die unſtete, aus widerſtrebenden Elementen gewebene Leidenſchaft wohl nie gewähren kann.

Meine erſte Begegnung nach unſerer Rückkehr von des Landrath's ſchönen Gütern war der Jagdjunker, welchen Herr von Helſen vor drei Jahren an den Rand des Grabes verſetzte. Er erkannte mich und ward roth, vielleicht eine Folge des beſſernden Krankenlagers, das oft der heilſamſte Arzt des Thoren iſt.

Mein guter Heinrich führte nun ſein junges Weib in den früher erwähnten Freudenſaal und der heilige Eifer, in dem ich am Tage nach dem väterlichen Jubelfeſte die Tanzluſt für immer abſchwor, hielt mich nicht ab, auf Bällen eine theilnehmende Augenzeuginn des Genuſſes zu werden, den mir der böſe Feind ſo früh verkümmert hatte. Mein Tantchen aber konnte nicht unterlaſſen, an jedem Ball- oder Geſellſchaft-Tage auf die Schlingen und Stricke des Widerſachers hin zu deuten und rieth mir, ihn zu Sicherſtellung meines Heil's, in allen und jeglichen Kriegs- und Friedens-Uniformen, in ſchwarzen und ſcharlachenen Fracks (der bekanntlichen Leibfarbe des Fliegengottes) vorauszuſetzen; denn die Vorausſetzung, ſagte ſie: ſchadet den Beargwohnten nicht, Dich aber erhält ſie auf der Huth.

Meines Mannes Zimmer war neben dem meinigen. Plötzlich höre ich ihn eines Nachmittags in laute Freuden-Bezeigungen ausbrechen, vernehme eine wohltönende, bekannte Stimme und erblicke durch die Spalte der angelehnten Thür ein Geſicht, deſſen Züge mir ſeit Jahren oft im Traum erſchienen und öfter noch in einſamen, der Erinnerung geweihten Stunden, vor das Auge getreten waren. Es iſt Helfen, von dem man ſeit jenem Zweikampfe, auſer der Verbannung die ihn traf, kein Wort vernahm, den ſein Glückſtern in fremde Dienſte geführt, ſein Muth und ſein Geſchick zum Oberſten erhoben hatte und welcher jetzt begnadigt in der Heimat auftrat, um ſich des Nachlaſſes einer jüngſt verſtorbenen Gönnerinn zu verſichern.

Als einſtmaliger Freund und früherer Mitſchüler des Landrath's konnte er nicht umhin, dieſen zu bewillkommen und mein argloſer Heinrich ſäumte nicht, die angelehrte Thür zu öffnen und dem Gaſte die junge Frau vorzuſtellen, welche ihm, wie er gütig hinzu fügte, durch ihre Liebe das Leben verſchöne. — Ich fühlte mich bis zur Stirn erglühen, auch Herr von Helfen veränderte die Farbe, wir ſtanden uns, einige Augenblicke lang, in wachſender Beſtürzung gegen über. Mein guter Mann, der bei ſeiner Argloſigkeit den regen Antheil des Freundes an dem geprieſenen Glücke voraus ſetzte und ihn mit der Geſammtmaſſe unſeres häuslichen Reichthum's bekannt machen wollte, eilte jetzt nach der Kinderſtube, um den kleinen Julius herbei zu holen und ließ mich Verzagende, zur gerechten Strafe für die Verheimlichung jener frühern Beziehungen, mit dem Oberſten allein.

Kaum war mein Mann verſchwunden, als Herr von Helfen plötzlich näher trat, meine Hand an ſein Herz drückte und mit leidenſchaftlicher Haſt zu mir ſagte: Sie werden errathen, was mich in Ihre Nähe führt und meinen Schmerz zu würdigen verſtehn. Mit Ihrem Bilde in der Bruſt erwarb ich mir jenſeit der Alpen, was dem Soldaten ziemt und gebührt — mit meiner Liebe kehrte ich und wie es ſchien für Sie dem Leben aufgeſpart, zurück und finde die Geliebte in des Andern Arm!

Mit einem froſtigen Lächeln verſicherte ich ihm, daß es mir unbegreiflich ſcheine, wie ein geiſtvoller, mit dem Laufe der Dinge und dem menſchlichen Herzen vertrauter Mann die Wallung einer warmen Stunde ſo ernſtlich habe nehmen und feſthalten können. Jetzt aber miſchte ſich das unberufene Mitleid ein und geſtand ihm den Schmerz über ſein Mißgeſchick, deſſen unwiſſende Triebfeder ich geworden ſey. Er küßte in heftiger Bewegung meine Hand und ſprach:

Der Brief, den ich ſo glücklich war, im Augenblick unſerer Trennung in dieſe mir entriſſene Hand zu fügen, mußte hinreichen, ſie mit dem Ernſt' und der Gewalt einer Leidenſchaft und mit der Wahrheit des Gefühl's vertraut zu machen, das weder Zeit noch Entfernung getilgt haben.

Der Brief fiel unerbrochen in des Vaters Hand erwiederte ich. Das Schickſal wollte es ſo und was es über uns verhängt, das iſt, nach meinem oft bewährten Glauben, ſtets das Beſte.

Was ich litt! entgegnete er, zwiſchen Groll und Wehmuth: was ich wagte, was ich that, Ihrer würdig zu werden und das Vorurtheil eines liebloſen Vaters zu beſiegen, kann weder Rang noch Glanz, kann Ihre Hand, Ihr Herz mir nur vergelten.

Die ſind verſagt! fiel ich ein: und die Aeußerung iſt ſo unzart als unnütz —

Die Hand der Freundinn und das Herz der Schweſter! unterbrach er mich — Ihr Gefühl und mein Unglück ſprechen mir dieſe kärgliche Vergeltung, den zweiten Platz in dieſem Herzen zu.

Hand und Herz ſind vergeben! wiederholte ich ihm: der Landrath ward mein Freund und mein Geliebter und meine Pflicht iſt heilig wie ſein Recht. Jetzt ſchlang er kühn den Arm um mich und ſagte — Julie, Du liebſt mich noch! Dein Herz trat in jener Zaubernacht, es trat am Morgen, bei dem Lebewohl, in Deine Augen, es ſpricht noch jetzt: Gern wäre ich Dein! Und mein, bei'm Himmel! ſollſt Du werden!

Ich rang mich während der vermeſſenen Rede los, da kam mein Mann mit dem Julius und wollte den Kleinen belobt wiſſen. Helſen warf einen glühenden Blick auf das Kind, das die Händchen verlangend nach mir ausſtreckte und zwang ſich dann zu einem Gemeinſpruche über die Schönheit des Knaben und ſeine ſprechende Aehnlichkeit mit der Mutter. Ich nahm das Kind an's Herz. Sie ſehen, ſagte ich: wie glücklich die Gattinn und die Mutter iſt. Da verblaßte er und ich ging und überließ es meinem lieben, harmloſen Manne, ihm ein Gemälde dieſes häuslichen Freudenſtandes zu entwerfen. — Der Oberſte hatte vergebens meiner Rückkehr entgegen geſehn und dann kurz abgebrochen und ſich beurlaubt.

Unartige Frau! ſchalt Heinrich, in mein Zimmer tretend: ich wollte groß mit Dir thun, Du aber liefſt davon und kamſt nicht wieder. Sage, warum nicht?

Weil der böſe Feind mich verſuchte. — Ich erzählte ihm jetzt die Ballgeſchichte mit ihren Folgen, die er längſt hätte erfahren ſollen.

Von allen dem, entgegnete er nach einer Reihe von Küſſen, welche mir meine Aufrichtigkeit einbrachte: hat mich die gute Tante, unter dem Siegel der Verſchwiegenheit, ſchon vor Jahr' und Tagen unterhalten und mir ſelbſt die geringe Meinung nicht verhehlt, welche mein Julchen damals von den Geiſteskräften ihres nachherigen Eheherrn hatte. Heute beſchämt Dich mein Mutterwitz dafür. Deiner Treue ſo gewiß, als des geheimen Zweckes, dem wir dieſen Zuſpruch verdanken, empfing ich ihn mit lautem Jubel, nahm den Judaskuß wie ein Liebeſiegel auf und führte den vorſätzlichen Friedenſtörer in das Heiligthum unſerer Glückſeligkeit ein. Er giebt es nach dieſer Belehrung hoffentlich auf, Dich zu verderben und ſeinen Jugendfreund nach der Welt Weiſe zu betriegen.

Laß packen und anſpannen, bat ich ihn: wir fahren noch heut' auf Dein Gut zurück.

Das Gegentheil! fiel Heinrich ein: wir gehen nun täglich in alle Geſellſchaften. Ich bin zu ſtolz, um in den Augen des Dünkelvollen als ein eiferſüchtiger Thor zu erſcheinen, der nur in der Entfernung ſeines beſtrittenen Schatzes Ruhe und Sicherheit zu finden glaubt; des Weibes Tugend aber ſoll ſich im Feuer der Anfechtung bewähren. Keine Vorſtellung half, die Konzertſtunde ſchlug, ich mußte ihn dahin begleiten.

Herr von Helfen trat bald nach unſerer Ankunft in den Saal; die frühern Bekannten drängten ſich an ihn, ſeine Heldenform und Tracht, zwei Orden und die Fähigkeit dieſem modiſchen Flitterſtaate durch ſeine Darſtellung Gewicht zu geben, zogen die Augen der Damen auf ihn hin.

Welche Kühnheit! ziſchelte eine der Vornehmſten: der Mann gilt hier für vogelfrei.

Man hat ihm die Begnadigung in's Haus geſchickt! verſicherte die zweite und eine alte Oberſtinn verſetzte: Sie wollen ſagen, er werde als General bei uns ankommen; dann iſt mein armer Mann kaput! — Jetzt näherte er ſich, ich ſchlüpfte auf einen Platz in den

Hintergrund zurück, doch meine Augen beobachteten ihn ſtill. Der Oberſte grüßte die vornehmen Damen ſehr nachläſſig, wechſelte höchſtens mit den bekannteſten einige Worte, zog ſich allmählig rückwärts und ſtand mir nach wenigen Minuten zur Seite. Es verſteht ſich wohl, daß alle Hälſe länger wurden, daß ich die Augen der Argen auf mir ruhen wußte, die insgeſammt nicht zu begreifen ſchienen, welche dringende Veranlaſſung dieſen Helden des Tages mit Uebergehung der Vornehmen und Ebenbürtigen zu der unbedeutenden Landräthinn hinziehe. Meine Nachbarinnen vernahmen unſtreitig jedes Wort und den Stoff den er an dieſe knüpfte; mich machte die Beſtürzung kleinlaut und meine Antworten würden mir ſchwerlich einen Platz in der Reihe der Aſpaſien erworben haben.

Die erſte Symfonie begann, aber für ihn ſchien es weder ein Orcheſter noch ein Publikum zu geben. Er lehnte ſich an meinen Stuhl, verkürzte durch dieſe Stellung den Weg zu meinem Ohr' und äußerte ſich fort und fort im Geiſte der rückſichtloſen Leidenſchaft. — Zu meiner Rechten ſaß ein altes Hexenbild, zur Linken ein niedliches Wachspüppchen, denen ich vergebens Wort und Rede abzugewinnen verſuchte. Die Alte ſprach nicht deutſch, der Kleinen ſchloß die Blödigkeit den Mund und eine ſchöne Frau vor mir fertigte das Dutzend mener Fragen und Bemerkungen im Geiſte der Verſchmähung kurz und wegwerfend ab. Am Ende — dachte ich in meinem Bedrängniß: hält man dich für eine frühere vertraute Bekannte des Oberſten, denn der Boshafte legt es offenbar darauf an, deinem Rufe zu ſchaden und mit einem Verſtändniſſe zu prahlen, das du verabſcheuſt.

Ich bin Ihr Schatten! lispelte er jetzt: ich bleibe Ihr Schatten, ich trotze dem Albernen, den man der Wehrloſen aufdrang und regt er ſich, ſo fodre ich ihn zu einem Gang' auf Tod und Leben. — Damit verließ er mich.

Ich ſaß betäubt, von Schauern ergriffen, mein Herz bebete, mein Kopf ſann auf Auswege und als ich endlich wieder aufſah, begegnete mir das widrige Geſicht des Jagdjunkers, der mich mit lauſchenden, hämiſchen Blicken maß und ſeinem Nachbar in's Ohr ziſchelte, welcher das Glas vor die Augen zog und den Gegenſtand der Mittheilung aufſuchte. Mein Stolz empörte ſich, ich blickte, ſchnell ermuthigt, rund umher und gewahrte den Landrath im Geſpräche mit dem Peiniger; es lief mir eiskalt durch die Glieder. Leicht konnte ja dieſer Tollkühne eben jetzt auf ſeinen ehrloſen Zweck hinarbeiten, heute noch die Händel vom Zaun brechen und das Aeußerſte zeitigen. — Die eintretende Pauſe gab mir Flucht; ich eilte durch die Damenreihe zu meinem Manne hin und klagte über einen Fieberanfall, der mich die baldige Entfernung wünſchen laſſe. Helfen verſchwand, doch nur um gleich darauf mit einem Glaſe Limonade für mich zurück zu kehren. Es ward, ohne aufzuſehn, von der Hand gewieſen. Ein Abgehender verwickelte in dieſem Augenblicke den Landrath in's Geſpräch und jener benutzte dieſe Friſt zu neuen, wahnſinnigen Aeußerungen, die mich um ſo tiefer verwundeten, da ein Kreis von Offizieren in ſeinem Rücken ſtand und er laut genug ward, um von dieſen vernommen zu werden.

Jetzt kam mir plötzlich Rath von Oben, der Himmel ſandte ſeinen Engel, er führte die holdſelige, allverehrte Präſidentinn herbei. O, gnädige Frau! rief ich: Sie erſcheinen hier ganz im rechten Augenblick', um die gute Sache der Ehre und der Pflicht führen zu helfen und zwiſchen mir und Ihrem Neffen zu richten. — Sie lächelte befremdet, mich aber machten Zorn und Angſt beredtſam und bündig, ich gedachte ſeiner Näherung auf jenem Ball, ſeiner Erſcheinung am folgenden Morgen, ſeines heutigen Benehmens am Altare meiner Hausgötter und der beſchimpfenden Zudringlichkeit, mit der mich der Drohende hier verfolge.

Vergebens hatte Herr von Helfen die öffentliche Anklägerinn zu unterbrechen geſucht und jetzt verließ ihn mit der Farbe die Fähigkeit, den Frevel zu beſchönigen. Die Präſidentinn ſtand empört aber betroffen zwiſchen uns und ſchien auf Worte der Beruhigung für mich zu ſinnen, als mein Mann, den ich noch im Geſpräche begriffen wähnte, plötzlich herbeitrat und ſein Bedauern äußerte, dieſen argloſen, mit ſeinem Freunde verabredeten Scherz ſo ernſtlich genommen und zum Quelle einer Mißhelligkeit werden zu ſehn. Der Oberſte ſtotterte eine kurze Entſchuldigung und entfernte ſich dann, die Präſidentinn pries den Landrath glücklich, daß ſeine Gattinn ſolchen Scherz nicht verſtehe und drückte die Beſchämte mit mütterlicher Zärtlichkeit an's Herz, ich aber äußerte mich auf dem Heimwege zum erſten Male ſeit unſerm Trauungstage ſehr unfreundlich gegen meinen Mann. — Liebe Julie, ſprach er am Schluſſe der Strafpredigt: ſollteſt Du mir wirklich die Rohheit zutrauen, Dich einer ſolchen Neckerei und der Willkühr dieſes verdorbenen Weltmenſchen auszuſetzen! Aber der Oberſte, den Dein Gewaltſchritt in die Hölle warf, war beſtraft, Dein Ziel erreicht, die Präſidentinn, von den Gruppen der Lauſcher umringt, in ſchmerzlicher Verlegenheit und Beide entriß mein Auskunftmittel dieſer Pein. Er wird mir Dank wiſſen und Dich wie ſein Gewiſſen fliehn, ſie aber nicht ermangeln, Dein Lob zu preiſen und ſich ihres Richteramts zu rühmen, was ihr außerdem die Rückſicht auf des Neffen Ruf wohl verboten hätte.

Ich ſchöpfte wieder Odem, bat ihm die Wehthat ab und dankte dem Vertrauenden für ſeine edle Zuverſicht, mein Heinrich aber ſagte, das Danken ſey an ihm und nicht jede junge Frau geneigt, den böſen Geiſt ſo kräftig zu beſchwören.

Gott ſey gelobt! mein Bannſpruch wirkte wie ein Höllenzwang.

Herr von Helfen verſchwand nach wenigen Tagen, der Engel unſeres Bundes aber verſchwindet nicht: er offenbart ſich mir in Heinrichs Zärtlichkeit, er ſpricht mich an in meinen Kindern.

Nachtiſch.

1.

Hochwürdiger Herr! ſprach eine ſchwermüthige Dame zu ihrem Beichtvater: ſollte das Bett' dieſes See's wohl hinreichen, die Maſſe der Thränen zu faſſen, welche ſeit der Entſtehung des Menſchen-Geſchlechtes gefloſſen ſind!

Gnädige Frau! erwiederte er: wenn wir die unnützen, die kindiſchen und die ſtrafbaren abziehn, ſo findet der Reſt in den Schalen Platz, die ein Engel gen Himmel trägt, um ſie für den Tag der Vergeltung aufzuſparen.

2.

Woher kömmt es, fragte jemand: daß kluge Frauen den Wankelmuth der Männer weniger als ihren Undank fürchten!

Der Treuloſe giebt uns auf, entgegnete eine Gewitzigte: aber der Undankbare giebt uns Preis.

3.

Eine unſittliche, putzſüchtige Schauſpielerinn fragte den Theater-Dichter, welchen ſie kurz vorher gröblich beleidigt hatte: Was iſt denn eine Xenie?

Aus dem Stegreif' erwiederte dieſer —

> Luſtig flattert der Shawl in dem Arm der geſchminkten Hermine;
> Wollt' es die Mode, ſie trüg' alſo das Hemd in der Hand.

4.

Trotz den Hoffnungen, welche der Arzt gab, ſchrieb ein Leidtragender an ſeinen Freund: hat mich mein geliebtes Weib heute in der ſiebenten Stunde zum troſtloſen Witwer gemacht. Sey ſo gefällig, mir durch die Ueberbringerinn Deinen Trauerdegen und das Rezept zu dem kalten Punſche zu ſchicken, der uns am Himmelfahrttage ſo wohlthat.

5.

Ein Geſpräch über die Dürftigkeit der meiſten Schriftſteller veranlaßte Baylen zu der Bemerkung: daß es faſt ſo viel arme als armſelige gebe.

6.

Ein unwiſſender Landjunker ſchrieb an den Kunſthändler: Schicken Sie mich doch ein ½ Dutzend juder Blähſtifte. NB. Engelſche!

Ew. Hochwohlgeboren, antwortete dieſer: erhalten auf Verlangen ſechs Bleiſtifte. NB. Adelungiſche! ſie ſchreiben von ſelbſt orthographiſch.

7.

Die Zahl Vier wird von den Cabaliſtikern den myſtiſchen zugezählt und das Wort Gott iſt faſt in allen bekannten Sprachen nur mit vier Buchſtaben bezeichnet. Die Römer z. B. nannten ihn Deus, die Spanier Deos; die Franzoſen Dieu, die Griechen Teos. Bei den Dalmaziern heißt er Vogi, bei den Türken Allah, bei den Aegiptern Toud. Perſiſch Zuri, Indiſch Zimi, Hebräiſch Eloa und bei den Deutſchen Gott.

8.

Pater Tellier, Beichtvater K. Ludwigs des vierzehnten, ſagte zu einem jungen, gaskoniſchen Geiſtlichen, der ihn um eine Pfründe anſprach: So lang Ihr Herren etwas ſucht, iſt unſer Einer gut genug, hat man Euch aber geſättigt, ſo vergeßt Ihr uns.

Fürchten Sie das nicht! entgegnete der Abbee: ich bin unerſättlich.

9.

Ma Bonne! fragte Cäcilie: warum ſind denn die heiligen Engel geſchlechtlos? Dieſe erwiederte: Damit ſie die heiligen Engel bleiben.

10.

Wenn Du mich ärgerſt, ſprach die Mama zu Clairetten, die ihrem Mopſe übel mitfuhr: ſo kränke ich mich und ſterbe und Du bekömmſt eine Stiefmutter. — Die Kleine ward plötzlich ſtill und nachdenkend und ſagte dann: Mütterchen, wenn die Bella ſtirbt, kriege ich wohl auch einen Stiefmops?

11.

Das Fräulein Skudery ſchrieb dem Grafen Búſſy: Ihre Tochter iſt ſo geiſtreich, als ob ſie täglich und ſo ehrbar, als ob ſie nie mit Ihnen umginge.

12.

Der Miniſter Baron Z. hatte von dem Monarchen Stern und Band empfangen und das Zimmer ſeiner Gemahlinn war deßhalb mit Glückwünſchenden erfüllt. Im Winkel ſaß ihr kleiner Sohn; er blätterte in einer Anekdoten-Sammlung und rief jetzt plötzlich in ſeiner Unſchuld: Mütterchen, hör ein Mal! da ſteht vom großen Hahnrey-Orden; hat den der Vater auch?

13.

Ein junger, eitler Geck, den das Glück zum Oberſten machte, unterhielt bei einem Feſte zwei junge Damen und lächelte fort und fort, um ſeine Zähne leuchten zu laſſen. Als er ſich endlich abwandte, fragte die eine — Ob er denn Pulver gerochen hat!

Zahnpulver! verſetzte die Nachbarinn.

14.

In einem Geſellſchaft-Kreiſe kam die leidige Frage: welches von beiden Geſchlechtern das begünſtigtere ſey? auf den Tapet. Der Streit ward lebhaft und mit Heftigkeit geführt. Die Herren ſprachen von dem Weihrauch' und der Vergötterung, die den Frühling und den Sommer der Damen begleite; dieſe von dem Kreuze der Abhängigkeit, von dem Giftkelche der Verleumdung, von dem drangſeligen Inhalte der weiblichen Leidens-Geſchichte. — Jetzt nahm die ſinnige Wirthinn das Wort. —

Nie habe ich noch gehört, ſagte ſie: daß ein Mann zum Weibe zu werden gewünſcht hätte, ſtünde aber unſerem Geſchlechte die Wahl frei, ſo dürfte es ſchwerlich noch ein Frauenzimmer geben.

15.

Zu einer Fee ſprach ihr Schützling: O, räche mich an dem raſtloſen, boshafteſten Feinde meines Glück's und meines Friedens. Er heuchelte mir Freundſchaft und betrog mich, er mißbrauchte mein Vertrau'n, erſchöpfte meine Kaſſe, verführte mein Weib und prahlt zum Ueberfluſſe mit dieſen ſchändlichen Triumphen. Mach' ihn kraft Deiner Zauberkunſt zum Kanker oder zum Molche; zum Abſcheu ſeiner ſelbſt und alles Lebendigen.

Die Strafe wäre zu mild, entgegnete die Fee: denn auch dem Kanker und dem Molche ward Genuß. Ich will ihm eine gefallſüchtige, bildſchöne Puppe zur Frau geben, die glühende Eiferſucht dazu und ein ſo anhängliches Herz, daß er nicht von ihr laſſen kann.

16.

Ein Sterbender ſprach zu ſeiner Gattinn: Du kannſt nun immerhin dem Bewußten die Hand reichen;

er iſt wohlhabend und Dir dieſe Entſchädigung für den Verluſt Deines Rufs ſchuldig.

Dem Bewußten! fragte ſie ſeufzend: welchen meinſt Du denn, mein Leben?

17.

Thaddädel, deſſen junge Frau ſchon in der ſechſten Woche ihres Eheſtandes von einem reifen Knäblein entbunden ward, fragte wegen dieſes ſeltſamen Ereigniſſes einen Arzt um Rath.

Das darf Sie nicht kümmern, tröſtete dieſer: wir haben wohl öfter dieſen Fall bei Erſtgeburten, doch nie bei einer folgenden erlebt.

18.

Während dem Aufenthalte der Schwediſchen Chriſtine in Paris kamen dort die Fächer in Gebrauch. Mehrere Hofdamen fragten bei ihr an, ob ſie deren wohl auch tragen dürften? Ich dächte nicht, erwiederte die Königinn: Ihr ſeyd genüglich aufgeblaſen.

19.

Ariſtoteles ward um einen Maßſtab zu Beurtheilung des Werthes der Bücher angeſprochen. Ihr Gehalt, entgegnete der Philoſoph: beruht auf der Bedingung, daß der Verfaſſer alles Nöthige, nichts als das Nöthige und dieß Nöthige gut ſage.

20.

Keine Regel iſt ohne Ausnahme! ſagte der Lehrer zu Fritzen.

O, doch! rief der Kleine — Die Regel ſelbſt iſt ohne dieſe.

21.

Er und Sie waren auf einem Balle, wo das Loos die Reihenfolge der Tänzer beſtimmte, das zehnte Paar. Ein Spötter ſagte — Sie gleicht der Null, er höchſtens der Eins; das Paar ſpricht ſeine Nummer aus.

22.

Die Geſetze des Caſſino zu Hannover in Penſilvanien beſagen unter anderem, daß kein Herr ohne Beinkleider in den Tanzſaal kommen, noch ohne Rock tanzen ſolle.

23.

Ein Kammerfräulein ging im Nachtkleide nach dem Schlafzimmer der Prinzeſſinn. Der Wachhaltende Grenadier hatte Befehl, hier keine Unbekannten paſſiren zu laſſen und rief deßhalb der Hofdame zu wiederholten Malen nach — He, Jungfer! — Jüngferchen! — Das Fräulein ſah ſich endlich um und ſagte geärgert: Mein Freund, er iſt irrig!

24.

Ein verehrlicher Kirchen-Lehrer ſpricht: Obſchon das weibliche Geſchlecht urheblich von einem Bein' herſtammt, ſo iſt es doch nicht hart oder verbeint, ſondern von Natur weichherzig, deſſenthalben die Lateiner das Weib mulier oder mollior nennen und da man die Barmherzigkeit bei den Männern Quentelweiſe zuſammen kehrt, ſo findet man ſie Centnerweis bei den Weibern.

25.

Doktor Griffiths ward in Klein-Aſien von einer mitleidigen Frau auf Gefahr ihres Lebens mit Milch verſehn. Dieſes Vorfall, ſagt er: ſtärkte meinen

Glauben an die eigenthümliche, erbarmende Milde des zweiten Geſchlechtes und nirgend, wo ich hinkam, ſelbſt nicht unter den wildeſten Völkern, iſt dieſer Glaube auch nur ein einziges Mal getäuſcht worden.

Auch Ledyard, der das Innere von Afrika durchzog, verſichert: In den bängſten Momenten und wo ich mich unerrettbar verloren glaubte, war es immer ein weiblicher Engel, der mich mitleidig und hülfreich dem Verderben entriß.

Briſſon dagegen, in die Sklaverei der Mauren gerathen, ward nebſt einigen ſeiner Leidens-Gefährten durch die Wüſte nach ihrem Wohnplatze geſchleppt. Hier warfen ſich die Frauen und Kebsweiber ihrer Quäler über die Unglücklichen her; ſie wurden von dieſen Furien geläſtert und angeſpieen, geſteinigt und gebiſſen, zerkratzt und an den Haaren geſchleift und die junge Mohrenbrut folgte, zur Ergötzlichkeit der Mütter, dieſem Beiſpiele. Briſſons Herr ſteckte den Gefangenen bei der Ankunft einige Hände voll Würznelken zu, um ſich mit dieſer Gabe ſeiner Geliebten zu empfehlen, welche das Geſchenk jedoch hohnlächelnd annahm und die demüthigen Geber mit Ungeſtüm aus dem Zelte trieb. Jener rohe Halbmenſch ward nicht ſelten von einer Anwandlung der Leutſeligkeit ergriffen und milderte in dieſer ihr Elend für Augenblicke, das heilloſe Weib kann dagegen fort und fort auf neue Mißhandlungen und überhäufte ſie mit einem Unmaße von Schmach und Qual, das die ſinkenden Kräfte dieſer Unglücklichen erſchöpfte.

In Süd-Carolina führen, wie John Davis erzählt, die Frauen der Pflanzer das Haus-Regiment und laſſen ihre Sklaven und Sklavinnen, ſelbſt die Ammen ihrer Kinder, fleißig peitſchen. Sie werden in dieſem Falle nach dem ſogenannten Zuckerhauſe geſchickt, bis zum Gürtel entblößt und jeder Hieb nimmt die Haut zuſammt dem Fleiſche hinweg. Da dem Aufſeher für jedes Dutzend Hiebe ein engliſcher Schilling ausgeſetzt iſt und eine ſklavenreiche, ſehr geſtrenge Dame dieſe Ausgabe zu hoch fand, ſo gerieth ſie, als eine gute Wirthinn, auf den Gedanken, die Geiſſelung über Bauſch und Bogen verdingen zu wollen.

26.

Mein Liebling iſt der Je länger je lieber! ſprach ein Landgeiſtlicher zu dem Schulzen, den er im Pfarrgarten herum führte. Der alte Treuherz entgegnete: Das ſpürt man an Ihren Predigten.

27.

Frau von P. befahl der einfältigen Kammerjungfer, die Jüdinn Eſther herbei zu holen. Dieſe verſchob die Vollziehung des Auftrages, vergaß ihn bald und ſann, als ihr derſelbe ſpät am Abende wieder beifiel, auf eine Ausflucht. Nun, fragte jene: warum kam denn die Jüdinn nicht? — Es that ihr recht ſehr leid, entgegnete Liſette: ſie wollte eben zur Beichte gehn.

28.

Es iſt doch traurig, ſagte der Philoſoph Mitard zu dem Dichter Theophile, welcher ihn durch eine Reihe ſchwankender und falſcher Behauptungen verdrießlich gemacht hatte: daß Sie bei ſoviel Geiſte ſo unwiſſend ſind —

Sie haben Recht! erwiederte dieſer: doch iſt es nicht erfreulicher, einen Vielwiſſer ſo geiſtlos zu finden.

29.

Ein vor uns liegendes General-Befehlbuch aus den erſten Monaten des ſiebenjährigen Krieges beſagt unter andern —

Des Herrn General-Majors v. D. Pferd hat ſich noch nicht wieder gefunden; es iſt ein Rappe, eine Stute und ein Stutzſchwanz.

Jedes Bataillon ſoll ſechs Schöpſe im Haupt-Quartiere gegen Quittung abholen laſſen; die Garde und Prinz F. — zehn, die Grenadier-Bataillone ſind bereits damit verſorgt.

Die Regimenter, ſo keinen Wagenmeiſter haben, können ſolchen machen.

Mit den übrigen Vorſpannwagen und Bauern, ſo noch da ſeyn, können die Regimenter damit machen was ſie wollen.

Die Schanzen 18 und 25, ſo bis dato noch nicht mit Canons verſehen, melden ſich bei dem Herrn General-Major v. W.

Wenn die Pferde krepiren, ſo ſollen die Regimenter ſie ſogleich durch den Scharfrichter wegbringen laſſen. Der katholiſche Gottesdienſt ſoll vor der Front der Garde gehalten werden.

Alles Jagen wird (einer, dem Hungertode nahen Truppe) auf's Schärfſte verboten. Die Offiziere, ſo dawider handeln, ſollen mit Caſſazion, Unter-Offiziere und Gemeine aber mit Lebenſtrafe belegt werden.

Wenn die (feindlichen) Huſaren kommen und wollen Pferde von der Weide nehmen, ſoll ihnen geſagt werden, daß ſie ſich retiriren und wenn ſie nicht wollen, ſoll auf ſie angeſchlagen werden und wenn auch das nicht hilft, ſoll Feuer gegeben werden, doch aber allzeit auf dieſe dreifache Remonſtration eine Zwiſchenzeit genommen werden, um ſich nicht zu übereilen.

30.

Bei der Schlacht von Raucour ward das Pferd des jungen, im Gefolge des Marſchalls von Sachſen befindlichen Thrange, von einer Kugel getroffen und ſtürzte mit ihm. Als er ſich aufgerafft hatte, ſagte jener — Ei, ei! wie Du zitterſt! — Nur für Ihr Leben! rief der Jüngling.

31.

Pater Abraham a santa Clara erzählt — Ein immerwährendes Wunder ſpürt man zu Osnabrügg in Deutſchland, woſelbſt ein Marienbild ſich von keinem andern tragen läßt, als von unbeſcholtenen Jungfrauen.

Die dortigen Schönen werden wiſſen, ob er Recht hatte?

32.

Derſelbe ſagt ferner: Gar weit irren thäte jener nicht, welcher ein Geheimniß ſuchen wollte in dem erſten Buchſtaben des Wortes Politicus. Dieſer Buchſtabe ſchicket ſich in alle Sättel. So man ihn wie gewöhnlich formirt, iſt er ein p. Da man ihn umſchlägt, ein q. Daſſelbe aufwärts geſtellt, wird zum d. Dafern man dieſes umkehrt, wird es ein b und ſolcher Geſtalt ſoll vielleicht ein Politicus geartet ſeyn, daß er ſich fein in alle Model bequemen könne.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Achter Band.

Die Geiſter des Erzgebirges.
Das Verhängniß.
Der ſelige Moritz.
Die Lagergäſte.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
n der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Werthen Bekannten

und

bewährten Freunden

zu Freiberg,

im Gefühle

der erkenntlichen, nie vergehenden Liebe

gewidmet.

Die Geiſter des Erzgebirges.

„Im Jahre 1350“ — erzählt uns Möller's inhaltreiche Chronik — „ſoll ſich bei Freiberg eine beſonders klägliche Geſchichte zugetragen haben, wegen Einganges einer fürnehmen Bergzeche zwiſchen Berthelsdorf und Erbiſdorf, welche hernach die Mordgrube genannt worden. Denn weil damals das Bergwerk ſelbiger Enden in vollem Flore und mit einer Menge von Bergheuern belegt geweſen, die an Feiertagen gewiſſe Zuſammenkünfte und gemeine Tänze bei den Zechhäuſern gehalten, ſoll es ſich begeben haben, daß an dem einen Orte, da dergleichen Convent und ein öffentlicher Reihentanz geſchehen, ein päpſtlicher Prieſter mit der Monſtranz vorüber gegangen, einen Kranken zu berichten, wobei der Glöckner ein gebräuchliches Zeichen mit Rührung des gewöhnlichen Glöckleins von ſich gegeben. Weil aber unter den Tanzenden und Zuſehern Niemand ſolches in Acht genommen, außer des Spielmanns oder Fiedlers, welcher zum Tanze gefiedelt und ſich auf das eine Knie niedergelaſſen, dem vermeinten, heiligen Sakramente die Ehre zu erweiſen, ſoll ſich alsbald die Erde geöffnet und die ganze anweſende Geſellſchaft lebendig verſchlungen haben, ohne gedachten Fiedler, der auf einem kleinen Hügel ſich erhalten, bis man ihm zu Hülfe kommen, darauf der Hügel auch ſoll eingegangen ſeyn, daß man weder Tänzer noch Tänzerinnen mehr geſehn. Ob nun ſolches die eigentliche Urſache dieſes Erdfalles, wie von Mönchen fürgegeben worden, oder ob der Ort unterfahren geweſen und durch das heftige Springen und Erſchüttern einen Bruch bekommen und eingegangen, laſſe ich Andre davon urtheilen. Gewiß iſt es, daß dort ein großer Erdfall geſchehen und viel Bergvolk damals verdorben, daß man auch lange Zeit darnach an dieſem Orte nichts Fruchtbarliches erbauen, auch nicht die Verfallenen und ihren Schmuck und Geſchmeide, ſo ſie an und bei ſich gehabt, wieder erlangen und retten können; denn obſchon oft dazu geräumt und viel Mühe deßhalb angewendet worden, iſt doch alles, was man des Tages gewältigt, Nachts wieder eingegangen und hat daher dieſe Zeche noch heut zu Tage den Namen, daß ſie, wie anfänglich gedacht, die alte Mordgrube genannt wird.“

Laut der Volkſage ging, nach dem Verlaufe von hundert Jahren, Clara Maria Monhaupt, die Tochter des damaligen Bürgermeiſters zu Freiberg, an demſelben zweiten Oſterabende von Erbisdorf, wo ihr Vater ein Freigut beſaß, nach der Stadt zurück. Die edle, holdſelige Jungfrau hatte dort, zu Ehren des hohen Feſtes, die Armen geſpeiſ't und einige hülfloſe Kranke mit Worten und Werken erquickt, denn Clara war ſo fromm als anmuthig und ſo mild als ihrer Seelen Bräutigam, deſſen Bild dieſelbe, als ein Geſchenk der Aebtiſſinn des Magdalenen-Kloſters zu Freiberg, Tag und Nacht im Gott geweihten Buſen trug.

Es dämmerte ſchon, als dieſelbe mit Brigitten, ihrer Magd, auf dem Heimwege begriffen, an der verfallenen Mordgrube vorüber ſchritt. Brigitte hatte eben von ihrem Großvater vernommen, daß heute der Jahrtag jenes unglücklichen Ereigniſſes und ſeiner Mutter Bruder, ſammt deſſen junger bildſchöner Braut, dabei um's Leben gekommen ſey — daß er ſelbſt, mit andern Bergknaben auf einer nachbarlichen Halde ſpielend, den gewaltigen Stoß empfunden, die dicke Staubwolke erblickt und das gellende, ſchnell verſtummende Jammergeſchrei der lebendig Begrabenen gehört habe. Sie unterhielt, von dieſem Trauerbild' erregt, ihre Gefährtinn mit der ſchrecklichen Geſchichte und die Stille des Abends, die Oede der Umgebung, der gegenwärtige wüſte Schauplatz jenes Trauerſpieles half den Eindruck, welchen es in Clara's empfänglichem Gemüthe hervorbrachte, verdoppeln und vertiefen. Ihre Augen hafteten auf der verwilderten, unheimlichen Stätte; ſie erblickte im Geiſte die ahnungloſen, entzügelten Paare, vernahm das Toben der berauſchten Knappen, dazwiſchen den warnenden Klagelaut des Glöckleins, das der Meßner, ach, vergebens ſchwang. Sie beugte, gleich dem andächtigen Spielmanne, unwillkührlich ihr Knie vor dem hochheiligen Sakramente, ſie fühlte nun das Beben des Grundes, hörte das donnernde Getöſe des Sturzes, den hundertſtimmigen Angſtruf der Verſinkenden und ſprach, von Schauern überlaufen, ein Gebet für ihrer Seelen Ruhe. Brigitte that deßgleichen und äußerte dann weltliche Gedanken. Die Eitle wünſchte ſich das Feierkleid, ſammt den köſtlichen Spangen und Ringen, mit denen die geſchmückte Kebsfrau des Geſchworenen, nach des Großvaters Beſchreibung, hinab gefahren ſey; die Geldtaſche der Ober-Steigerinn und alles Brauchbare, was hier ungenutzt bis auf den jüngſten Tag begraben liege.

Plötzlich ſtand Clara ſtill; ſie fragte, leis' und lauſchend — Hörſt Du den Saitenklang? und liſpelte gleich darauf, ſich angſthaft an die Dirne ſchmiegend — Da ſteht der Spielmann!

Aus dem aſchgrauen, mit Moos bedecktem Keſſel, welchen jener Erdfall bildete, ragte unfern des Fußſteiges ein ſargförmiger Block von ſchneeweißem Quarz hervor, auf deſſen Höhe Clara den Geiger erblickte. Die Töne ſeines Saitenſpieles klangen leis, aber rührend, wie aus befreundeten Geſtirnen herüber und ob es gleich ſchon dunkelte, erkannte doch die Jungfrau den blinkenden

Laubkranz von gewachſenem Silber, welcher des Knaben Schläfe ſchmückte, die ſchillernde Roſenfarbe des Bergkittels und die gewinnenden Züge des engelgleichen Angeſichtes, deſſen überirdiſcher Liebreiz die Verzagte magiſch und herzſtärkend anſprach.

Was begegnet Euch! fragte Brigitte, vor Grauen erblaſſend. Ihr zittert wie Espenlaub und ſeht unfehlbar, als ein Sonntagkind, Geſpenſter? — Die Berggeiſter wohl? Den guten Sionit, wie ich hoffe? Der mag in Gottes Namen weben! Käme Euch aber Schieferling, der gräuliche Zwerg, zu Geſichte, ſo ſchlagt nur flugs das Kreuz, ſprecht ein Ave dazu und laßt uns fürbaß gehn. Hier war es ſchon ſeit Menſchen Gedenken nicht geheuer und zudem wartet die geſtrenge Frau daheim mit Schmerzen. Fort, Jungfer! ſputet Euch!

Laß mich, Du blöde Magd! erwiederte die Seherinn: der Wunderbare dort iſt kein Menſch und kein Geſpenſt; es iſt der Himmliſchen Einer und ſeiner Töne Klang ein Lieberuf, dem ich nicht widerſtehen kann. Damit ſchwebte Clara, faſt unmerkbar entrückt, über das Moos hin; Brigitte vermochte nicht ihr zu folgen und verlor die Pflegbefohlene in der nächſten Minute aus dem Geſichte.

Freiberg ſchwamm während dem in Jubel, denn ſeine gemeinſamen Oberherren, Churfürſt Friedrich der

Sanftmüthige und Herzog Wilhelm, hatten ſich nach langem, blutigen Hader verſöhnt. Eine unſelige, auf die ganze Folgezeit fortwirkende Theilung ihrer Länder, führte jene Fehde herbei. Wilhelm ſollte, der Uebereinkunft gemäß, die Theilung entwerfen, ſein Bruder, der Churfürſt, unter beiden Bezirken die Wahl haben; da nun dieſe zum Unglück auf Thüringen fiel, welches der Herzog vorzüglich liebte und wo er überdieß eben Hof hielt, ſo weigerte ſich derſelbe, unter allerlei Vorwänden, es zu räumen und abzutreten und es entſpann ſich nun ein herber Streit. Die beiderſeitigen Räthe goſſen Oel in die Flamme, man war im Begriffe das Schwert zu ziehn, als befreundete Fürſten und Biſchöfe herzu traten und den lenkſameren Churfürſten vermochten, die andere in Meißen und dem Oſterlande beſtehende Halbſchied anzunehmen. Freiberg blieb jedoch Beiden zinsbar und ungetheilt.

Vergebens drang nun der Churfürſt in ſeinen übel berathenen Bruder, einen Vitzthum, Kochberg, Witzleben — berüchtigte Verräther und Friedenſtörer, zu entfernen; er berannte endlich, unter Mitbilligung der Landſtände, ihre Schlöſſer, wogegen Wilhelm an den Burgen und Gütern der churfürſtlichen Räthe das Vergeltungrecht übte und der Krieg brach aus.

Freiberg, Beiden unterthan, von Beiden durch unvereinbare, ſtürmiſche Befehle geängſtet, kam in die peinigendſte Lage. Kaum hatte z. B. der Rath, auf

Friedrichs Andringen, dreihundert bewaffnete Bürger abgeſchickt, um Kriebſtein und Lichtewalde, Vitzthumiſche Schlöſſer, zu berennen, als der Churfürſt, Trotz dem geleiſteten Gehorſame, bei finſterer Nacht die Stadt mit einer ſtarken Heerſchar überfiel, ſich auf dem Markte lagerte und unter Trommelſchlage bekannt machen ließ —

„Es ſolle Rath und Bürgerſchaft ſich alſogleich vor ihm ſtellen, demſelben auf's Neue huldigen, ſeinem Bruder Wilhelm abſchwören und wider denſelben ihm gebührende Folge thun, bei Verluſt ihrer Habe, ihres Gutes, Leibes und Lebens.“

Hierauf hat denn der Bürgermeiſter Nikol Weller von Molßdorf und der Prokonſul Nikol von Monhaupt, wie Spangenberg in ſeinem Adelſpiegel und Möller, der Glaubwürdige, berichten, den Rath verſammelt. Letzterer erzählt —

> „Da nun bei verſammeltem Rathe mancherlei Fürſchläge geſchehen und dieſes Werk allen ſehr ſchwer, hoch und gefährlich fürgefallen, daß ſie zu keinem gewiſſen Schluſſe kommen können, hat endlich Bürgermeiſter Weller ſich erboten und geſagt, ſo es ihnen beliebte, wolle er einen Weg ſuchen und ihre Nothdurft und gemeine Bekümmerniß dem Churfürſten mündlich vortragen. Wenn aber nichts zu erhalten, müſſe man es Gott befehlen und das Gewiſſen in Acht nehmen, wie er denn nicht hoffte, daß ein Einiger unter ihnen ſeyn ſollte, der be-

ſchworene Treue, Ehre und ſeiner Seelen Seligkeit um Zeitlichen willen hintan ſetzen würde. Es wär' auch beſſer und rühmlicher, einen ehrlichen, unſchuldigen Tod mit gutem Gewiſſen leiden, als daß ſie noch etwa eine kleine Zeit, bei böſem Fürwurf' und mit untreuem, meineidigen Herzen, gleichwohl auch nicht ohne Leibesgefahr, wegen Herzog Wilhelms, ſo er die Ueberhand behielte, leben und allen ihren Nachkommen einen ſchändlichen Namen und ſteten Aufruck hinterlaſſen ſollten. Worauf er ihnen ſein Bedenken und was er zu thun geſinnt wäre, offenbart, welches, ohne fernere Rathſchlagung, ein jeder für's Beßte geachtet, alſo, daß ſie ſich unter einander einträchtig mit Herz, Hand und Munde verglichen, dem nachzukommen, deßwegen auch auf allen Fall ihre Sterbekittel zu Hauſe abgeholt, die Ihrigen geſegnet und ſich wieder unverzüglich auf's Rathhaus zuſammen begeben.

Nachdem nun der Churfürſt zum anderen Male vorigen Befehl verkünden und dabei großer Bedräuungen ſich vernehmen laſſen, ſind obgemeldete Rathsperſonen neben einander, je zween und zween, vom Rathhaus auf den Markt mit bloßen Häuptern in den Kreis gegangen, da denn ein Jeder ſeinen Todtenkittel am Arme getragen und Bürgermeiſter Nikol Weller, der auch den Schlüſſel zu ſeiner Baarſchaft in der Hand gehabt haben ſoll, nach gethaner

Reverenz gegen Ihro Churfürſtliche Gnaden, in ſeinem und aller Andern Namen eine Rede mit unerſchrockenem und ſtandhaften Gemüthe, in Gegenwart etlicher tauſend Perſonen fürbrachte.“

Der kräftige, pflichtgetreue Mann ſpricht in derſelben zu dem Selbſtgefühle des Sanftmüthigen und im Geiſte der gerechten Sache; er ſagt am Schluſſe:

> „Sollten aber Ew. Churfürſtl. Gnaden auf Ihrem ſchwinden Begehren an uns, Dero Herrn Bruder zu verſchwören, beharren, ſo wüßten und können wir auch wahrlich nicht wiſſen, wie wir darinnen Ew. Churfürſtl. Gnaden gehorſamen und zugleich auch unſere Ehre und Pflicht und welches das allerſchwerſte, unſer Gewiſſen bewahren möchten, ſind auch deſſen entſchloſſen, daß wir lieber, wenn es je anders nicht ſeyn könnte, den Tod erwählen und ſterben, denn unſre Treue und Seelen alſo hintan ſetzen wollten. Und ſtehe ich für meine Perſon, gnädigſter Churfürſt, allhier mit Leib und Gut in Derſelben Händen und befinde in meinem Gewiſſen, daß, ehe ich ſoll meinen gnädigen Fürſten und Herrn, dem ich gehuldet und geſchworen, übergeben, lieber ſoll und will ich mir jetzund, alsbald, für Ew. Churfürſtl. Gnaden Augen, meinen alten, grauen Kopf abhauen laſſen! Mehr kann ich nicht thun, ſo kann man

mir auch nicht mehr nehmen, verhoffe aber zu Ew. Churfürſtl. Gnaden viel eines Beſſeren. Gott ſchicke es nach ſeinem väterlichen Willen und Wohlgefallen!“

Dieſe ernſte Rede hat Churfürſt Friedrich mit Verwunderung angehört, iſt auch dadurch dermaßen bewogen worden, daß er ſeinen Gaul, auf welchem er dieß Mal am Markte gehalten, herum geworfen, zu Nikol Wellern, den Bürgermeiſter, geritten und ihn mit der Hand freundlich auf die Achſel geklopft, ſagend — „Nicht Kopf weg, Alter! nicht Kopf weg! wir bedürfen ſolcher ehrlicher Leute ferner, die ihren Eid und Pflicht alſo beherzigen.“ Hat ihn darauf nebſt ſeinen Beiſtänden wieder heißen auf's Rathhaus gehen und obwohl etliche ſeiner Kriegs-Offiziere lieber geſehn, daß er mit der Schärfe verfahren, hat er ſolches doch nicht gethan, ſondern vielmehr des Rathes Treue und Beſtändigkeit gegen alle Anweſende öffentlich gerühmt, mit Vermelden, „daß ſie als ehrliche Leute gehandelt und man ſich auf ſolche Unterthanen ſicherlich verlaſſen könne*)!“

---

*) Auch Friedrichs Nachkommen fanden — zur Ehre der Sachſen ſey's geſagt, im Laufe der prüfungreichen Folgezeit, Veranlaſſung, daſſelbe von den übrigen zu rühmen.

Dennoch wüthete der unſelige Krieg noch fünf Jahre lang mit kurzen Unterbrechungen fort. — Zwei ſächſiſche Fürſten — leibliche Brüder — belobte Männer, boten wetteifernd alles auf, ihr ſchönes, reiches Erbe Hand in Hand mit barbariſchen Fremdlingen zu verheeren und ihre gutgeſinnten, anhänglichen und wohlhabenden Unterthanen elend zu machen und zu erwürgen. Herzog Wilhelm rief die Brandenburger zu Hülfe, plünderte und verheerte mit ihnen des Churfürſten Land, mißhandelte die getreuen Freiberger, regte den Geiſt der Zwietracht und der Parteiwuth in ihnen auf und führte, von dem Bruder geſchlagen und in die Enge getrieben, die furchtbaren Huſſiten zur Nachleſe in das ſchon erſchöpfte, unſchuldige Land ſeiner Väter. Sie häuften Greu'l auf Greu'l, verdarben und zerſtörten die beſetzten Orte von Grund aus, nahmen, unter H. Wilhelms Beiſtand, Gera mit Sturm und mordeten Alt und Jung; bei fünftauſend Perſonen; kein Heiligthum, kein Hochaltar ſchützte den Greis, den Säugling, die Jungfrau.

Dagegen feierte denn auch der Sanftmüthige nicht; er machte Thüringen zur Wüſte; Harras, ſein Feldhauptmann, ließ an einem Tage über ſechszig Dörfer in Flammen aufgehn und plündern.

Endlich miſchte ſich Kaiſer Friedrich, Ruhe bietend, in den ſchändlichen Zwiſt und eine Aufwallung des Edelmuthes, die vielleicht dem Churfürſten zu jenem ehrenden Beinamen half, verſöhnte den Bruder. Ein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber ſagt:

„Denn als ſie zu ſelbiger Zeit ſammt den Völkern an der Thüringiſchen Grenze im Felde gegen einander gelegen und jetzo ihre Bataglien zum Angriffe gegen einander formiret, hat ſich ungefähr zugetragen, daß ein verſuchter, churfürſtlicher Conſtabel, ſeinen Vortheil erſehend, ſich vernehmen laſſen, wo es der Churfürſt vergönnen wollte, getraue er ihm das Geſchütz ſo zu richten, daß er hoffe, Herzog Wilhelm mit aufzuräumen und dem langwierigen Kriege ein Ende zu machen. Weil aber der fromme, gütige Churfürſt ſolches nicht wollen geſchehen laſſen, ſondern ernſtlich verboten und geſagt, er ſollte ſchießen wie er wollte und ſeiner Kunſt brauchen, ſo gut er immermehr könne, allein ſeines Bruders ſollte er ſchonen und ihn leben laſſen, iſt dieſe treuherzige Rede durch verſtändige, friedliebende Perſonen vor den Herzog Wilhelm gebracht und derſelbe dadurch zur Sanftmuth und Gegentreu dermaßen moviret worden, daß er ſeinen hitzigen Zorn alsbald gemäßigt, dem Bruder hinwiederum ſeinen guten Willen und geneigtes Gemüth entbieten und zu einem freundlichen Geſpräche ſich bewegen laſſen. Worauf ſie Beide allein auf einem Hügel zwiſchen den Lägern zuſammen getreten, nach gehaltener Unterredung die Helme aufgeſchlagen, einander um den Hals gefallen und verheißen, allen Groll und Widerwillen auf künftige, gute Handlungen hinzulegen, auch ohne Verzug die Völker ab und von einander geführt und zu Mühlhauſen den Frieden gänzlich geſchloſſen haben. Da nun alſo die Unruhen im Lande geſchlichtet und der edle, erwünſchte Friede, mit jedermanns Frohlocken und Dankſagung zu Gott, wieder hervorgebrochen, haben beide Landesfürſten ſich hierauf ganz brüderlich und einträchtig zuſammen gehalten und iſt kein einziger Widerwille ferner unter ihnen fürgangen, ſo lange ſie noch gelebt."

Churfürſt Friedrich ſuchte, nach geſchloſſenem Vertrage, ſeinen Bruder in Weißenfels heim, dieſer brachte dagegen, zur Feier der Faſtnacht geladen, dieſelbe hehr und froh bei dem Sanftmüthigen in Leipzig zu und Beide erhoben ſich darauf gen Freiberg, um dort die gährende Parteiwuth zu beſchwören und durch die rührende Gewalt des Beiſpieles auf die Gemüther der Entzweiten zu wirken. Der Himmel ſegnete ihr Bemühen.

Clärchens Vater, Nicol Monhaupt, der achtbare Bürger- und Münzmeiſter, hatte nun zu Gunſten deſſelben Zweckes alle Vornehme der Stadt zu einem Frieden- und Verbrüderung-Mahl' eingeladen und ſeine Ehewirthinn deßhalb am Vorabende vollauf zu ſchaffen. Sie ſah voll Ungeduld der Rückkehr ihres Töchterleins und Brigittens entgegen, welche das benöthigte Geflügel und einige Gemüſe und Garten-Gewächſe von dem Gute mit herein bringen ſollte. Zwar hätte Katharina, eine elternloſe, von ihr großgezogene Verwandte, zum Beiſtande hingereicht, die aber machte ſich, ſeitdem ſie heranwuchs, als eine unnütze Laſt geltend und es gelang ihr allgemach, die nachſichtige, friedliebende Frau Pathe einzuſchrecken; auch fand ſie bei dem Hausherrn Schutz und ſchien zu ahnen, was der böſe Leumund beſtätigte: — daß Käthe nämlich ein Kind der Liebe und von des Bürgermeiſters Fleiſch und Beine ſey.

Heute hatte ſich dieſelbe, von der gemeinſamen Begeiſterung über die Rückkehr des Friedensengels vermenſchlicht, der Wirthſchaft unaufgefodert angenommen, hatte bereits, durch ihr Ungeſchick, einige koſtbare Gefäße bei der Reinigung in Scherben verwandelt, ein theueres Gebäck im Feuer verderben laſſen und befand ſich ſeit geraumer Zeit im Keller, um, ungeheißen, den benöthigten Wein abzuziehn.

Die Bürgermeiſterinn vermißte ſie und den Schlüſſel zu dieſem, kannte ihre Vorliebe zu geiſtigem Getränk' und benutzte den erſten, freien Augenblick, um dort zum Rechten zu ſehn. Kaum aber betrat Käthe vorhin das weite, unheimliche Gewölbe, als ihr, im Geiſte jener Zeit, vor Alpen und Unholden graute, denn der Sage nach ſpukte hier ein ſchwäbiſcher Freibeuter, den Monhaupts Aeltervater, als Kaiſer Adolf von Naſſau, ein berüchtigter Barbar, die Stadt Freiberg mit Sturm nahm, in der Nothwehr erſchlagen und dort unter den Steinplatten verſcharrt hatte. Auch würde Käthe unfehlbar auf der Stelle zurückgekehrt ſeyn, wenn ihr nicht eben, wie draußen am Rande der Mordgrube ihrer Muhme, ein freundlicher Geiſt erſchienen wäre. Der Geiſt des ſüßen, hiſpaniſchen Sektes, welcher, in Schimmelbedeckte Flaſchen gebannt, die Lüſterne beweglich um Erlöſung anrief.

Der feurige Spanier mußte erhört worden ſeyn, da die Mutter das liebe, mitleidige Kind, von den Küſſen des Dankbaren betäubt, auf den Boden hingeſtreckt und den empfangenen Auftrag noch unvollzogen fand. Die Ehrbare kreuzigte ſich, ſie ſchalt und rüttelte Käthen ganz vergebens, machte ſich endlich ſelbſt an das Geſchäft und wünſchte, des Berges von Arbeit gedenkend, der noch zu überſteigen war, von Minute zu Minute, daß Clara, ihre rechte Hand, ſammt der thätigen Brigitte zurückkommen möchte. Als endlich Frau Rebekke ſeufzend und ſehnſuchtvoll aufſah, fuhr ein ſilberfarbener Blitz längs der mitternächtlichen Wand des Felſenkellers nieder. Die Matrone entſetzte ſich, ihre Augen hafteten auf der Stätte, denn der Strahl blieb ſichtbar und funkelte wie ein demantener Rieſengürtel. Als ſich ſelbige endlich ein Herz faßte und nach der Wand hinſchlich, gewahrte ſie einen reichen, ſtahlfarben Erzgang, vernahm auch jenſeit, Trotz der Oſterfeier, bergmänniſches Treiben mit Schlägel und Eiſen und plötzlich öffnete ſich der Gang; es rollten derſelben ganze Maſſen des edelſten Geſchickes vor die Füße und aus der Spalte, welche dieſer Durchſchlag bildete, trat ihr erſehntes Töchterchen, hellſtrahlend, wie das Morgenroth hervor.

Die Wiege des Reichthumes bedeckt den Knappen, in der Regel, mit Schmutz und Schlamm, denn das köſtliche Erz ward, gleich der edeln Seele des Menſchen, in den Unrath gebettet, doch Clara ſchien aus dem fürſtlichen Prachtſaale herzukommen und Statt des Schwadenqualmes, der in jenen Tagen noch die Strecken und Klüfte vergiftete, umfloß ſie ſüßer Veilchenduft.

Freue Dich, Mütterchen! liſpelte die Zärtliche mit ihrem gewinnenden Liebestone: ich bringe Glück und Wohlſtand mit und über uns, bis in das dritte Glied hinaus; den Brautkranz nebenbei. Ein guter Geiſt gewann mich Aermſte lieb, er nennt mich ſein, der holde Himmelsbote! und was dem Menſchen wohl und gütlich thut, das ſoll Euch und dem Vater werden. Gebraucht es ſo, daß er es ſegnen kann!

Die Mutter ſtand verſtummt vor der Erſcheinung, ſie glaubte zu träumen, ſie zitterte ſichtlich, ſie ſchlug das Kreuz und ſtammelte endlich, ein Trugbild des böſen Geiſtes fürchtend, welcher, vor einem halben Jahrtauſende, oft genug mit der Thür in das Haus fiel, gewöhnliche Beſchwörung-Formeln. Da umſchlang die holdſelige Clara ihre bebende Mutter. O, faßt Vertrauen! flehte die Jungfrau: ich komme aus eines Engels Armen, ſeht hier das Zeichen! Damit zog ſie die goldene Kette der Aebtiſſinn aus dem Buſen, an welcher das Lamm Gottes hing; es prangte jetzt, durch ſeine Gunſt und Gabe, in einer Glorie von Diamanten.

Die Mutter betrachtete das funkelnde Kleinod und fand noch immer keine Worte, um ihr Erſtaunen, ihre Zweifel und ihre Freude zu betonen und an der Mutter Herz geſchmiegt, erzählte Clara nun ausführlich den Hergang. Sie gedachte der unbezwinglichen Gewalt, mit der ſein Bild, ſein Geberden- und Saitenſpiel ſie angezogen und wie nun dieſe Töne, als ſie ſich genahet, zur verſtändlichen Offenbarung des Heils geworden wäre, das er ihr, wegen der Reinheit ihres Herzens, ihres Willens und Wandels, ſeit Jahren ſchon zudenke. Wie ſie hierauf, von dieſer viel zu günſtigen Meinung beſchämt, das Lob mit Eifer abgelehnt, ſich als ein ſchwaches, fehlervolles Weſen angeklagt und Sionit ſie brüderlich an's Herz genommen und in der Erde Schooß getragen habe — in ſeine Wohnung, fuhr die Jungfrau fort: die an Reiz und Herrlichkeit alles hinter ſich läßt, was in den Feenmährchen beſchrieben ſteht. Zart geformte, anmuthige Zwergmädchen begrüßten, erquickten und ſchmückten mich, aber ich durfte nicht weilen; doch wird er morgen, als einer der Gäſte, in der Geſtalt des jungen, ehrenwerthen Deodat bei uns zuſprechen und nach der Menſchen Weiſe um ſeine unwürdige Magd freien. — Aber ich ſeh es Euch an, Mütterchen! daß Ihr noch immer an der Wahrheit meiner Ausſage zweifelt und ich ſelbſt würde das unerhörte Begegniß für ein Fieberbild halten, hätte mich der Geliebte nicht, mittels eines Kuſſes auf die Stirn, mit Kräften ausgerüſtet, die ſeine ſelige Gewalt beglaubigen. Eben reichte ein Hauch auf meine Finger hin, ſie in zehn niedliche Bergknäppchen zu verwandeln, die mir alsbald den Weg durch dieſe Erzwand bahnten. Greif' ich, ihn drei Mal rufend, in die Bruſt, ſo erſcheint er und ein Druck der verwandten Hand auf meinen Mund reicht hin, den Eurigen plötzlich zu verſiegeln: es wird dann meinem Mütterchen, ſelbſt bei dem entſchloſſenſten Willen, unmöglich, das ſtille Glück das mich betroffen, irgend einem lebenden Weſen kund zu thun. — Die Geiſterbraut vollzog ſofort, aus guten Gründen, was ſie geſagt und als Brigitte jetzt, erſchöpft und odemlos, in den Keller trat, um ihre Ankunft zu melden und der geſtrengen Frau das unbegreifliche, an der Mordgrube erlebte Mißgeſchick beizubringen, legte jene die Hand auf des Mägdleins Haupt und benahm ihr damit das Bewußtſeyn des Vorganges. Sich ſelbſt aber entheb ſie gleich darauf, mittels eines tiefen Seufzers, des überirdiſchen Schmuckes und ſtand nun, in ihrem gewöhnlichen Anzuge, zwiſchen der ſinnenden Mutter und der ſchwer athmenden Zofe, welche die Vorzüglichkeit der mitgebrachten Lebensmittel belobte.

Käthe war des ſüßen Weines nicht ſo voll, als es der Mutter ſchien; denn als dieſelbe vorhin deren Fußtritt vernahm, erdachte ſie, um ihre Faulheit und Naſchhaftigkeit zu bemänteln, ſchnell ein Mährchen, welches noch überdieß den Antheil und das Mitleid der Strengen erregen mußte. Sie wollte nämlich vorgeben, daß der ſchwäbiſche Freipartiſt, bei ihrem Eintritt' in den Keller, ſich plötzlich hinter dem großen Stückfaſſe lodernd und flammend wie ein Höllenbrand bis zur Decke ausgereckt habe — daß ſie vor Schreck halbtodt in ihre Kniee geſunken und dabei ſo unglücklich geweſen ſey, eine Flaſche mit Sekt zu zertrümmern.

Käthe ließ ſich daher in tiefer Ohnmacht finden, aber das Schelten der Frau Pathe und deren Aeußerungen benahmen ihr den Muth und ſie beſchloß demnach, in dieſer ſcheinbaren Betäubung auszuharren und hörte unbemerkt Clärchens wundervolle Mittheilung, welche die Mutter jetzt ſo lebhaft und ausſchließlich beſchäftigte, daß ſelbige, bei der Rückkehr aus dem Keller, ihre Ungerathene völlig vergaß und in dieſem verſperrte.

Katharine ſprang empor, das Gift der Scheelſucht und des nagenden Grolles tobte in dem verdorbenen Herzen. Die gehaßte, beneidete Clara war, laut dieſer Mittheilung, Sionits Braut, der Geiſter Liebling. Oft genug hatten ihr früher die Wärterinn und Brigittens Großvater, das Orakel der Erbisdorfer, von ſeiner Macht und Herrlichkeit erzählt; denn ließ ſich Sionit auf den Strecken und Bauen ſpüren, ſo durften die Knappen des Kelchwerdens ihrer Gänge gewiß ſeyn und die ihn erblickt hatten, ſprachen wie Verzückte von der Schönheit ſeines Ausſehens und der Erhabenheit ſeiner Geſtalt. Nach Troſte ringend, dachte Käthe: — Wenn er denn wirklich ſo thörig war, ſich an dieſe alberne Clara zu hängen, ſo muß er auch nach der Gunſt der zukünftigen Halbſchwägerinn trachten und erwartet unfehlbar nur einen Wink, um ſich meiner Gewogenheit zu empfehlen. — Der ſoll ihm werden! fuhr ſie fort und rief, nach Clarens Weiſung mit der Hand am Herzen, drei und wieder drei Mal ſeinen Namen, es ließ ſich jedoch kein Kellerwurm, geſchweige denn der ſeligſte der Gnomen blicken. Die Halsſtarrige rief bis ſie heiſer ward; ſie beſchloß nun in ihrem Grolle, dieſem hochmüthigen, wähligen Dämon zu Trotze, ſeinen Todfeind, den verrufenen Kobold, mittels der Floskel herbei zu locken, welche der Erbisdorfer Bergmann ſie gelehrt hatte und ſprach dieſelbe mit der letzten Kraft ihres Odems aus.

Jetzt ward es lebhaft zwiſchen Käthens Füßen. Sie fühlte die Waden wie von Krebsſcheeren gezwickt, die Schenkel von eiskalten Schlangen umklammert und eine hohle Geiſterſtimme ſchlug an ihr Ohr.

Welch ein Zuſpruch! — Unfähig ſich zu regen, verſtummte ſie, Schieferling aber brummte: — Was ſoll ich denn? Die Sünde ſchminken? Kieſe zu Gold, das Krumme grad, oder die Jungfer zur Frau machen? Zittre nicht! faſſe Dich, ſprich Dein Begehren aus!

Wohl bin ich, was Du ſagſt, alſo die Beſcheidenheit ſelbſt! ſtammelte Käthe: und wünſche nicht mehr als die Nothdurft — Leibesſchönheit, zum Beiſpiele —

E. Die fodre von Andern!

S. Das Gold iſt auch ſchön.

E. Mit dem kann ich dienen.

S. Ein Mann unentbehrlich.

E. Den ſchaffe ich Dir —

S. Nur keinen Krüppel!

E. Einen Ausbund der Männlichkeit.

S. Er ſoll mich lieben!

E. Toll und thörig.

S. Rein, innig und ewig.

E. Das kömmt auf Ein's heraus.

S. Auch muß er vornehm und geachtet ſeyn.

E. Ritter, zum Beiſpiele und Kämmerling. Ich kenne einen ſolchen. Du ſollſt den guten Pfennig haben!

S. Und ohne Säumen. Er ſpreche, wo möglich, mit dem Morgen bei uns zu, ſo lädt ihn mein gaſtfreier Pflegevater zu dem verhabenden Gelage und der Weg iſt gebahnt.

Alles hat ſeine Zeit! erwiederte er: und mein Herr Ohm würde über Tage wenig oder nichts mehr zu thun finden und ſich in der Bosheit wohl ſelbſt holen, wenn die Menſchen auch nur dieſem einzigen Sittenſpruche nachkämen.

Biſt Du hier anſäſſig? fragte Käthe.

Nur abgetreten. Beliebt es Dir aber, mich in meinen vier Pfählen heimzuſuchen, ſo fühle ich mich geehrt und erkenn' es.

Käthe hoffte, gleich der Schweſter, undenkbare Pracht und Herrlichkeit zu gewahren und wie dieſe, mit Zaubermitteln und fürſtlichen Kleinodien bereichert, zurück zu kommen; ſie erwiederte deßhalb — Ich möchte wohl, wenn man Dir trauen dürfte.

Ei, unbedenklich! verſicherte er, unter ihren Füßen hervorſchlüpfend und zeigte ſich. Der Anblick ſchien nicht verführeriſch. — Das knollige Ungetüm war nur einer Elle lang, ſein Grubenkittel zerlumpt und mit Ocker bedeckt, der kegelförmige Spitzkopf von Fahlerz, auf deſſen Stirn ſich Katharinens Angeſicht, verzerrter noch als in der Wirklichkeit, ſpiegelte. Seine leuchtenden Eulenaugen dienten ihm Statt der Grubenlichter, das rothe Barthaar glich, an Form und Sprödigkeit, den Spießglas-Chryſtallen. Er ſchritt ſofort auf eine armſtarke, rundliche Oeffnung der Felſenwand zu, ſteckte den Kopf hinein und ſprach —

Man hat ſeine Feinde und ſieht nicht jeden Zuſpruch gern, drum halte ich auf ein enges Thürchen. Sey von der Güte, mir einen anſehnlichen Tritt auf das Bergleder zu verſetzen, damit ich hindurch ſchlüpfen und meinem Gaſte den Weg bahnen könne.

Käthe erſtaunte über die Anmuthung, dieſen mächtigen Alp auf eine ſo unzarte, oben in Freiberg weder ſittliche noch gebräuchliche Weiſe durch das Nadelöhr preſſen zu ſollen, ſie dachte jedoch: — Auch der Geiſter Wille iſt ihr Himmelreich! und gab ihm die gewünſchte Hülfe. Gleich darauf bereuete jedoch Monhaupts tollkühne Pflegetochter ihre Dienſtfertigkeit und ſchrie laut auf, denn er faßte ſie jetzt, um ihr das Nachfahren zu erleichtern, bei den Ohren und lief, wie ein ſpinnender Seiler, rückwärts fort. Je gellender nun die Gezogene wehklagte und je erbitterter ſie ihn ſchimpfte, je ſchadenfroher lachte, je ſchneller fuhr der Kobold; Käthen gemahnte es, als ob ſie bereits zu einem Meilen langen Drahte geworden ſey und doch fühlte ſelbige noch ganz empfindlich die kältende Berührung der Kellerwand an den Knieen, hatte alſo kaum erſt ein halbes Lachter zurück gelegt. Ihr Schmerz und ihr Grauen ſtieg von Sekunde zu Sekunde, denn noch immer brauſ'te er gleich einer Windbraut fort; die gewaltige Ausdehnung machte, daß ihr Jammer zuletzt kaum dem Wehlaute eines verunglückten Flohes glich und Schieferlings wieherndes Gelächter zerriß ſie faſt.

Sieh, ſprach der Gnom: ſo bilden wir die Gänge, über deren Entſtehn ſich Euere Geognoſten bereits manch liebes Mal den Kopf zerbrachen. Gleich wäre ein ſolcher fertig, wenn ich das Hangende nieder ließe. Mein Käthchen vererzte dann im Laufe des nächſten Jahrtauſends allgemach und der Bergmann fände dereinſt mit Zufriedenheit was ich verſteckte. Zerplatzteſt Du mir aber jetzt, ſo ſtiebe Haut und Haar und Fleiſch und Bein umher und bildete rothgültige Nieren und Neſter.

Kathrine fühlte ſich während dieſer Vorleſung immer dünner werden und ließ in ihrer höchſten Noth einen chriſtlichen Stoßſeufzer hören, welcher den Gangbildner alsbald verblüffte. Des Mädchens Ohren entglitten ihm, ſie ſchnellte, gleich elaſtiſchem Harze, in ihre eigentliche Form und damit in den Keller zurück; Schieferling fuhr wie ein Blitz hinten nach, er fluchte und brummte, hinter den Ohren grauend: — Das kömmt von den albernen Redensarten! Eben war ich im Begriffe, Dich der Frau Großmutter vorzuſtellen, die jeden Zuſpruch zu beſchenken pflegt und Dir die Taſchen mit Perlen und ähnlichem Gerille gefüllt haben würde, denn ſie will den herzhaften Dirnen wohl.

Käthe entgegnete, Odem ſchöpfend: — Die Probe die ich ausſtand, wiegt ein Lehrjahr auf, Du wirſt mich alſo nicht mit leeren Händen zurückgehen laſſen; den Beſuch bei der Frau Großmutter behalte ich mir übrigens auf eine gelegenere Zeit vor. Soll ich ihn abſtatten, ſo erfreue mich jetzt.

Wüßte ich nur, wie? verſetzte Schieferling mit Achſelzucken. Unſer Einer führt an Werkeltagen nichts bei ſich, was der Weiber Herzen zu erfreuen vermöchte und gute Lehren vergeſſen ſich leicht.

Ei, lehre mich doch! — Wie man Silber macht, zum Beiſpiele; das iſt ja Euer Handwerk und Geſchäft.

E. Die Kleinigkeit!

S. Ich bin genügſam! Nun, ſag' an!

O, mit Vergnügen! — Der Mittel ſind drei, für Dilettanten aber, mein Unguentum daemonicum wohl das bequemſte.

Sprich deutſch! rief Katharine: zur Sache, Schieferling!

E. Nimm zwei Pfund Geigenſtaub von einer alten Fiedel, nach der noch kein verliebtes Mädchen tanzte und drei Pfund Speck von einer Mutterſau, auf welcher der Ober-Rabbiner am Sabbathe freiwillig in die Judenſchule ritt. Stelle mir das Gemiſche drei Nächte lang von zwölf bis ein Uhr an die Sonne. Dann ſchneid' ein Spänlein aus der Pforte irgend eines Freibergiſchen Stadtthores, durch welches noch kein Ehebrecher ging und brauche ſelbiges zum Spadel meiner Salbe, denn was Kathrinchen nun damit beſtreicht, wird nach dem Verkaufe von hundert und drei Jahren zu reinem Silber.

Vermaledeiter Zwerg! schalt ſie in ihrem Grimm' und ſchien entſchloſſen, ihm die ſpießgläſernen Locken zu zerzauſen. Er ſagte gleichmüthig: —

Dein Hexentrotz empfiehlt Dich mir, aber umſonſt iſt der Tod und Schieferling wie Ihr ein Egoiſt, der ſelbſt kein Bröcklein Schwefelkies um Nichts und wieder nichts verſchleudert. Die Großmüthigen ſind täuſchbare Narren, die ſich, vom Undanke gewitzigt, am Ende ſelbſt für närriſch erklären und dieſe Frucht der Selbſterkenntniß hab' ich im Rücken. Dienſt Du **mir**, ſo dien' ich wieder und mache mein Kathrinchen zur reichſten und zur glücklichſten Ritterfrau im ganzen Sachſenland. Den Deodat verſchaffe ich Dir, den Deine bethörte Halbſchweſter ſchon an allen zehn Fingern zu halten wähnt.

Ach, wenn Du Wort hielteſt! ſeufzte Käthe: aber er liebt, er vergöttert ſie und zum Ueberfluſſe will ja der verwünſchte Sienit gemeine Sache mit ihm machen.

Das muß er bleiben laſſen! fiel jener ein: wenn Du ihm morgen während des Gelages dieß ſchwarze Küglein in den Becher wirfſt. Dann iſt Herr Deodat, ſobald er getrunken hat, der Unſere, oder der Deine vielmehr — dann ſieht er in der ſchönen Clara einen abſtoßenden Gähnaffen und in Dir den Ausbund aller Lieblichkeit und erwehrt ſich vorſätzlich und entſchloſſen des Sienits und jedes ähnlichen pinſelhaften Geiſtes, der in ſeine Haut und in ſein Herz zu fahren verſuchen möchte. Da, nimm es hin und ſey erkenntlich!

Käthe griff begierig nach der Pille und hatte ſie kaum erfaßt, als ein Donnerſchlag dieſelbe betäubt zu Boden warf. Elonits Werk vielleicht; ein Herold ſeiner Nähe und ſeines Zornes, denn als die Mutter der Verſperrten gedachte, ſie unter Clärchens und Brigittens Beiſtande nach ihrer Kammer und zur Beſinnung gebracht hatte, haftete das ſchwarze Küglein, gleich einer Warze, an der krampfhaft verſchloſſenen Hand; Käthe ſpürte zudem bei jeder Berührung deſſelben die empfindlichſten Schmerzen. Der Arm entzündete ſich im Laufe der Nacht, ſie konnte am Mittage dem Feſte nicht beiwohnen und rief in ihrer Verzweiflung bald den Zwerg, bald die Heiligen an.

Als Clara, wie gedacht, mit der Mutter, der ſie ihr Heil verkündigt hatte, aus dem Keller zurückkam und um ſich umzukleiden nach ihrem Zimmer ging, ſtand Deodat, der Liebling der Frommen, in der Mitte deſſelben; er beugte, als ſie ihn wahrnahm, das Knie und breitete die Arme nach ihr aus.

Ihr Zartgefühl ſcheuchte die Jungfrau zurück, es öffnete ihr den Mund zum Schreckenrufe, aber der Sehnſucht magiſcher Drang hemmte den Rückſchritt und der Schrei ward zum Liebe liſpelnden Seufzer.

Zürnet mich nicht! flüſterte Deodat: und wenn meine Gegenwart Euch verletzte, ſo wird die Mittheilung des argloſen Zufalles dieſe Wunde verbinden. Ich liebe Euch, Clara! o, Ihr wißt es wohl! und daß Deodat nicht gehaßt ſey, verrieth ihm oft genug das himmliſche Erröthen dieſer Wangen, der Unſchuld Morgenroth und manche unwillkührliche Geberde. Vergebens begrüßte ich heute den verehrten Vater, um des Freiers Worte mit Erfolg' anzubringen; mir erſtarb ſelbſt das gleichgültigſte auf den Lippen — vergebens folgte ich, dreiſt wie ein Sohn, der unſtäten Mutter in Küche und Kammer, um ſie für meine Zwecke zu gewinnen; die Geſchäftige vergaß über den Anſtalten zu dem morgenden Feſte, daß ſie die Mutter eines Engels iſt und bot mir endlich, gewiß nur um den Ueberläſtigen zu entfernen und ſeine ausdauernde Zudringlichkeit mißdeutend, ſo ernſtlich und wohlmeinend ein Nachtlager an, daß ich tolldreiſt genug war, es anzunehmen, als ſie die Thür des Gaſtzimmers öffnete und mich eintreten hieß. Nun denkt Euch mein Erſtaunen, als ich wahrnahm, daß Mütterchen mich in der Zerſtreuung ganz augenſcheinlich nach dem unrechten Zimmer, oder vielmehr in den Himmel wies. Denn als ich aufblicke, ſchweben längs der Wände ſchneeweiße Geiſter — ach, die beneidenswerthen Schleier der makelloſen Form, die Dich, Du Herrlichſte! verhüllen. Mit Küſſen wurden ſie bedeckt, an das warme, von Sehnſucht beflügelte Herz gedrückt — der ſüße Duft, der ſie verlieblicht, mit vollen gierigen Zügen eingeſogen. Dann — Du vergiebſt es mir! Dann wagte ſich der Blick in das anſtoßende, friedliche Kämmerlein und haftete an dem heiligen Bette der Reinen, das bräutliche Cherubim bewachen.

Wie wohlthuend der freundliche, veredelnde Geiſt dieſer Reinheit, dieſer Ordnung und ſtillen Zierlichkeit, dieſer ringsum verbreitete Blumenodem dem Sinne des Entzückten ſchmeichelte — wie das Bewußtſeyn, es gehöre der Holdſeligen an, jedem kleinen, weiblichen Geräth' und Werkzeuge einen eigenthümlichen Reiz und Werth verlieh — wie beredtſam und rührend jetzt das Bild der Hochgelobten über dem Betſchemel zu meinem Geiſte ſprach — wie feurig, glühend, angefacht ich an der theuern Stätte ſie begrüßte, wo Clara's unbefleckte Seele ſich in Gott verlor. Der Schemel trug den Abdruck ihrer Kniee, die meinen füllten dieſe Spuren.

O, ich täuſche mich nicht! ich ſehe in dem freundlichen Zufalle, der mir das Heiligthum der Geliebten zur Ruheſtatt anweiſ't, des Schutzheiligen Gunſt, des Himmels Wink, die Leitung der Gebenedei'ten. Innig, alſo treu; rein, alſo ewig iſt meine Liebe und Clara ſoll noch ſpät die warme, tief gefühlte Regung ſegnen, in deren Drange ſie, ſo Gott und ſeine Heiligen es ihr vergönnen, dem Dränger mit kindlichem Vertrauen die Hand reicht. Clara Maria! Himmeltochter! willſt Du die Meine ſeyn! In Luſt und Schmerz, für Zeit und Ewigkeit!

Clara hatte bis jetzt voll ſüßen Bangens bald zu Boden, bald gen Himmel, bald ſtürmiſch ergriffen in die flammenden Augen des Entzückten geblickt und warf ſich nun, von der Gewalt der frommen Wehmuth übermannt, vor dem Marienbilde nieder. Sie neigte ſchluchzend das Antlitz zur Erde und ihre Seele betete: — O lehre Du mich thun nach Deinem Wohlgefallen!

Und wie ſie ſich aufrichtete, die Hände gefaltet zu der Madonna erhoben, ſchien es, als lächle ihr die Heilige ſegnend und beifällig zu und Deodat umſchlang mit ſtarkem Arm die Beterinn, er zog ſie jauchzend an die Bruſt.

Brigitte, ihre Jungfrau ſuchend, fand das Paar noch Herz an Herz, verſunken in den Zauberrauſch des erſten, verlobenden Kuſſes; ſie wollte froh erſtaunt und ging endlich, der Mutter auf Clarens Geheiß zu verſtändigen, welche ſie in ihrem Dienſteifer den liebenswertheſten der Ritter bettete. Die Alte aber lächelte Statt ſich zu ſchelten und ſagte: — Weiſe ihn nur in das Gaſtzimmer, liebe Gitte und daß mein Alter kein Wort erfahre — ich denke, es ſey Gottes Finger.

Der Mittag ſammt den Gäſten kam. Schüſſeln und Becher erklangen, es ging luſtig her, die Schmecker prieſen des Wirthes Glück und Geſchick, ſeine Weisheit und ſeinen Keller, die treffliche Kochkunſt der Hausfrau und den Schatz der Schätze, welchen er in Klaren beſitze. Aller Augen und Gedanken richteten ſich jetzt auf dieſe, man beſtürmte ſie mit zarten und unfeinen Schmeichelreden, die Beſcheidene erglühete in Flammen holder Scham. Junker Deodat, ihr Nachbar, verſtand die flehenden Blicke der Jungfrau; er bemühete ſich, dem Witze und Antheile der Benebelten eine andere Richtung zu geben, trank deßhalb als ein reicher Bergwerk-Beſitzer auf den Erfolg des Grubenbaues und hing an dieſen Trinkſpruch die Erwähnung eines äußerſt bedeutenden Anbruches, der vor Kurzem auf ſeinem Gute gemacht worden war. Der anziehende Stoff beſchäftigte die Geſellſchaft bis zum Abende und als ſich dieſelbe endlich auf ſchwankenden Füßen entfernt hatte, zog Deodat den fröhlichen, berauſchten Wirth in das Fenſter und ſagte: — Ein Wort im Vertrauen. Der Geiſt der Träume, die in der Regel von oben herab kommen, berief mich vielleicht, Euch zu einem unermeßlichen Reichthum zu helfen. Mir träumte nämlich in der Charfreitags-Nacht, ich verfolge im Geiſte das Streichen jenes Ganges, auf dem ſich neulich der gedachte Segen fand und ſiehe, er ſetzte immer reicher und mächtiger werdend in Euerem Keller zu Tage aus.

Lachend entgegnete der Bürger- und Münzmeiſter: — Ihr ſeyd doch ein Nimmerſatt und ſchlimmer Geſell, [illegible] nicht [illegible], so lange er noch ein Fläschchen [illegible] im Hauſe [illegible]. Ich habe den kleinen Reſt für [illegible] aufgehoben, [illegible] kommt nun mit, damit ich endlich auch [illegible].

Damit [illegible] er [illegible] und ergriff den Schlüſſel; [illegible] folgte ihm [illegible] auf dem Wege. —

Ich [illegible] zurückkommen, daß mich weder [illegible] noch [illegible] zum [illegible] machte und [illegible] der [illegible] fort.

[illegible], wenn Euer [illegible], ſo [illegible] ich bei dem [illegible], [illegible] bis zum letzten [illegible] und [illegible] zu wollen. Aber [illegible] Winkel [illegible] mit dem [illegible] des Knappen [illegible] laſſen und keine Spur [illegible].

Und doch, ſagt jetzt [illegible], den wir finden wollen, [illegible] und [illegible] im Stangen [illegible]. Ich aber fürchte, meines [illegible] in Anſpruch zu nehmen, [illegible] der Erkenntlichkeit für [illegible] Eurer [illegible] Tochter.

[illegible]! ſagt [illegible] haſtig [illegible] dem jungen Siegfried zugeſagt — dem Sohne des Kanzlers, welcher bei Hofe ſo thätig für mein Beſtes wirkte, daß man mich nächſtens zum Landhauptmanne beſtallen wird.

Ich verkenne Euch ganz! entgegnete Deodat. Wie? Clärchens Vater könnte um zeitlicher Ehre willen, an welcher er ohnehin bereits ſchwer genug trägt, das Kleinod ſeines Hauſes und die ſchönſte Zierde der Stadt dieſem verdorbenen, abgeſchwächten, wüſten Höflinge preisgeben, den bloß die Sucht nach Geld und Gut und Clarens körperlichen Reizen anlockt —

Meine Sorge! rief jener geärgert: der Ritter iſt beſſer als ſein Ruf und ein anmuthiges, kluges Weib vermag wohl mehr als zehn Patres über die Wildfänge; aber bin ich nicht toll und thörig, Euch um eines gehaltloſen Traumes willen mit meinen geheimen Entwürfen und Abſichten bekannt zu machen!

Sie bleiben in meiner Bruſt verſchloſſen! betheuerte Deodat: und wir wollen für's Erſte, um Hader und unnütze Worte zu vermeiden, den reichen, beiſpielloſen Bergſegen in Augenſchein nehmen, der Euch die Unthat erſparen wird.

Menhaupt lächelte hierauf wie der Verdruß und Zweifel; er ſchüttelte brummend den Kopf, ſchritt aber vorwärts, trat in den Keller, leuchtete hin und her, machte Gloſſen und verſtummte jetzt bei dem Anblicke des geöffneten, blitzenden Ganges, aus welchem geſtern Clara in die Arme ihrer Mutter ſchwebte. Er zog endlich, von dem Führer veranlaßt, ſein Meſſer hervor, um die Gattung des Erzes zu prüfen, erkannte es für gediegenes, ſich der Klinge fügendes Silber, faßte Deodats Hand und ſagte: Das Kind iſt Dein! man findet den Siegfried mit Geld ab und ſollte es mich eine Tonne Geldes koſten; jetzt aber ſprich ein Vater Unſer, damit ich gewiß werde, daß der Reichthum nicht ein hölliſches, vom Geiſte des Abgrundes angezetteltes Blendwerk ſey.

Deodat vollzog das Geheiß; empfing hierauf die Weiſung, bis in das Grab zu ſchweigen, ſich nächſtdem bei der Frau Bürgermeiſterinn um die nöthige Beiſtimmung zu bewerben und auf des Vaters Jawort zu berufen. Er ging, doch jener weilte unten, verzückt und jubelnd, vor der Beſcheerung und in den Freier fuhr der Geiſt.

Deodat ſchlich jetzt zuförderſt nach der Kammer ſeiner Braut und fand ſie vor dem Kruzifix auf den Knieen. Sie richtete ſich auf, er zog ſie an das Herz und ſprach: Dein Vater gewährte und der Mutter bin ich gewiß, nun prüfe Dich nochmals, ob Dir auch der feſte Muth und der freudige Wille beiwohnen dürfte, Vater und Mutter und die Genüſſe und Umgebungen der Gegenwart zu verlaſſen und mit einem Geiſte zu ziehn.

Von Zärtlichkeit und frommer Sehnſucht durchdrungen, erwiederte Clara: — Ich prüfte mich, bin muthig und willig, verlaſſe zudem nichts, was in Dir nicht tauſendfältig erſetzt würde und folge, liebend und kindlich, dem Himmliſchen, der mich Unwürdige erkor.

Um mein zu werden, entgegnete er: mußt Du, gleich einer Kirchenbraut, auf den Kranz irdiſcher Freuden verzichten. Sieh, ich beeilte mich, ein Opfer zu erretten, das die blinde, erbarmenloſe Ehrſucht, dem Gott verhaßten Wüſtling preisgeben wollte und werde, von höheren Pflichten gedrängt, den Tag der Verbindung beſchleunigen. Clara küßte erröthend ſeine Hand und bat ihn mit Wehmuth, die ſelige Gewalt, welche ihm ward, an der ſchmerzerfüllten Muhme zu bewähren, die ein plötzlich ausgebrochenes Handgeſchwür zur Kreuzträgerinn machte. Deodat erwiederte, ſchnell verdüſtert, die Heilung liege außer den Grenzen ſeines Wirkungkreiſes und Katharine gehöre dem Geiſte der Vergeltung an, der mit gerechtem Maße meſſe. Der Eintritt der Mutter bot die Gelegenheit dar, ſie um die Hand ihres Töchterleins gebührlich anzuſprechen; er konnte, bei ſeinen ihr bekannten Vorzügen, keine Fehlbitte thun und veranlaßte Segnungen und Freudenthränen.

Am folgenden Morgen vertraute Brigitte, auf dem Naſchmarkte, den Kräuterinnen und den Zofen einiger Rathfrauen, daß ihr Fräulein des Junkers Deodat erklärte Braut ſey und die Hochzeit ſchon auf den Sonntag dennoch nun, gewiß zu aller Welt Erſtaunen, ohne Klang und Sang, in tiefſter Stille vollzogen werden ſolle. Sie konnten insgeſammt nicht begreifen, weßhalb man damit ſo auffallend eile und was den Prunkliebenden, der Förmlichkeit ergebenen Bürger- und Münzmeiſter zur Verkümmerung eines ſolchen Ehrentages beſtimme. Einige Vorlaute und Argwöhniſche vermeinten ſogar, den Grund in der auffallenden Bläſſe und dem ſichtlichen Zunehmen der Jungfrau zu erblicken, doch Brigitte ereiferte ſich deßhalb; ſie erklärte ihr Fräulein, den Schutzpatron anrufend, für eine reine, fleckenloſe Magd und fand die alleinige Urſache in des Bräutigams bekannter Abneigung vor allen lärmenden und Aufſehn erregenden Gelagen. Ja, ſie belobte nun, was ihr vorhin ſo tadelhaft erſchien und erwähnte ſeine geſtrige Aeußerung, laut deren er den Betrag der unterbleibenden, hochzeitlichen Ausgaben am Trautage unter die Stadtarmen zu vertheilen gedenke.

Deodat, der beſte, verſtändige, hoch begüterte Ritter, war ein Liebling der Jungfrauen des Ort's und der Gegend. Jede, die er bei öffentlichen Feſten freundlich anſprach oder zum Reigen führte, fühlte ſich geehrt, denn nur den ſittlichſten und beſten widerfuhr dieſe Auszeichnung, vornehmlich auch, wenn die ſinnliche Menge ſie, wegen ihres Mangels an Liebreiz, überſah und zurück ſetzte. Als nun das neue Brautpaar beſprochen ward, legten ſich dieß Mal auch der Neid und die Eigenſucht Zaum und Gebiß an, denn Clarens reiner Werth, ihre Demuth und der Chriſtusſinn, welchen dieſelbe ſelbſt an feindſeligen ſchnöden Verleumderinnen bethätigte, hatte ſie in den Augen der Gerechten neben ihre heilige Namenſchweſter geſtellt, die Scheelſüchtigen und die Splitter-Richterinnen entwaffnet und beſchwichtiget. Des Ritters Wahl verſöhnte demnach eine Jegliche, deren Sehnſucht bis dahin manch Luftſchloß auf ihn bauete, nur haderten Alle mit dem Schickſale, das die Deodate, leider Gottes! ſo ſparſam geſät habe. Die Braut empfing denn doch viel kühne Glückwünſche, weil ihre tanzluſtigen Mitſchweſtern, zu Folge der ſtillen Trauung, um die Genüſſe eines mindeſtens dreitägigen glänzenden Feſtes gebracht wurden. Alle Matronen eiferten laut gegen die ketzeriſche Neuerung, begriffen nicht, wie die chriſtliche Brautmutter zu ſolchem Unweſen die Hand bieten könne und prophezeiheten dem künftigen Ehepaare einen ſichern Verluſt an zeitlichen Gütern, Anſehn und Ehre. Pater Ambroſius, der beliebte Franziskaner und Seelenhirt der vornehmſten Frauen und Jungfrauen, beſänftigte jedoch die Tadlerinnen mittels der Bemerkung, daß es unziemlich ſeyn dürfte, bei Katharinens hoffnungloſem Zuſtand, welcher vorzüglich ihrem wehmüthigen Brotherrn und Pflegvater an's Herz greife, dem Saus und Braus der Weltluſt Raum zu geben; Vater und Schwiegerſohn aber würden, wie er ſie kenne, nicht vergeſſen, die Schuld in einem ſchicklicheren Zeitraum' abzutragen.

Käthens Handgeſchwür trotzte allerdings noch immer den Bemühungen der Wundärzte; es ergriff, vornehmlich in dieſen Tagen, mit reißender Schnelligkeit den Arm und der Pater Ambroſius hatte eben, am Sonntage Exaudi, das wunderſchöne Liebepaar getraut, als der Bräutigam an ihr Bett gerufen ward.

Ich wünſche Glück! flüſterte ſie kaum vernehmbar demſelben in das Ohr und als nun Deodat, über die Verſcheidende hingeneigt, die Lippen zu Dank- und Troſtworten öffnete, ſchob ihm Katharine plötzlich des Zwerges Gabe, das ſchwarze Küglein, in den Mund, welches ſich endlich, gleich bevor ſie ihn kommen ließ, von der zerſtörten Hand abgelöſ't hatte.

Deodat kehrte nicht wieder, auch vernahm man draußen kein Wort noch irgend eine Regung und Ambroſius, welcher es für Pflicht hielt, die Kranke mit der Oelung zu verſehen, öffnete nun leiſe die Thür. Er fand Katharinen entſeelt und zu des Bettes Füßen den Bräutigam, von einem tödtlichen Schlagfluſſe getroffen.

* * *

Clara war indeß nach ihrer Kammer geſchlichen, um für Katharinen zu beten und derſelben, unter dem Beiſtande der Heiligen, alle die zahlloſen Wehthaten und

Thränen zu vergeben, welche jene, von Kindes Beinen an, über die Duldſame brachte. Doch eben als ſie das Knie vor dem Bild' ihrer Schutzpatroninn beugte, trat Deodat vor ſeine Braut. Zwar noch im Feierkleide von Silberzindel, mit der roſenrothen Scherpe und dem ſammetnen, reich geſtickten Mantel angethan, aber webend und ſchwebend, wie ein ätheriſches Gebild' und ſeine Worte ſchienen aus weiter Ferne herzutönen.

Clara vernahm ſie mit bebendem Herzen. Deinem Deodat war ſein Ziel geſteckt, ſprach Slonit: er ſtarb und, weil er ſterben mußte, durch Zulaſſung von meiner Feinde Hand. Die Engel erheben ihn, darum beweine den Glücklichen nicht und es genüge Dir, bis Du ihm folgen darfſt, an dem geiſtigen Freunde!

Die Braut aber weinte dennoch laut und bitterlich und als ſie ihre thränenſchweren Augen zu dem Gebild' erhob, war es verſchwunden.

Endlich trat Pater Ambroſius mit Clarens Mutter in das Kämmerlein, um ſie allmälig auf das ſeltſame, verſtörende Unglück vorzubereiten. Doch ehe er eines Wortes mächtig ward, ſprach die Braut mit Faſſung und Ergebenheit — Hochwürdiger Herr! laßt uns das „Ex profundis“ für den Todten beten und meine gute Mutter geleite mich, ſobald es düſter wird, in's Magdalenen-Kloſter der Sächsſtadt. Die Aebtiſſinn, meine huldreiche Freundinn, wird mir vergönnen, an heiliger Stätte und in Vereinigung mit den Chriſtus-Bräuten das bedrängte Herz zu Gott zu erheben und für den theuern Verſtorbenen zu beten. Alles Geſchmeide aber, das mich eitel ſchmückt und ziert, verehre ich dem Kloſter, zu Stiftung nöthiger Seelenmeſſen für ihn und die Seele.

Pater Ambroſius, im Innerſten erfreut, Statt des erwarteten, verzweifelnden Weltkindes eine ſo fromme, duldſame, Gott ergebene Seele gefunden zu haben, die, im Schmerze der tiefſten Wunden, ſich ſelbſt über den Verluſt der Liebe vergaß, lobte ſie mit der ihm eigenen Beredſamkeit und erquickte ihre treffliche Mutter mittels der Verſicherung, daß der Geiſtlichkeit in ihrem engelhaften Kinde eine zweite, heilige Clara zuwachſe und nach Verlauf von hundert Jahren ſich die Kniee aller Rechtgläubigen vor dieſem Bilde beugen würden.

Die Koſten der reichen, ganz unnütz gewordenen Ausſtattung, der Aufwand, welchen die Anweſenheit beider Landesherren, ſammt der neulichen Gaſterei und Katharinens ſtattliches Begräbniß veranlaßten, hatten des Bürgermeiſters baaren Vorrath erſchöpft. Er ſchlich daher, als Frau und Dienerſchaft bereits im Schlafe lagen, nach dem Keller hinab, um ſich in dieſer unterirdiſchen Schatzkammer mit einem ſattſamen Packen gediegenen Silbers zu verſehen und dankte im Stillen ſeinem verewigten Schwiegerſohne für den unſchätzbaren Nachlaß.

Doch vergebens ſetzte [illegible] jetzt das Eiſen an, ſchwang vergebens nach Kräften das Käuſtel, denn das Erz widerſtand gleich gehärtetem Stahle; es trennte ſich kein Stäubchen von der Maſſe und bei jedem Schlag erſcholl im hintern Winkel, wo der [illegible] [illegible] begraben lag, ein ſchmetterndes, kurz abgebrochenes Hohngelächter.

Dem Alten ſtieg das Haar zu Berge. Er floh, mit Zurücklaſſung des [illegible], die Treppe hinauf, in ſeine Kammer und ſchloß während dem Reſt der Nacht kein Auge.

Clara Maria hatte bereits fünf Tage lang in dem Magdalenen-Kloſter der Büßerinnen getrauert und feſt beſchloſſen, nach dem Verlaufe der herkömmlichen Friſt den Schleier zu nehmen. Da ließ die Aebtiſſinn ſelbige eines Abends zu ſich entbieten, empfing ſie zwar mit der bisherigen Herablaſſung, doch ernſter und feierlicher als gewöhnlich; ſie ſuchte Claren durch zweckdienliche Reden auf eine beabſichtigte Eröffnung vorzubereiten und ſagte endlich:

Liebe, geiſtliche Tochter! ich kann nicht umhin, Dir zu geſtehen, daß Dein Hierſeyn den Kloſterfrauen, zu meiner tiefſten Bekümmerniß, viel Unluſt, Aergerniß und Schrecken verurſacht und dem Stifte ſelbſt ein weſentlicher Nachtheil daraus zuwachſen dürfte. Ottilie, Veronika und Joſephe, die drei argloſeſten und gutartigſten Lämmer meiner Heerde, zeigten mir bereits zu wiederholten Malen an, was ich nun ſelbſt mit dieſen meinen Augen erblickt habe: — Du weißt wohl, was!

Clarens Geberde verneinte, denn die Spannung verſchloß ihr den Mund —

Nicht? fragte jene. Es wäre meinem Töchterchen unbekannt, daß allnächtlich während der Hora, wenn Du mit uns im Chore knieſt, eine ſtattliche, in Silberſtoff und Sammet gekleidete Mannsgeſtalt hinter Dir aufdämmert und bis zum letzten Amen an Deiner Seite weilt? Ja, Veronika ſchwört, daß ſie dieſelbe geſtern durch die geſperrte Thür in Deine Zelle ſchlüpfen ſah und daß das Trugbild Deinem verſchiedenen, ihr bekannt geweſenen Bräutigam durchaus gleiche.

Clara war erblaßt. Sie äußerte, ſich faſſend, mit ſchwankender Stimme —

Iſt dem ſo, hochwürdige Frau! ſo haben die Nonnen mindeſtens keine Urſache ihn zu fürchten, da ein unſauberer Geiſt zuverläſſig nicht in dem Heiligthum ausdauern würde.

Friede ſey mit ihm! entgegnete jene: aber es leuchtet wohl ein, daß ein ſolches Zauberſpiel dieſelben anfechten und zerſtreuen und, da hienieden ſo leichtlich nichts verſchwiegen bleibt, dem Kloſter nachtheilig werden muß. Zudem leben wir ja, den Heiligen ſey es geklagt, ganz offenbar in der letzten Zeit, denn Satanas geht ſichtbarlich umher und hetzt und drängt die gottvergeſſene Menge, alles was geiſtlich iſt tolldreiſt zu verhöhnen und zu verleumden. Hören nun die Spötter und Ketzer, deren Zahl, abſonderlich unter dem Berg- und Kriegvolke, Legion heißt, daß ſich der Geiſt eines Ritters im Kloſter umtreibe, ſo wird demſelben ſofort Fleiſch und Bein und den züchtigen, unſchuldigen Kloſterfrauen das Schandbarſte angedichtet. Ei, da ſey Gott für und die heilige Magdala, unſre hochgelobte Patroninn! Dieß Schwänlein duldet keinen Flecken. Noch geſtern meldete uns mein in Gott andächtiger Bruder, der Biſchof von Meißen, welcher eben von einer Romfahrt zurückkehrte, daß der ausgezeichnet gute Ruf dieſes Kloſters bis zu den Ohren des heiligen Vaters gedrungen ſey, derſelbe auch ſeiner unwürdigen Magd auf das ehrenvollſte gedacht habe. Und ſo muß ich denn meiner Clara, ſo weh es mir thun mag, wegen aufhabender, theuerer Pflicht und ſchwerer Verantwortung, zu Sicherung des Gewiſſens, einen anderweitigen Zufluchtort anrathen.

Die gebieteriſche Erklärung der Aebtiſſinn bekränkte Deodats Nachgelaſſene um ſo mehr, da ſie jene wie eine Mutter ehrte, ſich von derſelben bis dahin gleich einer leiblichen Tochter begünſtigt ſah, zudem eine beſondere Vorliebe zu dieſem geachteten Kloſter hegte und unter den Nonnen einige Jugend-Freundinnen und Verwandte zählte. Doch ergab ſie ſich ſofort in ihr Schickſal, beugte die Kniee vor der Hochwürdigen, empfing ihren Segen ſammt nochmaligem, großen Danke für den reichen, dieſem Kloſter geopferten Brautſtaat und eilte dann nach der Krankenkammer, um das zerriſſene Herz in den Armen einer vielgeliebten Dulderinn auszuſchütten. Es lag hier nämlich ihre Namensſchweſter und Vertraute, die Nonne Clara Schönleben, von den Folgen einer Verkältung gelähmt, ſeit Jahr und Tagen auf dem Siechbette. Laut weinend warf ſich die Bedrängte im Sturme des aufgeregten Schmerzes, an das Herz der Leidens-Gefährtinn, klagte derſelben ihr Weh und drückte eben das glühende Antlitz an Clarens kühlenden Buſen, als ſich dieſe kräftig empor richtete und, von dem belebenden Geiſte der Geneſung verklärt, jauchzend ausrief: — Gebenedeite, Du haſt mich geheilt! Der Herr iſt mit Dir!

Mit dieſen Worten ſprang die Hergeſtellte von ihrem Schmerzlager auf und wie ein junges Reh in der Kammer umher; dann wieder in Clarens Arm und hierauf pfeilſchnell aus der Thür. In alle Zellen eilte ſie und rief: — Gelobt ſey Jeſus Chriſtus! Und alle Nonnen folgten ihr, ſie jubelten, gleich der Entzückten und kreuzigten ſich über dem vernommenen Mirakel; die Wunderthäterinn aber warf ſich in den Staub und lobte freudeweinend den Barmherzigen, der ſich an ihr verherrlichte.

Das Ereigniß ward alsbald der Aebtiſſinn kund, welche, minder täuſchbar und glaubenfertig als ihr Häuflein, nur zu wünſchen wagte, daß hier mehr als ein ſeltſamer Zufall im Spiele ſey. Hat der Himmel, ſprach ſie auf dem Wege nach der Krankenkammer zu der Priorinn: unſere fromme, von guten Geiſtern ſichtlich heimgeſuchte Koſtgängerinn, einer ſolchen Wundergabe wirklich und unzweifelhaft gewürdigt, ſo iſt dieſem Gotteshaus' ein unſchätzbares Gut zugefallen, welches ſich, in weltlicher und irdiſcher Hinſicht,, der reichſten Zeche des Erzgebirges vergleichen läßt und das Kloſter binnen Jahresfriſt zu einem der geſuchteſten Wallfahrtorte der Chriſtenheit erhöhen wird. Laßt uns in dem gedachten, preislichen Falle, dieß auserkorene Werkzeug Gottes nach Kräften liebkoſen, feſthalten, auf den Händen tragen und Hand in Hand dahin arbeiten, daß ſelbiges bei uns den Schleier nehme.

Sie drückte Claren, welche noch in der Krankenkammer gefunden ward, mit Inbrunſt an das Herz, pries die Beglückte ſelig, fragte dann beiläufig nach den Umſtänden des Vorganges und machte es der geſchmeichelten Pflegetochter ſofort zur Pflicht, ihr Heil an einer noch viel hoffnungloſeren Kranken zu verſuchen.

Dieſe Leidende war durch den Mißbrauch der Bußmittel, der Kaſteiungen und Nachtwachen zur Blödſinnigen geworden. Betäubt für den Sinnenreiz und jedem Eindruck' unzugänglich, plärrte Helene zwar vom Morgen bis zum Abend die üblichen Gebete, mußte aber übrigens wie ein Kind gewartet, gegängelt und gefüttert werden und welkte, Trotz ihrer Jugend, dem Grabe zu.

Kaum hatte nun Deodats jungfräuliche Witwe, auf der Aebtiſſinn dringendes Geheiß, welche in Helenen mit Recht den Probirſtein jener ſcheinbaren Wunderkraft ſah, die Kranke mit der Hand berührt, ihr kaum den Mund, die Stirn und Bruſt geküßt, als die Verwilderung ihrer Geſichtzüge dem Geiſt einer wehmüthigen, ſich allgemach erheiternden Freundlichkeit wich, welche die Herzen der Umſtehenden rührend anſprach. Sie ſank mit dieſem Lächeln, von Schauern ſanft bewegt, auf's Bett zurück und in eine tiefe, dem Tode ähnelnde Ohnmacht. Schon falteten Einige die Hände zum Gebete, ſchon eilten Andere, den Arzt des Kloſters rufen zu laſſen und wieder Andere äußerten ſich in leiſen aber bittern Gloſſen über Clarens zweideutige, augenſcheinlich nicht von oben herabkommende Gabe, als Helene wieder zu athmen begann, die Augen öffnete, verwundert und beſtürzt umherblickte und das natürliche Befremden über ihren Wiedereintritt in den Kreis des Lebens mit einer Wärme und Beſonnenheit äußerte, welche die Mißgünſtigen ſtumm, die Guten froh und die begeiſterte Domina zur demüthigen Lobrednerinn der Gott vertrauten Clara machte, die, von der Roſengluth der verwundeten Beſcheidenheit übergoſſen, nach ihrer Zelle floh.

Faſt alle Nonnen des Stiftes wünſchten ſich jetzt körperliche Gebrechen, um ein Gegenſtand für den Antheil der Layen und die Einwirkung himmliſcher Mächte zu werden. Vor der Hand folgte Claren nur die alte Euphemia und verlangte, mit ziemlichem Ungeſtüm, von den Finnen und Blattern befreit zu werden, welche ihr hexenartiges Geſicht bedeckten. Jene bemühete ſich jedoch umſonſt, dem Begehren genug zu thun; die bösartige Alte ging endlich, ſpottend und ſcheltend, ihres Weges; man folgerte daraus, daß Clarens Kraft nur an den Frommen und Sittlichen bekleibe und mehr als eine der Jüngeren, welche bereits auf dem Sprunge ſtand, die Wunderthäterinn zu beſchäftigen, kehrte verzagend und betrübt zurück.

Clara ſchlich jedoch, vom Geiſte des Erbarmens getrieben, um Mitternacht zu der Unglücklichſten von Allen, welche die Clauſur enthielt. Zu einer Gemißhandelten und Verabſcheueten, die im Kerker ſchmachtete, weil ſie, zum Gelübde der Entſagung gezwungen, dieſem Zwinger entrann, in den Armen eines Liebling's geſunden, zurück geſchleppt und durch Schmach und Schrecken, durch unmenſchliche Büßungen und Geiſelſtreiche an den Rand des Grabes gebracht worden war. Magdalene hatte bereits von der Layenſchweſter, ihrer Wächterinn, die Wunder vernommen, welche eine weltliche Frau vor wenigen Stunden im Kloſter verrichtete; ſie hatte ſtill die Heiligen angerufen, dieſe Geweihte auch in die Nacht ihres Kerkers herausführen zu wollen und jetzt ſtand Clara vor der Strohgarbe der [illegible], nannte ſie mit zärtlichem Namen und ſtreckte die Segenhand nach ihr aus.

Geſtrenge Frau! eiferte die Layenſchweſter, welche nicht gewagt hatte derſelben den Eintritt zu verwehren: Ihr ſteht in Gefahr, Euch durch den frevelhaften Mißbrauch dieſer hochheiligen Gottesgabe zu verſündigen. Dieſes ſchnöde Laſter hier iſt nicht werth, daß ihm geholfen werde, auch ſagt man ja, daß Euere Kraft nur in den Züchtigen und Gerechten mächtig ſey.

Iſt Gott mit mir! entgegnete Clara mit leuchtenden Blicken: ſo wird er dieſe Kraft, vor allen, an den Verirrten und Verblendeten bewähren, denn der gute Hirt verließ bekanntlich ſeine Heerde, um ein einziges, vermißtes Lamm zu ſuchen und heimzulocken. Magdalene, der Engel Freude, unſers Kloſters Stolz, war einſt nicht würdiger und es giebt, wie mich bedünkt, der Züchtigen und gerecht Scheinenden viele, welche tief unter dieſer Gefallenen ſtehn. Ein zärtliches, ſehnſüchtiges Herz, ein feuriges Blut und die ſtille Handreichung des böſen Feindes, führen leicht das edelſte Gemüth in's Verderben. Doch weit verdammlicher iſt die kalte, herzloſe Männinn, welche lieber den Stab über der Nächſten Haupt, als den Armen das Brot bricht, die Gefallenen lieber höhnt als tröſtet, lieber das Uebel ärger als gut macht. Ihr ſeyd von dieſen, hebt Euch weg!

Die Layenſchweſter ging ergrimmt und verſtummt ihres Weges und Clara neigte ſich erbarmend zu der Schluchzenden herab. Erhoben von der tröſtlichen Rede und in die ſüße Wehmuth der Dankbarkeit aufgelöſ't, küßte dieſe den Saum ihres Gewandes; ihr war als ob ein Seraph ſie umfinge; der lang entbehrte Schlaf verſetzte ſie gleich darauf in das wohlthuende Heilbad aller Schmerzen.

Als endlich die Wächterinn am Morgen in den Kerker zurückkehrte, fand ſie ihn leer, denn Clara hatte die Büßerinn bereits wieder heimgeſucht, hatte ihre Wunden geſchloſſen, die verſunkenen Kräfte neu beſchwingt gefunden und Magdalenen zu den Füßen der Domina geführt, die ihr, um der geltenden Fürſprecherinn zu ſchmeicheln, Vergebung zugeſtand.

Die Nachricht von dem hochwichtigen Ereigniſſe verbreitete ſich ſchon am geſtrigen Abende und veranlaßte ein um ſo lauteres Jubiliren, da die begabte Andächtige der Stadt zugehörte. Jede ihrer Freundinnen, welche irgend einen Fehl im Innern hegte oder zur Schau trug; welche mit Warzen, Sproſſen, Flechten, Karfunkeln, Skropheln oder Tumoren beſchwert; zu bleich oder zu braun, zu platt oder zu fett, einſeitig oder eckig war, ging ſchon im Geiſte der ſicheren Ausbeſſerung entgegen. Selbſt der Stadtbader ſchien hehr und froh, denn nun konnte er um ſo herzhafter pfuſchen, da zu St. Magdalenen im ſchlimmſten Falle eine Widergutmacherinn waltete.

Der Kloſterhof füllte ſich nach Sonnen Aufgange mit einer Geſellſchaft an, welche vielleicht nur am Teiche Betheſda ihres Gleichen gehabt hatte. Den Hülfsbedürftigen folgten die Neugierigen, immer preſſender ward der Gedrang, immer betäubender das Gewäſche; ein Rudel kreuzlahmer, triefäugiger Xantippen und verſtümmelter Kriegsknechte und Knorren focht mit Zung' und Krücke um die Ehre des Vortrittes. Jetzt endlich flogen die Ausreiter und Stadtdiener herbei und ſprengten den Knäul, denn Neuhauer, der Prokonſul, erſchien in doppelter Herrlichkeit, als Vater der Stadt und einer Heiligen; auch erkannte ihn das toſende Juchhei der Gedachten, unter Schwenkung der Mützen und Barette, in beiden Eigenſchaften an.

Die Aebtiſſinn hatte denſelben bereits durch den Pater Ambroſius unterrichtet und Glück gewünſcht, ihn in einer ſchmeichelhaften Zuſchrift ſelig geprieſen und nebenbei bemerkt, wie wohl es gethan ſeyn würde, die hochbegnadigte Frau, ihrem geiſtlichen, dem Himmel zugewandten Sinne und dringendem Verlangen gemäß, den Schleier im Magdalenen-Kloſter nehmen zu laſſen und damit der Weiſung des heiligen Geiſtes nachzukommen, welcher ſo vernehmlich aus ihr ſpreche.

Der weltkluge Vater gewahrte jedoch in dem Rathe nur die Locktöne des Eigennutzes und es beſchäftigten ihn, von dieſem ſelbſt beſeſſen und voll Ehrgeiz, weit höhere, mit dieſem Vorſchlage nicht zu vereinbarende Pläne. Er erſchien demnach, um der zuvorkommenden Aebtiſſinn Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um dieſelbe mit Hoffnungen zu erfreuen und Claren jetzt für's Erſte in das väterliche Haus zurückzuführen. Der Churfürſt ſelbſt würde keine ehrenvollere Aufnahme gefunden haben. Die Hochwürdige empfing ihn im Sprachzimmer an der Spitze der geſammten Nonnen, welche ſofort ſein Haupt mit einem Palmenkranze ſchmückten. Sie hielt der Tochter Hand in der ihren; ſie verſicherte nach den erſten Begrüßungen, bereits im Laufe dieſer Nacht an den heiligen Vater geſchrieben, ſelbigem das hohe, dem Kloſter gewordene Heil angezeigt und Seiner Geſtrengen dabei, als eines der getreueſten und ruhmwürdigſten Söhne der Kirche, mit Eifer gedacht zu haben.

Der Bürgermeiſter äußerte ſich ebenfalls nach Maßgabe des Empfanges und im Geiſte der Andacht und Vaterfreude und führte endlich ſeine Tochter, von einer Layenſchweſter geleitet, des Volkes wegen, durch die Kreuzgänge und über den Gottesacker nach ſeiner Wohnung. Nichts blieb gewiſſer, als daß ſie dort ihr Haus beſtellen und dann für immer in den Schooß der heiligen Magdala zurückkehren werde. Die Mutter empfing ihr Kind wie Maria den göttlichen Sohn, als er aus dem Tempel zurückkehrte und zerfloß in frommen Wonnethränen. Brigitte warf ſich ihr zu Füßen.

Am Abend entbot der Vater Claren auf ſein Zimmer, um ſie in Frage zu nehmen, zu ergründen, ob ſelbige vielleicht nur zum Werkzeuge eines pfäffiſchen Gaukelſpieles gemißbraucht worden ſey und ſie im Gegenfalle zu Gunſten ſeiner Zwecke zu bearbeiten. Die Fromme hielt es für Pflicht, ihm von jener Erſcheinung am Oſterfeſte, von ihrem ungeſuchten Verkehre mit der Geiſterwelt, von den überirdiſchen Kräften zu ſagen, die ſie allmälig in ſich verſpürt habe. Monhaupts Erſtaunen wuchs mit jedem ihrer Worte und als die Tochter geendet hatte, ergriff er plötzlich den Kellerſchlüſſel und das Licht, führte ſie hinab vor den Gang, welcher ſeit Deckats Hintritt allen Angriffen widerſtand, klagte über dieß betrübende Unglück und ſprach:

Nicht um den Seckel zu füllen, zu ſchlemmen und zu prahlen, möchte ich mir dieß unbeſtreitbare Eigenthum zuſchanzen; ich gedenke vielmehr den Kirchen- und Schuldienern damit unter die Arme zu greifen und nach Befinden ſelbſt ein Frauenkloſter zu ſtiften, deſſen erſte Vorſteherinn Du werden und es damit, Kraft der wundervollen Salbung, die Dir geworden iſt, zum berühmteſten und beſuchteſten im Sachſenlande machen würdeſt.

Zwar lehnte Clara in ihrer Demuth dieſe zugedachte Erhöhung mit Eifer ab, belobte dagegen des Vaters frommen Zweck und meinte, ſie hoffe zu dem Wohlwollen Sionits, der ſich ihr bisher faſt täglich und immer heilbringend verkündigt hab', dieſen ſeltſamen, von Geiſtern des Abgrundes bewirkten Zauber zu löſen, ihm ſelbſt aber ganz ohne ſein Bemüh'n zu ſoviel Mark ſeines Silbers, als er eben bedürfe, zu helfen. Damit ſchlug Etara zuförderſt das Kreuz über der Stirn, der Bruſt und den Händen, hauchte dann ihre Fingerſpitzen an und plötzlich entſprang aus jeder ein niedlicher, dem Finger an Länge gleicher Bergknappe. Sie ſammelten ſich auf ihrem Schooße, klommen dann an dem Pater-Noſter des Gürtels hinab, legten ſich alsbald in den Klüften des Ganges vor Ort und begannen voll Eifer und Geſchick das Werk.

Der Bürgermeiſter ſtand verſteinert; er wollte ſeinen Augen nicht trauen und rief endlich zwiſchen Freude und Bekümmerniß: —

Ach, wenn es Hundert! wenn es Tauſend wären!

Etara wiederholte ſofort den einfachen Prozeß und wie vorhin entſtanden und fuhren je zehn und zehn an der geweiheten Corda herab und die Kellerwand erſchien wie von Johannis-Würmlein bedeckt, denn die tauſend winzigen Grubenlichter waren insgeſammt ſichtbar und der angeſchürfte Gang vervielfachte den Glanz; er flimmerte wie die Eisbank im Mondſtrahle. Die Fäuſtel der emſigen Arbeiter entlockten dem Erze, Schlag auf Schlag, ſüße, geregelte Töne, deren Zuſammenklang die Weiſe eines geiſtlichen, damals beliebten Bergliedes ergab und da ſich mit jedem ihrer Schläge ein mindeſtens lothſchwerer Brocken vom edelſten Geſchicke lös'te, ſo lagen nach Verlauf von einigen Minuten an zehn tauſend Mark Silbers zu den Füßen des Bürger- und Münzmeiſters.

Ich habe vor der Hand zur Gnüge! ſprach er zu Claren; und wünſchte nur, daß der edle Segen bereits geſchmelzen und in tragbare Silberkuchen umgeformt ſeyn möchte, damit derſelbe ohne Aufſehn hinauf geſchafft und ſofort benutzt werden könnte.

Es gilt den Verſuch! erwiederte die gefällige Tochter nach kurzem Beſinnen; hauchte nun abermal die roſigen Fingerſpitzen an und alsbald erſchien auf demſelben Wege ein Häuflein eingeübter Hüttenleutchen. Sie waren mit Stecheiſen und Forkeln, mit Glöthhacken und anderem nöthigen Werkzeuge ausgerüſtet und eilten nach dem verſteckteſten Winkel des Kellers, um ihr myſtiſches Geſchäft zu betreiben. Bald ward es dort hell, aber der Hüttendampf verhüllte die Arbeiter. Auf einen Wink des Bergvogtes trugen die Knappen das gewonnene Erz nach den Oefen und Vater Menhaupt war abermal nur um fünf Minuten älter worden, als ein entzückender Silberblick ihm die Vollendung des Prozeſſes verkündigte. Er ſtand, in Erſtaunen verſunken, unter den fertigen Kuchen, der niedliche Schiedwardein reichte ihm mit einem tiefen Reverenz den Probenzettel; Monhaupt dankte verbindlich und ſagte zu Claren: Frage doch, was ich ſchuldig bin und ſchicke dann das kleine Geſchmeiß in Gottes Namen wieder heim.

Da ſchlug die Jungfrau dreimal in ihre Hände und jene ſtellten ſich Gliederweis auf. Der Bergvogt ordnete, unter dem Beiſtande des Oberſteigers, die Reihen, verſammelte das beſtverdiente Hüttenvolk auf dem rechten Flügel, den Sängerchor vor der Mitte, befehligte den Abzug und ließ die ſchön marſchirende Truppe vor Clärchens Füßen wieder einſchwenken.

Der Bergaufzug, mit welchem man jüngſt den beiden verſöhnten Landesherren während ihres Hierſeyns hofirte, ward mit dieſem verglichen zur Armſeligkeit. Zwar hatten ſie oben durch Zinken, Pauken und Poſaunen viel rohen Lerm erregt und weder Pech noch Unſchlitt geſpart, hier aber loderten ätheriſche Flammen und es entſprang aus dem Zuſammenſchlagen des magiſchen Gezähes und aus den Nachtigall-Tönen der Sänger ein Strom der zarteſten Harmonie. Als ſie jetzt endlich die hellen Grubenlichter ſchwangen und ihr tauſendſtimmiges Glückauf! die Meiſterinn feierte, da hätte dieſe, an die Wonne der Puppenzeit erinnert, gar gern die ganze holdſelige Schaar auf ihren Schooß verſetzt, beäugelt und geküßt. Die Knäppchen ſprachen zudem ihr Gefühl und den Wohlgefallen an dieſer Opferung viel gemüthvoller und frohſinniger aus, als Jene neuſich die gebotene, unvergolten gebliebene Theilnahme vor dem Schloſſe, denn es erſchien hier gleichſam jeder Einzelne als ein freiwilliger Jubilirer.

Vor allen beeiferte ſich der engelſchöne Bergvogt, die Beachtung ſeiner Gönnerinn zu verdienen. Als er die ſtark vergoldete Barthe ſenkte, legte ihr derſelbe, ſeinem Geberden=Spiele nach, damit gleichſam das Herz vor die Füße und die erglühende Blüthe der Anerkennung auf Clärchens Wangen berechtigt zu der Muthmaßung, daß auch ein fingerlanges Männchen immer Mann genug ſey, das Mitgefühl ſelbſt einer angehenden Heiligen zu erregen.

Von dieſer ſüßen Wallung beherzt gemacht, faßte ſie jetzt den angenehmen Vorgeſetzten bei den Beinchen, ſtellte denſelben auf ihren Handteller, rühmte ſein Ausſehn, ſeine Bekleidung, ſein Verdienſt und bat ihn, der allerliebſten Knappſchaft von ihrer vollkommenen Zufriedenheit mit dem Eifer und den Geſinnungen eines jeden zu ſagen. Dem Reizbaren traten bei dem Empfange dieſes Ehrenſoldes zwei Thränlein in die Augen; er ward nun auch nach Kräften laut und äußerte ſich, der holden Weiblichkeit entſprechend, ſo genugthuend und beredſam als irgend Einer ſeines Ranges und Standes, befehligte dann, vom Schooße der Gönnerinn aus, den Heimzug und ließ die Truppe zu dieſem Behufe mit Zügen rechts vorwärts abmarſchiren.

Die Richtung des Marſches führte das geſammte Völkchen, zu Clara's Beängſtigung, an ihr empor und als daſſelbe bis an den Halsſtreif ihres ungeſchürzten Nachtkleides gelangt war, verſchwand es unter nochmaligem, einſtimmigen Glückauf! nach bergmänniſcher Weiſe.

Ein wüſter, immer gradezu gehender Hausfreund — Kunz von Kauffung, ſuchte jetzt den glücklichen Prokonſul zu ſeiner Beſtürzung im Keller auf. Gedachter Ritter hatte ſich als Hofmarſchall und Kriegbeamter in des Churfürſten Gefolge befunden, da derſelbe die Stadt überrumpelte, um die Bewohner, wie wir oben erzählten, ſeinem Bruder Wilhelm abſpenſtig zu machen. Er war zudem in Freiberg anſäſſig, war Menhaupts Gönner und ſein Schuldner.

Als Kauffung nun, am Schlachttage von Gera von den ſiegenden Huſſiten gefangen und nach Böhmen abgeführt, viertauſend Gülden Löſegeld zahlen ſollte, wandte er ſich zuförderſt an den Churfürſten, vermeinend, ſeine vieljährigen Hof- und Kriegdienſte würden, nächſt der Gunſt des Lehnherrn, ihm jetzt zu Gute kommen und dieſer kein Geld achten, um einen ſo erprobten, vor den Riß tretenden Vaſallen nur recht bald wieder an ſeiner Seite zu ſehn. Dagegen ließ der Churfürſt, welcher dieſen rauhen und gewaltthätigen, von Reitern und

Haſſern verſchwärzten Freund vielleicht nicht ungern entbehrte, den Ritter bedeuten, er habe damals nicht als Landſaß, ſondern als Söldner gedient und in dieſer Eigenſchaft keinen Anſpruch; auch fehle es an Geld, Kunz müſſe ſich demnach ſelbſt zu helfen ſuchen. — Dabei blieb es, Troz Kauffungs weitern, nachdrücklichen Vorſtellungen; derſelbe ſuchte nun bei Mehrern, deren Seckel ihm in glücklichern Tagen offen ſtand, um Vorſchuß an, aber des Churfürſten Benehmen hatte plötzlich die Herzen und die Beutel der Hofleute verſiegelt. Er wendete ſich endlich an den Bürgermeiſter Monhaupt, welchem eben der Ertrag ſeiner zahlreichen, einbringlichen Bergtheile auf dem Halſe lag — welcher überdieß in den zwar verwüſteten, aber werthvollen Gütern des Ritters ein hinreichendes Unterpfand erblickte und von den verheißenen Zinſen angekirrt, dem Ritter beiſtand.

Der nützliche Liebesdienſt hatte das freundliche, bisher unter beiden Männern beſtandene Verhältniß noch verengert. Als Kunz jedoch ſpäterhin, zu Folge des Friedenſchluſſes, den Kriebſtein und andre Vitzthum'ſche Güter, welche ihm der Churfürſt ehemals, zur Schadloshaltung für das verwüſtete Eigenthum, zugetheilt, wieder abtreten mußte und unentſchädigt blieb, wünſchte jener um ſo mehr das Darlehn verſagt zu haben, da der fortdauernde Zuſammenhang mit dem Gefallenen ihm jetzt am Hofe ſchaden konnte, deſſen Gunſt und Beachtung Monhaupt zu erwerben und für die Zwecke ſeines Ehrgeizes zu benutzen gewußt hatte.

Jetzt aber ging Herr Kunz noch hoffnungreich in Geſchäften durch Freiberg; ſuchte, ſpät ankommend, den Freund auf, um ſich ein Nachteſſen zu erbitten, hörte von dem dienſthabenden Rathsdiener, daß Seine Geſtrengen im Keller hauſire, hörte das gern, nahm jenem die Leuchte aus der Hand und eilte, von ſonſt her Beſcheid wiſſend, hinab, um den Nachttrunk an der Quelle zu ſchöpfen.

Der Ritter trat mit einer biderben Gloſſe über die Wahl des Studirſtübchens in das Gewölbe und wollte eben einen Fluch über die Leere deſſelben an das ſchallende Gelächter hängen, als Clarens Anblick ihn verſittlichte.

Auch Euch findet man hier? fuhr er mit fallender Stimme fort: edle Jungfrau oder Frau oder Witwe! die, wie ich ſchon im Thore vernahm, von Gott und ſeinen Heiligen zur künftigen Patroninn dieſer frommen Bergſtadt erkoren ward. So bittet denn für mich, Holdſelige! jetzt und in der Stunde meines Abſterbens, Amen!

Ich werde! entgegnete ſie ahnungvoll, der Vater aber rief, um ſeine Beſtürzung hinter Scherzen zu verbergen: —

Kunz! Kunz! die böhmiſchen Frauen, bei denen Ihr gefangen lagt, haben Euch, wie ich ſpüre, im Chriſtenthume wacker feſtgeſetzt; Ihr ſucht die Witwe da, bloß ihrer Frömmigkeit zu Ehren, im Keller auf.

Tretet in den Beiſchlag, geſtrenger Ritter! unterbrach ihn Clara, eine Gitterthür öffnend; der Vater leuchtete dienſteifrig vor. Den Beiſchlag bildete ein ausgeweißtes, mit Tiſch und Bank, mit Humpen und Pokalen und einem vollen Mutterfäßchen verſehenes Kämmerlein, in das der Conſul oft an heißen Sommertagen mit ſeinen Vertrauten flüchtete, um im Kühlen zu trinken und ungeſtört ſich über Land und Stadt und Leute berathen und auslaſſen zu können. Kauffung hatte ihm hier ſchon öfter reinen, wohl auch unreinen Wein über den Hof, die Hofleute und den Geiſt und Gang der gegenwärtigen Staats-Aktionen eingeſchenkt; er ſetzte ſich jetzt, des heimlichen Plätzchens froh, alsbald feſt, leerte den gewaltigen Becher, welchen ihm Clara kredenzte, in einem Zuge auf ihr Wohl, einen zweiten auf das Heil Seiner Geſtrengen und als jene bald darauf mit kalter Küche in den Keller zurück kehrte, hörte ſie bereits auf der Treppe des Schreiers Stimme und auch des Väterchens Augen funkelten, gleich dem Grubenlichte des kleinen Berghäurtlings, als ſie in den Beiſchlag trat.

Der Ritter ergriff Clarens Hand, er drückte ſie ſtürmiſch an die Lippen, an die Bruſt; er ſprach:

So eben höre ich von dem Alten da, daß Katharine, Euer Plagegeiſt, das Zeitliche geſegnet hat und freue mich, das Lämmlein vor dem Wolfe geſchützt zu ſehn.

Wolf? Plagegeiſt! fiel Clärchen ein: wer ſagt Euch das! Die Arme ruhe in Frieden! Der Herr rief ſie ab.

Hierauf erwiederte Kunz: Das müſſe der Herr im Ueberſchwange ſeiner Barmherzigkeit gethan haben, denn ſoweit er Käthen gekannt, ſey dieſelbe des Geiers Vorlauf, ſey keines Menſchen Freund, ihm ſelbſt aber beſonders deßhalb aufſäſſig geweſen, weil er ſich nicht erwehren können, die leutſelige, anmuthige, himmelholde Clara derſelben in alle Wege vorzuziehn. Kunz malte nun, nicht ahnend, wie weh er durch dieſes Ehren-Gedächtniß ihrem Verzieher thue, oder boshaft genug, demſelben zum Angehör zu ſprechen, die Unholde nach dem Leben; er brachte eine Reihe ſtadtkundiger Uebelthaten auf den Tapet, deren Käthe ſich Theils ſchuldig, Theils verdächtig gemacht hatte, ſprach ihr, auf den Tiſch ſchlagend, gleich dem Todtenrichter das Urtheil und warf Katharinen in den unterſten Höllenpfuhl.

Clara entfernte ſich, als es ihr nicht gelingen wollte, das Geſpräch auf einen harmloſeren Gegenſtand über zu führen. Monhaupts ſchwer werdende Zunge ſtrebte vergebens gegen den Schreier an und dieſer ging ſofort von Käthens Wandel zu der Welt Laufe und zu den Verkürzungen über, die er, zu Folge ſeiner Anſicht, dem Undank und Wankelmuth des Churfürſten zuſchrieb. Den Tiſch, wie vorhin, mit Fäuſten ſchlagend, rief der Ritter —

Ich frage, iſt das gerecht? Pflugk und Sallaſch werden zugleich mit mir gefangen und gleiche Brüder, heißt es, gleiche Kappen! Doch, was geſchieht? Sie löſt der Churfürſt aus, mich, den Gedienteren, läßt er ſitzen. Sie ſollen als Landſaſſen, ich nur als Söldner gefochten und meinen Lohn als ſolcher dahin haben. Da ſchlag' ein Wetter drein! Trug ich denn nicht gleich den Landſaſſen mein einziges Fell in die Geraer Fleiſchbank und iſt das irgend Einem um alte Schocke feil! Weiß indeß nur zu gut, wo das Häslein im Pfeffer liegt. Der Pflugk, Ihr kennt ja den ſchmucken Geſellen, iſt aller Hofſcharmanten Herz-Allerliebſter; nach Kunz dem Bären aber fragt ſelbſt der Hofaſchprudel nicht und Sallaſch hat ſich angeſchwänzelt. Einſt wollte, während des Waffenſtillſtandes, anno vierzig und ſieben, Seine Churfürſtliche Gnaden Dero Gemahl und den Hoffräuleins ein Jagdfeſt in der Heide geben und hatte dazu für den Tanz einen geräumigen Platz täfeln und mancherlei ſinnreiche und koſtbare Anſtalten treffen laſſen, ſo, ohne Ruhm zu melden, mir dem Hofmarſchalk alle Ehre machten. Nun aber, als es fortgehn ſoll, als das geſammte Frauenzimmer bereits im Vorgemache verſammelt iſt, umzieht ſich ſtracks der Himmel, es fallen Tropfen, der Churfürſt tritt heraus und ſagt verdrießlich: —

Ei! Ei! — Und dann zu Sallaſchen, welcher ſelbiges Mal als Hofjunker zu Platze war: — Mich will bedünken, daß die Freude jämmerlich in den Born fallen werde. Sallaſch aber geberdete ſich, als ob er unſers Herr Gottes Wettermacher geworden; er vermaß ſich hoch, es ſey nur ein Uebergang und gab guten Troſt.

Und was meint Ihr, Kunz! ſpricht der Churfürſt.

Dem Gecken von Sallaſch zu Trotze und dem Anſcheine gemäß, entgegnete ich — Gnädigſter Herr, wenn ich meinen ſoll, ſo liegt die Freude bereits tief im Borne.

Da lächelte mein Friedrich, wie er, ſeiner immerdar mächtig, im Aerger zu thun pflegt und trat, ſich ſchnell abwendend, an das Fenſter. — Jetzt fährt ein Wind herbei, die Wolken brechen, die Sonne ſcheint, es klärt ſich auf, der Herr ruft freudig: Vorfahren! und ſpricht zu dem hoffärtigen Wetter=Propheten: — Mein Sallaſch, Du ſagteſt wahr! die Churfürſtinn wird heut um Eins ſo gern mit Dir tanzen! Und wahrlich und wahrhaftig widerfuhr dem Milchbarte zu aller Erſtaunen dieſe Ehre; mir aber bohrte der luſtige Rath im Vorbeigehn einen Eſel und drauſſen ſah mich Keiner an und für die gehabte, treffliche Mühe hatte ich den leidigen Teufel zum Danke.

Kunz eiferte noch lange; er trank wie er ſprach, ſtürmiſch und ungemeſſen und lallte ſich endlich in den Schlaf hinein; Monhaupt ſchnarchte ſchon.

Jetzt trat Schieferling mit Käthen, ſeiner gegenwärtigen Gefährtinn, aus der Mauer. Sieniks erklärte Vorliebe für dieß Haus machte es bisher derſelben unmöglich, darinn zu ſpuken, doch vernahm ſie jedes Wort, das Kauffung vorhin über die Laſter der Verſtorbenen fallen ließ und hätte ihm jetzt gewiß mit ſeinem eigenen Schwerte den Garaus gemacht, wenn ihr die Todesart nicht viel zu leicht und ſchmerzlos erſchienen wäre. Ueberdem rieth Schieferling mit gebieteriſchem Nachdrucke zur Mäßigung, er ſprach:

Gieb endlich der Selbſterkenntniß Raum, die Euch Verblendeten im Fleiſche abgeht und doch der einzige, ächte Stein der Weiſen iſt. Der Ritter hat, bei'm Schwefelkies! im Bezuge auf Dich die reine Wahrheit geſagt; denn würdeſt Du wohl, wenn er log, mit Haut und Haar für Zeit und Ewigkeit die Meine ſeyn? Aber ich ſehe viel anderes Werch an ſeinem Rocken, mit dem man ihn umſpinnen kann.

Käthe erwiederte in ihrem Grimme: — Gleich ſpinne mir einen Strick daraus, den Ehrenſchänder zu erdroſſeln.

Nur gemach! fiel er ein: würdige Hexen übereilen ſich nie; ſie martern ihre Feinde, wie Euere Kinderchen ein gehaſchtes Inſekt. Ihr, die Ihr kein größeres Glück als das elende Daſeyn auf dieſem Pilze kennt, ſeht nur im Todtſchlage den Triumph der Rache und ahnet nicht, daß dieſer Schlag die Kette eines Gefeſſelten ſprengt und ihn beflügelt. Wer leiden ſoll, muß Eueres Gleichen bleiben — muß hoffen und gewinnen, verlangen und genießen und dennoch weder geſtillt noch zufrieden und immer heißhungeriger und durſtiger werden. — Errege im Menſchen Willen ohne Kraft, Kraft ohne Muth, Muth ohne Mäßigung und fache ſeinen Dünkel gehörig an; ſo wandelt der Verdammteſte, ihm gegenüber unter Roſen und auf ebener Bahn. Soll uns Clara, Dein Halbſchweſterchen, nicht um dieſen gallſüchtigen Schreiteufel bringen, ſo wird es allerdings Zeit, ihm die Weihe zu geben. Paß' auf, ſo lernſt Du was!

Schieferling neigte ſich alsbald zu Kunzens Ohr und flüſterte: —

„Großer, verkannter Mann und Patriot! Retter des Churhauſes! Opfer des Undankes, das der Welt Lohn beugt! Was wär' aus Sachſen, aus Nürnberg, aus dem geſammten deutſchen Reiche ohne Kunzens Arm und ſeine Thatkraft geworden! Aber Deinem Lehnherrn biſt Du zu witzig, aber die Höflinge fürchten das Schwert der Wahrheit, die Dein Damaszener iſt; aber das Volk ſpricht, wo es ſich äußern darf: — Kunz iſt kein Simpler! Der wird ſich helfen; gebt nur Acht! und mit demſelben Maße meſſen, mit dem er gemeſſen ward. — Blut für Gut! die Kinder für den Kegel! Dran und drauf, hilft wieder auf! Der Held von Kauffung läßt ſich nicht ſpotten!"

Kunz öffnete jetzt aufſchauernd die Augen. Er ſah das [illegible], verkräuſelte Ungeſtüm an ſeiner Schulter hatten, ſah jenſeit der Tafel die gräuliche, in einen blutfarbenen Mantel verhüllte Käthe und ſank betäubter als zuvor auf den Boden.

Des Hauſes Tochter dachte zum Voraus, daß Wirth und Gaſt, wie ſchon manchem zuſprechenden Fremde widerfahren war, ſich da unten feſt trinken würden; ſie ſchlummerte, ihrer Rückkehr harrend, ein; ſie eilte mit dem erſten Frühſtrahle nach dem Keller zurück und fand die Schläfer im Erwachen. Kunz ſprang empor, er ſchüttelte den Sand ab, der ihm zum Bette diente, rieb die Ohren und brummte, von der Lebendigkeit jener Erſcheinung bedrängt: —

Blut für Blut! Die Kinder für den Kegel! Ei, dazu kann Rath werden! Der Kegel, däucht mir, iſt der Kieſelſtein und die Kindlein ſitzen bei der Frau Churfürſtinn im Schooße. — Das walte Kunz! Ja, dran und drauf: kein Recht iſt das beſte!

Eile mit Weile! fuhr er, ſchnell beſänftigt, unwillkührlich fort, denn eben legte Clara, in ihrer holden Weiſe, die Hand auf ſeine Schulter, um zu fragen, wie er geruht und was ihm zum Frühſtück genehm ſey?

Euer Segen! fiel Kauffung erſchüttert ein, warf ſich vor der verklärten Jungfrau nieder und umfing ihre Kniee und Clara, in dem Hochgefühle ihres Adels und der Weihe die ihr von Oben gekommen war, legte die Hände auf ſein Haupt und ſprach:

„Liebet Eure Feinde! thut wohl und leihet, da Ihr nichts dafür hoffet, ſo wird Euer Lohn groß ſeyn und werdet ein Sohn des Allerhöchſten ſeyn, denn auch Er iſt gütig über die Undankbaren und Boshaften!“

Des Ritters ehernes Herz erbebte, er küßte andächtig und mit Inbrunſt den Saum ihres Gewandes, ſagte ihr und dem Vater ſofort das Lebewohl, ſchwang ſich auf ſein Roß und ritt gedankenvoll von dannen. — Die Worte des Erlöſers hatten, von einem Engel auf ihn angewandt, ſein Gemüth erweicht, ſeine Anſicht verändert. Jenes aufwiegelnde Traumbild gemahnte ihn jetzt als ein verderblicher Kunſtgriff des Böſen und er beſchloß, ſeinen Feinden nachgiebig die Hand zu reichen, um, nach der Weiſung dieſer Himmliſchen, ein ächtes und gerechtes Gotteslohn zu verdienen.

Wie geſtern im Kloſterhofe, wimmelte es jetzt vor Menhauers geſperrter Hausthür von Gebrechlichen, welche Theils flehend, Theils mit Ungeſtüm nach der Hülfe der Wunderthäterinn verlangten; der Bürgermeiſter aber ließ ſie ſofort durch die Rathsdiener ab und zur Geduld verweiſen und die Zögernden mit Gewalt abtreiben, denn er wollte zuförderſt mit dem Biſchofe von Meißen und den kurfürſtlichen [illegible] Rückſprache nehmen, welche ihnen und dem Hofe ſeine hochbegnadigte Tochter vorſtellen, auf dieſe Weiſe ſein Geſuch zweckmäßig einleiten, unterſtützen und den gefaßten Plan zum ſchnellen, erfreulichen Ende führen. Schnell wurden nun die Anſtalten zu der Reiſe nach dem Hoflager getroffen, auch war es nöthig, das gewonnene Silber, welches noch an Ort und Stelle lag, in Sicherheit zu bringen. Mon[illegible] entfernte deßhalb ſeine Dienſtboten und ſagte nach der Vollendung des Geſchäftes, von dem blinkenden, ſegenreichen Baue verweilend, zu der beſtändigen Clara:

Gelt, liebes Töchterlein! wäre freilich um das ſo leicht und bequem. Dann dürfte man ſich nicht, um einiger tauſend Gulden willen, zum Maulthiere machen; man reichte [illegible] mit einer Hand voll aus und könnte dann erſt ein Erkleckliches für Prieſter und Layen, für Stadt und Kirche, abſonderlich für die beabſichtigte, fromme Stiftung thun. Reicht es Dir, wie ich meine, vielleicht nur ein gutes Wort oder einen ſtärkeren Hauch Deines Mundes, ei, ſo bitte doch nur, ſo hauche doch, ſo mache doch Deinen zärtlichen Vater, um des Himmels willen dem ich es verdanke, mit einem Male reich. — Clara erwiederte hierauf, das liege außer dem Bezirke ihrer Macht, ſelbſt die Geiſter blieben den Geſetzen der Natur unterthan, die hier nur Silber hervorbringe und ſchenke Gott, was dieſe ihm beſchert, ſo ſey er ja bereits im Stande, viele tauſend Arme zu erquicken und mehr als eine milde Stiftung zu begründen. Damit erhob dieſelbe den letzten Silberkuchen und trug ihn, Treppen auf, nach dem verborgenen Gewölbe. Kaum aber hatte ſie den Rücken gewendet, als der Zurückgebliebene, im Winkel über des Freibeuters Grabe, ein kniſterndes Geräuſch vernahm.

Erſchreckt nicht, Herr Vater! ſcholl es von dort her: Euer Käthchen iſt auch da; zwar nicht im Fleiſche, doch in der Weſenheit und will Euch dankbarlich zu dem Golde helfen, das dieſe unnatürliche, mißgünſtige Tochter verleugnet und verſagt. Ich und mein Schieferling verſorgen die Goldadern. Wieviel möchtet Ihr denn!

Den Alten überlief ein Schauer, wie er noch keinen empfand. Die Haare bäumten ſich auf ſeiner Scheitel, das Käppchen fiel ihm vor die Füße und als er endlich hinzublicken wagte, ſtand ſie im purpurrothen Mantel auf dem Schlackenhaufen, welchen das geſtrige Schmelzen erzeugt hatte.

Alle gute Geiſter! rief er, ein Kreuz ſchlagend.

S. Was gut ſey, weiß der Meiſter nur, Gold aber gilt ja für das Beſte und noch viel beſſer iſt, wer das verſchaffen kan[illegible]

Monhaur[illegible]wiederte mit ſchwankender Stimme: — Bet erſt ein Ave, Kind! und dann beſchere mir, ſo ſegne ich Dich; ich laſſe in allen Kirchen Meſſen für Dich leſen und ſorge für ſo viele Seelbäder, als die Deine nur irgend bedürfen mag.

S. Ihr ſeyd ein Mann, ſeyd Freibergs Oberhaupt und äußert Euch wie die Frau Pathe. Wißt, Väterchen! wer ſtirbt, der tritt in's Licht und ſieht, daß Alles was uns hier als wahr und heilig galt, nur leere, weſenloſe Täuſchung iſt. Nur Eins, Herr Vater! iſt auf Erden Noth; das Geld! und mit ſolchem erfüllte ich zu Euerem Vortheile die Kluft dort. Ihr dürft das Neſtlein kecklich ausnehmen. — Seine Augen ſuchten die bezeichnete Stätte; es ſchien, als wiebelten brandgelbe Molche in dem myſtiſchen Neſte, aber ſie wurden, da er hinzu trat, zu gediegenen Goldmaſſen.

Monhaupt, des Goldes Sklave, ſtand hart verſucht vor dem blinkenden Reichthum. Er begehrte und verzichtete, verzagte und ermannte ſich wechſelhaft und ſtreckte endlich — Evens Sohn — die Hand nach ihm aus, als es dort hinten wieder greulich laut ward und gleich dem Schloſſenwetter raſſelte. Dazwiſchen klang es, als ſchnaube ein Bär und Schieferling ſchrie plötzlich auf: — Balg, Mordweib! Fratze! Mißgeburt! Willſt Du fort! Willſt Du heim! — Raſch hinab, in die Nacht! in die Teufe! — Monhaupt vernahm jetzt auch den gellenden Angſtruf der Gepeinigten, er hörte ſie fallen und jammern und zuletzt nur einen endloſen, aus unendlichen Fernen herauf zitternden Wehlaut.

Clara fand den Vater in tiefer Ohnmacht und entſetzte ſich. Zwar reichte ihr Kuß mehr als hin, die gefeſſelte Lebenskraft zu befreien und ihn körperlich herzuſtellen, aber ſein Gemüth blieb zerrüttet. Fortwährend ſchwebte ihm die Unglückliche vor, er ſah ſie Nacht für Nacht von den Flammen des Abgrund's umlodert und nur allmälig gelang es dem Einfluſſe und der Beredtſamkeit des Pater Ambroſius, die verſtörte Seele zu erhellen und ihn mindeſtens in die Nähe ſeines früheren Standpunktes zurückzuführen. Der Geneſende ward in Begleitung der zärtlichen Tochter auf ſein Gut nach Erbisdorf gebracht und übergab zuvor dem heilſamen Seelſorger einen Zentner löthigen Silbers, Theils zu Stiftung ewiger Seelenmeſſen für die Todte, Theils zu Anſchaffung eines köſtlich zu ſchmückenden Marien-Bildes, das in dem Dome aufgeſtellt werden ſollte. Der Biſchof von Meißen, Caspar von Schönberg, ſtattete daſſelbe ſpäterhin zu Ehren des Gebers mit geiſtlichen Vorzügen aus; er ertheilte Allen, welche davor knieend ein Vater-Unſer und einige Ave Maria beten würden, (laut der Chronik) einen vierzigtägigen Ablaß.

Clara hatte das Landgut ſeit dem Oſterfeſte nicht wieder geſehn; es ward ihr bang und ſchauerlich zu Muthe, als der Weg ſie jetzt an der myſtiſchen Stätte vorüberführte, auf der die Jungfrau, von ihrem Verhängniſſe gedrängt, aus der eng beſchränkten Sphäre in die ungemeſſene der Geiſter übertrat. Der heilige, friedenvolle Abend lockte ſie noch ſpät an das Fenſter des Kämmerleins, welches nach der gedachten Gegend hinaus ſah und jetzt trug ein reges Lüftlein das Spiel derſelben Wundertöne an ihr Ohr, welche die Heimkehrende damals in die Arme des ätheriſchen Spielmannes zogen. Sie lauſchte bis zum Morgenrothe der ſüßen Harmonie und ſah ſich während ihres Dortſeyns, Abend für Abend, von demſelben Getön erquickt und in den Schlaf gewiegt; in dunkeln Nächten gewahrte Clara überdieß auf der wüſten Stätte eine Unzahl von Irrlichtern, die gleich entzügelten, weder Maß noch Takt achtenden Tänzern, wild durch einander flackerten.

Kaum geneſen, beeilte ſich der Bürgermeiſter mit ſeiner Tochter, welcher bereits die Fama auf goldenen Flügeln voran ſchwebte, nach Altenburg zu reiſen, um ſeine Zwecke, die Landhauptmann-Stelle und für Claren das Priorat in der zu ſtiftenden Clauſur mit Nachdruck zu verfolgen. Ihn begleiteten die Nachſchlüſſel zu Burg- und Raths- und Herzenthüren, das Geld und die Grazie. Ihn unterſtützte ſein eigenes, anerkanntes Verdienſt um den Staat, des Regenten Gnade, das Wohlwollen des Hofbeichtvaters und die Gunſt des Kanzlers, deſſen wüſter Siegfried an demſelben Tage, welcher Claren zu Deodats Braut machte, auf der Jagd verunglückt war.

Am Hofe hatte das Gerücht der Freibergerinn bereits unerhörte Wunder angedichtet. Ein glaubwürdiger, von dort herkommender Hofjunker erzählte dem bejahrten Kammerfräulein der Churfürſtinn unter anderem, daß ein Hauch derſelben die runzelvollſte Wange glätte, weßhalb denn in Freiberg keine Großmutter fürder von ihrer Enkelinn zu unterſcheiden ſey und als die Monhaupt neulich ihre achtzigjährige, zahnloſe Frau Pathe geküßt, ſey derſelben plötzlich ein neues, die härteſte Nuß ſpielend aufknackendes Gebiß zugewachſen. Die jüngern Hoffräulein mußten dagegen von ihm vernehmen, daß jedes Frauenzimmer, welches Dem oder Jener irgend etwas Schlimmes und Unerweisliches nachgeſagt, oder ſich in der heiligen Beichte einen Vorbehalt geſtattet habe, bei Clarens Anblick ſchnell erblinde, weßhalb dieſelbe denn, um nicht Statt des ſchuldigen Heiles ein Unmaß von Calamität über die Vaterſtadt zu bringen, ſtets dicht verſchleiert auf der Straße, in der Meſſe und bei Rocken-Beſuchen erſcheine. Dennoch wimmle es daſelbſt ſeit kurzem von Augenärzten, deren luſtige, koſtſpielige Lebensweiſe eine ſchwanghafte Praxis vorausſetzen laſſe.

Sidonia von Harras, der Liebling der Churfürſtinn und die loſeſte ihrer Edeldirnen, in deren Kreiſe der Erzähler obige Mähr zum Beſten gab, nahm alsbald das Wort; ſie verſicherte aus Briefen von Freiberg beweiſen zu können, daß jene Calamität bis jetzt nur die Männer und Geſellen heimſuche und da allerdings um ſo kläglicher und gemeinſchädlicher wirke, weil ſeitdem Handel und Wandel, Gewerbe und Grubenbau in's Stocken gerathe und bereits ein Blinder den Andern auf das Amthaus, nach der Rathſtube, dem Zollamt, dem Berggemache und mit unter ſelbſt auf die Kanzel führe. Er ſelbſt ſcheine, ſeit der Rückkehr von Freiberg, an den Augen zu leiden und deßhalb ſo oft und eifrig in den Spiegel zu ſehn.

Neuhaupt und ſeine Tochter waren zur Audienz beſchieden. Dieſe trat an des Vaters Hand in das Vorgemach, welches die Neugier mit Kämmerlingen, Krieg- und Staatsbeamten erfüllt hatte. Sie glich im Lichtſcheine ihrer Huld und Demuth, mit den geſenkten, ſchön bewimperten Augen, mit dem Frieden des Himmels in den edeln Zügen und in der ſanft bewegten Bruſt, einer Madonne der deutſchen Kunſtſchule und nur das Flüſtern der Bewunderung unterbrach die Stille, welche dieſe rührende, am Hofe nie gewahrte Erſcheinung veranlaßte.

Der Churfürſt, obwohl unpäßlich, erhob ſich bei ihrem Eintritte in das Cabinet vom Seſſel; er reichte dem Bürgermeiſter als einem alten Bekannten die Hand, fragte nach dem Ergehen der achtbaren Hausehre und ob ſeine guten, feſten und getreuen Freiberger des Friedens Frucht genöſſen und wieder einträchtig bei einander wohnten! Ob kein neuer, reicher Anbruch in den Gruben erfolgt ſey und der Stadtrath mit Hans Raspen, dem Bergmeiſter, noch in ſo nöthigem, freundlichen Vernehmen ſtehe?

Wie nun Herr Monhaupt, als ein ſtattlicher, herzhafter und weltkluger Mann, dieſe Fragen zu des Churfürſten Zufriedenheit beantwortet hatte, knüpfte der anweſende Canzler ſofort ein Geſpräch über das Münzweſen mit ihm an, Friedrich der Sanftmüthige aber faßte, voll jener gewinnenden Milde, die ſpäterhin von Glied zu Gliede ſeines Stammes Erbtheil blieb, die Hand der ſtillen Jungfrau und ſagte, ſie zum Fenſter führend:

Clara Maria, Du Gottvertraute! der Herr ſegne Deinen Eingang! Täuſcht mich die Erinnerung nicht, ſo haben wir uns früher ſchon geſehn.

Gnädigſter Herr, erwiederte ſie, von Flammen edler Blödigkeit verklärt: ich werde nie vergeſſen, daß mir bei der Feier des Friedenfeſtes zu Freiberg die unverdiente Auszeichnung ward, den Reigen mit Ew. Churfürſtl. Gnaden zu eröffnen.

C. Ei, wohl fällt mir bei, daß ich dem Kämmerer Verbißdorf befahl, für dieſen Zweck die ehrenwertheſte der dortigen Jungfrauen zu erkieſen und wie entſchieden Ihr daheim für dieſe gelten müßt, geht aus der Schneltigkeit hervor, mit der die Wahl getroffen war, denn Werbitzdorf legte noch in dem Laufe derſelben Minute Eure zarte Hand in die meine. Ich wußte ihm Dank! — Und dieſe Hand, fuhr er, ſelbige an die Bruſt drückend, fort: ward ſeitdem von Gott und ſeinen Heiligen zu einem Werkzeuge des Heiles und der Stärkung ausgerüſtet. Geſtattet denn, daß ich verſuche, ob ihre Himmelskraft auch dem Gemüthe zu Gute komme?

Friedrichs Heldenherz ſchlug jetzt unter Clarens Hand, doch die verneinende Bewegung ihres Hauptes verdüſterte plötzlich ſein Geſicht und ſie entglitt der ſeinigen.

Ward Euch vielleicht ein Blick in die Zukunft? ſprach er nach einer Pauſe mit halber Stimme: ſo ſagt mir um meines Seelenheiles Willen: Ob meiner künftigen Tage noch viel ſind? Ob ich die Sünden der Vergangenheit fernerweit büßen oder der Friede Gottes, des Allerhöchſten, fortan mein Theil bleiben werde?

Clara erhob jetzt die geſenkten Augen zu den ſeinen — ihm war, als ob die Strahlen dieſer Sterne ſein Innerſtes erleuchteten und mit dem Geiſte feſter Zuverſicht erwiederte ſie: —

Was der Menſch ſäet, wird er ernten. Aber der Herr neiget ſein Angeſicht über Euch und Eure Söhnlein, Gott behüte ſie! werden den hochverehrten Vater zu Waſſen als Männer begraben. — Euerer Zukunft Theil geht aus des Bergwald's Dunkel, geht von zwei Armen und Niedrigen aus. — Der Eine wird Euer

Haus und Land mit Reichthum ſättigen, dem Andern danket Ihr die Sicherung bedrohter Güter, die Euch um aller Welt Kronen und Schätze nicht feil ſind. Mein gnädigſter Churfürſt entlaſſe mich nun —

Friedrich preßte ihre Hand mit frohem Ungeſtüm. Das walte Gott! rief er: und Ernſt und Albrecht, meine Söhne!

Des Vaters wohlverdienter Segen bleibt ihr Schild in Noth und Tod. Sie ſollen Ahnherren werden zahlreicher Sachſenfürſten und deren Mehrheit wird des Fürſtenſtuhles Schmuck, im Glücke weiſe und im Unglück edel, des Volkes Troſt und ſeine Zierde ſeyn.

Amen! rief Friedrich: Ehre ſey Gott und dem guten Geiſte, der ſich durch Euern Mund verkündigte. Ihr habt meine Zukunft ausgehellt, was kann ich für die Euere thun? Bittet, verlangt! Gern vergelte ich Gleiches mit Gleichem.

S. Bleibt fürder unſer gnädigſter Herr.

E. Ei, ſo verſagt mir die Freude nicht, es in der That zu ſeyn.

Clara erwiederte nach kurzem Bedenken: — Ueberhebt mich denn, wenn es ſich thun läßt, der Ehre, welche mir die Frau Churfürſtinn zudenkt.

E. Ihr fürchtet die Neugierde und die Anmuthungen ihres Frauenzimmers? Mit Recht, wie ich geſtehen muß; doch es ſind Hülfsbedürftige unter ihnen, die bereits mit Zuverſicht auf dieſe heilende Hand bauen mögen.

S. Erfahrungen, die ich im Magdalenen-Kloſter machte, laſſen beſorgen, daß vielleicht Eine oder die Andere ſich ſchmerzlich getäuſcht ſehn und nur Beſchämung ſtatt der Hülfe finden dürfte —

C. Ich hörte von jenen, fiel er ein: und wünſche ſelbſt der Einen und der Andern dieſe Wehthat, Euch aber die Folgen des erregten Haſſes zu erſparen. — Seht! dieſes lebensgroße Bildniß Friedrichs des Gebiſſenen iſt eine verborgene Thür, die zu der Schloßkapelle hinab führt. Aus dieſer gelangt Ihr, mittels des Ganges hinter dem Altare, in den untern Schloßraum und kommt ſo unbemerkt aus der Burg. Clara nickte beifällig und der Churfürſt unterbrach ihres Vaters Geſpräch mit dem Kanzler. Er überreichte jenem, unter huldreichen Aeuſerungen, die bereits ausgefertigte, ſchriftliche Beſtellung zum Landhauptmann, verſah denſelben nebenbei mit Aufträgen, welche ſeine ſchleunige Rückkehr nach Freiberg nöthig machten und entließ nun Beide durch die eben erwähnte Thür. Der Tochter aber reichte der Churfürſt, als ſie ihm bei dem Abſchied die Hand küßte, einen koſtbaren, vom Papſte geweihten Roſenkranz zum Dank und zur Erinnerung und ermahnte Claren mit freundlichen Worten, Ihn und ſein Haus in ihr vielvermögendes Gebet einzuſchließen.

Die Frau Churfürſtinn ſaß indeß, von ihren Frauen und Jungfrauen umringt, in geſpannter Erwartung und wünſchte bereits Der und Jener zu dem nahe beverſtehenden Ende dieſes oder jenen Uebels, das den Hals, oder den Wuchs, oder die Hoffnungen des Gatten verkümmerte, mit zuverſichtlichem Vertrauen Glück. Da trat der wackere Verbißdorf ein, entſchuldigte das Ausbleiben der Clara Maria Monhaupt mit einem plötzlich eingetretenen Uebelbefinden, welches ſelbige genöthigt, das Schloß zu verlaſſen, äußerte jedoch freudigen Geiſtes, daß ſie zuvor von Seiner Churfürſtlichen Gnaden angeſprochen worden und im Betreffe zukünftiger Dinge ſo willkommenen Beſcheid als nur immer zu erdenken gegeben habe.

Die Churfürſtinn fertigte den Kämmerer, ohne von ihrer Arbeit aufzuſehn, mit einem Kopfnicken ab, doch ging ihr Unmuth alsbald in dem Vergnügen über dem Inhalt der Mittheilung unter; ſie rieth demnach den Hülfbedürftigen, es heute noch fröhlich in Hoffnung mit anzuſehn und verſchloß die gloſſirenden und ſchief gezogenen Mäulchen der getäuſchten Jugend mit einem Blicke der angeſtammten kaiſerlichen Hoheit.

Dem neuen Landhauptmann war es, bei allem Gewinne den ihm dieſer kurze Zuſpruch verſchaffte, höchſt verdrießlich, ohne Säumen nach Freiberg zurückkehren zu müſſen und ſich dadurch an der Ausführung ſeiner übrigen Entwürfe behindert zu ſehn. Als ihn nun jezt der Weg durch die Schloßkapelle führte, warf ſich Clara vor dem Altare eines Heiligen nieder, deſſen Bild dieſelbe als Deodats Ebenbild ergreifend anſprach. Der Vater konnte ſich nicht entbrechen, dem frommen Beiſpiele zu folgen, doch ihn beſchäftigte, während der Paternoſter die ſeine Lippen bewegten, das Weltliche; die Würde und die Bürde des neuen Ehrenamtes. Clara aber betete im Geiſt' und in der Andacht und immer holdſeliger und lebendiger ward zu ihrem Erſtaunen das Antliz der befreundeten Geſtalt. Ihr war, als neige ſich der Heilige zu ihr herab und deutlich vernahm die Jungfrau melodiſche, verſtändliche Worte, die den Saitentönen des myſtiſchen Bergknappen glichen.

„Erwache! ſcholl es in ihr Ohr — Erwache, Träumende! Die Uebungzeit beginnt, geh' in das höhere Leben ein. Die Himmliſchen berufen Dich zum Schuzgeiſt Deiner Vaterſtadt!“

Vergebens ermahnte Monhaupt jezt die Beterinn, deren Stirn auf dem Marmor der Altarſtufe ruhete, der Andacht ein Ziel zu ſezen, denn ihre Seele war entflohen.

Den Meßner rief des Vaters Hülfgeſchrei, die Nachricht verbreitete ſich ſchnell durch das Schloß, das Vor=

gemach ward leer und die Kapelle voll, aber des Churfürſten Leibarzt konnte Claren nicht erwecken und balſamirte Tags darauf, auf des Herrn Geheiß, ihre liebliche, vom Tode unentſtellt gebliebene Hülle. Alt und Jung erfüllte im dichten Gedränge die Ausgeſtellte; wer ſie geſehn, pries im Innern bewegt die ſeltene Lieblichkeit der früh gebrochenen Blume und ein wahngläubiger Dichter jener Zeit verglich in ſeiner Trauerode dieſes himmliſch lächelnde Antlitz dem Angeſicht der Mutter Gottes, als ſie auf Fittichen der Cherubim gen Himmel ſchwebte.

Als endlich die Todte, von Hofbeamten und Leibtrabanten begleitet, am Weichbilde ihrer Vaterſtadt ankam, um in dem dortigen Magdalenen-Kloſter beigeſetzt zu werden, empfing ſie die Geſammtzahl der jungfräulichen Landsmänninnen und zwölf Jünglinge edler Abkunft erfaßten den Sarg, von Kränzen ſchwer und vor ihm her zogen die Mönche mit brennenden Kerzen und die nachwallenden Jungfrauen ſangen im Chore und alle Glocken tönten und tauſend Thränen benetzten das Grab der Gefeierten. — Nach wenigen Wochen aber war ſie vergeſſen.

Doch Clara vergaß des Berufes nicht, der ihr im Heiligthume des Herrn geworden war. Sie kannte und vertilgte nach Kräften das Unkraut, welches vom argen Schierling und ſeiner mit ihm wetteifernden Gefährtinn geſäet, im Garten ihrer Heimat wucherte. Sie ſprach mit Engelzungen aus dem päpſtlichen Legaten, einem Barfüſſer-Mönche, der im Jahr 1452 zu Freiberg auftrat und laut der Chronik, durch die Gewalt ſeiner Beredtſamkeit, die Entarteten in dem Maß erſchütterte, daß ſie die Werkzeuge ihres Verfalles, Bretſpiele, Karten und Würfel zuſammen brachten und öffentlich verbrennen ließen. So warnte Clara auch die Churfürſtinn durch einen Traum, als Schieferling den Eindruck der Heilworte vernichtet hatte, mit denen ſelbige in des Vaters Behauſung das verwilderte Gemüth des Ritters von Kauffungen erweichte. Denn Margarethe bat ihren Eheherrn, am Morgen ſeiner Abreiſe nach Leipzig, auf's dringendſte, daheim zu bleiben, weil ſie während der Nacht einen Bären geſehen, der in ihren Weinberg gebrochen, ihn durchwühlt und die beiden köſtlichſten Reben entwurzelt und herausgeriſſen habe. Der Churfürſt wies die Warnerinn mit dem bekannten Sprüchworte „Träume ſind Schäume!" lachend ab und der Frevel ward verübt.

Einer der glaubwürdigſten Schriftſteller der Vorzeit erzählt den Verlauf dieſer frechen, ſeltſam geſcheiterten Unthat in ſeinen Anno 1589 zu Dresden erſchienenen „Fürnemen meiſniſchen Hiſtorien" wie folgt:

„Alſo hat Kunz von Kauffung, wie zur ſelben Zeit die Fehder und Feinde des Meiſner Landes gethan, ſich in's Land Behmen begeben, allda der andern Landes-Verwieſenen Rath gelebt und ſeinem Landesfürſten öffentlich abgeſagt. Nachmals, wie er alſo auf allerlei Weiſe und Wege getrachtet, dadurch er dem Churfürſten abbrechen müge, hat er andre Meißniſche Edelleute mehr an ſich gehengt, darunter fürnemlich geweſen, Wilhelm von Moſen und Wilhelm von Schönfels ſammt ihren Knechten. Endlich hat er auch einen böſen Buben beredet, der ſich mit Geld und Verheißungen dahin bewegen laſſen, daß er an des Churfürſten Hof, ſo damals zu Altenburg im Oſterlande gehalten worden, gezogen, ſich bei den Hofleuten eingeflicket und ein gering Dienſtlein in der Küchen überkommen. Mit dieſem hatte es Kunz zuvor ausgelegt, er ſollte ihm allerlei Heimlichkeit des Hofes und des Landes erforſchen, welches denn alſo ergangen. Und hat ermeldter Koch alles dasjenige ſo er erfahren mögen, entweder den jezt genannten zweien, des Kunzens Bundgeſellen, ſelbs geſagt oder alsbald zu wiſſen gethan, hat es auch zum theil Kunzen ſelbs heimlich entboten und geſchrieben. Man hat ſich aber noch immerdar zu Hofe für den Kauffung, als einem armen und geringen Feind, nicht ſehr beſorgt, derwegen auch auff dasjenige, was ſich begeben, niemals zum wenigſten gedacht werden, das alſo gleich als eine Sicherheit am Hofe geweſen.

Im Jahr 1455 verreiſete der Churfürſt gen Leipzig und ließe ſein Gemahl und die zween junge Herren zu Altenburg; befahl die jungen Fürſten einem Grafen von Barby, ſo damals am Hofe war. Solches, als es Koch dem Kauffung in Eil zu wiſſen gethan und derſelbe des Schloſſes Gelegenheit zuvor und nu vielmehr aus des Koches Anleitung und Bericht wohl weis war, brachte er in Eil zuſammen 35 Pferde und zehn Fußknechte; iſt alſo den 7. Juli (als Montag für Kilian), des Abends aufgeweſen und für das Schloß Altenburg gerückt, allda des Nachts zwiſchen 11 — 12 Uhren, ſammpt ſeinen beiden Geſellen ankommen.

Demnach er nun zuvor ſeine Steigleitern bereitet hatte, wirft er dieſelben an und kömpt, mit Hülff offt gemeltes Kochs, über die hohen Mauern, all ſechſte ins Schloß hinein, gehet ſtracks zu den jungen Herren, Herzog Ernſten und Albrechten (deren der eine 14. der andere 12 Jahr alt waren) Schlafkammer oder Zimmer hinzu, eröffnet dieſelbe auch bald und ohne Müh. Denn er war zuvor gnugſam berichtet, daß die Hofdiener, denen doch der Churfürſt, eines Teils, die jungen Herren fleiſſig befohlen hatte, faſt alle in der Stad frölich und guter Ding waren. Derwegen er ſolche thumkühne That deſto beſſer in das Werk ſetzen konnte.

Die Steigleitern, damit wir dieſes auch nicht auſſen laſſen, hatte er, wie Paul Greff aufgezeichnet, von ſtarken Riemen gemacht in einer Scheune bei dem Forwege, ſo einem andern von Kauffung zuſtendig, zum Kalenberge, da hernach ein ſtattlicher Schaffhof zwiſchen Waldenburg und Penigk gebauet werden, welcher noch ſtehet.

Als nu Kunz in das Fürſtenzimmer kommen, iſt der ältre Herr, nemlich Herzog Ernſt, zum erſten aus dem Schlaf erwacht. Da er aber fremde Leute vermerkt, hat er alsbald einer alten Hofjungfrauen, welche ſtets bei den jungen Herren geweſen, geruffet, ſie, nach ſeinem Brauche von Jugend auf, genennet und geſagt: —

„O Bule, Bule! Kunz von Kauffung iſt da und will uns erwürgen! o, ſaget es bald der Frau Mutter, daß ſie uns helfe.“ Daher etliche achten, daß man die jungen Herren ſchimpfsweiſe etwan effte mit dem Kunzen bedrauet, wie man ſonſt den Kindern mit dem Popanz zu drauen pfleget. Und das alſo, was ſich Kunz vernehmen laſſen und willens gehabt, nicht ganz und gar verborgen geweſen, nur daß man ſich gar nichts für ihm gefürchtet, wegen welcher Sicherheit er deſto beſſer, was er gewolt, vollbringen können.

Es war aber Kunz, ehe er in der jungen Herren Kammer gegangen war, auch ſo geſcheidt geweſen, daß er der Churfürſtinn, welche eine geborne von Oeſterreich und Kaiſer Friedrichs des dritten Schweſter geweſen, item der andern Hofjungfrauen und Diener, deren doch wenig auf dem Schloſſe waren, Schlafgemächer und Zimmer, alle zuvor von außen mit Anwürfling verſchloſſen, daß niemand heraus gekunt. Neben dem bedrauete er alle diejenigen, ſo bei der jungen Herrſchaft ſchlieſſen, mit heftigen Worten und bloſer Wehr, es ſolle niemand ein Wort reden, viel weniger einigen Schrei thun oder einen Fuß verwenden, ſo lieb ihm ſein Leben wäre. Die jungen Herren aber, welche zitterten und zagten für ſeinen Drauworten, tröſtet er wieder und ſaget, ſie ſollten nur ſtille ſchweigen und willig folgen, ſo wolle er ihnen kein Leidt thun und er hätte ſolches nur darum angefangen, daß er ihren Herrn Vater zwingen wollte, ihm ſein Ranzongeld und die genommene Güter zu geben. Wollten ſie aber nicht ſchweigen, ſo wolle er auch Hand an ſie legen.

Alſo hat nu Kunz erſtlich den Herzog Ernſt, als das eltere Herrlein, heraus genommen und durch den Schloßhof davon geführet, ſeinem Geſellen, Wilhelm von Moſen befohlen, er ſolle das jüngere Herrlein, Herzog Albrechten nachbringen. Indem nu dieſer etwas hernach eilet und ſich Herzog Albrecht, als ein verſchmitzt Herrlein (welcher, ob er wohl jünger, dennoch allzeit ſteiffer und gröſer an Perſon, auch etwas verſtendiger und verſchlagener ſol geweſen ſeyn als Herzog Ernſt) unter das Bette verkrochen, ergreift Moſen an ſeiner ſtadt einen jungen Grafen von Barby, welcher unter den Knaben vom Adel war, ſo mit der jungen Herrſchaft auferzogen und unterwieſen worden.

Da nu Wilhelm zu Kunzen kümpt und derſelbe gewahr wird, daß er einen unrechten ergriffen, erſchrickt er und giebt ihm das eltere Herrlein davon zu führen. Er aber iſt ſo kühn, gehet wieder von dem Thor an, das er eröffnet, durch den ganzen Schloßhof in die Kammer und holet Herzog Albrechten auch und füret ihn, gleicher Geſtald, zum Schloß hinaus, denn es war alles ſicher und hatte guten Raum und Zeit, weil, wie gemeldet, die Hofleute alle in der Stad toll und voll waren.

In ſolchem letzteren Gedrösch aber, wie ſie es denn in die Länge ſo gar heimlich und ſtill nicht haben machen können, wird es die Churfürſtinn gewar und weil ſie, ſampt denjenigen, ſo ſie bei ihr gehabt, nicht heraus gekönnt, auch niemand ſonſt verhanden geweſen, den ſie umb Hülff anſchreien können und endlich Kunzen erſehen und gekannt hat, daß er den jungen Herren über den Hoff geführt, hat ſie ihn angeſchrien —

Lieber Kunz, thue nicht ſo übel an mir und meinen Herrn, verſchone meiner Kinder, es ſollen alle Deine Sachen noch gut werden!

Er hat ſich aber an ſolche, der Mutter ſehnliche Bitt ganz und gar nichts gekehret, ſondern beide Fürſten davon geführt und ſolchen Raub mit ſeinen beiden Geſellen auf dieſe Weiſe geteilet. Er ſelbſt hat den jüngern Herrn, Herzog Albrechten behalten, dem von Moſen und Schönfels hat er den andern gegeben.

Kunz ſetzte alſo ſeinen Herren auf ein Handroß und führete ihn bei Nacht und Nebel davon, eilete ſtracks nach dem Behmer Land zu, erſtlich durch die Leine, welches ein Wald iſt bei Altenburg, ferner durch die Rabenſteiner Wälder und gegen Elterlein zu, um die Gegend des Kloſters Grünhain, denn dahin iſt er auf den Morgen kommen. Er iſt aber Willens geweſen, nachdem er nicht allein Koren beim Gnanſtein inne gehabt, ſondern auch ein Schloß auf der Behemiſchen Grenze, (Eiſenberg oder Iſenberg) noch beſeſſen und ſeine Kinder dahin geflöhet, den jungen Herrn dahin zu führen. Denn er war in den Gedanken, wenn er ihn in Böhmen gebracht hätte, wollte er was ſtattliches aus ihnen ranzioniren. Weil die Behmen dazumahl den Meißnern, wegen der in ihrem Lande gepflogenen Kriegen, noch nicht wieder gut werden kunnten.

Die andern zwei haben ihren Herzog Ernſt auch auf ein Roß geſetzt und zwiſchen ſich einen andern Weg davon geführet, haben ihn erſtlich zu einem Pfarrherrn gebracht wie etliche wollen, gen Hartenſtein, und ſollen des Willens geweſt ſeyn, ihn von dannen, aus Kunzens Rath, durch das Vogtland in's Frankenland zu bringen. Denn ſie ſich deſſelben alſo zuvor mit einander verglichen, daß ein jedes Theil, wo ſie ja übereilet und begriffen würden, ſeinen gefangenen Herrn nicht ehe von ſich geben und Vertrag annehmen ſollte, es wäre denn dem andern Theil auch das Leben und der Straf Freiheit zugeſagt und gnügſamer Abtrag geſchehen.

Unterdieß iſt auf dem Schloſſe zu Altenburg ein gros Heulen und Weheklagen unter dem Frauenzimmer worden, welchs, als es in die Stad kommen und da daſelbſt die Hoffleute der That innen worden, iſt unter ihnen ein groſes Schrecken und Furcht entſtanden, als ſie meiſtens ihrem Ampt nicht treulich nachgelebt hatten.

Man hat es, alsbald es offenbar worden, dem Churfürſten auf eilender Poſt gen Leipzig zu wiſſen gethan, welchem erſtlich ſolche tollkühne, türſtige That nicht gläubig vorkommen, daneben er auch verhoffet, ſeine Hofdiener würden munterer und vorſichtiger geweſen ſeyn.

Es haben ſich die Hofleute nicht geſäumet, ſondern von Stunden an, in alle Gegenden geſchickt und ſind, zum Theil, ſelbſt ausgeritten, den Sturmſchlag in allen Städten und Dörfern angehn laſſen, daß alſo das ganze Land rege worden und iſt immer eins den andern auf friſchem Fuß gefolgt, ſolches den nechſten Nachbarn zu wiſſen gethan, daß alſo in Eyl alle Straßen beleget und beſchickt worden.

Kunz von Kauffung hat ſolches Nacheilen und Sturmſchlagen hinter ſich überall wohl gehört und ſonderlich, da er in die Gegend über Elterlein kommen. Aber er hat alsbald das Gehölz übern Kloſter Grünhayn eingenommen und alſo fortgeeilet, daß er auch, beſſer hinein, gegen dem Lande zu Behmen, den Wald bei Wieſenthal erreicht, da es faſt Mittagszeit worden, dieweil er, als ein erfahrner Reitersmann, die Stege und Wege überall wohl gewußt und ſich darauf geſchickt hatte.

Da er nun, nicht über eine halbe Meile noch, zu der Behemiſchen Grenze gehabt, hat es Gott ſonderlich geſchickt, daß den jungen Herrn ein großer Hunger und Durſt angangen. Derwegen er ſolches geklagt, wo er nicht Eſſen und Trinken hätte, ſo müßte er krank werden und könnte nicht ferner gebracht werden. Solches beſorget ſich Kunz ſelbſt, weil er ihn von Mitternacht bis zum Mittag auf einem ziemlich harttrabenden Roß geführt, es möchte ihm ſchaden. Deßwegen behält er einen Reiter bei ſich und ſteigt ab vom Klepper und will dem jungen Herren Erdbeer abbrechen und im Mangel anderer Speiſe ihm dieweil zu eſſen geben. Seine anderen Geſellen oder Reiter, welcher fünf geweſen, heißt er ein wenig voran reiten und aufn Halt ziehen. Man will allhier ſagen, es habe der junge Herr hernach ſelbs bekannt, er hätte wohl lenger Hunger und Durſt können ausſtehn, hette ſich aber gern alſo geklaget, damit diejenigen, ſo hernach geeilet und welche er, eben ſo wohl als Kunz, am Sturmſchlag vernommen, deſto eher auf die Spur kommen möchten. Denn wie vorgemeldt, er von Jugend auf ein ſehr vorſchmitzt, kluges und munters Herrlein ſoll geweſen ſeyn, derentwegen ihn der Vetter, Herzog Wilhelm, Landgraf in Tyringen, für den andern ſehr lieb gehabt.

Indem nun Kunz und das Herrlein alſo Beer pflücken, kömpt ohngefehr ein Köler zu ihnen, welchen ſein Hundt mit vielem Bellen an den Orth hinaus geführt. Dieſer ſiehet, daß Kunz ein Panzerhemd anhat und ein Roß an der Hand führete, auch daß der Knabe ſchön, zart und adeliger Geberde, derhalben läßt er ſich bedünken, es müſſe nicht recht zugehn und fragt trotzig, (wie der Weldner Brauch iſt) von wannen er mit dem Knaben komme und wo er mit ihm hinaus wolle? Darauf antwortet ihm Kunz, es ſey ein böſer Bube, welcher ſeinem Herrn entlaufen, den müſſe er wieder heimbringen. Wie ſie aber ein wenig mit einander fort gehen, fellet Kunz in dem Geſtrüppe und Beerſträuchern, darinnen er mit ſeinen langen Spornen behangen bliebe und kunnte, wegen der ſchweren Rüſtung und da er das Roß an der Hand nicht wollt fahren laſſen, nicht bald wieder auffkommen; Ettliche thun hinzu, ſie haben von dem Alten gehört, daß er in ſolchem Niederfallen auch mit den Spornen in ſeiner Nebelkappen, ſo damahls bei den Hofleuten breuchlich geweſen, ſey behangen blieben. — Da er nu alſo ligt, ſpricht das Herrlein heimlich zum Köler: —

Ich bin ein Fürſt von Sachſſen, mache mich los, mein Vater ſoll Dir's wohl vergelten!

Da aber ſolches des Kunzen Geſelle, den er allein bei ſich behalten, vermerket, ſoll er das Schwerd auff den Fürſten gezogen und auf ihn zugeſtrichen haben, daß es nicht viel gefellet, er hätte ihn getroffen. So bald der Köler ſolches vernommen und des Reiters Ernſt auch geſehn, hat er, was ihm der junge Herr geſagt, gegleubt und auf den Kunzen, ſo noch gelegen, mit ſeinem Schurbaum zugeſchlagen — Hette ihn auch wohl abgedroſchen, **wo nicht das Herrlein treulich gewehret und für ihn gebeten hätte.**

Da aber des Kölers Hund geſehen, daß ſein Herr auf Kunzen zugeſchlagen, iſt er ſehr laut worden, alſo auch, daß des Kölers Weib aus dem Kohlkram gelaufen und ſehen wollen was da were. Da ſie nun ihren Mann auf Kunzen ſchlagen ſieht, denket ſie, es ſey ein Räuber, giebt alsbald ein Zeichen, welches bei den Kölern und Weldnern breuchlich iſt, da ſie mit ihrem Zſchörper oder großen Meſſer auf eine Holzart ſchlagen. Hierauf laufen alsbald die andern Köler alle zu, kommen mit ihren Arten und Schurbäumen, nemen alſo den Kunzen, welcher ſich nicht ſobald wieder aufraffen und von der Stelle kommen können, gefangen, führen ihn mit ſich in einen Kohlkram, geben dem Herrlein ſchwarz Brot zu eſſen und Waſſer zu trinken, bis man ihn weiter bringen können, nemlich zum Abt von Grünhayn, dahin die Köhler alsbald mit ihm geeilet.

Derſelbe Abt hat, aus Bericht des jungen Herrleins, des Kunzen andern Geſellen, ſo er hat heiſen füraus reiten, auch alsbald nachgeſchickt und alle fünf gefangen bekommen. Iſt dem nun ſolche Zeitung, daß man den einen jungen Fürſten, Herzog Albrecht wieder habe, bald weit erſchollen und höre=

ten alſo auch die Beſten von Moſen und Schönfels, die ſich im Wald bei Schloß Stein, an der Mulde, unterm Schneeberg, aus Furcht verſtecket, durch gemeines Geſchrei, daß ihre Geſellen gefangen, welches ſie ſich dann beſorget, da ſie den Sturmſchlag ſo heftig vernommen und das große Nachteilen auf allen Seiten verſpüret. Haben ſie in ſolchem großen Auflauf ihren Herren auch nicht ferner zu bringen ſich getrauet und alſo ihre Zuſag und Verbündniß hintan geſetzt, ſonderlich weil ihnen Herr Veit von Schönburg, Oberhauptmann zu Zwickau, zu nah auf dem Dach geweſen. Derwegen ſie demſelben gen Zwickau geſchrieben, wenn er ihnen bei dem Churfürſt Gnad erlangen wollte und was ſie Leibes und Gutes könnten geſichert werden, ſo wollten ſie den andern Herrn auch freiwillig wider bringen. Welches, als er ihnen, an ſtatt des Churfürſten, hoch und theuer zugeſagt, haben ſie ſich und den jungen Herzog Ernſten, alsbald gemeldetem Herrn Veit von Schönburg geſtellt und ergeben. Welchen Tag gleich, Herzog Albrecht wider gen Altenburg zu ſeiner Frau Mutter war bracht worden. Wie denn den Donnerſtag oder 10. July, dieſer andere, Herzog Ernſt, auch dahin mit großem Frohlocken wider kommen iſt.

Solches iſt nu, wie geſagt, auch eines von den großen Unglücken des hochlöblichen, ſächſiſchen Stammes und ganzen Landes geweſt, ob es wohl, Gottlob! glücklich und ohne Schaden abgegangen.

Wie auch ſonſt hernach unſre löblichen Landesfürſten auf mancherlei Weiſe ſind angefeindet und ihnen bisweilen mit öffentlicher Gewalt, bisweilen mit heimlichen Liſten zugeſetzt worden, in welchen Gefehrlichkeiten ſie doch der Allmechtige allezeit erhalten und beſchirmet, alſo auch, daß ſie zum Theil ihrer Feinde mechtig worden, zum Theil ſonſten groſſes Lob und Ruhm erlanget und ihnen ſolche Widerwertigkeit nur eine Erhebung geweſen, wird hier wegen Kürz ausgelaſſen und an einen andern Ort geſparet."

Der Ritter Kunz verfluchte jetzt, im Burgverließe des Freiberger Schloſſes, die tolle Blindheit, mit der er den Einfliſterungen böſer Geiſter gefolgt war — er gedachte reumüthig jenes Morgens, an welchem die fromme, verewigte Clara den Groll, der ihn folterte, mit Worten des ewigen Lebens beſchwor und warf ſich, von dem Nachklange jener Heiligung erweicht, auf den Boden des Kerkers, um Gott und die Jungfrau zu verſöhnen. Pater Ambroſius war demnach hoch erfreut, als er Statt des gefürchteten, ruchloſen Pochers einen beſonnenen Büßer vorfand, der die grimmige Gewalt der hölliſchen Mächte und das Uebermaß des erblichen Böſen in ſeiner Bruſt verklagte und die heilſamen Gnadenmittel der Kirche ſehnſüchtig in Anſpruch nahm.

Der Ritter ging, von dem gewährten Sakrament ermuthigt, mit chriſtlicher, mannlicher Faſſung und nebenbei noch immer auf das Gnadenwort ſeines einſtigen, ſanftmüthigen Gönners hoffend, (im Laufe von ſechs Tagen gefangen, eingebracht, gerichtet und verurtheilt) am 14. Juli 1455 zum Tode. Kein Apfel konnte um ihn her zur Erde. Alle Fenſter und Dächer der Burggaſſe und des Obermarktes, auf deſſen Mitte ihn der Nachrichter erwartete, waren mit Zuſchauern erfüllt, denn es verlohnte die Mühe, des Churfürſten ſonſtigen Hofmarſchall und Waffen-Gefährten, den Thäter einer ſolchen Unthat, den hier von Jung und Alt gekannten Kauffung, angethan mit dem Arme-Sünderkittel, auf ſeinem letzten ſchmachvollen Gange zu beobachten.

Wie Kunz nun in den Kreis der bewaffneten Bürgerſchaft und an den Sandhaufen getreten war, grüßte er zuförderſt die Freunde und Bekannten, namentlich den Landhauptmann Monhaupt, welcher Kraft ſeines Amtes zugegen ſeyn mußte, verdammte dann, mit lauter Stimme, den verübten Frevel und die Geiſter des Abgrundes, wünſchte dem Churfürſten und deſſen Hauſe Heil und Segen, der eigenen Seele aber, welche bereits viele Jahre lang von keiner Ruhe gewußt, den Frieden Gottes, des Barmherzigen. Als ihn hierauf Pater Ambroſius eingeſegnet hatte, irrten des Ritters Augen rund umher, den ſtill erſehnten Gnadenherold zu erſpähen, auf welchen derſelbe, bei dem Edelmuthe des Churfürſten und dem Einfluſſe ſeiner Verwandten, allerdings hoffen durfte. Statt deſſen aber erblickte Kunz, vor Entſetzen ſchauernd, am offenen Fenſter des Erkers im nahen Rathhauſe den ſcheußlichen Zwerg und neben dieſem Katharinen, in dem blutrothen Mantel. Jener nickte ihm mit dem fahlerzenen Kopfe, dieſe ſtieß ein gellendes Hohngeſchrei aus und Beide ſchlugen eifrig in die Hände.

Jeſus Maria! ſtammelte Kunz, in die Kniee ſinkend und ſchlug ein Kreuz, da verſchwand das Paar und, nur ihm bemerkbar, trat Clara plötzlich vor die Augen ſeines Geiſtes und ſprach in ihrer Engelmilde —

Gnade ſey mit Euch und Friede von Gott, unſerem Vater!

Kunz lächelte ſtill erquickt; doch das verwirkte Haupt flog in demſelben Augenblicke, vom Schwerte der Gerechtigkeit getroffen, zu des Landhauptmanns Füßen nieder und Tauſende riefen im Hintergrunde: — Es lebe der Churfürſt! denn eben traf der Herold, nur um ein weniges zu ſpät — mit dem Gnadenbriefe ein.

Clara hat wahrgeſagt! ſprach Friedrich der Sanftmüthige zu dem Canzler, als ihm kund ward, daß ein Köhler des Grenzforſtes den kleinen Albrecht, ſein Herzblatt, dem Räuber entriß. „Aus des Bergwaldes Dun-

[illegible] kömmt mir das Heil; es gehet von den Armen und Niedrigen aus.“ Der Herr erfreue die Seherinn!

Und wieder ſprach der Churfürſt, ihrer Rede eingedenk, nach zwei Jahren: — Clara Maria hat wahrgeſagt! denn ein Köhler entdeckte zu ſelbiger Zeit das unſchätzbare Zinnlager bei Altenberg; gleichzeitig fanden gemeine Bergleute, unter dem Raſen an der Müglitz, ein ſolches von gediegenem Silber.

Auch mußten Friedrichs beide, von Claren gerettete Söhne, zur Regierung gekommen, die wohlthätige Patroninn loben, als dieſelbe nach dreizehn Jahren einem armen Zwickauer Bürger, der als Hauſirer das Gebirge durchſtreifte, den Silberſchatz des Schneeberges offenbarte „welches Bergwerk“, wie Niklas Stauden, Albinus und Andre erzählen: „alsbald ſo in Schwang gekommen, daß ſeines Gleichen nie geweſen, alſo, daß man darnach das Silber nicht alles vermünzen können ſondern es Kuchenweis' austheilen müſſen. Es hat ſich daſelbſt unter Andern, auf St. Georgen, ein Stuf gediegenen Silbers 1 Lachter breit, 2 Lachter hoch gefunden, auf dem Herzog Albrecht zu Sachſen mit ſeinen Hofleuten Tafel gehalten und welcher nachdem an die vierhundert Zentner Silbers ergeben hat.“ Ja es ſind, wie Albinus in alten Annalen und Hausbüchern gefunden, von dem Ertrage des Schneebergs bis zum Jahr 1501, alſo im Laufe von dreißig Jahren, dem Churfürſt und Herzog von Sachſen dreihundert vier und zwanzig tauſend, neunhundert ſieben und dreißig Zentner Silbers zugefallen.

Die Geſchichte der Folgezeit beweiſ't unwiderleglich, daß Sionit und ſeine Clara ſich, wie vordem, beeiferten, das Gebirge und deſſen Hauptſtadt zu begünſtigen. Zwar machte, nach wie vor, der böſe Schieferling oder die grollende Käthe manchen ergiebigen Gang taub, erſäufte hoffnungvolle Gruben, verwirrte ſelbſt zu Zeiten den Rath der Kunſtverſtändigen, doch immer trat dann plötzlich wieder der eben belobte Entſchädigung-Engel in das Mittel und ließ nicht ſelten aus ſcheinbaren Unfällen nützliche Folgen für die Zukunft entſpringen.

Drei Mal gelang es Käthen, zum Beiſpiele im Lauf von hundert Jahren (1373 — 1471) die Stadt in einen Aſchenhaufen zu verwandeln und drei Mal ging ſie, geordneter und größer, aus den Flammen hervor. Hand in Hand mit Tetzel, dem Ablaßkrämer und den verwilderten Bettelmönchen, arbeitete Schieferling, das Volk im Schlamme der Thierheit feſt zu halten, dennoch ward es in den Teufen der Bergwerke plötzlicher als hie und da über Tage vermenſchlicht und Sionits fernhin ſtrahlendes Grubenlicht leuchtete dem großen Luther, dem Bergmannſohne, vor, als er:

„Kühn, deß Chaos Ungeheuer
Trat der Barbarei beſtand
Und zum Rechte ſeines Adels
Den geſunknen Geiſt erhob.“

Am herrlichſten aber offenbarten ſich dieſe ſchützenden Geiſter im Laufe des ſchrecklichen dreißigjährigen Krieges. Des Schweden-Königes gewandteſte Feldherren, die Banner und Torſtenſohn, welche in dieſer berühmten, doch nur von Mauern und trockenen Gräben gedeckten Berghauptſtadt unermeßliche Schätze vorausſetzten, belagerten und ſtürmten ſie in drei verſchiedenen Berennungen vergebens.

Torſtenſohn belagerte Freiberg zuletzt um Weihnacht (1642) nach allen, damals bekannten Regeln des Angriffs, mit Kartaunen und Mörſern, mit Kraut und Loth, mit Truppen und Minirern wohl verſehen und zog endlich, wie ſeinem Vorgänger bereits zwei Male widerfahren, beſchämt und abgeſchwächt fürbaß, da Freibergs Bürger, ſammt der unbedeutenden Beſatzung, an Heldenmuth, Aufopferung und Ausdauer mit den neulichen Vertheidigern von Saragoſſa wetteiferten und zuletzt die ſtürmenden, ſchwediſchen Kernſcharen aus einer Breſche zurückwarfen, durch welche, nach der Schweden Abzug, der Adjutant des Fürſten Octavio Piccolomini bequemlich in die Stadt geritten iſt. *)

---

*) Die Schweden ließen vierzehn Minen ſpringen, zwölf andre wurden von den Bergleuten entdeckt und verdor-

So auch verſchonte der Würgengel des ſiebenjährigen Krieges, von ſeinen friedlicheren Brüdern gewonnen, die Hausaltäre der alten Bergſtadt und Hab und Gut und alle Heiligthümer der Bewohner blieben, wie im Gefolge eines Wunders, unverſehrt, als die letzte Schlacht dieſer heilloſen Fehde vor ihren Thoren wüthete.

Als endlich der Erz-Schieferling, mit dem Schwerte und der Brandfackel, mit dem Gift der Lüge und der forthauſenden, noch immer nachwirkenden Peſt des hölliſchen Beiſpieles, den Erdtheil überzog, müheten ſich jene guten Geiſter, wie ſie in den Stürmen der frühern ſieben Jahrhunderte gethan, daß es mit ihren Schützlingen nicht gar aus würde. Dieſe hörten deßhalb nur von der Ferne her den Donner des Völkerkampfes, deſſen Ausſchlag das ſchöne Sachſenland zerriß und ſahen nur am Himmelbogen den Wiederſchein der Gluth, welche rundum die edle Frucht des Fleißes und der Gewerbſamkeit verzehrte.

---

ben. Sie verloren über 3000 Mann, ihre beßten Offiziere, Torſtenſohn ſeinen früher erworbenen, großen Ruf als Meiſter im Veſtungkriege und Freiberg ward ſeitdem im ſchwediſchen Heere die Hexenſtadt genannt „und allgemein dafür gehalten, es ginge mit Zauberei zu, daß man bei ſo überaus großem Ernſte eine Landſtadt nicht gewinnen könne.“

So walte und webe denn noch ferner in dem werthen Gebirge, wohlthätiger Stenit, mit Deiner himmliſchen Gefährtinn und halte den argen Schieferling und das böſe Bergweib unter dem Siegel Deiner Macht und Deiner Abkunft gefangen. Erſcheine oft und Freuden bringend dem verdienſtlichen Knappen in der Teufe und Dein hell leuchtendes Grubenlicht werde auch über Tage geſehn und zum Leitſterne! — Erfülle die Gänge und die Klüfte der neuerlich wieder aufgenommenen Mordgrube mit nöthigem Bergſegen; mache unſre Jünglinge zu Deckaten und offenbare Dich, dienſtbar und gabenreich, allen gebirgiſchen Frauen und Jungfrauen von Clarchens Gepräge.

Das Verhängniß.

Die Burg zu Nordeck war hell erleuchtet. Der Freiherr von Roſen feierte dort ein Feſt der Erwartung, das Marien, der geliebten Tochter, galt, welche heute nach langer Entfernung von Paris, wo es jetzt nur Henker und Opfer gab, an das Herz des bekümmerten Vaters zurückkehren ſollte. — Die nahe Saar glänzte im Wiederſcheine des Kerzenlichts, Wagen erfüllten den Hof, der benachbarte Adel und ein Haufe franzöſiſcher Flüchtlinge die Säle des Schloſſes. Nur des Freiherrn Mündel, die holde, elternloſe Adelaide ſtand einſam in dem düſtern Erker und ihre Augen verfolgten die leuchtenden Wellen des Fluſſes, der hier das Land des Friedens von dem blutigen Tummelplatze der Hölle ſchied.

Adelaide! — Fräulein! — ma chere Wallow! rief man jetzt von allen Seiten; betroffen eilte die Gerufene zu der Geſellſchaft. Leo, des Freiherrn Sohn, der Liebling ihres Herzens, ſtand in ſeiner Anmuth und Schönheit, mit glühenden Wangen und geſenkten Augen, an des Vaters Hand vor dem Fräulein. Die Gäſte umgaben dieſe Drei im engen Kreiſe.

Das iſt ihr Bräutigam! ſprach der Freiherr und lächelte wie ein ſchwankender [illegible]. — Das Deine Braut! fuhr er zu dem Sohne gewendet fort, welcher ſich ſchweigend verbeugte. Thränen ſtürzten aus den Augen des überraſchten, glühenden Mädchens, erblaſſend küßte dieſer ihre Hand, die Gäſte wünſchten Glück, erſchöpften ſich in Einfällen und Anſpielungen, aber Leo entzog ſich dem Gedränge der Theilnehmenden, floh auf ſein Zimmer und ſchrieb an Luiſen, die hinterlaſſene Tochter des Pfarrers:

„So eben verlobt mich des Vaters Wille mit Natalien, doch weine, zweifle und verzage nicht, Du weißt ja, daß ich ewig Dein bin!“

Er kehrte nun gefaßter in den Saal zurück. Karten und Mittheilungen feſſelten die weiblichen, eben eingelaufene Zeitungen die männlichen Gäſte und am alten Platz im Erker lauſchte, ſeiner harrend, die entzückte Braut, ſah in den Sternen Zeugen ihrer Wonne, geſtand ſich laut: — Nun bin ich glücklich! und drückte die Hand auf ihr ſtürmiſches Herz, das dieſen Leo mit reiner, heißer Inbrunſt liebte.

Natalie! ſprach er, um Stoff verlegen und ſchloß das Fenſter: — Natalie! wiederholte der Seufzende und führte ihre Hand zum Munde: werden Sie mir ein Engel des Troſtes! Lächelnd ſchmiegte ſich das

Mädchen an des Jünglings Bruſt. — Du tödteſt ſie! rief eine Stimme in ſeinem Innerſten und ergriffen von Schmerz und Mitleid umſing und küßte er die Duldſame. — Luiſens Schatten ſchwebte, als Adelaide jetzt den ſüßen Kelch von ſeinem Munde nahm, wie ein Nachtgeſpenſt am Saume des Waldthales hin, das unter dem Fenſter lag und bis dahin die einzige Zeuginn ſeiner verſtohlenen Liebe war. In jedem dieſer heiligen Bäume, die ein L. das Sinonym von Luiſe und Liebe bezeichnete, rauſchte ihm jetzt eine Erinnerung. — Was hab' ich gethan! rief er aus und ließ ſchnell die Hand des Fräuleins fallen. Wehe dem Unglücklichen, der mit der Pflicht gegen die Schönheit ankämpft. Er iſt verloren! —

Adelaide warf ſich in den Armſtuhl am Fenſter und liſpelte nach langem Schweigen: Verloren? Wie?

E. Ich liebe! Bin geliebt! Früher als das Schickſal uns zuſammenführte, legte es ein Mädchenherz an das meine.

Raſch erhob ſich die Verlobte. — Wohin? rief er und faßte den ſammetnen Arm. — Weiß ich das? ſtammelte ſie, ihr holdes, ſchmerzvolles Antlitz im Tuche verbergend.

E. Ja, ich gehöre einer Andern! fuhr er fort — bin Mann von Ehre und wohin die Pflicht mich gehen heißt, muß ich gehen. Des Paſtors holde Waiſe — Luiſe Arnold — Ihr Herzblatt, Adelaide —

S. Iſt auch das Ihre? Das wollte ich mir ja nimmer glauben!

E. Luiſe ſtand verlaſſen, mein Mitleid erwachte; ſie ward mir werth, ward mir theuer, ward das Kleinod meiner Seele. Dem Grame, der Dürftigkeit, der Knechtſchaft des Mangels entriß ich die Hülfloſe. Dankbar gab ſie dem Retter alles hin, er muß vergelten.

S. Vergelten! Ja, das ſey Ihr Ziel. Ich gebe Sie auf.

E. Auf? zwiſchen der Flamme und dem Abgrunde! Mein Vater! Seine Pläne — mein Stand — die Familie —

Aber die Ehre! fiel Adelaide mit brechendem Herzen ein und legte ihre bebende Hand auf die ſeine.

Die Ehre! fragte er zweifelhaft.

S. Denn ehrlos iſt, wer eine Hülfloſe täuſcht; er raubt ihr ja den hülfreichen Frieden.

Aber mein Vater! entgegnete Leo. — Ich ſtehe Ihnen bei! erwiederte die Großmüthige und eine neugierige Matrone trat hinzu.

Leo fürchtete mit Recht. Der Freiherr von Roſen liebte, nächſt dem Golde, ſeinen Stammbaum über alles und ſein Ordenkreuz wie ſich ſelbſt. Er hatte unter Ludwig dem funfzehnten gedient und dort den Kaſtengeiſt des altfranzöſiſchen Militairs eingeſogen, welcher ihn denn, bei wachſenden Jahren mit deutſcher Hoffart gepaart, zum entſchloſſenſten Ariſtokraten des Landes und im Gefolge deſſen zum grimmigſten Feinde der Meinungen machte, die zu ſeinem Entſetzen, die Mirabeau, die Lafayette — Edelleute wie er, ſo thätig anprieſen und verbreiteten — der Meinungen, welche jetzt die alte, ſitzende Jungfrau Europa, in deren Schooß er und ſeines Gleichen ſo breit ſaßen, aus ihrem Todesſchlaf aufſcheuchten. Mit Schrecken bemerkte er ſeit kurzem, daß die neue, verabſcheuete Lehre ſelbſt am Sohn' einen Anhänger, Vertheidiger und Rechtſprecher fand; daß ihn, außer dem lockenden Beiſpiele der Abtrünnigen ſeines Standes, außer dem täuſchenden Glanze dieſer Grundſätze, der Zauber einer verwerflichen Leidenſchaft, mit ſeinem Stand' und ſeinen Anſprüchen entzwei't und in der Phantaſie des Schwärmers den Wunſch entflammt hatte, der Göttinn des Tages zu huldigen. Das griff ihm in's Innerſte. Er liebte überdieß Adelaiden mit Zärtlichkeit. Sie war arm aber ſtiftfähig, edel wie ihr Wapen, hold wie die Unſchuld und, den Mangel an Gütern ausgenommen, in jeder Hinſicht das willkommenſte Mittel, ſeinen Stammbaum vor dem Makel zu retten und ein liebendes, geliebtes Weſen im zweiten, blühenden Ich, im Sohne zu beſitzen.

Der Tag verſtrich, Marie blieb aus und ſchöner war dem Alten Adelaide, die alle Damen dieſes Kreiſes überglänzte, nie erſchienen. Schnell kam ihm der Gedanke, dem vergeblichen Feſte durch dieſe überraſchende Verlobung einen neuen, belebenden Zweck zu geben und der Himmel öffnete ſich vor der liebenden Jungfrau, bis Leo zu ihr trat und ſchonungslos den Göttertraum zerſtörte.

Mitternacht war vorüber, die dankenden Gäſte verloren ſich. Weinend ſtand Adelaide vor dem Spiegel des Schlafgemach's und zog die Perlen aus den ſeidenen, des Kranzes gewärtigen Locken; mit großen Schritten ging der Freiherr im leeren Saal' auf und nieder, Leo ſchwermüthig neben ihm her. Jener bewies dem Sohne, wie glücklich ihn die väterliche Wahl gemacht habe, dieſer ermüdete, ſeines Schickſales voll, die väterliche Redſeligkeit durch kurze Bejahungen und lenkte das Geſpräch, ſo ſchnell es ſich thun ließ, auf die fehlende Schweſter. Maria war ſeit Jahren in Paris. Die Markiſe von Cleval, eine Verwandte des Vaters, welche dort in großen Verbindungen lebte, hatte ihn bewogen, des Fräuleins Bildung an der Quelle des guten Tons vollenden zu dürfen, hatte ſie zu ihrer Erbinn gemacht und dem Vater einen Pair oder deß etwas zum Sohne verheißen. Die Revoluzion ſetzte dieſen Ausſichten ein ſchnelles Ziel. Frau von Cleval verſicherte in jedem Briefe, daß ſie nächſtens auswandern und Marien auf dieſem Wege nach Nordeck zurückführen werde. Dem

Vater, der ſie im Gefolge ihrer letzten Zuſchrift heute beſtimmt erwartet hatte, ſchien es, ſo tief auch übrigens Marie in ſeinem Herzen unter dem Sohne ſtand, hohe Zeit, ſie den Gefahren zu entreißen, welche vor allem die Schönheit, die Unſchuld und die Vorrechte ihres Standes bedrohten. Leo fand jetzt plötzlich ein Auskunftmittel. Die Reiſe nach Paris entfernte ja von Adelaiden, deren Anblick ihm das Herz zerriß. Sie half ihm Zeit gewinnen und mußte nebenher, im Gefolge der Zerſtreuungen und der Abenteuer die ſie verhieß, wohlthätig genug auf dieß verſtörte, von ſo widrigen Gefühlen beſtürmte Gemüth wirken, das des Vaters reiche Gabe nach ihrem ganzen Werth zu würdigen verſtand und ſeit vorhin rathlos und getheilt, zwiſchen der Liebenden und der Geliebten ſchwankte. Ich hole Marien ab! rief jetzt der Sohn, ſchärfte beredtſam und feurig die Beſorgniſſe des Vaters über ihr Schickſal und gewann ihn für ſeinen Plan.

Schwankend zwiſchen Angſt und Hoffnung harrte des Pfarrers Tochter, ſeit Stunden ſchon, am offenen Fenſter, gab ſorglos Wange und Hals dem feuchten Nachtwinde preis und ſah unverrückt dem Pfade nach, welcher zu dem beleuchteten Schloſſe führte. Jetzt ſchlug es zwei Uhr, ein Schatten ſchwebte über den Weg hin, mit raſchen Schritten eilte Leo der Kammer zu, in der die Sehnſucht ſeiner harrte, ihn jetzt mit zahlloſen Fragen beſtürmte und dieß Mal ſeine glühenden Küſſe nur mit den harmvollen Klagen der bängſten Zweifelſucht erwiederte.

Ein feuriger, geübter Tröſter, zog er die Weinende an's Herz, ſprach mit Begeiſterung von Adelaidens Edelſinn, mit Offenheit und Mißbilligung von ſeinem Wankelmuthe, mit rührender Innigkeit von dem Siege ſeiner Gelübde und von der Redlichkeit ſeines Willens. Das beruhigte, erhebene Mädchen ſegnete am Ziele dieſer Geſtändniſſe den Liebling, nannte ihn ihren Retter, ihren Engel, ihren Abgott und erblich und verſank in den vorigen Schmerz, als er jetzt der Lage Mariens, der brüderlichen Pflicht, der nahen, nothwendigen Abreiſe gedachte.

Ich begleite Dich! rief ſie und wollte ihn nicht laſſen: das Weib folgt dem Gatten, nur die Vernichtung darf ſie ſcheiden.

Und dieſer, entgegnete Leo: würdeſt Du den Gatten auf dieſem Wege entgegen führen. Mich ſchützt mein Arm und mein Geſchlecht, doch wehe dort, wo weder Zucht noch Sitte gilt, der wehrloſen Anmuth. Dich zu erbeuten, würfen mich die lüſternen Ungeheuer zu den Todten, auf meinem Staube würde mein Heiligthum entweiht und die Verzweiflung gäbe Dir, an Leos Statt, das Geleite. Auch im glücklichſten Falle würde Luiſe nur meine Kräfte lähmen, die der Gedanke an ſie beflügeln ſoll. Ich gehe jetzt, die Schweſter zu befreien, dem Vater die einzige Tochter wieder zu geben. Selbſt Adelaide wird ihn nach vollbrachter That zur Dankbarkeit aufrufen und rührt ihn unſer Flehn, rührt ihn das Beiſpiel der Entſagenden nicht, ſo nehme er Marien zum Erſatz für den Sohn, der Alles dann verläßt, um an ſeinem Weibe zu hangen.

Lange noch beſchwor ihn Luiſe unter Thränengüſſen, ſie als Gefährtinn aufzunehmen und ſprach von bangen Ahnungen und düſtern Vorgefühlen, die ihr das Schrecklichſte weiſſagten. Dem Jüngling ſchauerte, denn ſchon öfter hatte ihr prophetiſcher Geiſt ihm wahrgeſagt und der Erfolg ihre Warnungen beſtätigt, doch blieb er unerſchütterlich und jetzt verkündigten die Lerchen den Morgen. Er raffte ſich auf, er ſagte ihr das Lebewohl!

Ewig wohl! ſtammelte Luiſe und ſchwankte ohnmächtig an ſein Herz. Sie erſchien ihm wie eine Entſeelte. Er bedeckte die zitternden Hände, den erblaßten Mund, die fliegende Bruſt mit ſeinen Küſſen, rief ſie ſo in's Leben zurück und entfloh.

Vom Morgenrothe verklärt lauſchte Adelaide, als er zurückkehrte, einem Engel gleich am Fenſter; errieth woher er kam, trat haſtig zurück und ſank auf die Knie. Dein Wille geſchehe! liſpelte die Betende, erhob die gefalteten Hände und fuhr erſchrocken empor, als Leo leiſe in's Zimmer trat.

Sie waren auf, wie ich ſah, ſprach er ſeufzend: und der Bruder darf ja zu jeder Stunde die Schweſter ſehen.

Mein Bruder! erwiederte ſie und zwang ſich zu lächeln: Ja, das ſind Sie nun; die Schweſter wird um jeden Preis ihre Pflicht erſchöpfen.

Dieſe Güte vernichtet mich und Leo eilt, ihr zu entfliehn. Heute noch geht er ab, um Marien zurückzubringen —

Ah, ich verſtehe! fiel das Fräulein ein und erblaßte wie vorhin Luiſe: Sie verreiſen! Auf ewig, Leo und — mit ihr!

Der Schritt wäre zweckvoll, doch zu raſch, zu übereilt wie ich fürchte. Rathen Sie dazu, Adelaide?

Sie ſind Sohn und Bruder.

In dieſem Glauben handle ich jetzt, drum bleibt Luiſe unter Ihren Augen.

Wohl dann Ihnen, nur keinen Gewaltſchritt! Leicht könnte ein ſolcher den Vater zum Tode führen, doch zur Gewährung nie —

Ich fühle lebhaft, Freundinn, wie lieblos mich das Unglück macht, wie unzart es ſeyn mag, Ihnen gegenüber ein Wort über meine Lage zu verlieren, aber —

Aber Sie vergeſſen, daß ich Leo's Schweſter ward und daß mich ſein Vertrauen ehrt, mich tröſtet, mich erquickt. Sie wendete ſich weinend ab. Adelaide! rief er und umſchlang ſie — Adelaide, wie theuer ſind Sie mir! Nächſt Ihr die Quelle meines Glückes! Mein Schutzgeiſt! Meine Mittlerinn!

Das Fräulein wand ſich ſanft aus ſeinem Arm und ſprach, von Liebe und Gram bedrückt: Sie gehn dem Tod entgegen, Leo!

E. Wer fürchtet den in meiner Lage?

S. Die Braut —

E. Die weint — die trauert und — vergißt!

S. Und Adelaide?

E. Wohl mir! die weint und trauert dann wohl auch —

S. Doch Sie vergeſſen kann die nicht! Genug davon! Ihr Engel ſey mit Ihnen!

Erſchüttert warf ſich Leo vor ihr nieder, doch ſie verſchwand.

Der Maire der nahen Grenzſtadt verſah ihn mit gültigen Päſſen, der Vater ihn mit Gold, mit Rath und mit Segnungen; ja er begleitete dieß Mal, zur ſeltenen Ausnahme, ſeinen heldenmüthigen Sohn an den Wagen. Ihr Herz drängte Adelaiden, als er den Phäton beſtieg, zum Fenſter hin. Auf Wiederſehn! rief ſie und eilte nach dem letzten, hinabgeworfenen Kuſſe, die thränenſchweren Augen zu bedecken. Gleich wie der Todesengel lehnte Luiſe am Thorwege des Gottesackers und warf ihm Veilchen und Vergißmeinnicht, welche die Harrende auf den Gräbern gepflückt hatte, zu. Die Blicke, die Lippen, die Geberden des vorüber Fliegenden beſtätigten das Gelübde dieſer Nacht, unverrückt ſah er von dem jenſeitigen Hügel in das Saarthal hinab, ſah Adelaidens Tuch aus dem Erker und das weiße Gewand ſeiner Luiſe zwiſchen den Grabmälern flattern, aber den Thränenſtrom ſah er nicht, der jetzt des Fräuleins Bruſt bedeckte, vernahm den Nachruf der troſtloſen Liebe nicht, nicht die Gebete der zitternden, bangen Verlaſſenen.

Ihr Genius war mit dem Kühnen. Räuber fielen ihn an, ſeine Waffen ſtreckten ſie nieder; Jakobiner ſetzten ihn feſt, des Muthes Trotz, der Unſchuld ſiegende Gewalt, der Zauber der Beredtſamkeit gewannen und verſöhnten die Blutdürſtigen. Unter ihren Schutz geſtellt, erreichte er nun, unaufgehalten, das Ziel der Reiſe. Ein barfüßiger Vikomte bot ſich zum Führer an und geleitete ihn in den Pallaſt der Markiſe von Cleval.

Marats Büſte ſchändete den Vorſaal, wilder Jubel ſcholl aus den Zimmern, ein dichter Kreis ſchmutziger Brutuſſe ſchwang die rothen Mützen gegen den Eintretenden und hieß ihn, mit dem Glas am Mund und dem Ça ira auf der Lippe, willkommen. Maria aber, die geliebte Schweſter ſprang, im Koſtum der Freuden-

Mädchen, vom Schooß eines Würgengels an ſeinen Hals und ſchrie laut auf.

Der junge Roſen ſtand verſteinert.

Wir ſind gute Rojaliſten! fliſterte die Markiſe in ſein Ohr: — Du kömmſt wie gerufen! jauchzte ſeine taumelnde Schweſter, deren blendende Schönheit ihn jezt nur tiefer beugte: Ich ſtelle Dich meinen Freunden vor und Dein Glück iſt gemacht.

Der Bruder warf einen vernichtenden Blick auf Marien und ſprach mit zitternder, von Schmerz und Zorn erſtickter Stimme:

Mein Glück? wie ſie das Deine machten, Verlorene!

Geh, alberner Menſch! rief ſie beleidigt, riß ſich von ihm los, ſang hüpfend eine Stanze der Bluthymne, unterbrach ſich jezt und ſprach: — Was willſt Du nun?

Die Schlange zertreten! entgegnete der Ergrimmte und faßte krampfhaft ihren Arm.

Zittre! rief Marie und zeigte nach den Trinkern hin. — Kommen Sie! bat Frau von Cleval und drängte ihn in das Nebenzimmer.

Elende! ſprach er: was haben Sie gethan?

Was ich mußte! erwiederte die Markiſe mit der Kälte der Verzweiflung: ich habe geduldet und gethan, was allein uns retten konnte. Wer mit dem Tode ringt, ergreift unbedenklich auch die ehrloſe Hand. Anders ſpiegelt ſich in Nordeck, anders in Paris die Welt und nur ein Gott oder ein Narr kann der eiſernen Nothwendigkeit Trotz bieten; wir aber waren ſchwache Weiber und ſchwammen mit dem Strome fort.

Schwache Weiber ſtärkt die Tugend! entgegnete Lee: und vor Tauſenden war Maria mit dieſem Engel vertraut; wie ſinnvoll, teufliſch, kunſtgerecht muß ſie vergiftet worden ſeyn. Das iſt Ihr Werk, Verworfene! Ihr letztes, denn die Rache naht.

Marie unterbrach den Empörten. Mit kecker Kürze ſprach ſie: Warum tobt der Gaſt?

Betrogene! rief er: Du begleiteſt mich!

S. Dich? quelle idée? Ich bin hier Königinn!

E. Der Ungeheuer!

S. Die Auſſenfarbe trügt und ſchlimme Mittel heiligt ja der Zweck, ich aber bin ſo ſchlimm nicht, als ich ſcheine —

E. Maria! Schweſter!

S. Das iſt ſie noch, komm' an ihr Herz.

E. Wie rein verließ ich das — O, Wehe den Verderbern!

S. Biſt Du nicht auch von dieſen? Biſt Du nicht ein Mann?

E. Ach, daß Du ein Weib wärſt! Aber das Laſter ſtieß Dich aus dem heiligen Reihen. — O Vater!

Vater! Iſt das Deine Tochter? Selige Mutter, das Deine Geſegnete!

S. Dem Vater ſage, daß es mir wohl gehe, daß ich dem Verhängniß gebiete, daß ich, um frei zu ſeyn, die Rolle der Freiinn aufgab und dem Geiſte Eueres Standes gemäß, verjährten Vorurtheilen Hohn ſprach, um die Höhe des Lebens zu erklimmen. Liebſt Du das Deine, ſo folge mir nach oder kehre nun heim.

E. Ich bleibe. Geh, liefere den Bruder aus — trinke ſein Blut.

S. Schone Dich, Leo! Ich bin nicht allmächtig und Dir droht Gefahr. Der Kerker und die Guillotine erwarten Dich.

E. Vollende das Werk! Eine geringe Bemühung wird hinreichen, den Satan ſelbſt zu Deinem Bewunderer zu machen. O, zögere nicht! ſprich dieſem letzten Vorurtheile Hohn, übertriff ihn!

S. Auf Phraſen verſtehn wir uns hier. Schon längſt ſind die verbraucht. Zieh' in Frieden, trotziger Thor und — fürchte die Parzen.

E. Maria, noch ein Wort. Komm an mein Herz. Denkſt Du vergangener Tage noch! Der goldnen Unſchuldwelt, in der wir einſt als Kinder lebten, der erſten Nachtmalfeier, der ſchauerlichen Nacht, in der uns Gott die theuere Mutter nahm! Ein himmliſcher Zauber ſtrahlte da von Deinem Angeſicht', in Deine Augen trat das fleckenloſe Herz, der reine Geiſt auf Deine Lippe und laut gelobteſt Du —

S. Rede nicht aus. Der Geiſt verflog, die Flamme verloderte, Maria entwuchs dieſem Gaukelſpiele nichtiger Rührungen, das einſt der kränkelnden Schwärmerinn wohlthat. So wollte es das Schickſal, das eherne!

E. Dein alter Vater weint um Dich!

S. Er hat den Sohn. Der gebe ihm Enkel, Freuden und Erſatz, ich folge Dir um keinen Preis. Was könnteſt Du mir bieten? Was erwartet mich daheim?

E. Troſt und Vergebung —

S. Die Schande nur und Sklavenketten —

E. Reue und Beſſerung —

S. Der Abſcheu des Vaters — des Bruders Tirannei —

E. Adelaidens Schutz —

S. Der Spott armſeliger Kleinſtädterinnen — hier aber krönen mich Freude und Liebe, Einfluß und Gewalt.

E. O, Du Verblendete!

S. Iſt Blindheit nicht das allgemeine Loos? Sind wir nicht alle nur die Puppen des beſtandloſen Fatums, das uns bald liebkoſ't, bald zertritt!

E. Wird dieſer Wahn Dich auch im Tode tröſten?

S. Heute doch und nur für die Gegenwart leben wir. Heut' iſt Maria noch die Heldinn des Tages und tändelt mit der Kette des Lebens. Falle ich, ſo falle ich mit der Größe und meine Vertrauten ſtürzen mir nach. Süß iſt der Tod, wenn unſere Lehrer, unſere Lieblinge den herben Becher mit uns leeren.

Wohl bekomm' er Dir! Gute Nacht!

Wir verlaſſen die Heldinn jenes Tages für einen Augenblick, um an dem heiligen Bette zu weilen, in welchem jetzt die beſſere Adelaide, von einem bösartigen, anſteckenden Fieber ergriffen, freudige Blicke in jene Nacht wirft, vor der Marien ſchaudern muß.

Weinend kniete Luiſe zu des Bettes Häupten, der Freiherr lehnte betäubt im Fenſter, rathlos ſaß und ſann der Arzt vor dem halb fertigen Rezepte.

Jener winkte dieſem, ſie verließen das Zimmer. Luiſe blieb allein bei der Kranken, die vom betäubenden Schlafe erwacht ihre Hand ergriff und mit ſchwacher Stimme ſprach —

Der Onkel wird doch ſeiner Adelaide die letzte Bitte nicht verſagen!

Wie könnte er das? entgegnete die Schluchzende.

Ich gab einem fernen Freunde mein Wort, die Mittlerinn ſeiner Liebe zu werden und der Himmel ſelbſt unterſtützt das Gelübde. Was der Geſunden ſchwerlich geglückt wäre, wird der Sterbenden unfehlbar gelingen.

Luiſe neigte ſich an ihren Buſen, bedeckte ihn mit heiſſen Thränen und ſtammelte Worte der Dankbarkeit.

Leo opfert Dir viel auf, ſprach die Kranke: vergilt ihm das und führe ihn an mein Grab. Die in ihm ſchlummert, iſt ewig mitten unter Euch!

Der Freiherr kam zurück. Des Arztes Geſtändniß, Mariens Auſſenbleiben, das Schweigen des Sohnes, der ſchon ſeit einem Monat entfernt war, öffnete, wie es Luiſen ſchien, im Voraus dieß erweichte Herz dem Anliegen, welches jetzt auf den Lippen ſeines verblühenden Lieblings ſchwebte. Sie verließ auf Adelaidens Wink das Zimmer, näher trat der Greis und faßte mit naſſen Augen die Hand der Geliebten. Das Fräulein richtete ſich auf und führte Leo's Sache mit einer Begeiſterung, die des Fiebers Gluth unterſtützte. Der Vater ſah ihr ſtarr und erröthend in's Geſicht, er ließ Adelaidens Hand zur Decke niederſinken, er entgegnete, als die Erſchöpfte jetzt verſtummte: So ehrlos kann mein Sohn nicht ſeyn! und eilte aus dem Zimmer. Luiſe lauſchte bebend im Vorſaale. Fort! rief er: Schlange! Buhlerinn! Aus meinen Augen — Wehe Dir!

Vergebens hatte Leo indeß die entartete Maria beſchworen. Schon ſah er ſich beobachtet, angefeindet, ſeine Freiheit in Gefahr, als ihn ein väterlicher Brief von Adelaidens bedenklichem Zuſtand' unterrichtete. Er ſetzte ihre Krankheit auf Rechnung der verſchmähten Liebe und zürnte gegen ſich, ein Herz gebrochen zu haben, das unter die edelſten der Erde gehörte, da trat Maria dem Bruder finſter und beklommen entgegen, reichte ihm das Mittel zur Rückkehr, einen geltenden, von den Häuptern des Ausſchuſſes unterzeichneten Paß und ſchob ihm ein Käſtchen in die Hand. Rette das! ſprach ſie: es enthält den Schlüſſel zu gewiſſen Räthſeln und die Quelle meiner Verkehrung. Den Vater tröſte, den Bruder verſöhne es.

Thränen ſtürzten bei dem heiligen Vater-Wort' aus ihren Augen, die ſchöne, ſchuldloſe Vergangenheit flog erſchütternd an der belaſteten Seele vorüber. Nie ſehn wir uns wieder! rief ſie ſchluchzend, warf ſich an ſeinen Hals und ſchlich dann bitter lächelnd aus dem Zimmer.

Eilen Sie nun, bat die Markiſe: Ihr Leben iſt verwirkt, wenn Sie noch eine Stunde zögern.

Ihm war wie einem Fieberkranken im ſchweren Traume, er ſprang betäubt in den wartenden Wagen. Wehe dem Menſchen, rief er — er iſt nur ein Teufel! Die Tugend ein Unding, die Erde eine Hölle, Laſter und Jammer das ewige Feuer!

Ein Jägertrupp umgab den Wagen. — Schweigend hielt er ihrem Führer den Paß hin, welcher kaum die Unterſchrift wahrnahm, als er lächelnd den Degen ſchwenkte und mit einem Marchons! davon ſprengte. Zu hundert Malen auf ähnliche Weiſe angehalten, bahnte Satans Firma ihm doch fort und fort den Weg. Welch ein Tollhaus! ſprach Leo zu ſich ſelbſt: in welchem dreißig Millionen den Federzug weniger Ungeheuer ehren und, zur ſchmählichſten Sklaverei herabgeſunken, ſich groß und frei und glücklich nennen.

Tief in der ſechſten Nacht erreichte der junge Roſen die Grenze. Ein Lichtſtreif beſäumte die öſtlichen Hügel. Rache, Blutdurſt und Raubſucht, die entzügelten Furien, trieben ein Heer von Geſindel, das die Schlöſſer des Adels plünderte und verbrannte, in der Gegend umher. Je näher Leo dem Dorfe kam, je röther färbte ſich die heimiſche Zone; ſein Nordeck theilte jetzt, als das äußerſte, ringsum von fränkiſchen Gauen umgebene Grenzdorf, mit allen nachbarlichen ein Schickſal. Hoch wirbelte die Gluth empor. Der Jüngling warf erſtarrend die Arme gen Himmel, unterſchied jetzt den brennenden Erker, ſah wie der Sturm die Funken nach Luiſens Wohnung hintrieb, ſah die geweihte Hütte von der Gluth ergriffen und eilte, ſein ritterliches Eigenthum, den Vater und die Freundinn vergeſſend, zur Rettung der Braut hinab. Alles war öde, kein Menſch, der hier geholfen hätte, denn wer den Mördern nicht entfloh, der half des Schloſſes reiche Beute theilen.

Luiſe! Luiſe! rief er vergebens durch die praſſelnde Flamme und nahm jetzt bei ihrem Glanze des Mädchens alte Wärterinn wahr, die betend unter der Kirchhoflinde kniete, wo ihn die Liebende noch jüngſt mit Veilchen und Vergißmeinnicht bedeckte. Wo iſt Sie! rief er und faßte zitternd die gefalteten Hände der Alten, welche ſchreiend aufſprang und, keines Wortes mächtig, zu dem Gottesacker hinauf wies.

Taumelnd umarmte Leo den Baum, — Todt? ſtammelte er, von ſchwarzen Ahnungen ergriffen — Martha nickte bejahend und zeigte nach einem friſchen Grabe hin. Das nahe Feuer röthete die Halme, welche auf der geſunkenen Ruheſtätte ſeines Lehrers ſchwankten, es färbte die Blumendecke früh verſchiedener Geſpielen und den nachbarlichen, bedeutenden Hügel, von deſſen Kreuze ihm, im Schimmer jener Gluth, der Name Luiſe Arnold in's Auge ſprang. Er [illegible] die heiligen Gräber an und ſank vergehend auf das heiligſte.

Der Morgen graute, die Sonne ſtieg, ihr milder Strahl belebte den Erſtarrten, der Jüngling ſchlug die Augen auf, ſah in den [illegible] hinaus und weinte laut. O, warum weckſt du mich! [illegible] ich hier nicht an meinem Platze!

Leo! flüſterte eine ſchw[illegible] Stimme, die aus dem Gemäuer des ne[illegible] Begräbniſſes zu tönen ſchien. Bebend [illegible] der Gerufene gegen das eiſerne Gitter hin.

Er iſt's! Er iſt's! jubelte Adelaide und flog, faſt unbekleidet, verſtört und geiſterbleich an ſeinen Hals.

O, mein Sohn! rief innerhalb des Gemäuers der Vater, erhob ſich mühſam vom Sarg eines Ahnen, ſchwankte zu ihm hin und redete irr.

Die Gräber bergen auch Lebende! ſprach Adelaide mit glänzenden Augen; ſie ſchützten uns vor den Dolchen der Ungeheuer.

Sprachlos umarmte ſich die weinende Gruppe.

Nordeck lag in Aſche, nichts war gerettet. Die Familie flüchtete nach dem nahen Z..., wo ein Bruder des Freiherrn hauſ'te. Man brachte den kranken Vater zu Bette, der junge Roſen begleitete Adelaiden in die angewieſenen Zimmer.

Luiſe! rief er, beſtürmt von Erinnerungen und warf ſich an des Fräuleins Herz.

Wohl ihr! entgegnete ſie mit klagender Milde: ein Engel führte die Bedrängte heim.

E. Und ſpart ſie mir auf! O ſage, wie ſtarb ſie?

S. Sanft wie die Unſchuld, mit der Liebe in dem Herzen, den Himmel im Auge. Ach, als Sie fort waren und überall die öde Leere mich umfing, da ſchwand der kleinliche Groll aus meiner Bruſt, da ſuchte ich ſie auf, da zog ich ſie an mich und die Looſung unſerer Geſpräche war Leo. Von ihr gepflegt, lag ich im Arme des Todes und lag noch hoffnunglos, als auch ſie erkrankte und am Abende des neunten Tages ſtarb. Sie ſtarb für *mich*!

O, welch Verhängniß!

Tauſend Küſſe — Küſſe der Sterbeſtunde verließ ſie Ihnen und meine Hand ſchloß ihr die Augen.

In die meinige, dieſe Hand! rief er jetzt, von Wehmuth, Sehnſucht und Dankbarkeit begeiſtert: Nun darf ſie mich durch's Leben führen.

Auf Roſen! ſchwört meine zärtliche Liebe und ſo auch wollte es Luiſe.

Theueres Weib! ſprach der Weinende: das Schickſal tauſchte nur die Braut gegen den Engel aus. Du wirſt die Meine!

Als Leo das Gepäck öffnete, welches er von Paris mit zurück brachte und das jetzt der Reſt ſeiner Habe war fiel ihm jenes Käſtchen in die Hand, das Maria dem Scheidenden vertraute und deſſen Empfang er über dem Tumulte, welcher in jener Stunde ſein Innerſtes erfüllte, über den Gefahren und den Erſcheinungen der Reiſe, über der drängenden Sorge für Adelaidens Krankheit und ſeine Zukunft rein vergeſſen hatte. Juwelen vom erſten Waſſer blitzten aus dem geöffneten, reiche Wechſel dienten dem Schatze zur Unterlage.

Nein! rief der Stolze jetzt und warf den Fund erbittert von ſich: viel lieber will ich bettelnd das Land durchziehn. Sie nehme die Frucht ihrer Schande zurück, uns tröſtet die Unſchuld und die Ehre!

Noch ſann er vergebens auf einen ſichern Weg, ihr den verſchmähten Mammon wieder in die Hände zu ſpielen, als Pariſer Blätter Marien und die Markiſe unter den Schlachtopfern aufführten, welche dort jüngſt dem Tode geweiht wurden. Leo ſaß bei dem Empfange der Nachricht am Bette des Vaters, deſſen Sinne jene Schreckennacht verwirrt hatte. Der Kranke richtete ſich jetzt empor, ein langer, tiefer Schlaf hatte die ſinkende Erinnerung geſtärkt, er ſprach mit Wehmuth von Marien. Leo überhob ihn, bereits in der ſchauerlichen Stunde des Wiederſehens, durch die erdichtete Verſicherung, daß ſie das Opfer bösartiger Blattern worden ſey, der unnützen Sorge für die Verlorene. Jetzt tröſtete er ihn und legte die Juwelen als ein vorgebliches Geſchenk ihres Bräutigams, das dieſer nach der Schweſter Tod' ihm aufgedrungen habe, in ſeine Hand. Der Vater ſtarrte die blitzenden Steine an, vergaß ſeinen Schmerz und ſprach mit Haſt: Ich will kein Edelmann ſeyn, wenn nicht dieſer einzige Solitair hinreicht, uns immerdar vor dem drückenden Mangel zu ſchützen. Erbleichend ſank er jetzt zurück und war nach wenigen Stunden nicht mehr.

Der Leichnam ward nach Nordeck abgeführt, Leo weilte ſinnend am Grabe. Die Braut, ſprach er: ſtieg gen Himmel, der Vater zu den Schatten, die Schweſter auf das Blutgerüſt und mein Erbtheil verwehte der Sturm!

Nicht alles, entgegnete Adelaide: nicht alles hat der Sturm verweht, doch das Verſchmähte nur iſt Dir geblieben.

Das Köſtlichſte! Du wirſt mir Freundinn, Weib und Schweſter, wirſt meine Welt, mein Engel ſeyn. Mein Schickſal lehrt, daß uns des Vaters Hand oft darum nur den Gallebecher reicht, um uns den Gifttrank zu erſparen, daß er oft eben dann am überſchwenglichſten wohlthut, wenn unſer Herz an ihm verzweifelt und daß die zahlloſen *unerkannten* Wohlthaten des Himmels, die *unverſchuldeten* Leiden wenigſtens aufwiegen.

Laß uns das hoffen! erwiederte Adelaide und ſchlang den Lilienarm um ſeinen Nacken. Er führte die Braut aus der dumpfen Gruft, an Luiſens Kämmerlein vorüber, zu dem Altare der abgebrannten Kirche hin. Der Prieſter ſegnete die Glücklichen, ſie flohen in eine Freiſtatt des Nordens.

Der ſelige Moritz.

Moritz, ſprach der Baron: wenn ich Dir rathen ſoll, ſo heirathe meine Frau. Vor Allen gönne ich ſie Dir und Ihr wart ja von jeher die beſten Freunde —

Wir ſind es noch, mein Jonathan, fiel ich ein: denn Luiſe iſt gut und ſelbſt die Scheidung macht ihr Ehre — ich aber bin ſeit geſtern verſagt; bin der Bräutigam meiner Schweſter.

E. Das ſtand zu fürchten —

J. Zu fürchten? Was fehlt denn Charlotten?

E. Luiſens Güte.

J. Die Liebe veredelt.

E. Und Luiſens Reiz —

J. Lotte iſt ſchön.

E. In Deinen Augen —

J. Nur mit den meinen ſehe ich. Dem Frevel des Muthwillens Preis gegeben, blüht die Roſe lockend am Wege und ſpricht das Pflichtgefühl des Bruders an.

E. Ei, nur des Tänzers. Auf Bällen zieht man wohl, wenn es an Herren fehlt, die ſitzenden Schweſtern auf, doch wie es ſich mit dieſen ländert, weißt Du ſelbſt,

J. Das Gleichniß hinkt. Sind wir nicht Stiefgeſchwiſter, die das Schickſal zuſammenbrachte?

Ich bedauere Dich! ſprach der aufrichtige Freund und eilte fort. Charlotte, meine Braut, mußte im Vorſaale ſeyn, denn er verweilte draußen und ihr Gelächter ſcholl herein. Wahrſcheinlich ward ihr Glück gewünſcht; es kränkte mich, daß ihm das nicht vom Herzen ging.

*

Was wollte er denn? fragte ſie eintretend.

Was er immer will, meine Taube. Unſtreitig wurdeſt Du angenehmer als ich unterhalten —

S. Wir ſprachen vom Balle. Man rechnet heute auf uns. Auf Dich, wollte ich ſagen.

J. Ich hänge von Charlotten ab —

S. Und von dem Damenkreiſe, der Deiner harrt.

J. Das muß Dich ſtolz machen —

S. Ungemein, doch will ich dieſe Verſuchung fliehn und fein zu Hauſe bleiben.

J. Auch gut! So bleibe ich bei Dir und wir mahlen —

S. Des Abends?

J. Den Himmel der Zukunft aus.

S. Zwar ſagte ich dem Baron die erſten Tänze zu — auch wollte er uns den Wagen ſeiner Schweſter ſchicken —

J. Daran erkenne ich ihn. Behülflich iſt er und bei allen ſeinen Fehlern ein warmer Freund, der nimmer müde ward, mich zu verpflichten.

Hier, ſprach Charlottens eintretendes Kammer-Mädchen: iſt Ihr Weſtchen, Herr Nelling. Die Flecke gingen doch heraus, Sie können es heute keck zum Balle anziehn.

Wer ſagt Ihr, daß wir gehn? rief jene mit Heftigkeit.

Ei, ſieh doch an! entgegnete ich und beſchenkte die Guſtel: das iſt ſchön. Sie dankte erröthend und verſchwand.

Das iſt gar nichts! ſprach meine Braut: und dieſer Gulden weggeworfen. Du machſt die Närrinn eitel und läſſig.

Jetzt Lottchen, fiel ich ein und zog ſie an mein Herz: jetzt ſage mir, was Dich verſtimmte! So hart, ſo wechſelhaft, ſo launiſch habe ich Dich noch nie geſehn.

S. Die Sonne kann nicht immer ſcheinen.

J. Nur Göttinnen verſchönt auch der Mißmuth, ihre Töchter entſtellt er —

Lottchen ſchrie in dieſem Augenblicke laut auf: ein Probeſchädel des Doctor Gall, welcher unter meinen Pappieren hervor ſah, erſchreckte die Furchtſame.

Faſſe Muth! bat ich: und beſieh Dir ihn, der Anblick wird Dich erheitern und zerſtreuen. Ein neues Feld des Wiſſens iſt vor uns aufgethan, manch Räthſel der Sphinx gelöſ't und unſere Nierenprüfer werden länger nicht im Finſtern tappen. Dank ſey der Schädellehre! Wenige Handgriffe reichen jetzt hin, den Bräutigam mit den Gaben der Braut, die Fürſten mit dem Genius ihrer Miniſter, den Vater mit den Anlagen ſeiner Kinder vertraut zu machen und unſerem Oberamte eine Kette mühſeliger Verhöre zu erſparen.

Zögernd griff Charlotte nach [illegible] Todtenkopfe. Was ſind wir! ſprach ſie mit Pathos: [illegible] und Aſche nur!

Liebes Lottchen, entgegnete ich: [illegible] laſſen jetzt, wie billig, dieſe Ueberzeugung auf ſich [illegible] und betrachten in dem vorliegenden Schreckbilde [illegible] Talisman, der das Thor der Erfahrung-Seelenkunde vor dem Forſchenden öffnet. Sieh, meine Holde! alle dieſe Buckel ſind Füllhörner, dieſe Vertiefungen Mängel —

Lottchen ſtarrte mich zweifelhaft an, griff dann verſtohlen unter ihre Locken und rief erfreut: Herr Gott, wie buck'lig iſt der meine!

J. Erlaube doch!

Herzlich gern, entgegnete ſie und warf das federleichte Häubchen ab.

Zum erſten Mal' erſchien er mir heute zu klein, zu ſchön und zu niedlich. Es kitzelt! klagte ſie lachend und ich lächelte mit, denn die vis genitura ſchwellte ihr, in überraſchender Fülle, den Nacken.

Was habe ich denn da? fragte Lottchen.

Die Hinterhaupt-Oeffnung, meine Theuere. Eine geräumige deutet in der Regel auf Ausdauer und Lebenskraft.

Und hier? fuhr die Neugierige fort —

J. Das Organ der Empfindlichkeit, der Mutter des Zartgefühl's. Es ſpringt hervor —

L. Auffallend — ja, der Mann hat Recht!

J. Das fühle ich jetzt. Dieſe breite Wölbung in der Nähe der Pfeilnath verräth Dein Geſchlecht. Eitelkeit und Glanzſucht treiben unter dieſer ihr Spiel.

L. Du biſt nicht klug! Die Kopfbinden haben ſie breit gedrückt.

J. Hier wölbt Dir auch der Witz die Stirn.

L. Nun, der verſtellt ſie nicht —

Ich ſchwieg und ſeufzte jetzt.

Was wird denn? fragte ſie: ſo ſage doch, was Du noch auffand'ſt?

Das iſt unmöglich! ſprach ich kleinlaut: und Gall im Irrthume — Verlaß Dich d'rauf!

S. Was iſt unmöglich? Rede, wenn Du mich lieb haſt, Moritz! Scherze nicht!

J. Bei'm Himmel, nein! Vergebens ſuchte ich Liebe und Treue, Hochſinn und Aufrichtigkeit. Aus einer Tiefe in die andere ſank mein Finger, nur die Sitze des Trotzes, der Schlauheit und der Habſucht treten hervor.

Heilloſer! rief ſie aufſpringend und warf im gerechten Zorne das gipſene Muſterbild zur Erde; jetzt erſt verſtehe ich Dich. Das iſt ja boshaft! Und mir um nichts und wieder nichts die ſchönen Locken zu zerſtören? Wie eine Eule ſehe ich aus!

Der Vergleich iſt treffend, Lottchen! und eine traurige Beſtätigung des fehlenden Organes der Gutmüthigkeit, welche Dir von dieſer Dille unter der Wurzel des Stirnhaares rein abgeſprochen wird.

Von einer Dille? fiel ſie ein und griff unter Thränen des Zorn's nach dem Häubchen: Allerliebſt! Du ſollſt noch Manches vergebens ſuchen —

Eine ſchreckliche Wahrſagung! — Knallend flog die Thür hinter der Forteilenden zu.

*

Wehe mir! — ſprach ich, von dieſer Erſcheinung verſteinert: ach, weiſer Gall, wie wahr haſt Du geſagt —

[illegible] an, wie ſehr verdiene ich Dein Bedauern! Iſt das die Holdinn, die mich geſtern, von der Laſt ihrer hilfloſen Lage gebeugt, einen Engel nannte, mich wehmuthvoll umſchlang und durch den Zauber ſchnöder Heuchelei den Altar-Bruder zum Bräutigam umſchuf? Sie hat mein Wort und weiß ſich zur Erbinn eingeſetzt; nun fällt die Maske. Nun denkt und handelt ſie, wie ihr Organ es will und bereitet den Getäuſchten auf die Plagen des Eheſtandes vor.

Auguſte, ihr Kammermädchen, unterbrach das Selbſtgeſpräch. Lieber, gütiger Herr! ſtotterte ſie: eine Bitte. Das Geſchenk — es hat — es wird — es erniedrigt mich —

J. Das thut mir weh; ich wollte Dich erfreu'n und [illegible] ſollen es Dir willkommen.

S. Des Fräuleins wegen, das mich für hoffärtig hält — ich fürchtete, beſchämt zu werden.

J. So bleibe ich denn in Deiner Schuld und danke ſehr.

S. Die kleine Mühe iſt keines Dankes werth. Jetzt —

J. Was denn?

S. Ach, guter Herr Welling —

J. Ein Anliegen alſo?

S. Wenn ich ſo recht überzeugt wäre, daß mir — daß Sie — nicht böſe würden —

J. Fürchte nichts — Warum errötheſt Du?

S. Die Furcht — die Scham — Man iſt ein Mädchen.

J. Man iſt ein Aeffchen, dachte ich —

Meinen Sie das? ſprach ſie beſtürzt —

J. Nicht ſo ganz ernſtlich, Guſtel — Ein Mädchen alſo?

S. Und hat doch auch — einen Kopf.

J. Ah ſo! ich verſtehe. — Gern, herzlich gern; tritt näher — ſetze Dich her. —

Die helle Freude blitzte jetzt aus ihren Augen. Sie zog verſchämt den Kamm aus dem Haare, es rollte wie ein goldner Strom herab und mit der erſten Berührung wuchs mein Vertrauen auf des Meiſters Lehre.

Wenn ich nur gut bin! liſpelte, kaum vernehmbar, die Lauſchende.

Seelengut! beſtätigte ich. Sie faltete dankbar die kleinen Hände.

J. Und fromm! fromm bis zur Schwärmerei, denn Deine Haare ſcheiteln ſich.

S. Ich gewöhnte ſie ſo —

J. Muth, Merkſucht, Scharfſinn geh'n Dir völlig ab, doch, einer Sphäre gleich, erhebt ſich hier im Bunde mit Geſelligkeit ein Kranz der ſchönſten Tugenden und die Wölbung des Hinterkopfes macht Dich einſt zur zärtlichen Mutter.

S. Sie ſpotten, Herr Nelling! — Wer ſollte mich Verlaſſene freien?

J. Das iſt des Himmels Sorge. Glaube mir, zum Heile des Freiers ſchuf er Dich! Anmuth und Güte ſind Deine Mitgift.

Das fehlte noch! ſprach eine Stimme hinter uns. Ich fuhr zurück und Guſtel empor, die Thür flog noch ſchallender als vorhin zu.

Das Mädchen ſtand erblaßt vor dem Prüfer und Beide ſahn ſich ſprachlos an. Große Thränen glitten jetzt aus ihren Augen, die zitternde Hand griff nach dem Lockenſtreme; ich ſtellte mich herzhaft. Sey ruhig, Kind! das Fräulein wird zu verſöhnen ſeyn und die Erſcheinung war im Grunde täuſchend genug, eine Braut zu erſchrecken.

Sie kehrt zurück! fiel Guſtel ein und entfloh durch die andere Thür. Ich hörte Lottens Tritt, zwang mich zu lächeln, ging pfeifend auf und nieder und warf von Sekunde zu Sekunde einen halben Blick nach der Thür hin.

Die Braut erſchien. Man mußte auf Meduſen gefaßt ſeyn, doch trat, Dank ſey dem Balle, Melpomene herein.

Du böſer Mann! klagte Charlotte, ſchwankend zwiſchen Unmuth und Zärtlichkeit —

Du gutes Lottchen! fiel ich ein und umfing ſie.

S. Wohl iſt ſie gut, Trotz Deinen Schädeln. Schnell reuete mich mein Ungeſtüm, mein Herz gebot die Kränkung zu verſchmerzen und zog mich an das Deine hin — ich trete ein und ſehe, wie die Magd ſich an dem Platz des Fräuleins brüſtet —

J. Die Jungfer, willſt Du ſagen —

S. Wie dieſe Hand in ihrem Nacken wühlt —

J. Nur mit zwei Fingerſpitzen —

S. Da flammte es wieder in mir auf, ich ſtürzte fort, ich war empört und komme — komme dennoch wieder.

J. Das danke ich Dir!

S. Wir ſind verſöhnt?

J. Allerdings! Und der Guſtel vergiebſt Du?

S. Muß ich nicht?

J. Und duldeſt mein Steckenpferd?

Mit Schädeln, fiel ſie ein und küßte mich unter der Rede: mit Schädeln magſt Du immer ſpielen, nur die [illegible] rühre nicht. Vom Ungrunde dieser Lehre hat Dich der meine überzeugt und das Organ der einfältigen [illegible] steht doch gewiß tief unter diesem. Wie fandeſt Du es denn?

J. Ey, ey! Genug davon. Fahr' immer fort, mich zu [illegible].

T. Wir gehen alſo auf den Ball?

J. Das beſtimmt ſeine Königinn.

T. O, wäre ich das! Ach, eben ſchickte die Präſidentinn her. Punkt fünf Uhr, meint der Läufer, wolle ſie vorfahren. Er wartet.

J. So ſage ja!

T. Johann liegt krank und ich brauche noch manches. Die Kette zum Beiſpiel, ſie iſt fertig.

J. Die hole ich Dir —

T. Aber der Goldſchmid wohnt an dem äußerſten Ende der Vorſtadt.

J. Und wenn er am Pole wohnte —

Du Gütiger! entgegnete Lottchen, belohnte mich mit feurigen Küſſen und fertigte den Läufer ab.

*

Vier Uhr war vorüber und der Goldſchmid noch nicht aufgefunden. Lichter und Würſte, Brezeln und

Stricke, Hufeiſen und Heringe ſprachen von Hauſe zu Hauſe die Gewerbe ihrer Bewohner aus, nur das Schild mit dem ſilbernen Becher ließ ſich nirgend erblicken.

Der Goldſchmid, meinte jetzt ein Mütterchen, bei welchem ich anfragte: ſey vor wenigen Tagen in die Altſtadt gezogen. An das gegenſeitige Ende der Hauptſtadt! Das war betrübend. Ich eilte dahin. — Armer Moritz! ſprach mein Genius auf dem Wege: wie emſig jagſt du der Kette nach! ſie hält dein Bild; dich ſelbſt wird eine drückendere binden. Du wirſt auf Lottchens Herzen prangen, doch in ihm ſtets ein Fremdling bleiben; im Bilde lächeln, doch im Leben weinen und zwiſchen Reue und Mitleid zu Grabe gehn.

Das Loos iſt geworfen! fuhr ich fort: und jede Warnung kömmt zu ſpät. Lotte iſt reizend und geſchmeidig, ſchwach und ſinnlich, verlaſſen und arm — die ſichere Beute des nächſten Verführers und zu Dutzenden folgen ſie ihr. Meine Hand entreißt ſie dem Strudel und das weibliche Gemüth iſt ja dankbar. Nein, Charlotte kann ihre Achtung dem Retter nicht verſagen, nicht frevelhaft ein heiliges Gelübde brechen, das ſie mir geſtern unter heißen Thränen brachte. Der Mädchen Flecken ſind nur Launen und heiligend vertilgt das Mutterglück die Makel der Weiblichkeit.

Jettchen war bereits auf dem Balle, als ich jetzt endlich, eingeweicht von einem Gewitter-Guſſe, zurückkam und alle Zimmer verſperrt fand. Sind Sie es? rief Auguſte.

J. Wo ſteckſt Du denn?

S. Im Kabinette hier.

J. Komm heraus!

S. Das Fräulein hat mich eingeſchloſſen.

J. Eingeſchloſſen? Und warum?

S. Des Kopfes wegen, wie ich fürchte.

J. Wer aber hat den Schlüſſel zu meinem Vorſaale?

S. Den nahm ſie mit. Herr Nolling wären ballmäßig genug gekleidet, meinte das Fräulein: und ſollten bald nachkommen.

Nachkommen! rief ich im Innerſten empört, wollte, triefend und mit Kothe bedeckt, vor der Thür, wo ſich der Zugwind kreuzte und ſank, im Gefolge der plötzlichen Verkältung, erſtarrt und ohnmächtig vor ihr hin.

•

Ich komme wieder zu mir, ſtrebe die Augen aufzuſchlagen, die Hände zu erheben, die Rückkehr der geflohenen Beſinnung zu verkündigen; aber keine Sehne gehorcht, keine Flechſe läßt ſich ſpannen und jeder Laut erſtirbt auf der gefeſſelten Zunge. Ich höre mit Entſetzen, daß ich ſo eben verſchieden bin und die Stimme des Nachruhms an meinem Bette. Der Doktor ſtreicht mich an, der Bader brennt und ſchlägt die Ader; Charlotte reibt, die Guſtel bürſtet und Jonathan hält mir einen Federbuſch meiner Braut unter die Naſe, aber ſie reiben und brennen, bürſten und kitzeln bis zum Morgen vergebens, denn die Banden des Scheintodes umfangen mich.

Bedauernd gehn die Mediziner, die Leichen-Wäſcherinn tritt nach hergebrachter Weiſe an ihren Platz, gloſſirt über den Schmerzenmann, den ſie aus mir Armen gemacht haben, bedauert den angenehmen Junggeſellen und übergeht ihn jetzt, wie Thümmels Clärchen den beſtäubten Amor, mit dem Schwamme. Immer quälender wird meine Angſt, immer unnützer mein Beſtreben, ein Zeichen des Lebens zu veranlaſſen und immer wilder der Schmerz in den Wunden, die mir der Bader brannte und in den Flechſen, die der fehlſchlagende Stümper ſtatt der Adern traf. Man klopft. Der Tiſcher iſt's. Er ſoll das Maß zum Sarge nehmen.

Ach! Ach! ruft ihm Charlotte zu: wer hätte das gedacht, Meiſter!

Ganz ſteif bin ich geworden! verſichert dieſer, um ſeine Theilnahme zu bezeigen. Ew. Gnaden befehlen doch Eichenholz!

Meine Braut ſcheuet den Preis, hat Bedenklichkeiten; der Tiſcher wird weitläuftig, Lottchen ungeduldig und nach mancher Wechſelrede ein Armenkaſten bedungen. Dem Zuhörer raubt jetzt die Todesangſt den Reſt der Sinne.

*

Ich ermanne mich; mein Zuſtand bleibt der vorige. Charlotte ſitzt, wie ich höre, in dem Sopha, mein Jonathan an ihrer Seite.

Wie ich erſchrocken bin! verſichert ihm jene: nein, davon haben Sie keinen Begriff.

O, es iſt gräßlich, erwiedert der Freiherr: ſo mitten aus der Freude in ein Trauerhaus geworfen zu werden und Sie walzten eben ein Mal con amore! Ich ſtand bezaubert und ſah Ihnen nach —

S. Jetzt helfen Sie mir weinen —

C. Wie gern! Aehnliche Seelen gattet der Schmerz und Sie verklärt er.

S. Ach, alles habe ich nun verloren!

C. Viel allerdings, doch zum Glücke nur erſetzbare Güter.

S. Den trefflichſten Freund!

C. Wer fühlt das mehr als ich, ſein Vertrauter!

S. Der mich glücklich gemacht hätte.

*

E. Dieß ſüße Loos fällt lachenden Erben zu.

S. Und ſein Herz —

E. Und ſein Vermögen!

S. War er auch, leider Gottes! kein Edelmann —

E. So hätte er es doch zu ſeyn verdient!

S. Gewiß! Um meinetwillen, die er geſtern nach empfangenem Jaworte zur Erbinn einſetzte.

E. Iſt's möglich? O, Beneidenswerthe!

S. Die bin ich, doch um welchen Preis? Brechen wir ab! Sie ſehn, wie tief mich das Verhängniß beugt.

E. Er war mein Freund, mein Gemüth, meine Seele. Gern, ja ich ſchwöre es! hätte er mir dieß Kleinod vermacht. Dieß ſchöne Herz, das für ihn bricht und für immer verzagen will.

S. Schweigen Sie, Baron. Selbſt Ihre Theilnahme verletzt mich jetzt.

O, ſieh herab, fuhr er trotz der Weiſung fort: ſieh herab, ſeliger Moritz! ſieh unſern Jammer, unſern Schmerz und lehre mich, wie man dieſe Himmliſche gewinn! —

Ach, könnte ich nur! ſprach mein Innerſtes: ich wollte Dich lehren!

*

Theilnehmende Verwandte unterbrachen die Leidtragenden; getreue Nachbarn folgten dieſen, der Jammer ward lebhaft. Noch mußten die Werkzeuge meiner Qual in der Nähe liegen, denn jeder der mir nahe kam wagte Verſuche und viel unſanftere als vorhin die Guſtel. Laßt ihn doch ruhn! ſprach ein Vetter, der ſich im Teſtamente bedacht glaubte; er verdrängte die bürſtenden Freunde und die erregenden Tanten. Jetzt empfohl ſich mein Jonathan, die Beileid-Bezeiger verloren ſich, Lottchen gab ihnen das Geleite, zwei Mühmchen blieben am Brete ſtehn.

Da liegt er nun! ſprach die Blonde.

Das habe ich geſtern ſchon empfunden! die Braune.

Ei wie denn ſo? fragte jene —

Drei Tänze hatte er mir zugeſagt und kam dann nicht und auch kein anderer. Da ſaß ich nun!

Mich dauert das Männchen. So etwas kann mir an's Herz greifen —

Mir auch, Schweſter!

Und daß er als Junggeſelle ſtarb —

Liebes Kind!

Ich meine nur —

Auch hätte ihn ja doch keine als die boshafte Lotte bekommen —

Der gönne ich das Nachſehn.

Ich auch; ſie nannte ihn ja immer den Beiläufer.

Eben kam Charlotte zurück. Ich hörte die Tücher der Mädchen rauſchen und Beide ſchluchzend an ihr Herz eilen.

Faſſe Dich, meine Geliebte! bat die eine: Ihm iſt wohl —

Er ſteht nun, predigte die andere mit Paulo: frei und hell in der lichten Welt ſeines Herzens, ſeines Glaubens und ſeiner Liebe.

Und ob er hier gleich zeitlich ſtirbt, rief jene, um es der Schweſter gleich zu thun: mit nichten er d'rum gar verdirbt!

Lottchen weinte jetzt lauter als Beide. Glücklich, rief ſie mit Pathos:

Glücklich, wer im Lenz der Zeit
Endet ſeine Rolle!

Du trauerſt wohl in Krepp? fragten die Jammernden.

So tief als möglich, entgegnete meine gebeugte Braut: und ſo lang' als möglich. Im Herzen ewig!

Iſt ſchon verſiegelt?

Wozu denn das?

Wir dachten nur —

Es wäre ganz unnütz, erwiederte Charlotte, ihren

Schmerz vergeſſend: da mich der ſelige Moritz zur Univerſal-Erbinn gemacht hat.

Wie? riefen ſie mit einem Munde und ſchluchzten nicht mehr.

Iſt das ein Wunder? fragte die Braut — Seit Jahren ſchon war ich ihm Alles.

Seit Jahren? wiederholte die eine. Hm! das iſt mir neu!

Alles! rief die zweite: Ei, da ſchämte ich mich.

Der Neid, fiel Lottchen ein: entſtellt Euch ganz, Ihr Kinder.

Ein Wort gab jetzt das andere; die Herzen des Kleeblattes ſchloſſen ſich gegenſeitig auf: mir war, als kämpften Hexen um das Ich des Verſchiedenen und vor der Hausthür ſangen die Schüler:

Ade, o Vaterherz!
Ade, o Mutterliebe! ꝛc.

Ade! dachte auch ich, als ſie jetzt fortſtürmten: Fahre hin, du dunkle, häßliche Erde, mit allen deinen Larven und Schlangen, deinen Laſten und Qualen und weder der Bürſte noch dem Schnepper geling' es, die fliehende Pſyche vom Weichbilde des Schattenlandes in dieſes Narrenhaus herabzulocken.

*

Auf leiſen Socken ſchlich die Guſtel jetzt herein, zum Brete hin, auf dem der neue Timon litt. Ich fühlte ihre Lippen auf der Hand und warme Thränen bethauten mir die Bruſt.

Ruhe ſanft! liſpelte ſie: mein Liebling, mein Beſchützer! Du Einziger, an den mein Herz ſich hing, für den es ſchlug und glühte!

Wieder was Neues! ſprach das meine. Mir war, als rege es ſich. Nie, fuhr ſie fort: nie hat Dir das geahnt, Vollendeter! und nur im Himmel darf ich Dir's geſtehen.

Ach wie gut! dachte ich, ſchnell genug mit der Menſchheit verſöhnt: daß wir eine gemauerte Gruft haben; daß ich im ſchlimmſten Falle nur in das freundliche, heitere Gewölbe verſetzt werde; daß Lottchen ſelbſt den Sarg behandelte und alſo wohl ein Fauſtſchlag hinreichen wird, ihn zu zertrümmern.

Gönne mir das! flehte die Guſtel jetzt und löſ'te, mit ſchonender Hand, eine Locke von meiner Scheitel. — Und dieß Lebewohl! ſetzte ſie leiſer hinzu und bedeckte meine Lippen mit Küſſen.

Neuer Lebenshauch wehte mich an. Der Unſchuld magiſche Gewalt, der Liebe letzter Segen, das ſanfte, heilige Feuer ihres Mundes nährte den Funken, den vorhin die bleierne Hand des Undankes und der Liebloſigkeit zu vertilgen drohte. Auguſtens Thränen floſſen wohlthuend in die Wunden meiner Seele, für deren Heil ſie jetzt, auf ihre Knie hingeſunken, ein Ave ſprach.

Guſtel! Theure Guſtel! wollte ich rufen, doch vergebens ſchwang die ſtrebende Pſyche ihre Flügel.

Lottchen verſcheuchte die Beterinn. Ich thue es nicht anders! ſprach ſie in's Zimmer tretend zu dem Doctor, der ihr folgte: wie kann ein Mädchen das Maß ärztlicher Mühe ſchätzen! Fordern Sie nur!

Ew. Gnaden, erwiederte dieſer: wage ich ein Auskunftmittel vorzuſchlagen, das mich bereichern würde, indem es Ihnen eine unwillkommene Ausgabe erſpart —

Doch nichts vom Nachlaſſe! fiel die Erbinn ein: denn der, vergeben Sie, iſt mir als ein Angedenken an den Oheim viel zu theuer —

Wie billig! entgegnete der Arzt, trat zu des Brettes Häupten, legte ſeine Hand auf die Stirn ihres Bräutigams und ſprach mit Sehnſucht:

Das wäre ein Kopf für meine Sammlung.

Ich wollte laut aufſchrei'n, doch nur der Wille war bei mir.

Wie! rief Charlotte: Sie glauben auch an die alberne Schädellehre? Dieſe Thorheit war ein Hauptflecken an dem ſeligen Moritz —

G. Wohl ihm, wenn er keinen bedeutender'n hatte.

S. Ich ſoll zwar laut dieſer ſehr witzig ſeyn —

E. Wer mag das bezweifeln?

S. Ach, guter Doktor!

E. Auf ſeinen Kopf beſchränkt ſich meine Forderung.

S. Nun, billig ſind Sie, das iſt wahr; allein bei dem allen iſt dieſer Anſpruch groß und unzart.

Daß ich nicht wüßte —.

Er war mir theuer, dieſer Mann — wird mir es ewig ſeyn —

Sein Caput mortuum doch nicht?

Auch den Staub unſerer Lieben heiligt der fromme Wahn und was würde die Stadt ſagen!

Kein Wort, denn ſie erfährt es nicht. Nur den Schlüſſel zu Ihrer Gruft erbitte ich mir.

Lange noch verſagte das gute Herz die Gewährung, doch der Arzt war beredtſam und widerlegte ſiegreich jeden Einwurf. Dann aber, ſprach ſie jetzt und ſtörte in dem Schlüſſelbunde: dann, guter Doktor! finden Sie wohl auch den Bader und ſeine Gehülfen ab? — Eben wurden ſie einig, als Auguſte die Verkäuferinn abrief.

Dich hab' ich bezahlt! brummte der Doktor und ſchlug mit der flachen Hand auf meine Stirn. Ein Seufzer entfuhr mir, er aber vernahm ihn nicht und ging.

*

Es ward finſter, ich blieb allein. Die Erſcheinungen dieſes Tages tanzten wie Irrlichter vor meinen Augen, welche ſich jetzt nach mancher Anſtrengung öffneten. Iſt's möglich! ſtammelte der Erwachte: — Bin ich? Leb' ich! Sitzt mein Kopf noch feſt! — O, habe Dank, unbegreifliches Fatum, das mich auch hier wie immerdar über Dornen zum Heile führte; das den Vorhang der Zukunft, das die Herzen der Theuern die mich Freund, die mich Bruder, die mich Bräutigam nannten, vor dem Scheintodten aufthat und den Schleier weghob von dem heiligen Geheimniſſe der liebenden Unſchuld. Eben ſchlich Auguſte entkleidet mit einem Lichte durch das Zimmer, trat betrachtend vor mich hin, zog das Tuch von meinen Augen, drückte meine Hand an die fliegende Bruſt und flüſterte mit Silbertönen:

Nun, gute Nacht! Dein Schlaf iſt ſüß — Gute Nacht, liebe Guſtel! ſagteſt Du ſonſt. Gute Nacht, lieber Moritz! ſprach dann mein Innerſtes. Ach, kehrteſt Du zurück! Ach, riefſt Du jetzt: — Komm, Guſtel, komm! Wie gern wollt ich Dir folgen. Durch die Nacht — durch die Gruft — in das ewige Leben!

Wehmuth und Dankbarkeit durchglühten mein Herz, unwillkührlich zuckte die Hand und Auguſte ſank mit einem Angſtrufe nieder.

Weckender Engel! tröſtete ich — fürchte nichts!

ſtreichle, küſſe, liebe und ſtehe mir bei, denn der Odem der Erneuerung belebte mich.

Geiſterbleich lag Auguſte auf ihren Knien neben mir, war keines Wortes mächtig und wagte nicht aufzuſehn.

Guten Morgen, liebe Guſtel! blick' empor, Dich berückt kein Geſpenſt! Der zu dem Jüngling ſagte — Stehe auf! vernahm Dein Gebet und weckte den Schläfer.

Sie erhob die ſtarren Augen, ſah die meinen glänzen und ſtammelte — Hallelujah!

Komm, fuhr ich jetzt mit ihren Worten fort: komm, guter Engel! Nicht durch die Nacht, nicht durch die Gruft, nur zu dem ewigen Leben meiner Liebe —

Laut ſchluchzte ſie und ſprang empor, warf einen Blick auf ſich und ich das Leichentuch um den leuchtenden Hals der Verſchämten. Sie wendete ſich ab, ſie wollte entfliehen. — Weile, bat ich: o, weile an dieſer treuen Bruſt und an der Deinigen laß mich geneſen.

Still! rief Auguſte: ſie vernehmen es ſonſt.

J. Wer, meine Fromme?

S. Das Fräulein und der Herr Baron —

J. Der iſt hier?

S. Allerdings. Ihre Gnaden waren ſo furchtſam —

J. Und da ließ er ſich erbitten?

S. Und machte Punſch —

J. Und tröſtet ſie?

S. Den Troſt verſchmäht das Fräulein noch. Es will ſich nicht zufrieden geben.

Horch! rief ich, denn das Thürſchloß ward bewegt; der gute Genius entfloh.

*

Es war die Katze! verſicherte mein Stellvertreter: was könnte es anders ſeyn!

Heimchen! Heimchen! rief Charlotte, ſah entfärbt über ſeine Schulter und ſprach: Vielleicht auch die Guſte; ſie heult und ſchreit ja, ſeitdem er die Augen ſchloß. Es ſoll was heißen.

Ich ſchielte nach der Gruppe hin und entſetzte mich vor den Schreckgeſtalten. Er ſtand wie Macbeth da, ihr Ausſehn glich dem böſen Gewiſſen der Lady.

Befehlen Sie etwas? rief Auguſte; der Freiherr fragte kleinlaut — Wer ſprach hier?

Ich und der Todte! fiel ſie ein.

Biſt Du toll? fragte Charlotte —

Man könnte es vor Freuden werden. Er lebt! Er lebt! Unſer lieber, trefflicher Herr iſt erwacht.

Erwacht! ſchrien Beide und Lottchen fiel in des Tröſters Arm, der an den Thürſtock zurückſank —

Guten Abend! ſprach ich: theurer Jonathan! Willkommen, liebe Schweſter, ſüße Braut! Wohl bekomm' Euch das Punſchfeſt!

Die Braut ermannte ſich, trat auf mich zu und rief mit Pathos: — Ha, welch Entzücken!

Wie beklag' ich Dich, Lottchen — Du wirſt recht erſchrecken ſeyn!

Was iſt ein Schauer gegen die Wonne des Wiederſehns?

Aber die Erbſchaft?

Da hören Sie, Baron! — Kaum vom Tod' erſtanden, ſcherzt er wieder —

Warum zögert mein Seelenfreund? Warum ſteht er wie ein Ausſätziger, wie ein Verdammter von ferne? Warum feiert er nicht, Hand in Hand mit der trauten Freundinn, mein Oſterfeſt?

Ich feiere! fiel der Freiherr ein: die Freude betäubt mich, vergieb den Erliegenden. Mein Herz zerſpringt — Ich muß in's Freie!

Da wird ja ſein Punſch kalt! ſprach ich zu Lotten: auch hätte ich ihn gern zuvor belehrt, wie man Dich Himmliſche gewinnt.

Spotte nicht! bat die Braut: denn unſere Thränen heiligten das Getränk.

J. Den Sarg verehre ich der Charité.

S. Sollten wir Eichenholz nehmen? Es zieht nur die Wanzen herbei.

J. O, zarte Sorgfalt! Aber die mißgünſtigen Muhmen werden fürchterlich lächeln —

S. Vor Neid und Aerger; das gönne ich ihnen.

J. Und der gute Doktor wird meiner Judith einen Prozeß an den Hals werfen, oder mir, unter ihrem Beiſtande, den eigenen abſchneiden.

S. Moritz! Mein Moritz! aus einem argloſen Scherze könnteſt Du Gift ſaugen?

J. Ich freue mich vielmehr der Freudigkeit, die der Himmel Dir im Laufe dieſer Zeit verlieh.

S. Verdiene ich ſolche Härte? War Deine Lotte nicht außer ſich? rang ſie nicht die Hände, ſprang ſie nicht zuerſt nach der Bürſte!

J. Nach der Sammetbürſte, Lottchen —

S. Nun ja, um Dir nicht wehzuthun.

J. O, habe Dank!

S. Ach, alles iſt ja gern geſchehn. Erhole Dich nur, mein Geliebter, komm an dieß treue Herz und erwarme!

J. Warm bin ich bis zum Ueberſchwange. Geh Du ſchlafen; geh, die Guſtel mag bei mir wachen.

S. Das würde ſich ſchicken —

J. Und Jonathan bei Dir. Das ſchickte ſich doch! Hülfe! Hülfe! rief ſie jetzt und ſchwankte nach dem Sopha hin. Mir wird — ſehr übel — Moritz! — Ich ſterbe.

Den Scheintod nur, entgegnete ich: bürſte Dich ſelbſt, Lottchen und Mephiſto ſtehe Dir bei!

◆

Die mir die Wunden ſchlugen, die Ferſen brannten, die Flechſen ſtauchten, eilten, von Auguſten aufgeboten, jetzt herzu und das leiſe Verwünſcht! mit dem der Doktor nach der erſten Beſichtigung unſern Gruftſchlüſſel auf Lottens Nachttiſch fallen ließ, überzeugte mich, daß ich außer Gefahr ſey.

Dich habe ich bezahlt! ſprach ich und drückte dem Schmollenden meine Börſe in die Hand. — Er lächelte bitterſüß, entſchuldigte den vorzeitigen Handel mit ſeiner Liebe für die Kunſt und durchwachte dankbar den Reſt der Nacht an meinem Bette. Auguſte ſchlich ab und zu, Lottchen ächzte einer Sterbenden gleich im nahen Alkoven und klagte bald mich als ihren Mörder, bald den Bau ihres Kopfes als die Quelle jedes Mißgriffes an; der Doktor aber ſchrieb die Krämpfe, welche ſie vorſegelte, dem Punſche zu, nannte ihn ein langſam tödtendes Gift und trank den Reſt auf unſere Geſundheit.

*

Als ich am Morgen erwachte, lauſchten bereits die beiden Mühmchen am Bette und begrüßten den Neugeborenen mit ſchweſterlicher Zärtlichkeit. Mein Vetter! ſprach die ältere nach erſten Wechſelreden: Sie haben auf der Brücke der Ewigkeit geſtanden und können nun Meldung thun von der Vergeltung. —

Ach, meine Freundinnen! entgegnete ich: wie ſehr iſt das hoffnungvolle Menſchengeſchlecht zu bedauern. Wir ſchwatzen und träumen in jeder finſtern Lebensnacht von beſſern Sternen und Freuden Eliſiums, ich aber weiß nun ganz, daß alle dieſe Zauberbilder nur Träume ſind. — Die Todten können es bezeugen.

Das wäre ſchrecklich! riefen Beide.

Ei, allerdings! Ich fand das Schattenreich völlig ſo troſtlos, wie es mein Namenvetter, der ſelige Moritz, in ſeiner Götterlehre gemahlt hat. Nur die brennenden Shawls weiblicher Zerrbilder beleuchteten das furchtbare Nachtſtück.

Die Mädchen trugen feuerfarb'ne. — Er phantaſirt! ſprach die Blonde und fächerte ſich.

Auch die Furien habe ich geſehen; ſie fragten nach Ihnen —

Herr Vetter! fliſterte die Braune: ich würde jetzt an Ihrer Statt mein Haus beſtellen und arme, wohlmeinende Verwandte bedenken.

Eben reichte mir Auguſte den Thee. Es iſt beſtellt! erwiederte ich und zog das herrliche Mädchen an's Herz: Seht hier meine Braut! — Die Muhmen erſtarrten, Charlotte ſchrie laut auf und Auguſte verbarg ihr ſchamrothes Antlitz am Buſen des Bräutigams.

Die Lagergäſte.

Er will uns damit locken — wiederholte der Schulmeiſter: Wo ſind die Gedanken!

Die Kinder bedachten ſich einen Augenblick und ſprachen dann, gleich dem Chor der Tragödie, mit einem Munde:

Daß wir glauben ſollen, er ſey unſer rechter —

Huſaren, Vater! rief Rebekke und flog vom Spinnrad auf. Huſaren! ſchrie das jubelnde Chor und ſprang über Tiſch und Bank in's Freie.

Roſſe wieherten, Trompeten tönten, das Regiment zog am Fenſter vorbei, aus welchem jetzt der bräunliche Kahlkopf des Vaters über des Mädchens blonde Scheitel ragte. Verſunken in den Glanz der Erſcheinung, ſtand ſie erſtaunt, dankte ſchüchtern den Grüßenden und erröthete über die Gloſſen, welche ihre Anmuth veranlaßte. — Servus! rief der geſchmeichelte Vater, wenn Gemeine bald, bald Offiziere der Tochter nickten — Ganz unterthänigſter! Ihr gehorſamſter Knecht.

Der Auszeichnung, die Rebekkens Herz erhob, folgte jetzt manches Leid, das ihr wehthat. Arreſtanten, die in Ketten gingen, geſtürzte Reiter, die unter Ach und Weh vorüber fuhren, loſe Schnapps-Händlerinnen und der lermende Troß. Endlich verhallte das Getöſe.

Wagen Israels und ſeine Reiter! ſprach der Schulmeiſter und ſchritt begeiſtert auf und nieder. Sahſt Du die Ordenkreuze, Rebekke und die Ehrenpfennige? Den Stolz der Gäule auf die Helden, die ſie trugen? Das eine wieherte, das andere bäumte ſich; ſelbſt des Herrn Feldpredigers Rößlein trat wie der Löwe einher und bockte.

Lächelnd verſicherte Rebekke, ſie habe nur auf die Reiter geſehen und begreife kaum, warum nicht alle Soldaten Huſaren würden.

Der Alte ſchickte ſich, nach kurzem Beſinnen, zur Antwort an, als ein modiſcher Wagen vor der Thür hielt, ein junger, ſchöner Mann aus ihm herabſprang und die Schulkinder mit Leutſeligkeit befragte, ob ihr Herr Rektor zu Hauſe ſey?

Rektor! fliſterte die lauſchende Rebekke: Hört er wohl! — Der Vater eilte, die Frage an der Kinder Statt zu bejahen, ein Jäger und ein Jockei ſah'n durch das offene Fenſter herein. Sie vernahm jetzt den Tritt des Fremden, ſtrebte vergebens die verknöterte Schleife der unſcheinbaren Hausſchürze zu löſen und flüchtete, um den Uebelſtand zu bedecken, in banger Betreffenheit hinter den Lehnſtuhl.

Mein Anliegen, ſprach der geſchmeidige Gaſt: iſt ein dringendes und meine Bitte kühn, doch ſtehe ich ja, zum Glücke, vor einem Lehrer der chriſtlichen Liebe. Heute ſchlägt bekanntlich das Heer in Ihrer Nähe ein Luſtlager auf. Alle Dörfer rund umher ſind Theils mit Truppen, Theils mit Fremden angefüllt und ich, den wie dieſe die Neugierde herbei zog, ſuche ſchon ſeit geſtern vergebens ein Unterkommen. Von Ort zu Ort, von Hauſe zu Hauſe fuhren wir und boten Geld über Geld, doch aus allen Fenſtern ſah'n Huſaren. Die Wirthe beklagten mich wie ſich und wieſen uns an den Herrn Rektor nach Klappendorf. Der werde es möglich machen, verſicherte der eine — der ſey die Dienſtfertigkeit ſelbſt, der zweite. Wo Herr Magiſter Zappe helfen könne, ſchwor ein dritter, da helfe er gewiß! Auch wären ſie nur dumme Bauern, er aber ſey ein feiner, grundgelehrter Mann und ſein Oberſtübchen hell, geräumig und unbelegt.

Dem Schulmeiſter trat das Waſſer in die Augen. Die feurige, ihm ganz unbekannt gebliebene Liebe der Nachbarn, rührte ſein Herz und Rebekkens Blick bejahete nach oben deutend, die Frage des ſeinigen.

Allerdings, erwiederte Herr Zappe: ſey er im Beſitze eines Oberſtübchens, das eigentlich ſeiner Tochter zugehöre, die es jedoch für die Lagerzeit, wie billig, räumen und alſogleich in Stand ſetzen ſolle. Die verehrliche Dienerſchaft aber werde leider! ſamt Roß und Wagen, mit der geräumigen Scheune für lieb nehmen müſſen.

Dankend umarmte der Fremde den Schulmeiſter und eilte dann zum Lehnſtuhle hin, Rebekkens Hand entſchuldigend an ſein Herz zu drücken. Das Mädchen ſah erglühend auf, ſah in ein flammendes, wunderſchönes Augenpaar, verſchwand, als er jetzt die kleine Hand fallen ließ, voll Aerger über ihre einfältige Blödigkeit und freuete ſich beiher des lieben Gaſtes, für den ſie jetzt mit allem Fleiße und von dunkeln aber ſüßen Gefühlen bewegt, das Stübchen und das Bett bereitete.

*

Beckchen, ſprach der eintretende Vater: höre mich an! Vergebens habe ich bereits dem lieben Gnädigen eröffnet, wer ich ſey, mir ſeinen ehrwürdigen Charakter, Stand und Namen ausgebeten und ihm die Exzellenz beigelegt. Die aber weiſ't er lachend von der Hand, giebt mir, nach wie vor, den Rektortitel und will doch ſeinerſeits ſchlechterdings nur ein ehrlicher Mann ſeyn. Was meinſt Du, Kind? Sein Anzug iſt zwar einfach doch ſuperfein. Von jedem Finger blitzt ein Ring, der die Augen blendet und als er vorhin die Börſe zog, riß das goldſchwere Netz und die Dukaten ſtürzten zu Hunderten herab.

Rebekke faltete erſtaunt die kleinen Hände, ſie ſprach: — Der Anblick hat Ihn recht erhitzt, guter Vater!

Das Blut, entgegnete dieſer: ſchoß mir bei dem Aufleſen der Goldſtücke in den Kopf; doch ließ er das nicht zu und drang mir — preiſe Gott — das halbe Dutzend der gehaſchten, als Zinsgebühren für Dein elendes Stübchen auf.

Ach, wie herrlich, ach, wie ſchön! rief ſie begeiſtert. Nun können wir den Schulzen bezahlen und die Krämerinn.

Possumus! das können wir. Der Herr hat ſeinen Engel geſendet. Bett' ihn weich, räuch're die Kammer aus und dann brate ein Paar Täubchen.

Die Freude beflügelte ihrer Hände Werk. Wie ſein Edelknabe heißt, habe ich erforſcht, fuhr der Alte fort und las, mit Emſigkeit, Strohhalmen und todte Fliegen vom Boden auf: er nennt ihn Jockei. Aber der kleine Junker iſt noch verſchloſſener als ſein Herr und da ich in ihn drang, mir zu geſtehn, wen Gottes weiſe Fügung denn eigentlich unter mein armes Dach geführt und wie ich den Unvergleichlichen zu tituliren habe, erwiederte das ſchlaue Männchen: — Schlechtweg, mein Herr! Er iſt ein Menſch! Iſt beſſer als Viele, mehr als die Meiſten und nicht von hier.

So, fiel Rebekke ein: ſo möchte ich antworten können.

Ich auch! Ich auch! entgegnete dieſer: jetzt aber hilf mir ſinnen. Mehr als die Meiſten, ſagte der Kleine.

Die Meiſten ſind wenig! fiel das Mädchen ein, doch warum ſollten wir uns den Kopf zerbrechen? Wenn er kein Engel iſt, ſo iſt er ein Prinz; genug, der Herr hat ihn hergeſandt.

E. Recte! Da haben wir's. Ein Prinz! Drum lächelte er, als mir die Exzellenz entfiel. Ich Dummkopf! Durchlaucht hätte ich ſagen und ihm den nächſten Rockzipfel küſſen ſollen. Und er umarmte mich! O Ehrenquell! O Gnadenſonne! Was wird der Paſtor ſagen, Rebekke?

S. Spotten wird er und ſich grämen, denn nur das Böſe gönnt er uns.

E. So kehre das Beſte bei ihm ein! Der König ſelbſt, wenn das Lager etwa einen ſolchen herbei führte, denn die Geſalbten reiſen jetzt ſtark.

Vater, ſprach ſie leis ſeufzend: ich wollt' Er wäre auch ein Geſalbter!

Poſſen! entgegnete jener: wer ſollte dann ſchulmeiſtern? Bitte Gott, daß er uns vor Hoffart bewahre und denke nebenbei auf einen Zeitvertreib für den Kleinen.

Ich will ihm, — ſagte ſie mit Traulichkeit: die Kirche zeigen und den Gottesacker, das Spritzenhaus und die Windmühle und wenn er Domino ſpielt, ſo iſt uns geholfen. — Bene! rief der Vater und ging.

*

Rebekke ſpudete ſich, ſegnete den heutigen Tag und ſang, von Rührung angeweht, mit halber Stimme —

Ach, ich bin viel zu wenig
Zu rühmen ſeinen Ruhm,
Der Herr iſt ewig König,
Ich eine Wieſenblum' —

Die blühendſte! ſprach der Fremde, welcher ſie beſchlichen hatte, faßte, wie vorhin, des Mädchens Hand und wie vorhin traten die Roſen holder Scham auf ihre Wangen. Das iſt, liſpelte nach dem erſten Schrecke die Beängſtigte: das Stübchen, in dem Sie wohnen und hier das Kämmerchen, in dem Sie ſchlafen werden.

E. Und dieß die Zauberinn, in deren Nähe ich gern für immer hauſen würde.

Wäre ich eine ſolche, entgegnete Rebekke jetzt mit wachſendem Muthe: ſo hätten wir die Ehre nicht, den gnädigen Herrn zu bewirthen.

E. Nicht?

S. Dann gäbe es weder Soldaten noch Kriegſpiele und alſo auch kein Lager hier.

E. Cupido nur und Venus regierten dann.

S. Nein, da ſey Gott für!

E. Sie kennen dieſe Mächte?

S. Ohne die wäre der Vater oft in großer Verlegenheit —

E. Den Vater ſuchen die Göttlichen heim?

Ja, wenn er Verſe macht. Hochzeit-Gedichte. Der Reime wegen, ſehen Sie. Die ſchöne Venus, zum Beiſpiele, paßt —

Die paßt zum ſüßen Kuſſe, ſprach der Fremde und ſeine Lippen glühten auf den ihren. Was aber, fuhr er lächelnd fort: was reimt ſich auf den kleinen Gott!

Schmach und Spott! entgegnete Rebekke nach kurzem Beſinnen, floh in die Küche hinab und rupfte mit Heftigkeit ihre Tauben.

Schweigend ſaß der Jockei am Heerde. Da warf ſie, mitten in der Zerſtreuung, einen forſchenden Blick auf den Sprachloſen, fand ihn viel zu dick für ſeine Größe, weder ſo kindlich noch ſo angenehm, als er von dem Vater beſchrieben ward und ſagte, um ihn zu erheitern, mit traulicher Hinneigung: — Gleich werde ich fertig ſeyn, liebes Herrchen, dann geh'n wir ſpazieren. Auf den Kirchhof, wenn's gefällt? ich will Ihnen die Kränze der ſeligen Chriſtel weiſen und den Leichenſtein des ſeligen Grafen. Vorn ſitzt die Zeit und hinten liegt die Ewigkeit: dieſe lächelt und jene weint und trocknet ſich mit einem ſteinernen Tuche die Augen.

Auch der Jockei lächelte jetzt.

S. Dann wollen wir zu der Frau Pathe auf die Windmühle gehn. Die Frau Pathe iſt gar reich; ſie hat einen ganzen Stall voll Eſel!

E. Ein anziehender Schatz!

S. Reich möchte ich auch ſeyn.

E. Wahrhaftig?

S. Der Armen wegen. Ach alle Weinende ſollten dann lachen.

E. So denken Sie wie mein Herr. Gefällt Ihnen der?

S. Wüßte ich nur erſt, wer er wäre?

E. Um es der Frau Pathe zu vertrauen?

S. Da kennen Sie Rebekken ſchlecht.

E. Ich kenne die Mädchen!

S. O, nur die Klappendorfer nicht. Die lernten ſchweigen — ſie verſchweigen gar manches!

Mein Herr, ſprach er zögernd: mein Herr iſt —

S. Ein Prinz, das weiß ich ſchon.

E. Ach, noch viel mehr!

S. Nicht möglich —

E. Ein Freier, ein Glücklicher, der vor kurzem erſt der Welt, die ihm nie genug that, entſagte und nun umher reiſ't, eine Gemahlinn nach ſeinem Sinne zu finden und dann mit ihr auf die Güter zu gehn.

Ei, ſo ſoll er doch auf dem Schloſſe zuſprechen. Wir haben drei Baroneſſen hier.

Baroneſſen! Schon das Wort reicht hin, ihn abzuſchrecken. Eine Tochter der Natur ſucht er auf, die unter dem Strohdache groß wuchs, die der Gifthauch der Ueberbildung, der Würgengel der Weiblichkeit unberührt ließ.

Rebekke ſah verſtummend auf ihre Tauben.

Eine Gehülfinn will er, wie ſie einſt die Patriarchen beglückte. Eine harmloſe Einfalt, die fertig ſpinnt und fertig kocht und ihn mindeſtens halb ſo lieb als ſich ſelbſt hat — die endlich, ſchon als Braut, die Hinneigung des Zärtlichen erwiedert und ſeine Küſſe für Gelübde nimmt. Haben wir, mit der Hülfe des Höchſten, ein ſolches Kleinod aufgefunden, dann gute Nacht, Reiſewagen! dann führt er die erwählte Braut nach Mohrenfels, hält ihr dort zwei Jungfern und vier Pferde, bettet ſie auf Seide, kleidet ſie in Sammt, macht die Braut zur Gräfinn und von Tage zu Tage glücklicher.

Herr von Jockei! rief der Schulmeiſter: Serenissimus verlangen nach Ihnen. Der Jockei ging. — Er iſt Graf! flüſterte Rebekke in des Vaters Ohr: der Junker verſchnappte ſich.

Graf! Wie! Weiter? polterte der Neugierige.

Weiter, entgegnete ſie und ſeufzte: weiter weiß ich nichts von ihm.

Der Jockei kam zurück, ſagte den Spaziergang ab und lud den Vater in die Oberſtube zu ſeinem Herrn ein. Haſtig eilte dieſer fort und Rebekke ſchlich, verloren in ſüße Träume, dem Kirchhofe zu.

Erde und Himmel ſchwammen im Abendrothe, der Feierklang der Betglocke erhob ihr Herz, es drängte ſie zu dem mütterlichen Hügel hin, der umgeben von den kleinen Gräbern ihrer Geſchwiſter, wie ein Kleinod von Perlen bekränzt, im Schimmer der ſinkenden Sonne glänzte.

Ach, Mutter! liſpelte die tief bewegte Tochter: Mutter, er hat mich geküßt!

Er hat mich geküßt! ſprach ſie noch im Bette zu ſich ſelbſt: und ich Alberne ſchwatzte da von Schmach und Spott, während dem er mir vielleicht ſein Herz und ſeine Hand, Seide und Sammt, den Poſtzug und die Jungfern zudachte, denn was er ſucht, ſteht hier zu finden. Ich ſpinne und koche, bin einfältiger als mir lieb iſt und nie hat ein Würgengel mich berührt. Drum ſchlang er auch den Arm um meinen Leib und wünſchte, immerdar in der Nähe der Zauberinn wohnen zu dürfen.

*

Beckchen! ſprach der eintretende Schulmeiſter, in deſſen Kammer ſie ſich gebettet hatte: das nenne ich gezecht!

Er blieb recht lange, Vater! Mitternacht iſt vorüber —

Konnte ich denn fort? Erſt ward geſprochen, dann machten wir ein Rummelchen, drauf öffnete er ein Flaſchenfutter und ſtärkte mir das Herz mit der Gottesgabe. Ich ward recht ſprachſelig, Kind und vergaß mich ganz.

S. Er wird doch nicht, Vater —

E. Wie ich Dir ſage. Reinen Wein hab ich ihm eingeſchenkt. Er weiß nun haarklein, wie der Paſtor in das Amt und Schulzens Salome zu Falle kam —

S. Die arme Salome!

E. Wer uns das Lamm ſtahl und die Wachtel.

S. Die dauern mich heute noch —

E. Dann ſprachen wir von alten Zeiten. Vom Finkenfange bei Maren und wie es Deiner ſeligen Mutter am Hochzeittage ging.

S. Ich war heute an ihrem Grabe. Das Kreuz wird recht wandelbar —

E. Wie uns bei der Trauung die Sonne in's Geſicht ſchien und ſie darob ſo heftig nieſen mußte, daß ihr juſt mitten in der Andacht —

S. Das weiß ich ſchon, Vater —

Nun kamen die Karten. Münchner, Kind! ſie glitten mir wohl ein Dutzend Mal' aus der Hand — Und die Neunziger! Schlag auf Schlag, das hätteſt Du ſeh'n ſollen. Alles ſtrafte ich. Er erſtaunte ganz und im Herzen dauerte mich der gute Herr, denn, unter uns, Beckchen, auf den Rummel verſteht er ſich ſchlecht.

S. O, hätte Er ihn doch gewinnen laſſen —

E. Wer konnte wiſſen daß wir um Geld ſpielten? Erſt am Ende, am ſüßen, fröhlichen Ende zeigte ſich das. Funfzehn, ſprach er und zählte eine Reihe harter Thaler vor mir auf: Funfzehn Striche thun funfzehn Gulden. Nehmen Sie hin, beſter Herr Rektor.

S. Und Er nahm ſie auch!

E. Da half kein Sträuben. Das ſey ſo die gewöhnliche Taxe, meinte er: und überhaupt kein Gegenſtand der Rede werth. Mir traten die hellen Mitleidthränen in die Augen —

S. Mir auch Vater! der gute Mann!

E. Wohl iſt er das! Je ſchlechter ihm die Karte fiel, je ſüßer und holdſeliger lächelte ſein reſpektables

Angeſicht. Kein Klagelaut, kein Sapperment, kein unſchönes Wort war zu vernehmen. Ach, und was ſteht uns morgen bevor! In's Lager ſollen wir mit ihm fahren. Mit allen Vieren, in dem köſtlichen Wagen. Wer konnte dem widerſtreben? Zwar lehnte ich's ab und ſchlug, als er darauf beſtand, in aller Demuth vor, mich hinten auftreten zu laſſen und Dir ein Räumlein auf dem Kutſcherſitze zu vergönnen, da aber lachte er laut und nannte mich einen Schalk, der ihn in Verſuchung zu führen gedenke. — Die Engelſeele! Und zur Strafe für den wohlgemeinten, unmaßgeblichen Vorſchlag ſollen wir den Ehrenſitz einnehmen — ſollen rechts ſitzen, ich und Du, er auf dem Rückſitz, der Jäger auf dem Bocke und ſo an der Pfarre vorüber rollen —

S. Das vergiebt uns der Paſtor nicht.

E. Ei, ſo laß ihn! haben wir doch einen vergebenden Gott und einen gnädigen Prinzipem.

S. Das Dorf wird zuſammen laufen —

E. Und der Kindlein Schar hinter uns drein. Und wenn wir in's Lager kommen, wird die ganze Armee lange Hälſe machen und ein General den andern fragen, wer die Herrſchaft ſey!

S. Weiß Er was, Vater, ich trenne Ihm die ſchwarzen Litzen vom Rocke.

E. Bei Leibe nicht; die ſind mein Schmuck und Ehrenkleid: der Herr Superintend trägt deren wohl auch und für einen ſolchen kann ich paſſiren.

Ich ziehe mein neues Röckchen an, das mir die Frau Windmüllerinn zum Geburtstage gab und den Spenzer —

Optime! Aber noch eins! Der Junker iſt unpaß, er bleibt zu Hauſe. Leg' eine Blutwurſt für ihn heraus und die Bilderbibel, er kann ſie nach Gefallen verluſtiren.

Rebekke mahlte den nahenden Tag mit den Farben des Morgenroths aus, ſie ſtahl ſich, als er nur dämmerte, an dem ſchnarchenden Vater vorüber, muſterte den kleinen Vorrath des Kleiderſchrankes und ſchlich dann zögernd nach der Thür, an welche ſie, Kraft der Beſtellung des Jockeis, den Herrn zu wecken, klopfen ſollte. Schon krümmte ſich der Finger, als das Auge der Weckerinn auf eine geräumige Thürſpalte fiel, den Grafen hinter Goldhaufen ſitzen und in hohen Stößen von Banknoten blättern ſah. Jetzt horchte er auf, jetzt ſchob er den Stuhl und ſie entfloh.

*

Meiſter Zarpe hatte wahrgeſagt. Die Bauern ſtanden zu Dutzenden um den glänzenden Wagen, die Kinder trabten neben ihm hin und dem Paſtor entfiel vor Erſtaunen die Pfeife. Der Graf warf eine Hand voll Kupfergeld unter jene, lächelte bald den glücklichen Magiſter, bald ſeine verſtummte Tochter an, welche der Glanz dieſer Hoheit nur demüthiger und blöder gemacht hatte und ſtrebte vergebens, den leuchtenden Augen der holdſeligen zu begegnen. Zappe ſtarrte ihn um ſo harmloſer an. Feſt und breit wie Jupiter ſaß er da, nickte dem Jäger, ſo oft dieſer vom Bocke nach hinterwärts blickte, rühmte mit Pathos die Stärke der Roſſe, die Gewandtheit des Kutſchers, jeden Nagel des Wagens und ſo oft des Grafen Fuß oder Knie auf die ſeinigen traf, die übergroße Huld des allertheuerſten Gönners.

Ach, wie ſchön! rief jetzt Rebekke, als der Wald ſich aufthat und das Lager, gleich einem Schneefeld im Alpenthale, aus der Ebene hervortrat.

Inkomparabel! fiel ihr Vater ein; er wies nach jeder Vorpoſt, jedem Wachfeuer, jedem höheren Zelte hin und mit dem Piſtole in der Fauſt ſprengte ein Huſar an den Wagen. Er fragte kurz und gut nach Stand und Namen; das Mädchen ſchmiegte ſich erſchreckt an die väterliche Seite.

Graf Maloni! ſprach der Fremde: Nobile di Venezia.

Und Sie? fuhr der Wehrwolf fort und ſtarrte den Magiſter an.

Und ich? fiel dieſer kleinlaut ein, denn der Rektor und der Schulmeiſter rangen auf ſeinen Lippen um den Vortritt — ich bin —

Mein Vater! verſicherte Rebekke; der Herr Graf können es bezeugen.

Magiſter Zappe! ſprach der Jäger —

Dixit! fuhr jener mit wachſender Betroffenheit fort — ich heiße Zappe und führe nichts Akziſbares bei mir.

Der Huſar zog ſich lachend zurück und der Edle von Venedig das Tuch vor's Geſicht.

*

Sie kamen näher. Ein Trupp leichter Infanterie lag um das Feuer hergelagert. **Nachtigall!** ſang der eine und nickte der erröthenden Rebekke —

Nachtigall, ich ſeh Dich ſitzen,
Ei, wie Dir die Aeuglein blitzen!

Nachtigall! fiel der andere ein und ſchaukelte eine Marketenderinn auf den Knieen —

Nachtigall, ich hör Dich ſingen,
Das Herz im Leib möcht mir zerſpringen!

Mir zer — ſpringen! trillerte das Chor und jene ſchlug mit kecker Hand den Takt dazu.

Fall' Sie nicht, Jungfer! warnte der Schulmeiſter; ſein Töchterchen warf verſchämt einen halben Blick auf die Gruppe und freute ſich im Herzen des Beifalles, den ſelbſt die Vorpoſten ihren Augen zugeſtanden.

Ein Pfeifer der Flügel-Grenadiere meinte es ernſtlicher. Vivat — ſang der Taumelnde und ſtreckte die Querpfeife nach Rebekken aus:

Vivat unſer'n Generalen
Die dem Feind entgegen ſtrahlen;
Bonapart' muß retiriren,
Wenn ſie an der Spitz' marſchiren.

Mit Holz und Stroh beladen folgte dieſem ein Trupp nüchterner Canoniere. Beckchen, ſprach der Vater in ihr Ohr: das ſind die Herren Büchſenmeiſter. Lauter ſtudirte Leute, die ein firmes Genie haben.

Büchſenmeiſter? liſpelte Rebekke. Sie ſah ihnen verwundert nach.

•

Der Phäton kam jetzt in's Gedränge. Wagen ohne Zahl, Scharen von Reitern und Wanderern, Truppen zu Roß' und Fuße fliegen und zogen hier vorüber, man konnte nur im Schritte fahren. Da nahm der Schulmeiſter einige ſeiner Nachbarn wahr, legte ſich weit heraus und lächelte vornehm; aber ſie ſahn ihn nicht. Er begriff kaum wie das möglich ſey und rief, als der

Graf jetzt abwärts blickte, mit vorgehaltener Hand: — Gevatter Steffen! — Heda! He!

Steffen ſah befremdet auf, ſtarrte das leuchtende Antlitz des Schulmeiſters an, lüftete, ihn erkennend, den Hut und ſprach:

Schweden und Donnerſtag, wie kommt denn Ihr in die ſchmucke Karrete?

Die Fäuſte der Nachbarn ſtreckten ſich während dieſer Frage nach der ſeinen aus; jeder gab ihm eine freimüthige Bemerkung in den Kauf und Meiſter Zappe bereuete ſeinen Uebermuth.

Ich wollte Euch nur bitten, ſprach er, um ſie abzufertigen: bei der Heimkunft meiner Roſine zu ſagen, daß ſie — daß ſie — Feuer und Licht wohl in Acht nehme.

Damit, meinte der Gevatter: habe es gute Wege und ihm könne überhaupt ſo viel nicht verbrennen. Lachend bejahten das die andern und ſprangen, von dem Frühſtücke berauſcht, auf das leere Packbret des Wagens. Platz gemacht! jubelte Steffen: da kömmt unſer Schulmeiſter!

Da kömmt unſer Schulmeiſter! rief eine Compagnie der andern zu und müſſige Soldaten liefen die Front entlang neben dem Wagen her und ſangen während dieſer Verkündigung mit heller Stimme:

X. Y. Z.
X. Y. Z.
Da kömmt das A. B. C.!

Das Klappendorfer! rief die Beſatzung des Packbret's dazwiſchen und immer dicker ward die Maſſe, immer ſchallender das Gelächter der Zuhörer.

Dem A. B. C. im Wagen ſiel der Muth.

Schweigt! Schweigt Ihr Loſen! gebot der Schulmeiſter mit ſauerſüßem Geſicht' und ſpannte endlich, um ſich dem Anblicke der Menge zu entziehn, ſo hell auch der Himmel war, den Regenſchirm auf. Aus Beckchens Augen ſchoſſen Thränen, der Graf war dem Erſticken nahe; er winkte dem Kutſcher, die Peitſche erlöſ'te ſie ſchnell von dem Uebel, der Wagen hielt vor einer großen Bude ſtill und der Jäger hob die zitternde Rebekke, den verſtummten Schirmherrn und zuletzt eine ſchwere Schatulle heraus.

Ich habe hier einige Zahlungen zu leiſten, ſprach der Graf: und ſo manches Geſchäft abzuthun. Sehn Sie ſich indeß nach Gefallen um und beliebt es Ihnen, auf den Mittag meine Gäſte zu ſeyn, ſo iſt der Tiſch hier gedeckt.

Bekannte umringten den Gefährten und ein Regiment, das in die Schwemme ritt, ſprengte Vater und Kind nach dem Lermplatze hin, wo eben die Wachparade aufzog. Ein Strom von Harmonie goß ſich alsbald über das Lager aus. Von Flügel zu Flügel ſchmetterte die Kriegtrompete, wirbelten Trommeln, ſchlang ſich der Waffentanz. Rebekke vergaß den Frevel der Klappendorfer, das X. Y. Z. der Soldaten, den Grafen ſelbſt über dem begeiſternden Anblicke; der erheiterte Vater zeigte ihr mit dem Stiele des Regenſchirmes die jungen Prinze, die alten Generale, den gebeugten Feldmarſchall, welchen er den Omnipotens nannte, ein kleines Cadetchen von großer Familie, an welchem ſich das Mädchen nicht ſatt ſehen konnte und bot jedem Unter-Offizier der ihm nahe kam, eine Priſe. Die Priſen veranlaßten Geſpräche über die Theuerung, welche im Lager herrſche, über die Finanzen des Heeres, über das Loos der Soldaten. Rebekke betrachtete indeß mit ſtiller Ehrfurcht ihre Säbel und ihre Bärte und freute ſich des gräflichen Jägers, welcher die Hungerigen hier auffand und im Namen ſeines Herrn von neuem zur Tafel lud. Der Weg dahin führte ſie an der Signal-Kanone vorüber. Beckchen! ſprach der Vater mit Pathos: das iſt ein Brummer! Vor ſeinem Schelten fliehen ſie, vor ſeinem Donner fahren ſie dahin!

Er wird doch nicht losgehn? fragte die Furchtſame.

Erſt auf den Abend! ſprach der wachhabende Kanonier; Rebekke lächelte ihn dankbarlich an.

Jetzt, fuhr der Vater fort: jetzt denke Dir nun eine

Schlacht. Da ſtehn ſie zu Tauſenden neben einander und ſpeien, Puf auf Puf, den grimmigen Tod aus und von dem Cadetchen dort bis zu dem Omnipotens hinauf, muß Beides, Roß und Mann, darauf losgeh'n. Schritt vor Schritt, wie ich hier marſchire.

Die Tochter ſah ihm nach und bemerkte mit Erſchrecken ein Löchlein in ſeinem Strumpfe.

E. Da werden Waiſen fertig und Witwen. Vergebens freut ſich die Mutter auf den Sohn, das Weib auf den Gatten, denn ſie liegen zerſchmettert im Staube!

Nein! ſprach ſie ſchnell bewegt: nein, in des Vaters Hand und der erbarmt ſich der Verlaſſenen!

E. Amen, ja! Und ihr Angedenken bleibt im Segen. „Der Tod für's Vaterland“ ſingt ein Poet „iſt ewiger Verehrung werth!“

Wär' ich die regierende Frau, fuhr ſie fort: ſo dürfte nur blind gefeuert werden.

Das machen ſie auch. Hinten nach, mein Kind, wenn Alles erſchoſſen iſt und der ambroſianiſche Lobgeſang angeſtimmt wird.

Ihr armen Leutchen! ſprach Rebekke mit Wehmuth zu der Schildwache; die aber pfiff den Vogelſänger und ſah ihr lachend in's Geſicht.

Kommen Sie! bat der Jäger: mein Graf wartet mit Schmerzen.

*

Die Bude wimmelte von Gäſten jedes Standes und Ranges. Vater Jappe wand ſich unter zahlloſen Bücklingen an den Platz, zu dem der Graf ihm winkte; ſeine Nachbarinn, eine ältliche Dame, begrüßte Rebekken mit mütterlicher Zärtlichkeit und nahm ſie an ihre Seite. Das Mädchen hob jetzt, hocherfreut ſich von den Flügeln ihres Geſchlechtes bedeckt zu ſeyn, viel muthiger den kleinen Kopf und ſah in den Wirbel. Hier ſchwankte ein Wald von Federſtützen über allen Farben des Regenbogens, dort ſcherzten einige Damen, die ſie um ihre Kühnheit beneidete, mit dem dichten Kreiſe der Offiziere; im Winkel ſang das gleichmüthige Zythermädchen verhallende Lieder zu Mavors Ruhm und warf daneben ein Scherflein in die Mütze des verſtümmelten Invaliden, der, wie das Verdienſt neben dem Glücke, vor einem Prinzen ſtand und von ſeinem Gefolge verdrängt ward. Jetzt füllte ein Feldmarſch das Getöſe; lüſterne Krämerinnen, freche Bettler, zudringliche Juden webten in bunter Reihe hinter den Tiſchen und beſchlichen die geöffneten Quellen des Frohſinn's. —

Lieblich tönen Glöckchen hinter Rebekken. Ein blühender Knabe ſchwingt ſie mit der einen Hand, ſeine blinde Mutter ſchwankt an der andern: Ergebung ſpricht aus ihren Zügen, der Kindheit Adel aus den ſeinigen, die Gruppe zu den Herzen und alle Börſen öffnen ſich. Zwei Damen locken das reinliche, reizende Kind in ihre Mitte, man trägt einen Stuhl für die Mutter herbei. Gabe auf Gabe füllt ihren Schooß; dem hungerigen Knaben wird ein Teller voll Speiſe gereicht. Er küßt die Hand der holden Geberinn und trägt ihn unberührt der Mutter hin. Da erhebt ſie die bebenden Hände zum Danke „Und die Tugend“ tönt es von der Stätte wo das Zythermädchen ſingt:

„Und die Tugend, ſie iſt kein leerer Schall,
Der Menſch kann ſie üben im Leben,
Und ſollt' er auch ſtraucheln überall,
Er kann nach der göttlichen ſtreben
Und was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.“

Vater, liſpelte Rebekke: eine Bitte —

Bitte, ſo wird Dir gegeben! entgegnete der Glückliche und knipp ſie ſanft in die roſige Wange.

Eine große, Vater, Er wird ſie verſagen. Nur einen Gulden von dem geſtrigen Gewinne —

Der Vater bedachte ſich einen Augenblick, da wies ihr naſſes Auge auf die blinde Mutter hin und als der

Knabe an ihr vorüber hüpfte, füllte ihm Rebekke die kleine Hand.

*

Herr Rektor! ſprach der Jäger am Ziele des Mahles: ich habe ein Fläſchchen für uns aufgehoben, das wir jetzt ausſtechen wollen; kommen Sie doch mit abſeit. — Sie Gütiger! entgegnete Meiſter Zappe: aber da dürfte mich mein Töchterchen wohl begleiten? Laß ich ſie hier, ſo ſteht das Kind wie ein Weinſtock am Wege.

Sorgen Sie nicht. Meines Herrn Tante, die Aeltliche dort —

Sind des Herrn Grafen verehrliche Matante? Ei, man ſehe doch! Da möchte ich wohl vor allem meine unterthänige Submiſſion —

Darnach! Sie wird die Jungfer ſchon bemuttern und wir bleiben ohnedieß in der Nähe.

Beckchen! ſprach er, zu ihr hingeneigt und verwies ſie mit Auge und Hand an die Gedachte. Die Tochter verſtand ihn, nickte lächelnd und ſetzte ſich an die Seite der neuen Patroninn.

Geſtehn Sie es nur, kleine Loſe, fliſterte dieſe und ſtreichelte des Mädchens ſammetnen Arm: daß Sie des Grafen Herzblatt ſind.

Ich? ſtotterte Rebekke und ward roth.

In aller Stille, heißt das, ſo wie ich es liebe. Die Engel haben Sie verlobt! Nicht wahr?

Die würden mir gewiß das Beßte gönnen, doch an ſolche Wunder glaube ich nicht.

O, auf dieſe Sprache verſteh'n wir uns. Das Täubchen iſt noch ſchüchtern, es ſchämt ſich der verſtohlenen Seligkeit. Aber, weißt Du wohl, daß ich auch ein Mädchen war! ſo glücklich faſt als Du und alſo ſchwer zu täuſchen bin?

Rebekkens Wangen brannten, ihr Buſen ſchwoll, ſie vermochte nicht aufzublicken.

Und noch erquickt mich die Erinnerung. Wie ſüß iſt's, ſich vergöttert, angebetet, aus Tauſenden gewählt zu ſehn; ſich an den Schutzgott anzuſchmiegen und Ehre, Glanz, Genuß, des Lebens reichſte Schätze für Blumen einzutauſchen —

Für Blumen, meinen Sie? liebt die der Graf? Ich habe Stiefmütterchen und Aurikeln zu Hauſe.

Verſage keine, ſüßes Mädchen, keine von allen, um die er Dich anſpricht. Gönn' ihm die Roſen Deiner Lippen, das Veilchen Deiner Gunſt; er wird vergelten!

Sein Jockel, fiel ſie ſinnend ein: ſchwatzte wunderliche Dinge. Eine Tochter der Natur ſuche der Graf, ein Mädchen, das die helle Einfalt ſey und unter dem Strohdache groß wuchs —

So iſt es, Wort für Wort —

R. Die fertig ſpinne —

Und Du ſpinnſt gewiß?

R. Meiſterhaft! meint die Frau Pathe, aber aus der ſpricht das Mutterherz. Die ihn liebe, hat er ferner geſagt.

Und Rebekke haßt ihn nicht?

R. Wie könnte ich das? Er iſt ja gut und ſchön und hat uns wohlgethan.

Weil Du ihn ſchnell bezauberteſt.

R. Ach, gnädige Frau —

Das iſt ein Vorrecht ſolcher Feen; werde nur als Gräfinn nicht ſtolz.

Das Strickzeug fiel aus Rebekkens Hand. Ich, ſprach ſie und erblich: ich Einfalt eine Gräfinn? O, mein Gott!

Sorge nicht, erwiederte die Tante mit gedämpfter Stimme, denn der junge Auditeur, welcher vorhin den Stuhl für die blinde Mutter herbeitrug, lehnte jetzt hinter dem ihren: Sorge nicht. Wir alle ſind ja, unter uns geſagt, als Mädchen kleine Affen, die ſich gelehrig in jede Rolle finden. Rebekken aber wollte dieſe gewagte Behauptung nicht einleuchten. Und zierte ich mich auch noch ſo ſehr, entgegnete ſie: ſo würde die Jungfer Zarren doch überall verſehen.

Das ſoll ſie. Dieſe [illegible] Natürlichkeit iſt das Kleinod, das den Damen [illegible] die Groſen bezaubert.

Auch die Guten! fiel hier der Lauſcher ein: und dieſe nur ſind des geprieſenen Kleinodes werth.

Rebekke ſah ihn mit leuchtenden Augen an. Allerdings, ſprach ſie, von reizender Betroffenheit verſchönt: und jedes höheren Vorzugs, der mir abgeht.

Ein Bekannter zog den Auditeur mit ſich fort.

Der Unverſchämte! ſchmälte die Tante: gut daß er ging, ich hätte ihn ſonſt abgeführt, denn der helle Neid ſprach aus ihm.

Der Neid? entgegnete Rebekke: er iſt ja auch ein Groſer — und auch ein Guter, wie es ſchien.

*

Den Vater dünkte, als er vorhin an des Jägers Arm in die freie Luft trat, das Lager auf einen Strom geſchlagen, hin und her zu wogen, denn der Graf hatte ihn auf die Ruhe der ſeligen Frau, auf Rebekkens Brauttag, auf die geſtrigen Neunziger, auf Klappendorfs Wohl, auf alles endlich, was ihm nah und fern am Herzen lag, ſo manches Glas leeren laſſen und er nur allzu unterthänig Beſcheid gethan.

Sie kamen in das Nebenzelt; ſein Wohlthäter kredenzte ihm. Vater Noah! ſprach der Rektor und ſtrebte vergebens anzuſtoßen: Ein ſüßes Weinchen! Ei, fürwahr und ich — bin noch ſo gut — als nüchtern. Jener beſtätigte das, erbat ſich ſein Vergnügen und Meiſter Zappe ließ das edle Waidwerk leben. Eine Höflichkeit weckte die andre, die Flaſche war geleert, verſteinert ſaß der Magiſter hinter dem Tiſche.

Jetzt müſſen Sie ſich eine Bewegung machen, rieth ihm jener und führte den Lallenden in das Lager hinab.

Brüder! rief ein Grenadier: ſeht ein Mal, der hat geladen —

Der hat ge — laden! ſtammelte Vater Zappe: er denkt wohl, der Feind kommt!

Das ſteht zu vermuthen! entgegnete ſein Führer, lehnte ihn an einen Baum und ſchlich ſich fort.

Herrliches Obſt! ſprach er, empor ſchauend, langte mit dem Regenſchirme nach den Vogelbeeren und fiel unter dieſem Beſtreben auf die Naſe. Der Fall erheiterte für einen Augenblick ſeine Sinne, er raffte ſich auf und eilte brummend nach den Zelten. Hier flog ein Pfahl aus dem lockeren Erdreich, dort er ſelbſt gegen die leinenen Wände und das Geter der Inwohner dem Erſchrockenen nach. Halt! ſprach er endlich und verſuchte zu ſtehn, aber die Füße gingen mit ihm fort und der Jubel des Gefolges trieb ihn von Gaſſe zu Gaſſe. Immer ſtärker ward die Begleitung, immer herber ihr Spott, ſein Wandel immer ſtelzenhafter.

Ein Spion! Ein Spion! ſchrien die Spaßvögel und der Sergeant der Stockwache, an der er jetzt vorüber ſchwebte, nahm den Geängſtigten in Empfang.

Servus! lallte er: ich bin der Klappendorfer; Sie nehmen nicht ungütig —

Im geringſten nicht! erwiederte dieſer und drängte ihn in das Dunkel der engen Barake.

*

Rebekke ahnte nicht, wohin der Weingeiſt den Vater führte. Auch ihr hatte der Graf, hatte die gnädige Tante ſelbſt das Glas, ſo oft ſie nippte, angefriſcht, doch reichte, was ihr eingenöthigt ward, nur eben hin, die Gluth der Hoffnungen und den Glanz der Roſenwangen zu erhöhen. Noch immer mahlte ihr jene den Himmel aus; die Sprache ſeiner flammenden Augen verhieß ihn der Befangenen. Lächelnd warf ſie jetzt den erſten Blick auf die ſchwellenden Goldhaufen, hinter denen er Bank hielt, ward ſchnell-ernſt und Schauer ergriffen ſie. Vom Ingrimm' entſtellt, ſchleuderte hier ein junger Mann den Reſt ſeiner Habe in den Strudel, zerriß ein anderer unter Verwünſchungen den treuloſen Buben, ſtarrte ſelbſt eine junge Dame Rebekken mit Blicken der Verzweiflung an. Nur der Graf ſaß, erhaben über jede Wallung, hinter den myſtiſchen Blättern, tröſtete dieſen, beklagte jenen, warf dem Dritten eine

Hand voll Dukaten hin und entſchuldigte groſmuthvoll die Ungeſtümen. Troz dieſer Duldſamkeit erhob ſich endlich ein lauter Streit; die Tante ſchlich bekümmert zu dem Tiſche, Rebekke ſah ſich nach dem Vater um. Da trat Gevatter Steffen in die Thür und winkte ihr.

Erſchrecke Sie nicht, Jungfer! ſprach er zu der Hineilenden, die jetzt in ihm einen willkommenen Beſchützer erblickte: Der Livater ſitzt hart und feſt. — Das Mädchen erblaßte.

St. Sitzt zwiſchen der Angſt und dem Jammer, aber komm' Sie nur mit, wir wollen ihn losbetteln.

Rebekken wandelte eine Ohnmacht an und der Gevatter führte ſie in's Freie. Meine Sabine, fuhr er fort: hat ihn einfangen sehn. Ein Spion! riefen ſie, denn er ſoll die Kanonen gezählt und allerlei verdächtige Reden geführt haben.

Ach, lieber, goldner Steffen, flehte die Troſtloſe: ſo führe Er mich doch geſchwind zum Feldmarſchall hin. Das iſt der Oberſte, der Omnipotens, wie ihn mein armer Vater nannte. Ich will einen Fußfall thun, will ſeine Knie umfaſſen und nicht ruhen, bis er mir den Gefangenen herausgiebt.

Steffen verſprach, ſich zu erkundigen, in welchem dieſer Zelte der Feldmarſchall hauſe und ſie dann abzuholen.

*

Der Streit der Spieler hatte indeß dem Spiel' ein Ende gemacht und Rebekkens Beſchützer ſchickte ſich zur Heimkehr an. Vergebens ſah ſich das Mädchen nach der Tante um und erzählte ihm unter Schluchzen, welch Unglück dem Vater begegnete. Seyn Sie ruhig, erwiederte er: der Herr Rektor ſchlafen nur ein Räuſchchen aus und folgen uns dann. Mein Jäger ſelbſt hat den lieben, heftigen Mann, um ihn vor dem Spotte loſer Vögel zu ſchützen, dort aufgehoben und wird ihn uns nachbringen.

Ein Zentner fiel von ihrem Herzen. Wir, meine Holde, fuhr er fort: fahren indeß immer hin. — Die kaum erhellte Stirn verfinſterte ſich wieder und unter neuen Thränen beſchwor ihn Rebekke, ſie bei dem Vater zurück zu laſſen. Das aber, meinte jener: könne ihr Ernſt nicht ſeyn, denn ſelbſt verlorene Weſen würden ſich, um dieſe Zeit, wohl ſchwerlich in das finſtere Wachſelt wagen.

Das Mädchen fühlte, wie viel dort zu verlieren ſtehe und eilte, dem Verderben zu entfliehn, an ſeinem Arme in den Phäton. Eben zogen die Pferde an, als der Gevatter zurückkam. Mit dem Olimpotens ſey es nichts! verſicherte Steffen: der liege dort über dem Wald', in Hempels Vorwerk und gehe mit den Hühnern zu Bette; den Herrn Corporal aber habe er nicht anſprechen mögen, denn er ſteige wie ein welſcher Hahn vor dem Zelt' auf und nieder und werfe mit ſpitzigen Reden um ſich. — Für die überflüſſige Mühe bedankt, ſah der Müde jetzt den Kutſcherſitz leer und nahm ihn in Anſpruch; das verpflichtete Mädchen unterſtützte ſein Geſuch, doch der Graf wies ihn unfreundlich ab und entſchuldigte dieſe Härte mit dem Inhalte der Schatulle, die ihm die Entfernung ſolcher Begleiter zur Pflicht mache.

*

Ein Herbſtnebel verdickte jetzt die Dämmerung; ſie ward im Walde zur Nacht, Nebelle furchtſam, ihr Gefährte kühn. Da leuchtete, Statt ihres Engels, der Schimmel des Auditeurs, der bei dem Stabe ſeines Regimentes in Klappendorf kantonirte, durch das Dunkel. Er hatte dort die ſchöne Nebelle geſehn, ſie im Lager geſprochen, beobachtet und Theils von ihrem Liebreiz' angezogen, Theils von ernſtern Rückſichten beſtimmt, den Wagen verfolgt. Ein ſolcher Begleiter war nicht wie Steffen zu verſcheuchen und der Graf in Verzweiflung, ſeinen ſo wohl berechneten, ſchon halb gelungenen Plan noch am Ziele ſcheitern zu ſehn, denn Herr Walter hielt ſich immer nah genug an die Seite des Mädchens, um jedes laute Wort vernehmen zu können und unterbrach die leiſeren durch Anreden, Bemerkungen und

Sinnbilder. Rebekke zum Beiſpiele duldete eben, in Hinſicht auf die Verheißungen der Tante, des Nachbars Lippen auf der Wange, als ihr Schutzgeiſt dieſen lichtloſen Pfad dem Irrwege verglich, zu dem der betäubende Geiſt des Verführers die Unſchuld hinablocke. Schnell entzog ihm Rebekke Mund und Wange, wies, gemahnt um ihre Pflicht, die kecke, ſtrebende Hand von ihrem Herzen weg und hatte das Fliſtern der Vergötterung den nächſten, neuen Verſuch vorbereitet, ſo zerſtörte doch die nächſte Anſpielung des Gefährten den gehofften Erfolg.

Vorwärts! rief der Graf, aber der Schimmel trabte mit den Füchſen um die Wette und ſein Herr erbat ſich, als er jetzt Rebekken am Ziel' der Reiſe aus dem Wagen hob, die Erlaubniß, bis zur Rückkehr des Vaters bei ihr verziehen zu dürfen. Nur Rebekken können wiſſen, ob ſie das Geſuch des Zudringlichen gern oder ungern gewährte?

*

Infelix Zappe! brummte der erwachte Rektor und ſchaute geiſterbleich umher. Zu ſeiner Linken ragte der ſpitze Bart eines Betteljuden, zu der Rechten die feurige Naſe einer Lagernymphe aus dem Stroh hervor und vor ihm ſtand der treue Steffen und ſah erbarmend auf den Gefallenen herab. Kommt! ſprach er und reichte ihm die Hand und den Regenſchirm: kommt ſchnell, Gevatter! Ihr ſeyd frei, der Herr Major läßt Euch laufen.

Wo jetzt mein Beckchen ſtecken mag? flüſterte dieſer und zerdrückte eine Thräne. — In Satans Klauen! erwiederte Steffen, ſchalt den ſorgloſen Vater wacker aus und geleitete ihn auf dem näherndern Fußſteige nach Hauſe.

Noch ſaß Rebekke in peinlicher Beklemmung zwiſchen ihren ſchmollenden Gäſten, ſchämte ſich der ungleichen Fäden die ſie ſpann und nahm im Herzen wider den Auditeur Parthei, deſſen Benehmen gegen den vornehmen und duldſamen Hausgenoſſen ihr ſo lieblos als ungeſittet erſchien. Ich freue mich nur, ſprach ſie, um dieſen zu erheitern und zu verſöhnen: daß Ihnen der geſtrige Verluſt heut erſetzt worden iſt. Sie müſſen über eine Million gewonnen haben, denn von allen Seiten flog das Gold herbei. — Verlegen lächelte der Graf. — Mich, fiel Herr Waller ein und warf einen finſtern Blick auf die Nachbarinn: mich könnte nie ein Vortheil freuen, der meines Nächſten Ruhe ſtört.

Rebekke ward roth. Mein Nächſter, entgegnete jener: iſt ſein eigener Herr und was kümmert es den Dritten, wenn ein Waghals das Schickſal verſucht und der blinde Zufall für mich entſcheidet?

Der Zufall? Die Volte vielmehr!

Herr! rief der bleiche Gauner, ſprang vom Stuhl' auf und legte die Hand an das Jagdmeſſer. Rebekke fiel ihm mit flehenden Tönen und Geberden in den Arm, aber ſein gleichmüthiger Gegner öffnete das Fenſter und ſprach: Fürchten Sie nichts, Jungfer, hier gegenüber iſt die Wache.

Jetzt ſchlich der Rektor in das Stübchen, genas an der Bruſt des umarmenden Grafen viel ſchneller als ihm gut war von der Furcht und der Beſchämung, die ſein Herz auf dem Heimwege zerknirſchte und der Genius des Mädchens verſchwand. Sie leuchtete ihm vor. Jungfer, ſprach er: auch mit Ihnen ſpielt der Gewiſſenloſe!

Bewahre Gott! fiel ſie raſch und unmuthig ein: mit dem Vater nur und der gewann.

◆

Wer küßt mich denn? fragte, mitten in der Nacht, Meiſter Zappe. Niemand! erwiederte die ſchlafloſe Rebekke. Es hat Ihm gewiß wieder von der ſeligen Mutter geträumt.

Pudelmützen! fuhr er ſchlaftrunken fort und betaſtete den Lockenkopf des Geſpenſtes.

Ach, ich bin Ihnen gar zu gut! liſpelte eine wohlbekannte Stimme in ſein Ohr: ſchlafen Sie wohl, gutes Väterchen!

Der Schulmeiſter ließ vor Erſtaunen die gefaßten Locken fahren und ſein Hausgenoſſe ſtahl ſich fort —

Gar zu gut? brummte er: das muß ihm gethan ſeyn. Denke nur Beckchen, es war unſer Graf —

Der Graf!

Der wohl noch tiefer als ich ſelbſt in das Glas geſehn haben mag und nun in der finſtern Nacht vom warmen Lager aufſteht, um ſeinen Retter abzuſchmatzen.

Glaub' Er mir, ſprach das Mädchen, welchem der eigentliche Zweck dieſer Erſcheinung in's Auge ſprang: das alles hat Ihm nur geträumt.

Meinſt Du! murmelte der Vater: aber ich wollte ſchwören, wir wachten.

Die Tochter ſchwieg. Er warf ſich auf die andere Seite, die Schuld auf den Wein und entſchlummerte wieder.

Rebekke eilte jetzt, die Kammer zu verriegeln und hörte bald darauf des Grafen Stimme, des Jägers Fußtritt und die ſchreiende Angel des Thorweges. Jener ſprach nur leiſe, dieſer ſchlich auf den Zehen und im Hofe ward es lebhaft. Aber die Kammer ſah in den Garten und das Mädchen wagte ſich nicht hinaus.

Jetzt rollte ſein Wagen fort und alles ward wieder ſtill um ſie her. Der häßliche Auditeur! ſprach Rebekke allerdings weit hinweg wünſchen, zu Ihren fernen Lieben hin, aber die Schadenfreude iſt nicht der kleinſte aller Fehler, um deren Unzahl willen mir Herr Celſus, der ſtille Mädchenkenner gram iſt. Zum Ueberfluſſe ſehe ich eben nicht blaß und übernächtig aus, darf alſo keinesweges hoffen, den übeln Eindruck durch mein Aeußeres zu mildern, aber dies Ausſehn, böſer Mann! iſt Ihr Werk, denn der Feuerſchreck und die Leidenſchaft jener Schauſpielerin machten mir, unter uns geſtanden, eine ſchlafloſe Nacht. Des Mädchens Zukunft liegt klar vor mir und gehört dieſer Balduin, wie es ſcheint, zum Mittelgute des Geſchlechtes, ſo betrauere ich im Voraus Adolfinen. Der Mann gefällt mir noch weniger als ſeine Bethörte.

Mein Fräulein ſahen weder ihn noch ſein Spiel; weder den Mimen noch den Menſchen; er dürfte im Gegenfalle unſtreitig mit dem Eifer der Befangenheit entſchuldigt werden. Die ſtrenge Pallas wirft das arme Sünderkleid über ihre Gerichteten, Dionens milde Tochter bedeckt ſie mit dem Mantel der Liebe und Fräulein Dion wird es hoffentlich der hohen Ahnfrau gleichthun.

S. Welcher Bombaſt! Welche Zuſammenſtellung! Ich und Aphrodite! Sie ſchmeicheln da mit Wallrad's Worten und zählen mich, wie Er, zu der Menge, der auch der unfeinſte Weihrauch willkommen iſt. Wollen wir uns nicht lieber gegenſeitig durch Aufrichtigkeit achten und auszeichnen? Sie ſind dem Prinzen ſo nöthig als werth, der Fürſtin angenehm, augenſcheinlich von guten Geiſtern in unſere Nähe geführt, um die beſſer'n, häuslichen, der wahren Geſelligkeit geweihten Stunden aushellen und verſchönen zu helfen und es liegt mir um dieſer Zwecke willen daran, Ihnen nicht gerade zu als ein Stein des Anſtoßes zu erſcheinen. Habe ich doch Arminien dringend gebeten, dieſen Kranz füllen und krönen zu helfen, habe ſie treu und eifrig, wie eine leibliche Schweſter gepflegt, ja zuletzt auf den Knie'n beſchworen, die Unſere zu bleiben. Habe das kindiſche oder kindliche Minchen, mit Nachſicht, mit Liebe, ja mit Zärtlichkeit an mich gezogen und alles erſchöpft, was Ihnen wuchern und nützen mußte — was der ſtille aber heißeſte Wunſch Ihres Herzens, das Streben Ihrer Sehnſucht war! — Es würde, wahrlich, mehr als ungerecht ſeyn, mich noch immer verkennen zu wollen. — Zwei Thränen ſtürzten jetzt aus ihren Augen; Tina trocknete ſie haſtig mit der leuchtenden Hand.

Celius war gerührt, daß ſie ſich dieſe Verdienſte um ihn erwarb, des Fräuleins Hindeutung auf ſeine innerſten Gefühle bedeckten ihn gleichzeitig mit flammender Röthe.

S. Wir ſollten jetzt allerdings herkömmlich, nur des Wetters und Wohlſeyns, höchſtens etwa der brennenden Eſſe gedenken, welche geſtern den ſchönſten Verkehr unterbrach und einander dann zierlich Valet ſagen, aber ſo bin ich nun! Ein Mann dem Kopfe, ein Weib dem Gemüthe nach, bald zu kühn, bald zu treuherzig und wo ich auf einen Wahlverwandten treffe, immer bereit das volle Herz laut werden zu laſſen und über lebhafte Gefühle und anziehende Erſcheinungen zu verhandeln. — Ach, ſetzte ſie ſeufzend hinzu: nie bin ich mit mir ſelbſt, noch weniger mit der Welt und dem Leben zufrieden. Wir alle klimmen barfuß über dornige Roſen felſenan!

E. Die Bedingung der Lehrjahre! Aber des Meiſters Güte bekränzt den Pfad außer jenen mit heilſamen Kräutern, mit weichem Moos zum Ruheplatze — mit Freundſchaft und Liebe, mit dem Zauber des Wohllautes und der Dichtung, mit der heiligen Luſt an vollzogenen Thaten und Opfern, an gelungenen Werken und Erben und in uns ſpricht der Engel an. — Erquickt es Sie nicht, ſich — inniger als viele, von dem Götter Götterfunken durchglüht zu fühlen? ſich mit Wohlgeſtalt und Anmuth, mit dem Talisman begabt zu ſehen, der uns des Nächſten Herz und Sinne unterwirft und ſelbſt die Spitterrichter mild und kindlich macht?

S. Das iſt ein Talisman der böſen Fee, die uns verderben will. Die Anmuth, die Sie mir andichten, hat noch ſelten wahres Heil über meines Gleichen gebracht, die Euere aber wird zum Höllenzwange der unſere Tauben in die Fänge unſerer Geier treibt. Und die Freundin! wo findet ſich denn eine zuſagende, wahre, ohne Rückhalt und ohne Wandel? Und die Liebe! die menſchliche — iſt ſie mehr als eine Krankheit des Herzens? als die Verzückung der Berauſchten? und wird nicht ihr Blüthenbaum oft genug von den Flammen des Abgrundes umlodert? Die heilige Luſt an den Thaten und Opfern bedingt einen Heiligen und Helden, um ſie zu thun und darzubringen und Euere Lorbeerkronen und unſere Myrtenkränze verkümmert der gelbe Zwerg der Mißgunſt und der Afterrede. Auch in mir endlich ſpricht der Engel an, aber als ein Gefangener, der ſeine Ketten ſchüttelt und zerſprengt und immer härter gefeſſelt wird. — Das Fräulein griff nach einem Glaſe voll welker Blumen und ſagte: Wenn dieſes Waſſer zu Gifte würde und Sie tränken mir es zu; ich würde freudig und entſchloſſen Beſcheid thun und es bis auf den Boden leeren.

Celſus erröthete wiederum und ſagte mit halber Stimme: Der zureichende Grund iſt mir dunkel, aber die innere Offenbarung ſpricht: Hoffe, ringe, dulde, doch verzage nicht, denn es geht Dir ein Schutzgeiſt zur Seite!

S. Und noch durften Sie weder ringen noch zagen, denn dieſer Genius führte den Günſtling bis jetzt unſtreitig auf ebener Bahn. Ihr Gleichmuth ſichert Ihren Wandel, Ihre Kunſt erhebt Sie in den Himmel der Freiheit, die Mitgift der Kamöne gewinnt dem Glücklichen in Allen, denen er näher tritt, Gönner und Wohlwollende und das Leben verklärt ſich dem Geſunden, Sie ſind ein Solcher, den Außenzeichen nach, an Seele und Leib.

C. Gelobt ſey Gott, ich bin's! und danke ihm täglich für die edeln Gaben, wie auch für das rauhe Garn, das ſich in mein Gewebe miſchte.

Gräfin Auguſte Sonnenburg wiſperte die eintretende Kammerjungfer: ſie folgt mir auf dem Fuße nach.

Sie iſt mir angenehm! ſprach Laurentine und zu dem Freunde: Bleiben Sie! — Ich verlange es! ſetzte Tina gebieteriſch hinzu, als er das Geheiß nicht beachten wollte und trat zwiſchen ihn und die Thür, Auguſten nun entgegen eilend.

Die Gräfin Auguſte befand ſich während dem obigen Zwiegeſpräche, mit drei andern Damen, dem Rubenſchen Hauſe gegenüber, im Putzladen der Madam Bellin. Sie ſah Laurentinen am Fenſter ſitzen, auch unterweilen den Kopf eines Herrn; ſah beide im eifrigen Wortwechſel begriffen und theilte die Erſcheinung den Gefährtinnen mit. Aller Augen blickten wißbegierig hinauf und eine von ihnen ſagte leiſe und eifrig: Wahrhaftig, das iſt der ſchöne Kupferſtecher, mit dem Graf Thulo neulich die Ruben verlobte. Den hat die Dion eben bei ſich und nimmt die ganze Welt zu Zeugen. Was die ſich doch erlaubt und erlauben darf, ohne wie andere gekreuzigt zu werden. Aber helfe Gott der Verwegenen, wir machen ſie todt! Morgen iſt Soirée bei dem Prinzen, da ſoll es ihr ſchlimm gehn!

Celſus war durch jenes Ereigniß bereits ein Gegenſtand für die Damen geworden und Auguſte hatte von ihrem Almuth ſo manches über ihn gehört, was ſie wünſchen ließ, den Belobten und Beliebten näher kennen zu lernen. Sie ſtahl ſich demnach, während dem jene wieder mit der Bellin verkehrten, über die Straße weg und trat nun überraſchend bei dem Fräulein ein. Beide umfingen und bewillkommten einander mit den erleſenſten Schmeichelreden aus Beauvals franzöſiſchen Zwiegeſprächen, die ihnen gleich geläufig waren. Dann ſtellte ihr Laurentine — flüchtig auf den Zuſchauer hindeutend, den Herrn Celſus vor und richtete, fort und fort franzöſiſch redend, eine Frage an ihn, um die Gräfin deſſen Fertigkeit in dieſer und die ächte, wohllautreiche Betonung vernehmen zu laſſen. Seine Antwort verwickelte Auguſten in ein Geſpräch mit demſelben, das Beider Sinne und Gemüth ergötzte, auch verſicherte die Freundſelige, Herr von Almuth habe ſeiner bereits zum öfter'n und mit hoher Achtung gegen ſie gedacht und werde ſich freuen, daß ihr dieſe erwünſchte Bekanntſchaft geworden ſey.

Hierauf wendete ſich Auguſte wieder an die lauſchende Tina und ſagte:

Was mich eigentlich zu dem frühen Morgenbeſuche veranlaßt, iſt Dein neues Spitzenkleid, das mir die Schweſter und alle, die es ſahen, nicht herrlich genug ſchildern konnten. Da ſtahl ſich Celſus fort und Laurentine erwiederte mit loſem Lächeln: Das Spitzenkleid, meine ſüße Gräfin, war der **Kupferſtecher**! Gefällt er Dir?

Auguſte ſchalt erröthend die Neckende, doch jene ſprach:

Ich ſah ja vorhin das ganze Damenchor bei der Belſin einziehn — ſah, wie Ihr Euch dann plötzlich hinter der Glasthür drängtet, um meine Fenſter mit herzbegieriger Andacht in's Auge zu faſſen und frage nochmals Gefällt er Dir?

T. O, ungemein, nur werde nicht eiferſüchtig! Er darf alſo zuſprechen? — Der Glückliche!

L. Zuſprechen wie Damaszener, unſer Schneider den er abgelöſ't hat.

T. Ob Dir wohl dieſer ſchreiende Vergleich vom Herzen ging? Mir würde es zu weh thun, ihn aufzuſtellen und noch weniger würde ich hoffen, ihn gelten zu ſehn.

L. So bitte ich Dich Edle, mache den Damen dort begreiflich, daß auch Celſus nur deſſelben Kleides wegen kam. Er zeichnete mich in dieſem, in einer Gruppe mit dem Prinzen und meiner Fürſtin und fragte eben an, ob ich es wohl heute entbehren könnte, weil die Darſtellung der Spitzen das Muſterbild nothwendig mache.

T. Und Du verſagteſt es ihm, Undankbare! Das ſahen wir deutlich an der Heftigkeit Deiner Reden und Geberden und ich kam, frei geſtanden, in der Vorausſetzung, ein Paar Zwiſtige zu finden und ſie wo möglich auszuſöhnen.

Denke kein Arges! erwiederte Tina, die Augen ſchnell verdüſtert himmelan hebend: denn bei Gott! wir ſtehen uns nicht näher als ich Deinem Almuth und verhandelten zudem über Ernſtes und Heiliges — über das Elend, ein Menſchenkind zu ſeyn! Unangenehm bleibt es immer, Deine Geſellſchaft zu Argwohn und Mißdeutung veranlaßt zu haben und wenn Du mich lieb haſt, ſo gieb ihn für den Damaszener aus.

Wie? jenen Edelſchönen für ein Zerrbild, das ſie ja wie ſich ſelbſt kennen? Viel beſſer iſt's, ich habe die Kammerfrau zugegen gefunden, um ihm das erbetene Kleid einzuhändigen und Euer Wortwechſel habe ſich um das Bild gedreht, auf dem Du zu Deinem Verdruſſe Dich geſchmeichelt findeſt, was doch nicht möglich iſt. Biſt Du zufrieden?

Bis auf die Schmeichelei! ſprach Laurentine und küßte die ſchalkhafte, gefällige Hehlerin zärtlich und innig, wie Almuth ihr Verlobter.

Lina's Träume und die beiden verdächtigen Nachfolger hatten Arminien beſtimmt, auf der nächſten Etazion zu übernachten. Sie fand daſelbſt auch ein erwünſchtes Quartier, beauftragte ihren Reiſe-Marſchall, den Gottfried, die wahrſcheinliche Ankunft der beiden Reiter an der Hausthür zu erwarten und ſie in's Auge zu faſſen, da er Ruperten und den Grafen kannte und ihr dann Bericht zu erſtatten.

Frau von Ruben ſah bald darauf die Gedachten vom Fenſter aus in den Hof traben. Sie ſtiegen ab; der Eine übernahm als dienſtbarer Geiſt das Roß des andern, den ein Mantel verhüllte und welcher dem erſcheinenden Wirthe in's Haus folgte.

Gottfried ließ geraume Zeit auf ſich warten, er rief endlich, luſtig und lärmend eintretend: Gutfreund iſt's, gnädige Frau! Jacob Gutfreund! des Fechtmeiſters Bruder und rathen Sie eig Mal auf den ander'n.

Da ward der Freudige ein Eſel genannt, zur Erklärung getrieben und beſchuldig't, daß er wie Kaspar weiland getrunken habe.

Nur ein Glas Bitter'n, verſicherte Gottfried: der mir wie zehn Teufel, die Leber auftritt, aber ich bin ſo vergnügt, weil mich der Jacob wieder fand. Wir ſtanden ſelbander in der Lehre und die Meiſterin war ihm tauſendmal gewogener als mir, mich aber zog der Meiſter vor. Er warf ihn eines Tages die Treppe hinab und ich durfte bleiben, lief jedoch endlich von ſelber davon, weil mich die Frau ſeit ihres Herzblattes Treppenfahrt, wie einen Hund tyrangliſirte. Ja, ſo begab ſich's! und Jäckchen ſpürte ſeitdem gleichſam einen Revers vor den Schneidern. Er ging unter die gelben Huſaren, ward nach dem Kriege mit einem Laufpaſſe begnadig't und dient nun ſeit vier Wochen als Reitknecht bei dem Herrn von Almuth; wir Dummhüte aber ſind einander wunderbarer Weiſe erſt jetzt wieder vor die Augen gekommen. Ich ſage Ihnen ſo viel, gnädige Frau, die Freude war groß, denn alte Liebe roſtet nicht!

S. Und Herr von Almuth iſt alſo zugegen?

G. Gleich nebenan, in No. 13.

S. Und weiß mich hier?

G. Na, ich erkannte ihn, als er unten im Hauſe den Mantel zurück ſchlug. Ganz Unthäniger! ſagte ich:

Sie nehmen's nicht ungnädig, aber ich und meine Frau ſind jetzt ebenfalls zu Platze; Sie werden uns hoffentlich die Ehre geben? Gottfried verlor während dieſer Eröffnung den Hut, griff darnach, taumelte, zeigte klar, daß ihm der Bittere auch im Kopfe rumore und die heilige Wonne des Wiederſehns eine Ausnahme von der Regel herbei geführt habe.

Man klopfte jetzt und Herr von Almuth ſah in's Stübchen.

Ein Geſegneter des Herrn! ſprach Arminie, ihm haſtig entgegen ſchreitend: wenn anders keine Hiobpoſt Ihr Erſcheinen veranlaßt; denn Sie, mein Schätzbarer! hätte ich am wenigſten hier erwartet. Wo iſt Ihr Paß von der Gräfin Auguſte? Hoffentlich hat ſie den Treueigenen beurlaubt?

E. Und höchſt willig, da Auguſtens Theilnahme an der edeln Pilgerin mein Geſuch unterſtützte. Ich habe geſtern ſchon unter demſelben Dache mit Ihnen übernachtet und würde auch dies Mal nur ein unſichtbarer Hausgenoſſe geblieben ſeyn, wenn Ihr Gottfried mich nicht erkannt und wahrſcheinlich mein Hierſeyn bereits angezeigt hätte. Ein Auftrag des Miniſters verſchafft mir die Ehre, Sie bis nach Berlin geleiten zu können und ich mache deßhalb die Reiſe zu Pferde, um als Garde du Corps fortwährend bei der Hand zu ſeyn.

Der Miniſter? fiel Arminie ein: o, ſagen Sie: des Himmels Güte, der mir durch die Wahl des Beſchützers zu ſich ſelbſt: nun hat er es doch dahin gebracht, daß der Graf ohne uns in's Lager fährt, oder wohl gar für immer ſcheidet und, von Erkenntlichkeit gedrängt, abſichtlich an des Vaters Bette ſchlich. Furcht und Hoffnung; Aerger und Unmuth wiegten ſie endlich in den lang entbehrten Schlummer ein.

*

Sie ſchlief noch ſanft, als die alte Hausmagd den ſchnarchenden Papa mit Haſtigkeit am Arme rüttelte. Herr Zappe! rief ſie in ſein Ohr: Herr Schulmeiſter! Je! ſo hör Er, helf Er, komm Er doch!

Er ſchlug die Augen auf und ſprach laut ſeufzend: Laß mich ruhn!

Der Jockei, fiel Roſine ein: in ſeine Seele ſchäme ich mich — der Jockei iſt in die Wochen gekommen.

Alberne Träume! brummte Meiſter Zappe und legte ſich feſt — Erſt herzt mich der Graf, dann wird der Junker zur Wöchnerinn! O, vinum, vinum, du böſer Wein!

Roſine. Jetzt wacht Er, aber — ich ſchwöre es Ihm!

Ei, mache das einem Kinde weis —

Der Junker iſt ein Frauenzimmer — eine ſchlechte Perſon! ſetzte Roſine hinzu, gab ihm mit wenigen Worten Gewißheit und eilte hinab.

*

ein Zeichen ſeiner beſondern Huld geben will. Ich geſtehe Ihnen aufrichtig, daß mir heute vor Abenteuern und Feinden zu bangen begann und daß ich es im Herzen bereuete, mich bloß dem Diener anvertraut zu haben. Dieſer Menſch ward als ein Nachlaß meines guten Mannes beibehalten, welcher deſſen Muth und Treue erprobt hatte, doch ſeine Rohheit und Einfalt ſetzen mich oft genug in Verlegenheit.

Gnädige Frau, erwiederte Almuth: der Feind, den Sie fürchten mögen, iſt der eigentliche Gegenſtand meiner Verſendung und befindet ſich eben in Berlin. Sein Frevel gegen die ehrenwertheſte der Damen, ſo manches, nach ſeinem Austritte laut gewordene Vergehen, zahlreiche Gläubiger endlich, welche den Miniſter ſeitdem bedrängen, haben dieſem allmälig die Augen über des Neffen tiefe Unwürdigkeit geöffnet, ſeine Vorliebe in Haß und Empörung verwandelt. Er erkor und erſuchte mich, als Thulo's nahen Verwandten, jener Unbilden und Verſtrickungen wegen, Rückſprache mit dem Grafen zu nehmen, Aufſchlüſſe zu fordern, ihm die Wahl zwiſchen amtlicher Verfolgung und der Flucht nach dem innern Rußland frei zu ſtellen, wo ſeine Mutter ſeit ihrer zweiten Heirath lebt und als Witwe im Beſitze eines anſehnlichen Vermögens iſt.

Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen! entgegnete Arminie froh bewegt: und den Miniſter lobt ſeine Wahl.

Herr von Almuth war ſeit Kurzem der erklärte Bräutigam der Gräfin Auguſte Sonnenburg und der Monarch hatte ihn am Verlobungstage, durch ihre Hand mit dem Kammerherrn-Schlüſſel überraſcht. Die freundlichen Beziehungen zwiſchen jener und Arminien, berechtigten die letztere, ihm einen Platz im Wagen anzubieten und Almuths Kenntniß der Braut, deren edles, über Argwohn und armſelige Mißgunſt erhabenes Herz an ihn glaubte, geſtattete demſelben, ihn zu benutzen. Der aſchgraue Somnus wich nun für den Reſt der Reiſe dem roſigen Freudengeiſte; Frau von Ruben zagte, und Caroline träumte nicht mehr, doch Minchen dachte ſich, nach wie vor in Gram verſenkt, einen andern heiß Erſehnten an ſeinen Platz.

Celſus ſaß wieder vor der gelingenden Gruppe; er arbeitete keck und raſch und der Prinz ſetzte die Geſchichte ſeiner acht Wunden fort. Sie nahmen Antheil, ſprach er: Sie lieben das Kriegweſen und werden zu wiſſen wünſchen, wie es mir im folgenden Feldzuge ging. Wir zogen hin und her, vor, ſeitwärts und zurück und fanden den Feind immer und überall zu witzig, um in die gelegten Fallen zu gehen. Eines Tages werde ich von der Biwacke weg, zum Feldmarſchall gerufen, der mein geneigter Gönner geblieben war und wohl bedauern mochte, mich damals ausgeſetzt und um den Feldzug gebracht zu haben. Prinz, ſagte er: es wird Zeit, Ihnen Mittel und Wege zur Auszeichnung zu verſchaffen und eben bieten die ſich dar.

Während dem ich hier nothgedrungen, wie Moses die Wüſte durchkreuze, hat ſich ein feindlicher Heerhaufe auf unſerer Verbindung-Linie bei Ilgenſtein feſtgeſetzt; hat die Stadt, von ihrer Lage begünſtigt, verſchanzt und bezieht nun das nöthige ſchwere Geſchütz aus ſeinem nächſten Waffenplatze. Dieſen Zug ſollen Sie aufſuchen, nehmen, zerſtören. Der Weg dahin geht durch Wälder und Bergthäler, meiſt auf Fußſteigen, die aber für leichte Reiterei paſſirlich ſind und der ehrliche Mann, der im Vorſaale wartet, iſt mein zuverläſſigſter, mit der Gegend vertrauter Kundſchafter, welchem man zuverſichtlich glauben und folgen kann. Wir haben Mondſchein und der Ueberfall muß wo möglich bei Nacht auf die Biwache geſchehn. Sie finden dann, wie der Bräutigam in der Bibel, meiſt Schlafende vor, das Fuhrweſen, Stück bei Stück aufgefahren, was die Sprengung der Pulverwagen erleichtert und ich darf Ihnen nicht mehr als hundert Pferde zutheilen, da meine Reiterei, faſt durchaus auf drei Beinen ſteht, uns auch täglich ein Hauptangriff droht. Mißlingt das Wagſtück, ſo verlieren wir höchſtens eine Hand voll Leute und Sie gehen dann auf der Hehlinger Straße zurück, den Bundestruppen entgegen, die von dort her gegen Ilgenſtein vorrücken. An Trophäen und an die Rettung des Genommenen darf übrigens unter dieſen Umſtänden, ſelbſt im glücklichſten Falle, nicht gedacht werden. Zerſtörung iſt die Abſicht; die Ausführung reicht hin, um den Vollzieher zu belohnen. Sie finden den Zug höchſt gewiß nur ſchwach bedeckt, da man ſich dort völlig ſicher glaubt und wer überraſcht, trägt den Sieg in der Taſche.

Ich brachte Sr. Excellenz den empfundenſten Dank dar, beſprach mich im Vorſaale über das Nähere mit dem Chef ſeines General-Stabes, machte dann die Bekanntſchaft jenes erwähnten, ehrlichen Hauptſpions, der bald darauf als ein Holzhauer, mit der Axt auf der Schulter neben meinem Roſſe herſchritt und uns der That entgegen führte.

Mich kümmerte vorzüglich die Zerſtörung des Geſchützes. Ein Funke reichte hin, um alles Pulver des Erdtheils im Augenblicke zu zerſetzen, aber was ſollte ich den Röhren anthun, um ſie auf die Dauer zu verderben, da einer vernagelten Kanone bald genug und leichter als einem vernagelten General zu helfen iſt. Der erſte Leutnant, den ich deshalb aushorchte, empfahl die Kochſalzſäure, der zweite wollte Stück vor Stück in die Wachfeuer geſchoben ſehn, Sigismund aber, mein Kammer- und Küchen-Huſar, welcher dem Kriegrathe zur Seite ritt, traf, uns beſchämend, den Nagel auf den Kopf — ſein Feindeshaß und Feuereifer machten ihn vorlaut. Wenn wir ſie man erſt haben, ſagte er: ſo muß eine Kanone der andern eine Kugel in's Maul ſchießen; die aber, die das letzte Wort behält, verſenken oder begraben wir dann mäuschenſtill, wie einen Gottloſen. — Mündung gegen Mündung geſtellt, ließ ſich das ausführen und ich gelobte mir in dieſem Falle, ihn als ein Werkzeug des Gelingens zu empfehlen, was oft genug vergeſſen wird.

Der Pfad zum Ruhme ward indeß immer mühſeliger und ſchmäler. Wir mußten nicht ſelten die Gäule hinter uns drein ziehn und den Weg mittels der Säbel bahnen; bald kollerte auch Roß und Mann bergab, den Mond aber verbargen die Baumwipfel. Als mein Rappe endlich Morgenluft witterte, ward im dichten Walde, unfern eines Sumpfes, Halt gemacht und der Tag bei ſchnöder Waſſerſuppe, vergähnt und verlauert. Unſer Kundſchafter kehrte erſt in der Dämmerung von ſeiner Entdeckungreiſe zurück, er wollte jenſeit des Waldes, längs eines Höhenzuges, die Staubwolke des nahenden Feindes deutlich bemerkt haben. Ich wiederholte hierauf nochmals mit eindringlicher Stimme und Geberde die bündige, jedem Manne und Zuge gegebene Lektion, ſprach wie Cäſar, ſah auch lauter kampflüchtige Römerbrut vor mir und der Marſch begann. Nach dem Verlaufe einer Viertelſtunde lag der Wald hinter uns, wir zogen auf der Kunſtſtraße über die Fläche hin, wir ſchaueten mit aufwallendem Herzen zu den nahen Höhen empor, hinter deren Saume jetzt der Feind raſten mußte und der erſte Leutnant ſaß auf mein Geheiß mit einigen Rotten ab, um ſich, von dem Buſchwerke bedeckt, aufwärts in ſeine Nähe zu ſchleichen und das Nothwendige zu beſichtigen. Mein Holzhauer begleitete ihn, wir harrten und lauſchten, doch ſchnappſte die Mannſchaft unterweilen, zu Feſtigung des Römergeiſtes, auf meine Geſundheit; da kehrte plötzlich der Spion zurück und ſagte:

Die raſten nicht! ſie ſind im Marſche und haben — vermuthlich ſchlecht geführt, die alte, verdorbene Straße eingeſchlagen, welche weit umführt. Gefällt es Ihnen den Feldweg zu verfolgen, der hier am Buſche hinläuft, ſo treffen Sie mitten auf den Feind; er wird zudem von Ilgenſtein abgeſchnitten und kann nur nach Hehlingen hin, unſeren Bundestruppen entgegen fliehn.

Es focht mich an, den wirklichen Kriegrath zu umarmen, denn dies Mal ſchien mir ja das Fatum recht augenſcheinlich die Hand zu reichen; mein Leutnant kam nun auch zurück und beſtätigte die Ausſage unſeres Weiſels. Er hatte ſich dem Zuge bis auf die Entfernung eines Büchſenſchuſſes genähert und meinte, es gehe dort wie auf der Kirmeß her, luſtig, im Schwarme, ohne Ordnung, ohne Seitendeckung; das Ganze würde, wäre ich ihm mit den Leuten gefolgt, bereits in meinen Händen ſeyn.

Vorwärts alſo, in Gottes Namen! — Mein Werk iſt gethan, ſagte der Führer: und mein Leben dem Feldmarſchalle von Röthen. Ich werde jedoch bis zum Austrage der Sache dort jenſeits des Brückchens, auf der Eiche verweilen und bitte um baldigen Bericht, weil mich die Excellenz mit der Nachricht vom Erfolge erwartet. Ich gab ihm Geld und Verheißungen, wir ſchieden wie Brüder.

Die Spitze des feindlichen Zuges hatte, ſo ſcharf auch geritten ward, bereits einen Hohlweg erreicht; Nebel-Gewölke verhüllten den Mond, doch ſah man dieſſeit des Engpaſſes eine Menge Fußvolk, welches uns unfehlbar für Freunde hielt. Vor allem mußte ſein Irrthum benutzt, mußte der Haufe, von Bäumen und Geſträuchen unter ſich getrennt, blitzſchnell angefallen und in den ſchmalen Hohlweg, unter die Räder ſeines Fuhrwerkes geworfen werden. Mit Hurrah ging es d'rauf, ſie ſtutzten plötzlich, ſie ſchrie'n noch lauter als wir; ſie drängten ſich, ſie knallten wild durch einander; das Gemetzel begann und bald glitt alles, bis auf einige der Bravſten, gehoffter Maßen, in die Wegenge hinab. Da flog, von dem Ende des Zuges, höchſt überraſchend Reiterei heran — mein aufgeſtellter Rückhalt ihr entgegen und der Wachmeiſter, welcher eben einen Offizier gefangen hatte, rief mit der Löwenſtimme: Halt! wir fechten gegen Bundestruppen! — Ich vernahm den Ruf nur wie ein Träumender. Umringt von einigen jener Unverzagten, die weder weichen noch Pardon nehmen wollten, traf mich ein Kolbenſchlag vor die Bruſt, ſank ich auf's Pferd zurück und verlor die Beſinnung.

Nun, lieber Celſus, denken Sie ſich das Erwachen meiner Durchlaucht, die ſchon gewonnenes Spiel zu haben glaubte und nun vernehmen muß, daß unſere vorrückenden Bundesfreunde bereits am heutigen Nachmittage auf den Feind trafen und dies Geſchütz nahmen, während dem uns der abſtehende Wind nicht einen Schuß vernehmen ließ. Denken Sie ſich, daß ich, unbekannt mit dieſem Vorgange und bei der äußern Gleichheit des Anzuges aller europäiſchen Truppen, in dieſen da nur Feinde vorausſetzen konnte; daß gegen ſechzig derſelben, Theils in Stücke gehauen, Theils durch den Sturz in den Hohlweg beſchädigt oder verkrüppelt wurden; daß achtzehn meiner Dragoner und eilf Pferde dieſen Fehlgriff mit dem Leben bezahlten, und ſich ſechs und zwanzig Verwundete vorfanden. Daß mich die ganze Bündlerſchaar vermaledeite und ich in ihrer Mitte nach Heblingen gefahren wurde, Blut auswerfend, nur unter ſtechenden Schmerzen athmend, und mit der brennenden Verzweiflung in der Bruſt.

Celſus hatte bereits, als der Prinz zum Angriffe vorrückte, den Zeichnenſtift ruhen laſſen und horchte in geſpannter Erwartung; er ſah jetzt Thränen aus Agathe's frommen Augen fallen, die ihre Stellung verließ und Laurentine ſprach erſchrocken: Herr Celſus, Sie entfärben ſich!

Die Folge des Mitgefühls, erwiederte er mit halber Stimme: ich empfinde den Fluch dieſes Unfalles, als ob er mich eben ſelbſt betreffe — aber das iſt das Loos des Soldaten! Es ſtellt ihn zwiſchen Ruhm und Schmach und dieſe wird ihm oft durch böſer Geiſter Walten eben da, wo er jenen zu finden verdient hätte.

Dies Unglück, fuhr Wallrad fort: gehörte zu dem wahren, zerſchmetternden Uebel, das weder die Zukunft vergeſſen machen, noch ausgleichen kann; das in der Kriegsgeſchichte fortlebt und mich und dies Irrſal, als ein geſchichtliches, warnendes Beiſpiel, den folgenden Geſchlechtern nennt. Wahrlich, ich würde jene Marternacht zur letzten gemacht haben, wenn nicht der Blutverluſt, wohl eher als Hamlets angedeutete Rückſicht, meine Kraft gelähmt, mich zum willenloſen Dulder herabgeſtimmt hätte. Der Feldmarſchall, noch immer gütig und billig, ſandte am folgenden Tage einen trefflichen Wundarzt, der ſeine Kunſt an mir geltend machte: aber die Seelenwunde blutete fort; weder ein Heilmittel noch eine Reihe von Beweiſen der Achtung und Theilnahme — leidige Allmoſen des Mitleids — konnten die Laſt des Grames und der Scham von mir nehmen. Nicht, als ob der Fall der zwecklos Erſchlagenen und Verſtümmelten mein Gewiſſen bedrückt hätte, denn ſie erlagen gleich mir, einem furchtbaren Irrthume und Zufalle: aber ich ſah mich für immer befleckt; die Erinnerung zerfleiſchte mein Herz: und das zarteſte aller Soldaten-Gefühle war zu tief, zu unheilbar bekränkt, um meine Zukunft erträglich zu finden.

Jetzt, in der neunten Mitternacht meines Dortſeyns, ward es plötzlich lebhaft in Hehlingen, dem Hauptquartier der Bundestruppen. Sie brechen auf, ſprach mein eintretender Sigismund: und der Feind rückt an; es wird mit dem Morgen zur Schlacht kommen.

Hilf mir in die Kleider — dann ſattle! rief ich, zwiſchen Seelenleid und Begeiſterung.

Wenn Sie den Ritt aushalten, gnädigſter Herr! ſagte er: ſo ſoll es uns, denke ich, heute noch gelingen, über den Strom zu kommen und das Hauptſpital zu erreichen.

Aber die Kraft, welche eben in mir aufflammte, wies mich nach einem würdigern Aſyle — per atra ad astra! — durch des Feindes Schwert zum Lethe. Lieber Sigismund, ſprach ich, als er mir auf's Pferd geholfen hatte und warf ihm die Goldbörſe zu: rette Dein Leben, ich ſuche den Tod! Und ehe er dem wehren konnte, entſchwand ſein Herr im Dunkel der ſternenloſen Nacht. Der treue Diener rief ihm vergebens.

Bis zum Morgen bin ich dann in der Gegend umher geſchweift. — Dem Brodem des Krankenlagers entronnen, fühlte ſich, was ſterblich an mir war, von der Frühluft erquickt und ſtrebte, aufſchauernd gegen die Vernichtung an, der ich es zudachte — ein harter, zweifelhafter Kampf zwiſchen der Pſyche und dem Inſtinkte, entſpann ſich in der wunden Bruſt. Da wieherten Roſſe, mein Rappe erwiederte den Ruf, ich ſprengte um die Waldecke und vor mir ſtand im Morgenſcheine die geſammte Reiterei der Bundestruppen — ihr gegenüber, ſchwarz wie der Kozytus, von einer Wolke beſchattet, die feindliche. Weiterhin donnerte bereits das Geſchütz. Ich ritt nun ſchamroth zu jenen hin.

Sie hier? ſprach ihr General zwiſchen Mitleid und Befremdung und dann zu dem Gefolge: des Prinzen Zuſtand und Ausſehn weiſ't ihm meines Bedünkens einen friedlichern Platz an.

Bald darauf trat der Auditeur in die Thür. So eben, ſprach er: ſollte ein Commando Ihren entwichenen Freund hier verhaften, doch werden ihn die Huſaren wohl einfangen.

Immerhin! entgegnete ſie, ohne aufzuſehn.

E. Und dieſe Nachricht betrübt Sie nicht?

S. O nein — bloß Ihre Schadenfreude!

E. Rebekke verkennt mich. Um Ihretwillen nur hab' ich gewirkt, denn dieſer Glückritter iſt ein Nichtswürdiger, der, Hand in Hand mit ſeiner ehrloſen Gehülfinn, manch edles Mädchen in's Verderben lockte —

S. Gott, wär' es möglich!

E. Den ich früher ſchon entlarvte — Der, leſen Sie! — jetzt, falſcher Wechſel wegen, mit Steckbriefen verfolgt wird.

Rebekke ſtarrte das Blatt an, fand den vorgeblichen Grafen nach dem Leben gezeichnet und ſchlich, ſtill weinend, in die Schulſtube. Der leidige Tröſter begleitete ſie. Ich komme von Ihrem Pfarrer, ſprach er: und fand ihn empört über den geſtrigen Fehltritt des Vaters, welchen die feindſeligen Nachbarn, auf's häßlichſte entſtellt, im Dorfe verbreiteten. Die Frau Baroninn hat ſogar, im erſten Eifer, der Gemeine verboten, ihre Kinder bis auf weiteres in die Schule zu ſchicken.

Erbleichend verhüllte ſie das Geſicht.

Die gnädige Frau, fuhr er fort: war im Lager

Den eben ſuche ich, mein General! Verpflichtet, mir genug zu thun und jene Manen zu verſöhnen, bitte ich um die Vergünſtigung, mich dem Reihen Ihrer Reiter anſchließen zu dürfen.

Er lächelte gerührt, er bot mir die Hand dar, drückte ſie und ſagte: Meiner Perſon vielmehr! — Der Feind ſcheint den heutigen Waffentanz zuerſt mit uns eröffnen zu wollen. Seine Schwadronen ſtehen dort in der Luft, entweder zum augenblicklichen Angriffe beſtimmt oder um durch die ſcheinbar fehlerhafte Wahl einen ſolchen zu veranlaſſen und uns in irgend eine Falle zu locken.

Dieſe Wieſen, entgegnete ich: ſind wahrſcheinlich begrünte Sümpfe, geeignet, beide Theile das Vorgehen gereuen zu machen, doch wenige Minuten reichen hin, den Grund zu prüfen. Damit flog ich vorwärts, bis nahe an den Feind, fand den Boden weich, doch ſicher, zum Schlachtfelde für die Waffe vollauf geſchickt. Kein Schuß fiel jenſeit, kein Bravo ſprengte vor, den Frevler zu ſtrafen, doch plötzlich ward die ganze Linie rege und als ich mein Pferd herum warf, um erwünſchte Antwort zu bringen, rückten die Unſern bereits geſchloſſen und im vollen Trabe zum Angriffe vor. Der Befehl zu dieſem war während dem dem General geworden und mein Tummeln auf der verdächtigen Strecke hatte ihn der Sorge für das gefürchtete Hinderniß überhoben. Jetzt, guter Celſus, ſchlug das Stündlein!

Mitten inne zwiſchen den beiden, geſchloſſenen Linien, ward dem Opfer das Freiwillige benommen und ich wollte mich eben einem Pfeile gleich, der dem Schützen voran fliegt, in den Feind werfen, als dieſer durch eine blitzſchnelle Bewegung beider Flügel, zwei Batterien freies Spiel gab, uns mit Kartätſchen zu empfangen. Da ſiel mein Pferd, ich hinter daſſelbe — beide von mehr als einer Kugel getroffen und nach wenigen Momenten brauſ'te die fliegende Mauer jener Anſtürmenden über uns hin, zermalmte mir ein Huftritt die Schulter. — Doch als ich wieder aufblickte, floh der Feind, war ſein Geſchütz in den Händen der Unſern, die Bedienung in Stücken gehauen und meine marſchfertige Seele dachte — Sie dürfen mir's glauben! an Schillers jüngern Piccolomini. Ich hatte jüngſt, doch unfreiwillig, jene Waffenbrüder dem Moloch geopfert; er aber weihte, vom Grolle der Leidenſchaft zerrüttet, die Seelen der tauſend Pappenheimer — der ruhmwürdigſten Heldenſchar des Kaiſers, nur der Rachegöttin und ſeiner Liebſten! — Mir, guter Celſus! ſchmeichelte der Vergleich — ein nahes Ende ſchien mir gewiß, die Verſöhnung vollzogen und ſie brach zu meinem Troſte, ſeiner Thekla das Herz. Ich bettete das Haupt auf den Schenkel des erkaltenden Roſſes, der Friede der Vollendung kam über mich. — Trink, Brüderchen! liſpelte ein Reiter, der mit zerſchmetterten Füſſen neben mir lag, aber das dargebotene Fläſchchen glitt aus der Hand des Verſcheidenden. — Wohl war ich ſein Bruder! Wie er, des Staubes Sohn und wie er, dieſem Staube geweiht.

Denn Alle, die Geburt und Geld, Talent und Würde von der Menge ſondert und erhebt, macht die Natur ihr wieder gleich und Alle ſticht der Floh, ſpricht Sigismund ſo wahr als bündig. In der Fürſten Burg und Buſen und in des Bettlers Herz und Hütte begegnet Ihr demſelben Lebensgeiſte und Weben, derſelben Luſt, demſelben Leide, der Liebe und dem Haſſe, der Kraft und der Schwäche, dem Thier' und dem Engel. Sie ſchaffen und ſchlummern, genießen und ſorgen und zweifeln und glauben alleſammt. Die Kaiſerin und des Hirten Frau bewegt dieſelbe Weiblichkeit, bedrängt dieſelbe Mutterwonne, daſſelbe Weh die Gebärerin und Aller Weſen ſpiegelt ſich in dem Weihwaſſer der gemeinſamen Thräne. Herr Celſus werden glauben, dieſe lange Tirade ſey ebenfalls eine Leſefrucht mit der ich zu prangen verſuche, aber die Wahrheit macht eifrig und der Eifer beredtſam. Gott, wie viel beſſer würde es überall hergeh'n, wenn die großen Kauze ſich weniger aufblieſen und die kleinen das Pudelfell abwürfen — doch meine Predigt iſt aus und die Schlacht war gewonnen. Der gute General, der mir am Morgen die Hand bot, hatte ſie auf dem Siegespfad eingebüßt, doch trug er edelmüthig Sorge, mich aufſuchen und den Bewußtloſen nach Hehlingen zurückbringen zu laſſen, wo ich unter den Schmerzen des Verbandes erwachte. Sigismund ſtand neben mir. Sie hatten ihn, in Thränen ſchwimmend, auf dem Wahlplatze, neben ſeinem ſcheintodten Prinzen gefunden und wenn die Gruppe fertig iſt, lieber Celſus! ſo ſtellen Sie ihn hinter die Stuhllehne, denn er iſt noch jetzt meine Stütze, riecht aber zu lebhaft nach dem Stalle, um ſeine Nachbarſchaft den Näschen dieſer Damen anzumuthen. — Somit endigt ſich denn die Geſchichte meiner acht Wunden, die mich Fräulein Dion, vielleicht zum achtzehnten Mal erzählen läßt, weil es meint, das Ende ſchmeichle meinem Ehrgeize und erquicke die Narben mit kühlendem Balſam.

Vielmehr, weil ich meine, fiel Laurentine ein: daß alle, welche wir der Anſchauung dieſes Nachtſtückes würdig glauben, mit Rührung und Ehrfurcht zu dem Fürſtenſohne aufblicken müſſen, der den böſen Geiſt ſeines Geſchicks überwand und ſich noch unter dem Centner ſolcher Bürden, als ein frohſinniger Held bewährt.

Großen Dank für die Ehren-Erwähnung, entgegnete Wallrad: aber ich kitzle mich nur um zu lachen. Es kann zudem hienieden nicht lauter helle Weihnacht-Abende und luſtige Sylveſter-Nächte geben und auf die Faſten und die Marterwoche folgt ja das preiswerthe Oſterfeſt!

Der Prinz hob während dieſer Worte, die Sitzung auf, ſchlich erſchöpft doch ſtolz dem Divan zu und die Gardine rollte herab.

Bleiben Sie noch, ſprach Fürſtin Agathe zu dem Kindler: wir ſitzen nun und Sie ließen uns höchſt neugierig im Tanzſaale des Herrn von Landdom ſtehn, wo Adolfinen die Eiferſucht krank machte.

In reizbarem, phantaſiereichen Weſen, erwiederte Celſus mit halber Stimme: wird gewöhnlich eine oder die andere Leidenſchaft früh genug übermächtig und zur Tyrannin, auch herrſchte jene bereits gewaltſam und zerrüttend in einem Mädchen vor, das ich heute noch zu den beſſern des Geſchlechtes zähle. Adolfine erkrankte auf dem Balle und ward von Fräulein Thereſen, einer Vertrauten, nach ihrem Zimmer zurück begleitet; Herr Balduin dagegen ging wie der Freudengott aus einer ſchönen Hand in die andere und ſelbſt die vornehmſten Damen zeichneten ihn aus.

Als ich am folgenden Morgen in des Fräuleins Zimmer kam, lag die Arme bleich wie ihr Tuch, mit verweinten Augen im Divan, lächelte wehmuthvoll und ſagte mir die wohlthuendſten Worte. Sie ſehe einen treuen, wirklichen Bruder in mir, verſicherte die Kranke und bot mir die Hand dar: ſehe in dem braven Carl die Blüthe eines trefflichen Mannes, deren Gattung ſich immer ſeltener mache; wolle dieſem jetzt ein Zeichen ihres Vertrauens geben und rechne feſt auf meine Einſicht und Verſchwiegenheit. — Die Huld der Dulderin erhob, entzückte mich — ich bedeckte das Händchen der gefeierten Schweſter mit dankbaren Küſſen und legte gelobend die meine auf das Herz.

Fürerſt, fuhr Adolfine fort: erzähle mir wie es nach meinem Erkranken auf dem Balle herging, denn Du haſt ja, wie Frau Delbau verſichert, bis auf den letzten Mann ausgehalten.

Arglos und unbefangen, ohne Ahnung der Gluth, welche ihr Herz verzehrte, gab ich der Wahrheit die Ehre, goß damit neues Oehl in die Flamme, ärgerte mich, eine ſo verſtändige, erwachſene Jungfrau bittere Thränen über den Kopfſchmerz vergießen zu ſehn, der ihr den Mitgenuß verkümmert hatte und ſprach endlich meine Mißbilligung aus.

Du irrſt Dich ſehr, entgegnete ſie: und der Grund meines Kummers iſt das Geheimniß, mit dem Du jetzt bekannt werden ſollſt. Thereſe, die ehrliche Freundin, welche bis zum Morgen an meinem Bette blieb, hat mich über dieſen Balduin aufgeklärt, dem ich Wohlwollen und Zutrauen geſchenkt habe und der dieſer Gunſt leider! höchſt unwürdig iſt. Sahſt Du nicht, wie ſchön er geſtern mit Der und Der und Der gethan? — mit drei leichtſinnigen Frauen, deren Männer überdies der Argwohn plagt — er warf damit einen neuen Feuerbrand in jede dieſer mißlichen Ehen. Und wie ihm ſelbſt die Gräfin das Ohr lieh und er zum Cotillon mit ihr antrat? Das alles, guter Carl! geſchah nur, um mir weh zu thun, denn der Falſche iſt, wie ich höre, undankbar genug, mich hie und da für ſtolz, für fühllos und zurückſtoßend zu erklären, da ich im Gegentheile ſo gütig und freundſelig gegen ihn war, als Tugend und Sittlichkeit es nur geſtatteten. Thrreſe aber vertraute und bewies mir, zu meinem Entſetzen, daß Balduin ein Heuchler und geheimer Wüſtling — daß er ein heilloſer Verleumder der Gönnerinnen ſey, die den Zudringlichen in Schranken halten — ſich ihm nicht blindlings anvertrauen. Bedenke nun ſelbſt, wie ſchädlich er mir werden kann.

Das Fräulein warf unſern Abgott in den Staub und ich verfocht ihn daher mit dem Flammeneifer der kurzſichtigen Einfalt. Da hielt mir Adolfine plötzlich ein Streiflein Papier unter die Augen, das aus einem Briefe geſchnitten ſchien. Du kennſt hoffentlich ſeine Hand?

Genau! erwiederte ich und las: Selbſt Carl, das vorlaute Bürſchchen, mein Affe und mein Anbeter, wird, ſo kindiſch, ſo unbedeutend er auch iſt, bereits zum Gegenſtande —

Zum Gegenſtande meines Argwohns, ergänzte ich ſpäterhin die Stelle und Balduin peinigte ſie da vielleicht mit dieſem — aber die Zeile that ihre Wirkung. Ich, deſſen Witz und Verſtand, deſſen Einfälle und Anlagen, Wachsthum und Geſtalt er täglich pries, ein Bürſchchen? — Kindiſch, vorlaut und ein Affe? Es waren, unleugbar, ſeine Schriftzüge und ich hatte ihn ſo lieb — ich hatte es ſo gut mit ihm gemeint und weinte nun, zwiſchen Wehmuth, Scham und Groll.

Dir iſt nicht unbekannt, fuhr Adolfine fort: daß er mir eine Unzahl von Büchern lieh — meiſtens Theaterſtücke — ſie gingen ja durch Deine Hand — verſiegelt überdies, weil ich gewöhnlich und zu meinem jetzigen Kummer, eine kleine ſchriftliche Beurtheilung derſelben hinzu fügte und manche fiel denn wegwerfend und ſatyriſch genug aus. Zeigt er dieſe Kritiken dem oder jenem hier lebenden Verfaſſer, die ja alle zu den eitlen und reizbaren gehören, ſo helfe mir Gott! Faſt lieber wollte ich die Frau Delbau nach ihrem Alter fragen oder des Bruders neues Luſtſpiel traurig finden, als einen ſelbſtgefälligen Skribenten gegen mich aufregen. Alles, mein guter Carl hängt alſo davon ab, jener kritiſchen Briefchen wieder habhaft zu werden und die verſchaffſt Du mir! Nicht wahr?

Ja, auf der Stelle! lautete meine entſchloſſene Antwort. Ich gehe zu ihm, ſobald er aus der Probe zurück kommt; ich mache ihn mit Ihrer Forderung bekannt, ich bitte ſchön und immer dringender — ich drohe, wenn er unbeweglich bleibt, mit dem Herrn geheimen Rathe!

Um Gottes willen nicht! rief das Fräulein, ſchnell auffahrend. Auf dieſem Wege ſetzeſt Du mich ohne den geringſten Erfolg aus. Wüßten wir nur, ob er meine Mittheilungen wirklich aufhob und wo?

J. Er hob ſie auf und ich weiß, wo! In einem großen zierlichen Kaſten voll niedlicher Briefe, die Päckchenweiſe mit bunten Bändern umſchlungen ſind. Lauter unſchuldige Andenken und Liebemähler, ſprach er neulich, als ich ihn vor dem geöffneten Behälter überraſchte. Huldigungen mehrerer Fürſten, Grafen und Herren — gemüthlicher Frauenzimmer jedes Ranges, die mich ſpielen ſah'n und nicht umhin konnten, dem Mimen ihre Zufriedenheit an den Tag zu legen.

Und die Locken da? fuhr ich verwundert fort.

Haare der ſeligen Mutter, verſicherte Balduin: und des redlichen Vormundes — der erſten, in Gott ruhenden Geliebten — meiner Schweſtern, welche mit ihren Männern in die Ferne zogen und der ganze Reſt beſteht aus eigenem Abfalle, der während eines hitzigen Fiebers in meiner Mütze ſtecken blieb.

Agathe und Tina lachten jetzt gemeinſam auf.

Adolfine ſchluchzte dagegen, fuhr Celſus fort: und ich ſagte deshalb, geärgert und im Wahne, daß ſein Haarverluſt ihr ſo zu Herzen gehe: Wie können Sie nur dieſen Judas bedauern, an dem ganz offenbar kein gutes Löckchen iſt — das Fräulein aber rief vom Ingrimm übermannt: Den Kaſten bringſt Du mir! gleich auf der Stelle!

Das ſagt ſich leicht!

Das macht ſich leicht! Der Ort, ich weiß es, iſt Dir ja bekannt, wo er ausgehend den Schlüſſel verbirgt und eben jetzt hält ihn die Probe im Theater feſt.

Wie, Fräulein? ich ſoll den Kaſten — entwenden? —

Wer fordert das? Ich nehme was mein iſt, aus ihm zurück, er wird dann ſchnell an Ort und Stelle zurück gebracht und der Himmel weiß, ob er je wieder dieſer Blätter gedenkt.

Wenn er ſie aber vermißt — Verdacht ſchöpft und mich auf's Gewiſſen fragt?

So wirſt Du heftig, ſtellſt Dich beleidigt und weißt von nichts.

Nichts vom Gewiſſen? Nein; meine theuere Adolfine! für Sie ſterben will ich — doch für Sie ſündigen, heucheln — ſtehlen — kann ich nicht!

Brav, gutes Kind! liſpelte Agathe. Aus des Fräuleins Augen, die nicht aufſehen mochten, fielen zwei Thränen nieder — Modelle zu der Perl, an welcher Laurentine eben ſtickte.

Ihr Adolfinchen wird mir heute vollends zuwider, verſicherte ſie: heftige Charaktere haben Anſpruch auf Schonung und billige Nachſicht, aber ihr Zartgefühl iſt bereits im Strudel der Leidenſchaft verſunken; man weiß nicht, ob ſie verliebter oder ſelbſtſüchtiger, wohl aber daß ſie beides auf die ungemeſſenſte Art iſt. Erſt wirft ſich die Schwärmerin auf's Gerathe wohl dem Schauſpieler an den Hals und will dann ein unverdorbenes, gutes Kind — vielmehr einen angehenden, tugendhaften Jüngling entwürdigen, verführen — zum Opferlamme machen. Ich gönne ihr dieſe Folge der Verſtrickung — die Frucht der Erkenntniß!

Verdammet nicht! erſcholl es hinter der Gardine: Was die Liebe vermag, iſt wohl Allen bekannt — wie weit jene Frucht oft ſelbſt die Gehaltenſten treibt, weiß Tina gewiß auch und der Herr führe Dich nicht in Verſuchung; mein Celſus thue aber ſo wohl und ſage jetzt: Ende des erſten Theiles. Mich hat die Darſtellung meines Feldzu-

und Augenzeuginn Ihres Benehmens. Sie ſah, wie traulich Rebekke ſich an die verrufene Nachbarinn ſchmiegte, wie zärtlich ſie die lüſternen Blicke des Betrügers erwiederte und ihr Wohlwollen ward zur Verachtung. Ob zur verdienten, muß das Bewußtſeyn Ihnen ſagen.

Das iſt mein Engel! erwiederte Rebekke und legte geiſterbleich die Hand auf ihre Bruſt. Der Unſchuld Himmelglanz ſtrahlte aus dem Antlitz der Beſchuldigten und er bereuete ſeine Härte, denn das Mädchen war ihm theuer worden und ſelbſt des Vaters bittrer Feind hatte der Tochter eine Fülle lieblicher Tugenden zugeſtanden.

Bonus dies, Hochedelgeborner! rief der eintretende Vater und zog ein neugeborenes Kind unter dem Schlafrocke hervor: Da ſehn Sie nur, das hat der Storch gebracht, aber der ſchwarze! Waller trat erſchrocken zurück, jener löſ'te ihm mit wenigen Worten das Räthſel, eilte zum Tiſche hin und ſprach: — Die Noth macht mich Unwürdigen zum Täufer, denn das Würmchen will verſcheiden. Tretet näher, werthe Beiſtände und Der die Kleinen ſegnete, vernehme mein Wort. Felix ſoll der Kleine heißen, weil er ſo früh zum Engel wird.

O, Du Armes! klagte, bis in's Innerſte bewegt, Rebekke, zog ihr ſeidenes Tuch von der Schulter, ſchlang es um das nackende Kind und hielt es nun, zum Genius ges abgeſpannt; ich möchte ſchlafen und doch nicht gern um das Ende dieſer moraliſchen Erzählung kommen.

Da reichte Agathe dem Künſtler ihre ſchöne Hand zum Kuſſe. Leben Sie wohl! ſagte Tina und ihre Augen küßten ihn gleichſam, Troz dem Stabe, welchen ſie eben über Adolfinens Haupte gebrochen hatte. — Celſus verſchwand, die Fürſtin liſpelte, nach einer Pauſe, mit Herzlichkeit:

Dem möchte ich ein liebenswerthes, ihm angemeſſenes Weibchen wünſchen.

Das wird ihm ſchwerlich werden, fiel Laurentine ein: ſolche Männer thun wie bezaubert, faſt immer einen kläglichen Mißgriff und werden dann von der Madam hinab gezogen, oder von der endlichen Erkenntniß bis in den Tod verſtimmt und verbittert.

A. Wäre er als Edelmann geboren, ſo ſähen wir bereits unſern Hauswirth in ihm und ein paſſendes, glückliches Ehepaar.

Im Innerſten erſeufzend, ſprach das Fräulein: Es gilt die Frage! Beider Sinn und Weſen gehören derſelben Gattung an und nur das Ungleichartige ergiebt, wie ich beweiſen hörte, im Eheſtande den Accord.

Celſus iſt tugendhaft, verſetzte Agathe: er iſt gebildet, iſt geſchickt, verſtändig und ein ſchöner Mann — ich bewundere Arminiens Stärke und würde ihr die Schwäche vergeben haben. Bedrängt erhob ſich Tina's Br[illegible] ſie ſchwieg und dachte: Vergieb auch mir!

Celſus ſchlich aus dem Prunkgemache der Erlauchten in das Stübchen des Kupferdruckers hinab; er verkehrte im Bezuge auf ſein Geſchäft mit demſelben und öffnete dann leiſe des blinden Freundes Thür. — Da ſaß der Magiſter, von armen Kindern aus der Nachbarſchaft umgeben: welche er ſchon ſeit geraumer Zeit, um Gottes willen, mit ihren Pflichten gegen dieſen, gegen ſich und den Nächſten bekannt machte. Die Worte des Lebens verklärten eben dem frommen Herzen entſtrömend, ſein Antlitz, aus dem die Zufriedenheit glänzte und Wirth und Wirthin verſicherten, daß ihr Schein nicht trüge und Herr Thomas vergnügt wie ein Engel ſey. Dann beſuchte Celſus einen Greis, deſſen Stab er geworden, ein Mütterchen, die das Häufchen der verwaiſten Enkel von ihrer Hände Arbeit ernähren mußte und wanderte endlich, froh wie ſein Mädchenlehrer, nach dem Landhauſe eines begüterten Freundes, deſſen Caſſe ihm für jene Zwecke offen ſtand.

Derſelbe kehrte erſt im Dunkel und auf derſelben Straße heim, wo er früher Arminien, von ihrem Kutſcher verlaſſen, antraf und die Erinnerung an ſie und ihr Stieftöchterchen durchdrang ſein Herz. Er fand es wunderbar, daß ihn der Zufall bis jetzt nur mit unerreichbaren Huldinnen in liebliche, Gemüth und Sehnſucht entflammende Verhältniſſe ſtellte; daß er ſich nur von dieſen ergriffen fühlte, während dem die Anmuth, der Geiſt und das Wohlwollen anderer, ebenbürtiger, ſein Herz ungerührt ließ.

Mich, dachte er: führt mein Schickſal, wie jenen Moſes, auf den Berg — es zeigt mir drei gelobte Länder und nur das Anſchauen ſoll mich befriedigen. — Der arme Kupferſtecher und die reiche, hochgeborene Burggräfin — derſelbe und ihre liebliche Erbin, bald ein Gegenſtand vornehmer und bedeutender Freier — Ich wiederum und Laurentine von Dion mit dem Nimbus der üppigen Schöne, mit dem Lichtſcheine des Welttons und des Mutterwitzes, mit der Glorie des Geiſtes und des Wiſſens; berufen, getrieben und bemüht, die geſammte Männerwelt anzuſtrahlen. Und für welche entſcheidet es ſich denn, das dreifaltig getheilte Herz? Wohl für Arminien, wenn ſie mir gleich einer Himmel-Königin den Zepter neigt und ein Strom göttlicher Milde und heiliger Liebe aus ihren Blicken auf mich nieder rinnt? Wohl für die engelholde, ſchuldloſe Nina, wenn ſie im Glauben der Einfalt, das Amorköpfchen an meine Bruſt ſchmiegt und unter dem erſten Weihekuſſe ihres künftigen Berufes erzittert? — Aber treten nicht beide in Nebel zurück, wenn Laurentine die Wunderbare, mich in die Zauberaugen faßt, wenn der Sinn und Wohllaut ihrer Rede der Seele ſchmeichelt — wenn ſie den Giftbecher mit mir leeren und weil die Welt uns ſcheidet, mit mir ſterben will? Denn lügt nicht Alles, ſo liebt ſie mich!

Doch dieſe Fluth und Gluth elegiſcher, ſchmerzlich ſüßer Spiele und Gefühle, wohin wird ſie uns führen? und ſind ſie mehr als eine betäubende Wohllüſtelei der Gemüther — als Lockſpeiſen des Verderbers, der am liebſten das Heilige zum Köder mißbraucht und mich, wie durch magiſche Gewalt, unter dem Feenbaume feſthält, dem ich ſchon längſt enteilen wollte. Von neuem beſchloß er jetzt, das Haus zu verlaſſen, aus dieſem Wirbel zu dem Frieden des Stilllebens zurück zu kehren und möglicher Rückfälle wegen, fürerſt die, längſt im Sinne geführte Wanderung zu beginnen, an deren Ziele ein Freundespaar ſtand, das ihn ſeit Jahren ſchon um den endlichen Zuſpruch bedrängte.

Als Celſus heim kam, fand derſelbe mit Befremden die Thür ſeines Vorhauſes unverſchloſſen. Welche Zerſtreuung! dachte er: es iſt ſchon weit mit Dir gekommen! Ja, ſelbſt die innere Thür war offen — er lauſchte ob vielleicht ein eingeſchlichener Dieb ſich hören laſſe; er unterſchied ganz deutlich Odemzüge und wollte eben zurück eilen und Licht herbei holen, als drinnen ein nachdrückliches: Wer da! erſcholl.

Das frage ich! ſprach Celſus, von ſeinem guten Klingenſtock geſchützt, mit welchem er neulich den Grafen Tyulo auf des Thurmes Zinne trieb.

Herr Celſus hoffentlich? erſcholl es dagegen: Der iſt mir angenehm. Ich kam, fuhr der Zuſpruch mit rauher, heiſerer, ihnen ganz unbekannter Stimme fort: bei Sonnen Untergange, den alten Bekannten heimzuſuchen. Ich klopfe — man heißt mich nicht eintreten. Ich drehe am Griffe, die Thür iſt unverſperrt — ich klopfe an der innern — es bleibt ſtill; ſie weicht wie jene und da ſitze ich nun, als Wächter Ihres Eigenthumes von einem Pendelſchlage zu dem andern der Rückkehr des Beſitzers gewärtig.

C. Vor allem muß ich wiſſen, wer mir dieſen Dienſt erwies?

Schlagen Sie Licht an!

Die Weiſung war verdächtig genug, ſie unbeachtet zu laſſen, denn der Fremde ſtand jetzt auf, erſchien zwiſchen ihm und dem Fenſter, verrieth ſomit die Umriſſe einer gewaltigen Manngeſtalt und beſtätigte dadurch die Vermuthung, daß ein geſtörter Dieb in ſchlauer Beſonnenheit dieſen Ausweg ergreife, um über ihn hin zu entfliehen. Er warf ſofort die Thür in's Schloß, ſperrte die äußere und kehrte in der nächſten Minute mit Sigismund, dem herbei gerufenen Huſaren des Prinzen zurück, um dieſen geheimnißvollen Gaſt bei Lichte zu beſehen. — Da ſtand ein verwilderter Bettler vor ihnen, mit borſtigem Haare, zigeunerhaft, das Bild des verwegenen Elends.

Rupert? wiſperte der erſchrockene Celſus.

Wer ſonſt? fragte dieſer: und genöthigt, Sie unter vier Augen zu ſprechen. Ihnen bangt wohl?

C. Mir bangt nicht — mir grau't nur!

R. So laſſen Sie dieſen Ueberflüſſigen im Vorſaale bleiben. Celſus genehmigte das Verlangen, überzeugt, daß Sigismund, dem empfangenen Winke gemäß, in der

Nähe verweilen und ihm äuſſerſten Falles den Rücken decken würde; er zündete zwei Lichter an der Lampe des Abgehenden an und fragte nun, geſpannt und gefaßt: Was führt Sie zu mir?

Rupert ſagte keuchend: Die Sünde, Herr!

C. So ſcheint es, leider!

R. Die Blutſchuld, Herr!

Unſeliger! rief Celſus aufſchauernd.

R. Die Mordthat, Männchen! die um Rache ſchreit — die einen Zeugen braucht und der ſeyd Ihr! Als ich im trunkenen Muthe — in halber Raſerei den Vetter Wilhelm niederſchoß und das Gewehr vom Backen zog, fiel mir der nahe Lauſcher in die Augen und der war't Ihr! Verrathen und verloren ſah ich mich — der Taumel ſchwand, die Angſt der Miſſethat trieb ihn aus — ſie trieb mich zu dem Leichnam hin. Ein Wort von Euch, es hätte hingereicht mir das Geſtändniß zu entreiſſen, Ihr aber ſtarrtet den Thäter an — der Mund blieb verſchloſſen. — Ja, Herr! ſo war es! — Da ermannte ſich Rupert, er ſpielte den Leidtragenden, er ſchlich dann fort und plötzlich ward ihm der Grund der unverhofften Schonung klar. Mich hatte die Blutſchuld mit Fluch bedeckt, den Hehler aber mit Hoffnung und Segen Sie that die Hölle vor mir auf, vor ihm den Mammon und das Bett der ſchönen Witwe, denn ſchon damals munkelten die Leute von dem herzinnigen, geheimen Vernehmen der Frau Majorin mit dem herzliebſten Hausgenoſſen. Die Kammerjungfer, zum

Beiſpiele — Kaspar, der Kutſcher, Frau Barfuß und andere, die darum wiſſen konnten und mußten. Doch Euere Rechnung ſchlug Euch fehl. Graf Thulo zog die heimlichen Sünder an das leuchtende Tageslicht; die Schlange wuſch ſich rein, ſie gab den Buhlen auf und wanderte aus So habt Ihr denn damals mir und Euch gar ſchlecht gedient und ich weiß dem Stummen das heilloſe Schweigen nach der That mit hundert tauſend Teufeln Dank. Wenn Ihr der Pflicht gemäß, den Mörder feſthieltet und zu den Umſtehenden ſagtet: Der war's! der ſchoß vorſätzlich ſeinen Vetter nieder, ſo rief ich: Amen, ja! ſo zeugte die Oeffnung des Leichnams gegen mich — ſo ward mir auf dem Hochgerichte von der Pein geholfen. Rupert ſchliefe nun ſanft unter dieſem; unſäglichem Elende wäre er entgangen und das blutige Schreckensbild, das ſich Nacht für Nacht durch meine Augen in mein Gehirn drängt, umſchliche den Gerichteten nicht mehr. — Ein ſtöhnendes, tief aus der Bruſt hervor tönendes Geröchel unterbrach hier die kreiſchende Rede. — Jetzt komme ich, fuhr er Odem ſchöpfend fort: ich trete, der Folter müde, auf, um mein Recht zu begehren, mich und den Heuchler anzuklagen, der leben wollte und leben ließ, um des betrogenen Freundes Weib und Gut zu erſchleichen.

Damit ſchritt Rupert nach der Thür hin, riß dieſe ſtürmiſch auf und bebte mit einem Angſtlaute zurück, denn ein klapperndes Gerippe vertrat ihm den Ausweg. — Die Kniee brachen unter ihm, er ſtürzte zu Boden und der lauſchende Sigismund ſprang herein. — Dieſer hatte während dem in dem Vorhauſe verweilt, er hatte, wißbegierig und voll Argwohn, doch vergebens gehorcht, denn Ruperts Heiſerkeit nahm in dem Maße zu, als er ſich auszuſchreien ſtrebte — jetzt aber trieb ihn der gehörte Fall, welcher die Dielen erſchütterte, in's Zimmer.

Als Celſus jenes treffliche, dem Künſtler nöthige Skelet bei einer Verſteigerung an ſich brachte, ahnete ihm nicht, daß es ſich einſt als ein Werkzeug der Nemeſis bewähren, das Herz eines Gottverworfenen zermalmen werde. Er ſtellte damals dieſes Muſterbild, in der ſchmalen, früher zu einem Kleider-Behälter gebrauchten Nieſche des Zimmers auf, deren Thür der andern gleich ſah und demnach Ruperts Irrthum veranlaßte.

Sigismund beugte ſich zu dem Gefallenen nieder, er faßte, rüttelte ihn und ſagte: Den Himmelhund hat wohl der Schlag gerührt? Doch lebt er noch — ich werde ihn für's erſte, mit unſerem Stallgehülfen hinunter ſchaffen und nach den Armenvögten ſchicken. Dies geſchah. Celſus hatte, auf dem Boden feſtgewurzelt, der Vollziehung ſchweigend zugeſehn und glitt jetzt erſchöpft und unter Froſtſchauern in den nächſten Stuhl; ſein Muth, ſeine Mannkraft, die Fittiche der Pſyche ſchienen gelähmt. — Es gemahnte ihn ſelbſt Augenblicke lang, als ſey er wirklich der Frevler, den Rupert in ihm ſehen wollte — als habe er durch ſein Schweigen verbrochen und ſich damit der Mordthat theilhaft gemacht — als habe es ihn ſpäterhin bedrängt von ſtillen Gluthen des Begehrens und der aufflammenden Leidenſchaft, angewandelt, nach Arminien zu ſtreben und das göttliche Weib um jeden Preis erringen zu wollen. — Ein quälender, unholder Dämon beſchlich ſein Inneres und ſprach:

Du biſt nicht reines Herzens mehr — Du biſt als Hehler des Mordes, des Ruchloſen Mitſchuldiger! Hörteſt Du wohl? Die Sage machte Dich ja zu Arminiens geheimen Buhlen; Ruperts Anklage und Ausſage muß deßhalb Glauben finden, bei Hohen und Niedrigen, vor Allen bei den Richtern, wo Du, neben das Scheuſal geſtellt, von ihm bezüchtigt — verſtört und zagend erſcheinen wirſt, ein Bild der Beſtätigung! — Im allerglücklichſten Falle beruhet der Verdacht auf Dir, das ſchändende Vielleicht, das Brandmahl des Argwohns! Ach, und Arminia!

Wie iſt mir? rief er, ſich des zerrüttenden Wahnbegriffs erwehrend und ſprang auf: bin ich nicht ſchuldlos? — reicht nicht die Reinheit meines Wandels, meines Lebens, meines Rufes hin, die Lüge des Schändlichen zu Spotte zu machen? Und ein Halbgott bleibt, von aller Welt verkannt und geläſtert, wenn ſein Bewußtſeyn tröſtet und erhebt. — Da klopfte man. Chriſtine, die alte Kammerfrau der Fürſtin, ſchlich herein; ſie geberdete ſich freundſelig wie eine Mutter und ſagte:

Mich ſchicken, unter uns geſprochen, Fräulein Laurentine zu Ihnen, denn es ſoll eigentlich nur ſcheinen, als veranlaſſe der eigene Antheil die Zudringlichkeit. Herr Celſus hat einen Schreck gehabt, ſagt Sigismund, der ſo eben den kranken Bettler in's Armenhaus bringen ließ; oben ſteht er kreideweiß, wie vom Blitze gerührt, iſt auch vielleicht der Hülfe ſo bedürftig wie jener und viele tauſend Male würdiger. Da fielen mir Fräulein Dion um den Hals und weinten laut und baten kläglich und recht zum Ueberfluſſe, daß ich nach Ihnen ſehen möge, denn Tinchen haben zu befehlen und ich ginge freudig durch ein ſtarkes Feuer für Beide, wenn nur damit zu helfen ſtünde. Hülfe aber bedürfen Herr Celſus, wenn Sie nicht wohl ſind, denn hier iſt es ja einſam wie auf wüſten Inſeln; ich könnte mich fürchten.

Celſus fühlte und würdigte den Werth der innigen Theilnahme, welche ihm durch den Mund der Alten kund ward; er verſah ſie mit tröſtlichen und verbindlichen Aufträgen für Laurentinen und fügte, um den zudringlichen Fragen der erſtern zu begegnen, die Bitte bei, das Fräulein morgen mit dem Vorgange unterhalten zu dürfen. Bald darauf kam auch Sigismund wieder. Unſere Durchlaucht, ſagte dieſer: befiehlt mir, Ihnen die Nacht über zur Seite zu bleiben, auch ward bereits nach dem Hausarzte geſchickt. Den Strauchdieb aber, den Sie niederſchlugen, haben wir vor der Hand in's Krankenhaus geſchafft; er war noch ſtarr und ſteif; faſt ohne Beſinnung.

Niederſchlugen? dachte Celſus, von der Erwähnung verhüllt, über der Taufe. Jetzt ſchlug der Knabe die wunderſchönen Augen auf — ihr war, als flehten ſie — Erbarme dich meiner!

Warum weint meine Freundinn? fragte der junge Mann, vom Zauber ihrer Anmuth und Andacht begeiſtert: Hoch über Gram und Schmerz muß Sie dieß Herz erheben, das ſich willig ſeines beſten Schmuckes beraubte, die Blöße des hülfloſen Elendes zu bedecken. — Beckchens Thränen überſtrömten das Kind, ſie drückte es wehmuthvoll an die Bruſt und trug das auflebende in ihre Kammer.

*

Beckchen, ſprach der Vater, welcher ſie, nach dem Verlaufe von mehrern Stunden, noch immer mit dem Kleinen beſchäftigt fand: jetzt rathe wo ich herkomme und was mir begegnet iſt. Ein Wunder, ſag' ich Dir!

Das hab' ich erbetet! fiel ſie ein: ich habe gebetet ſeitdem Er fortging: Für Ihn und für das Kind. Ein Engel lachte mich aus dieſem an, da ward mir plötzlich wohl zu Muthe; erheitert ſtand ich auf und ſprach: Er wird's wohl machen!

E. Du frommes Herz!

S. Wo war denn Er, Vater?

E. Bei unſerm Schutzpatrone, meine Tochter und des unſeligen Ruperts und der erſchreckenden Aeußerung auf's neue im Innerſten verwundet: ſo gelte ich ja, Falls der Elende in dieſem Zuſtande hinſtirbt — und die Möglichkeit hatte ihn bis jetzt getröſtet — für den Todtſchläger eines wehrloſen Unglücklichen? Er wiederſprach demnach dieſer Vorausſetzung mit ſtürmiſchem Eifer, öffnete die Thür, um jenen das Skelet, als den einzigen Veranlaſſer des Zufalles ſehn zu laſſen und ſchauerte jetzt ſelbſt vor ihm zurück.

Das ſey ja ein kreuzheilloſer Stubenburſche! meinte Sigismund, warf haſtig die Thür der Niſche wieder zu, verſchloß ſie, ſteckte den Schlüſſel zu ſich und wich jetzt dem eintretenden Arzte, der ein wackerer Mann und der Freund des Erkrankten war.

Mir iſt, ſagte dieſer: als ob der Todesengel die Hand auf meine Scheitel drücke — als ob er mich ſo, in die eiskalte Erde hinab dränge und dieſe unter meinen Füſſen weiche. Ich fühle mich entmannt, voll Grauen und bin doch der Feigſte nicht. Ich war funfzehn Jahre alt, als unſere Wohnung plötzlich in Flammen ſtand; ich löſchte und wirkte, bis mir das Feuer jeden Ausweg verſperrte und klomm dann unverzagt aus dem Dachfenſter über die Ziegel hin, bis zur nächſten Eſſe des Nachbars. Ich danke als Schwimmer, meinem Gleichmuthe die Rettung aus mancher Gefahr und in einem römiſchen Winkelgäßchen half mir jener nächſt meinem Degenſtocke dort, von zwei entſchloſſenen Banditen. Jetzt aber bedroht mich die

Schmach, als der Verhehler einer Mordthat ausgeſchrieen und gerichtet zu werden und das Bewußtſeyn der Unſchuld reicht nicht hin, den Geängſteten aufrecht zu halten. — Celſus war ſofort bemüht, den Freund mit Ruperts Leben und Wandel, mit ſeinem Verhältniſſe zu dem Major, mit der Todesart des letztern, mit der Vermuthung, die ſich ihm damals aufdrang und dem heutigen Ereigniſſe bekannt zu machen. Doch im Beginnen ſchon verſagte ſich die Kraft; ſeine Mittheilung ging plötzlich in Irrereden über und am folgenden Morgen ſchlich die dienſtfertige Kammerfrau der Fürſtin an Laurentinens Bett und ſagte mit Klagetönen:

„Herr Celſus haben nach Sigismunds Verſicherung, eine ſehr ſchlimme Nacht gehabt — Sie haben fortwährend phantaſirt und unſer Doktorchen, das eben da war, zuckt mit den Achſeln und ſchüttelt den Kopf.

Dem klugen und gewandten Almuth war es indeß, bald nach dem Eintreffen in Berlin gelungen, ſeinen räudigen Vetter einzuſchrecken, auszufragen, ihn nach Rußland fortzuſcheuchen und damit dem Zwecke des Miniſters und Arminiens heißeſtem Wunſche zu genügen. Dieſe fand bei der glücklichen Ankunft ihre Freundin vor, die ein Rechtshandel dorthin geführt hatte und das ſüße Wiederſehn, die alte von neuem erblühende Liebe, der Nachſchein verſunkener Jugendſonne, verlieblichte nun ihre Gegenwart.

Herr von Almuth, mit einigen vornehmen und edeln Familien jener Hauptſtadt verwandt, pries ihnen ſeine Landsmännin nach Würden an und ebnete derſelben damit den Weg in erleſene Kreiſe. Sie ſah ſich aufgeſucht, anerkannt, geliebt und das idylliſche Bild, fern von der Welt, in ſchmuckloſer Klauſe, nur von den Wogen der See umkreiſt, für Häuslichkeit und Freundſchaft zu leben, wich allmählig dem neu erwachten Gefallen an der Welt Reize, dem Drange erquickter Weiblichkeit. Julie, die geliebte Freundin, ward beineben, mit Zartſinn, der mißlichen Lage entnommen, ausgeſtattet und ihr anfängliches Heimweh, die Sehnſucht nach dem Sande der Dünen, nach dem Kreiſchen der Seevögel und dem Getöſe der Brandung, in herzliche Zufriedenheit mit dem Feenleben, am Quelle der Ergötzung umgewandelt. Viel weniger gefielen ſich die beiden Mädchen. Antonine trug, mit ſeltener Beharrlichkeit für dieſe Jahre, den erkorenen Celſus im Herzen und ihren guten, kindlich geliebten Thomas konnte ein alter, zierſamer Stutzer nicht erſetzen. Hochfahrende, dieſem ähnliche Sprach- Muſik- und andere Lehrer ängſteten die Ungelehrige vom Morgen bis zum Abendrothe, dazu fehlte ihr die Tröſterin Ulrike und Jungfer Lina war zu demüthig, zu ernſt, zu bedenklich, um jene nur in etwas zu erſetzen. Immer thätiger regte ſich in Carolinen der myſtiſche Sinn, die Abneigung gegen der Welt Luſt und Eitelkeit, die Sehnſucht nach einem heiligen Stillleben, nach der Gemeinſchaft mit dem Himmliſchen. Am wohlſen war derſelben im Kreiſe von drei alten, unverheiratheten Schweſtern deſſelben Gepräges, die im Hinterhauſe walteten, das tägliche Brot mittels der Sticknadel erwarben, für Arminien arbeiteten und die Wahlverwandte ſchnell genug anzogen. Herzlich weh that es dagegen Carolinen, ihre Herrin faſt täglich von Lebensfrohen umgeben, ſie Schauſpiele, Feſte, Tanz-Geſellſchaften beſuchen und damit, nach Linchens Wahne, der Sünde dienen zu ſehen. Ihre offenbarenden, gewichtigen Träume, deren Mittheilung ſie erquickte, wurden zudem von jener bald entſchleiert, bald beſpöttelt und die Trübſinnige, oft mitten in der ſtillen Selbſtbetrachtung, von der Strohfidel des Tanzmeiſters oder einem Allegro das Nina auf dem Flügel anſchlug, geärgert und geſtört.

Caroline legte eben, eines Morgens, die reiche Haarfülle ihrer Frau in künſtliche Flechten, als ein Brief vom Fräulein Dion einging, mit welchem dieſe jetzt in lebhaftem Briefwechſel ſtand. Arminie las, veränderte die Farbe und dann glitten einige Thränen auf den fliegenden Buſen. Sie glitten auch in des Mädchens weiches Herz, welches die edle Wohlthäterin Trotz ihrem weltlichem Sinne kindlich liebte. Lina ließ plötzlich die Zöpfe fallen, ſank auf die Kniee vor Arminien und fragte geängſtet: Wohl eine Heimſuchung, gnädige Frau? wohl eine Prüfung? „Aber hernach" ſagt St. Paulus: „wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit."

Das ſtürmiſche Weh troſtloſer Leidenſchaft, das in

Laurentinens Zuſchrift flammte, bewegte Jene mindeſtens eben ſo ſchmerzlich als ſeine mitgetheilte Veranlaſſung. Sie erwiederte, von Lina's frommen Mitgefühl gerührt:

Der gute Celſus liegt tödtlich krank am Nervenfieber — hoffnungslos wie es ſcheint; ich aber mache es Dir zur Pflicht, Antoninen die Nachricht zu verſchweigen. — Dieſe war jedoch eben, ohne ihr Wiſſen, in dem anſtoßenden, offenen Alkoſen. Gott will es anders! entgegnete Lina, auf die Hervortretende deutend und Ninchen ſprach, blaß wie die Tante, mit gefalteten Händen und ſchwankender Stimme:

Herr Celſus tödtlich krank? — Hoffnungslos, ſagſt Du? — So ſtirbt er alſo? und die Worte: Dann ſterbe ich ja auch! verloren ſich in dem Schluchzen des ausbrechenden Thränenſtromes.

„Euer Herz erſchrecke nicht!“ tröſtete Caroline, wie vorhin: “ Und ob ich hinginge, Euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und Euch zu mir nehmen, auf daß Ihr ſeyn mögt, wo ich bin.“

Mit ſich nehmen? fiel Nina lauſchend ein: ach! wollte Gott! und daß ich ewig wäre, wo Er iſt!

Sie meinen wohl den Kupferſtecher? entgegnete jene: und verſündigen ſich da. Ich ſprach ja mit „Johannes am vierzehnten.“

Schweigt! flüſterte Arminie, den Thränen wehrend, die noch fort und fort ihren Buſen bethauten. Sie blickte zu dem werthen Denkmale ſeiner Kunſt — zu dem Bilde des Gatten über dem Divan auf, ſie befahl Carolinen, jeden Zuſpruch abzuweiſen und ſie bei einer Freundin, die zu Thee und Spiel gebeten hatte, mit vorgeſchützter Unpäßlichkeit entſchuldigen zu laſſen.

Rupert von Ruben ward bekanntlich an jenem Abende nach dem Krankenhauſe geſchafft. Entnervung und Unmaß, tiefes Elend und raſtloſe Seelenängſte, deren Gluth den Schwächling verzehrten, bereiteten unfehlbar die Zerrüttung der Sinne vor, welche das plötzliche Zuſammentreffen mit jenem Knochenmanne vollendete. Die dürftige Phantaſie des Wahnwitzigen umringte ihn jetzt mit gemeinen Fratzenbildern der Oper und des Pöbelwahnes — mit langkralligen, geſchweiften und geſchnäbelten Unholden, deren Fangball und Teufelbraten er werden ſollte — mit glühenden Nattern und brandgelben Blutſaugern. Ein Nervenſchlag vertilgte bald darauf dieſe Fieberbrut und verſchloß für immer einen Mund, deſſen Geſtändniſſe und Anzeigen der Wahnſinn bis jetzt zurück gehalten hatte.

Noch ſchwebte Gelſus in Gefahr, als ihm der Arzt dieſe Nachricht mittheilte und von allen Heilmitteln war ſie das erſte, ſichtlich wirkende. Hoffentlich, dachte Jener, die Hände faltend: wird der Todtenrichter von der Schuldſumme des Verſunkenen abzieh'n, was Erbfehler und Erbſünde, was Noth und Verbildung, was Irrewahn und falſche Anſichten verwirkt haben. Es iſt vielleicht nicht unſerer Tugend Werk, daß wir mit einem „Ich danke Dir Gott!“ auf dieſen Rupert hinab ſehen dürfen.

Nach dem Verlaufe einiger Wochen trat Sigismund in ſeines Prinzen Zimmer, um den hergeſtellten Hausfreund anzumelden.

Endlich! rief dieſer und Agathe die ihm vorlas, ſagte freudig: Er komme! Fräulein Dion aber, befand ſich eben im Sonnenburgiſchen Hauſe, um Auguſten, welche ſeit geſtern Frau von Almuth war, als ſolche zu begrüſen.

Die Augen der Fürſtin wurden naß als ſie den bleichen Günſtling — den Stoff ſo mancher bisherigen Mittheilung erblickte. Sie ſagte mit Herzlichkeit:

Willkommen, lieber Geneſener! Wir trugen groſe Sorge um den Kranken!

Sorge, die ihn geſtärkt, getröſtet hat! entgegnete Celſus: die ſich in einem Ueberſchwange von Güte und Erquickung bethätigte. Ich kann nur danken, ſegnen, preiſen!

Zur Ungebühr! fiel Wallrad neckend ein: denn meine Damen würden Ihr Schickſal dem Himmel weit gelaſſener anheim geſtellt haben, wäre nur das Bild ſchon vollendet geweſen.

Gott helfe Dir! rief Agathe: wenn dieſe heilloſe Gloſſe der Dion zu Ohren kömmt. Da ward er plötzlich düſter und ſprach:

Ich wünſchte wohl, es fertig zu ſehn, aber noch lange dürften Ihnen vielleicht die Luſt und der Geiſt dazu mangeln.

Keines Weges, verſicherte Celſus: beide weben und leben wieder — zwei Stunden reichen hin, die letzte Hand an's Werk zu legen.

Das Fräulein fehlt eben, ſprach die Fürſtin: und ich muß ausfahren — Morgen alſo! Sie aber leiſten jetzt wohl dem Einſamen Geſellſchaft? Celſus neigte ſich beifällig. Ich weiß Ihnen Dank! fuhr Agathe fort, nickte freundſelig und ging, um ſich ankleiden zu laſſen.

An meine Seite, junger Menſch! ſprach nun der Prinz in ſichtlicher Bewegung: wir befinden uns eben recht erwünſcht unter vier Augen und mein Herz iſt voll! O, denke Dir für dieſe Stunde den Vater oder den Bruder in mir, denn das Sie und Ihnen fällt mir läſtig, wenn ich im Vertrauen und über Wichtiges mit dem Nächſten verkehren will. Du haſt, der Wirklichkeit gemäß, auf Deinem ſchön gelingenden Bilde, die Laurentine Dion zu meinen Füßen hingeworfen und meine Hand in die ihre gedrückt. Seit jener helldunkeln Stunde, wo dieſe zwei Genien mich vom Lethe zurückzogen und der Würgengel gleichſam um ihretwillen vorüber ſchlich, ward Laurentine mir täglich werther. Mein Anſpruch an das Geſchlecht war verfallen, meine Schöne verſtört, die Jugend verblüht, die edle Palme von der Art zerfleiſcht und entblättert. Gleichwohl, mitten im Kreiſe herrlicher, unverletzter Jünglinge und Männer die ſie vergötterten, entſchlüpfte Tina dieſen oft genug, um mir irgend ein wohlthuendes Wort zu ſagen; mir in zarter Beachtung irgend einen Beiſtand zu erweiſen, ſorgfältig und eifrig, wie liebende Töchter den Vater im Auge halten. Mit Gleichmuth entſagte ſie, wenn ich kränkelte oder Zerſtreuung bedurfte, ſelbſt dem anziehendſten Freudenfeſte und ſah in meinen Bitten und in Agathe's Geheiße, das Recht und den Beruf ihrer Jahre geltend zu machen, die betrübende Verſchmähung kindlicher Anhänglichkeit.

Lob ſey Ihr! unterbrach ihn der lauſchende Zuhörer.

P. Haben Antheil und Wohlwollen ſich zur Leidenſchaft geſteigert, ſo finden wir auch an den Fehlern der Begünſtigten ein ſtilles Gefallen und ſehn in dieſen, billig und duldſam, unerläßliche Bedingungen, nöthige Schatten des entzückenden Bildes. Tina's Fehler gehören nun unſtreitig zu den ſeltſamen und auffallenden, aber ſie werden, ſelbſt mit unbefangenen Augen gemuſtert, von großen Vorzügen und Tugenden entſchuldigt. Mir ward allmälig klar, daß alles Heil und jede Blume die es hienieden noch etwa für mich gebe, nur an ihrem Herzen, nur in ihrem Beſitze zu finden ſey und was ſie dem Freunde gelte, mußte der täglichen, ſcharfſichtigen, vertrauten Gefährtin bald genug einleuchten. Liebſt Du mich? fragte ich: und ſie bekannte ſich hocherglühend zu dieſem Gefühle, aber das Mädchen wies mit Feſtigkeit die Hand zurück, die es fürſten wollte — ob aus Stolz, ob aus Grundſatz, ob von der Laune jener Stunde gemeiſtert, blieb mir dunkel. Deiner Krankheit aber, Du braver Junge! der mir unwillkührlich die neunte, tiefſte Wunde ſchlug, danke ich die helle Erkenntniß. Laurentiske hat das zugeſtandene Gefühl gegen mich verkannt, die Wallungen des Wohlwollens, der Dankbarkeit und einen Zug von Wahlverwandtſchaft für Liebe genommen, ſich ſelbſt wie mich getäuſcht. Doch jene Nacht, in welcher Celſus mit dem Tode rang, entriß auch ihrem Innern das dunkle Geheimniß. Sie brachte da, an meiner Bruſt, ihr Unglück, ihr Herzleid, ihre tiefgewurzelte Liebe zu Dir, unter zahlloſen Thränen zur Sprache. Sie glaubt ſich überdieß von Dir geliebt und ich begreife ſeitdem nicht, wie mich der Wahn beſchleichen konnte noch jetzt ein Gegenſtand für die Sinne und die Seele einer Solchen zu ſeyn. Aber die verblendende Selbſtliebe macht, daß wir nur in des Nächſten Augen altern und die eigene Ueberſchätzung auch in And're übertragen.

Genug, ich fühle mich berechtigt und gefaßt, doch aber berufen den feurigen Freier in einen liebenden Vater zu verwandeln. Erfahren und verſtändig, dürfteſt Du vielleicht in dem Unterſchiede des Standes und der Anſprüche, in dem Herabſteigen unſerer Tina zu der beſchränkteren Sphäre der Bürgerin — in den Opfern die dieſe Wahl von ihr fodert, bekümmernde Hinderniſſe ſehn — doch die Entäußerung wird, wie ich ſie kenne, zu Genüſſen für der führte mich ſtracks zu dem alten Huſaren-Papa. Da war Leben, da war Freude! So ein Oberſter möchte ich ſeyn.

S. Ich wollte es Ihm gönnen!

E. Und Deiner ward auch gedacht. Die Offiziere haben Deine Geſundheit getrunken. Magiſter Zappe! rief der eine — Und ſein Zäppchen! ſchrien die andern; ſie ſtießen an und die Trompeter blieſen Tuſch.

S. Aber weiß Er auch ſchon, was uns bevorſteht?

E. Auf's Haar, Rebekke! drum bin ich ſeelenfroh. Der alte Paſtor wüthet, die gnädige Frau Baroninn tobt, die Nachbarn fliehen mich wie ein räudiges Schaf, aber der Herr iſt barmherzig und rettet meine Einſame von den Hunden. — Pack' ein, Herzenskind, wir marſchiren! den Huſaren nach, weit hinaus.

Ach, Vater! fiel ſie klagend ein: ich höre es wohl, Er hat wieder Geſundheiten getrunken!

E. Ja, mehr als eine. Alle Engel ließ ich leben und vor allen die ſchnurrbärtigen. Wir ziehen mit dem Oberſten, der warb mich an.

S. Das fehlte noch!

E. Was denkſt Du denn? Ich bleibe Rektor, nach wie vor. Auf ſeine Herrſchaft hat er mich verſetzt; dort, meint der Gnädige, werde ich unſer elendes Klappendorf leicht vergeſſen und bald zum wohlhabenden die Seltſame werden und mein Genuß wird es ſeyn, den Wohlſtand der Mittelloſen für die ganze Zukunft zu ſichern. Es gilt demnach ausſchließlich nur die Frage: Liebſt und begehrſt Du ſie?

Celſus erglühte während dieſer Rede in Flammen mancher Art und die drängende Beſtürzung verſchloß ihm den Mund. Er ſagte, nach geraumer Pauſe:

Gnädigſter Herr! Vor allem leuchtet mir am klärſten ein, wie viel die Frage Ihnen koſten, wie tief die Antwort Sie verletzen muß und welch ein Unmaß von Edelmuth es bedarf, ſie mit dieſem ſcheinbaren Gleichmuthe zu thun. Mir aber verſagt ein allzu weiches Herz die Möglichkeit, Glück in dem Glücke zu finden das zu meinem Vortheile einem Beſſern entzogen wird, wenn er mir es auch, durch Thränen lächelnd, großmüthig darböte und betheuerte, ſich durch dieſes Verzichten zu den Engeln erhöht zu fühlen.

Da iſt die Dion! ſprach Agathe wiederkehrend und trat, Hand in Hand mit dieſer ein, die ſich, bedeckt vom dunklen Purpurroth, zu ſträuben ſchien, dann nur für Augenblicke die unſteten Augen erhob und dem Hergeſtellten in halben, kaum vernehmlichen Worten zu der Herſtellung Glück wünſchte; denn ihr ahnete, jetzt eben der Gegenſtand dieſes Zwiegeſpräches geweſen zu ſeyn. — Ich bleibe zu Hauſe, fuhr Agathe fort. Und Sie vollenden uns! fiel Wallrad ein; er ließ das Benöthigte aus dem Nebenzimmer herbei tragen.

Die Handlung begann in tiefer Stille; drei Herzen ſchlugen hörbar, drei Seelen bedrängte der Liebe Qual und edle Wehmuth, da ward die gleichmüthige Fürſtin zu ihrem Beſten laut und ſagte:

Gelius, ich fuhr nicht aus, um das Bild endlich fertig zu ſehn und von Adolfinen zu hören. Sie wollten als Jüngling, ſelbſt zur Rettung der theuerſten Freundin weder lügen noch rauben. Fand ſich denn kein anderes, rechtlicheres Mittel, den heißen Wunſch derſelben zu befriedigen?

Es fand ſich, gnädigſte Frau, doch ohne mein Verdienſt und Zuthun; herbei geführt durch jenen Ball, auf welchem Balduin, der Unſtete und Boshafte, des Fräuleins Herz zerriß — es fand ſich durch Zufälle und Verwahrloſung. Das Haus erfullte, bereits ſeit den Frühſtunden des folgenden Tages, ein feiner Rauch der für die Wirkung des Unwetters auf die Schornſteine gehalten ward; doch als man gegen den Abend hin zur Unterſuchung ſchritt, brach das Feuer, bei Oeffnung des Tanzſaales gleichſam aus den Wänden hervor; es ergriff blitzſchnell die anſtoßenden Prunkgemächer und verbreitete einen erſtickenden Dampf. — Ich war daheim, ich ſprang hinab, erblickte die Größe der Gefahr, trug fürerſt, von den Schweſtern begleitet, mein gichtkrankes Mütterchen nach dem entfernten Gartenhauſe, kehrte zurück, traf den geheimen Rath mit Adolfinen Arm in Arm, betäubt und geiſterbleich auf der Straße und flog Treppenan, um mindeſtens das Beſte unſeres geringen Habſal's zu retten.

Vergebens! Oben ſtürzte Baldwin mit den Händen voll köſtlicher Kleider aus der Thür — ich ſah jenſeit derſelben, den bewußten Kaſten auf der gewöhnlichen Stelle, doch er und die Thür und die nächſte Umgebung verſchwanden jetzt in dem Qualme welcher plötzlich von unten heraufwallte; mir aber gelang es noch, über das Dach hin zu entrinnen und von dem Rauche verfolgt, in die nächſte Eſſe des Nachbars zu flüchten.

Ein niedliches Abenteuer! bemerkte Wallrad, welcher, Trotz ſeiner innern Trübſeligkeit, harmlos zu ſcheinen beabſichtigte: Der Kühne iſt bei allen dem kein Eſſenfeger. Die Beinchen gehn ihm aus, er fällt! doch unten hält eine handfeſte, aber holdſelige und tugendreiche Köchin die Schürze unter — Celſus fällt in dieſe, vermählt ſich mit der Lebens-Retterin und ſo endigt der Roman befriedigend.

Es gab, fuhr Jener fort: im Garten einen engen, ausgemauerten, doch waſſerarmen Brunnen in welchen ich als Knabe, zuſammt den Geſpielen, faſt täglich hinabklomm und dieſe Uebung nützte mir jetzt. Der ungebrauchte Schornſtein führte in den Kamin eines Vorhauſes und ich war, ein wenig verletzt und beſtäubt, nach wenigen Minuten auf der Straße. Da trug man eben den Herrn Baldwin vorüber, welcher ſeine köſtlichen Theaterkleider im erſten Stocke von ſich werfen, ſchon brennend aus dem Fenſter ſpringen mußte und zwar gerettet ward, doch für die Folgezeit höchſt unſchön und lahm blieb.

Lob ſey der Nemeſis! rief Laurentine, die bis dahin, blöd' und in ſich verſunken, ſchwieg und zu Boden geſehen hatte.

Die lobe ich nicht! fiel der Prinz ein: ſie iſt nach ihrer Schweſtern Weiſe, einſeitig, wechſelhaft; heute zu mild und morgen zu hartmüthig.

G. Der Verluſt den dies Unglück über den Baron Landdom brachte, war unberechenbar; doch gelang es ihm, das Schatzkäſtlein mit dem Schmucke, den Schuldſcheinen, den Staatspapieren und einigen poetiſchen Handſchriften zu retten.

Und Adolfine? fragte die Fürſtin.

Das Fräulein ſah mit Ergebung zu der Brandſtelle auf, als ich betheuerte, daß die Aſche ihrer kritiſchen Verſuche unter dieſen Trümmern begraben liege. Beide entfernte bald darauf eine Zerſtreuungs-Reiſe nach dem ſüdlichen Frankreich. Herr von Landdom händigte, auf Adolfinens Andringen, meinem Führer, dem Herrn Siller eine Anweiſung ein, deren Gehalt mehr als hinreichte den Unterhalt und die Bildung des Pflegeſohnes, in der vorigen Weiſe für geraume Zeit ſicher zu ſtellen. Er ſelbſt kehrte nach dem Verlauf eines Jahres allein zurück, denn meine holde Gönnerin hatte in Lion wo ſie den Winter verlebte, den Freiherrn Hollſing, einen annehmlichen Dänen bezaubert und ihn im Frühlinge als Gattin nach ſeinem Vaterlande begleitet. Ihr danke ich, nach ihres Bruders bald darauf erfolgtem Tode, des Guten Fülle, die Mittel zu Vollendung der Lehrjahre, ja, ſelbſt zu einer

Kunſtreiſe nach Italien. Doch ſeit zwei Jahren iſt ſie verſtummt und unſtreitig ihrem Gatten, der, wie ich höre, als Reſident nach Liſſabon ging, dahin gefolgt.

Die Fürſtin Agathe war, zu Folge der vieljährigen Reiſen, mit Hesperiens Städten und Menſchen, ihren Sitten und Unſitten wie mit der Heimath bekannt, das Geſpräch wendete ſich demnach auf jenes Wunderland und Celſus ſagte endlich, in freudiger Zuverſicht:

Mein Bild iſt in ſo weit fertig. Erlauben Sie es, ſo wird daſſelbe jetzt, doch unbeſehen, vom Sigismund in mein Zimmer getragen, damit ich dieſen lieben Getreuen der Gruppe beifügen könne. Die Fürſtin eiferte und rügte, neugierig, ſeine Laune, Tina ſchwieg, doch plötzlich entfernte Beide ein angeſagter Zuſpruch vornehmer Damen, die im Staatszimmer empfangen werden mußten.

Ich will es ſehn! rief Wallrad jetzt, ſprang haſtig auf, erfaßte den Krückenſtock, trat vor das Bild und verſank in dem Anſchau'n.

Sie ſind ein Künſtler! ſprach er endlich mit Nachdrucke: Es lebt und redet! Die Knieende da neigt ihren ſüßen Mund zu meiner Hand herab — ſie will in ihrer Dankbarkeit die Hand küſſen, die ihr den Heißgeliebten zuführt. — Dann ſtürzten Thränen aus Wallrad's Augen — das Gefühl ſeines Unglücks kam über ihn, der Kampf des Begehrens mit dem Verzichten, der Großmuth mit der Selbſtliebe bedrängte ſein Innerſtes; er warf, dem Drangſal unterliegend, die Krücke weg und zog den Geängſteten an's Herz. Sie iſt Dein! ſprach er, faſt ſchluchzend, mit wankender Stimme, eilte nach dem Ruhebett zurück und ließ die Gardine hinter ſich fallen. Der Künſtler ſtahl ſich ſchweigend mit dem Bilde fort.

Nein! dachte Celſus, nicht weniger als ſein edler Freund bewegt — bis in des Herzens Kern erſchüttert: Nein! Sie wird die Meine nicht und ihre Liebe ſoll ſie heldenmüthig der Dankbarkeit aufopfern, wäre es auch nur, um unſere Achtung zu erhöhen. Mir weiſ't das Schickſal, wie immer wo es Noth that, den Weg den ich geh'n ſoll! — Sey ein Mann! vollende das Bild und dann betritt ihn!

Er war ſeither von jenem reichen, beiſtändigen Freunde, den er neulich auf dem Landhauſe beſuchte, dringend gebeten worden, ihn auf einer Reiſe nach dem Norden Geſellſchaft zu leiſten. Herr Fermund ſtand, als Kaufmann, mit einem Großhändler zu Gothenburg in bedeutender Geſchäft=Verbindung, hatte Gründe deſſen perſönliche Bekanntſchaft zu machen, hatte Pläne welche dieſe Reiſe bedingten und eine zerſtreuende Bewegung that ihm Noth. Dem Gefährten ſollte ſie zudem keinen Heller koſten und derſelbe noch überdies für die Unterbrechung ſeines Gewerbes vollauf entſchädigt werden. — Ich ſage zu! dachte Celſus und rief den Sigismund herbei, um deſſen Conterfei verſprochener Maßen hinter der Stuhllehne des Prinzen erſcheinen zu laſſen, während der Nacht aber beſtellte er ſein Haus und eilte dann zu Firmund welcher nächſtens abreiſen wollte und den die überraſchende Gewährung hoch erfreute.

Als der Prinz bald darauf, eines Morgens in das Wohnzimmer trat, fand er die herrliche, ſprechende Darſtellung vor dem Divan aufgeſtellt und ſeinen Sigismund begeiſtert daneben. Nun, Durchlaucht! rief ihm dieſer zu: was ſagen Sie? ſtehe ich nicht hinter Ihnen wie ich lache und lebe? ſo blank und mordsfidel, daß ſich die jüngſte Kammerkatze in mich verlieben muß? Vivat Herr Celſus! Ja, wer das vermag, der macht es gleichſam unſerem Herr Gott nach — ſchafft Menſchen, ſehen Sie — Prinze, Jungfern, Leib-Huſaren — zum Bilde Gottes ſchafft er ſie! — Da iſt auch ein Briefchen von dem Tauſendkünſtler, fuhr er fort: er gab mir es Geſtern zuſammt der Weiſung, das Werk herab zu tragen und wie es da ſteht, aufzuſtellen.

Was hat er vor? murmelte Wallrad, den Inhalt ahnend, erbrach es und las:

„Gnädigſter Herr! Ihr rührendes, erhabenes Vorbild bezeichnet das Mittel das ich wählen muß, um die ſchwierigſte Aufgabe meines Lebens zu löſen. Sie bieten mir — doch unfehlbar mit blutendem Herzen, ein Glück dar, deſſen Annahme unter dieſen Verhältniſſen auch das meinige unheilbar verwunden, mich um den Troſtengel des Bewußtſeyns bringen, mich ſelbſt in den Augen der Liebenden herabſetzen müßte. Die erſte Pflicht des Paares das Ihre Großmuth zu vereinigen beſchloß, iſt im Bezug auf Sie, die Dankbarkeit und das edelholde Fräulein kann mir in der Erfüllung derſelben nicht nachſtehen wollen. Es wird vielmehr den Mann zu übertreffen ſuchen den Ehrfurcht und Erkenntlichkeit jetzt in die Ferne und bis in's Grab begleiten werden ꝛc.“

Wallrad las den Brief zu wiederholten Malen, verſah das Blatt mit einem Umſchlage und überſandte es Laurentinen. — Dieſe öffnete beängſtet das Siegel, denn es war die erſte, ſchriftliche Mittheilung des Prinzen; der Inhalt mußte von Bedeutung ſeyn und ihre Hände zitterten, als ſie den Namen Carl Celſus am Schluſſe gewahrte.

Es ging aus ihm hervor, daß Wallrad dieſem das Geheimniß ihrer Liebe verrathen, daß er zu beider Heile den eigenen Anſpruch aufgegeben, es ſogar über ſich gewonnen habe, ſie in die Arme des Geliebten zu führen. — Der Prinz wollte großmüthig ſeyn und war nur ſchwach! dachte ſie, denn ſollte die Verzichtung mein Glück gründen, ſo durfte Celſus nicht erfahren, was Jenem dieſes Opfer koſte — er durfte nicht zu der unſeligen Nothwendigkeit getrieben werden, es zu verſchmähen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Des Prinzen That entſpringt dem Grolle und der Eitelkeit, ſie macht deshalb nur Uebel ärger und Celſus geht und weh uns Allen! — Aber er täuſchte ſich nicht, denn das Weib wird den Mann übertreffen! Es wird den Myrtenkranz den er zur Dornenkrone machte, gleichmüthig und entſchloſſen bis in das Grab tragen! — Laurentine ſchrieb ſofort auf die Rückſeite des Briefes:

Neben der demüthigen und innigen Bitte, die Erinnerung an beide Verhältniſſe künftig durchaus vermeiden zu wollen, bekenne ich mich zu dem Sinne der Beilage die mein natürlichſtes Gefühl bezeichnet.

Laurentine.

Dann aber warf die Schmerzenreiche ſich auf ihre Kniee, verhüllte das erblichene Geſicht im Tuche und weinte dem Verlorenen nach. — Sie weinte ſich aus — ſie beſchloß, das unſägliche Weh tief in dem Buſen zu vergraben, nach wie vor die Welt anzulächeln und dem Gelübde treu, als Jungfrau durch's Leben zu gehen.

Sigismund und alle dienſtbare Geiſter des Prinzen durchkreuzten während dem die Stadt, um eine Spur des verſchwundenen Hausgenoſſen aufzufinden, deſſen Thür geſperrt und von außen mit Schlöſſern verwahrt war. Den Herrn Fermund aber und deſſen innige Beziehung zu dem Vermißten kannte man nicht, glaubte dieſen zu Fuß ausgewandert und Walrad's berittene Boten eilten ihm vergebens auf den Hauptſtraßen nach. Dem Prinzen lagvor allem daran, ſich der Schuld für das Bild zu entledigen. Denn der brave Mann iſt arm, ſprach er kleinlaut zu der Schweſter, dort aber liegt die Goldrolle, mit der ich ihm zu vergelten gedachte, und er ging, ſtolz und unbillig genug, mein Gläubiger bleiben zu wollen! Ach, und die Zeichnung, liebe Agathe! die entfernen wir! Sie ſtraft mich ſattſam für die Hoffart, das Fräulein Dion vor mir knieen und den Antheil der Beſchauer aufgeregt zu ſehn.

Darauf ſchlüpfte er hinter den Vorhang der Nieſche haderte mit ſich und dem Himmel, mit ſeinem Celſus und ſeiner Tina und die Gardine erhob ſich während dem Laufe dieſes Tages nicht wieder.

Arminie hatte nach einer dunkeln, kummervollen Woche, aus Laurentinens Briefen erſehen, daß der Gegenſtand ihrer gemeinſamen Theilnahme dem Tod entriſſen ward — daß er jene, ihr ausführlich geſchilderte Gruppe, kunſtreich und ſprechend dargeſtellt, dann aber unverhofft eine Reiſe unternommen habe, deren Ziel und Zweck man nicht kenne. Dieſe Andeutungen waren, im Widerſpruche mit der Herzenflamme die in den frühern loderte, zu Arminiens Befremden nur beiläufig, ohne Zuthat der Gefühle hingeſtellt. Celſus mußte demnach — und jene Reiſe beſtätigte die Vermuthung — das Verhältniß zu dem Fräulein plötz-

Manne werden. Das war ſeit vierzig Jahren mein täglicher Wunſch —

S. Iſt's möglich, Vater?

E. Allerdings! Gewiß ſogar. Die Wohnung, verſichert er: ſey neu gebaut und mit allem wohl verſehn; dreihundert Thaler ſtehe ich im Gewiſſen und ſage den Bauern mein Ingenium zu, ſo werde ein Schweinchen nach dem andern in's Haus fliegen.

S. Da iſt Ihm geholfen. Aber wer ließ denn dieſen hellen Stern über uns aufgehn?

Ei, frage noch! Wer anders als Dein heutiger Mitgevatter! Der ſtellte mich ihm vor. Gnädiger Herr, ſprach ich, als mir der Oberſte die ſchönen Promeſſen machte: vor allem pardoniren Dieſelben huldreichſt, daß ich geſtern den bewußten Bock geſchoſſen habe.

O, lieber Magiſter, ſprach er und ſtrich ſich den Bart: das iſt menſchlich, wir ſchießen ja dergleichen wohl auch —

S. Gott erfreue den Edeln!

E. Selbſt Doctor Luther, ſelbſt der Gottesmann, habe uns mit ſeinem Beiſpiele vorgeleuchtet und ſich durch edeln Wein zum edeln Kampfe geſtärkt —

S. Dem ſah Er geſtern auch recht ähnlich, guter Vater! ſeinem Bilde, meine ich, im Catechismus.

E. So? Wahrhaftig? Das glaube ich gern.

lich abgebrochen, ſie durch dieſen Rückzug für immer erkältet und beleidig't haben.

Frau von Ruben gedachte deshalb in ihren Antworten des Befreundeten, gleich jener, nur kühl und flüchtig, verbreitete ſich jedoch um ſo ausführlicher über die eigene Lage und ihre Zufriedenheit mit der Gegenwart. Frei von gewaltſamen Trieben, ſagte ſie: die eine zweite, ſelten gelingende Wahl rechtfertigen würden, genieße ich die Rechte und Vorzüge des Witwenſtandes, deſſen Segnungen von den Meiſten verkannt werden und glaube, auch ohne die Mithülfe eines Gatten, den Zwecken des Himmels genügen — von männlicher Willkühr unabhängig, den Menſchen um ſo nützlicher werden zu können. Ich habe für dieſen Zweck, mit Sorgfalt und Auswahl, ein Häuflein armer, verwaiſ'ter, bildſamer Mädchen aufgenommen und mich ſomit zur Domina einer Töchterſchule gemacht, die im Gegenſatze zu der Unzahl der gewöhnlichen begründet ward und hoffe darum einſt, als ob ich Mutter wäre, von dankbaren Kindern geſegnet und beweint zu werden, da den gelungenen auch ein Anſpruch auf den Ueberfluß zugedacht iſt, mit dem die Huld des Höchſten mich bedeckte. Antonine, die bedeutendſte des kleinen Chores iſt zu meinem Kummer auf dem Wege, eine Schöne jener gefährlichen Gattung zu werden, die bei dem erſten Anblicke Sinn und Gemüth gleichzeitig anſprechen, ob ſie ſchon, in ihrer Unſchuld, den Talisman nicht ahnt den ihr die gute oder böſe Fee verlieh. Auch hat das Geiſtige ſich mehr entwickelt und der rohe, als Albernheit erſchienene Stoff klärt ſich allmälig zur ergötzlichen Naivetät aus. Doch hüte ich mich, das Mädchen durch Zärtlichkeit und Beifall zu verderben und zeige mich ſelbſt ſtrenger als wohl ſonſt, um es vor Rückſchritten zu bewahren. — Ihr ſchönſter Zug iſt reine Frömmigkeit, die das Gewiſſen zart und wach erhält. Sie dankt dieſe Stimmung vorzüglich unſerer, mehr als gottesfürchtigen Caroline, deren entſchiedene Hinneigung zu den ſogenannten Stillen mich bewog, ſie dieſen gänzlich abzutreten, da Lina in ihrem Kreiſe den Himmel auf Erden ſah und die Gemeine ihr weſentliche Begünſtigungen zuſichert. — Noch einmal komme ich auf Antoninen zurück, welche zwar ihr lebendiger, feuriger Sinn vor ähnlicher Seelenſtimmung ſchützt, die ſich aber — vielleicht nur zu Folge der Grundſätze und Bedenklichkeiten, welche Caroline derſelben einflößte, feſt entſchloſſen zeigt, dem ſüßeſten Genuſſe des Geſchlechtes, dem Tanzen für immer zu entſagen. Ein Opfer, das meine Ruhe und des Mädchens Wohlfahrt ſichert, da Lina's Anmuth, ihre Form, ihre Anlage und Geſchmeidigkeit die Reizbare unſäglichen Gefahren bloßgeſtellt, ſie bald genug zur Königin der Bälle gemacht und deshalb bald genug dem Siechthume, oder der Entartung, oder dem Tode zugeführt haben würde. —

Der Reſt der Zuſchrift huldigte der edeln Agathe, ſagte dem Prinzen Schönes und lobte die Frau von Hermow ihre Freundin, welche das Hütchen an der Oſtſee verkauft hatte und die ſechs Mädchen mit bewahren half.

Herr Fermund und ſein Gefährte kamen wohlbehalten in Gothenburg an: die kaufmänniſchen Geſchäfte und Zwecke des erſtern veranlaßten ihn nach kurzem Verweilen zur Reiſe nach Stockholm, wo Celius zwei Jugendfreunde, geborene Schweden fand, die in der Kunſtſchule ſeiner Heimat gleich ihm gebildet worden, gleich ihm gediehen waren und den Willkommenen in ihren anziehenden Familienkreis einführten. Auch ſein Talent ward daſelbſt zu Folge ihrer Empfehlung bethätigt und Fermund ſagte ihm eines Tages: Herr Celius gefallen ſich hier und gefallen ſelbſt auch, wie überall — ich aber kehre jetzt heim, komme mit dem Sommer nach Gothenburg zurück, finde Sie dort und nehme Sie mit mir. Mir iſt ferner mit den letzten Briefen aus der Vaterſtadt die Weiſung zugekommen, Ihnen dieſen Wechſel zu behändigen — fünfhundert Reichsthaler nach hieſiger Währung. Ein Ehrenſold von Seiten des Prinzen Wallrad! Sie würden, ſchreibt mein Buchhalter im Auftrage deſſelben, weder erwarten noch verlangen, daß der Durchlauchtige Ihr Schuldner bleiben ſolle. Das fürſtliche Haus hat unfehlbar von meiner Reiſe gehört und iſt ſomit dem Begleiter auf die Spur gekommen. Geht Ihnen das Geld aus, ſo bedarf es nur einen

Zuſpruch bei Rudbeck und Sohn, an die ich den Freund empfehlen habe.

Celſus dankte ſeinem Vertrauten, welchem er Vaterrechte auf ſich zugeſtanden hatte, nach Gebühr. Er ſah dann trübſelig auf den Wechſel hinab und ſagte ſeufzend: Sie hat dies Blatt geſehn — Es iſt gewiß durch Laurentinens Hand gegangen und mein Gefühl in dieſem Falle war auch das ihrige! Der gute Wallrad aber ſchmollt! Er hält es für überflüſſig, die Zahlung mit einigen Troſt- oder Liebeworten zu begleiten, weiſ't den geringen Mann durch dieſen reichen Gnadenſold auf ſeinen Platz hinab und kümmert ſich nicht darum, ob ihm die Abfindung wohl oder weh thue. — Ja, ich will hier bleiben, guter Freund! ich will Ihre Rückkunft erwarten und finden Sie mich zur beſtimmten Stunde nicht in Gothenburg, ſo bin ich mit meinen zwei Freunden der andern Halbkugel zugeſchwommen, wohin ſie gedenken, um den Süden zu erſchauen und einige ſeiner Wunder zu verzeichnen. Ich helfe ihnen dann und ſiedle mich auf dem Lieblingplätzchen einer jungen Freundin — in Taheiti an.

Fermund erwiederte: Mir wird wohl eher eine Einladung werden, hier in Schweden auf Ihrer Hochzeit zu tanzen. Die upländiſche Mathilde, die gothiſche Chriſtine und das goldlockige Dalmädchen ſcheinen vor allen Sie zum Paris erwählt zu haben und man erräth bereits die Glückliche, welcher der Apfel zufallen dürfte.

Ich habe nur Schneebälle für das ganze Geſchlecht, erwiederte Celſus: nicht etwa, um es mit dieſen zu werfen, aber was ich ihm bieten könnte, ähnelt dieſen. Reiſen Sie glücklich!

Ulrike, die Kammerfrau Arminiens, traf endlich nach langer, durch Siechthum veranlaßter Entfernung, bei ihr wieder ein, Gottfried aber, der rohe Getreue, ſtellte nun den Pförtner des kleinen Nonnenkloſters vor, als deſſen Schutzpatronin Frau von Ruben ſich gefiel. Jetzt eben lehnte derſelbe, taub für den Klang der Schelle, die ihn zu ihr rief, am Fenſter des Vorſaales, verſunken in ein Blatt voll ſeltſamer Krackelfüſſe und rief der eintretenden über ſeine Fahrläſſigkeit eifernden Herrin zu: Gleich bin ich da, Ihro Gnaden und mit Neuigkeiten. Sie werden ſich verwundern wie ich, denn Jacob Gutfreund hat geſchrieben — der iſt noch Stallknecht bei Almuthen; es geht ihm eben unvergleichlich, denn die Frau Kammerherrin ward von einem jungen Sohn entbunden, der ihm zehn Thaler in Gelde mitbrachte, was mir wohl ſchwerlich wiederfahren wird. Und kannſt Du wohl glauben, ſchreibt er fernerweit: daß der Graf Thulo, der in Rußland bei ſeiner Mutter lebt, auf der Jagd von den Wölfen gefreſſen ward? Es iſt gewiß, ſie hat's mit eigner Hand gemeldet; mein Herr las die Briefſchaft. Ferner ſitzt der Krämer Barfuß falſcher Wechſel wegen, hart und feſt, ſie aber liegt hart und feſt am Magenkrampfe.

Dieſe Mittheilung beſchäftigte Arminien, ſo unzart ſie auch lautete, auf's lebhafteſte — ſie gönnte den Wölfen ihren Raub, ſie konnte den Barfuß und ſein Weib nicht bedauern, dachte aber, an die Heimat erinnert, mit ſüßer Wehmuth der Vergangenheit.

Trotz der Vorſchritte, welche Antonine ſeit einem Jahre auf der Bildungleiter gemacht hatte, erſchien ihr doch die alte Ulrike bei der Wiederkehr, als eine gleichgeſtimmte, unentbehrliche Vertraute und es that dem Fräulein innig wohl, jetzt endlich das volle, gepreßte Herz, ohne Scheu und Rückhalt entladen zu können.

Du meine Güte! rief jene bei dem Wiederſehen, das zufällig unter vier Augen erfolgte: was man in einer Hand voll Zeit erlebt! Wie voll und nett dabei, wie klug und lieblich finde ich Sie. Ach und die prächtigen Kleider ſchmiegen ſich und paſſen ja, als ob mein Kindchen gleich im vollen Staate zur Welt gekommen wäre. Ja, Gottfried ſagte mir es ſchon unter der Hausthür: Unſer Fräulchen, ſagte er: iſt ein halber Engel geworden und das Franzöſiſche fließt ihr vom Munde. Summa, Summarum, Sie ſtechen jetzt die Dien aus, die ich bleich wie ihr Tuch fand und trübſelig wie einen Bußtag. Nun, ſo viel iſt merkbar, daß uns nächſtens eine Hochzeit bevorſteht und es vermuthlich wie im Schämperliede heißen wird: Da kam ein Graf mit einem Band und Stern an ſeiner Seite!

Nina ſchüttelte das Lockenköpfchen, unterbrach die Wahrſagerin und ſprach:

Der Bräutigam, liebe Rike! wird meiner Ahnung nach, mit der Hippe und dem Stundenglas erſcheinen und mich auf die glückliche Inſel entführen.

Weg mit dem ſündlichen Gedanken! eiferte jene: mit dem einfältigen Inſelneſte, wo damals der ſchöne Kupferſtecher, salva venia! mit Ihnen die Schweinchen hüten ſollte und alles übrigens wie im Schlaraffen-Lande beſchaffen war.

Antonine lachte laut auf, ſie ſagte dann ſchnell wieder ernſt werdend: Ich trage noch des Freundes Bild im Herzen und habe ihn zwar verloren, doch nur für dieſe Zeit. Genug davon! Dein Ninchen iſt auch noch ſo träumeriſch wie ſonſt und immer noch recht ungeſchickt. Was ſie jetzt weiß, ward mühſelig eingeprägt und angeeignet, es verſchwindet oft über Nacht ſchon und ich möchte nichts lieber, als im niedrigen Stande geboren und ein Dienſtmädchen ſeyn, von dem nicht mehr verlangt wird, als es wiſſen und leiſten kann — dort würde ich meinen Platz ausfüllen, hier ſtehe ich immerdar zurück. Ach, Mütterchen! fuhr ſie fort und warf ſich unter Thränen an Ulrikens Hals: Wie glücklich könnte mich der liebe, himmliſche Vater machen, wenn er mir den herrlichen Celſus zum Manne gäbe! Der würde billiger als meine Lehrer, als ſelbſt die Tante ſeyn, die mich vollkommen ſehen wollen — mich Aermſte! denke nur! Die Tante begehrt, ich ſolle ihr große Ehre bringen, ſolle mich geltend machen, ohne gelten zu wollen — ſolle keinen Mann beachten und den Männern dennoch vorzugweiſe gefallen — ſolle ein Geſpräch anknüpfen und fortzuführen wiſſen und doch jeden deutſamen Stoff und Ausdruck vermeiden — genug, ich ſoll auf Eiern gehn, ohne ein's zu beſchädigen.

Wir kennen die ja! fiel Ulrike ſeufzend und beiſtimmend ein: Ihr freilich iſt es vor Vielen gegeben und wird der Gnädigen kinderleicht, mit Großen und Kleinen zu verkehren, ich aber, zum Beiſpiele, ward in des Fräuleins Jahren feuerroth, wenn ein Soldat, ein Bedienter oder ein Handwerkgeſelle nach mir blickte und fing zu weinen an, als mich der Herr Amtmann auf der Kirmeß um ein Schmätzchen bat.

Kommen wir aus einer Geſellſchaft zurück, fuhr Nina fort: ſo heißt es faſt immer: Du ſtellteſt wieder eine Bildſäule vor, oder: Du zierteſt Dich wie eine Kleinſtädterin, oder: Du gabſt uns die Doloroſa und drängſt den Argen damit die Vermuthung auf, es gehe Dir übel. Bin ich aber luſtig und guter Dinge, ſo fehlt mir in ihren Augen die Ahnung von Maß und Ziel, der Takt und der Zartſinn der Jungfräulichkeit. — Ein's habe ich dennoch durchgeſezt! ich tanze nicht mehr und tanzte doch gut und ach! ſo gern! Aber es iſt mir, als zieme ſich's nicht, mit dem Leid im Herzen, Arm in Arm mit jungen Männern und ihnen gleichſam preis gegeben, im Saale herum zu fliegen und als ob einen Gewiſſen die Entſagung freuen müſſe — den Einzigen, dem ich mich anvertrauen, mit dem ich durch das Leben tanzen und dann gen Himmel fahren möchte.

Faſt alle Ziehkinder ſingen, im Bezug auf ihre Bildner und Erzieherinnen, daſſelbe Klaglied, welches wir eben aus Antoninens Munde hörten, und der Ulrike auf's Wort glauben konnte. Hätte dieſe jedoch mit Unbefangenheit die Eröffnungen der Tante über denſelben Gegenſtand vernommen, ſo würde die Wage in's Gleichgewicht getreten und in beiden Schalen daſſelbe Maß der menſchlichen Gebrechlichkeit erſchienen ſeyn. Im Buſen der aufblühenden, gutartigen Jungfrau waltet und wirkt jedoch ein innerer Bildungstrieb, der ſie und oft faſt ohne äußeres Zuthun, das Rechte, Sittliche, ihr Geziemende finden lehrt, während dem es der Jüngling gewöhnlich erſt nach manchem Fehltritte, auf dem rauhen Wege der Erfahrung gewinnen muß.

Celſus hatte von dem ſtillen Drange des Heimwehs beſchlichen, die vorhabende, große Seereiſe aufgegeben; hatte von ſeinem Freunde Sigmund, der ihm verſprochener Maſen abholte, vernommen, daß Prinz Wallrad bei deſſen Abgange im Begriffe geweſen ſey, mit den Seinigen ein Meerbad zu beſuchen und durfte daher nicht fürchten, ſie in der Heimat vorzufinden.

Die Freunde kehrten über den Sund und die Belte zurück und der thätige Kaufmann raſtete, von Geſchäften angezogen, einige Tage lang in Lübeck. Celſus hörte zufällig und mit freudigem Erſtaunen an der Wirthtafel, daß Adeline, welche ſich bekanntlich in Wien mit einem Dänen, dem Freiherrn von Holſing vermählt hatte, auf einem nahe gelegenen Gütchen, unfern des Seeufers hauſe. Ihre Wahl war nicht die glücklichſte, der ſchöne, angenehme Gatte ein Gleisner geweſen, den Prunk und Spiel, Reiſen und Unwirthlichkeit um ein bedeutendes Vermögen brachten, der auch das ihrige verſtreute und ſich dann ſcheiden ließ. Dies Gütchen war die einzige, aus dem Schiffbruche gerettete Trümmer.

Celſus trat am folgenden Tage, mit wallendem Herzen in das freundliche, romantiſch gelegene Haus, das der Meerbuſen und ein Blumengärtchen begrenzten. Ein bleiches, verblühetes, faſt dürftig gekleidetes Weibchen öffnete auf ſein Klopfen die Thür und faßte ihn befremdet in's Auge, er aber unterſchied alsbald noch manchen anſprechenden Zug des einſt ſo lieblichen Geſichtes. — Freundin! liſpelte ihr einſtiger Günſtling: Wohlthäterin! Guter Genius des armen Carls! — Die ſüße Wehmuth brach

Deiner ſeligen Großmutter erſter Mann hat ja eine Jungfer Luther zur Frau gehabt. Ja, die Geſchlechter vermiſchen ſich wunderbar.

S. Darum ſind wir auch alleſammt Brüder und Schweſtern —

E. Freilich wohl! Adam zeugte Kain, Kain zeugte Hanoch und ſo fort einer den andern, bis auf den heutigen Tag. Aber weißt Du was neues, Rebekke? Sie haben ihn! Den Bewußten! und die ſaubere Matante auch. Gottlob, daß ich die geſtern nicht flattirte.

Ich deſto mehr! geſtand ſie ihm kleinlaut.

E. Und Wache kömmt in unſer Haus, denn der heilloſe Jockei iſt der Matante ihre Tochter und hat bald den Lockvogel, bald den Kundſchafter, bald ſonſt was gemacht —

S. Sie iſt ein Ungeheuer, die ihr eigenes, leidendes Kind und mich ſchmähend zurückſtieß, als ich mit dem Engel im Arme vor die Sünderinn trat.

Beckchen, erwiederte der Rektor: hat uns der Herr das Gräschen beſchert, ſo wollen wir uns auch des Häschens erbarmen und es zu ſeiner Ehre groß ziehn.

Hörſt Du wohl? ſprach Rebekke zu dem Kleinen und drückte ihn innig an die Bruſt.

Wie aber, Kind, wenn böſe Menſchen künftighin — denn die Welt liegt im Argen, Dich für des Knäbleins Mutter ausſchreien?

ſeine Stimme, helle Thränen entſtürzten ihm; Adelſine umfing jetzt den Erkannten mit einem lauten Freudenruf und ihr Entzücken verjüngte ſie.

Nach dem Verrinnen der erſten Wallung ſprach Frau von Helſing über ihre Lage, über den Wechſel der Dinge, über den Unbeſtand und die Täuſchungen des Lebens und ſetzte von neuem erröthend hinzu: Es finden ſich in uns getrennte Geſchwiſter wieder, dieſe Stunde iſt daher dem Vertrauen geweiht und fordert mir das Bekenntniß meiner Schwäche und meiner Reue ab. So oft ich Ihrer dachte, guter Carl! ängſtete mich der Gedanke, in der Meinung dieſes werthen Halbbruders tief geſunken zu ſeyn, denn die eigentliche Beziehung zu dem unwürdigen Balduin, deren Grund Ihnen damals nicht ahnte, mußte ſpäterhin dem Gereiſten wohl einleuchten und ihm Adelſinen in mehr als einer Hinſicht verdächtig und unſittlich darſtellen. Nur der Troſt, daß dies Verhältniß Kraft meines ernſten Widerſtandes, noch zu den reinen gehörte, als mich der Unedle auf jenem Balle dafür ſtrafen und durch Eiferſucht zu beſiegen verſuchte, hat die Bethörte mit ſich ſelbſt verſöhnt. — Cellus ſprach beruhigende Worte, er beſeitigte ſo ſchnell es ſich thun ließ, den Gegenſtand des Aergerniſſes und verſicherte geglaubt zu haben, daß ihr Gemahl gegenwärtig als Reſident in Liſſabon lebe und ſie mit ihm.

Dort ſey er nicht, entgegnete Adelſine: wohl aber im Auslande angeſtellt und die Scheidung vor ſeinem Abgange erfolgt; man habe ſie mit dieſem Gütchen abgefunden, das ihr mehr koſte als einbringe und daher auf gut Glück, verkauft werden müſſe — auch ihre anſehnliche Mitgift und den Nachlaß des Bruders, deſſen Erbin ſie geweſen, habe der Undankbare ſchonungslos vergeudet und die wehrloſe Zärtlichkeit, die angeborene Schwäche eines Herzens, welchem Balduin früher jene Handreichung dankte, grauſam gemißbraucht. Als nun die Arme dies weiche und betrogene Herz ausgeſchüttet hatte, ward ihm die Aufforderung, ihr Vertrauen mit ähnlicher Offenheit zu vergelten. Doch ſeine Beichte gehörte, wie die Bewirthung die ihm ward, zu den dürftigen! denn letztere beſchränkte ſich auf Milch und Brot, das ihm die Freundin mit Thränen in den Augen darbot, das er mit Wehmuth empfing und bei deſſen Genuſſe ihn Adolfine nicht ohne Schmerz an die Freudenmahle in des Bruders Hauſe, an die Leckerbiſſen, welche des geheimen Raths Tafel auszeichneten, an den Reichthum in Kryſtall und Silber erinnerte, der ſie ſchmückte. Als endlich der geliebte Freund mit der Innigkeit eines leiblichen Bruders von ihr ſchied, verhieß er, in Rührung aufgelöſ't, ſich auch in der Ferne und bis zum Grabe als ein ſolcher zu bewähren. Adolfine ſah ihm tiefbewegt nach, ſchlich dann in's ſtille Kämmerlein, beweinte ihr Unglück und bat den himmliſchen Vater um Rath und That, denn die Bedrängniß war eben drückend und um ſo beängſtender für ein Weſen, das im Ueberfluß erzogen, den Mangel nicht gekannt, noch ihm zu begegnen gelernt hatte. —

Da lag, als ſie an ihren Nähtiſch zurück kam, eine Börſe mit Golde — der Werth des Ehrenſoldes den Prinz Wallrad ſeinem Zeichner nachgeſandt, den dieſer unberührt gelaſſen hatte und welchen er, als ein pflichtmäßiges Opfer hochheiliger Dankbarkeit, für die gute Fee ſeiner hülfloſen Jugend zurückließ. Die Zuſchrift, welche am folgenden Morgen an Adolfinen einging, erklärte es mit Recht für den geringen Zins untilgbarer Schulden.

Briefe, die Herr Fermund unter Weges vorfand, trieben denſelben zur Beſchleunigung der Rückkehr an. Selbſt in Berlin, wohin ihn Geſchäfte riefen, durfte dieſem nach kein Aufenthalt ſtatt finden, Celſus aber hörte das Herz ſchlagen, als ſie in die prächtige Königſtadt einfuhren, wo Nina waltete, die zu vergeſſen und zu fliehen die Pflicht gebot. Fermund eilte vom Gaſthofe aus, ſeinem Berufe nach, jener lehnte an der Thür deſſelben, im Kampfe mit dem Geiſte, der ihn drängte ſich den Freundinnen darzuſtellen. Da ſchlich eine ſchwarz gekleidete Matrone vorüber, ſah ihn zufällig an, ſtand ſtill, legte plötzlich die Hand auf ſeinen Arm und wiſperte mit eindringlichem Tone: Herr Celſus?

Mutter Rike! fiel er aufſchreckend ein: Sie hier? Zwar, das verſteht ſich — aber in Trauer? Wem gilt die?

Jetzt trat der Schmerz in ihr Geſicht; Ulrike ſagte.

mit wankender Stimme: Sind Sie denn auch gefaßt, es zu vernehmen?

Das Wort zur Erwiederung erſtarb ihm auf der Zunge, doch ſeine Geberde bedrängte ſie.

Es hauſ't ein ſchlimmes-Fieber hier, fuhr ſie fort: auch die Maſern ſind eben recht bösartig und meine gnädige Frau flüchtete deshalb geſtern mit ihren geſammten Pflegetöchtern auf's Land. — Das Eine, großer Gott! das Liebſte und Beßte hat ſie dennoch zurück laſſen müſſen.

Celſus erblaßte. Schreck, Ahnung, tiefe Wehmuth durchſchauerten ſein Herz — Zurück laſſen? das Liebſte? — Wie? — Antoninen?

S. Mein Herzblatt! — Ja! mein Ninchen ſchläft! — Willig, wie gute Kinder, ging ſie zu Bette — O, ſie ſchied gern und verklärte ſich gleichſam unter Carolinens Gebete, die wieder zu uns kam, um Tag und Nacht bei ihr auszudauern und die ihr endlich auch die ſchönen, mildreichen Augen geſchloſſen hat. Mir war die Kraft verſagt, zum letzten, bittern Liebedienſte. — Meine gnädige Frau weiß ſich immer zu mäßigen, aber da verließ ſie der Heldenmuth; ſie rang ihre Hände und wollte die Scheidende nicht laſſen, doch des Herrn gewaltige Hand blieb die ſtärkere. Er nahm das Lämmchen in ſein Himmelreich und machte es ſeinen Engeln gleich! — Aus Schonung verſchwieg Ulrike dem ſichtlich Gebeugten, daß Nina's heiße Zärtlichkeit für ihn noch hart am Todesufer laut ward, ſie brach aber nun in lautes Weinen aus, verbarg das Geſicht im Tuche und eilte fort. Er vermochte es nicht, ihr zu folgen. Da kam ſein Freund, auch kamen die Poſtpferde. Ihm war wie in der Stunde, wo Nina's Vater gemordet vor ſeinen Füſſen lag — wie an dem Abende, wo Rupert ſich zu der Mordthat bekannte und das Grauen der Angſt über ſein Haupt brachte. — Es war dahin und war geborgen, das ſchuldloſe Kind des Unheils und der folgeſchweren Verirrung.

Prinz Wallrad und die Seinen befanden ſich, laut der Verſicherung Fermunds, im Seebade und Celſus durfte es demnach wagen, für jetzt in die vorige, ihm noch aufbehaltene Wohnung zurück zu kehren. Er wollte dann fürerſt das Landhaus ſeines Freundes beziehen und nach der Raſt den jüngſt entworfenen, ferneren Lebensplan verfolgen. Sie trafen in ſpäter Dämmerung ein; der Kummervolle ſah das prangende Gebäude, in dem ſo manche ſüße Blume, ſo mancher Dorn in ſeinen Kranz geflochten ward er ſah nicht eines dieſer Fenſter erleuchtet, auch des Herrn Leberecht Barfuß Gewölbe war bekannter Urſachen wegen, lichtleer und verſchloſſen. Celſus trat verſtört und ſchüchtern ein, betrat die Flur, wo Laurentinen bei der erſten Begegnung, das Sträußchen vom Buſen glitt, das er aufhob und deſſen Trümmer neben Arminiens Kette, in der Brieftaſche ruhten. Weder der Thorhüter noch irgend ein dienſtbarer Geiſt der fürſtlichen Familie ließ ſich blicken. Da ſtieg er Treppen auf, öffnete das Gemach, zündete Licht an und ſein erſter Blick fiel zufällig auf die ſtille Gurli, die ſeine Sorgfalt damals in einem Glasſchränkchen aufbewahrt hatte. Schauer der Wehmuth durchdrangen den Einſamen. Die Augen verweilten auf dem blinkenden A. R. des zierlichen Halsbandes. **A Revoir!** — Er nahm das anvertraute, rührende Pfand an's Herz und heiße Thränen bedeckten ſein Erbtheil. — Antonine! — Ja! — auf Wiederſehn!

Prinz Wallrad aber war dennoch zugegen. Die Folgen ſeiner Wunden hatten den edeln Unglücklichen ſeit Jahr und Tagen wieder ſchmerzlich heimgeſucht und ein ſolcher Anfall jene Reiſe verzögert und die Familie kehrte ſpät Abends von einem Ausfluge auf das Land zurück. — Celſus hörte den Wagen in's Haus rollen, er eilte beſtürzt zu der Treppe, denn die Vermuthung, daß man noch hier ſey, ergriff ihn — vielleicht auch hatte Frau von Ruben ihr Quartier irgend einer Herrſchaft überlaſſen. Er horchte, vernahm Sigismunds Stimme, ſah einen Bedienten mit dem Windlichte hinab eilen. Nun ward auch das Fräulein Tina laut; ſein Blut ſtrömte zum Herzen — Fort! ſprach er zu ſich ſelbſt, ſobald der Weg für Dich frei wird. Darauf ſchlich derſelbe wieder in ſein Stübchen, verſah ſich mit dem Nothwendigſten und als er heraus trat, abſchließen und ſich dann fortſtehlen wollte, kam jener Bediente mit dem Windlichte herauf und dieſem folgte eine ſchwarz gekleidete, verſchleierte Dame.

Es brannte eben ein Dorf in der Nähe — die Heimkommenden hatten den Aufgang des Feuers erblickt und fürchteten, es treffe Almuths ſchönes Beſitzthum, die Mitgift ſeiner holden Gemahlin. Laurentine befahl demnach jenem Diener, ihr vorzuleuchten, weil ſich die Gegend von dem Gange des dritten Stockwerkes aus überſehn ließ. In tiefer Trauer um ihren jüngſt verſtorbenen Vater, erſchien ſie jetzt dem erbebendem Celſus und ſeltſam genug, an derſelben Stelle, wo er einſt auf die verewigte Nina traf und ſein erſter, magiſcher Kuß die Seele der Jungfrau entflammte.

Tina ſchrie laut auf und ſchwankte, er aber vergaß die gelobte Pflicht, er faßte ſie mit ſtarkem Arm, er drückte ſie an's Herz, er wollte damit im Drangſale der Gefühle den erſten Gruß, das letzte Lebewohl bezeichnen und ſie vergaß, wie der Geliebte, jede zärtere Rückſicht. Das Sträuben der kräftigen Arme wich bald genug einem ſüßeren Triebe. Dem vorleuchtenden Diener leuchtete ſeine Entbehrlichkeit ein, er verſchwand, eilte hinab, traf die Fürſtin, ſollte über die Feuersbrunſt Bericht erſtatten und unterhielt ſie odemlos von einem zweiten Flammen-Ausbruche, welcher die Erſtaunte veranlaßte, ſich wie jene von ihm begleiten zu laſſen.

Vivat! dachte Wallrad indeſſen, auf ſeinem Ruhebette Platz nehmend: denn die Spazierfahrt ſchien ihm bekommen zu ſeyn und der eintretende Sigismund meldete zudem, jenes brennende Dorf ſey nicht Almuths Gut, ſondern das prächtige Herrenhaus eines genannten, verhaßten Dorf-Despoten. Wie aber der Engel einſt das erſte Paar aus Edens Garten trieb, ſo drängte Agathe jetzt ein ſchamrothes Pärchen in's Paradies zurück und verkündigte dem Bruder, was ſich begab. — Da ſtand es vor ihm!

Großer Gott! rief der Dulder, zwiſchen Wehmuth und heiliger Freude: das haſt Du ja, wie Alles, zum Beſten geführt und gefügt! Den braven Jungen trieb ſein Zartſinn über Land und Meer, mich heilten Schmerz und Siechthum von dem krankhaften Wahne, wie ich da bin, eine Tina beglücken zu können. Mich hat mein Schickſal nur zum Fürſten berufen — ein ſolcher kann nicht glücklich ſeyn, doch glücklich machen ſoll er, und ein Genius werden um dieſen Preis. — Ich bin reich, meine Kinder! So lang ich lebe, ſoll Euch nichts mangeln und Heute oder Morgen theilt Agathe mit dem Pärchen des Bruders Nachlaß. — Sie will es ſo!

Am folgenden Tage drückte Celſus den blinden Magiſter an die Bruſt. Der lehrte und lebte noch, freudig und weiſe, hatte wackere Freunde gefunden und lobte jetzt aus voller Bruſt den Herrn, der ſeinen Helfer zu Ehren hebte. — Es kamen nun in Wallrads geheimen Frauenrathe Entwürfe für die Zukunft zur Sprache. Ich ſtimme für jeden, ſagte Agathe: der mich dem Bruder nicht entzieht.

Unſer Celſus, hob Tina erröthend an: fand in dem Landgute ſeiner armen, getreuen Adelſine ein Bild der Idylle, auch hat ſie ihm die Nachbarn geprieſen; überdem iſt es ihr feil und die See, zum Beſten unſeres Kranken, in der Nähe, wir alle aber ſehnen uns ja aus dem Wirbel des großſtädtiſchen Treibens hinweg, nach dem Segen des Stilllebens.

Wohlgeſprochen! fiel Wallrad ein: wir reiſen hin, mein Kind! wir beſehen uns den empfohlenen Himmel und helfen in jedem Falle der armen, verlaſſenen Frau aus der Noth.

Sie reiſ'ten, ſie beſahen das Gut, gefielen ſich dort und kauften es. Tina ward ihrem Celſus angetraut und Alle gewannen Adelſinen lieb, ſie hielten ſie feſt und die Freundſelige füllte das Kränzchen. Noch weben ſie daſelbſt in fröhlicher Eintracht, gefeiert und beſucht von willkommenen Nachbarn; Arminie ſchreibt ergötzliche Briefe und wenn die Blätter fallen, bietet ihnen die freie, gaſtliche Hauptſtadt der Elbe erwünſchte Zerſtreuungen und die Genüſſe des veredelten Lebens.

Das iſt unmöglich Vater, das glaubt ihnen Niemand! Die Leute wiſſen ja, daß ich die Jungfer Zappen bin und in dem was chriſtlich iſt, ſoll mich kein böſer Leumund hören.

Ein himmliſches Gelübde! ſprach Waller, der herein geſchlichen war.

Mein Schutzgeiſt! rief das Mädchen und flog begeiſtert an ſein Herz.

Wag' ich's? fragte der Liebende, zu ihrem Munde herabgeneigt.

Ei, unbedenklich! entgegnete Meiſter Zappe: wohl bekomm' Ihnen die Erquicklichkeit! Da trank er aus dem Roſenkelch und ſprach: — Ein heiliges Band hat vorhin uns verknüpft; o möchte es uns auf immer binden!

Das faßt ſie nicht! dachte der entzückte Vater und nickte und lächelte, ſüß und bejahend, an ihrer Statt; aber Rebekke verſtand des Bildes Sinn, ſie ſah, bedrängt von Wehmuth und Verlangen, zum Himmel auf und ihre Thränen ſprachen für ſie.

Väterchen, fuhr er fort: darf dieſe Reine wohl mit dieſem Manne ziehn?

Ach, Allertheuerſter, ach, wie verſuchen Sie uns! Was bin ich denn! was hab' ich denn? — Leere Taſchen, leere Hände! Sein iſt das Reich und die Kraft, ich kann nur ſegnen!

Grimma, gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Ein und ſechszigſter Band.

Der Puppenſpiegel,
Der Orkan,
Das Zahnweh,
Der Nelkenſtock,
Der Johannistag,
Der Butterzopf,
Er und ſeine Frauen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1837.

Der Puppenſegen.

Der Doktor Medendus kam vergnügt nach Hauſe. Zwei hoffnungloſe Kranke hatten ſich, zu ſeinem Erſtaunen, während der Nacht plötzlich erholt und den Tod überwunden, er war deshalb von den zärtlichen Eltern des Einen und den lieblichen Schweſtern der Andern als Meiſter der großen Kunſt geprieſen, als Wunderthäter geſegnet und umfangen worden. Jetzt trat er zu ſeiner Frau in's Fenſter, ſchaute gleich ihr auf den Chriſtmarkt hinab, neckte ſie und ſprach:

Du biſt ja eine Menſchenkennerin. Sage mir doch, wie das zwerghafte Kerlchen dort in der Puppenbude heißt, oder vielmehr, wie es zu dieſem netten Weiblein kam, das faſt ſo hübſch iſt als Du und eben Harlekine an den Faden reiht.

Juliens leuchtende Augen ſuchten den bezeichneten Platz auf; ſie erwiederte: Ich kenne allerdings dieſe Leute. Albine iſt weit hübſcher als ich und ihre Hanswürſte ſtechen den meinigen aus. — Er küßte ſie zur Strafe für die Gloſſe, mit unraſirtem Munde, Julchen aber fuhr, die Gewaltthat erduldend, fort:

Der kleine Mann heiſt Spänel, die engliſche Krankheit hat ihn verkürzt. Er ſchreibt für Buchmacher und Advokaten, ſteht aber jetzt ſeiner Schweſter bei. Die Mutter fertigte geſuchte Puppen, die Tochter Putzwaaren; jene ſtarb und ihre armen, gutartigen Kinder wollen unfehlbar den Nachlaß in's Geld ſetzen. — Nun biſt Du hoffentlich im Klaren?

Nicht durchaus, fiel Medardus ein: Denn Spänel lacht und Albine weint — wie mag das zugehen?

Duodez-Männchen ſind meiſtentheils frohſinnig, entgegnete ſie: und des Mädchens Bräutigam ertrank vor zwei Jahren — es iſt gemüthlich und beweint ihn noch.

Julie irrte ſich in dieſer Vorausſetzung. Der gute Spänel hatte, eine Zeit her, noch kärglicher als ſonſt gelebt, um dem einzigen Weſen, das ihn liebte — um dieſer werthen, ſeit dem Tode ihres Verlobten kränkelnden Schweſter, ein warmes Oberröckchen zu verehren, damit ſie während des Chriſtmarktes vor der Kälte geſchützt ſey. Die Beſcherung war geſtern Abend erfolgt, das Geſchenk jedoch von einer Pfuſcherin ſo heillos verengt und verdorben worden, daß Albine es unbenutzt laſſen mußte, und ihre Freude gleich der ſeinen, zum Schmerze ward. Deshalb weinte Binchen; weniger über die Entbehrung, als um des Herzleides willen, welches, durch das Mißlingen des rührenden Liebesopfers, dem Bruder zuwuchs. Dieſer geberdete ſich dagegen um ein's ſo harmlos; er ſagte jetzt, die Puppen aufſtellend:

Dumm ſind ſie, das iſt wahr! der Klügſte muß es zugeſtehen, doch angenehm und ohne Erbſünde. Jedes Mutterkind neigt ihnen das Herz zu und denkt verlangend an das Paradies, wo es, mit ſolchen, unter dem goldenen Nußbaume ſaß. — Aber ſieh her, Schweſter, ein Malheur! Alexander der Große hat den Lorber verloren; den mußt Du erſetzen.

Albine öffnete und durchſtörte vergebens eine Schachtel voll Kleinodien und Ehrenzeichen. Salbey vertritt wohl auch die Stelle! entgegnete ſie: unſer Freund, der Gärtner, gab und empfahl mir am Morgen dies Zweiglein gegen die Zahnſchmerzen. Darauf bekränzte das Mädchen den Monarchen mit gedachter Salvia und ſagte ſeufzend zu den Puppen: Ihr guten Kinder werdet wohl in der Familie bleiben und am Ende von den Motten geſpeiſ't werden, denn wir haben ſeit der Mutter Tode kein Glück. Um Andre drängen ſich die Käufer, hier iſt es leer wie bei der Wochenpredigt.

Weil wir ſolide ſind, fiel Spanel ein: weil wir wie Jumpfere an uns halten und die Gaffer nicht ankrähen. Sey doch ganz ruhig, Schweſterchen! Der die Sperlinge verſorgt, wird auch die Waiſen nicht vergeſſen — ſind wir nicht mehr werth, als viel Spatze! als viel Leipziger Lerchen ſogar, deren keine mir noch vor den Schnabel kam. — Er bildete während dieſer Rede bunte Reihen, ſetzte die ſtumme Prezioſa auf's Maulthier und beroch ſie mit Wohlbehagen, denn Albine hatte ihr, aus Vorliebe für die Gelungene, ein Kißchen mit pot pourri in den Rücken genäht. Er zog endlich auch das Haupt der Gemeine, eine ſogenannte Grabbitterin oder Leichenfrau, die früher beſtellt aber nicht abgeholt worden war, aus dem Kaſten. Sie war von Spanels Größe, ſchwarz und weiß, in die Amtstracht gekleidet und trieb nun die kleinen Puppen-Damen gleichſam den Liebhabern entgegen, die ſie erſt loben, herzen, betten, dann bald genug verſchmähen und zerſtören.

Unter dem Doktor Medenbus wohnte ein Großhändler, der Commerzien-Rath Dörnlein, welcher die reiche Frucht dieſer Commerzien jetzt im Frieden verzehrte. Ein übermüthiger, geldſtolzer Herr, der gern auf fremde Koſten lachte, es aber den Gefoppten weder an guter Atzung noch an erleſenen Weinen fehlen ließ und ſeine Tafel, Trotz jenem Haare in der Suppe, immer geſucht und beſetzt ſah. Er ſchaute jetzt ebenfalls auf den Chriſtmarkt hinab, muſterte mittels des Opernguckers die Spanelſchen Phantaſie-Stücke, ſah in ihnen paſſende Weihnacht-Geſchenke für einige Tiſchfreunde und ſandte den Markthelfer Eberhard hinab, um die auffallendſten zu kaufen.

Noch ſtanden die Geſchwiſter müßig, nur von jubelnder, ſehnſüchtiger Gaſſenjugend umgaukelt. Da nahten zwei halbwüchſige Fräulein mit ihrer Bonne, begriffen und beſpöttelten die Kunſtwerke in gebrochenem Franzöſiſch, boten ein Spottgeld, begehrten was nicht zugegen war und wichen endlich dem rieſigen Eberhard, der ſofort Ernſt zeigte. Er deutete vor allem auf die Leichenfrau und ſprach oder ſchnarchte vielmehr, im rauheſten Orgeltone:

Kleiner Mosgeh! was gilt die große, ſchwarze Katze da!

Spanel entgegnete, zwiſchen Hoffnung und Verdruſſe: Kleine Mosgeh's werden oft genug große Herren; ſchwarze Katzen aber führt nur der Urian. Sie zahlen mir gefälligſt ſo und ſo viel, denn die Madam hat Gelenke und iſt unter Brüdern das Doppelte werth; doch ſchleudern wir, um aufzuräumen.

Eberhard wollte fluchen, knickern, dingen, als Albinens milde, begütigende Rede an ſein Ohr, ihr Blick in ſein Herz traf; da ward er allmählig zum Lamme, zahlte ohne Widerſpruch und beſichtigte hierauf die Prezioſa. Riechen ſie nur! ſprach der auflebende Kleine und hielt ihm die Kehrſeite der Huldin an die gewaltige Naſe: wie Myrrhen und Weihrauch — wie Moſchus und Zibeth! die Landesmutter ſelbſt kann nicht lieblicher duften. Es ſtärkt die Geiſter, mit Ehren zu melden!

Delikat! brummte Eberhard, er ſchnob mit Jenem um die Wette, nieſ'te, ward beglückwünſcht, zahlte wiederum und ſollte nun auch, auf Spänel's Andringen, den ſchwefelgelben Mephiſtopheles mitnehmen.

Den Hundekopf! rief jener aus: ich lernte ihn bei Dreher und Schütz kennen — der holt die Leute, bewahr' uns Gott!

Nur Philoſophen, lieber Mann! Fauſten, zum Bei-

Rebekke wand ſich aus des Freiers Armen, ſchlich zu dem Kinde hin, hob' es empor und ſprach, in Liebe und Rührung aufgelöſ't: — Das iſt meine Mitgift!

Du Heilige! rief Waller begeiſtert: giebt's eine reichere als Unſchuld und Chriſtusſinn?

Ende.

ſpiele — den hat er. Des Doktors arme Seele ſteckt in dem Querſacke; fühlen Sie gefälligſt hin.

Wenn das iſt — gut! entſchied der Käufer, nahm auch den Alexander mit. — Und dieſen Stadtſoldaten geben Sie zu! ſprach er ſchließlich. Der ſoll meiner Frau werden! ein ſolcher hat ſich einſt um ihretwillen aufgehängt; zum Glücke riß der Strick. Ja, die war ſchön, wie Zuckerraben! Jetzt aber hinge ſich keiner mehr als etwa — ich!

Herzliebſte! wisperte der Bruder, als Eberhard gegangen war: glaubſt Du nun an den Lerchen-Vater? Ja, wird man nicht verſucht, dieſen harten Eber für einen verkappten Schutzgeiſt zu halten, den uns die ewige Liebe zur Hülfe geſandt habe! Baares Geld lacht! höre nur! — Er ſchüttelte die Loſung im Beutel — Ich lache mit und lobe den Herrn!

Zwei Thränen in Albinens frommen Augen lobten dieſen noch würdiger — Gordchen! rief ſie jetzt einer vorüber Schleichenden nach: Du Arme, wie geht Dir's!

Gordchen war eine Jammergeſtalt; war, Trotz der Kälte, nur mit dem vielgeflickten Jäckchen von Sommerzeuche bedeckt, erſt funfzehn Jahre alt und mußte, eben noch in der Geneſung vom langwierigen Fieber begriffen, weit über ihre Kräfte thun, um der ſiechen Mutter und drei kleiner'n Geſchwiſtern das Leben zu friſten. Sie beantwortete Binchens theilnehmende Frage mit einem ſchmerzlichen aber dankbaren Lächeln und als dieſe ihr Mitgefühl laut werden ließ, liſpelte Cordchen, klappernd vor Froſt, doch wie ein Sinnbild der Ergebung gen Himmel ſchauend:

Ihm dankt' ich meine Freuden,
Ihn preiſ' ich, auch im Leiden,
Bis an den letzten Augenblick!

Albine ſah den Bruder, im Innerſten bewegt, mit ihren rührenden, das Herz treffenden Augen an und ſagte: Ach, Lieber! wenn Du meine Gedanken hätteſt.

Die habe ich! erwiederte Spänel: Immerhin, Schweſterchen! Du kennſt ja das Sprüchlein: Ich bin nackend geweſen und Ihr habt mich bekleidet! Albine drückte, ſtill erquickt, mit der einen Hand die ſeine, griff mit der andern nach des Bruders Gabe, die hinter ihr auf der Kiſte lag und bot dem armen, unglücklichen Mädchen jenes Winterkleid dar. Viel zu knapp für die füllreiche Jungfrau, mußte es dieſe Abgezehrte überflüſſig bedecken, ihr bei dem bitteren Mangel wie ein fürſtlicher Hermelin-Mantel erſcheinen. Das Danken iſt an uns! ſagte Spänel zu der Erblaſſenden: wenn Du meiner Schweſter dieſe unſchuldige Freude gönnſt.

Als der Doktor Medendus, am Weihnacht-Abende, vergnügt wie neulich an den Hausaltar heimkehrte, trat ihm ſein Julchen, haſtig und erhitzt, entgegen. Denke Dir den abſcheulichen Dornlein, rief ſie ereifert: er ſchickt Dir dieſe Leichenfrau, die wir in Spanels Bude ſahen, zum heiligen Schrift. Seinem Arzte die Grabbitterin! läßt ſich wohl eine ärgere Ironie erſinnen? Herr Eberhard lachte bei der Uebergabe wie Satan in der Bilderbibel; er iſt der Spiegel ſeines Herrn.

Mebendus zuckte gleichmüthig die Achſeln. Mein gutes Kind! tröſtete er: etwas Treffendes liegt bei allen dem in der boshaften Wahl des Geſchenkes; zu dem begegnet uns ja täglich Aehnliches. Tagblätter, Zeitungen, Schauſpiele, wimmeln ſie nicht ſeit Jahrhunderten von Epigrammen und Gloſſen über ärztliches Walten und Irren und erkrankt nun ein Spötter, ſo werden wir wie das Glück geſucht, gefeiert, geſchmeichelt, veranlaßt denen wohlzuthun, die uns beleidigten und gering achteten. Mit der Geneſung aber kehrt das Vorurtheil zurück, der Glaube und die Liebe ſterben; nicht der Arzt, die gute Natur, der Zufall, das Schickſal haben den alten Adam erneut und dieſer ſieht in dem ſchuldigen Ehrenſolde den wir, oft ſchlaf- und ruhelos, in Angſt um ihn und die eigne, treuloſe Kunſt erwarben, eine Türkenſteuer.

Damit ging er in ſein Arbeitzimmer, Julie aber, minder ſanft und großmüthig, hatte bereits auf eine angemeſſene Wiedervergeltung gedacht, den Balg entkleidet und die Hinterfüße des Rehes, das ein geneſener Ober-Förſter dem Helfer geſtern opferte, herbei geholt. Sie gedachte die ehrbare Leichenfrau in einen gräulichen Faun umzuſchaffen und ihn dem Herrn Commerzienrath als Gegengeſchenk zu überſenden. Derſelbe mußte dickbäuchig wie Dörnlein werden, die Doktorin trennte deshalb mit Eifer die Hauptnaht des Balges auf und fand zwiſchen dem Füllſel des Unterleibes gerollte Papiere — Viertauſend Thaler in Staat-Scheinen. — Die Scheere entfiel ihr. Sie flog zu dem Gatten hinüber. Gerechter Himmel! rief die Verwandelte: wie blind doch der Menſch und wie gütig der liebe Gott iſt, der das Böſe das ich vorhatte, durch die Ausführung abwenden half. Freund Dörnlein, den ich ſchmählich verkannte, bewährt ſich eben als der edelſte von allen Reichen. Der Mann gleicht einem heilbringenden Gewitter, deſſen Guß einige Blumen verletzt, aber Segen über die Landſchaft verbreitet. Er iſt das Dörnlein einer Himmelroſe. Sieh den entzückenden Beweis. — Julie geſtand nun, bedrängt und odemlos, was ſie vorgehabt und vorgefunden.

Immer fliegt ihr gleich zum äußerſten Meere! erwiederte Medendus, beſah die herrlichen, fünf vom hundert tragenden Tauſend-Thalerſcheine, ſchritt ſinnend im Zimmer auf und ab und ſagte dann:

Wie kannſt Du dieſem herzloſen Selbſtſüchtigen, dieſem eiſernen Geldkaſten, dieſem bösartigen Schadenfroh, edle Gefühle und eine heimliche Bethätigung derſelben zutrauen! Auch würde ſelbſt der Edelſte die Gabe nicht zum Kinde im Mutterleibe gemacht haben und that es Dörnlein, ſo liegt eine hämiſche Kränkung im Hintergrunde. Er rechnete darauf, daß ich, reizbar wie er mich kennt, die Puppe zurückſenden und ſie mit einer herben Erwiederung begleitet werde. — Er will dann ſagen: — Sehen Sie her, ſtolzer Doktor! mein Wille war gut! und ſein Geſchenk bedauernd wieder an ſich nehmen, damit uns Reue und Aerger quäle.

Das fürchte nicht, fiel Julchen ein: was könnte der Verſucher thun, wenn Du den böſen Streich verſchmerzteſt? Vor allem aber iſt wohl zu erforſchen wie Spänels zu der Puppe kamen, und ob ſie dem Nachlaſſe der Mutter angehört.

Geſchwind, Herr Doktor! rief der alte Eberhard, in's Zimmer ſtürzend: die engliſche Poſt bringt uns eine ſchöne Beſcherung. Doblev und Compagnie ſind gefallen; der Fall macht uns um hundert tauſend Thaler ärmer — mein Herr iſt blaß wie weißer Wachsſtock, er zittert und zuckt — es will ihn erſticken!

Medendus ging hinab — der Commerzien-Rath ſtand, zum bußfertigen Schächer geworden, zerknirſcht vor dem Schreibtiſche. Er ſtarrte den Arzt an und wisperte endlich, mit leiſer und wankender Stimme:

Freund in der Noth, wie beſchämen Sie mich! mein ſchlechter Spaß entſprang einem Vorgefühle; ich ſchickte Ihnen die Leichenfrau zu — ſie ſagt meinen Tod an! O, werfen Sie die Hexe in's Feuer!

Jener verordnete das Nöthige, tröſtete den entmannten Frevler mit ſichtlichem Erfolge und ging um die Geſchwiſter Spanel aufzuſuchen.

Dieſe hatten, von unverhofften, kaufluſtigen Zuſprüchen begünſtigt, ihr ganzes Waarenlager abgeſetzt; hatten daheim, im Geiſte und in der Andacht, ein Danklied geſungen, den reichlichen Ertrag getheilt und feierten nun, ſtillſelig, den Weihnachtabend. Kartoffeln dampften auf dem Tiſche, ein alter Hering und ein junger Kunſtgärtner, der Salbey-Lieferant, würzten das beſcheidene Mahl. Dieſer gehörte zu den ſchätzbaren Menſchen, war Spänels Schulkamerad geweſen und Albinens Verehrer, die den Verlorenen über ihm vergeſſen zu können ſchien. Doch fehlte ihr die Ausſtattung und jener hatte die Tilgung der Schulden ſeines verſtorbenen, wackeren Lehrherrn und Wohlthäters übernommen, welcher den Verwaiſ'ten groß zog und bildete; der Kranz des Zieles hing daher jenſeit einer tiefen, dunkeln Kluft.

Jetzt trat Medenbus ein; er nannte ſich, er äußerte den Wunſch, Herrn Spänel unter vier Augen zu ſprechen und ſetzte das Kleeblatt damit in ſichtliche Verlegenheit. Die Geſchwiſter konnten, außer dieſer Stube in deren Alkofen Albine ſchlief, nur über eine Kammer verfugen, es war demnach an dem Gaſte und an der Jungfrau, das Feld zu räumen. Der Gärtner ergriff ſofort ihre Hand und führte ſie nach jener hin, doch Binchen hätte dort allein, auch wegen des Mangels an einem zweiten Lichte, im Dunkel mit ihm bleiben müſſen, ſie drängte ihn deshalb, nicht ohne Herzleid doch entſchloſſen und nachdrücklich, auf die Stubenthür zu. Er ſeufzte hörbar und verſchwand, der

Arzt aber ſchritt dem Mädchen nach und ſprach mit Schmeicheltönen:

Erlauben Sie, daß ich mich nun, unter ſechs Augen, vertraulich äußere!

Ach Gott! ein Freier! dachte Albine, ſichtlich erſchreckend; der Bruder dachte eben das und bedauerte im Herzen daß ſein Freund um den Abend, um den Hering, vielleicht ſogar um die Herzliebſte kommen ſollte; Mebendus ſelbſt beklagte jetzt, den wahrſcheinlichen Hausfreund verſcheucht und dies Abendmahl unterbrochen zu haben.

Es iſt dürftig genug, mein Herr Doktor, erwiederte Spänel, welchem die Artigkeit und das Weben und Weſen der Standes-Perſon Wohlthat und Vertrauen einflößte: und wir würden dem heiligen Chriſte vielleicht auch ein Butterzöpfchen zugeſtehen, wenn uns nicht der ſeligen Mutter ſchneller und gewaltſamer Tod um das elterliche, mühſam erworbene Vermögen gebracht hätte.

Ei, wie ſo? fragte Mebendus geſpannt; ſeine Augen verließen Albinens liebliche Geſtalt und hafteten auf ihrem Bruder.

Nichts iſt gewiſſer, fuhr dieſer fort: als daß ſie es vergraben hat, während dem die Franzoſen hier vorüberflohen und die Koſacken ihnen folgten. Wir hauſ'ten damals recht am Anlaufe, in der äußerſten Vorſtadt — ich war ſehr krank, war kaum der Sinne mächtig, Binchen aber zu einer Dame die uns wohl wollte und im herzoglichen Schloſſe wohnte, geflüchtet. Als nun die wilden Haufen, wie vom Himmel ſtürzend, heran ſtrömten und Schuß auf Schuß fiel, ſprang meine Mutter, die mich pflegte, hinaus um Geld und Geldeswerth zu verbergen. — Sie kehrte, leider Gottes! nicht zurück. Ich blieb verlaſſen und verſäumt, und als das Laufmädchen am Abende zufragen will, findet ſie unſere Mutter, von einer Kugel die durch's Fenſter ſchlug getroffen, im Blute, todt und kalt. Sie lag vor der Thür des Kämmerchens das mit dem Bedarfe ihres Gewerbes, mit vorräthigen Puppen und allerlei Kiſten zur Verpackung derſelben, erfüllt war. Vergebens haben wie darauf die Behauſung — ſelbſt den Brunnen und den Keller, durchſtört; der gute Gott verſagt uns das Erbtheil und es war doch mühſam erworbenes Gut; es waren des ſeligen Vaters Erſparniſſe, viertauſend Thaler in Staatspapieren; die Nummern derſelben fanden ſich noch in der Brieftaſche vor. Spänel nahm dieſe, um ſeine Mittheilung zu bekräftigen, aus dem Schranke und zeigte ſie dem Arzte vor. Dieſer ſchöpfte Odem, er lächelte und ſprach mit durch Thränen verhaltener Stimme:

Der gute Gott prüfte die Seinigen nur und würdigt mich des Glückes, ein Werkzeug ſeiner Huld zu werden. Die Leichenfrau, welche Sie vor wenigen Tagen verkauften, kehrt als ein Leben-Engel zu den frommen Kindern zurück und bringt Ihnen den elterlichen Segen. — Darauf erzählte Medendus eilig und eifrig wie er zu jener Puppe und ihrem Inhalte gekommen ſey; er zog die Staatſcheine hervor, ihre Nummern beglaubigten ſie, mit jenen verglichen, als deren rechtmaßiges Eigenthum, es war demnach der Mutter, ein Haar breit vor dem jähen Tode noch gelungen, ihr Habſal klüglich genug zu verſtecken.

Der kleine Spanel umfaßte jezt laut weinend die Kniee des Redlichen, Albine faltete begeiſtert die Hände und hob ſie betend himmelwärts — ſie betete Segen auf das Haupt dieſes heilreichen Arztes herab, deſſen Beſcherung ihre Zukunft verklärte und drückte ihn dann, weinend wie der Bruder, an ihre wonnereiche Bruſt. Auch Julie umfing den Gatten nach der Heimkehr ſo innig, als ob ihr der Fund geblieben ſey, und Dornlein ſtach fortan nicht mehr.

Der Erſatz.

(Seitenſtück zu dem Puppenſegen.)

Der Landprediger zu Feldheim ſaß, ſtill begeiſtert, am offenen Fenſter; er dachte des nahen, dreizehnten Sonntages nach Trinitatis und ſeiner Predigt; das ſtoffreiche Evangelium verbürgte im Voraus ihr Gelingen. Meiſter, hieß es in dieſem: was ſoll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe! und der Meiſter antwortete:

Du ſollſt Gott lieben von ganzem Herzen
und Deinen Nächſten als Dich ſelbſt!

Da unterbrach ihn häusliches Treiben; ſeine zuthulige, milchweiße Leibkuh ſah durch's Fenſter und brummte den Sinnenden wohlgemuth an; die Kinder jauchzten, die Mutter ſchalt und ward jetzt gleichzeitig angebrummt. Sie war eben im Garten beſchäftigt als ein junger, verblaßter Mann zwiſchen ihrer ſchwebenden Wäſche hindurch ſchlüpfte und Trotz dem heißen Auguſttage vor Froſte bebend, ſprach:

Mein Zuſtand entſchuldige die Zudringlichkeit. Als ich im Dorfe hinter heimziehenden Schulkindern über den

Steg ſchreite, wird ein Mädchen von zwei Wildfängen geneckt, gleitet aus und ſtürzt kopfüber in die Tiefe. Es ward geborgen, doch verſank ich faſt bei dieſem Bemühen und bitte um die Vergunſtigung meine triefenden Kleider an dieſer Leine aufhängen zu dürfen.

Die holde, mitleidige Maria belobte ihn mit Klagetönen, ſie rief den Gatten und Rebekken und ging, um eine Herzſtärkung zu holen. Der Fremde warf indeß den Mantel und den Ueberrock, den Spenzer und den Frack, ein Aermelweſtchen von Flanell und das zierliche Gilet ab, welches alles die herbei eilende Kleinmagd im Fluge fing und in gemeſſener Entfernung von den Hemden der Hausfrau, auf die Leine verſetzte. Darauf ſprang derſelbe, noch immer nothdürftig bedeckt, mit eines Seiltänzers Fertigkeit über die zuſehende Leibkuh, dann über den Zaun welcher das Gärtchen vom Gottesacker ſchied und umkreiſ'te nun im vollen Rennen die Kirche. Die Schulmeiſterin ſtand eben am Herde; ſie briet ein Eichhörnchen für ihren Papa, verwahrloſ'te es bei dem Anblicke des ſeltſamen Laufers und ſagte zu der erſtaunten Tochter:

Das iſt gewißlich der Waldheimer Junker der in England vollends zum Narren ward. — Salomo aber hielt ihn für den verwegenen Gardejäger, welcher ſich als ſolcher eine Gurke heraus nehme und über Grab und Kreuz ſetzend, in ſeinem Beruf übe. Beide erkannten jedoch ihren Irrthum, belobten des Springers Muskelkraft und Wohlgeſtalt und warfen die Erſcheinung zu den Räthſeln des Lebens. Da kam der Schulmeiſter heim, er klärte ſie auf. Ehre dem Ehre gebührt! ſprach der Bewegte: der fremde Herr iſt ein Menſchenretter der dort im Ententümpel verſchlagen hat und ſeine Bockſprünge ſind heilſame Schwitzmittel!

Der Fremde war allerdings ein Herr, ein Baron Wellborn ſogar, was Marien der Name im Tuchzipfel verrieth, welcher aus dem aufgehangenen Rocke hervor ſah. Er ſprang jetzt über den Gartenzaun zurück, er ſchritt nun, wieder froh und freudig, auf das Ehepaar zu das unter dem Apfelbaume ſaß und zu der ſichtlichen Herſtellung Glück wünſchte. Der Paſtor drang ihm den guten Schlafrock auf, und ſagte, nach der Leine deutend: Sie ſind ja, dieſem Vorrathe nach, augenſcheinlich in dem Falle ſich warm halten zu müſſen.

Keineswegs, entgegnete Wellborn: aber ein Fußgänger wird auf Reiſen gleichſam ſein eigener Mantelſack und was mir etwa läſtig fällt, trägt mein getreuer Nachbar, die Schulter.

Marien gefiel dieſer ſchön gewachſene Lebens-Philoſoph mit den treuherzigen, leuchtenden Augen, zudem hatte der Kirchenvater während dem die Leiſtung deſſelben als Augenzeuge beſtätigt; jener ward deshalb zur Suppe gebeten und die Paſtorin lockte ihm einige Aufſchlüſſe über ſeine Lage, ſeine Herkunft und Vergangenheit ab.

Mein guter Vater, ſprach Wellborn, ſchnell bewegt: war früher Offizier; er hatte, außer dem blutigen Ehrenkleide in dem er zum Krüppel geſchoſſen ward und dem kärglichen Ruheſolde, nur drei geſunde, kräftige Jungen und das ſprechend getroffene Bild unſerer ſeligen, zu früh für ihn und uns verſchiedenen Mutter. Heinrich war bereits Fahnjunker, Victor Cadet, ich ein treufleißiges Schülerchen, als uns das Schickſal um ſein Sterbebett reihte. Der Mutter Bild hing über dieſem — ſie lächelte, wir aber weinten — die ſegnende Vaterhand glitt von der Brüder Haupt auf meine Stirn und dann, erſtarrend und erkaltend, abwärts. — Uns lebten ringsum keine Verwandte; des Vaters Bruder, welchen ſpäterhin eine Heirath bereicherte und den ich eben in der Hauptſtadt Ihres Landes aufſuchen will, war arm wie wir und in der Ferne. — Wohl unſerem Schlummernden! er hatte den herben Kelch geleert, er lächelte nun auch gleich der Mutter, doch wir Brüder umklammerten uns, troſt- und hülflos, am Sterbebette. Aber die Vorſehung ſchlummerte nicht und half, wie immer, den Vertrauenden. Unſer Hauswirth, ein reicher Großhändler, den vor Jahren Geſchäfte nach Neuyork geführt hatten, fand dort ein Mädchen nach ſeinem Sinne, machte es zur glücklichen Frau und kehrte mit der ſchönen, tugendreichen Anna in unſere Heimath zurück. Sie ward die Freundin meiner Mutter, verlor ſie mit Schmerzen, verlor auch den Gatten, blieb ſeitdem der gute Genius meines Vaters, ſorgte nun mit dem Eifer ſeltener Freunbeſtreue für uns Verwaiſ'te und ſo danke ich denn dieſer edeln, verſtändigen Leiterin, was etwa Gutes an mir iſt und die Ausbildung einiger Anlagen. Ich malte, muſicirte, ritt und focht im achtzehnten Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit meiner Lehrer, vermochte mich in drei Sprachen geläufig auszudrücken; Geſchichte, Meß- und Naturkunde blieben mir nicht fremd. Aber mir grauete vor den ſogenannten Brotſtudien, mein Sehnen ſtrebte in die Welt hinaus, ich wollte Menſchen und Länder ſehen und dann, als Landwirth, harmlos und ungebunden walten und weben, ſäen und ernten, lieben und freien. Nur am Reiſegelde gebrach es und dann am Grunde und Boden zu dem Sans souci, doch Beides, verſicherte die Pflegmutter: findeſt Du in meinem herrlichen Vaterlande. Dort lebte James Brandon, ihr Schwager und laut ſeinen Briefen, geſegnet wie Laban, in einem ſelbſt erſchaffenen Paradieſe. Dieſer ſollte mich zum Landwirthe bilden und eine ſeiner beiden, aufblühenden Töchter, am Ziele der Lehrjahre hoffentlich meine Lea oder Rahel werden. Ein herrlicher Vorſchlag, der freudig beherzigt und ergriffen ward. Mich verlangte nach der Ferne und ein Weltmeer rollte zwiſchen der Heimath und Brandon's Häuſern und Fluren — nach dem heiligen Aſyle der Freiheit und dort winkte ihr Genius mit dem Stabe Sanft und dem Füllhorne — nach den Segnungen einer glücklichen Ehe, deren Kennzeichen mich eben in dieſem Hausaltare erfreulich anſprachen.

Die Zeichen täuſchen nicht, verſicherte der Paſtor und ergriff Mariens Hand; ſie küßte geſchmeichelt die ſeinige und bat den Gaſt, in der Mittheilung fortzufahren.

Lieber Arthur, ſprach die Pflegmutter eines Tages und wehrte ihren Thränen: der zweite Akt Deines Lebens beginnt. Capitain Ronald aus Neuyork liegt eben auf der Elbe vor Hamburg; er bringt des Schwagers Antwort und einen Brief meiner Schweſter mit. — Du biſt willkommen, ſie erwarten Dich und jener kehrt des nächſten heim. Maſter Ronald iſt ein grundbraver Mann, ein trefflicher Seefahrer, das Schiff neu und tüchtig, der gute Genius ſcheint Deinen Ausgang zu ſegnen und mein Gebet wird Dich begleiten.

Freude und Wehmuth trieben mich an ihr beklommenes Herz, wir weinten beide um die Wette und bald darauf lehnte ich, freigebig ausgeſtattet und von denſelben Gefühlen bedrängt, am hohen Maſte der Kalliſto. Des Schiffes Name iſt tröſtlich, ſagte die Mutter bei dem ſchmerzlichen Lebewohl: die Sterne ſeiner Namenſchweſter gehen nicht unter. Jetzt füllte der Wind ihre Segel — ich ſah die Küſte des Heimathlandes im Seedunſte verſchwinden und gemahnte mich wie ein Schatten auf Charons Nachen.

Capitain Ronald war allerdings ein ganzer Mann, doch rauh und launiſch gleich dem Elemente das ihn wiegte; er ſetzte ein Mutterſöhnchen in dem Anempfohlenen voraus und muthete ihm allerlei ſeemänniſche Hülfleiſtungen zu, deren treuſte Vollziehung mir den Verſucher und das Schiffsvolk befreundete. Von Herrn Brandon wußte er nur ſo viel zu rühmen, daß er mindeſtens funfzigtauſend Thaler werth, ſo dick als der Beſan-Maſt, ein eifriger Landwirth ſey und die Meierei auf der er hauſe, zu den ſchönſten der County gehöre.

Ausdauernde, öſtliche Stürme trieben uns pfeilſchnell dem Ziel entgegen; ich ſah, begeiſtert wie Columbus, am vierzigſten Tage den prächtigen Vorhof der Rieſenſtadt, die Bay von Neuyork und betrat wie ein Träumender das London der neuen, geprieſenen Welt. Mein zukünftiger Glückhafen aber lag in Neu-Yerſey, lag allerdings auf einem herrlichen Erdflecke, unfern des wundervollen Waſſerſturzes den der Paſſaick bildet, indem er ſich, strombreit und ſenkrecht, achtzig Fuß tief in einen Felſenſchlund wirft. Ein alter Neger jenes Hauſes wartete bereits, in des Schiffers Wohnung, auf den neuen Gehülfen und ward zum Geleitmann. Faſt überall auf meinem Wege erſchien mir die Natur, von der himmliſchen Segenhand bereichert, Theils idylliſch, Theils erhaben, der Menſch dagegen dort größtentheils als ihr Gegenſtück, kalt und falſch, hart und gemein, von roher Hab- und Eigenſucht beſeſſen, entwürdigt.

Aber Herr Brandon! fragte der Paſtor.

Ach, mein erträumter Laban war um nichts beſſer!

Doch ſeine Gattin! ſprach Maria.

Dieſe glich ihrer edeln Schweſter wie mein erſter Verſuch als Maler, dem Urbilde; der Mann und die Umgebung hatten ſie unfehlbar herabgezogen. Lea und Rahel aber, die Blumen meiner Phantaſie, führten, als ich den Hof betrat, barfuß und hochgeſchürzt, die Streugabel; ſie feindeten den muthmaßlichen Erbſchleicher der Tante an und ihre Freier ſchienen geneigt, mich im erwähnten Waſſerfalle zu verſenken.

Nach dem Verlauf von fünf ſchmähligen Lehrjahren ſah der gewiegte aber hart geprüfte Landwirth das ſchöne Neuyork wieder und trat eines Morgens in Ronald's Cajüte. Capitain, ſagte ich: mein Werk iſt gethan! Aus Liebe und Ehrfurcht für die edelſte der Frauen habe ich dem dicken Brandon als Großknecht gedient und was zu lernen Noth that, geübt und begriffen. Seit Monaten aber ward mir kein Brief aus Europa; ich will und muß nun die Mutter Anna, muß meine lieben Brüder wieder ſehn, das Herz am Quelle der vermißten Liebe ſtärken. — Ich finde zum Glücke die Kalliſto hier und ſegelfertig und frage zu, ob Ihr Beruf Sie etwa eben Nordweſtwärts führt.

Nach Amſterdam, mein Schatz! rief Jener, ſichtlich erfreut: und eben will ich die Anker lichten; ſchafft Eure ſieben Sachen ohne Zögern an Bord. Wie groß und ſtark ſeyd Ihr geworden! Ich führte ein Kalb aus und bringe einen Stier zurück; Euer Ausſehn lobt unſern Waizen.

Die Fahrt ward, leider! das Gegenſtuck der früheren; am Ziele von neunzig böſen Tagen und Angſtnächten ſtand ich vor dem Grabe meiner unvergeßlichen Wohlthäterin, die der Tod zu plötzlich beſchlichen hatte um für die Zukunft ihres Lieblings zu ſorgen; die beiden Brüder aber ſchliefen unter Saathalmen des Jenaer Schlachtfeldes. — Mit ſchwankender Stimme ſetzte Wellborn hinzu: Ich gehe nun nach Ihrer Hauptſtadt um meines Vaters Bruder, den Kanzleirath aufzuſuchen — es kann ihm bei ſeinen Verbindungen nicht ſchwer fallen, die willige Kraft zweckmäßig zu beſchäftigen und iſt die Tante Evens Tochter, ſo male ich die vor allem; ich male ſie in's Schöne und werde ihr Herzblatt.

Maria hatte eben ein Thränchen mit dem Finger verwiſcht; ſie erhob ihn jetzt, um dem Spötter zu drohen, doch Wellborn faßte die zarte Hand, er küßte dieſe wie der Paſtor vorhin gethan und ihr ward, als ob er ſie bereits in's Schöne gemalt habe.

Als der vagirende Landwirth in der Hauptſtadt eingetroffen war und des Oheims Wohnung betrat, kam dieſer eben die Treppe herab und ſah ſich von dem Neffen mit Heftigkeit umarmt, da er Arthur's verewigtem Vater ſprechend ähnlich ſah.

Guten Tag, Vetterchen! wisperte der Kanzleirath, denn dieſelbe auffallende Aehnlichkeit verrieth demſelben, wer ihn zur ſeltenen Ausnahme ſo lieb habe. Den Brief erhielt ich — da biſt Du nun! Bon jour! Wie geht's!

Wohl, theurer Onkel — und Ihnen?

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Neunter Band.

Das Modell.
Der Landſtand.
Die Anfechtungen.
Der Wundarzt.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Schlecht, leider Gottes! Der Krieg warf uns nieder, doch will ich thun was chriſtlich iſt, nur bei mir wohnen kannſt Du nicht, denn meine Beatrix leidet kein junges Blut in unſern vier Pfählen; der Grundſatz ſteht feſt bei ihr. Ein ſolches, ſagt die Lebenkluge: neigt ſich entweder der Frau oder dem Manne zu und verſtimmt ſomit in beiden Fällen die häusliche Harmonika. Mein Schreiber aber hat geſorgt, hat Dich bei ſeiner Muhme, einer ehrſamen, mir wohlbekannten Wittib untergebracht und rühmt das Quartierchen. Dir wird da ein Zimmer das in's Freie ſieht, ein luftiger Alkoven, eine alte, treue Magd zur Bedienung und wenn Du kein Leckermaul biſt, will Dich Frau Schwammel mit an den Tiſch nehmen. Das Weitere ſtellt man Gott anheim. — Darauf ſpitzte der Oheim die Lippen, pfiff durch die Finger und dieſe Locktöne zogen ſeinen kahlköpfigen Schreiber herbei, welcher die Weiſung erhielt den Herrn Vetter an Ort und Stelle zu bringen. Dieſem ward, unter Weges wie jenſeit des Weltmeeres zu Muthe, als ihm, vom Heimweh bedrängt, der alte grämliche Neger durch die Urwälder von Neu-Yerſey geleitete.

Der Paſtor in Feldheim las jetzt Marien, ſeiner kritiſchen Freunden, die neulich bedachte, jetzt vollendete Predigt vor. Die Liebe Gottes, der Geiſt der Bruderliebe, des Samariters menſchlich gute That drang ihr zum Herzen; ſie weinte, ſie umarmte ihn und ſagte: Ich habe dem armen Lischen, welches der Fremde neulich aus dem Waſſer zog, das braune Kleid unſerer Lotte geſchickt und große Freude damit angerichtet.

Wohlgethan! ſprach der Gatte, Maria aber ſetzte hinzu: Unſer Baron hätte noch da bleiben ſollen; Mutter und Kind kamen geſtern, um dem Guten zu danken; ſie kamen zu ſpät — wie mag es ihm gehen?

Es ging ihm eben nicht zum beſten. Zwar nahm Frau Schwämmel, eine ältliche, freundſelige, beredte und wohlgenährte Perſon den angenehmen Miethmann zuvorkommend auf; er fand ein zierliches Quartierchen, ein nettes Bett und gute Hausmannskoſt, wies aber die letztere von der Hand und vermochte kaum aufzudauen. Der Solotanz auf dem Gottesacker hatte nicht durchgegriffen; die Nachwehe der herben Erkältung ließ ſich ſpüren und in der Bruſt regte ſich zudem das tiefe Leid, als er ein früher gefertigtes, höchſt gelungenes Kleinbild ſeiner verlorenen Wohlthäterin aus der Brieftaſche zog, um es an die Wand zu verſetzen. — Frau Schwämmel erſchien, nach dem Kranken zu fragen, ſie nahm das Gemälde wahr, belobte die Geſtalt der ſchönen, mildſeligen Matrone, hörte daß er ſelbſt es gefertigt, unterbrach ihn dann, ſichtlich angeregt und ſagte:

Ach, lieber, ſchöner, gnädiger Herr! Da könnten Sie, wenn es Ihr Zuſtand erlaubte, ein rechtes Gotteslohn verdienen und eine fromme, edle, tiefbetrübte Seele im Allerinnerſten erquicken. Die Frau von Hildow, Gott tröſte ſie! Kaum zwanzig Jahre alt und ſeit drei Jahren verheirathet, verliert ſie den Gemahl, der als Dragoner-Hauptmann, im Felde kurz und klein gehauen ward und in verwichener Nacht ſtirbt ihr plötzlich das einzige, noch geſtern friſche und geſunde Kind, ein goldiges Herzchen! Die gnädige Frau iſt reich aber was helfen, frage ich, Geld und Gut wenn der Tod uns den beſſern Schatz vom Herzen reißt und in das finſtre Grab verſenkt. Ich komme eben von ihr und verließ ſie in Ohnmächten. Die Kammerfrau ſchickte nach dem Maler um der Mutter das liebe, wunderſchöne Knäbchen wenigſtens im Bilde zu erhalten, der aber iſt verreiſ't, ein zweiter für heute verſagt und ſie darf, der großen Hitze wegen, nicht ſäumen. Da raffte ſich Wellborn Trotz ſeiner Hinfälligkeit, auf, er ſuchte das Farbenkäſtlein herbei, ward von der hocherfreuten Fürbitterin gerühmt und geſtreichelt und ließ ſich das nahe Trauerhaus bezeichnen.

Die Kammerfrau lächelte durch heiße Thränen als ihr der Unbekannte von dem Zwecke ſeines Erſcheinen ſagte; ſie verſprach demſelben reichen Lohn, führte ihn in das Schlafzimmer wo des Kindes Bettchen neben dem mütterlichen ſtand und zog den Schleier weg, der es bedeckte. Heftige, plötzlich eingetretene Krämpfe hatten es hingerafft; noch war jedoch der Leichnam unentſtellt, noch engelhold und ſchien zu ſchlummern. Wellborn begann gerührt, im Vorgefühle des Gelingens, das Werk, doch nebenan erſcholl der Jammer einer Untröſtbaren. Die Wehlaute verjüngten gleichſam jene Scheideſtunde, in der er einſt, Arm in Arm mit den beiden, nun verlorenen Brüdern, ſeinen ſterbenden Vater beweinte und Frau Anna, die Selige, als Schutzengel zu der Gruppe trat. Nun aber ſprach eine milde, männliche, ihm bekannt ſcheinende Stimme zu der Schmerzenmutter:

> Willſt Du ſo viel als der Allweiſe wiſſen?
> Jetzt ahnt Dir nicht, warum Du leiden müſſen,
> Allein Du wirſt, was ſeine Wege waren,
> Dereinſt erfahren!

Amen! lispelte der Maler und das Leben mit ſeinen gräulichen und ſeinen heiligen Räthſeln — das graunbedeckte Grab, das fernher ſchimmernde Friedenland — Zweifel und Ahnung, Heimweh und Hoffnung beſchäftigten die Seele des Einſamen.

Die Stunden flohen, die Arbeit foderte und ſeine Augen hafteten jetzt, vergleichend und prüfend, auf den Zügen des Schläfers. — Er warf den Pinſel von ſich, er ſprang empor, er ſtarrte das Kind an und dachte: Heiliger Gott! wär' es möglich? denn ein Anhauch ſanfter Roſengluth ſchien des Todten Wangen zu färben. Er neigte ſich zu ihm, ſah jetzt unleugbar eine ſchwingende Bewegung der Lippen, ein Zucken der Wimpern — da ſchlug Mathildens Liebling, dem Würgengel entronnen, die himmelblauen Augen auf — ſie ſtrahlten ihn wie Auferſtehung-Engel an.

Wellborn ſchrie laut auf, die Frau von Hildow ſtürzte in das Zimmer und er, im Drange ſeiner Wallung, ihr zu Füßen. Gott iſt die Liebe! rief er aus: Glückſeligſte der Mütter! Ihr Kind lebt wieder und es lächelt!

Mathilde hörte, bebte, jauchzte, dem Bette zuſchwankend — das ſeligſte erdenklicher Gefühle durchſchauerte die Mutterbruſt, ihn aber zog der Paſtor von Feldheim, welcher zugleich mit ihr eintrat, an's Herz empor und ſprach, erſchüttert und erſtaunt: Iſt's möglich! Sie ſind hier! und wie bei uns, als Genius! —

Der Ritterſitz Feldheim war ein Beſitzthum der Frau von Hildow; der Prediger ihr Freund und Beichtiger; er hatte, in Geſchäften zur Stadt gekommen, derſelben aufgewartet, hatte zu ſeinem Erſchrecken die dringendſte Veranlaſſung gefunden, dem heiligen Berufe zu entſprechen und rief nun, tiefbewegt: O Tag des Danks! der Freudenthräne Tag!

Wellborn fand ſich daheim, wie aus dem Traum erwachend, wieder und wie durch Kräfte eines Talismans geneſen; er fühlte ſein Herz geheiligt, den Geiſt beſchwinget; das Leben lächelte ihm wieder. Da ſchlug die Thürklingel an, der alte Kahlkopf, des Oheims Schreiber, brachte die Meldung, daß ſein Herr auf die Güter gereiſ't ſey und deshalb erſt nach der Rückkehr in der bewußten Angelegenheit thätig zu werden vermöge.

Er bemühe ſich nicht! entgegnete Wellborn: denn ihm war, als habe derſelbe Talisman ein Füllhorn über ſeinem Haupte geleert und jeden Vetter entbehrlich gemacht. Dann aber klopfte er bei der herzigen Wirthin an, um ihr, der eigentlichen Quelle ſeiner Freudigkeit, das wunderbare Ereigniß mitzutheilen; doch ſie war abweſend und ſtatt derſelben trat ihm die Magd mit einem Handkorbe Citronen entgegen. Ei, ſieh doch, ſagte Wellborn: Ihr fertigt wohl Punſch-Eſſenz zum Verkaufe!

Warum nicht gar! fuhr ihn die Unholde an: ich trage ſie in die Spitaler.

Das lohne Gott dem Mütterchen! Frau Schwämmel muß demnach bei Mitteln ſeyn.

Freilich wohl, ihr Aemtchen verlohnt ſich; dieß liebe Gut, zum Beiſpiele, wird ihr ganz umſonſt — ein Stück für jede Leiche, die ſie zu Bette bringt. Darauf eilte Roſine fort, dem Frager aber ging gleichſam ein grüngelbes Licht auf und er fühlte ſich von ſogenannter Gänſehaut überlaufen. Zu einer Todtenfrau hatte ihn alſo der gnädige Onkel oder die ungnädige Tante verwieſen, gebettet — in die Koſt verdungen! O, ſie verdienten Beide, morgenden Tages ſchon durch der Frau Schwämmel Hand in das Fegfeuer überzugehen.

Der Prediger unterhielt indeß ſeine Patronin von dem liebenswerthen, gemüthreichen Künſtler und Freiherrn, Arthur von Wellborn und dieß geſchah mit einem Eifer, einer Vorliebe die derſelben um ſo tröſtlicher waren, da des Belobten Form und Weſen und die herzergreifende Innigkeit der Theilnahme an ihrem Mutterheile, ſie bereits wohlthuend und erregend angeſprochen hatten. Mathilde kannte die Kleine, um deren Willen er ſich neulich in Gefahr begab und welche ebenfalls das einzige Kind ihrer Aeltern war. — Iſt Herr von Wellborn hier unbeſchäftigt, ſagte dieſelbe: ſo veranlaſſen Sie ihn doch, den neulichen Beſuch in Feldheim zu wiederholen, denn es wird zur Pflicht, ihm zu danken und hier, wo Mißgunſt und Argwohn mich umgeben, könnte man leicht jede weitere Näherung mißdeuten. Ich führe, wenn es der Arzt geſtattet, meinen Kleinen, der in der Stadt fortwährend kränkelte, auf das Gut zurück und ihre Weisheit erſinne während dem ein ſittliches, ſchickliches Mittel, dem wackern Manne beizuſtehn. Sie ſagen, er ſey arm und ſein Oheim gilt hier für den ſchmutzigſten Knauſer, ich aber bin ja reich, bin eben die glücklichſte aller Frauen auf Erden und Er verkündigte mir begeiſtert dieß Heil und glich dem Spiegel meiner Wonne.

Da es dem Herrn von Wellborn, ſeit dem Anblicke der Citronen und dem empfangenen Aufſchluſſe, in der Nähe der guten Frau Schwämmel faſt unheimlich vorkam, ſo gelang des Predigers Verſuch in ſo weit, daß ſich jener bereitwillig finden ließ, ihn für jetzt nach Feldheim zurück zu begleiten. Die dortige Gemeine hatte dem ſchmucken, jungen Manne, ſeiner thätigen Menſchenliebe halber, bereits Herzen und Sinne zugeneigt und Maria empfing ihn wie einen werthen Anverwandten. Ihr Eheherr fürchtete nicht, gleich der Frau Kanzlei-Räthin, die häusliche Harmonika durch dieſen Hausfreund verſtimmt zu ſehen, er ſtudirte ruhig und mit Eifer auf die Predigt am ſechszehnten Sonntage nach Trinitatis, deren Gelingen ihm ebenfalls ein herzergreifender Stoff, das Evangelium vom Jünglinge zu Nain, erleichterte. — Frau von Hildow erſchien an dem gedachten Sabbathe in der herrſchaftlichen Emporkirche, die Gemeine ſchauete, Kopf an Kopf verſammelt, freudig und freundlich, zu der milden, ſchönen, lange vermißten Herrin auf, die ihrerſeits den bewußten Künſtler, mit derſelben Zufriedenheit, in einem Betſtübchen an Mariens Seite erblickte. Als nun der Prediger des Jünglings gedachte, der ein einziger Sohn war einer Witwe und zu deſſen Sarge der Herr trat und ihm ſagte: Stehe auf! und ihn der Mutter wiedergab; da begegneten die Augen des erglühenden Arthurs den Augen der erſchütterten Mathilde. — Ein heißer Thränenſtrom entſtürzte Ihr, an welcher ſich des Herrn Huld, wie an jener verherrlicht hatte. Noch manche floß im Laufe der beweglichen Predigt, die der Mann Gottes endlich mit den neulich gebrauchten Troſtworten ſchloß:

Jetzt ahnt Dir nicht, warum Du leiden müſſen,
Allein Du wirſt, was ſeine Wege waren,
Dereinſt erfahren!

Die Weiſſagung bewährte ſich. Jenes ſtille, magiſche Band, das ein gewaltiger, göttlicher Moment zwiſchen zwei, ſich fremden, doch wahlverwandten Weſen knüpfte, es machte, bald genug, ſeine anziehende, vereinende Kraft geltend. Als daher nach dem Verlaufe des Jahres derſelbe Sonntag wiederkehrte, ſah die Gemeine, gerührt und freudig wie an jenem, zu der Emperkirche auf, in der das neue, holde, herrſchaftliche Ehepaar den Herrn beloben half, deſſen Wege es, bewundernd und dankbar, erkannt hatte.

Dem glücklichen Arthur wucherte jetzt, was er jenſeit des Weltmeeres, in Brandons Zuchtſchule, leiden, lernen, treiben mußte, und die gute Frau Schwämmel, des Kirchhofs Wärterin, welche in der Regel nur Todte bettete, that an jenem Tage, wunderbar genug, die Lebenspforte vor ihm auf und bereitete, ohne ihr Ahnen, ein Brautbett.

Das Zahnweh.

Behutſam öffnete der Schreiber Suſſemund des Amtraths Thür; er ſah ihn in die Arbeit vertieft, lauſchte, huſtete, blieb unbemerkt und ſagte endlich:

Es ſind Clienten da — der Fleiſcher Chriſt, die gelbe Mamſell und Frau von Me — Mi — Max — wie heißt ſie doch!

Marſch machen! heißt ſie, rief Jener ohne aufzublicken: ſie ſollen insgeſammt zum — Schwarzen gehen!

Schön! lispelte Süſſemund: auch will Regine den Pudel ſcheren.

Schert wen ihr wollt, nicht mich! Schickt Alle die noch kommen, fort, ſelbſt den Barbier und meinen Schwager. Die Defenſion muß heute fertig werden, ich aber klebe noch, wie behext, an der Species Facti — und komme nicht vorwärts.

Schön! wiederholte der Copiſt und entſchuldigte nun ſeinen Herrn ſo triftig und mildſelig, daß der böſe, ſchon öfter abgewieſene Chriſt nur in den Bart fluchte und das ſchöne Geſchlecht dem angenehmen Secretair einen Liebesblick zuwarf.

Der Amtrath Wetters war, Trotz jener herben Aeußerungen, ein braver Mann, ein trefflicher Sachwalter und die erwähnte Vertheidigungsſchrift, welche dem ſogenannten Zunderjoſt vom Scheiterhaufen und zum Schwerte helfen ſollte, ein Liebedienſt. Er ſchrieb dieſelbe für einen gichtkranken, bedrängten Collegen, dem ſie gleich dem armen Sünder zu gut kommen und ihn höheren Orts empfehlen mußte; wir verlaſſen ihn indeß und ſprechen der Frau Eliſabeth, ſeiner Hausehre zu.

Die Arme war, ſeit Jahren, allmälig erblindet und konnte, leider! nur hören, nicht ſehen, daß ſie in Fridolinen, dem einzigen Kinde, um ein's ſo lieblich wieder aufblühe. Die Tochter erſchien als ein Sinnbild der Anmuth und Unſchuld, die Mutter als ein Vorbild der frommen Ergebung — jene ward von der Charis begünſtigt; die Caritas erquickte dieſe.

Linchen war jedoch heute voll Unmuth. Der Herr Miniſter, des Vaters hoher Patron, gab ein Feſt, zu dem ſie, nächſt ihm, geladen war — das köſtliche Ballkleid prangte bereits auf dem Divan, je näher indeß der Abend kam, je heftiger tobte der Zahnſchmerz, der ihr bereits den Tag verkümmert hatte. Es ſchien gewiß, daß die Freude in den

Born fallen werde, der ſchon ſo manche zu Waſſer gemacht hat. Die Mutter hörte das Mädchen weinen, ſie litt mit ihm, ſie rieth zu dem einzigen, wirkſamen Mittel und ſagte, als Lina es mit Eifer verwarf:

Nichts iſt wohl thöriger als das angſthafte Sträuben gegen die Nothwendigkeit — als die Scheu vor dem kritiſchen und doch heilſamen Augenblicke, als das Grauen vor dem Wund- und Zahnarzte, wie vor dem Todes-Engel und ähnlichen gewaltſamen Rettern. Schicke nach jenem, ſo wird Dir geholfen, oder thue gleichmüthig Verzicht und trage dann entſchloſſen das Kreuz Deiner Schwäche. — Da brachte Regine, des Mädchens alte Wärterin, welche am Morgen bekanntlich den Pudel ſchor, die herrlichen, zum Haarſchmucke beſtimmten Blumen; Lina warf einen ſchmerzlich-ſüßen Blick auf die Flora und lispelte, der lockenden Wonnenacht gedenkend, plötzlich ermuthigt:

Nun laufe ſchnell zu unſerem Nachbar, dem Herrn Sabinsky und bitte ihn mir einen Backenzahn auszunehmen. Kein Mittel helfe mehr, er ſolle unverzüglich kommen.

Ach Gott erbarm's! fiel dieſe ein: das hat noch Keiner gut gethan; doch ſoll man ausreißen was uns ärgert und Ihnen wächſt noch täglich ein neuer zu.

Hiermit verſchwand ſie. Fridoline dachte ſich, auflachend, das verhießene, zukünftige Gebiß, griff nach den Blumen, hielt ſie an's Haar, wählte und ordnete; ſie ſuchte jetzt auch den Halsſchmuck herbei und erblaßte, als die Thürſchelle anſchlug. Man klopfte. Ein Knabe, den lieblichen Zwergen des Mährchens ähnlich, trat herein, verneigte ſich geſchmeidig und ſprach mit der Kinderſtimme:

Herr Sabinsky iſt eben bettlägerig, bittet das Fräulein, ſich meiner Wenigkeit bedienen zu wollen und bürgt übrigens für die Fertigkeit des Vertreters.

Lina blickte mit Staunen und Erſchrecken zu dem Kleinen herab, ſie eilte zur Mutter und ſagte, franzöſiſch: Der Zahnarzt iſt nicht klug. Er ſchickt mir ein höchſtens zehnjähriges Jüngelchen zu, dem ich kaum einen Neidnagel preis geben möchte; wie entferne ich es denn, ohne ihm wehzuthun? — Wiederum erſchien Regine, die ebenfalls des Herrn Sabinsky ergebenſten Reſpekt vermeldete. Sie dürfe ſich dem kleinen Knirbſe unbedenklich anvertrauen; er ſey ein Davidchen in dieſem Fache, viel ſtärker, geübter und verſtändiger als er ausſehe.

Das Davidchen erröthete, gleichzeitig von der Aeußerung verletzt und geſchmeichelt: die zartfühlende Jungfrau hielt es nun für Pflicht, ihn durch ihr Zutrauen die Kränkung vergeſſen zu machen. Sie warf ſich auf den Stuhl, ſie öffnete den Roſenmund und bezeichnete das räudige Schaf zwiſchen den blinkenden Lämmern. Jener vernahm den Herzſchlag der Beängſteten die jetzt ihre ſchönen aber trübſeligen Aeuglein ſchloß und gleich darauf einen hellen Wehlaut ausſtieß; er trat zurück, er neigte ſich wie vorhin und bot ihr glückwünſchend den Peiniger dar.

Victoria! rief die alte Regine, erfreu't wie am Tage an welchem ſie, als Linchens Kinderfrau, die erſte dieſer

Perlen entdeckt hatte; ihr Zögling hätte nun gern den Kleinen an die Bruſt gedrückt und führte ihn der Mutter zu, welche ſein Lob pries, ſeine Händchen und Arme betaſtete und ihn in Frage nahm. Er nannte ſich Hugo, war ein Waiſenkind, ſtand, der Ausſage nach, bereits im ſiebzehnten Jahre und ſeit dem zwölften bei Herrn Sabinsky in der Lehre. Letzterer hatte, auch als Wundarzt brauchbar, im franzöſiſchen Spitale mit zur Hand gehen müſſen und Hugo da die Kunſt, fürerſt an vielen hundert Leichnamen der großen Nation geübt. Das waren Zähne! rief er, von der Erinnerung begeiſtert: ſie ſtanden feſt wie Löwenfänge und hatten doch ſchon Land und Leute verarbeitet.

Der Amtrath hatte endlich ſein Werk vollendet, hatte den greulichen Meuchler und Brenner zu einem verirrten Widder und unfreiwilligen Erbſünder gemacht, durchlief die Arbeit, fand ſie genugthuend und ſprang auf. Da erſchien ihm Zunderjoſt, zu ſeinem Erſchrecken, im Spiegel — er ſah ſich ſelbſt. Der ſchwarze Bart war ſeit zwei Tagen üppig aufgeſchoſſen, das ohnehin barbeißige Antlitz voll Tabakaſche und die Haare des Struppkopfes, welche während des Denkens und Dichtens durchwühlt wurden, ſtanden gen Berge. Endlich fiel demſelben das heutige, völlig vergeſſene Feſt bei. — Suſſemund, rief er, aus hellem Halſe: Mosjeh Süſſemund! wo bleibt der Barbier!

Der Schreiber ſchob betroffen die eben auch vollendete, von ſeiner ergrimmten Clementine ihm abgedrungene Defenſien, unter das Linienblatt. Er ſtolperte, herein eilend, über den Aktenbügel in Sachen der Frau von Me — Mi — Mar ꝛc. und ſagte, faſt ſchadenfroh, daß er denſelben am Morgen, der Weiſung des Herrn Amtrathes gemäß, den Clienten nachgeſchickt habe. Sophie, das Stubenmädchen und Fritz, der Laufburſche, wurden nun nach allen Winden ausgeſandt, den nächſten, beßten aufzutreiben, doch beide blieben gleich dem Jokel aus, welcher, laut dem Volksliede, Haber ſchneiden ſollte, doch weder ſchnitt noch wiederkam. Sophie begegnete nämlich, jenſeit der Ecke, der Jungfer Klätſcherin, Fritz aber war an Ort und Stelle von Baders Joſeph mit dem Blasrohr' angeſchoſſen worden. Er vergaß über dem Stechbolzen im Sitzfleiſche, den Zweck ſeiner Sendung, vergalt dem Freiſchützen, mittels einiger Steinwürfe, warf zufällig auch ein Fenſter ein und ſchmachtete nun, von dem haarſcharfen Polizeier gekapert, im Stockhauſe.

Der Amtrath ſtand indeß auf Kohlen, harrte vergebens, eilte endlich in das Gynazeum hinüber, um der Frau und Tochter ſein Lied zu klagen und fand den kleinen Hugo vor. Jene unterhielten ihn ſofort von deſſen ſeltenem Geſchicke und der geleiſteten Hülfe und Wetters ſagte, hocherfreut:

Ei, Goldmännchen! So raſirſt Du wohl auch? Sieh, ich bin eben im Bedrangniß und bärtig wie Iſrael und ſeine Reiter.

Hugo erröthete wie vorhin, als er den Knirbſen beigezählt ward. Mit nichten! ſprach der Stolze, kurz angebunden.

O, Lieber! Guter! fiel Lina vorbittend, in ſüßen Schmeicheltönen ein und dieſe Zauberlaute wandelten plötzlich ſeinen Trotz in Dienſtwilligkeit um. Es gilt den Verſuch! ſagte er und der gewaltige Papa erfaßte ihn ſofort, wie Jupiter den Ganymed, und trug den Federleichten in ſein Wohnzimmer hinuber. Nur an dem Nothwendigſten, an einem Schermeſſer gebrach es noch; zum Glücke fiel dem Amtrath bei, daß ein ſolches, als Corpus delici, den Junderjoſtiſchen Criminal-Akten beiliege. Ich will Dir's bequem machen! fuhr er fort, zog Bergers Oeconomia juris, einen dickleibigen Walzer, aus dem Bücherſchranke und warf ihn zu Boden. Er ſetzte ſich darauf, er machte dem Einſeifenden die abnorme Größe ſeines Kriebſes bemerkbar, der wie ein Erker vor der Luftröhre ſtand und meinte, der kleine Freund werde, als Dilettant in der Scherkunſt, am beßten thun, ihn zu umgehen. Fragte dann fernerweit auch, von dem willkommenen Zufalle in Laune geſetzt, ob ein Laie wohl fehlſchieße wenn er ſich, in gedachter Luftröhre, eine längliche, aus Knorpeln und Häuten beſtehende Sackpfeife denke!

Er treffe da wenigſtens nicht auf den Fleck, verſicherte Hugo: bezeichnete auch ſofort, mittels des niedlichen Fingers, ihre Form und Lage, ſprach vom Oesophagus auf dem ſie ruhe, vom larinx der die Stimme bilde und von der **cartilago scutiformis**, unter welcher eigentlich der ſogenannte, bei dem Herrn Amtrath allerdings auffallend eminirende Adamapfel verſtanden werde.

Wetters lächelte ergötzt und wollte nun wiſſen ob das Doktorchen auch glaube, daß gedachte Frucht der Erkenntniß dem erſten Aelternpaare im Schlunde ſtecken blieb und ihr Sinnbild deshalb, als ein Denkzeichen ſeiner Gefräßigkeit, auf die folgenden Geſchlechter vererbt worden ſey! Da faßte Hugo den Verſucher, ſtatt der Erwiederung, bei der Naſe und ſchabte ſo unſanft und ſtrichwidrig, daß Haar um Haar ausſprang; daß dieſer bald ſelbſt einem Corpus delicti glich und mit den Augen voll Waſſer über Adams Nachlaß zu weinen ſchien.

Die Kammerherrin Emma von Ehrenheim, eine Nichte des Miniſters, war des Amtrathes Hausgenoſſin — war eine hochgebildete, doch kindlich gute Frau; ſchon Witwe und noch unverbluht. Sie ſtand im innigſten Vernehmen mit Fridolinens Mutter, liebte jene wie das eigne Kind und die Jungfrau dankte dieſer Huld die Auszeichnung, ſich zu dem heutigen Balle gezogen zu ſehen. Sie putzte ſich eben noch im Nebenzimmer, als der Wagen vorfuhr und ihre Gönnerin eintrat, um ſie abzuholen. Jene ſagte nach dem erſten, traulichen Wortwechſel mit der Mutter:

Wir können uns im Voraus der Ehre freuen, die ich heute mit unſerer Lina einlegen werde.

Wohl ihr dann! entgegnete Eliſabeth: auch weiß ich ſie in dieſem Falle, zu meinem Troſte, vor der leidigen Ueberhebung geſichert. Die jungen Damen der höheren Ordnung ſind gegen tiefer Stehende größtentheils lieber ſchnöde als gutig, thun dieſen lieber weh als wohl und ſcheinen nicht zu wiſſen daß Freundſeligkeit um ein's ſo lieblich macht und wie gern wir dann das Vorrecht des Zufalls anerkennen.

Still, Mütterchen! fiel Emma ein: die böſe Hoffart plagt wohl Alle und wie die Herzogin auf mich, ſieht meine Jungfer auf das Stubenmädchen nieder, doch Ihrer Befürchtung ward im Voraus begegnet. Ich ſtehe für ein halbes Dutzend das ſo edel als adelig iſt, fur ein zweites, das unſer Linchen um meinetwillen aufmuntern wird und der unbedeutende Reſt äfft wie immer, den Geltenden nach.

Jetzt erſchien Fridoline im beſcheidenen Glanze, verſchämt, als ängſtige ſie das Bewußtſeyn ihrer Schöne. Frau von Ehrenhelm flog ihr entgegen. O Schade, ſagte ſie: daß man Dich jetzt nicht umarmen darf. Ein Handkuß dankte der Zärtlichen, die Mutter aber fuhlte wehmuthvoll die harte Hand des Prüfung-Engels auf ihren Augen; ſie ſchauete vergebens in die Nacht hinaus, um das liebliche Kind in ſeiner Herrlichkeit zu erblicken.

Bei dem Eintritte in das weite, mit ſchöner und vornehmer Welt erfullte Prachtzimmer, war Fridolinen unge-

Das Modell.

Der Forſtſchreiber, Herr Schnäblein, ſaß mit der Feder hinter dem Ohre, mit dem Podagra in den Füßen und einem Fluch' auf der Zunge vor ſeinen Rechnungen, als die Hunde des alten Jagdſchloſſes die tiefe Stille durch ihr gemeinſames, ſchallendes Gebell' unterbrachen.

Es iſt der Poſtbote — ſprach Johanne, die am Fenſter ſtand, das braune Haar in Flechten ſchlang und ihr holdes Ebenbild im Scheibenglaſe mit innigem Wohlgefallen betrachtete.

Der Bote trat in's Zimmer, öffnete haſtig das Felleiſen und ſprach mit Schnelligkeit — Bons Dies, mein Herr Forſtſchreiber, gutes Wohlſeyn, Frau Gevatter, unvergleichlicher Diener, Jungfer Schnäblein! Da iſt ein ſchwarz Geſiegelter, aber erſchrecken Sie nicht. Herr und Frau Poſtmeiſterinn laſſen im Voraus ihr Beileid bezeigen, ich thue deßgleichen, bekomme zwei Groſchen und empfehle mich beſtens.

ſühr, wie einem blöden Candidaten der jetzt zum erſten Male predigen ſoll — der, von der Kanzeltreppe herab, die aufſchauende Menge und unter dieſer beſorgte Freunde, feindſelige Kritiker und Mißdeuter wahrnimmt. Kein Wunder, daß das Herz ihr Blut gewaltſam aufwärts trieb, daß Lina gleich der Morgenhore glühte und Aller Augen auf der ungekannten, engelhaften Jungfrau verweilten. Dieſelbe Wallung regte auch das Wehgefühl, von dem ihr der kleine Zahnarzt geholfen, wieder an und Linchen fühlte nun, ſo oft ſie jetzt von einem ihrer Tänzer lächelnd angeſprochen, erkenntlich wieder lächelte, eine ſchmerzliche Spannung in der linken Wange.

Das Dutzend, deſſen Frau von Ehrenhelm gegen die Mutter gedacht hatte, war bei dem Eintritte der empfohlenen Mamſell Wetters, über dieſen Verklärung-Schimmer theils erſchrocken, theils erſtaunt; doch kindliche Demuth heiligt den Liebreiz und beſchämt den Neid; alſo regten nur einige Wespen den Stachel. Die Eine fragte ihren Amaſius, wem dieſe Chriſtpuppe angehöre, die Andere verglich ſie den Feuerkugeln, jetzt aber brach der Paukenwirbel los und trieb die junge Welt zur Paarung.

Linchen blieb nicht ungewählt, ſie ging vielmehr von Hand zu Hand und ward endlich von ihrem verſchwundenen Genius aufgeſucht. Iſt Dir wohl! — fragte Emma mit Liebestönen.

Wohl und heiß!

Du biſt zufrieden?

O, begeiſtert!

Aber Dein Bäckchen läuft an — die Folge des Zahnwehes. — Lina warf einen Blick in den nächſten Spiegel, erſchrak, obwohl zur Ungebühr, über ihr Ausſehn und folgte verdüſtert, als Jene ſie nun zu den Reihen der Sitzenden führte. Ei, ei! mein ſchönes Kind! rief die Miniſterin, an welcher ſie vorüberſtrichen: Du walzeſt mit der Roſe im Geſichte — was wird Dein Arzt ſagen! Ruhe doch ein wenig und ſetze Dich zu mir!

Dieſer Antheil war ein Balſam auf die Geſchwulſt; das Mädchen folgte ſüß gerührt der wiederholten Weiſung, erwähnte, um ſich zu rechtfertigen, den unbedeutenden Grund des Uebelſtandes und die Huld der andächtigen Zuhörerin ermuthigte es, die Unterhaltung fortzuführen, des zwerghaften Helfers und ſeiner Kunſtfertigkeit zu gedenken, den Vergang, ohne ihr Ahnen, naiv und ergötzlich darzuſtellen.

Die Excellenz lächelte immer wohlgefälliger und ſagte endlich: Ich muß den Elfen ſehen; Dein Zeugniß ebnet ihm vielleicht den Weg zum Glücke. Morgenden Tags empfehle ich ihn unſern Prinzeſſinnen, die eben um die Wette an den Zähnen leiden und um ſo mehr das letzte Mittel ſcheuen, da Herr Sabinsky, der einzige, genannte Mann in dieſem Fache, faſt immer krank iſt. — Zum Spiele gerufen, ſtand ſie nun auf, küßte des Mädchens Stirn und ſprach zu der nahen, lauſchenden Ehrenheim:

Werde nicht eiferſüchtig, meine Emma! eben hat das Herzblättchen Deine Vorliebe gerechtfertigt.

Die beiden Wespen ſahen mit bitterem Aerger, welch Heil der Feuerkugel widerfuhr, es flogen jetzt, zudem, fünf ſchöne Wolkendiebe an ihnen vorüber, auf Fridolinen zu und hielten, um damit der Frau Miniſterin zu gefallen, gleichzeitig um ihre Hand für den Cotillon an.

So bleibt mir freilich nur das Zuſehen! ſagte ſie mit einem Seufzer, der ihrem Lächeln widerſprach. Wir looſen! tröſtete der Eine. — Man will mich ausſpielen! rief Lina dagegen, zwiſchen Ironie und Ergebung, der Kammerherrin zu.

Der Gewinner wäre allerdings zu beneiden, entgegnete Emma: doch bitte ich die Herren um Achtung für mein Näherrecht. Damit führte ſie dieſelbe einem Häufchen ausruhender Fräulein zu, die unbeſchadet der Perlen ihrer Standeskrone, das Mädchen mit Güte überhäuften.

Der Amtrath war bekanntlich auch zugegen. Er ſchlich umher wie ein Abgeſchiedener der keine Ruhe im Grabe fand, nur daß ihn nicht, gleich ſolchen, das Gewiſſen, ſondern das Kinn brannte, welches Zunderjoſt's Schermeſſer mehr gerupft als raſirt hatte. Ueberdieß war er hier der Geringſten einer, alſo zu läſtigen Rückſichten, Honigreden und Bücklingen — zum kleinlauten Ja und Amen verdammt, wahrend dem der verſchluckte Widerſpruch und

Drang das Gegentheil ſo mancher, vornehm hingeworfenen Behauptung erweislich darzuthun, den großen Adamapfel zum Kropf erhöheten. Der Schuhe und ſeidenen Strümpfe völlig entwöhnt, war ihm als ob er auf nackenden Beinen einhertrete; auch gerieth der ſchlappernde, langſtörrige Degen nicht ſelten zwiſchen fremde, höher geborene, zwang dieſe zu Bocksprüngen und ihn zur Entſchuldigung. An ein Pfeifchen war hier gar nicht zu denken und zu Vollendung des Ungemaches vermißte der Malcontente ſeine Doſe; er hieß nun, wie am Morgen die Clienten, ſich ſelbſt zum T..... gehn.

Fridoline kam endlich und viel befriedigter als der Papa nach Hauſe. Sie eilte zum Bette der erwachten wißbegierigen Mutter und ſchilderte was ſie ſah und genoß, ausführlich und vom Anbeginne. Zuerſt die Pracht des Saales und des Tafel, den Anzug ihr bekannter Damen, die Fülle und Lieblichkeit der Erfriſchungen; die liebende Mutter aber wollte vor allem wiſſen, ob es ihr ſelbſt dort wohlgegangen ſey? Und Du? fiel ſie deshalb wiederholt ein: Und Du!

Und ich, mein Mütterchen, habe mich ſatt getanzt, habe ſelbſt viele der vornehmſten Frauen und Fräulein höchſt gütig, ja zuvorkommend gefunden und ſogar die Ehre gehabt, der Frau Miniſterin ein Viertelſtündchen lang, Geſellſchaft zu leiſten. -- Sie theilte nun derſelben den Inhalt jenes Zwiegeſpräches wörtlich mit, erfreuete ſo das Mutterherz, rühmte und beſchrieb dann, als Zugabe, mit Wärme einige angenehme Herrn — Barone, Grafen, Offiziere. Auch noch ein wunderhübſcher Mann war zugegen, fuhr Linchen, Odem ſchöpfend, fort: Doctor Horus, der Sohn des Leibarztes, der es bereits dem Vater gleich thun ſoll und dem Miniſter im vorigen Winter von der Waſſerſucht half. Er tanzte nicht, umkreiſ'te aber fortwährend die Damen, neckte, eiferte, hofmeiſterte und ſchien doch willkommen. Da er nun ſo arglos und geſellig war und mir der Backen angelaufen iſt, fragte ich ihn, was da zu thun ſey? Ich ſollte baisers auflegen, meinte der Schalk: ſo warm ich ſie vertragen könne. — Mamachen lächelte. — Aber der Vater, klagte Lina: kam recht ſpät, ſchien auffallend verſtimmt, dankte kaum wenn ich ihm zunickte und brummte nur wenn ich ihn anſprach. Er wird mir doch die Freude gönnen!

Gewiß, erwiederte Jene: und den Mißmuth veranlaßte der Rock, welchen der Schneider zu modiſch gemacht hat. Er kehrte auf halbem Wege wieder um, verlangte den ſtahlgrünen für den er zu dick ward, fuhr endlich in den ſchwarzen und hörte zum Beſchluſſe, daß unſer Fritz, der gottloſe Junge, ſtatt den Barbier zu holen, deſſen Söhnchen geſteinigt hat und in der Frohnfeſte ſitze. Nun gute Nacht, Herzenskind! Man ſoll Dich morgen ungeweckt laſſen und für den Backen hilft ein Krauterkiſſen. — Lina umfing die Vielgeliebte und ſchlich dann nach ihrem Kammerlein, hier aber theilte ihr Meaine während des Auskleidens eine Nachricht mit, welche an den ſchönen Abend ihres Lebens die angſtvollſte Nacht knüpfte.

Frau von Ehrenhelm war eben aufgeſtanden, als das Mädchen in ſichtlicher Verſtörung bei ihr eintrat, den Ueberfall mit ihrem Zuſtande entſchuldigte, ſich an das Herz der Verehrten drückte und in Thränen ausbrach. Ihr Geſicht war verſchwollen, die Hände brannten, der Buſen wallte. — Ich bin recht unwohl, liſpelte ſie ſchluchzend: und zudem in großer Bekümmerniß. Ich habe geſtern der Frau Miniſterin den kleinen Hugo auf's eifrigſte empfohlen, habe ſie damit veranlaßt, ihn ſelbſt dem Hofe anrühmen zu wollen, und doch iſt er ein Ungeheuer. O, hören Sie nur! Mein Vater half, als Sachwalter, einer polniſchen Dame die höchſt verwickelte Prozeſſe um Habe und Gut zu bringen drohten und erhielt ihr die. Dafür ward ihm zum Danke, eine goldene Doſe und der Mutter, die Schmucknadel mit dem koſtlichen, fünfhundert Thaler werthen Solitair. Die Doſe hat der Vater geſtern, des Feſtes wegen, hervorgeſucht, zur Hand gelegt — weg iſt ſie nun! Süſſemund und der kleine Fritz ſind erprobt, ſind die Ehrlichkeit ſelbſt und außer ihnen kam nur der unſelige Zwerg in ſein Zimmer. Mir aber gab die Mutter den Schrankſchlüſſel und ſagte in ihrer Güte und Liebe:

Die herrliche Nadel der Polin liegt ganz ungebraucht und für mich ſchicken ſich höchſtens erblindete Perlen; benutze ſie doch zu dem Ehrentage. — Nun ſahen Sie ſelbſt, gnädige Frau, wie ich geſtern — vielleicht ſchon von dem Fieber beſchlichen, in's Feld leuchtete. Kam dieſer ſtrahlende Brillant noch hinzu, ſo war die Marktſchreierin fertig und Alle mußte das ſcheinbare Streben verdrießen, hervorſtechen und ſie überglänzen zu wollen, da doch vor allen mir, die Einfalt der Beſcheidenheit ziemte. Das Kleinod blieb demnach in ſeiner Kapſel auf dem Tiſche der Wohnſtube zurück.

Ich kehre heim, Regine entkleidet mich und ſagt: Papa iſt auch noch auf; er hat die gute Doſe auf dem Balle vermißt, kam deshalb ſchon bei Zeiten wieder und ſuchte bis jetzt. Ich und Herr Süſſemund krochen, mit unter ſelbſt auf allen Vieren beiher und leuchteten in jeden Winkel — aber es liegt klar am Tage, der kleine Zahnbrecher hat ſie weggeſtiebitzt.

Nicht klar am Tage! fiel Emma ein: und das iſt alles?

O, wollte Gott! fuhr Lina fort: Ich widerſprach, mit Eifer der liebloſen Vermuthung, denn Hugo gemahnte mich wie ein Sinnbild der Unſchuld: da fiel mir die Nadel bei, die in der Eile und der Zerſtreuung unverwahrt geblieben war. Ich eile in die Wohnſtube zurück — zum Tiſche — er iſt leer — zum Schranke — ſie fehlt! Ich ſuche unter Hitze und Froſt — ich ſuche, bis der Morgen graut, vergebens und ſinke endlich, erſchöpft und ſchwindelnd, vor Reginen nieder. — Die ſtahl er auch! ſagte dieſe: denn außer uns kam nur die kleine Schlange in's Zimmer. Nun denken Sie ſich meine Lage und was der Vater beginnen und wie Mama ſich grämen wird.

Mein gutes Kind, erwiederte Emma: nur ein's iſt jetzt vor allem nöthig — Dich zu Bette zu bringen! Dann will ich zu der Tante fahren um die Empfehlung des Verdächtigen abzuwenden.

Wohl that es Noth, die Kranke zu betten, denn das Uebel nahm im Sturmſchritte überhand und Regine lief nach dem Hausarzte. Der war über Feld geritten, um jungen Landadel zu impfen, Emma fuhr deshalb, auf dem Wege zur Miniſterin, bei dem ihrigen vor, den auch ſein Tagewerk bereits entfernt hatte. Sie trat darauf bei Jener ab, um zu hören wie ihr das Feſt bekommen ſey und dieſe lobte die liebenswerthe Hausgenoſſin der Nichte, mit dem Eifer des Wohlwollens. Sie erſchrak nächſtdem, als Emma von dem ſchnellen und bedenklichen Erkranken derſelben erzählte, auch der Abweſenheit beider Hausärzte Erwähnung that; ſie beklagte und verſprach, ihr den Doctor Horus ſchicken zu wollen, welcher eben bei dem Miniſter ſey und dann regelmäßig auch ſie beſuche. — Dieſer ward nach wenigen Minuten gemeldet, eingelaſſen, er vernahm mit Ehrerbietung das Geheiß und mit ſichtlichem Vergnügen, daß ſeine Kunſt ſich an der Holdſeligkeit bewähren ſolle.

Er bot der Kammerherrin den Arm, die über allem dieſen, den Hauptzweck der Herkunft — die Warnung vor dem bezüchtigten Hugo vergaß und ſchnell aufbrach, um den Arzt in ihrem Wagen mitzunehmen.

Zwei Genien traten jetzt an Lina's Bett — der eine froh, dieſen erſehnten Helfer gefunden zu haben, der andere bekümmert über die Anzeichen der bösartigen Roſe und über die ſichtliche Spur des dritten, feindſeligen Geiſtes der bereits zu ihren Häupten zu weben ſchien. Emma's Tante aber fuhr indeß vergnügt nach Hofe, um der regierenden, huldvollen Freundin aufzuwarten und die Theilnehmende von dem Verlaufe des geſtrigen Feſtes zu unterhalten. Ach, Liebe, ſagte dieſe, als die Miniſterin fürerſt nach dem Befinden der Hoheit und ihrer allergnädigſten Prinzeſſinnen fragte: es geht uns hier oben nicht beſſer als allen die das Weib gebar und jeder Tag und jeder Menſch hat ſeine Plage. Mathilden quält ſeit geſtern wieder der heilloſe Zahnſchmerz, Sabinsky aber, nach dem geſchickt ward, liegt tödtlich krank und wird den Morgen nicht erleben.

Die Treugehorſamſte nahm hierauf das Wort, äußerte fürerſt ihre wehmüthige Theilnahme, gedachte dann mit tröſtlicher Freudigkeit des kleinen, unſcheinbaren Gehülfen, welchen die Vorſehung Jenem zur Seite geſtellt habe, ſchilderte mit Fridolinens Worten ſeine Niedlichkeit, Lieblichkeit und ſein faſt magiſches Geſchick, die Zähne blitzſchnell und ſpielend auszuziehen.

Sie führt der Himmel her! rief die Herzogin, rüttelte die ſilberne Schelle und befahl der eintretenden Kammerfrau, den Genannten unverzüglich herbei rufen zu laſſen. Wir aber kehren aus dem Schloſſe unter das Dach der Familie Wetters zurück.

Der Amtrath ſchlief, von der geſtrigen Trübſal erſchöpft, viel tiefer und länger als gewöhnlich. Als er die Augen endlich aufthat, ſtand Fritz, der Laufburſche, welchen die Polizei, aus gefälliger Rückſicht auf ſeinen Herrn mit Tagesanbruch entlaſſen hatte, vor dem Bette. Er hielt den Ableiter der Kopfnüſſe die zu erwarten waren, in der verſchloſſenen Hand, er malte die Gewaltthat aus, welche ihn den Auftrag und die Erfüllung der Pflicht vergeſſen ließen; er belegte die Ausſage mit der blutigen Wirkung des Stechbolzens auf ſeine Kehrſeite und ſagte, den Rockſchoß erhebend: Da ſehn Sie nun ſelbſt, mein Herr Amtrath!

Hundekopf! rief dieſer und Fritzchen äußerte fernerweit: Draußen lag auch das neue Kleid am Boden; ich hab' es ausgekehrt und bringe die Doſe mit, die drinnen ſtak.

Die Doſe! rief der Amtrath: und die ſtak in dem neuen Rocke! O, ich — Er verſchluckte das Beiwort. Der hatte ihn ja, wegen ſeiner geckenhaften Form, auf halbem

Wege zurückkehren gemacht — den hate er im Aerger zur Erde geworfen, um in das ſtahlgrüne und aus dieſem zerplatzenden in das ſchwarze Kleid zu fahren. Er rief nun wieder: Mosjeh Süſſemund! Letzterer war nämlich nach dem vergeblichen Suchen beauftragt worden, bei früher Tageszeit eine gerichtliche Hausſuchung in Hugo's vier Pfählen zu veranlaſſen, hatte es aber, zu Folge der unruhigen Nacht, gleich ſeinem Herrn verſchlafen, ſteckte deshalb, vom Bette aufſpringend, nur den ſchlaftrunkenen Lockenkopf durch die Thürſpalte, vernahm den Gegenbefehl und brummte: Schön!

Gramvoll ſaß die zärtliche Mutter im Sopha des Krankenzimmers, die Tröſterin Emma neben ihr. Sie ſprachen leiſe. Freilich! liſpelte Jene: hätte ich mein Linchen des Zahnwehes halber zurückhalten ſollen, aber die Liebe macht uns alle ſchwach und es gehört viel Hartſinn dazu, dem einzigen Kinde, um einer Kleinigkeit willen, den ſeltenen Freudenkelch zu entreißen. Und dieß Kind iſt ſo gut — entſagt, verzichtet ſelbſt bei den gerechteſten Anſprüchen ſo willig, ſo ergeben und ſchämt ſich gleichſam, in angeborner Blödigkeit, ſeiner Gaben und Vorzüge. Als Lina geſtern gegangen war und ich das Zimmer wieder aufräumte, was ſich zu Folge der Gewöhnung, Trotz dem Mangel an Sehkraft verrichten laßt, fallt mir die Schmucknadel in die Hand, die ſie benutzen ſollte —

Gott ſey gelobt! rief die Kammerherrin: iſt ſie da? —

Iſt wieder aufgehoben, ſprach Eliſabeth, verwundert über den feurigen Antheil und Emma ſprang zum Bette hin: Freue Dich, Engel! die Nadel fand ſich!

Täuſchung! flüſterte Lina wie aus Träumen herüber.

Du ſollſt ſie fühlen — ſehn — im Augenblicke! Da ſtürmte der Amtrath, welchem noch kein Wort von ſeines Mädchens Uebelſeyn zu Ohren kam, in's Zimmer und rief:

Sey ruhig, Lischen! Mich hat der Teufel genarrt; die Doſe fand ſich! — Er hatte geſtern der Mama, in ſeiner Beſtürzung den Zufall mitgetheilt, dieſe aber nach Lina's Heimkehr abſichtlich vermieden die Freudige durch dieſen Aufſchluß über des Vaters böſen Humor zu betrüben.

Die Kammerfrau trat in das Kabinet der Herzogin. Glücklich curirt, meine Hoheit! ſagte ſie: der böſe Zahn iſt heraus, ja, noch ein ſchlimmerer dazu und die Prinzeſſin muckten kaum. Mir iſt wie im Himmel, verſicherten Dieſelben als Ihnen geholfen war, der Kleine aber ſteht im Vorſaale.

Herein mit dem! — Er nahete, er gemahnte die Fürſtin wie der Antinous von Lilliput, doch alles Wohlthuende was ihm geſagt ward, ſchien an einer Bildſäule zu verhallen, denn Hugo ſah zu Boden und regte ſich nicht.

Die hohe Frau hatte, als ſolche, ſchon öfter viel bedeutendere Leute, ihr gegenüber, verſchüchtert geſehen; der Zier an Hugo's Arm ließ indeß einen andern Grund dieſer Trübſeligkeit vermuthen; ſie fragte wem das Trauerzeichen gelte und ob ihm vielleicht jüngſt der Vater oder die Mutter geſtorben ſey!

Beide ſind längſt bei Gott! erwiederte er, himmelan blickend: doch Herr Tabinsky iſt dahin — mein zweiter, lieber Vater, iſt verſchieden. Ein Thränenſtrom der plötzlich aus den glänzenden, erhobenen Augen brach, erſtickte jetzt den Reſt der Rede und dieſe Thränen fielen, als Zeichen frommer Dankbarkeit, in's weiche Herz der guten Fürſtin. Sie wendete ſich ab um jenem kindlich-heiligen Gefühle ſein Recht zu gönnen. — Ich habe nach Dir fragen laſſen, ſagte ſie dann: ich habe nur Löbliches vernommen und will nun ebenfalls das meine thun, um auch dereinſt von Dir beweint zu werden. War der Lehrherr ein bemittelter Mann? Verläßt er eine Frau und Kinder?

Er hatte ſein Auskommen und verläßt eine wackere Frau und eine ſchöne, aber blödſinnige Tochter.

Nun gehe heim, mein Sohn! grüße die Witwe, hilf den Vater begraben und traue auf Gott! er wird des nächſten für Euch ſorgen.

Geſchäftige Zofen füllten das Vorzimmer durch welches ihn der Rückweg führte. Sie wußten bereits wer der Kleine ſey, was er leiſte und daß er der Prinzeſſin half — ſie hatten, zu Folge der offen gebliebenen Thür, das übrige

Zwiegeſpräch vernommen: ſie umringten ihn ſofort: ſie muſterten mit regem Wohlwollen und neugierigen Augen dies ſcheinbare Saatkorn eines Muſtermannes und fragten bunt durch einander:

Machen Sie auch Zähne und dergleichen? — Schröpfen wohl auch? — Setzen Blutegel? Schneiden Leichdornen aus u. ſ. w. — Ja, ich mache, erſcholl es dagegen: ja, ich ſetze — ſchröpfe — ſchneide! Hugo entſprang darauf. — Wie ein Floh! meinte die Kammerfrau: ich hätte ihn gern erſt abgeſchmatzt.

Wir verließen den Doctor Horus, tief bekümmert, am Bette des todkranken Fridolinchens und finden den Entzückten an derſelben Stätte, am Buſen der Kerngeſunden wieder. Rettete ſie, wie es ſcheint, die Kraft der angerathenen **baisers**, ſo wird dies Hausmittelchen ähnlichen Patientinnen um ſo willkommener ſeyn, da es, von gewählten Droguiſten bezogen, weder ſchmerzt noch abſtößt. Genug, die Morgenhore beſchlich jetzt das neueſte, glückliche Ehepaar und fand es ſchon im traulichen Verkehre. Der Doctor küßte zuweilen und ſagte:

Ja, Lindchen, ſo iſt's! die Uebel ſind die Quellen des Guten! Verſchonte Dich an jenem Ballabende das Zahnweh, ſo blieb Dir der kleine Hugo fremd, ſo ward er nicht, mittels Deiner Empfehlung, der Gräfin und dem Hofe be=

kannt, nicht herzoglicher Kammerzwerg, nicht ein geborgener Duodezmann. Noch überzeugender belegt ein zweiter Grund den Satz. Du gingſt auf den Ball, wardſt leider! da zum Mädchen wie es iſt und ſetzteſt, Maß und Ziel vergeſſend, Dein Leben für den Walzer ein. Die Gluth des Frevels reifte ſofort den Keim der Blaſenroſe und dieſem Uebel nur danke ich das Glück, jetzt unter einer und derſelben Decke mit Dir, die Erſcheinungen des Lebens muſtern und die geſegnete Goldfrucht des Unheil's genießen zu können.

Der Roſenſtock.

Mutter Eva diente, des Tages über, als Aſchbrödel in den Küchen und Waſchhäuſern, bei Nacht, als Wächterin an Wiegen, Siech- und Wochenbetten; ſie war, zu Folge ihrer Sorgfalt, Thätigkeit und Treue, geſucht und angenehm.

Eben wollte ſie das läſtige Tagewerk wieder beginnen und ſagte zu den beiden Kindern:

Malchen, daß Du die vierte Bitte lernſt und Du, Wilhelm! das achte Gebot —

Das kann ich! rief der Wildfang, auf ſein Wiſſen ſtolz. — Alſo das neunte! fuhr die Mutter fort: und Beide ſollen ihr Geſetzchen, wenn ich heimkehre, Wort für Wort herſagen. Heute iſt mein Geburttag — ärgert mich nicht! Darauf ging ſie.

Die Kinder holten den verbrauchten Katechismus vom Topfbrete herab; Wilhelm nahm am Fenſter, das Mädchen, fern von dem Unruhigen, im Sorgenſtuhle der Mutter Plaz und jener beſah ſich zuvörderſt den König Ahab, welchem Elias, im beigefügten Holzſchnitte, die Hölle heiß macht. Er las dann: Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Haus! und blickte aufwärts, um ſich den Anfang des Gebotes einzuprägen; die Augen verweilten an einem nahen, mächtigen Hinter-Gebäude des reichen Nachbars und er dachte, zum erſten Male in ſeinem Leben: Das möchte ich haben! und das prächtige Vorderhaus dazu! — Nicht für mich, fuhr Wilhelm, nach der Durchſicht des Gebotes, fort: und nicht durch Liſt oder einen Schein des Rechten wie hier geſchrieben ſteht; bloß um es heute der guten Mutter zu beſcheren. Dem Alten drüben müßte aber der liebe Gott noch ein beſſeres geben — das Rathhaus meinethalben, oder die Fleiſchbänke.

Seine Schweſter wiſperte indeß: Unſer tägliches Brot gieb uns heute, und auch ihre Gedanken ſchweiften plötzlich ab — die Hungerige dachte ſich ein ächt braunes, hausbackenes Viertelbrot das die Phantaſie ſofort zu Mundſemmeln erhöhte — nicht für Sie — Gott bewahre! — Malchen wollte mit dem Reſte der alten Rinden fürlieb nehmen — ſondern zum Bröcklein für die Geburttägerin. Der heiße Wunſch ließ ſich bei reiferer Ueberlegung ſogar verwirklichen, denn ſie hatte fünf Dreier im Schatze, lernte nun mit Anſtrengung die vierte Bitte ſammt dem: Was iſt das? eilte dann fort und kehrte freudig wie ein Engel mit dem Herrenbrote zurück. Wilhelm betete eben ſein Geſetz her, er warf und ſing, jubilirend, den Katechismus und wollte der läſſigen Schweſter den Text leſen; doch dieſe ſprach, ſtatt der Rechtfertigung, ihr Gelerntes und erzählte dann was ſie beſchloſſen und ausgeführt, um der Mutter heute einen guten Geburttag zu machen. Da ſtand er, ſinnend und trübſelig, ohne Haus und ohne Semmel, holte plötzlich einen abgegriffenen Sechſer herbei und rief: Viktoria! den verehrte mir geſtern eine vornehme Dame, die, des Guſſes wegen, unter dem Thore Schutz ſuchte und mich nach einer Senfte ſchickte. Darum kam ich windelnaß in die Schule, darum wichſte mich der Herr Magiſter und den vergolde ich nun, und beſchere ihn der Mutter.

Den Magiſter! fragte jene: Schön! — wir ſtellen ihn mitten auf das Backwerk. — Wilhelm belachte den Spaß nach Gebühr. Die Mutter, rief er emporſpringend: hat vorhin Erbſen gebrannt, o, ſie macht Kaffee! — Darauf ſchabte derſelbe das Gold von einem Spielwerk ab, ſein kupferrothes Opfer zu verklären, Malchen aber ſang, leis und innig; Ach, bleib mit Deiner Gnade ꝛc., denn ſie wollte die Mutter mit dieſem, ihrem Lieblingliede empfangen.

Im ſogenannten Krankenzimmer des Hinter-Gebäudes das der Knabe vorhin, Trotz dem neunten Gebote begehrte, waltete eben Roſa Maria, die ſchmerzenreiche, einzige Tochter des Bewohners. — Sie ſah — am Fenſter Luft ſchöpfend, durch jene offenen, dem Treiben der beiden golddie kodicilliſche Beifuge. Das Teſtament gedenkt eines Wandſchrankes, deſſen Inhalt der Erblaſſer beiläufig auf mehrere tauſend Thaler ſchätzt und welcher denn auch, laut des Wirthes Zuſchrift, vor allem unter Siegel genommen ward.

Johanne ſank begeiſtert auf ihre Kniee, die Mutter ſprachlos in den Stuhl zurück. Da ſitze ich nun! klagte der Forſtſchreiber und wies auf das geſchwollene Bein. — Hilf mir beten! rief Regine und faltete ihre Hände. Auch Hannchen lobte Gott, umarmte die Eltern, eilte jauchzend hinauf, dem Herrn Oberforſtmeiſter das neue Heil zu verkündigen und beſchwor den wohlwollenden Greis um einen Vorſchuß zu den Koſten der Reiſe, welche dieſe Erbſchaft nothwendig herbeiführen mußte. Der alte Herr Pathe nahm den wärmſten Theil am Glücke der Dürftigen und zählte ihr ein Häufchen blinkender Dukaten in die Hand. Sie küßte unter dankbaren Thränen die ſeine, flog hinab und ſchüttete das Gold in der Mutter Schooß. Regine ſchalt zuförderſt die Uebereilte, drückte ſie dann liebkoſend an's Herz, fand das gelungene Wagſtück zweckvoll und ſchmeichelte dem Vater die Erlaubniß ab, ihr Erbtheil an Ort und Stelle in Empfang nehmen zu dürfen.

Als der Forſtſchreiber vormals (am Trautage) mit ſeiner Braut aus der Kirche zurückkam und der Weg ſie lockigen, blühenden Kinder zu und vernahm jetzt ihr plötzliches Freudengeſchrei. Malchen hatte nämlich, draußen auf der Bank zunächſt der Thür, einen wunderſchönen Roſenſtock gefunden und brachte ihn herein. Der komme heilig und gewiß von dem Wirthe, meinte ſie, vom Meiſter Bär, dem Sägeſchmidt, welcher ihr und dem Bruder bereits manch Knackwürſtchen und ähnliche Leckerbiſſen verehrt hatte; der gute Herr Pathe wolle die Mutter unfehlbar mit dieſen Erſtlingen ſeines Gartens überraſchen und anbinden. Nichts ſchien auch in Wilhelms Augen gewiſſer und das ſüßeſte Sinnbild des Lebens ward der Beſcherung beigeſellt.

Roſa entſprach, als Blumenfreundin, ihrem Namen; ſie griff, von dem Anblicke jener köſtlichen, jetzt noch ſeltenen Lieblinge befremdet, zum Fernglaſe. Die Sehnſucht nach des Dienſtmädchens Rückkehr ward um eins ſo groß, denn Luiſe war beauftragt werden, ihr einen ſolchen Roſenſtock von dem Kunſtgärtner mitzubringen und ſich nebenbei um eine rechtliche und reinliche Wärterin zu bewerben, da die Kranke jetzt des Nachts, ſo mancher Handreichung bedurfte. Luiſe hatte deshalb der Mutte Eve zugeſprochen, ſie im Vorhauſe getroffen und angefragt. Das Mädchen war geſchwätzig, Eva redſelig, man theilte ſich mit — jenes ſetzte, Platz auf der Bank nehmend, den Blumennapf abſeits, gab ihr die verwickelte Krankheit-Geſchichte des Fräuleins zum beſten, rühmte deſſen Milde und Ergebung und endlich gingen ſie ſelbander fort und der vergeſſene Roſenſtock blieb zurück.

Clara, eine Vertraute und nahe Verwandte der Kranken hatte ſich mit ihrer Mutter, ſeit Jahr und Tagen, Theils in einem entfernten Bade, Theils bei einer, in jener Gegend wohnenden Schweſter aufgehalten; war eben heimgekehrt und trat jetzt überraſchend vor die Geliebte. Dieſe erhob ſich, von der Freude geſtärkt, ſie wankte ihr entgegen, ſank an das Herz der ſchmerzlich Vermißten und klagte, deren auffallende Beſtürzung wahrnehmend! Ach! Du erſchrickſt vor mir! — Clärchen verleugnete den betrübenden Eindruck, — denn Roſa trug allerdings, ſich kaum noch ähnlich, die Spuren der Zerſtörung zur Schau — ſie erwiederte, unter Küſſen und Liebkoſungen:

Mißdeute meine Geberden nicht! Kranke können nicht blühen und prangen; ich finde Dich nur blaſſer und vermiſſe die frühere Fülle und Dein ſonſtiges Roſenroth.

O, ſage: ich finde Dich vom blaſſen Tode umfangen — von dem einzigen Getreuen, der uns immerfort nachſchleicht, nimmerdar aufgiebt. Veraltet auch ſein ſprödes Herzblättchen; für ihn bleibt es begehrungwerth; er zwingt, erringt und führt es, ſtill oder ſtürmiſch, in ſeine Kammer; ich aber folge ihm, wie eine Witwe dem zweiten Bräutigam, willig und herzhaft. Hier iſt ja ohnehin nur Trug und Leid, nur Durſt und Hunger nach dem Labekelche und dem Himmelbrote, nirgend dauernde Befriedigung! Heute ſind wir noch friſche, wahngläubige, frohſinnige Mädchen, nach einer Spanne Zeit enttäuſcht und veraltet, oder kränkelnde, bekränkte Frauen und Schmerzenmütter. Selbſt die Glücklicheren können ihres Segens und des freundlichen Quartieres nicht froh werden! Der Wirth, das wiſſen ſie, heißt die geſammten Hausgenoſſen zum Herbſte aus- und weiterziehn. Wir haben alle eine unfreiwillige Reiſe vor, wir lauſchen ängſtlich bei jedem Geräuſche ob der Wagen ſchon komme und um uns ſtehn, des Lebewohl gewärtig, die lieben, für jetzt noch da Bleibenden — meine Clara, zum Beiſpiel' und ähnliche! — O, weine nicht! der Wagen kommt zurück, er holt Euch nach — dorthin! — und dort — — Ein Thränenſtrom erſtickte Roſa's haſtige Rede; beide Jungfrauen ſchluchzten, Bruſt an Bruſt. Clara ermannte ſich, ſie tröſtete, verhieß Geneſung, verkleinerte die ſichtbare Gefahr und fragte nach der Quelle des Uebels.

Sein Urſprung iſt eine Pflicht — erkenntliches Mitleid — entgegnete die Kranke. Du weißt ja wohl, wie ungern wir, aus Rückſicht, Dankbarkeit oder aus Gefallluſt dem Nächſten, abſonderlich den Männern wehthun die uns gut ſind und auszeichnen, wenn ſie anders dem Herzen zuſagen, das oft genug nicht weiß warum es begünſtigt oder verſchmäht; wohl ſelbſt für den Schlimmen oder Reizloſen Partie nimmt und den Reizenden oder Beſſern vernachläſſigt und tadelt. — Wahlſtein, den Du kennſt und der Dir immer wohlgefiel, gehört unſtreitig zu den Letzter'n und doch wich ich dem wackern Manne, Trotz der ernſten Leidenſchaft die er für mich gefaßt hatte — Trotz ſeiner Vorzüge, ſeiner Lage und Fähigkeit die künftige Gattin zu beglücken, mit Unmuth und Sorgfalt aus. Er litt, er ſchwieg, er gab mich auf und ſah ſich, bald nachher, vielleicht auf eigenen Betrieb — in die Hauptſtadt verſetzt. Geliebt und geachtet wie er war, ward ihm ein Abſchiedfeſt gegeben, ich mußte, Ehrenhalber, aber eben höchſt unwohl, den Vater begleiten und Wahlſtein wählte, großmüthig, ſeine Verſchmäherin zum Cotillon.

Schon hatte mich der Tanz erſchöpft — ich ſeufzte, zögerte. — Die letzte Bitte! ſagte er: ein Vergißmeinnicht für die Erinnerung! — Es glänzten Thränen in ſeinen Augen; ich gab ihm ſchnell bewegt die Hand, ich brachte das Opfer, verließ unter Fieberſchauern den Saal, und — ſterbe ſeitdem.

Wahlſtein? lispelte Clara, ſtill erſchüttert, faßte ſich ſchnell und fragte Odem ſchöpfend: — Was meinen die Aerzte?

M. Die lächeln wie Falſche — aber Wahlſtein? ſagteſt Du mit ſolcher Bedeutung — O, Liebe! fühle nur wie dieſe Todes-Looſung mein Herz erregt. Sie drückte Clärchens Hand an den Buſen. Noch ſteht er vor mir, der ſanfte, verdüſterte Freund, in der ſtillen Wehmuth gekränkter Zärtlichkeit. Ach, er würde mein Leben verſchont haben.

C. Und doch verſagteſt Du Dich ihm!

M. Den Freier floh ich und der Fliehende ward meine Sehnſucht. — Ihre Thränen fielen auf die ſchneebleichen, zitternden Hände; die Vertraute weinte mit ihr.

Luiſens Eintritt unterbrach dieſe lange, traurige Pauſe. Ich habe eine Wächterin, ſagte das Mädchen, hehr und froh: Mutter Even, die Soldaten-Witwe hier gegenüber; ihr Mann blieb im Kriege. Sie war auch mit gezogen und hat ihn nach der Schlacht verſcheidend auf der Wahlſtatt gefunden. „Gott hilft Euch!“ hat er kaum vernehmlich geſagt, hat ſie angelächelt und die Kinder geſegnet und iſt dann plötzlich, wie ein Licht im Sturmwinde erloſchen. — Luiſe hing an dieſe Mittheilung der Witwe Lob und eine Namenreihe von Vornehmen die ſie gepflegt und bewacht habe. Die Kranke fragte, von der willkommenen Nachricht befriedigt, ob ſie auch den Roſenſtock mitbringe! Da erſchrak Luiſe, ſchalt ſich ſelbſt und verſicherte, der ſtehe noch in Evens Vorhauſe, ſie wolle wie ein Pfeil hinüber fliegen; es ſey der ſchönſte welchen der Gartner gehabt und koſte baare ſechszehn Groſchen.

Laß ihn, wo er iſt, entgegnete Jene: denn ihre Kinder haben ſich bereits den Fund angeeignet, er macht ſie, wie es ſcheint, ſehr glücklich — und wenn Du mich lieb haſt, ſo ſorge dafür daß die Mutter ſie deshalb nicht ausſchelte. Sage dieſer, ich liebe die Roſen, doch greife mir der Geruch an die Nerven, ſie ſolle ſo gut ſeyn den Stock vor ihr Fenſter zu ſetzen, welches ich von hier aus im Auge habe. Mein Schickſal ſtellt ja alles was das Leben ſchmückt, tief in den Hintergrund — auch ſie!

Luiſe folgte nach eifrigem Widerſpruche der Weiſung, denn ſie hatte viel lieber das Pärchen die Schuld ihrer

Schwatzſucht und Nachläſſigkeit büßen laſſen, doch blieb den Kindern eine nachdrückliche Strafpredigt zugedacht. — Jetzt kamen Beſuche und Clara ſchlich im Innerſten verwundet fort.

Die Kranke ahnte nicht, daß ihre Vertraute eben aus dem gegenwärtigen Wohnorte des verſcherzten Freundes zurückkehrte, wo, auf der Heimreiſe, ihre Mutter erkrankt war und ſie zwei Monate verweilen mußte. Den einzigen Brief, welchen Clara derſelben von dort aus ſchrieb und einer Freundin zur Beſtellung einhändigte, hatte letztere verlegt oder verloren und das Ausbleiben der Antwort führte Jene zu der Vermuthung, daß Roſa auf dem Gute ihrer Tante ſey — ſie verſchob die weitere Mittheilung bis zu dem nahenden Wiederſehen.

Wahlſtein erfuhr durch ſeinen Arzt die Ankunft dieſer werthen Bekannten; er ſuchte ſie auf, ward von den Einſamen mit Innigkeit empfangen, allmählig ihr täglicher Gefährte und bald genug der Verehrer, der Liebling, der Verlobte dieſer holdſeligen Clara, in deren Form ſich Roſe, die Blutfreundin, ſpiegelte — ein Zufall, der ihr ſchnell ſeine zärtliche Anhänglichkeit zuwandte. — Wahlſtein hatte ſie nun nach der Heimath begleitet, er wollte, ohne irgend Freunde zu begrüßen, mit dem folgenden Morgen zurückkehren und fand jetzt die Braut entfärbt, verweint, in Wehmuth verſunken, auf den Knieen.

Ein Unglück? fragte der Beſtürzte, den Zweck über ihren Zuſtand vergeſſend: und welches? Die Liebe iſt ſtärker als das gewaltigſte: ich helfe es tragen, Clara! komm an mein Herz!

Ja, an Dein Herz! rief ſie, in ſeine Arme eilend! denn ich bedarf eines Mannes Rath — des Mannes That ſogar — die Deinige! Nimm auf mein Glück nicht Rückſicht, wo es die Rettung eines Weſens gilt, das mir wie Du am Herzen liegt, das Du einſt feierteſt und aus Zärtlichkeit unwiſſend dem Untergange zuführteſt.

Löſe das Räthſel! ſprach er, ſtaunend und erröthend: der böſe Feind, der Unheilſtifter, ſcheint plötzlich zwiſchen uns zu treten, er hat Dich offenbar durch irgend ein Lügenbild bethört und geängſtet.

Nein, liebſter Leopold! fiel Clara ſchluchzend ein: ich komme von einem guten aber weinenden Engel her. — Vernimm und entſcheide!

Scheint es doch faſt, ſagte Wahlſtein am Schluſſe ihrer flammenden, eindringlichen Darſtellung: als ob Du entſchloſſen wäreſt, mich Deiner Freundin abzutreten und ſolcher Großmuth ſind nur Heilige oder Herzloſe fähig.

O, über Alles liebe ich Dich! rief die Braut, ihn umſtrickend; und will deshalb mein Lebenglück zum Opfer bringen, um Deine Seele vor untilgbaren Schmerzen zu ſichern. Würde nicht dies Jammerbild ſeinen Schatten über unſer

Hausaltar werfen? unſeren Himmel, unſere Erde, unſere ſeligſten Stunden verfinſtern? Und würdeſt Du einen Freudenſaal ohne Grauen betreten können, bei dem Gedanken, daß dieſe Hand Deinen Liebling über ihn hin in den Tod führte? Noch aber kann ihn die vielleicht von dem offenen Sarge zurückziehn und wie glücklich muß der Gatte werden dem die Erkorene nicht blos in Segnungen der Liebe und des Lebens, dem ſie die Erlöſung aus der Nacht des Grames dankt! Frage Dich ſelbſt, mein Freund! ob die frühere, innige Leidenſchaft für ſie, in Deinem Buſen völlig erloſch, und glimmt der Funke noch, ſo weißt Du nun, daß mein Verlobter mich unbeſorgt aufgeben, mich kummerlos an das Herz des himmliſchen Vaters legen darf, dem ſolche Opfer wohlgefallen! Ich werde das Heil eines Leides ſchmecken das ſeliger als Erdenwonne macht, und verlaſſe Dich jetzt, damit Du beſonnen das Rechte zu ſuchen und zu wählen vermögeſt. Und wenn Dein Gewiſſen das Herz überſtimmt, ſo will ich Ihr ſelbſt den Bräutigam zuführen, — ich will Sie zum Hochzeitfeſte ſchmücken und — freudig in Gott bleiben! Traue es Deiner Clara zu, aber — verkenne mich nicht!

Schwärmerin! rief Wahlſtein, von namenloſen, unvereinbaren Gefühlen bedrängt: Du gleichſt einer Irren die in ihrer Verzückung den Rieſen niederwirft; doch bald ermannt ſich der —

Wer iſt der Rieſe? fiel ſie ein.

Deine Weiblichkeit, Liebe! die Welle, die Dich für Momente zu den Engeln hebt, ſie rollt zurück, verrinnt und die Begeiſterung mit ihr. Der aber folgt was menſchlich iſt — die herbe Reue!

Mutter Eve ſaß jetzt ſtrickend und lauſchend am Bette der Kranken. Roſa fuhr mit dem Glockenſchlage der Mitternacht empor, ſie ſeufzte, glühte, fröſtelte und ſprach mit der Beiſtändigen. Dieſe erzählte auf Befragen von ihres Lebens Kreuz und Leid und von dem Guten was ihr dazwiſchen der Herr erwies — vom klugen Wilhelm, vom ehrbaren Malchen und der heutigen, ihr Mutterherz erfreuenden Geburttag-Feier. — Roſa erwiederte darauf:

Ich habe beide Kinder während meiner Krankheit täglich im Auge gehabt, habe ſie immer beſchäftigt, guter Dinge, verträglich und ſittſam geſehen und eben ſchwebte mir das Pärchen im Traume vor, Wilhelm verpflanzte den Roſenſtock den ich am Morgen hinüber ſandte, auf mein Grab; Malchen ſtand als eine Leidtragende neben dieſem, betete und weinte ſehr und alle ihre Thränen wurden, je wie ſie die Halme des Graſes berührten, zu Blumen. Ich ſehe in dieſem Fieberbilde eine Weiſung, für die beiden kleinen Nachbarn zu ſorgen und werde vielleicht künftig ihr Schutzgeiſt ſeyn. — Sie zog, bei dieſen Worten, einen Haarring vom Finger und ſprach: —

Wenn ich geſtorben bin, ſo gieb dem Fräulein Clara das mich entkleiden wird, dieſes Pfand ihrer Liebe zurück und lege ihr, Namens meiner, die Kinder an's Herz. Sage nur, die Loosung ſey „Wahlſtein" ſo wird ſie dem Auftrage Glauben beimeſſen und ihnen fortan Gutes thun. Mein Mühmchen iſt reich und hat einflußreiche Bekannte die jenen künftig nützen können.

Vergelt' es Gott, Herz-Engelchen! entgegnete die bewegte Mutter: und wenn er mein Gebet erhört ſo wird mir das Trübſal erſpart werden, dieſen Ring abgeben zu müſſen. Es wird ihnen Kraft von oben kommen, um meinen Kindern noch die milde Hand zu reichen wenn ich ſchon längſt ein Häufchen Aſche bin, denn der Herr rüſtet mit Kraft ſingt David, der Gottesmann er giebt uns den Schild ſeines Heiles und wenn er uns demüthigt, macht er uns groß!

Clara hatte während dem, gleich ihrem Bräutigam eine ſchlafloſe Nacht und als ſie endlich am Morgen, vom Sonnenglanz erheitert, das Herz zu Gott erhob, ward Mutter Eve angemeldet. Ihr war bekannt, daß dieſe bei der Kranken gewacht habe. Herein! rief Clara, ſchnell erblaſſend: wie ſteht es dort? Wie ruhte unſere Dulderin?

Sanft, ſagte Jene; küßte des Fräuleins dargebotene Hand und legte den empfangenen Ring auf die Bettdecke. — Ja, Sie ſchläft ſanft! fuhr die Weinende fort; Ihr Leid iſt aus, Ihr Lauf vollbracht! Welt — gute Nacht!

durch den ausſpringenden Winkel des Waldes führte, welcher dieß Jagdſchloß rings umgab, vernahm die Braut eines Kindes Gewimmer. Sie kehrte ſich betroffen nach der Gegend hin, von der es herſcholl; ein weinender, dreyjähriger Knabe lag im Dickicht der Gebüſche. Seine Händchen waren von Dornen zerriſſen, er ſelbſt im Zuſtande der Erſchöpfung. Die gerührte Braut nahm ihn mitleidvoll auf ihren Arm und beſtürmte das Kind mit tauſend Fragen, aber es lallte nur unverſtändliche Worte eines ihr fremden Idioms und ſein Anzug und ſeine Farbe ließen vermuthen, daß es der Zigeuner-Bande angehöre, die vor wenigen Tagen dieſe Gegend durchſtreifte.

Ein Hochzeitgeſchenk! ſprach Regine zu dem Bräutigam. Allerdings! entgegnete dieſer: der Herr hat's gegeben! Und die fromme Braut eilte, um ein's ſo froh, mit der Gabe des Höchſten an ihrer Bruſt, dem Schloſſe zu. Das erquickte Kind ſchlief bis zum Morgen und ſtreckte nun mit einem himmliſchen Lächeln ſeine wunden Arme nach der jungen Frau aus, die ihm Gott zum Engel geſandt hatte. Sie blieb ſein Engel und Johannes war jetzt ein blühender Jüngling, Reginens Herzblatt, des Alten Stolz, Hannchens Vertrauter und der Liebling des Prälaten, der ihn zum Menſchen und nebenbey auch zum trefflichen Landwirthe gebildet hatte.

Wenn Du denn reiſen willſt, ſprach der Forſtſchreiber: ſo nimm auch das Mädchen mit und Dein Hännchen. Noch haben Beide die Hauptſtadt nicht geſehn und

Allgemein war der Antheil welchen der Fall dieſes edeln, vom Sturme verheerten Blüthenbaumes veranlaßte; Kränze, Blumen, Palmzweige bedeckten den Sarg in dem die Schläferin, noch unentſtellt, ſo lieblich lächelte als ob die gebrochenen Augen den Engel erblickten deſſen heimlicher Liebeskuß ſie verklärt hatte.

Das Grab war geſchloſſen und mit Roſen bedeckt. Da trat Mutt. Ive mit den beiden Kindern herbei, um jenes letzte Traumbild der Seligen in Andacht und Liebe zu verwirklichen. Wilhelm trug den geheiligten Roſenſtock; er pflanzte ihn auf des Grabes Stirn — Amalie betete und nicht vergebens denn das Ringlein ward zum Talisman. Wahlſtein und ſein edles Weib nahmen ſich der Empfohlenen als eigener Kinder an und erheiterten den Abend der frommen Mutter. Noch prangt ein Roſenſtock auf jenem Grabe. Wilhelm, jetzt ein nützlicher Staatbürger, ſorgt mit jedem Lenze für des Hügels Schmuck und ſeiner tugendhaften ſchönen Schweſter ward, an eines braven Landmanns Hand, das tägliche Brot — es wächſt ihr zu auf der eigenen Flur; ſie bricht es, freundlich, den Hungernden.

Der Johannistag.

Luno, der Dichter und Wollich, der Stahlhändler, verließen gleichzeitig die Geſellſchaft. Zwei wackere Männer und gute Bekannte, welche, außer dem verknüpfenden Spieltiſche, dieſelbe Meinung im Betreffe der Staatshändel vereinte. Heute war ihre Sympathie auf's Höchſte geſtiegen, denn einer dachte den andern um eine große Gefälligkeit anzuſprechen; das gegenſeitige, freundliche Zuvorkommen lockte beide zur Vollziehung des Vorſatzes an und dennoch erſtarb jedes Bezug nehmende Wort, ſobald ſie es betonen wollten, auf der Zunge. Als Luno endlich, aus Aerger über ſeinen Kleinmuth das Kaffeehaus verließ, folgte ihm Wollich auf dem Fuße und ſagte:

Man erſtickt faſt in dem ſchrecklichen Qualme und das Bier gleicht den heutigen Zeitungen, mir aber fehlt es an Bewegung und Lebenluft. Iſt's erlaubt, ſo leiſte ich bis zu Ihrer Hausthür Geſellſchaft. Wo wohnen Sie denn?

Einen willkommener'n Gefährten kann es nicht geben, erwiederte Luno: doch verkürzt, leider! die Nähe meiner

Behauſung den Genuß. Ich wohne dort, quervor, vier Treppen hoch: es ſteht ein Gipskopf am Kammerfenſter — **bonus Homerus.** Herr Mory, der zurück gegangene Fabrikant, hat mir die Halbſchied ſeines Quartieres abgelaſſen.

Zurück gerannt vielmehr! bemerkte Wollich: ja, mitten in das Decrement hinein; doch iſt Ihnen zu der hübſchen, ehrbaren Wirthin Glück zu wünſchen. Frau Mory gefiel mir ſchon in ihrem Mädchenſtand' ausnehmend.

Weil Sie Geſchmack haben, entgegnete Luno: nur iſt ſie männerſcheu; wir trafen erſt zwei Mal zuſammen. Erſtens bei dem Einzuge, wo ihr Aeußern und Geberden, **noli me tangere!** ſagte; zweitens vor vier Wochen, wo der Jammer des Verzagens die Arme — unter uns geſtanden — an mein Herz trieb, denn ein böſer Gläubiger kam mit dem Actuar und der Wache, um ihren Mann in den Schuldthurm zu führen. Elender hundert Thaler wegen!

Freundchen! verſetzte Wollich, ereifert, doch mit Sanftmuth: hundert Thaler ſind edel, nicht elend!

L. Höchſt edel allerdings, wenn ſie den bittern Gram in Segenthränen, den Fluch und Angſtlaut in Hallelujah auflöſen und einen ſolchen Prozeß habe ich durch Gottes Beiſtand vollzogen. Eben damals waren mir vierzig Dukaten für eine literariſche Arbeit geworden. Vorgegeſſenes Brot, lieber Freund! was bei noch einigen meiner Brüder im Apollo, der Fall iſt.

Wie? rief der Stahlhändler: und Sie warfen das ſchöne Gold dem Thoren zu der ſeiner Frauen Vermögen an ein Wagſtück ſetzte, das nur im ſeltenſten Falle und nur dem Glückspilze gelingen kann? Dergleichen Großthaten müſſen, ſelbſt in Ihren ſchätzbaren Romanen, die mir, leider! bloß durch die Anzeige bekannt wurden, geſchweige denn in der Wirklichkeit, zum Aergerniß gereichen.

Sie verleugnen da Ihr reiches und weiches Gemüth, fuhr Luno fort: und haben zwiſchen Ihrem Stahl und Eiſen vielleicht noch nicht die magiſche Gewalt der weiblichen, vom Herzleide verengelten Anmuth empfunden. Der unglückliche Mory ſtand, zerrüttet und geiſterbleich, an dem offenen Fenſter — auf dem Sprunge nach unten ſtand er da. Das jüngſte Kind, die harmloſe, liebliche Mimi lächelte mich, mit einem Püppchen im Arme, wie der Engel des Erbarmens an, Mathilde, die ältere, kränkelnde Tochter, im Begriffe zur Schule zu gehn, hatte ſich vor den rohen Worten des Peinigers und dem Anblicke der Wache entſetzt; ſie lag, von Krämpfen befallen, zwiſchen ihren Büchern am Boden. So erſchien das Familienbild als ich in's Stübchen trat und der vergehenden Mutter als ein guter Geiſt neben dieſen Unholden vorkommen mochte. Sie wankte nach mir hin, umfing die tröſtliche Geſtalt, griff, der Ertrinkenden gleich, nach dem Zweige. — Ich ward zu dieſem und ihr ſeliges Lächeln und ihr ſelig preiſender Dank werden auch mir einſt, in der dunkeln Stunde, zum Troſte gereichen — die letzte, dunkelſte erhellen!

Wellich ſagte, gerührt: Nur bauen Sie vor, Theuerſter! daß nicht dieß heilige Nachtlicht verwahrloſ't und zur Höllenflamme werde. Es gehört, bei dem Verhältniſſe welches Ihr Liebedienſt herbei führte, das was man Tugend nennt, dazu, um der treue Nachbar des Gatten und der gute Engel der Gattin zu bleiben.

L. Wir bau'ten vor, denn Mathilde hält ſich, wie früher, zurück, ich aber ziehe zu Johannis aus!

Wohlgethan! rief der Erfreute: ſo wird das Licht zum Vollmonde für die letzte Stunde. — Um den Johannistag alſo, der in der Nähe iſt und mir das Herz beklemmt. Wir müſſen uns mittheilen. O, kommen Sie doch mit in's Freie!

Mit Ihnen ginge ich um die Welt! verſicherte Luno; er bot ihm, wie ein Liebender der Braut, den Arm dar.

Im Thore trafen ſie auf Madam Mory, die ihr kränkelndes Mädchen ſpazieren geführt hatte, grüßten ehrerbietig und wurden beiderſeits um die Wette mit ihr roth. Ihr trieb der Anblick des werthen Helfers, dem Dichter ſein Zartgefühl, dem Stahlhändler ein Anklang der alten Liebe, das Blut in's Geſicht. Dieſer rühmte nun plötzlich die vorhin getadelte Großmuth des Gefährten und wie erfreulich ihm das ehrende Vertrauen eines ſo wackern Mannes und beliebten Schriftſtellers ſey. Luno entgegnete:

Trotz Ihrem günſtigen Vorbegriffe der mir ſo wohlthut, muß ich Ihnen doch als ein Prahler erſcheinen, denn nur ein ſolcher macht ſich mit guten Werken breit. Aber die Mittheilung ſollte ein dringendes Anliegen entſchuldigen, rechtfertigen, empfehlen. Er zog am Odem und ſetzte dann mit wankender Stimme hinzu: Wollten Sie mir wohl in Ihrer Güte, hundert Thaler lehnen? — nur für ſechs Monate und gegen übliche Zinſen, auf dieſen meinen Sola-Wechſel.

Der Kaufmann Wollich horchte auf, wiederholte dann: Hundert Thaler auf ſechs Monate a dato? ſchöpfte nun ebenfalls Odem und ſagte:

Wollten Sie wohl dagegen, zum nahen Johannistage, in unſerm Wochenblatt' eine Erzählung an's Licht ſtellen, zu der ich Ihnen Zeug und Stoff, die handelnden Perſonen liefern würde? Zwei Herren nämlich und ein Mädchen; die Krone der Jungfrau'n. Der eine Herr bin ich, Hanns Wollich, ſchlecht und recht, den Sie vielleicht ein bischen in's Schöne malen werden; der andere, mein Nebenbuhler, ein Herr von — Nichts, mit einem Worte, welcher allenfalls gleich mir mit Stahle handelt — mit der Klinge, heißt das, die er mir gern in die Rippen ſtieße. Antoninchen ſteht zwiſchen uns. Ein Götterkind, wie geſagt, dem es aber durchaus an irdiſchen Gütern gebricht und den die Mama, wie billig, wohl verſorgt und eine Stütze in ihm ſehen möchte. Des Junkers Form und Außenfarben, ſein Wapen und ſein Titelchen erregen Nina's Sinnenluſt, auch ſpricht er wie ein Buch, macht Verſe wie Sie, tanzt wie der Teufel, bezieht aber außer dem geringen, gnädigſt geordneten Tractamente, nur einen armſeligen Lehnſtamm und muß alſo paſſen. Das Madchen iſt die Artigkeit ſelbſt, vermeidet, Kraft des milden Gemüthes, uns den Stuhl vor ihr Thürchen zu ſetzen, doch habe ich den freien Zutritt zum Voraus und bin ich auch ihr Kirchen-Nachbar, ſo hat er ſie dagegen auf den Bällen und ſomit offenbar das prae.

L. Nicht unbedingt. Mit dem Einen beten, mit dem Andern tanzen ſie lieber und die Hauptfrage bleibt, ob Ihnen das Mädchen wenigſtens wohlwolle?

W. Ja, vom Herzen, Sie guter Herr Wollich! ſagt mir die Mutter: halten Sie nur aus! mein Rinchen hat Verſtand genug, das ſchöne Glück zu würdigen und ſchätzt Sie höher als ein ganzes Regiment das nur lieben und nicht heirathen darf. — Nun, beſter Freund, verehrter Dichter! thun Sie das Ihre. Ich liefere gleichſam bloß die Bälge, Sie aber kleiden, ſtaffiren, blaſen uns den Lebenodem ein und fördern ſomit eine Speculation, die mir das Mädchen gewinnen und beilegen ſoll. Unſer Herr Gott ließ es, verdienter Maßen, am Blumenfeſte zur Welt kommen, alſo beginnt die Geſchichte an Rinchens achtzehntem Johannistage. Wir führen den Leſer, unmaßgeblich, vom Hauſe aus, in's Heiligthum, zum Bette der Jungfrau; gern folgt da ein Jeglicher und auch die Frauenzimmer ſchleichen nach und heben ſich wißbegierig auf den Zehen. Rinchen träumt noch und glüht, Theils in Flammen des Wohlſeyns, Theils in dem Wiederſcheine der Morgenſonne. Da weckt ſie das Frühgeläute der Domglocken. Die wunderblauen Aeuglein thun ſich auf und Ihnen kann es nicht ſchwer werden, dieß Oeffnen lieblich auszuſchmücken; zum Beiſpiele, als ob zwei leuchtende Freuden-Engel aus den elfenbeinernen Thoren einer Feenburg ſchauten.

Die Hyperbel iſt wohl zu ſtark, verſetzte Luno: bedenken Sie gefälligſt das Unmaß der Grazie, deren Augendecken Schloßthore ſind und die als ſolche mindeſtens ein Paar Kehreulen oder Roßſchweife für die Wimper bedingen.

Verdammt! rief Wollich, das Bild belächelnd: man ſieht da, wie nothwendig ein kritiſcher Freund iſt. Genug, ſie erwacht, blickt auf und das gedachte Johannislicht vergoldet gleichſam den heiligen Erſtling ihres Lebens wie die Wände und das Bettchen. Mein herrlicher Geburttag! denkt ſie jetzt und ihr Gefühl iſt Preis und Dank! — Ihm dankt ſie heute für ihr Leben! — Das Mädchen ſingt wie eine Nachtigall, es könnte wohl das ſchöne Gellert'ſche Lied ſofort anſtimmen!

Im Bette liegend! ſprach Luno, vom Kemu[illegible]fochten: das macht ſich nicht! hat aber die Gute [illegible]cht einen Sangvogel!

Zwei Hähnchen, Theuerſter! bei deren Geſchmetter man oft kaum das eigene Wort vernimmt.

L. Die laſſe ich laut werden und den Morgen [illegible]ßen — der ſüße Wohllaut dringt ihr zu Herzen, der [illegible]mmen iſt, als ſängen ſie:

Gelobet ſey der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben' ꝛc.

mich kann indeß die alte Kathrine verpflegen. Eben trat Johannes, durch Hannchen von dem Glückfall unterrichtet, in das Zimmer. Auf ſeinen Wangen glühte die Theilnahme, er flog in die offenen Arme der treuen Pflegemutter. Sie weinte wieder und ſprach: Du gutes Herz! Heute hat unſer Herr-Gott das Koſtgeld für Dich bezahlt.

Wir ſollen mit reiſen, Väterchen? rief Johanne, bedeckte den Alten mit Küſſen und ſtieß ihn im Ausbruch ihrer Dankbarkeit an den ſchadhaften Fuß; er aber verbiß den Schmerz, winkte dem Pflegeſohne, wiederholte die Erlaubniß zu der Reiſe und gab ihnen einige Verhalt-Regeln. Die Kinder nickten andächtig bei jedem Worte, das er ſprach, doch ihr Ohr vernahm die Rede nicht, denn der entzückende Gedanke an die Wunder der Hauptſtadt, an die Freuden der Reiſe, an die Schätze der Erbſchaft betäubten ſie ganz und Hännchen eilte, als der Vater von glückwünſchenden Hausgenoſſen unterbrochen ward, in die Stadt, den Poſtwagen für die folgende Nacht in Beſchlag zu nehmen. Er hielt am Abende vor dem Schloſſe, eine ehrbare Matrone grüßte die Aufſteigenden und freute ſich einer ſo gewählten als willkommenen Geſellſchaft; die Mutter that daſſelbe und ſetzte ſich an die Seite der geſprächigen Dame. Ihre Kinder fanden auf dem hintern Sitze Platz.

Noch rollte der Wagen im Dorfe hin, als die Fremde bereits wußte, welches Alters und Standes ihre

Prezios! rief Wollich aus; er verſuchte pfeiſend die Melodie.

L. Der Anfang, glaube ich, wird gefallen.

O, unvergleichlich! fuhr jener fort: jetzt aber müſſen die Herren wegſehen, denn unſer Holdes entſchlüpft der Decke, es wirft ein ſchneeweißes Röckchen über und ich beneide den Schwamm der nun die roſenrothen Wangen und die ſüße Erdbeere des Mundes berührt. Hören Sie, Freund! das, dächte ich, wäre ein leidlicher Gedanke — den bringen Sie, hoffentlich, zu Buche und malen die reizende Verrichtung aus.

L. Wenn es ſich ſchicken wird. Zwar verkürzt und beſchneidet der Mode Schwert jetzt die Damenhüllen, aber es richtet, folgewidrig genug, den enthüllenden Darſteller und ſelbſt dem Waſchfeſte der Kamöne hängt meines Bedünkens etwas Ungewaſchenes an.

Ich glaube Ihnen blindlings! verſicherte Wollich: und bitte Sie nur, unſere Heldin dann in die Wohnſtube zu ſchicken. Da liegt ein wunderſchöner Hut, ein Kleid wie es ſeyn ſoll und wohlriechende Handſchuhe verſtecken die Attrape aus welcher der Finderin einiges Schmuckwerk entgegenblitzt. Rinchen erſchrickt vor der ſchönen Beſcherung, will den Augen nicht trauen, fliegt der eintretenden, glückwünſchenden Mutter entgegen und bedrängt dieſelbe nach der rührenden Dankſagung, um Aufſchluß über die koſtbare Gabe. Mama hilft dieſe loben und ſagt:

Erſt probire den Hut auf, das Kleid an und geſtehe dann frei, ob wir Deinen Geſchmack trafen? Nina denkt an den alten Onkel in Hamburg der ſie zuweilen beſchenkt hat, ſie ſchaut, ſie muſtert, jubelt, legt Hand an's Werk und ſteht, in Herrlichkeit gekleidet, vor dem Spiegel. Die Hutfedern nicken, der Atlas blinkt, das Halsband ſtrahlt, der leuchtende Buſen wallt und jene ſpricht nun:

Iſt es doch, als ob Du Dich zur Verlobung geputzt hätteſt.

L. Frei geſtanden, Herr Wollich, erſcheint das Thun und Födern Ihrer Frau Ehehelferin, als Mutter, unzart.

W. Sie iſt nur die Stiefmutter, Herr Luno! ein Umſtand, der wohl Schlimmeres entſchuldigt. Dem argloſen Püppchen wachſen nun Schwanfedern. Nina horcht auf, erglüht, wird ängſtlich und die Mama ſagt, ſie an's Herz ziehend:

Möchteſt Du denn nicht eine geſegnete, glückliche, angebetete Frau werden? Madam Wollich, zum Beiſpiele? die Krone des guten Pfennigs, der ſich im Innerſten erquickt und entzückt fühlen wird, wenn Du dieß Liebeopfer freundlich aufnimmſt. — Das Mädchen weint nun, nach gefreieter Jungfrauen Weiſe, ihr Pfützchen, die Mama malt während dieſer Verrichtung den Himmel aus, ſie ſchmiedet das erglühte Eiſen und will, hell und klar die Hand ſehen welche der liebe Gott durch die Blumen des ſchönen Geburt- und Johannis-Tages nach der Einſamen ausſtreckt. Kind, fügt ſie ſchlüßlich hinzu: Falls Dir dieſe offenbare Gnadenwahl einleuchtet und Du das Glück erkennſt um welches Dich (mißdeuten Sie mich nicht, Herr Luno!) manch Dutzend Jungfern beneiden dürfte, ſo laſſe ich den braven Mann für den Abend zur Suppe bitten.

Wohl zu ſpeiſen! fiel jener ein: und wenn ſoll denn die wirkliche Nina mit dieſem aufmunternden Vorſpiele bekannt werden!

Am Vorabende, Beßter! ſie lieſt das Wochenblatt gewöhnlich mit der Mutter; Beide beſprechen dann den Inhalt deſſelben, enträthſeln die Charaden, kritiſiren die Verſe und Erzählungen und Mama hört da gleich, ob Antonine der Erdichteten beiſtimmt und die Verwirklichung des Romänchens zuläſſig ſey! In dieſem aber, erwarte ich, durch Ihre Bemühung, gewählt, geliebt und geheirathet [illegible] werden. Wie denken Sie denn, mich zu nennen!

L. Die Erfindung der Namen iſt peinlich. Geſtatten Sie es, ſo mache ich, kurz und gut, den Wollich zum Haarig.

W. Pfui Teufel, nein! damit würde man ja gleichſam zum Haare in der Suppe, die ein gewichtiger oder wohllautender Name dagegen ſalzt oder zuckert. Nun aber noch die letzte Frage. Werden Sie ſich auch Ihres eigenthümlichen Styles und alles deſſen was Sie bezeichnet, in ſo weit entäußern mögen, daß dieſer Beleſenen der Verfaſſer nicht einleuchtet! werden Sie ferner, zu Krönung Ihrer Güte, ſo geneigt als fähig ſeyn, das Geſchichtchen dergeſtalt verzutragen, wie es etwa aus meiner eigenen, ſchwachen und ungeübten Feder hervorgehen dürfte!

Geneigt und fähig, verſicherte Luno: Fecit Wollich! ſoll Ihre Nina denken und ausrufen, wenn Sie ſich im Spiegel dieſes klaren Bächleins erblickt. Ich nenne Sie Stahlmark. Darauf umarmte ihn derſelbe mit Inbrunſt und ſagte:

Nun, Würdigſter! trinken wir daheim ein oder einige Fläſchchen edeln Eilfer und Sie nehmen beiher den verlangten Vorſchuß von hundert Thalern, auf ſechs Monate a dato, in Empfang.

Luno fühlte auf dem Heimwege lebhafter als je, daß Geld allein nicht glücklich mache. Zwar bezeichneten die eingeſackten, ſchwanghaften Thalerrollen, bei jedem Schritte ihre tröſtliche Gegenwart, aber ſein Herz ſchlug um ſo troſtbedürftiger. Der Kaufmann Wollich hatte, von dem Eilfer erweicht, ihm geſtanden, daß Fräulein Helmine Wieſenau der eigentliche Gegenſtand der verlangten Erzählung ſey und eben die war Luno's ſtill gefeierte Heilige und verhielt ſich in der Anſicht des Befangenen zu jenem, wie Filigran zu Eiſendrathe. Er durfte ſich überdieß ſchmeicheln, der lieblichen Helmine als Menſch wie als Dichter zuzuſagen, denn immer hatte ſie, wo nicht die Königin, doch eine Prinzeſſin der Bälle, demſelben manchen Lieblingtanz aufgeſpart und ſich während der traulichen Paarung, nicht ſelten in wohlthuenden Worten über dieß und jenes neugeborene Kindlein ſeiner Muſe geäußert. Zum Unglücke war das Mädchen, gleich ihm, nur von der Charis bedacht worden und was ihm der Geiſt der Weihe einbrachte, reichte um ſo weniger hin, in dieſer theuern Zeit den Hausaltar zu gründen, da Manichäer den Olympus ſtürmten und den Erwerb zu Waſſer machten. — Herbes, ſeltſames Schickſal! klagte der Gramvolle: auf Koſten des eigenen, höchſten Heiles das Behagen des Nebenbuhlers fördern, für hundert geliehene Silberlinge den Talisman gegen mich ſelbſt kehren zu ſollen der die ſtill Erſehnte ſichtlich zu dem Wahlverwandten zieht. — Aber das Loos war geworfen, das Wort gegeben, es blieb nichts übrig als ein Heros zu werden, zu opfern, zu entſagen, die Edelthat zu vollziehen. Du haſt dir ja bereits, dachte Luno: in mehr als einer Dichtung mit den erhabenſten Beiſpielen vorgeleuchtet. Zwang ſich nicht Bella, der Pflicht getreu, zur ewigen Trennung von dem herrlichen Victor? trat nicht der gemüthreiche Oheim die Braut an den geliebtern Neffen ab? Beſang nicht Guido ein Hochzeitfeſt, das ſeinen Abgott zum Weibe ſeines Feindes machte? Und haſt Du nicht, als ein gerechter Vergeltung-Engel, die Mehrheit dieſer Opfernden mit Kraft von Oben ausgerüſtet? ihre Verzweiflung in Wehmuth, die Wehmuth in Triumphgefühl und himmliſchen Frieden aufgelöſ't? Das aber iſt die Verklärung des Dichters, wenn er es ſeinen Muſterbildern gleichthut und den angedichteten Lichtſchein an dem eigenen Haupte verwirklicht.

Als Frau Mory, auf die wir vorhin unter dem Stadtthore trafen, nach Hauſe kam, fand ſie mit Erſchrecken ihren Gatten erſtarrt und kalt, im Sorgenſtuhle. Der arme, zurückgegangene Fabrikant hatte plötzlich den letzten, das Schuldbuch vernichtenden Rückſchritt gethan; die Augen erſchienen, aufwärts gerichtet, der eigenen, längſt erſehnten Himmelfahrt zuzuſehen. Luno vernahm deshalb, in ſein Stübchen tretend, helle Klagetöne; er fürchtete, der Peiniger ſey wieder nebenan, er verſchloß deshalb eilig die beiden Geldtüten, gelobte ſich, dießmal hart wie der ſteinerne Gaſt, zu bleiben und dachte: was thue ich? als man jetzt klopfte und das rührbare Herz in ſeiner Bruſt erſchwoll. Doch ſtatt der lieblichen Geſtalt erſchien ein Rieſen-Gerippe in der Thür; es hielt indeß, ſtatt der Chronos-Senſe, nur einen Maßſtab in der Hand und der Schlafrock von grünem Kalemang bedeckte nothdürftig die knöcherne Blöße. Luno ſchritt ihm betroffen entgegen und erkannte den Zuſpruch — einen Hausgenoſſen, den ſchwindſüchtigen Tiſchler.

Entſchuldigen Sie, wiſperte dieſer, heiſer und keifend: ich wollte das Maß zum Sarge nehmen und ging wohl fehl.

Das leuchtet ein, denn ich lebe noch. Doch, wohl dem Todten!

Um Vergebung, Herr Luno: das Leben iſt auch ſchön.

Wohl Ihnen alſo! fuhr jener fort, erſtaunt über die Gewalt ſeines Zaubers.

Sobald ſich der Huſten gelegt haben wird! Unſer Einen verſchmäht ja der Tod, er greift am liebſten nach den Friſchen, Geſunden; dem Herrn Mory zum Beiſpiele, that, ſo lange er in meiner Schuld iſt, kein Finger weh. Da liegt er nun! und dennoch will ich ihm, aus Chriſtenpflicht und um der braven Madam willen, die letzte Bettſtelle nicht verſagen.

Cuno erſchrak; der Grund der Klagetöne ward ihm klar; er führte dem Meiſter nach kurzem Bedenken perſönlich bei der Wittib ein. Es ſchien ja doch ſo nöthig als ſchicklich, derſelben ſein, wenn auch unempfundenes Beileid zu bezeigen und höchſt rathſam, dieſer Pflicht unter mehr als vier Augen zu genügen. Hier fehlte es jedoch an ſolchen nicht; Cuno fand eine alte Frau Pathe, zwei blaſſe Tanten, drei roſenrothe Nichten vor und Helenen zwar betreten doch viel gehaltener am Tage des fälligen Wechſels. Der Tröſter warf mit halber Stimme einige wohllautende Gemeinſprüche hin, verwies ſie an die heilende Zeit, den Todten an die heilſame Ewigkeit, den Tiſchler an die anſtoßende Kammer und wendete ſich dann zu den drei Nichten. Der nöthige, nützliche Hintritt des Unnützen ſchien das lebenfrohe Kleeblatt ſo wenig als ihn gebeugt zu haben; Cuno ſah ihm ſogar die Zufriedenheit an, hier, am ſchauerlichen Weichbilde des Irdiſchen dem genannten Sänger bekannt worden zu ſeyn, der gefällig ihr Licht leuchten machte und endlich mit den heimkehrenden Tröſterinnen abging um jenen ängſtenden Beitrag für das Wochenblatt zu beginnen.

Das Johannisfeſt kam. Kam in Titans Strahlenkranze, kam im blauen Aethermantel, in des Urlichts reinſtem Glanze und dieſe duftende Halbkugel ähnelte, Luno's Schilderei zu Folge, dem Blumenbette träumender Halb-Engel. Auch die erwachte Helmine glühte, wie der ahnende Wellich voraus geſagt hatte, Theils in Flammen des Wohlſeyns, Theils im Wiederſcheine der Morgenſonne. Die beiden Vöglein ſangen: Gelobet ſey der Herr! ſie ſtimmte bei, entſchlüpfte dem Bette und der Schwamm berührte nun die ſammetnen Wangen, den Erygonen-Mund, den wallenden Buſen. Jetzt ſchlich die Mutter herein, wollte ſie wecken, wünſchte zu dem Geburttage Glück und ſuchte, um ein Mittel verlegen, das Geſpräch auf ihren ſtillen Zweck hinzulenken, denn der anfängliche Plan war durch einen Zufall geſcheitert und das eingelaufene Wochenblatt lag noch unbeſehn in der Wohnſtube. Minna brachte nämlich den geſtrigen Nachmittag bei einem Mühmchen, der jungen, in den Flitterwochen begriffenen Buchdruckerin, zu, und Auguſte hatte ihre Vertraute ſo eifrig und angenehm von der Wonne und den Segnungen des ſchönſten Verhältniſſes unterhalten, daß dieſe erſt ſpät am Abende heimkehrte und über heftiges Kopfweh klagend, in's Bett eilte.

Es iſt kaum ſechs Uhr, hob jetzt die Mama an: und wir gehn vor neun Uhr nicht zur Kirche, das geſtrige Blättchen aber giebt eine ſeltſame Geſchichte zum Beſten, die der Johannistag heißt und wie mir deucht, Beziehung hat; lies ſie doch ja nach dem Kaffee: denn ich bin auf Dein Urtheil begierig.

Helmine lächelte bitterſüß und ſprach:

Das Blatt wird ja bei dem Vetter gedruckt; es kam mir geſtern dort, gleich von der Preſſe aus, zu Händen.

Nun und was denkſt Du dabei?

Seufzend und von zarter Purpurgluth überlaufen, erwiederte Minna: Ich denke daß mir der Verfaſſer um vieles beſſer als dieſer unbedeutende Lückenbüßer gefällt.

Ei, rief die Mama mit Freudigkeit: Du weißt um Jenen? O, nenne ihn doch! ich rieth vergebens hin und her, denn das Ch am Schluſſe ſagt ſo viel als nichts.

Charivari, vielleicht, ſpöttelte Minchen: die Arbeit entſpricht wenigſtens dieſer Chiffre. Du willſt mich aushorchen, Mütterchen! willſt hören, ob ich ebenfalls Beziehungen fand und wie ich ſie deute?

M. Zu Deinem Beſten hoffentlich? und das mit vollem Recht und gutem Grunde.

Auguſte iſt ein bischen neugierig, fuhr das Mädchen fort: ich bin es auch, alſo ward ihr Mann in Frage genommen, den die Zärtlichkeit windelweich gemacht hat; der uns daher, unter dem Siegel des Vertrauens eröffnete, der Handſchrift nach ſey Luno der Verfaſſer.

Fehlgeſchoſſen! fiel die Mama ein: der Buchdrucker iſt mannhafter als Ihr glaubt und hat Dir und der Guſtel ein Näschen gedreht.

Ich glaube es dennoch! verſicherte Minchen: Auguſte betheuerte ja, die Nina des Johannis-Tages ſey mir gleichſam aus den Augen geſchnitten — nur in's Schöne gemalt, wie ſich das wohl verſteht, denn er hat mich, unter uns geſagt, lieb. Innig lieb, Mutter! ich weiß es!

Der arme Schlucker! Und was könnte er durch dieſe Geſchichte bezwecken? kann er mehr als Dir den Mund wäſſerig machen mit den herrlichen Geſchenken die Ninchen zu ihrem Geburttage vorfindet? Von ihm ſind höchſtens Verſe zu erwarten und die ſchönſten ſelbſt eine Armſeligkeit gegen des edeln, reichen Stahlmarks Opfer, mit dem Herr Luno übrigens in dieſer Darſtellung nicht einen Zug gemein hat.

Wohl ihm! Herr Stahlmark hat ja, augenſcheinlich den Johannis-Tag im Rücken; er iſt ein alternder Junggeſelle der ſich durch dieſe Nina zu verjüngen hofft — der ihr Kleider, Ringe, Federhüte und manches bieten kann, was bei ſo Vielen hinreicht, für die Entbehrung des Beßten zu entſchädigen. Die Stahlmarke kann ich nur achten und vielleicht ehren, die Luno's aber habe ich lieb. Blick und Geberden ſagten: O, über Alles!

Darauf entgegnete ihre verdüſterte Mama: Die Wollich's, glaube ich, ſtehen zwiſchen Beiden und Du wirſt Dein Lebenfeſt — ſchon das achtzehnte, mein Kind! nicht mit der Sünde beginnen dieſe ſichtbare Beſcherung des lieben [illegible] ſey, wohin ſie gedenke und daß ein unverhoffter Segen die Familie Schnäblein zu dieſer Reiſe veranlaſſe. Dieſe erfuhr dagegen, daß ihr die Ehre ward, neben einer Frau von Merleton zu ſitzen, welche ihr ganzes bisheriges Leben der Erziehung und Ausbildung junger Damen gewidmet und in dieſem Fache, unter Gottes Beiſtande, Wunder gethan zu haben verſicherte. Gräfinnen, Geſandten-Frauen, berühmte Dichterinnen waren, im Gefolge dieſer Eröffnung, nur durch ſie die Abgötter ihrer Männer oder des Publikums worden: blutarme, reizloſe Kreaturen dankten, Theils der Bildung die ſie von ihr empfangen, Theils ihrem Einfluſſe, reiche Männer oder andre willkommene Verſorgungen. Eben jetzt wollte ſie einem pommer'ſchen Grafen ſeine Braut zugeführt und zur Beſetzung dieſer erledigten Stelle unter zehn ihr ebenfalls Anliegenden die Auswahl haben.

Frau Schnäblein geſtand der verehrenswürdigen Nachbarinn, daß es von jeher ihr inniger und täglicher Wunſch geweſen ſey, auch dieſes ihr von Gott beſcherte Kleinod mit einer ſtandesmäßigen Erziehung auszuſtatten, daß die leidige Armuth dieſen Wunſch nie zur That habe reifen laſſen und daß ſie jetzt, wo ihr endlich die Flügel zu wachſen begönnen, das Verſäumte nachzuholen bedacht ſeyn werde.

Die Erzieherinn warf einen Blick auf Johannen zurück, welche von dem Lichte des Vollmondes beleuchtet, Gottes, einer thörigten Paſſion wegen von der Hand zu weiſen. Ja, der Genannte iſt's, der Dich zur Ehe begehrt — ein braver, feiner, geſunder, noch bildſchöner Mann, den alle Leute lieben und achten, der hundert Tauſend Thaler im gewiſſen hat und dem Du, durch die Verſchmähung der ſchönen, grundgut gemeinten Angebinde die er Dir heute zudenkt, das edle Herz zerreißen würdeſt. Damit öffnete Mama die Thür' des Wohnzimmers, wo dieſe Gaben, zwiſchen Blumen-Behängen zierlich aufgeputzt prangten.

Der Kaufmann Wollich war noch früher als ſein Herzblatt — war mit dem grauenden Morgen erwacht, war, von der Unruhe und Erwartung getrieben, durch alle Zimmer der ſtattlichen Wohnung, dann in den Garten, aus ihm in die Niederlage ſpaziert, hatte ſich endlich in's Feierkleid geworfen und lag bereits ſeit zwei Stunden am Fenſter. Der Kirchgang führte nämlich Helminen, in der Regel, an dieſem vorüber und fanden ſeine Gaben eine freundliche Aufnahme, ſo ſollte Minchen, dem geſtrigen Verſprechen der Mutter zu Folge, in jenen einhertreten und ihm damit, im Voraus, den Centner von dem Herzen nehmen. Aber ſie kam nicht und immer ſchwerer ward die Laſt, der Herzſchlag immer ungeſtümer, die Einladung zur Suppe immer zweifelhafter. Da trieb ihn endlich der raſche, nicht ungewöhnliche Uebergang des Verzagens in kühnen Muth, an den Hausaltar der Gefeierten. Er fand ſie allein, ward freundlich aufgenommen, ſtammelte Glückwünſche und ſah ihr ſo wehmuthvoll in die mildreichen Augen, daß dieſe ſich mit Thränen füllten. Die Jungfrau faßte ſeine Hand, ſie führte ihn zum Sopha hin und ſagte mit wohllautender, eindringlicher Stimme:

Sie ſind ein edler Mann und mein Herz empfindet, tief gerührt den Umfang Ihrer Güte; aber es kann nur Einen lieben; Einen zudem, der nicht ahnt, wie theuer er mir ward. Wie hoch ich Sie achte, mit welchem Vertrauen ich auf den Freund rechne, geht aus dieſem Geſtändniſſe hervor, das jede weitere Erklärung beſeitigt. — Die nahen, gewaltigen Domglocken wurden jetzt, zum Gottesdienſte rufend, ſo laut, daß Wollich's leiſe Antwort unvernommen und unerwiedert blieb. Da ſtand er haſtig auf, ergriff des Mädchens Hand, küßte ſie mit ſchmerzlicher Geberde, verbeugte ſich und ging.

Sein Gegenſtück, ein Freudengeiſt, gleich ihm im Feierkleide prangend, trat aus der Druckerei, als der Verſtörte an dieſer vorüber ſtrich. Guten Tag! ſagte der Leidtragende, weich und weinerlich: Ihre ſchöne Hiſtorie hat mir nur einen häßlichen Korb eingebracht. Bedauern Sie den unglücklichen, ſchmählich Getäuſchten!

Wertheſter Freund! erwiederte Luno: ich thue das vom Herzen; aber ein Blick auf den Segen der Ihren Lebenweg bedeckt, muß dieſen Schlag verwinden helfen. Faſt giebt es kein Mißgeſchick, das der Wohlſtand nicht milderte, während dem der Mangel auch die kleinſten quadrirt. Mir hat Erato nur einen Finger gereicht und Hermes Ihnen die ganze Hand; o, wie viel ſicherer iſt Ihr Anker, als der meine.

Wie neulich, ſagte Wollich: kommen Sie doch mit in's Freie! doch Luno mußte Staatbeſuche machen und jener ſchlich nun fort.

Nicht vergebens hatte der Dichter in ſeiner Erzählung die Sonne des Blumenfeſtes hehr und unbewölkt aufgehen laſſen; Sanct Johannes vergalt ihm. Um vieles ſpäter als Helmine und ihr unwillkommener Freier erwacht, fand er ein eben eingelaufenes Billet auf dem Tiſche:

Die nachgeſuchte Stelle iſt Dir endlich geworden! ſchrieb der Privat-Secretair des Miniſters: und Du wirſt Dich deshalb heute um eilf Uhr in der Vorkammer Seiner Excellenz einfinden.

Luno las und ſang, wie Minna's Vögel: Gelobt ſey der Herr! Er hatte nun Stoff für die Kraftübung, hatte den nöthigen Wirkungkreis gefunden und durfte auf ein beſtimmtes Einkommen rechnen, das indeß noch immer nicht hinreichte, die Koſten des heiligen, erſehnten Eheſtandes zu decken. Des Miniſters Huld erfreute ſein Herz, er eilte von dieſem zu dem Buchdrucker, um dem treuen Freunde das Heil zu verkünden, fand aber nur Auguſten, die holde Hausfrau, vor. Die war ihm auch vom Herzen gut, ſie ſchlug, von der willkommenen Nachricht überraſcht, in die Hände und rief: Wie wird ſich Minchen freuen!

Glauben Sie das! fragte Luno erglühend; denn die Freundin wußte von ſeiner innigen Vorliebe für dieſe; ſie wußte ſeit geſtern auch von der Leidenſchaft ihrer Vertrauten und die Wallung des Augenblick's zog das volle Herz auf die Zunge; es that ihm kund, daß er Helminens Liebling ſey. Kein Wunder, wenn Luno vorhin dem trübſeligen Wellich wie ein Begeiſterter erſchien und das Klagelied des letzteren den Johannistag des Freundes verklären half.

Wellich lief, vom Gram und Grolle getrieben, zweimal rings um die Stadt und den Bekannten, welche ungegrüßt und unbedankt blieben, mußte es, ſeinem Ausſehn und Ausſchritte nach, vorkommen als habe er wirkſames Bitterwaſſer genoſſen, oder ſey, wie Herr Mery, zurückgegangen.

Dann kehrte derſelbe ganz verſchmachtet heim, trank mehr als eine Flaſche des gedachten, trefflichen, aber eiskalten Eilfers, erkrankte plötzlich, ſuchte das Bett und verſank in den Fieberflor, aus deſſen nachtgrauer Tiefe das Fratzenvolk des Phantaſus auftauchte. Wer iſt denn der Dingerich! brummte er, denn im Lehnſtuhle neben ihm ſaß ein nackender, ſchneeweißer Quidam, mit einer ſcheckigen Federmütze, mit rabenſchwarzen, gewaltigen Flügeln, deren Ende nach vorn ſtrebten und ſomit einen Trauerſchurz bildeten. Wollich muſterte unter Schauern den Zuſpruch und ſagte endlich mit halber Stimme:

Um Vergebung, Herr Nachbar! Sie ſind wohl auf den Freundſchaft-Inſeln zu Hauſe?

Im Beinhauſe vielmehr! erſcholl es dagegen, mit dem Strohbaßtone ſeines Markthelfers: ich heiße Mors und will Ihn mit zur Meſſe nehmen — zur Meſſe, wo des Menſchen Thun und Laſſen gemeſſen und gewogen wird. Mach' Er ſich locker!

Der Kranke fuhr aus dem Fiebertraume auf, der Markthelfer verſchwand, doch ſeine Rede erſchien ihm als eine Andeutung des letzten Schickſal's, als ein Wink, das Haus zu beſtellen und ſich reiſefertig zu halten. Wollich warf einen Blick auf jenes Meßgut welches ihn in das Jenſeit begleiten und dem unbeſtechlichen Güter-Beſchauer vor Augen gelegt werden mußte — er fand mit Erſchrecken viel' Ausſchuß und loſe, betrüglich aufgeputzte Waare.

Der Todesbote hatte ſich, wie es ſchien, vom Stuhle aus unter ſein Kopfkiſſen verſetzt, ward da von neuem laut und murmelte:

Hanns Wollich! der Vater im Himmel hat Euch von Kindheit an beſchützt und begabt, er hat Euch über hundert Tauſend Thaler geliehen, um mit dem Ueberfluſſe wenigſtens hundert oder tauſend verſäumten Brüdern beizuſtehn, denn die Reichen werden nur darum in Geld geſetzt, gleich Ihm zu helfen, zu fodern, zu erquicken. Iſt das geſcheh'n?

O ja! ſprach kleinmüthig der Befragte.

O nein! brach Mors dagegen los: Ihr halft, erquicktet, födertet meiſt immer eitler Ehre halber, oder von einer flüchtigen Rührung bewegt und häuftet Sack auf Sack und Korn auf Korn, ſtatt Gutes damit auszuſtreuen.

Das ſoll erfolgen, betheuerte Wollich: mit vollen Händen will ich ſäen, wenn Sie ſo billig ſind, mir die Meßreiſe für dieß Mal zu erlaſſen. Ich will meines Nächſten Kammer-Zahlmeiſter werden doch, wählig und beſonnen, nur dem Verdienſtlichen beiſtehen, damit nicht Unkraut ſtatt des Waizens hervorgehe. Ich will mir ſelbſt Gewalt anthun und vor Allem mein Herzblatt, die Jungfer Helmine in den Stand ſetzen, einen Andern den ſie vorzieht, zu heirathen; das iſt doch hoffentlich ein Artikel, der auf der letzten Meſſe gilt und Kaſſe macht, ob ich gleich keineswegs gemeint bin, mir den Gewinn im Voraus gut zu ſchreiben.

Bon! ſagte Mors: und hält Er Wort, ſo wird er leben!

Als endlich nach dem Verlaufe von zwölf, im Fluge verſchwundenen Monden der duftende Johannistag wiederkehrte, ſangen die beiden Vöglein abermals des Herrn Lob; vergoldete Aurora die heilige Kammer und ſah jetzt zwei Betten ſtatt des einen und zwiſchen beiden die Wiege, aus der ein kleiner Lune, ſchön wie Amor zu der roſigen Göttin empor ſchaute. Auch ging ſein Herr Pathe heute wieder rings um die Stadt, erſchien aber dieß Mal als ob er To-

Kaver getrunken oder, auf jener Seelenmeſſe, einen Schlag gemacht habe, denn die ſittige, mildſelige Witwe Mory war ſeit geſtern Frau Wollich und ihr Leid zur Freude geworden. Nach dem Spaziergange ſtattete dieß neue Ehepaar einen Wochenbeſuch ab und während dem ſich Jener das wunderholde Kind beſah, umfaßte Luno's Gattin, von einer ſeligen Wallung ergriffen den edelherzigen Wohlthäter und drückte ihn kindlich an die Bruſt.

Der Butterzopf.

O, wie erfreulich iſt's für beide Theile, wenn ein anmuthiger, empfindſamer Wanderer, ſtatt gramlicher Sibyllen und Langſalme, liebreizende Mädchen und Frauen im Eilwagen, im Paketboote oder im Theater neben ſich vorſindet. So wohl ward es dem jungen Emmar, dem Doctor der Rechte, als ſich um vier Uhr die Thüren der Schaubühne öffneten und ihn die ſtürmende Maſſe mit dem Vorlaufe der Drängſeligen in's Parterre noble ſchob. Emmar beeilte ſich am Ziele, zwei liebenwerthen Nachbarinnen beizuſtehen, denn Selma zog noch vergebens am köſtlichen Shawle deſſen Mittel und Ende einen ſpeckfetten Landwirth umrankt hatte. Eine niedliche, angſthafte Unbekannte, deren Tuch der Doctor während dem Fluge jener Sturzwelle rettete, hielt dankbar ſtill, als er es auf den blanken Nacken zurücklegte. — Sie nahmen Platz. Hart vor ihm und des Raummangels wegen faſt auf Emmar's Knieen, ſaß Selma die herrliche Jungfrau; zur Linken ſpürte er, derſelben Enge halber, die Lebenwarme der mütterlichen Rede lauſchte und ſprach mit halber Stimme: — Ein allerliebſtes Kind! ich wünſche Ihnen Glück zu dieſer Tochter. Ihre Züge ſind zart und edel und wie das Geſicht, ſo das Herz. — Hab' ich nicht recht, ma chere?

Zuverſichtlich! entgegnete Frau Schnäblein: zart und rein iſt ihr Gemüth, das muß ich ihr ſelbſt als die leibliche Mutter nachrühmen.

Hörſt Du wohl! fliſterte Johanne dem Nachbar zu.

Und ſolche Mädchen, fiel die Erzieherinn ein: machen ſich nachgerade rar. Ach, Sie glauben nicht, Gute! wie verderben jetzt unſere weibliche Jugend iſt.

Leider, Gott erbarm es! rief die Forſtſchreiberinn mit einem Seufzer, ſah dann mit einem: Ich danke Dir Gott! auf ihre eigene Jugend zurück und ſagte kleinmüthig zu der Nachbarinn — Faſt dürfte ich mich verſucht fühlen, eine Bitte zu wagen. Wir ſind ſteinfremd in der Hauptſtadt; vier Wochen unter Ihren Augen würden hinreichen, mein Hannchen zu einem Muſter zu machen, denn ſie hat ſchöne Anlagen und würde Ihnen alles zu Liebe thun; ich aber bliebe dieſe Zeit über in Ihrer Nähe und fände mich dann nach Kräften ab.

Sie verlangen das Unmögliche, erwiederte Frau von Merleton: doch fühle ich ſelbſt, daß Ihnen Ihr Mädchen bei dem Betriebe Ihrer dortigen Geſchäfte zur Laſt fallen würde —

Ach, allerdings! entgegnete die Forſtſchreiberinn.

der zartgeformten Unbekannten — zur Rechten aber, denn wo gäbe es nicht ein Aber! machte ſich jener Erz- oder Archidike Landwirth breit und hinter ihm knurrte der alte, kurzſichtige Neugier, welcher im Gedränge ſein Guckerchen fahren ließ und dem zu Folge auf die Ohren beſchränkt blieb. Man gab und ſchon zum ſechsten Male, ein neues, gefälliges, noch ungedrucktes Phantaſieſtück: Den Butterzopf und Selma fragte ihren werthen Bekannten, den Doctor, ob er denſelben ſchon genoſſen und ihn ſchmackhaft finde.

Ich langte bereits zwei Mal vergebens zu! erwiederte Emmar. Es ward mir zwar, bei der erſten Vorſtellung, durch hoher Gönner Huld ſogar ein Logenbillet doch auf dem Herwege das Vergnügen, der Tante Mirza und ihrem Lenettchen zu begegnen, die zu meinem Bedauern um ſo mißlauniger ausſahn. Denken Sie nur, klagte jene: Heute iſt meiner Tochter Geburttag, das Schauſpiel ihr liebſtes Vergnügen und außer dem Feuerboden, leider Gottes! auch nicht ein Plätzchen mehr zu finden.

Armer Mann, ſprach Selma: und Sie mußten galant ſeyn?

E. Zu meinem Gewinne, Theuerſte! denn ich ſah nun das edlere Schauſpiel der Dankbarkeit und Freude in des Mühmchens Geſichte und führte ſelbſtzufrieden die Tante nach Hauſe, wo mich der Onkel zur Suppe bat und zur Entſchädigung ein Solo mit der Perrücke veranſtaltete.

Selma belachelte den Lohn. In Helenens Alter, ſprach ſie: erkennt man den ganzen Werth ſolcher Liebedienſte und das Mädchen wird, an jedem künftigen Lebensfeſte, des guten Vetters mit Innigkeit denken.

O, gewiß! lispelte die Zarte zur Linken und blickte, verſtohlen und ſo wohlwollend zu ihm auf, als habe er ihr den eigenen Geburttag verſchönt. Emmar verneigte ſich, von dem Beifall' erquickt. — Bei der folgenden Vorſtellung, fuhr er fort: ſitze ich bereits wie heute, zwei Stunden vor dem Beginnen, mit blauen Flecken und zerriſſenem Kragen zwiſchen freudigen Studenten auf der erſten Bank; da ſchlüpft der ſogenannte Orgon, ein alter Statiſte, hinter dem Vorhang heraus, ſchaut rings umher und ſtellt ſich feſt. Die ſummende Menge wird plötzlich mäuschenſtill, ſie erſtaunt, befürchtet, Der oder Die ſey plötzlich erkrankt und man habe dem Unbedeutenden die Verkündigung der Hiobpoſt und eines ſtellvertretenden Lückenbüßers aufgebürdet. Orgon verneigt ſich indeß, kunſtmäßig wie ein Gerufener, er öffnet den Leuenmund und ſpricht, gemeſſen, feierlich, mit ſteigendem Nachdrucke:

Entſchuldigung! Der ſchätzbare, hier zugegen ſeyn ſollende Gerichthalter von Hinter-Bockthal wird, dringender Amtgeſchäfte halber erſucht, ſich ehemöglichſt nach Hauſe zu bemühen. —

Der waren Sie! fiel Selma lachend ein.

E. Ja, leider Gottes! Seit geſtern erſt und es ließ ſich da wieder bemerken, wie erregbar die Zwerchfelle einer mußigen, ſchauluſtigen geſelligen Menge ſind. Das Gelächter begann; die Herren Studioſen riefen aus hellem Halſe den ſchätzbaren Hinter-Bockthaler auf; ſelbſt hohe Herrſchaften ſchienen bemüht einen unbedeutenden Gerichthalter kennen zu lernen, welcher jetzt lieber auf das ärmliche Aemtchen verzichtet, als ſich hier zum leidigen Ecce homo gemacht hätte. Kurz, die falſche Scham hielt ihn feſt und ich verlängerte, ſo ſchwach iſt man! gleich andern Gaffern den Hals, um mich aufſpüren zu helfen. Zum Glücke trat der Zufall in's Mittel. Es fiel eine Pelzmütze aus dem Paradieſe herab, fiel auf den Schooß der Frau von Thymian und dieß neue, poſſierliche Ziel der gemeinſamen Theilnahme half mir zur Flucht und nach Bockthal, wo ein ſterbefertiger Häusler legiren wollte.

Selma fand das Ereigniß ergötzlich und der Moral wegen die es enthielt, auch belehrend; ſie ward hierauf, in leiſen Worten von einer Nachbarin befragt wie dieſer wohlgeformte Zeitverkürzer genannt werde, in Emmar's Ohr aber wiſperte der alte Neugier:

Wer iſt denn eigentlich die hochtrabende Baniſe mit der Sie ſo ſchön thun!

Dem Doctor empörte die ſchnöde Entwürdigung ſeiner Göttin, aber er war des Fragers Sachwalter, war ihm verpflichtet und ſagte, ſich gewaltigend:

Fräulein Huldia, die Schweſter der Frau von Hocheck, die Zierde des Geſchlechtes und im Beſitze von mindeſtens einer Tonne Goldes.

N. Hat aber einen Haken, wie ſich verſteht. Sonſt wäre ſie ja längſt gnädige Gräfin.

E. Kein Häkchen eines Sonnenſtaubes groß, wohl aber den Tik, nicht zu heirathen. Auch die glücklichſte Gattin, meint Selma: ſey nur das Sinnbild des Paſſiven, ihr aber geht die goldene Freiheit über alles. Frau Tauber, eines Predigers Witwe bemuttert ſie zum Schein und unter den Augen der vornehmen, eben abweſenden Schweſter, findet die ſittlich Gute den nöthigen Schutz und die Genüſſe erleſener Geſellſchaft.

Herzliebſte Freundin, lispelte Selma während dem, in Antwort auf die Frage jener befreundeten Nachbarin, die auf dem Lande waltend, mit der hieſigen, ſchönen Welt unbekannt war: Es freut mich, wenn der Doctor Emmar Gnade vor Deinen Augen findet; denn ich zähle ihn, unter uns geſagt, zu meinen Verehrern und den wenigen bei, die ein trauliches Wort oder Lächeln nicht zur Anmaßung aufregt. Darauf neigte Selma das Köpfchen hinterwärts, denn ſie vernahm jetzt Emmars Stimme, welcher ſich nach dem Namen der Zarten zur Linken erkundigte.

Das Fräulein heißt Emilie, erwiederte Selma: und es darf ihm in keiner Weiſe die Cour gemacht werden. Milchen iſt meine Hausgenoſſin, mein Herzblatt, wird von einer liebloſen Stiefgroßmutter gehütet und ihre Sehnſucht ein Schauſpiel zu ſehn, findet heute die erſte Befriedigung. Ich habe ſeit der Rückkehr vom Weinberge, allen Schwachen und Grillen der Alten geſchmeichelt, um ihr die Erlaubniß für dieß einzige Mal zu erwirken und fühle mich deßhalb nun auch ſo wohlgemuth wie ein Gewiſſer, als er ſeines Mühmchens Geburttag verſchönt hatte.

Emwar wendete ſich dennoch zu der verbotenen Himmelfrucht, er verſetzte ſich gleichſam in den Stand der Unſchuld um die ſichtliche Bangigkeit und Männerſcheu in kindliches Vertrauen aufzulöſen, und äußerte mit Weichmuth im Tone die Vermuthung, ſie am verwichenen Sonntage im Dome wahrgenommen zu haben.

Ja, ich war dort! erwiederte ſie in derſelben Weiſe — mich fror recht: ſetzte Milchen erröthend hinzu.

Mich ebenfalls! geſtand der Doctor und wäre beinahe auf den rauhen, frühzeitigen Winter übergegangen. Aber die Herz-erwärmende Predigt, fuhr er fort —

S. Sie ergriff die Gemüther.

E. Selig ſind die Gemüthreichen! Dieſe edelſte Gottesgabe verklärt ja den innern Menſchen wie Leibesſchöne ſeine Form. Während dem nun der Doctor dieß Thema in gewählten Worten ausführte, ward ihm wie einem Prediger zu Muthe dem die Schlafenden ſcheinbaren Beifall zunicken während dem die Andacht der Wachen, des Nächſten Fleiſch und Bein, Hut oder Häubchen, Tuch oder Pelzkragen im Auge hält. Die Zerſtreuung der Zuhörerin ward immer ſichtlicher; ein Händchen arbeitete haſtig im Strickbeutel, das andere ſtreckte ſich plötzlich nach der Freundin Schulter aus; ſie ſagte, mit bebender Stimme, zu dieſer:

Ich bin doch recht unglücklich, meine Selma! und muß auf der Stelle zurück kehren. Ich habe, als Du mich abrieſſt, in der Freude und der Eile die Großmutter eingeſchloſſen, fühlte jetzt den Schlüſſel im Strickbeutel und da fiel mir's auf's Herz. Sie hielt vorhin eben Mittagruhe, iſt aber zum Thee gebeten und unſer Mädchen, zu Vollendung des Mißgeſchickes, bei einer Kindtaufe. Lebe wohl und bedauere mich! — Ach! fügte ſie, mit einem Blicke auf den Erzdicken und die lange Folgereihe hinzu: wie werde ich da hinüber und dort hinaus kommen!

Du armes Milchen! klagte Selma, voll Mitleid und Unmuth: der Weg iſt weit, auch muß es ſchon dunkeln und Du darfſt nicht allein gehn.

Aber mit mir doch, ſprach Emmar, raſch aufſtehend.

S. Noch weniger! Und Sie wollten ſich abermals um den Butterzopf bringen? — Er nickte wie die Opferluſt — So bleibt denn Milchen hier, fuhr Jene fort: der edle Freund aber eilt mit dem Schlüſſel in unſere Wohnung und befiehlt Liſetten, meinem Stubenmädchen, augenblicklich das obere Vorhaus zu öffnen. Dieſe aber ſagt der Großmama, das Fräulein habe ihr denſelben eingehändigt, weil die Gnädige vorhin noch geſchlafen und kein Menſch im Quartiere geweſen ſey. Eine Sorgfalt welche überdieß mit Dank erkannt werden wird.

O Guter — Lieber — Gütiger ꝛc. ſprach Emiliens Herz und Mund, als ſie ihm mit ſtrahlenden Blicken und wie ein Freuden-Engel lächelnd, den Schlüſſel in die Hand ſchob und er den mitergriffenen Goldfinger der Dankbaren drückte. Darauf klomm der Doctor zuvörderſt über den ſteinernen Gaſt und ſchob ſich dann, gepreßt und preſſend, längs der aufgeſtörten, ſcheel ſehenden Reihe fort. Die beiden Dankbaren ſahen ihm wehmüthig nach, der alte Neugier verſetzte ſich ſofort auf Emmar's Platz; Theils, um der Bühne näher zu kommen Theils, zu erfahren weshalb Jener eben jetzt, vor dem nahen Beginnen des Stückes, Reißaus nehme.

* * *

Selma's Schweſter, die Frau von Hocheck, war verreiſ't und jene hatte zur Beruhigung der zärtlichen Mutter, die beiden Kindlein derſelben, den zweijährigen Theodor und die vierjährige Pauline, ſammt Sophien ihrer Wärterin, zu ſich genommen. Sie ſaßen eben, von Spielſachen umgeben, unter den Augen der letztern, als Selma in's Theater fuhr, verlangten bald darauf nach dem Vesperbrote und Sophie ging, es zu bereiten, in die Küche. Jetzt lockte Paulinen ein Geräuſch an's Fenſter das ſie öffnete: das Brüderchen kam ihr nach, klomm auf den Stuhl und von dieſem, über Selma's Nähtiſch auf's Fenſterbret. Es zog ein Leichenzug vorüber; der prangende, blumenreiche Sarg der entſchlafenen Jungfrau ergötzte die Kinder; ſie lächelten harmlos das Leid an und wollten nun auch ſo begraben ſeyn.

Sophie vernahm indeß in der Küche ein gewaltiges, von oben herab ſchallendes Pochen, dazwiſchen kreiſchendes Geſchrei. Sie eilte, erſchrocken nach dem dritten Stocke, hörte die ſcheltenden Klagen der verſperrten Mama die, zum

Spiel und Thee gebeten, im Verzagen begriffen, den Schloſſer ſammt Dietrichen und Brecheiſen begehrte. Die Kinderfrau ermahnte zur Geduld, verhieß ihr Hülfe, rief deshalb, doch vergebens, Liſetten, welche eben dem Leichen-Begängniſſe nachſchlich — ſprang zu dem Hausmanne hinab, der erſt nach langem Suchen im Holzſtalle gefunden ward und eilte endlich, der Kinder eingedenk, in das Zimmer zurück. Sie fand es leer — das Fenſter offen und rief umſonſt und immer angſthafter — Theo! — Paulinchen!

Der Doctor Emmar trat bald darauf in Selma's Wohnung und fand befremdet, einen Haufen eifernder und ſeufzender Hausgenoſſen die das Jammergeſchrei der Wärterin herbei zog, im Vorſaale. Er drang in's Zimmer wo Milchen's Stiefgroßmutter vor der hingeſunkenen Sophie ſaß, ſie mit Lebensgeiſt anregte, mit Scheltworten niederſchlug und vernahm erſchreckend, was ſich begab.

Als vorhin der Leichenzug verſchwunden war, ſprang Pauline, hungrig und verlangend nach der Küche, ſuchte Sophien, fand ſie nicht und bei der Rückkehr auch ihr Brüderchen nicht mehr, das ſie noch am Fenſter verlaſſen hatte. Da erfüllte plötzlich die unheimliche Stille der Einſamkeit und das Nachtgrau der Dämmerung des Kindes Herz mit Furcht und Schauern, es flüchtete in den anſtoßenden Alkoven, in's Bett der Tante Selma, tief unter ihre Dunendecke; es lauſchte, es entſchlief, erwachte endlich von dem Lärm und gab ſich kund. Der helle Jubel folgte nun für Augenblicke der gemeinſamen Klage, aber Linchen wußte nicht, wo Theo blieb und weinte nur um ſo bitterlicher, je eifriger man ſie befragte. Der Knabe war — daran ließ ſich nicht länger zweifeln — aus dem Fenſter geſtürzt — er konnte in dieſem Falle blos durch das Zuthun eines Wunders unzerſchmettert geblieben ſeyn und doch gab es keine Blutſpur am Boden, kein Zeichen der Beſtätigung.

Wie Mancher leerte eben den ſüßeſten Freudenkelch, während dem ihm die furchtbare Dornenkrone geflochten ward. Auch Selma, noch im Theater, glich eben der freudigen Hore, ſie neckte, von dem Komus des Stückes erregt, die ſtill entzückte Emilie und ein wunderbares, nie empfundenes, wehmüthig-ſüßes Gefühl miſchte ſich tief im Herzen mit der Luſt. — Wenn Er doch wiederkäme, flüſterte ſie, während des erſten Interactes der Freundin zu: uns Antwort brächte Dich vollends beruhigte.

Oder Dich! ſagte Milchen dagegen und ſah jetzt mit den hellen Augen bis in ihr Herz hinab, ſo ſcharf und treffend, daß Selma ihn erglühend verleugnete und der Freundin ſofort mehr als ein, aus dieſer Menge hervorragendes Muſterbild bemerkbar machte, mit dem ſich Emmar bei weitem nicht meſſen könne.

Ja, die ſind ſchön, erwiederte Milchen leiſ' ſeufzend:

aber wenn die Großmama recht hat, viel zu ſchön und zu verwöhnt um Einer und nur Dieſer anzuhangen.

Welch ein verſtörendes Unglück für Selma, wenn es ſich, der Befürchtung gemäß, beſtätigte — gewichtiger als alle Gaben die der Genius bis dahin über ihrem Haupte gehäuft hatte. Frau von Hocheck überließ der Schweſter, nur auf Selma's dringende Bitte, die Kinder, welche ſie mit Inbrunſt liebte und bei deren Pflege ſie ſich vielleicht in den Beſitz empörter Segnungen und Genüſſe der Weiblichkeit träumte. Sie hatte jener die Sorgfalt einer Mutter gelobt — ſie hatte auf die bewährte Treue Sophiens und nebenbei auf Liſettens Verſprechen gezählt, der es heute zur Pflicht gemacht ward, dem Pärchen zur Seite zu bleiben. Gewiß, viel lieber wäre Selma vor des Ewigen Richterſtuhl, als ohne den lieblichen Knaben unter die Augen ihrer Schweſter getreten und wir erlaſſen uns demnach die Darſtellung des zerrüttenden Herzleides, das die Wallung der Fröhlichen, bei der Heimkehr in Jammer verkehrte. Der fehlende Theo, hieß es eben, ſey geraubt worden. Des Hausmannes Tochter — ſie ſchwor darauf — hatte um dieſelbe Zeit, eine alte, häßliche Unbekannte Treppenauf ſchleichen geſehn und jene, vor- und nachher auf eine Freundin wartend, an der Hausthür verweilt, wo ſie den Herabſturz des Kindes nothwendig bemerkt haben würde.

Emmar, welcher das Trauerhaus vor Selma's Rück-

Straßen auf, Straßen ab, zu Pontio und Pilato werde ich gehen und es halbe Tage lang ſich ſelbſt überlaſſen müſſen —

Sich ſelbſt? rief Johannes aus dem Hintergrunde: ich bleibe ja bei ihr!

Ueberdieß, fuhr die Mutter fort: ſind dort alle Gaſſen, alle Häuſer und Häuschen mit loſen Vögeln und Ehrendieben angefüllt, das Mädchen aber die Einfalt ſelbſt. Sie würde den böſen Geiſtern nur in das heuchleriſche Antlitz ſehn und das Horn auf ihrem Haupte nicht bemerken.

Hannchen ſtieß ihren Gefährten an und fuht mit prüfender Hand über ſeine lockige Stirn, Frau von Merleton aber ſeufzte laut und ſprach: — Sie haben völlig Recht, gute Schnäblein, unſere Mädchen ſind alle viel zu treuherzig und zu leichtgläubig und was das ſchlimmſte iſt, auch zu gefallluſtig. Da lob' ich uns. Wir waren ſchlauer, aber blöder und ſpröde dazu.

Ach, gnädige Frau, verſicherte Johanne: ich für mein Theil bin blöd' und ſpröd' und argloſer als ſelbſt der Mutter lieb iſt —

Wahrhaftig? fiel die Erzieherinn ein: und ſo liebenswerth, daß man Ihnen den erbetenen Schutz mit gutem Gewiſſen nicht verſagen kann. — Eh bien, ich nehme Sie für die Zeit Ihres dortigen Aufenthaltes in den meinen.

Nun, ſo küſſe die Hand! rief Mutter Regine trikehr verlaſſen hatte, trat jetzt überraſchend in ihr Zimmer. Sie lehnte, betäubt — umfangen und gehalten von Emilien, an dem unheimlichen, noch immer offenen Fenſter und ein Wiederſchein aus hellern Sternen verklärte plötzlich ihr ſchneebleiches Antlitz. — Theo! — Emmar! — himmliſcher Vater! rief ſie mit klingenden Silberlauten und flog auf den Freund zu; die leuchtenden Arme umſchlangen den Glücklichen und das lächelnde Kind, das von ſeiner Bruſt zu ihr hinſtrebte.

Als endlich der Wonneſturm verrauſcht, ihr flammender Kuß, ein heiliges Dankopfer, auf ſeinem Munde verglüht war, Selma wieder athmen und hören, Emmar wieder ſprechen, Wort und Ausdruck finden konnte, erzählte er:

Ich eilte vorhin, als alles Suchen und alle Anfragen in der Nachbarſchaft fruchtlos blieben, zu dem Polizeimeiſter hin, um ihm das Ereigniß mitzutheilen und traf dort unſer ehemaliges Dienſtmädchen, die gute, wackere Ulrike. Sie hat nach dem Abſterben meiner Mutter ein ebenfalls wackeres, thätiges Männchen geheirathet das eine Leſe-Bibliothek hält, noch mancherlei freie Künſte nebenbei treibt und ſammt der Frau das Seine thut, ſich und fünf Kinder durch die Welt zu bringen. Die Leutchen wohnten neben Ihnen; ſie zogen heute aus, ſein Tagewerk verſpätete dieß Geſchäft; es dunkelte bereits als der Rüſtwagen mit den letzten Geräthſchaften und ihren Betten obenauf, vor dem neuen Quartiere eintraf und ſie auf jenen ein weinendes Kind fanden, deſſen Geſchrei der Kutſcher unter Weges vernahm, doch gewähren ließ, da er die junge Familie in die Betten verpackt wähnte. Ulrike, ſchon zur Gnüge mit ſolcher verſehen, entſetzt ſich vor dieſem ſcheinbaren, heimlichen Geſchenke einer Rabenmutter, ſie will es dem Fuhrmanne aufdringen und glaubt ihn im Spiele. Ihr Gatte beſchwichtigt und befragt indeß den Kleinen, deſſen unverſtändliche, gebrochene Worte kein Licht geben; er folgert aus der Feinheit des Nachtkleides daß es wenigſtens die Armuth nicht ſey welche dieſen Frevel veranlaßte und ſchickt die Frau zu dem Polizeimeiſter, um ihn mit dem Vorfalle bekannt zu machen. Wir treffen uns, gleichzeitig eintretend, im Hausraume. Ulrika erkennt, begrüßt mich, klagt mir, geängſtet und ereifert, das Mißgeſchick; ich lebe, während der Mittheilung auf, ich faſſe Hoffnung, tröſte, ziehe ſie fort. Wir entlaufen, wie ein verſcheuchtes Liebepaar, der Polizei, laufen nach dem neuen Quartiere und finden den Herrn Antiquar bereits im freundlichen Verkehre mit dem lieblichen Findlinge. Theo aber, der Glückliche, ſieht ſeiner holdſeligen Tante zu ähnlich um mich zweifeln zu laſſen und da iſt er nun wieder, friſch und unverletzt, wunderbar von den Engeln behütet.

Selma faltete weinend die Hände und hob ſie himmelwärts, auch Milchen weinte herlich mit und Emmar ſagte zu ihrer gegenwärtigen, jetzt ebenfalls mildſelig gewordenen Frau Stiefgroßmutter:

Der Wagen fuhr unfehlbar hart unter dieſen Fenſtern vorüber — das Kind beugte ſich hinaus, ihn zu ſehen, verlor das Gleichgewicht, fiel hinab und verſank in den Betten. Gewiß ein ſeltenes Zuſammentreffen günſtiger Zufälle. Wir würden es vielleicht im Romane höchſt abenteuerlich, geſucht und unnatürlich finden, aber die Wirklichkeit überbietet oft genug ſelbſt den Phantaſus poetiſcher Wagehälſe.

Die ſtille Liebe, welche Emmar bisher für dieſe holde Selma im Herzen trug, war um ſo ächter und unſchuldiger da er nicht hoffen durfte, mit Erfolg um die Gunſt und den Beſitz eines Mädchens zu werben, das Geiſt und Geſtalt, Reichthum und ſittliche Schöne den Gefeiertſten gleichſtellte und deſſen bekannter Entſchluß überdieß den Weg zum goldenen Ziele ſperrte. — Doch, in dem verzauberten Garten dieſes Lebens reicht ja ein Augenblick aus, um Wunder zu verwirklichen, um das Beſtandene in ſein Gegentheil zu verkehren, um Elende ſelig, Beneidete beweinenwerth zu machen. Als die Jungfrau vorhin in ihrem Entzücken den ſchönen, braven Mann und ſomit auch das liebliche Kind auf ſeinem Arm umſchlang, durchſchauerte die Ahnung des höchſten und des reinſten irdiſchen Heiles ihr Inneres. Ihr war, als ſey ſie eben Gattin und Mutter und als ſolche die Perle der Erde. In Emmar's liebendem Herzen entflammte gleichzeitig die fromme Inbrunſt ihres Kuſſes den Brennſtoff der Himmelgluth und Selma erſchien ihm von nun an als der ſichtbare Genius ſeines Lebens.

Das gute Milchen ſtand bald darauf, in der Weihnachtswoche, an der offenen Glasthür des Putzladens in welchem ihre Freundin eben allerlei auswählte und kaufte. Da ging der Doctor vorüber, er ſah, er grüßte, ſprach das Fräulein an und fragte theilnehmend nach deſſen Befinden.

Emilie zeigte ſich heute viel muthiger als neulich im Schauſpiele: Ich befinde mich wie eine fröhliche Braut! erwiederte ſie, ihm traulich und lächelnd in die Augen ſchauend.

Braut? rief er, freudig überraſcht: und weſſen Engel werden Sie!

S. Die Gattin des Predigers der uns Beide neulich im Dome erbauet hat.

E. Des Würdigen? Heil Ihnen Würdigſte!

Heil auch Ihnen! fuhr Milchen fort: und baldige Nachfolge.

Ach! Fräulein — ſeufzte Emmar und die Braut ſagte mit halber Stimme: Ihr Glück liegt ja in Ihrer Hand und ſtatt zu ſeufzen ſollten Sie handeln. Ich weiß, wen Selma liebt — mit der ganzen Kraft und Innigkeit ihres Herzens und weiß auch wohl wem dieſer Seufzer galt. Der Reſt iſt dieſes Mannes Sache.

Selma hatte eben den Einkauf beendet, ſie trat ſammt der Frau Tauber ihrer Ehrendame, in die Thür, erblickte den Freund, erglühete mit ihm und lispelte: Endlich einmal! Wir ſahen Sie ſeit Wochen nicht! — Geſchäfte hatten ihn entfernt. Emmar deutete die Urſache an und daß er dann auch gefürchtet habe, durch ſeine Näherung — zu mißfallen.

Kommen Sie, Doktor! aber nicht früher als zum Weihnacht-Abende! — ſprach Selma, wie Lotte einſt zum jungen Werther: ich laſſe an dieſem, Jahr für Jahr, meinen Freundinnen und Freunden beſcheren und auch Ihnen ſoll ein Butterzopf werden, ſammt Aepfeln und Nüſſen und noch Etwas!

Emmar dankte ſtill entzückt mit halben Worten, mit leuchtenden Blicken und ſagte zu.

Auch Selma's Augen glänzten, als ihr am Morgen des ſegenreichſten Tages im Jahre, der Vorläufer des Gebetenen — das ſchriftliche Geſtändniß ſeiner innigſten Gefühle zu Händen kam. Am Abende aber fand er die Herrliche, fand ſie lieblicher als je und von ihren Trauten umringt, die ſie köſtlich begabte. Zuletzt ward auch dem Trauteſten beſchert; ward ihm der Butterzopf und noch etwas — ihr Jawort und die heilige Liebe.

Er und ſeine Frauen.

Der Wallfiſch in Dünau war jedem ſinnigen Reiſenden den ſein Geſchick gen Norden führte, zu empfehlen. Statt der gewöhnlichen, unnützen Knechte bediente ihn dort eine weißarmige Küperin und in dem Beiſchlage der Gaſtſtube führte die junge, ſchöne, gute, kluge und gebildete Hausfrau, Buch und Rechnung; die Glasthür verhinderte, daß ſich des Gaſtes Dank für die gute Bewirthung und die billige Zeche weder zu feurig noch unter vier Augen auslaſſen konnte.

Ich ſaß hier, erzählte Romark: Tag für Tag der eben belobten Frau Wirthin zur Seite, rühmte den Wallfiſch und ſein Eingeweide und verſchob die nöthig gewordene Rückkehr in das weit entfernte Vaterland von einer Woche zu der andern, denn dieß Verhältniß that mir wohl.

Ein Halb = Engel hatte heute meinen Platz eingenommen und aus den thränenſchweren Augen dieſer Lichtgeſtalt fiel von Zeit zu Zeit eine glänzende Perl auf den Veilchenſtrauß am Buſen und veredelte damit die gemeinen Violen.

Immer raſcher ergoß ſich die Quelle; meine ſchöne Wirthin lauſchte gleich einem Nonnen-Beichtvater, dem leiſen Geſtändniſſe, und verſorgte das Mädchen aus dem Schatzkäſtlein der eigenen Erfahrung mit gutem Rathe. Sie ſtreichelte die Wange der Weinenden und zeigte derſelben endlich, bei dem Lebewohl, gehäkelte Arbeit die in der überſchwemmten Bruſt der Dulderin den Antheil am Irdiſchen wieder aufregte. — Die Unterhaltung ſpann ſich draußen von Neuem an. Ob von dem Mißgeſchicke oder den Häkchen die Rede war, blieb dahin geſtellt, als aber die Frau Wirthin zurückkehrte und ihre Arbeit wieder zur Hand nahm, ſtieß ſie einen halblauten Seufzer aus und ſprach geärgert: — Das abſcheuliche Volk!

Wir lebten damals noch in der Schmachzeit und unter dem Drucke der Franzoſen, ich ſagte daher: — Sie meinen wohl den Feind!

Ja, unſern Erbfeind! entgegnete ſie: ich meine Ihr Geſchlecht, Herr Romark!

Wie, Madam? rief ich beleidigt; da machten mir ihre beredſamen Augen plötzlich eine ſo rührende Abbitte und Ehren-Erklärung daß ich den Nachſatz vergaß, die dargebotene weiche Hand küßte und kleinlaut anfragte, was es mit dieſer holdſeligen, leidtragenden Jungfer Minnow denn eigentlich für eine Bewandtniß habe!

Iſabelle — erwiederte ſie: iſt eine Unglückliche die ſeit der Mutter Tode dem Plagegeiſt von Stiefvater die Wirthſchaft führt und mir jetzt klagen wollte daß ihr Bräutigam ſich in der Hauptſtadt an ein reiches Mädchen gewandt und der armen Bella ſo eben den Scheidebrief geſchrieben habe.

Wohl Ihr, fiel ich ein: daß er die Braut und nicht die Frau verrieth! So blieb ja doch das Heil ihrer Zukunft und vielleicht ſelbſt die Perl jeder Mitgift unverſehrt?

Auguſtens oben ſchon geprieſene Augen tadelten zuerſt das liebloſe **Vielleicht** und ſchworen dann auf jene Vorausſetzung; doch Iſabellens Zukunft, meinte ſie, ſey allerdings gefährdet da der böſe Stiefvater ihre Todfeindin zu heirathen denke und es hier eben ſo viel Mädchen und wohl noch weniger Freier als anderwärts gebe.

J. Sie iſt wunderſchön!

Nicht uneben! ſagte ſie froſtig; aber blutarm.

J. Und wohl auch gut?

Mit Eifer verſicherte Auguſte: — Das weiſſe Lämmchen in der Fabel und mehr! Bella iſt verſtandig, ſanftmüthig und tugendhaft; beleſen und gebildet, hat auch eine Pathe in Ihrer Heimath, mein Herr!

J. Ei, das höre ich gern!

S. Eine Kammerräthin Honig —

Das höre ich noch lieber, denn die alte Honig war meine Tante.

S. Eine achtbare Matrone, die Iſabellen noch vor Kurzem einlud und zu der ſie ſich nun wenden wird.

Der Weg iſt weit! ſprach ich beſorglich: an hundert deutſche Meilen lang.

S. Ja, daran ſtößt es ſich! Nachſtdem wagt es umphirend der Tochter zu und führte ſelbſt die ergriffene dem roſigen Mädchenmund' entgegen. Frau von Merleton empfing die Huldigung mit der Würde der Majeſtät, die ihr beiwohnte und leiſe ſprach Johanne zu dem Vertrauten: — Mache doch, daß ſie Dich auch mit in Schutz nimmt! Hännschen aber drückte ſchmollend die Augen zu.

Frau Schnäblein erwachte jetzt aus Träumen zu neuer Freude; ſie ſah im Geiſte den Wandſchrank offen und altes Silber, neue Thaler, köſtliches Geſchmeide und werthe Papiere bunt durch einander aufgehäuft. Auch ihre theuere Gönnerinn erwachte, blickte rückwärts, ſah des ſchlummernden Jünglings Haupt auf der Bruſt der lieblichen Halbſchweſter ruh'n und nahm ein Aergerniß an der Gruppe. Die Forſtſchreiberinn entſchuldigte die Lage ihrer unſchuldigen Kinder, bemerkte, daß ſie, im Gefolge der Erbſchaft, wohl einſt noch inniger vereint werden dürften und weckte die Schläfer.

Sie öffneten die glänzenden Augen und ſtaunten, denn die Hauptſtadt lag, vom Lichte der Mittagſonne beleuchtet, zu ihren Füßen und Frau von Merleton zeigte mit dem hagern Finger nach jedem bemerkenswerthen Punkte hin. Dort, ſprach ſie: funkelt die Kuppel des Schloſſes, in dem mein ſehr werther Gönner, der Oberhofmeiſter wohnt. Regine verneigte ſich. Und

Bella nicht, die Frau Pathe um das nöthige Reiſegeld anzuſprechen und träte ich auch mit einem Vorſchuß in das Mittel ſo fehlt es ja an ſicheren und ſchicklichen Gelegenheiten. Wir haben zwar, ſeit Kurzem, die Witwe eines jüngſt verſtorbenen, franzöſiſchen Voltigeur-Majors hier — eine rechtliche Frau welche ſich zur Begleiterin eignete, aber ſie iſt Trotz ihrer Herzhaftigkeit kein Mann.

Lauſchend und mit halber Stimme verſicherte ich, ein angemeſſener Begleiter zu ſeyn und mich der Geneigtheit Iſabellens rühmen zu dürfen.

Aber, wie können Sie hoffen, hieß es nun: daß man ſich Ihnen anvertrauen werde?

I. Mein Wandel, dächte ich, ſollte für mich zeugen?

S. An Scheinverdienſt fehlt es den Herren nimmerdar.

I. Das mir, Frau Wirthin?

S. Ihre Kenntniß des eigenen Geſchlechts entſchuldigt mich. Ich ließ es noch gelten, wenn Sie das Gegentheil Ihrer ſelbſt — ein wenig verwachſen, um Vieles häßlicher, ungeſchmeidiger, bejahrter oder ein Ehemann wären.

I. Der bin ich ja!

Sie ſprach, erſtaunt und zweifelhaft: — Das ſoll ich glauben! — Ich eilte, den Beweis zu führen, nach meinem Zimmer und kehrte mit dem Bildniſſe meiner Frau, mit einem Briefe ihrer Mutter, mit einer goldnen Locke und mit Nanny's köſtlichem Brautſtrumpfbande zurück. Die Geiſter der Neugierde und der Theilnahme traten jetzt zugleich in ihre Augen. Sie verſchlangen das Bild. — Schön aber fleckig! liſpelte Auguſte, denn es hatte gelitten. Ich ſagte: Wie im Bilde ſo im Leben! und wehrte dem Seufzer. Die Aufſchrift des mütterlichen Briefes verrieth ihr, daß ich Stadtrath ſey, ſie verbeugte ſich neckend und ließ ihn, von dem Genius des Schicklichen geleitet, zu meinem Aerger ungeleſen.

Genau wie Iſabellens Haar! ſprach Auguſte, die Locke muſternd und rühmte nun das kunſtreiche, von Perlen ſchwere Strumpfband, in dem ſich allerlei Gevögel ſchnäbelte. Ich beſtand jetzt auf der Durchſicht des Briefes den die Frau Schwiegermutter mir, am achten Tage nach der Hochzeit ſchrieb und in welchem der theure, vielgeliebte Sohn als ein Ideal männlicher Würdigkeit geprieſen war, denn nur ein ſolches Zeugniß konnte meines Bedünkens Iſabellens jungfräuliche Scheu verbannen.

Wenn dem ſo iſt! ſprach Auguſte nach der Leſung, lächelte zwiſchen Freude und Wehmuth und bat um Erlaubniß, das Brieflein ihrer Freundin mittheilen zu dürfen. Ich dagegen bat ſie dringend, mich nicht im Herzen zu den eitlen Gecken zu werfen die ein geäußertes, günſtiges Vorurtheil, oder die zweckvolle und berechnete Zärtlichkeit einer weltklugen Schwieger-Mama für Wirkungen ihres Werthes anſehn. Ich betheuerte nebenbei, das gute Fräulein, Falls es ſich meinem Schutze anvertraue, wie eine Fürſtentochter ehren, wie eine leibliche Schweſter beſchützen, wie ein rohes Phönix-Ei auf den Händen tragen zu wollen.

Auguſte verſicherte, deß ſey ſie gewiß und rechne überdem mit Zuverſicht auf die ſcharfe Mannszucht, welche das Geleite der Witwe Romanon veranlaſſen und erhalten werde. Fort aber müſſe ich, allein oder mit dieſen, ſie komme ſonſt mit mir in's Gerede.

Muß ich fort, ſo verſüßt doch das Mittel die Trennung! dachte ich, auf mein Zimmer zurückkehrend: denn dieſe werthe Auguſte eilte zu ihrer Freundin hinüber, ich aber beſtellte nun zwiſchen Leid und Luſt das Haus und entwarf den nöthigen Reiſeplan. Man konnte dieſem zarten Weſen und ſelbſt der Frau Majorin nicht zumuthen, gleich Eilboten, ohne Ruhepunkt durch die ſarmatiſchen Wälder zu fliegen: der nächſte Weg war der ſchlechteſte; der entferntere führte mindeſtens zu bequemeren Nachtlagern, ſie mußten mir die Wahl des letzter'n Dank wiſſen. Jetzt klopfte es, verſtohlen und ſäuberlich. Ich rief aus Urſachen nicht Herein! ich ſchlich zur Thür, ich öffnete ſie leis und mählig und meine Augen trafen auf die erröthenden Wangen der gütigen Wirthin, die kaum vernehmbar zu mir ſagte: Kommen Sie doch mit herab!

Auch ich erröthete jetzt, faßte bittend ihre Hand und bat noch leiſer als ſich die Schüchterne geäußert hatte, mir doch für einen Augenblick die Ehre zu erzeigen. Ich zog Trotz ihres Sträubens den warmen, ſammetnen Arm nach einwärts und endlich ſtand Auguſte dieſſeit der Schwelle, geberdete ſich jedoch noch immer, als ſey die Thür zwiſchen uns und ließ die meinige angelweit offen. Fräulein Bella, verſetzte ſie: iſt verſtändiger und umſichtiger als ich Leichtſinnige und berückſichtigte ein Hinderniß, das wir ganz unbeachtet ließen — die Beziehungen des Gatten! Was würde die Frau Stadträthin denken, wenn ihr zu Ohren käme daß der Mann ihres Herzens ein wildfremdes Mädchen auf dieſer langen Strecke begleitete! Welche Reihe unzarter Verhältniſſe könnte die weibliche, geſchäftige Phantaſie vorausſetzen und erſinnen! Gewiß, das furchtbare Vielleicht des Argwohns dürfte hinreichen, den Frieden Ihres Eheſtandes für immer zu verſcheuchen. Bella hat Recht! Sie dankt Ihnen mit gerührtem Herzen, ſie beklagt, ſich verſagen zu müſſen und unter uns, mein Herr! es that ihr augenſcheinlich weh, die Güte eines ſolchen Freundes unbenutzt laſſen zu ſollen.

Es wäre traurig, entgegnete ich: wenn ſich das liebe Kind durch überzarte Rückſichten und falſche Vorausſetzungen um die würdige Gelegenheit bringen ließe. Ich, Madam, verachte das Selbſtlob, aber die überflüſſige, wehthuende Beſorgniß beider Damen macht es wohl nöthig zu bemerken, daß Nanny's Vertrauen auf mich ohne Grenzen, daß es die Wirkung eines unſträflichen Wandels, ſtrenger, ihr bekannt wordener Grundſätze und mancher Prüfung iſt, der ſie mich früher unterwarf. — Ein Wagen voll Gäſte welcher eben in den Rachen des Wallfiſches rollte, entfernte jetzt Auguſten, doch geſtattete ſie ſich noch, zu bekennen, daß Belchen unter dieſen Umſtänden einer ſo willkommnen Fügung des Schickſals wohl ſchwerlich widerſtreben werde.

Die Wirthin hatte wahrgeſagt. Wir ſaßen bald darauf, mit ihren Thränen geſchmückt, in dem Wagen. Mein werther Schützling ſchmiegte ſich, vom Schmerze der Scheideſtunde gewältigt, in den Hintergrund und zog den Schleier über das verweinte Antlitz, Frau von Romanon dagegen, die an Zahnſchmerz litt und ihr Geſicht verbunden trug, bog das Tuch ein wenig zurück und muſterte neugierig den Gefährten. Ich ſah dieſe verehrliche Majorin der leichten Infanterie heute zum erſten Mal und wegen des Verbandes nur die rabenſchwarzen Locken, die feurigen Augen und eine antike Naſenwurzel. Ihr ungewaſchnes Unterkleid, ihre blitzenden Augen verkündigten den Geiſt der egalité und liberté welcher ſie großzog und das wohlgenährte Leibchen erinnerte an Heinrichs des vierten Huhn im Topfe, ob ſie gleich dieſe üppige Fülle offenbar den deutſchen Hühnern zu danken hatte.

Wir fragten uns jetzt, Beide zugleich — Sie, ob ich franzöſiſch, ich, ob ſie deutſch verſtehe und Beide zuckten verneinend mit den Achſeln: die Schlaue aber lächelte zweifelhaft; ſie meinte, ich ſcherze nur oder ſey nach der deutſchen Weiſe ein Feind der Mittheilung und geſonnen, mich ihr auf dieſem Wege zu entziehen. Ich ſah, um Sie zu täuſchen, gleichmüthig wie ein Taubſtummer vor mich hin und die Majorin klagte nun, ſichtlich verdüſtert, der Nachbarin das Mißgeſchick.

Bella verſprach, wo es die Nothwendigkeit erfordre, als Dollmetſcherin eintreten zu wollen.

So ſagen Sie ihm doch,. fuhr jene fort: daß es für uns Damen nützlich und zweckmäßig ſeyn dürfte, unſre Zuflucht zu einem bekannten und verbrauchten Romanſtreiche zu nehmen: daß ich ihm die Ehre erweiſen wolle, während der Reiſe und in den elenden Wirthhäuſern wo man uns oft genug in ein Stübchen ſperren wird, für ſeine Frau zu gelten und daß Sie in dieſem Falle ſeine Schweſter ſind.

Iſabelle entgegnete in franzöſiſcher Sprache: — O, liebe Freundin, zu welchem Zwecke? Wer wird, abſonderlich auf Reiſen, den Männern, die ſich ja ohnehin in ſolchen Verhältniſſen mit jeder Stunde freier, traulicher und anmaßender geberden, ein ſo verführeriſches Vorrecht zugeſtehn? Auch der Beßte gefällt ſich in dem Mißbrauche des kindlichen Vertrauens das uns unwillkührlich zu ihm hinneigt, ich aber kenne dieſen Herrn viel zu wenig und nahm ihn, nur auf Auguſtens Vorwort und Empfehlung an. Laſſen wir ihn vielmehr für unſern Kammerdiener gelten, ſo kann und muß er nöthigen Falles mit einem Nachtlager im Wagen oder auf Heuböden und in ähnlichen Verſtecken, die der Gatte und der Bruder verſchmähen würden, zufrieden ſeyn. — Meine Zukünftige, als Franzöſin gewöhnt in Deutſchland Geſetze zu geben, ereiferte ſich vor Aerger über des Mädchens Widerſtand, erklärte ihn für das Werk der Klein=

ſtädterei, wendete ſich dann haſtig zu mir und ſagte, im Tone gebieteriſcher Vertrautheit:

Sie mon mari auf der Reis ſeyn!

Mit nichten! ſprach Iſabelle, gereizt und verdüſtert.

Welches Bedrängniß! Kein Menſch kann zweien Herren dienen, doch nur ein Engel mehr als einer Dame. Kaum in den Wagen geſtiegen, der überdem bei ſeiner Kürze die Sympathie begünſtigte — mit einem Fuß' an den Weichbildern Frankreichs, mit dem andern zwiſchen anziehenden Landsleuten, empört mein Glück den böſen Feind und der Mißgünſtige fährt alsbald in die Majorin, um ſie mit Heirath=Gedanken zu erfüllen. In mir ſelbſt aber ſprachen zwei Rathgeber an. Folge der Jungfrau! rief der Eine; ſie iſt ein reines Himmelkind — Nur eine Mißgünſtige! verſicherte der zweite: die der weltklugen Franzöſin ſelbſt den nöthigen Scheinmann nicht gönnen mag.

Ich fürchtete Dieſe, ehrte Jene und beſchloß daher die Freierin durch ein nichtsſagendes Lächeln und ein dankſagendes Kopfnicken in den Hoffnungſtand zu verſetzen, ſagte aber, während dem, zu Iſabellen:

Unſrer Frau Majorin würde zuverläſſig ein Körbchen zu Theil worden ſeyn, wenn dieſer ſeltne, auszeichnende Antrag ohne Aufführung triſtiger Gründe von der Hand zu weiſen ſtünde.

Es bedurfte nur des Schüttelns ſtatt des Nickens! verſicherte Bella: und der Glaube an Ihr Zartgefühl ließ mich die Verſagung erwarten. Sind Sie nicht Gatte?

J. Ach, allerdings!

S. Und ein ſolcher befragt ſich ja doch, ſo oft es heilſam iſt: — Würde Deine Frau dieſen Schritt, dieſen Zweck, dieſe Aeußerung billigen? Ein Mann, der die Geliebte ſeines Herzens nicht fort und fort, im Geiſte, zur Zeugin ſeines Thuns und Denkens macht, iſt in Gefahr ſie treulos zu verrathen.

Ich erſchrak vor der blutjungen Reiſe-Hofmeiſterin und dem Lehr- und Strafamte das ſich hier, Statt der vorausgeſetzten Duldſamkeit geltend machte, vor dem Predigtſtuhle, in den ſich das vermuthete Hauptquartier gaukelnder Liebesgötter verwandelte und ſagte kleinlaut:

Vor allem iſt denn wohl die Frage, ob die Gattin dieſe fromme Beachtung würdigen und erkennen dürfte?

Iſabelle entgegnete, ſichtlich betroffen: — Die Gattin des Verſtändigen gewiß! Ihn begünſtigte ja das Vorrecht des Geſchlechtes, nach ſeinem Sinne zu wählen, zu erleſen. Wird er die Diſtel Statt des Veilchens gepflückt, oder Hexen und Nachtgeſtalten der guten Fee vorgezogen haben?

Ein Windſtoß warf ſo eben ihren Schleier zurück und ließ mich Iſabellens liebliches Antlitz gewahren. Ich erglühete vor Andacht über die Herrlichkeit der Erſcheinung und ſetzte ſeufzend hinzu: — Der Liebende iſt fieberkrank; wie vermöchte er während des Anfalles den Stechapfel vom Heſperiſchen zu unterſcheiden!

Ihre Augen fragten mich wißbegierig — Griffen Sie wirklich nach dem erſtern!

Es ſcheint mir ſo! entgegneten die meinigen. Der Geiſt der Theilnahme erhob ihren edeln Buſen, des Engels Antheil und unſer trauliches Verhältniß öffneten mein volles Herz.

Die Frau Stadträthin, fuhr Bella fort: ſind doch unfehlbar ſo gut als reizend, ſo gebildet als angenehm? Sie hatte nämlich im Wallfiſch ihr Bild geſehn.

J. Das Fieber deſſen ich vorhin gedachte, konnte mich wohl eben ſo leicht zum Heilande einer Alternden, Verſäumten und Ungebildeten verdammen, doch die Meine entſpricht, Gottlob! Ihrer Vorausſetzung. Sie iſt jung, unterrichtet, liebenwerth, doch — hyſteriſch; — ich mußte ſie ſchon während der Flitterwochen nach Pyrmont ins Bad führen. Nanny brachte mir keine Glückgüter zu; die Einrichtung, die Hochzeit und ihr Bedarf hatten meine Kaſſe erſchöpft, doch ſchaffte ich Rath. — Liebes Herz, noch ein Anliegen! ſagte ſie nun, ich bin dort ohne weiblichen Beiſtand ſehr übel daran und eine Jungfer iſt mir für die Badezeit unentbehrlich. Ein Jüngferchen vielmehr, ein halbwüchſiges Ding das wenig ißt und genießt, und ſich in dem ſchmalen, zweiſitzigen Wagen zwiſchen uns einſchmiegt. Die Reiſe-Gerathſchaften einer ſolchen Deviſe haben ja im Strickbeutel Raum.

Bedenke nur, Theuerſte! entgegnete ich: daß Du bereits drei Koffer gefüllt haſt, daß dieſe anſehnlichen Schachteln um und neben uns Platz finden ſollen und daß wir dann mehr Pferde brauchen.

Die Liebe fügt ſich in Alles! verſetzte Nanny: Du wirſt deshalb die Jungfer wohl annehmen und mit den Schachteln Nachſicht haben. Ich kenne deine Zärtlichkeit!

Augenſcheinlich hatte meine Frau die Perſon ſchon gedungen und unterrichtet, denn der bedrängte Ehemann war kaum auf ſein Zimmer zurückgekehrt, als hinter ihm ein Heimchen zirpte. Ich ſah betroffen rückwärts, ſah das Gedächtniß eines Frauenzimmers, welches mich zu Folge ſeiner faſt ätheriſchen Zartheit, wie ein optiſches Kunſtſtück oder Gaukelweibchen gemahnte. Es entſchuldigte den überraſchenden Zuſpruch mit dem Wunſche, einer ſo würdigen Herrſchaft dienen zu dürfen und bat unter Vorlegung ehrender Zeugniſſe um ein entſcheidendes Fürwort bei der Frau Gemahlin, die ſie jetzt herſende.

Der Satyr lachte laut in mir auf. Welch ein poſſirliches Taſchen-Maitreßchen! Niedlich genug, um meine Uhrtaſche zum Alkoſen zu brauchen. Ihre Aermchen waren nicht ſtarker als Baſchkiren-Finger und ihre Finger zart genug ein Mucken-Madchen einzuſchnüren. In Weiß gekleidet, mußte ſie für eine weiße Ameiſe gelten; ſchwarz angethan, entging ſie ſchwerlich der Gefahr, von Blödſichtigen als eine Herzkirſche geſchmauſ't oder für einen Tintenklex angeſehn und dem Radirmeſſer unterworfen zu werden.

Man ſieht, ich verſuchte ſpashaft zu ſeyn und Iſabellen, das lange weiße Gebäude daneben iſt meine Behauſung. — Ein wahrer Pallaſt! entgegnete die Mutter: ach, wie wird ſich mein armes Hannchen in dem Glanze dieſer Herrlichkeit ausnehmen?

Der Landesherr! rief Frau von Merkelon: er fährt auf die Jagd — ſehen Sie, da rollt er heran. — Der Ausdruck der allertiefſten, in Staub und Aſche verſinkenden Demuth trat jetzt in das Antlitz der Forſtſchreiberinn. Sie ließ ihr eben ausgepacktes Frühſtück vom Schooße fallen, verbarg, von dem ſchnellen Fluge des Halbgottes übereilt, das Weinfläſchchen im Buſen, bedeckte den langen, unverſteckbaren Hals dieſer Flaſche Theils mit der Spitze des Kinn's, Theils mit den Falten der Unterkehle und machte nun, mit einem Fuß' auf dem entfallenen Hühnchen, mit dem andern auf der Haubenſchachtel ſtehend, den allertiefſten Reverenz ihres Lebens.

Der Landesherr nahm die Huldigung der Schwankenden, ihre Zerknirſchung und den Hals der Flaſche wahr und biß in die Lippen; erblickte jetzt Johannen, die wie Matthinens Beterinn zu ihm aufſah und dankte freundſelig. Ihm folgten Truppen, welche zum Exerziren ausrückten und Hannchens Sehkraft von neuem in Thätigkeit ſetzten, den Truppen ein Leichenzug, der die Mutter zu frommen Gloſſen über die Vergänglichkeit und nebenher zum Erſtaunen über das reiche Behänge des Sarges veranlaßte, dieſem endlich ein Phaeton, deſſen die jetzt zu meiner höchſten Zufriedenheit lächelte, als kurzweiliger Geſellſchafter zu gefallen.

Wäre einer närriſch genug, ſprach ich fernerweit: dieſe ſichtbare Seele zu heirathen, ſo reichte ſein maßiges Ach oder O hin, ſie in den Betthimmel hinaufzublaſen und ſchöpfte er an ihrem Herzen Luft, ſo käme ſie ihm unrecht in die Kehle. Es ſpringt in's Auge, daß dieſes Buffoniſche Infuſions-Thierchen, ohne das Wiſſen und den Willen ſeiner nächſten Verwandtin geboren ward und unter dem Vergrößerung-Glaſe getauft werden mußte.

Bella erröthete, aber die freie Wahl nöthiger Bilder gehörte meines Bedünkens zu den mancherlei Rechten eines ſcherzhaften Reiſe-Gefährten, weshalb ich denn in kindlicher Unbefangenheit verharrte und alſo fortfuhr:

Wie wird mein Mäuschen denn genannt?

Roſine Däumlein — entgegnete die Kleine — Ein Kind der Liebe! ſetzte ſie verſchämt hinzu: mein Vater war königlicher Kammerzwerg.

Allen Reſpekt, gutes Däumchen! aber Dir ahnt wohl nicht, wie unglücklich uns das Mißverhältniß der Kräfte zu den Pflichten macht!

Ich bin nichts weniger als ſchwachleinig, verſicherte ſie: und den Forderungen einer billig denkenden Herrſchaft zuverläſſig gewachſen. Giebt es nicht Land- und See-Cadetten von meiner Statur, die den Degen mit Leichtigkeit handhaben! So ich das Platteiſen und was in mein Fach ſchlägt. Der feſte Wille und die tägliche Uebung ſind Stahlmittel und dünner Drath oft willkommener als dicklicher Bindfaden.

Ich mußte ihr in das Puppengeſicht lachen. — Meine Frau, bemerkte ich noch — iſt offenbar zu lang für Dich und höchſtens bis zum Gürtel erreichbar; die obere Hälfte fällt dann mir zur Laſt; mir, dem es nie gelang, den Tuchzipfel nach ihrem Sinne feſtzuſtecken.

Es giebt ja Stühle! verſetzte ſie, flog in dem folgenden Augenblicke, gleich einem Roſenblatte auf den nächſten, ordnete die Schleife meiner Halskrauſe und lockerte mir den Backenbart auf. Ein ſo gütiger Herr nimmt für lieb, ſagte Roſine: er behandelt mich nach Gebühr und wird Vaterſtelle an einem Mädchen vertreten das die Natur ja augenſcheinlich zum Kinde in jedem Hauſe machte.

Ich gab ihr Hoffnung und verwies ſie an meine Frau, welche eben hereintrat und deren Benehmen von einem Einverſtändniſſe mit ihr zeigte. Mich aber kränkte es, erkennen zu müſſen, daß Nanny nur aus Argwohn Bedenken trug, ſich eine größere Bedientin zuzulegen.

Wir reiſ'ten nun in's Bad. Der gefällige Gatte erbot ſich, die federleichte Däumlein in Ermanglung eines Rückſitzes auf dem Schooße zu dulden, meine Frau aber meinte, ſchnell verdüſtert, dies ſey wohl nur mein Scherz, ſchob ſie hierauf, gleichſam als einen Gedankenſtrich, zwiſchen uns ein und nahm das Mädchen ein wenig in's Verhör.

Roſine nannte wohl ein Dutzend Damen, denen ſie bereits hülfreiche Händchen gereicht hatte und ich begriff nicht, wie dieſer kleine Kopf den Schwall von Leumundſtoff zu faſſen vermochte, welchen ihr Zünglein jetzt ſchlangenartig verarbeitete.

Iſabelle ſah ſich nach der Romanon um.

Nicht jeder, der die Augen zudrückt, ſchläft deshalb — ſprach ich, im Bezug auf die Frau Majorin, welche ſeit ihrem Heirath-Antrage zu nicken ſchien. Auch ich ſchloß damals die Augen, doch nur vor Aerger über Roſinens Läſtermund und Nanny's unlöbliche Theilnahme, dieſe aber glaubte mich in Schlummer verſunken und gab unſerm Gedanken-Striche, ſo oft er erſchöpft ſchien, durch neue Fragen neue Schnellkraft.

Jetzt richtete ſich die Dame Romanon plötzlich auf und ſagte zu Bella: — Es iſt doch betrübend, kein deutſches Wort verſtehen und der Unterhaltung unſers geſprächigen Begleiters verluſtig gehn zu ſollen, der ſich, ſeinem Tone und Geberdenſpiele nach, über anziehende und bedeutende Gegenſtände äußert. Wie glücklich ſind Sie, kleine Zauberin, die ihn für einen ſolchen Stoff in Flammen ſetzte.

Bella verbat ſich das Andichten; ſie bemerkte, es ſey von meiner Frau die Rede geweſen und ich als Gatte, wie ſich abnehmen laſſe, nicht der Zufriedenſte, doch finde ſie es unartig, daß ich ein Frauenzimmer mit Gloſſen über ihres Gleichen behellige.

Die Romanon verſicherte: ein Franzoſe würde ſich dieſes Mißgriffes zuverläſſig enthalten, aber der Deutſche ſey und bleibe roh wie ſein Klima und ſelbſt als Liebhaber und Gemahl nur ein beſchwerlicher Vormund und Splitterrichter.

Die Männer taugen alle nichts, fuhr ſie fort: und dieſer gewiß um ſo weniger, je mehr Taubenſinn und Treuherzigkeit er uns vorſpiegelt. Iſt der Heißhunger ihrer Begierden geſtillt, ſo erſtarren und verſtummen ſie gleich dem überſättigten Panther und erwachen nur von dem verdrießlichen Scheintode, um ein friſches Lamm aufzujagen.

Bella entgegnete: — Die Frau Majorin ſchildre mit dieſen Zügen den Südländer und in Bezug auf ihn, möge ſie Recht haben; in Deutſchland hingegen ſtehe der Mann, zu Folge ſeines kälteren Blutes, der ſittlichern Erziehung und der frommen, noch unvertilgten Achtung für das Heilige, auf einer weit höhern Stufe moraliſcher Würdigkeit und ihr Begleiter ſey von dieſen.

Ich ließ die Augen immer kleiner werden und nickte, wie vorhin die Majorin, ſcheinbar ein; denn dieſe äußerte ſich jetzt ebenfalls, im endloſen Wortſtrome, über mein Weſen und Ausſehn und wie hätte auch Frau von Romanon ein Gemächt verwerfen können, für deſſen Halbſchied ſie noch vor Kurzem gelten wollte? Und dieſen nicht glücklichen Ehemann, fuhr ſie fort: hat ſein freundliches Geſchick nicht ohne Zweck für ſo viel Tagreiſen, Auge gegen Auge, mit der liebenwürdigſten meines Geſchlechtes zuſammen geführt. Ich ſehe den Entzündeten am Tage der Heimkehr in den Kirchenrath eilen, um ſeine Scheidung zu betreiben und bitte mich im Voraus zur Hochzeit.

Liebe Majorin, erwiederte Bella ſchnell erglühend: ich muß Ihnen wiederholen, daß kein Tropfen von dem Sper=

lingblute ihrer Landsleute in unſern Deutſchen fließt, doch erinnert mich dies Geſchwätz auf's Neue an meine Pflicht gegen die Rechte der Gattin: wir müſſen im nächſten Nachtquartiere Sorge tragen, uns ſeiner zu entledigen.

Das ſagt ſich leicht, entgegnete Jene: aber man kommt nun durch Wälder voll Wölfe, voll Räuber vielleicht! und ſein Schutz wird deshalb unentbehrlich. Ich ſcherzte ja nur, meine Liebe, und da der Herr überdem bis an's Ziel der Reiſe mein Mann iſt, ſo dürfen Sie immerhin annehmen, es ſitze die wirkliche Gattin neben Ihnen und Ihr Betragen darnach modeln! Gut, meine Bella, biſt Du ihm doch!

Dieſe erwiederte jetzt, kaum vernehmbar: — Wie jedem jungen Manne, der uns verpflichtet hat! und nun kein Wort mehr über Ihn. Jene ſchwieg. Die tiefe, dauernde Stille hatte auch mich endlich wider Willen eingeſchläfert und als ich die Augen aufſchlug, war es ſtockfinſter und der Wagen hielt vor einer räucherigen Hütte. Wir befanden uns, hungerig, durſtig und ermüdet am Ziele der langen Tagereiſe!

Es regnete heftig, man ſah die Hand vor den Augen nicht, Iſabelle bedurfte zudem der Erholung.

Wir ruhen im Wagen, ſagte ſie zu der Majorin.

Wir ſteigen aus! entgegnete dieſe und rief meinem Bedienten, der ſie des tiefen Kothes wegen in das Haus tragen mußte. Bella ſchmählte; vergebens erbot ich mich zu derſelben Dienſtleiſtung, ſie zog den Arm des Dieners vor. Das Stübchen war netter als zu hoffen ſtand, mit Lebenmitteln hatte uns Auguſte verſorgt und ſelbſt mein Flaſchenfutter gütig bedacht. Nach der Tafel bereitete eine halbnackte Magd das Lager von gutem, friſchem Strohe, am Boden.

Was ſoll nun werden? fragte unſre bedenkliche Jungfrau.

Es ſoll geſchlafen werden! verſicherte die Majorin, ſich dazu fertig machend.

Mit Ihm auf dieſer Streu? fliſterte jene. Die Romanon ſagte: — Ja wohl, mein Kind! und wenn es ſeyn muß, will ich die Feuerſäule bilden zwiſchen Dir und Dem! Was fürchteſt Du, Liebe? Iſt er nicht, Deiner eignen Verſicherung gemäß, aus der Heimat der reinen Sitten und des kalten Blutes wo noch die Achtung für das Heilige gilt, wo Knabe und Jüngling, Mann und Greis auf den oberſten Sproſſen der moraliſchen Leiter ſitzen und in ſolchen Lagen, Statt der Sperlingtöne meiner Landsleute, den zwei und zwanzigſten Pſalm anſtimmen? Das fromme, deutſche Schaf wird mich höchſtens als Schnarcher beunruhigen.

Vom Aerger der zum Jähzorn führte, übermannt, vergaß ich mich und ſagte, in Romanons bis jetzt verläugneter Mutterſprache, zu der Spötterin —

Solche Schafe verſchmähen das Unkraut!

Die Franzöſin ſtarrte mich überraſcht an, lachte dann laut auf und ſprach: — Ah, das war deutſch! — und zu Iſabellen gewendet: — Da haben Sie den Würdigen! den Heuchler! den Belauſcher! Zum Unglücke prieſen wir im Wagen ſein Lob — zur Ungebühr vielmehr! — O der Abſcheuliche! Er ſpricht franzöſiſch!

Bella verſtummte vor Beſtürzung, die Majorin aber machte es ſich vollends bequem, bot mir dann plötzlich die Hand und ſagte: — Verſöhnung! — Ich drang, als ſie geſchloſſen war, der heiligen Jungfrau meinen neuen, herrlichen Mantel zum Deckbett' auf und verließ das Stübchen.

Beide Damen glichen auf dieſem Strohlager gepackten Antiken. Die makelloſe, feinkörnige Veſta lag, tief verhüllt, zunächſt der Wand, ihr Gegenſtück, nur von dem Staubmantel bedeckt, noch immer mit verbundenem Geſichte, zwiſchen ihr und dem Ofen, deſſen ſchmale, niedrige Bank den Denon dieſer Kunſtſchätze aufnehmen ſollte. Ein Nachtlicht brannte auf dem Tiſche.

Ich kehrte auf den Zehen wieder und ſchmiegte mich auf dies glatte Bret. Die Schlaf verſcheuchenden, mit der Hand zu ergreifenden Nachbarinnen, entſprachen, wie verſteinert, dem obigen Vergleiche doch bald vernahm mein Ohr den ſäuſelnden Schlummerodem der ermüdeten Bella und ſpäterhin ſeufzte die Majorin. Mir brummte der Kopf von dem polniſchen Lebenwaſſer, ich fragte theilnehmend, was ihr fehle? Sie verſetzte — Der Schlaf!

J. Geht mir es beſſer?

S. Morpheus iſt gewiß auch ein Deutſcher.

Ich entgegnete, nach der Schläferin hindeutend: — Drum zieht er auch die Landsmännin vor —

S. Und flieht mich zur Unzeit. Im Wagen, zum Beiſpiele, als Sie das Fräulein von Ihrer Gattin unterhielten. Ein Weltmann hätte das vermieden.

Ich fragte lernbegierig, weshalb?

Um ſeines Zweckes Willen, entgegnete die Romanon. Der Ihre iſt doch, zu gefallen? — Das gab ich zu.

S. Und Sie gefielen.

I. Wie dürfte ich das hoffen? Die Frau Majorin täuſchen ſich —

S. Und Sie gefielen, ſag' ich Ihnen, bis zu dem Augenblicke in dem Ihr eheliches Verhältniß zur Sprache kam. Der Verheirathete, und wär' er noch ſo angenehm, er iſt kein Gegenſtand für die Phantaſie eines züchtigen Mädchens.

I. Der unglückliche doch!

S. Sind Sie denn in Wahrheit ein ſolcher?

I. Es deucht mir ſo! Ich und meine Frau, wir liebten uns und über die Gebühr — wir waren blind für unſre gegenſeitigen Fehler, wir brachten manches gewichtige Opfer um dem widerſtrebenden Schickſal zu trotzen und als wir nun ein Leib geworden waren, da ſtellte ſich das traurige Gefolge der Entzauberung ein. Wir ſahen jetzt, doch nicht mit Liebe-Augen, es gab manch Dutzend Zwiſte und Verſöhnungen und eine Litanei voller Mißtöne. Der offene Krieg brach endlich aus; ich unterlag in dieſem, ich ging, vom Tiſche und Bette geſchieden, in alle Welt und ſuche, überzeugt von Nanny aufgegeben und vergeſſen zu ſeyn, eine folgſamere, zärtlichere Leben-Gefährtin. Sie findet ſich vielleicht dort in dem Engelkinde.

S. Und welcher Unhold entzwei'te dies liebende, glückliche Paar ſo hoffnunglos?

J. Asmodi, Frau Majorin! Die beiderſeitige Erbſünde. Weiblicher Inſtinkt und männlicher Tik.

S. Trat denn kein Mittler ein?

J. Unſre eilfertige Trennung erſparte ihm die vergebliche Mühe. Nanny ſah mich ungerührt ſcheiden, ſie rechnete auf meine oft gemißbrauchte Schwäche und wollte ich ein Mann ſeyn, ſo mußte die Folge des Trugſchluſſes über ſie kommen.

S. Das Schickſal der Verlaſſenen rührt mich im Innerſten.

J. Das meine iſt wohl eines höher'n Antheils werth. Ich liebte noch als ich ſie nicht mehr achten konnte. Welche Schmach für den Mann! Welche Quelle des bitterſten Unmuthes und der Entzweiung mit ſich ſelbſt.

S. Die Männer ſind Wilde die den Abgott läſtern wenn er das geträumte Wunder ungethan läßt — ſie fragen nicht, was er vermag?

Der ſtarke Branntwein hatte mich ſchwach, alſo offen und redſelig gemacht weshalb denn meine Zunge ſprach:

Seyn Sie gerecht, Frau Majorin! ſollte ich Hand in Hand mit einem Weſen zu Grabe gehn für deſſen

Eiferſucht ſelbſt die kleine Kammerjungfer, deren ich vorhin gedachte, ein Gegenſtand iſt? Ich liebte die Stille und die Beſchränkung, Nanny Gaſtereien und Thee-Geſellſchaften und bei aller äußerlichen Zucht einen Kreis von jungen Hausfreunden, um ſich geſchmeichelt und verglichen zu hören. Sie hatte die Unart, gern überall das Wort zu führen und ihr Erlerntes auszukramen; dagegen eiferte der Gatte erſt ſanft und liebevoll, dann oft mit Nachdruck, ſtets mit Grunde. — Dein Liebling-Dichter, ſprach ich im Laufe eines Zwiſtes: äußert ſehr treffend: Was die Stille nicht wirkt, wirket die Rauſchende nie! Ein roherer Ehemann aber hätte zu Ihr geſagt — Weib, Du beſtehſt aus lauter Rauſchgolde; Du prahleſt tolldreiſt mit Deinem Quentlein und dieſes Wiederkäuen gelernter Floskeln und unverdau'ter Leſefrüchte iſt beim Lichte betrachtet nur ein ſchöngeiſtiges Miſerere. Du ſingſt und klimperſt wie Du zeichneſt, gefällſt Dir, wie jede Pfuſcherin, ganz ungemein, aber das Lob, welches die Anmaßung den Umgebenden abnöthigt, iſt nur der baare, kaum verhehlte Spott. Und kömmt ein Knäblein oder ein Männlein Deinem Dreifuße nah, ſo leben und weben Deine Glieder, ſo zweideuteln Deine Augen, ſo ſchwingſt Du — wie der Pfau ſein Rad — den Flederwiſch geborgter Federn und darauf plätſchert die Waſſerkunſt, ſprudelt der Gernwitz, macht ſich die Pfütze breit, aus der nur ſelten ein Goldfiſchlein auftaucht. Du ärgerſt damit Dein Geſchlecht ohne dem unſern genug zu thun und wirſt ſo beiden lächerlich.

ſchnaubende Roſſe eine reizende Amazone lenkte. Regine ſtarrte die Erſcheinung an, fragte nach dem Namen der unvergleichlichen Dame, hörte mit Erröthen, daß ſie die Herzliebſte des Erbprinzen ſey, kehrte ſich zu Johannen und ſprach: — Kind, denk' um Gottes Willen — ſeine Matreſſe!

Es iſt ſchrecklich! erwiederte dieſe, ſchaute ihr unverrückt nach und die gereizte Phantaſie führte ein Chor üppiger, anziehender Bilder an dem Auge ihres Innern vorüber.

Hier wohne ich! ſprach Frau von Merleton und ließ halten. Ah, die Mama! riefen Silberſtimmen und aus jedem Fenſter ſah und nickte ein Mädchenkopf.

Nun, ſo laſſen Sie ſich denn mein Kind empfohlen ſeyn! bat die Mutter und half Johannen von dem Wagen herab: Morgen habe ich ſelbſt die Ehre, Ihnen meinen ſchuldigen Reſpekt zu bezeigen. Wehmüthig reichte Hannchen dem verſtummten Johannes die Hand. Es war die erſte Trennung ihres Lebens. Thränen ſtürzten aus des Mädchens Augen und der Wagen flog mit ihm und der Mutter davon.

Der Hauswirth des Erblaſſers, Kaufmann Millow, war ausgegangen. Seine Gattinn, ein blondes, ſchmachtendes, holdſeliges Weſen, ſah den jungen Mann mit großen Augen an, führte die Gäſte in das geſchmackvolle

Ergriffen ſcheinende Zuhörer dürfen Dir während des Anfalles keck etwas näher treten als recht und ſchicklich iſt, dürfen den Hals und den Nacken begaffen und Deinen Augen ſtill die Regung vorſpiegeln welche Du anfachen möchteſt. In dieſem Treiben ſehen dann die ehrbaren oder ſchüchternen Nachbarinnen eine Thorheit, die ſuperklugen, deren Licht Dein Leuchter von dem Scheffel verdrängt, ein Verbrechen und die verbuhlten endlich in Dir eine Mitträgerin ihres Makels, denn Deine Keckheit tröſtet und ermuthigt ſie. Sie hängen ſich an Dich, während dem die Beſſern zurückweichen, loben Dich laut und verrathen Dich leiſe. — Ich unterbrach mich jetzt, vor der Härte und der Breite der Strafpredigt erſchreckend, welche augenſcheinlich Romanons Feldflaſche veranlaßte.

Beide Geſchlechter bedürfen in alle Wege der Nachſicht, entgegnete ſie: doch Wehe der Seltenen die keinem Manne gefallen mag; ſie bleibt, wie Loths Salzſäule, hinter den Lebenden zurück.

J. Nanny glich einer fertigen Marktſchreierin, man hörte ſie fernhin und fand, dem Schalle nachgehend, die Bude.

S. Dieſer offene Verkehr zeugt für die Argloſigkeit der Verklagten. Beherzte ſind ehrlich und mindeſtens weit zuverläſſiger, als jene ſtillen, tragiſchen Muſen die nur der Zeichenſprache mächtig ſcheinen. Ihr Blick, ihr Weben, ihr Geberdenſpiel iſt beredtſamer als die Zunge der Klüglerin die in des Mannes Rolle pfuſcht und ſich damit, ohne ihr Wiſſen, der magiſchen Gewalt der Weiblichkeit entäußert.

Seufzend entgegnete ich: Nanny unterſtützte die Spiegelfechterei des Wortkrames durch Blicke und Geberden, ſie fiel die Herzen und die Geiſter zugleich an!

Statt der Antwort fuhr die Majorin jetzt, wie vom Blitze geſtreiſt, empor: Ein Mäuschen war ihr über den Leib gelaufen; ſie verabſcheute die niedlichen Speckeſſer, ſie ſchilderte mir ihr Entſetzen, ſie erbot ſich, die Pflichten der Feuer-Säule vergeſſend, zu einem Umtauſche der Ruheplätze und ſo lag ich denn im folgenden Momente zwei Spannen weit von meinem glücklichen Mantel der die reinſte traumender Jungfrauen bedeckte.

Schlafen Sie nun! fliſterte die Majorin, Befehlweiſe, von der Ofenbank her: ich werde wachen! Ich nickte bejahend, aber ich lauſchte der Maus und dachte nebenbei jener Zeit, in welcher Nanny neben mir ſchmollte.

Es tagte jetzt; Bella ſchlief noch, meine Kebsfrau regte ſich auf der Ofenbank. Sie hatte das Backentuch verloren, welches bis dahin ihr Antlitz verbarg und außer den blitzenden Augen und der griechiſchen Naſe, fand ſich nicht einer von den Reizen, die meine Phantaſie geſtern der Vermummten andichtete. Man erſchrak vielmehr vor dem larvenartigen Zuſchnitte des Angeſichtes, vor der gekröpften Unterkehle, vor einer Nackenhaut welche die Hundtag-Sonne mindebeſtens vierzig Male gebrelant haben mußte — kurz vor dem Sinnbilde alter Franzöſinnen.

Sie ſehen mich nun, wie ich bin, ſagte ſie gleichmüthig: und ſollen die Bekanntſchaft vollenden. Hat denn Nanny den Gatten nie von der Morton unterhalten, welche zehn Jahre lang ihre Führerin war? — Ich bin dieſelbe.

J. Wie? Mamſell Morton? Sie?

S. Die ein alter Landsmann zur Madam Romanon machte und nach Lothringen führte. Der Krieg entriß ihn mir. Ich höre, er liegt ſchwer verwundet in Dünau, mache mich auf, ihn zu pflegen und ſpreche, da mich der Weg durch Ihre Heimath führt, bei meiner Schülerin ein.

J. Ich erſtaune! Nun, und wie fanden Sie Nanny?

S. Getröſtet, nach langer Trauer über den liebloſen Flüchtling und im Begriffe, die volle Scheidung einzuleiten. Man hörte kaum wohin ich ging, als mir der Auftrag ward, Ihre Verhältniſſe zu erforſchen und Nachricht zu ertheilen. Die Leiden und der Tod meines Mannes verhinderten bisher, dieſer Forderung zu genügen, um ſo willkommener war mir daher Auguſtens Mittheilung und ihr Vorſchlag.

Die Nachricht drängte mein Herz. Ich fragte leiſe: — Und was beſtimmt meine Frau, die völlige Trennung herbei zu führen?

Wohl mehr als ein Grund! flüſterte die Majorin. Die Kammeräthin Honig, Ihr Muhme, hat Verwandte in Dünau, wechſelt Briefe mit ihnen, erfährt zufällig auf dieſem Wege daß Sie ſeit Monaten daſelbſt leben und wie man ſagt, auf Freiers Füßen gehn.

Dort ſchläft die Verwandte — liſpelte ich, beſtürzt auf Iſabellen zeigend.

S. Frau Honig zeigte der Nanny dieſen Brief, welche nun nicht länger Bedenken trug, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

So fahre hin! rief ich, zwiſchen Empörung und Wehmuth; da erwachte endlich die Schläferin. Sie blühte, glühte, lächelte wie Titans roſenrothe Braut; ich verneigte mich ſtill gerührt; meine Zigeunerin aber wünſchte ihr weitſchweifig zu der gehabten, ruhigen Nacht, der ſchönen Zeugin ihrer Seelenruhe, Glück und wies mir wiederum die Thür. Ich hüllte mich, der kalten Sumpfluft wegen, tief in den Mantel, welchen Bella dankend zurückgab und küßte die werthe, lebenwarme Stelle, an der ihr volles Herz geſchlagen hatte. Die Jungfrau erröthete.

Ei, ſehn Sie! rief die Romanon: mein brebis von Manne ward über Nacht zum Franzoſen! Und damit ſchob ſie mich hinaus und folgte. Sie ſollen noch wiſſen, verſetzte ſie: daß mich ein junger, gefälliger Maler bis in Ihre Heimath begleitete — daß er dort Arbeit fand — daß Nanny, zu meinem Verdruſſe, bei ihm Unterricht nahm und dieſen meinen Vetter, laut ſeines letzten Briefes, nach Paris begleitet hat.

Die Läſterung erſtarb mir vor Schreck auf der Zunge! jene kehrte zurück, in den Hof rollte ein Wagen und aus dem Wagen ſprang der alte, verehrliche Ober-Küper des Wallfiſches; er ſtreckte die Arme aus, um ſeiner herrlichen Gebieterin herabzuhelfen. Es war Auguſte. Sollte ich meinen Augen trauen? Die liebliche, vom Morgenrothe verklärte Frau erſchien jetzt faſt noch reizender als vorhin unſre Schläferin.

Willkommen! rief ſie, mir freundlich die Hand reichend: da umſchlang ich die Holdſelige.

Das iſt wohl Poſtrecht? fragte ſie, dem Zudringlichen wehrend; mich treibt eine freudige Botſchaft durch Nacht und Nebel her, und nebenbei die Abſicht, meine Bella zu entführen.

Dieſe ſtreckte ſofort, von der wohlbekannten Stimme gelockt, das Amorköpfchen aus dem Fenſter und ſchrie vor Freuden auf.

Ja, immer juble, jauchze, Herzen-Kind rief Auguſte: Es war ein Mißverſtand, Du biſt wieder Sein! — Wieder Sein? rief die Braut. Wieder Sein? brummte ich, der Freundin nacheilend, die in's Stübchen ſchlüpfte; aber ſie ſchoben drinn den Riegel vor.

Endlich ließ ſich Nanny's würdige Bildnerin wieder erblicken. Ich fürchte, ſprach ich in halber Verzweiflung: ich fürchte, liebe Romanon, daß wir, am unſeligen Ende, noch im Ernſte Mann und Frau werden dürften, denn mein Eheſchatz lief davon und Bella, höre ich, iſt wieder Sein! O, weſſen? ich beſchwöre Sie?

Ja, denken Sie nur, entgegnete die Majorin: ein böſer Bube dem Iſabelle den Korb gab, malt, um ihr weh zu thun, die Handſchrift ihres Bräutigams nach und ſchreibt den Abſagebrief, welcher das Mädchen zur Flucht aus Dünau beſtimmte. Es wird nun Platz in unſerm Wagen, denn Auguſte führt die Freundin mit ſich heim und in die Arme des harrenden Geliebten, welcher aus der Hauptſtadt wiederkehrte und nur von dringenden Geſchäften ſeines Amtes abgehalten ward, ihr in Perſon nachzueilen.

Wir geben ihnen das Geleite! rief ich: wir kehren nach Dünau zurück — Auf der Stelle!

Die Majorin ſträubte ſich mit dem Feuer und dem Heimweh einer alten Franzöſin die nach Paris verlangt, gegen dieſen Entſchluß; aber das Weib eines Deutſchen, ſagte ich: ſoll unterthan ſeyn ſeinem Manne und Sie wählten, Sie errangen mich ja; alſo geſchehe mein Wille!

Auguſtens Frohſinn, Bella's Verklärung und das Keifen der grollenden Romanon wirkten, gleich widrig und verletzend, auf mein verdüſtertes Gemüth; ich nahm deshalb auf dem Kutſcherſitze Platz und endlich Courier-Pferde, hatte auch bereits den neuen Schickſalplan entworfen und ſchriftlich meinem Geſchäftträger das Betreiben der Scheidung empfohlen, als unſer Kleeblatt in dem Wallfiſche eintraf.

Ein heftiges Rheuma, welches mir ſeit meiner Ankunft die Füße lähmte, verhinderte mich, die Damen zu empfangen und einzuführen.

Am folgenden Morgen ſah ich den Arzt am Bette, Auguſten neben ihm mit gefalteten Händen, die hellen Spiegel ihrer ſchuldloſen Seele hingen voll Thränen. Ich wußte mir die Erſcheinung nicht zu erklären und bot, als dieſe dem Doctor das Geleite gab, dem zurück bleibenden Küper ein Geldſtück, um zu erfahren, was paſſire?

Ew. Wohlgeboren ſind während der Nacht krank worden! verſicherte dieſer: und im Begriffe geweſen, aus dem Fenſter zu ſpringen. Meine Madam, die gleich unter Ihnen ſchläft, vernahm den Lärm, ſie weckte mich und wir eilten Ihnen dann ſelbander zu Hülfe.

Dank ſei der milden Frauenhand und der zärtlichen, raſtloſen Güte die mich von den Thoren des Todes zurück führte. Ich war faſt hergeſtellt, als mir Auguſte ein Paket einhändigte, das während dem mit der Poſt für mich einging. Es war der Scheidebrief. Ich las und Thränen ſchoſſen in meine Augen und das Herz trat, wie damals, Iſabellen gegenüber, auf die Zunge.

Mein eignes Schickſal tröſte Sie, fliſterte Auguſte am Schluſſe der traulichen Eröffnung: auch ich war ein Opfer des Eheſtandes und der folgſamen Hingabe. Man zwang mir einen ſiechen Unmann auf, der nicht der Gattin nur der

Wärterin bedurfte und mich im Gefühle ſeiner Mängel mit entehrendem, zielloſem Argwohn verfolgte. Da nahm, Gott ſey gelobt! noch vor dem Ablaufe des erſten Jahres, der Todes=Engel dieſen Dorn aus meinem Kranze.

Ich bat jetzt, kurz und gut, zu wiederholten Malen um die Gunſt an jenes Dornes Statt ein heilſames Kräutlein hineinflechten zu dürfen und das Anliegen überraſchte die Scharfſichtige ſo wenig, als es der Liebenden ärgerlich war. Nur um Bedenkzeit erſuchte ſie mich, ließ während dieſer den Wallfiſch einem Thranbegierigen Vetter ab, welcher bereits ſeit Jahr und Tagen vergebens harpunirte und die holde, jungfräuliche Witwe ward mein Weib.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Beſuchzimmer, bat, es ſich da bis zu der Rückkunft ihres Mannes gefallen zu laſſen und verſchwand. Regine nahm erwartungvoll zunächſt der Thür Platz, bewunderte den Faltenwurf der Vorhänge, die Pracht der Geräthſchaften, die Feinheit der Stuhlkappen, das Spiegelglas der Alkoventhür und kam von dieſer zu der Thür des bewußten Wandſchrankes und auf Gottes wohlthätige Fügung zurück; Johannes aber, dem allgemach die Zeit lang zu werden begann, erbat ſich die Erlaubniß, ein wenig über den Markt, an welchen das Haus ſtieß, ſpaziren, den vergoldeten Springbrunnen an der Ecke und die ſteinerne Najade, deren Urne ihn mit Waſſer verſah, in Augenſchein nehmen zu dürfen.

Steinerne Jungfern magſt Du allenfalls wohl betrachten, entgegnete Regine: aber mein Sirach ſagt:

„Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder und laufe nicht durch alle Winkel —

Wende Dein Angeſicht von ſchönen Frauen und ſich nicht nach der Geſtalt anderer Weiber —

Denn ſchöne Weiber haben manchen bethört und böſe Luſt entbrennt davon wie ein Feuer.“

Sorgen Sie nicht, entgegnete er: Hannchen iſt viel ſchöner als alle und die habe ich doch von Jugend auf angeſehn und nicht einen Funken böſer Luſt in mir geſpürt.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwei und sechszigster Band.

Der Mann wie er iſt.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1837.

Der Mann wie er iſt.

Shakeſpear.

Wäre der Mann nur ſtandhaft im Guten, ſo wäre er vollkommen! Dieſer einzige Fehler zeugt tauſend andre und ſtürzt ihn in alle Sünden.

Der graubärtige, ſelten umarmte Profeſſor, ward von ſeinem ſcheidenden Jünger mit Küſſen bedeckt; er übergab dieſen Hoffnungvollen dem Schutze der hohen Dioskuren, gab ihm noch manche Lebenregel, folgte nun dem Rufe des Famulus und Moritz blieb mit ſeiner ſchönen Tochter allein. Zitternd bot ihm Blandine ſpaniſchen Sekt, den er verſagte. Der Erinnerung! lispelte ſie, nippte und drückte das Glas tiefbewegt an ſeine Lippen. Er ſah bald in den Sekt, bald auf die Perlen welche in den wenigen Blatternarben ihrer roſigen Wangen hafteten, nahm die weinende Jungfrau in den Arm und nannte ſie ſeine Braut. Sie ſprach von Blüthen der Vergangenheit, er von Früchten der Zukunft; ſie von Furcht und bangen Ahnungen, er von Hoffnungen und ewiger Treue; ſie von der Scheidewand ſeiner adeligen Abkunft, er von dem adelnden Schatz ihrer Vorzüge. — Dinchen ſchob ihm ein goldnes Vergißmeinnicht, die Frucht ihrer Erſparniſſe, an den Finger, Moritz heftete eine goldene Nadel mit dem prangenden M in ihr Buſentuch und der Poſtknecht blies, des Wartens müde, Allons enfans etc. Lebe wohl! rief ſie mit den Worten der vergötterten Molly:

Lebe wohl, Du Mann der Luſt und Schmerzen,
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!

Lebe wohl! ſeufzte der Student unter ihren Thränen und Küſſen, gelobte noch zwiſchen Thür und Angel ewige Liebe und Dina's blaßblaue Buſenſchleife blieb, als er ſich endlich von ihr losriß, an einem Hafte ſeines Fracks hängen.

Erſt jenſeit des Weichbildes der hohen Schule nahm Herr von Zonendorf das, ihm zugewachſene Ordenband wahr, drückte dies Ehrenzeichen in deſſen Nähe ein reines Mädchenherz geſchlagen hatte, eingedenk der Schätze die es hütete, an den Mund und zog es dann, wie reiſende Granden das Band des Vließes, durch's Knopfloch.

Tendimus in patriam! ſang der Schwager, ein verdorbener Theolog und Moritz warf von der Höhe manchen Blick auf den eben verlaſſenen Betheſda hinab, an welchem Eigenſucht und Hoffart, der Dünkel und die Kleinlichkeit geprieſener Vielwiſſer, ſeinen jugendlichen Glauben an das Gute bei dem Großen, zum Senfkorne herabgebracht hatte.

Fernher zeigte ſich noch des Profeſſors einſame Wohnung und aus jedem dieſer brennenden Fenſter winkte ihm eine Erinnerung. Durch das niedrige dert, das der Weinſtock umrankte, warf er den erſten Kuß nach Mandinen; durch dieſe grünen Gitter des nachbarlichen ſchob er ihr ſein Geſtändniß in die Hand und aus dem Gipfel des Baumes, welcher die Mädchenkammer umrauſchte, beſchoß er einſt mit Maikäfern die Schlummernde. Der dampfende Schornſtein führte ihn in die reinliche Küche hinab, wo er ihr am Weihnacht-Abende Klöschen zur Potage kugeln half und Dina mit den gefüllten Krebsnaſen in der kleinen Hand, das Lied vom braven Manne deklamirte.

Und war ſie nicht, ſeufzte Moritz, und zerdrückte eine große Thräne im Auge: war ſie nicht der Engel, welcher im Faulfieber dein Siechbett zum Blumenlager umſchuf, der Anſteckung Trotz bot, die falſche Scham der Menſchlichkeit aufopferte und mit dem ſtarken Band der Liebe dein fliehendes Leben feſthielt! Ich will vergelten. Edel ſei der Edelmann! Die Unſchuld iſt ja von ſo reinem Adel, von einem ſo ſeltenen Geſchlechte, daß ſelbſt Könige um ſie werben. Willig wird der rothe Kranich, mein Wapenhalter, ihr beſcheidenes, geſchloſſenes Viſier neben ſich dulden.

Er athmete freier nach dem Entſchluſſe. Die Zukunft lag wie ein duftendes, blumenvolles Eiland vor ſeinen Augen. Er fühlte ſeine Jugendkraft, gelobte ſich den Genien der Tugend und der Selbſtbeherrſchung, freu'te ſich der Rolle die ihm zugedacht war, der Seligkeit, zu ſchaffen, zu wirken, zu verbeſſern. Er goß im Geiſte das Füllhorn des Heils, aus der Poſtkaleſche über das Vaterland aus, ſah ſeine Ernten gereift, die Bettler, welche ihn anſielen, in nützliche Staatglieder, dieſe kahlen Steppen in üppige Fruchtfelder, dieſen Höllenweg in eine Kunſtſtraße verwandelt, und die Maſſe von Uebel, Mißbrauch und Bosheit zum Beſten gekehrt. Selbſtgefällig ſah er auf die Gunſtbezeigungen, die ſein dankbarer Fürſt — auf die Sterne, welche die Achtung fremder Höfe ihm aufdrang und nickte wohlwollend Blandinen, die mit zwei lieblichen Kindern an der Hand, ihrem trauten Gemahle, dem preiswürdigen Staatkanzler Glück wünſchte. Die Triumphe der Tugend, die Genüſſe des Ehrgeizes und die Genien der Liebe gingen vor ſeiner ſtrebenden Seele vorüber und eben hatte er einen bösartigen Machthaber, den alles geltenden Miniſter, deſſen Villa am Wege lag, entlarvt, geſtürzt, entfernt, als der Theologus vom Bocke und Zonendorf in den Graben flog. Das alte Wäglein lag Theils auf, Theils unter ihm und eine engelſchöne Dame rief, als er ſich aufraffte, ihrem Mohr, ihm beizuſtehn. Seufzend erkannte Moritz in derſelben die Gattin des Gewaltigen dem er ſo eben den Garaus gemacht hatte, griff ſchweigend nach der ſchwarzen Hand des Afrikaners und verbeugte ſich tief vor dem Glanze der Fee, die ihn mit zauberiſchem Lächeln, mit herzergreifender Stimme, mit ſchweſterlicher Offenheit begrüßte, ihn ihren Couſin nannte und die Laune des Zufalls belobte. Moritz ſtand in ſeiner Jugendſchöne, glühend von dem Spiele der Phantaſie von der Schnelle des Falles wie von dem Zauber dieſer Erſcheinung betäubt, keines Wortes mächtig, vor dem lieblichen Weibe. Er fühlte bereits ihren federleichten Arm in dem ſeinen, ſich von ihr geführt; hörte, wie auf ihr Geheiß, Titeri dem Candidaten befahl, nach der Villa hinzulenken, ſah ſich in dem romantiſchen Gebüſche des Parks. Leicht wie Pſyche ſchwebte die Gräfin mit ihm dahin, ihr Gewand wogte flatternd im Winde und verlieh jedem ſeiner unſtäten Blicke den Einklang ihrer Formen. Sie traten in das einſame Luſthaus, welches Pappeln umrauſchten und der Verlegene ſank in die Kiſſen des Divans. Ein ſanftes Dämmerlicht fiel durch purpurne Scheiben auf die Gefährtin; ſchwarze Locken drängten ſich in regelloſer Fülle um ihren Engelkopf, glänzende Brauen um die dunklen, rollenden Augen, und auf dem ſammetnen Abhange des Halſes wiegte ſich ein goldner Medaillon, in welchem Leda, ſtill verzückt, den königlichen Schwan umarmte.

Noch immer ſprach die Gräfin allein und was ſie ſprach, mußte den Hörer begeiſtern. Sie wünſchte dem Staate Glück wie den Damen; und verglich ihn einem Phöbus Apollon, den ihr der Fürſt am letzten Geburttage für das Bilder-Kabinet verehrte. Immer dankbarer verbeugte ſich Moritz und immer ähnlicher ward er dem gemalten Sonnengotte und Aurora ſchwamm, wenn er die großen, glühenden Augen zu ihr erhob, in einem Gewölke von Roſenduft, wie Amors Mutter, vor dem Geblendeten. Sie ſind ſo ganz ein Mann für den meinen, ſprach Frau von Doll und ſah auf das Vergißmeinnicht an ſeinem ſchwellenden Finger: daß ich mir die Freude nicht verſagen kann, ihm

Geh nur, Du Schalk! erwiederte Regine: und wenn Du die heidniſche Nixe beſehen haſt, ſo kehre zurück.

Johannes traf im Vorſaale auf die ſchöne Frau Millow und vergeſſen war der Mutter Warnung und Sirachs Rath. Sie neigte ſich leicht und erröthete, er faßte feurig ihre Hand, fühlte ſeine Wangen glüh'n und ſprach: — O, wie ſchön ſind die Damen der Hauptſtadt!

Die Söhne des Waldes ſind es nicht minder! — entgegnete ſie und warf einen Blick auf den Jüngling, der das ſüße Geſtändniß beſtätigte. Die trauliche Hinneigung der Huldinn gab ihm Muth und manche wohlthuende Wechſelrede folgte dieſer. Noch hielt er ihre Hand und immer fühlbarer, immer erregender ward der magnetiſche Strom, der aus dieſer in ſein Herz glitt und alle Nerven ſchwellen machte. Jetzt zog er die ſchöne Hand an ſeine Lippen, wohlwollend drückte ſie Frau Millow auf des Jünglings Mund und ſah nun über das Geländer hinab dem Scheidenden nach.

Endlich kam ihr Gatte zurück, vernahm wer ihn erwarte und überraſchte die Mutter in ihrer Andacht. Tief wie vor Gott und dem Landesvater, beugte ſie ſich meinen Gefangenen vorzuſtellen. Er wird mich morgen hier beſuchen und dieſe Nacht müſſen Sie nun ſchon unter demſelben Dache mit mir aushalten.

O ich Glücklicher! wisperte Moritz und Tiferl trat mit kalten Speiſen ein. Aurora ſtand auf, um dem Schwarzen einige Befehle zu geben; der neue Gaſt ſah behaglich umher und lächelnd maß ihn draußen ein marmorner Faun, der aus ſeiner Urne, kryſtallhelles Waſſer in das Becken goß. Des Faunen Spottgeberde ergriff ſein Innres. Wohl, ſprach das Selbſtgefühl, wohl biſt Du es werth, daß ſelbſt Bildſäulen über Dich lachen! Wie albern ward ich doch ſeit wenigen Minuten! — In welchem Lichte erſchein' ich hier! Welche Schulknaben-Angſt verſteinert mich! — O, Blandine! ſäß ich wieder zwiſchen dir und dem Philologen, verſtehend und verſtanden, zwanglos mit frohem Herzen.

Leiſe Töne berührten ſein Ohr und verhallten im Haine. Die Gräfin winkte ihrem Gaſte zur Tafel; zwei geſchmückte, blühende Mädchen traten mit brennenden Kerzen in's Zimmer; das ſchönere ihm gegenüber, hinter Aurorens Stuhl.

Den Muſen! ſprach die Gräfin, ſie ſchlug ihr Glas an das ſeine.

Den Grazien! fiel er ein, und erwiederte den bedeutenden Blick.

Ihre Tempel zerfielen wie ihre Formen! klagte ſie und lächelte wehmüthig.

O nein! rief Moritz mit Begeiſterung: ewig wird dieſe Dreieinigkeit dauern, das himmliſche Kleeblatt!

S. Ich führe es im Ringe. Sehen Sie wohl? Wie hießen Sie doch!

E. Dieſe mittlere da, iſt die Wahrheit —

S. Darum zeigt ſie uns immerdar nur den Rücken —

E. Die zur Rechten die Schönheit; die Liebe hält in ihrer Linken die Palme.

S. Und welcher gelobten Sie ſich?

E. Ich glaube, der, die ſich verſagt.

S. Sie wendete ſich nur, weil ihr der Schleier fehlt — wohl auch durch ihre Form den fehlenden der Schweſtern zu vertreten. Ich aber halte es mit der zur Linken.

E. Man ſagt der Liebe Schlimmes nach.

S. So lange man ſie nur vom Hörenſagen kennt. Vielleicht Ihr Fall!

E. Vielleicht.

S. O, nimmermehr, denn Sie erröthen? vor *einer* Göttin knieen wir.

Sie knieen vor ſich ſelbſt! fiel er ein: die Nymphen lächelten hinter den Stuhlen.

Da hört man den Dichter! ſprach Aurora.

E. Wär' ich ein ſolcher! Dichter ſind die natürlichen Vertrauten der Damen, mir aber glückte noch kein Vers und unmuthig wandten ſich Dionens Töchter von dem Geiſtloſen.

S. Ich wende mich zu Ihm. Beſingen Sie, dankbar dafür, die Unbeſungene. Geſchwind mein Freund! Reimt ſich denn gar nichts auf Auroren!

Lächelnd ſah der Verlegene in die Reſte der kalten Paſtete und ſprach nach einer Pauſe —

Des Lebens Inbegriff — die Horen!

Aurore brach, ſtatt der Erwiederung plötzlich ab und ſagte, auf ſein Knopfloch deutend, mit Ironie: Die Farbe Ihrer Dame wohl!

Nur Tändelei! ſtotterte der verläugnende Petrus.

Mit weiblicher Ruhe! fuhr ſie ernſt werdend fort und ſah ihm ſcharf in's Geſicht. Seine Augen ſanken abwärts, er fühlte das Blut in den Wangen. — Die Mädchen verſchwanden. Traulich legte die Gräſin ihre Hand auf die ſeine und ſprach mit ihrer Zauberſtimme — Aus dem angenehmen Knaben ward ein anziehender Mann und der Ruf hat nicht übertrieben. Viel that die Natur für dieſen Günſtling, es iſt unmöglich, Sie zu überſehen.

O theuere Gräſin! rief er, an allen Fühlhörnern der Eitelkeit berührt und drückte ſtürmiſch die kleinen Hände der Fee an ſein Herz.

S. In manchem Frauenauge werden Sie jenem Geſtändniſſe begegnen und in verſtohlnen Mädchenblicken. Ihr Heil giebt mir den Muth, es auszuſprechen.

E. O, wohin führen Sie mich!

S. Zu dem, was Ihnen mangelt. — Wollen Sie mir wohl!

Als Knabe ſchon! rief er mit glühenden Blicken; aber Sie legen es darauf an, mich zu vernichten.

Höhniſcher ſchien ihn der Faun jetzt zu lächeln und ſeine

Finger zitterten in der warmen, magnetiſchen Hand; ſie druckte dieſe, ſprang fröhlich auf, lehnte ſich an ſeine Schulter und hing die romantiſchen, feurigen Augen feſt an die ſeinen. Sie glitten, von dem Strahle getroffen, unſtät und ſchnell über das Grazien-Geſicht, über den Schnee des Helenen-Halſes, zu der entzückten Leda im Medaillon herab; das Wehen ihres Odems ſchmeichelte ſeiner brennenden Wange.

Moritz, ſprach ſie mit Innigkeit: Sie ſind gut!

Gewiß, das bin ich! erwiederte er traulich, und legte die Hand auf ſein Herz.

Ihr Antlitz verklärte ſich; es glänzten Thränen in den ſchönen Augen.

Ich faſſe Sie nicht! ſeufzte der Bedrängte und verſank in den Anblick der Zauberin.

Es wird Zeit, fiel ſie ein: mich in Ihren Augen zu retten. O, junger Mann, wäre es mir doch von den Göttern beſchieden, Sie über den Wogen zu halten. Nur das Weib vollendet den Mann.

E. Wie könnte ich ſo viel Güte verkennen?

S. Dieſe Geſtalt, dieſe Reinheit des Gefühl's, dieſer gerade, ſchlichte Sinn, die liebenwürdige Ungeſchmeidigkeit die uns anzieht, ſind bedenkliche Gefährten in der großen Welt. Mein junger Freund tritt in ein Labyrint voll ſeltener Erſcheinungen, wo rundum böſe Geiſter unter lieblichen Formen ihr Spiel treiben.

E. Und mir fehlen die Waffen der Erfahrung; die Fäden der Ariadne.

S. Würden Sie dankbarer als Theſeus ſeyn?

E. Dankbarkeit iſt meine beſte Tugend.

S. Das Wohl eines ſo theuern Verwandten erhebt mich über bängliche Rückſichten. Sie treten in die Welt. Aber wird ſich wohl dieß warme, ſtarke jugendliche Herz dem Geſetze der Nothwendigkeit unterwerfen? Wird es fähig ſeyn, ſich im Scheine der Verdorbenheit zu gefallen, die Götter ſeiner Jugend ſcheinbar abzuſchwören, dem innern Sinne Gewalt anzuthun und da Gleichmuth zu heucheln, wo Unmuth oder Begeiſterung, Kummer oder Entzücken es umfangen! Nur auf dieſem Wege erreicht der Weltmann ſein Ziel.

Eine Ameiſe! rief Moritz und berührte mit zwei Fingerſpitzen den üppigen Nacken.

In der Mittheilung, fuhr ſie fort und nickte dankend: in der Freundſchaft wie in der Liebe — in allem was Menſchen an Menſchen knüpft, ihnen wohlthut und ſie erhebt, ſieht der nur Mittel für ſeine Zwecke, Opfer für den Götzen der Selbſtliebe.

Wie traurig! ſeufzte er, in das Anſchaun der Rednerin verloren deren trauliche Annäherung dieſem Götzen wohlthat, indem ſie durch die ſtille Magie ihrer Geberden, durch die ſchmeichelnde Harmonie ihrer Stimme, durch den Himmelsglanz der Anmuth, die Auroren umfloß, ſeine Sinne bezauberte und die eiſerne Feſſel der Verlegenheit von dem ſchwellenden Herzen löſte. Die Gräfin ward wieder zur Geſpie=

lin, die Gattin des mächtigen Miniſters zum vertrauten Mühmchen und er ſann, wahrend dem ſie ſprach, auf Mittel, ſie die Blödigkeit in der er vorhin auftrat, vergeſſen zu machen. Jetzt mein Freund, ſprach endlich ſeine Fee und faßte die Hand des tauben Hörers welcher die Pauſen nur mit kurzen Lückenbüßern ausgefullt: jetzt entſcheiden Sie ſelbſt über das Zukunftige.

Aurore! ſeufzte er, ſah tiefer und kühner in ihre flammenden Augen und zog ſie nicht ohne Anwandlung des vorigen Bangens, naher und naher an ſein Herz.

Schwärmer! liſpelte die Gräfin und ihr forſchender Blick ging ſchnell in den innigſten Ausdruck des Wohlwollens über: Wohin erhob Sie die Phantaſie?

Er. Wer dieſe Lippen weben ſieht, denkt nur an Küſſe und die ſchönſten Sentenzen gingen mir durch den Wohllaut Ihrer Stimme verloren. Ich ſah nur Knoſpen, die, als Sie ſprachen, zu Roſen wurden, hörte nur Engeltöne die mein Ohr berauſchten. Die Worte der Weihe hörte ich nicht und vergaß uber der himmliſchen Muſik den Text.

Das Kind braucht eine Mutter! fiel ſie ein und drohte wie Anadyomene ihrem Amor droht: — Werden Sie folgen!

Unbedingt, ſchöne Mutter und ohne Grenzen ſoll meine kindliche Liebe ſeyn.

Eine niedliche Blondine trat, in dieſem Augenblicke, vor das Paar.

Meine Freundin, Amalie von Holm — ſprach Aurore: und hier unſer kunftiges Ziehkind — mein Vetter Zonendorf.

Das Fräulein warf die blauen Augen auf den Jüngling, welchen der Vollmond beleuchtete, ſie erwiederte mit weicher, leiſer Stimme ſeine Begrüßung. Titeri rief die Gräfin ab.

Hebe mir ihn auf! ſprach dieſe zu dem Fräulein: ich ſind' Euch dort am See.

Moritz bot Amalien den Arm, er ſuchte nun in den Gipfeln der Linden, in allen Sternen die Koſegarten nennt, wie auf dem glimmenden Waſſerſpiegel, Stoff für das Ohr ſeiner Gefährtin und geſtand ihr endlich, von Himmel und Erde verlaſſen: der Abend ſey göttlich ſchön.

Sie bejahete das, unterhielt ihn von den ſüßen, ſeiner harrenden Freuden des Wiederſehns, von den Hoffnungen ſeiner theuern Mutter, von dem Humor ſeines Vetters Albert. der als Hauptmann bei der Garde diente und ihr Führer nahm, ſobald der Wohlſtand es erlaubte, den Uebergang zu der Göttin dieſes Hains und pries Aurorens Güte, ihren Geiſt und den ächt-griechiſchen Genius ihrer Schönheit. Ein laues Wehen ſtrömte vom See aus, ſie lauſchten dem Klange des Wellenſchlages und der Mond beglänzte die kleine, gefällige, Heben ähnliche Geſtalt, die goldenen Locken und das edle Antlitz der bleichen Jungfrau, die bänglich an ihn geſchmiegt, vor jedem Schatten bebte und leis ſeufzend die milden Augen zu dem Nachtgewölk erhob, hinter welchem Cynthia ſich jetzt verſteckte.

So verſchwindet die Hoffnung! liſpelte ſie und ihre Augen blieben himmelwärts gekehrt.

E. Mir leuchtet ſie aus jedem Sterne!

Wahrhaftig! fragte Amalie; ihre Blicke flogen über ſeine Geſtalt hin. — Selten, glaube ich, ſucht eines jungen Mannes Auge den Himmel; das Mädchen wird früher mit ihm vertraut.

E. Weil wir den Himmel in Ihrem Geſchlechte und unſre Sterne in Ihrem Antlitz finden. Selbſt durch das Dunkel dieſer Nacht leuchten noch die glänzenden Zwillinge aus dem Ihren und im prophetiſchen Geiſte empfahl mich dieſen mein Profeſſor.

S. Ihr Glück iſt gemacht, Herr von Zonendorf.

E. Sie erſcheinen mir an dieſem Ufer wie ein ſeliger Geiſt am Ufer der Lethe, wie Pſyche in Matthiſſons Liede, aufwärts ſtrebend nach Elyſium.

S. Es iſt Ihre Schuld daß ich mich noch dieſſeit fühle, denn nur Sterbliche ſchmeicheln — Aber möchten Sie wohl aus dieſem Strome Vergeſſenheit trinken?

Blandine! ſprach ſein Herz und ſeufzend liſpelte er — Ich möchte!

S. Unmöglich! Sie wollten alle Freuden Ihres Lebens vergeſſen? jede That, die uns zu den Engeln erhebt, jeden Sieg über ſich ſelbſt! Die ſeligen Genüſſe alle, die uns die Liebe, die Freundſchaft, die Jugend gewährte? die guten Menſchen alle, welche uns pflegten und bildeten, oder retteten und erfreuten!

Nur geringe Siege, ſprach er, ſchmerzlich bewegt: hab' ich errungen; noch keine That hat mich unter die Engel erhoben, noch wenige Menſchen erfreu'ten mich und wer vergißt nicht unter den Blüthenbäumen jener Welt das Moos dieſer Klippe!

S. Und ein Herz, das ſich poetiſch äußert, hätte unter dieſem Mooſe noch keine Blume gefunden, die ihm ewiger Erinnerung werth ſchiene?

E. Wenige!

S. Und kein Freund hätte noch an ihm gelegen?

E. Mehr als Einer! Wohlwollend umſing es von Kindheit auf ſympathetiſche Weſen. Die Freundſchaft der Jünglinge iſt ja die Vorgängerin der Liebe, der Engel der ihr in dem jungen Herzen den Weg bereitet, doch gehört ſie leider! nur den Tagen der freien, frohen Jugend an; ihre Banden welken mit unſern Blüthen und aus der Nachwehe ſüßer Täuſchungen tritt, ſchlau und froſtig, die Eigenſucht hervor.

S. So vergeſſen Sie denen.

E. Nein! Nein! um dieſes Abends willen nicht! Er iſt, wie der Tag dem er folgte, der bedeutenſten einer die mir wurden — blüthenvoll, blumenreich und in gewiſſer Hinſicht der jüngſte Tag meiner Jugend. Ein neues, Gott wolle beſſeres Leben, beginnt mit ihm.

S. Ein beſſeres, Herr von Zenendorf?

E. Zwar ſind wir nur glücklich, ſo lange wir jung und ſo lange wir gut ſind —

S. Aber Sie werden in dieſem Sinne nach ewiger Jugend ſtreben!

Z. Ich werde, mein Fräulein! Vielleicht iſt das harmloſe Kind allein der wahre, vollendete Menſch und dieſe reine Ihrem Geſchlechte eigene Kindlichkeit erhebt es über das unſere. Nur unter Mädchenhänden gedieh Heſperiens goldne Frucht und nur durch die Kamenen kam das Gute mit dem Schönen in unſre Bruſt. Zu Männern macht uns die Natur, die Charis zu Menſchen!

Darf ich Sie einſt an die Gelübde dieſes Abends erinnern! fragte Amalie und faßte wohlwollend ſeine Hand.

Sie dürfen, Sie ſollen! entgegnete Zonendorf; er führte die weiße ſammetne Hand an ſeinen Mund.

Steht ihr doch da wie Liebende! rief ihnen die kommende Gräfin entgegen.

Das ſind wir auch! fiel Amalie ein. Alle gute Menſchen verſtehn ſich leicht und ziehn ſich an; es ſpiegelt ſich der eine in dem andern.

Dem ſtimmte Moritz bei und trat zurück, um Auroren den Fußſteig einzuräumen, trat aber fehl und in ein Sumpfloch das ihn fallen machte. Die Damen ſchrien auf und dann nach Titeri und den Bedienten, denn ſeine Lage in dem tiefen, zähen Schlamme machte ihm das Aufſtehn und beiden Genien die Handreichung unmöglich. Dieſe eilten endlich, als niemand hören wollte, ſelbſt nach dem Schloſſe und ſchickten Hülfe. Zonendorf war bereits bis über den Gürtel in den Moder verſunken, die Kälte des Waſſers hatte ihn vor dem Großhändler und die fromme Einfalt, die aus Reginens Zügen ſprach, empfiehlt ihm, noch ehe ſie den Mund zur Bewillkommung öffnete, die Matrone.

Unfehlbar, hub er nach den erſten Begrüßungen an: danke ich dieſen Zuſpruch dem letzten Willen Ihres verewigten Vetters und wenn ſeine Perſon nicht unter die anziehenden gehörte, ſo verſöhnt mich doch die Beſtimmung, welche er, Kraft des Teſtaments, den heimlichen Erſparniſſen gab, mit dem Seltſamen, bei dem ich wohl eher alles als Geld und Geldes Werth geſucht hätte.

Sie freute ſich der gütigen Theilnahme, erzählte in der Kürze ſeinen Lebenslauf und jede Beziehung in der ſie, von Kindes Beinen an, mit ihm geſtanden hatte; Herr Willow hörte geduldig zu, erbot ſich jetzt, ſie in des Vetters Stübchen zu begleiten, ließ es gerichtlich öffnen und führte die ſtill Entzückte hinauf. Frau Schnäblein überſah den Schmutz der Dielen und Fenſter und hüpfte, einem Mädchen gleich, zu dem empfohlenen Wandſchranke hin. Drei Schlöſſer bewahrten das Heiligthum, ſie wurden haſtig aufgethan, beſcheiden ſchlich ſich Willow fort. Die Erbinn vermißte den Gehenden nicht, denn ein Paket fiel eben jetzt in ihre Hand, das aber, beim Lichte betrachtet, nur Quittungen für bezahlte Schulden enthielt. Hinter ihm ſtanden drei verſprechende Käſtchen. Regine öffnete das nächſte. Komm, ſagte ein bibliſcher Spruch, der, auf Velinpapier ge-

gelähmt, er mußte geführt, entkleidet, zu Bette gebracht werden. Titeri wachte bei dem Kranken. Die bunten Erſcheinungen dieſes Tages tanzten um ihn her, wie der Wogenſchwall um den Schiffer den ein ungünſtiger Wind plötzlich aus dem Hafen in die offene, hohle See verſetzt.

Er hatte Blandinen zu lieben gewähnt, ſie zum Abgotte ſeines Herzens gemacht, ſein Ideal in ihre Form übergetragen, den Engel ſeiner Zukunft in ihr erblickt — Aber wie alltaglich, wie unbedeutend — wie zofenartig und kleinſtädtiſch erſchien das gute Kind, im Vergleiche zu dieſer leuchtenden Liebegottin und zu Amalien ſelbſt, die ihn vorhin durch die ſanfte Gewalt ihrer Würdigkeit ſo ſchnell aus Amathunt in den Tempel der Veſta verſetzte.

Am Morgen zeigte Titeri dem Hergeſtellten ſeine Kleider vor. Ein Sprung der Gemshaut, der naſſe Schlamm im Rocke und das verklommene Stiefelpaar machte guten Rath theuer, denn ſein Koffer ging bereits geſtern, auf der Gräſin Befehl, mit ihrem Packwagen nach der Hauptſtadt ab. — Jetzt erſchien ihr loſes Kammermädchen in der geöffneten Thürſpalte und ſagte lächelnd — Ich will Ihnen aushelfen, gnadiger Herr! auf eine Weiſe überdieß die meiner Gräſin einen fröhlichen Morgen verſchaffen wird, denn das Morgenkleid, welches ſie wahrend der letzten Schwangerſchaft zu tragen pflegte, muß Ihnen paſſen. Ich geb' es dem Titeri und der ruft mich dann, um die letzte Hand anzulegen. Gnädige Gräſin bedürfen ohnedieß der Erheiterung; ich kenne meine Frau und ſtehe für die gute Aufnahme.

Moritz äußerte Bedenklichkeiten, ging endlich, von dem muthigen Lorchen aufgemuntert, in den Vorſchlag ein, und die thätige Handreichung derſelben that ihm wohl. Sie beſah ſich nun den Umgeſchaffenen, und liſpelte: Wie ſchön! wie täuſchend! In ihren Augen brannte das Verlangen der Lüſternheit und immer von neuem ordnete ſie dieß und jenes; dem Belobten aber war als ſtröme aus dieſem federleichten, duftenden Gewande ein lebenwarmer, erregender Odem in ſein Innerſtes; als ſey es die Wolke, in der ihn eine Fee — in der Aurore ihn umfange.

Dieſe harrte ſeiner bereits mit Amalien im Luſthauſe, wohin das Frühſtück getragen werden mußte. Der Eintritt der Fremden überraſchte die Freundinnen, welche bis dahin über den Liebreiz und die Formenſchöne des jungen Mannes verkehrten; ſie erhoben, neigten ſich und erkannten jetzt den ſchlimmen Gaſt. Aurore überließ ſich nun den erluſtigenden Eindrücken dieſer Erſcheinung und hatte, wie Lorchen vorhin, noch manches an der Lage der Falten, an der Stellung des Huthes und der Fügung des Tuches zu verbeſſern. Das Fräulein Holm trat indeß zum Theetiſche und ordnete dieſen, doch ſcheinbar nur, denn ihre Augen weilten im Spiegel, welcher ihr den verweiblichten Adon und das Treiben der Gräſin zeigte. Jetzt aber erglühete die ſtille Lauſcherin, denn Aurore legte dreiſt die Hände an des Huthes Schleife die unter dem Kinn des Jünglings bauſchte und zog an ihr und ſeine Lippen begegneten, zu Folge dieſes Zuges, den ihren — Moritz entbrannte, er zog ſie ſtürmiſch an das Herz. Da rief die Gräſin Amalien zu Hülfe, machte ſich los und einen Scherz aus der Wallung, die ihn zum Genius verklärte. Fräulein Holm verbarg ihr genommenes Aergerniß hinter einem nichts ſagenden Lächeln und reichte den Thee. — Am tollſten aber, ſprach Aurore: iſt es wohl, daß die Couſine in dieſem Anzuge mit uns zur Stadt fahren muß.

Der Kammerherr! rief Amalie, nach dem Fenſter zeigend; jene lachte laut auf und ſagte — Allerliebſt; und dann zu Jenem: — Fallen Sie mir nicht aus der Rolle! Amalie aber bemerkte, in ſichtlicher Unruhe, es ſey wohl rathſamer, den Herrn von Zonendorf zu entfernen. Das war auch Zoſendorfs Wunſch und Beſtreben, doch die Gräſin vertrat ihm den Weg, ſie drückte den Vetter lachend und ſchnellkräftig in den Divan zurück.

Ich komme wie Merkur — begann der Eintretende — und bringe unangeſagt in das Heiligthum, denn niemand erſchien, um mich zu melden. Damit verbeugte er ſich; ſeine Augen hafteten an der ſchönen, unbekannten Rieſin im Divan.

Sie kommen zur guten Stunde und eben recht, um dieſes gute Mädchen zu prüfen, das ſich erbietet, eine meiner Nichten, Lili, mein Pathchen zu führen. Herr Kammerherr Welten! fuhr ſie, ihn vorſtellend, fort: der lateiniſch und griechiſch, engliſch und ſpaniſch, mindeſtens ſo geläufig als ſeine langue maternelle ſpricht — der in der Natur-Philoſophie ſeines Gleichen ſucht, der gegen Kant ſchrieb, ein Werk über die Milchſtraße unter der Feder hat, als Rechtsgelehrter glänzen würde und während der letzten Epidemie die geſammten Unterthanen ſeiner Herrſchaft geheilt hat. Er iſt es werth, das Licht eines ſo unterrichteten Mädchens auf den Scheffel zu ſetzen — Eines Mädchens, ſchloß Aurore, zu dem Kammerherrn gewandt: das durch den ungemeſſenen, mir angerühmten Umfang ſeiner Kenntniſſe, eine glänzende Ausnahme von unſerm ignoranten Geſchlecht in ſich darſtellt.

Der geneckte, unwiſſende Kammerherr lächelte verlegen, neigte ſich bald vor der Belobten bald vor der Lobrednerin und entwaffnete Aurorens Spottſucht durch die Bemerkung, daß er ſich glücklich ſchätzen würde, hier vor einem Kleeblatte glänzender Ausnahmen zu ſtehen, wenn nicht die Veranlaſſung ſeines Hierſeyns dieſen Genuß verkümmere. Exzellenz ſey unpaß — wünſche die Rückkehr der angebeteten Gemahlin und beeile ſich deshalb, ohne des Herrn Miniſters Wiſſen, aus Pflicht und Rückſicht, die gnädige Frau mit dieſer Sehnſucht bekannt zu machen.

Doch kein Schlagfluß? kein gefährlicher Zufall? fragte dieſe, ſchnell ernſt werdend.

Mit nichten! tröſtete der Kammerherr. Exzellenz hüte ſogar kaum das Bett, doch ſcheine der Arzt nicht durchaus gleichgiltig und auch das Ausſehn des Kranken ſey — krankhaft.

Wir reiſen auf der Stelle! entgegnete die Gräfin ſichtbar betroffen — Malchen, hilf mir! Damit eilte ſie, von dem Fräulein begleitet, nach dem Schloſſe, um das Nöthige für dieſen Zweck zu verfügen; Jener blieb dem verkappten Ex-Studenten überlaſſen, der plötzlich aufſprang, um Beiden das Geleite zu geben, doch auf den Rock trat und ohne den Beiſtand des zugreifenden Kammerherrn gefallen wäre.

Holde Waiſe! liſpelte dieſer, ſich auf die Zehen erhebend: umarmen Sie den Vertrauten ihres künftigen Patron's. Ich kann und werde Ihnen nützlich ſeyn.

Die Züchtige verſagte ſich ihm; ſie wendete ſich ab; Herr von Welten ergriff in ſeiner Zudringlichkeit die Hand, um ſie mit ehrenden Küſſen zu bedecken; er erſchrak über die Unzartheit derſelben wie über die gewaltige Schmarre welche ein Zweikampf derſelben zurückließ — Er ſah betroffen auf und die Spuren des Schnurrbartes den Moritz ehegeſtern, nicht ohne Leidweſen abſchnitt und ſprach, mit Erſtaunen zurück tretend: —

Ich faſſe! ich begreife! — Eine Intrigue! Die loſe Gräfin! — Wer verdenkt ihr die? — Verzeihung, Fräulein! ich weiß von nichts! Comprenez vous?

Sie dürfen alles wiſſen! erwiederte Zonendorf. Die Verkleidung iſt nur ein argloſer Scherz —

Das leuchtet ein! unterbrach ihn Jener: ein Wölkchen iſt es, hinter dem Aurore um ſo herrlicher aufgeht. Schon im Pagenhauſe las und hörte ich von einem grauen Titon bei dem die Namenſchweſter unſerer Huldin Langeweile ſpürte und gönnte ſchon damals jeder Verabſäumten das beſſere Theil.

Der Schein verklagt uns, erwiederte Zonendorf: er ſtellt zugleich das makelloſe Fräulein Holm in ein zweideutiges Licht und die Ehre meiner Tante iſt die meine. Sie ſehen nothgedrungen in dieſer eine Verbuhlte, in jener eine ſtrafbare Vertraute und doch ſind wir alle drei der Achtung jedes Guten werth. So und ſo verhält ſich die Sache. Er gab ihm den Aufſchluß.

Herr von Welten hörte lächelnd zu, er ſchlug, den luſtigen Ausweg belobend, in die Hände, verwünſchte den Sumpf am See den auch er einſt für ein Wieſenſtück gehalten, in den er mit den ſeidenen Strümpfen bis an die Waden verſunken ſey und gab Jenem Hand und Wort darauf, ſeinen Verſicherungen Glauben beimeſſen und den argloſen Scherz bis in ſein Grab verſchweigen zu wollen.

Die Damen kamen endlich reiſefertig zurück. Aurore hatte die Wagen in die Nahe des Luſthauſes beſchieden aus dem eine Thür auf die Heerſtraße führte. Herr von Welten erbot ſich das Scheinfräulein in dem ſeinen aufzunehmen.

Ich hoffe, ſprach die Gräfin zu dem Vetter: daß Sie den guten Kamerherrn aufklarten und daß er kein Arges denkt? Welten erwiederte, auf Amalien zeigend:

Schon die Gegenwart dieſes Schutzgeiſtes reicht hin, ſelbſt den Aergſten zu entwaffnen und Ihre Erzellenz zählten mich ja ſo eben zu den Guten. Damit führte er die ſie zu ihrem Wagen, in welchem ſie insgeſammt Platz nahmen.

Lorchen und der Kammerdiener beſtiegen die Troſchke des Kammerherrn. Aurore unterhielt nun den letzteren unausgeſetzt und ihre verdüſterten Augen weilten ſelten nur und nur für Augenblicke auf dem Vetter, welcher Amalien von der Lebweiſe ihrer Bekannten auf der hohen Schule, von den dortigen Mädchen und Bällen erzählen mußte. Auch Blandine ward geſchildert, und der Eifer mit welchen Moritz vorzugweiſe von dieſer ehrbaren Hausgenoſſin ſprach, veranlaßte Jene, das Geſpräch immer von neuem auf ſie zu führen: ein Bemühen, das die ſchnell ergriffene Blandine wieder mit Farben des Morgenroths auffriſchte und eine Wallung des Heimwehes und der göttlichen Sehnſucht in ſeinem Herzen rege machte.

Wo werden Sie wohnen? fragte ihn jetzt der Kammerherr. Bei uns! fiel die Gräfin ein: mein Mann will ja ſein Mentor werden und im Palais iſt Raum für ein Dutzend ſchmächtiger und beſcheidener Aſſeſſoren.

Beneidenswertheſter! rief Welten aus: dieſer Jupiter wird Sie an einer Roſenkette in den Olympus emporziehn.

Aurore entgegnete — Vielmehr am rauhen Lenkſeil der Geſchäfte —

W. Das dieſe ſchöne Hand mit Blumen umſtricken dürfte. —

A. Das darf ſie ja, ſelbſt bei dem beſten Willen nicht., Der Miniſter iſt ſelbſtändig; meine Einmiſchung würde dem Schützlinge nachtheilig werden.

Herr von Welten ergab ſich drein und knüpfte jetzt mit

Amalien ein Geſpräch an, um ſeinem begünſtigten Nachbar die Unterhaltuung der Gräfin zu überlaſſen und ſich beide dadurch zu verpflichten. Er erzählte mit ſteigendem, ihm für alle Ereigniſſe der nächſten Umgebung ſcheinbar betäubendem Eifer von unbedeutenden Dingen, führte faſt ausſchließlich das Wort und ließ die Augen auf des Fräuleins gefaltet im Schooße liegenden Hände ausruh'n, um nicht durch ſein Aufſehn irgend einen Vagabonden auf der That zu ertappen und Beſtürzung und Unmuth zu veranlaſſen. Amalie aber, die Beobachterin, verſchmähte dieſe zarte Rückſicht und ertappte mehr als einen Blick welchen die arge, liebloſe Welt den anhänglichen Vettern und Muhmen nicht unbekrittelt hingehen läßt.

Jetzt rollte der Wagen in den Palaſt, Welten führte die Gräfin bis zum Vorſaale, Titeri erhielt auf der Stiege die Weiſung, ihren Couſin über die Gänge nach den hintern Zimmern des dritten Stockwerks zu geleiten.

Aurore empfing ihren ſchönen Vetter am folgenden Morgen in einem idealen Morgenkleide. Zehnfach ſahen ſie ſich in der Spiegel-Tapete des Zimmers, welches der Wohlgeruch ſeltner Spezereien erfüllte und das bängliche Gefühl von ehegeſtern, kehrte mit fliegender Hitze, in des Jünglings Bruſt zurück.

Zonendof, ſprach Aurore und ordnete mit leichtem Finger die Locken auf ſeiner Stirn: dem Miniſter zeigen Sie dieß Geſicht, nicht mir; er liebt dieſe ſchöne Verlegenheit an jungen Männern und hält in Ihrem Alter jede Freiheit der Manier für Aeußerung eines ungebundenen Sinnes, den er verabſcheuet. Sie müſſen ihn kennen lernen; es giebt nichts wichtigeres. Was er aufſtellen und behaupten mag, finden wir treffend, gedacht, auserleſen. Um Gotteswillen keinen Widerſpruch! Ihre künftigen Ideen geltend zu machen, giebt es nur ein Mittel: ſie als die ſeinigen aufzuführen. Sagt er Ihnen im Laufe der Zukunft irgend etwas angenehmes, ſo betheuern Sie bloß ſeinen Winken gefolgt zu ſeyn, berufen ſich auf fruchtbringende, von ihm empfangene Weiſungen und kein freies, den Geiſt der Zeit bezeichnendes Wort entfalle Ihnen, ſelbſt wenn ſein Aeußern dazu ermuthigte.

Aber theuere Gräfin, fiel Moritz ſeufzend ein: fühlen Sie wohl, daß ein ſolches Benehmen, mich unter Ihren Titeri, zur Maſchine herabwürdigt!

S. Das ſind wir alle, nach la Mettrie! Lernen Sie folgen. Sehn Sie um ſich. Lachend wirft der Jüngling die Wahnbegriffe des Knaben von ſich, der Geſchäft- der Hof- der Weltmann den Schwindel eines Wahnes, der nur Studenten und Jacobiner kleidet. Ihr Weg zum Miniſter iſt der weiteſte und gern ſäh' ich meinen Liebling einſt an dieſem Platze! Kind, gelobteſt Du nicht geſtern noch, der Mutter zu gehorchen? Glaube mir, ſie kennt die Welt und verſteht, Dich zu führen.

Er ſah ihr ideales Bild in zehn Spiegeln und dieſer trauliche, das Herz ergreifende Ton reichte hin, es zu befangen. Dankbar für die Lehren, griff er nach ihrer Hand, als ſie ihm die roſigen Lippen darbot und das Wort der Weihe mit einem Kuſſe verſiegelte, der ſüß genug war, den Feuereifer der beſſern Kraft für den Augenblick in das Streben nach einem zweiten aufzulöſen. Er ſoll Dir werden, wenn Du beſtehſt! liſpelte ſie; wand ſich mit Blicken die ſeine Seelen trafen, aus dem Arme ihres Jüngers und führte ihn ſchweigend nach dem Cabinet des Miniſters.

. Ein dürres, gelbbraunes, widrig gebildetes Weſen ſaß, in Sammet gehüllt, unter Akten im Lehnſtuhle, warf jetzt die kleinen, ſtechenden Augen auf die Thür, rief Auroren ein: Ah, bon jour ma chere! entgegen und wies nach dem Sopha.

Le voila donc! erwiederte die Gräfin und hüpfte zu dem Papagei hin, der ſie mit einem: Ma Maitresse! begrüßte.

Er war recht kleinlaut! ſprach der Miniſter, ich hab' ihm keinen Laut abgewonnen ſo lange Sie fehlten.

Warſt Du? fragte Aurore, auch von ihres Papchens Auszeichnung geſchmeichelt, mit dem mildeſten Ton' und ſagte ihm ſchöne Dinge.

Der junge Zonendorf ſah bald den Miniſter, bald den Vogel an über welchem man ihn zu vergeſſen ſchien und half dieſen endlich, auf der Gräfin Wink, bewundern.

Warte, warte! drohte lächelnd der Miniſter und dieſer rief ihm mit ausgeſpreizten Flügeln: Hundsvott! nach.

ſchrieben, den Inhalt verbarg: „Komm, zehre von meinem Brot' und trinke des Wein's, den ich ſchenke." Doch nur Gerille, zerbrochene Schnallen, alte Nägel und Schellen klimperten unter ihm.

Verblaſſend warf ſie den Deckel des zweiten zurück und las: „Nehmet an meine Zucht, lieber denn Silber und die Lehre achtet höher denn köſtliches Gold!" Denkzettel und Sittenſprüche dienten dieſer Weiſung zur Unterlage.

Auch gut! rief die Erbinn und ſchöpfte von neuem Hoffnung, denn augenſcheinlich war ja das köſtliche Gold in dieſem dritten und ſchwerſten, ſtark mit Meſſing beſchlagenen Schatzkäſtlein aufbewahrt. — Wieder ein Zettel! „Darum ſiehe zu" ſagte derſelbe: „daß Dich Deine Einfältigkeit nicht betriege!" Das Käſtchen entfiel ihrer Hand; werthloſe Zahlpfennige rollten Statt der Piſtolen über die Stube.

Ihr Hännschen ſtand indeß betrachtend am Markte vor der Nire und ſprach, von regem Zartgefühl ergriffen, zu ſich ſelbſt: Die gute Mutter! Das ſteinerne Weib, meinte ſie, dürfe ich immerhin anſchauen; doch würde ich das Keinem rathen, der ſeinen Weg, wie ich, unſträflich wandeln möchte, obſchon das Bild den Meiſter lobt.

Er überhörte, von dem Spitznamen in Laune geſetzt, die Meldungen des Kammerdieners und fuhr lachend fort, den Papagei in Eifer zu ſetzen. Aurore winkte dem Vetter, mitzulachen und beſchwor ihren Gemahl, das arme Papchen nicht in Hitze zu bringen.

Ein drolliges Weſen! flüſterte Moritz, er lachte nun, ſo oft Jener nur eine Feder bewegte. Meine Frau, ſprach der Graf, von der Theilnahme des jungen Mannes gewonnen und wandte ſich zu ihm, hat mir viel Gutes von Ihnen geſagt — Ich bin eben malade — Man hat ſo ſeine Jahre — doch wird geſorgt werden.

Vergebens hatte Moritz jede dieſer Aeußerungen zu beantworten verſucht, aber der Miniſter ſprach fort, ſo oft er den Mund aufthat.

Ich bringe, wiederholte er jetzt: einige Kenntniſſe und den beßten Willen mit, ſie im Dienſte meines Vaterlandes zu vervollkommnen.

Verſteht ſich wohl! und die Zonendorfe empfiehlt ſchon ihr Name. Iſt die Frau Mutter nicht eine Dalheim! Ein illuſtres Geſchlecht! — Da liegt der alte Kabinet-Sekretair auf dem Tode. Durchlaucht ſind verlegen — Ich werde ſorgen. Die Routine freilich —

Findet ſich wohl! fiel Aurore ein: ſieh nur, mon ami, wie er ſchmauſ't.

Sie verhätſcheln ihn ganz! klagte der Graf: aber ich muß nach Hofe. Au plaisir! Tief verbeugte ſich der junge Zonendorf und ging. Fahren Sie nur mit! rief ihm der Miniſter nach.

Eine Schaar von Hülfsbedürftigen und Bittſtellern neigte ſich jetzt auf dem Vorſaale. Gebe Gott, dachte Moritz: daß die Zeit bald komme, wo ich Euch helfen kann; kein Pärchen ſoll dann, wenn es auch zehn Auroren aus ihrem Munde fütterten, in Eure Rechte treten noch ſie beugen.

Eine Thür flog auf, Moritz ſah das Fräulein Holm im Zimmer; ſie nickte freundlich.

Darf ich! fragte er, und war willkommen. — Mein Loos iſt geworfen: Eben werde ich dem Fürſten vorgeſtellt. Möge dieſe Stunde eine ſegenvolle, heilbringend für mich und andre ſeyn. O, gieb mir Einfluß, guter, leitender Weltgeiſt! einen Platz für meine Kräfte, einen Wirkkreis für meine Entwürfe. Laß mich nicht vor dem Berge der Verderbniß zurück beben; recht thun, ausdauern, das Böſe nur fürchten.

Amen! ſagte Amalie: ſo gefällt mir der neue Freund; der Kern iſt edler und geſunder als er ſchien.

Wie ich ſcheine und was ich bin, fuhr Moritz, ihre Hand an die Bruſt drückend, fort: ward mir bis jetzt nicht klar. Oft vertauſcht mein Herz in einer Hand voll Zeit die heiligſten Gefühle mit den ſterblichſten. Heute find' ich preiswürdig, was ich morgen verwerfe, freue mich jetzt eines göttlichen Gedankens den mein Satyr dann plötzlich zu Spotte macht — Ich umfange mit eines Seraphs Gluth das Hohe, Wahre, Ewige und vergeſſe ſein, bei dem Anblick irgend eines flimmernden Trugbildes. Und während des Sturmes und der Windſtille lodert fort und fort die Flamme der Sehnſucht nach einem vermißten und doch ungekannten Gut' in meinem Herzen; ein unnennbares Verlangen, dem Heimweh ähnlich das in der Fremde den heimiſch Gewöhnten beängſtet. Nach dem Engel verlangt mich! Ich ſehe und ſuche ihn in Ihrem Geſchlechte und wähnte öfter ſchon, ihn gefunden zu haben, aber da ſchreckt mich das Verzagen oder ein plötzliches Erkalten jener Flamme oder die Erkenntniß zurück, daß meine bethörende Phantaſie ein Irrlicht für jene nahm.

Ich bin gewiß, entgegnete Amalie: daß aus dieſer Gährung ein edler Wein hervorgehn und die Zeit ihn klären werde. Haben Sie Dank für das offene Vertrauen. Es ehrt mich!

E. Ich hab' es allerdings übereilt, denn noch tritt bei jeder Wallung mein Herz auf die Zunge.

S. Weil es noch kindlich iſt.

E. Der Weltmann würde das Gold Ihrer Locken, den milden, dieſes kindliche Herz öffnenden Geiſt der blauen Augen und alle Perlen die Sie ſchmücken, geſchickt zur Sprache gebracht und belobt haben; mir aber iſt als ob ich vor der vertrauten Schweſter ſtunde und dieſe nicht auf

Schmeichelworte ſondern auf die trauliche Hinneigung des brüderlichen Zutrauens gefaßt ſey.

Amalie drückte ihm erröthend die Hand; ſie wollte antworten, da unterbrach er das Fräulein durch die Frage: Wie Aurore zu einem ſolchen Gemahle komme? und Jene entgegnete mit Achſelzucken: Unter dem Sie zu dienen trachten!

E. Dem Vaterlande will ich dienen!

S. Das unter Papchens Launen ſeufzt.

Geſchwind! rief Leonore in das Zimmer: Exzellenz wollen abfahren. Moritz folgte dem Rufe. — Er trat vor den Fürſten, der ihn, wie der Werber ſeinen Rekruten, mit großen Augen maß und kein Wort verlor; dann führte ihn ſein Gönner zu der Fürſtin.

Sie wünſchte dem hergeſtellten Miniſter Glück zu dem Ausgange, warf einen Blick auf den Begleiter, dann noch einen; nun hafteten ihre Augen auf ihm, ſie vernahm bald kein Wort mehr von den gemeſſenen Scherzen welche der Miniſter in ſeine Rede miſchte. Es war die Aehnlichkeit mit ihrem verſtorbenen Bruder, welche Sie in dieſem, ſelbſt den Damen auffallenden Maße, für den jungen Mann einnahm. Der Miniſter nannte Ihr jetzt ſeinen Namen, die Fürſtin ſagte ihm einige verbindliche Worte, und zog dann raſch den Handſchuh ab, um ſich die Hand küſſen zu laſſen.

Dem Vorgeſtellten war der Eindruck nicht entgangen den er auf die vorgefundenen Hoffräulein, den er auf die Fürſtin ſelbſt gemacht zu haben ſchien, und muthiger, froher, ſelbſtgefälliger als je, kam er zurück; Aurore harrte ſeiner bereits mit Ungeduld. Ich habe Dich bei Deiner Mutter anſagen laſſen, ſprach ſie, das trauliche Du des Anverwandtſchaft-Rechtes geltend machend: aber die Gute iſt zu einer Freundin auf's Land gereiſ't und kömmt erſt nach drei Tagen zurück.

Sie hat mich ſo früh nicht vermuthet! erwiederte Moritz, warf einen Blick nach dem Spiegel und geſtand ſich, daß man am Hofe nur gerecht ſey.

Dieſen Abend iſt Ball bei uns! fuhr jene fort: ich gebe ihn einem Undankbaren.

E. Mir alſo nicht!

S. Sind Sie mit dem Miniſter zufrieden?

E. Ungemein!

S. Das iſt etwas. Ein trefflicher Mann! hätteſt Du mit treuherziger Offenheit, mit Bedeutung ſagen und das trefflich überdieß betonen ſollen. Ich bin ja ſein Weib.

E. Und der Kammerherr hatte recht, als er ihn dem grauen Titon verglich.

S. Thut er das? Und mir ſagſt Du das? Warum willſt Du dieſem Armſeligen ſchaden?

E. Schaden? Das ſey fern. Ich bedachte es nicht — ach und fühle lebhaft, daß dieſe Dielen ſehr glatt ſind.

S. Man lernt hier gehen. — Sey vorſichtig! Ein

Wort, im Schlafe geſprochen, macht oft ſchlafloſe Nächte. — Amalie trat in's Zimmer, die Gräſin finſterwerdend in das Fenſter.

Was ſagte der Fürſt? fragte jene.

Kein Wort! erwiederte Moritz. Er ſah mich an, mit ſtarren Blicken, von der Sohle bis zur Scheitel, nickte wohlwollend und ſprach mit dem Miniſter fort.

A. Und unſre theuerſte Landesmutter?

M. Faßte mich wohlwollend in's Auge — Ich begreiſe nicht, warum ſie mich ſo unverrückt betrachtete — Dann reichte mir die Gnädigſte ihre wohlgeformte Hand —

Man hält ſich recht leidlich! ſprach Aurore: Alſo in's Auge gefaßt?

Sie mußte ihn doch anſehn! tröſtete Amalie und Moritz beurlaubte ſich, um Beſuche zu machen.

Er fand die Verwandten äußerſt zuvorkommend. Sie überhäuften ihn, da er weder um Empfehlungen noch um Vorſchüſſe zu werben hatte, mit Schmeicheleien und Verſicherungen ihrer Dienſtwilligkeit. Das Freudenfeuer der Couſinen gefiel ihm wohl, die Mütter ließen den ſeltenen Vorzügen und Tugenden die er an ihnen bemerken wollte, volle Gerechtigkeit wiederfahren, lobten ihn treuherzig in's Geſicht und baten um die Fortdauer ſeines Antheil's.

Aus der Reihe der Jugend-Geſpielen hatte ſchon manchen die Sünde in's Grab oder in's Verderben hinabgeführt, und nur Albert, ein Stiefbruder ſeines Vaters, nach dem Stammbaume ſein Onkel, durch Gleichheit der Jahre und der Neigungen ſein Bruder und Freund, war ihm ähnlich geblieben, hatte Schritt mit ihm gehalten. Er drückte den Wiederkehrenden mit warmer Innigkeit an's Herz. —

Der Abend kam, ſchon wirbelten die Pauken. Die Gräfin ſchwebte, hochgeſchmückt, in ihrer Anmuth — ſtolz und freudig an der Spitze des Reigens, welchen der Erbprinz mit ihr aufführte. Moritz ſah, von dem Zuſammenklange ſchöner Täuſchungen geblendet, mit ſtarren Blicken und erregtem Herzen eine Milchſtraße angenehmer Sterne, traf jetzt zufällig auf Amalien und bot ihr die Hand zur Polonaiſe. Sie ſprach mit ihm, er antwortete kurz und zerſtreut. Aurore nickte ihm lächelnd, die ſchönſten Geſtalten faßten das neue Meteor in's Auge und immer griff er nur nach Unbedeutenden, deren Erröthen ihm für die ungewohnte Auszeichnung dankte.

Welche Herzengüte! ſprach die Holm zu Auroren.

Kleinmuth vielmehr! erwiederte dieſe: er wagt ſich noch nicht an die Geltenden, nach Jahr und Tagen wird ihm unſer Eine kaum genügen. Und zu Moritz, der eben herbei ſchlich, ſagte Aurore — Sie machen die Lahmen gehend! Ehre ſey Ihnen!

Thäte meine Gräfin ein gleiches, fiel er ein: ſo [illegible] wir beide nur gerecht ſeyn und das vergilt ſich. Die Freudeloſen froh zu machen, iſt ſo ſüß als es billig iſt.

Wer ſich ſelbſt erniedrigt, erwiederte ſie, und trat mit ihm zum Tanze an: der ſoll erhöhet werden.

Sie waren, ſprach er mit Feuer: an des Erbprinzen Hand auf Ihrem Platze, auch verläßt er ſelten die Morgenröthe.

Schon eiferſüchtig? liſpelte Aurore. Der Tanz begann.

Eiferſüchtig? dachte er: faſt glaube ich ſelbſt — Aber iſt ſie nicht Gattin? — Jetzt drehte ihn Amalie, herabſchwebend, um ſeine Achſe. Wo ſind Sie denn? fliſterte dieſe Gönnerin, und drückte ihm ſanft den Arm.

Sonderbar! dachte er wieder — heute gefällt mir das Fräulein viel weniger und doch ſind ihre Augen noch eben ſo blau, ihr Haar iſt noch eben ſo golden, ihre Geſtalt noch eben ſo niedlich, ihr Herz noch eben ſo ſchön als geſtern, wo ſie mich im Luſthauſe und ehegeſtern, wo ſie am See mich bezauberte. Wahrlich, die Vergleichung iſt das Gift der Anhänglichkeit, der Liebe und Treue und hier dringt es ſich unwiderſtehlich auf.

Träumen Sie denn? ſchalt Aurore, den zerſtreuten Betrachter gängelnd, der eben die künſtliche Tour verdorben hatte. Er entfloh ihr am Schluſſe dieſes Tanzes und geſellte ſich jenem Albert zu, der in einem entfernten Fenſter lehnte.

Aurore ſah ihm nach; ein weiblicher Titeri an Profil und Haut, auf deſſen ſpitzen Schultern feuerfarbene Locken brannten, faßte eben Alberts Hand und nannte ihn mit traulichen Namen. Dieſer ſah voll Ergebenheit zu ihr herab, warnte vor den ſtürmiſchen Tänzen, rühmte ihre bisherige Mäßigung und ſagte als Amalie eben vorüber ging — Die iſt mein Liebling!

Deine Braut? fiel Moritz ein: — Verneinend lächelte ſein Freund.

M. Wie heißt das ſchöne Mädchen dort? — Albert nannte ſie ihm.

M. Und dieſe himmliſche Geſtalt am dritten Pfeiler? Und das herrliche Weib da neben uns? O, ſieh dort — die Gruppe der Grazien unter dem Kronleuchter — Mir iſt, als wär' ich unter den Göttinnen des hohen Olympus!

A. Was Du da ſchön, erhaben und himmliſch nennſt, wird Dir bei'm Lichte der Erkenntniß, zum Theil herz- und geiſtlos, welk oder verdorben erſcheinen.

Läſt're nicht, erwiederte Moritz: das iſt Amors ſieggewohntes Heer; ſieh nur, wie ſeine Waffen glänzen. Iſt ſolchen Augen zu entfliehn? Schlagen dieſe Buſen nicht für uns? Und was wird aus dem moraliſchen Prinzipe wenn man den kleinen, ſchwebenden Fuß in ſeinen Fortſätzen verfolgt?

Du Morgenländer! ſchalt der Hauptmann.

M. Glaube mir! Es iſt die reine Sehnſucht nach dem Schönen die in meinem Herzen brennt; nicht Lüſternheit, nicht ſterbliche Begierde. Siehſt Du wohl Dieſe da, mit den goldenen Locken?

A. Henriette von Guthow — doch iſt kein gutes Haar an ihr.

M. Sage das nicht. O ich könnte für ſie ſterben, wenn dieſe Brünette nicht neben ihr ſtände. Ein Meiſterſtück im Kleinen, das Ideal der Niedlichkeit.

A. Sie iſt der Eheſchatz des Herrn von Welten —

M. Wie? die Gemahlin eines —

A. Welten! Nicht anders. Da — ſprich ſie ſelbſt. —

Was haben Sie mit mir? fragte dieſe.

Alles hätten wir mit Ihnen! erwiederte Albert: es iſt Ihr Zauber, der dieſen Paris abhält ſich der bezaubernden Guthow zu Füßen zu werfen.

Spötter! lispelte Eliſe; ihre Blicke, voll Gluth und Muth dankten dem Wohlthuer. Das Fräulein von Guthow flog vorüber, ſah ihm in's Auge, nahm die Welten in den Arm und hüpfte fort.

O Gott! ſeufzte Moritz!

Neige Beiden Dein Antlitz! erwiederte Albert. Gern will ich zum Engel der Verkündigung werden. Die vertragen ſich und Du haſt dann den Wechſel.

M. Scherze nicht mit weiblicher Würde.

A. Suchſt Du ſie in dieſem Saale?

Und nicht vergebens, erwiederte Moritz. Ich will Dir nur eine nennen, unter vielen — Amalien! Deinen Liebling

Nicht's weniger! entgegnete der Tituskopf, welcher im Vorbeigeh'n den Schluß des Selbſtgeſpräches vernommen hatte. Johannes ſah ihn an und dieſer ſprach: — Wie kann dieß Monſtrum dem Kunſtſinne genug thun? — Hännschen zuckte erröthend die Achſeln, der Maler aber erhob ſeinen Knotenſtock, zeigte nach der Najade hin und rief — Iſt das wohl ein weibliches Knie?

Gott weiß es! entgegnete des Forſtſchreibers Pflegeſohn: Kniee ſind Kniee.

Sie ſcherzen wohl! Ich will Sie vor ein Urbild führen. Dorthin, in's Heiligthum. Johannes folgte wißbegierig dem Künſtler nach dem Antikenſaale, der aber zum Unglücke ſchon verſchloſſen war; jener konnte nur durch eine Thürſpalte die Götter-Gebilde der Vorwelt anſtaunen. Der Maler erſchöpfte ſich in ihrem Lobe. Johannes hörte zu, ſtarrte dieſen Amor, dieſe Pſyche, dieſen Herkules an, doch ließen ſie ihn kalt. Geweihte nur, ſprach endlich ſein Begleiter: entzückt das Ideal, den Laien dagegen bethört die üppige, gemeine, regelloſe Form der überhäuften Bildnerinn. Selten genug gelingt ihr ein Kunſtwerk, doch werde ich Ihnen jetzt ein Modell zeigen, nach dem ich arbeite und das mir genug thut. Zwar dämmerte es ſchon, aber Johannes ging unbedenklich mit und ſprach: — Ein Laie bin ich wohl, doch regt ſich oft in meiner Bruſt manch inniges, ſeltſames Gefühl, für das ich keinen Namen weiß — eine nannteſt Du ſie? Die künftige Gattin alſo? Geſteh es! Dir nur gönn' ich ſie.

A. Sie weiß kein Wort von meinem Wohlwollen und ich bin verſorgt.

M. Wahrhaftig? Ein Geſtändniß das meine Erwartung ſpannt. Ob ich die Erwählte herausfinden werde, aus dieſem Vereine des Schönen und des Guten?

A. Schwerlich wohl. Schönheit iſt nicht bei ihr, und von Güte weiß ſie nichts!

M. Beſcheidener! Was hat ſie denn?

A. Alles in einem! Was die Laſter zu Glorien, das Trommelfell zur Schwanenhaut, und Juden zu Freiherrn macht — Geld!

M. Geld! Unſeliger Menſch! Doch Du ſcherzeſt nur!

A. Bei meiner Ehre nicht! Bemerkteſt Du wohl die Zigeunerin, die mich vorhin —

M. Bei der Hand faßte?

A. Bei der Hand, mit der ich mich der Hölle verſchrieb. Judith von Haaren — Das iſt mein Engel!

M. Unglücklicher!

A. Dann nur, wenn ſie mir vor der Hochzeit untreu wird, denn ich bin unter neun Freiern der ärmſte.

M. Nun, ſo haſt Du — einen Naturfehler.

A. Gottlob, nein! Dieſe Mädchen würden faſt alle den Herrn leben, wenn ich nur einen Laut von Heirathluſt fallen ließe.

M. Und keiner verdächte ich es. Ihr Streben nach dem

Manne iſt ein frommer Inſtinkt; als Jungfrauen ſind ſie hors de la nature, und Du haſt weſentliche Vorzüge.

A. Allerdings! mein Patent! die geſchmackvolle Uniform, einen blauen Bart, gerade Beine und die Fähigkeit jeder was ſie gern hört, zu ſagen.

M. Aber Amalie zum Beiſpiel?

A. Wir ſteh'n in dem verbotenſten aller Grade, in dem der Armuth und ein Verbrechen wäre es, den Adel — ſo reich an Anſtalten dieſer Art, mit einer neuen Bettlerfabrik zu bereichern. Kehre Dich nicht ſo unmuthig von mir, guter Moritz. Wenn ich nach einem ſoliden Glücke ſtrebe, ſo geſchieht dieß — ein ſeltener Fall in dieſer Sphäre — wenigſtens nicht auf fremde Koſten.

M. Auf Koſten jedes guten Mädchens, denn jedes hat gerechtere Anſprüche auf Deine Hand als jene Gorgo — Vergieb meiner Offenheit!

A. Sie erquickt mich! Doch Erfahrungen ohne Ziel und Zahl berichtigten, ziemlich früh, meine Begriffe über die Ehe. Ich habe geſehn, daß die meiſten Weltleute in der Regel alles Gute höher als ihre Frau achten; eher in ihr einſamſtes Kabinet, als in die Arme ſelbſt einer reizenden Gattin flüchten. Und weil denn nun einmal, in unſerem Kreiſe, die Ehe zur Spekulazion herabſank, der Segen zum Fluche ward und der Trautag das Leichenfeſt der Liebe iſt, ſo will ich, um mir den Schmerz der Entzauberung zu erſparen, den Zauber meiden.

M. Ein Fratzenbild an Leib und Seele heirathen, heißt, ſich dem Teufel ergeben.

A. Wenn dieſer Teufel ein armer iſt, aber der meinige wiegt ſchwer. Warum nach Schönheit ringen, da ſie jenſeit der Flitterwochen nur für Andere blüht? Warum nach einer Tugendheldin ſtreben, da die Tugend im Weibe nur bei dem Mangel an jener anziehenden Gefallſucht beſtehen kann, die allein das Weib zum Weibe, zum Magnet für die Männer macht? Ich entſage dem Engel der nur darum küßt, weil ihm das Pflichtgebot die Lippen ſpitzt. Goldeswerthe Haushälterinnen ſind das, herrliche Ammen, barmherzige Schweſtern im edelſten Sinne des Wortes, nicht Weiber. Und da nun einmal in dieſen wunderbaren Weſen das Gute ſelten neben dem Reizenden beſteht, ich ungern vor einer knieen würde die ich nicht achten, und doch keine lieben könnte, in der ſich die unſterbliche Kraft nicht mit der ſterblichen vermählt, ſo greife ich unbedenklich zu dem einzigen Quelle alles Heils und überſehe den Behälter. — Aber Deine Augen werden naß, was wandelt Dich an?

M. Ich gedachte eben der Träume unſerer Jugend, meiner Luftſchlöſſer, Deiner Entwürfe —

A. Gieb ſie auf! Damals ſahen wir in den Frauen noch lichte Genien, Schutzgöttinnen, vom Himmel herabgeſandt, den Gatten zu führen zur Unſterblichkeit — hielten ſie noch für ſo rein und heilig und unbefleckt als ſie es in der Wiege ſind; dichteten ihnen die ſtillern Tugenden alle und das glühende Intereſſe für Männerwerth und Männerwohl an, das ſie für die Schöpfungen der Putzmacherin begeiſtert. Täuſche Dich länger nicht, Freund! Ihre Zwecke ſind die ſterblichſten und blindlings folgen ſie dem Gaukelſpiel ihres beſtandloſen Herzens.

Die Muſik verſcholl, ſchon ſaßen die Damen des Feſtes an der üppigen, glänzenden Tafel. Albert führte ſeinen Freund zu dem Schenktiſche und rief nach Champagner.

Amalie! lispelte Moritz und ſtieß an.

Bravo! rief Albert und nun ein volles. Judith von Haaren, meine ſüße Braut!

M. Keinen Tropfen!

A. Erhitze Dich nicht! Wünſche mir Glück! Sie iſt vierzig Jahre alt, die Erfahrung zieht in mein Haus! Ihr Haar iſt blutroth — kein ſchwacher Freund wird ſich in dieſem Netze fangen! Ihre Haut, ſonſt bei Blondinen dieſes Ranges dem Alpenſchnee gleich, ſpielt in's Nußbraune — ſo manchen Kuß wird dieſe Farbe mir erſparen, manche Thorheit, manche raſtloſe Nacht! Sie iſt kaum länger als mein Stock — Wäre es bei dem ſchwarzen Blute das ihren Hals verdarb, nicht offenbar um meine Augen geſchehen, wenn der Dämon des Zwiſtes die Reizbare gegen mich antreibt? So aber werd' ich vor ihr ſtehen wie ein Leuchtthurm über dem Haiſiſche und meine Ausſicht bleibt frei, wenn ihr die Laune kömmt, mich zu umarmen.

M. Das iſt der Witz eines Verzweifelnden.

A. Nur aus Sucht zu überraſchen, führte ich Dich durch das Urner Loch zur Teufelbrücke. Ein Thor ſcheut die Um=

gebungen, nach dem Kern greift der Weiſe. — Sie iſt keuſch, Moritz: ſie iſt, was ſo wenig Weiber ſind — großmüthig und ſchläft auf einem Mammon der mir alle Schlöſſer zu den Genüſſen des Lebens öffnen wird. —

M. Pfuy, pfuy!

A. So könnteſt Du ſagen, wenn ich davon lieſe und man mich, mit Fug und Recht, einen Betrüger nennte. Sieh, ich habe mit allen ſchlechten Bezahlern das Glück gemein, daß eben meine Feinde mir das längſte Leben wünſchen — Die Gläubiger.

M. Gieb ſie auf, ich will Dich retten und ſollte es mein halbes Vermögen koſten.

A. Habe Dank. Du biſt der Alte noch, ich aber ſo unedel nicht als Du glaubſt.

M. Ich beſchwöre Dich! Iſt es nicht der Freund Deiner Jugend, der Dir die Hand bietet, wie er ſie Dir als Knabe bot, zum Gelübde des ewigen Bundes! Damals ſchworen wir, uns nie zu verlaſſen, und jetzt iſt der Wechſel fällig. Was bedarfſt Du?

A. Viel, wenn ich meine Judith aufgeben ſoll.

Excellenz vermiſſen Sie, ſprach Titeri und zeigte nach Auroren hin: auch fragten das Fräulein von Holm nach Ihnen.

Die Wirthin geht vor! ſprach der Hauptmann, ſchob ihm ein volles Glas in die Hand und ſprach: — Ehe Du hingehſt, ſoll ſie leben.

Sie lebe! rief Moritz: Und nur für Dich! fiel jener ein — lächelnd ſtürzte der Geſchmeichelte ſein Glas aus und eilte hinter der Gräfin Stuhl. Sie nahm ihn wahr, nickte freundlich und ſetzte doch das Geſpräch mit dem Erbprinzen, ihrem Nachbar fort. Unmuthig, hier als Statiſt dienen zu ſollen, ſah er längs der Tafel hinab, von Geſicht zu Geſicht, und begegnete jetzt Amaliens Augen. Das Fräulein winkte ihm und da Aurore immer noch fortſprach, ſo ſchlich er ſich zu ihr hinab.

Sie ziehn den Freund der Freundin vor! ſprach Amalie lächelnd. Warum tanzten Sie nicht!

Weil die Gräfin einen Bär an ihrem Vetter zu finden ſchien.

Sie ſollen den nächſten Ländrer haben! tröſtete das Fräulein von Guthow.

Und den letzten! ſetzte Amalie hinzu.

Und die erſte Polonaiſe! rief Frau von Welten über die Tafel her — Wohin ſollte er zuerſt ſehn, welcher zuerſt danken und wie die arme, einſilbige Schmeichelei womit er das Fräulein zu erfreuen im Begriffe ſtand, dreifach modeln. Sechs ſchöne Augen hingen, der Antwort gewärtig, an den ſeinen und fernher blitzten, zu ſeiner Beſtürzung, die Sterne der Gräfin. Er lallte nur. Die Pauken wirbelten, die Stühle flogen zurück, die Damen griffen nach den Handſchuhen und ohne ihn anzuſehn, faßte Aurore, ſchnell herbeieilend, ſeine Hand, die er eben nach der Frau von Welten ausſtreckte.

Vergebung! ma Cousine! ſtotterte Moritz, als jene zurücktrat. — Jetzt warf die Gräſin einen Blick auf die Brünette, ließ die ergriffene Hand fallen und kehrte beiden, mit einer kurzen Verbeugung, den Rücken.

Viel ſprach die Frau von Welten während des Tanzes, aber Furcht vor Auroren hatte die Begeiſterung von vorhin rein aufgelöſ't und kaum war die Polonaiſe zu Ende, als er ſich jener zagend nahte. Sie ſcheinen beleidigt, ſprach er mit kläglichem Ton' und ich —

Hatte ſich die Guthow an Sie verſagt? fragte Aurore mit Hoheit und Kälte?

M. Er bejahte.

Wenn mich nicht alles täuſcht, fiel Aurore mit Heftigkeit ein, ſo ſind Sie krank. — Folge mir, ſetzte ſie, ſchnell in bezaubernde Milde übergehend, hinzu: folge mir, Söhnchen, geh' auf mein Zimmer. Ich habe Gründe das zu verlangen —

Aber das Fräulein — ſtotterte er kleinlaut —

A. Krankheit entbindet.

Machen Sie ſich von der Guthow los! fliſterte ihm, gleichzeitig Amalie in's Ohr —

Aber warum, in aller Welt? fragte er, mißmuthig und widerſtrebend —

A. Wollen Sie — dem Miniſter wehthun?

M. Dem Miniſter! Iſt's möglich! Hat dieſer — Therſites einen Talisman, womit er die Schönheit bezaubert!

Ich erſtaune! Aurore ſeine Gattin — die ſchönſte Blondine des Hofs ſeine —

A. Begünſtigte! Jetzt gehen Sie.

Er ging. Lorchen fuhr, als er in's Vorzimmer trat, aus Titeris Armen auf und er, noch ungeübt, Ueberraſchungen zu verbergen, zwei Schritte zurück.

Störenfried! ſchalt ſie und öffnete ungeheißen die Thür von Aurorens Cabinet.

Vergeben Sie nur! ſtotterte er, von allen dieſen Erſcheinungen betäubt und warf ſich, ergriffen vom Geiſte des Feuerweines, in die Kiſſen des Divans.

Ein helles, durch Kryſtall ſtrömendes Licht beleuchtete hier die Vermählung der Pracht mit dem reinſten Geſchmacke, goß ſanften Mondglanz über die üppigen Schildereien der Wände und auf ein weinendes Mädchen, das Blandinen am Trennungmorgen ähnelte. Er ſeufzte tief, gedachte wehmüthig des Philologen, verglich dieſe Gewitter-Nacht mit den Maien-Abenden in des Profeſſors Hauſe, verſetzte ſich an den Nähtiſch mit dem er das Mädchen am letzten Weihnachtfeſte erfreut hatte, dann zu dem Mädchen ſelbſt, das Wäſche für ihn ſäumte, während dem er ihr Lafontaine's gelungenſte Romane vorlas. Wollte Gott, ſprach er: ich könnte ſie glücklich machen! Doch das ſind Träume. Sey ein Mann, Moritz! und entſage ihr. — Die Reiſe übereilt mich wie ich fühle, das Vergangene liegt wie ein Knabenſpiel hinter mir und ich war ein Kind, bis Titeri mich aus dem Graben zog. — Aurore weckte den Genius, ſie that das Thor der Zukunft vor mir auf, ich ſah den Gipfel meiner Bahn. — Nimm es hin wie einen Scherz, gute Blandine! das holde Verhältniß — für einen Freudenrauſch, der ſo rein als lieblich war. Ich will Dein Bruder ſeyn, und der Profeſſor werde zum ſorgenfreien Manne. Ich will noch mehr! ſeufzte er, von jener ſeltſamen Muthloſigkeit ergriffen, die den Neuling, oft plötzlich an der Schwelle des Feenſchloſſes, Drachen und Geſpenſter ſehen läßt, und die lockendſte Anſtalt ſchnell zur Marter-Kammer macht. — Was könnte mir Aurore jetzt zu ſagen haben, nach einem Balle, in dieſem gefährlichen Verſteck, — um Mitternacht! — Daß ſie mich liebt, liegt am Tage — Die Andern duldet ſie nur. Fort, Moritz, fort, auf Dein Zimmer! Er ſprang auf, flog über den leeren Saal und trat, die Thür verfehlend, in Amaliens Zimmer. Das Fräulein ſtand, eben dort eingetreten vor dem Spiegel und unterdrückte, ihn erkennend, ſchnell den Schrei, zu dem ihr kleiner Mund ſich öffnete. Er wollte umkehren als ſie ihm ſo freundlich nickte daß er die Thür hinter ſich anzog, muthig näher kam, ſie lachend verſtändigte und unbedenklich neben ihr Platz nahm.

Amalie fragte: Wie gefielen Sie ſich auf dem Balle —

M. Aeußerſt ſchlecht! mir war wie einem, der unfähig zum ſchwimmen, in die hohl gehende See fällt.

A. Deſto beſſer gefielen Sie. Meine Freundinnen ſprachen heute faſt alle nur von einem, und dieſer eine war Zonendorf.

M. Der morgen vergeſſen iſt. Ich aber ſah noch nie ſo viele Huldinnen in einem ſolchen Brennpunkte vereint.

A. Wehe den Unſchönen! ich ward verläugnet.

M. Fräulein! —

A. Sind ſie wohl redlich genug, das zu geſtehn?

M. Ich geſtehe nur, daß mich leuchtende Außenfarben für den Augenblick anzogen und daß Sie das beßte, reinſte, edelſte aller weiblichen Weſen waren, die mich heute in bange Verlegenheit ſetzten.

Sie eignen ſich zum Tröſter der Verabſäumten. Oft ſchon habe ich mir und wahrlich aus ſehr reinem Triebe, gewünſcht, nur auf eine Spanne Zeit Aurore zu ſeyn.

M. Würden Sie wirklich mit ihr tauſchen?

A. Höfling! vergelten Sie ſo eines argloſen Mädchens Offenheit?

M. Der Wunſch iſt bedenklich.

A. Es muß ein ganz eigner Genuß in der Gewalt liegen, Alles um ſich her bezaubern zu können.

M. Alles?

A. Sie zum Beiſpiel in einem Grade, der an Verzückung grenzt.

M. Wahrhaftig?

A. Läugnen Sie das?

M. Aurore begeiſtert mich. Ich geſtehe es! Aber nur

Sehnſucht nach dem Vollendeten und Göttlichen und der heiße Drang, es auszuſprechen; ach! Künſtler nur und Dichter vermögen das, denn ſchnell entflieht mir die ſchöne Wallung und nur die Wehmuth bleibt zurück.

O, halten Sie den Engel feſt.

Ich Ungeſchickter! Könnte ich es! Zwar werden dann meine Gedanken zu Liedern, doch ſie verhallen in dieſer Bruſt und nirgend findet ſich das poetiſche Wort, um darzuſtellen was ich fühle.

Weil Ihre Pſyche noch den Amor flieht. Vielleicht entbindet die Charis, vor die wir eben treten werden, dieſen Funken.

Der Künſtler ſtand jetzt an einem geſchmackvollen Hauſe ſtill und zog drei Mal die Schelle der verſchloſſenen Thür; ſie öffnete ſich, von unſichtbarer Hand regiert und flog hinter den Eintretenden raſch wieder zu. Sein Führer geleitete den Jüngling durch die düſtere Vorhalle, verließ ihn da, kam bald darauf zurück und ſprach: — Alles iſt bereit, mein Herr; Sie ſind ein Fremdling, ſind ein ſittlich guter Menſch, drum ſey's gewagt. Doch rechne ich feſt auf Ihre Beſcheidenheit.

Johannes wollte antworten, als dieſer ein glänzendes Kabinet vor ihm aufthat und den Betroffenen an die Staffelei hindrängte. Der Jüngling ſchlug die Augen auf und ſprang beſtürzt zurück, denn hart hinter dieſer ſtand eine weibliche, vollendete Geſtalt bewegungslos. Ihr Geſicht war dicht verſchleiert.

mit Zittern neigt ſich der Freund zu ihr hin und viel wohler iſt ihm auf dieſer Stätte!

A. Still! gute Nacht, Herr von Zonendorf.

E. Ich werde wachen! werde kein Auge ſchließen, denn meine Phantaſie verdoppelt jeden Schmerz und jede Freude.

Sie drängte ihn fort, er zog des Fräuleins Hand an das Herz, dann an den Mund, hob jetzt das liebliche, ſchlanke Mädchen ſchnell zu ſeinen Lippen empor und ſchlich davon.

Der Schlaf blieb fern. Wie glücklich, dachte Moritz: könnte ich jetzt ſeyn und mit welchem Geſichte ſoll ich morgen vor Auroren treten? Joſeph ward der Nachwelt lächerlich und nie hätte ſie, die mich über den Wogen zu halten gelobte, nach meinem Mantel gegriffen. Der Himmel weiß, welche ernſte Mittheilung den Vertrauten erwartete, welcher fruchtbringende Wink! Und war es denn das Pflichtgefühl, das mich fliehen hieß und fliehen machte? Bei'm Himmel, nein! die Feigheit des Neulings, die Furcht vor den ſchönſten Myſterien des Lebens trieb mich aus dem Paradieſe. Wie ſchlug mein Herz! Ich wäre keines Wortes mächtig geweſen. Ein ſeltſamer Uebergang! Ja, wenn ich jetzt vor ihr ſtände, in der Flamme meines Muthes und meiner Kraft und —

Man klopfte. Moritz ſprang erblaſſend auf, der Doppelſchlag des Herzens kehrte wieder. Lolo ſah herein. Sie beten wohl? ſprach ſie: ich hörte laut ſprechen.

Suchſt Du den Mohr? fragte er ſchwankend zwiſchen Stolz und Kleinmuth.

Meine Gräfin, erwiederte Lorchen: ſchickt mich, zu ſehn ob Sie krank ſind?

Sehr krank! erwiederte Moritz: Sie ſelbſt bemerkte es auf dem Balle.

Gute Beſſerung! rief das Mädchen und drückte die Thür ziemlich unſanft hinter ſich zu.

Das war mein Genius, ſeufzte er: der mich dieſen Ton anſchlagen ließ. Ihr Benehmen im Saale entſchuldigt den Trotzkopf. Ich werde beleidigt ſcheinen und ihr die Mühe überlaſſen, mich zu verſöhnen. Ach, wie läſtig und dornenvoll ſind dieſe Verhältniſſe zu den Frauen! Glücklich war nur der einzelne Menſch! Mißmuth und Unruhe wuchſen ihm mit der erſten Thorheit-Gehülfin zu; er fiel, als er in Evens Schwächen einging. Und wo liegt denn ihr Zauber? Die Tugendſamen ſind langweilig, verächtlich die Lüſternen, die Prüden widrig und die Anmuthigen des Unheils Vorläufer. Mit uns ſpielen ſie wenn wir mit ihnen zu tändeln glauben und wo wir in Feuer aufgehn, löſen ſie ſich höchſtens in Waſſer auf.

Auf dem Tiſche lag ein Brief, den er jetzt wahrnahm. Von Blandinen! rief er erſchrocken, und die niedliche Mädchenhand der Aufſchrift unterbrach den Ausfall auf ihr Geſchlecht —

Wie einſam! ſchrieb ſie: iſt alles um mich her. Alle Freuden meines Lebens, alle Roſen meiner Jugend haſt Du mit Dir hinweg genommen und bange Ahnungen quälen ein Herz, das Du ſo oft ſchon bekümmerteſt. Laß es mich — denn dieß eine iſt Noth — Laß es mich Dir noch einmal wiederholen, was Du in Stunden des Vertrauens oft ſelbſt geſtandeſt. — Du biſt gut, lieber Moritz, aber ſo leichtſinnig, ſo empfänglich, ſo gierig nach der Gunſt meines Geſchlechts, ſo allzeit fertig, jedem weiblichen Weſen, das Dich anzieht — und deren ſind nicht wenige — angenehmes und verbindliches zu ſagen, daß mir das Herz bebt, wenn ich mir Dich am Hofe, unter gefährlichen, geiſtreichen, tugendloſen Frauen denke. Ach, und dieſer liebenwerthe, anſpruchloſe, blühende Jüngling kann ihnen um ſo weniger entgehn, da er, wie ich ihn kenne, überall ſelbſt die Hand bieten und berauſcht von geſchmeichelter Eigenliebe, früher als er ſelbſt glaubt, ſeine Grundſätze, ſeine Pflichten und mich Aermſte vergeſſen wird. Tauſend Thranen koſtet mich dieſes Bewußtſeyn und mein Leben liegt in Deiner Hand. Du haſt den Frieden dieſes Herzens vertilgt, mich die Liebe gelehrt, goldne Hoffnungen vor mir aufgethan. Ob Du neben dieſen mein Grab aufthun willſt, ſey Dir überlaſſen. Biſt Du wie die andern, ſo überlebt ihr Verhängniß nicht

Deine Blandine.

Das fehlte noch! ſeufzte Moritz. Elend wird ſie ohne mich, ich werde mit ihr unglücklich und verſcherzt iſt, wenn ich ſie fliehe, das gute Bewußtſeyn, der Engel der Todesſtunde. — Liebe ich Blandinen? Ohne Zweifel! — Amalien? Bald mehr, bald weniger! — Auroren? Mit Schmerzen! — Auch die Gutbow zieht mich lebhaft, und die Welten wohlthuend an. Was der Blick der Fürſtin geſtern ſagte, wagt mein beſcheidnes Herz nicht zu deuten und die erröthende Hofdame hinter ihr ſchien nicht gleichgültig. Wahrlich, meine ſchöne Couſine ſprach im prophetiſchen Geiſte — das Labyrinth umfängt mich ſchon und ich ſehe keinen Ausgang. — Albert ſoll mir rathen, und Aurore, was ſie wünſcht, meine Ariadne ſeyn.

Moritz ward am folgenden Morgen zu dem Miniſter gerufen.

Ich habe Ihnen, ſprach er — bei jeder Silbe von einem trocknen Huſten unterbrochen — ich habe Akten geſchickt, um Sie an den Geſchäftſtyl zu gewöhnen. — Mit dem Fürſten ward geſprochen; Durchlaucht geruhen, Sie als Hofrath beim Cabinette anzuſtellen, um unter meiner Aufſicht zu arbeiten. Da ſind Bittſchriften. Ich mag ſie nicht leſen. — Wer Geld will, wird glimpflich zur Geduld verwieſen, das übrige geht zum Gutachten an die Behörden. — Wo Noth am Mann iſt, will ich ſelbſt einſehn — Das wird ſich zeigen. Ich bin malade, beſter Hofrath. Moritz beklagte — Und der da hängt auch die Flügel. Die Gräfin iſt wieder auf's Gut gefahren; es tagte kaum.

Der neue Hofrath fühlte ſich ſchnell in Papchens Lage verſetzt, er koſ'te mit dieſem, dankte dem Gönner nach Gebühr und eilte, durch wenige Worte und ein Blatt Stempel-Papier zum Mann gemacht, auf ſein Zimmer.

Die Arbeit begann alsbald. Er prüfte die Anliegen der Bittenden, traf bald auf eine Schilderung des tiefſten Jammers, bald auf empörende Anſprüche des Müßigganges und der Schamloſigkeit. Er ſonderte die Lämmer von den Böcken und kehrte nach wenigen Stunden zu dem Miniſter zurück, ihm die Mehrheit der Geſuche als höchſt dringende und Erhörenwerthe zu empfehlen.

Der Graf von Doll ſchob unmuthig die ſammetne Mütze, ſchüttelte den Kopf und ſprach mit Ironie: — Gott wird ihnen helfen!

Mit Wärme bewies der Hofrath, daß er ſein Stellvertreter ſey.

Der Miniſter dankte lächelnd für das wohlausgedrückte Compliment, durchſtrich die günſtig lautenden Ausfertigungen bis auf eine und ſprach: — Ich bitte, daß Sie künftig dem gegebenen Winke folgen.

Schwankend zwiſchen Zorn und Wehmuth kehrte Zonendorf zurück. So weint denn fort, rief er: ſo bleibt denn elend nach wie vor, ihr Unglücklichen, bis einſt meine Stunde ſchlägt.

Recht ſo! ſprach der Miniſter bei dem folgenden Vortrage: Sie finden ſich. Nur die ſchönen Gefühle weg und alles wird ſich geben. Poeten mag das Gemüthliche kleiden, den Geſchäftsmann ruinirt es. Seyn Sie klug! Klugheit iſt Tugend und die einzige, die empor hilft. — Morgen werden Sie ſich dem Hofe vorſtellen. Adieu, mein Beſter!

Klugheit iſt Tugend? ſprach Jonendorf mit Bitterkeit zu ſich ſelbſt: Ich will Amalien fragen, ob ſie mich in dieſem Sinne für tugendhaft hält. Aber das Fräulein hatte Auroren begleitet. Oede und ausgeſtorben ſchien ihm der Palaſt; er griff nach Blandinens Briefe und ſchlich zu Albert, der auf dem Exercier-Platze war. Er ſtand jetzt betrachtend vor dem elterlichen Hauſe, ſah gerührt zu dem eiſernen Korbe des letzten Fenſters auf, der das Kind vor dem Herabſtürzen geſchützt hatte, wünſchte dem Mann einen ähnlichen, gedachte des alten Herrmanns der ihn in jenen glücklichen Jahren geführt hatte und eilte fort, um den Vergeſſenen aufzuſuchen. Magiſter Herrmann waltete noch, als ein Kandidat des vorigen Jahrfunfzigs, von der Welt abgeſchieden, in einem Dachſtübchen der Vorſtadt. Seine Dürftigkeit hatte ihn zum Cyniker, ſeine Beleſenheit zum Phraſenkrämer, ſein Unglück zum Menſchenfeinde gemacht und eben lag der Arme, verlaſſen von der unbezahlten Aufwärterin, gichtkrank auf ſeinem Strohbette, als Moritz in die dunkle Kammer trat und ihm ſeinen Namen nannte.

Herrmann ſchlug die blödſichtigen Augen auf, ſah die Engelgeſtalt am Bette und reichte ihr, mit einem Seufzer, ſeine verſchwollene Hand. Der Schüler ehrte ſie durch einen herzlichen Kuß, trug den einzigen Schemel des Stübchens zu des Bettes Häupten, unterhielt den Greis von den Tagen der beſſer'n Vergangenheit, von ſeinen Schickſalen, von dem Zuſtande der Hochſchule die er ſo eben verlaſſen, von den Lehrern, bei denen er das Wort der Weihe empfangen hatte. Herrmann ſchien neu aufzuleben, unterbrach ihn durch Fragen, Bemerkungen und Ausfälle auf dieſen und jenen Profeſſor, die ſich, wie er meinte, nur um zu lernen, in dem Lehramte verſuchten. Und was haben wir denn, fragte er endlich; was haben wir denn in toto davon gebracht?

Ein Chaos, erwiederte Moritz: das die Folgezeit erſt ordnen ſoll und außer den nothwendigen Brod-Studien, einige —

Allotria? fiel Herrmann ein. Verſtehn wir auch die Klaſſiker noch? Sind wir in der Mythologie zu Hauſe? Sie enthält manchen verborgenen Schatz, den man in unſeren Mythen leider vergebens ſucht.

M. Ovid blieb mein Liebling — Für die Religion der Vorwelt begeiſterte mich der geiſtreiche Moritz.

H. Und die Geſchichte?

Ich warf, erwiederte der Hofrath mit Pathos: ſchon früh einige Blicke in ihre Tiefen und ſah mit Entſetzen die tauſendjährigen Siege des Böſen über das Gute; Greuel und Frevel ohne Ziel und Maß, die Tugend faſt überall verfolgt und gemißhandelt. Ich ſah, wie langmüthige Nazionen verdammt, wie ganze Geſchlechter nur geboren ſchienen, den Launen unbegreiflicher Narren oder Ungeheuer zum heilloſen Spiele zu dienen und warf ſie weg, um nicht in dem Glauben an die Vorſehung irr' zu werden. Wahrlich, man muß ein Henker ſeyn, um bei dem Gedanken an das Verhängniß der Menſchheit nicht zu ſchaudern.

H. Rien que de victimes et de bourreaux! ſagt Rainald, und Freund Champfort meint: daß nur die Fruchtloſigkeit der erſten Sündfluth den Himmel abhalte, eine zweite zu verhängen.

M. Ich wendete mich zu der Mathematik; ſie verſteinerte mein Herz. Ueberall ſah ich jetzt nur Winkel und Zahlen, das troſtloſe Geſetz der Nothwendigkeit, und unterwarf meine ſüßeſten Hoffnungen dem Scheidewaſſer der Zweifelſucht —

H. Kann einer andre Dinge meſſen, der für ſich ſelbſt kein Maß hat? fragt mein Plinius.

M. An die Aeſthetiker hing ich mich nun. Aganippe erſchien mir als Heilbad und ich verfolgte die entflohene Poetik, deren Keim Sie ſchon in dem Knaben bekämpften. Sie führte mich in ein Feenland, das grell genug gegen die Umgebungen abſtach, das die ſchmerzliche, unerfüllbare Sehnſucht nach dem Vollendeten in mir aufrief, mein Innerſtes gegen die weſentliche Alltäglichkeit empörte und alle Freuden verſcheuchte, die ich ſonſt den lieblichen Täuſchungen des Lebens abgewann. Ich hielt für Genius was nur Sinn für die Kunſt, für entſchiedenes Talent, was nur unreife Anlage, für Glut der Begeiſterung, was nur Schattenſpiel der kränkelnden Phantaſie war; die Muſe ſpottete des unmächtigen Buhlen und gab ihm Zwerge ſtatt der Götterkinder.

H. Hatte ich Recht! Wie!

M. Dann zog die Malerei mich an. Meine Einbildekraft die auch hier nach dem Ueppigſten rang, auch hier den Meiſter vom Himmel herabziehn wollte, erſchöpfte ſich an Horen-Geſtalten und verkrüppelt ſchien mir jetzt das Geſchlecht, dem ſie angehören. — Doch zu lange ſchon ſprach ich von mir. Wie es Ihnen geht, darf ich nicht fragen, nur hören, was ein dankbarer Schüler für Sie thun darf?

Manche, erwiederte Herrmann: wurden geboren, die Heller in ihrer Taſche zu Piſtolen, manche die Goldſtücke zu Hellern werden zu ſehn, und ich gehöre zu den letztern.

M. Sie ſind krank?

H. Gott Lob, mein Sohn, Gott Lob! Von giftigen Inſekten zerſtochen, kömmt der Pilger endlich zur Herberge; der Wirth bereitet ihm freundlich das Bett und legt dienſtfertig kühle Erde auf die brennenden Wunden!

M. Aber der Gaſtfreie wird nicht ſcheel ſehn, wenn ich ihm hier in ſein Amt greife. Auch Gold kühlt manche Wunde. Er drückte die Börſe in Herrmanns Hand.

Gott ſegne Dich! rief der Gerührte: Aus Deiner Hand verſchmäh' ich's nicht.

M. Ich bezahle da nur Seufzer, die ich koſtete; Sie waren ja mein erſter Lehrer.

H. Und mein Lehrling ein muthwilliger. Und wenn, nach Zimmermann, die Dienſte der Hofmeiſter nicht nach dem Guten das ſie thun, ſondern nach dem Böſen das ſie verhinderten, berechnet werden müſſen, ſo ſteht meine Rechnung gut. Biſt Du noch frei, mein Sohn?

M. Ach Vater, mein Schickſal iſt glänzender als glücklich, und Sie ſollen alles wiſſen. Ich bin Hofrath ſeit heute und ſeit wenigen Tagen der Liebling eines ſchönen, ſtolzen, geiſtreichen Weibes vom höchſten Range.

Leda fuit nigra! ſeufzte Herrmann: Wehe Dir!

M. Das Verhältniß iſt gefährlich, aber die Tugend, ich gelobe es in dieſe Hand, ſoll mich halten.

H. Sie hält keinen, der ſie nicht feſthält. Der Menſch hängt weniger von ihr, als ſie von ihm ab.

M. Edel iſt der Gegenſtand meiner Neigung —

H. Ein Liebekuß, ſagt mein Plato: entzündet das Blut, wie Gift in Honig genoſſen, und Deines Gleichen ſehn noch Zucker im Gifte. Eins muß man wählen — entweder die Weiber zu lieben, oder ſie zu kennen — Es giebt kein Drittes. *)

M. Das erſtere hoffe ich, ſoll mich dem letztern zuführen. Noch liebe ich ſie —

H. Montaigne räth, die Neigung, die zu mächtig iſt, unter viele zu vertheilen.

M. Mein Herz benutzte dieſen Rath. Schönheit iſt ja, laut Ihrem Plato, der Abglanz des göttlichen Angeſichts und unſer Streben nach ihr, die Neigung des Götterfunkens zu ſeiner Quelle.

Da bringe ich das letzte! ſprach ein eintretendes, trau-

---

*) Champfort.

Venus Aphrodite! ſprach der Maler und zeigte begeiſtert auf ſein Gemälde — Die, hoffe ich, wird den Meiſter loben!

Verſunken in das Anſchau'n des Modelles, hatte Johannes kein Auge für die matte Kopie. Lange noch ſprach der Maler unvernommene Worte der Weihe und verließ ihn nun für einen Augenblick. Der Einſame wagte ſich näher. Es drängte ihn, das Geſicht dieſer Göttinn zu ſehn, die er noch immer für eine lebloſe hielt, er zagte, zögerte, hob jetzt den Schleier und Millows ſchöne Gattinn ſprang mit einem lauten Angſt-Geſchreie hinter die bergende Gardine des Fenſters.

Iſt's möglich? wiſperte der Erſtarrte. — Was haben Sie gethan! rief der hereinſtürzende Künſtler, der ihn jetzt unſanft beim Arm ergriff und in die Vorhalle zurückwarf.

Johannes eilte beſinnungslos durch eine Reihe dunkler Zimmer fort; ein beleuchteter Saal erhellte den Hintergrund. Bin ich bezaubert! rief er, als ſein rollendes Auge hier die heutige Reiſe-Gefährtinn am Kredenztiſche ſitzen, einige Paare um ſie her walzen ſah und Johannen am Arme des wildeſten dieſer Stürmer im Fluge des Wirbeltanzes erblickte.

Frau Schnäblein ſtand noch vor dem Schranke als Herr Millow, dem ihr langes Ausbleiben bedenklich erndes Mädchen und brach in Thränen aus, geſtern ward unſre liebe, ſelige Frau begraben. Ach, es traf ſie ſchnell. Wir waren zum Beſuch in Helmdorf, da rührte ſie der Schlag. Sie fiel mir ſtarr und kalt in den Arm und ſoll noch wieder aufwachen. Das Mädchen legte ein Goldſtück auf den Tiſch und hüllte das Geſicht in ihr Tuch.

Sie ruhe ſanft, Ihre Wohlthäterin! tröſtete Moritz den Alten, ich will ſie erſetzen.

Dieſe Wohlthäterin, ſtammelte Herrmann, war — Deine — Mutter.

Er erblaßte. Meine Mutter? rief er endlich, im höchſten Ausdrucke des Schmerzes und das Mädchen ſchrie laut auf. Frau von Zonendorf hatte ſich ſelbſt auf den Weg gemacht, um den geliebten Sohn von der hohen Schule abzuholen und ihn verfehlt. Sie kehrte, von Ohnmachten befallen, bei einer Freundin, deren Gut am Wege lag, ein, und die Ohnmachten führten zum Tode.

Herrmann weinte, der Sohn mit ihm und die anhängliche Dienerin verwundete ſein Herz mit Schilderungen ihrer Güte und Liebe, mit den Aeußerungen mütterlicher Zärtlichkeit, mit Darſtellungen des Entzückens das ſie von den Freuden des Wiederſehns hoffte.

Troſtlos kehrte der reiche Erbe in den Palaſt des Miniſters zurück und eilte, als er am folgenden Morgen dem Fürſten gedankt hatte, nach Helmdorf, um an dem Grabe ſeiner Mutter zu opfern. Er fand den Miniſter nach ſeiner Rückkehr auf dem Krankenbette und eine Maſſe bedeutender Geſchäfte vor ſich. Die Fürſtin war mit dem Erbprinzen in ein Bad gereiſ't, Aurore hatte ſie — nothgedrungen, wie der Miniſter verſicherte, begleitet, und Amalie waltete indeß bei der Frau von Welten. Von den Launen und Widerſpruchen des ſiechen Grafen gepeinigt, gezwungen ſeinem innern Sinne Gewalt anzuthun, oft gegen beſſere Ueberzeugung zu ſprechen und zu ſchreiben, ſeufzte er jetzt unter dem Drucke von Geſchäften, die, vor wenigen Wochen noch, das Ziel ſeiner Wünſche waren. Der Verluſt einer zärtlich geliebten Mutter, der Gedanke an ſein Verhältniß zu Blandinen und die wegwerfende Kälte welche aus Aurorens Entfernung im Gefolge des Prinzen, für ihn hervorging, würden ihn tiefer noch an's Herz gegriffen haben, hätte ſich nicht eben die ganze Schar der gräflichen Kreaturen und aller derer, die irgend ein Geſuch in dieſen Palaſt führte, vor dem neuen Sterne gebeugt und das Oel der Schmeichelei in die Wunden eines Herzens gegoſſen, das eitel genug war, ſich in dieſen Auszeichnungen zu gefallen. Die Herren des Hofes nannten ihn Freund, die Damen hingen ſich an ihn; ſeine Hausgenoſſin Guthow und ihre dienſtfertige Mutter übernahmen ungebeten die Sorge für ſein Hausweſen und des Fräuleins Blumen dufteten in ſeinem Zimmer.

Kleinigkeiten! ſprach Albert lächelnd, als er ihm, mit Blandinens Brief in der Hand, ſeine Noth klagte. Wer von uns hätte ſich nicht ſchon aus ſchlimmer'n Händeln gezogen? Ihr habt nur getändelt. — Erlaube mir, das auszugleichen.

Was läßt ſich da ausgleichen? fiel Moritz ein. Kannſt Du den Gram von ihr nehmen? Die Thränen und den Tod, den Sie ſich, für dieſen Fall, im voraus verkündigt?

Das kann ich! erwiederte der Hauptmann: Mein Wort darauf! Gieb mir das Prezium da; in längſtens vier Wochen empfängſt Du zur Strafe für Deinen Frevel einen bittern Brief und mit ihm die Pfänder der ſogenannten ewigen Liebe. Moritz ſah das Vergißmeinnicht an und ſeine Augen wurden naß.

Dieſe Thränen machen Dir Ehre! tröſtete Albert, aber Unehre würde hier aus romantiſcher Treue hervorgehn. Jener widerſprach, der Hauptmann griff, als ſeine Gründe nichts fruchteten, zu den Waffen des Spottes, zeigte ihm dann den glänzenden Hintergrund der Zukunft, vergötterte nebenher Amalien und betäubte durch den Strom ſeiner Suade ein Herz, das hier mit neuen, ihm willkommenen Beruhigungs-Gründen vertraut ward.

So nimm ihn denn hin, den theuern Ring! rief jetzt der Hofrath, der geträumten, eiſernen Nothwendigkeit weichend und drückte, um in des Freundes Augen mit Würde zu fallen, das Kleinod an ſeine Lippen. Dieß Blümchen iſt ſchlicht und recht wie ſie — An einen Unwürdigen hat ſie es verſchleudert. Ach, wer giebt ihr mit ihrem Ringe ihren Frieden zurück?

Wahrſcheinlich die Vernunft, erwiederte Albert mit Kälte: gewiß die Zeit. Kränkt es ſie auch, ihre Entwürfe vereitelt zu ſehn, ſo wird ihr das doch höchſtens nur einige Wochen kümmern.

Entwürfe, ſagſt Du? — Nein, von Berechnungen des Eigennutzes wußte dieſe reine Seele nichts!

A. Von denen weiß jedes bürgerliche Mädchen, wenn es mit einem Edelmann Deines Gepräges anbindet. Sey ruhig, ich bitte Dich. Dieß Völkchen verdient die zarte Rückſicht nicht.

Der Hauptmann ging und Moritz bedeckte, vom Selbſtgefühl' ergriffen, das glühende Geſicht mit den Händen.

Am Abende ſchlich er zu Amalien. Sie war ausgefahren, Frau von Welten allein. Man ſprach von Ballen, von der Badreiſe der Fürſtin, vom Schauſpiele, von den Damen und ihrer neuen Pflegetochter. Moritz ergoß ſich in des Fräuleins Lob.

Gewiß, ſie hat nur einen Fehler, erwiederte Eliſe: und den unglücklichſten für eine elternloſe Waiſe; doch findet ſich vielleicht irgendwo ein edler Mann der Armuth für Empfehlung nimmt.

Gewiß! erwiederte er lauſchend.

E. Wenn ſie doch käme! Wir ſind ſo einſam und Amalie will Ihnen wohl.

Der Hofrath erröthete.

Mein Freund, ſprach Frau von Welten und faßte ſeine Hand: ich wünſchte dieſem Mädchen das beßte Glück. Mittelloſigkeit entſcheidet in unſerer Sphäre und wirft oft die reinſten Perlen in eine unreine Hand. — Wir haben der Beiſpiele! ſetzte ſie hinzu und verbarg eine Thräne. Der Wagen rollte in das Haus.

Sie iſt's! rief Eliſe: ſind Sie nun froh?

Ihnen gegenüber, erwiederte er lächelnd: bedarf die Zufriedenheit keinen Zuwachs.

S. Reden Sie Wahrheit, hab' ich recht geſehn?

E. Mit Damenaugen und in mein Innerſtes aber ich ward ja kaum mündig.

S. Heil Ihr! Sollen wir denn immer nur für Greiſe blühen? Ein Wort im Vertrauen, Zonendorf — Man weiß Sie zu ſchätzen! Hand in Hand würden Liebe und Dankbarkeit Sie beglücken und überdem ſteht die Arme eben jetzt in Gefahr, einem ſehr Unwürdigen zuzufallen. Er erſchlich das Wohlwollen der Fürſtin, die nichts lieber als Verbindungen ſtiftet.

Amalie trat eben, ſchmucklos und doch anziehend gekleidet, ein. Jene ging ihr fröhlich entgegen, drückte einen innigen Kuß auf des Mädchens blühende Wange und verſchwand.

So ernſt? ſprach Moritz, des Fräuleins Hand küſſend.

Noch immer vermiſſe ich Ihre Mutter! erwiederte Amalie: eine Mutter, welche die Zierde unſeres Geſchlechts war.

Ich beklage Sie! Die Armen trauern und die Stadt nennt ihren Namen mit Achtung und herzlicher Theilnahme.

Thränen ſtürzten aus den Augen des Beklagten und die Freundin weinte herzlich mit als warme Tropfen der kindlichen Liebe ihre kleine Hand bedeckten. Gerecht ſind unſere Thränen! ſprach ſie mit dem melodiſchen Tone der Wehmuth: auch mir hat ſie wohlgethan.

Die Welten rief ſie in's Nebenzimmer.

Seltnes Mädchen, dachte Moritz: das die Argen wie die Guten — das Auroren und Mütter wie die Meinige um die Wette liebten; das mitten im Strudel der Verderbniß ſich rein erhielt und in der ſtillen Glorie ſeines Werthes, um Lob und Tadel unbekümmert, ſelbſt die Verläumdung beſchwichtigte. O, wie wohl iſt mir, wenn ich um ſie bin! Alle Wallungen ſchweigen, die Andacht der Liebe heiligt mein Herz, Unſchuld und Rührung umfangen es mit Cherubſchwingen und tief in ſeinem Innerſten ſpricht die Stimme des Himmels — Das iſt Dein Weib! Ja, ich will die verdächtigen, bethörenden Freuden meines Alters für genoſſen hinnehmen um unentweiht in die ſchöner'n und reueloſer'n des häuslichen Glückes einzugehn. Freue Dich, Amalie! Die Liebe, nicht die Fürſtin ſoll Dir den Mann geben. — Meine Mutter zeichnete ſie aus — Welche Fürſprache! Selbſt der Hof nennt ſie unbeſcholten — Welche Empfehlung! — Wohlan — Zögre nicht! Blandine könnte laut werden, die Fürſtin auch Dir eine Braut geben, der Miniſter, wie Albert beſorgte, Dich mit der Guthow verbinden wollen. Blandinens Liebe wird in ihrer Verachtung des Treuloſen untergehn und die Gewißheit des Verluſtes ſie beruhigen. Gute Nacht denn, ihr lächelnden Flattergeiſter, mit dem Gifte in den ſchönſten Gefäßen. Aurore, die beleidigt floh, ſoll einen ernſten Ehemann wiederfinden und wenn ſie minder ſchlimm iſt als ich fürchte, die füllende Blume dieſes Straußes werden.

Amalie kam bald darauf in ihrem Hauskleide zurück: und ſchalt auf Eliſen, die ſich nicht habe abhalten laſſen, in die Oper zu fahren. Moritz entſchuldigte dieſe, athmete tief, ſprach von den unbedeutendſten Dingen, warf ſich aus einem Stuhl in den andern uud hörte kein Wort von allem was ſeine gleichmüthig ſcheinende Freundin erwiederte.

Aurore fehlt! ſprach dieſe, nach einer langen, ſtillen Pauſe.

E. Mir nicht!

Sie ſchwiegen wieder. Das Fräulein bot ihm Früchte.

Amalie! lispelte, kaum hörbar, der Erröthende. Sie ſetzte ſich harmlos in's Sopha zu ihm, zählte die Augen an ihrem Strumpf und ſah dann, forſchend und traulich, in ſein Geſicht.

E. Wie glücklich bin ich neben Ihnen! Und doch — wie befangen!

S. Eine ſeltene Wirkung des Glück's.

E. Großes Glück macht traurig!

S. Sie ſprechen in Räthſeln.

E. Amalie!

S. Gefällt Ihnen der Name?

E. Ich wünſchte ihn meiner künftigen Gattin.

S. Die iſt vielleicht noch ungeboren.

E. Wohlgeboren! Wohlerzogen! Wohlgebildet! Schön an Seele und Leib.

Ein Engel alſo und nicht von hier? fragte ſie forſchend und vermißte den Ring an ſeinem Finger.

E. Geſteht mir Amalie wohl die Tugenden zu, aus denen allein das Heil des Eheſtandes hervorgehn kann?

S. Welcher junge Mann fühlt nicht eine jegliche in ſeiner Bruſt?

E. Erhaben iſt mein Begriff von der Ehe und die Seltenheit der glücklichen verbürgt ihren hohen Werth.

S. Die Ehe, dünkt mich, fordert ein ſo volles Maß von Entſagung, Beſtändigkeit und Güte, daß nur die vollkommenſten Menſchen ihren Forderungen zu genügen vermögen, und ich erſchrecke oft über den Leichtſinn, mit welchem man Jugend und Alter, Unſchuld und Sünde vermählt. Die Verwilderung der Sitten und die Entartung der folgenden Geſchlechter entſpringen aus dieſen Mißbündniſſen.

Raſch ergriff er des Mädchens Hand und ſagte mit halber Stimme: — Ich ſtehe einſam auf dieſem Feuerberge und die Hand der Liebe modert im Grabe — Hätten Sie wohl den Muth, theure Amalie, der Schutzgeiſt eines Mannes zu ſeyn? — Mein Weib zu werden?

Das Fräulein ließ, als er anhob, die Arbeit in ihren Schooß ſinken, ſah ihm wohlwollend in die Augen, ſchlug ſie nun plötzlich zu Boden, wagte noch einmal aufzuſehn, ward glühend roth, entzog ihm jetzt die Hand und zerdrückte die Thränen in ihren Augen.

E. Sie weinen, Amalie? In dieſem Spiegel der reinſten Seele hoffte ich die Verheißung meines Glückes zu leſen und ſehe — Thränen.

S. Ich darf erſt jetzt geſtehn, daß dieſe Wahl den ſtillen Wünſchen Ihrer verewigten Mutter entſpricht —

E. Und nicht den Ihren?

S. Voll freudiger Zuverſicht machte ſie mich, kurz vor der Rückkehr des geliebten Sohnes, mit dieſem Lieblings-Gedanken vertraut.

E. Und gab ihr Amalie Hoffnung?

Die Eröffnung, erwiederte ſie mit Faſſung und Würde: durch die Sie mich jüngſt in die Rechte einer Freundin ſetzten, war höchſt belehrend für ein Mädchen das ſich leicht zu unbeſonnen dem lächelnden Geſchicke hingeben könnte welches Ihr Edelmuth ihm anbietet.

E. Nie hat meine Offenheit wohl mehr verdorben!

S. Sie hat Ihnen vielmehr mein ganzes Herz gewonnen. Aber ob Liebe zu mir das Ihre ausfüllt, ob nicht vielmehr nur die Neuheit der Erſcheinungen es täuſchte, das iſt die Frage. Die unbeſtimmte Sehnſucht rang nach einem Gegenſtande und Ihre Wahl, das Werk des Augenblick's —

E. Fiel auf den würdigſten und ringt nun ewig nach Ihnen! Der Tugend anziehende Kraft hat ſie geleitet.

S. Sie wollen ein groſser Mann im Staate werden?

Viele Opfer koſtet das und die beginnen gewöhnlich bei der Liebe. Der Ehrgeiz Ihres Geſchlechts kämpft gegen alle die zarter'n, ſtiller'n Verhaltniſſe des Menſchen an, macht aus dem häuslichen Kreiſe einen Staat — macht den Gatten, ſelbſt ſeinem Weibe gegenüber, zum Diplomaten.

E. O, lernen Sie mich kennen!

S. Mich aber zieht nur der Menſch im Manne an. Sey er groß oder berühmt — ſein Nimbus beglückt mich nicht und lieber möchte ich eine geliebte, als eine gekannte und gefeierte Frau ſeyn.

E. Soll ich jetzt ſchon ruhen? In den Tagen meiner Kraft?

S. Der Mutter Hintritt giebt Ihnen Güter, Reichthum, weſentliche Gegenſtände der Thätigkeit. Wollen Sie der Wonne zu ſchaffen entfliehn, um hier Geſchöpf zu ſeyn? Das Glück der Ehe gedeiht und beſteht nur im Schooße der Einfalt und der Natur.

E. Mit Ihnen find' ich es auf der glänzendern Stelle.

S. Sind Sie wirklich der Held der in dem Kreiſe wo er jetzt athmet, ein Herz bewahren könnte, das, wie es mir ſelbſt geſtand, oft in ſo raſchem Wechſel die unſterblichen mit den ſterblichen Gefühlen vertauſcht.

E. Der Mutter Tod verändert meine Plane und viel Wahres liegt in dem, was Sie ſagen. Für den Augenblick, freilich! würde mir es ſchwer fallen, in das beſcheidene Nichts zurücktreten dem ich kaum entronnen bin, aber das ward, in das Wohnſtübchen trat und ſich nach ihren ferneren Befehlen erkundigte. Sie wies mit bebender Hand auf die bibliſchen Sprüche, auf die Zahlpfennige und das alte Eiſen der Erbſchaft und ſtammelte, kaum vernehmbar: —

Eine Hand
Voller Sand
Kummer der Gemüther!

Millow ſah ſeine traurige Ahnung beſtätigt, ſann auf Troſtgründe für die hart Getäuſchte, half den boshaften Vetter verwünſchen und ſprach mit Wärme von dem Schatze, den ſie, wie er höre, in einer liebenswürdigen und wohlgerathenen Tochter beſitze. Die Mutter rang jetzt plötzlich ihre Hände, weinte laut, klagte ſich der Uebereilung an, dieſe Tochter, im gewiſſen Glauben an das Erbtheil, der Vorſteherinn einer koſtſpieligen Erzieh-Anſtalt überlaſſen zu haben und beſchwor ihn, zu Erſparung neuer, überſchwenglicher Ausgaben, das Mädchen noch vor Nacht in die Arme ihrer troſt- und hülfloſen Mutter zurück zu bringen. Herr Millow aber rang jetzt auch die Hände, als die Mutter ihm, der nie von einer Frau von Merleton gehört hatte, die Gegend, die Straße, das Haus und endlich die Erzieherinn ſelbſt beſchrieb, denn aus der Beſchreibung ging die Gewißheit hervor, daß ſich das Mädchen in den Händen einer abgefeimten, von hoher Hand geſchützten Kupplerinn bedarf Amalien nicht abhalten, Ihre Hand in die meine zu legen.

S. Sie iſt die Ihre, Zonendorf, ſobald Sie dieſes Nichts dem traurigen Etwas vorziehn werden, das Sie um den beßten Theil Ihres Werthes bringen muß.

Der widrige Kammerherr unterbrach jetzt die Liebenden; Wagen flogen herbei, die Spieltiſche nach ihnen und Amalie unterhielt, mit geſchmeidiger Grazie, die Gäſte. Jetzt trat auch Albert ein, winkte, nach den erſten Begrüßungen, dem Hofrathe in's Nebenzimmer und ſprach — vom Tode.

Moritz freute ſich der Nachricht, daß Judith ihm aus leidiger Eiferſucht den Korb gegeben habe und drang — mit dem Herzen und den Augen im Geſellſchaft-Zimmer, dem Troſtloſen leichtſinnig das Verſprechen auf, ſeine Schulden tilgen zu wollen.

Albert erſchöpfte ſich in Gründen gegen die Benutzung dieſer Großmuth, umarmte ihn endlich mit Aeußerungen der innigſten Rührung und nannte, nicht ohne Schüchternheit, die Summe von neuntauſend Reichthalern.

Betroffen wiederholte Moritz ſein Gelübde, hörte wohlgefällig Betheuerungen ewiger Dankbarkeit, angenehme Entwürfe zur Wieder-Erſtattung und von der Gewißheit ſeiner morgenden Abreiſe in des Hofraths Aufträgen.

Sie traten zu den Damen; der Freier ſaß bei Tafel neben Amalien und nannte ſie, berauſcht von Wein und ſüßen Wechſelreden, den Abgott ſeiner Seele. Dankbarkeit begeiſterte die ernſte Freundin und ſie geſtand ihm jetzt, daß er ſehr liebenwürdig ſey.

Eine lange, verſchleierte Geſtalt ſchwebte dem Glücklichen nach, als er um Mitternacht, leiſe über den Gang ſchlich, der auch zu des Miniſters Schlafgemach führte und trat mit ihm zugleich in ſein Zimmer. Schnell entfloh der Weingeiſt aus dem Gehirn des Geiſterſehers — Wer biſt Du? wiſperte er und vermochte kaum, die Kerze an dem Nachtlichte anzuzünden.

Die Hoffnung! ſprach eine Flöten-Stimme. Das Fräulein Henriette Guthow ſchlug lachend den Schleier zurück, warf ſich an ſein Herz und ſprach: —

Der Held iſt blaß und zittert!

An Ihrer Statt! entgegnete Zonendorf, mit ſchwankender Stimme: was führt Sie jetzt hieher?

Der argloſe Zufall, ſprach ſie ſeufzend: ſchlafen Sie ſanft! — Sie ſtanden ſchweigend vor einander.

Adieu donc! fliſterte ſie hinſchmelzend und ſtreckte haſtig die Arme nach ihm aus. — Moritz verbeugte ſich tief und trat zurück, da warf ſie den Schleier über ihr glühendes Geſicht ſtammelte noch einige Worte und eilte davon.

Fahre hin, rief er: Du häßliche Schöne! Wie würde es Amalien entzücken, wüßte ſie, was ich eben hier aufopferte, und wieviel dieß Opfer mich koſtet. — Verloren iſt auf immer des Miniſters Gunſt, ich habe die Dämonen empört, die ihn leiten. Was bleibt noch übrig, als ſeinem Papchen den Hals umzudrehen? Alles Heil, das vielleicht aus meiner Hand gefloſſen wäre, vernichtet die Zweideutigkeit Aurorens, die Gluth dieſer Lais und Amaliens Mißtrauen. Mein Verhängniß unterſchreibt den Abſchied. Ach, wie unbrauchbar fand ich alle ſchöne Lehren der Weiſen. Redlichkeit, ſagte man dem Jünglinge, Seelenſtärke und Selbſtbeherrſchung vollenden den Menſchen. Wo find' ich ſie? Ueberall bin ich hier nur der ſchlauen Heuchelei, der geſchmeidigen Beſtandloſigkeit, und ſchrankenloſer Verderbniß begegnet. Für die Menſchheit glühte mein Herz, entbrannte gegen den Mißbrauch — Es glüht und brennt vergebens, es ſchwimmt noch eine Zeit lang gegen den Strom und wird ihm dann folgen. Mit Klingers Worten rief er aus: „O wär' ich in dem glücklichen Arabien geboren! ein Palmbaum meine Decke und die Natur mein Gott!“

Aber ich will zu dieſem Gott zurückkehren und an Amaliens Arm unter Palmen ſchlummern, die ich pflanzte!

Der Miniſter eiferte ſehr, als Moritz am folgenden Morgen von neuem um Urlaub anſuchte und äußerte daß er in kurzem ſein Glück auf eine ſolide Weiſe gründen zu können hoffe. Moritz gedachte der Erſcheinung dieſer Nacht und eilte mit den Papieren die er zur Unterſchrift vorlegen ſollte, nach Hofe. Er trug ein Verbann-Urtheil, das der Miniſter bereits unterſchrieb und mehre Geſuche die er beigelegt wiſſen wollte, in ſeiner Hand. Der Fürſt hatte wohl geruht und war bei Laune. Moritz legte ihm zuerſt den Rechtſpruch vor. Die Morgenſonne beleuchtete das furchtbare Blatt, welches einen freimüthigen Mann ſeinen Hausgöttern, dem liebenden Weibe und den geliebten Kindern entreißen ſollte.

Verweiſung? ſprach er, das iſt hart — Es bleibe dießmal bei'm Verweiſe! Moritz dankte mit feuriger Rührung, im Namen des Begnadigten; die Wärme ſeines Dankes wirkte wohlthätig auf die folgenden Geſuche, keinem fiel eine Niete, und als der Hofrath jetzt, die gute Stunde benutzend, um Erlaubniß anſuchte, ſich mit Amalien von Holm verbinden zu dürfen, wünſchte ſein Herr ihm Glück zu der trefflichen Wahl und geſtand ihm für's erſte den gebetenen Urlaub zu.

Der Glückliche flog zu Amalien. Von ihrem Glücke beängſtigt, war ſie ſpät eingeſchlafen und jetzt nur eben aufgeſtanden. Das Mädchen vertrat ihm vergebens den Weg, er drang in's Zimmer, erhaſchte die Fliehende und nahm ſie, wie ſie war, in ſeine Arme. Mein Glück iſt vollendet! rief er, das Opfer gebracht und Du biſt mein! Freue Dich Amalie — Auch unſre Mutter freut ſich jetzt.

Schwankend zwiſchen hoher Rührung und holder Scham ſträubte ſich Amalie gegen den Ungeſtümen, ſchlang endlich den Arm um ſeinen Nacken und verbarg erröthend die blauen Augen an des Geliebten Bruſt.

Als Albert aus Blandinens Heimath zurückkam, hörte er mit Erſtaunen, daß Zonendorf vermält ſey und ſich bereits auf ſeine Güter zurückgezogen habe. Die Herren ſpöttelten, die Damen auch, der Miniſter läſterte den Undankbaren, Aurore lächelte. Als aber die Fürſtin, welche man bei ihrer Rückkehr von der Neuigkeit unterhielt, verſicherte, daß ſie nie ein paſſenderes Paar gekannt habe, ſo bemerkten die Herren, daß er ſehr wohl gethan habe; die Frauen ſtimmten bei und Aurore wendete ſich zu dem Hauptmann und bat ihn, dieß neue Paar, ſobald es ſich thun laſſe, zu beſuchen. Albert küßte der Gräſin die Hand und ſah ihr forſchend in's Geſicht.

Sie irren ſich! erwiederte Aurore: Ja, bei Gott! Der reinſte Zweck leitet mich und mein Rath würde ihm genützt haben.

Nicht alle Zöglinge gelingen wie ich! ſprach Albert und küßte noch feuriger die ſchöne Hand.

Er hält mich vielleicht für ſchlimm! liſpelte Aurore: und mir liegt daran, in ſeinen Augen höchſtens nur für ſchwach zu gelten. Die Badreiſe —

E. Setzt er auf Rechnung ſeines Benehmens.

S. Die verwünſchte Reiſe, aber unſere Fürſtin bat ſie dringend. — Was bleibt mir übrig, als wenigſtens ehrende Folgerungen für mich daraus zu entwickeln. Es war Pflichtgefühl, das mich fliehen machte; zu warmes Wohlwollen, bei dem ich mich ſelbſt überraſchte und eben noch Muth genug in mir fand, durch eine ſchnelle Entfernung gefährlichen, vielleicht unſeligen Verhältniſſen zu entfliehn. Er wird das glauben, weil es ihm ſchmeicheln muß.

E. O wir ſind Männer, gnädige Frau!

S. Dem Namen nach! Gewiß es giebt nichts eitleres in der Natur als einen Mann der ſich aus Liebe geſucht oder gemieden glaubt.

E. Noch nie erlag ich dieſer Verſuchung. Befehlen Sie, Gräfin, daß ich die Flitterwochen in Augenſchein nehme?

S. Die ſind vorüber, Freund. Bald wird er ſich unglücklich fühlen und dieß Gefühl ſie elend machen.

E. Aus welchem Grunde? In dieſem Bunde iſt Harmonie — Amalie war eine Prüde, er ein Pedant! ſie unbefleckt, er unverſucht —

S. Eben darum. Bald werden Flammen auflodern in ſeinem Herzen und nach der Wechſelflamme ſtreben. Und was kann dieſe Fleckenloſe ihm dann bieten, als ernſten Gleichmuth und froſtige Maximen? Soll ihn jener bezaubern? Werden dieſe ihn feſthalten?

E. Unfehlbar! Die weibliche Tugend hat eine ſo rührende Gewalt, daß ſie den Tugendloſen überwindet und beherrſcht. Er wird ſie anbeten —

S. Gewiß! Und die Anbetung wird ihn zur Langeweile führen, dieſe zum Ueberdruß und der Ueberdruß zur Sehnſucht nach — Andern. Eilen Sie zu ihm und ſchreiben Sie mir bald. Mich beſchäftigt das ſeltſame Paar.

Wallſee war jetzt ein Eliſium, der Eichenhain der es umgab zum Park, die alte Burg zum Feen-Schloſſe. Minder folgſam als die Natur, widerſtand die dortige Gemeine den Verſchönerung- und Beglückung-Planen die Moritz für ſie entwarf und hatte ihn am Hofe die Seichtigkeit, die Eigenliebe, die Falſchheit der höhern Stände betrübt, ſo empörte ihn jetzt die platte Dummheit, die halsſtarrige Selbſtſucht, die beſonnene Bosheit des Landvolkes.

Argwohn und Widerſtand, Mißbrauch und Undank waren die Früchte, welche, ſchnell und üppig, wie alles Unkraut hienieden, am Baume der Erkenntniß für ihn reiften. Discite mortales miseri! etc. ſprach der alte Herrmann, den er mit ſich nach Wallſee genommen hatte, als Moritz ihn von einem ſeiner verunglückten Entwürfe unterhielt. Man muß dem Eigennutz der Menſchen ſchmeicheln oder ihre Eigenliebe ängſtigen — ſagte er mit Champfort: Es ſind Affen, die nur dann ſpringen, wenn man ihnen Nüſſe vorhält, oder die Peitſche zeigt.

Eben kam Albert dort an. Betroffen führte ihn Zonendorf in's Kabinet und der Hauptmann hielt ihm lachend einen Brief unter die Augen. Er erblaßte.

Wie kindiſch! ſpöttelte Jener: Aus Grundſätzen ließeſt Du die Hand des Mädchens fallen und fürchteſt Dich doch vor ihren Zügen. Da — Lies und danke mir!

Das Siegel ſprang. Erinnerungen an die Vergangenheit, werthe Pfänder die ihr die feurige Liebe des Jünglings reichte, wurden ſichtbar — er las:

Ihr Freund hat meinem Vater einige Geldrollen aufgedrungen, die ihn, als der ſeltene Beweis eines erkenntlichen Herzens, innig rührten, die er, als eine Hülfe von Gott geſandt, mit Thränen weihte, die endlich ſein hülfloſes Alter vor Dürftigkeit ſchützen. Es wäre Grauſamkeit geweſen, die reine Wonne des ſüß getäuſchten Greiſes durch mein Geſtändniß in Gram aufzulöſen und ihm zu ſagen: Vater dieſes Gold koſtet Ihnen die einzige Tochter! — Leben Sie wohl, Herr von Zonendorf!

Das heißt — fiel Albert beruhigend ein: das heißt ungefähr: — **Valuta** haben wir richtig erhalten — Der Reſt iſt Phraſenkram. Faſſe Dich, Moritz. Sieh, es iſt ja doch ein großer, nicht zu bezahlender Troſt, daß Du ihr Alles zurückgeben konnteſt und an Dir ſelbſt hat ſie wenig verloren.

Das fühle ich lebhaft! erwiederte Moritz und verbarg ſeine Thränen nicht.

Männer unſers Gepräges fuhr Albert fort: gehören dem ganzen Geſchlecht' an und in der Regel am wenigſten der zeitigen Beſitzerin. Unſer Sperlinggeiſt macht uns unglücklich; wir überſehen, von Erfolgen geblendet, die Teufelſchlinge und brechen in unſerm Leichtſinn Herzen, wo nur ein Kinderſpiel zum Grunde lag.

M. Mein Fall!

A. Und wohl mehr noch der meinige. Als Knabe gefiel ich mir in düſtern Hainen und öden Mauern. Der ſtille Drang nach dem Geheimen und Wunderbaren, warf den werdenden Jüngling auf die Myſterien der Liebe. Meine raſche Einbildekraft ſchuf aus dunkeln Ahnungen verwirrte Gebilde und ich taumelte beſtandlos zwiſchen Extremen. Lauter und immer lauter ſprach die Natur in mir. Hingabe und Widerſtand, Sehnſucht und Ekel, Entſagung und Wolluſt wechſelten in meinem Innern wie in meinem Thun; die Unſchuld meiner Seele ging in dieſen Stürmen unter. — Ja, wenn nicht Kleinigkeiten die Hebel unſeres Lebens und unſeres Willens wären! Wenn nicht ein Mädchenhaar ausreichte, den Rieſen zu binden, ein Frauenblick, ihn feſtzuhalten. — Der Schönheit ſeltſame Gewalt bezaubert den ewigen Geiſt, wie die ſterblichen Sinne; unſchätzbar wird am Knie der Charis das werthloſe Band und mit ſeiner Weisheit bezahlt der Weiſe oft die kranke Roſe, weil ſie auf Lilien-Hügeln welkte. Ein Prahler iſt, wer ſagen wollte: das werd' ich thun und jenes laſſen; dieſem Gotte dienen, jenem Götzen widerſtehn. — Fürchte den Zufall! Schon öfter ſpindete er den Fall des Mannes, der Unſchuld letztes Stündlein, das Elend der Völker in eine Weinflaſche und machte dann der Lais niedlichen Finger zum Pfropfzieher. Ein Flügelſchlag der Taube reicht ja hin, die Blüthen aller Weisheit und Erfahrung wegzuwehn.

M. Die ich aufgab, ſchützte mich vor frühem Falle — O, wie hab' ich ſie belohnt!

A. Kaum war die heilige Scheu überwunden, ſo kam mir plötzlich eine unſelige Fertigkeit zum Dienſte des Götzen, ich drückte die Wolluſt an mein glühendes Herz und ſein

Götterfunke verloſch. Genug davon! Du ſiehſt, daß ich den Kunſtgriff verachte beſſer ſcheinen zu wollen, als ich bin — Hier iſt Dein Abſchied. Ungern hat ihn der Fürſt unterzeichnet.

Moritz nahm ihn mit einem leiſen Seufzer aus Alberts Hand.

Jetzt zeige mir Dein Paradies! fuhr dieſer fort, zerriß haſtig Blandinens Brief, warf die Stücke aus dem Fenſter und bewies dem Zürnenden, das man vertilgen müſſe, was man vergeſſen wolle.

Vom leiſen Wehen der Luft geführt, ſchwebte Blandinens Lebewohl auf die Blumenſtöcke der Gattin hinab, die unter ihm wohnte und den Zuſpruch des willkommenen Freundes erwartend, mit Sorgfalt gekleidet, am offenen Fenſter ſtand. Die weiblichen Schriftzüge feſſelten ihre Augen, ſie griff haſtig nach den Stücken und ſank jetzt, noch blaſſer als ihr Gatte bei dem Empfange des Ganzen, in den nächſten Stuhl.

Moritz geleitete indeß den Freund zu den Lauben, den Fußſteigen und Inſchriften, vergaß über dem Steckenpferde ſeinen Gram und ein geſelliger Nachbar entführte Beide zum Abendeſſen auf das nahe Gut.

Mitternacht war vorüber, als ſie, vom Geiſte des Weins und der Tiſchreden erheitert, zurückkamen. Albert ſchlich auf ſein Zimmer, Moritz in das ſeiner Frau, die er noch wach fand. Harmlos warf er ſich an ihre Seite, nannte ſie mit ſüßen Namen, ſchlang den Arm um die Entkleidete ſinde, deren heilloſe Anſtalt unter dem Namen der Freiſchule bekannt war.

Hannchen hatte indeß den verſteinerten Johannes erblickt. Sie entrann ihrem Tänzer, flog an ſeinen Hals und hieß ihn, von dem Zauber der neuen Erſcheinungen, von dem Punſch und dem Walzer berauſcht, mit Jauchzen willkommen. Sieh, rief ſie: wie die Gute meinen Eintritt feiert. Du kannſt nicht glauben, wie wohl ſie mir will und wie ſchnell ſich hier alles begreift. Kaum bin ich vier Stunden im Hauſe und lernte ſchon ländern. Mir iſt ganz drehend, Hännschen, halte mich nur — Ich habe Schokolate getrunken und dann Punſch, denn ein Mädchen, ſagte ſie: müſſe ſich an alles gewöhnen, doch alles mit Maße betreiben, denn nur die Mäßigung führe zum Glücke.

Frau von Merleten verlängerte ihren Hals; des Jünglings hohe Geſtalt ſprang, wie die Erſcheinung eines Gerichtengels, aus den Wolken des Punſchdampfes und des Ballſtaubes hervor, ſie ſtand erſchrocken auf, ward aber auf halbem Wege von der Bedientinn abgerufen.

Vergebens hatte der frevelnde Künſtler ſein troſtloſes Modell zu beruhigen und zu verſöhnen geſtrebt. Frau Millew warf den Mantel um, eilte der Hausthür zu und wollte eben hinausſchlüpfen, als ihr Gatte, begleitet von einem Polizei-Beamten, vorfuhr und aus und Thränen begegneten seinen Lippen. Sie reichte ihm die Stucke des Briefes, er fiel aus dem Himmel, faßte, ohne aufzusehn, Amaliens Hand und stotterte: — Ich werde Dir schreiben.

Zu welchem Zwecke? erwiederte sie. Daß Du schuldig bist — noch schuldiger als ich fürchtete, zeigt Dein Benehmen und jene Handlung belehrt mich über das Schicksal meiner Zukunft.

Sey gerecht, liebes Weib! fiel Moritz, Odem sammelnd ein: diese Tändelei aus der Jugendzeit kostet mich viel.

S. Und mir meine Ruhe!

E. Liegt nicht die feinste Schmeichelei für dich in dem gebrachten Opfer!

S. Wer die erste Liebe über der zweiten vergißt, giebt auch diese unbedenklich der nächstfolgenden Preis.

E. Glaube das nicht. Erfahrung vollendet den Mann. Wir sind berufen, durch Schaden klug, durch Uebereilung besonnen, durch Verblendung sehend zu werden.

S. Ein Grundsatz, der jede Thorheit rechtfertigt. — Verlassen habe ich hier gesessen bis Mitternacht und oft noch wird das Andenken an Diese da, mich in den Schatten stellen.

E. So lange nur, als Du das zu fürchten scheinst. — Die Vergangenheit, Amalie, liegt jenseit der Gränze Deiner Anspruche. — Albert ist hier. Zeig' ihm morgen die heitere, gluckliche, liebende Frau. Je sichtbarer der Eindruck ist, den Du auf andere machst, desto lieber wirst Du mir und vor allem wünſchte ich nicht, daß er der launiſchen, verſtimmten Sittenrichterin ihres Mannes in Dir begegnete.

S. Soll dieß Blatt mich etwa begeiſtern?

E. Was ich verſcherzte, hab' ich **mir** verſcherzt. Um Deinetwillen gab ich Sie hin und rechne auf ſchonende Zärtlichkeit.

S. Nur das Gute kann mich an Dich ziehn und Opfer dieſer Gattung ſind warnende Schreckniſſe.

Ich melde Dich krank, ſprach er beklommen — ſo darf Dich, unter allen Männern meiner Bekanntſchaft, dieſer am wenigſten finden.

Ich lernte früher als ich Gattin ward, mich zu benehmen.

E. Dieſem erſten Regentag unſrer Ehe, will ich im Birkenwaldchen einen Denkſtein ſetzen. Mache, daß er der einzige bleibe. Gute Nacht!

Titeri ſtörte am folgenden Morgen, mit der Nachricht von des Miniſters plötzlichem Tode, die Ruhe des Hauſes. Aurore hatte ihn nach Walſee geſandt, um den Hauptmann, deſſen Beiſtand ſie zu bedürfen glaubte, unverzüglich nach der Reſidenz abzurufen. Er eilte zurück. Moritz fand Amalien noch in der geſtrigen Stimmung, ging ſchmollend auf die Jagd, kam, getrieben von Verſöhnungluſt, ſchnell zurück, ſah noch einmal in ihr Zimmer, ward mit einem Lächeln empfangen und unterhielt die Gattin von des Graſen Tode. Neugierig lenkte ſie nach den erſten Mittheilungen das Geſpräch auf Blandinen; Moritz gab ihr den argloſen Roman ſeiner Jugend zum Beſten und das Feuer mit dem er — um die erſte, ernſte Neigung zu rechtfertigen —, ihre Vorzüge darſtellte, verfinſterte, ihm unbemerkbar, den kaum erhellten Himmel einer Seele, die bei allen ihren Tugenden, eine weibliche blieb. Die bittere Gloſſe, welche Amalie jetzt unbeſonnen hinwarf, verſchloß plötzlich des Gatten Herz; er ſprang auf, ſein Auge glühte, die Lippen öffneten ſich zu einem Scheltworte; nach drei raſchen Schritten war er verſchwunden. Amalie fühlte jetzt erſt, daß ſie ſein Vertrauen gemißbraucht hatte und beweinte ihre Uebereilung, der Gatte ſchritt nach dem Wäldchen, wo eben der Grund zu dem geſtern entworfenen Denkſteine gegraben ward und gab den Arbeitern Feierabend. — Sie legt es darauf an, dachte er: meinen Steinbruch für dieſen Zweck zu erſchöpfen. Ich will das Datum jedes Zwiſtes in eine Birke ſchneiden und ſo iſt vielleicht nach dem nächſten Jahrzehente jede derſelben ein Vergißmeinnicht des häuslichen Unfriedens. — Da ſaß der alte Herrmann auf einem Baumſtamme.

Iſt der Freund von geſtern fort? fragte dieſer. Zenendorf bejahte.

Ich ſah ihn ſchon früh am Morgen — fuhr Herrmann fort. — Er ging mit Amalien dort unter den Pappeln —

Wenn? fragte Moritz geſpannt.

Nach Sonnen-Aufgang — erwiederte jener.

Moritz wendete ſich ab und von der nahen Felſenplatte ſprach ihn folgende, von Amalien aus Ardinghello gewählte Inſchrift an:

O, mein Freund! der Du nach Glückſeligkeit ſtrebſt — Unſchuld des Herzens — Nichts wollen, als was Du kannſt und häusliche Freuden — Da haſt Du das ganze Rezept!

Ein luſtiger Arzt! rief er aus: der uns Kräuter verſchreibt, welche nur in Arkadien gedeihen.

Unſere Alten trugen ihre Sittenſprüche im Herzen, erwiederte dieſer: wir malen ſie dagegen an die Wand. Sie ſtrebten zu ſeyn, wir ſuchen zu ſcheinen. — Aber ich würde, ſtatt der Inſchriften, den Hauptmann in's Auge faſſen! Viel hab' ich immerdar von ihm gehört und ſelten Gutes.

M. Er geht ſeinen eignen Weg.

H. Und wuchs in einer Zeit auf, wo Jünglinge nur gerade das Gegentheil von allen dem zu thun brauchten, was einem Jüngling ziemt, um für genial gehalten zu werden; wo ſich, aus dieſer Hinſicht, ſelbſt junge Leute von dem beſten Blute zu Thorheiten zwangen. Dieſe heilloſe Periode hat uns mit groben Egoiſten, mit frühen Greiſen, mit Schwärmern die den Menſchen haſſen weil ſie gegen ſich ſelbſt wütheten, überſchwemmt.

Amalie ſtand vor ihnen, faßte ihres Gatten Hand und ſchweigend gingen ſie, begrüßt von den Sängern des Hains, durch die dunklen Gänge.

Sehr früh, ſprach Moritz endlich: haſt Du den Hauptmann hier gefunden?

Zufällig, erwiederte ſie lächelnd: Als ich aus der Allee trat, ſaß er am Fußgeſtell des Obelisken.

M. Und unterhielt Dich?

A. Von — Blandinen.

M. Das war — nicht fein!

A. Ich ſelbſt gab die Veranlaſſung —

M. Du biſt ſehr offen —

A. So will es meine Pflicht. Wehe der Frau, die vor ihrem Manne —

M. Pflicht! Und nichts als Pflicht! Sie iſt Dein drittes Wort.

A. Ich kenne kein höheres.

M. Und ſie nur führt Dich jetzt mir nach.

A. Du ſchiedeſt beleidigt — Ich kam, Dich zu verſöhnen — Böſe hab' ich's nicht gemeint; ich war nur unklug.

Das iſt vergeben! erwiederte Moritz und umarmte ſie, wie man Ehrenhalber einen Bekannten umarmt. Die Wirthſchafterin rief ihr, er warf ſich in die nächſte Laube.

Was ſpannt mich ſo ab? dachte er und ſah nach der Uhr: ich bin ja glücklich. — Güter, nach denen Millionen ringen — Gold, ein holdes Weib, Freiheit und geſchonte Jugendkraft ſind mein. Erſt neun Uhr! Das war ehedem die Vortragſtunde und mein Einfluß dort ſchon bedeutend. Todt iſt der Miniſter und der Fürſt wollte mir wohl. Alles gab ich hin für Amalien! — Sie iſt die Tugend ſelbſt, ich geſtehe es; was ihr abgeht, ſind nur Schattirungen. Zu ſchnell ergründet man ſie. Ich weiß im Voraus, was ſie thun und laſſen wird und jede Antwort auf jede Frage. Ach, wie gern würde ich einem poetiſchern Herzen, einer üppigern Phantaſie, einer wärmern Sinnlichkeit manchen herben Fehler verzeihn, den ich jetzt kaum vermiſſe. Es iſt ein Unglück, daß Amalie alle Forderungen meiner Vernunft befriedigt indeß mein Herz vergebens den moraliſchen Takt des ihren zu halten ſtrebt. Ach, nur Sympathie vermählt, nur Harmonie iſt wahre Ehe!

Moritz reiſ'te jetzt von Gut zu Gute, ordnete, änderte, beſſerte, ließ ſich bald von dieſem, bald von jenem Rathgeber leiten, kämpfte gegen manches Vorurtheil und ſchadete, aus Mangel an Geduld und Erfahrung, überall mehr als er nützte. Die Bauern trotzten lachend, ſchmeichelnd hintergingen ihn die Verwalter. Sein Rebenberg trug, bei aller Anſtrengung, nur Eſſig ſtatt des Weins und er fühlte bald, daß Güte, Großmuth und Billigkeit die Böſen nur ſchlechter, die Faulen nur träger, die Habſüchtigen nur ſcharfſinniger mache; daß ſeine Raſchheit und ſein Feuereifer der Natur ſelbſt entgegen ſtrebe, die in ſtillem Gleichmuthe raſtlos doch ruhig, langſam aber ſicher fortwirkt.

Amaliens Roſen waren verblichen; ſie ſollte jetzt Mutter werden; eine düſtre Schwermuth ging aus allem was ſie ſprach und that, hervor und immer ſeltener, kürzer und lauer wurden die Sonnenblicke die ihm früher noch oft genug in ihrem Arme die verſcherzten Ziele ſeines Alters, ſeines Ehrgeizes und ſeiner Grund-Neigungen vergeſſen machten. Sie ſprach mit ihm, den noch ſo viele unbefriedigte Anſprüche, noch ſo manche goldene Erwartung an Zeit und Leben band, jetzt immer nur von Tod und Ewigkeit, ſeufzte, wenn er zu tröſten, weinte, wenn er zu küſſen wagte, ſetzte die Ausbrüche ſeiner fröhlichen Laune auf Rechnung einer Gleichgültigkeit die ſeinem wohlwollenden Herzen fremd war, fiel ihm dann wieder, wenn Unmuth und Zorn es im Gefolge ſolcher Aeußerungen ergriffen, wehmüthig um den Hals und verwies ihn auf beſſere Zeiten — auf ihr Grab.

Bis in's Innerſte von einem dieſer Auftritte verſtimmt, lag Moritz ſpät eines Abends im Fenſter. Der Sturm drehte Haufen welker Blätter im Kreiſe, ſchüttelte die rauſchenden Birken und trieb fliehende Wolken nach Oſten hinab, über den Mond hin. Er gedachte der frohen Jahre ſeiner Jugend, der Stürme die ihn, ſeitdem er das Haus des Philologen verließ, wie dieſe Wolken hinabtrieben, des ſeltnen Verhängniſſes, das ihm am Buſen der Tugendhaften nur ihre Gebrechen fühlen, am Strauße ſeines Lebens nur ſeine Dornen ſehen ließ und ein modiſcher Wagen rollte in den Hof. Er eilte hinab, Aurore ſprang in ſeine Arme. Schnell erheitert bot er ihr den Arm. Schon ſchlief Amalie, das Gaſtzimmer war ungeheizt, freudig folgte ſie ihm in das ſeinige, warf jetzt den Schleier zurück und er ſah in das blühende, ſeelenvolle Antlitz der holden Frau, die ihm lieblicher und reizender als je erſchien.

Willkommen, in Walſee! lispelte ſie mit Silbertönen und drückte den lang entbehrten Freund voll ſchweſterlicher Wärme an ihr Herz. Geweckt von ihren Lippen, erwachte manch ſchlummerndes, inniges Gefühl in dem ſeinen; ihm war wie dem Kinde, das die Mutter am Chriſtmorgen wach küßt und Aurore ſagte, von dem aufmunternden Empfange geſchmeichelt, in ungewognen Worten ſüßere Dinge, als jemals Amalie, die aus weiſen Gründen dem Eitlen zu ſchmeicheln vermied. Zonendorf geſtand ihr dagegen, daß er ſie blühender, reizender, unwiderſtehlicher nie geſehn habe und bedeckte freimüthig die kleine Hand und den Roſenmund mit Küſſen.

Du biſt ſo froh, mein Söhnchen, ſprach ſie: alſo glücklich?

O, alma mater! rief er. Der Jockey kam mit Wein und Speiſen. Er führte Auroren zum Sopha, warf ſich neben ſie und ſagte — Dieß Sternbild macht mich ſo froh, es glänzt an einem ſternloſen Himmel.

S. Wie ſteht es um Amalien! Sie wird doch dieſe Wärterin nicht verſchmähn! Ich ſchrieb ihr deshalb.

E. Das iſt mir neu.

S. Und bat mich ſelbſt zur Taufe.

E. Die beſte Gevatterin! Gewiß, Sie werden ihr willkommen ſeyn. Wir vegetiren, geſchieden von aller Welt. Die Edelfrauen um uns her gehören Theils dem vorigen

Jahrhundert, Theils ihrer Flachs- und Milchkammer an — Mein Paſtor iſt nur ein Bienenwirth, ſein Weib liebt den Franzwein und hat die Gicht. Ich lebe wieder auf, Aurore, durch Ihres Odems Hauch, durch das Werde! mit dem Ihr Auge mich wohlthuend anſpricht.

S. Und ich ſehe Wunder. Aus dem Landmann am Hofe ward ein Höfling auf dem Lande. O ſage, wie lebſt Du denn?

E. Wie ein Fieberkranker! Recht leidlich, bis die Paroxismen eintreten, mit Gluth oder Froſt.

S. Nur leidlich in eines ſolchen Arztes Händen! Amalie, glaubte ich, hätte längſt den Wildfang geheilt.

E. So kann mich nur die Spottſucht nennen. Mit einer kränkern Leber wäre ich bereits ein Heiliger. Aber Sie ſind doch ungebunden? können hier nach Gefallen weilen?

S. Das heißt — ſo lange ich gefallen kann.

E. Immerbar alſo? Und was macht Albert? Er hat mir lange nicht geſchrieben.

S. Weil er auf Reiſen iſt. Tauſend Grüße von ihm. — Wo werd' ich wohnen.

E. Die Mutter gehört in des Sohnes Nähe. Dieſe Thür führt in ein neutrales Land von unbedeutendem Flächenraume — in ein geiſtliches Fürſtenthum, das die Gellerte, Zollikofer, Marezoll, Ewalde ꝛc. kurz meiner Frauen Lieblinge bewohnen, die an uns beiden wohl manchen Splitter ſehen würden.

S. Immerhin! So ehrbaren Gefährten hatte ich nie.

C. Von dieſem geweihten Boden führt links ein ſcheinbarer Bücherſchrank in das niedlichſte Cabinet dieſes Dorfes, in die Amor-Sakriſtei meines Hauſes. Wie das Himmliſche am Weltlichen, hängt es an jenem und freundlich wird die Morgengöttin von ſeinem Platfond auf ihre ſchlafende Schweſter herabſehn. Zwei folgende größere Gemächer ſind geräumig genug, die Schachteln und die Kiſten und die ganze Garderobe ambulante einer reiſenden Dame Ihres Ranges zu faſſen.

Jetzt trat Amalie, die nur geruht, nicht geſchlafen hatte und von der empfangenen Nachricht plötzlich aufgeregt ward, viel raſcher als ſie zeither zu gehen pflegte, in das Zimmer.

Dieſe Erſcheinung danke ich Ihnen, Frau Gräfin! ſprach Moritz nach den erſten Begrußungen, noch nie hat meine Frau mich ſo ſpät, in der Nahe meines Schlafzimmers aufgeſucht.

Weil Sie ihr immer den Weg erſparten, fiel Aurore ein, und ſtreichelte Amaliens blaſſe Wangen.

Erkennſt Du mich noch? fragte dieſe, einen lebhaften Blick nach dem Spiegel werfend.

Wohl, ungemein wohl für Deine Umſtände find' ich Dich — fiel Aurore ein — Du biſt noch ganz die holde Lilie, wie wir Dich ſonſt am Hofe nannten. Ein wenig Nacht unter den Wimpern macht die Madonnen-Augen nur ſchmachtender. Ja, er hatte Recht, Dein Moritz. Andacht ergreift jeden Mann, der in dieſen Spiegel ſieht.

Du biſt noch ganz die Vorige! — ſprach ſie mit ſchwadem Wagen ſprang. Die Fackel des Bedienten warf ihr volles Licht auf das Antlitz der neuen Aphrodite, die ſich jetzt, Statt dem Meere zu entſchweben, viel lieber in den tiefſten ſeiner Strudel geſtürzt hätte. Zwar zog ſie den Mantel vor's Geſicht, aber Millow hatte die Züge des treuloſen Weibes bereits erkannt und zum Ueberfluß' eilte ihr eben ſein Hausfreund und Schützling, der Maler, mit dem vergeſſenen Hute nach. Sie ſank vernichtet in den Arm des letzter'n, der ſie mit ſeinem Körper vor der muthmaßlichen Rache des Gatten zu ſchützen bereit ſchien, aber ein Blick des verrathenen Freundes reichte hin, ihn zu entwaffnen und mit ſchwankender Stimme ſagte Millow: — Eliſe! ich entriß Dich dem Untergange und that Deinem Verderber wohl — Dieß Bewußtſeyn ſey Dein Fluch und ſeine Strafe!

Eben ſchlich Frau von Merleton herbei; ſie ſah die Gruppe, ſah Millows Schreckgeſtalt, die Uniform der Polizei und ſtammelte Rechtfertigungen, die der Beamte mit einem ſchmerzhaften Griffe in ihre Achſel beantwortete. Jetzt ſtürzte auch das ſchluchzende Hannchen an Hännschens Arme nach der Thür. Jener vertrat ihm den Weg und der Wortwechſel ward immer vernehmlicher. Aphrodite flehte um Erbarmen, der Maler entſchuldigte ſich mit dem glühenden Kunſttriebe, welchen Johannes unter Schelten und Toben in die Hölle wünſchte, der Polizeier fluchte, laut jammerte Frau Merleton und Herr Millow ſonderte, dem Todtenrichter cher Stimme: doch welchem Zufalle danken wir die ſeltene Erſcheinung?

A. Der Liebe zu meiner Amalie! Gönne mir die Freude, Dir beizuſtehn! —

Ein bitteres Lächeln verzog der Freundin Angeſicht.

Weißt Du noch, fuhr jene mit ſteigendem Eifer fort: was wir einander als Kinder waren! als Jungfrauen uns verhießen? Unſre Freundſchaft iſt ſo alt als wir, und Du biſt mir auf Erden das Theuerſte.

A. Ich weiß es und verkannte nie die Wärme Deines Herzens und danke Dir für dieſe Ausdauer Deiner Anhänglichkeit; nur ſchmerzt es mich, daß ich auf Deine Koſten gewinnnen ſoll. Du findeſt hier nichts als Entbehrungen!

A. Ich finde Dich und damit alles, was mich noch anzieht. Wir ſahn uns lange nicht. O wie viel hab' ich Dir zu ſagen! Du wirſt Dich wundern über Auroren. Dahin iſt meine Sucht nach Zerſtreuungen, mein Heißhunger nach der Welt. Ich gefalle mir nur noch im kleinen Kreiſe der Vertrauten, im engen Zirkel der Häuslichkeit, deren Genüſſe, (mit Wehmuth ſprach ſie das) ein ungütiges Schickſal mir verſagte. Haſt Du mich lieb, meine Amalie?

A. Welche Frage! Und vielleicht iſt es meines Engels Hand, die Dich an ein Sterbebett führte.

G. An Dein Wochenbett nur, meine Geliebte. Vergaßeſt Du, wie mir in Deiner Lage war? Wie viel Thränen ich vergoß, wie ich wöchentlich ein friſches Teſtament machte und wie wir ſpäterhin die ſchönen Aeußerungen meines guten Willens, die vollen Bogen meiner Todes-Gedanken zu Haubenſchnitten verbrauchten? Moritz lachte, Amalie lächelte, Aurore ſcherzte fort und die Freundin führte ſie erſt ſpät in das, von ihrem Gatten beſtimmte Schlafgemach.

Moritz ſah — in Gedanken verloren, aufgelöſ't in ſüße, drängende, ſeltſame Gefühle ſtarr in die Nacht hinaus. Die Zukunft flog wie ein roſenrother Nebel vor des Mannes glühenden Augen vorüber; er dachte ſich in die Beziehungen und Verhältniſſe welche aus dieſem neuen Verhältniß hervorgehen mußten. Er zeichnete ſich einen Weg, der die Abgründe des Labyrinthes zur Linken ließ, indem er ihm noch eben die Ausſicht in ſeinen Blüthenhain gewährte und lächelte ſtets, als der Gott in ſeinem Buſen vor dem giftmiſchenden Dämon warnte, der hinter ſolchen Blüthen lauſche.

Tagelang thürmte der Sturm noch das welke Laub des Parks in hohe, Gräbern gleiche Haufen auf, der Regen ſchoß in Strömen, nur an Amaliens Bett glänzte ihm ein heiterer Himmel. Ihre zurückkehrende, durch der Gräfin Kunſt von den Todten erweckte Laune, der Vaterfreuden dämmernde Hoffnung, Aurorens immer reger Humor der von den roſigen Lippen in Ohr und Herz niederfloß, füllte den Becher ſtündlich mit neuer Labung. Oft leuchtete er erſt in der Mitte der Nacht der ſchmuckloſen Fee nach dem Kabinette vor das ſie verſchönte und lauſchte ungeduldig Tag für Tag auf einen Sonnenblick, um der geſchmackvollen Freundin ſeine Schöpfung zu zeigen, von der er, geſättigt, nur noch den Beifall der Beſucher als Erbzinns erhob. Endlich verflogen die Wolken; heiter lachte über den abendlichen Gipfeln der Himmel und Amalie ſelbſt veranlaßte ihn, ihre Aurore zum Genuſſe des ſchönen Herbſtabends in den Park zu führen. Die Gräfin hing ſich traulich an des Führers Arm, ſie lobte was ſie ſah, ſcherzte gutmüthig über das was hie und da als Werk der Eigenheit, unter den Geſchmack hinabfiel, hatte Thränen für die Kapelle der Menſchenliebe und ließ, als Moritz ſich beſcheiden abwendete, ein Goldſtück in das verſchloſſene Becken des Altares hinabgleiten. Die Sonne ſank; im Abendglanze ſchwammen beide Geſtalten und ſtill entzückt ſah der ſchöne Mann das herrliche Weib durch die Glorie dieſer Beleuchtung vollendet.

Eine Cabane noch! liſpelte Moritz! dann giebt es hier nichts ſehenswerthes mehr, als — Uns.

Wir ſind bedeutender als dieſe ganze Natur! erwiederte Aurore und neigte ſich zu ihm.

Die Hütte lag, beſchattet von Platanen, einſam zwiſchen Felſentrümmern. Ein reicher, ſilberheller Quell rauſchte unter Epheu hervor, durch wilde Roſenſträucher hin, die ihn begränzten, und an der Felſenplatte las Aurore —

Nach Blumen greift das Weib —
Der Mann nach Früchten!

Nach Blumen? ſprach ſie lächelnd, und griff — nach ſeiner Hand. Das wäre mein Lieblingplatz. Wie traulich, heimlich, freundlich muß es in dieſem Hüttchen ſeyn. Dienſtfertig öffnete er die niedrige Thür, ſchnell flog ſie hinter ihnen zu. — Nach Blumen greift das Weib! wiederholte jetzt Aurore — Der Mann nach Früchten! fiel er ein, und drückte, ſtürmiſch zitternd, der Früchte ſüßeſte an ſein Herz. Augen brannten gegen Augen, die ſeinen ſprachen, halbgeſchloſſen, die Duldſame mit namenloſer Sehnſucht an. —

Unbelauſcht rieſelte jetzt der Quell durch die wilden, längſt verblüh'ten Roſen des Ufers! das Spätroth färbte ſeine friedliche Welle und die Gipfel der ernſten Platanen.

Hart vor dem Schloſſe traf Herrmann auf das ſchweigende Paar.

Mein alter Lehrer! ſprach Moritz, ihn vorſtellend, mit halber Stimme.

Aurore nickte voll Grazie und drückte, als er ehrerbietig ſich zu ihr hinabbeugte, die ſchöne Hand an ſeine Lippen.

Die Dankbarkeit hat mich aufgenommen, erwiederte der Magiſter: ich hatte keinen Freund, als dieſen —

O, es iſt an dem einen genug! erwiederte ſie: und ſollten Sie einer Freundin bedürfen, ſo werde ich mit dem Gönner wetteifern. Der Alte verbeugte ſich wieder, die Gräfin ward zu Amalien gerufen.

Freundſchaft, ſprach Herrmann und wendete ſich ſchnell zu ſeinem Zöglinge — Freundſchaft, ſagt Shakespear, iſt in allen Dingen zuverläſſig, nur in Liebeſachen nicht, denn Schönheit iſt eine Hexe, durch deren Zauberkünſte Treue in

Blut zerſchmilzt. Item: wenn man die Freundſchaft zu den Weibern zu ſehr miſcht, ſo miſcht man endlich das Blut.

Er iſt ein Wahrſager! erwiederte Zonendorf hocherröthend, ließ den Warner ſtehn und floh nach ſeinem einſamſten Zimmer.

Aurore ſah ſich am Ziele, Moritz ſich um ein Menſchenleben darüber hinaus. Wohl zehnmal wollte er, wie immer um dieſe Zeit, zu Amalien, immer kehrte er wieder um; das Bewußtſeyn hielt ihn zurück, er rief, um dieſe Stimme zu betäuben, nach Wein.

Nur Genuß iſt Leben! ſprach ſein Dämon bei dem dritten Glaſe — Freue Dich, freue Dich!

Jetzt ſchlug die Phantaſie den Vorhang zurück; dreiſtere Blicke warf er in die nahe Vergangenheit und zählte lüſtern jeden Tropfen des geleerten Bechers.

Ein Mädchen! riefen alle Kehlen im Schloſſe, rief Lorchen jubelnd in ſein Zimmer. Er eilte angſthaft zum Wochenbette hinüber, ſah erblaſſend auf die bleiche Lilie und ſchnell erröthend in die Wiege an welcher der lichte Genius der Unſchuld ſein Antlitz vor dem Schuldigen verhüllte.

Du rechneteſt auf einen Knaben! liſpelte Amalie und reichte ihm die Hand.

Ich empfange Dich neugeboren; fiel er ein und wünſchte ihr unter Umarmungen Glück. Aurore belobte ſeine Ergebung und bat um einen gefälligen Namen für das Mädchen.

Ich kennne keinen ſchöner'n als den Deinen, ſprach die Mutter.

Wenn ihn nicht künftig irgend ein Zufall zu Spotte macht: erwiederte die Gräfin.

Sehr wahr! rief Moritz, ohne ſie anzuſehn: nicht alle Auroren haben Ihr Glück! Ich kannte eine Seraſine, die dem gelben Zwerge glich — eine Tugendreich, die im Freudenhauſe ſtarb und mehre Gottwerthe, welche die Gottloſigkeit ſelbſt waren. Sie heiße wie die, die wieder in ihr aufblüht — Amalie!

Habe Dank für Deine gute Meinung, erwiederte die Wöchnerin, doch giebt es wohl lieblichere Namen. Clara zum Beiſpiel!

M. Dann würde ich immerdar das Clärchen aus Thümmels Reiſen vor mir ſehn und keine ruhige Stunde haben.

Ihr Mund iſt vorzüglich ſchön, entgegnete Amalie. — Roſamunde klänge nicht übel und ließe ſich im ärgſten Falle nur zum Röschen verſtümmeln —

Roſamunde! ſeufzte Moritz. Schon der Name würde zum Kuſſe locken und das Röschen früh zur Roſe machen.

So nennt ſie Charlotte! fiel die Gräfin ein. Werthers Leiden haben die Lotten geadelt.

Oder Zwiebel ſchlechtweg, erwiederte Zonendorf: Dir folgen meine Thränen —

Aurore lachte, Amalie ſprach — Geht es mir nach, ſo heißt ſie Maria.

Viel lieber Ruth! rief Moritz, oder Urſula! Alle künftige Adone katholiſcher Abkunft würden ſie der Madonne vergleichen und unſer ſtilles Haus wie ein Wallfahrtort belagern.

Lorchen trat jetzt mit einem Briefe, auf welchem das fürſtliche Siegel prangte, in's Zimmer. Ein Feldjäger! ſprach ſie und reichte ihrem Herrn das Schreiben.

Aurore ward ernſter, Amalie bläſſer, und Zonendorf vergaß alle Namen des Calenders.

Der neue Miniſter hatte die Papiere des verſtorbenen in der größten Unordnung gefunden, wichtige Aktenſtücke vermißt und für dienlich erachtet, den Vertrauten des Doll'ſchen Hauſes, deſſen ſchnelle Entfernung überdem durch keine zu Tage liegende Urſache gerechtfertigt ward, in Frage zu nehmen. Der Befehl wies ihn an, ſich unverzüglich nach dem Hoflager zu verfügen und dem Miniſter vorzuſtellen. Vergebens ſann Moritz hin und her, die Veranlaſſung eines ſo unverbindlichen Schreibens zu ergründen, er überließ der Gräfin die Sorge für das Tauffeſt und eilte, gedrängt von geſpannter Erwartung, ihm genug zu thun.

Die Datur des Geſchäfts, der Fürſtin Herablaſſung, die zuvorkommende Güte der Damen hielt ihn dort mehre Wochen feſt. Verborgene, nur ihm bekannte Wandſchränke im Cabinet des Grafen gaben, auf ſeine Anzeige, die vermißten Schätze zurück, ein Platz an der fürſtlichen Tafel ward ihm als Ehren-Erklärung zu Theil, der neue Miniſter zeichnete ihn aus, der Fürſt beehrte ihn mit ſchmeichelhaften Winken und Frau Welten mit entzückenden Beweiſen noch unverloſchener, grenzenloſer Anhänglichkeit. Aurorens Saat ging wuchernd auf und ſein reineres Selbſt verlor ſich im Strudel dieſes Zuſammenklanges berauſchender Verſuchungen, in den Wogen der gereizten Sinnlichkeit und des geſchmeichelten Ehrgeizes.

Reich an Entwürfen für die Zukunft, kam Zonendorf nach dem einſamen Walſee zurück und traf ſeine Gattin mit ernſtem Geſichte und einer lachenden Amalie auf dem Arme, zufällig im Vorſaal. Er ſtutzte betroffen. Das war die Braut des Hochzeittages nicht mehr, nicht die holde Geſpielin der erſten Ehezeit. Blaß, abgefallen, entzaubert ſtand ſie vor den verwöhnten Augen und duldete nur eben die laue Umarmung. Er griff nach dem Kinde. — Schlummernde, betäubte Gefühle — die heiligſten und ſüßeſten der Natur, die ſeligſten der menſchlichen Bruſt loderten ſchnell in ſeinem Herzen auf und bedeckten, in Küſſe aufgelöſ't, ſein ſchuldloſeres Ebenbild.

Wo iſt die Gräfin? fragte er jetzt mit halber Stimme.

Bei einer Freundin in der Nachbarſchaft! erwiederte Amalie, ſchnell erglühend und die Wärterin nahm das Kind zurück. Er führte ſeine Gattin in ihr Zimmer, ſchlang den Arm um ſie und ſprach — Du ſiehſt unwohl aus, Amalie?

Des Säuglings Schuld! erwiederte ſie, zur Erde ſehend.

Moritz faßte ihre Hand, er ſchob einen Ring von großem Werth an ihren Finger.

Soll er den Trauring erſetzen? fragte Amalie, bitter lächelnd; ſie legte ihn auf den Tiſch zurück. Moritz ſtarrte ſie an.

Ich weiß alles, erwiederte die Räthſelhafte und trat aus ſeinem Arm zurück.

Was weißt Du? fiel er heftig ein.

A. Das Unrecht machte ſtets Despoten. O, fahre in dieſem Tone fort. Er krönt Dein Verbrechen.

Du biſt krank! erwiederte Moritz, ich aber bin geſund — Du ſiehſt Neſſeln, wo ich Roſen, Giftblumen, wo ich Veilchen pflücke. Was habe ich denn gethan?

Frage Dich ſelbſt, fiel ſie mit ſteigendem Zorne ein: und kannſt Du mir dann noch in's Geſicht ſehn, ſo fliehe ich Dich als einen vollendeten Boſewicht.

Was habe ich denn gethan? wiederholte Moritz mit dem Trotze der Schuld.

Was uns auf ewig ſcheidet! entgegnete die Gattin, das Zimmer verlaſſend.

Mit ſtürmiſchen, gewaltigen Schritten ging er lange auf und nieder, ſah gedankenlos in die blitzenden Juwelen des Ringes und ſeufzte endlich — Früchte der Ehe! Warum war ich ein Thor? Mein Herz machte mir glauben, daß ich ſie liebte — Aus falſcher Gutmüthigkeit, aus thöriger Großmuth bot ich der Verlaſſenen die Hand zur Verſorgung. Schnell genug griff ſie nach dieſer, zwang mir die theuerſten Opfer ab, und führte mich in's Paradies der Vorleſungen, des Ueberdruſſes, des Mißmuths und der Langweile. Aus meiner Lage quollen meine Verirrungen! Dieſer traurige

Gleichmuth, dieſe unweibliche Kälte, dieſe zurückweiſende Geſchlechtloſigkeit — Alle die Kunſtſtücke ſeltner und doch ſpottwohlfeiler Tugend, drängten mich Armen zu wärmern, menſchlichern, wie verwandtern Weſen hin. Das iſt nun alles. Nein — hier will ich nicht vergehn. Zur Freude rief mich die Natur, zur Thätigkeit die Pflicht, zu ſüßen Genüſſen meine Lage. Nur Thoren machen eine Grille aus der Tugend, mich ſoll die meine, die menſchliche, durch die Gefilde der Jugend begleiten. Amalie empfing genug mit dieſer Hand um einem Mann meines Gepräges Blumen zu gönnen die in ihrem Kloſtergarten nicht aufkommen. — Wie ſelbſtſüchtig ſie iſt! Ich ſoll den Lebensbaum der Schönheit fliehen um unter dieſer Thränenweide zu trauern; die liebende Grazie zurückwerfen, um einer liebloſen Prüden zum Stichblatte verbrauchter Sittenſprüche zu dienen.

Amalie kehrte nicht wieder, er eilte in den Garten hinab, durch die Bilder ſeiner Ehe, durch beſchneiete Gänge und entblätterte Lauben. Der Dezember-Sturm trieb ihn, verkühlter als er herkam, nach ſeinem Zimmer zurück und das ruhigere, von Fittigen der Schwermuth umfangene Herz trat für einen Augenblick auf Amaliens Seite. Mit dieſer Hand gabſt Du Ihr Rechte und Dir Pflichten! ſprach das Bewußtſeyn: und verwünſchen muß ſie, wenn Du dieſe bekränkſt und jene brichſt, eine zweideutige Großmuth die ſie elend macht. Geh und verſöhne die Tugendhafte! — — Er ging!

Sei weiſe, Amalie! noch kannſt Du Dir Ihn retten.

gleich, die Erwählten von den Verworfenen und führte Johannen zu ſeinem Wagen. Eliſe ſchwankte, am Arm des Malers, dem Entfliehenden nach. O, zittre nicht, ſprach er mit Schillers Freigeiſte —

Du haſt als Sünderinn geſchworen,
Dein Herz war mein, das Du vor dem Altar verloren,
Mit Menſchenfreuden ſpielt der Himmel nicht.

Frau Millow aber hatte jetzt keinen Sinn für dieſe Spiegelfechterei und verſchmähte ſolchen Troſt. Sie kannte die Gewalt ihrer Anmuth, die Macht ihrer Thränen, die Magie ihrer Silberſtimme, den ſichern Erfolg ihrer hohen Fähigkeit in tragiſchen Rollen und das weiche Herz des gutmüthigen Gatten zu genau, um jetzt ſchon alles aufzugeben. Sie nannte den Tröſter einen Herzloſen, einen Wahnſinnigen, einen Selbſtſüchtigen, der, um mit Weibergunſt zu prahlen, ihr Glück und ihre Ehre preisgegeben — der ſelbſt den Zeugen ihrer Schmach in's Kabinet gedrängt und die Hülfloſe ausgeſetzt habe.

Der Maler ſah im Geiſte die geſchwungene Geiſel der Furie, ſie aber zog mit Heftigkeit die Schelle an ihrer Thür, ſchalt, als dieſe nur an taube Ohren ſchlug, im Tone der zürnenden Hausfrau und begleitete endlich, verbitterter als betrübt, den rathloſen Künſtler in ſeine Wohnung.

Johanne lag jetzt, tief in Schmerz verſunken, an dem Herzen ihrer Mutter, Johannes rang die Hände, Die ſchlaffe Moral ſeines Geſchlechts bietet Verirrungen die Hand: ſelbſt die öffentliche Meinung wirft den Mantel der Liebe über dieſe, und eine gute Regung des Herzens wiegt manchen Fehltritt auf, den nur Blut, Temperament, die frevelnde Laune des Augenblicks, die Sucht nach Veränderung, der Trieb bemerkt zu ſeyn, veranlaßte.

O, laß mich ein! bat Zonendorf zum drittenmale und lauſchte lange vergebens der Antwort.

Die gnädige Frau ſchlafen ſchon! ſprach endlich das heraus tretende Mädchen. Er ſchlich leiſe neben dieſem weg, zu dem Bette. Jene hüllte ſich tief in die Decke.

Nimm mich auf! bat er mit naſſen Augen und ſtreichelte ihre Wange. Sie Lorchen! rief, die Hand zurückwerfend, dem Mädchen; es trat in's Schlafgemach.

Wir ſind geſchieden! ſprach er und verließ das Zimmer.

Aurore war eben zurückgekommen. Sie trafen auf einander. Er begleitete ſie ſchweigend nach dem geiſtlichen Fürſtenthume, weinend fiel ſie ihm um den Hals.

Es ſoll ſich alles ändern und bald! ſprach Zonendorf: wie lebten Sie?

Wie in der Hölle, erwiederte Aurore: und zu dem übrigen kam die Rache der Guthow.

E. Ah, dieſe!

S. Die ſich mit Ihrer Frau in Briefwechſel ſetzte —

treuloſer Heuchler, Sie ſind nicht werth, daß ich an Ihrem Herzen weine.

E. Das fehlte noch! Auch Sie alſo?

S. Ich bin unglücklich, Moritz! elend ſogar! die Blumen wurden zu Früchten und Amalie — ſchöpfte Verdacht —

E. Wie?

S. An die ſeligſte Stunde meines Lebens hängen ſich Jahre voll Gram —

E. Aurore!

S. O, hätte ich nie die Cabane betreten! Deine Glut — meine Schwäche — Deine Flammen — meine Liebe — Sie umſchlang ihn mit den Lilien-Armen, bedeckte ſeine Lippen mit den ihren, drückte den wallenden Buſen an ſein Herz und liſpelte ſchluchzend wenige Worte die ſchnell das Feuer auf ſeinen Wangen ausblieſen. Er ließ ſie im Sopha nieder und eilte rath- und hülflos, Rath und Hülfe bei dem alten Herrmann zu ſuchen.

Der Magiſter war erfreut ihn wohlzuſehn und hörte, von dem ſtürmiſchen Eingange ſeines Freundes überraſcht, der Beichte zu, welche, wie alle Ohrenbeichten, dem Sprecher manch Erröthen abnöthigte.

Die Wolluſt iſt das Grab des Geiſtes, ſprach Herrmann, als jener ſich erſchöpft in den Seſſel warf — Sie iſt das Vehmgericht der Liebe und partheiiſch wie alle Richterſtühle der Menſchheit. Oft bricht es über leiſen Fehltritten den Stab und läßt todeswerthe Verbrecher ungeſtraft hauſen.

Mein Fall, rief Moritz: der Stab iſt gebrochen. O Himmel, rette mich!

H. So iſt das menſchliche Herz! ſagt der ehrliche Sander in ſeinem belehrenden Buche über die Vorſehung: — Wir bauen Schlöſſer auf Sand und denken oft nicht eher mit wahrer Zuverſicht an Gott, als bis wir alles außer ihm verloren haben.

M. Keine Predigt — Ihren Rath! Sie haben Erfahrung!

H. Die iſt für dieſen Fall ſo unnütz als ein Bergrath in Holland. **Leda fuit nigra!** Sagte ich es doch! Die Welt iſt groß und für's erſte wäre die Gräfin zu entfernen. Eine raſche Aeußerung der abſtoßenden Kraft würde vielleicht anziehend auf das beſſere Geſtirn zurückwirken.

M. Entfernen? — Sie ſich ſelbſt überlaſſen, heißt, ſie dem Laſter Preis geben. Die Frau iſt ſchutzlos, verführeriſch; verführt, höchſt reizbar und die Anmuth ſelbſt.

So ſchien mir es auch — erwiederte Herrmann. Lorchen rief den Beängſtigten zu der Gräfin hinab.

Sie lag wie ein ruhender Engel im Divan, rief ihm ein klagendes — Ich vergehe ohne Dich! entgegen und Thränen quollen aus den lieblichen Augen.

Meine Frau hätte Verdacht! erwiederte er: das glaube ich nimmermehr — Es wäre das letzte und das ärgſte was mir begegnen könnte!

Ich traue meinem Mädchen nicht! lispelte Aurore, ſie errieth meine Lage und nahm ſeitdem einen hohen Ton gegen mich an. Ach, in wie bangliche, demüthigende Lagen wirſt uns das Unglück!

Das Unglück! ſeufzte Moritz — O wär' es nur das! — O gäbe es keine widrigere Bezeichnung für das unſre! Seine unſtäten Blicke hafteten jetzt auf der Weinenden. Von ihren Thränen ergriffen, vergeſſend wie viele Theile ſeiner Schuld auf ihre Rechnung fielen und beherrſcht von der ſiegenden Fürſprache der Grazie, ließ er ſich auf ein Knie neben der Trauernden nieder, und legte ſein brennendes Antlitz an ihren Buſen.

Wir ſind eins, ewig eins! ſtammelte ſie, feindſelig hat uns das Schickſal getrennt. Gern leide ich für Dich, Mann meines Herzens, theuerer Verführer! Ewig Geliebter!

Amalie hat mich verſchmäht! rief Moritz und ſein Herz erſchöpfte ſich, Gründe der Entſchuldigung aufzufinden. Sie hat mich verworfen! Von ewiger Scheidung ſprach ſie als Reue und Mitleid mich an ihr Herz führten. —

Immer inniger umſchlang ihn die ſchöne Schlange und jede ihrer Reden, jede ihrer Geberden führte ihn dem Ziele näher das ihr vorſchwebte. —

Sie habe ihren Willen, die Undankbare! rief Moritz jetzt. Morgen kehre ich in die Stadt zurück, in die Sphäre aus der ſie mich wegriß, an den Hof wo offene Thüren, offene Arme meiner warten und Aurore begleitet mich —

A. Ich — in dieſer Lage!

E. Die verbirgt ſich noch. Eine Reiſe wirſt ihren

Schleier über den Reſt und dort werden Menſchlichkeiten dieſer Gattung nur belächelt.

S. Ich folge Dir, Moritz. In die Hölle, in den Himmel — wohin Du mich führen willſt und ruhe ſicher im Herzen Deines Herzens!

E. Sicher! Ich will Dein Genius ſeyn! vergilt ihm den kurzen Schmerz mit langer Treue.

S. Mit ewiger! Gewiß ich bin gut. Erkenne mein Schickſal. Es warf mich in des Grafen Arme. Arm, hulflos, ohne Ausſicht, ergriff ich dieſes Leichnams Hand und meine Launen, mein Ehrgeiz und meine Herrſchſucht rächten mich an dem Sünder. Aber gieb mir den Mann den ich anbete, und ich werde folgſam wie ein Kind an ſeinen Winken hängen und Wonne in dem unbedingten Geſetze der Abhängigkeit finden.

M. Aurore! ſüße Zauberin! Wie ſeltſam führt das Verhängniß den Roman meines Lebens zum Ziele. Alle Blüthen meines Geiſtes tödtete ſie, die ich im gutmüthigen Wahne begeiſtern zu können hoffte — neue trägt er unter Deinen Küſſen und nur aus Wechſelflammen geht die Harmonie hervor! — Heißere Küſſe bedeckten ihn. — Laß mich — jetzt laß mich — Ich will ihr ſchreiben. Sie bleibe hier, Herrin auf Walſee, der Engel meines Kindes, im ungeſtörten Genuß aller Vorzüge, die meine Hand ihr gab — Sie theile meine Einkünfte —

A. Dir bleiben die Meinigen. Ich bin die Reichere und überſchwenglich glücklich mit dem Manne, den ihr kaltes Herz zu lieben nie verſtand.

Moritz hob, als der Morgen grauete, die Gräfin in den Wagen.

Wir erfüllen ja nur ihre Wünſche, ſprach er, ſich tröſtend, und ich werde ſie oft genug beſuchen, um mein Kind zu ſehn.

Zwei Thränen folgten dem Gedanken, es gelang Aurore, ſie zu trocknen. Zonendorf unterhielt dieſe jetzt von dem Inhalte des zurückgelaſſenen Schreibens, von ſeinen Plänen für die Zukunft. — Nur wer ſich ſuchen läßt, ſteigt im Preiſe! Ich werde deshalb für's erſte alle Anträge zurückweiſen und mir nur goldene Feſſeln aufdringen laſſen.

Die Gräfin klagte über heftigen Kopfſchmerz, ward einſilbig und von Stunde zu Stunde bläſſer und bläſſer. Jetzt rollte der Wagen in den Palaſt, man trug ſie ohnmächtig in das Zimmer. Moritz drückte dem Mädchen ſeine Börſe, der Kindermutter eine Rolle Gold in die Hand, und die Stadt ſprach, im Gefolge dieſer Opfer, nur leiſe von der unzeitigen Niederkunft der ſchönen Witwe, die nach wenigen Tagen wieder in ihrer Blüthe auftrat, ſich durch geſchmackvolle Feſte mit dem vorigen Kreis umgab und das Karneval durch ihre Gegenwart verſchönte. Eine Freude folgte der andern, und der überall willkommene, von dem Hofe ſelbſt geſchmeichelte, aus einem Rauſch' in den andern geworfene

Liebling der Weiber, verließ die Arme der ſinnlichen Liebe nur, um in den Armen der ſinnlichen Freundſchaft, mit welchen Frau von Welten ihn umſchlang, die Würze des Wechſels zu genießen. Schäumend ſah die Guthow aus der Ferne den Triumph ihres Feindes. Der Miniſter hatte ihr ein beträchtliches Capital vermacht und Albert, der verſchuldeter als je, ſo eben von ſeiner Reiſe zurückgekommen war, in ihr ein neues Rettungmittel aus der Hand ſeiner ſtürmiſchen Gläubiger, entdeckt. Sie freute ſich des willkommenen Nothankers und ſchöpfte aus dieſer Quelle gar bald die geheimſten Nachrichten über Zonendorfs Ausſchweifungen, die dann, ausgemalt mit den Farben des Haſſes, nach Walſee berichtet wurden.

Weißt Du wohl, ſprach Albert eines Abends auf dem Maskenballe zu ſeinem, ihm jetzt täglich ähnlicher werdenFreunde: weißt Du, daß ich Deine Blandine vor Kurzem geſehn, geſprochen und was noch mehr ſagen will, geküßt habe?

Wahrhaftig? erwiederte Moritz mit Neugier: und doch warf ſie ſich damals zu den Todten und trieb mir das Blut an's Herz.

A. Sie blüht und lacht und iſt glücklich — Deiner ward freilich nicht gedacht!

M. Wo ſahſt Du ſie?

A. Mein Wagen zerbrach — Ihr Herzliebſter, der Geiſtliche dort in dem Grenzdorfe — Altingen heißt es, wenn ich nicht irre — nahm mich freundlich auf, und kaum traute ich meinen Augen, als ſie ins Stübchen trat und mir als ſeine ehrbare Hausfrau vorgeſtellt ward.

Die Muſik machte dem Geſpräch ein Ende. Moritz freute ſich der glücklichen Entwickelung und führte Auroren zu dem Reihen. Dieſem Balle folgte ein glänzendes Frühſtück bei Weltens, ihm eine Schlittenfahrt, der Schlittenfahrt ein Hofball und ſo den Winter durch eine Saat für die Ewigkeit der andern.

Mit dem Frühjahre kam der Gräfin die Luſt, Hamburg und das Meer zu ſehn. Lange ſchon war ſie ihrem Lieblinge auf demſelben Wunſche begegnet, die Anſtalten zur Reiſe wurden getroffen, und der beſtimmte Tag nahte. Oft genug hatte ſie ihn durch tauſend Kunſtgriffe von einer Heimſuchung in Walſee abgehalten, von wo aus der alte Herrmann ihm wöchentlich alles was ſich dort ereignete, bis zu den beißenden Urtheilen ſeiner Unterthanen herab, ſo unverholen als weitläufig, eröffnete. Leiſe mahnte jetzt den Ueberſättigten manch zarteres Gefühl der beſſern Vorzeit. Stunden der Beſinnung kamen, ernſte Blicke fielen auf die heilloſe Verſchwendung eines Lebens, das die Vorſicht nur für ewige Zwecke dem unſterblichen Geiſte zumaß und mitten unter Mozarts Harmonieen, am Wunderbuſen der Verführerin, im wilden Reihen der entfeſſelten Freude, warf die Sehnſucht nach ſeinen Hausgöttern, nach den verlaſſenen Altären der Natur, nach der Wiege ſeines ſchuldloſen Kindes, ſchwarze Schleier über den Zauber der ihn aus dem Einklange ſchöner Glieder, aus glühenden Blicken, aus geldenen Sälen, aus den Gaukelſpielen ſinnreicher Tauſchung anſprach.

Wohin? fragte Aurore eines Tages den Sklaven ihrer Laune, als er reiſefertig in's Zimmer trat.

Nach Walſer! erwiederte er, beſtimmter als ſonſt: unſere Reiſe macht dort Vorkehrungen nothwendig.

Sie gab nach tauſend Einwürfen, nur ungern und ſchmollend ſeinen beſſern Gründen nach. Spät am Tage verließ Moritz, die Blicke der Walſeer fürchtend, das Feenſchloß, und vermißte erſt auf dem halben Wege ein Packet, welches manch liebes Angebinde für die kleine Amalie, paſſende, geſchmackvolle Kleinigkeiten enthielt, durch die er — ſelbſt auf das Mutterherz der Gattin zu wirken gedachte.

Er ritt zurück, er kam mit dem Abende an, drückte dem Thürſteher den Zügel in die Hand und ſchlich, um ſeine Aurore durch die überraſchende Erſcheinung wieder in Laune zu ſetzen, über die geheime Treppe, welche ihn ſo oft ſchon nach ihrem Zimmer gebracht hatte. In eines Mannes Armen ſah er die Morgenröthe, in ſeinem Zauberkelche berauſchte ſich Albert und die Innigkeit der Gruppe bewies, daß dieſer Platz ſchon längſt unter die heimiſchen des redlichen Freundes gehöre.

Das Päckchen fiel vor ſeine Füße, und an das Jagdmeſſer flog die Hand.

Keine Poſſen! rief der Hauptmann, wir ſind in der Gräfin Zimmer und der Weg zu Ihr geht über mich!

Sey vernünftig! bat Aurore. Iſt er mir etwa mehr als Dir die Welten?

Und gern, fiel Albert ein: wird meine ſchöne Guthow Dich verſöhnen. Sey kein Pedant!

Lieber Moritz, liſpelte ſie melodiſch, vergieb, wie ich! Mein Herz bleibt ewig Dein.

Dankſt Du mir ſo? rief Zonendorf und faßte grimmig Alberts Arm. Aurore warf ſich zwiſchen beide.

Keine Händel! rief ſie drohend, hier dulde ich nur Beſcheidene.

Wir ſehn uns morgen an der Grenze! ſprach Moritz gefaßter und verließ den ſchnell entzauberten Altar, auf dem er, im langen Rauſche des Wahnſinns ſeine ſtillen Tugenden der glänzenden Sünde Preis gab.

Einſamer ſtand er nie auf der Erde. Auf ewig ſchienen ſich vor ihm die Pforten des Lebens zu ſchließen; ſchweigend ſah er in die Nacht hinaus und trat endlich, um einen Freund als Beiſtand zu dem morgenden Zweikampf' einzuladen, an ſein Pult. Das Geſuch ging ab, ein ſeidenes Gewand rauſchte hinter ihm, Aurore lehnte an ſeinem Stuhle.

Fort, fort Abſcheuliche! rief er —

Moritz! ſeufzte ſie, und ſank zu ſeinen Füßen.

Furchtbare Nemeſis! was kannſt Du noch wollen?

Den Zweikampf verhindern! erwiederte ſie ſchluchzend: er würde mir das Leben koſten.

E. Wehe Dir! Wehe mir! Dem Satan hab' ich mich

Frau Schnäblein beſchwor den Tod, ſie zu erlöſen, Herr Millow aber ſprach: — Was klagt, was jammert Ihr? Euch wehte nur ein Herbſtwind an, doch mich warf ein Orkan zu Boden. Euere Thränen trocknet die Hand der Liebe, der Engel der Hoffnung; ich ſtehe ungeliebt, verlacht und hoffnunglos allein!

Als Hännschen mit dem anbrechenden Tage in die Kammer der erkrankten Mutter trat, war dieſe eben unter dem ſanften Zuſpruche und dem frommen Gebete der Tochter eingeſchlummert. Er neigte ſich lauſchend zu ihr herab, warf einen Blick auf ſeine Halbſchweſter, winkte derſelben, ihm in das anſtoßende Kabinet zu folgen und fragte mit Wehmuth im Blick und Tone — Wie iſt Dir denn?

Johanne brach in Thränen aus, hing ſich ſchluchzend an ſeinen Hals und erwiederte, kaum vernehmbar: — Ach, meine Bruſt — Mein Kopf — Mein Herz! Glaube mir, Hännschen, ich bin viel kränker als die Mutter.

Er ſtreichelte ihr die bleichen Wangen, legte ſeine Hand an dieß Herz, ſah ſtarr in die erloſchenen Augen und ſprach mit bebender Stimme: —

Ach, Schweſterchen! wie unglücklich ſind wir jetzt! Der kranke Vater ſitzt daheim und erwartet nun mit jedem Poſttage die Beſtätigung ſeiner Hoffnungen, die gelobt und ſtehe nun hoffnunglos am Ziele. — Sie weinte laut und umfaßte mit bebenden Armen ſeine Kniee.

E. Stehn Sie auf, Gräfin! der Mann knieet vor dem Weibe, wenn er es betrügen will, das Weib vor dem Manne, wenn es ihn verrieth — Er riß ſie empor. — Spotten Sie heute noch über den Thoren, morgen werden Sie vielleicht über ihn trauern und über ſich ſelbſt.

Ich bin ein ſchwaches, verderbenes Weib! rief Aurore: aber nicht boshaft — Nein, bei der Rache des Himmels, boshaft nicht!

E. Ein Dämon nur der mich um den Himmel gebracht hat — um mich ſelbſt!

S. Ihr dürft nicht fechten. Ich würfe mich zwiſchen die Degen. Ich ertrüge das nicht.

E. Wo iſt Ihr würdiger Freund?

S. In meinem Zimmer noch. O Moritz, komm! Werde der edelſte von allen Menſchen — komm hinab und vergieb ihm. Ich, allein trage die Schuld, und früher als Du, lag er an meinem Herzen!

E. Ein wohlthuendes Geſtändniß! O, ſchicken Sie mir ihn herauf, daß ich dem theuern Vorgänger dem Blutfreund umarme.

Major Lindow ward gemeldet. Iſt willkommen! rief Moritz: Aurore floh händeringend aus dem Zimmer.

Ich bin dabei! rief der eintretende Veteran: ja, herzlich gern und danke ſchön für das Zutrauen! Vor ſolchen

Gevatterbriefen habe ich Reſpekt. Aber ſteh! und wie ein Mann, das ſag' ich Dir!

Sie werden finden, ſprach Moritz am Schluſſe einer verworrenen, von Bruſtkrämpfen unterbrochenen Mittheilung, daß die Geſetze der Ehre hier eine blutige Genugthuung heiſchen —

L. Jammer und Schade! Ihr dauert mich. Das iſt ſo eine Frucht der Frauengunſt. Glaube mir, Bruderherz! Satan tragt einen Weiberrock. Er ſpitzt die Bolzen, der Höllenbrand; ſeine Muhmen verſchießen ſie und ihr müßt dann für ihre Teufeleien und ihren Sinnenkitzel büßen und mit Gut und Blut die Zeche bezahlen.

Amen! rief Zonendorf und beſchwor ihn mit wachſendem Muthe, ſeinem Vetter zu ſagen, daß er ihn morgen Mittag bei Hainau an der Grenzſaule erwarte. Ich lernte früh dem Tod in's Geſicht ſehn, ſprach er mit Pathos: und verachte das Phantom vor dem nur Schacher zittern mögen.

Den Teufel auch! fiel Lindow ein: Gott ſtärke Dich, Söhnchen! die Worte ſind vornehm.

M. Aus meinem Herzen fließen ſie.

Er ficht wie ein Kobold! ſprach der Major und fiel mit einer Quarte aus.

Wir ſchießen uns! erwiederte Moritz nach kurzem Beſinnen.

Das iſt ein anders! ſagte Lindow, gut, gut, alſo? Ich armer Teufel!

Dafür iſt geſorgt! tröſtete dieſer und legte ihm eine ſchwere Geldbörſe in die Hand.

Bon mariage! entgegnete jener, drückte ihn gewaltſam an's Herz, und verſprach, mit dem Morgen zurückzukommen.

Seyn oder nicht ſeyn! rief Moritz jetzt, mit Hamlet aus, das iſt die Frage. — Der Jockey brachte Eſſen und Wein. Ihn ekelten, wie einen Fiberkranken, die Speiſen an. Fort damit! rief er — den Wein laß nur da! — Der zweiten Flaſche folgte die dritte, immer abgeſchmackter erſchien ihm das Leben, immer lichter das Grab, immer weiblicher der Engel, welcher jenſeit ſtand und ihn an ſeinen Buſen winkte. Mit Löwen wollte ich kämpfen! rief er, zum Bette taumelnd: und der morgende Tag ſoll mich ſtolz machen. — Auf allen Lippen — werd' ich ſchweben — Die Fürſtin wird — für mich zittern — ich zittere nicht!

Der Held erwachte; warf, als Lindow jetzt vorfuhr, trübe, fragende Blicke in den Spiegel, und dann die feuchten Augen in den unendlichen Raum, der das ſchöne Dieſſeit von dem unbekannten Lande trennte dem er jetzt zuſchritt, und das er heute nicht mehr in der Morgenröthe jener Verklärung ſah, die der Weingeiſt über den furchtbaren Hintergrund ausgoß.

Ein Walſee'r Bote traf, als der Wagen vorfuhr, den Schweigenden an. Moritz griff mit pulſirenden Fingern nach dem Briefe. Er war von Amaliens Hand. Schmerzheißer konnten Alberts Kugeln nicht brennen. Das Siegel ſprang, er las: —

Meine Amalie iſt dem Tode nahe —
Will ihr Vater ſie ſterben ſehn?

A. v. Z.

Morgen, oder nie! rief er, im Gefühle der Vernichtung dem Boten zu; die Pferde zogen an. Vergebens unterhielt Lindow zwei taube Ohren von ſeinen Feldzügen, ſeinen Händeln, ſeinen Wunden und mit Rieſenthaten den kühnen Todes-Verräther. Erwartend lehnte Albert, als ſie das Ziel erreichten, an der Grenzſäule, klopfte ruhig die Pfeiſe aus und öffnete dienſtfertig die Wagenthür ſeines Gegners.

Me voilà! rief Moritz, ſtieg haſtig aus und bot dem Invaliden-Major die Hand zur Folge.

Es thut mir leid uns hier zu ſehn! fuhr er fort: die Gräfin verließ ich unter Ohnmachten.

Krieg oder Friede, meine Herren! rief Lindow und lud vor ihren Augen die Piſtolen, während dem des Hauptmanns Sekundant die Entfernung abſchritt. Noch iſt die Sache ein Geheimniß. Hört mich an! Ich bin, bei'm Teufel! kein Jüngling mehr und habe vor dem Schuſſe geſtanden, als Ihr in Windeln lagt. Sagt, Kinder! müßten ſich nicht Beide ſchämen, wenn ich die Provinz, um die Ihr den Krieg erklärtet, hier in den Sand malte? — Capitain, thue das Deine! Peccavi, peccavisti! Sprich ein Wort und biete ihm die Hand zum Frieden!

Verſchonen Sie mich! erwiederte Albert und trat an ſeine Stelle. Schweigend ſtellte ſich Moritz ihm gegenüber. Tauſende — ſprach ſein Verſtand zu dem bebenden Herzen: Tauſende haben auf ähnlichen Plätzen geſtanden; nur ihr Muth ſchlug meine Ahnen zu Rittern; nur Trotz in der Gefahr adelt den Mann.

Allons donc! rief der Major höchſt bewegt: und unſer Herr Gott mache Euer Pulver zu Grütze. Albert ſchoß. Moritz hörte die Kugel ſingen, ſein Herz ſchwoll, er druckte ab. Ein Wehlaut ſchlug an ſein Ohr, und jetzt knallte ein zweiter Schuß, der ihn niederwarf.

O, mein Kind! ſtammelte er, ſank in die Arme des Majors und ſeltſame, verworrene Gebilde ſchwebten um ſein brechendes Auge.

Den Hauptmann führte ſein Jäger zu dem Wundarzte hin, der zwiſchen ſeinen Hülfsmitteln an der Grenzſäule ſaß und Gott für den vornehmen Kundmann pries, welcher ihm eben mit zerſchmetterter Kinnlade zuwankte.

Moritz lag, als er die Augen wieder aufſchlug, in einem niedlichen, ländlich ausgeſchmückten Stübchen, in einem Bette das nicht für blutigen Zuſpruch gemacht ſchien und ein wohlgebildeter junger Mann ſtand zu ſeinen Häupten.

Wo bin ich? liſpelte er und blickte wehmüthig zu dem Manne im grauen Ueberrock empor, deſſen Geſicht ſich ſchnell erheiterte.

In guten Händen! erwiederte dieſer und drückte die ſeinen.

Schwer verwundet? Ohne Hoffnung? Wie?

Der Engel des Herrn war mit Ihnen! erwiederte jener.

Ganz ohne mein Verdienſt! ſeufzte Moritz neu beſeelt, was fehlt mir denn?

Des Gegners Kugel ſchlug, wie man mir ſagte, auf Ihr Piſtol, dann gegen Ihre Bruſt. Sehn Sie hier ſelbſt den blutigen Stern, den ſie zurückließ. Die Gewalt des Prellſchuſſes veranlaßte eine ſtarke Ohnmacht, die Ohnmacht Beſorgniſſe

Und mein Vetter?

Iſt im Geſicht verwundet, doch vielleicht außer Gefahr.

Darf ich wiſſen, welcher Samariter das Oel der Menſchenliebe uber mich ausgoß!

Was ich that, verdient keinen Dank. Sie ſind bei dem Prediger dieſes Dorfes. Ich heiße Engel!

O, mit Recht! fiel Moritz ein, und richtete ſich auf. Heftiger Bruſtſchmerz warf ihn auf ſein Lager zuruck. Der Wundarzt trat mit dem Major in's Stübchen.

Terribles Glück! rief dieſer, eine Thräne im Auge zerdrückend: und haſt geſtanden wie ein Meilenzeiger, das muß ich der ganzen Stadt erzählen. Da iſt Dein Gold, das wird nun unnütz. Moritz wies die Börſe zurück, umarmte den Graubart und dieſer trabte, beauftragt nach Walſee zu eilen, auf des Paſtors Füchslein dahin.

Der Wundarzt fühlte mit finſterer Stirn und großen

Augen hin und her, that hundert Fragen, empfahl Ruhe und kühlende Getränke und erzählte viel von den Wunden des ſiebenjährigen Krieges.

Moritz ſank, während der Prager Schlacht, in tiefen Schlummer — Der Prediger ging nach dem Filial und übertrug ſeiner jungen, eben von einer Reiſe kommenden Frau die Sorge für den Kranken, nach deſſen Namen er zu fragen, in der Beſtürzung vergeſſen hatte.

Eine ſchüchterne, bleiche, zur Ehrfurcht ſtimmende Hausfrau empfing den Major Lindow in Walſee.

Vergebung einem alten Kriegknechte, hob er unter Verbeugungen an: der ſich aus Chriſtenpflicht zum Mittler brauchen läßt und ſpioniren ſoll, ob Sie auch barmherzig ſind, wie unſer lieber Vater im Himmel!

Ueberraſcht von dem ſonderbaren Eingange wies Amalie nach dem Sopha hin und lächelte wehmüthig.

Vor allem, was das meiſte — ſprach der Major: und mit Zittern muß ich fragen — Iſt dero liebwertheſtes Ebenbild noch am Leben!

Die Kleine rang mit dem Tode, erwiederte Amalie: aber der Himmel erhielt ſie einer troſtloſen Mutter.

Da ſchieße ich Victoria! und ſchicke ſogleich einen reitenden Boten auf die Grenze zu dem reuigen Sünder der in Thränen zerſchmilzt und für welchen ich, ſeit vier und zwanzig Stunden, mehr Stoßſeufzer fahren ließ, als für mich ſelbſt in Jahr und Tagen.

S. Iſt Herr von Jonendorf unpaß?

E. Hm! — Freilich wohl!

S. O Gott! Krank! Sehr krank? Gefährlich?

E. Ein ſtarker Patient!

S. Verlangt er nach mir? rief ſie und Perlen des ſchönſten Gefühls ſtürzten aus den blauen Augen.

E. Ich begreife ſeit fünf Minuten nicht, wie dieß Verlangen ihn je nur einen Augenblick verlaſſen konnte.

S. O ſagen Sie, was iſt mit ihm! Wo iſt er? Wo?

E. An der Grenze. Gut aufgehoben! Er hat ſich — eine Dame hat ihn — ein wenig derb — da vor den — Kopf geſtoßen! O liebe, herrliche Frau, Sie ſind ein Engel auf Erden! Sie werden ihn heilen — Ja, Gott ver — gebe mir, mit einem ſolchen Blicke werden Sie das.

S. Sie quälen mein Herz — Was iſt ihm begegnet?

E. Eine Kleinigkeit — eine ungeheure Kleinigkeit. Unter uns, gnädige Frau — ich hatte geladen, wie — ein Stadtſoldat! ſag' ich Ihnen, und doch ſchlägt das Beeſt von Kugel eine Handvoll Zähne aus. Amalie fuhr zurück —

Ihm nicht, ihm nicht! ſchrie er, daß die Fenſter bebten — Er kam mit dem blauen Flecke davon. Ein Stückchen Blei hat ja oft mehr Verſtand als wir alle.

S. Sie täuſchen mich! Ich leſe das Leidige in Ihren Zügen —

Das glaub' ich Ihnen! rief er lautlachend, meine Mutter verſah ſich an einer Zigeunerin. Aber Sie wiſſen noch nicht, wer ſich ſo breit macht? Major Lindow, mit Ehren zu melden. Ein alter Steinbock, den dreizehn Wunden zum Präparate gemacht haben — Zum Deſerteur aus dem anatomiſchen Saale.

Amalie wünſchte ſich lächelnd zu der Bekanntſchaft Glück und führte das Geſpräch wieder auf ihren Mann.

Den hatten ſie hinter's Licht geführt, fiel Lindow ein: die liebe Gräfin und der Herr Vetter Hauptmann. Ganz ungemein, ſag' ich Ihnen. Das zog denn einen Zweikampf herbei und die Kugel die ſeiner Bruſt zugedacht war, ſchlug an das Piſtol und ihm dann kraftlos auf die Bruſt.

S. O Gott ſey gelobt! — Und er gedachte mein?

L. Wie unſer einer der Heiligen. Jezt fromme, holde Frau, jezt faſſen Sie ſein Herz, verſtehn Sie mich!

S. Ich bin ihm nichts mehr, Herr Major!

L. Das weiß ich beſſer. Ein gutes Herz wiegt manchen Schwindel auf! Nehmen Sie ihn doch, wie er iſt. Ein Wildfang freilich, aber im ganzen ſeelengut und wenn ich ſo ein Weibchen wäre — Ich — ich lies ihn nicht aus meinen Armen.

L. Das tanzt — Das reitet — O, kapital! Gewachſen iſt er, wie ein Liebegott, geſchmeidig wie ein Aal — Spricht wie ein neues Predigtbuch und ſchießt einem des Teufels die Zähne rein aus dem Munde weg! — Und Herr! wie ſtand er! — Sie hätten ihn ſehn ſollen, gnädige Frau!

vor dem offenen Thore der Ewigkeit — Gott ſchenke mir dieſe patience, wenn einſt mein Stündlein kommt —

Wahrhaftig! fragte ſie mit tauſchender Begeiſterung.

E. Wie ein Eichbaum, auf meine Ehre! Was möchten Sie mehr! Gut iſt er, ſchön und brav — wild, flüchtig und oben hinaus — großmüthig und weichherzig — O lieber Engel, ich bitte Sie gar innig, reiſen Sie mit! nehmen Sie ihn beim Kopfe und nun Kuß auf Kuß und Wort auf Wort, bis er geſund iſt. Die Thränen brauche ich nicht zu commandiren. Da finden ſich Freiwillige wie Sand am Meere.

Moritz erwachte. Es dunkelte ſchon, kein Licht war im Zimmer. Geſtärkt von dem Schlummer ſtand er auf; ein Brief von Lindow, den ſo eben der reitende Bote gebracht hatte, lag auf dem Tiſche, herrlich ſtieg der Vollmond aus vergoldeten Wolken und beleuchtete die hellen Troſtworte des Inhalts. Er ſah in die glänzende Sphäre und ſeine Gefühle wurden zu einem ſtillen Te deum! Des Paſtors holde Gattin trat jetzt mit Licht in's kleine Zimmer, ſprach einige verbindliche Worte und bedeckte, als er ſich dankend zu ihr wandte, ſchnell mit beiden Händen das Geſicht! Blandine! ſtammelte Moritz, faßte ihre weißen Arme, ſah in das blühende, glühende Antlitz der frühern Geliebten und drückte ſie, übermannt von Wehmuth und Entzücken, an ſeine verwundete Bruſt. Sie duldete, von der Erſcheinung betäubt, eine Reihenfolge feuriger Küſſe, wand ſich

Erlöſung aus langer, tiefer Noth; der Oberforſtmeiſter ſieht dem Erſatze ſeines Vorſchuſſes, jeder unſerer Gläubiger der endlichen Befriedigung entgegen und wir ſtehen hier am Krankenbette der Mutter viel ärmer, viel hülfloſer, viel anders als zuvor, denn ich, ich bin der geſtrige nicht mehr. Die Geſchichte weniger Stunden reichte hin, mich gleichſam zu verſtören. Die Männer, Hannchen! glaube es Deinem einzigen Freunde! die Männer ſind Theils Narren, Theils Ungeheuer und jedes Weib eine Natter. Taub und dumm und fühllos liegt ſie da, bis Satan in ſie fährt und ſie entflammt.

Jedes? rief Johanne und ſchmiegte ſich weinend an ſeine Bruſt: konnte ich armes Lamm den Abgrund ahnen, in den man mich ſtürzte!

E. Du konnteſt die Früchte dieſes Abgrundes verſchmähn, aber der Klang einer Saite, der Blick eines Gecken, das ſüße Wort eines Teufels reicht hin, Euch in die Hölle zu locken, denn nur da, wo gewalzt und geliebäugelt, der Hoffart geſchmeichelt und der Selbſtſucht gefröhnt wird, iſt Euer Himmel!

S. Das Unglück hat Dich nicht veredelt —

E. Es hob den Staar von meinen Augen, das Zauberglas vielmehr, durch das ich Dein Geſchlecht im Kreiſe der Heiligen ſah. Auch Du biſt von dieſem und der nächſte, beſte Dämon wird beſtimmen, wenn Dich Dein Engel fliehen ſoll —

jetzt aus ſeinem Arm' und eilte lautweinend nach der Thür. Haſtig ergriff er ſie, zog die Sträubende an ſein Herz zurück und ſprach:

Weiß Ihr Mann von dem Verhältniß unſerer Vorzeit?

Kein Wort! ſtammelte Blandine und warf einen Blick in ſein zerſtörtes Geſicht, auf dem der Kampf von heute, die Szene von geſtern und die Freuden dieſes Winters den roſigen Anflug der Vorzeit verwiſcht hatten.

Vergabſt Du mir? fragte Moritz in tiefer Bewegung.

Blandine ſeufzte laut und ſprach mit Wehmuth: Das iſt vorüber!

E. Und biſt Du glücklich?

S. Sind Sie es!

Ach Blandine! rief er, und drückte ihre Hand an ſeine Lippen: mit Dir verließ mein Engel mich.

Selbſtgefällig lächelte die junge Frau durch ihre Thränen.

E. Aus Feentempeln ſprach mich die Verſuchung an — ſtolze, geiſtvolle, entzückende Weiber nannten mich Freund, berauſchten mich durch ihr Vertrauen! Ich erlag unter dem Zauber des Lebens. O, zittre nicht, Blandine, holde Blume meiner Vergangenheit, Du weiße Roſe, die ich am reinen Buſen trug. Damals machten Frauenblicke mir noch bange, ein Mädchenkuß mich beben. Damals war Deine Bruſtſchleife mir noch ein Heiligthum und zürnend rügte der Gott in meinem Buſen den Wunſch, ſie zu lüften. Damals ſtand ich unter den Lebenbäumen meiner Kraft, meiner Tugend und meiner Liebe.

Heftig weinte Blandine jetzt, Moritz weinte mit, und neigte ſein Geſicht an ihre Schulter.

Sie ſind dahin, die goldenen Früchte! liſpelte er mit ſanfter Klage. Der Liebe ſtarb ich ab, am Buſen der Sinnlichkeit; der Freundſchaft, im Arme der Falſchheit; der Thatigkeit, im Schooße der Genüſſe. Oed' iſt mein Herz und leer, empört gegen die Menſchen die mich verdarben, gegen Verfaſſungen, die im Strome der Verderbniß untergehn, gegen Verhältniſſe die ſelbſt den Beßten zum Sclaven des Herkommens, der Vorurtheile und des Mißbrauchs herabziehn.

Armer Moritz! ſeufzte Blandine.

Ich warf mich in den Arm weiblicher Tugend und ihr Gleichmuth verſtimmte mich. Zu der Tugendloſen floh ich und ſie entzweite mich mit Gott, mit mir und mit dem Leben. Den Entſagenden quälte der brennende Durſt nach Genuß, den Genießenden heiße Sehnſucht nach dem verſcherzten Heil' und täglich wechſelt nun mein Herz ſeine thörigen Ziele, ſeine Plane und ſeine Götzen.

S. Sie ſind ſehr unglücklich, theuerer Freund! unglücklicher als ich glaubte, und doch unter Allen der, den ich ſo gern am glücklichſten ſahe.

E. Und meine Blandine!

S. Ich habe viel gelitten, Moritz! doch die Vergangenheit wurde durch die Gegenwart zum Traume. Dieſer junge Mann war der fleißigſte Hörer meines Vaters der ihn lieb gewann und aus dem Hausfreunde ging ein Freier hervor welchem ich wohlwollend die Hand gab.

E. Aber wie kam er denn ſo jung zum Amte?

S. Durch eine nie geſuchte Vermittlung. Ein Miniſter, Graf Doll, wenn ich nicht irre, hat ihn dringend dem Kirchenrathe empfohlen.

E. Aurorens Werk! ſeufzte Moritz befremdet. Eine ſtille Dienſtfertigkeit, die mich angenehmer überraſcht als die geſtrige. O wie viel glücklicher als mich hat dieſe Gunſt den guten Paſtor gemacht. Iſt er auswärts?

Auf dem Filiale. Er kommt morgen erſt zurück.

Morgen erſt? liſpelte Moritz und ſchlang traulicher den Arm um ſie.

Wohl ihm, erwiederte Blandine mit ſchalkhaftem Sinne: daß er die Wunden nicht kennt, zu deren Wächterin er mich machte.

E. Und nie, nie lerne er dieſe kennen. Das Mißtrauen meines ſelbſtſüchtigen Geſchlechts ehrt in dieſem Falle keine Grenze und weibliche Geſtändniſſe ſind, dem Geliebten gegenüber, die zweckloſeſten und ſtörendſten dieſer Erde.

S. Doch aber könnte er alles wiſſen! Die Unſchuld war mit uns!

E. Nicht in des Dritten Augen, meine Freundin!

S. Moritz — Sie erblaſſen!

E. Mir wird ſehr ſeltſam und bang um's Herz. — Ich ſprach zu viel — zu warm — O! halte mich —

Ein Strom voll Blut bedeckte ſie. Ihr Angſtruf führte die Magd herbei. Einem Todten gleich lag Moritz in ihren Armen und heiße Thränen fielen fort und fort aus ihren Augen auf ſein bleiches Geſicht. Von Gefühlen inniger Schweſterliebe über ihr Verhältniß hinweggezogen, entkleidete ſie mit Hülfe des Mädchens den Ohnmächtigen. Dieſes eilte jetzt nach dem Wundarzt, ſtill weinend ſaß Blandine am Bette, hielt ſeine Hand in der ihren und kühlte, aufgelöſ't in Wehmuth und Antheil, die glühende Wange an der kältenden ihres lebloſen Freundes.

Der Wundarzt kam, hörte vom Blutſturze, unterſuchte den Kranken, ſprach von der Zerreißung eines Lungengefäßes, von heftigem Fieber, ſchüttelte bedenklich den Kopf und traf die nöthigen Vorkehrungen. Das Licht der Morgenſonne röthete jetzt die Wange des Scheintodten, Moritz öffnete die Augen, ſah Blandinen einſam am Bette knieen und weinend beten. Schmerzlich lächelnd ſtreckte er die Arme nach ihr aus, ſie neigte ſich über ihn.

Laß mich an Deinem Herzen ſterben! bat er leiſe und ihr Buſen ſchlug auf dem ſeinen.

—

Ein Getöſe ſcheuchte endlich die Troſtloſe von dieſer heiligen Statte auf.

Ich bringe einen Arm voll China mit, rief Lindow dem winkenden Wundarzte zu und Arznei, die Kranke geſund macht und Sterbenden das Leben rettet. Platz da, für ſeiner Gattin Herz und ſeines Kindes Liebe.

Schüchtern trat Frau von Zonendorf, mit der kleinen Amalie auf dem Arm, in's Zimmer, an ſein Bett, an ſein Herz. Das Madchen lallte den Vaternamen und ſtreichelte ihm mit den kleinen, ſammetnen Händchen die farbloſe Wange. Blandine legte das blühende, zu ihm hinſtrebende Kind, mit bebenden Händen an ſeine Seite, ſah wie die ſchöne weinende Frau jetzt den Gatten umarmte und ſank, nicht länger von ihren Füßen getragen, an Lindows Schulter.

Alle Wetter! murmelte dieſer: was ficht denn Dich an, Engelſchatz! Legt ſich da in meinen Arm als ob ich ein Ehebett ware. Teufel, nein, das iſt wohl Ernſt! Doktor, Doktor! ſpazier' er doch ein wenig zu Hülfe.

Man führte Blandinen nach ihrer Kammer.

Sprachlos küßten ſich noch die Verſöhnten, unwiſſend was hinter ihnen vorging und nur mit Anſtrengung entfernte der Wundarzt Amalien von dem Bette. Seine Blicke weilten auf dem lallenden Kinde das jetzt, als wollte es den Vater nun feſthalten, die Arme um ſeinen Nacken ſchlang und das Lockenköpfchen auf ſeiner ſturmiſch fliegenden Bruſt wiegte.

Albert erlag indeß unter Höllenſchmerzen — auf glühenden Kohlen ſtand Aurore. Endlich ſprengte Titeri, der den Kämpfern in der Entfernung gefolgt war, zuruck. Die

Gräfin eilte ihm bis zu dem äußerſten Vorſaale entgegen, er folgte ſchweigend in das innerſte Kabinet ihr nach.

Leben oder Tod! rief ſie und faßte haſtig ſeine ſchwarze Hand.

Eine Thräne hing in den glänzenden Augen des Mohren, und leiſe ſprach er: Der Hauptmann lebt.

Und Zonendorf? rief ſie mit gellenden Tönen —

Ich ſah ihn fallen! ſeufzte dieſer — Sie trugen ihn in's nahe Dorf. Als ich mich näher hinwagte, drohte ſein Jäger mich nieder zu ſchieſſen und läſterte ma **Comptesse.** Gewalt ging dort vor Recht, ſie hauſ'ten wie im Kriege und da machte ich mich ſchnell aus dem Staube.

Zitternd warf Aurore ſich in das Sopha und Titeri ſprang auf ihren Wink nach Poſtpferden.

Daß ſich Fritz feſt machen konnte, iſt weltbekannt! erwiederte der Wundarzt, in welchem Lindow, zu ſeiner höchſten Freude, einen Kugelzieher des ſiebenjahrigen Krieges erkannt hatte.

Larifari! rief der Major: Gott machte ihn feſt! Fritz war ein großer Mann, aber —

Vergeſſen Ew. Gnaden Dero Rede nicht! fiel jener ein —

M. Genug, Herr, es ſtand alles kontrair und wir ſahen uns an mit langen Geſichtern und ſtreckten's Gewehr. — Fort ging's! So tief hinein, ſieht er, in die Moskoviterei.

Kein deutſches Wort war zu vernehmen und ſelbſt die Kinder auf der Gaſſe paperten ruſſiſch.

Das will ich glauben! erwiederte der Bader mit Andacht; Moritz ſeufzte —

Still, o ſtill, meine Herren! bat Frau von Zonendorf und verwies die Erzähler in den Vorſaal. Jetzt kam Blandine zurück, Amalie ſagte ihr einige verbindliche Worte. Sie nahm, ihr gegenüber, am Krankenbette Platz und muſterte ſo oft nur jene die Augen von ihr abwandte, den Gegenſtand dem er ſie aufgeopfert hatte.

Ich bin ſehr matt! liſpelte Moritz; er verſuchte, ſich aufzurichten. Beide eilten zum Bette, beide griffen nach der ausgeſtreckten Hand, beide neigten ſich zu dem Kranken und fliſterten Worte des Troſtes.

Dieſe Wärme Ihrer Theilnahme rührt mich auf's innigſte! ſprach Frau von Zonendorf mit einem zweideutigen Lächeln zu Blandinen.

Mich nicht minder! ſeufzte Moritz, winkte ſeiner Gattin und liſpelte kaum vernehmbar — Das iſt Blandine!

Amalie erſtarrte für einen Augenblick, ſchritt nun langſam gegen das Fenſter hin, dann nach dem Hintergrunde zurück und fiel jetzt, von ſeltſamen Gefühlen erſchüttert, der Lauſchenden um den Hals. — Sie weinten beide — weinten laut. Moritz ſah mit gefalteten Händen auf die Gruppe und ſprach, um Amalien in der Uebung dieſer, ihn erquickenden Duldſamkeit zu ſtärken, von der Wechſelneigung ſchöner Seelen, vom Werthe des weiblichen Herzens und von den

Freuden der Ewigkeit. — In traulicher Gemeinſchaft durchwachten ſie die folgende Nacht an ſeinem Bette. — Der Schlafloſe lauſchte ihrem Gewiſper und dachte:

Wenn Gott meinen waſſerſüchtigen Bienenwirth aufnimmt und Amalie in dieſer Stimmung verharrt, ſo rufe ich unbedenklich den Paſtor Engel nach Walſee. Er wird Amalien gefallen und ich verlange nicht mehr als zwiſchen dieſen Genien zu wandeln. Jeder Seitenſchritt führt mich dann vor eine zurechtweiſende Tugend und undenkbar wird durch ſie alle Gefahr. Blandine iſt eine glückliche Gattin, mich hat das Feuer der Erfahrung geläutert und tief unter mir verhallt fortan der Sturm der Begierde. Verklärt vom Abglanz' ewiger Ziele und ewiger Freuden werden wir, wie die ſchönere Menſchheit in moraliſchen Romanen, Arm in Arm auf lichten Höhen wandeln und die Thoren belächeln unter denen ich der vornehmſte war.

Er entſchlief über dieſen Geſpinnſten, und als am Morgen der Wundarzt kam, führte Blandine die neue Freundin in den Garten hinab, nach dem einfachen Luſthäuschen das in die ſchöne Gegend ſah. Ein Wagen hielt vor dem Hauſe: auf den Mohren geſtützt ſprang die blaſſe Aurore heraus, und ſah ſich ſchnell zwiſchen beiden.

Blandine verbeugte ſich, der Ehre froh, vom Glanze der die Fee umgab betroffen, tief vor Auroren, pfeilſchnell eilte Amalie nach dem Luſthauſe, die Gräfin ihr nach und Blandine folgte verlegen dieſen beiden. Der kleine Verſteck war eben geräumig genug für drei Damen unter denen die harmloſe Wirthin, wie weiland die neutrale Schweiz, zwiſchen den ſchlagfertigen Heeren ſtand.

Nur dieſe Frechheit fehlte noch! rief Amalie und riß das kleine Fenſter auf.

Konnte ich ahnen, Dich hier zu finden? fiel die Gräfin ein. Deine Begegnung vollendet mein Unglück.

Amalie ſchwieg und Aurore wendete ſich mit der Frage, ob Herr von Zonendorf hier ſey, zu der höchſt überraſchten Blandine, welche ſchnell von einem ſtickenden Huſten befallen ward.

Ich kenne Sie, meine Gute! ſprach die Gräfin und bewundere die Duldſamkeit dieſer Dame. Wir gehen hier zu gleichen Theilen.

Nur ſeine Thorheiten gehören Ihnen! rief Amalie. Aber wie kann eine Frau von Gefühl, in Ihrer Lage, ohne zu verſinken, hier ausdauern? Wie ſchamlos ſind Sie, wie verächtlich!

G. Nur beklagenwerth. Es gab eine Zeit, Amalie, wo Du mich um meine Lage, meine Reize, meinen Lebensmuth beneideteſt. Dieſer Neid giebt mir jetzt gerechten Anſpruch auf Dein Bedauern. Wo iſt Moritz? Lebt er noch? Wird er leben? Verwünſcht er mich?

Blandine befriedigte die Stürmiſche mit tröſtender Auskunft.

Sie ſind ein gutes, ſanftes Geſchöpf, ſprach ſie, ſchnell gerührt und umarmte die junge Frau: o ſagen Sie ihm, daß ich ihn ſprechen muß.

Nimmermehr! rief Amalie mit drohender Geberde.

So ſuche ich ihn ſelbſt auf! fiel die Gräfin ein und trat, Medeen gleich, mit glühenden Augen vor die Bebende. Du kennſt mich, rief ſie: gehen Sie, Blandine, ich befehl' es Ihnen! Erblaſſend trat Amalie zurück, jene verſchwand. Unbeſonnene, fuhr die Gräfin fort und faßte Amaliens Arm; weißt Du noch nicht, daß man mir nur vergebens in den Weg tritt! Ich habe wohl mehr beherrſcht als Euch! Freiwillig gebe ich Dir Deinen Mann zurück und erwarte keinen Dank dafür. Deine Unfähigkeit zu lieben macht meine Großmuth unnütz und ihn elend, nach wie vor.

Aurore! ſtammelte ſie zitternd: wie ſchändlich haben Sie mich hintergangen!

Du irrſt Dich, erwiederte dieſe — Das that Moritz, nicht Aurore — Der ſtarke Mann, nicht das ſchwache Weib. Wirf einen Blick in die Vergangenheit, einen Blick auf meine Kämpfe. Ich folgte der Fürſtin in's Bad um dieſer Leidenſchaft zu entfliehen, die mich ſchneller als je eine übermannte.

A. Vielmehr, um den Prinzen zu verfolgen der an jenem Ballabende Hoffnungen gab und von ſeinem Genius gewarnt, zurücktrat, als er die Gefallſüchtige in Dir erkannte. Die Kokette!

G. Das Wort war von jeher Dein Stichblatt, und das ſind wir am Ende doch Alle. Ein Wort für Tauſende, Amalie! Mit dieſen Nerven, dieſem Blute, dieſem Herzen würdeſt Du mir gleichen; die Heiligkeit mit der Du prahlſt, iſt

S. Nein, ich bin gut. Zum Grabe wird mich der geleiten. Zum frühen, ſo Gott will!

E. Sieh dieſen Millow an. Den ſchönen und reichen, den klugen, ſanften, gebildeten Mann. — Ich blieb während der Nacht bei ihm; er würdigte mich, in ſeinem Schmerze, eines Vertrauens, das ich erſt noch verdienen ſoll. Und dieſer Mann ohne Flecken und ohne Tadel, ward an einen häßlichen Satan verrathen und weißt Du wohl von wem? Von einem Weibe! Von ſeinem Weibe! Von einer elternloſen Waiſe, die der Mitleidige aus dem Staube der Armuth emporhob und ſpäterhin, von dem Zauber der Grazie und dem Feuer ihrer Dankbarkeit gefeſſelt, zur Genoſſinn ſeines Reichthum's, zum Kleinode ſeines Hauſes machte. Wohl, o wohl dem freien, einſamen Manne! Er wandelt, wie das Schickſal, über den Wogen, ſie erreichen ihn nicht. Auf dieſem Pfade will ich bleiben.

Frei, aber nicht einſam! rief Johanne und breitete die Arme nach ihm aus: An dieſer Hand, mein lieber Bruder!

Ja, ewig will ich Dein Bruder ſeyn und jetzt gieb mir den Scheidekuß.

Den Scheidekuß? Du könnteſt mich verlaſſen? Jetzt, in der Fremde?

O, nur im Himmel iſt die Heimath.

Und ohne des Vaters Wiſſen, ohne die Gewährung der Mutter —

nur ein leidiger Kraftmangel der ſpielend in den Himmel hilft nach dem ich oft vergebens ſtrebte. Und dieß Ich müßteſt Du ſeyn, um gerecht zu richten. Ihr Frommen ſchreiet nur immer über das Ende vom Liede, über die Schwärze des Verbrechens das euch empört und kennt die blumigen Irrwege nicht, welche argloſe, heftige, glühende Herzen unmerkbar dahin führen.

Zitternd kam Blandine zurück und reichte der Gräfin einen Zettel. Sie las:

Ich ſtehe am Grabe und vergebe Ihnen. Sprechen werde ich Sie um keinen Preis.

Zonendorf.

Aurore drückte das Papier in ihren Buſen, eilte unbegleitet und ſchweigend in den Wagen zurück, befahl nach der Stadt zu fahren und verhüllte ihr brennendes Geſicht.

Der alte Major bewies jetzt, von Amaliens Bitten beſtochen, daß der Kranke ohne Bedenken nach Walſee gebracht werden könne, der Wundarzt ſelbſt gab ſeinen Gründen nach, nur Moritz fand den Verſuch gewagt, Blandine ihn mörderiſch. Der zurückkehrende Paſtor ſchien erſtaunt, eine ſo vornehme und zahlreiche Geſellſchaft zu finden und nach einem prüfenden Blick in ſeine Kaſſe nicht ungeneigt der Meinung Amaliens beizuſtimmen, welcher ſich endlich die ſchwache Gegenpart unterwarf.

In Walſee war indeß der alte, ſchon ſeit Monaten kränkelnde Herrmann verſchieden und Vater Lindow trat, von Amalien beſchworen, an ſeinen Platz in dem Hauſe, Moritz lebte allgemach wieder auf, der Frühling gab ihm neue Kräfte, die zunehmende Geſchwulſt ſeines Predigers neue, freudige Ausſichten in die Zukunft. Mit zärtlichen Namen nannte er jetzt Amalien, die ſorgfältiger als je ihre Pflichten erſchöpfte und jetzt, von dem alten Major begleitet, in Geſchäften auf einige Tage nach der Stadt reiſ'te.

Wie unentbehrlich ſie mir worden iſt! dachte Zonendorf, dem ſie nun überall fehlte, und dieß Vermiſſen führte ihn, der Himmel weiß durch welchen Ideengang, zu der Erinnerung daß er dem Paſtor Engel noch eine Schadloshaltung für die Unruhe und Beſchwerde jener Tage ſchuldig ſey.

Schnell ward der Engländer geſattelt, und eine bedeutende Banknote in die Brieftaſche gelegt: Moritz kam mit dem Abend nach Altingen.

Sanft erröthend empfing ihn Blandine. Ihr lieber Mann iſt doch zugegen? rief er mit Freudigkeit und drückte die ergriffene Hand.

Er predigt morgen für den Probſt, erwiederte ſie: und ich bewundere, daß Sie ihm nicht auf dem Wege begegneten.

Der war mit Heuwagen bedeckt, verſicherte Moritz, und folgte an ihrer Hand in das kleine, einſame Zimmer.

Mich treibt die Dankbarkeit hierher — ſprach er nach der Beantwortung der Fragen, ob die gnädige Frau noch wohl, das kleine Mädchen noch munter ſey?

Die Dankbarkeit? fiel Blandine harmlos ein und ſah ihm freundlich in's Geſicht.

Aber Sie ſehn ſo blaß aus, meine Freundin — ſo verſtört? Ich bin wohl unwillkommen?

Gott behüte! erwiederte ſie und ſeufzte tief — das waren Sie nie!

Er legte die Banknote in ihre Hände und ſprach — Zinſen einer alten Schuld! Herzhaft lehnte ſie das überraſchende, große Geſchenk ab, trug es endlich nach langem Sträuben, von ſeinen Gründen beredet, in den Nähtiſch und kam zurück, ihm den gerührteſten Dank zu ſagen. Er öffnete vor ihr die nahe, anziehende Ausſicht in die Zukunft.

Sie würde uns glücklich machen! ſprach Blandine mit leuchtenden Augen und einem tiefen Seufzer: nur fürchte ich das unverdiente Mißtrauen Ihrer Gemahlin —

E. Das verliert ſich. Ich werde vorarbeiten. Veranlaſſen Sie nur Ihren Mann, daß er uns jetzt recht oft beſuche, ſie auszeichne, unterhalte, in ihre Meinungen eingehe, Sehnſucht nach einer Mädchenſchule äußere und meine Kleine belobe.

S. Könnte ich das! Er iſt voll Eigenheiten, die mir oft das Leben verkümmern. Beſuche dieſer Art nennt er Frohndienſte, die Geſchmeidigkeit Kriecherei und hält den Umgang mit Höhern für ein feines, aber ſicheres Gift, das, wie er meint, in dem Geringern allgemach die Selbſtſtändigkeit vernichte und zur Heuchelei, zur Erniedrigung führe.

E. Aber die Stelle würde er denn doch annehmen?

S. Zuverläſſig — Er hat nur eine Leidenſchaft. Bücher auf Bücher zu thürmen und das reichlichere Einkommen ſetzt ihn ja dann in den Stand, ihr genug zu thun.

E. Mein alter Magiſter hat mir einen todten Schatz dieſer Art hinterlaſſen; den ſende ich her.

S. Sie werden ihn entzücken, doch die Banknote ſchickt er zuverläſſig zurück.

E. Die iſt ja Dein, Blandine!

S. Um Gotteswillen nicht! Wo ſollte ich mit dem Reichthum hin —

E. Kleinigkeiten!

S. Und wenn er ſie fände —

E. So hat ſie Dein Vater Dir — als einen Nothpfennig zugeſteckt.

S. Nein — das wäre Unrecht —

E. Blandine!

Gewiß! ſprach ſie ſeufzend und ſah in den Buſen nieder.

E. Ich beſchwöre Dich, Blandine! Um der Vergangenheit willen! Bei meinem erſten Kuſſe beſchwör' ich Dich —

S. Ich bin Gattin, Herr von Zonendorf!

Leider! rief er: daran mahnſt Du mich?

S. An unſre Pflichten!

E. Ich ehre die! Erkenntlichkeit verletzt die Deinen nicht. Holdes, argloſes, liebliches Weib, ſoll ich fußfällig bitten?

Erröthend ſchwieg Blandine, er drückte ſie an ſein Herz. Zehn Banknoten, liſpelte er: gäb' ich für jede ſolche Stunde und ſie iſt rein wie Du, und hoher Freuden voll, wie Stunden Eliſiums.

Ach, wären wir in Walſee! ſprach ſie ſanftklagend —

E. Im traulichen Kreiſe! Du meines Weibes Vertraute, Dein Mann mein Gefährte. Mein Haus, mein Wagen, meine Börſe, alles würde den beſcheidenen Freunden zu Dienſt ſtehn.

Blandine dachte ſich das Schloß, den prächtigen Wagen hatte ſie geſehn, von der Börſe gab ihr die empfangene Banknote einen ungemeßnen Begriff und Wie ſchön das wäre! ſeufzte ſie. — Sie fühlte kaum, wie nahe ihr Herz an ſeinem klopfte, hörte kaum, wie ſchnell die Stunden auf einander ſchlugen und küßte zum Abſchiede, wie ſie an jenem Trennungmorgen den gelobenden Bräutigam küßte.

Der raſche Britte flog im geſtreckten Laufe mit ihm davon. Gelingt mir dieß eine noch, ſo bin ich glücklich! dachte ſein Reiter und wünſchte, daß es ſich der Probſt bis dahin noch oft bequem machen möchte; denn mit dem Manne, ſetzte er entſchuldigend hinzu: muß, bei ſo närriſchen Eigenheiten doch wenig anzufangen ſeyn? — Wenn ſie nur glücklich wird! Glück bin ich ihr ſchuldig. Wie großmüthig vergab ſie dem Treuloſen! —

Amalie kam ſehr frohſinnig zurück. Sie hatte wohlfeil eingekauft und ließ einen Ballen nach dem andern von ihm ſchätzen. Seines Planes voll, ſchätzte er nach brittiſchem Maßſtabe und konnte ſich vor Erſtaunen nicht laſſen, als Amalie, triumphirend, die viel geringer'n Preiſe mittheilte.

Eben ward des Paſtors Tod angeſagt. Frau von Zonerdorf vernahm ihn voll Theilnahme; tief ſeufzte Moritz und trachtete lange vergebens nach einem ſchicklichen Eingange.

Das wärr, warf er endlich hin: eine paſſende Stelle für den armen guten Hirten, dem wir ohnehin gar ſehr verpflichtet ſind.

Amalie glaubte den Diakonus des nahen Fleckens gemeint, welcher den Bienenwirth, während ſeiner letzten Krankheit vertreten hatte und rief verwerfend: — Der iſt ein Trinker.

Engel ein Trinker? rief Moritz, freudig, daß ihr nichts ſchlimmeres beifalle.

Die blauen Augen wurden ſchnell um ein's ſo groß. Eine Webe Leinwand ſank aus ihren Händen, langſam ſchritt ſie auf den Betroffenen zu und ſprach mit weicher, ſanfter Stimme: Hör' ich recht!

Den Altinger meine ich! erwiederte er mit halbem Trotze. Frage nach, ob er nicht der trefflichſte Geiſtliche der Gegend und als Schulmann einzig iſt.

Moritz! ſprach ſie und ergriff haſtig ſeine Hand: ſind wir nicht ſchon durch eine Schule des Elend's gegangen!

Ich begreife Dich gar nicht! rief er, ohne aufzuſehn und tändelte mit der kleinen Amalie die zu ſeinen Füßen ſpielte.

S. Du willſt Blandinen hieher ziehn?

Ach ſo! rief Moritz und ſchien überraſcht — darum alſo? — O welche Schwäche! Und eine ſo vernünftige Frau!

S. Nur die Vernunftloſe könnte hier ſtark ſeyn. Nein, guter Mann —

E. Guter Mann? ſo heiße ich, ſo oft man mich einer trübſinnigen Laune zu unterwerfen verſucht. Sage mir, gute Amalie, haſt Du das jus patronatus oder bin ich Herr auf Walſee?

S. Du biſt es. Herr auf Walſee und der meine. Aber wenn Du mehr als das, wenn Du ein edler Menſch biſt, ſo wird die Stimme einer Gattin vernommen werden die uns ſchon einmal am Abgrunde ſah und bei dem Gedanken aufſchauert, Dich ohne Rettung verloren zu wiſſen. —

E. Mich?

S. Dich! — Blandine ſoll — und ſoll ſie nicht, ſo wird ſie doch früh oder ſpäter die Gräfin erſetzen, mich wie jene verrathen, und wie jene Dich herabwürdigen.

Es ſoll ſo ſeyn! rief er und ſtand auf.

Lieber Mann! fuhr Amalie weinend fort: bis zum Grabe führte Dich ein lüſternes Weib — Zur Verzweiflung würde Dich Blandine führen, die Du erſt verderben müßteſt für Deine Zwecke —

E. Amalie, wo denkſt Du hin!

S. An's Ziel! Der Verführte wird zum Verführer und ſie war Deine erſte Liebe. — Dazu ſoll ich ſchweigen!

Mit Heftigkeit hob ſie die kleine Amalie vom Boden auf, drückte ſie an ihren Buſen und ſprach unter Thränen:

Er verließ deine Wiege, mein Kind! Bald wird er uns wieder fremd werden und dann verwerfe ich ihn!

Vater dableiben! rief bänglich die Schuldloſe und ſtrebte nach ihm hin. Der Vater nahm, von der Wahrheit des Vorwurfs ergriffen, das Mädchen auf ſeinen Arm und verbarg an des ſchmeichelnden Kindes Bruſt, die naſſen Augen.

Moritz, liſpelte die Mutter und ſchmiegte ſich an ihn: Du biſt doch ein guter Menſch! Biſt ein zärtlicher Vater, ein großmüthiger Freund, ein Schutzgott Deiner Unterthanen. Warum ſoll denn die Gattin allein über Dich weinen! Warum nur auf ſie der Schatten Deines Herzens fallen? O, ich Beklagenswerthe! Alles um Dich her machſt Du froh, nur mich nicht! Für alle Weiber haſt Du Liebe, nur ich ſtehe verarmt und einſam neben dem Manne der mich zu beglücken ſchwor! Gieb mir das Kind! rief ſie und weinte heftig, gieb mir das einzige Geſchenk zurück, das mir werth blieb, den heimlichen Zeugen troſtloſer Nächte und zahlloſer Thränen.

Moritz ließ die Kleine zu ihren Spielſachen herab und zog Amalien erſchüttert an das Herz. Da trat der alte Major ein, erblickte die Gruppe und rief: —

Ihr Glücklichen! Muß das Gott nicht erfreuen?

Moritz geſtand jetzt ſeiner Gattin, daß er Blandinen bereits Hoffnungen gegeben habe und überließ es derſelben, ihn auf eine, ſeiner würdige Weiſe, aus der Sache zu ziehn. Lindow lud ihn zu einem Spazierritt ein und Amalie ſchrieb an den Paſtor.

Blandine war bereits von dem Tode des Walſee'rs unterrichtet und ſah ſtündlich voll banger Freude aus dem Fenſter und der Nachricht entgegen, die ihr bevorſtand.

Jetzt kam Amaliens Brief. Jubelnd ſprang ſie mit ihm in die Studierſtube.

Je weiter er las, je weniger begriff er ihr Entzücken und bat ſie endlich, ſeiner mächtig, ihn allein zu laſſen.

Sie ging, im Herzen lachend daß ſie längſt ſchon wiſſe, was er eben erfahre und ihr Mann antwortete wie folgt:

> Unſchätzbar iſt der Wink, welchen Herr von Zonendorf mir durch Ew. Gnaden Hand zu geben geruhet; ich ſehe in ihm einen ſeltenen Bürgen männlicher Redlichkeit und verſichere, innig gerührt, auf mein Ehrenwort, daß die mir gegebene Nachricht meiner guten Frau nie eine trübe Stunde machen ſoll. ꝛc.
>
> Gotthold Engel.

Tage und Wochen vergingen, der Paſtor gedachte, ſo dringend auch ſeine ſchöne Frau ihm anlag, mit keinem Worte des Inhalts und kein Zonendorf ließ ſich blicken — Die Walſeeer Stelle ward beſetzt, zum zweiten Mal ſah die

Leichtgläubige ſich von ihm in ihren ſüßen Erwartungen getäuſcht und der bitterſte Groll fiel ihr Herz an. Sie nannte ihn jetzt wieder einen Treuloſen, einen Verräther und Verführer und doch hatte Moritz es nie redlicher, als eben jetzt, mit ihr gemeint. Lange überließ ſie ihr Mann dem beſchämenden Schmerze, zog dann eines Abends die Verdüſterte an ſein Herz, ſchmeichelte ihr mit zärtlichen Worten, zeigte ihr die Tiefe des Abgrundes in dem ſie jüngſt ihr Heil ſah, die Nähe und Gewißheit der Gefahr und ſie warf ſich ihm, mit der Fülle ihrer weiblichen Weichheit und Reue an den Hals, weinte noch einmal herzlich über den kurzen Traum und zog bald darauf mit dem Gatten in die ferne Provinz, wo ihm Zonendorfs Einfluß eine der anſehnlichſten Stellen verſchafft hatte.

Die leidenſchaftliche Wärme, mit welcher müßige oder unbefriedigte Herzen ihr Glück gewöhnlich an ein bedeutungsloſes Spielzeug hängen, führte den Erbherrn von Walſee jetzt zu ſeinen frühern Günſtlingen zurück. Viel lieber ſah ihn Amalie unter zuchtloſen Roſſen und unartigen Doggen, als im Zirkel artiger Freundinnen und kehrte Moritz am Abende, dem wilden Jäger gleich, aus ſeinen Wäldern und Gewehrkammern, oder wie ein geſättigter Student aus ſeinem Muſeum zu der einzigen ſchönen Frau im Schloſſe zurück, ſo freute er ſich der ſchönern Weiblichkeit, ſegnete ſeine Wahl und vergaß über dieſem Gepräge die Stempel

Zum Vater will ich eben und dann weiter hinaus.

Weinend ſah Johanne in ihren Buſen nieder. Und das vermagſt Du? fragte ſie.

Allerdings! Geſtern ſagte die Mutter, der Himmel habe nun das Koſtgeld für den Findling bezahlt, aber ich ſelbſt übernehme jetzt dieſe Sorge. Drum lebe wohl—

Du gehſt alſo? Und liebſt nicht mehr — Und haſſeſt nur? Und wirſt mich vergeſſen?

Johannes nahm ſie zärtlich an ſein Herz und ſprach: — Herr Millow ſendet mich; ich bin von nun an in ſeinem Dienſte, Du aber ſollſt auf Gott bauen und mit dieſem Golde den Herrn Pathen bezahlen. Damit drückte er eine Rolle in ihre Hände, einen feurigen Kuß auf die Wange des Mädchens und verſchwand.

Des Jünglings Benehmen in dieſer Nacht erweckte ihm unverhofft einen Schutzgeiſt. Er war der Gefährte des unglücklichen Millow geblieben, hatte ſeine Klagen vernommen, ſeinen Schmerz getheilt und den ſinkenden Glauben an Menſchenwerth durch die Ergüſſe ſeines Gefühles für Recht und Pflicht geſtärkt. Johannes ſprach mit der Gluth eines Engels von dem hohen Kleinode des Lebens, von dem heiligen Gebote der Tugend, von der Götterkraft, mit der ſie das Herz gegen die Stürme des Lebens, gegen die Schrecken des Todes waffne und gelobte ſich ihr in dieſer Wallung von neuem auf ewig.

ſeiner Münzen, über dieſen Wangen den rothgiltigen Anflug ſeiner Stufen und ſpielte ſich mit der lieblichen Tochter in den glücklichen Morgen der Kindheit hinüber, oder ſchaukelte die kleinen Zwillinge, welche ſein Weib ihm am Jahrestage ihrer Verſöhnung gebar. Die unlöblichen Gewohnheiten wichen auf dieſem Wege allgemach den löblichern, welche ſeine Lage ihm aufdrang und der ſchnelle Wechſel glühenden Begehrens und wegwerfender Entſagung ward zu beſonnenem, ausdauerndem Eifer für das Gute und Nützliche.

Alberts Gläubiger hatte der unglückliche Erfolg des Zweikampfs nur ungeſtümer gemacht; die Guthow, ſeine letzte Hoffnung, kehrte ihm dagegen, als ſie das verſtümmelte Geſicht erblickte, erbleichend den Rücken und gab bald darauf einem jungen, bildſchönen Oberforſtmeiſter die Hand, der an Eigenſchaften des Geiſtes und des Herzens weit unter ſeinem Tiras ſtand, deſſen Schickſal ſie ſpäterhin theilte. Albert erhielt ſeine Entlaſſung, und die Folgen des frühern Wandels machten die Wunden zum unheilbaren Schaden; er ſtarb, verlaſſen und geſunken, im Schuldthurme. Gräfin Aurore ging auf Reiſen, heirathete in Paris einen Engländer und ward in Genf von ihm geſchieden, um ſich einen Spanier beizulegen, an deſſen Platz in Rom ein deutſcher Maler trat, der ſie katholiſch machte und verzagen wollte, als die Wandelbare bald darauf mit einem polniſchen Grafen davon ging. Sie kehrte endlich, von dieſem, von ſeinen namenloſen Nachfolgern und von der Sünde ſelbſt verlaſſen, in den Schooß der abgeſchworenen Kirche zurück und betet, ſingt und prophezeiht. Unſern Moritz aber hält ſein Genius am Guten feſt. Er betet unterweilen auch und bittet dann vor allem um Mäßigung.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Drei und sechzigster Band.

Das Eichhorn.
Der Kirchgang.
Nicht Einem Alles.
Das Beichtkind.
Die Kochkirmeß.
Das Verbetten.
Die Sabbathfeier.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1837.

Das Eichhorn.

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05129/020

Zwei Rathherren fuhren ſelbander aus der Hauptſtadt in die Heimath zurück — Mänius mit dem Koffer voll Putz- und Modewaaren für die ſchmuckliebenden Töchter, Treuling mit einer eiſernen Schnürbruſt für ſeine ſechszehnjährige Helene, die ſeit Kurzem in Gefahr ſtand, zu verwachſen. Der lieben Ehehälfte hatte Letzterer nebenbei ein Vorderzähnchen mitgebracht, um ihren einzigen Makel zu bedecken.

Mänius war ein Glückkind, Treuling ein Sohn des Kummers — jener, Trotz der Gunſt des Fatum's, mit ſich und dem Nächſten zerfallen, dieſer friedſelig, beliebt und vergnügt, ſo ſchwer ihn auch die Nahrungſorge drückte.

Frau Mänius und ihre Töchter harrten voll Ungeduld auf die Angebinde des Vaters, Frau Treuling mit ihrem blühenden, gelungenen Sohne und der kränkelnden Helene, voll Sehnſucht auf den Vater ſelbſt. — Da trat er plötzlich ein und ward umſchlungen. Der Pudel und das Kätzlein füllten, wedelnd und ſchnurrend die Gruppe, des Mädchens kirre Turteltaube nahm auf ſeiner Schulter Platz — aus ſeinem Angeſichte ſtrahlte zärtliche Wehmuth.

Gott Lob! rief die Mama: ich ſehe Dir es an, Du kömmſt als Königlicher Magazin-Inſpektor wieder.

Der Vater erwiederte hierauf, ſie an das Herz drückend: — Auch ſchöne Augen ſehn oft fehl; Collega Mänius erhielt die Stelle, ich aber bin zufrieden daß mir die Hauptſtadt im Rücken liegt — glückſelig jeder unſchuldige Kleinſtädter, der unter Königs Fenſtern nichts zu ſuchen hat. Man lauft und trauft, klagt und verzagt, gleich der geängſteten Kreatur, Mänius trat dagegen wie der Kreator einher und ward ſelbſt hie und da zur Tafel geladen, wo ich mir, im kalten Vorſaale lauernd, den Stockſchnupfen holte.

Du gute Seele! fiel Sophie, gekränkt und kleinlaut ein: und dieſem Prahler und Taugenichts mußteſt Du nachſtehen! Das iſt ſo der Welt Lauf! Ach, Schatz! ich ſah es kommen und die Hoffnung im Beginnen zu Waſſer werden, denn die Zeichen waren alle bedenklich. Zwei Mal haben wir den Koffer gepackt, die Sachen ſträubten ſich gleichſam unter den Händen, Dir fehlte es zuletzt bald an dem bald an jenem und zum Ueberfluſſe haſt Du auch Dein Nöthigſtes, die Doſe vergeſſen.

Ein wahres Mißgeſchick! rief Treuling aus: denn mein Gefährte ſchnupft nicht, ich mußte mich daher unter Weges mit Bettelei behelfen und ward da oft genug wie ein Landſtreicher abgefunden — die arme Naſe verzagte faſt. Beliebt Dir! fuhr er fort und zog ein Doschen aus der Taſche, Millow vergaß den Schmerz ſeiner Wunden, lauſchte gerührt, als der Findling jetzt des Schickſals ſeiner Kindheit, des Erbarmens ſeiner Pflegeltern gedachte und ſprach, gewonnen von dem Feuer der Dankbarkeit, die bei dieſer Erinnerung die holden, ſeelenvollen Züge des Jünglings verklärte:

Vater und Mutter gab Ihnen Gott und ein edles Mädchen zur Schweſter, ſo nehmen Sie denn mich Verarmten zum Bruder an.

Johannes ſah dem Gütigen zweifelhaft in's Auge und fiel ihm dann erröthend um den Hals, der edle Millow aber machte auf der Stelle ſein Bruderrecht geltend, ließ ſich von der Lage der Familie, von ſeinem Verhältniſſe zu Johannen, in welcher der Jüngling nur die Schweſter zu lieben verſicherte, von dem Maße ſeiner Kenntniſſe und Anlagen un[illegible]hten, drang ihm am Morgen jene Goldrolle auf [illegible] trug ihm die Verwaltung ſeines jüngſt erkauften Gutes an. Hännschen erkannte die Hand des Himmels in dieſen Geſchenken und flog ohne Zögern der neuen, willkommenen Beſtimmung entgegen.

Des Jünglings Aeußerungen und ſeine raſche Flucht fielen tief in des Mädchens Herz und überhäuften die Bürde ihres Kummers. Still weinend öffnete ſie jetzt die Rolle und erſchrak über den Reichthum, der ihren auf deſſen Deckel ein gemaltes Eichhorn prangte. Sophie wies, als Tabackfeindin, das Erbieten ſchmalend ab, er ſprach —

Beſieh Dir's nur! Mir ward auch Angenehmes in der Hauptſtadt — Glück bei dem Frauenzimmer, zum Beiſpiele; die Doſe iſt ein Denkmal ihrer Huld.

Dem Landſtreicher angemeſſen! ſpottete Sophie.

E. Als wir dort angelangt waren, lauteten ſie eben zur Kirche. Mit Gebet fang Alles an! ſagte mein ſeliger Vater, alſo ward dem nahen Dome zugeſprochen der bereits von Andächtigen wimmelte — ich ſtand gedrängt, im Zugwind an der Thür, endlich winkte, vom Gitterſtuhl aus, ein freundſeliges Weibchen. Die chriſtliche Milde macht ſich, nach Befinden, breit und ſchmächtig; mein wohlbeleibter Engel und ihre Nachbarin wurden jetzt um ein's ſo ſchmal, ich zog mich ebenfalls beſtmöglichſt ein, ich ſaß nun, fröhlich im Herrn, wie der Graf von Gleichen zwiſchen ſeinen Herzliebſten und pries ihre Liebe. — Während der Predigt quikt es plötzlich zwiſchen den Fingern der frommen Helferin. Dieſelbe öffnet verſtohlen ein Döschen, ſie regt damit den Heißhunger in mir auf, ich klage ihr mein Leid und ſchildre, um die Zudringlichkeit zu entſchuldigen, den Schmerz der Entbehrung.

Das Frauchen hatte ſichtbarlich einen beſondern Wohlgefallen an mir gefunden. Lieber Herr, erwiederte ſie, leis und traulich: das Entbehren ſoll nun an mich kommen — mein Zukünftiger haßt den Schnupftaback wie die Sünde und es wird hohe Zeit, dem Döschen gute Nacht zu ſagen. Wenn Sie mich nicht verſchmähen wollen? Damit erröthete die Gute und ſpielte mir den Quell der Verſuchung in die Hand. Welche zweifaltige Großmuth! Sie bringt in ihrer Einſicht und Menſchenliebe dem Bräutigam dies Opfer, das zugleich auch dem Nächſten wuchert — eine Leiſtung, die ohnehin ſchon zu den ſeltenern und ſegenwertheſten gehört und lächelt rührend, wie die Entſagung am Grabmale. — Auf Ihre Geſundheit! fliſterte ich in meiner Erkenntlichkeit, nahm eine Hauptpriſe, wünſchte ihr Himmelheil zu der vorhabenden Verbindung und fragte höflichſt an, an weſſen Seite mich denn mein guter Genius geführt habe?

Das Döschen nennt ja meinen Namen, entgegnete ſie, leis' und verſchämt: ich bin die Witwe Eichhorn und ſeit der Mutter Hintritte, gemeiner Stadt Leichenwäſcherin.

Frau Treuling ſchrie laut auf; ihr Männchen lächelte. Es lief mir auch ein bischen kühl über die Haut, ſagte er: und das Eichhorn biß mich gleichſam in die Finger mit welchen ich die Priſe hielt, aber ſie durfte nicht merken daß dieſe ſtill beſeitigt ward; ich ſagte der Gütigen vielmehr, wie ſehr es mich freue die ſeligen Hauptſtädter noch zuletzt in ſo milde und wohlthuende Hände fallen zu ſehn.

Hör' auf! ich bitte Dich! unterbrach ihn Sophie: und wirf vor Allem das widrige Ding aus dem Fenſter — mir graut davor.

Mit nichten! fiel er ein: das bleibt bewahrt zum Angedenken an die Hauptſtadt, in welcher ich Verbeſſerung un

Hülfe ſuchte und alle Herzen verſchloſſen und nur die Leichenwäſcherin willfährig und behülflich fand. — Seyd aber getroſt! Gott läßt uns nicht! Der wird noch helfen!

Gewiß! rief Lenchen, ihren Thränen wehrend: er hat jetzt eben vor dem Bruder einen Weg aufgethan. Erzähle doch, Ferdinand!

Ja, Vater! ſprach der Liebling des Hauſes und aller Guten des Städtchens: Herr von Solau, ein Univerſitätsfreund, hat mich, ohne mein Wiſſen, ſeiner Schwägerin, der Frau von Landdorf empfohlen die einen Führer für ihre beiden Knaben ſucht. Sie iſt Witwe, reich, achtbar, lebt in Seelingen auf ihrem Gut' und will mich, wenn ich der Erwartung genüge, ſelbſt für die Folgezeit ſicher ſtellen.

Der Vater ergriff, wie er im Ueberſchwange guter Laune zu thun pflegte, des Sohnes Kopf mit beiden Händen. — Du Glückpilz! rief er: ziehe hin! Bonum, malumque scis! Du weißt, was gut zu thun und was zu meiden iſt, das allein ſeligmachende Gewiſſen zu bewahren. Halt' ohne Wanken an der heiligen Vernunft, ſo ſtehſt Du, wie St. Jürge, auf dem Nacken des Lindwurms. Die kömmt aus Gott und führt zu Gott und was ſie mit zwei Worten räth, erſchöpft die Lehren aller Weiſen.

Darauf wendete ſich derſelbe wieder zu Sophien und ſagte: — Dein Auftrag ward beſorgt, liebe Frau! vergiß dafür den Magazin-Inſpektor und ſey vergnügt! Ich bringe Dir ein Zähnchen mit, das Deine Perlenſchnur ergänzt. Probire es!

Das willkommene Geſchenk erheiterte des Weibchens Angeſicht, es lächelte, als die Probe gelungen war, den Geber und ſich ſelbſt im Spiegel an und ward ſogar um Eins ſo hübſch, da Sophie ohnehin ſehr angenehm lächelte uhd ſich bisher, in dieſem Falle, der ärgerlichen Lücke wegen, oft Gewalt angethan hatte.

Auch Helene kehrte bald darauf von der Schnürbruſt gegürtet, aus der Kammer zurück und beide Spiegel des Stübchens blieben für ein Weilchen beſetzt. Dann ſprach das Mädchen einer theilnehmenden Frau Pathe zu und freuete ſich, auf dem Wege, ihres Schattens, der eine tadelloſe Form bezeichnete.

Ferdinand reiſ'te nun zu ſeiner Beſtimmung nach Selingen ab. Hart vor dem Rittergute der Frau von Lankdorf befand ſich ein Wirthshaus, in welchem er, das Gewicht des erſten Eindruckes beachtend, ſein Feierkleid anlegte und dann mit Gott und im Vertrauen auf den elterlichen Segen, dem Schloſſe zuſchritt.

Der Erdſtock deſſelben war hell erleuchtet, ein Bedienter, in ſtattlicher Livrey, that, bei ſeinem Erſcheinen, die nächſte Thür vor ihm auf; er mußte, dem zu Folge, unangemeldet eintreten und gerieth in ein Spielzimmer. Die alten Herren und Frauen ſahen nur flüchtig von ihren Karten auf und dankten vornehm; Minette, das kredenzende Kammermädchen, dem er ſich nannte, deutete nach dem offenen Saale hin und verſicherte, die gnädige Frau alsbald von der Ankunft des ſehnlich erwarteten Herrn Treuling unterrichten zu wollen.

Im Saale, welchen er jetzt zögernd betrat, tanzten ſechs junge Herren, nach dem Geigenſtrich einiger Dorfmuſikanten, mit lieblichen Jungfrauen. Immer näher! rief die einzige Zuſchauerin, ein ſteinaltes Mütterchen, das unter dem Spiegel im Hintergrunde ſaß — die Blicke der Tänzerinnen ſtimmten ihr bei. — Was beliebt? fuhr ſie fort: Ihr ſucht wohl die Hausfrau und erſchreckt vor dem alten Regiſter! Ich bin die Großmutter, mit Ehren zu melden, die das junge Volk hier in Ordnung hält. Sie feiern heute den Geburtstag meiner Tochter, der Frau von Landdorf und wollten Komödie ſpielen, da wurde ſie von ihren Krämpfen angefallen und mußte ſich legen.

Treuling war bereits, durch Solau's Briefe, von den Eigenheiten der Matrone unterrichtet worden, begegnete demnach dieſer ſcheinbaren Rohheit mit feiner Sitte und ſtellte ſich derſelben als den begehrten, künftigen Lehrer der jungen Herrſchaft vor.

Ei, ſieh doch! rief ſie aus, hieß ihn Platz an ihrer Seite nehmen und überhäufte den Betroffenen mit Fragen die von einem hellen Geiſte und regen Mutterwitze zeugten. Die beiden Knaben, fuhr die Matrone mit fallender Stimme fort: ſind übrigens der milden Frauenpflege jetzt noch bedürftiger als rauher Mannzucht und im Vertrauen geſagt, bloß der Deckmantel, unter dem ein ſolcher Springinsfeld in unſerm Nonnenkloſter verweilen kann. Es ward uns ſeit des ſeligen Landdorfs Hintritt, ein rechtlicher, geſchickter Beiſtand von Nöthen, der gehäufte, alte Rechnungen durchſehen, die laufenden, zuſammt dem Briefwechſel führen, der Frau Tochter vorleſen, mit mir plaudern, den Gäſten Geſellſchaft leiſten könne und dazu, meinte Herr von Solau, taugtet Ihr.

Treuling ſtellte, beſcheiden, ſeine Fähigkeiten zu dieſem weltmänniſchen Beruf in Zweifel und ließ darauf die Alte nach Gefallen ſchwatzen, denn die ſechs Paare beſchäftigten ihn, wie er ſie.

Wo ſind die Gedanken? rief die Großmama plötzlich: dort bei dem Reigen, das begreift ſich wohl! Wenn aber der Herr ſo gelehrt und ſcharfſichtig iſt als Herr von Solau ſchreibt, ſo ſag' Er mir doch, kurz und gut, wie viele junge Herren da die Mädchen herumſchwenken? — Nicht Einer! fuhr ſie lachend fort und legte die Hand vertraulich auf Ferdinands Schulter: es ſind nur Schenkerichen, die, wegen der Komödie, in Frack und Höschen fuhren und bis zu Seinem Eintritte, als ſolche, großthaten. Nun brennt das Schamroth auf ihren Backen. Der ſchmucke Blonde da, iſt unſere Amelie, meine Enkelin, die auch noch von Ihm lernen kann. Sie tanzt mit ihrer Gouvernante, der Mamſel Machen einer Pariſerin. Die gouvernirte gern das ganze Haus, ſpricht aber, Gott ſey Dank, zum Beßten für uns Beide, kein deutſches Wort.

Jetzt trat dieß Pärchen plötzlich ab. Mamſell Machen maß den herrlich geſtalteten Fremdling mit dreiſten, faſt vermeſſenen Blicken aus der Ferne, das Fräulein Amelie hüpfte zu der Großmama und neigte ſich, liebkoſend und traulich, zu ihrem Ohre. Unfehlbar quälte ſie die Wißbegierde — das liebliche Kind wollte hören, wer dieſer Unbekannte ſey, beineben auch anfragen, ob es, ſammt den übrigen, verkleideten Fräulein, in der Männertracht bleiben, oder ſich wegſtehlen und als Mädchen zurückkehren ſolle?

Ferdinand lauſchte vergebens ihrem Geliſpel, ſeine Augen begegneten unterweilen den ihrigen, die dann pfeilſchnell auswichen und die Großmama anſtrahlten. Er gefiel ſich bereits in dieſer Umgebung; die Zukunft erſchien ihm in Farben des Roſenſcheins. Dieſe kräftige Matrone, unfehlbar des Hauſes Haupt, neigte ihm ſichtlich den Zepter, Amelie war, den Außenfarben nach, ein Engel; jener kecken, anmaßenden Pariſerin konnte er den feinen Geſellſchaftton und Ausdruck ablauſchen, ihre Hoffart im kleinen, ergötzlichen Kriege zügeln, ſie durch Stolz und Kaltſinn niederhalten. Auf beider Knaben Liebe war im Voraus zu rechnen und ihre Mutter durch Sittlichkeit, Pflichteifer und Lebenklugheit zu gewinnen. So fügte ſich ja alles zum erfreulichen Einklange!

Mütterchen! liſpelte Amelie jetzt und dieſe Worte erreichten ſein Ohr: der arme Herr ſitzt ſo verlaſſen da und dauert mich. Heiß' ihn doch tanzen! Meine **bonne amie** verſagt ſich dieſem artigen Manne gewiß nicht!

Meinſt Du? rief die Großmama, lachte laut auf und ſprach zu einem vorüber eilenden Bedienten:

Der Herr da kömmt weit her, iſt ſchläfrig und ſterbenmüde, bringt ihn doch in das hintere Gaſtſtübchen und laßt ihm nichts abgehen.

Die überraſchende Sorgfalt war dem Gaſte jetzt höchſt ungelegen. Er tanzte ſo gut als gern, er konnte, mittels des Bällchens, ſchon heute in nähere Beziehungen zu den beiden, künftigen Gefährtinnen treten, ſah in der Fürbitte des Fräuleins das Vorzeichen gütiger Geſinnungen und ward nun, durch den Machtſpruch der Tyrannin, die ihn der Maſchon unzweifelhaft mißgönnte, ſo hartnäckig weggewieſen und wie ein Kind zu Bette geſchickt. Es blieb indeß nichts übrig, als gehorſame Folge zu leiſten. Ihn tröſtete das wehmüthige, in Ameliens Augen ſchimmernde Beileid, er küßte die dürre, kältende Froſchhand der alten Gewaltſamen, folgte dem Diener und hatte kaum die Thür im Rücken, als Minette, welcher Treuling ſich vorhin nannte, aus einem Gange herbei eilte.

Gnädige Frau wünſchen den Herrn zu ſprechen, ſagte die Zofe: belieben Sie, mich zu begleiten.

Frau von Landbor* ruhete, mit verbundener Stirn, hinter dem Arbeittiſche im Divan; ſie erſchien ihm als eine Todkranke. Es öffneten ſich jetzt allmahlig ihre Augen und hafteten auf der glanzenden Geſtalt des Empfohlenen, doch was aus ihnen ſprach, war keines Weges ermuthigend; Blick und Geſicht bezeichneten ihm vielmehr, zu ſeiner Beſtürzung, ein entſchiedenes Mißfallen.

Ferdinand hatte, nächſt andern edeln Gaben, die annehmliche der Wohlredenheit empfangen; er machte ſie geltend, doch immer düſterer ward die Hörerin. Sie unterbrach ihn endlich, als er des Herrn von Solau Erwähnung that und ſprach, mit Haſt und Anſtrengung:

Mein Schwager hat in ſeiner Unbefangenheit eine entſcheidende Rückſicht unbeachtet gelaſſen. Er gedachte nur Ihres moraliſchen Werthes, Ihrer vielſeitigen Kenntniſſe, der Reinheit und Anmuth Ihrer Sitten, aber ich finde dieſe Edelſteine viel zu reizend gefaßt. Iſt Solau's Glaube an die Trefflichkeit ſeines Freundes gegründet, ſo würde Ihr eigenes Gefühl eine Mutter verdammen, die es wagen möchte, der aufblühenden, höchſt reizbaren Tochter und ihren Geſpielinnen einen ſolchen Nachbar und täglichen Geſellſchafter zu geben. Blindes Vertrauen bietet, in ſeiner Einfalt, dem Verderber die Hand und Ihre Würdigkeit, mein Herr! könnte die Gefahr nur erhöhen. Ich aber will mein Kind, nach Kräften, vor jenem furchtbaren Herz-Uebel ſichern das ſelbſt die Stärkſten oft zerrüttet. Amelie lerne erſt als Braut und Gattin lieben und ihren Gatten wähle die Beſonnenheit.

Frau von Landdorf nahm, während dieſer Aeußerungen, ein Röllchen Gold aus dem Arbeittiſche und ſagte, im ſchnellen Uebergange vom düſtern Ernſte zur milden Freundlichkeit:

Sie dürfen nicht im Unmuthe, noch als mein Gläubiger dieß Haus verlaſſen.

Ferdinand trat zurück und verſagte. Ich ſcheide bedauernd, ſprach er: doch unbeſchämt aus dieſem Heiligthume; ein Engel ſchirme ſeinen Frieden! — Damit verſchwand er.

Jene zog die Schelle ſo haſtig, daß ihre dienſtbaren Geiſter um die Wette herbeiflogen. Sie ſollten unverzüglich den Fremden zurückbringen und ſuchten ihn nun vergebens in allen Zimmern und Höfen des weitſchichtigen Schloſſes, denn Ferdinand war bereits nach dem Wirthhauſe geeilt, in dem er vorhin die Kleider wechſelte. Er that jetzt daſſelbe, vertraute ſein Gepäck dem Kutſcher an der ihn hergebracht und dem Morgen zurückfahren wollte und ſchritt, von den Erlebniſſen dieſes Abends bedrängt, durch Nacht und Nebel fort. Im Städtchen, wo man geſtern Mittag machte, gedachte derſelbe, ſeiner Aeußerung zu Folge, den Wagen zu erwarten.

Sie hat wohlgethan! ſagte der Pilger im Laufe der ſtillen Betrachtung, zu ſich ſelbſt: — Wohlgethan! wiederholte er: denn was iſt der Menſch, der beßte, kräftigſte wenn jenes gefürchtete Herz-Uebel ihn beſchleicht? Nach Jahr und Tagen würde mich vielleicht der Straf-Engel, mit Leid und Schmach bedeckt, aus dieſem Schloſſe forttreiben, das ich jetzt, belobt und ſchuldlos, meiner würdig verlaſſe.

Die Nacht war ſchön, die Sterne blickten, wie Augen

Schooß vergeldete, denn dieſe Summe reichte hin, den Pathen und alle Gläubiger, die Koſten der Reiſe und die dringenden, drückenden Bedürfniſſe der Eltern zu decken. Ihr Erſtaunen ward zum Dankgebete und verklärt von dem Roſenſtrahle der Freude trat ſie an das Bett der erwachenden Mutter und unterhielt die Harmvolle mit den ſeligen Folgen ihres Glaubens und ihrer Gebete. Dieſe erklärte ſich für eine ſchwere Sünderinn, welche noch geſtern, von dem Satan verblendet, ihr eigenes Kind über dem Mammon vergeſſen habe, wiederholte die Sprüche des Erbtheils, pries den Vetter jetzt dafür ſelig, ließ das blanke Geld mit dem Entzücken der Andacht durch ihre Hand laufen und machte es Johannen zur Pflicht, den wohlthätigen Engel auf ihren Knieen für die Rettung aus der Tiefe des Jammers zu danken.

Hannchen warf einen Blick in den Spiegel, einen zweiten auf ſich und trat nun erröthend in Millows Zimmer. Schnell erheiterte ſich ſein verſtörtes Geſicht, denn ein Genius ſtand vor ihm und der befohlene Fußfall ward zur leiſen Hinneigung an ein Herz, das, ſelbſt gebrochen, noch regen Sinn für fremde Noth bewahrte.

Großmüthiger! rief die Begeiſterte: Sie wiſſen nicht, wie reich Sie uns machen, Sie ahnen nicht, welch Heil Ihre Gabe über das graue Haupt meines leidenden Vaters verbreiten wird.

Doch wußte er das. Das Licht der Wonne flammte hoher Genien, hell und tröſtlich auf ihn nieder, der Hochwald umfing jetzt die Straße, der Mond ging auf. Da rollte plötzlich ein vierſpänniger, modiſcher Reiſewagen an ihm vorüber, der Gegend zu, aus welcher er herkam. Bald darauf hörte er Fußtritte in ſeinem Rücken, ſchritt ihm ein Eiliger nach — der Kammerdiener des Herrn, der vorhin vorüberfuhr, mit der hellſtrahlenden Laterne des Wagens verſehen; er ſchien emſig zu ſuchen. Ferdinand ſah ihm, noch unbemerkt, zu, erblickte jetzt, bei'm Schimmer jener Leuchte, ein funkelndes Etwas hart unter ſich, im Sande des [illegible]bodens und hob eine Uhr auf, die mit Diamanten beſetzt [illegible] einer ſchweren, goldenen Kette verſehen war. Treuling rief dem Sucher zu, er fragte nach dem Zwecke ſeines Treibens und erfuhr, daß der geheime Rath von Ichmann hier, an der Buſch-Ecke, für einen Augenblick den Wagen verlaſſen habe daß ihm da ein werthvolles, jüngſt von hoher Hand erhaltenes Geſchenk entglitten ſeyn müſſe, ohne daß er gar nicht zu dem Gnädigen zurück kommen möge — der ſey, in ſolchen Fällen ein Unmenſch und tobe bereits, daß ihm die Haut ſchauere.

Herr von Ichmann war dem Diener nachgeeilt, er ſchwang, bald drohend, bald verheißend, den Stock in der einen, die Börſe in der andern Hand und ſteckte dieſe haſtig ein, als Ferdinand aus den Sträuchern hervortrat und ihm das vermißte Kleinod überreichte.

Sie iſt's! rief er haſtig, faßte jenen am Arm und fragte — Wer ſind Sie?

Ferdinand Treuling.

Treuling? fiel der geheime Rath ein: wohl gar derſelbe, welcher meinem Valentin auf der Hochſchule, mit Eifer und Erfolg an die Hand ging? — Jener bejahete und Ichmann zog ihn mit ſich fort, bis an den Wagen hin, er drängte den Verſagenden faſt gewaltſam in dieſen und ſprach: —

Mein Sohn dankt Ihnen viel und der Vater ſieht ſich um eins ſo gern von demſelben ſchätzbaren Manne verpflichtet. — Ein guter Genius hat mir Sie eben in den Weg ge[illegible] treffen uns zur rechten Stunde und nicht zu Ih[illegible]theile, wie ich im Voraus verſichern darf. — Ich kehre von einer Geſchäftreiſe heim, fuhr der geheime Rath fort: ich bin geſonnen, in Seelingen, bei der Frau von Landsdorf zu übernachten und dieſer guten, ſeit Jahr und Tagen nicht geſehenen Schweſter zu ihrem heutigen Geburttage Glück zu wünſchen, doch leider! hat das plötzliche Erkranken meines Sekretairs, welcher im Poſthauſe zurückbleiben mußte, die Verſpätigung herbei geführt.

Treuling ſah ſich, nicht ungern, vom Zufalle, in eine ſolche Beziehung zu dieſem Mächtigen verſetzt, aber die Wahl des Nachtquartiers fiel ihm auf's Herz. Er bat ſofort um die Vergünſtigung, ſeinen Weg verfolgen zu dürfen, weil ihn ein dringender Beruf nach der Heimat zurück weiſe, doch Ichmann rief: Ich laſſe Sie nicht und ſtehe Ihnen dort für eine freundliche Aufnahme. Erſtens muß mir bekannt werden, wie Ihnen zu dienen iſt, zweitens bedarf ich Ihres gefälligen Beiſtandes. Mein Sekretair liegt, wie gedacht, unter Weges und ich wünſche einen fertigen, ausführlichen Bericht, noch vor dem Eintreffen in die Hauptſtadt, auf's Reine gebracht zu ſehen. Darauf ging der geheime Rath, Treulings dienſtbaren Eifer ohne weiteres vorausſetzend, zu dem Leidenſtande der Frau von Landdorf und von dieſem zu ihrem trefflichen Koch über, ſprach mit Begeiſterung von ſeinen Paſteten und kauete heißhungerig am Bande ſeines Krückenſtockes.

Ferdinands Erſcheinen am Haus-Altare der Frau von Landdorf hatte die tanzenden Mädchen und ihre Scheinherren um ſo lebhafter beſchäftigt, da junge Männer hier, in der Regel, keine vergnügliche Aufnahme fanden und bei wiederholten Beſuchen, gewöhnlich nur die Großmama erſchaueten, die ihre Tochter — mit wirklichen, die Enkelin mit erdichteten Uebeln entſchuldigte und jene Mamſell Machon, nach Befinden, wohl gar in das hintere Gaſtſtübchen verwies.

Amelien trieb, wie erwähnt ward, die Neugierde vorhin zu der Großmutter hin, welche heute bei vorzüglich guter Laune war und das Mädchen, durch Verheimlichung und falſche, lächerliche Andeutungen neckte und hinhielt. Als Malchen aber derſelben, nach Ferdinands Abgang in die Gaſtſtube, mit ſanften Vorwürfen zuſetzte, ſagte ſie freundſelig: —

Sey ruhig, Herz-Engelchen! Ich weiß denn wohl was mir und allen Strapazirten um dieſe Zeit das Liebſte iſt.

Du ſahſt ja ſelbſt, daß er kaum die Augen aufhalten konnte und wie gleichgültig ihn Euere Bockſprünge ließen. Morgen aber wird der neue Hofmeiſter um ſo freudiger aus ſeiner Kammer hervor gehn und erforſchen, was Du etwa gelernt und vergeſſen haſt. Such' immer die Schreibebücher und den Katechismus herbei und repetire im Bette das Einmaleins, damit ihn nicht, zu ſeinem Erſchrecken, ein Gänschen anziſche.

Der neue Hofmeiſter? wisperte Amelie, ſtill ergötzt und ſetzte, in ihrer Argloſigkeit hinzu: das iſt ja ein allerliebſter Menſch, der überdieß die ungerechte, liebloſe bonne amie ganz entbehrlich macht. Von dem werd' ich mit Freuden lernen und ſicherlich in wenigen Wochen mehr, als bei der Mamſell Machon in Jahr und Tagen.

Laß das der Mutter hören! fliſterte die lachende Großmama und küßte die Einfalt auf beide Wangen. Malchen hielt ſchmeichelnd ſtill und ſtahl ſich dann hinaus, um eine der köſtlichen, für die Tafel beſtimmten Speiſen nach dem Gaſtſtübchen tragen zu laſſen, Minette aber, welcher die Weiſung gegeben ward, ſagte mit Schnödigkeit: —

Wär' es doch Schade um jeden Biſſen den man ihm zudächte. Der Menſch iſt eben davon gelaufen und ganz unfehlbar weniger als nichts an ihm. Weiß, wie meine Schürze, kam er von der gnädigen Frau zurück, die ihn geprüft und beſchämt haben mag — er ſprang wie Caro die Treppe hinab und kuriblank in die Nacht hinaus. Nun fahre hin!

Das Fräulein ging beſtürzt, erſtaunt und begierig, den Zuſammenhang zu vernehmen, nach dem Zimmer der Mutter, beſann ſich jedoch auf dem Wege und fürchtete daß ihre Anfrage derſelben als zudringliche Neugierde erſcheinen und, ſtatt der Befriedigung, eine herbe Strafpredigt veranlaſſen werde. Sie kehrte deshalb trübſelig in den Saal zurück, um der Großmama den Weggang zu verkünden, kam aber der Madchen in den Weg, welche wiſſen wollte, was ihren Zögling von der Geſellſchaft entfernt habe und höchſt unartig vorausſetzte, das Malchen dem Fremden nachgelaufen ſey.

Ei, Teufel! wie hungert mich! rief der geheime Rath, als ſein Wagen endlich uber die Schloßbrücke rollte: und hier glimmt ſchwerlich noch ein Funken auf dem Herde. Vieh, Menſchen, Städt' und Felder, es ſchnarcht die ganze Welt.

Nach wiederholtem Klopfen trat endlich ein entkleideter Bedienter aus der Thür.

Man ſpürt das Damen-Regiment! brummte der Herr von Ichmann: iſt ſeine Gnädige denn noch zu ſprechen?

Ei, ſelbſt am hellen Tage nicht, fiel jener ein: Die ſind malade.

So weiſ't mir ein Gaſtzimmer an. Schafft Wein und Eſſen! Raſch! Der Diener erkannte jetzt den Geſtrengen welcher ihn und ſeine Kameraden bereits vor Jahr und

Tagen, in Odem geſetzt hatte, er ward plötzlich munter und leuchtete demüthig vor. Bald darauf trippelte Minette, um die Betten zu bekleiden, herbei; ſie ſchien, der traulichen Begrüßung zu Folge, in jenen Tagen eine mildere Begegnung als die männlichen Dienſtboten erfahren zu haben. Ferdinand ward von derſelben mißfällig und mit groß werdenden Augen gemeſſen; daneben zählte ſie die Gäſte her, welche die verkümmerte Geburttag-Feier hier verſammelt habe, den Inhalt des Luſtſpieles das in den Born gefallen war, überſchrie den aufbrauſenden Gönner, den endlich die Geduld verließ und ſagte, mit dem Finger ſchnippend:

Summa! ich wecke die gnädige Frau!

Weckt, was ſich eſſen läßt! rief der geheime Rath: und die Kranke laßt ruhen. Minette verſchwand; der Talismann des Schreckens zauberte ſchnell ein gedecktes, reich verſehenes Tiſchchen herbei.

Wohl bekomm es! ſprach Ichmann endlich. Er hatte, was ſich vorfand, gleich dem Hay verſchlungen und dem hungrigen Miteſſer faſt nur das Zuſehn vergönnt. Gefällt es Ihnen, fuhr er fort: ſo gehen wir jetzt gleich an die Arbeit; ich ſchlief im Wagen, bin alſo friſch und finde es am gerathenſten, Ihnen den Bericht in die Feder zu ſagen. Damit rief derſelbe nach Kaffee und ſchritt, das Werk beginnend, haſtig auf und ab.

Minette eilte indeß, voll Aerger über die beiden verhaßten und ſtörenden Gäſte nach der Kammer in welcher ihr Fräulin neben der Franzöſin ſchlief. Sie verkündigte jenem, was ſich begab und Amelie öffnete ſchnell ermuntert die holdſeligen Aeuglein. Wieder hier, lispelte ſie: und mit dem Onkel Ichmann? Sonderbar!

Ja, mehr als ſonderbar! fiel das Mädchen ein: und dieſer Treuling iſt am Ende ein Baron oder Graf, der gewiſſe Abſichten hat und ſich die Zukünftige erſt ein bischen beſehen wollte. Nun kömmt er mit dem Brautwerber zurück, vor dem die gnädige Mama, gleich uns, in der Flucht iſt und zuverläſſig Ja ſagen wird, wenn Sie dem Zudringlichen nicht widerſtreben.

Amelie lauſchte und ſpottete ſcheinbar über die thörige Vermuthung; ſie hieß das Mädchen gehn und erwiederte die dringenden Anfragen der erwachten Madon nur wie im Traume, mit halben, unverſtändlichen Worten, im Stillen aber dachte ſie, erröthend und bewegt: — Minette kann recht haben! Das Großmütterchen nahm ſich ſo räthſelhaft — ſie ſchien mit ihm bekannt — ja einverſtanden und that mir, gleichzeitig, weh und wohl. — Wer er nur ſeyn mag? — Das liegt am Tage! Der Schönſte iſt er und der Liebenwertheſte im ganzen Lande. Die Güte lacht ihm aus den prächtigen Augen. — Ach, wenn die Mama nicht dagegen — der Onkel ſein Gönner wäre — Wie glücklich könnten ſie uns machen!

Der Dreiſchlag ertönte bereits aus der Scheune und das Morgenlicht färbte die Thurmſpitze, als Herr von Ichmann gähnend ausrief — finis coronat! So wären wir fertig! Da ſieht man, was der Menſch vermag und Sie ſind dennoch nicht der Schnellſte. Jetzt fort in's Kämmerlein, denn nach der Arbeit iſt gut ruhn!

Ferdinand folgte ſchweigend der Weiſung, er verwünſchte den Zufall der ihm dieſen heilloſen Selbſtling in den Weg führte; er warf ſich draußen auf ein Bett und träumte bereits von Bau-Anſchlägen, Nutznieſung, Reſtanten und ähnlichen Brocken des Berichtes während dem das entſchlummerte Malchen mit dem werthen, räthſelhaften Gaſt verkehrte. Der geheime Rath aber durchlief und beſſerte indeß, was er jenem in die Feder geſagt hatte, er weckte dann ſeinen Kammerdiener der auf einer Bank im Vorſaale ſchnarchte und ſagte mit dumpfer, verhaltener Stimme: —

Laß anſpannen, Jordan! ich gehe immer hin und erwarte vor dem Dorfe, am Holze, den Wagen. Was ſoll man hier? Die gnädige Schweſter kränkelt und grämelt noch, ſie würde mir das Herz erweichen und ich wär' am liebſten von Stein und Bein. Ihr Heinrich ſoll mich herzlich empfehlen. Der Herr geheime Rath habe einen bedeutenden Umweg gemacht, um ſeine Glückwünſche zu dem geſtrigen Wiegenfeſte darzubringen, er müſſe aber heute in der Hauptſtadt eintreffen, halte es für Sünde, den Schlummer einer Kranken zu unterbrechen und umarme ſie brüderlich. Darauf warf er einige Scheidemünze für die Bedienung auf den Tiſch, ſchlich hinab und ſchlupfte durch die Gartenthür.

Ferdinand ward im elterlichen Hauſe ſchmerzlich vermißt. Er war des Vaters beßter Geſellſchafter, der Mutter Luſt und Augenweide und Helene liebte ihn mit der reinen Innigkeit eines fühlenden Herzens. Arm, kränkelnd, reizlos und deshalb von den Männern gemieden und zurück geſetzt, fand ſie ihr Glück in dem zärtlichen Verhältniſſe zu dem einzigen Bruder — fand es in der ſorgfältigen Beachtung, in dem Eifer, mit dem er ſie, fort und fort, zu erfreuen, mit dem Geſchicke zu verſöhnen ſtrebte, das ihr die lieblichſten Zierden des Geſchlechtes verſagt hatte. Helene zerfloß deshalb am Morgen ſeines Abganges in Thränen. Ich hatte nur Dich! klagte ſie: ich nahm mein Theil von aller Gunſt und Huld die Dir zufloß und nun trennt uns ſo plötzlich Dein Beruf und entzieht mir die einzige Freude. — Tröſte nicht, fuhr ſie fort: Thränen und Worte erſetzen kein verlorenes Gut — mein Liebſtes verliere ich und ſehe Dich jetzt eben für immer ſcheiden. Für immer! rief ſie ſchluchzend und ſank erbleichend an ſeine Bruſt.

Am fünften Tage nach Ferdinands Abgange kehrte Helene, blaß und verſtört, wie bei der Trennung, von einem Geſchäftgange heim, ſchlich in des Vaters Stübchen, welcher ſchreibend am Arbeittiſche ſaß und ſagte mit leiſer wankender Stimme —

Eben traf der Kutſcher ein, der unſern Ferdinand gefahren hat. Er bringt ſeine Sachen wieder mit. Der Bruder iſt, noch am Abende ſeiner Ankunft, in das Wirthshaus des Dorfes zurückgekehrt; er hat das Geſchäft für abgethan erklärt, hat, der ſchönen Nacht wegen, vorausgehn und jenen in Fallberg erwarten gewollt. Der Kutſcher iſt, am folgenden Tage, bei guter Zeit daſelbſt eingetroffen, aber mein Bruder weder zugegen geweſen, noch erſchienen, obgleich Martin bis zum Abend dort ausharrte. —

Jetzt unterbrach ein Thränenſtrom das Mädchen; der Vater legte die Feder hin und ſagte:

Mein Kind! es iſt nichts thöriger, als ſich, bei ſtetem Ueberfluß' an wirklichem Mißgeſchicke, mit eingebildetem zu quälen. Deine Nachricht befrembet, aber ſie ängſtet mich nicht. Wart' es doch ab! Wahrſcheinlich iſt Herr von Solau gutmüthiger als verſtändig, er hat ſeinem Freunde, in dieſem Eifer, goldene Berge vorgemalt, die in der Nähe beſehen, nur aus Flugſand beſtanden. Unſere Straßen ſind übrigens ſicher, auch trug er Taſchen-Piſtolen bei ſich und Ferdinand ſteht ſeinem Manne oder einigen. Sey Du getroſt, er trifft hoffentlich heute oder morgen bei uns ein, oder es kommt ein aufklärender Brief und bis dahin wollen wir die Nachricht vor der Mutter verheimlichen.

Helene ſchlich nach ihrem Kämmerchen, um ſich dort ungeſtört auszuweinen, der Vater aber ſaß beunruhigt vor den Acten, denn das Ereigniß kam ihm allerdings bedenklich vor. Er kannte jene Gegend, den unwirthbaren Wald welchen ja aus ihren Augen und dieſe holden Wangen glühten. Auch ihres geſtrigen Unglückes gedachte ſie jetzt; ihr Mund verrieth ihm in Silbertönen die innerſte Regung des reinen, kindlichen Gemüthes und mit feurigen Küſſen bedeckte ſie die Hand ihres Retters.

Wehe Eliſen! Sein Herz ſprach in dieſem Momente ihr Urtheil. Ja, rief er aus: — Du weilſt noch auf Erden, heilige Unſchuld, ſittliche Güte, himmliſche Blume, die ich, thörig genug, unter üppigen Neſſeln ſuchte. Aber geht Ihnen, ſetzte er, betroffen über den Ausbruch der Wallung, hinzu: — geht Ihnen dieſer Dank auch vom Herzen? Und ſchilt es nicht im Stillen den Liebloſen, der den brüderlichen Freund von Ihrer Seite weg verſandte?

Mit Wehmuth erwiederte ſie: Ich vermiſſe ihn wohl ungern, doch Sie verſandten ihn und das macht alles wieder gut.

Millow wollte antworten, als ihm ein Brief von ſeiner Gattinn überbracht ward. Er ſchickte den gefährlichen Beſchwörer unentſiegelt zurück; da faltete Johanne mit rührender Anmuth ihre Hände, drückte ſie an die wallende Bruſt und ſprach in Flötentönen: Vergieb uns unſere Schuld!

Das iſt Gottes Sache! entgegnete Millow, brach ſchnell ab, fragte nach der Mutter Befinden und begleitete ſie an das Krankenbett.

F[illegible]and eben während der Nacht durchſchritten haben mu[illegible] und kein Weg und Steg iſt ſicher, dachte er: ſo lange es noch, hienieden, Verdorbene und Leidenſchaften giebt. Dann griff er haſtig zu dem Hute um Ferdinands Fuhrmann aufzuſuchen und kehrte noch bekümmerter von dem zurück, um an die Frau von Landdorf zu ſchreiben und einen Boten nach Seelingen abzuſchicken.

* * *

Ferdinand erwachte dort endlich am hohen Mittage; der geheime Rath auf deſſen Schutz und Wagen er gerechnet hatte, war zu ſeinem Erſtaunen verſchwunden, es ſcholl ein vielſtimmiges Geräuſch zu ihm herauf. Er eilte an's Fenſter und ſah die Fräulein der geſtrigen Geſellſchaft, welche hier übernachtet haben mochten, mitten unter dem Geſinde, zum Gipfel einer Rieſenlinde aufſchauend, die den Hof überſchattete. Mamſell Machon lehnte lachend am Thorpfeiler, Amelie liebkoſ'te, bedrängt und in Thränen, die umſtehenden, gaffenden Männer; ihr Großmütterchen ſchmälte, mit heller Stimme, aus dem offenen Fenſter des Erkers. Raſch eilte Ferdinand hinab; der Gärtner, auf welchen er zuerſt traf, löſ'te ihm das Räthſel, er ſagte:

Des Fräuleins Liebling, das ſchwarze Eichhorn iſt entſprungen und auf den Gipfel der alten Linde geflüchtet: dort hängt es an dem mitgeſchleppten Kettchen, das ſich in den Zweigen verwickelte und muß erſticken oder verhungern, denn wer ihm helfen wollte, bricht Hals und Beine. Am beßten wäre es, den kleinen Wildfang herabzuſchießen, aber [illegible] gäben ſich das Fräulein nicht zufrieden.

Amelie nahm jetzt plötzlich den Mann wahr für den ihr Herz ſchon bei dem geſtrigen, erſten Anblicke, eine Regung empfunden hatte, welcher Glauben und Vertrauen folgen. Sie eilte auf den Willkommenen zu, ſie klagte ihm ihr Leid und fragte, ob ihm denn nicht ein Mittel beifalle des armen Thierchens Qual zu enden und es zu befreien?

Dem Schwindelfreien war, als Knabe, kein Baum zu hoch, kein Waſſer zu tief, kein Steg zu ſchmal geweſen, es mußte auch, nach ſeinem Ermeſſen, dem Hängepunkte des zappelnden Eichhörnchens beizukommen ſeyn.

Das Mittel liegt am Wege! erwiederte Ferdinand mit lächelnder Zuverſicht und ſprang zu der Linde hin — da wehrte Amelie dem Kühnen mit Hand und Mund, während dem ihr Blick und ihr Ausſehn unwillkührlich zur Vollziehung anlockte. — Waghals! rief oben die Großmama: will Er zurück? — Wird Er gleich folgen? — Doch Ferdinand folgte nur der Sehnſucht der angſtvollen Huldin; er ſtieg, den Rock abwerfend, an der vorgefundenen Leiter empor welche bis zu den Haupt-Aeſten reichte und verſchwand jetzt unter dem üppigen Behänge des Rieſenbaumes. Die Mädchen ſahen ihm, zwiſchen Furcht und Vertrauen, warnend, klagend, voll Antheil und Unruhe nach, Amelie umſchlang, als halte ſie ihn ſelbſt, mit aller ihrer Kraft, die Leiter bis zu der dieſelbe dem edeln Beiſtande gefolgt war und nach wenigen Minuten ward ſeine Hand, unfern des ſchwebenden Eichhörnchens, ſichtbar.

Er hat es! rief die Großmama vom Erker her: das Laſter das! Viktoria! — Aus den Augen der Enkelin ſtürzten Thränen der Dankbarkeit und Freude und die geſammten Fräulein prieſen ſein Lob. Plötzlich rauſchte das Laub der Linde, wie vom Sturme bewegt, die Aeſte knarrten, der ſchwarze Wildfang erſchien unverhofft auf der Schulter ſeiner Gönnerin und ſchmiegte ſich, kirr und fröhlich, an ihre hocherglühte Wange, aus der Tiefe des Baumſchlages aber fiel ein Bluttropfen auf Ameliens Buſentuch, und wieder einer. Das Mädchen ſah durchſchauert empor, ſah in ein bleiches Geſicht — ſah in gebrochene Augen und ſchrie laut auf. —

Ein ſchlanker Zweig des Gipfels war eben unter dem Helfer gebrochen und er, Kopf über, in die Krone des Baumes herabgeſtürzt. Die gewaltigen Aeſte hemmten hier den Fall, er hing, zwiſchen dieſe gepreßt, verletzt und beſinnungslos; aus ſeinem Munde floß das Blut.

Ameliens Mutter hatte, eben als Ferdinand den Baum erklomm, nach einer ſchmerzvollen Nacht, das Bett verlaſſen; ſie ſchlich in ihr Wohnzimmer, das in den Hof ſah, vernahm den Lärm, erblickte den Menſchenhaufen und — kaum den Augen trauend, jenen Flüchtling und Verſchmäher ihres Goldes, auf dem Wipfel ihrer Linde. Sie ſah, wie der Aſt unter ihm brach und eilte, von dem Schrecke geſtärkt und beflügelt, hinab. — Die arme Amelie lag, todtenblaß, in tiefer Ohnmacht unter dem Baume von deſſen Stamme ſich das Blut, gleich einer hellrothen Schlange, herabwand. Die Großmama, im Fenſter des Erkers, glich, verſtummt und regungslos, der ſpukenden Ahnfrau, rings um die alte Linde ertönte Hülf- und Angſtgeſchrei, das ſchwarze Eichhorn aber ſprang, wie ein Gehülfe des Böſen der ſein Werk vollbracht hat, in wilder Haſt davon.

Vater Treuling und die Seinen wurden indeß daheim, von der wachſenden Beſorgniß gepeinigt. Er konnte nicht arbeiten, Helene erkrankte, die Mutter verbarg den Gram in ihrer Bruſt und während der Nacht täuſchte ſich das Ehepaar, gegenſeitig, mit ſcheinbarer Ruhe, bis ein unwillkührlicher Seufzer ihn oder ſie verrieth und den Troſt im Leide, die Mittheilung deſſelben Gefühles, herbeiführte.

Sagte ich Dir es nicht, ſprach Sophie heute: Die Doſe der Frau Eichhorn bringt Trübſal und Trauer in das Haus — ach! hätteſt Du ſie weggeworfen! Unſer Ferdinand iſt bei den Todten — der hätte geſchrieben — ich kenne ja ſein kindliches Gemüth und auch der Bote kehrt nicht wieder. — Treuling war dem letzteren bereits zum öftern entgegen gegangen, um die vermuthete Hiobpoſt außer dem Hauſe zu vernehmen und dann die Seinen allmählig und mit Schonung unterrichten zu können. Auch heute trieb es ihn hinaus; er nahm endlich, von der Schwüle des Tages bedrückt, auf der Bank vor einem Gaſthofe Platz der auf der Höhe lag und von dem aus, die Straße weithin überſehen werden konnte. Bald darauf trat ein ſtattlicher, edelgeformter Mann, der Kleidung nach dem geiſtlichen Stande angehörig, aus der Thür; er trieb den Führer ſeines Wägleins, welcher die Pferde tränkte, zur Eile und ſagte ſeufzend: —

Wären wir doch auf dem Rückwege nach Seelingen.

Seelingen? rief der bekümmerte Vater, denn das Wort drang wie ein Schwert in ſein Inneres: kommen Sie von dort her, Verehrter! und iſt das Gut der Frau von Landdorf gemeint, ſo ward Ihnen vielleicht ein junger Mann bekannt, welcher dieſer Dame vor kurzem zuſprach. Ferdinand Treuling.

Jener wiederholte mit ſichtlicher Betroffenheit den Namen. Wohl ein Bekannter von Ihnen? ſetzte er lauſchend und dem Greiſe ſtarr in's Auge blickend, hinzu.

Treuling hielt ſich zitternd an das Rad, denn die ausweichende Frage und der ſichtliche Eindruck der ſeinigen, bedeckten ihn mit Schauern der Ahnung. Ich bin ſein Vater! ſagte er mit ſchwankender Stimme: der Kummer um den guten Sohn führt mich eben einem erwarteten Boten entgegen, der uns Nachricht von ihm bringen ſoll.

Den Auftrag übernahm ich ſelbſt! erſcholl es dagegen. Sie ſehn in mir den Paſtor von Seelingen — darf ich Ihnen wohl einen Platz in dieſem meinen Wäglein anbieten!

Treuling ſetzte ſich ein und hoffte wieder. Das fügt ſich wunderbar, rief er, aufathmend; ob zum Heil, ob zum Leide, werden Sie mir, offen und ohne Einleitung, geſtehen.

Die Pferde zogen an. Langſam! gebot der Prediger dem Knechte und ſagte dann, des Nachbars Hand ergreifend: Zu Ihrem Heile wohl, denn auch der Dornenkranz iſt heilſam; der wird, am großen Gottes-Morgen, zur Krone der Gerechtigkeit.

Ein Unglück alſo! ſtammelte Treuling. Sein Wille geſchehe! Ich bin ein Chriſt!

Heil allen ſolchen! fuhr jener fort. Prüft uns der Herr — verlangt uns ſein heiliger Rathſchluß das Wertheſte ab — tritt uns der Feind nieder — hat unſer Haupt nicht mehr, worauf es ruhen könnte, ſo leeren wir, ergeben wie der Meiſter, den Leidenkelch und beten, wie der Göttliche: Dein Wille geſchehe!

Mein Sohn iſt todt! ſprach Treuling, geiſterbleich — mein edler Sohn! — mein einziger!

Der Prediger erwiederte: — Ich verließ auch die edle, einzige Tochter der Frau von Landdorf an der Grenze des Lebens — im Wahnſinne des Fiebers und von einer Mutter bejammert die mit Gott hadert und allen Troſt verſchmäht. Wer aber, noch mit gebrochenem Herzen, den Vater lobt und die Hand des Herrn ſegnet die ihn ſchlug, der wird dem Hochgelobten gleich! die Engel neigen ſich herab, ihn zu ſtärken; ſein Leid erhebt ihn über ſie!

Der Vater drückte die gefalteten Hände an das brechende Herz. Er wollte beten — wollte ſegnen und — vermochte es nicht! — Der Tröſter ſprach im Geiſte der Weihe und des heiligen Amtes — es brachen allmählig heiße Thränen unter den ſilbergrauen Wimpern hervor und ihr Erguß befreiete die Bruſt des Dulders von der brennenden, preſſenden Bürde. Er ſchöpfte Odem, er dankte dem hulfreichen Beiſtande für dieſe Worte des Heils, für ſein erquickendes Mitgefühl und fragte nach der Veranlaſſung des jähen Todes.

Ihr Sohn, erwiederte der Prediger: that einen ſchweren Fall und verſchied, ohne Schmerz, ohne Wehlaut, auf der Stelle. Man fand das Hinterhaupt verletzt, das Bruſtbein eingedrückt. Ein Chor edler Jungfrauen hat den Verblichenen mit Kränzen geſchmückt und weinend zu der Ruheſtadt begleitet, an welcher ich ihn ſegnete und glücklich pries. Wer dieſes Leben ermaß und an ein beſſeres glaubt, wird mir unzweifelhaft beiſtimmen.

Der Prediger theilte hierauf dem Vater die traurige Begebenheit ausführlich mit und dieſer fühlte ſich am Thore ſtark genug, den Wagen zu verlaſſen und dem Jammer der Seinigen gewachſen zu bleiben. Er ſchlich durch Seitengäßchen der Wohnung zu und rief den Helfer in der Noth um Kraft von Oben an, zu ſeinem Vorhaben.

Die leidtragende Familie kehrte, nach dem Verlaufe einiger Wochen, an einem ſchönen Feſttag-Morgen aus der Kirche heim — vom Tiſche des Herrn. — Mir iſt recht wohl, ſagte Treuling, ſeine Sophie umſchlingend. Mit

Schmerzen vermißte ich den Seligen als wir am Altare niederknieeten, aber der Friede Gottes kehrte während des heiligen Genuſſes in mein Herz zurück. Es war, als ob ein Engel zu mir ſpräche: — Gönne doch dem Verklärten ſein Heil und trauere nicht länger. Nur durch Entſagung und Opfer wird der Himmel erworben und die Seele des Menſchen reift in demſelben Maße, als die Blumen ihres irdiſchen Kranzes verwelken. Dein Ferdinand iſt auf einem nähernden Fußſteige vorausgegangen, in die ſchöne Heimat des Göttlichen, zu deſſen Gedächtniſſe Dir heute die Bürgſchaft der ewigen Liebe gereicht ward. — Wir finden ihn wieder und unſer letztes, banges Stündlein wird die Wonne des Wiederſehns verklären — des ſüßen Wiederſehns! — Halleluja!

Die Mutter weinte laut.

Sein Morgen war herrlich, wie der heutige, fuhr Treuling fort: ſeine Jugend war glücklich; des Jünglings Lieblichkeit gewann ihm der Menſchen Huld; ſie zog, gleich Magneten, die Herzen an — doch Lieblichkeit und Körperſchöne zieh'n auch das Verderben über des Begabten Haupt und uns ahnte nicht, welchem zukünftigen Fluch und Irrſal ihn unfehlbar der Tod entnahm. — O, lieber bedecke ihn das Grab, als Schmach und Sünde. — Wirf doch einen Blick in des Mänius Haus! Sein älteſter Sohn iſt eben, böſer Thaten wegen, davon gegangen, die beiden Töchter ſchreiten, täglich kecker, der Entehrung zu. — Wohl uns! Sey fröhlich, Kind! Der Herr bleibt unſre Zuverſicht!

Sein frommer Glaube ward belohnt. Der Herr erfreut: in der nächſten Folgezeit die Gebeugten mit erquickendem Guten. Helenens bisherige Siechheit wich, nach dem Gebrauche einer Heilquelle, dem roſenfarbenen Geiſt der Geneſung, die Formen kehrten, bei dem fortſchreitenden Wachsthume, zum Ebenmaß zurück und ihr Geſicht ward ein anziehender Spiegel der innern Güte.

Auch der troſtloſen Mutter in Seelingen hatte der Tod die einzige, von dem Entſetzen über jenes Ereigniß zerrüttete Tochter, entriſſen. Ferdinand ſchlummerte auf dem dortigen Gottesacker zwiſchen dem Staube der Lieblichen und ihrer jüngſt verblichenen Großmama, die unſeren Treuling in der Würdigung ſeines Verluſtes mit einem reichen Legate bedacht hatte.

Endlich nach dem Verlauf von zwei Jahren, wallfahrtete dieſer, zuſammt den Seinen nach Seelingen, um das Grab des unvergeßlichen Sohnes zu begrüßen und ſich, nach der Rückkehr vom Friedhofe, mit dem Kelche älterlicher Freude zu erquicken. Der wackere Prediger, welcher ihn damals gleichzeitig niederſchlug und aufrecht hielt, war ſeitdem in nähere Beziehungen zu dem Treuling'ſchen Hauſe getreten, er hatte ſich der wirthlichen, verſtändigen Helene, mit wachſendem Verlangen zugeneigt und heute ward das wahlverwandte Paar, in der Kirche zu Seelingen, getraut. Die Linde war verſchwunden. Frau von Landdorf, welche jetzt in der Hauptſtadt waltete, ließ ſie, bald nach jenem Schrekkentag', ausrotten; der Kranz der Braut aber ward von dem Grabe des geliebten Bruders genommen, das Ameliens Freundinnen noch immerfort mit zarter Sorgfalt geſchmückt hatten.

Frau Schnäblein genaß allgemach von dem Anſchauen der Goldtinktur, Herr Millow vom Anſchauen ihrer Johanne und ſein Poſtzug führte ſie endlich zu dem Vater zurück, welchen Hännschen bereits von allem, was ihm zu wiſſen Noth war, unterrichtet hatte. Das Podagra war dem Schrecke und der Freude gewichen, er hob die Heimkehrenden, zum Troſte der Mutter, die ihn noch an den Schmerzenſtuhl gefeſſelt glaubte, mit eigener Hand aus dem Wagen, ſah Johannen tief in die glänzenden Augen und umarmte ſie dann. Regine verſchmähte Speiſe und Trank, um ihn, mit Uebergehung der Freiſchule, recht ausführlich von allen Abenteuern der Erbſchaftreiſe zu unterhalten und ſtahl ſich dann zu der Frau Paſtorinn und ihren Nachbarinnen hinüber; der Vater aber ſprach, als ſie den Rücken gewandt hatte, zu der ſchweigenden Tochter: Dieſer Herr Millow ſcheint ein Mann nach dem Herzen Gottes zu ſeyn. — O Vater! rief ſie, ſchnell bewegt: er iſt der edelſte von allen Menſchen!

E. Schon bei Jahren?

S. In den beßten! Kaum dreißig alt und blühend wie — wie Hännschen — nur ſanfter, feiner, geſchmeidiger. Schön wie ein Engel und auch ſo gut.

Das iſt viel an einem Großhändler! rief der Alte und Johannes ſagt daſſelbe. Dem geht es überſchwenglich wohl, auch will er bereits, laut dieſes Briefes, an dem Paſtor des Dorfes einen väterlichen Freund und an

Der Kirchgang.

Wilhelmine ging am Nachmittage des zweiten Chriſttag's zur Kirche. Was ſie, vom Filzſchuhe bis zum prangenden Haargürtel, an ſich trug, waren überraſchende Weinacht-Geſchenke mit denen des Vaters Güte, die Liebe der Mutter, des Bräutigams ſchrankenloſe Zärtlichkeit, das gabenreiche Mädchen erfreut hatte. Sie zog aller Augen an; dies Aufſehen verletzte die Demüthige, indem es ihrer Weiblichkeit wohlthat. Den muſternden, unfreundlichen Neiderinnen ward vergeben.

Jetzt begegnete Minna einer getreuen, ſeit Wochen nicht erblickten Vertrauten, die der Mangel an Mitteln und eine ſtrengere Mutter im gemeſſenen Gleiſe des häuslichen Kreislaufes feſt hielt und welche heut' als Wilhelminens Gegenſtück erſchien. Sie ſchlich, im ungeſchmückten Hute, im ſchwarzen Alltag-Mantel, gleich einer Büßerin daher; ihr edles, lilienweißes Antlitz verſteckte der Schleier.

Du Königin! ſagte Lottchen: faſt hätte ich Dich im

Glanze dieſer Herrlichkeit verkannt. Daß Dir es wohlging, leuchtet ein.

Nur zu wohl! erwiederte Minna, leis ſeufzend. So wohl, mein Lottchen! daß mich in Stunden der Beſinnung, ein widriges, beſchämendes Gefühl ergreift: daß ich mich banglich frage: Womit verdienteſt Du vor ſoviel Andern — Beſſern — Verſaumten, dieſe Begünſtigung! Der Vater vertraut mir, die Mutter findet ihr Glück in dem meinen und Ferdinand verzieht mich faſt. — Während der Chriſtwoche reihete ſich nun vollends Genuß an Genuß und vorgeſtern kam der Knecht Rupprecht dazu und überſchüttete die Neſthöckchen mit einem Füllhorne voll köſtlicher Gaben. Endlich fanden, ſeit acht Tagen drei Hauptballe ſtatt, wo ich jedes Mal mehr Glück als Verdienſt hatte und ein vierter ſteht mir zum Abende bevor. Mich macht ſolch Wohlleben allgemach bänglich, es verkümmert mir den innern Frieden, denn ſoviel Tauſende ſeufzen und darben um uns her, während dem wir, Tag für Tag, auf Roſen wandeln.

Das ſey der Welt Lauf, meinte Lottchen und fragte — Wohin? Zur Kirche erwiederte Minna: es wird Zeit, das Irdiſche für ein Stündchen über dem Heiligen und Höchſten zu vergeſſen und ich will ein Mal ſo recht vom Herzen beten und ſingen und meinem Herr Gott für den Ueberſchwang ſeiner Gaben und Wohlthaten danken.

Könnte ich das auch! ſeufzte Charlotte mit bebender Stimme.

Nicht, Liebe? fragte die Vertraute: O, dürfte ich — dürfte ich doch mit Dir theilen.

Du biſt gut, Minna! aber was ich begehre, fiel wahrſcheinlich der Ewigkeit anheim. Ring' Deine Hände wund! ſagt der Dichter, wein' Deine Sehkraft aus; umſonſt, umſonſt! Die Unerbittliche giebt nichts zurück.

Ihre Thränen ſtrömten unter dem Schleier auf die wallende, bedrängte Bruſt. Julius, ihr Verlobter, war, um ein Erbtheil zu erheben, nach Neuyork, über das Weltmeer geſegelt. Er wollte, ſeinem letzten Briefe zufolge, längſtens um das Ende des Octobers, mit einem genannten Paketboote zurück kehren, aber ſie ſah ihm noch immer vergebens entgegen, ſie las in den Augen der Ihrigen bange Beſorgniß und außer Charlotten wußten bereits alle die es anging, daß jenes Schiff mit Mann und Maus an den Felſen der brittiſchen Küſte geſcheitert ſey.

Du Herzenskind! fuhr Lottchen fort: wenn ich Dir meine Lage ſchildern ſollte, ſo würdeſt Du mir weinen helfen, denn das edle, fromme Herz, das ohne Wanken für mich ſchlug, liegt höchſt gewiß in der Tiefe des Abgrundes begraben. Julius ſollte dies Mal mein Weihnachtgeſchenk werden; ich ſah ihm, noch in den letzten Tagen, mit gläubiger Zuverſicht entgegen und wußte nichts gewiſſer, als daß er mich zum heiligen Abende, der ja faſt allen Menſchen Freude bringt, froh und geſund überraſchen werde. Sieh, ich putzte ſogar auf meinem Pfeilertiſchchen einen heiligen Chriſt für ihn auf — ich zündete, als es nun dunkelte, die Lichter an und ward zu lauter Hoffnung und Sehnſucht, denn bei Gott iſt noch viel ſeltſameres möglich. Mutter und Schweſter ließen mich walten, doch weinten ſie, ich ſah es wohl! Und als ich nun ſo harrend und betend, vor dem Tiſchchen ſtand, da übermannte mich allmählig der Jammer; ich warf mich ſchluchzend nieder und rang mit Gott und glaubte, ihn durch Vertrau'n zu überwinden, aber Julius kehrte nicht heim! Seitdem habe ich zu beten aufgehört, habe ich geweint und gewacht und das heilige Freudenfeſt wie eine Marterwoche begangen.

Du Arme! fliſterte Minna, den Thränen wehrend und mit Wehmuthtönen: ich ſtehe vor Dir, wie die Glückpuppe vor der Märtyrin und ſchäme mich. Komm mit in mein Betſtübchen, gute Seele! wir wollen beide den lieben, himmliſchen Vater anrufen, um Frieden für Dein Herz, um das, was [illegible] das beſte iſt — Sein Wille geſchehe! Damit ergriff Wilhelmine den zitternden Arm ihrer Freundin und führte die Leidtragende unter ſanften Troſtworten, die aus der Fülle ihres frommen, Gottvertrauten Herzens floſſen, in das Heiligthum. Die Thür ihres Betſtübens traf auf einen Kreuzgang, der mit Grabmählern, Bildſäulen und bibliſchen Gemälden erfüllt war, und den Tempel rings umgab. Die vergitterten Fenſter der Emporkirche ließen nur ein ſpärliches Licht ein, aber das Windöſchen ſchützte vor der Kälte welche die Bethäuſer, eben während der theuerſten Feſte der Chriſtenheit, ſo unwirthlich macht. Ein Sopha in der Niſche verſchaffte ſelbſt häusliche Bequemlichkeit. — Der Bediente war bereits voraus gegangen, den Ofen zu verſorgen: er ließ ſie ein und ging ſeines Weges; dieſe nahmen, um ſich zu erwärmen, nach dem andächtigen Vater Unſer auf gedachtem Sopha Platz.

Der Minna war, nach ihrer Rückkehr von dem Kirchgange den die Mutter belobt und begünſtigt hatte, die ſchönſte Ueberraſchung zugedacht. Sie ſollte daheim den Prediger ſammt ihren zahlreichen Blutsverwandten, um den Traualtar verſammelt finden und Ferdinand ſie, bei dem Eintreten, zu demſelben geleiten. Sie ſollte dann von dieſem auf dem Ball geführt, dort vorgeſtellt werden und unter Trompeten und Pauken in den Eheſtand ländern. Der glückliche Bräutigam hatte ſich, dem gemäß, der Aufforderung verſagt ſie in die Kirche zu begleiten, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu helfen und Minetten, die jetzt mit ihrer Freundin Leid trug, ahnte nicht, daß ſich bereits die goldnen Pforten des Brautgemachs vor ihr aufthaten! nicht, daß die Morgenſonne ſie als Gattin finden werde.

Der Wagen rollte herbei; die Senftenträger keuchten unter der Laſt ſchwerfälliger Tanten und Reſpekt-Perſonen. Sie ſtellten ſich, gewünſchter Maßen ein, und wünſchten Glück und ihre Töchterchen ſetzten, dem Bräutigam gegenüber, die Worte, denn er war ſchön und gebildet, vornehm und edel;

er liebte, nach Minna's Verſicherung, wie ein Schäfer der Unſchuldwelt und doch bezeichnete ſein Thun und Weſen den ſchnellkräftigen, entſchloſſenen Mann. Mehr als Eine beneidete das glückliche Mühmchen und haßte ſie deshalb, und mußte Wilhelminen doch, trotz ihres Grolles, beloben helfen. Ferdinand fand ſich großmüthig dafür ab; er ſagte den zukünftigen Mühmchen viel Angenehmes, er wußte an jeglicher einen unterſcheidenden Vorzug zu rühmen und an's Licht zu ziehn, was ihm die Töchter gewann und die Mütter befreundete, die in jenen gleichſam die Fortſetzung ihres Ich zu ſehen pflegen.

Endlich füllten ſich die leeren Straßen. Der Gottesdienſt war geendet, man eilte zu den Fenſtern um den Strom der Heimkehrenden zu muſtern und die Gaben des heiligen Chriſtes zu betrachten. Jene Mädchen kannten ja die Putzmittel der Mitſchweſtern gleich den eigenen, und wußten genau, ob dieſer Pelz, dieſer Hut, dieſer Kragen ein neuer Zuwachs oder verjährtes Beſitzthum und wieviel oder wenig es werth ſey. — Ferdinand erſchrak vor den belauſchten, mitleidloſen Gloſſen einiger Richterinnen und ward an dem eigenen Geſchmack irr, denn faſt Jede, deren Staat ihm wohlgefiel und ſeinem Schönheitſinn' entſprach, ward von dieſen verlacht und beſpöttelt. Meiner Minna wird es um kein Haar beſſer gehn! dachte der Bräutigam und ſuchte ſie von den Fenſtern wegzulocken, aber die Erwartete ließ ſich nicht blicken. Der Bediente welchen ſeine Ungeduld auf Kundſchaft ſandte, kam mit dem Beſcheide zurück: Fräulein Minna ſey eben, ſammt zwei andern Damen, Schritt vor Schritt die Burgſtraße hinab geſchlichen und er habe ſich, des tiefen und heimlichen Geſpräches wegen, das alle Drei geführt, nicht in die Nähe getraut. — Alſo gab Minchen unfehlbar den beiden Fräulein Wellbach das Geleite und traf dann um ſo gewiſſer ein, da ſie wußte daß der Bräutigam und der Kaffeetiſch ihrer bedurften und ſie ſich zudem des Balles wegen umkleiden mußte, der heute mit der Dämmerung beginnen ſollte.

Minna blieb aus! Von neuem ward der Diener, wurden alle Dienſtboten des Hauſes ausgeſchickt, um bei ihren zahlreichen Bekannten zuzufragen und ſie dringend zu entbieten. Der rohe, wunderliche, zu dieſer Beſchleunigung des Hochzeittages ohnehin nicht ohne Anſtrengung beſchwatzte Vater, verlor das Feiertag-Geſicht; er brummte vernehmlich in den Bart, er verwünſchte den Einfall ſeiner Gattin und verglich eine ſolche Trauung den Nothtaufen. Die arme Mutter litt ſichtbar; theils um ſeinetwillen, theils aus Beſorgniß, daß ihrer Vielgeliebten ein Unfall zugeſtoßen ſey, theils endlich, weil ihr dieſe ſchnelle Verdüſterung des Freudenhimmels, als ein bekümmerndes Vorzeichen der Zukunft erſchien. Ferdinand aber fühlte, mit bitter'm, tiefem, ſorgfältig verheimlichtem Schmerze, was in dem Innern ſeiner Schwieger-Aeltern vorging, was Minna bei der endlichen Heimkehr leiden werde und zwang ſich nebenbei, die weiblichen Gäſte durch Scherz und Geiſtesfunken zu zerſtreu'n und hinzuhalten. Der Geiſtliche endlich war auch der einzige, welchen ihr langes Ausbleiben erfreuete; denn es verſchaffte ihm Zeit, die Trauungrede gefälliger zu ordnen und auszuſchmücken.

Ein Dienſtbote kam nach dem andern zurück, denn Minna war nirgends zu finden und von Keinem den ſie deshalb anſprachen, geſehn worden. Einige der Mühmchen wurden nun allmählig ſo unruhig wie die Bienen um die Zeit des Schwärmens, denn ſie wollten und ſollten gleich der vermißten Braut, dem veranſtalteten Balle beiwohnen, deſſen Anfangſtunde immer näher rückte. Die Mädchen aber, welche dort nicht zu den vorherrſchenden gehörten, mußten ſich bei guter Zeit einſtellen um von den jungen Herren geſehen, beobachtet, zu Buche gebracht und in Anſpruch genommen zu werden, denn dieſe verſahen ſich gewöhnlich im Voraus für den ganzen Abend mit dem nöthigen Bedarfe und dann hatten die ſpäter kommenden Fräulein gewöhnlich das ſchreckliche Zuſehn, oder wurden ein Raub der bleiernen Vögel und Tanzbäre. Ihre Blicke und Geberden bedeuteten demnach wehklagend die Mütter, unter welchen nun auch allgemach die Polſter erglühten, und ſagten ungefähr: —

O Himmel, was thun wir! ich verzage! Darf ich nicht, um fortzukommen, ein bischen ohnmächtig werden?

der Tochter des Geiſtlichen, wider ſein Erwarten, ein zweites Hannchen gefunden haben.

Wahrhaftig? rief ſie betroffen: Nun, ſo wünſch' ich ihm Glück!

Wenige Monate nach ihrer Rückkehr von der merkwürdigen Reiſe trat der Poſtbote abermal zur ungewöhnlichen Stunde in die Schreibſtube, wiederholte mit gleicher Schnelligkeit den gewöhnlichen Gruß und ſchob ein niedliches Brieſchen in Johannens Hand. Die Schriftzüge waren ihr fremd und Regine eilte wißbegierig nach der Brille. Schon hatte Hannchen indeß das Siegel gelöſ't, Herrn Millows mehr als verbindliche Zuſchrift durchflogen, die Nachricht von der wirklich erfolgten Scheidung unter ſeltſamen Gefühlen geleſen und das beigeſchloſſene Blatt verwunderungvoll betrachtet. Ihre Mutter erröthete über den angebogenen Zettel. Es war derſelbe, welcher das vorderſte Käſtchen des Wandſchrankes bedeckte und auch Hannchen erröthete jetzt, denn: „So eben," ſagte Herr Millow in der Nachſchrift: „fällt mir unter mehreren Papieren ein Blatt des bewußten Vermächtniſſes in die Hand. Sein damals gemißbrauchter Inhalt ſpricht den innigſten Wunſch meines Herzens laut genug aus, Sie, meine Theuere! von der herzlichen Verehrung, von der reinen, feurigen Zärtlich-

Bitte! Bitte! — Oder werde Du krank, Mamachen! ſo bringt Dir meine kindliche, ſchuldige Zärtlichkeit bei und führt Dich nach Hauſe.

Aber die Gegenzeichen der Mütter verwieſen zur Geduld, denn ſie hatten meiſt alle Verpflichtungen gegen dies Haus und die lieben Kindlein während der letzten acht Tage ſchon auf drei Bällen gehütet, ſehnten ſich alſo für heute zu Bett und hofften, es um Mitternacht beſteigen zu können, wenn ſich jene dort, aus Mangel an Tänzern ſo wenig als ſie ſelbſt gefielen. Jetzt aber ſpaltete Minna's unzarter Vater mit einem Male den druckenden Knoten. — Da ſehn Sie nun, rief der Erbitterte, als ſeine Spielſtunde ſchlug — da ſehn Sie nun, liebe Vettern und Muhmen, wohin es führt wenn man ſich von den Frauen beſchwatzen läßt. Die meinige hat dies Aprilfeſt in ihrem poetiſchen Sinne veranlaßt, das Mädchen aber wechſelt irgend wo, Himmel und Erde vergeſſend, ein Paar Worte über die Beſcherung und den Ball und aus der Trauung wird demnach für heute nichts!

Den Damen klang die rohe Aeußerung wie eine himmliſche, aus den Wolken tönende Botſchaft; die Nichten ſegneten den alten deutſchen Hausvater, Ferdinand entfärbte ſich, die Mutter verließ, in Thränen ausbrechend, das Zimmer, geſammte Zeugen aber verſchwanden, unter Anführung des tröſtenden Predigers und der Brummbär von Papa ergriff, als ſie verſchwunden waren, den Hut und wanderte nach der Harmonie.

Wir verließen die heiß erſehnte Minna im Betſtübchen. Sie hatte dort gethan was an ihr war, um das troſtloſe, verſtörte Gemüth der Freundin aufzurichten und die Blutung der tiefen Herzwunde mit dem Balſam freundſeliger Theilnahme zu ſtillen. Sie trauerte und betete mit Charlotten und beide Jungfrauen verweilten auf jenem heimlichen Plätzchen im Hintergrunde, da Minna ohne Schleier war und das verweinte Ausſehen der geſchmückten, wenn ſie an's Fenſter trat, den nachbarlichen Bekannten um ſo befremdeter aufgefallen ſeyn würde. Jetzt trat der Pfarrherr auf die Kanzel. Nicht aber der erwartete, begeiſternde Herold des Wahren und Göttlichen, deſſen Rede die Kirche mit Andächtigen füllte, ſondern ein alter, gemüthloſer Wortkrämer, der in weinerlicher, mißtönender Weiſe, ein Stündchen lang den Stall zu Bethlehem beſchrieb und die getäuſchten Zuhörer in den Seelentod wiegte.

Wilhelmine hatte die letztvergangenen Nächte im Tanzſaale, die Tage unter Feſten verſchwärmt. Charlotte ſie unter raſtloſem Jammer durchwacht, und ihr beiderſeitiges Schmerzen- und Thränenopfer ſo eben die Abſpannung vermehrt und ihre Folgen vorbereitet. Dazu begünſtigte in jenem Verſtecke das Dunkel der Dämmerung und das Schmählen des Ofens den Ruheſtand, es feſſelte jenes geiſtliche, einſchläfernde Wiegenlied die Sinne und ſo machte denn die Natur ihr verkümmertes Recht geltend und ſenkte beide Mädchen allgemach in den tiefen Schlaf der Erſchöpfung.

Erſt geſtern, am Abende, als die Rede von Muth und Furcht, vom Geſpenſtigen und Schauerlichen war, fragte eine Freundin die Minna — um welchen Preis ſie ſich entſchließen könne, eine Nacht im Betſtübchen des Domes zuzubringen? doch dieſe wies des Moguls Thron, wies alle Schätze Peru's und Golkonda's von der Hand und ahnte nicht, daß ihr dies Schickſal bereits auf dem Fuße folge und ihr nicht Gold noch Demanten, ſondern ſchmähligen Verdruß und Seelenangſt einbringen und über die Ihrigen verbreiten werde.

Sie fuhr endlich von einem wüſten Traum geſchreckt, empor und wußte nicht, wie ihr geſchah noch wo ſie war, denn die Rabenflügel der Finſterniß verhüllten ſelbſt die nächſte Umgebung. Jetzt traf des Mädchens tappende Hand auf das Antlitz Charlottens, da ſchrie ſie auf und jene erwachte nun auch, von dem Angſtrufe geweckt und ſchrie gleich ihr, denn noch verjagte ſich Beiden der Geiſt der Beſinnung. Sie fanden, ſie umſchlangen ſich unter Todesſchauern, ſie weinten, ſchluchzten, entſetzten ſich vor den eigenen Klagetönen; ſie erkannten, was ihnen widerfuhr, ſie ſchmiegten ſich, Wange an Wange, Bruſt an Bruſt in das Sopha und jeder lautere Odemzug der Einen erhöhete das Grau'n der Nachbarin. Den Schauern dieſer Seelennoth geſellte ſich die Einwirkung der Kälte, der peinigende Gedanke an den Kummer bei den ihr Ausbleiben veranlaſſen mußte und man hielt endlich, wiſpernd, ziſchelnd, kaum der Zunge mächtig, Rath.

Wir müſſen heimkehren! ſprach Wilhelmine: müſſen die große Thür zu öffnen ſuchen oder klopfen, bis man es vernimmt. Viel lieber will ich auf dieſem Wege das Leben wagen und vor Entſetzen untergehn, als meine arme Mutter in der Angſt wiſſen und meinen Bräutigam in der Verzweiflung. Der Engel des Herrn wird uns ſtärken; wir ſind ja in dem Heiligthume.

Aber bedenke doch — verſetzte Charlotte: daß der lange, unheimliche Kreuzgang zwiſchen uns und dem Kirchthore liegt und daß wir dann an dem verſchloſſenen weilen und ein Geräuſch veranlaſſen müſſen, das mir ſchon jetzt, im Geiſte, das Haar zu Berge treibt. Auch ſeine Folgen bedenke — das Aufſehn — den Auflauf, die Deutungſucht — die Gewißheit, von morgen an, für lange Zeit, das Mährchen der Stadt zu ſeyn. Die Mitternacht iſt, meinem Dafürhalten nach, vorüber — ich ſah ein Wachslicht auf dem Sims und Feuerzeug. Holz iſt im Ueberfluß vorhanden, wir heizen ein und brennen Licht und leben bis zur Frühkirche hier in voller Sicherheit.

Ach, lispelte Minna: wäre nur die Mutter beruhigt und Ferdinand! Wie wird man uns ſuchen! Und warum nur eben hier nicht! O mein Gott!

Doch dieſe Muthmaßung konnte den Ihrigen um ſo weniger beikommen, da der Bediente in ſeinem irrigen Wahne verſicherte, er habe das Fräulein mit zwei andern Damen aus der Kirche treten und die Burgſtraße hinabſchreiten ſehn. — Mit jedem Glokkenſchlage wuchs ſeitdem der Mutter Beſorgniß; ſie ward zur Angſt, als der Abend einbrach und ſelbſt der tröſtende Bräutigam fehlte jetzt, denn er durchſtreifte, von Polizei-Dienern begleitet, die Stadt um der Verlorenen auf die Spur zu kommen. Auf dem Balle aber, der um fünf Uhr begonnen hatte, war Minna der Text des Verkehres und das Bedauern allgemein. Daß ſie gewaltſam entführt ward, galt für ausgemacht, denn noch hauſ'te damals die Erynne des Kriegs und ihr ſtygiſcher Fluch machte ſich geltend, ſo weit die Schlangengeiſel reichte. Der verſchwundenen Gefährtin aber dachte kein Menſch, denn Lottchens Mutter war mit der jüngſten Schweſter und dem Sohne zu einer Freundin auf das Land gefahren — eine Zerſtreuung, welche ſich jene mit Entſchloſſenheit verſagte und konnte erſt ſpät Abends von dem entfernten Gute zurück kommen. Drum blieb Charlotte unvermißt.

Nach einer Weile ſprach Minna in der Freundin Ohr: — Mir iſt, als ob es draußen, in der Kirche, ein geiſtliches Lied ſänge. Dieſe erhob lauſchend ihr Köpfchen, ſie vernahm daſſelbe und ganz deutlich die Weiſe und die Worte des veralteten Geſanges — „Wenn meine Sünd' mich kränken, o, mein Herr Jeſu Chriſt ꝛc.“ Die Töne ſchienen, weich und kläglich, aus irgend einer Gruft im Innern des Domes, hervor zu gehn. Minna's Augen hafteten während dem, an der gegenüber liegenden Sakriſtei, deren Decke ein röthlicher, ſlackender Widerſchein erhellte. Am Boden derſelben webte und ſtrebte ſogar, von derſelben Helle beleuchtet, eine menſchliche, aſchgraue Geſtalt; der Schatten bezeichnete untäuſchbar die Form und ihr raſtloſes, gleichförmiges Treiben.

Komm! lispelte Minna in Charlottens Ohr, ſie mit der Kraft der Todesangſt umklammernd: das ſind Räuber oder Geiſter! o laß uns beten und dann flieh'n. Darauf ſprach die Seele der Bedrängten voll Inbrunſt die heiligen, helfenden Heerſcharen des Himmels an und öffnete ermuthigt, von der Zuverſicht entflammt die das Gebet in tiefer Noth verleiht, die Thür. Charlotte folgte, nicht ohne leiſen, aber dringenden Widerſpruch. Da ſtanden Beide, Arm in Arm verſchlungen und ſtarrten in den wüſten, Grau'n erregenden Kreuzgang hinaus, deſſen geſunkene Mäler und Denkſäulen, die Beleuchtung des Halbmondes zu Schreckbildern entſtellte. Es regte ſich Manches und ein Gewirr ſchwarzer Schlangen wiebelte am nächſten Leichenſteine, denn die dürren Aeſte des Flieders warfen, vom Winde gepeitſcht, unſtete Schlagſchatten durch das Fenſter. Aber ſie zog, in der Kraft des Entſchluſſes, die bebende Charlotte mit ſich fort, ſah nicht zur Rechten, nicht zur Linken hin, ob es auch hinter den Mälern kniſterte und fliſterte und hinter ihrem Rücken wob und ſchwirrte. — Gelobt ſey Gott! dachte Minna unter eiſigen Schauern, die von der Scheitel über den zitternden Buſen hinab rieſelten, als ſie jetzt vor dem Hauptthore ſtand und ihre Hand verſuchend auf den Drücker legte. Die unverſchloſſene Pforte wich, das Pärchen glitt hindurch und eilte pfeilſchnell in das Freie. Noch brannten die Laternen hell, noch war die Straße menſchenreich und jetzt ſchlug die große Glocke des Domes. Sie ſchlug neun Mal.

Gelobt ſey Gott! wiederholte Minna mit gefalteten, hoch erhobenen Händen und trat in's Vaterhaus. Eben war Ferdinand, erſchöpft und hoffnunglos, dahin zurück gekehrt, um zu hören ob ſie vielleicht indeß eintraf, da flog die Braut laut weinend an ſein Herz und Arm in Arm mit ihm zum Bette der erkrankten Mutter.

Charlottens Dienſtmädchen ſtand daheim in der Hausthür und ſagte, das Fräulein erblickend, mit Eifer: — Ach, endlich denn! Seit Stunden hab' ich Sie bei aller Welt geſucht, denn oben ſitzt ein Herr der gar nicht weichen will.

Das iſt Er! jubelte die Hoffnung in des Mädchens Bruſt; ſie fragte ſtürmiſch — ein Herr? ein junger? wie ſieht er aus?

Schön und proper! verſicherte dieſe — ſo und ſo! Das Bild ſchien getroffen, die Begeiſterte ſtürzte nach dem Beſuchzimmer. Hier ſtand ein fremder, nie geſehener Mann, entſchuldigte die Zudringlichkeit in ſo ungewöhnlicher Stunde, mit dem Drange der Pflicht die ihn nöthige, ſeine Reiſe nach Mitternacht fortzuſetzen und mit dem Gewichte des Auftrages, welcher ihn an das Fräulein weiſe.

Die herbe Täuſchung und die Eile mit der Charlotte herbei flog, hatten ihr den Odem benommen. Aufträge? ſtammelte ſie und bedeutete ihn, Platz zu nehmen. Er führte das Fräulein zum Sopha und ſagte dann: — Ich komme von Neuyork — mit Briefen — Lottchen nahm jetzt ein Paket in ſeinen Händen wahr und erkannte in der Aufſchrift ihres Julius Handzüge. Sie jubelte verklärt — Er lebt! O, du lieber, himmliſcher Vater!

E. Lebt allerdings!

S. Und verſank nicht? ertrank nicht?

E. Das Paketboot ging zu Grunde, doch Julius war nicht am Bord.

Sie brach in Thränen aus und rief — Der Engel dieſer Stunde belohne Sie.

E. Er tröſte dieſe Fromme und ſtärke ihr Herz.

Charlotte zog das Tuch vom Geſicht, ſie ſprach befremdet: — Und ich wäre noch des Troſtes bedürftig?

E. Vielleicht! Denn zwiſchen Lipp' und Kelchesrand, ſagt ein Dichter: ſchwebt der finſtern Mächte Hand!

S. So iſt er krank? Iſt hoffnungslos?

E. Wohlauf, vielmehr.

Kaum vernehmbar lispelte Charlotte, nach einer todtenſtillen Pauſe — Untreu?

E. Und ſolcher Thränen unwerth, in dieſem Falle — unwerth, auch nur eine Stunde dieſes edeln Lebens zu verduſtern. Ich bin ſeit geſtern hier, vernahm die öffentliche Meinung und das Urtheil der Rechtlichſten beider Geſchlechter im Bezug auf Sie. Es nennt Sie muſterhaft! Alſo Faſſung, meine Theuere! die Faſſung, die das Gottvertrauen der Seele giebt. — Julius war reiſefertig als ihm eine junge, reiche, buhleriſche Witwe in den Weg trat, der ſein Wohlgefallen und ſein Weltton gefallen mochten. Ihre Leidenſchaft ſchmeichelte der Eitelkeit, ihr Vermögen dem Eigennutze des Bethörten und ſo darf man Ihnen Glück zu dem Ende der gefährlichen Verbindung wünſchen, denn wer die Braut betrügt, verräth unzweifelhaft die Frau! Mich, den Geſchäfte und mancherlei Berührungen mit dem Landsmanne verknüpften — mich, Fräulein! beauftragte er, Sie, auf das Schonendſte für beide Theile, mit ſolchem Falle bekannt zu machen, Sie ſeiner innern Ehrfurcht zu verſichern und Ihnen dies Päkchen einzuhändigen. Lottchens Hand wies er von ſich — Ihre Briefe, glaub' ich! Liebespfänder — alſo wohl annehmbar!

Das Fräulein griff danach und öffnete es unter ſeinen Augen. Sie fand, was jener vorausgeſetzt hatte und zudem einen Wechſel auf mehrere Tauſende. Den reichte ſie alsbald dem Beauftragten dar und ſagte verbittert: — Nun verachte ich ihn! O helfen Sie mir von dieſer Schmach.

Uebereilen Sie doch nichts! bat Jener! Man beſänftigt ſich ja wohl und ſieht dann aus ganz andern Augen. Er iſt verächtlicher als die Entſchädigung und Geld vorzüglich auch zu allem Guten nütze.

Mein Herr! rief ſie beleidigt und erglühend und ſtand auf. — Wie viel er aufgab, fühl' ich jetzt! verſetzte der Fremde und nannte ihr ein großes Handelshaus im Orte, dem ſie, im Falle der Abweiſung, dieſen Wechſel gegen Quittung behändigen ſolle. Darauf ſagte er dem Fräulein, bewegt und mit empfundener Ehrerbietung, ſein Lebewohl und als der Mann verſchwunden war, warf ſich Charlotte auf die Kniee und klagte Gott ihr Leid; aber der Schutzengel der Jungfrau neigte ſich troſtreich zu ihrer Seele und flüſterte: —

Weine nicht; freue Dich! Des Falſchen Unthat ſchützt dich ja vor einer dunkeln, tiefen Marterkammer!

Charlotte erwachte erſt ſpät am andern Morgen aus ſüßer, erquickender Vergeſſenheit. Ihr Schickſal hatte ſich ja nun entſchieden, der Friede Gottes und des guten Bewußtſeyns die Wallungen des Herzens geſtillt, der Glaube an ihres Engels Troſt, ſie mit dem ſchmerzenden Geſchicke verſöhnt. Lottchen verſchwieg für jetzt ihrer Mutter den Vorgang, ſie händigte dem bezeichneten Handelshauſe jenen Wechſel ein und ſprach dann bei der Minna zu, um ihr die Entwickelung mitzutheilen und nun, im hellen Sonnenſcheine, den Nachklang der nächtlichen Aengſte zu beſchwören. Wilhelminens Heimkehr hatte zwar alsbald die erkrankte Mutkeit zu unterrichten, mit der ich bis an die Grenze des Lebens ſeyn werde ꝛc.“

Frau Schnäblein drückte die Brille viel tiefer als gewöhnlich in ihre Naſe und ſprach zu der Erglühenden: — Zärtlichkeit? Was meinſt Du, Kind? Das iſt ein Heirathantrag! — ein förmlicher! — Nun, ſo lobet den Herrn, alle Heiden und was in mir iſt. — Aber ſtehſt Du nicht da, als wäre Dir ein Bruder geſtorben?

H. Ein Bruder! ſagen Sie —

M. Als wollteſt Du das ſüße Brot zurückweiſen und den köſtlichen Wein verſchmäh'n? Ach, Kind! ach Schmerzenkind! das wende doch Gott ab — es wäre mein Ende.

H. Aber Johannes — Er wird — er hat —

M. Was wird der! Fröhlich ſeyn im Geiſte — Was hat er! Nichts zu befehlen hat er Dir und der wird Dich doch nicht zur Frau begehren!

H. Man kann nicht wiſſen, Mutter —

M. Dich? Seyd ihr nicht gleichſam leibliche Geſchwiſter und als ſolche mit einander aufgewachſen!

H. Das wohl, aber —

M. Aber alſo, Jungfer. Eine unglückliche Ehe gäbe das, Mangel an Reſpekt von der einen, an Liebe von der andern Seite —

H. O, wir liebten uns treuer als manches Ehepaar. Wohl erkaltete ſein Herz nach der Reiſe und di ter geheilt, doch jene ſelbſt ward dagegen, noch im Laufe des Abends, plötzlich ſehr unwohl, die Freundin fand ſie in des Fiebers Gluth und Minna's Phantaſie und Nerven von den Schreckbildern des geſtrigen Nachtſtückes zerrüttet.

Ferdinand' war bereits in dem Dome geweſen um ihren vermißten Shawl und Strickbeutel aufzuſuchen, hatte dort den Kirchner getroffen, ihm den Vorgang, dann die ſeltſame Erſcheinung in der Sakriſtei und das Lautwerden jener Wehklage mitgetheilt, und dieſer ihn dagegen mit befriedigendem Aufſchluſſe verſehen. Es ſey nehmlich, zu Folge des Thauwetters und des vielen, von den Ferien veranlaßten Begängniſſes, die Reinigung der Sakriſtei höchſt nöthig befunden und am geſtrigen Abende von ſeiner alten, frömmelnden Dienſtmagd beſorgt worden, die, ſelbſt bei Waſch- und Scheuerfeſten ein geiſtliches Lied oder einige zu ſingen pflege, und nicht die tonreichſte Stimme habe.

Es gab jetzt einen lichten Zwiſchenraum in welchem Wilhelmine die Freundin und den Bräutigam erkannte und den letztern unter Schmeichelworten veranlaßte, ſich von Charlottens Mutter, das Töchterchen zum Behuf ihrer Pflege zu erbitten. Die eigene Mutter aber, mußte der Kranken, vereint mit Ferdinand, geloben, das geliebte Lottchen nach ihrem Verſcheiden, mit allen dieſen empfangenen Weihnacht-Geſchenken zu begeben, denn nach drei Tagen, ſagte Minna: kommt der Mann, der mir das Maß zum letzten Kleide nimmt und das wohl keinen Neid erregen wird, wenn ſie mich darin in die ewige Harmonie hinaus tragen.

Charlotte nahm Gelegenheit, den Arzt unter vier Augen auszuforſchen, zu hören, ob der Charakter der Krankheit Minna's erſchütternde Aeußerung rechtfertige und dieſer erwiederte, die Achſeln zuckend: Das Fräulein ſtehe in Gottes Hand, gehöre übrigens, ſchon im Beginnen des Uebels, zu den kränkeſten, die ihm jemals vorgekommen. Das ſey der wilden, endloſen Bälle Werk und des Schnürleibes. Dem widerſprach Charlotte mit Heftigkeit und kehrte troſtlos an das Bett ihrer Geliebten zurück.

Am nächſtfolgenden Chriſtfeſte ging Charlotte — vom Filzſchuh bis zum prangendem Haargürtel in das werthe Vermächtniß der Entſchlummerten gekleidet, zur Kirche. Ferdinand führte ſie. Er fuhrte ſie als ſeine Braut zum Traualtare und von dieſem in das heimliche Betſtübchen, wo Jene ſich vor Jahresfriſt, den Tod holte — den Schlüſſel vielmehr zu der ewigen Friedenſtadt. — Da warf ſich die beglückte Braut, von Wehmuth durchdrungen, an der Stelle nieder, auf welcher Minna damals, für das Heil ihrer Freundin mit Gott rang! nicht ahnend daß ſein Engel ſie nach wenigen Tagen aufnehmen werde, damit ihre Lotte dieſes Heil, an dem Herzen des eigenen Bräutigams finde.

Ferdinand feierte, gemeinſam mit der Weinenden, das rührende Todtenopfer, er nahm ſie dann an ſeinen Buſen, er ſtreckte, ſtill gedenkend, ſeine Arme nach dem Erhobenen aus; ihr liebender, verklärter Geiſt erfüllte ſegnend dieſe Gruppe.

Nicht Einem Alles.

Hedwig, die ſchatzbare Hausfrau, machte ſich immerfort Sorgen ohne Noth und ſah in jedem Sonnenſtäubchen ihres Zenithes einen fallenden Mondſtein. Schlug das Korn auf, ſo ſchien ihr der Hungertod gewiß; die Revolution im Ausbruche, wenn eine Hökerin dem Marktmeiſter trotzte; das Evangelium in Gefahr, wenn ein Jämmerlich um Hofgunſt oder Silberlinge zu erſchleichen, katholiſch ward. —

Jetzt zu Folge der Prophezeihung eines Narren munkelten die Leute wieder ein Mal von der Nähe des jüngſten Gerichtes; auch hatte es ſeit Napoleons Geburt am Himmel nicht ſeltſamer, auf Erden bedenklicher nicht ausgeſehn. Jupiter nnd Saturn, die alten, mediatiſirten Weltregenten ſchienen, Kopf an Kopf, Verderben zu brüten, Luzifer glich ſeinem glühenden Namenvetter; es regnete, ſeit Monden, fort und fort und der ausgelaſſene Sturmgeiſt bedeckte die entſchleierten Fräulein mit Schamroth und Flugſand. Im

Oſten wüthete der Türke, im Abendlande der gelbe Fieber-Dämon und Compagnie; vaterländiſcher Wunder- und Dummmacher nicht zu gedenken. Und was ſagen Sie dazu Herr Magiſter? fragte die ahnungvolle Hedwig den Lehrmeiſter ihrer Kleinen: ſollte der Welt Ende wohl in unſerer Tage Lauf zu fürchten ſeyn?

Wenn man poſaunen wird, murmelte Lenardo, als witterte er bereits die letzte Morgenluft: ſo ſoll vollendet werden das Geheimniß. Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Sie horchten Beide ſeufzend auf, denn draußen ſtieß eben ein eifriger Feldhorniſt in die Tuba; dazwiſchen klingelte es, los' und leiſe, wie in der Bürger'ſchen Leonore. Die Fromme ging, mit ſtiller Ergebung, um werthe, Trotz der Angſt, zum Thee gebetene Freundinnen zu empfangen und ihre Gäſte eilten, nach dem zärtlichen Gruße, wehklagend und odemlos vor die Spiegel des Putzſtübchens. Die Eine hatte mit der mißgünſtigen Windbraut um ihren Sammethut, die Andere um den Regenſchirm gerungen; Fräulein Liddy vermißte ein unächtes Löckchen und Frau Bella erklärte ſich nach ſtiller Prüfung für eine gebadete Maus. Ihr triefender Türkenbund führte das Geſpräch ſpäterhin auf die bluttriefende Hellas, auf die beweinenwerthen, griechiſchen Jungfrauen und die Klage ward lebhaft. Wir ſtehen alleſammt in Gottes Hand, verſicherte Hetwig: mir aber wird kein Waſſer zu tief ſeyn wenn die greulichen Türken hier eindringen ſollten. Zwei ſtille Nichten ſprangen der guten Tante im Geiſte nach, Liddy ſchwang dagegen als ſtreitfertige

Pallas die Stricknadel, Bella ſorgte nicht für den andern Morgen und jetzt trat ein angenehmer Hausfreund in das Zimmer. Die Wirthin nahm den Freigeiſt, wie vorhin den trübſeligen Magiſter, um Aufſchluß über die Verkündigung des nahen Unterganges in Frage.

Ich weiß nur ſoviel, entgegnete derſelbe mit edlem Gleichmuth: daß unſer Erdball binnen heut und morgen, über hunderttauſend Meilen weit fortrollen und nächſtdem ſeinen täglichen, geozentriſchen Burzelbaum ſchießen wird. — So treibt er es jedoch, ſeitdem der Herr ihn werden hieß und Sturm und Ruhe, Licht und Dunkel, Heil und Pein, erſcheinen und enteilen in demſelben Fluge; hier aber iſt die Abendzeitung.

Liddy entzog ihm dieſelbe, ihre geiſtvollen Augen überflogen den Inhalt, dann ſagte ſie, unmuthig:—

Wieder einfaltige, häusliche Bilder! für ſolche Gruppen, denk' ich, iſt in jeder Wirthſchaft geſorgt — Gott ehre mir das Ideale, Erhabne, Ungeheuere!

Ei, laß doch hören! verſetzte Bella: ſie helfen Euch mindeſtens von den jüngſten Tages-Gedanken und ſind in der Regel nicht allzu breit.

Und der Wohllaut Deiner Stimme, bemerkte Hedwig: Dein herrlicher Vortrag erhebt die Puppen gleichſam zu lebendigen Perſonen. Man hört ſie ſprechen und nimmt Theil.

Liddy ſchalt die ſüßen Wohlthäterinnen aus, ſie zierte ſich dann noch ein wenig, um Nachſicht bittend, dem vereinten Andringen Gehör und las: —

Erdmann, der arme, im Erblinden begriffene Meßkünſtler, lag auf einem ſogenanntem Bette, das aber der Mangel an Erwerb und die Koſten der mißlungenen Heilung-Verſuche zur Strohbucht verkürzt hatten. Beate, die älteſte, gichtkranke Tochter hauchte, vom Fieber geſchüttelt, im Lehnſtuhle; Emilie die jüngere, ein Bild der Anmuth und der Unſchuld ſaß ſpinnend zwiſchen Beiden und netzte den goldenen Faden mit Thränen. Es mangelte an Holz und Brot, der Wirth bedrohte ſie zudem mit gerichtlicher Hülfe und kein Helfer war zu finden.

Milchen! rief der Vater; die Jungfrau hemmte, lauſchend, das Rad — mein Milchen, wiederholte er: Du könnteſt unſer Engel werden. Ich habe früher für den Weinhändler Reinhard gearbeitet, ſein Landgut aufgenommen und ihm, noch im Herbſte, als die Unzahl von Franzoſen bei uns auflag, meinen herrlichen Dolland um ein Spottgeld verkauft. Zwar gilt der Alte für karg und rauh, doch unſer Herr Gott lenkt die Gemüther und fromme Unſchuld thut oft Wunder. Hätteſt Du wohl das Herz, ihm unſer Elend darzuſtellen? Doch auf der Stelle, Kind! Sobald es dämmert geht er aus.

Das blöde Mädchen antwortete hierauf, vor Schreck erröthend: — Der Herzenlenker wird mir Kraft verleihn, aber die Straßen wimmeln von wüſten, eben eingerückten Soldaten und ich habe niemand, der mich begleite.

Auch dafür iſt Rath, verſetzte Beate: Du wirſſt Dich in des Bruders Bürger-Uniform, die noch, ſammt allem Zubehör, auf ſeiner Kammer hängt — ein wenig eingenäht, muß ſie Dir paſſen. Eile nur!

Emilie ſchob hierauf ſeufzend das Spinnrad abſeit, ſie folgte der Weiſung und entſetzte ſich, in den Spiegel blickend aus welchem der ſelige Bruder ſie anſtarrte, denn ſie ſah demſelben ungemein ähnlich und er hatte daher für den ſchönſten der jungen Männer im Orte gegolten. Noch vermochten es die Seinen, Trotz dem Hunger und Kummer, nicht über ſich, dieſe einzigen, werthen Denkzeichen des Geliebten zu verſtoßen.

In der Schreibſtube des Weinhändlers Reinhard ſtand Iſidor, ſein Schwiegerſohn, zwiſchen Geldkiſten und Contobüchern; er war ſo eben von der Beerdigung deſſelben zurückgekommen und nun ein überreicher Mann; doch verkümmerte ihm Claudine, des Erblaſſers einzige Tochter, die Fülle des Glückes. Auch dieſer kurze Liebeswahn war mit dem Gürtel und dem Schleier zerriſſen und aus dem Riſſe eine trübſinnige, von widrigen Eigenheiten, von Zankſucht, Mißtrauen und krankhafter Eiferſucht beſeſſene Quälerin hervor getreten.

Jetzt erſchien der zarte Bürgergardiſt hinter den Scheiben der Glasthür; Iſidor öffnete dieſe: er fragte nach ſeinem Begehr und Emilie äußerte, kaum hörbar, den Wunſch, mit Herrn Reinhard unter vier Augen zu ſprechen.

Der liegt vier Ellen unter der Erde, entgegnete jener: ich trat an ſeinen Platz und bin allein; kommen Sie näher.

Emilien fiel die Erwiederung, gleich dem Geheiß auf das Herz. Die bange Scheu vor jungen Männern geſtattete ihr nicht, ſich dieſem lachenden Erben zu entdecken; ſie neigte ſich, zögerte — wollte davon eilen; ihn aber gemahnte der niedliche Landſtürmer wie ein Lamm in der Löwenhaut, er faßte deſſen bebende Hand und Milchen brach verzagend in lautes Weinen aus.

Ein ſchluchzender Soldat! ſchalt Iſidor, zwiſchen Unwillen und Theilnahme; da verrieth ihm der zufällige Blick auf den erregten Buſen der Jungfrau, ihr Geſchlecht. Ein Mädchen! rief er: ich erſtaune! — Sie ſtanden nun, wohl eine Minute lang, verſtummt und unter ungleichartigen Gefühlen und Gedanken, Hand in Hand.

O, Liebe, bat er endlich: löſen Sie das Räthſel, um Ihrer ſelbſt willen. Ich will fürchten — nein! will hoffen, Entfernung verlöſchte mein Andenken, doch bleibt ihm auf jeden Fall das Näherrecht —

Hörſt Du wohl, Vater! rief die Erzürnte: — Uns fragt ſie nicht, dem Hanns nur ward das Schlüſſelamt vertraut —

Die Milch läuft über! ſprach der Alte; Regine ſprang ſcheltend in die Küche, er aber trat vor das Mädchen und fragte mit gewinnender Milde: — Welchen von Beiden liebſt Du denn?

Herr Millow, ſtammelte die Betroffene: iſt mir allerdings ſehr theuer, aber —

V. Aber Hännschen Dir ſehr lieb —

H. Als Bruder nur und er verſchmäht mich ja.

V. O, fürchte das nicht!

H. Nicht? Wenn alſo der Weiberfeind, wider Vermuthen, noch auf meine Hand rechnete und ich gäbe ſie hinter ſeinem Rücken einem andern, ſo würde ihn das — Sie kennen ja den heftigen — gewiß in's Unglück ſtürzen und lieber will ich ihn doch glücklich machen, als glücklicher auf Koſten ſeiner Ruhe ſeyn.

V. Brav! Wiſſe denn, daß Herr Millow durch ihn um Dich warb. Hier iſt des Freiers Brief und der ſeine. Vor allen, ſchreibt Johannes: gönne er Dich dem Ehrenwerthen.

Das Mädchen ſchlug die Augen nieder und ſchlich mit den Briefen in ihre Kammer, denn eben kam die Mutter aus der Küche zurück.

daß verletztes Zartgefühl, die Angſt der Unſchuld aus Ihnen weine. Ein Anliegen, das dem Vater vertraut werden ſollte, führt Sie her. Weßhalb unter dieſer Verkleidung? Der Sohn, ich darf es behaupten, iſt, wie jener, Ihres Zutrauens werth.

Emilie erhob nun die thränenſchweren Augen zu den ſeinigen. Des jungen Mannes Blick, ſein Ausſehen, ſeine Milde, beglaubigten jene Verſicherung und gaben ihr jetzt die Fähigkeit, ihn aufzuklären; des Mädchens Eröffnung bekräftigte der Engelſchein des reinen Geiſtes der ſein Inneres mit Andacht, Zärtlichkeit und Wehmuth erfüllte. Iſidor kannte die Familie Erdmann dem Rufe nach, als unbeſcholten, den Vater perſönlich als einen Biedermann, er durfte demnach jenem Mitgefühle um ſo freudiger Raum geben und drückte Milchens zarte Hand unter eifrigen Verheißungen an die Bruſt und an die Lippen. Ihr liebliches Geſicht erglühte vor Wonne, die Seele der Jungfrau lobte ſtill den Lenker der Herzen, der ihr, Trotz dem Verzagen das ſie niederſchlug, dieß menſchliche, hülfluſtige zugeneigt hatte. Doch, plötzlich trat Claudine, die den Gatten fortwährend im Auge hielt und umſchlich, gleich einem Geſpenſte durch die Tapetenthür. Milchen ſchauerte bei dem Anblicke der kohlſchwarzen Leidträgerin auf und entzog dem Gönner haſtig die Hand; er aber ſagte, ſchnell gefaßt: — Ich werde es beſorgen! Grüßen Sie den Hauptmann — Gott befohlen! — Der Soldat verneigte ſich in der Beſtürzung nach der Weiſe ſeines Geſchlechtes und eilte fort; Claudine ſtürzte dem Flüchtigen nach. Was ficht Dich an? fragte Iſidor, ihr in den Weg tretend: das iſt eine ehrliche Seele!

Ein ehrloſes Weib! rief ſie ergrimmt: Leugne noch, Heuchler! Schwör' auf das Gegentheil! Gleich! Hoch und heilig! — Wirſt Du! — Nun!

Er. Nie auf Verlangen des böſen Feindes! Sieh in den Spiegel wie er Dich verzerrt!

Sie. Mein böſer Feind biſt Du! ich bin die Nachſicht, bin die Güte — das Opfer eines heilloſen Undankbaren. Damit warf Claudine die Hände gerungen himmelwärts; er ſagte, zwiſchen Zorn und Wehmuth: —

Wärſt Du doch reizlos, aber menſchlich gut! Kein leibliches noch geiſtiges Gebrechen ſollte mich abhalten, dem Triebe des Herzens zu genügen und in den Armen der Freundin ein Freund zu ſeyn! Doch dieſen Trieb haſt Du in meiner Bruſt ertödtet und Neſſeln um den Hausaltar geſäet wo die Palmen des Lebens gedeihen würden. O, lerne Dich kennen!

Ein Gegenſtück des verſchwundenen Bürger-Gardiſten, ein Feldſoldat trat jetzt in's Zimmer. Der Mann ſah aus, als ob er wohl eher ein Dutzend von jenen weinen machen, als eine Thräne im Auge ſpüren würde. Er ſtrich ſein verwildertes Locken- und Barthaar abſeit und ſtand nun lauſchend, lächelnd, unbeweglich.

Ei, unſer Wolfgang! rief Claudine; ihr Gatte zog ihn, freudig überraſcht, mit Innigkeit an's Herz, denn Wolfgang war ſein liebſter Jugendfreund und nächſt ihm, des verſtorbenen Vaters thätigſter und ſittlichſter Diener geweſen, deſſen verſtändigem Rathe er ſogar, zu Folge gelungener, wichtiger Unternehmungen, einen großen Theil ſeines Wohlſtandes gedankt hatte. Doch des feurigen Jünglings Sinn und Seele ſtrebten über Meer und Land hinaus und es gelang ihm, auf Reinhards Empfehlung, bei einem deutſchen, in Malaga anſaſſigen Handelshauſe die erwünſchte Anſtellung zu finden. Aber auch dort hatte der große Säemann des Böſen bereits ſein Unkraut ausgeſtreut. Die Spanier verließen, bald nach Wolfgangs Hinkunft, Weib und Kinder, Herd und Gut, um ihre Selbſtſtändigkeit zu retten und der kräftige Deutſche ſchloß ſich ſofort, in ſeinem Eifer an die Guerilla's jener Gegend und kehrte, nach vollbrachter Arbeit, verwundet, unbedankt, als Ketzer und Fremdling verſchmäht, nach der Heimath zurück, wo einſt ein kindliches, zärtliches Herz für ihn ſchlug und wie er hoffen durfte, noch ein Verpflichteter ſeiner dachte.

Claudine war, dem Gaſte gegenüber, plötzlich wieder zum Genius milder Güte geworden, ſie vergnügte ihn mit wohlthuenden Aeußerungen, ſie ſchmiegte ſich an ihres Gatten Herz und verſchwand endlich, um die Köchin anzuregen, denn es ſollte nun in jenem ein günſtiger Vorbegriff für die junge Hausfrau erweckt werden.

Beiden Männern ging jetzt das Herz auf; der Freundſchaft mildes Heil, die Luſt verklungener Stunden kehrte wieder. — Du bleibſt der Unſere! ſprach Iſidor: wirſt mein Gehülfe von nun an und Deine Zukunft iſt geſichert. Es erwartet Dich überdieß hier eine heimliſche Freude, fuhr er fort, und nahm zwei Geldrollen aus dem Pulte. Das halbe Loos, mit welchem wir, kurz vor Deinem eiligen Abgange das Glück verſuchten, hat uns zwei tauſend Gulden eingebracht. Ich ließ ſie arbeiten und Du empfängſt hiermit die Halbſchied nebſt den Zinſen.

Jener ſah dem Freunde erröthend in die Augen und eine haſtige, verſagende Geberde begleitete den Blick.

Eine himmliſche Fügung! flüſterte Iſidor mit weichem, eindringlichem Schmeicheltone; es glänzten Thränen in Beider Augen.

Ein Almoſen! ſagte Wolfgang: das die Schonung vergoldet. Zwar kehre ich, allerdings! am Bettelſtabe heim, doch meint der Dünkel des Soldaten, er ſey von Lorbeerholz.

Dem ſtimme ich bei! verſetzte Iſidor: mein Ehrenſtab dagegen iſt der Weinheber! ich ſtehe vor Dir wie das Glückkind neben dem Geprüften; deshalb verſchmähſt Du mich!

Du edler Freund! rief Wolfgang, in deſſen Herzen das Selbſtgefühl der Rührung wich; ich lobe Gott, der Reinhards Schätze in die reine, beiſtändige Hand des ächten und gerechten Haushalters legte. Biſt Du denn glücklich?

Jetzt eben! erwiederte jener, das Gold in Wolfgangs Hut verſenkend: doch von dem Reſte ein anderes Mal, denn dieſe Wände ſehen und hören.

Iſidor lag, ſchlaflos, neben der grollenden Frau, mit ſeltſamen Gedanken und Entwürfen beſchäftigt. Des armen Milchens Zauber, ihr Werth und ihre Noth bewegten ſein Gemüth und führten zu Vergleichen mit der Nachbarin, deren grundloſe Schmähung des argloſen Täubchens daſſelbe jetzt verklären half. Er ſtellte dieſe Fromme an Claudinens Platz; er fühlte ſein Heil in dem erträumten Falle und um ſo quälender das Elend der Gegenwart. Im Hintergrunde dämmerte jedoch eine tröſtende Möglichkeit auf Iſidor und gelobte ſich, bis dahin der Beiſtand dieſer verdienſtlichen Armen und Emiliens ſtiller Schutzpatron zu ſeyn.

Wolfgang war bei guter Zeit ausgegangen, um alte Bekannte zu begrüßen. Er trat am Mittage, glühend und begeiſtert in Iſidors Zimmer. Welche Seligkeit danke ich Dir! ſprach er, mit wankender Stimme, es ſtürzten Thränen aus ſeinen Augen, er warf ſich weinend an des Freundes Hals. Ich ſuchte, heute vor allem einen wackern Lehrer den alten Erdmann heim, der mich vor Jahren in der Meßkunſt unterrichtete; den Vater eines engelhaften Mädchens, das ſich damals in ſeiner Kindlichkeit zu mir hinneigte. Ach, auf uns beiden lag des Lebens Fluch, lag die hülfloſe Armuth und dieſe Rückſicht föderte vorzüglich den Entſchluß, mich in die Ferne zu verſetzen. Ich war verloren, wenn ich blieb; ſie war es auch! Der Weg zum Himmel lief am Abgrunde hin. Jetzt trieb mich die Erinnerung, trieb mich die Neugier, die Sehnſucht, ach! ein Strom von drängenden Gefühlen nach Erdmanns Wohnung und ich fand eine Höhle des Elends. Der alte liegt vergehend auf dem Strohe, die ältere, vom langen Siechthume entnervte Tochter zerrüttet das Fieber und zwiſchen dieſen Nachtgeſtalten erſcheint mir Emilie! — Sie faßt mich, erblaſſend in die Augen, ſie lächelt, ſtreckt die ſchönen Arme unwillkührlich aus — ich ſtürzte mich in dieſe, und ihre Thränen fallen in mein Herz. Aber das Mädchen war ſtarr und kalt vor Froſt und ihre Lippe brennend und trocken. Wir leiden ſchon ſeit geſtern Hunger! verſicherte der Vater mit dem Gleichmuthe des Hoffnungloſen: und ſollen nun unter dem Sternenzelt einſchlafen. Der Wirth weiſ't uns hinaus.

Sie ſollen hier bleiben, Sie ſollen ſatt und warm und wieder frohlich werden! rief ich erſchüttert, holte im Fluge eine Rolle des vorgeblichen Lotterie-Gewinnes herbei und alle Thränen die nun floſſen, ſie kommen Dir, mein Freund! zu Gute; ſie fallen als Blumen auf Deinen Lebenweg und hellen Dir, als Sterne, den Todespfad aus.

Iſidor lächelte ſchmerzlich, denn der Gütige bot ihm mit dieſen Sternenblumen betrübende Paſſifloren dar; die Roſenträume dieſer Nacht zerrannen. — Alſo liebte Emilie bereits! Sie liebte dieſen und war ſein Idol! Wehmuth und Erſtaunen verſchloß ihm den Mund. — Dir wünſche ich Glück, Du Blumenreicher! lispelte er endlich, den Freund mit Heftigkeit umfangend und beide prieſen nun, um die Wette, das heilige Mädchen und des Goldes Werth.

Als ſich Jener entfernt hatte, trat Iſidor zum Pulte, er ſchöpfte Odem, beſchwichtigte ſein Herz und entwarf einen Contract, welcher des Freundes Hausaltar gründen half. Wolfgang war, Kraft der gedachten Verfügung, ſo feſt und trefflich geſtellt, daß er Emilien unbedenklich die Hand bieten und überdem den armen Erdmann und die ſieche Schweſter erquicken und verſorgen konnte. Dann legte er die Feder hin und faltete wehmuthvoll die Hände.

Nicht Einem Alles! ſprach er nach oben blickend: Du biſt gerecht, Allgütiger! dem Einen giebſt Du Gold, dem Andern Liebeglück, dem Dritten Rang und Glanz; dem Dürftigen Frohſinn und dem Bedrückten Seelenſtärke. Mir aber gieb ein weiſes Herz und führe mich auf ebener Bahn!

Amen! ſetzte Liddy, die Vorleſerin hinzu und legte das Blatt hin; die Frauen riefen jetzt im Chore — der arme Mann! und ſchalten den Verfaſſer, daß er ihm die böſe Fee über dem Halſe ließ.

Nicht Einem Alles! erwiederte der Freigeiſt: zu allem Guten aber komme jetzt der jüngſte.

Das Beichtkind.

haſt Du ihr den Kopf zurecht geſetzt? fragte ſie.

Allerdings! entgegnete er. Der Herr erheitert unſer Alter —

„Ich will mit Danken kommen!“ entgegnete Frau Regine, doch daß ihr Hännschen lieber wäre, ſehe ich wohl —

C. Johannes iſt ihr Bruder.

S. Solche Geſchwiſter —

C. Sind Stiefgeſchwiſter — Ja, Mutter, endlich darfſt Du's wiſſen —

S. Ich glaube, die Freude hat Dir den Kopf verrückt!

C. Nur das Herz öffnet ſie mir. Johannes iſt mein Sohn. Immer falte Deine Hände, das iſt er.

Ich will nicht fürchten! ſprach ſie weinerlich —

C. Du weißt, daß ich auch dereinſt in Arkadien war —

S. Warum nicht gar in der Türkei! Du willſt mich foppen, Alter. — Nun, immerhin —

C. Soll heißen: Daß ich auch ein Jüngling war und kein unebener!

S. Bildſchön, das muß ich ſagen, aber ein Wildfang, drum ſtraft Dich jetzt das Podagra —

C. Dieſer Wildfang nun war bei dem Herrn Landjägermeiſter wohl gelitten und das Fräulein ihm nicht gram.

S. Die ruht denn längſt in Gott. Sie heira-

Benedikt, ein armer aber wohlverdienter Candidat des Predigtamtes ward, bald nach dem Ende des ſiebenjährigen Krieges, in der ſächſiſchen Landſtadt B. als Diakonus angeſtellt. Das Aemtchen nährte in guten Zeiten nothdürftig ſeinen Mann, aber böſere als die damalige Gegenwart, konnte es nicht geben, und den Sparpfennig welchen er, als Erzieher der Söhne eines Leipziger Wechslers erübrigt hatte, raffte die Krankheit und das Begräbniß der geliebten Mutter hin, deren Lebenende die erlittenen Kriegdrangſale zeitigten.

Der ſchöne Abend lockte den Diakonus in den Wald hinaus. Es gab dort, unter dichten Gebüſchen am Teiche, ein friedliches Plätzchen, das der Bekümmerte fleißig heimſuchte, und heute zum Studirſtübchen machen wollte, denn er mußte Uebermorgen, am vierten Sonntage nach Trinitatis, über das Evangelium predigen —

Darum ſeyd barmherzig, wie auch Euer Vater barmherzig iſt! ꝛc.

Die Hauptſätze der Rede waren bereits niedergeſchrieben, Benedikt gedachte ſie in der erwähnten, ſtillen Sakriſtey des großen Welttempels zu ergänzen und dem Gedächtniß einzuprägen. Die Arbeit hatte ſein Gemüth bewegt, der göttliche Text ihn mit Schauern der Andacht erfüllt, er empfand, den Vaterpreiſend, die Herrlichkeit ſeines Berufes und die Kraft der Weihe, die ihn geſchickt machte, in der Weiſe des Mittlers, mit Einfalt und Würde zu lehren, mit Segen und Erfolge zu wirken. — Bitterlich miſchte ſich jedoch das Gefühl der drückenden Armuth, des Mangels an dem täglichen Brote das er ſo eben, ohne Zuthat und unter Thränen genoſſen hatte, in die ſelige Wallung und trübte ihren Silberblick. Der Sterbende ſah des Elendes kein Ende, ſah ſich, im Geiſte, unter dieſem erliegen und von dem Alliebenden, deſſen Barmherzigkeit er eben bezeugen und erheben ſollte, verlaſſen und verſäumt. — Da trat die Sonne plötzlich hinter Wetterwolken hervor, und verklärte Himmel und Erde — der Odem des Lebens wehte ihn, aus Hain und Flur, balſamiſch an, die Lerchen ſtiegen jubelnd auf und Benedikt liſpelte, gleich ihnen von dem Erdenſtaub' emporgezogen: — Lobe den Herrn, meine Seele!

Kaum hatte der Diakonus unter dem befreundeten Laube am ſtillen Waldteiche Platz genommen und den Eingang ſeiner Predigt durchlaufen, als er klägliche Schmerzenlaute, das Schluchzen einer Weinenden vernahm und durch die Spalte des Laubbehänges ein holdſeliges Mädchen im Gebüſch' am Ufer knieen ſah. Die Geiſterbleiche ſchien von Seelenangſt bedrängt, ſie hob die gewundenen Hände gen Himmel und betete mit jammervoller, gebrochener Stimme —

Wenn ich einmal ſoll ſcheiden,
So ſcheide nicht von mir!
Wenn ich den Tod ſoll leiden,
So tritt Du dann herfür!
Wenn mir am allerbängſten
Wird um mein Herze ſeyn;
So reiß mich aus den Aengſten,
Kraft Deiner Angſt und Pein!

Jedes Wort dieſer geweihten, erſchütternden Beſchwörung, die weiland viele tauſend Sünder und Gerechte in ihrem Todeskampf ausſprachen, drang um ſo tiefer in ſein Innerſtes, da die Verzweiflung ſie betonte. Er raffte ſich auf und trat herbei. Da erblickte ihn die Unglückliche, ſie ſprang empor, ſie ſtrebte durch das Gebüſch hindurch, nach der Tiefe des Teiches und flog, als ihr das Dickich widerſtand, mit Rehes=Schnelle waldeinwärts. Der Prediger folgte der Enteilenden, denn es leuchtete ihm ein daß ſein Erſcheinen, wenigſtens für den Augenblick, die Vollziehung eines Selbſtmordes verhindert habe, dem ſich das Madchen, dieſem Thun und Geberden nach, zu weihen ſchien. Sie verſchwand hinter den Büſchen, nur das thränennaſſe, ihr entfallene Tuch ward ihm zu Theil und er kehrte endlich nach langem Umherirren, ſpat Abends in die Stadt zurück.

Die Predigt war ungelernt geblieben, und das Verſäumte ſollte am morgenden Sonnabend im Beichtſtuhle nachgeholt werden, wo der arme Diakonus, noch immer faſt unbeſucht, weilen mußte, da die Einwohner, bei aller Anerkennung ſeiner Vorzüge, die bisherigen Seelſorger nicht verlaſſen konnten. Das Schmerzensbild der Unbekannten miſchte ſich in ſeine Träume, er ſah ſie, bald mit den Wellen des Weihers im Streite, bald lächelnd und begütigt, der Rettung froh, die Arme dankend nach ihm ausgeſtreckt, und die Erſcheinung umſchwebte ihn noch, als er am Morgen im Beichtſtuhle weilte.

Jetzt öffnete ſich leiſe die Thür deſſelben, eine weibliche Geſtalt ſchlüpfte herein und nahm, in ſprechender Bedrängniß, an ſeiner Seite Platz: er erkannte bei dem erſten Aufblicke die geſtrige Doloroſa und lobte Gott im Herzen daß ſie noch lebe und ſich von dem Todesufer zu dem Quelle des Lebens gewandt habe. Dem Mädchen ahnte nicht, welchen Dienſt ihr derſelbe bereits erwieſen habe, denn ſie erblickte geſtern in der Verſtörung nur einen jungen, ſchönen, auf ſie zuſtürzenden Mann. Nur die Furcht vor einem ſolchen trieb die Einſame, Schutzloſe, zur pfeilſchnellen Flucht an — eine Erſchütterung, die ihr Genius herbeiführte, um die Verzagende aus der Tiefe der Schwermuth und von der Pforte des ſelbſtgewählten Todes wegzuſchrecken, deſſen Wellen bereits, des Opfers gewärtig, zu ihren Füßen blinkten und rieſelten.

Hochwürdiger Herr! flüſterte die Schmerzenreiche: ich bitte Sie, meine Beichte zu vernehmen und mein gepreßtes Herz vor Ihnen ausſchütten zu dürfen. Die öffentliche Meinung erklärt Sie für einen ächten Jünger des Heilandes, für einen heilſamen Tröſter, für einen edlen Menſchenfreund, ich aber bin elend, bin einer Menſchen= ach! einer Engelhand bedürftig: verſtoßen und troſtlos! Auguſtine lächelte, während dieſer Rede, gleich der Wehmuth am Grabmale, ſie wollte beginnen, brach aber, von des Predigers beweglicher Antwort durchdrungen, in lautes Weinen aus und erregte, wie geſtern, das innige Mitgefühl des rührbaren Mannes. Er ſprach mit wohlthuender Beredſamkeit, ſeine Worte floſſen, wie Himmelthau, in die Wunden dieſes blutenden Herzens, ſie lauſchte ſchmachtend der erhebenden Rede, ſie ſchöpfte Odem, ermannte ſich, nannte ihm ihren Namen und Wohnort und flüſterte dann, zu ſeinem Ohre geneigt: —

Vor einem ſolchen Prieſter meines Gottes hab' ich kein Hehl und der wird Sie erleuchten zu Rath und That. Ach! alle Güter des Lebens hat mir der Krieg geraubt — Die theuern Eltern — den Wohlſtand — den guten Ruf! Ich war fromm und rein. Der letzte Feldzug führte einen verwundeten, liebenswerthen Offizier in unſer Haus. Er war tödlich krank, ich pflegte ſein — er geſundete — ich liebte ihn, ich ward geliebt und gab mich hin. — Sein Beruf entfernte ihn plötzlich — wir verlobten uns in der Scheideſtunde, ſtill, vor Gott — da fiel Er in der letzten Schlacht und ich — ward Mutter! Den Vater hatte früher ſchon die Kriegnoth hingerafft, die Mutter ſtarb nun auch — ſie ſtarb vor Gram! minder über den Fehltritt der Tochter, als über den Jammer und das Elend, welches jener über mein Haupt brachte. Vor dieſem Falle galt ich in der Heimath für ein Muſter ſittlicher Güte nnd Unbeſcholtenheit, nun ward ich um ſo bitterer verſpottet, gerichtet, verdammt und mein Leid war unermeßlich. Endlich trat der Tod an mein Bett und lächelte die Elende verheißend an — aber auch er höhnte ſie nur und kehrte der Verlangenden, als ſie ſich ſchon von ihm umfangen wähnte, verſchmähend den Rücken. Ich genas und blühte wieder, Trotz dem nagenden Wurme in der Bruſt, ich raffte mich auf, ich nahm mein liebes Kind mit mir und wagte es, nach brünſtigem Gebete der Stiefſchweſter des ſeligen Vaters unter die Augen zu treten, welche hier, als Witwe, kinderlos im Wohlſtande lebt, den ſelbſt der Krieg nicht zerrütten konnte. Aber ich traf auf ein eiskaltes Herz, das, von dem Glücke verhärtet, die Beſcholtene läſterte, die Bettlerin verwarf, das ſelbſt die Lieblichkeit meines unſchuldigen Lämmchens nur ſichtlicher erbitterte. Ich ſoll ihr Haus, ich ſoll die Stadt verlaſſen, oder gewärtig ſeyn als eine Landläuferin den Gerichten übergeben zu werden. Ich höre mich den gemeinſten, verſunkenſten Kreaturen beigezählt und ſelbſt das argloſe Kind, den letzten Anker meines Lebens, geläſtert und verwünſcht. Vergebens warf ich mich geſtern zu ihren Füßen, umſchlang ich die Kniee der Unerbittlichen, beſchwor ich ſie in heißer Seelenangſt um Duldung, um Erbarmen und ſchlich dann, ſtürmiſcher als je zurückgewieſen, durch den Garten hinaus, den Waldteich aufzuſuchen und mein Herzleid dort auf ewig zu betäuben. Aber da ſprang plötzlich ein Mann aus dem Geſträuch auf mich zu und ich entkam ihm mit genauer Noth und traf auf die gutmüthige Wärterin meiner feindſeligen Muhme, die mir nachgeſchlichen war, weil ſie das Aergſte fürchtete. Die Alte brachte mich, unter wohlthuenden Schmeichelreden, in das Haus und zu dem Bettlein meines Kindes zurück, das wie ein Engel ſchlief und das ich Heilloſe, im Drange der Verzweiflung, verlaſſen, vergeſſen, dem Grolle der Erbarmenloſen preisgegeben hatte. — Da bin ich nun, mein geiſtlicher Herr und Freund! um in dem Heiligthume des himmliſchen Vaters, zu den Füßen des liebenden Mittlers zu büßen. Ach, er gedenke nicht der einzigen, der heiß bereu'ten, hart gebüßten Verirrung meines Lebens! Nein, er gedenke meiner, nach ſeiner Barmherzigkeit!

Bald darauf verließ ihn die Büßerin, erquickt und entſündigt. Benedikt ſagte zu der Scheidenden: —

Kehren Sie jetzt in die Wohnung Ihrer Verwandten zurück, die ſich hier, Trotz dieſer befremdenden Härte, bisher als eine wackere, gutthätige Frau bewährte und mindeſtens heute noch die Unglückliche dulden wird, welche morgen das heilige Verſöhnungsmahl feiern will. Iſt Gott mit mir, ſo dürfte ſie nach dem Gottesdienſte anders Sinnes werden und Ihr Schickſal künftig zu Herzen nehmen.

Tinchens Muhme war eine fleißige Kirchengängerin und ſaß auch dieß Mal in ihrem ſchmucken Betſtübchen, der Kanzel gegenüber; die arme Sünderin aber nahm im Schatten eines Pfeilers, unfern des Einganges Platz. Benedikt betrat die Kanzel und über ihn kam die Kraft von Oben; der Geiſt der Weihe ſprach aus ihm. Jene lauſchten voll Andacht — die Matrone erröthete jetzt — ſie griff nach ihrem Blumenſträuschen — ſie warf die Blicke her und hin, ſah die andern alleſammt auf den Mann Gottes gerichtet, ſah ſelbſt in männlichen Augen helle Thränen und wallende, von der anſprechenden Göttlichkeit ſeiner Lehren entflammte Buſen, mit ſolchen bedeckt. —

Darum ſeyd barmherzig' ſchloß der Redner, die Worte ſeines Meiſters wiederholend:

„Richtet nicht, ſo werdet Ihr auch nicht gerichtet!

Vergebet, ſo wird Euch vergeben!

Denn mit dem Maße, da Ihr mit meſſet, wird man Euch wieder meſſen.“ — Amen!

Auf dem Kirchhofe ſtrich Auguſtinens Muhme an dem heimkehrenden Diakonus vorüber, dankte ihm protzig und wiſperte, faſt odemlos, in ſichtlicher Bewegung: — Eine Strafpredigt alſo! und um meinetwillen!

Keineswegs, Frau Senatorin! entgegnete er: ich verkündigte nur, Kraft meines Amtes, lauter und rein, den Willen des Herrn.

S. Daß mich das Angſtkind anſchwärzte, liegt am Tage. Ei, ſoll man ſchön thun mit der Sünderin?

Wenn Gott gerichtet hat, erwiederte er: ſo iſt es an uns Sündigen, die Wunden zu verbinden welche ſein Strafengel den Beſtraften ſchlug. Mir ward zudem noch geſtern Gelegenheit, bei wackern Leuten aus des Mädchens Heimath, Erkundigungen einzuziehen, und der Bericht lautete ſo, daß ich einer ſolchen Witwe unbedenklich das Glück des Lebens anvertrauen, ihr noch heute die Hand bieten würde, wenn meine Zukunft heller und mehr als ein Stücklein trocknes Brot in meiner Wohnung zu finden wäre.

Das wollten Sie? das könnten Sie? rief jene mit gefalteten Händen und ſah ihm tief in die leuchtenden Augen.

E. Ja, bei dem ewigen Gott! und er würde mich ſegnen. —

Ich erſtaune! fuhr die Matrone fort — aber der Anſtoß, der — Makel! Wehe dem durch welchen Aergerniß kömmt! Mein Sirach ſagt — „Herr Gott Vater und Herr meines Lebens! Laß mich nicht unter die Läſterer gerathen!“

E. Dem Läſterer würde ich mit Ihrem Sirach entgegnen — „Rücke der nicht auf ihre Sünde die ſich beſſert und gedenke daß wir Alle noch Schuld auf uns haben!“

Das gab die Alte ſeufzend zu, trat aber mit weiter'n Einwürfen hervor, denen Benedikt immer auf's Neue, mit den Worten eines Weiſen oder einem Sinnſpruche der Apoſtel begegnete. So waren ſie allgemach vor der Hausthür der Matrone angelangt die ihn jetzt bei ihr einzutreten bat.

Er folgte gewährend und ſchritt derſelben in ein Hinterſtübchen nach, deſſen Thür ſie jezt vor ihm aufthat.

Da ſtand die Dulderin, ſo eben aus der Kirche zurückgekehrt. Sie hielt das liebliche Kind in ihren Armen; ſie bedeckte es mit heißen Küſſen, mit Perlen des Leides und der Seligkeit; erblaßte bei dem Anblicke der Eintretenden und erglühte dann wieder, vor Scham nnd Gram. —

Und das könnten Sie erſehen, fragte die Alte: vergeben und ertragen!

Die Laſt iſt leicht und heilig! erwiederte Benedikt, von dem rührenden Gebilde im Innerſten bewegt; er entzog Auguſtinen das lächelnde Knablein, drückte es an ſeine Bruſt und küßte die Mutterthränen von den roſigen Wangen des Kindes.

Da brach der Matrone das Herz und ihre Augen wurden naß. Mit ſchwankender Stimme ſagte ſie zu dem bebenden Mädchen, das ſein Geſicht unter den Händen verbarg:

Vergebet ſo wird Euch vergeben! Und nun ſey ruhig, Tinchen! ich nehme Dich an Kindes Statt! ich ſtatte Dich aus — Du wirſt meine Erbin! an Mitgift fehlt es nicht, hier aber ſteht — Dein Bräutigam!

Die Gewalt dieſer Worte wirkte erſchütternd und betäubend auf die Entſündigte. Sie erblich und ſank — und ſank, von ihm ergriffen, an des Retters Bruſt, um unter dem Verlobungkuſſe zum neuen, ſchönern Leben zu erwachen.

thete ja den böhmiſchen Grafen und ſtarb im erſten Wochenbette.

C. Im zweiten, Regine!

S. Das will ich nun eben nicht beſtreiten —

C. Im zweiten, Mutter, denn die Frucht des erſten war Johannes! — Still! Still! Jetzt höre zu. Irren iſt menſchlich und der Fehltritt längſt gebüßt und verbetet. Kein Menſch erfuhr ein Jota, das Fräulein heirathete bald darauf; ihr Vater verſetzte mich (zur gerechten Strafe) in dieß verwünſchte Schloß, ſtürzte bald darauf mit dem Pferde und ſtarb an den Folgen des Falles, der mir den einzigen Gönner raubte. Hier ſah ich meine Regina, verliebte mich und ſo weiter. Das arme Hännſchen lag mir nah am Herzen, denn ſeine Mutter war geſtorben, der Kleine, den ſie in ihre Nähe gebracht hatte, tief in Böhmen und Deines Bräutigams vergebliche Reiſe in's Karlsbad hatte den Zweck, den Knaben heimzuführen. Nun ward er, im Gefolge meines Plans, mit ſeiner wendiſchen Pflegerinn am Hochzeitmorgen in den Wald verſteckt; dieſe lief, als wir ihr nahe genug kamen, abgeredter Maßen davon, das erſchrockene Kind ihr weinend nach und zum Ueberfluſſe fiel es, hart vor uns, in die Dornen.

Frau Regine hatte, während dieſer Erzählung, zum öftern die Farbe gewechſelt. Und dieſes Mährchen, rief ſie: ſoll ich glauben?

Die Nachkirmeß.

Die altfränkiſche Kaleſche rollte ſchwerfällig, wie eine Karthaune durch den Wald. Sie hatte, ſchon vor grauen Jahren, Rebecken und Roſinen zu Jahrmärkten und Pickeniks geführt; ſie war, gleich dieſen, verſchloſſen und verdorrt und brachte die beiden Schweſtern jetzt vom Kirchweihfeſte in Schneedorf auf ihr Gütchen zurück. — Fräulein Beckchen ſeufzte über den verſalzenen Karpfen, Fräulein Roſine über die ungeſalzenen Tiſchreden — jene über das ſchwere Trinkgeld von zwei Groſchen, dieſe über einen, nicht geringeren Verluſt im Solo; auf dem Rückſitze aber träumte Fridolinen, ihrem blühenden Zöglinge, von lauterem Gewinne. Das Mädchen hatte ſich dort ein Mal ſatt gegeſſen, ſatt gelacht und ſatt getanzt; war jetzt zum erſten Male und mit überraſchendem Erfolge in der Rolle der erwachſenen Jungfrau aufgetreten, und wußte nun, wie es ſich verlohne, gebildet, anmuthig und ſittlich ſchön zu ſeyn. — Die ſechszehnjährige Waiſe ging bisher, zwiſchen dieſen beiden Xantippen, fürwahr! nicht auf Roſen. Sie mußte ihnen, für wenig mehr als Brot und Waſſer, gleich einer Dienſtbaren gewärtig ſeyn, daneben ſpinnen und platten, das Milchhaus beſorgen, des Abends aus Poſtillen vorleſen und dann Federn ſchleißen bis der Sandmann über die Großtanten kam, der ſie zudem faſt ſo ſpärlich als irgend ein andrer Mann heimſuchte.

Das feurige, lebensluſtige Mädchen fühlte ſich in dieſer öden Abgeſchiedenheit um ſo unglücklicher, da die gebildete Mutter den Sinn für das Höhere in der empfänglichen Seele des Kindes entwickelt und Fridoline, zu Folge ihrer vornehmen Abkunft, bis zu deren Tode in erleſenen Kreiſen gelebt hatte.

Die Grostanten thaten dies Mal, in Bezug auf das glänzende Kirmeßfeſt, ein Uebriges an ihr. Sie geſtatteten derſelben ein nachgelaſſenes Ballkleid der Mutter für ſich zuzurichten, ja, ſie verſchönten ihr goldlockiges Haar und den maleriſchen Hals mit dem eigenen Schmucke, damit ſie dort den andern, bereits geltenden Fräuleins, das Gleichgewicht halte, und ſie, wo möglich, überſtrahle. Frau von Halling meldete nämlich bei der Einladung, wen ſie vorfinden würden. Es gab unter den Genannten mehrere ledige, wohlhabende, zum heiligen Eheſtande geneigte Ritter, die ihnen von der Waiſe helfen konnten und ſie fuhren nun um ſo verſtimmter nach Hauſe, da jene theils ausblieben, theils das Punſchglas und die Würfel den lieben, heirathluſtigen Engeln vorgezogen hatten. Es ärgerte ſie jetzt ſogar der Anblick dieſer harmlos entſchlummerten, umſonſt geſchmückten Nichte und Rebecke verſicherte Roſinen, ihre Broddiebin verwild're ganz. Sie ſey dort, allem Schick zuwider, mit dem alten, pfaubeinigen Präſidenten wie mit den beiden, leichtfüßigen Fahnenjunkern umgeſprungen und in alle Wege des Geiers Vorlauf geweſen. Darauf beſchloſſen ſelbige, das gute Linchen, von Morgen an, zwei Zaspeln ſtatt der einen, täglich ſpinnen zu laſſen und ihr die Butter zu entziehn, die dies Mal ohnehin, zum Winter, dem koſtlichen Golde gleichſtehen werde.

Gotthelf, der Leibkutſcher, welcher heute auch Staat machte, rief jetzt, faſt weinerlich, auf ſeinem Bocke: — Na, ſpaß Er nicht! man iſt ja des Blaſſen, wenn das Zeterding losgeht!

Es ſchlug nämlich ein Raubſchütze, hinter Geſträuchen hervortretend, die Doppelflinte auf ihn an. Drei andere ſprangen, ſammt einer jungen, ſtammhaften Krämerin, gleichzeitig aus dem Dickigt' am Wege. Der eine griff in die Zügel, der zweite warf den Gotthelf zu Boden, das Judenweib aber riß die Wagenthür auf und fragte ſtürmiſch: —

Kaufen Sie aach Halstücher meine Damen? Hundert Thaler das Stuck. Heraus mit dem Beutel!

Die Fräuleins hatten bereits bei Hallings vernommen, daß die groſe, damals am Rheine hauſende Räuberbande, durch eine gemeinſame Treibjagd geſprengt worden und alſo für die öffentliche Sicherheit in dieſen Gegenden zu fürchten ſey. Es wandelte deshalb Roſinen eine Ohnmacht an, doch die gefaßtere Rebekka ſagte mit Weichmuth:

Laſſen Sie ſich dienen, meine beſte Madam. Wir kommen von der Kirmeß und führen, wie dem höchſten Herr Gotte bekannt iſt, außer einigen Dickkuchen und zwei Leberwürſten die ich der Frau von Halling danke, nicht eines Dreiers Werth im Wagen.

Schlagt doch die alten Katzen todt! rief draußen eine Bärenſtimme und Fridoline fuhr erſchreckt vom ſüßen Schlummer auf. Sie ſah das wildfremde Weib mit dem Furiengeſicht und den furchtbaren Augen; ſie fühlte ſich zudem von ihm erfaßt, herab und in's Gebüſch gezogen und ſchrie laut auf, verſtummte aber alsbald unter der würgenden Hand, und ſank verzagend auf die Kniee. Das Ungethüm riß ihr allen Schmuck aus dem Haar' und von der Bruſt, und ſagte dann:

Raſch herab mit dem Tuch und dem Kleide — die brauch' ich, und wir tauſchen — rühre Dich!

Das zitternde, zagende Mädchen lag wie ein Lämmlein vor ſeinem Scherer und regte ſich nicht; ihre Seele betet mit angſtvoller Inbrunſt, ihre Augen ſuchten ringsum Helfer und ihre Lippen öffneten ſich als kein ſolcher vom Himmel herabſtieg, auf's Neue zum Klaggeſchreie. Da zog die Jüdin ein blinkendes Meſſer aus dem Mieder, zerſchnitt Lina's Schnürband, pickte ſie mit der Spitze in den Nacken und rief: — ich ſchneide durch und durch, wenn Du zögerſt!

Fridoline ließ nun alles in Ergebung geſchehen, doch wollte ihr das Herzchen brechen, ſich von dem werthen Gedachtniß' an die ſelige Mutter, von dem Ballkleide trennen zu müſſen das in Schneedorf mindeſtens ſo ſehr als ſie ſelbſt gefallen hatte und für das die Ekle in der mißfarbigen, unſaubern Hülle dieſer Verruchten, Erſatz finden ſollte. Ein Wehlaut begleitete ſo eben den Fall des Gewandes, als einer von den Räubern durch die Büſche, zwiſchen Beide ſprang und die Erblichene umfaßte. Sie entwand ſich ihm jammervoll und beſchwor den Barbaren im Geiſt der Verzweiflung, doch aus ſeinen Blicken flammte die Gier und das Hohngelächter der Jüdin, die nun mit der Beute auf dem Arme verſchwand. Des Drängers Stürmen zeigte Fridolinen, daß ſie verloren ſey. Da ſtählte plötzlich der Genius das zarte Mädchen; ein Fauſtſchlag blendete den Unhold, es entſprang waldeinwärts und mit Reheſchnelle, denn mehr als Todesangſt beſchwingte die Flüchtige.

Die Räuber hatten während dem das Fuhrwerk durchſtört, ſich der ſammetnen Mäntel, der wohlverſehenen Strickbeutel, des Dickkuchens und der Leberwürſte, ſelbſt des Treſſenhutes und der Taſchenuhr Gotthelfs, des Leibkutſchers, verſichert. Sie warfen endlich beide Großtanten auf ihre Sitze zurück; ſie trieben jenen auf den Bock und riefen, in die Hände ſchlagend — Tali! — En avant! — Fahrt zu!

Fahrt zu! ſchrieen die einſtimmenden Schweſtern mit der letzten Kraft ihrer Lebensgeiſter und Gotthelf folgte, bitterlich weinend, dem Geheiße, denn ließ ſich auch der abgebrauchte, zur Staatslivree gehörige Triangel verſchmerzen, ſo war demſelben doch, für das dreigehäuſige, ſilberne Erbſtück, ſtatt der vier Thaler und dem Tabakkopfe, die ihm der Schulmeiſter zum öftern dafür bot, nur eine Unzahl von Puffen und Rippenſtößen zugekommen.

Endlich trocknete Rebekka ihren Thränenblick; ſie ſagte zu der ſcheintodten Schweſter: — Nun fragt man ſich, ob noch ein Gott im Himmel wohne? — Verzagend ſtöhnte dieſe — Mein Sammtſchatz!

Und mein Staatsdöschen! ſeufzte Rebekka, die ſich eben mit einer Priſe zu ſtärken gedachte. Das mit dem Liebesgotte, à quatre couleurs! mein beßtes Prezium! Ich bekam es Anno Sechzig am Chriſtmorgen, vom dicken Spellenberge, Gott hab' ihn ſelig! Früh in der Metten!

Was Döschen! fiel die Schweſter ein. Mir ſetzte ja der Wütherich meinen eigenen Spazierſtock an die Kehle. Du kannſt noch den Fleck ſehn.

Rebekka griff gefällig nach der Brille, aber auch dieſe war, gleich dem Döschen, verſchwunden.

Auf dem glänzenden Ritterſitze in deſſen Forſte der Raub geſchah, lebte Guido, der Freiherr, mit allen Gaben des Lebens ausgeſtattet, in der Mitte eines romantiſchen Parks und vortrefflicher Güter. Weltton und Leibesſchöne machte ihn den Frauen, vielſeitige Bildung bei ſeltener Beſcheidenheit, den Männern werth, ſein Glück ſchien vollkommen, aber der böſe, mächtige Geiſt, dem die Zufriedenheit der Menſchen ein Gräuel iſt, ſorgte längſt dafür es zu verkümmern. Guido mußte, wie von einem Zaubertranke bethört, ſein Herz an ein Mädchen hängen, das weder liebenswürdig noch bemittelt, weder geiſtreich noch unterrichtet war und das er dennoch vielen Edeln und Anmuthigen vorzog, ohne dieſe Wahl durch trifftigere Gründe als die vorgebliche Gewalt der unſichtbaren Anzugkraft und eines dunkeln, vorherrſchenden Gefühles rechtfertigen zu können. — Kurz war ſein Wahn, die Reue lang und er bemerkte zu ſpät daß der Inbegriff der Anſichten, der Meinungen und Zwecke ſeiner Ida, das ſchreiende Gegentheil der ſeinigen ſey. Trübſinn, Argwohn und Aberglaube waren die Blumen des Straußes mit denen ſie allgemach den Hausaltar bekränzte; die wunderſchönen, vielſagenden Augen die ihn einſt ſo mächtig beſingen, dienten jetzt nur als geheime Wächter ſeiner Schritte und ſahen nebenbei, vom Abende bis zum Morgen, bald rothe Mäuſe, bald graue Männchen und Unholde.

Hallings hatten, als Nachbarn und Bekannte, das junge Paar, wie ſchon früher vergebens geſchah, auch zu dieſem Feſte eingeladen, doch Ida ſchien eben viel geneigter von hinnen zu ſcheiden, als ſich der Weltluſt hinzugeben. Ihr träumte nämlich in vergangener Nacht, ſie ſitze mit dem Gatten bei Vollmondſchein im Divan des Gartenhauſes und er ſey, wie in der lichtern Vergangenheit, ein Ausbund des Wohlmeinens und der Eintracht. Da flüſterte es draußen in dem Fliedergebüſche; da ſchlüpfte, kniſternd und klappernd, der blanke, knöcherne Tod durch das Fenſter, und ſaß im Augenblicke zwiſchen ihnen, vielmehr zur Halbſchied auf Beider Schooß. Er ſchlang die Armröhre um ihren Nacken; er warf die andere über Guido's Schultern, und ſchnappte nun, ſtill vor ſich hinſtarrend, klippklapp! mit den blinkenden Kiefern und Zähnen. Sie verſchrumpfte unter dem Drucke des greulichen Armknochens, fiel in ſich ſelbſt zuſammen und ward zu einem Häufchen Aſche.

Ida eröffnete ihrem Manne dieſen Schreckentraum, als eben die Einladung erfolgt war und rechnete darauf daß er abſagen werde; ihm aber leuchtete ein, daß nur ihr Lebenekel und ihre Eiferſucht ſich hinter dem Knochenmanne verſtecke und daß es nach zweijähriger Duldſamkeit an der Zeit ſey, den eigenen Willen endlich — ſelbſt gegen den Eigenſinn der Kranken, ſicher zu ſtellen. Er ſagte zu und ritt an dem beſtimmten Tage, ſo heftig ſie auch weinte und ſich äußerte, nach Schneedorf.

Es war ihm lange nicht ſo wohl geworden und aus den Augen der jungen Frauen und Fräulein, von denen Ida ihn bisher nach Kräften entfernt hielt, lachte das Vergnügen, den ſeltenen Gaſt, den herrlichen Geſellſchafter, den unerſchöpflichen Tänzer, für einen Abend wieder zu beſitzen.

Allerdings! entgegnete er: und mir den loſen Streich verzeih'n.

S. Die Gottloſigkeit! willſt Du ſagen.

E. Ich will ſagen, daß es viel gottſeliger ſey, ſich dieſes verlaſſenen Söhnchens zu erbarmen, als ſeine Tochter auf der ordinairen Poſt einer — Du weißt ſchon, wen ich meine — an den Hals zu werfen.

Frau Schnäblein verſtummte plötzlich, breitete bald darauf ihre Arme nach ihm aus, ließ, unter herzlichem Vergeben, den Thränen ihrer Reue freien Lauf und ſchloß jetzt auch Johannen an ihre Bruſt, als dieſe ſtill entzückt verrieth, wie glücklich Millows Gunſt und ſeine Wahl ſie mache.

Bald darauf kam der Werber ſelbſt, die holde Braut heimzuholen. Johannes begleitete ihn, doch Regine ſah jetzt den Pflegeſohn nur mit halbem Auge an. Die unvereinbaren Gefühle der Zärtlichkeit und des Grolles, der Freude über ſein Daſeyn und des Verdruſſes über die Quelle ſeiner Entſtehung, wechſelten wunderbar in einem Gemüthe, das im ſechzigſten Jahre den erſten Dornſtich der Eiferſucht empfand. Aber ſie machte ſich dieſe Gefühle zur Sünde und überhäufte nun, um ihr Herz für dieſe ſchnöde Mißgunſt zu beſtrafen, den Jüngling mit Liebkoſungen. Als endlich Herr Millow am Hochzeit-Abende, nach der fröhlichen Mahlzeit, zwiſchen den

Es fiel nicht einer bei, nach dem Befinden ſeiner Frau Gemahlin zu fragen und ihre Abweſenheit zu bedauern; wohl aber hatte Jede dem lang Entbehrten ein ſchönes Wort zu ſagen und der Tanz erleichterte, nach der Tafelfreude, die Mittheilung.

Dies alles begab ſich dennoch unter Ida's Augen, denn die Phantaſie des Argwohns iſt im Beſitze des magiſchen Spiegels. Wie das Gerippe ſich im Traume an ſie ſchmiegte, ſo hing ſich Guido's Gattin jetzt, im Geiſte, an die und die, an deren Hand oder Seite die Muthmaßung ihn eben vorausſetzte und lauſchte ſeinen Aeußerungen. Der ſeidene Divan ward zum Scheiterhaufen, ſie ſprang plötzlich auf und rief der Kammerfrau.

Ankleiden! ſagte Ida: ich fühle mich wohler; ich will mein Männchen überraſchen — die ganze Geſellſchaft.

Jene belobte den Entſchluß, ſie malte die Freude aus, welche dieſe Erſcheinung in Schneedorf verbreiten werde und holte ein Prachtkleid nach dem andern — Gaben des Gatten, die großentheils noch unbenutzt geblieben waren, doch ſchien ihr heute keines ſo ungemein, als ſie es wünſchte. Als endlich die Baronin, einer Fürſtin gleich geſchmückt, vor dem Spiegel ſtand und der Wagen vorfahren ſollte, trat die Kammerfrau wieder ein und geſtand, nach manchem Umſchweife, verlegen und furchtſam: — Es fehle an Pferden. Ida entfärbte ſich.

Die Braunen, ſagt der Schirrmeiſter, hohlen Kalk, die Schecken ackern, ſtundenweit von hier, aber die Goldfüchſe gebe ich nicht her, und wenn ſich die gnädige Frau auf den Kopf ſtellte. Das ſind des Schlingels eigne Worte.

Nicht hergeben? fuhr Ida auf — Der Frau vom Hauſe nicht?

Das ſagte ich auch! fiel jene ein: da meinte er, der Herr von Hauſe habe es verboten — blos weil ſie in den Druſen liegen. Und wir gebieten's! ſchrie ich dagegen: was gehn uns Eure Druſen an? Da lachte mir der Grobian in's Geſicht, ſtieg auf den Kornboden und ließ mich ſtehn.

Der Schulze iſt ſo gut! ſprach ſie weinerlich; worauf die Kammerfrau mit Achſelzucken entgegnete: — Der iſt in's Städtchen zu Jahrmarkte gefahren und alle and're ebenfalls, die nur halbweg einen Pferdefuß haben.

Ida verließ den Spiegel vor dem ſie ſtand und das Zimmer. Sie ſchritt, getrieben von ihrem Grolle, durch die anſtoßenden — durch alle Säle und Prachtgemächer der weiten Burg, ſie fühlte ſich höchſt elend, verlaſſen und verſäumt im Schooße dieſer Herrlichkeit, warf dann, zurückgekehrt, den Staat nach allen Winden hin und ſich auf's Bett, und wachte noch um's Morgenroth.

Auch ihr Gatte durchwachte die Nacht, doch viel angenehmer; nur ſo oft er nach Hauſe dachte, verfinſterte ſich die ſchöne Stirn, fiel ihm ein Zentner auf das Herz, den der Punſch und der Walzer und der Liebesodem holdſeliger, wohlwollender Tänzerinnen beflügelte. — Schnell — nach des Silberblickes Weiſe, entſchwand dem Freiherrn dieſe Freudennacht, die ſeiner Frau unendlich ſchien — die graue Hore folgte der roſigen, er mußte nun heimkehren. Der Britte tanzte luſtig unter ihm, er trug den Verdüſterten auf Windes-Schwingen durch den Forſt, die Wipfel des Hochwaldes, vom Winde bewegt, ſchienen den Gebieter zu grüßen und dort im friedlichen Thale prangte ſein Schloß, von der Mittagſonne beglänzt und in ihm grellte, ach! die unfriedſame Qualerin.

Herr Baron! rief es jetzt mit ſchmeichelndem Wohllaute — Mein Schutzgeiſt! — ſchnell! hierher! hierher! — doch weggeſehn!

Der Freiherr ſtarrte, kaum den Ohren trauend, das Buſchwerk an, aus welchem dieſe Worte kamen, er lenkte das Roß, er nahm eine geiſterbleiche, goldlockige Schöne im leichten Unterkleide wahr, die ihre blendenden Arme über der Bruſt kreuzte — ſich unter üppigem Baumſchlage verſteckt hielt.

Guido erkannte ſie, und ſein Erſtaunen erreichte den Gipfel. Er hatte, noch vor wenigen Stunden, mit dem Fraulein verkehrt, ſie als die liebliche Blüthe jenes Kreiſes ausgezeichnet, die beiden Xantippen um ihretwillen an den Wagen geleitet und fand das holde, ſittlich ſchöne, von zwei Drachen gehütete Mädchen, hier im tiefen Walde einſam, entkleidet, Preis gegeben.

Fridoline eröffnete dem Gottgeſandten ihr Schickſal in herzergreifenden Klagetönen die ſeine Theilnahme plötzlich zur innigſten Mitleidenheit ſteigerten. Kein Abenteuer konnte dem ritterlich Geſinnten willkommener ſeyn, er tröſtete wie ein Hülfengel, verſprach ſie unverzüglich mit Beſchützern zu umgeben, und nach wenigen Minuten eine anſtändige Damen-Bekleidung herbei zu ſchaffen. Dann ſprengte Guido nach dem Hügel hin, auf welchem eben Stämme zu einem ſeiner Baue gefällt wurden, bedeutete die ältern Arbeiter, nach Mittheilung des Vorganges, das Fräulein bis zu ſeiner Rückkehr zu beſchirmen, die jüngern, unter der Leitung des eben gegenwärtigen Förſters, der Bande nachzuſpüren, und ſie, wo möglich, einzufangen.

Die Kammerfrau ſah ihren Herrn daher ſprengen; ſie dachte ſeufzend: — Nimm dir Zeit! und ſchlich ihm entgegen, um ihre Gnädige krank zu melden und der erhaltenen Weiſung gemäß, ſeinen Zuſpruch vor der Hand abzuwenden.

Die ruh' in Frieden! flüſterte er: ſchaffe Du nur, ohne ihr Mitwiſſen, auf der Stelle, den nächſten, beßten Anzug meiner Frau herbei, dazu den Hut, das Tuch und was erfordert wird, ein Dämchen vollauf zu bekleiden.

Wohl eine vornehme Arme? fragte jene, er aber drückte ſtatt der Antwort, ein Goldſtück in ihre Hand und liſpelte: — Schweig und eile! — Die eiferſüchtige, überall Verrath und Hinterliſt ahnende Ida durfte um keinen Preis erfahren, [illegible] und wie Er das liebenswerthe Fräulein fand und daß er

Blätter von Ida's Feigenbaume entwandte, um dieſe Lilien und Roſen zu bedecken.

Fridoline harrte während dem mit heißem Verlangen des Helfers und dankte dem himmliſchen Vater mit Inbrunſt, dieſen Herrlichen zu ihrem Rettungengel erwählt zu haben. — Jetzt tönte der Hufſchlag des freudigen Britten, jetzt kam Er, warf ihr unter ſcherzhaften Aeußerungen, ein Packet voll reizender, mit Wohlgeruch erfüllter Hüllen zu und ritt abſeit um einem der Holzſchläger, die nun den übrigen nachgeſchickt wurden, die Heimführung des Pferdes zu übertragen. — Als Guido endlich ſich erlaubte, einen Blick nach der heiligen Stätte zu werfen, glaubte er, ſeine Ida um die Zeit der erſten Flitterwochen zu erblicken und ſeufzte, dieſer eingedenk. — Fridoline hatte ſich beeilt, ſie hüpfte, obgleich unwohl und von fieberhaften Bewegungen durchſchauert, ihrem Genius entgegen, ſie drückte ihn in der Wallung des erkenntlichen Herzens an die Bruſt und ſagte wehmuthvoll: —

Ach, wären Sie mein Väterchen! — Mein Bruder! — Vater? — Bruder? — Gatte! dachte Guido, erglühend; er küßte ihre ſammetnen Wangen und Lippen. Die Jungfrau wehrte ihm, ſie ſprach beklommen: — Dieſe heiligen, werthen Verhältniſſe blieben mir verſagt! Ich habe nur Großtanten — ach, und wie mag es dieſen Armen ergangen ſeyn?

Die ſind geborgen! tröſtete Guido, um das gute Herz zu beruhigen.

Und Sie bringen mich zu ihnen? fragte Lina mit Schmeicheltönen.

Nicht auf der Stelle! verſetzte er: denn der Weg iſt weit und dies Zittern und dies Ausſehn verräth mir, daß Ihnen vor Allem Ruhe und Erholung nöthig ſey.

Zu Ihrer Gemahlin alſo? fuhr das Fräulein betroffen fort, denn Ida's Unfreundlichkeit und ihr Argwohn gegen das eigene Geſchlecht waren auch dieſer bekannt worden, und Lina fürchtete ſich vor derſelben.

Meine Frau iſt bettlägerig, ſprach er mit Achſelzucken: aber ich ſchätze die Verwalterin als ein wackeres, mütterliches Weſen, das Sie mit zärtlicher Sorgfalt pflegen wird.

Ein trauliches Wort gab bald das andere. Zuweilen blieb nun der Führer ſtehen, um ſich an dieſen unſchuldigen, engelmilden Augen — an den rührenden Zügen des Geſichtes, am edlen Ebenmaß der Form zu weiden, aber ſie drängten ihn dann, zu eilen, ihr ſittliches Gefühl und die Sehnſucht nach einer Ruheſtatt geboten das und als ſie endlich, unter den Fenſtern des Schloſſes weg, zu des Verwalters Wohnung hinüber ſchlichen, öffnete die Baronin das Fenſter, erblickte das Paar, faßte Fridolinen in's Auge und ſank erſtarrend in die Arme der herbeieilenden Kammerfrau.

Zum Glücke feſſelte, eben da Ida ſichtbar ward, ein prächtiger Pfau, welcher gleichſam dem Fräulein zu Ehren, das Rad ſchlug, Lina's Aufmerkſamkeit: Guido aber, der

Jene wohl bemerkt hatte, verdoppelte ſeine Schritte, um Fridolinen der gedachten Pflegerin an's Herz zu legen und eilte dann in's Schloß, um hier, nach Befinden, zum Beſten zu kehren oder donnern zu laſſen, denn er hatte geſtern beſchloſſen, von nun an der Jupiter ſeines Olympus zu werden, dem reinigende Unwetter allerdings Noth thaten.

Ida gehörte, wie bekannt, zu den wahngläubigſten ihres Geſchlechtes. Die Wehklage und der Todtenvogel, der graue Zwerg, die weiße Frau, das ganze Fratzenheer des Geſpenſter-Reiches, lebte und webte um ſie her. Von ihrer Urgroßmutter war es ja landkundig, daß ſich die, zum öftern, zwiefach ſehen ließ und ſelbſt in der Sterbenacht gleichzeitig zu Bette lag und im Vorſaale an der Frau Tochter vorüber ſtrich. Jetzt aber erblickte Ida ſich ſelbſt an ihres Gatten Arme, den ſie entfernt wußte. Der Hut verbarg ihr des Fräuleins Geſicht, deſſen Formen den ihrigen glichen, und Hut und Tuch und Ueberrock — vertraute Bekannte — trugen mehr als ein untäuſchbares Kennzeichen ihres Eigenthums. Dazu der geſtrige Traum und die ſchlafloſe, Sinn und Gemüth verſtörende Nacht — Ja! — wer konnte noch zweifeln — Sie ſah ſich! — Sie war es! Ihr Ebenbild.

Die Kammerfrau rief den Baron zum Krankenbette. Ida erſchien ihm todtenbleich, aber ſie lächelte, war mild und arglos und fliſterte, als er mit Antheil nach ihrem Befinden fragte: der Traum wird zur Wirklichkeit!

Gnädige Frau meinen den wüſten, häßlichen Knochenmann, fiel die Kammerfrau ein: und fürchten nun ſogar, ſich eben ſelbſt geſehen zu haben. Das kömmt davon, wenn man zur Unzeit verſchwiegen iſt; denn that ich vorhin meinen Mund auf, ſo wußten Ihro Gnaden von der unſchuldigen Maskerade und entſetzten ſich nicht.

Guido eröffnete alsbald der Gattin den Vorgang, rechtfertigte ſeine Theilnahme an dem Fräulein, äußerte die Ueberzeugung, Ida werde, wie er ſie kenne, der Armen wohl eher die halbe Garderobe zugeſtanden als ſie unbedeckt gelaſſen haben, und bat um die Vergünſtigung, ſie ihr vorſtellen zu dürfen. Dieſe aber ſah in dem natürlichen Aufſchluſſe wie in der Beſtätigung der Dienerin nur eine ſtille Uebereinkunft ſie zu täuſchen und in dem vorgeblichen, räuberiſchen Anfall eine Fabel. Man hatte ja, in dieſer Provinz, von ſolchem und ähnlichem Frevel ſeit Menſchen-Gedenken nicht gehört und ihrem verkehrten Gemüthe that die ſcheinbare Bewährung des Glaubens an das Unerhörte das ſich an ihr bethätigt hatte, jetzt viel zu wohl, um es aufklären und entzaubern zu laſſen.

Guido eilte von dieſer Blindheit und dieſem Trotz empört, zu der Verwalterin hinüber, das Fräulein in demſelben Anzuge bei ihr einzuführen und damit die Geiſterſeherin, ſelbſt wider ihren Willen, zur Erkenntniß zu zwingen, doch Fridoline war, während dem, plötzlich von einer Ohnmacht befallen, zu Bette gebracht worden und lag in Fieberglut. Ein Jockei mußte ſich aufs Pferd werfen, und den Arzt herbeiholen, denn Frau und Freundin bedurften ſein. — Für die Sicherheit der Gegend beſorgt, hatte Guido, wie gedacht, jene Holzſchläger, unter der Leitung ſeiner Forſtbedienten, zur ſchleunigen Verfolgung der Bande ausgeſandt und am Nachmittage brachte der eintreffende Arzt ihm die Nachricht, daß man ſelbige in dem Moorgrunde hinter der Mühle ereilte und gewältigte. Guido ließ, ihrer Ankunſt gewärtig, den Kerker in Bereitſchaft ſetzen, unterrichtete jenen von den ſeltenen unſeligen Urſachen die ſeine Gattin und Fridolinen ſo plötzlich auf das Siechbett warfen und führte ihn fürerſt zu jener. Der Arzt fand den Zuſtand der Baronin nicht auffallend krankhafter als er, in der Regel, zu ſeyn pflegte und ſie weit entfernt, unter dem vorgeblichen Drucke des Knochenarmes zu erliegen; Fridolinen dagegen in Gefahr. Natürliche Folgen der erlittenen Angſt wie des Balles, denn ſie eilte, von den Tanten getrieben, aus des Tänzers Hand in den Wagen und verbarg ſich dann, erhitzt und unbekleidet in dem feuchten Geſtrüppe.

Noch ſtanden beide Männer, bekümmert zu den Häupten der irreredenden Jungfrau, als das Toben der zuſtrömenden Menge die Ankunſt der Räuber verkündigte. Sie erſchienen, von Hunderten getrieben und geläſtert, im Schloßhofe; der Leichnam des Einen, der am Morgen Fridolinen ängſtete, eröffnete, auf einigen Waldſtangen getragen, den Zug; ein zweiter, am Kopfe ſchwer Verwundeter, ward von den Mitläufern geleitet. Während dem aber der Förſter ſeinem Herrn den Verlauf meldete, die verübten Gewaltthaten von Zeugen unterſtützt, als das Werk der Nothwehr rechtfertigte und das Verzeigniß der vorgefundenen Beute übergab, befreite ſich die Krämerin mit Blitzesſchnelle. Sie hatte die Banden, mittels der Schärfe ihrer trefflichen Zähne gelöſ't, ſie ſprang, gleich einer Tigerkatze in den Haufen der andringenden Weiber und verſchwand. Man ſperrte, auf Guido's Geheiß, die Thore und Zugänge des weitſchichtigen Gehöftes, innerhalb deſſen ſie nothwendig zu finden ſeyn mußte; die Ausſuchung begann.

Seht! Seht die Hexe! rief der Alte, welcher ſie an der Leine geführt hatte; er zeigte nach dem Giebel der großen Scheune und Guido erblickte, nicht ohne Grauen, das jüdiſche, von ſchwarzem Rabenhaar umwallte Geſicht in einer Oeffnung des Strohdaches. Die Furchtbare rief ihm mit hohler Stimme zu: —

Vernimm mich! Freiherr! Komm hervor! — Sey menſchlich! Sey gerecht! — Mein armer Bruder verblutet ſich dort auf den Steinen, und Deine Jäger haben mir, ach! den Simeon gemordet — mein Herzblatt! meinen Bräutigam! Doch gingen wir in dieſer Nacht verhungert, durſtig, ohne Geld und bis zum Tod erſchöpft, an allem Dei-

Eltern ſaß und der ſtillen Wonne genoß, die aus den verjüngten Zügen des ergraueten Paares glänzte, faßte Johannes die Hand der Liebe-trunkenen Braut, führte ſie zu den heiligen Denkmälern der Erinnerung, zu dem Spielplatze ihrer Kindheit, zu der gemeinſamen Kammer, auf die Gräber früh verſchiedener Geſpielen und ſprach:

Höre mich an, Schweſter. Zum letzten Male für lange Zeit höre mich an, denn erſt jenſeit dieſer Gräber ſeh'n wir uns wieder. Der Bruder Deines Millow iſt einer der reichſten Landbeſitzer Penſilvaniens, bedarf einen Beiſtand und ich ward ihm von dieſem empfohlen. Morgen gehe ich nach Hamburg ab und der erſte, günſtige Wind führt mich dann über das Weltmeer in's freie Land.

Ueber das Weltmeer? rief ſie erbleichend — Liebloſer! und jetzt erſt erfahre ich das!

E. Johannes geht um Deines Friedens Willen. Immer glaubte ich, eine Schweſter in Dir zu lieben, doch ſeit dem Tage der Dich zur Braut machte, erkannte ich mit Entſetzen dieß Gefühl; die Flamme des Begehrens, der Sehnſucht Glut, die nur verheeren würde, ſchlug hell in meinem Herzen auf. Darum ein Meer zwiſchen uns, daß ſie verlodern. Ein ſanftes Himmelsbild wird aus ihren Schlacken hervorgehn und mich bis in mein Grab begleiten. Dein Bild, Du Liebliche! und das ſchmerzlich ſüße Gedächtniß an die Blüthenzeit meines Lebens. Hülfreich erſcheine Dir dafür des Freuntem Ueberfluß vorüber und haben ihn nicht angefochten. Sey dankbar! gieb die Männer los und laß uns frei!

Die Menge rief ihr Läſterungen zu und drohte ſie herab zu ſtürzen, auch war das Thor der Scheune offen, aber die innere, auf den Boden führende Treppe hatte ſie, mittels des Riegels, verſperrt.

Tritt doch den Pöbel nieder, rief ſie: und thue, was Deinem Gott gefällt — Der Wind erhebt ſich — ſieh wie mein Haar fliegt! Er treibt es nach dem Schloſſe hin und die Meinigen nennen mich Lea, das Mordbrändchen!

Darf ich ſchießen! fragte der Jäger und zog das Gewehr an den Backen, da verſchwand ſie und Guido griff ihm verweiſend in den Arm; Lea's Kraft und ihr Aeußeres ſprach ihn begütigend an. Er fühlte Mitleid und gebot ihr, herabzukommen, doch was er entgegnete verſcholl unter dem Toben der Menge, unter dem Kreiſchen der ergrimmten Weiber, unter dem Knalle der Artſchläge welche jetzt die Bodenthür ſprengten. — Und Feuer! Feuer! ſchrieen plözlich alle dieſe Gaffer und Pocher, denn eine Flammenzunge streckte ſich, mannhoch aus der Oeffnung die Lea vorhin verlaſſen hatte.

Der raſche Wind verbreitete alsbald die Glut über das Strohdach und den reichen, brennbaren Inhalt der Scheune; ſie bedrohte das Schloß und ergriff bereits das Nebengebäude; die aufgeregte Menge erhöhete zudem die Verwirrung und erſchwerte, durch widerſinniges Streben, die Hülfe. Wer Waſſer bringen ſollte, beſeitigte den Eimer um der Mordbrennerin aufzulauern, während dem ſich Lea jetzt, das kürzere Uebel wählend, willkührlich in die Gluten geſtürzt hatte. — Wen ſie zur Spritze wieſen, der hielt es für rathſamer, räumen zu helfen und die Wächter der Räuber, welche noch unverwahrt im Hofe ſtanden, vergaßen über dem Anblicke der Feuergarbe und dem betäubenden Tumult, ihre Gefangenen. Plötzlich brachen dieſe gleichzeitig los; ihre Flucht verdoppelte die zügelloſe Verwirrung, veranlaßte neues, tauſendſtimmiges Zetergeſchrei und ein Kopfüberſtürzen der nachſpringenden, drängenden und gedrängten Verfolger. — Des Grafen Jäger ſchlugen die Flüchtigen, noch ehe ſie den Wald erreichten, nieder.

In dem Gebäude, auf welches die Flammen zunächſt überſprangen, lag die ſchuldloſe Quelle alles dieſes Unheils, in tiefer, todtenähnlicher Betäubung und die Verwalterin zog jetzt das eigene Gut dem anvertrauten vor und dachte, Kiſten und Kaſten füllend und fortſchaffend, der Verlaſſenen nicht.

Rettet das Fräulein! das Fräulein! die Kranke! ſcholl Guido's Machtgebot über den Hof, doch die Befehle verhallten hier längſt unbeachtet und er verließ demnach die einzige Spritze, welche, zu Folge ſeiner Gegenwart, zweckmäßig wirkte und das Schloß ſichern ſollte und trug den werthen Schützling, in die Decke gehüllt, nach des Predigers entfernter Wohnung.

Schon früher hatte er der Gattin Rath und Tröſtung bringen wollen, aber Bett und Zimmer leer und weder ſie noch ihre Kammerfrau in dem Bezirke der Burg gefunden, denn Ida war entflohn. Hier walteten, das leuchtete ihr ein, die gräulichſten der böſen Geiſter. Die hatten allgemach und unter ihren Augen des Gatten Herz umſponnen und erkältet, hatten Groll und Zwietracht zwiſchen ſie geſäet und einen reißenden Löwen aus dem lenkbaren Lamme gemacht. Die Karte, die ſie täglich ſchlug, ſprach ihr, ſeit Wochen, jede Hoffnung ab. Noch heut' am Morgen lag ſie, in dieſer, dreimal zwiſchen unſäglichem Verdruſſe und Guido fort und fort bei fremdem Coeur. — Der Kammerfrau gelang es zwar, ihr vorhin, in Bezug auf die Selbſterſcheinung, das Verſtändniß zu öffnen, doch ging aus dieſem Aufſchluſſe und der Schilderung des Fräuleins, für Ida die Gewißheit hervor, daß Fridoline ihres Mannes Abgott ſey, oder es, durch die Anzugkraft eines ſolchen Verhältniſſes, heut oder morgen werden müſſe.

Dann ſchreckte ſie der Räuber Ankunft, die lärmende Volksmaſſe, die Geiſterſtimme der böſen, ſchrecklichen Hexe in dem Sparrwerke der Scheune, auf dem die Freifrau während der letzten Zeit, ſchon öfter mit Befremden, einen ſchwarzen, krächzenden Raben erblickt hatte — und wo der ſaß und ſchrie, erſchien der Unhold jetzt — brach gleich darauf die Flamme aus. —

Fort! fort aus dieſem Höllenpfuhle! rief Ida nun, aufs Aeußerſte gebracht. — Zur Tante nach Rebenheim! ſetzte ſie hinzu: denn dieſe war die Einzige, die bisher eines Sinnes mit ihr blieb. Ein reiches Geſchenk beſtimmte die Kammerfrau, ſie fürerſt hinter Guido's Rücken in des Schulzen Haus zu begleiten und dieſen vermochte die ſchuldige Ehrfurcht, ſeine gnädige Frau nach Rebenheim fahren zu laſſen, denn alle Hofpferde waren im Dienſte, und holten fernher das fehlende Waſſer.

Nach dem Verlaufe weniger Monde erſtand die verbrannte Scheune und des Verwalters eingeäſcherte Wohnung, feuerfeſt und verſchönert, aus der Aſche. Der Kirchenrath befreite Guido's Hand und dieſe führte jetzt das geneſene, blühende, überglückliche Linchen zu den Freuden eines geſegneten Eheſtandes ein.

Das Leib-Eſſen.

Am reizendſten iſt wohl das Weiblein, wenn es im Zwielichte ſeiner Beſtimmung, aus der Brautkammer in die erſte Feiertag-Woche des heiligen Eheſtand's eingeht. Florentine, zum Beiſpiele, welche jüngſt zur Halbſchied ihres Bruno geworden war. Feſt auf Feſt half ſie feiern, heute aber ſollte der neue Fleiſchtopf zum erſten Male auf dem eigenen Heerde prudeln und Tina fragte deshalb, in ihres Männchens Arm erwachend, als ſorgliche, gefällige Hausfrau, nach ſeinem Leib-Eſſen.

Am liebſten wäre mir ein Kalbskopf mit Meieran! erwiederte Bruno; und eine Heroide vorweg.

Beide Forderungen überraſchten die Gattin. Heroide wiſperte ſie lauſchend und blickte nach dem Kochbuche hin, das unter Gellerts Oden im Fenſter lag.

Ein Kraftſüppchen, Theuerſte! ich ſpreche bildlich. Jene ſind eigentlich Heldenbriefe, Sturm-Epiſteln, Glut-Elegien, wie die an Abälard in Bürgers Gedichten. Eine flammende Dichtung!

Sie küßte ihn und ſagte dann, ſanft erröthend — Ich dichte auch, mein ſüßes Leben!

Iſt's möglich? rief er froh erſtaunt: und hoffentlich ſo wie Du ſingſt und die Harfe ſpielſt? Meiſterhaft! O, Du Begabte!

S. Ach wär' ich das! Mir fehlt die Theorie!

E. Blutwenig alſo. Der Genius erwirbt die ſpielend und mit der Nothdurft kann ich dienen.

S. Du Gütiger! und mir wohl auch mit Reimen aushelfen?

E. Die Liebe ſchafft zu allem Rath.

S. Mich mit den Versarten vertraut machen?

E. Da haben wir zuerſt den Jamben oder Schleuderer; vorn iſt er kurz und hinten lang. Dann auch den Fingerſchlag, den Schwerfall oder Palimbachius, den Läufer, Wälzer und den Zweilängigen oder Amphimacer —

Gott bewahre mich! unterbrach ihn Florentine verbäſtert: das ſind mir lauter böhmiſche Dörfer und mit der verwünſchten Götterlehre hapert es auch. Die iſt ſo trocken, ſo verwickelt, daß man ſie von einem Tage zu dem andern vergißt. Sieh, könnte ich mein Leben damit retten, ich müßte doch, ſo eben, die drei Grazien ungenannt laſſen. Es kränkt mich recht!

E. Die vierte heißt Tinchen! das tröſte Dich.

S. Ach, lieber Mann! Du kraueſt da in Deiner Nachſicht ein Schäfchen am Ohre, denn ein ſolches bin ich leider!

im Vergleiche zu mancher poetiſchen Mitſchweſter, die in der Mythe ihres Gleichen ſucht.

C. Die ſuche im Moritz, Du gute Unſchuldige! der allen Blöden ein Tröſter heißt. Da findet ſich die ganze uraniſche Sippſchaft, vom Laufmädchen bis zur Donnergöttin und man wählt aus ihnen, was ſich fügt und reimen läßt — zum Beiſpiel Megäre, Cithere, Amphyktion und Endymion et caetera.

Florentine rief geärgert: — Pfui, über die unreinen Reime!

Den Reinen iſt alles rein! verſetzte Bruno. Draußen klopfte Hanna, die Köchin jetzt an das heilige Pförtchen und rief: —

Der Kaffee iſt fertig, gnädige Herrſchaft! wenn Sie gefälligſt aufſtehen wollten.

Die Herrſchaft hatte es offenbar verſchlafen und jene ſie nicht ſtören wollen; Bruno warf ſich daher auf's ſchnellſte in die Kleider und eilte auf die Kanzlei, deren Präſident ſein Schwiegervater war. Er durchlief dort zuvörderſt die Zeitungen, um ſich an der Anzeige ſeiner Vermählung zu weiden, und verkehrte dann mit den verehligten Nachbarn über Hausſtand und Erziehung. Er dachte endlich, als der weitſchweifige Vortrag des Referenten noch immer kein Ende nahm, an ſeines Weibchens bündigen — und an den bevorſtehenden Kalbskopf, beſchloß, den letzter'n zu einem ſtehenden

Gerichte, die erſtere ſo glücklich zu machen, als er es ſelbſt war und flog gleich einer Poſttaube vom Rathſtuhl in die nahe Wohnung, um ſich dort für ein Viertelſtündchen der neuen Seligkeit zu freu'n.

Es ſind ein fremder Herr zugegen! ſagte der Bediente, als er in Tina's Zimmer ſchlüpfen wollte; Bruno trat befremdet zurück und in das anſtoßende. — Der Gaſt ſprach wie ein Buch, auch die Frau Räthin ſetzte ihre Worte, doch vernahm der Lauſcher nur einzelne Bruchſtücke, die aber nicht geeignet waren, ihn zu erheitern. Florentine bekannte ſich zu inniger Verpflichtung und beſchwor den Fremden um Verſchwiegenheit; dieſer vermaß ſich hoch; er rühmte, lobte, bat um ferneres, gütiges Zutrauen und Bruno griff bereits nach dem Thürgriffe, zu ſehen, wer, außer dem Gatten, ſich erkühnen dürfe es in Anſpruch zu nehmen, als ihn der Bediente haſtig abrief.

Hanna hatte nämlich ihren Zufall bekommen, der ſie gewöhnlich für ein Stündchen oder zwei den Scheintodten beigeſellte und für den bis jetzt kein Kraut gewachſen ſchien. Die Alte war der jungen Frau, als ein Stück ihrer Mitgift, von der gnädigen Mama zugetheilt worden, weil ſie bei muſterhafter Wirthlichkeit und Treue, für eine treffliche Köchin galt. Tina aber bedurfte um ſo mehr einer ſolchen, da ſelbige zwar engliſch und franzöſiſch ſprach und ſchrieb, meiſterhaft zeichnete, ſpielte und ſang, von der Haushaltung und Kochdes Geiſt in jeder bangen, warnend in jeder ſchwachen, verhängnißvollen Stunde der Zukunft. — Jetzt lebe wohl und mache Ihn glücklich und ſegne mich. — Johanna weinte laut, ſein letzter Kuß brannte auf ihrer zitternden Lippe und er verſchwand.

Der gute Genius ebnete, jenſeit des Ozean's, Hännschens Lebensweg; jeder ſeiner Briefe veranlaßte ſpäterhin ein Freuden- und Gedächtnißfeſt in Millow's Hauſe, wo man ihn anfänglich, von einer falſchen Hiobpoſt getäuſcht, verſunken und ertrunken glaubte. Ein holdes, gutes und begütertes Weibchen erſetzte ihm die Jugendfreundinn.

kunſt aber ſo wenig als Hannchen von der Diplomatik wußte und jetzt von dieſer lernen wollte.

Endlich ging der Fremde und Bruno ſchlich nach ſeiner Frauen Cabinet, um ſich Beruhigung zu verſchaffen, ihr Hanna's Unfall mitzutheilen und ſelbige zu bitten, daß ſie der Köchin Stelle am Hausaltar vertreten möge, denn er hatte dort bereits den neuen Topf, aus dem das linke Kalbsohr hervorſah, am Feuer erblickt: der ſchäumte wie die See im Sturme. Der nächſte Weg aus der Küche in Tina's Gemach führte durch den Alkoven; Bruno ſah mittels des Glasfenſters ſeine Tina mit der Durchſicht eines Blattes beſchäftigt. Da der Faltenwurf ihres bauſchenden Tuches das Letztere deckte, ſo ließ ſich nicht unterſcheiden, ob Schreibſel oder Druckwerk ſie beſchäftigte, doch ihre Andacht, ihr Lächeln, die Wonneluſt welche das holde Geſichtchen verklärte, gab von der erfreulichen Bedeutenheit des Stoffes Zeugniß. Doch plötzlich verdunkelte ſich dieſes Antlitz — der Inhalt verſetzte der Leſerin gleichſam einen elektriſchen Schlag und bald nachdem ſie ſich von dem Schrecken erholt hatte, einen zweiten, noch heftiger'n, denn Tina warf das Blatt erbittert auf den Tiſch und eilte hinaus — in die Küche.

Jetzt ſchlüpfte Bruno durch die Glasthür; er erblickte das neueſte Blatt der dortigen Zeitſchrift, welches mit einer Geſchichte begann, die ſein Weibchen ſo wechſelhaft bewegt zu haben ſchien — er las — **Benno und Lina** oder das

Stück der jungen Liebe, und verſchlang den Text. Es leuchtete ihm ſchon auf der erſten Seite ein, daß die Erzählung der Spiegel ſeines eigenen Glückes und demnach, höchſt wahrſcheinlich, ein Probeſtück der poetiſchen Gattin und die Frucht ihrer neueſten Erfahrungen ſey. Sie hatte ſich beſcheiden in den Schatten geſtellt, den Bruno dagegen mit Farben des Morgenroth's verherrlicht. Doch, was die Verfaſſerin vorhin verdüſterte, lockte jetzt dem Leſer ein Lächeln — was ſie dann völlig aus der Faſſung brachte, ihm ein lautes Gelächter ab. Zwei heilloſe Druckfehler — und einer reicht ja hin, um die edelſte Prachtſtelle zu ſchimpfiren — hatten ſich, kurz nach einander eingeſchlichen und Florentinen, welche den Geliebten mit dieſem erſten, proſaiſchen Blüthenſtrauß' anbinden und bei ihm damit im Preiſe ſteigen wollte, in Gram und Scham geſtürzt. — Sie küßte hier, auf der erſten Zeile zweiter Spalte, die Thränen von des Freundes Wanze — ſie trat dann, weiter unten, nach mancher ſüßen Wechſelrede, an ſeinem Arme in's Freie, begrüßte bei'm Lied der Nachtigall, den Rempel der Natur und ſang wie jene.

Nachdem ſich Bruno ſatt gelacht, verdroß auch ihn des Setzers Ungeſchick und die Blindheit des Verbeſſerers. Es lag indeß zu ſeinem Troſte am Tage, daß jener fremde Herr der artige und argloſe Herausgeber der Zeitſchrift geweſen, daß Tinchen ihm, wie billig, in der Freude über die gefällige Aufnahme des Verſuches, manch ſchönes Wort geſagt, dieſer die neue, zu ſeinem Vergnügen gratis fabrizirende Mitarbeiterin ermuntert und geprieſen habe und alles in der Ordnung ſey.

Jetzt rief denſelben ein vornehmer Zuſpruch nach dem Beſuchzimmer und als dieſer abging, ſchlug die Mittagſtunde.

Florentine erfuhr während dem, wie ſchon öfter, daß Unheil gewöhnlich zu Paaren komme. Kaum hatte die Gebeugte jenen greulichen, entweihenden Druckfehlern den Rükken gekehrt, als ſie ihre Hanna mit Entſetzen in den Armen des Scheintodes, den Kalbskopf verlaſſen und verſäumt an der Flamme fand, welche bereits das erwähnte, hervorragende Langohr deſſelben theils verbrannt, theils gebraten hatte. Es fiel ein Thränchen auf den kochenden Dulder; ſo rathlos war die Arme nie geweſen, denn ihr Gewiſſen ſtrafte ſie. Es ſagte: —

Hätteſt Du doch lieber, als Fräulein dein Näschen in den Koch- als in den Blumentopf geſteckt; Dich, ſtatt der Reimjagd, um das Hausweſen bekümmert; das Gute nicht, verſchmähend und unbeſonnen, über dem Schönen verabſäumt!

Vergebens ward die Hanna jetzt gerüttelt und mit den weichſten Schmeicheltönen um Rath und That beſchworen; der Alp der Starrſucht feſſelte deren Wiſſen und Verſtand, nach wie vor. Dann griff ſie angſthaft nach dem Almanach des Gourmands, ſie las und las, um ihren Bruno mit der begehrten Heroide zu erfreu'n und braute, quirlte, würzte und zuckerte, ſachte das Feuer an, ſchützte den köſtlichen Fünftelſaft vor dem Anbrennen und erſchöpfte die Sorgfalt und die Thätigkeit. Jetzt ſtand das Meiſterwerk im zierlichen Suppennapfe auf dem Tiſche.

Das Ehepaar trat gleichzeitig durch zwei verſchiedene Thüren in's Speiſezimmer. Tina blickte, trübſelig und zagend an dem Näschen herab, Bruno aber zitterte unterweilen, von dem Krampfe des Zwergfells erſchüttert, das die beiden Druckfehler kitzelten und dazwiſchen auch von Wehmuth bedrängt, welche Tinchens Ausſehn und Mißgeſchick über den Zärtlichen brachte.

Du wirſt fürlieb nehmen müſſen! ſagte ſie, die Kraftſuppe vorlegend: das und das paſſirte der Hanne und ich bin, leider! als Köchin, noch ziemlich ungeübt. Bruno tröſtete und ſeufzte, denn der Duft der Heroide erinnerte ihn an einen ſchweren Fall mit dem Pferde und an die Umſchläge mit denen er damals bedeckt ward, da ſie genau wie die Kraftſuppe rochen. Bei dem Genuſſe aber kam er ſich gänzlich wie jener feuerfeſte Pech- und Schwefeleſſer vor, denn Tinchen hatte weder den Wein noch die Specereien geſpart, auch die Zuthat neuer Würze für dienſam erachtet, ſich aber, bei ihrer Unkenntniß, vergriffen, dem Pfefferkaſten zugeſprochen und in der Unſchuld einen wahren Höllenbrand geſotten.

Bruno's Augen fielen jetzt in den Spiegel und ſein Gelächter brach hervor, denn er gemahnte ſich wie ein vergifteter Regent und ſchob, ſein Tinchen nicht zu kränken, die Schuld des Ausbruches auf den närriſchen Kammerherrn, der eben von ihm ging und tauſend Poſſen getrieben habe. Die Suppe iſt köſtlich, ſetzte er hinzu: aber zu ſättigend, da mir der Genuß des erbetenen Freundes bevorſteht: — Du wärmſt ſie wohl, gefälligſt, zum Abende?

Da entfernte der Bediente den Napf, er brachte den Kalbskopf, er ſetzte ihn vor des Rathes Platz und dieſer biß jetzt von neuem auf Zunge und Lippen, denn das Ausſehn des Einöhrigen war ſchnurrig und die Vergleichungluſt kam über den Hausherrn. Von der Brühe und dem Qualme geſchwärzt, ähnelte er dem Mohr in der Zauberflöte und erinnerte, als ein verwilderter Rempel der Natur, an Tinchens „Glück der jungen Liebe.“

Die gnädige Mama! rief der Bediente jetzt in's Zimmer und Tina's Mutter, die Frau Präſidentin, folgte dem Verkündiger auf dem Fuße. Auch ſie war eine Schätzerin dieſes beſcheidenen, ihrem Gatten verhaßten Gerichtes. Sie hatte während des Morgen-Beſuches, von der Beſtellung des Schwiegerſohnes gehört und bat ſich deshalb ſo eben, überraſchend zu Gaſte — weniger jedoch des Kalbskopfes wegen, als um an dieſem neuen Hausaltare ein Blümchen der Mutterwonne zu pflücken, deren Flora hier in prangender Blüthe ſtand.

Die Tochter ſprang vom Stuhle auf und küßte derſelben, ſtammelnd und beſtürzt, die Hand. Bruno ſchob den nächſten Lehnſeſſel zum Tiſche; er rief nach einem Gedecke und entſchuldigte den Zuſtand des Imbiſſes mit Hanna's Starrſucht und dem Beſuch einer Freundin, die eben erſt gegangen ſey. Aber dennoch, fuhr er fort: hat mir die geniale, kunſtfertige Tina ein Süppchen gekocht, das ich ſo würzig, kräftig, von ſolchem haut gout ſtrotzend, ſebſt bei dem Miniſter nie gegeſſen habe, der doch ein feiner Schmecker iſt.

Die Frau Mutter horchte mit Erſtaunen auf, denn zu dieſer Leiſtung mußte dem Töchterchen Licht und Rath von Oben gekommen ſeyn; ſie ſagte dann freundſelig: — Das hör' ich gern und bitte um eine ſtarke Portion. Der Napf iſt faſt noch voll, ich ſah ihn draußen.

Jetzt fiel der armen Hausfrau das Herz nun vollends vor die Füße, ſie warf dem Gatten, welcher in der edelſten Abſicht Uebel ärger gemacht hatte, den erſten unholden Blick zu und ſchwankte hinaus, um die Hexenbrühe in das Spülſaß zu gießen. Auch Bruno verzagte jetzt, denn wehe dem Munde und dem Schlunde der Präſidentin, wenn ſie von dieſer überpfefferten Frucht der Erkenntniß genießen mußte. Und die Mama ſetzte ſich eben, mit dem ſichtlichen Appetite der Erwartung zurecht und gloſſirte über den bräunlichen Kalbskopf, deſſen Glotzaugen ſie myſtiſch anſtarrten und die Frau Tochter zu verklagen ſchienen.

Lob ſey der Weiberliſt! denn Florentinchen kehrte jetzt zurück und ſagte, eifernd, zu dem Gatten — Aber Dein Muffel iſt doch ein abſcheulicher Hund! Wie ich hinaus komme, ſteht der Gefräßige auf dem Tiſche — er ſteht vor dem Suppennapfe, er leppert nach Herzensluſt und weiſ't mir überdieß die Zähne.

Gebe Gott, daß das eine Nothlüge ſey; dachte Bruno: denn außerdem crepirt mein treuer Pudel vor dem Abende noch, er ſtirbt am Brande! Darauf aber half er den Freſſer vermaledeien und fuhr empor, um ihn, vorgeblich, halbtod zu ſchlagen, aber die Frau Mutter gab gute Worte, meinend, das liebe Thier zeige Geſchmack und möge wohl an Leckerbiſſen gewöhnt ſeyn. Dann brach ſie auf, um dem Mitgenuſſe des abſtoßenden Leib-Eſſens zu entgehen; Bruno begleitete ſie an den Wagen.

Als er zurück kam, hatte ſich Tina in die Ecke des Divans geſchmiegt und das Tuch verbarg ihr holdſeliges Antlitz. Der Gatte entzog ihr den Schleier, er nahm ſie lächelnd an die Bruſt und auch die Trübſelige lächelte jetzt durch ihre Thränen.

Das erſte Wölkchen! ſagte Bruno: es flog vorüber und künftig ziehest Du das Nützliche dem Angenehmen vor.

Ja, immerdar! lispelte Florentine: o, wie ſchäme ich mich! Du biſt die Güte ſelbſt! Ein Lamm — Ein Engel biſt Du, mein Geliebter!

Die Sabathfeier.

Der Landſtand.

Erſtes Kapitel.

Im Hähnel'ſchen Hauſe ging es heute bunt über Eck her. Das Zipperlein, welches den erſten Conſul plötzlich zu Boden ſtreckte, ſetzte unſern Papa, als den zweiten, in die Nothwendigkeit, auf's ſchleunigſte zu dem bevorſtehenden Landtag' abzureiſen und brachte Freunde und Feinde in Bewegung. Ein Raths-Diener fiel, im Laufe dieſes Dienſteifers, über den andern, die alte, verſtändige Hausfrau über die junge, unverſtändige Tochter und der beſcheidene, ab- und zugehende Bräutigam, dieſer ſeiner Braut zum erſten Mal um den Hals. Es war ihr nämlich — denn Katze und Maus hatten heute freien Lauf — der angenehme Terzius, Magiſter Müller, bis an die väterliche Kleiderkammer nachgeſchlichen, aus welcher ihm Lenore mit einem leiſen Seufzer und einem lauten: J, Herr Gott! mit den conſulariſchen Staatsbeinkleidern in dem einen und dem kleinen, altfränkiſchen Degen in dem andern Arm', entgegen trat. Erröthend

Drei zärtliche Ehemänner ſaßen an einem Luſtorte im traulichen Kreiſe. Die Frauen hatten ſie entfernt, weil der Hausaltar, des morgenden Hochfeſtes wegen, geſäubert werden ſollte; dieſe Preiswürdigen ergaben nun den Stoff des Geſpräches. Jede rührende Tugend, jede liebgewonnene Schwäche derſelben ward um die Wette geſchildert und belegt, nebenbei wohl auch ein wenig aus der Schule geſchwatzt. Immer höher ſtieg das Wohlbehagen des ſeltenen Kleeblattes; es leerte, unerſchöpflich in ſeinem Texte, die Gläſer öfter und eifriger auf das Wohl der Herzliebſten. Endlich ſah Eginhard nach der Uhr und ſprach erſtaunt — Faſt Mitternacht! Wie fliegt die Zeit! Ei, laßt uns aufbrechen!

Iſt's möglich? rief Simeon: da ſtehe mir Gott bei; ich ſollte ja, der Krebſe wegen, Punkt acht Uhr zurück kommen.

Und ich ſollte nur die kranke Frau Pathe beſuchen! fiel Balthaſar kleinlaut ein: mein Schäfchen wird in Angſt vergehn — fort, ohne Säumen!

Darauf liefen Beide gleich indiſchen Fußboten nach der Stadt zurück, Eginhard aber ſchlich mit einem „Ich danke Dir, Gott!“ gemächlich heim, denn er ging und kam, nach dem Willen der Schrift, ungemeiſtert.

Chriſtine, die alte grämliche Hausmagd knurrte und brummte als ihr Herr auf den Zehen über den Saal ſchwankte und entgegnete, auf ſeine Anfrage nach Clementinens Befinden: —

Wie ſoll's ihr gehn? Madamchen ſaß bis eilf Uhr hinter den Büchern; ſie harrte, ſie hoffte, ſie ſchläft nun wie ein Hamſter, Gott behüte ſie! und will ungeſtört bleiben. Louischen aber wickeln ſich eben; Beide werden morgen, wenn das Wetter ſo ſchön bleibt, die Frühpredigt hören.

Louiſe, die jüngere Schweſter ſeiner Frau, ein kluges, wohlgeformtes Fräulein, war bei ihm wohnhaft; der neue Frühprediger aber that, nach aller Urtheil, vor ſeinen Hörern den Himmel auf uns erhob ſich hoch über den Erdenſtaub; da nun Frau und Schwägerin das Schöne und Erhöhende auch im geiſtlichen Vortrage liebten, ſo gönnte ihnen Eginhard die Erbauung und warf, von der Vaterſorge getrieben, im Vorbeigehn, einen Blick in die Kinderſtube. Die kleine Auguſte ruhete noch, friedlich und verhüllt, wie Mütterchen ſie gebettet hatte und hielt ihr Lieblingspüppchen an der Bruſt; der ſchnellkräftige Viktor dagegen ſchien im Traume mit dem Python zu ringen. Beide verſinnlichten ihm, unwillkührlich, den Geiſt der Geſchlechter und den Beruf ihrer Zukunft.

Der Hausherr öffnete nun, ſtill erfreut, doch leiſe wie ein Dieb in der Nacht, die Alkofenthür. Hier ſchlief des Pärchens ſchöne Mutter, doch ähnlicher einem Schlummer-Engel, als, nach Chriſtinens Vergleiche, dem Hamſter und ward immer anmuthiger, je länger ſein Blick auf ihr verweilte. Wie täuſchte ſich der Dichter! dachte Eginhard im entzückenden Gefühle ſeines Reichthums — Nicht mit dem Gürtel zerreißt der ſchöne Wahn: der Riß entſchleiert nur das Heiligthum des häuslichen Glücks. Und als er jetzt, gedrängt von dieſer Anerkennung, verſtohlen ihre zarte Hand küſſen wollte, haftete dieſelbe plötzlich an ſeiner Wange, denn Clementine hatte blos zu ſchlafen geſchienen und ſtreichelte ihn, dankbar für die milde Geſinnung.

Das war ein langer Abend! klagte ſie, aufathmend — ich ſuchte in Deinem Bücherſchranke Erſatz fur den Vermißten und gerieth, zum Unglück, an Geſchichtliches. O, lieber Eginhard! in welchen Höllenpfuhl ward doch der arme Menſch, ſeit Adams Fall, geſtürzt. Welch ein Unmaß aller gedenkbaren Greuel, welche vorherrſchende Gewalt der Laſter, welch ein tauſendjähriger Triumph des Böſen, von Cains Zeit bis auf die unſrige und ſtatt des rettenden Gottes und der bergenden Engel, vollendeten Sündfluthen, Erdbeben und Seuchen das ſchauerhafte Qualenbild. — So war's, ſo wird es wiederkehren! Ach, walteten wir doch auf einem Kleinen, unentdeckbaren Eilande der Südſee unter Lämmern und Tauben — wir und die Kinder; im Schatten des Brotbaumes und der Palmen.

Mein Tinchen, entgegnete der Gatte: das Bild iſt idylliſch, doch würde uns auch dort der Dämon finden und aufſtören. Nicht in der Myrthenlaube gedeiht der Kraftkeim, der unſterbliche! Wir ſollen reifen unter Fluth und Gluth, unter Schrecken und Stürmen — erwerben ſollen wir den Anſpruch, nicht erſchleichen! Drum dulde, hoffe und vertraue blindlings dem ſchweigenden Vater! Dein angenehmer Prediger wird mir unzweifelhaft morgen beiſtimmen, jetzt aber ſchlafen wir, damit er eine muntere und andächtige Zuhörerin finde.

Ich war ſchon eingenickt, erwiederte ſie: da verſetzte mich ein häßlicher Traum in die Kirche, quer vor die Kanzel, auf die erſte Bank. Doch, ſtatt des neuen Predigers ſtand ein alter, grämlicher Eiferer auf jener, der kein gutes Haar an uns Frauen ließ. Vom Blankſcheite bis zum Cotillon ward alles, was wir tragen und treiben, geſchmäht und durchgehechelt. Jetzt ſtreckte er ſogar den Zeigefinger nach mir aus. Und Dieſe vollends! rief er, daß die Orgel ertönte und aller Augen auf mich fielen: und Dieſe hier in der buntſcheckigen Mütze, die ihre Enten ungerupft frikaſſirt — den Milchbrei räuchert, die Kaltſchale ſalzt! — da traf der ſchreckliche Finger, wie durch ein Mirakel verlängert, an mein Häubchen. Es wackelte und ich fuhr auf — Gott ſey geprieſen!

Eginhard lachte über den ſeltſamen Küchenzettel und Clementine, der Angſt entnommen, mit ihm um die Wette. Dann aber ging derſelbe in den Geiſt der Strafpredigt ein; er empfahl ihr dieſen, hinſichtlich der Schnür- und Tanzluſt, zur Beherzigung.

Ei, das fehlte noch! entgegnete Tina und zog ihr Kiſſen über das Haupt, weshalb er denn nur tauben Ohren predigte.

Als Clementine endlich am Morgen erwachte, ſchlief Eginhard ſanft und feſt, ihr aber ſchien das klare Sonntagslicht in die hellblauen Augen; ſie warf den Mantel um und eilte nach dem anſtoßenden Wohnzimmer. Bald darauf trat auch das Schweſterchen dort ein, bereits ſchön angethan, mit dem Geſangbuche in der Hand.

Gleich bin ich fertig! tröſtete Tina, die Nachthaube abwerfend: ſie haben ja noch nicht geläutet. Da lächelte Luiſe zwiſchen Mitleid und Ironie und ſagte: — Eile mit Weile, Frau Schweſter! Du haſt nun bis zum nächſten Sonntag-Morgen Zeit. Für dieß Mal iſt die Predigt aus; ich komme von dorther.

Die Roſenſtirn der jungen Frau umwölkte ſich plötzlich; ſie eiferte und ſchmälte, daß jene ſie im Stiche gelaſſen; Luiſe aber warf die Schuld auf Chriſtinen, welche den Herrn zu ſtören gefürchtet, der erſt nach Mitternacht und mit einem merklichen Räuſchchen heimgekehrt ſey. Ein Ehemann aber, der nicht ausgeſchlafen, ſtehe, nach Chriſtinens Erfahrung, verkehrt auf und verderbe dann, für den ganzen Tag, das Wetter.

Die alte Lügnerin! rief Clementine: mein Mann war nüchtern wie ein Wochenkind, er ſprach zudem wie ein Apoſtel und was er ſagte, reicht mehr als hin, mir die verſchlafene Predigt zu erſetzen.

Das will ich wünſchen! entgegnete Luiſe: die war ein Meiſterwerk; war Himmelſpeiſe für den Geiſt und das Herz. Selbſt Männer trockneten die Augen; mein Tuch iſt windelnaß, der Bruſtſtreif dazu.

Schon wieder verliebt! rief Eginhard draußen, denn er war erwacht und lauſchte dem Zwiegeſpräche. Die Schwägerin horchte auf, ſie ſprach, geärgert — Ich lieb' ihn! Ja! wie Magdala den Herrn. Nur nicht gefrevelt!

Jetzt haltet Ruhe! fiel Tina ein und fragte nach dem Text der Rede.

L. Der Text waren wir! Er ſtellte, denke nur! das reine, höhere Weib, der Männerwelt zum Vorbild' auf. Namentlich im Bezug auf unſer edles Zartgefühl, auf unſere Milde, Frömmigkeit, Mäßigung — auf den rührenden Gleichmuth, mit dem wir uns in den Feſſeln nothwendiger Abhängigkeit bewegen. Nur um Gottes Willen opfere und leiſte mein Geſchlecht, der Mann dagegen, oft genug, der Götzen wegen. Der Mann ärnte, wo er säete, gewöhnlich Ruhm und Bedeutung, Geld und Ehre — die ehrenwerthen Frauen blieben dagegen in der Regel an ihr Bewußtſeyn verwieſen, unbemerkt und unerhoben — O! ich hätte ihn küſſen mögen, ob er uns gleich, nebenbei, auch ein bischen den Text las. Die er traf, mögen ſich beſſern.

Clementine küßte den Guten und Gerechten im Gedanken, gleich jener und erzählte dann der Schweſter zu deren Ergötzen, wie heillos ſich dagegen jener Traumprediger geäußert habe. Plötzlich ward ihr Liebſter draußen von neuem laut. Sie horchte auf, ſie fragte ſorgſam — Was fehlt Dir, und er verſetzte:

Das hohe Vorbild, Liebe! und ein Männerhemd, denn Du haſt mir eines der Deinigen hergelegt, das, ſündlich ausgeſchnitten nur bis zur Dünnung reicht.

Tina ſchlüpfte betroffen in den Alkofen und mußte bei dem Anblicke laut auflachen, doch ärgerte und ſchämte ſich dieſelbe nebenbei dieſer ſchreienden Folge ihrer Zerſtreuung, denn ſie ſchlug ja damit, gleichſam, den vorhin geſchilderten, preiswürdigen Frauenlob auf's Mäulchen.

Eginhard pflegte, nach ſeiner frommen Aeltern Sitte, den Feiertag zu heiligen. Früh ward das Gotteshaus — des Nachmittags, wenn es die Witterung erlaubte, Thal und Hügel, oder die Ruheſtatt gedachter Aeltern, auf dem Friedhofe beſucht; werthe, blumenreiche Stätten, welche, mitten unter verwilderten, als Denkmähler kindlicher Erinnerung und Dankbarkeit prangten.

Tina's erſtgeborenes Mädchen ſchlief bereits neben der Großmutter; Luiſe hatte das Grab ihres Pathchens mit Vergißmeinnicht beſäet und zierte nun mit den gepflückten, bei jeglichem Beſuche deſſelben den Buſen.

Auch heute ſprachen ſie dieſem Gottesgarten zu; auch heute ſaß der blaſſe, ſeltſame, ſchwarzgekleidete Mann, den die Familie faſt immer dort vorfand, gebeugt und regungslos, ein Bild des Heimwehes, auf einem Grabe. Der kleine, unſcheinbare Hund, den er, kommend und gehend, im Arme trug, lag jetzt zu ſeines Herrn Füßen.

Längſt ſchon hatte der Stille die Aufmerkſamkeit und den Antheil beider Schweſtern beſchäftigt. Ich rede ihn an! ſagte Tina jetzt und Eginhard, den ein bittender Schmeichelblick um die Zuſtimmung mahnte, ſprach lächelnd: — Immerhin! es möchte Dir ſonſt von ihm träumen. Der Mann ſcheint ſeelenkrank und hat Luiſens Heiliger am Morgen nicht zu viel geſagt, ſo wird ihm ein Himmelbote und Troſtengel in Dir erſcheinen. — Darauf naheten ſie ſich, wie im unabſichtlichen Wandel, dem rührenden Sinnbilde des Geiſtes der hier waltete. Eginhard war geſpannt zu ſehen, wie ſeine Frau den Schein der Zudringlichkeit umgehen und welchen Eindruck der Talisman ihrer Anmuth hervorbringen werde; das Hündchen erleichterte ihr den Verſuch; es lauſchte, richtete ſich auf und bellte.

Still, Bräunchen! ſprach ſein Herr, es ſchnell begütigend und zu den ſtutzenden Frauen gewendet. Fürchten Sie nichts, der Hund iſt zahnlos, iſt ſteinalt und dem Erblinden nahe — nur ein Gegenſtand für das Mitleid.

Freundſelig erwiederte Clementine: — Du Armer, Getreuer! und mußt einſt ſchön geweſen ſeyn.

Auch drollig, geſchickt und gutartig — fuhr Jener mit halber Stimme fort: dazu der Liebling meiner Kinder. Er wuchs mit ihnen auf und blieb dann, als ich ſie verlor, der letzte, langſam abſterbende Reſt des engen Kreiſes, der mich liebend umgab; ein rührendes Denkzeichen. Mein Victor, meine Guſtel ſchlafen hier; die Mutter daneben — mich aber flieht der Schlaf — ich wache noch!

Clementinen ſchauerte, als er die beiden Namen nannte — ſie gedachte des eigenen, eben ſo genannten Pärchens und ſein Verhängniß fiel in ihr Herz.

Die Kinder, ſetzte er, ſich aufraffend, hinzu: die guten, unſchuldigen Lämmer, verlor ich in dem Flammenſtrome, der mein Haus während der ſchrecklichen Nachtſchlacht verzehrte und meine Frau verging vor Grame. Nun ſteh' ich einſam zwiſchen ihrem Staube und Bräunchen traurig neben mir.

Luiſe wendete ſich ab; aus Tina's Augen quollen Thränen. Ihm that der Anblick wohl, ein milder Schimmer goß ſich über ſein entfärbtes Geſicht, doch plötzlich — als verſchmähe das verſtörte Gemüth jedes Labſal, nahm er den Hund an ſeine Bruſt und ſchlich den Gang hinab, davon.

O, Lieber! fliſterte die erſchütterte Mutter; ſie warf ſich, ſchluchzend, an des Gatten Bruſt. Fiel unſer Victor, unſere Guſtel Dir nicht bei? Mir war, als ob ſie Gott, durch ſeinen Mund, wie dieſe beiden Opferlämmer, uns vorbedeutend abverlange.

So iſt das Herz! ſprach Eginhard. Im Glücke nur auf Glück gefaßt und immer geſchäftig, die helle Gegenwart durch Grillen, durch die Furcht vor dem Geſpenſte der Möglichkeit zu verdüſtern. Was unſer himmliſcher Vater will, das kömmt und komme über uns! Vereint in Liebe und im feſten Gottvertrauen werden wir das Unheil tragen — gewältigen! Glaube mir, Tina! es liegt in der heiligen Segnung, die edle, wahlverwandte Paare am Trau-Altare weiht, eine fortwirkende Himmelkraft, die ihre Freuden würzt und das Weh ihrer Prüfungnacht mildert. Und ob Er's giebt und ob Er's nimmt — Er thut das Beſte! wir benedeien!

fragte der junge Schulmann, ob er ihr beiſtehen dürfe und neigte ſich, als ſie ihm nicht beſchwerlich fallen wollte, von der ſchönſten Gelegenheit begünſtigt, zu dem lockenden Munde der Braut hin. Lorchen hatte beide Hände voll und war, Troß dem Stoßdegen in ihrer Hand, ohnehin nicht zu Händeln geneigt, ließ alſo bloß die zarten Wangen mit den ſeinigen um die Wette roth werden und trat, nur um das väterliche Feigenblatt zu verſtecken, einen Schritt rückwärts. Der zweite — den ſie gleich darauf, gedrängt von ſeinen Küſſen, zu Erhaltung ihres Gleichgewichtes thun muſte, kam auf Rechnung des Lehrſtandes und führte das verſtrickte Paar in die dunkle Kammer zurück. Wonnetrunken ſank der reine Junggeſell auf die groſe Spinde der Mutter, Lenore nach kurzem Widerſtande, mit allem was ſie hielt und trug, auf ſeinen Schooß. Ach! flehte ſie leiſe: ach, lieber Herr Vetter! bedenken Sie doch — Ich habe da den zerbrechlichen Degen — es iſt ein Gellert'ſches Schäferſpiel auf dem Stichblatte —

Ich wollte, ich wär' ein Schäfer! murmelte der Terzius.

Jetzt giebt es nur Schafknechte, entgegnete Lorchen: aber die Mutter ruft —

E. Sie ruft nur den Hühnern — Und der Vater nimmt Sie wirklich mit, beſte Seele?

L. Allerdings. O, rathen Sie ihm ja nicht ab; noch ſah ich die Hauptſtadt nie und freue mich kindiſch.

Als Clementine, von des Gatten erhebendem Zuſpruche beruhigt, mit dieſem und der Schweſter heimkam, hüpfte Victor, den Säbel ſchwingend, mit lautem Hurrah an der Mutter Hals, umſchlang die ſanfte, zärtliche Auguſte mit ſüßem Schmeichellaute des Vaters Kniee. — Louiſens Ideal, der geiſtliche Herr, welchen eben jetzt ein Hausfreund einführte, erröthete, freudig bewegt, in dem Wiederſcheine dieſes häuslichen Silberblickes; die Augen des Willkommenen haſteten zuletzt an der beſcheidenen Blume, die der hohe Sinn ſeiner Rede am Morgen erquickt hatte. Das Mädchen erglühte in jungfräulicher Bangigkeit; die Kinder verſchwanden auf Eginhards Wink; man nahm den Prediger mit offener Herzlichkeit auf. Der reine, freundliche Geiſt dieſer Ehe beflügelte in ſeiner Bruſt den lang genährten Wunſch, die Sehnſucht nach demſelben Heile und Wunſch, und Sehnſucht ſpiegelten ſich ſtill in dem wallenden Buſen der Jungfrau, den eben wieder die Vergißmeinnicht vom Grabe ihres Pathchens ſchmückten.

Zwar ſchalt Luiſe, nach ſeinem Abgange, den neckenden Schwager, als ihr derſelbe, wie am Morgen, Sie iſt verliebt! nachrief; ja ſie verläugnete mit Heftigkeit die innere Regung, doch Tina ſelbſt ſtimmte jetzt ihrem Eginhard bei und als die Glocken am folgenden Sonntage zur Frühpredigt riefen, ſaß die Andächtige bereits im Kirchenſtuhle und Trotz der Frühe und dem Nebelregen, mit Auswahl gekleidet.

Lange genug hatte ſchlimmes Wetter die herkömmliche Wallfahrt nach dem ſtillen Vorhofe des Lebens verhindert. Sie ward endlich am wolkenloſen Feſttage der Heimſuchung, in Geſellſchaft des Predigers unternommen der jetzt bereits zu den Freunden des Hauſes gehörte. Vergebens ſah ſich draußen die Familie nach dem unglücklichen Einſamen um. Endlich kam er. Sechs ſchwarzbeflorte Männer trugen ihn; Tina und Luiſe gewahrten, überraſcht, ein offenes Grab neben der Ruheſtatt ſeiner Kinder und jetzt auch das wohlbekannte Geſicht des Todten, in dem geöffneten Sarge. Er lächelte und Thränen frommen Mitgefühls — der Gräber ſchönſte Weihe, benetzten dies heilſame.

Als er verſenkt war, erblickte Luiſe mit inniger Bewegung, ſeinen kleinen, verlaſſenen Freund, der von dem Rande des Aufwurfes, unter leiſem Gewimmer, nach der Tiefe hinabſtrebte. Sie hob das arme Bräunchen auf, ſie drückte es liebreich an die Bruſt und ſagte, mit bittenden Wehmuthtönen, zu dem Schwager: — Guter Eginhard, darf ich? — Dieſer lächelte, mild und gewährend und Tina ſprach, gleich ihr im Innerſten gerührt: — Ja, bring' ihn den Kindern mit! Er findet ſeinen Victor wieder und ſeine Guſtel — Pflege, Liebeſinn, Geſpielen!

Der Prediger ſchien von dem regen Antheile überraſcht den die Familie an dieſem fremden, abgelebten Thierchen nahm; Luiſe machte ihn ſofort, noch immer weinend, mit der Veranlaſſung bekannt. Und der Gerührte neigte ſich zu der milden Hand die es hielt, er küßte dieſe und vernahm den Schlag ihres Herzens, das vom Geiſte des Erbarmens gehoben ward. Es ſchlug nach kurzer Zeit, entzückt und bräutlich, an dem ſeinen.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vier und ſechzigſter Band.

Das helle Fenſter.
Strafe muß ſeyn.
Die Angſttante.
Die Verheimlichung.
Das Altarbild.
Die gute Frau.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1837.

Das helle Fenſter.

Ewald eilte voll Sehnſucht zu dem geliebten Mädchen hin. Die Mutter war, ſeines Wiſſens, im Theater und Julie allein, doch als er eben lauſchend und bänglich die Glocke gezogen hatte, öffnete ihm jene die Thür und empfing den Beſtürzten mit überraſchender Güte. Ein erfreuliches Anzeichen! So hat ſich wohl, dachte Ewald, während dem ſein Mund den Zuſpruch entſchuldigte: mein Julchen der Mama entdeckt! hat die Geſtrenge für unſere Liebe gewonnen; ihr die Gewährung abgeſchmeichelt! Ich werde nun, für's erſte, wegen der Verheimlichung ein wenig geſcholten, dann über Ausſichten und zeitliche Mittel vernommen, am Schluſſe, ſo Gott will! unter Segenthränen entlaſſen, oder wohl gar zu der Braut in das Hinterſtübchen geſandt werden. So rechnen Glaube, Liebe, Hoffnung, und ſie verrechnen ſich leicht!

Die Räthin führte den jungen Mann zu dem Stuhle des abweſenden Julchens, ſie nahm ihm gegenüber am Nahtiſche Platz, griff zu der Arbeit und ſagte, nach dem Verkehr über Befinden und Witterung:

Ein Wort im Vertrauen, Herr Ewald! Ich weiß ſeit geſtern um Ihr Verhältniß zu meiner Tochter und erſpare Ihnen den Vorwurf, es hinter meinem Rücken angeknüpft zu haben; doch fragt die Mutter nun, was Sie der künftigen Gattin zu bieten vermögen?

Ewald blickte zwiſchen Luſt und Bangen zur Erde, denn die Frau Räthin ſchien keineswegs geeignet, ungewiſſe Ausſichten einem einbringlichen Amte oder liegenden Gründen gleich zu ſchätzen und in ſeinen Augen hatte das Vertrauen auf Gott und Menſchen, der leichte Sinn und heißer Liebetrieb den Stein des Anſtoßes zum Sandkorne verkleinert. Er ſagte kleinlaut: Wir werden genießen und entbehren!

Entbehren und darben! fiel die Mutter ſchnell verdüſtert ein: und ſolche Entſagung-Feſte mögen den Opferluſtigen in der Einbildung ſchmeicheln, aber die Luſt vergeht unter der Opferung, dem ſchönen Traume folgt ein trauriges Erwachen, dem Mißgriffe unausbleiblich Reue und Weh!

E. Vor dieſen ſichert mich des Mädchens Werth und Julien mein Herz und die künftige Anſtellung.

S. Leicht überſchätzt ein Liebender den Werth der Erwählten; der enttäuſchte Gatte ſieht dagegen ihre Gebrechen mit den Augen eines liebloſen Stiefvaters und ich, mein Herr! ermeſſe voll Angſt und Schmerz die Uebereilung zu der Sie ſich vergeſſen haben.

Ich liebe! ſprach er, die Hand auf das Herz drückend und wahrlich! ich bin gut!

Es gilt die Probe! fiel ſie ein: gern ſtutzt ſich meine

E. Ich freue mich nicht. So ohne Mutter, dem Strudel entgegen —

S. Ich wüßte nicht, welchem?

E. Ungewarnt und ungewitzigt, bei dieſem Herzen voll Treu' und Glauben; reizbar, täuſchbar, empfänglich bis zum Ueberſchwange — mit dieſen Blüthen endlich, die eine Unzahl von Raupen herbeilocken müſſen —

S. Von Liebhabern meinen Sie? Ich bin ja Braut.

E. Niemand weiß das und was noch ſchlimmer iſt, niemand achtet dort dieſe heilige Weihe. — Pariſſe, Endymionen, Antinouſſe, die böſen Geiſter mit einem Worte, werden den Weg zu Ihren Augen, zu Ihrem Zimmer, zu Ihrem Herzen finden und die Einfalt bietet dann der Verführung treuherzig und harmlos die Hand —

Lorchen riß ſich ſchnell verſtimmt von ihm los, warf noch eine Wildſchur über den ſchon beſchwerten Arm und ſagte: — Solche Reden verbitte ich mir gänzlich, Herr Terzius!

Komm' an mein Herz! bat er, griff nach ihr und erhaſchte den Kniegürtel des väterlichen Feierkleides. Daß ich die edle Zeit verdürbe! erwiederte Lorchen, ſträubte ſich erſt, folgte dann dem Zuge und lag bereits in ſeinen Armen, als die Mama mit einem erſchreckenden: — Nun, das muß ich ſagen! wie einſt Gott-Vater im Garten, erſchien. Der Bräutigam blinzelte, denn

Hoffnung auf dieſen Glauben. Seit kurzem wirbt Herr Raimund, ein braver Mann, um Julien. Steht Ihnen auch derſelbe, an Form und Geiſt und friſcher Jugendblüthe nach, ſo iſt er doch nicht minder achtbar und mit Glückgütern reichlich geſegnet. — Sie erblaſſen, fuhr die Räthin ſeufzend fort: aber ich zweifle nicht, daß der Hinblick auf das Heil einer treuen und verarmten Mutter, daß die Gründung des wahren, ſicheren Glückes meiner Tochter, ein Herz ſtärken werde, das, nach meiner Vorausſetzung, die Tugend mehr als ſich liebt. — Und die Tugend, ſetzte ſie bewegt hinzu: und dieſe nur, kann in dem widrigſten Geſchicke, uns über das Geſchick erhöh'n!

Ewald fragte jetzt, kaum hörbar: Giebt Julie mich auf?

Nein! ſprach ſie, zwiſchen Heftigkeit und Mitleid: aber der ſtarke Mann ſoll ihr vorleuchten! Es iſt an ihm, ein Band zu löſen das ich zu ſegnen nicht vermag und zu trennen verpflichtet bin. Verpflichtet und entſchloſſen! wiederholte ſie mit einem Blick' und einem Nachdrucke, welche das letzte, ſchwimmende Staubfädchen ſeiner Hoffnung verflüchtigten. Jetzt klopfte man. Herr Raimund trat in's Zimmer; Ewald raffte ſich mühſelig auf, er neigte ſich ſchweigend und verſchwand.

Ja, ich bin ſtrafbar! rief er am Morgen der ſchlafloſen Nacht, am Ziele des Kampfes, der Prüfung und zahlloſer, mit dem Frühnebel zerrinnender Entwürfe. Ja, ich bin ſtrafbar und Pflicht und Tugend gebieten unbedingt, dem Kleinode meines Herzens zu entſagen. Der Arm, der ſie umſchlingen und feſt halten würde, iſt nur ein Dornenzweig und Raimund wacker, ſtattlich und mit Gold bedeckt, während dem mich, rings, nur Spreu umfliegt und ein feindſeliger Geiſt unablaſſig über mir waltet. Die traurige Behauptung war nicht grundlos. Verſehn mit allem was uns Hütten baut, erfuhr der Arme doch, von Jugend auf und überall, die Ungunſt des Schickſals, ſah fort und fort die Hoffnung ſcheitern, ſich, hart am Ziele, bald von dem Schützlinge, bald von dem Vetter eines Machthabers verdrängt und ſein einziger, gewichtiger Vetter und Gönner war — durch das Weltmeer von ihm getrennt, Kaufmann zu Boſton. Der hatte ihm vor kurzem, in Antwort auf die Darſtellung des fortdauernden Mißgeſchickes, einen Platz in ſeiner Schreibſtube angetragen, er hatte manche freundliche Verheißung in den Hintergrund geſtellt und Ewald ſah jetzt in dem früher verſchmähten Erbieten eine himmliſche Fügung. Entſchloſſen, der Geliebten zu entſagen, das Wohl und den Frieden ihrer Zukunft, auf Koſten ſeines einzigen, ſchönſten Beſitzthums zu gründen, trat er am folgenden Abende, reiſefertig und von dem Dienſtmädchen heimlich eingelaſſen, vor das troſtloſe Mädchen. — Sie raffte ſich erbleichend vom Stuhl auf und ſank, mit einem Wehlaut, an Ewalds Bruſt. Der Unglückliche hielt ſie umſchlungen, er empfand und ermaß jetzt die Größe des Opfers und ſagte bebend:

Mein Zweck iſt fromm! Du biſt nun frei! Der Liebling wird zum Bruder — Vergieb mir und vergiß — mein nicht! —

Da übermannte ihn das bittere Leid; er küßte den erblaßten Mund, er klagte laut und eilte fort.

Nicht ohne Wehmuth trennt ſich der Menſch, ſelbſt von der Klauſe, dem Baume, der Laube, die Zeugen ſeiner verklungenen Wonne, Obdächer wohlthuender Friedſeligkeit waren — wie hätte Ewald, unzerrüttet, dieſem einzigen, lieblichen Sterne ſeines Lebens entſagen und entfliehn gekonnt!

Juliens zartfühlende Mutter gewann jetzt ſelbſt im Stillen den Verſchwundenen lieb deſſen rührender Sieg über die gewaltigſte der Kräfte, ſie dem Kummer entnahm und ihre Zukunft ſicherte. Sie fand es rathſam, mit Julien ein Bad zu beſuchen um die welkende Blüthe der Gramvollen und ihr tief verletztes Gemüth zu erfriſchen; ſie rechnete heiter auf den bunten, zerſtreuenden Wechſel der neuen Erſcheinungen und ſtellte ſich zu derſelben in das Verhältniß einer traulichen Freundin.

Nach dem Verlaufe der erſten Woche erſchien auch Herr Raimund in dem Badeorte. Der heiße Wunſch, dem zärtlich geliebten Mädchen zuzuſagen, hatte ſelbſt auf ſeine Haltung und ſeinen Anzug eingewirkt; am Finger loderte ein großer Brillant und der neue, mit prächtigen Pferden verſehene Wagen führte Mutter und Kind, in der beſten Geſellſchaft, zu angenehmen Landpartieen. Die neuen Bekannten, Frauen und Fräulein, forſchten bei Julien nach Auskunft über dieſen ſteten, ſich ihnen täglich mehr empfehlenden Begleiter; ſie prieſen, neckend und deutend, des Mannes Lob und das Glück ſeiner Zukünftigen. Julie aber, an welcher der Reihentanz dieſer anregenden Gebilde und Genüſſe ſpurlos vorüberflog, wies die gedachte Anſpielung kalt und gemeſſen von der Hand — kalt und gemeſſen blieb auch, bis zum letzten Tage ſeines Dortſeyns ihr Benehmen gegen den zärtlichen, Müh' und Sorgfalt verſchwendenden Raimund. Die Mutter erſchöpfte ſich, bald ſchmeichelnd und bald eifernd, vergebens, ihm den Weg zu dem Antheile der Tochter zu bahnen und die Gebeugte zu erheitern. Gleich Heloiſen, rief des Mädchens Herz, im Kampfe zwiſchen Sehnſucht und Verzichtung, dem Verlornen nach: —

„Komm, o komm! und hilf den Kampf mir wagen,
Hilf bezwingen die Natur in mir!
Hilf mir, deiner Liebe, hilf entſagen
Meinem Leben, meinem Selbſt — und Dir!“

Aber ſchon lagen mehr als tauſend Meilen zwiſchen Ihr und Ihm und der Beſchworene kehrte erſt nach dem Verlaufe von vier Jahren zurück. Es dunkelte bereits, als er im Gaſthofe der Vaterſtadt abtrat und von dem Geiſte der Erinnerung bedrängt, am Fenſter Luft ſchöpfte. Die Augen hafteten auf einem hell erleuchteten des gegenüber ſtehenden Gebäudes. Er nahm in ihm ein bleiches, jugendliches

Frauenzimmer wahr, das, ſcheinbar in Gedanken verſunken, vor ſich nieder ſah, zuweilen die Augen trocknete — zu leiden ſchien. Jetzt wendete ſie plötzlich das Geſicht nach der Straße und die Züge ſeiner Julie ſprachen ihn an. Er hörte ſein Herz ſchlagen. Die Unvergeſſene beugte ſich in der nächſtfolgenden Minute nach dem Fußboden hinab; ſie hob ein engelſchönes Kind empor, das ſeine Aermchen raſch um ihren Nacken ſchlang und mit Küſſen bedeckt ward. — Aus Ewalds Augen ſtürzten Thränen. Alſo Gattin! ſprach er — alſo Mutter! aber weinend — aber verblichen — alſo Dulderin!

Jetzt ward es hell im Hintergrunde. Ein wohlgekannter Mann trat in Julchens Gemach, er ſchritt auf ſie zu, er weilte lächelnd vor der Gruppe und umſchlang nun die Mutter ſammt dem Kinde. — Frau Raimund ſchmiegte ſich traulich an den Gatten.

Am Fenſter des Gaſthofes ſank indeß der lauſchende Zuſchauer — nicht von der Gewalt des Leides betäubt, vielmehr von ähnlicher Engelluſt gezogen, in eines edeln, holden Weibes Arm, das ihm über das Weltmeer gefolgt, von Ewalds früherem Verhältniſſe zu Julien unterrichtet war und jetzt die ſüße Wehmuth dieſes gewichtigen Augenblickes mit dem geliebten Gatten theilte.

Er kehrte eben, als der Erbe und Schwiegerſohn ſeines jüngſt verſtorbenen Vetters, mit dieſer lieblichen Jenny aus Boſton zurück, ein reicher, geborgener Mann und fand ſeine Julie, gleich ihm, geneſen und geborgen, unter dem Fruchtbaume des Lebens. Ihre Bläſſe hatte der mütterliche Gegenſtand, ihre Thränen die Leſung einer rührenden Novelle veranlaßt und ein Strom heller Perlen bedeckte den Geſegneten, als er, am folgenden Morgen, mit ſeiner jungen Gattin vor Sie trat. Ihre Liebe verknüpfte fortan, zur Freundſchaft ausgeklärt, was der Geiſt der Fügung rauh aber heilbringend geſchieden hatte und die Jugend, die den Entſagenden, in jener Leidenszeit hoch über ſein Geſchick erhob, ſtand jetzt, in Jenny's reiner Form, als ſein Vergeltungs-Engel, ihm zur Seite.

Mittelgut! rief Edwin, der Verfaſſer dieſer Erzählung, nach der prüfenden Durchſicht und ſchrieb ſofort ſeinem Freunde, dem Herausgeber eines Tageblattes: — Sie wollen dies Mal, laut der Randnote, ſelbſt einen Lückenbüſſer dankbarlich empfangen! Da iſt er! — Ich habe in dem halben Bogen, zwei Unglückliche mit dem Leben verſöhnt und mir ſollte darum billig gleiches Heil widerfahren, aber die Uraniden ſind hartmüthig und überdies, ſelbſt bei dem beſten Willen, dem Schickſal unterthan, das mich entzauberte.

Edwin hatte, vor zwei Jahren, an demſelben Abende, ſeine liebenswerthe Gattin verloren und betrauerte die unvergeßliche Auguſte noch heute ſo tief und herzinnig als in der Todesnacht. Sie war der Dauer ſeines Grames würdig, denn was ein edles Weib dem edeln Manne ſeyn und gelten kann, das war und galt ſie ihm und dieſen Heilquell verſchüttete, kaum gefunden, der Lebensfeind.

Rückſichten zwangen den Leidtragenden, bei dem heutigen Feſte zu erſcheinen, das ſein reicher, doch armſeliger Vetter, der Commerzien-Rath Dütchen, an jedem Silveſter-Abende zu geben pflegte. Derſelbe ließ dann zwei Dutzend verſchämte Haus-Arme im unteren Saale ſeines Pracht-Gebäudes bewirthen; daneben war auch an beiden Thorwegen Brot und Halbbier für Unverſchämte zu haben. Der Gleisner ſah es gern, wenn ſeine Caritas Hader und Auflauf verurſachte; ſo ward das gute Werk bekannt und für die Ehren-Erwähnung im Blättchen ſorgte Hudler, der Lobſänger. —

In den obern Zimmern wimmelte es gleichzeitig von des reichen Mannes Wein- und Paſteten-Freunden, von graugelben nnd roſenfarbenen Frauen und Fräulein; auch leſen einige Würden- und Sternträger, als böſe aber verehrliche Schuldner, mit unter; ſie ſchwammen vielmehr oben auf, zwiſchen den Roſigen.

Edwin erſchien wie ein Leichenbitter, düſter, kleinlaut, ſchwarz angethan, in dem bunten Gewühle. Vor allen beachtete der Mädchenkreis den rührenden Gebeugten und unter ſehnſuchtvollen Buſen ſprach irriges Selbſtvertrauen oder zärtliches Mitgefühl und fromme Vergeltungluſt: Komm! ich erſetze die Vermißte!

Edwin lehnte, die Mittheilung fliehend, in ſtiller Verſunkenheit am entfernteſten Ende des Saales. Er gedachte des letzten Abends, wo Auguſte hier, im Strauße der Holdſeligen glänzte und deſſen ſchönſte Blume war. Sie trug, bei jenem Feſte, Vergißmeinnicht am Buſen und weiße Roſen in den Locken. Zur weißen Roſe ward ſie dann und der Getreue vergaß ſie nicht!

Jetzt fachten lockende Flügeltöne die junge Welt zum Walzer an; der Freudenklang verwundete ſein Innerſtes, er ſtahl ſich fort, auf den Gottesacker der Vorſtadt, an das Grab der Geliebten. Ihr weißer Denkſtein glich einer Lichtgeſtalt, er flimmerte im Wiederſchein' eines prächtigen Chriſtbaumes der in der Unterſtube der nahen, an den Friedhof grenzenden Prediger-Wohnung glänzte; am Himmel aber loderte der Chriſtbaum voll Sonnen welchen der liebende Vater über den Werk- und Schlafſtätten ſeiner Kinderſchaar aufſtellte. Zur Freude ſollen wir erwachen.

Der Pfarrherr und ſein Weibchen waren über Land gereiſ't; Auguſte, die Schweſter der Paſtorin, hütete indeß das kleine Völkchen, welches unter der milden Regierung freieren Lauf und den weihnachtlichen Chriſtbaum mit friſchen Lichtern verſehen hatte.

Edwin weilte an dem erleuchteten Fenſter; die edelſchöne Geſtalt der ſittigen, ihm bekannten Jungfrau hielt den Ueberraſchten feſt. Wie lieblich gehabte ſie ſich in freier reizender Natürlichkeit, bald mütterlich waltend, bald wieder den Kindern gleich geworden, die den ſtrahlenden Chriſtbaum umſprangen und dann, liebend und ſchmeichelnd, gedrängt von neuen Plänen und Anliegen, an ihr empor ſtrebten.

Rudolph, der ſechsjährige Stammhalter, trug jetzt ein Bruchſtück des gelobten Landes herbei, mit welchem des Predigers ſchwermüthiger Beichtſohn, ein kunſtfertiger Holzſchneider, die kleine Chriſtine am Weihnacht-Abende begabt hatte. Es war der Stall zu Bethlehem, unter Oelbäumen, an einem Bache von Silberzindel; die frommen Hirten ſahen, in dichtem Gedränge, durch das Fenſter. Im Hintergrunde ritten die drei hell funkelnden Könige, mit ſtarkem Comitat und vielen Kameelen, bergab, der Hütte zu.

Auguſte hob, auf der Kinder Verlangen, das Dach von der Hütte und darinnen erſchien nun das freundſelige Chriſtuskind am Buſen der Jungfrau.

Ihre Kleinen betrachteten, Kopf an Kopf, in ſtiller Andacht, die Gruppe. Chriſtine lispelte gerührt: Du Engelchen! — Du Engelkönig! ſprach Auguſte.

Die armen Hirten möchten gern auch hinein! hob Rudolph an: Tante Guſtel, laß ſie doch ſingen.

O, bitte bitte! riefen beide Schweſtern; ſie baten beweglich. Die Tante ließ ſich bald erweichen und ſang, laut dem Texte des alten Geſangbuches, mit Anmuth und Einfalt:

Ehre ſey Gott im höchſten Saal!
Friede auf Erden überall
Und den Menſchen allen
Ein Wohlgefallen!

Herz-Tantel, noch eins! flehte Mathilde. Herztantchen fuhr mit weichem Wohllaute fort:

O, Knabe ſüß, o Knabe mild,
Du biſt der Lieb' ein Ebenbild!
Zünd' in uns an der Liebe Flammen,
Daß wir uns lieben all' zuſammen!

Nun auch was von den Königen! bettelte Chriſtinchen, ihr Liebling: die hatten den armen, kleinen Heiland ja ſo lieb. Guſtel zeigte ſich abermals willfährig und ſang:

Zu dem die Könige kamen geritten,
Gold, Weihrauch und Myrrhen brachten ſie mit,
Sie fielen nieder auf ihre Knie,
Gelobet ſeyſt Du, Herr! allhie.

Nun aber iſt das Aufſagen an Euch! fuhr Auguſte fort. Was hat uns denn der Herr gelehrt!

Wir ſollen den Armen wohlthun! ſagte Rudolph, mit Eifer.

Auch dem Feinde, rief Chriſtine: wenn er mich ſchilt, ſoll ich ihn ſegnen.

Und reines Herzens ſeyn! liſpelte Mathilde: vollkommen, wie unſer Vater im Himmel iſt.

So wie die Tante Guſtel iſt! fiel Rudolf feurig ein: er umſchlang die Geliebte. Sie wehrte ihm, erglühend über des Knaben Worte und Thun, ſie ſprach zu der kleinen, lauſchenden Chriſtine: Und wie ſollen wir beten?

Da faltete das holde Kind die Händchen über der Bruſt und ſtammelte, gerührt und rührend, das Vater unſer. —

Das Licht trat zugleich mit ihr in die Kammer und Lenore ſchämte ſich ſehr. Nachmals — fuhr die Mutter fort und verbeugte ſich feierlich gegen den künftigen Schwiegerſohn — Nachmals werd' ich geiſtlich ſeyn! Nicht wahr, Herr Magiſter?

Wie meinen die Frau Mutter? fragte der Beſtürzte und ſchielte auf den leuchtenden Hals der Braut hinab, der ſich hinter dem Pelzermel der Wildſchur verſteckte. Eben der Beiſtand, fuhr er jetzt fort: den ich meinem Lenchen hier leiſtete und die Warnung vor den Gefahren der Hauptſtadt, die ſie, leider! als unnütz verwirft, ſind meines Bedünkens, wo nicht ein geiſtliches, doch ein chriſtliches und nothwendiges Geſchäft und wer, wie ſie, mit nächſtem zum Bein von meinem Beine wird —

Wird! fiel die Mutter ein: jetzt aber iſt ſie noch von dem meinigen und Herr Magiſter Müller würden unſtreitig viel beſſer thun, die Verwandlung nicht hinter der Eltern Rücken herbei zu führen. Lenore warf ſich an der Mutter Hals und ſprach: Wir küßten uns. Iſt das wohl Sünde, Mütterchen!

In Ehren, keine! entgegnete dieſe, einen forſchenden Blick auf ſie herab werfend: doch auf den Winkeln, allerdings!

Fort! ſchrie der Vater mit gewaltigem Nachdrucke — Gleich! rief die Braut und hüpfte mit der Wildſchur und dem Degen hinab. Frau Hübner trug ihr den Reſt nach, der Magiſter beſchloß den Zug und ſchlich ſich fort.

Auguſte ſchloß ſie, nach dem Amen, an ihr Herz. Ja, ſolcher iſt das Reich Gottes! ſagte ſie; Mathilde aber rief, verblaſſend und zuſammenſchauernd — O Jeſus! Ein Todter!

Die Tante ſchauete erſchrocken auf und glaubte, gleich Mathilden, der bleiche Geiſt des Friedhof's erſcheine ihr. Aber ſie erkannte bei dem folgenden Anblicke, jenen täglichen, oft und mit Antheil belauſchten Wallfahrer zum Grabe ihrer Namenſchweſter und vergab ihm, ſich ermannend, den erregten Schreck.

Edwin hatte draußen gleichſam zwiſchen den Genien des Lebens und des Todes geſtanden. Der eine zog ihn nach der ſtillen Gruft, der andere unter laute Gruppen und herzerquickende Bilder des häuslichen Segens. Dieſe holdſelige Jungfrau, in dem Lichtſcheine ihrer kindlichen Huld, der Engel des Hauſes, warf ihren Schatten über das Grab hinter ihm; ihr Weben und Weſen beſchäftigte ihn noch, als alle Glocken des Domes das neue Jahr willkommen hießen.

Als endlich Silveſter wiederkehrte und der ewige Chriſtbaum voll Sonnen, wie damals, die Betten des Kirchhofes beglänzte, ſtand ein herrliches Brautpaar, zwiſchen Wehmuth und Seligkeit, am Grabe der gefeierten Auguſte; Troſt, Liebeglück, Erſatz, Verſöhnung mit dem Leben, die ſein Ewald erſt jenſeit des Weltmeeres fand, waren ihm, gar unverhofft, in der Heimath geworden.

Darf ich denn! fragte die weinende Nachfolgerin, zu des Hügels Haupten hinab geneigt: gönnſt du mir ihn wohl, den Mann Deines Herzens!

Du darfſt! ſprach Edwin, an Statt der Todten: Auguſte gönnt Dir dieſen Mann und ſpiegelt ſich, freundſelig, in ihrem lieblichen Ebenbilde. Heilbringend ſchwebt ſie über Dir und ſegnet uns, als Engel frei von Leidenſchaft. Der Tod, meine Guſtel! ſcheidet und läutert, wie ein treuer Wardein. Die Schlacke rinnt ins Grab, doch was uns bleibt, iſt edel und ewig.

Strafe muß ſeyn.

Freudig ſpazirte der junge Silvers um die Stadt; denn ein jüngſt verſchiedener Pathe hatte ihm und ſeinem Zwilling-Schweſterchen zwei Tonnen Goldes hinterlaſſen, und die Natur dem Erben überdieß ein Herz voll guter Dinge und des Lebens Höchſtes, die Glückfähigkeit, verliehen. Vor ihm her aber wandelte Harfner, der belobte Poet, trübſelig wie Hiob als ſeine Haut über ihm ſchwarz ward und dichtete im Geiſte ein Entſagunglied.

Was ihm nur fehlen mag? dachte Silvers, der gern alle Wackere zufrieden geſehn und geſtellt hätte. Er verdoppelte die Schritte, um den Leidtragenden einzuholen und dieſer fuhr erſchrocken zuſammen, als das Glückkind ſeine Arme ergriff.

Harfner ſollte nun geſtehen, welcher unholde Geiſt ihn ſeit Kurzem ſo auffallend verdüſtere! Er ſollte den treuen, hülfwilligen Freund in Anſpruch nehmen, aus deſſen Freudenkelche trinken, und den entgeiſternden Kleinmuth und Stundenkummer durch ein entſchloſſenes: Jahr aus! verbannen.

Harfner dankte für den erquickenden Antheil; blieb aber wortkarg und verſchloſſen.

Ei, wie glücklich wollte ich mich preiſen, fuhr jener fort: wenn mir die Kamöne Dein Saitenſpiel in die Wiege gelegt hätte, das, von Eipeldau bis zum Norderbelte, mit Andacht und Beifall vernommen wird. Beneidenswerth, wen ſein Geſchick zu einem Quelle der Harmonie berief! Wem es gegeben ward, in der Seele des Nächſten das Schöne zu wecken, und Ohr und Herz, Sinn und Gemüth in die Wonne des Wohllauts zu verſenken! Wer, wenn der Geiſt ſich in ihm regt, die Perlen der Luſt oder der Wehmuth aus fremden Augen lockt, Männer ſelbſt zu göttlichen Entſchlüſſen begeiſtert, die tiefſten, heiligſten Gefühle der Frauenbruſt beflügelt. — Wie gern erkaufte ich mit meinem Erbtheile dieſe Gabe und Dir ward ſie ja!

Möchteſt Du recht haben! fiel **Harfner** bitter lächelnd ein: aber wir gleichen nur den Geigern und Pfeifern am Freudenfeſte. Sic nos, non nobis, denn nur für Andere regen wir die Huldinnen auf. Ich ſprech' aus Erfahrung!

Silvers. Du liebſt wohl hoffnunglos?

Harfner. Von Jugend auf. Der Liebſten von Allen, und, ach, der erſten Gewährenden muß ich eben jetzt entſagen.

Sie traten während dieſer Wechſelreden durch das Thor in die Hauptſtraße der Stadt. Der Harmloſe erhob, von dem ſtörenden Seufzer ſeines Gegenſtückes bewegt, die Augen, und dieſe hafteten am Erker ſeiner Wohnung aus dem ihm Mariane, die holdſelige Schweſter, recht eifrig mit der Hand und dem Tuche winkte.

Morgen ein Mehres! ſagte Silvers betroffen zu dem Dichter und eilte nach Hauſe, denn es mußte, zu Folge dieſer aufgeſteckten Noth-Flagge, ein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen ſeyn.

— — —

Mariane war zu Eitlings gebeten. Dort gab es heute gleichſam ein Feſt voll Feſte. Zuerſt das Concert; denn der älteſte junge Herr wollte ſich hören laſſen, — dann ein franzöſiſches Schäferſpiel; denn das jüngſte Fräulein wollte ſich ſehen laſſen — endlich großen Ball und ein glänzendes Abendeſſen. Nantchen aber ſtand auf Kohlen. Ihr fehlte irgend ein nöthiges Putzſtück oder Ziermittel, das Mamſell Schönermann, die ſinnigſte Jungfrauen-Schmückerin des Ortes, gefertigt, verdorben, hergeſtellt und Punct fünf Uhr zu ſchicken oder ſelbſt zu überbringen gelobt hatte. Aber der Zeiger des Stadtthurmes näherte ſich bereits der vergoldeten, im Abendſtrahle ſchimmernden VI und noch immer kehrte die Säumige nicht wieder. Ihr Kammermädchen ſollte Blumen holen und ließ ſich irgendwo von einer Klatſchroſe feſthalten, — das Stubenmädchen hatte der Harm über die Falſchheit des entlaufenen Bedienten, auf's Krankenbett geworfen, ſein Stellvertreter, Silvers

Jocker, holte die Sänfte und da ſtand nun das Fräulein von allen dienſtbaren Geiſtern verlaſſen; ſie harrte und harrte auf die verwünſchte Schönermann und ordnete und putzte daneben, was bereits geputzt und untadelhaft war. — Sie flog vom Spiegel zu dem Fenſter, und von dieſem wieder vor jenen zurück und geſtand ſich, von der Anmuth des eigenen Bildes ergriffen, daß ſie dort gewiß nicht die Häßlichſte geweſen ſeyn, und wenn jene Lügnerin nicht gänzlich ausbleibe, den Herren mehr als jemals gefallen werde. — Sieh, da erſchien der Bruder am Horizonte, erhielt das Nothzeichen, kam und bedauerte, denn er hatte die holde, verſtandige Zwillingsſchweſter herzinnig lieb und ſagte, von ihrem Treiben beunruhigt:

Weißt Du was, Nantchen! ich ſpringe ſelbſt hin.

O, nimmermehr! fiel dieſe ein, das würde ſich ſchicken!

Er. Du winkteſt mir ja doch deßhalb, als ob das Haus im Feuer ſtehe.

Sie. Nur aus Bedrängniß, Brüderchen!

E. Genug, ich gehe!

S. Ach, wenn Du wollteſt!

E. Wo wohnt denn die Katze?

S. Herzliebſter! auf der Naſengaſſe, Nro. Tauſend und vierzehn, vier Treppen hoch. Es ſteht ein Storch auf der Wetterfahne; Du kannſt nicht fehlen.

Silvers flog, wie Merkur, davon.

Das werd' ich Dir nie vergeſſen! rief ihm die Dankbare mit Flötentönen nach.

Er dachte, unter Weges, unausgeſetzt: Tauſend und vierzehn! Ein Storch auf der Fahne! denn der Liebe Mühe war umſonſt wenn ihm die Zahl und das Wahrzeichen der Mamſell entfiel. Da ſtand die Nummer endlich ſchwarz auf weiß über dem Thore eines alten, gothiſchen Neſtes. Der Sucher griff ſich längs der ſtockfinſtern Wendeltreppe fort, erreichte endlich das vierte Geſchoß, hatte die Wahl zwiſchen zwei Thüren und klopfte an der nächſten, — und noch ein Mal, — und wiederum — zuletzt mit Hand und Fuß.

Da ſtreckte ſich, geſpenſterhaft, eine ſchuhlange Pelzmütze aus dem Küchenfenſter; ein rothbärtiges Judasgeſicht ſtarrte ihn an, der alte Mardachai krähte: — Main! was wöll der Herr! S'is ach Schabbes!

Silvers ſchritt brummend auf die zweite Thür, nach dem Hintergrunde zu; an dieſer ſtand, mit zierlicher Fraktur:

Victor Amadeus Breiſchneider,
Hof-Lacker.

Aber Breiſchneider und Hoflacker waren es nicht, wornach ſein Schweſterchen verlangte. Er eilte zurück; er rannte auf der finſtern Steige gegen die Eſther des alten Mardachai, die, gleich ihren Eltermemmen während der Zerſtörung Jeruſalems aufſchrie, denn die Schaubrötchen rollten vom Teller und liefen, holter polter, dem Mamſer nach; ihr Schweſterchen aber, das im Feierkleide am Thorwege lehnte, wies den Anfragenden in's Nebenhaus.

Silvers ſchöpfte Odem als er dieſen zweiten Gipfel erklommen hatte und freute ſich, den Spuren nach, die Begehrte gefunden zu haben, denn auf dem Gange lagen allerlei Florſchnitzel und ähnlicher Abgang, welcher das Hauptquartier der Putzmacherin verkündigte; auch ſchienen die Dielen, wegen des häufigen Zuſpruches und Anlauf's, zertreten und unſauber. Kaum aber hatte Silvers den geflickten, krakeligen Klingeldraht gezogen, als eine üppige, muthmaßlich mit Sang de boeuf geſchminkte, nicht allzu ſorgfältig gekleidete Puppe die Thür öffnete.

Vergebung, Beßte! ſprach er betroffen: — ſteh' ich vor Mamſell Schönermann?

Die Beßte ſah ihm aufhorchend in's Geſicht; ſie verſetzte, hellauf lachend: Das hör' ich von Einem! — Dem ſchönen Manne lief der Tod über das Grab und derſelbe wie im Fluge hinab, um ſein Herz zu ebener Erde vor der Bäkerin auszuſchütten.

Ja, Ihr Gnaden! ſagte die Dienſtfertige: ich kenne die Mamſell, Ihr Gnaden! die zog eben aus, ſehen Sie! dort in den Eſſigkrug, ſoviel mir bekannt iſt — drei Treppen hoch.

Silvers ſprang in dieſen, trat oben in's Vorhäuschen und lauſchte, denn es klang als ob hier Jemand vom Dache predige. Ein angehender Kirchenlehrer vielleicht, der ſich einüben wollte. Sein Klopfen blieb deshalb unvernommen; er öffnete die Thür, und fand den Prediger zuſammt der Gemeine.

Harfner, der Dichter, ſaß zwiſchen zwei Jungfrauen

Wer war denn da? fragte der Alte. — Unſer Herr Terzius! entgegnete Lorchen.

Er wollte nur Abſchied nehmen, — ſetzte die Mama hinzu. Dankend nickte das Mädchen der ſchonenden Hehlerinn, dieſe aber blies mit Heftigkeit den Staub aus der Blume des einzupackenden Haarbeutels und heftete zornig ihre Blicke auf Lorchens Hals. Die Braut bemerkte das, warf einen Blick in den Spiegel und ſprach, halb leiſe: — Es muß mich was geſtochen haben! Ja — der Bart! fliſterte die Mutter und drohte ihr hinter des Vaters Rücken; Lenore aber faltete bittend die kleinen, ſchneeweißen Hände und ihre bußfertigen Geberden verſöhnten die gutmüthige Nemeſis.

Zweites Kapitel.

Das Schlittchen hielt mit Tages Anbruch vor dem Hauſe. Der Papa glich in ſeiner Reiſetracht einem Bär und brummte wie ein ſolcher über den Terzius, der ihn begleiten wollte und auf ſich warten ließ. Lorchen dagegen, die ſelbſt der alte Pelz der Mutter nicht zu entſtellen vermochte, hüpfte ſingend an den Hals derſelben, ließ ſich alles, was ſie thun oder laſſen ſolle, geſagt ſeyn und ſah bereits im Geiſte den Hof im Glanz, ihren Vater unter den Granden, die Feenwelt der Oper und das Chor der erpichten Verführer, vor welchen der Bräutigam ſie gewarnt hatte.

am Tiſche und dictirte den Fleißigen; hinter dem Ofen ſchälte die Frau Mutter Kartoffeln. Dem Ausſehn der beiden Mädchen nach durfte ſie es kecklich wagen, dieſer Schulanſtalt den Rücken zu kehren, denn das Geſicht der ältern war von den Blattern zerſtört, das andere um nichts reizender. Sie blickten bei ſeinem Eintritte verwundert von den Schreibebüchern auf, er aber entſchuldigte die Zudringlichkeit, wendete ſich an den Dichter, machte ihn mit der Veranlaſſung bekannt und deutete beiher, in wenigen Worten, das Drangſal ſeiner Schweſter an. Komm! rief er haſtig: — komm! flog, vor dem Freunde her, die Treppe hinab, um die Ecke, in's nächſte Haus, drei Stiegen aufwarts. Silvers rannte, die letzte Kraft aufbietend, hinter ihm drein und langte eben an, als Jener in ſeinem Flammeneifer, gewaltſam die Schelle zog.

Plötzlich ſtürzten alle fünf Adjutantinnen der Mamſell Schönermann, von dieſem Sturmlauten aufgeſchreckt, ſich drängend, aus der Thür. Die Guten wollten der Meiſterin beiſpringen, welche ſie von einem Anfall ihrer Krämpfe befallen glaubten. Sie riefen jetzt, die beiden fremden, erhitzten Männer gewahrend, einſtimmig: Gott behüt' uns! denn es war während der vorigen Nacht, in Nachbars Haus eingebrochen und eine alte, reiche Jungfer geknebelt und beſtohlen worden.

Silvers verbeugte ſich zu ihrer Beruhigung auf's gefälligſte, und fragte, mild wie ein Bettelmann, doch viel anziehender: ob er vielleicht die Ehre habe, in einer dieſer jungen Damen der verehrlichen Mamſell **Schönermann** zu begegnen!

Da wuchs ihnen insgeſammt das Herz: ſie machten, von dem Wohllaut der Rede und dem angenehmen Gliederſpiele des Anfragers bewegt, gleichzeitig einen Knix und entgegneten einſtimmig, gleichſam im Opernſtyle:

Ach, Nein! — Nein! Nein! —
Sie muß bei Fräulein Silvers ſeyn.

Dieſe tröſtliche, chorartige Zuſicherung wirkte ſo erheiternd auf den Dichter daß er Nantchens athenloſen Bruder beim Kopfe nahm und ihn zu wiederholten Malen um den Ring drehte. Die fünf Mädchen ſahen dieſem **Pas de deux** tanzluſtig zu; ſie eilten dann in die Rüſtkammer der Grazien zurück und verabſäumten über den Gloſſen welche dieſe wunderliche Erſcheinung und die Herrlichkeit der beiden Phantaſten veranlaßte, das drängende Tagwerk.

Was ficht Dich an? fragte Silvers während dem ſeinen Freund. Du klagteſt vor einer Spanne Zeit, wie Jeremias und jubelſt jetzt mit Aſſaph um die Wette. Hat vorhin etwa die eine oder die andere Deiner ſpröden Schülerinnen dem ſchmachtenden Lehrherrn das Jawort gegeben, und ſeinem Gram ein Ziel geſetzt!

Erröthend und gekränkt ſprach der Dichter: Beide gehören zu den Würdigſten ihres Geſchlechtes, aber nicht dieſer ungerechten, liebloſen Welt an, die von dem blendenden Firniſſe der Außenfarben bethört und regiert wird.

Silvers mußte lächeln; denn Breiſcheider, der Hof-Lacoer, fiel ihm bei; er faßte ſich jedoch und ſagte: — Nur die Liebe konnte meines Bedünkens, dem ſchönſinnigen und berühmten Harſner das Joch auflegen, ſich als Mädchen-Schulmeiſter in einer Dachkammer der duſtern Naſengaſſe abzumuthen.

Die Dankbarkeit vielmehr! fiel dieſer ein, und ſein Antlitz verklärte ſich: die Chriſtenpflicht — die Menſchenliebe! Jene guten, von der Armuth und dem Siechthume bedrückten Mädchen ſind die Töchter meines ſeligen, unvergeßlichen Lehrers; ich trage deshalb dort die Zinſen einer Ehrenſchuld ab und theile, was der Genius mir erwerben hilft, mit den Hülfloſen.

Silvers erglühte. Er ſchämte ſich bitterlich ſeiner Frevelreden; er rief, den Freund umfangend: — Du Engel! gönne mir das Glück, Dich abzulöſen, dieſe Leidenden zu erquicken und ihre Zukunft zu erhellen — ſie mit der liebloſen Welt, mit der Härte des eiſernen Geſchickes zu verſöhnen. —

Der Dichter flüſterte gerührt: Das magſt Du, Hand in Hand mit mir! Wohlthun macht ſelig! Glaube mir, es waltet ein eigener Vergeltung-Engel über dem Milden und der erſcheint ihm dann, ſtill aber wunderbar, in bangen Stunden; er hilft wie Du geholfen haſt und mißt uns Alle mit dem Maße mit welchem wir gemeſſen haben! — Deß bin ich Zeuge! — Damit ſchieden ſie.

Als Silvers nach Hauſe kam, war ſein Schweſterchen bereits bei Eitlings; ihre Jungfer verſicherte, die Schönermann ſey noch eben zur höchſten Zeit gekommen und die Angſt habe das Fräulein ſo ſchön gemacht, daß es dort wie ein Cherubchen erſchienen ſeyn müſſe.

Marianne kam am folgenden Morgen, in der Frühe auf des Bruders Zimmer um für die geſtrige Dienſtleiſtung zu danken, ihn von dem Concerte zu unterhalten in welchem der junge Herr den kläglichſten Katzenjammer vernehmen ließ und von dem Schäferſpiele, in dem die Doris ſtecken blieb. Darauf theilte ſich auch der Bruder mit. Er ſchilderte ſeine Abenteuer unter den Hahnbalken und Dachſporren der Naſengaſſe; er ſprach mit Begeiſterung von Harfners Werthe, als Schöngeiſt und als Menſch, — mit Rührung von ſeinem, ihm noch dunkeln Liebeleide. Marianne hörte lauſchend zu und fromme Thränen entglitten ihren ſanften Augen als er der Nachgelaſſenen des armen Schulherrn und der Aufopferung ſeines armen Freundes gedachte. — Ich will ihre Schweſter! ihre Mutter ſeyn! rief ſie, verſchönt von den Flammen des Mitgefühls; die Hände falteten ſich gelobend über dem Buſen.

Jetzt erzählte der Bruder auch von dem ſeltſamen, mächtigen Eindrucke den die Mittheilung ihrer geſtrigen Verlenweit auf Harfnern gemacht — von dem Feuereifer mit m er ihn, Hals und Beine wagend, an's Ziel geführt habe nd ſagte, in des Schweſterchens Augen blickend, welche jetzt – noch unter Thränen — verſtohlen lächelten — Täuſcht ich nicht Alles, Nantchen! ſo liebt er Dich!

Von ganzem Herzen! fiel dieſe ein. Spürſt Du es zt erſt! Aber, ſetzte ſie kleinlaut hinzu: er zog ſich zurück, itdem uns die große Erbſchaft zukam.

Zurück! Weshalb?

Aus Stolz — aus Zartgefühl, wie ich denke — damit Du nicht glaubeſt mein Geld und Gut beſtimme ihn.

O der Zweifler! rief Silvers: der Mißtrauende! er halbe Freund! — Ihr aber wart ſchon einverſtanden!

Nantchen ſah erglühend in die wogende Bruſt und endete ſich ab.

Du liebſt ihn!

Unſäglich, ſeufzte ſie, von dem innigſten Gefühl überwältigt und warf ſich weinend an ſeine Bruſt.

E. Vor allem ſpricht Dich wohl das Talent in ihm an?

T. Nein, das iſt Zuthat! das feſſelt uns nicht! Wir eben den Vater nicht des Sohnes wegen, den Dichter nicht m des Schönen willen, das er hervorbringt.

E. So ſag' ihm doch, er ſey viel reicher, als Du ſelbſt. Das iſt er ja! Sein Genius trotzt, gleich dem Salamander, en Flamme die irdiſches Beſitzthum vernichtet. — Sie ſchmilzt das Gold in unſern Kaſten; er trägt das ſeine unantaſtbar fort.

Man klopft! liſpelte Nantchen, das noch im Schlafrock und im Nachthäubchen war. Sie ſchlüpfte in des Bruders Cabinet.

Da trat Freund Harfner ein. Der reiche Silvers hatte ihm bereits eine Banknote geſandt, um die erſten Bedürfniſſe jener Armen, nach ſeiner näheren Kenntniß befriedigen zu können, und er kam, zu danken, zu ſegnen und Rechenſchaft über die vorhabende Anwendung abzulegen. Silvers umfaßte den Poeten, er drängte ihn nach dem Verſtecke des Mädchens hin, er öffnete die Thür, und ſchob ihn in das Cabinet. — Strafe muß ſeyn! rief er, das Pförtchen verſchließend, griff nach dem Hute und machte, noch freudiger als geſtern, einen Gang um die Stadt; dem Harfner aber, dem Beneidenswerthen, vergingen während dem die Grillen.

Die Angſttaufe.

Pauline ſtand am Küchentiſche; ſie ſtärkte Krauſen und Allerlei, ſann auch daneben auf ein Labſal für den unpäßlichen Großpapa, deſſen Hausweſen die verwaiſ'te Jungfrau führte: da erſchien plötzlich ein General in der Staatstracht, mit Stern und Bande geziert an der offenen Thür — der Gatte Luiſens, ihrer Jugendfreundin, die arm und gut und reizend wie Lina, durch ſeine Wahl zur Erzellenz geworden war. — Erhöhung und Reichthum löſen gewöhnlich jedes trauliche Band, das hoch und ſchlichtgeborene Weſen in dem ſeligen Freiſtaate der Blüthenzeit verknüpfte, doch Luiſe blieb auch auf der Höhe des Lebens der einſtigen, liebſten Geſpielin treu und neigte ſich nur um ſo zärtlicher und offener zu dem armen, unbeachteten Fräulein, je ſorgfältiger dieſes in ſeiner Demuth, die innige Beziehung vor der Welt Augen zu ſchonen bemüht war.

Der General trat in die Küche. Er bittet mich wohl gar zu Gevatter! dachte Pauline, ſuchte, in äußerſter Beſtürzung und deßhalb vergebens die Quele, trat ihm nun mit den Händen voll Stärke, ſichtlich beſchämt entgegen und wiſperte: — Konnt' ich das ahnen! Exzellenz hier und am Herde! Sie finden eine Wäſcherin!

Lächelnd erwiederte dieſer: Der Herd iſt heilig, liebes Fräulein! Für ihn verſpritzt der Tapfere ſein Blut! und gebe Gott, daß die Beſucher einſt mein Töchterchen, wie ich jetzt Sie, im Kreiſe des Berufes finden — daß ihre Küche, wie dieſe, durch Nettigkeit und Ordnung die Hausgöttin lobe. Das Kind wird ihnen um ſo freudiger nacheifern, wenn Sie es morgen aus der Taufe heben. Wir bitten darum! Meine Frau behauptet, in ihrer mütterlichen Eitelkeit, es ſey' Ihnen ähnlich! Es werd' Ihnen ähnlich! ſetze ich hinzu! Paulinens engelhafter Sinn komme über die Kleine.

Der Geiſt dieſer Honigworte, ihre Angſt und ihre Freude rötheten der Jungfrau zarte Wangen und machten ſie blöde. — Luiſe grüßt und küßt! fuhr der General, zu ihr hingeneigt, fort: und empfiehlt den Boten zu beliebiger Vergeltung. Als ſich aber jetzt das Schamroth plötzlich zum Purpur verdunkelte, that er beſcheiden auf dieſe Verzicht, nannte die eilf übrigen, faſt durchaus hochgeborenen Mitgevattern, verſicherte, daß ſein Wagen morgen fünf Uhr bei ihr vorfahren werde und beurlaubte ſich als ein ächter und gerechter Kindtaufen-Vater, in feierlicher Ehrerbietung.

Deinen Eingang ſegne Gott! ſprach die Mama und ſtrebte, unter dem Beiſtande zweier Rathsdiener, vergebens, den breiten Eheherrn in den ſchmalen Schlitten zu verpacken. Brummend kletterte der Bürgermeiſter, nach manchem Verſuche und nach langem Keifen, auf die Pritſche und der ſchmächtige Magiſter auf den Ehrenplatz an Lorchens Seite. Rechts und links ſtanden die Liktoren und die Gevattern, die guten Nachbarn und die getreuen Freunde im bunten Gemiſche, verbeugten ſich Theils ſtumm und ehrfurchtvoll, Theils ſtreckten ſie Hände und Mützen nach ihm aus und empfohlen ihrem Darſteller gemeiner Stadt Beſtes. Der alte Papa nickte grämlich nach allen Winden und Fenſtern hin und ſprach, als ſie in's Freie kamen: — Prae caeteris ein Morgenlied!

Gehorſam ſeinem Rufe, ſtimmte Müller ein ſolches an und die erhebende Stimme des trefflichen Sängers zog Lorchens empfängliches Gemüth ſchnell von dem Irdiſchen ab. Des Mädchens Töne verſchmolzen in die ſeinen, andächtig brummte der Bär hinter ihnen als Choraget, vor ihnen glühte die Morgenſonne über dem funkelnden Teppiche der Eiswelt; die Schellen der muthigen Roſſe tönten harmoniſch zu dem Geſange. Ach, fliſterte der ſeufzende Bräutigam nach dem letzten Hallelujah und wies auf die Sonne hin: — dieſe geht auf, die meine unter!

Lorchen warf, um zu wiſſen ob ſie ihm unvernom-

Das Mädchen ſtand noch eine Weile, bewegungslos vor dem Stärkenapfe und ſeufzte plötzlich auf, denn, o mein Gott! dachte ſie: wie werde ich mich in dem armſeligen Fähnchen neben den drei ſchmuckluſtigen Gräfinnen ausnehmen! Das hat die edle, gütevolle Generalin, in ihrem Liebe-Eifer unbeachtet gelaſſen! Die Reichen bedenken in ſolchen Fallen kaum daß uns ihr Talisman gebricht und ſo bekummern ſie gar oft, wo ſie erfreuen wollen. — Pauline ſann und ſann — die Tante Laura fiel ihr ein, die überſchwenglich eitel war und daher mit mehr als einem glänzenden Anzuge aushelfen konnte; aber Tante war ſo falſch und neidiſch als eitel und ſchmollte mit der Nichte, weil ſie dieſe von der Generalin begunſtigt, ſich von derſelben vernachlaſſigt ſah, denn Luiſe war, Kraft ihrer Sinnesart, den Aeffinnen abhold — und nun ſollte die Verbitterte Paulinen zum Tauffeſte ausrüſten! — Nein, Gott bewahre mich! dachte dieſe, das Verhältniß ermeſſend: ach! und von dem Großpapa iſt auch nichts zu hoffen — der hält mein Sonntagkleidchen für überprächtig, er würde ſich der Sunde furchten dieſen Honig zukkern zu ſollen; noch iſt zudem die große Apotheker-Rechnung unbezahlt.

Ihr Kummer wuchs. Es fielen Thränen aus den frommen, gen Himmel blickenden Augen in die Bruſt hinab, die von jener Bedrängniß überfullt ward. Der Reſt der Krauſen blieb ungeſtärkt; Lina wuſch und reinigte jetzt ſo eifrig und wiederholt ihre Händchen, als ob ſie eben die kleine Gräfin zum Taufſteine tragen und dem Mittler an's

Herz legen ſollte und wiederum erſchrak ſie wie vorhin, denn es ward abermals eine Uniform in der Küchenthür ſichtbar. Auch eine Erzellenz! für jeden wenigſtens dem der Zuſprechende Geld und Gut, willkommene Lebens- oder Todes-Meldungen, einen Liebebrief von der Herzeinzigen oder anderes Heil überbrachte. Der alte Briefträger hatte Eile; er ſetzte ein Kiſtchen ab, legte die Zuſchrift darauf, bat um ſechs Dreier und ging davon.

Meine Leinwand vermuthlich! dachte Pauline, denn ſie hatte neulich den geſponnenen Ertrag des letzten Jahres auf die Bleiche einer nahen Fabrikſtadt geſandt. Das Mädchen trug die Kiſte nach ihrem Kämmerlein und in der geöffneten prangte ſtatt jener Frucht des Fleißes, ein köſtliches, mit weißen Roſen geſchmücktes Feierkleid; unter den Blonden des Beſatzes flimmerten ächte Perlen des Halsbandes, wie ihre Thränen vorhin unter den ſammetnen Wimpern. Andere Päckchen enthielten nächſtdem Pariſer Schuhe und duftende Handſchuh, ein funkelndes Diadem, einen prachtvollen Shawl und was, vom Scheitel bis zur Sohle, die Huldin nur bedarf, um feindſelige Schweſtern und freundſelige Brüder in Gährung zu ſetzen; im Briefe aber ſtand kein Wort, und auf der Außenſeite fehlte das Poſtzeichen. Gaben der Generalin, es ſprang in's Auge und Pauline bat ihr ſofort, bewegt, beſchämt, entzückt, den übereilten Tadel ab. Jetzt kehrte Friederike, das treueifrige Dienſtmädchen des Fräuleins heim, entſetzte ſich vor der blendenden Herrlichkeit, hörte vom morgenden Ehrentage, wünſchte mit lauter Stimme

Glück und drang in Paulinen das Kleid anzulegen, um zu ſehen ob es ſich auch gehörig füge und wie es ihr laſſe.

Der einſame, lahm geſchoſſene Großpapa dehnte ſich indeß hinter dem Schreibetiſch' im Sorgenſtuhle. Er hatte eben das jüngſt entworfene Teſtament auf's Reine geſchrieben; war dann eingenickt und wunderte ſich bei'm Erwachen über das Ausbleiben der ſorgfältigen, pünktlichen Enkelin, welche vorhin nur ein Sprüngelchen in die Küche thun wollte und ihn ganz zu vergeſſen ſchien. Hempel, der alte Kater, hatte, während des Schläfchens auf dem letzten Willen des Gönners Platz genommen; ſie faßten ſich jetzt gegenſeitig in die Augen; der Großpapa lächelte über die Wahl des Platzes, er ſprach mit ihm und dachte ſeiner ſeligen Frau, die ihr Herz zwiſchen Beide getheilt und deren letzter Seufzer, zu des Gatten Verdruſſe, dem vierbeinigen Hausfreunde gegolten hatte.

Plötzlich trat eine junge, hochgeſchmückte Dame in das Stübchen. Sie gemahnte den Blödſichtigen wie eine Fee auf Roſenwolken; im Haare funkelten Kleinode des Stirnbandes und Hals und Buſen leuchteten, gleich Juno's Milch in hellen ſchönen Nächten. Trotz allen dem verneigte ſie ſich vor dem abgelebten, in ärmlichem Wartegeld ſtehenden Rittmeiſter gleich einer Odaliske am Divan des Sultans. Der Großpapa raffte ſich erſtaunt und haſtig auf, er warf gleichzeitig mit der Linken den Schlafrock um die Hüſten, mit der Rechten ſeinen Hempel vom Tiſche, doch traf der raſche Schlag, zum Unglücke, beiher das Tintenfaß und dieſes volle, gewichtige flog, gleich einem ſchwarzen Schickſal-Vogel auf jenes Lichtgewand und tigerte es, zuſammt den Blonden und den Roſen, mit untilgbaren Makeln.

Du arme — ach, du ärmſte aller ſchmuckwürdigen Jungfrauen! — Jene reichen, paſſenden Gaben kleideten die regelrechte Form des Mädchens wunderſam. Linchen hatte ſich, von der Freude begeiſtert, dem Großpapa in dieſer Verherrlichung darſtellen, ihm ihr heutiges, ſeltenes Glück verkündigen gewollt, und ſich im Voraus ſeines Antheils verſichert, denn ihn erquickte, wer ſie ehrte, ihm huldigte, wer ſie erhob — jetzt aber ſtand er ſtumm, erblaßt und angſthaft vor der Betäubten. Nur Friederike äußerte ſich, öffnete dem Herrn das Verſtändniß, ſchalt ihn, dreiſt und ungeſtraft, ſchlug nächſtdem auf Hempeln los, der, bei der übereilten Flucht, in die Tinte getreten war und mit jedem ferneren Schritte duo puncta auf der Diele zurück ließ. Jetzt athmete Pauline auf. Sie warf ſich weinend an des Großvaters Hals, bat ihn mit flehendem Liebetone den verurſachten Schreck ab und eilte dann von einem Schauer überlaufen nach der Kammer, um ihr Weh und ihre Thränen gewähren zu laſſen. Auch dem Alten blutete das Herz; er hinkte trübſelig an den Tiſch zurück auf dem ſein letzter, das Begräbniß anordnender Wille, in der Trauerfluth ſchwamm und jagte den punktirenden Hempel aus der Thür, welcher ſofort, nach dem erlittenen Unrechte einer Zerſtreuung bedürftig, die nächſte Verwandte heimſuchte und mit dieſer auf die Mäuſejagd ging.

Es war faſt Mitternacht; das troſtloſe Fräulein hatte eben, vom Schlafe geflohen, die Locken aufgerollt, als man draußen ſtürmiſch die Schelle zog. Jeſus Maria! ſchrie Friederike, welche ihr beiſtand: es brennt wohl! Auch Lina entſetzte ſich, denn ein Zuſpruch um dieſe Zeit gehörte, bei der klöſterlichen Verfaſſung des Hauſes und dem Mangel an auswärtigen, etwa eintreffenden Verwandten, zu den unerhörten Erſcheinungen. Von neuem ſchellte es und noch gewaltſamer. — Sollte der Vater nicht aufwachen, ſo mußte eilig ein Herz gefaßt und das Abenteuer beſtanden werden. Pauline warf ſich in den Mantel, ſie trippelten ſelbander nach der äußern Thür; das Zöfchen äffte, um etwaige Nachtgeſpenſter zu verſcheuchen, des Großvaters rauhen Dragonerpaß nach und rief, gleich einer Schildwache: Wer da!

Draußen erwiederte dagegen die untäuſchbare Liebe: — Gut Freund, Herz-Seelchen! Goldhaſe iſt es, der Kammerhuſar, Ihr Treueigener! Excellenz erſuchen das Fräulein, ſich unverzüglich einzuſtellen — im Nachtjäckchen allenfalls, nur ohne Zögern. Die kleine Comteß haben Krämpfe bekommen, wollen verſcheiden und müſſen deßhalb auf der Stelle getauft werden. Ja, eine Nothtaufe, daß Gott erbarm! Geſchwind alſo; die Sänfte ſteht unten.

Der General kam derſelben bei dem Eintreffen in ſichtlicher Bekümmerniß entgegen und beſchwor ſie, ſeiner Gattin, für den Reſt der Nacht zur Seite zu bleiben. Das Kind ſey plötzlich, vor Luiſens Augen von den heftigſten Zuckungen befallen worden und der Schreck habe eben ſo plötzlich auf die Mutter zurückgewirkt; er folgere aus des Arztes Betroffenheit, was er zu glauben ſo wenig, als zu überleben vermöge. Darauf führte derſelbe das Fräulein in ein Zimmer wo man eben Anſtalten zu dem Tauf-Akte traf. So iſt das Glück! fuhr er, aufſeufzend, fort: entzückend, aber falſch; das Unglück zerrüttend, aber treu!

Pauline fand hier ein aſchgraues, taubes, hexenartiges Mütterchen vor, das auf dem Divan kauernd, mit ſich ſelbſt ſprach und haderte — eine Tante des Grafen, die er, als ihr künftiger Haupt-Erbe, beachten mußte und welche demnach geſtern, zur Taufe geladen, von ihrem Landgut' eingetroffen und bei ihm abgetreten war. Jetzt erſchien auch ſein Adjutant, einer der ſchönſten und feurigſten Männer im Heere — ſo Mancher theuer, doch wie das Glück, begeiſternd aber wechſelhaft. Die übrigen, höher'n und entfernter'n Beiſtände zu bemühen, hatte man unter dieſen Umſtänden Bedenken getragen. Dem Adjutanten folgte der Geiſtliche und dieſem endlich die Hebamme, welche zu Paulinen trat und ihr das bleiche, regungloſe Engelbild in den Arm legte. Das Fräulein zitterte nach dem Empfange. Es gemahnte ſie als ob ihr jene den Tod an die Bruſt gedrückt habe, als ob ihr Herz plötzlich erſtarre, als ob die Füße ihr den Dienſt verſagten und ſie allmählig nach unten ſinke. Pauline preßte im Drange dieſer quälenden Anfechtung das Kind faſt krampfhaft an den Buſen der ungefeſſelt unter dem ſeidenen Mantel wogte. Da ſchlug es, während dem Gebete des Prieſters, die holden Augen auf, es lächelte die Jungfrau ſchmerzlich an, dieß Lächeln aber wirkte wunderſam und wie mit magiſcher Gewalt auf ſie ein; ihr Bangen ſchwand; auf beider Wangen kehrte jetzt gleichzeitig die Blüthe des Lebens zurück und ſie erglühte bis zur Stirn, als nun der Gottesmann die Kleine weihte und ihr den Namen Pauline gab.

Der Adjutant begrüßte nach dem letzten Segenſpruche das Fräulein mit anſprechender Innigkeit, er pries den Täufling ſelig deſſen Heil- und Leben-Engel ſie augenſcheinlich geworden ſey und rief Mirakel! Doch dieſe lehnte, frei von Gleißnerei und Schwindel, die angedichtete Wundermacht ab, ſie gab dem einzig Mächtigen und der Naturkraft ihres Geſchlechtes die Ehre, welche bekanntlich der Zerſtörung weit ausdauernder als das männliche widerſtehe, und folgte nun dem General, der ſie raſch von ihm weg und in die Wohnſtube führte. Paulinen ſollte für die geopferte Ruhe dieſer Nacht, der Genuß werden, der todkranken Freundin die ſchnelle, ſichtliche, ſelbſt von dem Arzte belobte Beſſerung des Kindes anzuſagen. Dieſe vernahm ihre heilreiche Botſchaft mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit, ſie warf zudem einen ſtolzen, verſchmähenden Blick auf Paulinen, bedeutete ſelbige ſogar, mittelſt der erhobenen, abweiſenden Hand, ſich von dem

Bette zu entfernen und die bekränkte Freundin ſchlich, gebeugt und von dem Ausſehen und der ſeltſamen Entartung der Kranken erſchreckt, in's Nebenzimmer. Hier weilte noch der Adjutant. Weh uns! ſprach ſie zu ihm, die Hände ringend: Luiſe ſtirbt! Nichts ſcheint gewiſſer. Nur Puls und Odem tauſchen noch mit Lebensſcheine, ihr beſſeres Selbſt iſt ſchon entwichen.

Er faßte ſchnell erblaſſend des Fräuleins Arm, er führte die Wankende zum Sopha, ſah in ihre weinenden Augen und liſpelte: — Das iſt eine furchtbare, meine Zukunft zerſtörende Nachricht und die verkünden Sie mit ſolcher Zuverſicht!

Pauline überhörte, in ihr Leid verſunken, die gewichtige Aeußerung. Träume ſind Geiſterſtimmen! fuhr ſie fort: ſind bedeutſame Vorzeichen und mir ward ein ſolches während der neulichen Nachtwache am Bette der Entbundenen. Da beſchlich mich der Schlummer; mir träumte.

Träume ſind Hirngeſpinſte! fiel jener ein: des Menſchen Seele, die nicht raſten kann, wirkt und webt im Schlafe mit gehemmter Kraft und erzeugt dann in der Regel nur Mißgebilde oder ſinnloſen Opernſtoff.

Mit Ausnahme! entgegnete Pauline: die meine web ihr Nachtſtück, wie ich fürchte, im Geiſte des Vorgefühl's. Wir kehrten nämlich, ſpat am Abende von einer Landpartie heim. Herren und Damen, Sie und der General unter dieſen — ſchritten raſch und fröhlich vor uns hin, ich und Luiſe ſchloſſen dagegen, gleichſam als Leidtragende, Arm in Arm, den Zug: ſie trauerte und war in ſchwarzen Krepp gekleidet. Die luſtige Geſellſchaft hatte bald einen anſehnlichen Vorſprung gewonnen, ihr Treiben verhallte, es ward todtenſtill, wir aber ſchlichen ſtumm und einſam zwiſchen hohem, ſanft bewegtem Korn, in dem die Nachtluft flüſterte. — Der Vollmond ſchien, doch graute mir. Ich trieb Luiſen an, ſie ſchwieg; ich kehrte mich zu ihr — aus dem Kreppháubchen ſtarrte mich ein blinkender Todtenkopf an und ihre Knochenhand entglitt meinem Arme. Das Entſetzen weckte mich auf, ich bedurfte Zeit zur Erholung und wagte es kaum, nach dem Bette hinzublicken, aber Luiſe war noch hold und ſchön und ſchlief, wie der Friede.

Und ſo ſchlaft ſie auch jetzt, mein theures Fräulein! fiel der Adjutant mit Heftigkeit ein: und erwacht, gleich Ihnen, nach dem Traume, getröſtet, tröſtend, neugeſtarkt. — Wie elend würde mich das Gegentheil machen! Ach, ein Verlorener wäre ich, wenn ſie verloren ginge — beklagenwerth!

Pauline ſah ihn, kaum den Sinnen trauend, an und erwiederte: — Wenn ſelbſt der entfernte Freund ſich in dieſem Geiſte äußert, wie ſeelentodtend würde dann ihr Hintritt auf den liebenden, geliebten Gatten einwirken.

Da ergriff er des Mädchens Hand, er preßte dieſe heftig an's Herz und ſprach: Dem Gatten liegt die Heilung nahe! o, dem wird dann aus Lina's Augen neues Leben ſtrahlen und neues Seelenheil an dieſem Herzen werden. Der ehrt Luiſen nur, Sie betet er an und ehe noch das Grab der Geehrten grünt, führt er den Abgott zum Altare!

Pauline ſtand haſtig auf, er aber hielt und zog ſie gewaltſam an die Bruſt und ſagte, odemlos, mit flammenden Blicken: Ich liebe auch und über Alles! ich halte das Kleinod meines Lebens feſt und werfe dieſes Leben weg wenn mich die Himmliſche verwirft, um dann den Witwer zu beglücken.

Wahnſinniger! rief Pauline, unter vergeblichem Sträuben: entweihen Sie dieſe Stunde nicht. — Hier nebenan ringt unſere edelſte Freundin mit dem Tode, ringt ihr verleumdeter Gatte mit dem Geiſt der Verzweifiung — neigen ſich Engel zu der Dulderin nieder —

Und auch zu mir, wenn Sie gewahren! Ich halte der Engel lieblichſten im Arme — ich kann ihn nicht laſſen und was ihm frevelhaft erſcheint, iſt reine Gottesflamme höchſter Liebe.

Sie halten eine Verlobte, entgegnete Pauline mit ruhiger Würde: in deren Bruſt die reine Gottesflamme gluht und dieſen Dränger täuſcht nur wilde Sinnengluth.

Eine Verlobte! rief er, bitter lächelnd: das ſoll ich glauben? — Nimmermehr!

Als der Krieg, fuhr das Fräulein fort: unſere wenigen Mittel erſchöpft hatte, die Noth zu Hauptem ſtieg, des Vaters wenige Gönner ſich verſagten, meine beiſtändige Freundin mit hinweg geflohen und nirgend der Helfer zu finden war, bot uns plötzlich eine unſichtbare Hand, wie vom Himmel herab, das erſehnte, rettende Mittel. Erſt als die Schlacht hier bevorſtand, trat der gute, geſegnete Genius hervor, er men und unbelauſcht ihr Beileid bezeigen könne, einen Blick nach der Pritſche zurück und fuhr mit einem lauten Schrei empor, denn der Papa, der Conſul, der Landſtand hatte ſich, Trotz der Betſtunde, durch Satans Zulaſſung in einen kohlſchwarzen Pudel verwandelt, der ſeine Schnautze traulich auf ihrem Pelzkragen ruhen ließ. Auch der Terzius fuhr betroffen auf und der Pudel ſtimmte, als wolle er ſeinen Schmerz über dieſe Spiegelfechterei der Hölle an den Tag legen, ein klägliches Gewimmer an.

Drittes Kapitel.

Mit dieſer Erſcheinung hatte es eigentlich folgende Bewandtniß. Unſer alter, ſorgenfreier Hähnel war, im Gefolge ſeiner körperlichen Beſchaffenheit, ſeines fiſchartigen Blutes und des täglich zunehmenden Umfanges, ein gewaltiger Schläfer. Die geſtrigen Anſtrengungen, der frühe Aufbruch, der Berg von Pelzen, die wiegende Bewegung des Schlittens, der Geſang ſeiner Kinder, zweideutelten ihn, ſchon im Laufe der vierten Strophe, in den Schlummer hinüber. Immer dumpfer ward ſein Brummen, immer lockerer die haltende Hand und eine anſehnliche Schleuder reichte jetzt hin, ihn ſammt dem Kireh und der Wildſchur, dem Bärmuff und den Pelzſtiefeln im tiefen Schnee des Hügels zu begraben, von dem der Schlitten ſo eben hinabglitt. Minuten vergingen, ehe er den Traum von der Wirklichkeit unterſchied, führte uns bei Nacht und Nebel nach ſeinem, tief im Rauhwalde liegenden Hauſe. Er barg uns vor den wilden, nicht Freund noch Geſchlecht ſchonenden Horden in einem Verſtecke des wüſten Jagdſchloſſes mit dem es zuſammen hängt, denn Wilibald iſt der Forſtmeiſter jenes Bezirkes, iſt der Bruder einer längſt verſchiedenen, lieben Mitſchülerin und es führten ihn Beruf-Geſchäfte oder Gottes Hand nach unſerer Heimath, wo er ein Zeuge meiner angſtvollen Lage ward und das freundliche Verhältniß der frühern Jugendzeit wieder anknüpfte. Dieß Verhältniß aber ward allmählig zu einem der zärtlichſten, denn neben dem erwachenden, herzlichen Wohlwollen, ſprachen Rührung und Dankbarkeit in meinem Herzen laut und eifrig an. Wilibald iſt, wie mir deucht, kein Gegenſtand für unſere Damenwelt, doch deßhalb um ſo geeigneter die Gattin zu beglücken und ich konnte mich bereits dieſes Glükkes erfreuen, wenn nicht bis jetzt ein Hinderniß beſtände, das, wie wir hoffen, die Güte des himmliſchen Vaters beſeitigen wird. So lang' es uns auch ſcheiden mag, die Herzen bleiben ein's, ich ihm treu bis in den Tod und Sie fühlen nun, was ich von Ihnen fodern darf. —

Pauline trat jetzt ungehindert aus den herabſinkenden Armen des Umfangenden und eilte an der Freundin Bett zurück, wo Arzt und Gatte zwiſchen Zagen und Hoffnung, jedem Odemzuge der todtengleichen Schläferin lauſchten. Da ſchlug Luiſens Spieluhr im Nebenzimmer die Weiſe des Chorales an: Wie ſie ſo ſanft ruhn, alle die Seligen :c. und plötzlich öffnete ſie, wie vorhin ihre Erſtgeborene, das leuchtende Augenpaar, erblickte Paulinen die eben zu ihr niederſah und liſpelte, im Geiſte der frühern Liebehuld: — Auch Du hier, guter Engel! — Wo iſt mein Kind! — Ach! — iſt es noch! — Gott nahm es auf! — Geſteh' es nur!

Der hilft und der errettet gern! entgegnete die Jungfrau unter ſtrömenden Wonnethränen: Dein Kind genas, es ſchlief, es trank und die Amme lobt ſeinen Eifer.

Luiſe faltete ſanft erröthend die Hande, ihre Vertraute eilte, unter dem Jubel des Gatten, an die Wiege und trug das werthe Pathchen an der Mutter Bruſt. Das Morgenlicht brach eben durch des Bettes Vorhang, es übergoß die heilige Gruppe mit roſenrothem Himmelſcheine und ſpiegelte ſich in den rinnenden Perlen häuslicher Seligkeit.

Als endlich Pauline heimgeeilt war, um auch den kindlichen Pflichten genug zu thun, ſaß ihr herzliebſter Wilibald bei dem Großpapa. Derſelbe brachte gute Botſchaft; das Hinderniß war mit einem alten, widerhaarigen Vetter von dem er abhing, plötzlich zu den Todten hinabgefahren und der junge Forſtmeiſter ſein lachender Erbe. Dieſer flog auf die Eintretende zu. Nun biſt Du mein! rief er und die Jungfrau umfing ihn, von einem Hochaltare der Rührung herkommend, um eins ſo zärtlich und in der frömmſten Wallung ihres Lebens — Luiſe verband, nach wenigen Wochen, die freudenreiche Feier der Geneſung mit dem Brautfeſte ihrer glücklichen Lina.

Die Verheimlichung.

Das Vöglein ſang, das Kätzchen putzte ſich; die junge Hausfrau that desgleichen. Ihr Emil ſah verſtohlen von einem Schlachtplan' auf — denn Strategie war, nächſt dem Weibchen, ſeine Puppe; er ſah dem anmuthigen Weben der Geliebten zu und rief erregt: O Tinchen! Du biſt wunderhübſch!

Ein ſeliges Lächeln vergalt ihm. Die Holde flog erkenntlich an ſeine Bruſt, der kirre Zeiſig flog ihr nach, nahm auf dem ſammetnen Nacken Platz und pickte ſchonungslos, wie Jener küßte, ſo daß ſie Beiden wehren mußte. Um nun die Locken und das zarte Gewand vor der drohenden Zerſtörung zu retten, ergriff die Schlaue haſtig den Schlachtplan; ſie ſtellte ſich einfaltig, wollte belehrt ſeyn und fragte nach der Bedeutung dieſer ſcheinbaren Stachelnüſſe.

Das ſind ja Schanzen! ſprach Emil: Redouten für den Waffentanz. Die Maſken erſcheinen dort insgeſammt als Helden und Würg-Engel; Naſen ſind gratis zu haben und die Erfriſchungen von Blei und Eiſen.

O, der heilloſe Krieg! klagte Tina; er verſetzte dagegen: — Sage, der heilſame! Der weckt und ſtählt, der prüft und rächt, ſchmilzt um und läutert und entnimmt zudem, durch einen edeln, ſchnellen Tod, ganze Maſſen unbelohnbarer Thäter dem Leide der Zukunft.

Sie kommen! unterbrach ihn Tina, griff haſtig nach dem Shawl, beſchwor ihn, ſobald als möglich nachzufolgen, herzte, küßte und verſchwand. — Es waren Damen, welche ſie zu einer Landpartie abholten. Emil ſah dem Wagen nach, er ging dann verdüſtert an ſein Geſchäft und auch das Mägdchen flog abſeit und hing die Flügel.

Nach Mittag ward ihm ein alter Freund gemeldet. Herr Richard war es, ſein einſtiger Hofmeiſter, welcher eben nach vieljähriger Abweſenheit aus dem Norden heimgekehrt war und ihn unverweilt aufſuchte. Er fand den Zögling zum blühenden Manne gereift, fand ihn dankbar und eine rührende Aufnahme. Jeder fragte gleichzeitig mit innigem Antheile nach dem Zuſtande und dem Ergehen des andern. Richard geſtand ihm, mit Achſelzucken, bis an den Fuß des Ural vergebens eine Ruheſtatt geſucht zu haben; Emil pries dagegen des Himmels Huld und zur Vollendung der Wohlfahrt ſagte er: ward mir ein Weib nach meinem Herzen, das, bis heute, die glühende Leidenſchaft und Haſt gerechtfertigt hat, mit der ich es auf's Gerathewohl ergriff und wählte. Tina fuhr, bereits vor Mittag, mit einigen Freunbinnen nach Blumenberg, wo die ſchöne Welt jetzt zuſammen trifft und ich wollte derſelben ſpäterhin dahin folgen. Ihre Begleitung würde mir wohlthun.

Schöne Welt, verſetzte Richard: ſehe ich gern und unter ihr am liebſten die Frau nach eines edeln Mannes Sinne; zudem iſt das Wohlthun die ſüßeſte Pflicht, alſo laſſen Sie anſpannen.

Emil kam unter Weges, von dem Freunde veranlaßt, auf ſeine heitere Lage zurück. Der gute Geiſt, bemerkte er: habe ihn Jahr für Jahr mit neuen Gaben bereichert und die früheren ſichtlich geſegnet. Er dankte der Gunſt einiger Großen das einbringliche Amt, dem letzten Willen eines weitläufigen Verwandten die anſehnliche Erbſchaft, dem Erfolge der Anſtrengung dieß Ordenkreuz, dem Zufalle endlich, der Güter ſchönſtes, die herrliche Gattin. — Emil ſuchte hierauf durch beſcheidene Fragen mit der Lage ſeines Freundes bekannt zu werden um ihm wo möglich die erſehnte Ruheſtatt gründen zu helfen. Jener entgegnete: —

Mir verſagten zu meinem Leidweſen, aber unzweifelhaft zum Beßten des Verſäumten, die Götter jede ähnliche Goldfrucht. Nach unſerer Trennung führte ich einen jungen, verzogenen Grafen auf Reiſen, der in Warſchau muthwillig Händel anſpann und im Zweikampfe blieb. Ich trat dann, Geld- und Gönnerlos, als Sekretair in das Gefolge eines ruſſiſchen Fürſten, welcher eben von Paris, auf ſeine

Güter an's Ufer der Wiätka zurück ging; eine böſe Fee, die er, von Berlin aus, mitführte, beherrſchte ihn und feindete mich an. Die Schlange war ſo ſchön als ſchlau und aller Farben mächtig mit denen dieſe Gattung ſelbſt Gewitzigte verzaubert. Aber es gelang mir in Moskau den Zauber zu löſen und dem verblendeten, gutartigen Manne die Augen zu öffnen. Er überraſchte die Treuloſe, ſah ſich verrathen, warf ihr die brennende Kerze in's Geſicht, die Goldbörſe hinten nach und verſtieß ſie. — Die Fortſetzung folgt! ſagte Richard, ſchnell abbrechend: der heutige Tag iſt zu reizend, um ihn durch widrige Erinnerungen zu umwölken.

Sie kamen jetzt in Blumenberg an. Emil führte ſeinen Freund auf Seitenwegen in ein Buſchwerk des Gartens, von wo aus ſie, durch den Baumſchlag gedeckt, einen nahen Halbkreis ſitzender Damen unbemerkt überſchauen konnten. — Meine Frau, ſagte jener: iſt unter dieſen, ich bitte, ſie heraus zu ſuchen. Es wird mir ergötzlich ſeyn, wenn Sie fehlrathen und mir eine oder die andere ſchimmernde Niete zudenken, denn auch hier iſt nicht alles Glanzende ächt und edel.

Seltſame Zumuthung! eiferte Richard: gegen die ſich das Zartgefühl ſträubt; ich ſehe ja nicht mit den Augen des zärtlichen Gatten, die gehoffte Ergötzung dürfte daher leicht zum Aergerniß werden.

Das komme über mich! frevelte Emil und beſtand auf der Verehrung. Jener zog, faſt unwillig, das Glas vor's Auge und murmelte, nach kurzer Beſchauung: den Außenfarben nach, ſetzt Ihre Gattin eben die Baſe zurück.

Fehlgeſchoſſen! entgegnete ſein Freund: das thut Alwine, meine Stiefſchweſter, die ſeit Ihrer Entfernung gereift iſt.

Richard wünſchte ihm zu der ſchönen Blutverwandtin Glück und deutete nun auf die Blondine neben ihr.

Ein Gänſeblümchen! fiel Jener ein. Beide verſtummten wieder: der eine muſternd, der andere lauſchend.

Iſt's möglich! flüſterte Richard, ſichtlich beſtürzt: Adele Clairon! aber wie käme dieſe Dirne unter rechtliche Frauen! Und doch! Sie iſt's, ſo wahr ich lebe! ſie trägt ſelbſt das Feuermaal am Halſe. Die Zweite dort, im weißen Shawl — Das iſt Adele, Freund! die Buhlerin, von der ich Ihnen vorhin ſagte.

Sind Sie bei Sinnen! rief Emil erblaſſend: die Zweite dort, im weißen Shawl und mit dem roſenrothen Fleck' am Kinn, iſt Cöleſtine Clar, iſt meine Frau, wie Veſta rein und unbeſcholten.

Wahrhaftig? Ei! So täuſchte mich die Aehnlichkeit! entſchuldigte jener und erblaßte in dem Maße als der Gatte verblich — irren iſt menſchlich! verzeihen Sie!

Emil ſchöpfte Odem, er zwang ſich, zu lächeln und ſprach: — ich vergebe Ihnen, ſobald Sie ſich überzeugt haben werden und das muß ohne Zögerung geſchehen.

Nur jetzt nicht, Beſter! wiſperte Richard, die Stirn trocknend und entwand ſich dem Dränger der ihn fortzog: mein Irrthum hat mich mit Schamroth bedeckt; es wurde

Ihnen weh thun, mich dieſem Damenkreiſe gegenüber, in ſchülerhafter Verlegenheit zu ſehn. Selbſt Ihre Gegenwart bedrückt mich jetzt. Erholen Sie ſich dort, am Quelle des Schönen, ich kehre nach der Stadt zurück.

Immer verdächtiger erſchien dem Gatten Richards entſchloſſene Weigerung, der ſich, von neuem beſchworen, mit demſelben Nachdrucke ſträubte und ihm jetzt unaufhaltſam entſchlüpfte.

Emil weilte verbittert und ſinnend in dem Verſtecke; er warf ſich endlich, vom Geiſte des Argwohns beſchlichen, unter dem Laubwerke nieder. Die Möglichkeit war denkbar — die Hölle that ſich auf.

Emil hatte die Bekanntſchaft ſeiner Tina im Gaſthofe einer norddeutſchen Landſtadt gemacht, wohin ihn die Uebernahme jener Erbſchaft führte. Er fand ſie dort, mit der Wartung ihrer Pflegmutter, einer liefländiſchen Prediger-Witwe, beſchäftigt. Nur die Tapetenwand ſchied ihn von dem pflichteifrigen Mädchen deſſen Silberſtimme, deſſen Form, deſſen ſittliche Anmuth ſein reizbares, liebreiches Herz beſchäftigte. Sie begegneten ſich täglich, bald in der Wirthin Zimmer, bald im Vorſaale oder im Garten, wo Tina zuweilen ſich erging und dieſe ſchien allmählig zu dem ehrbaren, Antheil nehmenden Hausgenoſſen Vertrauen zu faſſen. Er erfuhr, daß ihr Vater, ein Seefahrer, zuſammt der Mutter und ſeinem Schiffe in der Oſtſee zu Grunde gegangen und ſie, als eine ſechsjährige Waiſe, von dieſer einzigen die Hüllen ab, den Schnee aus ſeinem Antlitz ſtreifte und das erſte Mordio von ſich zu geben vermochte. Aber der fliegende Schlitten war indeß hinter dem Hügel verſchwunden, der laute Lobgeſang verſchlang das fernher tönende Klaglied und der Hohlweg, deſſen Wände die Reiſenden von aller Ausſicht abſchnitten, benahm dem Bürgermeiſter, welcher jetzt wie Martin Speelhofen auf einer Eisſcholle ritt, die letzte Hoffnung, gehört, geſehen und erwartet zu werden. Eben ſo unmöglich machte es auch der beſagte Hohlweg dem Kutſcher, unſerm vermißten Papa wieder entgegen zu fahren, denn der hohe Schnee berührte zu beiden Seiten die Kuffen.

Viertes Kapitel.

Lorchen weinte zuerſt und am heftigſten über die Ovidiſche Metamorphoſe, dann, als der Kutſcher ſeinen Seliman mit einem Peitſchenhiebe vom Throne ſtieß, über die Summe unſeliger Möglichkeiten, die den Papa entfernt haben konnten und als der klimmende Magiſter vom nächſten Gipfel her verkündigte, daß er ihn jenſeit des Berges auf einem Kälberſchlitten geborgen ſehe, über den Humor, den er von dieſem mit zurückbringen werde. Der Fuhrmann tröſtete indeß die Mamſell und bat dann den Herrn Terzius, herab zu kommen und die Zügel zu halten, damit er vorauslaufen und alles was ihnen etwa entgegen käme, von der Einfahrt in dieß Teufelsloch abmahnen könne, wo an kein Ausweichen zu denken ſey.

und trefflichen Verwandten aufgenommen und erzogen worden ſey. Ein ſchwieriger Prozeß hatte die Pflegerin vor Kurzem aus Liefland nach Berlin geführt und ſie befanden ſich eben, gebeugt von dem Ausfalle deſſelben, auf der Rückkehr. Ihm, dem reichen, hier einen unverhofften Schatz hebenden Erben, leuchtete die Fügung und ſein Beruf ein, der Schutzgeiſt dieſer hartgeprüften Frommen zu werden. Man lehnte zwar fürerſt, zu ſeinem Kummer, die milde Hülfleiſtung zartſinnig ab, aber das Bedürfniß der Kranken und die wachſende Bedrängniß unterwarfen bald genug dieſe heilige Scheu der gebieteriſchen Nothdurft, er ſah die Reinheit ſeines Willens anerkannt, er durfte das Drangſal entfernen und die Anmuth des Mädchens verklärte nun der Zauber ihrer Dankbarkeit. Emil hörte ſich — an der Tapetenwand lauſchend, mit Rührung belobt und gefeiert; er ſah bei jedem ferneren Zuſammentreffen, in Tina's rührenden, gemüthreichen Blicken die Beſtätigung jener Gefühle: immer engelgleicher erſchien ihm dies ſtille Sinnbild der ſittlichen Schönen und der Beſitz deſſelben als die Krone ſeines Glücks und ſeiner Zukunft. — Ihre Mutter kehrte nach dem Verlaufe einiger Wochen, ſegnend und geneſen in die ferne Heimath zurück und Tina folgte dagegen, als Gattin, ihrem Manne und warf ihm ſeitdem, mit jedem neuen Tage friſche Blüthen in den Lebenkelch.

Da führte das Verhängniß dieſen Frieden-ſtörenden Gaſt in das Haus; es machte ſelbſt den argloſen Herzensfreund zum Säer des Unkrautes und Richards ſchnelle Flucht fiel, gleich dem Trotze mit dem er ſich verſagte, erſchütternd in ſein Herz. Dem Ueberzeugten, dachte Emil: leuchtete die Wirkung ein, die ſein Erſcheinen hervorbringen werde — der Zuſtand und das Verzagen der Heuchlerin, wenn er derſelben als der vertraute Freund ihres Gatten vorgeſtellt ward. Er fürchtete, ſie von der Gewalt der Ueberraſchung und des Bewußtſeyns plötzlich entſchleiert zu ſehn, fürchtete eine Scene vor der ſchönen Welt Augen und den zerrüttenden Eindruck dieſer Schuldzeichen auf mein Gemüth.

Von ſolcher Marterangſt getrieben, eilte Emil endlich an den Wagen zurück und ſetzte die Pferde in Galopp, um den Verſchwundenen einzuholen, nach deſſen Wohnung er zu fragen vergeſſen hatte und den er um jeden Preis auffinden, vernehmen, dahin bringen mußte, ſich der Verklagten darzuſtellen. Doch Richard war nirgend zu erblicken.

Ihm graute, bei dem Eintritte in ſein freundliches Haus — bei jedem Hinblicke auf Gegenſtände und Geräthe die ihn bis dahin, als Tina's Beſitzthümer lieblich angeſprochen hatten. Er fand ſich endlich, mit den Piſtolen in der Hand, vor ihrem lächelnden, ſprechenden Bilde und ſchauerte aus der Betäubung des Ingrimmes auf, von dem er ſich durchdrungen fühlte.

Herr Richard ſchickt das — ſprach Johannes, ſein alter, treuer Diener, den Herrn beſorglich in's Auge faſſend und gab ihm ein Billet.

Kaum in den Gaſthof zurückgekommen, ſchrieb ihm dieſer: vermiſſe ich meine Brieftaſche, die einen Wechſel und mehre, nicht unwichtige Papiere enthält. Dieſelbe muß in dem Pulte des Zimmers das ich während dem Aufenthalt in Prag bewohnte, zurückgeblieben ſeyn und es ſcheint mir am gerathenſten, den eben abgehenden Poſtwagen zu benutzen und mich dort ſelbſt als Eigenthümer zu beglaubigen. Von der Billigkeit meines Freundes erwarte ich übrigens die Entſchuldigung jenes Irrthumes, der zu weſenlos iſt um nur einen Augenblick ſeines hellen Lebens zu verdüſtern und von des Freundes Zartgefühl: die ſorgfältigſte Vermeidung alles deſſen, was den verkannten Gegenſtand behelligen und den unſchätzbaren Hausfrieden aufs Spiel ſetzen konnte. Es werde demnach meines heutigen Zuſpruches mit keinem Worte gedacht, doch immerdar gedenke mein Freund mit Freundlichkeit ſeines

Richard.

Emil las und las, warf endlich das Blatt zu Boden und rang die Hände. Eine Nothlüge! — ſprach er: das iſt ja klar! Der Weltkluge eilt hinweg um ſich näherer Aufklärung zu entziehen und jede dieſer muthwilligen Wendungen ſtrebt dahin, mich in der falſchen Verblendung zu erhalten und der Erkenntniß vorzubauen. Entſetzliche Lage! — Kein Senkblei erreicht hier den Grund. Ihr wird vor keinem Eide ſchaudern, denn der Preis der Verläugnung giebt der Heilloſen Muth — ſie ſchwört, auf die Barmherzigkeit des Himmels bauend und glaubt ein gutes Werk durch den Meineid zu ſtiften — die Rettung ihres Glücks, meines Friedens, unſerer Wohlfahrt mit einem Frevel zu erkaufen, der ſich, im Wahne einer Solchen verbeteln läßt. Auch Richard vermißt ſich am Ende wohl, um das mögliche Trauerſpiel zu entfernen und findet in der Caſuiſtik die Berechtigung. Die Freundſchaft ſelbſt verſchließt ihr Ohr, ſie hat keinen Troſt für das Opfer des unheilbaren Argwohns. Ich bin der Höllenpein verfallen und mein guter Geiſt weicht dem böſen.

Emil vernahm jetzt die Stimme der heimgekehrten Gattin und ſprang auf — ſie trat in's Zimmer, ſein Herz erbebte.

Und Du kamſt nicht? klagte Coleſtine: o, wie hab' ich geharrt und mich geſehnt — Du häßlicher Mann, warum hieltſt Du nicht Wort? Sie fragten alle und wir gingen Dir vergebens entgegen.

Mißbehagen — Geſchäfte, ſagte er im Tone und unter den Außenzeichen ſeiner ſchlimmen, ihr bekannten Laune, welche Kuß und Liebkoſung abwies — ein Zuſpruch! fuhr er, die Stimme hebend, fort — mein alter! oft vermißter Herzensfreund ſuchte mich heim — Secretair Richard! Du kennſt ihn — beſinne Dich nur!

Tina zog eben die Schleife des Hutes auf — Sie wendete ſich haſtig nach dem Flügel um ihn abzulegen und erwiederte kleinlaut: Richard? — Secretair! — daß ich nicht wüßte!

C. Dann überfiel mich plötzlich Froſt und Hitze — ein Fieberſchlaf mit graulichen Phantomen. Du lagſt in eines Fremden Arm — ein anderer, hoch Empörter ſtürzte herein — er fluchte der Treuloſen, er warf Dir eine brennende Kerze an die Bruſt und das Feuermaal am Halſe verbreitete ich plötzlich über Dein entſtelltes, ſünderbleiches Geſicht. — Tina ſtarrte ihn an und erglühte — Wie eben jetzt! rief Emil, daß der Flügel wiedertönte und riß ſie am gefaßten Arme, unter toddrohenden Blicken nach dem Fenſter hin. Die Angſtvolle ſchrie laut auf, entwand ſich ihm und ſprang hinaus, er aber ſtand verſteinert und flüſterte endlich, ſein Antlitz mit den Händen bedeckend: Wehe mir! ſie iſt ſchuldig!

Der alte Johann hatte mit Erſchrecken die Gährung bemerkt, in welcher ſein Herr von Blumenberg heimgekehrt war; er hatte dann den ſtürmiſchen Wortwechſel und den Wehruf vernommen. Fort, auf die Poſt! rief ihm dieſer jetzt zu — iſt Richard noch da, ſo bitt' ihn auf den Knieen daß er ohne Zögern herbei eile und iſt er fort, ſo nimm mein Pferd und jag' ihm nach. Es gilt ein Leben!

Tina war indeß nach ihrem Zimmer geflüchtet und dem Hinſinken nahe. Sein Wahnſinn ſchien ihr Daſeyn zu bedrohen. Sie fand den Schreibetiſch geöffnet, der zu Folge der übereilten Abfahrt am Morgen unverſchloſſen geblieben war; ſie glaubte, Emil habe ihn erbrochen und beeilte ſich nach dem Inhalte der geheimen Fächer zu ſehen.

Richard war eben im Begriffe den Poſtwagen zu beſteigen deſſen Abgang ſich, zu ſeinem Kummer, bis jetzt verzögert hatte, als Johann denſelben überraſchte, ihn abſeit zog, angſthaft und odemlos den Zuſtand ſeines Herrn ſchilderte, des vernommenen, häuslichen Sturmes gedachte, ſich des empfangenen Auftrages entledigte und ihn mit den beweglichſten Worten um ſeine Dazwiſchenkunft beſchwor.

Richard kannte des Zöglings krankhafte Reizbarkeit, und den Ungeſtüm ſeines Zornes. Er fühlte, daß es unter ſolchen Umſtänden zu ſpät ſey, den Frieden dieſer Ehe durch Schonung der Betrügerin, zu retten — fühlte die Pflicht, als Urheber des Unheils dem Verſtörten jetzt zur Seite zu bleiben und eilte zu dieſem.

Sie täuſchten ſich nicht! rief Emil, als er eintrat; die Larve fiel — das Weib iſt ſchuldig — ſein Gewiſſen verrieth es! Was ſoll ich thun!

In dieſer Wallung nichts! erwiederte Richard: denn die Leidenſchaft hat, vom Anbeginn, nur immer Verdammliches gerathen und vollführt. Erſt prüfe der Verkühlte ſein eigenes Herz damit ihn die Erkenntniß vermenſchliche und ſtelle ſich an den Platz der Sünderin. Es giebt, fuhr Richard fort: in Ihrer Lage nur zwei Wege, um das Heil des Lebens zu ſichern. Schon Manche dieſes Gepräges hat als Gattin ſich erhoben, veredelt, die Schmach der Vergangenheit durch fromme Pflicht-Erſchöpfung ausgetilgt und können Sie der Großmuth Raum geben —

Nimmermehr! rief Jener auffahrend: Großmuth in dieſer Beziehung iſt ehrloſe Schwäche und ich achte mich ſelbſt!

R. Der andere Weg führt durch die Trennung zu weiſerer Wahl.

E. Ja, Trennung! Trennung! Hinaus mit ihr! Nie mag ich dieſe bittere Frucht der raſenden Uebereilung wieder ſehn.

Die Folge der Uebereilung, erwiederte Richard: gleicht oft genug, an Bitterkeit der Frucht des Verbrechens und ihr Weh iſt um ſo herber, wenn ſie aus edeln Quellen, aus argloſem Irrthum entſprang und wohl gar fromme Zwecke beabſichtigte. Vor allem wird hier der Gleichmuth nöthig; er führt uns zur Gerechtigkeit, dieſe zur Würde, die Würde zur Milde und, droben über'm Sternenzelt, richtet Gott, wie wir gerichtet!

Richard trat jetzt in Cöleſtinens Zimmer und fand die Rathloſe betend, auf den Knieen. Sie ſchritt ihm, haſtig aufgerafft, entgegen; das Wort erſtarb auf ſeiner Lippe. Er hatte ſie in Blumenberg nur ſitzend und im Hute geſehen; die abweichende Form, die höhere Geſtalt drang ihm jetzt — Trotz der ſprechenden Aehnlichkeit des Geſichtes mit Adelens Zügen, die niederſchlagende Vermuthung eines Irrthums auf. — Und dennoch ſchuldig! rief er, Odem ſchöpfend; denn dieſer Glaube ward jetzt ſein Troſt und der Stab der ihn aufrecht hielt.

Schuldig! fiel Zina ſtolz und empört ein: und das ſagt mir ein Zudringlicher, den ich eben zum erſten Mal ſehe!

Sie ſehen hier, verſetzte Richard zwiſchen Scham und Aerger: den bewährteſten Freund Ihres Gatten, deſſen Weiſung mich herführt.

Mein Emil iſt krank! ſprach ſie, ſchnell zur Wehmuth hinabfallend und brach in lautes Weinen aus: ſelbſt ſeine innige Liebe hat ein unbegreiflicher Vorfall plötzlich in Argwohn und Abſcheu verkehrt. Nur Gott und das gute Bewußtſeyn erheben mich Aermſte.

Ihr Bewußtſeyn! fragte Richard, ihr tief in die verweinten Augen blickend.

Dieſe ſuchten, himmelan fliegend, den ſchweigenden Zeugen und fernere Wechſelreden löſ'ten jetzt allmählig das ängſtende Räthſel. Es war Adele, ihre ältere, verdorbene und geſunkene Schweſter, für die er ſie genommen und deren Daſeyn und Wandel Cöleſtine dem Freier wie dem Gatten, aus falſcher Scham, verheimlicht hatte. Sie öffnete jetzt vor Richards Augen das erwähnte, geheime Fach des Schreibtiſches, um ihr Geſtändniß durch Adelens Briefe zu belegen, in welchen dieſe, von Elend und Siechthum gepeinigt, das Schweſterherz in Anſpruch nahm — durch Zuſchriften der Mutter, die jene verwarfen und Cöleſtinen ſegneten. Sie machte es dem Vermittler zur Pflicht, die Briefe ihrem Gatten einzuhändigen und Richard eilte jetzt bedrückt und erquickt nach ſeinem Zimmer und zog ihn aus der Marterkammer.

So hatte denn der Sturm verderblicher Uebereilung — hatten gleichartige Familienzüge, ein leichtes beiden Schweſtern zu Theil gewordenes Maal und Tina's Entſetzen über des Gatten plötzliche Entartung, ein Drama herbeigeführt das ſich zu beider Heile befriedigend löſ'te. Der folgende Morgen fand die Verſöhnten Arm in Arm und der loſe Zeiſig neckte und weckte jetzt die erſchöpfte Schläferin zur Ungebühr mit dem erſten, roſigen Frühſtrahle.

Das Altarbild.

O te ter, quaterque beatum! ſprach Müller oben zu ſich ſelbſt und glitt, um keinen Augenblick zu verſäumen, auf Koſten ſeiner Schenkel herab. Der Fuhrmann verſchwand. Vor allem, äußerte jener und ſchlang den Zügel um die Lehne: wollen wir geſchwind ein Gläschen trinken, damit uns der Schreck nicht etwa ſchädlich werde. Der Kober lag zu Lorchens Füßen, ſeine Hände begegneten den niedlichen Nachbarn. Das Band am Filzſchuhe war aufgegangen, es mußte geſchürzt — der Fußſack eingekrochen, er mußte, ſollte er wärmen, heraufgezogen werden; als aber das Ziehen und das Ordnen noch immer nicht aufhören wollte, ward Lorchen ganz erſtaunend böſe und hob den Kober ſelbſt auf ihren Schooß. — Ewige Liebe! rief er und reichte ihr den ſilbernen Becher; ſie nippte nur. Er ſprach von Liebloſigkeit, von Ziererei und herzhaft ſchluckte nun, um ihn zu widerlegen, die Jungfrau. Auch der Junggeſell ſchluckte jetzt und da Beide nur ſelten Wein und ihn auch da nur mit Waſſer tranken, ſo entbrannte der Freude ſchöner Götterfunke wunderſchnell in dem reizbaren Brautpaare. Lorchens Geſicht war noch von vorhin mit gefrornen Thränen bedeckt. Sie klagte ihm das. Der Liebende küßte theilnehmend die heiligen Eiszäpfchen des kindlichen Gefühls hinweg und das Mädchen noch röther als geſtern. Duldſam lag ſie in ſeinem Arm' und ſpeiſ'te, ſo viel an ihr war, den ſüßen Erwärmer mit Himmelſpeiſe. Aus ſeinen Händen wich der Froſt, Auguſte hatte die entlegene Ruheſtatt des Generals, ihres Gatten beſucht, der vor Kurzem den Tod des Soldaten ſtarb und unter einer Ruſter des Wahlplatzes begraben lag. — Der Nachklang ihres Wehes und das Ungemach der Reiſe erſchöpften die junge, zart geformte Frau; ſie erkrankte während der Rückkehr im Gaſthofe einer deutſchen Hauptſtadt und die Wirthin führte ihr auf Verlangen einen betagten und geprieſenen Arzt zu. Dieſer fand die ſorgfältigſte Pflege von Nöthen und nur ein Kammermädchen vor, über deſſen Leichtſinn und Härtigkeit die Kranke bittere Klage führte. Aber mein Heilbringendre Freund! ſetzte ſie beredſam und ſchmeichelnd hinzu: ſollte es denn nicht im weiten Kreiſe Ihrer Freundinnen ein gemüthliches, beiſtändiges Weſen geben das mit mir weinen, beten und für mein Beſtes ſorgen möchte!

Jener erwiederte nach kurzem Beſinnen: Ja! ich kenne ein ſolches das Ihr Bedürfniß erſchöpfen würde. Emma Heim, von unſern Damen insgemein das Heimchen genannt.

Sie iſt noch jung, iſt gebildet und gleichſam ein Genius im Bezug auf ſolche Liebewerke deren Uebung ihr weder die Gefahr, weder der Anſpruch ihrer Jahre auf der Welt Luſt, noch ſelbſt der ſchnöde Undank verleiden kann. Solche Opfer gefallen Gott wohl, auch ſcheint er das verdienſtliche Mädchen mit Kraft von Oben auszurüſten. Emma ging, als jüngſt ein anſteckendes, ſchnell tödtendes Fieber im Orte hauſte, von einer Hülfe bedürfenden Freundin zu der andern, hob und legte, leiſtete und wachte, ohne von dem Giftſtoffe betroffen zu werden.

O, himmliſcher Vater, die ſende mir! rief Auguſte und ſagte dann, des Arztes Hand faſſend: — Neigen Sie mir dieſes Engelherz zu! Nie trage ich wieder Schmuck und will die Seltene ſich mir widmen, ſo weihe ich ihr im Voraus ein werthvolles Andenken. Sie wähle unter meinen Diamantringen.

Mit nichten, gnädige Frau! verſetzte der Arzt: Emma verſchmäht ſolchen Lohn, das Mädchen ſchmücken edlere Juwelen — Die Perlen ihrer Seelenſchöne, ihrer Demuth, ihrer Opferungen. Iſt unſer Heimchen nicht eben überhäuft, ſo bring' ich es Ihnen.

Die belobte Jungfrau erſchien mit dem Abendrothe an Auguſtens Bette. Zwei Wahlverwandte begegneten ſich hier und die erſte Nachtwache reichte hin, ein trauliches Verhältniß zu begründen. Des Mädchens Form und Bildung war nicht auszeichnet, es trug indem eine Binde über dem rechten, leidenden Auge, aber die Glorie der innern Anmuth und Freundſeligkeit verlieblichte die bleiche Lilie und öffnete Auguſtens ſchmerzenreiches Herz. Emma war vor allem eine heilſame, ſtill erquickende Tröſterin, ihre Rede ebnete allmählig die Wellen jenes ſtürmenden Drangſales, die Leidtragende weinte ſich aus und es dämmerte faſt wieder als ſie aus dem langentbehrten, wohlthuenden Schlaf erwachte und ihre treue Hüterin mit lebenwarmer Herzlichkeit umarmte.

Ich beurlaube mich nun auf ein Stündchen, ſagte Emma, nach mancher erheiternden Mittheilung: um eine Freundin, die meinen Beiſtand anſprach, zu dem heutigen Balle kleiden zu helfen.

O, Herzenkind, erwiederte die Generalin: das iſt in Ihrem Alter ein höchſt verdrießliches Geſchäft, wenn man nicht ſelbſt Geſellſchaft leiſten kann. Sie tanzen doch auch gern!

Ich tanze wohl gern, antwortete Emma: aber die Tänzer verſchmähn mich und wer mag ihnen das verdenken! Wenn wir Blumen zum Strauß' oder Kranze ſammeln, werden ja auch nur die ſchönen und anſprechenden gewählt, den unſcheinbaren Reſt läßt man ſtehen. Vor Jahr und Tagen nöthigte mich eine Gönnerin, ſie in die Tanz-Geſellſchaft zu begleiten. Ihre Huld, ſagte ich ablehnend: denkt mir da die herrlichſte der Mädchenfreuden zu, ich aber würde nur einen ſchwülen Abend, voll herber Prüfungsſtunden finden. Ich ſtehe für das Gegentheil! erwiederte ſie und lockte mich und ſagte: auf meinen Sohn und meine Neffen kannſt Du zählen und wenn ich Dir lieb bin, ſo folge. — Die Gütige putzte mich ſelbſt heraus; ich erſchien mir jetzt wunderhübſch und wünſchte in der Selbſtgefälligkeit, ein Mann zu ſeyn, um mit meinem verſchönten Perſönchen den Ball zu eröffnen. So iſt man nun! — Wir fuhren hin, der Tanz begann doch Keiner der Gehofften nahte ſich; überdem ward meine Schutzfrau zum Spiel abgerufen, und da ſaß ich denn und ſah, verſäumt und an der Quelle darbend, die Glücklichern im Ueberſchwange. Das iſt ein beugendes Entbehrungsfeſt, ſo gern man auch dem Schweſternkreiſe das Beſte gönnen mag. — Endlich, als es bereits zur Neige ging, ſtürzte der Sohn meiner Gönnerin, unfehlbar auf der Mutter Antrieb zu mir hin; ich durfte ihn aus Rückſicht auf dieſe, nicht abweiſen. Doch eben als wir zu den Reihen eilten, trat eine junge, vornehme, vom Walzer ganz erſchöpfte Dame ſtürmiſch zwiſchen uns. Wo iſt ihr Gedächtniß? fragte ſie meinen erſchreckenden Führer, der bis zur Stirn erglühete, ſich bald vor mir neigte, jetzt meine Hand fallen ließ und jene vorzog. Du armes Thierchen! wiſperte eine weichherzige Matrone hinter uns — die Worte drangen durch mein Innerſtes. Du armes Thierchen, dachte ich noch daheim im Bette, weinte mich aus und verzichtete. — Ach, mehr als eine, von ihrem Ballglücke zerrüttete Freundin habe ich ſpäterhin, im Laufe ähnlicher Freudennächte gewartet, getröſtet und zu dem letzten Reigen gekleidet.

Bald nach des Mädchens Abgange kam der Arzt. — Er fand die Kranke gutes Muthes und ärntete Beifall und Segen für die Einführung der liebenwerthen, verſtändigen Pflegerin. Auguſte erwähnte mit Bedauern, daß Emma an einem Augenübel zu leiden ſcheine, äußerte Bedenken ob ſie derſelben, in dieſem Falle, die fernere Wartung anmuthen dürfe und fragte, ob er mit jenem bekannt ſei!

Mit dem Uebel ſowohl, verſetzte der Arzt, als mit der traurigen Veranlaſſung. Die Arme leidet nur zuweilen noch an Nachwehen, denn dieß verbundne Auge iſt zerſtört und ein Denkzeichen ihres Unglücks, ihrer Entſagungkraft, ihres Edelmuth's. Emma hatte eben die Mutter verloren als ihr Hausgenoſſe, ein geſchickter, bemittelter Augenarzt um das verwaiſ'te Mädchen warb. Sein Ruf war unbeſcholten, des jungen Mannes Form und Weſen höchſt empfehlend, ſie wollte ihm ſchon früher wohl, erblickte Gottes Finger in der Wahl und ſagte zu. Jetzt verbreitete ſich jenes bösartige Fieber; es ergriff auch Emma's Verlobten; die Zärtliche ſah ihn am Rande des Grabes, erſchöpfte ſich in Nachtwachen und ihre Augen die das endloſe Weinen abgeſchwächt hatte, wurden von einem heftigen Fluſſe befallen. Jener genaß indeß, ſchnell und gegen alles Erwarten; er behandelte, Kraft ſeines doppelten Berufes, die Leidende und griff nun in der Wahl der Mittel fehl, oder fand das Uebel ſeiner Kunſt überlegen. Genug, die Sehkraft des rechten Auges erſtarb, es blieb entſtellt und Emma hörte damit auf, ihm zu gefallen. Er zog ſich, mählich doch entſchloſſen zuruck und freiete nach wenigen Monden um ein ſchöneres, begütertes Mädchen, das nur aus Achtung für Emma's Näherrecht, mit dem Jaworte zurück hielt. Tolldreiſt ſuchte jener ſofort die Betrogene auf, er beſchwor ſie, das Böſe, im Sinne des Mittlers, mit Gutem zu vergelten und jener Liebenden die er ſein nennen oder ſterben müſſe, glaubwürdig zu verſichern, daß Sie, nicht Er, das Band gelöſ't habe, weil ihre Neigung verſchwunden ſey.

Und Emma! rief die Generalin, geſpannt und haſtig —

Und Emma vergalt ihm, in Sinne des Mittlers, ſie ſchrieb der Braut und dieſe öffnete dem Freigeſprochenen Herz und Kammer.

Die Pflegerin war kaum zurückgekommen, als ihre Kranke, das Bruſt- und Kopfweh, ſammt dem Gliederſchmerze über der drängenden Wißbegierde vergaß, die des Arztes Mittheilung nur gereizt, nicht geſättigt hatte. — Warum ſo düſter gutes Heimchen! fragte ſie: nicht wahr, der Ball iſt ſchuld! Du bleibſt ungern dahinten? Wir ähneln in dieſem Falle den Kleinen, die eben erſt verſengt, auf's neue nach der Flamme ſtreben.

Mein Herz kam allerdings in's Spiel, erwiederte Emma: aber die Tanzluſt war es nicht, die mich anfocht.

Als ich meine Freundin gekleidet hatte und nun vor ihr ſtand und mich an dem gelungenen Anzug' ergötzte, da ſagte ſie, bewegt: Morgen wird dir die junge Frau dafür danken, denn du haſt eben eine Braut geſchmückt. Damit umſchlang ſie mich und ihre Thränen fielen in mein Herz.

Auguſte entgegnete, leis ſeufzend: — Die armen Bräute! Arglos wie Lämmer, gehen ſie durch die myſtiſche Pforte und finden jenſeit nur zu oft, ſtatt der geträumten Weide, Dornen und Unwetter. Erheitre Dich, fuhr ſie liebkoſend fort, zog ſanft die Binde von des Mädchens Auge und ſprach: — Selig iſt dies erloſchene, denn es wird Gott ſchauen! Laß mich es küſſen! ich kenne Dein Schickſal und würde Dich beklagen, wenn ich Dich nicht bewundern müßte.

Emma erglühte in Flammen der bedrängenden Demuth. Hat mich der Arzt verrathen, erwiederte ſie, ohne aufzuſehen: ſo glauben Sie ihm nur zur Halbſchied denn er ſchwärmt noch im grauen Haare und fügte mir im unverdienten, günſtigen Vorbegriffe, am liebſten Cherubflügel bei. Was ich für jenen Mann gethan, hat kein Verdienſt, ich bin es mir und meinem Gott, der Pflicht und dem Gewiſſen ſchuldig. O, ſehn Sie nur in dies erſtorbene und entſtellte Auge. Mußte es ihm nicht bei jedem Hinblicke Anſtoß und Aergerniß geben? War ich nicht für ihn ein Stoff zu Leid und Reue, nicht, im glücklichſten Falle, ein Prüfſtein ſeiner Großmuth geworden! Die Liebe liegt ja außer dem Gebiete des menſchlichen Willens; mein Anſpruch verfiel mit ſeiner Neigung und wie beweinenswerth iſt Jeglich: der nur des Mannes Pflichtgefühl den Mann erhält.

A. Der unwürdige zerriß Dein Herz; Du aber haſt Dich wie eine Heilige gerächt.

Wie eine Chriſtin nur, fiel Emma ein: weil ich ihn liebte! und wahre Liebe thut und opfert Alles; er aber ſegnet mich nun und iſt glucklich!

A. Und Du?

Und ich? Ich bin es auch! ſeufzte das Mädchen, von einem Thränenſtrome überraſcht; Auguſte aber ſprach erſchüttert: Du weinſt, Du frommes Lamm! um in der Todesſtunde lächeln zu können.

Die Generalin war nach dem Verlaufe von zwei Wochen hergeſtellt und ihre Trennung von der vertrauten Pflegerin eine der rührendſten. Des Mädchens wohlgetroffenes Bild füllte jetzt die Rückſeite der goldenen Kapſel in der Auguſte das Gemälde des verewigten Gatten am Buſen trug. Die innigſte Liebe zu Beiden bewegte das Herz unter dieſem.

Ein fortdauernder Briefwechſel hielt ſie verknüpft. Emma reiſ'te, zu Folge der dringenden Bitten ihrer Gönnerin, im folgenden Frühjahre nach Auguſtens ſchön gelegenem Gute, um ihr verdüſtertes, bedrucktes Gemüth an der Liebe der Huldreichen und ihre ſchnell geſunkene Lebenskraft am Buſen der Natur zu ſtarken.

Die ſinkende Sonne beleuchtete eben, bei Emma's Näherung, die blüthenreichen Gärten des friedlichen Dorfes; vom Thurme ſcholl elegiſch die Vesper-Glocke, und der prophetiſche Geiſt der abendlichen Sabbatſtille erfüllte die Seele der Jungfrau mit Heimweh und Sehnſucht nach den Blüthen und dem Frieden der Seligkeit. — Emma verließ hart am Dorfe den Wagen um in die offene Kirche zu treten und dieſe Gluth beflügelter Gefühle im Heiligthume auszuhauchen. Die Kirche war eine katholiſche; einzelne Beter knieten noch um den Hochaltar; ſie ſchlich bedrangt dem nächſten zu, von deſſen friſchem Bilde eine Heilige im Helldunkel glänzte. Emma ſtarrte die Lichtgeſtalt durchſchauert an, denn es ſchien als ob ſie ihr Ebenbild im Spiegel der Verklärung ſehe. Sie irrte ſich nicht. Die Generalin hatte nach der Heimkehr, in ihrer dankbaren Liebe, die muſterhafte Jungfrau auf dieſe erhöhende Weiſe gefeiert — ſie hatte den Mahler eines neuen, dieſem Altare zugedachten Gemäldes, Emma's Bild mitgetheilt, um der Heiligen, die jenes darſtellte, die Formen und Züge ihres Hülf-Engels anzueignen. — Auguſte ſah vom Fenſter aus den nahenden Wagen; ſah, wie ihr Heimchen ihn verließ und eilte ihr in die Kirche nach, um Zeugin der überraſchenden Wirkung dieſes ſinnigen Beweiſes ihrer Zärtlichkeit zu ſeyn. Sie fand das

Mädchen mit gefalteten Händen vor jenem Altare hingeſtreckt; Emma's Stirn ruhte auf dem Marmor der Stufe und Stirn und Bruſt und Antlitz waren kühl und ſtarr wie dieſer, denn plötzlich hatte der Engel der Vollendung ſie erhoben.

doch die ihren waren zu ſtarr und zu ſteif, dem Schmeichler zu wehren. Ach Gott! fliſterte Lorchen: wenn jetzt die Mama käme, oder der Herr Schulinſpektor! Da knallte es plötzlich hinter ihnen, der ſelige Bräutigam fuhr empor, aufgeſchreckt von den Peitſchentönen gingen die Pferde im raſchen Trabe fort. Vergebens ſtrebte Müller, die verſchlungenen Zügel zu ergreifen, denn Lorchens Muff, der Kober, die Wärmflaſche, das Mädchen ſelbſt, fielen ab und zu in die ausgeſpreizten Arme des Verſtrickten. Der Roſſe muthiges Paar warf ſich in eine Ausfahrt des Hohlweges und über Löcher und Schneewehen dem nahen Wald entgegen. Zum Ueberfluſſe fiel der Schnee jetzt in dichten Flocken und bedeckte ſchnell die Spur der Verſchwundenen.

Fünftes Kapitel.

Der Knall der Peitſche, welcher unſer Paar ſo ſchnell aus Elyſium nach Siberien verſetzte, war das Werk jenes kunſtfertigen Fleiſchers, der weder die Mama noch den Schulinſpektor, ſondern ein Rudel Kälber und den aufgeleſenen Conſul am Bord hatte. Bitterböſe ſaß der Papa zwiſchen den unvernünftigen Thieren und wünſchte den Kutſcher und den Terzius, die holde Frucht ſeiner Lenden und den Landtag ſelbſt zu allen Geiern, denn des Fleiſchers Weg wich nun faſt winkelrecht von dem ſeinen ab und vergebens bot er dieſem erſt einen Sechſer, dann einige Groſchen, um ihn bis zum nächſten

Die gute Frau.

Blätter aus ihrem Nachlaſſe.

Sprich auch Dein Ja laut und vernehmlich! rief die Mutter meiner Schweſter Julie nach, welche heute zum erſten Male an den Taufſtein treten ſollte. Ich hatte ſie geſchmückt, mein Herz war voll. Im Spiegel vor dem ſich Julie gefiel, verglich ich jetzt meine kleine, vernachläſſigte Geſtalt mit dieſer geglückten, das mißfarbige Haar mit dieſem goldenen, meine nichtsſagenden Augen mit dieſen magiſchen, mein ernſtes mir ſo anmuthlos erſcheinendes Geſicht mit dem lieblichen, blühenden Antlitze der holden Schweſter. Ich wog zu Ueberfluß ihre ſiebzehn harmloſen Sommer gegen harmvolle fünf und zwanzig auf und eine Thräne die jetzt auf meine Hände fiel, riß mich zum größten Mitleide mit mir ſelbſt hin. O, weine nicht, ſprach die Tröſterin in meiner Bruſt. Ihr ward die Schönheit, dir die Güte. Sie gehört der Erde, du gehörſt dem Himmel an.

Gieb Achtung! ſagte nun die Mutter: heute kömmt Julie als Braut zurück. Engelſchön war ſie, der Hofrath muß bezaubert ſeyn. Ich trocknete ſchweigend meine Thränen. Gute Agnes, fuhr ſie theilnehmend fort: unſer Herr Gott wird Dich auch noch verſorgen. Gewiß, fiel ich erſchüttert ein, und drückte ihre Hand an die Lippen. Iſt nur erſt Julchen ſeine Frau, entgegnete ſie: ſo verſchafft Dir des Hofraths Einfluß früh oder ſpät einen wackern Mann.

O Mutter, rief ich erröthend: fühlen Sie nicht, wie tief ein ſolcher Troſt mich beugen muß! Nein, ich werde nicht heirathen! Von allem was die Freier anzieht, von allem was ſie feſthält, ward mir ja nichts zu Theil. Männer beten das Gold an und ſtreben nach Schönheit, ſie überſehen williger Flecken des Herzens und Mängel des Geiſtes als Flecken des Geſichtes und den Mangel der Grazie.

Die Männer ſind Beſeſſene! erwiederte jene: dem Einen gefällt ſelbſt die Häßliche, dem Andern eine Puppe, dem Guten oft genug die böſe Katze. Gewiſſe Frauen aber wurden mit Anmuth ausgeſtattet, andere mit Seelenſchöne und vielen denen beide Zierden gebrechen, ward die Fähigkeit verliehen, das männliche Gemüth mit einem Hexen-Netze zu umſtricken.

Der Herr Kammerrath ſind verſchieden! rief das Mädchen in's Zimmer.

Auch ein Beſeſſener! fuhr die Mama fort, ſie hielt ihm alsbald die Leichenpredigt.

Der Erblichene war allerdings ein ſeltſamer Hageſtolz, war mein Oheim und reich. Seit zwanzig Jahren mit der Familie zerfallen, ſah er uns wöchentlich nur ein Mal und dieß eine Mal im Betſtübchen der Stadtkirche, wo ſelten Blicke, ſeltner noch Worte gewechſelt wurden. Vergebens hatte die Mutter im Laufe dieſer Zeit alle Mittel ihn zu verſöhnen erſchöpft. Ich habe teſtirt! brummte der Unholde, ſo oft ſie nach dem Segen das Geſpräch, voll Sanftmuth und Traulichkeit, an ihn wendete, und nur mir wurde, wenn ich dem Blödſichtigen das Lied andeutete oder den Stuhl unterſchob, ein wohlwollender Blick zu Theil. Scheltend warf er, als Julie dieß einſt verſuchte, ihre Hand zurück; ſie lachte ihm beleidigt in's Geſicht, er ließ ſich fortan nicht wieder in dem Betſtübchen blicken, und verſchwunden war die letzte Hoffnung, den reichen Vetter zu gewinnen.

Spät erwachte ich am folgenden Morgen. Mit verklärtem Geſichte ſtand die Mutter, Julchen weinend neben ihr an meinem Bette. Geſtern nahm ich den Vetter aus, rief jene, und küßte mich munter: aber gewiß, er glänzt nun herrlich dort, der ſelige Kammerrath! Sagt' ich es nicht, mein Herzenkind, daß unſer Herr Gott Dich noch verſorgen würde! Meine funfzigtauſend Thaler hat er Dir zugewandt! Dir allein, Du glückliche Tochter! unſerer ward nicht gedacht. Ich glaubte zu träumen, ſah von den weinenden Augen der Schweſter in die glänzenden meiner Mutter und ſank mit dem Morgenopfer heißer Thränen an ihren Hals.

Das Vermächtniß war ein Talisman, der alles um mich her verwandelte. Welch ein Heute gegen das Geſtern wo ich noch der Kummer meiner Mutter und die Dientin meiner Schweſter war, wo die jungen Männer nur für ſie Augen, Hände, Herzen hatten, wo die Ballmuſik mir vergebens zur Freude rief — wo ich verlaſſen, verleugnet, ausgeſchloſſen von dem Reihen der Fröhlichen, unter Witwen und Matronen, oder zwiſchen Oheimen und Baſen am Whiſttiſche verſchmachtete. Traurige, ſchlummerloſe Nächte, wenn heimgekehrt aus dieſen Kreiſen, in welche mich der Mutter ſtrenger Wille drängte, die geſchmeichelte, von Genüſſen geſättigte Julie neben mir den ſüßen Rauſch verſchlief, während dem ich der ſtillen Demüthigungen und Dornenkränze gedachte die mir dort ein böſer Genius, oft ſelbſt durch die Hand meiner Lieblinge bot. Ach warum dachte ich dann oft unter bittern Thränen: warum bin ich nicht ſchön, da nur Anmuth die Blüthe des Lebens pflückt, nur ſie die Neſſeln unſrer Beſtimmung mit Roſen überdeckt! Und die Vernunft entgegnete: —

Iſt denn dieſe ſchöne Julie glücklich? Verletzt ſie keine dieſer Neſſeln! Verkümmert der Schönheit Fluch, die Eigenſucht, keinen ihrer Triumphe! Vermag ein Weſen, das, gewöhnt ohne Saat zu ernten, das, aufgewiegelt von Lockungen und Schmeicheleien, unter der Befriedigung erliegt, im Kampfe mit Leidenſchaften zu beſtehen! Kann es die Religion der Unſchuld, den ſüßen Frieden der Unbefangenheit bewahren, heitere Blicke in die Tage des Blüthenfalls, hoffnungvolle in eine Welt werfen, wo keine erntet, die nicht ſäete? Getröſtet ſah ich dann im Geiſte den lichtern Stern wo nur die Seelenſchönheit gelten wird und ſehnte mich nach der beſſeren Heimath.

Bedeutend ward, kraft ihrer Tauſende, die Unbedeutende, kleiner der große Kreis von Juliens Anbetern und der Letzten eine jetzt geſucht.

Die Herren begriffen nicht, wie ſie mich bisher überſehn konnten, fanden mich angenehm, witzig, viel geiſtvoller als meine ſchöne Schweſter und ihre liebenswürdige Offenheit geſtand mir das. Ein armer Freiherr eröffnete den nächſten Ball mit mir und der Hofrath auf den meine Schweſter hoffte, beſchwor jetzt mich, ihm Hoffnungen zu geben. Mit Verſprechen traten die Tanten hinzu, jeder Poſttag unterrichtete mich von Wunden die ich geſchlagen, von Herzen die ich gewonnen, von Seelen die ich erhoben hatte und viel tugendhafter und reizbarer als ich es kannte, mußte, laut dieſer Selbſtzeugniſſe, das ſtärkere Geſchlecht ſeyn.

Sie blenden nicht, edle Agnes! geſtand mir ein Dichter: aber Sie rühren — Sie erobern nicht, aber Sie erquicken.

Machen Sie mich glücklich, flehte ein junger Kammerjunker und fragte an, ob es für ein Herz wie das meine, einen ſchönern Triumph gebe?

Sie ſind ſo gut, ſchrieb ein junger Wittwer, der mir von jeher etwas näher am Herzen lag: und Güte iſt ja die ewige Roſe, iſt die ſchönſte Blume im Kranze der Weiblichkeit, iſt die Göttin, die allein ich anbete.

Mit feurigen Schwertern beſtürmten die Heroen des naheliegenden Reiter-Regiments meine friedliche Wohnung; ihre Anſprüche ſtahlen ſich in die Handſchuhe und in das Strickkörbchen.

Der Rittmeiſter iſt ein feiner Mann! ſprach eines Abends meine Mutter: auch, wie es ſcheint, ein ganzer Soldat.

O, ſchon die halben, fiel ich ſeufzend ein: ſind, Kraft ihres Berufes, Despoten und ſehn im Weibe nicht ſelten den Rekruten.

Ich nähme den Kammerjunker, äußerte Julchen: der iſt viel jünger. Er macht Dich überdieß zur gnädigen Frau und wir Mädchen greifen doch am liebſten nach Edelleuten.

Und wer greift öfter fehl, als wir! Weit beſſer iſt es wohl, glücklich als gnädig gemacht zu werden und das Glück flieht die Mißbündniſſe.

So wähle den Hofjäger! rieth die Mutter: der Mann iſt ſtattlich, iſt kerngeſund, auch hat er vornehme Freunde.

Die Jäger, erwiederte ich: ſind rauh wie ihr Handwerk und dieſer verließ treulos ſein Mädchen. Wird einer der das Herz der Braut zerriß, die Rechte des Weibes ehren!

Was ſetzeſt Du an dem angenehmen Witwer aus! fuhr Julchen fort.

Daß er zu jung iſt, entgegnete ich aufſtehend und errötheke: mir aber ſcheint es als gehöre unſer Frühling für den Herbſt des Mannes, unſer Herbſt für ſeinen Winter. Die Männer vergleichen. Wehe der Verglichenen, wenn weder Jugend noch Reiz in ihre Schale fallen. Wir klagen dann über Beſtandloſigkeit und bedenken nicht, daß das ſinnliche, ſympathetiſche Herz, vom ewigen Naturgeſetze getrieben, über kalte Grundſätze hinweg, dem ähnlichen zufliegen muß, von dem es angezogen wird. Sie feſſelt das Schöne, uns das Gute. Der Mittelloſen nahte ſich keiner und um mein Geld nur werben alle.

Das iſt gewiß! rief Julchen.

Glaube das nicht! erwiederte die Mutter.

Es wird ſich zeigen! erwiederte ich und verließ, erſchüttert von Juliens ſchonungsloſem das iſt gewiß das Zimmer.

Der Rittmeiſter bat am folgenden Morgen um Antwort. Ich geſtand ihm, wie theils kindliches, theils ſchweſterliches Gefühl mir die Pflicht auflege, das reiche Erbtheil welches mir ſo unverhofft zufiel, der Mutter, der Schweſter und einem blutarmen, uns nahe verwandten Hauſe zu überlaſſen und daß der Reſt nur eben hinreichen werde, mich vor Dürftigkeit zu ſchützen.

Vergebens ſtellte er Gegengründe auf, ſchilderte er alle Genüſſe, Vorzüge und Freuden, die er mir zudenke; nannte er, als ich unerſchütterlich blieb, meine Großmuth Saat für den Undank, meine Freigebigkeit Verſchwendung und verſicherte endlich in dieſem Falle, ſeinem Glücke entſagen zu müſſen.

Der Kammerjunker ſeufzte, der Hofjäger fluchte, der Dichter verwandelte ſeinen Heirathsgeſuch in die beſcheidene Bitte um ein Darlehn. Keiner von allen wollte ohne die Erbſchaft das erflehte Heil empfangen und nur mein junger Witwer, der auf ſeinem Gute in der Nähe der Stadt lebte, war noch unverſucht. Ach, er war der einzige den ich mit Zittern dieſer Prüfung unterwarf, der einzige, auf deſſen Antwort ich, als ihn jetzt die Reihe traf, mit Bangigkeit harrte, der einzige, welchem gegenüber, ich meine Freigebigkeit beſchränkt hatte.

Zagend erbrach ich die Antwort und las:

So lange ich Sie kannte, nöthigten Sie mir Verehrung ab. Die Gluth der erſten Liebe warf mich in den Arm meiner jüngſt verſchiedenen Gattin. Sie war jung, vermögend, ſchön! Aber ihre Jugend machte mich alt, ihr Vermögen arm, ihre Schönheit ruhelos. Weiſer durch Erfahrung, ſtrebe ich fortan nach dauerndern Gütern, nach edleren Vorzügen. Mit Ihrer Hand würde ich dieſe empfangen. Und wenn nun dieſe Hand die reiche Erbſchaft ausgetheilt und manchen Glücklichen gemacht hat, dann mache ſie einen noch zum Glücklichern, dann biete ſie das reinſte und trefflichſte aller Herzen Ihrem ewigen Verehrer

Theodor Huber.

Dorfe auf der Heerſtraße zu erhalten. Standhaft betheuerte dieſer, daß ihm das die Beſtimmung ſeiner übrigen Paſſagiere verbiete, die man im Städtchen dort mit Sehnſucht erwarte, es ſey aber daſelbſt eine Poſtſtazion, wo er die ſchnellſte Bedienung finden und Kraft guter Trinkgelder die Reſidenz vielleicht mit dem Abend erreichen könne. Genug, es blieb dem ſchwerfälligen Papa nichts übrig, als nach Gottes ſeltſamer Fügung auf dem Kälberſchlitten zu verharren, denn der ſeinige war, ſo weit das Auge trug, nicht zu erſchauen.

Sechstes Kapitel.

Es dämmerte bereits, als der verlaſſene Kutſcher, unter tauſend ſchallenden Flüchen, noch immer die Gegend um den Hohlweg durchkreuzte; dazwiſchen aus vollem Halſe: — Herr Magiſter! Mamſell Hähnel! rief und endlich, der Erſchöpfung nahe, die Spur verfolgte, die ihm der überſehene Pudel ſo oft vergebens durch ſein Wedeln und Gebell bezeichnet hatte. Vater Hähnel war jetzt nahe daran, dem ſäumigen Poſtmeiſter, der, aus Mangel an Pferden, noch immer nicht anſpannen ließ, eine Grobheit zu ſagen. Er drehte mit Anklagen bei der Kammer, welcher Obrigkeit jedoch der Poſtmeiſter, hart vor des Querulanten Naſe, ein Schnippchen ſchlug; mit einer Anzeige bei den Ständen, deren Membrum er zu ſeyn die Gnade habe; aber jener verſicherte, daß eben dieſe die Zögerung veranlaßten und der Depu-

O, das iſt viel! rief ich, im Innerſten bewegt und reichte der lauſchenden Mutter den Brief. Sie weinte mit. Wenigſtens, ſprach ich, von der Rührung zur Großmuth hingezogen: wenigſtens werd' ich einen Theil meiner Drohungen erfüllen. Sie, theuere Mutter, treten von heute an in den Genuß meines Vermögens und einſt falle es zu gleichen Theilen, auf Ihre Kinder.

Du Herzenstochter! rief ſie und ſegnete mich.

Sehr gütig! lispelte Julchen und umarmte mich, zum erſten Male in ihrem Leben, mit Zärtlichkeit. Ich eilte zum Schreibtiſche, meldete Herrn Huber mit dem zurückkehrenden Boten was ich that und ſtreckte in aller Beſcheidenheit die Hand mit dem trefflichſten der Herzen nach ihm aus. Der Hofrath kam und hörte kaum von meinem guten Werke, als er förmlich um Julien anhielt. Die entzückte Mutter gab ihm das Jawort, und der erſte Mai war für beide Töchter zum Trautage anberaumt.

Mit heißen Thränen begrüßte ich den höchſten, heiligſten Feiertag des weiblichen Lebens. Glückwünſchend trat die Mutter in meine ſtille Kammer, ich ſank ſchluchzend an ihren Hals. Mein Innerſtes war aufgelöſ't, mein Herz glühte in dem Wonnerauſche der beflügelten Andacht, ich fühlte mich zum Engel geworden und glücklich! Freundinnen kamen, die Braut zu bekränzen, aus jedem Blicke ſprachen Wünſche, jede Lippe hatte heute ein ſüßes Wort, jedes

Auge eine Thräne, tauſend Segen das Mutterherz für mich. Da ſtand ich endlich mit der Myrte im Haare, im Gefühle meiner jungfräulichen Würde, gefärbt von der Gluth der Empfindung, geſchmeichelt von ſüßen, ahnungvollen Schauern, von ſeltſamen Eindrücken erhoben, ganz Religion, ganz Liebe, ein freudiges, freiwilliges Opfer. Selbſt Julchen fand mich verwandelt, die Freundinnen allerliebſt, die Mutter ſchön, der Bräutigam entzückend und bezaubernd.

Die Gäſte kamen, man erkannte mich kaum. Zum erſten Male hatte die Liebe meinen Nachttiſch gemacht; war es ein Wunder, wenn unter ſolchem Beiſtande der Anzug gelang und alles was ich ſonſt überſehen, vernachläſſigt, verborgen hatte, in ſeine Rechte trat und überraſchte!

Ich wünſchte mir Glück zu dem holden Bräutigam, die Gäſte thaten daſſelbe. Auch dem Hofrathe wurde Glück gewünſcht, denn Julie war heute ſo reizend, ſo anziehend, ſo naiv überdieß, daß mir das Herz zitterte, als der Mann meiner Wahl ſie jetzt in's Auge faßte, lange und vertraulich mit ihr ſprach, dann voll trüben Ernſtes auf mich und ſchnell von mir auf ſeinen Teller niederſah. Sie ſind die Schöpferin unſeres Glücks! liſpelte der Hofrath und führte meine bebende Hand zum Munde. Wohl, wohl! ſprach Huber, er neigte ſich freudig gegen die bängliche Schöpferin welche eben einem ſpottenden Blicke begegnete, den Julie ihrem Bräutigam zuwarf. O die Undankbare! ſprach mein Herz und betreten ließ der Hofrath die Hand fallen, welche ſie ausſtattete.

Mein Mann führte mich auf ſein Gut. Dringend ward der Hofrath von ihm zur Begleitung eingeladen. Ihres Lebens ſchönſte Monate, ſprach er zu meiner Schweſter: fallen, paſſend genug, in den Wonnemond, doch iſt er das nur auf dem Lande. Laſſen Sie uns ihn dort im Kreiſe der Liebe und der Freundſchaft feiern.

Julie ſtimmte, da es im May hier weder Caſino, noch Bälle gab, mit Freuden ein und der Hofrath verſicherte ihr daß ſie zu befehlen habe.

Freier athmete ich im Beſitze des jungen, anziehenden Gatten auf eigenem Boden, in der herrlichen, von Blüthen des Frühlings beregneten Gegend und die neue Lage gefiel mir überaus wohl. Um ſo minder gefiel mir der finſtre Ernſt, der in einſamen Stunden auf meines Mannes Stirn ruhte und der Kopfſchmerz, der ihn in dieſen, für meine Sorgfalt und meine Liebkoſungen betäubte; am mindeſten aber die übermäßige Zärtlichkeit, mit welcher er, Trotz ſeiner ehrlichen Geſtändniſſe, Trotz ſeiner, durch Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung, um Julien herſchwebte. Früh genug ſah er zwar den Lieblingswunſch ſeines Herzens durch die gänzliche Unfähigkeit des ihren, Freundſchaft zu fühlen und zu erwiedern, vereitelt, aber um ſo drückender fiel, im Gefolge jener Täuſchung, ſein Stundenkummer auf ein Herz zurück, das mehr als Freundſchaft, das die reinſte, innigſte Liebe zu empfangen und zu erwiedern verſtand und ſie da nicht erwiedern konnte, wo keine dieſer Empfindungen es weckte.

Mit voller Bruſt und liebevollen Vorwürfen warf ich mich eines Abends an ſeinen Hals.

Iſt das Deine Güte! rief er, als Thränen meine Stimme erſtickten: das Deine Einfalt! Deine duldſame Sanftmuth! — Eiferſucht alſo! Nein, nur Mißgunſt! — Laß mich los.

Ich verſuchte zu antworten, ſtürmiſch ging er aus dem Zimmer. Meine Augen fielen in den Spiegel und von meinen Augen fiel der Schleier. Folgen der Vergleichung! ſtammelte ich und verhüllte weinend das Geſicht. O, ich Unglückliche! Wußte ich es nicht, ſagte ich es nicht vorher und warf mich dennoch dem ſichern Unglück in die Arme!

Juliens Gatte verrieth meine Lage, er fand ſich, ſo wenig als ich, durch die Wärme des artigen Schwagers geſchmeichelt und meine Schweſter drückte mich, in einer vertrauten Stunde, durch die Erzählung zu Boden, daß die Mutter, beſorgt ich möchte mir alle Freier verſcherzen, dieſem letztern einen Wink wegen der Prüfung habe geben laſſen, der ich die früher'n unterwarf. Alſo war dieß hohe, Tugend, Grundſätze, Liebe athmende Geſtändniß ſeines, mich bezaubernden Briefes nur eine kaufmänniſche Liſt! Er trat, als ich, wider ſein Erwarten, Ernſt mit der Schenkung machte, nur aus falſcher Schaam, nicht wie die andern zurück und rechnete auf das Alter der Mutter und auf die Halbſchied der Summe, die ihm dann doch zufallen mußte. Wie Du nur weinen kannſt! ſprach Julie, ſieh doch mich an. Dieſe Thränen unterwerfen Dich ihm. Mache es wie ich. Sind wir nicht reich? Haben wir dieſe Männer nicht glücklich gemacht? Giebt uns das nicht Rechte? Ich, Schweſter, bin ſehr entſchloſſen die meinen zu behaupten und Du ſiehſt, es geht, wenn man nur will. Liebt er Dich nicht, ſo muß er Dich fürchten. Schmollt er, ſo lachle, droht er, ſo trotze! Das giebt acht ſtürmiſche Tage und der Sommer tritt ein, wenn Du am neunten von Scheidung ſprichſt.

Immer wärmer ward mein Mann gegen die Gäſte, immer kalter der Hofrath, Julie immer ſehnſüchtiger, ihre Freunde, ihre Vertrauten, die Kreiſe wieder zu ſehen für die es die Mühe ſich anzukleiden belohnte. Vergebens gab Huber ein landliches Feſt, verbrannte fruchtlos ein Feuerwerk, bei dem das J. in weißem Feuer gluhte. Ich ſah mit naſſen Augen den Lichtkugeln nach, die, wie meine Hoffnungen, feurig empor ſtiegen und ſchnell verſchwanden. Der Hofrath dankte ſehr und reiſ'te ab. Wir blieben allein. Einſam ſaß ich in dem öden, weiten Zimmer, der Regen ſchlug die Fenſter, der Sturm die Wipfel und einer Wetterwolke gleich zog Huber auf und nieder. Der Gattin Augen verfolgten ihn, nach Erklarungen ſtrebte ihr bebendes Herz und leiſe nannte ich ſeinen Namen. Taub für den Ruf ſtand er, im Anſchauen verſunken, vor dem Gemälde ſeiner erſten Frau.

Mein guter Mann! ſprach ich mit Tönen der Liebe und ſtand auf.

Willſt Du was? fragte er und ich umſchlang ihn. Er duldete, ſchmerzlich lächelnd, meine Küſſe und dieſer Anblick nahm mir den Muth ihm zu geſtehen was ich wollte.

Es wird ſpät! ſprach er jetzt: und ich habe zu thun; der Beſuch hat mich manches zurückſetzen laſſen was ich nun einbringen muß: ginge es ſo fort, ſo ginge meine Wirthſchaft zu Grunde.

Ich will Dir beiſtehen! ſprach ich tröſtend.

Die Landwirthſchaft iſt ganz Dein Fach! fiel er ſpöttelnd ein und machte ſich los.

Sie ſoll es werden! rief ich ihm nach. Er ging davon.

Da ſtand ich! Allein, getäuſcht und ungeliebt vor dem Bilde der ſchönen Frau, deren Jugend ihn, laut ſeiner Verſicherung, alt, derer Vermögen ihn arm, deren Schönheit ihn ruhelos gemacht hatte und betrog mich nicht alles, ſo wünſchte der laute Seufzer mit dem er ſich von ihr zu der Nachfolgerin kehrte, die Verſchiedene zurück. Nein, rief ich aus: ſo kann es nicht bleiben, ſo nicht! O, lebte der Oheim noch! Viel glücklicher war die einſame Blume auf der heimiſchen Flur, die gute Tochter im Kreiſe ihrer kindlichen Pflichten; der Engel des Friedens begleitete, erheiterte mich da und zeigte mir in dunkeln Stunden die Blüthen der beſſern Welt; ſelige Früchte der Thränen, die hier vergeſſene Mädchen weinen.

Ich verreiſe morgen! ſprach Er am Abende des folgenden, in ſtummer Einförmigkeit verlebten Tages. Ach, Reiſen ſind mein Element! Um wie manche Zerſtreuung dieſer Art hat uns Dein gutes Herz gebracht. Erröthend legte ich das Meſſer nieder und ſchwieg. Er warf, betroffen, einen ſanftern Blick auf mich, den ſanfteſten, der mir noch zufiel und ich fragte verſöhnt, mit milder Stimme: — Kömmſt Du bald wieder?

Ich hoffe! erwiederte er. Der Zuſchuß, welchen uns die gütige Mutter von den Zinſen Deines Vermögens reicht, iſt fällig, und ich bin eben nicht bei Kaſſe.

Alſo dahin! dachte ich: zu Julien alſo! und eine Thräne drängte ſich in meine Augen.

Was ſoll das! Ich ſchwieg — Du weinſt? Was haſt Du? Jetzt brachen meine Thränen hervor. Jammer, nichts nichts als Jammer! rief er und ſtand auf. Dieſe widrige Empfindelei iſt es eben, die mich aus dem Hauſe treibt.

Lieber Huber, ſprach ich, ſchwankend zwiſchen Zorn und Wehmuth: Du biſt ſehr ungerecht.

Floskeln! fiel er ein und leerte ſein Glas.

Und ich bin ſehr unglücklich!

Nur langweilig! murmelte er: launiſch — trübſinnig — eine Prüde!

Es wäre gut, entgegnete ich in der Wallung meines tief gekränkten Herzens: es wäre das beßte, wenn eins von uns ginge. Dieß Haus iſt das Ihre, laſſen Sie mich die Gehende ſeyn. Jene Probe, der meine Einfalt ſie unterwarf —

E. Beſtand ich nicht? Du haſt Summen verſplittert, die ſelten ein Fürſt verſchenkt — Es ſey! Ich hielt mein Wort. Verlangſt Du mehr!

J. Entheiligt würde die gerechte Forderung wenn ich ſie dieſen tauben Ohren, dieſem ſteinernen Herzen nennte.

Nur feurige Herzen, ſprach er abgehend und zeigte auf das Bild ſeiner verewigten Frau: nur poetiſche Seelen kleidet dieſe Schauſpielerei, Dein Pathos kann weder rühren, noch empören.

Es fuhren Gäſte in den Hof. Eine Dame ſprang aus dem Wagen, ein Offizier folgte ihr. Jene flog an Huberts Hals, der ſie, wie es ſchien, mit dem Feuer der Vertraulichkeit umarmte, dieſer zog mich durch wiederholte Verbeugungen für einen Augenblick von der Gruppe ab die untrennbar ſchien. Sie war blond, ſchlank, geſchmeidig; rein und voll Wohllaut tönte ihre Stimme zu mir herauf. Ihr Geſicht ſah ich nicht, doch meine Furcht gab ihr das blühendſte. Der Kutſcher ſpannte aus; ein großer Koffer ward vom Wagen gehoben, der Beſuch ſchien auf die Dauer berechnet. Sie traten jetzt ein. Frau von Blamont! — Hauptmann Burg! ſprach mein Mann und ich fand ihr Geſicht noch viel blühender, die blauen Augen viel anziehender, das ganze Weſen viel feenhafter, als meine Beſorgniß es ſich gemalt hatte. Zitternd an den ihren, wünſchten meine Lippen zu der willkommenen Bekanntſchaft Glück. Das Herz widerſprach dieſem Willkommen und zweifelte ſehr daß ſie eine glückbringende ſeyn werde.

Schweſter! rief ihr der Hauptmann zu: ſchon bin ich überzeugt.

Lachelnd nickte ſie — Und wovon? fragte mein Mann.

Der Ruf nannte Dich beneidenwerth und meine Verehrung wird der Trefflichen die Dich zum Gegenſtand des Neides macht!

Ich bin zufrieden! murmelte Huber. Jener bemerkte, daß ſich das wohl von ſelbſt verſtehe.

Aber reiſen Sie doch! bat Frau von Blamont meinen Mann, der bei ihrer Ankunft ſchon zu Pferde ſaß und verließ ſchnell das Zimmer.

Die Schatulle ſteht noch im Wegen, rief der Hauptmann: er eilte ihr nach.

Eine nahe Verwandte meiner ſeligen Frau: ſagte Huber. Sie ward von einem franzöſiſchen Abenteurer betrogen; er heirathete die Leichtgläubige, brachte ihr kleines Vermögen durch und verſchwand. Der Hauptmann, ihr Bruder, hat quittirt und will mir dieſen Sommer ſchenken. Ein Jugendfreund! Fürlieb nehmen beide, alſo bleibt alles, nach wie vor. Verſtehſt Du mich? — Ich ſchwieg. Mache mir Ehre! bat er, und faßte meine Hand. Such' Aurorens Freundſchaft zu gewinnen. Sie hat Ton, Welt, Kenntniſſe — viel kannſt Du ihr abſehen. Den Hauptmann behandle wie mich. Traulich zuvorkommend — unverlegen — hörſt Du!

Ich höre.

Ihm gieb das Eckzimmer, ihr beide Gaſtſtuben, die kleine Kammer ihrem Mädchen. Warum ſo finſter, liebe Agnes?

Warum ſo heiter, lieber Theodor?

T. Was werden jene denken! Für Gäſte iſt dieß Geſicht niederſchlagend; wenigſtens wird der Hauptmann daraus leſen, daß ihn der Ruf betrog.

Das, ſprach ich ſeufzend: war überhaupt wohl nur ſinnleere Schmeichelei oder ſinnreicher Spott.

Sie kamen zurück und ich ging, die angewieſenen Zimmer bereiten zu laſſen.

Frau von Blament ſaß am Flügel als ich zurückkam, die Männer waren ausgegangen. Verloren in ihr meiſterhaftes Spiel ſchien ſie meinen Eintritt nicht zu bemerken; leiſe ſchlich ich zum Nähtiſche hin. Der Spiegel zeigte mir ihr Bild. Ich fand von neuem, daß ſie ſchön, daß ſie reizend ſey; die Milde welche um ihren wohlgeformten Mund ſchwebte und aus den ſanften, blauen Augen ſprach, gab mir Hoffnung, Troſt und Muth. Jetzt nahm ſie mich wahr, verließ ihren Platz, warf ſich traulich an meine Seite und fragte mit Tönen die mir wohlthaten: — Bin ich willkommen? —

Herzlich, entgegnete ich und drückte ihr verſöhnt die Hand.

takus von Wäſchewitz dort ohnehin zu den tauben Nüſſen gerechnet und alſo weniger als nichts verſäumen werde.

Der — Poſtmeiſter! brummte Hähnel und fügte ſich, gähnend, in ſein Schickſal.

Siebentes Kapitel.

Noch immer fehlt ein theueres Paar. Dem erſten, verſtoßenen Paare gleich, irrte es, obwohl im Schlitten, noch immer von einem Holzwege zu dem andern, durch den unwirthbaren Hain. Lenchen weinte wieder und dem beängſtigten Terzius verging nach gerade die Luſt, ſich an dem Eiſe von Mädchenthränen, welches ihm vorhin ſo wohl that, zu erquicken. Länger und immer länger machte er den Hals, ein Dorf zu erblicken, lauter noch, als am Morgen der gefallene Papa, ſchrie er in den endloſen Wald hinein, doch die Bäume wichen nicht und kein menſchliches Weſen ließ ſich errufen.

Lenore ward zaghaft und erlaubte ſich, ihm durch einige, nicht ungerechte Vorwürfe, den Gnadenſtoß zu verſetzen. Hätten Sie, ſprach die Braut: den Fußſack bei Gleichem gelaſſen und Statt mir die Schuhbänder zu verſitzen, die Zügel mit feſter Hand gehalten — Wären Sie, Statt mir und ſich den ſtarken Wein einzunöthigen, der doch immer nur Thorheiten begünſtigt, das Selbſtgefühl betäubt und das Böſe befördert hat, dem

Böſe Frau! fuhr ſie mich umarmend, fort: Du haſt mir den Bräutigam geraubt. Fünfzig Meilen weit komme ich her um Herrn Huber zu heirathen erfahre aber erſt auf der vierzigſten daß man zu ſpät kam.

Ich beklage Sie! ſprach ich lächelnd: und noch mehr Ihren Herrn Gemahl.

Gemahl? fiel ſie ſchnell verdüſtert ein: den Blamont meinen Sie! Wir ſind geſchieden. Feierlich — auf ewig! Bald nach dem Tode der ſeligen Huber die in meinen Armen ſtarb. Es war Ihres Mannes Rath. Dankbar für die Pflege der Kranken bot mir Huber als er ſich ausgeweint hatte, die Hand. Von meinem Bruder begleitet reiſ'te ich nach Brüſſel, wo Blamont ſich aufhielt. Er willigte nach langem Zögern in die Trennung. Frei kehre ich zurück, höre daß Huber mich täuſchte, traue meinen Ohren nicht, fliege her und werde mit einem Wohlwollen, einem Feuer, einer Freude aufgenommen, die mir im erſten Augenblicke die Fähigkeit benimmt, ihm von meinem Zorne, meinem Aerger, meiner Verachtung zu ſagen.

Sonderbar! ſprach ich mit bebender Stimme: und eilten doch aus dem Wagen an ſeinen Hals? Schienen unbefangener als er ſelbſt bei dem Eintritte! Auch Ihr Herr Bruder umarmte meinen Gatten mit einer Freudigkeit zu der ſich in einem ſolchen Falle, wohl kein Mann von Ehre aufgelegt fühlen würde.

S. Sie haben Recht, Liebe! Aber bleibt uns eine Wahl? Ich und mein Bruder ſind Philoſophen. Längſt gaben wir uns die Hand darauf, lachend durch die Welt zu gehen und der Thorheit wie der Bosheit den Gleichmuth der Stoiker entgegen zu ſetzen. Das Leben, meine Freundin, iſt zu kurz um es zum Opfer fehlgeſchlagner Hoffnungen zu machen, zu ſchön, um es durch Grillen zu verkümmern. Mir thue Böſes wer das Herz dazu hat, ich werde es entſchuldigen und Allen nur Gutes erweiſen. Es läſt're die Menſchen wem ſie wehe thaten, ich werde der Verletzer wie der Verletzten lachen und fröhlich ſeyn.

Dieſe Gabe wünſchte ich mir auch! entgegnete ich ſeufzend: doch wohl Ihnen, wenn Sie, auch lachend, den Schmerz der Verletzten fühlen.

S. Innig, auf mein Wort!

J. Wenn Sie fühlen, daß mein Mann zwiſchen mir und Ihnen auf Neſſeln ſtehn — daß er vor beiden erröthen und ſich oder eine von uns weit hinweg wünſchen muß —

S. Drum bin ich hier.

J. So verleugnen Sie Ihr Herz. So ſtören Sie den Frieden einer Ehe, die des Friedens mehr, als irgend eine bedarf. Ich, Frau von Blamont, ich werde die hinweg Gewünſchte ſeyn.

S. Möglich, wahrſcheinlich ſogar. Die Männer von Hubers Art verſchmähen, bei dem Streben nach verſcherzten oder unerreichbaren Gütern, gewöhnlich die die ſie beſitzen; aber, lachen Sie dazu!

J. Ich ſehe in Ihnen die Feindin meiner Ruhe, meines Lebens und jeder Hoffnung.

S. Da ſehn Sie falſch. Sie machten ſein Glück. Sie wird, Sie muß er ſchonen, Gute!

J. Schonung verachte ich.

S. Ich aber bin arm, hülflos, von ihm getäuſcht. Das giebt mir unverkennbare Anſprüche auf den Mann der mich wie eine Närrin behandelte weil er bis jetzt nur das harmloſe, leichtſinnige, leicht befriedigte Weib in mir kannte.

J. Und was verlangen Sie denn!

S. Was er mir ſchuldig ward. Entſchädigung!

J. Das heißt hier wohl — eine Summe!

S. Vielleicht! Ja, ungefähr!

J. Reich bin ich nicht, doch meines Mannes Kummer iſt der meine und wo er erröthet werde ich bleich. Darum laſſen Sie mich die Mittlerin ſeyn.

S. Das vergäbe ich keiner Frau. Mir ſelbſt, bei aller Herzengüte nicht. Sie wiſſen von nichts, liebe Huber und laſſen ihn ſorgen. Bis dahin leben wir als Schweſtern hier —

J. Beſtimmen Sie mit ſchweſterlicher Offenheit Ihre Forderung; im Voraus ſey jede billige gewährt.

S. Nicht ein Wort mehr, ich beſchwöre Sie! keine Tugend iſt gefährlicher als die der Großmuth, keine zweideutiger. Erſparen Sie ſich die Frucht des Undanks und der Reue.

J. Haben Sie den Muth, ſich in meinem Beiſeyn gegen Huber zu erklären?

S. Den Muth? — ja! doch nicht die Neigung. Nie werde ich Rückſichten vergeſſen welche mir das Zartgefühl gegen Sie vorſchreibt.

J. Wenn ich Sie ſelbſt darum bitte?

E. Sie baten vergebens.

J. Ich geſtehe Ihnen, daß mir noch mancher Zweifel aufſteigt. Indeß, noch heute muß ſich jeder löſen. — Eben kamen die Männer zurück und ergriffen von Fieberſchauern eilte ich in meine Kammer.

Welche Lage! Welch ein Loos, welche Zukunft! rief ich, und rang die Hände. Haſt Du die Kraft, haſt Du den Willen, dieß Kreuz das immer wachſen, immer druckender werden muß, durch die Wüſte eines ſolchen Lebens zum Grabe zu tragen, oder Kraft genug es abzuwerfen! Willſt Du Dich der öffentlichen Meinung aufopfern, oder ihr verachtend Trotz bieten! Lieber elend bleiben als lächerlich werden! — Meinungen ſind getheilt, Spötter erſchöpfen ſich, aber dieſer Becher leert ſich nie.

Mein Mann trat ein. Liebe, Seltſame! ſprach er im Tone banger Zärtlichkeit: wo muß man Dich aufſuchen? Du zwingſt Dich da zu einer Rolle, die Dein ſo edles Herz verſchmäh'n ſollte. Agnes ſieht in dieſer Blamont eine Feindin! Geſteh' es nur!

J. Ich geſtehe, daß ich mindeſtens vor Einſprüchen mich ſicher glaubte. Früher hätte mich dieſer vielleicht ſo glücklich erhalten, als er jetzt mich elend macht.

E. Unſelige Scherzſucht! Und Du warſt leichtgläubig genug, einer ſo unfeinen Täuſchung Dein Ohr zu leihen!

J. Eine edle Frau würde ſo nicht ſcherzen, und ein edlerer Mann ſich vertrauend an mein Herz werfen. Er würde Rath, Troſt und Beruhigung, woran es Dir jetzt doch gebrechen mag, bei dem Weibe ſuchen das über dieſer Frucht des Vertrauens die Früchte ſeiner Thorheit vergeſſen und vertilgen würde.

E. Der Schuldige, nicht ich! Die Blamont iſt eine Schäkerin und ſchadenfroh. Komm mit mir und überzeuge Dich. Höchſt widrig iſt es mir, daß ſie ſo früh die ſchwache Seite an Dir ergründete.

Liebe, ſprach ich erheitert: Liebe zu Dir iſt meine ſchwache Seite, möge ſie nie einer ſchwächer'n begegnen.

Gutes Weib! rief er gerührt, und drückte mich feurig, wie am Hochzeitmorgen, an ſein Herz.

Theodor, ſprach ich ihn mit meinen Thränen bedeckend: wie glucklich konnten wir ſeyn wenn Du das Schöne über dem Guten vergeſſen lernteſt.

Sey immer ſo! entgegnete er, und beides wirſt Du dann vereinen. Jetzt ſah Frau von Blamont in das Zimmer und hüpfte, als wir ihr entgegen traten, davon. Ein Wort noch! fuhr er fort. Vermagſt Du wohl dieß ſeltſame Weſen das eben, außer dieſem, kein Obdach hat, für den Augenblick in Deiner Nähe zu dulden? Ich nickte lächelnd. Mich nicht durch thörige Eiferſucht zu betrüben? ein Benehmen, das aus meiner Dankbarkeit für die Pflege der verſtorbenen Frau hervorgeht, nicht auf Rechnung einer Leidenſchaft zu bringen, die dieſem beſtandloſen Weſen gegenüber, undenkbar iſt!

Denkbar wohl! entgegnete ich ſeufzend: doch ſo tief wird mich Theodor nicht beugen. Laß ihr den liebenden Gatten ſehn und wenn ich verdunkelt neben ihr ſtehe, ſo ehre Deine Wahl!

E. Die Wahl meiner Liebe —

Und die werdende Mutter! liſpelte ich, und verbarg mein Geſicht an ſeinem Buſen.

Da gehn uns neue Freuden auf! rief er überraſcht; Hand in Hand kehrten wir zu ſeiner ſeltſamen Freundin zurück, die ſich lachend an meinen Hals warf, den Scherz entſchuldigte, und uns einem Turteltauben-Paare verglich.

Vorüber war der Winter meiner Ehe. Ein goldner Frühling ging vor mir auf, Aurora hatte ihn gerufen. Mein Mann vergaß ſeine Reiſeluſt, ſah mit keinem Blicke mehr nach dem Bilde der ſeligen Frau, und erſchöpfte ſich in kleinen Dienſtfertigkeiten. Er ließ ſich, wenn irgend ein Mißverſtandniß zwiſchen uns trat oder ſein Jähzorn über Kleinigkeiten entbrannte, ſchnell von der ſchönen Gefährtin zurechtweiſen, die ihn täglich über den Beſitz eines ſolchen Weibes glücklich pries, die ſelbſt meine Kürze niedlich, meine Fülle anziehend, meine Züge edel, und in der moraliſchen Zuthat das Ideal einer Gattin fand. Männliches Lob macht uns eitel, weiblicher Beifall ſelbſtzufrieden und viel erkenntlicher als das undankbare Geſchlecht, vergelten wir gern und wie

Kinder verſchwendriſch. Hatte uns Frau von Blamont von meinen Vorzügen unterhalten, hatte ſie zum Ueberfluſſe die Suppe trefflich, den Braten köſtlich gefunden, mein Backwerk für das ſchmackhafteſte erklärt, und die Butter dem Mayenthau verglichen, ſo durfte Huber den Wunſch der geſegneten Mahlzeit immerhin von ihren Lippen küſſen oder verſichern, daß ſie heute reizender, oder witziger, oder gefährlicher als jemals ſey. So gut, ſo wirthlich, ſo geſchickt iſt ſie doch nicht, ſprach ich lächelnd zu mir ſelbſt, und vergab ihr gern was ſie übrigens beſſer als ich machte. Edelmüthig erwiederte mein Mann dieſe Nachſicht. Frei von Eiferſüchtelei ſchien er mich durch das ſprechende Wohlwollen des Hauptmanns geehrt, ſich durch die Offenheit, mit welcher dieſer meine kleinen Verdienſte an's Licht zog, mehr als ich ſelbſt geſchmeichelt zu fühlen, und Aurore hörte kindlich und unbeleidigt zu, wenn er mich ihr zum Beiſpiel aufſtellte. Fürchten Sie nichts, gute Mutter! tröſtete ich dieſe, als ſie uns eines Tages überraſchte und nicht minder befremdet ſchien, hier einer Uniform und der blendenden Schönheit eines Weſens zu begegnen, das ihrem altbürgerlichen Maßſtabe ſo wenig entſprach. Auch mein Mann benutzte die erſten ſchicklichen Augenblicke, den Eindruck welchen ihr dieſe Erſcheinung gab, zu vertilgen, Auroren als einen Gegenſtand für das Mitleid und uns, in aller Beſcheidenheit, als ihre Schutzgeiſter darzuſtellen. Kleingläubig lauſchte die Mutter ſeiner Rede, faltete, da er der Scheidung von ihrem Manne gedachte, die Hände und ſprach, als wir jetzt wieder allein waren: Ach, liebe Tochter, Du hegſt doch wohl in Deiner Unſchuld eine Schlange am Buſen!

Im Dunkel der Sicherheit bemerkte ich dagegen, daß eine Gattin in meinen Verhältniſſen unfehlbar ſchärfer als ſelbſt die erfahrenſte Mutter ſehe, daß es Pflicht ſey, ſich der Verlaſſenen anzunehmen, daß die Blamont ihren Genius in mir ehre, daß ihre Fehler und Schwächen mich augenſcheinlich in Vortheil gegen ſie ſtellten, und meinem Manne täglich Stoff zu günſtigen Vergleichungen für mich darböten.

Sonſt ſprachſt Du anders, Kind! erwiederte ſie. Auch dieſer Hauptmann iſt mir ſchwer auf's Herz gefallen. Ach — Gott vergeb' es mir! Viel lieber ſähe ich faſt den Böſen ſelbſt, als den Hausfreund unter demſelben Dache mit Mann und Weib. Vorzeiten Kind, da war es anders. Kam mir in Deinem Alter ein Offizier zu nahe ſo überfiel mich ein Zittern und ein Beben und ich ward abwechſelnd blaß und roth, bis er ſich weghob. Meide, ſprach meine ſelige Großmutter: meide die Verſuchung, Gretchen! ſo meidet ſie Dich denn wer zum Feuer tritt, verſengt ſich leicht.

Burg iſt gut, entgegnete ich: und neben einem ſo ſchönen Manne als der meine, um ſo weniger gefährlich.

Kind, fiel ſie ein: den Mann haben wir, der Freund hat uns! Jener iſt Hofmeiſter dieſer Geſpiele, dieſer ſchmeichelt wo jener befiehlt, und trauert mit, wenn jener zürnt. Das führt zum Einverſtändniſſe, zu Herzergießungen, zu ſündlicher Hinneigung und der Abgrund thut ſich auf.

J. Nicht vor mir, gute Mutter! Leichtſinn und Gefallſucht öffnen ihm. Ich bin frei von dieſen Fehlern und was Männer anlockt, geht mir ab.

S. Dachteſt Du! Die ſträfliche Sicherheit! Häßlich biſt Du nicht, nicht einfältig, ein junges Weibchen das man wohl uberall gern ſähe. Viel lauter als Du glaubſt, ſpricht Deine Sanftmuth, Deine Milde die Männer an. Am Mädchen entzückt die jungfräuliche Unſchuld den Schuldhaften, am Weibe reizt ihn die offene Traulichkeit zu welcher junge Frauen ſo gern aus jenem zwangvollen Zuſtande übergehn.

J. Burg iſt der beſcheidenſte Mann —

S. Ja, ſie gehen langſam, bis ſie den Weg finden. Mit der Beſcheidenheit klopfen ſie an, mit der Verehrung nehmen ſie Platz, dann kommt, als ein lieber Gaſt, der leichte Scherz, der, ſobald ihr ihn belächelt, zum freien wird und die vertrauliche Offenheit, die nur den Augenblick erwartet, um unvermerkt den hellen Frevel einzuführen. Wir ſind ein weicher Stoff und vieles machen ſie aus uns, doch ſelten ein Gefäß zu Gottes Ehre. Heilig ſind wir und unbefleckt, ſie aber entheiligen das Geweihte und beflecken die reine Farbe unſers Gemüthes. Jetzt hüpfte Aurore ſingend herbei, Arm in Arm mit meinem Manne folgte der Hauptmann und unterbrach die Geſetzpredigt deren Text er war; unter Thränen ſchied meine Mutter am Abende und drückte mich, von einer ſeltſamen Rührung ergriffen, inniger als je an ihr ahnendes Herz.

Aurore wünſchte fahren zu lernen, mein Mann ließ anſpannen. Zum erſten Male blieb ich mit dem Hauptmann allein. Der Verdächtige war ein Mann von mehr als dreißig Jahren, der wohlgewachſen, läſſig-ſteif, durch Augen voll Schwermuth, durch ein edles, Spuren tiefer Leidenſchaft tragendes Geſicht anſprach, der durch die wohlwollende, herzliche Güte ſeines Benehmens, in dieſer Minute für ſich einnahm, in der nächſtfolgenden durch den Ausbruch irgend einer ſchwärmeriſchen oder feindſeligen Grille von ſich abſtieß, und ſo als guter bald, und bald als böſer Engel, die Freude ſeiner Freunde und ihre Plage war.

Schweigend ſaß er im Sopha an meiner Seite. Ich gedachte der mütterlichen Winke, nähte emſig, hörte das Gepicke des Vogels im Bauer, das Schraben des Holzwurmes in der Wand und die Arbeit ſeines Mundes, der den Tabackrauch, aus Schonung gegen die Nachbarin, in hundert kleine Partikeln zertheilte. Die Nadel fiel jetzt aus meiner Hand, er bückte ſich, ſie zu ſuchen, und konnte damit lange nicht fertig werden. Sie war gefunden, der Finder bedankt und der Wortwechſel den ſie veranlaßte, längſt zu Ende.

Mir iſt, ſprach er jetzt: als hätte man uns beide lebendig in daſſelbe Grab gelegt.

Ihr Schweigen hat mich unterhalten, verſicherte ich lachend.

So ſaß ich, entgegnete er: lange ſaß ich einſt ſo neben dem Mädchen meiner Wahl, verkündigte ihm endlich daß ein Gewitter im Anzuge ſey und tröſtete die Wetterſcheue mit dem Ableiter, welcher noch erſt auf das Haus kommen ſollte.

guten Vater entgegen gegangen, ſo hätte uns das Unglück nicht begegnen können. Mir, dafür ſtehe ich Ihnen, wäre, wenn ich die Zügel hielt, kein Pferd entlaufen. Schon der geſtrige Vorfall, lieber Müller, hätte Sie witzigen ſollen und heute zog Ihr Frevel ſehr zur Unzeit mein Gemüth, das der feierliche Lobgeſang erhoben hatte, zu Boden.

Ein guter Rath, erwiederte er kleinlaut: wäre mir jetzt viel willkommener, als dieſer ganze Strom leerer Worte, die doch am Ende nur Ihre Schwäche bei dem Splitterrichter in meiner Bruſt entſchuldigen ſollen. Ich will nicht beſtimmen, wer von uns Beiden die Zügel am ſtraffſten gehalten haben dürfte, wer aber, eben als der Satan hinter uns zu knallen begann, den Zügel ſchieſſen ließ, weiß ich am beſten!

Schieſſen ließ? fiel Lorchen ein: — Soll das ein Pfeil ſeyn, Herr Magiſter, ſo fliegt er auf den Schützen zurück, denn wie würde der Bräutigam getobt haben, wenn ich die ſüße Verrücktheit, mit der er ſich mir an den Hals warf, bei dem rechten Namen genannt, oder ein zweites Morgenlied angeſtimmt hätte?

Ich meinte mich ſelbſt! entgegnete der bedrängte Terzius: und mein Unglück würde grenzenlos ſeyn, wenn ich hier einſam erfrieren müßte; nur der Gedanke, daß wir zweifelsohne ſelbander in dieſem Wald umkommen werden, hält mich noch aufrecht. Dort, unter Elyſiums Myrten, wo es hoffentlich weder Pudel noch Landſtände

Herzlich hatte ſie bis dahin gegähnt, ſchmerzlich lächelte ſie jetzt, und ich werde roth ſo oft ich dieſer Scene denke. Nie kam ich wieder hin, und mein Nebenbuhler ward glücklich.

J. Ich ſehe in dieſem Benehmen einen Bürgen Ihres Zartgefühls und der Verehrung gegen mein Geſchlecht. Ein ſprachſeligeres Mädchen würde Ihnen wohl über dieſe Klippe geholfen haben.

E. Zuverläſſig nicht. Geiſtreich über das Geiſtloſe zu verhandeln, iſt der Triumph des Weltmanns. Oft wünſchte ich mir ſchon meiner Schweſter Talent. Sie ſpricht geläufig und angenehm über Nichts und das kalte Herz vertritt der Glücklichen nirgends den Weg.

J. Beglückt ein kaltes Herz?

E. Gewiß! denn das Glühende in meiner Bruſt beglückt mich nicht.

J. Vielleicht nur darum weil es einſam ſchlägt. Viel edle Mädchen die es ſanfter ſtimmen würden, blühen rund umher.

E. Sie haben Recht. Der Mädchen giebt es viele — der edlen aber —

J. Keinen Ausfall, ich bitte ſehr!

E. Der Edeln eine, wollte ich hinzuſetzen, taugt nicht für mich. Das Weib, deſſen ich bedarf, muß der reine Spiegel meines Weſens ſeyn, meine Flecken zurückgeben, meine Fehler theilen. Es muß in meinen Trieben glühen, mich zitternd lieben und zittern machen. Aus dieſer Wechſelqual ſtrömt Harmonie!

J. Ein ſolches Weſen möcht' ich kennen, und die Zeugin dieſes Einklanges ſeyn.

E. Lachen Sie nicht und ich ſtelle ſie Ihnen dar.

J. O, thun Sie das! Ich will ernſt ſeyn wenn der Zuſpruch eintritt und aufmerkſam, wie es der Wirthin ziemt.

E. Immer umſchwebt mich die Geträumte. Zart, ſchlank, geſchmeidig wie die Schlange, gaukelt ſie um mich her und aus den großen, dunkeln Augen quillt ein wohlthuender Strom ſanfter Flammen.

J. Dunkle nur! Schwarze, dächte ich, müßten, vom Zorn entbrannt, das gewünſchte Zittern viel ſchneller herbeiführen.

E. Schwarze deuten auf Feſtigkeit, und die geht ihr ab. Ein Weib das Charakter hat, gehört keinem Geſchlechte. Jetzt aber ſehn Sie ihr Geſicht. Es iſt das Antlitz eines gefallenen Engels. Der Anhauch der Leidenſchaft hat es entzaubert, aber noch glimmen die Funken des göttlichen Ebenbilds in der ſchönen Ruine. Sie lächelt und des Brauttags Wonne kehrt zurück — ſie betet und Magdalene wird zur gemeinen Frömmlerin. Mit hellen Thränen fliegt die Schwärmerin an meinen Hals — Ich kniee nieder und vergöttre ſie.

J. Als Götzendiener!

E. Die Männer haben Launen —

J. Wahrhaftig?

E. Ein hartes Wörtchen fällt, der Engel flieht. Zum

Schlangenkopfe wird jede Locke, zum Unholde meine Holde und zwiſchen Zorn und Jammer gellt die Stimme die vorhin noch gleich Aeolsharfen tonte.

J. Beneidenwerther Gatte!

E. Ein Treuloſer bin ich nun der ſie betrog, ein Eigenſüchtiger der ihre Blüthen brách, ein Grauſamer der ſie auf Dornen bettete. Dem Minotaurus der die Mädchen aß, werd' ich verglichen, mit einem Theſeus hör' ich mich bedroht, an deſſen Arm ſie fliehen will. Noch ſtehe ich wie ein Held im Sturme und warne beiläufig vor der Einkehr auf Naxos. Mein Gleichmuth empört, mein Scherz erbittert ſie. Ich fliehe!

J. Sie fliehn! Nur dieſem Wechſelkampfe entquillt ja, wie Sie vorhin ſagten, Harmonie.

E. Ich kehre wieder. Spät am Abende erſt. Es hat mich raſtlos weit umher getrieben. Im reizenden Nachtkleide wankt mir die Büßerin entgegen. Sie ſucht den Himmel, den ſie ſich verſcherzte und will vergehn. Ich ſehe ſchmollend zu ihr nieder, ſie wirft ſich ſtürmiſch an meinen Hals, umſtrickt, umklammert mich und ihre feinen Zähne verwunden die Lippen, welche der Vermählung widerſtreben. Sie fleht, und die Harmonika tönt wieder — Sie klagt! die Nachtigallen lauſchen. Sie küßt, berauſcht, entwaffnet ihren Donnergott und lockt bezaubernd zur Verſöhnung an.

J. Sie malten da die Flitterwochen, nun möchte ich auch das Herbſtſtück ſehn. Den lieblichen Grimm der Matrone ſtellen Sie mir dar, die jetzt geflohn von allen Liebesgöttern, die Augen ſtatt des Mundes verletzt und in reiner Häßlichkeit gegen den verkühlten Jupiter ankämpft.

E. Das Herbſtſtück? Nicht den Sommer wird ſie erleben. Zerſtört durch die Gewalt der Stürme, aufgezehrt von dieſer Gluth fliegt ſie dem Grabe zu. Zum Sterbelager wird das Freudenbett an dem ich jetzt vom wilden Schmerz zerriſſen, knie. Auf mich wirft ſie die Folgen ihres Thuns, dringt mir Gelübde künftiger Entſagung ab und ſcheidet ruhig dann, wie die Gerechte.

J. Sie ruhe ſanft! Doch iſt es Ihre Schuld, wenn ich den Witwer nicht beklage.

E. Ich klage laut. Ich ſehne mich zu ihr hinab. Mein Schickſal hält mich feſt. [illegible]ſe iſt dahin! des Lebens trüber Reſt bleibt nun dem wolluſtreichen Schmerz geweiht.

J. Wie? Sie haben das Urbild gekannt?

E. Nein Freundin! deſſen darf ich mich nicht rühmen — Geliebt, vergöttert habe ich es, doch kennen lernen ſoll ich's noch. Manch weiblich Herz hab' ich verſtanden — das ihre nicht.

Sie lebte wirklich? wiederholte ich, ſah erſtaunt zu ihm auf und eine Thräne fiel von ſeiner Wange. Was ſo glühend liebt, muß ohne Liebe untergehn! fuhr ich, beſorgt für ſeine Heilung, fort. Ein ſanfteres Mädchen würde ſich an dieſer Flamme wärmen und glücklich ſeyn.

Die Makelloſe neben dem Sünder? Nimmermehr! Einen heiligen Eheſtand gäbe das, keinen glücklichen. Dieſe alltägliche Wohlgezogenheit, neben der ein ganzes Heer widriger, kleinlicher Eigenheiten beſiebt, dieſes wegwerfende Ich danke dir Gott! in Blicken, Reden und Geberden, begeiſtert mich nicht. Die Taube iſt nicht mehr als ſie ſeyn kann und der Pfau nur was er ſeyn muß.

Wie ungerecht! dachte ich, und nahete fort. Mein Herz verwarf dieſe Meinungen, aber den ſeltſamen, feurigen Schwarmer der unſere Gebrechen höher als unſere Tugenden ſchatzte, verwarf es nicht. Er hatte Thranen gehabt für die Fehlervollſte meines Geſchlechts. Ruhig konnte, wie ich ſah, die Taube in ſeiner Nahe bleiben und ſicher vor der gefürchteten Anfechtung, des ſchmeichelnden Zutrauens genießen wodurch er mich auszeichnete.

Er war verſtummt. Luiſe! ſprach ich nach einer langen Pauſe, und legte meine Hand auf die ſeine. Davon nichts mehr! bat er mit Heftigkeit und kußte gleich darauf voll Warme dieſe Hand, welche ich errothend uber meine unzeitige Neugierde, zurückzog.

Mein Madchen trat mit einem Brief in's Zimmer. Er war von Julien. Dringend bat ſie mich in kaum lesbarer Schrift, heute noch in die Stadt zu eilen, wo ein Vorfall von hoher Bedeutung meine Gegenwart nothwendig mache, nicht aber in der Mutter Hauſe, welche ſich auf dem Weinberge befinde, ſondern bei ihr abzutreten.

Eben kam mein Mann zurück. Aurore hatte umgeworfen, den Wagen zerbrochen und ſich am Kopfe ſtark verletzt. Die Erzahlung nahm kein Ende und dazwiſchen geberdete ſie ſich, wie ihres Bruders Ideal in den Stunden des Wechſelkampfes. Jetzt gab ich Hubern den Brief, flüchtig überlief er ihn, und ſprach dann:

Immerhin! Allein der Wagen iſt entzwei, Du wirſt gehen müſſen — Freund Burg iſt ſo gut, Dich zu begleiten.

Ich zögerte mißmuthig. Nicht des Hauptmanns Begleitung, das Alleinbleiben der Wagenlenker fiel mir auf's Herz. Huber eilte fort den Wundarzt zu holen, Burg faßte meine Hand, und liſpelte: —

Was fürchten Sie! Bald wird das Wundfieber den Unmuth der Gefürchteten verdoppeln und vor zehn Uhr bin ich wieder hier.

Erröthend mich durchſchaut zu ſehen, lachte ich, ſo laut es ſich mit Anſtand thun ließ, erklärte meine Betroffenheit für Theilnahme an der Verletzung, legte Auroren ſelbſt den erſten Verband an, befahl dem Mädchen heimlich, die Kranke mit keinem Schritte zu verlaſſen und verſprach meinem Manne der eben mit dem Wundarzt in's Zimmer trat, morgen Mittag wieder hier zu ſeyn.

Nach Deiner Bequemlichkeit! erwiederte der Zerſtreute, hielt mir als ich ihn zum Lebewohl umfing, flüchtig die Wange hin, und wendete ſich noch unter dem Abſchiedkuſſe, mit glühender Theilnahme zu Auroren.

* * *

Wir gingen. Die Sonne ſank. Unfreundlich rauſchte der Herbſtwind durch die Wipfel der Linden und beſtreute uns den Weg mit dürren Blattern. Schweigend wandelte der trübſinnige Gefährte an meiner Seite, mir war als würde ich zum Grabe geführt und ſeufzend gedachte ich der Vergangenheit. Schwache, Einfalt und Kurzſichtigkeit ſchien mir jetzt aus meinem Benehmen als Gattin hervorzugehen. Aber war es nicht die Schwäche der Liebe welche mich den erſten Stürmen dieſer Ehe untekwarf! Durch ſanfte Güte hoffte ich den Trotz des Unmuthigen zu entwaffnen, durch Pflicht-Erſchöpfung das Herz des Pflichtvergeſſenen zu gewinnen. Seine edelſte Freundin ſollte er in mir finden und von Seelenſchönheit überwunden, den Zauber der reizenden Thörin würdigen und verachten lernen. Reiner'n, höher'n Freuden als die, welche ihm die eigenſüchtige Vertraute zu bieten vermochte, ſollte er im Genuſſe häuslicher Segnungen begegnen und die heilige Bürde die ich trug, ein neues Bindemittel für den ſtrebenden Geiſt des Unſtäten werden. Ward ihm endlich, am Tage der Ankunft dieſer Gäſte, die Hand zu leichtglaubig, zu raſch und willig gereicht, ſo habe ich wohl dieſen Mangel an Mißtrauen und Argwohn, dieſen ſchnellen, freudigen Glauben an Redlichkeit und Treue, dieſe übereilte Hingabe in die Wünſche des geliebten Gegenſtandes mit allen Weſen *meines Gepräges* gemein. Ach, dieſe leben und weben nur in dem argloſen Geiſte ihrer Herzensgüte, glauben und rechtfertigen, entſchuldigen und vergeben, bis der entzügelte Frevel der Duldſamen ſpottet und ſie zum Opfer ihres ſanften, frech gemißbrauchten Sinnes macht.

Schweigend war der Hauptmann neben mir hingezogen und erſt am Thore rief ihn meine wiederholte Anſprache von dem Gedanken an ſeine Luiſe zurück. Ich bat, zu Vermeidung alles Aufſehens, mich weiter nicht zu begleiten, drückte herzlich ſeine Hand, als er mit der Verſicherung ſchied, dieſe Nacht am Bette der Kranken wachen zu wollen und eilte nun beruhigt der Wohnung meiner Schweſter zu. Einige Trunkene welche die Straße herabtaumelten, nöthigten mich zu einem Umwege, der an dem erleuchteten Hauſe der Mutter vorüberführte. Gewiß ein Freudenfeſt, mit dem man dich überraſchen will, dachte ich. Der Vorfall von Bedeutung iſt nur eine Liſt, dich ohne das Gefolge deiner Gäſte herein zu führen. Leiſe ſchlich ich die Treppe hinauf, ſann vergebens auf den Geburt- oder Namentag welchem dieſe Feier gelten könne und nahm jetzt, durch die geöffnete Saalthür einen Kreis von Hausgenoſſen wahr, der den aufgebahrten Leichnam meiner Mutter umgab.

Die Sonne ſchien hell auf mein Bett als ich erwachte und auf der Mutter Grab, das ſchon geſchloſſen war. Zwölf lange Stunden hatte ich in dieſer Betäubung gelegen. Der Hofrath ſchritt heftig im Zimmer auf und nieder; weinend, wie am Morgen, wo ſie mir die reiche Erbſchaft ankündigen half, ſtand meine Schweſter zu den Häupten. Rund umher ſprachen mich, aus dem traulichen Stübchen, Erinnerungen an mein Mädchenleben an und lächelnd ſah der ſeligen Mutter Bild zu mir herab. Ich ſchluchzte laut und ſehnte mich an ihre Seite.

Denke nur! rief Julchen, als ſie meine Augen offen ſah: Deinem eigenen, beſtimmten Willen entgegen, hat die Mutter das ganze Erbtheil auf Euch zurückfallen laſſen.

Uns Hubers Barmherzigkeit übergeben! fiel ihr Mann ein und trat, mit gerungenen Händen an mein Bett.

O, Julie! ſprach ich verweiſend und winkte ihr, ſich zu entfernen.

Du wirſt billig ſeyn, fuhr ſie gefaßter fort: und ein ſo ſeltſames Teſtament verwerfen. Vergebliche Worte! fiel der Hofrath ein: das wird der Herr Schwager nicht zugeben, ich kenne ihn darauf. Er und die Großmuth ſind Gegenfüßler!

Er wird, er muß! Wir prozeſſiren! rief Julie, ſie warf abgehend die Thür hinter ſich zu. Frau Schweſter, liſpelte ihr Gatte: Sie kennen des beſten Julchens Heftigkeit wie meine Lage. Der liebe Engel hatte bisher ſo manches Bedürfniß, ſo manchen dringenden Wunſch, eine ſo glühende Sehnſucht nach dieſem und jenem, daß mein jährlicher Gehalt kaum für die Forderungen der Modehändler ausreichte. Ich habe Schulden, theuerſte Schwägerin und behält der ſeligen Frau Mutter letzter Wille ſeine volle Kraft, ſo bin ich ein verlorener Mann.

Unſer alter Hausarzt trat in's Zimmer; beſcheiden entfernte ſich der Hofrath. Jener erſtaunte, mich, die er faſt aufgegeben hatte, ſo ermannt zu finden, er rieth zur ſchnellen Flucht aus einem Hauſe, wo alles nur den unnützen Schmerz nähren mußte. Er erklärte der Mutter Tod für die Folge eines mißlungenen Verſuches, dem Leichtſinne meiner Schweſter zu ſteuern vertraute mir, daß mein Mann unter gewiſſen meine Rechte nicht ausſchließenden Bedingungen, zum Univerſal-Erben ernannt und Julien nur eine jährliche Leibrente von Dreihundert Thalern angewieſen ſey.

Zum erſten Male wünſchte ich jetzt, des Kammerrathes Vermächtniß nicht aus den Händen gelaſſen zu haben. Huber war in der Mutter Augen ein trefflicher Wirth, ein weiſer und gerechter Haushalter, ein redlicher Mann, ein treuer Gatte. Immer hatte er ſie von ſeinen Wirthſchaft-Plänen, ſeinen Anlagen, ſeinem Verbeſſerung-Syſteme unterhalten, kleine Kapitale, die er von ihr entlehnte, reichlich verzinſ't, pünktlich erſtattet und alle Sittenſprüche, gegen die er eben am meiſten verſtieß, im Munde geführt. Bei ihm glaubte ſie alſo das reiche Erbtheil, welches nur im Falle einer, ihr kaum denkbaren Trennung von meinem Gatten, an mich zurückfallen ſollte, am ſicherſten gerettet und die glückliche, alle Rechte, Sorgen und Güter des Mannes theilende Gattin, geſchützt und befriedigt zu haben.

Meiner Schweſter Benehmen, des Hofraths kriechende Zudringlichkeit und die furchtbare Oede des Hauſes unterſtützten des Arztes Rath. Noch immer hatte ich bis jetzt meinen Mann erwartet, der den reitenden, an ihn abgefertigten Boten mit einer unbedeutenden, mündlichen Beileid-Verſicherung zurückſandte und von ſich ſelbſt nichts hören giebt, ſuchen wir, Arm in Arm, den nächſten Verſteck auf und küſſen uns ſatt.

Wenn Sie nur dieß Mal ein Offizier wären! verſetzte Lenore: die wiſſen mit Pferden umzugehn und Wege zu finden; die ſind nie ohne Waffen und haben auch das Herz, ſie zu gebrauchen. Schon ihr Ton, ihr Anzug, ihr Geberdenſpiel ſchreckt Diebe und Räuber ab. Sie aber, armer Müller! wechſeln von Minute zu Minute die Farbe und das Gleis und dieſes lackirte Stöckchen iſt auch eben nicht gemacht, gottloſen Menſchen ein Schrecken einzujagen. Mitleid vielmehr, denn wer uns ſieht, wird uns für Leidtragende halten, oder für Kommunikanten, die aus dem Beichtſtuhle des Kirchſpiel's zurückkehren.

Was der Braut in dieſer Lage den Muth zu dieſen Neckereien gab, war die Erſcheinung des freundlichen Pudels, der dem ſchmollenden Fuhrmanne voranſprang; war der Anblick des Hohlweges, an den ſie, nach einer mehrſtündigen Fahrt durch Haide und Wald, ſo eben zurückkamen.

Wir übergehn, wie billig, die energiſchen Aeußerungen, in denen der ergrimmte Kutſcher ſein Diem perdidi! erſchöpfend ausſprach und bemerken nur, daß er die Erlöſ'ten in vollem Galoppe dem nächſten Dorfe zufuhr, vor einem freundlichen Gaſthauſe ſtill hielt und daſelbſt übernachten zu wollen erklärte; daß die eiließ. Empört über dieſe Vernachläſſigung fuhr ich, ſobald mein, noch immer wankender Geſundheit-Zuſtand das erlaubte, auf das Gut zurück und entwarf unterwegs einen neuen Plan für die Zukunft. Feſtigkeit und Widerſtand ſollten fortan an die Stelle der duldſamen, ſchwächlichen Güte, das Recht des Weibes an die Stätte der Entſagungen treten und ſo mein künftiges Schickſal ſchnell entſchieden werden. Dieſes Planes voll trat ich in ſein Haus. Er ſprang vom Sopha auf, und flog an meinen Hals.

Du kommſt mir zuvor! ſprach er unter Umarmungen: morgen wollte ich den Hauptmann bitten, Dich abzuholen.

Ueberall, entgegnete ich: drängſt Du mir dieſen Menſchen auf und ihm Deine Pflichten. Dein Benehmen in dieſen Tagen entſchuldige wer da kann, mich hat es beleidigt und gekränkt.

Der Schein iſt gegen mich, erwiederte Huber: aber höre, ehe Du richteſt. Eben komme ich von einer höchſt dringenden Reiſe zurück. Sie war dringender als die nach der Stadt, wo Dein Jammer über den großen Verluſt mich gebeugt, des Hofraths Beſchwörungen mich beſtürmt und Julchens Wuth über fehlgeſchlagene Erwartungen, heftige, widrige Auftritte herbeigeführet hätten. Laut der Abſchrift des Teſtaments welches deine Güte mir mittheilte, ſah ich das alles bevorſtehen und übertrug deshalb von hier aus meinem Advokaten die Sorge.

Aber ſchreiben konnteſt Du doch, ſprach ich unter ſeinen Küſſen: und dieſe Zärtlichkeit, Huber, dieſe ſchnelle, ſo ſelten an mich verſchwendete Wärme, was iſt ſie mehr, als unedle Freude, Dich am Ziele zu ſehen?

Noch haſt Du Recht! entgegnete er: denn die Vergangenheit zeugt gegen mich. Aber freue Dich, lächle, liebe, vergieb! Thue, was Dein gutes Herz Dir eingiebt, ich bin Dein, und Deiner würdig von nun an.

Schweigend warf ich den Mantel von mir, ſah ihn mit großen Augen an und hold, wie als Bräutigam, ſtand der Gewinnende vor mir, er zog mich jetzt voll ſtürmiſcher Zärtlichkeit an's Herz.

Du biſt ſeltſam! ſprach ich und erwiederte ſeine Küſſe.

Sie iſt fort! fiel er ein: es iſt mir gelungen. Geſtern gab ich ihr das Geleite. Habe Dank, theures Weib, für die lange Nachſicht, für die duldſame Schonung, für jeden leiſen und lauten Seufzer den das Hierſeyn dieſer Blamont Dich koſtete. Zwar waren es unnütze, aber die Zeit und die Mühe, meine Schwäche und ihr Leichtſinn hätten doch vielleicht ein Herz verlockt, das künftig nur für ſeine Pflichten ſchlagen ſoll. Wünſche mir Glück, gute Agnes, denn ich geſtehe Dir gern, daß dieß Opfer ein ſchmerzliches war.

Mir wünſch' ich Glück; entgegnete ich, und umſchlang ihn voll der innigſten Rührung: o, möge Dein guter Geiſt auf immer zurückkehren. Ich würde ſterben, Theodor, wenn dieſe himmliſche Erſcheinung nur ein Trugbild wäre, wenn irgend ein Rückfall Dich von neuem den höhern Zwecken Deines Lebens und Deines Berufes entzöge.

Meine Lage, fiel er ein: ward die Triebfeder eines Benehmens das mein Selbſtgefühl verwarf. Die Blamont ſcherzte nicht als ſie gewiſſer Verhältniſſe gegen mich gedachte. Aufgelöſ't von Schmerz über den Verluſt meiner Gattin, begeiſtert von Dankbarkeit gegen ihre Buſenfreundin und Pflegerin, gelobte ich ihr damals, zu vergelten, und gab Hoffnungen auf meine Hand.' Zeit und Zerſtreuung hoben den Nebel von meiner Seele, ich ſah in die Vergangenheit, ſah in dieſer Aurore nur das leichtſinnige, herzloſe Weſen, in ihrer Thätigkeit am Bette der Sterbenden, nur die Rolle der Schauſpielerin, der mein Aeußeres, der mein Gut und die Geräthe meiner Frau gefielen und eilte, dieſe Anſprüche durch eine ſchnelle, aber weiſere Wahl zu vernichten. Sie kömmt zurück, lacht zu dem ſchlimmen Spiel' und lebt nach ihrem Sinne hier, erwartend wenn es mir gefallen werde, den Wechſel auszulöſen den ihr meine Erkenntlichkeit, als Unterpfand, an Lorchens Begräbniß-Morgen aufdrang. Sieh, Agnes, in welche Händel mich ein urſprünglich edles Gefühl meines weichen Herzens verwickelte. Aus dieſer Lage fließt die Geſchichte Deines Kummers.

Armer Mann! ſprach ich voll Theilnahme und küßte verzeihend ſeine Hand.

Der Hofrath, fuhr er fort: ſagt mir im Vertrauen daß jene Schenkungluſt, welche Deine Freier zurückſchreckte, nur Gaukelei ſey, ich glaube ihm und doch empfängt die Mutter das Erbtheil, und behält es. Wo nun die Summe hernehmen zu Aurorens Befriedigung? Daher meine Verſtimmung, mein Mißmuth, mein unedles Schmollen in jener Zeit. Die

Blament erſcheint, ich ſtehe auf Neſſeln. Ihre Bosheit verräth mich, Deine Arglosigkeit ſchützt Dich vor der Entdeckung, Dein großmüthiges, duldſames Benehmen gewinnt mein Herz, Auroren's Reiz meine Sinne und gekämpft ward der unſelige Kampf, in dem noch wenige beſtanden. Jetzt, fuhr er ſeufzend fort: jetzt bot mein Engel mir die Hand. Der Mutter Hintritt verſchaffte mir das Mittel die ſchöne Schlange zu beſchwören, das unnatürliche, zerſtörende Verhältniß und mit ihm alle Mißverſtändniſſe und allen Kummer, der aus ihm herfloß, zu vertilgen. Ich beſchließe, ein Mann zu ſeyn, eile nach der Stadt, finde als reicher Erbe offenen Kredit und zahle und entferne ſie — mit Deinem Gelde zwar, geliebte Frau, doch bleibt mein Gut Dein Unterpfand.

Ich brauche kein's als dieſe That, erwiederte ich: in meinen Augen wiegt ſie mehr als alle Güter.

Den Hauptmann, ſprach er bittend: duldeſt Du wohl hier? Ich habe Pflichten gegen ihn, die ſich mit Golde nicht decken laſſen.

Mit Freuden gewährte ich und verſicherte treuherzig daß er mir von jeher viel angenehmer als ſeine gefährliche Schweſter erſchienen ſey.

Nun war ich ja glücklich! Gerechtfertigt meine Wahl, vergeben und vergeſſen die unredliche, zweideutige Rolle durch die er mich, laut dieſer Geſtändniſſe, bis dahin ſo lieblos getäuſcht hatte. Am Tage lag jetzt, was mich irr' an ihm machte; der gebeſſerte offene Mann hatte den Muth, mich in ſeinem Herzen leſen zu laſſen, hatte die Kraft, ſich von dem Falle zu erheben und der Glanz welcher die Sieger umfließt, verklärte ihn in meinen Augen. Wie zärtlich er jetzt an mir hing, wie ſorgſam er die Kränkelnde vor jedem rauhen Lüftchen, vor jedem Steine des Anſtoßes bewahrte, wie rührend er im Voraus die Freuden mahlte welchen wir am Ziele meiner Schwangerſchaft entgegen ſahen. Kleine Geſchäftreiſen entfernten ihn oft. Jede Wiederkunft veranlaßte ein Freudenfeſt, erneuete die Wonne des Wiederſeh'ns, verjüngte die Roſen des Kranzes der unſere Herzen band. Nur der ſchwermüthige Hausfreund ward immer düſterer, immer einſilbiger. Wenn er ſprach, ſo ſprach er von den Täuſchungen des Lebens, von der böſen Fee welche die Welt, von dem Dämon welcher die Herzen regiere. Er eiferte über die Schadenfreude des Verhängniſſes, das uns überall goldene Ziele aufſtelle, doch bald Wüſten, bald See'n und Ungeheuer zwiſchen ſie werfe, unſerer Anſtrengung und unſerer Opfer ſpotte, wenn wir nun, am Ziele des Ringens, ſtatt des geträumten Paradieſes, nur auf geſchminkte Furien, oder auf offne Gräber, oder auf die glühenden Aſchenhügel unſerer Luftſchlöſſer träfen. Vergebens rieth ich ihm noch oft, ſich von der Hand eines Genius aus dieſer Unterwelt hinweg, in die lichten Gefilde des häuslichen Friedens hinüber führen zu laſſen, und Kummer und Reue, Menſchenhaß und Lebenekel in das Meer der Glückſeligkeit unterzutauchen, welches, wie ich ihm deutlich bewies, von jedem frommen, harmloſen Weibe ausſtröme, und den Mann der es zu dem ſeinen mache, heilige, entſündige, verwandle. Er aber glaubte an die weiblichen Engel nicht, nicht an die Kraft dieſer Heilquellen und lächelte bitter wenn ich im Eifer des Streites den neuen Himmel meiner Ehe als einen Beleg für dieſe Meinung vor ihm aufthat.

Ein holder Knabe vollendete unſer Glück und ſüßen Träumen gleich verflogen zwei der ſchönſten Jahre. Geſegnet ſtand mein Mann unter den Fruchtbäumen ſeines Fleißes und der häuslichen Eintracht und die Geſchäftreiſen, welche ihn jetzt immer öfter, immer länger von mir entfernten, verlieblichten die Tage in denen er mein war. Seit Jahresfriſt hatte der düſtre Freund uns verlaſſen. Er ging ohne Abſchied, kehrte nicht wieder, ward zudem der Kummer meines Mannes, der vergebens ſeine Spur zu finden ſtrebte, und jetzt, ſo oft zufällig des Verſchwundenen gedacht ward, ſchnell erblaßte, ja in Schwermuth verſank.

Die Frauen nehmen gern an den Geheimniſſen ihrer Männer Theil. Auch ich hatte den beſten Willen ihm dieſe Bürde tragen zu helfen, aber er lächelte ſeltſam, ſo oft ich nur fernher die Hand dazu bot und ward heftig, wenn ich jenes Lächeln für Aufmunterung nahm.

Der Hofrath war in die Hauptſtadt verſetzt worden.

Julie empfing, meinem frühern Verſprechen gemäß, die Zinſen des halben Vermögens und ſo oft Huber von dort zurückkam, pries er ihr Lob. Ich freute mich der unverhofften Beſſerung und Jener verſprach, ſie das nächſte Mal mit zu bringen. Eben wurden ſie erwartet. Schon ſeit mehren Tagen ſah ich dem Zuſpruche entgegen, hatte heute ſchon hundertmal vergebens nach der Straße hingeſehen und es dunkelte bereits, als der Hauptmann Burg in die leiſe geöffnete Thür trat.

Sie da? — rief ich: o das iſt die willkommenſte Ueberraſchung, mit der ich meinen guten Mann erfreuen könnte, der in der Hauptſtadt iſt und heute eintreffen wird.

Glauben Sie? entgegnete er, und küßte meine Hand — Ein Mal mußte ich denn doch anfragen wie es um die Seligkeit ſtehe, in deren Sonnenpunkte ich das glückliche Paar verließ.

Gott ſey gelobt! erwiederte ich: noch ſcheint mir die Sonne und der gedeihende Knabe läuft und jubelt.

E. Ihr neuer Adam iſt abweſend?

J. Leider, ja! Er will nun ein größeres Gut kaufen, reiſ't von dem einen auf das andere und findet an jedem ein Aber, das ihn zurückhält.

E. Iſt er noch immer ſein eigner Widerſpruch?

J. Wohl zuweilen, ſprach ich, von der herben Frage beſchränkt: ich ſchweige dann, doch ſchmolle ich nicht. Der

Sturm verweht und mit dem Morgen kommt ſchöneres Wetter. Stürmt es fort, ſo trete ich an ſeinen Platz, gebe ihm die guten Worte mit denen er die Wohlthat entſchuldigen ſollte und verſöhne durch Beſchämung den Unzarten.

Der Hauptmann lachte, brach ſchnell ab, unterhielt mich von der Lieblichkeit des Abends und verſicherte, als ich in der nächſten Pauſe eine Frage nach ſeiner Schweſter hinwarf, daß ſie wohler, reicher, froher als je, daß ſie die Vertraute der Hofräthin ſey und ſeit kurzem bei dieſer in der Hauptſtadt lebe.

Wie? fiel ich ein: bei meiner Schweſter ſagten Sie?

So ſagte ich!

In ihrem Hauſe?

So iſt's!

Das ſoll ich glauben?

Auf mein Wort! Man ißt dort gut und ſelbſt der Miniſter zieht es vielen andern vor. Ihr Herr Schwager iſt ſein Schützling, die Frau Hofräthin macht ein Haus, hält Roſſe und Wagen, wird auch täglich reizender und gelehrter. Zwar liegen zwanzig Meilen zwiſchen Ihnen und dieſer Herrlichkeit, aber die ſollten Sie nicht achten und wenigſtens, um des Gegenſtandes willen, für eine Weile, die Mitgenoſſin der ſchweſterlichen Glückſeligkeit werden. Auch Ihrem Huber ſagt dieſe zu. Die Meilen von Gut zu Gute waren nur Reiſen von Friedthal nach der Reſidenz und noch manchen Tag werden Sie ihm vergebens entgegen ſehen.

Welche Nachrichten! welche Aufschlüſſe! geeignet mir das Herz zu zerdrücken — Und die Blamont, ſtammelte ich endlich — wohnt bei meiner Schweſter!

E. Seit fünf Wochen. Zuvor ihr gegenüber.

J. Und mein Mann mitten unter ihnen! Nein, nein! es iſt unmöglich, Herr von Bürg. Ich glaube kein Wort von allem dieſem.

E. Ueberzeugen Sie ſich. Der Weg iſt eben, wir ſind in dreißig Stunden dort.

J. Sah Sie mein Mann!

E. Mit keinem Auge.

J. Er trifft heut' oder morgen ein.

E. Weder heute noch morgen. Er wirbt um eine bedeutende Stelle, iſt von Julien empfohlen und daher ein Gegenſtand für den Miniſter.

J. Mir iſt, als ſtünde ein böſer Geiſt vor meinen Augen. Sie haben die Hölle vor mir geöffnet.

E. Ihnen gegenüber ward ich immer zum guten und um das zu bleiben, verließ ich Ihr Haus. Huber ſpielt mit dieſem Herzen, wie ſeine Laune und Begierde mit ihm.

J. Sie ſprechen zu ſeiner Gattin, Herr von Burg.

E. Zu einer trefflichen Frau, der nichts abgeht als der Falkenblick ihres Geſchlechtes und die Kenntniß des unſern. Von ihrem Gelde ſchwelgt meine Schweſter dort. Sie empfing zehntauſend Thaler für die Entfernung aus dieſem Hauſe. Damals war es Hubern Ernſt um ſeine Beſſerung und ſein Wille der beſte, bis er ſie dort zufällig in vollem

Glanze, umrungen von Anbetern wiederſah. Sie zeichnete ihn aus, ſie zog ihn an, ſie fing ihn wieder in der kaum zerriſſenen Schlinge und wird ihn feſt halten bis die Gläubiger den letzten Ziegel dieſes Daches unter ſich theilen.

Haben Sie, ſprach ich, und faßte heftig ſeine Hand: haben Sie den Muth, ihm das alles unter die Augen zu ſagen?

Den beſtimmteſten!

Mich nach der Hauptſtadt zu begleiten?

Heute noch!

Heute noch! entgegnete ich, warf mich ſchnell in's Reiſekleid, ließ anſpannen und fuhr, von ihm, von meinem Theodor und ſeiner Wärterin begleitet, mit dem Einbruche der Nacht ab. Reiche Trinkgelder beflügelten die Führer, mit dem folgenden Abende ſah ich mich am Thore der prächtigen, nie geſehenen Stadt. Heftige Fieberſchauer hatten mich auf dem Wege befallen und je näher wir dem Ziele kamen, je wilder kämpften widrige, glühende, ſtürmiſche Gefühle in meiner bebenden Bruſt.

Wir fuhren bei meiner Schweſter vor. Ich nahm, ſo heftig auch meine Arme zitterten, den kleinen Theodor an's Herz, eilte hinauf, durch einen glänzenden Vorſaal der mich an die Beleuchtung im mütterlichen Sterbehauſe erinnerte, dem Geſellſchaft Zimmer zu, das ein Jäger, dem ich mich als ferne Nothwendigkeit dieſen Entſchluß unterſtützte, daß endlich der, auf dem Rückwege hier einkehrende Kälberhändler, dem Kutſcher von dem dermaligen Aufenthalte des Herrn Bürgermeiſters Kundſchaft gab. Unſer Terzius fertigte alſogleich einen Boten an ihn ab und folgte an Lenorens Hand der Wirthinn, die das ſtattliche Paar für ein eheliches nahm und es in ihr beſtes Stübchen geleitete.

Achtes Kapitel.

Lorchen warf den Pelz der Mutter ab und ſchöpfte Odem; der Herr Magiſter ging, in ſüße Bekümmerniß verſunken, auf und nieder, trat dann zum Ofen hin, an dem die Braut erwarmte und ſprach:

Die Erſcheinung des Hundes unterbrach vorhin ein Geſpräch, das, überraſchend genug, ganz unbekannte Falten Ihres Herzens entblößte und ich muß dem Schickſale Dank für die Gefahr wiſſen, in die es mich vielleicht nur darum ſtürzte, um dieſe Geheimniſſe zu beleuchten. Verzweifelte Lagen entkleiden das Gemüth, ſie ziehn den innern Menſchen aus dem Verſteck hervor und geben ſeine Blößen dem Auge des Beobachters Preis.

Lorchen ordnete ihren Anzug, ergriff dann die Thürklinke, fragte haſtig: — Eſſen Sie Bierſuppe? und eilte hinab, um eine ſolche zu beſtellen.

Schweſter der Hofräthin nannte, bereitwillig öffnete. Rund um einen großen Tiſch ſaß der Gäſte bunter Kreis in das Faro verſunken. Man bemerkte mich nicht. Vater! Vater! lispelte kleinlaut mein Theodor, und zeigte hin. Er lehnte hart vor mir an Aurorens Schulter, in zärtlicher Eintracht.

Mir verſagte der Odem, meine Lippen bebten, zitternd ſchlich ich hinter den Stuhl und drückte das lautwerdende Kind zwiſchen ihn und die Nachbarin. Vater! rief der jubelnde Theodor und ſchlang die Aermchen um ſeinen Hals. Huber fuhr mit einem Schrei empor, erblaſſend zwang die Blamont ſich zu lachen, Aller Augen flogen nach der ſeltſamen Gruppe und ich ſank, erſchöpft von Groll und Schmerz in den Arm meiner Schweſter. Unter Aeußerungen des Erſtaunens über die ſeltſame Erſcheinung führte ſie mich ſchnell in ihr Kabinet. Mit dem Kind an ſeinem Halſe ſtürzte Huber hinter uns drein und jetzt zu meinen Füßen nieder. Der Kleine ſtrebte weinend zu mir auf, rang ſich von dem Vater los und ich riß ihn mit Heftigkeit an's Herz.

Das iſt ja herrlich! wisperte Julie: ich gebe Dir ein Kleid, liebe Agnes — mein neueſtes — ich ſchenk' es Dir und dann kömmſt Du zu der Geſellſchaft zurück. Sie ging, ich warf mich in den nächſten Stuhl und verbarg in des Knaben Nacken mein Geſicht. Noch lag Huber zu meinen Füßen, ſtammelte Worte ohne Sinn und ohne Zweck, ſtrebte, meine Hand zu küſſen die ich ihm entriß und ſchmeichelte dem Kinde, das den unwürdigen Vater, im Gefolge des mütterlichen Beiſpieles, ſchreiend zurückſtieß.

O Gott! rief dieſer, von des Sohnes Verſchmähung erſchüttert, ſprang auf, ging heftig auf und nieder und verließ jetzt auch das Zimmer.

Wohin? rief die zurückkehrende Schweſter.

Zum Tode! ſprach er, in einem Tone der mein Herz durchſchauerte; ſie drängte ihn haſtig weg. Einem Sterbenden ähnlich ſank er in's Sopha. Es kann noch alles beſſer werden! tröſtete Julie, und entfaltete den Mouſſelin vor mir: Faßt euch nur, Kinder!

Noch weißt Du nur das wenigſte! rief Huber aus und rang die Hände. Dieß Kind iſt gerecht. Nicht den Vater, den Räuber der ihm ſein Erbtheil entriß, warf es zurück. Was ich bis jetzt hier trieb, fragt Dein Blick? Ich ſpielte, Agnes! Mit dieſer Blamont ſpielte ich — mit Deinem Golde ſpielte ich — mit Deinem Heile! und habe ſie und habe Dich und Gold und Weib und Kind hab' ich verloren! Wer rettet mich!

Der Miniſter, fiel Julie ein: er gab mir heute noch gute Hoffnung.

Hoffnung? fiel Huber ein. Worte des Höflings für verſcherzte, theure Güter! Lügen für Summen, kalten Troſt für glühende Bitten, ein Lacheln für dieſe Thränen die ich fließen machte, fur den Abſcheu der aus dieſen Augen verwünſchend auf mich niederſieht —

Man höre nur, ſprach Julie mit kläglicher Stimme: Gott weiß es, wie im Trauerſpiele.

Sie haben Recht! fuhr er fort, und hielt krampfhaft meine Hände feſt. Es eignet ſich zum Trauerſpiele. Du verdammſt mich! Ja! ich habe Dich getäuſcht — verrathen — betrogen! Ach ich wollte es nicht! Wollte Dir Freude machen nach ſo vieler Pein, eine heitere Zukunft auf die düſtere Vergangenheit folgen laſſen. Aber die Mächte der Hölle hatten es anders beſchloſſen und der Freudenbecher ward in meiner Hand zum Jammerkelche.

Der Hauptmann trat in's Zimmer.

Auch Du! rief Huber, und verbarg ſein Geſicht.

Sey ruhig, Schweſter! fiel Julie ein: es ſteht im Ganzen noch alles gut. Die Stelle muß Er ja erhalten — Er muß! Mein eigener Vortheil iſt im Spiele, wer zahlt mir meine Rente ſonſt?

Die Faro-Bank! entgegnete der Hauptmann: Sie ſind bezahlt. In Ihrem Hauſe, unter Ihren Augen ward er ja — elend.

Herr von Burg, rief die Hofräthin mit verbiſſenem Grimme: Beleidigungen dieſer Art verzeiht man zwar dem Sonderling, doch die Geduld hat ihre Grenzen.

Schaffen Sie mir Pferde, bat ich: noch dieſe Nacht kehren wir zurück.

Erlaubſt Du wohl, ſprach der Hauptmann zu Hubern: daß ich Deine Gattin für jetzt zu meiner Schwägerin führe?

Ich reiſe augenblicklich ab. — Schweigend zeigte dieſer auf mich.

Ich ſehe nicht ein, zu welchem Zwecke? entgegnete Julie: näher ſind ihr die Ihrigen. Und was würden die Leute ſagen, Schweſter! Bedenke das doch!

Sie würden, erwiederte Eduard: die Frau Huber für eine rechtliche, unbeſcholtene Frau erklären, die mit der Beſcholtenheit nichts gemein haben mag.

Hörſt Du wohl, Agnes! rief die Hofräthin, und warf ſich ſchluchzend an meinen Hals: ſo muß ich mich um Deinetwillen herabgeſetzt ſehn. O, wäre mein Mann da.

Wäre er da, fiel jener ein: ſo würde der Sünder zwiſchen Zittern und Zagen auf dem Sprunge ſtehen und mit gefalteten Händen unmaßgebliche Bemerkungen wagen. — Sie ſind am Ziele, Frau Huber; offen liegt das Buch Ihres Schickſals vor Ihnen. Beſtimmen Sie ſich!

Noch, ſprach ich, und that meinen Thränen Einhalt: noch weiß ich nicht, wie unglücklich mein Mann iſt, aber daß er es iſt, ſpringt in's Auge. Was er an mir that, vergeb' ihm Gott, Zorn und Haß und Vorwürfe würden nichts beſſern. Sein Verhängniß iſt das meine, und wenn alles den Geſunkenen verläßt, ſoll das treue Weib bei ihm ſtehen, ſoll die Schmach, das Weh, den Mangel und jeden Dornenkranz ſeines Lebens mit ihm theilen.

Du brichſt mir das Herz! rief Huber aus; er drückte heftig meine Hände an ſeine brennenden Augen.

Begleite mich! ſprach ich: ſorge, daß wir noch in dieſer Nacht dieß Haus, dieſe Stadt, dieſen Schauplatz verlaſſen, auf dem Du mehr verſcherzteſt als Fürſt und Miniſter, als Spielglück und Weibergunſt Dir je erſetzen können.

Laßt mich in's Freie! rief er hinausſtürzend. Der Hauptmann begleitete ihn. Julie griff haſtig nach ihrem Kleide und trug es fort. Die ganze Gewalt meines Unglücks fiel mir auf's Herz, ich neigte mich zerrüttet über den lächelnden Kleinen, der harmlos auf dem Sopha ſchlief. Zwei Stunden vergingen, Herr von Burg kehrte nicht wieder. Plötzlich ſtand die Blamont vor mir. Ich fuhr mit einem Schrei empor.

Bin ich furchtbar? liſpelte ſie und Thränen traten in ihre Augen. Bin ich es, fuhr ſie fort: ſo iſt das Deine Schuld. Warum glaubteſt Du meinem früher'n Geſtändniſſe nicht? Ich komme, Dir zu wiederholen, daß ich damals die reine Wahrheit ſprach, daß Du vergebens Dein Erbtheil, Deine Tugenden, Deine Zärtlichkeit verſchwendeteſt einen Mann zu gewinnen, der das gute Weib nur ehren, und nur das holde lieben kann. Aber Du wollteſt getäuſcht ſeyn, Du Leichtglaubige und ſo geſchah Dir denn nach Deinem Willen. Jetzt haſt Du ihn wieder; aber was haſt Du an ihm, als den entlarvten, beſchämten, kraftloſen Heuchler! Darum folge mir, Agnes! Trenne Dich! Rette was Dein iſt. Noch nie hat ein guter Engel den Verſunkenen bekehrt, nur Gleiches hält das Gleiche, Frevel nur den Frevel in Schranken.

Liebſt Du Ihn? fragte ich.

S. Längſt nicht mehr!

I. Aber wenn Du nun an meiner Stelle ſeine Gattin geworden wäreſt?

S. Dann freilich, dann! —

I. Und ich dann zwiſchen ihn und Dich getreten wäre?

Lächelnd ſah ſie an mir herab.

Dieß Lächeln, ſprach ich: iſt mir tröſtend. Viel unglücklicher als ich, biſt Du! Nicht immer, ſchöne Blamont, werden dieſe Augen glänzen, dieſe Roſen blühen, dieſer Zauber wirken. Und wenn die Fee entzaubert iſt und die Thränen alle die Du mich koſteſt, auf Deine Seele fallen, dann wirſt Du Dich vergebens zu einem ſolchen Lächeln zwingen und die Verſpottete beneiden, welche lieber gut als ſchön, lieber treu als buhleriſch, lieber das Opfer, als der Götze dieſes Opfers ſeyn will.

Spott iſt fern von mir! entgegnete Aurore, ſie zerdrückte eine Thräne im Auge: Theuer haſt Du mich bezahlt und vergebens doch. Das thut mir weh! O, ſchon jetzt beneide ich Dich, herzlich wie Du mich haſſeſt. Aber lebe meine Jugend, werde, was ich werden mußte, tritt mit dieſem Empfehlungbrief in die tugendloſe Welt, mit dieſer frühen, heißen Gefallſucht, mit dieſem offenen Ohre, dieſem unſteten Herzen unter das laſtervolle Geſchlecht und Du wirſt genau auf demſelben Punkte ſtehen, wo ich mich finde.

Nun aber, ſprach ich, und trat ihr näher: nun giebſt

Du ihn doch auf! Seine Blüthe welkte unter Deinen Küſſen, kaum erkenne ich ihn noch — Seine Erſparniſſe ſchmelzen unter Deiner Hand, als Bettler kehrt er zu mir zurück. Jede beſſere Wallung ſeines wandelbaren Herzens vertilgte Deine buhleriſche Gluth, Was könnte er Dir noch ſeyn? Nicht wahr, nun wirfſt Du ihn weg und weiſt der Unzarten Dank, die ihr zerſtörtes, entweihtes Eigenthum aus einer ſolchen Hand zurück nehmen kann? —

Sie weinte.

Aber ſieh, fuhr ich fort: ſieh auf das ſchlafende Kind. Zwar ſchloß Dich die Natur von dem Reihen der Mütter aus und die ſeligſten Gefühle des Weibes kennſt Du nicht, aber der Anblick hülfloſer Unſchuld machte ſelbſt das Raubthier oft großmüthig.

Agnes, ſprach ſie laut weinend: Deine Worte ſind Dolche, doch ſie dringen nicht bis in's Herz, denn wie Du, ward ich das Opfer dieſes Thoren. Um Blaments Liebe brachte er mich und die Verführte dann um ſeine feierlich verheißene Hand. Er machte meinen Bruder unglücklich und hätte es gerne geſehen, wenn dieſer ſein Glück bei Dir geſucht und gefunden hätte. — Ich habe ihn hier nicht angelockt. Er drängte ſich an mich, er forderte Dankbarkeit. Ihm lag daran, durch meine Gegenwart den Spieltiſch zu verſchönen, an dem er ſein Glück herſtellen wollte, aber das ſeltſamſte Mißgeſchick zerſtörte dieſe Pläne und mehr als Du jetzt glauben würdeſt, hab' ich gethan um Dir den Gatten und dieſem Kinde den Vater zu erhalten.

Wir ſind reiſefertig! verſicherte der eintretende Hauptmann. Er ſah blaß und ſeltſam aus.

Auf Schonung verſtehſt Du Dich! ſpottete die Blamont, dem Bruder ſtürmiſch entgegen ſchreitend. Ich nahm den kleinen Schläfer in meinen Arm und folgte ihm — wir eilten, wie von Geiſtern getrieben, durch die Schaar der Bedienten hinab. Ein Wagen hielt vor der Thür. Er hob mich hinein. Theodor wachte weinend auf, wußte nicht wie ihm geſchah, verlangte nach dem ſchönen, hellen Zimmer und endlich hielt der Kutſcher.

Treten Sie hier ab! bat Herr von Burg.

Nicht früher, als auf der nächſten Station! verſicherte ich ihm und bemerkte erſt jetzt, daß ich in einem fremden Wagen ſitze.

Er wiederholte ſeine Bitte. Ihr Mann iſt krank, ſprach er mit ſichtbarer Beklommenheit: er iſt gefallen — hat ſich beſchädigt und ich brachte ihn zu meiner Schwägerin.

Gefallen? — Beſchädigt! — die Füſſe verſagten mir den Dienſt. Laut ſchrie der vergeſſene Kleine aus dem Wagen, Burg nahm ihn ſchmeichelnd auf den Arm und trug mich mehr als er mich führte, in das Haus.

Ein kleines, ungeſchmücktes Stübchen ward geöffnet und eine Silberſtimme ſprach mir unabläſſig zu. Kaum wagte ich die Augen aufzuheben; nach ihm zu fragen, wagte ich nicht. Die unbekannte, holde Tröſterin drückte mich wohlwollend an ihr Herz, beſchwor mich, ſie als Schweſter zu behandeln, und Muth in meiner Bruſt zu ſammeln. — Bedarf ich deſſen? fragte ich haſtig. O, achten Sie nicht auf dieſes Zittern, nicht auf meine Blaſſe, ich bin noch ſtark — nur Ungewißheit foltert — Wie ſteht es denn?

Gut, glauben wir! entgegnete ſie: und auch der Wundarzt giebt ja Hoffnung —

Edle Frau, nicht Tropfen — nur den ganzen Kelch begehr' ich jetzt. Sie ſehn mich fähig, ihn zu leeren. Was gab es denn!

Eine Wunde, ſo viel ich weiß, — liſpelte ſie nach kurzer Beſinnung.

Ich weiß alles! rief ich mit der letzten Anſtrengung meiner Bruſt: Er hat ſich getödtet.

Ein Meſſerſtich — mein Schwager fiel ihm in den Arm — entriß ihm die Waffe — Huber lebt noch.

Ich ſank bewußtlos an den Buſen der liebevollen Pflegerin. Welch ein Nachtſtück! welch ein Uebergang! Geſtern flog mein Herz, voll Sehnſucht und Zärtlichkeit dem Geliebten zu, heute brach es, zerdrückt von ſeiner Hand, die gegen ſich ſelbſt wüthend, meine Zukunft zur Wüſte gemacht hatte.

Es war Mitternacht als ich wie aus einem ſchweren Traume erwachte. Emilie ſchlummerte im Stuhle neben mir und mein Kind in ihrem Bette. Ich muß ihn ſehen, ſprach ich zu mir ſelbſt, muß wiſſen, wie es um ihn ſteht, ihn tröſten, ihn erquicken und die Flammen ſeines Buſens löſchen. Emilie erwachte nicht. Leiſe griff ich zu dem Lichte und öffnete behutſam die Thür. Aus der Tiefe des langen Ganges ſcholl ein dumpfes Geräuſch — mir ſchauerte; ich zagte bald, bald faßte ich Muth, der ſchnell bei'm nächſten Schritte wieder ſank — ich fand mich zu ihm.

O mein Gott! rief Burg, der zugegen war; er trat, verweiſend, zwiſchen mich und das blutige Lager. — Ich warf mit Heftigkeit den Warner zurück und flog an das Bett. Der Anblick erſchütterte mein Innerſtes. Von ſeiner Stirn ſprach das Entſetzen, die Gluth des Bewußtſeyns aus ſeinen rollenden Augen und der Mund zuckte gichtriſch als ich mich weinend zu ihm hinabneigte.

Sey ein Mann! flehte ich, und ſtreichelte ſeine eiskalte Wange: denk an Dein Kind, Theodor! an Gott und meine Liebe! — Ich bin ja Dein! treu und bereit, das Aergſte ſelbſt mit Dir zu theilen — Sie haben Dich bethört, geblendet, betrogen! An meinem Herzen ſollſt Du das vergeſſen. Ich verzeihe Dir!

Er reichte mir laut aufſeufzend die eine Hand und bedeckte mit der andern die Augen.

Jetzt, ſprach der Arzt: jetzt bitt' ich Sie, uns zu verlaſſen. Sie ſelbſt ſind krank und ſind Mutter. Dieſer Ruf iſt wohl der höhere.

Er ſtirbt! rief ich: denn ſeine Hand erkaltete in der meinen.

Wehe uns! fuhr der Terzius, nach Lorchens Rückkehr, mit Wehmuth im Tone fort: Sie treten da, laut jener Aeußerung, mit einem Ihrer Ruhe ſehr gefährlichen Vorbegriffe in die Hauptſtadt ein. Welche Quelle der Bekümmerniß für mich, deſſen ſchwarzen Rock Ihre Phantaſie der prunkenden Löwenhaut der Offiziere, deſſen argloſen Pilgerſtab ſie den glänzenden Schwertern, deſſen Ausſehn ſie den bezaubernden Geſtalten, ich fühle lebhaft auf weſſen Koſten, vergleichen wird!

Beſchließen Sie Ihre Andacht! unterbrach ihn Lenore: denn neben an ſitzen ein Paar lange, baumſtarke Männer, mit Hirſchfängern und armdicken Stöcken bewaffnet, am Tiſche und trinken den Brandwein aus Biergläſern. — Heroiſch lächelte der Terzius; er drohte mit dem Stöckchen der Bretwand, welche ihn von den Nachbarn ſchied und ſprach, kaum vernehmbar: — Die ſollten nur kommen!

Unſere Wirthinn will ſie nicht kennen, fuhr Lorchen fort: und hat das Herz nicht, nach den Päſſen zu fragen, da ihr Mann ſammt dem Knechte über Land ging. Fragen Sie doch zu, Herr Magiſter!

E. Welche Zumuthung — Ich!

S. Ja doch. Ich ſetze jetzt alles, was Sie vorhin zu wünſchen ſchienen, in Ihnen voraus und bin ganz ruhig. — Nun, warum zaudern Sie denn?

Er wird geneſen, entgegnete jener: doch kann Ihr längeres Hierſeyn ihm nur ſchaden.

Geiſterbleich trat Emilie in's Zimmer. Was haben Sie gethan!

Meine Pflicht! entgegnete ich und ſank ſchluchzend an ihren Hals. Sie führte mich zurück, machte mir ſanfte, liebliche Vorwürfe.

Nun geſchehe, was Gott will! ſprach ich und hüllte mich, vom Froſt durchſchauert, in die Decke: nun iſt mir wohler. Er hat meine Thränen geſehen, die Sprache meines Herzens vernommen, den Segen der Vergebung empfangen. —

O zärtliche Gattin! ſprach ſie und küßte mich.

J. Ich habe ihn geliebt von Jugend auf, aus vielen hab' ich ihn erwählt und das Glück des Erwählten zu machen, war mein ſchönſter Traum. Sein ſturmiſches Herz, dieſe wandelbare Sehnſucht, dieß Streben nach fremden Göttern, dieſe Flecken alle, konnten meine Anhänglichkeit nicht vertilgen und willig würde ich jetzt die Laſt eines dürftigen, harmvollen Lebens mit dem Gebeſſerten theilen.

So hat er denn Ihre Achtung nicht verſcherzt! fragte ſie lauſchend.

Ich nehme, fiel ich entſchuldigend ein: ſeine Fehler für Krankheiten. Was ſind ſie mehr? Der Böſewicht hätte getrotzt als ich vor ihn trat, doch meine Erſcheinung reichte hin, ihn in die Tiefe einer hoffnungloſen Reue zu ſtürzen. Noch ſpricht ſein beſſerer Geiſt in ihm an, warum ſollt' ich, aus falſchem Stolze, dem Berufe, ſein Engel zu werden und dem Geheiße, wenn alles von ihm weicht an ihm zu hangen, jetzt und eben jetzt wo es die Probe gilt, entſagen?

Noch lange ſprach ich fort, immer lauter, immer heftiger, denn die Gluth des Fiebers hatte mich umfangen und hoffnungloſe Wochen ſchloſſen ſich an dieſe Nacht. — Mein Theodor ſpielte, wenn ich in lichten Zwiſchenräumen aufſah, an der Mutter Bette, der Arzt und Emilie unterhielten mich dann von der Beſſerung meines Unglücklichen, von der Billigkeit ſeiner Gläubiger und dem bevorſtehenden, vortheilhaften Verkaufe des Gutes.

Mit raſtloſer Anſtrengung hatte der Hauptmann indeß für uns gearbeitet und mir bereits ein kleines, die erſten Bedürfniſſe ſicherndes Kapital gerettet, als Juliens Sachwalter herbeitrat und es zu Deckung ihrer Leibrente in Beſchlag nahm.

Zum erſten Male ſchlich ich jetzt, dem Tod entriſſen, von der abſpannenden Krankheit entzaubert, umgewandelt, zur Erkenntniß gebracht, in das Gärtchen am Hauſe; da trat ein bleicher Schatten aus der Laube. Ich bebte zurück, ich floh auf mein Stübchen, ich ſah in dieſem Augenblicke, nur ein Opfer der Sünde, nur den Räuber meiner ſchuldloſen Freuden, nur den Zerſtörer meines Lebens und aller Hoffnungen, in dem Entweihten.

Erfüllſt Du ſo Deine Gelübde? ſprach er eintretend.

An mein Herz wollte ich Dich drücken, das Feſt des Wiederſehens an ihm feiern und ſo das Leben das uns wieder aufnahm, begrüßen. Zwar hat Dein Unheil bringendes Erſcheinen in des Hofraths Hauſe, Juliens Herz von mir abgewandt, mich dem Miniſter verdächtig gemacht, mir die ſchöne, brotreiche Verſorgung entriſſen, aber Männer von meinen Talenten verderben nicht. Wir werden ein Kammergut pachten und den Ueberfluß wieder einkehren ſehn.

Ich lächelte ſchmerzlich.

Aurore verſprach mir, auf meine Zuſchrift den Vorſtand. Zudem will mir hier alles wohl. Ich ſtehe mit großen Häuſern in Verbindung, man wird, man darf mich nicht fallen laſſen und Jahr und Tage reichen hin, um den verlorenen Wohlſtand zu erſetzen.

Iſt das der Fall, entgegnete ich: ſo wird mir Dein Benehmen an jenem Abend' unbegreiflich.

O, das fürchterliche Spiel! rief er verblaſſend. Mein Unglück hatte mich aufgewiegelt. Dieſer Abend verſchlang den Reſt des Vermögens und eben verſprach die theilnehmende Blamont, empört von meinem Unſterne, mich zu retten, als Du zwiſchen uns trateſt. Die Retterin floh — mich und Dich und Sie hab ich verſcherzt.

J. Möchte doch dieſer Name zum letzten Male unter uns genannt worden ſeyn!

E. Sey gerecht. Am Ziele der Verzweiflung bietet ſie dem Unglücklichen die Hand, ach! und wie ſchonend reicht ſie ihm dieſe!

Genug davon! ſprach ich erglühend: unterhalte mich lieber von Deinen Entwürfen für die Zukunft und hilf auf Mittel ſinnen, die gütige, mittelloſe Witwe, von der Laſt unſers Hierſeins zu befreien.

Ich werde ſorgen, entgegnete er: aber dieſe Laſt iſt nur mäßig, da Dein dienſteifriger Curator ſie ihr tragen hilft. Oder kömmt der Wink von ihm? — Unſeliges Schickſal! das mich zum Sklaven meiner Feinde, zum Spiele des Gehaßten macht! Gieb mir meine Kraft zurück, dunkles Verhängniß; den kühnen und den lachenden Frohſinn, oder vernichte den Elenden!

Auf dieſem Wege, erwiederte ich: in dieſer Stimmung, wirſt Du immer nur dunkeln Verhängniſſen begegnen. Das Unglück, ſagt man, mache fromm und duldſam, ich aber ſehe das Gegentheil.

Fröhlich hüpfte der Knabe jetzt herein, an ihm vorüber, auf mich zu. Huber neigte ſich zu ihm, aber das ſchüchterne Kind enteilte dem Unholden und ſchmiegte ſich an meine Seite.

Auch das noch! rief er und ſtürzte ihm nach. Schützend trat ich vor den weinenden Knaben.

Bin ich nicht Vater? fragten ſeine bebenden Lippen.

Verſuche künftig, es zu ſeyn, ſprach ich leiſe: ſo wirſt Du auch das Herz des Sohnes wiederfinden. Das Dienſtmädchen trat jetzt mit einem Brief an Huber in das Zimmer. Er las, er lächelte und reichte mir ihn.

Ich eile, ſchrieb die Blament: durch Beifügung dieſes

Gegen Abend kam der Hauptmann. Sein Geſicht verklärte ſich als er das heitere ſeiner Freundin ſah und Huber folgte ihm auf dem Fuße. Frau von Burg, ſprach dieſer, ſich zu Emilien kehrend: es iſt mein Loos auf dieſer Welt, eben das zu ſeyn was ich am wenigſten ſeyn möchte. Ich ſtehe hier mitten unter ſeltſamen Gläubigern die der Himmel auf den ſie rechnen, an meiner Statt bezahlen wird. Ihre Befriedigung, fuhr er fort, und reichte ihr eine Rolle mit Gold: übernehme ich ſelbſt. Erröthend wies ſie Emilie von ſich ab. Nehmen Sie, bat er: Sie hatten keine Pflichten gegen mich und was iſt das mehr als wohlverdienter Zins, der nur Bettlern erlaſſen wird. Wollten Sie mich wohl unter dieſe werfen?

Nimm! ſprach der Hauptmann; er zog, als dieſe noch zögerte, ſie ſelbſt aus ſeiner Hand: wir heben dieſen Nothpfennig für Ihn auf.

Dich, Eduard, fuhr Huber ſchamroth fort: wird Dein Bewußtſeyn und die Freundſchaft meiner Frau belohnen, die ich bald, als zahlbarer Schuldner, heimzuholen gedenke. Bis dahin bleibt mein Theodor ihr Unterpfand. — Wir ſind quitt! ſprach ich, und trat ihm näher. Feierlich entſage ich hier allen Anſprüchen auf Vergeltung, allen Forderungen zu denen mich die Vergangenheit berechtigen konnte und der Hand eines Mannes, der mir, ſeitdem ich die Seine war, nur Verachtung und Reue abnöthigte.

Das Kind bleibt mein! rief er ſtürmiſch nach dem Spielenden greifend.

Halt! rief der Hauptmann: das Kind bleibt hier. Es bleibt der Mutter! Mit Gold und Thränen hat ſie es erkauft und aus Deinen Händen würde es ja doch, heute oder morgen, in das Findelhaus übergehn.

Den Morgen, ſprach er, und krampfhaft zuckten ſeine Lippen: den Morgen hoffe ich zu erleben — o, manchen Morgen noch, und daß ich lebe, ſollen dieſe Schlangen erfahren!

Elender! rief mein Beſchützer, ſchlug unſanft auf die Schulter des Drohenden und drängte ihn faſt gewaltſam aus dem Zimmer.

Weinend lag ich, als der Hauptmann zurückkam, an Emiliens Bruſt. Der letzte Sturm! rief dieſer: er ging vorüber und der Mai Ihres Lebens er kehrt zurück. Trocknen Sie die Thränen, edle Dulderin! rufen Sie nun für immer die Heiterkeit in Ihr Geſicht und in Ihr Herz zurück! Die Mutter iſt des Kindes Spiegel und es wird einſt zum finſtern Sonderlinge wenn Sie ihm immerdar nur dieſen zeigen.

Ich will, ich werde! entgegnete ich: aber fühlen Sie nicht, wie tief es ſchmerzen muß, des Lebens beßten Theil und ſeine Reize und ſeine Güter einem Solchen geopfert zu haben!

Einem ſolchen? wohl! Vor Ihnen ſteht ein Mann, dem er früher ſchon als ein ſolcher erſchien. Wir kannten uns von Jugend auf, waren als Kinder Geſpielen, als Knaben Vertraute, als Männer Freunde. Viel nahm er Ihnen, mir nahm er mehr!

Was nahm er Ihm denn? fragte ich Emilien, als er jetzt abgerufen ward.

Die Ehre! meine Freundin, erwiederte dieſe mit einem Seufzer. Jetzt darfſt Du das erfahren. Entfernt von ſeinem Regimente ſtand mein Schwager am Schluſſe des letzten Krieges auf Commando. Eines Abends tritt Huber unverhofft in ſein Quartier. Ueberraſcht, den lang entbehrten Freund zu ſehen, fliegt dieſer an ſeinen Hals. Du findeſt einen Flüchtling, erwiederte der Beſucher: willige Bürgſchaft für einen treuloſen Freund treibt mich über die Gränze. Könnte ich ſie für den Augenblick decken, ſo würde meine Rückkehr mir hundert Quellen öffnen, den Unterſtützer noch vor Ablaufe des Monats zu befriedigen. Nichts, was das Herz meines Schwagers erweichen konnte, blieb unverſucht, theuere Schwüre für den ſchnellen Erſatz wurden geleiſtet und unbeſonnen gab der gerührte, überredete, beſchworne Jugendfreund ſeine vorräthigen Löhnunggelder zur Rettung des Bedrängten hin: doch weder Brief noch Erſatz folgte an dem beſtimmten Tage. Vergebens ſandte der arme, mittelloſe Burg reitende Boten an ihn aus, vergebens flog er, Vorſchuß ſuchend, in Todesangſt von einem Edelhofe zu dem andern. Man lächelte über das Anſinnen eines fremden, auf verlorener Poſt ſtehenden Offiziers und keine hilfreiche Hand that ſich auf. Der Löhnungtag erſchien, der zweite und dritte nach ihm — das Geld fehlte noch. Jetzt murrten die Soldaten, denen es eben damals an allem gebrach, ſeine Boten kamen mit leeren Händen zurück und der Adjutant folgte dieſen mit einem Verhaftbefehle. Er ward verhört, bedauert, verabſchiedet und jene Schuld blieb unbezahlt. Wir erfuhren ſpäterhin daß Huber, auf dem Wege ſeiner Beſuchreiſe zu meinem Schwager, im Hauptquartier Bekannte getroffen, Bank gehalten und alles rein verloren habe; daß er dort, am folgenden Morgen, die geliehene Summe zu Rettung des Verluſtes wagte und von neuem geſprengt ward.

Aber wie konnte der gemißhandelte, zartfühlende Mann ſich je wieder dieſem Elenden nähern! Noch gedenke ich des zärtlichen Willkommens am Tage ſeiner Ankunft auf unſerm Gute.

Eben hatte Burg ſeine Luiſe verloren, erwiederte Emilie: eben drückte dieſer Verluſt, der Mangel, der von allen Seiten hereinbrach und der Schmerz über verſcherzte Ausſichten die Seele des Unglücklichen zu Boden, als ein Brief von Huber an ihn einlief. Mit Vorwürfen überhäufte ſich dieſer, er verſicherte, die Zeit der Vergeltung ſei gekommen und nur ſeine Vergebung, nur ſeine Rückkehr in die Arme des unwürdigen Freundes werde die Qualen des Bewußtſeyns von ihm nehmen. Noch zögerte Burg, als ſich die Blamont, von ihrem Manne verſtoßen, zu uns wandte, von der vorhabenden, reichen Partie hörte, ihre Anſprüche geltend zu machen eilte und unterſtützt von ihrer Ueberredungkraft, von des Bruders Lage, von der Gluth der Reue und der Liebe die ihn aus Hubers Schreiben anſprach, ſeinen Stolz überwand. Unfehlbar rechnete jener darauf, Dich in Verhältniſſe mit dem Hausfreunde, deſſen Sinn für Weibergunſt er kannte, verwickelt und Auroren auf dieſem Wege geduldet zu ſehen.

Ach, hätte er mir früher die Augen geöffnet!

Achtung gegen den Hausfrieden, Mitleid mit der Gattin die ihre glückliche Blindheit zu lieben ſchien und Aurorens anfängliche Kälte gegen die neuerwachte Zärtlichkeit ihres Schuldners, hielt ihn zurück. Er war es, der ſie ſpäterhin durch den Ernſt ſeiner Drohungen entfernte, der dann, ſtill angefeindet, den undankbaren verließ und bis zu meines guten Mannes Tode, entzweit mit der Blamont, hier bei uns, in freudenloſer, tiefer Schwermuth lebte. Den Reſt der Geſchichte kennſt Du ja?

Der Hauptmann kam zurück. Edler Mann, ſprach ich, und reichte ihm gerührt die Hand: Schwebend zwiſchen Tod und Leben hab' ich meinen Dank auf eine beſſere Zeit verſpart und dieſer erſte Sonnenblick nach langen Stürmen erinnert mich an eine unbezahlbare Schuld die der Himmel, hoffentlich an meiner Statt decken wird. Nur für Sie beten kann ich und Sie ſegnen!

Theure Freundin! erwiederte er: ich habe, eigennützig nur mir ſelbſt gedient; nur für den reichen ſchönen Lohn Ihres Wohlwollens habe ich gearbeitet und die Beſorgung Ihrer Geſchäfte machte nebenbei mein Glück. Huldreich erin-

E. Andre Rechte hat der Wehr-, andre der Lehrſtand. Wer in dieſem Rocke Händel ſucht, wird ſie ſelten zu ſeiner Zufriedenheit ausführen. Sie zu ſchützen iſt meine Pflicht und die werde ich erſchöpfen. — Fürchten Sie nichts! —

S. Alles vielmehr! Einer von dieſen beiden Kanibalen reicht hin, uns den Hals umzudrehn. — Still! der Schnapps wirkt; ſie werden laut.

Der Terzius neigte ſein Ohr an ein Aſtloch, Lorchen das ihre an die Spalte der Bretwand.

Ihr ſeyd nicht Ich! rief eine Donnerſtimme: — Ihr ſeyd heilloſe Diebe! Elende Werkzeuge meiner größer'n Plane; wie der Strick verächtlich in des Henkers Hand.

Da haben Sie's! fliſterte Lenore — aber der ſagt's ihnen. Es iſt gewißlich der Bettelvogt.

Die Seelen, brach der zweite los: — Die Seelen derer, die ich erdroſſelte im Genuſſe der Liebe — derer, die ich zerſchmetterte im heiligen Schlafe —

Lorchen! ſtotterte der erbleichende Terzius und rieb ſich die Hände: wenn mich nicht alles täuſcht, ſo iſt das — ſo iſt das der leibhaftige Schinderhanns. — O, unglückſeliger Tag! O ineluctabile fatum! Kaum habe ich eine Todesangſt im Rücken, ſo fängt die zweite an. Ach, wären wir daheim — In Wäſchewitz! Sie in der Mutter Schooß, ich auf dem Katheder!

nerte ſich ein Großer, welcher der Käufer Ihres Gutes ward, als Cadet und Junker mein Herzensfreund geweſen zu ſeyn und laut dieſes eben eingelaufenen Schreibens, danke ich ihm eine willkommne, ehrenvolle Verſorgung.

Emilie hupfte freudig an ſeinen Hals und meine Glückwünſche übertönten die ihrigen.

Die Scheidung von dem Heilloſen der mich ſo herber Prüfung unterworfen, mich ſeit der letzten Flitterwoche, durch eine lange Nacht voll Leid und Angſt getrieben hatte, ward mit dem Eifer der Entſchloſſenheit betrieben. Wir ſollten endlich morgen vor den Kirchenrath treten und ich der Kette ledig werden die mir früher, gleich ſo mancher Gernglaubigen meines Geſchlechtes, als ein Kranz von Immergrün erſchienen war. Da trat Huber unverhofft in mein Stübchen und fand mich allein — ich entſetzte mich?

Was fürchten Sie? fragte er mit einem tiefen Seufzer: bin ich ein Ungeheuer? Nicht um zu ſchrecken — um dies Herz zu rühren, zu bewegen naht ſich der Unglückliche der einſt dieſes Herzens Liebling war. Sollte meine letzte, meine billigſte Bitte eine vergebliche ſeyn? fuhr er weichmüthig fort und aus ſeinen Augen ſprach die überredende Milde, welche mich früher ſo lieblich täuſchte. Gut zu machen was geſchah vermag ich nicht, aber ſo manches ließ ſich ſchon zum Beßten kehren und ſchonende Nachſicht verdient ein Hoffnungloſer, der zwiſchen Reue und Verzweiflung ſchwankt.

J. An ſchonender Nachſicht ließ ich es wohl nimmer fehlen!

E. Die Anerkennung dieſer himmliſchen Duldſamkeit führt mich her. Ich komme vom Miniſter. Die Hofräthin hat ſchweſterlich für mich geſorgt und ein ſehr einträgliches Amt ward mir zugeſagt.

J. Ich wünſche Glück!

E. Allein Bedingungweiſe nur. Jetzt, Agnes, kann die Größe Deiner Seele ſich bewähren. Biſt Du der Engel der Du ſchienſt, die Fromme deren Glanz mich ſo oft zu Boden drückte, ſo geht ein neues Leben vor mir auf, und alle Flecken und Wunden des alten Menſchen werfe ich ab. Das Elend iſt die Schule der Verbrechen, die Rettung heiligt und erhebt. Ahme Gott nach, rette mich!

J. Ich!

E. Sie ſind ein Leichtſinniger, ſprach der Miniſter, das trefflichſte Weib haben Sie auf's Aeußerſte gebracht. Ihr voller Unwerth iſt erwieſen wenn dieſes ſie verläßt. Wie könnte ich dem ein Amt vertrauen, den eine ſolche Frau verwirft? Genug, mein wird der ſchöne Dienſt um Deinetwillen, verloren geht er, wenn ich Dich verlor. Jetzt, theueres Weib, bedenke meine Lage; Du biſt der letzte Anker meines Lebens das ohne Dich verſchwinden ſoll. So iſt's beſchloſſen. — Sey billig, menſchlich! Sey barmherzig und kehre wieder an mein Herz zurück.

J. In die Hölle? Mein Entſchluß ſteht feſt.

E. So willſt Du, daß Dein Theodor, lebenlang, bei dem Worte Vater erröthe!

J. O, dieß Erröthen kann nicht auf meine Rechnung fallen!

E. Du glaubſt, ich drohe nur; der Feinde Rath — Dein Wahn verſteinert Dich. Immerhin — auf mich nimm keine Rückſicht, nur halte mütterlich das Kind im Auge. Falle ich weg ſo ziehſt Du einen Bettler auf, erhältſt Du mich, ſo giebt uns das die Mittel, ſein künftiges Glück und Deines Alters Stütze aus ihm zu machen.

J. Ich werde keinen Bettler in ihm groß ziehen. Wird er ein rechtlicher Menſch ſo wird er ein reicher und weder Karten noch Buhlerinnen rauben ihm dann die beſſere Mitgift.

E. Fürchte die Reue! Bald genug dürfte ſie Dich, aus meinem Grabe ſteigend, verfolgen.

J. Nur Reue über meine Glaubenluſt und meine Blindheit.

E. Das Bewußtſeyn der Mörderin! Du, Du ermordeſt mich!

J. Der Schuldige verklagt nichts lieber als die Unſchuldigen, die er verdarb. Gern möchten Sie mich Ihrer Sünde zeihen und was Sie elend machten, für die Quelle dieſes Elends anſehen. Genug davon! Nur Pflichten gegen mich habe ich jetzt, und heilig, wie jede die ich Ihnen einſt gelobte, will ich ſie erfüllen.

E. Vor Deinen Augen tödte ich mich.

J. Warum nicht mich? Sie krönten dann Ihr Werk.

E. Ich höre es wohl! Mein Todfeind ſpricht aus Dir. Ihm haſt Du Herz und Hand geweiht, auf meinem Grabe wollt Ihr fröhlich ſeyn.

J. Auf Gräber haſt Du mich geführt. Das offene meiner Ruhe liegt zwiſchen uns. Kaum rettete ich das Leben aus dem Sturme, doch was ich rettete, ſpare ich nur mir und meinem Kinde auf. Wir ſind geſchieden!

Emilie trat jetzt herein, ich aber eilte in die anſtoßende Kammer und die Scheidung ward am folgenden Morgen vollzogen.

Mir blieb unſer holdſeliges Kind und in dieſem Reſte meiner Beſitzthümer das reinſte und das höchſte Gut. Aber wovon nun leben und es großzieh'n? Für einige Jahre deckte zwar der Werth eines Ringes den Bedarf, doch meine Zukunft konnte nur der Glaube an die ewig waltende Vorſicht erhellen. Standhaft — das gelobte ich mir — ſollte die Hülfe jener Unwürdigen verſchmäht — es ſollten ſelbſt der Großmuth meines edeln Freundes gemeſſene Schranken geſetzt werden. Da überraſchte mich dieſer eines Tages. Er ſagte mir von ſeiner Liebe — er bot mir ſeine Hand. Gedenken Sie, ſprach ich mit beklommener, odemloſer Bruſt: gedenken Sie wohl noch des Geſpräches, in deſſen Laufe die verewigte Luiſe der Gegenſtand Ihrer feurigen Darſtellung ward! des Eifers, mit dem Sie damals unſere ärgſten Fehler und eben die von welchen ich mich früh entwöhnte, als Bedingungen der Weiblichkeit, als Beförderungmittel Ihrer Liebe anprieſen — die jungfräuliche Wohlgezogenheit und die ſchönſten Vorzüge unſeres Geſchlechtes für werthloſe Kinder der Gewohnheit Jugend erklärten!

E. So ſprach ich einſt, doch gegen meine Ueberzeugung ſprach ich ſo. Sie ſollten, ein Mal für immer über mein Verhältniß zu Ihnen berichtigt, erkennen, wie wenig ein Mann zu fürchten ſey der alles das vergötterte was Ihnen abging — der die Schätze Ihres Herzens, den Reichthum Ihres Geiſtes zu verkennen und zu belächeln ſchien.

J. Und das ſoll ich einem Manne glauben? Nein, guter Freund! viel zu laut zeugte der Nachdruck mit dem Sie damals für die ſchlimme Sache kämpften, gegen Sie. Wenn der Zauber der Gefallkunſt unſere Fehler bei dem Anbeter vertritt, ſo ſieht er in Ihnen nur den nothwendigen Schatten des ſchönen Gemäldes und ſein Sinn verdirbt bei der Kokette. Die ſchöne Frau beherrſcht, die gute nur iſt unterthan. Verklärt von Ihrer Phantaſie, ſteigt Luiſe nun, zum Ideal geworden aus dem Grabe und die wohlwollenden Gefühle welche aus Allem was Sie bisher für mich thaten, hervorgehen, ſind, genau betrachtet, nur das Werk beſtimmungloſer Sehnſucht, nur der Nachklang der Leidenſchaft die ihr Ziel verlor und mich in Ihrem Drange zur Stellvertreterin der entflohenen Huldin machte.

E. Wie hart Sie ſind! Wie ungerecht!

J. Aber konnte ich wohl je Luiſens Stelle vertreten? Nimmermehr! die wenigen Blüthen meines Kranzes ſind verblüht und nur für Blüthen habt Ihr Sinn. — Gleichmüthig gehe ich meinen Weg. Sie finden nur im Sturme Harmonie. Mit tauſend ſüßen Täuſchungen überraſchte Luiſe den Entwaffneten, verſöhnte ihn ſo oft es ihr gefiel, mit ſchönen Thränen. Mir aber, der Argloſen, mangelt die gefährliche Kunſt mit der Würde, dem Scharfſinne und dem Stolze des Mannes zu ſpielen und meine Thränen ſind nicht ſchön. Der Schlange gleich, umſtrickte ſie mit Zauberknoten den Vergötterer, ich konnte ihn nur mit treuem Arm umfaſſen, nur warnen wo ſie ſchalt, nur klagen wo ſie ſchmollte, nur ſtill gerührt umfangen, wo ſie mit Flammengluth verſchlang.

E. Aber umfangen doch? Und vom Herzen.

J. Nun greifen Sie in ihren Buſen. Nun werfen Sie einen Blick auf das Himmelbild in dieſem Ringe und einen zweiten auf das anmuthloſe Weib an Ihrer Seite. Frühe Vergleichungen ſchützen eine ſolche Wahl vor ſpäter Reue. Wie ſchmachtend ſucht dieß dunkle Auge Sie! Mehr als ein Mann je gab und geben konnte, verlangt es ab und mehr als einer je empfing, verheißt es ihm. Durch Zauberlocken wird das Wölkchen ſichtbar auf der ſchöngewölbten Stirn — das droht ja mir und jeder Zweiten die es wagen möchte, zwiſchen ihn und ſie zu treten. — Welch ein Mund! Der freilich müßte ſelbſt ein thöriges Geſchwätz veredeln und

Küſſe haben ihn geformt. Und dieſe holden, rein und ſanft gefärbten Wangen! Das todte Bild ſcheint unter meinem Lobe zu erröthen. Auch dieſer Hals iſt zart und ſchön. Leicht und geſchmeidig ſieht das kleine Haupt von ihm mit ſtolzem Selbſtgefühl auf mich herab! — Herab! Unendlich tief herab! Wie gern geſtehe ich das!

E. So bin ich denn nur ein gemeiner Thor? Nur Locken, Farben, Folien ſind alſo die Götter meines Herzens? Ich liebe am Weibe nur des Staubes Zuthat und habe keinen Sinn für den Engel in ſeiner Bruſt!

J. Im Geiſte Ihrer Geſtändniſſe habe ich geſprochen. Geprieſen habe ich, was Sie einſt anzog, begeiſterte und unterwarf — hervorgezogen was Ihnen, mitten in den Flammen dieſes Fegefeuers, den Himmel finden ließ. Jetzt aber ſind Sie ein anderer Menſch. Jetzt lieben Sie mich! Von neuem getäuſcht, ſehen Sie ein edleres, ein beſſeres, ein ungemeines Weib in mir, und jenen Engel in *meiner* Bruſt. Solche Liebe erhebt den Frevler ſelbſt für eine kurze Zeit in die Reihen der Tugendhaften und wie am Tage der Nachtmahl-Feier iſt ihm um's Herz. Doch mit dem Tage ſchwindet dieſe Heiligung und ſchnell wie ſie verlodert auch die Liebe des Sinnlichen, ſo bald ein ſchönerer Götze winkt. Aber ich werde zur Saba wie ich merke und wollte nur, ſchlicht und frei wie es der Freundin ziemt, meine Ueberzeugung entwickeln.

E. Ihre Gleichgiltigkeit gegen mich hat Sie treflich unterſtützt.

J. Meine Liebe vielmehr! die reine, ſtille, innige Liebe, welche mich, unabhängig von den Gefühlen der Dankbarkeit, auf ewig an Sie ketten wird.

Wie! rief er und wir errötheten; er drückte meine Hand an's Herz.

Warum ſollte ich es leugnen? entgegnete ich. Ihr Glück iſt meines Lebens höchſter Wunſch und ich beförd're es, indem ich mich verſage. Feſt und innig, warm und wandellos werden Sie bis zum Grabe an der Freundin hangen; aber das Band der Ehe ſcheidet oft, Statt zu feſſeln und nur der Freundſchaft gleiches Recht knüpft Herzen auf die Dauer. Schnell flieht der ſchöne Genius, wenn der blinde Wille des Stärkern das Gleichgewicht aufhebt — nur unter freiem Himmel gedeiht der Segen wahrer Eintracht.

E. Das Recht des Stärker'n ſollte Sie bekümmern? Was ſind des Mannes Waffen, da ein Blick, ein Ton, eine Thräne hinreichen, ſie gegen ihn ſelbſt zu kehren! Ich war Soldat. Der Rittergeiſt der Vorzeit iſt mit dieſen. Uns, die kein Rieſe ſchreckt, feſſelt mit Blumenketten die Grazie. —

J. Doch die Grazie nur! Genug davon! Nie will ich eines andern ſeyn und nie die Ihrige, um immerdar Ihre geliebte und beachtete Freundin zu bleiben.

Seltſame Frau! Ungeweiht alſo, aber mein! Die Grille wäre zu verzeihen wenn ich nun auch, mit dem was mein iſt, ſchalten dürfte. Zu Ihrem Gatten macht mich, in des Himmels Augen, dieß Geſchenk und Rechte welche die

Kirche nur verleiht, verleihe mir die Geberin, die den Altar verſchmäht an welchem ſie erworben werden.

J. Erſt ſprach das Herz, fiel ich erglühend ein: und nun wird die Begierde laut! die Feindin jedes höhern, dauernden Gefühles.

G. Vermählung iſt die Loſung der Geſchlechter, der ſchönſte Bund beſteht allein durch ſie. Sey mein! bat er und ſchlang den Arm um mich: mit Leib und Seele mein, wie Dein Beruf es will und mein Begehren!

Ich wand mich los und rief der Schwägerin.

Du gabſt ihm Hoffnung? fragte Emilie, als wir allein waren.

Ich glaube er dürfte zufrieden ſeyn, entgegnete ich. Schweſterliche Freundſchaft habe ich ihm gelobt und was bedarf er mehr! Die Freundſchaft iſt ja doch der Kern der Liebe.

S. Mit Schweſtern, Agnes, iſt er verſehn, doch findet ſich das. Du wollteſt Zeit gewinnen und willſt ihm wohl — geſteh' es nur!

J. Vom Herzen! ja!

S. Viel zärtlicher noch liebt er Dich, Du warſt ſein täglicher Gedanke und was er ſprach und that, nahm immerfort auf Dich Bezug.

J. Die Männer täuſchen ſich gern; auf uns fällt dann der Mißmuth des Erwachten. Kann ſein Gefühl nicht bloßes Mitleid ſeyn! Sein Wille nicht das Werk der Großmuth, oder die Sucht nach dem Gegenſatze!

S. Du haſt bei allem dem viel Aehnliches mit Luiſen.

J. Seitdem ſie Staub iſt, ja! — Du willſt mich tröſten.

S. Um Mund und Augen; doch dieſe angenehme Fülle ging ihr ab. Gewiß, ſie war faſt körperlos.

J. Und darum ſo geſchmeidig, liebe Freundin! Seine Hebe, ſeine Iris nannte er ſie.

S. Ihr Geſicht war im Ganzen ſchöner. Engelſchön!

J. Und das entſcheidet, rief ich ſeufzend. Wohin ſehen Sie öfterer als dahinein? Ein zauberiſches Lächeln, der Einklang anſprechender Züge, die ſchmeichelnde Beredſamkeit der Blicke, entſchuldigen mit Erfolg den Reſt der Mängel. Den Weſen von Luiſens Gepräge ward, leider! alle Macht und Fähigkeit gegeben, der Männer Herz nach ihrem Sinne zu lenken und oft genug ſelbſt durch Verbrechen zu gewinnen, während dem das beſſere Weib nicht ſelten durch ſeine Tugenden mißfällt.

S. Du biſt viel eitler, als ich fürchtete.

J. Nur wenn es gilt, dem Manne der mir werth iſt zu widerſtehn, denn ſchön wie jene müßte ich ſeyn, um ihn mit einem vollen Kranze zu beglücken. Der welke rauſcht in meiner Hand und ich erſcheine mir wie eine arme Schuldnerin, die gern bezahlen möchte und nicht kann.

Nun weiß ich's, ſprach die Wirthinn, welche mit der Bierſuppe eintrat: — Komödikanten ſind es, ſie wollen hier ſpielen.

Lorchen lachte laut und der Herr Vetter ſchämte ſich.

Wo werde ich denn ſchlafen! fragte die Braut. Jene wies nach dem ſchmucken, zweimänniſchen Bette hin und ſprach mit einem holdſeligen Blick' auf den ſchönen Magiſter: — Bei dem Herrn Liebſten, gutes Madamchen.

Leis ſeufzend erwiederte die Jungfrau: — Der Herr iſt nur mein Bräutigam.

Die Wirthinn fand den Einwand der Braut ſehr unerheblich und wuſte um ſo weniger Rath, da der bevorſtehende Landtag auch ihre Stuben und Betten mit Gäſten angefüllt hatte; Lorchen aber erſuchte den Terzius, ſich es bei den Räubern gefallen zu laſſen, ob dieſe ſchon, laut der Verſicherung der Wirthinn, mit einer Streu vorlieb nehmen ſollten. Müller trug, wie billig, Bedenken, ſeine Lenore in dieſem ſchlecht verwahrten Stübchen ſo unbeſchützt dem Schlaf überlaſſen zu ſollen, doch die Bretwand war, wie ihm Lorchen bewies, dünn genug, den armen Beiſtand im undenkbaren Falle errufen zu können und ſo muſte denn der erſchöpfte Terzius aus dem Himmel fliehn und zwiſchen dem ſchnarchenden Franz und dem unſaubern Karl Moor die lange Winternacht durchwachen.

S. Er findet Dich viel beſſer, als die ſchönſte. Nie wird ihm dieſe Kehle Ohr und Herz verletzen, nie dieſe Hand nach ſeinen Augen ſtreben und tief unter den ſtürmiſchen Gipfeln der Wonne und des Wehes werdet ihr gemachſam im Thale wandeln. Schlag ein, Geliebte! ſey die Seine! Verhältniſſe wie Du ſie träumſt, ſind nur ein Schattenbild und müßten überdem Deinen Ruf in Gefahr bringen.

J. Meinen Ruf!

S. Nie wird die Welt an Freundſchaft dieſer Gattung glauben. Für ſeine — Vertraute wird man Dich halten und was Du haſſeſt und verwirfſt, als geſchehen annehmen und beſchreien. Du gehſt an ſeiner Seite. — Sie treibens arg! Du kränkelſt — Man weiß ja wohl warum! Der hämiſchen Verläumdung ſatt, entfernt er ſich — Da ſitzt ſie nun! O, der geſchieht, was Rechtens iſt — Gefällt Dir das?

Sie hatte recht. Ich ſchwieg und ſeufzte.

Gieb mir die Lämmchen, Theodor! ſprach Emilie zu dem ſpielenden Kinde. Ein weißes gieb mir, und ein ſchwarzes. Sieh, Agnes! jetzt hab' ich ein's in jeder Hand. Das ſchwarze dankt ihn ab, zur Braut macht Dich das weiße. Welches wählſt Du nun.

O Liebe, fiel ich beſtürzt ein: traue mir den Leichtſinn nicht zu, mein Schickſal von Deinen Schafen beſtimmen zu laſſen.

Zum Scherze bloß! entgegnete ſie und hielt die geſchloſſenen Hände empor. Es ſoll nicht gelten, wähle nur!

So öffne denn, ſprach ich mit Herzklopfen: öffne — aber nein, es gilt den Stiefvater und darum wähle Theodor. Kind, welche Hand ſoll jetzt die Tante aufmachen?

Beide! rief das Kind: will meine Schafel haben.

Der iſt neutral, fuhr jene fort. Erlöſe Du nun ſeine Geſpielen.

Die Linke, ſprach ich: kommt vom Herzen und das entſcheidet ja.

Die Linke alſo? fragte ſie beſtürzt. Beſtürzt wie ſie, rief ich — nein warte noch.

Linke, Mutter, Linke! bat Theodor; Lachend warf mir Emilie das weiße Schäfchen in den Buſen! ſie wünſchte Glück und belobte die eindringliche Stelle welche dem Freier durch ſeines Gönners Huld geworden war und ihn der Nahrungſorge überhob; ich aber fühlte mich bedrängt und ſchwankte.

Im obern Stocke unſerer Wohnung waltete Herr Sellow, ein Gegenſtand für den weiblichen Antheil. Emilie ließ der edeln Geſtalt, dem annehmlichen Weſen, der gewinnenden Milde des jungen Malers faſt mehr als die nöthige Gerechtigkeit widerfahren, ich für mein Theil fand mich durch ſeine auszeichnende Güte geſchmeichelt und verpflichtet; doch unſer Hauptmann ſchien weit entfernt, ſich wie wir, von dieſem Hausgenoſſen angezogen oder erheitert zu fühlen. Er wollte nach der Männer Weiſe unſer Genius ſeyn und keine Mittelmacht in ſeiner Schöpfung dulden. Ihm war Herr Sellow bald ein kindiſcher Geck und zudringlicher Geſell', bald ein geſchmeidiger Geiſt der uns für ſehnſüchtige Witwen, ihn für einen täuſchbaren Thoren anſah und der Unfriede kehrte ein, ſo oft wir, gekränkt von dieſem Vorurtheile, die gute Sache unſers reinſten Verehrers in Schutz nahmen.

Das Unrecht iſt taub, die Eiferſucht blind; immer arbeitet ſie für den Vortheil des wahren oder des eingebildeten Feindes. Sellow verdiente unſer Wohlwollen; die kränkende Kälte mit welcher Eduard den Argloſen zurückwies, rief uns zum Mitleide, zur Vergütung auf; je froſtiger Sellow entfernt ward, je ſchonender behandelten wir ihn und dieſe Rückſicht gab ihm den Muth, mich Einſame heimzuſuchen, als Eduard eines Abends ſeine Schweſter nach dem Theater begleitet hatte.

Ich fuhr erſchrocken auf und fühlte meine Wangen glüh'n. Der Beredſame nahm, offenbar um mich Zeit zu der nöthigen Faſſung gewinnen zu laſſen, das Wort; er erſchöpfte ſich in anziehender Mittheilung, belobte dann Emilien, pries ihren Bruder glücklich und klagte über ſein Mißtrauen. Sie aber, edle Frau! ſagte Sellow am Schluſſe der langen Rede: werden als Braut und Gattin künftig dieſe Unart bekämpfen, vertilgen und mir ein Herz gewinnen, das ich hochſchätze.

Braut? Gattin! fiel ich kleinlaut ein: Ich achte den Mann zu ſehr, bin ihm zu viel ſchuldig um ſo ſpärlich zu vergelten. Nur die Liebenswürdige verſchenkt mit ihrer

Hand ein Gut, ein Glück; mir aber ward die Selbſterkenntniß!

Irre ich nicht, ſprach er, der Widerlegung ausweichend: Sie werden ſeine Gattin nicht?

J. Ob er mich gleich auf's Innigſte verpflichtete? —

E. Die Schuld führt zur Erkenntlichkeit — zur Ehe führt die Liebe nur. Und wozu rath Emilie?

J. Emilie iſt ſeine Schweſter.

E. Aber die Trefflichkeit ſelbſt. Eine ſolche Schweſter wird die Freundin nicht ausſetzen. Doch ein Wort im Vertrauen, meine Theuere, denn Ihre offene Güte löſ't mir die Zunge und ſtärkt das Herz in meiner Bruſt. Lange ſtrebte ich ſchon nach einer ſolchen Eröffnung doch wollte nie die ſchickliche Stunde ſchlagen und der Muth entfloh ſo oft die Gelegenheit nahte.

Immer reizender ward er durch das Feuer der Rede die den Kampf ſeines Innern verrieth. Zwar bin ich nur ein Künſtler, fuhr er fort und legte traulich ſeine Hand in die meine: aber auch ein guter Menſch und nicht mittellos.

Die Kunſt iſt ein Talisman, erwiederte ich: und Ihr Herz das beſte. Wie glücklich ſind Sie in dem Beſitze dieſer unverlierbaren Schätze.

Gütige Freundin, fiel er ein: ich fühle es lebhaft, Sie wollen mir wohl!

Meine Augen beſtätigten, mein glühendes Erröthen bekräftigte die trauliche Veranlaſſung. Sie werden, rief er aus und küßte feurig die H[illegible] welche noch in der ſeinen ſag: meine Sache bei Emilien führen, werden der Angebeteten an Freundes Statt ſagen daß das Glück meines Lebens in ihren Händen liege. Darf ich das hoffen!

Ja! ſprach ich kaum vernehmbar und ſtand auf.

Hier iſt die Vollmacht, fuhr Sellow fort und ſchob mir ein Briefchen in die Hand, das ich unwillkührlich zuſammen drückte. Er ſah befremdet was ich that und der erwachende Theodor rief mich zum Bette. Die liebliche, ſchmeichelnde Stimme des Kleinen drang in mein Herz, ich glaubte von einem ſchweren Traume zu erwachen, ermannte mich ſchnell, gewann die Faſſungkraft dem Scheidenden gute Hoffnung zu geben und mich für Emiliens warmes Wohlwollen im Voraus zu verbürgen. Er ſah bekümmert auf den gemißhandelten Liebebrief welcher noch immer in meiner Hand knitterte, und ging.

Ich ſtand verſunken in mich ſelbſt, ich blickte in mein Inneres, erſchrack vor der Entdeckung und fühlte jetzt erſt, wie wohl ihm dies Herz wollte. — O, der Schwachen und Täuſchbaren! Ich, die kein Mann noch liebte, die Verblühte, die Reizloſe — ich vielleicht nur ein Gegenſtand für Eduards Grille, wähnte mich von dem blühenden, reizenden Sellow beachtet und vergaß in weiblicher Blindheit, daß ich nur zur Folie für die holdere Emilie diente, daß die Natur mir überall nur die Rolle der überflüſſigen Dritten, der müßigen Vertrauten zugetheilt hatte. — Sey gerecht, ſprach mein Genius: Eduard liebt Dich! — Und jetzt rief Theodor: Mütterchen! — [illegible] Mütterchen! — Wohlthuend klang der theuere Laut in meinem Innern wieder; erheitert, getröſtet eilte ich an des Lieblings Bett und lächelte über die Verirrung meines kindiſchen Herzens.

Sie kehrten aus dem Schauſpiel heim.

Emilie ging, ſich zu entkleiden, ihr Bruder warf ſich ſchweigend in's Sopha. Ich ſetzte mich zu ihm. Ach, viel anders, viel anziehender, viel verdienſtlicher als vorhin, erſchien er mir jetzt. Es war mir wieder wohl in ſeiner Nähe.

Sellow war da! ſprach ich ſeufzend. Er verbeugte ſich lächelnd —

Und unterhielt mich von ſeiner Liebe —

Von Liebe? rief Eduard und ſprang auf —

J. Von ſeiner ernſten Leidenſchaft für Emilien — beklagte daß er nur ein Künſtler, betheuerte daß er ein guter Menſch, verſicherte daß er wohlhabend ſey.

Eduard ſaß wieder an meiner Seite, ſah mir tief in's Auge, ſprach — Iſt's möglich? und bemerkte die Thräne nicht, welche ich im Auge zerdrückte. Was ſagen Sie dazu? fragte ich, um meine Verlegenheit zu bedecken.

Daß er glücklicher, daß er willkommener ſeyn dürfte als ich es war, — ich, dieſer liebloſen Nachbarin gegenüber.

Ach, guter Burg! ſprach ich entſchuldigend: das weibliche Herz iſt ja bekanntlich voll Eigenheiten. Sie kennen es. Launiſch und wechſelhaft verſchmäht es oft um einer Grille willen, das Theuerſte; zieht ſich unſanft berührt, ſchnell in ſich ſelbſt zurück und ſtrebt dann wieder nach dem Verletzer.

E. Aus Mitleid!

J. Aus zärtlicher Hinneigung. Jetzt aber verſchüchtert mich Ihr Stolz und ſo quälen und vergällen ſich oft die beſten Menſchen ſelbſt, von ſeltſamen Launen beſchlichen und gemeißert, den Lebenskelch. Eduard! mein Schutzgeiſt waren Sie; rein wie ein Engel, hat mir der gedient und dieſe Erkenntniß heiligt und befeſtigt meine Neigung — mein Vertrauen.

Gute Frauen, erwiederte er, kühl und düſter: ſind für das Gaukelſpiel verdorben und gefallen nicht in dieſer Rolle. Nur Wahrheit kleidet ihres Gleichen. — Wenn der Anbeter verloren geht, ſteigt der Werber im Preiſe. In meiner Liebe ſahen Sie ein ſicheres Beſitzthum, in Sellow's Huldigung die ſchmeichelnde Willkühr und ſüßer duftete der Weihrauch des Freien, Unverſtrickten. Die Hand auf's Herz, Agneſe, hab' ich Recht!

Recht! ſtammelte ich, und verbarg mein glühendes Geſicht an ſeiner Bruſt.

Nun ſind wir einig, rief er bewegt: und ich getröſte mich von neuem, der endlichen, erquickenden Entſcheidung!

Sie ward ihm! Emilie ging mir mit dem ermunternden, anregenden Beiſpiel voran, erhörte ihren Sellow und ich folgte!

* * *

Der Himmel hatte, wie es ſchien, beide Ehen geſtiftet und dem kleinen Theodor in dieſem Stiefvater einen liebenden, lebensklugen Bildner zugeführt. Der Knabe ward als Jüngling, der Eltern Stolz und ſpäterhin, durch Werth, Geſchick und Glück, der Mutter Stütze. Seinen verſchwundenen Vater warf die Nemeſis in ein ſchimpfliches Grab, auch Julie ſtarb nach Jahr und Tagen, ihr Gatte ward zuletzt, als Küper, in einer franzöſiſchen Landſtadt geſehen. Frau von Blamont aber regiert noch und als reuige Magdala, den Hof und das Ländchen eines ähnlichen Bußverwandten, den ſie erſt ſündigen, dann beten lehrte und ermahnt zum öftern, ihren Bruder und ſeine gute Frau, nach dem was Oben iſt, zu trachten.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Zehntes Kapitel.

Am Morgen kam der Bote mit einer väterlichen Antwort zurück, welche dem zukünftigen Herrn Schwiegerſohn das Prädikat eines albernen Peters beilegte und ihm alles Ernſtes befahl, die ebenfalls heftig geſcholtene Braut nach der Reſidenz zu begleiten und ſie ihm daſelbſt in der rothen Ente eigenhändig zu übergeben. Der Terzius ergrimmte jetzt, Lorchen aber bewies ihm mit ſanften Worten, daß der Unmuth des Papa's allerdings Schonung und Nachſicht verdiene. Hätten Sie den guten Vater, der ſich doch den gerechteſten Anſpruch auf Ihre kindliche Sorgfalt erwarb, nur halb ſo oft als mich angeſchielt oder angegriffen, ſo würde er uns wohl nimmermehr entfallen ſeyn. Der Himmel weiß, wie ſauer ihm die Reiſe, während dem Sie in lauter Süßigkeit ſchwammen, geworden ſeyn mag. Müller geſtand das zu, behauptete jedoch, daß einem Magiſter der Theologie und wohlverdientem Schulmanne der „alberne Peter“ nur höchſtens dann beizulegen ſtehe, wenn er die Braut im Walde oder im Gaſthauſe verlaſſen und, bloß für ſeine Sicherheit beſorgt, nach Bäſchewitz zurückgekehrt ſey. Da lachte ihn Lorchen aus und neckte bis an das Thor der rothen Ente den Verdrießlichen.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Fünf und sechzigſter Band.

Glück und Geſchick.
Gottfried und Sabine.
Die Wunden.
Theobald's Frühſtück
Der Todtengräber.
Holzſchnitte.
Die Taſſe.
Das Nachtquartier.
Der Liebling.
Die Störungen.
Zaleme's Urtheil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1837.

Glück und Geſchick.

Dem Engel Gabriel ſtand heute das Meſſer an der Kehle. Eigentlich hieß der junge Mann Gabriel Engel, aber die loſen Mädchen hatten, nach dortiger Weiſe, der Schalkhaftigkeit Raum gegeben und ſeinen Namen auf den Kopf geſtellt.

Gabriel war, wie geſagt, in quälender Verlegenheit, denn Magnus, der Schneider, wollte ſeinen nächſten Mahnbrief in Druck geben, Maximus, der Wucherer, das Stadtgericht anrufen; einer alten, grollenden Judith und ihres Leuenmundes nicht zu gedenken. — Er ging daher — es ward ihm ſchwer — den Beiſtand einiger Verpflichteten in Anſpruch zu nehmen. Vor Allen ward ein reicher Erbe, der junge Sem begrüßt, der ihm die Fähigkeit verdankte, ſeinen kaufmänniſchen Briefwechſel nach Cadix und London, eigenhändig führen zu können; auch fand er ihn, zu ſeinem Vergnügen, ſo eben vor dem ſtattlichen Geldkaſten, doch mit Beſtürzung, in Zorn und Aerger.

Denken Sie ſich die Fatalität! rief Sem dem Eintretenden entgegen — ich kaufe geſtern dieſe nöthige Schatulle — ein Meiſterſtück, das weder der Dietrich noch ſelbſt das Brecheiſen zu öffnen vermag; ich hebe mein vorräthiges Gold darinn auf, werde abgerufen, werfe den Deckel zu, kann nun das Schloß nicht wieder öffnen und quäle mich damit wie ein einbrechender Dieb — Und muß hinein! fuhr Sem, mit den Füßen ſtampfend fort: denn eben bot mir Windling, der Liederlich, die Apfelſchimmel ſammt dem neuen Wagen, für zweihundert Rand-Dukaten an. Er will nach Paris, will vor dem Mittage noch abgehen, der Einfall iſt ihm über Nacht gekommen und ich mache da, unter uns, einen Schlag! Die Pferde ſind wunderſchön, ſind fehlerfrei und der Wagen ſucht ſeines Gleichen. Man ſitzt darinn, wie Elias in der himmliſchen Troſchke und hier ſtehe ich nun und möchte verzweifeln.

Gabriel hatte Sinn für dergleichen mechaniſche Gebilde, er trat herbei, unterſuchte das Kunſtwerk, fand, nach kurzer Beſchauung, den beweglichen Knopf welcher, abwärts gedrückt, einen innern Riegel beſeitigte und plötzlich ſprang der Deckel auf.

Sem warf ſich an des Helfers Hals, er pries ſeinen Scharfblick, erklärte ſich, vom Geiſte der Selbſterkenntniß angewandelt, für einen Stöpſel, ſchoß das benöthigte Gold durch die Finger, verſchloß die Kiſte und ſagte, in Erwiederung auf Gabriels Anliegen das dieſer jetzt, unter Herzklopfen, zur Sprache brachte: —

O, wie beklag' ich dich! Was Sie da ſahen, Herzensfreund! hat bis zum letzten Groſchen, ſeine Beſtimmung. Ich baue erſtens, um die Aſche des ſeligen Vaters zu ehren, ein koſtſpieliges Erb-Begräbniß; daneben einen Tanzſaal im Hinterhauſe; richte mich zeitgemäß ein und muß, der nahen Meſſe wegen, bei Kaſſe bleiben. Auf's Wort, Geliebter! das arme Semchen iſt im Augenblicke faſt ſo ſchlimm daran als Sie und Windling wartet; er entgeht mir ſonſt. Damit griff er zum Hute und dankte nochmals.

* * *

Gabriel verbiß, erröthend ſeinen Aerger und eilte zu dem Vetter Ham. Er ſtand mit ihm in freundlichem Vernehmen, hatte demſelben, vor Jahren, aus Dankbarkeit für geleiſteten und erſtatteten Vorſchuß, eine Mineralien-Sammlung verehrt und der Vetter, vor Kurzem, die Halbſchied des großen Looſes in einer kleinen Lotterie gewonnen. Ueberdies gehörte Ham zu jenen Auserwählten, in deren magnetiſchen Händen die Metalle bekleiben und Pfennige zu Thalern werden.

Engel klopfte beſcheiden, allmählig nachdrücklicher an und blieb unvernommen, denn der Vetter ſchien in einem lauten, ihn für die Außenwelt betäubenden Selbſtgeſpräche begriffen zu ſeyn. Es war drinnen, fort und fort, von Huld, Schuld und Geduld die Rede. Der Text fiel in des Lauſchers Seele, denn Gabriel war allerdings der Huld bedürftig, da weder Magnus noch Maximus noch die Judith, im Bezug auf die Schuld, länger in Geduld ſtehen wollten. Als er endlich eintrat, ſchritt jener mit funkelnden Augen, mit naſſer Stirn, verbittert wie ein Kampfhahn auf ihn zu und rief: —

Da kömmt der rechte Mann! Willkommen Genius! Du kannſt, Du ſollſt und wirſt mich von der Feuerpein befreien!

Gabriel fürchtete, die Freude über den Lotterie-Gewinn habe den ſchwachen Kopf des Patrones verrückt und wäre faſt davon gelaufen, doch dieſer faßte ihn gleich einem Geldſack an, ſchob den Betroffenen zum Schreibetiſche hin und ſagte odemlos: —

Wiſſe, daß ſich Roſalie, die Blüthe aller Blumen, der Schönen Schönſte mir endlich zuneigt — daß morgen ihr Geburttag iſt, daß ſie den Weihrauch liebt, daß der poetiſche ihr über alles geht — daß ein ſolches Feierlied mich gleichſam zur Biene dieſes Roſenkelches erhöhen würde und daß ſie vier und vierzigtauſend Thaler hat!

Wohl Dir, Du Biene! verſetzte Gabriel: die Flügel wurden Dir; Du dichteſt ja.

Das wähnte ich ſonſt, fiel jener kleinmüthig ein: doch hat mich der übereilte Verbrauch des Götterfunkens, wie ich mit Schrecken ſehe, zum armſeligen „Mann nichts“ entwürdigt, den Satan eben in Verſuchung führte und nun am Spieſe brät. Der Spieß iſt die verdammte Huld, die ich der Süßen in dieſem Klinggedichte zutheile — die ich, eines lieblichen Bildes wegen, das eben mein einziges iſt, feſt halten muß und auf welche ſich nichts Paſſendes reimen will. „Engeln gleich, im Heil'genſchein der Huld“ Das macht ſich! Wie? d'rauf aber quälte ich mich, vergebens, Stunden lang, die Schuld einzufädeln und wenn ich nun nach andern Reimen trachte, ſo murmelt mein geheimer Schadenfroh — lullt, Pult, Geduld und noch viel ärgerlicheren Unſinn. Du aber biſt mein Freund, biſt ein Genie! O, hilf und ſchweige dann!

Gabriel lächelte, erkenntlich für das Zutrau'n und überſchaute den Schmierbogen, welchen ein Dutzend verkrüppelter und durchſtrichener Verſuche bedeckte. Er ſchob, nach kurzem Bedenken, einen ſinniger'n, die unfügſame Huld entfernenden Gedanken unter und nach zehn Minuten ſtand ein huldigendes, liebliches Sonnett auf dem Papiere und entzückte den Vetter. Dieſer umarmte ihn noch feuriger als vorhin Sem gethan und beſchwor den heilſamen Beiſtand auf's neue um Verſchwiegenheit. In dieſer ſchmählichen Mauſe liegend, war es ihm allzulieb, ſeine Blöße mit Engels reinen, ſchillernden Federn bedecken zu können. Gabriel legte die Hand auf den Mund und ging dann traurig ab, denn jener betheuerte, als ihn der Helfer zu einem Gegendienſte veranlaſſen wollte, daß gleich vor ihm ein guter Freund und ſchlechter Wirth ſein Entbehrliches in Anſpruch genommen und empfangen habe.

Nun ward auch Japhet heimgeſucht. Dieſen beſchränkten aber bemittelten Freiherrn hatte Gabriel auf der hohen Schule zum Examen vorbereitet; er hatte demſelben mit ſeltenem Eifer das Verſtändniß geöffnet, ihn vor dem drohenden Repuls geſchützt und fand den Baron jetzt, zu ſeinem Erſtaunen, unter Folianten und Akten vergraben.

Sie wundern ſich, ſagte Japhet, die Feder lachend hinter das Ohr ſteckend: mich, gleich einem Kammerrichter, hinter dieſen Schanzkörben utriusque juris zu erblicken! ich ſelbſt mag kaum den eigenen Augen trauen und gemahne mich wie Harlekin am ſtillen Freitage. Man ſäße allerdings viel lieber auf dem engliſchen Goldfuchs oder bei Savoni und Compagnie, aber Noth bricht Eiſen und es gilt eine Rathſtelle. Mein Onkel, der Präſident, gedenkt dem cher neveu, bevor er ihn dazu empfiehlt, ein wenig auf den Zahn zu fühlen und dieſer wackelt denn in literis, wie Ihnen bekannt ward. O werden Sie, wie damals, mein Dentiſt! es ſoll nicht unvergolten bleiben. — Zu meinem Erſchrecken hat mir der alte Herr ein ſchriftliches Gutachten

Eilftes Kapitel.

Der Papa hatte, zum Glücke, ſeine Geräthſchaften mit der Poſt vorausgeſandt. Er ſtand bereits in der neuen, ſchneeweißen Perrücke, im leberfarbenen Kleide mit ſilbernen Schleifen, in der ungeheuern Weſte von rothem Atlas, mit dem Degen an der Seite, unter der Thür, beſtätigte den Inhalt der geſtrigen Zuſchrift, wies die Verſtummenden über den Hof, nach einem, zum Gaſtzimmer umgeſchaffenen Holzſtalle hin und eilte, dem Landmarſchalle ſeine Ankunft zu melden. Sinnend ſchauete Lenore auf den Dünger herab und bald die Hühner, bald die Gänſe, bald den Terzius an, der ſtumm und ſchmollend auf der Bettſtelle ſaß und den kleinen Jungen des Entenwirthes, welcher neugierig durch das niedrige Fenſter guckte, mit einem ſchallenden Ah! erſchreckte. Bald aber kam der kaum verſcheuchte Höllenbrand mit dem Rudel der Geſpielen zurück. Sie nickten ihm und neckten ihn, trommelten an's Fenſter und geberdeten ſich, als ob der berüchtigte Glasfreſſer hier zu ſehen ſey; die Braut aber lachte.

Ihr Papa ging indeß einem unerwarteten Ereigniß' entgegen. Statt am Ziele der zweiten Treppe in den Vorſaal des Landmarſchalls zu treten, ſtieg er, mit den Worten der Anrede beſchäftigt, noch eine dritte hinauf, ſchöpfte hier Odem, ſah ſich vergebens nach dem Bedienten-Zimmer um und ſchlich endlich, um es aufzuſuchen, über folgenden, verwickelten Erbfall abverlangt, aus dem er ſelbſt vielleicht nicht klug werden konnte, geſchweige denn ich, der ihn noch erſt beerben ſoll. Da, leſen Sie!

Gabriel ergriff das Aktenſtück, durchlief es mit Luſt und Andacht, ſann und begriff, erholte ſich bei Hugo, Koch, Madihn, die ſämmtlich auf dem Tiſche lagen, Rath, fand auch endlich, in Hommels Pertinenz-Regiſter, den geſuchten Aufſchluß. Er drängte den Baron vom Stuhle weg, auf welchem dieſer den Vogelfänger pfiff und ſchrieb ein Gutachten nieder, das ihm abermals zu einer brünſtigen Umarmung half.

Japhet rief in der Wallung ſeines erfreuten Herzens nach Schaumwein und Sardellen-Schnitten, Gabriel aber fragte, von jenem ermuthigt, mit Zuverſicht an, ob er ihn wohl, für wenige Monate, mit einem Vorſchuſſe von hundert Thalern, von großer Calamität befreien wolle?

Der Freiherr ward plötzlich ernſt, er warf die Augen himmelwärts, ergriff dann haſtig das Federmeſſer und ſprach —

Nimm, Freundchen! nimm's und ſtich mich todt, wenn Du ſo eben mehr als etwa fünf Gulden bei mir findeſt. Ich habe geſpielt und unſer Frühſtück lieferte Savoni auf Credit. Stoß an! Savoni, hoch! Er prellt mich zwar, doch wahrlich auch die andern und wie ich's liebe — mit

Devozion! Laß mich erſt Rath werden, Alter! fuhr Jarbel fort: und dann ein Weibchen nach meinem Sinne finden — ſteinreich, jung, hübſch, gebildet, engelgut; wie Schlangen klug dabei, wie Veſta keuſch, auch tolerant wie meine Großmama und dann verachte mich, wenn ich nicht dankbar bin!

Die anberaumte Friſt war etwas mehr als ſpannenlang. Gabriel ſetzte das Glas zurück, verneigte ſich und ging.

Er ſtand, aus ſeiner Trübſal aufblickend, vor der Thür der eigenen Wohnung; im Vorhauſe trippelte ihm ein verſchämter Armer, ſein ehemaliger, veralteter Tanzmeiſter entgegen. Von Hunger, Kummer und dem Zipperlein geplagt, von Allen, denen die Frucht ſeiner Mühe zu ſoviel roſenfarbnen Stunden half, vergeſſen, hatte ſich der Schmerzenmann aufgemacht, um dieſem geliebteſten ſeiner einſtigen Schüler das Herz zu erweichen. Er kannte dies Herz! daher denn ſein Entſchluß und ſein Vertrauen.

Der Schüler hieß ihn mit Rührung willkommen; ſchob ihm den weichſten Stuhl unter, holte einen Weinreſt herbei und ſagte:

Nach einem alten Erfahrung-Satze ſind großentheils nur die Einfältigen gerecht, die Armen freigebig, nur die Hülfloſen dienſteifrig; Sie wendeten ſich deßhalb an den rechten Mann. Zwar geht mein Geldbeutel eben durch ein Nadelöhr und dieſer abgetragene Ueberrock kann Ihnen höchſtens als ein Andenken an den einſtigen Lehrling willkommen ſeyn, aber ich werde eine Bittſchrift entwerfen die Ihr holdes, frommes Töchterchen einreichen mag; der Himmel thut dann gewiß das Uebrige.

Gabriel ergriff darauf die Feder, er ſchilderte mit rührender Wahrheit das traurige Loos des ausgedienten Bildners, that jeder ihm bekannten, ſchwachen Seite des eiteln Reis-Effendi wohl und eilte dann, von dem Alten geſegnet, in's Freie, um einen Rettungplan für ſich ſelbſt zu erſinnen.

Da ſchritt Luzinde, der Gegenſtand ſeiner ſtillen, zärtlichen Sehnſucht, an ihres vornehmen aber werthloſen Freiers Arme, bei ihm vorüber; ſie dankte froſtig, jener ſah abwärts und die Begegnung reichte hin, ihn vollends mit der aſchgrauen Gegenwart zu entzweien. Als Engel nämlich vor Monaten, wo ihm Luzinde noch hold und der Vornehme derſelben noch gleichgültig war, mit ihr und ihm und ihrer Mutter, über den Strom fuhr, ergriff ein plötzlich losbrechender Gewitterſturm den Kahn und ſein unbärtiger Führer verzagte; er aber ſprang an's Steuer-Ruder und entzog ſie, der Leitung kundig, einer dringenden Gefahr. Und dafür, dachte Gabriel jetzt, ſtill empört: ward mir, zum Dankopfer und Angedenken, ein mißrathener Perlenbeutel, auf welchem ich mit einer ſpitzigen Storchnaſe und bucklig wie Aeſop, den Kain regiere und jenem Unmann, der, gleich Luzinden, angſthaft um Hülfe ſchrie, wird ihre Gunſt. Er ſeufzte laut und kehrte plötzlich um, denn Maximus und die Judith traten jetzt, ſammt ihrer Sippſchaft, aus einem Kaffee-Garten hervor — Koſaken für den geſchlagenen Mann! Er floh von dannen.

„Den Gram im Herzen, mit tauſend Schmerzen" kam Engel heim und that das Pult auf. Er hatte es bisher mit edlem Stolze verſchmäht, einen der hier ruhenden Verſuche an's Licht zu ſtellen, denn nach Vollendung ſtrebend erſchien ihm das Hervorgebrachte gewöhnlich allzu unbedeutend, er warf es dann, halb fertig, zu dem Uebrigen. Jetzt aber, wo es Tod oder Brod galt, wurden die Begrabenen hervor gezogen, um einen ſolchen Torſo zu ergänzen — ward ſchnell die letzte Hand an einen jungen Faun gelegt, der ihm vor allen gelungen ſchien.

Der Buchhändler, welchem er ihn am Morgen darbrachte, ſaß eben hinter einem Hügel von Rührſpielen und gereimten Theils, Theils ungereimten Thränenziehern, die aber nicht gezogen hatten und jetzt, als Krebſe, ſchmerzlich knippen. Er kannte und achtete den eintretenden Engel, er fand, bei der Durchſicht dieſer Blätter, den günſtigen

Vorbegriff gerechtfertigt und Gabriel ſtand, bereits am folgenden Abende, ſchuldenlos und freudig, vor dem Pulte, um die übrigen, begnadigten Kindlein zu muſtern. Er wuſch und ſchmückte ſie mit wachſender Vaterluſt, er ſchlug ſie in ſchneeweiße Windeln, er taufte die namenloſen und trug das Häuſlein zu dem Waiſenkäufer, der ſie preiswürdig fand und zahlte.

Als endlich Gabriel, der Erholung bedürftig, nach Verlauf einiger Wochen, im Thiergarten luſtwandelte, ſaß Ham, mit der Schönſten der Schönen, mit der angeſungenen Geburttägerin Roſalie, Seelen allein auf einer Bank im Gebüſche; ſie ſchnäbelten ſich wie ein Taubenpaar und bemerkten ihn nicht. Alſo hatte ſein Sonnet gewirkt!

Gleich darauf flog der Wechsler Sem, in Windlings Wagen, an ihm vorüber, er leitete die Apfelſchimmel und neigte, vornehm dankend, die Peitſche.

Gabriel trat in ein Zelt, um ſich mit ſauerem Weißbier anzufriſchen. Da zog der Baron Japhet, welcher eben wieder abreiten wollte und ihn wahrnahm, den Fuß aus dem Bügel zurück, er warf ſich in die Bruſt und ſagte blinzelnd — Ah, guten Tag! ich bin ſeit geſtern Regierungrath! nun fehlt die Braut noch — Au plaisir! Damit ſchwang ſich derſelbe auf's Roß und ſprengte, dicken Staub erregend, fort. Gabriel lächelte bitterſüß. Sic vos, non vobis! dachte er und erſtaunte über die ſchamloſe Stirnhaut des luſtigen Pfuſchers; der aber blieb Regierungrath.

Als endlich der geſchickte und bedrückte Mann, am Abende nach Hauſe kam, ſtand ſein Tanzmeiſter vergnügt und ſegnend vor der Thür. Er reichte ihm, zur ſchönen Vergeltung, ein auserwähltes Blumenſträußchen dar, das ſeine holdſelige Tochter, in ihrer Erkenntlichkeit, dem Hülfsengel weihte, denn jene Bittſchrift hatte gewirkt. Da fielen Thränen aus Gabriels Augen; ſie bethaueten das rührende Dankopfer und die Tugendſame ward ſpäterhin ſeine Heilbringende Lebensgefährtin.

Gottfried und Sabine.

Der ſiebenjährige Krieg hatte auch die Gegend von Bergau zur Wüſte gemacht und eine Seuche, noch zuletzt, drei Fünftheile der Einwohner hingerafft. Die nahe, große Handelſtadt florirte dagegen, nach wie vor, und ihre Reichen wurden theils vom Geiſte der Menſchlichkeit, theils von den Staatsbeamteten und Seelſorgern anermahnt, ſich der verwaiſ'ten Kinder zu erbarmen welche ihr Schulmeiſter in der verſchont gebliebenen Schäferei des abgebrannten Bergau's verſammelt hatte.

Der Großhändler Barmeyer ſagte, von der Börſe heimkehrend, zu ſeiner Frau: — Kein ärgerer Fluch als Geld und Gut! Man gleicht — mit Reſpekt! dem gebratenen Schau-Ochſen am Krönungfeſte. Sie wollen Alle von ihm haben und viel! Jetzt reden mir die Neider zum Angehör und äußern ſich, als ob das kleine, älternloſe Geſchmeiß in Bergau, Fleiſch von meinem Fleiſche und ich ſein rechter Vater wäre. Wir müſſen zulangen; ergieb Dich d'rein! Morgen iſt Bußtag, da fahren wir hinüber und ſuchen uns den Miteſſer aus. Am Ende ſegnet der Herr-

Gott das Beginnen und es wächſt Dir eine dienſtbare Kehreule oder mir ein tüchtiger Markthelfer in dem Pflegkinde zu, denn verziehen, denk' ich, wirſt Du es ſchwerlich.

Frau Barmeyer biß in die Lippen und öffnete ſie dann elfernd und keifend, um ihm das Vorhaben auszureden; Lotte aber, ihr einziges, zehnjähriges Töchterlein, ſchlug hoch erfreut in die zarten Hände und rief: — Ja, hol' ein Waischen, Vater! Bitte, bitte! O, einen Jungen — der fehlt uns ja!

Als die Scheinchriſten, am folgenden Tage, die erwähnte Schäferei heimſuchten, fanden ſie neuen Stoff zum Aergerniſſe, denn die ſchönſten und kräftigſten Waiſen waren bereits von früher zuſprechenden Kinderfreunden entführt worden und Lottens blitzende Augen muſterten umſonſt den Neſt, um einen erwünſchten Geſpielen aufzufinden. Sie ſah nur Krüppelchen und ſieche Würmer, doch mitten unter dieſen ſtand eine edelholde, köſtlich gekleidete Dame, den Himmliſchen gleich, die ſich in den Tagen der Vorwelt ſchuldloſen Duldern offenbarten — ſie erquickte die Schmachtenden mit Zuckerbrod und Schmeichelworten und hielt ein liebliches, goldlockiges Mädchen von Lottchens Alter, an der Hand.

Die will ich haben! ſagte Barmeyer; der Schulmeiſter aber zuckte die Achſeln und äußerte in ſeiner Demuth:

den Gang entlang. Eine Thür am Ende deſſelben führte — man erräth wohin — und dieſer Fund mußte unſerem Hähnel, den Angſt und Furcht vor dem hohen Mäzene von Stufe zu Stufe begleitet hatten, willkommen ſeyn. Aber das heimlichſte aller Gemächer war faſt noch enger als der geſtrige Schlitten, es ließ keine Wendung und nur die nothdürftigſten Bewegungen zu, weßhalb er denn, ermuntert von der Todtenſtille, welche in dieſem Winkel herrſchte — sit venia verbis — ſich vor dem Eingange in die nothwendige Bereitſchaft ſetzte. — Rückwärts und gebückt ſchritt unſer Landſtand nun dem Ziel entgegen, traf jedoch, im Laufe dieſes, in ſo mancher Hinſicht unſichern Wandels, auf eine nur angelehnte Nebenthür, welche bei der erſten Berührung nachgab und auswich. Es war die Thür der gräflichen Kinderſtube, in welcher eben die Frau Landmarſchallinn ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen ließ. Der junge Graf erblickte jetzt ein formloſes Ungetüm, er ſchauerte verblaſſend auf; die kleine Mathilde dagegen lachte laut. Da entfiel dem Arzte das Meſſer, mit Tuch und Hand bedeckte die ſchreiende Gräfinn ihr blinzelndes, verletztes Augenpaar, ihr Gemahl aber, welcher als zärtlicher Vater zugegen war, trat dem verkehrten, unbegreiflichen Zuſpruche herzhaft entgegen. Der Conſul drehte ſich, erſchreckt von dem Zeter-Geſchreie, er lächelte die verſteinerten Gruppen bitterſüß an und entſchuldigte ſeine Verirrung auf's Beſte.

Sabinchen, des ſeligen Buchbinders Tochter ſey allerdings ein Ausbund von Geſundheit, Liebreiz und Verſtand; es könne die ſchönſten Gellert'ſchen Oden am Schnürchen herſagen und wiſſe jede Hauptſtadt auf der Charte zu finden, aber man habe bereits das Kind, zu ſchuldiger Dankſagung, der Frau Gräſin überlaſſen, weil ihre Excellenz dieſe geſammten, verputteten Ueberbleibſel an ſich nehmen und in einer zu errichtenden Anſtalt verpflegen werde.

Sie ſollen dennoch nicht umſonſt gekommen ſeyn! ſetzte des Schulmeiſters Ehefrau hinzu: ich laſſe Ihnen des Mädchens Bruder ab, mein Pathchen, Gott erbarm's! das eben im zwölften Jahre ſteht — dort ſitzt es auf der Brunnenröhre. — Gottfried ward ſo eben herbeigerufen. Hübſch iſt er nicht! fuhr ſie fort, als das unzarte, grämliche Bürſchchen herbeiſchlich: und auch nicht der Gelehrigſte, aber dienſtfertig und gutartig; Sie können Wallnüſſe auf ihm knacken.

Barmeyer lächelte und nickte beifällig — Dumm, aber ehrlich! das war ein Stoff nach ſeinem Sinne; ein ächtes und gerechtes Samenkorn des künftigen Hausmannes oder Speicherwächters. Er faßte den Empfohlenen haſtig am Kragen und ſchob ihn ſeinem Bedienten zu, welcher den Knaben ſofort auf den Rückſitz des Wagens ſchleuderte. Auch die Familie ſtieg ohne Säumen ein und der Großhändler rief: Fahr zu! denn er fürchtete den Einſpruch der Dame und den Anſpruch der Frau Pathe auf Entſchädigung. Fried aber ſtreckte, bitterlich weinend, ſeine Arme nach der Heimath und nach dem Schweſterchen aus, das ihn über dem Zuckerbrot und der Huld jener Fee vergaß; doch die Hengſte zogen an; Sabine und die Brandſtelle des Vaterhauſes und die Gräber der geliebten Aeltern blieben dahinten.

Barmeyers Lottchen ſah zwar, mit Betrübniß, das Ideal von dem ſchönen Jungen verkümmert, doch ſein Jammer bedrängte des Mädchens weiches Gemüth; es öffnete ſchnell den Strickbeutel und bot ihm köſtliches Obſt dar. Gottfried verſagte. Seine frommen, himmelblauen Augen, des Knaben einzige rührende Zierde, blickten ſie mit ſo herzbrechender Wehmuth an, daß auch die ihren plötzlich in Thränen ſchwammen; der Vater aber brummte bärbeißig:

Warum heult denn der Pinſel? Es geht ja nicht zum Rabenſteine!

Behüt' uns Gott! rief die Mama, welcher die Haut vor dem greulichen Troſtgrunde ſchauerte: es geht vielmehr in ein chriſtliches und vornehmes Haus und Deine Aeltern wurden Dir zum Ueberſchwange vergütet. Sie waren arme, geringe Leute, wir aber ſind bei Mitteln und ſitzen im Rathſtuhle.

Leſen und ſchreiben lernteſt Du wohl? fragte Barmeyer, im vorigen Tone — Gottfried nickte erröthend, ohne aufzuſehen —

Und beten? fuhr die Frau Stadträthin fort.

Der Knabe wiſperte, die Hände faltend: Das walte Gott! Gott der Vater!

Was kannſt Du denn weiter noch?

Kleiſter kochen! fiel er ein: und Bogen falzen. Ich hefte auch ſchon.

Ei, das iſt prächtig! rief Charlotte, welche, als eine geplagte Studentin, bei der Bonne und dem Schreibemeiſter täglich Makulatur fertigte: da kannſt Du mir die Bücher heften! — Beſchneide ſie auch!

Gottfried's Schweſter, Sabine, fuhr während dem in einem glänzenden Phaeton nach der Hauptſtadt des Landes und ſah ſich mit Liebkoſungen überhäuft. Der edle Gatte und das einzige Kind ihrer holdſeligen Pflegemutter, waren ein Raub deſſelben bösartigen Fiebers geworden welches die Gegend von Bergau veröden half. Mathilde hielt den Verluſt eines ſolchen Mannes für unerſetzlich, ſie gelobte ſich in dieſer Ueberzeugung dem Witwenſtande, ihr Mutterherz den Verlaſſenen, unter denen wir ſie vorhin fanden und ein Spiel des Zufalls führte ihr dort, in Gottfrieds' Schweſterchen, das äußere Ebenbild des verlornen, heiß beweinten Lieblings zu. Die Gräfin fühlte ſich bei dem Anblicke dieſer überraſchenden, ſeltenen Aehnlichkeit, dem Himmel verpflichtet; Form, Augen, Züge und Geberden verſinnlichten derſelben, bis zur Täuſchung, die Todte, ſie ſah in dem Ungefähr eine göttliche Fügung.

Wäre Herr Barmeyer nur um ein Viertelſtündchen ſpäter eingetroffen, ſo würde wohl Mathilde, um die Geſchwiſter nicht zu trennen, auch den armen Gottfried mit ſich genommen haben; aber ſie beruhigte ſich und wünſchte dieſem im Herzen Glück, als ihr geſagt ward, daß Binchens Bruder ſo eben einem genannten Großhändler zu Theil worden und letzterer ganz erpicht auf den Beſitz des Knaben geweſen ſey. So griff denn nach der Einen die Feenhand und nach dem Andern die Bärenklaue.

Gottfriedchen ward, am Abend, an den Geſindetiſch geſetzt, aber das Heimweh preßte ſein Herz, er konnte nicht eſſen. Dann nahm Simon, der Markthelfer, die Laterne vom Simſe, führte ihn fünf Treppen hoch, unter das Dach und fluchte fort und fort, weil er ſein Bett mit dem Kleinen theilen ſollte. Dieſer trollte bebend nach; er fürchtete ſich vor dem rohen Knechte und die Flüche ängſteten ihn, denn Friedchens Aeltern waren ſanfte, gottesfürchtige, vom Geiſte der Liebe veredelte Menſchen geweſen. Der Markthelfer ſtreckte ſich nun, in ſeinem Grolle, ſo breit er war, auf die Matrazze und drängte den verwünſchten Gaſt, der ſich nach Kräften bog und ſchmiegte, an die Kante der Bettſtelle hinaus. Gottfried lag, verſchüchtert, mäuschenſtill und dachte, tief im Innern trauernd, an ſein Bettchen in der ſtillen, heimlichen Kammer, wohin ihn ſonſt die gute Mutter des Abends geleitete, ihn in die Decke hüllte, das „Walte Gott“ beten ließ und dann küſſend ſchied und wieverkehrte wenn er, in ſeiner Zärtlichkeit, nach ihr rief und ſie nicht laſſen wollte. — Bleibe mir gut, Mütterchen! ſeufzte der Knabe jetzt, wie damals, unwillkürlich, mit Wehmuthtönen. — Da fluchte Simon wieder und fragte, ob er närriſch ſey oder im Schlafe plärre! das wollte er ihm bald vertreiben.

Seine Schweſter lag um dieſelbe Stunde neben ihrer huldreichen Gönnerin, am Platze des verklärten Lieblings und lauſchte dem elegiſchen Getöne einer Flötenuhr, die den Traumgeiſt herbeilockte. Der Geiſt des Madonnen-Bildes über dem Nachttiſche, ſtieg zu der Entſchlummerten herab; er ſchlang einen Kranz von Vergißmeinnicht um Binchens Scheitel, er umſtrickte ſie mit den ſommerlauen, duftenden Flügeln und liſpelte mit Schmeichellauten: — Komm heim, mein Täubchen! komm!

Mich hat der Geyer geplagt, ſagte Herr Barmeyer nach Verlauf einiger Wochen: daß ich mir dieſen Erzdummkopf auf den Hals zog.

Ja, leider Gottes! rief ſeine Haus-Ehre: ein Bund Stroh iſt viel tauglicher, aber ſo geht es, wenn auf die Frau nicht gehört wird. Ich war dagegen! — Auch Simon, welcher eben ſeinen Herrn ankleiden half, erlaubte ſich jetzt einzuſtimmen und hoffte, mittelſt des Oeles das er in's Feuer goß, den Schlafgeſellen los zu werden. Friedchen aber ſaß eben, zerſchlagen und ſchimpfirt, hinter einem Schornſteine des Oberbodens und wiſperte unter Thränenſtrömen: „Achtmal acht iſt vier und ſechszig“ — und ſo weiter, denn es ſollte ihm, nicht früher bis er dies Geſetzchen ohne Anſtoß auswendig könne, ein Biſſen Brotes gereicht werden und er war daher, ſeit dem geſtrigen Morgen, noch nüchtern. Am heutigen aber hatte ihn der Schulmonarch, außer den gewöhnlichen Bakelhieben, mit gräulichen Worten gemißhandelt und vor allen Mitſchülern zu Spotte gemacht. — Da ſchlich die einzige Freundin welche Gottfried in dieſem Hauſe fand, Barmeyers Hauskätzchen, ſchnurrend und freundſelig, herbei; ſie leckte des Knaben blutrünſtige, thränennaſſe Hand und ſchmiegte ſich an ihn. Auch Lottchen ſuchte den Vermißten. Zwar hatte die öffentliche, liebloſe Meinung des Hauſes über Gottfrieden und ſeine blöde, dem Stumpfſinn ähnliche Scheu, ihre Theilnahme an ihm abgeſchwächt, aber dem Armen war ja, ſchon ſeit geſtern, Speiſe und Trank verſagt worden und ſie gehörte dem erbarmenreichen Geſchlecht an. Die Kindliche füllte demnach, von dieſer heiligen Empfindung angeregt, ihr Körbchen in der Stille mit Broſamen des Nachtiſches und ſtahl ſich, als die Mutter Mittagruhe hielt, hinaus, um ihn in irgend einem der Verſtecke aufzuſpüren, wohin er, bald vor des Vaters Jähzorn, bald vor Simons ſchlagluſtiger Fauſt, bald vor den Quälereien der ſchadenfrohen Lehrburſchen flüchtete. Lottchen fand endlich, was ſie ſuchte und entſetzte ſich vor dem Schmerzenbilde, denn

Gottfried lag mit geſchloſſenen Augen, geiſterbleich, hinter jenem Schornſtein' am Boden und Miezchen in des Scheintodten Armen. Ach Fried! Du armes Kind! rief ſie, vom Herzleide durchſchauert — der Wohllaut ihres Mitgefühles weckte ihn; er wußte nicht, wie ihm geſchah — ihm ward zu Muthe, wie ſeinem Schweſterchen, als der Engel es neulich im Traume, mit weichen, wohlthuenden Flügeln umwebte und in das Himmelreich einlud.

Du ſtirbſt doch nicht? fragte das geängſtete Mädchen.

Ach, wollte Gott! fiel der Kleine, die wundgeſchlagenen Hände faltend, ein. Die gute Mutter ſagte noch im Tode: — Ich werde nun glücklich, Friedchen! aber Du! — Aber ich! fuhr er kläglich fort und lehnte das Geſicht, lautſchluchzend, an die kühlende Mauer.

Sey ruhig! bat Charlotte mit ſchwankender Stimme: Da bring' ich Dir zu eſſen — Nimm! Sieh, wenn Du nur recht lernteſt und hübſch fleißig wäreſt, ſo hätten ſie Dich alle lieb und Du dürfteſt weder faſten noch weinen.

Ich bin wohl fleißig, erwiederte Gottfried: mein Herr und Gott! das weißt Du ja, und lerne Tag und Nacht, aber es haftet nicht. Der Wille iſt gut, ſagte unſer Herr Schulmeiſter: nur der Merks fehlt, und hier hat mich vollends die Angſt dumm und ſtumm gemacht. Ach, wenn ich doch im Himmel wäre!

Lottchen ließ ſich, tief bewegt, auf ein Knie neben ihm nieder; ihre Thränen rollten über den Beklagten, den ſie zärtlich ans' Herz drückte, doch hinter dieſer Gruppe rief eine Donnerſtimme: — Das fehlte noch! und ein Fußſtoß warf den Knaben aus Lottchens Armen an die Wand. Das Mädchen fühlte ſich mit ſchmerzender Gewalt emporgeriſſen: ſie ſah, laut ſchreiend, auf und einen Unhold vor ſich. Ihren Vater!

Sabine, die Schweſter des Bedauernswerthen, ſtand um dieſelbe Zeit, überſättigt vom Mittagmahle auf; ſie ward von den Schmeichlerinnen ihrer Pflegemutter rothgeküßt und blickte verſtohlen in den Spiegel, um zu erforſchen, ob ſie denn wirklich ſo liebenswerth ſey! Er ſtimmte bei.

Wir finden den verlaſſenen Gottfried auf freiem Felde wieder. Herr Barmeyer hatte ihn dem Pachter ſeines Landgutes zugeſchickt, welchem der Kühjunge entlaufen war und Friedchen hütete nun, da der Schäfer krank lag, die Schafe. — Er ſaß eben mitten unter ſeiner Heerde, dachte an die ſelige Mutter, die ihn ſo oft — „Du gutes Schaf!“ wohl auch „Mein Lämmchen“ genannt hatte und dankte dem himmliſchen Vater, ſich, jener Marterkammer entnommen, im Kreiſe dieſer Argloſen zu ſehn. An Miezchens Stelle war ein alter, zuthuiger Hammel getreten, der den Hirtenknaben treulich begleitete, an ſeiner Seite wiederkäute und dem Ruhenden zum Kopfkiſſen diente — Du ehrlicher Matz! liſpelte er, als jetzt der Geiſt der Wehmuth und der Sehnſucht das Herz des Einſamen ſchwellte, und küßte ihn: ach, wärſt Du doch das gute Lottchen!

Die Sonne ſank und aus dem nahen Buſche ſchritt eine dunkle Manngeſtalt längs dem Raine auf den Knaben zu. Spitz, der Schafhund, ward deshalb laut, er ging dem Nahenden ſo ungeſtüm zu Leibe, daß Gottfried ihn kaum durch Ruf und Drohungen zu beſchwichtigen vermochte, denn der Fremde erſchien, als der Wind ſeinen Mantel zurück warf, ſtattlich gekleidet. Er zog deshalb ſein Mützchen, entſetzte ſich jedoch und zitterte vor Schrecken, als jener ihn anſprach und der Mann ſo ziemlich dem böſen Feinde glich, wie ſich Friedchen denſelben zu denken pflegte. Das gelbbraune, fratzenhafte Geſicht war mit Finnen bedeckt, die Augen blitzten tückiſch und ſtechend, eine blutrothe Schmarre wand ſich von der Scheitel über die Stumpfnaſe und ſpaltete dieſe gleichſam in zwei. Seine Lippen verbarg der gewaltige Schnurrbart, des Kinnes Unform ſprang weit hervor und dies Molochhaupt wiegte ſich auf einem rieſenhaften Knochen-Gerüſte.

Fürchte Dich nicht! ſagte der Zuſpruch, mit verhaltener gemildeter Stimme: ein Hirtenbube muß Herz haben. Ich bin nicht gekommen um Dir Leid zu thun, ſondern Gutes und Dich glücklich zu machen Dein Leben lang. Du kennſt ja Barmeyern, den Großhändler — genau! ich weiß es! Sprich!

Gottfried bejahte, Odem ſchöpfend —

Ich bin ſein Bruder! — Der Knabe verbeugte ſich —

und komme weit her, fuhr jener fort — über See und Länder; das Schickſal führt die Menſchen wunderlich. Der Bruder ſah mich ſeit zwanzig Jahren nicht, dem will ich eine Freude machen — ich will ihn überraſchen — dazu ſollſt Du behülflich ſeyn.

Aber wie denn, lieber Herr! erwiederte Gottfried: ich muß ja hier bei meinen Schafen bleiben und Herr Barmeyer iſt eben gar bös' auf mich —

Du gehſt mit mir, ſobald es dunkel wird und biſt vor Sonnen-Aufgange wieder zur Stelle — ich nehme Dich auf's Pferd. — Mord-Element! rief er, losbrechend: für jedes Knöpfchen da auf Deinem Latze, ſoll Dir ein blankes Geldſtück werden — verlohnt das die Mühe? Sieh her und zweiſle nicht!

Der Furchtbare hielt ihm bei dieſen Worten eine Hand voll Thaler unter die Augen und wiederholte die vorigen Aeußerungen. Gottfried aber betete im Herzen und ſchlug, ſo oft Jener abwärts oder nach dem nahen Vorwerke hinblickte, ein Kreuz über Stirn und Bruſt, dennoch wollte er nicht weichen, nahm vielmehr auf der Hürde Platz und ſprach: —

Ich ſage Dir, ſey geſcheidt und weiſe Dein Glück nicht von der Hand. Du ſollſt mich ja bloß in des Bruders Dir bekanntem Hauſe verſtecken, damit ich, wie vom Himmel fallend, an ſein Bett treten und ihm den guten Morgen bieten könne.

O Spiel des Zufall's, das der biedere Marſchall herzinnig belachte. Er drängte nun den Geängſteten nach dem verfehlten Ziele hin und eilte, die nervenſchwache Gräfinn zu beruhigen, deren Krämpfe dieſer Vollmond von Wäſchewitz in Aufruhr gebracht hatte.

Zwölftes Kapitel.

Hähnels Kinder ſtanden, als der Vater die Gaſſe herabkam, vor der Thür. Die fatale Begebenheit hatte ſein Angeſicht in Falten gebrochen, er war jetzt keines Menſchen Freund; dennoch gelang es Lenoren, die ihn durch ſüße Zauberkünſte ſchon öfter mit dem Weltlauf verſöhnte, auch dieß Mal, den grämlichen Papa zu erheitern. Ihr lag daran, die heutige, neue, prachtvolle Oper zu ſehn; auch der Bürgermeiſter ſah in ihr ein Zerſtreuung-Mittel und ſagte Ja! — Sie zogen nach Thaliens Tempel hin, aber da war auch kein Plätzchen mehr ledig. Vergebens hielt der Vater drei blanke Thaler empor, vergebens erzählte Lorchen dem Kaſſier, daß ſie weit her kämen — daß ihr Vater ein Landſtand, daß ſie die Mamſell Hähnel ſey und gern das Doppelte bezahlen wolle: — der Liebloſe wies ſie ſchnöde zurück.

Kommen Sie! ſprach jetzt der Terzius, der als Schüler hier oft geſungen hatte und Beſcheid wußte: ich will Ihnen, ohne alle Koſten, einen trefflichen Platz ſchaffen. Lorchen fiel ihm, vor allen die hier noch auf

Ei, ſagte Friedchen: das Haus wird verſchloſſen, ſobald die Nacht einbricht; wir müßten ja klingeln.

Wir ſteigen über die Gartenmauer, fiel jener ein: und ſchleichen zu dem Fenſterchen neben der Hinterthür. Da ſchiebe ich Dich hindurch und dann öffneſt Du dieſe, mit leichter Mühe, von innen.

Das Fenſter hat Eiſengitter! verſicherte der Knabe —

Die feil' ich aus —

Und iſt zu eng für mich —

Ich lege Dir auf jede Quetſchung einen Doppel-Dukaten.

Friedchen dachte, als jetzt der Mantel von ſeines Drängers Schulter glitt und er eine Piſtole im Gurte erblickte: Das iſt am Ende wohl der Herzfreſſer, der Lottchens Vater plündern und ermorden will. Sein Haar ſtieg zu Berge.

Hannas, der ſogenannte Herzfreſſer, war ein Abſchaum der damaligen, durch den Frieden aufgelöſten Freipartie, welcher jetzt mit mehrern ſeines Gelichters die Gegend durchſtreifte, ſchreiende Frevelthaten verübte und dem das Volk, zu Folge des Blutdurſtes und der Grauſamkeit die man ihm Schuld gab, den erwähnten Greulnamen zugetheilt hatte.

Gottfried betete wieder ſtill und inbrünſtig, er ſah ſich dann, glaubenvoll, nach einem Gottgeſandten um, doch weder Menſchen noch Schutzgeiſter ließen ſich blicken.

Verdirb mir doch die Freude nicht! fuhr jener fort, er fragte nun nach Friedchens Wünſchen und Zwecken, nach Warmeyers häuslichem Leben, nach den Verhältniſſen des

Hauſes und ähnlichen Dingen, hielt dazu den bebenden Kleinen bald an den Locken des Haupthaares, bald an dem Ohrläppchen feſt und riß ihn endlich, denn es ward immer dunkler, plötzlich mit ſich fort. Gottfried folgte, betäubt von der Angſt — vernichtet von dem ſchrecklichen Blick und Geberden-Spiele mit welchem ihn der muthmaßliche Herzfreſſer antrieb.

Sie ſchritten raſch den Rain entlang und traten in den Buſch. — Meine Bedienten! ſagte jener, als zwei ähnliche Unholde, mit Pferden an der Fauſt, aus dem Geſtrüppe herbei eilten. Er warf ſich auf das eine, die Beiſtände ſetzten den Knaben auf des Gaules Gruppe, während dem ihn der Gewaltſame, mittelſt der übergeworfenen Peitſche, an ſich feſtknüpfte. Gottfried ſchloß die Augen und umklammerte den Vordermann, denn er hatte noch nie ein Roß beſtiegen und es flog zudem, in geſtrecktem Laufe, auf dem Waldwege fort.

Simon, der Markthelfer, war in Herrn Barmeyers Augen ein frommer und getreuer Knecht und die Säule des Hausweſens; in der Wirklichkeit aber, gleich manchem andern, beglaubigten Liebediener dieſer Gattung, ein ſchleichender Gaudieb. Der Schlüſſel mächtig, trieb er auf ſeines Herren Koſten einbringliche Geſchäfte und ſteckte das entwandte Gut, des Nachts, durch jenes Fenſterchen, deſſen

Stäbe Simon beweglich gemacht hatte, einem jüdiſchen Partirer zu. Dieſe waren deshalb ſo eben entfernt worden als Gottfried, von den Unbekannten getrieben, an der Gartenmauer hinabklomm. Sie folgten ihm, ſie fanden das Fenſter gitterlos, ſogar geöffnet, ſie ſchlangen, des Knaben gewiß zu bleiben, eine Leine um ſeinen Hals, verſprachen ihm von Neuem goldne Berge und ſchoben den Gelobenden hindurch.

Gottfried hatte ſich indeß unter Weges ermannt, beſonnen, entſchloſſen — er dachte jetzt auch des Meſſerchens in ſeiner Taſche, mit dem er nun, vor allem, den Halsſtrick zerſchneiden, dann, ſtatt die Thür zu öffnen, nach Kräften Lärm machen und den Hausherrn wecken wollte, denn es leuchtete ihm ein daß dieſer Zuſpruch kein brüderlicher, ſondern ein Raubverſuch des gräßlichen Herzfreſſers oder ſeines Gelichters ſey.

Eben rief der Wächter draußen die erſte Morgenſtunde ab. Simon ſchlich, beſtellter Maßen, mit geſtohlenem Gute beladen, aus der Niederlage herbei; er ſah, bei dem Sternenſchimmer, das Weben am Fenſter, ſah drei rieſige Männer er faßte den herein gedrängten Knaben am Schopfe, wich, von den Räubern entdeckt, einem Klingenſtoß' aus und ſchrie nun — Hülfe! Diebe! Zetermord!

Nach wenigen Minuten ſtürzten Diener, Burſche, Mägde, ſelbſt Herr und Frau herbei, aber die Verkündigten waren entſprungen. Nur Gottfried lag, von Simon's Fauſtſchlägen betäubt, am Boden und galt — der Augenſchein ergab es — für den eingebrochenen Dieb.

Während dem der Schreck und das Erſtaunen die Halbſchied der Verſammelten ſtill machte und der Reſt tobend eiferte, freuete ſich Simon herzinnig, die eigene Sünde mit fremder Unthat bedecken zu können. Er lobte aus vollem Halſe ſeine Wachſamkeit, ſeinen Muth, ſeine Treue und ſagte dann zu dem zitternden Hausherrn: —

Da ſehn Sie nun, geſtrenger Herr Stadtrath! wie tief die ſtillen Waſſer ſind — hab' ich die Herrſchaft nicht, vom Anbeginn, vor der tückiſchen Range gewarnt? Unſer Herr, Gott weiß, um wie viel er Sie ſchon gebracht haben mag und was nur allein in dieſer Nacht verſchleppt worden iſt, denn die Niederlage ſteht angelweit offen und hier liegt ein Packet ſeiner Gewürze.

Hol' er den Stockmeiſter! erwiederte Barmeyer mit halber Stimme — und den Herrn Doktor! ſetzte er hinzu, warf die Thür der Niederlage in's Schloß und eilte ſeiner Frau zu Hülfe, deren Krämpfe das Ereigniß plötzlich aufgeregt hatte.

Die Diener, die Lehrburſchen und das Hausgeſinde verweilten noch im Kreis' um den ohnmächtigen, am Boden liegenden Knaben. Die Köchin äußerte ihre Beſorgniß, daß Simon ihn wohl mauſetodt geſchlagen habe, der kleine Satan daher mit dem blauen Auge davon kommen werde und die Jungemagd wollte in dieſem Falle mindeſtens ſeinen Leichnam vor dem Rathhauſe zu Pulver verbrannt wiſſen. Jetzt trat Charlotte bleich und zitternd unter ſie, verbarg in ihrem Grauen vor dem, früher ihr ſo werth geweſenen Verbrecher, das Geſicht im Tuche und befahl auf des Vaters Geheiß, ihn bis auf Weiteres in die Leichenkammer zu ſperren. Zwei Lehrburſche vollzogen die Weiſung und meinten, zurückkommend, er ſey dort allerdings an ſeinem Platze, ſey kalt und ſtarr und die Jungfer Köchin werde wohl recht haben.

Plötzlich erklang jetzt die große Hausſchelle. Bergmann, des Stadtrathes Pachter, bat um Einlaß — Gott ſey uns gnädig! dachte Barmeyer: ſo ſieht wohl auch mein Gut in Flammen?

Herr Bergmann, der Pachter, entſchuldigte ſeinen Zuſpruch zu dieſer Stunde und fragte, ob etwa, wider Vermuthen, ein Unfall die ganze Familie, welche er im erſten Schlafe geglaubt, munter und wach erhielt? Es ſey am Abend der kleine Gottfried durch Räuber von der Heerde weggeführt worden, er aber den Höllenbränden nachgeritten und leider mit dem Pferde geſtürzt. Sein Knecht, der im Walde Holz gefällt, habe den Verlauf dort mit angeſehen, habe den berüchtigten Herzfreſſer, mit welchem er früher bei derſelben Compagnie geſtanden, deutlich erkannt, ſich aber, aus Furcht vor dem Grimmigen, nicht herbeigewagt und in einen hohlen Baum geflüchtet. Bergmann äußerte fernerweit, er begreiſe den Zweck der Räuber nicht und beklage den armen, ehrlichen Jungen, welcher ſich nach Kräften geſträubt, aber unſern der Eiche, in welcher Chriſtian geſteckt habe, auf Herzfreſſers Pferd geworfen und gebunden worden ſey.

Barmeyer horchte Odem ſchöpfend auf, ſein Buchhalter erzählte dem Pachter was ſich eben im Hauſe begeben und Lottchen, in deren Buſen der Abſcheu plötzlich dem innigſten Mitleide wich, ſtahl ſich fort, ergriff ein Licht und den Schlüſſel, eilte nach der Leichenkammer, öffnete ſie und trat zu dem Brete hin, auf dem der arme Fried, noch immer kalt und leblos, ruhte. Miezchen, ſeine ſtille Anhängerin hatte ſich vorhin mit hineingeſchlichen, ſie lag auf des Knaben Bruſt und ſchnurrte.

Charlottens Thränen bedeckten, wie früher in einem ähnlichen Verſtecke, den Unglücklichen; ſie drückte ihren lebenswarmen Mund auf den verkühlten und wimmerte, von der Inbrunſt ihrer Wehmuth durchdrungen, wie eine Braut am Leichname des Geliebten.

Plötzlich öffnete Gottfried die Augen, er vernahm die ſüßen, wohlthuenden Laute, ſie ſchollen gleichſam aus dem Himmelreiche zu dem dunkeln Todesufer herüber. Er hob die rechte Hand empor und fragte wie im Traume: — Biſt Du es, Mütterchen? Ach, hilf und rette mich!

Da trat Herr Barmeyer ein und der Pachter mit ihm. Dieſen aber folgte gleich darauf die Köchin unter Heulen und Schreien, und verkündigte, daß Simon draußen, unfern der Thür, in ſeinem Blute ſchwimme. — Herzfreſſers Lauſcher, die das Haus noch umſtellt hielten, hatten ihn im Grolle über das Mißlingen des Verſuches und zur Sicherung ihrer Flucht, gepackt und mit drei Dolchſtößen abgefunden; doch trieb die Nemeſis ihn noch im Tode zum Geſtändniß, jene aber, gleich nach der That, in die Hände der Scharwache und nach langer Haſt, zuſammt ihrem Herzfreſſer, auf das Hochgericht.

Man zweifelte Wochenlang an der Herſtellung des Knaben, dem **Simon's** mörderiſche Fauſt zwei ſchwere Kopfwunden geſchlagen hatte, doch er genas allmählig; er blieb fortan, als ein geheiligter Gegenſtand des Antheils, im Hauſe und fand ſich gleichſam in eine lichtere Welt, voll Glanz und Lebensreiz verſetzt. Verſchwunden war jene aſchgraue Dunſtwolke, die ihn früher vom Hügel der Erkenntniß, von der Aus- und Einſicht in die Natur der Dinge ſchied. — Gottfried lernte jetzt mit Luſt und Erfolge, er fand in der Arbeit Genuß, in der Wiſſenſchaft ſeine erſte Geliebte, und auch die Knoſpen ſeines Lebens entfalteten ſich plötzlich, raſch und üppig; die bleichen Wangen rötheten, die Formen ſtreckten und rundeten ſich zur ergötzlichen Geſtalt. **Warmeyers** Gemüth war durch **Friedchens** unverſchuldetes Elend, wie durch die Schrecken jener Angſtnacht erweicht und gemildert worden und die Umgeſtaltung in welcher dieſer allgemach aus dem Nebel blöder Scheu und Beſchränkung hervortrat, machte ihn den Pflegeältern werth, nützlich und angenehm.

Gottfried's Schweſter, Sabine, führte, wie gedacht, ein zärtlicher, allzufreundſeliger Genius, durch das Maienthal. Sie blühte ſchnell und blendend auf, blieb das Goldpüppchen ihrer zärtlichen Gönnerin und die trefflichen Meiſter der Hauptſtadt thaten das Ihre, dem wechſelhaften, flüchtigen, Müh und Ausdauer ſcheuenden Mädchen, mindeſtens eine glänzende Oberfläche anzueignen. Sabine ward bald genug mit der Kunſt vertraut, den Reiz der Jungfräulichkeit durch das Lichterſpiel dieſes falſchen Schmuckes zu verklären und wußte beiher, während dem ſein Schimmer, im Verein mit ihrer Schöne, die Männer entzündete, das eigene Geſchlecht durch Schmeichelſinn und rührende Demuth mit ihrem Glückſtande zu verſöhnen. Mathildens vornehme Freundinnen liebten und lobten dem zu Folge das ſüße Veilchen um die Wette und deren Brüder, Neffen, Söhne vergötterten, noch gütiger, die Zauberblume.

Geſchäfte führten damals den Großhändler Warmeyer nach der Reſidenz und Gottfried, ſein beßter Lehrburſche wurde, um die Schweſter endlich wiederzuſehn, ſein Begleiter. Dieſer eilte nach der Ankunft mit dem Herzen voll Sehnſucht und zärtlicher Bruderliebe in ihre Wohnung, aber die Gräfin war eben mit Sabinen nach dem Thiergarten gefahren. Gottfried folgte. Er fand und erkannte dort die heißerſehnte Schweſter, welche in dem erleſenen Kreiſe prangte und mit einem prächtigen, franzöſiſchen Huſaren-Offizier und andern jungen Herren verkehrte. Friedchen wollte ſeinen Augen nicht trauen und fragte den vorübereilenden Küper, ob er das ſchöne Mädchen kenne? Der nannte ſie; es war ſein Binchen. Stolz und Zagen der Wehmuth und Wonne beklemmten, gleichzeitig, des Jünglings Bruſt, er ſchlich nach langem Zagen näher, zu einem Baume hin, dem dieſe gegenüber ſaß. Ihre blinkenden, luſterfüllten Augen begegneten jetzt den bekannten Zügen des Auffallenden der ſie gierig und unverrückt anſtarrte, jene drei Herren aber, welche den Damenkreis und namentlich Sabinen umflatterten, glaubten, das Mädchen ſchaue einem vierten wertheren Götzendiener nach. Sie faßten ihn, der Richtung folgend, gleich dieſer, in's Auge, lachten nun, beruhigt, im Chor und ſpotteten des hölzernen Wetzſtahles mit welchem er verglichen ward.

Gottfried nickte indeß, tiefathmend und glühend roth, ſeinem Schweſterchen; die Arme erhoben ſich unwillkührlich zur Umhalſung, doch Sabine erblaßte, ſah ſchnell auf ihre Arbeit nieder und dachte: —

Gott! das iſt Fried! — Wie rückſichtlos! Wie linkiſch überdies! was würden ſie denken! Ich kann ihm nicht helfen. — Nur hier keine Scene! — Und als das ſtrafende Gewiſſen und die Furcht vor Gottfried's Bruderrecht und ſeiner Zärtlichkeit ſie endlich wieder aufblicken machte, hatte ihn der böſe Geiſt dieſer Verleugnung bereits in das dichte Buſchwerk der Umgebung getrieben. Er wandelte dort mit naſſen Augen, mit verwundetem Herzen und ſagte zu ſich ſelbſt:

Nein! Nein! ſo ſchlecht iſt Binchen nicht! Sie hat mich nicht erkannt, und wenn ich morgen vor ſie trete, wird die Gute vor Freuden hoch aufſpringen. Ach, Schweſterchen! wie ſchön biſt du! wie reich und vornehm! Wenn dich die gute Mutter ſähe! — Da müßt' ich mich doch ganz verkriechen, ich armer Fried!

Sabine zeigte eben, am folgenden Morgen, zwei jungen, hoffärtigen Fräulein deren beſondere Gunſt ſie ſich erſchmeichelt hatte, das neue Ballkleid, als die eintretende Kammerfrau ſie abſeit rief und ihr in's Ohr fliſterte:

Es iſt ein junger Burſche draußen, der Sie ſprechen will und ſich nicht abweiſen läßt. Ich ſolle nur ſagen, Buchbinders Fried ſei hier, da würden Sie ihm jubelnd entgegen fliegen.

Sabine erblaßte wie geſtern, ſie zog in ihrer Beſtürzung ein Ringelein vom Finger und ſagte haſtig: Nur jetzt nicht, Du kennſt ja die Beiden dort — ich würde lächerlich, müßte mich ſchämen — Mein Gott! die Verhältniſſe!

Sara fragte neugierig: Wie verhält es ſich denn?

Ich bin — er iſt — beſtell' ihn zum Abende — nein! Heute iſt Schauſpiel! — Morgen alſo! und dieſes kleine Andenken ſoll mich bis dahin vertreten

Einlaß hofften, um den Hals und der Herr Vetter führte die Seinen durch ſinſtere Gänge in das Heiligthum. Lenore wandelte erſtaunt zwiſchen ſtolzen, von Gold und Juwelen ſtrotzenden Osmanen, zwiſchen blendenden Göttinnen und ſchrecklichen Furien, zwiſchen Dromedaren und Rieſenſchlangen, die ſich von Iſland und Kotzebue unterhielten und aus der Haut zu fahren wünſchten. Herr Müller drängte ſeine Bezauberte, nicht ohne Anſtrengung, durch dieſe Feenwelt auf den einſamen Feuerboden, Vater Hähnel aber ſchlich ihm keuchend nach und ertrug mit ſtoiſcher Kälte den Spott der Göttinnen, die ihn dem Larifari verglichen und die Gloſſen der Königſchlange, die den Kletternden in die Ferſe ſtach. Der Terzius zeigte jetzt ſeinem Lorchen die Donner-Maſchine, das Wolkenmeer, die rohe Werkſtätte blendender Täuſchungen und unſer müdes Papachen nahm ſofort in einem ſchwarzen, mit Flammen bemahlten Wagen Platz, den ſein Genius für dieſen Zweck ihm in den Weg gefahren zu haben ſchien. — Schlafen Sie nicht ein, Väterchen! warnte Lenore, die jetzt an ihm vorüber hüpfte, um durch Herrn Müllers Vermittlung ein Plätzchen im Orcheſter zu erhalten. Aber er ſchlief ſchon. Müller verſprach, ihn ihr nachzuführen, ſah ſich aber, da indeß die Oper begann, bis zum Ende des erſten Aktes von dem Theater abgeſchnitten.

Dem Toffel einen Ring? brummte jene: das würde ſich ſchicken. Ich will ihm ſchon forthelfen. Damit ging ſie. Binchen ſchämte ſich im folgenden Augenblicke ihrer Unnatur und öffnete bereits die Thür, um der Kammerfrau nachzueilen, aber die beiden Fräulein hüpften wißbegierig vom Kleiderſchranke her und fragten, ob etwa das Aſſeſſorchen da ſey oder der ſchöne Franzoſe? da verleugnete Sabine den Bruder und blieb.

Was fehlt Dir? fragte Barmeyer, als Gottfried heimkam: Du gleichſt ja der Kalkwand und haſt geweint. Er entgegnete mit wankender Stimme: — das Wiederſehn! — ich war bei der — Schweſter!

Dieſe aber erwartete ihn am folgenden Morgen vergebens.

Bald darauf ward Sabinens Pflegemutter von ihrer Schwiegermutter, der Gräfin Rauhen, heimgeſucht, welche ſeit dem Tode des Sohnes auf einem entfernten Gute gelebt hatte und die jetzt eilf gangbare, durch ihre Streitſucht veranlaßte Prozeſſe nach der Hauptſtadt führten. Mathilde erſchrack vor der Erſcheinung, denn die Lebens-Anſichten, Grundſätze und Meinungen der Mutter ſtanden im Widerſpruche mit den ihren, dazu war jene eine herriſche Stürmerin, welche früher bereits der weichen und wehrloſen Schwiegertochter das Leben verkümmert und ihre Schwächen gewaltſam zu härten verſucht hatte. Man nannte ſie am Hofe die Stachelnuß.

Mathilde ſchmeichelte, ſorgfältiger als je, den Eigenheiten und Gewöhnungen der Matrone; ſie zog die fertigſten

Schachſpieler in das Haus, verſah den Nachttiſch mit politiſchen und juridiſchen Schriften, die Tafel mit ſchweren Alltagſpeiſen; ſtimmte ihren ſeltſamſten Behauptungen bei und vermied auf's Aeußerſte, mit derſelben unter vier Augen zu ſeyn. Dieſe überraſchte ſie jedoch eines Abends, fragte nach der vermißten Sabine welche bei einer Geſpielin zum Thee war, warf darauf einige bittere Gloſſen über das freudenſüchtige Mädchen hin und wünſchte zu wiſſen, was denn wohl in Zukunft aus ihm werden ſolle und ob es Mathilde einem Herrn oder Knechte, dem Adel- oder Bürgerſtand zudenke?

Das bleibe Gott anheim geſtellt, erwiederte dieſe, leiſ und weichmüthig: der ja der beſte Waiſenvater ſey. Sie glaube ihrerſeits nichts vernachläſſigt zu haben, was Binchens Glück befördern und ihr, in beiden Fällen, Nutzen bringen könne.

Bei einiger Selbſterkenntniß, entgegnete die Mama: würden Sie ſich wohl des Gegentheils anklagen müſſen. Die Blüthe der weiblichen Zucht und Ehrbarkeit gedeiht am ſicherſten unter dem Schatten einer lebensklugen, hellſehenden, mit dem eigenen Herzen vertrauten Bildnerin, Sie aber gaben jene der Hundtagſonne Preis und man erſchrickt nun vor den Folgen Ihrer Verzärtlung und Ihrer Fahrläſſigkeit. Ich ſah mich, ſeit dem Hierſeyn, Tag für Tag, ſo oft Sabine den Rücken wendete, in ihrem Zimmer um. Da lagen Häubchen und zertanzte Schuh, koſtbare Tücher und unſaubere Wäſche, begonnene und verdorbene Arbeiten im bunten und greulichen Gemiſche durch einander — traurige Zeichen eines ungeordneten, im Sturme der Weltluſt verwilderten Lebens — Sinnbilder des verſtörten Innern und der Zerfallenheit mit dem heilſamen, geregelten Stillleben — ja, auf den Fenſtern thürmte ſich, Statt der Geſang- und Andachtbücher, ein Haufe Frieden ſtörender Romane. — Laſſen Sie mich ausreden, Frau Tochter! Buchbinders Binchen gehörte, meines Erachtens, vor den Heerd und Arbeittiſch. — Statt der Sehnſucht nach Liebhabern und gefährlichen Verhältniſſen, die auch der ehrbarſte Roman in jungen Frauenzimmern anfacht, mußte ſie mit Herzſtillenden, heiligen Liedern und Sittenſprüchen vertraut gemacht werden und ſtatt zu walzen, vor Gott wandeln. — Der Mädchen heimlichſter und ſicherſter Verderber iſt der Leichtſinn, den Sie an Sabinen für Frohſinn nahmen, ihn begünſtigten und ſo dies Waiſenkind muthwillig für das Freudenhaus erzogen.

Die Gräfin hatte ſich bis jetzt, bekränkt und geärgert, gegen die herbe, zum Theil verwirkte Strafpredigt zu betäuben geſucht; ſie ſprang, durch dieſe ſchreiende Beleidigung empört, vom Divan auf und wollte laut werden, doch Frau von Rauhen ergriff, wie einſt die Donnergöttin der ſchwächern Cynthia gethan, gewaltſam ihren Arm, drückte Mathilden unſanft in die Kiſſen zurück und ſprach mit erſchreckendem Blick' und Tone:

Geduld, bis ich geendet habe! Das Ende wird Sie, denke ich, mit Schamroth bedecken und Ihr Strafgericht ſeyn! — Ich ſchloß mit Recht von der geſchilderten Wüſtenei auf den ſittlichen Zuſtand des Mädchens, unter deſſen Heiligen-Scheine mir Gleißnerei und Lüſternheit zu weben ſchien. Ich öffnete mit dieſem meinem Hauptſchlüſſel ihr Pult und fand die vermutheten, ſchmählichen Früchte des blinden, mütterlichen Glaubens an die Schlange. — Folgen Ihrer Verblendung und der wahnſinnigen Bereitwilligkeit, mit welcher die Frau Tochter das ſinnenwarme, überſpannte, eigenſüchtige Geſchöpf, in aller Unſchuld zum Verderben führte. — Hier iſt die heilloſe Ausbeute, von der Ihnen wohl ſchwerlich geträumt hat. Ein ſeidener Strumpf voll Liebesbriefe, in denen ich mich vor eines Arthurs, eines Viktors eines Erichs ſtrafbaren Verhältniſſen zu der Heuchlerin entſetzte.

Mathilde wähnte, es ängſte ſie ein Fieberbild. Sie öffnete endlich, ſchweigend und zitternd, dieſe Briefſchaften, doch verſagten ihre weinenden Augen den Dienſt und der Straf-Engel las ſofort, Blatt für Blatt, mit überflüſſigem Nachdrucke vor. Jene erglühte und verblich dann: ſie ſchritt, die Hände ringend, im Zimmer auf und ab und warf ſich nun laut weinend, mit verhülltem Geſicht in den Divan.

Ich kehre morgen auf mein Gut zurück, ſprach die Mama: und nehme die Entartete mit mir. So wird Ihnen wenigſtens die Schmach erſpart, Ihr eigenes Geſchöpf verwerfen und ausſtoßen zu müſſen, und man ſieht was etwa an Sabinen noch rettbar und verbeſſerlich ſeyn dürfte.

O, gnädige Frau, das wollten Sie? rief Mathilde, die Hand der Schwiegermutter in ihrer Drangſal mit Küſſen bedeckend.

Poſſen! ſagte dieſe und entzog ſich ihr. Dieſe Liebkoſung iſt nur das arme Sünderleid eines Herzens das ſein Unrecht und ſeine Thorheit jetzt eben für immer gegen mich erbittert hat. Die Welt, Frau Tochter! preiſ't Ihren Engelſinn, Ihre ſittliche Schöne, Ihre Huld, doch alle die Perlen ſind unächt, ſind nur ſchillernde Flecken und Außenfarben ſchmählicher Gebrechlichkeit. Ja ich verſichere Ihnen zur Steuer der Wahrheit, daß Sie, bei wärmerem Blute und wie Sabine verzogen, noch tiefer als Ihr Herzblatt ſtehen würden. — Es iſt gewißlich wahr!

Sabine kam jetzt heim, ſchlich in ihr Kabinet und liſpelte, ein Blättchen aus dem Buſen ziehend, in Sara's Ohr:

Vom ſchönen Huſaren! Denke nur! vom liebenswürdigſten aller Franzoſen! Ich Glückliche! der ward in einer Hand voll Zeit erobert — Der betet mich an! Den halt ich feſt! Ich ſchicke morgen den Aſſeſſor fort und ziehe mich von Allen ab; es ſind nur Strohmänner neben dieſem!

Die Vertraute erwiederte: — Wie Sie nun ſind, mein Täubchen! Heute Der, morgen Jener! Die alte Mama aber ſagten mir vorhin — Packe dies und das von Minchens Sachen ein, das Mädchen ſoll mich morgen zur Frau Nichte nach Stanow begleiten.

Begleiten? Den alten Moloch? ich? Iſt ſie bei Sinnen!

Und dabei bleibt es, verſetzte die Kammerfrau. Zum Sonnabende will die Gnäd'ge zurückkehren. — Sabine verwünſchte den Einfall, tröſtete ſich jedoch bald genug, denn der Erbherr von Stanow hatte drei Söhne, herrliche Wildfänge und er ſelbſt war auch noch ein ſolcher und freigebig. Darauf ließ ſich das Mädchen entkleiden, ſchlüpfte unter die Decke, verſchlang noch ein Mal dieſe neueſte Urkunde ihrer Feen-Gewalt mit gierigen Blicken und entſchlief endlich, die lange Nacht nicht ahnend welche an dieſen glühenden Sonnen-Untergang der gemißbrauchten Blüthenzeit grenzte.

Sabinens Bruder, der wackere Gottfried, ſaß jetzt — am zehnten Jahrtage nach jener Verleugnung, als Lottchens Gatte und damit als Erbe des Reichthums ſeiner verſtorbenen Pflege-Aeltern im Schoße des häuslichen Segens und gab den erſten Kindtaufſchmaus. Der Kreis trank auf das Wohl der holden Wöchnerin, die, gleich der Jungfrau blühend, von Mutterluſt entzückt, ihren Getreuen umſchlang und ſeine Tugenden erkenntlich belobte. Dem angenehmen

Trinkſpruche folgten mehre. Gottfried, deſſen Herz ihre Zärtlichkeit und die magiſche Gewalt der Vaterwonne, in fromme Wehmuth auflöſ'te, ergriff das Glas und ſagte leiſe: —

Auch unſerm armen Binchen ſei heute das Leben leicht, oder — die Erde!

Ja, Gott erhelle ihr dieſe Stunde! verſetzte Charlotte, mit Seufzen Beſcheid thuend. —

Sabine war ſeit Jahren verſchollen. Dem Schloß und Riegel der Gräfin von Rauhen, nach langer, harter, nothgedrungener Bußübung entſprungen, hatte ſie den Franzoſen wieder aufgefunden und begleitet — hatte, von ihm verlaſſen, bald als Dame, bald als Zofe, bald als wandernde Mime ihr Heil verſucht, doch immer neues Unheil geſäet und geärntet. Die Keime der Zerſtörung reiften jetzt in der zerrütteten Bruſt, durch Schmach und Groll, durch Leid und Reue, wie früher durch die Gluthen ſchrankenloſer Leidenſchaft, gezeitigt.

Jetzt rief ein Dienſtmädchen ihren Bruder von dem Freudentiſch ab und als derſelbe in den Vorſaal trat, ſchwankte eine weibliche Leidengeſtalt auf ihn zu; ihr Ausſehn verſinnlichte ihm ſeine hinſcheidende Mutter. Sie ſank, der Ohnmacht nahe, zu Gottfried's Füßen und flehte mit dem Ausdrucke des Verzagens:

O, nur ein Sterbekiſſen! — Erbarme Dich meiner! Reich' mir die Bruderhand!

Sabine! rief er, durchſchauert, hob die Bebende auf und ſagte ernſt, doch mildreich: — Ja, die reiche ich Dir!

Charlotte kam ihm nach, entſetzte ſich und erbarmte ſich und bettete die Elende weich; bald aber ſchloß der Tod, mit ſeiner kalten, Schmerz und Schuld tilgenden Hand, die unheilbaren Wunden der Geſunkenen.

Die Wunden.

Dreizehntes Kapitel.

Lorchen verwandte, während der Ouverture, kein Auge von der fürſtlichen Loge und ließ ſie nur dann fallen, wenn die feurigen Blicke des ſchönen Erbprinzen den ihren begegneten. Jetzt flog der Vorhang auf; ein ergrimmter Padiſchah tobte, die Sultaninn jammerte und ſchrie, der entmannte Feldherr trillerte, das luſtige Geſindel des Hofſtaates krähte und ſchnatterte bunt durch einander. Vergebens ſprach der Reis-Effendi zur Sühne, kehrte der Mufti das Rauche heraus; der Sultan ward immer grimmiger, die Sultaninn immer drangſeliger, der General immer zaghafter. Jener hatte nämlich dem Feldherren ſo eben in einer Bravour-Arie zu wiſſen gethan, wie er bemerken müſſen, daß ſeine geliebte Esma mit ihm unter einer Decke ſpiele und dem armen Eunuchen, im Gefolge dieſer Entdeckung, den Tod angekündigt. Dieſer vertheidigte in den kühnſten Läufern ſeine Unſchuld und ſchwor unter Trillern auf Esma's Tugend, die, von dem kränkenden Verdachte geängſtet, aus einer Cadenz in die andere fiel. Dazu klagten die Hörner, brummten die Bäſſe, tobten die Pauken, gurgelte der Hofſtaat und keiner vernahm in dem furchtbaren Hallas ſein eigenes Wort.

Lorchen ſtand, in Hören und Sehn verſunken, zwiſchen dem Serpent und der Pickelpfeife und ihr kleiner, halb geöffneter Mund ließ dem Erbprinzen einen Kranz

---

Das Heer focht im Auslande, nur die Cuiraſſiere des Erbprinzen ſtanden noch daheim in den Frieden-Quartieren; ſie ſollten, ihrer theuern und vortrefflichen Pferde wegen geſchont, für den Nothfall aufgeſpart bleiben. Der Befehl zum Aufbruche überraſchte die Offiziere, als ſie eben einen Sieg der fernen Waffenbrüder feierten und erhob die Freude zum Jubel. Ein Kampfluſtiger umarmte den andern, das: **Wohl auf, Kameraden!** ertönte, die Trompeter blieſen Marſch und der Schaumwein ſpritzte gen Himmel. Daneben entbrannte auch in Manchem das Wehgefühl, ſich der gefeierten Braut oder dem feſſelnden Hausaltar entreißen — aus dem Eden eines genußreichen Lebens, in die dunkle Sturmnacht hinaustraben zu ſollen.

Alexis war faſt der einzige Freie dieſes Kreiſes. Ihm hatte, vor drei Monaten, ein unſeliger Zufall die fromme, holdſelige Vertraute geraubt und er lächelte heute zum erſten

Male ſeit ihrem Verſcheiden, denn durch die Sturmnacht ging der Weg zu Ihr! Sinnend ſchlich er, am Vorabende des Marſchtages, nach dem Gottesacker, um Klärchens Staube Valet zu ſagen, ſich an dem heiligen Bette die Geſchichte einer Liebe, mit ihrem Heil und ihrem Leide, vom erſten Wonnetone bis zum letzten Klagelaute zu verſinnlichen und den Glauben an das erſetzende Wiederſehn auf dieſem Hochaltare der unſterblichen Hoffnung zu kräftigen. —

Der Mond beſchien das Grab — ſeine Blumen, die Sinnbilder der Schäferin, nickten dem Heimſuchenden, vom Abendhauch gedrängt, und er umfing in der Leidenſchaft ſeiner Wemuth den kühlen Hügel, wie einſt die warme Lebendige.

Das Regiment fand, am zehnten Marſchtage ſein Quartier in der Nähe des Luſtſchloſſes, das eine Prinzeſſin vom Regentenſtamme des Nachbarlandes bewohnte; es erhielt nächſtdem die Weiſung, in den umliegenden Dorfſchaften bis auf Weiteres zu verweilen. Alexis wollte ſich eben, von dem Ritte erſchöpft, auf die Strohgarben der bezogenen Scheuer werfen, als ſein beſter Jugendfreund, der Baron Hohenarm eintrat und ihn mit unerloſchener, feuriger Zuneigung begrüßte. Sie hatten ſich ſeit einer Reihe von Jahren nicht geſehn; Alexis jubelte laut auf, er ſchloß den Werthen an das Herz und ergoß ſich in theilnehmenden Fragen. Biſt Du noch immer der Schäfer von damals? Weich wie Dein Lied und voll Schmachtſal und wie es ſich fügt, bald ſelig, bald elend!

Wie Du den Pagen verließeſt, erwiederte Hohenarm: ſo findeſt Du den Kammerherrn wieder. Mein Herz iſt eben übervoll und die Erſcheinung des einzigen, ſchmerzlich entbehrten Vertrauten macht es beichtluſtig.

Der Rittmeiſter äußerte ſein Bedauern, einen Chambellan auf der Dreſchtenne empfangen zu müſſen; er ſchob ihm dienſtfertig ein Heubund unter und ſagte lachend: — ſo beichte denn, mein Kammerherr!

Wir hätten es drüben auf dem Luſtſchloſſe bequemer, entgegnete dieſer: ich bin, als Grandmaitre der Prinzeſſin Ulrike, dort gleichſam der Herr vom Hauſe!

Wahrhaftig? fiel Alexis lauſchend ein: wohl gar der Rizzio einer deutſchen Maria?

H. O, frevle nicht! die edle Gönnerin iſt verblüht und nervenkrank; verwachſen und tugendhaft; alſo weg mit dem Argwohne. Ulrike iſt ein Engel im Kerker — das reiche Gemüth, das milde Herz, die Seelenſchöne der Schmerzensreichen wurden von der Pein des Siechthums geklärt und ihre Schwächen ſind rührende. —

A. Eine Märtyrin alſo! — Heil ſey Ihr!

H. Und neben dieſer Doloroſa ſteht eine lebensluſtige Mira, die ihr das Grau in Grau aufhellt und die endloſen Tage verkürzen hilft — bald durch Geſang und Saitenſpiel, bald durch Scherz und Mittheilung, oder als treffliche Vorleſerin, durch die tonreiche Muſik ihres Vortrags. Ich meine Ulrikens Hofdame, das Fräulein Elmire. Wir ſind faſt ausſchließlich, vom Morgen bis zur Nacht, ihre Gefährten und gleichſam in ein kindliches Verhältniß zu der erlauchten Dulderin getreten; unter uns beiden aber waltet, zur Zeit, noch ein bitterſüßes.

A. Das Hofdämchen hat hoffentlich noch rührendere Schwächen?

H. Sie iſt ein Mädchen, ach! und der Inbegriff alles deſſen, was meines Gleichen, wie Du vorhin bemerkteſt, bald ſelig und bald elend macht.

A. Daß die Prinzeſſin ſie Dir zudenkt, leuchtet unter dieſen Umſtänden ein.

Ich ſollte es meinen, erwiederte der Kammerherr, kleinlaut und ſeufzend: auch bete ich die wunderbare Mira an. Dennoch aber zweifelte der Geiſt oft mitten in der Hoffnung zu der ſie, nicht ſelten, mein Herz berechtigt, das bald ihr Blick, ein Wort, ein zuſagendes Lächeln beflügelt, bald eine herbe, entzaubernde Aeußerung plötzlich niederſchlägt. Noch geſtern z. B. als das Fräulein, bei'm Vorleſen mit der ſüßen, erquickenden Stimme, eine bezugreiche Stelle ausſprach, rötheten ſich plötzlich ihre Wangen, die göttlichen Augen erhoben ſich und weilten vielſagend auf den meinen, denn der Lichtſchirm ſicherte uns vor den Blicken der Zeugin und dann fuhr Elmire, tief athmend, in ſüßen, Herz ergreifenden Molltönen fort.

A. Da warſt Du ſelig, Hohenarm!

H. Da war ich ſelig, Freund! doch bald noch elender als zuvor, als ich, von dieſem Wink' ermuthigt, nach der Abendtafel Mira's erfaßte Hand an mein Herz drückte, denn ſie entriß mir die und wiſperte mit verſchmähendem Mißmuth: — O, fi donc! — Tagtäglich ſorgt die Sphinx für ſolche ängſtende Räthſel und Uebergänge.

Du armer Sangvogel! rief Alexis aus: den Satans Stiefmühmchen am Spieße brät; Dir wäre beſſer, wenn Du mit uns in das Eiſenbad zögeſt. Glaube mir, Hohenarm! von allen Schlangen, die den Erdenſohn ſeit Adams Fall bethören und in die Jammerhöhle ſtürzen, iſt eine ſolche Mira die giftigſte. Die kannſt Du lieben? Nach ihrem Beſitze ringen! Nach einer Gunſt, die Wellen ähnlich, jeder Wallung Spiel, heute an Dir, morgen an dem Nachbar emporſchäumt. — Willſt Du muthwillig den Geier des Prometheus an's Herz locken? Weh Jeder, die der Heuchelſchein verlarvt, der Wankelmuth beherrſcht; ſie ſchändet Gottes Ebenbild! — Du wirſt geopfert!

H. Du nicht? Ich hörte mancherlei, und ein Vertrauen iſt des andern werth. Man ſagte mir, was ich nicht glauben wollte, denn ſchon als Page warſt Du ja der Starke — ja, ein Verächter des Geſchlechts.

A. Und was hörteſt Du?

H. Dein Wirth in der Heimath, zum Beiſpiele, der arme, ehrliche Leinweber, ſey Vater einer lieblichen Tochter, die dieſer turnierfähige Ritter, ohne Rückſicht auf Rang und Wapen, zu ſeiner Gattin machen werde. — Der kühle Vernunftmenſch! Es nahm mich Wunder.

Alexis legte, tief athmend, den Kopf in die Hand; er lächelte ſchmerzlich und ſagte dann:

Dieſe liebliche Tochter hat allerdings einen Goldfaden in mein Leben gewebt und ihn im Himmel feſtgeknüpft, zum Bindemittel zwiſchen mir und ihr. Klärchen war ein Inbegriff der Jungfräulichkeit, talentreich, bildſam, gut — doch das ſind viele. Aber voll Demuth und Entäußerung verläugnete die Seltene ihre Gaben, ihre Anſprüche, das hohe Maas von Ausbildung, welches ſie einer Edeldame dankte, die, aus Erbarmen, das holdſelige Kind erzog und ihm dann abſtarb. Klara verbarg, zu den Aeltern zurückkehrend, ihr helles Licht hinter dem Weberſtuhle und kochte, wob und wuſch, den väterlichen Heerd verſehend. — Ich zog in das Haus, ich wußte nichts von ihr, ſah ſie nur ſelten, auf Momente nur und erröthete gleich ihr wenn wir zuſammentrafen; denn der Heiligenſchein ihrer Würdigkeit ſchüchterte mich ein. Aber ich lauſchte mit Andacht der Frommen, wenn ihr Silberſtimmchen laut ward und das

Abendlied aus dem zerbrochenen Hoffenſter herauf tönte — ich ſtimmte dann, ihr unvernehmbar, ein und ſegnete den Engel, deſſen Flügel meine Seele zu Gott trugen. — Jetzt ward der Abſalon des Miniſters in unſer Regiment verſetzt. Er bezog, mir gegenüber, ein Quartier; er ſah das Mädchen; ihre Scheu und Züchtigkeit entflammte den Verwilderten zum Begehren. Klara wies ihn beſcheiden, aber mit dem Stolze der Entſchloſſenheit ab, die er auf meine Rechnung ſetzte. Es fielen Gloſſen, Anſpielungen; die Piſtolen entſchieden. Ihm koſtete der Strauß ein Auge, ich aber ward mit einer Kugel in der Bruſt nach Hauſe getragen. Die Wundärzte thaten das Ihrige und hofften das Beßte.

Plötzlich überfiel mich, im Laufe der dritten Nacht, ein heftiger Blutſturz, dem eine tiefe Ohnmacht folgte. Endlich kehrte die Seele vom Lethe zurück, ich vernahm, noch ſcheintodt, des Wundarztes Rede. Gott thut kein Wu der, ſagte er: ſo eben ſtirbt er; ſehn Sie her! — Und leiſem, bebendem Jammertone fliſterte es zu des B Häupten: — Wenn in Deiner letzten Noth, Freunde hü um Dich beben! — Da ſchlug ich, ſchnell ermannt, d Augen auf und erblickte das Mädchen, von der Flamm ihres Schmerzes verklärt, auf den Knieen, die Hände üb dem wallenden Buſen gefaltet. Sie wußte nicht, daß ich um ihretwillen das Leben einſetzte — der Geiſt ihrer ſtillen, heißen Zärtlichkeit hatte ſie an das Bett des Hoffnungloſen gedrängt und ſie erſchien mir wie der Heil=Engel der die heimliche, in's gelobte Land führende Grabesthür vor uns aufthut.

Alexis bedeckte das Geſicht mit der Hand. O, fahre fort! bat Hohenarm: ſchon iſt Dein Klärchen in meinen Augen ebenbürtig.

Jener wehrte ſeinen Thränen und ſprach: ich ſah die Beterin bis zu meiner Herſtellung nicht wieder, doch ward ſie mir täglich heiliger, begehrenswerther und der Entſchluß, ſie zu der meinigen zu machen, reifte ſchnell, da mir die Aerzte, als einzige Bedingung meiner Fortdauer, eine Lebensweiſe vorſchrieben, die im offenen Widerſpruche mit dem Berufe des Soldaten ſtand. Mein Gütchen reichte für die Nothdurft eines anſpruchloſen Paares hin, es mußte unter der Obhut dieſer Wirthlichen gedeihen, die Heimath ſtillen Glückes werden. Ihr ſchauerte vor dieſer Gunſt und dieſer Erhöhung, aber es waren die Schauer der Wonne erquickende Bürgen der Dankbarkeit; der Schatten des Geheimniſſes, unter dem wir jetzt Eins wurden, verdreifachte die himmliſchen Segnungen der Liebe.

Aber mein Glück ärgerte den feindſeligen Geiſt, der, nach des dunkeln Schickſals Willen, hienieden vorherrſcht; dem alle Dauer des Guten und des Süßen ein Greuel iſt. Ich kehre eines Tages von der Heerſchau zurück, erheitert und geſchmeichelt durch das Lob mit welchem der Erbprinz meine herrliche Schwadron überhäufte; voll ſtiller Sehnſucht nach der Trauten, die meines Lebens Kleinod war. Ich ſehe ihr liebes, roſiges Geſicht hinter den Bohnenranken am Fenſter, in den blinkenden Augen das Hochgefühl, ihren treu Eigenen in dem Gebieter dieſer ſtolzen Schar zu ſehen. Die Reiter ſprengten jetzt, von mir entlaſſen, heim, ich aber ſtürze in das Haus, ich eile den Gang entlang, ihrem Kämmerlein zu. Klärchen fliegt in meine Arme, ſie wird mit dem flammenden Ungeſtüm der Inbrunſt an die eiſerne, vom Panzer noch bedeckte Bruſt gedrückt und ſchreit laut auf, denn das metallene Schild der Verzierung hatte ſie verletzt. Ein zärtliches Lächeln ſoll mich, als ich erſchrocken aufblicke, beruhigen, aber es zerrinnt in Schmerz und ihre Hand bedeckt den Buſen. Gleichzeitig entbrannte jetzt die Wunde in meiner Bruſt, als habe mich, nur eben erſt, jene Kugel getroffen; ein ahnungvoller Schauer rieſelte durch mein Innerſtes.

Alexis ſprang empor, er ſchritt, die Hände ringend auf und nieder, und ſagte dann — Der böſe Dämon hat ſeine Arbeit gethan. Klärchens Zartſinn und ihre jungfräuliche Scheu erzeugte die Verheimlichung eines Uebels, das meine ſtürmiſche Zärtlichkeit begründet hatte. Als mir das Mädchen endlich, nach Monaten, von einem heftigen, brennenden Schmerz in der Bruſt ſagte, brachte ich ſie faſt gewaltſam dahin, ſich dem geſchickten Wundarzt unſers Regimentes zu entdecken und der Mann eröffnete mir zu meinem Entſetzen, daß nur das Meſſer ſie noch retten könne. —

O denke Dich in Deines Freundes Lage — die Schuld war mein!

Nicht Deines Willens! tröſtete Hohenarm. Es war der heißen Liebe Schuld, die öfter ſchon geſtört — getödtet hat, wo ſie entzücken und beglücken wollte.

Willig und voll Gottesvertrauen, fuhr jener fort: ergab ſich die Arme in ihr Schickſal, und die Vollziehung des furchtbaren Mittels glückte: aber da kehrte der Widerſacher als ein ſchleichendes Fieber zurück und wie die Fromme einſt an meinem Bette, ſo kniete ich jetzt verzweiflungvoll, in Klärchens mondheller Todesnacht, an dem ihren. Der Friede Gottes verklärte ihr Antlitz; ſie ſegnete mich ein und lobte meine fromme, bis zum Tode treue Liebe. Die bebende Hand verweilte und erkaltete allmählig auf meiner Stirn und der ſelige Geiſt der Unſträflichen kehrte unter dem Liebelied ihrer Nachtigall heim.

Hohenarm warf ſich an des Freundes Bruſt. — Du wirſt ſie wiederfinden, rief er: am Tag des Dankes — an der Freudenthräne Tag!

Ich werde! fiel Alexis aufſchauernd ein: und wenn ich Dir noch lieb bin, ſo verlaß mich jetzt — Sie naht; O, laß mich mit der Braut allein!

Sehen wir uns wieder? fragte jener. —

Morgen! ich beſuche Dich! Habe Dank! Lebe wohl!

leuchtender Perlenzähne ſehn; der Terzius hielt die Betäubte feſt an der Hand, der Papa aber ſaß noch immer im Drachenwagen und ſah jetzt, Dank dem Schlummergotte, die geſammten Stände in ſeiner heutigen Verkehrung am Throne ſtehn. Die Erſcheinung tröſtete den Bekümmerten, denn was der Fürſt in der Regel fand, konnte ja ſeinem Marſchalle kein Aergerniß geben.

Unter ihm, der über das Getümmel erhaben, ruhig fortſchnarchte, war es indeß ſo weit gekommen, daß keine menſchliche Klugheit oder Gewalt die ſeltſam verſchlungenen Knoten zu löſen vermocht hätte. Esma war ſchuldig und Megäre, die drohende Furie eilte bereits auf den Feuerboden, um ihr von da aus in ihrem Flammenwagen zu erſcheinen und das verhärtete Gemüth der Cirkaſſerinn zu erſchrecken. Ein Schlag auf des Landſtand's ſanft wallenden Bauch erweckte den Schläfer.

Fort! ſprach die Sängerinn: heraus da! Wer erlaubt Ihnen das?

Der Bürgermeiſter that die gewaltigen Augen auf, ſah dieſe Unartige für eine Zuſchauerinn an, die ihn aus ſeinem weichen Götterſitze verdrängen wolle und ſprach ereifert: Was haben Sie darnach zu fragen!

Impertinent! rief Donna Rigoni: Aber der Menſch iſt betrunken. So geht doch, mein Freund! Ich bin ja Megäre, die Furie und muß hinab.

Megäre? brummte der Papa — Meinethalben. Ich bin der Deputatus von Wäſchewitz und damit Holla!

Der Leidtragende hielt Wort. Er ſtieg am äußern Thore des Schloßgartens ab, in dem eine junge Dame, leſend, unter Roſenbäumen wallte. — Das mußte Mira ſeyn. Alexis nährte ſich, ſie nahm ihn wahr und verweilte, er ſtand, von ihrer Herrlichkeit betroffen und wiſperte unvernehmbare Worte; da trat der Kammerherr aus einer Laube, flog auf den Freund zu, zog ihn mit ſich fort und ſagte:

Wirſt Du mir wohl den geſtrigen, unzeitigen Scherz vergeben? Die loſen Fragen, mit denen ich von Dir empfangen ward veranlaßten mich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, mich Dir am Rande eines Abgrundes, in den Netzen einer böſen Fee darzuſtellen, die mein zärtliches, gerngläubiges Herz ſo oft beſingen und mißbrauchten. Dich ſollte Mira dann, als das Gegenſtück der bezeichneten Schlange um ſo erfreulicher überraſchen, Du aber zogſt den Vorhang eines Nachtſtücks auf, deſſen Inhalt mich die Neckerei bereuen machte und benahmſt dem Freunde die Möglichkeit, Dich eines Beſſern zu belehren.

Die Dame hatte ſie jetzt eingeholt. —

Das iſt er! ſagte Hohenarm und zu Alexis: — Das iſt meine Frau! Mein Schirm und Schild vor jeder Mira der geſtrigen Fabel — vor jedem Rückfall aus der Seligkeit in das Elend.

Du Schonungsloſer! ſprach ſie erglühend und zu dem Rittmeiſter gekehrt, mit lieblicher Innigkeit: Willkommen, meines Freundes Freund! der Kammerherr aber drückte haſtig Beide Herz an Herz und ſagte bewegt: — Seyd Geſchwiſter von nun an! ich weihe den Bund und werd' ihn beſingen!

Die Augen des Kleeblattes wurden naß. Elmire hatte bereits von ihrem Gatten die thränenwürdige Geſchichte vernommen und das rege Mitgefühl übermannte ſie bei dem Anblicke des bleichen Gebeugten. Dieſer fühlte, ſeit Klärchens Verſcheiden, zum erſten Mal, ein holdes, wohlwollendes, liebewarmes Weib an ſeiner Bruſt; die Geiſter der Sehnſucht und der Erinnerung kamen über ihn. Auch Hohenarm ſchwebte zwiſchen Freude und Leid, denn beide hielten ſich ja in dieſem Paare, wie über den Häuptern aller Staubgebornen, umſchlungen. Er neigte ſich zu ihm. Sie kennt Dein Verhältniß, ſagte er: und weibliche Theilnahme iſt der wohlthuendſte Balſam für eines Mannes Seelenwunde. Laß ihn gewähren! — Darauf ging er.

Die Wahlverwandte faßte des Rittmeiſters Hand: ſie führte ihn zu der nahen Laube. Er nahm an ihrer Seite Platz; er ſah, unfähig nur ein Wort zu betonen, doch ſtill erquickt, dem Falle frommer Thränen zu, die, Perl an Perl, Mira's leuchtenden Buſen bethauten. Sie floſſen ja für ihn und ſeine Liebe — ſie feierten das Gedächtniß ſeiner Erhobenen, ſie ſchmückten ihre Todtenkrone und er zog jetzt vertrauenvoll die goldene, auf ſeiner Bruſtwunde ruhende Kapſel zu Tage, und ließ Elmiren das Bild der Verklärten ſehen.

Liebes, kindliches Weſen! liſpelte ſie, während der ſtillen Betrachtung: Du Bild der Unſchuld! Marterlamm! — Das milde Auge fleht: Vergißmeinnicht! — Nein! er vergißt dich nimmer und wird wie Du ſein Schickſal tragen. — Es iſt doch auch ein reicher Troſt, fügte Mira, an dem Lauſchenden aufblickend, hinzu: ſich recht von Herzen auf das letzte Stündelein freuen zu können. Uns Glückliche muß vor ihm grauen.

Alexis küßte lächelnd ihre Hand und eine Ordonnanz trat in die Laube. Der Cuiraſſier erblickte kaum die trauliche Gruppe, als er zurückprallte, beſorgt, ſeinen Rittmeiſter zur Unzeit überraſcht zu haben, doch dieſer fragte herriſch: Nun? und der Reiter meldete ſofort, daß der Oberſte drüben zu Pferde blaſen laſſe, daß alles im Aufbruche begriffen und die erſte Schwadron bereits im vollen Marſche ſey.

Alexis fertigte ihn ab; er umarmte, des zugeſtandenen Vorrechtes eingedenk, die neue, ſchweſterliche Freundin und ſagte — Fort! Vorwärts! So iſt's ſchön! Sie hätten mir, in Ihrer Huld und Lieblichkeit, wer weiß, wie bald! das Leben wieder lieb gemacht und ich würde dann, wie Pſyche, vergebens ſein Heil ſuchen! — Guten Tag edle Mira! mir gute Nacht! und dieſen Kuß, meinem Freund, Ihrem Gatten! Darauf entzog er ſich, faſt gewaltſam, den Armen der Weinenden und warf ſich auf ſein Roß.

Nach manchem ſauern Ritt und Tritt ſtand das Regiment vor dem Feinde; ein Schlachtmorgen graute. Alexis warf, ſchon während der letzten, erſchöpfenden Märſche, viel Blut aus und den Panzer von ſich; er vermochte kaum auf dem Pferd auszudauern, ſtellte ſich jedoch heiter und rüſtig. — Der Frühnebel fiel und eine feindliche Hauptbatterie ward, den Cuiraſſieren gegenüber ſichtbar. Sie ſchwieg noch. — Gnade uns Gott! brummten einige. Fürchtet nichts! rief Alexis: nur die Schande tödtet, nicht der Tod! —

Bald darauf ſprengte ein Adjutant des Feldherrn heran. — Befehl zum Angriff! dachte jener, neu auflebend, er machte ſich ſattelfeſt und klopfte den Hals ſeines Dänen — der war einſt Klärchens Lieblingsroß: ſie hatte ihm oft geliebkoſ't, es geküßt. Aber der Feldherr zog das Regiment, damit es kein Unfall treffe und er dem Erbprinzen angenehm bleibe, von dieſem Ehrenplatze in die letzte Linie zurück. Die Offiziere ſchwenkten fluchend ab, und eben begann der Waffentanz auf dieſem Flügel.

Die Wage ſtieg und fiel und ihre Schalen füllten ſich mit vertilgten Hoffnungen angſtvoller Aeltern, Gattinnen, Bräute. Die Dörfer des Gefildes brannten, die Furien tummelten ſich, dem Schickſal dienſtbar, dazwiſchen auch führten wohlthuende Himmelsboten den Todespfeil in unheilbare Weſen, doch das unheilbarſte blieb verſchont.

Der Mittag kam; noch ſtand die Schlacht; noch ſah das Regiment des Erbprinzen, von allen nachbarlichen, zur Mitwirkung abgerufenen Scharen verlaſſen, aus Abrahams Schooße, dem grimmigen, zweifelhaften Kampfe zu. — Plötzlich ſprengte der Feldherr daher. — Jetzt gilt es! rief er. Marſch! Vorwärts, Cuiraſſiere! Rettet das Vaterland!

Endlich! jauchzte Alexis, den Säbel ſchwingend — Sein Däne ſtieg und die Trompeten klangen! —

Da ſtürzte die durchgebrochene, geſammte Reitermaſſe des feindlichen Flügels, gleich Wogen der empörten See, hügelan und warf ſich auf das Regiment. Der Kampf war mörderiſch, doch bei der dreifachen Uebermacht der Gegenpart, von kurzer Dauer. Was Lanze und Schwert verſchonten, ward querfeldein, zum Strom hinabgeworfen; nur wenige erreichten, mittelſt der Schwimmkraft ihrer Roſſe, das andere Ufer.

In einem Dörfchen, jenſeit deſſelben, wo noch, von ihm geſchützt, der goldene Friede waltete, ging eben des Schulmeiſters blühendes Röschen am Feierabende über den Kirchhof, um einer Kranken beizuſtehen, und entſetzte ſich vor dem blutigen Krieger, der, unter Fliedergebüſchen, an der Wand des Gottesackers lag. Aber der Mann hatte nichts Furchtbares; er glich vielmehr dem freundſeligen Geiſte der Vollendung und Röschen trat ermuthigt zu dem Strauche, denn auf der offenen, blutenden Bruſt lächelte ſie das Bild eines ähnlichen Blümchens, des Webers holde Klara an — O, du Armer! liſpelte die erbebende Jungfrau: Gott gebe dir Frieden! Und weinend zu ihm hingeneigt, ſchloß ihre Hand, unter ſtillem Gebete, die gebrochenen Augen des Todten.

Theobald's Frühſtück.

Es fiel ein Kanonenſchuß. Was tauſend? wiſperte Theone, vom Morgenſchlaf auffahrend; ihr Nachbar ſagte, begütigend —

Sey ruhig, Engel! es iſt ein Soldaten-Halleluja. Fröhlich in Hoffnung, begrüßen ſie das neue Jahr und ſchießen wohl beiher auch das alte, hinſinkende auf den Kopf, wenn es ſich verkümmernd und ungerecht zeigte.

Da ſchlang der Engel ſeinen Sammet-Arm um des Gatten Nacken und wünſchte ihm, zum erſten Januar, mit ſüßen, ſchön geſetzten Worten des Lebens Heil.

Thue das nicht, verſetzte Theobald: ich gleiche ja bereits, an Glückſeligkeit, dem Polykrates und allzuviel iſt ungeſund. Was mir, im Bezug auf irdiſche Wohlfahrt, am letzten Neujahrtage, ſelbſt von den zärtlichen Feuer- und Nachtwächtern, von Lampen- und Eſſenfegern gewünſcht ward, hat ſich, im Laufe deſſelben, wunderſam und in ſeltener Fülle verwirklicht. Die erſte ſeiner Stunden fand mich überzähligen, unbeſoldeten Sekretair, ohne Glauben und ohne Liebchen, zwiſchen den letzten Reißbunden in der Dachſtube; die letzte verließ mich an dieſer Huldin Bruſt, auf Dunen gebettet, mit Rang und Reichthum ausgeſtattet und ſeit dem Weihnacht-Abend überſtopft. Mir iſt, zu Folge der fortwährenden Gaſtereien, wie einem Gänſerich, der um der Leber willen genudelt ward und ſtetes Wohlleben führt, wie ich erfahre, gleich dem beſtändigen Hunger und Kummer, zur Melancholey.

Das iſt die Frucht Deines Butterzopfs! erwiederte Theone: der Bäcker mußte ja mehr Zuthat als Teig nehmen und ich weiß dem Betrüglichen Dank, daß er die Hälfte des Ueberſchwangs verkrümelte. Des Menſchen Heilkraut iſt die Mäßigung, alſo meiſtere Dich wenigſtens von nun an bis zum heiligen Drei-Königsabende, an dem wir das große Nacht-Eſſen zu geben gedenken. Da will ich meinem Theo Ehre machen! will zum erſten Male die guten Gedecke und das ganze Silberwerk leuchten laſſen und den neuen, franzöſiſchen Koch dingen.

Rindfleiſch und Schinken, bemerkte der Gatte: müſſen, von Rechts wegen, in Burgunder gekocht werden und wir bedachten am Chriſtfeſte die Armen ſo thätig daß man die Reichen nun mit gutem Gewiſſen bewirthen kann.

Jezt ward es ſtill und Theobald liſpelte, nach einem Weilchen: — Du beteſt wohl?

Noch nicht! entgegnete Theone: ich dachte an nothwendige Paſteten, an die Auſternbrühe und an die Mit-Eſſer. Der Baron Heimling muß vor allen gebeten werden. — Eben wollte ſich der Gatte, welchem der Mund voll Waſſer lief, an ihrem würzigen erquicken, zog aber

Schon klingelte man, ſchon flogen die Augen des Publikums nach der Decke. Donna Rigoni rief den Zimmerleuten, die den Ruf für das Zeichen, ſie nun herabzulaſſen, nahmen und was ihres Amt's war, vollſtreckten.

Der Wagen erſchien zwiſchen den Wolken, doch ſtatt der Rächerinn des Frevels, ſtatt des nächtlichen, furchtbaren Dämons ſah der Bürgermeiſter Hähnel, in der weißen Perucke, im leberfarbenen Kleide und der rothen, geblümten Atlasweſte aus dem Gewölke, wollte ſeinen Augen ſo wenig, als das Publikum den ſeinigen trauen und ſchrie jetzt aus Leibeskraft um Hülfe. Das Haus erbebte von dem Gelächter — der Sultan vergaß ſeinen Grimm, der Aga ſeine Todesangſt, der Mufti den Propheten, die Sultaninn ihre Schuld über dem Anblicke und mit ſchallender Stimme ſchrie der Papa: — Lorchen! Herr Magiſter! Gotts Donner! So helft doch!

Lorchen bekannte ſich zu dem Schwebenden. — Der Papa! der Papa! rief ſie, zwiſchen Angſt und Beſchämung, doch ihr Terzius ſtahl ſich, mehr todt als lebendig, hinter dem Schatten der großen Baßgeige weg, auf's Theater und beſchwor den ſchäumenden Operndirektor, den Vorhang fallen zu laſſen. Vergebens ſchellte dieſer. Der neugierige Maſchiniſt ſah mit allen dienſtbaren Geiſtern des Feuerbodens, taub für Ruf und Schelle, in das Getümmel und der Drachenwagen kam indeß glücklich zu ebner Erde an. Flüchtig, wie Zephir, plötzlich das Haupt zurück und brummte verdrießlich — Was ſoll uns Heimling?

Das fragſt Du noch? antwortete ſie in derſelben Weiſe. Zur Seele der Geſellſchaft ſoll er dienen, der es am Geiſt gebricht und Du biſt herzensgut, aber kein Weltmann wie er, der uns zudem verpflichtete. Hat er mich nicht, bei der Schlittenfahrt am dritten Advente, ſeinem vornehmen Mühmchen — nicht ſelbſt der ſteinreichen, bildſchönen Meta vorgezogen? Und Du wollteſt dem Gütigen, der Deine Frau ſo zartſinnig ehrte, unſer bischen Hausmannskoſt mißgönnen!

Wer denkt an die? rief er geärgert: ſein Zweck leuchtet ein, Du biſt die Trüffel, die er erſchnüffelt hat; mich ſieht er für das Rindfleiſch an, ſich für den Hausfreund! ich aber dulde keinen ſolchen, wenn er auch, wie Dein abgelebter Cortejo, nur etwa zehn Haare mehr auf ſeiner Scheitel als Zähne in dem Munde hat.

Die Haare hat er auf den Zähnen! entgegnete Theon., ſtill erbittert: und mir iſt leid um Dich, Falls ihm Deine unverwirkte Schmähung zu Ohren käme.

Es ſtehen ihm Vierundzwanzigpfünder zu Befehl! drohte Theobald: das Leben iſt der Güter Höchſtes nicht! aber mein höchſtes Güterpaar iſt meine Ehre und Deine Liebe, die mir der Schleicher rauben will.

S. Du ſiehſt Geſpenſter, Mann! Verbrannte Roſinen Deines Butterzopfs! Genug, ich bitte den Baron und wohl auch künftig wiederum, wenn wir eben ſein Leibgericht haben.

E. Das kennſt Du ſchon!

S. Es iſt höchſt unſchädlich; beſcheiden wie er ſelbſt. Schwarz gemachtes Haſenklein, ich begreife ſeinen Geſchmack nicht.

E. Ich ganz vollkommen! Du biſt die Häſin, Verblendete!

S. Das mir? zum neuen Jahre? Verblendet war ich allerdings!

E. Dies ſchwarz Gemachte, ſag ich Dir, macht meine Zukunft rabendunkel. Ich ſehe das unſelige Haſenklein wachſen und anſchwellen — ich ſeh' es zur Giraffe des Abgrundes werden und Deine Sittlichkeit in ihm untergehn!

Sittlichkeit, erwiederte Theone: iſt ja, nach Reinhold, ein völlig freies, uneigennütziges Wollen des Geſetzmäßigen und mir fehlt es nicht an der nöthigen Avtarkie oder Selbſtgenügſamkeit in der Exiſtenz, um dieſen frommen Willen, Trotz allen Nachwehen Deiner Unverdaulichkeit, zu bethätigen.

Gott helfe mir! rief Theobald: nun pocht ſie vollends auf den Lappenkaſten! Ich aber ſchwöre Dir, den Heimling dulde ich nicht, und mein freies Wollen bethätigt ſich, ſobald er zudringlich wird und weiſ't ihm die Thür; was Reinhold ſelbſt beloben würde.

Wir ſind geſchieden! rief Theone ſich nach der Wandſeite kehrend: fort mit dem Haus-Tyrannen! er hebe ſich weg!

Trompeter und Poſauner blieſen in dieſem Augenblicke das junge, glühend aus dem Oſten auftauchende Jahr, kräftig an, daß Theobald, wie Theone vorhin bei dem Falle des Stückſchuſſes, auffuhr. Der Arme lächelte die wüſte, vom erſten Frühſtrahle beleuchtete Dachſtube an, denn Theone war, zuſammt dem üppigen Thalamus und ſeiner lockenden Umgebung verſchwunden; doch der Entzauberte hatte mindeſtens nicht ſchlafend geträumt. Von dem Mangel an Licht und Holz im Bette feſtgehalten, überließ ſich derſelbe, nach dem Erwachen, wie immer, wenn er dem widrigen Einerlei ſeines Lebens entrinnen wollte, der regen Dichter-Phantaſie, die ihm dann aus dem Stegreif ein Luftgebild vorgaukelte, doch, zu des Dulders Troſt, auch den erträumten Roſengarten mit Dornen, Ungeziefer und dem Nachtſchatten der Wirklichkeit verſah. So hatte Theobald vorhin das Dachſtübchen zum Feenzimmer, den Strohſack zum Dunenbett erhoben, ſich in Gedanken zwiſchen Trüffeln und Auſtern, zwiſchen Geld und Güter und an den Buſen einer Helena verſetzt. Die Trompeter verſtörten das ſeltſame Spielwerk, der Romantiker entſprang dem Bett' und dachte: — Lob ſei Dir mein Phantaſus! Der rauhe Goldbogen in den Du mich packteſt, verſöhnt mich mit dem Löſchpapiere der Wirklichkeit. Ich bin ein Halbgott neben Theonens gemäſtetem Opferſtiere! Ein Freier bin ich und weit entfernt, das theuerſte Gut um den Werth eines überladenen Butterzopfes, der Hölle zu verſchachern. Ich werde zwar für den armen Schlucker, nicht aber für den Nothnagel lüſterner

Gefallſucht gelten — werde am Drei-Königtage vielleicht hungerig, doch unentehrt zu Bette gehn und das Duell auf halbe Kartaunen erſcheint mir jetzt, wie der Ausgang manches ähnlichen, höchſt lächerlich.

Darauf warf ſich der poetiſche Sekretair, nüchtern und frierend, in ſein Feierkleid und eilte zu dem Präſidenten, ihm eine verlangte, ſchwierige, doch ſehr gelungene Arbeit einzuhändigen und ſeiner Excellenz empfundene Glückwünſche darzubringen. Doch eh' er dort ein Wort zu äußern vermochte, ſagte der Würdige, die Hand auf ſeine Schulter legend:

Ihr alter, blinder Vordermann ward endlich in den Ruheſtand verſetzt; Sie aber haben ihn, Jahre lang unentſchädigt, ſo willig als geſchickt übertragen und treten demnach mit dem vollen Gehalte des Verſorgten, an deſſen Platz. Suum cuique! da iſt die Ausfertigung. Gehn Sie im Frieden und ihren Weg unſträflich wie bisher; dann helfen Gott und Menſchen dem Waller fort.

Theobald fürchtete, er ſey auf's Neue ſeinem Phantaſus anheimgefallen oder vielmehr noch im Bett und von einem wirklichen Traume beſchlichen worden; da trieb ihn der überhäufte Gönner nach der Thür und als er nun, mit naſſen Augen und leuchtendem Geſichte, auf die Straße trat, Alte Tina, die liebenswerthe, jungfräuliche Nachbarin, an ihm vorüber. Sie ſah den ſtill Geliebten nicht; ſie hielt eben, leiſ' ſeufzend, ein prächtig geſchmücktes, ſtolzirendes Fräulein im Auge, das, Trotz ſeiner Flecken und ſeiner Bösartigkeit, in Luſt und Ueberfluſſe ſchwamm, während dem es ihr, der Pflichtgetreuen, Entſagenden, oft ſelbſt am Nöthigen gebrach.

Tina! rief eine wohlbekannte Stimme jetzt, mit Freudenlauten: heiliger Engel! wohin?

Die Schmeichelworte übergoſſen das Mädchen mit dem edeln Schamroth der Demuth, doch drängte es der Geiſt der Weiblichkeit, dem Wohlthuenden Rede zu ſtehn und Tinchen erwiederte daher, mit halber Wendung, ernſt und leiſe: Zur Kirche, Herr Theobald!

Mich zieht es auch dahin! verſetzte er, von der Inbrunſt der Dankbarkeit entflammt: darf ich begleiten?

Wird ſich das ſchicken? fragte ſie.

Es ſchickt ſich! tröſtete der Freund: wir wandeln ja vor Gott und in ſein Heiligthum.

Die Bedenkliche ließ, in ihrer angenehmen Verlegenheit, den zureichenden Grund gelten und das Herzchen that ſich ſogar auf den ſtattlichen, geachteten Begleiter etwas zu Gute: er aber wünſchte ihr mit Honigworten zum Jahreswechſel Glück, verkündigte derſelben, ſtill begeiſtert, die unverhoffte Begründung des ſeinigen und fragte, an der Schwelle des Tempels der jetzt erreicht war, bebend an, ob ſie die Segnung wohl bekrönen und endlich nun die Seine werden wolle? Längſt habe ſich ja Blick zu Blick und Herz zu Herz gefunden und Gottes Fügung ihm die Holde augenſcheinlich in den Weg geführt.

Das erglühende Mädchen vermochte nicht, aufzuſchauen, denn es wären dann zwei große, drängende Perlen ihren

Augen entſtürzt; doch der kußwürdige Mund liſpelte, ihm vernehmbar, die leiſe Bejahung. Darauf ſchwebte Tina, zum himmliſchen Gebilde verklärt, vor dem Glücklichen her; er folgte ihr, er betete, hinter dem Sitze der Jungfrau verweilend, gleichzeitig mit derſelben, ein ſtilles, wahrhaft andächtiges Vater unſer und beide ſtimmten nun, wie Engel, dem hellen Preisgeſange bei und lobten laut das höchſte Gut! den Vater aller Güte!

Der Todtengräber.

Das junge Ehepaar hatte, am Abende nach Faſtnachten, Geſellſchaft. Die Herren ſammt den ältern Damen ſpielten. Cäcilie, die geiſtreiche, lebensfrohe Wirthin ſaß im Kreiſe ihrer blühenden Freundinnen und mühete ſich heute, zur ſeltenen Ausnahme, vergebens ab, den Geiſt traulicher Mittheilung herbei zu locken. Die Eine hatte ein häuslicher Zwiſt, eine Andre bedenklicher Bruſtſchmerz, die Dritte ernſter Kummer, faſt Alle die Nachwirkung der überhäuſten Bälle, verdüſtert. Ueberdem begegneten ſie ſich zeither, faſt täglich, an Theetiſchen, der Stoff zum Verkehre war alſo für jetzt verbraucht, man ſtrickte mit Andacht, gähnte verſtohlen und die Unterhaltung blieb einſilbig.

Plötzlich trat eine geiſterhafte Geſtalt in das Zimmer; ein junger, bleicher, wie vom Tod' erſtandener Mann, mit blinkenden Augen und verwildertem Haupthaare; er neigte ſich, von dem Anblicke des glänzenden Kreiſes betroffen und weilte, bewegunglos, an der Thür. Die Baronin dankte, leicht und traulich, ihr Gatte, den ein Bedienter alsbald vom Spieltiſche abrief, ſchritt auf ihn zu und führte den Fremden mit ſich in's Nebenzimmer.

Die Trübſeligen hatten bei ſeinem Erſcheinen gleichzeitig aufgeblickt; Cäcilie ſagte endlich, mit verhaltener Stimme: Ein unglücklicher Freund meines Mannes.

Unglücklich? ſeufzte Lyda, das weichmüthige Fräulein: o, der Arme! Jene wisperte darauf: — Gefällt er Dir?

Die Damen ſprachen alsbald, als ob die Frage ihnen insgeſammt gegolten hätte, höchſt abweichende Urtheile aus. Die Eine verglich ihn dem Mummel, die andre einem Leichenbitter und wieder andere meinten, dieſe myſtiſche Eigenthümlichkeit intereſſire, ſein Wuchs ſey, zudem, wunderſchön.

Unglücklich alſo? wiederholte Lyda; als die Welle des Wortſtromes verronnen war: — gewiß durch die Liebe?

Wohl auch, beiher! erwiderte die Baronin, mit ihren ſchönweißen Achſeln zuckend: es hat ihn überhaupt eine Reihe ſeltſamer Widerwärtigkeiten gebeugt. Freunde betrogen, eine Geliebte verrieth den Bedauernswerthen; dann ward er von der geheimen Polizei verfolgt, ward auf der Flucht in ein Ereigniß verwickelt, das allerdings niederſchlagend und ſchauerlich genug iſt, ſelbſt Männer auf die Dauer zu entfärben, und dieſer Dominik gehört keineswegs zu den Feigen und Schreckhaften.

Dieſe Eröffnung wirkte mit magiſcher Kraft und Flügelſchnelle: ſie regte die abgeſpannten Nerven auf, belebte die Herzen, die Augen und Wangen der Lauſchenden; Cäcilie ward um die Wette bedrängt das erwähnte Schauerhüpfte unſer Hähnel heraus, verbeugte ſich tief und ſprang zwiſchen dem berſtenden Mufti und der platzenden Esma hindurch zum nächſten Verſtecke. Ancora! ſchrie das klatſchende Parterre! Vivat! das entzückte Paradies und der Vorhang rollte nieder.

Vierzehntes Kapitel.

Der Erbprinz hatte die Gnade, ſich erkundigen zu laſſen, welcher Hexenmeiſter denn eigentlich die Furie des Orkus in dieſen deutſchen Hausvater verwandelt habe? — Lenore hörte den Befehl, ſie glaubte in ihrer Angſt, man wolle dem guten Vater zu Leibe und ſchlich ſich, feſt entſchloſſen einen Fußfall zu ſeiner Rettung zu wagen, aus dem Orcheſter weg und in die Gallerie, die zu der fürſtlichen Loge führte. Hier traf ſie, hart vor dieſer, auf den armen Papa, den das Chor der ſchwarzen Eunuchen, die Großen des Reichs und Megäre — die Rieſen-Schlange und der Zettelträger, der Directeur des Spectacles und die Feuerwächter, durch Schmach und Spott, grauſames Wüthen und Toben, in den Zuſtand eines armen Sünders verſetzt, von dem vorbittenden Terzio abgeſchnitten und unſanft in die Vorhalle des Tempels zurückgedrückt hatten. Der Conſul vermaledeiete den heutigen Tag, ſah wild umher, nirgend einen Ausgang, verirrte ſich, als er einem ſolchen nachjagte, in dem Labirinthe der Kammern und der Gänge und ſtand jetzt, ſtück, im Vertrauen, zum Beſten zu geben und alle ſetzten ſich zurecht, es zu vernehmen — einzuſaugen.

Aber im tiefſten Vertrauen! ſprach die Baronin, nach einigem Bedenken, ſie, der Reihe nach anſchauend — Jene gelobten und Lyda ſagte mit eindringlichen Flötentönen, geſpannt und aufathmend: — Nun!

Wir müſſen verziehen, fuhr Cäcilie fort: bis ſich Jener entfernt hat und mein Albert in das Spielzimmer zurückgekehrt iſt, damit er uns nicht unterbreche oder im Vorübergehen höre, wovon die Rede iſt. Dann hole ich einen Aufſatz, welcher die Begebenheit enthält und den er meinem Manne mittheilte.

Herrlich! ſprachen Lyda und Emma, — Ich ſterbe vor Ungeduld! klagte Gertrude. Ich auch! auch ich! riefen andre.

Darauf verſetzte die Baronin: — Wenn die Gefahr ſo dringend iſt, wird es zur Pflicht, ihr mindeſtens in Etwas vorzubauen. Der junge, fürwahr, nicht unbedeutende Mann, lebte in Berlin geachtet und in angenehmen Verhältniſſen. Aber er äußerte ſich, während der Unterſuchung, allzu kühn über Napoleon, über Deutſchlands Fall und die neue, greuliche Ordnung der Dinge — er ſchrieb in demſelben Geiſte, entleibte überdies einen unſerer Plagegeiſter im Zweikampfe und entkam, als ihn die Tyrannei der Galeere oder dem Sandhauſen zuführen wollte.

Dominik durfte es nicht wagen, ſich bei einem Vertrauten oder Verwandten in jener Gegend zu verbergen;

der Geächtete würde, für den wahrſcheinlichen Fall der Entdeckung, die Familie welche ihn aufnahm, in ſein Schickſal verwickelt, ſie für den Liebedienſt in's Verderben geſtürzt und Freunde in Verſuchung geführt haben, die er einer ſolchen Probe zu unterwerfen, Bedenken trug. Da fiel ihm, im Dickige des Waldes das dem Flüchtigen zur erſten Herberge diente, die alte Brigitte, ſeine einſtige Amme und nachherige Pflegerin ein, deren Herzblatt er geweſen war und die ihn, noch aus der Ferne her, mit rührenden Zeichen ihres fortdauernden, zärtlichen Andenkens, erfreut hatte. Sie lebte jetzt in einer Landſtadt, bei ihrem dortigen Sohne, dem ehrſamen Todtengräber und führte dieſem, ſeit dem Abſterben ſeines Weibes, die Wirthſchaft. Dominik hatte ſie unlängſt, auf der Rückkehr von einem Ausflug in die Schweiz, dort heimgeſucht. Er hatte den rührendſten Empfang gefunden, ſich von ihren Erinnerungen in das vergeſſene Heil und Weh der Kinderjahre zurückführen laſſen und erblichene, liebliche Bilder in ſeinem Herzen aufgefriſcht. Die abgeſchiedene Lage des Kirchhofes entſprach ſeinem Zwecke, das Haus war geräumig, Tobias, ihr Sohn, eine gute, dienſtbare Haut; karg, ſtill und läſſig. Dem mußte ein ſo rüſtiger Mitarbeiter und Handlanger im Weinberge des Herrn willkommen ſeyn und als ſolcher wollte er, zu ſeiner Sicherheit und um der langen Weile zu begegnen, dort auftreten.

Dominik erreichte endlich, nach mancher beſtandenen Gefahr und Mühſeligkeit, das Ziel; ſein Ausſehn, ſein Unglück, ſein Zutrauen machten Brigitten den Liebling noch um ein's ſo werth und die blanken Thaler ihren Sohn bereit und willig, den Gaſt zu hegen und ihn ſo viel Gräber öffnen zu laſſen, als dem gnädigen Geſellen beliebte.

Cäcilie unterbrach ſich plötzlich, denn eben kehrte ihr Albert mit Jenem aus dem Nebenzimmer zurück, begleitete ihn unter leiſem Zwiegeſpräche bis zur Thür und wendete ſich dann zu den Gefährtinnen ſeiner Frau. Er küßte die gute Wirthin, bat um Thee und wortwechſelte mit der holdſeligen Gemeine — eine Aufmerkſamkeit, welche ihm dieſe, ſo angenehm auch der Geſellſchafter war und ſich äußerte, jetzt herzlich gern erlaſſen hätte — ja, er ſetzte ſich feſt, als Cäcilie, dies Zwiſchenſpiel benutzend, ihren Platz und das Zimmer verließ, um die verheißene Handſchrift herbeizuholen.

Albert ſprach wie ein zweiter Frauenlob und ſchrieb die froſtige Aufnahme ſeiner Honigworte dem Zartgefühle dieſer Frommen oder Behutſamen zu, welche, in ihrem ſittlichen Takte, das Recht der Gattin, ſelbſt hinter ihrem Rücken, nur um ſo ſorgfältiger zu ehren gedachten. Der Freiherr ſtreckte daher, als ſein zurückkehrendes Weibchen an ihm vorüberſtrich, vom Beiſpiele dieſer ſtillen Pflichtbeachtung ergriffen, den Arm nach ihr aus und erſtaunte um ſo mehr als ſie dieſem entſchlüpfen wollte, da Cäcilie ſich, in der Regel am liebſten vor den Augen der Freundinnen von ihm begünſtigt und geliebkoſ't ſah. Indem er aber ihre Hand ergriff, traf die ſeinige auf das Heft welches ſie unter dem Tuche verſteckt hielt; Albert fragte, was ſie da berge?

Was Du nicht ſehen darfſt! erwiederte die Gattin, über der erſten Unwahrheit erröthend, mit der ſie den Vertrauten hinterging: es ſind Briefe an die gute Lyda, die ſie mir mittheilte.

Den Damen klopfte, gleichzeitig mit Cäcilien, das Herz, ſie freuten ſich der trefflichen Ausrede da ſeine zuverläſſige Beſcheidenheit ihnen bekannt war; auch zog er ſchnell die Hand zurück, verneigte ſich gegen das Fräulein und hörte auf, denn draußen erſchollen Klagetöne; ſein Stellvertreter ſaß im Unglücke. Man ſpielte hohes Spiel, der Baron fand es daher gerathen, den Ungeſchickten wieder abzulöſen und verließ die Damen, welche ihm jetzt ſo dankbar und zärtlich nachſahn als ob er bereits ein unverzagter Witwer wäre. Cäcilie ſelbſt warf dem Scheidenden einen Kuß nach, ſie drückte die Thür hinter ihm zu und wählte einen Platz auf welchem ſie, von den Anſitzenden gedeckt, im Falle ſeiner plötzlichen Rückkehr, die Handſchrift unvermerkt beſeitigen konnte.

Ich überſchlage nun den Eingang, ſagte die Baronin, da wir den Flüchtigen bereits unter dem Dache ſeiner Amme, Brigitte, auf dem Gottesacker wiſſen. Der Boden war

Flugſand, er hob ſich ſpielend und erglänzte auf der Schaufel im Abendrothe, als er jetzt ſein erſtes Grab fertigte.

Ein Kindergrab! fährt Dominik fort: es rührte mich, zum Probenſtücke die Pforte des Himmelreichs vor einem Unſchuldigen aufthun zu ſollen — vor einem Waiſenkinde zudem, mit welchem hienieden gewöhnlich die Liebloſigkeit und Härte ſchalten und das nun dort, vom ſchweren Traum erwachend, die Liebe wiederfand — ein Mutterherz! den heilſamſten Engel.

Lyda, die elternloſe Jungfrau ſah, erſeufzend, mit naſſen Augen auf. Ich bin ihm gut! ſprach Emma: er hat Gemüth.

Wer ſteht uns dafür? bemerkte Cäcilie. Iſt darum Harmonie in dem Tonkünſtler, weil er ſie dem Saitenſpiele ablockt? Iſt der Schauſpieler deßhalb ein Tapferer, weil er in Heldenrollen glänzt, und N. N. der anziehende Sittenprediger, ſittlich gut?

Nur jetzt kein Für und Wider! rief Camilla drein. Jene las —

Ich blickte auf und ſah ein edel geſtaltetes, verſchleiertes Frauenzimmer in dem Gange herabkommen. Sie weilte, wenige Schritte von mir, vor einem ſtattlichen, mit Blumen bedeckten Raſenhügel. Ihre ſteinalte, hinkende Begleiterin hielt ſich entfernt und nahm auf einer Trage Platz, die in der Vorhalle, am Eingange ſtand. — Die Unbekannte ſtarrte das Grab an, neigte ſich endlich zu den Blumen hinab, ſog ihren Duft ein, fand ſie begoſſen und ſagte mit dem weichſten Molltone, zu mir gekehrt:

Ich danke herzlich und empfehle das Grab Seiner beſondern Pflege, denn ringsum ſchießt viel Unkraut auf. Die Sorgfalt ſoll vergolten werden.

Das Seiner verletzte, der Flötenton verſöhnte mich. Ich ſtellte den bereitwilligen, dienſteifrigen Handlanger in mir dar und arbeitete emſig. Bald darauf kam ſie näher.

Halt' er es bei Tag und Nacht im Auge!

Wie mein eigenes! entgegnete ich und ſie ſtreckte den Arm — den ſchönſten, den ich je geſehn, vom Handſchuh befreit, aus, um mir ein Goldſtück darzubieten. Ich zögerte, erröthend und verlegen. Nehm Er! fuhr ſie, halb gebieteriſch fort — ihre Hand, die ich bei dem Empfange des Geſchenkes berührte, brannte fieberhaft. — Ein Kindergrab! ſetzte dieſelbe dann, in das offene hinabblickend, hinzu; ihr ſchauerte ſichtbar; ſie wendete ſich plötzlich ab und ſchlich davon.

Dieſe Leidtragende iſt Gattin! dachte ich: ſie iſt Mutter! der Tod raubte ihr augenſcheinlich die beiden begehrteſten Güter des Weibes.

Als ſie ſammt der Begleiterin den Gottesacker verlaſſen hatte, meine Arbeit für heute gethan war und ich das Handwerkzeug vom Boden aufhob, funkelte ein Edelſtein zwiſchen den Spuren ihrer Fußſtapfen, im Sande. Ich fand einen köſtlichen Ring, deſſen violetten Mittelſtein ſieden Diamanten umgaben. Sie hatte ihn unſtreitig mit dem Handſchuh abgeſtreift und der willkommene Fund gab dieſem Abenteuer Gewicht; er verhieß ihm Erfolge. Das vermißte Kleinod mußte ſie, meines Bedünkens, des nächſten zurückführen, die Rückgabe den Finder erhöhen und bei der Anerkennung ſeiner rechtlichen Handlungweiſe, eine Beziehung veranlaſſen, die mich dann, durch den Silberblick künftiger Feyer-Abende, für das traurige Tagewerk entſchädigte."

So ſind ſie nun! fiel die geſtrenge Gertrud ein: von kecker Zuverſicht und Frevelluſt beſeſſen. Dieſer Dominik hat das Leben verwirkt, iſt bedrängt, unſtät, ein zweiter Kain; er ſteht zwiſchen Gräbern, im Vorhofe des jüngſten Gerichtes, wo unſer Eine alles Irdiſche verſchmäht und die Erſcheinung einer gefälligen, weiblichen Form reicht hin, den Sinnlichen zur ſträflichen Berechnung anzuregen.

Er iſt wahnſinnig! eiferte Camille. Der Verblendete wähnt, als ein gemeiner Handlanger, die ehrbare, wahrſcheinlich vornehme Frau und tiefgebeugte Dulderin, am Grabe ihres Gefeierten bethören zu können.

Ich gäbe viel darum, rief Lyda: wenn der Schleier ein altes, großnaſiges Fratzengeſicht verdeckte —

Ja wohl! ſprach Adele: und er nicht früher gehoben würde, bis ſich der Tolldreiſte, nach mancher ſchlafloſen Nacht, nach erlittener, herber Pein und raſtloſer Sehnſucht, nach Mühe und Opferung, am Ziele glaubte.

Die Baronin lauſchte ſchweigend doch mit Unmuth, dieſen Ausbrüchen unzeitiger Kritik und las dann weiter: —

„Mein erſtes war, die Mutter Brigitte, in Hinſicht auf jene Unbekannte und auf den Gegenſtand ihres frommen Zuſpruchs zu vernehmen; doch dieſe erwiederte:

Du guter Sohn, uns frage nicht! die beiden Frauchen ſind hier, gleich dem Begrabenen, ſteinfremd, und wie ich höre, aus Welſchland gebürtig. Er ward am St. Walpurgis-Abende beigeſetzt und Tage darauf kam die junge Dame; ſie verlangte das Grab zu ſehen, pflanzte Blumen darauf und befahl ſie meiner Obhut. Die Alte hatte damals an ihr zu tröſten und krähte immerfort, die Hände ringend: — O, mia Faustina! — Ein abgelohntes, nichtsnütziges Kammermädchen, fuhr Brigitte mit halber Stimme fort: hat zwar die Stirn gehabt, der Witwe nachzuſagen, als ſey der Selige durch ihr eigenes Zuthun Todes verblichen, doch Gott behüte uns! Die Sache iſt vor Gericht gekommen aber beigelegt und derſelben nicht ein Härchen gekrümmt worden.

Alſo Fauſtine! eine Tochter Hesperiens; verleumdet, ſchuldlos und unglücklich! — Unſere Wahlverwandtſchaft leuchtete mir ein.

Auch dort lagen Franzoſen; ſie hauſten übel und das Böſe waltete frei. Man hatte am vorigen Morgen, im Gebüſche des Schloßgartens, der, zu Folge ſeiner Anlagen, für einen Bergplatz verſtohlener Liebe galt, den Leichnam eines jungen, fremden Mannes aufgefunden, der, wie es ſchien, erdroſſelt worden war. Noch heute blüheten indeß, neben den Kennzeichen der Zerſtörung, die Roſen des Lebens auf ſeinen Wangen; er ward deshalb nach dem Kirchhofe gebracht, um fürerſt in dem Behälter, welchen es hier, zum Beßten muthmaßlicher Scheintodten gab, bewacht zu werden.

Ich übernahm dies Geſchäft, das die reizende Sommernacht erleichterte. Jenes nette Gemach lag zu ebener Erde; die Thür, vermittelſt der man aus ihm auf den Friedhof trat, blieb geöffnet und eine Lampe beleuchtete den Todten, welchen der Wächter, von ſeinem Sitze aus, im Auge hatte.

Hier ſaß ich, furchtlos und ſinnend, vergangener Tage eingedenk. Ringsum waltete die Ruhe des Schattenreiches, nur vom Geliſpel des Flieders, von zirpenden Grillen, vom Klageruf einer fernen Nachtigall unterbrochen. Auf den Thürmen der nahen Stadt ertönte jetzt der Schlag der Mitternacht-Stunde und immer heimlicher und heiliger ward mir auf dieſer Schwelle der Ewigkeit um's Herz. Der Leichnam des Bewachten erſchien, auf die Dauer betrachtet, zu Folge der zitternden Lampenflamme, in leiſen, fortdauernden Bebungen begriffen; ich mußte, um der Phantaſie zu wehren, die Augen oft genug von ihm abwenden. Endlich beſchlichen mich die Folgen des ungewohnten, ermüdenden Tagewerkes — ich ſchloß ſie.“

Der Damenkreis erſchrack, denn ein Bedienter öffnete jetzt haſtig das Zimmer. Aber er kam, um ſüßen Sekt zu kredenzen; ſie nippten ſich Muth, die Herzen ſtiegen wieder und Cäcilie fuhr alſo fort: —

Kaum eingenickt, erwachte ich, von einer rieſelnden Bewegung geweckt und ſprang empor; die Lampe war erloſchen und an der offenen Thür glitt eine Menſchenform vorüber. Ich ſah, bei dem hellen Sternenlichte, meine Verſchleierte und eben entſchwand ſie hinter dem Flieder-Gebüſche an der Mauer.

Träumſt Du denn? dachte ich, nach einem vergeblichen Laufe über Gräber und Denkſteine — nach manchem, in das Dunkel und durch die geſchloſſenen Gitter der Grüfte geworfenen Blicke — doch ich träumte nicht und kehrte jetzt auf meinen Platz zurück. Das Feuerzeug half mir zu Licht, aber die feſte Haltung war dem Sträuben des Grauens gewichen, mit dem ich nun dem Schläfer zögernd nahte. Das Grauen wuchs. Sein linker Arm war von der Lagerſtatt herab geglitten und das Geſicht ſah jetzt ſo erdfahl, leichenhaft und abſchreckend aus, daß ich ſchauernd zur Thür eilte, um mich in der wehenden Frühluft zu ermuthigen.

Verwünſcht! liſpelte Adele und die übrigen, in Andacht verſunkenen Zuhörerinnen ſtimmten bei, weil der alte Hausarzt unangeſagt eintrat. Cäcilie verbarg alsbald ihre Handſchrift unter dem Kiſſen des Divans und lächelte ihn holdſelig an, denn der Rauhe hatte ſie eingeſchreckt.

als er die zehnte Thür hinter ſich zuwarf, im Ankleide-Zimmer der Sängerinnen. Esma, welche hier ſo eben die geplatzten Näthe wieder ausbeſſern ließ, warf unter hellem Geſchreie ihren Schleier nach dem Antlitze des Tollkühnen, ihre Zofen verfolgten den Fliehenden, der mit dem Schleier auf ſeinem Haupt und dem zerbrochenen Degen in der Hand, hier plötzlich auf Lenoren ſtieß und ſie um Gotteswillen bat, ihn vor dieſen türkiſchen Vetteln zu ſchützen.

Kommen Sie nur! flehte die Tochter und zog ihn durch den dunkeln Gang zur Pforte. Ein Wagen hielt vor dieſer, die Thür war ſchon auf, der Kutſcher ergriff des Bürgermeiſters Arm und half; das Mädchen ſtutzte, folgte jedoch, da der Vater ganz unbedenklich einſtieg und die Pferde zogen an. — Wir fahren alſo? fragte ſie.

Wie Du ſiehſt! entgegnete er, Odem ſchöpfend. Es iſt mir lieb, daß wir die Erſten waren; die Letzten werden paſſen müſſen.

Aber, lieber Vater! fuhr Lenore fort: es iſt doch unmöglich, daß man alle dieſe Menſchen umſonſt und für nichts nach Hauſe fahren ſollte.

Einfalt! rief der Vater: wer ſagt denn das? Uns Stände nur und von Rechtswegen. Laß uns fahren, heißt es da, ſo laſſen wir Dich gehn. — Eine Hand wäſcht die andere. — Kömmſt Du mir ſo, ſo komm ich Dir ſo. — Wie Du willſt, daß Dir die Leute thun ſollen, et caetera. Lenore ſchwieg.

Er ſchob, unter loſem Geſchwätze, einen Stuhl in die Lücke zwiſchen die Lyda und Emma, er rief, als beide jetzt gleichzeitig huſteten, faſt ſchadenfroh — Aha! er griff nach beider Puls und brummte — Ei! Ei! Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Der liebe, liebe Carneval!

Die beiden Fräulein wurden roth, ſie belobten mit Eifer ihr Wohlſeyn, doch empfanden beide allerdings die Folgen der Faſtnacht; überdies fand dieſer ſchreiende Todtenvogel ihre Pſychen auf Freund Hein's Grund und Boden, und daher um ſo empfänglicher für die beängſtende Andeutung. Cäcilie litt im Herzen mit ihnen und ihre ableitende Frage führte den Störenfried auf ſeine, ihr bekannten Kranken über. Der Doktor verklagte die Störrigkeit des einen, die arme Sünderfurcht des andern, ſprach mehren das Leben ab und ſchilderte die Leiden des ſchönen, viel geliebten Arthurs, der, als ein Opfer der Tanzſucht, ſchnell und unerrettbar dem Tode zuwankte. Immer bänger ward der Mehrheit des Kreiſes, denn ihr Bewußtſeyn zieh ſie ähnlicher Frevel an der ſeligen Mäßigung und immer lauter huſteten die beiden Fräuleins, weil ſelbige den Reiz zu gewältigen ſuchten. Endlich ging der Mädchenquäler und Cäcilie rief nun, die Handſchrift hervorziehend —

Geſchwind! ſonſt wird das Spiel aus, ehe wir zum Ende kommen.

Der Gottesacker gränzte an ein Wäldchen, auf deſſen hügeliger Mitte ein fürſtliches, verfallenes Luſtſchloß ſtand. Die Zugänge und Fenſterhöhlen waren theils offen, theils mit Bretern verſetzt; einzelne, gemißhandelte Bildſäulen ragten, wie Geſpenſter ſchlechter Fürſten, über die Mauer des verödeten Hofraums; im Simſe niſtete der Kauz; der Zeiger des Uhrblattes wies auf eine verwaſchene Stunde.

Brigitte erzählte mir bereits am Abende der Ankunft, wo die Spätſonne das Schloß wunderſam färbte, die Geſchichte deſſelben; ſie ſchilderte das Treiben ſeiner Geiſter und hatte oft, des Nachts, ihre bleichende Wäſche auf dem Kirchhofe bewachend, bald höhnendes Gelächter, bald auch, dazwiſchen, Herzbrechende, von ihm hertönende Wehlaute vernommen.

Vergebens pflegte ich jetzt mit der Sorgfalt eines Gärtners die Blumen des bewußten Grabes — harrte vergebens drei Abende lang, mit dem Ringe in der Taſche, auf die Erſcheinung ſeiner Beſitzerin und verging von der langen Weile gepeinigt, denn wir feierten jetzt; die Parze ſchien, wie ich in jener Nacht, des tragiſchen Geſchäftes müde, entſchlummert zu ſeyn.

Die Sonne ſank, ich räumte eben, zum Vergnügen meines trägen Wirthes, ein wenig im Beinhauſe auf und ſtellte die Todtenköpfe, welche mir das Abendlicht unter den Händen verklärte, in ſymboliſche Figuren auf — da trat ein Genius zwiſchen ſie, — der ſtille gleichſam, dem ich eben fröhnte, denn die Jungfrau war in Aſchgrau gekleidet und auf dem rührenden Angeſicht und in den engelmilden Augen miſchte ſich ein ſtilles Leid mit himmliſcher Freundſeligkeit; doch milder und freundſeliger noch erklang ihre Stimme, voll Wohllaut und Wehmuth; ſie drang in mein Innerſtes.

Mein lieber Freund! ſagte ſie: Ihr Ausſehn flößt Vertrauen ein; Sie ſind unzweifelhaft ein braver Mann und werden die Frage eines argloſen, bekümmerten Mädchens nicht übel deuten?

Der Geiſt und Ton dieſer Anrede machte mich plötzlich aus meiner Rolle fallen; des Handlangers Verbeugung und Antwort befremdeten die Jungfrau augenſcheinlich. Ich erröthete meinen Mißgriff bemerkend und ſie erglühte. So ſtanden wir uns, eine halbe Minute lang, betroffen und verſtummt, gegenüber. Jetzt athmete ſie auf und ſprach, mir in die Augen ſehend: —

Ich beſuchte am Sonntage das Grab meines Verlobten und glaube, in ſeiner Nähe ein theueres Angedenken — die Gabe des Todten verloren zu haben.

In welcher Gegend? fragte ich; ſie deutete, zu meinem Erſtaunen, auf den Hügel, den die Verſchleierte mit Blumen geſchmückt hatte. Alſo hatten Beide an dem Schlafenden Theil und der Geiſt der Eiferſucht keine Macht über die Braut! Es galt die Frage.

Dies Grab, erwiederte ich: beſchäftigt mich allerdings, und ward meiner beſondern Sorgfalt und Obhut anempfohlen.

Ich ſehe mit inniger Dankbarkeit den Erfolg, verſetzte ſie: aber der Ring, mein Ehrlicher, Guter! fand der ſich nicht?

Ich hielt die Befriedigung bereits in der Hand und bot ſie ihr nun ſchweigend dar. Die Steine blitzten das Mädchen wie Liebeblicke des Erhobenen an, ſie jauchzte laut auf, entzog mir den Ring und hüpfte fort, nach dem Eingange hin, wo ihr Begleiter ſichtbar ward, der ſie, faſt ungeſtüm, in den verfahrenden Wagen hob und ſich an ihre Seite warf. Eine Reſpekt-Perſon für das Mädchen, wie ſein unzartes Treiben und ihre Folgſamkeit vermuthen ließ.

Keinen Dank alſo, für den willkommenſten Dienſt, der ihr, dem Anſcheine nach, geleiſtet werden konnte. Nicht einen vergeltenden Blick, nicht einen leiſen Schmeichellaut wendete die Unbegreifliche an den redlichen Finder und ein ſolcher hätte, bei dieſem Ueberſchwange der Harmonie in ihrer Stimme, bei dieſer Segnungkraft der ſeelenvollen Augen, zu meiner Vergeltung ausgereicht.

In welcher myſtiſchen Beziehung ſtand überhaupt der Todte zu dieſer Philomele und jener Niobe? Die eine ſchmückte als Gattin ſein Grab, die andere ſuchte es, als ſeine Verlobte, heim und fand, was jene gethan, in der Regel. — Wie? hatte ich mich nicht, am Ende, von der magiſchen Anmuth des Mädchens verblendet, leichtgläubig übereilt? War nicht vielleicht ihr Heilgenſchein und all dies Herzrührende Thun und Aeußern, nur das gemißbrauchte Muttertheil einer Heuchlerin! War ſie vielleicht gar jenes verleumderiſche Kammermädchen, das ihrer ſchuldloſen Frau eine Blutſchuld andichtete und jetzt zufällig erfahren hatte, welch koſtſpieliges Liebepfand dieſelbe verlor und wo? Denn eilte ſie nicht — im offenen Widerſpruche mit dem früheren Benehmen, gleich einer fühlloſen, Beute-luſtigen Diebin davon, um gleichſam bei dem Hehler, dort im Hinterhalte, Schutz zu ſuchen. Weder nach dem Empfange, noch während des Laufes, weder am Thore noch am Wagen, fiel ein Blick auf mich, der ich ſie ſo überraſchend verpflichtet, entzückt, beflügelt hatte!

Ich Unglückſohn! So konnte mich denn weder Flucht noch Verborgenheit — weder der Stand der Erniedrigung noch dies Beinhaus, das Weichbild alles Irdiſchen, vor Irrſal und Verſtrickung ſchützen.

Auch Brigitte kannte dieſe Fremde ſo wenig als ich. Der ältliche Mann, ihr Gefährte, meinte ſie: habe wie der böſe Feind ausgeſehen, auch während des Verweilens auf der Bank am Thore, mit dem Stocke verwogene Zerrbilder in den Sand geriſſen, das Mädchen herriſch behandelt und geduzt.

Die Nacht brach ein; für mich und alle Lichtſcheue, bis zum Uhu und Marder hinab, eine willkommene Befreierin.

Ich entſchlüpfte dann gewöhnlich meinem Verſtecke; ich durchkreuzte die Gegend; ich wagte mich ſelbſt zuweilen nach der Stadt und ſchlich dort umher, wie der Geiſt eines Abgeſchiedenen den die Sehnſucht nach den Seinen in das Nebelthal zurücklockt, außer Stand, ſich ihnen offenbaren zu können.

Dies Mal ſchweifte ich, ziellos, mit Fauſtinen und dem Bilde meiner Undankbaren beſchäftigt, in der Gegend umher und fand mich endlich, zwiſchen Geſtrüppe und Teichen, auf ſumpfigem Boden, der unter meinen Füßen wich. Schnell war der Rückweg angetreten und ein gefundener Fußſteig verfolgt. Er lief allmählig hügelan, in den Wald und plötzlich that ſich dieſer auf; ich ſah mich vor dem unwirthlichen Luſtſchloſſe und ermaß, aus dem Stande des Mondes und aus der örtlichen Anſicht, daß ich daſſelbe auf meinem Kreuzzug umgangen habe; daß das Schloß jetzt zwiſchen mir und dem Gottesacker liege, daß ich entweder herzhaft hindurchſchreiten, oder, der Teiche wegen, einen Stundenlangen Umweg machen müſſe, um nach Hauſe zu kommen.

Schnell ward ein Rathgeber in mir laut der ſich, eifrig und drängend, für die Rückkehr erklärte und das Waten durch ſumpfige Wieſen und den kalten Nebel der Niederung, des herrlichen Mondſcheines wegen, für einen angenehmen und heilſamen Luſtwandel ausgab. Dies Euleneſt, ſprach er kleinlaut: iſt um Mitternacht kein Durchhaus für Lebendige — gemahnt es Dich nicht, als ob in jeder dieſer Fenſterhöhlen ein Todter und dort an der Ecke der Todtmacher lehne? Du mußt zuvörderſt durch das dunkle Gewölbe der Vorhalle, dann über den breiten, mit Trümmern und Unkraut bedeckten Hof ſchreiten, wo dich die mäuſefahlen Bildſäulen anſtarren und Wand und Boden von fratzenhaften Schlagſchatten wimmeln. Wer endlich ſteht dafür, daß nicht die Spiegelfechterei der Hölle, deren Sitz und Werkſtatt dergleichen öde Burgen ſind, deiner angeflammten Phantaſie einen Streich ſpiele? daß dieſe Wüſtenei kein Schlupfwinkel blutgieriger Unholde ſey, die des Großmeiſters Lehre, Leben und Beiſpiel zur Nachfolge reizte? Deine Waffen aber beſchränken ſich auf Herz und Hände.

Der Behutſame ſieht vernunftwidrigen Frevel in der Kühnheit, der Kühne verachtet dagegen die Vorſicht als Feigheit. Immer war ich bisher zwiſchen beiden gewandelt; jetzt ſchwankte meine Wahl, zwei gleiche Kräfte drängten mich. Was in mir Sturm lief, trieb zum Schloſſe hin, was in mir heimelte, zog mich abwärts; ich folgte, Ehren halber, der Napoleons-Stimme.

In der überwölbten Halle waltete des Todes Stille und ſein Dunkel; auf dem Hofe dagegen war es mondhell und meine Tritte hallten wieder. Die Bildſäulen ſtarrten den unverhofften Nachtwandler an, und im Schwarzdorne an der Mauer webte und kniſterte es, als ob ein heimlicher Feind mich, von dort aus, umſchleiche. Das mochte ſeyn! Trug ich doch einen fauſtgroßen Kieſel in der Hand; Wehe alſo dem Fleiſch' und Beine, das er, geſchleudert von der Nothwehr, traf, und Fleiſch und Bein nur ſtand zu fürchten. Neben mir endlich wanderte, Schritt haltend, ein baumlanger, ſchwärzlicher Phantaſt, den ich laufen ließ, da er mein eigner Schatten ſeyn mochte. — Laufen ließ! ſage ich, denn als wir die verſtörte Stätte nun im Rücken hatten, trieb mich der Inſtinkt, gleichſam im Fluge, hügelab. Ich ſah mich bald an der hintern Querwand des Kirchhofes, wo, ganz unerwartet, ein beſpannter Wagen hielt.

Vetterchen? rief eine Silberſtimme aus ihm hervor; das ſichtbar werdende Mühmchen warf ſich, als ſie, ſtatt des Blutfreundes, einen Fremden erblickte, unter Schreckslauten, in den Hintergrund zurück und die Zügel entglitten ihrer Hand. Ich faßte dieſe und grüßte ſie, froh erſtaunt, denn der hellleuchtende Mond hatte mir das Geſicht meiner Undankbaren gezeigt. — Sie hier! Allein! und jetzt!

Ach, ja! — ach, nein! mein guter Freund! erſcholl es, in jenen, ſeltenen Zaubertönen, die, noch von neulich her, in meinem Innern wiederklangen und mit vernehmlichem Bangen ſetzte dieſelbe jetzt hinzu:

Sie arbeiteten wohl noch auf dem Kirchhofe?

Ich treibe mich vielmehr, ſchlaf- und ruhelos, in der Gegend umher und denke im Geiſte der Erſcheinung noch, die mir, vor kurzem, das läſtige Tagewerk erleichtern half.

Wir ſind uns Räthſel, gegenſeitig! erwiederte ſie hierauf: mir macht es zudem die Stimmung des Augenblicks unmöglich, meine, neulich begangene Unart zu entſchuldigen und Ihnen nach Verdienſt zu danken. Mein Herr Vetter vermißte eben ſeinen Hut, der aus dem Wagen gefallen ſeyn muß; er hielt die Pferde auf, ſchob mir die Zügel in die Hand und ſuchte ihn. Hier ſitze ich nun, verlaſſen, zitternd, ausgeſetzt, um Mitternacht, an dieſer ſchauerlichen Stätte, ach, und verzagte faſt. — Darum müſſen Sie da bleiben, guter Mann! fuhr ſie fort und faßte meine Hand: müſſen bleiben, bis ſich der Vetter naht, der unfehlbar zurückgeeilt iſt; denn folgte uns niemand oder ein Rechtſchaffener wie Sie, ſo muß der Hut ſich wieder finden.

Ich drückte ihre Hand und ſah verwundert in den Wagen, welcher gleichſam eine fahrende Rüſtkammer darſtellte. Das Mädchen ſaß zwiſchen Flinten und Säbeln; aus den Taſchen beider Thüren ragten Piſtolen-Griffe.

Die Menſchen ſind jetzt allzuſchlimm, ſagte ſie, als ich mich deshalb äuſerte: und unſere Reiſe führte durch unſichere Wälder und Gegenden. Wie gern wollte ich die halbe Welt durchziehen, wenn unſer Eine immer nur auf Ihres Gleichen träfe. Jetzt ſchrie die Angel der nahen Hinterthür des Kirchhofes, ich ſah mich, aufhorchend, um und einen Mann aus ihr hervortreten. — Mein Vetter! fliſterte ſie, gleich mir, die Erſcheinung wahrnehmend. Fort! Fort! Geſchwind! er iſt voll Argwohn und Sie ſind ihm fremd.

Ich ſchlüpfte hinter die Ecke der Mauer. Da iſt es! ſprach er zu dem Mühmchen, ſchwang ſich in den Wagen und fuhr im ſcharfen Trabe fort.

Es war faſt Mittag, als ich aus verwilderten Träumen erwachte oder vielmehr von Brigitten geweckt ward, denn mein Leben in dieſer Tage Lauf und die Erſcheinungen und Eindrücke des geſtrigen Nachtwandels, eigneten ſich, ſelbſt einen Handlanger in die Gluth und Fluth der Romantik zu tauchen.

Steh auf, Söhnchen! ſagte Brigitte: die mia Faustina iſt wieder da, und verſchleiert wie immer; ſie geht eben nach dem Grabe hin, ihre Beiläuferin aber blieb dies Mal im Wagen.

Ich war, nach zwei Minuten, in den wenigen Kleidern die mir mein hieſiger Beruf zugeſtand und eilte, von der andern Seite her, ihr zu begegnen. Wir trafen vor dem Ziele der Wallfahrt zuſammen und ich erblich, während dem ſie laut aufſchrie. Ein böſer Dämon hatte das Grab zerſtört. Die köſtlichen Blumen lagen umher geſtreut und ſtatt des prunkenden Grabhügels, erſchien ein wüſter, zerwühlter Sandfleck, in dem die Eber ſich getummelt zu haben ſchienen.

Das war doch ein verzweifelter Caſus! fuhr Hähnel fort: es ward mir ganz ſchwindlig in dem hölliſchen Firmament.

Bekümmert erwiederte ſie: — Mir iſt nur wegen der Herrſchaft bange, denn der Landesvater lachte nicht mit. Je heller und heiterer das Antlitz der Fürſtinn ward, je finſterer und ſchwärzer ward das ſeine; der gute Herr Erbprinz aber ließ Sie in Gottes Namen hängen und ſah nur auf mich herab. Ach und wie liebevoll. Ich gäbe mein Kettchen drum, wenn der Terzius ſo ein Erbprinz wäre. Da wollten wir recht glücklich ſeyn! —

Wiſche Waſche! entgegnete der Vater: Ob ſie mich wohl erkannt haben mögen! Dubito! Ich zweifle faſt, denn die Furie hieß mich Er. Die grobe Mygräne die.

Funfzehntes Kapitel.

Jetzt hielt der Wagen. Er war urſprünglich von dem Bedienten eines lockern Geſellen beſtellt und bezahlt und eben als dieſer in die Loge ſeiner Herrſchaft zurückging, um die Ankunft deſſelben zu verkündigen, trat unſer Hähnel in die Thür. Der Miethkutſcher hielt das gegenwärtige Paar für das erwartete und fuhr, als es ihn durch ſein williges Einſteigen in der Vermuthung beſtärkte, wohin ihm vorhin der Bediente zu fahren befahl.

Fauſtine warf ſich, von der Gewalt eines unbändigen Schmerzes übermannt, mit gerungenen Händen zu Boden; der Schleier flog zurück, er ließ mich das ſchrecklich ſchöne Antlitz einer empörten Juno erblicken; es lobte, noch in ſeiner Entſtellung, den Bildner.

Ich ſtand, verſenkt in Staunen, auf ein ergriffenes Grabſcheit gelehnt, ich theilte das Weh und mein Verdacht haftete auf jenem Vetter, welcher geſtern ſeinen verlornen Hut, ſeltſam genug, auf dem verſchloſſenen Kirchhofe geſucht hatte — bald wich Fauſtinens Jammer ihrem Zorne. Sie ſprang empor, beſtürmte mich das Grab zu öffnen, es, bis zum Sarge hinab, von Erde zu befreien und ich entſprach, zwar ungern, doch nothgedrungen, ihrem Wunſche. Fauſtinens Augen folgten, gierig und angſthaft, jedem Drucke der Schaufel; die zarten Hände durchgriffen jede gehobene Scholle; das Grab lag nun aufgethan, ſie ſchauete, ſtarr und forſchend, hinein, ſtörte dann, mit den Fußſpitzen, im Sande des Aufwurfes und ihr Antlitz ward zum Meduſen-Geſichte.

Du haſt den Ring, Böſewicht! rief Fauſtine: Du haſt auch das Käſtchen mit dem Schmuck und dem Golde! Wehe Dir!

Sie ſtürzte fort, den Gang entlang, dem Wagen zu; ich war zu verſtört, die Furie zurückzuhalten, auch würden ſie Groll und Grimm unfehlbar vor jeder Aeußerung, die nicht geradehin ihre Vorausſetzung einräumte, betäubt haben.

Ein größeres Unglück konnte Satan ſelbſt, nach allem was mich bereits traf und ächtete, nicht über mein Haupt bringen. — Im Grabe ſucht Fauſtine Schmuck und Gold. Ob aus Wahnſinn, ob mit Grunde, iſt gleichviel, denn ſie wird in beiden Fällen Himmel und Erde bewegen, um den Beargwohnten feſt zu halten. Die Juſtiz wird ſofort ihre eiſerne Hand nach meiner treuen Hegerin, nach ihrem unſchuldigen Tobias und nach dem höchſt verdächtigen Handlanger ausſtrecken und Fauſtine, bei ihren Verbindungen, wahrſcheinlich und vor allem, die fremden, vorherrſchenden, mit Gewaltſchritten vertrauten Behörden anſprechen. Dann aber iſt mir nichts gewiſſer als, ein Lager dort in der armen Sünder-Reihe zunächſt der Thür, durch welche in dieſer Nacht wahrſcheinlich der eigentliche Räuber und Grabſchänder entſchlüpfte.

Cäcilie ſchöpfte Odem und Erda ſagte — Ein greuliches Nachtſtück! und von der ſeltſamſten Gattung, wenn dieſer Dominik anders zu den Glaubwürdigen gehört. Die ſogenannte Undankbare iſt unfehlbar jenes verleumderiſche Kammermädchen; ſie ſteht noch in geheimer Verbindung mit Fauſtinens Dienerſchaft, weiß daher von dem Verluſt des Ringes, von dem Orte, wo ihn Fauſtine verloren zu haben glaubt; kömmt ihr zuvor und trägt ihn glücklich davon. Fauſtine aber liebt, neben dem Seligen auch die zeitlichen Güter. Der Krieg, der Geiz, die Furcht vor der Plünderung, kann ſie beſtimmt haben, das Schatzkäſtchen unter dem Raſen eines Grabes zu verwahren, deſſen tägliche Heimſuchung die Zärtlichkeit der Gattin rechtfertig-

Aber ſie brauchte, aus Scheu vor dem Orte und der Ausführung die nur im Dunkel rathſam war, einen Gehülfen, der denn nothwendig mit der Undankbaren in ſträflicher Beziehung ſtehen muß und Fauſtinen verrieth. Vielleicht ward das Käſtchen in jener Nacht verborgen, die Dominik an der Seite des todten Mannes zubrachte, wenn anders nicht ihr Erſcheinen und Verſchwinden bei ſeinem Erwachen, ein Gaukelſpiel der erregten Phantaſie war, die ſich da eben, fort und fort, mit ihr beſchäftigte.

Ich will jetzt nur ſoviel zugeſtehen, erwiederte Cäcilie: daß Fauſtine den Ring erſt nach einigen Tagen vermißte, daß ſie den treu geglaubten Kammerdiener beauftragte, ihn, vor allem, am Grabe ihres Gatten zu ſuchen; daß ſie das Käſtchen unter des Dieners Beiſtande, in dieſem vergraben hatte und daß der Treuloſe mit der ſogenannten Undankbaren im innigſten Vernehmen ſtand. Jetzt fahren wir fort —

Ich ſah mich zwiſchen zwei, gleich hoffnungloſen Uebeln. — War es rathſamer auszuharren oder zu entfliehen! Entfliehen ohne Paß und bereits früher, durch Steckbriefe, allen Polizeien Deutſchlands und ihren Aufpaſſern bezeichnet. Die Flucht erhöhete zudem den dringenden Verdacht und machte meiner redlichen Brigitte und ihrem Sohne ein um ſo ſchlimmeres Spiel.

Noch ſtand ich, ſinnend und unſchlüſſig, am offenen Grabe — vermaledeite dieſe zärtliche Witwe und jene gleißneriſche Schlange, die mich, wie ein Lebens-Engel, unter

Knochen und Todtenköpfen aufſuchte. Da winkte Brigitte, von der Hausthür aus, mit dem Löffel; die Suppe war fertig, aber mich hungerte nicht und eben ſprachen Gäſte zu. Es traten zwei franzöſiſche Gensd'armes durch das Gitterthor ein, der dritte ſchwang ſich, in meiner Nähe, über die niedrige Mauer; er ſtürzte auf mich los. Ich warf das Grabſcheit von mir und ſprach mit Würde: — Me voilà! denn ein Thor iſt, hatte ich mir eben geſagt, wer das Herz an den Kranz eines Lebens hängt, deſſen Roſen Eintagsblumen, deſſen Dornen dagegen unvertilgbar ſind. Wie kann der Menſch des Gutes froh werden, das jeder Augenblick bedroht? Erquickung bei dem Fruchtbaume ſuchen, der ſeit dem Thorſchluſſe des Paradieſes, nur Sodoms-Aepfel trug — ſich mit kindiſcher Angſt des einzigen Arztes erwehren, der endlich ſeinem Leid und Heimweh ein Ziel ſetzen, ihn aus der heilloſen Irren-Anſtalt in das heilreiche Vaterhaus zurückführen will!

Die andächtigen Zuhörerinnen hatten, wie bemerkt ward, ſo eben den Carneval überſtanden, befanden ſich deshalb in einem hinſinkenden Zuſtande und großentheils von den Nachwehen der Dornenſtiche und der Aepfelſpeiſe beläſtigt. Sie erhoben demnach, am Schluſſe dieſer Stelle, die Köpfchen und ihre ſchönen Lippen öffneten ſich zu einem beifälligen Laut oder Seufzer; die Häupter neigten ſich darauf der Herzſeite zu; Cäcilie aber lächelte und das Lächeln ward zum Gelächter. Der Kreis ſah befremdet auf und fragte nach der Urſache dieſer unzeitigen, ſtörenden Anwandlung.

Ihr ſollt ſie erfahren, liebe Kinder! ſprach die Baronin, Odem ſchöpfend; doch bitte, bitte! nicht böſe ſeyn! Es iſt Euch wohl erinnerlich, welche Quäcker-Gemeine wir heute darſtellten. Die Eine gähnte, die Andere ſeufzte, die Dritte huſtete, dazwiſchen ſuchten wir die gefallenen Strickaugen auf und Jede erſchrak, wenn ſich zuweilen ein lauteres Ja oder Nein vernehmen ließ. Man ſteht, als Wirthin, in ſolchem Fall auf Kohlen und ich bot vergebens alles auf, die todten Gruppen zu beleben. Endlich kam Dominik, der Klempner, welcher des neuen Blech-Ofens wegen her beſchieden war, zur Unzeit, leider! doch wie gerufen. — Des Meiſters Name erinnert mich an Dominik den Todtengräber. Mein Mann verſuchte ſich nämlich einſt, während der Blüthentage, im Fache romantiſcher Darſtellung! er verehrte mir, ſpäterhin, dieſe unvollendeten, beſeitigten Bruchſtücke und der genannte Todtengräber ſprach mich, bei der Durchſicht, vor andern an. Da führte die Erſcheinung ſeines Namenvetters einen plötzlichen Einfall herbei, den ich haſtig ergriff, um meine Gäſte vor dem Einſchlafen zu ſichern. Ich machte den Klempner auf der Stelle zum Helden jener unfertigen Erzählung, deren abenteuerlicher Stoff geeignet ſchien, Sie zu ermuntern und der Zweck iſt erreicht.

Die Freundinnen ſchmälten und eiferten, denn Cäcilie hatte ihnen in ihrem, immer regen, erfinderiſchen Muthwillen ſchon manchen ähnlichen Streich geſpielt, doch lachten ſie darauf mit dieſer um die Wette und der ehrliche Klempner ahnte nicht, daß er der Held eines Nachtſtückes und dieſes Damenkreiſes geweſen ſey.

Holzſchnitte.

Aus Urkunden.

Da man zählte 1363. da fuhr der König von Cypern zu deutſchen Landen; kam gen Strasburg und ward ehrlich empfangen mit den Glocken und von der Pfaffheit. Und die Stadt ſchenket ihm drei Fuder Weins und wieder ſechzehn Pfund Fiſche, auch hundert Viertel Hafer und man hoſierte ihm mit den Frauen und mit Stechen am Roßmarkte.

Durch Gröningen bei Halberſtadt wurden in der Mitte des May 1631. von denen Kaiſerlichen, welche Magdeburg zerſtört, ganze Fuder geraubter Kinder gebracht und von da, anderer Orten zum Verkaufe geſchickt.

Am 15. July 1667. ſtellte die katholiſch gewordene Königin Chriſtina von Schweden, wegen Erwehlung des Pabſtes Clemens IX. zu Hamburg ein großes Pankett an.

Sie ließ zu dem Ende, aus ihrem Hauſe, rothen und weißen Wein laufen; oben war der Name des neuen Pabſtes, mit kleinen Lampen ausgeziert, gar prächtig zu ſehen; gegen den Abend aber, wie der Wein begunnte in den Mann zu kommen, begunnte vor der Königin ihrer Thür ein Tumult zu entſtehen. Ihre Diener bemüheten ſich, das Volk zu ſtillen, welches ſie aber keinesweges dahin bringen konnten. Wie ſolches endlich anfing, gröber zu werden, gaben der Königin Leute Feuer auf das Volk, ward auch einer erſchoſſen. Der Pöbel hingegen begunnte nach den Steinen zu greifen und Gewalt zu brauchen, wurfen auch alle Fenſter ein. Ihro Majeſtät ſelbſt mußten ſich ſalviren und zur Hinterthür hinaus machen. Des andern Tages aber ließ ein E. Rath durch öffentlichen Trommelſchlag ausrufen, daß ſich, bei Leibes- und Lebensſtrafe, niemand an Derſelben vergreifen ſolle.

Am 25. Oktober 1687. ward zu Lübeck ein gottloſer Menſch, aus Tilſe in Preuſſen bürtig, Namens Peter Günther, ein Schloſſer-Geſelle, mit dem Schwert hingerichtet, weil er Gott nur einfach in der Perſon geglaubt. Selbiger hatte dies Gift zu Danzig eingeſogen, wollte ſich auch durchaus nicht bekehren.

Lorchen ſprang zur Erde und half dem Papa heraus. Lange ſuchte er, um den Kutſcher mit einem Trinkgelde zu vergnügen, nach Scheidemünze, reichte ihm endlich ein Stück von zehn Kreuzern hin und bat, acht Pfennige heraus zu geben; dieſer aber nahm die Foderung für Scherz und fuhr ſeines Weges. — Halt auf! ſchrie der Bürgermeiſter und machte ſich fertig, ihm nachzuſetzen; Lorchen zog ihn flehend zurück, er eilte brummend ſeinem Holzſtalle zu.

Er ſuchte ihn vergebens. Das modrige Loch hatte ſich in eine zierliche Kapelle der Vulgivaga verwandelt, deren Zweck ihm alsbald ein Ungefähr verrieth. Bin ich beſeſſen! rief er: oder betrunken, oder wohl gar verrückt geworden!

Wo ſind wir aber? fragte Lenore, die indeß ihr herabgleitendes Schuhband geſchürzt hatte. Der Papa konnte oder wollte ihr das nicht mittheilen. Heda! rief er einem vorüber eilenden Mädchen nach. —

Gleich, alter Wackelbauch! entgegnete die Kecke und hüpfte fort. Der Conſul verſchmerzte die Gloſſe und trat einer zweiten in den Weg. Liebes Täubchen, hob er an: Sie ſagt mir wohl, ob das die rothe Ente iſt! — Das Mädchen glaubte ihr Kloſter gemeint, warf ſchnell die Hand auf ihre Hüfte und rief: — Ein gelber Entrich ſagt uns das. Jetzt will ich Ihn führen, Er —

Nun, nun, ich gehe ſchon. Man wird doch wohl fragen dürfen! — Lenore zog ihn fort, ihm ſchwoll der

Da man zählte 1349. da war das große Sterben in aller Welt, hie und dieſſeit des Meeres. Man fand Schiffe auf der See mit Kaufſchätzen, darinn die Leute alle geſtorben waren und das Schiff nimand mehr fühete. Und wovon das Sterben kam, konnten alle weiſe Meiſter und Aerzte nicht ſagen, denn es war Gottes Wille und währte mehr denn ein Jahr. Dieſes Sterben kam auch gen Straßburg in der Sommerzeit und ſtarben ſo, daß man ſchätzete auf ein und vierzig tauſend Menſchen. Und von dieſem Unglücke wurden die Juden in der Welt verleumdet und geziehen in allen Landen, daß ſie es gemacht hätten mit Vergift, die ſie in's Waſſer und in die Brunnen ſollten gethan haben; alſo man ſie zeugte, darum wurden die Juden verbrannt, ſo am Meer als im deutſchen Land, außer zu Avion, (Avignon) da beſchirmet ſie der Bobeſt (Pabſt). Und verſchreibt man dieſe Geſchichte gen Straßburg, Freiburg und Baſel, daß ſie ihre Juden auch ſollten verbrennen; da meinten die Mächtigſten in dieſen drei Städten, an denen die Gewalt ſtand, man ſolle ihnen nichts nit thun, ſie wüſten keine Bosheit von ihren Juden. Da ſprach man aber zu denen von Straßburg, warum ſie denn ihre Brunnen hätten beſchloſſen und die Eimer davon gethan? und ward ein groß Hetzen und Schreien über die von Straßburg. Alſo überkommt der Biſchof und die Herren und des Reichs Städte, daß man die Juden ſollte abthun.

Da nun alſo das Volk gemeinſam über die Juden ergrimmt war, ſo verſperrte man ſie in der Judengaſſe, daß man ihrer deſto ſicherer wäre und half kein Vorſtellen der Handwerkmeiſter; die hätten gern die Juden gefriſtet und entſetzte ſie und den alten Rath und kor einen neuen. Am Freitage aber fing man auch die Juden in Straßburg und am Samstage, das war St. Veltens Tag, da verbrannte man ſie in ihrem Kirchhof, auf einem hölzernen Gerüſte — der waren an zweitauſend, als man ſchätzete. Welche ſich aber wollten taufen laſſen, die ließ man leben. Es wurden auch viel junger Kinder aus dem Feuer genommen, ihrer Mütter und Väter wegen, welche getauft wurden. Und was man den Juden ſchuldig war, das ward alles wett und wurden alle Pfänder und Briefe, die ſie hatten über die Schulden, wieder gegeben, aber das baare Gut das ſie hatten, das nahm der Rath und theilte es unter die Handwerker nach Markzahl, das war auch die Vergift, ſo die Juden tödtete. Doch waren viel unter den Handwerkern die ihr Theil gaben an unſerer Frauen Werk oder durch Gott, nach ihres Beichtigers Rathe.

So wurden die Juden verbrannt zu Straßburg und deſſelben Jahres in allen Städten auf dem Rheine, es wäre Freiſtadt, oder des Reichs oder anderer Herren. In etlichen brannte man mit Urtheil, in andern ohne Urtheil. In etlichen zündeten die Juden ihre Häuſer an und verbenneten ſich ſelbſt; die aber etwa ausgetrieben, wurden von den Bauern gefangen und erſtochen oder ertrenket.

Du frommes, blühendes, belobtes Mittel-Alter!

Die Taſſe.

Der Reichsgraf Ryno kam, um ſich dem fürſtlichen Hauſe von Herrſtein vorzuſtellen und eine der drei Töchter deſſelben zur Lebens-Gefährtin zu erwählen. Er glaubte, hier nicht fehlgreifen zu können und nebenbei damit eine Ehrenſchuld abzutragen, da der Großvater des verarmten Fürſten den ſeinigen, in einer Türkenſchlacht aus den Händen der Spa'hi's befreiet hatte.

Ryno ſah die drei Jungfrauen bereits im Laufe des verwichenen Winters am Hofe ſeines Königs und näherte ſich damals vorzüglich der ältern, da Sidoniens Schönheit prangend hervor ſtrahlte, ihr Geiſt und Witz die Männer anzog, die Zierlinge geiſelte und niederhielt. Helene, minder ſchön, heftig und wechſelhaft, erregte durch ihre antike Form, ihre tonreiche Stimme und das meiſterhafte Spiel auf der Harfe, ſeinen Antheil. Die dritte war nur eben hübſch und füllreich, von keinem ergötzlichen Talente ausgezeichnet, frohſinnig, anſpruchlos und der Liebling der weiblichen Dienerſchaft, da Hermine, nach Kräften, jeden Fehl derſelben vertuſchen half, zum beſten kehrte. Den Ruf dieſes Kleeblattes ließ ſelbſt die Verleumdung unbefleckt, doch über den Seelen-Zuſtand und die innere, höhere oder geringere Würdigkeit der einen, wie der andern, blieb der Graf, während jenes flüchtigen Verkehres, im Dunkel. Noch gab es ein älternloſes, blutarmes Fräulein in ihrem Gefolge, das, aus Mitleid aufgenommen, den drei Prinzeſſinnen zur Hand ging, den Thee kredenzte, die Schlüſſel führte, zur Ableiterin übler Laune diente und bei Feſten, als Ehren-Dämchen, den kleinen Hofſtaat füllen half. Lili erſchien jedoch, bei ihrem Mangel an Mutterwitze, bei der Ungeſchmeidigkeit der Glieder und der dunkeln Röthe ihres bedeutungloſen Geſichtes, neben jenen Huldinnen, wie die Päonie unter den Roſen.

Die drei Prinzeſſinnen wußten um des Grafen Ankunft und ſeine Zwecke: ihre Herzen ſchlugen ihm, zwiſchen Hoffnung und Zweifel, entgegen. War auch Ryno nur Graf, ſo ward er doch, durch ſeines Hauſes Glanz und Reichthum, durch ſeltne Körperſchöne, edle Sittlichkeit und Kriegruhm gefürſtet, den er ſich, als Freiwilliger, im letzten Feldzuge erkämpft hatte. Sidonie und Helene verkleinerten indeß den Erwarteten, aus einleuchtenden Gründen, ſo oft im

Kreiſe der Schweſtern und Vertrauten, die Rede von ihm war, ja, ſie verwarfen, ſcheinbar, ſeine Hand und jede gelobte ſich nebenbei im Herzen die feſteſte Haltung und Verleugnung der gekränkten Selbſtliebe, wenn er an ihr vorüber gehe. Nur Hermine äußerte ſich unverſtellt, indem ſie ſagte:

Immerhin! ich weiß, daß Ihr viel klüger, reizender, geſchickter ſeyd; daß man neben Euch nicht zur Sprache, noch zur Beachtung kömmt; daß mich der Stolze kaum zur Schwägerin gut genug finden dürfte und gönne ihn Beiden vom Herzensgrunde! Gott gebe nur, daß ſeine Wahl nich Unkraut ſäe, nicht unſere ſchweſterliche Eintracht ſtöre. —

Fräulein Lili gab auch ihr Wort dazu. Sie verhieß den Freier immer derjenigen, welche eben allein mit ihr war und beſchwor ſelbige dann nebenbei, ſie, im gehofften Falle, mit ſich zu nehmen, weil es der Geplagten viel erträglicher ſchien, die Ehrenmagd dieſer einen, als der ganzen Familie zu ſeyn und es ihr erquicklich deuchte, unter dem Schatten dieſes trefflichen Mannes zu leben und in einer freundlichen Beziehung zu ihm zu ſtehn. Jene Beide gelobten dem Fräulein, in zärtlichen Worten, die Gewährung der Bitte; Hermine aber ſagte lachend — Graf Ryno hält mich unfehlbar für die Blaue; biſt Du die Graue, ſo kann uns nichts ſcheiden!

Der Graf mußte endlich, allen Nachrichten gemäß, eintreffen. Die Gärten und Prachtzimmer des Bergſchloſſes waren geſäubert und möglichſt verſchönt, das größere Silber-Geſchirr bei dem Hof-Faktor ausgelöſ't worden; Sidonie und Helene ſaßen, vom Morgen bis zum Abende, idealiſch gekleidet, auf dem Austritt der Burg und ſahen oft, verſtohlen, über den Strickrahm nach der Heerſtraße hin, die vom Gebirge in das Städtchen hinablief. Eine unſcheinbare, nur mit zwei Poſtpferden beſpannte Kibitke welche jetzt am Gaſthofe vorfuhr, ward nicht beachtet, aber Arno ſchlüpfte aus ihr in das Haus; er wollte dort erſt Odem ſchöpfen, ſich umkleiden und die Förmlichkeit des Empfanges durch Ueberraſchung beſeitigen.

Die ſchmucke Wirthin, welche vor kurzem noch Sidoniens Kammermädchen war, erkannte alsbald den werthen Gaſt, denn ſie hatte ihn während des Winters in der Hauptſtadt geſehen, wo er der tägliche und unerſchöpfliche Text ihrer jungen Herrſchaften war. Es leuchtete ihr ein, daß der Graf unerkannt bleiben wolle und dieſer führte, während ihm Frau Sophie in der Wirthſtube den Kaffe kredenzte, die Unterredung auf das fürſtliche Haus und ſuchte die Sprachſelige traulich und treuherzig zu machen. — Sie pries zuerſt das hohe Paar, ſodann die beiden jungen, im Heere dienenden Söhne, ließ hierauf die Nätherei in den Schoß ſinken und ſagte, mit Süßigkeit und Eifer:

Was aber unſere drei Prinzeſſinnen betrifft, ſo iſt es, wahrlich! zu bedauern, daß die Vortrefflichen nicht auf den höchſten Thronen ſitzen. Geht auch der jüngſten Durchlaucht unterweilen der eigentliche, altfürſtliche Comment und die beſondere Schönheit ab, und möchte man der gnädigen Helene in aller Demuth ein milderes Gemüth — wohl auch ein weißeres Häutchen wünſchen, ſo iſt doch unſere Sidonie der wahre Erz-Engel. Ich darf es unverholen ſagen — Sie ſucht, ſo weit der Himmel blau iſt, ihres Gleichen und findet es nicht.

Sophie zergliederte hierauf die Vorzüge dieſer Belobten, ſammt dem Ueberſchwange an ſeltener Leibesſchöne; ſie ſprach, zu Folge des ehemaligen Kammerdienſtes, als Kennerin und ſagte ſchließlich: — Dazu ihr Muth! Die Gnädigſte hetzt mit den Herren Brüdern den Hirſch und die Haſen und der wildeſte Renner iſt ihr der liebſte.

Arno's lächelndes Geſicht verdüſterte ſich plötzlich bei dieſer Aeußerung — ihn graute vor Amazonen. Er verlangte nach ſeinem Zimmer, um ſich anzukleiden und nach einem Führer, der ihn, auf Fußſteigen, zu der Höhe des Berges und in den Park geleiten könne.

Auf dem Schloſſe war man bereits, durch den Bruder der Liebedienerin Sophie, von der Ankunft des Grafen unterrichtet worden und traf Anſtalten, um ſich in gehöriger Form überraſchen zu laſſen. Man ſchaffte in der Eil das Theezeug nach dem ſogenannten Belvedère, einem Luſthaus auf dem Ausſprunge des Felſens, dem Lieblingplatze der Familie, da er die herrlichſte Ausſicht über das Städtchen und die, leider! faſt durchaus verpfändeten Fluren und Güter des Fürſten gewährte. Hier ſollte der erwünſchte Gaſt empfangen und durch den reichen Anblick nach außen und die Huld und Anmuth der drei Fürſtentöchter befangen, gewonnen und in dem angenehmen Vorſatze geſtärkt werden.

Ryno's Wegweiſer ward jetzt entlaſſen. Er hatte den Grafen, wie früher andere, ſchauluſtige Fremde, zu jener reizenden Stätte begleitet und der Graf weilte nun zögernd hinter dem Baumſchlage des Geſträuches, welches ihn von den Prinzeſſinnen ſchied, die er — höchlich überraſcht — im Belvedère wahrnahm. Sidonie lehnte an der obern Glasthür und ſah mit Andacht nach dem Schloßwege hinab: Helena ſaß vor einer Trauerweide und ſchlug, der Eboli ähnlich, ein Lied an, über dem ſie von ihm betroffen zu werden hoffte; Hermine pflückte Feldblumen auf dem nahen Raſenſtück' und ſchmückte mit dieſen, ſingend und lachend, den füllreichen Buſen. Jetzt kam auch Fräulein Lili von der Burg her. Sie trug einen gewaltigen Kredenzteller, mit Porcellan von hohem Werthe beſetzt. Jede dieſer prächtigen, vergoldeten Taſſen enthielt das ſprechend getroffene, von Meiſterhand gemalte Bildniß eines Mitgliedes der fürſtlichen Familie — das älterliche Paar, zum Beiſpiele, die beiden Söhne, die drei Prinzeſſinnen, den Feldmarſchall, die Oberhofmeiſterin und mehre der vornehmſten und wertheſten Blutsverwandten. Es ſollten heute dieſe Pracht-

Kamm. — Fragen dürfen! wiederholte der Aufgebrachte — Sie grüne, graue, blaue — Sie!

O Himmel, wie loderte das Oel auf, welches er durch dieſe Worte in die Flamme der Erregbaren gegoſſen hatte. Vater und Kind eilten mit Doppelſchritten um die Ecke. Das Höllenbeeſt! brummte er, trocknete den Schweiß von ſeiner Stirn und ſchnappte nach Luft.

Wo waren wir aber! fragte Lorchen. Das weiß ich nun! entgegnete er: der Schreck iſt mir vom bloßen Zufragen in die Glieder gefahren. Wenn ſich nur etwa ein Weinhäuschen in der Nähe fände. Zum Ausruhen, Kind, es iſt mein Letztes!

Lenore, ſchmachtend wie der Papa, ſah rund umher und zeigte auf ein beleuchtetes Schild in der Nähe. Der Vater ſammelte die letzte Kraft. — Fundus! rief er und trat in den glänzenden Saal. Hier ward getanzt. Ueppige Grazien flogen am Arme ſchöner Männer dahin. Lorchen verſank in den Anblick. Das waren — ſie fühlte es lebhaft — ſolche Pariſſe, vor denen der Terzius die Braut früher warnte. Er hat Recht! ſprach ſie zu ſich ſelbſt: aber dieſe Mädchen ſind gewiß ihre Bräute oder nahe daran, es zu werden. Ach, zöge mich doch Einer auf!

Komm doch — Komm! murmelte der Vater und zog ſie zwiſchen den lockenden Gruppen hindurch, in ein anſtoßendes Kabinet.

ſtücke in Brauch kommen, zur Augenweide dienen, und ihn ſtillſchweigend an die glänzenden, nach des Fürſten Anſicht, unſchätzbaren Verbindungen erinnern, welche die Vollziehung der gehofften Wahl dem Grafen zubrachte.

Als nun das Fräulein den Fuß auf die oberſte Stufe der Marmortreppe ſetzte, welche zu dem Belvedère empor führte, trat die Eilende auf den Saum ihres Kleides, erſchrak und ſchwankte, verlor das Gleichgewicht, ſtürzte zu Boden und der geſammte Porcellanſchatz flog von dem Teller und rollte und ſprang, zerſplitternd, über die Stufen, in's Weite.

Kuno, eben im Begriff, aus dem Laubbehänge hervor zu ſchreiten, trat betroffen zurück. Er ſah das Fräulein unter blitzenden Goldſcherben knie'n und die blutigen Hände wehklagend gen Himmel erheben — er ſah die Prinzeſſinnen, wie geiſterbleiche Schreckgeſtalten, im Kreis, um das Schmerzenbild — er ſah Sidoniens Geſicht von einen grimmigen Lächeln verzerrt, ſah Helenen, die zur Furie geworden, der armen Hingeſunkenen einen Fußſtoß verſetzte und dann, laut aufſchreiend, der Fürſtin entgegen flog, die gemächlich, längs der großen Schloß-Allee herſchritt. — Er ſah und athmete bei dem himmliſchen Lichte eines tröſtlichen Anblicks neu auf — ſah Herminens kindliches Geſicht, von dem Geiſte namenloſer Wemuth verklärt und wie ſie die Beweinenswerthe, des Blutes und des Verluſtes nicht achtend, an's Herz drückte.

Ach, meine Lili! ach, Du Aermſte! klagte die edle, fromme Fürſtentochter im Flötentone des innigſten Mitleids, und warme Thränen ſtrömten über den Buſen jener Ohnmächtigen.

Schäme Dich! rief Sidonie der beſſern Schweſter zu und warf die Glasthür des Einganges ſtürmiſch hinter ſich in's Schloß. Hermine aber ſchämte ſich nicht! — Sie ergriff, nach Hülfe rufend, die ſchwer verletzten Hände der armen Lili und ſuchte, mit ihrem Tuche das Blut zu ſtillen.

Ryno ſchritt vorwärts und ſeine leuchtenden Augen begegneten einer Taſſe, die hart vor ihm im Sande lag, als ob ſie von Geiſterhand auf ſeinen Weg geſchleudert worden wäre. Er hob die köſtliche empor — ſie war, (die einzige von allen,) noch unverletzt, und Herminens Bildniß lächelte ihn auf der Außenfläche, von einem Veilchenkranz umſchlungen, wie der Geiſt der Freundſeligkeit an.

Habe Dank, guter Genius! dachte der Ergriffene und trat herbei. Er trat vor die fürſtliche, mit Blut bedeckte Samariterin, er beugte das Knie vor ihr und pries ſie ſelig. Nach dem Verlaufe weniger Wochen aber, führte Ryno vergeltend und beglückt, die Kranzwürdige heim; ihre Lili begleitete das werthe Paar. Es lebt in Frieden und auch dieſer ward ein wackerer Mann.

Das Nachtquartier.

Die Sonne ſank, die Schlacht war verloren. Zerinnende Maſſen ſtrömten, durch hohes Korn, bergab, dem Forſte zu, denn die Dryaden ſind, als Nymphen, den ſtreitbaren Männern hold und bergen ſie, gefällig, in dunkeln Stunden. Kartätſchen ſummten hinterdrein und erſparten noch Manchem den mühſeligen Rückzug, das Drangſal der Zukunft, den Gram über die Tücke des Schickſals. Die Sieger belobten dagegen ſeine Gunſt und prieſen nächſtdem den General Felix, welcher heute wie immer das Beßte that und ſich mit Lorbeerblättern bedeckt hatte.

Auch Markab, der ehrenwerthe Hauptmann, verließ jetzt eine zerſchoſſene Bretmühle, die er, wie Poſa das Kaſtell St. Elmo — bis zum Ausbruche der Flucht, im Geiſte des Maltheſers hielt, und bildete, mit acht Rotten unverzagter Schützen, gleichſam das Omega des Nachtrupps. Feindliche Reiter umſchwärmten ſein Häufchen, ſie knallten und ſchimpften, ſie prellten an und ab und umringten jetzt, den Zweck vergeſſend, ihren ſinkenden Führer, welchen Danicht [illegible] ein ſchlichter, tüchtiger Arkebuſier, mit der letz[illegible] vom Pferde ſchoß.

[illegible] Hauptmann benutzte den günſtigen Augenblick und führte ſeinen geſchloſſenen Tugend = Verein, [illegible] Doppelſchritte, nach der gedachten Waldung hin, von der ſie jetzt nur eine ſchmale, blumige Wieſe ſchied; doch jenſeit lauerten bereits feindliche Jäger. Der Pulverblick ihrer Geſchoſſe erhellte plötzlich die Dämmerung; er leuchtete Markab's wackerſten Gefährten zum Tode vor. Sie ſanken — der Erinnerung werth — auf die Vergißmeinnicht des Wieſenſtückes, aber auch dieſer ſinnbildliche Teppich wich allgemach unter den Tritten des vorſchreitenden Reſtes, denn er bedeckte einen Bruch, deſſen zäher Moorgrund ſie feſthielt.

Den Hauptmann führte, während dem, ſein Schutzgeiſt auf's Trockene und mitten durch den Feind, waldeinwärts. Er brach, wie ein Edelhirſch durch das Geſtrüppe und bald darauf lief ihm, unter Schauern, das warme Blut über die Bruſt hinab. Er fühlte ſich am Halſe verwundet, weilte, Odem ſchöpfend und horchte auf, denn hinter ihm kniſterten die Aeſte, rauſchte das Laubwerk, ſchlich ihm, geſpenſterhaft, ein Etwas auf dem Fuße nach — die [illegible] des Hochwaldes verdunkelten den Dämmerſchein der [illegible]ernacht. — Wer da? rief Markab, den Degen erhebend.

[illegible] Halter, der Schütze, mein Herr Hauptmann! ich melde mich ſchuldigſt.

M. Nun, Gott ſey Dank! Doch Einer von zwei Dutzenden. — Ach, unſere Braven!

H. Die ruh'n in Frieden und loben ihr Quartier, aber das fehlt uns!

Der Hauptmann ſagte, fortſchreitend: nun, nur getroſt! Jener entgegnete darauf, in ſeiner Bedrängniß — der Troſt riß heute vollends aus. Ei, ich wollte, mit Ehren zu melden, ich ſäße daheim bei der Großmutter und deckte den Tiſch. Sie käme mit der Wurſt und den Gurken, mit dem Bierkruge und dem Viertelbrot' und ſpräche: Geſegne Dir's Gott, Danielchen! und wenn Du ſatt biſt, ſo geh' zu Bette!

Schweig! rief der Hauptmann, da ihn dieſelbe Sehnſucht und ein ähnliches Zauberbild ängſteten, denn Beide ſtanden ſeit geſtern, nüchtern im Feuer und hatten mit dem letzten Brote die Kinder des geplünderten Bretmüllers geſättigt.

Der Himmel erröthete jetzt über brennenden Dörfern, auch fielen noch, jenſeit des Forſtes, dumpf und dröhnend wie Giganten-Seufzer, einzelne Stückſchüſſe; ſie bezeichneten des Feindes Vorſchritte und die Richtung des Heerzugs. — Markab und Halter verfolgten die Spur eines Waldſteiges, doch immer wilder und unwegſamer ward die Umgebung; das flüchtige Paar immer kraftloſer und heißhungriger. Der Schütze that endlich, nach zweiſtündigem Schweigen, ſeinen lechzenden, vom Abbiſſe der verſchoſſenen Patronen geſchwärzten Mund auf und ſagte: Mir iſt doch, mit Permiß! wie einem bleiernen Soldaten, deſſen Fußwerk zu Hirſebrei wird. Markab glaubte ſogar die Nähe des Todes zu empfinden, denn es rieſelten, fort und fort, eiſige Schauer über ſein Haupt bis in das Innerſte und ſelbſt das Herz ſchien zu erkalten. Da trafen ſie, mitten im Geſtrüppe, auf Trümmer einer alten Burg, deren Mauerreſte noch den moosbedeckten Hof umſchloſſen. Der Hauptmann warf ſich auf dies weiche Bett am Fuße des Thurmes den der Epheu umſtrickt hatte, er reichte dem Gefährten die Uhr ſammt der Börſe und ſagte mit wankender Stimme: —

Nimm das, Kamerad! hier will ich ſterben! Grüße Deine Großmutter und gedenke mein, wenn ſie Dich ſpeiſt und pflegt und bettet — ich ſchlafe dann ſchon!

Bewahre mich! verſetzte Halter, die Gaben abweiſend — das iſt nur eine momentanige Melancholei, die aus dem leeren Magen kömmt. Bei Querlingen war mir auch ſo hundsvöttiſch im Gemüthe, aber da lief uns ein alter, gehetzter Gänſerich in den Weg, und der kurirte mich zur Stelle.

Der Tröſter hatte während dem ſeinen Brotbeutel durchſtört, den Reſt einer Rinde aufgefunden, die er dem Hauptmanne in den Mund ſchob, und holte nun Waſſer im nahen Bache — köſtlichen Labewein vielmehr, welcher jenen neu belebte. Markab drückte dankbar die treue Soldatenhand und ſeine Augen begegneten, aufblickend, den leuchtenden, friedſamen Geſtirnen. Herrlich flimmerte Markab, ſein himmliſcher Namenvetter, am Flügel des Pegaſus, der eben, wie heute die Garde in der Schlacht, ſtill und gemeſſen, im Viereck heraufſchritt. Des Mondes Sichel neigte ſich dagegen zum Untergange: ſie gemahnte den Fieberhaften wie Charons Boot und als ob er die Geiſter der gefallenen Brüder zur Ruhe führe. Flocken eines duftigen, graurothen Wölkchens beſetzten des Mondes innern Rand und erhöhten die Täuſchung; der Nachen ſchien mit Schatten angefüllt.

Ja, meiner Sixen! betheuerte Halter, als ihm der Hauptmann das Sinnbild auslegte, denn er war, aus Demuth und Zuverſicht, das ſtete Echo klügerer Vorgeſetzten. Ja, fuhr er fort: das ſieht ganz offenbar ſo aus, als ob ſie drinnen ſäßen und in das ewige Freudenreich führen. Grau und roth — von dem Staube und dem Herzblute! Der lange, wallende Streif gleicht unſerem Herrn Major auf ein Härchen. — Wie er fliegt! wie er aufſtrebt! — Ueber die Ungeduld! — Vorwärts, Kinder! Als ob ich ihn hörte! — Nun geht es himmelan Herr Oberſtwachtmeiſter! Fahren Sie wohl!

Ja, fahre wohl! liſpelte Markab — es rollten Thränen in ſeinen Bart: Fahrt wohl, ihr trauten Genoſſen in Luſt und Leid — in Drangſal und Gefahr — im Leben und im Ehrentode! — Fahrt wohl! auf Wiederſehn!

Amen! fiel Halter ein: er legte, wie zum Valet, die Hand an das Tzako und ſprach dann, nach kurzem Beſinnen:

Eine einfältige Frage ſteht wohl dem Dümmſten frei, mein Herr Hauptmann! und die Sterndeuterei iſt, leider! vor meinen Augen verborgen geblieben. Wenn nun die Mondſichel, will ich ſagen, wirklich und wahrhaftig ein Todtenſchiff und um nichts kleiner wäre als ſie geſchätzt wird; ſo möcht' ich wiſſen, ob ſelbige wohl alle Soldaten zu faſſen vermöchte, die der liebe Krieg ſeit Adams Falle gefreſſen hat?

Es gilt die Frage! erwiederte Markab.

Die thue ich eben! verſetzte Halter.

Die Schatten wohl, fuhr jener fort: die Leiber kaum! am wenigſten, wenn auch bei den Präadamiten die Willkühr und die Habſucht vorherrſchte und das Recht des Stärkern galt.

Der Schütze ſprang, in dieſem Augenblicke, mit einem haſtig ausgeſtoßenen: Wer da! zurück und zog das Gewehr an den Backen. Er ſchien auf ſeinen Hauptmann anzuſchlagen, der ſich betroffen aufraffte und gleich Haltern erſchrack, denn aus der untern Fenſterhöhle des Thurmes, an deſſen Fuße er gelegen hatte, ſtreckte ein Geſpenſt ſein borſtiges Schreckenhaupt. Sie unterſchieden bei dem Sternenlichte und dem zunehmenden Feuerſcheine, die fratzenhaften Züge des Unholds.

Markab glaubte, das eintretende Wundfieber äffe ihn; jetzt aber ward die alte Hexe laut und wiſperte —

Nun endlich doch! Gott ſey geprieſen! Ach gnädiger Herr, ich und das Fräulein ſind vor Angſt vergangen, denn

Sie befehlen! fragte der Küper —

Ein Schlückchen! entgegnete der Papa: — Was für Sorten führen Sie denn?

Der Küper erwiederte mit Vogelſchnelle —

Champagner, Burgunder, Tockayer, Cereſer, Malaga und Porto — Tri-Madera, Corſika, Tinto di Rota; Rhein-, Leiſten- und Stein-, Kirſch-, Kräuter- und Landweine; Vin de Constance und Malveſier.

Der Landſtand ſah ihn mit ſtarren Augen an und ſprach nach langem Beſinnen: — Was da, was dort! Ein Fläſchchen Buttel-Bier! Jener lachte laut und kam nicht wieder; Statt ſeiner trat jetzt ein Mädchen ein, ſetzte den Punſch, der für die Geſellſchaft im Nebenzimmer beſtellt war, aus Mißverſtand vor den Papa hin, wünſchte guten Appetit und verſchwand.

Sechszehntes Kapitel.

Der Terzius hatte indeß ſeine Vermißten auf dem Boden, im Orcheſter, in den Logen und Propyläen des Opernhauſes geſucht, alle Schildwachen und den erreichbaren Theil der Zuſchauer vergebens befragt und ſie vergebens, bis nach Mitternacht, in dem Burgverließe der rothen Ente erwartet. Jetzt ergriff ihn die bängſte Beſorgniß. Er eilte raſtlos durch die Stadt, nahm jeden unterſetzten Herrn, jedes ſchlanke Freudenmädchen in Anes bollerte bis in die Nacht hinein und Sie kamen nicht wieder — Darauf verſchwand ſie; eine Strickleiter glitt in der folgenden Minute aus der obern, thürförmigen Oeffnung des Thurmes herab und jene rief: — Nun, ſteigen Sie zu!

Ein ſeltſames Abenteuer! ſagte der Hauptmann zu Haltern: wir werden augenſcheinlich verkannt. Das ſind Flüchtlinge, die den Hausherrn erwarten — einen benachbarten Gutsbeſitzer, wie ich glaube, der dieſe Ruine zum Verſteck auserkohr und ſein Liebſtes vor der Raubſucht in ihr verbarg. — Damen, zum Beiſpiele, die ich ſehen muß.

Ja, es iſt Gottes Hand! erwiederte jener: die uns in dieß ſichere Nachtquartier führte und wer das Fräulein hier aufhob, hat auch an Rindfleiſch und Zugemüſe gedacht; mir iſt, als ob ich den Meerrettig röche. Damit griff er nach dem Ende der Leiter, um ſeinem Hauptmanne den Bügel zu halten und Beide klommen, auf gut Glück und von dem quälenden Bedürfniſſe getrieben, mittels derſelben, zu dem verfallenen Eintritt' empor. Da ſtand das alte, grundhäßliche Weib im Hintergrunde und leuchtete ihnen mit der Blendlaterne zu einer Wendeltreppe vor; ſie ſtiegen hinter ihr drein, wohl eine Thurmhöhe tief hinab und traten endlich in ein kellerartiges Gemach, das mit mancherlei Geräthſchaften erfüllt war. Markab ſah ſich alsbald nach dem Fräulein um und ſeine Augen hafteten jetzt auf der Strohgarbe, auf der die Fee der Zauberburg in ſich geſchmiegt, ſanft und behaglich ſchlummerte. Somnus, der Mädchen=

ſchmücker, hatte ihr liebliches Geſicht mit Roſenroth übergoſſen. Des Hauptmanns blutbedeckter Bruſt entglitt ein Sehnſuchtlaut; der entflammte Schütze aber rief — vivat rex! denn über der ſüßen Schläferin baumelte ſtatt der Liebegötter eine rieſige Speckſeite von der Decke herab.

Die Alte hatte während dem einige Kiſten und Säcke beſeitigt, trat jetzt herzu, erblickte, ſtatt ihres Herrn und des Jägers, die ſie eingelaſſen zu haben wähnte, zwei ſteinfremde, ſchnurrbärtige Krieger und ſchrie laut auf. Sie warf ſich zu des Hauptmanns Füßen, umfaßte ſeine Kniee und flehte um Schonung und Barmherzigkeit. Ihr Jammer weckte das Fräulein. Adeline richtete ſich erblaſſend vom Stroh auf, ſah dieſe Männer mit einem Augenpaar an deſſen magiſche Gewalt wohl ſchlimmere Gäſte zu entwaffnen vermocht hätte, ſchritt bebend, doch entſchloſſen, auf den Hauptmann zu und ſprach in wohllautreichen Tönen:

Ich bin das Fräulein von Wall — bin eines Soldaten Tochter und Sie, mein Herr! tragen ja die Farben der Ehre!

Markab wiederholte, wo möglich, noch milder und geſchmeidig verbeugt: — Ein Fräulein von Wall? die Tochter des Hauptmanns?

Sie ſagte, ſchmerzerfüllt: Er fiel im letzten Kriege auf der Bruſtwehr einer erſtürmten Schanze.

O, ſeine That bleibt unvergeſſen und ſeine Compagnie iſt jetzt die meine.

Iſt's möglich? rief Adeline, neu belebt: und Sie gehören nicht zu den Feinden?

Der Hauptmann warf den Mantelkragen ab, um die vaterländiſche Uniform ſehen zu laſſen, das Fräulein reichte ihm, ſüßlächelnd, die zarte Hand und fragte, während dem er dieſe küßte: — Aber wie ward es Ihnen möglich, uns in dieſem unzugänglichen Schlupfwinkel aufzufinden?

Ei, das iſt meiner Blindheit Schuld! rief die Alte, welche während dem des Hauptmanns Kniee verlaſſen, ſich vom Boden aufgerafft hatte, und ſich jetzt ſo ſchnöde und herriſch äußerte, als jämmerlich dieſelbe vorhin geſchmeichelt und gebettelt hatte. Nun, Gott genade euch, kreiſchte ſie, als kein böſes Wort fruchten wollte: wenn der ſtarke, eifrige Herr kömmt, der in jeder ſeiner acht Taſchen ein geladenes Piſtolen-Paar trägt und dieſe Raubbienen im Stocke findet. Der ſchießt uns alleſammt in tauſend Grenadſtücke!

Gedachter Herr war allerdings einer der gräulichſten Käuze, welche noch je den Ritterſtand verunehrt haben; ein Geizhals, wie das Luſtſpiel ſie aufſtellt; der Frohn und Plagegeiſt ſeiner Unterthanen, ſein eigner Zuchtmeiſter ſogar, der jede Regung der Menſchlichkeit, jede ihm etwa abgelockte Beiſteuer und Hülfleiſtung, jedes auf eigene Koſten genoſſene Vergnügen, durch noch engere Beſchränkung auf das nothdürftigſte, an ſich rächte und heimſuchte. — Als Adelinens nächſter Blutsverwandter, verſetzte er die ſchutz- und mittelloſe Verwaiſ'te in ſein Haus und damit in eine Marterkammer, wo ſie, geſchieden von allen Freuden und Anſprüchen des Blüthenalters, zur Magd erniedrigt und jener bösartigen Alten unterworfen ward. Ja, er beſchloß, obſchon ein angehender Greis, ſie zu der Seinigen zu machen und damit den ſeltenen Schatz — ein engelſchönes und doch engelreines, für immer eingeſchränktes und mit der Welt und der Schweſtern Laufe ganz unbekanntes Weib zu erbeuten.

Markab hatte, vor der Schlacht, in der Gegend jenes Ritterſitzes, auf Vorpoſt geſtanden und von dem unſaubern Patrone gehört — er freute ſich herzinnig des wunderſamen Zufalls, welcher ihn jetzt zum Meiſter dieſer geſchloſſenen Lage machte — er befahl ſeinem Halter, die Strickleiter in Beſchlag zu nehmen, um, bis auf Weiteres, den Haustyrannen völlig auszuſperren und ähnliche Gäſte abzuhalten, denn wohl dem Glücklichen, der Hauptmann in dieſem Korbe blieb! Er bedeutete jenen nächſtdem durch Winke und Geberden, die Alte um Leibes-Nothdurft anzugehen, ſie im Weigerungsfalle einzuſchüchtern und in ſcharfer Obacht zu halten.

O Gott! Sie bluten ja, mein guter Herr! rief Adeline, erſchrocken und wehmüthig, als Markab jetzt allein mit ihr, neben der kindlichen Hulein ſaß und in anmuthiger Rede die Reize ſeines Geiſtes und Weſens entfaltete. Ihm vergingen, noch während dieſes Ausrufes, die Sinne; er ſank erbleichend in des Fräuleins Arme; des Tapfern Blut bedeckte ihren jungfräulichen Buſen.

Adelinens böſer Vormund wollte ſich geſtern eben, aus dem Schloſſe in den Wald und nach dem erwähnten Schlupfwinkel hinſtehlen, als eine Schaar feindlicher Frei-

Reuter in's Dorf ſprengte und die blutarmen Einwohner, unter Verbeißung vollwichtiger Klingenhiebe, um geneigte Aufnahme — um Wein und Bier, um Fleiſch und Braten, um Frau und Tochter, um Magd und Pferd, um Alles, was nicht allzu niet- und nagelfeſt war, vernehmlich anſprach.

Ach, liebe, kreuzbrave, beſtverdiente Herren, erwiederten die Bauern, ein jeglicher nach Befinden ſeines Mundwerks: es muß Ihnen wohl einleuchten, daß Sie den armſeligſten Bettelhunden der ganzen Chriſtenheit auf Erden, die Ehre Ihres Zuſpruchs gönnen. Was Ihre Großmuth den Wirthen zudenkt, ward uns im tiefſten Frieden ſchon, von Einnehmern und Ausgebern, von Executoren und Hülſethuern, von dem gnädigen Herrn und ſeinem Gerichtshalter im Ueberſchwang erwieſen. Hunger und Kummer haben überdem unſere Weiber und Töchter faſt gänzlich ausgebalgt, und bläſ't der Wind, ſo klappern ſie und verſcheuchen den Spatz wie den Nachbar. Dort aber ſieht des Freiherrn Schloß! Da wohnen die Herren Maßlanten! dort wimmelt es von Roß und Mäulern, von Hühnern und Großmägden, von Geld und Gut, von Allem, was die Oekonomie und das zehnte Gebot den Herren Kriegsknechten ganz zur Ungebühr verſagen will.

Die Gegenwärtigen ließen ſich, als billigdenkende und wohlerzogene defenseurs de la patrie, bedeuten. Sie ſtellten ſich deshalb, in den Bauernhütten, nur das Wenige zuwas ihnen anſtand, neckten und kitzelten, in ihrer Schalkhaftigkeit, den einen und den andern Wirth mit der Klingenſpitze, oder warfen unverſehens ſeinen Ofen in's Ehebett oder das Bett in den Prudel und zogen dann dem Schloſſe zu.

Der Freiherr verzagte, wie Franz Moor, als die Entzügelten toſend herbei drangen, ihm, als Geſandte der Nachegöttin, den zweiſchneidigen Vollmachtbrief an die Kehle ſetzten und in der vorhin geäußerten Weiſe um ein Nachtquartier baten.

O wie viel rühmlicher benahm ſich dagegen der Nachtrupp des rückgängigen Heeres auf der Waldburg des geängſteten Freiherrn — ſo Stab als Mannſchaft — Markab nämlich und ſein Halter. Die ſchlichen, wie auf Eiern; ſie wiſperten und liſpelten nur, ſtatt zu kitzeln und zu necken und wagten kaum, der engelhaften Wirthin in's Auge zu ſehen, die ſolche Gezogenheit würdigend, das Oehl des Heils und den Balſam des Lebens in die Halswunde goß und die betäubte Pſyche des ſchönen Dulders, durch Zeichen und Worte des zärtlichſten Mitgefühls erhob und ſtärkte.

Der böſe Vormund fuhr, zu Folge der ſtürmiſchen Anhänglichkeit jener Gäſte, durchbohrt in's Schattenreich hinunter, das Mündel aber, jetzt ſeine Erbin, fuhr am Friedenfeſte auf Aphroditens Perlenwagen in das Heiligthum. Adeline bezahlte des Vaterlandes Schuld, indem ſie dem edeln und verdienten Krieger die lange Nacht der Opfer und Gefahren mit ihrer Hand, mit ihrer Liebe, mit ihrem Ueberfluſſe vergalt und ſeinen wackern Halter zum Spicke ſetzte.

Der Liebling.

Wenn ſich die Freundinnen des Marling'ſchen Hauſes, im engern Kreiſe, über den Wohl- und Wehſtand abweſender Bekannten äußerten, ſo hieß es gewöhnlich: die Marling iſt doch am glücklichſten! Ihr Mann, der gute Pfennig, geht heute noch auf Freiers Füßen um ſie her, und was die Eigenwillige thut und läßt und kocht und ſiedet, findet er köſtlich. Hängt ſie das Köpfchen, ſo bringt er Geld oder ein Theater-Billet, oder ſorgt für Tanz und Spiel, und bittet Jeden, der ihr wohlgefällt. Die älteſte Tochter wird zudem von Tag zu Tage ſchöner und liebenswerther, und bei Marlings Vermögen und Einfluß darf ihnen auch vor der jüngern nicht bangen. Genug, die Hofräthin iſt zu beneiden.

Die eben erwähnte, jüngere Tochter war allerdings ein Dornenzweiglein in dem Kranze dieſer geprieſenen Hausfrau, welcher faſt alles, was das Herz einer ſolchen begehren mag, zu Gute kam; denn das funfzehnjährige Mädchen glich einer Zwergin, auch ließ ſich, bei dem Ebenmaß ihrer Formen, ein weiteres Wachsthum nicht erwarten. Sie erhielt ihrer Schönheit wegen, in der Taufe den Namen Angelika, ward auch bis zum Ablaufe des ſechſten Jahres Angelique gerufen und wie ein wirklicher Engel vergöttert; aber die Blattern zerſtörten plötzlich den Liebreiz des Geſichts — ſelbſt ein Auge und von da an hieß ſie Likchen und ward nun öfter geſcholten, als gefeiert.

Likchen war, Trotz dieſer Unbilde des Schickſals und der Aeltern und ihrer ſcheinbaren Unbedeutenheit, gleichſam die gute Fee des Hauſes, und vielleicht beneidenswerther, als in dem entflohenen Stande unverdienter Erhöhung. Zwar hatte ſie manches von der Hoffahrt, der Heftigkeit, dem Launenwechſel Viktoriens, der ältern Schweſter, zu erdulden — zwar ſchämte ſich die Mutter in ihrer bekränkten Eitelkeit, der entſtellten Zwergin und ſchloß das arme Kind in der Regel vom Mitgenuſſe der Zerſtreuungen aus welche jener zu Theil wurden, aber die Kleine trug ein frohes, frommes, zufriedenes Herz in ihrer Bruſt, das ſie, vereint mit früh gereifter Verſtändigkeit, für die vergänglichen Blumen des Lebens entſchädigte. Ihr blieb, zur ſeltenen Ausnahme, der gute, goldene Genius der Kinderjahre treu und geleitete ſie, wie ein unſichtbarer, himmliſcher Bräutigam, ihr Gemüth vor der Dauer jedes feindſeligen Eindrucks bewahrend. Likchen entwaffnete der Mutter Groll durch ſtille Duldſamkeit, der Schweſter Herrſchſucht und Härte durch rührende Liebesdienſte; ſie war der Schutzgeiſt der Dienſtboten und wenn der leiſere Klang der Thürſchelle das Anliegen eines Dürftigen bezeichnete, ſo eilte ſie herbei um roher ſpruch und ward jetzt von der rauſchenden Muſik, die ihm aus dem Hotel de France entgegen ſcholl, an die hell erleuchteten Fenſter gezogen. Lauſchend griff er ſich von einem zu dem andern und ſpürte Gichter als ihm durch die Spalte des Vorhanges das Antlitz des ſchlafenden Papa's entgegen glänzte. Die Braut lag verblaßt auf einem Sopha hinter dieſem und ſchien zu beten. Er flog durch die Säle dem Stübchen zu. Lenore ſtreckte die Hände nach ihm aus, nannte ihn ſtammelnd ihr treues Magiſterchen, verſicherte, daß ſie gleich ſterben werde und den Papa ſchon lange vergebens um ſeinen Segen beſchworen habe. Taub für der Tochter Flehen, lag der Bürgermeiſter im erſten Schlaf' und ſchien, als ihn des Küpers Foderung ſchnell wieder munter und nüchtern gemacht hatte, nicht ungeneigt, ſich den Reſt des zerbrochenen Degens in's Herz zu ſtoßen, denn mit ſechszehn Gulden war ein ſo kurzer Rauſch allerdings zu theuer bezahlt.

Zwei Sänften, neben welchen der bekümmerte Terzius herlief, brachten die Familie mit dem grauenden Tage in die rothe Ente zurück, den Bräutigam aber konnte die Betheuerung der Braut, daß ſie dem Balle nur durch das Schlüſſelloch, alſo bloß mit einem Auge beigewohnt habe, kaum für den nächſten Augenblick aus dem Abgrunde des Argwohns emporheben.

Abweiſung zuvor zu kommen, und erwarb ſich ſo täglich manch Gotteslohn!

Oft, wenn die ſchöne, beliebte Viktorie, ſpät am Abende, aus den Kreiſen der Freude zurückkehrte und der Unmuth über irgend eine neidiſche Widerſacherin, der Aerger über den modiſcheren Anzug der gehaßten Tante, die Empörung über den Wankelmuth eines Verehrers, ihr eigenſüchtiges Herz bedrängte, verweilten ihre Augen unwillkührlich auf dem narbenvollen, aber blühenden Geſicht der ſchlafenden Angelika, in welcher ſich die Seligkeit eines ſchuldloſen, friedſamen Daſeyns verklärte. Ach, könnten wir tauſchen! dachte Viktorie in ſolchen Momenten, ihre Schweſter beneidend. Und wenn dieſe dagegen, die ſchön Geſtaltete zu einem ſolchen Feſte ſchmücken half und Viktorie nun, ſelbſtgefällig, ihr herrliches Ebenbild, vom Feierkleid umwallt, im Spiegel muſterte, dachte Angelika wohl auch, ſtill verdüſtert: Ach, wär' ich wie Du! und zerdrückte die Thränen überraſchender Wehmuth im Auge.

Es ſollte heute, von jungen Verwandten und Bekannten, ein Schauſpiel bei der Generalin — einer Freundin des Marling'ſchen Hauſes, gegeben und dann geſchmauſ't und getanzt werden. Jene hatte es der Mutter zur beſondern Pflicht gemacht, ihr Liſchen mitzubringen, das die edle Frau mit Verdruß entfernt gehalten und hintan geſetzt ſah, und dem ſie, um es zu erfreu'n und ſeine Mutter zu beſchämen, manche Auszeichnung zugedacht hatte.

Angelika freute ſich allerdings auf den ſeltenen Genuß und pries im Herzen die huldreiche Gönnerin, doch ſchon am Morgen ſprach der Unmuth aus der Mutter Augen; was ſie vornahm, ward geſcholten und ihres Ausſehns und ihrer Kleinheit unter Seufzern Erwähnung gethan. Als endlich Liſchen, von dem Stubenmädchen bekleidet, im beſten Staate vor die geſchmückte Mutter trat, faltete dieſe erſchrocken die Hände. Die Schweſter rief, der Mutter nachäffend: Ach, liebſter Gott! und beide machten ihr bemerklich, daß ſie in der veralteten Mode des vorigen Jahres einher trete, daß man vergeſſen habe, das gute Kleid abändern zu laſſen, daß ihr Erſcheinen in dieſem glänzenden Kreiſe aller Augen auf ſie ziehn und die Spötterinnen der Mutter dieſe Vernachläſſigung zur Laſt legen, ſie verkennen und verſchreien würden. Ihr ſelbſt müſſe das und die ſchmerzliche Kritik, die dort bevorſtehe, bei ihrer Verſtändigkeit einleuchten, Liſchen ſolle demnach, als ein folgſames Kind, guten Rath annehmen, ſolle nur dies eine Mal noch zu Hauſe bleiben und morgen mit dem Tage der Schneider geholt werden, und ſie neu und köſtlich kleiden.

Die Kleine küßte verſtummend der Mutter Hand, ſie kehrte dann in ihr Kämmerlein zurück um ſich des Staates wieder zu entäußern, das Stubenmädchen aber brach, als ſie ihr Beiſtand leiſten ſollte, in hellen Thränen aus, und Liſchen warf ſich, bei dieſem Anblicke, von der bekämpften

Kränkung übermannt, an das mitfühlende Herz der Getreuen und weinte laut.

Es thut einer Mutter weh, ſo verfahren zu müſſen, ſagte die Hofräthin während dem zu Viktorien; und unſer Herr Gott hat mir in dieſem unglücklichen Kinde ein ſchweres Joch aufgelegt; aber geſtehe ſelbſt, ob ſie der Putz nicht zum Erſchrecken verhäßlichte — ob ſie nicht, wie Jugend und Alter in Eins gebracht, ausſah? Ob es nicht rathſam iſt, aus zwei Uebeln das kleinſte zu wählen, nicht billiger und vernünftiger, dem Mädchen eine kleine Kränkung zuzuziehen, als dort auf Neſſeln zu ſtehen und ſein Kind von den Vornehmſten und Spottſüchtigſten der Stadt lächerlich werden zu ſehn.

Viktorie war im Herzen nicht durchaus derſelben Meinung, die Schweſter hatte ihr ſogar über Erwarten gefallen; aber ſie wollte es heute mit der Mutter nicht verderben, die derſelben einen Theil ihres Schmuckes zu dieſem Feſte lieh, und erwiederte daher im Tone tröſtlicher Zuverſicht:

Sey doch ganz ruhig, Mütterchen! Wir wären morgen das Geſpräch der Stadt, und was fände ſie denn dort, als große Augen, beſchämende Fragen und die leidige Zurückſetzung? Sobald wir ihr den Rücken gekehrt haben, vergißt ſie den Unfall und iſt dann wieder hehr und froh. Ich kenne ihren leichten Sinn und als das ſchwere Joch, für das Du ſie anſiehſt, erſcheint mir Liſchen nun gar nicht. Sie könnte ſo groß als ich, könnte viel hübſcher ſeyn und Dir dann vielleicht unſägliches Herzleid zuziehen, an das jetzt nicht zu denken iſt. Das narbenvolle, zerſtörte Geſicht, die Blatter auf dem linken Auge und ihre Zwerggeſtalt, ſind vielleicht, oder höchſt gewiß vielmehr! eben ſo viel unerkannte Wohlthaten Gottes, der Dich damit vor dem Elende ſchützt, eine ungerathene Tochter hüten und beweinen zu müſſen. Das iſt auch des Vaters Troſt und Glaube, und der Väter, find' ich, hat wohl öfter Recht, als wir denken.

Die Hofräthin legte, während dieſer Rede in den Spiegel vertieſt, ihren Schawl in mahleriſche Falten und ſagte lauſchend: Da kömmt wohl der Wagen ſchon? Viktorie bejahete und ſprach: Wer Dich nicht kennt, Mutter! hält uns heute zuverläſſig für Schweſtern.

Das wollt' ich mir wünſchen! entgegnete ſie ſeufzend und ſetzte um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, hinzu: Aber es würde mir dann auch wie der armen Angelika gehn. Gefallen mußt Du heute. Sey auf der Hut!

Liſchen hatte ſich, der Vorausſetzung ihrer Schweſter gemäß, ſchnell genug wieder gefaßt. Sie räumte zuvörderſt die tauſend Dinge auf, welche jene, während des Ankleidens, herbei geſucht, gebraucht, gewählt, verworfen und umher geſtreut hatte, klomm dann auf den Stuhl am Arbeittiſch, um an einem Kragen zu ſticken, den ſie der Mutter zum Geburttage verehren wollte und ſang, von dem Nachklange des Leides bewegt, und um das verwundete Herz an der heiligſten Quelle alles Labſals zu ſtärken:

Vertilg' in mir durch Deine Liebe
Den Hang zur Liebe dieſer Welt,
Und gieb, daß ich Verleugnung übe;
Wenn mir das Eitle noch gefällt,
O, rechne mir, nach Deiner Huld,
Die Schwachheit, Vater! nicht zur Schuld.

Ihr Vöglein ſtimmte der Andächtigen, leis anſchlagend, bei: es lobte, ohne ſein Wiſſen, den guten Geiſt, der es zum Wohllaute rief und deſſen rührende Begleitung die Gottesflamme dieſer ſchuldloſen Bruſt erhöh'te. Das Mädchen verſtummte endlich unter ſeligen Thränen und ſah in dem Abendrothe welches die Blumen am Fenſter und die Wolken über ihr färbte, die Näherung des himmliſchen, dieſe Thränen zählenden Vaters.

Als Angelika früherhin an den Blattern danieder lag, die Aeltern, ſchmerzerfüllt, am Bette der kleinen Dulderin trauerten und die Mutter noch das wunderſchöne Kind in ihr liebte, erwachte dieſes plötzlich vom Fiebertraume und fragte haſtig nach dem goldnen, göttlichen Engelein, das ſo eben mit ihm geſpielt habe.

Der liebe Gott hat es abgerufen! verſetzte die Mutter: ich will ihn bitten, daß er es wieder ſchicke. Gedulde Dich nur! Die Kranke vergaß ſein nicht. Sie gedachte fort und fort und mit krankhafter Sehnſucht des himmliſchen Geſpielen und ſprach, wie begeiſtert, von ſeiner Schöne, ſeiner Süßigkeit und dem bezauberten Glanze des Vermißten. Sie beſchrieb der Mutter die Züge des Geſichts, den Lilienkranz der goldlockigen Scheitel, das ſchneeweiße, mit Silber durchwebte Gewand, ſeine roſenrothen, duftenden Flügel, und bemerkte ſelbſtzufrieden, daß er ihr an Form und Größe gleiche. Die Mutter eilte endlich, um dem Kinde mittels einer ſeligen Täuſchung genug zu thun, zu einer geſchätzten Künſtlerin, welche Puppen der vorzüglichſten Art, Genien zu Denkmälern für Sterbefälle und Freudenfeſte fertigte, und bot derſelben Gold für die ſchnelle Vollendung eines ſolchen nach jener Beſchreibung. Der Engel ſtand bald darauf, ihr entſprechend und faſt ſo ſchön als er im Geiſte der entflammten Schwärmerin lebte, am Bett der Kranken und bot ihr eine Roſenknoſpe. Die Kleine jubelte, trotz den Schmerzen, laut auf, begrüßte ihn mit Inbrunſt, belobte ſeine Lieblichkeit mit ſüßen Schmeichelworten, klagte ihm ihr Leid und ſpielte mit den goldnen Locken des Herrlichen. Die angenehme Puppe blieb nun, auch nach Liſchens Herſtellung, der ſtille Günſtling dieſes Herzens, der geheime Vertraute, zu dem ſie oft, geſcholten und gemißhandelt, flüchtete, um an ſeiner Bruſt zu weinen und das verzagende Gemüth vor ihm auszuſchütten. Selbſt das funfzehnjährige

Mädchen ſchlich noch dann und wann, von jener Sehnſucht angewandelt, zu dem abgelegenen Verſchlage wohin ihn die Mutter verwieſen hatte und umfing den Werthen dort wie einen Bräutigam; denn es erweckte ſein Anſchauen in ihrem Innern die wohlthuenden Gefühle jener Tage. Sein Daſeyn befriedigte für den Augenblick das unnennbare, drängende Verlangen der jungfräulichen Bruſt — Ach! und er war ja der Einzige, dem ſie ſich unverſchmäht zuneigen durfte!

Auch heute ſchlich Angelika, während der Dämmerung, vor der Mutter und der Schweſter geſichert, zu dieſem rührenden Symbole der höchſten, ihr verſagten Liebesgunſt. Sie verſank in Beſchauung; es gemahnte ſie allmählig, als trete plötzlich des Lebens lichter, beweglicher Glanz in dieſe ſtarrenden Augen, als lächle er, himmelwärts deutend, wie der Genius ihres früheren Traumes, als ſchlage ſeine Bruſt, erwärmt, an ihrem Buſen. Ihr ſchauerte; die Sinne vergingen der Erkrankten.

Als Angelika's Mutter, ohne die Kleine, bei der Generalin eintrat, fand dieſelbe einen ſo froſtigen Empfang und ward von den Damen, welche dieſer zunächſt ſtanden und an die ſie ſich in ihrer Betroffenheit wendete, ſo auffallend überſehn und verleugnet, als Viktorie von den Töchtern der Wirthin und den vornehmen Fräulein; das überraſchende Benehmen ſchien die Folge einer Uebereinkunft zu ſeyn. Beide verließen nach dem Schauſpiele, kaum ihres Grolles mächtig, den Saal und kehrten, im Innerſten verbittert, heim.

Viktorie rief gebieteriſch der Schweſter, die ihr bei'm Auskleiden helfen ſollte; aber das Stubenmädchen hatte dieſe vorhin, mit dem Engel im Arme, ohnmächtig am Boden gefunden, ſie zu ſich ſelbſt und auf ihr Verlangen zu Bette gebracht.

Angelika entdeckte der Treuen, was ihr begegnet ſey; und ſagte dann mit freudiger Zuverſicht: Gieb Acht! mein Bräutigam hält Wort. Er holt mich ab — er nimmt mich auf! Vergiß mein nicht! Wie dank ich Dir! Du Gute haſt mir wohlgethan!

Das Bewußtſeyn der Mutter erwachte jetzt plötzlich. Der Arzt ward herbei gerufen und erſchöpfte alle Hülfmittel ſeiner Kunſt; aber ein Genius ſchlich am neunten Abende, nur der kleinen Dulderin ſichtbar, herbei; er nahm ſie auf und trug ſie in den Engelkreis.

Die Störungen.

Siebzehntes Kapitel.

Der Papa warf ſich, wie er war, auf das Bett; ihm träumte bereits von dem Kälberſchlitten und dem Flammenwagen, von ſeiner Frau und der Megäre, als Herr Müller noch, zwiſchen Wehmuth und Zorn, am Bette des berauſchten Mädchens ſaß, deſſen Wangen brannten, deſſen Hände fieberhaft zitterten, deſſen ganzes Weſen im Zuſtande der Ueberſpannung ſchwebte. Lorchen redete irr. Ach, beſter Erbprinz! liſpelte ſie jetzt: — Aber mein Terzius!

Ihm ſchauerte die Haut. Ja, ja, es lag am Tage. Ein anderer Götze ſtand vor ihrer Seele, ihr Wille frevelte. Die Phantaſie verrieth und verkaufte ihn.

Schade auf den Terzius, ſprach er horchend und mit verſtellter Stimme: ich mache Dich glücklich!

Mich? fragte Lorchen jetzt und fuhr empor: Sie hier, Herr Magiſter? — Mir träumte! Ja und vom Erbprinzen, lieber Müller! ich war in erſchrecklicher Angſt. Erſt ſprach er mit ſeiner Mama und bat mich dann, zu ihr in die Loge zu kommen; ich aber wies auf Sie und ärgerte mich recht, die große Ehre ſo mit dem Rücken anſehn zu müſſen.

Wenn das iſt! entgegnete er und ſah ihr forſchend in's Geſicht.

Ja, gewißlich! erwiederte Lorchen mit der Ruhe des guten Gewiſſens und ſchlief wieder ein.

Leib und Seele müſſen verderben, rief der alte Mathematikus Halbmeſſer ſeiner Haus-Ehre zu: wenn Du nicht, heute noch, für ein anderes Quartier ſorgſt!

Der Papa hatte Recht! Es tagte kaum in dem armſeligen Winkelgäßchen und wenn er, nach ſeiner Manier, herzhaft nieſ'te, ſo wackelte der ganze Haus-Altar. Die Küche war nicht breiter als ein Tändelſchürzchen, aus den löcherigen Dielen der Wohnſtube ſtreckte ſich bald ein gewaltiger Rattenſchwanz, bald eine ſchnüffelnde Mäuſenaſe und Halbmeſſer rannte mit der eigenen nicht ſelten gegen einen Vorſprung der Clauſur. Die verſchämte Katharine, ſein einziges, liebenswerthes Kind, mußte, wegen der Enge ihres Alkövchens, vom Gange aus, in's Bett ſteigen und verſchlief es gewöhnlich, weil der Sandmann die Geſunde wie ein Bräutigam feſthielt und Helios, der Frühwächter, mit keinem Lichtſtrahle zu ihr gelangen konnte. Dagegen ſchrie das Mädchen des Nachts mitunter hell auf, denn jene Mäuſeſchaar folgte dem Trieb alles Fleiſches und trippelte ihr unterweilen, geſellig, über Mund und Bruſt. Zu allem dieſen ſpukte es im Hinterſtübchen und nebenan wohnte ein junger Tonkünſtler, Herr Piper, der unſern Mathematikus, in der beſten Abſicht, beinahe aus der runzeligen Haut jagte. Halbmeſſer hatte nähmlich, vor 53 Jahren, als Lehrling eines Mechanikers, die Weiſen und Texte einiger Leiblieder ſeines ſingeluſtigen Meiſters unſaglich lieb gewonnen. Zum Beiſpiel: Dorindchen, Zuckerſchatz! ꝛc. — Cupido wollte jüngſt ꝛc. — Das Kanapeh iſt mein Vergnügen — ꝛc., und ihr Anklang reichte hin, den Alten, mit magiſcher Gewalt, zum Einſtimmen zu bewegen. Piper hörte zufällig von dieſer ſeltſamen Paſſion und ihm lag, aus Gründen, daran, dem alten, unzugänglichen Murrkopf angenehm zu werden. Er griff deshalb an jedem Feierabende zur Flöte, um ſeinen Nachbar jenes Echo aus der nebelgrauen Vergangenheit hören zu laſſen und damit den ſchlummernden Geiſt werther Erinnerungen gefällig an- und aufzublaſen.

Halbmeſſer berechnete heute die Elemente der Bahn eines Kometen welchen der Hof-Sternenſeher ſeit Kurzem neben dem Azelfafag im Bilde des Schwanes entdeckt hatte. Der brütende, Zahlen belaſtete Mann ſaß eben, gleichſam, auf der Spitze eines ſphäriſchen Triangels feſt; er konnte nicht loskommen, ihm brummte der Kopf und das Verzagen nahm allmählig überhand: da wurde Piper plötzlich drüben laut und flötete, hell und gemüthlich, die Weiſe des verjährten Schemperliedchens —

Das Canapeh iſt mein Vergnügen,
D'rauf ich mir was zu Gute thu' ꝛc.

Der Papa vernahm, Trotz ſeines Sträubens gegen dieſe, höchſt unzeitige Verſuchung, die vertrauten, wohlthuenden Laute; er klammerte ſich, in der Drangſal, an die eben gefundene, trinomiſche Wurzel einer neunten Potenz und drückte knirſchend die Augen zu. Doch die erregte Sucht blähte ſich, wie Fauſt's Höllenpudel, elephantenhaft in ſeiner Bruſt, die Exponenten und Coeffizienten ſtürzten, gleich dem Gerille eines Kaleidoskopes, bunt über Eck und immer tiefer drangen die verwandten Töne und immer drängender erſchwoll der myſtiſche Pudel im Innern. Er warf, ergrimmt, aber verzückt, die Feder weg, er ſtimmte, nothgedrungen, erſt leiſe, dann lauter und endlich aus vollem Halſe ein und ſchloß zuletzt, erſchöpft und tremulirend: —

Die Seele ſchwingt ſich in die Höh',
Der Leib bleibt auf dem Kanapeh!

Ulrike, ſeine Ehe-Conſortin, hatte ſeit geraumer Zeit mit Schmerzen bemerkt, daß ihr Käthchen derſelben krankhaften Mitleidenſchaft unterworfen ſey, nur aber mittels edlerer Texte und Melodeien, von dem Tonkünſtler in Gährung geſetzt werde. Schlug Piper z. B. auf ſeiner Guitarre, das Lied: Einſam wandelt, das Dein gedenk' ich oder Im ſüßen Taumel ꝛc. an, ſo ward Kathrine, gleichviel ob ſie ſtrickte, oder flickte, Reis oder Erbſen las, blutroth und ruhelos — ſie fliſterte dann, nach Art der Aeolsharfe und ſtimmte endlich, wie vorhin der Papa, nur leiſer und harmoniſcher, ein.

Die Mutter beſchwichtigte ihre Wiedertönende mit Unmuth und Nachdruck; ſie ſagte ſcheltend — Denk' an was Beſſeres und laß Dir den *holden Taumel* vergehen, denn *wo der wandelt*, ſollſt Du nicht gehen. Herr Piper iſt nichts und hat nichts als ſeine Pfeifen und den Klimperkaſten und treibt nur eine brotloſe Kunſt.

Als nun vorhin der Papa die Seele, nolens, volens, in die Höhe geſchwungen hatte und der Leib, erſchlafft und windelnaß, auf dem Kanapeh und vor dem ungelöſten Probleme zurückgeblieben war, ſtampfte derſelbe mit beiden Füßen ſo heftig, daß die ſämmtliche Mäuſe-Gemeine Reißaus nahm und rief, wie wir vernommen haben: — Leib und Seele müſſen verderben, wenn Du nicht, heute noch, für ein anderes Quartier ſorgſt.

Ja, auf der Stelle, verſetzte die Mutter: ich wandere Straßen auf, Straßen ab, bis ein erwünſchtes gefunden iſt und das Ausräumen wird uns, leider Gottes! nicht aufhalten. — Damit fuhr Ulrike in den Ueberrock, legte ihrem kleinlaut gewordenen Kinde den Grützbrei an's Herz welcher eben zu kochen begann und ging, um Dach und Fach aufzuſpüren.

Nur ja ein rattenloſes Quartier! rief Käthchen der Mutter nach, und der Vater ſetzte hinzu: — vor allem fragſt Du: Hegen ſie Spielleute? — Der Reſt iſt erträglich!

Käthchen nahm ſich der Speiſe-Bereitung ſorgfältig, aber ſeufzend an. Sie würzte den Haidegrütze mit gehackten Zwiebeln und einem, geſtern aufgeſparten Häringköpfchen welche ihm den ſogenannten haut-gout mittheilen ſollten. Sie bedeckte während dem den Heerd mit Thränen, die theils das Zwiebelgas, theils der Gedanke an die Veränderung des Quartiers herbei zog, denn ſie liebte den herrlichen Menſchen, den auch alle ihre Freundinnen in der Nachbarſchaft, um die Wette lobten, ohne ſein Wiſſen, über Alles und ſeine Tonſprache machte ihr das Neſt zum Feenſitze. Ach, lieber himmliſcher Vater! ſeufzte die Trübſelige: laß doch die gute Mutter nur diesmal kein Unterkommen finden, damit der brave Mann mein Nächſter bleibe und ich nicht um die unſchuldige, einzige Freude gebracht werde. Er iſt ſo ſchön und ſo treuherzig, und ſeine Kunſt erbaut und erhebt mein Herz zu Dir. Plötzlich ſtand der Geſegnete, wie hergezaubert, in der Küche. Katharine entſetzte ſich dermaßen, daß er, gleich ihr, erſchrack und mit wankender Stimme fragte: bin ich denn ſo greulich und unwillkommen?

Das Mädchen war keines Wortes mächtig; ihre volle Bruſt ſtrebte gewaltſam, nur die Aeuglein widerſprachen ſeiner eben geäußerten Beſorgniß und gaben ihm Troſt.

Ich ſah die Frau Mutter weggehen, fuhr er fort: und faßte mir ein Herz, um Ihnen zu eröffnen, daß Sie der Inbegriff meiner Wünſche und Gedanken worden ſind und daß ich alles aufbieten werde den Haus-Altar zu begründen, wenn dieſe Liebliche ihn künftig mit mir theilen will?

Ein ſo blitzſchneller Liebeantrag zwiſchen dem Breitopf und dem Waſſerſtänder — von einem Manne ausgeſprochen, mit dem Kathrinchen noch kein Wort gewechſelt hatte und deſſen Gegenwart hinreichte, ſie außer Faſſung zu bringen, würde ſelbſt eine Herzhaftere geängſtet haben; wie viel mehr dieſe heilige Einfalt welche noch nie mit jungen Männern in irgend einer nähern Beziehung ſtand und bis jetzt die Bälle, die Geſellſchaft-Spiele und alle Mittel zur Ermuthigung, nur aus Mittheilungen kannte.

Gefalle ich Ihnen? fragte der Muſikus, als Käthchen, von ihm abgewandt, den Brei rührte und aus falſcher Scham das aufwallende Häringköpfchen niederhielt — ſind Sie mir gut, ſtiller Engel? Würden Sie mir wohl, wenn meine Lage geſichert wäre, Ihr Ich, Ihr Glück, die Sorge für Ihre Zukunft anvertrauen?

So blindlings? wiſperte Käthchen, ohne aufzublicken.

O, ich bin gut! fiel er, mit einem Tone und einer Zuverſicht ein, die jeden Zweifel niederſchlugen. Es klang, als ob ſein Genius dies Zeugniß aus dem Schornſtein herab rieſe.

Gut? wiederholte Käthchen: — Ja, ja! ich glaube es! Die innere Stimme ſpricht für Sie. Und mit dem mildeſten Wehmuthlaute ſetzte ſie hinzu: — Ach, ich bin arm und unbedeutend — doch, will mein Gott, ſo wird ſich's fügen.

Sein Wille geſchehe! ſagte der Gleichgeſtimmte: und unſer tägliches Brot geb' er uns — heut' und immerdar!

Und immerdar! wiederholte die Jungfrau, bewegt wie ihr Andächtiger; ſie faßte, in der Bedrängniß, den blechernen Löffel, ſie koſtete die fertige Speiſe. Da zog er des Mädchens bebende Hand mit dieſem an den Mund, er ſchlürfte haſtig den Reſt aus und ſagte: — Wir theilen dieſes tägliche Brot! es binde, es verlobe uns!

Man kömmt! warnte Käthchen, den Fußtritt der Aufwärterin vernehmend; der Freund entfloh und jene trat herzu und pries die Roſengluth der ſtrahlenden Köchin, welche des Heerdes Lohe und die Flamme der Veſta gemeinſam verklärt hatte.

Im Stübchen ſpazierte während dem der alte Halbmeſſer, wie ein gekrönter Poet, auf und nieder. Er wußte nun, wenn der Komet des Hof=Sternſehers, den vorläufigen Elementen zu Folge, ſeinen niederſteigenden Knoten erreichen und dann, der Deklination gemäß, verſchwinden und verſinken werde. Er wandelte ſeelenfroh auf der Diagonale des alten Rattenkaſtens und brummte jetzt aus eigenem Triebe, vom Kitzel der Selbſtzufriedenheit geſtochen: —

Dorindchen, Zuckerſchatz!
Gieb meiner Wehmuth Platz!
Dein ſchwarzer Zorn=Komet
Sei mir ein Luſt=Planet,
So wird dein Irrlichtſchein
Mein Blendlaternchen ſeyn!

Die Frau Halbmeſſer fand demnach bei ihrer Heimkehr den Himmel voller Geigen. Ihr Männchen hielt es mit dem Zuckerſchatze, ihr Käthchen flötete: Im ſüßen Taumel und trug bereits jenen blechernen Löffel neben dem Blankſcheit am Herzen, um ihn künftig, zum Gedächtniſſe dieſer lieblichen, geheimen Küchenſcene, vergolden zu laſſen.

Wißt Ihr was Neues? ſprach die Mama, vor Dorindens Sänger tretend: — Das Quartier iſt gefunden! Vertraut nur mir! ich ſetze durch, was ſo leicht Keiner glückt. Käthchen ſeufzte ſtill verdüſtert, die Mama aber pries noch für ein Weilchen ihr eigenes Lob und dann die gedachte, künftige Wohnung. Sie iſt ſpottwohlfeil, fuhr ſie fort: iſt wanzenfrei und rattenlos, auch wohnt kein Virtuoſe in dem ganzen, vorſtädtiſchen Viertel.

Aber ſie liegt vermuthlich am Ende der Welt? verſetzte Katharine.

Hierauf die Mutter: — An der Welt Anfange, Du Naſeweis! im Paradieſe, hinter der Nudelmühle, No. 729.

Der Mathematikus wiederholte die Nummer, er beſchrieb mit dem Finger ein Wurzelzeichen und ſagte: Sie iſt der Cubus einer heiligen Zahl! Allen Reſpekt! das Omen iſt lieblich.

Mit Deinem Cubus! ſchalt die Mutter: — ich rede von dem Hauſe, und das ſteht wie ein Tempel da, dem Fleiſcher zärtlich angehörend, der weit und breit die beſte Knackwurſt macht. Der Hofkoch ſelbſt zieht die von Zärtlichs. Sie nennen das Grundſtück, in daſiger Gegend, den Bockkopf, weil ein ſolcher über dem Thorwege prangt; auch ſoll es keinen Schneider leiden.

Aber ich ſchneidere ja! rief Käthchen weinerlich.

Ein Bockkopf, murmelte der Alte. Immerhin, wenn er nicht meckert; doch finde ich das Sinnbild anſtößig.

So ein alter, löblicher Zierrath ſtört mich nun gar nicht, verſicherte Ulrike: und zudem iſt es friedſamer dort, als ſelbſt in meiner ſeligen Mutter Leibe. Dort, Väterchen! kannſt Du nach Herzensluſt ſpintiſiren, und keine Qual rühret Dich an. Ueber uns wohnt eine ſtille Familie und zu ebener Erde ein freiledige Mannbild. Nicht etwa ſo ein Trompeter und Pauker, als der bewußte Störenfried neben an. Ein Duckmäuſer vielmehr, meinte die Wirthin, dem alle Welt zu weltlich ſey; er heimle und ſchweimle und habe den Bandwurm.

Ach Gott! rief Kathrinchen: der kann uns anſtecken! Und dazu das verwünſchte Wahrzeichen! Wenn mich nun Jemand fragt: — Um Vergebung, liebes Halbmeſſerchen? wo wohnen Sie denn jetzt?

Die geärgerte Mutter verneigte ſich und ſprach: Bei Zärtlichs, im Bockkopfe, Ihnen aufzuwarten. Gleich hinter der Nudelmühle, Nummer ſiebenhundert neun und zwanzig. — Da wird der Jemand ſagen: Ei, ſehn Sie doch! und uns beneiden. — Marſch! keine Sperenzlen! hole den Grützbrei!

— — —

Die Familie war, am erſten Tage des folgenden Monates, im Aus- und Einzuge begriffen. Der Mathematikus verweilte unter dem ſpitzbärtigen Wahrzeichen und ermahnte die Träger, ſeine Meß-Werkzeuge gleich rohen Eiern zu handhaben; ſiehe, da kam der Muſikus, Herr Piper, des Weges, begrüßte den Papa und ſprach ihn an. — Kathrine, welche oben, auf einem Tiſch am Fenſter ſtand und Vorhänge aufmachte, nahm den Geliebten mit freudigem Bangen wahr; das Mädchen dachte: — Der zieht wohl gar mit her? und ſah im Geiſte das Geſicht der Mama in dem vorausgeſetzten Falle. Des Vaters Antlitz erheiterte ſich, zu ihrer Verwunderung, während Pipers weitläufiger Anrede; er ward immer freundſeliger — er klopfte jetzt ſogar ihren geheimen Freund auf die Schulter. — Nun gingen ſie, o Wunder! Arm in Arm, die Straße hinab.

Lieber, guter Gott! wiſperte Kathrine, Trotz der Stecknadeln, die ſie im Munde hielt: — Du haſt mich erhört! haſt meinem Ferdinand in die Capelle geholfen — Er hält um mich an. Es iſt augenſcheinlich!

Aber Käthchen erntete bereits in der Hoffnung, während dem Ferdinand eben erſt ſäete. Derſelbe ſprach nämlich zu dem Papa: —

Verehrter Herr! ich ſuche Sie in einer geheimen Angelegenheit des Herrn Ober-Landhauptrechners auf. Die Excellenz hat ſich, ganz unter uns geſagt, um eine volle Million verzählt — hat die Geduld verloren, den Kopf dazu, mag keinen Unter-Beamteten in das Vertrauen ziehn und ſucht einen fähigen, verſchwiegenen Mann, der den Knoten zu entwirren vermöge. Sein Sekretär, mein Intimus, eröffnete ſich mir, und nicht umſonſt, denn mein Gedanke fiel alsbald auf Sie und der Herr Mathematikus folgen da nur

Achtzehntes Kapitel.

Heute war großer Gallatag, der Fürſt empfing die Stände, unter Anführung des Landmarſchalls, auf dem Throne, es wurden Reden gehalten und beantwortet. Braut und Bräutigam beſchworen den Vater, ſich doch ja vorzuſehn, damit der heutige Tag nicht dem geſtrigen ähnlich werde, ſich ja nicht zu ſetzen, weil er ſonſt einſchlafen und der Satan von neuem ſein Spiel mit ihm treiben könne. Der Conſul wies die gutgemeinten Warnungen mit ſtolzem Selbſtvertrauen zurück und ging gravitätiſch dem Schloſſe zu.

Die Megäre! ſchrie ihm im Vorgemache ein loſer Hofjunker nach. Aller Augen ſahen nach der Thür, erinnerten ſich der geſtrigen Oper und ein lautes Gelächter begrüßte ihn. Er ſchlich ſich hinter den Kollegen weg, der Hofjunker folgte. Du Satanas! brummte Hähnel, drängte ſich in der Angſt immer weiter nach vorn und ſtand jetzt unter den Prälaten der erſten Reihe. Eben ertönten Trompeten und Pauken. Der Fürſt kam, beſtieg den Thron, ſah rund umher, erblickte ihn und verbiß ein Lächeln, denn er und der ganze Hof wußten bereits um die Erſcheinung, welche geſtern den Landmarſchall erſchreckte; dieſer aber trat an die Stufen, verbeugte ſich drei Mal und ſprach mit Pathos.

Der Bürgermeiſter ſah ihm unverrückt zu, nickte einer göttlichen, wohlthuenden Schickung, die Ihre Würdigkeit endlich noch auf den grünen Zweig ſetzen will. Gelingt das Werk, ſo iſt Ihnen die eben ledig wordene, ehrende und einträgliche Stelle in der Ober-Rechnung-Kammer gewiß und mein eignes Bißchen Waizen blüht dann ebenfalls.

Halbmeſſer glaubte einen Engel ſingen zu hören. Ihm war zudem, von allen Genüſſen die das Leben zu bieten vermag, die Oeffnung arithmetiſcher Hexenſchlöſſer und Zweifelknoten der ſüßeſte und jene angedeutete, gehaltige Vergeltung, bei ſeinem Alter und der drückenden Armuth, unſchätzbar.

Es gilt den Verſuch! ſprach er, entſchloſſen und erpicht. Hat ſeine Exzellenz das Milliönchen nur verrechnet, nicht verbraucht, ſo ſchaffe ich es herbei und wenn der böſe Feind auf dem Hauptbuche ſäße. Darauf ſchritten ſie, Arm in Arme, nach dem nahen Gartenhauſe des Hochmögenden und der Papa fand ſeine Studierſtube, als er nach Verlauf eines Stündchens in den Bockkopf zurück kam, bereits völlig eingerichtet. Die Seinen hatten ihn, ſeit Jahren, ſo ausgelaſſen nicht geſehn. Er warf das mitgebrachte Aktenbündel wie einen Fangball himmelwärts, er knipp Kathrinen in den Schwanenarm, er zupfte die Mama am Ohrläppchen, er ſang, ſich in den Schlafrock werfend: —

Cupido wollte jüngſt
Die Algebra ſtudiren ꝛc.

Aber da unterbrach ihn plötzlich ein Gewirr gellender un
ſchwellender Orgeltöne, denn der Pietiſt zu ebener Erd
griff, von dem Schemperliede geärgert, in die Klaven ſei

nes Poſitives und das Georgel wiegelte hinwiederum Meiſter Zärtlichs grimmigen Kettenhund auf; der ſtellte ſich, horchend und breitbeinig, vor die Hütte, erhob das Haupt und heulte greulich.

Halbmeſſers ohnehin große Naſe ward jetzt, zuſammt dem Angeſichte, um eins ſo lang. Riekchen! Käthchen! rief er, die Hände faltend: es will mich bedünken, als ob wir aus dem Regen unter die Traufe gerathen wären. Am Ende ſtimmt der Bockkopf ſelbſt mit ein. Gott ſey mir gnädig!

Schatz, das iſt nur ein Uebergang! tröſtete Ulrike; das Mädchen aber öffnete ein Fenſter; ſie warf dem Sultan die Halbſchied ihrer Butterſchnitte zu und gab ihm in Schmeicheltönen gute Worte; da ward er ſtill und fraß und ſchwänzelte.

Halbmeſſer hatte es, zu Folge der geſtrigen Anſtrengungen, verſchlafen; ſeine Ehe-Conſortin war bereits auf den Markt gegangen als er in's Stübchen trat; das Töchterchen harrte ſein mit dem Kaffee. Er eilte an den Arbeitstiſch in's Fenſter, um die vermißte Million herbei zu ſchaffen, er freute ſich des fruchtreichen Herzkirſchen-Baumes, der es beſchattete und lachte den hölzernen Zwergjuden an, welcher, als Sperlingsſcheuche, auf dem Haupt-Aſte ſaß und ſich, bei dem geringſten Luftzuge, mit Nachdruck auf's Maul ſchlug. Zärtlich's ſäumigſter Bezahler, der Uhrmacher Zeitlos, hatte mit dieſem Automaten bezogene Knackwürſte gedeckt.

Halbmeſſer begann das Tagewerk, es ging anfänglich gut von Statten. Der Ober-Landhauptrechner mußte, ſeines Bedünkens, während der Lehrzeit, in Matheſi gänzlich verſäumt worden ſeyn, denn der ſchnell entdeckten Verſtöße gegen das Einmaleins war Legio. Bald aber ſtand er an dem eigentlichen Berge, verblüfft und ſinnend, wie neulich vor dem Azelſafag im Schwane und fragte haſtig:

Was wippt denn ſo? Biſt Du es, Käthe, ſo halte Ruh!

Papachen, erwiederte die holde Tochter: das iſt eben bei der ſtillen Familie — ſie wiegt ihre Zwillinge.

Nicht auszuhalten! rief er nach einem Weilchen aus. Die Bälger, die! wer wiegt denn mich?

Eben hatte auch der Beſitzer jener neu erbauten Nudelmühle, das Werk zum erſtenmal angelaſſen. Da erhob ſich der Wind: er trug das Geklapper ſofort in den Bockkopf herüber. Iſraels Kirſchhüter begleitete es, demſelben Luftzuge dienſtbar, mit heftigen Maulſchellen. Noch erreichte dies Doppelgetöſe Halbmeſſers Pſyche nicht, die für die Auſſenwelt betäubt, im Styxe fiſchte; er wehrte nur mechaniſch den Bremſen und Stechfliegen, welche Zärtlich's Fleiſchkammer zu Tauſenden hegte, ſollte aber bald, wie Archimed und alle Ketzer am jüngſten Gerichte, zum Vorſchmacke der Verdammniß erwachen.

Die Angel des Scheunenthores wimmerte; der ſtämmige Kleinknecht, die gewaltige Großmagd und ihr Schweſterchen ſchwangen die Flegel zum künſtlichen Dreiſchlage; dazwiſchen brüllte die Leibkuh der Wirthin, der man das Kleine genommen hatte, elegiſch, aber mißtönend fort und fort; oben ſchrie das erwachte Zwilling-Paar der ſtillen Familie, gleich Kranichen des Ibycus und draußen übte ein angehender Fellraßler den Zapfenſtreich ein. —

Halbmeſſer hielt ſich, haſtig addirend, die Ohren zu, aber das Tacktack der Nudelmühle, aber das Klippklapp des Jüdchens, aber das Blöken der troſtloſen Kälbermama, aber der Tutenruf des Hirten, der die Brummer zur Weide lud, drang, ſammt dem Kriegwirbel, zwiſchen den zuſtöpſelnden Daumen hindurch, in ſein Innerſtes, und machte ihn zum glühenden Perill oder Püſtrich.

Unten kam jetzt, zum höchſten Ueberfluſſe, der Geiſt über den Bandwurmigen; er griff mit Inbrunſt in die Klaven. Das Poſitivchen gröhlte und gurgelte um die Wette mit der Mutterkuh und ihrer ausgetriebenen Sippſchaft; der verzweifelnde Halbmeſſer ſprang von ſeinem Marter[illegible]' empor; ihn umſummte nun der aufgeſtörte Schwarm der Bremſen und Stechfliegen, er verhüllte, gleich dem fallenden Cäſar, das Haupt in den großblumigen Schlafrock. Ach, das Papachen hätte ſie gern, wie Simſon die Philiſter, zerſchmettert, denn ſein Ingrimm erhob ſich zum Blutdurſte, doch fehlte es an einer Fliegenklatſche, und wie würde das geſtrenge Frauchen geſchmäht haben, wenn er mit der neuwaſchenen Nachtmütze einhieb?

Da ſtand der Schmerzenmann, verzagend und erboſt im Pfuhle dieſes diaboliſchen Bockkopfes, ſelbſt von dem ehleiblichen, einzigen Kinde verlaſſen, das ſich hinweggeſtohlen hatte und ſtürzte, um ein wenig zu verſchnaufen, an's offene Fenſter hin. Doch draußen tobte eben die geſammte Gaſſenbrut des ſogenannten Paradieſes. Sie ſpielte Muſterung. Zärtlichs Siegfried ritt, als Napoleon, mit dem großen Wurſtmeſſer in der Hand, auf der Schlachtbank; die Rangen brachten ihm ein dröhnendes Lebehoch!

Frau Halbmeſſer kam mit dem vollen Handkörbchen, gelaſſen und vergnügt, vom Markte zurück. Sie hatte allen, auf ſie treffenden Gevatterinnen, von dem Auszuge geſagt und die Vorſtadt Paradies, zuſammt dem Bockdorfe, für ein Elyſium erklärt. Noch immer ſummte bei ihrem Eintritte das Bremſenchor, wippte die zweimänniſche Wiege der ſtillen Familie, klapperte die Nudelmühle, mauſchellirte ſich der Quaſi-Hebräer, draſch das Geſinde, wirbelte der Raßler, gurgelte die Zwerg-Orgel, tobte die Straßenbrut. Zur Erfüllung des großen Concertes ſtimmte eine ſchwermüthige Belline, die eben an dem Hauſe vorüber ſchlich, dem heulenden Kettenhunde bei — und Köter, nah und fern, reſpondirten

Wehe dem Papa! wohl Pipern und Kathrinen! Dies werthe Paar vernahm auch nicht den zärteſten Säuſellaut des ohrzerreißenden Spektakels. Ihr Liebling ſprach vorhin ein, um Halbmeſſern noch einen nöthigen, vom Sekretair der Excellenz erhaltenen Nachtrag mitzutheilen, und Käthchen, das ihn kommen ſah, ward von dem Eintretenden im Hauſe gefunden. Sie eilte in ihrer Blödigkeit, ohne dem Zudringlichen Liede zu fliehen, in den Garten, wo ihr bleichendes, ſchönzartes Geſpinnſte begoſſen werden mußte, doch Piperchen ſchlich, den Nachtrag vergeſſend, der Flüchtigen bis zu dem Luſthauſe nach, in dem ſie ſich verſtecken wollte.

Frau Halbmeſſer entſetzte ſich während dem, vor dem Ausſehen ihres Papachens, das ſich, wie der Großtürk in der alten Litaney geberdete; ſie lockte ihn durch Honigworte in den friedſamen Garten hinab, zu dem ſchattigen Verſtecke hin, welcher ohne ihr Wiſſen, ſo trefflich beſetzt war. Auch hier gab es Störung, große Augen, finſtere Geſichter, unliebliche Worte, und nach Pipers ſtillem Abgange eine langwierige Strafpredigt. Der Vater aber machte für jetzt im Luſthauſe Wohnung. Er fand, als Sonntagkind, den Sitz des Irrthums, fand die Million und dem zu Folge jene verheißene, den guten Alten weich und bequem bettende Stelle; unſerem kunſtreichen Tonkünſtler aber verſchaffte der Ober-Landhauptrechner, voll ſeltener Dankbarkeit, einen Platz in der fürſtlichen, ihren Piper reichlich nährenden Kapelle. — Während dem nun Frau Ulrike an Käthchens göttlichem Brautabende, die Seligen nach der Kammer geleitete, ſtreckte ſich der überſelige, vom Geiſte des Rheinwein's und des Vaterglücks entflammte Halbmeſſer im Sopha aus und ſang mit Schaller: —

[illegible] —
[illegible]
Und in [illegible],
[illegible] —
Die Seele ſchwingt ſich an die Höh',
Der Leib bleibt auf dem [illegible].

Salome's Urtheil.

Albertine ruhete im Divan, denn ſie hatte mit Eifer geplättet und las ein Geſchichtchen, das ihr der Vetter, ein Skribent, deſſen kritiſche Freundin ſie war, vorhin in der Handſchrift mittheilte. Da trat der Rath Stürmer, Tina's Eheherr, ein; er warf den Hut mit Heftigkeit auf's widertönende Klavier, die Handſchuh in jenen, den Stock in den Winkel und ſagte, brummend: — Das dacht ich! Da lieſ't ſie wieder! eine ſaubere Wirthin!

Tina entgegnete mit Gleichmuthe: — Die Wirthſchaft iſt verſorgt.

E. Wie meine Wäſche wohl? Vorgeſtern fehlte das Knöpfchen am Hemdenhalſe — ich mußte ihn mit der Stecknadel feſtmachen und ſtach mich in den Kriebs.

T. Deine Ungeduld, Männchen! —

Deine Nachläſſigkeit, Frauchen! Aber ich werd' einmal durchfahren. Wie geht mir es heute? Die Frau Präſidentin begegnet mir im Pfeifergäßchen; iſt huldreich, verweilt, knüpft ein Geſpräch an. Ich bin erhitzt, durchnäßt, ich greife nach dem Tuch und ziehe, mich entſetzend, diese Haderlump-Flagge zu Tage. — Damit breitete derſelbe ein faſt zerfahrenes, löcheriges Fähnchen vor Albertinen aus. — Die gnädige Frau erſchrack recht ſichtlich, fuhr er fort: mir blieb nur eben noch Beſinnung genug, den Spektakel durch ein Gelächter zu beſchönigen; ſie that, aus Artigkeit, wie ich und meinte, dergleichen ereigne ſich wohl und die Frau Räthin habe ſich unfehlbar vergriffen.

Das iſt der Fall! rief Tina aus; ſie lachte noch viel herzlicher als ihr Gemahl und ſeine Präſidentin im Pfeifergäßchen und ſagte dann — wenn aber nur eine Ader von dem herrlichen Reinhard in Dir ſchlüge, ſo würdeſt Du deßhalb nicht ſcheel ſehen und mir gelaſſen ein anderes abfordern.

Von Reinhard? fragte Stürmer: Gott kennt den Herrlichen! Ein armer Halbmann wohl, der unter dem Pantoffel ſteht? der ſeine Wäſche ſelber platten und ſich die Tücher ſticken und Knöpfe an den Halsbund nähen muß?

T. Davon ſteht kein Wörtchen in dieſer Erzählung. —

S. Ach! ein Romanenheld! Ja, die ſind Pinſel!

T. Der Pinſel nicht! Der herrſchet weiſe, im häuslichen Kreiſe — durch Liebe, heißt das; nicht wie Du!

S. So, ſo! Im Staate, wie im Eheſtande, führt ſolche Schwäche, die ſich Liebe nennt, unzweifelhaft zur Anarchie. Aber laß doch hören, wenn anders das Machwerk nicht zu lang und zu breit iſt.

T. Kurz, wie der Bräute Glück! Kaum ſprach er mich an, ſo war ich am Schluſſe.

beifällig und ſetzte den Sprecher, welchen die Erinnerung an den geſtrigen Popanz wie ein ſchadenfroher Komus neckte, in die Nothwendigkeit, fort und fort ſtarr vor ſich hin oder abſeit zu blicken. Unſer Papa gedachte dagegen der geſtrigen Unglückfälle, der flehentlichen Bitte ſeiner Kinder, that ſpäterhin bei Tafel nur wenige, noch zu erzählende Mißgriffe und ſprach, als ſie von dieſer aufſtanden, zu dem Hofjunker, welcher ihn jetzt feurig umarmte: Sie haben es gewiß nicht ſo böſe gemeint? Jener entſchuldigte ſich beſtens, nannte ihn ſeinen ehrwürdigen Freund und hielt den Freudigen, bis zur Stunde wo der Hof ſich zum Spiele verſammelte, durch das Verſprechen, ihm auch bei dieſem Zutritt zu verſchaffen, in der Vorkammer feſt. Der Bürgermeiſter fand ſich durch einen Vorzug, deſſen man nicht einen ſeiner ſtädtiſchen Collegen gewürdigt hatte, höchſt geſchmeichelt und ſchlich, als ſein neuer Freund von einem Pagen abgerufen ward, den Herren und Damen, die jetzt an ihm vorüber zogen, in die Parade-Zimmer nach.

Neunzehntes Kapitel.

Die Fürſtinn ſpielte l'Hombre, ein Kämmerer ſtand hinter ihrem Stuhle. Neben ihn trat der Conſul, ſah dem Spiele zu, ſchüttelte, nickte, ſchnitt jetzt bedenkliche Geſichter und ſprach zu dem Kammerherrn: — Ei Sap-

E. Das iſt nun ſo mit den poetiſchen Quellen; die eine tröpfelt nur, die andere plätſchert — Hier ſitz' ich! wird's denn bald? Lies' und wie immer!

Sein Geheiß erfreuete die Gattin. Sie las überhaupt ſehr gut und wohllautend, ſie wußte dieß Talent von ihm gewürdigt — anerkannt, griff deshalb um ſo williger nach der Handſchrift und hob an: —

Salome's Urtheil.

Ein [illegible].

Salome's? fuhr Er geärgert auf: da ſieht man, wie Du alles treibſt! Faſelhaft, gedankenlos! oben hin! Salomo's heißt es — Salomo's Urtheil! ein verbrauchter Stoff!

Da hört man, wie du immerdar abſprichſt! fiel Tina parodirend, ein: Uebereilt — zur Ungebühr — auf den Schein hin! Belieben Sie doch ſelbſt zu entſcheiden, ob dieſer Buchſtabe ein e oder ein o iſt? — Herr Stürmer blickte hin, erröthete und wendete ſich brummend ab. — Zur Sache! ſprach er und Sie las: —

Der biedere Reinhard hatte, was ſich die Stillen im Lande wünſchen — eine Hütte unter Bäumen am Bächlein. Die Hütte ſtand im Garten ſeines herrlichen Gutes, in dem die Traube und der Pfirſich ſchwoll, die Grasmücke niſtete, die Nachtigall aufſchlug. Im Herrenhaus' aber walteten

Geſchmack und Ueberfluß, webte und wirkte ſein liebliches Weib, das zu dem Guten das Göttliche fügte.

Das Göttliche? rief Stürmer aus. Die ſucht ihres Gleichen! Die fehlt das noch.

Du fügſt mir den Stich in den Kriebs zu und Zunderläppchen ſtatt der Tücher, der ſalzſauern Milchſuppe von geſtern nicht zu gedenken.

Sie lachte wieder auf und las: —

Die Sorge für Feld und Flur hatte Reinharden heute, ſchon bei Tages Anbruch, in's Freie geführt; er blickte jetzt, durch die Dorfgaſſe heimkehrend, in's Fenſter einer Magdala, die, noch vor Jahr und Tagen, als ein beſcholtenes, von dem ſchimpfirten Manne verlaſſenes Weib, mit ihren Kleinen der Gemeine zur Laſt fiel. Jetzt ſah es nett und wirthlich in dem Stübchen aus; Frau und Kinder regten ſich, Nützliches ſchaffend, und ſangen gemeinſam ein Morgenlied, das ihn erbaute.

Sie ſah ihn kommen! fiel Stürmer ein: das iſt ſo eine Bekehrung in der Comödie. Verdorbene Weiber dieſes Schlages bleiben unheilbar! Sie halten den alten Adam feſt und heucheln höchſtens nur ſo lange es ſich verlohnt. — Ich war Gerichthalter und kenne dieſe Magdalenen.

Das magſt Du glauben! erwiederte Tina: ich glaube an die Fähigkeit zur ernſten Reue. Dann fuhr ſie fort:

Des Weibes Beſſerung war, gleich ſo viel ähnlichen, heilſamen Leiſtungen, Auguſten's Werk welche ſich mit verſtändigem Eifer und unterſtützt von ihrer engelmilden, Ge müth und Sinn ergreifenden Weiſe an die Rettung der Gefallenen gewagt und dieſe glücklich vollbracht hatte.

E. Wohl ihr, wenn's gelang! Gutes thut mein Frauchen wohl auch, aber wie! Giebt allen Landläufern und jeder alten Bettel-Hexe die nur Gelegenheit zu ſtehlen ſucht und zieht damit Geſindel und Gefahren in das Haus. Am Eifer fehlt es nicht, doch an verſtändigem.

S. Ich bin kein Ideal, wie Auguſte; doch weich und mitleidig, wie mein Geſchlecht aus deſſen Schooße der Mittler hervorging — das Urbild der Barmherzigkeit! Er ſchwieg beſchämt, ſie las:

Reinhard freute ſich im Stillen dieſer gediehenen Saat ſeiner Gottvertrauten, er eilte nach der Friedensſtätte, er ſah Auguſten durch die Glasthür des Alkofens; der Säugling lag an ihrem Buſen; ſie ſpiegelte ſich, mit dem ſeligen Lächeln der Mutterluſt, in den Augen des Knaben, der die Geberin wohlgemuth anſtarrte. — Da trat der Hausherr ein und zu der Gruppe. Die Gattin zog verſchämt ihr Tuch über das Gaſtmahl, er aber liſpelte: mein Weib! — mein Kind! — O, allgütiger Vater!

Tina hielt inne, ſie blickte gen Himmel. — Ich ſtimme ihm bei! rief der Gatte, friedſam und freundſelig — fahre fort!

Reinhard erhob in ſeiner frommen Wallung die Arme, als ob er dieſen gütigen aber unerreichbaren Vater zu umfangen begehre, dann aber umſtrickten ſie den rührenden Verein der holden Mutter und des engelgleichen Kindes.

Jetzt kam die treue, beiſtändige Salome, Auguſten's einſtige Amme und Pflegerin, um den geſättigten Kleinen, laut ihrer Aeußerung, nach Bethlehem zu tragen, Auguſte aber drückte nun den Gatten an den freigewordenen Altar der heiligen Inbrunſt und würzte ihm den langen Kuß.

Stürmer neigte ſich, vom Odem dieſer Lebenbilder warm und erquickend angehaucht, nach einem ähnlichen Heiligthume, doch die Geberde der Leſerin verwies ihn zur Geduld; ſie las mit ſchwellendem Wohllaute, was Reinhard fernerweit äußerte, wie folgt: —

Weißt Du wohl, ſüße Guſtel, daß heute der Jahrtag unſerer Trauung iſt? Daß ich jetzt herkam, um ihn in Deinem Arme zu benedeien und Dir, wie am Brautabende, für Deine Hand und Huld zu danken? — Als ich vorhin in den göttlichen Morgen hinaustrat — als mein Geiſt und alle Lebentöne der Natur in den Sphärenpſalm einſtimmten, da durchſchauerte mich das Gefühl meines Glücks und der Dankbarkeit gegen Gott und Dich! Denn Deine ſtille Glorie hat mich erhoben, denn Deine Unſchuld mich erneut, denn Deine Anmuth meine Liebe beflügelt und Deine Würdigkeit ſie verewigt. Die ſeltenſte und reinſte aller Erdenblumen — die Immortelle des häuslichen Glücks, ſeines Heils und ſeines Friedens, dank ich Dir!

O, lieber, lieber Mann! rief die Gefeierte, in Flammen der verletzten Demuth erglühend: Du malſt in Deiner Zärtlichkeit einen himmliſchen Geiſt aus und nennſt ihn Auguſte! nicht ich die Arme, Fehlervolle — es war der Genius der Lebens-Weisheit, der die Keime Deines reichen Herzens und Gemüthes entfaltete. Mich, mich haſt Du beglückt! Ich bin die Verpflichtete: ein Veilchen bin ich, das Du aus dem Strauße voll Lilien und Roſen wählteſt und an Deinen Buſen erhöhteſt. Großmüthig füllte dieſer edle Mann die Hand der Erkorenen mit Gaben, meine Jugend mit Wonne, meine Seele mit Vertrauen und Hoffnung. Du biſt der Schöpfer unſers Glücks und ſeine Quelle.

Salome war aus dem Alkofen zurückgekehrt, ſie hörte andächtig und geſpannt dem Wettſtreite zu, ſie trat dann, im heiligen Eifer, und von den vieljährigen Verdienſten um Auguſten berechtigt, zwiſchen Beide und ſagte mit den Worten ihres königlichen Namenvetters: —

> Du biſt eine Blume zu Saron und eine Roſe im Thal! er aber küſſe Dich mit dem Kuß ſeines Mundes, denn ſeine Liebe iſt lieblicher denn Wein!

Auguſte erglühete unter dem wohlthuenden Spruche, wie Sarons Blume, wie die Roſe im Thal; Reinhard aber folgte — dem Sänger des hohen Liedes gehorſam — ſeinem milden Gebote.

Im Munde des Zuhörers hatte ſich, während dem, der Eſſig von vorhin, zu lieblichem Weine veredelt. Er faßte die Hand ſeiner Tina; er zog die Lauſchende haſtig, faſt gewaltſam, auf den Schooß und ſprach, das geiſt- und wonnereiche Weib umfangend, mit ſeltenem Schmeicheltone: — Meine Guſtel!

Mein Stürmer! liſpelte Albertine.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und ſechszigſter Band.

Der todte Mann.
Das ſchmerzt!
Die Thräne.
Der Geburtstag.
Die Tücher.
Das Pirnaiſche Elend.
Holzſchnitte.
Bitterſüß.
Die Bedingungen.
Roſen und Lilien.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1837

Der todte Mann.

verlot, wie lockert die! — Der Kammerherr ſtarrte den Unbekannten erſchrocken an und winkte.

Wenn ſie noch den Alten gekauft hätte! fuhr der Papa fort.

Wen meinen Sie? fragte jener.

Den Spaden, Herr! den alten Wenzel, mein' ich! — aber machen Sie etwa ein Deutſches mit?

Die Fürſtinn ſah ſich um, der Kammerherr biß in die Hutſpitze und führte ſeinen Nachbar abſeit.

Freund, ſprach er: Sie haben kein hochzeitliches Kleid an — welcher Schadenfroh hat Ew. Hochedeln hereingelaſſen?

Dieſer! entgegnete der Conſul und wies auf den Hofjunker, der ſo eben hinter ihm wegſchleichen wollte.

Venéz mon ami! fiel dieſer falſche Freund ein, nahm ihn bei'm Arm' und führte den Gekränkten mit ſich fort. — Ich habe, ſprach er: das neue Verbot nicht gekannt, vergeben Sie!

Herzlich gern! erwiederte der Papa: ich hatte ohnehin die längſte Weile. Weiſen Sie mir nur den Weg.

Der nächſte, fiel der Hofjunker ein: führt dort über die Gänge, wo Ihre Herren Kollegen ſchlafen.

Was? Schlafen? fragte er erſtaunt: Im Schloſſe? Meine Herren Kollegen? Ei, warum nicht gar —

Mais, mon Dieu! warum zweifeln Sie? So lang es Landtage giebt, haben die Stände bei Hofe geſchlafen.

Melander, der reiche Muſenfreund, bewirthete vor vielen Jahren zwei längſt verblichene Dichter, mit ſogenannter ſüßer Kanne, einem damaligen Liebling-Getränke. Er hatte die Eiferſüchtigen, zur Pflege heilſamer Eintracht verſammelt und mindeſtens für heute den frommen Zweck erreicht, denn Hadrian lobte jetzt am Andern was er bisher, Theils ſtill verſchmäht, Theils ſchwarz auf weiß verſpottet hatte: Vitalis pries dagegen zum erſten Male die Kraft der Hadrianiſchen Weihe und rühmte ſogar ſeinen kritiſchen Treffer und Stechbolzen. Als aber der Wirth jetzt von neuem die Becher füllte, äußerten die Dankbaren gleichzeitig ihr Bedauern daß dieſer launige, geiſtreiche Freund ſein Licht unter den Scheffel geſetzt und bei dem Mangel an guten Komödien ſich nicht wenigſtens als Vor- oder Nachſpiel-Dichter verſucht habe.

Ich that wohl mehr! entgegnete Melander: und mein erſtes und einziges Probeſtück hatte zudem, wider Erwarten einen Erfolg deſſen ſich kaum der glücklichſte Meiſter rühmen dürfte.

Schalk! rief Vitalis: es fiel wohl durch? habent sua fata — ging mir es beſſer?

Ich danke ihm vielmehr Frieden und Freude — meinen Wohlſtand, die Beachtung der Zeitgenoſſen. Der Ehrenſold den das Werk einbrachte, hilft uns ja heute noch zu der ſüßen Kanne und es bekränkt meine Eitelkeit, bemerken zu müſſen daß zwei Schönkünſtler wie dieſe da kein Wort vom todten Manne wiſſen. So hieß das Luſtſpiel in fünf Aufzügen, der Quell meines Segens.

Er foppt uns! brummte Hadrian — Doch leb' er hoch! ſprach Vitalis und leerte den Becher.

Reproſit! fiel Melander dankend ein: die Handſchrift des Stückes, eine Frucht der Nothdurft, die den Gimpel ſo wie die Nachtigall ſingen lehrt, liegt dort, zierlich gebunden, im Schatzkaſten. Ich war noch Baccalaureus — ich ſollte die Studenten-Schulden decken, der armen Mutter beiſtehen, mich neu, als junger Werther kleiden und hatte nichts und dachte: Schreib! — Ein Luſtſpiel, zum Exempel: der Komus kitzelt Dich ja fort und fort; laß ihn nur laut werden! Es muß gefallen und was gefällt, rentirt und celebrirt den muthigen Verfaſſer. Du ſattelſt um, in dieſem Falle — ſpringſt von dem Klepper bei der Rechten auf den beſchwingten Pegaſus und gallopirſt dann ſpielend ad astra. — Gedacht, gethan! Ideen und Einfälle drängten ſich wie Tellerlecker, zu Dutzenden herbei, die Feder ward ergriffen, ſie konnte kaum mit jenenSchritt halten; ich lachte immer lauter und freudiger, denn immer ſpaßhafter und ſeltſamer ward der todte Mann und ſein Schickſal: in der

Nacht zum erſten November ſchlug endlich die ſelige Stunde der Vollendung. Der Vorhang fällt, ſchrieb ich, ſtill entzückt und vernahm im Geiſte den Jubel ſammt dem hunderthändigen Klitſchklatſch der Ergötzten. Sie wichen nicht und riefen unſere damalige prima Donna, die göttliche Narziſſa Roſenton. Die trat hervor und ſprach, als das Jauchzen verhallt war, mit rührender Demuth:

Nicht mir, Verehrteſte! dem genialen Schöpfer des todten Mannes gebührt der Kranz! Da klatſchten die Verehrlichen wieder, ſo unten als im hohen Paradieſe, daß das Haus erbebte. Ein herrliches Phantaſieſtück! Ich riß mein Fenſter auf und ſchöpfte Odem, im Vorgefühle ſchon die Wonne der höchſten Befriedigung genießend; draußen aber führte die Natur eben den Makbeth auf. Kein Sternlein flimmte, der Sturm tobte, zerriſſene, fratzenhafte Wolken flogen, gleich den tanzenden Hexen, über das nahe Komödienhaus und die zwölf Schläge der Mitternachts-Stunde erklangen wimmernd und ſchauerlich.

Zu wiſſen dient, daß mir ſeit dem Johannistage ein höchſt willkommenes Gegenüber geworden war — daß ich ſeitdem unſerer eben erwähnten, mimiſchen Zauberin, der gefeierten Mamſell Roſenton in die Fenſter ſah — in ihr Privat-Theater gleichſam, deſſen Ankleide-Zimmer auf dem Proſzenio lag — daß ich zum Ueberfluſſe die Ehre hatte, derſelben bekannt — ich darf wohl ſagen, angenehm zu ſeyn. Dort aber ſtand jetzt zu meinem Erſchrecken die einſame, windelnaſſe Kamöne vor der Hausthür; ſie glich, umflattert von dem Shawl, der Fortuna auf dem Schellen-Daus, ſie zog, wie ſich bei dem Schimmer der Laterne bemerken ließ, mit ſtürmiſchem Eifer am Klingeldrahte und blieb unvernommen.

Ich ſprang hinüber. Der Anblick eines herbeiſtürzenden Mannes ängſtete und erſchreckte die Ehrbare. — Ich bin es, Würdigſte! — Melander, Theuerſte! der argloſeſte Ihrer glücklichen Nachbarn! Die Loſung ſchlug an. Ach Gott! mein Gott! Ach, guter Herr! liſpelte ſie in den Sturm hinaus. Ihr Buſen wallte, von ihm entſchleiert und gekältet. Denken Sie ſich mein Mißgeſchick, fuhr Narziſſe mit dem Wehlaute der Bedrängniß fort: Ich laſſe mich aus unſerem Kränzchen heimtragen, ſchlüpfe aus der Sänfte und die rohen Träger eilen fort ohne die Oeffnung des Hauſes zu erwarten, mein Mädchen aber und alle Hausgenoſſen liegen taub und todt im erſten Schlafe und eben riß der Klingeldraht. Kann es, ich frage Sie, für meines Gleichen eine rathloſere, angſthaftere Lage geben?

Deshalb rief mir Ihr Genius! fiel ich ein und trommelte, wie Joſua's Heerpauker vor Jericho, an den Thorweg.

Verfälſcht die Weltgeſchichte nicht! ſprach Hadrian, der bibelfeſte Kritikus: denn Joſua's Heerpauker hat vor Jericho pauſirt. Nur ſieben Halljahrs-Poſaunen wurden laut und reichten hin, die Mauern völlig umzublaſen. Verſtändige Ausleger ſehen übrigens in jenen ein Bildniß oder Symbolum und wollen vier und zwanzigſtündige Windbüchſen darunter verſtanden wiſſen, was um ſo glaubwürdiger ſcheint, da es der Urwelt zweifelsohne ſo wenig an dieſen, als am Winde gefehlt hat.

Nach Euerem Gefallen, entgegnete Melander: genug, ich wirbelte, wie der Donnerer und meine Ausgeſperrte folgte dem Beiſpiele. Sie ballte ihre zarten Lilien-Hände und wir trommelten nun eine Hand'nſche Doppel-Sonate, die unter unſern Ballen verwilderte und zum Herzleide des kunſtgerechten Paares, nicht einen Hörer fand. Da brach ich plötzlich ab und ſagte weichmüthig, mit Koſegarten:

Dieſer Pforte Riegel, wer entriegelt ſie? dieſer Bande Siegel, wenn zerſpringen die? Und wäre es nicht rathſamer, das Conzert aufzugeben und mit dem Gaſtſtübchen meiner guten Mutter fürlieb zu nehmen, das Ihnen offen ſteht.

Narziſſe blickte mir tief in die Augen — mit einer Innigkeit, einem Vertrauen, einer Liebehuld die mein Herz noch heute bei der ſeligen Erinnerung, in Flammen ſetzt. Sie ſagte endlich, des Freundes Arm ergreifend: es bleibt mir keine Wahl und gewiß iſt es ein Engel, der den liebenswertheſten meiner Nachbarn herbei führte. Ich folge Ihnen! honny soit, qui mal y pense!

Ich Glücklicher! — Von dem nie geträumten Heile begeiſtert, entgegnete ich, mit ihr forteilend: Alles ſchläft und ſelbſt der erklärteſte honny denkt in dieſem Zuſtande von dem Nächſten nichts Böſes. Ihr Entſchluß aber, göttliches Mädchen! klärt die Sturmnacht zu einer elyſiſchen aus.

Die viel beſungene Meiſterin war an ähnliche Redearten gewöhnt, es fiel ihr nicht ein mit einer ähnlichen ſich abzufinden, ſie ſprach nur beſorglich! Wie aber, wenn die gute Mama ſchon, gleich den böſen honny's ſchläft?

Sie arbeitet noch, tröſtete ich: und wird ſich, gleich dem Sohne, zu dem ehrenden Vertrauen Glück wünſchen.

Aber das Mütterchen ſchlummerte bereits als ich jetzt an ihre Kammerthür lauſchte. Die ältliche, furchtſame Salome, unſere Köchin, welche ſich durch Schloß und Riegel vor Ueberraſchung zu ſchützen pflegte, ſchlief einer Todten gleich. Es blieb nichts übrig, als meine Gerettete in das Gaſtſtübchen zu führen, ſie mit Licht zu verſehen und ihr, mit dem Gleichmuthe eines Schutzgeiſtes, die ſüßeſte Ruhe zu wünſchen.

Ein anziehendes Abenteuer! ſprach Hadrian: erlauben Sie es, ſo ſtelle ich's dar.

Halb Part! rief Vitalis.

Davon hernach! entſchied Melander. — Die liebliche Roſenton wünſchte mir ebenfalls nach Verdienſt zu ruhn, doch floh uns Beide Ruhe und Schlaf. Sie ſeufzte, ich ſtöhnte und Eins vernahm des Andern leiſeſtes Ach, da nur eine leichte Tapetenwand unſere Ruheſtätten ſchied. Es ſchlug zwei Uhr als mich die Sehnſucht zwang, den Seufzern Wort und Ton zu geben. Ich knüpfte ein Geſpräch an; ein gleichgültiges, um ſie nicht zu erſchrecken: die Pflicht der Gaſtfreundſchaft gebot dieſe Rückſicht. Ich gedachte der Stücke, die zuletzt über die Bühne gingen, pries Narziſſens Leiſtung als Lottchen am Hofe, ihren Sprung vom Felſen zu Naxos, ihr Spiel in Engels Edelknaben, kritiſirte: Nicht mehr, als ſechs Schüſſeln, und geſtand endlich, daß ich, eben als ſie drüben zu klopfen und zu klingeln begann, den erſten Verſuch in dieſer Gattung, den todten Mann, vollendet habe.

Iſt's möglich? ſprach die freundſelige Nachbarin: O ſchön! den theilen Sie mir mit — den muß ich ſehn und auf die Bühne bringen, da er, wie ſich im Voraus hoffen läßt, dem Dichter Ehre macht.

Welch ein Erbieten! — Sie geben mir die Handſchrift mit! ſetzte die edle Mittlerin hinzu: Ich freue mich darauf. Der Titel ſchon verheißt Lebendigkeit.

Vortreffliche! rief ich: Ihre Huld macht mich zum Halbgotte! zum ganzen, wenn ich jene perſönlich überbringen darf.

Ein Zuſpruch angenehmer Kunſtverwandten, verſicherte ſie: gehöre zu den Blumen und Lichtern ihres Dornenpfades und ich verſtummte jetzt vor der Erſcheinung, die plötzlich, mit einer Kerze in der Hand an mein Bett trat. Mama erſchien mir nämlich, von der argen Salome begleitet, die ſich vorhin nur todt geſtellt, in ihrem polizeilichen Inſtinkte gehorcht, geargwöhnt, mißgedeutet und die häusliche Staatsgewalt in den Harniſch gejagt hatte. Mama war, dem Ausſehn nach, bereit das Sittengericht mit Eifer und Nachdruck zu bethätigen — es galt demnach, dieſem Triebe ſchleunig zuvor zu kommen, ihr den Verlauf der Sache mitzutheilen und ſie beineben in leiſen Randgloſſen, zur Rückſicht gegen den Liebling des Publikums, gegen die Wonne der Kenner, gegen das Schooßkind der tragiſchen, wie der lachenden Muſe, zu vermögen. Mein Streben gelang, ſo grämlich und knurrend auch die mißgünſtige Köchin hinter der Mutter Rücken drein ſah. Dieſe vernahm jetzt die heftigſten Windſtöße, zuſammt dem Regenguſſe, beherzigte Narziſſens Lage, belobte des Sohnes chriſtliche Hülfwilligkeit und ging um dem herausgegebenen Kaffee noch ein Mäßchen, zum Frühſtücke für die arme Roſenton beizufügen. Dieſe war indeſſen mäuschenſtill geworden und antwortete, als ich jetzt den todten Mann auf's neue zur Sprache brachte, dem lebenden nicht mehr.

Die Komödiantin! rief Hadrian.

Nicht abgeſprochen! fiel Melander ein: wir ſind alleſammt Schauſpieler und daß mir der Engel wohlwollte, daß er mich liebte, leuchtet ein, denn Trotz den Ausflüchten des Herrn Spektakel-Direktors, Trotz dem Widerſpruche des feindſeligen Regiſſeur's und ſeiner Gehülfen, las man nach vier Wochen an jeder Gaſſen-Ecke:

Heute zum erſten Male: Der todte Mann, ein Original-Luſtſpiel in fünf Akten. Freibillets ſind nicht gültig ꝛc.

Fräulein Narziſſe Roſenton erſchien in ihm als die Gattin des Todten; die Rolle war auf ſie berechnet und überglänzte die andere, wie Sirius die Sternchen des Monoceros.

Mir bebte das Herz. Erfahrener Vitalis — geprüfter Hadrian! Ihr kennt ja Beide aus Erfahrung die wilden Wehen jener Stunden; wißt, wie dem Dichter, bei dem Hinblicke auf dieſen Anſagebrief ſeines Erſtlings um's Herz iſt und wie das zagt und hofft und zweifelt, wenn nun der Abend dunkelt und die Gäſte dem Hauſe zuſtrömen wie Neugierige dem Hochgerichte, deſſen arme Sünder ich und mein todtes Männchen darſtellten.

Das Stück hat ſeine Breiten, ſagte Narziſſe, welcher ich ſeit jener Sturmnacht bereits Alles in Allem geworden war: es hat einige Lücken und Gebrechen, wie alles Menſchliche, aber ich hebe es — ich halte es, Theuerſter! wie Liebe hebt und hält — mit ſtarker Hand! Die Aeußerung ſtählte meine fleiſchliche Sicherheit.

Der Abend kam. Freunde und Feinde eilten herbei, man kannte und nannte bereits, Trotz meinem Schweigen, den Verfaſſer. Ich umſchlich das Haus wie der Marder ſein Fangeiſen, ich wagte mich endlich, als der erſte Akt im Gange war, zum Sitze der Frau Caſſirerin und ſuchte in ſcheinbarem Gleichmuthe ein Geſpräch anzuſpinnen, doch dieſe allein ſchien nicht zu wiſſen, daß der Veranlaſſer des heutigen Mammons, der hoffentlich ruhmwürdige Luſtſpieldichter vor ihr ſtehe. Sie zählte mit Emſigkeit, warf, auf die Gauner ſchimpfend, manchen falſchen Silberling aus und fragte endlich, warum ich mich hier in der Kälte herum treibe und den ſchönen, geſperrten Platz unbeſetzt laſſe! Ich ſchwieg und horchte auf, denn eben trafen einige Himmellaute an mein Ohr. — Sie klatſchen ja ſchon! unterbrach ich, kaum der Stimme mächtig, die Fragende. Ein ſauberer Applaus! rief ſie dagegen: die Obſtfrau dort, hat eben ihre Rangen maulſchellirt. — So war es, leider! und die kleinen Miſpeldiebe heulten nun wie Ariſtarchen, ich aber ſchöpfte wieder Odem, denn drinnen lachte eben ein erleſenes, ſchätzbares Publikum auf. Mir hüpfte das Herz. — Laus Deo und Dir, dachte ich: Du mächtige, prächtige Roſenton der jedes Zwerchfell, jede Zährendrüſe, jedes Nervenwärzchen ſterblicher Zuhörer als Taſte dient und obligat iſt. — Da war der erſte Akt vorüber: ſie geigten und pfiffen wieder; ich ſtürzte hinaus, zum nahen Waſſertroge und harrte auf die Taube mit dem Oel-Aſte. Narziſſe ſagte nämlich als wir einander vorhin verließen: Beſtimme ein Plätzchen, Liebſter! wo man Dich finden kann, ſo ſoll Dir meine Hanne, von Akte zu Akte Botſchaft bringen. Ich nannte den Brunnen und ſtand nun auf dem ſpiegelglatten Eiſe, denn das übergelaufene Waſſer des Beckens war gefroren, und harrte wohl zehn Minuten lang. Endlich kam die Iris, beſtürzt, im Fluge, odemlos. Meine Herrſchaft iſt krank worden, ſagte das Mädchen: mit dem fallenden Vorhange iſt die Mamſell dahin geſunken. Der Schreck war groß, ſie geben nun den Joſt von Bremen und meine Patientin fuhr nach Hauſe.

O Donnerſchlag aus blauen Sphären! — Was fehlt ihr aber?

Alles und jedes! ſagte Hannchen.

Sie hatte unfehlbar ein Aergerniß?

Die hat ſie täglich. Die ſchaden ihr gar nicht.

Krämpfe? Wie?

Die werden verbiſſen.

Und heute nicht! O, mein armes Stück! mein todter Mann! nomen et omen werden die Spötter rufen. Sag's ehrlich Hannchen! wie gefiel er denn?

Unvergleichlich! betheuerte ſie: man hörte lachen, grob und klar.

Ich verlangte nicht mehr und eilte zwiſchen Gram und Luſt dem Wagen nach. Der Gram aber nahm auf dem Wege überhand; er trieb mich, den Unmuth am Krankenbette ausſprechen zu wollen. Doch als ich nun eintrat, Das iſt ja ein uraltes Recht, auf dem ſie, wie bekannt, auch dieß Mal beſtanden —

Aha! ſprach der Papa: Ja, ich beſinne mich. Aber der Geier finde nun ſeine Kammer.

Ich habe das Vergnügen, Sie zu begleiten! verſicherte der Hofjunker und führte ihn, Treppe auf, Treppe nieder, über Gänge und Galerien, durch glänzende Säle und lichtloſe Winkel, in ein dunkles Gemach. Befehlen Sie etwas, ſprach hier der Scheidende: ſo dürfen Sie keck an jener Klingel ziehn.

Ich habe nur devoteſt zu bitten, entgegnete Hähnel: und werde heut überhaupt wenig mehr als eine angenehme Ruhe bedürfen.

Die wünſchte ihm der Hofjunker und verſchwand.

Zwanzigſtes Kapitel.

Der Bürgermeiſter griff umher, bemerkte nach langem Tappen, daß die Bettſtellen wohl nicht zugereicht haben möchten, ſuchte jetzt die empfohlene Klingelſchnur, konnte jedoch außer den Mauern nichts erhaſchen und eben ſo wenig die Thür wiederfinden, durch die er gekommen war. Es raſchelte jetzt plötzlich im Hintergrunde. Gewiß ein Kollege! dachte er und huſtete. Es huſtete wieder, eine weiße Geſtalt nahete ſich; ihm ſchauerte. Da faßte ihre warme Hand die ſeine. Willkommen! flüſterte eine Mädchenſtimme: treten Sie leiſ' warf ſich Narziſſe, friſcher als je an meinen Hals und ſagte lachend: Bedanke Dich ſchön!

Ich ſtand erſtaunt.

Dich hatte, leider! die Selbſtliebe, mich die Liebe zu dem Manne verblendet, fuhr ſie fort: nur ein Hokus Pokus vermochte meinen Freund der Schmach zu entziehen und Witz und Liſt ließen mich das einzige Mittel wählen und finden.

Der Schmach? Wie ſo? murmelte ich kleinlaut: man hat ſich faſt ausgeſchüttet.

Ach wohl, Du Irriger! Aber ſie lachten das Stück nicht an, ſondern aus und immer lauter und böslicher würde ſich — das war voraus zu ſehn, von Akte zu Akte, der Hohn geäußert haben; da griff ich zu der Parzenſchere, ich ſank in Ohnmacht und zerſchnitt ſo, im Augenblicke, den ſchwärzlichen Faden.

Kabale und Liebe! rief ich, zwiſchen Leid und Troſt und Hanne ſagte den Doktor an. Ein ungemeſſener Verehrer meiner Trauten, der alte Commerzienrath, hatte ihr ſeinen Leibarzt unverzüglich nachgeſandt. Sie wies mich in das Kabinet, ſie warf ſich ſtöhnend auf den Divan und gab nun aus dem Stegreiſe ein Nachſpiel, das geeignet war ihn den entbehrten Joſt von Bremen vergeſſen zu machen.

Wer einen Schaden der gedachten Gattung litt — wer ausgelacht ward während dem er glänzen und gefallen wollte, darf für Spott bekanntlich nicht ſorgen. Der todte Mann! rief es, Tags darauf, in meinem Rücken und vor der Fronte ſah ich Geſichter wie der ſchadenfrohe Höllen=

brand ſie ſchneidet. Ein ſchüchterner Blick auf die Theater-Anzeigen des Wochenblattes bedeckte mich bald darauf mit Schauern des Grauens und ſchwellender Gänſehaut, Narziſſa aber, die Getreue, nahm den Gebeugten an ihr ſchwellendes Herz, ſie tröſtete engelhaft, verwies zur Geduld und ſprach von Entſchädigung. Die ward mir plötzlich. Der alte Commerzienrath erblich; ſein letzter Wille zog die Angebetete den lachenden Erben vor, er warf Narziſſen ſeinen Reichthum in den Schooß und die Beglückte winkte mir und ſprach:

Der todte Mann hat uns verknüpft — Du hatteſt mein Herz; jetzt nimm auch die Hand zuſammt dem Geld' und Gute hin.

Ich lachte auf wie einſt mein Publikum im erſten Akte aber viel argloſer — ach, wie ein Seliger! und meine Braut verließ die Bühne, ſie folgte mir weithin, in dies Athen wo wir uns anſiedelten; ſie blieb mir treu und hold und reicht mir heute noch die ſüße Kanne.

Auch die Todten ſollen leben! rief Hadrian, zum Glaſe greifend.

Und edle Mimen! ſetzte Vitalis hinzu: die des Künſtlers Blöße, wie Madam Melander, zu bedecken geneigt ſind.

Sie lebe! ſprach der Wirth: ihre wohlthuende Ohnmacht hat mich für immer vor ähnlichen Ohnmachten des Witzes und Verſtandes behütet.

Das ſchmerzt.

Annette und Sabine ſchmückten ſich auf's Schönſte; ſie ſollten mit der Tante ſpazieren fahren und fuhren ſo gern — ſollten mit derſelben in Adams Garten Kaffee trinken und von allen Luſtörtern der Heimath war ihnen dieſer der angenehmſte. Als nun die Mädchen bei der Frau Hofräthin eintraten, ſaß dieſelbe ſchreibend am Pulte, grüßte flüchtig und ſagte: —

Geduld, liebe Kinder! ich muß, vor Allem, dieſen Brief an meinen Mann vollenden, auch läßt der Kutſcher eben erſt die Pferde beſchlagen und meint, wir kämen Zeit genug! So iſt dieß Volk! Sobald der Herr den Rücken wendet, ſpielt der Knecht den Deſpoten: Wagen und Pferde aber, das glaubt mir! gehören zu den glänzenden Hauskreuzen; man ſchafft ſich in ihnen, für ſchweres Geld, Noth und Sorge. Darauf belobte ſie Binchens Hut, Nettchens Leibband und griff nach einer friſchen Feder.

Sie ſchreiben, Tantchen! ſprach Sabine, man ſtört Sie nur. Wir ſchleichen mit Ihrer gütigen Erlaubniß immer hin; die flüchtigen Rappen holen uns auf halbem Wege ein und der iſt ja mit ſchöner Welt bedeckt; man wandelt da wie unter der leiblichen Mutter Augen.

Nach Euerem Gefallen! entgegnete die Hofräthin in ihr Geſchäft vertieft; den Nichten gefiel es ſofort, den Vorſchlag zu bethätigen.

So ſind nun die Glücklichen! ſagte Annette unter Weges zu der Freundin: der Segen bedrückt ſie wie uns der Mangel; Herr Sämann und ſein herrliches Gut werden Dir am Ende wohl auch noch als ein Hauskreuz erſcheinen.

Ach, ſchweige von dem! entgegnete Sabine: hoffentlich will er mich aufgeben. Wir machten ihm am Sonntage den Gegenbeſuch; Mama beſtand darauf, ich mußte mich fügen. Das Gut iſt allerdings ſchön gelegen und Sämann eine ehrliche, kerngeſunde Haut, doch er gemahnte mich, abſonderlich mit dem göttlichen Rittmeiſter verglichen, wie Töffel in der Jagd und führte uns nach dem Kaffee vom Boden bis zum Keller, durch Scheuern und Ställe, um Haus und Hof, um Acker und Vieh, um Alles was ſein iſt, zu bewundern. Ich zeigte ſcheinbar den eifrigſten Antheil, ſah aber zum Unglücke die Gerſte für Waizen, was anderes für Rübſamen, und ſeine Leibkuh für ein Oechslein an. Ich verſuchte dann, auf Sämanns Antrieb; zu melken, zu dreſchen, zu buttern, doch alles lief ſo kläglich ab, daß Knecht und Magd in's Fäuſtchen lachten und zuverläſſig denken mochten: Wie wirr iſt die! — Den Sämann ſchien dieſelbe Erkenntniß zu beſchleichen und ich erzählte nun, um ihn zu verblüffen, von Apollon's Rindern die der kleine Hermes geraubt habe und von dem Verdienſte der Ceres um die Landwirthſchaft. Ich deklamirte ſogar, als er aufhorchte: —

Und mit einem Kranz von Myrten,
Naht die Götter-Königin,
Und ſie führt den ſchönſten Hirten
Zu der ſchönſten Hirtin hin —

Da ſtieß ſein eigner Hirt in's Horn — weg war die Andacht! Wir beurlaubten uns endlich und auf dem Heimwege ſang die Mama das alte Lied.

Die Mütter, verſetzte Annette: nennen ſolche Mißheirathen Vernunft-Partieen, doch die Vernunft gemahnt mich da wie ein Bramine, der Lanaſſen den Opfertod anpreiſ't.

Der Mütter Anſichten, erwiederte Binchen: verhalten ſich überhaupt in ſolchen Dingen zu den unſrigen, wie die Menuet zu dem Walzer — wie unſere Götterträume zu Sämanns Wirklichkeit.

Sabinens erregender Vergleich beflügelte der Mädchen Schritte — ſie malten jene Träume mit Zauberfarben aus, vergaßen die Tante über ihnen und ſtanden jetzt zu ihrem Erſtaunen am Eingange des Adam'ſchen Gartens.

So weit Annettens ſcharfe Augen ſahen, war noch keine Spur des glänzenden Hauskreuzes zu erblicken, wohl aber gewahrten dieſelben in der nächſten Laube des Luſtreviers eine alte Verwandte mit ihrem Töchterlein und jene ſchien jetzt gut genug, ſie bis zur endlichen Ankunft der Hofräthin zu bemuttern. Die unmodiſche, titelloſe und deshalb oft verleugnete Frau Muhme ward auf das zärtlichſte begrüßt und um den benöthigten Schutz angeſprochen, auch ihr Guſtchen umarmt und demſelben viel Schönes geſagt, doch Auguſte ſah auf den Grund, ſie dankte kalt und ließ den Weihrauch unerwiedert.

Beide haßten das Mädchen indem ſie es achten mußten. Von allen Kreiſen abgeſchieden in denen jene die Wechſelfluth der Meinungen und des Zufalls bald hob und bald erniedrigte, ſchritt Auguſte, fromm und gemeſſen, ein Muſter für Jungfrauen, auf dem heiligen Friedenwege fort, ernährte durch Geſchick und Fleiß die Mutter zuſammt den hülfloſen Groß-Aeltern, pflegte nebenbei eine ſieche Verwandte und war dieſen ſtolzirenden Mühmchen, im Bezug auf natürliche Anlagen wie auf weſentliche Kenntniſſe und weibliche Fertigkeiten, weit überlegen.

Da ſaßen ſie nun, fern von dem anziehenden Kranze der Bedeutenden, welcher ſich vor dem Gartenſaale reihte, zwiſchen altfränkiſchen Bürgerleuten, ſchreienden Kindern und zudringlichen Hunden. Sie unterhielten die demüthige, ſich durch dieſe Anneigung geehrt fühlende Matrone mit dem Thun und Treiben, den Leiden und Freuden der Vornehmen ihrer Bekanntſchaft und nannten und ſchilderten Grafen und Schöngeiſter, mit denen Binchen geländert und Nettchen gewalzt haben wollte. Frau Miller hörte andächtig zu, Auguſte ſah ſchweigend auf das Strickzeug nieder, doch klärte ſich jetzt plötzlich ihr verdüſtertes Antlitz auf, denn Herr Florentin trat in die Laube. Dieſer junge Freund und Hausgenoſſe war ein edler Mann und bedeutender Großhändler, dem aber ein unförmliches Gewächs im Nacken das Haupt beugte; die feuerrothe Naſenſpitze entſtellte zudem ſein übrigens geiſtvolles Geſicht.

Florentin begrüßte den Kreis, er äußerte ſich anmuthig und verſtändig, ſprach aber, zu des Pärchens Verdruſſe, faſt ausſchließlich mit Auguſten und ihrer Mutter. Sabinens ſinnige Gedanken und Nettchens witzige Einfälle fanden daher keinen Spielraum und die Naſe des Würdigen ward dem zu Folge, in ihren Augen immer feuriger, das Gewächs immer abſchreckender und demſelben, als er ſich endlich beurlaubte, kaum mit einem flüchtigen Kopfnicken gedankt.

Frau Miller pries nun eifrig ſein Lob; ſie rühmte Florentins Weltton und Verſtand, ſein redliches, kein achtbares Menſchenkind verleugnendes Gemüth und offenbarte eine Reihe edler Handlungen, die deſſen Rechte, ohne Mitwiſſen der Linken vollbracht habe.

Darauf erwiederte Sabine: — Er würde dennoch, wie mich dünkt, als Freier, ein zartfühlendes, nicht bloß nach Geld und Gut verlangendes Mädchen in die peinlichſte Verlegenheit ſetzen.

Uns alle wohl! rief Nettchen aus. —

Sabine. Mit Ausnahme des undenkbaren Falles, daß die Angeſprochene an ſo abſtoßenden Makeln Geſchmack fände.

Ich fühle nur, verſetzte Guſtchen, daß ſich mein Herz zu einer gemüthlichen, von ähnlichen Gebrechen entſtellten Freundin, mit Zärtlichkeit hinneigen könne. Bald gewöhnt ſich das Auge an ſolche körperliche Unbilden und ſie erhöhen vielleicht ſogar unſere Liebe durch die Wehmuth des Mitleids.

Dieſe Folgerung, meinte Sabine, laſſe ſich leider, auf ein ähnliches Verhältniß zu dem Manne nicht anwenden.

Denn auch die Sinne haben ihr Recht! bemerkte Annette, und eine Stimme, vor der man ſich nicht ungeſtraft betäubt.

Aber der Ehe Glück, erwiederte Auguſte: das wahre, dauernde, geht wie mir ſcheint, auch ohne den Reiz anlockender Formen, aus einem geiſtigen Mittel, aus dem Einverſtändniß edler, wahlverwandter Weſen hervor.

Ich höre wohl, ſagte Sabine faſt höhniſch: daß man Ihnen bereits zu dem wahlverwandten Florentin Glück wünſchen darf. —

Dann nehme ich jedes aufrichtige Wort zurück! fiel Nettchen haſtig ein. — Sie ſcherzen Beide! verſetzte Auguſte, und ihre Mutter ſprach:

Ich wollte meinem Kinde dieſen Ehrenmann gönnen; er aber zweifelt hartnäckig an der Möglichkeit, daß ihn ein Mädchen liebgewinnen könne nnd verzichtet daher in ſeinem Vorurtheile auf die Freuden des Eheſtands.

Der Menſchenkenner! rief Binchen erheitert.

auf, die Kammerfrau iſt in der Nähe. Er folgte beherzt und ſprach zu ſich ſelbſt — Wohl gar die Landmarſchallinn? Toll genug, daß du in ihre Kammer gerathen biſt. Ei, Hähnel, Hähnel, wenn das deine alte, mißgünſtige Dorothee wüßte! Die Augen kratzte ſie dir aus und ließe ſich obendrein vom Tiſch und Bette ſcheiden. Plötzlich ſtand er in dem heimlichen Kämmerlein. Gleich! liſpelte ſeine Führerinn und verſchwand. Gleich? wiederholte der Papa und ſah ſich um — Nein, nimmermehr. Stadt Wäſchewitz proteſtirt! Ich riegle zu, auf daß ein jeder ſein Gemahl lieb' und ehre. — Eben griff er nach dem Riegel hin, als die Kammerdienerinn, welche einen viel näheren Bekannten in ihm vorausſetzte, mit dem gelben Wachslicht' in der Hand zurückkam, den lederfarbenen Ueberall, den auch ſie geſtern in den Wolken der Oper ſchweben ſah, erblickte, verſteinert ſtehen blieb und nach dem erſten Schrecke mit gedämpfter Stimme ſprach — Verwünſchter Unhold! was wollen Sie hier?

Was die Verfaſſung mit ſich bringt! erwiederte der Bürgermeiſter: ich will hier ſchlafen. — Ja, aber Solo! — Adieu von Ihnen!

Die junge Kammerdienerinn, deren Stelldichein der Unglückliche zerſtörte, war choleriſcher Natur, ergriff daher in ihrem Jähzorn' einen Fenſterſtab und ſtürzte auf den Conſul los, welcher ſchneller als zu hoffen. ſtand aus der Thür und der nächſtfolgenden zuſprang. Hier

Er dauert mich! verſicherte Annette, doch mag ich ihn deßhalb nicht tadeln.

Eben ſchritt eine junge Baronin an der Laube vorüber; eine Vertraute der Hofräthin und daher mit ihren beiden Nichten bekannt, welche jetzt aufſprangen, um ihr zu huldigen und wo möglich dieſe Gelegenheit zu einem Uebertritt in das gelobte Land des Gartenſaales zu benutzen. Sie klagten derſelben die Urſache ihrer Verlaſſenheit und begleiteten die Fortſchreitende unter Schmeichelreden, welche dieſe in der Regel ungemein gern hörte. Die Baronin war eben im Begriff, ihr Kindlein heimzuſuchen, das ſich auf der Wieſe, am Ende der Hauptallee tummelte, und nahm dort, fern vom erſehnten Brennpunkte der Ergötzlichkeit, unter Ammen und Wärterinnen Platz. Ein neues Mißgeſchick für das getäuſchte Paar, welches plötzlich in der Anhänglichkeit nachließ, der zärtlichen Mutter Valet ſagte und nun verſtohlen, Arm in Arm, das Hauptquartier der ſchönen Welt umkreiſ'te, um eine Bekannte zu entdecken und dem göttlichen Rittmeiſter oder einem der drei feurigſten Verehrer Annettens zu begegnen. Doch dieſe ſaßen jetzt zwiſchen eben ſo viel vornehmen Fräulein und ſie wendeten ſich endlich, im Innerſten verſtimmt und ein aufſteigendes Gewitter erblickend, nach der traurigen Laube, denn Frau Miller war zu Wagen hier und ja nun wieder gut genug, ſie in dieſem zurückzubringen. Aber die Laube war verlaſſen und aus der nachbarlichen erging die Verſicherung, daß jene von ſchwarzen Gewölken erſchreckt, ſo eben abgefahren ſey.

Auguſtens Werk! lispelte Annette. — Die Boshafte! eiferte Sabine und laue Tropfen fielen in ihre unverhüllten Nacken. Sie ſchlugen ohne Säumen den Rückweg ein und ſchmeichelten ſich, die Stadt noch vor dem Ausbruche des Unwetters zu erreichen, denn Beide glaubten immer leicht und gern an das was ſie wünſchten.

Wagen auf Wagen flog bei den Eilenden vorüber und füllte ihre ſehnſuchtvollen, um Aufnahme bittenden Augen mit Staube; aber die Wagen waren ſämmtlich beſetzt, zum Theil überladen, und der losbrechende Regen trieb das bedauernswerthe Paar, auf halbem Wege unter den Rieſenſchirm einer uralten Eiche. Es fand hier ähnliche, doch unerwünſchte Waſſerſcheue vor. Ein Rudel heimkehrender Schornſteinfeger wiegte ſich auf den Hauptäſten des Baumes; am Stamme lehnte ein halbnackter Bettler; daneben kauerte der ſogenannte Paſteten-Wenzel, ein zwerghafter Poſſenreißer. Er hatte ſein Backwerk im Garten abgeſetzt, ſich unter dem geleerten Korbe verkrochen und äffte, bei der Mädchen Näherung, den Lieberuf des Katers nach. Dieſe hüllten alsbald, zur Sicherung der neuen Hüte und der keuſchen Ohren das Haupt in den Shawl, doch fielen, zu ihrem Entſetzen, kohlſchwarze Schneeflocken aus dem Baumſchlage auf die weißen Hälſe und Kleider, und zahlloſe Waſſertropfen folgten beineben, denn die Fegerbrut rüttelte ſich ſchadenfroh in den träufenden Aeſten. Dazu auch veinigte ſie der ſtürmiſche Bettler und Beide focht das Weinen an.

Siehe, da rollte, wie im Fluge, ein herrlicher Wagen um die Waldecke. — Herr Florentin! — Beßter Herr Florentin! riefen die Verzagten neu auflebend mit eindringlichen Wehlauten: ach, nehmen Sie uns mit! — Er ſah hervor, hielt an und ſprang herab; verſetzte ſie gefällig an ſeinen ſchön trockenen Platz und ſich, den Guß verachtend, auf den Kutſcherſitz.

Was Rührung und Erkenntlichkeit, Dankgefühl und Mitleid an ſüßen und feiernden Worten nur erſinnen mögen, ward jetzt in des Befreiers Rücken laut. Er aber, dem ſein Tumor die Wendung nach dieſer Gegend erſchwerte, ſchien, vor ſich hinſprechend, den beiden Füchſen das Schöne zu ſagen was, in gebührender Antwort auf jenes Götterbrot, den beiden Hinterleutchen galt und ſie die Näſſe ſammt dem Ruß-Schnee vergeſſen ließ.

Jammer und Schade, fliſterte Annette in ihrer Freudigkeit: die Guſtel hatte Recht! der Mann iſt bedeutend!

Zwar eine Vernunft-Partie, verſetzte dieſe, doch eine der vernünftigſten.

K. Aber Er zweifelt ja! Er verſchmäht die Gehülfin und ſolche Maximen verdrießen mich!

S. Maximen, Annettchen! Gott bewahre! das iſt im

Grunde nur der Wahn gekränkter Eitelkeit — iſt höchſtens eine Grille, von der man dem Verſchüchterten mit einem Blicke — mit halben Worten helfen könnte.

Die Naſe möchte leuchten, erwiederte dieſe: mir aber bangt vor dem Gewächſe das immer größer wird, und denke nur! wenn man, zum Beiſpiele, als ſein Weib und Arm in Arm mit ihm in Adams Garten ſpazieren müßte — mitten durch die Garniſon und an der ſpöttiſchen Cotterie vorüber — es will erwogen ſeyn! — Kurz um, wir leben hienieden in der Prüfung, gutes Binchen, und jeder Paſteten-Wenzel denkt, er dürfe nur die Hand nach uns ausſtrecken.

Ein Unfall! rief ihr edler Fuhrmann — da ſchaueten ſie betroffen auf und ſahen einen Wagen mit zerbrochenem Rade am Wege liegen; zwei Frauenzimmer rathlos daneben ſtehn.

Ach, die Armen! klagte Annette, denn der Regen ſtrömte vom Himmel — Ach die Unglücklichen! ſetzte Binchen hinzu. — O welch ein Glück! ſprach Florentin dagegen; mein Schickſal macht mich heute zum Schutzgeiſte. Damit reichte er dem herabſpringenden Bedienten die Zügel, führte Jene herbei und bat das Pärchen, die Frau Miller und ihre holde Auguſte gütig auf- und annehmen zu wollen.

Wie ſchnell erſtarb das Mitleid auf den Lippen der Beklagenden. Die waren es! welche Zumuthung! die ſollten auch in den engen, kaum zweiſitzigen Nothſtällchen Platz ſinden; man ſollte den Gehaßten Raum geben und gleichſam die gefälligen Wirthinnen darſtellen.

Es wird ſelbſt bei dem beſten Willen unmöglich ſeyn! verſicherte Sabine, aber ſchon flog das Mütterchen, von ſeinem ſtarken Arm erhoben, auf ihren Schooß, Auguſte gleich nachdem auf Nannettchens Knie, und Florentin trieb nun um eins ſo luſtig, die Pferde an und ſang, dem Unwetter zu Trotze: Freut Euch des Lebens!

Im Wagen ſah man anfänglich um ſo finſterer drein. Es fielen einzelne, unfreundliche Worte, denn beide Ankömmlinge träuften wie Thauwolken, und Auguſte ward allmählig von einem unterdrückten Lachreiz erſchüttert, den ihre ſchmollende Trägerin, zu Folge des unteren Zuſammenhanges, mit empfand und endlich wider Willen theilte. Frau Miller aber, die Kleinmüthige, hätte lieber in der Schwebe geſeſſen, um den lieben, hoffärtigen Nichten kein Härchen zu krümmen; ſie erſchöpfte ſich daher in zärtlichen Beileid-Bezeigungen und Stoßſeufzern.

Florentin ſetzte die beiden Nichten der Hofräthin, ihrem Wunſche gemäß, vor der Wohnung derſelben ab. Sie wollten dieſer, als lebendige Vorwürfe, als ſinnbildliche Opfer des Leichtſinns und der Wortbrüchigkeit vor Augen treten, wurden aber, bei ihrem Eintritte, von der Tante laut ausgelacht und erſäuften Papageyen verglichen. Sie ſchob die Schuld des Ausbleibens auf den Schmid, der vorhin ein Pferd vernagelt hatte und öffnete dann den Kleiderſchrank, um die verdorbenen Feigenblätter aus ihrem Ueberfluſſe zu erſetzen, denn ſie war reich und doch freigebig, gehörte alſo zu den Seltenen. Die Gütige verſprach ſogar den beiden Nichten, ſich von ihnen in das Carlsbad begleiten zu laſſen, wohin ſie des nächſten zu reiſen gedachte, und dieſe warfen ſich, ob der entzückenden Verheißung, laut jubelnd an den Buſen der Gönnerin und bedeckten denſelben mit Rußſtaub, Näſſe und Eichenlaub.

Die böſe Zeit ſchleicht, gleich der Schnecke, die gute fliegt auf Falkenſchwingen. Das Pärchen kam, ſammt der Patronin aus dem Carlsbade zurück, der Heerweg führte ſie an Adams Garten vorüber. — Iſt mir es doch, ſagte Sabine, ſeufzend und kleinlaut: als hätten wir erſt geſtern bei der kleinſtädtiſchen Muhme und ihrer ſuperklugen Auguſte dort in der Laube geſchmachtet.

Ich ſchmachte eben auch! verſetzte die Hofräthin; mich durſtet unſäglich und die hieſige Limonade iſt trinkbar.

Hier abtreten? fragte Annette: im Reiſekleide, verwildert und ſtaubig? — Ach, liebes Tantchen, welcher Gedanke! ich und Sabine gleichen ja wahrhaftig den Vogelſcheuchen!

Deſto beſſer! entgegnete jene: dann ſeyd Ihr ſchon des Obſtes wegen hier willkommen. — Die Nichten folgten, zögernd und grämelnd.

Im Saale des Gartenhauſes ging es lebhaft zu. Trompeten und Pauken erſchollen und beflügelten den Tanz. Ein Bällchen alſo? ſprach die Hofräthin zu dem eilenden Wirthe. Der alte Adam erwiederte: —

Eine Nachhochzeit gleichſam, zu Dero Befehle. Herr Sämann, der Gutbeſitzer, richtet ſie aus. Das Beilager war geſtern. Er ward mit der und der getraut.

Die Hofräthin achtete die Genannte als ein ſittliches Jungfräulein, ſie wußte auch, daß Sämann ein braver Mann und wohlhabender Landwirth ſey, nicht aber von deſſen früherer Vorliebe zu Sabinen welche jetzt Annette verblaſſend anſah und bitter lächelte. — Bald darauf wandelte, zur Erhöhung des Aergers, die gehaßte Auguſte am Arme eines ſtattlichen, ihnen bekannt ſcheinenden Mannes, im Hintergrunde, dem Luſtwäldchen zu. — Auch ein brühwarmes Ehepaar! entgegnete der abermals befragte Wirth: das ſind Herr Florentin ſammt der und der. Des Königs Wundarzt haben ihm den Nacken frei gemacht; die Naſe iſt hierauf allmählig von ſelbſt erblichen. Eia, wohl ihm!

Die Hofräthin ſchlug in die Hände und belobte den wunderthätigen Heilkünſtler, denn Florentin ſchritt jetzt, wie ein verklärter Sieger, an Guſtels Arme dahin, den beiden Mühmchen aber lief, zu Folge der gedachten Erſcheinungen, wie neulich am Eichbaum, der Tod über's Grab. Sie ſchlichen Arm in Arm abſeit; ſie wollten heucheln, ſpötteln, ſtolz verſchmähen, doch plötzlich ſtürzten bittere Thränen aus Annettens Augen und Binchen rief, von Groll und Leid bedrängt: Das ſchmerzt!

Die Thräne.

war das Jungfernzimmer. Ehrendieb! ſcholl es hinter ihm drein. Die Zofen ſahen mit Erſtaunen ihre Kolleginn, gleich einem Lanzenreiter bewaffnet, auf der Fährte des Fliehenden und das ſchallende Ehrendieb! reichte hin, ſie der Verfolgerinn beizugeſellen. Seine Lage ward kritiſch, ſein Rückzug noch gefährlicher als die geſtrige Flucht aus der Oper, die Pike der Amazoninn wühlte bereits unter den hintern Falten des Feierkleides und eben zog ſich die Jagd in der Nähe des Hofs vorüber, welcher aus dem Spielzimmer zurückkam. Diane und ihre Nimphen verſchwanden vor der mächtigern Gottheit. Jetzt traten zwei Schildwachen dem Erlöſ'ten in den Weg; ſie hatten die letzte Silbe des Ehrendiebes! vernommen und ein Dieb im Innerſten des Schloſſes war ein zu bedeutender Gegenſtand für die Leibwächter, als daß ſie den Worten des armen Geſchlagenen und ſeinen flehenden Bitten, ihn ungehindert paſſiren zu laſſen, das mindeſte Gehör hätten verleihen dürfen. So laut er auch auf die ſtändiſche Unverletzbarkeit pochte, ſo feierlich er betheuerte, daß bloß ſein Reſpekt gegen das ſechste Gebot ihn zu dieſen ſchnellen und übereilten Schritten vermocht habe — jene blieben unerbittlich, verſicherten, daß ſeit Menſchen Gedenken noch Keiner hier, der zehn Gebote wegen, von den Kammerdienerinnen verfolgt worden ſey und lieferten ihn an die Burgwache ab.

Der Juwelier Telau ſah mit Sehnſucht nach einem ähnlichen Heimgange, dem Trauerzuge nach, welcher eben die Hülle einer lieblichen Jungfrau, der einzigen Tochter des Feldmarſchalls zur Ruheſtatt geleitete. Ihr Bräutigam verunglückte bei dem Beſtreben hülfloſe Kinder aus den Flammen eines brennenden Hauſes zu retten und Adele, ſeine Verlobte, war dem Schmerze erlegen — in Schwermuth verſunken und vergangen.

Auch Telau hatte eine einzige, liebenswerthe Tochter, die früher Adelens Geſpielin geweſen und ſich trotz dem ſcheidenden Verhältniſſe, bis zum Tode von ihr mit Zärtlichkeit beachtet und ausgezeichnet ſah. — Julie lauſchte, bitterlich weinend, neben ihrem Vater, als der ſchwarze, Werth und Anmuth entführende Wagen unter dem Fenſter dahin ſchwankte, und liſpelte: — Tröſterin Ewigkeit! — Die beiden Worte ſtrahlten in geſtickter Goldſchrift auf dem reichen Behänge des Sarges. Da grüßte ſie Runold, ihres Herzens Liebling, und ſeine Augen fragten leuchtend wie jene Troſtworte: — Darf ich, mein Julchen? Aber die ihrigen verneinten und wieſen ihn, auf den Vater deutend, ab. Er ſchlich betrübt dem Zuge nach und Julie, von demſelben Herzleide verdüſtert zu dem Arbeittiſche hin, an dem ſie vorhin, als kunſtfertige Gehülfin, mit der Reinigung eines Schmuckes beſchäftigt war.

Sie mußte den Geliebten vorüber gehn heißen, denn noch Geſtern ſagte der Vater mit Eifer und Nachdrucke:

Du biſt mein letzter Anker, Kind! und der reiche, annehmliche Grüner nähert ſich Dir täglich mehr. Er hat bereits gegen eine Freundin Deiner ſeligen Mutter erfreuliche Abſichten geäußert, tritt aber augenblicklich zurück, wenn ihm die Begünſtigung dieſes Runolds kund werden ſollte, der ſeine Laufbahn erſt beginnt und weder Mittel noch Gönner hat. Ich ſtehe am Abgrunde, Julchen! Du weißt es. Von den Großen gemißbraucht und hingehalten — von ſcheinreichen und leichtſinnigen Borgern hintergangen, mußte ich verarmen, halten mich nur Treue und Glaube noch und jetzt ſendet uns der Herr dieſen Helfer. Dem wirſt Du ſittig aber freundlich entgegen kommen; deß tröſte ich mich! Du wirſt viel lieber das vierte, heilige Gebot, als eine thörige, mein Unglück vollendende Grille des Herzens beachten — Dich lieber dem zudringlichen Schwärmer verſagen, als mich der Schmach preisgeben und dem Grabe.

Das Mädchen hatte ſchluchzend des Vaters Hand geküßt und ſich zum Opfer geweiht, denn dieſer Grüner war allerdings kein Gegenſtand für den Antheil eines edeln, zärtlichen, vom Sinne für das ſeligſte Verhältniß begeiſterten Gemüthes. Er war geldſtolz, vorlaut, ſelbſtgefällig, unfein geſtaltet, doch, ſoviel ſie wußte, weder verächtlich noch haſſenswerth; alſo blieb dem Herzen keine Ausflucht, kein Rechtsgrund und des Vaters Wohlfahrt ward, in den Augen der Frommen, mit dem Heile ihrer Zukunft nicht zu theuer erkauft.

Geſchäfte entfernten den Vater am folgenden Morgen und Julie ſchrieb indeß, um den ernſten Entſchluß zu bethätigen, ihrem Runold. Den erſten Brief verdarb ein Zufall — ſie erſchrak vor dem liebloſen Geiſte, vor der kalten Vernünftelei des zweiten und vernichtete dann auch den dritten, welcher ihn gleichzeitig vergeſſen und gedenken, ausdauern und aufgeben hieß. Endlich hatte Julie mit brechendem Herzen den folgenden, der Pflicht entſprechenden geſiegelt und abgeſandt, als Telau zurück kehrte und mit ſchwankender Stimme zu ihr ſagte:

Liebes Julchen! ich komme ſo eben von Adelens Mutter her, die ihres Lebens Stolz und Luſt verlor — von der Frau Marſchallin, die mich rufen ließ und wohl eine Stunde lang im Vorſaale verziehen ließ, denn das Zuſtrömen der Damen nahm kein Ende. Die Zurückkehrenden ſahen alle verweint aus und der Anblick der Schmerzenmutter betrübte mich ebenfalls. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Die arme Exzellenz war mit Allem umgeben, was es ſchmückt und verlieblicht — Erleſene Schildereien und Geräthſchaften füllten die Zimmer, Sing-Uhren ertönten, gleich der Sphären-Muſik und wir ſtanden auf einem Teppiche, deſſen Werth ſo manchen Schmachtenden erquickt und das Schutzgeld für ein Dutzend hülfloſer Kinder gedeckt haben würde. Doch, mitten im Schooße dieſes Ueberſchwanges fand und zerknirſchte Gottes Hand die reich begabte Frau und ſtellte ſie zu jenen Verſchmachtenden hinab. — Lieber Herr Telau, ſagte die Marſchallin, kaum vernehmlich: wir beſitzen nur ein einziges Denkzeichen an unſer verewigtes Kind — dies treffliche, ſprechende Kleinbild, auf dem Adele, wie im Leben erſcheint und das uns nun unſchätzbar wird. Diamanten ſind das Sinnbild unvergänglicher Thränen und ich will es in ſolche gefaßt ſehn. Mein Gemahl bewilligt Ihnen tauſend Thaler und zählt auf Herrn Telau's wohlbekannte Rechtlichkeit — auf Ihr Geſchick und die möglichſte Beſchleunigung der Arbeit. Hier iſt das Bild — ich lege mit demſelben mein theuerſtes Kleinod in Ihre Hand.

Der Vater händigte es ſeiner tief bewegten Tochter ein, er ging, ſich zu entkleiden, in das Nebenzimmer und Julie faßte die verewigte Geſpielin in's Auge. — Sie lächelte hier wie im Leben, engelhaft aber elegiſch und dieſer Geiſt des Leides und der Huld durchdrang das gleichgeſtimmte Herz. Eine Thräne entſtürzte der Gerührten — ſie fiel auf das Bild, fiel auf das Antlitz der Beweinten und als ſich Julie, vom Schrecke betroffen, zum Entſchluß ermannt, das Tuch ergriffen hatte um ſie behutſam abzutrocknen, ſchien der verſtörende Tod ſelbſt dieſes Abbild der Geraubten entzaubert zu haben. Die Züge verſchmolzen unter der auflöſenden Thräne und wurden — berührt von dem Tuche, zur Unform. Julie erblich — ein Wehlaut rief den Vater, ſie ſank, beſinnungslos, zu Boden.

Tags darauf begegnete Herr Grüner dem ruheloſen, ſeit dem Morgen umherſchweifenden Runold, in einem abgelegenen Theile des Thiergartens. Sie kannten ſich. Jener geſellte ſich alsbald zu dem Gramvollen und ſagte, luſtig wie immer: —

Gott ehre die Heiden! Die glaubten ſchon zu Rhea's Zeit an günſtige und unglückliche Tage und die Erfahrung beſtätigt den Vorbegriff. Ich ſelbſt ſpazierte heute, dem Himmel ſei Dank! bereits ganz unbeſchwert durch mehr als ein verzwicktes Nadelöhr, trieb ſpielend böſe Schulden ein und ſchwatzte der Stiefmutter einen ſilbernen, dreiarmigen

Leuchter ab. Sie finde ich nun hier im Dickiche und die willkommene Begegnung krönt den Glücktag. Wir müſſen uns verſtändigen.

Ei, in wiefern? fragte Runold erröthend.

G. Und ohne Vorworte, Mann gegen Mann! — Der eine fragt, im ehrlichen Vertrauen, den Andern auf's Gewiſſen! — Was halten Sie, zum Beiſpiele, von Telau's ſchöner Julie? Ich weiß, Freund Runold geht dort aus und ein, er kennt die Verſteckte wie ich meine Stiefmutter, ſteht auf dem beſten Fuße mit ihr, doch ſeine Lage verbietet, wie es ſcheint, dem Wackeren, bis an das goldene Ziel zu dringen — Habe ich Recht?

Vollkommen! fiel Runold ein.

Mein Glückſtand, fuhr jener fort: berechtigt dagegen zu der Anfrage und mich verlangt nach einer Frau auf die ich ſtolz ſeyn kann, während dem ihr meine Handreichung als ein unverdientes Heil erſcheint, das zur Dankbarkeit anregt und damit das Pflichtgefühl ſtärken hilft. Ich bedarf eine gute aber nicht zu kleinliche Wirthin, die am Herde wie im Geſellſchaft-Zimmer dem billigen Anſpruche genügen kann — die, vor allem, nur dem Gatten treu und hold iſt und lieber ſchweigt als ſchnattert und ſtreitet.

Die Forderung iſt beſcheiden, ſpottete Runold: Julie Telau aber wird zudem wie ich ſie kenne, den Genügſamen befriedigen und als Gattin und Hausfrau ihre Pflicht übertreffen.

Ein liebliches Zeugniß! rief Grüner, die Reitpeitſche ſchwingend: Iſt aber auch des Engels Herz noch frei? noch unverſagt?

R. Sie wollte mir wohl, zog ſich jedoch zurück, weil die Unmöglichkeit uns ſcheidet.

G. Und Sie ehrten des Mädchens Sieg über ſich ſelbſt und erkannten die traurige Scheidewand an? — Vielleicht nur in der Redeart —

R. Im Geiſt und in der Wahrheit! O mein Gott!

G. Vielleicht auch verzichtet Julie, ſchwärmeriſch, auf jeden andern Mann, oder träumt ſich künftig im Arme des Andern, ihren Verlorenen. Was meinen Sie?

Runold ſagte erbittert: Jenes Geſchlecht hat, in der Regel, ein kurzes Gedächtniß.

Vergißt es, ſo vergiebt es auch, fiel Grüner ein: und dies Gebrechen kömmt uns zu Gute. Vergeßlichkeit entſpringt, wie mein Herr Pathe, ein eifriger Anatom behauptet, aus Knötchen im Gehirne und das weibliche verbirgt wohl noch außerdem manches unlösbare. Nun, immerhin! die kümmern mich nicht; wohl eher Herrn Telau's Lage. Der Mann gilt für reich und behandelt mich doch ſo gütig, ermunternd, zuvorkommend als ob er einen Nothanker bedürfe, und Kermes, unſer Mäkler, der alte Ueberall behauptet zudem unter uns, Freund Telau ſteh' auf Spinnenfüßen. Das, freilich, muß fürerſt in's Klare! O, ich würde den winzigſten Lichtſchein mit hundert — zweihundert Dukaten erkaufen. Gold iſt edel, mein Runold! Gold iſt göttlich! Das fühlt wohl jeder, dem es mangelt und Sie haben über mich zu verfügen. Sieht Kermes nur Geſpenſter? frage ich — wie ſteht es um den Juwelier?

Grüner entſetzte ſich am Schluſſe dieſer Rede vor dem Augenpaare das ihn jetzt anblitzte — vor einer Geberde des Befragten deſſen Flammenblicke denſelben, gleichſam im Voraus, von der nahen Brücke in den Sumpf über den ſie führte, hinab warfen. Er ſchloß ſich demnach, ohne Weiteres, einigen Tiſchfreunden an, die ſo eben aus einem Nebengange hervortraten und ſagte dem Empörten mit ſcheinbarem Gleichmuthe ſein Lebewohl.

Runold und Grüner ahnten nicht, daß ſich indeß ein dritter, Beiden überlegener Freier, zu Julien gefunden habe und wie es ſchien, ſein Näherrecht geltend machen werde. Ein Freier, welcher als der furchtbare Gegenſatz alles deſſen was die Seele und die Sinne der Jungfrau'n ergötzen und bezaubern kann, nur im ſeltenen Nothfalle, begehrt wird und der die Gewählte doch, zu ihrer Beſchämung, viel glücklicher macht, als ſie ſelbſt ein Mann wie er ſeyn ſoll, irgend je zu machen vermöchte.

Derſelbe Genius, welcher Adelen zu dem Lethe hinabtrug, umſchwebte jetzt das Haupt unſers Julchens. Als Telau geſtern, den Wehruf der Tochter vernehmend, herbei eilte, fand er ſie leblos, mit verletzter Stirn im Blute ſchwimmend, am Boden und in dem Blute lag das Bild. — Sein Schickſal hatte es ſo gefügt, es hatte, zur Milderung des zerrüttenden Doppelſchlages, beide Schrecken, ſchonend in einen verſchmolzen. Die Frau Marſchallin trug ja ein tief verletztes Mutterherz in der Bruſt und er und ſein armes Kind mußten in dieſem eine mitfühlende Fürſprecherin finden! Auch hielt jetzt Telau, den ſcheintodten Liebling empor hebend, das verdorbene Bild kaum der Beachtung werth.

Arzt und Wundarzt erſchienen und verweilten während der Nacht am Bette der Kranken, welche fortwährend irr redete. Die Seele hielt nur zwei Gegenſtände feſt — Adelen, der ſie jammernd ihr Leid klagte, und den Vater, welchen Julie, gleich jener, bei den Todten wähnte und daher vor ſeinem Erſcheinen, ſo oft er ſich dem Bette nahte, erbebend aufſchauerte.

Telau war um ſo troſtloſer und elender, da ſich ihm der himmliſche Labekelch, der engelgleiche Führer durch jede Schreckennacht, verſagte. — Gerechte Strafe! ſprach der Wehmrichter in ſeinem Buſen: die böſe Folge der Eigenſucht! Du zwangſt dieſes ſchuldloſe Kind, Dein längſt verwirktes Kreuz auf ſich zu nehmen und, um zeitlicher Vortheile willen, den zärtlichſten und frömmſten Regungen eines Herzens, dem Grüner widerſtand, Gewalt anzuthun. Auf Dornen wollteſt Du die Wehrloſe betten, um bequemer zu ruhn.

Jetzt unterbrach der Mohr der Frau Marſchallin, gleichſam als ein Dämon des ſchwarzen Geſchickes, den Büßer. Dieſelbe ließ ihn, nur für ein Stündchen, um das Bild erſuchen, weil die huldreiche Monarchin ſie eines Zuſpruchs gewürdigt habe und es zu ſehn wünſche. Die Foderung traf ihn wie ein Blitzſtrahl.

Sagen Sie Ihrer Herrſchaft, murmelte Telau nach langem Schweigen: daß ich es ſelbſt überbringen würde, doch, leider Gottes eben in Gefahr ſtehe, gleich ihr, mein einziges, geliebtes Kind verſcheiden zu ſehn. Der Mohr beklagte ihn und ging; Telau aber fühlte ſich jetzt, von dem drängenden Ueberſchwange des Unglücks plötzlich begeiſtert, zum Gegenkampfe und Widerſtand erregt. Er warf ſich in das Feierkleid, beſchloß ſofort, unangemeldet in das Kabinet der Leidträgerin vorzudringen, ihr fürerſt das Unglück, welches jenes verhängnißvolle Bild über ſein Haupt

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Als Lorchen den Rauſch verſchlafen hatte, befand ſie ſich wieder äußerſt wohl. Das Brautpaar verſuchte jetzt die große Feierlichkeit, welche ſich heut' auf dem Schloſſe begab, in Augenſchein zu nehmen, denn die Braut hätte gar zu gern den ſchönen, freundlichen Erbprinzen noch ein Mal in der Nähe und ſich, wie geſtern, von ihm bemerkt geſehn: ein feuriger Wunſch, den ſie jedoch weder ſich ſelbſt, noch dem eiferſüchtigen Terzio geſtehen mochte. Vielmehr bemäntelte Lenore den eigentlichen Zweck ihres Strebens nach der Mädchen Weiſe und ſchützte die bängliche Sorge um den Papa vor, den ſie, nach allem was ſich geſtern begab, nicht ohne Kummer ſich ſelbſt überlaſſen wußte. Der Bräutigam theilte dieſe Bekümmerniß, ſie gelangten, mit unſäglicher Anſtrengung, nach langem Warten und Harren bis an die Pforte des Speiſeſaales und der flehende Blick, mit dem die Braut hier den Offizier beſtach, half ihr an's Ziel. Seine rechte Hand wies das Mädchen in den Saal, die linke den haſtigen Terzius, der ſich ihr mit Ungeſtüm nachdrängte, zurück. Er wird ſich ſchon durchhelfen, dachte Lorchen, als ihre Augen ihn vergebens unter dem Häuflein der Auserwählten geſucht hatten, die mit ihr eingedrungen waren. Sie ſah umher gebracht, in Flammenzügen ſeines brennenden Herzeleides darzuſtellen und dann die gegenwärtige Monarchin fußfällig um ihr Fürwort zu beſchwören. Der gute Rath ſchien aus dem Quelle des Lichts herab zu kommen und das Verlangen der Mutter eine Fügung zu ſein; doch als jetzt Telau, von dem Geiſte der Thatkraft getrieben, in das Vorzimmer der Gräſin trat, äußerte der Mohr daß er zu ſpät komme daß die Monarchin ſeine gnädige Frau vermocht und genöthigt habe, das Trauerhaus zu verlaſſen und ſie nach ihrem Luſtſchloſſe zu begleiten. Man ſey ſo eben abgefahren und Ihre Excellenz laſſe Herrn Telau Ihres tief gefühlten Antheils verſichern.

Iſt es nicht Pflicht, hatte ſich Runold indeß gefragt: einem Unwürdigen in den Weg zu treten, den offenbar die niedrige Begierde und verwerfliche Zwecke beſtimmen — der dieſes edelholde Mädchen in eine Hölle hinab ziehen, ſie als Gattin, der nächſten, beßten Buhlerin aufopfern und ihre Mitgift ſtehlen würde? Ich muß und will den Vater warnen. Er ſtelle mich, wenn ihm der Liebedienſt, als Folge meines Grolles gegen den Verdränger — als die Mißgunſt gemeiner Eiferſucht erſcheinen ſollte, dem Frechen gegenüber und dieſem gnade Gott!

Runold trat mit klopfendem Herzen in Telau's Wohnung; ihm öffnete das Stubenmädchen mit verweinten Augen die Thür und brach bei dem Anblicke des Werthen, deſſen Verhältniß zu Julien ihr nicht unbekannt war, in lautes Schluchzen aus.

Was iſt vorgefallen? fragte er, beſtürzt, doch Friedchen war jetzt der Sprache nicht mächtig.

Sind Herr Telau zugegen? Friederike verneinte.

So komme ich wieder!

Jene vertrat ihm den Weg. Dableiben! rief ſie mit Heftigkeit — er lächelte ſchmerzlich und flüſterte, leis und ſeufzend — Ich darf nicht!

Aber Julchen iſt krank!

O Gott! rief der Erblaſſende: und dieſe Thränen der getreuen Liebe ſagen — Bedenklich!

Wenn Gott nicht beiſteht! entgegnete das Mädchen, ihn zu der Stubenthür hindrängend, weinte wieder und öffnete dieſe.

Runold trat ein, er ſchlich zu dem heiligen Bette, an dem eine alte, harthörige Verwandte — die eifrige Patronin Grüners waltete, ihn nun mit ſtechenden, feindſeligen Blicken maß und den ehrerbietigen Gruß kaum bemerklich erwiederte. Seine Augen hafteten alsbald auf Julien, welche in den Flammen des Fiebers glühte; ſie ſtarrte gleichmüthig den Vertrauten an, dann ſanken ihre Augendecken nieder und auf den Lippen ward das Irrſal des verſtörten Innern laut.

Runold neigte ſich, vom Leide der Wehmuth durchdrungen, zu ihrer Hand hinab; Thränen und Küſſe bedeckten die zarte, aber plötzlich raffte jene Alte ſich auf, warf Strickzeug und Brille von ſich, wehrte ihm und ſagte giftig:

Ei, ſo verſchonen Sie doch meine Nichte! Es darf ja ohnehin, nach des Arztes Befehle, ſelbſt keine Freundin eingelaſſen werden, geſchweige denn — ein Solcher! Dazu auch würde ihr, wenn Julie erwachen ſollte, eine Gemüths-Bewegung unverzüglich den Tod bringen und ich vertrete hier die Stelle des Hausherrn!

Der Vater kehrte in dieſem Augenblicke von dem vergeblichen Gange zu der Frau Marſchallin zurück, trat ein, ſah Runold an dem Bette, der ihm von Thränen überſtrömt, entgegenſchritt und beide Männer ſtanden ſich wohl eine Minute lang erſchüttert, ſprachlos, gegenüber:

Das Mädchen hat einen ſchweren Fall gethan — lispelte Telau endlich mit ſchwankender Stimme: es hat viel Blut verloren und nur ſelten lichte Augenblicke. Darauf ſchlich er zu Julchens Bette, er neigte ſich zu ihr, er fragte die Tante wie es während ſeiner Entfernung mit der Kranken gegangen ſey und kehrte ſich wieder zu dem weinenden Runold.

Der Zuſtand und das Ausſehn des jungen Mannes griff ihm an das erweichte Herz. Telau faßte ſeine Hand, führte ihn in's Nebenzimmer und Runold fiel dem Gütigen, von der Fluth ſeiner Schmerzen übermannt, kindlich wie ein Sohn um den Hals.

Guter Menſch! — Redlicher Freund! ſagte Jener, erwiederte die Liebkoſung, theilte ihm in ſeiner Rührung das Unglück mit und klagte bitterlich über die Vernichtung des Bildes.

Gott ſey gelobt! fiel Runold neu belebt ein: das Bild kann ich erſetzen! — im Augenblicke! — Er hatte nämlich nach der Rückkehr von der hohen Schule, noch ohne Sold aber treufleißig im dortigen Oberamte gearbeitet, daneben auch, getrieben von einem ſeltenen Talente, jede Freiſtunde der Kunſtübung gewidmet und war bereits als Miniatur-Mahler belobt und geſucht. Mit Adelens verunglücktem Bräutigam, von der Hochſchule her in Verbindung, vertrauete ihm dieſer, als ſein Verhältniß zu der Gräfin noch unter dem Schatten des Geheimniſſes lag, jenes liebliche, der Marſchallin gehörige Bild an, um es möglich treu zu copiren. Es glückte demſelben, trotz der Eile, das Original zu erreichen und der Graf führte ihn in ſeiner Freude, hinter der Mutter Rücken zu Adelen, um der Lebendigen gegenüber die letzte Hand an ihr gelungenes Ebenbild zu legen. Noch befand es ſich in Runolds Händen als der Graf ein Opfer ſeines edeln Hülfeiſers ward; jener öffnete nun haſtig die Brieftaſche, er bot das kleine Meiſterſtück dem Vater dar.

Sie iſt bei ſich! rief die Tante jetzt in's Zimmer und Runold ſtand im folgenden Momente an Juliens Bette. Da hafteten die Augen der Kranken, viel anders als vorhin, an der bekannten, werthen Geſtalt, die zitternden

Arme erhoben ſich, die Lippen lispelten: — mein treuer Freund! Ach, helfen Sie! und hinter ihm rief der Vater, in Wonne glühend: Uns iſt geholfen! Runold ſtellte das Bild her — da! ſieh nur auf!

Julie ſchaute, ihren Sinnen mißtrauend, empor; die Blicke verſchlangen es faſt — ſie legte die Hand an die Stirn und helle Thränen ſchlichen nach langer Betrachtung, aus dem erglänzenden Augenpaare.

Werde nur geſund, guter Engel! ſchmeichelte der Vater: denn unſer Helfer ſoll dir werden — mit dem iſt Gott!

Die Jungfrau genas! Ihr getröſteter Vater überbrachte bald darauf der Marſchallin das gefaßte, von einem unvergänglichen Thränenkranze umſtrahlte Bild; er theilte ihr nun das erſchütternde Ereigniß mit und dieſe rührbare, menſchenfreundliche Dame unterhielt die Monarchin von dem ſeltſamen Falle. Sie zeigte ihr jenes längſt beſprochene, verhängnißvolle Gemälde, welches beide Künſtler als Meiſter beglaubigte.

Telau dankte bald derſelben thätigen Gönnerin eine Fülle des Guten. Die Gunſt des Hofes ward ihm zugewendet und er, unter anderem, beauftragt, beide, in den Brautſtand getretene Prinzeſſinnen mit dem nöthigen Schmucke zu verſehen, ein Geſchäft, deſſen Ertrag ihn der Bedrängniß entzog und die verſchwundene Wohlfahrt auf's neue gründen half. — Runold erhielt ein Amt und ſein Julchen.

Bewahre Euch Gott, meine Kinder! ſprach der Vater am Hochzeit-Abende zu dem freudigen Paare: Ihr ſeht, es reicht ein Tropfen hin, uns zu zermalmen.

Der Geburttag.

Leopold kehrte freudig aus der Sitzung zurück. Er hatte mit dem Alpe gerungen, Thöriges abgewandt, Heilſames bewirkt und ſehnte ſich nun nach der lieblichen Frau und dem nothwendigen Imbiß. Collega Zweifüßler ging mit demſelben, verglich ihn dem Simſon, die Gegner den Philiſtern und zögerte ſchnüffelnd vor Leopold's Hausthür, aus der die Dünſte ungemeiner Speiſen drangen. Was geht hier vor, fragte der Lecker: Ihr habt wohl Gäſte? Ich witt're Mittagluſt — **Saucissons au four** — Blumenkohl, Krebsbutter, müſſigen Hirſchzimmel. O Glücklicher, der ihn erkießt — O Seliger, der ſein genießt! Erſucht mich doch, fürlieb zu nehmen.

Jener roch, befremdet, mit Zweifüßlern um die Wette und ſagte: Vor Allen würde ich mich ſelbſt zu Gaſte bitten, doch dieſer lukulliſche Duft ſtrömt, leider! nicht aus unſerem Kochofen, denn es werden mir heute nur Eier auf Bücklingen und meine einzigen Hausgenoſſen, die alte Nätherin ſammt ihrer Tochter, ſpeiſen in der Regel Brei oder Kartoffeln.

Z. So giebt es eine heimliche Freude. Iſt etwa Euer Namentag?

L. Mein Geburttag ſogar, aber —

Was Aber, Freund! rief Zweifüßler ihn umhalſend: wir ſind im Reinen — gratulor! O, tauſend Jahre wie heute Theuerſter! und ſattſamen Chambertin dazu — altdeutſchen Cabinetswein gleicher Maßen! Ihr werdet dem getreuen Collegen nun um ſo williger die Suppe gönnen, da mir eben nur dürftige Ueberbleibſel irgend eines Schmauſes bevorſtehn, die meine gute Wirthin den Köchen abhandelt. Ich finde einen Schöpsſchwanz oder Gänſemagen, ein Kleckschen Steinpilz-Haſchee ſammt allerlei Fleiſchreſten in der pechſchwarzen Landtrauer-Brühe und bin doch aller Reſte Feind. Man wird ja ſelbſt und Zeit genug, zu einem leidigen Properreſte.

Leopold lächelte und ſprach: Sie äfft ein falſcher Vorbegriff. Der Dunſt zieht höchſt gewiß von meinem Nachbar, dem fallſüchtigen Wechsler herüber, der fort und fort täuſchbare Gläubiger auf ihre Koſten zu traktiren pflegt; ich aber laſſe aus zureichenden Gründen das Wiegenfeſt ungefeiert und meine Clara iſt zu gut und zu klug, mich wider meinen Willen zu fetiren.

Ah, ich verſtehe! rief Zweifüßler ſtill ergrimmt und ging, noch immer ſchnüffelnd ſeines Weges, Jenem aber der ihn verachtete, war die Entzweiung nicht unwillkommen; er ſchlich geſpannt und zweifelhaft, Treppan und dachte und vergaß jetzt ihn und ſich ſelbſt über der Fürſtinn, die, einer Sonne gleich, im Flammenſpiele der Juwelen ſtrahlte — über den Augen des Erbprinzen, die wie geſtern, voll milder Güte auf ihr hafteten, über dem guten Papa endlich, der am Ende der letzten Tafel ſaß, ſich wie Cröſus blähte, wie ein Wehrwolf aß und das Töchterchen mit einem ſchallenden: I, biſt Du da, Lore! bewillkommte. Lorchen grüßte ihn erröthend und trat hinter des Vaters Stuhl. Greif zu, ſprach er leiſer: und bring's Deinem Terzius mit, mir fährt die Gottesgabe in die Zähne. Das Mädchen ſcheuete und ſchämte ſich, nahm endlich das Erdbeerreis aus des Vaters hohler Hand und ſteckte es, von der Kälte geſchreckt, mit einem Schrei in die Taſche. — Ihr Bräutigam ſtieg jetzt, dem Streithahne gleich, im Saal herab. Herr Sohn! Herr Sohn! rief der Conſul und ſtellte ihn den Nachbarn als ſeinen Zukünftigen vor, der Herr Sohn aber bemerkte ihn gar nicht, drängte ſich zu der Tochter hin und nannte ſie eine Schlange. Konnte ich's denn ändern? entgegnete Lorchen: warum gaben Sie dem Herrn Offizier nicht auch gute Worte? Ich hatte ihn kaum angeſehn, ſo erbarmte er ſich ſchon.

Ja, ſolche Blicke dringen freilich durch —

Durch oder nicht, fiel Lorchen ein: Sie ſind ein Quälgeiſt, Herr Magiſter. Iſt es nicht löblich, daß ich mich, Ihnen zu Liebe, hier an dem Ende der Herrlich-

Frauen ſind ſchwach, ſind leichten Sinnes und auch die meinige, zwiſchen Herz und Vernunft geſtellt, ſchwerlich weiſer als Eva. Sie hat am Ende, ihrer Zärtlichkeit und Kochluſt nachgegeben und rückſichtvoll, wie ich ſie kenne, die falſche, langweilige Sippſchaft eingeladen. Dann ſtehe mir Gott bei! Die kleinen Mühmchen werden vexiren, mein großes, desperates Mündel wird den Vormund mit gemachten Verſen ängſten und Alt und Jung mich, wie Zweifüßler anfallen und abſchmatzen, im Herzen aber nur die Saucissons und den müſſigen Hirſchzimmel feiern.

Der Hausherr ſtand jetzt vor der Küchenthür; er guckte durch ein Aſtloch und ſah ſeine ſchöne thätige Frau die das Bauweben um ein's ſo liebenswürdig machte, zwiſchen Tiegeln und Kaſſerolen, mit dem Anrichten beſchäftigt. Die Speiſen zeugten für Zweifüßlers Riechſinn, ſie waren geeignet den Groll eines Hungerigen in Zärtlichkeit aufzulöſen. Aus Kloßperlen und Blumenkohl tauchte das üppige Hintertheil des Mutterhuhnes auf — erleſene Krebsſchwänze neigten ſich vor dem angefochtenen Proteſtanten und dieſer erblickte fernerweit, wie Clärchen eben eine Spinatfläche ſymmetriſch mit gekrümmten Bratwürſtlein belegte — ſie ſtellten ſo, je zwei und zwei, ein C und L, die Namen Clara und Leopold, auf grünem Hoffnungfelde dar. Im Hintergrunde des Herdes aber zeigte ſich der heutige obwohl ſichtbar vernachläſſigte Eierkuchen. Dies Backwerk glich dem Schlapphut oder Herrenwinker ſeines verwegenen Mündels und aus dem Kühlnapfe ragten dagegen zwei verpichte Seligmacher, deren Schaum, gen Himmel ſpritzend, wie Einige behaupten wollen, der Sterne Wirbel fördern ſoll.

Ja, ja! es leuchtet ein! brummte Leopold — denn eben trat die Magd, Roſine, im Feierkleide herzu und trug die Erz-Potage fort — das Eſſen wird ſchon aufgeſetzt. Sie folgt mir nicht! o, ſie traktiren! — Auch Clara verſchwand, unfehlbar um ſich anzuputzen und den Verſtimmten wandelte die böſe Luſt an, zu ſeinem Freunde, dem Landjunker hinaus zu ſpazieren und erſt am Abende heim zu kehren, doch Herz und Magen riefen: Ich laß Dich nicht!

Als Leopold nun, ſcheu und mißlaunig in das gemeinſame Wohnzimmer trat, ſchritt ihm ſeine Halbſchied, mild wie die Hebe und raſch wie Iris, mit dem geöffneten, leuchtenden Armen entgegen. Auf dem Tiſche, nur für zwei gedeckt, ſpreizte ſich der gedachte Schlapphut und aus Clärchens blauen Augen ſprachen im ſchnellen Wechſel, Trübſeligkeit und Wonneluſt.

Mein herzer Mann! liſpelte ſie mit ſanfter Klage: es kränkt mich recht, daß ich Dich eben heute ſo kärglich abfinden ſoll und keine Lieblingſpeiſe, kein Blümchen und kein Lebenslicht zum Vorſcheine bringen darf.

Und keine Gäſte; rief er, Platz nehmend. Doch riecht es überall, als ob wir — zwei und zwanzig Jahre zu früh — die ſilberne Hochzeit feierten und in der Küche ſah ich Dies und Jenes, ſogar Champagner ſtehn.

Dies und Jenes ſind beſcheidene Eſſen für zwei Wöchnerinnen! fiel Clärchen ein: und der Champagner iſt nur Queckentrank mit cremor tartari den mir der gute Doktor wegen der Roſe verſchrieb. Lob ſey ihm! Ich trank, ich ließ zur Ader und ſieh nur ſelbſt, wie ſchnell ſich meine Naſe geſetzt hat.

Die ſitzt auf Lilien, entgegnete Leopold: und dieſe Speiſe ſegne uns Gott der Vater! Es kömmt doch weiter nichts, liebe Clara?

Ein Wort wie tauſende — Nichts! — litt' auch mein Herz, ich folgte Dir!

Doch ohne mich deßhalb für einen Despoten zu halten! Verflucht ſey alle Zwangherrſchaft!

Lebhafter als ſeine tröſtliche Aeußerung, beſchäftigte Claren in dieſem Augenblicke der unſcheinbare Eierkuchen, welchen er ſo eben unter die Klinge nahm. Sie ſagte deßhalb, ſtatt zu antworten, beſorgt und kleinlaut: Er wird zu weich — wird im Zerfallen — hie und da auch wohl ein bischen verkohlt ſeyn, denn Du kamſt viel ſpäter als ſonſt und Roſine hat ihren wankelmüthigen Balkentreter im Kopfe.

Der Gatte erwiederte darauf:

Sey ruhig, Herzenskind! ich liebe das Wankelmüthige unter dieſer Geſtalt und will Dir nun treulich eröffnen, weßhalb ich meinen Geburttag viel lieber vergeſſen, als feſtlich begehen möchte. Wie hier die Nätherin mit ihrer Guſtel, wohnte während meiner Studenten-Jahre eines Feldwebels ehrſame Witwe mit ihrer Lotte über mir. Das Mütterchen verſorgte mein Hausweſen, die Tochter dagegen floh mich wie einen unſaubern Geiſt. Ich ehrte, ſelbſt noch mädchenſcheu, dieſe Sprödigkeit! ich that wie ſie und vernahm mit Bedauern, daß Charlotte, von meinem Vorgänger in dieſem Quartiere, um ihren Ruf und ihre Ruhe gebracht worden ſey und ſeitdem, büßend und ſchwermüthig, die Menſchen fliehe. Ein bösartiges Fieber verbreitete ſich mit dem Eintritte des Herbſtes im Orte, es fiel auch Charlotten und die Mutter an und hemmte ihren ſpärlichen Erwerb. Dieſe Armen lagen ohne Beiſtand, ohne Arzt, ohne Heilmittel, alſo trat ich als Helfer ein, ich holte jenen, bezahlte dieſe und wachte ſelbſt, als es am ſchlimmſten um das Mädchen ſtand, bei der Bewußtloſen.

Du liebteſt die Beſcholtene! ſprach Clara ſeufzend, ſo ſeyd Ihr!

Und Du mißgönnſt der Armen mein Mitleid? entgegnete er! O, ſoll ich auch: So ſeyd Ihr! hinzu ſetzen? Ich liebte ſie nicht, aber man wird oft unwillkührlich zur Erfüllung einer Menſchenpflicht geführt die nicht am Wege liegt und dient dann vielleicht nur dem Schutzgeiſte des Nächſten zum Werkzeuge. Beide genaſen indeß und meine

Mutter, der ich von dem Nothſtande geſchrieben, ſandte mir nützliche Gaben für die Empfohlenen und Beſtellungen, als Mittel zu fernerem Erwerbe. — Charlotte war neu aufgelebt, der Trübſinn ſchien gemildert, das Bewußtſeyn geſtillt. Die Geſundete floh mich länger nicht, ſie neigte ſich vielmehr, am Morgen ihres erſten Kirchganges, laut weinend an mein Herz und faßte wohl öfter, wenn wir im Vorſaale ohne Zeugen zuſammen trafen, ſchnell aufflammend des Gönners Hand, um ſie mit Küſſen zu bedecken.

Sie liebte Dich! rief Clara wieder und erröthete, aufflammend wie einſt Jene, bis zur Stirn.

So ſchien es! verſetzte Leopold; doch meine weiſe Mutter hatte mir bereits bei Ueberſendung jener Geſchenke, die Wahl eines andern Quartiers zur Pflicht gemacht. Denn ein guter Wahn und ſchöne Gefühle, ſchrieb ſie da: führen oft, gleich roher Sinnlichkeit, zum verdammlichen Abwege und werden um ſo gefährlicher, da ſie Unſträflichkeit vorſpiegeln und ſomit das Gewiſſen beſchwichtigen.

Der Mutter Weiſung war mir heilig, ſie fand um ſo entſchiedener einen gehorſamen Sohn, da mein Herz ſich nur, von reinem Antheile bewegt, von Lottchens Erkenntlichkeit geſchmeichelt und entſchädigt fühlte. Aber ich ſuchte noch vergebens eine ſchickliche Wohnung, als mein Geburttag einfiel, der im Kreiſe befreundeter Landsmänner begangen werden ſollte. Des Mädchens Mutter reinigte und ſchmückte deßhalb auf mein Geheiß die verwilderte Klauſe, ſie ward dabei mit dem Zwecke der Säuberung bekannt und wünſchte mir am Morgen unter Thränen Glück. — Wir haben heute ſchon für Sie gebetet! ſagte die herzige, ſprachſelige Alte: und meine Lotte ging ſo eben in das Gärtchen hinab, um friſche Blumen und Laubwerk zu pflücken. Sie will ein Kränzchen für den Wohlthäter flechten und Etwas von ihrer Hände Arbeit hinzu fügen, das wunderſam gelungen iſt. Verſchmähen Sie des Kindes ehrliche Meinung und ſeinen dankbaren Willen nicht.

Ich war gerührt. Die Worte, die Thränen, die Segnungen der Matrone und Lottens frommer Liebe-Eifer bewegten mein Inneres. Dir dankt' ich, Vater! für mein Leben! und ſah dann zwiſchen Luſt und Unruhe der angedeuteten Verehrung entgegen; da trugen — nie vergeſſ' ich den Anblick — trugen fremde Männer des Mädchens Leichnam in das Haus.

Clara ſchauerte auf: ihr Leopold ſchöpfte Odem und ſagte:

Das Gärtchen ward von dem Stadtteiche begrenzt. Die Aermſte hatte — was jene Träger aus der Ferne ſahn — hatte Blumen an dem ſchroffen Ufer gepflückt, war plötzlich ausgeglitten — hinabgefallen — ſchnell verſunken. — Es ragte noch ein Häufchen Vergißmeinnicht aus der krampfhaft verſchloſſenen Hand. Die hatte ſie auch ſterbend feſtgehalten und die Hand ließ ſich ohne Gewaltthat nicht öffnen. — Sie nahm dieß Sinnbild mit in's Grab.

Aus Clarens Augen ſtürzten Thränen. Er wehrte den ſeinigen und fuhr mit wankender Stimme fort:

Darum keine Blumen zu meinem Geburttage — ich würde in jeder die Vergißmeinnicht der Unglücklichen erblicken. — Darum keine Gäſte zu dieſem; mir würde, wenn ſie kämen, ſeyn, als ob die Männer nun des Mädchens Leichnam brächten, dem ein allzu zärtliches Herz füreꝛſt ſein Heil und dann ſein Leben raubte.

Beide ſtanden jetzt gleichzeitig auf, der tröſtlichen Vereinigung bedürftig, die Seele und Seele, Thräne und Thräne miſcht. Die Gattin umfing ihn und Leopold weinte ſtill an der getreuen Bruſt, die deines Leides und deiner Liebe Geiſt, du engelhafte Weiblichkeit! durchglühte.

Das Dienſtmädchen brachte jetzt Kaffee und die Zeitung des Ortes, den Zuſchauer, voll heilloſer Neuigkeiten. O, lieber weg- als zuſchau'n! rief er, während der Durchſicht und warf ſie von ſich: — In's Licht hinaufſchau'n, aus der Tollhausnacht!

Clara langte nach der Zeitung. Sie hatte noch vorhin, am Bratofen: Schön iſt das Leben geſungen, wollte nun die Urſache dieſer plötzlichen Verdunklung wiſſen, blätterte, murmelte, überſchlug und las endlich, mit halber Stimme: Vom Cap der Hoffnung wird gemeldet: —

Der Hoffnung! rief er: liegt das noch dieſſeit? Ei, liebes Clärchen, wo?

S. Nun, wenn ich das nicht wüßte — aber ſtöre mich nicht!

C. Wenn Du es weißt, ſo ſag' es doch!

S. Wo der köſtliche Wein wächſt!

Am Hellespont! ſprach Leopold und ſie: Wo ſonſt, mein Kind! — Da wurde die Geographin ausgelacht, doch Clärchen ſtimmte ein, griff nach der Beilage, vertiefte ſich in Todes-Anzeigen, rief: Hör' einmal! und las mit Pathos:

Kurz iſt der Schmerz, doch ewig et caetera. So riefen wir in der geſtrigen furchtbaren Trennungsſtunde, als unſre allgeliebte Schwieger- und Stiefmutter, die hochverehrte Frau —

Wegſchaun! fiel Leopold, wie vorhin, ein: weg von der Zierſucht und dem Aberwitze. Erheitre mich lieber! Nimm Deine Harfe, Kind und ſinge — ſing' ein Schäferlied — ein Wiegenlied — Im Garten ging ein Schaf: — Selig ſind ja, die ihm folgen!

Der Küchendampf machte mich heiſer, verſetzte ſie, gefällt es Dir aber, ſo gehen wir hinauf, um ein glückliches Pärchen zu begrüßen. Die Guſtel der Nätherin iſt am Morgen mit dem wackern Hellmar getraut worden — mit dem Vielgeprüften, welchen Trotz allem Thun und Streben, ein feindſeliges Schickſal verfolgt hat — den argloſes Vertrauen auf Unehrliche um ſein geringes Vermögen brachte — der ſeit ſechs Jahren um Auguſten freite und als Freier veraltet ſeyn würde, wenn ihm Dein Vorwort nicht zu Amte und Brote geholfen hätte.

E. Ein Lebenslauf in einer Nuß! Die Heirath macht ihm nun, wie faſt allem Fleiſche in Romanen, ein Ende.

S. Du hörteſt bloß den erſten Theil. **Hellmars** alte, wohlhabende Pathe verſprach, die Hochzeit auszurichten und überdieß mit allerlei Wirthſchaft-Bedürfniſſen verſehen zu wollen, da tödtete ſie plötzlich der Schlag und dem Zweifüßler, ihrem lachenden Erben, iſt Billigkeit, iſt Edelmuth ſo fremd als Auguſtens Verlobter. Das fröhliche Pärchen ſaß plötzlich wieder in der Trübſal, es wußte weder Rath noch Hülfe, denn alles war bereits zur Trauung vorbereitet und ihn nöthigte zudem die Beſtallung, des nächſten nach dem künftigen Wohnort abzugehn.

E. Du aber biſt als gute Fee an der Stelle der erſchlagenen Frau Pathe erſchienen und haſt, wie mir klar wird, das Brautmahl geliefert.

S. Das that ich, Deiner Billigung gewiß. — Die gute Guſtel hat ja während meines Kindbettes die Wirthſchaft beſorgt, hat mit Eifer und Treue das erkrankte Mädchen vertreten — mir Alles an den Augen abgeſehn. Ihn aber kennſt Du ſelbſt, weißt wie verdienſtlich Beide ſind und wie ſelig es macht, den Trau-Altar endlich, liebend und geliebt, erreicht zu haben. Ach und ihr Dank, Leopold! Ihre Rührung — ihre Wonne!

E. Deine Potage iſt allerdings nicht das kleinſte Blatt in dieſem großen Freudenkranze und Dein bratwürſtlicher Lapidarſtyl auf der Spinatfläche erbaute mich ſelbſt. C. L. beſagten die verſchlungenen Saucissons. Das Brautpaar und die Gäſte ſchmauſen uns da gleichſam im Bilde.

Clärchen lachte über die Gloſſe und ſagte mit Eifer: Das Eſſen, Freund! beſtritt ich bloß aus eignen Mitteln. Du wirſt wohl auch das Deine thun!

Das meine thun? fragte Leopold: dankt mir nicht der Bräutigam eine nährende Stelle? Dich, ſehe ich, hat die Hochzeitfreude Maß und Ziel vergeſſen gemacht und ich kann nun, Ehren halber, allerdings nicht dahinten bleiben. Band die Frau ein Schauſtückchen ein, ſo muß der Mann mit Gold um ſich werfen. Weißt Du was, kleine Vergeuderin! ich werde zum Abende für Erfriſchungen ſorgen. Verkaufe mir Deinen Queckentrank — vielleicht iſt auch der Braut damit gedient?

Sie ſchlug nach ihm, griff dann in ſeine vollen Locken, hielt ſo den Argen feſt und ſagte, mit dem Silberlaute des Verlangens:

Herab zu mir, ich will Dich küſſen! — Nach dem Kußwechſel aber flüſterte Clara, ſtreichelnd und koſend: Sieh', Väterchen! noch ſteht Dein ganzer Junggeſellen-Kram, entbehrlich und unbenutzt in der Bodenkammer. Ein niedlicher Divan mit acht Stühlen, ein Schreibetiſch, Commoden, ſo mancherlei was die jungen Eheleute bedürfen und Beider Herz erfreuen würde. Das alles ließ ich neulich reinigen, Du aber führſt ſie nun zu der Kammer und ſagſt: — Was der Genius Dir eingiebt! — Du willſt! — Nicht? — Harter Mann! O, bitte! bitte!

Die drängende, beharrliche Bettlerin ſchrie nach dieſen Worten plötzlich auf, denn ein Wolfkopf ſtreckte ſich durch keit hinter dem Vater verſtecke? Der iſt in ſeinem Gott vergnügt. O, daß Sie es auch wären! Er hat mir ein Eiszäpfchen für Sie aufgedrungen und das fängt ſchon an zu tröpfeln. — Er mußte lachen und die Braut drückte ihm voll Zärtlichkeit die Hand. Ein Strom abgehender Zuſchauer riß ſie jetzt mit ſich fort; unſere Liebenden kamen verſöhnt in das Gaſtzimmer des Wirthshauſes zurück.

Zwei und zwanzigſtes Kapitel.

Da ſaßen ſie noch, während dem der Vater von den Schloßjungfern verfolgt ward, Bruſt an Bruſt, im Dunkel und als der Küper Licht brachte, ſprang Müller auf und Lorchen eilte zu dem Fenſter. Vermuthlich ſah ſie ſich nach dem Papa um. Der Terzius trat, ganz verzagt, in das andere und ſprach: — Sollte ich denn abermal dazu verdammt ſeyn, den Vater, den hier keine Seele kennt, bis zum grauenden Morgen in der Stadt aufzuſuchen!

Wollte Gott, erwiederte die Braut kaum vernehmbar: Sie hätten ſich ſchon früher auf den Weg gemacht. — Noch leiſer entgegnete er: — Jetzt erſt vermiſſe ich ihn. — Strick iſt entzwei! rief in dieſem Augenblicke des Vaters Stimme; er trat, mit Schweiß bedeckt, in's Zimmer.

die leiſe geöffnete Thür. Es war Zweifüßlers Haupt. Derſelbe hatte während dem, unter Mißgunſt und Ingrimm die gedachten Reſte verſchlungen, hatte den Gänſemagen mit der lüſternen Frau, den Pilzklecks mit den gierigen Kleinen theilen müſſen und war von Jener, obenein, ein Schlemmer und Vielfraß geſcholten worden. Jetzt, nach gehaltener Mittagruhe, dachte er: Daß ſie dort den Geburttag feiern, ſpringt in's Auge — daß du ſie eben noch beym Nachtiſche findeſt, iſt gewiß, auch dienen dieſe Akten zum Behelfe. Ja, Ihm zum Poſſen, will ich mitſchmauſen! Bittet er nicht, ſo thut es die Frau — die iſt artig! und dann — Bull, Bull! An Geſundheiten ſoll es nicht fehlen! Ich laſſe Beide leben und die hoffentliche Nachkommenſchaft, jedes Einzelne, bis in's tauſendſte Glied.

Da trat er denn ein und ſah mit Erſchrecken, ſtatt der geträumten Prachttafel, die Zeitung, den grauen, ungenießbaren Zuſchauer auf leerem Tiſche: ſah ſtatt der kauenden Gäſte und der Leckerbiſſen nur ein verſtricktes Paar, das ſich ſelbſt gegenſeitig aufzueſſen ſchien und begriff, wie wenig er ſich hier zum Miteſſer eigne. — Nur im Vorbeigehen wiſperte Zweifüßler ſtillverzagend und warf die Akten haſtig auf den nächſten Stuhl, denn Leopold ſchritt gleich dem Sturmgott auf ihn los: Faszikel D., Herr College! Knochenmehl- und Rumfordiſche Suppen-Anſtalt betreffend! damit verſchwand er.

Clärchen nahm alsbald den Gatten, wie vorhin, bei der ſchwachen Seite; ſie wiederholte: Ein Divan mit acht

Stühlen, ein Schreibetiſch und ſo weiter; Ach, wie ſüß iſt es — wie rathſam und gelohnend, an häuslichen Feſttagen nicht unſere Sinne nur — auch unſer Bewußtſeyn zu erquicken!

Wohl! — wohl! entgegnete Leopold, ſtill erbaut, er lachte jedoch gleich darauf ſeiner Andächtigen unwillkührlich in's Geſicht, denn es fiel ihm bei, daß ſich der Sinnenkitzel am heutigen Hochfeſte, auf die gemeinen Naturen der Bücklinge und des Stadtbier's beſchränkt habe.

Die Tücher.

Goldſtern trat in den Kaufladen der Witwe Bonny und fand ihn mit ſchöner Welt erfüllt — mit Harmloſen, die ihr auf's Wort glaubten — mit Wähligen, die ihr fruchtloſe Mühe machten — mit Wirthlichen, die Mißgebote thaten und Frau Inſolvable war auch da. Jener verweilte beſcheiden im Hintergrunde, doch plötzlich unterbrach die Bonny den Strom der Rede, ſie lächelte den herrlichen Krieger an, ſie fragte liebreich nach ſeinen Wünſchen und mehr als eine der Erwähnten ſah verſtohlen zu ihm auf. Der Leutnant von Goldſtern ſprach daher nicht ohne Verlegenheit:

Ich ſuche ein Tuch, Madam! ein Umſchlagetuch — ein zierliches, tüchtiges, aber unmodiſches, wie es ſich für Matronen ſchickt.

Vergebung! fiel ſie ein: auch die Bejahrten gehn wohl jetzt ſo gern als unſer Eine, mit der Zeit fort; aber Sie haben zu befehlen! Damit zeigte dieſelbe, ſtill erſtaunt, nach Oben, wo eine Unzahl von [illegible] ruhte. — Ich laſſe Ihnen die Wahl unter vielen vortrefflichen welche die Laune des Tages verdrängt hat.

Fahraus, der flinke Lehrburſche, klomm alsbald an der Leiter empor, um den Bedarf herbei zu holen. Er warf ein Dutzend zu der Tafel herab, fiel ihnen nach, raffte ſich auf und tröſtete: Gleich bringe ich mehr!

Beſte Madam, ſagte Goldſtern, als ſie die Umſchläge öffnete: immer fand ich die verehrlichen Frauen ſo billig als gütevoll und bitte Sie deßhalb, ein taugliches für den Unkenner zu wählen und mich des Handelns überheben zu wollen.

Madam Bonny erröthete, Trotz ihrem täglichen herzſtärkenden Verkehre mit der Welt und gemahnte ſich wie eine angehende Schauſpielerin, denn aller Augen hafteten auf ihr und dem liebreizenden, ihren Handelgeiſt beſtrickenden Soldaten. — Ich werde das Aeußerſte thun, ſagte ſie: leicht aber dürfte meine Wahl, bei der Unbekanntſchaft mit der Dame welcher das Tuch zugedacht iſt, völlig mißglücken.

Fürchten Sie das nicht! ſprach er treuherzig; die Dame iſt meine ehemalige Wärterin und Amme; meine Hanne Kennedi, die mich auf ihrem Arm in's Leben trug und mit ſanfter Hand leitete. Sie ſucht noch Jahr für Jahr den Zögling auf, macht bei mir Wohnung und darf auch dieß Mal nicht unerfreut heimgehen.

Dieſe Aeußerung erweckte in den lauſchenden Zuhörerinnen ein frommes Luſtgefühl. Frauen und Jungfrauen, welche vorhin nur im Fluge zu ihm aufblickten, lächelten jetzt ſchweſterlich den Gutmüthigen an; die Bonny ſuchte, ſtill bewegt, das ſchicklichſte und beſte Tuch aus, begehrte nur den eigentlichen Werth dafür und ſprach: Gott ſegne dieſe wackere Frau! die hat nicht Sie allein, ſie hat das Vaterland verpflichtet. — Goldſtern deckte, erröthend ihre Foderung mit Gold und ſüßer Gegenrede und eilte fort.

Adeline von Trauten, die anmuthige, zartſinnige Jungfrau, hatte — ſcheinbar in die Beſichtigung neuer Muſter vertieft, weiblichen Antheil an dem Vorgange genommen und der Leutnant, in ſeiner Betroffenheit das ihm ſo werthe Fräulein nicht bemerkt. Nur Adeline blieb, als ſich die Käuferinnen verloren, im Gewölbe, um ihre Mutter zu erwarten: da wiſperte Frau Bonny, traulich und ſelbſtzufrieden: Ihro Gnaden können mir wohl ſagen, wer der ſchöne, großartige Mann war? Ich hätte ihn küſſen mögen — ach, vielleicht nicht ich allein! und gab daher das Tuch, weichherzig wie man iſt, unter dem Einkaufpreiſe weg.

Des Fräuleins edles Antlitz ward von einem Roſenſchimmer geſchmückt; es nannte ihr ſeinen Namen und ſagte: Sie thaten wohl daran, herze Bonny, denn er iſt arm und ein trefflicher Menſch — das Vorbild und der Liebling ſeiner Kameraden. Dieſe verſetzte darauf: Wer die alte Amme ſo hoch hält, wird die junge Gattin auf den Händen tragen und ein Solcher hat mit Recht die Wahl unter den Beſten. Seine Geſtalt kömmt mir vor wie das köſtliche Marmorbild in der Königin Luſtgarten — dazu das ſtrahlende Augenpaar — die prangende Jünglingſchöne und ein edles Gemüth — Summa, die Unvergleichlichkeit!

Ei, Ei! rief das Fräulein und erhob, ſchalkhaft lächelnd, den Lilien-Finger; doch dieſe that alsbald wie ſie und ſprach, auf Adelinens wallende Bruſt deutend: Das Engelchen in dieſer ſtimmte mir bei — Jetzt fuhr die Mutter vor, ſie hatte Eile: Lina hüpfte ſchnell in den Wagen und der Geiſt ſüßer Sehnſucht mit ihr.

Am folgenden Morgen ſchritt Goldſtern, von einer Kriegübung heimkehrend, an dem erwähnten Gewölbe vorüber. Seine Lobrednerin ſtand, noch unbeſchäftigt, unter der offenen Glasthür; er grüßte verbindlich und ſagte: Meine Gabe hat das Mütterchen gerührt und vergnügt; wir bleiben Beide Ihre dankbaren Schuldner.

Es iſt ja Chriſtenpflicht, dem Nächſten gefällig zu ſeyn, erwiederte Frau Bonny: und von der angeblichen Verpflichtung ſoll Ihnen gleich geholfen werden, denn auch ich habe ein Anliegen und möchte wohl das Maß Ihres guten Willens prüfen.

G. Der wird ſich hoffentlich bewähren — prüfen Sie!

B. Ich ſetze zum Voraus, daß Ihnen das Fräulein von Trauten bekannt iſt.

G. Es giebt zwei Schweſtern dieſes Namens.

B. Die ältere, unſchöne, laſſen wir ruhn; Adeline aber, die Liebenswerthe, war geſtern bei mir, ward dann von der Mutter wie im Fluge entführt und hat das Taſchentuch hier vergeſſen. Sie wird es verloren glauben, wird um ſo betroffener ſein da ich neun Dukaten in den Zipfel geknüpft fand und daher dem Ueberbringer innigen Dank wiſſen.

Und ich, fragte Goldſtern kleinlaut: ich ſoll es ihr einhändigen?

S. Wen ſein Beruf dem Tode weiht, vor dem muß man bei Zeiten den Himmel aufthun. Hier iſt der Talismann der ihn öffnet.

E. Sie ſind ſo geiſtreich als gütig! erwiederte er, ihre Hand drückend: doch könnte mein Erſcheinen dem Fräulein leicht, ſtatt der Freude, Verdruß bringen. Die ſtrenge Mutter wird Lina's Vergeßlichkeit zum Texte einer Strafpredigt machen und ſtolz und reich wie ſie iſt, wohl lieber noch neun Dukaten und ein Dutzend Schnupftücher zugeben, als die ſchöne Tochter von einem unbemittelten Offizier verpflichtet ſeyn.

S. Das Schickſal iſt oft billiger als ſolche Mütter und öffnet Thüren die jene verriegelt. So hat es auch die Frau von Trauten für Heute und Morgen auf ihres Schwagers Gut verſetzt, wo ſie Gevatter ſteht. Sie finden beide Schweſtern auf dem Weinberge und allein, denn die alte Großtante iſt nur eine Tapeten-Figur und Lina ihr Herzblatt.

Goldſtern lächelte zwiſchen Luſt und Bangen. Aber noch ein's, Theuerſte, ſprach er, nach kurzem Bedenken: kann nicht dieß Tuch einer Andern gehören und dieſe, während dem ich es dem Fräulein überbringe und mich heimſchicken laſſe, hier eintreten, es Ihnen abfodern und an der Zögerung ein Aergerniß nehmen?

Die Bonny hielt demſelben alsbald den Zipfel des Batiſtes unter die blitzenden Augen, in welchem das geſtickte Wörtlein Adeline prangte und ſagte, mißmuthig: Ihrem Ordenkreuze zu Folge, fand Sie der Feind entſchloſſener als ich!

Bedenklichkeit, verſetzte er: iſt, wahrlich! in dieſem Falle, Keinem zu verargen der lieber ſterben, als Ihnen, als Adelen, als irgend einer Achtbaren Ihres Geſchlechtes, den kleinſten Kummer zuziehen möchte. — Da ſprach dieſelbe, ſchnell verſöhnt: Wohl uns, daß ich Ihr Leben unbedroht und vielleicht mittels dieſes Zufalles verſchönt ſehe — ſchob ihm dabei das zarte, duftende Tüchlein in die Hand und wendete ſich zu der eintretenden Wintergrün, welche Pariſer Blumen und Stahlgürtel ſuchte.

Adeline war ſeit den Bällen des vorigen Winters Goldſterns Ideal; er durfte zudem mit Grunde hoffen, daß auch ſie ſeiner im Guten gedenke und machte ſich deßhalb, von der Bonny ermuthigt, auf den Weg, ward aber, kaum aus der Vorſtadt getreten, von einem genauen Bekannten, dem Wildmeiſter, Herrn von Leber, eingeholt. — Wohin? rief dieſer, ſprang vom Pferde und ſchickte es mit dem Jokey

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Bekanntlich war unſer Hähnel vorhin von der Schloßwache als ein Gottloſer in Verhaft genommen und ſolches ſofort der höchſten Behörde gemeldet worden. Der Offizier, welchem dieſe Meldung oblag, hatte den Gefangenen zuvor in Frage genommen und Sereniſſimum von dem eigentlichen Hergange der Sache, von dieſer Kette tragikomiſcher Ereigniſſe, in welche Theils der Zufall, Theils die Schadenfreude der Spaßvögel, Theils endlich ſeine Beſchränktheit den armen Papa verwickelte, unterrichtet. Der Fürſt, der ein wohlwollendes Herz und den beſten Willen hatte, jeden ſeiner Unterthanen, ſo viel an ihm war, zufrieden zu ſtellen, glaubte dieſen armen, beſchämten und geängſtigten Landſtand' eine Schadloshaltung verſchaffen zu müſſen, ließ ihm deßhalb, unter Zuſicherung ſeiner Theilnahme, bekannt machen, daß er ſich zuförderſt eine Gnade erbitten, dann aber ohne Zeitverluſt einen Schauplatz, der ihm ſo wenig zuſage, verlaſſen ſolle. Der Conſul faltete gerührt ſeine Hände. Ich habe Geld und Gut, ſprach er zu dem Verkündiger dieſes Heil's: habe Acker und Vieh, eine einzige, wohlverſorgte Tochter. Mir geht nichts ab, als etwa — Was denn nun gleich? — Ein Titelchen! — Ja, um ein Titelchen flehe ich. Da werden mich die Wäſchewitzer ſelig preiſen, von Kind zu Kind.

Das Diplom, welches ihn zum Rath ernannte, ward noch vor der Abendtafel ausgefertigt und dem Ent=

zurück: vagirſt Du ſo begleite ich Dich! Wir beſehn uns die Weinberge. Sollte auch der Schönedel*) zu hoch hängen — et voluisse prodest! ſagen wir Schulmänner: Adeline heißt ja die Krone der Trauben und biſt Du Kaleb, ſo werde ich zum Joſua: das Paar trägt ſie ſelbander heim. Gnädige Mama fuhr über Land, wir wollen Hahn im Korbe ſeyn und der zuletzt kräht, kräht am beſten.

Goldſtern ſah ſich mit Erſchrecken verrathen, ſtarrte den Spötter an und dieſer löſ'te ihm lachend das Räthſel. Er wohnte nämlich hart über dem Gewölbe der Bonny — er hatte eben aus dem Fenſter geſehn als dieſe den Begünſtigten zwiſchen Thür und Angel zu der Wanderung vermochte, hatte Wort für Wort vernommen und war nun da. Die ganze Stadt, ſetzte Leber hinzu: nennt das Fräulein von Trauten meine Braut und ob ſie es ſey, muß die Art der Aufnahme zeigen welche meinem dienſtfertigen Nebenbuhler bevorſteht, darum nimm mich mit!

Du ſagſt mir eine überraſchende Neuigkeit! verſetzte Goldſtern, ſich entfärbend: ich wünſche Glück und kehre zurück. Da iſt ihr verlornes Tuch; entſchuldige den Unwiſſenden der weit entfernt iſt, irgend ein Näherrecht abſichtlich bekränken zu wollen.

Verdiene ich das, rief der Wildmeiſter, ſichtlich betroffen: Du Wunderlicher! verſtehe Scherz! Er zog ihn fort. Jener ſträubte ſich mit Ernſt und Eifer, doch Leber fragte: Willſt du denn Händel an dem Bräutigam ſuchen oder mich, vielmehr durch dieſe Flucht großmüthig vor dem Unheile ſicher ſtellen, das Dein Zauber veranlaſſen dürfte! Faſt ſcheint es ſo!

---

*) Die vorzüglichſte Traubengattung.

Dann muß ich freilich mitgehn! ſagte Goldſtern geärgert; das Tuch aber nimmſt Du mir auf der Stelle ab.

L. Ich nehme es! und ſage Adeline bei der Uebergabe, wem ſie es danken muß. Willkommen, du feinzartes, goldſchweres Feengeſpinnſte! Du Quelle von zehntauſend nichtigen aber wichtigen Reden und Gegenreden, welche draußen die ſchleichende Zeit werden verkürzen und ausfüllen helfen.

Schleichend? der Braut gegenüber! rief Goldſtern, Trotz ſeiner Verſtimmung: hat nicht die Hora dann zehntauſend Flügel?

L. Die mauſert ſich heute wie Dir klar werden dürfte. Wir finden erſtens die grämliche Großtante mit dem Hört, Ihr Herrn! und dem Bewahrt das Feuer! auf der Zunge; finden zweitens, Adelinens ungeliebte, alſo liebloſe Schweſter Chriſtine, die, ſo wenig als die Alte, ein Auge zumacht — finden wahrſcheinlich einige ihrer Vertrauten, die Thekla, Bertha und Nanetten, mit denen ſie dann abgehn und Heimliches verkehren, während dem uns Bremſen und Ameiſen für junge Wertherleichen halten und anbeißen. — Mädchen ſind heute warm und morgen kalt, fuhr Leber fort: der Mann weiß nie genau wie er mit dem Geſchlechte dran iſt. Die Wirthlichkeit iſt ſein Inſtinkt, ſo knauſert es auch mit der Gunſt und wirft uns höchſtens einen Blick Scheinſeufzer zu, indeß wir ihm, ſiedend und glühend, ſelbſt unſern Iſaac zum Opfer bringen — den Pudel nämlich, das Faro, die Cigarre oder irgend ein Schooßkind oder Schooßhündchen. Fürwahr! ſie gemahnen mich wie meine Wirthin auf der Hochſchule, die mir, des dunkeln Ganges wegen, vorſchlug, auf gemeinſame Koſten eine Lampe zu halten. Geben Sie das Oel, ſagte die: ich will für den Docht ſorgen.

Goldſtern nahm ſich ſofort mit Eifer der Verklagten an, er belobte, wie billig, die Haltung und Gemeſſenheit derſelben, als eine Blüthe der ſittlichen Schöne, bedeckte jedes Gebrechen, welches Jener ans Licht zog, mit einem Rieſenblatte aus dem Kranz ihrer Tugenden und ſo erreichten ſie, wie auf Fauſt's Mantel, den Frauten'ſchen Weinberg. — Leber ſah durch das Loch einer Winkelthür und ſprach: Dort ſitzt Adeline unter der alten Akazie und Schweſter Chriſtine neben ihr. Aber vor Allem, Freund! nimm jetzt das Tüchlein zurück und thue nun, was Deines Amtes iſt. Damit ſuchte er daſſelbe, während dem Herr von Goldſtern das Begehren entſchloſſen abwies und ſprach einen langen, verwickelten Fluch aus, denn es fand ſich in keiner ſeiner Taſchen. Weg! — dahin! — verloren — o, Wehe mir!

Unſeliger! rief Jener, fort ſtürzend, um es aufzufinden, doch der Wildmeiſter hielt ihn am Rockſchooße: er liſpelte: Wenn Du mein Freund biſt, ſo tritt ein — ſo begrüße die Mädchen, ſo ſage kein Wort von meiner Nähe und dem Tuche; ich weiß, wo es ſich finden muß, denn niemand folgte uns und in wenigen Minuten überraſche ich Euch. Damit verſchwand er.

Goldſtern weilte noch eine geraume Zeit unſchlüſſig an der Weinbergthür. Es fehlte ihm ja nun geradehin das Mittel zur Rechtfertigung des Beſuches, der einer ſolchen um ſo mehr bedurfte, da es ſein erſter war und dieß Erſcheinen, während der Abweſenheit der geſtrengen Mutter, die Fräulein mindeſtens befremden, wohl gar beängſten konnte. Am liebſten wäre er heimgekehrt, aber was mußten Beide von ihm denken, wenn Leder wieder kam, nach dem Begleiter fragte und ihn als Ausreißer zu Spotte machte. Da öffnete ſich plötzlich die Thür. Chriſtine, Lina's Schweſter, erſchien in ihr, tief lachend: Nur herein, Herr Kundſchafter! wir bemerkten Sie längſt! und unterbrach ſich ſchnell und hätte faſt aufgeſchrieen, als der ſchnurrbärtige Leutnant hinter dem Flieder hervortrat, denn ſie hatte, von der Aehnlichkeit der Formen getäuſcht, den Bräutigam in ihm vorausgeſetzt.

Goldſtern, an und für ſich geeignet, Entſchuldigung und freundliche Aufnahme zu finden, ſprach von einem Luſtwandel der ihn zufällig hierher geführt, von einem Schwindel der ihn plötzlich überfallen habe und erregte mittels dieſer Nothlüge warme Theilnahme. Auch Adeline war herbei gekommen; ſie ſtaunte, erglühte und beide Jungfrauen beklagten wetteifernd den werthen, gerngeſehenen Kranken; ſie führten ihn mit zarter Sorgfalt zu der Bank unter dem Baume, Lina aber ſuchte häſtig ein Riechfläſchchen aus dem

Strickkorbe hervor. — Ihre blendende Hand zitterte, als ſie es ihm darbot und die Lebens-Thätigkeit mit welcher Goldſtern dieſe küßte, zeigte klar daß der Anfall vorüber und das geiſtige Reizmittel vom Ueberfluß ſey. Auch ſprach er ſich, alsbald ſo ſinnig und anziehend aus, daß Fräulein Chriſtine denſelben zu verweilen erſuchte, die alte Tante ihm Heidebeere darbot, außerdem die Wahl zwiſchen Bruſtthee und Buttermilch freiſtellte. Jetzt eilte des Berges Winzerin heran und ſagte, haſtig, zu Adelinen: Im Hauſe ſitzt eine arme Frau mit drei Kleinen; ſie kömmt ganz ermattet aus der Stadt und bringt Ihr Tuch, das ſie gefunden — hier iſt es! — Dieſe griff, froh-erſtaunt darnach, fand die Dukaten noch im Zipfel, flog hinab, traf im dunkeln Hausraume auf die ärmlich Gekleidete und ſprach: Tauſend Dank, gute Seele! Das iſt ein Liebedienſt, der nicht unbelohnt bleiben ſoll! Wo lag das Tuch? — Wer wies Sie zu mir? — Wie heißt und wer iſt Sie!

Die gute Seele entgegnete darauf, leiſ' und weinerlich: Das Tuch fand ich in des wüſten Goldſterns Feld-Torniſter — Frau Bonny wies mich her, ich aber heiße Pimpel-Lischen — in tauſend und einer Novelle ſteht von mir geſchrieben und das ſind meine Würmerchen. Sie deutete bei dieſen Worten auf die jungen, miauenden Kätzlein der Winzerin und miaute nun auch. — Abſcheulicher Menſch! rief Adeline, zwiſchen Aerger und Lachreiz den Wildmeiſter erkennend und ſtrebte vergebens, ihn durch die vorgebliche Gegenwart der Mutter zu ſchrecken. Er hatte alſo vorhin den Begleiter geäfft, hatte unter dem Beiſtande der ſchelmiſchen Weingärtnerin, die ihm mit ihrer Werkeltracht aushalf, das Späßchen vollzogen und damit den Komus herbeigelockt.

Der Tiſch ward unter der Akazie gedeckt. Um übler Nachrede zu begegnen, hatte die Groß-Tante Fräulein Nanetten aus dem angrenzenden Weinberge zur Suppe gebeten; es ging bei Tafel luſtig her. Der Wildmeiſter trank und aß für drei, er ſprach für Alle und ließ kein Wort der Fräulein unbeſtritten. Lina belobte den jüngſten Roman ihres Lieblingdichters, Leber richtete ihn wie ein kritiſcher Neidhammel — Chriſtine pries eine ruhmwerthe Gaſtſängerin, jener verglich ſie den laubgrünen Wetter-Propheten. Dann führte der Zufall das Geſpräch auf den Reiz und Vorzug ſchöner Namen — Leber wehklagte über den ſeinigen und ſprach:

Zwar nennt mich jeder Leberreim und täglich rufen Freund und Feind, mir: Leb'-Er! zu und nach: aber das iſt ein Vivat wie zu Napoleons Zeit und um das wie oder wovon kümmert ſich Keiner. Gehe ich auf Reiſen und kömmt es irgend einem Spürhunde ein meinen ehrlichen Namen a posteriori zu beſchnüffeln, ſo werde ich als Rebell erfunden und Trotz meinem einfachen Lamda, verdächtig. Leber, ſage ich mir dagegen, mit Gellert: Leb' er, wie er, wenn er ſtirbt und ſo weiter und ſein Troſt ſey nebenbei, daß ihn nicht Krethl nur und Compagnie, daß ihn die Größten ſelbſt, daß ihn die Frauen und Jungfrauen aller Zonen, von Kindes Beinen an im Innern tragen. Der Vorzug, ich geſtehe es, würde ſchmeichelhaft ſeyn, wenn mich die Mädchen nicht, von Kindes Beinen an, zum Krüppel ſchnürten, mich nach dem Walzen nicht mit Kühltrank begöſſen und ich ſie dann nicht durch Mitleidenſchaft quälen und grau und brandgelb färben müßte.

Ich lobe mir den Namen Trauten, fiel Herr von Goldſtern ein und griff zum Glaſe: er bezeichnet die kindliche Treue — die Blüthen des Friedens, der Eintracht, der Herzlichkeit. Entfernt man das T, ſo funkeln helle Edelſteine, ſo leuchtet das Sinnbild eines grünenden, glücklichen Landes, die unbefleckte Raute des Gerechten. Heil ſey Ihm!

Heil! rief der Kreis und leerte mit Liebe und Andacht den Weihekelch. Dann aber: verſicherte Adeline und wohl nicht blos, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, daß auch Herr von Goldſtern ſich ſeines Namens erfreuen könne, daß ihm dieſer von der Bruſt manches Sternenwerthen, ja aus allen Sonnen des Weltalls wiederſtrahle.

Wohl iſt er glücklich zu preiſen, fiel Leber ein: da ſelbſt die Grazie ſein Kopfſtück im Tuchzipfel aufſparte. Hierauf wendete ſich derſelbe zu der eingeladenen Nanette die bis jetzt nur geſchmauſ't und gegähnt hatte, denn ſeine Reden waren ihr faſt durchaus dunkel erſchienen und Nettchen keine Pythia.

Nun, ſüßes Fräulein, ſprach er mit Schmeichellauten: winken Sie doch auch, zum Schluſſe der Tiſchfreuden, eine Blume in den Kranz der Geſelligkeit. Erzählen Sie uns von den Turteltauben die Ihre Troſchke ziehn — von Ihrer Bonne und dem Aeffchen das Ihnen der Onkel aus Genua mitbrachte.

Nanette lebte wieder auf; ſie entgegnete, durch den Muskatwein und die ſchmeichelnde Anregung ermuthigt: Nun ja! und von der gnädigen Mama. Der macht der Affe alles nach; er wollte geſtern ihren Federhut aufſetzen. Die Mutter aber kam dazu, ſie rief, ereifert und zerſtreut: Nein, liebes Kind! das verbitt' ich mir! — Da haben wir uns Alle faſt Höckerchen gelacht.

Es ſummte und brummte jetzt plötzlich um ſie her; ein wilder, ungeheurer Bienenſchwarm war im Anzuge. Vor Kurzem erſt hatte ein ſolcher in der Nähe großes Unheil geſtiftet und die Fräulein ſprangen ſofort dem Hauſe zu Herr von Leber trug das gebrechliche Tantchen auf ſeinen Armen dahin, Adeline aber glitt auf dem ſchlüpfrigen Raſen aus und fiel. Goldſtern erblickte jetzt den Schwarm über der Scheitel der Huldin, es ſchien als ſey er im Begriff auf ſie herabzuſtürzen. Ringsum lag Wäſche, ihm zunächſt ein eben gewobenes, zweimänniſches Bettuch von Lina's Geſpinnſte auf der Bleiche. Er faßte es, warf es über ſie und wilder ſummte, wirbelte der Schwarm, ihn eng umkreiſend. Noth ehrte auch hier kein Verbot, der Bedrängte ſchlüpfte haſtig unter denſelben Schirm und bat um Entſchuldigung. Das Fräulein ſaß, verzagt und odemlos in ſich geſchmiegt, am Boden, der Geſellſchafter kniete hart vor ihr, die Zeltſtange bildend, denn auf ſeiner Scheitel ruhete das triefende Tuch; es bedeckte, von der Näſſe ſchwer, ringsum den Raſen und verſchloß das Paar, faſt hermetiſch. Noch immer blickte Lina angſtvoll, wie eine Büßende, der bleiche Himmel ihres Geſichtes ward allmählig von dem auftauchenden Schamrothe gefärbt. Die Fügung, die Lage, das Anſchauen — magnetiſcher Kräfte Drang ergriff und entflammte den Nachbar. O, iſt es wahr, ſprach er ſeufzend: iſt es gewiß, daß der Wildmeiſter Sie die Seine nennen darf, oder hatte mich der Schalk nur zum Beſten?

Das Fräulein horchte auf; es liſpelte erglühend: Zum Beſten! Er iſt ja Chriſtinens Bräutigam. — Welche Botſchaft! Eia, wohl Ihm! Der Dulder ward zum Fackelſchwinger — ward kühn und ſprach begeiſtert ein Geſtändniß aus, das Adelinens Angſt mit Seligkeit vermiſchte. —

Aber ſagt mir nur, Winzerin! rief die wohlbekannte Stimme der gnädigen Mama, jenſeit des gethürmten Betttuches: wer dieſen Höcker aufgeſtellt hat und wo meine Töchter ſind? Dort liegt ja Alles bunt über einander, als ob der Feind wieder da wäre. — Was ging denn vor?

Die Gießkannen ſtehn unter dem Tuche, entgegnete jene: nur der Herr Wildmeiſter ſind gegenwärtig und drinn im Saale; ſie ſingen ein Kirchenlied, es wird muſizirt.

So war dem auch, denn Leber und Chriſtine ſahen vorhin, was Goldſtern für die Lina that und gönnten Beiden den heilſamen Bienenſchirm. Jetzt aber denke ſich die ehrbare Leſerin, vor allen jedes Töchterchen einer ſo ſtrengen Mama und offener Soldatenfeindin an des angſthaften, faſt überſittigen Fräuleins Platz, das jene Meilenweit, am Taufſteine wähnte. Das Pathchen war jedoch im Laufe der Nacht plötzlich verſtorben, der Bote mit der Todespoſt ihr unter Weges aufgeſtoßen und ſie ſofort zurück gekehrt.

Da ſtand die neugierige Mutter nun vor dem ſeltſamen, verdächtigen Kegel, prüfte ihn fürerſt mit dem Stiele ihres Sonnenſchirmes, ſchlug dann das Tuch auf und ſah, ſtatt der Gießkannen — einen ſchnurrbärtigen, rothglühenden Fremdling, Knie an Knie neben der ſchneebleichen Tochter — betend, wie es ſchien und in dem Liede unterbrochen das der Wildmeiſter, vorgeblich, drinnen angeſtimmt hatte.

Lob ſey dem Geiſte der Mutterliebe! — Am Tage der Weinleſe ſtand auf demſelben Gerichtplatze eine Tafel mit Segnungen bedeckt, an welcher Leber und Tina, Goldſtern und ſein Adelinchen als Brautpaare glänzten. Die gute Bonny und die treue Wärterin ſaßen dieſen zur Seite, auch die drei Tücher machten ſich geltend. Das eine ſchmückte der Amme Bruſt, das andere trocknete Zähren der Wonne, das dritte diente, wie neulich, den Glücklichen.

laſſenen zugeſtellt. Er eilte vor allem auf die Poſt, um eine Staffette mit dieſer Nachricht an die Frau Bürgermeiſterinn abzuſenden und Pferde für ſich ſelbſt zu beſtellen und kehrte dann, unter lauten Selbſtgeſprächen, in die rothe Ente zurück. Der Terzius trippelte, als er eintrat, erſchrocken und verſchüchtert hinter dem Ofen hervor, wo Leonore eben nach den gebratenen Aepfeln ſah. Sie wünſchten ihm beiderſeits mit Eifer und Theilnahme, doch in gebrochenen Worten Glück.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Als die Staffette vor des Conſuls Hauſe Halt machte, ſah ganz Wäſchewitz aus den Fenſtern. Die alte Mama wandelte mit gefalteten Händen, unter leiſem Dankgebete, von Stube zu Stube und der Rathsdiener flog, ſammt der Magd und der Köchinn, nach allen Winden hin; ſie verkündigten den Aufgang der neuen Sonne. Freunde und Feinde ſtanden, als der Triumphator bald darauf einzog, am Thore, weithin ſcholl das Hoſianna der theilnehmenden Wäſchewitzer. Der Terzius befahl dem Poſtknechte, ſtill zu halten und fliſterte in des Vaters Ohr: — Sie möchten hier wohl ein verbindliches Wort ſprechen! Dieſer nickte bejahend, ſtellte ſich in den Pelzſtiefeln feſt, ſah rund umher und ſprach: — Na, na, da bin ich wieder!

Früher als zu hoffen ſtand — ſetzte der Magiſter

Das Pirnaiſche Elend.

Beglaubigten Jahrbüchern nacherzählt.

Das Pirnaiſche Elend! Alſo nannten vor Zeiten die Bewohner des Gottwerthen, aus Blut und Trümmern immerfort wieder aufblühenden Sachſenlandes, den halbjährigen Ueberſchwang von Greuel und Trübſal, den ein ſchwediſcher Feldherr, der Attila ſeiner Zeit, hauptſächlich über die Stadt Pirna und ihre Umgegend brachte. — Johannes Banner kam am 16. April 1639, ergrimmt und gedemüthigt von dem wallloſen Freiberg her, das er mit Heeresmacht zwei Mal berennt und beſtürmt und deſſen heldenkühne Beſatzung und Bürgerſchaft den Stolzen zurück getrieben, ihm auch viel Kernvolk und ſeinen Vetter und Liebling, den Oberſten Johannſon getödtet hatten. Er kam mit der Rachſucht im Herzen, um den Ort zu vertilgen in welchem früher, durch vorläufige Verhandlungen, der Prager Friede begründet worden war, der die befreundeten Sachſen zu Schwedens Feinden und kaiſerlichen Bundesgenoſſen machte*).

---

*) Axenſtiern ſelbſt, berechtigte den Churfürſten (Johann Georg) zu dieſem Schritte, indem er, nach der verlorenen Schlacht bei Nördlingen, denſelben wiſſen ließ: Es ſcheine, Gott wolle das Evangelium nicht mit Kriegswaffen vertheidigen und wieder einführen, daher hätten Ihre C. Durchl. billige und chriſtliche Vorſchläge nicht aus Handen zu laſſen.

Seine verwilderten Schaaren beſeelte um ſo mehr derſelbe Geiſt, da reiche Beute und verheißene Plünderung am Ziele der ſcheinbar leichten Mühe ſtanden.

Pirna konnte ihm jetzt nur ein unvollzähliges Fähnlein und eine Compagnie ſogenannter Blauröcke entgegen ſtellen; es war zudem von evangeliſchen Böhmen erfüllt, die den jeſuitiſchen Zwingherren entflohen, ſeit zehn und mehr Jahren hier walteten; die in den Schweden ihr Heil ſahen, bei einem Ausfalle, als Fremde und Flüchtlinge, ihre Mitwirkung verſagten und jenen ſtill, nach Kräften dienten. Banner umzingelte alsbald den Ort, ſeine Anſtalten wieſen die, von Dresden herbei eilende Verſtärkung zurück und Freund und Feinde zündeten wetteifernd die Vorſtädte des bedrohten Halbkreiſes an; ſie waren, mit Ausnahme eines kleinen Häuschens am Fiſcherthore, nach dem Verlauf einer Stunde, nicht mehr. Trotz dem höchſt wirkſamen Feuer des feſten Bergſchloſſes Sonnenſtein, das den Schweden ihren Oberſten Hoy und viel Volk koſtete, wurden die Laufgräben geöffnet, Batterien und Minen gebaut und der Sturm vorbereitet. Der Marſchall ließ jenes Feuer eine Woche lang unerwidert, verlangte jedoch am zweiten Tage nach der Berennung, man ſolle einen vornehmen Todten den er bei ſich führe (den balſamirten Körper ſeines Johannſon), aufnehmen und in der Stadt beerdigen. Die Thore, hieß es dagegen, wären ſo verſchüttet, daß kein Lebendiger, geſchweige denn ein Todter herein zu bringen ſey. — Es galt den Verſuch!

Am 23. April (dies in nigris, ſagt der Chroniſt) ward das Dohnaiſche und Schiffthor in Fronte und Flanken, zum Theil' in geringer Entfernung, mit fünf ganzen und mehren halben Karthaunen, auch vom jenſeitigen Elbufer aus das Schloß beſchoſſen und in das Rundel des Dohnaiſchen Thores Breſche gelegt; die ſpringende Mine füllte hier, nächſt den eingeworfenen Faſchinen, den Stadtgraben aus. Nach dem Verlaufe dieſes zweiſtündigen Angriffes forderte Banner den Commandanten, mittels eines, vor das Stadtthor geſandten Trommelſchlägers, zur Uebergabe auf. Jener verſagte ſie, ſchickte jedoch ſofort, ohne der bürgerlichen Behörde den gefaßten Entſchluß mitzutheilen, noch Rath und Weiſung zu geben, ſeine Truppen, mit Ausnahme von zweihundert Mann, auf's Schloß und die Schweden rückten, Mittags zwölf Uhr, zum Sturme an.

Am Elb- und Oberthore zurückgeworfen, drangen ſie über die Breſche durch das Dohnaiſche, deſſen Fallgitter auf halbem Wege hängen blieb; ein Zufall, welcher über das Schickſal der Stadt entſchied, da man auf den Straßen weder Abſchnitte gemacht, noch andere, zweckdienliche Vorkehrungen getroffen hatte. Der Reſt der Defenſioner eilte dem Sonnenſteine, die Bürgerſchaft, verlaſſen und verloren, dem eignen Herde zu.

Herr Commandant! rief der Bürgermeiſter Werner, als jener auf dem Markte, an ihm vorüber ſprengte: will er uns auch verlaſſen und auf's Schloß! wie ſollen wir uns denn verhalten? Darauf ſelbiger kürzlich geantwortet: Er möge geſchwind den Superintendenten mit ſich nehmen und accordiren, oder ihm auf den Sonnenſtein folgen. Rennte alſo Werner ſtracks dem Kirchgäßchen zu.

Ehe nun die Blauröcke und Defenſioner ſich gänzlich zurück gezogen, plünderten ſie noch zuvor die ihnen zunächſt gelegenen Häuſer, der Feind aber ſchrie auf den Gaſſen, mit gräßlicher Stimme: Folgt, Cameraden! packt an, greift zu! ſchlagt todt, und nehmt den Galgenvögeln Alles! die Stadt iſt unſer und ihre Güter, Leib und Leben! wo denn an vier hundert Bürger und Männer im erſten Anlaufe umkamen. — Kaum waren wir aus der Kirche, ſagt der Rektor, Tobias Petermann: da lagen der Todten ſo viel auf dem Markte und den Gaſſen, daß wir mit ſo viel Schritten, ſo viel Zähren über ſie hintreten mußten.

Die Hölle war nun aufgethan und jedes Haus eine Mördergrube. Da ward zertrümmert, geknebelt, geſchändet, erdroſſelt, mit ſchwediſchen Tränken gemartert und weder der Mutter, noch des Säuglings geſchont. Die etwa durch Zufall oder ſeltene Gunſt das Leben retteten, wurden mit Beute beladen, nach dem ſchwediſchen Lager getrieben und furchtbar gemißhandelt.

Mehre Hunderte, vorzüglich Wehrloſe, hatten in der Hauptkirche Schutz geſucht, wo nun der entzügelte Frevel ſein Spiel trieb: wo das Blut mildiglich gefloſſen und ſelbſt vor den Altarſtufen ein Kopf da= der andere dorthin geſtoßen iſt. Auch den Böhmen erging es anfänglich nicht beſſer, doch fanden ſie ſich endlich in der Wohnung des Gra=

ten Hotiz zuſammen und wurden da geſchützt und ſpäterem Jammer aufgeſpart.

Am Abende rückte der Oberſte Patrik Koninmont, ein Schotte, als Commandant, mit ſechszehn Fahnen zur Beſetzung ein, welche ſich bei Lebensſtrafe aller Unbilden enthalten ſollten, aber da war keine Zucht! Gott wollte den Garaus mit uns ſpielen, denn noch wirthſchaftete, berauſcht vom Biere und Weine der reich verſehenen Keller, die halbe Armee in der Stadt, wüthete, ſchändete, mordete nach wie vor und eine gewaltige Feuersbrunſt beleuchtete den Weg des Verderbens. — Da hörte man ein jämmerliches Heulen und Schreien von den überbliebenen Kindern, die aus Unverſtand nicht ſagen konnten, wem ſie angehörten. Etliche ſaßen neben ihren erſchlagenen, im Blute ſchwimmenden Aeltern auf der Gaſſe und ſchrien ſtets: ach Vater, ach Mutter! Etliche Säuglinge lagen bei den erwürgten Müttern, ſogen an ihren todten Brüſten und wehklagten. Drei Tage lang dauerte die Plünderung und von dem Feuer des Schloſſes ward ſo Feind und Freund getroffen, Banner aber zog während dem um ſeinen Unholden freien Lauf zu gönnen, mit 6000 Mann gegen Stolpen und ließ das Städtchen plündern und in Aſche legen, weil der Commandant des Schloſſes, Lieutenant Hennig, die Aufforderung zur Uebergabe mit Stück- und Hakenſchüſſen beantwortet hatte.

War es Rückſicht auf die Stimme der Mit- und Nachwelt, auf die Verwandtſchaft ſeines Hofes mit dem ſächſiſchen, eine menſchliche Regung oder vielmehr ein Fallſtrick der Bosheit — genug, der Marſchall erließ bei ſeiner Rückkehr ein Manifeſt, laut deſſen ſeine Excellenz, die Stadt Pirna mit allen ihren Inwohnern, deren Habſal und Zubehörungen, aus gewiſſen Urſachen und Bewegniſſen, in Dero ſonderbaren Schutz, Schirm und Protection auf und annahm. Ja, dieſe ſollten, bei unausbleiblicher Leibes- und Lebenſtrafe, unter welchem Schein und Prätext es auch ſein möchte, nicht betrübt, preſſirt, noch beleidigt, viel weniger mit Einquartierung, Brand, Brandſchatzung, Plünderung und ähnlichen Inſolenzien infeſtirt, vielmehr, ohne einigen Entgeld, bei ihrem Vermögen maintenirt und geſchützt werden. Welche Umwandlung! — Der General-Rumormeiſter ritt ſofort mit 50 Mann, von 12 Trommelſchlägern begleitet, durch alle Gaſſen, er kündigte das Heil und trieb die Soldaten nach dem Lager hinaus. Den Bürgern hingegen ward bei Leib- und Lebenſtrafe, anbefohlen, nicht aus ihren Häuſern zu weichen und die Hauptkirche zu räumen. Da aber die dahin Geflüchteten ſich nicht heraus trauten, kam er, Banner ſelbſt, als ein blutdürſtiger Herodes, mit bloßem Degen und aufgeſtreiften Armen, zu Beſchleunigung ſeines Befehls hinein getreten. Eine Maßregel, die ihren Grund in dem Zuſtande des Gotteshauſes fand, das mit Blut, Unflath und Geſtank erfüllt war. Viele flohen nun, Trotz dem verhießenen Paradieſe, Theils nach Dresden oder Schandau, Theils in die ſichern Verſtecke der Steinbrüche und des Rathen, wo auch eine Menge derſelben geſtorben und ihre Namen noch in den Felſen eingehauen, zu leſen ſind. Und hierauf, ſetzte der Chroniſt hinzu: ging das halbjährige Elend, Tag und Nacht in feindlicher Gewalt zu ſeyn und ſtets bis auf den Tod gemartert und gequält zu werden, erſt recht an! Ein ſauberer Schirmherr! Der Schutz war, wie er ihn verſprochen, ſonderbar!

Die jetzt beginnende, mühſelige, mörderiſche und vergebliche Belagerung des Sonnenſteines machte den Ort, fünf Monate lang, Theils zum Schlachtfelde, Theils zum Waffenplatze, aus dem man alle Bedürfniſſe, inſofern ſie ſich nicht darboten, mit Gewalt nahm, den Raub damit rechtfertigte und der Plünderung eine raſtloſe Dauer gab. Die Innwohner mußten, vom Morgen bis zum Abende dem Feuer des Schloſſes preisgegeben, karren und ſchanzen, wie Laſtthiere tragen, die Handmühlen im Gange halten, die Häuſer ihrer geflüchteten Mitbürger niederreißen und das Holzwerk zu Palliſaden, Wach- und Feuerholz verarbeiten. Keiner durfte ſichtlich mit dem andern verkehren und alle Banden der Zucht und Sitte waren verſchwunden.

Banner zog während dem, mit der Hauptmaſſe des Heeres nach der Lauſitz und drang in Böhmen ein, die

Sachſen aber kamen nun, zu mehren Malen die Stadt zu blokiren und das Schloß mit Schießbedarf und Lebensmitteln zu verſehen, was auch gelang. Dieſe Zuſprüche veranlaßten ſtets höchſt blutige Gefechte, bei deren einem dreizehn ſächſiſche, aus Dresden hergebrachte 36 Pfünder und drei große Mörſer mitwirkten und vollendeten den Ruin der Stadt, der Vorſtädte, aller Bäume, Gärten, Mühlen und der Umgegend. Der Feind ließ, nach jedem derſelben, ſeinen Groll an den Einwohnern aus und der General Stahlhanns verbrannte, weil ihm ein Ueberfall der abziehenden Sachſen mißlungen war, auf beiden Elbufern dreißig Dörfer. Ihn ſprachen jetzt die mehrgedachten Böhmen an, ſie als Befreundete, aus der Stadt und nach der Grenze bringen zu laſſen; er geſtattete denſelben, ſeinem Heerhaufen zu folgen*). Es regnete heftig, der Weg war grundlos und die Bedeckung warf ſich unfern der Stadt über die Unglücklichen her, plünderte und verſprengte ſie. Kinder, Aeltern, Freunde verloren ſich da von einander, Viele lagen jammernd verwundet, oder erſchlagen auf der Straße; unter dieſen Frau Anna Weißberg, die Witwe eines frommen mit Pathos hinzu: kehrt Euer würdiger Stellvertreter in den Schooß ſeiner ihm ſo theuern Stadtkinder zurück. Als Conſul ging er, als ein Rath, der von keinem Collegio benennet wird, kömmt er wieder. Er rathe uns Allen, rathe immerdar das Beßte und lebe hoch!

---

*) Zwei Sagen beſtimmten die Leichtgläubigen zu dieſem Geſuche. Laut der einen war ihr Landesherr entſchieden, ſie wieder in die entzogenen Güter einzuſetzen; der andern zufolge, wollte ihnen der Kurfürſt, nach des Feindes Abzug, als Verräthern, die Naſen und Ohren abſchneiden laſſen. — Zureichende Gründe für die Wahl der Heimkehr. Der ſächſiſche Archi-Diakonus, welchem ebenfalls für ſeine Naſe leid ward, begleitete ſie.

Vivat! ſchrien die Vettern und Muhmen, die weitläufige Sippſchaft ſchwang jubilirend Hüte und Mützen, der Poſtknecht ſtieß in's Horn und die Straßenjugend trabte, gleich der Pariſer, die weiland den kaiſerlichen Krönungzug verherrlichte, hinter dem Schlitten her. An der Hausthür harrte die Mama mit offenen Armen des neuen Rathes, half ihm, unter zärtlichen Glückwünſchen, von der Pritſche und ſchwamm in Thränen. — Einige Wochen ſpäter weinte ſie wieder. Ihrem Lorchen war jetzt fort und fort ſo übel und weh, die verblichenen Augen der Braut ſahen immer ſtarr zur Erde, oder ſchwermüthig zum Himmel auf. — Das hab' ich gedacht! rief die Mutter am Schluß' ihrer Beichte, verwünſchte den Gaſthof zur rothen Ente, hielt erſt dem bleichen Mädchen, dann dem glühenden Terzlo eine ſcharfe Geſetzpredigt und machte nun auf's ſchleunigſte zur Hochzeit Anſtalt.

und anſehnlichen Mannes, der bereits in der Stadt um's Leben kam; ſie lebte noch, mit durchſchnittener Kehle, die Wunden mit Würmern bedeckt, verſchied endlich und blieb unbegraben am Wege.

Früher ſchon waren mehre genannte Rathherren vor Angſt und Harm geſtorben, jetzt wurden auch der belobte Bürgermeiſter Promnitz, der Stadtrichter Pietſch und Andere ein Opfer der Pflicht, der Erſchöpfung, des Herzleides. Zu aller Noth kam noch der Waſſermangel, da der Feind die Brunnen abſchnitt, die Elbe ſperrte und ſich jede Kanne Waſſer mit einem Groſchen bezahlen ließ, auf den Straßen aber thürmten ſich Haufen von Unrath und der Abgang geſchlachteter Thiere; ſie verpeſteten die Luft. Noch immer ſuchte die Raubſucht nach vergrabenen Schätzen, es wurden Häuſer, Gewölbe und Keller eingeriſſen und jeder etwaige Fund brachte die ſchmählichſte Behandlung über den Inhaber, weil er verfallnes Gut nicht offenbart noch ausgeliefert habe. Die Lebensmittel, meiſt unreife Gartengewächſe, mußten zu hohen Preiſen den Weibern und Buhldirnen der Peiniger abgekauft werden, aber den Beraubten fehlte das Geld, auch mangelten jene oft genug und ſo war es kein Wunder, daß viele feine Bürger und Bürgerinnen jämmerlich verſchmachteten, vor Angſt vergingen und hinſtarben. Waren doch bereits an 600 Einwohner auf den Poſten, Gaſſen und in den Häuſern, bei'm erſten Einfalle niedergehauen worden, auch ſonſt vor Drangſal und großer Noth verſchieden, 400 andere aber entwichen, die nun in der Fremde ihr Brot vor den Thüren ſuchten.

Nach dem Tode des ſchwediſchen Statthalters, Patrik Kyninmont (des Marſchalles anderem Ich), der ſich entleibte, laut einer andern Andeutung aber, zufällig von einer ſchwediſchen Vorpoſt erſchoſſen ward, milderte ſich wenigſtens für ein Weilchen die Pharaoniſche Dienſtbarkeit.

Noch immer vertheidigte der ſächſiſche Oberſt-Lieutenant von Liebenau beharrlich, tapfer und mit Einſicht den Sonnenſtein, Trotz dem titaniſchen Streben des Feindes, welcher vor Pirna und dem Schloſſe, ſchon an 3000 Mann verloren hatte. Am 18. Sept. aber kehrte Banner mit 12 Reiter- und vier Regimentern Fußvolk über Peterswalde aus Böhmen zurück, um ſeine Schweden zu entſetzen, die bereits ſich wieder von den Sachſen, unter ihrem Kurfürſt und Arnim, auch einem kaiſerlichen Heerhauſen unter Hatzfeld, blokirt ſahen. Dieſe beſtimmte nun die falſche Nachricht, als ſey der Feind mit 8000 Mann verſtärkt worden, nach Dresden zurück zu gehen; der Marſchall verfolgte ſie, kehrte dann ſchnell um und nahm ſein Hauptquartier zu Zehiſt.

Banner, ſchreibt Eberhard Waſſerberg in ſeinem deutſchen Floro (Danzig, 1645.) Banner, der an barbariſchen Gedanken auch unter den Wilden ſeines Gleichen nicht hatte, geſtattete Frevelthaten, dergleichen ſelbſt ein Tamerlan mitten in Scythien nicht zulaſſen würde. Jetzt auch hatte derſelbe, von dem Widerſtande, dem Verluſte, den wiederholten Störungen in ſeinem Kriegsplane verbittert, beſchloſſen und gelobt, die ganze Stadt Pirna in Aſche zu legen und alle ihre Thürme, Thore, Baſteien und Mauern zu ſchleifen. Das Vorhaben ward bekannt, es gingen ihm demnach die Geiſtlichen, der Rath und mehre Bürger mit einem flehentlichen Bittſchreiben entgegen. Als er nun ſolches geleſen, hat er es vor ihren Augen zerriſſen, mit großer Furie zur Erde geworfen und ſie weggejagt. Da er nun vollends zur Stadt kam, fielen ihn die Bürgermeiſter, der Rath und viele Bürger demüthigſt an und baten wehmüthig mit vielen Thränen um Gnade, wurden aber, wie vorhin, trotzig und hart angelaſſen und unbarmherzig abgewieſen, indem er mit dieſen Worten herausfuhr: Sie ſollten nur in wenigen Stunden, ſich mit ihren Weibern und Kindern aus der Stadt packen, wenn ſie nicht zuvor, alle, nochmals wollten ausgeplündert werden und verbrennen. — Abermals ſuchten ſie den Unhold in Zehiſt auf, baten unter Fußfällen um der Barmherzigkeit Gottes willen und erhielten denſelben Beſcheid.

Die Auswanderung begann demnach, am 24. September. Die Mütter beluden ſich mit kleinen Kindern, ihre Gatten leiteten mit der einen Hand die ſo beladenen Frauen, mit der andern ſchleppten ſie die gangbaren nach. Starke trugen die Schwachen und Alten, Ach und Weh erſcholl ringsum. Das Waſſer floß in Strömen vom Himmel, die

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05130/021

Nacht brach ein, der **Bürgermeiſter** und zwei Rathherren dienten als Fährleute und ſetzten die Hauſen über die Elbe. Gleichzeitig ward das ganze Heer in die Stadt gelaſſen, um ſie, Hand in Hand mit der Beſatzung, völlig ausplündern zu helfen. Was ſie nicht fortbringen konnten, ward zertrümmert und in den Koth geſchüttet und es iſt auch nicht ein Haus zu ſehen geweſen, da ſie nicht Fenſter, Thüren, Kaſten, Gemächer und Alles was Wand- und Nagelfeſt geweſen, in Stücken gehauen und zerſchlagen hätten: darauf ging es über die Thore, Mauern und Wälle her.

Ein Augenzeuge, Magiſter Chriſtian Stolze, Diaconus zu Pirna, möge nun den weiteren Verlauf — er möge braver Männer Rath und That und wie Gott den Verbannten mittels dieſen half, erzählen. —

Letztlich, da alles Unglück und Schmach ein halbes Jahr gewähret war des Elendes noch kein Ende; Landbettler ſollten wir noch werden die wir zuvor Bettler waren, denn nur das leere Neſt und die bloße, ſteinerne Hütte war übrig; die ſollten nun auch noch, durch volle Flamme zum Staubhügel werden. Der Tag war geſetzt, die Stunde beniemt, die Brenner waren commandirt, das Feuer bereitet, der Trommelſchlag geſchehen: Wer ſein Leben retten will, hieß es: der packe ſich aus der Stadt und fahre über die Elbe. Die Schmach und die Angſt weiß und glaubt Niemand als wir, die wir ſie ſelbſt erfuhren. Da zogen wir hin, mit unſerem Sack und Pack und es hieß mit uns Allen: Omnia mea mecum porto! Ich war ein Knabe von

13 Jahren, trug ein Brot auf meinem Rücken, das war mein Reichthum und meiner Aeltern Zehrung. Da wir Andere nun ſchon wandern, hegt der Apotheker, Herr Teophilus Jacobäer ſel. durch Gottes Trieb, für gemeine Wohlfahrt Sorge, thut, neben andern, etlichen Herren und überbliebenen Bürgern, dem General-Feldmarſchall Banner, bei der Pforte am Waſſer-Kaſten noch einen Fußfall und bittet, der Stadt mit Brande zu ſchonen, aber nicht allein umſonſt, ſondern auch mit Gefahr. Denn als Banner die, auf den Knien Liegenden, alſo anredete:

Sie ſollten ſich packen; wolle ihr Landesfürſt die Stadt verbrennen und ſie herausſengen, warum nicht Er als ein Soldat und Feind dieſes thun ſolle? — Da ſteht er von ſeinen Knieen wiederum auf und rufet laut: Ey, haben wir keine Barmherzigkeit, ſo wird uns Gott gnädig ſeyn und die Tyrannen ſtürzen! Gleich wendet ſich Banner zornig um und neiget ſeinen Rohrſtab mit Drohworten gegen ihn. Doch darf es, bei dem jetzt Erzählten noch nicht bleiben, ſondern es muß der ſelige Mann noch viel größer Mitleid, Sorge und Mühe für die arme Stadt haben. Denn als nun jetzt faſt alles Stadtvolk hinaus und über's Waſſer war, iſt er noch in ſeinem Hauſe und räumt, vor des Feuers Gewalt, die noch übrig gelaſſenen Brocken in den Keller. Mitten in ſolcher Arbeit ſchickt der ſchwediſche Oberſte, Samuel Oeſterling, aus Halle in Sachſen gebürtig, als welcher nicht allein bisher mit ſeinem Regimente in Beſatzung der Stadt gelegen, ſondern auch von Banner beordert war, den Brand zu vollziehen, einen andern Pirnaiſchen, guten Menſchen an ihn und läßt ihm ſagen: er, Herr Teophilus ſolle doch alsbald auf ein nothwendiges Wort zu dem Herrn Oberſten kommen.

Dieſer Mann war vorhero in der Apotheke Jacobäer's Knecht geweſen, verläßt aber dieſen und geht in ſchwediſche Dienſte. Als nun, den 23ſten April, die Stadt mit Sturm übergegangen, eilte er gleich aus Liebe in die Apotheke. Da er in die Oberſtube kömmt, findet er zwar noch den Tiſch gedeckt, denn es war Mittagzeit, aber keinen Menſchen außer dem kleinen Sohne, Johann Philipp, welchen die Aeltern in der Angſt vergeſſen hatten, der am Tiſche ſaß und mit einem ſilbernen Löffelchen ſpielte. Er geht, er ruft, er ſchreit, es will aber Niemand hören, viel weniger antworten. Endlich nimmt er das Kind auf ſeine Arme und rufen Beide zugleich, da ſich denn die Aeltern herzu gefunden. Und dieſer war Oeſterling's Bote. Theophilus Jacobäer ſchlägt's einmal ab, aus Urſache, der Herr Oberſte wolle ihn auch noch vollends um das Seine bringen und er müſſe daſſelbe jetzt vor dem Feuer aufheben. Als aber der Oberſte noch einmal ſchickt und hoch bitten läßt, er ſollte doch ja nicht außen bleiben, es wäre ihm und der ganzen Stadt daran gelegen, ſo vergißt und verläßt er das Seine und geht an den verborgenen Ort den er ihm benlemen laſſen, nämlich auf den Erdhübel. Da er kömmt, ſpricht der Oberſte: Herr Apotheker, mich jammert die arme Stadt, daß ſie gänzlich ruinirt werden ſoll; macht Euch doch alsbald auf, zu der Churfürſtlichen Frau Wittib nach der Lichtenburg und bringet eiligſt eine Interceſſion aus, für die arme Stadt! Da antwortet der ſelige Herr Theophilus und ſagt: Ja, Herr Oberſter! Ihr wollt mich auch noch aus der Stadt und von dem Meinigen bringen wie die andern Bürger — dazu bin ich müde; ich kann nicht fortkommen. — Ei, ſagt der Oberſte: ich will Euch mein Pferd geben, daß Ihr reiten könnt und ſolltet Ihr es auch gleich zu Tode reiten. Da merket unſer Herr Jacobäer ſeel. daß es Ernſt ſei und ſpricht: Herr Oberſter, iſt es ſein rechter Ernſt, ſo komm Er mit mir auf die Seite, daß wir recht mit einander reden. Es geſchieht, ſie gehen beiſeit. Da ſagte ich, ſchreibt Theophilus: er ſolle mir hier, unter freiem Himmel, gegen Gott einen Eid ſchwören daß er's treulich meine, ſo wollte ich ihm dergleichen thun, daß ich mein Hab' und Gut, Leib und Leben wagen und alles treulich ausrichten würde. Das bewilligt der Oberſte und ich, ſchreibt er weiter: redet ihm einen Eid vor, welchen er mir nachſprach; ingleichen thät' er auch gegen mich.

Weil wir nun alſo im Namen der heiligen Dreieinigkeit verbunden waren, begehrte ich noch ein wirkliches Zeichen von ihm. Darauf gab er mir ſeinen Pitſchir-Ring vom Finger und ſagte, ich ſolle ihn ja nicht aufſtecken, ſondern verbergen, daß er nicht etwa in ſeiner Leute Hände komme und ihm groſe Gefahr brächte, welches ich auch alsbald that, in ſeinem Beiſeyn. Darauf ließ er mir ſein Pferd vorziehen, nahm ſelber die Piſtolen aus den Halſtern und ich ſetzte mich im Namen Gottes auf und ließ mich mit dem Pferde über den Strom führen. Wie ich hinüber kam, fing es an ſtark zu regnen, ich aber nahm meinen Huth ab und bat meinen lieben Gott herzlich, er wolle Glück zu meinem Vornehmen geben und ſprach. Lieber Gott! iſt Dir mit meinem Blute gedient, zur Errettung dieſer armen Stadt, ſo gebe ich meinen Hals gerne her! und ritt alſo fort. Unter einem Dorfe traf ich den Herrn Cantor Richter und einen Bürger an, die noch Beide leben, die bat ich, ſie ſollten zurückkehren und daß ich nach Dresden wollte, meinem Weib und Kindern ſagen und ſie Alle fleißig beten heißen, daß Gott gute Verrichtung gebe. Gab ihm zwei Zitronen, die ich noch im Keller übrig erhalten, die ſollte er meiner Frau bringen. — Als er nach Loſchwitz kömmt will ihn Niemand überſetzen, weil es bei hoher Strafe verboten, und in ſolcher Finſterniß auch auf jener Seite kein Bauer den Weg den er nicht wußte, weiſen wollte, bis er einem Buben einen ganzen Thaler giebt und dazu in Dresden ein Paar Schuhe verſpricht: weil er ohne Schuhe war und alſo fortlaufen mußte.

Da er auf dem Berge iſt, kommen zwei ſächſiſche Compagnieen Reiter und eine Compagnie Dragoner, die umringen ihn als einen Spion und er muß ſich gefangen nehmen und wohl examiniren laſſen. Als ſie fertig ſind, fragt er, wer ihr Commandeur wäre, ſie ſollten ihn zu dieſem führen. Sie ſagen, es ſei Rittmeiſter Junghanns. Da ſpricht unſer Herr Theophilus: Ei, den kenne ich und er mich gar wohl; ich bin ein ehrlicher Mann. Da hielt der Rittmeiſter hart neben ihm, hört dieſes Alles und ſagt: Ja, ich hab' Euch wohl gekannt; Ihr ſeid ein ehrlicher Mann geweſen, weiß aber nicht, ob Ihr's auch noch ſeid; Ihr kommt ja von unſerem Feinde. Da er ihn reden hört, bittet er ihn und ſpricht: Herr Rittmeiſter! Er reite mit mir ein wenig auf die Seite, ſo will ich ihm meine Verrichtung ſagen. Dieſer will nicht trauen, der ich doch, ſagt Herr Theophilus ſeel., weder Büchſe noch Degen hatte; er ließ bei einem Dragoner, an der Lunte, ein Wachslicht anzünden, beſah mich wohl und ritt mit mir beiſeits. Da er ihm ſeine Intention entdeckt hatte, ſpricht jener: er ſei ſein Gefangener und weil er nach Dresden gedächte, wollte er ihn als einen gefangenen Mann dahin bringen laſſen und giebt ihm vier Reiter und einen Wachtmeiſter zu.

Als ſie vor Dresden kommen, ſchlägt die Glocke gleich zehn Schläge; hier muß er abermals des Feindes und ſeinen Vorſatz melden. Da der Oberſte Schlieben das von der Stadt Pirna hört, ſchreibt er alsbald ein kleines Zettlein und ſchickt's im Poſtkaſten über die Brücke, wo es hin gehörte. Bald kömmt Ordre im Poſtkaſten: man ſollte ihn cito einlaſſen. — Wie ich unter das Hauptthor kam, ſagt der ſeel. Mann: ſtand unter andern da, der Stadthauptmann Wallwitz, welcher mein guter Freund und Bruder war; der freuete ſich meiner und ſagte: Wenn ich nur nicht etwa als ein Spion ausgezogen wäre, ſei es ihm herzlich lieb, ließ wieder hinter mir zumachen und führte mich zu

Die Anfechtungen.

Der Vater ſchnarchte ſobald er die Augen ſchloß und meine Mutter hatte ſich deßhalb längſt abſeit gebettet; dennoch fand der Storch ihre Kammer und legte mich, fix und fertig, gewaſchen und gewindelt, in die Arme der jungen Präſidentinn. Ich ſaugte heißhungerig an dem Däumchen und lächelte den guten, ſchnell herbei gerufenen Vater an, der mich jedoch, wie Philipp ſeinen Carlos, mit finſtern Blicken maß und einige Worte murmelte, die nicht wie Segenſprüche klangen; die Mutter ſah mir dagegen ſtill entzückt in's Auge und wünſchte ſeinem Stammhalter, unter feurigen Küſſen, langes Leben und gute Geſundheit. Ihre Jungfern und Beiſtände thaten daſſelbe, nannten mich einen göttlichen Junker und begriffen nicht, warum der Präſident, gleich mir, am Daumen ſaugte, wie ein Zauberer brummte und die Thüre ſo unſanft hinter ſich zuwarf. Da lächelte die Wöchnerinn mit dem Gleichmuth' eines Engels und meinem gnädigſten Herrn, dem Churfürſten, welcher mich in allen Gnaden und freundlich empfing und fragte: Wie geht's droben? Ich ſagte — ſchreibt Herr Teophilus ſeel.:

O, wie freuet ſich mein Herz, daß Ew. Churfürſtl. Durchlaucht friſch und geſund ich wiederum ſehn ſoll; hätte nimmermehr gemeint daß Sie ich wiederſehen würde, weil mir die Schweden gar oft den Tod gedräuet, darum daß ich ihnen die Wahrheit oft unerſchrocken geſagt habe. Und ſo ſteht's droben, gnädigſter Churfürſt und Herr! ſie ſind Willens, die Stadt zu verlaſſen, aber zuvor in Brand zu ſtecken und gänzlich zu ruiniren. Da fragte der liebe, hochſelige Herr: woher ich das wüßte? Ich ſprach: ſie haben die Thürme, Salzhaus und viele andere Häuſer mit Bierfäſſern voll Stroh und Pechkränzen angefüllt, die Stadtmauern demoliren ſie jetzt und im Abzuge ſoll der volle Brand folgen. So und ſo hat mir der Oberſte Oeſterling, der den Brand exequiren ſoll, geſagt und gerathen und wir haben einander unter freiem Himmel einen theuern Eid geſchworen. Hier iſt das Pfand von ſeiner Hand und Finger, unten ſtehet das Pferd das ich geritten, iſt auch ſein und zwar ſein Leibpferd. Da ſpricht der liebe Herr: Warum thut Oeſterling das? und ich dagegen: das weiß ich nicht. Vielleicht gedenkt er, weil er ein Landkind iſt, dadurch ſich bei Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht wiederum etwas zu impatroniren. Hierauf ſagte der hochſelige Churfürſt: Nun, er ſoll einen gnädigen Herrn an mir haben! — Ei, ſo bitte ich, gnädigſter Churfürſt! um der Barmherzigkeit Gottes

Willen, Ew. Churfürſtl. Durchlaucht wolle doch etwan, durch hohe, weibliche Hand, nur ein Wort abgehn laſſen; zweifle nicht, wenn es geſchähe, von Ihrer hochfürſtl. Durchlaucht, Frauen Magdalena Sibylla, Churprinzeſſin, welche, wegen des Hauſes Brandenburg, der Königin zu Schweden verwandt, Gott wird Gnade geben, daß wir und unſere Kinder und Kindes-Kinder, ſie, als unſere hochfürſtliche Frau Mutter und Erhalterin der armen Stadt, werden preiſen und rühmen müſſen.

Nach wohlgepflogenem Rathe (ungeachtet es von Einigen difficultiret worden) ward Alles gar glücklich erhalten, der hochſelige Churfürſt läßt ſich, dieſen gethanen und zweifelsfrei, von Gott, unſerm Herrn, Theophilo in Herz und Mund gelegten Vorſchlag gar gnädig gefallen, gehet ſelber mit einer Wachsfackel in der Churprinzeſſin Gemach, trägt ihr das Werk vor und die unterſchreibt einen, in Eil geſtellten Brief, willig und ſchnell.*) Den bringt der hochſelige Herr in Perſon aus ihrer Durchlaucht Hand und giebt ihn unſerm Theophilo, wünſcht ihm Glück auf den Weg, ordnete ihm wiederum etliche Reiter aus der Feſtung zu, und ich, ſchreibt er: ward, zwiſchen vier und fünf Uhr, durch's Thor über die Brücke heraus gelaſſen und die Feſtung hinter mir ſtracks geſchloſſen, Da es Tag wird, kehrt die Dresdner Convoy wieder zurück, er aber reitet fort, trifft die geſtrigen Reiter wiederum auf dem Berge an, die er warnt, ſie ſollten wohl zuſehen, ſie hätten einen liſtigen Feind vor ſich.

---

*) Der Brief war an Banner. Die Churprinzeſſin gab in demſelben vor, daß Pirna ihr Leibgedinge ſey und hoffe, er werde in dieſem Falle Diſcretion für Gewalt brauchen.

Endlich kömmt derſelbe, mit Gottes Hülfe, glücklich und wohl wiederum nach Copitz, da ſein Weib, Kind und viele andere Leute, ſeiner augenblicklich warteten; die fragen alsbald, was er Gutes mitbrächte? Er ſchreit von ferne; Alles Gutes, alles Gutes, dem Höchſten ſey Lob, Ehre und Dank geſagt! Er will über's Waſſer in die Stadt, kein Mann war da der's gethan hätte; nur ein Junge mit einem Fiſchkähnlein, den will er brauchen und das Pferd am Zügel beiher ſchwimmen laſſen. Da ſie vom Lande ſind, kömmt ein Wirbel und harter Wind, das Pferd reißt, da ſagt er: Ich habe mein Leben gewagt, und unter Freund und Feind erhalten; habe alles wohl ausgerichtet und ſollte jetzt erſaufen? Darum ſchickt er aufwärts in die Poſte, nach einem großen Gefäß (denn daſelbſt ſtanden ſie alle), kömmt in einer halben Stunde über, muß, ob er wohl müde war, neben Herrn Johann Gadner, einem Vornehmen des Raths und Herrn Doktor Gottfried Hantzſchmann noch auf die Schiff hinausgehn und den Brief ſelber übergeben. Da Banner den empfängt und mit Beſtürzung lieſ't, ſpricht er zu ihm:

Biſt Du der Leichtfertige ꝛc., der das Werk getrieben hat? und ſagt weiter brauſend: bei dem Commandanten in der Stadt ſollten wir Antwort haben.

Ein gefangener Oberſtlieutnant Vitzthum geht mit Herrn Doctor Hantzſchmann und Herrn Johann Cadner unterdeß etwas voran, nach der Stadt zu und redet mit ihnen. Da er, Herr Theophilus, dieſen nun folgt, läuft ein Page Banners ihnen nach und ſchreit: Der den Brief bracht, ſoll wiederum zum General-Feldmarſchall kommen! — Da ſagt, im Umwenden, der gefangene Vitzthum: Mich dauert der gute, redliche Mann, denn ich habe gehört, er ſey im ſchwarzen Regiſter bei dem Marſchall, weil er harte Reden geführt und immer geſagt, wenn man Tag und Nacht die Leute ſo auf die Schanzen gezwungen: Wenn will doch das Pharaoniſche Weſen einmal ein Ende nehmen? Der himmliſche Moſes wird kommen und uns erlöſen! und andere ſolche Dinge mehr. Aber er fragt ihn nur um Dresdniſche Sachen, was für Volk, wieviel um und in der Feſtung? ꝛc. Darauf er immer geantwortet: Er wüßte es nicht. Letztlich kehren ſie mit einander wieder in die Stadt, kommen über eine Weile zu dem Commandanten Jeßwitzky, der trinkt mit ſeinen Offizieren und Andern **Valet** und ſagt zu Jenen:

Ihr leichtfertigen Leute ſeyd nicht werth daß Ihr einen ſolchen guten Accord bekommt, ſeyd aber noch nicht gar durch; ich muß auch noch meine Gebühr, zum wenigſten vier- oder fünftauſend Reichsthaler für den Brand haben und die Glocken gehören mein. Da will ich Dich — (er meinte Theophilum) mit wegführen und noch ein Paar reiche Geſellen dazu; gehe Du nicht fort, bis ich Bürgermeiſter

Wernern und Bürgermeiſter Rafſſen gefunden habe. Da ſollt Ihr nicht los kommen bis ihr mir meinen Wechſel nach Hamburg werdet gemacht haben, will auch alsbald einen Corporal und zehn Musquetirer ſchicken, die ſollen ſie ſuchen.

Sofort ſpricht Herr Theophilus: Herr Oberſter, läßt Er ſie mit Soldaten ſuchen, ſo iſt's umſonſt, ſie ſind verkrochen — ich will ſie holen und mit guten Worten herbringen. Darauf er mir, ſchreibt unſer Seliger: ein groß Glas zutrank und meinte, er hätte ſie ſchon gewiß. Ich ging weg, ſoll aber noch wiederkommen, ſchlich zu dem Herrn Oberſten Oeſterling und meldete ihm meine glückliche Verrichtung, welcher ſich nicht allein freuete ſondern auch eben den Befehl zum Abzuge bekommen hatte, den er alsbald vollzog. Er ließ umſchlagen, daß bei Leib- und Lebensſtrafe ſich kein Schwede länger in der Stadt halten ſollte; mußte alſo dieſer, mein Feind, Jeßwitzky, auch mit fort; der Herr Oberſte Oeſterling aber ſagte, weil ſie doch, nach Soldaten-Manier, die Thürme, ihre andern Poſten, das Salzhaus ꝛc. anbrennten, ſo ſollten wir fleißig löſchen, daß das Feuer nicht weiter riſſe, welches durch Gottes ſonderbare und große Gnade auch geſchehen iſt. *)

---

*) Banner ließ nämlich, nach dem Eingange jenes Bittſchreibens, durch den Commandanten Jeßwitzky erklären, er wolle nunmehr, auf erhaltene Interceſſion der durchlauchtigen Churprinzeſſin zu Sachſen, die Stadt Pirna mit Feuer-Ruin zwar verſchonen, allein die Thore insgeſammt, die Thürme um die ganze Stadt, das

Aus dieſer wahrhaften Erzählung iſt nun handgreiflich offenbar, daß unſer Theophilus Jacobäer an dieſer Stadt ein rechter Nehemias, ein Liebhaber und Erhalter des Landes geweſen, der eben ſo viel Liebes an uns gethan, als was Nehemias Jeruſalem erwieſen hat.*) Ich, der ich allen Jammer, Unglück und Schmach in meiner Kindheit ſelber mit erfahren, auch die Freude in meinem Herzen mitgefühlt und noch fühle, da der ſelige Mann von Dresden mit gutem Glücke zurück kam, da die Poſt der Gnade und der Verſchonung zu uns armen Leuten über's Waſſer erſchallte, da ich endlich, neben der ganzen Gemeine, wieder zurück in die verlaſſene Stadt kam — ich, ſage ich, muß an ihm noch thun, was Joſephus an Nehemia gethan hat und ſchreibe auf ſein Grab, dieſe Schrift:

Theophilus noster, post multa honesta et laude digna opera, iam senex, defunctus est — vir, ad virtutem et iustitiam natus et in populares suos beneficentissimus, perpetuo sui relicto monumento, in moenibus Pirnaeis.

Salzhaus am Schiffthore und andere öffentliche Gebäude ſollten, nach Kriegsmanier, angeſteckt und auch ruinirt werden.

*) Der Belobte war geboren den 13. December 1591 zu Denkendorf in Würtemberg (wo ſein Vater 55 Jahre lang, Pfarrer, endlich als Exulant, im 88ſten Jahre ſtarb) und verſchied, als Steuer-Einnehmer zu Pirna, am 21. Juli 1659, wo dann der Diaconus M. Stelze die obige Mittheilung der Leichenrede beifügte.

So weit der wackere Erzähler, deſſen einfache Darſtellung hinreicht, die Nachkommen der Geretteten erbaulich anzuſprechen und das ſegenwerthe Gedenken an jenes frommedle Männerpaar noch auf die Urenkel zu vererben.

Holzſchnitte.

Aus Urkunden.

Memmingen.

Im Jahre 763 ſielen viel Sterne vom Himmel und war darauf ein kalter Winter.

Es zogen (1450.) an die hundert funfzig Inwohner zu dem Jubeljahr nach Rom. Die Männer kehrten alle wieder, aber die Frauen blieben aus; kam nicht eine zurück.

Am Stephanstage 1455. taufte man einen Juden, der ward Peter von Memmingen genannt. Gleich nahm er eine aus dem Frauen-(Freuden) Hauſe; da verboten ſie ihm die Stadt. — In dieſer Zeit ſcheidet ſich Heinrich Dürracher, vornehmen Geſchlechtes, von ſeinem Weibe. Hat ſie gehabt ſiebzehn Jahr, waren beide noch jung, ſchön und hatten genug. Ein Jedes ging in ein Kloſter.

Am Oſterfeſte 1461. war ein Abenteuer zu Augsburg mit Büchſenſchießen. Stadt Memmingen ſchickte ihrer Acht hinunter und gab jedem zwei Pfennige, ſie gewannen aber nichts.

Im Jahre 1474. ging der Streit der Geſchlechter (Patrizier) mit dem Rath und der Gemeine wieder an. Sie ſprach: — Ich verdenk' es ihm nicht, denn immer hat er ja, mit ſeltſamer Zuverſicht, auf ein Mädchen gerechnet. Nun war es klar. Aber wie konnte er das? rief der freimüthige Storch, ihr Geburthelfer: Auf Mädchen ſollte kein Sterblicher, am wenigſten aber mit Zuverſicht rechnen!

Gott weiß, ob er Recht hatte? Genug, ich war da und der Läufer flog Treppe auf, Treppe nieder, um dieſen angenehmen Zuſpruch allen Vornehmen der Hauptſtadt zu verkündigen.

Sie nannten mich Iſaak. Der taufende Geiſtliche nahm Gelegenheit, die zwanzig hohen und vornehmen Pathen, welche das Feſt der Weihe verherrlichten, von der ſpäten Geburt meines Namenvetters, von dem Opfertode, den er ſterben ſollte, von dem Bocke, der Statt ſeiner endlich zum Brandopfer diente, zu unterhalten und meinen Vater mit dem Abraham zu vergleichen. Erröthend neigte ſich dieſer, auch der Täufer verbeugte ſich und ließ darüber den Saamen Abrahams aus der unſtäten Hand in die Schüſſel fallen; ich aber ſchrie, als widerfähre mir, was der Erzvater an ſich, an ſeinem Ismael, an allen Knechten ſeines Hauſes that.

---

thaten nichts, was man ihnen ſchaffte, auch gab ihnen niemand recht; war ein lauterer Hochmuth, wollten bei ihren Tänzen niemand andern mit tanzen laſſen.

Es kam 1488. eine groſe Gnad von Rom hierher; da gab man Ablaß von Schuld und Pein und ward der Stadt ein Jubeljahr, gleich wie dort alle 50 Jahr iſt. Das Geld, ſo ein Beichtkind geben mußte, war geſetzt nach Schwere und Vielheit der Sünden. Wer einen Gnadenbrief haben wollte, mußte ſolchen abſonderlich mit 20 Kreuzern bezahlen, doch galten Mann und Weib für eine Perſon. (Gedachter Gnadenſchacher brachte dem heiligen Stuhle, von Seiten der ſündigen Memminger, zwei tauſend ein hundert vierzig Gulden, für jene Zeit eine gewichtige Summe ein.)

Am St. Mangentage deſſelben Jahres hub man an, die Schweinswürſte zu wägen und gab ein Pfund Leberwürſte um 5 Heller, ein Pfund Roſenwürſte um 2 Pfennige. Vordem verkauften ſie ſolche nach dem Augenmaße.

Um das Jahr Chriſti 1495. bei den Zeiten der neapolitaniſchen und franzöſiſchen Kriege, brachten die deutſchen Lanzknechte und Eidgenoſſen zuerſt die jämmerliche und verderbende Plage in das Land, ſo nach dem Volk genannt worden, von dem ſie ſelbige erobert hatten. Das iſt die fürnehmſte Beut und der höchſten Beſoldung eine, ſo die Deutſchen in den ausländiſchen Kriegen erholt haben. O, ihr lieben Deutſchen! wäret ihr in euerem Land, bei euern Sitten, Kleidern und Sprach, Redlichkeit und gutem Vertrauen geblieben!

Im Jahre 1503. war zu Memmingen ein groſes Sterben und legte man viele Todte auf St. Martins Kirchhof in eine Grube. Eines Tages trank ein Pfeifer im rothen Ochſen und da er ſehr trunken war, ſtreckt ſich derſelbe auf eine Bank vor dem Haus und entſchlief. Da nun die Todtengräber Nachts vorüber gingen, erſahen ſie ihn, meinten, er ſey todt und hergelegt um begraben zu werden und warfen ihn daher in jene Grube, gleich den andern. Als nun der Spielmann des Morgens früh erwacht und ſpürte, wo er ſey, entſatzte ſich derſelbe, nahm aber ſeine Pipen und pfeifft ein's daher. Da man eben zur Frühmeß ging, erſchraken die Leute und wollte niemand dorthin, meinten, es wäre ein Geſpenſt. Endlich wagten es ihrer drey, thäten die Breter, womit die Grube zugedeckt, hinweg und zogen den Pfeifer, welcher nicht ſagen konnte, wie er dahin gekommen, wieder heraus.

Im Jahre 1528. predigte ein ausgetretener Karthäuſer, vom kalviniſchen Geiſte getrieben, auf öffentlicher Kanzel, es ſey ein Teufelswerk und Abgötterey, daß man eine Orgel in der Kirche habe. Welches er auch alſo beweglich vorbrachte, daß ein E. Rath die Orgel bei St. Martin abbrechen ließ. Und da einer von der Bürgerſchaft dawider redete, ſprechend — man könne ſie wohl ſtehn laſſen, ohne ſelbige zu brauchen, ſie irre doch niemand, meinte der Bürgermeiſter, Herr Eberhard Zangmeiſter, als wäre er werth, daß man ihn um einen Kopf kürzer machte.

Im Jahre 1555. hielt Jörg Trierſch, ſeines Alters im dreiſſigſten Jahre mit Sibillen Wolfhartin, ſo im ſieben und zwanzigſten ſtand, zu Memmingen Hochzeit. Hierbei zu bemerken, daß vor dieſem auch reicher Leute Kind nicht ſo jung, ſondern bei reiferem Alter gefreyet. Man ſagt zwar im Sprichworte: Armer Leute Schwein und reicher Leute Kind ſeyen bald zeitig oder alt genug, aber es iſt auch das junge Heirathen eine Urſache des kurzen Lebens der Menſchen. Leute zeugen wiederum Leute, hingegen werden von Kindern auch Kinder, d. i. ſchwache Kreaturen geboren.

Am 22. May 1609. hat man einen mit Ruthen ausgehauen und die Stadt ewig verboten. Den andern Tag kam er wiederum herein und bat, daß man ihn mit dem Schwert richten wolle, welches auch, weil er zweifels ohne mehreres bekannt, nach acht Tagen geſchehen iſt.

Im Jahre 1624. wurden zwei Eheleute, ſo übel mit einander gelebt, in das Blockhaus gethan und mußten mit **einem** Löffel eſſen; dennoch brachte die Frau, als ſie wieder heraus kommen, ihrem Manne Gift bei, daß er ſtarb und machte ſich dann aus dem Staube.

Am 30. May 1630. iſt der Wallenſtein, Herzog von Friedland, mit einem anſehnlichen Comitat in Memmingen eingezogen und im Fuggerſchen Haus einloſirt worden, darauf man gleich das Thorläuten, Nachtläuten und Stundenrufen der Nachtwächter abgeſchaffet, dieweil er alles ſtill haben wollte.

Nürnberg.

Als Kaiser Wenzel 1379. zu Nürnberg Hof hielt, begehrte er am Margarethen-Tage, da eben Kirchweih auf der Veſte war, von einem E. Rath die Schlüſſel zu dem Veſtener Thor und ſagte ihnen zu, was ſie dagegen von ihm bitten würden, wollte er ihnen auch gewähren. Alſo wurden ihm die Schlüſſel durch den Bürgermeiſter zugeſchickt. Da ſprach der Kaiſer zu demſelben — Nun bittet auch! es ſoll Euch gewährt ſeyn!

Darauf der Bürgermeiſter — Allergnädigſter Herr Kaiſer! ſo bitten wir nichts anders, als daß Ew. Majeſtät uns unſere Schlüſſel wieder gebe.

Da wurde der Kaiſer ſchamroth und ſagte zu jenem: — Du liſtiger Mann und Fuchs! das ſollte ich zuvor bedacht und ausgenommen haben — zucket die Hand und ſchlug den Bürgermeiſter flächlings in's Angeſicht, warf ihm die Schlüſſel wieder dar, ſaß im Zorn auf ſein Roß, ritt alsbald aus der Stadt und gab ſeinen Dienern Befehl, daß ſie den Krämern ihren Kram ſollten über den Haufen reiten und umwerfen, welches auch geſchah.

Daſelbſt ward 1390. ein Fürſtentag gehalten und auf ſelbigem beſchloſſen daß die Jüden ihre Pfänder ſammt den Schuldbriefen einem Jeden unentgeltlich wieder zuſtellen ſollten. Davon mußten die Fürſten und Städte dem Kaiſer eine große Summe Geldes abgeben; betrug für Nürnberg 4000 Gulden und hatte, wer dort einem Juden ſchuldig geweſen, dreiſſig von hundert einzuliefern.

Im Jahre 1398. machte der römiſche König einen Landfrieden, alſo, wo man Räuber und Raubritter wüßte, die behauſet wären, vor deren Veſten ſollte man ziehen, nicht von dannen gehen, bis ſie zerbrochen wären und wen man drinnen fände und ergriffe, zur Stunde tödten. Folgenden Jahres kam der König hierher, zog denn für eine Veſte der Spies genannt, ſo denen von Berg geweſen; dazu halfen ihm die von Nürnberg, Rotenburg, Windsheim und Weißenburg, gewannen die Veſte in acht Tagen und fingen darauf nur zwei Hannſen von Auffees; dieſe ließ der König auf Bitten los, und Jörgen von Wichſenſtein den ließ der König zu Nürnberg an den Galgen ſchmieden. — Nach Anfang des funfzehnten Jahrhunderts hat man auch die Kloſterzucht zu verbeſſern geſucht, da ſelbige aus den meiſten Klöſtern völlig entwichen war. In dem zu St. Egidii, führten die Mönche ein böſes Leben, ſchenkten Wein, ſetzten Gäſte und ließen Weiber zu ihnen in's Kloſter gehen, ſo, daß ein Sprichwort daraus wurde: wer ſeine Frau verloren habe, der ſollte ſie nur im Schottenkloſter ſuchen. — Im Kloſter Engelthal haben die Nonnen die Reformatores nicht einlaſſen wollen, ſondern Sturm geläutet, daß man das Kloſter mit Gewalt öffnen müſſen, darinn ſich befunden, daß ſie aus den Kreuzgängen Pferdeſtälle gemacht. Nichts deſto weniger haben die Nonnen noch die Reformatores hart geſcholten, auch die Frauen aus St. Katharina Kloſter geſchlagen, deſwegen die Priorin, Subpriorin, ſammt drei andern bis zur Nacht an die Kette gelegt worden. (Saubere Himmelsbräute!)

Als Johann Capriſtan, ein Barfüßer-Mönch und päpſtlicher Geſandter, 1452. nach Nürnberg kam, empfing man ihn mit großer Herrlichkeit. Derſelbe predigte unter freyem Himmel, ſtrafte die Pracht und Hoffarth heftig und wollte alle ſchlittenſpitzige Schuh, Wulſthauben, Bretſpiele und anderes verbrennt wiſſen. Demnach wurden, am St. Lorenztage, auf dem Markte verbrannt — 76 Pr. Schuh, 3640 Bretſpiele, 40,000 Würfel und ein großer Haufe Karten. (Wo blieben die Hauben!)

Hans Schüttenſamen ſandte, gleich mehrern andern Rittern, (1464) der Stadt einen Fehdebrief. Nach acht Jahren, als ſo lang er ihr abgeſagter Feind geweſen, ward derſelbe von den Söldnern gefangen und lebendig verbrannt. Zwei ſeiner Knechte verloren den Kopf, der dritte, welcher ihn verrathen, ging frey aus.

Im Jahr 1477. hat Herr Hans Waldſtromer, ein Patrizier, ſeinen alten Diener, wegen ſeiner Frauen Schmuck und güldenen Ketten, als deren Dieb hängen laſſen, welcher, als er ſterben ſollte, geſagt — Das weiß Gott, daß ich an dieſem Diebſtahle jetzt ſo unſchuldig ſterben muß, als der Herr Chriſtus am Kreuze. Da nun Waldſtromer nachdem ſein Haus ausſcheuern und renoviren läßt, wird eine Lade fort gerückt, und dahinten alles Verlorene wieder gefunden; worüber ſeine Hausfrau dermaßen erſchrocken, daß ſie bald darauf in eine Krankheit gefallen und verſtorben iſt. Haben auch etliche Seelmeſſen, mit ſonderlichem Meßgeräthe, für den unſchuldigen Knecht und ihre eigenen Seelen, wöchentlich zu halten, geſtiftet.

Am 18. April 1487. iſt Conradus Celtes, ſonſt Meiſſel genannt, ein hoch erfahrner und gelehrter Mann, aus Schweinfurt gebürtig, im Schloſſe zu Nürnberg, vom Kaiſer Friedrich mit einem Lorbeerkranz bekrönet worden und der erſte Poeta laureatus im Reiche geweſen; hat auch, zum erſten, nach Art der Alten, in Deutſchland, Comödien angeſtellt.

Als Kaiſer Maximilian 1501. vom Reichstage zu Nürnberg heimkehrte, fielen ihm Handwerker in den Zaum und wollten bezahlt ſeyn. Die Schuld betrug achttauſend Gulden und vermeinte K. Majeſtät, die Zahlung ſey des Rathes Sache. Als ſich dieſer jedoch dazu nicht willig finden ließ, iſt er der Stadt ſehr ungnädig worden und ſoll geſagt haben: — Unſere Vorfahren haben einen Roſengarten hier gehabt, wir aber wollen einen Säuſtall daraus machen. Nun war zu derſelben Zeit ein Bürger zu Nürnberg, Heinrich Wolf von Wolfthal genannt, der lieh dem Kaiſer zehntauſend Gulden, darum ihm dieſer ſeinen Adel beſtätigt und zum Ritter des güldenen Fließes geſchlagen hat.

Am ſechſten April 1528. iſt der weitberühmte Mahler, Albrecht Dürer, in dieſer ſeiner Vaterſtadt verſtorben und auf dem Johannis-Kirchhof begraben worden. Iſt am 20. May 1471. geboren und als er leſen und ſchreiben konnte von ſeinem Vater auf das Goldſchmids-Handwerk verding werden, bei dem er 5 Jahre verblieben, dann aber, wegen großer Luſt zur Mahlerei, bei Michael Wohlgemuth in die Lehre getreten, wo er drei Jahr gelernt, doch, wegen Armuth von den Geſellen viel leiden müſſen. Hierauf iſt Dürer hinweg gezogen, vier Jahr ausgeblieben und 1494 wieder nach Nürnberg heimgekehrt. Hat allda Hans Freiens Tochter, Agnes geheirathet, 200 Gülden mit ihr bekommen und ward, wegen ſeiner vortrefflichen Kunſt, 1509 zu einem Genannten des größeren Rathes erwehlet. In welcher Gnade er bey Kaiſer Max: I. geſtanden und was er ſonſt, hin und wieder, gemahlt, geriſſen, geſtochen, gegraben, boſſirt, auch in Stahl, Holz und andern Dingen gearbeitet, iſt bekannt. Ja, die italieniſchen Mahler zu Bononien, gaben ihm den Preis vor allen in der ganzen Welt. Er verließ auf die ſechstauſend Gülden und ein geizig, zankſüchtig Weib, ſo ihm meiſtens das Herz abgefreſſen. — Als Dürer in ſeiner Jugend nach Rom kommen, hat er ſich bei dem weltberühmten Mahler Michael Angelo angemeldet und für einen Farbenreiber ausgegeben, welcher ihn gedachte, anzunehmen. Dieſer hat aber eben an einer kunſtreichen Tafel des engliſchen Gruſſes gearbeitet, da in ſeiner Abweſenheit, Albrecht Dürer dem Engel eine Mücke auf die Stirn gemahlet und ſich davon gemacht. Als gedachter Angelo kommen, hat er die Mücke wollen mit der Hand wegjagen, als ſie aber ſitzen blieb, ſolche fleißig betrachtet, für des Dürers Arbeit, ſo unter den Künſtlern ſchon bekannt war, erkennet, nach ihm eifrig geforſchet, ſeldigen aber nicht mehr auffinden können. Die Mahler zu Bononien haben ſich ſehr glücklich geſchätzet, daß ſie ihn mit Augen geſehen. Dieſer deutſche Apelles, wie ihn einige genennet, war ein Mal zu Nürnberg, bei andern Mahlern in Geſellſchaft und nahmen mit einander auf, daß ein jeder ein Probeſtück ſeiner Kunſt erweiſſen und vorſtellen ſolle. Da ergriff Albrecht Dürer ein Stück Kreide, zog damit auf dem Tiſch einen runden Kreis und ſagte zu den andern, ſie ſollten mit dem Zirkel prüfen, ob er recht rund ſey. Als dieſes geſchehn, hat ſich befunden, daß er, juſt auf ein Haar, in der Runde eingetroffen, als wenn er mit dem Zirkel beſchrieben wäre.

Im Jahre 1562. iſt Johann Ruthuber, Prediger zu St. Johannis, an der Peſt verſtorben, der ſeinen Rock (Haut und Haar vermuthlich) drum geben wollte, daß die Nürnberger alle ſelig würden.

Als ein reicher Koch, Andreas Hundsdörfer, 1569. die Garküche neben der St. Lorenzkirche ausbauen und erweitern wollen, hat Johann Schelhammer dawider geprediget, daß man neben das Gotteshaus ein ſolches Neſt für loſes Geſinde zu ſtellen gedenke. Dieſes Seelſorgers Predigt iſt dem Koche zu Ohren gekommen, worauf er, ſcherzweiſe, geſagt: — Was gilt's, wo der Pfarrherr mehr was dawider predigen wird? denn ich hab' ihm, zu ſchweigen, einen guten Schweinbraten geſchickt. Da ſich nun Herr Schelhammer deshalb beſchwert, ward alſo der Koch, gelegt in's Loch.

Im Jahre 1576. wurden vier geſchworne Wein-Viſirer, welche mit den Wirthen lange Zeit ein Pakt gehabt, wodurch dem Stadt-Sekel auf eine Tonne Goldes entgangen, mit Ruthen geſtrichen und ihnen auf der Fleiſchbrücke, des Meineides wegen, die Finger abgehauen. Die Schenkwirthe mußten, nach Befinden funfzig bis tauſend Gülden Strafe geben. Etliche zogen zum Thor hinaus, wollten des Segens nicht erwarten.

Ein E. Rath verfügte 1582. der neuen Hochzeit-Ordnung halber, daß die Pfarrherren, in der Stadt oder auf dem Lande, keine Braut oder Bräutigam im Kranze leiden ſollten, die vor der Trauung ſchon zuſammen gehalten hätten, ſondern, wo ſolches kundbar wäre, möge die Braut im Schleyer gehn und der Bräutigam keinen Kranz auftragen; auf dem Lande aber ſollen dem Brautpaare durch die Büttel, ſtroherne Kränze aufgeſetzt werden. Den 29. November iſt ein Braſilſtoßer allſo zur Kirche gegangen.

Hans Stromer, der Stadtrichter iſt, weil er 1584. einen Edelmann erſtochen, auf den Thurm in ewige Gefängniß geſetzt worden. Man hat ihm täglich, neben andern Eſſen, eine Bratwurſt geben müſſen, daraus erfolgte daß er, Zeit ſeiner acht und dreiſſig Jahre langen Einſperrung, zwanzigtauſend vierhundert vierzig Bratwürſte geſpeiſt.

Im Jahre 1596. haben ſich zwei deutſche Ordensherren zu Nürnberg gebalgt und ſind ziemlich an einander getroffen. Es ſoll der Narren wegen herkommen ſeyn.

Das ſchöne Geſchlecht küßt, nächſt dem Lieblinge, den eigenen Zuwachs am feurigſten. Ich, dem der Fall in die Taufſchüſſel das Näschen plättete, war ein ſehr häßliches Knöspchen und ging doch aus einem weiblichen Arm in den andern. Die kleiner'n Mädchen küßten den Gott ihres Buſens, der Unſchuld Himmelsbild, die größer'n das Spielzeug ihrer Phantaſie in mir; die Frauen liebkoſ'ten mich, Theils im Gefolge des Inſtinktes, Theils aus Dankbarkeit gegen den Engel, der die Naſen der ihren beſchützte, Theils aus Sehnſucht nach der Puppe, für welche der Herr manch groſes Kind durch kleine ſchadlos hält und alle endlich, um der Frau Präſidentinn zu gefallen, die einen Amor in mir ſah.

Daß die gute Mutter ſich nach der Mütter Weiſe täuſchte, erfuhr ich erſt ſpäterhin, als nur ſie noch den werdenden Jüngling an's Herz drückte, als die Töchter edler Herkunft an ſeiner Kalmücken-Naſe ein Aergerniß nahmen und mein Lehrer aus dem verunglückten Amor einen Herkules ſchnitzte, der jetzt ſtarr und ſteif zwiſchen der Wolluſt und der Tugend, dem Genuſ' und der Entſagung, mit einem Worte, zwiſchen dem lieblichen, lüſternen Kammermädchen der Mutter und dem unbefleckten Kandidaten der Theologie, Herrn Magiſter Kalkofen ſtand.

Hatte mich die lockende Verſucherinn durch die Mo-

Antonius Koburger hat die Kunſt der Buchdruckerey in Nürnberg zuerſt in Schwang gebracht. Hat viel anſehnliche Bücher und täglich mit 24 Preſſen gedruckt, dazu über hundert Geſellen gehalten, die waren, Theils Setzer, Componiſten, Buchbinder, Drucker, Boſſirer, Illuminirer und Correktores. Dieſe alle verköſtigte er an andern Orten. Sie hatten eine ganze Stunde von und zu der Arbeit zu gehn, ließ keinen ohne den andern in das Haus, mußten auf einander vor dem Eingange warten. Er hatte einen gewaltigen Handel mit Büchern, und eine ſonderliche Druckerey in Frankreich, da er denn viel ſchöner, großer Werke in beiden Reichen drucken ließ. Ueberkam eine ſtatthafte Bürger=Nahrung in Nürnberg und viele Kinder, die wurden unter die Erbaren (Patrizier) verheirathet. Er hatte in allen Landen Faktores und in namhaften Städten der Chriſtenheit ſechzehn offene Kram=Gewölbe. Dieſes ſeines großen Handels Verwaltung führte er in einem eignen Buch, das was dermaßen in ſeine Debitores und Creditores künſtlich geordnet, daß er jederzeit und ſonderlich im Einkaufen der Meß wußte, was an andern Orten mangelte oder abging, oder welche Bücher er zuviel hatte und an gelegene Orte ſenden möchte, welche Buchhalters=Ordnung vielen großen Buchführern noch nicht offenbar iſt.

Bitterſüß.

Woldemar hatte ein engelſchönes Weib errungen, die Grazie war indeß, im Bezug auf Geld und Hausrath nicht bemittelter als dieſe Huldinnen, doch glücklich durch den Blüthenglanz der Liebe und eben in der ſeligen Erwartung des erſten Silberblickes der Mutterwonne. Dem zärtlichen Gatten verkümmerte dagegen die bange Sorge dieſe Luſt. Ihm ſchauerte vor der verhängnißvollen Stunde und vor dem unerſchwinglichen Eintrittspreiſe in den Vaterſtand, wo auch der Aermſte für den nackten Zuſpruch Geleit und Zoll und Wegegeld entrichten ſoll. Es mußte, ſelbſt im glücklichſten Falle Geld ſeyn für die Hebammen und den Täufer, für die Schule und die Kirche, für die Wiege und das Wochenbett. Er aber hatte eben keines und zu Erfüllung des Ungemaches ſeinen erſten Prozeß verloren, einen Rechtshandel von großer Bedeutung, deſſen Führung ihm eine ſonſtige Gönnerin, die Gräfin Edelſtein anvertraute und in deſſen Laufe Woldemar die Früchte eines nicht gemeinen Fleißes und Talentes vergebens erſchöpfte. Er fürchtete ſich um ſo mehr, der ſparſamen, außen Sinn [illegible] Rechtes barenden Clientin dieſe Hiobspoſt zu verkündigen, da der widrige Ausgang ſie um fünftauſend Thaler brachte und Woldemar ſeine Eliſe ihrem Rath zuwider ehlichte. Denn wenn die Leidenſchaft, ſagte die Gräfin: den Mittelloſen mit der Dürftigen paart, ſo zeugen ſie den Harm, das Drangſal und die Reue. Auch hatte er ſeitdem, ſtatt der bisherigen, faſt mütterlichen Herzlichkeit und Güte, nur eine kalte, berechnete Aufnahme dort gefunden und die Dame, zu ſeinem Verdruſſe, der jungen Frau bis jetzt mit keinem Worte gedacht.

Alle dieſe Wölkchen und Wolken wurden jedoch vor Eliſen verborgen, die nur den Maienhimmel ſchöner Häuslichkeit erblicken ſollte und verrieth den Gatten auch bisweilen ſein Ausſehn, ſo erſchien ihr dieſe Verdüſterung als die nothwendige Folge der Berufarbeit, und Worte, Blicke, Küſſe reichten hin, ihn zu erhellen. Mein Männchen ſammelt wohl ſogar im Stillen? dachte die Argloſe, als ſie eines Abends mehre Geldrollen in ſeinem Schreibetiſche gewahrte, der anvertrautes Gut enthielt, ſie glaubte dem gemäß die Koſten der bevorſtehenden Niederkunft und möglicher Krankheiten gedeckt, glaubte, ihn zum guten Haushalter gemacht zu haben und freute ſich der heilbringenden Magie ihres Einfluſſes.

* * *

Eliſe arbeitete eben am Nähtiſche für den unſichtbaren Wildfang, der zu der Mutter Ergötzen unter ihrem Herzen hüpfte, als Woldemar, noch immer geldlos, am Nebenfenſter auf Hülfsquellen ſann und nicht eine zu entdecken vermochte, denn ſein Zartgefühl und ſein Stolz verboten ihm, ſich einem bemittelten Bekannten zu eröffnen und die Freundſchaft des Einen oder des Andern auf einem ſolchen Probierſteine zu prüfen. Eliſe ſah im Spiegel ihren Mann, ſie erſchrack vor dieſen ſprechenden Außenfarben der Schwermuth und mißdeutete die Veranlaſſung; ſie drückte ihn an die getreue Bruſt und ſprach mit weichen Liebestönen:

Du ſcheinſt ſo düſter, Herzensfreund! Du kümmerſt Dich um meinetwillen, ich aber bin gefaßt und freue mich. Gott wird mir helfen! Er iſt den Frauen gnädig in den Stunden dieſer heiligen Aengſte und Kraft von Oben kommt dann über uns. Er ſagte wehmuthvoll: die ſtärke — die bewahre Dich!

Bald darauf ward der Hintritt des alten, wackern Commerzien-Rathes angeſagt und von dem Ehepaare um ſo lebhafter empfunden, da er der einzige war, dem ſich der Mann, im Drange des Bedarfes zu entdecken geneigt fühlte und die Frau demſelben eine Pathenſtelle zudachte; ſein Abgang machte ſie verlegen. Woldemar ſchlug Andre vor, aber der Eine wollte verreiſen, dem zweiten und dritten mußten die Koſten erſpart werden, dem vierten war ein Goldſtück lieber als ſolche Ehre und Höflichkeit, und jetzt ergriff Eliſe das daliegende Wochenblatt und ſagte lachend: Könnte man doch den pathenſüchtigen Amtmann in dieſer Geſchichte verwirklichen. Ich las ſie erſt zur Hälfte, willſt Du ſie hören? Er nickte ſeufzend und zerſtreut, Eliſe begann wie folgt.

Im Rathkeller zu Jericho ſaßen die Vornehmen dieſes amtſäſſigen Städtchens und ſprachen von dem Tod des alten, achtbaren Amtmanns und von der Zukunft des neuen, welchem man täglich entgegen ſah. Der Eine hatte gehört, daß er ein zwerghafter aber grundguter Pfennig, der Andere, daß er ein baumlanger, geſtrenger Herr — der dritte, daß er deutſch geſinnt und liberal, ein Feind der Vergewaltigung und roher Willkühr ſey; ihr ſogenannter Widerſacher aber, mit dem ſie ſtets im Streite lagen, verſicherte, das ſchmähliche Gegentheil vernommen zu haben. Da ward es draußen plötzlich laut, der Kellerwirth drängte, unter ſchallenden Honigworten, einen Fremden herein, welcher ſich für den eben eingelaufenen Gehülfen der beſprochenen Obrigkeit erklärte und entzog ihm den Mantel und den Hut. Herr Kilian mußte auf dem ledernen Kellerthrone Platz nehmen vor den die dienſteifrige Rebekke ein Tiſchchen ſchob und dieſes mit Kometenwein und Zwiebelwurſt beſetzte. Erfreuliche Aufnahme! Und alle hoben gleichzeitig an zu reden und zu fragen, und jede dieſer Fragen zeigte wohlthuend von dem regen Antheile an Kilians Perſon und Hierſeyn. Dann ließen ſie den Amtmann leben, den Erwarteten.

Bei Gott, er meritirt's! verſicherte der Fremde, Beſcheid thuend. Jericho und ſeine trefflichen Bewohner dürfen ſich Glück wünſchen.

Schön! Schön! erſcholl es: Ei, wohl uns! Der Widerſacher aber brummte: Hm! neue Beſen kehren gut! — Kilian entgegnete mit Weichmuth: O, ſagen Sie Sammetbürſten!

Getroffen! rief der Kellerwirth: Der Sammet ſind wir! er ſetzte, zu dem Spinnenfeind gekehrt, hinzu: Sie ausgenommen! Des Amtmanns Vorläufer fuhr darauf alſo fort:

Reiſe man doch gefälligſt nach Bethſeba wo dieſer gute Hirt bis jetzt gehütet hat und frage ſeine Heerde aus, die in geſalzenen Thränen ſchwimmt. Da iſt wohl kein herabgekommener Mann, der je mit leerer Hand oder ohne Troſt von ihm zurückgekehrt wäre. Er hört und räth und hilft, es darf ein Jeglicher ſich vor ihm ausſchütten.

Der Wirth ſchlug, ſichtbarlich erregt, auf ſeinen Hänſgebauch und ſchrie: Zieh ein, zieh ein, Geſegneter! Am Ausſchütten ſoll es nicht gebrechen und leere Hände findeſt Du!

Kilian rühmte fernerweit, daß der Gemüthreiche drei junge Dragoner-Witwen, deren Männer in Rußland erfroren, aus eigenen Mitteln kleide und ſpeiſe und ihre kleinen Kinder bevatere.

Das will ich zugeben! rief der Widerſacher.

Daß er all überall zum Beßten kehre und abſonderlich bei Eintreibung verwirkter Strafgelder ein Auge zumache.

Denn er iſt einäugig! bemerkte Jener.

Endlich ſey Kilian zugegen geweſen, als ihn die Hebeamme, ſchon in ſechs Häuſern abgewieſen, zu Gevattern bat. Zum ärmſten Teufel von Bethſeba — zum zehnten Male überhaupt im Laufe von vierzehn Wintertagen. Mit Freuden habe der Edle Ja geſagt und es den dortigen Wehmüttern zur Pflicht gemacht, ihm dieſes ſanfte Joch in jedem Nothfall' aufzulegen. Es ſei ſein Steckenpferd.

Potz Element! rief der Stadtbader: man wird ſein Pferdchen hier in Odem halten. Der Reſpectable bindet, höchſt gewiß, erklecklich ein?

Weil er in Gelde ſitzt! erwiederte Kilian: in Geld und Gute, das in dieſer Zeitlichkeit nächſt ſtetem Wohlergehn, unzweifelhaft der beſte Trumpf, der alte Wenzel iſt.

Ja, das weiß Gott! ſeufzte Woldemar, ſein Frau unterbrechend. Eliſe verſetzte darauf: Die Herren Jerichoer meinten das auch — dann las ſie fernerweit:

Noch manches äußerte der glaubwürdige Kilian zu ſeines Meiſters Lob und Ehre und es ward ihm dafür, was des Wirthes Küche und Keller an Appetitlichem enthielt; die Gäſte aber tranken während dem von neuem und ſo eifriger auf das Wohl dieſer ſeltenen Obrigkeit, daß ſie, mit Ausnahme des Widerſachers und eines und des andern Maßhalters, gewaltige Haarbeutel nach Hauſe trugen und ihre nüchternen Ehehälften durch dieſes Wahrzeichen der lockern Wirthſchaft ärgerten. Blandine, zum Beiſpiele, öffnete bereits den Mund um ihrem Cyrillus den Lockenkopf zu waſchen da er faſt täglich nach dem Rathkeller ſchlich, während dem ſie daheim, gleich ihrem Buchfinken, das helle Waſſer aus dem Weinglaſe nippte und ſelbſt den Klingelbeutel umging, indeß er, vor kurzem, ſogar die mühſam beſeitigten Kindtaufen-Koſten im Solo verſpielt hatte. Cyrill aber ſagte triumphirend: —

Schweig, Dinchen! ſchweig und freue Dich! Ich habe nun endlich einen freiwilligen, preiswürdigen Gevatter auf dem Rohre; es iſt ſo gut, als ob er ſchon gebeten wäre. Ein wahrer, allzeit fertiger Patentpathe, der mir nächſtdem, ſobald ich nur ein Wort verliere die Kindtaufenvaterhand mit Golde füllen wird. Und das ſind rare Vögel, Blandinchen! Danke Gott!

Woldemar ward jetzt hinausgerufen, und als er zurück kam, ſagte die Leſerin: — Der Schluß iſt unbefriedigend und Kilian ein genialer Landſtreicher, der die Kleinſtädter zum Beſten hatte, um ſich ein Mal auf fremde Koſten dick und voll zu eſſen. Darauf zog ihn die zärtliche, wie vorhin, an den geſegneten Buſen, ſie küßte die tiefen Falten ſeiner Stirn, ſie lauſchte ſeiner Liebesrede und liſpelte, plötzlich durchſchauert: — Mir wird recht ſeltſam, Woldemar! Die Stunde ſchlägt, wenn ich nicht irre. Triff Anſtalten und ſey unverzagt!

gie ihrer glühenden Blicke, durch die Seufzer des roſigen Mundes, durch das Wechſelſpiel der Feenbruſt gekirrt und mein lauſchendes Ohr mit erregenden, zauberiſchen Melodien ergötzt, ſo trat die Tugend in der Stutzperücke, in Unterkleidern von verſchoſſenem Plüſch, mit der ledernen Doſe in der einen, der Priſe in den Fingern der andern Hand, vor meine trunkene Seele und predigte wie Jonas zu Ninive; oder das alte Stiftfräulein, meine Tante, ſchlich herbei und ſprach mit den Worten unſers Anakreons:

„Ich will, daß Du ſelbſt unerſchüttert
Im Brennpunkt einer Griechinn ſteh'ſt,
Und wenn auch ſchon an ihrem Negligee
Das Band ſich bläht, der Atlas knittert,
Doch nicht in Gährung übergeh'ſt!“

Schnell genug entzog meine Mutter ihren Herkules dem zweifelhaften Kampfe. Sie half der Tugend zu einer Dorfpfarre, vermählte ſie dann mit der Kammerjungfer und ſchickte mich auf die Univerſität.

Die Profeſſoren bedurften Zulage für ſich, Aemter für ihre Söhne und mein Vater war Präſident, alſo konnte es mir hier weder an Rath, noch an That, noch am Beiſtande gebrechen. Sie hatten auch Töchter, die

Auch ihn durchrann bei dieſen Worten ein Fieberfroſt; er that, was ſie ihm hieß und eilte dann, von dunkeln Geiſtern angefochten, im Arbeitzimmer auf und nieder. Im Kaſten lagen nur noch drei Guldenſtücke bei einiger Scheidemünze; daneben aber jene dreihundert Thaler die Eliſen täuſchten und die der Gräfin von Edelſtein gehörten. Jetzt überbrachte ihm der Bediente eines Vornehmen, dem er gedient und von welchem er, zu Folge ſchriftlicher Erinnerung, die ſchuldige Vergütung mit Zuverſicht erwartet hatte, eine ſüße, aber entſchuldigende Antwort.

Was auch Eliſe eben leiden mochte, ſein Schmerzenkelch war bitterer. Freunde und Bekannte nannten damals des Mittelloſen Wahl ein Wagſtück, und dazu gab es bösartige Neiderinnen die dem herzhaften Pärchen Hunger und Kummer prophezeihten und anwünſchten, und alle waren geſpannt zu ſehn, ob auch wohl dieſer Lebensluſtige den Opfern und Entſagung-Feſten gewachſen ſeyn werde, die er damals, warnenden Rathgebern gegenüber, für ein Kinderſpiel, ſelbſt für die Würze des Lebens erklärte. Jetzt ſollte nun der Stolze vor einen dieſer Warner treten und ihm eingeſtehen: Du hatteſt Recht, ich muß bereits durch Borg und auf Gefahr des Nächſten mein Weib und Kind vor der Blöße und der Entbehrung des Nöthigſten ſchützen. Hilf, Freund! und ſieh dann zu, ob, wie und wenn ich Dich bezahlen werde. Zum Gegenſtande des Mitleits und der Schadenfreude ſollte er ſich hingeben und die Knechtſchaft der Beſchämung über ein Haupt bringen, das ſich im ſtarken Selbſtgefühle bis dahin faſt zu dreiſt erhob.

Den Glücklichen, welche der Sprachgebrauch gute Wirthe nennt, wohnt gleichſam eine magnetiſche, Geld- und Geldeswerth anziehende und feſthaltende Kraft bei; Woldemar gehörte dagegen jener Unzahl an, in deren Hand es, wie durch einen Zauberſpruch zerrinnt und verflüchtigt wird, und er fühlte ſich, im Laufe ſolcher Erfahrungen, gleich dem wahngläubigen Spieler, oft verſucht, die Einwirkung eines ſchadenfrohen Dämons anzunehmen. Ihm war, zu Folge ſeiner Arbeitſamkeit, ſeines Geſchickes und des Zutrauens das er als Sachwalter fand, ſeit Jahr und Tag ſo manches Sümmchen zugefloſſen. Eliſe wirthſchaftete zudem auf's Trefflichſte, ihr Putz und Anzug, ſo gefällig und belobt, war, mit Ausnahme des Stoffes, die Frucht der eigenen Fähigkeit und ſollte ſie nicht ſchmälen, ſtatt zu danken, ſo mußte Woldemar es vermeiden, die Sparſame mit irgend einem koſtſpieligen oder überflüſſigen Geſchenke zu verſehen. Dennoch fehlte es ihm nur zu oft an dem metalliſchen Lebensſalze das ſo verächtlich als unſchätzbar iſt.

Jetzt trat Mathilde, die herbeigerufene Vertraute ſeiner Eliſe, in das Zimmer und brachte Botſchaft von dieſer. Sie war erfreuend, hoffnungvoll doch zur Geduld verweiſend und mahnte ihn nebenbei an die Beachtung des frühenen Verſprechens, ſich bis zur Stunde der Entſcheidung entfernt zu halten.

Dieſe Nachricht und dieſe Weiſung beſtimmten den Geängſteten, ſein Heil indeß bei einem Freunde zu verſuchen, der, eine Stunde weit von der Stadt entfernt, auf ſeinem Landgute waltete. Er legte die Dulderin der getreuen, erfahrenen Mathilde an das Herz und eilte fort, denn Geld, nur Geld war jetzt ſein einziger und treibender und quälender Gedanke. Als aber Woldemar endlich das Ziel erreicht hatte und in dem Thorweg auf den Gärtner traf, verſetzte dieſer: — Das thut mir doch ſehr leid! die Herrſchaft iſt heute mit dem grauenden Tage nach Töplitz abgefahren.

Wir erlaſſen uns, wie billig, das weitläufige Verzeichniß der Gebrechen welche dieſe Reiſe veranlaßten und die der Gärtner jetzt dem tauben Ohre des Zuſpruches vorrechnete, wie die Schilderung des Zuſtandes, in welchem Woldemar den Rückweg einſchlug. Es dunkelte bereits, als er ſich auf der Stiege der Gräſin von Edelſtein wiederfand, die auf derſelben Straße mit ihm wohnte und deren Haus er in der betäubenden Verſtörung für die eigene Wohnung anſah.

Was willſt du hier? fragte er ſich, wie aus einem Fiebertraum auffahrend. — Was willſt du bei der Ungerechten, die deine fromme Wahl entfremdete — die höchſt gewiß dein edles, gutes Weib verachtet und der du — o mein Gott! vor allem ja eröffnen mußt, daß der Prozeß verloren ging und eine Kleinigkeit von tauſend Auguſtd'or mit ihm.

Schnell ward es hell um ihn, der Mohr leuchtete mit dem Windlichte in der Hand, ſeiner Gräſin vor, die von einem Beſuche heimkehrte und Damen im Gefolge hatte. Sie erkannte ihren Sachwalter, ſie nahm, mit auszeichnender Güte, ſeinen Arm, ſie fragte verwundert — Zu mir! und führte den Beſtürzten nach ihrem Wohnzimmer; die Damen traten in das anſtoßende.

Ich weiß ſchon ſeit dem Mittage wie es um Ihr liebes Weibchen ſteht, ſagte die Gräſin jetzt: und Sie kommen unfehlbar, in der billigen Vorausſetzung meines Antheils, um mir zu eröffnen, daß ich einen glücklichen Vater erblicke?

Gnädige Gräſin, erwiederte Woldemar mit der letzten Kraft ſeiner beklommenen Bruſt: Eliſens dringender Wunſch entfernte mich, vor Stunden ſchon, von meinen Haus-Göttern; ich irrte weit umher und danke, noch ganz unbekannt mit dem Ausgange, nur dem betäubenden Kummer das Glück, Ihnen mein Leid klagen zu dürfen.

Sie. Daſſelbe könnte ich auch! Mein Bruder, der Präſident, ſagte mir ſo eben eine klägliche Neuigkeit. O, der Prozeß! So iſt denn alſo die Schlacht verloren? Aber, wie er tröſtend hinzuſetzte, ohne irgend einen Fehler meines Feldmarſchalls.

Er. Erkennt das Seine Excellenz, ſo ſchöpfe ich Odem.

Sie. Er erkennt es und lobt Sie. Das End-Urtheil macht mich nicht reicher, aber weiſer, duldſamer, ergebener; Sie litten dabei ſchmerzlicher, als ich und haben deshalb Anſpruch auf Entſchädigung. O, wie beruhigt und geehrt ich mich fühlen würde, wenn dieſes Mannes Stolz es ihm geſtattete, die kleine Summe welche ich ihm neulich für das bewußte Geſchäft einhändigte, als ſein Eigenthum anzuſehn.

Gnädige Frau! rief der Erſchütterte, gleichzeitig begeiſtert und gebeugt.

Ich habe keinen Sohn, fuhr dieſe mit ſichtbarer Rührung fort: geſtehen Sie mir doch für einen Augenblick das Recht der Mutter zu und Mutterfreude!

Meine Schutzheilige! fiel er ein; ſeine bebenden Hände faßten und drückten die ihrigen mit Inbrunſt an das Herz und an die Lippen. Die Gräfin wehrte dem Entzückten nicht und ſagte: — So manche ſorgenvolle Stunde hat den leichtſinnigen Wager beſtraft, doch will ihm ſein Genius faſt zu wohl, denn Ihre Eliſe iſt ein Engel! — Unſträflich!

Ein Engel! bekräftigte Woldemar.

Sie. O, ſie ward ſeit ihrem Brauttage bis heute beobachtet. — Das ſittſame ſchöne Weibchen wandelte ohne ihr Ahnen unter meinen Augen und erbaute mich. Morgen, fuhr jetzt die Gräfin fort — Morgen erwartet Sie mein Bruder, der Präſident. Jener Prozeß, an dem er fort und fort lebhaften Theil nahm, — dazu Ihr Fleiß, Ihr Wandel, Ihr Talent, haben ihn für meinen Woldemar gewonnen und er denkt Ihnen einen höhern, eindringlichern Wirkungkreis zu.

Ihr Werk! Ihr Zuthun! fiel er ſtürmiſch ein. Frau Gräſin Edelſtein, Sie führen den Namen in der That!

Still! ſagte ſie: Still! keinen Dank und kehren Sie nun heim. Ich ſehe dem Gevatterbrieſe mit Ungeduld entgegen. Darauf eilte die Gräſin zu den Damen in's Nebenzimmer. Er lobte Gott und ſie.

In dem Hausraume ſeiner Wohnung ſprang das Dienſtmädchen, ohne ihren Herrn zu erkennen, in vollem Laufe an ihm vorüber. Ein erſchreckendes Zeichen! Es benahm ihm alsbald den Muth zu fragen — Wie ſteht es? Was treibt Dich? und eine bange Ahnung ergriff ſein Innerſtes. Du biſt zu glücklich, dachte er: Sie iſt zu hold, zu gut, zu ehrenwerth für einen Sterblichen deines Gepräges und das Verhängniß überdem eine geſchworene Feindin irdiſcher Seligkeit. Am liebſten und am grimmigſten zerſtört es jedes Heil, das dauernden Beſtand verſpricht.

Mathilde hatte den Tritt des Hausherrn vernommen, ſie öffnete leiſe die Thür des Heiligthums, ſie führte den Erblaßten zu der Wiege hin in der ein friſches Männlein begehrend aufſchrie, ein holdſeliges Fräulein mit den engelmilden Augen der Mutter ihn anſah.

Zwillinge! wiſperte er, und das verklärendſte der menſchlichen Gefühle durchdrang ſein menſchlich weiches Herz. Er kehrte ſich zum Wochenbette hin, er ſank an dieſem Altar' auf ein Knie, er neigte ſich zu Ihr, die ihn mit Perlen mütterlicher Seligkeit bedeckte. Sie weinte ſtill, er weinte laut und die begeiſterte Mathilde ſprach: — Kurz war der Schmerz und göttlich iſt die Freude!

Die Bedingung.

Zwei Fräulein gingen um die Stadt. Sie ſprachen mit Eifer von ſchönen und ewigen Dingen; nämlich von den ſchönen Bällen und von dem ewigen Gebrömmel der Väter, welche dem Tanze und den Tänzern ſpinnefeind zu ſeyn ſchienen. Junge Herren aber grüßten die Jungfrauen heut um ſo freundlicher, da der ſcharfe Wind ihre Wangen geſchmückt hatte, doch hielt das Pärchen den Anſprechenden nicht Stand, denn mehr als ein fatales Tantenfenſter beſtrich dieſe Wandelbahn und die Frauen Muhmen ſahen ſo ſcharf als ſie richteten.

Jetzt galopirte die reizende Landesmutter mit ſtattlichem Gefolge vorüber. Philine wünſchte ſich ihren prächtigen Reitrock und den Hut; Reginens Sinn ſtand höher; ſie äußerte in ihrer Unſchuld: Wenn ich doch auch eine Fürſtin wäre — eine Regierende! Ich will mich nicht ſelbſt loben, Philinchen! aber in meinem Reiche ſollte dann der Himmel auf Erden zu finden ſeyn. Vorzüglich für die guten, verabſäumten Mädchen. Wer mündig wäre, müßte heirathen

Töchter brotloſe Liebhaber und mein Vater war Präſident, alſo vertrat meine Naſe hier nicht," wie ehedem, dem Antheil des ſchönen Geſchlechtes den Weg. Die Profeſſoren hatten endlich auch Ehehälften und dieſe Brüder und Vettern, welche ſie zu Stand und Würden erhoben wünſchten und mein Vater war Präſident. Man urtheile, ob es mir, unter ſolchen Verhältniſſen, an Pflegemüttern und Stiefſchweſtern, an Freundinnen und Bräuten fehlen konnte? Zudem ward der Fluch der Plattheit und der Kleinſtädterei, die ſie faſt Alle mehr oder minder bedrückte, der heiligende Schutzengel dieſer Verbindungen. Die Männer hatten mich überdieß zum Grafen gemacht, ihre Frauen und Töchter den mißtönenden Iſaak zum mildernden Säckchen verkleinert und nur in der Nähe dieſes Säckchens gefielen ſie ſich.

Ihr Jammer, als ich am Ziele der akademiſchen Laufbahn, verſehen mit der beßten Zenſur und von einem betäubenden Vivat geehrt, mich beurlaubte, liegt außer dem Gefilde der Darſtellung. Meine Taſchen bauſchten von Andenken aller Art, von Stock- und Uhrbändern, von Brieftaſchen und Schattenriſſen; ich ward da, im engſten Verſtande, zum Säckchen gemacht und kam mir vor, wie ein reiſender Haarkräusler, denn wohin ich auch griff oder blickte, ſtack oder lag eine blonde, oder er käme um den Dienſt und Jedem der eine Arme, Verblühete zu Ehren ſetzte, hinge ich eigenhändig das Gnadenzeichen um.

Eine beſſere Ballordnung, verſetzte Philine: wäre dann wohl auch zu erwarten!

Wie ſich verſteht! entgegnete jene: — Es hieße künftig: Wer da iſt, tanzt und das Recht des Aufziehens gehört den Fräulein von nun an; die Frauen aber ſehen zu oder ſpielen!

Maria unterbrach jetzt, dem Paare begegnend, Reginens Conſtitution und ward von jenen angeredet.

Die junge, ehrbare und holdſelige Witwe betrauerte lang den Verluſt ihres Gatten, des braven Majors, welcher von einem fremden, betitelten Glückritter in Händel verwickelt und im Zweikampfe erſchoſſen ward. Sie hat endlich ausgeweint, ſie duldet jetzt wieder die Näherung ausgezeichneter, junger Männer, doch ihr gerechter Argwohn verkümmerte bis jetzt des Herzens Wahl, denn Maria war reich und verſtändig genug um zu ahnen daß ſelbſt die Huldigung der Ehrenwerthen, zur Halbſchied, ihrem Beſitzthume gelte.

Weißt Du was Neues? liſpelte Regine, als jene ſich empfohlen hatte: — Die drei Hauptfreier der Majorin haben nun, wie die Tante geſtern verſicherte, ihr Urtheil empfangen. Sie iſt dem Kammerherrn gut, ſie findet den däniſchen Baron nach ihrem Sinne und in dem Major Kronfeld ein Ebenbild des Seligen, doch nur **der** Mann ſoll ihre Hand empfangen, der Marien beweiſen kann, daß er ſie ausſchließlich um ihrer ſelbſt willen vollziehe.

Philine lachte auf und rief: Die Armen! Ei, die dauern mich. Regine ſprach: — Ich würde mich an ihrer Statt zur Leiſtung eines körperlichen Eides erbieten.

Zu einem Meineide? fragte jene. Ach, Kind! verſündige Dich nicht! denn daß die drei Freier einen Nothſchnitt thun wollen, liegt ja am Tage. Eine Witwe, liebſter Gott! und wie dieſe jetzt ausſieht! ich bin erſchrocken!

Du haſt Recht! ſeufzte Regine. Ganz vom Fleiſche gefallen.

P. Und die helle, hectiſche Röthe auf den Backen —

R. Nein, Herzchen! das war Schminke.

P. Und ſo ein Klapperſtorch kann gefallen!

R. Weil dieſer Storch mit Golde klappert.

P. Dazu ihr geſchmackloſer Anzug!

R. Er ſoll modeſt ausſehn. Nun, das verdenke ich ihr auch nicht, denn für den Putz haben die wenigſten Männer Sinn. Man läßt ſich es ein ſchweres Geld koſten, man kleidet ſich ſtundenlang, man ſchnürt ſich zum Zerplatzen ein, belädt den Kopf und den Buſen mit Blumen und Klei=

nodien und hat ſich doch am Ende nur für die liebloſe Kritik des eignen Geſchlechtes geplagt. Wie oft ſchon fragte ich den und jenen wie die und die gekleidet war, mit der er doch gegeſſen, geländert, verkehrt hatte, doch ſelten konnte mir Einer Beſcheid geben.

Maria wandelte indeß am Arme einer Freundin fort und ſchüttete vor dieſer ihr beklommenes Herz aus. Der däniſche Baron hatte ſie nämlich, heut am Morgen, unter heiligen Betheuerungen von der Reinheit ſeiner Gefühle, von dem Werthe ſeiner Güter unterhalten die ihr Beſitzthum reichlich aufwogen und es ihm entbehrlich machten. — Der Kammerherr hatte ſich ſchriftlich kurz und kalt dahin geäußert, daß ein ſo bekränkendes Zeichen des Mißtrauens, bei dem Bewußtſeyn der Würdigkeit ſeines Zweckes mehr als hinreiche, ihn freiwillig auf Mariens Hand verzichten zu machen und der Major ſchien verſchwunden zu ſeyn.

Wer ſteht mir nun dafür, ſprach die bekümmerte Witwe: daß ſich der Däne nicht ſelbſt täuſcht und in dieſer Verblendung für Liebe zu mir hält, was nur die Sehnſucht nach der Zuthat iſt. Wer mag beſchwören, daß es dem Kammerherrn mit dem Stolze und dem Zartgefühl' Ernſt ſey, welche die ſcheinbare Verſchmähung bezeichnen? Die Freier erſcheinen gern im Glanze ſtiller Würdigkeit; ſie wiſſen nur zu gut, daß es ein edles Weib erquickt, zu dem Gatten wie zu dem Schutzgeiſte empor ſehn zu können, doch iſt das Ziel erreicht, ſo wird die hohe Lichtgeſtalt, leider Gottes! nicht ſelten zum verſinkenden Irrwiſche.

Ja, das erfuhr ich, fiel die Freundin ein. Wir ſind hienieden in jeglicher Beziehung zu den Männern die Opferlämmer, ſie die Opferer. Als Kinder, in der Regel, wehrloſe Ziele des brüderlichen Uebermuthes, den der Mütter angeborene Vorliebe für die Knaben entſchuldigt; als Jungfrauen derſelben Willkühr ausgeſetzt, und im freundlichſten Falle für heut und morgen das Idol beſtandloſer Götzendiener. Als Frauen endlich, guter Gott! —

Laß uns gerecht ſeyn! unterbrach Maria die Klägerin, und führte jetzt die Sache des geſcholtenen Geſchlechts, denn ſie erblickte dort unter den Linden eine Zierde deſſelben, den Major Kronfeld. Er führte zu ihrem Befremden ein Knäblein an der Hand das alle Außenfarben eines Bettelkindes trug und die Freundin, welcher die Entdeckung ſofort mitgetheilt ward, erwiederte, in ihrer Verbitterung —

Sie ſind unfehlbar Blutsverwandte. In unſeren Zeitläufen muß eine Braut auf manche, unerfreuliche Zugabe gefaßt bleiben.

Maria entgegnete bekränkt — Was verſtimmt Dich denn ſo, meine Liebe? Ich fühl' es wohl, Du tadelſt mich, daß ich dem warmen Herzentriebe folge.

Nur in ſofern, verſetzte jene: als Du Dir damit Deinen Frieden verkümmerſt. Dem Mädchen würde ich die Sehnſucht nach dem Gatten zu Gute halten, denn ein ſolches gleicht in ſeiner Unerfahrenheit dem Kinde das ſich kindlich auf den erſten Lehrer und auf das Leben in der Schule freut, Du aber, die Du aus der Schule kömmſt, ſollteſt den Werth der Freiheit zu ſchätzen wiſſen.

Maria erwiederte mit Seufzen: — O, auch die Bürde der Verlaſſenheit und mein erſter Lehrer glich ja dem guten Hirten in der Bibel.

Der Himmel vergelt' ihm, fuhr jene fort: aber wie viel tauſend Schülerinnen müſſen dagegen geſtehen und klagen — mein Erſter war ein Treiber und Plagegeiſt — Und wie viel tauſende dem noch hinzuſetzen — Mein zweiter und dritter gleicher Maßen!

Vernimm doch auch den andern Theil! rieth die Witwe und ſie ſchieden jetzt, faſt zwiſtig, vor der Wohnung der letztern.

Maria hatte kaum den Mantel abgeſtreift, als der Major Kronfeld gemeldet und unter hörbarem Herzklopfen angenommen ward.

Gnädige Frau, ſagte er, nach den erſten Begrüßungen und Wechſelreden: ich komme, mich für immer von Ihnen zu beurlauben und den beiden Ehrenmännern das Feld zu räumen, welche, gleich mir und mit demſelben Rechte, nach dem Beſitze weiblicher Vortrefflichkeit ſtreben. Ein Jeder, dem dieſer Sinn geworden iſt, wird, Ihnen gegenüber, das Gewicht und die Annehmlichkeit irdiſcher Güter vergeſſen, aber den Beweis dieſer Vergeſſenheit auf eine genügende, durch Ihre Vorſicht bedingte Weiſe zu führen, vermag ich nicht und — verzichte! Nur ſey es mir erlaubt, Sie mindeſtens von der Reinheit meiner hohen Achtung, von der Feſtigkeit meines Glaubens an Ihres Herzens Werth und Adel zu überzeugen. — Der Wüſtling, welcher Ihnen den geliebten Gatten raubte und bald darauf im Elende ſtarb, ließ ein, von ihm verführtes Mädchen hier zurück, das die Folge der Niederkunft töttete und ihr hülfloſes Kind fiel einem überladenen Armenhauſe zu, in dem es faſt verdorben iſt. Ich lege das beklagenswerthe Schattenbild — ich lege die Sünde Ihres Todfeindes an dieſe fromme, mildreiche Bruſt. Ahmen Sie Gott nach? Nehmen Sie das ſieche, verlaſſene Knäbchen an Kindesſtatt an.

Ein herrliches, verſchönendes Erröthen flog über Mariens Angeſicht. Sie ſchritt raſch durch das Zimmer. Die Anmuthung bedrängte ihr Herz, es lag, ſie fühlte es, eine göttliche Befriedigung in dem Siege über Haß und Abſcheu, in der Vergeltung, die dem Verderber im Grabe noch wohlthat. Heilige Thränen entrollten ihren Augen und Herr Kronfeld öffnete die Thür. Die bleiche Waiſe ſchlich auf ſeinen Wink herein, ſie weilte zitternd im Hintergrunde und ſah, ein Jammerbild — zu jenem Engel auf. Maria nahete dem Kinde, ergriffen und durchdrungen vom Geiſt des Erbarmens. Ja! rief ſie, zwiſchen Wehmuth und Wonne — Ja, ich will Deine Mutter ſeyn — Und Ihre Gattin, mein Geliebter!

Roſen und Lilien.

Wählig und unentſchloſſen ſtand Sidonie im Kreiſe der Freier. Die beiden willkommenſten waren, gleich ihr, ſchön und bedeutend, gleich ihr, von edelm Stamm' und beide, ihrem Weſen nach, der Blume ähnlich, deren Namen ſie trugen. Der blühende, prangende Roſen verwundete nicht ſelten, während dem er anzog und ergözte, durch Dornen des Muthwillens und mancher Unart, die ſich ein verzogener Frauengünſtling geſtattet; der poetiſche Lilien erſchien dagegen, bei ſeinem Zartſinne, ſeiner kindlichen Güte, ſeiner tiefen Gemüthlichkeit, im Vergleiche mit jenem, wie ein Genius neben dem Weltkinde. Der ethiſche Freund erhob Sidonien durch die Magie des ſchönen Geiſtes in ein Zauberland; der Mitbewerber erhellte ihr die Wirklichkeit durch den Lichtſchein der Geſtalt, des Witzes und gefälliger Talente. -- Zu dieſem neigte ſich ihr Sinn, die Seele ſich zu dem Geweihten.

oder braune oder ſchwärzliche Locke zwiſchen verwilderten Büſchen, die der ſchonungloſe Schmerz aus der Scheitel gerauft hatte. Ich bezahlte ſie, theuer genug, mit den meinen und ſprengte, zum Erſchrecken der Mutter, ohne Zopf und Schopf durch das eiſerne Gitterthor unſers Pallaſtes.

Der Präſident ſprach jetzt, zum erſten Male in ſeinem Leben, als Vater mit mir und führte mich am nächſten Sonntagmorgen zur Vorſtellung in die fürſtliche Vorkammer.

Der Hof war verſammelt, ich ſtand, in ein Staatskleid gepreßt, unter den Glück wünſchenden Großen, fürchtete bei jedem Schritte auf dem ſpiegelglatten Fußboden zu ſtraucheln und ſehnte mich in den ungedielten Hörſaal, an die Herzen meiner ehrlichen Haar=Lieferantinnen zurück, die jetzt, mit den ſpöttelnden, überklugen Hofdamen verglichen, zu heiligen Jungfrauen wurden. Eben that ein Mohrenpaar die Thüren auf und aller Augen ſahen dem Eintritte des Fürſten entgegen, als der Hoffourier ſich durch den Kreis drängte, meines Vaters Schultern mit einer tiefen Verbeugung berührte und im Tone der ſchmerzlichſten Beſtürzung ihm verrieth, daß Sr. Exzellenz verehrteſter Herr Sohn den Haarbeutel verloren zu haben ſcheine.

Die Jungfrau feierte den heutigen Johannistag auf der Burg meiner Herrſchaft, die jüngſt dem Freiherrn, ihrem Vater als Erbtheil zugefallen war. Sie weilte eben vor der Flora des Altanes unter den duftenden Sinnbildern beider Bewerber und fragte ſich — Welchen? denn der Vater hatte vorhin mit Nachdrucke geſagt — Beſtimme Dich endlich! Der Kammerherr Lilien iſt gut und angenehm, doch arm, wie Adam nach dem Falle — der Rittmeiſter brav und ohne Tadel; ich würde ihn, an deiner Stelle, unbedenklich dem Troubadour vorziehen. Roſen hat Pulver gerochen, Lilien nur Blumenduft. Auch deine ſelige Mutter würde mir beiſtimmen. Sie ließ die Citherſchläger ſeufzen und griff nach meiner lahmgeſchoſſenen Hand. Der Vater meint und räth, doch läßt er dir die Wahl. Entſcheide frei, nur bald, denn beide ſprechen unfehlbar nächſtens wieder ein, und es verdrießt mich, wenn ich Männer zum Mädchenſpiele werden und in die Kinderſchuhe zurücktreten ſehe.

Sidonie verſchmerzte ſchweigend die herbe Gloſſe und wog, noch immer des Entſchluſſes unfähig, gedachter Freier Werth in ihres Herzens Grunde, da trabten beide gleichzeitig in den Schloßhof. Der Rittmeiſter hatte unterweges den Kammerherrn eingeholt, er ſprang vom Roſſe und eilte bereits über den Vorſaal, als Lilien noch, vom Sattel aus, die Huldin unter ihren Blumen mit Ehrerbietung grüßte.

Herr von Roſen ſchlich oben indeß auf den Zehen zu ihr hin, er geberdete ſich, ſeiner Weiſe zuwider, wie ein blöder Damöt, er bat in Demuth, leiſ und ſchmeichelnd, den Augenblick benutzen und als der Vorläufer und Mittler des Herrn von Lilien, ſeines kleinmüthigen Freundes, den Inhalt dieſes Briefchens durch ein empfehlendes Fürwort unterſtützen zu dürfen. Damit ſchlüpfte das niedliche Billet in ihre Hand. — Sidonie erglühte vor Beſtürzung und hörte, von dieſer verſtört, nur einzelne Anklänge des Redeſtromes, der von Roſens Lippen floß, und deſſen Text Liliens Vorzüge und ihre Anmuth zu beleben ſchien. Jetzt trat auch dieſer ein. Er trug, ihr und dem Feſt zu Ehren, als Johanniter-Ritter, die ſtattliche Ordens-Uniform — der heftige Ritt hatte ſein feines und bleiches Geſicht mit einer Purpurgluth übergoſſen, die ihn um ein's ſo reizend machte, ſein Ausſehn, ſeine Näherung, ſein Gruß vollendete ihre Betroffenheit, und Sidonie entriß ihm haſtig die ergriffene Hand, weil ſie den aufgedrungenen Brief in der geſchloſſenen verbarg. Da flog eine Wolke über Liliens Stirn, er trat verſtummend zurück und dem eben erſcheinenden Vater entgegen; das Fräulein aber ſtahl ſich fort, es eilte nach dem ſicher'n Schlafgemache.

Und dieſer Roſen konnte mich aufgeben? dachte die Jungfrau, verbittert und gekränkt — Alſo hat mein Zögern den Stolzen beleidigt! alſo ward ſeine Liebe dem Dünkel geopfert! — Er wirft ſich, kalt und ironiſch, zum Brautwerber des Nebenbuhlers auf, er findet Genugthuung in dem Opfer, Genuß in der Unnatur, und dieſer Täuſchbare dient ihm zum Spiele. — Auch Lilien ward jetzt von ihr verſchmäht; Unmuth und Zartgefühl beſtimmten ſie, das Briefchen ſofort zurückzugeben, doch leider war es nicht verſiegelt, nur leicht verſchlungen, die Aufſchrift, wie der Inhalt, zu ihrem Erſtaunen, von Roſens Hand und eine feurige Beſchwörung, ihn endlich doch zum Gipfel alles Glückes zu erheben. — Da lächelte ſie wieder — lächelte ſüßer als je — die milde Nachſicht der Zärtlichen entſchuldigte den anmaßenden Scherz und ihr eintretendes Tantchen, welches dem Fräulein ſeit der Mutter Tode zur Seite ſtand, verkündigte das Eintreffen mehrerer Gäſte aus der Umgegend. Sidonie eilte zum Nachttiſche, um den angeborenen Glanz durch Folie und Faſſung zu erhöhen.

Der Freiherr war reich und gaſtfrei, ſein Keller wie ſein Koch vom erſten Range; die Schaar der Nachbarn zuthulig, lecker, durch den Krieg verarmt; die einzige Tochter mit Gold und Anmuth begabt. Kein Wunder, wenn das Schloß zum Wallfahrts-Orte, der Freiherr zum geſuchten Gönner ward, und eine Unzahl von Verehrern ihn, wo nicht im Herzen, doch im Magen trug. Sidonie ſah ſich daher, bei ihrem Erſcheinen in dem heutigen, gehäuften Kreiſe, gleich der Inhaberin einer Glückbude umdrängt;

Roſen und Lilien aber blieben fern. Jener ſpeiſte, ſeines Sieges in ſtolzer Zuverſicht gewiß, ein Kleeblatt verliebter Fräulein mit wildem Honigſeim, dieſer erquickte am Flügel die edleren Blüthen des Kranzes mit Wohllaut; eifrige Landwirthe und Hausfrauen verhandelten dazwiſchen über Korn und Wolle, über Viehzucht und Hofmeiſter, unterwarfen jedoch in Demuth ihre Meinungen dem Ermeſſen des verehrlichen Hausherrn.

Sidonie vermied es, ſich dem Flügel zu nahen, an welchem Herr von Lilien das Leid der Liebe ſang — ſelbſt ihre ſtrahlenden Augen wichen dem Aufblickenden aus und belauſchten den Rittmeiſter, den, wie ſie wähnte, das Bangen vor dem Erfolge ſeiner Keckheit, entfernt hielt. Bei Tafel nahm das Fräulein zwiſchen Unbedeutenden Platz, Roſen und Lilien wurden, zur Einlaſſung einer Generalin, auf die Ehrenſtelle gewieſen. Der erſtere führte, als das anerkannte Salz der Geſellſchaft, auch heute das Wort, er belebte die Blöden, ſchmeidigte die Zierſamen, entwaffnete die Kritiſchen, lockte den Freudengeiſt herbei, und ſelbſt einige aſchgraue Aebtiſſinnen, deren Bruſtbilder die Querwand bedeckten, ſchienen, von der Luſt verweltlicht, hinter dem Schleier zu lächeln. Der Freiherr hatte dieſe Gemälde, als Denkzeichen der Vergangenheit, aus der nahen, verödeten

Kirche in das Schloß verſetzt, welches früher am Frauenkloſter war und durch den Corridor zuſammenhing. Noch ſtand das Gotteshaus unter Dach, war aber während des Krieges und der feindlichen Wegelagerung faſt alles Holzwerkes beraubt und verſtört worden.

Freibeuter hatten damals, nach verborgenem Gute ſuchend, das Gerippe einer vermauerten Nonne gefunden, welches der Erblaſſer des Freiherrn ſpäterhin kunſtmäßig zuſammenfügen und am Eingange aufſtellen ließ um das Gebäude damit vor weitern Unbilden des rohen, aber ſchreckhaften Geſindels zu ſichern. — die Spinnerinnen und Miſtiker des Dorfes wußten überdies von dem ſpukenden Kloſtervogt und der bitterböſen Pförtnerin zu erzählen, die Nacht für Nacht, mit einem blutigen Nonnenkind auf dem Arme, bald den Taufſtein umkreiſe, bald im Beichtſtuhle kauere und jedem Nahenden verderblich werde.

Der Hauswirth theilte, über Tafel, dieſe Sagen mit; er fügte, um, wo möglich, für die Folgezeit dem überhäuften Zuſpruche vorzubauen, noch manches Schauerſtückchen bei, das ſich im Schloſſe ſelbſt begeben haben ſolle und obgleich manche Wahngläubige ſich vom Gänſehäutchen überlaufen fühlte, vermochte doch der beredſame, ſelten fehlbittende Roſen die Damen, ihn nach dem Aufſtehen, in die unheimliche Kirche, die er noch nicht geſehen, zu begleiten. Der Haufe der jungen Herren ſchloß ſich an, und die geborſtenen Mauern, die uralten Mähler und Gebilde der Vorhalle, das Gerippe der Unglücklichen, welches der lebensfrohen Geſellſchaft gleichſam den Weg vertrat — der Beichtſtuhl, hinter deſſen Gitter die Pförtnerin lauern ſollte und die Trauerfarbe der Verödung beſchwichtigten den Geiſt der Luſt. Selbſt Herr von Roſen hielt ſich jetzt, um ſeiner Gefeierten kein Aergerniß zu geben, in gemeſſenen Schranken und wehrte einem Thoren, der mit jenem ſogenannten Knochenweibchen ſein Spiel treiben, es in den Beichtſtuhl verſetzen und dort redend einführen wollte. Sidonie war indeß zum Altare vorgeſchritten, wo Herr von Lilien die Einſame fand und voll elegiſcher Gefühle einige Strophen aus Mathiſſons Kloſter ſprach. Sie lauſchte, ſtill bewegt, mit Wohlgefallen; der Antheil gab ihm Muth. O, theures Fräulein! ſagte er aufflammend: möchten wir uns jetzt in demſelben Gedanken begegnen! Ich denke mir den Prieſter hier — er will uns ſegnen, und ein Liebelaut der Lieblichſten — der Sprache kleinſtes Wort — Ihr Ja! reicht hin, mein Leben zu verklären. —

Die Rede bedeckte das Antlitz der Jungfrau mit der Gluth das Erbangens. Sie hatte über Tafel aufs neue beide Männer gemuſtert; hatte ſich an Roſens Form und Weſen, am Lichterſpiele ſeines Humores geweidet; hatte den reiner'n gehaltreicher'n Freund nicht minder gewürdigt, beiher auch begeiſterte Urtheile ihrer Nachbarinnen über den engelholden Lilien vernommen, der ſie, jenem Dränger gegenüber, wie

Blanduſiens Quelle neben dem ſchäumenden Waldſtrome gemahnte. Sidonie erwiederte daher mit fliegender Bruſt und der Entſcheidung ausweichend. — Mir ſchwebte eben auch der Prieſter vor, doch vor ihm lagen die jungfräulichen Opferlämmer, welche ſich einſt, an dieſem Altare, dem Himmel gelobten und die Erdenluſt abſchworen. Wie mancher Heloiſe glühend Herz mag hier zwiſchen Sehnſucht und Entſagung geſchwankt haben? — Da blickte ihr Lilien entmuthigt, in die leuchtenden Augen, ſie lächelten durch Thränen, hold und tröſtlich. —

Ha, ſieh, ein Brautpaar! rief der Rittmeiſter herbeiſtürzend und von dem Grolle ſeiner glühenden Eiferſucht um Haltung und Rückſicht gebracht: darf ich es trauen?

Der rohe, verletzende Mißton wirkte auf Sidoniens Gemüth, wie Eisluft auf die Pfirſichblüthe — ein vernichtender Blick ſchlug ihn nieder, und die Beleidigte wollte eben davon eilen, als eine ſchwirrende Fledermaus plötzlich ihr Haupt umkreiſte. Sie ſchrie laut auf, ein Schlag der abwehrenden Hand traf den Unhold, er fiel und zappelte, gelähmt, zu Roſens Füßen, geſammte Damen aber flohn, gleich ihr von dieſen aufgeſtörten Finſterlingen geängſtet, als ob die böſe Pförtnerin ſie treibe, in das Schloß zurück Roſen zertrat in ſeinem Aerger den geſchlagenen Feind, er folgte dann jenen auf dem Fuße und umſchlich bis zum Abende Sidonien, um die Schmollende zu verſöhnen: aber ſie verhielt ſich im Kreiſe redſeliger, geſtrenger Matronen und antwortete, von ihm angeſprochen, ohne aufzuſehn, gleich einem blöden, vor Männern noch verzagenden Mägdlein. Lilien ſaß indeß, wie vor Tafel, umringt von den Tonſinnigen, die ihn zum Flügel gedrängt hatten, im Schooße der Harmonie; er gewahrte, das Fräulein unbemerkt im Auge haltend, die Verläugnung, welche ſeinem ereiferten Feinde ward und entzückte, von dem Genius der Hoffnung begeiſtert, als Muſaget die Lauſchenden.

Die Kronleuchter brannten bereits, als der greiſige Schulmeiſter, tief verbeugt, im Feierkleide eintrat und dem Kammerherrn demüthig kund machte, daß er gerufen und befehligt worden ſey, ihn abzulöſen. Ein Tänzchen! rief der Wirth und ſchlug in die Hände. Das Wort fand ſchnellen Eingang, die Gruppen und Kreiſe löſten ſich auf, der Alte ſchlug einen beflügelnden Walzer an, Roſen trat vor die Tochter des Hauſes und bot ihr, mit der Zuverſicht des vollkommenſten Tänzers der Hauptſtadt, die Hand. — Sidonie zögerte einen Augenblick, ſie gewährte dann, verſagte ſich aber, gleich darauf, verfinſtert und zuſammenſchreckend. Mir wird unwohl — entſchuldigen Sie mich! flüſterte das Fräulein in halben, angſthaft betonten Worten und verſchwand.

Der Rittmeiſter ſah in dieſem Benehmen den Vorſatz weh zu thun und zu verſchmähn — er lächelte ihr unhold nach, erblaßte, ſchlich in's Nebenzimmer und ſtürmte dann, von Jähzorne getrieben, hinab, um, trotz dem Sturme und der ſtockfinſtern Nacht, alsbald davon zu reiten, denn Lilien hatte augenſcheinlich geſiegt und ihm ward in dieſer ſchnöden Abfertigung der Korb geboten.

Vergebens rief der Ergrimmte ſeinen Diener, durchſtrich er, die Stallleute ſuchend, die untern, klöſterlich verſtrickten Gänge des Schloſſes, traf endlich, zu einer Hintertreppe gelangend, auf Sidoniens Kammermädchen und ſagte, ſchnellgefaßt, mit traulichem, eindringendem Schmeicheltone: geſtehe es ehrlich, Engelherz! iſt deine Gnädige erkrankt?

Wohl nur erſchrocken, beichtete Erdmuthe, deren Abgott dieſer Schönſte war: das Fräulein vermißte vorhin, eben als es zum Tanz abtreten wollte, den beßten Ring, das letzte Weinachtgeſchenk der ſeligen Mama. Er ſey überdies von großem Werthe und müſſe drüben in der Kloſterkirche, als ſie ſich einer Fledermaus erwehrt, dem Finger entglitten ſeyn.

Ward dort geſucht? fragte Roſen, ſchnell erheitert.

Man ſollte wohl, verſetzte Muthchen, aber es will ſich, vor Tages Anbruche, kein Bedienter dahin wagen und ich verdenke es ihnen nicht, denn wenn mir auch der Herr die ganze, reiche Herrſchaft ſchenken wollte, ich verſagte mich auch. Wem das Knochenweibchen nicht aufhockt, der greuliche Kloſtervogt nicht Haut und Haare zu Berge treibt, dem bricht die Pförtnerin den Hals. Der Böſe, Gott behüt' uns! hat ja dort ſeit Menſchen gedenken freie Macht.

Schaff' ein Laternchen, Liebe! Ich habe mir wohl ärgere Hexen befreundet, und der Popanz iſt mein cousin germain — Licht her! was gilt es? ich finde das Kleinod!

Das Mädchen bekreuzigte ſich, hielt ihn feſt und ſprach ereifert: nicht vor dem Morgen! Ich laſſe Sie nicht und würde mich der Sünde fürchten, ſo ein prächtiges, engliſches Leben muthwillig in den Tod zu ſtürzen. —

Immer wärmer und flehender ward ihre abmahnende Rede, immer feſſelnder die haltende Hand; da riß er ſich gewaltſam los, ergriff die nahe Treppenlampe und eilte dem Hintergrunde zu. Erdmuthe brach in Klagen aus, doch wagte ſie es nicht, den Kühnen zu verfolgen, denn ſchon auf der nahen Grenze des Geſpenſter-Reiches ſaß, ihrer Mythe zufolge, ein rabenſchwarzer Höllenkater.

Laß mich ihn finden! dacht Roſen, das Schickſal beſchwörend und trat allmählig leiſer auf, denn der Wiederhall wirkte, bei dieſer nächtlichen Grabeſtille und den auftauchenden Schlagſchatten der Pfeiler und Grabmähler des Kreuzganges, widrig und abſpannend auf ihn ein. — Der ächte zuverläſſige Muth iſt, gleich jeder geprieſenen bewunderten Folie des Scheinverdienſtes, eine unerwerbbare Mitgift der Natur. Geſundheit, Ehrgeiz, Eitelkeit, hatten den Rittmeiſter, auf der Wahlſtatt und am Todesthore, zum Helden gemacht; am Thore der Nonnenkirche fiel ſein Blick

Den Haarbeutel? rief mein Vater und verblaßte. Den Haarbeutel? riefen die Umſtehenden mit ſprechendem Entſetzen, denn er gehörte damals zu den unerlaßlichen Ziermitteln, aber ſein Welken war nah — nah der Sturm, der ſeine Blätter herabſtörte. Ich ſelbſt fühlte jetzt eine angenehme Leichtigkeit, welche des Hoffouriers Hiobpoſt beſtätigte, im Nacken und der Vater drängte mich ſchnell nach dem Hintergrunde. Aus meinen Augen, Unglücklicher! liſpelte der Odemloſe: Fort, ehe der Fürſt Dich erblickt.

Beßter Vater, entgegnete ich: der Fürſt wird mich doch unſtreitig nur von vorn in Augenſchein nehmen und Ihr Sohn ſich wohl hüten, ihm die Beutelſeite zuzukehren. Wohl uns, wenn mir bloß dieſe Kleinigkeit abgeht.

Kleinigkeit? fiel mein Vater ein: Raſeſt Du? Viel eher wollte ich (er wies, um ein Gleichniß verlegen, in ſeinem Eifer auf die Tapete,) dieſen Bachus durch ein Nadelöhr preſſen, als meinen eigenen Sohn ohne Haarbeutel, im Strupfkopfe, zur Vorſtellung führen. Drum packe Dich! Geh auf Reiſen! geh, denn hier iſt Dein Glück verſcherzt. — Still erbittert ging ich ab und ſuchte meine Mutter, um ihr das Mißgeſchick zu verkündigen, im Betſtübchen der Schloßkirche auf.

mit Grauen in das Schreckenreich der Möglichkeit, regte ſich der Inſtinct, gleich einem Zwerggeſpenſt', in ſeiner Bruſt, und als er hindurchgetreten war und an dem Knochenweibchen vorüber ſchritt, bewegten ſich die Arme des Gerippes, als ob ſie den Zuſprechenden erfaſſen wollten — der Schädel nickte.

Folgen des Luftzuges, dachte Roſen, das Grauen bezwingend, denn auch die Flamme ſeiner Leuchte flackerte gewaltſam und war dem Erlöſchen nah. Doch was er jetzt im Fortſchreiten erblickte — das bleiche ſchnell verſchwindende Menſchengeſicht, die blutrothe Unform, welche ſein Auge hinter dem Gitter des Beichtſtuhles unterſchied, gehörte wohl eher dem dunkeln Wächter an und konnte nicht füglich umgangen werden, um einen Zierrath aufzuſuchen, der ſich bei Sonnenſcheine bequemer finden ließ.

Geſpenſter ſind Undinge, ſagte die Klügelei, die ſich lieber ſichert, als ausſetzt: doch dürften hier Lebendige zu fürchten ſeyn, und du warſt ein Thor dich unbewaffnet, auf's Gerathewohl, in dieſes ſchaurige Verließ zu wagen. Kehr' um! O, nimmermehr! trotzte Roſen, vom Rittergeiſte gefeſſelt, der mit dem auftauchenden Phantaſus rang; er warf, verweilend, ſpähende Blicke nach dem webenden Gebilde hinter dem Gitter und auf die grell erhellten Pfeiler — da ward es in ſeinem Rücken plötzlich laut und licht. Die Dienerſchaft des Schloſſes kam, von Erdmuthens Spott und Treiben in Odem geſetzt, mit Fackeln und Waffen ausgerüſtet, um ihm beizuſtehen; aus dem Beichtſtuhle trat ein guter Geiſt im Johanniter-Kleide, und aus dem dunkeln Hintergrunde der alte Kammerdiener hervor. Jener grüßte freundlich und ſagte:

Uns führte unfehlbar derſelbe Zweck zu dieſer unverhofften Begegnung und derſelbe Eifer in Verlegenheit. Die heftige Zugluft hatte eben mein Windlicht ausgeblaſen als Sie in der Kirchthür erſchienen; wir verbargen uns, um Ihnen einen Schreck zu erſparen und haben dieſen, wie es ſchien, zu meinem innigen Bedauern, noch erhöht.

Mich ſtörte blos das ſchlenkernde Gerippe, entgegnete Roſen, keck und bitter lächelnd: aber derſelbe Luftzug der Ihr Windlicht ausblies, bewegte es. — Der loſe Fußboden vielmehr, verſicherte Lilien und führte, an dem Knochenweibchen vorüberſchreitend, den Beweis.

Roſen ergoß ſich jetzt in Hohn und Gloſſen über jede gedenkbare Viſion und ſagte zu dem Kammerherrn: So laſſen Sie uns denn das vermißte Kleinod gemeinſam aufſuchen und gleichen Dank damit verdienen! — Ich war bereits ſo glücklich, es zu finden, erwiederte jener, mild und begütigend; es blitzte mir, als ich zum Altare kam, entgegen und wir befanden uns eben auf der Rückkehr.

Auch Roſens Augen blitzten ihn jetzt an, er biß verſtummend in die Lippen.

Aber die Augenblicke ſind koſtbar, ſetzte Lilien, fortſchreitend, hinzu; denn das Fräulein vergeht in Angſt und könnte bereits wieder getröſtet und froh ſeyn. — Die Fackelträger leuchteten nun, ſtolz auf ihr vollzognes Wagſtück, dem Eilenden voran, Herr von Roſen beſchloß, gleich einem gebannten Kobolde, den Zug; er ſprang zum Stalle hin, ſattelte eigenhändig ſein Roß und jagte, ohne Lebewohl, durch Nacht und Nebel fort.

Als vorhin der Tanz beginnen ſollte, und Lilien die Angebetete bereits an der Hand des Nebenbuhlers ſah, verließ er, mit Unmuth und von dem angreifenden Flügelſpiel' erhitzt, den Saal, um für erſt auf der Flur, in der friſchen Abendluft zu verkühlen. Gleich darauf folgte ihm, zu ſeinem Erſtaunen, Sidonie, die der Verdüſterte in Roſens Armen wähnte — er vernahm, von dem beſtürzten Fräulein unbemerkt, was ſie dem Kammerdiener klagte und auftrug, er ward Zeuge ſeines entſchloſſenen Verſagens und bot ſich ihm, nachdem ſie weinend davon gegangen war, zum ſchützenden Begleiter an. Die Ueberredungkraft des Beredtſamen und ein Goldſtück verſcheuchten des Alten Furcht, ein guter Genius gab dem Bemühen willkommenen Erfolg, und Herr von Lilien kehrte jetzt, freudig wie ein Seliger, in den Vorſaal zurück.

Da ſtand das Tantchen, ſeiner gewärtig; es war bereits, durch einen voraneilenden Bedienten, von dem Fund unterrichtet worden, war nächſtdem ſeine zärtliche Gönnerin und drängte den Glücklichen haſtig zu einer Nebenthür die ſie vor ihm öffnete und hinter ihm zuwarf. Der Kammerherr ſtand, befremdet und erröthend, im Cabinette der Huldin, und dieſe raffte ſich, gleich ihm erſtaunt und erglühend, vom Divan auf, indem ſie weinte. Sie war allein. Herr von Lilien nannte ihre Pflegmutter als die Urheberin des ſcheinbaren Frevels und erklärte ſich darauf für einen Beauftragten jener Himmelsbräute, deren Sidonie vorhin mit Wehmuth gedacht hatte. Als Schutzgeiſter ähnlicher Jungfrauen, ſagte er, nahmen dieſe Gottgeweihten das heilige Unterpfand der mütterlichen Zärtlichkeit in Schutz; es glänzte mir, wie eine bräutliche Freudenthräne, vom Altar' entgegen.

Entzücken, Rührung, Zärtlichkeit, die lieblichſten aller menſchlichen Wallungen, verklärten jetzt das Antlitz der Jungfrau und erhoben ihren leuchtenden Buſen. Von jenen bedrängt, nahm ſie den Ring aus ſeiner Hand und liſpelte mit Silberlauten: Er bindet von nun an die Verlobte.

Verſteh' ich recht? fragte der Glückliche — ihr Lächeln bejahte und Lilien umſchlang ſeine Braut.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und ſechszigſter Band.

Die Eignung.
Der Regenſchirm.
Der Sprung.
Die Brezelmährte.
Die Wechſelbriefe.
Jungelchen.
Der Anſtoß.
Die alten Bekannten.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1827.

Die Segnung.

Lotharius, ein Sächſiſcher Landprediger, war von der Jahre Laſt gebeugt, doch frohen Muthes, denn die Vergangenheit lag im Glanze ſeiner ſinkenden Lebensſonne, wie ein fruchtreiches Aehrenfeld vor den Augen des Sämann's. Er hatte des Böſen viel verhütet, des Guten viel gewirkt, ſo manches Herz erhoben und erquickt und ihm auch galt der Ruf: Geh' ein zu Deines Herren Freude!

Jetzt erwartete der Greis den Zuſpruch ſeiner Kinder, die in der Umgegend wohnhaft, an jedem Sylveſter-Tage den väterlichen Haushalter heimſuchten, um ihren Verehrten zu begrüßen und ſein Vaterherz durch den Anblick, durch die Glückwünſche und Liebkoſungen der blühenden Enkel zu ergötzen. — Von der Schwäche an den Lehnſtuhl gefeſſelt, vernahm er eben, ſtill erfreut, den Jubel der nahenden Kleinen, die wohllautenden Reden ihrer Mütter, die herzhaften Stimmen der beiden, wackern Schwiegerſöhne und dankte dem Allgütigen, der ihm den Kelch der Vaterfreude

Die Predigt neigte ſich dort eben zum Ende. Doch auch ich, ſprach der Pfarrherr: auch ich, meine andächtigen Zuhörer, habe, wie Alle, die vor mir auf dieſem Lehrſtuhle das Wort des Herrn verkündigten, wohl abermal nur tauben Ohren gepredigt. Auch Ihr werdet, nach wie vor, aus dem Vorhofe des ewigen Heil's in die Tempel der verderblichen Freude, aus dem Haus' Eueres Gottes zu dem Verſteck' Eueres Götzen, aus den Armen guter Engel zu der Gemeinſchaft des Böſen zurückkehren. Des böſen Feindes, ſagen wir, deſſen Daſeyn, deſſen Macht und Gewalt Ihr in thöriger Blindheit bezweifelt. Ach, zöge er noch, wie wohl ehedem, als der brüllende Löwe, als das Bild des Schreckens und der Zerſtörung einher! Doch, klüger denn Ihr, die er witzigte und zum furchtbaren Menſchenkenner gereift, kehrt er jetzt nur unter willkommenen Geſtalten bei den Gaſtfreien ein, die das Schöne viel lieber als das Gute beherbergen. Reich an Gewicht und Glanz, fällt er als eine Goldſtange in der Habſucht Schooß; mit Lorbern lockt der Schlaue die Söhne der Fürſten, mit geſtohlenen Kronen der Ehrſucht frechſte Knechte in ſeinen Dienſt. Dich, harmloſe Gattinn, beſchleicht er als Hausfreund; ſchmeichelt im ſüßen Liede dem Ohre, in edlen Geſtalten dem Auge, in magiſchen Dichtungen dem Herzen der Jungfrau; ſpricht mit Eva's Reizen, leis' und verſtohlen, verlangend und ſehnſuchtvoll, den Jüngling an. Euch, liebe Andächtige! läßt er in den reichte; der dieſe Töchter gelingen ließ und ihren Eheſtand ſegnete.

Die Thür flog auf und der Enkel jauchzende Schaar am Lehnſtuhl empor, an des Großvaters Herz. Marie und Chriſtine, die holdſeligen Mütter dieſer Lebendigen neigten ſich ſchmeichelnd zu dieſer Gruppe; ſie lauſchten voll Mutterluſt dem Beifalle, welchen er den Enkeln zugeſtand, verklagten die Wildfänge und belobten ſie gleichzeitig.

Jetzt trat Chriſtinens Erſtgeborener in das Stübchen; ein ſchön geſtalteter, trefflicher Jüngling, der ſo eben die hohe Schule beziehen und dem Großvater Valet ſagen wollte. Des Greiſes Antlitz verjüngte ſich, denn er hatte den Hoffnungvollen ſeit Jahr und Tagen nicht geſehen und dieſer war indeß plötzlich herangewachſen und ſtellte ihm, bei der ſprechenden Aehnlichkeit ihrer Formen und Züge ſein eigenes Jugendbild vor Augen.

Großväterchen äußerte ſich, zu Folge dieſes wohlthuenden Eindruckes, mit Feuer und im Geiſt der Weihe über den Text: Wie ſoll ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehn? Er ſagte dann, ein Goldſtück hervorziehend: —

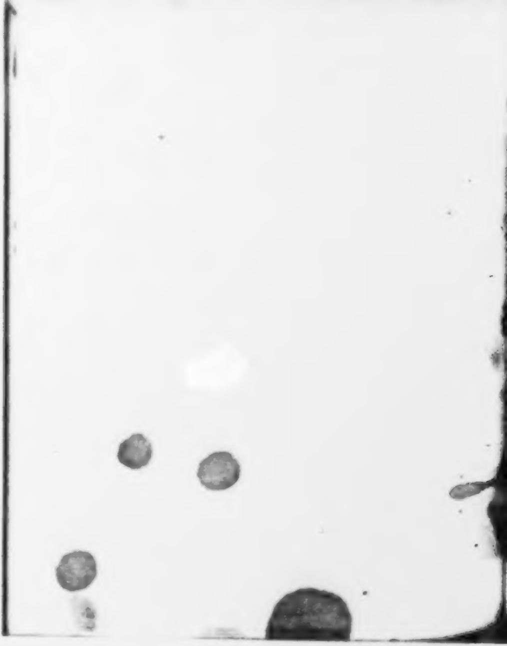
Da, nimm dies Scherflein, guter Auguſt! bewahre es treu und ſein Gepräge diene Dir zum Leiter und zum Sittenſpiegel. Sieh auf dies Königsbild, wenn Dich die Sünde lockt! Auch dieſer Geheiligte ging ſeinen Jünglingsweg unſträflich und ließ alle Zwecke nach denen er ſtrebte, die Zwecke ſeines Landes, ſeines Gottes und der Wahrheit ſeyn. — Sieh auf dies Bild, wenn ein Held in der Redlichkeit, in der Selbſtbeherrſchung, in der Ausdauer — wenn der beſcheidenſte Meiſter im Reiche des Wiſſens, zum freudigen Nacheifer Dich entflammen und Deinen Geiſt beflügeln kann! Sieh auf dies Bild, mein Sohn, wenn irgend eine Schuldigkeit Dir unerfüllbar ſcheint: der Hartgeprüfte, den es darſtellt, hat, in jeglicher Beziehung ſeines heilbringenden Lebens, ſelbſt der ſchwierigſten Pflicht genügt. Sieh endlich auf dies Bild, wenn Dich die Dornenkrone ſticht, der Frevel anfällt, das Unrecht beugt und wieder auf dies Bild, wenn Dein empörtes Herz ſich weigern will, dem Feinde zu vergeben und dem Beleidiger wohlzuthun.

Des Prieſters Augen leuchteten. Er entblößte von Ehrfurcht durchdrungen das Haupt und ſagte, tief bewegt:

O, Du frommer und gerechter Herr! Du Reiner, Seltner, Gottvertrauter! Dich loben, dankbar, Millionen und Keiner Dich zur Ungebühr. Du würdeſt, in dem Kreiſe der Bürger geboren, der würdigſte der Bürger ſeyn, wie Du das Kleinod Deines Thrones biſt. Gleichmüthig leiteteſt Du Dein edles Volk im ſanften Geiſt des Chriſtus-Sinnes durch ein halbes, ſturmerfülltes Jahrhundert — Du fandeſt Deine Kinder unter Trümmern und Elend und ſtellteſt das verſtörte Paradies wieder her. Freiheit und Menſchenrecht blieben Dir heilig! Die Kränze Deines Lebens trugen goldne Frucht und Deines Volkes Segenthränen ſind die Juwelen Deiner Krone — der Krone die im Himmel gilt!

Ja, der Herr ſegne Dich! rief Vater Lotharius, wie eine Lichtgeſtalt unter den andächtigen, lauſchenden Kindern hervorglänzend. Der Herr neige ſein Angeſicht über Dir und ſeinen Engeln befehle Er, daß ſie Dich auf den Händen tragen!

Der Regenſchirm.



Emmerich ging über die Brücke der Hauptſtadt; ein Platzregen ergoß ſich; er bot dem holden, wohlgekleideten Mädchen das vor ihm herſchritt, ſeinen Schirm an und erröthete mit dieſem über die ſprechende Verlegenheit in welche es der Liebesdienſt ſetzte. Zwar konnte Emilien nichts Erwünſchteres begegnen, aber durfte ſie, ohne des Mangels an Bildung verdächtig zu werden, einen geſchmückten, jungen Mann der Waſſerfluth preisgeben? Ihm die Begleitung zu geſtatten, ſchien um ſo bedenklicher, da dieſe zuvorkommende Handreichung vielleicht nur der Behelf eines Wüſtlings war und es daher gerathener blieb, den guten Hut und das einzige Feierkleid aufzuopfern, als an der Seite eines Solchen — wohl gar an ſeinem Arm einher zu treten. Nie hätte Ekbert, der argwöhniſche Freund, ihr das vergeben. — Emmerich errieth den Grund der Zögerung, er bezeichnete Emilien ſeine Wohnung, drang ihr das Schutzmittel auf und flüchtete unter den Schirm eines Bekannten, welchen der Zufall vorüberführte. Dieſer belobte den Dienſtfertigen. Ich kenne das Mädchen, ſagte er.

Emilie Werner iſt des Beiſtandes werth, dürftig aber ruhmwürdig, und dieſer Anzug unſtreitig ihr beßter. Sie iſt die Tochter eines wackern, verarmten Malers, der an zerſtörenden Krämpfen leidet, welche ihm, wie ich glaube, der Gram über den Verluſt der Seinigen zuzog. Ein hoffnungvoller Sohn fiel in der Lützener Schlacht, der zweite ertrank als er einen ſinkenden Freund retten wollte, die Gattin raffte ein Fieber hin; das wohlerzogene Mädchen blieb ſein letzter Stab.

Schon öfter hatte Emmerich derſelben begegnet und innigen Gefallen an ihrem lieblichen Geſicht, an ihrer edlen Form gefunden; und das kleine Abenteuer erſchien demſelben jetzt als eine Fügung. Er war reich, war frei, er ſuchte zudem eine unverdorbene Lebensgefährtin, es ſtand ihm, bei ſeinem Gold und ſeinen Vorzügen, die Wahl unter Dutzenden frei, doch keine vermochte den Vorſichtigen bis jetzt zum Wageſtück des großen Wurfes zu begeiſtern. Emmerich erfuhr von jenem auf Befragen, wo der Maler Werner hauſe und beſchloß, den Regenſchirm zur Rechtfertigung ſeines Zuſpruches zu gebrauchen, die innere Stimme rieth und trieb ihn an, ſich ihr zu nähern.

Emilie ging indeß mit klopfendem Herzen ihres Weges; ſie hatte noch eine heilige Scheu vor den Männern, und dachte nebenbei: Was wird Ekbert dazu ſagen? denn dieſer mußte das Ereigniß entdeckt und er mit der Rückgabe des Schirmes beauftragt werden, damit dem Unbekannten, Falls er etwa ein unſauberer Geiſt ſey, die Luſt vergehe, einen

Anſpruch auf den Ritterdienſt zu gründen. Zu dieſer Befürchtung vermochte ſie der bezeigte, drängende Eifer und der feurige, verſchlingende Blick, mit dem er Emilien jetzt, wie bei früheren Begegnungen gemuſtert hatte, denn Emmerichs Augen waren, ohne ſein Zuthun, oft ohne ſein Wiſſen, flammende Liebesſterne; ihr Strahl traf das Innerſte. Aber die Jungfrau vergaß nun den Helfer und ſelbſt ihren Ekbert über der unholden, kargen Muhme, welche auf des Vaters Geheiß, zu einem Vorſchuſſe vermocht werden ſollte und an deren Thür ſie jetzt Odem ſchöpfte. Ihre Noth war groß, ſelbſt der Apotheker verſagte geſtern bis zu Deckung des anſehnlichen Rückſtandes die Arznei und die wenigen, bemittelten Freunde hatten bereits mit Kleinigkeiten beigeſtanden; es galt jetzt den Verſuch, ein Gemüth zu erweichen, das der Mammon verſteinerte und welches überdies dem Vernerſchen Hauſe von jeher nicht wohlwollte. — Das iſt des Armen ärgſter Fluch, ſich vor begütertem Geſindel bis zur Fehlbitte erniedrigen zu müſſen.

Durch Regenwolken brach das Abendlicht und röthete des alten Verners Krankenbett und ſeine Zelle. Er hatte gebetet, hatte den Vater der Weinenden beſchworen, das Herz der Muhme zu vermenſchlichen, die milden, eindringlichen Worte ſeines Töchterchens eine gute Statt finden zu laſſen, und wähnte nun in dieſer magiſchen Beleuchtung die Glorie gewährender Barmherzigkeit zu erblicken. Ermuthigt ſah er auf, er ſah die Bilder der verewigten Geliebten, welche die Wand ſchmückten, gelungene Werke ſeiner Kunſt, von jenem Himmellicht verklärt. Das Herzensweib glühte und blühte wieder, wie einſt am heiligen Brautabende; ſein braver Leopold, der für das Vaterland ſtarb, lächelte, gleich einem ſiegreichen Märtyrer; in den frommen, gemüthvollen Augen des ertrunkenen Wilhelm ſpiegelte ſich der Friede der Seligkeit und in des Vaters wundem Herzen erwachte die Erinnerung. Das edle Weib, das Kleeblatt ehrenwerther Kinder, ſie waren ja die einzigen Sterne, welche ſeine dunkle Vergangenheit aufhellten. Er gedachte des Freudenkelches, den ihm Amalie in ihrer Schöne, ihrer Sanftmuth, ihrer Treue und Anhänglichkeit reichte; — des herben, bis zum Ueberſchwang' erfüllten Leidenkelches, den ſie gemeinſam in der Höhle des Mangels, am Siechbette früh verſchiedener Kinder, unter den Stürmen des Krieges und in der Schreckenzeit leerten, wo Leopold fiel und die Fiſcher den Leichnam ihres Wilhelms in's Haus trugen. Er gedachte der Tage, in deren Roſenſchimmer dieſe Zwillinge an der geſegneten Bruſt der Mutter gediehen, der erſten Licht- und Feuerfunken, die ihr lebendiger, kräftiger Geiſt ſprühete und ſo manches rührenden Zuges der für die Würdigkeit ihres Weſens, für den Adel ihrer Herzen zeugte. Es ſchwebte ihm die bitterſüße Trennungſtunde vor, in welcher der herrliche Leopold, zum Kampfe gerüſtet, ein Held in der Hoffnung, das Vaterhaus verließ, und der ſeltſame Muthwille, welcher den ſtille„ Wilhelm vor ſeinem letzten Ausgange bewegte. Auch ſeiner Emilie gedachte er, die von Kindheit auf ein Bild der Milde und des Lammſinnes in ſich darſtellte. Das Mädchen prangte dort an der Mittelwand, auf ſeiner geglückteſten Schilderei. Sie ſtand, noch als Kind und zum Sprechen getroffen, mit ihrer liebſten Geſpielin, wie jene Unmündigen im Evangelio, vor dem ſegnenden Mittler. Man glaubte bei dem Anblicke der herrlichen Darſtellung, die Worte zu vernehmen: Solcher iſt das Reich Gottes! und dies Reich waltete bis heute in Milchens unbefleckter Bruſt. Des Malers Augen weilten auf der heiligen, wunderſam beleuchteten Gruppe, ſie füllten ſich mit Thränen der Andacht und der Vaterſorge, mit Thränen reger Anerkennung der raſtloſen, hülfreichen Zärtlichkeit des vielgetreuen Töchterchens. Er betete für ſie, er legte die Geſegnete an das Herz des Vergelters und entſchlummerte, abgeſchwächt von dem erſchütternden Eindrucke der Herz durchdringenden Gefühle.

Emilie klopfte während dem mit bebender Hand an die Thür der Frau Muhme. Dieſe fuhr bei ihrem Eintritte vom Stuhl auf, blinzelte mit den Augen, verbeugte ſich und rief dann, ihr den Rücken kehrend: Dachte ich doch wirklich und wahrhaftig, es beehre mich eine junge Standesperſon.

Ach, gute Tante! erwiederte Emilie mit ihrem weichen Tone: entſchuldigen Sie dieſen Anzug, er iſt das Werk

Lehrern der Tugend nur verſtandloſe Eiferer oder gedungene Heuchler erblicken und ſein mächtiger, aber unſeliger Geiſt zwingt meine Zuhörerinnen, während der ſtillen Gebete und der lauten Geſänge, Gott und die Ewigkeit über dem Putze oder dem Geplärre der Nachbarinn zu vergeſſen. Aber die Schwätzerinnen ſind verſtummt, die Schläfer ſind erwacht, das Stundenglas iſt ausgelaufen und ſo beſchließen wir denn hiermit unſere Andacht.

Ich hatte während dieſer ungemein nothwendigen Strafpredigt hinter dem Stuhle meiner Mutter geſtanden und ihr eben das unglückliche Abenteuer mit dem Haarbeutel kund gemacht, als die Donnerworte des Eiferers mir plötzlich den Mund verſchloſſen. Sie aber betheuerte, ohne ſich ſtören zu laſſen, mein Glück werde dennoch gemacht ſeyn und ſetzte gleich darauf ganz leiſe und mit einem Blicke auf ihre ſchöne Nachbarinn hinzu: — Wenn anders dieſe da Dir ihre Hand giebt! Die Aeußerung überraſchte mich, ich geſteh' es, weit angenehmer als der Bannſpruch des Vaters, denn dieſe da war Paulina von Ballow, eine Zierde der Mädchenwelt, meine Jugendfreundinn und eben neigte ich mich zu der Mutter herab, ihr einen Grund für dieſe begeiſternde Hoffnung abzufragen, als der Prediger Amen ſagte, Pauline plötzlich aufſtand, mir den Arm gab und der Noth. Mein Ueberrock ward mit Arznei begoſſen, der Mantel iſt nicht mehr zu flicken und dieſer Hut mein einziger. Darauf eröffnete Milchen derſelben die Urſache ihres Erſcheinens; ſie malte mit natürlicher Beredſamkeit das Trübſal aus und faltete bittend und wehklagend die Hände über der wallenden Bruſt.

Du dauerſt mich, Kind! entgegnete die Tante: Dein Vater aber nimmermehr. Dem hatte ſchon vor dreißig Jahren die Maler-Hoffart den Kopf verdreht; der ging auf Stelzen bis er zu Falle kam, nun klage er's dem Herrn, der helfe ihm. Wie mich mein Seliger zur Ehe begehrte, ſprach ich ihn, als den nächſten Blutsfreund, bittend an, mich in Paſtell zu konterfei'n. Da hatte der Herr Vetter einen böſen Daum und konnte nicht zeichnen, ſein Malchen aber, mit der er ſich in jener Zeit, zu aller Jungfern bitterem Aergerniſſe, ſchleppte, ſein Malchen ſage ich, das ihm nicht ſo viel zubrachte, ſtellte er in Lebensgröße dar und engelhaft. Man erkannte ſie gar nicht, ſelbſt der Leberfleck am Schlafe war mit einem Löckchen bedeckt worden. — Ich trage, ſelbſt dem Böſen, Gott behüte uns! nichts übles nach und habe Deinem Vater längſt die ſchmähliche Zurückſetzung vergeben. Vergeſſen werd' ich ſie im Leben nicht.

Emilie faßte jetzt die ſpindeldürre Hand der Alten und liſpelte mit bebenden Lippen: Hat er Ihr Herz bekränkt ſo ſind Sie ja gerächt und der Herr ſagt: Thut wohl dem Beleidiger! — Ach, Tantchen! um des Heilands Willen! — Ein Thränenſtrom unterbrach jetzt die Flehende. Soll denn mein Vater vergehen? rief ſie jammernd aus: ſoll er in ſeinem Sterbebette verſchmachten?

Die Augen der Frau Muhme verweilten auf dem weinenden Engel, das göttliche, Herz erſchütternde Leid, in dem er glühte, regte ihr Felſenherz an, ſie murmelte, ein Thränchen zerdrückend: Verſchmachten nicht, aber die Zeiten ſind heillos und ich muß erſt mit meiner Armuth zu Rathe gehn. Jetzt mag Dir Dorothee den Reſt vom Mittage aufwärmen und Morgen früh, bei guter Zeit, kannſt Du den gewünſchten Noth- und Hülfpfennig abholen; den lehne ich Dir, nicht ihm! Wenig mit Liebe!

Das Eſſen wies Milchen dankend ab, denn ihre Zunge hing am Gaumen, aber ſie ſegnete die Erweichte, ſie küßte ihr die greuliche Hand wie eine Wahngläubige das Skelet ihrer Heiligen und eilte fort, den Vater mit dieſem Heilkelche der Verheißung zu erquicken.

Der edle Dulder ſchlug, erwachend, die Augen auf, er ſah die freundliche Geſtalt des Kindes zu ſich herab geneigt und ſagte begeiſtert: — Wie wohl war mir! Mich hat ein ſchöner, frommer Traum gelabt. Auch Dich wird er erbauen, höre nur. — Emilie lächelte durch Thränen und nahm zu ſeinen Häupten Platz.

Ich ſah die Bilder an, fuhr Werner fort: und dachte der Vergangenheit. Da fiel das Abendroth durch's Fenſter und machte mich andächtig; ich betete und ſchlummerte dann ein, doch ſchwebte mir die Mutter ſammt den Söhnen noch im Schlafe vor. Sie ſchlichen, wie leibhaftig, von der Wand her, an mein Bett — aber verſchönt, gleich Idealen Raphaels und mit wunderbarem Licht' übergoſſen.

Die Mutter legte mir, ſchmeichelnd und herzend, das Kiſſen zurecht, Deine ſeligen Brüder liſpelten mir freudige Botſchaften zu, doch Alle wichen nun zurück, denn plötzlich füllte ſich das Stübchen mit kindlichen, roſenfarbenen Engeln an und auf Deinem Bilde trat der Heiland in's Leben; er führte Dich, wie Du dort vor ihm ſteheſt, zu meinen Häupten; er legte, wie dort, die Hand auf Deine Stirn und ſagte mit dem wohlthuendſten Ausdrucke ſeiner Milde:

Kind, ſey getreu bis in den Tod, ſo will ich Dir die Krone des Lebens geben!

Mir brach das Herz vor Wehmuth und vor Seligkeit; ich wollte mich aufrichten — anbeten wollte ich — preiſen, danken und das geſegnete Kind an ſein Herz legen, da ſchwand dieß Himmelbild — ich fand nur Dich an meinem Bette.

Ja! rief Emilie in ſchöner Wallung aus: mein Heiland! mein Beſchützer! ich will getreu ſeyn bis in den Tod! Dir und der Tugend! O, neige Dein Antlitz über mir und ſey uns gnädig!

Die Gewalt jener Gemüths-Bewegungen wirkte höchſt nachtheilig auf den Kranken, ſeine Bruſtkrämpfe traten mit erſchreckender Heftigkeit ein. Alle Mittel hatten in der letzten Zeit, bis auf eines, verſagt und dies helfende war eben das theuerſte, der Kaſſenbeſtand aber auf wenige Groſchen zuſammen geſchmolzen. Emilie ſtand — noch im vollen Anzuge, ſinnend und zagend vor dem Bette, ſie ſchöpfte Hoffnung, den Apotheker, wie vorhin die Muhme zu erweichen, griff, da es, wie vorhin, draußen goß, nach Emmerich's Regenſchirm und eilte nach der Offizin. Die war mit Menſchen angefüllt; Emilie winkte dem Inhaber, bat und beſchwor ihn mit leiſen Worten, er aber ſchüttelte den Kopf und ſagte: Nein! Ich habe mich bereits erklärt! Hundert böſe Schuldner ſingen von Tag zu Tage daſſelbe Lied und verkaufte man ſo fort, um Gottes Willen, ſo würden wir uns nächſtens ſelbſt in Ihres Vaters Lage ſehn. Ich bin in Geſchäften und bedauere. Die Schuld habe ich geſtrichen und ein Anderer thue denn nun auch, was Chriſtenpflicht verlangen kann. Das beſchämte, vergebende Mädchen erblich. Die nahe, von der Tante zugeſagte, Hülfe fiel Emilien ein und ohne Arznei konnte ſie, ihrem Gefühle nach, nicht zu dem todkranken Vater zurückkehren.

Verſorgen Sie mich wenigſtens gegen dieß Unterpfand! ſtammelte ſie, ihm den köſtlichen Regenſchirm darbietend: ich löſe es morgen bei früher Tageszeit wieder ein.

Jener erwiederte erbittert: — Ja, eben dieſer Schirm macht mich hart. Ziemt es wohl einer Sittlichen in Ihrer

Lage, mit einem ſolchen Prachtſtück' einher zu treten? Auf Pfänder aber borgt der Jude, doch ich und meines Gleichen nicht. Der Apotheker hing eine fortweiſende Verbeugung an dieſe Rede und Emilie ſchlich, der Ohnmacht nahe, von dannen.

Sie fühlte ſich beſchimpft, entwürdigt und traf jetzt auf die Wärterin die um Gottes Willen bat, recht bald und mit dem Tranke heimzukehren, denn der Vater verlange mit Sehnſucht darnach und leide unſaglich. Da eilte die Verſtörte nach der andern Apotheke, beſchwor den vorgefundenen Verweſer, ſie auf's Schleunigſte zu verſehen, beklagte dann im Drange des Bedürfniſſes, das Geld vergeſſen zu haben und ſtellte Emmerich's Regenſchirm an deſſen Statt dafür ein. Jener nahm und legte ihn gleichmüthig hinter ſich, braute den begehrten Trank und Emilie flog auf Windes Flügeln an das Krankenbett zurück.

Der Vater rang, dem Anſchein nach, mit dem Tode: die Wärterin mußte ihm eingeben denn ihre zitternde Hand vermochte nicht, den Löffel zu halten. Das Mittel wirkte bald und ſichtlich; Emilie ſchickte jene nach dem Arzte und warf ſich dann auf ihre Kniee das brechende Herz im Gebet' auszuſchütten, denn die lindernden Thränen verſagten ſich.

Habe ich gefehlt, mein Gott! lispelte ſie: hab' ich fremdes Gut veruntreu't um meinen Vater von dem Drangſale zu erretten, ſo gehe jetzt nicht in's Gericht mit mir. — Ach, wie herzinnig würde mir der gute Menſch, den ſchon mein Kleidchen dauerte, vergeben, wenn er wüßte, daß ſein Beiſtand den Vater mindeſtens von der Qual des Schmerzes befreiete. Sich ſegnen würd' er und mich beloben und — dennoch ſtraft mich mein Gewiſſen!

Die Schelle klang, ſie raffte ſich auf, um zu öffnen, Ilbert trat ein. Sein Geſicht glühte, ſeine Augen blitzten, ein Gemüth war in ſichtbarem Aufruhre und des Mädchens Knie zitterten, denn Emilie kannte ſeine unglückliche Reiz- arkeit, den dunkeln Schatten des gewaltſamen Ehrenwäch- ers; es ahnete ihr, daß ſie die Veranlaſſerin dieſer Gäh- ung ſey. Er drängte die Erbleichende in's Nebenſtübchen nd fragte — Waren Sie heut' auswärts, Emilie?

Sie entgegnete kleinlaut — In häuslichen Geſchäften.

Er. Ihr Ausſehn verklagt Sie.

Sie. Ich bin unwohl, und der Vater hatte beäng- ende Zufälle.

Er. Und weßhalb verbargen Sie ſich vorhin unfern r obern Apotheke hinter dem ſeidenen, mir ganz unbe- nnten Regenſchirme? Sie kehrten ohne dieſen aus der fizin zurück, aber bis zur Stirn in's Tuch verhüllt und f einer ſilbernen Platte am Griffe des Schirms ſteht der

Name Carl Emmerich eingegraben. Eine herrliche Empfehlung Ihres Rufes! — O, auch das Heimlichſte kömmt an die Sonne. Mich führte der Zufall an Ihnen vorüber und der Sie mit Arznei verſorgte, war einſt mein Schulkamerad. — Nur Antwort auf drei Fragen, fuhr er mit ſchwankender Stimme fort, ſo erlaſſe ich Ihnen alles Weitere. — Iſt das eingeſetzte Pfandſtück Ihr Eigenthum? Iſt dieſer Emmerich der reiche Juwelen-Händler und der Schirm. ſeine Gabe?

Emilien fehlte der Muth zur Erwiederung. Zwar ſammelte die Bedrängte den letzten Odem ihrer Bruſt, um ihn mit dem Zuſammenhange bekannt zu machen, aber die falſche Scham verſchloß ihr den Mund, ſich zu dem ſträflichen Mißbrauche zu bekennen den die Härte des Schickſals und die Angſt der Kindesliebe veranlaßte.

Hören Sie den Verlauf! ſtammelte ſie zitternd, verſtummte dann und barg, von einem Thränenſtrome bedeckt, ihr Geſicht in dem Tuche.

Alſo ſchuldig! rief er ausbrechend: Ueberführt! Eine Gleisnerin! Eine Schlange! — Wir ſind geſchieden! gute Nacht!

Emilie ſah auf, ſah dem Fortſtürmenden nach, weinte ſich aus und ging, um an dem Krankenlager zu wachen. Ihr Väterchen ſchlief ſanft, der Trank hatte ihm wohlgethan, dem Mädchen aber ward nach Mitternacht ſo übel und weh, daß es die Wärterin an dieſen Platz berufen und das Bett ſuchen mußte.

Am Morgen erwachte Emilie, zwar hergeſtellt, doch mit Erſchrecken, denn neun Uhr war bereits vorüber und ſie um dieſe Stunde zu der Muhme beſchieden. Der Anzug und des Vaters Bedürfniſſe nahmen überdies Zeit weg und als das Mädchen endlich gehen wollte, trat Emmerich in die Thür, um ſeinen Regenſchirm in Empfang zu nehmen. Er war die Güte ſelbſt, dennoch erſtarrte das Blut in Emiliens Adern. Sie führte ihn in's Stübchen das zu ebener Erde lag und ſchwankte an ſeiner Hand — vergebens auf eine Ausflucht ſinnend, die das Gewiſſen überdem ihr nicht geſtatten wollte.

Mein Erſcheinen befremdet und ängſtet, ſprach er, wie geſtern erröthend: und das betrübt mich, da ich den Argloſen angehöre.

Daran zweifelte ſie nicht ſeitdem ihr durch Ekberte kund ward, wer er ſey, denn ſie hatte überall nur Gutes und manche Stimme der öffentlichen Meinung vernommen, die ihn zu den Würdigſten zählte. Von dieſer Ueberzeugung ermuthigt, faßte ſich Emilie nach dem erſten Schrecken ein Herz und ſprach mit den eindringlichen, gewinnenden Tönen der Zutraulichkeit:

Sie befremden nicht, mein Herr, Sie erfreuen, denn es war die Hand meines Schutzgeiſtes, welche mir geſtern durch die Ihrige, einen Schirm für die Stürme der Gegenwart reichte. Mein lieber, kranker Vater dankt Ihnen, ohne ſein Wiſſen eine ruhige Nacht, ja, eine neue Lebensfriſt und ſeine Tochter ſegnet Sie!

Emmerich lächelte wie ein Seliger und Emilien wuchs das Herz. Sie ſchilderte ihm das Nachtſtück ihrer Lage, des Vaters Verhängniß, die Drangſale die ihn beugten, die herbe Frucht der Dürftigkeit. Sie geſtand ihm, von der Wehmuth beflügelt, wie weit dieſer Mangel zuſammt der kindlichen Angſt und Pflicht ſie geführt habe und betheuerte ſchließlich daß der hülfreiche Schirm, mittels der verheißenen Unterſtützung der Tante vor dem Mittage noch an ihn zurückkommen werde.

Ihre Worte, ihre Thränen fielen tief in das Innerſte dieſer menſchlichweichen Bruſt, ſie lockten die ſeinigen hervor, er zog das fromme Beichtkind, vom Geiſte der Zärtlichkeit durchdrungen an ſein Herz und eben ſah der lauſchende Elbert durch die Scheibe und verſchwand, als das einträchtige Paar ihn erblickte und Emilie, dem zu Folge, wie im Fieberfroſt aufſchauerte.

Doch kein Geliebter? fragte Emmerich betroffen. Er würde mich verkennen und Sie und dem reinen Genius dieſer Stunde ſchwerlich Gerechtigkeit widerfahren laſſen.

Emilie bedurfte Zeit, ſich von dem Schrecke zu erholen, dann erwiederte ſie: —

Wir ſind zuſammen aufgewachſen: Ekbert war der Geſpiele meiner Brüder und beherrſchte uns als Knabe ſchon. Wie Leopold zu Felde zog, mußte jener ihm geloben, ſeine Stelle bei dem Vater auszufüllen der ihm wohl will und nöthigen Falles als mein Ehrenwächter und mein Beſchützer einzutreten — Ein Beruf, den er, im Bezug auf mich, bis geſtern wohl mit allzu ſtrengem Eifer erſchöpfte. Von Liebe war nie die Rede zwiſchen uns; mein Verhältniß zu ihm iſt etwa dem der eingeſchreckten Schweſter zu dem geachteten, aber herriſchen Bruder vergleichbar, der es derſelben durch ſeinen Ungeſtüm unmöglich macht, ihm auf die Dauer gut zu bleiben. Doch, aus der Hülfloſigkeit und Verlaſſenheit des Vaters, welchem ſich Ekbert mit Aufopferung widmete, ging für mich die Pflicht hervor, ſeine Ueberhebung und manche Wehthat zu erdulden, um nur die Quelle nicht zu trüben oder abzuleiten aus der mein Vater, der zerſtreuenden Mittheilung bedürftig, mit Erfolg und Vorliebe ſchöpfte.

Emmerich lauſchte, ſtill erquickt dieſer tröſtlichen, des Mädchens Werth bezeichnenden Eröffnung; es ſchmeichelte nebenbei die Grazie der Formen und des Geberden-Spieles, die Anmuth der Sprache wie der Sprecherin deren kußwürdiger Mund ſo melodiſch betonte, ſeinem reizbaren Sinne. Er dankte dem Geſchick, in dieſem Ekbert, Statt des Nebenbuhlers, nur eine grämliche Schildwache vorzufinden und ſich von den himmliſchen Mächten zum Mitgehülfen guter Geiſter, zum Retter aus der Noth, zum Vergelter ſtiller mich durch dieſen Aufbruch ſowohl um das andächtige Vater-Unſer als um die höchſt nöthige Abſoluzion brachte.

Der geiſtliche Herr meint es gut, ſprach Pauline: wir aber wollen durch den Schloßgarten gehen, denn Sünde wäre es, dieſen goldnen Sabathmorgen ungenoſſen zu verleben.

Ach, wie hoffnungvoll, entgegnete ich, von der mütterlichen Aeußerung geſtählt: wie genußreich würde mir an dieſem Arme jeder künftige aufgehn.

Glauben Sie das? ſprach ſie mit ernſter Bedeutung.

J. O, ich ſchwöre darauf!

S. Und Ihrer Mutter Wunſch wäre auch der Ihre?

J. Mein innigſter, mein heißeſter, doch dieſe Zunge wagt es nicht ihn auszuſprechen.

S. Darauf kenne ich den Schüchternen —

J. Wohl war ich das von Jugend auf. Mein Ausſeh'n, Freundinn, verdammte den Knaben ſchon zu der beſcheidenen Rolle —

S. Das Ausſeh'n darf den Mann nicht kümmern, den Herzenswerth und Werth der Seele ziert. Uns ſchmückt der Schein, Ihn der Gehalt, uns reizt der Fruchtbaum, Ihn die Blume.

Tugend erkoren zu ſehn. — O, liebe Fromme! rief er aus: wie glücklich, wie geſegnet würde ich ſeyn, wenn Ihr Vertrauen auf meine Redlichkeit mir jetzt freie Hand ließe! Wenn ich Ihrem leidenden Vater die helfende Hand bieten, ihm meinen trefflichen Arzt ſenden, ihn mit allem dem unterſtützen dürfte was ſeine Bürde mildern und ſeinen Abend verſchönern kann.

Sie ſind der edelſte Menſch! ſprach Emilie im Eifer der Erkenntlichkeit: und ich will ihn ohne Zögern von dieſen Zwecken Ihrer Großmuth unterrichten, denn ihm allein ſteht die Entſcheidung zu.

Emmerich faßte Milchens Hand, er ſah ihr tief in die argloſen Augen und ſie erröthete unter der magiſchen Glut dieſer Blicke. Leiſ' und kleinlaut fragte er mit klopfendem Herzen:

Aber den Schirm darf ich doch — ohne Väterchens Mitwiſſen — durch Ihre Hand einlöſen? Durch dieſe Engelhand, die den Dulder auf Blumen der kindlichen, unerſchöpflichen Liebe bettete?

O, mein Gott! rief Emilie, im ſchnell erwachenden Bewußtſeyn ihrer Schuld, bedeckte ſchamroth das Geſicht mit den Händen und wendete ſich haſtig ab. — Emmerich verſtummte, es ward ſtill wie im Grabe und als die Büßende endlich aufſah, war der liebenswerthe Mann verſchwunden und auf ihrer Bibel lag eine Rolle Goldes — ſein Lebewohl.

Ekbert, der Ehrenwächter, fiel bei dem Anblicke den ihm vorhin die Glasſcheibe gewährte aus den Wolken, denn er glaubte, über Nacht zur Beſinnung gekommen, dem verdächtigen Scheine nicht mehr, der ihn geſtern empörte, und war erſchienen um ſie mit Sanftmuth zu verhören und nach Befinden abzubitten oder Ablaß zu ertheilen. Jetzt aber zeigte ihm, zu ſeinem Erſchrecken, ein zufälliger Blick durch das Fenſter, daß ſein Lämmchen, deſſen Hirt und Orakel, deſſen Eins und Alles er bis dahin zu ſeyn wähnte, dem Stabe unſanft mit dem er es hütete, entwachſen war. Es leuchtete ihm bei der Kenntniß von Emmerichs Würdigkeit ein, daß nur ehrliche und ernſte Abſichten denſelben an Werners Hausaltar führen konnten und die Umarmung welche ſich das züchtige, männerſcheue Mädchen gefallen ließ, verrieth zu ſeinem bitterſten Verdruſſe daß er der Undankbaren ſelbſt als Rathgeber und Mittler nicht anſtehe. — Ein reicher Graf hatte Ekberten, vor Kurzem, unter reizenden Bedingungen die deſſen Zukunft ſicher ſtellten, die Führung ſeiner Söhne durch Frankreich und Italien angetragen; er eilte nun, von Groll und Eiferſucht getrieben, zu dieſem hin, er ſagte zu und machte dann ſeinem aufgegebenen Mündel durch eine ſchnöde, gallebittre Zuſchrift den letzten, trüben Augenblick.

Bald darauf ſchmückten die Bildniſſe ihrer Mutter und des brüderlichen Paares, zuſammt dem Meiſterblatte auf welchem der Heiland die Kleinen ſegnete, Emiliens verſchönerten Hausaltar und dieſe wallt nun unverzagt unter Emmerichs Schirme. Das Väterchen malt eben, geheilt und begeiſtert, die glückliche Gattin in der Glorie der Mutterhoffnung — ſein frommer Traum ging aus; es ward ſchon hier der Vielgetreuen ein goldener Reif aus der verheißenen Lebenskrone.

Der Sprung.

Grazian, der gebildete Landwirth, unterrichtete, ſeitdem der Schulmeiſter unter die Freipartie gegangen war, ſeine beiden Mädchen perſönlich. Die Englein ſaßen eben, eifrig ſtrickend, am blanken Tiſche, den die Morgenſonne vergoldete; der Vater ſchritt, als Profeſſor der Weltkunde Oſtende rauchend, auf und nieder, verweilte jetzt vor der ſechsjährigen Roſalie, und ſie erwiederte, auf ſein bezeichnendes Bra — Bra —

Braſilien!

Endlich! rief er: nun, wem gehört dies Reich? Mit Zuverſicht erwiederte die Kleine —

Dem Herrn Vetter Fabian.

Wollte doch Gott! brummte der Vater — Nein, liebes Kind, mein Bruder wohnt nur dort und bleibt, am beſten unerwähnt, da er der zeitlichen Güter wegen, katholiſch ward. — Darauf deutete derſelbe, der Berichtigung gewärtig, mit dem Pfeifenrohr auf die ſechzehnjährige Florentine. Dieſe rief alsbald — Poſtmichels Gottlieb! und ſtand auf.

Da erblaßte Grazian, denn die ungereimt ſcheinende Antwort der Tochter, welche ſein Fragezeichen nicht bemerkt hatte weil ihre Augen eben in's Freie ſahen, verkündigte ihm, daß das Söhnlein des Poſtboten im Hofe ſey, und dieſer war für ihn ein Schickſalbote, denn verlängerte der Gläubiger deſſen Zuſchrift er erwartete, den fälligen Wechſel nicht, ſo kam der Arme, durch den Krieglauf ruinirte Mann, um den Reſt der Habe und an den Bettelſtab. Er legte demnach, laut ſeufzend, die Pfeife von ſich, lispelte mit verzagendem Herzen: Gott helfe doch! und ſuchte die Brille welche er bereits auf der Naſe trug, um zur Durchſicht ſeines Endurtheiles bereit zu ſeyn.

Jetzt erſchien der kleine, biedere Gottlieb, grüßte ſittlich, nahm die Mütze zwiſchen die Kniee und ſprach, den Poſtbeutel öffnend —

Zwei Briefe und ein Päckchen — das Letztere gab ein durchreiſender Kaufmann in der Poſt zur Beſtellung ab.

Roſalie hüpfte guter Dinge um den wohlbekannten, niedlichen Briefträger her, den ſein Vater in ein zierliches Poſtjäckchen geſteckt hatte, das ihn noch um Eins ſo hübſch machte. Florentine aber las die Aufſchrift des überbrachten Käſtchens und ſagte verwundert: — Prezioſen, Vater! doch dieſer hörte nicht, weil ihn der Inhalt des geöffneten Briefes vernichtete, welcher jede Verlängerung der Friſt für unſtatthaft erklärte und ihn mit Verhaft und Auspfändung bedrohte. Linchen führte nun den Gottlieb nach der Küche um das rſchöpfte Läuferchen mit ihrem noch ungenoſſenen Frühſtücke u erquicken.

Dein Wille geſchehe! dachte Grazian, gen Himmel blickend, nur von dem Geiſte des guten Bewußtſeyns aufrecht halten, und öffnete die zweite Zuſchrift. — Sie kam aus r Hauptſtadt Braſiliens, kam von dem Bruder welcher it zehn Jahren nichts von ſich hören ließ. Fabian meldete, aß er an den Folgen einer anſteckenden Krankheit die Gattin elche ſein Glück gemacht, bald darauf auch ſeine drei liebens-rthen Kinder und damit Alles, was ihm die Welt ver-hönerte, eingebüßt habe. Entſchloſſen, den Reſt dieſes be-üglichen Lebens als Karthäuſer Gott und den Heiligen zu idmen, ſende er ihm, als ſeinem einzigen Blutsverwand-en, drei Viertheile des wohlerworbenen Vermögens, und m es durch Freundes Hand ſicherer an die Behörde zu ringen, in preiswürdigen Diamanten. Die ſchuldige Dank-arkeit gegen Gott und das Wunder, welches dieſer, zu olge des gefaßten Entſchluſſes, ſichtlich an ihm thue, werde offentlich Grazian beſtimmen, ſeinem früher gegebenen Beiſpiele zu folgen und in dem Schooß der wahren Kirche ein eil zu ſuchen das weder Gold noch Edelſteine noch alle üter dieſer Welt zu gewähren vermöchten.

Grazians thränenſchwere Augen fielen eben vom Himmel uf die Erde zurück, als der kleine Poſtlieb, durch Linchens armbier und Röschens Butterbrot begeiſtert, wie ein lachender Engel eintrat. Der Glückliche ſah einen ſolchen in m, er nahm — nur eben noch mit weniger Scheidemünze verſehen — den Wildenmanns-Gulden der Florentiniſchen Sparbüchſe in Anſpruch, verhieß ihm des nächſten noch neun und neunzig ſolcher Geldſtücke und verkündigte den Kindern und der alten, Freude und Leid theilenden Marliſe, ſein Heil. Die liebenden Kinder flogen jauchzend an ſein Herz, Marliſe betete, Poſtmichels Gottliebchen jubelte mit dem Chor und den Hänflingen um die Wette, und lief endlich, der Pflicht eingedenk, davon und nach der Schenke, wo der Schulze eben die Gemeine verſammelt hatte, um dem Wirth einen Lotterie-Plan einzuhändigen.

Gottlieb ward ſeiner Staatsjacke wegen von den Bauern geneckt und ſagte, dieſe Späße zurückgebend: Wer lang hat, läßt lang hängen! Mit hundert Gulden in der Taſche kann man dergleichen an ſich wenden. Die hat mir eben Herr Grazian verehrt.

Der Bettelmops! rief der Schulze, roh auflachend. Geſammte Bauern lachten unterthänig mit; Lieb aber ſagte:

Gewiß, Herr Schulze, Sie würden das Botengeld nicht zu hoch finden, wenn ich ſo frei ſeyn dürfte, Ihnen den bloßen Rücken zu weiſen. Er muß braun und blau ſeyn, denn ein halber Centner Diamanten, die ich dorthin trug, iſt, meiner Sixen! kein Flederwiſch. Herr Grazian darf nun kecklich an des Königs Stubenthür klopfen, und wenn der aufmacht, fragen: wie theuer das Königreich? Und muß ich nicht ſelbſt ein ganzer Kerl ſeyn, da mich das Poſtamt ohne Convoy, und wie ich da bin, mit acht bis zehn Millionen am Werthe, nach Stoppelingen ſchickt? Ja, ſans Spaß! meine Herren, Grazian iſt nun reicher als manches Bergwerk; ſo und ſo verhält ſich die Sache.

Die Bauern horchten auf, ihre Pfeiſen erloſchen, das Schnapsglas verweilte ungeleert an Cöſſels Wurſtlippe, Matz ſchlug vom Erſtaunen geſchüttelt, mit beiden Fäuſten auf den Tiſch. Hinz und Kunz, die guten Seelen, zerdrückten eine Thräne des Antheils im Auge, der Schulze aber rief, von der Mißgunſt und dem Haſſe gezwickt: Schnacken! Wiſchwaſch! Larifari! — Sein alberner, verarmter Schwiegerſohn, dem das Weibchen die Hölle heiß machte, beſchloß auf der Stelle, morgenden Tages davon- und nach Braſilien zu laufen, die Diamanten-Berge aufzuſuchen und täglich eine Mütze voll nach Hauſe zu tragen. Grazians Nachbar, der Müller, welcher ihm während der letzten Einquartierung das letzte Schwein ſtahl und den Raub auf die Soldaten ſchob, krümmte bereits die Finger in der Taſche; in den Augen des Reſtes ward er zum Quell des Heils, der ihnen nun, bei ſeinem guten Gemüthe, neue Häuſer bauen und ihre alten Schulden bezahlen werde, und Alle machten ſich auf, um aus der Quelle zu ſchöpfen und derb und tüchtig Glück zu wünſchen.

Welch ein Troſt! Wie feurig mußte die gute Mutter meine Sache bei Paulinen geführt haben. Me voila! ſprach ich mit Achſelzucken, als wir jetzt vor der Spiegelfläche des Springbrunnens ſtanden, in dem mein Bild neben dem ihren wie eine Stachelnuß neben der Roſe ſchwamm. Sie wollte antworten, als ihre Tante vorüberfuhr und mir die Liebliche entführte.

Nicht vergebens, ſprach ich jetzt zu mir ſelbſt: haſt Du als werdender Jüngling, dem Herkules gleich, die Weltluſt verſchmäht, die Trauringe der Profeſſorinnen und die Gürtel ihrer Töchter in Ehren gehalten; nicht vergebens den ſchroffen Fels der Entſagung erſtiegen. Der Tempel der belohnenden Tugend thut ſich auf, ihre holdeſte Prieſterinn öffnet, von den Engeln regiert, die himmliſche Pforte und überſieht die platte Naſe. Wohlthuend ſoll ſie dafür der unſchöne Fruchtbaum beſchatten. In meinem Wipfel ſoll ſie ruh'n und kein Sturm ſie den Aeſten entreißen, womit ich ſie zu umſtricken gedenke.

Siehe, da ſtand der ehrbare Kaltofen, ſtand der Mentor meiner Jugend im Mantel und Kragen vor mir, hoch erfreut den Zögling zum Manne gereift zu ſeh'n. Er hatte für einen kranken Kollegen gepredigt und beſchwor mich, ihn auf ſein Dorf zu begleiten; ein Anerbieten, welches mir um ſo willkommener war, da dieß

Bald darauf konnte kein Apfel in Grazians beſchränkten vier Pfählen zur Erde fallen. Der Schulze, noch immer zweifelhaft, ſtand an der Spitze und äußerte: er komme eigentlich bloß als polizeiliche Perſon, um ihm zu berichten, daß Poſtliebs Narrendeutung dem Herrn Gevatter böſe Gläubiger, ja Räuber und Mörder über den Hals ziehen könne, denn das und das wolle der Junge beſchwören und er werde ihn in's Hundeloch ſperren, Falls es, wie die geſunde Vernunft bezeuge, erlogen ſey.

Grazian ärgerte ſich über des Knaben Geſchwätzigkeit, las aber, da ſein Glück nun einmal ruchbar war, des Bruders Brief mit lauter Stimme vor und ergötzte ſich an den dummen Geſichtern und den offenen Mäulern der Hörer.

Jetzt ſchlich der Schulze fort, Pathe Chriſtian dagegen that, als ob er vor Rührung nicht ein Wörtlein betonen könne und küßte bald Grazians Schultern, bald Tinchens ſchönen Arm und ſelbſt die Thränen aus Marliſens Runzeln. Der Schweinedieb ward deſto lauter und meinte, ehrlich währe doch am längſten, das erlebe er an ſich und an ihm.

Gönn' ich's Einem! rief Hanns Adam, ſo iſt's der Gevatter! und wäre mir auch aller Welt Herrlichkeit in's Haus gefallen, ich trüge ſie ihm zu und ſagte: Gevatter, wißt Ihr was? Halb Part! — Die Andern ſprachen ſich allzugleich in demſelben Geiſt' aus; dazwiſchen ſtieß der Nachtwächter draußen, um ſich bemerkbar zu machen, in das Horn, der Bettelwächter aber, der ebenfalls nicht zutrittfähig war, ſang vor dem Fenſter, ſo gellend er's vermochte, ein Danklied. Er gaffte beiher unverrückt zu dem Fenſter hinauf, meinend, der gottesfürchtige Grazian werde ihm in ſeiner Erbauung eine Handvoll Karfunkel auf den Kopf werfen und dachte ſich in den angekommenen, einen Haufen, wie ſie der Straßen-Kommiſſär längs dem Wege hatte aufthürmen laſſen.

Grazian, welcher bisher, der örtlichen Verhältniſſe wegen, oft genug mit dieſen Wölfen heulen mußte, machte jetzt das Recht des Reichthums geltend, er dankte kalt und befahl anzuſpannen: denn es ſchien ihm nicht gerathen, als Kröſus, ohne den Schutz eiſerner Fenſterſtäbe und Thüren, ohne ſattſames Pulver und Blei unter dem brennbaren Strohdache in Stoppelingen zu übernachten. Die Glückwünſchenden gingen demnach Theils kleinlaut, Theils brummend davon, indem ſelbigen, außer dem Korngeiſte und dem Kümmelbrote, weder eine Gabe noch Verheißung geworden war, und haderten jenſeit der Hofthür mit dem Himmel, der ihnen Steine genug auf die Felder geworfen, aber nicht Ein edles Sandkorn durch die Poſt übermacht habe. Der Schulze machte ſich heute zum erſten Male gemein, er miſchte ſich unter ſie, er verſicherte ſogar, daß einer welcher, wie er, die Naſe in Fauſts Höllenzwang geſteckt habe, gar wohl einſehe, wie man über Nacht zu dergleichen Schätzen gelangen könne: für ſolchen Preis aber huſte er auf die ganze Welt. Hans Adam meinte ſofort: Der Herr Schulze treffe da den Nagel auf den Kopf; Grazian ſey geprellt und werde eheſtens die theuern Flinkerſteine zu hölliſchen Schmiedefunken werden ſehn und wie Fauſt am Sonntage im Puppenſpiele, patlatſchen und abfahren.

Grazian fuhr bereits, doch freudig wie ein Siegreicher, mit Florentinen nach der Reſidenz, denn er hatte erſt geſtern in den Zeitungen geleſen daß der Hof-Juwelier großes Steingut ſuche, und die geringſten Diamanten ſeines Schatzes waren von dem Durchmeſſer eines Pfefferkorns, einige glichen am Umfange den Erbſen. Fabian war ſo gütig geweſen, auf dem Umſchlag eines jeden den Preis anzudeuten und die Addizion ergab den Werth von einer Tonne Goldes und mehr.

Dem reichen Manne liefen deshalb noch immer ähnliche aber noch viel köſtlichere Diamanten die den Retter lobten, aus den Augen und Tina weinte um die Wette mit ihm, ſo oft ſie zu ſeinem ſtill verklärten Antlitze aufblickte, in dem ſich ſeit dem Ausbruche des Krieges die Freude ſelten oder nie geſpiegelt hatte. Auch gewahrte die ſtill beſeligte Tina, zu Vollendung ihres Glückes, im Schatten den der Wagen warf, einen blinden, auf dem Packbrete ſtehenden Paſſagier und in ihm die Form des vielgeliebten Jacobs, des Förſterſohnes. Sie war ſein Herzblatt, er ihr Abgott, und doch bis heute, wegen der bittern Armuth beider Väter, die Verwirklichung ihres beiderſeitigen Göttertraumes nicht zu hoffen geweſen. Marliſe mußte daher dem Vertrauten in wenigen

Zeilen die Verkündigung der göttlichen Huld und Hülfe überbringen, welche ihn zugleich mit der nahen Abreiſe bekannt machten. Da nun der Vater den Jüngling eben auch in Dienſtgeſchäften nach der Stadt gehen hieß, ſo kam, dem Sprüchworte gemäß, ein Glück mit dem andern, und Jacob hüpfte jenſeit des Dorfes auf das Packbret der Grazianiſchen Triumph-Karrete und fühlte ſich bei jedem Umſchwunge der Räder verſucht, laut aufzujubeln. Florentine ſah am Schatten, wie das Entzücken mit ihm ſpielte — wie er in der Vorausſetzung von ihr bemerkt zu werden, bald Küſſe zuwarf, bald den Hut ſchwenkte und mit Bangigkeit dem Augenblick' entgegen ſah, in dem das Väterchen, Trotz ſeiner Kurzſichtigkeit, dies Schattenſpiel bemerken werde. Seltſam genug, ſagte Grazian jetzt, als habe die Beſorgniß ſich beſtätigt nun wird es Dir auch nicht an einem Bräutigam gebrechen. Grafen und Herren, fürchte ich, werden Sturm laufen.

Florentine neigte ſich lächelnd und erglühend an ſeine Bruſt und liſpelte: ach Väterchen — was das betrifft — den Grafen hätte ich ſchon —

Der Vater fuhr zurück und rief, ſchnell verdüſtert: Ei, wie? was! wo?

Er ſitzt auf dem Packbrete! ſprach ſie zagend und zeigte nach dem Schattenriß' auf der Straße, Grazian aber blickte bereits durch das Guckloch in der Rückwand des Wagens und in Jacobs Geſicht der eben dieſer Scene lauſchte. Er rief entrüſtet: den dummen Jungen da? — Nimmermehr!

Florentine ſah wie ihr Leibjäger, durch die tödtlichen Pfeile dieſer Schimpfworte im Innerſten verwundet, vom Packbrete glitt und auf das nahe Dickig zuſtürzte und rang ihre Händlein unter dem Tuche, denn das Mädchen kannte des Jünglings Stolz und ſeine ungezügelte Heftigkeit.

Grazian ſagte hierauf im Baſſe des Strafftones: Laß Dir die Thorheit vergehn, ich rathe es Dir! Du haſt von heute an die Wahl zwiſchen den Beſten der Vornehmen, denen ein ſolcher Jacobus Habenichts kaum zum Liverei-Jäger gut genug iſt. Der ſpringt dann, wie jetzt, vom Wagen wenn irgendwo vorgefahren wird und hilft der gnädigen Herrſchaft bei'm Ausſteigen.

Tina weinte nun bitterlich und immer inniger je lauter und grämlicher der Vater ſich äußerte. Da holte das Fahrwerk Hinzen und Kunzen ein, welche als Kirchen-Vorſteher zu dem Herrn Superintendenten nach der Hauptſtadt gingen, auch vorhin bei dem Glückwunſche fehlten. Die bat jetzt Grazian höflichſt auf dem Rückſitze Platz zu nehmen. Sie bezeigten ihm, von dieſem aus, ihre herzliche Theilnahme und der eisgraue Kunz ſagte mit Sirachs Worten: Gott geſegne es Euch! Reichet den Armen Eure Hand, laßt die Weinenden nicht ohne Troſt und was Ihr thut, ſo bedenket das Ende!

Grazian trat, wie ſonſt, im Seekrebs' ab und nahm ſofort mit Tinen an der Wirthtafel Platz. Die Gäſte läſterten insgeſammt über die neue, ſchwere Kopfſteuer, deren Ertrag zu Anſchaffung einer Krone verwandt werden ſollte, an der es gefehlt hatte, denn die Landes-Regenten behalfen ſich bis dahin mit einer ſtattlichen, aus Sammet und Hermelin beſtehenden Ehren-Pelzmütze, und es leuchtete nun jenem ein, zu welchem Zweck der Juwelier die Steine ſuche.

Wir bemerken nur, daß Grazian, gleich nach erfolgter Sättigung, dieſen heimſuchte, daß er, mit Geld und goldeswerthen Anweiſungen verſehen, in den Seekrebs zurückkam, um die betrübte Tochter nach dem Schauſpiele zu führen, denn ſie dauerte ihn.

Tina, die noch kein ſolches je geſehen, vergaß über dem Anſchaun des Hofes, der geſchmückten Damen und der mächtigen Löwen und Löwenhäute — des großen Vorhanges und des glänzenden Hauſes, die ganze Welt und für Augenblicke ſogar ihren Jacobus. Im Stücke ſelbſt erbauete den Vater, gleich dem Töchterchen, ein alter ſchlichter Mann von Grazians Gepräge, der fernher kam, ſeine Familie theils verarmt, theils verwildert und die wenigen beſſern Mädchen und Jünglinge derſelben in Verhältniſſen fand, die der Lage Tina's und ihres Jacobus aufs Haar ähnlten. Selbiger äußerte nun eine ſeltſame, genienartige Gewalt über die ganze mitſpielende Chriſtenheit; er veredelte den verblendeten, verdorbenen Fürſten, welcher ihm zufällig in den Weg kam, nach einigen Hin- und Widerreden zum Hellſeher und Salomo; er half den liederlichen Vettern und verbuhlten Muhmen, im Laufe des zweiten Aktes, zu neuen Adamen; half ihnen im dritten zum Lohne der Buße und dem Bettlerchore der übrigen Sippſchaft zu Acker und Vieh, Haus und Hof, Ehrenämtern und vollen Beuteln. — Im letzten Auftritte ſtroßte, [illegible] einem Wort, die ganze Geſellſchaft von Glück und Ge[illegible] Ehrbarkeit

Dem guten Vater brach das Herz vor Rührung und er dachte: Holla, Grazian, ſo ein Gnadenſchlüſſel und Schutzpatron mußt du auch werden; dein Lohn wird groß im Himmel ſeyn. Damit leckte er verſchämt die Thränen ab welche ihm über den Mund rollten, Tinchen aber zerfloß faſt vor Wehmuth, das Tüchlein ſammt dem Palentücklein war windelnaß. Da fiel der Vorhang und ſchnitt die Beſeligten für heute von der Unzahl ab die mit wäſſerigen Mund und zum Theil des Weber-Hutmachers würdiger als Jene, in das alte Labyrint zurückkehren mußten

In der Halle des Schauſpielhauſes trafen Hinz und Kunz auf den Papa und beide fragten ob er nicht das Brückenfeſt mit feiern wolle?

Der prachtliebende Monarch hatte nämlich den kleinen Fluß, in ſoweit er die Stadt berührete, eindämmen, längs dieſer Strecke ſchiffbar machen und eine gewaltige Brücke im neueſten Geſchmacke darüber werfen laſſen. Unter ihr hindurch ſollte nun der Ober-Stadtſchmücker mit den Vollführern beider Werke in einer Prachtgondel und von vielen andern, für dieſen Zweck gebaueten und erleuchteten Schiffchen, unter Trompeten- und Paukenklang gefahren werden. Grazian fand eben noch in der letzten, für ſich und die Seinen an einem gedeckten Tiſche Platz, denn die Gondel war, gleich den übrigen, nebenbei eine ſchwimmende Wirthtafel und dem Eigenthümer des Seekrebſes gehörig.

Die Mitte des Tiſches ſchmückte der Kopf eines wilden Schweines vom erſten Range, welches, wie der Admiral des Schiffes betheuerte, von der ſelbſteigenen Hand des Allerhöchſten den Todesſtoß empfing und deshalb durch den Ober-Hofdichter Leckering ſonnettirt worden war.

Unter dem jubilirenden Volke das die Brücke bedeckte, wandelte jetzt der arme Jacobus als eine ſterbfertige Nachtgeſtalt. Er war ohne ſelbſt darum zu wiſſen in der Hauptſtadt angekommen, denn Stolz und Liebe, die beiden Haupthebel ſeines Weſens, wurden auf dem Packbrete unheilbar verwundet und der Geiſt einer Flaſche Wein die er im Seekrebſe hinterſtürzte, brachte den Verſtörten um den Reſt aller Haltung, da Jakob in der Regel bis jetzt nur Waſſer trank.

Um ſo mehr empörte und erbitterte ihn das Lichtmeer und der Lärm um Nichts, das Wirbeln der Pauken und der Freudentaumel, der rundum den Pöbel entzügelte.

Hinaus! Hinaus in den Frieden — in die Nacht, in den Strom der Vernichtung! riefen die böſen Geiſter des Rauſches und des gährenden Blutes und den Entſchluß reifte der Anblick Grazians und ſeiner Fina, die ſo eben der Brücke zuſchwammen, auf deren höchſtem Bogen er brütete.

Die Phantaſie und dies täuſchende Spiel der Beleuchtung zeigte ihm nämlich in Hinzen und Kunzen zwei der Edeln und Vornehmen deren der Vater im Wagen gedachte und da ſein Mädchen eben das Glas an Kunzens Glas' erklingen ließ, weil Hinz des Väterchens Geſundheit ausbrachte, ſo ſah er ſich vergeſſen und verrathen und ſprach die glühenden Augen zu den Sternen emporwerfend: An Ihrer Seite will ich ſterben! Sie ſoll mich ſinken ſehn!

Näher und näher kam die letzte Gondel; der Schiffer ruderte läſſig, ſie verſpätete ſich. Florentine vernahm des Waſſers Brauſen an den Bögen und barg ihr Geſicht, aufſchauernd, mit den kleinen Händen, denn nie war ſie noch am Bord' eines Fahrzeuges.

Nun, rief der furchtloſe Grazian, nun, Flore, Hinz und Kunz, paßt auf! Jetzt eben werden wir zwiſchen durchfliegen.

Da praſſelte es, gleich dem Getöſe eines reißenden Blitzſchlages über ihnen, und es brachen durch die Decke des Schiffchens zwei geſtiefelte Beine und knapp behoſ'te Schenkel, welche den wilden, noch unangetaſteten Schweinskopf unwillkührlich in die Mitte nahmen und gleichſam zum Steckenpferde machten.

Tina ließ, geiſterbleich und des Unterganges gewiß, die Hände ſinken, ſie ſtarrte das Mährchenbild an, ſah ein wohlbekanntes, von ihr ſelbſt gefertigtes Uhrband von dem Rüſſel des Ebers herab baumeln und rief: Was ſeh ich! — Das ſind Jacobs Gebeine! Vater, träumt mir's denn!

Sie hatte nicht Unrecht. Jacob war von der Brücke geſprungen, aber ſtatt in die Tiefe zu ſtürzen, führte ihn der Genius auf die Decke der Gondel, die ſein Liebſtes enthielt und dieſe brach unter dem Kräftigen. Er ſaß, unbeſchädigt, zwiſchen den Kirchenvätern auf dem Schweinkopf und wußte nicht, wie ihm geſchehen war.

Grazian ſchlüpfte, faſt betäubt, unter den Trümmern hervor und ſchauete zum geborſtenen Dache auf. Er ſah die obere Halbſchied und das todtengleiche Angeſicht des verſteinerten Jünglings, das plötzlich, wie vom Winde weggeblaſen, verſchwand, da Hinz und Kunz ihn bei den Beinen vollends unter das Deck gezogen, wo er in Tina's Arme fiel. — Jetzt gedachte er des alten Helfers im Schauſpiel

Dorf Paulinen gehörte, die unfehlbar vorhin mit der Tante hinausfuhr; ich aber hatte die jetzige Frau Paſtorinn ſeit jenen Prüfungſtunden nicht wiedergeſehn und mein Vater hieß mich ja am Morgen auf Reiſen gehn.

Ein hohläugiges, dürftiges, farb- und fleiſchloſes Weſen ſtand, mit einem Kind' auf dem Arme, in der Thür des Pfarrhauſes, zwei andere ſaßen ihr ſchreiend zu Füßen. Meine Frau! ſprach der Magiſter und ſeufzte vernehmlich. Ihre Frau? rief ich betroffen, da erkannte ſie die Stimme des alten Bekannten und eine feurige Röthe färbte ſchnell die blaſſen Wangen.

Ei, gnädiger Herr, Sie hier? Und wie ein Prinz gekleidet! Wie finden Sie mich denn? Hab' ich gealtert? — Ja, die Hoffart legt ſich wohl und dieſe Zehrer da! Sie wollen gewiß auf's Schloß? Das Fräulein kam ſo eben an. Ich bejahte das, verſprach bald wieder da zu ſeyn und ging, die künftige Braut zu überraſchen.

Verloſchenes Auge! dachte ich auf dem Wege: wo iſt die Flamme hin, in der du glühteſt? Jede Hore warf, wie ich ſehe, ein welkes, gelbes Blatt auf den reinen Schnee dieſes Halſes; zerfloſſen iſt die ſchnellkräftige Fülle, die mich vor wenig Jahren verführeriſch aufregte, die reizende Naivetät zur platten Gemeinheit hinab geſunken. Der Fluch des Sündenfalles machte und beſchloß ſein verliebtes Mädchen dem noch verliebtern, kenntnißreichen, rundum geachteten Jäger zuzutheilen.

Das Volk und die Geſellſchaft im Schifflein wußte — wegen des noch fehlenden Geländers in den Bogen der Brücke nichts anders, als daß der junge Mann hinabgedrängt worden ſey, und Jacobus beſtätigte, nach gewonnener Beſinnung, was Tina, Grazian, Hinz und Kunz fragend vorausſetzten.

Dieſe machten ſich, nachdem der zärtliche Vater, gleich dem Comödien-Engel — Amen, Ja! geſagt und die Bretter der Decke beſeitigt hatte, über den Schweinekerl her; die beglückte Tina aber bewirthete im dunkeln Hintergrunde den ſtill entzückten Springer mit Feenſpeiſe.

Die Brezelmährte.

Die gute Mutter hielt mich wie die Herren Stabs-Offiziere im Auge und ſah es daher ſehr ungern, daß mich der Feldmarſchall zum Leib-Regimente in die Hauptſtadt verſetzte; dort lebte aber, zu ihrem Troſte, eine ſteinalte und ſteinreiche Tante, welche den Neffen, falls ich ihr zu gefallen verſtanden, im Teſtamente bedenken konnte. — vielleicht ſchon bedacht hatte. Es wurden mir demnach, im Bezug auf die Mittel ſich einer ſolchen angenehm zu machen, allerlei mütterliche Rathſchläge ertheilt, derſelben auch ein Brief geſchrieben, der das liebe Söhnchen als einen Ferdinand wie er ſeyn ſolle, ſchilderte und ich ging wohlgemuth dahin ab. Wir hatten die Frau von Beſenfeld ſeit zehn Jahren nicht geſehn, und ſie war, während dem, gleichſam zu einer ſpaniſchen Reiterin geworden. Ein ſpaniſcher Reiter aber iſt ein, mit ſogenannten Zwerg-Palliſaden oder Rieſenpfeilen geſpickter Balken, deſſen ſich die Kriegskünſtler bedienen und für den erſten Anlauf gut, weil er unbeſonnene Spahi's und Voltigeure, die darüber wegſetzen wollen, zu ſpießen pflegt. Die Stacheln, welche meiner gnädigen

Tante während des erwähnten Jahrzehnts zuwuchſen, beſtanden in einer um Eins ſo lang und ſpitzgewordenen Storchnaſe, und in dergleichen Hüften, Schultern und Fingern, weshalb mir denn, wie dem Julius Cäſar beim Empfange der zweiundzwanzig Dolchſtiche zu Muthe war, als dieſelbe mich an ihr knackendes Herz drückte.

Du Fleiſch von meinem Fleiſche! rief ſie ergriffen; alſo gefiel ich der Gnädigen. Dich laß ich nicht, fuhr Tantchen fort: denn die Mutter bindet mir ihren Ferdinand auf die Seele! Zeuch ein zu meinem Thürchen und mache Dir's bequem! Du riechſt nach Gurken-Salate und haſt unfehlbar ſchon gegeſſen. — Das hatte ich im letzten Dorfe gethan, denn meine Wohlthäterin war, nach der Mutter Schilderung, nicht die Großmüthigſte; dies zeigte unter andern auch die mir zugedachte Wohnung, deren Thür ſie ſo eben erwähnte. Ein dunkles Hinterſtübchen mit dem Gerille ausgeſtattet, welches ihr im Nachlaſſe einer ähnlichen, hundert und fünf Jahre alten Großmuhme zufiel.

Holz und Licht ſind deine Sache, fuhr Tantchen fort: und wie gern ich dir das tägliche Brot gäbe, iſt Gott bekannt, aber mein elender Magen beſchränkt mich auf Faſtenſpeiſen. Du gutes Kind dauerſt mich, denn es wird dir hier ſchmähliches Geld koſten aber ein junges Blut muß ſich einſchränken, und der Menſch vermag alles, wenn er nur klug iſt — gut zu eſſen, zum Beiſpiele, ohne daß es ihn ein Hellerchen koſtet! Ich führe dich in vierzehn wohlhabende, vornehme Familien ein, die bitten dann mein Ferdinandchen insgeſammt zu Tiſche wenn es ſich zu empfehlen weiß und zum Ball obendrein, denn hier wird, leider Gottes, viel öfter und eifriger geſprungen, als gebetet! Die böſen Bälle, die; ſie raffen Schuhe und Strümpfe hin, das liebe Leben ungerechnet! Aber da hilft man ſich in deiner Lage. Da giebt es lockre, leichtſinnige Kameraden, die dir mit dem Beinwerke aushelfen, wenn du zu Einem ſagſt: — Herr Bruder, mir fehlt es heute an ſeidenen Strümpfen und zu dem Andern: — Leihe mir gefälligſt ein Paar Schuhe und wohl auch zu dem Dritten: — Mir ſind die Höschen aufgeplatzt, ei laß mir doch auf eine Nacht die Deinigen zukommen! Ich weiß den Fall, daß mich mein erſter, unvergeßlicher Mann, vom Fuß bis auf den Kopf in fremden Feigenblättern ſteckend, zum Balle führte. Das war ein Wirth, Gott habe ihn ſelig! der brachte was vor ſich.

Ich hörte mit Schauern zu und fragte, um die Worte der Weihe zu unterbrechen, ob heute Schauſpiel ſey?

Tagtäglich, entgegnete die Tante und auch das ſollſt Du gratis ſehn, wenn die Hoffahrt Dir nicht im Wege ſteht. Das Komödienſpiel war meines ſeligen Papachens einzige Paſſion, der ich denn auch, als eine vernünftige, nachgiebige Frau, nicht ſelten den Zügel ſchieſſen ließ. Gab es nun eine recht ſehenswerthe Haupt- und Staats-Action, ſo zog mein Männchen die alte Livrei an, welche eines Offizieres Bedienter im erſten Schleſiſchen Kriege hier vergaß, hielt ein Tuch vor's Geſicht und ſpazierte ſo, ganz unerkannt, für zwei Groſchen in das Paradies hinauf, wo man am beſten hört und faſt die Vogel-Anſicht hat. Willſt Du das nicht, ſo weiß ich ein Aſtloch in der Thür der Loge, wo mich die guten Sternau's bisweilen als Trollgaſt aufnehmen. Dahin führſt Du mich denn, in Dein Mäntlein gewickelt, — verweilſt vor der Thür gleichſam wie ein dienſtbarer Geiſt der die Herrſchaft erwartet, ſiehſt dann durch das offene Aſtloch wie Seine Majeſtät durch den Operngucker und genau ſo viel als der ärgſte Verſchwender, der ſich's einen Gulden und drüber koſten läßt.

Ein engelſchönes Jungfräulein, das mir beim Eintritte kaum danken konnte und am Nähtiſche im Hintergrunde fort und fort emſig arbeitete, kicherte während dieſer Vorſchläge zur Güte faſt vernehmlich in das Hemdchen welches ihre zarte Hand fertigte, und die lieben, geiſtvollen, ſchalkhaften Augen verweilten jetzt zum erſten Male drei Secunden lang auf dem geſchmückten Soldaten. Tante ſah die meinen gefeſſelt, ſie ſagte verdüſtert: — Die geht Dich gar nichts an! das iſt eine Waiſe, Chriſtiane Roſamunde von Nelkenberg, die mir zur Laſt fiel und nun zu Gottes Ehren groß gezogen wird. Noch ein halbes Kind und ein unartiges, Du aber biſt ein erwachſener, gewiegter Menſch und ſiehſt es, wie ich hoffen will, über die Achſeln an. — Roſamunde erglühete, denn meine Blicke belobten das Kind: ich verbeugte mich;

ich ging, mich dem neuen Oberſten vorzuſtellen und traf dort auf bekannte Kameraden, die den guten Freund ſofort im Elephanten einführten, wo Bank gehalten wurde und ich im Laufe von dreißig Minuten — vierzig Ducaten und damit faſt die geſammte Baarſchaft verlor — den Mutterpfennig.

Jeder Neuling der ein ähnliches Mißgeſchick erlebte, kennt die Stimmung in der ich nach Hauſe zurück kam. Die Tante hatte Beſuch; es ſaßen nämlich zwei uralte, verdorrte Hausfreundinnen auf Rohrſtühlen neben ihr. Die Eine ſtrickte an einer Mütze, die Andere zeichnete ihr v. in ein geblümtes Sacktuch, das nicht Farbe hielt und derſelben die Finger gebläut hatte. Sie tranken nebenbei auch blaſſen Thee und biſſen, nicht ohne Anſtrengung, mit ihren letzten Zähnen den Zucker, um ſich der gütigen Geberin durch dieſe Mäßigung zu empfehlen. Röschen von Nelkenberg nähete wie vorhin im Hintergrunde und wartete nebenbei den drei Katzen mit auf. Die Tante ſtellte mich bei'm Eintritte vor und die Freude war groß denn jene Beide wuchſen, ihrer Verſicherung nach, mit meinem Großvater auf und erklärten mich für ſein Ebenbild. Vetterchen! ſagte die Tante: Du kömmſt erwünſcht und wie gerufen; nun ſpielen wir das l'hombre mit dem Mohr; nicht zum Ruine, fuhr ſie fort, bloß nur zum Paſſeltant, zwei Fiſche einen Pfennig und ohne Block und andere ſündliche Schikanen. — Großer Gott, welch Verhängniß! Nur Röschens himmliſche Erſcheinung, ihre Gegenwart, ihr köſtliches Lächeln, der ſtille Gedanken- und Gefühlwechſel welcher bereits augenſcheinlich unter uns Statt fand, hielt mich aufrecht. Sie ordnete den Spieltiſch; ihr Fuß traf, im Vorübergleiten, an den meinen, mein leiſer Seufzer an ihr Ohr und der keuſch verhüllte Buſen der Holden hob ſich jetzt, erregt von Ahnungen der Wahlverwandtſchaft, die mir bereits einleuchtete.

Da ſaßen wir; ich gab die Karte. Lockere nur nicht, warnte die Tante: ſonſt biſt du baares Geld, denn dieſe Damen haben ſo viel Glück als Geſchick und zudem waltet auch im geringſten Spiele ein böſer Geiſt der den Frevler verblendet und heimſucht.

Ich mußte laut auflachen, ob mir gleich die gedachte Erfahrung eben erſt geworden war, denn bei den tollſten Wagſtücken und dem geſchworenſten Haſſe dieſes Dämons ließ ſich höchſtens ein Achtgroſchenſtück hier verſchleudern; die beiden Meiſterinnen lachten mit und erklärten ſich, beſcheiden, für Lehrlinge. Sie trieben Scherz, ſie ſagten mir die ſchönſten Dinge, ſie ſahn mir nebenbei, ſammt der Tante, gleich Falken in die Karte, drückten aber die eigenen Blätter, um nicht Gleiches mit Gleichem vergolten zu ſehn, an das knöcherne Herz. Bald auch verbargen ſie ſelbige, zuſammengeſchoben, in den Fliegenklatſchen ihrer Hände und wurden allmählig ſtill, finſter und knurrig, denn Satan der Schadenfrohe, beſcheerte mir unbändiges Glück, und was ich auch verſuchte um mich in die Bête zu ſtürzen, ſchlug wie durch ein Wunder zu meinem Vortheile aus. Die Frau von Schachtler fiel nach einander drei Mal Codille, die Frau von Hurrbuſch ward Remis ſo oft ſie fragte und Tantchen nahm im Laufe jedes Spieles eine Priſe, denn es hatte ſich bis jetzt faſt noch kein Matador bei ihr eingeſtellt.

Unerträglich! — Mein altes Malheur! — Ja, das kenne ich ſchon, rief die Schachtler von Minute zu Minute und gelobte, von nun an bis zum nächſten Frühlinge zu pauſiren. Die Frau von Hurrbuſch fragte mit himmelblauen, bebenden Lippen, ob es ihr denn etwa beſſer gehe und erklärte der Freundin Jammer für ärgerlich und ungerecht, da dieſelbe ja bekanntlich, Jahr aus Jahr ein, von dem blinden Glücke verfolgt werde. Mein Tantchen aber ließ den Groll getäuſchter Hoffnung an dem bedauernswerthen Röschen aus, das ihr die trübe Brille gab, auf welche jetzt die Schuld des falſchen Abſtechens geſchoben wurde, das eine große Bête über ſie brachte und die ergrimmte Hurrbuſch zum Hohngelächter hinriß. Dieſer Feuerbrand fiel natürlich in das Pulver-Magazin der Tante, und veranlaßte ein erſchütterndes Losplatzen welches dem Spiel ein Ende machte. Großmüthig füllte ich mit dem Hügel der gewonnenen Marken die geleerten Schatzkammern der drei kriegführenden Mächte und legte damit den Grundſtein zum endlichen, meidie Grübchen zu Höhlen, das Roſenthal zur Steppe und früh genug wird meine Charis dieſer ähnlich ſehn.

Ich ſtand jetzt vor Paulinen, vergaß die künftige Entzauberung über dem Zauber der Gegenwart und genoß eben die ſüße Frucht der frohen Betroffenheit, die im Gefolge meiner unvermutheten Ankunft aus ihren ſanften Augen ſprach, als plötzlich ein Wagen vorfuhr und meine Eltern in den Saal traten.

Pauline war ſeit Jahren Waiſe, Herrinn ihres Geſchickes und nur des Wohlſtand's wegen von einer armen Tante begleitet, welcher des Fräuleins Wille als Befehl galt. Sie hatte heute die Befreundeten, an deren Spitze mein Vater ſtand, zur Feier ihres Lebensfeſtes geladen, mich ſelbſt aber zu bitten aus zarter Rückſicht Bedenken getragen und dem ungebetenen, aber willkommenen Gaſte folgte jetzt die Schar der Gebetenen. Auch der Paſtor ſchlich beſcheiden in den Saal, durch die Großen, zu mir hin und ſprach: —

Ich habe eine kleine Ueberraſchung für unſere Geburttägerinn erſonnen, welche der Herr Baron durch Ihren gefälligen Beiſtand um ein großes verherrlichen könnten. Meine Pfarrkinder ſtehen bereits, Mann bei Mann, mit Trompeten und Pauken in der Scheune. Sie werden ſich, wenn wir bei Tafel ſind, unter die Fenſter ſchleichen und ſo bald ſie zum erſten Male den ner Ueberredungkraft entſpringenden Friedenſchluſſe. Die Frau von Schachtler aber ſah gleichſam nur einen Nothfrieden in demſelben, ſie packte grollend ihre Mütze in den Strickſack, nahm ohne Kuß Ade und ging von dannen.

Gnade ihr Gott! Die Hurrbuſch und die Tante vergaſſen alsbald den Zwiſt und Hader welcher beide gegen einander antrieb, um über die verſchwundene Potenz den Stab zu brechen, um ihr Kartengucken, ihre Pudel, ihre Hab- und Klageſucht, ihre Schadenfreude und Tolldreiſtigkeit im Glücke, ihren jämmerlichen Kleinmuth im Mißgeſchicke ſchwarz und gelb auszumahlen und zu verſchreien. Sie machten mir, des eigenen Vortheils uneingedenk, die bitterſten Vorwürfe, daß ich derſelben die abgenommenen Fiſche unentgeldlich wieder in den Teich geworfen und den gerechteſten aller Anſprüche in den Wind geſchlagen hätte. Ich lächelte kindlich, die Tante aber ſprach zur Frau von Hurrbuſch: Nun, Herzliebe, laß dir nur das neue, ſpottwohlfeile Häubchen zeigen, von dem wir vorhin geſprochen haben: ich ſchwöre drauf, daß ſich die Pitzlerin verrechnete; die Federn ſind ja kaum bezahlt! Nein, man begreift nicht, wie ſie's geben konnte. Jene äußerte ſich hierauf in ſüßen Schmeichelworten und belobte Tantchens Fähigkeit im Handel und Einkaufe, die allerdings ihres Gleichen ſuchen mochte. Damit verſchwanden ſie im Nebenzimmer; ich blieb mit dem lieblichen Berge voll Nelken und Roſen allein.

Meine Kameraden im Elephanten fragten vorhin, wo ich wohne und lachten gemeinſam auf als ich den Namen der theuern Schutzpatronin nannte; aber ſie prieſen dagegen auch einſtimmig das holde Röschen als ein makelloſes, hinter ſieben unauflösbaren Schlöſſern blühendes Himmelblümchen und ihren Hausgenoſſen drei Mal ſelig. Der war ich ja, Gott Lob! ich that demnach, um mir die gedachte Seligkeit anzueignen, den Mund in etwas auf und wünſchte mir mit dem mildeſten Tone zu dieſem hellen Punkt in meinem Lebenslaufe Glück. Aber die Zeit ſeiner Dauer war dem Anſcheine nach ſo kurz — denn Tante hatte uns offenbar nur aus Vergeſſenheit beiſammen gelaſſen, und Röschens Erwiederung war ſo feierlich, mir endlich ſo viel daran gelegen, des baldigſten in ein trauliches Verhältniß mit deſſelben zu treten, daß ich den Soldaten geltend machte und mit folgenden Worten Sturm lief: —

Göttliches Mädchen, ich weiß, daß Sie hier unverſchuldet im Fegfeuer brennen und Pein leiden: aber der Herr ſendet Ihnen in mir ſeinen Lieutenant der ein Engel zu werden beſtimmt iſt, ſo bald ihn zwei Loth Blei, oder vier bis zwölf Pfund Eiſen, oder der Typhus, oder eines Feldſcheers Kunſt und Wiſſenſchaft von dem Ehrenbette in das

Heldengrab geſchleudert haben. Vertrauen Sie mir! Iſt auch die Uniform nicht durchaus ein Vollmachtbrief zur Herzenöffnung geheiligter Jungfrauen, ſo darf ich mich doch mit Fug und Recht als die ehrlichſte aller Löwenhäute des königlichen Leib-Regiments empfehlen und überdem aus Ritterpflicht.

Ich habe, erwiederte Roſamundens Roſenmund mit reizender Betroffenheit: — ich habe, aufrichtig geſtanden, ſoviel beſtätigende Zeugniſſe Ihrer Verſicherung gehört, daß Sie auf mein Zutrauen rechnen dürfen,

Ach, rief ich, tief bewegt: was kann der treue Freund wohl thun, Ihr Schickſal zu verbeſſern?

Sein Erſcheinen, verſetzte ſie, leis ſeufzend: ſein Aufenthalt in unſerm Hauſe muß es meinem Erachten nach, ſichtlich verſchlimmern.

J. Verſchlimmern, theueres Fräulein? Wie? Noch heute verlaß' ich es in dieſem Falle.

Nein, nein, Sie müſſen bleiben! fiel Röschen erglühend ein. — Mein Herz ſchwoll, von dem lieblichen, wohlthuenden Gebote beflügelt.

J. Ach, wie gern! Und welcher Nachtheil konnte Ihnen durch die Nähe des argloſen Gefährten zuwachſen?

S. Die Qual des Verdachtes mit dem die Tante mich von nun an verfolgen wird; ſo mancher Nachtheil überdem, deſſen nähere Bezeichnung Sie mir erlaſſen wollen! Da faßte ich Röschens zarte, ſchneeweiße Hand, ich drückte ſie voll Liebeſinn an meine Bruſt und liſpelte: — Ich ſoll ja bleiben!

O ja, erging es in Antwort; doch kaum vernehmbar wiſperten die ſüßen Lippen. Ja, bleiben, bleiben, ginge es mir auch noch ſo ſchlimm! — Und huſch, entriß ſie mir die Hand, denn Tantchen und die Hurrbuſch ſchnatterten rückkehrend vor der Thür. Ich riß das Fenſter auf und gaffte ſcheinbar mit offenem Munde und weit hinaus gelegt, voll Andacht einer Wolke nach, die von Hespers Abendlichte verklärt, wie ein Herold des Heil's über den Himmel flog.

Vetterchen, ſagte die Tante: ich gebe der guten Hurrbuſch das Geleite, und du biſt ſo galant, uns zu führen! — Entſetzliches Geheiß! Ich dachte mich in der vollen Uniform, an jedem Arm eine überputzte, zu den Vogelſcheuchen und Schreckbildern der hauptſtädtiſchen Sperlinge gehörige Matrone und die ſinkende Sonne ſchien ſo hell und der göttliche Abend erfüllte die Straßen mit Luſtwandlern; aber dieſer Kelch mußte geleert werden und Röschens vorbittende Blicke ſtärkten den Dulder.

Beide Damen fühlten ſich an meinem Arme ſichtlich erquickt; ſie wackelten vor Luſt als die Schildwachen angriffen, ſie drängten mich nach dem Gedränge der Hauptſtraße hin, ich trollte, wie das Kalb an des Fleiſchhauers Stricke, doch blökte ich nicht und ſchloß, ſo oft die Gruppen der Begegnenden mich ſpöttiſch maßen, und dem Kleeblatte nachſahn, die Augen. Aber ſechs Damen und fünf Herren und wohl dreißig andere im Hintergrunde, lachten jetzt gleichzeitig auf und mit Recht und zu meiner Verzweiflung, denn es zog ein Brezeljunge hinter uns drein und ſchrie aus hellem Halſe:

Neubackne! — die ſeyn noch warm!

Jene Spötter und Lacherinnen bezogen die Verkündigung ganz augenſcheinlich auf den Zuſtand meiner beiden Gefährtinnen und ſahen gleichſam in mir den glühenden Stahlſpahn welcher den Zunder dieſer Ahnfrauen entflammt hatte. Zum Ueberfluſſe drehte ſich nach dem erfreulichen Valet der alten Hurrbuſch, mein Tantchen plötzlich zu dem heilloſen Schreier, hielt ihn an und ſprach: Iſt's denn auch wahr; ſind ſie denn friſch gebacken, warm und praſſelnd! Jener hielt ihr den Schatz hin und vermaß ſich hoch. Sie prüfte, wählte, ließ endlich ein halbes Dutzend in den Strickbeutel fallen, beſtand auf der Zugabe einer verkrüppelten ſiebenten, und vertraute mir, der ich, ergeben und abgeſtumpft, neben ihr herſchwankte, innig vergnügt, daß ſie den Schlingel mit demſelben falſchen Sechſer, den er ihr neulich beim Wechſel aufgehangen, vergnügt habe.

Wir fanden bereits von Roſamundens Hand den Tiſch gedeckt; ich ſollte und mußte dies Mal Tantens Gaſt ſeyn und Röschen den Reſt des Zuckers ſtoßen, welchen die beſcheidenen Theegäſte übrig ließen.

Sechs Stücklein — ſie reichen! tröſtete die gütige Wirthin, denn der Zucker verſchleimt die Drüſen, und ich nehme den geſünderen Syrup zu Hülfe. Der kam und half, in das Waſſer gequirlt. Sie koſtete und ſprach erquickt: — Wie Malaga! Und Röschen brockte ein und ſah dazwiſchen zu mir auf, biß in die kußwerthen Lippen und ich — ich lachte laut und ſchob die Schuld des Ausbruches auf das Treiben von der Frau Schachtler während des Spieles. Das Tantchen ſtimmte ein; wir griffen zu den Löffeln und immer lauter lachte ſie, um den Komus herbei zu locken und mich zu neuen Ausfällen gegen die Karten-Guckerin zu begeiſtern. Siehe, da verirrte ſich plötzlich ein Brezelſtück der köſtlichen Mährte in der Kehle der gütigen Wirthin und ſie ward blau, ward braun und ſank in Roſamundens Arme und da das Mädchen die Erſtarrte nicht zu erhalten vermochte, in die lederne Bergere. Aber das Brezelſchwänzchen wollte nicht weichen, und der Luftröhren-Deckel nicht zuſchnappen und immer brauner ward ſie, immer blauer. — Aus war der Schmaus!

* * *

Ja, die iſt mauſetodt, verſicherte der Bader, unſer Hausgenoſſe, welchen das erblichene Fräulein herbei holte. Erſtickt und todt! wiederholte er, als die Ader vergebens geſchlagen, und was ſich thun ließ, vollzogen war; er bat ihn wegen der gehabten Bemühung, den Erben beſtens zu empfehlen. —

Die **Erben**, mein Leſer — waren wir! Und biſt du nicht etwa, gleich der Hurrbuſch und der Frau von Schachtler, ein arger Neidhammel, ſo freue Dich mit mir und dem **Röschen** — mit der Braut und dem Bräutigam, und wenn Dich eben nach einer Brezelmährte gelüſtet, ſo weißt Du nun, wie ſie gefertiget wird. Wir aber fügen, Kraft des Erbtheil's, ſattſamen Zucker hinzu, wir begießen, ſtatt des Gänſeweines, die Brocken mit Sekt und vergeſſen, von der Güte des Himmels begünſtigt, der Armen nicht, die ihr Unſtern auf Waſſer und Syrup beſchränkt hat.

Die Wechſelbriefe.

Enewold der angehende Buchhändler ſchritt kummervoll im ewölbe auf und nieder. Die Sonne vergoldete ihn und ein Sortiment, aber die Krebſe ringsum wurden dadurch, eider! nicht goldhaltig. Der Gläubiger, welcher ihn peiigte, gehörte zu den Antichriſten und drohte in der Erwieerung auf das ſchriftliche, gute Wort, mit dem Wechſelechte.

Des armen, jungen Mannes Gedanken wurden nun lmählig zu innerem Hülfgeſchreie. Schon öfter, wenn die eſangſt nahte, vernahm ſein Genius den Ruf und kehrte um Beßten, auch war der Anſpruch des Redlichen um ſo erechter, da er wacker gethan und gearbeitet, aber kein lück hatte.

Jetzt ſchickte ihm der Schutzgeiſt Käufer zu. Es ſchlüpfte in holdſeliges, geſchmeidiges Püppchen durch die Thür, das it einigen harten Thalern in der niedlichen Hand flimerte. Sie vermied es, den ſchönen Junggeſellen anzureden, ſie wandte ſich an Enewolds Diener, an den ältlichen, ärbeißigen Silvius und fragte ſchüchtern:

Klang der angeſtoßenen Gläſer vernehmen, mit einem lebhaften Tuſch und paſſenden Exklamazionen aufwarten. Wollten nun der Herr Baron, nach der Suppe, durch ein lautes „Langes Leben unſerm theuerſten Fräulein!“ den Ton angeben, ſo würde mein Chor draußen einfallen und im Gefolge der Liſte, die ich dem Schulmeiſter deßhalb zuſtellte, unter Trompeten und Pauken, jedes Anweſenden nach Stand und Würden gedenken. — Ich verſprach ihm das, die Suppe kam und Pauline bezauberte, gleich einer Fee, durch Sorgfalt und Ueberfluß die frohen Gäſte.

Die Lakaien der Anweſenden ſtanden, aus Mangel an hinreichender Bedienung, der Dienerſchaft des Fräuleins bei. Eben hob unſer faſelhafter Läufer die große Terrine von der Tafel, blieb in Paulinens Kleide hängen, ſtürzte, unter dem Geſchreie der erſchrockenen Frauenzimmer, mit dem köſtlichen Napfe in's Zimmer und die Scherben flogen weit umher. Unglücklicher Weiſe hielt das lauſchende Chor den Klang der Scherben für das Klingen angeſtoßener Gläſer, das Geſchrei der Damen für die Loſung „Langes Leben unſerm gnädigen Fräulein!“ und als jetzt mein jähzorniger Vater den Läufer mit einem Hol' ihn der Teufel! anfuhr, brach der ſchmetternde, donnernde Tuſch los und hundert Stimmen riefen: —

Haben Sie Sand!

Die Handlung ſchien allerdings, gleich dem Flugſande zerrinnen zu wollen, um ſo mehr aber verdroß dieſen die alberne Frage und er entgegnete auffahrend: Sand in der Buchhandlung? Warum nicht gar auch Kannewiſch!

Erröthend verſetzte ſie: Den armen Sünder meine ich.*) Den Kupferſtich vielmehr.

Da ärgerte ſich Silvius über die eigene Einfalt; er holte das Bild und ſagte, Spaß machend: Mit armen Sündern können wir dienen! — Vergeben Sie! Die Holde lächelte wie ein Engel, ſie zahlte, ging und wäre in der Thür bei einem Paare von dem Kirmdorfer Bothen erdrückt worden, der, im Auftrage ſeines Schulmeiſters, die Landknaſterſche Methode begehrte. — Ihm folgte Frau von Schemperlenz, welche zu einer Hochzeit gebeten war und das neue Ehepaar mit literariſch-didaktiſchen Kleinodien begaben wollte. Sie fragte nach dem Glück der Liebe, nach Mann und Weib, nach der Kunſt eine gute Gattin zu werden und fragte, als Silvius alle dieſe Arkana für ausgegangen erklärte, faſt ärgerlich, ob denn nicht wenigſtens das Weib wie es ſeyn ſoll, zu haben ſey?

Vielleicht noch in der Leichenkammer! entgegnete Jener und verſchwand. Das Wort erſchütterte die Empfindſame; ſie ſprach, als ihr Enewold eröffnet hatte daß dieſe gegenwärtig zur Niederlage diene, mit Pathos: Die iſt ja unſer aller Ziel! Ihrer Pforten Riegel, wer entriegelt ſie? Ihrer Bande Siegel, wenn zerſpringen die!

---

*) Den Mörder Kotzebue's.

Den Buchhändler ergriff das Citat. Es fiel ihm bei, daß die ſeinige wohl des nächſten verſiegelt und dann von den Gläubigern entriegelt werden werde, draußen aber rief der Diener: **Fundus!** blies und klopfte den Staub von Eliſens Sterbekittel und händigte ſie der Frau von Schemperlenz ein. Sie forderte Rabatt, hatte den Geldbeutel vergeſſen, bat zu notiren und ging. Herr und Diener brummten vernehmlich in den Bart, denn ſie kannten das Haus.

Darauf ſchlich ein alter, hagerer, ärmlich gekleideter Mann in den Laden und Enewold ſchritt zu der Kaſſe hin, um ſeinem muthmaßlichen Klagelieds mit einem Kupferdreier zu begegnen, der Fremde aber erhob plötzlich das Haupt wie ein Machthaber; er fragte vornehm, ob er die Encyclopädie des Krünitz erhalten könne!

Enewold horchte auf und Silvius rief begeiſtert: Ja, freilich! Sein Herr hatte nämlich das große Werk vor Jahr und Tagen in einer Bücher-Lotterie gewonnen, hatte es ſeitdem — und in drangvollen Momenten, für ein Spottgeld ausgeboten, aber da ſtand es noch, prächtig gebunden, als eine leidige Zierde des Gewölbes auf dem Sims, und der treueifrige Diener kletterte wie ein Baummarder hinauf, es zu holen; er prügelte, wie vorhin, den Staub von den Schalen und ordnete die Bände, ſie belobend, von A bis zum R längs der Tafel. Der Alte bezeigte lebhafte Zufriedenheit, beſah das Werk, fragte nach dem äußerſten Preiſe,

5

zahlte die gefoderten ſechzig Piſtolen in neuem Golde auf, bat, es dem Vorzeiger des Karneol-Ringes welchen er am Finger trug, verabfolgen zu laſſen und empfahl ſich.

Enewold verweilte während dem Laufe dieſes Geſchäftes, am fernen Schreibetiſch' und ließ den Getreuen bieten, handeln, verkehren. Die Rührung hatte ihn dort gefeſſelt, er ſah in dem wunderbaren Alten einen Flügel-Adjutanten des höchſten Welt-Marſchalls und der Geiſt ſeliger Wehmuth bedrängte ſein Herz, in welchem ſich die Liebe Gottes ſpiegelte. — Nun war ja ſeine Ruhe, ſeine Ehre gerettet, der fällige Wechſel und jedes Bedürfniß der Gegenwart gedeckt, ja, es blieb noch ein Sümmchen zum Ankaufe dringender Bedürfniſſe, zu einem Labſale für die nervenkranke Schweſter übrig. Stille Segnungen folgten dem Unbekannten; Silvius ſprang ſeelenfroh zum Pulte hin; er lächelte weinerlich, als der naſſe, beredſame Blick ſeines Meiſters ihn belobte; ihm war als ob er Ober-Buchhalter der Herren von Hope oder Rothſchild ſey. Er trug ſofort den Sand, den Krünitz und das Weib wie es ſeyn ſollte, zu Buche, Enewold aber ſchrieb an ſeinem Tiſche nur ſcheinbar, denn ſeine Gedanken waren zum beflügelten Te deum geworden. Da ſchlich eine Trauergeſtalt durch die Thür, blickte furchtſam bald nach dem alten Diener, bald nach dem jungen Prinzipale hin, verbeugte ſich und fragte ob es ihr wohl vergönnt ſey, den Herrn Enewold in einer, für ſie ungemein wichtigen Angelegenheit um Rath zu fragen? Er ſah ein zartgeſtaltetes, junges Mädchen vor ſich, deſſen edles Geſicht ihn im Geiſte der Würdigkeit — der ſittlichen wie der körperlichen Schöne anſprach, deſſen ſchmuckloſes Trauergewand, deſſen frommes, ſchmerzenreiches Auge eine Leidtragende bezeichnete, und in ſeinem Buſen waltete ja eben der milde Genius des Mitgefühles und der brüderlichen Theilnahme an des Nächſten Weh und Heile. Er führte ſie durch die offene Glasthür zum Sopha des anſtoßenden, niedlichen Gemaches und der Wohllaut ſeiner Stimme, die Annehmlichkeit ſeiner Geberden, die rührende Herzlichkeit ſeiner Rede erhoben ihren Muth und den magiſchen Liebreiz ihres Angeſichts.

Enewold fragte lauſchend — Eine Dichterin vielleicht?

Mit Demuth erwiederte ſie — Ach, wäre ich eine ſolche Geweih'te! denn wie erfreulich, wie heilbringend muß es ſeyn, zu rühren, zu ergötzen und den wohlthuenden Sinn für das Göttliche in edeln Herzen zu erhöhen! Meinem Bruder gelang diß, aber der ſiel im Kampfe für die Rettung des Vaterlandes, vor den Thoren von Paris.

Ehre ſey ihm! ſprach Enewold; ſie ſah durch Thränen dankbar zu ihm auf und ſagte — Ich heiße Maria Hell, verlor als Kind die Mutter ſchon, ward in der Hauptſtadt erzogen und kehrte dann zu meinem Vater auf ſein Gut zurück, das dieſem nun der Fall ſeines Lieblinges verleidete. Es fand ſich, Trotz dem Kriege, wie durch Fügung, plötzlich ein Käufer — ein Engländer, welchen der Wollhandel ſeit Jahren in jener Gegend feſthielt — dem die romantiſche Lage zuſagte, der es faſt über den Werth und in geltenden Wechſeln bezahlte. Mein Vater trieb, wir packten ſchleunig ein, wir reiſ'ten ab, doch unfern dieſer Stadt traf uns ein heftiges Gewitter. Der Wagen ward verlaſſen um in der nahen Hütte Schutz zu ſuchen, doch auf dem Wege dahin warf ein Blitz meinen Vater zu Boden. Denken Sie ſich die Lage der Tochter! Ich brachte den Betäubten hierher; die Beſinnung kehrte nicht wieder; er folgte, Trotz den Bemühungen der Aerzte, in der ehegeſtrigen Nacht meinem verewigten Bruder nach.

Maria ward jetzt von einem Thränenſtrom' überraſcht und weinte laut. Der Anblick der lieblichen Dulderin reichte bei Gnewold's Stimmung hin, auch ſeine Augen naß zu machen. Dieſe ermannte ſich endlich und ſagte: —

Da ſtand ich nun, einſam und verlaſſen, nur von der Zärtlichkeit meiner einzigen Amme und Wärterin vor dem Verzagen geſchützt. Jetzt wollte Geld ſeyn zu dem Begräbniſſe — zu Abfindung der Aerzte und der Helfer, doch, o mein Gott! vergebens habe ich ſeitdem die ganze Verlaſſenſchaft durchſtört, um jene Wechſel aufzufinden. Mein guter Vater war bei ſeinem leichten Sinne wohl allzu fahrläſſig und ſie müſſen ihm noch auf dem Gute entwendet worden ſeyn. — Das ganze Vermögen! — Noch iſt ſein Leichnam über der Erde, noch fehlen mir mindeſtens dreißig Thaler um die mancherlei, hier ſo hoch anſteigenden Koſten der

Beerdigung zu decken und ich bin hier ganz unbekannt. — Da bringe ich Ihnen denn, als dem einzigen, mir empfohlenen und belobten Buchhändler im Orte, eine Handſchrift meines Bruders, die ſich in des Vaters Pulte fand, die, laut der Aufſchrift des Umſchlages, die humoriſtiſche Darſtellung ſeines Feldzugs enthält und bei der Genialität, die ihn auszeichnete, das Publikum hoffentlich anſprechen dürfte. — Die flüchtigſte Durchſicht reicht ja für den Kenner hin, ſein Urtheil zu beſtimmen und für den Reſt ſpricht meine Lage, die entſetzliche! Nur der gute Geiſt des Bewußtſeyns — nur der Glaube an den himmliſchen Vater hält mich noch aufrecht.

Enewolds weiches, frommes Herz, das die Lieblichkeit dieſer Schmerzenreiche in warmen, brüderlichen Antheil auflöſ'te, ſagte während dem zu ihm: —

Da — höre nur! und geſtehe, daß du, im Vergleiche mit dieſem beweinenswerthen Lamme, das nicht weiß wohin es morgen ſein ſchuldloſes, von der Dornenkrone zerfleiſchtes Haupt hinlegen wird, ein verhätſcheltes Glückkind biſt. Heraus mit jedem Groſchen, der ſich entbehren läßt. Die Handſchrift wird gekauft, damit die Tochter ihren Vater zu Bette bringen und dann an ſeiner Schlummerſtatt, als Bettlerin, knieen, weinen, den Himmel erweichen könne, und was ſie einbringt, komm' ihr zu Gute. So will es dein Gott, der durch des alten Mannes Hand dich heute von der Schmach errettete — So will es der Mittler, der Erbarmenreiche! — Darauf ſprang Enewold zu der Kaſſe hin, kam mit acht

Goldſtücken zurück und ſagte, freundſelig — Auf Abſchlag! Nehmen Sie! wieviel ich noch zulegen werde, hängt von dem Geiſt des Inhaltes dieſer Handſchrift und mehr noch von dem guten Geiſte dort oben ab, der mir den Ueberfluß verſagte.

Maria ſtarrte weinend das glänzende Gold an, dann erhoben ſich ihre milden Augen in ſchöner Verklärung zu dem Helfer, der wie ein Engel vor ihr ſtand, und eine andächtige Wallung bewegte die Lilien-Arme der Jungfrau, um dieſen Edeln zu umfangen, aber es feſſelte ſie plötzlich die heilige Scheu und Enewold ergriff die zurückgleitenden und drückte ihre Hände mit Inbrunſt an das ſchwellende Herz.

Gott vergelte Ihnen! fliſterten die bebenden Lippen des Mädchens. Ein Freund wie dieſer erquicke Sie in bangen Stunden! Er tröſte Sie im Sterbebette!

Silvius lauſchte während dem an ſeinem Pult; er machte unterweilen einen langen Hals, er ſah die junge Fee in der Glorie der verſchönenden Wehmuth, ſah die glänzenden Perlen in ſeines Herrn Augen die ohnehin zu den flammenden gehörten, und dachte brummend: — Gute Nacht, Krünitz! Das iſt eine ſchwere Verſuchung! Haben will die Traurige, das leuchtet ein; und wenn ſie etwa den Rock verlangt, ſo giebt er ihr das Halstuch zu. Darauf kenne ich ihn, leider! — Dumme Streiche! — Stahl und Stein, ſtatt Fleiſch und Bein, das macht den Kaufmann! Das hilft oft dem allerdümmſten Schaf in die Wolle, aber wir! Wir werden mit unſerer lieben, ſüßen Gemüthlichkeit des nächſten zu den Ladenhütern — dort hinaus — in die Leichenkammer ſpazieren, wo Heulen und Zähnkappern ſeyn dürfte, et caetera.

Maria hatte kaum den Rücken gewendet als der Buchhändler das ſchwarze Band zerſchnitt, mit welchem die Handſchrift gleichſam umſtrickt war, und ſie neugierig durchblätterte. Da glitt ihm — mitten aus den Heften derſelben, ein Bändchen in Oktav-Form auf die Kniee; ein dicker Brief vielmehr — auf deſſen Umſchlag ſtand geſchrieben — Ein und zwanzig tauſend Thaler in engliſchen Papieren. — Enewold ſchrie laut auf. Silvius ſprang erſchrocken herbei, er fühlte ſich wie von einem Wahnſinnigen umklammert und geherzt. Der alte Knabe hatte, im Laufe ſeines Gewerbes, ſchon mehr als ein halbes Dutzend Prinzipale, theils auf der Kreuz- und Leidenſtraße, theils durch das Roſenthal begleitet und manchen Dank verdient und empfangen, doch eine ſolche Schäferſtunde war ihm noch niemals zugefallen. Jetzt aber flog er, von derſelben Schnellkraft weggeſchleudert, gegen die Thür der oft erwähnten Leichenkammer und ſein beſeſſener Herr ergriff den Huth und lief davon.

Maria war in ihr Stübchen getreten, ſie hatte, wie Jener ſeinem Silvius that, nur zarter und ſchonender, die alte Amme an den ſtill erquickten Buſen gepreßt und lag eben vor dem Leichnam ihres Vaters auf den Knieen, dem nun ſein Bettlein werden konnte, als Enewold gleich einem rauſchenden Lebens-Engel in das Heiligthum trat und ihr, ſprachlos, die vermißten Wechſel darbot. —

Die Jungfrau verblich. Sie ſah zu dem Begeiſterten empor, dann auf das Päckchen wieder, erkannte es und ſank, von der Freude gewältigt, ohnmächtig an des Helfers Bruſt. Jetzt ruht ſie, als ſein vielgeliebtes Weib an dieſer und macht ihn zum geborgenen Manne.

Züngelchen.

Unſern gnädigen Herrn Präſidenten auch!

Unſere Herren Juſtiz- und Finanzräthe auch!

Unſern geſtrengen Herrn Gerichts-Direktor auch!

Trompeten und Pauken fielen, von Stufe zu Stufe, planmäßig ein und wurden immer obligater. Die Gäſte ſaßen erſtarrt. Mein Vater ſah die Juſtiz- und Finanzräthe, die Räthe den ſtill ergrimmten Gerichts-Direktor, dieſer mich, meine Wenigkeit den verbleichenden Paſtor mit großen Augen an und eben krähte, nach kurzer Pauſe, der Schulmeiſter mit gellender Stimme: —

Endlich und zuletzt unſern hochehrwürdigen Herrn Paſtor Kaltofen ebenfalls!

Da wirbelte und ſchmetterte es wieder; alle Ketten- und Jagdhunde des Hofes heulten und bellten nach Vermögen mit; die Dorfjugend ſtimmte jubilirend bei.

Eine Höllenfahrt in Pleno! ſprach mein Vater; der Kitzel des Lachens ergriff und belebte jetzt die todten Gruppen.

Liber und Komus, die höldſeligen Menſchenfreunde, hatten uns alle mehr oder minder erregt und ich folgte daher, nach der Tafel, ganz unbedenklich der Geburttägerinn, als ſie aus dem Kreiſe weg in ihr Zimmer ſchlich, zog ſie dort mit raſchem Muth' an's Herz und fragte an, ob ſie die Meine werden wolle?

Der Kammerrath Jung war ein alter, ſchnurriger Junggeſelle, den aber ſeine ſchönen Nichten zu welchen er ſich hielt, manchem beiläufigen Anbeter vorzogen, weil er ſich der Jugend gleich zu ſtellen wußte, freigebig ſpendete, die harten Eltern weich machte und ihnen ſelbſt die Köpfchen mit guter Manier und lachendem Muthe wuſch. Sie nannten ihn Jüngelchen unter ſich, und trugen ſein ergrautes Paar in Ringen und Kapſeln.

Heute gab der alte Jung den vier Lieblingen in ſeinem Garten einen Thee: er hatte, um Hahn im Korbe zu ſeyn, nicht einen der jungen Vettern dazu gebeten, doch ſchien das blühende, edel geſtaltete Mittelding von Sohn und Diener welches dem Oheime dies Mal zur Hand ging und den vier Jungfrauen kredenzte, als eine neue und angenehme Erſcheinung, ihre Wißbegierde zu erregen. Gretchen liſpelte Jukunden zu — Du ſtehſt am beſten, frage doch! und dieſe flüſterte Philinen eine ähnliche Weiſung in das Ohr, als aber der artige und ſchöne Unbekannte ſich entfernt hatte, um die Theelampe mit friſchem Weingeiſte zu verſorgen, ſprach Hermine zu dem Kammerrathe:

Mir ſchmeckt kein Tropfen und kein Biſſen, bevor ich nicht weiß, wie Onkelchen zu dieſem Orden kam und was er hier vorſtellt? Er ſcheint uns nur um Gottes Willen zu bedienen und vollzieht doch dies Geſchäft mit einem Eifer, einem Anſtand' und einer Gewandtheit, die ſeine Hülfleiſtung um Eins ſo angenehm macht. Eröffnen Sie uns gütigſt das Verſtändniß!

E. Da müßte ich weit ausholen!

Philine. Das mögen Sie.

Jukunde. Und Onkel erzählt überhaupt ſo angenehm.

Margrethe. Wir küſſen Sie dann auch bei'm Abſchiede.

Es gilt! ſprach der Oheim, ſetzte ſich zurecht und ſprach: Eigentlich danke ich den jungen Erdmann einer Bade-Bekanntſchaft. Es ſchickte mich vor acht und zwanzig Jahren der Doktor in das Maienbad, weil ich zu Jena, in humanioribus, des Guten zuviel gethan haben mochte.

Hermine. Das klingt vom Haus' aus gleich wie eine Fabel, denn der ganze Erdmann iſt kaum ſo alt.

Schneppert Sie ſchon wieder! rief der Onkel und das Kleeblatt: Schweige doch!

Ich wohnt bei Täubels in der Arche Noah, fuhr er fort: es ſchied mich nur die Tapetenwand von einer Wehklage welche ſich abſonderlich des Nachts vernehmen ließ. Die Kirende war beinahe ſo hübſch als meine heutigen Theegäſte und voll feiner, äußerlicher Zucht. Ihr Jammer rührte mich, ich dachte, in der Mitleidenheit: Du willſt ſie doch zu tröſten ſuchen! doch das hielt ſchwer. Eine alte, ungeſellige Frau Pathe bewachte das Mädchen, geleitete es in das Bad und zurück; Magdalena aber ſah zudem nicht rechts, nicht links und dankte, bei zufälligen Begegnungen, dem Nachbar, ohne aufzublicken. Aber gut Werk fördert Gott! dazu war ich, wie Euern Müttern noch erinnerlich ſeyn dürfte, ein geſchickter, beredſamer Baccalaureus und brachte, dem zu Folge, die Nachbarin zum Aufblicke, zum Wortwechſel, zum Vertrauen — ſelbſt zur Entdeckung ihres Kummers.

Hermine. Kurz, Onkelchen fiel in die Schlinge.

Philine. Die Bäder wimmeln bekanntlich von ſolchen Beichtkindern,

Gretchen. Von ausgelernten!

Richtet nicht, Kinder! warnte der Kammerrath. O, über das ärgerliche, ewige Räthſel! Der lahme Sperling jammert Euch, aber die verdächtige Schweſter möchtet Ihr ſteinigen und doch ſteht ſelbſt die Ruhmwürdigſte nur auf gebrechlichem Fleiſch und Beine!

Hermine. Das beruhe auf ſich. War Lenchen vom Stande?

Gr. Ja, vom Accisſtande! Sie war die einzige Tochter des Zöllners im Grenzſtädtchen durch das mich der Weg zum Bade führte; hatte Jahr und Tage lang der Frau Pathe in der Hauptſtadt beigeſtanden, ſich dort mit einem jungen Kupferſtecher verſchlemmt den der Tod vor der Hochzeit ereilte und ſaß nun — mit Unehren zu melden — guter Hoffnung am Grabe.

Die Gäſte rümpften gleichzeitig ihre Näschen, verloren jedoch aus Jungfräulichkeit kein Wort und der Oheim erzählte:

Die Pathe war zum Glücke eine zärtliche und vertuſchte den Ausgang, weil der ſtrenge, ehrgeizige Zöllner die arme Witwe außerdem verſtoßen oder gar erdroſſelt haben dürfte. Sie brachte das Knäblein unter und das kränkelnde, verſtörte Engelkind in's Marienbad, wo wir uns fanden.

Hermine. Die nennen Sie ein Engelkind? Was ſind dann wohl die beſſern, unbeſcholtenen?

Er. Mein Minchen, denk' an's Evangelium! Ich danke Dir, Gott! brummt Deine Hoffart, weil der Schutzgeiſt ſein Acht gab; die kleine, verabſäumte Zöllnerin ſchlug dagegen an ihre ſchmerzenreiche Bruſt und liſpelte zerknirſcht: Gott ſey mir gnädig!

Hermine. Nur keine Predigten!

Er. Und weißt Du was neues, Kind! oder was altes, vielmehr? Daß das verirrte, reumüthige Schäflein dem guten Hirten mehr am Herzen liegt als ein ganzes Caſino voll Behüteter?

Das wäre nun ganz ungerecht! rief Philine und Margrethe gab ihm Schuld, er verdrehe, bloß der Zöllner-Prinzeſſin zu Liebe, die Schrift und unſer Herr Gott meine es anders.

Hermine. Und warum wehklagte denn die Thörin? Sie hatte ja offenbar ganz unverdientes Glück gehabt und den Sündenfall zu verheimlichen gewußt.

Er. Erſtens aus Reu und Leid, und das erhob ſie eben, in meinen und des guten Hirten Augen, über die Heerde. Zweitens, weil ſie des engelholden Knäbleins entbehren mußte. Es kam jetzt darauf an, dem Zöllner einem leidenſchaftlichen Kinderfreund, ſein Enkelchen als ein Incognito in die Hände zu ſpielen, die Mutter damit in den Beſitz des Lieblings und in den Stand zu ſetzen, ſich unbeſchadet ihres guten Rufes, zu dem Kleinen bekennen zu dürfen.

Hermine. Und Sie boten zu dieſem Betruge die Hand?

Er. Ei, alle beide und Kopf und Geld dazu. Das gute Lenchen mußte zuförderſt ihren Erdmann aus dem Verſtecke herbei ſchaffen, mich nebenbei von allem unterrichten was zum Gelingen des erdachten Planes dienen konnte und ſo brach ich denn, nach ihrer Heimkehr zu dem Vater, in meines Heinrichs Livrei auf, beſtieg ſein Pferd und führte das meine an der Hand. Von allen Bedienten, die ich je gehabt, war er der pfiffigſte und ſpazierte jetzt zur Bauerfrau umgeſchaffen, mit dem Korbe auf dem Rücken hinter mir drein, in welchem der kleine Erdmann nach dem Zolle ritt. Es dämmerte berechneter Maßen als wir an das Städtchen gelangten; mein Lenchen ſaß, unſerer Abrede gemäß, vor der Thür und ſtrickte, der ſtolze Zöllner ſpazierte längs dem Schlagbaume auf und nieder und ward mit einem ehrerbietigen Guten Abend, Herr Einnehmer! begrüßt und erheitert. Mein Graf wird mit dem Prinzen nachkommen, ſagte ich; und ſchickt die Pferde zum Voraus. Er kannte weder dieſen noch jenen, aber die Ariſtokratie imponirte, weshalb derſelbe meinen ſchmächtigen Mantelſack nur flüchtig betaſtete. Reiten Sie mit Gott! ſprach er, die Mütze lüftend und kehrte ſich zu der Nachfolgerin, ich aber ſtieg nun ab und that als ſey am Pferdezeuge etwas zu ändern. Mir klopfte jetzt das Herz recht vernehmlich, Magdalene ward bleicher als ihr Halstuch und Heinrich ſchnatterte mit Naſentönen: Bons dies, Herr Einnehmer! ich bin die neue Sterchlinger Pfarrköchin und habe auf der Welt nichts als meiner Anne-Mieckel ihren Traugott im Korbe, den der Vater beſehen ſoll. Der Junge hat ſich ein Brüchelchen an den Hals geſchrieen und Würmer, ſo lang, Gott behüte ihn! Laſſen Sie mich doch die Krabbe ein bischen hier einſetzen, denn ich muß erſt in's Vorwerk hinüber und dem Herrn Verwalter das Geld-Packet zuſtellen.

Herzlich gern! erwiederte der Zöllner, ſah in den aufgedeckten Korb, aus dem ihn ein Liebesgott mit den rührenden Vergißmeinnicht-Augen ſeines Töchterchens anbettelte, und dieſe nahm ihn jetzt, vor Angſt und Inbrunſt erbebend, an's Herz und legte dann das aufjubelnde Kind in ihres Vaters Arm. Der Alte herzte und küßte, wie im Ahnunggeiſte, ſein eigenes, verſchöntes Fleiſch und Blut, er hieß den Wildfang einen Schelm und einen Rübendieb über den andern, mir aber warf Magdalena, als ich nun abritt, einen göttlichen Vergeltungblick zu. Ich zog, wie der Held nach dem Siege, doch Schritt vor Schritt, durch das Städtchen, jenſeit deſſelben tauchte mein Heinrich plötzlich aus dem

Schilfe des Teiches auf, in den er die Storchlinger Pfarrköchin verſenkt hatte und wir trabten nun in einem fort, um vor Tages Anbruche und unbemerkt nach Hauſe zu kommen.

Hermine. Mehr Glück als Recht! die Schlange erreichte alſo ihren Zweck?

Er. Zu meinem Vergnügen! Das Pärchen ſchrie, nach unſerem Abzuge, der Alte öffnete, um ihm Luft zu machen, eigenhändig das Bettchen und rief: Was Teufel! als er in dieſem einen Zettel mit der Bitte fand: Beiliegenden getauften Contreband, Namens Erdmann, in der Furcht des Herrn groß zu ziehn und ſich dafür des göttlichen Segens, auch zeitlicher Unterſtützung getröſten zu wollen; zu ſeinem Troſte werde verſichert, daß der Leibesſchaden, gleich den Würmern, nur eine Spiegelfechterei geweſen ſey.

Der Zöllner ſtand verſteinert vor dem Kinde, die Tochter geberdete ſich ebenfalls als ob ſie aus den Wolken falle und des Hauſes alte Magd, welche der Ueberbringerin das Gelingen dieſer Ausſetzung mißgönnte, rannte im bittern Grolle den Berg hinab, nach dem Storchlinger Pfarrhauſe, wo, ihres Wiſſens, vor Kurzem eine lebensluſtige Köchin anzog, und ſchüttete, vergeblich im Auftrage des Zöllners, ihr Herz aus. Der Prediger erſtaunte, fragte, trat geärgert an das Pult und ſchrieb:

Für meiner Köchin Unſchuld ſtehe ich; ſie hat ſich zudem ſeit dem Dienſtage, wegen einer Fröſchlein-Geſchwulſt, fortwährend zu Hauſe gehalten, woraus das Alibi rechtskräftig hervorgeht et caetera.

Während dem aber rollte dem Zöllner ein Päckchen mit funfzig Dukaten in die Hand, von denen ſelbſt der Tochter nicht geträumt hatte; es ſtürzten große Thränen der Dankbarkeit aus ihren Augen und die Läſterung erſtarb auf ſeinen Lippen. Was iſt zu thun? ſagte er, nach einem Weilchen zu Lenetten: der Herr hat's gegeben und Du biſt den kleinen Bälgen ja ſo gut, als ich; der aber iſt ein halber Engel und deine Wiege wird noch auf dem Boden ſtehn. Nimm ihn nur mit in Deine Kammer.

Hermine ſprach geſpannt — Und dieſer Erdmann iſt am Ende wohl derſelbe Schützling, der uns heute ſo fertig bediente?

Er. Was ich nicht leugnen mag. Doch hat mir, leider Gottes! der verdammte Zufall einen Streich geſpielt, welcher ſein ganzes Glück verkümmerte. Ich gab bekanntlich, vor vielen Jahren ſchon, mein Amt, aus Ekel vor dem Laufe der Dinge und dem Geiſte des heilloſen Schlendrians auf und zog, dem frühern Wunſche zu genügen, durch Frankreich und Italien. Während dem wirft ein Faulfieber den Zöllner und Magdalenen, die raſtloſe Pflegerin, in's Grab; ſein Bruder erbt die Armuthei und nimmt, als Zugabe, den prächtig aufgeſchoſſenen Jungen mit ſich und in die Lehre. Der Teufel hole den Barbaren!

Philine fragte, betroffen, nach deſſen Gewerbe.

Ein Schneider iſt er! wiſperte der Kammerrath: ein Frauenſchneider, liebes Minchen! und mir träumte einſt von Rang und Würden, die ihm künftig werden ſollten: ſelbſt von dem Adelſtande, zu deſſen Erlangung ich baar Geld geweſen ſeyn würde, denn der Knabe lag mir wie ein leibliches Kind an dem Herzen. Als ich endlich zurückkomme, als ich mit Füßen in die ärgerliche Einmiſchung ſpringen und ihn losmachen will, heult und ſchreit der Elementer, hat Geſchmack an dem Handwerke, vielleicht auch an des Meiſters rothbäckiger Chriſtine gefunden und legt einen Trotz und Bürgerſtolz zu Tage, den man ehren muß. Späterhin ſchickt ihn ſein Meiſter auf die Wanderſchaft, der Sauſewind marſchirt dem Rheine zu, läuft nach Paris, arbeitet dort Jahre lang bei einem der geſuchteſten Artiſten ſeines Faches, glaubt nun ein Matador zu ſeyn und gönnt mir jetzt als eine nicht geringe Auszeichnung, die Ehre ſeiner Gegenwart.

Des Zöllners natürlicher Enkel, erwiederte Hermine: thut Unrecht, ſich zu brüſten, iſt er indeß ſo ungemein als man hoffen darf, ſo laſſen wir, wenn er ſich hier feſtſetzt, aus Rückſicht auf den Gönner, bei ihm arbeiten.

Die andern lächelten, der Kammerrath biß geärgert in die Lippe, Erdmann brachte den Spiritus und rief jenen

Pauline ſchien auf die Frage gefaßt, bat mich mit ſanfter Herzlichkeit, bei einem Gegenſtande von ſo hoher Bedeutung nichts zu übereilen, ſprach mit Andacht von der Würde der Ehe, von ihren Blüthen und ihren Dornen, von den herben Täuſchungen der Leidenſchaft und ſchwor, zur Ehre der Beſcheidenheit, daß auch ich nur ein Getäuſchter ſey, daß ich früh oder ſpät mit Schrecken erwachen und die betriegliche, entzauberte Fee dann verwerfen werde.

Zu ihren Füßen hingeſunken, betheuerte ich, auf dieſe Gefahr hin kühn und freudig in den Himmel, den ſie zu verſchenken habe, eingehen zu wollen, drang der Gewonnenen das Jawort ab, gewährte mit Entzücken ihre Bitte, ſie vor meiner Anſtellung in den Staatsdienſt nach Frankreich zu führen und empfing jetzt den ſüßeſten aller Küſſe. Daß auch der meinige ihr mundete, bewies ein koſtbarer Ring, den ſie, mitten in der Umarmung, an den Finger des Erhörten drängte, bewies die Offenheit mit der ſie mich von dem Geiſte ihrer Verhältniſſe, von dem Beſtande ihres glänzenden Vermögens unterrichtete und das ungeheuchelte Feuer der Rede, welche jetzt die Gäſte zu Zeugen der Verlobung einlud. Mein Vater ſegnete, die Mutter umarmte, die Zeugen erſchöpften ſich in Betheuerungen der freudigſten Theilnahme und ich war der ſeligſte von allen, welche heute unter Trompeten und Pauken in die Hölle gewünſcht wurden.

ab. Beide ſchritten haſtig nach dem Hauſe hin, wo ein Fremder den Onkel zu ſprechen wünſchte.

Ich wette was Ihr wollt, ſagte Hermine jetzt: daß unſer Jüngelchen des Zöllners Tochter ſelbſt in das Unglück ſtürzte, daß Erdmann ſein leiblicher Sohn iſt und er die Sache ſchwerlich je zur Sprache gebracht haben würde wenn nicht der Auftritt des jungen Menſchen in des Kammerraths Hauſe für mögliche Fälle, einer Ausrede bedurft hätte.

Du ſteckſt mir da ein Licht auf! verſetzte Philine: ja, der iſt wahrlich von ſeinem Fleiſche, die Naſe ſammt den Augenbraunen bezeugt es.

O, über die Männer! eiferte Gretchen: ſelbſt das Aergſte geht ihnen für voll hinaus und ſie ſchwelgen am Ende noch in den Erinnerungen an Mißtritte welche unſer Einer für immer das Leben verkümmern.

Darauf ſagte die fromme Jukunde — Immer denkt Ihr Beide doch das Schlimmſte und deutet den Schein verwegen und lieblos. Für einen ſo braven Mann, als unſer Jüngelchen wohl ſchon in jenen Tagen ſeyn mußte, reichte der reine Antheil am Leide der Unglücklichen mehr als hin, um ihn zu einem Liebedienſte zu vermögen.

Du willſt nur überall zum Beßten kehren, fiel Gretchen ein: aber nur aus Einfalt und Unkenntniß der Menſchen und der Dinge. Bei Dir findet der zukünftige Mann ein kinderleichtes Spiel und denk an mich, gutes Kundchen! er wird Dir tauſend X für ein U machen.

Jetzt trat Erdmann plötzlich mit Kirſchkuchen und köſtlichem Backwerke, mit Liqueur und Tokayer beſchwert, in die Laube. Hermine, welche ſchneidern gelernt hatte, begrüßte unverzüglich das Handwerk, ſie fühlte dem Pariſer Geſellen auf den Zahn und machte ihn redſelig. Den jungen Künſtler ergriff allmählig der Genius, er ſprach im Geiſte der Pariſer Weihe vom Schnitte und Ausſchnitte, von den geheimen Hülfsmitteln zu Fertigung eines bequem bauenden Leibchens, er brauchte die ſchön geſtaltete Hermine gleichſam zum Modelle, den Uebrigen zu zeigen wie dieß und jenes ſitzen und ſich anſchmiegen müſſe um dem Bedürfniß einer Marſchallin von Frankreich zu entſprechen. Die Rechte des Damenſchneiders ſchützten ihn vor ſpröder Zurückweiſung und jene vor Bedenklichkeiten; die andern waren Aug' und Ohr, ſie vergaßen den Freimuth des jugendlichen Lehrers über dem Gehalte der Vorleſung und verſicherten daß man für den Fall ſeines Hierbleibens den Geſchickten in Anſpruch nehmen und vollauf beſchäftigen werde.

Er ſtand ihnen, ſeiner Antwort nach, mit Freuden zu Befehl und entfernte ſich nun, als der Oheim zurückkehrte, zu Speiſe und Trank nöthigte und bis zum Sonnen-Unterganze Poſſen trieb. — Sie kehrten dankend, küſſend, ſeelenfroh zurück, als aber die vier lachenden Jungfrauen durch den Hausraum ſchritten, vertrat ihnen ein geſchmückter, franzöſiſcher Huſaren-Rittmeiſter den Weg und ſagte mit Anmuth und Ehrerbietung:

Es iſt an der Zeit, meine Damen, ein Luſtſpiel zu endigen, in welchem ich Sie wider Willen täuſchen mußte. Ihr Oheim führe ſeine ſchlimme Sache, ich ward zu früh, zu oft, zu innig von ihm verpflichtet um die ſeltſame Rolle von der Hand weiſen zu können, die mich Ihnen, nach ſeiner Anſicht, noch überdies mit einem Male befreunden ſoll. — Vergebung und Nachſicht!

Wir müſſen bemerken, daß der Rittmeiſter franzöſiſch ſprach, da ſolche Wohlredenheit in der Mutterſprache keines Weges zu den Bildunggaben gehörte, welche er aus dem Hauſe des Zöllners und der Werkſtatt ſeiner Meiſter davon trug. Dagegen eignete ſich Erdmann den Geiſt der franzöſiſchen, in Paris, mit Leichtigkeit an. Es erwachte überhaupt erſt dort in ſeiner Bruſt der Trieb zu einer bedeutenderen Rolle. Er warf, begeiſtert von der Thatkraft der Gallier, die Nadel von ſich, um Europa erobern zu helfen und der Erfolg begünſtigte den Muthigen. Jetzt war er hier, ſich dem früheren Gönner als ein gemachter Mann, als Ritter und Rittmeiſter vorzuſtellen, denn dieſer hatte ihn ſeit einer Reihe von Jahren aus den Augen verloren er wußte nur, daß Erdmann Huſar ward und in den Krieg zog. — Des Kammerraths Freude über ſein Erſcheinen in ſo ehrenvoller Geſtalt war ungemein. Der Ueberraſchte eröffnete dem Günſtlinge in der erſten Hitze, daß er das Kind ſeiner Liebe ſey, begabte ihn mit vollen Händen und veranlaßte dann, vom Komus angeregt, auch das gedachte Poſſenſpiel. Die geneckten Mädchen theilten jedoch dieſes Vergnügen nicht; es ergriff ſelbige vielmehr während dem Anblicke und der Rede des Rittmeiſters, Erſtaunen, Scham und Aerger. Sie eilten, ohne ein Wort zu erwiedern, aus dem Hauſe, äußerten ſich aber, während des Heimgehens, mit Ausnahme der milderen Jukunde, wie aufgebrachte Rohrſperlinge und ſannen nebenbei auf Mittel und Wege, dem ſchonungloſen Jüngelchen und ſeinem natürlichen, tolldreiſten Sohne Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Bald darauf war das Vogelſchießen in Volkſtadt, welches die ſchöne Welt der Reſidenz, des Spaßes wegen, zu beſuchen pflegte, weshalb denn auch die vornehmſten Garköche und Delikateſſen-Händler der Hauptſtadt zu gedachter Zeit Zelter und Buden daſelbſt aufſchlugen. Der Kammerrath wollte ſeine ſchmollenden Nichten verſöhnen, er bat ſie ſchriftlich, den neuen Wagen einzuweihen; der Rittmeiſter werde ſelbſt die Zügel führen, er aber mit der Tante Joſaphat, der Bemutterung wegen, in der Berline ihnen folgen.

Hermine entgegnete darauf — Sie ſey verſprochen. — Margarethen verſagte, ihrer Vorgabe zu Folge, der Arzt dieſen Ausflug, Philine ließ ihn wiſſen, es wolle ſich heute nicht thun laſſen, und Zukunde ward von der Frau Hofräthin mitgenommen.

Da fuhr denn der Vater mit dem Sohne allein und war verſtimmt, denn er konnte weder Groll hegen noch hegen ſehn und ſagte, unter Weges, zu Erdmann: —

Wenn wir Türken wären, ſo würde ich Dir anliegen, die vier Trotzköpfe allzugleich zur Ehe zu begehren und ſie dann ausſtatten. Mit Deinem Kriegsdienſte iſt es ohnehin, nach des Kaiſers Falle, Matthäi am letzten und ich denke Dir das Rittergut abzutreten auf dem Du künftig Dein Neſt bauen magſt, denn mich gelüſtet nach einer annehmlichen Schwiegertochter und nach fröhlichen Enkeln. Wähle, wenn es möglich iſt, recht bald eine Lebens-Gefährtin, mit welcher auszukommen iſt. Nur keine, die allen wohlgefällt, denn eine ſolche verdammt Dich zum Feuerwächter. Noch weniger einen bildſchönen Haubenſtock; der Reiz nimmt ab, die Einfalt zu und eine Alberne oder Unbildſame ſchminkt ihren Mann tagtäglich mit Schamroth.

Der Rittmeiſter vermied, zu ſeines Vaters Mißfallen, in dieß Geſpräch einzugehn und der Alte dachte nun: — Die Weiſung kömmt unfehlbar zu ſpät und Erdmann liegt vielleicht bereits an einer Kette zu der man ſich weder bekennen, noch ſie ſprengen kann. Das Schickſal wird wohl auch in dieſes wohlſchmeckende Kraftſüppchen ein Haar werfen und mit einem Male die Freude verderben, welche mir der Gefangene wider alles Erwarten gemacht hat. Er ſchwieg darauf und Erdmann redete den Roſſen zu, die ſich, als deutſche, nach Vermögen gegen den franzöſiſchen Führer ſträubten; doch der Kappzaum des Gewandten zügelte die ungeberdige Kraft, er lenkte ſie, troz allem Widerſtande, nach ſeinem Willen. Jokel, des Kammerraths Kutſcher, der heute auf dem Packbrete ſtand, brummte geärgert in den Bart und begriff nicht, wie es zugehe, daß dieſer Leichtfuß die edeln Hengſte ſpielend zu regieren vermöge, während dem ſie, unter ſeinen Fäuſten, bald keinen Strang ziehen wollten, bald drängten, bockten oder ausriſſen.

Troz der muſterhaften Verſchwiegenheit der vier Nichten war das Verhältniß des angekommenen, fremden Huſaren-Rittmeiſters zu ihrem Oheime, bereits ſtadtkundig worden; es haftete demnach eine Unzahl holder Mädchenaugen auf der herbei rollenden Troſchke; der reich vergoldete Dollmann und der ſchöne, backenbärtige Pariſer der ihn trug, ergözte die Beſchauerinnen und weckte manche Erinnerung. Er trat jezt in den Tanzſaal, mitten unter ſie und tänzelte nach wenigen Minuten zu Jüngelchens ſtiller Seelenweide, von den Armen einer ſtolzen Gräfin umſtrickt, an ihm vorüber. Der Alte dachte Magdalenens, er hätte viel darum gegeben ſie dieſes Anblickes theilhaft machen zu können; er hätte ihn nicht minder dem ſeligen Zöllner gegönnt und ſeine Augen füllten ſich mit Wehmuththränen, denn dieſe Guten ſchlummerten im Staube, auch Heinrich, der das Knäblein einſt im Korbe in das Mutterhaus paſchte, war in das ewige Maienbad zurückgekehrt.

Viele Herren und Damen fragten den Kammerrath, wer der liebenswerthe, von ihm eingeführte Franzoſe ſey und er erwiederte mit ſtolzer Freudigkeit: —

Der Rittmeiſter Jung, mein adoptirter Sohn und Erbe.

Dieſe überraſchende Erklärung lief alsbald, im Saale von Ohr zu Ohr und ſtellte den trefflichen Tänzer in der Meinung der Fräulein noch um eins ſo hoch, denn er war nun für die Zukunft, ſelbſt als Taugenichts, weit über hundert tauſend Thaler werth.

Der Kammerrath ging endlich, von den Genüſſen der Vaterwonne geſättigt, auf die Wieſe hinab, um das Vogelſchießen in Augenſchein zu nehmen, denn es hatte dieſes Vergnügen für ihn, von Jugend auf, einen ſonderlichen Reiz und die dortigen Honoratioren waren als vorzügliche Schützen bekannt. Er drängte ſich durch die Gaffer und ſie jubelten, denn eben ſprang das Schwert des großen Vogels; Meiſter Liber, der Bürgerhauptmann hatte es geſtreift, ihn aber zupfte man am Rocke und es fragte ihn, als er abwärts ſah, ein Frauenzimmer recht angelegentlich, wo denn der fremde Offizier geblieben ſey, mit dem er vorhin angekommen!

Er tanzt im Gaſthofe — erwiederte der alte Jung und beſah ſich dieſe verſchleierte, phantaſtiſch gekleidete Perſon, welche ein häßliches, verputztes Kind auf dem Arme trug und dazu hohen Leibes war.

Und Sie ſind ſein Herr Vetter? fuhr die Fremde fort, die Leute ſagen's wenigſtens.

Er. Die Leute haben recht, mir aber ſteht wohl auch eine Frage frei? Genießt der Herr Rittmeiſter etwa die Ehre Ihrer Bekanntſchaft?

Sie. Allzugütig! Ach Gott ja! Und ich bin, wie ganz Straßburg weiß, eine honette Perſon, der aber malhonett begegnet ward — Bin hübſcher Leute Kind, die der vertrackte Napoleon in das blanke Malheur ſtürzte. Sein letzter Feldzug will ich ſagen. Mein Vater hatte eine Schuhfabrik.

Aha! brummte der Kammerrath, welchen ein Schauerchen überlief. Des Weibes Aeußerungen — das Kind im Arme und Erdmanns verlegenes Schweigen, als er vorhin die Heirathſaiten anſchlug, ſchienen dieſen zu verklagen, und daß die Unbekannte nicht zu den Achtungwerthſten gehörte, ging aus der Gemeinheit ihres Ausdrucks, aus der aufdringlichen, rohen Eröffnung — ſelbſt aus den Bürden hervor, mit welchen höchſtwahrſcheinlich die vorgebliche, malhonette Behandlung ſie beladen hatte.

Es iſt hier nicht der Ort, mich zu erklären, fuhr die Straßburgerin fort: aber mein Herr Kammerrath wären wohl gewiß von der Güte, dem Rittmeiſter eine Briefſchaft einzuhändigen, die ich, ſeit Wochen ſchon, am Herzen trage. Damit verſetzte ſie das kleine Kind in ſeinen Arm, um die erwähnte Zuſchrift aus dem Verſtecke hervorzuholen und ſollte das Würmlein nicht zu Boden fallen, ſo mußte er zugreifen; jetzt aber ſchied ihn plötzlich ein andringender Studenten-Hauſe von der muthmaßlichen, verwünſchten Schwiegertochter und ſie war, gleich einer böſen Fee, verſchwunden.

Jung ſah ſich um, er trat auf die Zehen, verlängerte den Hals und fragte einige, die ihm vor der Sprengung des Philiſter-Hauſens zunächſt ſtanden, wo die Verſchleierte hingekommen ſey. Der Eine aber hatte den Vogel, der Andere den Schützen im Auge gehalten, ein Unfeiner ſchrie ihn mit den Worten an — Was ſchiert das mich? und das alte Mamachen, dem er vorhin in milder Güte die Doſe darbot, bemerkte jetzt mit Seufzen — Die werde wohl der Polizei entlaufen ſeyn.

Der Kammerrath verzagte faſt, denn das Depoſitum auf ſeinem Arme ſchien, gleich ihm, nach der Entſchwundenen zu verlangen, es winſelte und quäkte jämmerlich; er machte ſich endlich fort, die Rabenmutter aufzuſuchen, verleugnete in ſeinem Drangſale die wärmſten ihm begegnenden Freunde und Gönnerinnen und wies dem ſceptiſchen Amtmanne die Zähne, welcher ihn laut auflachend fragte ob er dieſen Schlag in der Glückbude gemacht habe? — Jene begriffen nicht, weßhalb der Kammerrath heute ſo ſchnöd' thue und ſich mit einem Kindlein ſchleppe welches den verputzten Mehrkatzen des Seil[illegible]zers glich, der eben, laut der Ankündigung, ein vermehrungwürdiges Publikum mit ſeinen reſpectiven Töchtern und andern unvernünftigen Kreaturen zu ergötzen gedachte.

Jetzt traf der nothgedrungene Kinderwärter zur Erhöhung ſeines Grolles auf Herminen, die alſo doch nach Volkſtadt gefahren war, an ihres Bruders, des Studenten, Arme mit zwei Mühmchen einherzog und ihm, laut auflachend, zurief:

Seh' ich recht, beſter Oheim? Sie kommen wohl gar, wie damals, aus dem Maienbade!

Und führen, wie damals, Contrebande! verſetzte Philine —

Wo ſteckt denn die Zöllnerin? fragte Gretchen und das Kleeblatt lachte noch lauter.

Hol' Euch der Geier! brummte Jüngelchen, er ſchlüpfte um die Ecke der Wurſtbuden-Gaſſe in einen Winkel welchen die Rückſeite derſelben bildete, ſchöpfte hier Odem, lehnte ſich erſchöpft an eine Bretwand und dachte:

Nicht adoptiren will ich den Taugenichts — die Würde und das Ordenkreuz in Ehren — enterben will ich ihn! Wohin nun mit der Krabbe da! Wer nimmt ſie von mir! Wo verberg' ich mich!

Auch der Gerichts-Direktor hatte ſein Scherflein zur Feier dieſes Tages beitragen wollen; er lud die Geſellſchaft kurz vor der Abendtafel ein, das kleine Feuerwerk, die Beleuchtung des Gartens und den brennenden Namen des Fräuleins, vom Weinberge aus, in hohen und gnädigen Augenſchein zu nehmen.

Gerührt von ſeiner Güte, eilte Pauline, die Schlüſſel zu dem Luſthauſe des Weinbergs zu holen. Die Geſellſchaft paarte ſich indeß, mir gab die Braut den Arm und ſo zogen wir denn durch die finſtere Nacht, über eine ſumpfige Wieſe, die den Damen Seufzer und Schuhe koſtete, nach dem Weinberghauſe hin. Einſam lag es auf einem Hügel, überſah die Gegend und war daher der beßte Standpunkt für dieſen Zweck.

Erhoben, begeiſtert und zu jeder Anſtrengung aufgelegt, trug ich meine Braut über den Sumpf. — Möchteſt Du mich ſo, äußerte ſie: durch's Leben tragen! Ich verſprach ihr das und verglich den Jockei des Gerichts-Direktor's, der uns die Fackel vortrug, mit dem freundlichen Hymen; eben entfiel die Fackel dieſem Gotte und verloſch im naſſen Graſe. Mein Vater ſchalt (wie bei der Tafel) den Ungeſchickten, doch wir waren nahe am Ziel' und zudem bat der Gerichts-Direktor, es ſich im Luſthauſe ohne Licht gefallen zu laſſen, weil Feuerwerke und Erleuchtungen, aus einem dunkeln Standpunkte geſehn, an Glanz und Wirkung ſehr gewännen. Pauline öffnete mit eigener Hand die Thür;

Suche nur Dach und Fach! rieth er ſich, Beſinnung gewinnend. Aber es war noch ein feines Stückchen bis zu dem Gaſthofe und dieſe Strecke die beſuchteſte; vor dem Hauſe aber ſaß ein erleſener Kreis hauptſtädtiſcher Damen und das Würmchen blöckte als ob es am Huſſiten-Spieße ſtecke. Jetzt guckte auch, zu Folge des Geſchreies, ein graugelbes Weib in den Verſteck und maß ihn befremdet mit feuerrothen Augen, ein Trupp von Gaſſern bildete ſich hinter ihr, zwei Gaſſenſchwengel riefen — Kinderdieb! — Da brach der Drangſelige, auf's Aeußerſte gebracht, hervor, er rannte fluchend und im Sturmſchritte dem Gaſthofe zu und erblickte unter Weges Jukunden, die mit einer Freundin im Zelte ſaß. Das Mädchen erſchrak vor dem Ausſehen ihres triefenden, verſtörten Gönners, es trat ihm entgegen und er lispelte: Kind! Mühmchen, guter Engel! nimm mir den Wurm ab — für Augenblicke nur. O, ich beſchwöre Dich!

Mit Freuden! erwiederte Jukunde und griff darnach — Jung ſegnete die Gütige, verſprach alsbald die Wärterin herbeizuſenden und eilte in das Haus, um eine Dienſtbare aufzutreiben, mit Golde zu gewinnen und das empörte Herz alsdann vor ſeinem Rittmeiſter auszuſchütten.

Er hatte kaum den Rücken gewendet, als Hermine mit ihrem Gefolge ſchadenfroh auf Jukunden zuflog und zu ihr ſagte — O, Schade! daß Du uns den Spaß verkürzeſt. Der Amtmann Haſeler hat mir nun die herrlichſte Genugthuung für Jüngelchens neulichen, böſen Streich verſchafft. Du weißt ja, daß ſich beide, fort und fort, allen erdenklichen Schabernack anthun und darum klagte ich dieſem, wie uns der Kammerrath zum Beſten gehabt habe und machte es ihm zur Pflicht, ſeine geärgerten Nichten zu rächen. Das iſt denn endlich heute unter Mitwirkung meines Bruders geſchehen, der einen Wildſang von Studenten zur Medea des vorgeblichen Damenſchneiders umſchuf. Das Kind gehört der Frau des Haſelerſchen Bedienten, die ihn nicht aus den Augen ließ. Da ſteht ſie, gieb es ihr. — Die Mutter trat herzu, nahm es Jukunden ab und eilte fort, und dieſe ſprach ſich hierauf, mit dem Nachdrucke der Mißbilligung, gegen den bösartigen Scherz aus; doch alle drei verhöhnten wie damals ihren Taubenſinn und ſuchten den Amtmann Haſeler auf, um ihm den Ausgang zu verkündigen.

—

Der Kammerrath hatte indeß ſeinen Erdmann mit Vorwürfen bedeckt und dieſer, mit dem Reſte des Odems, den ihm ein Walzer übrig ließ, bei Gott und ſeiner Ehre betheuert, daß kein weibliches Geſchöpf in irgend einer nahen oder ungeſetzmäßigen Verbindung zu ihm ſtehe. Jung ſuchte nun beruhigt ſeinen Jokel im Stall und Hofe, um das gefällige Mühmchen von dem Kinde zu befreien, der aber ſtarrte eben die reſpektiven Kreaturen des Seiltänzers an und vergaß über ihren Bockſprüngen Roß und Mann. Der Kammerrath wagte ſich an die Mägde des Hauſes, um eine zur

Kinderwärterin zu preſſen, ſie aber hatten mehr zu thun, ſie glaubten zudem, er foppe ſie wie ſonſt und fertigten ihn ſchnöd' oder ſpaßhaft ab. Jetzt kam der Pfahl in ſeinem Fleiſche, der Amtmann Haſeler herbei und rief: — Nun, Kinderfrau! wo ſteckt Sie denn? da fielen ihm die Schuppen von den Augen, er fühlte ſich verſucht, dem alten Schalk die letzten Haare auszuraufen und eilte zu der Helferin, um ſeine Fromme für den Liebesdienſt zu preiſen und mit dem beſten Shawl der hier zu haben war, nach dem Geſchmacke der Wählerin zu erfreuen. Sie wies das Dankopfer entſchloſſen ab, blieb aber doch nicht unbelohnt. Jukundens Körperſchöne, ihres Herzens Werth, ihr fleckenloſer Wandel und des Oheims thätige Vermittlung gewannen derſelben Erdmanns Beachtung, ſeine Liebe, ſeine Hand. Der Kammerrath ſtattete den natürlichen Sohn mit dem verheißenen Rittergut aus, das edle Pärchen bettete ſich dort auf Lorbern und Myrten, es verſchönert, Hand in Hand mit den blühenden Kindern, Jüngelchens Spätherbſt.

Der Anſtoß.

Die alte Frau von Mehrſam ſtiftete in ihrer Güte, gleich den Romanen-Schreibern, nichts lieber als Heirathen, alſo, mit geringen Ausnahmen, den Himmel auf Erden. Sie war, vor grauen Jahren, ſeelengern zur Ehehälfte ihres ſeligen Pupillen-Rathes geworden, ſie gönnte deshalb jetzt dem Fräulein Pathchen und einigen armen oder vollherzigen, ihr mit Zärtlichkeit anhangenden Nichten daſſelbe Vergnügen und ärgerte ſich täglich über die verſtockten, unerregbaren Junggeſellen im Orte. Dieſen aber verlangte nach Geldpuppen und an ſolchen gebrach es daſelbſt, zu Folge der Kriegsläufe, denn die Mädchen-Schulmeiſter der großen Nationen hatten die wenigen vorräthigen theils geplündert, theils verzogen und dann verſtört.

Eben ging die fromme Ehe-Helferin zur Kirche, da ſchritt ihr Leibarzt, Salus, auf ſie zu, fragte beiläufig nach dem Befinden der gebrechlichen Partieen und ſprach:

Sie kennen ja den ſogenannten, ſchönen Hauptmann von Schwertſaal, der bei Moskau erſchoſſen, bei Wilna erfroren und ich weiß nicht wo, am Nervenfieber geſtorben ſeyn ſollte? Er iſt ſeit ehegeſtern wieder hier. Incognito, aus zureichendem Grunde.

Iſt's möglich! rief ſie, Antheil nehmend: und lacht und lebt?

Er. Lächelt durch Thränen und lebt, aber wie! Ohne Arme, ohne Füße! Gleicht einer Stachelnuß und hat ſich überdem den Schnupftabak angewöhnt, der mir ein Greul iſt. Sein Reitknecht, Hornemann, das treue Thier, ſtreut ihm von Zeit zu Zeit ein Dutzend Priſen in Reih und Glied auf den Tiſch und die ſchnüffelt er rottenweis ein, wie der Würgengel unſre ſchwarzen Huſaren.

Wohl bekomme es dem Aermſten! verſetzte die Gutmüthige. Ohne Arme und Beine, ſagen Sie? Barmherzige Liebe! Und dennoch geheilt? Gott ehre mir die jungen Säfte!

Er. Ja, die ſind kräftig! Er glüht und blüht wie ehedem und was das Tollſte iſt, der Wildfang ſucht nun eine Frau.

Sie. Eine Kinderfrau hoffentlich?

Er. Mit nichten! Fleiſch zu ſeinem Fleiſche — Vice-Arme gleichſam und Vice-Beine. Heirathen will der Elementer!

Das Wort fiel wie ein Blitz in's Pulver. Heirathen! rief Frau von Mehrſam, muſterte im Geiſte ihre

Reſerve und dachte trübſelig — Nein, den nimmt Keine! Doktor Salus aber ſprach:

Und lieber heute als morgen, meine Gnädige; auch iſt ihm eine pflichtgetreue, zärtliche Pflegerin zu gönnen. Ei, fragen Sie doch zu! Der arme Mann gleicht einem Spiritus, was hat und kann und ſchafft der ohne leibliche Extremitäten? Nicht ſoviel, Frau Pupillen-Räthin! Er will gehätſchelt ſeyn und dazu iſt ſein Hornemann nun ganz verdorben. Hat ferner ein bedeutendes Rechnungweſen — wer ſoll das führen? Wer die Zinſen und die Pachtgelder einſtreichen und mit getreuer Hand den Reichthum verwalten, den unſer Herr Gott ihm beſchert hat? Viertauſend Thaler jährlicher Einkünfte wollen gezählt ſeyn und das Priſchen wird der Edle wohl auch lieber aus zarten Frauenfingern ſchnupfen, denn Hornemanns Fäuſte ſind die reinſten nicht und ſeit dem Winter-Feldzuge voller Flechten.

Viertauſend jährlich! wisperte die Pupillen-Räthin: ei, die vertreten freilich Hände und Füße. Herrliche Krücken, Gott behüte ſie!

Er. Dazu iſt mein Schwertſaal geſund wie ein Fiſch, weiß einer Dame in zwei Minuten mehr Erquickliches zu ſagen als ich in zehn Jahrzehnten und war von jeher ein guter Pfennig. Auf den Händen, ſagte er geſtern: kann ich meine Zukünftige, leider Gottes! nicht tragen, doch dafür werden ihr jährlich hundert Thaler Senftengeld und hundert Dukaten am Hochzeit-Abende, zu beliebigem Gebrauche. Des neuen Wagens und meiner Apfelſchimmel braucht ſich die Hoffärtigſte nicht zu ſchämen, und wären ihr Langſchweife zu gemein, ſo laſſ' ich ſie beim Kurſchmied' engliſiren. Uebrigens bekommt meine Frau das Amt der Pult- und Kaſſenſchlüſſel, beſucht und wird beſucht, giebt während des Winters einige Bällchen im Hauſe und fährt mit der Tante Rachel, ſo oft es ihr gut dünkt, in's Theater. Je netter und gewählter ſie ſich kleidet, je angenehmer find' ich das; der Betrag liegt im Geldkaſten, alſo in ihrer Hand. Geſellſchaft ſehn wir täglich, wenn ihr die zuſagt und für eine modiſche Einrichtung nach meines Weibchens Geſchmacke will ich ſorgen. —

Der göttliche Mann! rief Frau von Mehrſam, ſtill ergriffen: ja, neben dem wird ſelbſt meine ſelige gute Haut zum ordinären Bärenhäuter.

Ich ſage Ihnen das, gnädige Frau! fuhr Doktor Salus fort: wär' ich ein honettes Mädchen und jung, was leider! nicht der Fall iſt, und der würdige Krüppel würde mir angetragen, ſo ſpräche ich unfehlbar zu mir ſelbſt: Wie müßteſt du thun, Saluſine, wenn er, als dein Ehemann, in dieſer Verkürzung zurückkäme? Und vor wie manchem ſchweren Hauskreuze biſt Du, als ſeine Frau, geſichert! — Kann er ſpielen? Würfeln? Schwärmen? Die Hausfreundin heimführen? Die Kammerjungfer abſeit ziehn? Muß er nicht, nolens, volens, das liebe ſechſte Gebot in Ehren halten und noch ein halbes Dutzend nebenbei? Und wenn der Gute ſelbſt im Rollſtuhle verwilderte und zum Tyrannen würde, ſo magſt Du dennoch in Dein Fäuſtchen lachen, denn auch der böſe Feind kann Dir in ſeiner Haut kein Härchen krümmen. Genug, ich nähme ihn, meine Gnädige!

Ich ſelbſt vielleicht! fiel dieſe feurig ein: vor Jahren, will ich ſagen. Wir beide ſtammen ja noch aus der alten Zeit, in der die Mädchen aus lauter Blödigkeit und wie bei der Blindekuh zugriffen. Uns war es damals kaum bewußt und faſt gleichgültig, wieviel Arme und Gebeine ein Freier an ſich trug, jetzt aber begehren unſere Frauenzimmer, zum wenigſten auf Bällen, Tauſendfüßige. Ihr Hauptmann, beſter Doktor! der ſeine nöthigſten Gliedmaßen begraben ließ, ſollte ſich denn doch beſcheiden und mit einer ältlichen oder defecten fürlieb nehmen. Da könnte ich die Madam Molo empfehlen — desgleichen die Mamſell, die draußen in der großen Trommel wohnt — wie heißt ſie doch? Es ward ihr bei der Plünderung die Kinnſpitze abgebiſſen. — Sprachmeiſters Taubſtumme reichte wohl auch hin und Leontinchen mit der Haſenſcharte. Bei denen verdiente er ein Gotteslohn!

Darauf erwiederte der Doktor Salus: Den Gotteslohn erwartet der Soldat! Mein Hauptmann meint, er ſtelle gleichſam einen Probierſtein für Patriotinnen in ſich dar, denn eben an den edelſten und begabteſten Jungfrauen ſey es, für die hartmüthige Regierung einzutreten und ſolchen Opfern zu vergelten. Vor allen gönnte derſelbe, wie ich abnahm, Ihrem Pathchen, dem Fräulein Mathilde dieſen Vorzug, ſchien auch der ſchönen Luzie nicht ungewogen, er ſprach mit Antheile von Jöminen und gedachte des Verſes, Paarweiſe zogen die Gäſte ein, Hand in Hand beſchloß das verlobte Paar den Zug.

Schon öfter hatten Diebe das einſame Haus geplündert. Eiſerne, verſchraubte Fenſterläden, die in dieſer Finſterniß wohl ſelbſt ihr Verfertiger nicht zu öffnen vermocht hätte, ſchnitten uns hier von jeder Ausſicht ab. Der Jockei eilte, eine zweite Fackel herbei zu holen, doch kam er nur bis an die Thür, die in das Schloß geſprungen war, welches ſich jetzt bloß von außen öffnen ließ, da Pauline in ihrer ſüßen Zerſtreuung den Schlüſſel abzuzieh'n vergaß.

Hier ſtanden wir in ägiptiſcher Finſterniß. — Die Herren griffen ſich, kühn und brummend, die Damen furchtſam und ſchreiend von einem Fenſterladen zu dem andern, doch griffen ſie oft fehl und jedes Beſtreben, die verroſteten Schrauben zu gewältigen, blieb vergeblich. Mein Vater ward laut und vermaledei'te die ſeltſame Blindekuh; ein geheimer Rath fiel über den andern, dieſe Dame über den Stuhl, jene in's Sopha, die dritte auf den Schooß des vierten. Der Gerichts-Direktor, die Seele der Anſtalt, haſchte in ſeiner Verzweiflung den Jockei und paukte, wie am Mittage die Tuſchbläſer, den unglücklichen Hymenäus, ich aber donnerte, unter dem Beiſtande unſers Paſtoren, an die eiſerne Thür, doch alles was Odem und Ohren hatte, trieb ſich jetzt weit unten, jenſeit der Wieſe, in dem beleuchteten Garten, vor dem brennenden Namen, in Anſchau'n und Erwarwelchen Mamſell Liberate, vor dem Abmarſche, in ſeinen Tabakbeutel geſchrieben hat.

Wehmüthig lächelnd verſetzte Frau von Mehrſam: — Da ſind ja Ihres Hauptmanns Gedanken, wie durch Eingebung, auf meine Lieblinge und Verwandten gefallen. Zu meine Hülfe! am Ende wär' es eine Schickung; der Herr lenkt ja die Herzen wunderſam und ein Wort iſt kein Pfeil. Anfragen will ich! Die guten Kinder ſitzen allerdings auch am Bethesda und thäten gern nach Gottes Worte. Sie haben, nächſt der feinen, äußerlichen Zucht und flinkem Mutterwitze, was Ihres Freundes Augenluſt nur begehren kann; wohl aber das Dukaten Säckchen nöthig. Ja, beſter Salus! unter uns! So begliſſen auch die arme Mathilde äußerlich erſcheint, die Hemdchen ſind wie Flor, man ſieht das ſchöne Fleiſch hindurch. Luzie muß mit den Fähnchen fürlieb nehmen, die aus dem Kleiderſchranke der Stiefmutter abfallen! Iſmene arbeitet im Stillen für Putzhändlerinnen und Liberatens blanken Kragen ſieht man wohl, allein den unverſorgten Magen nicht. Ach, Doktorchen! wäre nur der Anſtoß geringer! Aber ſo! Scherzen Sie, gnädige Frau? wird Jede ſchreien, die ich deßhalb in Anſpruch nehme. — Ein Unding ſoll ich heirathen, das gleich dem Windelkinde gefüttert, das mit Tabak geſtopft werden muß und der Frau nicht einmal, im Falle der Noth, einen Tuchzipfel feſt ſtecken kann?

Beiſtände finden ſich! unterbrach ſie der Doktor und dafür wird der Gewährenden Rang und Frauenrecht, der

Wagen mit den Apfelſchimmeln, der Sack mit Gold, der Kaſſenſchlüſſel und was ihr Herz begehren mag! Damit ging Er.

Die Frau Pupillen-Räthin verfolgte nun Gedankenvoll den Kirchweg, drängte ſich heroiſch durch die Menge, ſtrich im Gotteshauſe an den eben erwähnten Mädchen vorüber die ihre Beiſitzerinnen auf derſelben Bank waren, und wisperte im Fluge Mathilden zu: —

Dein Glück blüht, Tildchen! und Luzien — Ich weiß wer nächſtens aufgeboten wird! nahm hierauf zwiſchen Liberaten und Ismenen Platz und ſetzte ihnen ebenfalls den Floh in's Ohr. Die eifrigen Sängerinnen wurden, bei ihrer Bekanntſchaft mit der Art und den guten Abſichten der Tante, in der Andacht geſtört, die Augen der Räthin beſtätigten zudem das angedeutete Heil, weßhalb ſie denn im Drange der Aufregung aus der Melodie fielen, auch bald darauf, mit viel lauerem Antheil als ſonſt zu der Kanzel empor blickten, welche der angenehme, ruhmwürdige, noch unvermählte Kapellan beſtiegen hatte.

Frau von Mehrſam ſtand jetzt im Begriffe ihr Herz auszuſchütten, aber die Zeit in der die Nachbarinnen während der Predigt ſich gegenſeitig eröffneten, war hier vorüber. Senatus entdeckte nämlich in ſeiner Weisheit, vor vielen Jahren ſchon, das einzige, zweckdienliche Mittel die leeren

Kirchen der Stadt auf' neue zu bevölkern, und die leeren Herzen der Zuhörer mit chriſtlichen Empfindungen anzufriſchen. Er hatte demnach, bei der Beſetzung erledigter Prediger-Stellen, weder den zudringlichen Anſpruch der Sippſchaften, noch die Empfehlungen der Gewaltigen, ſondern bloß der Candidaten Verdienſt und Würdigkeit beachtet; hatte den milchbärtigen Lehrling, den verwilderten Klopffechter, die Gleißner und Klopſianer, entſchloſſen abgewieſen und nur Erleſene berufen. Dem zu Folge lauſchte jetzt die zahlreiche, der Erbauung gewiſſe Chriſtenſchar und vor allem die weibliche, Gottvertrautere Gemeine den Worten der Weihe und des Lebens und verſagte ſich jeder zerſtreuenden Unterbrechung. Die Pupillen-Räthin widerſtand aus demſelben Grunde der drängenden Anfechtung; ſie beſchloß, die vier Mädchen für den Nachmittag zum Kaffee zu bitten und ſelbige fürerſt nur von Schwertſaals überraſchender Auferſtehung, ſeinem Frauen-Bedarfe und dem Werthe der zeitlichen, einer künftigen Hauptmänninn zufallenden Güter, zu unterhalten. Deſto ärgerlicher war ihr deshalb des Kapellans vortreffliche Predigt, welcher ſo eben den Reichthum und Ueberfluß mit der wegwerfendſten Verachtung behandelte und zum Verdruſſe vornehmer Kauf- und Handelsherren den Curs dermaßen herabſetzte, daß Schwertſaals [illegible] Dukatenſchlauch in den Augen der zukünftigen Braut zum Sandſacke werden mußte.

Der alte Mops unſerer Mehrſam fuhr plötzlich auf und boll nach Kräften, denn die Jungfrau'n kamen, mit Geräuſch, allzugleich, weil jede ſich beeilt hatte, die erſte zu ſeyn und die ſchätzbare Ehe-Helferin zu ſondiren.

Die [illegible] floſſen, der Kaffee dampfte, die Nadeln ſpielten in den zarten Händen, denn Jede arbeitete bereits in ihrer Dankbarkeit an einem kunſtvollen, der gütigen Pupillen-Räthin beſtimmten Andenken, Jemenen aber lag ein unſinniger Traum der letzten Nacht im Köpfchen, den ſelbige zum Beßten gab, um ihn von der ſibylliniſchen Liberate gedeutet zu hören.

Es hatte mich, erzählte ſie: in Dünnebiers Kaffee-Garten eine toll gewordene Mücke geſtochen.

Eine tolle? fragte Käthchen verwundert: wohin denn?

Mitten auf's Herzblatt.

Das habt Ihr vom Bloſſachen! verſetzte die Räthin.

Jemene rümpfte das Näschen und fuhr dann fort: — Die Obrigkeit erſchrak vor der Beule und ſagte zum Rathsdiener — Mach Er's bekannt, Stammler! von morgen an iſt Mückenſchlag! Hausmücken ſollen neun Tage lang inne behalten oder an einem bleumerantblauen Zwirnfaden geführt werden. Das Fräulein ebenfalls. Ich aber bekam die Lauſchen und erwachte mit Herzklopfen.

Die Andern lachten, Liberate aber blieb ernſthaft, ließ ſich lange vergebens um den Aufſchluß bedrängen und ſagte endlich, leis ſeufzend: — Gutes liegt nicht darin. Dem Traume nach, dürfte Dich vielleicht ein ſchlimmer, jähzorniger Mann ertragen, der nicht viel iſt, aber vornehme Feinde hat und deſſen Du dich ſchämen mußt.

Ach, Gott bewahre mich! rief Ismene.

Sey doch ganz ruhig, Liebe! tröſtete die Tante: Dir wird ein Engel wie Du biſt, denn mir hat auch geträumt. Darauf erwähnte Frau von Mehrſam die Auferſtehung des ſchönen Hauptmannes und verrieth daß er bereits im Orte ſey, doch, leider Gottes! Tabak ſchnupfe.

Die Mädchen jubelten gemeinſam auf, denn Herr von Schwertſaal war ein Günſtling des Geſchlechtes; die böſe Angewöhnung aber ward verwünſcht.

Dazu fehlt ihm ein Arm! klagte die Tante — Sie ſeufzten ſchmerzerfüllt.

Und auch ein Bein! Mathilde ließ die Arbeit ſinken.

Das iſt hart! fliſterte Luzie.

Eine Frau ſindet er immer noch! rief Liberate: Es blieb ihm ja ein Arm, ihr die Hand zu bieten, ſie zum Altar zu führen und die Erwählte zu umfangen.

Nichts blieb ihm! brach die Tante los. Die Arme, gleich den Füßen, wurden ihm vom Leibe weggeſchnitten. Ein Torſo iſt er, aber ein herrlicher!

Die Mädchen ſchrieen jetzt laut auf und Ach und Weh — ihre Theilnahme ergoß ſich, zu Folge der weiblichen Rührbarkeit, auf dem naſſen Wege; dann zweifelten ſie an der Wahrheit des Berichtes und als nun Frau von Mehrſam dieſelbe eidlich erhärtet hatte, verſetzte Ismene, kleinlaut und wehmüthig: — Es werden jetzt, bekanntlich verlorene Naſen aus dem eigenen Fleiſch' und Bein' ergänzt; ſollten die Wundärzte nicht, mittelſt deſſelben Prozeſſes, ein Aehnliches an dem Unglücklichſten thun können? Nur um der Leute willen, meine ich, et pour sauver les apparences. Sie fühlen, Tantchen! was ich ſagen will.

Ich fühle alles, verſicherte dieſe: der aber bleibt nun wohl, bis zu dem jüngſten Tage, ein Opferlamm und wie er iſt.

Er ſoll doch nach Wien reiſen, äußerte Luzie: dort macht man ſeines Gleichen ja, durch neu erfundene, hölzerne Scheinglieder, gang- und ſelbſt tanzbar.

Das ſoll Er! Heute noch! rief Liberate: es giebt wohl überall der hölzernen Männer genug, die unbemerkt mit unterlaufen.

Verſchafft ihm lieber eine Pflegerin! ſprach Frau von Mehrſam gebieteriſch. Eine Frau, will ich ſagen! nach der verlangt dem Zärtlichen, denn Herz und Kraft blieb unverſehrt. Hierauf gedachte ſie des Wagens, der Dukaten und der Apfelſchimmel, alles Heiles, das er der künftigen Gefährten zuſicherte, der ſchönen Seele, des reichen Gemüthes und ſah die Mädchen der Reihe nach an. Dieſe aber blickten verſtummt auf ihre Arbeit nieder, denn es leuchtete ein, welchen trübſeligen, unerhörten Freier die Gönnerin für ſie im Schilde führe. Endlich rief Luzie, faſt weinerlich: Gott bewahre mich doch vor einem ſolchen Patent-Krüppel! Und Liberate, die in der Kochkunſt erfahren war, ſagte, laut auflachend — Mir würde ſein, als ob ich einen Haché-Kloß zum Manne hätte.

Und was denkt denn mein Pathchen? fragte die Räthin, ſich zu der ſchweigenden Mathilde wendend.

Ich beweine Ihn! erwiederte die holde Leidtragende mit den weichſten Tönen ihrer wohllautenden Stimme: und würde mich, wenn er ſo dürftig wäre als er hülflos iſt, unter Bedingungen, unbedenklich entſchließen, für ſeine Frau zu gelten und ſeine treue Pflegerin zu ſein. — Denn er iſt gut, verſtändig, edel! fuhr ſie in ſchönem Eifer fort — Er ward ein rührendes Ehren-Opfer der ſchwierigſten und höchſten Pflicht. — Er iſt, ich wiederhole es, als Menſch und Mann gleich achtungwerth, und als er damals zu Felde zog, verrieth mir der Jammer unſerer Armen den ſtillen, aber wohlthuenden Schutzgeiſt.

Sie war in ihn verliebt! rief Luzie.

Das werde nun unmöglich! bemerkte Liberate.

Aber die Bedingungen? fragte Ismene, welche die ſeinigen in Verſuchung geführt hatten.

Mathilde entgegnete — Er müßte mich in ein entferntes Land und unter fremde Menſchen begleiten, wo ich, vor Spott und ſchnöder Mißdeutung geſichert und mir das Schamroth des verletzten Zartgefühles erſpart bliebe.

In dieſem Augenblicke trat der Doktor Salus ein, welcher einen kranken Hausgenoſſen der Räthin beſucht hatte, ließ ſich mit Kaffee erquicken, neckte die Mädchen, verſchrieb Jener ein Rezept, und ward von derſelben in den Vorſaal begleitet, wo ſie ihm denn, in ihrer Sprachſeligkeit, die Aeußerungen der vier Jungfrauen, im Bezug auf ſeinen Freund, wörtlich mittheilte.

Der Doktor muſte dieſe Herzen-Eröffnung dem werthen Invaliden auf der Stelle zugetragen haben, denn als die heimkehrende, wehmuthvolle Mathilde in ihr Stübchen zurückgekommen war, trat Herr von Schwertſaal plötzlich, auf geſunden Füßen, ein. Schön und herrlich, wie vor dem Beginnen des Waffentanzes erſchien er der Holdſeligen, die kaum ihren Augen zu trauen wagte; nur den linken, gelähmten Arm hielt eine Binde.

Sie wollten des Elenden ſich erbarmen! ſprach der Begeiſterte, die befreundete Jungfrau an's Herz ziehend — Sie wollten mein Stab, wollten der Genius des Einſamen, des Verſtümmelten, Verlaſſenen werden? — O, ſey nun die Genoſſin des Glücklichen! Ich habe Dich je und je geliebt; laß mich vergelten!

Mathilde bebte, ſtammelte, vergoß an dieſer Heldenbruſt die ſüßeſten Thränen ihres Lebens. Iſmene, Luzie und Liberate weinten dagegen faſt bittere als die Apfelſchimmel bald darauf das beneidenswerthe Paar an ihnen vorüber führten und unſere geſoppte Pupillen-Mama haderte bis zum verſöhnenden Brautfeſte mit dem gottloſen Doktor. Nach Jahr und Tagen aber ward derſelbe Salus ihr Heilger, denn es gelang der Guten, durch ſein Zuthun, die drei ſchmachtenden Nichten mit recht erträglichen Eheliebſten zu verſorgen; welche ſich, wie die Hausmücken in Ismenens Traume, an einem Zwirnfädchen führen ließen.

Die alten Bekannten.

tung verloren, herum und unſer Feuer- und Hülfgeſchrei, unſere Nothſchüſſe und Signale wurden deßhalb nur von dem ſchadenfrohen Geiſte vernommen, welcher ſich zu meinem Brautführer aufwarf.

Vergebens wartete indeß der Feuerwerker auf die Rückkehr des gebietenden, unter Schloß und Riegel gehaltenen Gerichts-Direktors und brannte endlich, da Statt ſeiner ein drohendes Gewitter herbeikam, alles was brennen wollte in raſcher Eile los. Der Wind ſtieß auf den Weinberg zu. Wir vernahmen den Knall der Quasi-Kanonen, das Rauſchen der Rachetten und den Jubel der Zuſchauer, deren ſchallender Beifall bewies, wie viel dort, zur Ehre der verzauberten Götter dieſes Feſtes, gethan werde. Auch der Schall der Trompeten und Pauken erreichte den nächtlichen Kerker und begleitete, wie bei Tafel, den unchriſtlichen Wunſch meines Vaters, welcher, ohne ſeine Nachbarn zu kennen, zwiſchen dem ſchluchzenden Jockei und Paulinen ſaß, jenen für die Braut, das Fräulein für meine Mutter hielt und gegen dieſe mit dem offenſten Freimuthe über den Leichtſinn und die kindiſche Unbeſonnenheit der neuen Schwiegertochter gloſſirte. Einzelne Lichtſtrahlen, welche das verklärende Leuchtkugel-Feuer, von Zeit zu Zeit, durch die Spalten eines Fenſterladens warf, zeigten mir für Augenblicke, zwiſchen troſtloſen Gruppen, glücklichere

1.

Der Hauspatron.

Der Rath, Herr Marcus Grauer haſchte Fliegen welche vom Garten aus zuſprachen und die neuen Tapeten beſchmitzt haben würden; er drückte jeder erſtarrten gemächlich den Kopf ein und warf, ein Freund der Ordnung, die Todten in ein Glas, um ſelbige nach der Jagd in Summa zu beſeitigen. Da trat ein Mann von ſeinem Alter, ſchlicht doch ſauber gekleidet, in die offene Thür und ſprach:

Sie ſind unſtreitig der Beſitzer dieſes neuen anziehenden Hauſes? gedenken hoffentlich, Quartiere zu vermiethen und ich würde hier, dem Anſcheine nach, ſo recht nach meinem Sinne wohnen. Wohl Jedem, der ein ſolches Werk vollführen und ſein nennen kann!

Der Herr ſieht allerdings den Erbauer und Beſitzer in mir, entgegnete jener: nicht aber den Blocksberg von Widerwärtigkeit welchen der leidige Bau dieſes Scheingutes über mein Haupt brachte — die Sorge und den Aerger nicht, die mich, vom Grundſteine aus bis zu dem Tage, wo es gehoben ward und ich die Heber unter jenen hinab wünſchte, faſt aus der Haut trieben. Endlich ſtand das Gebäude taliter qualiter da, ein Denkmal meiner Gallenübel; die Meiſter und Geſellen zogen ab und neue Plagegeiſter kamen und wollten einziehn. Polniſche Herrſchaften mit Roſſen und Wagen, deutſche Hausväter mit Hunden und Katzen, die alle, wie Gott Vater am ſiebenten Tage, die Schöpfung plaiſirlich und regelrecht, nur den leidlichen Zins unerhört, die billigen Bedingungen unerträglich fanden und die ich ſämmtlich zum Teufel gehn hieß.

Der Fremde wendete ſich jetzt, derſelben Weiſung gewärtig, nach der Thür, Rath Grauer faßte ihn jedoch am Rockſchoße und ſprach:

Miethleute, mein Herr! Sie werden das zugeben, ſind immerdar mehr oder minder zerſtörende Holzwürmer, Todtenuhren, Steinbohrer und Ameiſen, deren Stacheln und Freßzangen allgemach den gediegenſten Bau wackelig machen und die im Wirthe gewöhnlich einen kargen, widerhaarigen Hausvogt erblicken. Vor allem alſo frage ich: haben Sie Kinder? Kleine, die in Flügelſchühchen, große, die in Holzſchuhen des Zeitgeiſtes auftreten? Hegen Sie Hausthiere und aufgeblaſene Dienerſchaft? Frauen und Mägde, Wachteln und Roſſignole, die am Tage und des Nachts ſchlagen? Sind Sie vielleicht ſelbſt muſikaliſch? Ein eifriger Mundſpieler, Sänger, Horn- oder Flötenbläſer? [illegible], berühmt, von Einfluß und alſo fortwährend heimgeſucht? Ein glücklicher Arzt, der Nacht für Nacht heraus getrommelt wird? Ein Advokat und Gerichthalter, von müſſigen Bauern und krähenden Streithähnen überlaufen et caetera? Fällt nun ein Ja! ſo rufe ich, vale, Theuerſter und frage im Gegentheil: wen habe ich vor mir?

Ich heiße Weislich, erwiederte der lächelnde Zuhörer und war ein Landwirth der nach zwanzigjähriger Entfernung ſo eben in ſeine Vaterſtadt heimkehrte, um endlich hier die Frucht der Mühe, ſtill wie ein Heimchen zu genießen. Kinder hatte ich — Friede ſei mit ihnen! ſie ſchlafen weit von hier unter dem Mooſe; ihre Mutter ſchläft zwiſchen dem Pärchen — ich ſtehe nun allein, ohne Menſchen und Thiere.

Der Rath nickte beifällig und jener neigte ſich vor der blühenden Jungfrau, welche eben, kaum hörbar, herein ſchlich. Auch ein neues, leibliches Grundſtück, verſetzte Grauer, auf ſie hindeutend: ein Luſthäuschen, sans comparaison, das mir vor ſiebzehn Jahren zufiel und gleich dem Hauptgebäude mehr Sorge und Koſten als Vergnügen macht. Renate, zeige dem Herrn die Wohnungen, Die Jungfrau griff zu den Schlüſſeln, er bot ihr den Arm.

2.

Sie weiß es nicht.

Sind denn noch alle unbeſetzt? fragte Weislich unter Weges die Demoiſelle Grauer, welche des Papa's herbe Bemerkung ſichtlich verdroſſen hatte.

Ein einziges iſt noch zu haben, erwiederte ſie: das ich wegen ſeiner beſondern Lieblichkeit und Ausſicht, jungen, ſchönſinnigen Eheleuten, oder Dichtern und Poetinnen gönnen wollte, die aber dem Papa zu feurig ſind. Er überließ, als Freund des Stilllebens, den erſten Stock unſerem Vetter, einem Taubſtummen-Lehrer, der mit ſeinen Zöglingen nächſtens eintrifft, verrechnete ſich jedoch wie ich fürchte, ob jene gleich, der Uebereinkunft zu Folge, daheim nur in Filzſchuhen einher gehen dürfen.

Die führe ich ebenfalls! bemerkte Weislich.

S. In der Halbſchied des zweiten Geſchoſſes wohnt ein trübſinniges Mühmchen, das nur die Frühpredigt und des Abends den Garten beſucht und deren Nachbar Sie werden würden. Den dritten Stock erfüllen Frau Ziegel, unſere Haushälterin, ein alter, faſt unſichtbarer Schriftſteller und des ſeligen Großvaters Erfindungen; ſein großes, koſtbares Perpetuum mobile, das aber nicht vom Flecke geht, eine tragbare Windmühle, Spritzen-Modelle und anderes Gerille.

E. Iſt jene Trübſinnige vermält oder Witwe?

S. Noch Mädchen und etwa um ein's ſo alt als ich; ſie ſteht im drei und dreißigſten Jahre.

E. In dieſer Verſtimmung kann ihr ein ähnlicher Nachbar wohl nicht zum Aergerniſſe gereichen?

O, doch vielleicht! bemerke Renate, öffnete jetzt die belobte Wohnung und hieß ihn eintreten. Sie werden als ein einzelner Herr das Quartier viel zu weitſchichtig, den Zins viel zu hoch — es überdies im Sommer zu ſonnig, im Winter faſt unheizbar finden und der gute Vater hat, unter uns geſtanden, gewiſſe Eigenheiten die den Wenigſten zuſagen.

Ich bin Ihnen unangenehm, entgegnete Weislich: Sie wollen mich abſchrecken und das ſchmerzt, denn die holden Töchter meiner früheren Hauswirthe waren viel gütiger; auch hält noch jede — wie ich glauben darf — die kleinen Andenken meiner Dankbarkeit werth.

Renate horchte auf, ſie faßte ſeinen blinkenden Fingerring in's Auge und ſagte:

Auch ſolcher Argwohn ſchmerzt, denn ich bin hoffentlich um nichts liebloſer als jene, nur vielleicht treuherziger. O, ziehn Sie ein, mein Herr! ich bitte darum! ich wünſche es, um dieſen kränkenden Vorbegriff zu berichtigen. Iſt auch das neue Haus ſchön und bequem, ſo fehlt uns doch der Hausfreund, die beßte Zierde. Sie machen dann, als ſolcher, dem Papa begreiflich, wie nöthig und ſchicklich es ſey, mich vor der Welt ſehen und mit der Welt leben zu laſſen und in die nächſte, beßte Erziehung-Anſtalt zu verſetzen. Die jungen Männer verlangen ja bekanntlich von uns um ein's ſo viel als wir von ihnen, und namentlich faſt alles was mir noch mangelt.

Noch hatte ihn keine der gerühmten, holden Wirthtöchter, am wenigſten bei der erſten Begegnung, eines ſo unumwundenen Vertrauens gewürdigt, auch fühlte er ſich vom Lachreize angefochten, dankte, verſprach, als ein eifriger Mittler ſich bewähren zu wollen und Natchen ſagte fernerweit.

Wiſſen Sie, mein Herr! wie es auf Bällen, in Kränzchen, im Theater und irgend wo hergeht! Ich weiß es nicht! ich lache und weine vor Verdruß, wenn Frau Ziegel, die bleierne Bachſtelze, zur Schadloshaltung mit mir tändert, oder wir hinter dem Opern-Hauſe weg, an allen öffentlichen Orten vorüber, zu unſerer Butterfrau in die Milch gehen und doch kann mich Papa ein Luſthäuschen nennen!

Plötzlich erſchien dieſer zwiſchen ihnen und brachte ein anſehnliches, die Bedingungen enthaltendes Actenſtück mit; Renate unterzog ſich, da es an der nothwendigen Brille fehlte, dem Vortrage; ſie milderte jede harte Bedingung durch die Muſik ihrer Stimme und durch verſtohlene Blicke die dem andächtigen Zuhörer verſicherten, es ſey auch dieß Geſetzbuch nur eine wächſerne, in praxi ſpielend zu verdrehende Naſe.

3.

Der Großhändler.

Nun ſind die Kämmerchen vermiethet! ſagte der Rath zu Bartholomäo, ſeinem ſteinalten Hausmanne: Dieſer Weislich erſcheint mir als ein Miethmann wie ſie insgeſammt ſeyn ſollten; doch will ich ihn kurz halten.

Gott's Sonnabend! fiel Barthel ein: wie doch die Zeit verläuft! ich kenne den lieben, kreuzbraven Herrn von eheher. Sein Vater ſeliger, ein tüchtiger Landwirth, hatte zwei Söhne und das grüne Vorwerk draußen am Fürſtenteiche. Der Unſere ging ihm zur Hand, Jacob, der jüngere, arbeitete bei Boſton und Compagnie wo ich Markthelfer war, auf der Schreibſtube. Plötzlich verliebt ſich die einzige Tochter des Prinzipal's in den bildſchönen Jungen und er ſich vermuthlich auch in ſie, oder in's Erbtheil, oder in Beide, aber Herr Boſton kamen dahinter und wollten das einzige Kind mauſetodt ſchlagen.

Wohlgethan! unterbrach ihn der Rath, zu Renaten hinſehend, die eben den Miethcontract auf's Reine ſchreiben mußte.

Der Herr Prinzipal ſagten nur ſo! fuhr jener fort: und die Mamſell ward nun ganz meißeldrähtig und miſerabel.

War kerngeſund! rief Grauer wiederum: man kennt die Schlangen!

W. War guter Hoffnung, Gott's Sonnabend! und nun bekam ſie den Herzliebſten.

Renate ſah abwärts in den Spiegel, um unbemerkt den Papa zu beobachten welcher eben mit funkelnden Augen die Fauſt ballte.

W. Bald darauf verſtarben Herr Boſton und in derſelben Woche trugen ſie auch den alten Weislich zu Grabe. Der war durch mancherlei Mißfälle um das Vorwerk gekommen und zum armen Manne geworden, jener hinterließ dagegen dem glücklichen Schwiegerſohne das ganze, ſchmähliche Vermögen und nun ging's hoch her. Der junge Herr liebte die junge Frau wie ſich ſelbſt, doch Pferde und Mamſellen über alles. Wenn ſie nicht fuhren, ſo ritt oder reiſ'te er mit guten Tiſchfreunden nach allen Winden hin; daheim aber ward des Abends ein Spielchen gemacht — um's Leben gleichſam, denn Gold iſt doch die eigentliche Aquavit und wir Uebrige in der Geſinde-Stube litten auch keine Noth. Ich wollte Ihnen den Kaviar gönnen den ich, der dicke Chriſtoph und ſeine Fieke damaliger Zeit zu der Mundſemmel aßen, der Auſtern und der Weinchen nicht zu denken die von der offenen Tafel fielen, denn chriſtlich dachten Herr und Frau. Kinder, ſprach der Spaßhafte, oder ſo und dergleichen, wenn er uns etwa bei dem Frühſtücke fand: ich habe Euch an die Krippe gebunden;

erkennt es! Die Madam aber waren einem mannbaren Lamme zu vergleichen.

In's Spinnhaus mit ſolchen Krippenkäfern! rief Grauer ſtampfend: und mit der Herrſchaft gleichermaßen!

Nach Advenant! verſetzte Barthel: wer konnte für Unglück. Der ſelige Herr nahm gleichſam den Segen mit in's Grab, dazu fiel, was wir hatten, ſtieg, was wir brauchten und wer nicht mahnte, wollte borgen. Das wollten wir auch, aber der Glaube fehlte. Plötzlich fuhren eines Samſtages Herr und Madam zu meiner Verwunderung im greulichſten Wetter ſpazieren und kamen nicht wieder. Gotts Sonnabend! dachte ich, als Statt derſelben der Herr Actuarius und Compagnie mit Siegellack und Petſchaft zuſprachen: So wird die Woche nun beſchloſſen! und fuhr dann ebenfalls ab und wie vor Zeiten mit dem Schubkarren.

4.

Der Kleinkrämer.

Weislich durchſtrich am andern Morgen die Vaterſtadt; er konnte ſich, zu Folge des Brandes der ſie vor Jahren größtentheils einäſcherte und verjüngen half, kaum zurecht finden. Auch auf den Straßen wandelte ein anderes, fremdartiges, mit den neuen Häuſern entſtandenes Geſchlecht; anſprechende Züge einiger Matronen weckten die Erinnerung an blühende, längſt vergeſſene Geſpielinnen, die ihn zu

Paare, die der Verlobung, von welcher ich ſo eben herkam, in ſtiller Andacht entgegen gingen. Die Neutralen aber lauſchten der Standrede eines leichtfertigen Kirchenrathes, welcher die Blinden ſelig pries und Theils durch den Honig, Theils durch das Salz ſeines Witzes die befangenen Mütter abhielt, ihre Küchlein unter die Flügel zu verſammeln.

Das Getöſe verhallte, der Donner trat an ſeine Stelle und Pauline, die bisher jeden Knall mit einem Scherz begleitete, warf ſich angſthaft an mein Herz und beſchwor mich um Hülfe. Allerdings befanden wir uns hier, kraft der Höhe des Ortes und der anziehenden Kraft unſers beträchtlichen, immer elektriſcher werdenden Dunſtkreiſes, auf einem ſehr gefährlichen Platze; noch immer ließ ſich kein Retter vernehmen und der Gewitterguß trommelte fürchterlich auf dem blechernen Dache. An Räthen war kein Mangel, doch weder die Kammer noch die Regierung vermochte dieß Mal abhülfliche Maße zu leiſten und wir ſannen und bedachten, pochten und lärmten noch immer vergebens, als plötzlich dem Gerichts-Direktor das einzige und ſicherſte Auskunftmittel beifiel und er, zum Jammer ſeiner zärtlich bekümmerten Frau, durch den Kamin in den Scherſtein hinauf klomm und von dort aus, wie die Geiſter Oſſians, ſeine Klage dem Sturme vertraute. Fernhin ſcholl, zum Erſchrecken

Folge des ſchärferen Perſonenſinnes der Frauen, haſtig und befremdet oder lächelnd in's Auge faßten und der Anrede des Erkannten gewärtig ſchienen. In der Eckbude aber auf die er jetzt traf, ſaß ein gewaltiger, ſpeckfetter Commerziant zwiſchen ausgeſtopften Hamſtern und Sangvögeln, Taſchenſpiegeln, Käſekeulchen, Pfennigbildern und ähnlichem Allerlei. Das war ja Simeon, weiland ſein Nebenmann in der Stadtſchule, der träge hoffärtige Erbprinz des reichen Mannes, welcher damals, als ſolcher, Trotz der Faulheit und Verſäumung, Gunſt und Schonung fand — dem er im Examen oft genug aus dem Drangſale geholfen, dem er öfter noch aus zureichenden Gründen das Fell gegerbt hatte. Aber des Vaters Nachlaß reichte endlich kaum zur Deckung der Gläubiger hin und Simeon ſtand nun verleugnet und verlaſſen, hatte nichts geerbt noch gelernt und bevor er hier an der Marktecke Ruhe fand, ſein Heil als Feld- und Stadtſoldat, als Küper und Unter-Collecteur, als Fiedler und Vagant verſucht und erkannte jetzt ebenfalls den einſtigen Mitſchüler, welcher vergebens zu entſchlüpfen ſuchte. Brüderchen! rief er aus hellem Halſe, um den Nachbarn das trauliche Verhältniß zu einem ſo ſtattlichen Herrn bemerkbar zu machen: iſt's möglich! — Du wieder in patria und ſuchſt mich auf? — So ſey doch tauſendmal willkommen!

Guten Tag! ſagte Weislich kleinlaut und mit bitterſüßem Lächeln. Er ſchämte ſich. Auch Jener ließ ſofort die Stimme ſinken. Die guten Tage fehlen mir, Du aber trägſt ja ſuperfeines Tuch und einen Ring am Finger der wie die Venus ſtrahlt. Biſt augenſcheinlich in der Wolle und der arme Teufel und Schulkumpan geht Dir zu Herzen. Recht im prophetiſchen Geiſte ſchriebſt Du mir damals in's Stammbuch: Fortuna vitrea est; tum quum splendet, frangitur!*) denn ich ſtand bald darauf und noch heutigen Tages zwiſchen den Scherben. Sieh' unſer verſteigertes Prachthaus dort; vordem vom Keller bis zum Boden mit Glanz und Herrlichkeit erfüllt und dagegen mein Sortiment hier in dem wackelnden Breterneſte.

Weislich entgegnete mit kritiſchem Blicke: Auch das ernährt, glaube ich, ſeinen Mann, der außerdem wohl eine würdigere Erwerbquelle finden könnte?

Gefunden hat! fiel Simeon, ſich brüſtend, ein: doch nährt die nur den halben Mann. Wenn ſie zu Abend läuten, ſchließt ſich damit gleichſam der Stand meiner Erniedrigung, mache ich die Bude zu und gehe dann mit Königen und auf die Höhen des Lebens. Ich bin Statiſt bei der hieſigen Bühne und ein geſchätzter, das mußt du mir anſehn; auch gurgelt unſer einer im Chore mit. Am Sonntage habe ich ſogar den Comthur gemacht, weil unſer Harzeter ſeine Pamine begraben ließ und unter uns, Brüderchen! ich reuſſirte mit Erfolg!

Simeon nick'te und jetzt tauchte plötzlich ein geſpenſtiſches Weſen auf, das bis dahin auf den Dielen der Bude handirt haben mußte. Ein weibliches, mit rabendunkelm Pudelkopfe, ſtarren, pechſchwarzen Augen und einem glänzenden Larven-Geſichte. Meine Fides! ſprach Simeon: ein goldiges Frauchen; eines polniſchen Juden Kind das ich taufen ließ und dem dieſer ganze Kram eigentlich angehört. Sie hat Genie, Sapperment! und iſt doch verſtändig. Erſinnt und malt mir die Bilder da und macht ſogar auch die Verſe darunter, bäckt Lebkuchen und Zuckernüſſe, ſtopft große und kleine Thiere aus, ſelbſt Mäuschen und Zaunkönige, wie Figura beweiſ't. Zudem iſt Fidchen keuſch wie Bathſeba, verſteckt ſich deshalb, ſobald ein Mann der Bude naht und wird nicht eher ſichtbar, bis ſie mich nieſen hört. Es iſt die Loſung, Brüderchen! — Ehret die Frauen, ſage ich: aber das werden ihr gewiß die wenigſten nachthun. — Ach, hätte ich noch des Vaters Haus!

---

*) Das Glück ähnelt dem Glaſe, das, indem es glänzt, zerbricht.

Wer die Nothdurft erwirbt, entgegnete Weislich: wer ſich als Mime genug thut, ein ſo glücklicher Gatte und Herr in der Bude iſt, zudem an Kraft und Saft einem Eichbaume ähnelt, der hat das Haus der Zufriedenheit.

Aber der Schuh drückt uns dennoch! klagte Simeon: die Nothdurft gleicht der Hundekoſt, mein Ausgeſtopftes verzehren die Motten, und unſere Kunden, Gott erbarm's! faſt durchaus armer Leute Kinder, führen nur Bettelpfennige oder bemauſen die Eltern und dann heißt es wohl gar: ich prelle die Würmer oder mache ſie freßhaft und liederlich. Fände ſich dagegen ein Freund — ein bemittelter! ein ſtiller Compagnon, will ich ſagen, der höchſtens zehn- bis zwölfhundert Thaler nicht anſähe, ſo könnten wir dem Geſchäftchen bald genug einen Schwung geben der mich und ihn auf's Trockene ſetzte. Wirf die herein, Du Geſegneter! in das Haus der Zufriedenheit; es ſoll Dich noch im Tode freuen.

Jener beſah ſich während dem den Inhalt des nächſten Behälters, welcher mit allerlei in Zinn oder Meſſing gefaßten Uhrſchlüſſeln, Ringeln und ähnlichem Geſchmeide von Glasſtein gefüllt war, er wühlte eine Bruſtnadel aus, legte zwei blanke Dukaten auf die Tafel, vergaß zu antworten und eilte nach Hauſe.

5.

Alte Liebe.

Der Anfang iſt widerlich! dachte Weislich, ſchlich, um dem Wirthe kein Aergerniß zu geben, wie ein Dieb treppenan, beſah ſich wiederum das neue, trefflich ausgeſtattete Quartier, fand alles gefällig, nett und ſinnig geordnet, öffnete jetzt die letzte Thür und die Gegenwart eines Frauenzimmers, welches plötzlich vom Sopha auffuhr, zeigte, daß er in das anſtoßende Revier der Trübſinnigen gekommen ſey. Sie ſagte, ihm entgegen ſchreitend:

Herr Reinhard Weislich wie ich glaube? Ein werther, unvergeßlicher Freund und ich erſchrecke daher nicht vor dem Ueberfalle. Mamſell Grauer verkündigte mir vorhin daß dieſe Thür noch heute verſperrt werden ſollte, weil ein Miethmann hier einziehe. Sie ſchilderte ihn, nannte den Namen und Ihr Erſcheinen beſtätigt nun die frohe Hoffnung, daß Sie, mein todt geſagter Jugendfreund, noch am Leben und der Bezeichnete ſeyn könnten.

Weislichs Vater war bekanntlich ein Landwirth, dem ehedem das ſogenannte grüne Vorwerk in der Nähe des Ortes gehörte — er war auch dieſes Mädchens Pathe, der Freund ihrer Eltern und ſeine Gattin nahm das kränkelnde, damals höchſtens dreizehnjährige Mädchen, welchem Aerzte den Genuß der Landluft und den Gebrauch einer Milchkur empfohlen hatten, für dieſen Zweck bei ſich auf. Der junge Weislich widmete der lieblichen Gefährtin ſeine Feierabende und Freiſtunden , befriedigte die Wißbegierde des gelehrigen von der Landwirthſchaft angezogenen Mädchens. Es entſpann ſich da ein zartes, doch inniges Verhältniß, das vielleicht zum künftigen Vereine geführt haben würde, hätte ihn nicht des Vaters plötzliches Verarmen der Mittel beraubt, nicht der ſchmähliche Fall ſeines Bruders, der mehre achtbare Familien der Vaterſtadt in den Nothſtand brachte, ſeinen Namen mit Schmach bedeckt und ihn zum Verlaſſen der Heimat, zu dem Entſchluſſe getrieben, das verlorene Heil in der Ferne zu ſuchen. Nur erſt mündig geworden, durfte er als ein bereits erfahrener und wiſſenſchaftlich gebildeter Landwirth, an ſeiner Zukunft nicht verzweifeln.

Jetzt lagen zwanzig Jahre zwiſchen dem kindlichen, ſüßen Verhältniſſe und dem heutigen Wiederſehn und ihr zwanzigſter Theil reicht oft genug zur völligen Entfremdung hin; doch lebte das Bild der reinen, aufblühenden Lilie und die Erinnerung an jene Lichter der Unſchuldwelt in ſeinem Innern fort und Theodorens Reden und Geberden, ihr Blick und ihr Erröthen zeigten, daß derſelbe Eindruck in ihrem Buſen ausgedauert habe. Stand er auch bereits im drei und vierzigſten Jahre und war auch des Mädchens Nachſommer bereits im Beginnen, ſo konnten doch Beide, Kraft ihres Wohlſeyns und Ausſehens, unbedenklich ein Jahrzehend verleugnen und ſomit, ſelbſt ohne das Zuthun der empfundenen Wahlverwandtſchaft, ſich gegenſeitig noch gefallen.

Dieſe Ziehkraft aber machte plötzlich wieder ihr magiſches Recht geltend: Beide ſtanden eben einſamer als je auf der Welt — ſich gegenüber — ſie mit dem übervollen, tiefverletzten Herzen das nach Ergießung ſchmachtete und deſſen Wunden jetzt gleichſam ein milder, wohlthuender Engelshauch anwehte — ihr Freund in wunderbarer Wallung, lebendiger als je von dem Bedürfniſſe des erſten Erſchaffenen ergriffen, um ſie her die Friedenſtille des lieblichſten Abends, der das bewegte Paar mit heller Roſengluth bedeckte. Er faßte Theodorens Hand, er ſprach im Geiſte dieſer Stunde, gerührt, gewinnend, Herz eröffnend und ward jetzt ihr andächtiger Zuhörer.

6.

Napoleon.

Wir verloren faſt gleichzeitig unſere Mütter, ſprach Theodore: ein ältliches, gutartiges Mühmchen übernahm es, mich zu behüten und das Hausweſen zu verſehen. Die Jahre verſtrichen in bedeutungloſer Einförmigkeit und der Tageslauf führte vom Bette zum Nähtiſche, zur Kirche — am Feierabende um die Stadt. Ich kannte des Vaters regen Sinn für das häusliche Leben, ich errieth ſein ſtilles Verlangen nach einer zweiten, paſſenden Lebens-Gefährtin; ich wollte viel lieber meine Freiheit beſchränkt, ſelbſt die Zukunft gefährdet, als mich auf Koſten ſeines Behagens geſichert ſehn. Ich hatte bereits für ihn gewählt; lobte Die, rühmte Jene und ſprach in traulicher Unterredungen den Wunſch aus, mich von der Einen oder Andern bemuttert zu ſehn. Doch ſelbſt die Schätzbarſte, meinte er: gefalle ſich ja oft genug in der Umwandlung alles Vorgefundenen, ſie verwandle wohl auch den Gatten und mache ihn zum Stiefvater der leiblichen Kinder. Ich ſah den vorherrſchenden Geiſt der Vaterliebe in dieſem Verzichten und that das Meinige, ſolche Opfer durch Sorgfalt und Dankbarkeit zu vergelten. Ich webte und lebte nur für ihn und verſagte mich ſelbſt einem liebenswerthen Manne, der ſchon ſeit Jahren um mich freite, aber dem Vater zu meinem Gram und Erſtaunen ſo entſchieden mißfiel, als er mich anſprach.

Am Abende meines Geburttages, der in ſtiller, beängſtender, nicht zu verſcheuchender Wehmuth gefeiert ward, kam der Vater von einer Geſchäftreiſe zurück und ich eilte an den Wagen hinab, ihn zu empfangen — zu umfangen. Er ſtand bereits im dunkeln Hausraume, er hielt ein Frauenzimmer an der Hand, drängte es in meine geöffneten Arme und ſagte bewegt, mit halber Stimme: — Meine Frau! Deine Mutter! ein Angebinde, das Dich jetzt überraſchen, bald erfreuen und nimmerdar betrüben wird. Ich fühlte mich mit Innigkeit umſtrickt, mit Thränen der Weinenden bedeckt und ſah, als die vorleuchtende Magd jetzt herbei trat, eine gute Bekannte, die Witwe des Forſtbeamteten, bei dem wir vor zwei Jahren aus dem Bade zurückkommend, einſprachen. Bald darauf ſtarb dieſer, auf der Jagd von einem Eber geſchlagen, jene kehrte in die nahe Heimath zurück wohin den Vater oft genug ſein Beruf als Gerichtshalter führte, wo er ſie beſuchte, lieb gewann. Frau Muthchen war allerdings ein Sinnbild der Freundſeligkeit. Schon über dreißig Jahre, doch friſch und blühend, herzig, heiter, gut und eine treffliche Wirthin, fehlte es derſelben nur an zeitgemäßer, äußerer Bildung, wie an der Fähigkeit ſich dieſe in etwas anzueignen. Ein Mangel, der ihr allerdings viel weniger als der Umgebung einleuchtete und mich und alle die ihr wohlwollten, im Geſellſchaftkreiſe ängſtete; wie ſtark und verblendet aber mußte die Liebe meines Vaters, eines Weltmann's fern, da ihn dieß ſeltſame Thun und Treiben kaum zu berühren ſchien.

Der Fehler iſt ärgerlich, bemerkte Weislich: aber arglos.

S. Ein zweiter, gewaltiger Dorn dieſer Roſe erſchien gleich bei der Ankunft in Erdmuthens funfzehnjährigem Sohne, meinem künftigen Brüderchen. Bildſchön und wohlgeformt, war er dem Geiſte nach ein Kind; als Leſer und Schreiber kaum über das Alphabet hinaus, im Katechismus noch dieſſeit der Hauptſtücke, doch, gleich der Mutter, voll Liebe, ohne Falſch, zuthunig, dienſtfertig und frohen Sinnes. Zum Unglücke hatte, bei ſeiner Geburt, der damals eben aufgehende Sonnenſtern die Aeltern begeiſtert und ſie veranlaßt, das Knäblein Napoleon zu nennen, der Schulmeiſter aber, welchem es ſpäterhin als ein Gegenſatz des leuchtenden Namenvetters erſchien, rieth dringend zur Umtaufe, weßhalb ihm denn ſein Vater, der Spötter wegen und in der Anerkennung des Schicklichen, ſeinen eigenen, optativen Vornamen zutheilte. Er hieß nun Gotthelf und wer ihn kannte und nennen hörte, ſagte wohl unwillkührlich: Amen!

Gott helf uns von Jenem; rief Weislich aus: denn er war ein Anti-Franzoſe und Bonaparte da noch Herr der Herren.

Amen! wiederholte Theodore: unſer Haus aber glich in der nächſten Folgezeit einem Engel-Vereine. Den Vater verjüngte, Erdmuthen verklärte der Geiſt des neuen Ehebandes; mich überhäuften ſie mit Güte, um der Verheißung zu genügen, ich aber erſchöpfte dagegen, was Pflichtgefühl und kindliche Rückſicht nur vermochten, um meine Zufriedenheit mit dieſer Wahl und dem Verhältniſſe der Gegenwart zu beglaubigen. Ja, ich beeiferte mich ſelbſt, dem Herzblatte der Stiefmutter, dem guten Napoleon nützlich zu werden, ihm die zehn Gebote, den Glauben, das kleine Einmaleins einzuprägen, Puff und Schneider ſpielen zu helfen und den nimmerſatten Wolf zu ſtopfen. — Die Schwermuth, die das Herz, ſelbſt unter dieſem mildernden Verhältniſſe drückte, verleugnete mein lächelndes Geſicht, der vorgeſpiegelte Frohſinn und die Dankbarkeit zu welcher mich der Aeltern Güte und namentlich des Vaters zärtliche Sorgfalt, der in meinem Innern las, verpflichteten.

Unvermerkt ſchlichen ſich zwei unſaubere Geiſter bei uns ein, um jenen Himmelfrieden zu zerſtören. Der eine bethörte der Mutter Sinn und Augen, die andere fuhr in den wirren, aber überkräftigen Gotthelf. In jener entbrannte die Flamme der Eiferſucht, in dieſem die Gluth des Sinnendranges und beider Gegenſtand war ich. Mutlchen erblickte in der Wärme der Vaterliebe die Beeinträchtigung ihres Anſpruches, ſie glaubte des Gatten Herz erkaltet und abgewandt und ſah in der Stieftochter die Schlange die es ihr entziehe. Gotthelf nahm dagegen die Stiefſchweſter bald für eine mächtige Fee oder Heilige, bald für eine Willenloſe, die, wenn Mama den Machtſpruch thue, Frau Gotthelf werden werde und müſſe; heute war er der zagende, ſich in Ehrfurcht und Wehmuth verzehrende Anbeter, morder heimkehrenden Bauern, die Stimme des Peinigers; ſie glaubten ihn in dem nahen Moraſte verſunken, freuten ſich, den heutigen Wunſch an ihrem Erbfeinde ſo ſchnell in Erfüllung gegangen zu ſehn und zogen fürbaß.

Längſt war die Tafel im Schloſſe gedeckt, die Speiſen dampften und verkühlten auf ihr, noch keine Herrſchaft ließ ſich blicken und keiner der dienſtbaren Geiſter, die mit Regenſchirmen nach dem Weinberge geſandt wurden, kam zurück.

Sie wollen erſt das Gewitter vorüber laſſen — hieß es dort, aber die Sterne glänzten wieder, der Sturm war verhallt und noch immer rief der Gerichts-Direktor vergebens, denn ein ſchadenfroher Kobold hatte die Schirmträger durch Blitze geblendet, durch den Sumpf und den Wald und die dicke Finſterniß in Paulinens Schloß zurückgeführt und eben krähte der Hahn, als auch wir endlich ſeine Schwelle betraten.

Die Gäſte fuhren jetzt, Theils von dem Huſten und Schnupfen, Theils von Fieberſchauern befallen, mißmuthiger als ſie kamen in die Hauptſtadt zurück, mir aber gab der Paſtor ein Nachtlager und am Morgen weckte mich ein holder, blühender Knabe; ein Kind der Liebe, wie die Paſtorinn dem Jugendfreunde unter dem Siegel des Geheimniſſes entdeckte, das ihrem Manne zur Erziehung anvertraut worden ſey. — Ich ſpielte bis zum gen der gewaltſame, rohe Naturmenſch; mein Vater aber ſtand wie ein Leidtragender zwiſchen uns, vergebens bemüht, dieſen unſeligen Zauber zu löſen. Der Mutter gehörte, nach wie vor, ſein Herz, mir nur ſein Mitleid und jenes litt um ſo mehr, da ihm einleuchtete, daß ich wohl wiſſe was mir ward und daß die zärtliche Güte gegen die Tochter dieſer nur ſchmeicheln, ſie ſelig täuſchen, der gefürchteten Mißgunſt und dem häuslichen Unfrieden wehren ſolle.

7.

Die Irrwiſche.

Tante Bertha, eine Schweſter der ſeligen Mutter, meine einzige Vertraute, kam jetzt, nach monatlanger Entfernung zurück, fand mich in dieſem Bedrängniſſe, vernahm den Grund und ſagte freudig: Dem kann man abhelfen! Ich fand in der Hauptſtadt eine Jugendfreundin, die Frau von Fernal, als Vorſteherin einer ausgezeichneten Erziehungs-Anſtalt wieder; ſie wünſchte ſich eine taugliche, gebildete Gehülfin für das Wirthſchaftweſen und iſt, bei ihrer Vorſicht und Wähligkeit, noch unverſorgt. Weit entfernt, in ein dienſtbares, unangemeſſenes Verhältniß zu treten, würdeſt Du ihr vielmehr zur Seite ſtehn, ſie vertreten helfen, an allen geſelligen Freuden Theil nehmen, die liebenswerthen, mir bekannt gewordenen Zöglinge berathen, begleiten und der Ehrenſold für dieſe Leiſtungen weit über Dein Erwarten ausfallen.

Die Fernal war, dem Gemälde der Tante zu Folge, ſtreng und gemeſſen aber ein Muſter der Würdigkeit, der Beruf meinen Neigungen und Kräften entſprechend, der Aufenthalt in der Hauptſtadt, der Verkehr mit Gebildeten höchſt erwünſcht und dieſer Vorſchlag unzweifelhaft eine Handreichung des Himmels, mich jenem unabänderlichen Mißverhältniſſe zu entziehn. Zwar ſchien der Vater beſtürzt, beſchämt und unerbittlich, und die Stiefmutter meinte ſogar: denn wird die böſe Welt nicht ſagen, ich vertreibe Dich? doch jener ſtellte mir endlich die Entſcheidung anheim, mein Tantchen ſchrieb und ihre Bürgſchaft veranlaßte alsbald die Aufnahme der Empfohlenen. Schnell ward gepackt, das Haus beſtellt und als ſich eben keine beſſere Gelegenheit zur Reiſe nach der Hauptſtadt fand, der Poſtwagen benutzt. Ich war ja mündig, muthig, kein Magnet für die Tolldreiſten und fand auch überdieß erwünſchte Gefährten in zwei wortarmen Kaufleuten, einem Geiſtlichen mit ſeinem Weibchen und ihrem Sohne, dem ſcheinbaren Ebenbilde unſeres Napoleons. Dieſe Familie trat am folgenden Morgen ab; eine Matrone mit zwei blühenden, ſinnig gekleideten Mädchen beſetzte die erledigten Plätze. Jene ſprach viel und gut, ſchien mich beſonderer Rückſicht werth zu finden, war, ihrer Mittheilung zu Folge, eines Künſtlers Witwe die dieſe Nichten groß zog, jetzt Verwandte beſucht hatte und eben nach der Hauptſtadt heimkehrte. Ich wünſche ihr zu den gelungenen Zöglingen Glück, deren Herzigkeit und Frohſinn mir den Kreis meiner zukünftigen vergegenwärtigte; wir kamen mit der ſinkenden Sonne an's Ziel und die Gefährtinnen erboten ſich, ihre neue, dort ganz fremde Bekannte zum Hauſe der Frau von Fernal zu geleiten. Der Weg führte durch mehre Hauptſtraßen und den lieblichen, mit ſchöner Welt erfüllten Schloßgarten; ſie nannten oder bezeichneten mir jedes Pracht-Gebäude, hervorleuchtende Damen und Herren, berühmte Putz-Handlungen, alles, was die Landſtädterin anſprechen mußte. Auch wir wurden dagegen in's Auge gefaßt, bald beäugelt, bald begrüßt — mir war wie auf dem Maskenballe.

Die Herrſchaft iſt ausgegangen! erwiederte ein Mädchen, welches ſtrickend an der Hausthür ſaß, auf meine Frage ob Frau von Fernal wohl zugegen ſey und muſterte mich mit unholden Blicken. — Ob ſie bald wiederkehrte? — Das wiſſe Gott! erſcholl es in Antwort und damit ſprang die Unartige auf und verſchwand. Ich ſtand beſchämt, beleidigt, verlaſſen, ſelbſt von dem Anerbieten der Führerinnen geängſtet, welche mich für dieſe Nacht aufnehmen wollten, da trat eine ſtattliche Dame unter Jungfrauen um die Ecke der Straße. Das iſt ſie! ſprachen jene und zogen ſich zurück; ich ſchlüpfte aufathmend in den Hausraum; ihre Mädchen flogen voran eilend neben mir weg, ich aber ſtellte mich nun, zwiſchen Bangigkeit und Freude, der Eintretenden dar und übergab ihr ein Briefchen der Tante.

Frau von Fernal ſchien ſich bei meinem Anblicke und mehr noch bei der Nennung meines Namans zu entſetzen; ſie riß den Umſchlag auf, überlief die Zuſchrift und ſagte nun in ſichtlicher Verſtörung.

Unglückliche, welcher böſe Geiſt führte Sie zu jenen Verworfenen! zu einer gekannten, verrufenen Kupplerin und vorhin Arm in Arm mit ihren Nymphen an uns und andern mir befreundeten Damen vorüber, welche dieſe ärgerliche Erſcheinung in's Auge faßten.

Ich zweifelte, vom Anbeginn', an der Rechtlichkeit Ihrer Gefährtinnen, fiel Weislich bekümmert ein; und jene fuhr mit wankender Stimme fort:

Die Kniee bebten unter mir, mein Herz zitterte, es ward mir eben noch die Kraft zur Rechtfertigung und ein Thränenſtrom rettete mich vor der nahenden Ohnmacht.

Sie ſind zu beklagen, erwiederte ſie, dem aufflammenden Mitleide widerſtrebend: denn meine Verhältniſſe zwingen mich, lieblos und ungerecht zu erſcheinen. Gelänge es auch die Stadt von Ihrer Unſchuld und Würdigkeit zu überzeugen, ſo bliebe doch meine zukünftige Gehülfin der Gegenſtand einer höchſt widrigen Geſchichte und dieſe ein willkommener Stoff für Feinde und Verleumderinnen. Ihrer Tante verzeihe mir die ſcheinbare Härte, aber ich darf Ihnen in Hinſicht auf den fleckenloſen Ruf der Anſtalt und die vornehmen, ſtreng ſittlichen Mütter meiner Fräulein, ſelbſt nicht den kürzeſten Aufenthalt unter dieſem Dache geſtatten und leide gewiß ſchmerzlich dabei, Sie entbehren, entfernen und eine vieljährige Freundin betrüben zu müſſen.

Ihre Augen, Geberden und Seufzer beſtätigten dieſe Verſicherung, doch ſchien ſie zu erwarten daß das Gewicht der Gründe und mein empörtes Zartgefühl mich ohne weiteres fortſcheuchen würden; ich aber kannte hier, als Fremdling, niegend ein ſchickliches Obdach und ſank jetzt, von dem Unglück übermannt, an das Herz einer verſchleierten Dame die mit jener gekommen und die Zeugin des unſeligen Vorganges geworden war.

Jetzt trat Renate, des Wirthes Töchterlein, in's Zimmer. Sie ſchien erſtaunt, den neuen, fremden Hausgenoſſen bereits im traulichen Verkehre mit Theodoren zu finden, ſtarrte die aufſchauenden an und ſagte, geärgert, aber lächelnd:

Ich ſtöre da zu meinem Bedauern, doch nicht unbefugt, getreue Nachbar'n. Der Vater ſchickt einen entbehrlichen Schrank herauf, welcher, des Anſtandes wegen, vor die Verbindungthür geſetzt werden ſoll. Theodorchen, meint er, würden ſie ohnehin wohl verriegeln und ihm dieſe beiläufige, nur der argen Welt wegen rathſame Vormauer Dank wiſſen.

Den herzlichſten Dank! verſicherte Dorchen und ſtellte ihr in Herrn Weielich einen höchſt achtbaren Jugendfreund dar. —

Um ſo entbehrlicher erſcheine ich mir! entgegnete Renate, lächelte wie vorhin und öffnete den Trägern die Thür.

Jener aber beurlaubte ſich jetzt ebenfalls bei Theodoren, folgte der fliehenden Störerin und ſagte derſelben in wenigen Worten ſo viel Angenehmes, daß ſie ihn entwaffnet und freundſelig über den Gang bis zum Vorhauſe der eigenen Wohnung geleitete und ſich auf's neue ſeiner künftigen Vermittlung empfahl.

8.

Der Leitſtern.

Weislich hatte am folgenden Morgen kaum das Bett verlaſſen, als Simeons Gegenſtück, der Paſtor Seiling, auch ein ehemaliger Mitſchüler, eintrat und ihn tief bewegt umfing; denn es ward durch Renatens Zuthun ſchon geſtern im Orte kund, daß Weislich der ältere noch am Leben, als ein ſteinreicher Mann zurückgekehrt und in das Grauer'ſche Haus gezogen ſey. Die Freunde bedrängten ſich nach dem Verlaufe der erſten Wallung mit Fragen. Mir geht es wohl, ſprach der Prediger: mein inneres Gleichgewicht, ein ruhiges, von der Natur gezügeltes Herz, der angeborene Sinn für das Sittliche, Vorliebe für mein Amt und einziges Talent, um dem Berufe freudig und wirkſam zu genügen — Eigenſchaften, die ſich außerdem nur mühſelig erwerben und feſthalten laſſen — Gaben des Himmels, mit einem Worte, ebneten mir den Lebensweg, füllten meinen Beichtſtuhl und die Kirche, gewannen Deinem Freunde die

Achtung und Liebe der Gemeine. Eine verſtändige, liebenswerthe Frau macht mir es zu allen dem leicht, auch als Gatte und Vater mit gutem Beiſpiele voran zu gehn.

Weislich erwiederte: Du Beſcheidener willſt Dich jetzt der Verdienſtlichkeit entäußern, warſt aber ſchon in Prima unſer Biſchof, ein wahrhaftes Muſterbild und wirſt mir auch jetzt wieder den Weg zeigen den ich wandeln ſoll und meinem guten Willen mit weiſem Rath zum Zwecke leiten. Des Vaters Mißgeſchick und Tod, des Bruders Frevel und ein ſchmählicher Fall trieben mich fort, um den Leuten aus den Augen zu kommen — beſtimmten mich, auf den Antrag eines ruſſiſchen Großen einzugehen, dem ich als Landwirth empfohlen war, der für ſeine Güter, die an Werth und Flächenraum manches Fürſtenthum aufwiegen, um ſo mehr eines zuverläſſigen, thätigen Leiters bedurfte, da eine vieljährige heilloſe Verwaltung — Verſäumung und Untreue, ſie auf's Aeußerſte herab gebracht hatten. Der Himmel förderte mein Wirken, er machte mir durch eines braven, ſehr bemittelten Weibchens Hand und durch ein holdſeliges Kinderpaar die Oka zur Lethe und zum Segenquelle, das wildfremde Land zur werthen Heimath. Doch was mich anzog, nahm der Herr zurück und als ich nun wieder einſam unter Unverwandten ſtand — als zudem ein feindſeliger, undankbarer Sohn an die Stelle meines edeln, erkenntlichen Herrn trat, wachte die Sehnſucht nach dem eigentlichen Vaterlande plötzlich wieder auf. Ich hatte ja geleiſtet, genügt, die Pflicht erſchöpft und kehrte drum mit freudigem Bewußtſeyn und überdieß als ein geborgener Mann zurück, entſchloſſen, einigen Unglücklichen die des Bruders ſchändlicher Bankerott in den Nothſtand gebracht hatte, nach meinen Kräften aufzuhelfen oder ihren Nachgelaſſenen beizuſtehn.

O, Du weiſer Weislich! ſprach der Prediger, erfreut und gerührt: der ſein Capital unverlierbar anlegen und den Vergeltung-Engel zum Schuldner machen will; Dein Freund kann Dir als Mäkler dienen. Ich war damals eben noch ein ſchmachtender Candidat und Hofmeiſter in Herrn Sowall's Hauſe, das dieſer Fall vorzüglich traf und verſtörte. Der wackere Hausherr mußte mich ſofort entlaſſen, ſein Sohn hat ſpäterhin als Schreiber des väterlichen Sachwalters geendet. Der Bräutigam der ältern Tochter trat zurück; Emma, die jüngere, noch in der Wiege, fiel einer milden Verwandten zu, welche ſie groß zog und vor kurzem dem jungen Hermo zur Ehe gab — einem braven, thätigen Material-Händler der aber, bei dem Ueberſchwange an ſolchen, kaum das Nothdürftige erwirbt. Auch lebt noch Jungfer Lorchen hier, die Deinem Bruder ihr Habſal anvertraute und um Alles kam, um die Geſundheit ſelbſt und um den Lebensmuth, zu Folge des Schreckes und des Harmes. Sie iſt mein Beichtkind, iſt ſiech und verlaſſen, doch fromm, geduldig und arbeitſam.

Weislich ſchrieb ſofort die Namen Emma und Lorchen in ſein Taſchenbuch; er ſagte mit naſſen Augen: Weiter!

Führe ich fort, entgegnete Seling: ſo würdeſt Du am Ende wie Jacob falliren und zudem den Anſpruch ſeiner geſammten Gläubiger aufregen. Gönne mir Zeit zu der Förderung des löblichen Thuns, und ſelbſt Deine Linke erfahre deßhalb nicht was die Rechte vollziehen wird.

Verkenne mich nicht, fiel jener ein: ich finde es ſchwächlich, mit guten Werken in's Feld leuchten zu wollen und ſein eigener Ehren-Trompeter zu werden. Geſchah es unterweilen doch, ſo rief mein Sator: Lacht ihn aus! und die Hoffart zerrann dann in Schamröthe.

9.

Handel und Wandel.

Die Freunde ſchritten bald nachher ſelbander über den Markt; der Paſtor ſollte ihm Hermo's Laden zeigen, denn bei der Kürze und Unzuverläſſigkeit des Lebens, ſagte Weislich: iſt es lieblos, Bedrängte die man heute ſchon erquikken oder tröſten kann, aus Bequemlichkeit noch eine Nacht über, den böſen Träumen und dem traurigen Erwachen preis zu geben. —

Er ſah mit ahnungvoller Luſt die beſcheidene Firma: Ernſt Hermo über der Glasthür des engen, aber netten Gewölbes, trat hinein und fand nur einen Käufer vor — ein zitterndes, dürftig gekleidetes Mütterchen welches der Madam ein Fläſchchen darbot und Oel begehrte. Das Goldkind liegt noch hart und feſt, erwiederte ſie, in Antwort auf die theilnehmende Frage nach ihrer kleinen Enkelin: und die Lampe darf jetzt nicht ausgehn, Sie werden's ſchon hübſch machen! — Frau Hermo, die Mildſelige, nickte der Alten, verſorgte ſie reichlich, und mit dem Maße, mit dem Du miſſeſt dachte der lauſchende Weislich: wird man Dir eben wieder meſſen! Er fand das Frauchen weit anmuthiger als der Prediger es ihm geſchildert, aber im ſichtlichen Stande guter Hoffnung und deßhalb bleich und kränklich ausſehend; ihr Gatte, minder hübſch, doch ein kräftiger Menſch mit hellen, ſprechenden Augen, legte die Schreibfeder von ſich und fragte nach des Herrn Begehren.

Jener entgegnete: ein Gutsbeſitzer bittet mich, ihn mit dem Inhalte dieſes Zettels zu verſehen; die Waare wird bei Ihnen abgeholt werden und wie ich hoffe, preiswürdig ausfallen.

Zuverläſſig! ſprach Hermo, durchlief, ſchnell erheitert, das lange, gewichtige Verzeichniß und Emma blickte wißbegierig über des Gatten Schulter auf das Blatt, das wie ein Talisman wirkte und ihr lilienweißes Geſichtchen mit dem Roſenlicht der Freude färbte.

Ich decke ſogleich den Betrag, fuhr Weislich, die Börſe ziehend, fort. Da griff Frau Hermo nach der Kreide, rechnete mit zitternder Hand und plötzlich fiel ein Thränchen zwiſchen die Ziffern der Summe, denn ſie war, zu Folge des erwähnten Hoffnungſtandes, ungemein reizbar und dieſer unerwartete, mächtige Abſatz gleichſam eine ſichere En-

Mittage mit dem Kleinen und ward dann, kalt genug, von der Paſtorinn entlaſſen, die den ungefälligen Gaſt vergebens an die Blüthenzeit des einſtigen Roſenthals erinnert, umſonſt den beſſer'n, reiner'n Spielgenoſſen zu verdrängen geſucht hatte.

Pauline war ſchon früh am Morgen in die Stadt zurückgefahren. Ich folgte ihr nach, das Bild der holden Braut umſchwebte den Einſamen, poetiſche Schauer wehten mich an. Nie war mir noch ein Lied geglückt, ſie aber verdiente, gleich der Einzigen, ein hohes, meine Stumpfnaſe eine ſolche Bedeckung und den Schatten des Lorbers. Ich ſah im Geiſte die Zufriedenheit, mit der die Vergötterte den Erguß meiner Empfindungen hinnehmen, das ſanfte Erröthen, mit welchem ſie auf dieſer Muſterkarte ihrer Reize verweilen würde, fühlte, wie leicht ſich, um ſie von der Sohle bis zum Scheitel darzuſtellen, Zeh' und Schnee, Knie und Magie, Luſt und Bruſt verbinden ließen und beſchwor doch die bildende, das Glied zum Gliede fügende Harmonie ganz vergebens. Die Zehe war von Haus aus zu unedel, das Knie zu keck, die Bruſt endlich konnte, Kraft des gewählten Silbenmaßes, hier nur im Plurali Platz finden und dieſer Plural machte ſie platt. Warum quäl' ich mich denn? rief ich endlich, von der Heimtücke der Muſen empört: haben mir doch gefeierte Dichter vertraut, gelhand, da das Quartal mit ſeinen unerſchwinglichen Zahlungen und Abgaben, morgen eintrat. Ihr Gatte öffnete indeß bereits die Waarenkäſten, um das willkommene Werk zu vollziehen; er warf, an ihr vorüberſtreifend, einen Blick auf Emma's Exempel, ſah das unſtete Beben der Hand, ſah mit bänglichem Lächeln in ihr ſeltſam bewegtes Geſicht und drückte ſie haſtig an die Bruſt.

Ein Uebergang! lispelte Emma: ſey ruhig, guter Ernſt! ſey froh! Und ſchnell ermannt, wendete ſie ſich zu dem lauſchenden Käufer und ſprach: Das Conto macht 90 Thaler 14 Groſchen. Die Groſchen fallen weg — mein Mann wird gleich die Note ſchreiben.

Weislich bezahlte ſofort in Dukaten; Hermo überſchauete die Reihen und griff nach der Goldwage. O, nicht doch! rief Emma, dem Gatten wehrend, doch jener ſagte mit Nachdruck: Laſſen Sie ihn; ſo gefällt mir der Kaufmann — der ſich nicht vorſieht, hat das Nachſehen!

Im Verkehre mit Ihnen, mein Herr, erwiederte ſie: ſind Treue und Glaube wohl an ihrem Platze.

E. Ei, kennen Sie mich denn?

S. Die Ehre wird uns eben erſt; doch traue ich dem Nächſten am liebſten Gutes zu, auch leitet mich in ſolchen Fällen ein ſelten täuſchendes Gefühl.

E. Wohl dann dem Manne dem eine ſo begabte Frau zur Seite ſteht. Wechsler, Polizeimeiſter, Miniſter ſelbſt und Könige würden dieſe Seherin mit Goldſtangen aufwiegen und ich gehöre alſo, Ihrer Eingebung nach, zu den Wackern!

Ja, zu den Braven! ſagte ſie treuherzig: ich gönne jetzt beinahe meinem Manne die gewiſſe Beſchämung.

Wen dieſe trifft, liegt hier zu Tage! ſprach Ernſt erbittert und ereifert: denn das ſchwerſte dieſer Goldſtücke iſt um neun As zu leicht, dieß letzte falſch und bei dem Spottgelde das jetzt an der Waare verdient wird muthen Sie mir hoffentlich nicht zu, dergleichen Schwimmer als vollwichtige Dukaten gelten zu laſſen.

Weislich horchte auf und erglühete; Frau Hermo ebenfalls. Dieſe aus Scham und Gram, das ſichere Gefühl zu Spotte werden und ihr kindliches Vertrauen getäuſcht zu ſehen: Jener, der Demüthigung wegen die ihn eben, im Momente der innerlich empfundenen Erhöhung, traf. — Weislich öffnete vorhin ſein Schatzkäſtlein, theils um den Prediger mit Gelde für das arme Lorchen zu verſehen, welches ihr dieſer als die Gabe eines Unbekannten zuſtellen ſollte, theils um ſich ſelbſt, zu Gunſten des vorhabenden Einkaufes, mit ſolchem zu verſorgen. Der Zufall aber fügte es, daß er, ſtatt der geſuchten Goldbörſe, eine ähnliche mit jenem Ausſchuſſe gefüllte ergriff, der ſich vordem durch Zahlungen polniſcher Juden und böſer Schuldner gehäuft hatte. — Immer feuriger ward das Geſicht des Beſchämten; er murmelte, er fluchte leiſe, zog dann haſtig die Brieftaſche hervor und ſprach erheitert:

Kinder, wenn ich auch jetzt, der heiligen Wahrheit gemäß, betheuerte, daß ein ehrlicher Mann vor Euch ſtehe, daß mich in Folge der Eile, das Ergreifen des unrechten Beutels, des Teufels Spiel mit einem Worte, zum ſcheinbaren Schwindler herabziehe, ſo würdet Ihr zwar lächeln und nicken, bedauern und tröſten, mich aber dennoch wohl für einen Halb- oder Hauptfilou halten und des Weibchens ſchöner Glaube an die ſittliche Güte des Nächſten, vielleicht für immer zum Senfkorne werden. Laßt mich demnach die nothwendige Ehrenrettung auf einem andern Wege erreichen. Ernſt Hermo, ſagen Hinz und Kunz: iſt ein achtbarer Menſch, ein rechtſchaffener, rühriger Kauf- und Geſchäftsmann, ein löblicher Haushalter, der nur für ſein Weib, für ſein Gewerbe und vor Gott lebt. Die beifälligen Cenſuren beſtimmten mich, an den Thoren der Großhändler vorüber und durch dieß ſchmale Pförtchen einzugehen, um ihm einen billigen Gewinn zuzuwenden. Hinz und Kunz ſagen zudem: Es fehlt ihm am Beßten! und ſoll er nicht Dornen leſen ſtatt der Feigen, ſich nicht vergebens abarbeiten, mehr als das Brot zur Suppe vor ſich bringen, ſo muß ihm a priori ein Häufchen Geld werden und das iſt allerdings der Pol des Commerziums. Ich bin nicht arm, Kinder! ich brauche wenig, ich kann für Jahr und Tage zwei- bis dreitauſend Thaler leicht entbehren und erwarte, außer Euerem Gedeihen, keine Zinſen.

Emma lächelte, dem Kinde ähnlich das ein Blumentraum entzückt, ihr Gatte faßte den Fremden ſcharf in's Auge und ſagte, in halber Verneigung:

Meine Frau lieſ't mir bisweilen am Feierabende Geſchichten vor, in denen Freunde und Helfer wie vom Himmel fallen und die Geprüften glücklich machen; ſie wünſcht dann nichts inniger als daß uns auch ein ſolcher die Hand reichen möchte und der Wunſch ſcheint heute auszugehen. Doch, nichts für ungut! — Mein Glaube an ſolche iſt gering. Mir haben weder Hinz noch Kunz die Reinheit Ihrer überraſchenden, in der Wirklichkeit kaum noch gedenkbaren Großmuth verbürgt und ſo finden Sie gewiß, bei meiner Unbekanntſchaft mit dem Helfer, die dankbare Ablehnung des Erbietens natürlich und nothwendig.

Emma warf jetzt lautſeufzend ihren ſüßeſten und wehmüthigſten Blick auf den Bekränkten — er ſollte den Eindruck der herben Antwort mildern und ihn vermögen, die Reinheit ſeines Zweckes darzuthun. Weislich lächelte ſie in demſelben Geiſte ſchmerzlich an und ſprach zu Hermo:

Sie haben Recht, junger Mann! Des Menſchen Herz iſt gleichſam die Frau vom Hauſe; ſie ſtellt nicht ſelten im Drange der Weiblichkeit den Kopf, ihren Hausherrn bloß, wenn er ſie ſchalten läßt und das war jetzt mein Fall. Ich fühlte nur wo ich bedenken ſollte: ſetzte mich abermals aus und bitte jetzt um eine kurze Friſt, uns ohne weiter'n Tort und Dampf in's Klare zu bringen. Damit ging er.

10.

Sie weiß es auch nicht.

Am Abende ſagte der Rath Grauer zu ſeinem Renatchen: Den Herrn Weislich hat mein Contract doch gehörig in's Bockhorn gejagt; er ſchleicht durch's Haus als wäre es eine Krankenſtube und grüßt mich bei jeder Begegnung zuerſt, was in der jetzigen verkehrten Welt einem Manne von Stande wohlthut und auffällt. Dagegen ſchoß bereits zwei Male und in der Dämmerung ein junger Grobian an mir vorüber, der rieſenlange Beine hat, drei Stufen für eine nimmt und daher nie zu erreichen iſt. Wer iſt dieſer Fanfaron? Wie heißt er? Was will er?

R. Ich ſoll das wiſſen? Vater? ich?

G. Du, die ihn ein- und wieder hinaus gelaſſen und in geheim geſprochen hat. Frau Ziegel ſah es! Hä!

Renate legte plötzlich die Hand an ihre Stirn, verbarg dadurch, mittels des Armes, die aufflammende Röthe der Wangen und erwiederte nach kurzem Beſinnen:

Die Ziegel meint unfehlbar den alten Vogelſteller! Den ſogenannten Finkenkarl, dem ich die Lachtaube abkaufte — oder den Laufburſchen aus der Druckerei, der unſerem Schriftſteller oben die Correctur-Bogen zuträgt; denn er ſchrieb ja, wie Sie ſagten, ein Buch über die chriſtlichen Confuſionen, das eben gedruckt werden mag.

Confeſſionen! rief der Papa: der Bewußte aber iſt mindeſtens um ſo ein's ſo lang als zwei ſolche Stifte und Dir gnade Gott!

Und auch der Verleumderin! fiel Renate aufbrauſend ein; ſie eilte der Thür zu. Rath Grauer erhaſchte ſie. Warum nicht gar! ſprach er kleinlaut: die gute Ziegel weiß von nichts — die wäſche Dich wohl eher ſchneeweiß, wenn Du auch ſchwarz wie der Finkenkarl wär'ſt. Ich ſage nur ſo und will doch hoffen daß Du unſchuldig biſt!

Wie meine Lachtaube! entgegnete Matchen weinerlich: wie die Frau Ziegel, wenn ſie mich anders nicht verklatſcht hat.

Das Goldherz! verſetzte Grauer: faſſe Dich! Sie wird uns jetzt die Krebſe bringen, verbittere mir das Eſſen nicht!

11.

Selig ſind die da Leid tragen.

Weislich eilte aus Hermo's Laden zu dem Paſtor, ihm den gehabten Unfall mitzutheilen und die Vollziehung des löblichen Werkes zu übertragen, am Abende aber zeigte ihm der Vollmond ſeine werthe, im Garten wandelnde Nachbarin. Der Wirth war mit den Seinigen über Land gefahren, er ſchlich hinab; Dorchens Erſchrecken wich, als ſie den Nahenden gewahrte, der zarten Bedenklichkeit und dieſe, bei der

Kenntniß von Renatens Entfernung, dem gläubigen Vertrauen auf des angenehmen Freundes ſittliche Güte. Er mahnte Theodoren, nach dem Verlaufe der erſten Wechſelreden, um die fernere Mittheilung ihres erſten Mißgeſchickes; ſie nahm daher, dem Argwohne möglicher Lauſcher zu begegnen, auf der geſehenſten Bank, im vollen Mondlichte Platz und ſprach:

Sie verließen mich, als uns Renate neulich unterbrach, im Hausraume bei der Frau von Fernal, in tiefer Angſt und Rathloſigkeit, die mich an das Herz einer Dame trieb welche mit jener gekommen war — einer ältlichen, unvermählten Gräfin, die von dem Schleier bedeckt, ſtill und regungslos der Scene beiwohnte. Sie hatte heute ihre kranke, derſelben vor kurzem anvertraute Nichte beſucht, hatte vernommen daß eine nöthige Gehülfin erwartet werde, auch den Empfehlungbrief meiner Tante und andere über mich eingeholte Gutachten und Zeugniſſe geleſen, wußte demnach wenigſtens daß ich ſchonender Beachtung werth ſey und ſagte nun:

Frau von Fernal iſt zu entſchuldigen, aber unfehlbar weit entfernt, an unſerem Geſchlechte zu verbrechen, eine Schuld- und Schutzloſe in dieſer Abendſtunde aus dem Hauſe zu weiſen und jedem Zufalle preis zu geben. Mein Wagen fährt eben vor, er bringt mich auf das Gut zurück und da es Ihnen für den Augenblick an einem ſchicklichen Zufluchtorte fehlt, ſo bitte ich um Ihre Begleitung. — Ich konnte nur mit halben Worten und heißen Thränen danken;

die Fernak pries mich glücklich, ſuchte ihre liebloſe Härte mit dem Eifer des Unrechts zu beſchönigen, folgte uns bis an den Wagen und ſtrebte jetzt ſelbſt, der Verſtoßenen bei dem Einſteigen behülflich zu ſeyn.

Als die Unheil bringende Hauptſtadt im Rücken lag, warf Adelaide den Schleier zurück und ſagte mit ihrer ſüßen, eindringlichen Stimme, die mir vorhin wie ein Engelsruf das Herz erquickte: Sie werden jetzt vor meinem Ausſehn erſchrecken; mich wohl noch herzlicher bedauern als von Nöthen iſt und leicht begreifen, warum ich bei meinen Vermögen, bei mehren empfehlenden Eigenſchaften und als Verwandte unſerer vornehmſten Häuſer, doch unvermält blieb. Ich galt ſogar einſt und nicht zur Ungebühr für reizend und liebenswerth und bin noch im Beſitze des Bildes das mich wie die ſchmerzlich ſüße Erinnerung anlächelt und einem geprieſenen, herrlich geſtalteten Manne, meinem Verlobten zugedacht war. Da kam der Krieg, es warfen ſich fliehende Truppen in den Ort, den der Feind beſchoß und ſtürmte. Granaten ſchlagen durch das Dach in unſern Verſteck; das Stück einer zerſprungenen ſtreift mein Geſicht, zerſchmettert mein zierliches Näschen, zerſtört dieß Auge und der Bräutigam fliegt jetzt herbei, ſieht und entſetzt ſich, beweint und pflegt die Hoffnungloſe, verläßt die Geneſende. — Schützt eine Berufreiſe vor — ſchloß Adelaide mit ſinkender Stimme: und ſchreibt mir nicht und kehrt nicht wieder.

Wohl ihr! bemerkte Weiſlich: er rettete damit das Heil Ihrer Zukunft.

Von der heutigen Demüthigung, fuhr Theodore fort: und von dieſem herzergreifenden Anblicke und Verhängniſſe in Wehmuth aufgelöſ't, zerfloß ich jetzt in Thränen, und die Gräfin meinte, dieß rieſengroße Unglück ſey geeignet, mich mein eigenes, kleines Mißgeſchick ſchnell vergeſſen zu machen. Entſtellt und verſtört, fuhr ſie fort: gemahnte ich mich wie eine jener verzauberten Prinzeſſinnen, für die ich als Kind litt und mich ängſtete; aber es gab, außer dem Todes- und dem Erweckung-Engel, keinen rettenden Paladin und Talisman. Ein volles, überzärtliches Herz das ohne Hoffnung des Erſatzes vergehen will, das unter dieſer Ruine, ſelbſt bei dem eigenen Geſchlechte nur etwa frommes Mitleid findet, muß ſeinen Ueberſchwang auf irgend einen anſprechenden Gegenſtand übertragen, und ſo findeſt Du mich denn daheim von argloſen, freundlichen Lieblingen umgeben, in deren Augen ich noch ſchön und liebenswerth erſcheine und entſchuldigſt hoffentlich dieſe Schwäche. O, des unbegreiflichen Schickſals! So manche Geſunkene die der Schmach verfiel, wird endlich noch, des Laſters müde aber vom Zufall erhoben, eine glückliche Gattin, eine geſegnete Mutter und tauſend Reinen, Pflichtgetreuen muß dagegen an der Treue eines Hündleins, an der Liebkoſung eines Thieres gnügen.

Die Gräfin, unterbrach ſich Dorchen: ſagte da eine betrübende, von zahlloſen Beiſpielen beſtätigte Wahrheit:

daß ſie die entflohene Begeiſterung wohl öfter durch ächten Champagner, die höhere, zum göttlichen Wahnſinn erhebende, durch Opium zwangen und dienſtbar machten. Zwar, warf ich mir ein: würde dann jeder Säufer ein Salomo, jeder Türkenhund ein Shakespear ſeyn, aber es galt ja den Verſuch.

Noch ſchliefen meine Eltern das geſtrige Ungemach aus, der faſelhafte Läufer ſtand, nachdenklich und gähnend, in der Thür. Champagner! rief ich, flog in mein Zimmer, warf Rock und Ueberrock ab, ſchnitt Federn und beſchnitt Pappier, dachte mir den Abgott meines Liedes in der Verklärung, die die Liebe jedem Abgotte leiht, vom Glanze des Olimp's umfloſſen, angethan mit dem Gürtel der Venus. Ich trank und ſann, trank und ſeufzte, zeichnete mit der Feder ihr Profil auf den Rand, trank von neuem, ſchwankte zwiſchen Zorn und Wehmuth, ging heftig auf und ab und ſetzte mich wieder. Jetzt endlich brach die Rinde, jetzt nahte der beſchworene Genius. Die Erde, die graue, die häßliche, lag wie ein Fliegenpilz zu meinen Füßen, Herz, Sinn und Geiſt verſchwammen in einen Strahl, verſchmolzen in eine Welle: ſie fiel in's Meer der Seligkeit. — Gierig ſaugte ich den letzten Tropfen aus dem Glaſe, lauſchte der Eingebung, blickte gen Himmel und ſah in dem ſchwebenden Pulte, ſah in der rollenden Flaſche, in dem hüpfenden

den dunkeln, leuchtenden Augen an, erblickte jetzt die Gräſin und umſing mit einem hellen Freudenlaute ihre Kniee.

Dieſe unterhielt mich bereits auf dem Wege von der verwaiſ'ten Tochter ihres ehemaligen Sachwalters, die von ihr aufgenommen und erzogen ward; eine Wohlthat welche das, früher höchſt unbildſame Mädchen, jetzt durch fröhliches Gedeihen und kindliche Dankbarkeit vergelte.

Clotilde umſing in dieſem Geiſte und unter feurigen Schmeichelworten die Kniee ihrer Schutzfrau, doch Reden und Gegenreden übertäubte das betäubende Bellen und Gewinſel einer Hundeſchaar. Sie ſtürzten bei unſerem Eintritte von allen Stühlen aus allen Winkeln herbei; ein Aeffchen ſtrebte über den Rücken des knieenden Mädchens zu Adelaiden auf, die es, ſammt jenen, wie erſehnte Kinder mit ſüßen Worten und zärtlichen Geberden begrüßte und gern jeden Finger zum Arme gemacht hätte, um alle gleichzeitig zu umfaſſen. Selbſt ihre Clotilde erſchien jetzt gleichſam nur als Aſchbrödel das, an Zurückſetzung gewöhnt, neidlos weicht und den Platz räumt. Auch ein Kaninchen hüpfte, von drei jungen begleitet, aus der Ofenhöhle hervor und ſetzte ſich neben Clotilden zu den Füßen der Gönnerin.

Ich fand dieſe am folgenden Morgen in derſelben Umgebung bei'm Frühſtücke und überdieß von kirren Sangvögeln umſchwirrt, die auf ihrer Bruſt und Schulter ruhten, aus Hand und Mund das Futter pickten und deren Geſchnatter, im Verein mit dem Affengeſchrei' und dem bellenden Chore, auch den lauteſten Wortwechſel übertönte. Clotilde beeiferte ſich eben, die Gäſte zu füttern, den ſtaarblinden Alcanzor mit Augenſalbe zu verſorgen, den Hader der Aſta mit der Jo zu ſchlichten und dem grämlichen Leibmopſe hinter Adelaidens Rücken einen Stoß zu verſetzen. Widriger noch als dieſe ſchlechte Geſellſchaft war der Dunſtkreis und der Schmutz, die, im Gegenſatze zu den übrigen prunkhaften Gemächern, dieſen ſteten Aufenthalt der Gräfin erfüllten, welche bei den reizbarſten Zartgefühle, bei der Vorliebe für Anſtand, Sauberkeit und Ordnuag, nur hier des Sinnes und der Sinne zu ermangeln ſchien.

Mildreich wie geſtern und im Bewußtſeyn für dieſe krankhafte Paſſion der Nachſicht zu bedürfen, befahl die Gräfin ihrem Ziehkinde, mir das Schloß, den Garten und vor allem meine künftige Wohnung zu zeigen. Wir ſtiegen ſchweigend treppenan und traten durch den Vorſaal in ein liebliches Cabinet, welches die herrlichſte Ueberſicht der Nähe und der Ferne gewährte. Es war das meinige. — Glückliche! ſagte Clotilde mit Thränen in den Augen und in ſchmerzlicher Bewegung: wäre ich des Neides fähig, er würde mich anfechten, doch erkennt mein Herz den Werth und das Uebergewicht der zukünftigen Führerin willig an; die Gräfin denkt Ihnen ja beiher dieſe Beſtimmung zu und empfiehlt Sie mir als ein rühmliches Vorbild. Man zweifelt nicht und bittet nur um Güte und Billigkeit. Auch werden Sie von nun an die Aufſicht über das Hausweſen führen und unſere Vorleſerin ſeyn; ich aber füttere und bediene, nach wie vor, die Vögel, Affen und Hunde und ſo wird jeder was ihr gebührt. Clotildens Thränen wurden plötzlich zum Strome; die ſichtlich Verbitterte ſträubte ſich, als ich ſie betroffen umfing und ihr den herzlichſten Antheil, Sorgfalt und eifrige Vermittelung gelobte; ſchien dann — ſchnell gerührt — in dieſer Zuſage Troſt zu finden und beglaubigte nun das erweckte Vertrauen durch feurige Küſſe und Liebkoſungen.

Jetzt trat die Kammerfrau der Gräfin ein. Sie hatte, meiner Bitte gemäß, den Boten beauftragt, das Gepäcke welches ich geſtern im Poſthauſe der Hauptſtadt zurück ließ in Empfang zu nehmen, wünſchte mir ebenfalls zu der herrlichen Wohnung Glück, wiſperte in Clotildens Ohr: Wenn nur der Spählig Ruhe hält! und ging ihres Weges.

Ich hatte die Bemerkung vernommen, ich fürchtete in dem Genannten irgend einen zudringlichen Nachbar oder tobenden Kettenhund, ſah das Mädchen über meine Anfrage beſtürzt, drang, zwiſchen Neugierde und Beſorgniß, auf den Grund, mußte nun vor allem Verſchwiegenheit geloben und Clotilde erzählte darauf, ſchüchtern ringsum blickend:

Dieſer Spählig iſt ein Bedienter, aber gleichſam die rechte Hand des kargen, ſteinreichen Großvaters unſerer Gräfin geweſen, der ihm während des ſiebenjährigen Krieges, in einem geheimen Behälter des anſtoßenden Eckthurmes, viel baares Geld zuſammt dem Silbergeſchirre verbergen half. Eines Abends, als die Familie eben, der nahenden Kriegsgefahr wegen, in die Hauptſtadt geflüchtet iſt, erkrankt der Graf, ſtirbt noch im Laufe derſelben Nacht und

Spählig wird am Morgen vermißt. Der Feind zieht ab, die Gemahlin des Todten kommt mit den Ihrigen zurück, ſie ſindet ihn beerdigt, doch unterrichtet ſie ein verſiegelter Brief, den er derſelben vor ihrer Flucht mit der Bedeutung einhändigte, ihn nur in dem, jetzt eingetretenen Falle zu erbrechen, von dem Verſtecke des geborgenen Gutes, bezeichnet auch den Baum des Gartens, in deſſen Höhlung der Schlüſſel verwahrt ſey. Spähligs Verſchwinden erregt ihre Beſorgniß und dringenden Verdacht — ſie hat dem Schleicher nie getraut, ſieht nun in ihm den wahrſcheinlichen Giftmiſcher und Räuber und der Baum wird deßhalb durchſucht, ſogar gefällt, doch kein Schlüſſel gefunden. — Kommen Sie mit! unterbrach ſich Clotilde, führte mich über den Vorſaal zur Pforte des gedachten Eckthurmes, öffnete ſie, zeigte in das Dunkel hinein und ſagte, das Gewölbe ſey mit einer künſtlich verſteckten Fallthür bedeckt geweſen, dieſe jedoch als der treuloſe Diener in des Grafen Todesnacht es berauben wollen, über ihm zugefallen und er unfehlbar den Hungertod geſtorben. Man habe den Leichnam hier gefunden, auch oben, jenſeit der Thür, die Liverey deren er ſich wahrſcheinlich wegen der Enge des Einganges entledigte und die noch jetzt, neben andern alterthümlichen Denkzeichen in der ſogenannten Rüſtkammer hänge.

Und dieſer Unſelige ſpukt wohl im Schloſſe?

Zu unſerer Qual, entgegnete Clotilde: erſchreckt Sie das nicht! Die Ausgeberin, ein wahrer Freigeiſt im Uebrigen — das fromme Kammermädchen und der tollkühne Jäger — ſelbſt eine Philoſophin, die Tante der Gräſin, welche ſonſt oft genug zuſprach, ſahen ihn und ſchwören darauf Zwar erklärt uns jene insgeſammt für Abergläubige und Phantaſten, ſie verwirft die Möglichkeit einer ſolchen Erſcheinung, zittert aber, trotz ihrem Unglauben, vor dem Geräuſche eines Mäuschens und jedem Schatten der ihr des Abends plötzlich in's Auge fällt. Wir mußten um ſo mehr geloben die Thatſache zu verheimlichen, da ſich der Unhold, nach vieljähriger Ruhe, erſt in der neueſten Zeit wieder ſehen ließ. Sie aber locken mir das Herz auf die Zunge. So ſind wir nun! Mir ward die Schwäche, Ihnen die Stärke und meine künftige Bildnerin, ſetzte Clotilde ſchmeichelnd und umfangend hinzu: wird mich hoffentlich zu ſich emporziehen.

Das Grauen vor dieſem Geſpenſte, fuhr ich fort: hält alſo die Tante der Gräſin von der Wiederkehr ab.

Augenſcheinlich! entgegnete ſie: und es hat uns wenigſtens in dieſer Hinſicht einen weſentlichen Dienſt erwieſen. Die Tante iſt nehmlich eine fatale, ſuperkluge, herriſche Perſon, die alles beſſer wiſſen, alles geändert ſehen, Geſetze geben und die Gräſin mit ihren redlichſten Dienſtboten entzweien wollte. Vor allem war ich Aermſte ihr zuwider und der ſtete Gegenſtand ihrer Gloſſen.

Ich ſah jetzt deutlich auf den Grund, ſah die gute, täuſchbare Adelaide von dieſen dienſtbaren, bösartigen Geiſtern gemißbraucht, deren Vortheil und Beſtehen die Entfernung jedes rechtlichen Weſens bedingte das ihre Herrin zur Erkenntniß führen konnte und Clotilde, die ſich ihr geſtern mit Inbrunſt zu Füßen warf und die Schwächen der Gefeierten heute zur Sprache brachte, war vielleicht bereits das Haupt dieſer argen Gemeine. Ich ſollte nun — zum Schrecken der Ausgeberin, die Wirthſchaft übernehmen, zum Schrecken der Kammerfrau die Geſellſchafterin Adelaidens werden, am wenigſten aber konnte ſich das verwöhnte Ziehkind einer Aufſeherin freuen die ſein bisheriges Vorrecht verkürzte, die warme Küſſe und ſüße Worte kalt ließen, die dem Berufe gewachſen ſchien.

Wehe Ihrem Burggeiſte! ſagte ich mit Nachdrucke: wenn er mir jemals zu nahe träte. Ein großer Naturkundiger, unſer naher Verwandter, hat meinem Vater einen Talisman verehrt der mir zufiel und ſolche Trugbilder, durch die Gewalt der Magie, im Augenblicke entlarvt, wirkliche Geiſter aber werden mir bei ſeiner Anwendung dienſtbar.

Clotilde horchte auf, erröthete, wußte nicht ob ſie zweifeln und lachen, oder glauben und fürchten ſolle, umarmte mich dann plötzlich und ſagte: Ich gemahne ſie allerdings wie eine Fee, habe auch bereits jene magiſche Kraft an der Gräfin erprobt und ſie bezaubert; es werde ihr wahrhaft wohlthun, ſich dem zugedachten Gängelbande blindlings überlaſſen zu können und ihre Liebe zu mir zwar eine zagende, zitternde, aber dennoch herzinnige ſeyn. Darauf führte mich Tildchen zu allen Merkwürdigkeiten der Burg, ſelbſt durch die Rüſtkammer und an der altväteriſchen, im Winkel hängenden Liverey des berüchtigten, jetzt unerwähnt bleibenden Spähligs vorüber und in den Garten hinab, zu dem anziehenden, aus Thränenweiden beſtehenden Wäldchen, welches die Grabmäler von Adelaidens früheren Lieblingen umgab. Nun aber horchte das Mädchen plötzlich auf, ſchlich auf den Zehen, öffnete die Zweige und winkte mir, hindurch zu ſchauen. Ich ſah Adelaiden in der nahen, von dem üppigen Weiden-Behänge gebildeten Laube, an ihrer Seite einen jungen, herrlich geſtalteten Mann, deſſen edles Geſicht meine Blicke feſthielt. Das iſt Herr Weilhof, flüſterte Clotilde: und Spähligs Gegenſtück; ein höchſt ſauberer Geiſt, den alſo Ihr Talisman, ſobald Sie wollen, dienſtbar macht. Er iſt der Bruder unſeres Geiſtlichen, fuhr ſie fort: der auf mehr als einer Hochſchule ſtudirte und ſich bei ſeinem Höhenſinne am wenigſten zu einem Aemtchen eignet, das man ihm etwa geben möchte. Die Gräfin ernannte den Feiernden für jetzt zu ihren Secretär, wollte ihn auch dem Miniſter, bei deſſen Hierſeyn, empfehlen, was ſie aber zufällig vergeſſen hat. Wir dürfen nicht ſtören, ſetzte das Mädchen, ſichtlich verbittert, hinzu und zog mich fort: doch jetzt hatten ihre Hunde, welche um die Laube her im Graſe ſpielten die Lauſcherinnen gewittert und ſchlugen plötzlich ſo lebhaft an, daß Adelaide betroffen aufſtand, vorwärts ſchritt, uns traf und Weilhof dieſe Unterbrechung, wie es ſchien, zum Mittel ſeines Abganges benutzte.

Ich mußte nothgedrungen, falſch wie Clotilde, eine Unbefangene darſtellen, pries demnach ſofort das beſichtigte Schloß, den Garten und meine liebliche Wohnung, während dem ſich das Mädchen zu den Hunden in's Gras warf, einige an's Herz nahm, andere auf den Schoos verſetzte und die beißigen Neidhammel koſend beſchwichtigte.

Adelaiden hatte, trotz dem Bewußtſeyn des Unglück's das ſie ſelbſt vor der Möglichkeit böſer Nachrede ſchützte, dieſer Ueberfall ſichtlich verwirrt, doch gab ihr meine argloſe und weitſchweifige Rede Troſt und Zeit, ſich zu ermannen. Die Wolke des Verdruſſes wich dem Lächeln der Beruhigung, ſie gedachte jetzt ſelbſt des ſchönen Geheimſchreibers, ſcherzte über das ſchäferliche Beiſammenſeyn unter dieſen deutſamen Thränenweiden, wohin ſie, während eines Verkehres über Geſchäftſachen, gerathen ſey und ſprach nun lange noch von ihm und nur von ihm, während dem ihr Verhängniß mein Herz bedrückte und ich im Stillen die dunkeln, doch ſchnell genug erkannten Geiſter dieſer unheimlichen Friedenſtatt muſterte.

In welchen Händen war die Aermſte, wie herbe ihr Loos! Clotilde lag als Schlange an dieſer Taubenbruſt in der ganz ſichtbarlich die hoffnungloſe Leidenſchaft für den beſprochenen Weilhof glühte. Dieſe Dienſtboten alle trugen den Undank, die Anmaßung, den Mißbrauch edler Milde zur Schau; nur ihre Thiere vergalten der Liebenden, und mich ſelbſt brachte ja der widrige Eindruck dieſer Schwächen und der zerſtörten, erſchreckenden Form, um die Herrlichkeit des Gefühles, um die Freudigkeit des erkenntlichen Willens.

Die Erzählerin kam jetzt auf den angenehmen Weilhof zurück, ſie ſprach von ihm wie Adelaide und noch von ihm, als des Wächters Horn und Ruf den Ablauf der elften Stunde verkündigte. Da ſprang ſie auf und ſchalt den Zuhörer, welcher dießmal der Wahrheit untreu, verſicherte, daß die Darſtellung von dem Werthe und dem Walten des gräflichen Günſtlings ihn ſelbſt um das Zeitmaß und um allen Antheil an dieſem dunkeln Planeten gebracht habe. Es war allerdings eben ſtockfinſter und der Mond von ſo dichten Wolken bedeckt worden daß ſich die Gartenthür kaum ertappen ließ; ſie fand ſich endlich, doch zu Dorchens Entſetzen verſchloſſen. — Das iſt Renatens Werk! wiſperte ſie leiſ und angſthaft: die Schadenfrohe hat uns beſchlichen, hat, wie gewöhnlich, ihr Müthchen gekühlt und ich bin wie immer zu beklagen. Was thun wir nun?

Wir klopfen, erwiderte Weislich: wir rufen, pochen, lärmen, dem Contracte zu Trotze; wir ſprengen ſelbſt dieß Gitter, wenn niemand hören will und begegnen damit der Nachrede und dem Argwohne.

Ich höre ſchon! ſprach Barthel, der alte Hausmann, welcher das Pärchen im Garten wußte, es nicht ſtören wollte, die Thür deßhalb der Vorſchrift gemäß, um zehn Uhr geſperrt hatte, aber jenen zu Liebe auf der nahen Bank Platz nahm. Er öffnete, ward bedankt, erzählte, daß indeß Herr Doctor Riſus, der Taubſtummen-Lehrer, mit acht bis zehn Pazienten eingetroffen, der Rath und die Mamſell jedoch, zu ſeiner Verwunderung, noch nicht heimgekehrt wären und er dieſelben erwarten müſſe. Die Nachricht tröſtete Weislich's bekümmerte Beichttochter und erfreuete gleichmäßig den Vertrauten; Barthel leuchtete ihnen jetzt mit der Hauslampe vor; es glitt oben, als ſich das Paar am Scheidewege trennte, ein Thalerſtück in ſeine Hand: und wenn Sie das Gartenplaiſir lieben, ſprach der Erkenntliche, ſo hängt der Schlüſſel gleich am Eingange, zwiſchen dem Feigenbaume und der Hundehütte.

13.

Die Tauben hören, die Stummen reden, die Todten ſtehen auf.

Rath Grauer wandelte, trotz dem Beſitze des prächtigen Grundſtückes, keines Weges auf Roſen. Brand und Plünderung hatten ſein voriges Haus zerſtört, der Krieg ihm ſchweres Geld gekoſtet, der Aufbau und die Ausſtaffirung ihn in Schulden geſtürzt; Vetter Riſus aber und Theodore gehörten zu ſeinen Gläubigern, denen ſtatt der Zinſen freies Quartier ward, und Frau Ziegel ſammt der Tochter zu den untreuen Haushälterinnen.

Er war erſt mit dem grauenden Morgen von jener Landpartie heimgekehrt und wollte, plötzlich erwachend, ſeinen Ohren nicht trauen, denn aus den ſtillen vier Pfählen der Taubſtummen ſcholl jetzt das Morgenlied: Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank ꝛc., im Chor geſungen, zu ihm herüber.

Glaſe, in den fallenden Thürſtücken die Flugkraft des Sphären-Tanzes. Immer dicker ward jetzt die Luft um mich her, ich ſtrebte nach Aether, drang über die fliegenden Tiſche zum Fenſter und mein Antlitz durch die klirrende Scheibe.

Ich fiel aus dem Himmel herab. Der Bader hatte Mühe das Blut zu ſtillen und erſt als er fort war, wagte ich es, die Augen aufzuſchlagen und einen Blick auf die Zerſtörung meines Jeruſalems zu werfen. Lange genug hatte hier Ziethen ſitzend vor ſeinem König gehangen; beide lagen jetzt mit den übrigen Feldherren auf den zerfleiſchten Schattenriſſen meiner akademiſchen Bräute; Moreau's Bruſtſtück hatte den Kopf, die Büſte Napoleons den Lorber verloren und das geſalbte Haupt meines Landesherrn verbarg ſich unter der Schlafmütze, die ich ihr, im Feuer der göttlichen Wallung, tief in die Augen gedrückt hatte.

Nur Apollo weiß, welcher Dämon mich vorhin zum tobenden Helden machte. Ich wagte es kaum, die Augen auf mein Pult zu erheben und zu ſehen, welche Früchte des Gottes Bruderkuß dort getragen habe, denn durch alle Fugen lief die Tinte, mit der ich vorhin, Statt des Sandes, das unbeſchriebene Pappier bedeckte. Paulinens Profil war, im Gefolge des Mißgriffes, zum Hexenkopfe mit ſpitzem Kinn und krummem Horne ge-

Da haben Sie ſich wieder verrechnet! ſprach die eintretende Frau Ziegel: und hören es wohl! Herr Doctor Kliſus muß allerdings dem Fache gewachſen und ein tüchtiger Mann ſeyn, denn ſeine Taubſtummen krähen bereits um eins ſo laut als unſere Currende, aber er hätte wohl beſſer gethan, ſie füreꝛſt bei dem Gehöre anzufaſſen. Das wird nun eine Judenſchule geben, zehn bis zwölf Rangen ſtark; lauter herrliche Jungen, wie ich bekennen muß, doch ausgelaſſene Brut. Einer ſprang über den andern weg als ſie aufſtanden, man ſah es durch's Schlüſſelloch und ihr Jubilo drang bis zum Hahnebalken hin, wo meine Wäſche hängt.

Jener fuhr ſofort, alle Flüche brummend die ihm beifielen, in alle Kleider die zunächſt lagen, ſtürzte hinauf und traf im Vorſaale den Wunder-Doktor welcher eben die Morgenandacht beſchloſſen hatte und des Beiſpieles wegen, ſeinen Ueberrock eigenhändig auspochte. Er ließ das Stöckchen ſinken, umarmte ſeinen Vetter und ſagte:

Glück in's Haus, theuerer Grauer! Da ſind wir nun und wollten uns Dir eben vorſtellen. Vor allem aber dient zu wiſſen, daß ich meine Anſtalt vertauſchte, dem Bruder welcher früher von mir zugeſtiftet ward, die Taubſtummen abtrat und dagegen ſein jüngſt errichtetes Inſtitut übernahm, auch dem Contracte gemäß, zwei Dutzend Hilfſtäbe mitbringe — einen für jedes Bein; mein Pudel und die Mägde gehen barfuß. Kliſus brach hierauf, ſeiner Gewöhnung zufolge, in ein meckerndes Gelächter aus, das ihn, ſo oft er ſich lebhaft äuſerte, ſelbſt bei der ernſteſten Verhandlung gewältigte, und troz ſeiner Tauglichkeit, von Kanzeln und Lehrſtühlen zurück hielt. Er hieb nun von neuem auf das Röckchen los.

Der Vetter verſchluckte den Staub und den Aerger, denn er war ein geſchlagener Mann, wenn jener eben jezt mit ihm zerfiel und das Capital aufkündigte. Er bat daher nur in milden Worten um ſtrenge Disciplin und Schonung für die verlezbaren wand-, niet- und nagelfeſten Gegenſtände, für den Garten und die Waſſerkunſt und um das Abwenden jeder Anfechtung, welcher er fortan die einzige Tochter in der Nähe dieſer Quaſi-Koſaken fort und fort ausgeſezt ſah.

Das Engelkind! fiel Riſus ein: ich freue mich, es wieder zu ſehen; aber ne timeas! meine Scholaren verſchmähen jezt noch eine Jede die den Syntax nicht inne hat.

Frau Ziegel hatte endlich die ſchlafſüchtige Renate vom Scheintode erweckt und dieſe war geſpannt, die neue, ſeltſame, keines Wortes mächtige Hausgenoſſenſchaft zu erblicken. Sie warf den Mantel um, ſchlich neugierig in das Zimmer von dem aus ſich der Saal überſehen ließ in welchem die Ankömmlinge walteten und freuete ſich der blühenden, ihre Erwartung weit übertreffenden Jugend, die eben längs der Tafel hingereiht, ſtudirte. Taubſtummen gegenüber war, nach ihrer Meinung, manche überzarte Rückſicht vom Ueberfluß; Natchen erlaubte ſich daher, als Wirthin des Hauſes, einige Aufſchauende mittels des Geberden-Spieles willkommen zu heißen und fügte demſelben, als ſie es ſchnell auf's freundlichſte erwiedert ſah, noch einige lebhafte, den Beifall über dieſe Danknehmung ausdrückende Zeichen bei. Das muthige, ſteinfremde, ſie mit dieſem Treiben ſcheinbar hohnneckende Frauenzimmer zog ſofort die Augen der geſammten leichtfertigen Studenten auf ſich, und ſie lachten es jetzt, wie draußen der Doktor den Papa, doch weit gewaltſamer an, ſprangen blitzſchnell zu dem Fenſter hin und ſetzten Renaten durch loſe Bemerkungen und Gegenreden, in Scham und Erſtaunen. Bald darauf trat ihr Meiſter mit dem Gehülfen ein, er fand den Chor noch im vollen Aufruhre und ſchmälte. — Die Schuld iſt nicht unſer! entgegnete Theobald, der gewöhnliche Verfechter ihrer Rechte und ihres Unrechts; wir memorirten eben, als ein muthwilliges, verliebtes Femininum dort gegenüber das Fenſter aufriß, Grimaſſen und Geſichter ſchnitt, uns augenſcheinlich hänſelte, doch hoffentlich für immer weggeſchmettert ward.

Wohlgethan! fiel Niſus betroffen ein: noch ſagte mir Freund Grauer kein Wort vom Daſeyn dieſer Ungeſchlachteten, Ihr wißt indeß, daß durch eine Solche die Sünde in die Welt und durch tauſend ähnliche das bittere Unheil und die herbe Schmach über den Mann kam. Ihr kennt die Eva, Delila, kennt die Sirenen wie des Danaus neun und vierzig greuliche Töchter und dürft in jeder, Fenſter und Augen vor Euch aufſperrenden Grimaſſen-Schneiderin, eine der gedachten vorausſetzen. — Des Hauspatrones einziges Kind, die Demoiſell Grauer, der wir jetzt eben am nächſten ſtehn, iſt weder unhold noch unſittſam; iſt, wie der Vater rühmt, in moribus erfreulich vorgeſchritten, in literis dagegen penultima. Als Stärkere werdet ihr die Schwache ſchonen, werdet derſelben, als meinem Mühmchen, die ſchuldige Beachtung zeigen doch übrigens jedes nähere Verhältniß zu der verſäumten Ignorantin tief unter Eurer Würde finden.

Jetzt ward der Meiſter abgerufen und ſein Gehülfe, ein gerechter Verehrer des Geſchlechtes, erhob nun das Haupt; er ſagte mildſelig:

Jedem das Seine! Leicht entbehren die Frauen und Jungfrauen, was wir lernen, erforſchen, uns aneignen müſſen, doch was ſie ſind, kömmt ihnen durch eine unerwerbbare Mitgift zu Gute und der Herr Doktor werden nicht leugnen, daß die Geſchichte neben einem entarteten Weibe wohl hundert männliche Verbrecher und Verderber nennt.

14.

O Wunder!

Auch Weislich war heute ſpäter als gewöhnlich aufgeſtanden, hatte während der Nacht von Theodoren und jenem, augenſcheinlich von ihr begünſtigten Privat-Sekretair geträumt. Der alte Barthel, welcher ihm jetzt aufwartete, trat mit dem Kaffee ein und ſagte:

Es will ein ſchönes Kind zu Ihnen: Blumau's Nina, Gott's Sonnabend! die jetzt bei unſerm Theater und eine honette Perſon iſt. Der Vater war Kunſtgärtner und ihn wie die Mutter raffte das Nervenfieber hin. Ich arbeite dort und kenne die Leutchen wie mich ſelbſt.

W. Ich kaum dem Namen nach. Ei, wie iſt denn die Tochter aus dem Garten auf die Bühne gekommen!

Wie ich zur Frau! erwiederte jener: denn Barthel denkt und Gott lenkt! ſag' ich mir immer, bin aber Mann dafür daß die nicht Geld borgen, noch irgend etwas Unebenes will.

Laß ſie eintreten, ſagte Weislich, nachdem er ſich auf's ſchnellſte herausgeputzt hatte. Da erſchien eine kindliche, ſchüchterne, edel geformte, für ihren Stand faſt zu einfach gekleidete Jungfrau.

Schätzbare Nina, ſprach er, vom Geiſte der Vergangenheit angewandelt: der Gang ward Ihnen augenſcheinlich ſchwer; die Wangen glüh'n, das Herzchen arbeitet; Sie ſtiegen gleichſam bergan und müſſen vor allem Odem ſchöpfen. Ich werde deßhalb zuförderſt das Wort führen, mir einige Fragen erlauben und es Ihnen leicht machen, der Schrift gemäß, mit einem Ja, ja! und Nein, nein! auszureichen. Wir ſehn uns wohl zum erſten Male?

Ja! ſagte Nina von dem Empfange ermuthigt.

E. Sie wurden beauftragt!

S. Nein!

E. Und waren gewiß, einen Graubart zu finden?

S. Ich finde einen Blaubart, doch hoffentlich ein Gegenſtück des bekannten, erſchrecklichen.

E. Allerliebſt! wer aber bürgt dafür?

S. Der alte ehrliche Barthel und noch Jemand: ich würde außerdem ſchwerlich die Schwelle eines Herrn betreten.

E. Die kommen zu Ihnen.

S. Werden nicht angenommen.

E. Die Kunſtgenoſſen doch? Die Opern- und Theater-Dichter. Sie ſind Schauſpielerin!

Ja! ſprach ſie ſeufzend.

E. Und bei dieſer günſtigen Meinung von mir darf ich wohl fragen, ob Ihre Vorliebe oder Verhältniſſe — der äußere oder innere Drang Sie dazu machten?

S. Luſt — Ueberredung — Verlaſſenheit — das täuſchende Selbſtvertrauen.

E. Befriedigte die Wahl?

S. Mich für den Augenblick, ſelten das Publikum. Mir fehlte, wie ſich bald ergab, was weder Fleiß noch Eifer erwerben und erſetzen können: der innere Beruf, die Weihe! Weßhalb ich mich denn auch, ſetzte ſie kleinlaut hinzu: täglich untauglicher und bedrückter fühle.

O Wunder! rief Weislich, die Hände faltend: welche nie erhörte Beſcheidenheit oder Selbſterkenntniß! Kann ich etwas zu der Näherung des vermißten Glückes beitragen, ſo befehlen Sie über Ihren erſtaunten Verehrer.

Nina neigte ſich erröthend und ſagte: Nur eine Anfrage führt mich her, die jedoch zarter Natur iſt, leicht verletzen kann und dieſe freundliche Geſinnung wird demnach zu meinem Troſte der Empfindlichkeit wehren. Ein gewiſſer Kleinkrämer, Simeon, hat, wie er rühmt, die Ehre mit Ihnen in dem traulichſten Vernehmen zu ſtehn und kennt mich ebenfalls, als Statiſt unſerer Bühne. Vor kurzem verlor ich auf dieſer, während des Spieles, eine faſt werthloſe, doch mir ſehr theuere Buſennadel, die er fand, den Fund bekannt machte und ſie bis auf weiteres ſeinen verkäuflichen beilegte. Sie ſprechen während dem bei ihm zu, wollen den Bedürftigen in Nahrung ſetzen, wählen aus jenem Vorrathe eine Nadel, bezahlen ſie mit Gold und eilen fort. Simeon verſichert in der zerſtreuenden Freude die ihm das Wiederſehn gemacht, die verkaufte nicht beachtet zu haben, ſucht aber nun vergebens ſeinen Fund unter jenen und vermuthet daß der Zufall und das empfehlende Ausſehn der Nadel, Sie die meinige wählen ließ. Im Glauben, an das Gute das er Ihnen nachſagt und beſchwört, darf ich wohl, ohne Furcht mißfällig oder mißgedeutet zu werden, beſcheiden anfragen?

Weislich hatte, ſeitdem er dem Simeon entlief, dieſes Einkaufs nicht wieder gedacht und Ninchen äußerte, während dem derſelbe alle Taſchen durchwühlte, die Nadel ſtelle ein Vergißmeinnicht in blauen Steinchen dar.

Da hab' ich ſie! rief er hoch erfreut.

Hab' ich ſie! jubelte das Mädchen in demſelben Geiſte; ſie neigten ſich gleichzeitig, die Nadel zu beſchauen, ſeine Wange traf an die ihre, er ſagte ſchnell entbrennend, mit halber Stimme:

Aber ſie löſen das werthe, theuere Pfand hoffentlich preiswürdig aus?

Nein! ſprach die Jungfrau mit Entſchloſſenheit und entzog ſich dem ſtrebenden Munde.

Meine Schuld! klagte Weislich, um die empfundene Demüthigung zu bemänteln: warum malte ich mich vorhin ſelbſt grau in grau. Der einfältigſte Thor im groſen Irrenhauſe iſt der Blöde! So geſtehen Sie wenigſtens, daß dieſe Nadel Ihnen den Roſenmund zuſteckt, daß ſie einen Liebesriegel und abwehrenden Sturmpfahl darſtellt, das Vorrecht eines Andern bezeichnet. Sie ſind Braut!

Ja! lispelte Nina, erglühend wie vorhin. Da bot ihr Weislich mit Ehrerbietung das Kleinod dar, er ſagte: Wäre ich ihr Bräutigam, ſo müßten wir noch heute getraut werden! Und ſie erwiederte darauf mit Silbertönen und einem ſchmerzlichen, tief in's Herz dringenden Blicke:

Wohl jedem Manne, der den frommen Willen nach Gefallen bethätigen kann: den unſern bindet das widrige Schickſal! dankte ihm ſodann ſüß und beweglich und verſchwand gleich einem Bühnengeiſte.

15.

Kunſtdrang und Kochzucht.

Ewald, der ſtille Verlobte dieſer Schauſpielerin, war derſelben, ihrem Verlangen gemäß, bis zu Weislichs Wohnung gefolgt und harrte im Schatten des Treppenpfeilers auf Nina's Rückkehr. Nun hab' ich Dich! dachte Grauer, welcher eben aus dem Keller hervortrat und den ſcheinbar Verſteckten für jenen langbeinigen, ihm bisher ſtets entronnenen Unbekannten und ſomit für Renatens geheimen Liebhaber anſah. Er fragte haſtig: Was beliebt?

Ewald ſtand betroffen, denn der Mann und die Frage überfielen ihn gleichſam. — Jener ſprach fernerweit:

Sie dienen alſo in der hieſigen Offizin? Haben dem Magiſter oben Correktur-Bogen gebracht?

E. Correktur-Bogen?

G. Zum Confeſſion-Werke gehörig. — Wie?

Jetzt eben ſchwebte Ninchen, vergnügt und flüchtig wie die Freuden-Hora herab und Ewald ſagte nun:

Hier kommt mein Bogen, deſſen Confeſſion mir eben bevorſteht; ein Abzug auf Velin, der hoffentlich keinen ſtörenden, oder ſchmählichen Druckfehler hat. Vielleicht aber iſt der Schleicher gemeint, welcher vor wenigen Minuten neben mir weg und dort durch die Thür ſchlüpfte.

Damit folgte Ewald dem erteilenden Mädchen, Rath Grauer aber ſtürzte durch das bezeichnete Pförtchen des Waſchhauſes und ſah, o Wunder! unter vielen ruhenden ein Faß, das ſich, wie einſt das Perpetuum mobile des ſeligen Vaters, von ſelbſt zu bewegen ſchien. Der Ertappte kauerte hinter ihm, er mußte jetzt nothgedrungen in's Leben treten, und Grauer fragte, blaß vor Zorn und mit zitternden Lippen wie vorhin: Was beliebt!

Langſcheid, ein muthiger, vom Geiſte der Athene geſtärkter Kunſtjünger warf ſich ſofort in eine edlere, zwiſchen dem Gefälligen und Wahrhaften ſchwebende Stellung, er ſprach dann mit Haltung und Wohllaut:

Der verehrliche Herr fragen gütig genug nach meinem Belieben, das leider! ungemeſſen iſt, während dem Ihr Ausſehen den Glauben an die treffliche Gewährung niederſchlägt. Ich bedarf, zum Beiſpiel, ein Quartier, da die Schmeiß- und Stechfliegen meines Wirthes, des Leimmachers, alles was an und neben mir iſt, vorzüglich meine Riſſe, Bücher und Handſchriften beſudeln, und finde kein's. — Ich bedarf, als ein angehender Baukünſtler, den Anblick Heſperiens, der Siegesbogen, Baſiliken, des ſtill erhab'nen Pantheon, der Obelisken, einſt Antiken, am Nil der Vorwelt Pilgern ſchon. Doch fehlen mir ſelbſt die wenigen Monaten zur Reiſe nach [illegible], wo ich dem bauluſtigen Gutsbeſitzer mit Rath und That bei der Geſtaltung eines [illegible] dienen ſoll. Schlich ich mich hier endlich am hellen Tage wie der Dieb in der Nacht ein, ſo werden worden, Knie und Magie und Luſt und Bruſt, zuſammt der Sängerwuth, in dieſem Höllenſtrom' untergegangen.

Pauline! ſprach ich am ſeligen Polter-Abende zu der Braut: — Du weißt, welch ein-ſeltſames Mißgeſchick mich verfolgt; laß uns daher den morgenden, heiligen Tag in tiefer Stille feiern und alles was dieſe Feier ſtören, die Rührung profaniren und das Erhabene zum Poſſenſpiel herabziehn könnte, nach Möglichkeit vermeiden. Ich habe deßhalb, außer den Eltern, nur die nächſten Verwandten, nur die vertrauteſten Freunde geladen, habe den Paſtor und Schulmeiſter, den Gerichts-Director und den Schulzen gebeten, uns mit allen Ueberraſchungen und Angebinden, mit Tuſchen und Ständchen, mit Feuerwerken und Beleuchtungen, mit Hochzeit-Gedichten und Strohkranzreden unbeehrt zu laſſen, denn wir würden außerdem, nach ſo traurigen Erfahrungen, keinen ruhigen Augenblick haben und mit einem Worte, meine Theure! warum ſollte ich dem ſchadenfrohen Dämon, der mir auflauert, eben an dieſem Tage vorſätzlich die Hand bieten?

Ich bin ganz Deiner Meinung, Geliebter! entgegnete ſie: nur geſtatte, was ich den Kindern der Gemeine bereits zugeſtand. Sie wollen, unter des Schulmeiſters Anführung, den Kirchpfad vor uns her mit Blumen be-

Sie — ein Mann, der offenbar vom Geiſte überſchattet, einen ſolchen Muſterbau vollführte, die Studien des Lehrlings entſchuldigen. Ich maß, ich ſchritt, verglich, berechnete hier im Stillen die edeln Verhältniſſe, überzeugt daß mir, bei meiner Unbedeutenheit und Ihrer Abneigung vor neuen, abſonderlich jugendlichen Bekanntſchaften, der geſuchte Zutritt verſagt werden dürfte.

Grauer hatte, während dem Beginnen dieſer Schutzrede, verſchiedentlich die Lippen zuſammengepreßt, um aus hellem Halſe Barthel! zu rufen und dieſen ungebetenen Architekten aus dem Waſchhauſe in das Polizeiamt verſetzen zu laſſen; der junge Langſcheid aber that der ſchwachen Seite des Bauherrn jetzt zu wohl, um nicht Gleiches mit Gleichem vergelten oder wenigſtens Gnade für Recht walten zu ſehen. Jener konnte, laut dem Bilde das Frau Ziegel von Renatens geheimem Bräutigam entwarf, nicht zweifeln daß der Frevler hinter jenen Fäſſern Wohnung mache; er öffnete daher das Pförtchen angelweit und ſagte zwiſchen Groll und Großmuth: Gehn Sie zum Teufel! — worauf ſich dieſer unter geſchmeidigen Verbeugungen an dem Papa vorüber wand und kurz und bündig für die unverdiente Nachſicht mit ſeinem allzukecken Kunſtdrange, Dank ſagte.

Der junge Langſcheid war allerdings ein genialer, bereits in mehr als einem Fache des Wiſſens über das Mittelmaß hinausragender Wildfang und hatte die Bekanntſchaft der Demoiſelle Grauer im Garten ihrer alten und Beiden günſtigen Frau Pathe, ſeiner Nachbarin gemacht. Renaten

Mutterwitz, Wohlgeſtalt und Natürlichkeit ergriffen den Gemüthlichen, ihre willige Handreichung erſchien ihm als der Geiſt heißer Gegenliebe, er pries die Fügung welche ihm, dem Mittelloſen, des Häuſer bauenden Rathes einziges Kind zuführte und hielt deßhalb, trotz der innigen Beziehungen und heimlichen Zuſammenkünfte, die Sinnliche zu Gunſten des künftigen Eheſtandes in Ehren.

Renate ſah vorhin mit Erſtaunen die wohlgekannte Mina Blumau in Herrn Weislichs Vorſaal ſchleichen und ſann in ihrer Neugierde alsbald wieder auf einen Behelf, welcher einen zweiten Ueberfall rechtfertigen könne, begegnete jedoch dem Doktor Riſus. Dieſer lobte ſofort ganz zur Unzeit das herrliche Quartier, den verehrlichen Papa und nächſtdem die roſigen Wangen, die goldnen Locken und ſchalkhaften Augen ſeines Töchterchens, ward von dem erwähnten, ihr noch unbekannten Lachkrampf unterbrochen, ſchien alſo dieß alles, zu Matchens bitterm Aerger, nur ſpottweiſe zu rühmen. Dieſelbe ſtand überdieß um ſo mehr auf Kohlen, da ihr während dem die Blumau entging, auch, einer vorhin erhaltenen Looſung zu Folge, der Vielgeliebte bereits im Waſchhauſe ſein mußte. Sie flog hinab, ſie ſuchte dieſen wie Pſyche den Amor, wiſperte vergebens ſeinen Namen in die dunkeln Höhlungen der Fäſſer und Wannen, kehrte trübſelig nach der Küche zurück, wo Frau Ziegel einen abgeſtandenen Aal marinirte und derſelben nun plötzlich Rath von Oben kam.

Mütterchen, ſagte Renate, denn ihr Buſenfreund, eines fürſtlichen Bratenmeiſters Vetter, hatte früher, ehe ihn der

Geiſt ergriff, bei dieſem als puer coquinarius oder Küchenjunge in der Lehre geſtanden: auf's Kochen bin ich ganz erpicht; bei der Frau Pathe aber wohnt ein Mundkoch der ſeines Gleichen ſucht, und wenn der Papa wollte, täglich herkommen und mir Unterricht geben würde, was ohnehin zeitgemäß iſt. Die vornehmſten Fräulein ſtehen jetzt am Heerde; ſie machen Paſteten, ſie fricaſſiren und farciren um die Wette und bei meiner Luſt und Liebe könnte ich es weit bringen. Der gute Menſch ſieht freilich zum Unglücke noch faſt jugendlich aus, iſt aber kränklich, blöde und frauenſcheu; die Frau Pathe ſagt, das Herz ſei ihm angewachſen.

Frau Ziegel hatte ſtill gelauſcht! ſie warf jetzt hell auflachend den Aalkopf in die Brühe und rief:

Die Krankheit kennen wir! ſie trieb Ihren blöden Mundkoch ſogar unter die Fäſſer im Waſchhauſe, der Papa aber hat ihn jetzt eben in des Teufels Küche gehen heißen; dort kann, wer Luſt hat, es am weiteſten bringen.

16.

Wechſelwellen.

Der Paſtor Seling hatte den wackern Hermo, das arme Lorchen und noch einige Hülfswerthe zum heiligen Danke gegen den ewigen Helfer und ſein ſtilles Werkzeug entflammt, hatte den Freund mit der Vollziehung dieſer unvergänglichen Ausſaat bekannt gemacht und führte ihn nun zu dem gronen Vorwerke hinaus, welches Selings Schwager jetzt beſaß; denn es verlangte den Gemüthlichen nach der heimathlichen Stätte, nach dem Wiederſcheine längſt verklungener Freuden und Tage, nach dem Wehmuthſchauer des ſüßen Gedenkens. Ihm ward auch, bei den gedachten Beziehungen, eine ſo herzige Aufnahme und ſeiner Sehnſucht ein ſo reiches Maß von Nahrung, daß er ſich erſt nach dem Verlaufe mehrer Tage von dem einſtigen Hausaltare losreißen konnte. In ſeinem Herzen glühten die kindlichen, begeiſternden Gefühle der erſten Liebe wieder auf und Theodore erſchien ihm hier, wo er ſich als Jüngling zu der aufblühenden Lilie geneigt hatte, in den Formen, in den Farben, in dem Geiſte jener harmloſen Stunden. — Als derſelbe endlich zurückkehrte, glich der ſtille Friedentempel des Herrn Marcus Grauer Theils der Kaſerne, Theils der Judenſchule und jede Bedingung des Mieth-Contraktes war, dieſem nach, ihr eigener Spott geworden. Im erſten Stocke ſchrie, ſang und turnte bekanntlich die ſogenannte Taubſtummen-Anſtalt, eiferten die Lehrer, lachte der Doktor, heulte Zeno ſein Pudelhund; im zweiten bewirthete der General einer durchziehenden, hier den Raſttag feiernden Heerſchar, zu Ehren des vorjährigen Schlachttages, die Offiziere, ſie ließen auch die Todten leben und zehn Trommeln wirbelten bei jedem Toaſte. Mitten hindurch aber vernahm man in den ſeltenen, augenblicklichen Pauſen, des Wirthes ſchauerlichen Baß; er ſaß hoch oben am Giebelfenſter, zwiſchen dem Perpetuum Mobile und der feſtgehaltenen Renate und verdammte laut tobend den Stadtvogt, der ihn zur Ungebühr mit dem Haupte dieſer Sturmgötter und einer Unzahl eßgieriger Calefactoren und Roſſe vergnügt hatte.

Treu dem Verſprechen das unſer Weislich auch während dieſer Vorherrſchaft der Willkühr ehrte, ſchlich er ſtill doch betroffen nach ſeinem Zimmer, fand einen Brief von Theodoren vor, erröthete und las:

Zureichende, am Ende dieſes Blattes bezeichnete Gründe veranlaſſen mich, meinem würdigen und einzigen Freunde den Schluß der verheißenen Eröffnungen hierdurch ſchriftlich mitzutheilen. Ich hatte die Gräfin unter den Trauerweiden, gleichſam in ihrem Hauſe ausgefunden; ſie las in meinen Augen, daß ich das tiefe, quälende Geheimniß ihres Herzens ahne, ſie neigte ſich täglich hingebender zu der mitfühlenden Vertrauten und das ſchrecklich entſtellte Geſicht vermenſchlichte ſich gleichſam, wenn jeder Stoff erſchöpft war der das Geſpräch um jenen Weilhof drehen konnte und es mir doch gelang, ihn ſcheinbar und unabſichtlich von neuem auf die Bahn zu bringen. Derſelbe ſtille Dank vergalt mir auch, ſo oft ich, während dem morgendlichen Luſtwandel, Behelfe zur Entfernung fand und dann oft genug ihr Herzleid mitfühlte, wenn ſie einſam an der Lieblingſtätte weilte und zwiſchen dem Weidenlaube hindurch, zu ſeinen Fenſtern in der Pfarrwohnung aufblickte, die ſich weder öffnen noch von dem Daſeyn des Erſehnten Kunde geben wollten.

Auch Clotilde, in welcher ich ſchon während der erſten Begegnung, die Schlange dieſes kleinen Edens geahnt hatte, war allmählig, in Beziehung auf mich, ihr eigenes Gegentheil geworden, vertrauend, herzig, anhänglich, und dieß Geberden ſchien, ſelbſt bei der ſchärfſten Prüfung, unerkünſtelt, dem wirklichen Gefühle zu entſpringen.

Wellhof war Kraft ſeines Amtes verpflichtet, Tag für Tag nach den Befehlen der Gräſin zu fragen, über die vollzogenen zu berichten, und die Papiere und Rechnungen der Pächter, die eingehenden, zahlreichen Briefe hoher Verwandten und ihres Sachwalters in der Hauptſtadt, beſchäftigten denſelben vollauf. Dieſer Verkehr fand regelmäßig des Nachmittags, im Cabinette der Gräſin Statt, deſſen offen bleibende Thür mich und Clotilden jedes Wort vernehmen ließ. Sie kamen dann ſelbander zu uns zurück und es fehlte der gebildeten Gräſin nie an Stoffen, welche ihn feſſeln und die Unterhaltung oft bis zum ſinkenden Abende verlängern mußten. Ein höchſt drückendes Loos für den jungen Mann, der ſeine Herrin längſt durchſchaut hatte, der ſie, zu Dankbarkeit und Ehrerbietung verpflichtet, ſchonen, feiern, ihre Gefährtinnen abſichtlich vernachläſſigen und verläugnen mußte, wenn er die Krankhafte nicht in Wehmuth verſenken, uns nicht ein übles Spiel bereiten wollte.

Sie ſehen, mein Freund! wie ſchnell auch hier die Roſen der Gegenwart verblühten, bemerken das raſche Wachsthum ihrer Dornen und fürchten vielleicht ein ähnliches Hinſtreben meines Herzens zu dem Idole der Unglücklichen, das mir zudem verſtohlen ſein liebenswerthes Antlitz neigte. Doch Mitleid, Rückſicht und das Pflichtgefühl waffneten und ſtärkten dieß Herz ſelbſt in dem Laufe kritiſcher Momente, deren eben gedacht werden ſoll. Weilhof ging mit dringenden Aufträgen Adelaidens, die ihn wohl eine Woche lang entfernt halten konnten, nach einem ihrer Güter ab; ſie benutzte, der Zerſtreuung bedürftig, dieſe Pauſe, von Clotilden begleitet, ſchuldige Beſuche in der Nachbarſchaft abzuſtatten. Mich Einſame bittet Antonie, des Predigers liebenswerthe Gattin, ihr endlich einen Nachmittag zu widmen; ich ſage zu und finde mit Erſchrecken den Verſendeten eben zurückgekehrt, im gemeinſamen Wohnzimmer. Sein Bruder iſt nach dem Filiale gegangen und Antonie glaubt ihm, oder mir, oder Beiden, durch ihre öftere Entfernung wohl zu thun. Nie war er anziehender und ich dagegen nie unfähiger, des Mannes Geiſt und Reiz zu würdigen und ſein gefälliges Bemühen zu vergelten — das Werk einer augenblicklichen, ſeltenen und ſeltſamen Seelenſtimmung und dunkler, ängſtender Gefühle.

Bald darauf erkrankt Adelaide. Unſer Freund wirft ſich auf's Pferd den Hausarzt aus der Stadt zu holen; eine Sorgfalt die ſo erquickend auf die Leidende einwirkt, daß Schmerz und Fieber dem Schlafe weichen. Jene kamen erſt ſpät am Abend an und Weilhof tritt alsbald in mein Zimmer, das ich eben, ſchon im Nachtkleide, verlaſſen wollte, um am Bette der Gräfin zu wachen. Er hatte auf dem Poſtamte zugefragt, brachte die eingelaufenen Briefe, auch einen an mich mit und dieſer gab ihm, ſeiner Meinung nach, das Recht zu dem überfallenden verwegenen Beſuche. Mein Ausſehn und Geberden befangen ihn, dennoch zögert, ermuthigt er ſich und die ſtrafenden fortweiſenden Worte veranlaſſen eine Gegenrede in der ſich die innigſte Liebe, mir Hand und Herz weihend, ausſpricht. Ich werde umſchlungen, ich reiße mich gewaltſam los und entrinne.

Es wird Ihnen einleuchten, daß der Nachklang dieſer Scene der Gräfin eine ſchlafloſe, zärtliche Wächterin verſchaffte, die in ihrer Zerſtreuung den erhaltenen Brief überflog und las und wieder las, ohne nur ein Wort von dem Inhalte zu wiſſen. Die Aeltern verſicherten mich nämlich in ihm der herzinnigen Theilnahme an dem gegenwärtigen Glückſtande, erheben die edle Gönnerin, ſahen in der wunderſamen Fügung die mich ihr zuführte, die Bürgin künftiger Wohlfarth und in dem gefundenen Aſyle ein Haus das mir der Segen der verewigten Mutter gebau't habe. Ich ſah dagegen mit Leid und Bangen eine Windsbraut über der Friedenſtatt, ſah mich im Voraus verkannt, gehaßt, vertrieben, jetzt aber rathlos und uneins mit mir ſelbſt. Nach dem Verluſte des edeln Lieblings, den mein Herz vor Jahren aus Kindesliebe aufgab, war dieſer Weilhof allerdings der erſte Mann, der es lebhaft ergriff und beſchäftigte — ein Gefühl, das ich mir erſt jetzt geſtehen mochte, es aber noch immer niederhielt und bekämpfte; denn mußte nicht dieſe Hand, in die ſeine gelegt, Adelaidens Herz zerbrechen, der ich des Guten Fülle, die Rettung aus der Nacht des Verzagens dankte, in die mich Frau von Fernal hinaus trieb. Zudem fehlte ja uns Beiden, von ihr verlaſſen, das tägliche Brot, Weilhof aber ſchien keinesweges geeignet, ſich am einfachen Hausaltare, in rangloſer Stellung, in beſchränkten, nur an Entbehrung reichen Verhältniſſen gefallen zu können, da ſeine Kenntniſſe und Talente ihn wohl ſicherer zu ehren als zu nähren vermochten.

Mit angſthafter Sorgfalt hatte ich, ſeit jenem Abende, der Möglichkeit vorgebaut, den Bewußten ohne Zeugen zu ſehen. Heute endlich, zur ungewöhnlichen Zeit gemeldet und vorgelaſſen, fand er mich am Arbeittiſche der Gräfin, die eine köſtliche, ihm vielleicht zugedachte Brieftaſche ſtickte, während dem ich für dieſen Zweck die Perlen aufreihte. Sie fragte befremdet, doch von der Erſcheinung des Lieblings erquickt, ob dieſen Zuſpruch ein Geſchäft oder die Ahnung veranlaſſe, bemerkte, daß er ihr eben von Nöthen ſey und bot ihm eingegangene Briefe dar.

Weilhof lächelte, wie ich im Spiegel wahrnahm, ſeufzend und bitterſüß, doch die Begeiſterung ſtrahlte durch dieß Wölkchen aus ſeinem edeln Geſichte; er trat uns näher und ſprach mit ſteigender Bewegung:

Es iſt ebenfalls ein Brief, gnädige Gräfin, deſſen Inhalt mein zudringliches Erſcheinen veranlaßt und es entſchuldigen möge. Graf Herrmann von Nordau, welcher mich auf der Hochſchule ſeiner beſondern Zuneigung werth fand iſt zur ſeltenen Ausnahme, des armen, titelloſen Vertrauten eingedenk geblieben.' Des Vaters Tod macht ihn ſo eben zum Beſitzer großer Güter und einer halben Million und er läßt es edelmüthig ſein Erſtes ſein, mir einen höchſt einträglichen und willkommenen Wirkungkreis anzubieten, ich aber ſehe in Ihnen den Spiegel ſeiner Güte. Sie klärten großmüthig meine Vergangenheit aus — Sie werden in demſelben Geiſte mein zukünftiges Glück gründen helfen und mich dem gleichartigen Genius überlaſſen — ein Geſuch, das ich, von dem Grafen gedrängt, übereilen muß und deſſen Gewährung Ihnen, zum Glücke, nur ein Wort und nicht das kleinſte Opfer koſtet.

Die Farben des Todes überſchatteten während dieſer Rede Adelaidens Geſicht; ſie entſtellten es zum vollendeten Schreckbilde. Endlich unterbrach ſie die tiefe, jenem Wortgetöne folgende Stille, erhob, wie aus dem Grabe hervorſtrebend, das geſunkene Haupt und ſagte, kaum vernehmlich:

Seht nur, wie nervenſchwach und reizbar ich noch bin. Selbſt dieſe angenehme, die Wohlfahrt unſers Freundes verbürgende Nachricht regt mich erſchütternd an und Weilhof wird daher mit dem kürzeſten Glückwunſche zufrieden ſeyn müſſen. Damit raffte ſich die Gräfin auf, ſie ſchlich, von mir geſtützt, von ſeinen innigen Dank- und Beileids-Bezeigungen begleitet, zu dem anſtoßenden Schlafzimmer, drückte die Thür hinter uns zu und ſank jetzt, mich umklammernd, durchſchauert und gewältigt von dem Seelenſtreuen und Blumen aus der Unſchuld Hand ſind ein gar edles Angebinde.

Gott wende es zum Beſten! erwiederte ich: die Idee iſt nicht neu aber äſthetiſch und ich wünſche nur, daß ſie Deiner Erwartung entſpreche und daß der Satan dieſe Blumen nicht in Dornen verwandle.

Der Weg dahin iſt ſo kurz, fuhr Pauline fort: und bleibt das Wetter günſtig, ſo gehen wir, wenn es Dir gefällt, Hand in Hand nach der Kirche.

J. Gern!

S. Denn überflüſſig wäre es doch, ſich um dieſer hundert Schritte willen das Brautkleid im engen Wagen zu zerknittern.

J. Alſo wirſt Du im Glanze ſeyn?

S. Nur mit Anſtand gekleidet. Das bin ich Dir, mir ſelbſt und der Würde dieſes Tages ſchuldig. — Voraus zieh'n die Kinder; ſie ſingen ein Danklied.

J. Und fallen aus der Melodie —

S. Streuen ihre Blumen.

J. Du trittſt d'rauf — gleiteſt aus —

S. Fürchte nichts! — Deine Eltern und die Gäſte reihen ſich um den Altar, Kaltofen thut dann, was ſeines Amtes iſt, Vater und Mutter ſegnen die Getrauten ein und wir kehren durch den Kreuzgang zurück. So wehe, an die Bruſt des Mädchens das der Verſtörer ihres Lebens zu ſeiner Braut erkoren hatte.

Ich durfte nicht tröſten, vielmehr nur mein Erſtaunen über dieſen plötzlichen, unveranlaßten Zufall äußern; ich weinte, von Wehmuth durchdrungen, ich führte ſie zu dem nahen Lehnſtuhle am Bette und bat um die Erlaubniß nach dem Arzte ſchicken zu dürfen.

Nur keinen Arzt! liſpelte Adelaide kaum vernehmlich: gieb mir die Hand darauf! Sein Geſchick oder Glück könnte leicht das einzige Mittel entfernen, das mir helfen mag. Ich bin erſchöpft — ich werde ſchlafen — laß mich ruh'n! — Ihre Geberde wies mich fort: ich weilte noch in der geöffneten Thür: ich lauſchte dann jenſeit derſelben, ſah, wie ſie das verſtörte Geſicht mit den Händen bedeckte, dieſe endlich gefaltet erhob und ihr Leid dem Tröſter der Ungeliebten zu klagen ſchien.

Meine ſchmerzliche Theilnahme an Adelaidens beweinenswerthem Looſe wich jetzt dem eigenen Wehgefühle. Weilhofs Abgang erhob mich der ſtrengen Behutſamkeit und mancher Rückſicht die ich bis dahin mit aufopfernder Treue beachtet hatte: das Herz durfte ſein Recht wieder geltend machen und es empfand jetzt vielleicht eben ſo tief als jene Hoffnungloſe, die Qual der Trennung und des innigen Verlangens das ich bisher verleugnen mußte. Der Verluſt der Güter ſteigert ihren Preis und nun ich Ihn entbehren ſollte, ward er das Ziel der dankbaren Zärtlichkeit, der bangenden Sehnſucht.

Die Kammerfrau trat ein, ſie hörte mit Erſtaunen von dem Rückfalle der die Gräſin betroffen und ward veranlaßt, bis zu meiner Rückkehr im Zimmer zu bleiben, denn mich verlangte nach dem meinigen, um, wie Adelaide, dem Himmel mein Herzleid zu klagen, zu beten und mich auszuweinen. — Ich eile nach dem ſtillen Aſyle und öffne eben die Thür, als Weilhof hinter einem nahen Pfeiler hervortritt, mich raſch nach innen drängt, mit ſtarker Hand mein Sträuben unnütz macht und die Bebende in milden, feiernden Worten zu beruhigen ſtrebt.

Ich mußte Sie ſprechen, ſagte er: und würde hier bis zum Morgen geharrt haben, wenn mir der gute Geiſt nicht augenſcheinlich die Hand böte. Er führt Sie her und umſchwebt uns, alſo wäre die bange Scheu vor mir und jedem ſtörenden Unfalle vom Uebel. Uns ſchützt derſelbe Genius, der den bisherigen, täglichen Zeugen Ihres Wandels und Ihrer Opferung von einem Platze entfernt, an dem er ſich, müſſig, ziellos, ja, als ein Werkzeug des Unheils, elend fühlen mußte. Bin ich Ihnen werth, Theodore? Ihre Freundin Antonie betheuert es und mancher ſtill entflohene Seufzer und dieſer perlende Thränenſtrom und dieſes glühende Erröthen verriethen und geſtehen nun das ſüße Geheimniß. — Du liebſt mich! und Du fragſt mich zugleich:

Wie können wir Eins werden, ohne das edle Herz einer Unglückſeligen zu brechen, die unſer guter Engel war? — Vernimm das Mittel, Theodore! Mein Weg zu dem Gönner der mich bereits für die ganze Lebenszeit ſicher geſtellt hat, führt an Deinem Vaterhauſe vorüber. Da ſpreche ich denn, beglaubigt von einem Zeugniſſe der Tochter, ein, gewinne hoffentlich das Wort der Gewährung und Dein Väterchen erſucht nun die Gräfin, ihm ſein Kind für Tage oder Wochen überlaſſen zu wollen. Es finden ſich dann Urſachen vor die ein längeres Ausbleiben rechtfertigen, Adelaide entwöhnt ſich allmählig der Gefährtin, auch mein Bild entzaubern und verflächen Zeit und Entfernung und die endliche Anzeige der getroffenen Wahl und unſere kindlich fromme Bitte um ihren heilbringenden Segen findet eine ergebene, befriedigte, durch Thränen lächelnde Freundin, deren edles Herz das Bewußtſeyn erhebt, uns mittelbar verknüpft und für immer verpflichtet zu haben.

Jenes angedeutete Mittel erſchien ſo angemeſſen, das Bild der Geneſenen ſo rührend und tröſtlich und unſer Zweck ſo heilig und freudenreich, daß ich ihn ſtill erquickt umſchlang und bräutlich, innig liebend, voll Luſt und Wehmuth an das bebende Herz drückte. Du ſchönſtes Licht auf meiner dunkeln Wandelbahn, ſchon tauſendmal von meinen Thränen ausgelöſcht, gehſt eben wieder auf, mich an mein Glück und an mein Leid zu mahnen, das keine Thräne tilgt.

Ich kehrte — eine ſelige Verlobte — aus des Bräutigams Armen zu der Leidtragenden zurück und eben ließ Weithof um Erlaubniß bitten, ihr ſein Lebewohl ſagen zu dürfen. — Er ziehe in Frieden und beeile ſich! ſprach Adelaide mit einer Faſſung die mich tröſtlich überraſchte: die Briefe, Gelder und Rechnungen möge für den Augenblick ſein Bruder, der Prediger übernehmen. — Es gehe ihm wohl! fuhr ſie fort: er beſtimme die Stunde des Aufbruchs, mein Poſtzug ſoll ihn in dem neuen Wagen zur Stadt bringen. Beſorge das — ich will es ſo!

Aus meinen Augen ſtürzten Thränen, die Adelaide wahrnahm — Thränen, die ihrem Schmerze und ihrer Selbſtverleugnung galten; ich bat um die Vergünſtigung, der Kranken während der Nacht zur Seite bleiben zu dürfen.

Mit nichten, erwiederte Adelaide, im Tone des verſchmähenden Unmuthes; das Kammermädchen mag im Nebenzimmer ſchlafen und ein Bote Clotilden zurückrufen, der es ohnehin an Beſchäftigung mangelt.

Clotilde befand ſich eben wieder auf dem Gute der Frau von Fannau, einer Freundin des Hauſes, welche trübſinnig und von der Gicht gelähmt, erheiternder Geſellſchaft bedurfte und der die ſchmiegſame, mutterwitzige, ſich leicht in jede Rolle findende Gauklerin, ungemein zuſagte.

Die Gräfin wies uns fort; ſie wollte ruhen — allein bleiben. Gern vergab ich Glückliche der Grambedeckten dieſe unverwirkte Härte, ſchlich in mein Stübchen, ſchrieb ſtill begeiſtert den Brief welcher meinem Bräutigam das Vaterhaus öffnen ſollte, ſchrieb einen zweiten, herzinnigen an ihn ſelbſt, ſandte ſie Antonien zu und warf mich nun auf's Bett, zum erſten Male im Leben vor Freude ſchlaflos.

Es dämmerte als der gräfliche Wagen über den Schloßhof nach dem Pfarrhauſe rollte, ein Trennungzeichen, das mein Inneres mit ſüßer Wehmuth, der Gräfin Herz unfehldas mit der bitterſten erfüllte. Ich betete für Sie und Ihn!

Adelaide hatte, wie die Kammerjungfer, im Widerſpruche mit ihrer Aeußerung verſicherte, eine höchſt ruheloſe Nacht gehabt; ihr Ausſehn und der Groll den ich auch jetzt wieder fühlen mußte — denn ihr ahnete vielleicht mein Verhältniß — beängſteten mich. Gegen den Mittag kam der Bote welcher Clotilden herbeiführen ſollte, zurück und brachte mir ein Briefchen der Frau von Zannau. Ich las:

Liebes Dorchen! Mit bebender Hand und todtkrank vor Schreck melde ich Ihnen, daß Clotilde heut' am Morgen vergebens geſucht, ihr Bett noch unberührt gefunden ward und daß auch Cerny, mein Verwalter fehlt. Nach allem was ich jetzt mit Entſetzen vernehme, ſtanden Beide, wahrſcheinlich ſeit geraumer Zeit, in geheimem Vernehmen und die Gräfin ward demnach, gleich mir, von einer Heuchlerin betrogen, die nun unzweifelhaft mit ihrem Ebenbilde entlaufen iſt.

Das Unheil kommt in der Regel zu Paaren und ich übergehe den Eindruck und die Wirkungen dieſer gegründeten Hiobspoſt, da es mich noch im Laufe derſelben Stunde aus dem neuen, kaum erblickten Himmel in die Tiefen des Dramas, auf den Dornenpfad der unglücklichen Adelaide hinab warf.

Sie finden mich, nach dem Verlaufe martervoller Wochen, geneſen von einer tödtlichen Krankheit aber mit blutendem Herzen und mit trauernder Seele im Divan der

Gräſin und zwiſchen dieſer und mir den Gegenſtand unſers Liebens und Leidens. Adelaide hält ſeine rechte Hand in der ihren, ich bedecke ſeine linke mit Küſſen und Thränen, er aber ſtarrt mit lächelndem Gleichmuthe das Fenſter an vor dem der Sturm die Linde rüttelt und Schneeflocken und dürre Blätter im Wirbel dreht. Das Sinnbild meiner Gegenwart!

Jener lammfromme Poſtzug der Gräſin welcher den Geliebten zur nächſten Station führen ſollte, wird im Walde kläglich vom Sturze eines Baumes erſchreckt, die Pferde rennen unaufhaltſam fort und mit dem Abend bringt man uns den ſchwer Verwundeten zurück, betäubt durch einen Fall der ihn, troz allem Bemühen der Aerzte, für die ganze Folgezeit in den Frieden des Blödſinnes verſenkte.

So blieb er mir, ſo ward er Adelaiden wiedergegeben und neidlos, ſtill verſöhnt, theilten wir uns in den Beſitz ſeines Schattens. Täglich erſchien er um die früher gewöhnliche Stunde. So lange es Blumen gab, brachte er uns deren — mir immer die ſchöneren. Was er ſprach, war nur der Anklang verworrener, dunkler Gefühle, ſein Thun und Weſen friedlich und rührend wie das Walten eines freundſeligen Kindes — mein Leben glich fortan dem ſtillen Freitage der heiligen Woche.

Jahre verſtrichen ſo, da trat Freund Hain zu Adelaiden: er hob den Dornenkranz von ihren Schläfen und das langwierige Leiden der Hinterbliebenen machte mich nützlich [illegible] ward zum Mittel die Zinſen einer unbezahlbaren Schuld abzutragen. Selbſt des verſtörten Wellhofs Nähe hatte immerfort tröſtlich und wohlthuend auf ihr Herz gewirkt; ſie erblickte in ihm den Spiegel des eigenen Geſchickes; ihr Liebling war um ſie in ihrer Scheideſtunde und faltete erregt die Hände, da er am Bette der Dulderin mich knieend beten ſah. Er weinte wie ein Träumender als unſere Schutzheilige nun vollendet hatte und ich ihn, im Gefühle unſers Verluſtes und meiner Verlaſſenheit, lautjammernd an's Herz preßte.

Mein Vater war dieſer unvergeßlichen Freundin vorangegangen; die Stiefmutter hatte ſich, ſammt dem Sohne, nach ihrer Heimath gewandt, die Güter der Gräfin, deren letzter, edler Wille meine Zukunft ſicher ſtellte, fielen einem verwilderten Neffen zu, mit dem ich daſſelbe Dach nicht theilen mochte und deshalb bald bei Antonien, bald in der Vaterſtadt, bei dieſem Oheime Wohnung machte. Dem unglücklichen Geliebten aber verhieß ich in jener goldnen Stunde der Verlobung die heiligſte Treue. Noch waltet er unter den Lebenden, noch hat er mein Herz, noch iſt die Herſtellung mindeſtens denkbar, Wellhof's Braut demnach, ſo lange er athmen wird, die Seine und Ihres Beifalls hoffentlich gewiß, weil ſie eben jetzt in ſeine Nähe zurückkehrt. Ich darf nach dieſen, uns auf's neue verknüpfenden Mittheilungen, die ſo nahe Nachbarin ſelbſt des edelſten und bewährteſten Freundes nicht bleiben, wohl aber und zu meiner Ehre bis an die Grenze des Lebens Ihre wahre Freundin

Theodore.

Auch eine Nachſchrift, die nicht fehlen darf. Ich ließ das fernere Thun und Walten der entarteten und enterbten Clotilde, die ihr Entführer bald genug verließ, nur um mir ein Erröthen zu erſparen, unerwähnt; die Sprüche Salomo's bezeichnen es im zwölften Verſe des ſiebenten Kapitels, zu meinem Grame und ihrer Schmach.

17.

Der ſeltenſte Nachbar.

Herr Weislich litt während der Leſung jener Geſtändniſſe mit der Bedrängten, erſchrack über den gefaßten Entſchluß, kehrte jetzt trübſelig von ihrer verſperrten Thür zurück und dachte: Freund Seling irrte ſich nicht als er neulich das Glück einer köſtlichen Leibſpeiſe verglich, der aber ſtets die vollendende Zuthat oder Würze mangle. Der Himmel hatte Jenen allerdings reichlich geſegnet, hatte ihm zu dem Golde Geſundheit des Körpers und des Geiſtes beſchert, ihn ſomit vor Millionen begünſtigt und mittelſt dieſes Goldes an den Quell der reinſten, heiligſten Genüſſe geführt; um ſo ſchmerzlicher vermißte er bei ſeinem warmen, menſchlichen Herzen die Eva des verliehnen Paradieſes. Er war damals, nach dem Eintritte in die Vaterſtadt, fürerſt im Gaſthofe abgetreten, hatte bei der bejahrten Wirthin nach den alten Bekannten gefragt, hatte mit ſtillem Vergnügen gehört, daß auch die unvergeſſene Jugendfreundin Theodore im Orte walte, im neuen

Hauſe ihres Vetters wohne und die willkommene Nachricht führte ihn zu dieſem, machte ihn zum Miethmanne des ſelbſtſüchtigen Sonderlings. Er fand nun ſtatt der bleichen Lilie jener Tage, einen kräftigen, blühenden Fruchtbaum, eine verſtändige, ſittliche Jungfrau im anziehenden Schleier der Wehmuth, aus deren Dunkel doch zuweilen der Komus und die Charitin lächelten. Auf dem väterlichen Landgute endlich mahnte ihn manch heiliges Plätzchen an die Zauber der erſten, ſchuldloſen, idylliſchen Liebe; ſie verjüngte ſich und ihn und das Verlangen nach dem Beſitze der Begehrenswerthen durchglühte jetzt den kräftigen Buſen. Ach, und nun trat das Scheinbild eines Mannes — trat Weilhof's ſeelenloſer Schatten zwiſchen ihn und die Wiedergefundene, die, laut dieſes Blattes, mit frommer Entſchloſſenheit an der Erfüllung eines unſeligen, ihr Glück verkümmernden Gelübdes hing.

Das iſt Sie! dachte Weislich, als er bald darauf von einer Reiſe heimkehrend, über den Markt fuhr; er verließ den Wagen und folgte der Dame, deren Form, Gang und Anzug die leibhafte Theodore darſtellte. Sie wallte, gleich vielen Andern, dem Theater zu und verſchwand zu ſeinem Kummer in der Maſſe, welche die dunkle Vorhalle füllte; er konnte, des gewaltigen Zuſpruchs wegen, nur eben noch in's Innere dringen, ſtand dort wie eingemauert, erblickte jetzt die Verſchwundene in einer nachbarlichen Loge und ſah, als ſie den Schleier zurückwarf, ein Antlitz, das, früher enthüllt, ihn wohl eher zur Flucht als zur Nachfolge vermocht haben würde.

Was giebt man uns heute? fuhr der Geärgerte ſeinen Nachbar, einen bildſchönen Mann an, denn das Gedränge verhinderte die Heimkehr; dieſer hielt ihm dagegen gefällig den Zettel vor.

Schillers Jungfrau! verſetzte Weislich, ſchnell beſchämt: die laſſe ich gelten.

Ich nicht! rief Burſchikoſus, ſein Hintermann: weibliche Krieggurgeln mit Spieß und Degen gemahnen mich, trotz ſolchem Verklärung-Scheine, wie Mutter Baubo, die Hexenmajorin mit gezogenem Beſen. Da murmelte, knurrte und eiferte plötzlich ſeine dichte, Kopf an Kopf gepreßte Umgebung, doch das beginnende Tonſtück übertönte die Streiter. Als nun im Laufe des erſten Aktes Agnes Sorel auftrat und das Urbild durch ihre Geſtalt und Schöne verſinnlichte, ſagte Weislich zu jenem holdſeligen Nachbar:

Ei, wohl die junge Blumau? und er erwiederte ſtolz, aber lächelnd: Sie iſt's und gefällt Ihnen hoffentlich?

W. Als Mina über die Maßen. Ob als Agnes,“ wird ſich zeigen.

Zweifeln Sie nicht!

W. Die Gute zweifelt vielleicht ſelbſt am Erfolge.

Jener verzog erröthend den Mund und Beide lauſchten jetzt dem Spiele und der Rede; als nun der Akt zu Ende war, liſpelte Weislich: Sie thut das Aeußerſte und fühlt mit uns ihr Unvermögen — ich bedauere ſie! und der was es am Hochzeittage meiner Mutter und ſo wünſche ich mir's auch an dem meinigen.

Die Schecken meiner Braut flogen mit dem elterlichen Paar herbei, die Braut ſelbſt eilte liebevoll an des Vaters Herz. Sie war heute bezaubernd ſchön und mit Blüthen umgürtet. Kaum ſichtbar wand ſich eine beſcheidene Myrthe durch ihr hellbraunes Haar, zwei Knospen ſchmückten den geſegneten Buſen — ſie ſtellten, glaube ich, das Brautpaar vor. Mein Repräſentant hatte bereits einen Knix und neigte das Haupt; ich dachte ſeufzend der geknickten Naſe und konnte mich des Kleinmuth's nicht erwehren. Mir war wie einem, der von Glas zu ſeyn glaubt und vor jeder Berührung zittert, denn überall ſah ich bereits einen Poltergeiſt auf der Lauer, bereit die Andacht in ein Gelächter, die Freude in Aerger aufzulöſen und den höchſten Ehrentag unſeres Lebens in ein Poſſenſpiel zu verkehren.

Meine Eltern und Verwandte fürchteten, wie ich, ſolche Möglichkeiten und theilten dieſen beſorglichen Ernſt, Pauline aber ſchwebte harmlos, wie die Göttinn Wolluſt, von einem feierlichen Gaſte zu dem andern und nöthigte jedem dieſer Paſſion-Geſichter ein Lächeln ab.

Verehrer entgegnete, ſichtlich bekränkt: Die ſeltſame, unbillige, abſprechende Aeußerung, mein Herr! läßt mich vermuthen, daß Ihnen die Bekanntſchaft der Blumau oder mindeſtens ihrer Denkart und ihres Mangels an Zuverſicht ward.

Er erwiederte gleichmüthig: Ich hörte allerdings 'was ich jetzt ſehe, daß die Verſtändige ſich mit gerechtem Maße mißt. Haſtig wendete ſich Jener, vor Groll erblaſſend, von ihm ab.

Als Agnes fernerweit auf die Jungfrau traf und zu ihr ſagte:

> Mich laß erröthen, mich, die neben Dir
> So klein ſich fühlt, zu Deiner Heldenſtärke ſich,
> Zu Deiner Hoheit nicht erheben kann —

ſprach ſein verwegener Hintermann: D'rum geh' ſie zu Bette! und Weislich fühlte bei dem Gedränge das Zittern welches den Nachbar als er dieſen derben Rath vernahm, überlief.

Endlich, gegen das Ende hin, rief Agnes der unerregbaren Johanna zu: Erkläre, Du ſey'ſt unſchuldig und wir glauben Dir!

Und wiederum verſetzte der Arzt: unſchuldig iſt ſie, aber ungeſchickt!

Da ſtürzte Jener, die Nächſten ſtürmiſch zur Seite ſchiebend, gleich einem waidwunden Edelhirſche, hinaus und Weislich folgte dem Ergrimmten wie er der ſcheinbaren Theodore gefolgt war, aber viel herzhafter; er faßte ihn jenſeit des Hauſes am Arme und ſagte begütigend

Sind Sie, wie ich mit Zuverſicht vorausſetzen darf, der König Carl dieſer Agnes, ſo bitte ich um gnädiges Gehör.

Herr Weislich hatte nämlich nach jenem Zuſpruche der Nina Blumau, welcher er Gutes zudachte, über ihren Wandel und ihre Verhältniſſe Erkundigung eingezogen, war da zugleich mit dem Namen, den preislichen Eigenſchaften und dem Ausſehn ihres Freiers bekannt gemacht worden und hörte ihn jetzt überdieß im Theater von Einigen genannt und begrüßt.

Ewald äußerte ſich in ſeiner Mißlaune und von der Zudringlichkeit dieſes Fremden empört, wie Rath Grauer neulich gegen den Architekt Langſcheid, doch Weislich ſprach:

Gemach, Herr Advokat! denn Juris practici ohne Haltung verderben ſelbſt die beſte Sache und gewannen noch ſelten einen Prozeß. Vernehmen Sie doch erſt, wer Ihnen nachläuft. Ich bin der ſogenannte, in tauſend und einem Roman' und Bühnenſtücke erſcheinende Helf Gott! Ich wage mich, von meiner Hülfſucht getrieben jetzt auch einmal in die wirkliche Welt heraus und bitte, Falls Sie nicht vom Dünkel, der für Stolz und Selbſtſtändigkeit gelten möchte, beſeſſen ſind, nach mir zu fragen und wenn das Urtheil günſtig ausfällt, über die nöthige Summe zu Gründung Ihres Hausſtandes und zur Ausſtattung der Braut zu verfügen —

Tod wie das Grab zu ſchweigen! ſetzte Weislich, ſein Ehrenwort anſprechend, hinzu: denn man könnte außerdem leicht beſchworen werden, der ganzen, mitgiftloſen Mädchenſchar der Vaterſtatt in's Ehebett zu helfen.

Der grollende Löwe war während dieſer Heilverkündenden Rede zum kirren Lamme worden, das beide Vorderläufe auf Weislich's Schultern legte und ſich folgender Geſtalt äußerte:

O, ſeltenſter aller denkbaren Nachbarn, Geſegneter des Herrn, erquickender Himmelsbote! wir fragten bereits nach Ihrem Rufe und Werthmaße, ehe meine Nina ſich zu jenem Beſuche entſchloß und das Urtheil fiel ſo rühmlich aus als die Edelthat welche Sie vorhaben. Wie glücklich würde ſich das engelgute Mädchen ſchätzen, wenn ich es von der Bühne weg, der eigentlichen Rolle zuführen könnte — wie glücklich würden mich die Segnungen des Eheſtandes machen, den ich für die Goldfrucht des Lebens halte. Auch dürfte bei angeborenem Arbeitseifer und dem erworbenen Geſchicke mein Erwerb allenfalls hinreichen, wenn nicht die hülfloſe Lage der gebrechlichen Stiefmutter und ihrer Töchter, Unterſtützung verlangte und Minchen, außer dem zierlichen, mühſam erworbenen Theater-Staate, etwas Nennwerthes beſäße. Doch gehe ich unter Gottes Beiſtande einer beſſern, ſichernden Zukunft entgegen und würde dann mit heißem Danke und treuer Pünktlichkeit die heilige Ehrenſchuld allmälig decken.

Gut gedacht! Ihr Minchen ſtatte ich aus et caetera! entgegnete Weislich wie ein Verſchmelzender, denn die ſtürmiſche Umarmung des überglücklichen und hyperſtheniſchen Juriſten hätte ihn beinahe erſtickt.

Agnes Sorel ſah eben, heimgekehrt und entkleidet, mit naſſen Augen in ihr Waſſerſüppchen, denn ſie hatte ſich und die Zuſchauer heute weniger als je befriedigt und neben der meiſterhaften Jungfrau wie die Zwergin vor dem Obelisk geſtanden. Da ſtürzte die Aufwärterin, mit Nina's Mantel auf dem Arme herein, und ſagte: Herr Ewald iſt da und noch ein Herr! er läßt ſich nicht abweiſen; jede Regel habe ihre Ausnahme, meint er, und bittet Sie kniefällig, dieſe gelten zu laſſen.

Nimmermehr! rief das Mädchen: Um dieſe Stunde? iſt er von Sinnen? Treibe ſie fort! — Aber da ſtanden ſie ſchon. Ewald erfaßte, er umſchlang die Braut; er drängte den Begleiter, als ihre Arme nach dem Mantel ſtrebten, zwiſchen dieſe und ihr Zürnen und ihr Mißgefühl zerrannen nach dem erſten haſtigen Wortwechſel in Rührung, Dank und Freudenſchauer.

18.

Blinde Liebe.

Der Rath Grauer wanderte eines Abends, von dem leichten, ſchwimmenden Schlafrocke umflattert, im Sturmſchritte auf und ab, verweilte jetzt vor der Ausgeberin deren eben beendigte Eröffnung den Hausherrn in dieſe Wallung ſetzte und rief:

Renate Braut? iſt's möglich, Ziegelchen, Du Zuckerrathe! Den närriſchen grundklugen, gelehrten, philoſophiſchen, von aller Sinnenluſt verlaſſen ſcheinenden Riſus Riſiſſimus, der die Kartoffeln der Ananas, das Plumpenwaſſer altem Hochheimer, verdammten Stänker dem beſten Havannah-Blatte vorzieht, hat dem zu Folge meine Trolle geblendet? Was man erlebt!

Hat ihn behert, ſchwöre ich Ihnen! entgegnete jene: er iſt verliebt wie Ziegel, mein Seliger, den ich zwei Jahre lang zappeln ließ, weil er mich anwiderte. — Mamſell Renate aber zeigt ſich ganz anders geſinnt und dem hölzernen Peter bereits ſo gewogen, daß ſie es ihrem bildſchönen Langſcheide abſagte auch keinem der zwölf Zöglinge fernerhin einen Blick vergönnen will.

C. Nun, Barthel denkt, ſage ich mit dem Hausmanne: und Gott lenkt! Zu lenken wird er haben; was meinſt Du, Ziegelchen? und wäre es nicht rathſam, dem Freier die Ausſtattung erſt nach dem Verlaufe von Jahr und Tagen auszuhändigen? Denn tauſend gegen Eins iſt doch zu wetten daß er die Frau Doctorin in deren Laufe wieder heimſchickt.

S. Wenn Gott lenkt, wie Sie ſagen, ſo iſt er in den Schwachen am mächtigſten und hat's ja ſchon im Paradieſe ſo gefügt, daß wir gebrechliche Gefäße den Männern als

Engelchen erſcheinen. Wie ſollte man auch außerdem, bei den jetzigen Marktpreiſen und allem was der Eheſtand begehrt, unter die Haube kommen! Mir läuft die Gänſehaut über, wenn ich des Morgens einzukaufen gehe und die Ausgabe des Abends zu Buche trage. Was wird der Herr zu der Rechnung ſagen, denke ich, denn zwölf Pfennige machen blitzſchnell den Groſchen voll.

Mir lief ſie längſt auf! rief Grauer: und iſt der Ritus dermaßen in mein Kind vernarrt, daß er — Du wunderbarer Gott! ein Englein in Renaten ſieht, ſo muß er gleichſam ihr Ebenbild in dem Vater lieben, das Fleiſch von ihrem Fleiſche; muß Zeitliches, was ihr noch von mir werden möchte, für Koth achten und mir, aus Dankbarkeit, die Schuldverſchreibung wieder geben.

Nein, mit Reſpekt zu ſagen! fiel die Vertraute ein: das wird er nicht. So ein Naturforſcher weiß denn wohl, daß Borſtorfer keine Holzäpfel ſind, auch hat ihm die Mamſell bereits das Perpetuum mobile zugeſagt, weil er es wieder in Gang bringen will und meint, Sie würden ihr, als dem einzigen Kinde, mit Vorbehalt des Gartenflügels, höchſt wahrſcheinlich das Haus überlaſſen.

Das Narrenhaus! rief der Papa, aus der Vaterwonne in den Jähzorn überſchnappend, da trat der Doktor im Sonntagkleide ein, ſetzte die Worte, hielt nach dem feierlichen Eingange um des würdigen Rathes eheleibliche und liebliche Tochter an und brach zwiſchendurch, nothgedrungen, in ſein meckerndes Gelächter aus.

19.

Die Heimſuchung.

Der verſchwenderiſche Haupterbe der Gräfin Adelaide, deſſen Theodore in ihrer Erzählung gedachte, hatte daheim und auf Reiſen faſt alles vergeudet, verſpielt, in's Geld geſetzt — auch Ilſow ward jetzt ausgeboten und Grauer ſagte zu ſeinem jüngſten Gläubiger und geehrteſten Miethsmanne, dem Herrn Weislich: Der Wechsler Silbermann gedenke dieſes Gut zu kaufen und ſuche einen verſtändigen Landwirth der ihn dahin begleiten, es beſichtigen und ſchätzen ſolle. Er ſey ja der rechte Mann zu Rath und That, treffe überdieß die ehemalige, angenehme Nachbarin dort und bitte um Erlaubniß, ihn dem Herrn von Silbermann empfehlen zu dürfen.

Weislich ſtand mit Theodoren zwar in dem angenehmſten, ihr trauliches Verhältniß unterhaltenden Briefwechſel, doch hatte ihn oft genug das Verlangen bedrängt, die Entflohene perſönlich heimzuſuchen, ſich den lebendig todten Bräutigam zu beſehen, nach deſſen Zuſtande den Maßſtab ſeiner Hoffnung zu berichtigen, und nur die Furcht, der Geliebten und ihren dortigen Freunden durch ſcheinbare Zudringlichkeit zu mißfallen, hielt ihn bis jetzt zurück. Der

Wunſch des Wechslers gemahnte ihn jetzt als ein Werk der Fügung und ſein Geſchäft rechtfertigte unſtreitig das Erſcheinen. Er bot die Hand — ſie fuhren ab, kamen mit dem Morgen nach Ilſow, traten im Gaſthofe ab und der kränkelnde Silbermann warf ſich erſchöpft auf's Bett, während dem ſein Begleiter von der befragten, ſprachſeligen Wirthin mit ſtiller Betrübniß vernahm, daß des Predigers unglücklicher Bruder wie ein Roſenſtock blühe; daß er eſſe, trinke, ſchlafe und übrigens von Gott und ſich ſelbſt noch eben ſo wenig als ſeit dem Falle auf die Scheitel zu wiſſen ſcheine. Jungfer Dorchen ſey ebenfalls wohl auf, ſie ſpaziere eben mit der ſteinalten Aſta, dem letzten Reſte von Adelaidens Zöglingen im Schloßgarten.

Dort war er in der folgenden Minute; — eine Mauerlücke des verwilderten Parks ließ ihn ein und mit der Andacht ſtill verzückter, auf Hellas Trümmern wallender Antiquare, durchſtrich er, ihrer harrend, die Gänge. Er ſuchte und betrat das Wäldchen der Trauerweiden, fand Adelaidens einſtige Ruhebank und rings um ſie die Hundegräber, geſunken und verödet, gleich den meiſten, viel heiligeren Hügeln werther Todten, die gefeiert, mit Thränen begoſſen, mit Blumen bedeckt, ein Jahr lang oder einige beſucht und dann vergeſſen werden. Aber noch immer kam die Erſehnte nicht und der Fußſteig auf dem ihr Getreuer trübſelig fortſchritt, führte ihn über das Brückchen des Grabens, welcher hier die fehlende Mauer vertrat, ganz unverhofft in den Grasgarten des Pfarrhauſes. Eine nette Dirne hüpfte, wie im Schäferſpiele, von dem Zicklein das hier frühſtücken ſollte, begleitet, aus der Hinterthür hervor; faßte den Fremden in's Auge, der nun freundlich und zögernd, gleich einem verſchämten Bettler, heranſchlich, erwiederte den holdſeligen Morgengruß, dankte der gütigen Nachfrage und ſprach:

Der Herr Paſtor befindet ſich jederzeit wohl, die Frau Magiſterin buttert eben und Mamſell Dorchen ſind ein bischen übernächtig, denn wir haben ſeit dem geſtrigen Abende einen Kranken, der ſchon ſeit manchem Jahre nur wie im Traume lebt. Ja, er iſt ſchwach am Geiſte, der arme Mann, und geſtern hat ihn unverhofft ein Schlagfluß getroffen. Chriſtoph eilt nach dem Doktor zur Stadt, der beſte Arzt aber iſt ſchon zugegen; er ſitzt ihm ſichtlich auf den Lippen und macht ſie kalt und bleich.

Weislich wendete ſich ſofort von ihr ab und eilte auf demſelben Fußſteige zurück; Leid und Wonne, Rührung und Andacht durchdrangen ſein Herz, erhoben es zu dem Vater der Liebe, deſſen heilbringendſter Engel dort einſprach, um die geblendete Seele des Unglücklichen zu entfeſſeln, ſie — Adelaide zuzuführen. Dann aber ging er zu ſeinen Gefährten, ging fröhlich in Hoffnung an das Geſchäft und vermied während dem dortigen, kurzen Aufenthalte, aus Achtung für das Trauerhaus und die bräutliche Witwe, jede Näherung, als ſie aber nun heimwärts, am Gottesacker vorüberfahren, erſcholl der Klang der Sterbeglocken, wallten Leidtragende durch das Thor und aus dem Hintergrunde tauchte der Sarg auf, mit Kränzen bedeckt, vergoldet von der Morgenſonne, geheiligt von dem Weihwaſſer treuer Liebe.

20.

Folgen des Aufgebotes.

Gott Hymen erleuchtete und belebte bald nach Weislichs Rückkehr das Grauer'ſche Haus, denn Doctor Riſus feierte, unter hellem Zwanggelächter, ſein Vermählungfeſt. Auch jener gehörte zu den Geladenen und die Wünſche welche er dem Paare darbrachte, gingen wider alles Erwarten in der Folgezeit aus. Eine Erbſchaft ſetzte den Meiſter in den Stand, die Gefahr drohenden Jünger entlaſſen zu können. Renate zog als Gattin, gleich mancher andern ihres Gepräges, vom Geiſte der Frauenwürde ergriffen, den neuen Adam an; ihr Leichtſinn klärte ſich zum leichten Sinne, der Frevelmuth zur heilſamen Kraft aus, die Schatten nahmen ab, die Lichter wurden reiner und des Mannes beſpöttelter Mißgriff erſchien nach Jahren, zur Ehre der bildſamen Weiblichkeit, als das Werk einer verſtändigen Wahl.

Der junge Langſcheid wollte zwar, nach dem Empfange jenes Abſage-Briefes der Ungetreuen, wie der junge

Die Gemeine war bereits um das Schloß, der Kinder Schar, zierlich angethan, vor dem Thorwege verſammelt. Froh bewegt ſahen die Jürgen und Greten zu den Geputzten herab, welche Mäuschenſtill in zwei Reihen ſtanden und, aus Mangel an weißen Kleidern, zum Theil aus dem väterlichen Oberhemde hervorragten; der Schulmeiſter ſprang wie ein ſchwarzer Bock durch dieß Engelchor, verſetzte bald dieſem bald jenem einen Stoß und ſtellte jetzt die Zwillinge des Schulzen, zwei in Huſaren verwandelte Höllenbrände, an die Spitze. Sie fochten mit den hölzernen Säbeln und erſchreckten, Kraft der gemalten Bärte, die kleinen Genien des zweiten Gliedes.

Da haſt Du das Gregorius-Feſt! ſprach ich, vom Aerger übermannt, zu Paulinen. Dieſe Buben werden ſich überdieß während der Trauung unnütz und die feierliche Scene zu Spotte machen —

Ungern, erwiederte ſie mit Achſelzucken: thäte ich dem Schulzen weh und dazu ſind es meine Pathen.

Nun ja, rieth der Präſident: laß ſie machen. Was ſoll uns das Feierliche! Die Handlung iſt ja doch, bei'm Lichte beſehn, nur ein Ceremoniel und der Schwärmer ſollte doch endlich ein Mal in Dir dem Manne weichen. Ich wollte antworten, als mein Vater, von einem lauten Gelächter ergriffen, nach der Spitze der Reihe hinwies. Des Schulmeiſters Herzblatt, der ſchiefhalſige Gottlieb, drängte ſich eben als Amor zwiſchen

Werther enden, er ſprach im Wirbel der Verſtörung ſeinen Hauswirth, den Leimmacher, um Schießgewehr an, es fand ſich jedoch zum Glücke in der Rüſtkammer des friedlichen Philiſters nur ein beſchädigter Fliegenſchnepper vor. Ein väterlicher Freund führte den Hitzkopf allmählig zur Erkenntniß und auf die ebene Bahn zurück, empfahl ihn auch ſpäterhin unſerm Weislich, welcher eben eines Architekten bedurfte. Er hatte nämlich das ſogenannte grüne Vorwerk wieder an ſich gebracht, das Eden der goldenen Jugendzeit, unter deſſen noch immer prangenden Lebensbäumen die aufblühende Theodore ſeine Heva ward und ließ jetzt das Wohnhaus erneuen und verſchönen. Der blödſinnige Weilhof war verſchieden, die Trauermonde verrannen, Freund Seling weihete dort endlich das frühverknüpfte Paar. So manchem Darbenden ward an dem Wonnetage Gutes, ſo manchem Siechen erquickender Freudenwein gereicht. Vor Simeons Bude traten Unbekannte, ſie beſahen das Ausgeſtopfte ſammt den Prachtſtücken der Schmuckkaſten, ſie kauften faſt den ganzen Kram, bezahlten wie gefordert ward und der Geſegnete ſtampfte ſo gewaltſam mit den Füßen und Fäuſten, daß das Haus der Zufriedenheit wackelte, daß die verkrochene Herzliebſte wunderſchnell auftauchte und ſich, lachend wie Riſus, an der Süßigkeit des Geſchickes ergötzte.

Auf dem Vorwerke ſprachen indeß die willkommenen Gäſte, Hermo und ſein Weibchen, Ewald und Nina zu; ſie brachten unvergängliche Hochzeitgeſchenke, Thränen der Dankbarkeit, innige Segnungen dar und der beliebte Langſcheid ſang über Tafel, als Troubadour, ſein geſungenes, rührendes Feierlied zur Guitarre. Die Opferung entquoll dem Herzen, da er des nächſten, durch dieſes Gönners Gunſt, der Künſtler Ziel, die Wunder der alten Roma ſehen ſollte.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Acht und ſechszigſter Band.

Die Patkenten.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dreſden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Die Patienten.

Fräulein Amadea war im Theater. Alle Welt ſtarrt mich an, — ſprach ſie betroffen zu der nachbarlichen Freundin — Iſt etwas Auffallendes an mir, ſo ſage es ſchnell! Ich ſtehe auf Kohlen! Bitte! Bitte!

Lächelnd erwiederte Sidonie: Die drückende Schwüle hat Dich mit Gluth bedeckt, Du leuchteſt wie der Morgenſtern und wirſt daher zur Augenweide.

Die Antwort verdoppelte, zu Folge des edeln Schamröthes, das ſie veranlaßte, jenes Purpurlicht; Amadea zog ſich in den Schatten der Logenwand zurück; ſie lobte bald darauf, ihr undankbares Schweigen bereuend, den trefflichen Anzug der Freundin und fragte ſpäterhin, wie es zugehe, daß dies berühmte, früher ſo ergreifende Schauſpiel ſie jetzt unberührt laſſe und langweile!

Ach, Beſte! — entgegnete jene — Wir traten ja, wie Friedland's Thekla in die Welt; wir eilten als täuſchbare, heißhungerige Kinder zu der lockenden Tafel, überfüllten uns die beiden Huſaren. O Himmel, welch ein Götterkind! Die Gemeine lachte laut und aus Mißgunſt recht höhniſch. — Ihm folgte ſein hinkendes, häßliches Schweſterchen in nußbraunen Handſchuhen. Es ſollte, nach des Vaters Entwurfe, als verſchwebende, Blumen ſtreuende Hora den Zug eröffnen. Neuer Jubel! Endlich trat auch des Förſters Chriſtian, ein ſtämmiger Burſche, zum Cherub gemacht, in einer Weſte von Silberpappier, mit Flügeln von gelbem Kattun, als Adjutant des Schulmeiſters neben dieſen. Optime! rief dieſer und ſchmatzte den dienſtbaren Engel ab, ich aber befahl dem albernen Erzeuger dieſer Ungeheuer, empört über die kecke Verletzung meiner Verbote, den Amor und die Hora, die Huſaren und den Cherub, den Schäfer und zwei Mohren die noch im Hintergrunde lauerten, alſogleich nach Hauſe zu ſchicken; da baten ihre Eltern vor und eben rief uns die Glocke zur Kirche.

Wir traten Hand in Hand aus dem Thore, mein Vater aber ſpazierte noch in der Kinderreihe auf und ab, kniff bald dieſes, bald jenes in die Backen, neckte die Huſaren, nannte, zum Entzücken des Schulmeiſters, ſeinen Amor einen Götterſohn und warf jetzt plötzlich ein Paar Hände voll Scheidemünze unter die Schauer und Verſammelten aus.

ſchnell und verlangen nun, wählig und ekel geworden, den Phönix und Ambroſia.

Der Phönix aber, welchen Amadea's ſtille Sehnſucht begehrte, war Guido von Lindſohn, den ihre Augen ſeit dem Eintritte raſtlos, doch vergebens ſuchten und dem das Fräulein, welches, laut Sidoniens Bemerkung, heute ſchöner als je war, den Anblick dieſer Verherrlichung vor Allen gönnte. Als endlich der Vorhang fallen wollte, ſagte ſie der Gefährtin, um dem Gedränge zu entrinnen, gute Nacht und eilte nach der Vorhalle, an deren letztem Pfeiler das herbeſchiedene Dienſtmädchen zu finden ſein mußte. Doch ſtatt ihrer Juſtine lehnte dort ein hochgeſtalteter, vom Mantel verhüllter Mann mit der Laterne in der Hand, entſchuldigte jene und bat, tief verneigt, um die Begünſtigung, des Mädchens Stelle für heute vertreten zu dürfen.

Juſtine hatte vorhin die erwähnte Leuchte mit friſchem Lichte verſehen und den großen, zierlichen, aber altfränkiſchen Glaskaſten verwünſcht, da ſie gewiß war, in der Vorhalle des Theaters den ſchwertmäuligen Jäger, den ausgelaſſenen Joſeph und noch ein Dutzend ähnlicher, ihrer Herrſchaften gewärtiger Schelme vorzufinden, welche die umgängliche Collegin theils feierten, theils foppten, und jene Rieſenlaterne gewöhnlich zum Ziele anſtößiger Witzeleien machten. Vor der Hausthür aber rannte ſie, vom Glanze dieſes Kometen-Kernes geblendet, gegen den wohlgekannten Herrn von Lindſohn an, ſchrie erſt auf, bat dann demüthig um Entſchuldigung und erwiederte, als dieſer ſie „mein ſchönes Kind“ nannte und Weber oder Wedin? fragte:

Ich gehe in's Theater, gnädiger Herr! Doch leider! immer nur, wenn's dort Matthai am letzten iſt und lauere dann außen, am letzten Pfeiler bis mein Fräulein heraustritt, um ihm heimzuleuchten.

Du Herzchen, gönne mir dies Glück! bat jener und verhieß ihr reichen Lohn. Sie ſprach: Ach, nein! und er: O, doch! und ihr entglitt im Handgemenge der Griff der Laterne; er faßte ihn und eilte fort. Juſtine ſchritt ihm eifernd nach, gab aber an der Ecke die Verfolgung auf. Der Wildfang mag es verantworten, — dachte ſie — er hat Gewalt gebraucht und iſt entſprungen; was aber mein Fräulein anbelangt, ſo wird es doch nur ſcheinbar aus der Haut fahren wollen; es ließe ſich von Dieſem wohl am liebſten bis zur Brautkammer vorleuchten. Ich gönne es Ihr und Ihm, wenn unterwegs etwa der Wind das Wachslicht ausbläſ't und ſie dann Arm in Arm im Finſtern tappen. Mit einem Solchen tappte ich auch — ja ohne Scheu, durch Dick und Dünne. — Das Mädchen kam während dieſes Selbſtgeſpräches an die Hausthür zurück und ſchlich nach kurzem Verweilen in das anſtoßende Spezerei-Gewölbe. Hier waltete der artige, ſchwarzäugige, aus welſchem Blute entſproſſene Ladendiener, Herr Benno Bambacari, welcher ſie zudem, als treuer Nachbar, bei jedem Einkaufe mit billiger Zugabe und ergötzlichen Reden vergnügte. Er grüßte liebreich, ließ zwei drängende Matronen, ein liebliches Laufmädchen, ſelbſt den

Briefträger ſtehen, um nach ihrem Befehle zu fragen. Juſtine aber ſagte, zurücktretend: Eins nach dem Andern, ich bitte Sie! Wer erſt kommt, mahlt erſt, heißt es im Sprichworte, und alſo gehen dieſe Herrſchaften vor. Die Käuferinnen nickten der ſeltenen Gerechten Beifall zu, auch Benno ſagte: Schön! und Juſtchen dachte: Gut! wir bleiben dann vielleicht ein Weilchen unter uns, ich aber kann das Fräulein hier erwarten, das ſich nicht übereilen wird, und meinen Wortfluß ſpielen laſſen.

Nun, beſtes Leben! — rief der Zärtliche, als ihre Hoffnung ſich verwirklichte — was hätten Sie denn gern?

Wenig mit Liebe, erſchell es dagegen: ein Pommeſinchen für die Gnädige. Die Goldäpfel ſind ja meines Wiſſens Ihre Landsleute.

Wohl ſind ſie das! — ſprach Bambacari zwiſchen Stolz und Wehmuth — ſie fielen in des ſeligen Vaters Garten bei Pombino ungeſchüttelt, wie Köpfe groß, von jedem Baume. Mein Vater war dort auch nichts Kleines. Sogar Podeſta, Sacriſti! und Poteſt heißt: Ich kann! Auch konnte der Papa was er wollte — wir lebten wie im Himmelreiche. Da ſtürzte Napoleon, der ungeheure Erzpoteſt, wie ein Bergfall von den Alpen herunter, warf alles nieder und auch ihn, der denn zum Glücke einen Sparpfennig beſeitigt hatte. Mein Vater flieht nach Deutſchland, ſucht einen hieſigen Oheim, den Delicateſſen-Händler auf und wird ſein Compagnon. Es ſpricht nun Tag für Tag ein artiges Dienſtmädchen im Gewölbe zu und kauft bald Salami und Lachs, bald Caviar, Sardellen, Makaroni für die reiche leckere Herrſchaft, iſt übrigens blutarmer Leute Kind, aus dem Vogtlande gebürtig, auch züchtig und wunderhübſch, wie Mamſell Juſtinchen.

S. Die Zucht geſtehe ich zu und errathe bereits, was dem Herrn Poteſt begegnet.

E. Und was!

S. Daß ihm die ſchöne Vogtländerin in die Augen ſticht — daß er ihr näher tritt — die Unſchuld verſucht — daß ſie ihn abſchmettert und ſeine Paſſion darauf zur ächten und gerechten Liebe wird.

E. Ja, Wort für Wort — O Penetranto!

S. Daß er endlich die Beſtverdiente zu aller Menſchen Wohlgefallen —

E. In's Ehebett führte. — Die ſüße Folge blieb nicht aus.

S. O, ſchweigen Sie von derjenigen, Herr Bambacari.

E. Mein ſeliges Mütterchen bringt mich zur Welt und geht am Kindtauf-Abende — den Weg alles Fleiſches.

S. Daß ich erblaſſe! — Schön! Die Thränenwerthe!

E. Alles Fleiſches! Der Vater härmt ſich, folgt im Herbſte nach, mein barſcher Großonkel aber ſchickt den verlaſſenen Benno in's Waiſenhaus, der Waiſenvater gibt den aufgeſchoſſenen in die Lehre und der Ausgelernte ſteht nun als Diener hier. Er wiegt, er quentelt, marſchandirt, macht den undankbaren Prinzipal zum Manne und gedenkt das Delicateſſengeſchäft zu übernehmen, ſobald der ſterbefertige Oheim, mein augenſcheinlicher Erblaſſer, das Zeitliche ſegnet.

S. Wohlgethan, Herr Bambacari! und den werden Sie heute oder morgen beerben, denn Ihr alter Vetter iſt ja bereits ganz duſelig; er wackelt fortwährend mit dem Kopfe.

S. Soll dann das Werk gedeihen, ſo muß mir allerdings ein rühriges, getreues, doch den Gäſten angenehmes Frauchen zur Seite ſtehen, dem, ach! vorzüglich Ihre ſchöne Manier und Ihre liebſelige Freundlichkeit, zu wünſchen ſein dürfte.

Die Jungfer ward roth, roch, abwärts blickend, an die Pommeſine und ſprach:

Bin ich kein Mummel, werther Freund! ſo danke ich das nur und hauptſächlich dem unſchuldigen Hausmittel, das eine Zigeunerin der ſeligen Mutter anempfahl und welches wohl zum Beſten der jetzigen, faſt durchaus wie Doctor Donner ausſehenden Menſchlichkeit ſtadt- und landkundig werden ſollte.

C. Ei unbedingt! Ich kündige es, mit Ihrer Erlaubniß, als ein unfehlbares Arkanum an, ſtelle den Preis nach Befinden und mir werden für die Bemühung und als Commiſſion-Gebühren, gewiſſe nothdürftige Prozentchen. Es wäre nicht zum erſten Mal, daß ich in unſerm Wochenblatte dem Publikum mit Rath und That zu Hilfe käme. Jetzt, Theuere, ſprechen Sie!

Juſtinchen huſtete, ſie lächelte beſchämt und wiſperte nach unten ſchauend: Enthält ein Frauchen ſich im Gegenſtande des Eſſigs, der Zitronen, der ſpaniſchen und Weichſelkirſchen, in Summa alles Sauerſtoffes — genießt es dagegen, und je mehr je beſſer, Süßigkeiten, ſo wird ihr Kleines, mit Reſpecte, gleichſam zur innern wie zur äußerlichen Freundlichkeit prädeſtillirt.

Das läßt ſich hören! — fiel jener ein — Figura zeigt nächſtdem, daß Ihre Frau Mama, als Sie ihr unterm Herzen lagen, nur Milch und Honig zu ſich nahm.

Erkenntlich bemerkte ſie dagegen: Und Ihnen leuchten ja die Feigen und Roſinen aus den Augen, welche der Ihrigen, als einer Delicateſſen-Händlerin, für immer zu Befehle ſtanden.

Ach, wollte Gott! — ſeufzte Benno — aber die geborene Vogtländerin hat ſich, als ſolche, in ihrer angeſtammten, faſt krankhaften Paſſion für die Kartoffeln, tagtäglich nur mit dieſen vollgeſtopft.

Asmodi, der geſchworene Feind der Liebes- und der Eheleute, führte jetzt den Prinzipal aus der Abend-Geſellſchaft in's Gewölbe zurück. Er hatte eben von der neugeſchärften Zollqual gehört und ſah deßhalb aus, als ob ſeine Frau Mutter während dem Segenſtande nichts als Sauerampfer genoſſen und den Durſt mit Peſteſſig geſtillt habe. Da nun das vorgefundene Paar ſich eben gegenſeitig gleich zwei Freudengeiſtern anlächelte, ſo ſchöpfte er Verdacht, ſah in Juſtinens Gold-Orange ein ihr gewordenes Opferchen und fuhr alsbald, Händel vom Zaune brechend, ſeinem Benno auf den Hals. Das Mädchen wünſchte ihm, in die Seele des Freundes erröthend, angenehme Ruhe, ſie hüpfte an die Hausthür zurück, träumte ſich bereits ſtill begeiſtert als Madam Bambacari im eigenen Gewölbe prangend und ſchmauſ'te, ihrer künftigen Mutterpflicht eingedenk, die zuckerſüße Pommeſine.

Als Herr von Lindſohn, vom Genius des heutigen glücklichen Tages erregt, berauſcht von Sehnſucht, Leidenſchaft und Hoffnung, Juſtinen entlaufen war und dem Theater zueilte, erkannte er plötzlich die Mißlichkeit des vorhabenden Wagſtückes und verwünſchte jetzt, wie jene vorhin, die große, ihr entrungene Laterne. Der Henker hole dieſe Feuerkugel, dachte er: die ja den halben Markt erleuchtet und gleich dem jüngſten Tage alles Verborgene an's Licht zieht. Gleiche ich nicht einem toll gewordenen Parteigänger, der die Feinde unter Trompeten- und Paukenſchall überfallen will! Muß Amadea nicht den rückſichtloſen, ſie muthwillig ausſetzenden Frevler verdammen — vor ihm fliehen? Wird, kann und darf ſie, ſelbſt im günſtigſten Falle, dem ſcheinbaren Bedienten, der ihr leuchten ſoll, wie eine gichtbrüchige Matrone den Arm bieten, und vermag ich dann als Vertreter mich leiſe und genüglich auszuſprechen! Gern hätte Lindſohn die läſtige Beute irgendwo eingeſetzt, doch befand ſich derſelbe bereits in der häuſerloſen Umgebung des Theaters — hätte ſie heimgetragen, doch es gebrach an Zeit, alſo wurde nur das Licht ausgeblaſen und das Geſicht bei'm Eintritt in die Halle unter den Mantel verſenkt. Kaum ſtand er an der bezeichneten Säule, als Amadea aus dem Innern hervortrat, die leuchtenden, das Mädchen ſuchenden Augen der Betroffenen an ihm haſteten und Lindſohn mit klopfendem Herzen und bebender Stimme ſein verwegenes Erbieten betonte. — Das Fräulein erkannte den Gegenſtand ihrer ſtillen, erſten, unſäglichen Liebe; ſie glaubte zu träumen, erblaßte, wendete ſich haſtig abwärts, wollte in die Loge zurückeilen, doch der Vorhang war indeß gefallen und die Menge fluthete bereits nach außen, undurchdringlich ihr entgegen. Sie wich dem umkreiſenden Strome und willkommen ward der Helfer, welcher die Bedrängte jetzt dem drohenden Gewirre der Wagen entriß, zwiſchen welche ihre Beſtürzung das Fräulein führte. Nur Bälle und Geſellſchaften hatten ſie einander genähert, denn Amadea's kränkelnde und ſtrenge Mutter duldete keinen Zuſpruch ſeiner Gattung, doch Lindſohn's fleckenloſer Wandel und die öffentliche, ihm höchſt günſtige Meinung rechtfertigte in ihren eigenen Augen des Herzens Wahl. Jetzt hing ſie, wehrlos, wie bezaubert, keines Wortes mächtig, aber bebend wie er, am Arme des Forteilenden und lauſchte ſeiner ſchwankenden Rede. Ich hoffe auf Nachſicht — liſpelte er: auf Beachtung — auf Zeichen jener engelhaften Güte, deren Sinnbild Sie darſtellen. Rein, innig und hoffnungslos war bis zu dieſem Tage meine Liebe. Da bereichert mich, den Mittelloſen, plötzlich die Reue einer ſterbenden Feindin und ich darf Ihnen jetzt, im ſeligen Gewährungsfalle, nächſt der unwandelbaren Treue, eine heitere, ſorgenloſe Zukunft verbürgen. Sie, edle Freundin! ſind der Genius, der mich, ohne Ihr Ahnen, Herz und Geiſt veredelnd und erhöhend umſchwebte — mein Leitſtern! mein Gewiſſen! Ich that und dachte nur, was Amadea meiner werth gefunden, gebilligt oder belobt haben würde, mied und verwarf dagegen, was die Heilige verletzen, betrüben, mir entfremden mußte.

Lindſohn ſchwieg, jetzt Odem ſchöpfend, irgend eines tröſtlichen, beifälligen Lautes gewärtig; auch Amadea ſchwieg, doch eine Bewegung der zitternden, in ſeinem Arme ruhenden Hand ſchien dieſen ihrem Herzen nähern zu wollen und es erfolgte kein Einſpruch, als er nun die überfüllte Straße verlaſſend, einer einſameren zuſchritt und wieder laut werdend, ſich um vieles gefaßter und gleichmüthiger, doch eben ſo nachdrücklich und wohlthuend ausſprach.

Zehn Uhr war vorüber, als der Führer an des Fräuleins Wohnung die Schelle zog, der herbeifliegenden Juſtine die große, tauſendmal verwünſchte Laterne darreichte und mit einem innigen Handdrucke entlaſſen, ſich Amadeen feierlich empfahl.

Nun wird es losgehen! dachte jene und hielt bereits eine ſchnippiſche Antwort bereit, da die ſpäte Heimkunft am Arme eines ſolchen Begleiters zum Werch' am Rocken ihrer Herrin ward, doch dieſe fragte gütig, ob die Mutter noch auf ſei, hörte das Gegentheil, ſprach, in den Vorſaal gelangt: Gehe Du auch ſchlafen! und fand, in's Zimmer eilend, Elfrieden vor, die zwiſchen Unmuth und Erſtaunen aufblickte.

Dies Mädchen war die einzige Tochter des Wundarztes, dem Amadeens Mutter nach einem ſchweren Falle die Rettung des zerſplitterten Armes dankte; eine Wohlthat, die ſie durch die Aufnahme und Bildung der Verwaiſten zu erwiedern ſtrebte. Das gutartige gelehrige Kind erleichterte ihr dies Bemühen, es trug als Jungfrau nun die Schuld zuſammt den Zinſen ab, da Frau von Wanau fortwährender ſorgfältiger Pflege bedurfte. Dem Fräulein aber ward in Elfrieden eine ſittliche gleichartige Vertraute, die dennoch nie den Abſtand, der ſie von jener ſchied, vergaß und ſich in der dienſtbaren Halbſchied ihres Verhältniſſes zu gefallen ſchien. Die beiden Jungfrauen ſtanden jetzt einander gegenüber — Jene ſtumm und düſter, Amadea gleich einer ſtrahlenden Sonne. Gott ſei gelobt! — ſprach Friedchen endlich — Juſtine hat mir Angſt gemacht und zudem kehrten Sie nicht heim. Iſt es wahr, was jene hoch und theuer verſicherte, daß Herr von Lindſehn ihr die Laterne entriß, um Ihnen aus dem Theater heimzuleuchten! Eine rohe empörende Keckheit! Unfehlbar ward dem aber was ihm gebührte und Sie wendeten ſich an Bekannte, fuhren mit der Frau von Waldhof oder mit dem Fräulein Sidonie, die ja in Ihrer Loge ſind und verweilten bei dieſen!

Das Fräulein warf den Mantel ab, ſich in den nächſten Stuhl und ſagte Odem ſchöpfend: Beiden entlief ich vielmehr noch ehe der Vorhang fiel, um dem Gedränge zu entgehen. Ich trat heraus und fand — o, denke Dir nur mein Erſchrecken, ſtatt dieſer pflichtvergeſſenen Juſtine, die mich muthwillig preisgab — am Pfeiler, wo ſie ſtehen ſollte, meinen Liebling, den herrlichen Lindſehn, vermummt, aber kenntlich, mit unſerer großen Laterne in der Hand. Er entſchuldigte die Unſinnige, ohne den Grund anzudeuten — er will mir unſeliges Beginnen! Das Engelchor ward, wie vom Zauberſchlag getroffen, zu einem Knoten, den die Säbelhiebe der habſüchtigen Huſaren vergebens aufzulöſen ſtrebten.

Der Mohr warf die erzürnte Hera in den Neſſelſtrauch, der Cherub den ſchlafſüchtigen Cupido in die Pfütze und ſein Fall machte die weiße, auf allen Vieren wandelnde Nachbarſchaft zu geſleckten Panthern.

Da lagen die Blumen und ihre Streuer, die Mädchen auf den Jungen, die beiſpringenden Mütter auf dieſen und das Huſarencorps hieb noch immer, von den Stäben der Schäfer, dem Pfeile des ſchlafenden Amors und der Notenrolle des Schulmeiſters unterſtützt, auf die übriggebliebenen [illegible] der Engelchor ein.

Der Präſident ſtand, wie ein Leuchtthurm im Wogenkampfe, über dieſem Gewühle. Er hielt ſich den Bauch. Die Väter halfen gegenſeitig ihren Kindern und ſuchten Theils auch im Handgemenge, Theils ſtimmten ſie dem ſchallenden Gelächter der Gäſte bei; vom Weinberge her lachte ſchadenfroh das Echo mit. Der Gerichts-Direktor hieß in ſeinem Zorne den Schulmeiſter einen Eſel, den Genius einen Hundeſchwanz, ſperrte die ärgſten Teufelsbraten, auf meinen Wink, im nahen Schafſtall ein und ſprach im gerechten Unmuthe zu der verblüfften Braut: Ihr Herr Gemahl hat zu befehlen!

verleuchten und hat doch das Licht ausgeblaſen. Er liſpelt, wispert, rechtfertigt ſich noch, als nun die Menge aus dem Innern an mir vorüberſtrömt, ſo manche tauſendäugige Bekannte vielleicht unſeren heimlichen verdächtigen Wortwechſel bemerkt hat und morgen aller Welt erzählen wird, daß ſie mich bei einem Herrn in der Vorhalle ertappte — ach, mitten unter Mägden und Bedienten..

E. Ich bewundere Ihren Gleichmuth!

Ich ſelbſt, gutes Friedchen, doch Nöthe ſtärken ja die Schwächſte; ſie führen zum Trotze oder zur Ergebung und meine Lage ward noch viel kritiſcher. Die Maſſe drängt und ſchiebt uns aus der Halle zwiſchen die Wagen, wo Lindheim mich der drohenden Gefahr entreißt und meinen Arm in den ſeinen zieht, weil ringsum rohe Mädchenjäger lauern. Es bleibt nichts übrig als das Geſicht im Mantel zu verbergen, er thut daſſelbe und wir kommen demzufolge vom Wege ab, gerathen in den Lindengang, wo es ſo menſchenleer wie auf dem Kirchhofe war, mir aber verſagen jetzt vor Bangigkeit die Füße den Dienſt. Ich werde matt — ich muß auf der nächſten Raſenbank Platz nehmen, verliere das Bewußtſein — -

Elfriede lachte, ſchnell erheitert. O, ich Einfalt! — rief ſie aus — und zum Beſchluſſe ward, der nöthigen Stärkung wegen, bei dem Delicateſſen-Händler Platz genommen.

Nein! nur an des Lieblings Bruſt! — liſpelte Amadea und warf ſich in die Arme der Vertrauten. — Wie ich jetzt Dich, umfing er die Duldſame und kaum erwehrte ich mich des erſten, ſüß erſehnten Weihekuſſes.

Sie martern mich! klagte jene und wehrte ſich auch, doch die Begeiſterte hielt ſie feſt und ſprach in Thränen hinfließend: Ich fühle jetzt, daß auch die Freude tödten kann. — Mein Herz will brechen! — O, ich Glückliche!

Amadea war erblaſſend auf den Stuhl zurückgeſunken, die Freundin warf ſich erſchüttert auf die Kniee und flehte um die Löſung des Räthſels, denn was ſie vernahm und ſah, glich den Phantasmen und Geberden einer Fieberkranken, es widerſprach dem Weſen der Strengen, Sittlichen. Als endlich die Thränenfluth verronnen, das Herz entlaſtet war, ſagte Dea gefaßt und lächelnd:

Ich miſchte vorhin, im Uebermuthe der Wonne, ein wenig Romantik zu der Wahrheit, jetzt aber höre den wirklichen Verlauf. Das Gewirre der rollenden Wagen nöthigte mich, Lindſohn's Arm zu ergreifen — ich konnte ohnehin in dieſer Dunkelheit, bei dem Männerſchwarme der Umgebung, nicht unbeſchützt heimkehren — mich eben ſo wenig vor dem Geſtändniſſe der ernſten, heiligen Gefühle betäuben, das er nun ausſprach — das wie eines Engels Stimme in die Seele drang und in mein Herz, das ihn vergöttert. Ach, jede Rückſicht ſchwand, ich folgte wie ein Lämmchen, als er ſich dem öden Domplatze zuwandte, denn ſeine Mittheilung verbürgte mir den Hausaltar. —

E. Im Ernſte? Doch iſt er meines Wiſſens arm.

A. Geweſen, aber ſeit wenigen Tagen ein geborgener Mann. Du kennſt ſeine Stiefmutter, die unholde, ſteinreiche, heillos geizige Frau, die den gequälten Gatten in's

Grab brachte, und den früher begünſtigten Sohn, weil er Jenen in Schutz nahm, bitterlich haßte. Sie erkrankt, kömmt in Gefahr, wird von dem erwachten Bewußtſein, wird von der Erkenntniß der ſchuldbedeckten Vergangenheit geängſtet und verlangt nach ihrem verfeindeten Stiefſohne. Haß und Härte ſind in Zärtlichkeit und Wehmuth zerronnen, er erſcheint, findet ſtatt der böſen Fee eine zerknirſchte Büßerin, die ihn mit Thränen der Reue und der Liebe bedeckt, ihn um Mitleid und Vergebung anfleht. Lindſohn wird ihr Tröſter und Pfleger, er vergilt, als ſolcher ſich im Laufe der Krankheit erſchöpfend, das Böſe mit dem Beßten — mit raſtloſem Beiſtande, rührender Theilnahme — wohlthuender Milde. Sanft entſchläft ſie vor wenigen Tagen und ich — ich ward vor wenigen Tagen die Braut ihres Erben.

Elfriede faltete erglühend die Hände — Ihres Erben! Welche Schickung! welche Segnung! Aber ich träume nur!

Du wachſt! rief Dea, ſie umarmte jubelnd die Zweiflerin.

E. Und Lindſohn warb um Sie!

A. Bedrängte mich, zu bekennen, ob ich ihm wohlwolle, ob ich mich fähig — mich geneigt und bereit fühle, ihn treu und liebend durch das Leben zu begleiten, das er mir nach Kräften zu verſchönen gedenke. — Mehr als geneigt! ſagte ich endlich, kaum hörbar, doch aus voller Bruſt, da ließ er das blecherne Gegenſtück unſerer göttlichen Wallung, die häßliche Laterne fallen, umſchlang die Braut und — ward umſchlungen. Uebrigens, fuhr das Fräulein fort: knüpfte die Verblichene eine Bedingung an das Erbtheil, die uns den tröſtlichen Genuß verſchafft, es zu verdienen. Ihr Pathe und Günſtling, ein angehender Oekonom, Namens Willo, welchen ſie bis jetzt wie eine Mutter unterſtützte und der vor Jahr und Tagen noch der blühendſte, kräftigſte Menſch war, hatte plötzlich das Unglück, zu erblinden. Den Erben verpflichtet nun das Teſtament, dieſen Hilfloſen bei ſich aufzunehmen, ihn gleich einem leiblichen Bruder zu hüten, zu verſorgen, mit allem Nöthigen zu verſehen und ſeine Nacht nach Kräften aufzuhellen. Ach, Lindſohn konnte fürchten, daß die Erfüllung dieſer heiligen Pflicht mir auf die Dauer zur Laſt fallen werde, denn er beſchwor mich wiederholt, es reiflich zu erwägen und mich deshalb mit Gott und meinem Herzen zu berathen. — Gott und mein Herz entſchieden in derſelben Minute zu Willo's Gunſten und ich weiß dem Himmel mit gerührter Seele für die Vergönnung Dank, den Leidenkelch des unheilbaren Dulders mildern und verſüßen zu können.

Das Maß dieſer Bürde, bemerkte Elfriede: hängt wohl hauptſächlich von der Perſönlichkeit des Anvertrauten ab, der wenigſtens, als künftiger Hausfreund und Genoſſe, zu den Neutralen gehört.

A. Lindſohn kennt ihn und ſagt, er habe früher eine Hochſchule beſucht, ſich auf Reiſen gebildet, ſei klug, gemüthlich, ſchön ſogar! — Du ſeufzeſt, Friedchen!

E. Entſchuldigung! Es fiel mir eben bei, daß ja ſelbſt eine dieſer Eigenſchaften hinreicht, ihm Bedeutung zu geben, und daß ſein Zuſtand den gefährlichſten unſerer Grundtriebe, das weibliche Mitleid, fortwährend erregen und erhöhen wird.

Du Angſthafte fürchteſt ſchon! ſprach Dea lächelnd: doch gab es ſchwerlich je eine grundloſere Sorge. — Glaube mir! geſellte ſich auch der ſchönſte, beſte, geiſtigſte von allen liebe- oder mitleidwerthen Männern meinem Lindſohn zu, ich würde ohne Sinn für ihren Reiz und Werth, allein für Jenen Sehkraft haben. Und nahet dennoch der böſe Feind, fuhr ſie ſcherzend fort: ſo bitte ich die Mutter, mir ihre Elfriede zu leihen; ich mache ſie zur Führerin des blinden Amors und ſtatte, wenn Dich der gefährliche Weichmuth beſiegt hat, Willo's Braut, die Retterin meiner Tugend aus. — Das Mütterchen ſchläft alſo? — Ob ich ſie wecke? ihr verkündige: Lindſohn, den Sie ja faſt ſo lieb als ich ſelbſt haben — Lindſohn, der Herrliche, iſt mein und nur Ihr Segen fehlt noch unſerm Heile.

Die Mama laſſen wir ruhen! entgegnete Jene: und gehen ſelbſt zu Bette. — Wie ſchön wird Ihr Erwachen ſeyn!

A. Zu Bette — ich? Was mutheſt Du mir zu! Der Schlaf iſt nur für Traurige, den Frohen raubt er das Bewußtſein ihres Glückes; o, wache und lache mit der Seligen! — Bald wirſt Du mir das Brautgewand an- und ausziehen, fuhr Dea fort, als Jene ſie entkleiden half: denn Lindſohn bat inſtändig: Nur ja kein Zögern — keine Förmlichkeiten! Er beſchwor mich, den göttlichen Weihetag ſchnell herbeiführen zu helfen und jede hemmende Rückſicht zu beſeitigen. Immerhin, meinte er: mögen Ueberraſchte kritteln und gloſſiren, wenn die Karten der Verkündigung wie aus den Wolken herabfallen und wir auf dem Dampfboote unſerer Sehnſucht an's Ziel fliegen. — Aber die Ausſtattung, ſagte ich und er dagegen: Sechs Breter und zwei Bretchen reichen für den Augenblick vollauf zu dieſer hin.

Der Sinnliche! murmelte Elfriede. Der Sinnige! verbeſſerte Jane. — Und er ſelbſt will mich ausſtatten. Im Ueberſchwange, wie ſich verſteht. Wir beziehen das ſtattliche Haus ſeiner Stiefmutter — den erſten Stock, welchen ein narriſcher Englander prächtig einrichten ließ, der ihm dann unausſtehlich vorkam und von dem Thoren plötzlich verlaſſen ward. Auch werden Pferde und Wagen angeſchafft, — im Schlafkämmerchen der Todten aber fanden ſich zwei Schränke voll Silberwerk, antik, doch ungebraucht, wie es ihr im Nachlaſſe der Großmutter zufiel. Ach, Hunderte von jungen Frauen muß ſolcher Tand für die Mißgeſtalt, für den Unwerth, für die Widrigkeit des aufgedrungenen Gatten entſchädigen, ich aber ſehe in dieſer Zuthat nur entbehrliche Blätter am Zauberbaume meines Lebens.

Der Morgen graute, als die Entzückte endlich, von dem ermüdeten Friedchen getrieben, in's Bett ſchlüpfte und ihre Gedanken ſich jetzt mit den laut werdenden Lerchen erhoben. Sie faltete im Geiſte dankbarer Inbrunſt die Hände und pries unter ſtrömenden Thränen den Vater der Liebe, den Quell des Heils, das ſie umwallte.

Ewald Willo, der Erblindete, lebte noch auf dem fürſtlichen Kammergute, deſſen Aufſeher ihn zum Landwirthe gebildet hatte und bei dem derſelbe jetzt die treueſte Pflege fand, da er ihn und die Seinen auf's thätigſte und für immer verpflichtete. Herr Möning war zudem ein Biedermann, ſeine Hausehre ein Muſter der Frauen und Natalie, ihr einziges fünfzehnjähriges Kind, ein Knöspchen aus elyſiſchen Gefilden. Als dieſe eines Tages ihr Sonntagkleid im Garten bleichte, den ſtatt der Mauer zum Theil der Strom begränzte, ſchwamm ein Kätzlein kläglich miauend auf dieſem herab. Natalie hört die Jammertone, ſie ſieht das nahende, dem Sinken nahe Thier und das Erbarmen treibt ſie auf den Steg, welcher hier, zu Gunſten der Wäſcherinnen errichtet, vom flachen Ufer bis an die jähe Tiefe hinausläuft. Jenes ſtrebt, den Reſt der Kräfte aufbietend, nach ihr hin, das Mädchen wirft ſich, um es zu erfaſſen, auf die Kniee, neigt ſich abwärts, greift fehl und ſtürzt kopfüber in die Fluth. Willo, ihr werther Freund und Hausgenoſſe, kehrt zu derſelben Zeit, am Ufer herſchreitend, erſchöpft und glühend heiß, vom Felde heim. Er ſieht das gewagte Beginnen, ſieht mit Entſetzen ihren Fall und wirft ſich als ein gewandter Schwimmer in den Strom, der die Verſchwundene ihm entgegenführen muß. Ein auftauchender Arm bezeichnet jetzt das Ziel; Willo naht, faßt, drängt ſie aus dem Wellenzuge, der ihm die Beute ſtreitig macht — erreicht das Ufer. Ihr Körper iſt ſtarr, iſt leblos und auch er erſtarrt, von eiſigen Schauern überlaufen, doch halten ſie die Arme des Hinſinkenden feſt. Das Angſtgeſchrei der Magd, die eben auch im Garten beſchäftigt, Natalien nach dem Steige eilen, ſie fallen und verſchwinden ſah, führte während dem die Aeltern herbei. Willo blickte jetzt, faſt bewußtlos umherſchauend, in zwei todtengleiche, von Vaterangſt und Mutterweh entſtellte Geſichter — blickt abwärts und da lächelte ihn die Neubelebte an und Vater und Mutter jauchzen auf. Sie birgt, vom Todesſchlummer noch befangen, das liebliche Geſicht an ſeiner Bruſt. Ihn aber feſſelte der Nervenſchlag, welchen die Kälte der Tiefe über den Erhitzten brachte; dunkel und immer dunkler ward es um ihn her, das rührend holde Bild an ſeiner Bruſt entſchwand; es hatte ihn in des Mädchens Lächeln der fliehende Lichtengel ſeines Lebens zum letzten Mal angeſtrahlt. Vergebens erſchöpften die Aerzte alle Mittel und alle Plagen der Heilkunſt an dem Erblindeten, ihm aber wollte, nach dem verſchmerzten Harme, jener ſelige Gleichmuth und Gottesfriede, der die Seelen der armen Geblendeten aufklärt, noch immer nicht werden.

Die Gegenwart des Fräuleins Amadea ähnelte dem Feengarten ihres einſtigen Leibmährchens, in deſſen Roſenwalde die Sangvögel gebraten umherflogen, die Waſſerkünſte Reſedenöl auswarfen, ein Bach von Mandelmilch den kryſtallenen Kiosk beſpülte und ſelbſt der Sperling, als Soprano, die Nachtigall ausſtach. Wo jedes Blättchen der Orangen-Laube vom lauen Weſt bewegt, zur Aeolharfe ward, wo es nur Blüthen ſchneite, Capwein regnete, der Hagel aus kandirten Kaiſers, die Schloßen aus Perlen und Rubinen beſtanden. Von ihren Geſpielen benedeiet, doch beneidet, von der freudigen Mutter geherzt und geſegnet, von dem vergötternden Lieblinge mit Küſſen der Inbrunſt bedeckt, trat Amadea am erſten Ehemorgen, glühend im Lichtſcheine der Frauenweihe, aus der Kammer. Da ſtand Elfriede, der Glücklichen gewärtig, ſchamroth wie dieſe und ihre Thränen bezeichneten den tiefgefühlten Glückwunſch, den Rührung und Wehmuth nicht zur Sprache kommen ließen. Auch wollte ſie, wie geſtern die Braut, ſo heute die Gattin zum erſten Mal als ſolche bekleiden helfen, ein höchſt willkommener Liebedienſt, da der Geſchmack des Mädchens der beſte und Frau von Lindſohn an den Beiſtand deſſelben gewöhnt war. Das Werk begann nach mancher ſtoffreichen Mittheilung und nach langer Wahl, da der Bräutigam, von Elfrieden berathen, die Kleiderkammer mit einer Fülle köſtlicher Gewänder verſorgt hatte. Die Huldin ſtand nun endlich, gleich der Fee jenes Zaubergartens, vollendet vor dem Spiegel, erſchien ſich bedeutender als je, umfing in dieſer Wallung die Helferin und ſagte:

Auch von Dir, Geliebte! erwarte ich ein Hochzeitgeſchenk und die getäuſchte Hoffnung würde mir den Freudentag — ſie würde mir die ganze Zukunft verdüſtern. — Das Mädchen horchte auf, es lächelte überraſcht und betroffen. — Dein Geſchenk aber — fuhr jene fort — beſtehe in der Gewährung unſerer dringenden Bitte. Lindſohn iſt Dir innig gewogen, weil ich ihm Deinen ſtillen Werth, Deine Verdienſte um mich und die leidende Mutter nach Würden anpries, ihm von der Treue ſagte, mit der Du mir anhingſt, von Rath und That und Beiſpielen, die mir Heil brachten, von der frommen Ergebung, mit der Du Muſterhafte oft den Ungeſtüm und manche Wehthat Deiner herriſchen Freundin ertrugeſt.

Amadea nahm während dieſer Rede eine zierliche Brieftaſche aus dem Schreibetiſche, ließ ſie in Elfriedens Körbchen fallen und verſchloß ihr mit zärtlichen Küſſen den Mund. Gleichzeitig aber trat eine zweite Vertraute, Fräulein Sidonie von Hallard, ihre neuliche Gefährtin in der Loge, herein, ſie ſprach, wie damals, in gewählten Worten, ſprach den empfundenen Antheil aus und Friedchen ſchlich ſich dankbar, hocherfreut und wißbegierig fort.

Juſtine ſchritt am Vorabende des Brautfeſtes, von Geſchäftsgängen heimkehrend, an dem angedeuteten Kaufladen vorüber, blickte lauſchend hinein, ſah nur den werthen Bambrari hinter der Tafel, der eben eine Mauſefalle in Stand ſetzte und die Weiſe des Vogelfängers pfiff. Huſch war ſie d'rinn, ſprach: Mit Verlaub! ließ den überladenen Marktkorb nieder und klagte, auf die Bank ſinkend: Was zu arg iſt, iſt zu arg! Guten Abend, Herr Benno! Bedauern Sie mich doch ein Bischen! Seit dieſem Morgen ward ich durch die Stadt getrieben — aus der Fleiſchbank zu der Schneidermanſell, vom Superintendent zum Lockenmacher, vom Bräutigam zur Apotheke und gleiche dem beladenen Kameele in der Wüſte. Mein Herz, das hängt an einem Faden und

Endlich neigte ſich das Unweſen zum Ende, die Ruhe ward hergeſtellt und der Zug ſetzte ſich in Bewegung. Doch, kein Auge hat wohl je einen ſolchen Kirchengang erblickt.

Der Reſt der Kinder wallte zwar voraus, aber die Engel waren zu Unken geworden und heulten und ſchrieen jetzt, weil die meiſten leer ausgingen und nur blaue Rücken und zerſtoßene Köpfe davon trugen, Statt des Lob- und Dankliedes, als ob ſie bereits über die Klinge der Huſſiten geſprungen wären. Vergebens begann der Schulmeiſter zu wiederholten Malen mit ſchmetternder Stimme den Choral: —

Ei, ſage meine Seele,
Wer hat wohl Dich gemacht?
Und in des Leibes Höhle
So meiſterlich gebracht?

Niemand wollte ihm Rede und Antwort geben, niemand ſtimmte bei, denn die Kinder ſtieß der Bock und ihre mitziehenden Eltern waren in das Anſchau'n meiner blendend ſchönen Braut verſunken, den Gäſten aber trieb der gewaltſam verbiſſene Lachreiz das Blut in's Geſicht und den Satyr in's Auge. Ich endlich ſah auf den Spitzenſtreif des Brauthemdes nieder und zwang mein Ohr, die Triller des Soloſängers zu überhören, der ſeine Seele immer von neuem mit der überflüßigſten aller Fragen beſtürmte.

wenn Sie überzegenen Ingwer führen, ſo bitte ich mir für zwei Dreier aus.

Steht gratis zu Befehl! erwiederte er, ſchob ihr ein Plätzchen in den Mund und ſagte tröſtend: Aber nach der Laſt kommt die Raſt! und wäre Ihre Schatzbarkeit dem Herrn Bräutigam wie mir bekannt, er ſetzte Sie in Gold und machte ſeines Bräutchens rechte Hand am Hochzeit-Abende zur Kammerjungfer.

Was das anbelangt — entgegnete Tina — ſo iſt die ſchnöde Ehrſucht mein geringſter Fehler und eine ſitzende Lebensart würde gewißlich mein Verderb; er hat ſich übrigens ſchon abgefunden und Sie können mir gefälligſt zu wiſſen thun, wie viel das Aufgeld von fünf Dukaten jetzt betragen mag? Benno deutete ihr dieſes als ein gewandter Kopfrechner ſofort an, wünſchte Glück zu der empfangenen Verehrung und lispelte: Hoffentlich nehmen Sie ebenfalls Theil, wenn vielleicht des Nächſten mein eigener Waizen blüht! Ich ſprach in dieſen Tagen den Onkel, welcher noch immer mit dem Kopfe ſchüttelt, doch ſagte er: Ja und Amen, Vetterchen, ich beſtelle mein Haus und trete Euch nach dem neuen Jahre die Handlung ab, mit allem wie ſie ſteht und geht. Ihr ſollt zufrieden ſein!

Ich falle vom Stühlchen! — rief Juſtine — Zufrieden überdies? Der ſeltene Blutsfreund, der! Gott ſtärke ſeine Halspartie! — Den ſchließe ich künftig in mein tägliches Gebet! Denn mir, Herr Bambacari, — ſetzte ſie, die Augen mit dem Tuchzipfel trocknend, hinzu — mir greift nichts mehr an's Herz, als wenn ich, wie die Bibel ſpricht, den Saamen des Gerechten nach Brod gehen ſehe, und Sie wandelten auf dieſem Frohngäßchen.

E. Ach, unter uns — noch dato, fromme Seele! denn das Salarium fällt ja in ſolchen ſchweren Zeiten wie der Tropfen auf den glühenden Stein — es ziſcht und verdunſtet. Ei, ſo gedenken Sie doch, nächſt des guten Onkels auch meiner Wenigkeit in Ihrem vielvermögenden Gebete!

S. Geſchieht bereits und wie!

E. Denn hat vielleicht Ihr Scharfblick ſeit dem Vogelſchießen den neuen Frack zuſammt den Pantalons und der Bruſtnadel an mir vermißt, ſo ſei Ihnen kund, daß eins wie das andere — Noth kennt ja kein Gebot — in Trödlers Hände fiel und nun — als wäre ich's ſelbſt, in offener Bude hängt.

S. Hängt? ich entſetze mich!

E. Und daß ich, eben auf den Kopf geſtellt, nicht einen Groſchen verlieren würde.

S. Bennöchen! Sie verderben mir die Nacht!

E. Contrarium wäre melius! ſagt der Lateiner, am bitterſten aber drückt uns das Schuhwerk, wenn man, wie ich, den nahen und verdienten Wohlſtand vor Augen hat. Mein Vetter ſtirbt, ich bin dann, längſtens nach dem großen neuen Jahre, ein geborgener Mann, baue mein Neſtchen, freie, heirathe und bette die Bewußte weich.

S. Nur ja mit Vorſicht, Herr Bambacari! Trau, ſchaue Welcher! ich bitte Sie! Denn mein Geſchlecht — zu ſeiner Schande bekenne ich es, hat jetzt den Schleifer.

C. Der ſchliff mich ebenfalls und fällt die Wahl auf Ihres Gleichen, ſo darf es billig heißen: Trau ohne Schau!

S. Wenn ich jetzt roth wie Siegellack werde, ſo iſt das Ihre Schuld. Zum neuen Jahre alſo hilft Ihnen Gott! klopfen die heiligen drei Könige mit dem Sterne und dem Golde, dem Weihrauche und den Myrrhen an?

C. Klopfen an die Brautkammer und ſingen —

S. Was meine Ohren nicht hören mögen! — Mich kümmert und betrübt nur Ihre Gegenwart und müßte man — wie kleide ich's doch ein? nicht ſchmerzliche Verſchmähung fürchten, ſo bäte ich die drei hohen Häupter, mich mit den fünf Ducaten, die Sie eben taxirten, vorauszuſchicken, da ich das liebe Geld bis dahin gern entbehren will.

Juſtinchen! — rief er tiefbewegt — Sie rührendſter der Engel —

Ja, mit dem Marktkorbe! fiel ſie ein, warf den Deckel deſſelben zurück und zog das Beutelchen aus ſeiner Tiefe.

C. Sie verſuchen einen Drangſeligen —

S. Doch nicht zur Sünde? Wo Gott für ſei! Hier ſind die Goldfiſchchen! Zugelangt!

C. Himmliſche Seele! Und wenn Ihnen nun der Dankbare nach dem drei Königsfeſte die Hand böte und wie Sie: Zugelangt! ausriefe, würde Juſtinchen dann wohl auch nach meinem Beiſpiele dem Gebote folgen und den Marktkorb, den rohen, läſtigen, unſerer zukünftigen Köchin überlaſſen!

S. Herr Benno verſuchen mich ebenfalls, doch gewiß keine Drangſelige! Mein Stand iſt mir vielmehr ſo werth und angenehm, daß ich den Jungfernkranz am liebſten mit zu Grabe nähme.

Ja, in der Schachtel! ſpöttelte jener, küßte mit Inbrunſt ihre Finger, aus welchen das Goldbörschen in die ſeinen ſchlüpfte, neigte ſich dann aufflammend über die Tafel, um auch dem Munde der Geberin ſein Recht anzuthun, ſie aber fuhr zurück und ſprach erſchrocken: Gotts Hadig, nein! — denn eilig trat der Nachbar in's Gewölbe. Er rief, Juſtinen nachäffend: Gotts Hadig, ja! und ſagte: Wieder ein Falliment! Wiſſen Sie's ſchon? Der alte Bambacari, der Delicateſſen-Händler, cedirt; ſie haben eben dort verſiegelt.

Benno ward jetzt plötzlich ſo weiß, als das Buſentuch ſeiner Darlehnerin, die zuſammenſchauernd einen Wehlaut ausſtieß; dann klopfte er, des Stellvertreters bedürftig, an das Fenſterchen der Ladenſtube, in welcher der Lehrling die regula de tribus einübte, ergriff den Hut und ſtürzte fort. Juſtine nahm den Handkorb auf und lief ihm wie neulich dem Laternenräuber nach, beſorgt, der desperate Bräutigam werde ſammt jenem empfangenen Handgelde in den nahen Gerberteich ſpringen. Sie haſchte endlich den Rockzipfel des Flüchtigen, aber der Zipfel gehörte zum Unglücke einem andern Laufer und ſpröden Selbſtbeherrſcher, welcher die ebenfalls Verkannte ſchimpfend abwies.

Lindſohn reiſ'te nach dem Verlaufe der goldenen Flitterwochen in Willo's Wohnort, um das Geheiß der verewigten Stiefmutter zu bethätigen. Er hatte denſelben bereits von der künftigen Ruheſtatt, die ſie ihm zudachte, und der freundlichen Geſinnung des Erben unterrichtet, doch wußte Willo Beiden wenig Dank. Ich zweiſle nicht an Ihrem Edelmuthe, ſagte er, als ihn Jener herzinnig begrüßt, die Zukunft mit hellen Farben ausgemalt, ſich in Verheißungen der Pflichttreue erſchöpft hatte: werde mich jedoch um ſo bedrückter und verſchuldeter fühlen, je eifriger Sie den Bedingungen meiner ſeligen Gönnerin genügen. Der leibliche Bruder müßte Ihnen ja, dem Laufe der Dinge zu Folge, nur als ein nothwendiges, immer läſtiger werdendes Uebel erſcheinen, während dem mir mein bisheriges Verhältniß das tröſtliche Gegentheil verbürgt. Dieſer wackere Möning und ſein braves Weibchen tragen den unvergeltbaren Retter ihres Kindes liebend auf den Händen und was die Verfügung Ihnen zur Pflicht macht und abnöthigt, erfüllen Jene ungezwungen, im Geiſte frommer Dankbarkeit. Hier bin ich Gläubiger, dort werde ich Schuldner, hier der gehatſchelte Goldſohn, dort ein aufgedrungener Fremder. Wer kann mir endlich den Liebling des vereinſamten Herzens, den Engel des Frohſinnes, das Sinnbild kindlicher Seelengüte und rührender Unſchuld erſetzen, der mit mir trauert, lacht und ſpielt! Die holde Zali meine ich, meines Unglücks Quelle, die gern für immer die Augen ſchlöſſe, wenn, ach! um dieſen Preis die meinigen geneſen könnten. Mein Scheiden muß ihr Leiden bringen, auch werden mich des Mädchens Aeltern mit Schmerzen entbehren, denn ich verlaſſe gleichſam das Vaterhaus.

Willo fuhr jetzt erſchreckend auf, denn Herr Möning, deſſen Gegenwart im Zimmer ihm nicht ahnete, faßte ſeine Hand und ſprach: Ja, Theuerſter! wir werden Ihnen trauernd nachſehen, werden den edeln, tugendhaften, hoch um uns verdienten Freund mit Schmerzen verlieren und an der Tochter zu tröſten haben, aber der Himmel ſcheint es, zu unſerm gemeinſamen Beſten ſo zu fügen. Er will, daß Ihnen Natalie außer dem Leben auch den Frieden ihrer Zukunft danke, welchen das Wachsthum dieſer gefährlichen Stellung bedrohen, ja vertilgen müßte. Die Fülle des Mitleids und der Dankbarkeit entflammte alſo, wie Ihre Aeußerung fürchten läßt, des Mädchens Herz zur Leidenſchaft und wehe ihr, wenn dieſe erwiedert, wenn ſie vielleicht durch eröffnete Ausſichten auf den künftigen Beſitz genährt und erhöhet ward. Dem kräftigen, reizbaren, ſchnell und tieffühlenden Weſen iſt ein hellſehender, ſelbſtſtändiger, möglichen Verſuchern gewachſener Mann von Nöthen, und es wäre entſetzlich, doch kein Wunder, wenn eben Natalie, als Gattin, zum böſen Dämon Ihrer Zukunft würde.

Willo zog ihn, ſchmerzlich bewegt, an die Bruſt. Väterchen! ſagte er: ich habe Ihrem herrlichen Kinde weder von der heiligen Liebe geſagt, die mein Herz erfüllt, noch ihm Ausſichten eröffnet, die mir die Strenge des Geſchickes verſagt, erkenne aber jetzt, gleich Ihnen, in der Stimme, die mich abruft, den Willen Gottes, den Ruf meines Genius und folge, wenn auch ungern, doch ergeben. Natalien werde indeß, jener Reizbarkeit wegen, nur von einer kurzen, die nöthige Zerſtreuung bezweckenden Entfernung geſagt und dieſe nun nach Kräften beſchleunigt.

Der Wagen ſtand am folgenden Morgen gepackt vor der Thür, die Poſtpferde kamen und Willo vernahm erblaſſend ihren Tritt. Nur ſeine Sehkraft war gewichen, die Kraft zu weinen ihm geblieben und Thräne auf Thräne entſtürzte ihm. Das Herz des Dankbaren war dieſem wackern Ehepaare, welches ſich gleich zärtlichen Aeltern an ihm bewährte, innig zugethan, es ſchlug und litt für die liebliche Tali, deren Walten Willo's Sinn und Seele bisher ergötzend, rührend, erquickend anſprach, deren Geſtalt und Bildung, ſeitdem ſein Augenlicht erloſch, die Phantaſie verklärte und deren Frohſinne der Verdüſterte ſo manche, plötzlich wieder auflebende Blume des erſtorbenen Freudenkranzes dankte.

Möning unterhielt eben noch unter vier Augen den reiſefertigen Lindſohn von Willo's Licht- und Schattenſeite, ſeinen Gewöhnungen, Bedürfniſſen und Allem, was ihm in Bezug auf denſelben zu wiſſen nöthig war. Nataliens Mutter, die ihn faſt ſo lieb als ihr Kind hatte, wollte ſich den bittern Schmerz der Trennung erſparen und ſuchte deshalb die befreundete, im Garten beſchäftigte Nachbarin heim; das Töchterchen folgte ihr auf der Mutter Geheiß. Du biſt, trotz Deiner Länge und Stärke noch ein Kind, ſagte dieſe: würdeſt Dich alſo bei dem Abſchiede unſeres Freundes als ein ſolches benehmen und in den Augen des fremden Herrn verdächtig werden, Thränen und Wehklagen aber ſind um ſo mehr vom Ueberfluſſe, da Jener längſtens nach Verlauf weniger Wochen zurückkehrt.

Das Mädchen folgte ſchweigend, mit bebendem Herzen; es ſah während dem Verkehre der beiden Frauen den Reiſefertigen, bleich und auf die Hand geſtützt, im Fenſter der Gartenſtube lehnen, ſchlich abſeit, ſchlüpfte durch eine Lücke des Zaunes und ſtand in der nächſten Minute, bleich und weinend wie er, vor dem Aufſchauernden, der Tali's wohlbekannten Schritt und das Geſäuſel ihres fliegenden Odems vernahm. Ewald, Sie reiſen! lispelte das Mädchen mit bebenden Lippen: ich las in des Vaters Geſichte und ſah es der Mutter an, daß Sie nimmer zurückkehren. — Vom Wehgefühle übermannt, ſchwieg Natalie, gewältigte jedoch die Macht des Leides und den Andrang der Zährenfluth, ſchöpfte Odem und ſagte gefaßter:

Als Ihr Muth, Ihre Kraft und Ihre Güte die arme Tali dem Waſſertode entriſſen hatten und die Mutter mich zu Bette brachte, fand ſich in meiner Hand dies Steinchen vor, das wahrſcheinlich in ihr haftete, als ich auf den Grund geſunken angſthaft um mich griff. Es iſt mir theurer als ein Edelſtein, — es iſt ein ſolcher — das Wahrzeichen meiner Todesangſt und meiner Rettung — es iſt mein einziges Kleinod — Ich ſchenke es Ihnen!

Willo zog das heilige Pfand der Erinnerung an den Mund, er küßte es unter ſchwankenden, unvernehmbaren Worten, ſie aber preßte krampfhaft ſeine Hand an den Buſen, brach jetzt in lautes Weinen aus, rief jammernd „Lebe wohl!“ und entfloh.

Frau von Lindſohn ſtattete während dem perſönlich und mit zarter Beachtung ſeines Zuſtandes, Willo's Gemach aus. Jeder mögliche Anſtoß ward beſeitigt, jeder ausſpringende Winkel der Geräthſchaften abgerundet; die unſcheinbare, aber treffliche Spieluhr aus dem Nachlaſſe der Mutter, ein üppiger Divan, ein bequemer Lehnſtuhl aufgeſtellt, ſelbſt ihr kunſtreicher Sangvogel in das Zimmer verſetzt. Als endlich Alles am rechten Platze ſtand und Amadea noch einmal zum Rechten ſah, betrübte ſie der ſchmerzliche Gedanke, daß Willo weder die ſorgfältige Rückſicht auf ſein Wohlbehagen zu erkennen, noch ſich der ſchmucken Umgebung und der lachenden Ausſicht zu freuen vermöge. Um aber zu bemerken, ob ihm auch Flucht genug zum ungehinderten Wandel geworden ſei, ſchloß Amadea, ſich in den Zuſtand eines Blinden denkend, die Augen zu, ſchritt und tappte, die Arme vorſtreckend, im Zimmer umher, ſchrie aber jetzt, mit Ungeſtüm umfaßt, erblaſſend auf.

Die beiden, erſt morgen Erwarteten waren nämlich ſo eben eingetroffen. Lindſohn führte den Begleiter über den Vorſaal und erblickte, mittels der offenen Thür jenes Gemaches, das wunderbare Treiben ſeiner Dea, welche, ſtatt dem Gatten entgegen zu fliegen, ihn zu foppen, ja ſelbſt den unglücklichen Gefährten zu verſpotten ſchien. Aufwallend ſchlich er näher, ergriff mit Heftigkeit ihre Hand, erſchrack über Amadea's Entſetzen und dieſe wünſchte ſich jetzt Glück, daß der künftige Hausfreund zum Augenzeugen völlig verdorben ſei. — Begrüße ihn! flüſterte Lindſohn: Gefällig, herzlich, ermunternd — der Erwartung genügend, die ich anregte. — Dies bündige Gebot des mißmuthigen, bisher nur bittweiſe eingekommenen Gatten erhöhte die Beſtürzung. Sie kannte den haftenden Erfolg des erſten Eindruckes, ſie wünſchte, wie billig, dem künftigen Tiſch- und Hausgenoſſen einen ungemeinen Begriff von ſeiner Wirthin anzueignen und nur ihr Aeußern konnte dieſen begründen, da ihr Aeußeres an ihm verloren ging. Die Beredſame erdachte deshalb am Morgen eine Anrede, welche den Unglücklichen um ſo gewiſſer rühren, tröſten, erheitern mußte, da ihr ſelbſt der Inhalt an's Herz griff und die Augen näßte, doch eben hatte ſie der Schreck und das Treiben und Geberden des ärgerlichen Gatten um den Eingang gebracht. Er führte Amadeen dem harrenden, zwiſchen Thür und Angel verlaſſenen Gaſte zu, er ſagte: Meine Frau! und legte ihre Hand in die ſeine. Willo zog dieſe Grazienhand an den Mund, neigte ſich tief, nahm beſtürzt wie Frau von Lindſohn, gleichzeitig mit ihr das Wort und Beide verſtrickten ſich nun um die Wette in geſuchten Redensarten; den Hausherrn gemahnte es, als ob ihm ein Er und eine Sie abwechſelnd aus einem alten Com-

Während dem ich endlich hoffte den Kelch meiner Leiden am Traualtare geleert zu ſehn, ſchlug mir der Störenfried, noch vor der Kirchhofthür, ein Schnippchen, das ſelbſt den andächtigen Schulmeiſter aus der Melodie fallen machte.

Wildes Getöſe ſcholl vom Dorfe herauf, Schüſſe fielen, das Schluchzen der heulenden Kinder verſtummte. Sultan! der Sultan! ſchrie Paulinens Jäger: — Ein toller Hund! rief das Gefolge.

Sultan war der Haupthund des Edelhofes, war bei jener unvergeßlichen Tafelmuſik der Vorſänger ſeiner Kollegen geweſen und trabte jetzt mit hängendem Kopfe, mit geſunkenem Schweife und allen Zeichen der Wuth hinter den Arreſtanten her, welche die gutherzige Verwalterinn, nach unſerm Abzuge, aus dem Schafſtall entließ und die nun im geſtreckten Laufe herbei ſprangen, um Zeugen der höchſten Feierſtunde meines Lebens zu werden.

Schreiend griffen jetzt alle Eltern nach ihren Kindern. Sie flüchteten auf die Kirchhofmauer, der Schulmeiſter auf die nahe Linde, mein Vater ſammt den Brautführern hinter den Zaun. Der Lindwurm hob die Braut zu ſich empor, ich zog den Degen und trat vor den Eingang des ſtark beſetzten Gottesackers, Freund Kaltofen aber ſtand indeß bereits ſeit einer Stunde vor dem Altare, begriff nicht wo wir blieben und probirte, plimentirbuche verläſen. Raſch zog er jetzt den odemloſen Willo in ſein Zimmer, bezeichnete ihm die Stellung der Geräthe, geleitete ihn zu dem Bette, auf den Altan, an den Divan zurück, bemerkte beiher, die Einrichtung ſei Amadeens Werk und ſeiner würdig, ward endlich abgerufen und verhieß die baldigſte Ruckkehr.

Du armer Ewald! ſprach Willo zu ſich ſelbſt: viel beſſer ſtünde es doch um dich, wenn dieſer Vormund der Todtengräber, dies angerühmte Zimmer die Gruft wäre und deine licht- und freudenloſe Pſyche am Lethe ſtünde. Wenige, aber ächte Leidtragende würden dich theils glücklich preiſen, theils beweinen. Die guten Monings und ihre Tali — ihr Steinchen reichte hin zum Leichenſteine! — Er zog es ſtill gerührt aus der Taſche und drückte das werthe Denkmal, wie beim Empfange deſſelben, an die Lippen. Da ſchlug die alte Uhr über dem Divan an, ſie ſpielte dann, ſeiner Wehmuth ſchmeichelnd, die Weiſe des Geſanges: „Ich eile meinem Grabe zu — ein Schritt, ſo bin ich Erde", und ihre Töne regten nun auch Amadeens Canarienvogel an, der plötzlich laut ward und ſchmetterte. Es klang, als ſinge er: „Kann uns doch der Tod nicht tödten — tödten — tödten! — Sondern reißt unſern Geiſt aus des Lebens Nöthen."

Lindſohn war indeß in's Kabinet der Gattin zurückgekehrt, welche jetzt ebenfalls ſchmollte — ohne aufzublicken nähte und ſich geberdete, als ob ihr bereits der halbe Weg zur goldenen Hochzeit im Rücken liege. Seine Schuld war es ja, wenn jener erſchreckende Ueberfall eine mögliche, entzückende Segnung zerſtörte — ſeine Schuld, wenn dieſer Willo die Frau von Lindſohn für albern, männerſcheu und unfähig hielt, ſich ſinnig und ſittig auszuſprechen, und das Gelächter, mit welchem Guido eben eintrat, eignete ſich jetzt am wenigſten, die böſe Laune zu verſcheuchen.

Gott verzeihe es! ſagte er: aber ich dankte doch dem Himmel, daß mir ein Blinder zur Seite ſtand, als Du vorhin, ſtatt mir entgegenzufliegen, unbegreiflicher Weiſe und auf die eigene Hand Blindekuh ſpielteſt. Jeder Sehende hätte in ein Irrenhaus zu treten geglaubt, während dem ich ſelbſt an Dir irre ward. O löſe das Räthſel!

Amadea deutete den frommen Grund und Zweck ihres Treibens, dann auch faſt weinend, die Furcht vor den möglichen Folgen ſeines ſtürmiſchen Handgriffes an und zog die Roſenlippen ein, als er die eifernden mit einem feurigen, entwaffnenden Kuſſe zu verſiegeln ſtrebte. Sein ſchon geſpitzter Mund wendete ſich hierauf der Wange zu, fand aber dort gleichſam ein Haar oder tauſende in der Götterſpeiſe, denn Dea wendete ſich haſtig ab und ihm die falſchen Locken zu. Da ſchwoll ihm der Kamm, er ging verbittert fort und auch ſie verließ nach der beendeten Arbeit das Zimmer, nicht aber, um dem Gatten ein zärtliches Vergeben und Vergeſſen nachzutragen, denn Amadea hatte eben am Nähtiſche die Perlen der treulos entſchwundenen ſchönen Anrede wiedergefunden und dieſe emſig an den Faden gereiht. Sie mochte ſich es, zu Tilgung des beſorgten übeln Eindruckes nicht verſagen, das wieder auflodernde Licht vor dem wahrſcheinlichen Verkenner ihres Gemuthes und Verſtandes leuchten zu laſſen. Zudem verletzte dieſe Näherung weder den Anſtand noch die Pflicht gegen den Eheherrn, wenn dem Diener befohlen ward, ſie zu begleiten und als Ohrenzeuge an der offenbleibenden Thür zu verweilen. Fand aber Lindſohn dennoch, wie vorhin bei der beſagten Umarmung, ein Haar darin, ſo kam dieſer Anſtoß während der gegenwärtigen Entzweiung nicht in Betracht und ward bei'm Friedenſchluſſe, welchen wahrſcheinlich der Abend herbeiführte, ſammt dem eigentlichen Zankapfel zu den Todten geworfen. Dea ſchellte deshalb dem alten, an ihre Befehle gewieſenen Diener Undinus, doch dieſer ſagte: Unſer Gaſt erhielten eben einen Zuſpruch — den Herrn Räthler, ſeinen Jugendfreund, der auch ein Bekannter unſeres Gnädigen iſt.

S. Räthler! Mir völlig fremd! Was iſt der Mann!

E. Als Maler ein Herr ſchlechtweg, aber ein wackerer.

S. Vermögend!

E. Nur an Wiſſen und Verſtande!

S. Wohl jung!

Geweſen, gnädige Frau! und immer noch häßlich, er kleidet ſich auch wie er ausſieht, doch ſeine Loſung iſt: Toujours content!

Amadea entließ den Diener, doch führte ſie bald darauf die Neugierde an Willo's Thür, deren Schlüſſelloch die Ueberſicht des Divans und der Halbſchied des Zimmers geſtattete. Saßen auch Jene, zu Folge des heutigen fatalen Tages, außer dem Bereiche deſſelben, am Fenſter, ſo entſchädigte ſie doch der hörbare Wortwechſel der Unſichtbaren für den verſagten Anblick des Schönen, wie des Häßlichen. Rathler ſchien eben bemüht, ſeinen trübſeligen Freund mit dem Schickſale zu verſöhnen, die gute nützliche Seite des Mißgeſchicks an's Licht zu ziehen und ſprach:

Siehſt Du der Blumen Pracht, der Flora Farbenſpiel nicht mehr, erquickt Dich doch ihr Feenduft und viele tauſend Männer wären glücklich, wenn der Strauß des Lebens nur ihre Naſe berührt und verzückt hätte. Gehören Gänſe- und Haſenbraten ſammt allen anderen Kreaturen und Weinſorten fortan zur unſichtbaren Welt, ſo ſchmecken Dir doch jene nach wie vor, erfreuen dieſe Dein menſchliches Herz und es ſpeiſ't und tränkt den Hilfloſen nun unterweilen manche Huldin, die ihm außerdem wohl eher die beſten Biſſen verſagen als darbieten würde. Auf Ballen endlich iſt ein blinder Paſſagier, beim Lichte der Philoſophie betrachtet, beneidenswerth, denn ſelbſt der hundertäugige Argus ſieht und findet dort gewöhnlich nur leidige Attrapen, kandirte Galläpfel und anziehendes Elend. Primo, den Reiz der Augenluſt, die Stella und Bella, Ninchen und Tinchen und wie ſie Namen haben, in uns anregen und die nur Tantaluſſe macht. Zweitens den Walzer, der das Verlangen zur hellen Lohe, zum brennenden Schadenfeuer anfacht, der Ihn und Sie in Ein's verwebt, bis nun der letzte Geigenſtrich, um eine Ewigkeit zu früh, die Seligen tyranniſch ſcheidet, Sie mit dem ſchmachtenden Herzen, Ihn mit dem entzügelten Sinne und der gährenden Habſucht in den Nothſtall der Verzichtung zurückwirft.

Geſchwätz! — rief Willo ärgerlich — Denk' an das Ernſtere! Der Fleiß iſt die Senſe der Zeit, die nun als läſtiges Unkraut über mein Haupt wächſt. Von der heilſamen Mühe wie von der edeln Freude des Berufes und allen Quellen der Geiſtesnahrung ward ich geſchieden und Pluto's Nachbar im Tartarus.

Du trugſt bereits genug zu Stocke, — fiel Räthler ein — um dir an dem erbeuteten Honigſeim genügen zu laſſen und oft genug hätte ich gedachte Geiſterſpeiſe, zuſammt dem Tintenfaſſe, am liebſten aus dem Fenſter oder wie Martinus Luther nach dem Teufel geworfen. Schließlich neigten Dir die Götter das Antlitz und regierten Deine ſterbende Pathe, Dich erblindete Perl in's Halsband der Frau von Lindſohn zu flechten, die das vermachte Kleinod hinführo am ſchönen Herzen tragen wird.

W. Ich kenne den zukünftigen Schutzherrn nur oberflächlich, ſeine Gattin aber iſt mir völlig fremd — Du glaubſt mich alſo wohl aufgehoben und in ſicherer Hand?

R. In Hinſicht auf ihn gewiß und in Beziehung auf die Patrona unbedingt. Sie iſt gut und Herr Willo nicht übel, er gemüthlich, ſie empfindſam, und der Sohn des Unglücks muß ja ohnehin, an jedem Regen- und Sturmtage des heiligen Eheſtandes, mit ihrem Glücklichen verglichen, im Preiſe ſteigen.

W. O, frevle nicht! Lindſohn hat mich unterwegs von der Gattin Reiz und Geiſt und ſeltenem Werthe, von ſeiner namenloſen Liebe und ihrer unbegränzten Zärtlichkeit unterhalten.

Gott helfe weiter! — entgegnete Räthler. — Während der Marterwoche ſingt der angehende Liebhaber Paſſionlieder; in den Flitterwochen dagegen „Ach, nichts ſüßer's iſt als Du!“ und weiterhin gewöhnlich „Ach, wie nichtig! ach, wie flüchtig!“ da der ſchöne Wahn, nach Schiller und Anderen, wie ein Florband zerreißt, die Ueberſättigung dem Heißhunger nachhinkt, der Anbeter zum Freigeiſte, das Feenbild zum Schattenriſſe, der Zauberbaum zum Baume der Erkenntniß wird.

Keine Regel ohne Ausnahme! — fiel jener ein — Du biſt ein Maler; ſchildere mir die Frau von Lindſohn.

R. Höchſt ungern thue ich das! Das Bild muß Dich, was ich vermeiden möchte, um den Verluſt eines Genuſſes, um die ſchmerzende Unmöglichkeit des Anſchauens mahnen.

W. Auch dieſer Verluſt kann ja ſein Gutes haben, alſo ſprich!

Mit Poſa rufe ich: „Das Weib iſt ſchön!“ Ihr Kopf erfreut den Plaſtiker, die ſchwarze Haarfülle den Perückenmacher und dieſe ringelt ſich zudem ungewickelt, ein Zeichen das Saft und Kraft bedeutet. Die Stirn iſt ein leuchtender Dom, das Näschen antik, die dunkeln Augen verheißen Geiſt und verbürgen Gefühl. Nächſtdem ward ihr „Helenens Bruſt und wohl auch Atalante's Knie,“ da Geſtalt und Fleiſch ſich üppig wie poetiſche Proſa blähen. Endlich meiſtert Dea auch die Saiten —

„Und ſetzt ſie ihre Leiter an von Tönen,
So trägt ſie Dich hinauf zum höchſten Schönen!“

Nun lacht und lebt Madonna hoffentlich in Deiner Phantaſie, Du aber ſollſt mir dagegen, nach Wochen oder Monden ihr Inneres ausmalen, da ich ſie nur vom Hörenſagen kenne.

Amadea, die unſichtbare Lauſcherin, war während dieſer Mittheilung bis zu dem erwähnten ſammetnen Dome der Stirn erglüht, ſie dachte ihrem Mahler die nähere Bekanntſchaft zu, ſie freute ſich, den armen Blinden von ihren Außenfarben unterrichtet zu wiſſen, und kränkte ſich doch, daß jener die gediegene, von dem Gemahle faſt überſchätzte Fülle gebläht und üppig nannte. Auch that es Amadeen weh, als Willo jetzt ſtatt der gehofften Aeußerung des bewundernden Beifalls, den Text plötzlich fallen ließ und nach Rathler's gegenwärtigem Zuſtande fragte.

Es war faſt aus mit mir! — ſeufzte jener, die Hände faltend — keine Arbeit, kein Brod, kein Heller im Bereiche; nur Manichäer begehrten mein ſtatt der Mäzene und der Cyclus der Farbenklexe auf der Palette ſchien, gleich ihrem Meiſter, dem Verdorren nah, als unſer Herr plötzlich einen Engel ſandte — einen Schwengel vielmehr, die ihm oft wunderbar und unwillkührlich, ſtatt jener dienen müſſen. Den Baron Gurkum meine ich, einen fremden, jüngſt geadelten Glückspilz, der ſich hier ankaufte, dem Rathler als ein armer fürliebnehmender Kunſtteufel empfohlen ward, weil er den Speiſeſaal und die ſämmtlichen Gemächer des prächtigen Hauſes gemahlt wiſſen wollte. Während dem ich nun dort, wie Gott der Vater Wald und Flur, Alpen und Meere, Vieh, Menſchen, Städte und Felder ſchuf, fiel dem von Gurlum eben die dritte ſehr bedeutende Erbſchaft und mit ihr ein Dutzend Fratzenbilder — ſo Männer als Frauen zu, in denen er ſeine Ahnen ſah. Den Geſichtern und der Tracht zu Folge ſchien die Mehrheit, bei ihres Leichnams Leben, die Handorgel gedreht, Pudel raſirt oder Beſen gebunden und die Gemahlinnen hinter den Marktbude oder beim Zapfenſtreiche erkoren zu haben. Der eitle Erbe aber fragte eines Tages, mich abſeit ziehend: Mein Allerliebſter! Jene Wohlgeboren waren insgeſammt vornehme ſchätzbare Staatsbeamte, die, heilloſer Maßen, ohne irgend einen äußern Ehrenſchmuck zu Grabe gehen mußten. Erſtens, weil in jener rohen Zeit die Pflichterfullung für verdammte Schuldigkeit galt, zweitens, weil unſere Verdienſtorden faſt durchaus erſt nach ihrem Hintritt in Schwang kamen. Man findet ſich über Erwarten ab, wenn Sie, zum Exempel dieſem ſpiniſirenden Graubarte einen Stern auf die Wegeſche malen, der röthliche Heldennaſe dort mit einem Dom- oder Gnadenzeichen honoriren. Gelänge es Ihnen endlich, den Hammer, welchen mein ſchwarzbrauner Urgroßvater, unbegreiflicher Weiſe in der Rechten hält, zu einem Aktenſtücke, Bibelbuche oder Degengriffe umzuſchaffen, ſo will ich Ihr Talent Jahr aus Jahr ein beſchäftigen. — Ich ſprach von Schwierigkeiten, verhieß das Mögliche zu thun, machte mich an's Werk und fertigte nach Gefallen Groß- und Kleinkreuze, Comthure und Prälaten.

Sie hängen jetzt im Speiſeſaale und werden von Gurkum's Tellerleckern als hohe Ahnen belobt und anerkannt.

Ein glücklicher Thor! — rief Willo aus — der in dem großen Narrenhauſe ſeine Heimath und als ein Werthloſer, in Fortunen die gnädige Mama findet.

R. Dagegen in dem gnädigen Fräulein ein drückendes Hauskreuz. Dies einzige Töchterchen, faſt unſchöner als ich, hält ſich, gleich manchem ähnlichen für wunderhübſch, wird auch von andern fixen Ideen geplagt, die unterweilen, beſonders während der heißen Jahreszeit, in wirklichen Wahnſinn übergehen. So hat Luzinde jetzt ſeit Wochen die Gaſſe nicht betreten, weil ſie in jedem Pflaſterſteine ein Männergeſicht erblickt, was allerdings den ehrbaren Frauenzimmern zum ängſtenden Anſtoß gereichen würde. Mit ihrem Zutrauen beehrt, erlaubte ich mir, dem Fräulein vorzuſtellen, daß unſere Pflaſtertreter und Straßen-Bereiter die Sehkraft ſolcher Gaffer längſt vertilgt haben müßten und ſie gleichſam nur auf ſoviel todten Larven einherſchreite; doch Zindchen meint, leicht könne ja der Pfützenſchleier ein und das andere verſchont gebliebne bedecken und der böſe Feind, der ihr nachſtelle, ſie eben über dieſe hinwegführen.

W. Es iſt ſie denn doch ſittſam und zartfühlend — iſt, ſelbſt als Irrſinnige, um ein's ſo vernünftig als der Vater.

R. Und mir um ein's ſo werth! Oft auch beſchäftigt ſich dieſelbe im Laufe jener Anfälle ausſchließlich mit den Todten, ladet verſtorbene Freundinnen zum Thee, trägt auf, reiht die Stühle und bittet mich inſtändig, Geſellſchaft zu leiſten, die Stillen zu erheitern, genug den Jolicoeur zu machen. Ich thue es gern, ich hofire den Stuhllehnen, werde ſpashaft, darf da ohnehin kein Blättchen vor's Maul nehmen und auch den platteſten Einfall vernehmen laſſen; beineben wird für Alle zugelangt und endlich ruft mich, beſtellter Maßen, die noch lebendige Kammerjungfer ab.

W. Luzinde liebt Dich, dieſen Zeichen nach, und iſt, ſelbſt wahnwitzig, ſchlau genug, jenen Todtenthee zum Behelfe zu machen.

R. Faſt glaube ich was unglaublich ſcheint, doch nicht befremden kann, da ſie vielleicht das Häßliche für lieblich hält und ich derſelben wie Pyramus der Thisbe in Shakespeare's Poſſenſpiele vorkommen mag. „Mein Lilienmund, mein Auge rund, mein Kirſchennaſ', mein' Wangen blaß" würden denn allerdings in Zindelchens Augen zu Blüthen der Anmuth, zu Herz und Sinn ergreifenden Magneten. Ich hätte ſelbſt vielleicht Verſuchungen zu fürchten, wäre das Fräulein Gurkum nicht keuſch wie Eis und im Bezug auf Körperſchöne mein Seitenſtück und Ebenbild.

W. Eine ſichere Bürgſchaft der ehelichen Treue!

R. Doch, leider! nicht der ehelichen Liebe, denn die Paſſion des Gatten wird erfriſcht, wenn er ſein Weibchen den Männern gefallen und ſich ringsum beneidet ſieht.

Das Loos meines Guido! dachte draußen die Hörerin und Willo erwiederte: Dagegen blutet des Weibchens Herz, wenn andere Frauen in dem Ihrigen nur einen Popanz oder Rothnagel ſehen.

von ſeiner Frau überhört, zu wiederholten Malen die weitſchweifige Trau-Rede.

Sultan ſtrich jetzt hart an der Kirchhofmauer vorüber und, von dem Jäger verfolgt, dem nahen Walde zu. Ich ſchöpfte Odem, ſteckte den Degen ein und ſah umher. Der Anblick war Goldes werth und ein Vorbild der Auferſtehung.

Arm in Arm mit dem Mohren, ſaß der Cherub auf der Schulter des Glaubens, der am Leichenſteine des ſeligen Paſtors lehnte, der Schulmeiſter, einem ſterbenden Gimpel gleich, mit geöffnetem Schnabel und geſchloſſenen Augen auf dem Hauptaſte der Linde. Pauline hing, umflattert von der ſchwimmenden Schleppe, Schatten verbreitend an ſeinem Halſe; die langen, beſtiefelten Stelzfüße deſſelben ſprangen unter dem Saum' ihres Rockes hervor und veranlaßten ſo die ſeltſamſte aller optiſchen Täuſchungen. Von der Mauer hingen die verſammelten Beine der Gemeine, Theils nackend, Theils geſchmückt, herunter; der Präſident endlich haderte, in einen hohlen Nußbaum gepreßt, mit dem Stiftsfräulein, meiner ſchöngeiſtigen Tante, die ihm jetzt vom Gottes-Kaſten her feurig betheuerte, daß ſie,

„So weit des Adlers Augen ſähen,
Vom Gotthard zu den Pyrenäen,
Vom Rheine bis zum Quell des Nils"

Ich würde mindeſtens der unſichtbaren Theegeſellſchaft zuſagen, — ſcherzte jener — und Luzinde unſern Geſellſchaftskreis vielleicht nur auf dieſen beſchränken; das Fräulein aber hat, trotz ſeiner phyſiſchen und pſychiſchen Gebrechen, bereits zwiſchen drei Freiherren, zwei Großhändlern und einem Kammerjunker die Wahl und der hoffärtige Vater möchte wohl am liebſten das volle halbe Dutzend Herr Sohn nennen.

Räthler ſtand jetzt haſtig auf; er ſagte: Mir fällt ein Geſchäft bei, ich muß ſcheiden; Dir jedoch vorher zu Deinem Frommen einige Wörtlein an's Herz legen. Du biſt anziehend und Dein Pflegemütterchen ein Weibchen vom Weibe geboren — das Gleiche aber neigt ſich bekanntlich zu dem Gleichem — die abhängige Gattin zu dem abhängigen Gaſte hin — desgleichen verknüpfen die Extreme — ihr Glück und Dein Unglück! Sei alſo auf der Hut! — Die Lauſchende entfloh.

Kaum war Amadea in ihr Zimmer zurückgekommen, als Lindſohn unhold und angeregt, wie er ſie vorhin verlaſſen hatte, eintrat, raſch auf- und niederſchritt, ſich endlich in den Divan warf und ſtarr zu Boden ſah.

Das iſt ja ein verwünſchter Tag! dachte die Gattin: er hat mich augenſcheinlich vor Willo's Thür erblickt oder vom alten Undinus vernommen, was ich vorhatte und will nun auf's neue zum Strafprediger werden. Gleichzeitig fiel Amadeen bei, wie zärtlich und begeiſtert ſich der Gemahl im Bezuge auf ſie gegen Willo geäußert und wie rathſam es daher ſei, ihn aufzuklären, ſich möglichſt zu rechtfertigen und den lieblichen, ſo früh entflohenen Genius des Friedens um jeden Preis herbeizuführen. Jetzt blickte er auf, ihre Augen begegneten ſich, ſie eilte mit offenen Armen auf ihn zu, warf ſich auf ſeinen Schooß und liſpelte unter ausbrechenden Thränen: Sei gut!

Ich bin es! ſprach er ſchmerzlich lächelnd: doch eben bekümmert und beſtürzt, da mir ein bedeutendes Kapital unter den Händen verſchwunden iſt. Der Nachlaß der ſeligen Mutter beſtand faſt durchaus in Banknoten, Schuldſcheinen und ähnlichen Papieren, die ich kurz vor unſerer Verbindung durchſah und ordnete, als mich der Baron Hermo überraſchte, ein guter Bekannter, aber ſchlechter Wirth und verſchuldeter Wildfang, den das Geldbedürfniß und der Zweck herführten, die Freudigkeit des glücklichen Erben zu Gunſten einer Anleihe zu benutzen. Ein ſolcher durfte mich nicht zwiſchen Geld und Geldeswerth finden; ich warf betroffen Alles über einander, ſchloß den Secretair, empfing ihn, hatte mich nicht getäuſcht und wies den ſtürmiſchen Dränger ab, da ich ihn lieber zu den Feinden als zu den Schuldnern zählen mag. Er ging und mein Geſchäft begann von neuem. Ich zählte, rechnete, beſeitigte die Geſchenke, welche das Hochzeitfeſt veranlaßte, und vermiſſe nun zwei Päckchen, welche damals durch meine Hände gingen. Das eine enthielt werthloſe franzöſiſche Aſſignaten, das andere geltende Banknoten, deren Verluſt mich um ſechstauſend Thaler ärmer machen würde. Wie ſie verſchwinden konnten, bleibt bei der Feſtigkeit des eiſernen Behälters und ſeiner unverletzten Schlöſſer, die Meiſterſtücke ſind, ganz unbegreiflich und nur eine Möglichkeit denkbar. Du äuſerteſt in jenen Tagen den Wunſch, Dein Herzblättchen, die arme, verdienſtliche Elfriede weſentlich erfreuen zu können, gedachteſt alles Guten, das Dir durch ſie geworden ſei, ihrer zärtlichen Liebe wie der aufopfernden Sorgfalt, während dem Dich das Nervenfieber an's Grab führte.

Und Du Gütiger, unterbrach ihn Dea: erkannteſt tief gerührt meine Schuld an, legteſt noch am Brautabende ein Geſchenk für ſie in meine Hand — jene Brieftaſche, deren Inhalt mir aber unbekannt blieb, da mich Elfriede am folgenden Morgen überraſchte und ſich gleich nach dem Empfange, von Sidonien verſcheucht, entfernte.

E. Um die Getreue nach Würden zu erfreuen und ihr weſentlich zu nützen, wurden derſelben einige jener Banknoten zugedacht, aber ich legte vielleicht — der Mißgriff iſt mindeſtens möglich — zerſtreut, überlaufen, mit der Braut und den Anſtalten zum Brautfeſte beſchäftigt, das volle Päckchen in jene Brieftaſche und beſchenkte ſie demnach wie ein Kröſus. — Wie nahm ſich Deine Freundin bei dem Empfange? was äußerte ſie ſpäterhin, da Friedchens Staunen und Geberden unſtreitig ſo ausſchweifend als meine Großmuth geweſen ſein dürfte.

Amadeen bekümmerte dies räthſelhafte Mißgeſchick um ſo mehr, weil ihre feurige Empfehlung der Geliebten es veranlaßt hatte, doch tröſtete ſie nebenbei das ſeltſame, ja undankbare Benehmen des Mädchens und ſie ſprach:

Ich ſah Elfrieden ſeit jenem Morgen nur ein Mal, bald nach der Hochzeit und zudem in Geſellſchaftskreiſe bei der Mutter wieder. Sie verſorgte den Theetiſch, ging ab und zu, vermied jedoch zu meinem Erſtaunen, ſich mir zu nähern, ſchien überdies betroffen und mißmuthig. — Verletztes Zartgefühl, dachte ich, auf den Grund ſinnend: denn die Brieftaſche hat unfehlbar ein reiches Geldgeſchenk enthalten und als ſolches ihren Stolz bekränkt. Mich aber verdroß dies Benehmen, Elfriede blieb nun ebenfalls unangeſprochen, und endlich entfernte ſie auf der Mutter Geheiß ein Geſchäftgang. Du weißt, wie ſchmerzlich mich die Letztere vermißte, wie vereinſamt ſie ſich fühlte, daß ſie deshalb am folgenden Tage mit Elfrieden auf's Landgut zu der Selberg reiſ'te und daß ich eben ihrer endlichen Rückkehr entgegenſehe. — Jetzt ließ ſich der Sachwalter melden, Guido ging, ihn zu empfangen und bald darauf ward Elfriede angeſagt. Frau von Lindſohn erſchrack, denn der widrige Eindruck, welchen das neuliche, unerklärbare Geberden derſelben veranlaßte, hatte vorhin einen Gedanken erweckt, den Amadea zwar erröthend verwarf, dem ſie jedoch unwillkürlich nachhing. Die ungemeine, bis zur Kargheit ſteigende Sparſamkeit der Freundin war Jener bisher theils als natürliche Folge der frühern Dürftigkeit, theils als eine ihrer zahlreichen Tugenden erſchienen. Wie aber, wenn ſie als Geiz, als Erbſünde und ſtille Leidenſchaft dies Herz beherrſchte! Wenn die Brieftaſche durch Lindſohn's Verſehen wirklich das geſammte vermißte Kapital enthielt — ſich der Begabten zwar die Vermuthung eines Jrrthumes aufdrang, aber der Zauber des empfangenen Schatzes ſie verſucht hatte, ihn in dem ſcheinbaren Glauben an die Großmuth des ſchnell bereicherten, dankbaren Paares ſchweigend hinzunehmen! Wenn endlich ihr neuliches, ſcheues und auffallendes Benehmen aus dem Bedrängniſſe des unlautern Bewußtſeins hervorging! — Amadea verfolgte, wie geſagt, dieſen Argwohn, ob es dem argen Gedanken gleich an Folgerichtigkeit gebrach und des Mädchens Vertrauen, ſein anerkannter Werth und edler Sinn einem ſo ſchreienden Verſtoße entgegen ſtand.

Da erſchien Elfriede — heiter und ruhig wie ein Sinnbild der Unſchuld und des guten Gewiſſens, doch aus lebenskluger Rückſicht auf die reiche, vornehme Frau, zu der die frühere Gefährtin worden war, um eins ſo gehalten und beſcheiden. Auch zeigte ja der froſtige Empfang, daß die Selbſtentäußerung von Nöthen ſei und Rang und Gold die beſte Freundin oft genug in einer Spanne Zeit verändere. Sie meldete demnach, verneigt und ehrerbietig, die Rückkehr der gnädigen Mama, welche, von der Reiſe erſchöpft, ſofort das Bett geſucht habe, doch dem Töchterchen mit Sehnſucht entgegen ſehe. Während dem ſich aber die Frau von Lindſona ſo ernſt und gemeſſen geberdete, verſcheuchte der Anblick der Geliebten ihren Groll und Argwohn, beſchämte, ja verwundete jene rührende Demuth Amadeens Herz, drängte die Rückkehr zärtlicher Gefühle ſie raſch und mächtig an Friedchens Bruſt und mit dem eindringlichen, ihr eigenen Flötentone fragte ſie: Was that ich Dir! — Warum willſt Du nicht nach wie vor und treu und inniglich wie ſonſt, die Meine ſeyn? Sprich, was bewog Dein Herz, mich neulich bei der Mutter zu verläugnen? Ich frage Dich vor Gott! auf Dein Gewiſſen!

Elfriede drückte — ſich entfärbend und in angſthafter Beſtürzung der Freundin Hand an ihren Mund, ſie ſah zu Boden, ſchwieg und ſprach, noch eifriger bedrängt: Sie ſollen es wiſſen, ſo ſchwer mir auch das unzarte Geſtändniß des ſeltſamen Zufalles werden mag.

Erſt ſchöpfe Odem und erhole Dich! fiel Amadea ein, zog ſie zum Divan hin, warf ſich an ihre Seite und Friedchen ſagte nun: Mir ward bekanntlich aus Ihrer Hand jenes überraſchende Angebinde des Herrn von Lindſehn. Ich eile heim, öffne es mit klopfendem Herzen: ich finde, dem Ausſehen nach, franzöſiſche Staats- oder Bankzeddel oder wie ſie genannt werden mögen, in der köſtlichen Brieftaſche, deren jeder, der Aufſchrift zu Folge, den Werth von fünfhundert Livres bezeichnet. Ich erſchrack über die Größe des Geſchenkes, ich weinte, ſegnete, lobte Gott, der mir durch guter Geiſter Zuthun einen Nothpfennig — einen Schatz vielmehr beſcheere.

A. Nur Früchte Deiner Saat.

E. Mein zweiter Gedanke war ein armes, engelgutes Mädchen, deſſen Verlobtem nun endlich ein einträgliches Aemtchen werden ſoll, wenn er das nothwendige, ihm mangelnde Pfandgeld zu erlegen vermag. Seine Braut iſt Ottilie Mosheim, die älteſte Tochter eines hieſigen Wundarztes, der als meines Vaters bewährter Freund und Collega den Kranken im Laufe des langwierigen Siechthums übertrug, ihm treulich beiſtand, dann meines Bruders Stütze ward und ſelbſt ein Häuflein unverſorgter Kinder hat. Der Gedanke kam mir wie von oben; ich entwarf einen Brief, nannte mich eine wohlhabende Wittwe, welche wackern, doch verſäumten Mitchriſten gern im Stillen nützlich werde und mittels der Anlage ſeiner älteſten, frommen und verdienſtlichen Tochter an das erſehnte Ziel zu helfen wünſche.

A. Du Sittenſpiegel logſt alſo?

E. Verzeihung, Sittenrichterin! Doch unbekannt mit dem eigentlichen Werthe der Zettel, welche beiliegen ſollten, eile ich zu unſerm Kaufmanne, mir ihn anbieten zu laſſen und dieſer erklärt meine Schätze, lachend und achſelzuckend, für Wiſche — franzöſiſche Aſſignate aus der verdammten Schreckenszeit, die mit einem rothen Heller noch zu theuer bezahlt würden. — Der Schleier verbarg ihm zum Glücke den Eindruck dieſer Schätzung auf mein Geſicht, mich aber führten Glaube und Zweifel, Furcht und Hoffnung noch in ein zweites und drittes Gewölbe und überall ertönte ein ähnlicher Beſcheid. Ich kehrte heim — ſo harmvoll, ſo bitterlich enttäuſcht, ſchlich in mein Kämmerchen und weinte über mich ſelbſt und über Ottilien, die am Herzen des Liebenden ja noch um eins ſo glücklich als ich Ungeliebte geworden wäre. —

Mit nichten! unterbrach Amadea ſie in frommer Bewegung: denn glücklich machen iſt um eins ſo ſüß als glücklich ſein! Aber wie konnteſt Du mich ſeinen Mißgriff entgelten laſſen? Mir, Deiner Dea, dieſen augenſcheinlichen Irrthum meines Mannes verſchweigen!

E. Als Sie in jenen Stunden bei der Mutter waren, hatte ich eben die traurige Entdeckung gemacht, den Göttertraum zerrinnen ſehen und ſchwankte noch zweifelhaft zwiſchen rathſamen und verwerflichen Mitteln. Daher meine Beſturzung, das ängſtliche Bemühen, der Freundin auszuweichen, die ja wiederholten Dank, innig empfundene Aeußerungen der Freude und der Anerkennung erwarten durfte und der ich nur jene zierliche Brieftaſche anzurühmen vermocht hatte. Da entfernten mich Aufträge der gnädigen Frau, die größte Wohlthat, welche mir in dieſem Drangſale widerfahren konnte; doch während der Reiſe zur Selberg trat mein Herz auf die Zunge, machte ich Jene mit dem ſeltſamen Angebinde bekannt, das ſie in demſelben Maße ergötzte als es mich, um Ottiliens willen, betrübt und getäuſcht hatte. Zwar gelobte die Mama, bevor ich beichtete, Verſchwiegenheit; bei ihrer regen, zärtlichen Theilnahme iſt indeß das Gegentheil zu fürchten und doch könnte mich auch die großmüthigſte Vergütung jezt nur beſchämen und demüthigen.

Frau von Lindſohn erröthete. Ach, wie gern hätte ſie dieſe ohne Säumen dem Gatten abgefordert und der hart Getäuſchten den Erſatz aufgedrungen, aber das Verſchwinden jener Summe feſſelte nun wahrſcheinlich ſeine Freigebigkeit und Amadea eiferte daher nur über die Verheimlichung des widrigen Zufalles, über des Mädchens neuliches Thun und Laſſen, über das gemeſſene Benehmen, welches dieſelbe jezt der bisherigen

Herzinnigkeit folgen ließ und befahl nun anzuſpannen, um ihre Mutter zu begrußen. Elfriede fühlte, als Dea's Begleiterin in dem prächtigen Wagen, um ſo lebhafter den Abſtand, der ſie ſeit dem Hochzeitfeſte von dieſer ſchied, ſie muſterte beineben den Hut, den Shawl, die Ohrringe der Glücklichen, koſtbare Geſchenke des Gatten, und wünſchte ſich, leiſ' ſeufzend, ihren Werth, um ihn dem Briefe der wohlhabenden Witwe beizufügen und ihrer armen Ottilie damit in die Arme des liebenswerthen Freiers zu helfen.

Noch verhandelte Lindſohn mit dem Sachwalter, Undinus, der alte Diener, begleitete die gnädige Frau, Jacob, der zweite, blutjunge, war dem Dienſtmädchen nachgeſchlichen. Fräulein Sidonie von Hallard, welche Amadeen neulich [illegible] Theater dem Morgenſterne verglich und ſie jetzt beſuchen wollte, fand demnach das Vorhaus und der Freundin Zimmer leer; ſie hörte Tritte nebenan und öffnete die Thür des Saales. Auch Willo's Gemach gränzte an dieſen, damit er ſich nach Gefallen in ihm ergehen könne, was eben der Fall war. Die Kurzſichtige hielt ihn für den Hausherrn; ſie eilte dem Wandler unbemerkt nach und faßte plötzlich ſeine Hand. Er fuhr uberraſcht zurück und Sidonie hätte faſt aufgeſchrieen, als ihre Augen die muſterhafte Form und das ſchöne, aber geiſterbleiche Geſicht eines jungen, nie geſehenen Mannes erblickten, der ſie in ſeiner Betroffenheit feſthielt. Eine Damenhand! dachte er aufathmend: denn ihre Weiche, ihre Niedlichkeit und mehre Ringe bezeichneten ſie als eine ſolche. Willo zog ſie an den Mund und ſagte: Wahrſcheinlich wird mir eben das Glück, meinen künftigen Genius begrüßen zu dürfen. —

Das Fräulein wußte bereits um die Bedingung jenes Teſtamentes und errieth nun, wer ihr zur Ungebühr huldige. Sie deutete die Veranlaſſung des Irrthums an und verklagte ihre Uebereilung, ob ſie derſelben gleich — wie die Beredſame mit Schmeicheltönen hinzuſetzte — die Bekanntſchaft des ehrenwerthen Freundes ihrer Lieben danke. Willo vollzog indeß den Handkuß, erwiederte nächſtdem Gleiches mit Gleichem und erklärte den Wunſch, dieſe willkommene Begegnung nicht auf den flüchtigen Augenblick beſchränkt zu ſehen, für ein Recht ſeines mitleidwerthen Geſchickes. Die Erwähnung deſſelben geſtattete nun Sidonien, ihre ſchmerzliche Theilnahme an dieſem Verhängniſſe laut werden zu laſſen; doch — fuhr ſie fort — nannten Sie meine Freundin im Geiſte der Wahrheit einen Genius; ſie wird ſich als ein ſolcher beglaubigen.

E. Wohl mir, wenn nicht unvergeltbare Güte zu den drückendſten Bürden gehörte.

S. Der Himmel hat die Schuld im voraus und mit reichen Zinſen abgetragen; er hat meiner Dea in ihrem Guido und in dieſem tugendhaften Freunde das Schöne ſammt dem Guten und in dem Ueberfluß an irdiſchen Gütern das Mittel zu unſterblichen Genüſſen verliehen. Auch mir gelingt es ja vielleicht künftighin, ein Blümchen in Ihren Dornenkranz zu flechten, da mich die innigſten Verhältniſſe an unſere Amadea feſſeln, die das zärtliche Herz zwiſchen den Gatten, meine Wekeinen närriſchen Sultan und überhaupt, außer uns, nichts thöriges mehr erblicke.

Die vornehme Beſatzung eines ſechsſpännigen Wagens, der ſo eben hier vorüber rollte, ſtarrte uns, zur Vollendung des Mißgeſchickes, wie Adam das Thierreich an und eben lud mich Frau Kaltofen, welche jetzt aus der Halle hervortrat, nach dem erſten Schrecke demüthigſt ein, dem lieben Gotteshauſe die Ehre unſerer angenehmen Gegenwart nicht länger vorenthalten zu wollen.

Wir traten ein, ich hütete mich wohl, den Paſtor anzuſeh'n. Ein ſchönes Traupult war vor dem Altare aufgerichtet, lieblich dufteten die Blumenkränze, mit denen es die Hand der Freundſchaft geſchmückt hatte. Er hieß uns willkommen, die Gemeine ſang, nicht ohne Faſſung und Andacht: —

„Wohl Euch, Ihr habt es gut,
Ihr Gott ergebne Beide;
Er überſchütte Euch
Mit Segen, Heil und Freude;
Er ſchenk' Euch Leibesfrucht
Und zieh ſie in die Höh',
Als Zweige um den Tiſch,
Als Früchte keuſcher Eh'!

nigkeit und ein Zyperkätzchen getheilt hat, deſſen auszeichnende Beachtung Sie empfehlen wird.

Millo ſchauerte wie im Fieber auf; er klagte ſeufzend: Ein neues Mißgeſchick! und Sidonie ſprach betroffen: Sie haſſen alſo dieſe Thiere!

E. Mit Fug' und Recht, da ein ſolches mein Unglück veranlaßte und zudem machte ſie mir ein angeborener Abſcheu unerträglich. Schon ihre Nähe wirkt erſchütternd, ängſtend und verderblich auf meine Nerven ein, ja ſie führt mich unter Schauern und Grauen zur Ohnmacht. Ich ſpürte bereits vorhin dieſe Anwandlung, ſachte und fand zum Glücke die Thür, flüchtete mich in den Saal und bin gewiß, daß ſich der beliebte Unhold in mein Zimmer verirrt hat.

Armer Mann! — klagte das Fräulein — Und die verwünſchte Peliſſe, die mir ſchon manche Stunde und manche Falbel verdarb, iſt Amadeen gleichſam an's Herz gewachſen. — Aber fort mit dem Störenfried! — entſchied Sidonie nach kurzem Schweigen — doch ohne Beider Zuthun, in der Stille. Hat unſere Freundin die Entbehrung verſchmerzt, ſo klage ich mich vielleicht ſelbſt als den Katzendieb an, eröffne ihr den Grund der That und bin überzeugt, daß ſie mir Dank wiſſen werde.

O edle Wohlthäterin! — rief er, die Arme wie zum Umfangen ausſtreckend — ſo begrüßte ich Sie vorhin ja im Geiſte der Ahnung als meinen Genius. Wie engelgut ſind Sie! Auch unfehlbar eben ſo reizend als liebreich — in meinem Glauben künftighin die holdeſte der hieſigen Jungfrauen.

S. Selig ſind die da glauben und nicht ſehen. Auch Herr Willo werden wie dieſe oft genug vom Irrwahn getäuſcht und unſere Lindſohn hängt mir vielleicht nur darum ſo innig an, weil meine Unſchöne den Zauberglanz ihrer Anmuth verdoppelt. Ich gleiche, ſie umarmend, dem ſchwarzen Gürtel der Strahlenden.

Mit Zuverſicht entgegnete Jener: Vielmehr dem Aphroditen-Gürtel, der ſelbſt die Juno verlieblicht. Herr von Lindſohn ſchilderte mir unterwegs die Freundinnen ſeiner Dea und erklärte das reiz- und geiſtreiche Fräulein Hallard für die Perle des erleſenen Kreiſes.

Ich hole die Katze! — drohte Sidonia. — Ja, auf der Stelle! — fuhr ſie fort — denn unſere Dame iſt nicht daheim, es ließ ſich überdieß kein dienſtbares Weſen blicken und ich könnte ſelbſt den neuen Hausfreund unbemerkt und ungehindert entführen.

Immerhin! er iſt wehrlos! fiel Willo lächelnd ein; er bot ihr beide Hände dar, die ein Flügelſchlag des entſchwindenden Täubchens zurückwies. Sidonie hüpfte in ſein anſtoßendes offenes Zimmer, ſie warf die blitzenden Augen umher, ſie rief: Peliſſe! Peliſſe! und das beſchworene Hexenkind ſchlich zögernd und miauend unter dem Behänge des Tiſches hervor.

Willo weilte noch an ſeinem Platze. Ich habe ſie! — liſpelte plötzlich eine Geiſterſtimme, ihm ſo nahe, daß der Odem des holden Katzendiebes ſeine Wange berührte und die Witterung der ſchnurrenden, vom Shawl bedeckten Beute ihn durchſchauerte. Amor vergelte Ihnen! rief er der Forteilenden nach, die unbeachtet, wie ſie kam, entſchlupfte.

Amadea kehrte von der Mutter zurück und zwiſchen Thür und Angel des Vorhauſes ſtand der Gemahl, leuchtend und wonnig. Freue Dich! rief er; ſie erſeufzte unter der preſſenden Umarmung e, — freue Dich und preiſe meinen würdigen Sachwalter. Ich habe damals, als mich der Berger Hermo überfiel, das Packet mit den vermißten Banknoten in ein Aktenſtück geſchoben, das jenem dann mitgegeben ward, in dem er ſie eben fand und mir einhändigte.

Zerſtreuter! ſchalt die ſüßlächelnde Gattin. —

E. Der Liebe Werk! und ſomit Dea's Schuld!

S. O, nicht durchaus. Dein ſchöner Wahnſinn trug noch andere herbe Frucht. Mein armes Friedchen! Ach! ich möchte weinen. — Du haſt es mit franzöſiſchen, nicht einen Heller werthen Aſſignaten angebunden.

Ich? — rief er — Wie? Das fehlt noch! — Sie zog ihn mit ſich in ihr Cabinet und er vernahm erſchrocken, ſchamroth und geärgert, was geſchah; er hörte von dem Heile, das Elfriede jener belobten mehrjährigen Braut zugedacht hatte, von ihrem bittern Wehe über die grauſame Täuſchung und riß ſich los, das beſſere Geſchenk herbeizuholen. Die ſtürmiſche Zärtlichkeit des Stärkern verkürzte ihr bei der Einhändigung deſſelben, wie vorhin den Odem, dann aber eilte Lindſohn zu dem einſamen Willo hinüber; denn Bertha, die Kammerjungſer, trat mit dem Hauskleide und Lotte, das Stubenmädchen, mit dem Kellner Waſſer herbei, das ihre Herrin wegen der erlittenen Preſſung begehrte. Endlich fragte dieſe, umherſchauend: Wo iſt denn mein Kätzchen! denn es war den Zofen auf die Seele gebunden und beide vergaßen es während Amadeens Entfernung, über der Theilnahme an den eigenen Katern. Die eine ſprach: Im Saale, gnädige Frau! Die andere: Ja, im Saale! und als die Gnädige ſein begehrte, eilten beide hinaus, um die Bedienten in Odem zu ſetzen.

Bald rieſen nun, vom Keller bis zum Oberboden, in tiefen und hohen, rauhen und ſchmeichelnden Tönen, ſechs Suchende: Petiſſe! Die eifrige Bertha drang ſogar in das Zimmer des Blinden, welchem Lindſohn eben den Ueberſchwang ſeiner häuslichen Seligkeit ſchilderte und dieſer ſchaute, mit Dea's Paſſion bekannt, in alle Winkel; ja, er luſtwandelte ſogar auf den Knieen, ihr unter dem Bette nachzuſpüren, Wido's Geſicht aber färbte das Bewußtſein mit tiefer Röthe. — Einen Dukaten dem Finder! rief jener und eilte zu der Trübſeligen hinüber, die bereits den Troſt und die Hoffnung zurückwies. — Nichts iſt gewiſſer, — klagte Dea mit ſchwankender Stimme — als daß unſer Nachbar, der pelzgierige Kürſchner, die Aermſte wegfangen ließ, denn ich nannte ſie ja, des prächtigen Fellchens wegen, Peliſſe. — Oder daß ſie des Hausmanns verdammter Lupus erbiſſen hat.

Nichts gewiſſer vielmehr — ſprach Guido dagegen — als daß die Gefräßige den Mäuſen, die Lockere den Sponſen nachlief, denn dieſe Beſtien ſind gemüthloſe Zwergtiger und folgen blindlings dem Inſtinkte. Falſch, undankbar und wetterwendiſch, gleichen ſie dem Grafen Leiceſter, welcher die ſchottiſche Maria verließ. — Der ahme nach und laß ſie laufen. „Kaſtilien iſt hoffentlich an Katzen reich genug, die Königin mit andern zu verſorgen.“

Doch auch der Scherz fruchtete nicht, er verließ ſie endlich ſchmälend und ſchmollend und traf im Vorſaale auf das Dienſtmädchen ſeiner Schwiegermutter, denn die Gattin hatte dort zufällig den Sonnenſchirm vergeſſen, welchen ihr Juſtine nachtrug. Dieſe freute ſich, aus Gründen, herzinnig, dem Hausherrn zu begegnen, ſie deutete mit wehmüthigen Tönen und Geberden die Urſache des Erſcheinens an und brach nun plötzlich in Thränen aus. Hatte ihm auch Dea dieſen Günſtling der Mama als ein heuchleriſches Läſterchen in's Schwarze gemalt, ſo fragte er doch betroffen nach der Veranlaſſung des überraſchenden Strichregens und Juſtine erwiederte mit ſchwankender Stimme:

Drei Würmer nagen mir am Herzen — Lindwürmer ſage ich, Ihro Gnaden, und weßhalb! Erſtens, weil mich die gnädige Frau nicht nach ſich zog — zweitens, weil mir ein gottvergeſſener Marktdieb Ihr neuliches Geſchenk, die blanken fünf Dukaten aus dem Hangkorbe ſtahl, — drittens weil die alberne Juſtine an einem gewiſſen Abende gut genug war, ſich den großen Morgenſtern abjagen zu laſſen, der Ihnen in den Himmel leuchtete und ſie ſich nun en bagatelle behandelt ſieht.

Die alberne Juſtine! wiederholte Lindjohn; er ging ſeines Weges und dachte im Bezug auf die Gattin: Welcher Leichtſinn! welche Zerſtreuung! Bei der Mutter vergaß ſie den Schirm, bei der Hallard neulich den Shawl — in der Kirche das Geſangbuch, im Theater den Operngucker und läßt am Ende auch irgendwo das Herz im Stiche. — So ſind ſie!

Aber mit Recht können die Damen entgegnen: Der Splitterrichter greife in die eigene Bruſt! Welcher Leichtſinn! welche Zerſtreuung! Das arme Friedchen wird mit verrufenen Zeddeln abgefunden, der Werth von Tauſenden unter alte Prozeßlappen geworfen und die heimliche Geliebte vor aller Welt mit der leuchtenden Laterne beſchlichen.

Bei Sidoniens beflügeltem Sinne meiſterte ſie jeder lebhafte Eindruck, eilte ihr Handeln in der Regel dem Denken voran, ſchlichen Unmuth und Mißbilligung gewöhnlich der raſchen, für löblich und rathſam gehaltenen That nach. Sie hatte ſich vorhin, um die Begegnung bekannter Herren und Freundinnen zu vermeiden, durch Seitengäßchen heimgeſtohlen, ließ jetzt die entführte Peliſſe auf den Stuhl nieder und warf nun, dem Geiſte der Beſonnenheit Raum gebend, einen Blick auf jenes ſeltſame Zuſammentreffen mit Willo. Du haſt dich abermal gehen gelaſſen, ſchalt die innere Hofmeiſterin: dein Mangel an Haltung, der warme Antheil an dem Verhältniſſe des Dulders, das Gefallen an romantiſchen Scenen, die Ueberzeugung, den Männern bedeutend und ungemein, als eine eigene, anziehende Gattung zu erſcheinen, trieben ihr gewöhnliches Spiel. Es mußte ſich ihm, wenn er nicht geiſtesblind iſt, die Vermuthung aufdringen, daß du, in ſeiner

Meinung, die Hausfrau zu übertreffen, ihn durch Silberblicke des Verſtandes und Gemüthes, durch jenen verwegenen Liebedienſt zu verpflichten, anzuregen, genug ſein Bei-Engel zu werden ſtrebeſt.

Während dem ward das entführte Miezchen vom Heimweh ergriffen und jeder Ton des Katzenjammers, gleich der inneren Stimme, zum Gewiſſensbiſſe. — Was mache ich mit dir? fragte Sidonie, — ſie verwünſchte den Tag, an welchem Peliſſe geboren ward, verwarf jedoch entſchloſſen den Gedanken, der Freundin Herzblatt erſäufen oder ausſetzen zu laſſen. Das Herzblatt hüpfte nun, ſein Leid vergeſſend, blitzſchnell vom Stuhl in's offene Fenſter, vor dem ein kecker Spatz ſein Weſen trieb und wollte ihn fangen, wie es ſelbſt gefangen ward, und ihn freſſen, was jedoch ſeiner Häſcherin nicht in den Sinn kam. Paſſer, der Sperling, konnte es, in Betreff meiſterhafter Rückzüge, mit dem Xenophons und Moreaus aufnehmen, ſeine Freundin erſchnappte daher nur die äußerſte Spitze der Schwanzfeder, verlor nächſtdem in ihrer Jagdwuth das Gleichgewicht und verſchwand. — Fräulein Sidonie, welches im dritten Stocke wohnte, ſah mit Entſetzen Peliſſens Sprung und Fall, ſprang gleich ihr zum Fenſter und gewahrte unter Schauern die Folge.

Es war nämlich heute der Geburttag der guten Ottilie Mosheim. Da nun der Unwerth der franzöſiſchen Aſſignate Elfrieden außer Stand ſetzte, ihrer Herzensfreundin in's Ehebett zu helfen, ſo beſchloß ſie, derſelben mindeſtens das Lebensfeſt zu verſchönen, hatte deßhalb ein Glückwünſchchen gedichtet und ſinnbildliche Blumen zum Kranze geflochten. Als nun Amadea's vergeſſener Regenſchirm Juſtinen zum Ausgehen veranlaßte, bat Friedchen dieſe, eine Kirſchtorte mitzubringen, denn es ſollte, wie billig, nächſt dem Gemüthe der werthen Geburttagerin auch ihr Geſchmackſinn erfreut werden. Die Beauftragte fand bekanntlich bei dem Herrn von Lindſohn eine ſchmähliche Aufnahme und der Groll und Aerger über den ſchreienden Undank des Barbaren, welchem ſie damals ſo willig diente, zerſprengte derſelben beinahe das Schnürband. Selbſt Hasli, der Schweizerbäcker, ein ſpaßhafter Geſelle, kitzelte vergebens ihr Zwerchfell, und als ſie jetzt Sidoniens Stubenmädchen an der Hausthür des Fräuleins erblickte, trat das Herz auf die Zunge; der brennende Gallenſtoff wird alsbald in den Buſen der theilnehmenden Wahlverwandten ausgeſchüttet. Plötzlich aber ſcheint eine Sternſchneuze vom Himmel zu fallen, ſieht Juſtine die Vertraute wie mit Blut bedeckt, fliegt ihr dagegen, wie im Feenlande, ein Leckerbiſſen in das offene Maul, und um den Zauber zu vollenden, verwandelt ſich das prächtige, auf ihrem Arm erbebende Gebäcke in ein Zeter ſchreiendes Katzenbeeſt.

Die Zofe des Fräuleins von Hallard ſprang erbleichend in das Haus und warf die Pforte hinter ſich zu, Juſtine aber erkannte nun in der wimmernden Torte die arme Peliſſe, welche ſie der Gönnerin zu Gefallen ſo oft gehätſchelt und geherzt, noch öfter hinter deren Rucken halb todt geſchlagen hatte. Durch Schreck und Staunen gefeſſelt, ſah ſich dieſelbe jetzt von erpichten Naturforſchern und Eckenſtehern, von Eſſen- und

Kleiderfegern, Schrift- und Vogelſtellern, Waſch-, Kammer- und Marktweibern umzingelt, warf im gerechten Grimme mit bittern Gloſſen und ſauern Kirſchen um ſich und eilte fort. Ein Rudel Barfüßer trabte nach, doch ſchlau wie Atalante bei jenem Wettrennen, ließ Juſtine ſtatt der goldenen Aepfel die Brocken der zerſtörten Torte fallen und die Gefräßigen blieben dahinten. Sidonie von Hallard hatte unter Gram und Scham dem Zauberſpiele zugeſehen, hatte mit Erſchrecken bemerkt, daß die Fliehende ihre ſchreiende Anklägerin feſt hielt, hatte die Nemeſis verwünſcht, welche ihr edles Vergehen an's Licht zog und fragte:

Was thue ich? Das gute Elfriedchen aber ſtand daheim vor dem Gedicht und dem Kranze und ärgerte ſich über die ſäumige Juſtine, welche gewöhnlich, gleich Tauſenden ihres Gleichen, Stunden lang ausblieb. Endlich aber wollte das Mädchen den Augen nicht trauen, als Jene, ſelbſt einem rieſenhaften Kirſchkuchen ähnlich, mit Alekto's Furien-Geſicht in's Zimmer ſchoß, die Ruine des theuern Kunſt- und Mundwerkes auf den Tiſch ſchob und zwiſchen Groll und Weinen den undankbaren Cavalier, ihr feindliches Geſchick und ſelbſt den Himmel verklagte, ohne deſſen Willen von Rechtswegen kein armſeliger Sperling, geſchweige denn die vornehme, aber unvernünftige Peliſſe vom Dache falle. — —

Als Natalie Möning am Morgen nach Willo's Entfernung mit den Aeltern frühſtückte, fielen Thränen in den Thee, vergaß ſie, dem Vater die Taſſe von neuem zu füllen, ſah er bekümmert ihre Bläſſe und die Mama, welche gern auch geweint hätte, fragte, um dieſe traurige Stille zu unterbrechen: Wo iſt denn Harry! Das Mädchen entfernte ſich, des Befehles froh, um den Vermißten aufzuſuchen. Harry, ein getreuer, muthiger und wachſamer Dachs, ſaß eben lauſchend vor Willo's Thür, bei dem er gewöhnlich um dieſe Zeit einſprach, um Brocken des Morgenbrodes aus des Gönners Hand zu empfangen. Auch Natalien führten Sehnſucht und Wehmuth jetzt an dieſe Pforte, der Hund ſtrebte winſelnd zu ihr auf und ſcharrte dann an der verſchloſſenen. Da wurden ihre Thränen zum Strome; ſie weilte, erfaßte den Thürgriff, lispelte; Willo! und erſchrack vor dem Rufe des Vaters, welchen ein eben eingetroffener Eilbote plötzlich in Thätigkeit ſetzte.

Stromfeld, das fürſtliche Gut, dem Herr Möning theils als Wirthſchaftverwalter, theils als Bettmeiſter vorſtand, war trefflich gelegen, die Burg von einem ſtattlichen Park umgeben und während der ſchönen Jahreszeit die Wohnung Angelika's, der unvermählten, bereits verblühten Schweſter des Regenten, welche man dieß Mal einer unternommenen Reiſe wegen erſt im Spätſommer erwartete. Da ſprengte ihr Jäger in den Hof, verkündigte das morgende Eintreffen der Prinzeſſin und verwandelte die Siebenſchläfer in Ameiſen. Es ward gefegt, gepocht, gebohnt und wie im Schloſſe ſo im Garten der alte Adam theils verſcheucht, theils aufgefriſcht. Am Morgen endlich war alles gethan, warf ſich die Familie erſchöpft und gähnend in die Feierkleider und Tal. eilte, weiß wie der Schwan, in den Garten, um ein Röslein zum Buſenſchmucke auszuwählen. Ihr einziger, bitterſüßer, von dem Getümmel

Rührend, ich fühle es, würde mich dieſer Weihgeſang angeſprochen haben, hätte nicht die dem Bräutigam angewünſchte Leibesfrucht, hätte nicht die Erinnerung an den Zweig, der vorhin die poſſirlichſte aller Gruppen trug, meine fromme Wehmuth, wie ich geſtern ſchon fürchtete, in ihr unſeliges Gegentheil verkehrt.

Wir traten jetzt zu dem Pulte, der gute Kaltoſen begann ſeine Rede, ich aber ſtarrte unverrückt den neugierigen Zebedäus im Vordergrunde des Altarblattes an und erwiederte, ohne aufzublicken, Paulinens zärtlichen Händedruck.

Jetzt fiel ein Schuß. Die Braut erſchrak. — Da lag er! rief der Amor. Ei, Schweden! ſchrie der Cherub. Sultan iſt todt! flüſterte der Schulmeiſter und ſchöpfte Odem. Ich verſchwor es, mich je wieder öffentlich trauen zu laſſen.

Die Sonne ging unter als wir zurückkamen. — Sey heiter! bat Pauline und fuhr mit der Hand über meine Stirn. Die Gäſte waren es ſchon. Sie lachten ſich jetzt ſatt und meine Mutter, die dem Präſidenten das faule Holz aus dem Sammetkleide zupfte, verglich ihn in der Freude einem Borſtenkäfer. Ich befahl indeß dem Schulzen, alle Zugänge des Schloſſes mit Bauern zu beſetzen und keinen Menſchen, am wenigſten aber Leute mit Lampen, Feuerwerk-Sachen, oder blaſenden Inſtru-

und der Arbeit verdrängter Gedanke kehrte jetzt wieder mit erhöheter Gewalt zurück, denn ringsum ſprachen Bilder der Erinnerung zu ihrer Seele. In dieſe verloren, fand ſie ſich jetzt am Fluſſe wieder, erblickte ſtilldurchſchauert den verhängnißvollen, in die Fluth hinaustretenden Steg und betrat ihn wie damals, denn ſtatt des ertrinkenden Thierchens ſchwamm heute eine Fülle erleſener Blüthen, Blumen und Kränze vorüber.

Angelika erreichte bereits ehegeſtern das Städtchen Binſingen, welches einige Meilen ſtromaufwärts am Ufer lag und Magiſtrat und Bürgerſchaft erſchöpften um ſo eifriger das Bemühen, die Erlauchte nach Würden zu empfangen, da ſie erklärt hatte, aus beſonderer Vorliebe zur Stadt und Leuten bis übermorgen dort verweilen zu wollen. War auch die Aeußerung nur ein Schmeichelwort und von dem eigenen Vortheile veranlaßt, entſprang ſie doch im Grunde aus edler Quelle. Es ſollte nämlich dadurch dem guten Möning, wie dem Gärtner, dem Förſter und anderen dienſtbaren Geiſtern zu Stromfeld, die nöthige Zeit gewonnen werden, das etwa Vernachläſſigte herzuſtellen, gut zu machen und die Erwartung zu befriedigen. Uebrigens hatte die Langweil, das reizende Wetter und der unmaßgebliche Vorſchlag eines Schiffherrn, die Prinzeſſin zu einer Waſſerfahrt vermocht und Jener ſofort ſeine Gondel in eine ſchwimmende Blumeninſel verwandelt, welche jedoch nach dem Ende der Luſt von der dortigen vermeſſenen Gaſſenbrut überrumpelt und geplündert ward. Es flogen dem zu Folge, da keiner dieſer Stürmer dem andern die gefundene Beute gönnte, Labſale und Kühlmittel zuſammt den Kränzen.

Blumen-Chiffren und Fruchtgehängen über Bord, welche der Strom nun an Natalien vorüberführte. O, wie ſchön, dachte die Wehmüthige: und wie traurig! — Bilder des Lebens, der blumigen Gefahr! wo kommt ihr her? wo zieht ihr hin? wer hat Euch Liebliche in's naſſe Grab geſenkt? —

Vorſichtiger als am Tage jenes Unfalls, beugte ſich Tali zu der Fluth hinab, und es gelang derſelben, einen mächtigen, aus Myrten und Immortellen geflochtenen Kranz zu erhaſchen, der noch friſch und unverſehrt erſchien. Sie ſchwenkte den trieſenden, ſie lispelte, ihn muſternd: Unſterbliche Liebe, ſie eilte zurück und beſchloß, ihn über ihrem Bette aufzuhängen.

Prinzeſſin Angelika war indeß bereits, gleich den erſäuften Herolden und Symbolen der Winſinger Zärtlichkeit, in der Nähe. Sie hatte jedoch den Wagen verlaſſen, um eine neue, angenehm überraſchende Anlage zu beſehen, verfolgte den ſchattigen Fußſteig, welcher nach einem Seitenpförtchen des Gartens führte und trat in dieſen als Tali dort vorüberſchritt.

O Gnädigſte! rief das erſchrockene Mädchen, warf ſich auf ein Knie, die Hand der huldreichen Gönnerin zu küſſen, zog aber, ihrer Näſſe eingedenk, die ausgeſtreckte ſchnell zurück und verſtummte, bis zur Stirn erglühend.

Willkommen! — erſcholl es dagegen — Steh' auf! es knieet ſich ſchlecht im Sande. — Du blühſt noch, meine Tali! biſt auch gewachſen und Dein Kleidchen lobt die Bleiche. Ei, ſieh den ſchönen Kranz! Er gilt wohl mir? und wahrſcheinlich gehört eine Rede dazu, in der Du eben ſtecken bliebſt.

Ach Gott, nein! — flüſterte die Verzagte. — Den Kranz habe ich aus dem Fluſſe gezogen und meine Hände ſind deßhalb noch wie gebadet.

Myrthen und Immortellen! — fuhr jene, ihn betrachtend, fort — nun erklärt ſich Dein Drangſal und die Ausflucht. Du dachteſt ihn einem Liebhaber zu. Gleich geſtehe es!

N. Den großen, unförmlichen? Er müßte ja einen Thurmknopf ſtatt des Kopfes haben und würde mich auslachen.

Irre ich nicht — bemerkte Sidoniens Schweſter, die Hofdame der Prinzeſſin — ſo hing dieſer Kranz geſtern auf dem Maſtbaume des Binſinger Blumenſchiffchens und fiel wahrſcheinlich in den Strom.

Zuſammt der ewigen Liebe! ſpöttelte dieſe.

Die ward geborgen! rief Natalie; ſie erhob, ihre Gönnerin zärtlich anſchauend, den Kranz und Angelika ſagte gerührt: Auch in geiſtiger Hinſicht biſt Du gewachſen und haſt zudem, wie ich vernahm, Bedeutendes erlebt. Erkrankſt bei einem Haare und ein junger ritterlich geſinnter Mann entzog Dich dem Untergange.

Es fielen Thränen aus des Mädchens Augen, mit fallender Stimme klagte Tali: Zu meinem Leidweſen that er das! Ach hätte mich Willo ſinken und ertrinken laſſen, gleich jenen Blumen dort im Strome; ſo ſähe er noch hell wie ſonſt und ich — ich ſähe Gottes Angeſicht! — Jetzt trat das volle Herz auf ihre Zunge; ſie brachte ihren Liebling zur Sprache, pries ſeinen Werth, ſchilderte weinend ſein Unglück und erzählte von dem Teſtamente, das ihn nach der Reſidenz geführt und unter den Schutz des Herrn von Lindſohn geſtellt habe. —

Im Schloßhofe zu Stromfeld harrte während dem der Oberaufſeher Möning ſammt den hieſigen Beſtallten auf die Erlauchte. Das bereits eingetroffene Gefolge an dienſtbaren Herren und Nichtherren, an Frauen, Jungfern und Mädchen, ſchilderte jenen, was es auf der Reiſe geſehen und gegolten, nächſtdem auch, was die patriotiſchen Binſinger zur Feier der Prinzeſſin gethan, welche der rührende Eifer dieſer lieben Getreuen erquickt, doch faſt erſtickt habe. — Möning argwöhnte jetzt, dieß werde ihm, bei dem hieſigen Mangel an ähnlichem Hoſianna, zum Angehör geſagt, er rief daher: Ach, großer Gott! wie ſeelengern hätten auch unſere Stromfelder die ewige Lampe pflichtſchuldiger Veneration auf den Scheffel geſtellt: wie freundlich wäre zum Beiſpiele meine Wenigkeit, wäre der Herr Förſter an der Spitze der Holzſchläger unſerer Hoheit entgegen geritten! ſein alter Schimmel lahmt jedoch ſeit dem Frühjahre und ich gleiche zu Pferde der reitenden Trübſal. So auch gedachten des Paſtors Hochwürden mit der ſingenden Schuljugend aufzuwarten, es graſſirt aber, leider Gottes! ſeit kurzem ein Ausſchlag unter dieſer und die wenigen Geſunden treten barfuß auch in ungewaſchener Blöße einher, die weder Ehre macht noch geben kann.

Aber hinter dem Vorhange der Möning'ſchen Wohnſtube, die den Garten überſah, lauſchte indeß Nataliens begeiſterte Mutter, welche das holde Kind im lebhaften Verkehre mit der Gnädigſten erblickte und vorhin unwillkührlich das Knie beugte, als Tali daſſelbe that, die Hand ausſtreckte, als jene den Binſinger Kranz erhob und dem Mädchen gern eingeholfen hätte, wenn es demſelben an Rede und Antwort zu gebrechen ſchien. Jetzt aber riß ſie das Fenſter auf und rief: Wiſſen Sie was Neues, meine wartenden Herrſchaften! Die Hoheit ſind längſt da! Sie befinden ſich dort hinter dem Schwanenhäuschen und meiner Tochter wird das Glück, ſie ſchon ſeit einem halben Viertelſtündchen unterhalten zu dürfen.

Wie Iſrael zum goldenen Kalbe ſchauete geſammter Hofſtaat himmelan und gewahrte endlich die freudige Matrone, deren Verkündigung einigen jener Jungfern und Mädchen zum Aergerniß gereichte; Frau Möning aber dachte fernerweit: Das Zeterkind! es hat gewagt, was wir ihm nie geſtattet hätten — hat hinter ſeiner Aeltern Rücken den ungeheuern Kranz geflochten, ihn präſentirt und die lieblichſte Aufnahme gefunden. Die Gnädige lächelt und nickt. — Ja, weiß es Gott! ſie ſtreichelt ihr die blühenden Bauſchbacken. — Ich bin die Mutter! und ſtehe auch unvergleichlich gut, doch nicht der hohe Handſchuh kam mir je zu nahe, geſchweige denn die heilige Hand — O, Unterthänigſte!

Als Sidonie von Hallard Juſtinen mit der Katze forteilen ſah, verwünſchte ſie ihr reges Mitleid und den zärtlichen Dienſteifer, in deſſen Wallung das ſiebente Gebot übertreten ward, um ſo mehr, da jene die ſeufzende Kreatur unfehlbar zu Amadeen trug und ihr anzeigte, aus weſſen Fenſter ſie geſprungen ſey. Aber ich waſche mich rein! — dachte das Fräulein — ich habe Peliſſen, welche mir vergeblich unbemerkt nachlief, gefällig aufgenommen, bin außer mir, daß ſie der Sperling zu Falle brachte und ſchreibe ihr das, weil der Schreck über das Mißgeſchick ihres Lieblings mir die Wiederholung des heutigen Zuſpruches unterſage.

Willo litt indeß gleich jener hilfwilligen Gönnerin. Er ward zum Zeugen des Getümmels, des Unfriedens und der Noth, welche die Entführung der Herzliebſten veranlaßte; er hörte Amadeens fernher tönende Klage, das Schelten des Gatten, der die nachläſſige Bertha und Lotte in ſeinem Jähzorne für läſſige Maulaffen erklärte und fühlte einen Stich im Herzen, ſo oft der Ruf: Peliſſe! Peliſſe! ſein Ohr erreichte. Das Gewiſſen entſchied, Willo verlangte nach Jenem und eröffnete ihm bedauernd den Vergang.

O der willkommenen Antipathie! — rief Lindſehn, den Betroffenen umarmend. — Die Eigenheit Ihrer Natur und Sidoniens Thatkraft helfen mir da ohne mein Zuthun von einer Hausfreundin, die nur kratzt, ſtiehlt und heckt.

Darauf ging derſelbe zu der Gattin hinüber und händigte derſelben zuvörderſt den Sonnenſchirm ein, welcher ſie als ein neuer Beweis ihrer Vergeßlichkeit beſchämen, einſchüchtern und den hinkenden Boten in Vortheil ſetzen mußte.

Habe Dank! — ſeufzte die Trubſelige — ich ließ ihn bei der Mutter ſtehen; die Freude des Wiederſehens zerſtreute mich; ach, brächteſt Du mir auch Peliſſen wieder!

Mein Herzchen! — erwiderte Guido — mit dieſer käme am Ende doch nur Leid und Unheil in das Haus zurück; doch iſt es tröſtlich, daß ihr weder der Kürſchner die Wildſchur auszog, noch irgend ein Lupas das Hälschen brach und daß Du ſie hinführo, ſo oft Dich des Gatten Küſſe langweilen, am dritten Orte umfangen kannſt. So und ſo verhält ſich die Sache und hoffentlich — ſetzte er am Schluſſe der Mittheilung hinzu — verknüpft Dich Peliſſe noch inniger mit dem Fräulein Hallard, das künftig ihre Wonne wird.

Amadea lauſchte, auf's äußerſte geſpannt, jener Eröffnung, immer blitzender flammten die Augen, die Wangen glühten wie neulich im Theater, der Dom der Stirn ward gleichſam zum Faltenmantel. — Nach allem dieſen hatte alſo Sidonie, die treu und arglos gewähnte Vertraute, die Entfernung benutzt und dieſen Willo, mit welchem Dea ſelbſt noch kein Wort wechſelte, von allem Zartſinne verlaſſen, aufgeſucht. Sie hatte, um ihn zu verpflichten — ja, augenſcheinlich um in ſeiner Meinung über ihr zu ſtehen, die Freundin verrathen, ſie um den Liebling gebracht, ſich zu einem gemeinen Diebſtahl erniedrigt und das Leid und die Thränen, die er veranlaſſen mußte, für nichts geachtet. Ich wäre bereit geweſen — dachte die Empörte — dem Unglücklichen dieſes Opfer zu bringen, wäre dem zufolge von ihm gewürdigt, anerkannt, als ein Gegenſtand verdienter Beachtung erfunden worden und dieſe Heuchlerin tritt roh und frevelnd zwiſchen uns, macht ſich geltend, vergönnt mir das Wort nicht und mein Mann zeigt ſich ſogar als ihr eifriger Sachwalter.

Der Gatte bemerkte jetzt allmählig den verſtörenden Erfolg der Mittheilung, ſeine Sprache ward daher um eins ſo mild, Blick und Ausdruck begütigend, Sidoniens Entſchluß auf's neue als eine rührende Uebereilung des frommen menſchlichen Gefühles gerechtfertigt und auch ich — verſicherte er ſchließlich — würde wie die Hallard gethan haben, wenn Willo mir von ſeinem Abſcheu gegen die Katzen geſagt hätte.

Jetzt warf ſich Amadea in den Divan hin, verhüllte das Geſicht und weinte; der Prediger aber drückte ſich, geärgert und verſtummend, in die andere Ecke und erinnerte ſich, faſt im Geiſte der Reue, des Abends, an welchem er die Vergötterte ſo übereilt beſtürmte, ſo glühend feierte. Eben erſchien ſie ihm beinahe wie jene läſtige Laterne; er hatte ja ihr Licht in dieſer Tage Lauf bei jeglicher Berührung unwillkürlich ausgeblaſen. Ja, auch uns — dachte Lindſohn — auch uns verfolgt derſelbe uralte hölliſche Ueberall, der ſeit Adam's Zeit Billionen glücklich begonnener Ehen vergällte. Offener Arme und erquickender Umarmung gewärtig, finde ich mein Weibchen bei der Heimkehr im Spiele der Blindekuh begriffen, verletzt ſie mein Unmuth, mein Geheiß, den Mitgebrachten nach Würden zu empfangen und ſtatt der Küſſe und Liebeblicke werden herbe Worte gewechſelt und grämliche Geſichter geſchnitten. Derſelbe Dämon verblendet mich, ihre verdienſtliche Elfriede mit Aſſignaten-Wiſchen zu begaben und Amadeen durch den heilloſen Mißgriff auf's neue zu verſtimmen. Er ſpielt mir die Banknoten aus der Hand und macht ſie zur Mitgenoſſin meiner Aengſte. Er wirft endlich ſein Schooßkind, Peliſſen, zwiſchen uns, das Dea wie mich liebt, das Willo wie den Teufel haßt, das unſere Hallard durch ſein Zuthun ſtiehlt und ſich zum Danke für die löbliche Sünde verdammt ſieht.

Häusliches Schloßenwetter wird am ſchnellſten durch die Dazwiſchenkunſt einer dritten, gleichſam als Regenbogen erſcheinenden Perſon abgeleitet, vor welcher Mann und Frau ſich Ehren halber als Tauber und Täubchen geberden müſſen. Guido wünſchte deßhalb herzinnigſt, daß eben dieſe oder jene Freundin der ſeinigen zuſprechen, daß dem zu Folge Amadeens Theilnahme an der Mode Lauf, an irgend einer Verlobung, Heirath, Schwangerſchaft, Novelle oder Oper erregt werden möchte. Dann fiel ihm bei, daß auch der Blinde ſich jetzt zum heilſamen Wolkenbrecher eigne; vor Allem ſchon als junger Mann, für's Zweite als ein angenehmer, und drittens als ein unglücklicher, der ſich nächſtdem als krankhafter Katzenfeind in lieblichen und verſöhnenden Redensarten ausſprechen mußte. Lindſohn eilte daher in ſein Zimmer, er veranlaßte ihn, die endliche nähere Bekanntſchaft der künftigen Pflegerin zu machen und geleitete denſelben zu der Traurigen.

Dea weinte noch, ſie blickte bei Guido's Rückkehr verſtohlen auf, erſchrack vor dem unverhofften Zuſpruch und lächelte nun ſo ſchmerzlich ſüß, als ob er die Inbrunſt dieſer Wehmuth bemerken und ihm, als dem Veranlaſſer derſelben, darob das Herz zerſchmelzen könne. Da aber Willo's Aeußerungen die Erwartung ſeines Führers bei weitem übertrafen, ſo verſchwand allmählig das Weh zuſammt dem Waſſer aus den Madonnen-Augen, das Lächeln nahm dagegen ſichtlich zu, verbreitete ſich über Mund und Wangen und dem Blinden ahnete zum Glücke nicht, um welche rührende Offenbarung des ſchmerzlich Schönen ihn jener Sprung in die Wellen gebracht hatte. Genug, Peliſſe ſank und ſank, ihr Widerſacher dagegen ſtieg zuſehends; die Erheiterte dankte jezt ſogar dem Gatten mit einem Blicke der früheren bräutlichen Huld für die glückliche Wahl ſeines Heilmittels und Lindſohn verließ, um derſelben einen Beweis des Vertrauens zu geben, das Zimmer. Dea erkannte die ſchmeichelhafte Güte, führte nun das Geſpräch auf Willo's künftige Rechte, Bedürfniſſe und Anſprüche über, machte es ihm zur heiligen Pflicht, dieſe immerdar zu äußern und ſie nicht durch falſche Beſcheidenheit und überzarte Rückſichten zu betrüben. Zu dieſen Rückſichten zählte ſie den entſchloſſenen Willen, ſich die gemeinſamen Tafelfreuden verſagen und unter der Handreichung des Bedienten auf ſeinem Zimmer ſpeiſen zu wollen; doch Willo verſicherte erröthend, daß nur die Scheu vor unfehlbaren Verletzungen des Anſtandes ihm dieß Opfer, neben ſo mancher leidigen Verſagung auferlege. Wenige leiſere Worte und die ſprechende Geberde der Hand ſchienen Amadeens Unſichtbarkeit als eine der leidigſten zu bezeichnen und ſie erwiederte mit hörbarer Rührung:

Ach, ich ermeſſe die Größe der Verluſte, beſonders in Betreff des geſelligen Verkehrs, da die beredſamen Blicke und Augen den Austauſch der Ideen erleichtern und die Mittheilung jedes ſchönen Gefühles unterſtützen. — Könnte man nur Ihre Frühſtunden verkürzen, da für den Reſt des Tages geſorgt iſt.

Die helfen ſich auch ohne Schwingen fort, erwiederte er. Seitdem der Lichtſtern unterging und die Dämmerung zur Nacht ward, erhellt mein Phantaſus die innere Welt und führt mich, am liebſten des Morgens, in ſein Zauberland.

menken paſſiren zu laſſen. Die Scharwächter mußten überdieß das Spritzenhaus öffnen und von Zeit zu Zeit die Runde machen. Doch, meine Sorgfalt war überflüßig und das ganze dortige Publikum, nach dem bisherigen Erfolge des Beſtrebens, den herrſchäftlichen Ehrentag zu verherrlichen, bereits viel geneigter, uns die ägyptiſchen Plagen, als Cymbeln, Geigen und Angebinde in's Haus zu bringen. Es fehlte nicht an Unglücksfällen. Dem Gerichts-Direktor zum Beiſpiele hatte vorhin, in der allgemeinen Verwirrung, ein feindſeliger Steinwurf das Zirkumſpekzion-Organ beſchunden, der Fall von der Kirchhofsmauer die üppige Schulzinn in einen Dornſtrauch verſetzt, der Genius mehrere Säbelhiebe auf den unedelſten Theil ſeines Nicht-Ich davon getragen und überhaupt ſchwamm jetzt bei weitem der größere Theil unſerer Unterthanen, mehr oder minder beſchädigt, im Seifengeiſte.

Der Weiſer zeigte auf Mitternacht, die Lichter brannten dunkler, das Stiftsfräulein hielt meine Hand in der ihren, drückte ſie zärtlich und ſprach, vom Anſchau'n unſerer Zärtlichkeit ergriffen, mit dem göttlichen Dichter:

„Todte Gruppen ſind wir, wenn wir haſſen,
Götter, wenn wir liebend uns umfaſſen,
Lechzend nach dem ſüßen Feſſelzwang" —

Dort liegt mein ideales Gut zwiſchen dem Laubwalde voll Nachtigallen und dem ſpiegelklaren Landſee in der entzückendſten Gegend. Die wackere Gemeine trägt den Beſitzer auf den Händen; ihre wunderhübſchen Töchter gleichen den Landmadchen der Ballete, ſind auch ſo ſchalkhaft und doch fleckenloſe Lämmer. Sogar des Lebens Höchſtes ward mir dort — ein Frauchen, dem faſt nur die Fittige zum Engel fehlen, und ein Freund, an Treue jenem gleich, den Schiller in der „Bürgſchaft“ darſtellt. —

Beneidenswerther! rief die Lächelnde und er dagegen: Ja! wie Tantalus!

Man klopfte jetzt; Amadea ſtand betroffen auf und öffnete die Thür, vor welcher ſich ein ärmlich gekleideter, ihr als Bettler bekannt ſcheinender Menſch tief verneigte. Im Aerger, eben jetzt geſtört zu werden und weder Mädchen noch Diener im Vorhauſe zu ſehen, warf ſie ihm, über die Zudringlichkeit eifernd, ein Geldſtück in den Hut, kehrte zurück und ſprach:

Sind endlich um den Mittag Ihre Geſchäfte auf dem Traumgute vorüber, ſo kehren Herr Willo in die wirkliche Welt zurück, dann heißt es: Tiſchchen, decke dich! Sie ſpeiſen nun etwas früher als wir auf Ihrem Zimmer, leiſten uns hierauf bei Tafel Geſellſchaft und trinken noch ein Gläschen oder einige, die ſich ja wohl mit Anſtand leeren laſſen.

C. Und auf Ihr Wohl!

S. Drauf nehmen Wirth und Gaſt im Divan Platz, ich aber ſpiele, um Beide einzuſchläfern, auf dem Flügel.

C. Vergebliches Bemühen! Erregen werden Sie ſtatt zu betäuben und auch als Künſtlerin die Hulda meiner Phantaſie übertreffen.

Nach dem Kaffee, fiel Amadea haſtig ein: begleiten uns Herr Willo auf der Spazierfahrt, oder luſtwandeln mit Lindſohn im Garten oder man lieſ't Ihnen Anziehendes vor, bis der Thee und vielleicht einige Frauen erſcheinen.

E. Dann aber ſchicken Sie den Unnützen fort, der als ſolcher Ihren Freundinnen zur Laſt fällt.

S. Ich bin des Gegentheils gewiß, da unſer Geſellſchafter die Damen mit gleichem Maaße meſſen, weder die Reizende zur Ungebühr auszeichnen noch die Reizloſe durch Hintanſetzung kränken und ſich den Großmüttern ſo freundſelig als den Enkelinnen zuneigen wird.

Leiſ' ſeufzend dachte er: Ja! unwillkührlich!

S. Herr Willo aber wollen nun erklären, ob Ihnen dieſer Taglauf zuſage?

E. Ein Nachtlauf vielmehr, den Sie als verklärende Luna erleuchten! O, hätte ich die Gabe der Beredſamkeit, um das empfundene Dankgefühl nach Würden auszuſprechen.

S. Sie verſchwenden vielmehr jenes Talent und zudem wird die Vorausbezahlung verbeten. Nun noch ein ernſtes Wort! Höre ich mich je wieder der verklärenden Luna oder der Huldin Ihres Traumreichs vergleichen, der nur die Fittige zum Engel fehlen, oder irgend ein unverdientes Schmeichelbild auf mich bezogen, ſo iſt das freundliche Verhältniß für immer zerſtört.

Willo verneigte ſich beſchämt; er ſprach: Mein volles Hertrat auf die Lippen und Ihre Vertraute, das Fräulein Hallard berechtigte es zu dieſer Anerkennung. Die Glaubwürdige hat mir meine künftige Schutzpatronin mit dem rührenden Eifer der verehrenden Liebe geſchildert.

Doch alſo? dachte ſie, vergab ihr beinahe den heutigen Frevel und führte das Geſpräch auf Sidonien über, um mit dem Stoffe jener Unterhaltung bekannt zu werden.

Als Lindſohn Amadeens Zimmer verließ, fand er Juſtinen vor der Thür, welche jetzt mit den vorigen Hoffnungen und Zwecken wieder kam, da das gerettete, gewaſchene Kätzchen auf ihrem Arme, derſelben neue Anſprüche gab, doch hatte ſie abermal auf Sand gebaut. Fort mit dem Thiere! ſagte Jener: es bleibe wie zuvor in der Frau Mutter Hauſe, welche die bewegende Urſache ſeiner Entfernung mehr als zureichend finden wird. — Juſtinen erſchütterte dieß herbe Machtgebot, ſie öffnete den Mund, ihn wenigſtens von Peliſſens wundervollem Geſchicke, von dem Verdienſte um die Gefallene, von der Zerſtörung der koſtſpieligen Torte und den verderblichen Kirſchflecken ihres beßten Halstuches zu unterrichten, doch Lindſohn warf ein Thalerſtück in den Spalt des gegenwärtigen und ließ ſie ſtehen. Faſt hätte die Grollende, nach dem Erſatze der fünf Dukaten ſchmachtend, dieß Spottgeld zurückgewieſen; ſie eilte in das Hinterſtübchen, wo Bertha und Lotte ein Ballkleid beſetzten, um dieſen nun Peliſſens Abenteuer und was ſie dabei erlebt und erlitten, zu erzählen und der Frau von Lindſohn die Barbarei des Gemahles zu Ohren zu bringen. Beide beklagten ſofort mit heller Stimme das Kätzchen und ſeine Retterin, freuten ſich dagegen im Herzen, jenes verbannt zu ſehen, hämmerten dann ebenfalls auf den geſtrengen Hausherrn los, der, ach! ſo hübſch und doch ſo garſtig ſei und richteten ſchließlich auch die Heftigkeit und Ungeduld der gnädigen Frau. —

Der Fremde, welchen dieſe vorhin als einen Bettler abfertigte, hatte darauf an ihres Gatten Thür geklopft und als ſein alter herbeſchiedener Bekannter die erfreulichſte Aufnahme gefunden, denn es war Rathler, Willo's Freund, der Amadeen malen ſollte und Jenem nun die erhaltene Abfertigung lachend mittheilte.

Ein ſchmählicher Verſtoß! rief Lindſohn, wiederum geärgert: doch entſchuldigt ihn theils die Werkeltagtracht des Künſtlers, theils die Entfernung der Dienerſchaft, theils die leidige Unbedachtſamkeit, dieſer einzige Fehler meines trefflichen Frauchens.

Der einzige? fiel Jener ein: So iſt die Frau [illegible]hlin nicht nur trefflich, ſie reicht vielmehr an die Geben[illegible] Ich danke nächſtdem den empfangenen Groſchen, welc[illegible]fehlbar zum Heckthaler werden wird, der ſchönen Regun[illegible] Wohlthuns und meiner Armuth, die mich ſo eben auf Hi[illegible] Ueberrock, auf die Pantalons des alten Lazarus und die R[illegible]efeln des ewigen Juden beſchränkte. Ein Vortheil für [illegible] guten Willo, daß ihm ſein Uebel das Aergerniß an dieſem Stande der Erniedrigung erſpart.

O, Lieber! ſagte Lindſohn ſtill gerührt: wenn Sie mir doch den Troſt gönnen wollten, den verdrießlichen Irrthum meiner Dea auszugleichen und die Außenfarben dieſes täuſchenden Scheines entfernen zu dürfen. Unſere Geſtalten ſind ja zum Glücke faſt dieſelben.

R. Das gebe ich zu! Doch wurden Sie, als Pracht-Exemplar für eine Grazie gebunden, ich fiel, in Pappe geſteckt, dem Verleiher zu und bin demnach durch Wachſtuben, Küchen, Lazarethe, aus einer unſaubern Hand in die andere gegangen.

Lindſohn faßte ſeine Hand, er drängte ihn in die anſtoßende Kleiderkammer und ſagte: Hier wohnt der Buchbinder! Verſchmähen Sie den friſchen Einband nicht — weg mit der Hoffahrt und mir werde dieſer Tag erhellt! Jetzt flog die Thür hinter Räthlern zu, der nach geraumer Weile in dem beſcheidenſten der vorgefundenen Anzüge zurückkehrte. Er trat vor den Spiegel, muſterte den neuen Adam, ſah in dieſem den lauſchenden Gönner, fragte mit ſchwankender Stimme und geöffneten Armen: Darf ich? o darf ich! — und umſing ihn zwiſchen Lachen und Weinen.

Lindſohn fand bei der Rückkehr in Amadeens Gemach noch immer ſeinen Hausgenoſſen gegenwärtig, der die edle Güte der Gemahlin und ihren Entwurf des künftigen Lebenslaufes pries, ſich endlich beurlaubte und von jenem geleitet ward. Bald aber kam der Begleiter zurück und ſagte: Ein Wort im Vertrauen, liebſte Dea! Du haſt in Deiner Uebereilung wieder ein ſauberes Stückchen ausgeführt und einen Ehrenmann für einen Bettler angeſehen.

Ich! — ſprach ſie — Träumt Dir denn? Tautelmann war es, der einfältige Puppenmacher, der des Sonntags betelnd an der Kirchthür ſteht und Du thäteſt beſſer, die läſſigen Bedienten zu ſchelten, da ſie uns und das Quartier fortwährend preisgeben.

Der Eine war verſchickt — erwiederte er — der Andere fegte Willo's Gemach, das keine Deiner Zofen je betreten darf.

S. So wird es bald genug verwildern.

E. Doch Er unangefochten bleiben.

S. Ein ſchlechtes Zutrauen! Oder haßt etwa Dein Willo das Geſchlecht gleich den Katzen! Mir ſchien es nicht ſo!

E. Nicht?

S. Wenigſtens iſt er die Artigkeit ſelbſt; ſein Umgang kann Dir nützlich werden.

E. O, nützlicher vielleicht als Dir.

Aber Guido! — rief ſie, ihn haſtig umſchlingend — wollen wir denn ſchon wieder zanken!

E. Am Stoffe fehlt es nicht! Ich ſage Dir, daß Dein alberner Puppenmacher der ſinnreiche Räthler war. Ein verarmter, aber gleichſam in alle Sattel der Kunſt paſſender Maler.

Iſt's möglich? — unterbrach ihn Jene, laut auflachend. — Nun ſchäme ich mich! ſetzte ſie plötzlich erröthend hinzu, denn Dea hatte ihn ja, ohne Beider Wiſſen, als Horcherin kennen gelernt und ſagte jetzt, des Troſtes bedürftig: Es iſt kein wahres Wort daran!

G. Die Wahrheit ſitzt in meiner Stube und wartet Dein, das Kleinbild zu beginnen. — Ich hole ihn!

Um keinen Preis! — rief Amadea, den leuchtenden Arm zum Widerſtande ausſtreckend — Der malt mich nie!

Weshalb nicht! fuhr er auf.

S. Weil ich bei jeder Sitzung entweder an den Bettelmann denken, wie vorhin auflachen oder noch alberner als dieſer ausſehen würde.

G. Der Arme ſoll alſo Deiner Grillen wegen um den gehofften Ehrenſold kommen, den er zur Sättigung bedarf? Sprich, iſt das menſchlich — weiblich — gut!

S. O, Du biſt gut! Du ſagſt ihm jetzt von meiner entſchiedenen Unfähigkeit, in einer ſolchen Sitzung ruhig auszudauern und entſchädigſt den Abgefertigten als ob er ein Meiſterwerk geliefert hätte.

G. Künſtler ſind in der Regel ſtolz — zum Theil auch reizbarer als unſer Einer und theilte ich ihm Deine vergebliche Grille mit, ſo würde er aufhorchen — würde die Frau von Lindſohn für ein Kind — wohl gar für eine Närrin halten, die Achſeln zucken, ſich empfehlen und noch um eins ſo hungerig und betrübt zu Bette gehen, da mir der Muth zu jenem Anerbieten mangelt.

Zwar täuſchte Guido ſeine Widerſtrebende durch dieſe Aeußerung, aber ſie ſollte Amadeen zur Gewährung bewegen, weil das gelungene Bild, vom Kreiſe der Bekannten geſehen, dem Darbenden unfehlbar zu neuem Erwerb half und ihn nächſtdem nach jenem verlangte.

S. So tritt denn Du ſtatt meiner ein!

E. Das wäre vom Ueberfluß, da ich ja bereits von unſerm erſten Meiſter gemalt, auf Deinem Herzen paradire. Ob in ihm! **Quaeritur!**

Quae! Wie! — Was heißt Dein **Quaelitur**? — rief ſie beleidigt — Komm' mir nicht! Des nächſten aber iſt der Mutter Geburttag und die könnteſt Du nicht rührender als mit Deinem Bilde begaben — etwa in ein Armband gefaßt, da ſie Dich wie das leibliche Kind liebt.

Quaeritur! — wiederholte Lindſohn laut auflachend — Die Schwiegermütter nehmen in der Regel mit dem Originale des Herrn Sohnes fürlieb und das iſt ein Behelf!

O, habe Mitleid mit meiner Schwäche! flehte Dea, ihn an die wallende Bruſt drückend.

O, habe Mitleid mit der meinen! — ſprach er, von ihren Küſſen bedeckt — denn ich gehe jetzt, zu ſehen was ſich thun laßt.

Du Engel! — rief ihm die Freudige nach — Soll ich gemalt werden, ſo führe mir jeden andern Künſtler zu und ich will Stunden lang, den Antiken gleich, daſitzen und an Dich denken, damit das Conterfey gefalle. — Dem Himmel ſei Dank! — dachte ſie fernerweit — Er ließ ſich gewinnen und hatte mich unfehlbar in ſeinem Mitleide zum Opfer einer Wohlthat erkoren, deren Folge mein Zerrbild geweſen ſein würde, denn ein geſchickter Künſtler erwirbt genug, um ſich mit Auswahl und Anſtand zu kleiden.

Amadea hüpfte nun vergnügt zum Flügel hin, ſie ſchlug einen Walzer an, erblickte im Spiegel, der über jenem hing, mit Wohlgefallen ihr ſchönſtes, getroffenſtes Abbild und unterbrach ſich plötzlich, da die Thür aufflog und ein Fremder an Guido's Arme hereintrat. Auch ein ſeltſames Erſcheinen, denn der Wohlgekleidete ſchien, vom Maſkenballe kommend, die Entfernung der häßlichen Larve vergeſſen zu haben; es ähnelte der Kopf mit ſeinen aufſtrebenden Borſten verbrauchten Kehreulen. Er neigte ſich zögernd im Hintergrunde und Lindſohn ſprach: Hier, liebſte Dea, bringe ich Dir den Tautelmann, den Puppenhändler, der ſein Dankopfer für die Strafpredigt und den empfangenen Groſchen wiederholen und Dir dann einige Bilder unſerer Bekannten zeigen will, um ſeine Fähigkeit als Künſtler und Treffer zu beglaubigen. Nun lache Dich erſt ſatt, erſpare uns aber wo möglich das prophezeite alberne Geſicht und wirf Dich dann in eine maleriſche Stellung, damit er ſein Werk beginnen könne. Nach dieſen ſpitzigen, im Tone eines Marktſchreiers geſprochenen Worten ging Lindſohn ab, Räthler aber trat herbei und ſagte:

Ihr edles Herz, meine Gnädige, wird eben einer doppelten Prüfung unterworfen, da es gleichzeitig zwei Wehthaten vergeben ſoll — dem Herrn Gemahl die unzarte Anrede und mir die Veranlaſſung derſelben. Ich büßte bereits im Sack und in der Aſche, doch der Gemüthreiche trieb mich aus ihr in dieß Feierkleid und ein ſolches Zeichen rührender Seelengüte reicht unfehlbar hin, die gleichgeſinnte Gattin mit ihm auszuſöhnen.

Darauf erwiederte Amadea mit einem Lächeln, das, wie die Sonne, plötzlich hinter Wolken hervorbrach: Bei dem Werche, das man Ihnen gegenüber am Rocken trägt, wird Ihr Fürwort um ſo geltender, und meine Freude, ein ausgezeichnetes Talent beſchäftigen zu dürfen, erwirbt mir hoffentlich auch Herrn Rathlers Vergebung. Haſtig ergriff er die dargebotene ſchöne Hand, küßte und hielt ſie dann betrachtend feſt.

Dieſe Ringe — ſagte Dea — ſind nur als Angedenken werther, zum Theil bereits entſchlafener Freundinnen von Bedeutung.

Er erwiederte: Abermal veranlaſſe ich einen Irrthum, denn nicht Ihr Schmuck — die plaſtiſche, regelrechte Hand verführte mich zu dieſer auffallenden Verletzung des Anſtandes.

Längſt hatten Kenner und Laien die Schönheit gedachter Gliedmaßen bemerkt und geprieſen; ſie waren am Flügel, waren im Laufe weiblicher Arbeiten Dea's liebſte Augenweide, vielleicht die Veranlaſſung des Eifers, mit dem ſie ſich früher dem Stickrahm und dem Saitenſpiele widmete. Zwar zog ſie jetzt die Hand zurück, ließ ihm aber nun im Stillen mehr als Gerechtigkeit widerfahren: fand das Zigeuner-Geſicht pikant und in den Borſten der Kehreule verwilderte Strahlen des Genius.

Wird mir der Genuß gegönnt — fuhr Räthler fort — dieß Bild der Anmuth darſtellen zu dürfen, ſo bin ich doch weit entfernt, ſo eben Hand an's Werk zu legen. Ihr ſicherer Geſchmack wähle zuerſt im Betreff der Kleidung und des

Allerdings! unterbrach ich ſie und ſchob den Stuhl: Allerdings, gnädige Tante und mich verlangt, ein Gott zu ſeyn!

Nun wär' ich ja die Deine! ſprach meine holde Braut, als ich in ihre Kammer trat.

Ja! rief ich hocherfreut: die Anmuth ſelbſt nimmt mich an ihren Buſen. Schönheit und Reichthum, Verſtand und Gefühl, Bildung und Grazie füllen dieſe ſinkende Schale. Womit könnte ich ſie aufwiegen?

E. Mit Nachſicht!

J. O, die bedarf Pauline nicht.

E. Mit ſchonender Duldſamkeit —

J. Deine Beſcheidenheit gleicht Deinen Reizen. Fürwahr, mein Glück iſt überſchwenglich —

E. Und doch nicht ohne Aber —

J. Meinſt Du, es ſey zu vollkommen für die Dauer? Ach, ich fürchte das auch. Immer war es mein höchſter Wunſch, mein ſüßeſter Traum, mir ſelbſt leben zu können. Er iſt erfüllt — Immer ſehnte ich mich, den Rhein und die Alpen zu ſehn; Dich bewegt ein gleiches Verlangen. — Das Gute rührte, das Schöne bezauberte den Knaben ſchon und beide Blumen trägt der Mann jetzt an ſeinem Buſen. — Geld iſt ein Talisman! Du reichſt mir ihn und bedeckſt mich mit Ueberfluſſe — O, könnt' ich vergelten!

Haarſchmuckes, was Ihnen vor Allem zuſagt aus, und mir werde für jetzt das ſtille Betrachten der Formen und Umriſſe, des Geiſtes dieſer Augen und Blicke, das Aneignen des Webens und Lebens dieſer ſeelenvollen Züge gegönnt.

Im Munde des befugten Richters, deſſen Häßlichkeit der Beſorgniß unreiner Nebenzwecke widerſprach, empfing der Schall und Schwall jener Honigworte eine gewiſſe, höchſt wohlthuende Beglaubigung, und Amadea ſann eben auf Ausdrücke zur mildſeligen Abweiſung ſeines Weihrauches, als der alte Undinus mit einem beladenen Kredenzteller eintrat, deſſen Fülle den Begeiſterten auch leiblich erquicken und mindeſtens für die Gegenwart zur Füllung des allzugeräumigen Frackes beitragen ſollte. Der gütige Sender folgte demſelben auf dem Fuße. Nehmen wir Platz — ſagte Lindſohn, dem Gaſte einen Stuhl unterſchiebend — und meine Dea ergötze und entſchädige den vorgeblichen Puppenmacher durch eine anregende Tanzmuſik, denn mit ihr iſt Euterpe's Weihe und es ſcheint als ob ſie dem Menſchen wie dem Maler gefalle.

Gefalle? — wiederholte Räthler, zwar nur mit halber Stimme, doch laut genug, um von der Abgewandten vernommen zu werden — Sie iſt vielmehr die Charis ſelbſt. —

„Mild, wie der Schein um Raphaels
Madonnen-Bilder ſtrahlt
Und im Kryſtall des Wieſenquells
Der ſtille Mond ſich malt."

Mild? dachte Lindſohn, er verbiß ein Lächeln, er blickte nach der ſtillen Luna hin, die ja bereits als ſolche Willo's

Nebellauf verklärt hatte und ein Preſte anſchlug, um ſich des Gatten wegen für dieſe Vergötterung zu betäuben. Rädler aber ſchloß nun plötzlich ſein Weihrauchkäſtlein zu, er öffnete dagegen das Rieſenmaul, um ſich mindeſtens für zwei Tage zu ſättigen und ſagte, taub für Amadeens Zauberſpiel, theils kauend, theils ſchlingend in gebrochener Rede zu Lindſehn:

Der Brite Cochrane, welcher Sibirien durchzog, ſah ein genäſchiges Jakuten-Kind, das unbeſchwert drei Talgkerzen, zwei Pfund gefrorene Butter und ein großes Stück Seife ſchmauſ'te. Ferner gedenkt der Admiral Saritſchef eines Mannes von demſelben Stamme, welcher im Laufe von vier und zwanzig Stunden das Hinterviertel eines großen Ochſen ſammt zwanzig Pfund Fett genoß, auch viel zerlaſſene Butter dazu trank und er ſelbſt bewirthete ihn einſt, als jener ſchon gefrühſtückt hatte, mit acht und zwanzig Pfunden des ſteifſten Reisbreies, die dem Jakuten wohl bekamen. So iſt denn alles relativ und meine heutige Mäßigung beſchämt, wie Sie geſtehen werden, im Vergleiche zu den ſibiriſchen Praſſern das Schneiderlein, welches, laut der Sage, ein Mückennäschen an der Sonne briet und nur die Halbſchied zu ſich nahm.

Jetzt trat Bertha ein, ſie ſchlich zum Flügel hin und wiſperte einige Worte in Amadeens Ohr, deren Stirn ſich umwölkte. Ihre Hände verließen zufolge der vernommenen Andeutung die Klaven, ſie ſelbſt in der folgenden Minute den Stuhl und eilte hinaus. Jene folgte.

Fräulein Sidonie wollte ſich bekanntlich, im Bezug' auf die eigenmächtige Entfernung Peliſſens, ſchriftlich bei der

Freundin rechtfertigen, aber es gibt unglückliche Tage, an denen uns ſcheinbar ein böſer, ſchadenfroher Geiſt verfolgt. Er ſtößt bei dem Feſtmahle den Boden aus dem Topfe der fertigen Suppe, beſchleicht den Pfarrherrn, wenn er eben die Herzthüren der Andächtigen aufthut, als Schlucken oder Nieſewurz, verdeckt der Schauſpielerin, auf dem Gipfel ihres rührendſten Triumphes, das Wort im Munde und verſagte jetzt dem ſchreibenden Fräulein jeden Ausdruck und Gedanken. — Ich gebe ſelbſt hin! dachte ſie endlich, zerſtampfte die Feder, zerriß die verdorbenen, mit Goldſchnitte geſchmückten Blätter und warf bereits den Shawl um, als eine Zuſchrift aus Stromfeld, von ihrer Schweſter, dem Hoffräulein der Prinzeſſin Angelika, einlief. Das Briefſtellen war derſelben augenſcheinlich um vieles leichter geworden als Sidonien und dieſe las:

„Ich bin krank, liebe Seele, aber ſchutkrank, weil die Erlauchte mein Glück will; das Glück beſteht natürlich in einer Heirath und blüht am Buſen ihres Hofkavaliers, des Baron von Graumar. Hoffentlich ſchwebt Dir der traurige Ritter vor. „Zum nackten Schädel ward ſein Kopf“, und Arm und Bein zu Haſenläufen. Er gleicht einem Blasrohre, trägt auch nur Thonkugeln auf der Zunge, die in dem immer offenen Hayfiſch-Mäulchen ſpielt. Um alſo dieſem Schattenriſſe zu entgehen, habe ich mich krank gemacht, mich dem Arzte entdeckt und Angelika bedarf daher einen Erſatz für die Stubenſieche, welchen ſie in meinem Schweſterchen ſieht. Das biſt Du ja, obſchon unſere Anſicht der Dinge und namentlich der Männer oft ſo verſchieden iſt, daß

Dir mein Unding, nämlich der von Graumar vielleicht, bei näherer Berührung als ſein Gegentheil vorkommen dürfte. Ein tröſtliches Vielleicht! weil ich lieber tauſend ſeines Gleichen, Herr Schwager! als einen dieſer Gattung Herr Liebſter! nennen möchte. Endlich bluhen Dir in Stromfeld noch andere, jetzt entbehrte Roſen. Du kenneſt die Gnädigſte, die, ihre Grillen weggerechnet, höchſt erträglich, mitunter ſogar anziehend iſt. Der lieſeſt Du denn während der Morgenſtunden nach Deiner Weiſe, Herz und Sinn ergötzend vor; dann wird ſpazieren gegangen oder geritten (und Graumar reitet mit) und beſſer als weit und breit gegeſſen. — Nach Tafel aber gehört man bis zum Abende ſich ſelbſt an, die Prinzeſſin müßte denn fiſchen oder angeln, wo oft genug ein Schmerlein anbeißt. Zappelt nur nicht eben an Deiner Angel ein Gold- oder Silberfiſch, ſo würdige der Hoheit Wahl und Huld, die Dir weſentliche Vortheile zuſichert. Die Himmelsthür ſteht offen und der Baron als ſchwertloſer, aber geſtiefelter Seraph der künftigen Schwägerin gewärtig, an dieſer. — Nimmer die Seine, doch ewig die Deine

Nina."

Bertha rief die Frau von Lindſohn vorhin ab, weil Sidonie erſchienen und des Malers wegen in ein Nebenzimmer geführt worden war. Dieſe gab nun der Wahrheit die Ehre, fiel der Freundin um den Hals, klagte ſich freimüthig des

Katzenraubes an und machte den frommen Zweck deſſelben geltend. — Du ſagſt mir nichts Neues! entgegnete Amadea, zweideutig lächelnd: denn Willo rühmte bereits meinem Manne die zuvorkommende Güte der Unbekannten, welche ihn im Saale überraſcht, die ſein Zuſtand und das Andeuten jener krankhaften Antipathie ſo lebhaft bewegt und zu der durchgreifenden Abhilfe beſtimmt habe.

Das Fräulein verſchmerzte die bitterſüße Entgegnung. Der Blauſtrumpf! fiel ſie ſcherzend ein — Traue Eine den Männern! Sie ſind in der Regel um ſo undankbarer, je weſentlicher ſie von uns verpflichtet werden und verrathen am liebſten ihre Wohlthäterin.

Doch vergibſt Du ihm hoffentlich wie ich Dir? fuhr Jene fort: Das Opfer iſt ja nun gebracht, Peliſſe bleibt in der Mutter Hauſe und ich danke Dir die Entfernung eines häuslichen Zankapfels, zu dem die Unſchuldige vielleicht geworden wäre.

Du biſt ſo klug als gut, ſprach Sidonie, ſie von neuem umarmend: eine himmliſche Seele! beſtrafſt die Bekränkerin durch Großmuth und gibſt ihr den Muth, die einſichtvolle Freundin abermal um Rath zu fragen. Lies dieſes Briefchen meiner Schweſter und ſage, was ich thun oder laſſen ſoll, denn Dein Rath war immer der beſte.

Schön aber unwahr! fiel Dea ein: ich ſah ihn ſchon deßhalb nie beachtet, weil Du in jeder Beziehung über mir ſtehſt.

S. Wie? Du verzieheſt mir und ſpotteſt doch! Iſt das nicht Sünde?

Amadea erließ ſich — den Brief überlaufend, die Antwort, ſie belächelte Nina's Gloſſen und Witzſpiele, gab ihn endlich dem Fräulein zurück und dieſes fragte haſtig: Nun, ſoll ich reiſen!

A. Der Wink der Prinzeſſin erſcheint allerdings ſo ehrend als ernſtlich.

S. Aber iſt es auch pflichtgemäß, das falſche Spiel der Schweſter zu begünſtigen und ſomit unſere gemeinſame Gönnerin zu täuſchen!

A. So fragt das loſe Kind, das mir Peliſſen nahm? —

S. O Amadea!

A. Und kannſt Du Jener, was ja doch einleuchtet, die Schweſter erſetzen und dieſer von dem gehaßten Freier helfen, ſo ſehe ich nur Heilſames in der Gewährung. — Noch lange ward der Gegenſtand beſprochen; Sidonie kehrte endlich ſtill erbittert zurück und dachte:

Vergeben hat ſie, aber nicht vergeſſen und die Weiſung, nach dem alten langweiligen Stromfeld auszuwandern, entſprang ganz offenbar dem Grolle. Die Neidiſche mißgönnt mir das freundliche Verhältniß zu ihrem Willo und allerdings um ſo entſchiedener, da ſie, laut jenem Geſtändniſſe, mein Uebergewicht fühlt. Trotz dieſem aber verführte mich die leidige Eitelkeit, ihr von der Gunſt und dem Wunſche der Prinzeſſin zu ſagen und Nina's geheime Abſicht preis zu geben. Man iſt doch immerfort ſchwach, unklug, geſchwätzig, wo eben das beſchwerte Pfund ſich geltend machen und uns über den Berg helfen ſollte.

Frau von Lindſohn hatte Sidonien Hand in Hand bis zur Treppe begleitet, wo ſie noch Küſſe und kußwerthe Aeußerungen austauſchten, ſie eilte, von der wahrſcheinlichen Abreiſe und Entfernung dieſer verdächtig gewordenen, überlegenen, mitunter ſelbſt gewaltſamen Freundin erheitert, in das Wohnzimmer zuruck, um Räthlern, ihren künftigen Verklärer, durch den Vortrag einer Liebling-Sonate zu begeiſtern, fand aber den Gemahl allein. Was ſie bezweckte, hatte der Burgunder bereits an Jenem gethan und er war zu dem einſamen Willo hinuber geeilt, um ihn ſammt der ganzen Welt zu umſchlingen und dem Traurigen zu beweiſen, „daß ihn über'n Sternenzelt einſt ein großer Gott belohne.“ Auch Guido, welcher mitgetrunken, erkannte bei Dea's Eintritte lebhafter als je, „daß er ein holdes Weib errang“, er fühlte gleichzeitig, was dem Wurme und dem Cherub gegeben ward und zog ſie an das flammende Herz. Eben war Sidonie hier, ſprach die Gattin, ereifert ihm die Unterhaltung mitzutheilen, doch ſeine Lippen wurden zu Sylbentödtern und Amadea's widerſtrebende Arme bald genug zu umſchlingenden Ranken.

Die Prinzeſſin Angelika war das Muſterbild einer edlen Fürſtentochter; zwar verblüht, aber edel geſtaltet, das Geſicht unſchön, doch nicht mißfallig, und ihr Beharren im jungfräulichen Stande die Folge freier Wahl. Aehnlich den geſchlechtloſen Engeln, faſt unberührt von Wallungen des ſterblichen Sinnentriebes gehörte ſie der ſeltenen Gattung an, die ſich, an Eva's Platz geſtellt, das Paradies erhalten hätte. Doch ſah die Einſame ohne Groll und Neid das Walten und die Vorherrſchaft des höchſten, magiſchen, an ſich vermißten Triebes, ja ihre Güte half wackeren Liebesleuten ſo gern und eifrig als ſie Dürftigen und Verabſäumten wohlthat, an das Ziel. — Angelika's erſter Hofherr, der Baron Graumar, den Nina's Schilderung ſo muthwillig entſtellte, war freilich weder ſchön noch witzig, noch ein ſtarker Geiſt, aber achtbar, nächſtdem weit verliebter als liebenswerth und im Bezug auf Kraft und Haltung der Hängeweide allerdings um vieles ähnlicher als der Rüſter. Die Prinzeſſin hatte im Laufe der Reiſe, wo Graumar im fürſtlichen Wagen dem Fräulein Hallard gegenüber ſaß, ſeine zärtliche Paſſion für daſſelbe bemerkt. Sie wollte dem Unbeſcholtenen beſonders wohl, ſie ſah in ihm das tauglichſte Holz zu einem ehr- und haltbaren Ehegatten und zog, an den Männern bloß Sinn und Gemüth würdigend, die Form kaum in Betracht. Graumar hatte zudem bedeutenden Sold und Nina nur gefüllte Kleiderſchränke; er hatte zwar auch eine Platte, die romantiſch genug wie der Vollmond durch ſpärliche Gebüſche ſchien, doch Nina's reizende Haarfülle verſchwand muthmaßlich ebenfalls unter den Dornen der Frauenkrone. — Der allzu Hagere nahm vielleicht gleich vielen Geſättigten in demſelben Maße zu als ſie abmagerte, alſo ſolle ſich das Fräulein — jetzt im Vortheile ſtehend, ihrer Anſicht nach nicht wählig überheben, ſondern den Wechſel der Dinge und die Vergänglichkeit irdiſcher Segnungen beherzigen.

Geſchäfte führten den Baron jetzt nach der Stadt und Nina's Krankheit erleichterte dem Anhänglichen die Entfernung, auch eilte er nach der Hinkunft, ſich ihrer Schweſter vorzuſtellen, um ſein Herz, Falls ſich das ſchicke und fuge, vor dieſer auszuſchütten und ſie zum vermittelnden Hilſengel zu erheben.

Sidonie war noch am dritten Tage nach jener Berathung mit der Frau von Lindſohn unſchlüſſig, ob ſie reiſen oder da bleiben, dem Wunſche der Prinzeſſin genügen oder zu Gunſten der Selbſtſtändigkeit auf die Huld derſelben und die Vortheile, welche dieſer anhingen, verzichten ſolle. — Da ließ ſich zu ihrem Erſchrecken der Baron Graumar melden, den ſie faſt nur vom Anſehen kannte; doch gaben die Verhältniſſe der Gegenwart dem Zuſpruche Gewicht und es galt zudem die Frage, ob derſelbe nicht als Beauftragter der Erlauchten erſcheine? Blitzſchnell eilte ſie vor den Spiegel, ſchlang ein Tüchlein unter dem Kinne weg durch die Locken und litt demgemäß am Zahnweh, welches nöthigen Falles die Verzögerung der Abreiſe rechtfertigte. Jetzt ward der Freiherr eingelaſſen und auf's Artigſte empfangen. Er entſchuldigte die Anmaßung, äußerte ſein freudiges Erſtaunen über die ſprechende Aehnlichkeit beider Schweſtern und rege Theilnahme an des Fräuleins ſcheinbarem Mißbefinden. Sidonie deutete den Sitz des vorgeblichen Uebels, und er dagegen Nina's Leiden an; ein Stoff, welcher den Zärtlichen zur Herz öffnenden Wehmuth, ja zum Geſtändniſſe der Quelle dieſes feurigen Antheiles und der Frage führte, ob Jene vielleicht ſeiner ſchriftlich gedacht — in einer Weiſe gedacht habe, welche die Zweifel und Befürchtungen des Liebenden in Glaube, Wonne, Hoffnung umzuwandeln vermöge!

Sidonie entgegnete, verdüſtert niederblickend: Nina ſchrieb mir allerdings und ſelbſt in Bezug auf dieſe ehrende Gunſt, doch zu meinem gerechten Verdruß in der erwünſchten Weiſe nicht. — Die Sprecherin erſchrack faſt über den ſtöhnenden Seufzer, der ihm jetzt entfuhr und ſagte fernerweit: Mich, Theuerſter, konnte nur die Ueberzeugung, daß Ungewißheit das quälendſte der Uebel ſey, zu dieſem aufrichtigen Geſtändniſſe ermuthigen. Jetzt ſtand ſie haſtig auf, ſie öffnete den Schreibtiſch, ergriff den Brief, in dem ihn Nina ſo lieblos ſchilderte und las, das Zerrbild verwegen aus dem Stegreife in's Schöne malend:

„Du wirſt mich tadeln, ſchelten und erſtaunen, daß ich für dieſen edeln, mich, zu meinem Kummer, unendlich überſchätzenden Gönner nur hohe Achtung und nichts weiter fühlen kann; aber erkläre ſich das, wer je das eigene Herz ergründete. Seine Freundſchaft würde mich ſtolz, meine Hand ihn aber wohl unglücklich machen."

Darauf hielt ihm Sidonie einige Momente lang das Blatt unter die Augen, warf es dann mit der Heftigkeit des Unmuthes in den Tiſch zurück und bot dem Entfärbten die eigene Hand dar, die er faſt krampfhaft drückte und küßte. Unſere Augen — fuhr ſie tröſtend fort — ſind übrigens nur zu oft täuſchende Mittler; ihr Einfluß auf die Urtheilskraft hat mich nicht ſelten irre geführt. Die Ihrigen vermieden unfehlbar das Beachten der Schlagſchatten; ſie hafteten bloß auf Nina's rei-

S. Das kannſt Du! das ſollſt Du! ſchon am Verlobung-Tage nannte ich mich eine Fee und warnte Dich vor dem Momente der Entzauberung. Er iſt gekommen!

Zauberiſcher als je ſtand ſie jetzt im lieblichen Nachtgewande vor den Augen des Trunkenen. — Er iſt gekommen! fuhr Pauline fort: und wird entſcheiden, ob ich die gerühmten Schätze dem Weiſen lieh, oder an den Thoren verſchwendete, denn nur eine Witwe, guter Iſaak! umfängſt Du in mir. Raſch zog ſie einen Vorhang weg, das Bild des frühern, ſchönen, jüngſt verſchiedenen Fürſten lächelte uns an. Niemand ahnt, ſprach die Braut: was der Tod mir in dieſem geraubt hat, denn Niemand wußte was er mir, was ich ihm war. Sahſt Du den Knaben in des Paſtors Hauſe? Ein liebliches Kind! Es iſt das meine —

So! ſtammelte ich, auf das Hochzeitbett ſinkend.

S. Nur dieſen Mann habe ich geliebt und dieſſeit liebe ich keinen wieder. — Er ſtarb. Immer läſtiger wurden mir die Verhältniſſe des Mädchenſtandes und aus einer Schaar bedeutenderer Freier wählte ich Dich, um jenem ewig anzuhängen. Mir lag am Titel einer Frau, der Rechte wegen, die er zugeſteht und was ich geben kann, reicht hin, den Reiz und Anſpruchsloſen zu vergnügen, doch darf, wenn ich die Deine bleiben ſoll, kein Vorwurf je den Frieden meines Lebens ſtören.

Wir ſind geſchieden! rief ich und ſtand auf —

zender Lichtſeite, zu welcher ich denn auch die Selbſterkenntniß zähle, in deren Geiſte ſie dem Freunde eine wahlverwandtere Gefährtin gönnt.

Der Freiherr ſchwieg; er griff, wie viele Schnupfer in drangſeligen Momenten thun, nach ſeiner Doſe und bot ihr ſogar in der Verſtörung die offene dar, als eben das eintretende Mädchen eine Frau von Waldhof meldete. Die ich, leider, nicht abweiſen darf! klagte Sidonie, des erlöſenden Zuſpruches froh und Graumar entſchwand nun wie ein Schatten.

Sechs goldene Wochen waren dem neuen Ehepaar unter dem Geräuſche gegebener und empfangener Freuden, Gaſtmäler und Bälle verronnen; mancher unerhebliche Ehezwiſt, den Hesperus gewöhnlich ausglich, mit unter gelaufen, doch prangte noch der Lebensbaum mit allen Früchten des Wohlſtandes, des Wohlbefindens und der Zufriedenheit, deren ſeltene Vereinigung den grauen Erdenkloß für Augenblicke zum Sonnenſtern erhöht. Fräulein Sidonie hatte bekanntlich jenen verzückten Liebhaber entgeiſtert und blieb in der Hauptſtadt, da ihre Schweſter ſich nach dem Empfange dieſer Nachricht alsbald wieder geſund meldete. — Amadea war von Räthlern gemalt, getroffen, ſogar geſchmeichelt worden und daher mit dem Künſtler zufrieden. Das Kleinbild prangte, ihrem Verlangen zufolge, über Guido's Arbeittiſch, um ihn auch auf dem Berufswege zu umſchweben, denn der Gemahl bekleidete ein geſchäftreiches Amt; er mußte jetzt mitunter bis zum grauenden Morgen das Verſäumte nachholen und für die Gegenwart leiſten. Dem armen Willo, ſeinem müßigen Gegenſtücke, beflügelte Frau von Lindſohn als mitleidvolle Pflegerin bald durch Muſik, bald vorleſend oder erzählend, die Stunden und außer dem inneren Schutzengel webte dann, wenn andere Zeugen fehlten, Bertha oder Charlotte mit Putzarbeit, an der es nie gebrach, beſchäftigt im Zimmer. Der Blinde hatte nachſtdem ohne ſein Ahnen die alten wie die jungen Herzen der damenreichen Theegeſellſchaft gewonnen und blieb, als der einzige Herr im engeren Kreiſe, unverwieſen, wenn Amadea vielleicht, das Urtheil der Vertrauten zu hören, ihr Hauskleid abwarf, um irgend ein neues anzulegen.

Noch ernſter und wortärmer als gewöhnlich kehrte Guido heute von der Kanzlei zurück; doch erſparte ſich Dea, an das barſche Amtsgeſicht gewöhnt, die Frage: was ihm fehle! und klagte nur, daß das Eſſen verkühlt ſey.

Eine Neuigkeit! — ſprach er nach der Suppe — ich werde verſchickt. Der Auftrag iſt höchſt ehrend, dürfte mich aber mindeſtens einige Wochen entfernt halten und die Schattenſeite des mütterlichen Teſtamentes fällt jetzt beſchwerlich. Sagt es nicht klar, daß Willo bis zu ſeines Lebens Ende daſſelbe Dach und Fach mit mir theilen, daß er einer fremden Hand nur im höchſten Nothfall für kurze Zeit anvertraut werden ſolle! Nun ſind wir Beide zwar als Mann und Frau ein Leib und Deine Hand ſomit die meine, aber was würde die Stadt ſagen, wenn er im Laufe dieſer Wochen nach wie vor an unſerem Hausaltare bliebe!

Amadeen entfiel bei Anhörung der traurigen überraſchenden Nachricht der Löffel. Verreiſen! — rief ſie — Verſchickt werden — Du? — und auf unbeſtimmte Zeit! — Ohne mich? Das wäre ſchrecklich! O, mein Leben! Entſetzlich wäre das! —

Guido erwiederte: Es wäre nicht! Es iſt, — doch ſchrecklich nicht und dieſe Thränen machen mir den Kopf noch wärmer. Faſſe Dich, Beßte! Denk' an die Heroinnen der Vorwelt! ſetzte er zwiſchen Scherz und Mißmuth hinzu.

An die Theater-Puppen! ſtöhnte Dea.

G. Oder an die Unzahl der Frauen, denen Cäſar, Alexander, Napoleon die Geliebten entriß; nicht etwa um ihnen bei reichlicher Auslöſung eine Spazierfahrt anzumuthen, vielmehr um Brüder, Gatten, Söhne dem Moloch ſeiner Leidenſchaft zu opfern.

Die Ungeheuer! rief ſie ſchluchzend.

G. Am Ende waren ſie berufene Handlanger des Weltgeiſtes, der hienieden nur zwei Hauptzwecke hat und geltend macht — das Zeugen und Vernichten. Auch ich diene ihm in der erſteren Beziehung und ſehe der Beſtätigung Deiner jüngſt geäußerten Hoffnung entgegen. O, könnte ich dieſe mit mir nehmen!

Das könnteſt Du! — rief Dea neu belebt — wirſt aber die werdende Mutter nicht verlaſſen, die ja als ſolche mit einem Fuß im Grabe ſteht.

Lindſohn belächelte dieſe Hyperbel, tröſtete vergebens und ſagte endlich, ihr über dem Suppennapfe die Hand bietend, mit Worten des Dichters:

„Holde, welche als Kind Venus im Arme gewiegt,
Welcher Amor die Augen, die Lippen Hermes gelöſet.“ —

Hätte doch auch der hohe Muſaget die Kleine begünſtigt und Dir ein Quentlein heilſamer Lebens-Philoſophie eingebunden. Trennung würzt, Beiſammenſeyn verkürzt, laut ihrer Lehre, das Gluck der Liebenden und nichts iſt wohl gewiſſer als daß meine Heimkehr die verrauſchte Wonnefluth jenes Abends zurückführen werde, an dem ich Deine Hauslaterne fallen ließ, um Dich entzückend und entzückt zu umfangen. Wahrlich, viele Tauſende zwiſtiger Eheleute glichen eben ſo gewiß eintrachtigen Engeln, hätten ſie, dem Herkommen trotzend, die Verhaltniſſe des Brautſtandes feſtgehalten, als Gatten nicht dieſelbe Wohnung, daſſelbe Zimmer und dieſelbe Kammer getheilt — hätte Erdmann auf dieſer, Erdmuthe auf jener Gaſſe, allenfalls ihm gegenüber gehauſ't; Er, wie im Beginnen des Bundes, die Herzliebſte hinter der Leute Rücken beſchlichen, ſie nur im zierlichen Kleide und im bräutlichen Feigenblatte geſehen und geküßt, oder wenn ſich dieſe freundſelige Trennung nicht durchſetzen ließ, ſein entſchloſſener Wille ihn mindeſtens des Monats zwanzig Tage und Nächte lang vom Hausaltar entfernt.

Thörige Träume! — fiel Amadea ein — deren Verwirklichung bloß das Verwildern der Männer begünſtigen wurde. Ja, ſelbſt Napoleon — ich las es gedruckt — hat auf der Inſel St. Helene geäußert: „Ein und daſſelbe Zimmer und Bett zu theilen, ſei fur Eheleute ein ſehr moraliſcher Gebrauch, der den hauslichen Frieden beſonders ſichert, den Ruf der Frau, die Abhängigkeit des Mannes ſicher ſtelle, Vertrauen und Sittlichkeit erhalte.“ Und ſoll und muß ich — fuhr ſie grämelnd fort — den bittern Kelch leeren und Dich reiſen ſehen, ſo denke wenigſtens an die Sicherſtellung meines Rufes im Bezug auf den Willo; denn in den Augen der Argen ſchützt mich ſeine Blindheit nicht.

Bei der Summe Deiner Freundinnen — erwiederte er — findet ſich wohl eine willig und bereit, bei uns einzuziehen und Dich während dem zu bemuttern.

Schwerlich! — ſeufzte Dea — Meine näheren Bekannten ſind theils Mädchen, alſo ſelbſt der Hut bedürftig, theils Gattinnen, alſo ihren Männern von Nöthen, theils Matronen, deren keine in dieſer Nähe erträglich bleiben würde. Die eine ſchnupft, was mir ein Greuel iſt, die andere ſpricht unausgeſetzt von ihren Kindern, die dritte, ſpasmodiſch, nur von ihren Krämpfen und eine vierte und fünfte ſah ich immerbar lieber gehen als kommen. — Vielleicht nimmt mich die Mutter auf!

E. Gewiß vielmehr! dann aber fiele der verlaſſene Willo Deiner Bertha, Lotte oder Lene in die Hände.

S. Honnetten Perſonen und er iſt ſittlich gut.

E. Wie Adam Gottes Ebenbild, dem unſer Keiner das Waſſer reichte und den doch eine weit honnettere Perſon blitzſchnell und ſpielend entſittlichte.

O, die Männer! rief ſie und Guido: O, die — Even! aber Deine Mutter iſt ſo gefällig als weiſe, ſie verſetzt ſich für dieſe Zeit ſammt Elfrieden hierher und **honny soit**, wer dieſen Schutz noch unzureichend findet!

Die arme kranke Mutter! — klagte ſie — die ſich hier fremd fühlen, ihr Stübchen, den Garten, die Ausſicht und ſo manche wohlthuende Gewöhnung ſchmerzlich vermiſſen dürfte.

E. Wohl minder ſchmerzlich als eben ich die vernünftige Gefährtin vermiſſe, der meine gläubige Liebe das Heil der Zukunft anvertraute — die Leid und Luſt, die Noth und Wohlfahrt bis zum Tode mit mir theilen und dem gewählten Gatten kindliche Folge leiſten zu wollen gelobte. Die ſich dagegen, von einem Dorne geritzt, verbittert von dem Zufalle der außer dem Bereiche meines Willens liegt, als das Gegentheil einer ſolchen geberdet und nicht bedenkt, daß dem Entfernten dieß abſtoßende Gegentheil vorſchweben und das holde Bild der Geliebten bis zur Entſtellung verdunkeln werde.

Der Sinn und Nachdruck ſeiner Rede durchdrang und erſchütterte jetzt ihr verſchloſſenes trotzendes Herz. Dea blickte trübſelig abwärts; hellere, heißere Thränen entſtrömten den Augen; haſtig ſtand ſie auf, umging den Tiſch und ſank auf ein Knie. Sie faßte ſeine Hand, drückte ſie an die fliegende Bruſt und konnte nur weinen. Da hob er mild und ſüß bewegt die Reuige empor: er ſagte im weichſten Liebetone:

Das iſt das Bild, das mich begleiten ſoll — das holde rührende, vom Geiſte frommer Weiblichkeit beſeelt. Friede ſey mit Euch! rief uns der trauende Prieſter zu und mein Shakespeare ſpricht wie Dein Napoleon: „Ein Herz, ein Bett, zwei Buſen, eine Treu'!“

Willo vermißte den entfernten Hausherrn faſt eben ſo ſehr als Amadea, deren Mutter jetzt Lindſohn's Platz an der Tafel und in dem ehelichen Schlafgemach' einnahm. Jene hatte ſich am Morgen der herben Trennung die Pflicht auferlegt, als Strohwitwe das rührende, vom Geiſte frommer Weiblichkeit beſeelte Bild, dem er ſie neulich verglich, ohne Wanken und Wandel in ſich darzuſtellen; ſie mied demnach, zu Folge der entworfenen Kloſterregel, das Theater, die Concerte und jeden gemiſchten oder tanzbaren Kreis. Der Blinde ward aus Gründen, deren Anerkennung man vorausſetzte, bewogen, ſich der bisherigen Beſuche bei Tafel bis zu des Gatten Rückkehr zu enthalten, und führte ihn Undinus, wie gewöhnlich, in den Abendſtunden zu den Damen, ſo vernahm er nur die Stimme der Mutter und Elfriedens, denn Jene zog ſich dann entweder in's Cabinet zurück oder ſpielte, ihre Gegenwart verleugnend, die Stumme; ſie fuhr wohl auch mit der ſchnupfenden und der krampfhaften Großtante bis an die Stundenſäule und dann heim. Elfriede diente nächſtdem als Mittlerin zwiſchen Willo und der ſtrengen Clauſur und durfte, Trotz ihrer jungfräulichen Scheu und Bedenklichkeit, ſich nicht weigern, ſein Zimmer zu betreten, um allerlei nöthige Fragen und Andeutungen an die Behörde zu bringen. Um übrigens der Sorge zu begegnen, welche Lindſohn für den Sinnenfrieden des Junggeſellen trug und Beide vor möglicher Anfechtung zu ſichern, hatte ihm Amadea das Mädchen als eine höchſt tugendſame, doch bereits alternde Perſon geſchildert, welche bei dem völligen Mangel an zeitlichen Gütern und allem, was man Liebreiz nenne, ſich um ſo weniger vermählen werde, da ſie dem männlichen Geſchlechte faſt eben ſo abgeneigt als er den Katzen ſey. Blieb auch dieß Trugbild Elfrieden unbekannt, ſo beſtätigte es doch ihr Benehmen im Laufe der kurzen, flüchtigen Zwiegeſpräche, da Willo an eine Solche weder angenehme Worte, noch ſchmeichelhafte Aeußerungen verſchwendete und das Mädchen dem unmuthigen Fremdlinge auch nur die nothdürftige Höflichkeit zugeſtand.

Freier Luft und Bewegung bedürftig, ließ ſich der Einſame heute von ſeinem Führer, dem alten Undinus, auf Eſſig's Weinberg geleiten, welchen die ſchöne Welt häufig beſuchte. Dieſer ſetzte ihn zuvörderſt in einer Laube ab, um Lebensmittel zu beſtellen, und nahm hierauf der nöthigen Handreichung wegen an deſſen Seite Platz. Ich wollte Ihnen jetzt mein linkes Seelenfenſter wünſchen, ſagte er: denn das rechte iſt gleichſam zum Pelzflecke worden, ſeitdem mir die mordböſe ſelige Frau ein Ziegelbein in die Viſage warf. Sie könnten ſich dann nach Belieben an den prachtvollen Frauen und Fräulein weiden, die hier ringsum ſitzen und den Herrn Willo ebenfalls in's Auge faſſen.

Nur als den Gegenſtand des Mitleids! ſeufzte dieſer: die mich betrachten, wiſſen unfehlbar um mein Geſchick und ihr Blick verweilt auf mir, weil ich nicht wieder blicken kann.

U. Aber Manche gäbe wohl gern ihren Sehenden für Ihro Wohlgeboren hin. Da bringt uns auch die ſogenannte ſchöne Guſtel den Kaffee, die Jungfer ſieht Mamſell Elfrieden ähnlich, iſt jedoch weder ſo blühend noch ſo derb.

W. Elfriede blühend? Was fällt Dir ein?

Undinus hatte ſich verſchnappt; er brummte, ſtotterte, ward in Frage genommen und geſtand endlich, daß man dem Verehrten ein X für ein U gemacht habe. — Vermuthlich nur deßhalb, damit er die Weiſtändige nicht etwa in ſeiner Gütigkeit ein Mal bei'm Kopfe nehme, denn Friedchen ſey gar zimperlich, ja ſpröder noch als Glockenſpeiſe. — Ei, Sapperdieu! fuhr er nach kurzem Schweigen fort, vergaß ſich auch zu einem leidlichen Stoße in Willo's Rippen: Schon wieder gafft ein nahes, auserleſenes Pärchen her — das Fräulein Hallard und noch Eine — die meinen's ſichtlich gut mit uns! — Der Alte irrte ſich nicht. Die Prinzeſſin Angelika befand ſich ſeit kurzem in der Hauptſtadt, ſie hatte der Nina geſtattet, den heutigen Tag ihrer Mutter und Schweſter zu widmen und dieſe fuhren, um den wunderſchönen zu genießen, nach Eſſig's Weinberge, deſſen ſchmackhafteſte, ſchon im Wonnemonate genießbare Trauben — meiſt künftige Helden und angehende Hof- und Staatsmänner — die Grazien anzogen. Wäre ich an Ihrer Statt, ſagte Jener: ſo würde eine Reverenz geſchnitten, die gerade auf den Fleck treffen muß, wenn Sie ſich ein wenig zur Rechten wenden; dann ließe ich mich zu ihnen hinführen — Herr Wille ſäßen dort wie die Perle in Golde und machten den Gnädigen ein vergnügtes Plaiſir.

Willo war ein junger, reizbarer, alſo gern gefallender Mann, dem die angedeutete, lebhafte Theilnahme Sidoniens um ſo wohler that, da ſie ihm ſchon bei dem erſten Zuſammentreffen einen ſeltenen Liebedienſt erwies. Er ſchwankte noch, das Für und Wider erwägend, zwiſchen dem Wollen und nicht Wollen, als Undinus geärgert murmelte: Pfui Möppe! ſie marſchiren ab!

Die beiden Fräulein von Hallard ſaßen allerdings bis dahin in Willo's Nähe, aber Sidonie war kurzſichtig und Nina, die ihn vorhin wahrnahm, ſagte zu der Schweſter: Wer mag doch der ſchöne, blaſſe, modiſch gekleidete Mann ſeyn, der eben mit einem alten, ſcheinbar gemeinen Kauze dort in der Laube verkehrt? — Sidonie zog das Glas an's Auge, ward roth und lispelte: Ach Gott! auch der iſt hier! — Der arme, Liebenswerthe!

N. Arm ſind ja, leider Gottes! die meiſten Liebenswerthen. Alſo kennſt Du ihn?

S. Genau!

N. Das zeigt Dein Ton und Antheil. Wohl gar ein Sponſe? Sprich!

S. Nein! nur ein Freund! Ein ſolcher aber, der mich nimmer ſah und doch im erſten Augenblicke unſerer Bekanntſchaft, ohne ſein Zuthun zu einem nicht geringen Opfer hinriß — zu einem Verbrechen an der Gaſtfreundſchaft vermochte — ja, mich zur Diebin erniedrigte. — Sie löſ'te nun der Schweſter das Räthſel, eröffnete ihr Willo's Schickſal ſammt der Verpflichtung, die jenes Teſtament den Erben aufdrang und ſchilderte die anziehende Perſönlichkeit deſſelben mit Wärme und Eifer.

E. Nach Jahr und Tagen erſt, guter Iſaak! So will ich es, um meiner Ehre willen.

J. Was kümmert dieſe mich, Betriegerinn!

E. Keine Szene, mein Herr! Ich bin am Ziel und bin und bleibe, ſelbſt geſchieden, Frau.

J. Nur Braut, mein Fräulein und Mutter nebenher. Ich gehe!

E. Immerhin! Doch Ihres Vaters Schickſal hängt an dieſem Geheimniſſe. Er fällt, wenn Sie der Rede ſind, denn nur die Kaſſe des Mündels hält ihn noch und Ihnen bleibt dann nichts als der Haß ſeiner zahlloſen Feinde.

Welche Brautnacht! Auch das noch! Ich ging jetzt heftig auf und nieder, denn von allen Streichen, die Satan mir ſeit dem Verluſte des Haarbeutels geſpielt hatte, war dieſer wohl der böſeſte. Pauline rieth, wie am Verlobungstage, mich nicht zu übereilen, verſchwand hinter dem ſeidenen Vorhange und bat nach einer Weile, zu Gunſten ihres Schlaf's, ein wenig leiſer aufzutreten.

Die allerſeltſamſten, widrigſten und widerſprechendſten Gefühle beſtürmten mein Herz, und mitten unter dieſen Kämpfen trat die Fee im hellen, ſiegenden Glanze ihrer Anmuth vor das Auge der Phantaſie, ließ einen Strom lockenden Goldes durch die niedliche Hand laufen — Ich und mein Vater!

Eine Witwe alſo! — Nichts weiter! dachte ich endlich, von der Erſcheinung, von dem Golde und dem

Nina hörte in demſelben Geiſte zu, ſie dachte ſich das ſeltſame Verhältniß der Frau von Lindſohn zu dieſem Hausgenoſſen und ſprach: Wie gut iſt es, daß Willo's Werth und Anmuth der Pflegerin dieſe läſtige Bürde erleichtert und verſüßt. Aber man ſtirbt ja faſt vor Langweile hier; o, mache mir doch ſeine Bekanntſchaft! Wir luſtwandeln ein wenig, gehen dann an ihm vorüber, Du ſprichſt ihn an, Du ſagſt, die Mutter wünſche daſſelbe und erbieteſt Dich, ihn dieſer zuzuführen, was er füglich nicht ablehnen kann.

Die Mutter! fliſterte Sidonie, ihr Köpfchen ſchüttelnd — Nina erwiederte: Er ſieht ja Mama'n nicht und wir vertreten ſie.

Auch ihnen war, wie früher dem Herrn von Lindſehn, noch in den Kinderjahren eine Stiefmutter und dieſe ſeit Jahr und Tagen zum fortdauernden Hauskreuze für die Töchter geworden, da die Nachwehen einer langwierigen Nervenkrankheit die Geiſtesſchwäche zum Blödſinn herabzogen. Frau von Hallard erließ ſich ſeitdem alle Rückſichten und Geſchäfte und was ſie dachte und ſprach, beſchränkte ſich faſt durchaus auf Speiſe und Trank, da ihr Magen auf Koſten des Gehirnes zu gedeihen ſchien und Jene dann nur Friede hatten, wenn ſie dieſen als zärtliche Kinder verſahen. Lächelnd und ſcheinbar in tiefſinnige Betrachtungen über Eſſig's Weinberg und ſeine Gäſte verloren, ſaß ſie, der verheißenen Erquickung gewärtig, zwiſchen den beiden glänzenden Töchtern, die ihr gleichzeitig zuwisperten: Mütterchen, erlauben Sie doch — wir ſind im Augenblicke wieder da! und die Erlaubniß nicht abwarteten.

Das Paar entſchwand im Lindengange; es folgten ihnen muſternde Blicke der Männer und Männlein, denn ſie wallten ſtolz und ſittig wie Veſta und Selene dahin, doch ſuchten Sidoniens Augen beineben den Abweg, der ſie der Laube Willo's wieder nähern, an ihr vorüberführen mußte.

Undinus hatte dieſem vorhin die Entfernung der Fräulein angedeutet und ihn mit der brennenden Cigarre verſehen, jetzt aber wisperte er plötzlich: Teufel, da ſind ſie ja wieder! Und in der folgenden Minute ward Sidoniens tonreiche Stimme laut. Willo ſprang auf, er neigte ſich tief und betroffen und es entſpann ſich ein weitläufiger Wortwechſel über die gemeinen Stoffe des Befindens, des Wetters, der drückenden Schwüle und des kühlenden, dieſe Glut eben mildernden Lüftchens. Doch Ihre Cigarre wird verlöſchen! ſprach jetzt Sidonie: und unſer Mütterchen dürfte ſich, von dem Mückenſchwarme gepeinigt, Glück wünſchen, Falls uns ein ſo angenehmer Raucher Geſellſchaft leiſtete, ja ſich zwiefach freuen, wenn ihr in dieſem der Hausfreund der Familie Lindſohn bekannt würde.

Jener zog ſofort den Glimmſtengel wieder an den Mund, er bot der Gütigen den Arm, um ſich von ihr geleiten zu laſſen, das Fräulein aber ſagte mit traulichem Schmeicheltone: Ich erlaube mir, auch den andern für meine Schweſter Nina in Anſpruch zu nehmen. — Willo fühlte gleichzeitig die leiſe Berührung einer zweiten Mädchenhand und vernahm das Silberſtimmchen der Unbekannten, die jetzt an der Schweſter Stelle und in einem Geiſte laut ward, der ſie als die nahe Geiſtesverwandte derſelben beglaubigte. —

Die wandernde Gruppe zog aller Augen an; ſie ähnelte dem Titelkupfer einer Jugendſchrift, auf dem zwei Schutzgeiſter einen Junker aus den Flegeljahren in den Tempel der Weisheit geleiten. Die Genien aber ſchritten raſch fort, um jenes Aufſehen zu verkürzen; ſie ſtellten ihn der einſamen Prieſterin deſſelben, der gnädigen Mama vor, welche eben die ſechſte Taſſe leerte, mit Ungeduld nach dem fehlenden Imbiſſe verlangte und auf den zögernden Küper ſchalt. Willo's wohlgeſetzte Anrede blieb nächſtdem unerwiedert, was dieſen befremdet haben würde, hätte ihn nicht Amadea bereits viel öfter von der blödſinnigen Frau von Hallard, als von ihren ſinnigen Töchtern unterhalten. Wie Hylas, den einſt die Najaden in den Brunnen hinabzogen, ſaß der Entführte jetzt zwiſchen dieſen und beide wurden um die Wette laut, die geiſtige, nicht geringe Mitgift leuchten zu laſſen. Auch Willo ſtrebte nun nach Kräften, der Gönnerinnen Huld durch Aeußerungen des Witzes und Verſtandes zu vergelten; doch drang ſich ihm zu ſeinem Harme die Erfahrung auf, daß beide Flammen, gleich der Freude, unbeſchwörbar ſind und den Verfolger wie Daphne den Apollo fliehen. Es ſtellte ſich ſtatt jener Geiſteslichter nun der Angſtſchweiß ein, er zog das Tuch hervor und mit dieſem flog ein zierliches Etwas aus der Taſche in Nina's Schooß. Das Fräulein erſchrack, machte jenem den Verluſt bemerkbar und legte ihn in ſeine Hand, welche das Dargebotene überraſcht befühlte.

Ich begreife nicht, wie ich dazu komme, — ſprach er betroffen — weiß nur ſoviel, daß es nicht mein iſt, daß es ſich zufällig in meine Taſche verirrt haben muß und erſuche die Damen, mir den unbekannten Gegenſtand zu bezeichnen.

Raſch entzog ihm Sidonie den Fund und ſprach: Das wäre doch höchſt wunderbar und eine Attrape der ſeltſamſten Art. Die Strickerin dieſer niedlichen Brieftaſche iſt zwar als ſolche noch weit zurück, doch gewiß überzeugt, daß der Empfänger den Willen dankbar für die That nehmen werde. Sie aber necken uns vielleicht nur, mein ſchöner Herr! und rechnen auf die Einfalt der gläubigen Schweſtern.

Als Willo bei ſeinem Ehrenworte das Gegentheil betheuerte, fuhr Jene fort: So denke ſich denn Ihre Phantaſie ein weißes, niedliches, für Duodez-Briefe geeignetes Täſchchen, die Kante mit Vergißmeinnicht umrankt. Auf der dießſeitigen Fläche verſinnlicht ein Kranz von Myrten und ungerathenen Immortellen, die den Palmenmietzchen ähnlich ſehen, die innige Liebe des N., das ſich auf der andern in Perlen, alſo weinend darſtellt.

Fräulein Sidonie öffnete während dieſer Schilderung leiſ' und eilig das Band des Behälters, ein Blättchen jener Zwölftelform in ihm zu finden und bedachte erſt bei dem Anblicke der inner'n Leere, daß ſich die Paſſion der Unbekannten einem Blinden am wenigſten ſchriftlich offenbaren werde.

Willo ſann vergebens, die räthſelhafte Gabe und den Zweck derſelben zu ergründen; nur ſo viel ſchien gewiß, daß ſie ihm erſt hier geworden ſeyn könne, auch führte ja der Weg in den Garten durch das Haus, welches bei ſeinem Eintreffen mit Ab- und Zugehenden, die ein Gedränge veranlaßten, erfüllt war. —

Sonderbar! — dachte Fräulein Nina, während dem Sidonie noch immer das Wort führte — daß dieſes myſtiſche Ding eben mir auf den Schooß flog und ein N. es bezeichnet. Willo hörte mich wiederholt Nina genannt, ihn könnte wohl gar der Gedanke beſchleichen, daß ich im Spiele ſey, daß ich unſere heutige Begegnung veranlaßte und ihm damit ein Wink gegeben und die Hand geboten werde. Es wäre empörend, oder dieſer ſeltſame Zufall vielleicht gar eine Fügung des Schickſals, das mir ihn zudenkt — das meine Augen an dem Fremden haften ließ, den Wunſch der Näherung in mir erregte. — Nein, Gott verhüte das! ob ich gleich, bei Leibes Leben gezwungen, zwiſchen dieſem und dem Graumar zu wählen, nach jenem griffe. Ihm fehlt ja, wie es ſcheint und wie Sidonie verſichert, zum Manne, wie man ſich ihn malt, nur die Sehkraft, die denn, leider Gottes! im lieben Eheſtande oft weit läſtiger als ihr Gegentheil wird und ſtünde er nicht als ſimpler Willo eine Thurmhöhe tief unter der Hofdame und könnte er mindeſtens Geld und Gut in die Schale werfen — Ich, deren Habſal ſich auf dieſe flüchtige Blüthe beſchränkt — ich, deren Rufe mehr als ein Verhältniß ſchadete, würde mich vielleicht zu dem Opfer entſchließen.

Nun endlich, Gott ſey Dank! — rief Frau von Hallard aus, als die ſchöne Guſtel jetzt mit dem längſt beſtellten Gebäcke in die Laube trat. Ihr Erſcheinen machte Sidonien plötzlich um eins ſo roth, denn was ſie brachte war eine Kirſchterte und wie Peliſſe neulich in jene, fiel die Erinnerung ihr auf's Herz. Raſch griff die neubelebte Stiefmama nach dem Meſſer, um beiden Töchtern zuvor zu kommen, um dieſen Segen, wie Katharina einſt die polniſche Republik, zu theilen und ſich die Halbſchied anzueignen; aber das Meſſer entglitt ihrer unſtaten Hand und Willo zuckte ſtöhnend, da es in ſeinem Fußblatte haftete. Nina's Augen waren der Klinge gefolgt, ſie ſah was geſchah, ſah das hervorquellende Blut und ſchrie erblaſſend auf. Auch auf Sidoniens Wangen erloſch die Roſengluth, ihre Mutter aber entzog es, eilig herabgebückt, der Wunde; ſie halbirte nun mit ſtillem Gleichmuthe die Beſcherung. Willo beugte ſich gleich ihr, um mittels des Handdruckes die Blutung zu hindern, er empfahl jenen lächelnd und rückſichtvoll die nöthige Stille, weil man außerdem in der nachſten Minute von Gaffern umringt, morgen das Stadtgeſpräch ſeyn könne und pfiff dem Bedienten, um in das Haus geführt zu werden. Der Alte war zum Glücke in der Nähe, er ſchlürfte eben ſeines Herrn Kaffee in der Vorausſetzung, daß die Fraulein denſelben dort als Gaſt behandeln, ihn ſpeiſen, tränken und fetiren würden und ſprang herbei.

Verwünſcht ſind die Kirſchtorten! dachte Sidonie und Nina winkte dem Undinus, welcher nun mit dieſem fort, dem bergenden Hauſe zuſchlich. Beide ſahen dem Hinkenden geängſtet nach und mit Schreck und Aerger die bedeutende Blutſpur, welche ſich längs dem Fußſteige bis zu ihrem Sitze hinzog. — Fort! dachten beide und bedrängten ihre Mutter, welche eben wie Rathler's Jakuten-Kind ſchmauſ'te, liebäugelnde Blicke auf die unverſehrten Kindestheile warf und ſich endlich zum Aufbruche entſchloß, als man ihr das Ganze überließ und für den Abend ein Kraftſüppchen zuſagte.

Ich gäbe ein Lebensjahr darum — ſprach Sidonie während der Heimfahrt — wenn Dir der unſelige Gedanke nicht gekommen wäre, eben dort Willo's Bekanntſchaft zu machen, der bei ſeiner Abhängigkeit, ſeinem Unglücke und ſeiner Stellung doch nie zum Gegenſtande für unſer Eine werden kann. Die Lindſohn erfährt unfehlbar heute noch von ihm, was wir für dieſen Zweck gethan und daß unſere Handreichung den Schaden veranlaßte, der ihr, als ſeiner Pflegerin, Noth und Sorge zuziehen, ſie auf's neue gegen mich erbittern, mich ihr, wie neulich, verdächtig machen wird.

Wir wollen doch jetzt nicht den Sündenfall aufführen, — erwiederte Nina — wo Eines dem Andern die Schuld auf den Hals ſchob, da ich zudem noch weit übler daran bin. Die Prinzeſſin ſchmollt ohnehin ſeitdem der Graumar abgefertigt ward, und gnade mir Gott, wenn ſie vernimmt, daß ihr Hoffräulein auf Eſſig's Weinberge Arm in Arm mit einem jungen, zudem rang= und titelloſen Manne herumſchlich.

Aus Pietät! — entgegnete die Schweſter — es waſchen Dich die Rechte und Anſprüche des armen Blinden rein.

N. Der übrigens wohl ſcharfſichtiger, klüger und ſchlauer als mancher Argus ſeyn mag, wie der Vorfall mit der Brieftaſche zeigt. Er weiß am beßten, aus welcher Hand ſie ihm zukam, ſpielt aber den Beſcheidenen und Schweigſamen.

Jetzt überholte ein Fiaker den Wagen, er raſſelte wie im

Fluge vorüber und in ihm ſaß der Beſprochene, auffallend blaß; ſein beſchädigter, verbundener Fuß ruhete auf dem Rückſitze; Undinus zog, die Damen erblickend, den Hut, ſchnitt aber ein grämliches Geſicht, das höchſt deutlich: „Hol' Euch Herodes!" oder einen ähnlichen Unſegen ausſprach.

Dieß halsbrechende Fahren — bemerkte Sidonie mit ſteigender Angſt — zeugt von der Bedeutſamkeit der Wunde. Gott, wenn er lahm würde, oder der Brand träte hinzu und er ſtürbe!

R. Immer war es Deine Sucht, Dich mit Schreckbildern zu quälen und Popanze ſtatt der Puppen anzuziehen. Geſchähe das, ſo iſt es Fügung, iſt in ſeiner Lage zudem Gewinn für ihn, ein Uebergang aus der traurigen Nacht in den ewigen Morgen. —

Frau von Hallard, die eigentliche Quelle des Unheils, ſpeiſ'te während dem gebrannte Mandeln aus dem Magazine des Strickbeutels; ſie murmelte als Jener vorüberflog: Das war ja wohl der Dingerich, den Ihr vorhin herbeiſchlepptet und der unſere Torte gefräßig in's Auge faßte? In Beider Seele habe ich mich geſchämt, als Ihr mit ihm gezogen kamt, ihn in die Mitte nahmt und zwei Paar Augen machtet wie Potiphar's Weib in meiner alten Kinderbibel.

Verletzt von der bittern, nicht durchaus grundloſen Bemerkung fuhren Beide auf, ſie eiferten wie rebelliſche Stieftöchter und Sidonie dachte der Freimüthigen ſtatt der verheißenen Kraftbrühe ein butterloſes Waſſerſüppchen zu.

Auch Amadea fuhr heute wieder mit der Frau Mutter und beiden Großtanten nach der erwähnten Stundenſäule und Elfriede lehnte, ihrer Rückkehr gewärtig, am Fenſter, als ein Fiaker heranflog, aus dem Undinus ſeinen blaſſen, blutigen Herrn hob und ihn in's Haus trug. Das Mädchen entſetzte ſich, eilte ihm entgegen, hörte was geſchah und folgte handreichend auf ſein Zimmer. Der Alte holte nun den Wundarzt und Friedchen blieb indeß dem Erſchöpften zur Seite, welcher wie der ſtille Genius im Divan ruhete. Das Blut durchdrang den Verband, ſie weinte vernehmlich, ihre Seufzer erregten ihn. Willo ſagte derſelben zum erſten Mal Schönes und dankte gerührt für dieß wohlthuende Mitgefühl; er ſcherzte über den widrigen Zufall, wünſchte ſich den Seelenfrieden der Frau von Hallard und ward von einer Ohnmacht, der Folge des anhaltenden Blutverluſtes, beſchlichen.

Als die Beſinnung wiederkehrte, fand ſich Willo verbunden im Bette, unterſchied die Stimmen Amadeens und ihrer Mutter, welche ſich im Geiſte der wehmüthigen Liebe äußerten und vernahm Elfriedens Geliſpel, die ihnen das vernommene Abenteuer-mittheilte. Jene brachen nach Anhörung deſſelben den Stab über den Häuptern der Hallard'ſchen Geſchwiſter, die ihre blödſinnige, ſich überall bloßgebende Stiefmutter vergnügenſüchtig an öffentliche Orte führten und augenſcheinlich dort den armen Willo, in Ermangelung eines willkommenern Geſellſchafters, an ſich gezogen haben ſollten. Frau von Lindſohn verſicherte nächſtdem, daß ſich Sidonie ſeit kurzem auffallend verworfen und ſie geſonnen ſey, das bisher beſtandene

Verhältniß allmälig und für immer abzubrechen. Sie wendete ſich ſodann ereifert nach der Thür, um den alten **Undinus**, als Augenzeugen jener anſtößigen Ereigniſſe, in Frage zu nehmen, doch dieſer trat eben, nach der Apotheke geſandt, aus dem Hauſe, als ſein Gebieter ſo bleich als vorhin Willo, vorfuhr und ihm winkte. Was Teufel, mein gnädiger Herr! rief der Erſchrockene: wie ſehen Sie aus? — Auch hundekrank, dem Anſcheine nach, was Gott verhüte!

Iſt meine Frau zu Hauſe? fragte Lindſohn matt und leiſe.

Ja, wie ein Dachschen, jederzeit und eben in Herrn Willo's Kammer.

L. Kammer?

U. Doch nicht allein, da er zu Bette liegt. Malade, heißt das — ſchwer bleſſirt! Die Frau von Hallard hat ihn ja in's rechte Bein geſtochen. Fingertief! —

L. Du biſt wohl närriſch werden, Alter? Wie kam denn Willo zu der Einfalt und die zu ſeinem Beine?

U. Wie Jene zum Barte, Herr! Ich aber weiß nur, wo! — Auf Eſſig's Weinberge waren wir und mitten unter der ſchönſten Kleriſei und den adeligen Biergäſten, denn ich führe ihn jederzeit zu Stand und Würden.

Jetzt führe **mich**! fiel Lindſohn ein: und dann rufe den Arzt.

Eben ſchlichen Herr und Diener Arm in Arm über den Vorſaal, als Amadea aus Willo's Gemache trat und zu träumen glaubte, denn ſie durfte ſeine Heimkehr erſt am Ende des Monats erwarten und flog nun unter Jubeltönen auf ihn zu.

Fürworte, das mein Herz fort und fort für ſie und den Vater einlegte, bewegt und ſtreckte ſchon die Hand nach dem Vorhang' aus. Da fiel mein unſtäter Blick auf den Hochſeligen Vorgänger und ſein verächtliches Lächeln ſchreckte mich ſchnell aus dem Brautgemache weg.

Unſere Gäſte waren nach der Stadt zurück gefahren, nur meine Tante, das Stiftsfräulein, blieb zurück. Sie erſtaunte, dem Bräutigam am Morgen der ſchlafloſen Nacht ſchon früh im Vorſaale zu begegnen, führte mich an der Hand in ihr Zimmer, umarmte den Neffen hier und flüſterte, wie geſtern, unter ſanftem Erröthen

„Wohl Euch, Ihr habt es gut!“

Ich aber trug jetzt das Herz auf der Zunge und erzählte der Tante die ganze Geſchichte. Sie ſegnete, ſie bekreuzigte ſich, wollte ihren Ohren nicht trauen, verdammte die Heuchlerinn, entführte mich ihr und ſetzte den bekränkten Vetter noch vor dem Abende zum Erben ein. Pauline verſchwand aus der Gegend, das gute Tantchen aber ſchlummerte bald darauf nach Eliſium hinüber. Wohl mir, nun hatt' ich's gut!

Willkommen! ſprach er, ſchmerzlich lächelnd, mit ſichtlicher Anſtrengung und ſchlüpfte hinter den Begleiter: aber nahe nicht, wenn Du Dein Leben lieb haſt. In dem Orte und in dem Hauſe, wo ich zuletzt waltete, hauſ't eben ein bösartiges, höchſt anſteckendes Fieber und hat auch mich vielleicht beſchlichen. — O, Sapperdieu! rief jetzt Undinus, ſich entſetzend; er ward aus der Stütze ſeines Herrn blitzſchnell zum Ausreißer und Amadea ſprang, Trotz der Warnung, herbei; ſie erfaßte den ſchwankenden Gatten und preßte ihn, ſein Sträuben nicht achtend, zwiſchen Wonne und Herzleid aufſchreiend, an die Bruſt, Jenem aber vertrat auf der Treppe eine Jungfer den Weg. Dem Herrn Willo, ſagte ſie: laſſen ſich Frau von Hallard und beide Fräulein beſtens empfehlen und anfragen, wie es um den bewußten Fuß und ſein Befinden ſtehe?

Gehn Sie zum Teufel! krähte Undinus, von der Angſt erhitzt: denn ward ich angeſteckt, ſo iſt es Ihre Schuld, wenn Sie es auch werden und Ihrer Frau und Ihren Fräuleins daſſelbe Heidenmalheur über den Hals bringen! Damit ſtürzte er fort; dem Mädchen aber ſchauerte die Haut, denn Anſteckung und Heidenmalheur waren ihr noch um vieles greulicher als der Tod, der als der Sünden Sold ſelbſt Kaiſer und Königinnen heimführen mußte. Sie hupfte deßhalb mit Jenem um die Wette treppenab, kam odemlos nach Hauſe und erzählte den harrenden Fräulein, was ihr begegnete. Dieſen drängte ſich nun die Vermuthung auf, daß irgend ein Glied des Lindſohnchen Hauſes plötzlich von den Blattern, dem ſporadiſchen

Elende oder einer ähnlichen Seuche befallen oder Undinus verrückt worden ſey.

Das Befinden Guido's verſchlimmerte ſich: er war bereits am folgenden Morgen bedenklich krank, das Uebel wuchs und Amadea ſtand ihm mit unerſchöpflicher Sorgfalt zur Seite. Auch der Verwundete durfte nicht klagen, denn ihre Mutter nahm ſich ſeiner, unterſtützt von Elfrieden, an, die in Willo's verändertem, faſt zärtlichem Benehmen nur die Folge körperlicher, zum Weichmuthe führender Abſpannung ſah. Jetzt fand ſich auch Räthler wieder ein, welcher bisher auf dem Landhauſe des Baron Gurkum waltete und dem Verlangen deſſelben gemäß, die Garten-Partieen mit Grotten, Schweizerhütten und chineſiſchen Thürmen verſorgt, auch das Gewächshaus und den Stall und was nur Farben annahm, treufleißig ausgemalt hatte. Elfriede, die ihn meldete, beſchrieb den bisherigen Cyniker als einen Herrn im zierlichen Feſtkleide, an deſſen Krauſe eine Brillantnadel ſtrahle, der zwei goldene reich behangene Uhrketten, einen prächtigen Ring am Finger trage und nur in Hinſicht des geſpenſtigen Geſichtes und des formloſen Borſtenkopfes der Alte ſey. Sie ließ ihn, abgehend, eintreten, er bezeigte dem Kranken herzinniges Beileid und nahm dagegen deſſen feurigſten Glückwunſch in Anſpruch.

Gott iſt groß! — rief er — und Du ſiehſt, leider! nicht, daß er ſich an mir verherrlichte, hörſt aber jetzt, daß ich der Verlobte des Fräuleins von Gurkum bin. Früher ward Dir ſchon von meiner freundlichen Beziehung zu Luziaden geſagt und ſie verengte ſich während der Kunſtübungen auf dem Landhauſe zum traulichſten aller Platoniſchen Verkehre. Auch von den Pflaſterſteinen erzählte ich, die der Phantaſiereichen zuweilen als männliche Gähnaffen-Geſichter erſchienen und Luzinden dann vom Kirch- und Spaziergange abhielten; mein Antlitz aber würde ſie jetzt, im gegründeten Vertrauen auf die Augenſcheu des ſittſamen Freundes, ohne Argwohn und Zagen betreten.

Auch ohne ihm zu ſchaden! — ſpöttelte Willo — doch finde ich Dein ſogenanntes Glück bei dem Zuſtande des Fräuleins erbärmlich und erniedrigend. Welcher Höllenzwang drang denn ihrem hoffärtigen, geldſtolzen Vater das Jawort ab!

M. Theils Luzindens ſeltſame Gewalt über dieſen, theils des Freiherrn ſteifer Glaube an die Aechtheit meines moraliſchen Gehaltes, an die gediegene Dankbarkeit des künftigen Schwiegerſohnes, welchen ſein ſchmeichelhafter Vorbegriff als Kunſtſchätzer dem Apelles gleichſtellt. Uebrigens mußte ich der Braut auch zwei Bedingungen zugeſtehen, deren erſtere das Joch um eins ſo ſanft macht, während die zweite ein ſeltſames, mir noch unbekanntes Gebrechen verrieth. Jene beſchränkt den ehelichen Gemahl auf die Rechte eines Bruders oder thätigen, getreuen Vormundes und dieſe macht es mir zur heiligen Pflicht, der Nachtwandlerin nie in den Weg zu treten, am wenigſten aber ſie zu rufen, wenn ſich das Frauchen, von dem myſtiſchen Uebel getrieben, Gott weiß wohin verſtiege. Nur Luzindens Ausſehen und das geſchwiſterliche Verhältniß konnten mein [illegible] im Betreff der letztern Möglichkeit erwirken; ſchließlich ſichert jedoch der Ehevertrag dem Gatten für alle jene Zugeſtändniſſe einen reichlichen Ehrenſold, den das künftige Benehmen erhöhen oder verkürzen wird.

W. O ſeliger Endymion!

Ich habe meine Wahl mit Sorgfalt erwogen — entgegnete Räthler — und fand nach langem Schwanken zufällig wie ſchon öfter, im Schlafe Rath und den richtigen Geſichtpunkt. Mir träumte, ich ſey noch ärmer als bisher, die Hand von Chiragra zerſtört, unfähig den Pinſel zu führen und zudem fiel mir eine dürftige verwitwete Schweſter mit fünf ungezogenen Kindern zur Laſt — ein zweites Luzindchen im Bezug auf Geſtaltung und Siechthum, nächſtdem aber herriſch, anmaßend und undankbar; ein weiblicher Höllenbrand, der wie des Satans Jagdklepper biß und bockte. — Hätteſt Du nur Geld! — dachte ich — viel Geld! denn mir ſchwebte jetzt die ganze Zaubermacht des Reichthums vor, der neunzehn Zwanzigtheile des menſchlichen Elends abwendet oder mildert, ja löblich benutzt, uns zu Hilfengeln des Nächſten, zu Lieblingen der Cherubim, zu Goldſöhnen unſers himmliſchen Vaters macht. Da ſtieß der Nachtwächter in's Horn, ich erwachte und meine Seele ſprach: O, wie geborgen wärſt Du doch an der Hand des wirklichen Luzindchens, das weder beißt oder bockt, nichts weniger als fünf arge Kinder, wohl aber Geld und viel Geld hat, Dich überdieß — was vielleicht kein Fräulein auf Erden vermöchte — vom Herzen, ja mit Schmerzen liebt. Spräche dann ſelbſt das Chiragra oder irgend ein Fleiſchtödter dieſer Sippſchaft zu, ſo entfiele Dir bloß der Pinſel, nicht aber das tägliche, von ihm abhängige Brot, welches die Kunſt ohne dieß nur mit Salz beſtreuet, während Dir es Luzindchen fingerdick mit gebirgiſcher Butter beſtriche. Jetzt ging nun auch die Sonne heilbringend und blitzend, wie ihres Vaters Goldkaſten auf, ich entſchlüpfte dem Strohſacke, eilte zum Pulte, ſchnitt als **Sans-chemise** eine Feder, ſchrieb als **Sans-culotte** den Heirathantrag und gleiche jetzt, zufolge des empfangenen Brautgeſchenkes, dem üppigen Feigenbaume, welcher das erſte ſündige Schneiderpaar mit Hemden- und Hoſenſtoff verſorgte.

Möge ſein Baumſchlag nicht zu Neſſeln werden! erwiederte Jener, der Bräutigam aber faßte eine da hängende Landſchaft in's Auge, welche die Umgegend und im Hintergrunde Eſſig's Weinberg darſtellte; er rühmte die maleriſche Lage des letztern und ſagte: Mir fällt eben bei, daß ich vor kurzem dort Dein Lob preiſen hörte, von weiblichen Lippen überdieß, ob ſich gleich hinter dieſen ſtatt des Perlenkranzes nur eine ſchwärzliche Klippenreihe zeigte. Die Lobpreiſende war der Wirthin Schweſter, welche ſammt ihrem Töchterchen dieſe beſucht und für einige Tage bei ihr Wohnung gemacht hatte.

Willo fragte haſtig: Wie heißt ſie?

M. Frau Möning aus Stromfeld.

Unmöglich! — rief jener, ſchnell erröthend — die hätte wohl auch mich beſucht.

M. Das rieth ich ihr und nannte mich als Deinen Freund, der nun mit Fragen im Bezug auf den herzliebſten goldigen Ewald bedrängt ward. Sie meinte ſogar, meinen Rath nicht befolgen zu dürfen; denn ihr Alter, hieß es, habe es derſelben auf's ſtrengſte verboten. Was kannſt Du ihm ſagen' — habe er gemeint — als daß wir alle Tage alter werden, daß die Prinzeſſin uns nach wie vor begünſtigt, daß der Strom noch am Garten vorüber walle und keiner unſerer dortigen Bekannten bis jetzt geſtorben und verdorben ſey. Dein Eintritt aber, Deine Stimme und Rührung, Dein Herzen und Küſſen, das nicht ausbleiben wird, muß den Seelenfrieden des Verehrten mindeſtens für einen Tag oder einige ſtören und kann nur das leidige Gefühl verſchmerzter Wehen erwecken und auffriſchen.

O, waren ſie verſchmerzt! liſpelte Willo; er fragte mit wankendem Tone: Haſt Du auch die Tochter geſprochen!

R. Nein! nur geſehen. Sie ſtand am Fenſter, hörte daß ich ein Maler ſey und malte nun auch, vielleicht das Handwerk zu begrüßen, mit ihren weißen Fingerchen ſeltſame Schnörkel in die angelaufenen Scheiben; mich aber zog des Mägdleins Engelköpfchen an und es ſoll auf dem Altarblatte prangen, das der Binſinger Abt für die dortige katholiſche Kirche beſtellt hat.

W. O, halte es feſt das kindlich reine Bild! — Schien Tali wohl zu ſeyn?

R. Die Bäckchen waren ſo weiß als der niedliche Finger, die Augen, wahrſcheinlich zufolge des Staubes auf der Reiſe, entzündet; ſie thränten und drangen mir dennoch zu Herzen als die Schüchterne meine Herrlichkeit verſtohlen muſterte.

Das gute Kind iſt mir gewogen! ſagte Willo mit fallender Stimme und verbarg das Geſicht in der Hand.

Was ſich verſteht! — fiel Räthler ein — denn als ich nun von Dir erzählte, Deines Werthes und Unglücks gedachte und die Mutter mit aufwallender Zärtlichkeit einſtimmte, verbarg ſie, wie eben Du, das holdſelige Geſicht in der Hand, wendete ſich ab und weinte wahrſcheinlich, wie Du eben auch! — Dann fuhr der Wagen vor, weil ſie den Tag in der Stadt zubringen wollten. Frau Mening befrachtete mich mit tauſend innigen Grüßen und Segnungen für ihren Ewald, das Geſicht der Tochter aber barg der Schleier. Dieſe neigte ſich ſchweigend und am folgenden Morgen ſind beide nach Stromfeld zurückgekehrt.

Wille verſank in Wehmuth und Nachdenken. Er wußte nun, was ſich bisher nur als Vermuthung aufdrang, aus weſſen Hand ihm auf dem Weinberge die räthſelhafte, mit dem N. bezeichnete Gabe zukam. Er wußte nun, daß ihn Natalie dort umſchwebte und er empfand im innerſten Gemüthe das Weh der Zärtlichen, die ihre Gegenwart verläugnen, ſich auf den ſchmerzlich ſüßen Anblick, auf den Verſuch des gemeinſamen Wagſtücks beſchränken mußte und deren Herzlein ſeine Hinneigung zu den beiden prangenden Fräulein vielleicht erbebte.

Wilde ward jetzt ſo düſter und einſilbig, daß Käthler ihn verließ: Elfriede kehrte in das Zimmer zurück, um ihrem Kranken die eingegangene Zeitung vorzuleſen, er aber nahm in dieſer Stimmung keinen Antheil an der Welt heilloſem Laufe, lehnte daher dieſen Liebedienſt ab und ſprach ſie um einen zarteren an. Ihre hilfreiche Güte, ſagte er: rechtfertigt einen Wunſch, deſſen Gewährung leicht und unbedenklich iſt. Ich leide ſchon ſeit Jahr und Tagen am Herzwehe, von dem mir bis jetzt ſo wenig als zu der entſchwundenen Sehkraft geholfen werden konnte, und will nun endlich auch ein ſympathetiſches Mittel verſuchen, das mir als untrüglich empfohlen und eingehändigt ward. — Willo zog während dem die beiden in der Bruſttaſche geborgenen Kleinode hervor und ſagte fernerweit: Sie werden von den Aerolithen oder Mondſteinen gehört haben und dieſes Steinchen iſt ein ſolcher, der auf dem böſen Herzen getragen das Uebel mildern ſoll. Ich lege es in das Täſchchen, dem nur ein Band für den erwähnten Zweck gebricht und mein Glaube an den Talisman wird vom Senfkorne zum Berge werden, wenn die Hand einer makelloſen Jungfrau es mit dem Bedarfe verſieht.

Elfriede griff lächelnd und erröthend nach dem Darabotium, ſie ſagte, während dem ihre Augen neugierig auf ihm hafteten: Das ſoll im Augenblicke geſchehen — kehrte auch nach wenigen Minuten mit dem angefügten Bande zurück und ſprach:

Da Sie die Farbe nicht beſtimmten, habe ich das Symbol der Hoffnung, ein grünes, gewählt.

E. Sie wählten immerdar das Beſte, ob Hoffnung und Täuſchung gleich, der leidigen Erfahrung nach, die nächſten Sinnverwandten ſind.

W. Dem widerſpricht der Immortellenkranz auf dieſem niedlichen Blätter.

E. Der Kunſtwerth, höre ich, geht ihm völlig ab.

S. Und doch hat ſich die Hand, der Sie die Gabe danken, als eine kunſtfertige beglaubigt.

Er fragte aufhorchend: In wiefern? — Elfriede ſchwieg, ſie zögerte verlegen und antwortete endlich, von ihm bedrängt:

In ſofern als es der Mittheilerin gelang, Ihnen dieß ſympathetiſche Mittel unter hundert Augen und doch nur von zweien bemerkt, in die Taſche zu ſpielen.

Sie wiſſen mehr als ich! rief Willo freudig erſtaunt: und werden in Ihrer Milde dieß ſpärliche Geſtändniß ergänzen — mir ſagen, ob dieß Augenpaar ein frommes oder arges war?

S. Das fromme, himmelblaue Ottiliens, meiner innigſten Freundin, die ſich in jenen Tagen mit ihrem Bräutigam auf dem Weinberge befand.

E. Dieſelbe wohl, der Ihre thätige Großmuth an den Traualtar half!

S. Des guten Kindchen's Edelmuth vielmehr. Doch ſtill davon! Kaum hatte der Diener Sie für Augenblicke verlaſſen, als ein ſchlankes, verſchleiertes Mädchen hinter dem Blättergehänge der Laube hinſchlüpfte, als der Arm deſſelben zwiſchen den Ranken ſichtbar ward und den Einſamen zu berühren ſchien. Mit derſelben Schnelle verſchwand die flüchtige Erſcheinung, welche mir Ottilie mittheilte, als unter uns die Rede von Ihrem dort erlebten Mißgeſchicke war. —

Willo ſchöpfte Odem, er ſagte lächelnd: So wäre ich alſo noch für Ihr Geſchlecht ein Stoff der Rede werth?

S. Was unerwiedert bleibt. — Nun ſprach der Maler vorhin ein; ich zog mich in das Nebenzimmer zurück, ich ward, da er ſich ſtets wie ein Marktſchreier äußert, die unwillkührliche Hörerin ſeiner eifrigen, theils närriſchen, theils weltklugen Aeußerungen und das Vernommene beſtimmte mich, Ihnen zu eröffnen, was jene Freundin ſah.

Und meine Freundin iſt Elfriede! fiel Willo freudig ein; er bot ihr die Hand dar und ſeine Geberden und Züge baten ſo rührend, daß ſie nach kurzem Bedenken die ihrige in dieſe legte und ſie alsbald gedrückt und geküßt fühlte. Mit leiſer, wankender Stimme ſagte die Jungfrau: Ich bin es und werde es ſeyn, wenn unſer Willo dieß zarteſte aller Verhältniſſe ſchonend ehrt — ſich glauben macht, daß nur die geiſtige Natur der Freundin ihn umſchwebe. Ein heiliges Pfand an Ihrer Bruſt erinnere Sie fortwährend an dieſe Bedingung; ſeine Aufnahme zeigt ja, daß es aus einer theuer'n, würdigen Hand kam. Damit entzog ſie ihm die ihrige, welche er noch immer und faſt gewaltſam in der ſeinen hielt und des Bewegten Herz trat auf die Zunge. Er ſagte jetzt der Gleichgeſtimmten von Nataliens zärtlicher Anhänglichkeit und von dem eigenen, innigen Gefühle für das liebliche Kind, das er, dem Tode entriſſen, in den Armen hielt — bei deſſen erſtem, unvergeßlichem Aufblick er erblindete. Jetzt aber hallten Tritte im Vorſaale — Amadea rauſchte herein, ſie flog an Friedchens Herz, ſie ſprach begeiſtert: Freue Dich, Liebe! und wünſchen Sie mir Glück, Freund meines Guido! der Arme ſchwebte, nach dem endlichen Geſtändniſſe des Arztes, bis geſtern zwiſchen Tod und Leben, doch der Himmel wog mein Leid, vernahm mein Gebet und mit dem Morgen nahte ſein Engel, denn er iſt bereits außer Gefahr!

Der Wundarzt.

Amalie, meine Braut, war in der Theegeſellſchaft bei Stadtſchreibers. Ich ſaß daheim ihrem Schattenriſſe gegenüber, dachte an ſie und wie ſie bald überall neben mir ſitzen, die Milch und den Eſſig, den Honig und die Galle der Zukunft mit mir theilen werde. Da klopfte es plötzlich, wie mit Mädchenfingern, leis und zaghaft an. Wär's möglich? ſprach ich zu mir ſelbſt: doch, das geſtattet ſie ſich nicht. Jetzt ſah, zu meinem Erſtaunen, ein gekröntes Haupt herein, die Königinn von England trat in's Stübchen. Die Zacken ihrer Krone ragten glänzend aus dem Locken-Gewebe, den rechten Arm beſchwerte die Schleppe des königlichen Mantels, in der Linken hielt ſie, Statt des Zepters, einen altmodiſchen Regenſchirm. Wer, wie damals ich, im Gaſthofe wohnt, wird an ſeltſame Zuſprüche gewöhnt, doch überraſchte mich dieſer; betroffen ſprang ich auf, um Ihre Majeſtät, welche ſich augenſcheinlich verirrt hatte, zurecht zu weiſen; die Königinn aber ſchien ihrer Sache gewiß, nickte freundlich, zog einen kleinen Wachsſtock hervor, trat zu der Kerze hin und ſprach: — Ich ſah hier Licht, verzeihen Sie!

Wohl ihm und mir! rief Willo, deſſen bängſte Sorge der Zuſtand des Kranken war; er ſtreckte ſeelenfroh die Arme nach dem Freudebeten aus und wenig fehlte, daß Amadea, vom Rauſche des Entzückens beflügelt, in dieſe geſunken wäre. Elfriede hielt ſie mit ſanftem Nachdrucke zurück und Frau von Lindjohn ſtrebte nun, ſich ſchnell beſinnend, das Mädchen zur Stellvertreterin zu machen. Auch Willo fühlte jetzt das Unſtatthafte der Geberde, er zog die Arme plötzlich ein und Friedchen entrann der Drängerin. Sie ſprang aus dem Zimmer, um Jene, zur gerechten Strafe für dieſen Muthwillen, mit ihm allein zu laſſen, doch Amadea entſchlüpfte durch die andere Thür und der Verlaſſene äußerte ſich nun, ihre Flucht nicht bemerkend, im Geiſte der Rührung und der Weihe über die Milde des himmliſchen Vaters — „Weg' hab' er allerwegen, ſein Thun ſey lauter Segen, ſein Gang ſey lauter Licht!“ Ihn ſelbſt aber, dem es an Licht auf dem Wege gebrach, erhob und veranlaßte dieſer Erguß um ſo mehr zur weiter'n Ausführung des heiligen Textes, da er gewiß war, daſſelbe Gefühl im Buſen der gemüthreichen Freundinnen zu entflammen. Als nun der Redner endlich ſchwieg, um leiſes Schluchzen und erquickenden Beifall zu vernehmen, ward nur die Bärenſtimme des alten Undinus laut. Ei Sapperdieu! rief dieſer hocherbau't: es bleibt doch ewig Schade, daß kein Superintendent aus Ihnen geworden iſt.

Wo ſind die Damen? fragte Willo und mußte vernehmen, daß dieſe davonliefen, daß aber das eben zuſprechende Fräulein Sidonie an der offen gebliebenen Thür vorubergeſchritten, ſeine

Stimme gehört und geraume Zeit der ſchönen, **leider!** in den Wind geſprochenen Predigt gelauſcht habe.

Sidonie bemerkte ſeit jenem Unfalle auf Eſſig's Weinberge, daß Frau von Lindſehn, wie ſie gefürchtet, mit ihr ſchmolle. — Sie hatte deßhalb täglich um ſo eifriger nach dem Befinden des erkrankten Gemahls, beiher aber auch nach dem Zuſtande des verwundeten Willo fragen laſſen, hatte vorhin daheim von dem gemeinſamen Arzte die tröſtliche Beſſerung des Erſtern vernommen und eilte herbei, um Amadeens unfehlbare Wonne zu Gunſten der Ausſöhnung zu benutzen; ein Glaube, der ſich über alles Erwarten bewährte. Kaum war das Fräulein gemeldet, als die glückliche Gattin auf ſie zueilte und Sidonien, wie in der wärmſten Stunde der Vergangenheit, umfing. Dieſe ſprach ſich dagegen, wie vorhin Willo, theils herzergreifend, theils pathetiſch aus, ſie weinte helle Freudenthranen und Dea weinte mit, umarmte, ward umarmt, führte endlich die zärtliche Theilnehmerin mit ſich fort an Willo's offene Thür und ſagte:

Unſere gemeinſchaftliche Freundin kömmt eben im Auftrage der Frau Mutter, um perſönlich nach Ihrem Befinden zu fragen und Sie nochmals des innigſten Bedauerns über jenen leidigen Unfall zu verſichern. Sidonie ſträubte ſich erröthend, doch läßig, alſo unwirkſam, Undinus entſchwand, ſein Herr aber, welcher vorhin ſo fruchtlos als trefflicher Kanzelredner laut ward, ſtand bedrängt und verlegen, da alles Schöne, das er gern dem Fräulein geſagt hätte, als ein Abbruch erſchien, welcher der gnädigen Pflegerin gethan und von dieſer wahrſcheinlich mit Unmuth empfunden werden mußte. Er beſchränkte ſich daher, kühl und feierlich, auf artige Gemeinſprüche und erhob nun ſtatt der Tochter die blödſinnige Frau von Hallard zum Gegenſtande der Dankbarkeit und des Lobes für dieſe ſchmeichelhafte Güte, ein Behelf, der Amadeen lächeln machte, während dem er Jener als Ironie erſcheinen konnte. Die kluge Sidonie vergab ihm jedoch, den Grund des Ausweges errathend, die ſeltſame Wendung. Sie kehrte nach dem Verlaufe weniger Minuten zurück und theilte der Freundin draußen unter dem Siegel des Verſchweigens die Geſchichte jenes Briefbehälters mit, der Willo's Taſche entfiel und ihm, der Vorgabe nach, völlig unbekannt war. Mindeſtens aber, ſetzte ſie hinzu: half mir mein unwillkührlicher Beſuch zu der Ueberzeugung von dem Gegentheile, denn als er ſich jetzt bei unſerm Eintritte neigte, ſah ich es zwiſchen dem Spalte des Buſenſtreifes auf ſeiner Bruſt.

Amadea verbarg ihr Erſtaunen über dieſe ſeltſame Nachricht. Es gehört zu Deinem Inſtinkte, ſagte ſie, als Menſchenkennerin ſogleich den Blick auf jedes Mannes Herz zu werfen und als Sonntagkind zu ſeh'n, was unſer Einer ſich verhehlt, doch überraſcht mich die Entdeckung nicht. Bei ſeiner Form, ſeinem Geiſte und Gemüthe darf es kaum befremden, wenn ihm bereits ein Schatzkäſtlein voll blonder, brauner, ſchwarzer Locken, Blumen, Kleinbilder, Stickereien und ähnlicher Vergißmeinnicht zu Theil ward. Hielt ſich nun Willo an das Alphabet, ſo iſt er, laut dem Buchſtaben der Brieftaſche, bereits bis an das N. gelangt und überſpringt vielleicht das **O**, **P**, **Q**, um lieber heut' als morgen zu dem **S** der Zauberin Sidonie zu gelangen. — Das Fräulein ärgerte ſich, lächelnd und ſcherzend über dieſe gleichgiltige Aufnahme der gewichtigen Eröffnung und dachte: Sie nimmt es ſo leicht, muß alſo um das Ereigniß wiſſen und vergilt Dir Dein ehrliches Vertrauen durch Spott und Verheimlichung. O, der falſchen, ungewinnbaren Schlange, der mich ein böſer Genius unterwirft und durch ſeltſame Zufälle fortwährend in den Nachtheil ſtellt. — Hierauf ſchieden die Freundinnen nach der Verhandlung anderweitiger, auf Moden und Tagesneuigkeiten bezüglichen Stoffe unter Küſſen und wetteifernden Schmeichelreden.

Guido's Reiſe, ſein Erkranken und Willo's Verwundung hatten während dem Laufe dieſer Uebel die bisherige Lebweiſe verändert und zum Theil verrückt. Jene führte Amadeens Mutter und nächſt ihr auch Juſtinen in das Haus, welche die läſtige Peliſſe einer alten katzenſüchtigen Baſe anvertraute und ſich jetzt geltender als jemals machte, da die Jungfer der Frau von Lindſohn zur Braut geworden, plötzlich abtrat. Vorzüglich hatte letztere, an's Siechbett ihres Gatten gefeſſelt, derſelben die Sorge für das Gemach, die Pflege und die Bedürfniſſe des verwundeten Hausgenoſſen um ſo lieber anvertraut, da Juſtine, der männlichen Herrſchaft gegenüber, alle Tugenden einer muſterhaften Dienerin leuchten ließ, doch von der Anmuth des Benehmens, dem Verſtande, Gemüthe und allem was den Gaſt ergötzen und gewinnen konnte, durchaus verlaſſen war. So manche ihrer früheren Brotfrauen hatte der Hoffärtigen die Summe der Mängel und der Makel, im Laufe verwirkter

Straſpredigten ohne Hehl eröffnet, doch um ſo weniger Glauben gefunden, da die Geſcholtene in dieſen Geſtändniſſen nur die Frucht des Neides und der ſchreienden Ungerechtigkeit ſah, die ja ſelbſt der Spiegel an Juſtinens Form und Antlitz verübte. Wünſchte nicht dagegen der ausgelaſſene Joſeph während der Zwiegeſpräche in der Theaterhalle, ſeiner Künftigen ihr Rabenhaar und ihren Schneehals an! Betheuerte nicht der ſchwertmäulige Jäger auf dem neulichen Maskenballe, daß ſie im Walzer die Schwalbe blamire! Geſtand nicht geſtern noch der unglückliche aber wahrhaftige Ladendiener, Herr Benno Bambacari, mit weinenden Augen, ihm breche des alten Vetters diaboliſcher Bankerot nur darum das Herz, weil er nun außer Stand ſey, ſich einem Ausbunde der unvergleichlichſten Weiblichkeit beizulegen?

Aber ſey getroſt, meine Seele! — ſagte ſie ſich, als Frau von Lindiohn ihr die Sorge für den blinden Hausgenoſſen, daß fleißige Fegen ſeines Zimmers, die Bereitung des Bettes und ähnlicher Dienſtleiſtungen übertrug, — Dir wird ein Beſſerer beſcheert und unſer Herr Gott ließ vielleicht nur darum den Jäger und den Joſeph nicht zum vollkommenen Entſchluß kommen und den alten Delikateſſen-Händler zu Grunde gehen, um ſeine hartgeprüfte Magd zur Hanna dieſes zweiten blinden Tobias zu erhöhen, der ja, dem Himmel ſey Dank! in allem und jedem, die Augen ausgenommen, dem jüngern dieſes Namens gleicht.

Sobald Undinus nun des Morgens das Seinige gethan, den Herrn angekleidet, ſein Begehren vernommen und erfüllt hatte, erſchien Juſtine mit dem Kaffee, fragte eifrig und zuckerſüß, wie Herr Willo geruht, ob ihm Angenehmes geträumt und derſelbe ſich bei erwünſchtem Wohlſeyn fühle! Deſſelben gleichen eröffnete ſie ihm das Befinden des kranken Hausherrn, was die gnädige Frau geäußert und verfügt, Mamſell Friedchen gethan und gelaſſen habe und verſtummte oder verſchwand nur zufolge des wiederholten Geheißes, um ſammt den nöthigen Wiſch- und Fegemitteln wieder zu kehren. Mit zarter Hand ward dann derſelbe in den anſtoßenden Saal geführt, Juſtine aber ſang hierauf, den Buſen oder die Kehreule ſchwingend, ſelbſt auf der Straße vernehmbar: „Er hat mich heißen treten" u. ſ. w., „Ermunt're Dich, mein Geiſt, Du mußt" u. ſ. w., oder einen ähnlichen Choral. Sie erſchien fernerweit, ſo oft Undinus verſchickt oder von andern Geſchäften abgehalten war, um Willo's Befehle zu vernehmen und knüpfte an jede Frage Verſicherungen freudiger Willigkeit oder Mittheilungen häuslicher Ereigniſſe, oder wenn es ſich thun ließ, Meinungen und Grundſätze, geeignet die Großmuth ihres Sinnes, den Kleinmuth ihres Herzens, die Keuſchheit der Affekten zu verkünden, verlor ſich aber dann in hochtrabenden, nicht ſelten das Gegentheil bezeichnenden Floſkeln. Vor allem waren dem Geplagten ausführliche Bekenntniſſe ihrer ſchönen Seele Erſcheinungen der früheren, mit ſchlecht erdachtem Blumenſchmuck ſtaffirten Blüthentage — ihr Leben, Lieben, Leiden ſeit dem Aufbruche der Knoſpe zugedacht. Sie wollte ſich daneben auch in der Charakter-Schilderung des Jägers wie des ausgelaſſenen Joſephs als Menſchenkennerin beglaubigen

— ihn wiſſen laſſen, daß des Schickſals grimmige, an ihrem Bambacari erſchöpfte Wuth derſelben die fix und fertige Brautkrone aus den Haaren riß — daß ein bildſchöner, aber unwürdiger Zollbereiter früherhin ihre Tugend vergebens auf's Glatteis geführt habe, ſo mancher ähnlichen, von Leibes- und Seelen-Verderben hieſiger Beſatzung ausgeworfner Fangnetze nicht zu gedenken. Schlug endlich durch des böſen Feindes Zuthun alles fehl, ſo mußte Willo doch, von Gott und jedem chriſtlichen Gefühl verlaſſen, ein zweiter Hyronimus Knicker ſeyn, wenn er ſich nicht für dieſe Reihe von Geſtändniſſen, Hilfen und Liebedienſten mindeſtens mit ſo viel Dukaten abfand, als ſie dem unzahlbaren Bambacari zu ihrem bitterſten Herzleid aufgedrungen hatte.

Sidoniens Schweſter, das Fräulein Nina, war am Tage nach Wille's Verletzung mit ihrer Fürſtin auf das Luſtſchloß zurückgekehrt und langweilte ſich wieder in Stromſeß. Sie wußte der Schweſter Dank, die ihr fleißig ſchrieb, auch im Bezug auf die ſchmollende Amadea, auf die Krankheit Lindſohn's und die Fußwunde des Bewußten, welche ſich noch immer nicht geſchloſſen habe, ausführlichen Bericht erſtattete. Desgleichen ward der jungen Ritterſchaft ihres Kreiſes theils flüchtig, theils ausführlich, doch unter allerlei derſelben zugetheilten Spitznamen gedacht und nur dem Baron Graumar, welcher indeß wiederholt zur Stadt kam und Sidonien nie vorüberging, die verdiente Gerechtigkeit zugeſtanden. „Der gute

Graue — beſagte ihr heutiger Brief — findet mich jedes Mal Dir ähnlicher, was denn meinen Dünkel verzehnfacht und ich finde ihn dagegen immer leidlicher [illegible] genug, um für die ſpröde Schweſter einzutreten. [illegible] deſſen hohe Gönnerin ſein Gut ſchuldenfrei, ihn ſelbſt zum Kammerherrn machen und den bisherigen Gehalt ihres lieben Getreuen verdoppeln ließe."

O, die Beſcheidene! — dachte Nina — um dieſen Preis nehme ich ihn wohl ſelbſt und ſpäterhin vielleicht, wie er iſt, wenn mich der traurige Johannistag des Lebens noch in der Myrtenkrone finden ſollte.

Die Prinzeſſin luſtwandelte, an Schlafloſigkeit leidend, oft bald nach Sonnen-Aufgang und nur von einem Hündlein begleitet, im Schloßgarten, da ihre beiden Damen um ſo länger und lieber ſchliefen und ſie zu mild und gütig war, um dieſen ein ſolches Opfer anzumuthen. Jetzt durch das Wäldchen ſchreitend, das längs dem Strome hinlief, erblickte ſie Natalien auf der Bank unter einer uralten Eiche, dem Ruheplatze der Fürſtin, welcher, rings umſchattet, die jenſeitigen reizenden Gefilde beherrſchte. Natalie las und ſchien in den Text verſunken, denn ſie vernahm die Schritte der Nahenden nicht.

Gewiß ein Roman! — dachte dieſe — deren Leſung ihr verboten ſeyn mag; ſie hat ſich ja wie Eva verſteckt. Jetzt aber fuhr das Mädchen durchſchauert auf, denn die Erlauchte ſtand vor ihr, entzog derſelben haſtig das Buch, erblickte „Betrachtungen über den Tod" und ſprach bedauernd: Ich habe Dich erſchreckt! — Noch odemlos und zitternd ſchwieg und verbeugte ſich Tali, jene aber ſagte, Platz nehmend: Setz' Dich zu mir! — Ohne Sträuben! Ich will es! — Sie gehorchte. — Was führt Dich ſo früh her?

N. Das zeitige Erwachen, der ſchöne Morgen, die Sehnſucht nach dieſer heiligen Stille und das Bedürfniß freier Luft.

A. Du biſt rein und fromm, alſo bei gutem Gewiſſen — blutjung, auch hoffentlich geſund und gemahnſt mich doch ſeit kurzem wie eine bedrückte Büßerin. Dem hellen Frühlinge gehörſt Du an — ſollſt nach des himmliſchen Vaters Willen Dich Deiner Jugend freuen, das Herz guter Dinge ſeyn laſſen und ſtatt der Fröhlichen, der dieſe Sonne lacht, der ſich alle Blumen dieſer Aue zuneigen, finde ich ein Bild des Leides, einſam, bleich und düſter, in Betrachtungen des Todes verſunken.

Gnädigſte Frau! — erwiederte Tali Odem ſchöpfend — ich folge nur dem innern drängenden Verlangen, das mich zu ihm hinzieht. Mir iſt, als wäre an jenem Unglückstage bloß mein Körper der Fluth entriſſen worden, das geiſtige Leben aber, die Freudigkeit des Herzens und die Kraft der Jugend in ihm erſtorben. Darum lacht mich die Morgenſonne nicht mehr an, darum erſcheint mir jene üppige Wieſe nur wie ein geſchmückter Gottesacker und jeder Abend wie der Vorabend meiner Todesnacht.

So biſt Du krank! — fiel Angelika ſeufzend ein — auch Deine Bläſſe läßt das fürchten; die Bäckchen glichen vor jenem Unfalle den rothen Roſen, jetzt den weißen. Ich ſende Dir noch heute den Leibarzt — dem vertraue Dich!

Sie ſind die Gnade ſelbſt! — erwiederte Natalie, ſichtlich beſtürzt — doch durfte das Erſcheinen deſſelben meine guten Aeltern befremden, ſein wahrſcheinliches Urtheil ſie erſchrecken und ſeine Kunſt an mir zu Schanden werden. Jenen fiel bisher mein Anſehen, mein Verblühen und das Abſterben der Kräfte nicht auf, weil ich mich zur Kraftübung zwinge und ſie mich täglich vor Augen haben, aber ich eile wohl unheilbar dem Grabe zu „und nur Wochen ſind's vielleicht, die ich noch zu leben habe!“

A. Vielmehr eine lange Reihe, vermiſchter zwar, doch von der Liebe Gottes und Deiner Tugend geſegneter Jahre, wenn Du Dich der grundloſen, verderblichen Schwermuth erwehreſt, dem Arzte folgſt, dem Herrn vertraueſt und es für Sünde hältſt, Dich einem thörigen Wahnbegriffe hinzugeben. Denn wärſt Du dem frühzeitigen Tode geweiht, ſo begrub Dich damals der Strom, ſo würde es dem ſichtbaren Werkzeuge Gottes, jenem Willo, nicht gelungen ſeyn, die Verſunkene dem Untergange zu entreißen.

Natalie erglühete plötzlich bis zur Stirn, die Bruſt erhob ſich, die Augen flammten und dieſe wunderbare Wallung regte Vermuthungen in der erſtaunten Zeugin an, welche die Wahrſcheinlichkeit unterſtützte. Angelika blickte ihr ſtarr in's Geſicht; ſie ſagte endlich mit dem Tone eindringlicher Wehmuth: Der arme Willo! und die drei Worte reichten hin, einen Thränenſtrom zu veranlaſſen, den die Erſchütterte mit beiden Händen zu verbergen ſtrebte.

Der brave Mann — fuhr jene fort — verdient allerdings

Potz Tauſend! rief ich, als die Silberſtimme der Mamſell Malbach aus der brittiſchen Eliſabeth ſprach: — Sind Sie es, ſchöne Nachbarinn? Und das Trauerſpiel iſt ſchon zu Ende?

Rein aus! entgegnete ſie haſtig: Der Graf von Eſſex ſitzt im Stockhaus' und mit Recht.

Wie? Ihr Prinzipal!

Eben der! Mein Feind, mein Verfolger —

Ihr Feind? Sie kann die Sehnſucht nur verfolgen.

Die niedre Sinnlichkeit vielmehr! ſprach Eliſabeth und ſeufzte: aber kennen Sie das Stück?

Sehr genau.

Und den Auftritt, wo die empörte Königinn den Grafen in's Angeſicht ſchlägt?

Allerdings!

Ich ſchlug denn auch, Kraft meiner Rolle — Kraft meines Haſſes gegen ihn ein wenig derb. Jähzornig wie er iſt, erbittert überdieß von meinem Widerſtande, vergaß ſich der Verſchmähte und zog das Schwert. Nicht halb — nicht wie er ſollte — er riß es ganz heraus, drang auf mich ein und ſtach — ich hielt in meiner Angſt den Purpur vor — da ſehn Sie, wie er ihn zerfetzte. Ich bebte, ſchrie; das Publikum, das theilnehmende, ſchrie mit mir. Jetzt endlich ſprangen zwei Stadtſoldaten herbei und ſchleppten den tobenden Feldmarſchall in den Thurm.

Damit rupfte die Königinn ein Dutzend losgeſtocheein ſolches Opfer, das von Deinem dankbaren Herzen zeugt und ich traue Dir zu, daß Du lieber ſterben als um den Preis ſeines jetzigen Unglücks leben mochteſt; aber Gott fügte es ſo und will Dich alſo erhalten ſehen.

Vergebung! — lispelte die Weinende — dann würde Willo's ſchreckliches Verhängniß nicht wie ein Wurm an meinem Herzen nagen — nicht dieſer Gram mein Inneres verfinſtern und zerſtoren.

Mitleid vermag das nicht! ſprach Angelika; ſie ſetzte mit Nachdruck hinzu: Und jener Wurm iſt eine Leidenſchaft! — Geſtehe Dir, was ja am Tage liegt und mir geſtehe, ob Du ohne Hoffnung liebſt?

Entflammte ſchmerzlich ſüße Gefühle drückten die Bedrängte jetzt auf ihre Kniee nieder, ein verklärendes Lächeln überflog das Geſicht, ſie blickte himmelan, dann wie ein zärtliches Kind in die naſſen Augen der Gönnerin und ſagte mit bebenden Lippen:

Nicht ohne Hoffnung! — Willo liebt mich! Aber er iſt blind — und er iſt arm wie ich! — fuhr Tali in Jammer übergehend fort — Der Vater ſagt und behauptet zudem: Mir, dem reizbaren, ſchwärmeriſchen, ſchnell und tief empfindenden Weſen ſey einſt ein hellſehender, ſelbſtſtändiger, möglichen Verſuchern gewachſener Mann von Nöthen. Ja, er hegt den entſetzlichen Gedanken, daß ich deßhalb als Ewald's Gattin der böſe Dämon ſeiner Zukunft werden könne und doch — doch gibt es für mich keine Zukunft mehr! — klagte die Weinende, plötzlich erblaſſend. — Denn wenn auch Wunder geſchahen, der Vater geneigt, der Arme reich würde und mich begehren und beglücken wollte, — ſo hat mich doch der Todesengel dort unter den Wellen zu ſeiner Braut gemacht — ich fühle ſeine kalte ſtillvertilgende Hand ſeit jenem Tage im Innerſten.

Jetzt raſchelte das Laub unter nahenden Tritten, das Mädchen raffte ſich auf und verſchwand, um nicht in dieſem Zuſtande gefunden zu werden, hinter dem dichten Gebüſche der Umgebung. Herr von Graumar hatte ſie verſcheucht. Er trank eben, weil ihm ſein dorniger Gang auf Freiers Füßen die erſten Wege vergällte, den Brunnen, ſpazierte deßhalb, traf überraſcht und betroffen die Gebieterin hier, verweilte einen Augenblick, ſah ihr umwölktes Geſicht und zog ſich, nur mit einem abfertigenden Kopfnicken bedankt, in Ehrfurcht zurück.

Angelika, die zartfühlende, menſchlich gute, dem lieblichen Mädchen beſonders gewogene Frau war jetzt ausſchließlich mit dem vernommenen Geſtändniſſe beſchäftigt. Natalie iſt ein frühreifes Kind, — dachte ſie — das zudem vielleicht nur der Wahn verblendet, von ihrem Willo geliebt zu ſeyn wie es ſelbſt liebt — denn leicht und ſüß und pflichtgemäß wäre es im Gegenfall, dieſe Zwei zu vereinen, die das Verhängniß ſelbſt am Todesufer paarte und dem Unglücklichen in ihr wohl die zärtlichſte aller denkbaren Hüterinnen gefunden. Wie aber, wenn des Mädchens innigſtes, ja einziges Verlangen und Gefühl nur das trügliche Weben verſtörter Sinne und des krankhaften, von den Aengſten jener dringenden Lebensgefahr zerrütteten Herzens iſt, oder die nächſte Folgezeit ihre Ahnungen beſtatigte und ihm der Tod nach einer Spanne Zeit ſein Heil, die Braut oder die Gattin entriſſe!

Natalie ſchlich indeß von jener Entladung glühender verheimlichter Gefühle, wie von der Huld der engelmilden Fürſtin erquickt, zurück und fand den Arbeittiſch mit erleſenen Gaben bedeckt, denn es war heute ihr funfzehntes Lebensfeſt. Ein ſchönes Tuch, ein ſeidenes Schürzchen, ein neues, zierlich gebundenes Andachtbuch erfreuten das weibliche Herz; der guten Aeltern Milde weckte in der wunden Bruſt den Geiſt der ſußen Wehmuth, mit dem ſie bereits nach dem Erwachen den Vater alles Lebens pries. Jene aber traten jetzt Hand in Hand ein, um dem werthen einzigen Kinde Heil von Oben, den Frieden Gottes anzuwünſchen; die Weinende umſchlang das liebreiche Paar und ward geherzt und ward geſegnet.

Graumar, der herumſchweifende Brunnentrinker, vermied es im Laufe der folgenden Morgen, ſich jener myſtiſchen Eiche zu nähern, traf aber am heutigen auf ſchmalem und umwaldetem Fußſteige beide Damen der Prinzeſſin, die bekannte Nina und ſeine Schweſter, Helmine von Graumar. Das Mah und Bah der ausgetriebenen Heerde hatte Jene, ein Pulk nimmerſatter Blutſauger die Andere erweckt und die goldene Morgenhore ſie in den Garten gelockt. Der Freiherr hütete ſich ſeit dem empfangenen Korbe auf's ſorgfältigſte, der Spröden zu nahen und unter vier Augen irgend ein bedeutendes Wort zu verlieren, er ſchlüpfte daher in ſeinem Unmuthe durch die Gebüſche, um einem Zwiegeſpräche zu entgehen. Doch Beide beachteten ihn kaum, ſie waren theils in anziehender Mittheilung begriffen, theils im Streite mit den neckenden Aeſten, welche bald den Saum des Röckchens, bald den Zipfel des flatternden Tuches erfaßten. Auch Fräulein Nina feierte geſtern, wie neulich Natalie, den Geburttag, doch nicht wie dieſe, erſt den funfzehnten, vielmehr ſeit fünf Jahren den zwanzigſten und erzahlte der Gefährtin von einem ihr gewordenen, ſeltſam täuſchenden Angebinde. Eben als wir mit der Prinzeſſin wegfahren ſollten, ſagte ſie: bringt mir Sophie, mein Mädchen, eine Schachtel, die aus der Stadt an mich einging. Die geiſtesſchwache Stiefmutter, welcher ich neulich von unſer'm Confecte ſandte, hat ſich unverhofft meines Lebensfeſtes erinnert und überraſcht die Geburttagerin zur Vergeltung für jenes mit einem Dutzend zwerghafter und ſteinharter Aprikoſen, die ſie wahrſcheinlich vom Boden auflas. Stuck fur Stuck war zudem ſorgfältig in Papier eingeſchlagen und meine Täuſchung deßhalb um ſo herber. Ich eilte geärgert in den Wagen hinab, überließ ſie Sophien, muß aber, was das Aergſte iſt, noch einen zärtlichen Dankbrief für das wohlthuende Andenken und das mundende Labſal verfertigen. Die Fräulein lachten nun, doch Nina, ohne ihr Ahnen, ganz zur Ungebühr, da der böſe Feind mit dieſem Angebinde ſein Spiel trieb. Sophie hatte nämlich, als eine beſondere Obſtfreundin, das Dutzend unterſucht, einige eßbare herausgefunden und die Umſchläge dann an jenem Ziele abgelegt, zu dem die Kraft des Sauerbrunnens ſo eben den Herrn von Graumar trieb. Er erblickte den Vorrath, ſah verwundert Bruchſtücke von Briefen, weibliche Schriftzüge, endlich ſogar in einem der ergriffenen ſeinen Namen. Er las und entſetzte ſich. Denn als die einfältige Frau von Hallard, um Papier zur Verpackung ihres Liebeopfers verlegen, ſich nach ſolchem umſah, gerieth dieſelbe über den offenen Secretair der eben abweſenden Sidonie, fand einen Kaſten mit eingegangenen Zuſchriften erfüllt und eignete ſich rückſichtlos den nöthigen Bedarf zu. Graumar erfuhr demnach, was ihm die angeborene Selbſtliebe bisher theils verheimlicht, theils ſogar in's Schöne gemalt hatte. — Hier ſtand es ſchwarz auf weiß, daß er, anderer Spottbilder und ſchmählicher Vergleiche nicht zu gedenken, einem Blasrohre ähn'le und auch nur Thonkugeln auf der Zunge trage. Schreck und Erſtaunen öffneten bei Leſung dieſes ſeinen allerdings zu weit geſchlitzten Mund, welcher ihn, laut Nina's ſchriftlicher Bemerkung, an den Haifiſch reihe und Gram und Groll durchſchauerten um die Wette mit dem Geiſte des Sauerbrunnens die allzuſchlanken, angeblich durch ein Nadelöhr gehenden Gebeine des Kränklichen. Das Poſtzeichen auf der Rückſeite jenes zerknitterten Bogens, welcher übrigens im ſchreienden Gegenſatze zu der Stätte und dem Inhalte nach Aprikoſen roch, zeigte klar, daß er es nicht etwa mit einem bereueten und verworfenen Concepte zu thun habe, daß der heilloſe Steckbrief vielmehr an die Behörde gekommen ſey und nur die veranlaſſende Urſache der Rückkehr und der Verſetzung in dieſen zwar heimlichen, aber dennoch öffentlichen Ort blieb ihm dunkel.

Sinniger als ihre Frau Stiefmutter hatte Sidonie der Schweſter ebenfalls überraſchende Gaben zugedacht, hatte allerlei Schmuckſal eingekauft und wollte dieſe Beſcherung mit einem humoriſtiſchen Brieflein begleiten. Sie nahm am Schreibetiſche Platz, fand den erwähnten, von der Mama geplünderten Behälter offen, faſt geleert und erſchrack wie vorhin der gute Graumar. Sie fragte, unterſuchte, hörte das Zugeſtändniß der Thäterin, eiferte, ängſtete ſich und beſchloß, in Hinſicht des möglichen Schickſals dieſer Blätter, der Schweſter ihre Gaben und Wünſche perſönlich darzubringen. Doch die Nachwehen der Beſtürzung, des Zwiſtes und Verdruſſes zogen derſelben plötzlich heftige Kopfſchmerzen zu, Sidonie fuhr demnach erſt am folgenden Morgen unter dem Schutze eines dienſtwilligen, dort angenehmen Tantchens nach Stromfeld und ward zärtlicher als je empfangen. — Die lieblichen Geſchenke erfriſchten Nina's Schweſterliebe, Jene aber brachte nun den mütterlichen Unfug zur Sprache und machte ihr die Vertilgung der bewußten Papiere zur dringenden Pflicht. Das Madchen, welchem jene Früchte noch unenthüllt überlaſſen wurden, ſollte jetzt die Umſchläge herbeiſchaffen, hüpfte fort und kehrte ſchleichend mit der Anzeige zurück, daß ſelbige ſammt und ſonders verſchwunden, doch, zu Folge des Platzes, den ſie ihnen angewieſen, unfehlbar den Weg alles Unwerthen dieſer Gattung gegangen ſeyn würden. Nina theilte in ihrem leichten Sinne dieſe Vermuthung, der Schweſter bangte dagegen bei der Erinnerung an den verfänglichen, ſelbſt die erlauchte Gebieterin anfechtenden Inhalt der Mehrheit. Sie warf verdüſtert das

Feierkleid über, um ſich Jener vorzuſtellen, ward mit gewohnter Huld aufgenommen und für den Mittag zur Tafel gebeten, bei welcher heute noch zwei vornehme Gutbeſitzer der Umgegend erſchienen. Sidonie behandelte ihren Nachbar, den Herrn von Graumar, mit ausgezeichneter Güte, er aber geberdete ſich dagegen wie Joſeph in der Bilderbibel, denn der Text jener Briefe entzweite ihn für den Augenblick mit dem geſammten Geſchlechte und veranlaßte den Glauben, daß ſich das Innere beider Schweſtern wie ihre Formen und Geſichtzüge gleiche.

Nach Tafel verſchwand Angelika, die Geſellſchaft trank den Kaffee im nahen Kiosk und es geſellte ſich ein eben eintreffender Gaſt zu derſelben, welchen die Prinzeſſin auf Graumar's Empfehlung nach Stromfeld beſchieden hatte, um ſein Talent in Anſpruch zu nehmen. Der Baron ſtellte ihn den Damen als einen belobten Künſtler, als den künftigen Schwiegerſohn des Herrn von Gurkum vor, dennoch ſah ſich Nathler von dieſen nur nothdürftig beachtet und eine blickte betroffen die andere an, weil der Häßliche, Trotz ſeinem ſtattlichen Anzuge, dem maskirten Urian glich und überdieß augenſcheinlich weder ein Welt- noch Edelmann war.

Die fremden Gäſte fuhren heim, nur Graumar und ſein Schützling unterhielten noch die beiden Schweſtern, welche für Jenen Honig auf der Lippe, die Freundſeligkeit im Geſichte, doch Mißmuth und Unruhe im Herzen trugen. Dennoch ſprach jetzt Sidonie, das Wort nehmend, ſinnig und mit kritiſchem Geiſte über den eben verhandelten Stoff, über Zeitſchriften und Novellen und pries das Glück einiger genannten Altgeſellen und

Meiſter, denen es vor andern gelinge, zu rühren, zu beleben, zu ergötzen, höhere Weſen und eine hellere Welt zur Anſchauung zu bringen, oder gewöhnlichen Menſchen und Dingen anziehende Bedeutung zu geben.

Ihre Güte, entgegnete Räthler: belobte unter den Gedachten auch meinen Vetter, der aber dieß Glück am wenigſten für ein ſolches gelten läßt und dagegen meines Gleichen beneidet, denen die Muſe ſtatt der gefährlichen Feder den argloſeren Pinſel verliehen hat. Schreibt Jener zum Beiſpiele einen komiſchen oder ſatyriſchen Roman, ſo muß er, um den Freunden und Bekannten nicht falſch und bösartig zu erſcheinen, die Ecken, die Härten und Gebrechen, welche dieſen etwa anhängen, umgehen und unangefochten laſſen. Es thäte ferner Noth, jedes unſchöne, arge, geiſtloſe oder zweideutige Frauchen und Fräulein der Dichtung mit arabiſchen, chaldäiſchen oder Schäfernamen zu bezeichnen, denn alle Lauren und Roſauren, Erdmuthen, Gertruden und ſo weiter verdrießt es, oder ſie glauben ſich wohl gar gemeint, wenn ihnen eine ſolche Namenſchweſter wird, oder ſie vergleichen dieſen andere Lebendige, die er im Auge gehabt haben ſoll, während dem die Verglichenen dem Dichter ſo unbekannt als die funfzig Töchter des Danaus bleiben. Malt er einen hohen Staatsbeamten in's Schwarze, ſo ruft ihm der Geiſt der Umſicht zu: Was muß die und die Excellenz von Dir denken? Und wird nicht der und jener Potens den Kopf ſchütteln, den Frevler verdammen, Dich zu den Jakobinern werfen? — Gelingt es überhaupt im Allgemeinen, aus dem Leben zu greifen, ſo verbittern dieſe

Griffe das eigene Leben, da alle zufällig Getroffene ſich in dem Widerſcheine erblicken, ſich geneckt und gehöhnt glauben und zu geſchworenen Feinden werden. Die Huldinnen aber, denen er ſich harmlos naht, um Herz und Seele zu erquicken und Farben, Züge, Bilder für die Schilderung der edler'n Weiblichkeit zu ſammeln, erſchrecken vor dem freiſinnigen Darſteller, mißtrauen dem Verkannten, wägen daher verſchüchtert jedes Wort der Rede und hüllen ihr Licht wie ihre Schatten in ſiebenfache Schleier ein. — Zu allem dem erdolcht der ſervile oder anmaßende Cenſor in der Regel die kräftigſten Infanten des Erzeugers, umſtrickt die Antipathie, der Neid, die Laune unholder Kunſtverwandten den dornigen Roſenkranz mit Neſſeln und Beifall, Gunſt und Ruhm vermehren noch die Zahl der Splitterrichter, der Mißgönnenden und der Wehthater.

Ich muß geſtehen, bemerkte Graumar: daß Romane und Novellen, von der unendlichen Clariſſe bis auf den niedlichſten Colibri der Taſchenbücher herab, nur einen ſpärlichen und ungünſtigen Leſer in mir fanden, da auch die anziehendſten verbrauchter Mittel und Behelfe voll ſind, da ich überdieß bei angeborener reger Theilnahme und Empfindſamkeit mit ihren drangſeligen, oft nur einem Irrwiſche nachſtrebenden Helden beträchtlich leide und das menſchliche Leben zu reich an Schmerzen iſt, um mich noch von erdichteten ängſten zu laſſen. Vor kurzem aber gerieth mir ein Bändchen freundſchaftlicher Original-Briefe in die Hände, deren Verfaſſer augenſcheinlich ein weiblicher Genius iſt, da er die tiefſten Herzensfalten des Geſchlechtes wie Doktor Gall die Hirnhaut aufrollt, ſich über

Welt und Menſchen wahr und treffend, doch ſeinem reinen, ſittlich ſchönen Sinne gemäß, im Geiſte milder Schonung und gerechter Anerkennung äußert.

Wahrhaftig! unterbrach ihn Räthler: Mir iſt nur ein ſteinaltes Werkchen unter dieſem Titel bekannt, in dem jedoch die Geiſter der Ziererei und des geſuchten Wörterkrames eine Menuet auf Stelzen tanzen.

G. In dieſem aber fand ich das Gegenſtück, nur die Bewegung der ſchwebenden Grazie mitunter allzuraſch, was theils der Geiſt der Zeit und theils der leichte Sinn der Dichterin entſchuldigt, die von der Wallung des erregbaren, aber engelguten Herzens fortgezogen, vom ſanften Landerer oft blitzſchnell zum Wirbeltanze übergeht. Die übrigens in kritiſchen Momenten Haß mit Liebe, das Böſe mit Gutem vergilt, die edle Gönnerin, der ſie den Schmuck des Lebens dankt, auf zarten Händen bis zum Himmel hebt und den ungeliebten, aber rechtlichen Verehrer zart und ſinnig mit der ſchmerzlichen Verſagung ausſöhnt. Ich fühle mich verſucht, diß Goldkorn unſerer Erlauchten mitzutheilen, die ihm gewiß gleich meiner Wenigkeit ſo manche neue, überraſchende Einſicht in das Labyrinth der Menſchenbruſt verdanken würde, doch iſt mir, leider! nur die unſaubere, vom Drucker in die Makulatur geworfene Handſchrift zugefallen.

Graumar's Blicke flogen während dieſer Mittheilung verſtohlen den Pfeilen nach, die er abſchoß und deren keiner verloren ging. Schon die Betonung des Wörtchens „Brief“ drang durch Nina's Ohr in den Sitz des Bewußtſeyns und erner Hermelin-Schwänzchen aus dem Mantel, zündete den Wachsſtock an und verneigte ſich ſcheidend, ich aber blies ihn wieder aus und bot ihr ein niederſchlagendes Pulver an, denn dieſe Hände, ſprach ich: zittern fieberhaft, Ihr königliches Auge rollt, die Blüthen Ihres Lebens ſind verblichen.

Sie erkannte die freundliche Sorgfalt mit Rührung und nahm, während dem ich in meiner Zerſtreuung erſt den Schlüſſel, dann den Schrank, dann die Schachtel und endlich den Löffel ſuchte, unter Seufzen auf meinem Sopha Platz. Nie hatte noch eine Königinn, am wenigſten ſo ſpät bei mir geſeſſen. Dazu goß die ideale Tracht, goſſen die Juwelen der Krone und das Helldunkel, in dem Franziska ſchwamm, einen Zauber über ſie aus, der den Löffel voll Krebsaugen, mit dem ich ihrem Roſenmunde nahete, in meiner Hand tanzen machte. Ich Ungeſchickter! Schon öffnete ſie die ſüßen, ſanft gewölbten Lippen zum Empfange, ſchon erklang der Löffel von der Berührung ihrer milchweißen Zähne, als mir ihn plötzlich ein ſchadenfroher Geiſt aus der Hand ſchnellte. Der Himmel weiß, wohin die Krebs-Augen ſich verliefen, die meinen erblickten nur eben noch den Stiel des Entfallenen. Er glich dem Silberfiſche, gewiegt von lauen Wellen. Franziska ſchrie, doch ſicher nicht ſo laut als vorhin, da Graf Eſſex auf ſie einhieb, ſie gab mir den Löffel zurück und ſprach, ihre Hände faltend, mit Andacht im Blick' und Tone — Ach, wär' höhete gleichzeitig die Unruhe der Schweſter. Beide wußten nur zu gut, daß ein verſchmähter Anbeter gewöhnlich zum Verächter des Götzen, daß ein friedſeliger, gehaltener Charakter, endlich in den Harniſch gejagt, zum furchtbaren Gegentheile wird und daß die Verhöhnung korperlicher Gebrechen den eiteln Sterblichen um eins ſo tief als die Rüge moraliſcher Flecken verwundet. Ja, es iſt klar! Er fand Deine Briefe! ſagte ſich Nina und erblaßte. Dieſelbe Befürchtung leuchtete ſie in Sidoniens plötzlichem Erglühen an und der überzuckerte Groll des dreifaltigen Widerſachers ward zum marternden Gifte. Ich bin verloren! geſtand ſich Jene: wenn er die boshafte Drohung verwirklicht und der Prinzeſſin den unſeligen Fund mittheilt, denn ihr ſchwebte jetzt mehr als eine, auch dieſe lieblos richtende Stelle vor. Nina's zitternde, mit der Nähnadel bewaffnete Hand verwundete den Zeigefinger, doch verſchmerzte ſie das Weh und fragte ſich rathlos und vergebens: Was thue ich? Sie blickte zagend die Schweſter an, die das Geſpräch auf einen andern Gegenſtand zu lenken ſtrebte und faßte plötzlich Muth, als jetzt Angelika's Kammerdiener den Maler bedeutete, daß dieſe ihn zu ſprechen wünſche. Räthler war auf Graumar's Empfehlung berufen worden, der Baron mußte ihn daher begleiten und einführen.

Kaum ſah ſich Nina mit der Schweſter allein in dem Luſthauſe, als ſie die Arbeit von ſich warf und dieſe, in Thränen ausbrechend, um Rath und That beſchwor.

Vor allen Haltung! — ſprach Sidonie — denn findet Dich Graumar bei der Rückkehr als arme Sünderin, ſo ſpielt er den Nachrichter. Zudem gilt ja noch die Frage, ob Dich nicht ein irriger Wahn täuſchte, denn was der Verſteckte über jenes vorgebliche Buch äußerte, bezeichnet Wort für Wort das Gegentheil von allem, was ihm Deine Gloſſen anthaten. Seine Briefſtellerin vergilt ja Haß mit Liebe, Böſes mit Gutem; ſie hebt ihre Patronin mit zarter Hand in den Himmel und ſöhnt den ungeliebten Verehrer zart und ſinnig mit ſich aus.

N. O, wäre Dir der Blick begegnet, mit dem mich Graumar bei der Erwähnung der unſaubern Handſchrift niederwarf, ſo würdeſt Du wie ich beſchwören, daß jene Gegentheile nur bitterer, mit Skorpionen geiſelnder Spott waren, daß die belobten freundſchaftlichen Original-Wiſche nie geſchrieben wurden und es ihm zutrauen, daß er die meinigen, jener Drohung zufolge, der Prinzeſſin vorlegt. Das Uebel iſt heillos und mir ſchweben nur eben ſo heilloſe Rettungsmittel vor. O Schweſter! tritt ihm in den Weg! Nichts ſcheint gewiſſer, als daß ſich ſeine Zärtlichkeit von mir auf Dich gewendet hat und Graumar iſt ein Kind, ſtrotzt von Gemüthlichkeit, vermag, wie ich ihn kenne, wohl ſchwerlich Zorn zu halten und Deines Gleichen zu entwaffnen, wo es gilt, wohl zehn Mal Stärkere. Prüfe und erforſche — ſchlage leiſe auf den Strauch und findeſt Du mein Wohl und Weh in ſeiner Hand, ſo biete alles auf, ihm jene Blätter abzuſchmeicheln — abzutrotzen — ja, zu entreißen, was das Beſte wäre und ſich wohl thun läßt. Behaupte, eine niedrige Kabale ſey im Spiele, beſtehe darauf, ſchwarz auf weiß zu ſehen und dann verleugne meine Handſchrift und greife wie eine Löwin zu.

S. Der Griff würde wohl gelingen, doch ſehe ich kaum die Möglichkeit, den Leitfaden unverdächtig anzuknüpfen, Falls Graumar nicht in ſeinem Grolle den Fund freiwillig zur Sprache bringt.

N. Und thut er das, ſo kann ja das Geſchreibſel für eine muthwillige, ſchon bitterlich bereuete Neckerei erklärt werden.

S. Eine armſelige Ausflucht! Denn jene wäre erſtens roh und unſittlich genug, um Dich in ſeiner Meinung noch um eins ſo tief zu ſtellen und würde zweitens kaum bei unſerer blödſinnigen Stiefmutter Glauben finden, die, leider Gottes! das ganze ſchmähliche Unheil veranlaßte.

N. Der Boshafte bringe mich nicht auf's Aeußerſte! Ich fühle mich zu allem fähig, wenn er die Prinzeſſin behelligt und mein Glück zerſtört; er aber iſt unfehlbar ſchwach genug, die Segel zu ſtreichen, wenn Du mich als Alekto ſchilderſt.

S. Er iſt zu ſchlaff, um eingeſchreckt zu werden und auch dem Feigen gibt das Bewußtſeyn der gerechten Sache Muth.

Ich will ihn heirathen! ſprach Nina weinerlich.

S. Iſt er bei Sinnen, ſo wird Dir ein Korb.

N. Auch Du zerbrichſt mir, kalt wie er, das Herz.

S. Du brichſt vielmehr in Deinen Aengſten den Stab über Dir.

N. Die Aengſte ſind gerecht, da ich meine Ehre und Wohlfahrt bedroht weiß. Wird nicht die Fürſtin in einem jener Briefe den Theater-Prinzeſſinnen des Rührſpiels verglichen, die den hieſigen Hanſen und Greten den Hof mache und ihre kleberigen Säuglinge ſtreichle und lobe, um dem Namen

Angelika zu entſprechen. Viel eher würde mir die Eitle wohl den offenen Hochverrath vergeben; Deine ſchriftlichen Erwiderungen ſind zudem eben ſo wenig geeignet, eine beſſere Geſinnung zu beglaubigen und läßt ſie im Grelle plötzlich meine Papiere in Beſchlag nehmen, ſo gnade der Himmel Dir wie mir.

Beide verſtummten und Nina erſtarrte faſt, denn Graumar trat jetzt zurückkehrend in das Luſthaus; er warf ſich auf den vorhin verlaſſenen Sitz, zog das Hündlein der Prinzeſſin, welches ihm gefolgt war, auf den Schooß und — ſchwieg nun auch. Die Schweſtern nahmen gleichzeitig die beſeitigte Arbeit wieder zur Hand, Sidonie ſammelte den Odem in der bedrängten Bruſt und ſprach mit wankender Stimme: Dieſer Herr Rättler iſt meines Bedünkens ein heller Kopf. —

In ſo weit ich ihn kenne! entgegnete Graumar. —

S. Auch angenehm. —

E. Trotz den abſtoßenden Formen. —

S. Der geiſtige Werth läßt die vergeſſen. Leicht entbehrt, ja es verſchmäht ſogar das höher ſtehende Geſchlecht die Anmuth der Geſtalt — ich kenne mehr als einen Trefflichen, der, von der Natur verabſäumt, ſeine Unſchöne lachend zur Sprache brachte; doch kam mir noch kein Frauenzimmer vor, das ſich in dieſer Beziehung zum Gegenſtande des eigenen Spottes gemacht hätte. Der häßliche Mann erſcheint uns ſogar oft liebenswerther als ſein reizender Nachbar.

E. Eine Erfahrung, die mir noch abgeht.

S. Zudem um vieles männlicher als jener, da ihn die Eitelkeit nicht verweichlichte. Endlich iſt er als Gatte gleichſam zur Treue berufen und ſomit vorzüglich geeignet, den Frieden des Eheſtandes zu verbürgen.

Graumar lächelte zweideutig und krauete die Ohren des Hündleins, Fräulein Nina aber lebte wieder auf. Gott ſey gelobt! — dachte ſie — Er zeigt ſich milder als zu hoffen ſtand und die Schweſter weiß ſeines Gleichen zu entwaffnen. O, die iſt ſchlangenklug und verſöhnt ihn. — Damit ſtand ſie, um ihr Flucht zu geben, auf, trat zum Fenſter, entſchlüpfte dann durch die nahe Thür und Sidonie ſagte, als er ihr nachblickte: Mein Ninchen ruft der Dienſt, die Gute will mir überdieß als einem ſeltenen Gaſte das Näherrecht gönnen und ich gedenke, unzart genug, es auf der Stelle zu mißbrauchen.

G. Was ja unmöglich iſt. Sie wollen es geltend machen, um mir wohlzuthun.

So zahm, ſo artig! — dachte das Fräulein — und er iſt eher alles als ein Heuchler — iſt ſo untief und doch eben unbegreiflich. O Beßter! — fuhr ſie jetzt mit ſchmelzendem Tone fort — der Hofmann bleibe fern, wenn ich den Freund in Anſpruch nehme.

G. Den Freund? Ach, dürfte er an den hohen Sinn des Wortes glauben! Das Mitleid will mich wohl nur ſelig täuſchen — will die Wunde verbinden, die mir die ſpröde Nina ſchlug.

S. Ein Argwohn, der mich kränkt. Das Mitleid verſchmäht Ihr edler Stolz, den ich verehrend anerkenne. Nur einen Wunſch erlaube ich mir — das Geſuch, um die Vergönnung jener Briefe, die vorhin Ihr untrüglicher Geſchmack belobte.

Ich habe ſie eben unſerer Hoheit zugeſagt! — ſprach er bedauernd.

Wie! rief Sidonie und Graumar: Was begegnet Ihnen?

Jetzt aber traten Damen ein, die, von der Fürſtin eingeladen, aus der Stadt kamen, ſie beſchäftigt fanden und veranlaßt worden waren, ſich es für den Augenblick bei den Schweſtern von Hallard gefallen zu laſſen. Sie trafen nur Sidonien, die eben bereiter ſchien, in Ohnmacht zu ſinken als eine ergötzliche Geſellſchafterin darzuſtellen. Das Fräulein eilte ſchwankend aus einem Arm in den andern, ſie lächelte, doch wie das Zagen, küßte mit bebenden Lippen und ſprach viel und haſtig, doch ohne Zuſammenhang. Herr von Graumar verſchwand, als er Jenen das nöthige Schöne geſagt, ſie zu Platze geführt hatte und durchſtrich nun, mit ſich ſelbſt zerfallen, die einſamſten Fußſteige des Gartens.

O, wie verkehrt! welcher Mißgriff! — eiferte er, an die Stirn ſchlagend — ich bin gerächt, der Pfeil hat getroffen, aber die Unſchuldige. Denn eben jetzt leuchtete demſelben klärlich ein, daß die verſchmähte Leidenſchaft für jene liebloſe Nina ſeit dem Tage der Verſagung auf ihrem ſchöneren Ebenbilde, auf der klügeren, milderen, ihm geneigteren Schweſter haftete. Er dachte des Wohlwollens, mit dem ihm Sidonie vom Anbeginn entgegenkam, der Blicke und der Aeußerungen, die offenbar bezeugten, daß ſeine Form, ſein Leben und Weſen ihr eher zuſage als zum Anſtoße gereiche und ihn erhob ein tröſtender, erheiternder Gedanke; er fand ein Mittel, das zum Ziele führte. Es war ein Zwangmittel, Falls Sidonie der Schweſter geringe Meinung über ihn theilte; aber dagegen ſprachen ja alle Zeichen augenſcheinlicher Gunſt, welche die Selbſtliebe und der Wahn des Beſchränkten für untrüglich hielten. Beſchloſſen ward ſofort, der Geängſteten, die für Nina's Sünden litt, ſchriftlich, ohne Hehl, von dem Funde der feindſeligen, ſchmählich preisgegebenen Zuſchriften zu ſagen und zu geſtehen, daß jene Außerung, die ſie blaß machte, nur ein Schreckfeuer war. Der Brief ſollte ferner leiſe, doch verſtändlich, den Preis der Schonung, das ſüße, verſöhnende Mittel, den Grund ſeiner Hoffnung wie die Innigkeit der Gefühle und des Willens andeuten, die Gewährende als Gatte ſo zärtlich zu geleiten, auf ſo ebener Bahn zu führen, daß ſie fur jeden eiteln Reiz und Schmuck, den ihm die unbillige Schweſter abſpreche, ſich vollauf entſchädigt fuhlen werde.

Es macht ſich ſpielend! — dachte er, in die Hände ſchlagend — und gewiß um ſo leichter, da mich Sidonie augenſcheinlich begünſtigt und ihr nur die Wahl zwiſchen verderblichen Folgen und einer ehrenvollen Verbindung bleibt. Die böſe Nina iſt verloren, wenn ihre Schmähbriefe der Prinzeſſin bekannt werden; ſie muß daher das einzige rettende Mittel mit Feuereifer unterſtützen und wie ſie früher meine Schatten noch verſchwärzte, jetzt meine Lichter auf den Scheffel ſtellen. Gereichte auch Sidonien die fatale Platte und irgend ein regelloſes Glied des Freiers zum Anſtöße, ſo bedenke ſie doch, daß tauſend und aber tauſend Frauen mit ähnlichen Gefährten ein Leib und eine Seele wurden; daß der Zahn der Zeiten bald genug ſelbſt Stahl und Stein benagt, daß ihre Fluth jede

Schminke verwäſcht und daß der Beſitz des Schönen ihm ſeinen Zauber raubt.

Die tiefe, nur mälig heilende Fußwunde hatte den ſchmerzlich heimgeſuchten Willo auf Spazierfahrten mit ſeinem geneſenden Freunde und der holden Amadea beſchränkt. Heute wandelte er zum erſten Mal wieder in's Freie, hinkte beträchtlich, ſchritt aber herzhaft weit hinaus, fühlte ſich nun erſchöpft und ward deßhalb zur läſtigen Bürde für den trägen Undinus. Das geht ja mordſchlecht! ſagte dieſer: und Herr Willo werden noch eine feine Weile an der verdammten Kirſchtorte auf Eſſig's Weinberge kauen müſſen. Es führten Sie damals gleichſam zwei Wochen in die Tinte; ich ſehe noch die Prozeſſion und hatte allerlei Gedanken. Bei dieſer Hitze aber wäre es am gerathenſten, in Rübeſtahl's Garten auszuruhen, der hier am Wege liegt; die Zunge klebt uns ja wie einſt dem Könige David am Gaumen und der hat ſchwerlich je in Iſrael ein delikateres Bier getrunken als dort zu haben iſt. Auch geht es faſt ſo vornehm wie auf Eſſig's her. Der Wirth ſetzt bloß, was ſonſt Manſchetten trug und ſich gewaſchen hat. Skribenten, Commerzianten, Privatmänner und Andere, ſammt ihren Liebſten und Mamſellen, geſchniegelt wie die Zuckerpuppen. Die nehmen am runden Tiſche Platz, der Handel und Wandel am viereckigen und längs der Wandſeite ſitzt ein Häufchen meritirter Kriegsgurgeln, das zu erzählen weiß. Mir haben ſich neulich Naſe und Ohren aufgethan, als auch der alte, maulfaule Stabs-Trompeter endlich laut ward und ſeine Feld-Campagnen zum Beßten gab.

Die verführeriſche Darſtellung würde Jenen ſchwerlich zur Einkehr vermocht haben, da Undinus, wo es der Vortheil erheiſchte, wie Mephiſto log, aber die Hitze war ſo drückend und der Fuß ſo leidend, daß Willo auf Treue und Glauben bei Rübeſtahls einſprach, worauf ſein Leitſtern ihn verließ, um den erquickenden Gerſtenſaft an der Quelle zu ſchöpfen. Die vorhin belobten, ſchätzbaren Gäſte ſchienen jedoch aus lauter ſtummen Perſonen zu beſtehen, denn ſelbſt an dem großen Commerzien-Tiſche erſcholl kein Laut der Rede oder Gegenrede und weder die Frage eines Küpers, noch der fliegende Schritt der Kellnerin ließ ſich vernehmen. — Man möchte ſich durchprügeln! rief endlich der wiederkehrende Undinus, dieſe Todtenſtille unterbrechend: wer hätte das gedacht! Ich finde ſtatt des Wirthes und ſeiner Leute nur die hochlöbliche Polizei in der Schenkſtube; denn leider hat ſich's dargethan, daß Rubeſtahl ein Erzſchelm iſt, der falſche Banknoten fabrizirte, den ſie deßhalb zuſammt der ganzen Sippſchaft uberrumpelt und in eines edeln Amts Stockhaus verſetzten. Wie werden ſich die verehrlichen Gäſte ſchämen und ärgern, Tag für Tag in dieſem Gaunerneſte mit Speiſe und Trank, mit Karpfen und Schweinsknöcheln fürlieb genommen, nach dem Vogel geſchoſſen, die Faſtnacht begangen, geſungen und geſprungen zu haben. Ja, kennte mich der Wachmeiſter nicht auf's Haar, wir wären jetzt unfehlbar ebenfalls bei'm Kanthaken genommen, gehudelt und genudelt worden. Undinus ließ ſich hierauf, bis ihm der Odem verſagte, in ſeltſamen Flüchen aus, er wünſchte den vorhin belobten Gaſtgeber an den lichten Galgen; er wollte, läge er auch ſterbenskrank, ſich von zwei Sänftenträgern nach dem Richtplatze führen laſſen, um ihn hängen zu ſehen und bot endlich ſeinem aufſtehenden Herrn den Arm. — Willo ſchwieg gleich den vorausgeſetzten Gäſten, beſchloß jedoch, ſich künftig einen andern Führer zu erbitten, da dieſen, außer ſeiner rohen Gemeinheit, ein unſauberer, ihm ſchon zwei Mal fühlbar gewordener Geiſt zu umſchweben ſchien. Kaum aber hatten ſie den Heimweg eingeſchlagen, als eine Kutſche vorüber rollte, Undinus plötzlich: Sapperdieu! rief und dem Schmollenden neu belebt in's Ohr raunte: Sieh da, Ihr Fräulein, das vom Himmel fällt! Das Raum die Fülle im Wagen hat und einen Bock für mich, Halleluja!

Es war Sidonie, welche eben mit ihrem Tantchen von dem Beſuche in Stromfeld zurückkehrte, jetzt den Diener, dann den Herrn erkannte und mit heller Silberſtimme: Halt! halt! rief, da das warme Wohlwollen für den Letztern ihr die Verleugnung deſſelben nicht geſtattete. — Undinus nahm alsbald das Wort, er ſchilderte vorlaut den Zuſtand des Erſchöpften, ſchob dieſen in ſeiner Freude faſt gewaltſam zu der Wagenthür und ſprach mit dem Nachdrucke des Freimuthes:

Ei, Gnädige! Sie ſeh'n, Er lahmt — Er kann nicht fort und wiſſen wohl, durch weſſen Schuld und werden ihn nach Hauſe ſchaffen.

Das Fräulein bezeigte dem erröthenden, ſeinen Vormund ſcheltenden Willo die empfundenſte Theilnahme und ſagte: Allerdings bin ich zwiefach verpflichtet, dem Freunde beizuſteh'n und Sie geſtatten mir hoffentlich, ein Scherflein der ich weit von hier! An meiner Mutter Bruſt! Im Kreiſe meiner Pflichten und Freuden!

Dieß fromme, überraſchende Begehren ergriff mein Herz und der Schalk wich ſchnell von meiner Zunge. Ich faßte ihre Hand und ſprach gerührt: — Ein edler Wunſch und mehr als einer der Erhörung werth! O, kehren Sie — und läge ſelbſt ein Berg von Schuld dazwiſchen — in dieſes Heiligthum zurück.

S. Von Schuld? Nur Leichtſinn, Schwärmerei —

Und dieſe, fiel ich ſeufzend ein: führen in der Regel weit und ſchnell abwärts, doch ernſte Reue iſt ein rettender Genius und ſelbſt die Engel freuen ſich, wenn das Schöne zu dem Guten zurückkehrt. Magdala ward auf dieſem Weg' Ihre Schweſter und das hohe Vorbild aller Eulalien.

Franziska ſchnippte die Spuren des niederſchlagenden Pulvers von ihrer Spitzenkrauſe weg und ſprach: Sie haben wohl Theologie ſtudirt?

Bewahre Gott! entgegnete ich: doch auch der redliche Arzt reicht, wie ich glaube, hin, ein Mädchen, das mit ſeinem Bewußtſeyn zerfiel, an die Langmuth der geflohenen Götter zu verweiſen.

S. Wer ſagt Ihnen, daß ich dieſe floh? Nur mit einer kleinſtädtiſchen Sippſchaft bin ich zerfallen und nur den Götzen des Vorurtheiles verſchmähte mein Herz. Der Krieg hat mich, wie ich höre, von jener befreit unbezahlbaren Schuld meiner Mutter abzutragen! — Die milde Bitte ward nun dankbarlich gewährt und Jener fand auf dem leeren Rückſitze einen Platz, der ihm, wenn er Augen gehabt hätte zu ſehen, um eins ſo wohlgethan haben würde, obgleich die Huldin eben, mit ſich und der Welt entzweit, voll Groll und Gram, der Königin der Nacht ähnelte. Vergebens ſchmeichelte ſie ſich geſtern, den Herrn von Graumar noch ein Mal unter vier Augen zu ſprechen, ihm die gefährlichen Briefe der Schweſter abzulocken und ſomit den furchtbaren Stein von Rina's Herzen nehmen zu können, die ohnehin ſeit der Abweiſung deſſelben in Angelika's Meinung geſunken war. Erſt in dem Augenblicke der Abreiſe erſchien er in der Vorhalle des Schloſſes, geleitete Sidonien an den Wagen und ſpielte ihr, als ſie Platz genommen, ein anſehnliches Schreiben in die Hand, deſſen Inhalt derſelbe bekanntlich während dem Herumſchwärmen im Garten entwarf. Die Geſpannte verging faſt vor Angſt und Neugier und als das Tantchen endlich vergebens manchen Stoff auf das Tapet gebracht und nun entſchlafen war, öffnete Sidonie leiſe, mit zitternder Hand das Siegel, las nnd las und verwünſchte den Barbaren, der ihr zwar in den ſüßeſten Worten doch entſchloſſen zumuthete, ſich für die Schweſter aufzuopfern. Es gab bisher wohl Stunden, in deren Laufe Graumar's zärtliche Anneigung und das dringende Verlangen nach der Frauenrolle die Selbſtfrage veranlaßte, ob er zu nehmen, ob er als Gatte erträglich und ein Gegenſtand ſey, zu dem ſie künftig ohne Reue, Scham und Mißmuth ſich bekennen dürfe und ſie dieſe Frage, zögernd zwar, doch beifällig beantwortete. Zwar erſchien auch jetzt noch der ſchmelzende, anbetende Götzendiener als ein ſolcher, doch fähig und bereit, das Lammfließ abzuwerfen, das Bärenfell herauszukehren, das Glück der Schweſter zu zerſtören, wenn ſie nicht ſelbſt in jene Rolle trat und ſich zur Sklavin erniedrigte. Unter dem frühern Verhältniſſe glich er dem wehmüthigen, von dem errungenen Gnadenſtande verzückten Pietiſten und es konnte bei der angeſtammten Gewalt des ſtärkern Geiſtes über den ſchwächern und dem Talisman der Schöne und der Weiblichkeit nicht ſchwer fallen, ihn bis zur goldenen Hochzeit am Leinchen zu führen. Jetzt war es anders! Jetzt erſchien die Braut zur Demuth gezwungen, vor dem anmaßenden Ablaßkrämer, der dieß erſchlichene Uebergewicht unfehlbar feſthielt, um es auch im Eheſtande geltend zu machen. Aber Gleiches mit Gleichem! dachte Sidonie nach langem Sinnen: ich räche nur, wie billig, mich und das eigene Geſchlecht an dem Schwächlinge, wenn ſeine Rechnung fehlſchlägt und ſeine Selbſtſucht gezüchtigt wird. Auf meine bisherige Güte und aufmunternde Freundlichkeit beruft ſich der Thor und wird nicht zweifeln, wenn ihn die Antwort fühlen läßt, daß er nach jenem Zeichen hoffen dürfe, das gewünſchte Ziel auf einem mildern, edlern Wege zu erreichen. Nur eine unerläßliche Bedingung will ich aufſtellen — die gegenwärtige Verheimlichung meines Brautſtandes. Er ſoll glauben, hoffen, lieben, ich aber will vor ihm hinſchweben wie das Irrlicht vor dem Verirrten, ich will ihn zum Tantalus machen, der verſchmachtend nach den üppigen Früchten ſtrebt und dem ſie dennoch, kaum erblickt, nicht berührt, unter den Händen und den Lippen entſchwinden — zum wahnſinnigen Kinde ſoll er werden, dem ich in der Verzückung eines ſolchen Momentes die Briefe ablocke, das ich dann auslache, heimſchicke, es mit der Ruthe des Spottes und der Schmach bedrohe, wenn es zu ſchreien wagt.

In dieſer Gährung — mit dem lodernden Zorne und der Schlange der Rachſucht im Buſen erblickte jetzt die Glühende das rührende, holde Dulderbild des ſtill geliebten Willo am Wege und ihr war es, als ob ein Engel den Dämon in der Bruſt entgeiſt're und verſcheuche. Ach, ſie und Nina trugen ja die Schuld dieſes empfindlichen Zuwachſes ſeiner Leiden und dem entzügelten Grolle, der eben ihr Innerſtes entflammt hatte, folgte jetzt im ähnlichen Ueberſchwange die zärtliche Wehmuth. Sie hätte ſich gern an Willo's Hals geworfen, der ihr nun in ſeinem friedlichen Liebreize gegenüber ſaß, ſie ſcherzend erheiterte, von der Einkehr auf Rubeſtahls Garten unterhielt und des Undinus bewegende Lockungen mit den verſtümmelten und gemißbrauchten Worten des Lügners wiederholte. Sidonie lebte ſtill, doch innig den magiſchen Gefährten. Er hatte ſie in einer Spanne Zeit durch elegiſche Gefilde in die Arme des Komus geführt und viel zu früh für ihre Wünſche hielt jetzt der Wagen vor Lindſohn's Thür. Auch ich ſteige hier ab, ſprach das Fräulein: und begrüße Amadeen, die am beſten von mir ſelbſt erfährt, wie, wo und weßhalb ich mich wiederum ihres Pflegeſohns annahm.

Willo fühlte ſich von dem wiederholten Hilfeifer der unſichtbaren Jungfrau auf's neue gerührt und angeregt, da ſie, laut Guido's früherer Verſicherung ſo ſtolz als reizend, laut der eigenen Erfahrung ſo geiſtvoll als gebildet war, die üppige Form zudem bei dem Ausſteigen zufällig in ſeine Hände glitt, ihre Sammethand nun geleitend die ſeine hielt und den Druck des Dankbaren zart, doch fühlbar erwiederte. Sie wurden auf der Treppe von einer Matrone überholt, der ſich unglückliche Mädchen mit Gram und Scham, glückliche Gattinnen mit heiliger Sehnſucht überlaſſen; im Vorſaale liefen die weiblichen Dienſtboten beſtürzt und geſchäftig durch einander und Sidonie, die auf Elfrieden traf, erfuhr ſofort, was man befürchte. Da legte ſie haſtig die Hand des Gefährten in des Dieners Arm, blieb jenem, welchen das auffallende Geräuſch zur Frage veranlaßte, die Antwort ſchuldig und eilte beſtürzt und unverrichteter Sache an den Wagen zurück.

Frau von Lindſohn hatte ſich es bei dem lebendigen Sinne für den Beruf der Hausfrau um ſo mehr zum Geſetze gemacht, demſelben in alle Wege zu genügen, da ihr bald genug die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Wer eine Sache will haben recht, ſey ſelbſt ſein Mägdlein oder Knecht!“ überzeugend einleuchtete. Auch trug diß Walten in jeder Hinſicht edle Früchte, erregte jedoch auch Tadel, Spott und die leidige Mißgunſt. Es ſoll was heißen! ſprach die Eine. Und kommt doch nichts dabei heraus! eine Andere. Die Dritte rief: Sie verdirbt uns die Mägde — Und die Männer! ſeufzte eine vierte: vor allen den Meinigen, der es am liebſten ſähe, wenn ich ſtatt in's Kränzchen zu Markte ginge und auf das Beſton verzichtete, um mit den Kindern um Nüſſe zu ſpielen. — Wieder andere begriffen nicht, wie eine Vornehme und Wohlhabende ſich als Haushälterin gefallen könne und ſehnten ſich an ihren Platz, um bis zum hohen Mittag ſchlafen, bis zum Abend ſpazieren fahren, dann bis zum Morgen tanzen und des Lebens froh werden zu können. Der ganze Kreis jenes Gepräges kam in der Anſicht überein, daß die reiche Lindſehn vielleicht im Mutterleibe verwahrloſ't worden ſey oder mit dem Kochlöffel, der Plattglocke und dem Wiſchtuche in der Hand als eine ſeltene Erſcheinung Furore zu machen hoffe. — Sie thaten ihr Unrecht; doch führte der Genuß, der Vortheil und die Ehre, welche Amatea in der Erfahrung des häuslichen Berufes fand — führte ihr reger Sinn, die angeborene Thätigkeit, der Beifall des Gatten und der achtbaren Frauen und Freunde ſie unterweilen zu ungemeſſener Anſtrengung und die Folge einer ſolchen bedrohete jezt plötzlich die werdende Mutter mit dem Untergange ihrer ſeligſten Hoffnung.

Der Maler Rathler war bereits geſtern wieder zurückgekehrt; er trat eben in Lindſehn's Haus, als Fräulein Sidonie aus dieſem zu dem Wagen eilte, ſprach die neue Bekannte ehrerbietig an und fragte, ob ſie ihn vielleicht mit Aufträgen an das Fräulein Schweſter beehren wolle, da er des nächſten wieder nach Stromfeld abgehe, um das Kleinbild des Freiherrn von Graumar zu malen.

Das iſt unfehlbar für mich beſtimmt! dachte ſie und erwiederte: „Eine Wahl, zu der man Beiden voraus Glück wünſchen kann, da die antiken plaſtiſchen Züge des Muſters

m Bildner gleichſam entgegentreten und die treue Darſtellung
gunſtigen.

Räthler ſprach, gleich ihr zweideutig lächelnd: Darf ihm
ſes wohlthuende Urtheil bekannt werden!

S. O unbedenklich! Sie mögen dem Würdigen auch von
einer Theilnahme an dieſem Entſchluſſe und dem feſten Glau-
n an den Triumph Ihrer Kunſt ſagen.

E. Wäre er dankbar, ſo bedürfte dieſe wohl eines weib-
chen Muſters — Zum Beiſpiel — frei geſtanden. —

Er ſchwieg, doch Hand und Blicke bezeichneten Sidonien,
e aber ſchüttelte das Köpfchen und rief mit Haſt und Nach-
uck: Nie!

E. Darf man den Grund der traurigen Verſagung nicht
fahren!

S. Er liegt am Wege, werther Herr! Wozu ſoll mir
er Ueberfluß? Ich kleide mich und ordne meine Haare ſelbſt,
he alſo täglich oft genug das langweilige Original im Spiegel
nd ſehe es unfehlbar wahrer und mißfälliger, als Ihre ſchmei-
chelnde Güte es verſinnlichen würde.

E. Die ſchmeichelnde Natur zwingt hier zur Treue.

Da lachte ſie ihn aus, ſie wendete ſich nach dem Wagen
nd Räthler fragte kleinlaut: Soll mir denn kein Auftrag
ach Stromfeld gegönnt werden! Nicht ein Wörtchen oder
lättchen, das den Ueberbringer berechtigte, ſich dem Fräu-
ein Schweſter zu nähern!

S. Vielleicht!

E. Sie machen einen Glücklichen!

Es wäre der erſte! fiel Sidonie ein; ſie hüpfte von ſeiner Handreichung unterſtützt in den Wagen und dachte ſeufzend: Wir machen, leider! nur Undankbare!

Räthler ſprach nun ſeinem Freunde Willo zu, der noch in Wallung, demſelben den Verlauf ſeines erſten, mißlichen Luſtwandels mittheilte. Glaube mir, es verdoppelt mein Unglück, fuhr er fort: von lauter blühenden, lieblichen Mädchen und Frauen umgeben zu werden, deren Zauberkreis, deren Theilnahme und Zärtlichkeit mein Inneres, wie der Merkur das Erz, gleichſam anquickt. Doch alles das verrinnt wie Kinderthränen, iſt nur ein weſenloſer Traum, aus dem ich täglich mit entflammtem Sinne, mit zielloſer Sehnſucht und beſchwingter Phantaſie, lechzend und um eins ſo elend als ich war, erwache. Die Seele verlangt nach Guido's Glück, ein ſtürmiſches, vermiſchtes Begehren drängt mich gleichzeitig, die ſüße, lebenswarme Sidonie mit Mannkraft zu umſtricken, doch hier im Heiligthume der Bruſt, im Kerne des wehmuthsvollen Herzens waltet das Bild des kindlichen, vertrauten Engels, von dem mich die gebieteriſche Rückſicht trennte. Natalie war mir ein ſolcher, ihre Aeltern aber fürchteten die Gefahr der Vermenſchlichung und doch gibt es kein reineres Verhältniß als das geheime Beiſammenſeyn eines ſittlich liebenden Paares; nichts Süßeres als den Austauſch ihrer zärtlichen, vom Fittige des Schutzgeiſtes beſchirmten Gefühle, und hörten ihm die angſt- und zweifelhaften Wächter und Hüterinnen zu, ſo würde ihr Mißtrauen zu Glauben, ihr Argwohn zur Andacht, ihre Härte zur Rührung und zum Verlangen nach einer ähnlichen himmliſchen Schäferſtunde werden. Die Meine heiligt uns und gleich dem Lichte des Herrn verklärte Nataliens Unſchuld meine Nacht, die hier nur ein blendendes Wetterleuchten aushellt. — Willo theilte ihm jetzt das heutige Ereigniß mit, er pries die Güte des Fräuleins Hallard, klagte über Amadeen, die dieſen Antheil augenſcheinlich übel deute und Sidonien ſeine dankbare Hinneigung mißgönne.

Vielleicht weil ſie ſchärfer als Du ſieht, erwiederte Räthler: denn ein regelrechtes Mädchen würde wohl ſein Mitleid verleugnen, das Dir Jene an den Hals wirft. Mir mißfielen beide Schweſtern, deren Bekanntſchaft ich jüngſt in Stromfeld machte.

Du warſt in Stromfeld? rief Willo auffahrend: und ſagſt das nur beiläufig?

R. Es würde ſogar zu Deiner Schonung unerwähnt geblieben ſeyn, wenn nicht unſer inniges, dort bekannt gewordenes Verhältniß den Zuſpruch veranlaßt hätte. Man beſchied mich hinaus, ein Urtheil über Gemälde zu fällen, deren Werth ohne mein Zuthun bereits einleuchtete, ich ſollte aber beiher von dem Beauftragten der Prinzeſſin Angelika im Bezug auf Dein Befinden und Deine Lage in Lindſohn's Hauſe vernommen und ausgefragt werden.

O, ſprich! unterbrach ihn Jener: Ward Dir vielleicht auch die Familie Möning näher bekannt?

R. Das heißt: ſah'ſt Du ihr Töchterchen und wie fandeſt Du es? Darauf erwiedere ich der Wahrheit getreu: Wie eine Lilie im Garten Gottes. Lieblich, aber blaß. — Willo ſeufzte. — Auch preiſ't der ganze dortige Hofſtaat Nataliens Lob — erſtens wohl verdientermaßen, zweitens und hauptſächlich, weil ihr Angelika den Zepter neigt.

W. Wahrhaftig! Das iſt ſchön!

R. Es wird noch ſchöner werden, da die Erlauchte, zu Folge der angeſtammten Paſſion, alle Damöte und Galatheen des gedachten Kammergutes zu paaren, auch Natalien verheirathen möchte.

W. Iſt ſie toll? An wen?!

R. An Einen, der ſich um des Mädchens willen mit den Barben, Karpfen, Lachſen und dem Nixen-Geſindel des Gewäſſers herumſchlug.

Mit mir! jauchzte Willo, den Freund ergreifend und preßte ihn gewaltſam an die Bruſt. Räthler riß ſich, Kraft gegen Kraft anwendend, los und ſagte Odem ſchöpfend: Eile mit Weile, denn noch liegt ein Strom wie jener verſchlingende zwiſchen Dir und dem Ziele. Genug, ich ward vom Baron Graumar im Bezug auf Dich ſo mancher Gewiſſens-Frage unterworfen und dann beauftragt, zu erforſchen, ob Du das Mädchen wirklich je und je geliebt — mit Herz und Seele an ihm gehangen habeſt und noch hängeſt! Ob, in Summa, Deine Gunſt eine ſolche ſey, die den heiligen Eheſtand bedinge und das zukünftige Heil Nataliens erſchöpfend — das heißt, **taliter, qualiter**, verbürgen könne; in dieſem Falle würde dann wohl die Huld der edlen Fürſtin das Mögliche thun und ihre milde, goldreiche Hand die Beglückten vor Hunger und Nahrungkummer ſchützen.

Begeiſtert ſagte Willo unter fallenden Thränen: Die Göttliche! ſie legt eine wunderthätige Hand auf meine armen erloſchenen Augen und macht ſie wieder ſehend! — Sie ſagt zu dem ſcheintodten Geiſte im Grabe dieſer Bruſt: Stehe auf, Dir iſt geholfen!

R. Der Werke iſt die Erlauchte mächtig, doch nicht der Wunderkraft, die vielmehr in Dir ſelbſt vorausgeſetzt ward. Hienieden geht nun einmal und immerfort die Furcht der Hoffnung, der Mangel dem Ueberſchwange und jedem Freudenherolde ein hinkender Bote zur Seite. Führte man Dich alſo zu ihr, ſo fandeſt Du nicht etwa die ſchwellende, dem Pflücker zugereifte Knoſpe vor — ein welkendes Blümchen vielmehr, das ſein geſunkenes Haupt auf den Grabhügel ſtützt, den es ſchmücken half.

W. Auf weſſen Grab? Was ſagt dieß Schreckbild?

Die ganze Erde iſt ja ein ſolches, fiel Räthler ein: und Tali kränkelt ſeit jenem Falle in die Fluth. Ich ſah die Leidende an ihrem Blumenbrete, ſie war noch immer geiſterbleich wie die Kamellien, die es füllten.

W. Schwöre mir, daß Du ſie ſah'ſt! rief Jener, vom erwachten Argwohne geängſtet: denn man gedenkt mich wohl gar an ein Krankenbett zu führen und ſieht in meinem Erſcheinen das letzte mögliche Erregmittel.

Ich ſchwöre! ſagte Räthler: daß die liebliche Schäferin in des Vaters Grasgarten herabkam, daß ſie dort, gleich der Mimili, ihr weidendes Lämmchen liebkoſte und dann mit ihm verſchwand.

und dieſen darf ich wohl, geſtärkt vom Troſt des Selbſtgefühls, verachten.

J. Nicht ungeſtraft. Das Vorurtheil beherrſcht die Welt und Schmach bedeckt die Kühne, die ihm trotzt.

S. Iſt dem ſo, ſo würde das verlaſſene Mädchen Sie wohl vergebens um einen Ritterdienſt anſprechen?

J. Ritter bin ich nicht, doch diene ich gern den Damen, am liebſten ſolchen, die ſich in den Kreis verlaſſener Pflichten zurückſehnen —

S. Und noch in meinen Jahren ſind?

Erröthend verbeugte ich mich. Die Grundſätze, fuhr Franziska fort: zu denen Sie ſich bekennen, erlauben mir, Ihre Güte in Anſpruch zu nehmen. Dieſe theilnehmende Wärme, dieſer verſprechende Blick, dieſer hohe Begriff von der Würde meines Geſchlechtes, ſagt mir im Voraus Gewährung zu.

Das überraſchende Vertrauen der Königinn von Groß-Britannien ſetzte mich, frei geſtanden, in die größte Verlegenheit. Ich lächelte und ſehr einfältig, wie es mir vorkam, griff haſtig in die Taſche und gab bereits das Sümmchen Preis, mit dem ich morgen ein beſtelltes Geſchenk für Amalien bezahlen wollte.

Die Wohnung meiner Mutter, fuhr Franziska fort: liegt nur wenige Stunden von hier. Wollen Sie mich wohl dahin begleiten?

J. Ei! zur Mama? mit Freuden!

W. Und Du Schneemann ſprachſt ſie nicht an? Sagteſt ihr nicht einen von den tauſend herzinnigen Grüßen, die ich ihr zudenke? nicht ein inniges, wohlthuendes Wort!

R. Aus mehr als einem Grunde nicht. Denn erſtens war der Baron Graumar dagegen, zweitens ein zehn Fuß breiter Kanal zwiſchen mir und beiden Lämmern, und als ſie am Fenſter ſtand, ſchien mich die krankhaft Reizbare für ein Fieberbild zu halten, denn ſie wendete ſich haſtig ab. Du aber weißt nun genug, um Deinen Sinnen im Bezug' auf das Fräulein Hallard den Text zu leſen und an der Treue und dem Stande der Unſchuld feſtzuhalten, da ich nun Graumar's ſchriftlicher Einladung und einem Hofwagen entgegenſehe, der Dich in's Paradies abholen wird. Wie gern, mein Theuerſter! gäbe Dir Räthler das Geleite, doch auch mein Eden öffnet ſich, indem mir Luzinde zu wiſſen thut, daß der Vater jetzt die Trauung in der nächſten Tage Lauf vollzogen zu ſehen wünſche. Vermuthlich ohne Sang und Klang, damit uns nicht etwa der gelbe Neid den Freudenwein durch Spottgedichte oder Katzenſtändchen verſalze. —

Du haſt beide verwirkt! fiel Willo geärgert ein: und dieſe Wahl und That ſind Flecken, die Dich, ſo oft ich ihrer denke, in meinen Augen entwürdigen.

Zur Ungebühr! erwiederte Jener mit lächelndem Gleichmuthe: denn ſtrafbar iſt nur, was der innere Richter verwerflich findet, und ich erfülle, Kraft der getroffenen Wahl, vielmehr eine heilige Pflicht gegen mich ſelbſt und den Nächſten. Kalt und keuſch entſagt ſie dem Gatten, will ſich nur des bis heiligen, einzigen und bewährten Seelenfreundes als Stab und Saum auf die Dauer verſichern; ich aber entrinne auf dieſem Wege der greulichſten Hexe des Lebens, der ſchmählichen Dürftigkeit und werde, als Pfleger und nachſichtsvoller Schutzpatron, verdienſtlich. Selbſt als ich, noch zweifelhaft und von kritteinder Vernünftelei gepeinigt, zufällig in den Spiegel ſah, betheuerte dieſer aufrichtigſte aller Stubenburſchen, es ſey nicht glaublich, daß mich eine Leidlichere nehme; im Gegenfalle aber geſchehe es nur, um meine Häßlichkeit durch Aktäon's Dornenkrone zu vollenden.

Jetzt trat Lindſohn entfärbt und haſtig ein, ſchritt auf und nieder, weilte dann vor Beiden und ſprach: Was iſt das Leben, meine Freunde? Selbſt das Leben der Beneidenswerthen, zu welchen Freund und Feind mich zählen! Kaum war ſein höchſtes Gut, war ein holdes, pflichtgetreues Weib errungen und mir der ganze Werth des Daſeyns klar geworden, ſo wirft mich eine Seuche nieder, ſo ſtehe ich als ein Glücklicher mit Grauen vor der Brücke, die Zeit und Ewigkeit, den irdiſchen April mit dem ewigen Mai verknüpft und bete und beſchwöre den Himmel, mich noch Menſch bleiben zu laſſen. Fiat! ſagt er, läßt mich aber vielleicht nur darum geneſen, um das einzige Gut, das mich zum Beter und Bittſteller machte, entfliehen und verſinken zu ſeh'n, denn Amadea iſt krank. — Er deutete hierauf den Grund des Uebels an und Willo fuhr erſchrocken auf. Da umfing ihn Guido und rief:

O, wie gern, Du lieber Unglücklicher! wollte ich Dein Kreuz auf mich nehmen — wollte ich meine holdſelige Dea und alles Schöne dieſer Erde in Deine Nacht verſinken ſeh'n, wäre ſie um dieſen Preis zu retten — zu erhalten.

Räthler trat hinzu, er ſagte ſanft und ſeufzend: Es reuet uns wechſelhafte Sterbliche faſt jeder Handel nach dem Abſchluſſe, und das könnte auch bei dieſem der Fall werden. Sie aber blieben dennoch in des Himmels Schuld, wenn auch der Geber jene Roſenkrone zurücknähme, blieben ihm wie unſer Willo dem Fräulein Hallard verpflichtet, das dem Pilger mindeſtens eine Strecke des ſchwierigen Heimweges verſchönte, auf dem wir ja alle begriffen ſind. Von ſeinem furchtbaren Unglücke geläutert, ſprach Napoleon als Prediger in der Wüſte zu St. Helena: „Sey ein Menſch, doch ſey es wahrhaft! ohne Kraft gibt es weder Tugend noch Glück!“ Das Glück aber ſtärkt und ſättigt die Kraft, dieſe kann Ihnen daher nicht gebrechen! — Guido ſtarrte den gewaltſamen Tröſter an, er bot ihm nach geraumer Weile die Hand und ſagte aufathmend mit Nachdrucke: Ja, ich will ein Menſch ſeyn wie Jener!

Aber wahrhaft! fuhr Räthler fort. Die Freunde müßten ſich ja des verzogenen Schwächlings ſchämen, der, neben unſern Willo geſtellt, auch im ſchlimmſten Falle ein Schooßkind der Fortuna bliebe.

Glauben Sie? fragte Lindſehn erröthend.

R. Aus Ueberzeugung! Wo lebt der Sterbliche, der ein verlorenes Gut nicht endlich über dem ähnlichen Erſatze vergäße? Dem nicht der Erwerb von Gold und Rang, oder ſein eigner Werth oder Reiz als ſo viel Lebensſonnen nach kurzem Wehe, Herz und Gemüth und Weg und Bahn erhellten?

Jetzt aber dürfen Sie ja überdieß noch hoffen und müſſen ſchon darum dem weibiſchen Verzagen widerſtreben, um ſich im günſtigſten Falle Ihres Muthes und unſerer Achtung freu'n zu können.

Guido drückte dem Freunde, von dieſer Mahnung angefriſcht, die Hand und eilte an das Krankenbett zurück. —

Als Räthler und Lindſohn den ſtill bekümmerten Adillo verlaſſen hatten, machten Glaube und Zweifel, die goldene Hoffnung und die ängſtende Furcht vor dem Räthſel der helldunkeln Zukunft ihr Recht geltend. Zwar leuchtete Angelika's überraſchende Huld als ein glänzender Stern; aber konnte ſie der Zerſtörung gebieten, von der er im Geiſte banger Ahnung ſeine Zali bedrängt ſah! Denn immer hatte dieſe ſeit jener Todesgefahr über ein ſeltſames inneres Mißgefühl geklagt, hatte der frühere, ihn und die Aeltern ergötzende Frohſinn ſtiller Schwermuth und traurigen Gedanken Raum gegeben und wie er damals ſchon vernahm, die Roſenröthe bleich gemacht. Ward ſie den Engeln zugeſellt, ſo entſchwand ſeine ſtille, neu entflammte Hoffnung auf die Möglichkeit einer glücklicheren Zukunft und wehe ihm, wenn auch Amadea, ſeine edelſte, [illegible] Freundin, die Welt verließ! Die Phantaſie des Gemüthlichen hatte ſie mit den Farben und der Seelenſchöne des Ideals begabt und dieſe zartſinnige Gönnerin dem wohlthuenden Vorbegriffe erquickend entſprochen. Ihre raſtloſe Sorge für ſein Wohl war zudem auch die Frucht der frommen Dankbarkeit, zu welcher Lindſohn's Wahl die Beglückte verpflichtete; eine mögliche Nachfolgerin derſelben ſchwerlich gleich und vielleicht, mindeſtens im Bezug auf ihn, eine liebloſe Stiefmutter.

Beliebt Ihnen etwas? fragte der eintretende Undinus, warf ſich, nach der verneinenden Geberde, auf den nächſten Stuhl und ſeufzte gewaltig. Es iſt doch ein ſauerer Biſſen Brotes! — ſagte er — der in Eſſig getunkt wird. Das liebe Bedienten-Leben meine ich. Bis zum Mittage ward ich von der Herrſchaft herumgetrieben, nach Tafel hatte ich zum Glücke die Rekreation, Sie ſpazieren zu führen; dagegen aber den Verdruß, auf Rübeſtahls ſtatt des erwünſchten Labetrankes die bittere Polizei zu finden und ward auf dem Bocke des ſtößigen Wagens, der uns heimführte, wie ein alter Flohſack geſchüttelt. Hier endlich finden wir die gnädige Frau in wilden Wehen, muß ich, wie neulich, vom Doktor zum Apotheker rennen und fällt mir auch noch das Vergnügen in den Born, an meinem einzigen Kinde, das heute triumphiren wird, die lang erwünſchte Freude zu erleben.

Wie ſo! — fragte Willo — Du haſt ein Kind? ſogar ein triumphirendes!

Ja, mit Reſpekt! und ein bildhübſches — Chriſtliebchen, meine Tochter. Sie hat mir Noth genug gemacht, gleicht aber dem verlorenen Sohne; denn hätte ich jetzt ein Kalb, es müßte d'ran, pur ihr zu Ehren. Das Zeterding gerieth anfänglich der Mutter nach; es ſchlug wie ein Füllen aus und jene trat ihr obendrein die Brücke. Da nahm unſer Herr Gott die Alte zu ſich und der Herr Primarius, deſſen Laufmädchen eben entlaufen war, meine Chriſtliebe an deren Statt auf. Eia, wohl mir! — dachte ich — denn die Frau Magiſterin hat Haare auf den Zähnen und wird ſie wohl zuſtutzen; doch in der Chriſtel ſtack die Mutter noch und als ich mit meiner damaligen Herrſchaft von dem Gute zurückkomme, finde ich ſie ſchon in dem dritten Dienſte, übrigens aber ſo plaiſant und gewandt, daß mir das Herz im Leibe lachte. — Zeit bricht Roſen, Herr Willo! und damit ich's kurz mache, ſo gerieth Chriſtliebe an einen reiſenden Prinzipal, der dieſe Perle gleichſam im Dünger fand und ſie zu Ehren ſetzte — gleich als Stadiſtin überdieß, mit Lohn und Brot. Die Leutchen ſpielen jetzt im Bare und heute das Naſchbrätel. Schon klebt mein Glückskind zweifelsohne, ſchwarz auf weiß, als Demaſell an allen Ecken; ſie wird als Schenius in Stricken aufgehangen und ſich auch herabgelaſſen, darf aber auch nicht muckſen, bloß vagiren und engliſche Geſichter ſchneiden. O Sapperdieu! rief ich, Du Kröte, ſieh Dich vor! denn wenn die Seile platzen, biſt Du verkrüppelt. „Seyd ohne Sorgen!" meinte ſie: „was platzt das platzt! Fällt unſer Eine, ſchaut, ſo fällt ſie im Berufe und ich, wenn die Stränge reißen, auf's Naſchbrötel." — Das wolle Gott ſagte ich; Chriſtliebe aber: „Ja! und der Engel Schaar!" — Die Worte rühren mich, denn dieſen nach hält ſie noch an der Religion.

Dummes Pferd! murmelte Willo; jener aber ſtrich mit verwandter Hand die Zähren der Vaterwonne von den Wimpern; er fragte zwiſchen Stolz und Wehmuth: Hab' ich nun Recht! Heißt das nicht triumphiren, wenn die Chriſtliebe, eines armen Teufels Kind, das noch vor kurzer Zeit aller Welt

Packeſel war, jetzt vor aller Welt als Erzengel in den Lüften ſchwebt und ſicherlich aus vollem Halſe vegetirt und beklatſcht wird, denn ſie iſt gleichſam dazu gebaut und überdieß in roſenrothes Strickzeug vernäht worden.

Der Zuhörer lachte jetzt den Weinenden an. Ich aber — fuhr dieſer klagend fort — ich, als der leibliche Vater, den die Theatergäſte dort gewißlich remarkirt, ja wohl mit Fingern auf ihn gewieſen hatten, muß nun der Tochter Kunſt und Herrlichkeit mit dem Sitzmittel anſehen, weil die Dienerſchaft heute auf dem Sprunge ſtehen und keiner ſich von dannen rühren ſoll. D'rum iſt und bleibt es doch ein ſaurer Biſſen, den man in Eſſig tunkt.

Das Leben iſt faſt durchaus ein ſolcher! — erwiederte Willo — und ich ſollte Dir zum Troſte gereichen; denn hätte mir des Himmels Gunſt ein Töchterchen von ſolcher Trefflichkeit verliehen, ſo würde ich doch vergebens im Parkette ſitzen — ich würde, wenn das Publikum mit Fingern auf den glücklichen Vater wieſe, nicht einen dieſer Zeigefinger, geſchweige denn den aufgehangenen Engel ſehen und bei jedem lebhaften Geräuſche vermeinen, daß die Stricke riſſen und mein Chriſtliebchen zu Falle komme. Jetzt aber geh' und höre, wie es um unſere Kranke ſtehe, die, wenn ſie fällt, gen Himmel ſteigt.

Die Prinzeſſin Angelika überlegte bekanntlich nach jenem Geſpräche mit Mönings krankem Töchterlein, was zum Beſten deſſelben zu thun ſey, fand es immer wahrſcheinlicher, daß das

Uebel nicht körperlicher Art, daß die Liebe der Wurm ſey, der an dem Herzen der Bedrängten nage und beſchloß das lieblichſte der Heilmittel zu verſuchen. Der beigezogene, mit der näheren Prüfung beauftragte Arzt fand Leib und Seele leidend, ihr Uebel räthſelhaft, verwickelt und bei Nataliens Jugend um ſo gefährlicher, die Kunſt aber unzureichend und ſtimmte deßhalb Jener bei. Frau Möning lobte Gott für den weiſen Rath, ihr Gatte begab ſich zu Rettung des geliebten Kindes der Widerrede und Herr von Graumar veranlaßte demnach des Malers Erſcheinen, da ihm derſelbe als Willo's vertrauter Freund bezeichnet worden war. Wir kennen bereits den Erfolg dieſes Rufes, wir waren Zeugen des Entzückens, welches bei Räthler's Mittheilung die Seele des Unglücklichen erhob, das aber Tali zu der Aeltern bitterm Herzleide nicht zu theilen ſchien. Denn als die Mutter derſelben von der huldreichen Geſinnung der Prinzeſſin, von dem Entſchluſſe ſagte, ihr den Geliebten zu nähern und beide in das frühere Verhältniß zu ſtellen, bat die Kranke weinend und eifrig:

Wende das ab, Mütterchen! Ihm bräche dann das Herz, indem er mir den ſichern Tod verſüßte und könnte ich ruhig ſterben, ſelig enden, bei dem Bewußtſeyn ſeines Wehes? Nein! Uns iſt Friede von Nöthen; ihm der Friede des Lebens, mir der himmliſche und hier würden ſich ja doch nur Gram und Leid in ihm und mir umarmen; dort aber iſt er ſehend, bin ich heil, ſind wir Engel und ewig hat dann Eins am Andern Freude!

Natalie beſtand auf dem Verſagen und Willo harrte daher von der Hoffnung entflammt, welche Räthler's Nachricht aufgeregt hatte, von Tage zu Tage vergebens auf die Vollziehung und ſein Erſcheinen, um ihn nach Stromfeld zu begleiten. Eines Morgens aber, als Undinus das Frühſtück gebracht hatte und am Fenſter weilte, rief er plötzlich: Ei Sapperdieu! Da kommt der Maler an und ich hätte ihn faſt, wie neulich unſere Gnädige, für den meiſeldrähtigen Puppenmacher angeſehen. Er ſteckt ja wieder im alten Flauſchrocke, die graue Mütze ſteht verwegen auf dem Wirbel und beide Arme vagiren wie bei einer Prügelei.

Willo erſchrack, er hieß jenen gehen; bald darauf erſcholl Mathler's Schritt auf dem Vorſaale und ſein Gruß zwiſchen Thür und Angel. Da bin ich endlich wieder! — ſprach er, Odem ſchöpfend — Die Spanne Zeit gemahnt mich jetzt wie eine Jahresfriſt; vor allem hoffe ich von der Geneſung Deiner verehrlichen Pflegerin zu hören.

Amadea iſt friſcher als je! — entgegnete Willo — das Haus daher voll Jubel und Lindſehn um eins ſo glücklich als zuvor, denn ſelbſt der unſichtbare Segen ward ihm erhalten; ich aber erſcheine als der einzige Mißton in dieſem Freudenchore und drückender als meine bleierne Bürde iſt das eifrige Bemühen dieſer Guten, mich ihrer Seligkeit theilhaft zu machen.

Willo hatte während dieſer Rede den Freund wie zum Willkommen bei den Schultern erfaßt, um ſich mittels des Gefühls zu überzeugen, ob Undinus die Wahrheit ſprach und Jener ſagte ſcherzend: Du ſtreichelſt mich ja wie die Bärin ihr Junges; vernahmſt wohl gar bereits meine Anti-Werther'ſchen Leiden und begriffſt nicht, wo ich blieb!

Ich weiß von nichts, fiel Willo ein: ich ſetzte das Schweigen und Ausbleiben auf Rechnung der Hochzeit und der Rechte, welche die ſeltſame Gattin wahrſcheinlich geltend macht.

Die Trauung mußte verſchoben werden, erwiederte Räthler: weil ich das Fräulein bald nach meiner Ankunft auf dem Landhauſe eines Morgens belebter als je, doch im ausgebrochenen völligen Irrſinne vorfand. Sie verkannte ſelbſt ihren Bräutigam und hielt mich für den Todesengel, der erſchienen ſey, ſie den bisherigen, verſtorbenen Theegäſten zuzuführen. Ich ward gefeiert wie ein Gottesbote, ſollte Rede und Antwort geben über das Jenſeit — über das Weben und Walten der Verewigten, über das Maß und die Stufen der Seligkeit, in der ſie gleichſam eine Etagere ſah, und meine engliſchen Collegen ſchildern. Ich ſollte derſelben ohne Scham und Scheu vertrauen, welche Bewandtniß es mit den neuen Formen habe und ob nicht leichte Wölkchen oder elyſiſche Palmblätter den Mangel an Bedeckung erſetzten. Geheimnißkrämerei verbat ſich Luzinde und ich war verlegen wie einige Pfarrherren, half mir aber wie ein falſcher Prophet. Liebe Seele, ſagte ich: mäßige nur vor Allem die überſpannte Erwartung und ſchmeichle Dir nicht, gleich nach dem letzten Seufzer meines Gleichen, nämlich ein Engel zu werden. Du trittſt ja dort für's erſte, wie billig, in die ätheriſchen Kinderſchuhe und höchſtens in die Septima der Geiſterwelt, doch iſt die Verſetzung der Rede werth und gleichſam eine Uebergang aus dem Irrenhauſe in's Vaterhaus. Wir werfen die Zwangweſte ſammt den feſſelnden Hand-, Fuß- und Seelenſchellen ab und werden fortan nicht von den

S. Und dort meinen Vorläufer machen? die Bekümmerte auf der Tochter Rückkehr vorbereiten?

Auch das! ſprach ich kleinlaut und ſeufzte ſehr, denn Malchens einziger Fehler, die ſchonungsloſe Eiferſucht, trat plötzlich, wie eine zornige Fee, zwiſchen das gute Werk und den Mittler. Herzlich gern! wiederholte ich nach einer Pauſe: nur ſey es mir erlaubt, auf meine Koſten irgend eine weibliche Begleiterinn mitzunehmen.

Nach Ihrem Gefallen! erwiederte Franziska: wenn Ihnen anders nicht an der unſichtbaren genügt, die mich ſicher und treu ſelbſt über das Theater geleitete.

Ich bin verlobt, geſtand ich mit Achſelzucken: und Sie kennen ja die Grillen und die Beſorglichkeit der Bräute.

„In Nummer ſieben,“ ſprach draußen meine zukünftige Schwiegermutter: „wir können nicht fehlen.“ Mich wandelte der Schwindel an. O Himmel! rief ich und faßte angſthaft Franziskens Hand: das iſt Malchen, die mit der Mama aus der Theegeſellſchaft zurückkehrt und mir eine Ueberraſchung zudenkt.

Die Mamſell Maibach ſtand lächelnd von dem Sopha auf und ſprach: — So ſey ſie denn willkommen —

Hinaus! rief ich und ſchob geſchwind den Riegel vor: — Hinaus — ich beſchwöre Sie! dort iſt die Kammerthür — ich zog am Odem — Und draußen ſteht — ein Kleiderſchrank.

Träumen Sie? ſprach Franziska und lachte noch

Macken und Gebrechen eines hundsvöttiſchen Leibes gemeiſtert, der uns hier bald kneipt, bald kitzelt. Gicht, Spasmia, Zahnſchmerz, Zipperlein — die wilden Herz- und Seelenwehen, die ganze Litanei der fleiſchlichen Paſſionen fällt hinweg. Der Schierling wird zur Peterſilie, die Leidenſchaft zur Freudenſchaft und jede Mißform zum Muſterbilde, was denn hauptſächlich die Jungfern und Matronen ſelig macht.

Ich bin zufrieden, ſagte Willo: wenn der Seher nicht durch ein Verirglas ſah und nicht dort, wie hier ſo oft, die Natur der Dinge dem menſchlichen Beruf' und Streben entgegen ſteht. Genugte denn dieſe Offenbarung Deiner Braut?

R. Lala!

W. Und ſie erſtaunte nicht, den ſichtbaren Engel im ſchreienden Widerſpruche mit der angedeuteten herrlichen Urform zu erblicken?

R. Luzinde fand mich immer ſchön.

Wohl ihr! Was aber meint der Arzt in Hinſicht der Bedauernswerthen?

R. Das Uebel, ſagte er, ſey die Folge eines allmälig ausgebildeten Fehlers im Gehirne und das Verderben ſeiner kleinſten Faſer reiche ja bekanntlich hin, ſelbſt die Newtone und Napoleone den Tautelmännern gleichzuſtellen. Jenes Gebrechen aber ſolle mir in den nächſten Tagen klar werden, da er den Kopf des Fräuleins mit meiner und des Herrn von Gurkum Erlaubniß zu öffnen gedenke. Die Aeußerung klang wie roher Scherz, aber der Doktor, ein ſchärferer Seher als ich, ſagte wahr, denn bald nach Mitternacht endete plötzlich ein Nervenſchlag die tragiſche Rolle meiner Braut.

Heil Euch! rief Willo aus: eine willkommene Nachricht! Auch ſuchſt Du, als gefaßter Witwer, Deines Gleichen und der Schwiegervater wird hoffentlich für die Entſeelte eintreten und Dich entſchädigen.

N. Wohl trat er ein, doch wie der Pudel in Göthe's „Fauſt“ und ward zum Ungeheuer, das mich ehrlich Leidtragenden verhöhnte. Dieß Leid, meinte der gemüthloſe Geldſack: möge wohl eher vom Magen als vom Herzen kommen und dem ſchwarzen Striche gelten, den Hanns Mors durch meine Rechnung gemacht habe. Der ſchwarze Strich des rohen Ausfalles ſollte höchſt gewiß die Anſprüche des Bräutigams zurückſchmettern, mich einſchrecken oder aufbringen und in Nachtheil ſtellen. Es gab nun allerdings ein Wort das andere; da erblaßte und verſchwand er; ich aber kehrte in mein Zimmer zurück. Ich legte, was die Braut mir bisher verehrt hatte, auf ihrem Sterbebette nieder, ließ ihm den verſiegelten Schlüſſel einhändigen und wandere eben wie Diogenes ein, um Dir zu ſagen, daß Herr von Graumar mich weder ſchriftlich noch auf andere Weiſe mit einem weiter'n Auftrage verſehen hat.

Willo faltete ſeufzend die Hände. Dein Loos, ſagte er mit fallender Stimme: wird auch das meine, doch fürwahr beklagenswerther ſeyn und Tali's Zuſtand den edlen Willen unſerer hohen Gönnerin verkümmern. Aber da Du Dich einmal als Engel beglaubigteſt, ſo werde heute der unſrige. Eile nach Stromfeld, frage zu und bringe mir Nachricht, denn auch die leidigſte iſt tröſtlicher als das heilloſe Schweben zwiſchen Hoffnung, Angſt und Zweifel, und ich ſtehe hier, gefaßt und ergeben, in Gottes Hand. — Trotz dieſer angedeuteten Faſſung durchſchauerte ihn plötzlich das Gefühl ſeines Unglück's; er wendete ſich weinend ab und Räthler gelobte eben, jenem Wunſche ohne Säumen zu entſprechen, als Lindſohn in das Zimmer trat. Er war erſtaunt, den Maler hier zu finden, er wußte, wie hoch dieſer Amadeen ſchätze, ſetzte voraus, daß derſelbe gekommen ſey, zu ihrer Geneſung Glück zu wünſchen und ſchilderte ihm ſofort ſein Leid und ſeine Wonne. Räthler ſtellte ſich demſelben dagegen als bräutlicher, vom Stande der Erhöhung auf's neue in den alten Flauſchrock gefahrener Witwer vor, dem außer dieſem nur das Feierkleid geblieben ſey, welches Guido ihm vor kurzem aufdrang. — Aber brechen wir ab, ſetzte er hinzu: denn der ſichtbare Geiſt der Rührung in Ihren Augen darf um keinen Preis wieder mein Leibſchneider werden, wohl aber werde mir ein anderer Wunſch gewährt. Nur von der Phantaſie unterſtützt, fertigte ich in müßigen Stunden dieß Kleinbild und will den heutigen grauen Tag zu den helleſten zählen, wenn Herr von Lindſohn es getroffen findet. Guido faßte das Dargebotene geſpannt in die Augen, welche ſich plötzlich mit Thränen füllten. Er lächelte, er ſah ſich haſtig nach ſeinem Willo um, der abgewandt im Fenſter lag, umfing den Trauernden und rief: Es iſt Dein ſprechendes, rührendes Ebenbild! Nicht wie Du lachſt, doch wie Du lebſt und webſt und leideſt. O Meiſter Räthler, das bleibt mein!

Ein wohlthuendes Begehren! ſagte Willo und ſtreckte die Hand nach dem Maler aus; dieſer entgegnete: Ich muß es ablehnen, da mich Dein Bild nach Stromfeld begleiten ſoll und dort vielleicht zum herzſtärkenden Talisman werden, erheitern und erquicken kann.

O glücklicher Gedanke! rief Jener aus: wenn Dir anders der Arzt und die Aeltern die Anwendung geſtatten. Im traurigſten Falle kommſt Du wohl noch zur rechten Zeit, mich auf das gebrochene Herz der kleinen Heiligen zu betten und mit der Schläferin begraben zu laſſen.

Dieß Opfer würde dem Freunde wie dem Künſtler ſchwer fallen, erwiederte Rathler: Ich hoffe und ich gehe! — Er eilte fort, Guido aber blieb zurück, um den Traurigen zu tröſten, zu zerſtreuen, ihm das Feſt zu ſchildern, mit dem er die Geneſung der Gattin auf ſeinem Landhauſe feiern wollte und welches ihn jetzt fortwährend beſchäftigte. — —

Von Aufträgen hergeführt, trat Elfriede bei Amadeen ein. — Wie ſteht es um mein Mütterchen? — fragte dieſe: Aus Zartſinn verheimlicht die Gütige vor den glücklichen Kindern ihr Unglück und wir verließen ſie ehegeſtern mit ſtiller Sorge.

Ich ſoll eben friſche Arznei holen, erwiederte Jene: eine neue, auf die der Doktor ganz beſonderes Vertrauen ſetzt, doch fürchte ich, wird ſie nur, gleich allen früheren, der Kaſſe des Apothekers zu Gute kommen. Die Nacht war wieder ſo ſchlimm und ruhelos, daß wir die Kranke drei Mal umbetteten. Das Uebel gleicht dem ewigen Juden, es wandert von einem Orte zu dem andern und ſie weiſ't in ihrem Unmuthe jeden Zuſpruch ab. Ach, wie gern trüge ich die Halbſchied dieſer Leiden und wie viel tröſtlicher wäre das Leben, wenn man theils die geiſtigen Segnungen, Talente, Kenntniſſe, Vorzuge, theils auch die Bürden und das Kreuz mit den Geliebten theilen könnte.

Du Gute, antwortete Amadea: hilfſt ihnen wenigſtens das letztere tragen und milderſt es durch Deine treue, unermüdliche Sorgfalt und Pflege. Ich möchte roth werden, ſo oft wir uns ſehen, denn was Du neulich im Laufe jener dunkeln Stunden an mir gethan, iſt unvergeltbar.

In Ihren Augen nur, bemerkte Friedchen. Die Neigung und das Geſchick zur Krankenpflege ſind ja bekanntlich weibliche Inſtinkte und ich würde mich in dieſer Hinſicht ohne mein Verdienſt zu einer ſogenannten barmherzigen Schweſter eignen.

O die Verdienſtlichen! fiel Jene ein: ſie beglaubigen den ſtillen, heiligen Werth unſeres verkannten Geſchlechtes als Muſterbilder der Geduld, der Opferluſt und Selbſtverleugnung, die Grau'n und Ekel überwinden, den Leidenden das Weh, den Sterbenden den Tod verſüßen und bis zum eigenen Tode fortwährend zwiſchen Schmerz und Trübſal walten.

F. Freiwillig überdieß! Wie unbedeutend, ja wie genußreich erſcheint demnach, was ich Verpflichtete für meine Gönnerinnen thue.

A. Verkleinere nicht abſichtlich dieſe Hilfe und laß Dir endlich ein Mal thätig danken. Vergebens ſuchte ich ſeit der Geneſung Worte, zart genug, nicht zu verletzen, da das Gegentheil mein Zweck iſt — ſuchte ich Dir ſelbſt das Mittel zur Vergeltung abzufragen. O, laß Dein Herz doch endlich ſprechen, das als ein menſchliches unfehlbar Wünſche hegt, damit wir in der Wahl nicht fehlgreifen.

Wohl habe ich deren, erwiederte Friedchen zwiſchen Scherz und Ernſt: den heiligſten zudem, den nur das Ohr der innigen Freundin vernehmen darf.

A. Und ich bin ganz Ohr!

E. **Nun**, ſo beſcheren Sie mir in Ihrer Güte einen ehelichen Gemahl, dem für ſich und mich des Leibes Nahrung und Nothdurft ward. Der nicht ſchön aber liebenswerth, gemüthlich und doch treu, kraftvoll und doch zahm, klug und doch gut, mich auf die Dauer liebt und ich will — überſchwenglich abgefunden, der Mittlerin mit frommer Inbrunſt danken.

A. Und wenn er auch das Kleinod nur ſchätzen, nicht ſehen könnte! — Elfriedens Augen wurden plötzlich naß. — Aber necke mich nicht, fuhr Dea, dieſe Wunde ſchonend, fort: und verlange, was im Bereiche meiner Kräfte liegt.

E. Sire, ich bin vergnügt, ſagt Poſa im Carlos.

A. Drum vergnüge mich auch!

E. Iſt denn Ihr Guido nicht mein Gläubiger? Fand er mich nicht am Hochzeittage für Alles, was ich etwa ſeiner Gattin war und leiſtete, mit ſeltener Großmuth ab?

A. Und das iſt nun an mir. Du wieſeſt ſein Geſchenk nicht ab, viel weniger darf mir die bittere Kränkung widerfahren.

E. Aus Ihrer Hand entnahm ich es, um meiner beſten

Freundin, um der armen Ottilie an den Traualtar zu helfen. Die iſt nun glücklich und dieß Glück ein Lohn, der auch die reichſte Gabe überwiegt, mich für jeden künftigen Liebedienſt weit über die Gebühr entſchädigt. Aber Ihr Mütterchen wartet mit Schmerzen! ſetzte ſie hinzu, küßte haſtig die ergriffene Hand der Schmollenden und eilte fort.

Amadea ſuchte den Gatten auf, um ihm von dem fortdauernden Mißbefinden der Mutter und von Friedchens Widerſtreben zu ſagen; ſie fand das Zimmer leer und auf dem Arbeitstiſche ein halbfertiges Gedicht, „An meine Dea" überſchrieben. Aber auch ſeine Dea war Evens Tochter, die es den Augen nicht verſagen konnte, auf dieſem Blatte zu verweilen, deſſen Bezeichnung überdieß den Antheil und die Neugier rechtfertigte. Jetzt hörte ſie die Schritte des Nahenden, der aus Willo's Gemache zurückkam, floh deßhalb an die jenſeitige Thür und ſchien nun gleichzeitig mit ihm einzutreten. Guido warf, ſein Weibchen erblickend, das Tuch auf jenes Lobgedicht, vernahm den Zweck des Zuſpruchs, die Klage über Elfriedens ſtolze Sprödſamkeit und ſagte:

Dieſer beharrliche Widerſtand lobt die Zartſinnige, die ſich ja ohnehin als ſolche zur Wahl des Lohnes aufgefordert, nur etwa ein Häubchen, zwei gelbe Pantoffeln oder Schwanenboi zum Unterrock erbitten konnte. — Die Gattin verzog den Roſenmund, als jener ihn, die Pille zu vergolden, küſſen wollte; er aber ſagte fernerweit: Es ſoll der Seltenen dennoch werden, was ihr gebührt. Ich denke nächſtens auf unſerm Landgute die Freunde zu verſammeln — Herren und Damen, die Du ſelbſt andeuten magſt, da ſie berufen ſind, Deine Geneſung zu feiern. Wir locken dann Elfrieden herbei, führen ſie plötzlich in den Kreis, rühmen ihr Verdienſt um Dich und Dein Mütterchen und machen ſie bei Tafel zu unſerer Nachbarin. Anfänglich ſollteſt Du ſelbſt überraſcht werden, aber dergleichen Feſte mißrathen gewöhnlich, wie Willo bemerkte, ohne das Zuthun der Hausfrau und jedes Verſehen würde Dich, der Abſicht entgegen, verſtimmen und zerſtreuen.

O Herzensmann! — erwiederte Dea mit Schmeicheltönen — Erlaſſe mir doch dieſe ehrende, aber dornenreiche Huldigung. Als ich geneſen, neu geboren, mit dem Herzen voll ſüßer Wehmuth und Andacht aus der Kirche zurückkam und Du die baldige Mutter Deines Kindes weinend an's Herz drückteſt, da umringten uns ſtatt jener Schmecker die wenigen bewährten Lieben und ſegneten das glückliche Paar. Kann eine Gaſterei die heilige, unvergeßliche Stunde überbieten?

Guido umfing im Geiſte rührender Erinnerung wie damals die Gattin, ſie aber ſprach: Wir müßten zudem, um nicht zu verſtoßen, mindeſtens drei Dutzend ſogenannter Freunde und Freundinnen einladen. Die kommen allzumal mit ſußen, mich beängſtenden Worten auf der Zunge und der ſcheinbaren, zärtlichen Theilnahme im Geſichte; ſie nöthigen die nothgedrungene Königin des Feſtes zu ähnlichen Grimaſſen, ſehen übrigens in Deiner Gefeierten nur das vergoldete Schaueſſen zwiſchen den anziehenden Flaſchen und Paſteten — ja eine Freudenſtörerin, deren Gegenwart das beſchwerliche Erſinnen der Spaße und lobhudelnder Trinkſprüche veranlaßt. Glaube mir, Guido, die Mehrheit würde, wenn ich ſtarb und Du ein Leicheneſſen gabſt, unfehlbar mit demſelben frohen Muthe geſchmauſ't haben.

Wo nimmſt Du — fragte er ſeufzend — dieſe traurige Erkenntniß her?

Sie liegt am Wege, — fuhr jene fort — und ein Blick in die eigene Bruſt zeigt, daß ich ſelbſt tagtäglich im Kreiſe unſerer Geſellſchaften Dieſen und Jene und noch zehn Andere mit unwahrer Theilnahme täuſche, ſelbſt den Unangenehmen mit lächelndem Geſichte und ſcheinbarer Herzlichkeit Angenehmes ſage, von dem mein Herz nichts weiß, wohl gar das Gegentheil empfindet, da der ſogenannte gute Ton ein Falſchmünzer iſt und dieſen widrigen Austauſch von Gleisnerei und Heuchelſchein zur Sitte macht — beſchönigt — entſchuldigt.

E. Undinus würde alſo ſagen: Ihr guter Ton iſt ja mordſchlecht!

S. Und thut doch allen wohl. Die Lügner glauben den Belügenden, die Klügſte jeder Schmeichelkatze. Ach, Eigenliebe und Eigendünkel machen kindiſch und ſind ja blind.

E. Ein ſauberes Evangelium! Du wirſt gedachten Ton doch nicht auf Deinen Mann erſtrecken?

S. Verreden kann ich's um ſo weniger, da es auch heilſame Nothlügen und wohlthuende Täuſchungen gibt und ich es zum Beiſpiele rathſam, ja oft löblich finde, Dir ein heiteres Geſicht zu zeigen, wenn ein Wölkchen oder viele über meinen Himmel laufen.

E. Verheimlichung bleibt dennoch im Eheſtande unter jeder Beziehung gefährlich.

S. Wird aber dem Gatten ſchwerlich Gefahr bringen, wenn ihm die Hausfrau den Aerger über das Verderbniß der Mägde, über die Falſchheit der Freundinnen, über Klatſchereien und die Armſeligkeiten der Wäſch- und Kuchennoth erſpart. Als Handgeld meiner Wahrheitliebe und Offenheit ſoll Dir zudem jetzt eine Beichte werden.

So! — fiel er ein — aber eine veranlaßte! alſo hielteſt Du hinter dem Berge?

S. Hinter dem Schreibtiſche nur, als ich eintrat. — Er blickte hin. — Ich ſah ein Gedicht, das jetzt Dein Tuch bedeckt, „An meine Dea“ überſchrieben.

E. Spionin! und Du laſeſt es?

S. Bin auch gewiß, daß jede junge Frau auf dieſem Erdenrunde wie ich gethan, doch ungewiß, ob irgend Eine ſich, wie eben ich, zu der Leſung bekannt haben würde.

Es fällt mir Freude auf Freude in den Born, — ſprach er mißmuthig — und Deine Grille bekränkt zudem den Dichter, deſſen Erſtling dieſer Weihgeſang iſt. O, höre nur! —

Amadea aber bedeckte die Ohren und ſagte: Geliebter Mann! Du brachteſt mir ja ſchon bedeutendere Opfer; füge auch dieß kleine bei. Ich kenne, wie Dir bekannt ward, den Inhalt, ſehe mich wie Bürger's Molly im hohen Liede gefeiert und es leuchtet ein, daß den Sänger theils der Bedarf des Reims, theils das gute Herz zu dieſem Ueberſchwange des Weihrauchs verführte. — Sollte das Angebinde vielleicht gar lauter: — Ich, Albions größte Königinn, ſoll mich vor einer Magiſter-Witwe in dieſe Nußſchale verkriechen?

Man klopfte ſchon —

Sie haben zugeriegelt? fuhr jetzt Franziska erröthend und betreten fort — Mein Gott! wer hat Ihnen das erlaubt!

Das Pflichtgebot! entgegnete ich, drängte ſie in die Kammer und öffnete nun, glühend und athemlos, die Thür.

Sieh da, Herr Sohn! ſprach die Mutter: ſo einſam? Gar verſchloſſen! Sie ſtudiren wohl!

Guten Abend! rief Amalie und ſchlug mich ſanft auf den brennenden Backen: was treibſt Du denn?

Ein böſer Geiſt faßte mich bei der Kehle; mit ſtieren Augen, ſtammelnder Zunge und keines Wortes mächtig, ſtand ich da und lächelte ſchmerzlich, wie Huß in der Flamme. Zur Vollendung des Unglückes hatte vorhin die Mamſell Malbach, im Laufe des Geſpräches, ihre Krone aus den Locken gezogen und neben ſich auf's Sopha hingelegt. Die falſchen Steine blitzten wie Satans Augen. Ich nahm ſie wahr und gab mich nun verloren, denn gute Nacht Mädchen und Hochzeit, wenn ſie die Spur des Zuſpruches fand.

Herr Gott! fiſtelte meine Braut: ich glaube, er puppelt oder pappt. Da ſehn Sie nur, Mama. Eine Krone! Lachend drehte ſie das Kleinod nach hinten und nach vorn und ſprach:

gedruckt um die Tafel laufen und wie die bekannte Melodie fürchten läßt, von den Gäſten geſungen werden?

E. Wenigſtens verſtand ſich die Mittheilung von ſelbſt und Dir ward durch Dallburg's liebliche, dem Amor ähnelnde Adele beim Nachtiſche ein Pracht-Exemplar überreicht.

S. Haſt Du mich lieb, ſo laß den Dallburgiſchen Amor zuſammt dem Exemplar im Frieden ruhen. Ich ſehe mich ſitzen, mit Feuergluth bedeckt — ich ſehe mich leſen und theile, von der Selbſterkenntniß entzaubert, das widrige Gefühl der Ironie mit den Gäſten, die mir ſogar, ehrenhalber noch betheuern, daß der Herr Gemahl viel zu wenig geſagt habe. Ich begegne dem bitterſüßen Lächeln der Neiderinnen und denke mir die ſtillen, aber herben Gloſſen Sidoniens und ähnlicher Peliſſen. Nächſtdem muß Deine geängſtete Frau dann eine Szene zum Beſten geben, da das zerſchmelzende Gemüth ſie nicht auf ihrem Stuhle duldet — ſie muß Dir mit weinenden Augen und offenen Armen zueilen oder, Falls wir Nachbarn ſind, ohne weiteres an's Herz des theuern Gatten ſinken. Sie muß Dir, wenn ſie es vermag, mit einem ähnlichen Zuckerguſſe lobpreiſender Worte vergelten und Aller Blicke haften, bis ſich der Liebeknoten endlich löſ't, auf der gewaltſamen Gruppe; ich aber werde dann bis an's Ende mit hochtrabenden Toaſten geängſtet, kann zufolge der Bedrängniſſe die Augen nicht aufſchlagen und danke wie eine angehende Mime dem Himmel, wenn die Tortur der Verherrlichung ein Ende hat.

Lindſohn zerriß jetzt ſein Gedicht; er ſprach: „Der Liebe

Mühe iſt umſonſt!“ und ich hätte mich bei dieſem Sinne und dieſer Anſicht allerdings der Proſa befleißigen ſollen.

Habe Nachſicht mit der Unartigen! — bat Dea, des Gatten Hand küſſend — O, verkenne mich nicht und erkenne vielmehr, daß dieſer Einſpruch Dir ſelbſt manche zukünftige Beſchämung erſparte. Die Stunden ſind ungleich, der Geiſt des Eheſtandes iſt ein helldunkler und auch die wahlverwandten Gatten fahren, wie bekannt, oft genug an einander hinaus und werden in dieſer Gährung freimüthig genug, die gegenſeitigen Gebrechen anzudeuten. Wenn ich dann bei der nächſten Geſetzpredigt ſtatt anderer Nothwehr jenes Prachtexemplar benutzte und Dir die Stanzen vor Augen hielte, in denen Du die eben Ausgeſcholtene verklärteſt; würde der Prediger nicht denken: Ei, hätte ich Dich unbeſungen gelaſſen! Nun ſchlägt ſie mich auf's Maul!

Das iſt ſchon jetzt der Fall! dachte Lindſohn; er fühlte lebhaft, daß dieſer Folge alsbald begegnet werden müſſe und ſprach: Maler und Dichter ſchmücken und ſchmeicheln bekanntlich und vorzüglich, wenn ihre Leiſtung einem Frauenzimmer gilt, ohne deßhalb an das verliehene Feenlicht zu glauben; den Sänger hebt zudem gewöhnlich die angefachte Phantaſie in's Reich der Ideale. „Die Dichtkunſt iſt ja“ nach Sulzer „die Kraft, gewiſſen Vorſtellungen, nach Beſchaffenheit der Abſicht, den höchſten Grad ſinnlicher Stärke zu geben. Da ſie nun die, vom Enthuſiasmus gezeugte, vom Genie erhobene und von den Geſetzen der Kunſt geläuterte Sprache eines vollen, harmoniſch tönenden Herzens iſt, ſo kann ſie des lebendigſten

Eindruckes auf die Menſchen nicht fehl gehen." — Dieſen Eindruck wollte ich zu Deinen Gunſten in den Gäſten erregen und hieb deßhalb, wie Du ſelbſt findeſt, bedeutend über den Strang.

Der Hieb — fiel jene lachend ein — war allerdings um vieles äſthetiſcher als dieſer Ausdruck; ich aber bin zu vertraut mit meinen Schwächen, um mich für die Iris zu halten, weil Du mich auf den Regenbogen ſetzteſt. Laß dieſen vielmehr, gleich jenem der Urwelt, als ein Zeichen des Bundes und des Friedens gelten zwiſchen mir und Dir, denn immer werde ich liebend und dankbar den Zärtlichen im Herzen tragen, der mich in jene Zauberfarben tauchte.

Die Lippen ſprachen Amadea's weitere Empfindungen und Gedanken bloß in Küſſen aus, ein Uebergang, welcher die weitere Mittheilung derſelben verhinderte.

Geſtatteſt Du es, ſagte Guido am folgenden Nachmittage zu dem Freunde: ſo vertrete ich heute als Führer Deinen Undinus, denn alle unſere Leute ſind unter Weges, Verfügungen, die bereits in Hinſicht der abgelehnten Feier gemacht wurden, zu widerrufen und meine Frau bedarf den Wagen, um ihre Dankkarten für die bezeigte Theilnahme perſönlich auszuſagen. Am meiſten dauert mich das Feuerwerk, mit dem ich ſie am Feſtabende überraſchen wollte, denn Dea findet einen beſondern Genuß an dieſer Augenweide: ſie liebt hauptſächlich das weiße, verklärende Licht und pflegt aus jenem Grunde die Artillerie ſelbſt dem Genie-Corps vorzuziehen. Nun aber mußte dem Künſtler die Beſtellung abgeſagt und er nöthigen Falls entſchädigt werden. Gefällt es Dir, ſo gehen wir ſelbander hin. — Willo nahm das Anerbieten dankbar an.

Herr Umlaufer, der erwähnte Künſtler, verſtand ſich als ehemaliger Ober-Büchſenmeiſter auf Kraut und Loth, Ernſt- und Luſtfeuer; er hatte Pulver gerochen, einen Fuß vor dem Feinde verloren und war deßhalb mit leidlicher Penſion in den Ruheſtand verſetzt worden. Den letztern aber verleidete ihm das Streben nach dem langersehnten häuslichen Glücke und die Aneignung eines ſcheinbaren Waſſerlichtes, das aber, bei'm Lichte beſehen, den Sprühteufeln glich. Sein Claudinchen ſah nachſtdem dem Maler Räthler ähnlicher als Aphroditen, beſaß jedoch ein Häuslein in der äußerſten Vorſtadt, welche Mitgift die Wahl unfehlbar beſtimmen half; denn es ſicherte ihm mindeſtens Dach und Fach, und der leere geräumige Oberboden eine verborgene Werkſtätte für den künftigen Erwerb. Hier waltete Umlaufer ſtill, doch wirkſam wie der Schöpfer über dem Chaos, miſchte Gutes und Böſes, formte Hülſen für die feurigen Seelen, ſchuf, wie Jener, Brillantbränder und Irrwiſche, Goldregen und Sonnen, Luſtkugeln, Schwärmer und Anderes, bis zum gemeinen Froſche herab und ſeine Kunden, groß und klein, lobten den Fertiger und erhellten mit dieſen Werken des Lichtes die Finſterniß ihrer Feſtabende.

Lindſohn klopfte jetzt an die verſchloſſene Thür, welche der myſtiſchen, im Bezirke der Stadt und Vorſtadt hart verpönten Arbeit wegen geſperrt war; er erſchrack vor dem Ausſehen der Feuerwerkerin, die ihm aufthat, denn ein häuslicher, grimmiger Zwiſt hatte ſie heute noch um eins ſo häßlich und feurig gemacht. „Oben!“ knurrte ſie, in Antwort auf die Frage nach dem Herrn Liebſten, verließ wie im Sturme das Haus und Jene erklommen nun die hölzerne, zu gedachtem Boden führende Stiege. Doch auch die Pforte der vulkaniſchen Werkſtätte war verſchloſſen und Lindſohn hatte bereits wiederholt gepocht, den Herrn Umlaufer gerufen und angedeutet, wer ihn ſprechen wolle, als plötzlich der Welt ſcheinbarer Untergang eintrat. Donnernd raſſelten die Pforten der Hölle, Mordſchläge knallten, Kometen ſauſ'ten, Sonnen ſprudelten — es tobte „der Drachen alte Brut“, die Freunde ſtürzten „und über ſie die Gluth!“

Willo ſchöpfte endlich wieder Odem, das Entſetzen wich dem Bewußtſeyn, doch war, was ihm begegnete, in ſeinem Wahne nur ein furchtbarer Traum, denn ihn preßte ja der Alp gewaltſam an die Bruſt eines ähnlichen Ungethümes, das er nicht nur fuhlte, das er ſah! Mit jener Rieſenkraft, die Grau'n und Angſt erzeugen, ſchüttelte jetzt der Bedrängte den Balken ab, der ihn zum Sargdeckel der ſtöhnenden Claudine machte; er ſprang empor, er blickte bebend und verſtört umher, er rief durchſchauert: Wahnſinn! O mein Gott! — Es ſind Phantome, denn ich ſehe!

Es war nicht Wahnſinn — kein Phantom — es war ſein Gott, der ihn dem Tode und der Nacht entriß — es war die erſchütternde, heilbringende Folge des Entſetzens, das die erſtarrten Augennerven blitzſchnell berührt, bethatigt, mit neuer Lebenskraft durchdrungen hatte. Dem Grabe entſtieg er an der Engel Hand, die helle Sonne ſtrahlte ihn, durch Qualm und Dampf, wie Gottes Auge an; der Zweifel ward zum Staunen, Glauben, Schauen, ſein Ach und Angſtlaut jetzt zum ſeelenvollen Jubel. Noch rangen Nacht und Tag im ſchwebenden Wechſel vor den Augenſternen, als plötzlich ein umgeworfener Kleiderſchrank ſich wie beſeelt erhob und mit hohler Geiſterſtimme: Willo! Willo! rief. Sein Freund ward unter dieſem ſichtbar, er ſprang empor und zweifelhaft auf den Gerufenen zu. Biſt Du es, Lindſohn! fragte er; verkündigte ihm jauchzend das neue Heil und zog ihn ſtürmiſch an die Bruſt. Guido ſchrie laut auf — theils vor Erſtaunen, theils vor Schmerzen, denn es war ihm, als ſey er auf einer Knüppelbrücke in den Orkus hinabgefahren und zurück.

Gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Neun und ſechszigſter Band.

Die Patienten.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dreſden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Die Patienten.

Zweiter Theil.

Nun, ſage mir in aller Welt, wie Du zu ſolchen Schätzen kömmſt?

Ich vernahm mit Entſetzen das Geſchrei der Amſel am Kleiderſchrank' und äußerte in gebrochener Rede: — Die Kronen, mein Kind, gehören bekanntlich unter die zufälligen Ehrenſtücke und namentlich unter die Standeszeichen. Dieſer zackigen Gattung wirſt Du vorzüglich auf den Münzen des medii aevi begegnen, welches ſie zweifelsohne von den Heiden entlehnt hat.

Du biſt nicht klug! fiel Malchen ein: und haſt gewiß einen Spaß vor, denn daß wir ganz zur Unzeit kamen, ſpringt in's Auge.

Ach, das ſey fern! entgegnete ich, ihr die Hand küſſend: — Nun, gute Mutter, nehmen Sie doch Platz. Wie geht es, Amalie?

Ich danke der gütigen Nachfrage! erwiederte dieſe in ſichtlicher Befangenheit: was ſind denn das für Lämmerſchwänzchen?

Ich las den Abgang des königlichen Hermelins vom Boden auf und ſprach mit Heftigkeit: — Die Katz haart ſich ſo.

Katzen? fragte ſie erſtaunt — Nun, heute erleb' ich Wunder! Du biſt ja ihr geſchworener Feind.

Iſt's doch Schade, ſprach die Mutter: daß Sie das hübſche, niedliche Quartier verlaſſen ſollen. Für einen Ledigen wüßte ich kein beſſeres.

Der erwähnte Luſtfeuer-Fabrikant und ſeine Ehehälfte hatten bisher nicht die glücklichſte Ehe geführt, da er ein guter Pfennig war und ſie dagegen an Unwerth dem rothen Heller glich. Zu Claudinens Katzennatur geſellte ſich faſt jedes weibliche Gebrechen und eine krankhafte, ihn unabläſſig verfolgende Eiferſucht, da die Familie Umlaufer großentheils aus gemüthlichen Frauenzimmern beſtand, die dem ſechzigjährigen, aber zuthuigen und ſpaßhaften Herrn Vetter, Trotz ſeinem Stelzfuße, beſonders anhingen. Aus Liebe zum Frieden, aus angeſtammter Langmuth und des höchſtnöthigen Oberbodens wegen, duldete derſelbe oft Wochen lang mit ſtoiſcher Geduld Claudinens Ungeberdigkeit, ſchlug aber dann zuweilen, wenn der geſtrenge Buchſenmeiſter in ihm aufblitzte, mit Keulen drein und ſeine Xantippe windelweich. Ein ähnliches Halsgericht war kurz vor Lindſohn's Zuſpruche über ſie ergangen, hatte den Grimm der Gezüchtigten bis zur Tollheit geſteigert und ſie zu dem Entſchluſſe geführt, den Verabſcheuten ſammt dem verſchuldeten Häuschen der Vertilgung zu weihen, die beider auch einige gehaßte Nachbarn treffen ſollte. Es lagen oben, wie ſie wußte, außer dem gemiſchten Brandſtoffe über zwanzig Pfund Pulver, die im Vereine mit der gefertigten Arbeit mehr als hinreichten, Mann und Maus in die Luft zu ſprengen. Claudine traf ſofort, um keine Zeit zu verſäumen und nicht etwa andern Sinnes zu werden, die nöthigen Anſtalten; ſie zog ihre beſten Hemden und Feſtkleider an, fullte auch die Taſchen mit dem wenigen Silberzeug' und Gelde. Dann aber ſchlich dieſelbe mit einem Sack brennender Lunte nach dem Verſchlage, der zunächſt der Werkſtatt das fertige Feuerwerk enthielt und gab dem Zünder eine Stellung, welche ihr, bevor er wirken konnte, noch Zeit genug zum Entrinnen gewann. Das Werk war vollbracht; die Furie kam eben von der Treppe herab, als Jene beide nach dem Gatten fragten; da nun jeder verlorene Augenblick das eigene Leben gefährdete, gab ſie dieſelben in ihrer Verſtörung dem Untergange preis und ſchlüpfte aus der Thür, um ſich zu retten.

Den beſtverdienten Umlaufer behütete jedoch, ſeitdem er zur Fahne geſchworen hatte und noch jetzt des Fatums Gunſt. Mancher hatte neben ihm verblutet, er aber war mindeſtens einfußig davongekommen. Als ein feindlicher Uhlanenſchwarm in die ungedeckte Batterie drang und die Gefährten niederſtach, fand der Ueberrittene, unter die Kanone gleitend, das ſchützende Wetterdach und ein auffliegender Pulverwagen ſchleuderte ihn ſpäterhin unverſehrt in den Graben. Heute endlich ſuchte ſein Weibchen eben, zur Vollziehung des erwähnten Liebedienſtes die nöthige Lunte, als er ſich oben bei der Arbeit ermattet fühlte und von dem Boden in den Keller ſchlich, einen Schluck aus der geliebten, dort verborgenen Mutterflaſche zu thun. Er ſchluckte noch und weidete ſich an der Kühle, als über ihm das Gas entbrannte und herabſtürzende Trümmer ſeine Judith umfingen; denn als Claudine bereits das Haus im Rücken hatte, erwachte ein menſchliches Gefühl in derſelben und ſie fand es allzu grauſam, zwei ſchuldloſe, junge, bildſchöne Männer gleich ihrem ſchuldbedeckten Umlaufer hinzuopfern. Es ließ ſich nächſtdem auch vorausſetzen, das das angebrachte Leitfeuer derſelben Zeit genug zur Flucht geben werde; ſie ſprang zurück, um Jenen anzudeuten, daß der Herzliebſte nicht daheim ſey und ſie zu entfernen. Kaum aber war das Haus erreicht, als der Flügelſchlag der Nemeſis über ihr rauſchte, ein fallender Balken die Ruchloſe niederwarf und ſein Genius den nachſtürzenden Willo auf die Geſunkene bettete.

Amadea ſtand daheim im vollen Glanze, um ihre Dankbeſuche abzuſtatten; da trat Undinus ein. Gnädige Frau! ſagte er — der Kutſcher läßt melden, daß Sie nicht fahren können, denn als er anſpannt, lahmt das Handpferd und er will den Patienten gleich vor die rechte Schmiede führen, weil ihm ſonſt der Herr zu Leibe geht.

Dieſe Hiobspoſt war um ſo verdrießlicher, da die Beſuche zu den dringenden gehörten, ſie ſich überdieß vergebens geſchmückt hatte und der Unfall ihren Guido, bei der regen Theilnahme an dieſem prächtigen Geſpanne in üble Laune ſetzen mußte. Frau und Jungfer legten nun mit gleichem Unmuth Hand an die Entfernung der mühſam vollendeten Herrlichkeit und jetzt trat Sidonie ein, die vorgeblich unwohl geweſen war, noch immer litt, ſich es aber, ihrer Betheuerung zufolge, nicht verſagen konnte, der Theuern von dem gefühlten innigen Antheil an der endlichen Herſtellung zu ſagen. Dem freundlichen Empfange folgten trauliche Mittheilungen. — Dea erzählte, was ſie eben vorgehabt, daß ſie jedoch dieß helle Stündchen dem böſen Beine ihrer Cavalerie danke und erklärte den Beſitz von Wagen und Pferden für ein glänzendes Hauskreuz. Das Geſpräch erhob ſich hierauf aus der Stalldunſt in die Hof-Atmoſphäre, da Frau von Lindſohn nach Nina's Befinden und der Prinzeſſin Angelika fragte, jetzt aber traten beide zum Fenſter, weil ſich trotz dem hellen Himmel ein dumpfer Donnerſchlag vernehmen ließ. Sie weilten an dieſem, bekrittelten den Anzug vorüberſchwebender Damen, die Geſtalt, das Thun und Laſſen eines und des andern bekannten Wandlers und plötzlich ſprach Sidonie:

Ich wollte, ſo blöde auch meine Augen ſind, beſchwören, daß dort Dein Willo, aber ungeführt, mit einem Fremden die Straße herabkomme. — Schnell nach dem Glaſe greifend, ſetzte ſie hinzu: Bei Gott, er iſt's! aber blaß wie mein Tuch und wie ein Handlanger mit Kalk und Schmutz bedeckt.

Unmöglich! Du verkennſt ihn! entgegnete Jene und dachte, ſtill geärgert: Sie hat keinen andern Gedanken als Dieſen und will ihn unfehlbar nur zur Sprache bringen — zum Stoffe des Geſpräches machen. Amadea verließ deßhalb plötzlich das Fenſter und ſagte: Ich muß Dir doch den köſtlichen Shawl zeigen, mit dem mein Guido mich am Tage meines erſten Kirchganges überraſchte.

Es iſt Willo! — fuhr das Fräulein an ihm ausdauernd fort — und ſein Begleiter ein Polizei-Soldat. So ſieh doch her!

Jene folgte unmuthig dem dringenden Begehren und rief ſich entfärbend: Ja, er iſt's! und wie verwildert! Soll ich den Augen trauen? Mein Mann hat ihn vor einem Stündchen ausgeführt — jetzt kehrt er ohne dieſen — und mit einem Fremden zurück. Das deutet Unheil an — O, ich vergehe!

Noch ſeit der Krankheit ſehr erregbar, ſank ſie jetzt zitternd in Sidoniens Arme, welche die Wankende zum nahen Divan geleitete und die Klingelſchnur zog. Aber das Fräulein ſchellte vergebens, denn Dea's Jungfer hob in der Kleiderkammer den abgelegten Staat auf, den einen Bedienten hatten Guido's Aufträge entfernt und Undinus, an der Hausthür lehnend, war eben jetzt zur Salzſäule worden. Bald aber ertönten männliche Tritte auf dem Vorſaale, die Thür flog auf, Willo trat in's Zimmer und Frau von Lindſohn raffte ſich vom Divan auf.

Jener ähnelte, geiſterbleich aber freudig, einem erwachten Scheintodten; die neu belebten Augen flogen blitzſchnell von Amadeen auf das glühende Fräulein, von dieſem auf die farbloſe Genien-Geſtalt, die ihm entgegen ſchwebte; er rief mit ſeelenvollen Blicken und Tönen: Ich ſehe wieder und ſehe mich eben unter Engeln. O, welche von Ihnen war bis jetzt der meinige! —

Die Damen ſtarrten ihn an und Dea wendete ſich haſtig nach Sidonien. Das alles ſind nur Fieberbilder! — lispelte ſie mit bebenden Lippen; denn Willo kam zurück und ungeführt und ohne ſeinen Freund, der ihn um keinen Preis verlaſſen hatte. — Er ſieht, was ja unmöglich iſt! — O, wo iſt Guido? Mein Mann! mein Schirm! mein Alles! — Und er fehlt!

Sein Schirm war Gott! — erwiederte Jener — auch folgt mir der Treffliche und würde ſich zur Ungebühr ängſten, wenn er ſein Alles, wenn er Sie im Drangſal dieſes bethörenden Irrthums fände. Statt der Aengſte aber müſſen ihm Segnungen und zärtliche Glückwünſche werden und wenn er auch unwohl erſcheint, ſo gleicht er nur dem Schiffbrüchigen, den die Rettung erſchöpfte — den Gottes Hand gewaltſam zwar, doch allbarmherzig dem Sturm entriß.

Amadea verließ jetzt wie beflügelt Sidonien, ſie ſchritt auf den Unbegreiflichen zu, ſie faßte unter entſtürzenden Thränen ſeine Hand, drückte ſie krampfhaft und ſagte: O, ich will, Ihm Glück wünſchen aus voller Seele, ich will Ihn mit Jauchzen empfangen — Doch was iſt geſchehen?

Wir bedürfen eben beide der Ruhe! fiel Willo bebend wie Dea ein, führte ſie zum Divan, nahm an ihrer Seite Platz und ſchilderte mählig und mildernd, was ihnen widerfuhr, doch entflammt und begeiſtert, welch Heil er dieſem Unheil danke.

Auch ihm entrollte jetzt ein Thränenſtrom und Sidonie faltete ſchluchzend die Hände, doch Lindſohn's Gattin ſagte, Odem ſchöpfend:

Aus einer ſolchen Zerſtörung — aus dieſer Brandſtätte des Verderbens kann mein Mann unverſehrt nicht zurückkommen und ſchon ſein Ausbleiben zeigt, daß er verletzt iſt, aber der Vater im Himmel hat ſich ſo rührend und wunderbar an Ihnen verherrlicht, daß Guido um dieſen Preis die Wehthat willig dulden wird.

Eben ward es draußen wieder lebhaft, denn Lindſohn war jenem allerdings, aber in einer Sänfte gefolgt und die Träger brachten ihn auf ihren Armen in den Vorſaal. Dea vernahm das Geräuſch, ſprang empor und flog ihm zwiſchen Jubel und Jammer entgegen.

Willo würde ohne jenen Wegweiſer ſeine Wohnung nicht gefunden haben, in der Hausthüre aber lehnte der bisherige Führer; er fragte, ihn haſtig am Arme faſſend: Biſt Du Undinus?

Ja, leider Gottes! — rief dieſer in der Beſtürzung — Sie treffen ja heute, zu meinem Erſtaunen auf den Fleck.

Weil ich auferſtand, Alter! Jetzt aber hole ohne Säumen den Arzt und den Wundarzt. Pfeilſchnell! ich beſchwöre Dich!

Schon wieder dieſe! — dachte der Forteilende — und doch iſt er auferſtanden! — was ſoll denn das heißen! Ich glaube gar, der Blinde ſieht mich nun, und da ſchlage das Wetter drein! Dann hörten ja die Promenaden, die Handreichungen und der Verlag auf und kennt er auch die Batzen wieder, ſo heißt es: Her mit dem Beutel! Die ſchwarze Magie muß ihm geholfen haben; aber ſolche Teufelskünſte haben keinen Beſtand.

Jetzt trat ihm Tautelmann, der einfältige Puppenmacher in den Weg, lächelte den Gönner wehmüthig an, zeigte auf die poröſen Unterkleider und bat ihn ſtammelnd um ſein Fürwort bei der gnädigen Frau, deren Hand und Herz jederzeit offen ſtehe.

Ich habe nicht Zeit! — fiel jener ein — muß wie gewöhnlich zu den Medizaern laufen, aber wie kannſt Du Dummhut verhoffen, daß Sie Deines Gleichen mit Pantalons bedenken werde? Trägt ſie auch welche, ſo ſind ſie zu zerblaſen und kommen gleich ihren übrigen verbrauchten Staats-Affairen nur der weiblichen Bagage zu Gute; ſelbſt unſer Einem wird kein Pfifferling.

Damit ſchritt er fort und dachte fernerweit: Ei, könnte ich die Livrei mit ſeiner Eſelhaut vertauſchen! Bei allem meinem Wiſſen und Verſtande muß ich mich wie ein ſolcher plagen, — muß wichſen, klopfen, bürſten, mit dem leeren Freßmagen bei Tafel ſerviren und wie ein Hund nur ſchnoppern und erſchnappen, was etwa auf den Tellern bleibt. Ich muß dann wieder auf der Straße liegen bis die Nacht einbricht und Stundenlang in der Theaterhalle lauern bis der verdammte Vorhang fällt; der Puppentoffel aber geht ſpazieren. Er ſtellt ſich den ſpendabeln Frauen in den Weg und die er angrinſt, ergreift gewöhnlich das Miſerere; ſie kaufen ihm Hanswürſtchen für die Kleinen ab und was er heimträgt reicht dann mehr als hin, mit vollem Wannſte und als ſein eigener Herr ſich auf die faule Bärenhaut zu ſtrecken.

Pon Schur, Papachen! erſcholl es jetzt, Chriſtliebe ſtand vor ihm; ſie hatten ſich ſeit ihrer erſten Leiſtung als Statiſtin nicht geſehen. Der Vater wünſchte hoch erfreut zu dem vernommenen Erfolge Glück und ſprach: Wie ſteht's, Goldtöchterchen! Wirſt Du noch immer nur in die Schwebe gehangen, zum Engel und zum Trollgaſte gebraucht? Ei, dringe doch darauf, auch zu parliren!

'Zu ſeiner Zeit! — entgegnete ſie — denn ſeit dem Sonntage iſt mir der Zapfen gefallen, was Ihr wohl an der Sprache hören müßt.

C. Ja, mit Erſchrecken hör' ich es: Du nuſchelſt ja wie Deine Mutter!

Ueberdieß iſt mir es eben in die Glieder geſchlagen, — fuhr ſie weinerlich fort — denn unſere Bühne im grauen Bäre hat ja der böſe Feind verheert. Der ganze Schuppen ward abgedeckt, weil Nachbars Haus vorhin wie eine Pelzmütze gen Himmel flog. —

O Sapperdieu! — fiel jener ein — D'rum raſſelte und praſſelte es! — Ich dachte Hm! — Aha! — Der liebe Herr Gott kömmt! Es donnert wohl?

S. Bewahre mich! Die alte böſe Umlauferin ſprengte vermuthlich ihren Mann in die Lüfte; wer aber Andern Gruben gräbt u. ſ. w. heißt es im Sprichworte. Zwar kam er redlich um, ſie aber ward ebenfalls zur halben Leiche.

Was man erlebt! — ſeufzte Undinus; er dachte der Zeit, Allerdings, entgegnete ich: doch ſehnt mein Herz ſich nach dem neuen. Das ward denn auch nach Würden geprieſen und die Mama verlor ſich in eine weitläufige Kritik der bevorſtehenden Einrichtung. Malchen hielt noch immer die Krone in ihrer Hand, ließ die Glasſteine ſpielen, warf nebenher forſchende Blicke in jeden Verſteck des Zimmers und auf den häßlichen, wachstuchenen Regenſchirm, welchen die Königinn, bei ihrer übereilten Flucht von der Bühne, unſtreitig dem Theater-Schneider abgeborgt hatte. Jetzt ſtand, zu meinem Troſte, die Mutter auf, bemerkte daß es Zeit zur Rückkehr ſey und lud mich auf ein Süppchen ein. Ich zögerte, ſtotterte, hatte die dringendſten Geſchäfte, war überdieß nicht wohl. So wirſt Du, ſprach mein Malchen mit einem Blicke, aus welchem Groll und Argwohn blitzten: doch wenigſtens ſo artig ſeyn, uns heimzuführen? Aber die Mama ſchalt ſie, wegen dieſer Zumuthung, wacker aus, bewies ihr, daß der Herr Sohn ſeine Geſchäfte, überdieß augenſcheinlich fliegende Hitze habe und behielt ſich das Vergnügen, mich zu ſehen, auf den Bußtag vor. Zärtlicher als je küßte ich für dieſe Schutzrede ihre Hand, doch als ſich meine Lippen jetzt, hinter ihrem Rücken, den Lippen meines Malchens nahten, wendete dieſe den niedlichen Trotzkopf ſo ſchnell und zürnend von mir ab, daß mein Mund auf ihr Ohrläppchen traf und die Mutter ſich, betroffen von dem lauten, in der Luft verhallenden Kuſſe, mit einem — Hübſch wo ihn ſein Eheſtand und die ſchlimme, Claudinen ähnliche Gemahlin in ähnliche Drangſale geführt hatten. Doch ward derſelbe von Chriſtlieben im Betreff des armen Umlaufers falſch berichtet, denn als jetzt Volk und Polizei die Trümmer des zerſprengten Gebäudes umringten, erſcholl eine helltönende **vox humana** aus dem Kellerloche, ward das geſpenſtige Antlitz des Beſitzers hinter den eiſernen Stäben deſſelben ſichtbar. Er ſchnappte, vom eingedrungenen Qualme umwallt, nach Luft und abermal entriß ihn ſein Genius dem Untergange; Claudine aber bekannte im Spitale, von dem Schmerze und dem Bewußtſeyn geängſtet, die Unthat und erloſch gleich einer ausgebrannten Bombenröhre.

Der Knall und Fall jenes Häuschens hatte die Stadt in Bewegung geſetzt, auch verbreitete ſich alsbald das Gerücht, es ſey der Herr von Lindſohn mit ſeinem blinden Hausgenoſſen unter den Ruinen deſſelben begraben worden. Was mochte dieſe wohl in das abgelegene Neſt führen? fragten Einige. Andere wollten wiſſen, daß es zu den verdächtigen gehöre und die Wirthin Werke der Finſterniß treibe. Undinus erfuhr ſogar auf ſeinem Berufswege, daß der genannte Umlaufer mehr als Brod eſſen könne, mit dem böſen Feinde im Bunde ſtehe und gleich dem gehörnten Siegfriede ſtich-, ſchuß- und nagelfeſt, daher auch vormals bei der großen Bataille, wo das ganze Regiment in's Gras gebiſſen, friſch und geſund geblieben ſey.

Alle Freunde und Bekannte eilten oder ſandten nun, ihre theilnehmende Neugier bezeichnend, nach Lindſohn's Wohnung, an deſſen Bette der Wundarzt zwiſchen Amadeen und Sidonien ſaß, welche der zarteren Rückſicht vergeſſen hatte und Jener weinen half. Mein Engel, tröſtete der Patient, der Gattin die Hand reichend: Du biſt augenſcheinlich nur zu Freudenthränen berechtigt, denn es durfte Dich keineswegs befremden, wenn arme Holzleſerinnen meine Gebeine jenſeit der Stadt auffanden und ſie Dir in der Schürze zutrugen. Der Herr Doktor leben überdieß der Zuverſicht, daß kein edler Theil beſchädigt ward und mir iſt bloß wie vor Monaten unſerm Undinus, als er nach einer Schlägerei im Bäre, den Blaufärbern ähnlich, heimgebracht ward.

Das Fräulein Hallard zog, von dieſer Betheuerung erquickt, ihr Tuch vom Geſichte, ſie wünſchte, himmelwärts blickend, in wohllautenden Worten Glück, umarmte die Gattin, harrte ſtill doch vergebens auf Willo's Erſcheinen und es bedünkte ſie nun, als ob eine Jungfrau am Krankenbette des Freundes läſtig fallen könne. Sie ſtahl ſich fort, ſchritt über den Saal, den bekanntlich das Zimmer des andern Freundes begrenzte, ſah die Thür deſſelben offen, ſah ihn auf ſeinen Knieen vor dem Divan im brünſtigen Dankopfer begriffen und weilte, von dem Anblicke gefeſſelt. Sidonie weilte noch, als Willo plötzlich aufſprang, in helles Jauchzen ausbrach, dann betroffen die Lauſcherin gewahrte und auf ſie zuſchritt. Seine Bewegungen folgten ſich um vieles zu ſchnell, um ihr noch Zeit zur Flucht zu laſſen.

Täuſche ich mich nicht, — ſagte Jener mit weichem Schmeicheltone und eindringlichen Blicken — ſo ſind Sie Sidonie, die edle, ſorgfältige Freundin, deren rege Theilnahme ſich an dem

Unglücklichen bewährte, der jetzt ſo glücklich iſt. — Das Fräulein lächelte bezaubernd und bejahend.

E. Die ich mir ſchön dachte aber um eins ſo anmuthig finde, als Lindſohn Sie vergeblich nach dem Leben ſchilderte. Ja, als ein Sinnbild des Heils und des Lichtes, die mein Daſeyn erhellen und die Seele zu Gott ziehen. Ein ſolches aber iſt mir den Weihekuß ſchuldig und die Fortdauer jener wohlthuenden Freundſchaft und Güte.

Sidonie duldete ſtill durchglüht ſein Umfangen; ſie genügte mit Innigkeit der kühnen Mahnung und Willo ſagte nun, befriedigt ablaſſend, ja verdüſtert und in Wehmuth übergehend:

Jetzt nimmt der Freund auf's neue Ihren rührenden Hilfseifer in Anſpruch. Man wird mich morgen hier vermiſſen. Zwar machte mir vorhin der Arzt die äußerſte Schonung, eine helldunkle Umgebung, ein Dutzend beſchränkender Rückſichten zur Pflicht, aber ich ſehe! und meine Augen ſind ſchmerzlos — doch um ſo ſchmerzenreicher iſt das Herz! Es treibt mich fort — es drängt und zieht mich in die Heimath der geliebten Dulderin — zu ihrem Siechbette — ach, vielleicht zu ihrem Sarge und Grabe! — O, heiliger Gott! ſo iſt denn auch die höchſte der Segnungen nicht ohne eine leidige, verkümmernde Zuthat! — Es treibt mich fort! und Lindſohn, Amadea und der Arzt würden dem Entſchloſſenen in den Weg treten, ſie würden zum mindeſten bedingen, daß Räthler's Rückkunft abgewartet werde. Der aber denkt nur, wo er fühlen ſollte; er traf meine Tali vielleicht im Verſcheiden und weilt nun dort, bis ſie die Erde deckt, um mir in ſeinem Wahne die Qual der letzten Näherung zu erſparen. Drum eile ich morgen ſtill und ohne Säumen nach Stromfeld. — Auch ohne Geld, das die Beiſtändigen in der Brandſtätte erhielten, alſo auf eigenen beflügelten Füßen, und wenn Sie Willo's Freundin ſind, erfahren die Unſeren erſt, wenn man mich vermißt, den Grund und das Ziel der Entfernung.

Nie hatte ſich Sidonie beſtürzter, im offeneren Widerſpruche des Wollens und Verſagens gefühlt. Der ſtille Günſtling ihres Herzens, deſſen Empfang, deſſen Aeußern und Umfangen das zärtlichſte Gefühl für ſie bezeichnete, er ſtellte ſich im folgenden Momente nur als ein dankbarer, neue Anſprüche auf dieß Verhältniß gründender Freund — als der Vergötterer einer Andern dar, die aber, nach allen Nachrichten, unheilbar dem Grabe zueilte. — Das Sümmchen, über welches Sidonie jetzt eben verfügen konnte, reichte zudem bei weitem nicht hin, ihm die mühſelige Fußreiſe zu erſparen und Amadeens Verdacht und Groll und Leumund war derſelben auf's neue gewiß, wenn ſie Willo's Eröffnung verheimlichte und ſich erſt nach der Entfernung des Flüchtlings als die Vertraute und Mitwiſſerin bekannte. Nach ſtillem Sinnen legte ihm Sidonie unter Betheuerungen des innigen Dienſteifers das letztere Bedenken an's Herz, gedachte ſogar der Eiferſüchtelei, welche die engelhafte Amadea in Bezug auf ihre Freundinnen vermenſchliche und rieth ihm, ein Billet an Lindſohn im Zimmer zurückzulaſſen, das den Suchern des Verſchwundenen unfehlbar in die Augen fallen werde. Ein Haufe von Zuſprechenden ward jetzt in der Nähe laut; das Fräulein enteilte, dießmal der Störung froh, durch die Nebenthur, warf aber noch im Fluge ihr Börſchen in Willo's Hut.

Das ſchriftliche Liebegeſtändniß, welches der Baron Grausmar Sidonien bei ihrer Rückkehr in die Hand ſchob, hatte eine ſchlangenglatte Antwort veranlaßt, welche Hoffnung gab, doch Stille und Friſt bedingte. Jener gefährlichen Briefe, welche das Fräulein in ſeiner Hand wußte, war mit keinem Worte gedacht, dagegen blitzte, gleich Umlaufer's Waſſerlichtern, manch Flämmchen der erſehnten Zuneigung in ihr auf, ſie wurden aber von dem Dampfe und Nebel des übrigen Feuerwerkes verdunkelt. Das Fräulein kehrte jetzt von Lindſohn's Bette, der es — ſelbſt von dem Falle gebläut und geſchwärzt vom Pulverdampfe, ſchmückte — kehrte von Willo's Kuß erquickt aus dem Arme des Holdſeligen heim und fand hier einen eben eingelaufenen Brief ihres Schweſterchens. Nina ſchrieb:

„Triumph! Die bewußten, verhängnißvollen Aprikoſenſchalen ſind in meinen Händen und ohne Zuthun und ohne Wiſſen des Schwächlings, der mein Mann oder der Deine oder unſer böſer Feind und Verderber werden wollte. Sie ſind bis auf das kleinſte Blatt vertilgt, ich aber athme wieder auf, ich ſchlafe nun vom Abende bis zum Morgen und lache den Thoren aus, der Dich des nächſten überraſchen, bedrängen und bedrohen wird. Wohl Dir und mir, Deiner

Nina."

Die Leſerin jauchzte hellauf, ſie bedachte, was jetzt in Hinſicht auf den Freier zu thun ſey, ſie regelte für den Fall des angedeuteten Zuſpruches ihr Benehmen, theilte zum Schreibtiſche eilend der Schweſter die empfundene Freude wie die erſonnenen Maßregeln mit und träumte während der Nacht ſehr angenehm von dem dankbaren Willo. Am folgenden Vormittage aber ſprengte Herr von Graumar, als Reiter um eins ſo ſtattlich und mannhaft, die Straße herauf, hielt vor dem Hauſe, ſtieg ab und ward gemeldet.

Der Talisman in ſeinen Händen, die Zuverſicht, zu der ihn Jener berechtigte, hatten den rückſichtvollen, immer leiſ' auftretenden Hofmann dießmal gewapnet und zum Stürmer gemacht. Es ſollte nun biegen oder brechen, der Reiter und ſein geſchwindes Roß ſollten als gefürchtete Gäſte erſcheinen und dieſes einen ſiegreichen Bräutigam heimtragen. Sidonie empfing den Gaſt mit der früher'n Güte, überhäufte ihn mit Fragen im Bezug' auf die Erlauchte, auf ſein Schweſterchen und ihre Nina. Sie erzählte zu Graumar's Erſtaunen, daß Willo wieder den Sehenden angehöre, welchem tragiſchen Ereigniß er dieß Wunder danke, das Jener, manch ähnliches Beiſpiel anführend, für ein ſolches nicht gelten ließ und endlich die Sprachſelige unterbrach, um dem Zwecke näher zu treten. Er pries Sidoniens gefälligen Anzug, die edlen Formen, den Geiſt, welcher dieſe verherrliche, und beſchwor ſie, den zärtlichen Verehrer länger nicht durch Launen, Grillen und die leidige Förmlichkeit zu ängſten — ihn bald und freundlich an das goldene Ziel zu führen.

Das Führen iſt die Sache des Erwählten, antwortete das Fräulein: doch meine Wahl noch nicht getroffen, da mir der Führer, frei geſtanden, den zahlloſen Witwern ähnelt, die heute troſtlos ſind und ſich morgen nach dem Erſatze der Verlorenen umſehen. Kaum hatte Nina's Verſagung Sie zu jenem gemacht, als die Schweſter eben gut genug zur Lückenbüßerin ſchien: wer aber die Gefühle wie die Kleider wechſelt, taugt wohl am wenigſten zum Ehemanne und kann der Gläubigen, die ihm vertraut, nur Unglück bringen.

Der Freiherr ſtand beſtürzt, faſt betäubt und von der Fähigkeit verlaſſen, den ſchnellen Wechſel ſeiner Wahl ſittſam zu rechtfertigen. Die körperliche Aehnlichkeit beider Schweſtern reichte nicht hin und er verſtrickte ſich in wortreichen Phraſen und gehaltloſen Scheingründen; Sidonie aber warf dieſe bündig und beredſam nieder, nahm dann verſtummend am Strickrahmen Platz und arbeitete emſig wie er eiferte.

Ich bin ſo gut, ſo redlich und arglos, — ſagte der Odemloſe endlich mit fallender Stimme — und deßhalb von unſerer Hoheit geehrt und anerkannt, ja vor Andern in einem Maße begünſtigt, das mich zwiefach zur Dankbarkeit nöthigt und meine Ergebung gränzenlos macht. Dieſer heiligen Pflicht muß endlich jede Rückſicht weichen und ſie gebietet mir jetzt der Betrogenen die Augen zu öffnen, Falls ich dieſelbe von Weſen gemißbraucht, verhöhnt und getäuſcht ſehe, die ſie durch Huld, Vertrauen und Großmuth beglückte.

Ja, das geſchehe! — erwiederte Sidonie — Falls Ihnen ſichere Beweiſe dieſes Mißbrauchs wurden und nicht irgend eine feindſelige Leidenſchaft die Pflichterfüllung zur Rachſucht entwürdigt.

E. Gerechte Vergeltung iſt nicht Rache und ich werde hoffentlich verſtanden!

S. Hinreichend, um uns zu verſtändigen. Sie freieten in einer Hand voll Zeit um zwei Schweſtern, doch die gehoffte zärtliche Erwiderung dieſer Gunſt lag außer dem Bereiche unſers Willens. In jener überraſchenden, mir in Stromfeld aufgedrungenen Zuſchrift begegnete ich zudem dunklen Stellen, deren Beleuchtung jetzt hauptſächlich von Nöthen iſt. Herr von Graumar gedenken zum Beiſpiel einiger Briefe, die in Ihre Hände fielen und Beiden höchſt verderblich werden konnten. —

Unfehlbar! — rief er jetzt ermuthigt — was Ihnen, wenn Sie das Gedächtniß unterſtützt, nicht zweifelhaft erſcheinen kann.

Ein treues Gedächtniß — entgegnete ſie — danke ich der Natur und mein Lehrer bildete es ſogar nach den Regeln der Mnemonik aus, die zum Behufe des Feſthaltens jedes einzelne Wort in ein Bild verwandelt und mit dem raum- und zeitgemäßen Gegenſtande verbindet. Simonides von Cea erfand dieſe Kunſt und hat wohl als ein ſchöner Geiſt der Vorwelt die Ehre, von Ihnen gekannt zu ſeyn.

E. Ich erkenne nur, daß Sie gelehrter als gutartig ſind.

S. Und trotz der Mnemonik weiß die gutartige Ungelehrte kein Wort von jenen Briefen, noch weniger demnach von ihrer Strafbarkeit. Sie iſt gewiß, daß ein boshafter Feind oder ein verſchmähter, alſo ergrimmter Liebhaber ſie erdachte und verfaßte, da Nina und ich längſt übereinkamen, was wir einander ſchrieben, gleich nach der Leſung zu vertilgen.

E. So haben Sie dem Schweſterchen nicht Wort gehalten und ich erlaube mir, Ihrer treuloſen Erinnerung zu Hilfe zu kommen.

S. Ein Beiſtand, der unter den obwaltenden Umſtänden zur Pflicht wird.

Damit legte Sidonie die Sticknadel von ſich und ſah gleichmüthig zu ihm auf, als er die Brieftaſche hervorzog, ſie öffnete, den Inhalt durchſtörte, ſich wie vorhin entfarbte und die Lächelnde endlich zwiſchen Groll und Kleinmuth anſtarrte.

Ich vergaß die ſchreienden Beweiſe beizuſtecken, — ſagte Graumar mit zitternden Lippen — doch dürfen beide Fräulein nur mit ſich ſelbſt rechten, Falls Ihnen jene nun von einer andern höhern Hand vor Augen gelegt werden.

Ich ſticke eben auch an einer Brieftaſche, — entgegnete Sidonie — und denke ſie Ihnen ſtatt dieſer unſcheinbaren zu, wenn meine Augen die vergeblichen Ankläger in jener höhern Hand erblickt haben werden; die Unſchuld iſt großmüthig genug, ſelbſt falſchen Zeugen wohlzuthun.

Fort! dachte Graumar, den Hut erfaſſend, da ſich ihm jedes Wort zur weitern Gegenrede verſagte; jetzt aber trat die einfältige Stiefmutter des Fräuleins mit einem Teller voll Obſt und Backwerk in's Zimmer. Sie äußerte lebhaftes Vergnügen, den Schätzbaren wohl zu ſehen und klagte über dieſe nichtsnutzigen Stachel- und Johannisbeeren, die viel zu dickhäutig und ſauer wären, um ſie einem Hof-Cavalier anzubieten, der ja unter den Stromfeldiſchen Fruchtbäumen wie Adam im Paradieſe walte. Die Sprachſelige fragte dann nach ihrer Stieftochter, welche dort ebenfalls bis an den Mund zwiſchen Candirtem und Gefrorenem ſitze und meinte, zu Sidonien gewandt, der Herr Baron könne wohl gefälligſt Nina's Schneiderrechnung mit ſich nehmen, welche geſtern für ſie eingegangen ſey.

Entſchuldigung! fiel Sidonie auflachend ein; ſie geleitete den plötzlich Aufbrechenden bis zur Thür.

Graumar ſprengte vorhin im Galoppe vor das Haus und war jetzt, krankhaft abgeſpannt aus dieſer Marterkammer herabkommend, kaum fähig, ſich in den Sattel zu ſchwingen. Ja, er wäre faſt von dem ſteigenden Roſſe in die Arme des beiſtändigen Jokey gefallen, zwang jenes nun zum gemeſſenen Schritte, ſchimpfirte faſt vernehmlich wie Shakespeare's grimmigſte Weiberfeinde das ſchöne Geſchlecht und dann ſich ſelbſt wegen des blinden Glaubens an den Inhalt der Brieftaſche. Immer klarer ward es ihm jedoch unterwegs, daß er die fehlenden Papiere nicht anderwärts geborgen, ſie noch ehegeſtern in dem Behälter erblickt habe, daß eines Dritten Hand im Spiele ſeyn und das Päckchen entführt haben müſſe. Vor allem zeugte Sidoniens ſtolze Ruhe und Zuverſicht für dieſe Teufelei: denn was half der Schweſtern verwegenes Läugnen, wenn Schwarz auf Weiß, wenn Handſchrift und Siegel ſie unwiderſtehlich überführten? Es leuchtet ein! — ſeufzte er — ich ward beſtohlen, doch von wem, da mein Leopold bisher die Redlichkeit ſelbſt war und die Brieftaſche mit mir aus einem Rocke in den andern übergeht. — *O malheureux mortels!* —

ehrbar! nach ihrem eben mehr als zu ehrbaren Töchterchen umſah.

*

Kein Unheil kömmt einzeln, das größere lauſchte noch in der Kammer. Bekanntlich tappt Franziska dort im Dunkel herum. Sie hält den Verſchlag, in welchem meine Präparate, das Gerippe einer Mohrinn, zwei Mißgeburten, der ausgeſpritzte Kopf eines Trabanten und eine Stufenfolge menſchlicher Embrionen ſich befinden, für den empfohlenen Kleiderſchrank, tritt unbefangen unter dieſe und mit dem erſten Tritte das Glas entzwei, in welchem bis dahin mein jüngſter, unzeitiger Neffe ſchwamm. Der Weingeiſt beſpritzt ihr den Kothurn, ſie erſchrickt, greift um ſich her, des Trabanten rieſiges Antlitz berührt ihre Hand; die Mohrinn klappert.

Ich begleite indeß die freundliche Mutter und die ſchmollende Braut bis zur Hausthür, kehre zurück, eile in die Kammer, vermiſſe das Mädchen, ſehe den Präparaten-Schrank offen und meinen kleinen, ſeligen Vetter auf den Glasſcherben ſitzen; die Mamſell Malbach aber liegt bewußtlos zwiſchen einer Reihe von Fötuſſen und ihre Lage beweiſ't, wie ſchnell und unwillkührlich ſie gefallen ſeyn mußte.

Jeſus! rief in dieſem Augenblick eine wohlbekannte Stimme hinter mir; Malchen ſtand, als ich mich, im fuhr er fort — Warum ſind alle Beiſpiele für Euch verloren — warum muß ein Jeder und beſonders im Bezug auf die lockenden Trug- und Lügenbilder durch eigenes Unheil gewitzigt werden? Selbſt aus der grauen Urwelt tauchen Simſon und Potiphar — Helden, Weiſe und Halbgötter als warnende Genarrte und Opfer ihrer zärtlichſten Gefühle auf. — Unzählige werden uns noch jetzt, vom Königſchloſſe bis in's ärmſte Neſt hinab, als Marterhölzer kund und ich, der ſelbſt ſo manche Freunde und Blutsverwandte in dieſe Schlinge fallen ſah, ich ſpringe den Bethörten thörig nach und mache mich zum Spotte der Sirenen.

Als Willo am Morgen nach jenem verhängnißvollen Tage den Hut ergriff, ſich fortzuſtehlen und nach Stromfeld zu eilen, fand er, höchlich überraſcht, ein zierliches Perlbeutelchen in demſelben und lächelte gerührt, als ihm der eingeſtrickte Vorname die zarte, immerfort hilfreiche Darlehnerin verrieth. Der Inhalt reichte zwar nicht hin, ein Fuhrwerk zu dingen, verſah jedoch den Geldloſen mit der unentbehrlichen Nothdurft und er ſchritt nun um eins ſo muthig treppenab und aus dem Thore. Sein Inneres glich einem nächtlichen Seeſturme; leuchtende und rabenſchwarze Wellen bedrängten es im Wechſelfluge; die nächſte Vergangenheit lag inhaltreich, theils furchtbar, theils elyſiſch wie eine Zauberinſel vor ſeinen Blicken. Blind fiel er in den Feuerſchlund der Zerſtörung und doch mochte ihn der Tod nicht tödten, ſondern riß ihn, neu belebt aus den tiefſten Nöthen, doch leider! nur, um dem Beglückten den Weg zu Tali's Sterbebette zu erhellen, für deren Rettung er ſo gern auf das göttliche Geſchenk der Sehkraft verzichtet hätte. Auf halbem Wege holten ihn zwei Reiter ein. Iſt's möglich? Sie! rief Herr von Graumar, denn der junge Mann war demſelben als ſonſtiger Hausgenoſſe Möning's wohl bekannt und Sidoniens Mittheilung veranlaßte ihn jetzt zu lebhaften Glückwünſchen. Aber das heißt wohl den Himmel verſuchen, fuhr er fort: denn Sie gehören noch unter des Arztes Obhut und unter Dach und Fach; auch ſcheint Ihr Gang ſo wankend und unſicher, daß wohl ein Führer von Nöthen wäre.

Die Augen ſind friſch und mir iſt wohl, verſicherte Willo dagegen: und das Heimweh des Herzens und der Seele läßt die mögliche Erſchöpfung nicht aufkommen.

O mein Lieber! fiel der Baron traulich ein: nähmen Sie Rath an, ſo würde dieſem Drange für jetzt noch männlich widerſtanden, denn das Ziel iſt nicht geeignet, Herz und Seele zu erfreu'n und dürfte dieſe kaum belebten Augen wohl eher verletzen als erquicken.

Innigen Dank für die Andeutung! ſagte Willo, ihm die Hand bietend: ob ſie gleich eben ſo unerquickend iſt und meine bange Ahnung beſtätigt. Aber ich bin gewiß, daß auch Sie nicht auf halbem Wege zurückkehren würden, wenn das Sterbebettlein der Geliebten am Ziele ſtünde und Ihr Erſcheinen an dieſem der Dulderin wohlthun — vielleicht zur letzten irdiſchen Labung gereichen könnte. Mich alſo darf weder Rath noch Warnung, weder Schmerz noch irgend ein Hinderniß abhalten, und verlöſchte auch im Augenblicke die kaum erhaltene

Sehkraft wieder, ſo würde ich Sie knieend bitten, mich an die heilige Statte zu geleiten.

Steig' ab! rief Graumar dem Jokey zu: und gib dieſem Herrn Deinen Schimmel.

Willo widerſtand, lehnte aber vergebens die Begünſtigung ab. Er drückte dem Abgeſeſſenen endlich ein Geldſtück aus Sidoniens Schatze in die Hand, dankte der Freundin jetzt um eins ſo innig für das heimliche Darlehn und ritt nun dem beiſtändigen Gönner zur Seite. — Ich darf Ihnen nicht verhehlen, ſprach dieſer, von ſeinen Fragen bedrängt: daß der Arzt bisher vergebens alle Mittel der Kunſt an Natalien verſuchte, daß die zunehmende Schwäche ſie faſt immer im Bette feſt hält und das wiederholte Erbieten, ihr den geliebten Freund zu nähern, beharrlich, ja mit Heftigkeit abgelehnt ward. Einem ſehenden Bräutigam gegenüber könnte vielleicht der Spiegel die Urſache des Verſagens werden, da von allen weiblichen Trieben die Gefallluſt wohl zuletzt erſtirbt und das Ausſeh'n der Kranken ſchwerlich geeignet iſt, den Sinnen zu ſchmeicheln, aber ſie will Ihnen unfehlbar die Entwöhnung erleichtern und Ihre Bürde nicht verdoppeln.

Wer begreift den Gang des Schickſals? — klagte Willo: denn war Natalien ein frühes Ziel beſtimmt, warum mußte ich ſie, ſchon betäubt und ſchmerzlos in das Nichtſeyn verſunken, den Wellen entziehen, um die Schuldloſe der Pein des allmäligen, leidenvollen Hinſterbens aufzuſparen?

Wer dieſes Rathſel löſ't, antwortete Graumar: mag uns auch ſagen, warum es zahlloſe Gegenſtücke dieſer Frommen, vor Pein und Leid geſchützt, auf Roſen führt — den Frevelmuth durch Strafloſigkeit erhöht! Warum es, während tauſend Reine, Pflichtgetreue ungeſucht durch's Leben gehen, jenen Verdorbenen noch oft genug Glück, Ehre und Ueberfluß im Eheſtande bereitet!

Sie zogen jetzt lange ſchweigend fort; Willo gramerfüllt und der Gefährte mit dem Undanke und den Tücken der beiden Fräulein von Hallard beſchäftigt. Aber Gleiches mit Gleichem! dachte der Empörte: Hier würde Großmuth Schwäche und Thorheit ſeyn. Gelang es auch, den Schlangen, dich um die ſprechenden Beweiſe ihrer Bosheit zu bringen, ſo kennt doch Angelika den Geprüften zu genau, um ihn einer erdichteten Anklage fähig zu halten und in der Enthüllung ihrer ſchmählichen Falſchheit das Werk der Rache und bekränkter Selbſtliebe zu ſehen. — Er weidete ſich noch an dieſem Gedanken, als ihn Jener durch die Frage unterbrach, ob der Maler Räthler in Stromfeld ſey und ſich demſelben vorgeſtellt habe!

Gleich nach der Ankunft! erwiederte Graumar. Er ſollte mich malen, ſetzte er ſeufzend hinzu: doch hielten ihn bis jetzt Geſchäfte ab und ich bin eben auch anderes Sinnes geworden. Der Wackere ſagte mir beineben von dem Zwecke, der ihn zu uns führe, er zeigte Ihr herrlich getroffenes Bild vor, gedachte der Abſicht, Natalien damit zu überraſchen und ihre Aeltern deßhalb zu begrüßen. Er ſchmeichelte ſich nächſtdem auch, daß die Kranke ihm im Gefühle der Erkenntlichkeit dieſelbe Freude gönnen werde, aber ſie will ihn nicht ſeh'n und der Arzt die Einhändigung des Bildes nicht geſtatten.

Um ſo gewiſſer wird er mich ſelbſt zurückweiſen! fiel Willo ein: was ich höchſt grauſam finde. Der Mann hat ſchwerlich je geliebt. O! wäre ich wieder blind und ſie geneſen!

O, ſähe ich ſchärfer! dachte Graumar dagegen: ſo wurden jene Sirenen nicht verkannt!

Die Sonne ſank, die erſehnte Gegend that ſich auf und die Roſſe mußten nun austraben; der Weg lief an dem Strome hin, deſſen Wellen im Abendroth' erglänzten. Der Geiſt des Friedens ſchwebte über dem Gefilde, er lockte Thränen aus Willo's Augen, die jetzt wieder alle Bilder der werthen, traulichen Umgebung ſchauten und Flur und Wald, die Burg, der Strom, ſie ſprachen ihn erinnernd, herzergreifend an. Dort war die Stätte, rieſelte die Fluth, aus der er die Verſunkene zog, grünte die Uferſtelle, wo Tali, in ſeinen Armen erwacht, zu ihm aufblickte, als eiſige Schauer ſein Innerſtes durchdrangen und ihr Engelbild in fahles Grau — das Grau in Nacht zerrann.

Sie hielten jetzt vor einer Seitenthür des Schloſſes unter Möning's Fenſtern. Leopold, des Freiherrn Diener ſprang herbei, nahm ihm die Pferde ab und Graumar ſagte bewegt: Gott ſegne Ihren Eingang! — Amen! liſpelte Willo, ſeine Hand dankbar an's Herz drückend; er ſchlich nun treppenan und zögerte lauſchend im Vorſaale. Es war hier ſtill wie im Grabe, nur ein Heimchen zirpte, jetzt aber trat Frau Anna, Tali's Mutter, aus dem Wohnzimmer. Sie ſah den Gaſt, beglänzt vom Strahle der Abendſonne, erkannte ihn, rief, ſich entfärbend: Mein Ewald! und ſchloß den Geliebten erſchüttert in die Arme.

Mein Mütterchen! ſprach Willo, Odem ſchöpfend: auch zu mir ſagte der Herr: Es werde Licht! Und es ward Licht. Hier hingen Bilder — ſie ſind verſchwunden. Am Fenſter ſteh'n zwei rothe und ein weißer Roſenſtock — o, möchte ſich auch dieſer röthen! Das Band an Deinem Häubchen iſt aſchgrau und gelb geſtreift — Farben des Kummers, der Dein Mutterherz erfüllt und meine Seele. Ach! wäre Ihr wohl, wie würdeſt Du Dich freuen, daß ich ſehe!

Die gute Anna hatte während dieſer Rede, kaum den Sinnen trauend, nach jedem von ihm bezeichneten Gegenſtande hingeblickt und ſeine letzten, von jenen Andeutungen beglaubigten Worte veranlaßten Ausbruche des Erſtaunens und den Erguß der zärtlichſten, laut betonten Empfindungen und Glückwünſche. Da öffnete ſich haſtig im Hintergrunde eine Pforte und in ihr erſchien das geiſterhafte, kaum erkennbare Dulderbild, ſeine Tali, die der Mutter helltönender Jubel vom Sopha herbeilockte, zu ſeh'n, welch unverhofftes Heil die Traurige entzücke. Doch eben als Ewald's Augen an dieſem auftauchenden Todesengel hafteten, vernahm er leiſe Klagelaute, entſchwand die Erſcheinung hinter der zufliegenden Thür, umſtrickten ihn die Arme der Mutter um eins ſo feſt, er aber preßte ſie, als ob ihn die Braut umfange, an das bebende Herz und ſeine Thränen wurden zum Strome.

Leopold, Graumar's Diener, erſtaunte ſeinen Herrn ſo plötzlich und ohne den Jokey zurückkehren zu ſehen; er fragte kleinlaut, ob dieſer etwa geſtürzt ſey und der Gebieter erwiederte mit einem niederſchmetternden Blicke: Das kann Dir nächſtens ſelbſt begegnen! Darauf wendete ſich Jener nach der großen, an die Burg ſtoßenden Allee des Parks, in welchem ſeine Schweſter Helmine zu wandeln ſchien; das Herz war voll und er wollte es vor dieſer ausſchütten, ob ſie gleich immerfort die beiden Fräulein Hallard entſchuldigt und vertheidigt hatte. Doch jetzt erſchracken Beide, denn es war Nina, die ihn in der Hauptſtadt wußte und ſo eben Sidoniens Antwort auf ihr gewichtiges Briefchen empfangen hatte. Da ſtand er nun, von Jener wie von Dieſer abgewieſen und ſichtlich erbittert, ihr aber bangte, trotz der gelungenen That und der Wonne über die erbeuteten Briefe, vor den möglichen Nachwehen und dem erſten Zuſammentreffen, welches ſo überraſchend erfolgte und die Einſame der Willkür des Feindſeligen preisgab.

Ah, guten Abend! ſagte ſie mit wankender Stimme: ſchon wieder hier? Das thut Ihnen wahrlich ſo leicht kein Reiter nach, aber als ſolcher ſind Sie bekanntlich sans peur und ſuchen Ihres Gleichen.

Graumar erwiederte: Ich ſtöre hier zu meinem Bedauern eine Fromme im Genuſſe dieſes ſchönen, wahrhaft heiligen Abends — verkannte Sie und glaubte Helminen zu verfolgen.

S. Auch dieſer Irrthum verſchönt mir den Abend, ob ſich gleich unſere Geſtalten nur wie die Form und ihr Schatten ähneln — den ſtelle ich in jeder Hinſicht dar und darf nach dieſer Anerkennung Ihres Schweſterchens wohl auch des meinigen gedenken? Sahen Sie Sidonien?

G. Sowohl das Fräulein als die Frau Mutter, die mit warmer Theilnahme nach der zärtlichen herzliebſten Tochter fragte und Ihnen viel Schönes ſagen läßt.

Nina verſchmerzte den Spott, erröthete jedoch und ſprach: Sidonie iſt hoffentlich wohl?

G. Leiblich wenigſtens und ſie umarmt ihr edles Ebenbild.

Ja, er iſt grimmig! dachte Nina: die Schweſter hat ihn heimgeſchickt — Und Herr von Graumar bringen uns nichts Neues mit?

G. Das Alte reicht noch hin. —

S. Vollauf!

G. Der Hof war auf der Jagd.

S. Ja, dort in dem Hochwalde — Der Hörner Klang ſcholl über den Strom herüber und wir ſahen erſt vor kurzem die Staubwolke der Heimkehrenden.

Die Mittheilung ſtockte wieder. Nina hoffte, oder fürchtete vielmehr, daß der Begleiter ihr abſichtlich gefolgt ſey, daß er auf Sidonien zurückkommen, daß er bei dieſer ſichtlichen Gährung im Bezug auf die Hauptſache bedeutendere Aeußerungen hinwerfen werde; doch Graumar ſchwieg. Sie führte nun das Geſpräch auf die heutige Mißlaune der Erlauchten und verwünſchte das Zahnweh derſelben, welches beide Fräulein im Cabinette feſtgehalten und um den Genuß des göttlichen Tages, um die Spazierfahrt und das Spiel gebracht habe.

Die Wandelnden erreichten während dem den waldigen Theil des Gartens und wendeten ſich eben nach dem Schloſſe zurück, als ein Arbeiter aus dem Gebüſche hervorſprang. Machen Sie fort, gnädige Herrſchaften! rief er odemlos: Es hat ein angeſchoſſener Keuler durch den Strom geſetzt und ſich dort in's Dickicht geworfen — man hört es praſſeln und Gott helfe jedem, der ihm zu nahe kommt — er ſchlägt Sie kurz und klein!

Halt' Er doch! rief das erblaſſende verzagte Fräulein dem Hiobsboten zu: Helf' Er doch! — Nehm' Er mich auf!

Doch dieſer hatte trotz ſeiner Feigheit Geiſtesgegenwart genug, zu bedenken, daß ein Pferd in ſolchen Fällen viel ausgeſetzter als der Reiter, der Träger unfehlbar der Gefahr weit näher als die Getragene ſey; er ſprach daher, im vollen Laufe enteilend: Den Augenblick, ich muß nur erſt den Jäger holen.

Graumar ſchaute nach der angedeuteten Stätte; es war noch eben hell genug, das ſichtliche Regen der Gebüſche zu erkennen und ihm, als einem leiblichen Waidmanne, klar, daß das verkündigte Wild zufolge dieſer Bewegung in ſeiner Nähe hervortreten könne. Das Fräulein verſuchte während dem unter Jammerlauten dem furchtbaren Tode zu entrinnen und erhob, rückſichtlos wie Atalante, die Gewänder; da ergriff der Freiherr die Angſthafte und ſo ſtürmiſch, als wolle er ſie zu ſeiner Rettung dem Eber vorwerfen. Nina ſchrie deßhalb mit Entſetzen auf, er aber hob die Feindin großherzig an einer Ulme empor, deren Aeſte mittels dieſes Aufſchwunges erreichbar wurden und zwiſchen denen ſie jetzt ein ſicheres Bergeplätzchen fand. Ihm ſelbſt, welcher nun nachklimmen wollte, ward es nicht ſo wohl, da der Stamm ſenkrecht anlief. Abermals ſchaute er blitzſchnell ringsum, doch die übrigen Bäume der Umgebung erſchienen wie die Kinder und Enkel dieſer ſteinalten Ahnfrau; ſie eigneten ſich eher, Wieſel und Eichhörner als ſelbſt den ſchwachleibigſten der Ritter aufzunehmen. Halten Sie feſt! rief er der Geborgenen zu und ſchlüpfte hinter den Ulmenſtamm, kaum eben trat das Ungethüm aus dem nahen Strauchwerke hervor. Es ſah ſich um und brauſ'te ſehr, auf dem Baume aber ſchluchzte man vernehmlich; denn ſaß auch Nina zwiſchen zwei kernderben Aeſten, ſo ſchienen ſie der Verzagten doch höchſt zerbrechlich. Zudem entglitt ihr ein Handſchuh ſammt dem Ridikule, welcher letztere dem Fräulein beſonders am Herzen lag und beide fielen auf des Herrn von Graumar's Platte, da ſein Hut während des geleiſteten Beiſtandes weithin gerollt war.

Jener Ausreißer hatte indeß das Schloß mit paniſchem Schreck erfüllt. Nichts war, laut ſeiner Ausſage, gewiſſer, als daß der angeſchoſſene ergrimmte Eber den Freiherrn bereits halbirt, das Fräulein geviertheilt habe und ihm nun auf dem Fuße folge. Blitzſchnell flogen alle Thüren zu, die Kammer- und Stubenmädchen drangen, der Hofordnung vergeſſend, bis in Angelika's Gemach, die das Erſchrecken plötzlich vom Zahnwehe befreiete. Helmine von Graumar, welche der Frommen eben aus dem „Chriſten am Sonntage" vorlas, ließ dieſen jetzt in den Schooß fallen, um aus Beileid über des Bruders Schickſal am heutigen Sonnabende die Hände zu ringen und [illegible] Wehklagen verſchwanden plötzlich, wie ſie kamen, um auf den Boden zu flüchten. Sie konnten dort mit Sicherheit das Schlachtfeld überſchauen und die Mehrzahl der Bedienten folgte ihnen, aus Furcht, von der Gebieterin zu Schutz und Trutz ins Feld geſtellt zu werden. Dagegen rief der eben heimgekommene Leibjäger ſeinem Eheſchatze durch's offene Fenſter zu:

Gefolge dieſes gellenden Tones, ſchnell um meine Achſe kehrte, blaß und erſtarrt zwiſchen mir und dem Allerlei.

Da ſiehſt Du's nun — ſtotterte ich und ſetzte nach langem Beſinnen hinzu: warum ich der Mama nicht folgen konnte. Die Sekzion läßt ſich in dieſer Jahreszeit nicht verſchieben. — Aber ſchweig', ich bitte Dich. Dieſer Leichnam koſtet mich ſchweres Geld und meine Beiſtände werden gleich da ſeyn. Erſtaunen, Furcht und Argwohn wechſelten ſchreckhaft in Malchens Zügen. Ich drängte ſie ſchnell in das Zimmer zurück, half ihr den vergeſſenen Strickbeutel ſuchen, führte die Verſtummte der wartenden Mutter nach und fliſterte auf dem Wege: — Es iſt ein Jude der ſich gehangen hat.

Lügner! rief Amalie und riß ſich von meinem Arme los: Eine Jüdinn iſt's! — Die Mutter machte große Augen, ich wünſchte Beiden nochmals angenehme Ruh und eilte angſtvoll zu der Mamſell Maibach zurück.

Sie regte noch kein Glied, doch lobten ſelbſt die erſtarrten den Meiſter. Malchens Erſcheinung hatte mich ſelbſt ſtarr und ſteif gemacht, ich trug ſie endlich, unter hörbarem Herzklopfen, in's Sopha und that nun unverdroſſen was meines Amtes war. Franziska ermannte ſich, ſah, wie vorhin Amalia, ſtier umher, brach jetzt in einen Strom von Thränen aus und warf die Hand des Helfers unſanft zurück.

Faſſen Sie ſich! bat ich: und die Gewißheit, in eines redlichen Mannes Hand gefallen zu ſeyn, ſey Ihr

Her mit der Doppelbüchſe, Frau! ſie iſt geladen. ſieh Dich vor! — Er pfiff nach dem Empfange auch dem Mohr und dem Packan, zwei Hatzhunden, unverzagt wie ihr Herr, nahm die Gebrüder an die Leine und ſchritt nun freudig aus.

Der Baron Graumar ſuchte hinter der Ulme Schutz, auf welcher ſeine Feindin eben Reue und Leid machte; er hielt was ihr entglitten war, in der Hand und wünſchte den Strickbeutel in einen ſchußfertigen Zwölfpfünder verwandeln zu können. Ueberdem glich derſelbe bekanntlich weder dem Theſeus, noch dem Herkules; er war weder lebensſatt noch beleſen, noch ſeelenſtark genug, um ſich mit herzſtärkenden Sprüchen und letzten Worten ſtolzer Todesverächter ermuthigen zu können. Ja, es lief dem Waffenloſen, wie über ihm dem Fräulein Nina, theils brühheiß, theils eiskalt über den Leib, als der greuliche, mit zwei gewaltigen Hauern verſehene Kopf des blutigen Ungethümes aus den Sträuchern hervorſprang. In Deine Hände befehle ich — flüſterten die bebenden Lippen, ließen aber, plötzlich erſtarrend, ſeinen Geiſt unempfohlen im Stiche, denn das entſetzliche Geſchick des Adonis ſchien ihm gewiß. Der Keuler witterte den Angſtſchweiß des Verſteckten, hob den Kopf, ſchritt auf die Ulme zu, doch aus den ſchnaubenden Nüſtern ſpritzte plötzlich das Blut — er wankte — ſank zuſammen — und Graumar lebte in demſelben Maße, als jener zuckend und zappelnd verendete, wieder auf.

Still! wiſperte er, als Waidmann noch immer nicht dem Landfrieden trauend, denn über ihm erklang ein Jubellaut und der eintreffende Leibjäger fand die Bedrohten zwar geiſterbleich, doch ſeelenfroh, theils unter und theils auf dem Baume. Er beſichtigte den Wilden und pries des Fürſten Lob. Daſſelbe that jetzt die Dryas der Ulme, doch nur im Bezug auf den fettloſen Helfer. O, Gott vergelte Ihnen, Edelſter! erklang es in Silbertönen zwiſchen dem Laube: Sie haben Großes an mir gethan und mein Dankgefühl iſt ohne Gränzen wie Ihr Muth! — Der Gefeierte aber dachte nur der Wehthaten und der Aengſte, die Nina bis jetzt und heute über ihn verhing; er gemahnte ſich wie der Ritter Delorges im Schillerſchen Gedichte und warf des Fräuleins geballten Handſchuh nach oben. „Den Dank, Dame, begehr' ich nicht!“ rief er und ſchlich nun ſtolz, doch wankend dem Schloſſe zu, denn das Starren der Todesangſt hatte ſich aus dem Herzen in die Füße gezogen.

Angelika ſtand mit Helminen bleich wie er am Fenſter und ihre Hände und Tücher begrüßten unter hellen Freudenlauten den Erblickten. — Und meine Hallard? rief die Erlauchte. — Blieb unverſehrt! erſcholl es dagegen. Sie faltete erquickt die Hände, das Schweſterchen aber eilte hinab, den Bruder zu empfangen und ſich den Verlauf des Abenteuers erzählen zu laſſen, da die Gnädigſte bereits entkleidet und er deßhalb für heute nicht zutrittfähig war.

Eben hatte Graumar ausführlichen Bericht erſtattet und ſich von einem Fieberfroſt durchſchauert auf ſein Zimmer zurückgezogen, als das Fräulein am Arme des Leibjägers aus der Allee heranſchlich. Ihr wurden Küſſe zugeworfen, die hohe Gönnerin empfing und umfing ſie gleich einer zärtlichen Mutter unter Thränen und Segnungen und ſah in Nina's auffallender Stille und Traurigkeit nur die Nachwirkung des Entſetzens, welchem ſie ſo eben erſt entronnen war. Ihr ahnte nicht, daß neue, ähnliche Aengſte die eben Gerettete bedrängten.

Als Herr von Graumar dieſelbe vorhin in der Allee einholte, war ſie eben in die Leſung eines Briefes vertieft. Nina ſchob das Blatt, von dem Unbemerkten überraſcht, ſchnell in den Strickbeutel, der auf der Ulme ihrer Hand entglitt, den ſie jetzt noch in der ſeinigen wußte und ſich daher, den leidenden Zuſtand vorſchützend, der Prinzeſſin alsbald entzog, um nothgedrungen den verſchwundenen Wohl- und Wehthäter aufzuſuchen. Ein Verſtoß gegen die Sitte, welchen nach dem erduldeten Schimpfe nur die Gewalt der Umſtände entſchuldigen konnte. Zwar mußte Sophie, die vertraute Zofe, ehrenhalber ſie begleiten, auch begünſtigte die eingebrochene Dämmerung den Schritt und beide gelangten unbegegnet zu Graumar's Thür; doch dieſe war verſchloſſen und die gezogene Schelle ſchlug vergebens an. Jenſeit derſelben aber ſaß der Taube vor dem geöffneten Behälter, deſſen Inhalt ihm unverhofft ein Räthſel löſ'te und das Verſtändniß öffnete. Er fand in jenem Blatte, welches Nina vorhin ſchnell verbarg, Sidoniens geſtrige Antwort auf die Zuſchrift der Schweſter, welche derſelben die Rettung jener Spottbriefe kund machte. Er fand das

Benehmen, welches Sidonie nach dem gelungenen Raube dem Freier zudachte und das ihm auch geworden war, im voraus angedeutet, fand ſich durch den willkommenen Fund auf's neue bewaffnet und von dem ſchlagenden Beweiſe des Frevels unterſtützt. Nina aber kehrte endlich und um eins ſo drangſelig als auf der Ulme zurück, denn die Töne der Glocke erreichten Graumar's innere Zimmer nicht, und Leopold verſah eben des zurückgebliebenen Jokey's Dienſt im Stalle.

Es gab während der folgenden Nacht im Schloſſe zu Stremſiele faſt lauter Schlafloſe. Wille's Erſcheinen und die Mittheilung ſeines Glück's und ſeines Grames beſchäftigten die Aeltern der Kranken bis ums Morgenroth; jenes hielt zudem ſammt der erhöheten Fiebergluth die arme, ſich ihm ſtandhaft verſagende Tali wach. Der Ruheloſe warf ſich bald auf das üppige, von Mutter Annen bereitete Bett, bald raffte er ſich auf, ſchlich umher und blickte nach dem Fenſter ſeiner Leidenden, hinter dem ihr Nachtlämpchen wie ein Sinnbild des entſchwindenden Lebens flimmte.

Die Prinzeſſin weckte um Mitternacht der wiederkehrende Zahnſchmerz, im Nebenzimmer wurden Nina's Dunen zu Neſſeln und das Hauptkiſſen mit Thränen der Angſt, des Grolles und der Reue begoſſen. Auch Graumar fuhr zu Folge der erſchütternden Eindrücke des geſtrigen Lebenslaufes von Stunde zu Stunde aus wüſten Träumen auf, ſein Leopold aber und die Jungfer des Fräuleins von Hallard — ein heimliches Liebespaar, ſaßen ſelbander auf einer finſtern Wendeltreppe, im leiſen aber herben Zwiſte begriffen. Sophie hatte nämlich, als die Vertraute ihrer Herrin, den Buhlen durch die Verheißung blanker ihm unter die Augen gehaltener Goldſtücke, durch eindringliche Worte und verzückende Küſſe zu dem Raube und der Aushändigung der Brieftaſche ſeines Herrn vermocht, da das Fräulein ihre Zuſchriften oder mindeſtens irgend etwas, das zum Gegengewichte dienen könne, in derſelben vorausſetzte. Sie täuſchte ſich nicht, ſie eignete ſich die gefundenen an und gab den Behälter der willkommenen Beute ohne Säumen zurück. Als aber der Baron heute aus der Hauptſtadt heimkehrte, ſah Leopold ſeinen milden, freundſeligen Gebieter plötzlich in einen grämlichen Spinnenfeind verwandelt, der mit durchbohrenden Blicken und Anſpielungen um ſich warf, der ihm während dem Entkleiden mit verfänglichen Fragen zuſetzte und dem Geängſteten, welchen ſein Benehmen dringend verdächtigt hatte, die nahe bevorſtehende Entlaſſung kund that.

Leopold ſah mit Schrecken das Glück der Gegenwart als Diener des gütigen und freigebigen Herrn wie die lachende Ausſicht, durch deſſen Fürſprache heute oder morgen in die Hofliverey zu fahren, zerſtört und überhäufte daher ſeine Verführerin mit wohlverdienten heftigen Vorwürfen. Er verwünſchte den Abend, an welchem ſie im Gartenwäldchen Haſchkater ſpielten, den Kindtaufſchmaus in der Papiermühle, die Binſinger Kirchweih, das Zwiegeſpräch auf der Kellertreppe, wo Fiekchens Zauberkunſt ihn vollends beſchlug und er dem böſen Feinde ſeine ehrliche Haut für jene leidigen Dukaten verkaufte. — Wolle nun das vornehme Fräu ſein nicht mit Schande bedeckt ſeyn und reinen Mund gehalten wiſſen, fuhr er fort: ſo möge es ſofort zum wenigſten noch zehn bis zwanzig Goldſtücke fallen laſſen, da ihm der Freiherr höchſtgewiß ein empfehlendes Zeugniß verſagen und er dann nothgedrungen als Volontair das Weite ſuchen und wohl gar dem Kalbfelle folgen müſſe.

Da ſitzt uns der Dukatenmacher! entgegnete Sophie zwiſchen Trotz und Bangen: mit dem Vagiren und dem Felle aber hat es keine Noth, denn ich möchte mit Dir weder über Land noch in's Feld ziehen und unſer Fräulein reicht mehr als hin, meinem Zukünftigen zu Brod und Ehren zu verhelfen. Sey nur kein Schafdarm, liebe Seele! der ſich um einen Finger wickeln läßt, und beichte nicht etwa, da dem Aufrichtigen das Zuchthaus gewiß iſt. Das Fräulein zöge dann gleich mir das Köpfchen aus der Schlinge, wüßte von nichts, erklärte den ruchloſen Leopold für einen Spitzbuben und Verläumder und beſtünde auf der ſchuldigen Genugthuung. Wenn Du Dich aber treu erzeigſt und uns noch einmal den Willen thuſt, ſo liegt das verlangte Geld morgenden Tages auf meiner Schürze.

L. Auf Deiner Schürze, Fiekchen? und dafür Beiden den Willen thun! und wieder mauſen alſo! Komm' mir nicht!

S. Ich komme doch, denn Dein verdammter Graubart that daſſelbe. Er hat den Strickbeutel des Fräuleins wegſtipizt, in dieſem aber lag ein Briefchen ihrer Schweſter, das Du uns gleich jenem früher'n ſchaffen mußt.

C. Willſt Du denn Deinen Liebſten am Galgen ſeh'n?

S. Vielmehr im Flor und auf dem grünenden Zweige: höre nur! Empfiehlt das Fräulein Dich dem gnädigen Onkel, der ja bekanntlich Alles in Allem iſt, ſo wirſt Du bei dem Forſt-, Salz-, Poſt- oder Bauamte angeſtellt, mich aber ſtatten beide Schweſtern aus und wir leben dann, bis unſer Gott kömmt, wie die Engel und als ehrliche Leute im Wohlſtande. Courage, Bajazzo! ſonſt ſchreibe ich Dir ebenfalls den Laufpaß und nehme den Hofgärtner. Dein Herr ritt heute meilenweit, er hat ſich dann auch wegen des Keulers abgeängſtet, wird alſo wie zerſchlagen ſeyn und wie der Rattenkönig ſchlafen. Du aber kennſt die Schliche, führſt die Schlüſſel und genug — ich verlaſſe mich darauf! — Nun wollte ihn die Braut durch Küſſe und Liebkoſungen begeiſtern, Leopold aber glich einem naſſen, von aller Schnell- und Brennkraft verlaſſenen Handſchuhe; er ſagte ſeufzend: Ich werde es wohl bleiben laſſen! Erſtens traut mir der Herr nicht mehr und verſchließt unfehlbar nun die Strickbeutel und Brieftaſchen. Zweitens muß ich erſt das Geld auf der Schürze ſeh'n, denn läuft der Liebedienſt ſchlecht ab, ſo werde ich drittens und letztens wohl eher an den Pranger als bei dem Forſt-, Salz-, Poſt- oder Bauamte angeſtellt. Damit entſchlüpfte Leopold wie der verſuchte Joſeph im erſten Buch Moſe gethan, Sophiens Armen, ſie ſetzte ihm vergebens nach und kehrte zu dem Fräulein zurück, welchem noch immer wie auf der Ulme zu Muthe war und dem der angeſchoſſene Keuler jetzt weit ungefährlicher als der ſchußfertige Geaumar erſchien.

Lindſehn aß und trank, er ſchlief und küßte ſeine Dea wie vor dem fatalen Eintritte in das Umlauferſche Haus, vermochte aber noch immer nicht ohne Schmerz in allen Gliedern und ungeführt über die Stube zu gehen. Zum erſten Mal verließ ihn heute auf ſein Andringen die zärtliche Gattin, um, freier Luft bedürftig, mit zwei Freundinnen bis an die Stundenſäule hinauszufahren. Dieß früher ſchon erwähnte beſcheidene Ziel ähnelte übrigens keinesweges der Lothiſchen Salzſäule, noch ſeine Umgebung der Steppe von Sodom. Der Weg führte vielmehr durch die ſchönſten Straßen der Hauptſtadt und außerhalb derſelben an reizenden Luſt-, Land- und Gaſthäuſern vorüber; er war daher bei leidlichem und hellem Wetter mit geputzten Frauenzimmern, ſchönen und ſchönſinnigen Wandlern, Staub- oder Cour-machenden Rittern bedeckt, die in jenen Häuſern anſprechend aus den Fenſtern ſahen und den fahrenden und ſpazierenden Damen zur Augenweide dienten.

Guido benutzte jetzt die einſame Stunde, um den verwilderten Arbeittiſch in Ordnung zu ſetzen. Er öffnete auch ein geheimes Fach, das ſeit dem Trautage unbeſichtigt und verſchloſſen blieb und muſterte unter bitterſüßen Gefühlen den bedeutenden, aus lauter Gedenkzeichen an verklungene Wonneſtunden und entzauberte Abgötter beſtehenden Inhalt. Die eine Huldin ſchlief bereits im Grabe, die andere war zur Gräfin, die dritte wie Chriſtliebe, Figurantin geworden und einige jener vergeſſenen Freundinnen hatten nichts Liebliches mehr als ihre Kindlein. Guido löſ'te die Schleifen des roſenro-

17-

then Buſenbandes und des himmelblauen Gürtels, welche die ſchriftlichen Ergießungen ihrer ſonſtigen Beſitzerinnen enthielten. Er las und ſah ſich bald geprieſen und vergöttert, bald verklagt und in die Hölle geworfen. Hier verglich ihn Bianka dem Urbilde des Schönen, dort Iſidore der Königſchlange — Gretchen foderte den Treuloſen vor des Weltenrichters Thron, weil er die erſte Polonaiſe mit Hermegilden getanzt hatte und die verzückte Althea wünſchte, wie Luiſe in Cabale und Liebe, „ein Blümchen zu ſeyn, auf das er träte, um beſcheiden unter ihm ſterben zu dürfen.“

Guido las und dachte der Zeit der Blumen, Phraſen, Opfer und Poſtbogen, die er im Laufe jener Wallungen zum größern Theile vergeudete; des Zauberſpiegels, welcher die Alltägliche den Heben und Kamönen gleichſtellte — der weichmüthigen Güte, mit der er im Schäflein das Abbild göttlicher Einfalt erblickte — und ach! der kühlen Waſſerbäche, die ſeinen Feuerwein zerſetzten.

Verbittert — mit ſich ſelbſt entzweiet, zerriß er ſchließlich das Lebewohl einer betrüglichen Fee, in deren Buſen zwei Herzen zu wallen und ſich raſtlos zu bekämpfen ſchienen. Das eine ſtark und gut, dem Edlen, Wahren, Sittlichen geneigt, doch von der Sinnenglut des thörigen gewältigt, das raſtlos ſeine Götzen wechſelte, die Lieblinge gleichzeitig verzückte und verrieth – auch ihn bezaubert und betrogen hatte. — Guido warf jetzt die geſammten Akten unſträflicher Wallungen wie die Denkzeddel der Wildbahn in den Behälter zurück und entfaltete ihren Appendix, aus ſchwarzen, braunen, blonden Locken beſtehend,

„Die er einſt belebte und verſchob,
Und ſie über Flachs an Pallas Rocken,
Ueber Gold und Seide ſie erhob.“

Neue Schatten wonniglicher, anregender Stunden tauchten bei dieſer Muſterung auf. Doch über ein Kleines, dachte der Seufzende: werden alle Locken ſchlicht, die ſchlichten fahl und grau, das holde Köpfchen ſelbſt zur traurigen Antiquitat und wie viel Weh und Irrſal ginge weichgeſchaffenen Seelen vorüber, wenn ſie dieſen Wechſel beherzigten. Wenn zum Exempel der arme Werther in jener Qualennacht ſtatt der geladenen Piſtole den Wanderſtab ergriff und Albert's Frau erſt nach dem Verlaufe von vierzig Jahren wieder heimſuchte — würde er ſich nicht vor ſeiner einſtigen, krankhaften Schwäche entſetzt, ſich ausgelacht oder gleichmüthig ihrer unverwelklichen Vorzüge gefreut haben, wenn ſie anders zu den Trefflichen gehörte?

Plötzlich hielten jetzt zwei warme, ſammetweiche Händchen dem Klügelnden die Augen zu und eine wohllautende Stimme verrieth ihm die Thäterin, denn Amadea rief: O Du Beſcheidener! täglich entdecke ich an Dir ein neues Talent — am Ende biſt Du wohl auch ein geheimer Perrückenmacher!

Geweſen! antwortete er, die erfaßten Hände küſſend, und hätte gern den ganzen Lockenſchatz für die Vermeidung dieſes Ueberfalls gegeben; ſie aber entzog ihm die Rechte, griff nach jenem und beſah ſich vor allem die Umſchläge, um Geſchriebenes oder wohl gar die Namen der Freigebigen zu finden, welche

Chriſt. Ich bin Arzt. Wundarzt vielmehr. Was den Jüngling berauſcht, den Mann entzückt, den Greis verjüngt, hat für mich, unter ſolchen Verhältniſſen, nur in anatomiſcher Hinſicht Werth und überdem widerlegt die Todesangſt, welche Sie mir anſehn müſſen, jedes beklemmende Vielleicht und alle Zweifel einer ſo verletzbaren Seele.

Doch immer lauter weinte Franziska jetzt und rief unter Schluchzen: — Wehe mir! nur eine Lichtſcheue läßt ſich verſtecken, nur eine Zuchtloſe ſich verriegeln und gab Ihnen mein Benehmen wohl das Recht, mich unter dieſe hinabzuwerfen?

Da ſey Gott für! erwiederte ich: doch kennten Sie die Grillen der Mama und die krankhafte, ewig rege Eiferſucht meiner Braut, ſo würde ich entſchuldigt vor dieſen thränenſchweren Augen ſtehn.

Der Schreck, fuhr jetzt Franziska fort: hat mir die tiefe Ohnmacht zugezogen und das Erwachen macht mich troſtlos. Warum riefen Sie die Wirthinn nicht? Wie konnte der einſame Mann, bei einigem Zartgefühle, es über ſich gewinnen, die ungeweihte Hand an eine Bewußtloſe zu legen?

Welche Frage? Die Rettung weiſt unter jedem Verhältniſſe des Retters Hand und was — ich bitte Sie — würde wohl die Wirthinn gedacht oder geſagt haben, wenn ich die zu Ihrem Beiſtande in meine Kammer rief! Zudem war ich ja faſt ohne Beſinnung dieſe Haare gelaſſen hatten. Wahrſcheinlich lauter Stadtkinder, ſagte Dea: Ich wollte wetten, daß dieſe üppige Locke meiner ſenſtigen Mitſchülerin angehörte.

Um ſo weniger, erwiederte Guido: da Du hier nur Studentengut ſiehſt, das mir auf zwei Hochſchulen zuwuchs. Unſchuldige Vergißmeinnicht wohlwollender Wirthstöchter und ihrer Geſpielen, die aber theils zu dürftig und theils zu ungeſchickt waren, mich mit geſtickten und koſtſpieligen Andenken zu vergnügen — zu ehrbar, um ſich für dieſen Zweck irgend eines bedeutenden Bandes oder Feigenblättchens zu entäußern.

Und was ward denn Deinen armen Unſchuldigen dagegen? fragte ſie, vom Geiſte der Eiferſüchtelei beſchlichen.

E. Der Einen mein Schattenriß, der Ander'n Blumenſtöcke, der Dritten ein kryſtallnes Nadelbüchschen; den Uebrigen gereimter Weihrauch, denn ich war damals ſo arm als ſie, doch poetiſcher.

S. Wie lange haſt Du denn eigentlich ſtudirt?

E. Drei volle Jahre und laut der Cenſur, als **optime dignus**, bis in die ſinkende Nacht; man bedurfte alſo der Erholung.

Amadea ward jetzt zur Kopfrechnerin und ſagte, nach dem ſtill vollendeten Exempel: Hier liegt ein halbes Dutzend Locken und ſechs in ſechs und dreißig Monaten habe ich ſechs Mal. Es kam alſo in jedem halben Jahre ein anderes Liebchen an die Reihe! Du Sultan! Mir wird Angſt!

E. Zur Ungebühr! Mir wuchſen nur allmälig ſo viele

Freundinnen zu, deren keine im Bezug' auf mein Andenken hinter der ander'n zurück bleiben mochte.

S. Freundinnen nur! — und das ſoll man glauben?

E. Unbedingt, da mein Wille, damals wie noch jetzt, in Liebeſachen der Vernunft gehorchte und ſie ſich zu Dir wie Juſtinens Laterne zum Polarſterne verhielten. Ueberdem hatte mir die ſelige Mutter eine ſo heilige Scheu vor dem Geſchlechte angeeignet, daß ich in jedem ſittlich ſcheinenden Mädchen Geſchöpfe höherer und engelreiner Gattung ſah, die der kühne Blick, das verwegene Wort oder die dreiſte Berührung beleidigen, verwunden, verfeinden müſſe. Darum nahete ich einer ſolchen nur mit Bangen und Herzklopfen und wäre vor Bedrängniß am liebſten davongelaufen, wenn uns der Zufall oder die geſelligen Verhältniſſe zuſammenführten.

Nichts iſt gewiſſer! ſpöttelte Dea. Ich ſehe Dich laufen! zum Beiſpiel mit der eben erwähnten Laterne vor mir! Aber die Blödigkeit des ſeltenen Studenten rührte dieſe Rührenden, ſie feierten den jungen Heiligen, ſie fühlten ſich berufen, die Huld des Tugendſpiegels zu erringen und griffen als der Wurf gelungen war, in ihrer Entzückung nach der Schere, um Dir das Liebſte darzubieten, denn dieſe Locken ſind erleſen — mitunter wohl gebrannt oder geſotten.

E. Geröſtet und gedämpft, wenn Du willſt! — Ich verehre ſie Dir! Lange zu!

S. Sey nicht undankbar gegen meine zärtlichen Vorläuferinnen. Aber das ſeyd Ihr alle, namentlich Wille! Schlich er nicht, wie weiland unſere Peliſſe vom Taubenſchlage, fort?

Ein Mangel an Zutrauen, den ich ihm nie vergeben werde, denn ſelbſt der zurückgelaſſene Abſchiedbrief ſagte im Grunde nur: Gott Lob! ich ſehe wieder, empfehle mich beſtens und bleibe Ihr verbundenſter Diener.

E. Nichts für ungut, geſtrenge Frau! Der ſchnelle Aufbruch kränkte Deine Eitelkeit. Willo erblickte endlich die Pflegerin von Angeſicht zu Angeſicht, er ſollte, Deines Bedünkens, wenn ihm Erkenntlichkeit, Gefühl und Schönheitſinn beiwohnten, zum wenigſten viele Tage lang kein Auge von der engelhaften Frau von Lindſohn abwenden. Es mußte ihm ſeyn wie den Erſtehenden am jüngſten Tage, die „durch den Riß geſprengter Särge“ ihren ſeraphiſchen, trompetenden Wecker erſchauen. Er mußte, von der Glorie der wunderholden, anmuthreichen Freundin entflammt, ſeine Pflicht wie die Deine verletzend zu Amadeens Füßen ſtürzen — mußte rufen: Sind Sie es, Himmliſche! die mir bisher die Nacht zum hellen Tage, den Gallekelch zum Tokaier-Fäßchen machte! Die mein Quartier mit jeder denkbaren Bequemlichkeit verſah, mir ſelbſt den geliebten Canarien-Vogel überließ? Die dem hilfloſen, ſtockblinden Theegaſte mit dieſen Roſenfingern den Zwieback in die Taſſe brockte und ihn dann, gleich ihren zukünftigen Schreihälſen, dienſteifrig mit dieſem Brei fütterte.

Ein einziges Mal! eiferte ſie zwiſchen Lachen und Aerger.

E. Deren Augen und Ohren, deren Naſe, Stirn und Lippen, deren Walten und Aeußern ſelbſt die Luſt an dem hellen Himmel und der grünenden Erde, die Sehnſucht nach dem

Wiederſeh'n der armen duldenden, innig geliebten Tali verdrängt haben.

So biſt Du abſcheulich! rief die Forteilende zwiſchen Thür und Angel: Du verdienteſt, daß ich ihn lieber als Dich hätte.

Noch immer ſtand Herr Benno Bambacari, vom Morgen bis der Nachtwächter laut ward, in dem Gewölbe und zappelte in Juſtinens Netze, welches nur die Erſtattung der fünf geliehenen Dukaten öffnen konnte, die aber der Mittelloſe herbei zu ſchaffen nicht vermochte. Am heutigen Abend aber hatte ihn dieſe, einer wichtigen Mittheilung wegen, an das Waſſerhäuschen nächſt der Stadtmauer beſchieden und er fand die Furchtloſe bereits auf jener öden Stätte vor.

Freund meiner Seele! liſpelte ſie nach der ſtürmiſchen Umarmung: Ich ſtehe nun zwiſchen Tod und Leben und pur durch Ihre Schuld. Denn als wir damals am zweiten Pfingſtabende hinter der Wachsbleiche ſo traulich im Felde ſaßen und Sie mir aus den Bürger'ſchen Gedichten das Liedchen verlaſen: „Ich lauſchte mit Molly tief zwiſchen dem Korn“, und meine geringe Perſon ſeinem Herzblatte verglichen — Ach, es war eine göttliche — eine einzige Stunde!

Zur Sache, Tinchen! unterbrach er ſie, denn der angedeutete Stand zwiſchen Tod und Leben fiel ihm auf's Herz.

S. Nachdem aber deklamirte ich Ihnen zu Liebe „Des Pfarrers Tochter von Taubenhayn“, der im Frühlinge ſo übel und weh ward und hätte da Jeden einen Lügner und Verleumder geſcholten, der mir zu ſagen gewagt: Juſtinchen, es wird Dir wie der armen Pfarrmamſell gehen!

Ihm lief es bei dieſen Worten eiskalt über die Haut. Ich will nicht hoffen! fiel er ein.

S. Da iſt auch nur zu fürchten! denke ich und frage jetzt mit dieſer: „Wer ſchwur ſich, bei allem was heilig und hehr, auf ewig zu meinem Getreuen!“

E. Was ich nicht läugne, aber —

S. Wie! und Sie aber'n noch? Das Aber treibt mich in den Teich, doch Ihnen zuvor eine Kugel durch's Hirn! Mein Herr Pathe, der Wachmeiſter, der auf Ehre hält, leiht mir mit Freuden die Piſtole. Ein Wort wie tauſende, denn Skrupel ſind von Ueberfluß und iſt das Häschen da, ſo wird auch zu dem Gräschen Rath. Erklären Sie ſich auf der Stelle!

Ach! ſeufzte Benno: hätte ich nur —

S. Was denn! Sie haben mich, die näht und ſtickt, die ſpinnt und ſchneidert und auch den Heller nicht verſchleudert.

E. Ach wäre ich nur —

S. Mehr als genug ſind Sie — Ein Meiſter auf dem Horne, was ich ja des Abends im Garten vernehme — unſere nervenkranke Wirthin kann es kaum aushalten. Läßt ſich nun Ihre Kunſt zuweilen auf Rübeſtahls, im Bäre, vor Herrſchaften und an ſtark beſuchten Orten hören, ſo iſt bereits das tägliche Brot erwerben und mein Mann, mein Troſt und Stolz ſodann ſein eigener Liberaler.

Bambacari entgegnete, von allem Troſt und Stolze ganz verlaſſen: Herz-Engelchen, Sie haben Recht, doch wird es immer noch der reiflichen Ueberlegung bedürfen.

S. Wenn Sie ein Spitzbube ſind!

E. Menage! ſage ich Ihnen: denn Jeder pfuſcht jetzt in mein Fach und was legt der Plebs in jenen Neſtern auf, wenn man ſich bis zum Hinſinken ſtrapazirt? Ein Spottgeld, Theuerſte! das eben zu Lakrizen-Safte hinreicht. Es fehlt dem Volke ja, was Sie erhebt — der Sinn für's Aechte! Für Moll und Dur — Biergäſte ſind es und nichts weiter!

Sie ſchmeicheln, Falſcher! Aber Schlangenworte ziehen jetzt nicht; die Braut beſteht auf Ja und Amen!

E. Wie billig; treten Sie indeß zuvor in meine Schuhe. Ich fiel wie aus den Wolken in den Vaterſtand, bin kaum bei Sinnen und bitte nur um kurze Bedenkzeit.

Bedenkzeit! fuhr Juſtine auf: Das wäre meine Liebe, die noch Gedanken braucht. — Bedenkzeit! Gut! Bis morgen nach dem Zapfenſtreiche; ſonſt flimmert, wie Herr Berger ſingt: ein Flämmchen an dem Unkenteiche! Sie finden mich um dieſelbe Minute wieder hier.

Ich werde mich einſtellen! ſeufzte er, bot der Tyrannin den Arm, ſagte ihr Schönes, kehrte heim, ſchnürte ſein Bündel und die Stadt, die Braut und der zweifelhafte Eheſegen lagen dem Flüchtigen bei Sonnenaufgang kaum noch erkennbar im Rücken. — Juſtine erwachte dagegen um dieſelbe Zeit verzückt wie ein Engel. Sie hatte bereits in Gedanken einen Lauteniſten zum Manne, deſſen die öffentlichen Blätter, wenn er ſich hören ließ, mit Auszeichnung gedenken mußten; ſie durfte nicht fürchten, gleich der Taubenhaynerin von dem hartmüthigen Vater ſchimpfirt oder zum melkigen Schattengeſichte zu werden, und ſprach nun, des zureichenden Grundes geſtändig, Elfrieden an, ihr die baldige Entlaſſung aus dem Joche der leidigen Dienſtbarkeit erwirken zu wollen. Fort mit dem Laſter! rief Dea's erzürnte Mutter und entließ ſie in derſelben Stunde.

Am Morgen nach jenem Abenteuer im Garten, erwachte der Baron Graumar wie ein altgriechiſcher Athlet nach dem Wettkampfe, erſchöpft und triefend, denn er hatte im wüſten Traume mit jenem Seitenſtücke des kalidoniſchen Ebers gerungen und war von ihm gefreſſen worden. Nur ſeinen Kopf hatte das Ungeheuer verſchmäht; der lebte, begriff und dachte noch, vernahm jetzt Nina's Hohngelächter, ſah ſie von der Ulme herabklimmen, ſah das Ebenmaß, die Schnellkraft und Geſtaltung ihrer Fußchen und ſeufzte von neuem, verliebt und verlangend. Das Fräulein erhob ſein erröthendes Hauptſtück am Nackenhaare, muſterte die Reliquie, ſteckte ſie in den zierlichen Strickbeutel und ſchrie laut auf, weil er ſie ſehnſüchtig in den Daumen biß. — Aus war der Traum, der Beutel ward zum Bette und Nina zu ſeinem Leopold. Dieſer fand es während der ſchlafloſen Nacht um vieles rathſamer und gefahrloſer, den gutmüthigen Gebieter zu verſöhnen als der Sünde und der betrüglichen Geliebten zu dienen; er warf ſich daher vor dem Geweckten auf die Kniee, bat um Gnade, geſtand, wozu ihn Jungfer Sophie auf Anſtiften des Fräuleins durch Gold und Gunſt vermochte, was ſie ihm neuerlichſt wieder angemuthet hatte und gelobte friſche, felſenfeſte Treue und Anhänglichkeit. Gleichzeitig reichte Sophie ihrer Herrſchaft den Frührock, wiederholte, wie abfallig ſich Leopold geäußert — ja, daß er ſchon am frühen Morgen von ihr aufgeſucht, ſich die Ohren verſtopft habe und in ſeines Herrn Zimmer geeilt ſey.

O, es geht über mein Haupt! dachte Nina, welche ſo leicht kein Verſtoß oder Mißgeſchick beugte und die bis jetzt noch immer in jedem Drangſale Hilfe und Wege fand, ſich aber jetzt nur zwiſchen dem Abgrunde und ſchroffen Klippen ſah. Der unſelige Graumar! er trozt, auf's bitterſte bekränkt, zu meiner Rettung der Gefahr, erkennt dann in der nächſten Stunde unſer falſches Spiel und würde kein Menſch ſeyn, wenn ihm, gereizt, empört, getäuſcht, verſchmäht von beiden Schweſtern, die rächende Vergeltung nicht als Pflicht erſchiene. — Sie ſann und ſann, um irgend eine Auskunft zu ergrübeln, ſie ließ, als jedes mildere Mittel ſich verſagte, ſelbſt Dolch und Gift als ſolche gelten, aber der bleiche Dämon des Verrathes ſtand jeder ähnlichen Gewaltthat zur Seite. — Ich will ihn ſprechen — gleich — um jeden Preis! beſchloß jetzt die Rathloſe — ein Blick in den Spiegel zeigte ihr das ſchneebleiche Angſtbild und die aufgelegte Roſenfarbe ward von Thränen weggeſchwemmt. Auch dieſe Waffen verſagen ſich! ſeufzte ſie: erſchrecken und abſtoßen wird den Verbitterten, was ihn früher entzückte. Und wenn er unerbittlich iſt! Was dann? — O, hätte ich einen herzhaften Bruder — einen entſchloſſenen Vertrauten — ſie müßten meine Sache führen — ihn gewinnen — beſchwichtigen oder einen Gang auf Tod und Leben thun. — Wenn Graumar alſo taub und trotzig bleibt — Was dann? — Dann werfe ich mich zu Angelika's Füßen! Ich klage mich ſelbſt an und ſie iſt ein Engel. Ja, den Gedanken gab mir Gott!

Sophie holte indeß das Frühſtück herbei — es ward nicht berührt. Sie half das Fräulein kleiden, ſchimpfte während dem bald den Baron, bald ſeinen Diener und klagte dann, in Wehmuth übergehend: Mein Unglück iſt ja doch das größte. Sie wiſſen ſelbſt, wie rar die Freier ſind, wiſſen, daß Leopold der meine war und jagt ihn ſein Herr fort, ſo kommt er mir aus den Augen, komme ich ihm aus dem Sinne — kommt er um's Brod und ich um die Heirath! Pur Ihretwegen, Gnädige! zu deren Beßtem ja das gute Seelchen in die Tinte geführt ward und die meinige dazu.

Nina empfand jetzt zwiefach die Schmach der böſen That und das Erniedrigende dieſer Vorwürfe, verlangte aber, ſtatt zu tröſten und zu ſchmeicheln, gebieteriſch den Hut und Mantel, denn ſie nahm den Freiherrn wahr, welcher eben, in ſich verſenkt, der großen Allee zuſchlich. — Noch war Angelika am Nachttiſche, der Garten menſchenleer, der Augenblick geeignet, ihm dort im Wäldchen ohne Zeugen zu begegnen, und er ward benutzt.

Fliegenden Schrittes und mit bebendem Herzen, wie Herr von Graumar oft genug das Fräulein hier verfolgt hatte, verfolgte ſie jetzt Ihn — durchſtrich vergebens alle Gänge, ſelbſt das Wäldchen, deſſen Zweige auf ſchmalem Fußpfade ihr zartes Geſicht ſchlugen und nahm endlich, von Schauern überlaufen, ſeine Geſtalt auf der Bank an jener Eiche, dem Lieblingsplatze der Prinzeſſin wahr. Die Sohlen hafteten am Boden, das Blut drang zum Herzen; Nina flehte, himmelwärts blickend, um Kraft und Geiſt zur Wahl des Ausdruckes und der Worte; ſie fühlte ſich ſogar verſucht, ihn als eine weinende, reuige Büßerin durch die Magie der Küſſe und des Sinnenzaubers zu entwaffnen. — Jetzt raſchelte das Laub hinter dem Einſamen, er ſah empor und vor ihm ſtand die bleiche, ſprachloſe Feindin, glitt jetzt mit einem Wehlaute an ſeine Seite, faßte ſeine Hand und preßte ſie, in Thränen ausbrechend, an den fliegenden Buſen.

Beſtürzt von dem Ueberfalle, ließ er ſie für den Augenblick gewähren, ſtrebte nach Haltung und fragte aufſpringend: Wohin ſoll das führen!

Zum Mitleid, edler Mann! rief Nina, ihn gewaltſam zurückziehend: zur Großmuth führe es Sie oder mich dort in die Fluth. O, hören Sie die Troſtloſe an!

E. Um keinen Preis, da Alles, was ich hören dürfte, mir das Mitleid wie die Großmuth verleiden muß. —

S. Dennoch wage ich es auf dieſe Gefahr hin! Das offene Geſtändniß des Frevels wird mich grauſam genug beſtrafen, um Ihr Herz dem Engel der Verſöhnung zu öffnen.

E. Ein reuiges Werkzeug der Unthat erſparte Ihnen jenes und die Wiederholung könnte nur den Rach-Engel wecken. Sie vergalten meine zärtliche Liebe mit Spott, drangen mir ſtatt dieſer den Haß, das Gefühl der Verachtung, endlich ſelbſt den Beruf auf, Ihnen mit demſelben Maße zu meſſen. Vergeltung war im Laufe dieſes Morgens der einzige Gedanke des und dankte Gott, daß weder dieſe noch irgend jemand dazu kam, denn die Welt iſt arg, der Argwohn frech und jeder Zeuge, jede Zeuginn beſonders, viel geneigter, nach dem Scheine zu richten als den Triumph der Pflichterfüllung an mir und Ihnen zu bewundern.

Lieber, leidiger Tröſter! ſprach Franziska jetzt und drückte erheitert meine Hand: es bleibt alſo bei unſerer Abrede! Sie begleiten mich morgen! Wir ſind in vier Stunden dort.

Ich gab mein Wort! entgegnete ich: das will ich halten, ſollte auch Malchen bis zum Brautabende ſchmollen.

S. Muß ſie denn erfahren, welchen Liebedienſt Ihre Güte mir zudenkt?

I. Allerdings. Verheimlichung hat immerdar des Unheils mehr geſtiftet, als übereilte Offenheit und ſie ſelbſt ſoll zudem, im Kreiſe ihrer Baſen, eine Reiſe-Gefährtinn für uns ausleſen.

Franziska griff jetzt nach der Krone, nach dem Schirm' und dem Mantel und ſprach mit den Tönen des Wohlwollens: Gute Nacht denn, lieber Doktor! Wie gut, daß Sie ein Arzt und wie viel beſſer noch, daß Sie ein Mann von Ehre ſind!

◆

Ich freu'te mich des endlichen Vertrauens und eilte zu Amalien. Ein ſeltſames Weſen, dieſe Franziska!

Empörten; da fiel mir plötzlich bei, daß heute der Sterbetag meiner Mutter iſt. Der dunkle Geiſt wich plötzlich jenem ſeligen, denn ſie gehörte zu den Frömmſten und Edelſten ihres Geſchlechtes. Sie vergab dem Beleidiger, that dem Feindſeligen wohl, und blieb auch der Sohn unendlich weit in allem den zurück, was ſie auf Erden erhob und ihr den Himmel erwarb, ſo will ich doch der Muſterhaften am Tage ihrer Verklärung nachzuſtreben ſuchen. Ich will, bei meinem Ehrenworte! in ewige Vergeſſenheit begraben, was Sie und Ihre Schweſter an mir verbrochen und was in jenen Briefen Beiden verderblich werden könnte.

Nina hatte zwiſchen Angſt und Scham die Worte aufgefaßt — ſie drangen erſt verletzend und erſchütternd, dann rührend und entzückend in ihr Innerſtes; die Neubelebte warf ſich jetzt gewaltſam an ſein Herz, pries und bedeckte ihn mit Segenthränen und küßte die Wange des Umſtrickten. — Wie glücklich hätte ihn dieſe Fluth und Glut vor einer Spanne Zeit gemacht, doch war er noch eben ſtark genug, die trübe Quelle der Herz und Sinn erregenden Gunſtbezeigung zu erkennen, ſich dieſen Schlangenwirbeln zu entziehen und ihr pfeilſchnell zu entrinnen.

Das Fräulein Nina glaubte die hohe Gebieterin noch am Nachttiſche, als ſie dem Baron Graumar in den Garten nacheilte, aber Angelika betrat ihn bald nachdem, von ſeiner Schweſter begleitet und wendete ſich nach kurzem Luſtwandel dem gewöhnlichen Ruhepunkte, jener Eiche zu. Helmine, ſagte ſie, plötzlich verweilend und erröthend: Iſt das erhört? zog haſtig nun das Glas an die Augen und fliſterte mit zitternder Stimme: Dein Bruder und die Hallard. — Sie ſinds! Und ſie, die ihn entſchloſſen abwies, hält ihn jetzt in den Armen — küßt ihn mit Inbrunſt! — Graumar drängt ſie zurück — Gott! er entſpringt, als ob ihm graue. — Ich entſetze mich! Und während dem wir glauben, er ſey ihr gleichgiltig, ja zuwider, und während dem die Heuchlerin ein Muſterbild der reinen Sitte in ſich darſtellt, gibt ſie ſich hier jedem Zufalle preis. Sie wirft ſich dem Einſamen an den Hals — ſie wird — mir ſchauert und gewiß Dir auch! wird von ihm zurückgeworfen, im Stiche gelaſſen und ſitzt nun dort, wie Eva nach dem Sündenfalle!

Angelika wendete ſich alsbald wieder nach dem Schloſſe hin, ſchritt haſtig aus, ſchüttelte zweifelhaft den Kopf und ſagte: Du biſt ſeine Schweſter und ihre Freundin, alſo löſe auf der Stelle das Räthſel, wenn ich noch ferner an Dich glauben — auf Dich bauen ſoll.

Gnädigſte Frau, erwiederte Helmina ſinnend und außer ſich: dieſe widrige Erſcheinung erfüllt mich gleich Ihnen mit Scham und Gram und Erſchrecken und bleibt mir unbegreiflich. Zwar lebe ich mit Beiden in traulichen Verhältniſſen, weiß aber nur ſo viel, daß die Hallard, von dem Bruder geliebt und begehrt, ſich ihm verſagte, daß er ſich nun ihrer Schweſter zuneigte und auch bei dieſer wohl nicht glücklicher war. Alle Drei vermieden bisher, mich mit dem unangenehmen Gegenſtande zu behelligen, ich aber ließ, aus Schonung gegen den Bruder und der Nina ſeither ein wenig entfremdet, das Verhältniß abſichtlich unerwähnt.

Ich will es an's Licht ziehen! ſprach Angelika: denn dieſe Beiden müſſen im Laufe der erſten Tage ein Paar oder für immer aus meiner Umgebung entfernt werden. Es iſt an Dir, den Bruder zu vernehmen, ihm Namens meiner die vollkommenſte Aufrichtigkeit zur Pflicht zu machen und mir den Stand der Sache unbeſchönigt, wahr, klar und erſchöpfend mitzutheilen. Vor Tafel noch erwarte ich die getreue Vollziehung des Auftrages und will bis jetzt nicht fürchten, mich auch in Dir getäuſcht zu haben.

Helmina ſchrieb gleich nach dem Eintritte in das Schloß dem Bruder, daß ein dringender Auftrag der Erlauchten ſeinen Zuſpruch nöthig mache und er keinen Augenblick ſäumen möge, dem Begehren zu genügen; der Ueberbringer aber meldete, daß Herr von Graumar eben ausgeritten und das Billet dem Leopold behändigt worden ſey. Ein Mißgeſchick in ihren Augen, da derſelbe dann gewöhnlich erſt um die Tafelſtunde zurückkehrte; Helmina beſchloß deßhalb, fürerſt die Nina auszuforſchen, welche eben, mit gepflückten Blumen ſpielend, in der großen Allee heranſchlich. Sie fühlte ſich ſo wohl und wonniglich, als hätten Sturm und Woge die Schiffbrüchige auf eine glückliche Inſel getragen — die tödtliche Angſt war dem beflügelnden, ihr eigenen Leichtſinne gewichen, der böſe Feind zum Friedenlamme geworden, für deſſen künftige Argloſigkeit ſein Ehrenwort bürgte. Zwar hatte er ſie wie einen Sündenbock belaſtet und entwürdigt — ihr von ſeinem Haſſe, ja von ſeiner Verachtung geſagt; theils glühende Kohlen auf ihrem ſchuldbedeckten Haupte geſammelt, theils die Hoffärtige in den Staub getreten und das trotzige, ihn geringſchätzende Herz durch ritterliche Großmuth zerknirrſcht. Er hatte ſie in ſeinem Wahne mit dem ewigen Schamroth verwirkter und gehäufter Schmach bedeckt, doch alle dieſe Wunden verband der Geiſt jenes Leichtſinnes und das Gefühl der Sicherheit, die Graumar's Betheuerung verbürgte. Nina rechnete ſogar bereits auf Genugthuung, welche die Zukunft hoffen ließ. Er liebte mich! dachte ſie: und was den girrenden Tauber früher anzog, rührte, blendete, wird dieſe magiſche Gewalt auf's neue geltend machen, wenn er in meinen Augen, meinem Thun und Aeußern der Reue und der Dankbarkeit begegnet. Sein Herz und Gemüth zerfallen dann mit dem Stolze und dem Verſtande des Schwachen und dieſer innere Kampf der zwiſtigen Gefühle wirft ihn auf die Folter der Unruhe. Ich aber bleibe folgerecht, erſcheine ihm als eine wehmuthvolle Büßende, die das erkannte Irrſal zur Heiligung führte und Graumar müßte nicht er ſelbſt ſeyn, wenn dieſe Neugeborene nicht wie früher zum Ziele ſeiner Sehnſucht würde. Ein Rückfall der beſiegten Liebe macht wohl Stärkere zu willenloſen Kindern und mein Schwacher ſieht dann die angehende Nonne wie der Ritter von Toggenburg ſeine Hartmüthige an, faßt ſich ein Herz, wird laut und noch ein Mal zum Freier. Ich aber ſage dann, kalt wie dieſe: „Fodert keine Gegenliebe, denn es macht mir Schmerz!“ oder werde, wenn kein Beſſerer ſich findet, allmählig warm, zärtlich, gewährend — unter ſichernden Bedingungen Frau von Graumar und — ſeine Herrin!

Nina trat jetzt in ihr Zimmer und Sophie erſchien derſelden wie der Spiegel ihrer eigenen Erheiterung. Wohl mir! ſagte ſie, dem Fräulein die Hand küſſend: Der arme Leopold ward begnadigt, er ritt eben mit ſeinem guten Herrn aus, ſchnitt mir zwar bei der Mittheilung dieſer Freudenpoſt wie geſtern ein gräuliches Geſicht; aber ich treffe ihn zum Abende, wofür ſchon geſorgt iſt und dann hat es keine Noth.

Jetzt erſchien Helmina von Graumar in der offenen Thür; Mina flog an ihren Hals, lächelte, küßte, ſchmeichelte und erſchrack vor dem froſtigen Benehmen derſelben. Sie fürchtete nun, daß Graumar die Schweſter zur Vertrauten gemacht — erkannte, daß dieſe mindeſtens etwas Unheimliches im Schilde führe, hieß Sophien gehen und ſagte, von ihr ablaſſend, mit fallender Stimme: Du ſchmollſt? O Gott! — Ich Aermſte! Was that ich Dir?

Helminen gebrach es an Beredſamkeit wie an der Kunſt, den Wermuth des Stoffes durch Honigworte genießbar zu machen, ſie ſprach demnach den empfangenen Auftrag der Erlauchten ohne Wahl und Schonung, aber weitſchweifig aus und nannte die Prinzeſſin und ſich als Augenzeugen des unerklärbaren, höchſt anſtößigen Beginnens unter der Eiche. Nur der anerkannte Brautſtand könnte es zur Nothdurft rechtfertigen, mindeſtens entſchuldigen; im Gegenfalle ſey derſelben die höchſte Ungnade wie die unverzügliche Entlaſſung gewiß. Helmina äußerte ſich jetzt auch in Hinſicht auf ihren Bruder theils mißbilligend, theils beſorglich und fand ſeine Zurückhaltung gegen die einzige Schweſter lieblos und ungerecht.

Mina war im Laufe dieſer ausführlichen erſchreckenden

Aeußerungen von dem Uebermuthe, der ſie vorhin erhob, zur Beſtürzung und jetzt bis zum Entſetzen herabgeſunken. Zitternd und entfärbt fand ſie es doch gerathen, ſich harmlos zu geberden und unterbrach demnach die Rednerin, welcher eben der Odem ausging, mit einem hellen Gelächter. Sie ordnete, zum Spiegel gewendet, die Locken und ſagte dann, in's Nebenzimmer hüpfend: Ich werde der Prinzeſſin ſchreiben, bis dahin lebe wohl! — Jene ſah ihr, von dieſem kecken überraſchenden Benehmen getröſtet, nach, hörte daß ſie die Thür verſchloß, kehrte zurück, um des Bruders Heimkehr zu erwarten und ihn um Aufklärung zu bedrängen; Nina aber warf ſich draußen, einer Ohnmacht nahe, in den Stuhl. Sie ſchrieb an Graumar was ſich begeben, was ihr bevorſtehe — daß ſie die Folge der angedroheten, für immer befleckenden Entlaſſung zu überleben nicht vermöge, daß die Rettung ihrer Ruhe, ihrer Ehre, ihres Daſeyns — die Verſöhnung mit dem eigenen Bewußtſeyn und dem Himmel nur von dem trefflichſten der Männer abhängig ſey, der ſich ja als ein Weſen höherer Gattung an ihr bewährt habe. Bisher nicht würdig, dem Verkannten anzugehören, verdiene die Unglückliche, mindeſtens für den Augenblick, dieſe Auszeichnung, da ſie nach den eben empfangenen Beweiſen ſeines hohen Werthes ihn als Gattin bis an die Gränze des Lebens geehrt, geliebt, im Kerne des Herzens getragen haben würde. Schließlich führte Nina den Beweis, daß jene rettende Erklärung zu den frommen, ſelbſt in des Himmels Augen Nachſicht [illegible] Täuſchungen gehöre und es ihm überlaſſen bleibe, anſtändige, aber triftige, das vorgebliche Bündniß auflöſende Gründe in der nächſten Zukunft geltend zu machen.

Sophie harrte, mit der Beſtellung des Briefes beauftragt, bis zur Tafelſtunde am äußern Schloßthore auf den Freiherrn, welcher endlich feuerroth heranſprengte und, ihren Wink nicht beachtend, vorüberflog. Leopold hielt dagegen trotz ſeinem Grolle das Pferd an, ward ruhrend gegrüßt und beſchworen, dieß Blättchen ſeinem Herrn unverzüglich einzuhändigen und den Dukaten, der ihm für die Bemühung gebühre, Schlag zehn Uhr Abends an der bewußten Stelle in Empfang zu nehmen. Er ſchüttelte und nickte gleichzeitig mit dem Kopfe, erfaßte den Brief und folgte Jenem im geſtreckten Galoppe.

Der Spazierritt hatte den Baron Graumar auf das nahe Gut eines Verwandten geführt, der im Pagenhauſe ſein Jonathan war und noch immer in den früheren traulichen Beziehungen zu ihm ſtand. Mehr als je der Erheiterung bedürftig, fand er dort unverhofft den Lethebecher, denn Kurt hatte eben zwei Kiſten Champagner und nächſt dieſen die ſchriftliche Verſicherung der reichen und anmuthigen Adeline erhalten, daß ſie des Freiers Flehn erhören wolle. Dem glücklichen Bräutigam mangelte nach Leſung dieſes nur Eins — ein Freund, an deſſen Bruſt er ſein Wonnegefühl auslaſſen und mit dem er auf der errungenen Huldin Wohl ein Gläschen oder zwanzig leeren könne. Da trabte Jener in den Hof, ward mit Jauchzen empfangen, hörte den Grund, nahm innig Theil, umarmte und ward umarmt, war durſtig und ward mit Sillery getränkt, ward trunken und dann in der Regel noch um eins ſo mild, ſo ſchwach, ſo zärtlich und ſo großmüthig. Der Liebe Götterfunken, der Ehe Heil, die preiswerthen, uns „in der lieblichen Form umfaſſenden“ Fräulein und Frauen blieben der Text des Geſpräches und der rührenden Trinkſprüche. Endlich zeigte ein Blick auf die Uhr dem Gaſte, daß es hohe Zeit ſey, zurückzukehren, weil der Beruf ſeine Gegenwart bei Tafel bedingte und der Rauſch zudem das rege Pflichtgefühl des Hofmannes ſteigerte. Er riß ſich los, er jagte heim, er empfing, in ſein Zimmer tretend, aus Leopold's Hand die ungewöhnlichſte aller Bittſchriften und der verſöhnende Geiſt des Schaumweins ward ſofort zum eindringlichen Fürſprecher. Ihm ſchwebte jetzt die ergreifende Szene unter der Eiche wieder vor, er ſah ſich von den uppigen Armen umſtrickt, ſah in die fliegende, gediegene Bruſt, empfand den Zauber jener glutherfüllten Küſſe und vernahm den melodiſchen Jammer der Reuigen, der ja die edelſte Mitgift des Geſchlechtes, die Fülle der Empfindung verbürgte. Ich gleiche hier dem wackern Willo, ſagte er ſich: ich ſehe wie er eine Unglückliche, in den Strom Verſunkene, vom gewiſſen Untergange bedroht und wo iſt ein Mann, der That gewachſen, der ihr die rettende Hand verſagen würde? Zudem will ja Nina dieſe nicht feſthalten, will ſich nur für den Augenblick von ihr geborgen, der beſchimpfenden Ungnade entronnen ſehen.

Freier Luft bedürftig, riß er den Flügel auf; die irren Blicke hafteten an jenem Fenſter, in dem die bleiche Doloroſa rührender und reizender als je erſchien und wie der Genius der Wehmuth nach dem ſeinen ſchaute. Graumar lächelte und neigte ſich unwillkührlich ſo mild, ſo freundſelig, ſo gewährend, daß Nina's blaſſe Wangen plötzlich den Zuckerroſen ähnlich wurden, daß ihre Augen wie die Zwillinge des Himmels ſtrahlten; ihm aber fuhr jetzt ein ſtürmiſcher Geiſt über die Platte und warf den Flügel gewaltſam zu, denn Helmina trat eben ein und die Oeffnung der Thür veranlaßte den Zugwind. Sie erſtaunte über das Ausſehen des Flammenden, der mit offenen Armen auf die abwehrende, in der Regel vernachläſſigte Schweſter zuflog und brachte faſt wörtlich denſelben Text zur Sprache, welcher vorhin die Locken des Fräuleins von Hallard gen Berge und es zu dem roheſten aller Rettungmittel trieb. Denn die Prinzeſſin, fuhr ſie fort: und ich, die ſich aus Gründen nie in Deine Wahl gemiſcht, wir wußten Beide nur, daß Nina den Freier abgewieſen hatte und fielen Beide aus den Wolken, als wir Euch in jenem Verſtecke erblickten, Dich in ihren Armen, mit Küſſen bedeckt und doch in offener Fehde ſcheidend.

Das war ein Liebezwiſt! ſagte er ſeufzend: und wir werden uns nach Tafel der Gnädigſten als Braut und Bräutigam vorſtellen. Mehr wollte Die ja nicht, begünſtigte in alle Wege meine Wahl und zürnt und ſtaunt nun, mich am Ziele erblickend. —

Sie findet nur den Hergang am Ziele, unter freiem Himmel und vor ihren Augen ſehr unanſtändig, ja gemein und verlangt das rückſichtloſe Paar deßhalb, um ähnlichen Aergerniſſen zu begegnen, im Laufe der nächſten Tage getraut zu ſehen.

Wir werden uns in Schranken halten! ſtammelte Graumar: aber man übereile mich nicht! Das ſage der Grillenhaften, die uns um die wonniglichen Tage des Brautſtandes bringen will. Ich habe neulich, wie bekannt, den Maria-Kreuzbrunnen getrunken, muß nun eine Nachkur brauchen und ein Thor iſt, wer als halber Patient zur Ehe ſchreitet.

Der Bruder erſchien Helminen jetzt allerdings als ſolcher und als ob eben ein ganzer Patient aus ihm werden wolle. Er taumelte auffallend, die ſichtbare Fiebergluth, in welcher er bei ihrem Eintritte brannte, war allmählig der Kalk- und Aſchenfarbe gewichen, ſeine Augen umſchleierten ſich und ein blitzſchneller Anfall der Seekrankheit trieb ihn in die anſtoßende Kammer. Das Fräulein zog erſchrocken die Klingelſchnur, Leopold flog herbei, ward befehligt, dem Herrn beizuſtehen, eilte ihm nach, kehrte endlich zu der Harrenden zurück und ſeine Ausſage beſtätigte den Urſatz, daß das Uebel nur der Mißbrauch oder Ueberfluß des Guten ſey.

Wille lebte, ſeitdem er Lindſohn's Haus verließ, wieder in Stromfeld. Dem früheren Berufe folgend, von Nataliens Aeltern wie ein leiblicher, geliebter Sohn begünſtigt, von der Prinzeſſin und ihrer Umgebung ausgezeichnet, fühlte er ſich doch um nichts glücklicher als in den Tagen der Finſterniß, da ſeine Tali der Roſe gleich verwelkte und ihr beharrlicher Wille wie des Arztes ſtrenges Gebot ſie von ihm ſchied. Zwar geſtattete jener ſchriftliche Mittheilungen, doch hatte Wille geloben müſſen, jedes anregende, dem Herzen entquellende Gefühl unbetont zu laſſen, bloß erheiternder Gegenſtände zu gedenken, [illegible] ich auf dem Wege: genau ſo räthſelhaft wie ihr [illegible]. Sie zürnt für ihren Ruf und zürnt doch, als ich dieſen vor einer argwöhniſchen Braut rette; ſucht mich Einſamen, ungebeten, unter Licht heim und er[illegible] doch alles, für ein [illegible] nie längere gehalten zu werden; ſucht bei der [illegible] in's Leben kein [illegible] [illegible] und geberdet ſich doch, als ſey ihr die Ohnmacht in [illegible] Armen zugeſtoßen. Sie will endlich die verſiegte Jugend in der Mutter Schooß flüchten und hat ſie doch, aus freier Bewegung, muthwillig der Verfolgung preis gegeben. Aber, o Himmel, was erblicke ich jetzt! Madame [illegible] hatte Glasfenſter; ich ſah durch dieſe und einen Schatten neben ihr ſitzen.

Sie liebt mich — Dank ſey es der Mutter, die mich [illegible] ſelbſt der beiden Generalität vorzog — ein ſolcher ihre Schwelle betreten dürfen und dieſer machte ſich wie ein Liebhaber breit. Zum Ueberfluſſe war er jung und ſchön und [illegible], welche ſtickend vor dem Rahm, blickte mit ſchmachtendem Wohlgefallen bald nach ſeinen [illegible] Achſelquaſten, bald und am längſten in ſein feuriges Augenpaar und dankte tauſend Male für ein kleines Paket, das er ihr jetzt in die Hand ſchob. Vergebens ſah ich mich nach der Mutter um, ſtrebte vergebens zu hören, wovon die Rede ſey und klopfte heftig an die Glasſcheibe. Das Mädchen ſtutzte, ſchritt nach der Thür hin und ſtand jetzt vor mir.

Sie hier! ſprach ſie erſchrocken und trat zurück.

ſie von ſeinem Wohlbefinden, ſeinem Thun und Weben zu unterhalten und nach Kräften Ergötzliches einzumiſchen. Ihm aber ward dafür nur Betrübendes erwiedert. Den Klagen über Froſt und Gluth, erſchöpfende Huſten und angſtvolle, von böſen Träumen verbitterte Nächte folgten Anweiſungen auf das erſehnte beſſere Land, in dem er ſie geneſen, ewig blühend und ihn ewig liebend, unter Seligen und Engeln finden werde. Die Schriftzüge bezeichneten das Beben der kraftloſen Hand, in Thränen zerronnene Worte ihr Herzleid.

Auch Räthler hatte in Stromfeld verweilt und Gnade vor Angelika's Augen gefunden, die ſeine mißliche Lage erfuhr, beherzigte und ihm deßhalb zum Behufe einiger Kleinbilder ſaß, welche, in Armbänder und Doſen gefaßt, als künftige Geſchenke dienen konnten. Er ſtand nächſtdem in jeder Feierſtunde dem troſtbedürftigen Freunde zur Seite und ſie durchſtreiften ſelbander während der reizenden Abende des Spätſommers die herrliche Umgegend.

Am heutigen Morgen, welcher den thätigen Willo bereits auf dem Felde bei der beginnenden zweiten Heuärnte finden ſollte, wurde er wie Räthler vermißt. Ihre Betten ſtanden unberührt, ſie hatten, als Mönings Koſtgänger, ſchon bei der geſtrigen Abendmahlzeit gefehlt und das Verſchwinden des erſtern regte vorzüglich die ſorgliche Theilnahme der Schloßbewohner auf. Selbſt die Beſchäftigten vergaßen der Pflicht, um ſeinen Namen auf allen Böden, in Kellern, Speichern, Ställen erſchallen zu laſſen; die Zofen der beiden Hoffräulein verkündigten den ſtolzen Dienerinnen Angelika's mit ſchmerzlichem Eifer, daß ihr gemeinſamer Liebling abhanden kam, daß er höchſt gewiß verunglückte, ja ſich vielleicht, vom Grame über die hoffnungloſe Braut verſtört, ein Leid angethan habe. Sophie, die Jungfer des Fräulein Hallard, verdächtigte ſogar ſeinen Gefährten, da man ihm als einem verarmten, häßlichen und ſchwermäuligen Dingerich nicht über den Weg trauen könne und es ſie nicht wundern ſolle, wenn der Unhold an dieſem Abel zum Kain geworden ſey.

Nina's Beſorgniß war bei ihrem regen Sinne für Männer von Willo's Form und Anmuth beſonders lebhaft. Sie machte die Prinzeſſin unter Thränengüſſen mit der Neuigkeit des Tages bekannt und dieſe befahl, die Vermißten durch reitende Boten in der Umgegend — durch die geſammten Forſtbedienten in der nahen, aber weitſchichtigen Haide, dem gewöhnlichſten Ziele ihrer Streifzüge, ſuchen zu laſſen. Mutter Anna aber geberdete ſich, als ob ihr Pflegeſohn bereits verloren ſey, denn die kranke Tali hatte geſtern fortwährend und mit angſthaftem Eifer nur von ihm geſprochen, ſie ſelbſt zudem im Laufe der Nacht einen furchtbaren Traum gehabt und die böſen gingen in der Regel aus. Zwar hatte ſich das herbe häusliche Leid in dieſem Traume plötzlich zu häuslicher Seligkeit verwandelt; Natalie war geneſen und bräutlich geſchmückt, der Boden um den Traualtar mit köſtlichen, nie geſehenen Blumen beſtreut; die Gäſte umringten ihn und nur der Bräutigam fehlte noch. Endlich rauſcht die Flügelthür auf, Jammer und Wehklagen tönen herein und das Entſetzen erweckt ſie. Der Leibjäger und ſeine Reiſigen, die Stallleute der Prinzeſſin, des Gärtners Gehilfen und wer den Verſchwundenen lieb hatte oder ſich der Herrſchaft und dem geſtrengen Verwalter empfehlen wollte, durchſtrichen jetzt die Gegend, fragten in den Dörfern von Hauſe zu Hauſe, ſprachen in den Schenken und Wirthshäuſern, deren Leibesnahrung vielen ein Ziel ſetzte, den Steckbrief der Begehrten aus. Andere wiederholten die Verſicherung des Binzinger Thorwächters, laut deren ſich mehre ausgebrochene Sträflinge in der Gegend herumtrieben, eine Nachricht, welche die Sorge und Befürchtung der Theilnehmenden erhöhte. — Spät Abends kehrte auch der Leibjäger mit ſeinen Dienſtbaren und den Spürhunden aus der Haide zurück, welche er gleich den Trümmern der dortigen verfallenen Abtei vergebens durchſucht hatte.

Einſam zwiſchen waldigen Höhen lag dieß liebſte Ziel von Räthler's Wanderungen — das Gedenkemein eines ehemaligen Nonnenkloſters, in maleriſcher, den Künſtler anziehender Verſtörung. Noch ſichtbar waren die bemooſ'ten Zellen, die geſtürzten Saulen der Kirche, die Bogen des Kreuzganges. Auf verwitterten Todtenmälern ſahen Nonnenbilder zu ihren heiligen Bettlein hinab, welche das fallende Laub der alten, mit ihnen jung geweſenen Linden bedeckte. Noch ſang ihnen die Nachtigall manch Ruhewohl!

Jetzt hielt ein ſtattlicher Reiſewagen vor dem Gaſthofe zu Stromfeld. Undinus öffnete die Thür, ſeiner Herrſchaft die Hand zu reichen; denn Herr von Lindſohn wollte — leidlich hergeſtellt, den Freund beſuchen und Amadea begleitete ihn, da Willo den Zuſpruch des Paares, welchen man ihm ſchriftlich hoffen ließ, für die heilſamſte Erquickung ſeines leidenden Herzens erklärt hatte. Sie eilten dem Schloſſe zu, fanden den wackern, ihnen bereits bekannten Möning in ſprechender Beſtürzung, ſeine Anna in Thränen gebadet und vernahmen die Urſache dieſer Trübſal. Auch Dea's Augen wurden naß, ja, ſie entfärbte ſich, an Lindſohn's Bruſt geneigt. Dem Glauben an Vorzeichen und Ahnungen ergeben, dachte die Beſtürzte der angſthaften Stimmung, welche ihr Gemüth, Trotz dem herrlichen Wetter und dem vollkommenſten Wohlſeyn, ſeit der Abfahrt vom Hauſe verdüſtert hatte und ſprach: So waren ſie es doch vielleicht, die wir jenſeit des Waldes ſahen?

Was ſahen Sie! fragte Anna haſtig und geſpannt; Guido entgegnete: Wir bemerkten in einiger Entfernung zwei Gefangene, von Landdragonern begleitet, welche der Stadt zugeführt wurden und die uns auffielen, da ſie in Hinſicht der Kleidung unſerm Wille und dem Maler ſprechend ähnelten, auch die Geſtalten nicht auffallend abwichen.

Wohl uns und Beiden, wenn Sie ſich nicht täuſchten, erwiederte Möning: und unſere Freunde alſo noch am Leben ſind, doch hätten dieſe gewiß auch ohne Päſſe ihre Rechtlichkeit zu beglaubigen vermocht. Meilenweit iſt indeß hier der Umkreis, iſt die Haide durchſtreift worden und alle Sucher ſind erfolglos zurückgekehrt. Nur Herr von Graumar, der ſich, obſchon unwohl, vor wenigen Stunden auf's Pferd warf, fehlt noch gleich ſeinem Bedienten, welchen er, im erwünſchten Falle, zu unſerer Beruhigung vorauszuſenden verhieß. — Frau Anna öffnete am Ende des langwierigen, betrübenden

Geſpräches, noch immer weinend, ein ſtattliches Wohnzimmer vor dem Paare, welches jetzt in das Gaſthaus zurückkehren wollte, ſich aber dringend gebeten ſah, unter dieſem Dache zu verweilen, da die Gegenwart deſſelben den Kummervollen zur erquickenden Zerſtreuung gereiche. Man erſchöpfte nun auf's neue das Reich der Möglichkeiten um den annehmlichſten und harmloſeſten Aufſchluß des Räthſels zu erſinnen und Alle eilten um die Wette an's Fenſter, wenn es im Hofe laut ward, die Hunde anſchlugen oder der Tritt eines Roſſes erſcholl; doch dem täuſchenden Getöſe folgte endlich die nächtliche Stille und noch immer kehrte weder der Baron Graumar, noch das erſehnte Paar zurück.

Amadea hatte bei der Abendtafel Speiſe und Trank verſagt, ſie warf ſich jezt unentkleidet auf das Bett und weinte ſo bitterlich, daß der Gemahl ſeine Betroffenheit über dieſes auffallend innige Herzleid laut werden ließ.

O, ſey ganz ruhig! entgegnete ſie: denn wäre mein Mitgefühl ein ſträfliches, ſo würde ich es verheimlichen, mich ſchlafend ſtellen oder von gleichgiltigen Dingen reden.

Der angedeutete Troſt erſchien ihm ſehr zweideutig, er ſagte fernerweit: Rebhühner ſind Dein Leibgericht und die heutigen trefflichen wären vorhin ſchwerlich unberührt geblieben, wenn bloß der Maler abhanden kam. Geſtehe das!

S. Ja, unverholen! Wo lebt die Frau, die nicht an einem Willo zehnfach wärmern Theil als an zehn Räthſeln nähme? Folgt daraus, daß ich andere Götter neben Dir habe?

E. In Deinen Augen nicht; denn der klügelnde Verſtand tritt in ſolchen Fällen dem Herzen die Brücke und läßt gemeſſene Scheidewände zwiſchen gleichartigen Gefühlen gelten, doch ſind es nur papierne, die ein aufloderndes Flämmchen vernichtet.

Schäme Dich! eiferte ſie: wenn eines ſolchen Freundes Unglück noch die leidige Eiferſüchtelei in Dir aufkommen läßt.

Der Gatte verſtummte, denn es ſchien ihm doch, als ob er ihr zuviel gethan und dieſes Leid und dieſe Thränen nur der heiligen Quelle zarter Weiblichkeit entſprangen. Aber es iſt nun ein Mal mein Loos, dachte er: jede Blume der Luſt und Ergötzung unter den Händen verwelken zu ſehen. Wochenlang ſaß ich zwiſchen Arzneibullen, Pflaſtern und Umſchlägen, in den düſtern vier Pfählen, fühlte jetzt endlich wieder, im Innerſten erfriſcht, den Odem Gottes und die Heilkraft ſeines Lichtes — fühlte mich frey und befähigt genug, dem trauernden Willo von dieſem Ueberſchwange mitzutheilen und finde am Ziele nur ein Caſtrum Doloris und Stoff zu ehelichen Zwiſten, mit denen uns Asmodi ſeit dem Einſturze des Umlaufer'ſchen Neſtes faſt gänzlich verſchont hat.

Es ſchlug zwei Uhr auf dem Schloßthurme; Amadea's Thränen waren unter dem Kuſſe des Schlummerengels verſiegt, doch Guido wachte noch, vernahm Geräuſch im Hofe, ſchlüpfte aus dem Bette zum Fenſter, öffnete es und ſah den alten Möning mit einem Landmanne im Geſpräche. Auf's Wort, ſo iſt's, Herr Amtsverwalter! ſagte dieſer: ich komme ja von Ort und Stelle. Zwei Strauchdiebe haben ſie erſchlagen und ausgeſchält. Mein Eidam, der Waldenitzer Richter, welcher beide Herren kennt, ſah die Bluthunde mit ihren Kleidern angethan, in der Haide und eben führte des Herrn Hand die Landdragoner querfeldein. Die jagten und erhaſchten das Räuberpack, das aus hennekten Krämerleuten beſtehen, kein Wäſſerchen getrübt, ſelbſt weder Mord noch Todſchlag verübt haben wollte. Nun fielen Hiebe hageldicht, von wegen der negirten Confeſſion und dann hieß es: Marſch, nach der Hauptſtadt!

Gott gebe, daß Ihr lügt! ſagte Möning mit wankender Stimme und Lindſohn ſagte unter Schauern: Amen! Er drückte das Fenſter leiſe zu und ſchlich auf den Zehen hinab, um den Unglücklichen in Frage zu nehmen.

Unfern der gedachten Kloſter-Ruine lag im Dickicht des Waldes ein kleiner See, welcher den beiden, jetzt ſo eifrig geſuchten Freunden bisher zum Bade diente. Er war hell, war tief und geräumig genug, den Schwimmern zu genügen, auch konnte ſie für jetzt die ſpukende, vor grauen Jahren hier geſäckte Hexe nicht anfechten, welche Nacht für Nacht als rieſengroßer Auerhahn den See umkreiſ'te, Jäger und Holzvögte mit Blindheit ſchlug, Frauen und Mädchen, welche der Beruf oder verſtohlene Minne in ihren Bezirk führte, mit Schwulſt oder Wehen bedeckte. — Willo und Räthler badeten hier auch am Feierabende jenes ſchwülen Tages und es dämmerte bereits als ſie, von der geübten Kunſt ermüdet, das Ufer betraten.

Was ſtellt das vor? rief der Maler, welcher jenem voraneilte: gereicht vielleicht der Stand der Unſchuld dem alten

Höllenvogel zum Aergerniſſe? Denn unſere Kleider haben ſich in Lumpen umgewandelt und nur die Hemden hängen noch hier auf der Weide.

Faſelſt Du wieder? ſagte Willo betroffen, nahm aber jetzt ſtatt ſeines Anzuges nur zwei zerriſſene Betteljacken und das ſchmutzige, durchlöcherte Zubehör wahr.

Es liegt am Tage, fuhr Räthler fort: daß uns verdammte Buſchklepper bemerkten, beſchlichen und während wir Aeetes und Biron über den Helleſpont ſchwammen, wie Schiller's Taucher in die Tiefe fuhren, ſich dieſen heilloſen Tauſch erlaubten. O, wäre ich ein Araber, aber zu Hauſe, die nächſte Palme reichte hin, uns beide auf der Stelle wieder zu montiren! — Oder wäre ich in der Wüſte von Bagdad, wo jetzt der Wärmemeſſer noch um Mitternacht gegen vierzig Grade über Null zeigt, denn mich fröſtelt beträchtlich und Dein Fluchen und Eifern kann weder Fauſt's Mantel noch den Eilwagen des Propheten Elias herbeiführen. Frage lieber, ruhig wie der Held im Getümmel, Dich und mich, was jetzt zu thun ſey? Noch weiß das freilich weder ich noch Du, aber Noth und Gefahren begeiſtern den Starken.

Erſpare Dein Gewäſche! unterbrach ihn Jener: denn das einzige Auskunftmittel liegt am Wege und ich beklage nur den unerſetzlichen Verluſt der beiden theuren Gedenkzeichen, die mir Tali gab.

Meinſt Du das Bruſttäſchchen mit dem Steine, erwiderte Räthler: ſo preiſe den Genius, denn es ſchaukelt ſich noch dort auf dem Aſte, an dem Du es aufhingſt.

O wohl mir! jubelte Willo: ergriff und ſchlang es mittels des Bandes, welches ihm Elfriede damals anfügte, um den Hals. Nun laß uns heimkehren! ſetzte er hinzu, als ſie die einzige, ihnen gebliebene Bedeckung umgeworfen hatten: Wir durchſtreifen den Forſt ein Stündchen lang, um der Erkältung zu begegnen und es iſt dann finſter genug, die Schäferei zu erreichen, wo Jung und Alt zu meinem Befehle ſtehen.

Sie eilten fort und überlegten jetzt, was in den Taſchen ihrer Kleider den Dieben zufiel; des Malers Frohſinn ward bei dieſer Würdigung zur Sorge für den folgenden Tag, da er die Uhr wie den Reſt ſeiner Baarſchaft verloren und ſich daheim auf das Feierkleid und die leck gewordenen Halbſtiefeln beſchränkt ſah. Der lebhaften Mittheilung folgte ein ſpärlicher Wortwechſel und dieſem manche leiſe oder lautere Klage über Wurzeln und Tannadeln, welche ſie, des barfüßigen Wandels ungewohnt, verletzten. Schwärzliche Thau- und Gewitterwolken verdichteten die Dunkelheiten des Waldes und des Abends und nichts iſt gewiſſer, ſprach Räthler endlich, aus tiefen Gedanken erwachend: als daß der ſehende Blinde den Lahmen in die Fichten führt.

Sorge nicht! tröſtete Willo: ich bin hier gleichſam wie in meiner Klauſe mit Weg und Steg bekannt, doch werden wir, da ich den ſogenannten Hirſchpfad einſchlug, nicht auf die Schäferei, ſondern auf die Pfarrwohnung treffen, was mir bei dieſer Finſterniß höchſt gleichgiltig iſt.

Mir ebenfalls! entgegnete Räthler: und wenn Dein Hirſchpfad auch unmittelbar in's Schlafgemach der Prinzeſſin träfe. Sähe und hörte ſie das zuſprechende Schmerzenbild, ſo würde der jungfräuliche Schreck in ihrem Mitleid untergehen und die Huldreiche ſofort nach dem Schneider ſchicken und mir das Maß zu der vermißten Nothdurft nehmen laſſen. Jetzt aber verſchloß ihm ſelbſt ein Schreck den Mund, denn Gott der Herr mochte das wilde Thier kennen, welches, aus der Ruhe geſtört, auffuhr und praſſelnd im Dickicht fortſtürzte. Ein Rehbock! meinte Willo: lege ihn doch nieder!

Die verdammte Hexe iſt's! ſagte der Maler: die uns arme vagirende Hemdenmätze wohl eher auf den Blocksberg als in eines evangeliſchen Predigers Küche führen wird. Wir rannten ja ſeit einer Stunde durch Dick und Dünne, haben unfehlbar bereits zwei Poſtmeilen gemacht und Stromfeld liegt höchſt gewiß ſchon weit im Rücken, auf dem ich Halberſtarrter am liebſten im warmen Bette läge.

Es wird ſich zeigen! entgegnete Willo; er ſchritt noch raſcher aus, doch zeigte ſich endlich bei Mondes Aufgange nur ein lichter Platz im Forſte und als ſie längs dem feuchten Wieſengrunde fortwateten, ein hölzernes Obdach, unter welchem das gehegte Wild im Laufe der Wintermonde ſein Futter fand.

Hurrah! Da ſind wir ja! rief, mit den Zähnen klappernd, der Maler aus, er lachte gleich einem Waldgeſpenſte. Willkommen im Pfarrhauſe, Du ſicherer Führer, der in der Haide wie in ſeinen vier Pfählen daheim iſt. Ei, treten Sie hervor, mein Herr Paſtor und die Frau Magiſterin laſſe ſich nicht etwa von der falſchen Scham und der angeſtammten

Ja! brummte ich ſchmollend: ich bin da und dort ſitzt ein Herr. Wer iſt er denn!

S. Ein jüdiſcher Cornett.

J. So, ſo!

S. Der ſich erſt hängen will —

J. Und die Mama!

S. Iſt eben bei der Juſtizräthinn.

J. Und er mit Dir allein!

S. Wer kann dafür!

J. Nicht Du, nicht ich! Das ſind Schickſale. Auch mich trifft morgen ein ähnliches. Die gute Malbach hat einen Unfall gehabt.

S. Wer! Die Schauſpielerinn!

J. Eben dieſe. Sie verläßt das Theater; will nach Marburg in den Schooß der Jugend, in die Arme ihrer Mutter zurückkehren. Verlaſſen wie ſie iſt, bittet die Schutzloſe mich, ihr als Schutzherr und Verſprecher zu dienen.

Glückliche Reiſe! fiel meine Braut ein: Mama fährt morgen auch dahin.

Wär's möglich! ſprach ich froh erſtaunt.

S. Gewiß ſogar. Mit der Poſtkutſche. In Erbſchaftsſachen zu der Paſtorinn, die meine Pathe iſt.

O Liebe! bat ich und faßte ihre Hand: jetzt ſage mir, wer iſt der Störenfried im Stübchen!

Ach, Beſter! entgegnete ſie: das iſt nur ein Schauſpieler. Ein junger, mir bekannter Mann von guter

Wirthlichkeit abſchrecken, uns Nackende zu kleiden, uns Hungrige zu ſpeiſen und wie der Vater im Himmel zu thun. In dieſer Tauſend-Thaler-Pfarre kann es weder an wundervollen Schwein- noch Schöpskeulen fehlen, doch reicht auch kalte Küche hin, wenn das Exordium in brühheißer, Fleiſch und Geiſt ſtärkender Kraftſuppe beſteht. Vorwärts an den Heerd, Mamachen! und hinab in den Keller, Hochwürdiger! denn der Wein erfreuet des Menſchen Herz und Ihr Laufmädchen ſchüttelt unterdeſſen die Ruhebetten auf. —

Der Ergrimmte ließ ſeinen Beſtellungen eine Reihe ähnlicher, den kleinlauten Führer höhnender Spottreden folgen und ſagte dann: Weißt Du was Neues, heilloſes Irrlicht! Mir iſt wie dem königlichen Harfner zu Muthe, als er ein Wurm und kein Menſch war — wie dem hohen Propheten, als er die fünf Klaglieder ſang — wie dem geplünderten Hiob zwiſchen der ſechsten und ſiebenten Trübſal; aber der Herr ſteht nicht fern. Er befahl geſtern ſeinen Engeln Heu zu machen, das hier in hohen Haufen liegt. Wir tragen es unter den Schauer, vergraben uns darin und biwachen wie marode Helden auf der Walſtatt.

Röthler legte alsbald Hand an, er fand das Lager ſo warm, ſo duftend und erquickend wie ein Federbett und der Gefährte folgte nothgedrungen dem Beiſpiele.

Die Nachwehen der geſtrigen Gluth und der nächtlichen Kälte, des eifrigen Schwimmens und des langen haſtigen Wandels über Stock und Stein verſenkten die Erſchöpften in einen Todesſchlaf, aus dem ſie erſt am folgenden Mittage ermachten. Willo ſchaute neugierig auf, er ſah ſich auf einer hügeligen, waldumgränzten, nur gegen Weſten offenen Wieſe, im Hintergrunde ein freundliches Städtchen und rief verwundert: Iſt's möglich? dort liegt Grafenau!

Mit Gras ſind wir verſehen, bemerkte der Maler: und wäre ich Apis, der heilige Stier, oder ein hierländiſcher, ſo würde mein Unterbett zuſammt der Decke bis auf den letzten Halm verzehrt. Wo aber liegt Stromfeld mit ſeinen Fleiſchtöpfen? „Dahin möcht' ich mit Dir" —

W. Vier volle Stunden hinter uns! — Welche Verirrung!

M. Vier Stunden? wie? biſt Du bei Sinnen? Und wir ſollen jetzt im hellen brennenden Sonnenſcheine, auf wunden Sohlen, mit ſchlappen Magen, im blanken Hemde nach Hauſe ſpazieren?

Das ſind nur Kleinigkeiten! fiel Willo ein: denn dieß Heu wird heute unfehlbar eingefahren und wer es holt, ſchafft Rath: aber welche Unruhe, Sorge und Angſt muß daheim unſer Ausbleiben veranlaſſen.

M. Sage, das Deinige, denn wer fragt nach dem armen Maler? Fänden Sie meinen Leichnam im See oder an der Weide baumelnd, auf der Dein Täſchchen hing, es würde kein Hahn krähen, kein Auge naß werden und die arge Nina ſpöttelnd ſagen: „Das iſt das Loos des Schönen" et caetera. Ach, ich habe ſtatt der Lieben und Liebenden nur Feinde!

W. Das nur iſt unwahr! aber Du haſt deren, weil

Deine Worte immer um vieles leiſer als Dein Herz und Feder, Zunge und Augen um vieles ſtechender ſind als Dir ahnen mag.

M. Wer fort und fort auf Dornen wandeln muß, wird endlich ſelbſt zum Dornenſtrauche, obgleich ich jetzt zufolge meiner Unterlage dem Heupferde um vieles näher ſtehe. Doch, Hoſianna in der Höhe! die Hilfe naht, es kommen Leute! Schau auf! Vermuthlich Graſenauer? — Ei, eine ganze Schaar — aber bewaffnet.

W. Nur mit Heugabeln! Arbeiter, wie ich Dir ſage! Wehe uns!

M. Der Teufel traue! Es ſind zwei Dreſchflegel unter ihnen und ſehen ſie die beiden vorgefundenen Garben für Unkraut an, ſo gnade Gott unſerm Mutterkorne — ſo werden wir, bevor das Volk nach Stand und Würden fragt, fürerſt halb todt gedroſchen. Das fehlte noch!

Mäthler's böſe Ahnung ſchien ausgehen zu wollen. Die Heerſchar theilte ſich unfern des Schauers in drei Haufen und erhob plötzlich wie zum Anfalle ihre Gabeln und Rechen, als Willo aus dem Heu auffuhr und den nächſten entgegenſchritt; der Maler aber ließ, ſie zu entwaffnen, ein helles Freudengeſchrei erſchallen. Guten Tag, meine Herren! rief er, den Hemdärmel als Friedensflagge ſchwenkend: Schätzbare Graſenauer, wie ich vermuthe. Seyen Sie willkommen und ſtehen Sie uns bei. Heute iſt ein gutes Biergeld zu verdienen und der Prinzeſſin Hoheit in Stromfeld, zu deren Hofſtaate wir gehören, wird es einem Jeglichen bis in das dritte Glied gedenken.

In der Hauptſtadt erzählte man ſich jetzt eine romantiſche Geſchichte, als deren Held der Baron Graumar genannt ward. Derſelbe hatte, laut der Sage, das gefährdete Fräulein Hallard, welches, von einem Eber angefallen, in Ohnmacht hinſank, mit ſeinem Körper bedeckt, hatte jenen, nach langem zweifelhaften Kampfe erlegt und zum Lohne für die Ritterthat und das zerfleiſchte Rückenſtück der Dame Herz und Hand empfangen.

Sidonie vernahm von ihren Freundinnen das Ereigniß und nannte es eine bösartige, von Neidern und Verleumdern erſonnene Fabel, doch meldete ihr nun ein inhaltreiches Briefchen der Schweſter den eigentlichen Hergang — es ſchien zwiſchen Freude und Bedrängniß geſchrieben und rühmte zur ſeltenen Ausnahme, Graumar's verkannten Werth, die Männlichkeit des Unſcheinbaren und ſeine ſeltene, gleich Perlen in der Auſter verborgene Seelenſchöne, welche ſie erquickt und gerührt habe.

Bald darauf wünſchte man Sidonien von allen Seiten zu dem erklärten Brautſtande der Schweſter Glück, ſie aber konnte nur lächeln, zweifeln und ſich ärgern, da Nina ſeitdem nicht wieder ſchrieb. Verdruß und Neugierde beſtimmte endlich das Fräulein, die vorgebliche Verlobte in Stromfeld zu überraſchen, auch ward jenes dienſtwillige Tantchen, welches ſie früher dahin begleitete, zur abermaligen Gefährtin erkoren.

Wir verließen die beiden irrenden, auf's Aeußerſte gebrachten Badegäſte in der Gefahr, theils zerſchlagen, theils zerſtochen und zum Anſtoß und Aergerniß für die Grafenauer Töchter zu werden. Zwei dortige Hirtenknaben hatten ſie, dem Eichhorne auf einer Rüſter nachklimmend, entdeckt. Die Umſchauenden nahmen mit Erſtaunen das lebendig gewordene, ſich regende und bewegende Heu in jenem offenen Schuppen auf der Wieſe wahr. Jetzt tauchte plötzlich ein ſchwarzbrauner, dem Beelzebub im Holzſchnitte ihres Katechismus ähnelnder, faſt nackender Geſelle aus ihm auf, er ſah verſtohlen ringsum, duckte ſich wieder und auch ein Zweiter ward nun ſichtbar, der wie Jener that und dann die verlaſſene Streu über ſich herzog.

Du, das ſind Spitzbuben! fliſterte Hänschen dem Fürchtegott zu: Räuber und Mordbrenner! — Die ſchlagen uns todt und ſcharren uns hier ein, damit wir ſie nicht verrathen können. Still! — mache fort! Beide verließen alsbald den Baum und die Heerde, ſie flohen wie Rehe durch das Geſtrüppe in's Städtchen, auf's Rathhaus, wo Senatus eben mit aufſäſſigen Bürgern haderte, und zeigten das Geſehene an. Sie liefen dann, Mordio ſchreiend, als Sturmglocken durch die Gaſſen und alle Fenſter flogen auf und alle aufgeſperrte Mäuler riefen: **Aux armes, citoyens!** aber deutſch!

Die armen Grafenauer waren nämlich ſeit Jahr und Tagen von frechem bettelnden Geſindel, Obſt- und Hühnerdieben über die Maßen geplagt, bedroht und beſtohlen worden. Es fand ſich demnach, um vieles früher als Senatus ſein Blitzbündel zu ſchnüren vermochte, ein Haufe Freiwilliger zuſammen, die unter Anführung des unverzagten Baders der Wieſe zueilten. Sie rückten, wie wir wiſſen, den beiden empfindſamen Wanderern ſchimpfend und drohend auf den Leib, ließen jedoch die mörderiſchen, zum Willkommen geſchwungenen Gabeln und Dreſchmittel ſinken, als ihr mordluſtiger Führer plötzlich zum Fuchsſchwänzer ward, den Hut zog und ſich verneigte. — Servus, Herr Willo! Was man erlebt! Sie hier und gleichſam als ein Naturaliſt, der muthmaßlich den argen Galgenvögeln, die jetzt alle Welt bedrohen, in die Hände fiel! Wie freue ich mich, Sie wohl zu ſehen!

Still verklärt von dem ſchnellen Uebergange des ſchmählichen Beginnens in Ehre und Höflichkeit — von der allmäligen Verwandlung des bärbeißigen Landſturmes in freundſelige, die Waffen ſenkende, die Mützen ſchiebende und ziehende Mitchriſten, umarmte Willo den handreichenden Bekannten, welcher früher in Stromfeld anſäſſig, ihm manch dutzend Mal den Bart abnahm. Er ſchilderte beredtſam das Abenteuer und was er und ſein Freund, der gegenwärtige Hofmaler der Prinzeſſin Angelika, ſeit dem geſtrigen Abende gethan und erlitten. Er bat um ſeinen Schutz, auch für den Augenblick um Dach und Fach und um die Wahl eines Pfades, der außerhalb des Städtchens, wo möglich durch Hohlwege oder zwiſchen Hecken und Baumſchläge an's Ziel führe.

An allem dieſen fehlt es uns, erwiederte der Gönner: doch hören Sie mein Wort! Halb Graſenau iſt auf den Beinen, will die vorausgeſetzten beiden Mordhähne ſeh'n und Jung und Alt ſtrömt dort ſchon aus dem Oberthore. Ich aber führe meine Leutchen, en bataillon quarré, nach dieſem hin, als ob wir die Gefangenen einbrächten und ſende beiden Herren, die für jetzt wieder in dem Heuſchober fürlieb nehmen, den bedeckten Rollwagen des Gaſtwirthes, der Sie a posteriori, nämlich von hinten durch die Scheune in die Roſe führt.

Der Maler hatte bis jetzt ſchweigend und lächelnd genickt und gelauſcht. Schön, o ſchön! rief er aus: an Roſen fehlt es uns und Ihr ſchlauer, folgerechter Plan würde ſelbſt einem Parteigänger zur Ehre gereichen. Da verweilte der marſchfertige Bader zu Räthler's Verdruſſe noch geraume Zeit, um anzudeuten, daß er als ehemaliger Feldſcheer durch Napoleon's Mann und Maus bildende Schule gelaufen ſey und neben, vor und hinter ihm ſo Mann als Maus in's Grab gebiſſen habe. — —

Der Kutſcher, welcher Sidonien nach Stromfeld brachte, erbat ſich die Erlaubniß, über Grafenau fahren zu dürfen, da der Umweg nicht bedeutend, die Straße um vieles beſſer und der Gaſthof zur Roſe, wo er füttern müſſe, unvergleichlich ſey. Sie kamen dort an, doch eben ließ der Wirth die vorder'n Zimmer weißen und beide Damen ſahen ſich daher genöthigt, in einem düſtern, dumpfigen, in den Hof ſehenden Stübchen abzutreten. Sidonie öffnete verdrießlich das Fenſter, zog ihr Glas an's Auge, den einzigen bemerkenswerthen Gegenſtand, ein eben ankommendes Rollwäglein zu betrachten, aus deſſen erhobener Plane jetzt ein bekanntes Geſicht auftauchte. O Himmel! rief ſie, erröthend und erſtaunt, dem Tantchen zu: welcher Zufall! Hier iſt Willo! — Willo, ſage ich Dir! Was mag ihn wohl eben heute in das armſelige Neſt führen?

Der kommt ja ganz zur rechten Stunde, bemerkte Jene: er wird wahrſcheinlich ebenfalls in unſern Schmollwinkel gewieſen werden und ihn zum Kelche der geweißten Roſe mach Du Glückliche! — Sidonie lächelte aber ſchmerzlich und ſchwieg.

Auch Willo hatte ſeine Freundin mit derſelben Verwunderung wahrgenommen, er ließ die leinene Decke ſchnell wieder herabfallen, theilte Räthlern die Entdeckung mit und dieſer brummte ſeufzend: Wollte Gott, der Engel wäre eine alte Henne mit Reiße oder ein gebratenes Gänslein mit dem Beifußſtrauße unter dem Herzen und läge im Sauerkraute ſtatt im Fenſter. Ich gäbe jetzt ſelbſt die Zauberin Sidonie zuſammt dem Rechte meiner Erſtgeburt für Jakob's Linſenſuppe hin; wir ſteigen alſo ohne Weiteres ab und eilen in die Küche.

Sey nicht toll! fiel Willo ein: denn die Hallard hat mich unfehlbar erkannt, ſie hält unſer Fuhrwerk unverrückt im Auge und würde noch röther als ich werden, wenn wir uns in dieſem Zuſtande ſehen ließen.

Herr Hausknecht! rief der Maler dem Nahenden zu: wir bitten, Trotz dem ſchönen Tage, um zwei Regenſchirme, und glauben Sie ſich etwa gefoppt, ſo reicht ein Blick in's Wäglein hin, den Anſpruch zu rechtfertigen. — Jener hatte bereits das Schickſal der werthen Gäſte vernommen, er ſah auch die beiden ſchauluſtigen Damen, begriff daher den Grund der Forderung und holte und ſpannte die begehrten auf.

Der Unartige will ſich verleugnen, fliſterte das Fräulein, als Augenzeugin dieſes Herganges, der Tante zu: aber ich finde dieß Mittel ſo ſeltſam als lächerlich und werde deßhalb gelegentlich ein Hühnchen mit ihm braten.

Zur Ungebühr! entgegnete Jene: denn was die Augen ſehen, glaubt das Herz und ich ſterbe darauf, daß er und ſein Begleiter, gleich den Barfüßern und Bettelleuten, unbeſchuht und ſtrumpflos ſind. — Sidonie lachte die Tante aus, nannte ihre Augen Vexirbrillen, die den Nankin in Fleiſch verwandelten und war ſtillauſchend des Eintrittes der gedachten Barfüßer gewärtig. Statt dieſer aber erſchien endlich eine junge, wohlgeformte Hausjungfer mit häßlichem Geſchirre und dem unſaubern Tafeltuche, um das Tiſchchen zu decken und hatte kaum ihr Werk begonnen, als Jene eine Frage hinwarf, die jedoch ungehört verhallte. Sidonie erhob darauf die Silberſtimme, gedachte der beiden, eben eingetroffenen Herren, wollte wiſſen, ob ſie anderwärts Platz gefunden und in Grafenau verweilen würden? Das Mädchen ſah ihr auf die Roſenlippen; die Antwort beſchränkte ſich auf ein haſtiges Geberdenſpiel.

Das fehlte noch! rief Jene der Tante zu: unſere Iris iſt taubſtumm und der Gaſthof ein Neſt; ich rühre keinen Biſſen an. Sieh dieſe Tiſchwäſche! Dieſe Meſſer und Gabeln, die eben aus den Händen und den Mäulern der Fuhrleute kommen. Verwünſcht ſey doch der lügenhafte Kutſcher, der von der Roſe ſprach und uns in der Stinkblume abſetzte.

Die Vexirbrille täuſchte ihn! ſpöttelte ihr Tantchen; das Fräulein aber fuhr betroffen fort: Es werden ja vier Gedecke aufgelegt, alſo denkt man uns Miteſſer zu, die ich mir doch verbitten will.

T. Es müßten denn die beiden Nackbeinigen ſeyn! —

Sidonie lächelte, von dieſer Hoffnung entwaffnet; ja ſie verſuchte ſich jetzt auch in der Geberdenſprache, um der Taubſtummen verſtändlich zu werden und ihr den Aufſchluß abzufragen. Da faßte Salome ſie in die Augen, eilte hinaus, kehrte in der nächſten Minute zurück, lächelte holdſelig, erhob ſich auf den Zehen, ſchritt zu dem Fräulein hin und verbeugte ſich nach der Männer Weiſe vor beiden Damen.

Laut auflachend ſprach die Tante: Da haſt Du Deinen Willo wie er leibt und lebt! — Auch ſtreichelte Sidonie erfreut und dankbar die Heilverkünderin, des Mädchens Geberde aber ſagte: So! Ihr ſeyd Liebesleute! Ja, das leuchtet ein! — Noch einmal verſchwand ſie, kam noch ſchneller wieder — ſchnitt ein grämliches Geſicht, zog die linke Schulter aufwärts, ließ beide Arme ſchlaff herabhängen, grüßte flüchtig und ſchüttelte ſich.

Kathler ſpeiſ't auch mit! bemerkte die Tante, lachend wie vorhin: Somit wird jeder von uns ihr beſchiedenes Theil, wird der Hader des Tiſchtuches nun in Deinen Augen zum Damaſt, der fieberige Griff der Meſſer und Gabeln zu blitzendem Silber und die loſe Speiſe zur lecker'n.

Still, Du verwundeſt mich! klagte Sidonie, warf ſich in den Stuhl und wisperte, leiſ' anſchlagend, elegiſche Töne.

Entrez! riefen gleichzeitig beide Damen, denn man klopfte. Zögernd trat ein junger blühender Huſar in's Stübchen, ihre lächelnden Geſichter wurden plötzlich ernſt, die Augen groß, die Stirnen faltig. Er kam nicht allein und des Begleiters Tracht

Familie, der ſich mit ſeinem Vater verſöhnen und um mein Vorwort bitten will.

Treuloſe! rief ich, ließ ihre Hand fallen und ging. Treuloſer! entgegnete ſie und — ließ mich gehn.

*

Ich eilte der unruhigſten Nacht meines Lebens entgegen und ein toller Traum jagte gegen Morgen den andern. Bald ward ich, Mathden vergeſſend, mit der Mamſell Marbach getraut, deren Fratzenlarve ſich allgemach in dem Ebenbilde meiner Geliebten verwandelte, bald lag ich, gleich dem Grafen von Gleichen, mit beiden vermählt, in dem zweiſchläfrigen Bette und zwiſchen beiden ſtand mein kleiner, abgezehrter, dem Weingeiſt entlaufener Vetter und wollte getauft ſeyn. Neugierig ſah'n die Embryonen aus ihren Gläſern hervor und ſangen dann gemeinſam ein Sterbelied. Endlich und zuletzt trat der Schneider, der bei Mathden ſaß, in die Kammer und gebot mir, unterſtützt von der Büchſe die er gegen mich anſchlug, die beiden hingeſunkenen Bräute zu ſchlachten. Ich flehte ſtundenlang um Aufſchub, als plötzlich ein Stern auf die Erde fiel und ich, erſchreckt von dem erſten, dumpfen Poſaunentone, auffuhr, vergebens nach jenen Geſtalten umher griff und den großen [illegible] mit ſeinem verwünſchten [illegible] in die alte Kinderfrau meines Mathdens verwandelt ſah.

Sie bat vor allem um Vergebung, mich ſo früh konnte die Befremdung derſelben nur erhöhen, da er den Bildern der franzöſiſchen Karte ähnelte. Das ſind unſere Barfüßer! fliſterte die Tante jetzt dem kurzſichtigen Fräulein zu; dieſes erkannte eben den laut werdenden Willo an der Stimme; und dem kleinen Schreck folgte nun der Geiſt der Freudigkeit und die trauliche Mittheilung. Willo legte ſeinen verwegenen Zuſpruch dem Wirthe und das Erſcheinen in dieſer Löwenhaut dem angedeuteten, ergötzlich ausgemalten Abenteuer zur Laſt. Tante und Nichte vergalten dem herrlichen Erzähler durch die lebendigſte Theilnahme, Sidonie verſicherte nächſtdem, daß ihn die Huſarentracht vortrefflich kleide. Der arme, heißhungrige, von Froſt und Hitze überlaufene Maler verweilte noch, von ſchalkhaften Blicken gemuſtert, gleich einer Waſſergalle, die ſein Anzug verſinnlichte, am dunkeln Horizonte und wünſchte, daß alle dieſe ſchönen Worte zu vollen Weinglaſern und gebratenen, ihm in's Maul fliegenden Lerchen werden möchten. Er fühlte ſich zudem von gierigen Nomaden angeſaugt, die des Fleiſches Erbtheil ſind und in dem Behänge ſeiner unteren, der Roſenwirthin zuſtändigen Bedeckung hauſten; auch fraß ihn der Neid. Es hatte nämlich des Hauſes Sohn, als Deutſchland gegen die Franzoſen aufſtand, ſich den Huſaren beigeſellt, den Waffenrock nach der Heimkehr an den Nagel gehangen und Jenem ſo eben damit ausgeholfen. Vergebens aber durchſtörte man den Kleiderſchrank, um irgend ein paſſendes Feigenblatt für die regelloſen, jetzt zudem angeſchwollenen Formen des Malers aufzufinden, denn die Aermel der Röcke wurden dieſen Kameelläuſen gegenüber zu Nadelöhren, die Unterkleider zu Nadelbüchschen: er fand nur in einem buntſtreiſigen Rocke der Wirthin und der großblumigen Morgenjacke des Hausherrn ein leidliches Quartier. Als Jungfer Salome endlich die Suppe brachte, Nathler nun haſtig zur Tafel trat und die Damen dieſe ſcheinbare Ahnfrau des Harlekin's in der Nähe beſchaueten, überwältigte beide der Lachreiz, die Taubſtumme aber klopfte ihm, von dieſen Spottgeberden gekränkt, mitleidig auf die Schulter und ihre leuchtenden Augen wurden naß. Der Beſchämte hätte faſt mitgeweint; er gemahnte ſich wie eine Weſpe, die den Stachel verlor, unfähig, wie wohl ſonſt in ähnlichen Bedrängniſſen geſchah, die eigene Blöße zum Stichblatte witzelnder Gloſſen zu machen. Ja, ſelbſt der quälende Hunger ward plötzlich zum widrigen Gefühle des Ekels und die Freudigkeit der Nachbarinnen wich der Beſorgniß, welche das trübſelige Ausſehen des Erkrankten veranlaßte.

Lindſohn eilte am Morgen nach ſeiner Ankunft in Stromfeld auf dem flüchtigſten Pferde des fürſtlichen Stalles in die Hauptſtadt zurück, um nach jenen beiden Gefangenen zu fragen, welche er ſcheinbar in den Kleidern der vermißten Freunde vorüberführen ſah. Dieſe hatte man bereits als entſprungene Sträflinge erkannt, bei ſeinem Eintreffen vernommen und die Behörde ward alsbald von ihm veranlaßt, ſie über die Mittel, welche ihnen zu den Anzügen halfen, in Frage zu nehmen. Der Eine wollte den ſeinigen, als er vor Jahr und Tagen noch auf freiem Fuß geweſen, für den Nothfall in einer hohlen

Weide am Stadtteiche verborgen haben; der Andere bekannte die Wahrheit und beide wurden nun als muthmaßliche Mörder der beraubten Badenden nachdrücklich, doch vergebens bedrängt.

Lindſohn kam erſt am folgenden Morgen nach Stromfeld zurück; er glaubte ſeine Freunde von jenen Buben überfallen, erſchlagen, ihre Leichname in den See verſenkt und der Gedanke verſenkte auch ihn in den See der Wehmuth und des Leides. Ich werde lauter Trauernde vorfinden, dachte er: und ſie werden mir das Traurigſte anſehen. Meine Dea, die unſern Willo, was ſie auch ſage und ſich ſelbſt nicht geſtehen mag, ziemlich ſo lieb als mich ſelbſt hat, wird in Thränen zerfließen, oder ſie wohl gar verheimlichen und der ſtille Gram zum dunkeln, unſern Hausaltar verſchleiernden Geiſte werden. —

Jetzt wieherte ſein Roß, es ſprang, die nahe Heimath witternd, ungetrieben an und trug ihn pfeilſchnell in den Schloßhof. Guido blickte verſtohlen empor und erſtaunte, denn die Fenſter über ihm flogen auf, ſie füllten ſich mit freundlichen Geſichtern; es lächelten und leuchteten ihm die Engelbilder ſeiner Dea und Sidoniens entgegen, ſie ſchwangen huldigend die weißen Tücher. Ringsum rief es: Er iſt da! — Er iſt da! und mitten durch erklang und verkündigte ihm der Gattin Jubelton: Willo iſt hier — iſt unverſehrt und ſchläft!

Gott ſey gelobt! dachte Lindſohn; doch konnte ſein Herz die Wallung nicht loben, in der ihm Amadea dieß Heil verkündigte. Auch Vater Möning eilte jetzt mit offenen Armen herbei, erzählte in beflügelten Worten was den beiden Wiedergefundenen zuſtieß, daß der gute Genius ſie durch Diſteln und

Dornen, Sümpfe, Heuſchober und weiße Roſen — unter die Fittiche der beiden vorhin eingetroffenen Damen führte; daß dieſe ſo gefällig waren, den ermüdeten Ewald in ihrem Wagen aufzunehmen, der arme erkrankte Maler aber in Graſenau zurückgeblieben ſey.

Die erwähnte Gefälligkeit hatte Sidonien wenigſtens kein Opfer gekoſtet; ſelbſt ihre Hutſchachtel, welche bis dahin auf dem Rückſitze den anſtändigſten Platz fand, war ohne Grämen auf das Packbret verſetzt worden, um einem würdigen, zu Schutz und Trutz geeigneten Begleiter Raum zu geben. Das Fräulein machte es ſich nächſtdem zur Pflicht, ihn unterwegs zur Entſchädigung für die erlittenen Beſchwerden ſo lebhaft als angenehm zu unterhalten; das Tantchen fühlte denſelben Beruf und beide zwitſcherten gleich wetteifernden Sangvögeln, verfehlten aber zu ihrem Verdruß den Zweck. Denn immer kleiner wurden während dieſem melodiſchen Geſchwätze die Augen des erſchöpften Huſaren, immer mühſeliger ſein Streben, die zufallenden offen zu erhalten, den Drang des Gähnreizes zu bezwingen, gemüthliche Aeußerungen theilnehmend und herzig zu erwiedern. Immer ſchwüler ward nächſtdem die Hitze, die Bewegung des hinſchleichenden Wagens im tiefen Sande immer wiegender und der ſtumpfe Kirchthurm von Graſenau war noch ſichtbar, als ihnen das Sinnbild der ſchlafenden Cavalerie, auch jetzt noch liebenswerth, doch wie ein Bild, geiſtlos und langweilend gegenüber ſaß.

Die Ruhe iſt ihm zu gönnen! flüſterte die Tante: in Waſſerlingen aber legt der Kutſcher wahrſcheinlich den Pferden Heu der Brot vor; dann gibt es einen Aufſtand, er erwacht und entſchädigt uns, geſtärkt und ermuntert, für dieſe Unart, die ihn ſelbſt verdrießen wird.

Der Kutſcher aber fuhr, als ſeine eigene ſeltene Gattung, an der Waſſerlinger Schenke und allen folgenden Bier- und Schnappszeichen vorüber und immer tiefer ward der Schlaf des Scheintodten, denn ſelbſt die gewaltigſten, von den Felſenbrocken des rohen Hohlweges erzeugten Stöße vermochten nicht, ihn aus dem Traumreiche in die Wirklichkeit herüber zu ſchleudern. Als ſie nun endlich die neue Kunſtſtraße erreicht hatten, der Wagen wie auf Marmor kaum fühlbar hinrollte und die Luft dem Dunſte eines Hohofens glich, begann auch das Fräulein einzunicken, erwehrte ſich jedoch der Sterblichkeit, welche der Tante Haupt bereits auf ihre Schulter bettete, um nicht wie die thörigen Jungfrauen im Bibelbuche ſchlafend von dem Erwachenden gefunden zu werden. Sie ward zur Nachtigall und ſang — ſie ward zur Wachtel und ſchlug und Jene fuhr empor, rieb ſich die Augen, ſchöpfte Odem, ſchaute lächelnd auf. Er aber, dem Wachtelſchlag und Triller galten, glich den Gefährten des Ulyſſes, die ihre Ohren der gefährlichen Sirenen-Lieder wegen mit Wachs verkleben ließen — er ſchnarchte jetzt ſogar und träumte noch am Schloßthore zu Stromfeld, wo ihn Sidonie endlich mit unſanfter Hand am Arm erfaßte und ſchüttelte.

Gott ſey gelobt! rief Lindſohn aus, als Frau und Freundin, als Möning und Mutter Anna, als Fräulein Nina und Sophie, Diener und Zofen, Knechte und Mägde ihm Willo's glückliche Wiederkehr verkündigten — doch verdiente auch der Wirth der weißen und geweihten Roſe zuſammt den Seinigen jenen Lobgeſang. Denn ließ ſich auch von den beiden irrenden Fußgängern, die außer dem beſchmutzten Hemde an Geld und Gut nichts bei ſich trugen, für jetzt nur ein verhallendes Gratias erwarten, ſo wurden dieſe doch, dem edeln Heue gleich, im Wagen abgeholt und eingefahren. Sie wurden nach Kräften bekleidet, geſpeiſ't, getränkt und Willo auf Treu und Glauben unter herzlichen Segenwünſchen entlaſſen. Zu allem dem aber bedeckte die ſorgfältige, dem erkrankten Mahler gegönnte Pflege die Häupter und Glieder der Grafenauer Wirthſchaft mit Palmen und Myrten des elyſiſchen Gefildes. Der Küper räumte ihm ſein eigenes Kämmerchen ein, der Erbuſar holte den Bader herbei, die gute Taubſtumme ging ihm zur Hand. Sie braute Kühltränke und ſchlief während der folgenden Nacht vor der Thür des Patienten, ja ſie unterzog ſich dieſen Bürden und Leiſtungen mit demſelben Eifer, als ob der ſchöne, Herz und Sinn gewinnende Willo an der Stelle des häßlichen, jetzt noch um eins ſo bärenhaften Malers gelegen und gelitten hätte. — Jener aber ließ es nach dem Erwachen in Stromfeld ſein Erſtes ſeyn, einen vollwichtigen Dankbrief nach Grafenau abzufertigen und den Boten mit allem zu verſehen, was dem armen Kranken nützlich und von Nöthen war.

Wäre Willo mit Wunden und Lorbeern bedeckt aus dem Kriege heimgekehrt, es hätte demſelben ein höheres Maß von Gunſt und Auszeichnung nicht wiederfahren können. Die Damen und ihre Jungfern ſprachen heute gleich der Mägdeſchaar des Gutes nur von ihm und ſelbſt Angelika äußerte den Wunſch, ihn, wenn er ausgeruht, zu ſehen. Sidonie machte das Verdienſt geltend, den Verlorenen gefunden und zurückgebracht zu haben, ſie verſchob es, mit ihm beſchäftigt, noch, die Schweſter um Aufklärung über ihren vorgeblichen Brautſtand zu bedrängen und dieſe erwähnte nur beiläufig den Herrn von Graumar, als den einzigen von allen Suchern, welcher noch nicht heim gekommen und daher nun ſelbſt ein Gegenſtand der Nachfrage war. Er aber hatte während dieſes Umherſchweifens viel weniger den Zweck verfolgt als dem Gedanken nachgehangen, ſich dem drückenden Verhältniß der Gegenwart auf eine unverdächtige Weiſe zu entziehen. Die engelhafte Milde und Großmuth, welche den Berauſchten damals zum Hilfengel der bedrängten Nina machte, war mit dem Geiſte des Schaumweines entfloh'n, ſein Herz und Sinn beſtätigten jetzt Rouſſeau's Bemerkung: „daß die entſchwindende Liebe für ein tugendhaftes Weſen ſich zur zärtlichſten Freundſchaft verkläre, die verkühlte Leidenſchaft für eine Werthloſe dagegen ſtets in Verachtung übergehe." Was Nina auch, vom Gürtel Aphroditens unterſtützt, ſeit jenen Tagen that, ihn wieder zu gewinnen, ihn zu verſtricken, zu entflammen — ſie fand ihn unbethörbar unter dem Baume der Erkenntniß und er in dieſen ſüßen Worten, dieſen Zauberblicken und Minneſeufzern nur die Köder der berechnenden Buhlerin. Des Fräuleins angſthaftes Geberden, als Willy vermißt ward, und die Heftigkeit, mit der er ſich beſchworen ſah, den Fehlenden ſuchen zu helfen, drangen ihm ſogar den Glauben auf, daß dieſer jetzt das ſtille Ziel ihrer Sinnenglut ſey und erhöheten ſeinen Groll.

Mutter Anna brachte heute dem verlorenen Sohne den üppigſten ihrer Kalekuter zum Opfer, ſie wies Jenem bei Tafel den Ehrenplatz zwiſchen Amadeen und der eingeladenen Sidonie an und Willo erzählte, von den Wißbegierigen um die Wette befragt, wie Aeneas einſt der Königin Dido. Ihm gegenüber lauſchte Lindſohn, ſeine Dea ſtill im Auge haltend, die jedoch zu des Gatten Freude den jüngſt beweinten Nachbar über dem köſtlichen Truthahne vergaß, welchen das Fräulein abwies, um ihre Suade in der Schilderung der Taubſtummen und des Farbenkaſtens leuchten zu laſſen, den ſie Rathler's Anzuge verglich. Endlich trat auch Nina, von der Tafel der Prinzeſſin kommend, ein, begrüßte den Helden des Feſtes mit freudigem Eifer, wünſchte in Flötentönen zu dem heitern Ausgange des tragiſchen Abenteuers Glück und verſicherte, daß der Herr Stallmeiſter, welcher Graumar's Hofamt jetzt verſah, ſeiner warte, um ihn in die fürſtliche Vorkammer zu geleiten.

Amadea fand das anneigende, faſt zärtliche Aeußern und Benehmen für ein Hoffräulein um vieles zu traulich, Sidonie es für eine Braut beſonders unſchicklich, und Willo, dem es früher ſchon ſeine ſtille aber warme Gönnerin bezeichnet hatte, ſtand erröthend, verneigte ſich tief und liſpelte unvernehmliche Worte. Da ward ſie abgerufen, denn der Bediente des Herrn von Graumar war eben eingetroffen, er ſuchte ſie und Nina ſagte ſeufzend:

Ihr Herr iſt alſo auch wieder da? Mir ward ſchon leid um ihn. Wo iſt er denn bis jetzt umhergeſchweift?

In der Irre! erwiederte Leopold: dann aber ritt der Herr, weil er ſich unwohl fühlte, in einem Zuge nach der Reſidenz und kehrte bei der gnädigen Großmama ein.

Nina ſchüttelte bitterlächelnd das Köpfchen. Wieder unwohl! — Dem hilft kein Arzt und kein Kreuzbrunnen! dachte ſie und ſprach: Doch kam er hoffentlich zurück!

L. Nein, er blieb dort und ſchickte mich. Theils, den nöthigen Bedarf an Wäſche und Kleidungſtücken zu holen, theils, um zwei Briefe abzugeben. Den einen an die Allergnädigſte, den zweiten in Ihre eigenen werthen Hände. Nina ergriff ihn, ſchlich in das Kabinet und las:

„Um uns die Trennung der bewußten widrigen Verhältniſſe zu erleichtern und ein Lügenſpiel, das unter meiner Würde iſt, nach Kräften abzukürzen, melde ich mich eben krank, verweile hier und leite ſo die künftige Verzichtung auf das Herz und die Hand der ſcheinbaren Braut ein, welche vor Allem eines höchſt geſunden Freiers und Gatten bedarf. Ergebenſt unterzeichnet

Graumar.“

Der Boshafte! liſpelte Nina mit bebenden Lippen, denn ſein bisheriges Betragen und das Vertrauen auf ihren Zauber hatten ſie des neuen Sieges faſt gewiß gemacht, ihr leichter Sinn ſie mit der Heirath ausgeſöhnt, die zwar weder das Herz noch die Sinne vergnügte, doch eine Summe weſentlicher dauernder Vortheile zu verbürgen ſchien.

Jetzt trat Sidonie ein, um der Schweſter unter Vorwürfen über ihr bisheriges liebloſes Schweigen das Geſtändniß der Verlobung abzufragen und kam zur rechten Stunde, da Nina's gepreßtes Herz eben der Entladung bedurfte. Ich begreife Dich nicht, ſagte Jene bei dem Anblicke der Verſtörten: Du trateſt vorhin wie ein freudiger, den Willo anleuchtender Engel unter uns und gleichſt jetzt einem Klageweibchen — machteſt mich von Kindheit an zur Vertrauten und verhehlſt mir jetzt das ſtadtkundige Geheimniß Deines Brautſtandes.

N. Das Stadtgeſchwätz vielmehr.

S. Du brachſt ſogar ſeit kurzem den Briefwechſel ab.

N. Weil ich endlich durch Schaden klug ward. Vertrauliche Briefe gehören zu der unerkannten Saat des Böſen, die wir ahnungslos ausſtreuen, die leicht auf Satans Acker fällt und dann als wucherndes Unkraut über unſer'n Häuptern zuſammenſchlägt. Die ſchreckliche Erfahrung drang ſich ja neulich uns Beiden auf und unſere ſchriftlichen Herzenergießungen wurden zu ſolchem, zu Quellen des Harmes, der Angſt und ſchmählicher Erniedrigung. — Sie theilte nun der Schweſter erröthend und beſchönigend die Geſchichte des verlorenen Strickbeutels, Leopold's Verrath wie die Nothſchritte mit, zu denen ſie dieß Unheil zwang, und ſchilderte die drohenden Folgen, welche nur ihre Begünſtigung des verſchmähten Freiers und ſein Rückfall in die frühere Paſſion entfernen konnte. Sie gedachte ferner ſeiner großmüthigen Handreichung, ihrer thörigen überlaufen zu müſſen, legte ein Briefchen ihrer Mamſell auf meine Bettſtelle und verſicherte, als ich nach Zeit und Stunde mich erkundigte, daß ihr Enkel, der Taugenichts, ſo eben die Reveille ſchlage.

Die Mutter, ſchrieb mir Amalie, eine Gruß und Kuß beizufügen: hat Zahnſchmerz und kann daher nicht nach Marberg reiſen; ſie ſendet jedoch, da das Geſchäft ſich nicht aufſchieben läßt, eine Verwandte an ihrer Statt dahin, welche alt und verſtändig genug iſt, den Unverſtand nöthigen Falles zu bemuttern.

*

Es klopfte wie geſtern. Reiſefertig trat die Mamſell Walbach ein. Sie hatte uns bereits einſchreiben laſſen und der Reiſewagen ſtand vor dem Poſthauſe, mir gegenüber, ſchon beſpannt. Ich bot ihr den Arm. Mein Auge, ſprach ſie, als uns die Stadt im Rücken lag: habe ich in dieſer Nacht geſchloſſen und die Szene von geſtern wird mich noch um die Ruhe mancher zukünftigen bringen.

Geſchlafen habe ich zwar, entgegnete ich: aber wie! Wären die Träume, welche mir die [illegible] verdarben, erzählbar, ſo würde ich fähig ſeyn, Sie bis nach Marberg hin von den ſeltſamſten Bildern einer unerſchöpflichen Phantaſie zu unterhalten. So viel darf ich indeß verſichern, daß Sie, meine Gute, die Hauptperſon dieſes ſeltſamen Gaukelſpiel's ausmachten.

Zuverſicht nnd legte derſelben endlich mit zitternder Hand das eben eingegangene, kurzgefaßte, aber entſcheidende Brieflein des Herrn von Graumar vor Augen. — Wenn ich den Lauf der Dinge betrachte, fuhr Nina philoſophirend fort: dieſe vergoldeten Gallebecher und das glänzende Elend unſerer Verhältniſſe, ſo dringt ſich mir die Ahnung auf, daß wir bereits ſchon öfter auf Erden wallten und in einem folgenden Daſeyn für die Verſündigungen in dem vorigen beſtraft werden. — Daß dieſer Graumar einſt vielleicht ein liebenswerther Mann, daß er mein Gatte war, dem ich Gutes mit Böſem, Gunſt und Zärtlichkeit mit Untreue und Undank vergalt und daß er jetzt mir, der früher'n Wohlthäterin, ohne ſein Wiſſen und Wollen als Plagegeiſt zur Seite geht. O, verwünſcht ſind alle jene Truggewebe — die Früchte unſerer Lage, unſeres Standes und der Verhältniſſe. Weidete ich doch, ein armes, harmloſes Bettlerkind, die Stromfelder Schafe!

Ein Stündchen allenfalls! erwiederte Sidonie: ich kenne das — ich habe ſelbſt unterweilen unſere Stiefmutter um ihren Blödſinn, habe noch geſtern ein fröhliches Bauermädchen, das aus der Schule heimtanzte, beneidet, aber wir ſind nun einmal vom Gänſeſpiele an den Farotiſch übergegangen. Die Kleinen dürfen ſcheel ſeh'n und weinen, wenn das Fatum ſeine Tücken erſchöpfte und die verlorenen Zuckernüßchen von Ander'n geſchmauſ't werden, wir aber müſſen ihm lachend und verwegen trotzen, denn Kleinmuth iſt der Tod! — Wiſſen Sie es ſchon! wird es drei Tage lang an den Theetiſchen heißen: Graumar's Partie hat ſich zerſchlagen; er nimmt ſie nicht! — Wer aber gewinnt dabei als Du, die er ja doch nur zur Frau machen konnte; denn Alle, die der Neid verſtimmte, neigen ſich Dir nun um eins ſo freundlich wieder zu und Alle, die noch Keiner verlangte, beneiden Dich: ſie möchten gern wie Du verſichern können, es habe ihnen nicht an bedeutenden Freiern gefehlt.

Ein leidiger Troſt! ſagte Nina tiefſeufzend.

S. Das Leidige iſt „des Weibes Loos auf Erden.“

N. Und ſoll ich dieſen empörenden, muthwillig bekränkenden Wiſch ſtillſchweigend hinnehmen oder beantworten?

S. Beantworten.

N. O, könnte man nur den böſen Geiſt, von dem er ausging, überbieten!

S. Um keinen Preis! Dann ſäeteſt Du ja wieder Unkraut aus, da er im Vortheil iſt. Nicht reizen, rühren und entwaffnen mußt Du ihn, ſo flammt ein Fünkchen der erſtickten Paſſion in dem Weichherzigen wieder auf; er bethätigt auf's neue die Großmuth, in der er ſich bisher gefiel, gibt Dich nicht preis und läßt den Stab ungebrochen. Sage in wenigen Worten das Nöthige und ſaume nicht, denn ich muß zu der unbewachten Mutter zurückkehren und er empfängt die Antwort am beßten aus meiner Hand.

N. Am beßten wohl aus Deinem Munde!

Wie? Aus dem Munde der Feindſeligen? — Denke an den Strickbeutel! Worte verhallen überdieß, Schriftzüge aber bringen ein.

Nina ſchlich zögernd an den Sekretair, ergriff die Feder, ſann und ſann, warf dieſe endlich hin und klagte mit weinerlichem Tone: Nein, ich vermag es nicht!

Schreib! rief Sidonie: was ich Dir ſage:

> „Der trauernden Verkannten bleibt ſelbſt in dieſer dunkeln Stunde noch die Kraft, verzichtend und ergeben, Sie ihrer tiefgefühlten Dankbarkeit und tief begründeten Verehrung zu verſichern.“

Nur ein N. ſtatt des Namens, fuhr ſie fort. Das N. ſagt eben ſo gut Nemo als Nina und der Inhalt zeugt übrigens, ſelbſt wenn er ihn mißbrauchte, wohl eher für als gegen Dich. Du behaupteſt ja, von ihm verkannt zu werden, Du dankſt ihm, lebensklug und edel, daß er die Erwählte, an ihr irr geworden, aufgab und die betheuerte Verehrung legt dennoch zu Tage, daß er Deiner würdig war.

Vortrefflich! rief Nina auflachend: Du Jeſuitin! ich beneide Dich! Nun ſinne auch eine Chiffre aus, um mir ohne Gefährde melde zu können, wie Graumar das Briefchen aufnahm und ſich ausſprach. Was mich jetzt tröſtet und erfreut iſt die Gewißheit, daß ſein plötzlicher Rücktritt die Prinzeſſin ärgern, beleidigen, ihn um ihre Gunſt bringen, wohl gar für immer von hier entfernen werde.

S. Es leuchtet ein. Sie ſieht das eigene Geſchlecht in Dir verletzt, wird Dich von Grund des Gemüths bedauern, wird jene ihm entzogene Gunſt auf die Bekränkte übertragen und ſie, die ja nichts lieber als Heirathen ſtiftet, macht es ſich nun zum Beruf, Dir einen liebenswerthen Gatten zuzuführen.

N. Das ſind, im Wahne dieſer Genügſamen, auch Mumien von Graumar's Gepräge, und gern entbehrte ich für jezt noch dieſes Scheinglück, wenn nur Dir — der Schöneren, Geiſtreicheren ein Mann nach Deinem Sinne würde.

S. Die ſehen Hof und Stadt in Dir! und Hof und Stadt und Du dürften leicht erſtaunen und ſcheel ſehen, mich tadeln und richten, wenn dieſer Mann errungen würde.

Nina horchte auf; ſie fragte nach kurzem Schweigen haſtig und geſpannt: Du liebſt demnach!

S. Es wäre endlich an der Zeit!

N. O ſage! Wen!

S. Zu welchem Zwecke?

N. Um Dir beweiſen zu können, daß ich nicht ſcheel ſehen, tadeln, richten, daß ich Dich ſelig preiſen würde, da Deine Wahl bei Deinem Sinne die beſte ſeyn muß.

Sidonie neigte ſich unter ablehnenden Geberden und jene ſprach mit bitterſüßem Lächeln: Wohl keinen Ebenbürtigen? Doch Einen, den Geſtalt und Bildung adeln — den Blouſe, Frack und Dolmann gleich herrlich kleiden! Den Du als Barfüßer in der weißen Roſe trafſt, als Aphrodite in den Taubenwagen hobſt und ihn wie Diana den Endymion anſtrahlteſt.

S. Dennoch ſchlief er wie dieſer während dem ganzen Laufe der Herreiſe.

N. Selbſt als Huſar und Dir gegenüber! Der Schneemann! ich begreife ihn nicht und geſtehe Dir frei, was ich in dieſer Adamsform vermißte. Das ſchönſte Gut: Gemüth! Dein Willo „hat nur todte Güter zu vergeben“ und ſein Geſchmack iſt höchſt gemein. Er machte die fade Puppe des Verwalters zu der feinen, wagte das Leben an ſie, ward um ihretwillen mit Blindheit geſchlagen; die Undankbare aber iſt noch im Sterbebette eitel und verſchroben, hält ihn entfernt und er lauſcht dennoch täglich und allnächtlich an der Thür, um mindeſtens ihr Stohnen zu vernehmen.

S. Und einem Solchen ſprichſt Du das Kleinod der Menſchenbruſt ab! O, frage die Lindſehn, die ihn kennt wie ich und ihn gewiß gleich mir im Herzen trägt; ſie wird Dir bebeweiſen, daß Willo's Gemuth zu den regſten und zarteſten gehöre.

N. Er heuchelt nur was uns ergreift und rührt, da die Gefallſucht ſeines Gleichen zu Lügenbildern macht. Stirbt dieſe Möning, die unheilbar iſt, ſo wird Er vergehen wollen, wird Jahr und Tage lang im Sack und in der Aſche trauern und weder Frauen noch Madchen beachten. Zwiſchen Dir und ihm liegen dann noch überdieß fortwahrend Berg und Thal, liegen Standesverhältniſſe wie der Mangel an Mitteln und entfernen jede Ausſicht, die Lämmer zu weiden, die Hühner zu füttern, die Lalage des Schäferſpiels zu wiederholen, in dem Du einſt Furore gemacht.

S. Du wollteſt mich ja ſelig preiſen? Der Labewein iſt ſchnell verſauert.

N. Vergib! Die Liebe blendet Dich und aus mir ſpricht das ſchweſterliche Pflichtgefuhl.

S. Die ſchnöde Eiferſucht vielmehr! rief Sidonie und grollend wie die Forteilende trat Jungfer Sophie in das Zimmer. Der Baron Graumar, ſagte ſie, am Odem ziehend: bleibt alſo in der Stadt und Leopold packt in der Stille zwei große Koffer, mit denen er noch heute dem Herrn nachfährt. Ich überfiel ihn eben bei der Arbeit und ſagte: Nun!

Nun! wiederholte er ohne aufzuſehen.

Und Sie verlaſſen uns ebenfalls?

Ebenfalls! erſchall es dagegen.

Und mich dazu?

Und Sie dazu! rief der verdammte Staar. — Ja, kam der Kutſcher nicht dazwiſchen, ich hätte mich an ihm vergriffen. Er läßt mich alſo ſitzen und wem danke ich das!

Zu Nina's Troſte, welcher der verwirklichte, ſie entehrende Vorwurf galt, rauſchte Frau von Lindſtein herein; Sophie wich, das Fräulein eilte der Willkommenen mit offenen Armen entgegen und Amadea ſprach:

Ich bringe der Braut eine fröhliche Nachricht, die Herr Möning ſo eben aus guter Hand empfing. Du wirſt zur goldbedeckten Danae und Dein Graumar unverhofft zum reichen Mann. Ein junger blühender Vetter deſſelben iſt plötzlich geſtorben und es fallen ihm dem zufolge zwei herrliche Güter zu, die Möning, der ſie kennt, auf hunderttauſend Thaler ſchätzt. Hier iſt der Brief, den mir dieſer mittheilte, um meine Botſchaft zu beglaubigen; er ließ auch bereits der Prinzeſſin die erfreuliche Neuigkeit kund werden. — Aber ich habe mich wohl übereilt! ſetzte ſie betroffen hinzu, denn Nina ſah erbleichend abwärts, lächelte ſchmerzlich, griff nach der offenen

Zuſchrift, zog dieſe jedoch verkehrt an die Augen, gab die ſcheinbar überlaufene zurück und ſagte kaum vernehmlich:

Mir ſchaden Freude und Leid! Entſchuldige! Du biſt die Güte ſelbſt, doch ſoll der Anfall ſchnell vorüber gehen, ſo laß mich jetzt allein.

Dea weinte über den ängſtenden Erfolg ihres harmloſen Zweckes, ſie umarmte, ſie beklagte die Reizbare, ſchalt ſich ſelbſt und ging, um jener dringend wiederholten Bitte zu genügen.

Ein Thränenſtrom bedeckte Nina's Bruſt. Unſeliges Verhängniß! dachte ſie: Feindſelige Verderberin meines Lebens! Du biſt zu grauſam — biſt ſo hämiſch und ſo ſchadenfroh als die Unzahl der Mißgünſtigen, deren Spott ich nächſtens werde, weil mir die eigene leidige Spottſucht zum Gerichte ward. — Ich liebe Ihn nicht — ich mag Ihn nicht — ſelbſt dieſe Erbſchaft reicht aus, ihn für ein Stündchen nur zum Manne meines Herzens zu erheben; doch vor den Menſchen muß ich nun — und wäre es für ein Stündchen nur, die Seine werden oder ſterben!

Frau von Lindſohn hatte während dem Sidonien von Möning's Mittheilung, von ihrer guten Abſicht, die Schweſter mit dieſer zu erfreuen, wie von der bekümmernden überraſchenden Folge geſagt und dieſe eilte nun, den Groll vergeſſend, in dem ſie vorhin von derſelben ſchied, in Nina's Zimmer. Jetzt rathe und handle! rief ihr die Verſtörte zu: denn Du biſt ja, im Bezug auf den heilloſen Grammar, meine Mitſchuldige und kraft Deines Geiſtes, Deiner Redekunſt, Deiner magiſchen Gewalt über die Männer und Ihn, der bloß der Schatten eines Solchen iſt, allein geeignet, mich der Schmach zu entnehmen. Er muß mich um jeden Preis zum Traualtare führen, ſoll aber ein duldſames Lamm in der Scheingattin finden, die nach Jahr und Tagen, ja auch früher zur Trennung bereit iſt und auf jeden Anſpruch im Voraus verzichtet.

Sidonie erwiederte ſanft und begütigend: Ich kehre morgen mit Lindſohn in die Stadt zurück, werde ihn alsbald und unter vier Augen zu ſprechen ſuchen, begreife aber die entſcheidende Urſache nicht, die Dich jetzt zu dieſem Grimme und dem Ertrotzen der Verbindung veranlaßt.

N. Sie leuchtet ein! Den geiſt- und mittelloſen Lückenbüßer konnte ich unverlacht und ungerichtet fahren laſſen — doch alle finden nun die Braut verdächtig und unwerth, von welcher ſich der reich gewordene achtbare Hof- und Weltmann plötzlich losſagt und ſie demnach zum Ziele des Leumunds und der Schadenfreude macht.

Die Allergnädigſte! rief Sophie in's Zimmer, denn Angelika nahete. Sie kam in ihrer Huld, dem Fräulein jenen eben vernommenen Glücksfall des Bräutigams mitzutheilen, ihr von dem Urlaube zu ſagen, welchen ſie dem Unpäßlichen zufolge des ſchriftlichen Geſuches zugeſtanden und die trübſinnige Braut durch jene Nachricht und die geäußerte Hoffnung ſeiner baldigen Herſtellung und Wiederkehr zu erheitern.

Die weiße Roſe in Grafenau war indeß für den erkrankten Kähler gleichſam zum Feenſchooße geworden. Willo hatte bekanntlich den Freund durch einen Boten mit dem nöthigen Bedarfe verſehen und Lindſehn ihm einen wohlthuenden, mit Golde beſchwerten Troſtbrief geſchrieben, deſſen Gewicht den bedenklichen Wirth und den Bader in unterthänige und hilfreiche Diener verwandelte. Unabgeſehen von dieſer Bürgſchaft der Vergeltung, pflegte die taubſtumme Salome den Leidenden in ihrem milden Sinne ſo zärtlich und ausdauernd, daß er, Trotz ſeiner lähmenden Schwäche und dem heftigen Gliederſchmerze, zuweilen mit Armen und Beinen um ſich ſchlug, um derſelben die gerührte Anerkennung dieſes heilſamen Beiſtandes ſymboliſch zu verſinnlichen. — Um vieles anſtändiger und begreiflicher ſchilderte ihm dann der Jungfer ergötzliches Augen- und Geberdenſpiel das Vergnügen, welches ihr aus ſolcher Pflichterfüllung zuwachſe. Ja er verſtand ſogar, daß ſie ihn um vieles lieber mit dieſer Latwerge füttere, ihm jenen Aufguß einflöße und mit dem Strickſtrumpfe am Bette ſitze als Gänſe nudle, Stuben ſcheuere, Brodteig knete und das liebe Vieh beſchicke. Immer würdiger erſchien ſie dem Gehätſchelten, der zwar bereits nach wenigen Tagen wieder aufdauern konnte, aber noch im Laufe der zweiten Woche ſcheinbar krank blieb und den getreuen Freund ſchriftlich veranlaßte, ihm ſein Farbenkäſtlein und was er für dieß Geſchäft bedurfte, zu überſenden. „Denn ich bin zwar fieberlos, ſchrieb er an Willo: aber noch ſo mank als neulich zwiſchen dem Hemd' und dem Heu und leide jetzt vorzüglich an der Langweile, da mein Genius, die engelgleiche Salome, im Sudel und Prudel begriffen, Röcke wäſcht und Pantalone plätzt und dann wie der bis zum Abende das Geſpülte und Geplagte plättet und mangelt."

Als aber jenes Waſchfeſt vorüber war und die Taubſtumme am Sonntage, vom Tiſche des Herrn zurückkommend, hereinſchlüpfte, um das ſchneeweiße Feierkleid vor dem Freunde leuchten zu laſſen — ihm näher trat und ihr verjüngtes, lachendes und lebendes Ebenbild auf dem Tiſche erblickte, ſtieß ſie einen gellenden Freudenlaut aus. Sie wollte kaum den Augen trauen, die es anſtarrten, es verſchlangen und ſich jetzt mit glänzenden Thränen füllten. Es ſchien unmöglich, daß ihr Geſicht ſo glatt, ſo angenehm, ſo ſinnerfreuend ſey — daß ihren Blicken dieſe rührende, der Zunge und den Lippen verſagte Beredſamkeit — ihren Zügen dieſer Liebreiz beiwohne, und doch war das die leibhafte, wie von dem Spiegel zurückgeſtrahlte Saleme. Jetzt warf ſich die Entzückte, in lautes Weinen ausbrechend, entflammt von ſüßer Wehmuth, an des Bildners Hals, als ob er ihr Erſchaffer ſey. Ein ſolches Preisopfer war dem armen Local-Schöpfer — war, laut der Bibel, die kein Wort von Eva's Danke ſagt, ſelbſt dem erſten Urbildner nicht geworden, auch hielt er mäuschenſtill und ließ ſich küſſen, ließ ſich ſtreicheln, ließ ſeinen Diſtelkopf mit dem erquickenden Weihwaſſer der innigſten Herz-Eröffnung begießen. Nun aber ſprang ſie fort, regte das Haus auf, kam nach dem Verlaufe weniger Minuten wieder und Wirth und Wirthin, Kind und Kegel, Magd und Knecht, Küper und Kellnerin folgten der Jungfrau. Sie drängte dieſe mit ſtürmiſch freudiger Geberde zu dem Tiſche hin, wo jetzt der Ge-

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR

SCHILLING,F.G.

3-598-52551-6
FN. 05113/004

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05131/022

rus unter Ach und O! in Laute der Bewunderung ausbrach, welche ſich der Stummen verſagten. Kunſtſinniges Grafenau! dachte Rathler; er lächelte vornehm.

Lindſohn durfte um ſo mehr auf eine genußvolle Heimreiſe hoffen, da das Fräulein Sidonie zu den angenehmſten Geſellſchafterinnen gehörte und ſeine Dea, der Prinzeſſin vorgeſtellt, auf's wohlwollendſte empfangen worden und deßhalb die Zufriedenheit ſelbſt war. Dieſe verſank jedoch bald nach der Abfahrt von Stromfeld in dieſelbe düſtere Stimmung, welche ihr den Herweg verleidete und Sidonie folgte, aus Laune oder Rückſicht, dem Beiſpiele der Nachbarin. Lindſohn glich daher einem Bilderfreunde, deſſen Augen und Theilnahme der Schmuck ſeiner Wände, nach der täglichen, wechſelloſen Beſchauung länger nicht feſthalten noch beſchäftigen kann, denn auch er hatte ja Beider Formen und Geſichter, namentlich die Reize der Gattin, zu oft erſchaut und gemuſtert, um ſich jetzt ohne Zuthun des lebendigen Odems von der bloßen Augenweide befriedigt zu fühlen. Das ſchlechte Wetter und der feuchte, die herrliche Gegend verſchleiernde Nebel, welcher ſich allmälig zum Landregen verdichtete, nährte die gemeinſame Verſtimmung der Damen, die übrigens aus Bekümmerniß entſprang. Sidonien peinigte die ſtille Leidenſchaft ſammt dem Gedanken an die Lage der Schweſter, an das Begehren, den verfeindeten Graumar zu Nina's Gunſten bearbeiten zu ſollen, wie an ihre eigene Verſchuldung, ohne welche ſie ja ſelbſt ſeine Braut und in der nächſten Zukunft die Mitgenoſſin des gewaltigen, ihm plötzlich zugefallenen Reichthums war. Amadeen aber ängſtete ſeit geſtern das Vermiſſen eines höchſt wichtigen Schlüſſels, den ſie bei der Abreiſe in ihrer Zerſtreuung am Kabinette ſtecken ließ und die Furcht vor den möglichen Folgen dieſer Vergeßlichkeit.

Immer dichter fiel indeß der Regen, immer grauer ward der Tag, immer farbloſer die Umgebung, und als ſich Sidonie endlich dem Stundenkummer entriß, um eine dauernde Unterhaltung anzuknüpfen, den Schleier zurückwarf und ihre leuchtenden Augen auf den Rückſitz heftete, wiederholte ſich die neuliche verdrießliche Erſcheinung. Wie Willo während der Fahrt von Grafenau nach Stromfeld, war auch dieſer Gefährte ſanft entſchlafen; ſie wendete ſich deßhalb, um ihn mittelbar zu wecken, mit lauter Rede, Scherz und Gelächter an ſeine Gattin und das Mittel, welches bei jenem Erſchöpften nicht anſchlug, bewährte ſich ſchnell. Lindjohn öffnete haſtig die Augen, lächelte betreffen und Sidonie erklärte, um den trägen Adam aufzuregen, daß er als eine ſeltene Ausnahme gelte, da der Schlaf in der Regel auch das geiſtreichſte Geſicht den geiſtloſen gleichſtelle und es zum Bild der Einfalt mache.

Aber der heiligen Einfalt! entgegnete Dea: da uns der Schlaf den Frieden der Kinderjahre wieder bringt.

Den ich wachend und träumend vermiſſe, ſeufzte Jene: und den uns ſelbſt das Grab verſagt, da nur die Form zu Bette geht, der Seele dagegen ein neues Leben und ſomit neue, raſtloſe Unruhe bevorſteht. — Der anziehende Stoff belebte die Mittheilung und Guido ſtrebte nun, ſeinem geiſtreichen, ſich, wie er hörte, ſelbſt im Schlafe nicht verleugnenden Geſichte zu entſprechen. Er vergalt nebenbei der Schmeichlerin Gleiches mit Gleichem, miſchte aber noch wohlthuendere Worte für die Gattin bei, welche Sidonien deßhalb jene ſüßen, für ſie abfallenden Broſamen gönnte. Auch vergaß ſie für den Reſt der Reiſe den vermißten Schlüſſel und das Fräulein den erſehnten Wille ſammt dem verſcherzten Bräutigam über dieſem anmuthigen Freunde.

Der zweite Diener Lindſohn's, welcher indeß Haus und Hof hüten ſollte, ſah zufolge eines Mißverſtändniſſes der Rückkehr des Herrn erſt für den morgenden Tag entgegen; er hatte deßhalb die Pforte auf's ſorgfältigſte verſchloſſen, hatte Amadeens neue Jungfer, das allerliebſte Röschen, und Charlotten, das angenehme Stubenmädchen, auf dem Rathskeller zu Tanze geführt; die Köchin aber war beurlaubt; Undinus zog daher bei dem Eintreffen vergebens die Schelle und läſterte den tauben Jakob und die faulen Mamſellen. Laß ſie ruhen, ſagte Lindſohn: Mitternacht iſt vorüber, der erſte Schlaf macht ſein Recht geltend und ich ſteckte den Hauptſchlüſſel zu mir. Er öffnete die Hausthür, hieß die Damen eintreten, da Sidonie der ſpäten Ankunft wegen hier übernachten ſollte und lobte jetzt ſogar den ſäumigen Jakob, welcher eine brennende Lampe hinter den Treppenpfeiler geſetzt hatte. Im Vorſaale ſtrömte ihnen aus dem offenen, auf den Hof ſehenden Fenſter ein gewaltiger Zugwind entgegen, Undinus eilte hin, um es zu ſchließen und rief, ſich entſetzend: O Sapperdieu! Erſchrecken Sie nicht

— da ſteht eine Leiter. — Ich ſchreie Feuer, Herr! — Räuber! Mörder! Spitzbuben! Halt auf!

Die Leiter ſtand allerdings dort, auch war der Fenſterrahm ſammt dem Glaſe zertrümmert, Lindſohn gebot aber dem Schreier Ruhe, drückte ihm die erbleichende Gattin in den Arm und ſchritt mit der Lampe in der Hand durch die offenen Gemächer in ſein Wohnzimmer, das wie ein Sinnbild der Plünderung erſchien. Akten, Bücher, Kleider lagen vor den geſprengten Schrankthüren auf dem Boden, doch hatten die wähligen Diebe nur nach der klingenden Münze geſtrebt, welche jedoch ein eiſerner Kaſten und das kunſtreiche Schloß ſchützten. Der Kaſten aber fehlte und Lindſohn entfärbte ſich jetzt wie vorhin ſeine Dea, denn jener enthielt außer dem, was er an Schuldſcheinen und geldeswerthen Urkunden beſaß, ein neulich eingegangenes Capital in Gelde. Auch ihn wandelte es jetzt an, wie Undinus vorhin, Feuer und Räuber zu ſchreien, da ward ſein Peter, der eintretende Kutſcher, zum belebenden Freudenherold. Als dieſer, noch unbekannt mit dem Hergange, die Pferde zu Stalle führen wollte, traf er auf die verſchwundene Kiſte, welche durch das Saalfenſter in den Hof geworfen, von den Geſtörten zurückgelaſſen ward. Lindſohn ſtarrte den Heilverkünder an, ſchöpfte Odem, ſprang hinab, fand ſie noch ſchwer und unverſehrt und eilte in die Kammer beider Mädchen, zu ſehen, ob ſie ſchliefen, entliefen, geknebelt, gebunden oder erſchlagen wurden; doch beide Betten waren leer, nur ihre Nachthauben lagen ſtatt der Köpfe auf dem Kiſſen und nirgend zeigte ſich eine Spur der Gewaltthat. Vergebens rief er: Lottchen! rief er: Roſettchen! nach jedem Winkel hin, in dem ſie ſich vielleicht vor den Raubvögeln bargen und kehrte nun zu ſeiner Dea zurück. Noch hielten Undinus und Sidonie die Bewußtloſe gemeinſam umſtrickt: Guido entzog ſie dieſer ſeltſamen Gruppe, trug ſie, von dem Fräulein begleitet, in's Schlafgemach und gebot Jenem, ſchnell wie der Blitz den Arzt und den Wundarzt herbei zu holen.

Schon wieder! rief der Faule: aber kann ich denn? Bin ich alter, hundemüder, vom Herrendienſte und dem Landwagen ſtrapazirter Bock, dem jetzt der Schreck in die Glieder ſchlug, nicht eben ſo ſchachmatt als unſere Gnädige? Bin ich nicht gleichſam halbtodt, alſo ſelbſt des Doktors bedürftig und einer Flaſche Wein, die immer Wunder an mir that!

So ſchicke den Kutſcher! rief Lindſohn; Jener trabte, alsbald wieder geneſen, in den Stall hinab, er verkündigte dem Peter, daß er Ferſengeld geben und die beiden Hausärzte herbeiſchaffen ſolle.

Hol' Er die ſelber! knurrte dieſer: und Ihn der Henker, ſobald der Zeit hat. Ich ſtehe meinen Füchſen vor und bin nicht hier, um faule Schlingel zu vertreten, die auf der Bärenhaut fett werden und unſerm Herr Gott die Tage ſtehlen. — Die jederzeit das Brett am dünnſten Flecke anbohren und während dem ein anderer braver Kerl die Gäule füttern, putzen, zur Schwemme reiten und Stundenlang im Schnee und Regen halten muß, wie gefräßige Pudel am Heerde kauern und eines Tellerreſtes wegen das mordverbrannte Kuchenbeeſt flattiren.

Undinus hatte während dieſer Schmeichelreden wiederholt verſucht, ſich dieſelben im Geiſte der Beſcheidenheit zu verbitten, Peter dagegen ſeine freimüthige Kritik mit einigen in die Luft geführten Knallhieben der ergriffenen Peitſche ſo nachdrücklich unterſtützt, daß die Füchſe plötzlich aufſchauerten und Jener entwich, den greulichen Rebellen anzuklagen. Da vernahm er, über die Flur ſchreitend, bekannte leiſe Stimmen von der Hausthür und ein eifriges Beſtreben, die verriegelte aufzuſchließen und zu öffnen.

Wer da? ſchrie Undinus, plötzlich wieder zum Bär werdend. Die furchtbare Frage durchſchauerte jene, wie Peters Knallen ihn. — Ach, großer Gott! flüſterte Röschen: unſere Herrſchaft iſt wohl gar zurückgekommen! Das wäre mein Tod!

O Jemine! fiel Lottchen ein: und auch der meine! Jakobus aber ſprach mit verhaltener Stimme: Sind Sie es, lieber Alter, ſo bitten wir, uns einzulaſſen.

Zu dienen, erſcholl es dagegen: ich bin es, lieber Junger, der in dieſem Hauſe ſchwerlich alt werden wird.

Ach, gutes beſtes Undinuschen! flehte jetzt eine Silberſtimme: Wir arme Dinger verquatſcheln hier; ich bitte Sie um Gott!

Auf der Hauptwache ſind viel Wohnungen! entgegnete der Mitleidloſe und ſolche Nachtmamſellen dort willkommen.

Den Mordhund ſchlage ich todt! wiſperte Jakob in Röschens Ohr und ſagte: Mein guter Pfeifenkopf ſtach Ihnen in die Augen; er iſt Ihr Eigenthum.

Lottchen. Und ich ſchenke Ihnen das ſilberne Schauſtück mit Doktor Luthern und dem Bibelbuche.

Undinus ſchwieg, von der Verheißung angefochten.

Ich eine Nachtmamſell! ſeufzte Röschen: der abſcheuliche Kater! Charlotte aber bettelte mit Wehmuthtönen: O liebes, loſes Papachen! foppen Sie uns doch nicht länger! Mich friert ſo!

Auf Hitze folgt der Froſt! bemerkte Jener: und hier gilt jetzt die Frage, ob Ihr nur Hehler oder Stehler, oder beides ſeyd, da meine gnädige, halbtodte, verrathene Herrſchaft indeß auf's ſchmählichſte beraubt, beſtohlen und geplündert ward.

Die beiden Mädchen ſchrieen jetzt vor Scham und Schreck und Jammer hellauf. Lindſohn hörte eben zufolge der nächtlichen Stille das Geräuſch, vernahm die ſchmerzliche Wehklage, ging hinab, warf den hohnlachenden Undinus abſeit und ließ die armen Sünderinnen zuſammt dem bußfertigen Schächer ein. Die erſteren weinten bitterlich und der Hausherr legte ihnen die ſtrafbare Pflichtvergeſſenheit und deren verderbliche Folgen ſo rührend und beredſam an's Herz, daß Röschen und Lottchen am Schluß dieſer Feuerrede gleichzeitig niederfielen, jene ſein rechtes, dieſe ſein linkes Knie umſchlang und Jakob den Gebieter im Geiſt und in der Wahrheit bat, ihn windelweich zu ſchlagen, ihn dann acht Tage lang bei Waſſer und Brot in den Keller zu ſperren, nur aber nicht davon zu jagen.

Doch den verdammten Peter! fiel Undinus ein: der ja viel eher zum Teufel als zum Doktor gehen will und ärger als ein Kutſchpferd räſonnirt: der Ihren Füchſen den Hafer wegfrißt, ein Schnappsfaß iſt und mir nach Leib und Leben trachtet.

Ich hole den Arzt! rief Jakob; er verſchwand, die beiden

Mädchen aber ſchlichen nun, noch ſchluchzend, treppenan. Sie wagten ſich in's Schlafgemach ihrer Frau, welche Sidonie entkleidet, zu Bette gebracht, mit Liqueur getränkt hatte und die Büßerinnen unhold zurück wies, da Jene eben zu entſchlummern ſchien und der Anblick der Pflichtvergeſſenen nur das Uebel ärger machen konnte. Doch vernahm das Geflüſter; ſie ſah ihre Sträflinge, dachte jetzt des vergeſſenen Schlüſſels wieder, fragte haſtig, ob er noch anſtecke und Röschen verſicherte, daß ſie ihn an ſich genommen und aufbewahrt habe. Eine treffliche verſöhnende Nachricht, denn jenes Kabinet enthielt außer dem zahlreichen Silberzeuge Amadeens Schmuck, die Baarſchaft und andere Koſtbarkeiten und ſie entſchlüpfte trotz ihrem Mißbefinden dem Bette, zu ſehen, ob es ebenfalls von den Dieben erbrochen und beraubt worden ſey. Die Eiligen hatten jedoch die Tapetenthür nicht bemerkt, der Schatz lag unberührt an ſeiner Stelle, die Caſſe unter Schloß und Riegel und dieſe Ueberzeugung ward zum Wundermittel; ſie erwirkte ſogar nächſt der Fürbitte Sidoniens jenen tanzſüchtigen Frevlerinnen den heiß erflehten General-Pardon.

Arzt und Wundarzt erſchienen, von dem ſtürmenden Jakobs erweckt und getrieben, fanden jedoch die Frau von Lindſohn im ruhigen Schlummer, mit roſigen Bäckchen, mit lächelndem, das innere Wohlſeyn bezeichnendem Geſichte und neben ihr Sidonien, der ſchlafenden Ariadne ähnlich, im Divan. Der Anblick reichte hin, die Uebernächtigen zu erheitern, ihre Eile in Weile, die Faulkraft in Hyperſthenie, das Heimweh in Sehnſucht nach dieſem Feenſitze zu verwandeln. Als aber Beide am Morgen wiederkamen, war die ſchlummernde Huldin verſchwunden, Frau von Lindſeden trat ihnen blühend und kräftig entgegen, doch ward ihr Puls geprüft, das Zünglein beſichtigt, ein Heiltrank verſchrieben, den möglichen Nachwirkungen des Schreckes zu begegnen und ſie endlich unter eifrigen Glückwünſchen ungern verlaſſen. — Jetzt kam Elfriede, von Denis Mutter beauftragt, zu hören, ob ihre Kinder heimkehrten, im Gegenfalle aber zum Rechten zu ſehen — und Amadea ſagte, ſie betrachtend:

Du gemahnſt mich heute wie die Tochter aus Elyſium in Schiller's Rundgeſange — wie eine heimliche, glückliche Braut und willſt uns wohl das ſelige Geheimniß entdecken? Ein ſchmerzliches Lächeln verwies der Neckenden die irrige, alſo wehthuende Aeußerung und Friedchen ſprach: Die Freude gilt nur Ihrer glücklichen Heimkunft, Ihrem blühenden Ausſeh'n und der Erinnerung an den fröhlichen Abend, den ich geſtern verlebte. Meine Freundin Ottilie feierte das Lebensfeſt ihres Herzlichſten.

A. Den ſie bloß Deiner edlen Güte dankt. —

E. Und die Mama machte mir es zur Pflicht, der dringenden Einladung zu genügen. Ich fand einen kleinen, aber erleſenen Kreis, den der ſeltene Freudenengel belebte. Es ward geſpielt, geſungen und getanzt, Ergötzungen, die ich ſeit Jahren entbehrte und alſo im Ueberſchwange empfand. Um Mitternacht führte mich der Geburtstäger heim und unfern dieſes Hauſes bricht unverhofft ein Platzregen los. Ich war im Staate, jede Hausthür verſchloſſen, nur durch das obere

Wahrhaftig! ſprach Franziska und ſetzte jetzt erröthend hinzu: — Auch Ihr Bild, Herr Doktor! hat mich unablässig umſchwebt.

Geſchmeichelt, doch beſorglich erwiederte ich: So gebe nur der Himmel, daß mich die ſchadenfrohe Mab — die Mutter aller Träume, nicht etwa mit einem Pferdefuß' oder Eſelhaupt ausſtattete. Ich kenne die boshafte Spottſucht dieſer hämiſchen Fee aus Erfahrung.

Mit nichten, widerſprach das Mädchen: Sie hatten ſich verjüngt. Ein holder Knabe, traten Sie an mein Bett, berührten mich mit dem Stiele des Regenſchirmes und ich ward zum frohen Kinde. Wir tändelten nun, verträglich wie Zwillinge, mit allerlei Spielſachen. Sie wiegten meine Puppe, ich liebkoſte ihren ſtattlichen Hanswurſt und Roſenblätter fielen, wie Schneeflocken, vom hellen Himmel auf uns nieder.

Beneidenswerthe! rief ich: wäre es doch mir ſo gut geworden. Ach, ginge Ihr Traum aus! Möchte mich jenſeit ewig nur der goldene Morgen glücklicher Kindheit umdämmern; nur der Unſchuld ſüße Blüthe in Eliſium blüh'n! Gern wollte ich ihre Frucht entbehren, wollte lieber den Flügel des Cherubs, als den Talisman des Flügelkleides vermiſſen.

Der Schaffner unterbrach jetzt durch ſein herzhaftes Nieſen meine Tirade. Ich ſah umher. Dieſe gewaltige Poſtkutſche ähnelte einer gebratenen Gans, geſtopft mit Aepfeln und Allerlei. Die mitreiſende, mir noch unbe-

Glasfenſter der Ihrigen ſchimmerte Licht. Alſo mußten Sie zurückgekommen oder die Dienerſchaft noch auf den Füßen ſeyn. Wir ſpringen hin, ich klingle, von dem Wetterdache nothdürftig gedeckt, aus Leibeskräften, einen Schirm zu erlangen, doch Niemand hört, mein Schutzpatron will vor Bedauern aus der Haut fahren und jubelt plötzlich, denn ein Fiaker rollt vorüber, wird angerufen, bringt uns heim, und ich kam mit dem blauen Auge, dem eingeweichten neuen Hute und einem handbreiten Zängel davon.

Lindſehn war während dieſer Mittheilung eingetreten und ſagte jetzt, des Mädchens Hand ergreifend: Nichts ſcheint demnach gewiſſer, gutes Friedchen! als daß wir Ihnen, nächſt einer Unzahl weſentlicher Dienſte auch die Rettung unſeres Wohlſtandes danken und daß der wiederholte Klang der Schelle die eingebrochenen Räuber verſcheuchte. —

Wie! Räuber? fragte ſie erſchreckend. — Beide erzählten ihr nun um die Wette, was ſich begab, und Beiden drängte ſich der Glaube an das Verhängniß auf, zu deſſen heilbringendem Werkzeuge ſie der Himmel gemacht zu haben ſchien. Stillſelig weinte die Geprieſene an Dea's Buſen und Guido ſagte tief gerührt: O gönnen Sie doch endlich heute der Dankbarkeit ihr Recht! Jene Zinſen der heiligen Schuld, die wir Ihnen früher aufdrangen, wurden verwendet, den Hausaltar Ihrer Ottilie zu gründen, ſie kamen der Empfängerin nicht zu Gute, ſind aber jetzt auf's neue fällig und müſſen Ihnen unbedingt und ohne Säumen werden.

Nein! nein! rief Elfriede mit ernſtem Widerſtande: Erſt dann, wenn Sie beweiſen können, was nur Vermuthung iſt — daß meine Hand es war, die Gott im Laufe dieſer Nacht zu Ihrem Beſten lenkte. — Jetzt wurden Freundinnen gemeldet, welche bereits von dem widrigen Ereigniſſe unterrichtet, das Nähere hören, ſehen, beſprechen, die empfundene Theilnahme an den Tag legen wollten und ihr Erſcheinen begünſtigte Friedchens raſche Entfernung.

Während der Abweſenheit Sidoniens blieb ihrer ſchwachſinnigen Stiefmutter eine Wärterin zur Seite, die aber, gleich Lindſohn's Dienerſchaft, Trotz den gemeſſenen Vorſchriften, der Pflicht vergaß und derſelben in Allem den Willen that. Als nun das Fräulein am Morgen von Amadeen heimkehrte, fand ſie die Mama noch ſchlafend und entſetzte ſich vor ihrem Ausſeh'n. Dieſe hatte nämlich am geſtrigen Abende in der krankhaften Begierde nach Gebackenem einen Pflaumkuchen mit zu Bette genommen, war über dem Genuß' entſchlummert und glich nun jenem gefallenen, aus dem Füllſel der Kirſchtorte auftauchenden Kaplein Peliſſe. Sidonie weckte, ſchalt und wuſch die Murrende, ging dann, ſich umzukleiden, erſchrack, wie vor der Pflaumenmaske der Mama, bei der Erinnerung an Nina's Aufträge und dachte ſeufzend:

Die Selbſtſucht bethört und blendet meine Schweſter; ſie ſieht ein Kinderſpiel in der Unmöglichkeit, ſieht in dieſem Graumar des blödſinnigen Tautelmann's Ebenbild. Und mich wählt ſie zur Mittlerin! mich, deren Brief ihm in dem verwünſchten Strickbeutel zukam und mehr als hinreicht, ihn für immer zu verfeinden. Zudem hat er ſich krank gemeldet, iſt daher weder in Geſellſchaften, noch an öffentlichen Orten zu finden und dieß Mißbefinden entſchuldigt ſein Ausbleiben, wenn man die Stirn hätte, ihm einen Zuſpruch zur Pflicht zu machen. — Nein, nimmermehr! Es wäre Wahnſinn, Erfolge zu hoffen, und ich ſende ihm Nina's Antwort, die den Schwachen entwaffnen, die ihr fernere Schmach erſparen und der widrigen Geſchichte ein ſanftes Ende geben muß.

Sidonie rief ihrem Mädchen, ſchickte den Brief ab, nahm dann verdüſtert am Stickrahmen Platz, die Gedanken aber kehrten nach Stromfeld zurück. — Der herrliche Willo! dachte ſie und lächelte, denn er hatte ihr kurz vor der Abreiſe mit feurigem Eifer für die tröſtliche, ihm in Graſenau erwieſene Gunſt, für die milde Nachſicht mit dem unartigen, aber erſchöpften Schläfer gedankt, hatte ſie geſtern an den Wagen geführt, ihre Hand mit ſichtbarer Wärme geküßt und der melodiſche Ton der letzten, höchſt verbindlichen Worte klang jetzt erquickend in ihrem Innern nach. Natalie ſtirbt — ſprach ſie, ſich tröſtend — ſie fällt des nächſten mit dem Laube und wenn die Blätter wieder grünen, iſt ſein Verluſt verſchmerzt, ich aber beſuche die Schweſter, um dort den Frühling zu genießen — und Ihn! — Um zu verſchmachten! ſprach die innere, kritiſche Stimme: denn Euch ſcheidet, ſelbſt im glücklichſten Falle, die leidige Armuth. — Sidonie weinte und verglich ihre Lage und ihr Schickſal, von Gram und Neid beſchlichen, dem Glücke Amadeens, das dieſer wie im Traume den edlen, holden, zärtlichen, mit Gold bedeckten Lindſohn zuführte, ihr nichts zu wünſchen ließ, ihr ſelbſt die höchſte der Segnungen, das Heil der Mutterwerdung gönnte. Nächſtdem ward das Bewußtſeyn laut, es fragte, ob ſie denn auch einen ſolchen Mann verdiene, und Sidonie verwünſchte nun, um jenes zu beſchwichtigen, die untilgbare Erbſünde, die feindſeligen, ſie und ihres Gleichen ſchon im Flügelkleide verfälſchenden Mächte, die früh erwachte Sinnenglut, den gewaltſamen Phantaſien, die eingefleiſchte Luſt an der Intrigue ſammt den Gebrechen der Weiblichkeit. — Es ähnelte mithin der heutige Tag, im Bezuge zu der jüngſten Vergangenheit, jenem Platzregen, der Elfriedens Freudenabend verwäſſerte, und als es dunkel ward und Sidonie im Zwielichte auf's neue ihre Dornenkrone wog, meldete das Mädchen den Baron Graumar.

Sie fuhr erſchrecken auf, ſie fragte zweifelnd: Der Baron Graumar? und er iſt ſchon da?

Auf dem Vorſaale —

S. So bringe Licht, dann laß ihn ein und beſchäftige die Mutter, damit ſie nicht nach ihrer Weiſe herbeikomme und ſich einmiſche. — Vernehmbar ſchlug Sidoniens Herz, von der Erinnerung an die Unbilden geängſtet, die ſie muthwillig wie Nina dem Argloſen anthat und jetzt ſo gern vergütet hatte.

Ich komme wie Nikodemus, ſagte er, von ihr im Geiſte ſcheuer Demuth empfangen: um mich nicht als vorgeblichen Kranken Lügen zu ſtrafen und hoffe daher aus einleuchtenden Gründen auf die Verheimlichung meines Hierſeyns.

Die iſt Ihnen um ſo gewiſſer, erwiederte Jene mit zitternder Stimme: da mich dieſe rührende, vertrauende Güte zu heißer Dankbarkeit verpflichtet. — Sie führte ihn zum Divan, ſchopfte Odem, hielt die ergriffene Hand feſt und ſagte mit eindringlichen Silberlauten:

O, daß Sie in mein Inneres blicken, die Scham, den Harm, die Folgen jener krankhaften Laune bemerken könnten, in deren Drange ich dem ehrenwertheſten der Freunde wehthat — ihn verſcherzte! — Gewiß der Edle dürfte dann, bedauernd und verzeihend, von dannen geh'n.

Mein Fräulein, erwiederte Graumar: der Ueberfluß an Geiſte und Verſtande wird — ungezügelt — leicht zum Frevelmuthe, zur Flamme, die das eigene Haus verſehrt, und wer ſich ſelbſt nicht ſchont, mag um ſo weniger des Nächſten Recht und Anſpruch ehren. Ich aber komme jetzt in der Vorausſetzung, daß Nina Sie bereits mit dem ſeltſamſten und widrigſten aller Verhältniſſe bekannt machte.

S. Sie that es, tief gebeugt, unter ſtrömenden Thränen und ſieht ſich durch den ſchnellen Rücktritt des ſcheinbaren Bräutigams für immer vor der Welt und dem Hofe verdächtigt, dem Spotte und der Schadenluſt der Argen preis gegeben. Die Großmuth des Seltenen, verſicherte Nina, machte mir ihn theurer als irgend einen Mann; erhöhte mich, indem ſie ihn erſchöpfend rächte. Der Engelgleiche ward mein Genius! Er kehre nicht auf halbem Wege um, er führe mild und ehrenrettend ſeine reuevoll Gebeſſerte zum Traualtare. Die Scheidung möge dann nach Jahresfriſt erfolgen und meinem Herzen der himmliſche Troſt werden, was Dankbarkeit und Liebeſinn vermochten, in jener Spanne Zeit als Freundin an dem Freunde bewährt zu haben.

Iſt auch des Fräuleins Foderung unerfüllbar, entgegnete Graumar: ſo wird es doch zur Pflicht, dieſes ſchmeichelhafte Zutrauen und die löbliche Geſinnung in ähnlicher Weiſe zu vergelten. Ich erhielt am geſtrigen Abende eine warnende, namenloſe, franzöſiſche Zuſchrift, deren Verfaſſer ſich als meinen ſtill begünſtigten, dann aber ſchmählich betrogenen Vorgänger andeutet. Es lagen derſelben in dem inner'n, verſiegelten Umſchlage mehre Briefe Nina's an ihn bei, geeignet, wie der Unbekannte meint, das ihm gewordene Glück wie ihren Unwerth klärlich zu beweiſen. — Hier iſt der Inhalt, den ich unerbrochen ließ — die hart Verklagte empfängt ihn hoffentlich am liebſten und am ſicherſten aus der getreuen Schweſter Hand.

Welch ein Gallekelch ward Dieſer unverhofft gereicht! Sie erglühte während der Mittheilung, erblaßte nun, ſah abwärts, ſtrebte vergebens nach Worten und zögerte in der Beſtürzung, das dargebotene Päckchen zu ergreifen. Da glitt es plötzlich auf ihren Schooß, Graumar aber raffte ſich auf, verneigte ſich ſchweigend und ging ab.

Verdammter Roſello! rief endlich Sidonie, welche, in Betreff des Verräthers, nicht irren konnte, denn dieſer Markis hatte ſich als geflüchteter Carbonaro vor Jahresfriſt hierher gefunden und durch Anmuth, Geiſt und Bildung hohe Gönner und zärtliche Gönnerinnen erworben. Auch Nina, welche den verwichenen Winter in Angelika's Gefolge hier verlebte, durfte ſich der vorzüglichen Beachtung des Allbeliebten erfreuen, welche mit demſelben Eifer vergolten, ein ſtilles, inniges, doch bald von ihrem Unbeſtande und ſeiner Eiferſucht zerrüttetes Verhältniß herbeiführte, an das ſie jetzt der Dolchſtoß der verhehlten Rache mahnte.

Aber welch Glück! dachte Sidonie, der es ſo leicht nicht an Troſte gebrach: daß der heilloſe Roſello zu vertilgen ſtrebte, was ſchon geſtorben und verdorben war; daß er eben dieſem kindguten Graumar, der Nina's Flecken und Gebrechen theils ahnt, theils unverhüllt erblickte, in ſeinem Grolle die Augen öffnen wollte — daß er dieſe Sammlung freundſchaftlicher Original-Briefe — ein liebliches Seitenſtück der unſrigen — nicht der Prinzeſſin Angelika zueignete — daß er ſie ſo übereilt als boshaft aus den Händen gab und nun hoffentlich das Müthchen gekühlt hat.

Juſtine war bekanntlich an jenem Morgen, wo der Himmel über ihr, dem Sprichworte gemäß, voll Geigen und der geträumte Brautkranz zwiſchen dieſen hing, von Dea's ſtrenger Mutter entlaſſen worden. Sie war am Abende trotz dem Regen, dem Sturmwinde und der Finſterniß dem Waſſerhäuschen an der Stadtmauer zugeeilt, um ihren hinbeſchiedenen Bambacari zu umfangen, den jedoch heute ein grämlicher, ſie mit brandgelben Augen anſtarrender Kater vertrat. Endlich kehrte ſie nach langem Harren, von Furcht und Grauen beſchlichen, zurück, ihn auf ſeinem Poſten im Gewölbe zu ſuchen, ward aber Seiten des Prinzipals, welchen der Flüchtling ſein Unglück und den Grund der Entweichung ſchriftlich wiſſen ließ, auf's Widrigſte empfangen und bedeutet, daß Ariadne's Schickſal das ihre ſey. Sie äußerte ſich nun wie dieſe, lief, in Ermangelung eines Meeres, an den Teich hinaus, um Groll und Gram in dieſem zu verſenken, doch graute ihr in die ſchlammige Tiefe hinabſchauend, vor den Fröſchen und Blutegeln.

Jetzt waltete Juſtine, zufolge des zerrüttenden Aergers ihrer Bürde quitt, bei einer alten grämlichen Baſe, aß deren ſpärliches, mit harten Vorwürfen und loſen Worten geſalzenes Gnadenbrot und ſuchte bis jetzt bei dem Mangel an empfehlenden Zeugniſſen vergebens das neulich abgeworfene Joch der Dienſtbarkeit. Da ging Undinus vorüber, als ſie eben, unter der Hausthür lehnend, an einer Trodelmütze für die Tyrannin ſtrickte, nahm ſeine vermißte Freundin wahr, lachte laut auf und rief:

O Sapperdieu! Sie Engel finde ich hier im Kleppergäßchen?

Juſtine erſchrak, ſie ſchämte ſich, mußte ihm aber Stand halten und ſagte trotzig: Die Erde iſt überall des Herrn, mein Kräutlein aber heißt Geduld!

Patience par force! entgegnete er: ein leidiges Schaffutter, das ich gleicher Maßen Tag für Tag zum lieben Brote genießen muß. Auch meine Chriſtliebe war bereits drei Mal ſo gut als verthan, doch immer fiel ein Mehlthau dazwiſchen und die Amanten hatten es, als Libertiner, nur auf das ſchnöde Löffeln abgeſehen. Ich ſage Ihnen ſo viel, Juſtinchen! Die Welt liegt jetzt all überall im Argen und hinter jedem

Zaune ein loſer Geſelle. Honette Jungfern mögen ſich umſchauen.

S. Wie ich gethan! Das gottverworfene Volk! Ich bin beleſen, beſter Freund, und hatte, noch blutjung, ſchon manches alte Buch im Rücken.

E. Das zeigen Ihre vornehmen Redearten.

S. Sogar die ellenlange engliſche Clariſſe. Der aber ſchreibt die Anna Howe oder Hobel — ich will die Wahl haben wie ſie heißt — genug ein hochſtudirtes Frauenzimmer —

E. Reſpekt vor ſolchen und wie läßt ſich dieſe Hobelin vernehmen!

S. „Die Männer,“ ſchreibt ſie groß und breit: „ſind eine elende Art von kriechenden Thieren in der Zeit, die noch unſer iſt und wahre Bären, wenn ſie uns in der Gewalt haben.“

Ihr Wort in Ehren! fiel Undinus Ein: aber nur das elende Thier mag paſſiren — der Bär war meine Selige; ich weiß am beſten wie ſie herzte und könnte ebenfalls ein ellenlanges Buch darüber ſchreiben: Die deutſche Urſula genannt.

S. Das laſſen Sie! Es liegt jetzt auch ein lauernder Geſelle hinter jedem Zaune, der unſere kleinſten Makel zu Papiere bringt, die Splitter zu Hahnbalken macht und damit allen Gutgeſinnten, die ein Weibchen ſuchen, Scheu und Zweifel einflößt. Wie wollte ich Sie — wenn ich nur Anna Hobel wäre: Doch ſagen Sie mir lieber, wie es um Ihre Herrſchaft ſteht, beſonders um die Frau.

E. Sie hobelt mich denn auch zuweilen, doch mit dem Stabe Sanft.

S. Und hat den lieben Blinden eingebüßt.

E. Der wieder wie ein Falke ſieht. Wir waren draußen und beſuchten ihn.

S. Und wurden unterdeß beſtohlen.

E. Beinahe nur, ich wandte es ab: Jetzt aber heißt es, Mamſell Elfriede habe durch ihr Klingeln Haus und Hof ſalvirt.

Das iſt die Rechte! fiel ſie bitter lächelnd ein, da unterbrach der Ruf der alten Baſe die weitere Herz-Ergießung; Undinus mußte ſich empfehlen.

Mitternacht war vorüber, der Vollmond beleuchtete, aus Gewölken hervortretend, die Burg zu Stromfeld, das milde Antlitz der edeln, lieblich träumenden Fürſtin, wie das verweinte der ruheloſen Nina, die eben der Gedanke an das Irrſal der Vergangenheit beſchlichen und mit Kummer erfüllt hatte. Auch Willo wachte noch und weidete ſich, zum Fenſter tretend, an der heiligen Stille, an dem myſtiſchen Helldunkel des Gartens, an der blitzenden Säule des Springbrunnens und dem geiſterhaften Gerieſel des Stromes. Er ſchauete zu dem ewigen Dom auf, deſſen Altäre zahlloſe Sonnen, deſſen Zinnen flimmernde Milchſtraßen ſind, und betete. — Jetzt ward die Thür geöffnet; er ſah zurück, ſah eine weiße wankende Geſtalt auf ſich zuſchweben, rief ſtaunend und durchkannte Baſe mußte wohl, da Amalie nur ihr Alter gerühmt hatte, der runzlichſte und warzenreichſte dieſer Aepfel ſeyn.

*

Ich und Franziska ſaßen faſt ohne Spielraum und des Schaffners breiter Rücken war ihre Lehne. Fühlbar doch wohlthuend berührten, ſo oft der Wagen ſchwankte, die Sohlen eines aufblühenden Mädchens meine Fußſpitzen. Es hätte, wie mir ſchien, noch eben in das geträumte Eliſium getaugt. Eine alte Franzöſinn bewachte, läſſig genug, die ſeltne Blüthe. Sie glich dem Höllenhunde, hielt einen häßlichen Joli in der Rechten, in der Linken die ungeheure Doſe, auf deren Deckel Loth bei ſeinen Töchtern ſaß. Im Hintergrund des Doſenſtückes ging Sodom unter. Rückwärts lauſchten zwei ähnliche Geſpenſter hinter mir. Das eine ſtack in ſchwarzem Damis, das andre trug ein Pflaſter auf dem Auge; die ſammetne Kapuze verhüllte den Reſt des Angeſicht's. Eine von beiden mußte die bewußte Frau Muhme, Malchens Spion, das Organ ihres heimlichen Gerichtes ſeyn, auch dampfte ein Tituskopf ſo fürchterlich, daß die Gegend um beide Nachtgeſtalten zum Tartarus ward. Den jenſeitigen Theil endlich füllte ein neues Ehepaar aus, das durch häufige Umarmungen jenem Spitale manch Aergerniß und mir den ſchönſten Stoff zur leiſen Unterſchauert: Natalie! erfaßte und zog ſie — in den Stuhl am Fenſter gleitend, auf den Schooß.

Hörbar ſchlug das Herz der Erſchöpften, es bebte die verſunkene Bruſt an der ſeinen; der Feind des Lebens hatte ihr liebliches Geſicht, die üppigen Blüthen der Jugend entzaubert und dieſe verronnene Form ſchien aus dem Moder einer Gruft aufzutauchen. Sie fragte, tief athmend: Erkennſt Du Deine Tali noch?

Hier und ewig! lispelte Willo — heiße, ihm entſtrömende Thränen bedeckten die eiskalte, ſeine Wange ſtreichelnde Hand der Beweinten.

Ach, klagte ſie: mir war ſo bange als nahe ſich das Ende — als ſtünde ich, von Menſchen und Engeln geflohen, einſam an dem offenen Grabe. Die Wächterin ſchlief und die Gewalt der Sehnſucht überwand das Grauen, Dich mein Jammerbild erblicken zu laſſen. — Zu Ihm! Zu Ihm! rief das Herz! Gönne Dir die letzte Wonne; Er wird Dich ja im Sarge ſehen! — O mein Geliebter! tröſte mich! O ſage mir, ob wir uns Jenſeit wieder finden? Wer bürgt dafür?

E. Dein Gott und mein Glaube — unſere Liebe und die ahnende Seele.

S. Du aber wirſt hier einer Andern werden und Tali's Bild wird bald genug den Blumen auf ihrem Grabe gleichen, die unbeachtet blühen und vergehen. — Du warſt mir Alles, Ewald! — Vergiß mein nicht!

Der Wehmuth Schmerz und ihre brennenden Lippen verſchloſſen die ſeinen. Ein krampfhaftes Beben durchzuckte die

Umfangene, es ging erſchütternd in ihn über und eine lange ſtarre Pauſe folgte. — Jetzt glitten ihre Arme nieder, ſank das Geſicht an ſeine Bruſt — er ſah mit blutendem Herzen in die erloſchenen entgeiſterten Augen und trug ſie auf das nahe Bett.

Ihre Wächterin war indeß erwacht, hatte die Kranke mit Schrecken vermißt, ſie in der anſtoßenden Kammer der Aeltern geſucht und dieſe jammernd aufgeſtört. Sie iſt bei Ihm! dachte die Mutter, eilte, bleich wie ihr Kind und angſtvoll, wie Tali's Liebling, in ſein Zimmer, fand ſie im Brautbette und erſchöpft von dem Kuſſe des ſtillen Bräutigams, im tiefen Todtengleichen Schlummer.

Es war ſchon Mittag und noch immer ſchlief die Müde. Sie lächelte ſo ſüß als ob dieſe gebrochenen Augen die heilige Hoffnung verwirklicht, die Krone des Lebens und den ewigen Vater erblickten, der die Schuldloſe zum Engel verklärt hatte.

Der Maler Räthler, welcher damals, nur vom Hemde bedeckt, wie ein barfüßiger Bettler und erſchöpfter Lazarus in Grafenau ankam, verließ jetzt das Oertchen geſund und ſtattlich angethan, durch Guido's Unterſtützung befähigt, den Helfern und Pflegerinnen nach Würden zu vergelten. Vorzüglich ward die taubſtumme Salome bedacht und weinte in der Scheideſtunde, als ziehe er wie Hektor aus, um Pergamus zu retten. Er weinte mit, er eilte nach der Hauptſtadt, dem hilfreichen Lindſohn das gebührende Dankopfer darzubringen und jenes unfertige, für einen Seitenaltar der katholiſchen Kirche zu Binſingen beſtimmte Blatt zu vollenden, um welches ihn der Abt des dortigen Kloſters ſchon öfter gemahnt hatte. Es ſtellte, laut dem Verlangen deſſelben, das ſterbende Töchterchen des Jairus vor, zu welchem der herbeigerufene Gottmenſch ſprach: „Mägdlein, ich ſage Dir, ſtehe auf!“ und das, vom Geiſte dieſer Worte durchdrungen, aufſtand und genas. Räthler gelobte, wie bekannt, ſeinem Freunde, die kranke Natalie auf dem Gemälde zu verherrlichen und ſie hatte ihm durch der Mutter Zuthun, mittels der Glasthür des Alkovens, ſchlafend, leſend, ſinnend, ohne ihr Wollen und Wiſſen geſeſſen. Der rührende Stoff begünſtigte zudem die Ausführung und von allem, was er je als Künſtler hervorgebracht, war dieſe Leiſtung die gelungenſte. Das Lob der Kenner, die Bewunderung Lindſohn's, die Thränen der gemüthreichen Amadea vergalten ihm mit einem Ehrenſolde, den kein Gold aufwiegt, und heute ſtand er endlich im Vorzimmer des Prälaten neben dem glänzenden Bilde, zufrieden wie der Schöpfer, als dieſer an jedem Feierabende der ſechs Werkeltage das Tagwerk muſterte und Alles wohlgerathen fand.

Jetzt trat der Abt ein, grüßte und ſchalt, jedoch im Geiſte der Güte über Räthler's Saumſeligkeit, zog das Glas an's Auge, lächelte, nickte, ward aber plötzlich ernſt, ja unhold und ſagte grämlich:

Ei, welche Mißgriffe! Soll dieſe weibliche Perſon, die ihren Formen nach bereits von einem Manne wiſſen kann und den ſinnlich blitzenden Augen zu Folge ſeiner begehren mag, jenes reine, zwölfjährige, des göttlichen Erbarmens durchaus werthe Mägdlein darſtellen?

Unfehlbar! behauptete Räthler: denn dieſe Augen gehören den Töchtern des Morgenlandes an, deſſen Sonne und Treibkraft die Reife zeitigt.

Es möchte hingehen, fuhr Jener fort: durchaus verwerflich aber finde ich die ſprechende Aehnlichkeit derſelben mit einer gewiſſen Jungfer Möning in Stromfeld, welche ſammt den Ihrigen hier von allen Leuten gekannt iſt und die uns des Malers leichtfertige Wahl als das Bild jener Hochbegnadigten aufbringen will. Wie? leuchtet Ihnen nicht ein, daß dieſe ſichtliche Copie einer Ungläubigen an heiliger Stätte ſelbſt mir und meinen Kloſterbrüdern zum bittern Aergerniß gereichen müſſe? Daß unſere Lutheriſchen Binſinger wie König David's Widerſacher die Köpfe ſchütteln, die Mäuler aufſperren und meine andächtige, vor dem Bilde knieende Gemeine für Anbeter jener Verwalterstochter erklären, ſie verlachen und hohnnecken würden? O, Schade um die taugliche, von dieſem Frevelmuthe entſtellte Schilderei!

Hochwürdiger! entgegnete Räthler: wenn unſer Herr, zum Heile der Ketzer wie der Gläubigen, noch ein Mal wiederkäme und Sie führten ihn als der Schulherr Jairus oder vielmehr als der Verwalter Möning an das Krankenbett der ſchuldloſen Dulderin, ich bin gewiß, daß er Sie ſegnen, heilen und anerkennen würde, denn Solcher iſt vor Andern das Reich Gottes!

Vielleicht! erwiederte der Abt: wenn die Perſon den Unſern angehörte!

R. Freilich gehört ſie nur den Seinigen an.

A. Des Streites mit Ihres Gleichen begeb' ich mich. Ein Wort für tauſende! Soll dieſes Blatt der Kirche und Ihnen das Bedungene zukommen, ſo verwandeln Sie des Mädchens Angeſicht.

R. Ich bitte um Entſchuldigung!

A. Die ändert nichts.

R. So wenig als der Maler.

A. Ei, kaufe dann das Bild, dem es zuſagt. Wir verſchmähen es! — Der Abt ging ſtolz und eifernd fort, Räthler rollte ſein Werk wieder auf und trug es, ſtolz und eifernd wie Jener, von dannen. Er wanderte nach Stromfeld, um ſeinen Willo zu begrüßen, ihn und Nataliens Aeltern durch den Anblick des Verſtoßenen zu erquicken und die eigene Erquickung in der Rührung, in dem Danke, in dem Bedauern und dem ſichern Beifalle der Befreundeten zu finden. Vor ihm her ſchritt ein Mütterchen, das Trotz dem ſchwerbelaſteten Korbe mit beiden Armen focht, wahrſcheinlich mit dem belaſtenden Geſchicke oder im Gedanken mit der Nachbarin haderte und deren Geberdenſpiel den Schwermüthigen an ſeine ſtumme Nachbarin in Grafenau erinnerte. Auch er war in Arkadien geboren, auch er konnte die verhüllte Schickſalsgöttin anklagen, daß ſie ihm den feurigen Sinn, die innige Fühle verlieh und ach! außer dem unglücklichen Fräulein von Gurkum und der bedauernswerthen Salome keine liebende Genoſſin finden ließ. Er dachte, mit Rührung bei der Letzteren verweilend: Wärſt Du bemittelt, Du fromme, liebliche und liebreiche Mime oder ich des täglichen Bratens gewiß, es würde mich anfechten, Dich zur ehelichen Hälfte des einſamen, nach der Ergänzung ſchmachtenden Räthlers zu machen. Sie, die ſich als barmherzige Schweſter an dem armen, in dieſen Formen einwandernden Kranken bewährte und den ſcheidenden Geſunden mit herzinnigen Thränen begoß — ſie würde ihn als Frau gewißlich auf den Händen tragen, die ſo geſchickt als ſchön und kräftig ſind und was ihr fehlt zur Segnung werden. Denn eifert, tadelt, brummt der Mann — die Taube bleibt unaufgeregt, dem Pfeile herber Gloſſen unzugänglich. Sie kann nächſtdem das eigene Zünglein nicht zum Schwerte brauchen, kann nicht eins der tauſend ſchnöden, bitteren, ſpitzen Worte gegen mich abſchießen, die ſelbſt der löblichſten im Groll' entfahren. Ja, werden auch im letztern Falle ihre Fühlhörner zu Telegraphen, die Augen, Blicke, Züge zu erſchreckenden Grimaſſenſchneidern, ſo gebricht ihr doch die Schlangenklapper und der brennende Giftzahn des Widerſpruch's.

Räthler hatte die Landſtraße verlaſſen und den ſchattigen, durch die Haide führenden Fußſteig gewählt, hatte, mit den erwähnten Gedanken und Vergleichungen beſchäftigt, ſich wie nach jenem verhängnißvollen Bade verirrt und erreichte daher erſt ſpät in der Nacht das Ziel.

Mohr und Packan, Frühauf und Bellona, die Hüter des Schloßhofes, empfingen den geneigten Gönner mit ſchmiegſamer Freundlichkeit und Möning's verſchloſſene Thür war kein Hinderniß, da aus dem Stalle, in welchem jene hauſ'ten und den kein Fremder unzerfleiſcht betreten hätte, ein Pförtchen zu der Seitentreppe und in den Vorſaal führte, an welchen Willo's zimmer ſtieß. Als aber Räthler, von dem auffallenden Blumendufte befremdet, in die Holle trat, lief ihm plötzlich der Tod über das Grab, glaubte er, von der Anſtrengung erhitzt, ein Fieberbild zu ſehen. Dort unter der brennenden, von der Decke herabhängenden Lampe, welche das Vorgemach nothdürftig erhellte, ſtand eben jetzt der offene, einem blüthenreichen Füllhorne ähnelnde Sarg, in dem die Krone jenes Bildes, bleich wie der Atlas ihres Sterbekleides ſchlief. Er ſchöpfte Odem, ſchlich hinzu und erkannte aufſchauernd die Vollendete, die Wehmuth, Zartlichkeit und Sitte geſchmückt hatten. Den heiligen Myrtenkranz ſchlang Willo um ihr Haupt und dieſer Palmzweig in Tali's Hand war das letzte Gunſtzeichen der erlauchten Angelika. — Taubſtumm wie Räthler's Pflegerin ſchien ſie ihn gleich dieſer heimlich anzulächeln; Schreck und Beſtürzung wichen endlich der herzinnigen Rührung, er neigte ſich zu ihr herab, er pries das Glück der Heimgekehrten und warme Thränen bedeckten ihre kältenden, geküßten Hände.

Willo trat mit dem grauenden Morgen in die Halle, um ſeine ſchlafende Braut zu beſchleichen und das liebliche Bild nach Kräften in ſich aufzunehmen, fuhr aber beſtürzt zurück, als er auch eine ſchlafende Männergeſtalt, zu des Bettleins Häupten ſitzend, gewahrte. Die aufflammende, im Erlöſchen begriffene Lampe erleuchtete jetzt Räthler's Geſicht ſammt der Rolle des Bildes, das ihm entglitten am Sarge lehnte; Jener eilte, des Vertrauten froh, herbei, ihn zu wecken, und erſchrack von neuem, da der Gerufene, Begrüßte, Umfangene, gleich einem Berauſchten auftaumelnd, in ſeine Arme ſank.

Ihn hatte der Duft der Lilien, der Orangeblüthen und ähnlicher Todtenopfer betäubt, in denen ſich die Liebe und Theilnahme zahlreicher Freunde und Bekannten aus der Umgegend kund machte, und Willo drängte ihn haſtig zu dem Fenſter, wo ſich die herbſtliche Morgenluft als ein ſchnell wirkendes Heilmittel bewährte. — Freund! ſagte Räthler, Stirn und Augen reibend: wie iſt mir denn? War ich ohnmächtig? Wollte mich vielleicht die Selige ſtatt des Bräutigams nachholen, um meine nöthige Verklärung zu fördern, und Du brachteſt mich um dieſen Liebedienſt!

Dafür aber will ich Dir mit Gutem vergelten, fuhr Räthler fort: und der Zeit vorgreifen, der einzigen unfehlbaren Tröſterin. Erkenne und beherzige jetzt, daß den Liebenden im Bezug' auf die Geliebte weit Schrecklicheres treffen kann als Dich!

Wäre das möglich? ſeufzte Willo.

R. Gewiß ſogar! Denke Dir, zum Beiſpiele, die Todte wieder lachend und lebend, blühend und glühend und dort ſtatt ihres Sarges ihr Brautbett. Aber es trat ein Anderer zwiſchen Euch — verdrängte Dich — was menſchlich iſt — ward Tali's Bräutigam und ſie erwachte heute als junge Frau in ſeinen Armen. — Sieh' hin und ſage, ob es ſo nicht beſſer iſt! — Und reicht dieß Qualenbild nicht aus, ſo denke ſie Dir abermal blühend und glühend und als den Abgott Deiner Sinne und Deiner Seele und abermal den Sarg als ihr üppiges Bettchen. Du aber fandeſt eben ſtatt des ehrlichen Räthler's mein Gegenſtück — den reizendſten entflammender Verführer, umfangen und beglückt an meiner Stelle. — Sieh' hin, wer ſie umfangt und preiſe die Fügung!

Jetzt trat Frau Möning mit verweinten Augen, mit blutendem Mutterherzen ein, ſchlich zu der Tochter hin und Willo eilte ihr entgegen, der Maler aber ſtahl ſich fort und nahm wieder von dem freundlichen Stübchen Beſitz, das er früher hier bewohnte.

Das Fräulein Sidonie hatte der Schweſter im Bezug auf jene entſcheidende Erklärung des Herrn von Graumar geſchrieben, hatte die verrätheriſchen, von ihm zurückgelaſſenen Briefe des Ungenannten beigefügt und ſie aus Schonung dringend gebeten, weder der Inlage noch jener beiden Friedenſtörer künftighin Erwähnung zu thun. — Nina überraſchte ſie bald darauf durch ihr Erſcheinen. Bin ich angenehm, ſagte ſie: ſo dankſt Du dies Vergnügen der guten Waldhof, die nach Stromfeld kam, mir den weſentlichſten Beweis ihres Wohlwollens zu geben und die ich begleitet habe, um den Rath der weiſeren Schweſter zu vernehmen. Wäre ich aber unangenehm, ſo erheitere Dich die Nachricht, daß Möning's Natalie gen Himmel fuhr. Ihre Mutter hat die Verfallene wie eine Gräfin herausgeputzt, hat ſie in Atlas gelegt und Angelika derſelben den ſchönſten Palmenzweig des Gewächshauſes und einen Thränenſtrom geſpendet.

Sie ruhe ſanft! ſprach Sidonie wehmüthig lächelnd: der arme Willo wird untröſtlich ſeyn.

N. Ja, in der Gegenwart, bald aber ruht auch er wieder, ſanft wie die Verlorene, doch lebend und lebensfroh und ſchmachtet nach Erſatz, der ja nicht fehlen kann.

S. Du haſt ihn hoffentlich geſprochen?

N. Kaum geſehen. Er ſchien mich und Helminen zu vermeiden, ein Opfer, das unfehlbar ſeiner Hinſterbenden galt. Jetzt alſo laſſen wir ihn ſchwärmen und trauern und ſprechen von mir, die im Begriffe iſt, aus einer leidigen Scheinbraut zur wirklichen zu werden, wenn Du es anders rathſam findeſt. Nimm denn als mein Orakel auf dem Dreifuße Platz; höre und entſcheide! — Zu den Befreundeten der Waldhof gehört ein überſchwenglich reicher Wittwer, dem vor kurzem die einzige Tochter ſtarb, der ſich vereinſamt fühlt, ſich wieder vermählen will und Jene deßhalb in's Vertrauen zog, da er mich während des Winters öfter in ihrem Kreiſe und mein Weben und Weſen Gnade vor ſeinen Augen fand.

Ueberſchwenglich reich? wiederholte die Schweſter in ſichtlicher Spannung: Ich kenne hier und ringsum Keinen unſeres Standes, den der Reichthum drückt, alſo iſt er wahrſcheinlich ein Wechsler? — Wohl gar ein Getaufter?

N. Er ward als Chriſtenkind gleich mir und Dir getauft, iſt inſofern auch ebenbürtig, da er vor Jahren baroniſirt ward. Der Mann hat zudem ein prächtiges Haus, eine köſtliche Villa, Wagen und Pferde; ſieht täglich Geſellſchaft und trug die krankhafte, ihm das Leben erſchwerende Tochter auf den Händen.

S. Ein ſeltener Sänftenträger. Doch bitte ich nun auch um das Aber, an dem es da nicht fehlen kann.

haltung gab. Wir machten uns luſtig. Franziska nämlich, welche ſammt der Kleinen das Treiben des jungen Paares, verſtohlen zwar, doch unverrückt im Auge hielt, ſprach in mein Ohr: — Gott, wie gemein! Wie unanſtändig!

Allerdings! entgegnete ich mit Achſelzucken: Die Eigenſucht umarmt hier die Eitelkeit, oder geſchmeichelte Einfalt die Hinterliſt.

Sie haben Recht, erwiederte Mamſell Maibach: denn wahre Liebe flieht die Zeugen. Nicht wahr, Herr Julius?

Ich hatte den Tabackraucher um ſo weniger zu ihren Bekannten gerechnet, da er uns bei'm Einſteigen nur flüchtig grüßte und bis jetzt noch kein Wort an ſie verlor. Er ſchwieg. Wo ſind Sie? fragte ihn die Beſchämte —

Unter den Zeugen! entgegnete der Trotzkopf und eben fiel ihm die große aufſpringende Doſe der entſchlafenen Franzöſinn auf den Schooß. Er mußte nieſen; die Kleine lachte laut, Franziska ſchadenfroh; die vermuthliche Frau Baſe im Hintergrunde verbarg ihr Kichern unter der Kapuſche, doch ein ſchallender Fluch des Schaffners, der jetzt plötzlich über die Mamſell Maibach weg in's Freie ſprang, ſchreckte uns auf.

Wohin! rief ich dem Eiligen nach. Sie ertrinken! ſchrie er und die Wellen brachen ſich, als ich hinaus

N. Er ſey ein wenig eitel, ſagt die Waldhof: und ein wenig geldſtolz, doch eine gute Haut!

S. Und wohl ein wenig alt?

N. Das ſind die Jüngſten oft. Verlangſt Du denn Vollkommenes?

S. An einem Manne? Ich? Wir kennen ſie, Gott! und beſcheiden uns, wenn eine ſolche gute graue Haut mit vollen aber offenen Taſchen anklopft und dieſe nach der Trauung nicht zuhält und verſiegelt. — Geſtehe es frei! Dein Schätzchen iſt wahrſcheinlich ein häßliches.

N. Nichts weniger! Noch ſind die Formen männlich, nur zu genährt, auch komme ich mir um etwas länger vor.

S. Du biſt die Längſte nicht! Und die verehrliche Viſage?

N. Sie lobt ſeinen Keller und gleicht tauſend andern.

S. Darf man auch nach Verſtand und Witze fragen?

N. Die reichen hin! ihr Ueberfluß macht in der Regel nur Tyrannen und Sonderlinge fertig.

S. Ich muß ihn doch kennen und rathe vergebens.

N. Er nennt ſich G —

Sidonie ſann und ſann, ſie lispelte, von ihrem Satyr angefochten: Gelbſchnabel auf keinen Fall — Gichtbrüchig vielleicht! — Jene fuhr erbittert auf; da fiel ihr die Schweſter um den Hals, wollte es nicht böſe gemeint haben, bat, ſchmeichelte, ſtellte ſich weinend und Nina nannte nun den Freiherrn von Gurkum.

Iſt's möglich! rief Sidonie, von neuem aus der Rolle fallend: Der Vater der beſeſſenen Luzinde, die im Begriffe ſtand, die künftige Mama zur Schwiegermutter des eben ſo verwirrten Rathlers zu erheben. Ja, der iſt allerdings genährter als geehrt, doch halte ihn feſt! Denn wenn der Kugelrunde Dir entſchlüpft, ſo rufſt Du vergebens: Halt auf! er kollert bis an's Ende der Welt fort. Nimm hin, rathe ich Dir! und preiſe Dich glücklich.

Nina verſchmerzte dießmal die Gloſſe. Aber was wird die Stadt ſagen, fuhr ſie fort: wenn ich — noch immer für Graumar's Braut gehalten, die Freier gleich der Wäſche wechsle!

S. Wer fragt nach Jener? Das Kritteln, Richten und Verdammen gehört ja zu den menſchlichen Inſtinkten, der böſe Leumund zu dem täglichen Brote; d'rum laß die Hähne krähen, die Hühner kackern und fürchte nur den Damen, der zum Verräther an Dir würd, der vor Graumar's Augen den Stab über Dir brach und dieſe Bosheit wiederholen dürfte.

N. Sind ſeine Briefe nicht in meiner Hand? Auch hat er ſich entfernt. Nein, die Prinzeſſin fürchte ich, deren Tadel und Einſpruch mir in den Weg treten und widrige Auftritte herbeiführen wird.

S. Die predigt, eifert, ſchmollt, geſteht dann der Beharrlichen die gnädige Entlaſſung und in ihrer Schwäche wohl noch einen Schmuck und Aehnliches als Brautgeſchenke zu.

Die Schwäche iſt ihre ſtärkſte Paſſion, bemerkte Nina, öffnete das mitgebrachte Paket und ſchmückte ſich unter dem Beiſtande der Schweſter, denn die Waldhof hatte ſie für den

Abend zum Thee gebeten, auch die Gegenwart des Herrn von Gurkum verheißen und es dämmerte bereits.

O ſeliges Geſchäft! ſprach Lindſohn, als er an demſelben Abende heimkehrte und ſein häusliches Frauchen bei der Fertigung eines ſcheinbaren Puppenhemdes überraſchte — Sahe ich es doch ſchon auf dem Felle des herrlichen Jungen.

Lächelnd erwiederte Dea: Du rechneſt wie ein Lottoſpieler mit Zuverſicht auf eine Quinterne, ich aber würde Gott auch für die Ambe preiſen und dieſe mir ſogar willkommen ſeyn. Die Töchter gedeihen und gerathen in der Regel gleichſam von ſelbſt, der junge Herr geberdet ſich dagegen ſchon am Mutterbuſen als Renommiſt, er wächſt im Laufkorbe der Mama zu Häupten, kehrt während der edeln Flegeljahre das Haus um und wird mit dem erſten Schritt in das drohende Leben zum Quelle raſtloſer Furcht und Sorge. Noch aber — was Jenem täglich bevorſteht — habe ich nicht erlebt, daß ein Mädchen im Zweikampfe gefallen, als Schwimmende verunglückt oder — außer einigen Amazonen — vor dem Feinde geblieben ſey. Ja, Guido! es überläuft mich kalt, wenn ich des Schwertes denke, das über jedes Knaben Haupte ſchwebt — der böſen Geiſter, die den Reiſenden beſchleichen, der Klippen des Berufs, der Abgründe, zwiſchen denen er, berauſcht von wilder Kraft, verblendet von dem Uebermuthe und Dünkel fortſtürmt — des Jammers, den ſein Untergang über das Mutterherz bringt — des Trotzes und der Schmach, mit der ihr der Entartete vergilt. — Man fühlt ſich bei dem Gedanken an die zahlloſen Erſcheinungen dieſer Gattung verſucht, die kinderloſe Ehe für eine unerkannte Wohlthat des Schickſals zu halten.

Herzliebſte Frau, erwiederte Guido: „Wir alle ſind des Schickſals Diener nur“ und wollen daher, ob es uns einen Rehbock oder ein Täubchen beſchere, der Aelternpflicht genügen und den Reſt dem eigenen Geſchicke anheim ſtellen. Wir wollen die gedachte Beſcherung weder zum Götzen kindiſcher Affenliebe, noch zum Marterholze irgend einer künſtelnden Ziehſchule machen; den Knaben ſo wenig als das Mädchen mit Künſten und Wiſſenſchaften ängſten, für deren Aneignung es ihnen an Sinn und Geiſt gebricht, doch jede wahrgenommene Anlage, jedes auftauchende Talent mit Eifer ausbilden und vervollkommnen helfen. Wir wollen beineben jede eigene Schwäche und Blöße vor ihren Augen mit Sorgfalt verbergen und ihnen durch der Aeltern Beiſpiel, Thun und Laſſen, das Streben nach dem Sittlich-Schönen und jeder löblichen Gewöhnung, wie das Verſchmähen des Gegentheils erleichtern.

Die freimüthige Bemerkung zu mildern, welche jetzt auf Dea's Zunge trat, küßte ſie des Gatten Hand und ſagte mit ihrem ſüßeſten Tone: Dazu bedarfſt Du der Kraft von oben, liebſter Mann! Wird Dir es möglich werden, ſie auf die Dauer zu bewähren? die leidige Sturmhaube wegzuwerfen, den Mantel der Liebe feſtzuhalten und weder zu donnern noch zu blitzen, wo ein Regenſchauer völlig hinreichen würde?

Hinreichen? fragte er, von der Mahnung erregt: Du kennſt ja unſere Leute, die ſelbſt eine Sündfluth nur erſäufen, doch um kein Haar verbeſſern würde — kennſt Deinen Undinus, den alten lügenhaften Tagedieb, der faul wie der Bär, gefräßig wie der Wolf und gemüthlos wie beide iſt. Der es am liebſten ſähe, wenn ich, wie Willo einſt, geblendet würde, um den Herrn als Blindekuh ausführen und ſein Spiel mit dem Hilfloſen treiben zu können. Du kennſt den rohen, ſeinen Füchſen ähnlichen Peter, der uns bei der nächſten Spazierfahrt in den Graben ſtürzte, wenn ich den Mantel der Liebe auf ſeine Schnapsflaſche, auf den Futterkaſten und die endloſen Wagner- und Schmiede-Rechnungen würfe. Den fuchsſchwänzenden Jakob endlich, der Alles thun will und Alles ungethan läßt — der ſo gern Deine lüſterne Lotte verführte, wenn Röschens Argus-Augen ſie nicht hüteten und noch viel lieber dieſe Klatſchroſe bräche, wenn Lottens Mißgunſt die Möglichkeit zuließe. Treibe ich aber unſere unſauberen Geiſter aus, ſo werden mir vielleicht noch ſchlimmere, denn die Gegenwart gleicht auch in dieſer Hinſicht den neuen nietenvollen Lotterieen.

Und überdieß, fiel Dea ein: macht Dir ſelbſt die Hausfrau Noth genug; ſie hat bald das vergeſſen, bald jenes mißverſtanden — ſie widerſpricht wohl gar; ſieht ſich für ihren Frevel, wie billig, angefahren, weint oder ſchmollt deßhalb, ſtatt Dir bußfertig an die Bruſt zu ſinken und wird dann jenen Nieten beigezählt.

Nein! Herzensweib! rief Guido, ſie umfangend: Gelobt ſey Juſtinens Laterne, mit der ich dieſen Treffer ſuchte und fand.

Der Baron Graumar verweilte noch immer als Scheinkranker in der Hauptſtadt und hatte ſeine Schweſter Helmine mit einem widrigen Auftrage beſchwert, deſſen ſie ſich jedoch, theils aus Abneigung gegen das Fräulein Nina, theils von den herrlichen Geſchenken des Bruders verpflichtet, dienſtwillig unterzog. Die Schmerzen haben nachgelaſſen, entgegnete ſie ſeufzend und kleinlaut, als Angelika heute wie faſt taglich nach ihm fragte: doch überraſcht und bekümmert mich der Inhalt des eben empfangenen Briefes, der ſeine Reue über die getroffene Wahl bezeichnet. Er macht zur Rechtfertigung dieſes leidiges Unbeſtandes den Gemeinſpruch geltend, daß das menſchliche Herz ein unbegreifliches Räthſel ſey, beklagt, daß er bisher ſein zärtliches, für unſere Hallard empfundenes Gefühl verkannt, die ſchnell erwachte Leidenſchaft für Sympathie und Seelenſtimme gehalten habe — daß dieſe Täuſchung allgemach entſchwand und es zur heiligſten Pflicht werde, ſich und ſie vor der Dornenkrone einer unglücklichen Ehe zu ſchützen. Das Fräulein wiſſe bereits, von ihrer Schweſter unterrichtet, um dieſen Wandel, es theile, ſo edel als verſtändig, ſeine Anſicht, und ihn tröſte jetzt der Glaube, daß die erhabene, noch weit edlere Gönnerin den nothwendigen Rücktritt entſchuldigen, ja beloben werde.

Angelika erröthete während dieſer Mittheilung vor Erſtaunen und Verdruß; ſie ſchritt, um Faſſung zu gewinnen, ſchweigend auf und nieder und ſprach endlich, dem Drange ihres Unmuthes nachgebend:

Wollte Dein Bruder auf Entſchuldigung hoffen, ſo mußte er zur Ehre der verleugneten Wahrheit ſagen: Ich wählte früher, auf den Gehalt des Amtes und die Gunſt der Prinzeſſin beſchränkt, nur der berechneten zeitlichen Vortheile wegen Ihr Kammerfräulein, ward aber unverhofft zum reichen Manne und kann mir jede ähnliche Rückſicht eines Schutzbedürftigen nun erlaſſen. Rufe die Hallard! fuhr ſie fort, als Jene der kränkenden Behauptung in Demuth widerſprechen und der ehrfurchtvollen Anhänglichkeit wie der bewährten Treue ihres Bruders gedenken wollte; da trat die Verlangte zufällig ein und Helminen ward der Wink, ſich zu entfernen.

Erſtaunt wie vorhin ſprach Angelika, das Fräulein in's Auge faſſend: Du biſt ſo harmlos — biſt ſo heiter — der Bräutigam hat wohl geſchrieben!

N. Ich weiß nur, daß er mir den Scheidebrief zudenkt.

A. Wahrhaftig! Und das macht Dich froh!

N. Weil mir mein Wohl am Herzen liegt — weil ich es der Entſagung dieſes Schwächlings danke und mir eben die huldreiche Vergönnung erbitten wollte, einem andern, edlern Freier gehören zu dürfen.

A. Wie! auch dafür ward bereits geſorgt? Mir iſt als ob ich im Theater wäre.

Das Fräulein ward nun laut; es klagte zuvörderſt über den Geiſt der Zeit, über die Verwilderung der Männer, über die Thorheit, ſich als Mädchen bei der Wahl eines Gatten von den Honigworten, von der Anmuth und dem Welttone dieſer gefährlichen Bedränger verblenden und gewinnen zu laſſen. Sie malte dann gleichſam die prächtigen Grundſtücke, Güter und Geldkiſten des würdigen, gewiegten Gönners an die

Wand, ihn ſelbſt in's Schöne und ſprach zuletzt mit fallender Stimme den Namen Gurkum aus.

Gurkum? wiederholte die Prinzeſſin und erſchrack. Der Geprieſene, welchen ſie nur vom Anſehen und laut der öffentlichen Meinung kannte, war wohl eher geeignet, ihre Wäſcherin als ihre Hofdame zu begehren, die jetzt dem Geſuche um gnädigſte Bewilligung das Verlangen nach unbeſtimmtem Urlaube beifügte, da des Freiherrn gerechte Sehnſucht die Gegenwart der Braut erheiſche und ſie dort unter den Augen der Mutter wie der Schweſter und ſomit in den beßten Händen ſey.

Viel Glück und bon voyage! ſprach Angelika und ſchlüpfte, die hohe Hand verſagend, nach welcher Nina griff, in's Kabinet, deſſen Thür vor der Verſchmähten in's Schloß flog. Der günſtige Vorbegriff, welcher dieſer bisher noch immer zu Statten kam, wich jetzt der plötzlichen Erkenntniß ihres Unwerthes wie dem Glauben, daß Nina's abſagendem Bräutigam dieſelbe Ueberzeugung geworden ſey und daß er in ſeinem Zartſinne lieber verdächtig erſcheinen als die Schuldige durch Andeutung der entſcheidenden Gründe in ihrer Meinung verderben wolle.

Der Maler Räthler war den Leidtragenden in Stromfeld als ein kräftiger und erheiternder Tröſter um eins ſo angenehm geworden. Noch immer in ihrem Kreiſe weilend, fand er es endlich an der Zeit, ſie durch eine ſchmerzlich ſüße Erſcheinung zu überraſchen; er ſtellte jenes anſprechende, von dem Abte verſchmähte Altarblatt in ſeiner Kammer auf und ließ es fürerſt nur den beruhigten, dieſem Eindrucke gewachſenen Vater ſehen. — Ja, Freund, Sie lebt! ſagte dieſer durch Thränen lächelnd, nach langer, andächtiger Betrachtung: Das iſt mein Töchterchen! So rührend, dankbar, herzergreifend, wie es hier zu dem Retter vom Tode emporſchauet, blickte mich die gute Tali an, als wir ſie in ihrem letzten Lebensfeſte mit allerlei erwünſchten Kleinigkeiten beſchenkten. Ach, hatte doch der Herr auch ihr geboten: „Mägdlein ſtehe auf!“ Aber er ſchwieg wie auf dem Bilde und ſie ſank in des Todes Staub!

Ein gellender Klagelaut erſchell jetzt hinter ihnen, denn Wille, den man bei ſeinem Tagwerke glaubte, war zurückgekehrt, ſuchte den Freund auf, fand das Zimmer leer, die Kammerthür offen und erblickte hier die geiſterhafte, leuchtende Geſtalt der Verklärten. Beide traten, von dem Ueberfalle und der Wirkung deſſelben erſchreckt, zwiſchen das Blatt und den Erblaßten, er aber warf ſie zurück, ſtürzte mit offenen Armen auf ihr Ebenbild zu und ſeine Hände falteten ſich wie zum Gebete.

Ich habe Deinen frühern Wunſch erfüllt, ſprach Räthler endlich, um den verſtörenden Eindruck zu mildern: jetzt aber blicke von ihr weg auf den Geweihten, den auch Tali eben im Auge hält, und vernimm ſeine Worte: „Selig ſind, die da Leid tragen!“ Trage alſo das Deinige wie er ſein Kreuz, im Geiſte der Ergebung. — „Selig ſind die Todten!“ ſagt er wiederum: Gönne alſo der Verewigten ein Heil, das Du ihr dieſſeit nicht gewähren konnteſt, und biſt Du dankbar und mein Freund, ſo ſorge, daß mich dieſe Leiſtung nicht gereue.

Wille ſtarrte das Gemälde noch einige Minuten lang an, drückte dann den warnenden Vertrauten an's Herz und ward von dieſem in Nataliens Stubchen zurückgeführt, das er ſeit ihrem Verſcheiden bewohnte. Wie rührend haſt Du mich wieder verpflichtet! rief er aus: aber man darf Dir nicht danken und mein Schickſal gewöhnte mich allmälig an des Dürftigen Loos, der überall Gutes empfängt und es nimmer vergelten kann. Ich ſah mich als ein verwaiſ'ter Knabe, als mittelloſer Jüngling an die Gunſt und Hilfe jener mildreichen Pathe gewieſen — ſah mich als angehender Mann, im Beginnen des ſelbſtſtändigen Wirkens erblindet, dem Pflichtgefühle ihres Erben vermacht, der dieſe Pflicht noch an dem Hergeſtellten übt. Hier aber überhäufen mich Tali's Aeltern mit unſäglicher Güte und ſtatt der Hoffnung, irgend je dem Drange der Erkenntlichkeit genügen zu können, begleitet mich ein Vorgefühl des nahen Rückfall's in [illegible] Finſterniß, die drohende Nachwirkung des ſtillen, Mark und Bein durchdringenden Harmes und der zahlloſen Thränen, die dem entſchwundenen Engel floſſen.

Ein Vorgefühl? unterbrach ihn Räthler: Das ſind nur Lügenbilder! Die Raupen am Lebensbaume — Fratzen des Stundenkummers, der oft dem Glücklichſten ſein Glück verleidet und den Beladenen niederwirft. Scheint nach dem Sturme auch die Sonne wieder, ſo bleibt der Grillenfänger doch ſein eigenes Marterholz, ſucht in der nahen, freundlichen Herberge Fata Morgana, in der heilreichen Thauwolke das ſchwarze Meer der Möglichkeiten. O, glaube einem, der aus ſah, bereits an den Rädern. Der ſchlafende Poſtknecht hing, erwacht und geiſterbleich, auf den ſchwimmenden Pferden, denn dieſe hatten, gewöhnt im Sommer den nähern Weg durch die Furt des Fluſſes einzuſchlagen, unbekannt mit dem Wolkenbruche der geſtern im Gebirge fiel, ihn auch jetzt gewählt.

Unſere Damen bereiteten ſich, wider Willen, zum Tode vor; es ſprang in's Auge, wie viel lieber ſie jetzt auf der Achſel des Schaffners, als im Kreiſe der Engel geſeſſen hätten. Die beiden Matronen im Hintergrunde lagen bereits, wie geſtern Franziska, in halber Ohnmacht über einander. Ave Maria! rief die Kleine und bekreuzte mit fliegendem Finger die holden Spuren der Zukunft; laut auf ſchrie die alte Neufrankinn, warf ihre hagern Arme gen Himmel und betete auf den Knie'n des jungen, erſtarrten Ehemann's das franzöſiſche Vater-Unſer. Sterben mit Dir will ich! betheuerte Julius und umſchlang meine verblaſſende Nachbarinn. — Das verbitte ich mir! entgegnete ich und warf ſeinen Arm zurück —

Mein Herr, rief der Trotzige: was erlauben Sie ſich?

Was die Pflicht von mir fordert —

Pflicht! Poſſen — Wir ſprechen uns!

Wahnſinnige Männer! klagte Franziska: noch in der Todesnoth plagt ſie die Händelſucht.

eigener Erfahrung ſpricht, der wie Du früh verwaiſt, nur einen Geizhammel und zwei blutarme Katzen zu Pathen hatte, dem weder ein edler Lindſohn die Bruderhand reichte, noch eine zärtliche Amadea das Dunkel zur Luſt- und Striezel-reichen Weihnacht machte. Der nicht wie Du den bildſchönen Jungen im Spiegel ſah, vor dem vielmehr ein jeder Spiegel zum Zerrbildner ward. Der wie ein Wallfiſchfänger zwiſchen Eisbergen feſt ſaß — unter ſich den kalten Tod und wenn die Augen aufwärts nach dem Helfer blickten, nur gräuliche Sturmgewölke ſah. Und ging ich denn unter? — Nein! Ich zagte, doch verzagte ich nicht — ich hielt das Steuer feſt; der Sturm brach mir die Bahn. Mildere Lüfte ſchwellten die Segel, die goldenen Sphären leuchteten wieder, ſie ſangen vernehmlich: Erhebt den Herrn! — und ich, halb Wurm, halb Engel, ſtimmte bei!

Jetzt trat Frau Anna, Tali's Mutter, ein. Von ihrem Gatten während dem zu dem Bilde geführt, erſchien die Rückkehrende in Thränen gebadet, doch einer Heiligen ähnlich, die der Geiſt des Leidenkelches beſchwingte. — Mit offenen Armen ſchritt ſie auf den Maler zu, umfing ihn in der frommen Wallung und ſagte weinend: Sie haben Herrliches vollbracht! Zwar zerdrückte mir der Anblick meines Kindes das Herz, doch den Sie ihr zur Seite ſtellten, der Hochgelobte heilte es wieder und ihm befehle ich die Verklärte!

Die Neuigkeit, daß Möning's allgemein beliebtes Töchterchen, wie es webte und lebte, in Rathler's Wohnung zu ſehen ſey, verbreitete ſich ſchnell im Schloß. Diener und Zoſen, Knechte und Mägde erfüllten jene, als er zurückkam, wie neulich die Graſenauer ſeine Werkſtatt in der geweihten Roſe; er glich dem Schöpfer unter feiernden Geſchöpfen und freute ſich der Kraft ſeiner Weihe.

Die Weihnacht naht, ſagte Lindſohn eines Morgens zu ſeiner Gattin: und auch Dir ſoll zu dieſem Hochfeſte der Erfreuung nach alter löblicher Sitte ſo manches Nothwendige und Angenehme werden. Viel beſſer aber thäte meines Bedünkens der alte Knecht Ruprecht als gütiger, dem Greiſe wie dem Kinde werther Gabenbringer, wenn er ſein edles Werk ſchon im Spätherbſte begönne, ſeinen Begünſtigten dann Woche für Woche ein minder bedeutendes Geſchenk verehrte und nur das Wichtigſte für den Chriſtabend aufſparte. Mit Unmuth ſah ich oft an dieſem Abende ſo Kleine als Große vor dem überladenen Tiſche ſtehen, ſie von den Hauptſachen gefeſſelt ohne Antheil an den geringeren, meiſt nützlicheren Gaben, die außerdem ihre Empfänger Tage lang beſchäftigt und erfreut haben würden. Denn aller Ueberſchwang entgeiſtert ja bekanntlich die Würze des Genuſſes, er macht vorzüglich die Kinder wählig, unmäßig, beſtandlos und zu muthwilligen Verderbern manches Spielwerkes, das von anziehenderen in den Schatten geſtellt wird.

Ach, lieber Guido! erwiderte Dea, ihn umfangend: Thue doch ja die milde Hand nicht zu weit auf; Du haſt Dich ja ſeit unſerem Hochzeitfeſte als ein raſtloſer Ruprecht beglaubigt. Mir fehlt es, dieſer Güte zufolge, weder am Nothwendigen noch am Angenehmen, wohl aber Dir an einem Hauptbedürfniß für den Winter und das Schenken iſt an der Begabten. Zum Kleiderſchranke hüpfend, nahm ſie einen prächtigen Pelzrock aus dieſem und ſagte: Wie gut, daß wir dieſelbe Anſicht theilen, daß die höchſtnothwendige Beſcherung Dir alſo bereits mit dem Eintritte des Winters zukommen darf und daß ich mein Geheimniß los werde.

Ein herrlicher Gedanke! ſprach Guido überraſcht: wenn mich gleich Deine Sorgfalt verwöhnen dürfte. — Er muſterte, er pries das köſtliche willkommene Geſchenk und ſagte nun: So laß doch ſehen, ob der neue rauhe Adam paßt und wie er den Alten dieſes Namens kleidet.

O, wunderſchön! riefen Beide nach der Anprobe, denn der Herzliebſte erſchien der Gattin in dieſer Hülle und Fülle noch um eins ſo ſtattlich und dieſe ihm, von ſeinem Danke und ihrer Freudigkeit entflammt, um eins ſo anlockend und erquickend. Ihre vergeltenden Küſſe erhöhten dieſe Roſengluth und auch er ſchied endlich glühend und erregt, um hinter dem Aktentiſche der Kanzlei zu verkühlen.

Jetzt eilte ſie zum Fenſter, dem Manne wie dem Rocke nachzuſehen, pries ihren Einfall und ihr Glück und fand, im Widerſpruche zu Guido's Behauptung, daß der Ueberſchwang mindeſtens in dieſer Beziehung die Würze des Genuſſes nicht entgeiſtere. Sie weilte noch am Fenſter als der Verſchwundene plötzlich wieder auf das Haus zueilte und erſchrak, ſein finſteres Geſicht bemerkend.

Lindſohn war vernehmlichen Trittes über den Vorſaal geſchritten, er trat bald darauf, doch ohne Pelz in Dea's Zimmer. Da bin ich wieder, ſprach er mit erzwungenem Lächeln: die Sitzung ward eben abgeſagt.

Sie faßte ihn beſorglich in's Auge und erwiederte: Wir waren vorhin wohl zu glücklich für dieſe Welt und ſolchen Silberblicken ſchleicht das Leid gewöhnlich auf dem Fuße nach. Geſtehe es nur! Es hat Dich eingeholt und Widriges iſt Dir begegnet.

Erſtens begegnete mir der Kanzleidiener! fiel Jener ein: der, wie Du hörſt, die Sitzung abſagte und zweitens unſer Doktor, der mich von einem hoffnungslos erkrankten Freunde unterhielt.

S. Die Freunde ſind gezählt. O nenne ihn!

E. Zu meinem Troſte ſchrieb mir der gute Möning, daß Willo zwar noch immer gebeugt, aber mit Ausnahme der leidenden Augen wohlauf ſey.

S. So iſt Dein armer Räthler wieder erkrankt?

E. Nein! — Eine Freundin, meine Dea!

S. Wie? Eine Freundin! Eine wahre, bewährte? Alſo weder die Waldhof, noch Nina, noch Sidonie? Sie nannte noch ein halbes Dutzend und beſchwor nun den Verneinenden mit angſthaftem Eifer um den endlichen Aufſchluß.

E. Erwäge Deinen Zuſtand, herzliebſtes Weib! und die ſorgfältige Rückſicht, die er der baldigen Wöchnerin auflegt.

Amadea ſchritt haſtig auf und ab, trat dann zu ihm und ſagte: Glaube mir, ich bin gefaßt.

E. Ich kenne Dich und zweifle.

S. Erkenne vielmehr, daß dieſe quälende Ungewißheit mich erhitzt, mein Blut zum Herzen drängt und mir um eins ſo ſchädlich werden kann als die Eröffnung.

E. Fürerſt bemerke ich noch, daß die Erwähnte vom Alter wie vom Siechthume bedrückt, nur in dem Todesengel ihren Arzt und Helfer ſieht, daß ſie mit Freudigkeit den Becher leeren und daß ihr Segen Dich begleiten — daß er uns Häuſer bauen wird.

Die Mutter alſo? rief Dea erblaſſend: O meine Mutter! — Laß mich hin!

Du würdeſt ſtören, ſprach er, die Gattin an's Herz ziehend: denn ſie ſchläft!

S. Sie ſchläft? — Schläft? Wie? — Verſtehe ich Dich?

E. Verſtehe nur, was Du Dir ſelbſt und einem dritten theuern Weſen ſchuldig biſt.

Jetzt trat Elfriede ein. Die verweinten Augen bedeckte ein dichter Schleier, den ſie unerhoben ließ und ſich ſtill verneigte.

O werde laut, Du Trauerbote! rief Amadea, auf ſie zueilend; Sie iſt hin! Sprich es aus!

Die Unvergeßliche! liſpelte Friedchen: Ich fand ſie am Morgen mit gefalteten Händen, mit gebrochenen, himmelwärts ſchauenden Augen entſchlummert und ſehe mich zum zweiten Mal verwaiſ't.

Doch nicht verlaſſen! erwiederte Lindſohn. Seine weinende Gattin ſagte, die Verdienſtliche umfangend: Du wirſt meine Schweſter!

Freund Hain, der nimmer müde Schnitter edler Aehren und des wuchernden Unkrautes, beſchlich gleichzeitig auch den Freiherrn von Gurkum. Er fand ihn im Kreiſe der Tiſchfreunde bei Tafel und dieſe im Begriff, ein Glas Tokaier auf das Wohl ſeiner nun erklärten Braut, des Fräulein Nina von Hallard, zu leeren. Da ward dem Ueberſatten plötzlich zu Muthe, als ob er ſammt den Gäſten in ein ſogenanntes Trillhäuschen verſetzt pfeilſchnell um deſſen Achſe fliege; der Becher glitt aus Gurkum's Hand, er ſelbſt an die Schulter ſeines Nachbars, des Arztes, und zwei Bediente trugen ihn ſofort in das Schlafzimmer. Ein dritter eilte nach der Apotheke, während dem ſein Kammerdiener und der Doktor den Erſtarrten wie einen verwilderten Flauſchrock bürſteten. Statt der entſchwundenen Miteſſer erſchienen nun zwölf Blutegel, beſchämten jedoch, den Imbiß verſagend, jene leckeren Gäſte und der Erwachte rief: Wer kehrt mich aus? — Auch Sie, mein liebes Doktorchen! Ich bin wohl gefallen!

Unpaß vielmehr, bemerkte dieſer: das plötzliche Mißbefinden ſey übrigens für den Augenblick nicht eben Gefahr drohend, doch gehöre die Beſtellung des Hauſes zu den rathſamſten Maßregeln eines chriſtlichen, begüterten und vollblütigen Weiſen.

Morgen iſt wieder ein Tag! entgegnete der Kranke, den dieſe Weiſung wie ein Eulenruf durchſchauerte; mit dem Abende aber beſchlich ihn das herabbrechende Bangen vor der möglichen Nähe des furchtbaren Hintrittes. Der Arzt ſaß noch um Mitternacht nickend im Zimmer, die Bedienten harrten marſchfertig aber ſchnarchend im Vorſaale, doch in dem Angſthaften eiferte ein roher ſchlafloſer Bettgenoſſe und ſprach:

Nun, Herr Baron! wie wirſt Du denn vor Gott beſtehen? Ein volles, ja ein gerütteltes und geſchütteltes Maß hat er in Deinen Schooß gelegt; haſt Du es auch als ein getreuer Haushalter zu Deinem Ruhm und Seinem Wohlgefallen angewandt, verdiente Nothleidende erquickt, hilfloſe Kranke gelabt, Verlaſſene beherbergt und gekleidet? Oder wurden nur vornehme Herren und Schmarozer, Lobhudler und Schalksnarren, loſe Frauen und lockere Fräulein erquickt und gelabt und herausgeputzt? — Ach, immer ungeſtümer ward der Peiniger, immer verzagter die Seele des bedrängten, auf jene Artikel vernommenen Gurkums und wie einſt Phorkys, der Vater der Ungeheuer, erzeugte jetzt das Fieber manch greuliches Schreckbild. Die goldenen Franzen ſeines Prachtbettes quellen und ſchwollen und wurden zu jenen ungeſchickten Teufeln, welche geſtern vor ſeinen Augen im Theater den Gott verworfenen Juan herumſchleuderten. Sie zwickten jetzt ihn ſelbſt bald in die große Zehe, bald in die feuerrothe Naſe und die zwölf Blutegel überlieſen den Freiherrn als nagendes eiskaltes Otterngezüchte. Herr Doktor! rief er endlich in einem lichten Augenblicke: Ihr Wille geſchehe! Aber die Seele geht vor, alſo bitte ich um den würdigſten der hieſigen Pfarrherren und wenn dieſer das Seine gethan, um den Herrn Amtmann, damit ich das Haus beſtellen könne, denn mein Gott möchte kommen — ich fürchte es!

Soll beſtens beſorgt werden! verſicherte Jener, aus hypegaſtriſchen Träumen aufgeweckt; er prüfte des Kranken Puls und erſchrak, gab ihn verloren, verſchrieb alsbald ein neues Mittel und ſo viel Zug- und Blaſenpflaſter, als zur Fertigung der Reiſeſtiefeln von Nöthen ſchien.

Dem Fräulein Nina ahnte nicht, was ihrem Gurkum im Laufe jenes Nachteſſens widerfuhr; ſie muſterte am folgenden Morgen, ſeelenfroh, das geſtern von demſelben überſandte Brautkleid, fand es, gleich der beiſtändigen Sidonie, ſo paſſend als koſtbar und lächelte die künftige ſteinreiche und beglückte Freifrau von Gurkum im Spiegel an. Jetzt aber trat das Mädchen ein, welches dem Beglücker die ſchriftliche Dankſagung für jenes herrliche Geſchenk überbringen ſollte; es glich einem ſchwarzkantigen Trauerbriefe und ſagte odemlos:

Erſchrecken Sie nicht, Gnädige, denn der Herr Bräutigam iſt krank — ja todtkrank, ſag' ich Ihnen! Um fünf Uhr haben ſie den Stadtprediger, um ſechs Uhr die Gerichtsperſonen und noch zwei Aerzte herbeigeholt, doch Alle ſprechen ihm das liebe Leben ab.

Schaffe eine Sänfte! rief Nina: die nach dieſer Verkündigung, wie geſtern ihr Verlobter, erſtarrte; ſie warf das Brautkleid ab, griff mit zitternden Händen nach dem Hute, nach dem Mantel und ſagte zu Sidonien: Du weißt ja immer Rath! doch hier iſt Alles aus, der Stab gebrochen!

Verliere den Muth nicht, entgegnete dieſe: und freue Dich vielmehr der tröſtlichen, unfehlbaren Lichtſeite. Er ſchickte, wie wir hörten, nach den Gerichten, hat daher augenſcheinlich über den Nachlaß verfügt und die Braut mit einem reichen Vermächtniſſe bedacht, das ja unendlich willkommener als ſeine werthe Perſon iſt und Dir in einer Spanne Zeit zum ſchönſten, beſten Manne hilft.

Gott gebe es! fiel Jene Odem ſchöpfend ein, entſetzte ſich jedoch von neuem, als Frau von Waldhof haſtig und angſthaft in's Zimmer trat. Nicht zärtliche Liebe und Sorge für Nina's Wohlfahrt, ihre eigene drangſelige Lage, Schulden und Unwirthlichkeit machten ſie zu Gurkum's Ehehelferin, da die Vollziehung dieſer Heirath das Ende der drückenden Nöthe verbürgte. Der Hoffärtige, welcher in der Verbindung mit einem Hoffräulein die Krone der Ehre ſah, hatte ihr goldene Berge zugeſagt, des Fräuleins Dankbarkeit derſelben eine roſenrothe Zukunft verheißen und Gegenwart und Zukunft dagegen jetzt den Gnadenſtoß erhalten.

Eben eilte nämlich die Waldhof, fröhlich in Hoffnung dem Putzladen zu, als der Herr Stadtprediger auf ſie traf, ſie begrüßte und ihr im Laufe des Wortwechſels die zerſchmetternde Neuigkeit von Gurkum's plötzlichem Abſterben mittheilte. Es iſt zu bedauern, ſagte er: daß ihn dieß ſchnelle Ende behinderte, den letzten Willen zu vollziehen, denn eben als ich ihn verließ, um den Gerichtsperſonen Raum zu geben, ſeufzte er ſtöhnend auf, erblich und geſegnete ſofort die Zeitlichkeit. — Ihr Schleier verbarg dem Hiobs-Boten das ebenmäßige Verblaſſen der Frau von Waldhof, die nun auf wankenden Füßen zu der Braut eilte und dieſer das heilloſe, nicht geahnte Unglück verkündigte; der Pfarrherr aber wandelte hierauf dem Kleppergäßchen zu, auf welchem der Maler Räthler wohnte.

Die erlauchte Angelika hatte von Helminen die Geſchichte wie das Lob ſeines Altarblattes vernommen, daſſelbe zu ſehen begehrt und die gelungene Darſtellung ihrer Hauskapelle zugedacht. Es wurden jenem ſo viele Goldſtücke, als der Abt an Thalern verheißen hatte und er ergriff nun fröhlich den Wanderſtab, in die Hauptſtadt zurückzukehren und weiteren von der hohen Gönnerin empfangenen Aufträgen zu genügen. Zwar machte es Lindſohn dem Willkommenen zur Pflicht, unter ſeinem Dache zu hauſen, dieſen aber drückte bereits die raſtloſe Güte des Hilfreichen und nächſtdem die prangende, mit Räthler's Dürftigkeit im ſchmerzenden Mißverhältniſſe ſtehende Umgebung, wie die Hoffart der Dienerſchaft, deren ſchnödes Benehmen ihn den Hausarmen gleichzuſtellen ſchien. War endlich auch die Wohnung in der Kleppergaſſe enge und unſauber, ſelbſt großentheils mit Weſen von Juſtinens Gepräge bevölkert, ſo blieb er doch in den vier Pfählen des hellen, hochgelegenen Seitenſtübchens ſein eigener Herr, ſah jenſeit der Stadtmauer eine maleriſche Landſchaft und den begeiſternden Aufgang der Geſtirne. Jetzt aber rötheten Scham und Freude ſein nußbraunes Geſicht, als der Hochwürdige in der geöffneten Thür erſchien, denn Räthler war in dieſer unſaubern, löcherreichen Jacke weit eher geeignet, einen Derwiſch als den geehrten Gottesmann und einſtigen Lehrer, welcher überdieß im Prieſterrocke einhertrat, zu empfangen. Er ſprang daher fürerſt nach der Kammer, um in das Feierkleid zu fahren und fragte nun, welcher willkommene Irrthum oder Zufall dieſe wohlthuende Erſcheinung veranlaſſe?

Fürchten Sie nichts! fiel ich tröſtend ein und ſprang in die Fluth: immer wollten die Najaden mir wohl. Damit ſtieß ich die Wagenthür auf und trug ſie, denn noch fand ſich Grund, mit ſtarkem Arm an's Ufer hin.

Rettet! Rettet! rief jetzt die muthmaßliche Frau Baſe, die ſich plötzlich ermannt hatte und ſtreckte die Arme nach mir aus. Ich brachte den ſauern Apfel an's Land und dann ihre Gefährtinn, auf die ſie ſprachlos mit gerungenen Händen hinwies. Noch immer ſchlug der Schaffner auf den Poſtknecht zu und rieth uns nebenher, im Laufe dieſer Arbeit, nur immer durch das nahe Wäldchen hindurch der Brücke zuzuſteigen und den Wagen am Zollhauſe zu erwarten.

Geſagt, gethan! Voran ſchritt, einer Hera gleich, die ſchöne Maibach; die beiden Alten folgten mir; der Reſt ſtack noch, der Hülfe des Schaffners gewärtig, im Wagen. Jetzt aber äußerten ſich erſt die Folgen des Schreckes an den Damen. Franziska ſetzte ſich, erſchöpft, auf einen Baumſtamm nieder, ich nahm zu ihren Füßen Platz. Lächelnd verglich ſie mich dem Prinz Hamlet. Die Vermummten lauſchten hinter uns, doch kehrten ſie mir den Rücken zu. Franziska, ſprach ich leiſe und führte ihre ſchöne Hand zum Munde: — Sie blieben mir bis jetzt den Dank für meine Rettung ſchuldig. War die Gefahr auch nur ſcheinbar, ſo verdient doch einer, der ſie für ernſt hielt und ſein Leben dran wagte — einer der Sie, als es bunt über Eck ging, vor den

Die **pallida mors**, mein Theuerſter! erwiederte Jener: der blaſſe Tod, will ich ſagen, der ja nicht ſelten auch ein Freudenbringer iſt und manches Herz zerbricht um andere Herzen zu erquicken. Ich komme von dem Sterbebette eines Bußfertigen, der meinen geiſtlichen Beiſtand begehrte, der Ihnen wehgethan hat und ſich für Räthler's pflichtvergeſſenen Schuldner erklärte.

Ihr Wort in Ehren! Hochwürdiger! entgegnete der Maler und drückte Jenen in den gebrechlichen Stuhl, welcher unter dem Beleibten knarrte: doch ſprach unfehlbar nur das Fieber aus dem Kranken, denn that mir auch ſo mancher weh, ſo weiß ich, leider Gottes! doch nur von Gläubigern.

Gehört der Baron Gurkum auch zu dieſen?

R. Wie! der iſt krank? iſt ſterbenskrank? und hat ſich meiner jetzt erinnert?

Im Geiſte der Reue und der Anerkennung. Er hat Ihre ſeltenen Verdienſte um ſeine verewigte, Ihnen zugeſagte Tochter geprieſen, hat ſich des rohen Undank's angeklagt und den Bekränkten mittels des nachgelaſſenen Muttertheil's derſelben hierdurch entſchädigt. Der geiſtliche Herr zog jetzt ein anſehnliches, verſiegeltes Paket unter dem Prieſterrocke hervor, bot es ihm dar und ſagte fernerweit:

Mein verewigter, hoffentlich in dem Herrn entſchlafener Beichtſohn wollte Sie auf dieſem Wege ſicherſtellen, da ihn die plötzliche zunehmende Schwäche an der Vollziehung des letzten Willens zweifeln ließ. Ich aber habe nun dem ſeinigen genügt, wünſche Ihnen in freudiger Theilnahme ein weiſes, den überraſchenden Segen mit Andacht empfangendes, im Geiſte der Mäßigung genießendes Herz und bitte, mich mit einem nöthigen Empfangſcheine zu verſehen, um ihn den Aerzten vorlegen zu können, welche Zeugen des erhaltenen Auftrag's waren.

Noch immer ſchweigend, öffnete Jener, wiederholt veranlaßt, zwiſchen Glaube und Zweifel die Siegel und aus dem Umſchlage glitt ein Häufchen geltender Staatspapiere auf den Tiſch.

Es ſind zwanzigtauſend Thaler in giltigen Scheinen, bemerkte der Prediger, der ſie an Räthler's Statt entfaltete, denn dieſer rief, wie ein Geiſterſeher umherſchauend: Mir träumt, Hochwürdiger! Auch erfaßte er, um ſich aufzuwecken, ſein ſtruppiges Haupt-Haar und zerzauſ'te es, aber die Beſcherung wollte nicht weichen, das gewähnte Traumbild der gefürchteten Erkenntniß nicht Raum geben und er beſchwor nun — plötzlich überlaut werdend, den mildreichen, ehrenwerthen Greis, als das Werkzeug des Höchſten, deſſen eifriger Mitwirkung er augenſcheinlich dieſes Wunder danke, mit ihm zu theilen. Doch der Beſchworene trieb ihn, ſcheltend und verſagend, zum Pulte hin, empfing endlich die begehrte, kaum lesbare Quittung und eilte fort.

Räthler hatte den Geweihten bis zur Hausthür begleitet, er kehrte zurück, er warf die Thür hinter ſich in's Schloß, er ſank von den heiligſten Gefühlen durchdrungen auf die Kniee, wollte beten, danken, preiſen und vermochte es nicht. Er öffnete, freier Luft bedürftig, das Fenſter; der Zugwind blies einige Tauſende vom Tiſche weg. Er begegnete ſeinem Ebenbilde im Spiegel und dachte ſchamroth: Siehſt Du den frühern Stoiker? Den armſeligen Wicht, den das goldene Kalb — der Welt Götze — blitzſchnell wie einen Schacherjuden verzückt hat? — Er las die weggeflogenen Papierſchätze vom Boden auf, muſterte ſie und rief:

O ihr Quellen des Heils wie des Fluches! Gefürſtete Fündlinge einer Lumpenſammlerin, die Treue und Glaube dem Golde gleichſtellt — die wie Springbrunnen raſtlos ſteigen und fallen und plätſchern. — Wie mancher Edle lebte noch, wie mancher Geängſtete litte nicht mehr, wie mancher Geſtrauchelte ſtünde noch feſt, hätte ſie in der dunkeln Stunde ein ſolcher Gurkumsflügel überſchattet.

Jetzt horchte Räthler auf, denn das Loblied, welches die Currende plötzlich vor dem Hauſe anſtimmte, drang vernehmbar bis zu ihm. Es galt der Wirthin, die im Laufe der Nacht zur Mutter ward; aber auch ihn entzog ja des Himmels Hand den Wehen und der Sorgenlaſt, — er ſang, im Innerſten ergriffen, mit.

Nun war es an der Zeit, dem Fräulein Nina aufzuwarten, welche dem Bräutigam eine goldene, mit ihrem Bilde geſchmückte Doſe verehren wollte und Jenen deßhalb zu ſich beſchieden hatte. Räthler verbarg demnach aus Mangel an ſicherem Schloß und Riegel ſeinen Mammon im Bettſtrohe; er putzte ſich und dachte, wiederum vor dem Spiegel verweilend:

Entſchuldigung! das iſt kein Wicht! Das ſind Herr Räthler, den „die allmächtige Zeit und das ewige Schickſal“

unſanft genug „zum Manne wiegten“ — ein geſchätzter und bemittelter Künſtler, welchen ſein Weg des nächſten nach Italien führt, um den ſtrebenden Genius an der Quelle zu ſtärken. — Ein glücklicher Gedanke! — Mein Wille geſchehe!

Gurkums Leibarzt berieth auch die Frau von Hallard und ſprach jetzt eben zur rechten Stunde bei dieſer ein; denn ob ihm gleich die leiblich Geſunde mit einem Spritzkuchen in der Hand entgegen trat, bedurfte doch Nina ſeiner Hülfe. Er fand dieſe mit des Bräutigams erſchütterndem Hintritte ſchon bekannt, von Krämpfen angefochten auf dem Divan und ward von ihr und Sidonien um die nähere Auskunft und Veranlaſſung des plötzlichen Todes bedrängt. An dieſem ganz unſchuldig, rühmte der Doktor was er gethan, verklagte die Blutegel, welche nicht anbeißen, die Blaſenpflaſter, welche nicht ziehen, die ſicheren Erregmittel, welche nicht anregten und den überfüllten Magen des ſeligen Vieleſſers. — Der glückliche Maler! fuhr er fort, als Räthler eben gemeldet und abgewieſen ward: er dankt dem Freiherrn zwanzigtauſend Thaler, die ihm dieſer als dem Bräutigam des verſtorbenen Fräuleins zuſprach und verehrte.

Die Aeußerung belebte Nina's erſtarrtes Herz. Sie lispelte, ſich plötzlich aufrichtend: Mein Unvergeßlicher hat demnach verfügt!

Nur im Bezug auf Jenen, entgegnete der Arzt, die Achſeln zuckend: Herr von Gurkum veranlaßte den Beichtvater, die erwähnte aus Staatspapieren beſtehende Summe einem angedeuteten verborgenen Fache des Schrankes zu entnehmen und ſie dem Maler als Betrag einer rückſtändigen Ehrenſchuld einzuhändigen.

Die Braut ſank jetzt vernichtet zurück, ſelbſt ihre Schweſter entfärbte ſich; der abgewieſene Räthler aber eilte, freudiger Theilnahme gewiß, in Lindſohn's Wohnung; doch nur Undinus war daheim und ihn zog die Sorge für das Füllſel des Bettſtrebes nach dem Kleppergäßchen.

Ergebenſte! rief unſern der Hausthür ſeine Nachbarin Juſtine: Herr Räthler ſind ja friſch wie ein Fiſch und mir ward leid um Sie, denn der Herr Stadtprediger trafen vorhin meine Wenigkeit am Brunnen, fragten nach Ihrer Wohnung, befanden ſich im vollen Ornate und da kam mir der ſchreckliche Gedanke, daß Ihnen geiſtlicher Beiſtand von Nöthen ſey. —

Sein Wirth trat auch hinzu. Dieſer Neugierige war vorhin dem Herrn Magiſter nachgeſchlichen; er hatte als ſtiller, an der Thür horchender Ohrenzeuge jedes lautere Wort aufgefaßt und bereits den Gevattern zur Rechten und zur Linken das Gehörte verkündigt. Es füllten ſich daher bei Räthler's Heimkehr die Fenſter mit den Kopfſtücken der Nachbarinnen und ihrer Töchter, welche den unholden Maler bisher kaum eines Blickes würdigten und ihn jetzt ſüßlächelnd anſtarrten, denn dieſer war, laut der Ausſage des mißverſtehenden Wirthes, ein Mann von zwanzig mal zwanzigtauſend Thalern geworden.

Es wuchs und wucherte viel Unkraut auf der Kleppergaſſe und Räthler's ſchnell erſchollene, vorgeblich ungeheuere Erbſchaft, erregte alsbald die Phantaſie und das Begehrungs=Vermögen der Faullenzer, Hungerleider und namentlich ſeines Wirthes, des Federſchmückers, welchem es, durch eigene Schuld, an Federn, Geld und allem, was das Leben ſchmückt, gebrach. Er ſann deßhalb bereits auf Worte und Mittel, den Zwanzigmalzwanzigtauſend=Thalermann zum Gläubiger zu machen.

Räthler'n gegenüber, der verwilderte Schreiber, ſchnitt zu Gunſten einer zierlichen Bittſchrift die letzte Feder, Morus, der Holzhacker, fuhr ſogar, vom Böſen angefochten, mit dem Daumen über die Schärfe der Axt und ſah in einem eben geſpaltenen Rämpel des Nachbars Geldſchrank oder Schatzkaſten.

Der Schatzmeiſter malte ſich indeß während der nicht geahnten lebhaften Theilnahme die entworfene Wallfahrt nach Florenz und Rom aus; er pfiff die Weiſe des Liedes: „Fahre Vöglein, fahre“ ꝛc. und ward jetzt von einer Nachbarin heimgeſucht, die viel zu leicht und luſtig für den kalten Abend gekleidet, hereinſchlüpfte. —

Herr Räthler entſchuldigen! ſagte Juſtine mit leiſem Schmeicheltone: Ich klopfte bereits drei Mal vergebens und wollte nicht umkehren, da das Licht durch die Thürritze ſchimmerte und Ihr meiſterhaftes Pfeifen die werthe Gegenwart anzeigte. Ein ſo probater Menſchenkenner wird übrigens den Zuſpruch rechtlicher Frauenzimmer nicht mißdeuten und wie hoch Sie meine Seele ſchätzt, müſſen Herr Räthler ſchon in Lindſehn's Hauſe bemerkt haben.

Das iſt mir entgangen! fiel er ein: doch friert Sie, wie es ſcheint, ſo nehmen wir auf der Bank am Ofen Platz.

Ich komme von dieſer! verſicherte ſie, folgte jedoch dem Geheiße und erwiederte auf die Frage der Veranlaſſung des überraſchenden Beſuches: Mit Gunſt! der Grund iſt folgender: Mein beßter Freund, der längſt aus einer Schüſſel mit mir äße, wenn Hunger, Kummer und Kabale ihn nicht zur Desperazion gebracht und in die Welt getrieben hätten. — Herr Bambacari nämlich, ein gelernter Kaufmann und Meiſter auf dem Flügelhorne — Genug, mein Vielgetreuer ſchreibt mir endlich und woher? — Aus Griechenland! — Wie ich erſchrocken bin! Dahin hat ihn der Thatendurſt und Türkenhaß geführt, denn die Befreiung der Halloren war je und immer Benno's letztes Wort; mir aber leuchtet nun die höhere Fügung ein. Es blüht dort offenbar ſein Glück. Er dient und wie? Der Unverzagte brachte es bereits zum Major, nahm einen Baſſa mit zwei Reßläufen gefangen, trug fünf Wunden und zwei Orden davon und nach dem Frieden iſt ihm überdieß ein ſchönes Landgut auf der Inſel — Gott, wie hieß ſie doch! im voraus zugeſchrieben worden. Der Rheinwein, höre ich, wächſt dort wild und Enten, Gänſe und Schweinchen ſtehen bis an den Bauch in Datteln und in Ananas, in Feigen und Roſinen.

Die ſollten Gäſte bitten — bemerkte Natoler.

S. In Summa fehlt es alſo dem Meinigen jetzt bloß an der lieben leidigen Baarſchaft und hätte ich ſelbſt das Nöthigſte, ich machte mich morgenden Tages auf, ich brächte es ihm und wir würden das ſeligſte Paar unter der Sonne. — O werther Herr Hofmaler! Sie Menſchenfreund und Liebling Gottes, den der Herr ſo wunderbar ſegnete, wie wäre es, wenn dieſe milde und geſchickte Hand ein tugendhaftes Paar beglückte! Noch in der grauen Zukunft würden unſere Kinder und Enkel den Wohlthäter preiſen und mein Major dieſe Edelthat im hieſigen Wochenblatte wie in dem griechiſchen Anzeiger mit Flammenworten ſchildern und beloben. — Helfen Sie! — Helfen Sie! fliſterte Juſtine, die Bank verlaſſend, um, wie es ſchien, in ihrer Wallung auf des Malers Knie zu ſinken und dem beſchwörenden Pathos durch ihre Lebenswärme und eine kindliche Umarmung Eingang zu verſchaffen. Er aber fuhr gleichzeitig auf und ſagte:

Vernehmen Sie mein Wort, ſchätzbare Jungfrau! Ich reiſe eheſter Tage nach Rom; von dort aus iſt es nur ein Katzenſprung in den Peloponnes und wird mir ein Briefchen an den Herrn Oberſtwachtmeiſter anvertraut, ſo ſuche ich den Helden auf. Ich greife ihm nach Befinden unter die Arme und erſpare Ihnen die unnütze gefährliche Reiſe. Erſtens würde Beiden jetzt der Trauſchein verſagt, das Bräutchen aber vielleicht von einem Türken gekapert werden und die Entführung aus dem Serail iſt nur in der Oper denkbar und harmlos.

Der Spitzbube! dachte Juſtine, drückte ſich jedoch an ſeinen Buſen und überhäufte ihn mit Liebkoſungen. Sie wußte leider nur, daß der Entwichene als Hornbläſer mit einer wandernden Capelle im Auslande vagire; ſie wollte Jenem ein Sümmchen ablecken, ſich anſtändig kleiden, der böſen Muhme, der undankbaren Vaterſtadt und den ſchmähſüchtigen Kleppergäßlern den Rücken kehren und ſpurlos wie Schiller's Mädchen aus der Fremde verſchwinden. Des Malers polartige Kälte zerſtörte das Luſtſchloß, Juſtine muſte ſich ſogar plötzlich entfernen, denn jetzt trat der Federnſchmücker ein und eröffnete nach ihrem Abgange dem verehrlichen Miethmann einen Verſchlag zur Güte. Dieſer ſollte nämlich durch Anlegung weniger Tauſende einen unüberſehlichen Schlag machen, ſollte als des Wirthes Compagnon die geſunkene Plümagen-Fabrik wieder in Gang bringen, doch in Betreff der Reinigung, der Schwefelei, des Waſchens und des Bindens gedachter Ziermittel wie billig nur das Zuſehen haben.

Rathler horchte lächelnd und beifällig auf, er dankte herzlich für die gute Geſinnung und das ehrende Zutrauen, bat jedoch um eine nothwendige, dem Unternehmen ſelbſt erſprießliche Geſtundung. Ich wandere eben nach Italien, fuhr er fort: bin entſchloſſen, bis Spartivento, alſo in die äußerſte Fußſpitze des heſperiſchen Stiefels, vorzudringen und ſelbſt Nord-Afrika mitzunehmen, wo es bekanntlich von Strauß- und Reiherfedern wimmelt, die man dort für ein Spottgeld einkauft.

Schön! rief der Wirth: die ſind willkommen und rentiren; vergebens aber bat er nun der lieblichen Gewißheit wegen um Schwarz auf Weiß, um ein nöthiges, die Schwungkraft gegenwärtig ſchon erregendes Angeld und ſchlich endlich grollend wie Juſtine von dannen.

Hole Euch der Schwarze und der Weiße, der Strauß und der Reiher! dachte Rathler, die Stirn trocknend; mache nun, daß Du nach Spartivento kommſt: es konnte Dir wohl eben ſo leicht ſtatt der dringenden Bitten und der Vorſchläge zur

Güte eine Piſtole an's Herz oder ein Stricklein um den Hals gelegt werden und Deine Waffen beſchränken ſich auf Pinſelſtiele, Pfeifenräumer und die ſtumpfe Papierſcheere. Er verriegelte ſofort die Thür und der Ueberbringer des rührenden Copiſten-Briefes klopfte bald darauf erſt leiſe, dann lebhaft, doch unbeachtet an.

Nach Würden begünſtigt und geliebt, waltete Elfriede nun in Lindſohn's Hauſe und vergalt die wohlerworbene Gunſt als eine treue, unermüdliche Haushälterin, da die nahende Mutterwerdung ſeiner Gattin den Beiſtand ſo erwünſcht als nöthig machte. Von dieſer beauftragt, ſchritt ſie eben nach der Vorſtadt, um Amadeens einſtiger Milchſchweſter, einer erkrankten, kinderreichen Witwe Rath und Hilfe zu bringen. Friedchens Troſtworte und das Gaben-volle Körbchen erquickten die Kranke und entzückten die geſunden Kinder. Es dämmerte bereits, als die Heimkehrende aus der Wohnung derſelben, dem äußerſten Hauſe der Vorſtadt trat und einen wohlgekleideten Mann wahrnahm, der zunächſt derſelben am Gartenzaune lehnte, die Augen mit der Hand bedeckte, dann haſtig ringsum ſchaute und nun ſchwankend vorwärts ſchritt.

Willo! Herr Willo! fliſterte das Mädchen ſtaunend und erſchrocken. Jener horchte auf. — Wer kennt — wer ruft mich! fragte er.

Die Freundin nannte ſich mit zitternder Stimme, der wohlbekannte Ton ergriff ihn wunderbar. Elfriede! ſprach er aus beklommener Bruſt: Iſt's möglich! — Sie! Und eben

Anmaßungen der Frechheit ſchützte, die ſchönſte Gabe dieſes ſchönen Mundes.

Sie fordern viel! erwiederte ſie: doch iſt es billig, daß mir das Alter mit gutem Beiſpiele vorangehe und dieſe Damen danken Ihnen, wie ich, trockene Strümpfe.

Es gilt den Verſuch! entgegnete ich und neigte mich lächelnd zu der Kapuze hin.

Uns verſchonen Sie! rief die Frau Baſe. Wir halten auf Ehre! ſetzte die Vogelſcheuche neben ihr hinzu. — Ihr Bart ſticht fürchterlich! ſprach Franziska und duldete gutmüthig die Verletzung. — Eben kam der Tituskopf aus dem Buſche, die Kleine hüpfte an ſeinem Arme daher. Es iſt empörend! rief Franziska und zog die Wange ſchnell von meinem Munde weg: mich läßt er geh'n und hängt ſich an das Kind.

Wär's möglich? fragte ich ſehr beſtürzt — Sie ſtünden wirklich in näheren Verhältniſſen zu dieſem Stürmer?

Ach, allerdings mein Herr! und nur ſeit geſtern nicht in den freundlichſten.

Sind ſeine Augen ſcharf, ſo ſah er zuverläſſig, wen ich küßte —

D'rum ließ ich's zu. Nur um ihm weh zu thun, warb ich Sie als Begleiter an.

Man höre doch! Ei, das — vergeben Sie — das finde ich lieblos!

Iſt eine Mutter lieblos, die ihr ungerathenes Söhn-

Sie führt mir der gute Geiſt in den Weg! Daran erkenn' ich ſeine Gunſt und ſeine Nähe.

Herr Willo kommen unfehlbar von Stromfeld, erwiederte Friedchen — aber unwohl vielleicht und doch zu Fuße — allein und bei dem rauhen Winde und dieſer Glätte! Wäre es nicht rathſam, für den Augenblick hier bei Bekannten einzutreten, damit ich Zeit gewönne, heim zu eilen und Ihnen den Wagen entgegen zu ſenden!

Viel lieber, ſagte er: wäre ich bald am Ziele — am liebſten ginge ich an Ihrer Hand.

Ich führe Sie! fiel Jene ein; ſie ſchritten Arm in Arm dahin und Elfriede erlaubte ſich nun, nach der Urſache der ſeltſamen Wanderung und dem Grunde des geklagten Mißbefindens zu fragen, dem Willo's blühendes Ausſeh'n widerſprach.

Ich ſchwebe zwiſchen dem Wohlſeyn und dem Wehe, erwiederte er: ach, zwiſchen Tag und Nacht! Die huldreiche Angelika und ihr Leibarzt ſchicken mich deßhalb zu den Heilgöttern der Hauptſtadt, doch kann wohl nur der Mächtige helfen, der in Räthler's herrlichem Bilde die Hand auf meine Tali legt. Uebrigens ward ich heute in Möning's Schlitten geſetzt, ward von der guten Mutter Anna mit unnöthigen Pelzen behangen und dem Kutſcher auf die Seele gebunden. Aber die Sonne beſchien das Schneegefilde, dieſer verletzende Glanz und die Schärfe des Windes wirkten höchſt nachtheilig auf meine leidenden, entzündeten Augen. Endlich fällt unfern der Stadt der Schuß eines Jägers, der raſche Gaul wird ſcheu, geht durch, rennt querfeldein den nahen Steinbrüchen zu. Ich entſpringe dem

Schlitten, ſehe ringsum nur dunkle, verworrene, aus Weiß und Schwarz gewobene Maſſen, die blendende Glut der Abendſonne und vor ihr häuſerartige Geſtalten. Ich ſchreite dieſen zu, ein lieblicher, bekannter Ton nennt meinen Namen und meine Seele lobt den Herrn, der mir ſeinen Engel geſandt hat.

Friedchen erglühte unter dem Schleier und Willo ſagte ſeufzend: O, möchte auch dem armen Simon ein ſolcher begegnen! Wehe mir, wenn ihn das unbändige Pferd in's Verderben fuhrte! — Doch eben erklangen Schellen hinter ihnen, denn Simon hatte es, begünſtigt von der jähen Höhe, der es zurannte, gezwungen, beſänftigt, zur Straße hingelenkt, den Verlorenen wahrgenommen und ihn verfolgt. Das ſind ja lauter tröſtliche Zeichen! ſagte Willo, als Jener laut ward und verſicherte, daß weder er noch der Schlitten beſchädigt und nur der Speiſekober über Bord geflogen ſey. Friedchen drückte ſtill erfreut den Arm des Gefährten an die wallende Bruſt.

Sie kamen heim und Amadea wollte den Augen nicht trauen, als Jene Hand in Hand mit dem überraſchenden Gaſte in's Zimmer trat. Sie begrüßte ihn wie einen leiblichen Bruder, überhäufte ihn mit Fragen, nahm die angedeutete betrübende Urſache ſeines Erſcheinens tief fühlend zu Herzen und beeilte ſich, Trotz ihrer Bürde, das Gemach des Willkommenen, wie bei Willo's früherem Einzuge, eigenhändig zu ordnen und zu ſchmücken — den Hausherrn hatte eben, zu Dea's Verdruß, eine Geſchaftreiſe entfernt.

Der einzige wohlhabende Bewohner des Kleppergäßchens wachte noch, während dem die geſammten, nichtshabenden Nachbarn wie ſelige ſchliefen. Bald regte es ſich in der Nebenſtube, bald ſchien es über den Boden zu ſchleichen, bald an dem Kammerſchloſſe zu arbeiten und als Räthler am Morgen gähnend und abgeſpannt aus dem Fenſter ſchaute, ſahen die Wirthinnen aus den ihren und die Dienſtmägde am Brunnen theils höhniſch, theils begehrlich zu ihm auf. Morus, der Holzſpalter, welcher jetzt mit der Axt auf der Schulter zur Arbeit ging, ſtarrte ihn wie Kain den Abel an und Juſtine trug eine fußlange Stricknadel über die Gaſſe, die ſie vielleicht ſeinem Herzen zudachte.

Das iſt die heilloſe Hypochondrie! murmelte Räthler: die mit dem Gelde bei dir einzog — die hölliſche Gurken-Malerin, die mir den Segen verleiden und verkümmern will — die ihres Gleichen an jede Wand und meinem Nächſten Judasbärte malt. Mache dich auf, ſpaziere nach Rom und hole das Entbehrte nach.

Er folgte ſofort dem eigenen Rathe, beſtellte das Haus, eilte nach Lindſohn's Wohnung, fand nur Amadeen vor, die ihm um den Hals fiel, als er ſein Glück verkündigte, die er beſchwor, bis auf Weiteres ſeine Schatzmeiſterin zu werden und den mitgebrachten Papieren ein Quartier in Guido's eiſernem Kaſten zu verſchaffen. Die vorhabende Reiſe ließ er unerwähnt, ſuchte nun den verehrten Stadtprediger auf, bot dieſem eine bedeutende Summe zur Erquickung verdienſtlicher Armen dar, entrann den Segnungen des Erfreuten, ſetzte einen jener Scheine in Gold um, ſchnürte nun das Bündel und wandelte fürerſt ohne Säumen nach Grafenau. Das Oertchen lag ja auf dem Wege nach Spartivento, ihn trieb nächſtdem ein zärtliches Gefühl und der fromme Zweck dahin, ſeiner ſtummen Salomonisblume das Lebewohl zu ſagen und ihren Weihnachtbaum im voraus zu ſchmücken — zu erleuchten. — Nie war ihm wohler um das Herz geweſen. Er hatte ſich durch jene gewichtige Einlage in den Gotteskaſten ein Recht auf den Beſitz und den Genuß des künftigen Wohlſtandes erworben — er ſchritt den Wundern und Göttergebilden des alten, klaſſiſchen Waſſerſtiefels entgegen — er war fortan — auch ohne Pinſel und Palette, des täglichen Brodes und Weines gewiß, nächſtdem geſund und kummerlos; der Weg nach Grafenau dagegen um ſo verwünſchter. Die Unzahl der Schlitten und das nächtliche Glatteis hatten die Straße zur Rutſchbahn gemacht, dazu drückte ihn das ſchwere Bündel und der Klumpen der eingewechſelten Goldſtücke. Es dunkelte ſchon, als Räthler den Wald betrat und ſich der ängſtende Dämon wieder ſpüren ließ, der ihn in vergangener Nacht zum Hüter des Strohſackes machte und in den Kleppergäßlern verſchworene Feinde ſeiner Ruhe ſehen ließ. Jenſeit des Forſtes ging zudem plötzlich ein Feuer auf und als er ſtolpernd und geblendet immer vorwärts drang, rauſchten brennende Fruchtſchober und praſſelnde Speckſeiten, gleich Umlaufers Raketen und Leuchtkugeln, in Räthler's Zenith.

Die Waldung that ſich endlich auf und zeigte ihm das nahe liebe Grafenau von einer Flammenſee umlodert. Er ſtand durchſchauert, bald ſiedend heiß und bald vom ſchneidenden Nordwind angeblaſen — er hörte das hundertſtimmige, aus dem

Thale emporſchallende Getöſe, ſah eben die weiße Roſe zur glühenden werden und ihre Blätter von den angelnden Feuerhaken zerzauſ't. Er eilte, der Taubſtummen gedenkend, dem nähernden, ſich an der Bergwand hinabſchlingenden Fußſteige zu, glitt aber aus und rollte unaufhaltſam an der ſpiegelglatten Fläche hinab, unter eine Heerde geflüchteter, verblüffter Kreaturen. — Die Wieſe glich eben dem Verdecke von Noah's Arche; Gänſe ſchrieen, Kälber blökten, Ziegen meckerten, der Zuchtſtier witterte einen Nebenbuhler in dem Aufgerafften und Rathler gerieth, ihm entſpringend, unter häusliche Geräthe; er fiel über ein Butterfaß und ſanft genug auf gerettete Betten ans Herz der Wöchnerin, welche ſie bargen. Sie hielt ihn für den Alp und ſtöhnte.

Die furchtbare Brunſt war eine Nachwehe der fröhlichen Kirchweihe, welche die Grafenauer zwei Tage lang auf den Füßen und im Taumel erhielt und deren Folge ſie während dieſer Ruhenacht in einen Todtenſchlaf verſenkte. Vergebens ſchrie daher der Wächter: Feuer! vergebens wimmerte es hoch vom Thurme, wirbelte der eben abziehende Puppenſpieler auf ſeiner Trommel und die Familie des Roſenwirthes erwachte und entrann zum Theil unbedeckt und beſchädigt, als das Gebäude ſchon in Flammen ſtand.

Endlich erreichte der Maler den Garten deſſelben; er rief aus Leibeskraft der werthen Salome und bedachte nicht, daß ihr Ohr ſelbſt dem Poſaunentone des Weltgerichtes unzugänglich ſey. Noch ſtand das Luſthaus unverſehrt und in der offenen Thür erſchien jetzt eine weibliche Geſtalt — nicht bedeckter als er nach jener Badereiſe in Grafenau ankam — erſchien die Geſuchte, beleuchtet von der Glut, umflattert vom entrollten Haare, das bald im Sturme ſchwamm, bald ihre üppige Fülle verhüllte. — Sie hatte ihn geſeh'n — erkannt. Sie ſtürzte nun, ihr Ausſeh'n vergeſſend, auf den willkommenen Beſchützer zu und umklammerte ihn, eiskalt wie ein Leichnam, unter gellenden Wehklagtönen. Er ward zum Echo und trug ſie fort.

Willo würde ſich am Abende der Rückkehr in des Freundes Haus — von Amadeen und Elfrieden umgeben und ſonach zwiſchen dem Schönen und dem Guten wie ein Seliger vorgekommen ſeyn, hätte ihm nicht der heftige Augenſchmerz und das Bangen vor der Zukunft die Nachtſeite ſeines Looſes verſinnlicht. Beide Gönnerinnen geleiteten den Müden in ſein Gemach, deſſen Anblick die Erinnerung an das frühere Leid wie an die Blumen weckte, die ihm hier geblüht. Er drückte im Geiſte bitterſüßer Wehmuth Dea's Hand an ſeine Lippen, Elfriedens Hand an's Herz und beide ſchieden nun, die fromme Wallung theilend, gleich ihm bewegt.

Um Mitternacht kehrte Lindſohn von der Reiſe heim, fand einen Brief des Leibarztes der Prinzeſſin vor, welcher ihm den hergeſandten Freund an's Herz legte, des drohenden Rückfalls gedachte und einen Augenarzt der Hauptſtadt empfahl, deſſen Glück ſeiner Fähigkeit gleiche.

Dea wachte noch, als der Gatte in das Schlafzimmer trat, ſie ſtreckte ihm lächelnd den Lilienarm entgegen und ſagte: Weißt Du was Neues? Ich will Dir's vertrauen, wenn Du gut biſt. Mein Hausfreund ſprach endlich wieder ein, er kann mich nicht laſſen und ich habe ihn vorhin zu Bette gebracht. Elfriede ging auch mit und das verliebte Ding iſt ihm ſogar bis in die äußerſte Vorſtadt entgegen gelaufen, hat ſich an Willo's Arm gehangen, hat ihn hergeführt. Aber mein Schatz ſieht ja ſo grämlich drein, als ob der Lockenkopf des Verſteckten dort hinter dem Schirme hervorragte.

Ich weiß, daß Er eintraf, erwiederte Guido düſter und ſeufzend: ich fürchte auch, daß er bald wieder eines Führers bedürfen werde und wünſchte nichts mehr, als daß er unſer Friedchen zur Leiterin wählte. Wie eine Tochter wollte ich ſie ausſtatten und begaben.

Du fürchteſt immer wo ich hoffe, ſagte die Gattin: und wohl auch dieß Mal zur Ungebühr.

Der Leichtſinn hofft! entgegnete er, las ihr den Brief des Arztes vor, führte Gründe der eigenen Beſorgniß an und Dea's heitere Laune wich dem Trauergeiſte. Sie verbarg die ausbrechenden Thränen des heiligen Mitleids und ſagte dann von einem tröſtlichen Gedanken beruhigt:

Noch kann ich Deine Furcht nicht theilen, ſehe aber eine Fügung in dem Zufalle, der Elfrieden heute dem armen Willo ſo wunderbarlich in den Weg führte. Daß er ſie innig hochſchätzt, iſt ſo einleuchtend als ihre ſtille Hinneigung zu dem einzigen Manne, der ihr bis jetzt außer dem meinigen wahrhaft liebenswerth erſchien. Mehr als ein Mal ſah ich ſie früher wie ein Bild der liebenden Wehmuth in das Anſchauen des Erblindeten verſunken und den Eifer verhehlter Zärtlichkeit in jeder Handreichung, die er doch am liebſten von ihr empfing.

Nun zweifle ich nicht! fiel Guido lächelnd ein: doch wie ſie Dir, erſchienſt Du, unter uns geſagt, wohl auch Elfrieden.

Gute Nacht! rief Dea beleidigt, ſie hüllte ſich dicht und feſt in die ſeidene Decke und ſprach und antwortete nicht mehr.

Die Beſchwerden der Reiſe, die Eindrücke des heutigen Abends wie der zunehmende Schmerz hatten Lindſohn's werthen Gaſt fieberhaft aufgeregt und die Phantaſie ſpiegelte ihm jene wechſelhaften Erſcheinungen wieder vor. Sie verweilte bei der mildreichen holdſeligen Jungfrau, in welcher er, was Dea vorhin im Geiſte der Wahrheit andeutete, vom Anbeginn eine ſorgfältige, den Unglücklichen ſtill doch thätig umſchwebende Hüterin — und zufolge der näheren Bekanntſchaft ein edles wahlverwandtes Weſen fand. Das anziehende Bild ging jetzt in den Traum des Entſchlummerten über. Elfriede führte ihn wie vorhin, aber nicht unter Lindſohn's gaſtliches Dach — führte ihn zu der Pforte des Kirchhofs, auf welchem die Verlorne ſchlief. Sie erhob den eiſernen gewaltigen Thürklopfer, ließ ihn drei Mal niederfallen und jedem Schlage folgte jenſeit ein geiſtiges, entfernten Tönen ähnliches Geflüſter. Jetzt ging das Pförtchen auf und aus ihm trat Natalie. Noch trug ſie ſeinen Kranz im Haare, die Palme der liebreichen Fürſtin in der Rechten und dem Atlas ihres Todtenkleides entquoll ein zarter, ſilberlichter, das nächtliche Dunkel erhellender Schimmer. Die Engelgleiche lächelte, erhob die Hand und legte ſie auf ſeine Augen und dieſe magiſche Berührung weckte ihn.

Auch in der Wirklichkeit waltete noch die finſtere Nacht, auf der Straße aber ein lautes fortdauerndes Getöſe. Willo hörte die Fußtritte vorüberziehender Truppen, rollende Wagen, Menſchenſtimmen und das raſche Treiben der Hausgenoſſen. — Es brennt unfehlbar? dachte der Aufhorchende, er entſchlüpfte dem Bette, fuhr in den Ueberrock, tappte nach der Thür hin, den alten Undinus zu rufen, trat in das Nebenzimmer und ward von dem bekannten Silberſtimmchen einer Vorübereilenden begrüßt. Herr Willo ſchlief hoffentlich ſo ſanft als lange? ſagte dieſe: Sie werden nun bei dem Frühſtücke erwartet und Ihren Freund vorfinden, der Ihnen mit Sehnſucht entgegen ſieht.

Sanft! Lange? wiederholte er: Bei dem Frühſtücke? — Steht man ſo zeitig auf?

Nicht allzufrüh, mein Verehrter! auch iſt zehn Uhr bereits vorüber.

Zehn Uhr? ſagte Willo, ringsum ſchauend, mit bebender Stimme: — Und noch finſtere Nacht! rief er mit einem Tone und einer Geberde, die ihr Innerſtes durchdrangen. So hat es alſo längſt getagt? — doch nicht für mich! — So bin ich wieder blind und elend!

Nicht elend! ſprach Elfriede, gleich ihm erblaſſend; ſie umſing den Troſtloſen mit ſeelenvoller Zärtlichkeit und Lindſehn, den jene Schreckenstöne aus der Nähe herbeiführten, traf mit Erſtaunen auf die Gruppe dieſer ſcheinbaren Todesengel.

— — —

Willo's Freund, der Maler, gefiel ſich während dem als Schutzpatron. Er weilte in der verſchont gebliebenen Baderei zu Grafenau, an dem Ruheplatze der verwundeten Freundin, deren benedeiende Zeichen und Blicke ſein Gemüth, deren plaſtiſche, von der Flamme geröthete Formen ſeinen Kunſt= und Schönheitſinn ergötzten. Er öffnete die goldreiche Börſe, vertheilte ſein Reiſegeld unter die heimgeſuchte, theils verſengte, theils erſtarrte Gemeine und verzichtete für jetzt, von der Wonne des Wohlthuns entſchädigt, auf die Blüthen und Genüſſe Hesperiens. Sein Darlehn machte es dem Wirthe möglich, die weiße Roſe ſchnell aus der Aſche der verſtörten hervorgehen zu laſſen und Räthler feierte dort am Weihtage des gelungenen Neubaues, von allen Grafenauern geprieſen, ſein Beilager mit der erwählten. Ein zweites minder ſeltſames Ehepaar half es verſchönen, denn jener glückliche, berühmte Augenarzt hatte Willo's Uebel heilbar gefunden, es allmälich, doch für die Dauer entfernt, und dieſer ſo eben ſeine getreue zärtliche Pflegerin, das edle Friedchen, zum Altare geführt. Er ſtand jetzt durch die Huld der erlauchten Angelika an dem ehrenden und reichlich nährenden Platze des wackeren Mönings, chen züchtigt? und ungerathen ſind ja doch die Herren, mehr oder minder, alle. — Der Störenfried ſtrich jetzt, wie Abällino, ſtill ergrimmt an uns vorüber. Franziska ſah ihm lächelnd in's Geſicht und hing ſich raſch an ſeinen Arm, den nun die Kleine ſchnell verließ. — Glückliche Reiſe! dachte ich und blieb ſitzen: ſo mag denn dieſer Sauſewind die verfolgte Jugend immerhin nach Marberg zurückführen und ihre zürnende Mutter verſöhnen; ich gehe heim.

Jetzt ſtand auch das alte Paar hinter mir auf. Ich zog die Füße, welche noch quer über dem Fußſteige lagen, herauf, um es vorbeizulaſſen, ſie aber blieben vor mir ſtehn. Haſtig riß die eine ihre Kapuze vom Kopfe, das Tuch von dem verbundenen Auge und rief, gedrängt von Zorn und Wehmuth: Kennſt Du mich?

O ja! ſprach ich endlich und wollte meinen Augen nicht trauen. Es gab eine ſchauerliche Pauſe. — Laß uns heimkehren, Amalie! fuhr ich mit halber Stimme fort: Mein Herz, großmüthiger als das Deine, fühlt ſich geneigt ein Wagſtück zu vergeben, das Deiner Ruhe nachtheilig werden, ſelbſt Deinen Ruf in Gefahr ſetzen konnte.

Ich reiſe nach Marberg! erwiederte ſie: denn die Mama iſt dort und der will ich's klagen.

J. Ich auch, ſie ſoll es wiſſen, wer auf ihrem Sopha ſaß.

welcher ſeiner Talk in's Grab gefolgt war. — Ihres Hofamtes wie des Bräutigams und der Erbſchaft verluſtig, wirft das Fräulein Nina noch vergebens ihr Netz nach einem ähnlichen Fiſchzuge aus und Sidonie findet trotz ihren Reizen und ihrem Geiſte noch immer nur Verſucher ſtatt der Freier. Sie ſchmeicheln und ſpötteln, ſie richten und werden gerichtet und grämen ſich über Amadeens Glück, der ein Mann nach ihrem Herzen und ein engelhaftes Pärchen an dieſem zu Theil wurden.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Siebzigſter Band.

Leben und Weben.

Erſter Theil.

Rechtmaßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Leben und Weben.

Erſter Theil.

Der Ritter Sourry, ein reiſender Spieler, kehrte nach Mitternacht, mit Golde beladen, aber höchſt unwohl, von der Farobank zurück. Noch fremd in dem weitläufigen Orte ſuchte er jetzt vergebens den Gaſthof zum Einhorne, ſein Quartier, ſprach eben ſo vergebens die wenigen ihm aufſtoßenden Waller, ſelbſt einige Nachtwandlerinnen, die ihm gefällig ihr eigenes Dach und Fach empfahlen, um Zurechtweiſung an und gerieth endlich in den ödeſten Winkel der Vorſtadt. Hier waltete des Grabes Stille, die nur der Eule Ruf, das Schwirren der Fledermäuſe und plötzliche Windſtöße unterbrachen; hart vor ihm aber, auf der ſcheinbaren Brandſtelle glomm ein trubes Licht; ſchneeweiße, zwerg- und rieſenhafte Mißgebilde umſchwebten es, ſich blähend, wirr und wild wie Makbeth's Hexen.

Nur am Spieltiſche kühn, gehörte Sourry keinesweges zu den Rittern ohne Furcht, noch weniger zu jenen ohne Tadel. Er ſtaunte, lauſchte, dachte aufſchauernd: „Der Menſch verſuche die Geiſter nicht!“ und wollte eiligſt den Rückzug beginnen, doch feſſelten Schreck und Krankheit ſeine Füße und nach dem Terzerole greifend, rief er nun, von der Schutzwaffe ermuthigt: **Qui va là?**

Va là! entgegnete der Widerhall. Die flackernden Geſpenſter tanzten fort, jetzt aber trat eine derbe Lebendige aus ihrem Kreiſe, ſie ſetzte in dem überraſchenden Schleicher den befreundeten Nachtwächter voraus und ſagte ſcheltend:

Gotts Himperling, Gevatter, laßt die Poſſen, man erſchrickt! Ich bin es, des Markus Annegilke, und trockne meine Wäſche hier, die leider! das Taglicht nicht mehr verträgt. Ach, fuhr ſie, die Laterne erhebend fort: ſchaut meine Hemden an! Die könnten alle drei zu Spitzengrunde dienen, und ſähen die Nachbarn dieſen Lappenkram, ſie würden wie König David's Widerſacher die Köpfe ſchütteln, die Mäuler aufreißen; ich aber klage es dem Herrn und Euch!

Scurry ſchöpfte während dieſer rührenden Geſtändniſſe Odem, erklärte ſich dann für eine ausländiſche, eben ſehr unpäßliche Standesperſon, die der Satan auf dieſe myſtiſche Bleiche geführt habe und fragte, wo er ſey?

Am Rabenſteine! fiel **Angelika** ein: doch darf dem Gnädigen nicht grauen, da auf ihm ſeit langen Jahren kein armer Sünder mehr den Kopf verlor und dieß freie, grasreiche Plätzchen uns gleichſam zum Luſtreviere dient. Meine Rangen treiben täglich das Kalb auf ihm aus, ich aber pflücke die ſchönſten Veilchen und Suppenkräuter und verdanke demſelben überdieß ſogar meinen Ehrentag.

Ein ſeltenes Glück! ſpöttelte Scurry: Sie hat wohl gar auf dieſer Richtſtatt Pardon bekommen!

Pfui Himperling! So ſchlimm iſt's nicht! Nur meinen Ehemann hab' ich mir hier geholt, als die Juſtiz, dort, wo das Halstuch fächelt, einen gräulichen Gottlieb, den ſogenannten Weſpenfreſſer dekatirte. Die Zeit verfliegt wie Schnupftabak, er ging ſeitdem ſchon manches Jahr zu Bette. Am Vorabende des leidigen Spektakels tritt Vetter Joſt, der Lohnbediente, bei den Aeltern ein und fragt, ob ſie ihm morgen wohl die Oberſtube ſammt der Kammer überlaſſen wollen! Denn Euer Häuschen, ſpricht er: liegt zunächſt am Rabenſteine und ich ſervire eben einem vornehmen engliſchen Mordhahn, der auf die Hinrichtung erpicht iſt und bequeme Plätze für ſich und ſeine Freunde ſucht. Da ſind, im Falle Ihr einſchlagt, zehn blanke Thaler. — Schön! Vivat England! rief der Vater: Her damit! — Und ich und Mutter ſcheuerten nun während der Nacht das Quartier, wir kochten Kaffee, lobten Gott und ſchloſſen ſelbſt den argen Weſpenfreſſer in's Gebet, der uns durch ſeine Blutſchuld zu dem Segen half. Mich führte dann, als Zeit und Stunde kamen, die ſchnöde Neugier in das unbändige Gedränge hinab. Mein Herz ſchlug gleich der Todtenglocke, als ſie ihn endlich auf der Schleife herbeiführen; mir wurde ſchlecht und immer ſchlechter, als er, wie dort die Wäſche, bleich und ſchwankend zwiſchen dem Nachrichter und dem Magiſter niederkniete und Jener raſch das Schwert erfaßte und dieſer nun „Wenn ich ein Mal ſoll ſcheiden" rief. Da ward auch mir am allerbängſten. Da ſchied ich auch; ich hörte und ſah nichts mehr; mein Nachbar aber, der junge Markus, ein bildſchöner Handlanger, ſackt die Ohnmächtige auf, bringt durch das Volk und trägt mich heim. Sie ſchöpfte Odem. Ich komme unter Weges zur Beſinnung, entſetze, ſträube mich und ſchlage, voll Scham und Aerger aus; die gute Seele aber ließ ſich ſchimpfen, kneipen, maulſchelliren und ſagte nur: Exküſe, Jungfer Annegilkchen! So halten Sie doch ſtill, ich thue es pur aus Chriſtenpflicht! — Die Aeltern ſtanden vor der Thür, ſie ſah'n das Huckepack, erſchraken, hörten, was geſchah, fetirten nun den hilfwilligen Bekannten und baten ihn für den morgenden Sonntag auf Schweinsknöchel. — Markus erſchien, er ließ ſich's ſchmecken, kam ſpäterhin an jedem Feierabende wieder und Summa führte mich des alten Sünders Miſſethat zum Traualtare. O Himperling! wie wunderbar des Schöpfers Wege ſind! Auf dieſem aber dürfte ſchwerlich hier zu Lande noch ein Jüngferchen den Brautkranz erlangen, da unſer Landesvater ſeitdem zum Stabe Sanft gegriffen hat. — Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut! ſagt die Schrift, dennoch werden nun die grimmigſten Höllenbrände mit dem Tode verſchont und in den neumodiſchen Zuchthäuſern gehätſchelt, wo auch kein Schlag mehr fallen darf. Sie werden, wie in der vierten Bitte, mit Eſſen und Trinken gemäſtet, mit Kleidern und Schuhen und Allem, was der nackte Leib bedarf, herausgeputzt, während dem wir arme hungernde Gerechte barfuß und im Lappenſacke am trockenen Brode nagen und unſern Trank mit Weinen ſtatt des Weines miſchen.

S. Mich ſo zu betriegen! Nie werde ich den Anblick von geſtern vergeſſen; den unumſtößlichen Beweis Deiner Schuld und Deiner Schande! Nie das heutige Gezíſchel im Wagen, das ängſtliche Streben, vor Allen Sie auf's Trockne zu bringen. — Wir, liebe Frau Baſe, wir konnten immerhin ertrinken! —

J. Kannte ich Dich denn?

S. Und nie vergeſſen, was Du hier, auf freier Straße, vor Gott und allen Menſchen Dir erlaubteſt. — Genug mein Herr — wir ſind geſchieden!

Ich warf einen Blick nach den übrigen Paſſagieren hin: mir war, als ſähe ich in den Spiegel. Dort wie hier, befehdete ſich ein Brautpaar mit derſelben Haſt und denſelben Geberden; hier eiferte die Braut, dort der Bräutigam; hier ward dem Liebhaber, dort der Geliebten der Scheidebrief verhießen und verlegen wie ich, ſtand Mamſell Maibach vor Gericht und vermochte wie ich, auf Tauſend nicht Eines zu erwiedern. — Ich hatte die alte Baſe, jene die alte Franzöſinn im Rücken und Prieſter und Leviten, welche dieſes Weges zogen, blieben ſteh'n und verwunderten ſich.

Geſchieden, meinſt Du? unterbrach ich ſie: um einer Ohnmacht willen, die dieſer armen, von mir behandelten Pazientinn geſtern zuſtieß und welche, als Folge ihres Zartgefühles, mehr als alles für uns ſpricht — Und eines Kuſſes wegen, bei dem ich überdieß an ein Paar

Aber die Schrift, erwiederte der Ritter: ſagt nächſtdem ja zu Ihr und allen dieſen: „Euer Lohn wird groß im Himmel ſeyn!“ Ueberdieß iſt unſer Einer, gleich jenem wackern Handlanger, ein thätiger Chriſt und würde ſich wie damals der Engländer abfinden, wenn Frau Markus mich Erkrankten für einige Stunden bei ſich aufnähme.

Angelika griff wieder zur Laterne, ſie hüpfte die Treppe herab, beleuchtete den ſtattlichen, doch geiſterbleichen Mann, deſſen feiner, vom Winde erhobener Mantel ein ſchmuckes Kleid, die goldene Uhrkette, die blitzende Bruſtnadel und ähnliche Spuren des Wohlſtandes ſehen ließ. Sie lächelte und ſagte haſtig: Ja, ſeelengern! wenn Ihro Gnaden in unſerm hundeloſen Neſte auf meines Schatzes altem Lehnſtuhle ausdauern können, denn der Feind hat uns im Kriege zweimal ausgeplündert und oben liegt Fidelis, der Puppenſpieler, welcher am verwichenen Abende zu Gott ging.

O, ſeelengern! wiederholte Sourry, welchem die Laterne, mittels der ſie ihn muſterte, ein zwar verblühtes, aber annehmliches und üppig geformtes Weibchen zeigte. Angelika ſtand in der folgenden Minute wieder auf ihrem Luſtreviere, warf den Wäſchſchatz in den Korb, leuchtete dem Gaſte vor, führte ihn ein, zündete ein Lämpchen an und geleitete den Erſchöpften unter Schmeichelworten zu der gedachten Ruheſtatt. Der uralte Lehnſtuhl war, wie Napoleon's Thron, ein Ding von Holz, doch ſtatt des Sammets mit gepreßtem Leder überzogen, und die Rücklehne ſtellte das ſchilderreiche, einer überfüllten

Thierbude ähnelnde Staatswappen dar. Es wimmelte von Löwen, Tigern, Greifen und Adlern, von Wölfen, Füchſen, Böcken, gekrönten Schwein- und Büffelköpfen, der übrigen heraldiſchen Ehrenſtücke nicht zu gedenken. Der Platz nehmende Ritter ſaß demnach wie Noah in der Arche, ſchaute forſchend rings um und gewahrte im dunklen Hintergrunde das nußbraune, aus der zottigen Friesdecke hervorſtrebende Bärenhaupt des Wappenhalters und wahrſcheinlichen Hauswirthes. Zwei derbe Rippenſtöße, mittels deren Angelika dieſen Endymion vergebens zu wecken oder mindeſtens zu beſchwichtigen ſtrebte, unterſtützten Sourry's Vermuthung, deſſen Blicke nun an zwei glühenden, aus Heu und Wirrſtrohe auftauchenden Faunenlärvchen weilten. — Meine Jungen, wiſperte die lächelnde Hausfrau, im Drange reger Mutterliebe, erhob jedoch Ruhe gebietend die drohende Hand, und der braune wie der goldene Lockenkopf verſchwanden blitzſchnell in dem Geſtrüppe ihrer Bucht, über welcher die maleriſche, aus Sägen, Hacken, Tragſeln und ähnlichen Symbolen des löblichen Gewerbes beſtehende Trophäe prangte. Als aber Jene verſchwunden war, um den hohen Patienten mit Fliederthee zu tränken, vernahm derſelbe ein leiſes, hinter dem nahen Tiſche ſäuſelndes Weben, das ſich zu dem Geraſſel des Schnarchers wie der Taube Girren zu dem Schnauben des Seehundes verhielt. Er lauſchte befremdet, erhob ſich, griff zur Lampe, ſah hinüber, ſah ein zartes, ſchlafendes, nur leicht verhülltes Jungferchen, deſſen Form und Anmuth die erbärmliche Lagerſtatt ſchmückte, und die Erſcheinung wirkte ſo Herz als Geiſt belebend auf den

Kranken. Er weidete ſich noch an ihr, als die Wirthin den Thee brachte und haſtig hinzu trat.

Iſt das Ihr Töchterlein, flüſterte Sourry, in den Lehnſtuhl zurückgleitend: ſo fiel Ihnen ja ein Edelſteinchen in den Schooß.

Vielmehr ein Kieſel in den Schuh! erwiederte Angelika mit halber Stimme: ob ich die Puppe gleich am Herzen trage. Sie iſt nur meiner Muhme Kind und wie der Schnarcher dort, auch durch des Nächſten Sünde und Tod an mich gekommen. Die Muhme, ſchauen Sie, war des Schwarzfärbers Tochter, eine geborene Roſenroth; ſie führte den Namen in der That, war zudem ſeelengut und gleichſam unſere Ehrenquelle. — Warum und weßhalb? Weil Philippine als königliche Kammergehilfin in der Wolle ſaß, der hohen Landesmutter täglich vor Augen kam und deßhalb von Rechts wegen Schwungfedern auf dem Hute und ſeidene Schlumper trug, ja Schwarz auf Weiß im löblichen Staats-Kalender zu finden war. Ach, wie ſo manche köſtliche Broſame iſt damals vom Nacht- und Speiſetiſche der Spendabeln auf mich Hungerleidige herabgefallen. Selbſt ihre Schuhe paßten mir und gab es ein Hoffeſt, wo der arme, neugierige Plebs am Schloßthore mit Hundsloten und Kolbenſtößen bedient wird, putzte und führte mich Pinchen unangefochten durch die widerhaarigen Trabanten hinter die Schranke des Tanzſaales. Eines Abends aber, als ich dort die Herrlichkeit nach Herzensluſt anſtarrte, faßte mich Prinz Alfred, die loſe, muthwillige Majeſtät, in's Auge. Er ſchritt herbei und lachte auf, als mir eben ein Nachbar und Hanns

Narr blitzſchnell zwei Finger in das offne Maul ſchob. Gebratene Tauben! rief der Teufelsbraten, während dem ich in der Angſt faſt zugebiſſen hätte und über die Blamaſche weinte; meine alte Nachbarin aber lachte wie Er und wisperte: Du Einfalt, danke Gott! das muß Dir eine Freude ſeyn, denn wer Dich neckt, der liebt Dich auch. — Ja, es war eine geldige Zeit, der jedoch, wie dem Eheſtande, das Wehklagen und das Wehtragen folgte; Urſache deſſen, weil auch der feurige Prinz unſere Philippine geneckt und alſo geliebt hatte. Im folgenden Winter aber erkaltet er ſich auf der Jagd, er legt ſich ein, er wird todtkrank, macht Reu' und Leid und ſtirbt, hat aber weder Sie noch irgend Eine, welche heutigen Tages Ach und Weh über ihn ſchreit, mit einem Biſſen Brod bedacht.

Ich war dem prachtvollen Leichenzuge nachgelaufen, ſaß am Abende trübſelig auf der Ofenbank, gedachte jenes Schabernacks, betreffend die gebratenen Tauben, die auch bereits im Sarge lagen, und weinte ihm geſalzene Thränen nach; da öffnet ſich die Thür, Philippine tritt wie ein Geſpenſt vor meine Aeltern. Der Verluſt des hohen Schutzpatrons hat ſie verſtört, er hat ihr das Geſtändniß der ſchmählichen, noch immer verheimlichten Schwangerſchaft entriſſen. Die Arme iſt darauf ohne Rückſicht und Erbarmen ſchimpfirt, entſetzt, wie Hagar in die Wüſte hinausgetrieben worden; ſie will nun in den nahen Teich, wenn jene ihr das chriſtliche Mitleid, ein Räumlein in der Bodenkammer und den dringend nöthigen Beiſtand verſagen. Ach, Pinchen war ſo gut und mildthätig!

Sie hatte im Laufe des Ehrenſtandes den Ueberfluß zur Rechten und zur Linken ausgeſtreut, dem heuchelnden und ſchmeichelnden Geſindel auf die Füße geholfen und brachte, außer ihren Fähnchen und ähnlichem Flitterſtaate, nur eine Hand voll Thaler mit. Der ſtrenge Vater, dem Pinchens Unwirthlichkeit und Putzluſt bisher zum Aergerniß gereichten, ſchalt und ſträubte ſich; die fromme weichherzige Mutter aber ließ ihn austoben und ſagte nun, die Hände faltend: Sey barmherzig, lieber Alter, wie unſer Gott im Himmel iſt! Auch uns hat ja das Unglückskind im Glücke wohlgethan, alſo will ich ihr dafür im Elende beiſtehen. In jener Stadt, wo unſer Herr den todten Jüngling auferweckte und ihn der troſtloſen Mutter wiedergab, kam auch eine reuige Sünderin zu ihm, bedeckte ſeine Füße mit Thränen, umfing und küßte und ſalbte die. Siehe, da vergab er ihr die Schuld um ihres Glaubens willen und ſelig ſind ja, die ihm folgen! — Du aber, ſündige hinfort nicht mehr, ſprach ſie zu der Zitternden gewandt, die leichenblaß, von einer Ohnmacht angewandelt, in meines Vaters Arme ſank.

Sie gleichen Ihren Aeltern, wackere Frau! fiel Sourry ein; er drückte, von der heiligen Weihe des Stoffes ergriffen, Angelika's Hand an die bewegte Bruſt, doch dieſe ſchaute erröthend nach dem ſchlafenden Manne hin, entzog ſie ihm und ſagte:

Als Pinchens Stunde ſchlug und die Schmerzenreiche das engelhafte Kind geboren, geſehen, geküßt, es mit Thränen bedeckt hatte, ſchloß ihr der Friedenengel plötzlich die ſchönen himmelblauen Augen zu und ſie erkaltete, vergebens angeregt, unter unſerm Gebete. Die Kleine fiel meinen Aeltern und nach ihrem Heimgange mir und meinem Markus zu. Sie war, als Alfred's Fleiſch und Bein Elfriede Roſenroth genannt worden, mich aber grollte und grämte, als ſie damals die Mutter nach der Ruheſtatt brachten, jenes glänzende Leichenbegängniß ihres Verderbers, deſſen Prachtſarg mit einer Krone geſchmückt, mit Gold- und Silberſtoffe behangen und von ſechs Pferden in den Dom gefahren ward. Die ſchlechte Todtenkiſte ſeines Opfers trugen dagegen ſechs ärmliche Hungerleider ſtill und eilig auf den Gottesacker — längſt iſt das Kreuz von ihrem Grabe entſchwunden und wir würden das eingeſunkene vergebens ſuchen, hätte es unſer Friedchen nicht alljährlich mit neuen Blumen ausſtaffirt.

Scurry erwachte bei Tages Anbruche aus wüſten Träumen. Noch ſchliefen Alle, nur Angelika hatte ſich, um den Kranken wie ſeine Nachbarin zu hüten, die Ruhe verſagt. Sie weckte dieſe jetzt, verhüllte die Schlaftrunkene und führte ſie in den anſtoßenden Verſchlag, deſſen knarrende Thür auch ihren Markus ermunterte. Er raffte ſich auf, er gähnte wie er geſchnarcht hatte, ſah einen fremden, vornehmen, nur durch das Tiſchgeſtelle von Elfriedens Ruheſtatt geſchiedenen Patron im Lehnſeſſel, entſprang der ſeinigen und ſchrie: Kreuz-Element! Bin ich beſeſſen? Und wo iſt die Frau! Sitzt ſie noch auf dem Rabenſteine! — Scurry erſchrak vor dem wilden Manne, nickte lächelnd, ſtreckte die Hand mit der goldenen Doſe aus, um ihm ein Prieschen anzubieten. Auch Angelika hörte die Donnerſtimme, trat aus dem Kämmerchen hervor und rief: Pfui Himperling! Sey doch vernünftig; halte Ruhe, laß den Hochedeln unangefochten und entſchlage Dich der argen Gedanken. So und ſo verhält ſich die Sache und konnte ich die würdige Herrſchaft, krank wie ſie iſt, bei Nacht und Nebel am Rabenſteine ſitzen laſſen? Der Hof, die Stadt, die Geiſtlichkeit — Summa, was Odem hat, würde Zeter über die Bärenhafte geſchrieen haben und hier iſt zudem Gottes Finger, welcher den Gnädigen zu unſerem Beſten irre führte, denn er will den geringen Liebedienſt partunement weit über die Gebühr vergelten.

Nach Würden nur — fiel Sourry, noch kränker als geſtern, kaum vernehmbar ein, griff in die goldreiche Taſche, warf einige Dukaten auf den Tiſch und ſagte: Zwei für das wackere Ehepaar, die übrigen für das liebliche Ziehkind! Ihr Glanz erhellte des Wirthes grämliches Geſicht und entflammte die Gattin. Ja, Gottes Finger! rief ſie weinend aus: d'rum wär' es Sünde, ſich zu ſträuben, da wir den Bäcker bezahlen ſollen, unſere Raben nach Brot ſchreien und Friedchens letzte Schuhe auf Stücken gingen. O, Märkel! freue und beuge Dich vor dieſem ſichtbaren Engel, dem mein zerlappter Rock und meine löcherigen Hemden an's Herz griffen.

Der Hausherr machte, dieſer Weiſung zu Folge, doch ſpröde und zögernd einen Kratzfuß, da der Schluß ihrer Rede den früheren Argwohn wieder anregte und ſein gläubiges Vertrauen ſchwächte; er gebot der Frau, eine Sänfte zu holen, welche Sourry dringend begehrte. Angelika verſchwand, gekränkt und ſchmollend, traf aber vor der Hausthür auf den Herrn Pathen ihres Erſtgeborenen, der bereits vom Felde zurückkam, an dem Fenſter vorüber gehend, den fremden an ihm ſitzenden Herrn wahrnahm und verwundert fragte, ob ſich ihr Liebſter einen ſolchen Hausfreund gefallen laſſe oder wohl gar der muthmaßliche Freiherr oder Graf mit Tages Anbruch um ihr ſchönes Mädchen freie?

Meiſter Köppler bewohnte das einzige, anſehnliche, einem Landgute ähnelnde Gebäude dieſer Gegend, war ein blühender, bemittelter, gewandter Mann, der Sohn des verſtorbenen Scharfrichters, welcher einſt den erwähnten Weſpenfreſſer und viele ſeines Gleichen um eine Spanne kürzer gemacht hatte und jetzt deſſen Nachfolger im Amte. Der neuen Zeit gemäß trat derſelbe modiſch gekleidet, ja, mit Ringen an den Fingern, goldenen Uhrketten und ähnlichem Schmuckſal ausgeziert, wohl eher dem Herrn Friedensrichter gleichend, einher. Die Familie Markus verehrte über dem in dieſer Reſpektperſon den Pathen und Patron, welcher, als ſolcher, Angeliken auch den freien Zutritt und die Benutzung des ſogenannten Luſtrevieres geſtattete, auf dem die ſüßen Veilchen, die ſchmackhaften Suppenkräuter wuchſen und ihre Wäſche in verwichener Nacht den bewußten Geiſtertanz aufführte.

Frau Markus ſchilderte, von der ſcherzhaften Anrede geſchmeichelt, das unverhoffte, derſelben widerfahrene Heil und pries jenen großmüthigen, aber ſterbenskranken Gaſt, für den ſie eben eine Sänfte aus der Stadt herbeiſchaffen ſolle.

Mutterchen, entgegnete Köppler, als thätiger Menſchenfreund und vor allem ſtets bereit, das ſchöne Geſchlecht nach Kraften zu verpflichten: es iſt mir angenehm, Dir den weiten Weg erſparen zu können. Mein Ehrenfried hat eben angeſpannt, um die Schweſter aus dem Carlsbade zu holen; und kann vorher den Pazienten nach Hauſe bringen, der übrigens, des möglichen Vorurtheiles wegen, nicht zu wiſſen braucht, wer ihm den Liebedienſt erzeigte. — Damit verließ er ſie und die Erfreute kehrte zurück, dieſe willkommene Hilfe dem Gatten zuzuflüſtern, welchen das Ausſehen und die ſichtliche Gebrechlichkeit des Verdächtigen indeß getröſtet und beruhigt hatte.

Nach wenigen Minuten rollte eine zierliche Berline, von zwei muthigen Brandfüchſen gezogen, vor das Haus, Wirth und Wirthin leiteten und ſchoben den Schwankenden unter Preis und Dank in den Wagen, verſicherten, ſeiner in dem täglichen Gebete denken zu wollen, und Angelika ſah ihrem abfahrenden Hilfengel nach, bis der Wagen hinter dem Rabenſteine verſchwand. Dann aber ſchauete ſie ſtolz und ſelbſtzufrieden nach den Fenſtern der Nachbarn, welche dieſen vornehmen Zuſpruch unfehlbar bemerkt haben und nun vor Neugier und Erſtaunen platzen mußten, und faßte ſtillſelig den Borſtbeſen, das unfreundliche, jetzt aber von der Sonne erhellte Neſt zu fegen. Fernerweit kamen Wolfgang und Erdmann, die beiden aus dem Wirrſtrohe aufgejagten Stammhalter an die Reihe; ſie wurden inniglich geherzt, bald aber, als Empörer gegen

Schwamm und Kamm, mit Schellen und Kopfnüſſen beſchwichtigt. Gern hätte Angelika beineben ihrem Markus die wunderbaren Mirakel dieſer Nacht noch ein Mal ausführlich geſchildert, das übervolle Herz in Hinſicht auf des ſichtbaren Gottesboten Ausſehen, Thun und Aeußern ausgeſchüttet und die Anwendung des herrlichen Geſchenkes mit ihm beſprochen, was indeß jetzt unmöglich ward. Ihm, dem treueifrigen Tagelöhner, ſtand heute die Zerlegung eines Fuders Haynbuchener Wurzelſtöcke für die gnädige Frau von Nordhof bevor; Markus ſchliff demnach die große Axt, er ſchärfte die Säge und ſang dazu, als frommer Chriſt und gleich der Hausfrau in ſeinem Gott vergnügt: „Flieht von mir, ihr bangen Sorgen, mein Verſorger lebt und wacht.“ Da drangen ihr die kräftigen Töne und der Geiſt des Chorales zu Herzen, ſie fiel nun plötzlich ein, auch Friedchens geſangreicher Hänfling wurde laut und die ſilberreine, aus dem Verſchlage hervorſchallende Stimme der Jungfrau begleitete das Morgenopfer der andächtigen Pflegeältern.

Als Markus, von dem ſauern Tagewerke erſchöpft, am Abende heim kehrte, ſtand ſeine Ehewirthin glühend wie er, doch mit einer viel angenehmeren Arbeit beſchäftigt, vor der lodernden Flamme des Heerdes. Er witterte, vom Dufte des langentbehrten Fleiſches angeweht, die edeln Früchte des Dukaten-Geldes, warf haſtig den Sägebock von der Schulter, die Aexte in den Winkel, trat hinzu, küßte neubelebt den füllereichen Nacken der Geliebten und ſchlich mit verdoppeltem Heißhunger in das Stübchen. Jubelnd grüßte ihn der braune Wolf, Lippen dachte, die viel wärmer, ſüßer und wohlthuender küſſen, verwirfſt Du mich?

Lippen ſind Lippen! entgegnete die Erzürnte, und ward nicht vorhin ſelbſt die Frau Muhme hier in Verſuchung geführet! Genug, ich durchſchaue Sie und ſage mich auf ewig los —

J. Das, gutes Malchen, kann Dein Ernſt nicht ſeyn —

S. Soll ich ſchwören?

J. Du weißt, ich brauche eine Frau —

S. Eine? Hundert! das liegt am Tage. Sie — Salome!

J. Glich ich dem, ſo wär' ich weiſe und ſtürbe unfehlbar als Junggeſell'. Aber da ich denn heirathen muß und Du mich ſo entſchieden aufgiebſt, ſo bleibt mir nichts übrig als die Mamſell Malbach um Hand und Herz anzuſprechen. Sieh hin, ſo eben hat das gute Kind, wie Du, mit ihrem Julius gebrochen. Er geht dieſſeit, ſie jenſeit des Grabens, ſie ſieht den Gänſen, er den Schafen nach; es ſpringt in's Auge, der Bund iſt zerriſſen, alles rein aus zwiſchen Beiden, die Vorſehung ſelbſt arbeitet mir vor. Ich folge dem Winke.

Machen Sie das! liſpelte Amalie und Thränen entſtürzten ihr.

J. Daß ſie ſchön iſt, muß ihr ſelbſt die Eiferſucht zugeſtehn. Gut desgleichen! — Ihr Ruf — ein ſeltner Fall — blieb unbefleckt und das Benehmen von geſtern nickte ihm der blonde Erdmann, denn auch für dieſe war aus Sourry's Rocktaſche, doch ohne ſein Wiſſen, Willkommenes gefallen, das die Gebrüder hinter dem Lehnſtuhle fanden. Ein Spiel franzöſiſcher Karten, welche jetzt das Tiſchblatt erfüllten. Beide hatten bisher nur einzelne Fratzen-Geſtalten der deutſchen geſehen und ſetzten daher in dieſen feinen, glänzenden Figuren die Bilder ihres Königs und der Königin, in den vier Buben die oft erblickten und beneideten Prinzen des Hauſes zum voraus. Freilich erſchienen dieſelben um vieles buntſcheckiger als in der Wirklichkeit, der Landesherr nächſtdem von einem gewaltigen Judenbart entſtellt; die Herren Söhne ſogar mit dem Spieße des vorſtädtiſchen Armenwächters ausgerüſtet, die Herzdame aber, zu ihrem Ergötzen, der alten Obſt-Suſe an der Ecke gleichſam aus den Augen geſchnitten.

Erſchreckend und geärgert wie am Morgen, als Markus eine fremde Standesperſon in ſeinem Sorgenſtuhle gewahrte, benahm ihnen derſelbe jetzt den irrigen Wahn. Das ſind nur Teufellarven, ſagte der Eifernde: verdammte Lügenbilder, mit denen der Verſucher die geld- und gewinnſüchtigen Faullenzer ankirrt — Höllenfürſten, die unter einander im ewigen Kriege leben und dieſe leeren Blätter armſelige, doch rebelliſche Bagaſche. Das ſchwarze Aas zum Beiſpiele, wie ſie es nennen, ſticht den König, ſeine Frau und, trotz der blanken Hellebarden, auch die vier grämlichen Trabanten todt. Das ganze ſchlangenglatte Büchlein aber gleicht Fauſtens Höllenzwange, der ihn und viele Tauſende bereits um Ehre, Glück und Seligkeit betrogen hat.

Die Jungen begriffen nicht, wie ein papiernes Blatt das andere maſſakriren, das niedliche Paket ſo groſze Dinge thun und Seele und Leib lebendiger Perſonen verderben könne? Der Vater aber, welcher vor Zeiten als Hausknecht in einem Gaſt- und Spielhauſe gedient hatte, bedeutete die Aufhorchenden, auf welche Weiſe dieß geſchehe, erzählte, wie reicher und vornehmer Leute Kind, vom Glücke und Geſchicke verlaſſen, mit der Stirn gegen die Mauer gelaufen, ein Anderer in den Teich geſprungen, ja ein Dritter, Gott und Menſchen läſternd, durch drei böſe Geiſter von der Tafel weggeholt und gleich dem alten Hader dort, in hunderttauſend Stücke zerriſſen worden ſey. Er fügte, um den Kleinen für immer die furchtbare Spielluſt zu verleiden, der Wahrheit jene Dichtung bei und malte den Satan an die Wand. Der weiche, ſchreckhafte Erdmann ſchob haſtig die Karte von ſich weg, Wolf aber öffnete ſeine dunklen, blitzenden Augen um eins ſo weit und bedrängte den Vater, als vergeblichen Zeugen jenes graulichen Spektakels, zu ſagen, wie die drei Zerreiſzer ausgeſehen, ob ſie dem Bilde des Beelzebub im kleinen Katechismus geglichen, geſchweift und gehörnt, nach Pech und Schwefel gerochen, ihn und die Spieler mit feurigen Zungen angeblökt hätten und ob der li Vater nicht davon gelaufen ſey?

Wohl riß ich aus, kollerte ich wie ein Mehlſack hin, erwiederte Markus, um ſich die weitere Ausführung ſeines Phantaſie-Stückes zu erſparen; ſchlug ein Kreuz und ſchloß die Augen, doch ward dem frommen und getreuen Hausknechte kein Haar gekrümmt.

Aber Väterchen, fuhr Wolfgang fort: haſt Du nicht ſelbſt neulich auf der Kindtaufe bei Lampenputzers mit der Frau Scharwächterin und den übrigen Pathen in der Karte geſpielt?

Einen ehrlichen Schafkopf! fiel er betroffen ein: ich ſchenkte Euch aber die beiden gewonnenen Kupferdreier, die ihr Vielfraße alſogleich bei der Obſt-Suſe verpraßt habt.

Erdmann dachte ſehnſüchtig jener üppigen Mispeln, welche er der vaterlichen Fortuna dankte, Wolfgang aber ſagte, noch immer mit den Geiſtern des Abgrundes beſchäftigt: Hätte ich ſie doch geſehen! Da ſcholl es draußen: Deckt den Tiſch! — Die Knaben ſprangen jubelnd auf, der Vater raffte die Karten zuſammen und jetzt trat Elfriede wie ein feuriger Engel ein; denn auch ſie hatte am Heerde geleiſtet, warf nun einen verſtohlenen Blick in den Handſpiegel, freute ſich der hellen Verklarung und ſagte: Die Mutter kommt ſogleich; wir ſollen immer beten und Platz nehmen. Die emſigen Gebrüder trugen, da es an Sitzmitteln gebrach, eine ſtammhafte Waſſerbutte herbei, Elfriede rollte ihr beſcheidenes Tabouret, das leere Koventfäßchen neben den väterlichen Lehnſtuhl hin und Alle beteten nun haſtig: „Dieſe Speiſe geſegne uns ꝛc.“, denn eben erſchien Angelika mit der prägelnden, doch nur für den Hausherrn beſtimmten Vorkoſt.

O Vater! ſchrie ſein Wölfchen, das Gericht erblickend: Dein ehrlicher Schafkopf! — Sieh nur hin! — Gottloſe Brut! rief die Mutter, empört von dieſem gräulichen Verſtoße gegen das vierte Gebot, und ſchlug nach ihm, traf jedoch, da Wolf ſich blitzſchnell duckte, den aufkrähenden Erdmann. Markus aber öffnete derſelben das Verſtändniß im Bezuge auf die neuliche Spielpartie bei dem Gevatter, und Jene holte, noch immer ſcheltend, den zweiten Gang. Sie reichte Jedem ſein beſcheidenes Theil; kernderbe Fauſtmauke mit Birnenmuß, in welche ſich die Sinne und Seelen der Infanten tauchten, die gleich jungen Panthern ſchlingend, auf Mehr hofften. —

Wer klopft denn? ſprach die lauſchende Elfriede, öffnete befremdet die Thür und erſchrak, als ſich ein dürrer, nußfarbiger Arm durch die Spalte ſtreckte und ein eiskaltes Etwas des Mädchens warme Hand berührte. Gleichzeitig wisperte draußen die heiſere Stimme der Alten: Herr Köppler erſuchen die Jungfer Roſenroth, ein Gläschen oder einige auf's Wohl des bewußten, liebreichen und vornehmen Zuſpruches zu leeren. Jene verſchwand, ſie ſah die Flaſche jetzt vor ihren Füßen und trug ſie, über den ſeltſamen Einfall des Gebers betroffen, dem Herrn Vetter zu.

Mir geht ein Licht auf, rief Angelika freudig bewegt: ein Licht, das ich bisher nur gleich dem Fünklein des Johannis-Würmchens ſchimmern ſah und das nun offenbar zum herrlichen Venusſterne wird. Der Köppler, mußt Ihr wiſſen, der ſchöne, gute, begüterte Mann hat längſt ein Auge auf Dich gehabt — in Ehren überdieß, wie ſich verſteht, da wir ihn kennen. Seit Pfingſten ſchleicht derſelbe täglich hier vorüber, ſieht in die Fenſter, lächelt, nickt und wird blutroth, wenn Du dort ſchneiderſt oder ſtickſt. Treffe ich, auch noch ſo lappig und verſudelt, von der Arbeit heimkehrend, auf den Honerigen, verleugnet er die Vogelſcheuche nicht, bleibt bei mir ſtehen und ſpricht: Nun, Mütterchen, wohl auf? Iſt auch Dein Markus friſch und gehen die Jungen fleißig zur Schule! Endlich und zuletzt aber kommt jederzeit die Rede auf unſere Prinzeſſin. Es thut mir in der Seele weh, ſagte er neulich: wenn ich die niedliche Geſtalt barfuß einher ſchweben ſehe und an die Scherben und Pflaſterſpitzen denke, in die ſie treten kann. Ja, Noth thut weh! fiel ich ein: gleichwohl macht ſie die Sohlen zu Rindhaut und unſer Eine muß, wie in dem Liede ſteht: „durch manchen ſauern Tritt hindurch in's Leben dringen.“

Der Vater blickte von dem anziehenden Schafkopfe auf die magnetiſche Flaſche; er ſprach: Auch meine Kinderſchuhe waren von Menſchenfell und laufen immer noch am Werkeltage mit, der Herr aber hat nicht Gefallen an Jemandes Beinen, ſondern an denen, die auf ſeine Güte hoffen.

Ich rede jetzt vom Herrn Gevatter Köppler, fiel Angelika ein: auf deſſen Güte Friedchen ſichtlich hoffen darf. Iſt es erlaubt, ſetzte er damals hinzu: ſo ſoll meine Schweſter nach der Rückkehr aus dem Bade die liebe, nacktfüßige Unſchuld mit einem tauglichen Paare verſehen. — Alſo neigt ihr auch dieſe das Antlitz und „Weg hat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht!“

Jetzt ſtand ſie auf, holte das einzige noch vorräthige Glas und zwei irdene Töpfchen, eins für ſich, das andere für gedachte Unſchuld und ſchenkte ein. — Preziös, brummte der ſchlürfende Vater: Vivat vor allem unſer nächtlicher Zuſpruch! — Vor allem lebe das Johannis-Würmchen! unterbrach ihn Angelika: Stoß an, meine Tochter!

Elfriede hatte während jener Verkündigung ſtill, doch glühend auf ihre Fauſtmauke niedergeſehen, ſie folgte betroffen dem Geheiße, ſetzte jedoch, nur wie ein Vöglein nippend, das Töpfchen zum Verdruſſe der Pflegmutter zurück. — Pfui Himperling! eiferte dieſe: Seht mir die Zierpuppe! So dankſt Du Deinem einzigen Patrone!

Nie trank ich Wein, ſprach die Geſcholtene: und jeder geiſtige Geruch iſt mir zuwider. Herr Köppler ſoll überdem nicht mich, er ſoll nur meine Wohlthäter bedenken und Euch, nicht mir, der Labetrank zu Gute kommen.

Wohlgeſprochen! ſagte Markus, auf's neue ſein Glas füllend; Angelika aber verſah, zwiſchen Mißmuth und Rührung den Kopf ſchüttelnd, ihren drängenden Wolfgang und den bettelnden Erdmann, die nach dem ungekannten Gute lechzten. Sir ſprangen auf, ſie brachten dem werthen Aelternpaare, den beiden Kaninchen, dem hohen Dukaten-Spender, dem verehrlichen Scharfrichter, zuletzt aber ihrem herzliebſten Mühmchen, das ſtürmiſch umſchlungen ward, ein ſchallendes Lebehoch.

Heute war Sabbath, war Markus mit den Seinen nach dem Mittageſſen zur Kirche gegangen, wo Angelika dem Himmel anlag, ihren würdigen Nachbar im Glauben an des Pflegekindes Zucht und Anmuth zu erhalten. Das Mädchen putzte ſich indeß nach Möglichkeit, denn es ſollte eben die Stelle eines erkrankten Dienſtmädchens jener Dame vertreten, deren Wurzelſtöcke geſtern die Kräfte des gewaltigen Holzſpalters erſchöpften. Elfriede hatte ſich dort bisher, als der Aeltern Gehilfin, durch ihren Fleiß, ihr Ausſehen und ihre angeborene Verſtändigkeit empfohlen, hatte demnach eine auszeichnende Beachtung gefunden, welche dem verfehlten, von dem Bewußtſeyn ihrer fürſtlichen Abkunft erzeugten Stolze der Demüthigen wohlthat — ein Geheimniß, das Angelika, ſo eitel als ſprachſelig, gern aller Welt vertraute und der geliebten Pflegetochter längſt eröffnete. Als nun der Anzug vollendet war, hafteten Friedchens Augen noch ein Mal auf dem winzigen Spiegel. Jetzt ſollte Dich Köppler ſehen, dachte ſie, verweilte mit inniger Zufriedenheit an Naſe und Stirn, an Mund und Wangen, an der feinen Geſtalt, an dem dürftigen Fähnchen, an dem geringen, aber ſchneeweißen, die ſtrebende Fülle zügelnden Tüchlein. Ihr Ebenbild lächelte ſie an und der ſichtliche Eindruck dieſer Reize auf die Gönnerin, in deren Zimmer die Holdſelige bald darauf trat, erhöhte das ſüße Bewußtſeyn ihrer Anmuth.

Da iſt ja das Herzchen! ſagte die Barenin, ſie wie eine gelungene Schilderei in's Auge faſſend: Auch haſt Du heute Deinen ſchönen Tag und wirſt mir Ehre machen, denn ich erwarte für den Abend Geſellſchaft.

Ich Ungeſchickte! ſeufzte Elfriede zwiſchen Freude und Angſt. Kehren und waſchen, ſägen und Holz tragen kann ich wohl, weiß auch einen Auftrag leidlich auszurichten, aber die Herrſchaften werden mich gleich an den Federn erkennen und mein Anzug denſelben zum Aergerniß gereichen.

Kleider machen freilich noch immer Leute! erwiederte Frau von Nordhof, aber die kranke Lotte iſt von Deiner Statur und

Dir zudem ſo gewogen, daß ſie ſich ſelbſt erboten hat, Dir den nöthigen Bedarf zu leihen. Geh alſo, laß Dich ausſtaffiren und dann kehre wieder.

Elfriede ging und kam zurück, bedrängt vom ſüßeſten der weiblichen Gefühle, mit glühenden Wangen, mit flammenden Augen — ſie nahete ſich zögernd der überraſchten Gönnerin, die ſie lächelnd muſterte und ihr endlich liebreich die Hand bot, welche die Verzückte unter hervorbrechenden Thränen mit Küſſen bedeckte.

Ja, Kleider machen Leute! wiederholte Jene: das Sprichwort bewährt ſich abermals; aber ſie machen dieſe weder beſſer noch glücklicher und unſer Geſchlecht vielmehr höchſt eitel und ſinnlich. Beherzige das, gutes Kind! und glaube, daß Du mir unter dem verbrauchten Jäckchen mit der Säge in der Hand, mit dem Korbe auf dem Rücken, im Schweiße Deines Angeſichtes um eins ſo wohl gefällſt.

Schmerzlich lächelnd entgegnete Elfriede: Zudem werden mich die gebräunten Arme und die aufgeſprungenen Hände in der Demuth erhalten und Ihren Damen andeuten, woher ich kam und wohin ich gehöre.

Auch die ſind Dein Schmuck und werden zu meinen Damen ſagen: Seht hier die Zeichen der Verdienſtlichkeit — die Früchte des müheſeligen Tagewerkes — des Kreuzes, das wir Arme tragen müſſen, damit Ihr die feinen ſchneeweißen Hände in den Schooß legen, ſie durch Perlen und Edelſteine verſchönen könnt, während dem die unſern nur blutige Armbänder, Schwielen und Wundenmäler zur Schau tragen. Aber heute iſt Sonntag und mich hielten Geſchäfte vom Gottesdienſte ab, nimm alſo Platz und lies mir aus dieſem Andachtbuche die eingezeichnete Betrachtung vor.

Das Mädchen folgte zagend dem Geheiße; bald ſtärkte der erhebende Inhalt ihren Muth und ihre Stimme, deren Wohllaut der Hörerin zum Herzen drang; Friedchen faltete nun am Schluſſe des Vortrages, bewegt gen Himmel blickend, die rauhen Hände und ſprach im Geiſte kindlicher Heiligung das göttliche Gebet des Herrn.

Friede ſey mit Dir! lispelte die Matrone: jetzt aber ſage, wer Dich leſen und beten gelehrt hat?

E. Der Lehrer der Freiſchule, ein frommer würdiger Greis, den wir alle liebten und ehrten und bitterlich beweinten, als er zu Grabe getragen ward.

So lernteſt Du auch ſchreiben und rechnen?

Ja, mit Luſt.

Stricken und nähen?

Und ſpinnen! Am Feierabende von der Muhme.

Nach langem Schweigen ſprach Frau von Nordhof fernerweit: Meine Lotte iſt Braut; ſie ginge lieber heute als morgen zum Altare — möchteſt Du an ihrer Statt die Meine werden?

Friedchen erröthete. Ob ich möchte? ſeufzte ſie mit leuchtenden Augen: O Gott! das wäre ein großes unverdientes Glück, doch lieblos, ſündlich, ja höchſt ſtrafbar wäre es, die armen Pflegeältern zu verlaſſen, denen ich täglich nothwendiger werde. Die gute Muhme nahm mich Schutzloſe einſt aus den Armen der ſterbenden Mutter an ihr Herz, ſie zog mich, treu und mild, wie ein leibliches Kind auf, ſie gönnt mir noch jetzt das Beſte und würde den letzten Biſſen mit mir theilen. Nein, Gnädige! Viel lieber will ich Hunger und Kummer und jede Prüfung, welche der Himmel noch künftig über die Redlichen verhängen mag, mit dieſen theilen, als ohne ſie, der Pflicht und dem Gewiſſen zuwider, auf Roſen gehen.

Wiederum ſchwieg Frau von Nordhof, ordnete noch einiges an Friedchens Anzuge, küßte ihr die Stirn, führte ſie dann an den glänzenden, ſchön geordneten Theetiſch und gab derſelben, im Bezug auf das heutige Geſchäft, die nöthigen Weiſungen.

Zwei Dutzend vornehme Frauen und Jungfrauen, theils friſche, theils verwelkte Blumen, füllten jetzt das glänzende Gemach. Sie äußerten ſich über ihren unerſchöpflichen Stoff und die Augen hafteten unterweilen auf der dienſtbaren Fremden, in deren Händen der gewaltige Kredenzteller bebte und welche endlich ein Wink der Gönnerin entfernte. — Ein neues Mädchen, wie ich ſehe, ſprach die bejahrte Frau von Parlow zu dieſer: und Sie Glückliche ſcheinen abermals einen Treffer in der nietenvollen Lotterie gezogen zu haben. Andere äußerten gleichzeitig dieſelbe Bemerkung, ſie prieſen Elfriedens zarte Form, das blühende, ihre Sittlichkeit verbürgende Ausſehen, die frommen Augen, die edeln Züge des reizenden Geſichtes und die große Mehrheit klagte nun einſtimmig den Leichtſinn, die zeigt klar, welchen Schatz von Unſchuld und Zartgefühl dieß kindliche Gemüth mir zubringen wird. Damit zog ich trotzig den Hut ab und machte ihr eine kalte Verbeugung.

Ich dächte, ſprach die Frau Baſe, in der ich, als ſie jetzt den Mund öffnete, mit Erſtaunen Amaliens alte Kinderfrau erkannte: ich dächte, was mich biſſe! Sie werden doch nicht? Mit nichten, Herr Doktor! Wir bleiben bei Malchen und nähren uns redlich.

O, nähre mich! rief ich: riß die Weinende an's Herz und drückte meinen Mund auf den ihren. Dienſtfertig ſtemmte die Kinderfrau, denn der Weg war ſehr abſchüſſig, ihre Rechte in Malchens, die Linke in meinen Rücken und hielt ſo, unter Glückwünſchen, die Gruppe feſt. Wärmer als je umarmte mich meine Verſöhnte jetzt und als ich durch ihre Locken nach dem Meilenzeiger hinſah, hing auch die Mamſell Maibach am Halſe ihres Zänkers, die Kinderfrau aber küßte mir, unter den ſchmeichelhafteſten Geſtändniſſen ihres Wohlwollens, eine Hand nach der andern. Ich ließ es geſcheh'n und empfahl der Zärtlichen die künftigen Pfänder unſerer Liebe. — Der Offizier, der mir den geſtrigen Abend verderben half, war, wie ich jetzt erfuhr, ein junger, durchreiſender Hofconditor von Malchens Verwandtſchaft, welcher, dem Geiſte der Zeit gemäß, in der Küchen-Uniform ſeines Monarchen einhertrat und meine Braut mit Morſelle beſchenkt hatte, die wir jetzt ſelbander verzehrten. Auch

Trägheit, den Trotz und ähnliche Gebrechen der eigenen weiblichen Dienerſchaft an. Was mir beſonders an dieſem lieben Kinde auffallt, fuhr Frau von Parlow fort: iſt die ſprechende Aehnlichkeit mit dem hochſeligen Prinzen Alfred und ſeiner Nichte, unſerer jüngſten Prinzeſſin.

Auch mir! Auch mir! Sie haben Recht! riefen Andere und Aller Blicke flogen nach der Thür, als Friedchen mit dem Teller voll Eisbecher eintrat. Jede, der ihn die Beſtürzte darbot, faßte dieſelbe wie vorhin in's Auge und manche ſagte ihr, des Mädchens Drangſal erhöhend, ein Schmeichelwort. Werde nicht hoffärtig, Kleine! warnte Frau von Nordhof zwiſchen Spott und Güte: denn die Theilnahme dieſer Herrſchaften gilt bloß der löblichen Schneider-Mamſell, der Dein Kleidchen vorzüglich gelungen iſt. — Ein zweiter Wink wies ſie nach vollzogenem Geſchäfte in den Vorſaal zurück und abermals ward die Frau von Parlow laut. Ma foi! ſagte ſie mit halber Stimme: daß Mädchen iſt gleichſam ein Ebenbild des Gedachten und Jeder, die — unter uns bemerkt — ſeinen unlöblichen Wandel auf der Wildbahn kannte, leuchtet die natürliche Urſache ein; vor Allen mir, welche in jenen Tagen als Hoffräulein ſo manches ſehen und hören mußte. Selbſt zu einem armſeligen Zöſchen vergaß er ſich; er hinterließ die Unglückliche, plötzlich hinſterbend, in leidiger Hoffnung: ſie ward deßhalb nach ſeinem Tode wie billig fortgejagt und Mamſell Roſenroth iſt dann verſchollen.

O, Schade um den lieblichen Namen! rief das graulockige Fräulein von Fahlwangen; aber ich erinnere mich ebenfalls des ſchmählichen Evenements, an denen es in jener übrigens viel frömmern nicht Zeit fehlte. Wie heißt denn dieſe annehmliche Perſon?

Auch ſie iſt eine Roſenroth! geſtand die Wirthin jetzt, und Frau von Parlow und die Fahlwangen riefen: Da haben wir's!

Ja, nun wird Tag! fuhr jene fort; das Fräulein aber ſprach laut ſeufzend: Bedürfen wir ein weiteres Zeugniß? Die Jungfer iſt Philippinens loſe Frucht — ein Kind der Sünde!

Der Erbſünde! fiel die Baronin ein: das, ſchuldlos in den Staub geworfen, die Schuld der Mutter trägt; doch, wie ich es kenne, ein Liebling ſeines himmliſchen Vaters iſt und mitten unter uns zu ſitzen verdiente.

So wollen wir zurücken! ſpöttelte die Fahlwangen und Jene verbreitete ſich, von der Gloſſe geärgert, über des Mädchens Werth und ſeine Vorzüge.

Elfriede ſchritt während dem, von lebhaften, die Phantaſie erhebenden Eindrücken bewegt, im Vorſaale auf und ab, den ſie früher nur als Aſchenbrödel, mit dem Holzkorbe auf dem Rücken, betreten hatte. Sie träumte ſich in den Ehrenſtand der Kammerjungfer, empfand, daß dieſer Tag der hellſte ihres Lebens, ſein Heil jedoch ein unvollkommenes ſey, denn Friedchen vermißte ſeine Krone. Er blieb noch immer unſichtbar, der Mann, den ſie im Kerne des Herzens trug, der lieblichſte ihrer Gedanken, deſſen magiſche Augen, ſo oft der Beruf die Dienſtbare unter dieß Dach führte, mit Wohlgefallen auf ihr ruhten, der unterweilen ſelbſt manch freundſeliges, Sinne und Seele erfreuendes Wort vernehmen ließ und neben welchem Nachbar Köppler, trotz ſeiner Wohlgeſtalt und Zärtlichkeit, zum Schatten ward. Jetzt aber ſchauerte ſie auf, denn ein Reiter ſprengte die Straße herab, hielt vor dem Hauſe und nach wenigen Minuten trat der Erſehnte, trat Zeno von Nordhof, prangend, wie ſie ſich die Engel dachte, in den düſtern, nur von einem Lichte erhellten Vorſaal. Er nahete, grüßte und ſagte befremdet:

Schon wieder auf den Füßen, liebe Lotte? Ich glaubte Dich zwiſchen Pulvern und Tränken, zwiſchen Zugpflaſtern und Blutegeln in Bethlehem, bewundere Deine ſchnellkräftige Katzennatur und gratulire zu der raſchen Geneſung.

Der gnädige Herr verkennen mich, lispelte Elfriede, Odem ſchöpfend: denn ich vertrete jetzt die arme Kranke.

Zeno neigte ſich abwärts, ſah in das holde flammende Geſicht und ſagte lachend: Iſt's möglich? Friedchen? und ſo blank geputzt? Nun muß ich auch meiner Mutter Glück wünſchen, der immerdar Willkommenes zufällt. Sie hat wohl Geſellſchaft? Wen finde ich?

S. Zwei Dutzend Damen.

E. Die reichen hin. Iſt etwa Fräulein Brandthal unter ihnen?

S. Ich kenne nur die Frau von Parlow und das Fräulein von Fahlwangen.

E. Das alte Teſtament ſammt den Propheten. So will ich Jene Dir beſchreiben: Sie heißt Pauline; die Mutter zog ſie groß und nennt ſie deßhalb bei dem Vornamen.

S. Ich hörte dieſen Namen nicht.

E. Das Mädchen iſt hochgeſtaltet, blühend, üppig geformt — ihre Perlenzähne gleichen den Deinen und überträfen die Augenbrauen nicht an Breite, Länge und Dichtheit gewöhnliche Schnurrbärte, ſo würde die Couſine Brandthal zu den Schönſten gehören.

Gewißlich ſeine Braut! dachte Friedchen und verſicherte kleinlaut und verdüſtert, noch habe ſie vor Angſt und Bangigkeit nicht aufzuſchauen gewagt und damit ihr kein Unglück widerfahre, nur den vollen, mächtigen Kredenzteller im Auge gehalten.

Zeno ordnete während dem, vor dem Spiegel weilend, die Krauſenſchleife ſammt der Lockenfülle. — Ich muß mich der Mutter wegen ſehen laſſen, ſagte er: will aber längſtens nach dem Verlaufe von zehn Minuten wieder abgerufen ſeyn. Du weißt doch, was Minuten ſind!

S. Ei wohl! Zwei gehen auf ein Vaterunſer.

E. Ein gottſeliger Zeitmeſſer! So wirſt Du alſo dieſe beten? — Im Geiſt und in der Andacht! Wie!

S. Ich würde mich ja ſonſt der Sünde fürchten.

Du frommes Kind! fiel Nordhof ein und ging, Elfriede aber ergriff, die Andacht noch verſchiebend, das Licht; ſie trat, wie vorhin er, vor den Spiegel, ſie erhob die roſige Lippe, ſie betrachtete, des wohlthuenden Vergleiches eingedenk, ihre herrlichen Zähne und konnte nicht umhin, ihm beizupflichten. Ach, ſeufzte ſie: wie gut der hohe Freiherr iſt! Wie aufrichtig und gerecht! — Der Spiegel zeigte ihr noch manches Lobenswerthe, das der geſchilderten Dame vielleicht abging, und Elfriede ſtrich mit Selbſtzufriedenheit die feinen, ſanft gebogenen Gegenſtücke jener verwilderten Brauen, welche die Reize des Fräuleins von Brandthal verkümmerten. Beiläufig ward auch Lottens gefälliges Darlehn, das zierliche Kleidchen, von neuem gemuſtert, und ſie verglich ſich eben der Grasmücke, die es in einen Goldfaſan verwandelt habe, als der Glockenſchlag des nahen Thurmes die Träumerin an des theuern Gönners Befehl — an die vergeſſenen Vaterunſer mahnte. Da eilte ſie beſtürzt zur Thür, unwiſſend, ob es an der Zeit ſey, ihn zu rufen, ſehnſüchtig, ihn von jenem Fräulein, Falls es hier ſey, zu entfernen.

Nordhof war indeß den Damen wie der Zucker für ihren Thee erſchienen, der geſammte Kreis zu des Mädchens Befremden verſtummt, nur Zeno's volle, wohllautreiche Stimme hörbar, und auch ſie lauſchte nun der anziehenden Rede des Sprechers. Er gedachte weder der ſeltſamen Witterung, noch der eben herrſchenden Maſern, rühmte und tadelte weder die Meiſterſchaft und Unſitte der einen, noch die feine Zucht und die dünne Stimme der anderen Opern-Sängerin, erregte vielmehr den Antheil der verehrlichen Gemeine durch die Schilderung des Abenteuers, welches ſein verſpätigtes Erſcheinen entſchuldigte. Es dunkelte bereits, ſagte Zeno: als ich von Liebemühl abritt, das jetzt zum Tivoli der ſchönen Welt geworden iſt und wo eben der Ball beginnen ſollte. Im Eichenbuſche ſtutzt mein Pferd, ich erblicke hart vor mir an der Straße eine aſchgraue Uniform am Boden — eine vermummte Bettlerin vielmehr, die ſich, als ich abſteigend hinzutrete, mühſelig aufrafft und dem nahen Gebüſche zuhinkt. Sie trägt ein Kind an der Bruſt, iſt ſichtlich erſchöpft, in Lumpen gehüllt, noch weit genug vom nächſten Dorfe entfernt, gewiß keines Hellers mächtig und die Nacht bricht ein und Wetterwolken thürmen ſich ringsum. Dennoch verliert die Elende kein klagendes Wort, begibt ſich ihres heiligen Rechtes auf die Hilfe des Nächſten — eine ſeltene Erſcheinung! Ich ſpreche ſie an, ich frage: Woher?

Aus dem Siechhauſe!

Ich frage: Wohin?

Unter die Erde!

Ich werde zum Tröſter, greife nach der Börſe und habe ſie — vermuthlich zu Folge des ſcharfen Trabes oder bereits in Liebemühl verloren.

Du Sorgloſer! ſchalt die wirthliche Mutter.

Die Unglückliche! riefen gleichzeitig einige Damen, das Fräulein Babette von Fahlwangen aber murmelte: Die doch vielleicht ein Laſter iſt, denn meine Loſung bleibt: Trau, ſchau wem! — Und die meinige, ſprach ein Hoffräulein, die holdſelige Gräfin Irene: Laß den Armen nicht Noth leiden und betrübe den Dürftigen nicht!“

Nordhof neigte ſich lächelnd vor dem reizenden Sinnbilde frommer Weiblichkeit. Auch mir that das Herz weh, fuhr er fort: und ich ſtand im Begriffe, ſie auf den Schimmel zu verſetzen, ſie irgendwo zu bergen, zu erquicken und ihr dann nach Befinden eine beſſere Zukunft zu bereiten. Da gleitet die Hinlende auf dem ſchlüpfrigen Mooſe, ſie fällt und rollt an der ſchroffen Wand des nahen, tiefen Hohlweges hinab und eine Fluth von lockerem Gerölle ſturzt ihr nach, vor meine Füße aber flog ihr Kind auf die Steine.

Jene Milde bedeckte jetzt das liebliche Geſicht mit der Hand, laut ward die Klage aller Mütter des Kreiſes.

N. Das Würmchen ſchwieg gleich der Entſchwundenen und mich beſchäftigte für den Augenblick mein ſcheu gewordener Gaul.

Was wetteſt Du, fliſterte die Fahlwangen ihrer Nachbarin, der Frau von Parlow zu: er bringt das Zuckerſchätzchen lebendig oder todt ſeiner Mama mit.

Ein ſauberes Ziehkind! bemerkte dieſe.

Endlich war das Pferd beruhigt, ich faſſe das Kind auf, ſehe weder Blut noch Wunden — ſehe ein graugelbes, verbrauchten Puppenlärvchen gleichendes Geſicht und finde unter den Lappen des ſcheinbaren Körpers ein Strohkiſſen, das beider der Verſteck einiger Dolche, Dietriche und eines Schwefelpäckchens iſt.

Das Fräulein Fahlwangen lachte triumphirend auf und der Ausbruch des gemeinſamen Erſtaunens unterbrach jetzt den Darſteller.

Wir bitten um das Ende der Geſchichte! rief Frau von Nordhof, und Zeno ſagte, Odem ſchöpfend:

Noch beſah ich mir den gräulichen Findling, als ein reiſender Landjäger des Weges kam, gleich Ihnen meine Gnädigen! dem ſeltſamen, ihm eilig mitgetheilten Abenteuer lauſchte und mich ſofort mit der muthmaßlichen Mutter des Balges bekannt machte. Das iſt unfehlbar der lahme Jebuſi, rief er fluchend: ein jüdiſcher Galgenvogel, der ſich bereits an zehn bis zwölf Orten taufen ließ — der mindeſtens eben ſo oft Ketten und Banden abſtreifte und aus den feſteſten Gefängniſſen entwich. Er trägt auf beiden Schultern franzöſiſche Brandmale, die nachgelaſſenen Furchen der ruſſiſchen Knute auf dem Rücken und ward bei dem Einbruche in Rodau durch einen Schuß gelähmt, deſſen Schrote noch heute im Schenkel feſtſitzen. Erſt vor kurzem entſprang er dem Zuchthauſe und ich will ſofort das Meine thun, ihn aufzufangen. Damit nahm er das Scheinkind auf's Pferd, fragte nach meinem Namen und ritt nun waldeinwärts.

Der Chor der Hörerinnen öffnete hierauf gleichzeitig die Lippen, um jenen zehn Mal getauften Höllenbrand zu richten, Elfriede aber, welche zuletzt durch's Schlüſſelloch geſehen und den werthen Helden des Nachtſtückes mit innigem Ergötzen im Auge gehalten hatte, trat plötzlich durch die Thür und rief ihn befohlener Maßen ab. Ihr Silberſtimmchen verlor ſich jedoch gleich einem Flötentone unter dem Trompeten-Geſchmetter des Tutti; ſie mußte ungehört verweilen; ſie ſuchte während dem vergebens die bewußten Stirnbärte in dem weiten Kreiſe und nannte und wiederholte nun um eins ſo herzhaft und vernehmlich ſeinen Namen. — Ich komme ſchon! ſagte Nordhof mit herriſchem Tone, ſcheinbar über den Abruf geärgert, neigte ſich und ging, doch Friedchen blieb, von ihrem Zartgefühle berathen, zugegen, denn Die und Jene, dachte ſie: konnte wohl gar die getroffene Abrede oder ein Verſtändniß zwiſchen uns argwöhnen.

Bald aber gemahnte ſich dieſelbe, unbegehrt und zwecklos im Hintergrunde ſtehend, wie die thönerne Bildſäule des Ofens, denn jene Herrſchaften beſprachen noch immer, ſie unbeachtet laſſend, mit regem Eifer die Geſchichte des hinkenden Raubvogels und ſeiner ſtrohernen Mißgeburt. Sie ſchlich deßhalb leiſe nach der Thür, ſchlupfte hinaus und erſchrak, denn dort ſaß noch ihr Idol vor den Reſten der abgetragenen Tortenſchüſſel und ſchmauſ'te.

Wo blieb aber die Mamſell? fragte er mit ſichtlichem Unmuthe: und was hielt ſie vorhin zurück! Nicht nur die nöthigen Vaterunſer, die zehn Gebote, die ſieben Bitten, den Glauben und die Litanei mußt Du gebetet haben, während dem ich drinnen, auf Kohlen ſtehend, nothgedrungen das Wort nahm.

Vergebung! ſagte das erröthende Mädchen: ich habe die erſchreckliche Begebenheit mit angehört und hielt es für unſchicklich, den gnädigen Herrn zu unterbrechen.

E. Du horchteſt alſo!

S. Sie ſprachen überlaut.

E. Und die Neugierigen hören das Gras wachſen, — aber dieſe Torte lobt den Schweizer — lange doch zu!

Elfriede nahm endlich auf ſein Andringen das kleinſte Stück, legte es abſeit und ſagte: Ich ſpare es, mit Ihrer Erlaubniß, der armen Pflegemutter auf.

Ein kindlicher Zug! Nun leuchte mir vor!

Elfriede griff nach dem einzigen Lichte, wiſperte aber, ſich plötzlich Einhalt thuend: Wohin denn?

E. Treppenab, liebe Seele! über die Flur, in den Keller; wir wollen dort ſelbander ein Fläſchchen leeren auf mein Wohl!

Das blühe! ſagte ſie, den Scherz belächelnd: ich aber trinke nur Gänſewein!

E. Und zierſt Dich jetzt, um mir zu gefallen, doch meint der Schelm in dieſen Backengrübchen: Wäre es nur thunlich, man ginge mit.

Sie ſchüttelte unmuthig den Kopf.

E. Laß Dich bedeuten! Die Damen ſind verſorgt, Dominik füttert eben das Pferd, der andere Bediente ward verſchickt, ich kann im Finſtern nicht den Gang entlang tappen und brauche dort Handreichung.

Ich aber werde wohl wie vorhin verkannt? ſprach die Bekränkte und ſchritt nach der Thür des Damengemaches hin. Da folgte ihr Zeno. Gib mir die Hand, bat er beſchämt: Nur prüfen, nicht verſuchen wollte ich Dich, Du Ehrenwerthe! — Das Mädchen reichte ihm mit naſſen Augen die verlangte, mit der Andern das Licht dar und ihre Sehnſucht folgte dem Abgehenden.

Der einſamen, in ſüßes Weh verſunkenen Elfriede ward jetzt plötzlich eine unwillkommene Zerſtreuung. Der Vorſaal füllte ſich mit jungen und alten, luſtigen und grämelnden Dienern, mit netten und unholden Mäntel- und Laternen-Trägerinnen. Es fehlte auch in dieſem Kreiſe nicht an ſelbſtgefäldie Mutter war nicht in Marberg, ſondern am Morgen mit der Juſtizräthinn verreiſ't und es dadurch der Tochter möglich werden, mir dieß heimliche Geleite zu geben. Wir eilten nun ſtracks nach der Stadt zurück, in Malchens Behauſung. Da ſaß, Statt des geſtrigen Hofconditors, der Herr Paſtor im Sopha und bereitete Malchens jüngere Schweſter zum Nachtmahle vor. Andächtig hörten wir ihm zu und unterhielten uns dann recht erbaulich. Es dämmerte ſchon, als eine Trauung ihn zur Kirche rief.

Ich wollte, ſprach ich zu Malchen: wir wären ebenfalls ſchon getraut. Da könnte ich gleich hier bleiben, bis die Mutter zurückkömmt. — Auch ungetraut darf ich das wohl! Der Sicherheit wegen, es wird jetzt Nacht für Nacht geſtohlen.

Ich nehme die Kinderfrau zu mir! ſprach Amalie —

Aber Malchens Schweſter bat mich inſtändig, doch ja zu bleiben und das Haus zu beſchützen. Sie wollte mir Kaffeh machen laſſen, damit ich hübſch munter werde und mir Bertuchs Bilderbuch zur beliebigen Durchſicht herauslegen. — Ich lächelte dankbar und winkte der Braut in's Nebenzimmer.

Die Mutter, ſprach ich: liebt das Geniale und fürchtet ohnehin, bei ihrer Nervenſchwäche, die rührenden Erſcheinungen des Hochzeittages. Wir wurden bereits geſtern zum letzten Mal' aufgeboten und wenn Du Dir getrauſt, das kleine Wagſtück zu verantworten, ſo ligen Schwätzern, an ſchmiegſamen Lobhudlern, an meckernden Witzbolden und verbitterten Krittlern. Sie ſtellten zu Elfriedens Verwunderung die flackernden Lämpchen auf den Scheffel, während dem auch die weibliche Halbſchied das Mögliche that, beineben hoffärtig auf jene Ungekannte niederſah und im leiſeren Zwiegeſpräche ihr Ausſehen, ihre Blödigkeit ſammt der Form und Farbe des zierlichen, Neid erregenden Kleidchens verhöhnte. Selbſt der gemeinſame Götze, ein bildſchöner, mit Silber bedeckter Jäger fiel im Preiſe, als er, die Heerde verſchmähend, ſich liebſelig zu dem fernſtehenden Lämmchen neigte.

Endlich erhoben, bedankten, umarmten ſich drinnen die Herrſchaften, ſpannen indeß beim Lebewohl manch abgeriſſenes Fädchen wieder an, das neue Reden, Gegenreden, Scherz- und Honigworte, zärtliche Vorwürfe und heilige Verheißungen herbeiführte und die Geduld der ſchläfrigen Wirthin erſchöpfte. Da blitzte es und ſie verſtoben. Nur Frau von Parlow und Fräulein Fahlwangen, ihre Hausgenoſſin, weilten nothgedrungen und jene rief ſo angſthaft als vergebens: Nieſemännchen! und dann gebieteriſch: Nieſemann! denn der pflichtvergeſſene Bediente fehlte noch und die Parlow ſchüttete nun, im Bezug auf den Säumigen und ſein Geſchlecht, ereifert und geärgert, das Herz aus. Sie wiſſen, ma mie, ſagte ſie zu der gähnenden Nordhof: was einſt der Schöpfer in ſeinem Zorne zu dem erſten beklagenswerthen Frauchen ſprach. Dein Wille, ſagte er: ſoll dem Manne unterworfen — Er ſoll Dein Herr ſeyn! Schlimm genug! denke ich: doch ſelbſt die leidigen Bedienten pochen jetzt, als Männer, auf das kränkende Mandat; ſie ſpielen in Hinſicht auf die Hausfrau den Meiſter und werden zu ſtillen Haustyrannen.

Es iſt die Frucht des unſeligen Naturgeſetzes, bemerkte Fräulein Fahlwangen: daß alles Schwächere dem Stärkern unterwirft; doch ware wohl die liebe muſterhafte Jungfer unſerer theuern Freundin ſo gefällig, eine Sänfte zu holen; denn eine reicht ja für uns Federleichte bei Nacht und Nebel völlig hin.

Elfriede ging auf der Wirthin Geheiß, kehrte jedoch odemlos und unverrichteter Sache heim. Zwei Wildfange hatten die Schutzloſe, kraft des gedachten Naturgeſetzes, unter Weges angefochten, verfolgt und lauerten, wie ſie verſicherte, noch jenſeit des Einganges. Die Damen ſchrieen Ach und Weh, denn mit dem Schlage der zehnten Stunde ward, laut ihrer Andeutung, die klingelloſe Hausthür geſperrt, und der alte Biereſel, meinten ſie: ſitze unfehlbar toll und voll in irgend einem Neſte oder ſey vom Schlafe uberfallen worden und dann den todten Ratten gleich.

So rufe meinen Sohn, ſprach Frau von Nordhof: dem es Genuß ſeyn wird, Sie zu begleiten.

Das walte Gott! ſeufzte die Eine. Der Ritterliche! rief die Andere und Friedchen ging errothend, doch von dem Befehle der Mutter gerechtfertigt. Jetzt ſtand ſie am Ziele, ſchöpfte Odem, hörte das Herz ſchlagen, lauſchte Minuten lang den Tönen des trefflichen Sängers und klopfte endlich, um gehört zu werden, nachdrucklich, aber mit unſteter Hand.

Was ſehe ich? ſprach der Oeffnende: Du willſt zu mir?

Ich ſoll und muß! unterbrach ſie ihn, von dem ſichtbaren Eindrucke ihres Erſcheinens geſchreckt, und theilte demſelben in beflügelten Worten der Frau Mutter Geheiß, das drangſelige Anliegen beider Damen und ihre Hoffnung auf ſeine Güte mit.

Die ſoll ich heimſchleppen? fragte der Auflachende, blies, an den Tiſch eilend, beide Wachskerzen aus und ſprach: Du fandeſt mich nicht — meine Thür war verſchloſſen — haſt vergebens gerufen, gepocht und gedonnert. Gute Nacht, aber traume von mir!

Ach die Armen! klagte Friedchen: ſeyn Sie doch barmherzig, und ich darf ja die gnädige Mama nicht belügen.

Um keinen Preis! Auch will ich Barmherziger eben noch eine arme Freundin heimſuchen; Du aber findeſt den Dominik im Stalle und befiehlſt ihm, den beiden Huldinnen das Geleite zu geben. —

Eine Freundin? Die bedenkliche Rede leuchtete ihr indeß als eine leere, neckende, die Unwahrheit beſchönigende Ausflucht ein. Gern wäre Friedchen übrigens auf ſein Verlangen rings um den Erdball gelaufen, doch dieſer Jokey war ein roher, tolldreiſter Burſche, deſſen freche Zudringlichkeit ſie ſchon öfter empört hatte. Gnade ihm Gott! dachte ſie, trat in den Stall und ſprach gebieteriſch des Herrn Gebot aus. Dominik, welcher eben den Schimmel tränkte, warf raſch den Eimer von ſich, ſprang, trotz dieſem herben Benehmen, auf die Willkommene zu, erfaßte ſie und ward, ſtatt des begehrten Kuſſes, mit einem Stoße abgefunden, der ihn in den nahen Futterkaſten verſetzte.

Die beiden Damen gingen nun mit Gott und dem ergrimmten Vorleuchter nach Hauſe, Frau von Nordhof, von jenem vielſtündigen Wortwechſel ermüdet, zur Ruhe, Elfriede nach Charlottens Kammer, um das verdienſtliche Tagewerk als Wärterin der Kranken zu beſchließen. Sie ſuchte ihre armſelige Kleidung herbei, trat vor den Spiegel, ſich noch ein Mal an dem geliehenen herrlichen Putze zu weiden, und legte eben, zögernd und mit Schmerzen, Hand an, um ihn abzuſtreifen, als Jene laut ward. Bleib' wie Du biſt, mein Herzchen, ſagte Lotte: denn was Du eben an Dir trägſt, iſt Dein; der junge Herr hat mich bereits, mit der Erlaubniß der Mama, dafür entſchädigt. Zwar ſoll ich dieſe als die Geberin nennen und nur bei ihr bedankſt Du Dich, weißt aber jetzt, von wem das Angebinde kommt, das Dir um ſo willkommener ſeyn wird. Die Gnädige verließ, wie Du bemerkt haben wirſt, in ihrer Sorge um mich die Geſellſchaft, nach meinem Befinden zu fragen; er hörte der Mutter Schritte, begleitete ſie in derſelben Abſicht, bezeigte ſein Beileid und erzählte, daß ihn Dein Anzug vorhin getäuſcht habe. Der muß ihr bleiben, ſagte der Gute, machte mir ihn feil und die Mama, welche dem Goldſohne ſo leicht nichts abſchlägt, war um ſo weniger dagegen, da dieſer den Werth aus eigenen Mitteln vergüten will und ſie — es iſt ihr einziger Fehler — wohl eher das Herz aus dem Leibe als einen Thaler zum Ueberfluß hergibt.

Kaum wollte Friedchen ihren Sinnen trauen. Sie faltete ſtill begeiſtert die Hände, hob dieſe himmelwärts und öffnete ſie nun, die Heilverkunderin laut weinend zu umſchlingen. Der Thränenſtrom bedeckte Lottens Angeſicht, welche die Krankheit und der Brautſtand ſo großmüthig gemacht hatten, ihr Zeno's That und Geſinnung neidlos, ohne Rückhalt zu vertrauen. O, wie wohl würde es ihm thun, fuhr ſie fort: wenn er die Folge ſeines guten Werkes ſahe. Gewiß, ich gönnte es dem herrlichen Manne, daß er jetzt wie ich umhalſ't würde, denn er pries uns Dein Ausſehen, Dein kindliches Weſen, Deine rührende Sittlichkeit an und es iſt mein Troſt, lieber Sohn, ſagte die Mutter: daß Du nicht ſchlimmer als ſie, nachſtdem zu ſtolz und zu vernünftig biſt, Dich in das Pflegekind des armen Holzſpalters zu vergaffen.

Friedchen erglühte, von den letzten Worten der Aufrichtigen — dieſem Dorne der eben gebrochenen Roſe, verwundet; ſie fühlte jetzt, der eigenen edlen Abkunft eingedenk, das Leid der Niedrigkeit und den Thränen der innigen Wonne folgten die bitteren dieſes gekränkten Bewußtſeyns; Charlotte aber verſtummte nun, ſich in Gedanken an dem Brautkleide weidend, das der Baron derſelben zum Erſatz für jenes abgetretene verſprochen hatte.

Auch Zeno wachte noch, theils von der drückenden Gewitter-Hitze, theils vom erquickenden Gefühle der Freude angeregt, die dem holden, freudenloſen Mädchen durch ſein Zuthun ward. Das Wetter leuchtete, der Regen floß in Strömen nieder und jetzt trat der endlich zurückgekommene Dominik ein.

Wo bleibt der Landläufer! fuhr er den Triefenden an:

vor einer Stunde konnteſt Du ſchon wieder zur Stelle ſeyn und rannteſt unfehlbar einem Laſter nach!

Ich ging vielmehr auf ebener Bahn, ich leuchtete befohlener Maßen den beiden tugendſamen Damen vor, die aber gleich den Schnecken krochen. Als wir endlich an die Hausthür gelangten, war dieſe hart und feſt verſchloſſen. Ach, Gott erbarme ſich! klagte die Eine — Donnern Sie nur an! ſprach die Andere. Ich ſchlug mir faſt die Hände wund. Es wohnt aber außer ihnen nur der alte harthörige Advokat Schimmel in dem Vorder-Gebäude — ein Weiberfeind, ein Grobian und Zungendreſcher laut des Fräuleins Aeußerung, mit welchem Beide in offener Feindſchaft leben. Endlich erſchien ſeine Nachtmütze in dem geöffneten Fenſter und die Frau von Parlow vergaß ihren Groll, ward zuckerſüß, bat flehentlich, gefälligſt aufzuthun oder den Schlüſſel herabzulaſſen; — das Fräulein ſtimmte noch um eins ſo rührend ein, auch warf derſelbe plötzlich den Flügel zu und Jene liſpelte: Gott ehre ihn, er läßt ſich erweichen! — Wir aber harrten und hofften noch, als mir der Gewitterwind das Laternenlicht ausblies. Ach, liebſter, beſter Freund! hieß es nun: der Böſewicht, der arge Grauſchimmel lacht oben in die Fäuſte, mir fällt zudem ein Tropfen auf die Naſe und bricht dieſes Wetter los, ſo iſt es mein Tod; wir wollen uns abfinden. Dort, jenſeit der Ecke, wohnt ein Schloſſerchen, das holen Sie herbei. — Ich ſpringe hin, ich donnere wieder, und ſtatt der Mütze fährt eine Nachteule aus dem Fenſter und ſchnauzt mich an. Excüſe! ſage ich und bitte mir den Meiſter aus. Ja, morgen ſchneit es! brummt die

Hexe: mein Alter hat den Bauerwetzel und der nichtsnützige Geſelle faullenzt am Tage und läuft des Nachts zu ſeinem Beſen!

Ein zweiter Dominik! bemerkte Nordhof.

Mir fiel mein Vetter ein, der freilich das Handwerk nur als Pfuſcher treibt und bei der Rathſpritze angeſtellt, ſo eben mit dieſer abgefahren war, weil Liebemühl in Feuer ſteht. Ich ſuchte fernerweit ringsum vergebens ein anderes Schloſſerzeichen auf, kam endlich windelnaß zurück und beide Damen waren verſchwunden.

So hat ſie Rieſemann erlöſt. Aber hörſt Du das Pferd turniren? Es zerſprengte wahrſcheinlich wieder die Halfter und treibt den gewöhnlichen Unfug. Fort, in den Stall hinab!

Jeno irrte ſich jedoch in jener Vermuthung, denn Rieſemann's Herzliebſte, die Antiquariuſſin, hatte ihm jüngſt ein altes Geſchichtenbuch geliehen, an welchem ſich der Einſame heute erbauen wollte. Der Bequemlichkeit zugethan, ſtreckte ſich derſelbe auf dem Divan der Frau von Parlow aus und verſank, den Folianten öffnend, in eine Feenwelt. Hier war die Rede von dem Thun und Treiben jener heimlichen, während der beſſeren Vorzeit waltenden Hausgeiſter, von den winzig kleinen, aber mächtigen Kobolden, die jedoch ausſchließlich dem Geſinde beiſprangen, läſſigen Bedienten, leichtſinnigen und vergeßlichen Mägden zur Hand gingen und ihnen unſäglichen Verdruß erſparten, wenn dieſe ſie dafür mit ſchmackhafter, in den nächſten beſten Winkel verborgener Koſt bedachten. Stand dann Anzilla des Morgens auf, ſo waren die Zimmer bereits gekehrt, der Kaffee gekocht, das Frühſtück zu Platze und nach der Tafel der Aufwaſch vollendet. Die männliche Dienerſchaft fand Kleider, Meſſer, Schuhe und Stiefeln ſpiegelblank geputzt, den Tiſch gedeckt, des Herrn Perrücken friſirt und gepudert; das Kammermädchen die geſammte Putz-, Stick- und Flickarbeit gethan. — O Schweden und Donnerſtag! rief Rieſemann im feſten Glauben an die Wahrheit des Berichtes: wie ganz anders, anders war es da, als Ihr noch in Haus und Hof regiertet, kleine Pagen aus dem Feenlande! Damals konnte ein alter, raſtlos geſchorener Packeſel des Lebens froh werden, die Pfoten in den Schooß, ſich nach Gefallen auf die Bärenhaut legen und dennoch für ein Muſter gelten. Deutete doch auch dieß werthe Schatzkäſtlein ein Mittel an, die lieben Helfers-Helferchen wieder herbeizulocken, ich wollte ſie täglich mit den Leckerbiſſen futtern, die meine beiden Dulzineen an die räudige Prezioſe und an den müſſigen Kater verſchwenden. — Doch ſtatt der heißerſehnten Gnomen beſchlich ihn nun um's Abendroth der alte Siebenſchläfer, und ihm träumte eben, er leuchte Jenen vor, als ſie verzagend an der Hausthüre wimmerten.

Des Schloſſers gewärtig, hatten die Herrſchaften, von den Blitzen geängſtet, vom Sturme gefächelt, den ſchadenfrohen, heimtückiſchen Advokaten in die Hölle geworfen, den Himmel beſchworen und über den Werth der Prämie verhandelt, die Rorthof's Jokey werden mußte. Da öffneten ſich plötzlich die Fenſter des ſternenloſen Firmaments, ein Donnerſchlag erſchütterte den Boden und das Drangſal nahm überhand.

Schatz, ſagte Frau von Parlow zu der ächzenden Gefährtin: Noth bricht ja Eiſen; wir klopfen bei dem Nachbar an. Derſelbe gehörte ebenfalls zu ihren Widerſachern, war gemeiner Stadt-Pflaſterſetzer, übrigens ein Stiller im Lande und hatte des Gewitters wegen die Seinen aufgeſtört, das furchtbare Strafgericht durch eine Extra-Andacht abzuwenden. Die beiden ihm verhaßten Weltkinder wurden, dem zu Folge, wie Dominic von der grämlichen Schloſſerin empfangen, wurden nur durch Fürbitte der milder geſinnten Hausfrau eingelaſſen, nahmen triefend und demüthig auf der unſauberen Ofenbank Platz und begleiteten in ihrer Zerknirſchung das herzbrechende Bußlied der Gerechten.

Am Morgen dieſer ruheloſen Nacht wandelte Zeno, noch immer ſchlaflos, auf und nieder. Bald ſchwebte ihm Jebuſi, der verkappte Räuber, bald das ſeltſame, den innern Frieden ſtörende Verhältniß zu dem Fräulein Brandthal, bald das rührende Bild der anmuthigen Fürſtentochter vor, die ein feindſeliges Schickſal im Stande der Erniedrigung feſthielt. Unten lag zudem ſein herrlicher, achtzig Piſtolen werther Renner, von heftigen Krämpfen befallen, dem Verenden nah. Da klopfte es wieder und wiederum ſtand, als er die Thür öffnete, Eifriede, doch dieß Mal blaß und angſthaft vor derſelben. Entſchuldigung! fliſterte ſie: der Kummer führt mich her. Das gute Lottchen ward mit Tages Anbruch um eins ſo krank, verlangte bald nach dem Arzte, bald nach dem Bräutigam und der gnädigen Frau; Sie aber werden befehlen, ob ich die Letztere wecken ſoll.

Thue das! ſprach Zeno, von der Nachricht betroffen, doch von dem Wiederſehen des Mädchens erheitert, das im Bezug auf hilfswillige Thätigkeit Rieſemann's verſchwundenen Gnomen ähnelte: Wie gut, daß Du uns noch zur Seite ſtehſt! Das Uebrige will ich beſorgen.

Zur Unzeit führte bald nachher der rege Drang ſich auszuſchütten das Fräulein Babette von Fahlwangen herbei. Sie mußte der empfindſamen Gönnerin die ſchrecklichſte Nacht ihres Lebens, das ſchauerreiche Abenteuer, die gallebittern Folgen ſchildern, welche der geſtrige ſüße Thee über ihr Haupt brachte; hoffte auch, ſich nach Würden beklagt zu hören und die Frau von Nordhof zu künftiger Entſchädigung für die erlittenen, unerhörten Nöthe zu veranlaſſen. Als Doloroſa in den Vorſaal tretend, fand dieſelbe hier des Hauſes Arzt, Charlottens Bräutigam, Zeno's Sachwalter, ferner den Grafen Silburg und andere Kommende oder im Abgehen Begriffene vor, die ſich großentheils als Bekannte grüßten und anſprachen. Zu ihr aber wendete ſich ein angenehmer und wohlgekleideter, dem Fräulein auf dem Fuße gefolgter Mann und fragte beſcheiden, ob ihr vielleicht der gegenwärtige Ohrring zugehöre, den er ſo eben auf der Treppe fand. Haſtig griff das Fräulein mit der Rechten nach den Ohren, mit der Linken nach dem dargereichten Kleinode, erklärte es für ihr Eigenthum und fragte ſüßlächelnd, wer ſie durch dieſen weſentlichen Liebedienſt verpflichte?

Ich nenne mich Köppler! erwiederte der Fremde, leis und zögernd.

Mein Herr von Köppler, fuhr Babette fort: Ich bleibe ſände ſie uns morgen, bei der Rückkehr, als Mann und Weib. — Der Paſtor wird uns mit Freuden dazu machen.

Verantworten wollte ich das wohl, entgegnete Malchen: aber — das Aber ward zum Seufzer, der Seufzer allgemach zu Thränen edler Schaam die ich ihr, ſchmeichelnd, von der Wange ſtrich und eben wollte der Küſter die Sakriſtei wieder zuſchließen, als wir Arm in Arm eintraten und ich den Beichtvater um die folgenreichſte aller Segnungen anſprach.

Wie ich die Mama kenne, entgegnete der dienſtfertige Paſtor: wird ſie die heimliche Freude allerdings recht wohl aufnehmen und was ich da, Ihrem Wunſch gemäß, auf Erden binden werde, möge liebend und geliebt bis in den Himmel verbunden bleiben! Das wolle doch Gott! dachte ich und führte den künftigen, reineren und feineren Theil meines Ichs zum Altare.

*

Fröhlich holte die liebe Schwägerinn, als ich mit Malchen zurückkam und nun im Hauſe zu ſchlafen verſprach, das verſprochene Bilderbuch und als Zugabe Tiedens Abendſtunden herbei, gelobte eine Börſe für mich zu ſtricken und drang mir, da ich den Kaffeh verbat, die Halbſcheid der Bonbons auf, womit ſie geſtern der junge Conditor erfreute.

Ihre erkenntliche Dienerin. Um aber Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ſollte dem Artigen eine Ausgleichung werden, ſie hielt ihm deßhalb das unzierliche, dem Schöpfer aller Dinge mißlungene Ohrläppchen hin und bat, da er unfehlbar ſo geſchickt als glücklich ſey, den Deſerteur gefälligſt wieder einzuhängen. Doch Koppler ging, ſich beugend und beſtürzt; das Fräulein aber faßte nun, im Aerger über dieß ſchnöde Benehmen, den vorüber eilenden Dominik am Aermel, welcher, des wohlverdienten Trinkgeldes gewärtig, raſch, doch vergebens den Handteller aufthat und liſpelte:

Mein guter treuer Nachtgefährte kann mir ja wohl ſagen, wer dieſer Theils manierliche, Theils ungeſchliffene Koppler iſt?

Der und der! entgegnete Dominik von der getäuſchten Hoffnung erbittert, überlaut: ein tüchtiger, geübter Pferdedoctor, den ich herbei holen mußte, weil unſer Engländer verſchlagen hat.

Ich falle in Ohnmacht! jammerte das Fräulein, mit Entſetzen ringsum ſchauend: denn hörten die Umſtehenden dieſe zermalmende Antwort — hatten ſie den traulichen Verkehr, wohl gar die Gunſtbezeigung wahrgenommen, welche Jenem das dankbare Gemüth vorhin zudachte, ſo blieb ſie ja fortan das Mährchen der Stadt und fand hinfüro keinen Troſt auf Erden.

Koppler verließ, gleich ihr geärgert, den Vorſaal. Ihn, der ſich der Beachtung eines gebildeten Kreiſes würdig, ja für ihn geeignet fühlte, hatte abermals die nöthige Rückſicht auf widrige, ſeinen Stand bedrückende Vorurtheile bloßgeſtellt, und jetzt erhöhete eine neue, den Frieden des Gemüthes ſtörende

Erſcheinung die böſe Laune. Er traf nämlich am Fuße der Treppe auf ein junges, doch geſchmackvoll gekleidetes Frauenzimmer, deſſen Geſicht ihm bekannt ſchien und das ſein Gruß und Anblick plötzlich mit Purpur bedeckte. Guten Morgen, Herr Nachbar! ſprach die Ueberraſchte: wie kommen wir denn hier zuſammen? Ach, ich errathe es! der kranke Schimmel hat Sie hergeführt. O, helfen Sie doch! Mich dauert der wackere Herr Baron, der ihn mit Golde aufwog und deſſen Puppe er gleichſam iſt.

Mit grämlichem Geſichte und ſprühenden Augen entgegnete Köppler: Alſo biſt Du es wirklich! — Und biſt wahrſcheinlich auch ſeine Puppe, die ihm unfehlbar noch lieber als die vierfüßige ſeyn mag, und die er, ſtatt des Goldes, mit Lappenſtaat aufwog. Gott, ich erſchrecke!

Weßhalb denn? ſprach Elfriede, ſeit geſtern der wehrloſen Demuth entnommen, die jede Wehthat eines Solchen duldſam erträgt und verſchmerzt. Dieſe Kleidung verehrte mir ſeine Frau Mutter, er aber iſt ein Ehrenmann, und ich durfte glauben, daß Sie die unverhoffte, mir gewordene Hilfe und Gunſt erfreuen werde.

O ungemein! ſpöttelte Köppler, kaum der Stimme mächtig: Auch wird Dich die Pflegemutter ſelig preiſen, ihr frommer und vernünftiger Markus dagegen, ſo arm und entmuthigt er auch ſeyn mag, den nöthigen Einſpruch thun, und wenn ihm Trotz geboten wird, wohl gar mit der Axt und der Rammel dazwiſchen fahren.

Wohl eher unſern Herr Gott loben! fiel die Gereizte, noch immer an ſich haltend ein; ſie fragte, um den widrigen Stoff zu beſeitigen: Hat Ihnen denn der gute Vater für den Wein gedankt, der ſein Herz erfreute und die Mutter erquickte?

E. Und den Du wahrſcheinlich verſchmähteſt.

S. Weil der Wein mich drehend und krank macht.

E. Weil Dir vielmehr der Geber verhaßt iſt und Du zwiſchen jenem frechen Dukatenſpender und dieſem neuen zahlbaren Gönner die Wahl haſt. Ich rathe zu Beiden!

Die naß werdenden Augen trocknend, liſpelte Friedchen: Verdiene ich das! — Und gleich darauf ſprach der herbei kommende Zeno: Du weinſt, gute Seele? Aber Lottchen iſt um vieles beſſer, der Arzt gab uns Hoffnung und ich wünſche nichts mehr, ſetzte er, ſich an Elfriedens Qualgeiſt wendend, hinzu: als im Bezug auf meinen Pazienten einen ähnlichen Troſt zu vernehmen.

Köppler ſah eben, wie ein feindſeliger Dämon, der Entfliehenden nach; er ſagte dann, ſich flüchtig empfehlend: Das Pferd iſt verloren und ich bin hier vom Ueberfluſſe. Damit verſchwand er.

Der Graf von Silburg, welchen Babette vorhin ebenfalls im Vorſaale fand, gehörte zu den nächſten Verwandten Zeno's und jenes Fräuleins von Brandthal, das, früh verwaiſ't, von der Mutter des Letztern aufgenommen, mit dieſem erzogen ward und als mannbare Jungfrau in das Haus ihrer kränkelnden Tante, der Frau von Silburg, überging. Nordhof's Verhältniß zu Paulinen war, dem zu Folge, ein geſchwiſterliches, während dem ſie dagegen in der Fortdauer jenes innigen

Bezuacs die Bedingung ihres Glückes, in dem herrlichen, geiſt- und gemüthreichen Halbbruder den einzigen für ſie geſchaffenen Mann, den Abgott ihrer Sinne, den Liebling ihres Herzens ſah. Silburg trat vorhin bei dem Vater ein und ſprach:

Ich komme im Auftrage unſers Mühmchens, das wieder von den gewöhnlichen Aengſten geplagt wird. Sie ſah Dich ſeit drei Tagen nicht, fürchtet daher, Du ſeyſt krank oder ſchmolleſt, hatte zudem böſe Träume und mußte die Einladung zu dem geſtrigen Thee ablehnen, weil meine Mutter eben leidend iſt. O komm' und zeige Dich, denn Wehe mir, wenn ich ohne Dich heim kehre. Du findeſt ſie jetzt allein, kannſt ihr daher in's Gewiſſen reden und das Köpfchen zurechtſetzen.

Seufzend und widerwillig erfüllte Zeno des Grafen Bitte. Jener öffnete des Fräuleins Thür, ließ den Verlangten ein und ging nun, um indeß der Mutter Geſellſchaft zu leiſten. Pauline aber raffte ſich erglühend vom Divan auf, ſchritt dem Willkommenen mit leuchtenden, doch verweinten Augen entgegen und brach, ihn umarmend, auf's neue in Thränen aus. Endlich ein Mal, ſagte ſie, während dem er die ſtürmiſche Liebkoſung mit brüderlichem Gleichmuthe hinnahm und ſie läſſig erwiederte: aber Du kommſt nur, der herkömmlichen Form zu genügen — als eine Viſiten-Karte en personne, zierlich und mit goldenem Schnitte.

Vielmehr als trauter, oft bewährter Freund, der Dich jedoch um eins ſo lieb hat und um eins ſo gern beſucht, wenn Du ihm im Geiſte des mädchenhaften Frohſinnes, der Mitgift Deiner Blüthenjahre entgegen trittſt.

Schnell ließ ſie von ihm ab, glitt wieder auf den Divan hin und ſprach, ihr Tuch mit Heftigkeit in Knoten ſchürzend: Ich bin nur wie ich bin und nicht mit mir — nein, mit dem blinden, der elenden Fortuna ähnelnden Verhängniß magſt Du rechten, das Tauſenden ein friedſames, fröhliches Gemüth, die heitere Laune, das Glück der Beſchränktheit und nur für die Lichtſeite ihres Looſes Sinn und Sehkraft gab; das tauſend Andere dagegen und wie es ſcheint ſelbſt die Bedeutender'n zum leidigen Gegentheil verdammte. Wir beide wuchſen ja ſelbander wie Knoſpen eines und deſſelben Stengels auf, ich aber ward zur Paſſiflora und Zeno zur virginiſchen Götterblume.

E. Verbindlicher Dank! Was aber drückt, verſtört, beängſtet und entzweit Dich wieder mit dem Leben!

S. Das Leben ſelbſt!

E. Das verſöhnt wie es kränkt und ſtattete zudem die Ungerechte mit ſeltenen Segnungen aus. Namentlich mit der unvergänglichen Gabe des Geiſtes.

S. Der gefährliche Dämon!

E. Und Du biſt ſchön!

S. Alſo beneidet, gefürchtet — nicht geliebt.

E. Auch fand die Verwaiſ'te als Kind in meiner edeln Mutter — als Jungfrau in der gleichartigen Gräfin Erſatz für die Verlorene.

S. Das Glück erkenne ich, aber noch immer verſagt ſich der Jungfrau jede Goldfrucht des weiblichen Daſeyns und Berufes, vor allem die ſüßeſte, die ſchönſte, heiß erſehnte, ohne die wir Arme nur den Bildſäulen des Schloßgartens gleichen.

Meinſt Du die ſüße Liebe, entgegnete Zeno, von Paulinens flammenden Blicken durchdrungen: und ihre heiß erſehnte Frucht, den Eheſtand, ſo ſieh zu Deinem Troſte umher und auf die zahlloſen Hausaltäre entgeiſterter Paare. So beachte das Loos der Sterblichkeit, den langen, traurigen Abend des kurzen Wonnetages, die Opfer, die der Segenſpruch der Gattin abverlangt, die Summe unbedingter Pflichten. Der Gemahl rechnet vor allem auf eiſerne Treue: ſie iſt die Schutzwehr ſeiner Ehre! Auf Folgſamkeit und Gleichmuth; ſie ſind die Quellen ſeines Friedens. Auf kindlichen Sinn, auf williges Verzichten, auf milde Schonung ſeiner Schwächen, auf manche andere, in dem geträumten Halbengel vorausgeſetzte Eigenſchaft, die aber den meiſten Deiner Gattung abgehen.

Der Ausſpruch eigenſüchtiger Despoten! fiel ſie grollend ein, fertigte haſtig und unhold die eintretende Jungfer ab und ſagte dann, um ihn durch die erzwungene Haltung zu beſchämen, mit dem ihr eben abgeſprochenen Gleichmuthe:

Das Mädchen Deiner Mutter iſt, wie ich hörte, ſterbenskrank und Braut dazu. Es heirathet den Jäger Weidan's, des Landkammer-Rathes.

C. Auch habe ich der Verdienſtlichen das Brautkleid verſprochen.

Als liebreicher Gönner! fiel ſie, plötzlich wieder aufgeregt, ein: und dieſer Weidan dichtet mir unfehlbar alle jene preiswerthen, meiner Gattung abgehenden Eigenſchaften an. Er hat geſtern das brennende Herz vor der Gräfin ausgeſchüttet und ſcheint überzeugt, daß mir ſein Brandopfer willkommen ſeyn werde. Die gute Silburg aber denkt mich noch immer ihrem Eduard zu; ſie hat den überraſchenden Freier mit zweideutigen Worten geirrt, ihm jedoch geſtatten müſſen, mir das gedachte brennende Herz perſönlich zu Füßen zu legen und deßhalb verlangte mich nach Deinem Erſcheinen und Deinem Rathe, den ich immer beachtete.

E. Und welcher Dir ja eben ganz unabſichtlich geworden iſt.

S. Ein troſtloſer, wie Du geſtehen wirſt, da ich in Deinem Wahne, dem künftigen Gatten Unſegen ſtatt des Glückes zubringen würde.

E. Nicht unbedingt! So viele Herren ſind ja bloß verkappte Frauen und werden deßhalb nur von einer Männin angezogen, die dann den Schwachen ſpielend unterwirft und ohne Widerſtand zu finden, das Recht des Stärkeren geltend macht.

S. Und einem Solchen gönnſt Du mich!

E. Einem Friedſeligen — das iſt Er!

S. Aus Kraftmangel.

E. Iſt auch beliebt!

S. Als Hammelsbraten.

E. Nicht mißgebildet, aber begütert.

S. Und was iſt das Leben ohne Kaſſenſcheine?

E. Der Kaſſenſchlüſſel würde überdieß mit Weidan's Hand in die Deinige fallen.

Spottend ſang Pauline: „Reich' mir die Hand, o Geliebter!“

E. Er tanzt auch noch.

S. Wie unſer Möpschen.

E. Und reitet ſchulgerecht.

S. Sein Steckenpferd, die Sammelſucht. Er webt und lebt in allerlei, vorgeblich aus allen fünf Erdtheilen herſtammendem Gerille. Sitzt zwiſchen ausgeſtopften Vögeln und Seethieren, zwiſchen Skeletten, Mißgeburten und anderem widrigen Gezieſer, zwiſchen lappländiſchem und kalmuckiſchem Damenſtaate, und die Krone des närriſchen Quodlibet iſt eine Drathperrücke Peters des Großen. Ja, ich glaube, der Alberne würde nicht ſcheel ſehen, wenn ihm die Braut, ſtatt der Mitgift, Weichſelzöpfe, Donnerkeule oder einen vierfüßigen Gänſerich zubrächte. — „Und dieſen Schatz ſollt' ich nicht ehren? Er ſollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?“

Liebes Mühmchen, ſprach der eintretende Graf: ich bedauere, eine lebhafte, angenehme Mittheilung unterbrechen zu müſſen, aber die Mutter verlangt nach Dir: ſie iſt heute ſo trübſinnig und bedarf der Erheiterung.

Die ſoll ihr werden, entgegnete Pauline, zu dem Strickzeuge greifend: da ich eben — Dank meinem Halbbruder! — durchaus couleur de rose bin. Deine Schuldnerin für Rath und That! ſetzte ſie, dieſem den Rücken kehrend, hinzu und verſchwand.

Sie dankte für Rath und That! ſagte Silburg, Zeno's Hand ergreifend: O, daß ich daſſelbe thun dürfte, denn mich bekümmert ein Mißgeſchick und Du biſt mein Freund!

Z. Dein aufrichtiger Vetter! Ein Mißgeſchick, ſagſt Du? Kann ich es abwenden, ſo rede, ſchweige aber im Gegenfalle, um mir den Schmerz der hilfloſen Theilnahme zu erſparen.

Ich rede! fiel der Graf erröthend ein. Am Sonnabende war die gewöhnliche Geſellſchaft im Mohren. — O, ſieh mich nicht an, denn ich war dort! Der Punſch — das eindringliche Zureden — genug der böſe Geiſt bethörte mich und das ernſte, Dir gegebene Verſprechen ward gebrochen.

Z. Gebrochen? Wie? Du ſpielteſt wieder?

S. Spielte wieder! — anfänglich mit wunderbarem Erfolge; faſt jede geſetzte Karte fiel für mich. Ein Fremder, der zwei Orden trug und ſich hier bereits als ehemaliger Offizier beglaubigt hatte — der Ritter Sourry, machte Bank. Allmälig aber wandte ſich das Blatt, ein Goldſtück nach dem andern ſchied und keins kehrte wieder — den Meiſten ging es nicht beſſer; Fortuna iſt bekanntlich ſchadenfroh. Zum Glücke oder Unglück aber erkrankte Jener plötzlich, ward leichenblaß, erklärte ſich für den nächſten Abend zur Revanche bereit, ſtrich den gewonnenen Haufen ein und verließ, kaum noch der Füße mächtig, das Haus,

Soll ich den Herren Gutes rathen, ſprach jetzt ein ſtattlicher, uns fremder Gaſt und Zuſchauer: ſo werfen Sie dieſen Gauner, Falls er wiederkehrt, zu Brei geſchlagen, aus der Thür — ich ſah ihn bereits vor Jahr und Tagen an einer Frankfurter Bank zu dieſem Wege alles ſtinkenden Fleiſches genöthigt. — Wir horchten, erſtaunten, umringten den zuverſichtlichen Ankläger, überhäuften ihn, ſeiner bisherigen Schweigſamkeit wegen mit Vorwürfen, er aber erwiederte kalt und gleichmüthig:

„Du ſollſt Dich nicht in And're mengen!“ ſingt der Grobſchmied in dem alten Studentenliede, und ich verſtieß jetzt, als unberufener Warner, nur deßhalb gegen die löbliche Sentenz, da Sie keine Spieler vom Handwerke zu ſeyn ſcheinen, die den Satan frevelnd herausfordern, der Ihnen heute oder morgen den Hals bricht. Wer kann die bedauern!

Nich Er, nicht ich! fiel Zeno ein: Drum hüte den Deinigen.

S. Für immer von nun an! Du magſt, Du darfſt, Du ſollſt den Schwachen ſchelten, aber hilf! Sieh, die verlorene Summe war einem harten, drängenden Gläubiger zugedacht, der ſie heute erwartet — den weder Bitten noch Verheißungen zur Nachſicht und Geſtundung vermögen konnten — den ich bezahlen oder fliehen muß. Der — o entſetzliches Geſchick! dann meine gute, kränkelnde Mutter beſtürmen dürfte, die keine Ahnung von ihres Eduard's Lage hat und welcher die Entdeckung derſelben das Herz zerreißen wird.

Das wußteſt Du und ſpielteſt doch?

S. Zum letzten Mal in dieſem Leben! O, nimm mein Ehrenwort zum Pfande!

Z. Bald würdeſt Du die Ehre ſelbſt verſpielen — als Gatte und Vater, Weib und Kind, auch Rock und Hemde und endlich ſelbſt das Mittel zu dem ſchmählichen Ende — die Piſtole!

Jetzt öffnete ſich malig die Thür, ein bleiches aber freundſeliges Antlitz ſah durch die Spalte — der verlegene Zu-

Die Kinderfrau hörte kaum, wie weit es mit uns gekommen ſey, als ſie mir an der Mutter Statt die Weihe gab und dann in Malchens Zimmer eilte. Ihr folgte die verſtummte Braut; ſie trug ein leuchtendes Nachtkleid in der Hand; dieſer die Schweſter mit dem ſeidenen, mir zugedachten Schlafrocke des ſeligen Vaters und die freundliche Köchinn mit den köſtlichſten Schätzen des Speiſe-Gewölbes. Aber zu eſſen vermochte ich nicht. Amalie hing an meinem Halſe und ſättigte mein ſchwelgendes Herz mit Ambroſia. Laut pries ich unſer Glück und malte mit den Zauberfarben der Hoffnung die Zukunft aus. Und dieſe Hoffnungen, ſprach begeiſtert Amalie: dieſe ſeligen Bilder der Eintracht und der Freude wären, wie Du Dich heut' unter Weges vermaßeſt, nur taube, täuſchende Früchte? Dieſe Vorgefühle des Himmels auf Erden nur kindiſche Träume? Gaukelſpiele einer ſterblichen Wallung? Armſelige Nußſchalen, mit Goldſtaub gepudert?

Ich ſah beſchämt in ihren wallenden Buſen nieder und ſprach: — Nur in der Thoren Hand verdirbt die edle Frucht, in dieſem Treibhauſe göttlicher Gefühle wird ſie gedeihen! Jetzt wünſchte Fritzchen gute Nacht und gleich darauf ward die Braut abgerufen.

*

Der Wächter ſtieß in's Horn, als unſere Ehehelferinn die Glasthür des Alkovens vor mir öffnete. Rein ſpruch ſchwankte zwiſchen der Wahl des Eintrittes und der Flucht.

Willkommen, Herr Landkammerrath! rief Nordhof, ihm entgegen ſchreitend und Herr von Weidan umarmte dieſen muthmaßlichen Nebenbuhler, ihn ſtill vermaledeiend, wie ſeinen Jonathan. Er hatte ja bekanntlich von der Gräfin die Erlaubniß empfangen, dem erkorenen Fräulein von Brandthal auf Freiers Füßen nahen zu dürfen und ſich daher mit bebendem Herzen und zitternden Knieen aufgemacht, der Holden Herz und Hand zu bieten. Der Rede nicht beſonders mächtig, brachte derſelbe ſchon um's Morgenroth den ausgeſonnenen Antrag zu Papiere und wählte unter honigſüßen Worten und Ausdrücken, die aber, trotz ihrem Schmelze, ſtrengflüſſigem Erze gleich, der Fügung widerſtanden. Doch führte die Beharrlichkeit zum Ziele, ward das Gedichtete mühſelig einſtudirt, und ſtatt der Charis, der es galt, fand Weidan zwei, ihm gleich verhaßte masculina in dem Heiligthume vor. Zwar entfernte ſich Nordhof nach den genoſſenen Judasküſſen, doch Silburg blieb, des Zuſpruchs Zweck errathend und von einem Gedanken ergriffen, den Jene's erſchreckende Verſagung bethätigte. Täuſche ich mich nicht, ſagte der Graf, nach dem Verkehre über Wind und Wetter: ſo iſt dieſe willkommene Erſcheinung meinem Mühmchen zugedacht, das in wenigen Minuten von der Mutter zurückkehren wird; ich aber erlaube mir, den Herrn Landkammerrath für dieſe Zögerung durch ein Anerbieten zu entſchädigen, das dem eifrigen Sammler ſeltener und werthvoller Gegenſtände vielleicht nicht unwillkommen ſeyn dürfte. Wir hatten, wie

Ihnen bekannt iſt, die Ehre, den Kaiſer Napoleon während ſeines letzten Durchzuges für einige Tage zu beherbergen und ich fand nach der Abreiſe des Unſterblichen auf ſeinem Arbeittiſche ein Quartblatt mit allerlei Chiffern, Federzügen und Figuren bedeckt, welche offenbar die Zeichen der probirten Feder oder das Spielwerk der nimmer ruhenden Hand waren, welche einen Erdtheil umfaßt hielt. Der noch zurückgebliebene Kammerdiener Seiner Majeſtät beſtätigte die geäußerte Vermuthung und wünſchte mir Glück, daß er nicht, nach ſeiner Weiſe, die vergoldeten Arme des Lehnſtuhles mit dem Federmeſſer bekritzelt und zerſchnitten habe. Ich ſuchte Sinn in dieſen Phantaſie-Gebilden, doch jener wollte nur bedeutungloſe Schnörkel und Krummſchwänze und in dem einzigen regelrechten, einem Altare ähnlichen Vierecke ein Bataillon quarré erblicken.

Welch Kleinod! rief Weidan, ſchnell begeiſtert, ſchmachtend und wehmüthig: Ich Aermſter beſitze, ach! trotz allem, was für dieſen Zweck geſchah und geboten ward, auch nicht das winzigſte von ihm ausgegangene Tantillum, würde daher dieß Blatt, und wäre es eine Bleitafel, unbedenklich mit Gold aufwiegen.

S. Wahrhaftig, Theuerſter? Ei, wohnte mir der kaufmänniſche, allerdings unzarte Geiſt bei, ſo wäre da ein Schlag zu machen, denn ich habe mich längſt ſatt daran geſehen.

W. Reſpekt für Ihren Edelſinn, ob er mir gleich, leider Gottes! die wohlthuendſte Hoffnung verkümmert. Aber gäbe es denn — die Hand auf's Herz! Man fragt Sie als ein perturbatus! nicht etwa einen anderen, das Zartgefühl umgehenden

Weg, auf dem Ihr herzlicher Verehrer dieſe Juwele erringen und den unſchätzbaren Erwerb zwar nicht nach Würden, doch nach Kräften vergelten könnte! Am ſchnellſten, freilich, wäre mir mittels des Austauſches geholfen, wenn dieſelbe harmloſe Paſſion auch Sie beſeelte, da meine Sammlung ſo reich an werthen Raritäten als an entbehrlichen Doppelſtücken iſt. Ich würde dann, zum Beiſpiele, köſtliche Tagfalter und Nachtſchwärmer, weſt- und oſtindiſche Gewürme — dito, den Roſenkranz Auguſt's des Starken, Müllner's Ziegenhainer, eigenhändige Unterſchriften **Friederici magni** und des Königs von Weſtphalen, ſelbſt einen Haarbeutel des großen Talleyrand in die Schale werfen.

Silburg zuckte bedauernd die Achſeln. Sie ſind, ſchon des Angedeuteten wegen, zu beneiden, ſagte er: doch dieſe Beſitzthümer trotz ihrem Werthe nicht geeignet, meinen beſten Freund dem Nothſtande zu entreißen, in deſſen Drange mich derſelbe jüngſt um ein Darlehn von zweihundert Thalern beſchwor. Die Bitte mußte, leider Gottes! verſagt werden, da eine erwartete, fällige Summe noch nicht einging und mein Schuldner ebenfalls ſchonende Nachſicht und Beachtung verdient. Um Jenem aber beizuſpringen, würde ich mich wohl ſelbſt einer Umarmung des göttergleichen Imperators, geſchweige denn des Spielwerks ſeiner Hand begeben.

Ihre wahrhaft gräfliche Denkart, rief Weidan neu belebt und umfing ihn an Napoleons Statt: gehört gleich jenen Gütern zu den edeln Raritäten und der Handel iſt geſchloſſen, wenn Sie mich der Ehre würdigen, das Darlehen für den Berängten von Ihrem innigen Verehrer in Empfang nehmen zu wollen.

Die Ehre iſt ſammt der Freude mein, verſicherte Silburg, den Zärtlichen mit derſelben Inbrunſt umſtrickend: und Sie beſtimmen gefälligſt Zeit und Stunde, wenn ich Ihnen das wohlerworbene Blatt und den rechtskräftigen, nach Verlaufe von ſechs Monden zahlbaren Wechſel uberbringen darf.

Den Wechſel! Fi! Ich bin kein Mäkler, Theuerſter! Zwei Worte reichen unter Ehrenmännern hin und Sie finden mich nach Tafel bis zur ſinkenden Nacht unter meinen ſtillen Geſellſchaftern, die ich heute zu ſäubern und zu ordnen gedenke. Doch nun noch eins, herzliebſter Graf! denn alle gute Dinge erſcheinen, laut dem Sprichwort, paarweiſe, und die Frau Mutter ſagte Ihnen wahrſcheinlich von meiner Paſſion und dem frommen innigen Willen, das Fräulein Brandthal als Freier anzutreten.

S. Ich wünſchte meinem Mühmchen bereits im Geiſte zu dieſer löblichen und heilbringenden Wahl des würdigen Mannes und gewiegten Frauenkenners Gluck.

W. Sie ſchmeicheln mir!

S. Das iſt unmöglich, mein Wort die Wahrheit und Sie fühlen das!

W. Ich würde hier ſtolz werden, wenn mich nicht die lebhafte Anerkennung Ihres augenfälligen Uebergewichtes am Boden hielte. Nur Glaube, Liebe, Hoffnung ſind meine Loſung und ich glaube und hoffe daher mit froher Zuverſicht, daß der edelſinnige Mittler mir das Herz ſeines holdſeligen Mühmchens nach Kräften zuwenden, meiner im Geiſte des Wohlwollens gedenken, ihr rathen, ſie beſtimmen werde, die unſchöne, aber vielgetreue Hand zu ergreifen, auf der ich die Errungene durch's Leben tragen will. — Doch wo iſt — wo bleibt das Engelkind? und wäre es Ihnen nicht gefällig, Ihr Mühmchen aus dem Zimmer der Frau Mutter herbei zu locken?

Es gilt den Verſuch! erwiederte Silburg, da flog die Thür auf, trat das Fräulein auf die Schwelle, erblickte den emporſpringenden Freier wie er ſie, warf jene haſtig wieder zu und Weidan ſtarrte verblaſſend erſt die Pforte und dann den Grafen an. Wie nehme ich das? fragte er, odemlos und weinerlich, mit wankender Stimme: ich ward bemerkt und doch —

Und doch verkannt! unterbrach ihn Jener: Sie wurden höchſt gewiß für unſern Vetter Nordhof angeſehen, mit dem Pauline vorhin ein Hühnchen briet und ihn dann ſchmollend im Stiche ließ.

Wahrhaftig? fliſterte Weidan von des Grafen Andeutung erquickt, da Nordhof, dem zu Folge, der Fliehenden wohl eher verhaßt als willkommen war. Jetzt aber wirkte der Schreck über das haſtige Erſcheinen der Göttin, wirkten die Nachwehen der Aengſte, die ihn herbegleiteten, wie **cholera morbus** auf den Schwachleinigen ein. Adie, Beſter! ſtammelte er, plötzlich und drangſelig davon eilend: Bald, hoffe ich, ſehen wir uns wieder und freudiger!

Babette von Fahlwangen ſaß indeß bei der Frau von

Nordhof und ſchilderte ihr beredſam und eifrig die erlebten Schreckniſſe dieſer Nacht. Da zieferten wir nun, fuhr ſie fort: von der Traufe begoſſen — wir klapperten wie arme Sunderinnen auf der Ofenbank des rohen Pflaſterſetzers; ſtimmten in das Bußlied ein und dieſe Theilnahme ſöhnte den bärbeißigen Frommen zum Glücke mit uns aus. Gnädige Herrſchaften, ſagte Balzer, als ich ihm nach dem Schluſſe der Betſtunde das erlittene Ungemach klagte: ſeyn Sie doch fröhlich in Gott, denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt Er; ſollt's aber ſich befinden, daß Du Ihm treu verbleibſt, ſo wird er Dich entbinden, da Du's am mindeſten gläubſt.

Entbinden! unterbrach ſich Babette: dieß zweideutige Wort gereichte mir und wohl jeder ehrbaren Jungfrau, die dieß übrigens erbauliche Lied ſingt, zum Aergerniſſe. Doch hören Sie weiter. — Eia, das wird der Herr! verſicherte jetzt ſeine Frau: und zwar durch meine Hand, denn er hat ſeine ſchwache Magd angeſehen, die als ſolche, des täglichen Brodes wegen, Ihrem Hausgenoſſen, dem alten Advokaten Schimmel, zur Hand geht. Dieſer will morgen mit dem Tage nach Liebemühl reiten, iſt Schlag vier Uhr des Kaffee's gewärtig und vertraute mir deßhalb den Hausſchlüſſel an; alſo wäre Ihnen, ſchon als Sie anklopften, Hilfe geworden, wenn uns der ſtarke, eifrige Gott nicht eben in ſeinem Zorne heimgeſucht hätte —

Und wenn nicht zudem, fiel ihr Mann wieder ein: in frommer Chriſten Augen der Herren- und Frauendienſt dem Gottesdienſte nachſtünde.

Mein Glaube! rief ich neubelebt: Ihr auserwählten Gotteskinder! Die Parlow aber that in der Freude ihr Beutelchen auf, ſie drückte zu meinem Verdruſſe jedem der drei kleinen häßlichen Duckmäuſer ein Sechſerſtück in die Hand; dieſe betalpten ſie dankend und liebkoſend und ſahen mir nun ebenfalls, als gieriges Bettel-Geſchmeiße, auf die Finger. So war denn hoffentlich die Noth am Ende; der Regen hatte nachgelaſſen, die Balzerin ſchließt auf, verſieht mich mit der nöthigen Laterne, wir treten madennaß, mit ungeheuern Tanzeln und in den Grund verdorbenen Hüten in die lieben, heimlichen vier Pfähle und entſetzen uns.

Schon wieder! rief die verwunderte Zuhörerin: Gott! und worüber?

F. Worüber und weßhalb? Ueber den ärgſten und heilloſeſten, ſtraf- und prügelwürdigſten aller Schlingel; über den pflicht- und gottvergeſſenen, unſer zierlichſtes Erbſtück ſchimpfirenden Rieſemann. Der Taugenichts liegt, wie ein Eisbär ſchnarchend, ſchamlos und beſtiefelt auf dem damaſtenen Divan und neben ihm am Boden ein alter, halbzerfleiſchter Foliant, den meine blöden Augen nicht bemerken. Ich ſpringe, vom Jähzorn überwältigt, zu ihm hin, ich falle über die gewaltige Schwarte und auf den ſchnöden Leichnam des Faulthiers, das, von dem Stoße erwacht, ein furchtbares, Mark und Bein durchdringendes Geſchrei vernehmen läßt. — Iſt das nicht ſchauerhaft, ma mie? Mich, welcher ſeit dem Flügelkleide vor jeder, auch der mindeſt unanſtändigen Betaſtung eines Mannes graute — das hof- und ſtiftfähige, von keinem Junker wiſſende Fräulein wirft der hölliſche, ſeit geſtern losgelaſſene Erzfripon, der offenbare Satan in die Arme der Livrey.

Zum Glück iſt Rieſemann ein Sechsziger! tröſtete Frau von Nordhof, den Lachreiz bezwingend.

F. O, ſechszig oder ſechszehn bleibt partie égale, wenn man ſich reſpektirt, und mir iſt ſeitdem wie der bibliſchen, ſchneereinen Eſther geweſen ſeyn würde, hätte ſie ſtatt des königlichen Artaxerxes ein ſchäbiger Judenbock umarmt. Zum Ueberfluſſe, fuhr Babette fort: habe ich mich mit der Parlow überworfen, die dieſen unnützen Knecht dennoch behalten will, weil wir neulich bereits ſein Ebenbild, das Dienſtmädchen, ablohnten, weßhalb er geſtern freilich Hahn im Korbe blieb und den herrlichen Divan eben gut genug für ſein Gerippe fand. Dazu hat ihm die leidige Leſeſucht den Kopf verrückt, denn jene dickbauchige, mit Holzſchnitten verſehene Skarteke, die mich zu Falle brachte und die ich vorhin durchblätterte, ſollte billig auf offenem Markte verbrannt werden. Mein erſter Blick fiel auf den Blocksberg, wo eben das gräuliche Walpurgisfeſt gefeiert ward, und der Mund verſchweigt, was da die Augen ſahen. Mein zweiter auf ein Recipe, probate Liebestränke zu bereiten. Was ſagen Sie, ma mie, zu ſolchen Teufelswerken und was ſteht meiner Parlow gleich wie mir bevor, wenn es den Gottvergeſſenen anficht und ihm gelingen ſollte, den hölliſchen Zaubertrank zu brauen? Für Jene und für mich! Das Schwert hängt über unſerm Haupte!

Amors Pfeil vielmehr! erwiederte Frau von Nordhof, den Komus länger nicht gewältigend, und lachte ihr in das erhitzte Angeſicht; doch wäre es unter ſolchen Umſtänden das Rathſamſte, ſich jenes Receptes zu bemächtigen und den Verſuch an ihm zu machen. Iſt das Arkan probat, ſo zieht er nothgedrungen den neuen Adam an, hängt künftig an den Winken und Blicken der gefeierten Herrſchaft, läuft ungeheißen durch zehn Feuer und alle Damen beneiden dann das glückliche Paar um dieß Ideal eines Dienſtbaren und wünſchen ſich vergebens einen ähnlichen.

Babette hoffte, durch Anregung des Staunens, des Beileids und des Kummers über dieſe herbe Frucht des Theeſtrauches beklagt, beweint, um ſo gewiſſer zu dem nächſten Gaſtmahle, zu einer Spazierfahrt, zu dem Mitgenuſſe fernerer Roſenſtunden gebeten zu werden, und ſah ſich dagegen verhöhnt und ausgelacht. „Da quell ihr das Herzchen, da ſchwoll ihr die Bruſt,“ doch vor Aerger unfähig, den Aerger zu betonen, erhob ſie ſich, ging ſtumm und ſtürmiſch ab und traf an der Schwelle auf den eintretenden Zeno, welcher, die Gehaßte in ſeinem Mißmuthe faſt ungegrüßt laſſend, der Mutter zurief: Wiſſen Sie es ſchon, ma mère? Der gute Schimmel iſt mauſetodt!

Die Forteilende vernahm noch zwiſchen Thür und Angel jene Anzeige, welche ſie bei der Gährung des Innern zu einem ſeltſamen Irrthume veranlaßte, da Babette nur einen Schimmel, den widerwärtigen, kränkelnden Hausgenoſſen kannte und dieſer ja mit Tages Anbruche ausgeritten, alſo wahrſcheinlich vom Pferde gefallen und verunglückt war. Im Vorſaale aber harrte Zeno's Jokey — noch immer des verdienten Trinkgeldes für die geſtrige Hilfleiſtung gewärtig, auf die Heimkehrende, doch ward ihm ſtatt deſſelben nur die Frage, ob unter dem plötzlich verſtorbenen Schimmel vielleicht der Advokat dieſes Namens gemeint ſey? Dominik ſah vergebens auf des Fräuleins unmilde, noch immer leere Hand, er nickte in ſeinem Grolle, um ſie zu äffen, ging protzig fort und Jene hüpfte erheitert treppenab. Das iſt ein Balſam für die Schlangenbiſſe dieſer falſchen, boshaften Nordhof, dachte ſie: wie wird ſich meine Parlow freuen! — Was Neues! rief ſie unter Weges einem Kleeblatte luſtwandelnder Freundinnen zu: der Advokat Schimmel iſt dahin! iſt mit dem Gaule geſtürzt, was mich nicht Wunder nimmt, da er auf dieſem jederzeit wie ein geſpaltener Rettig figurirte. Selbſt bei dem halbnackten Balzer, ihrem nächtlichen Hilfengel, verweilte ſie, der eben das ausgetretene Quergäßchen pflaſterte, und ſprach, die Hand auf ſeine Schulter legend: Ein Wort im Vertrauen, Sie lieber und getreuer Nachbar! Mein Hausgenoſſe, der alte Schimmel, ſteht nun auch vor ſeinem Richter — der heutige Ritt hat ihm den Tod gebracht, ich habe es aus der beſten Hand.

Dieſem entglitt vor Erſtaunen die Rammel. Er ſchöpfte Odem, ſtrich mittels des Hemdärmels den Schweiß vom Geſichte, blickte himmelwärts und ſagte: Der Tod iſt der Sünden Sold, ſein Hintritt wird beſonders meiner Ehe-Genoſſin zu Herzen gehen, die ihm bedient iſt und den Lazarus während ſeiner neulichen Krankheit gelegt, gepflegt und gebettet hat.

wie der Schwan ſtand die Geliebte im weißen Schlummerkleid' am Bett und ſchlang das roſenfarbene Band um ihre Haube. Ich ſank entzückt zu ihren Füßen, an ihren Buſen zog ſie mich und ſprach, geſtört und lauſchend: — Hörſt Du nichts?

Herr Doktor! rief die Kinderfrau: es donnert ſchrecklich an die Thür. Ich flog zum Fenſter hin.

Sind Sie es? frug ein Silberſtimmchen. Geſchwind! die Frau Miniſterinn will verſcheiden. Wir ſuchen Sie ſeit acht Uhr ſchon.

Ich fuhr ergrimmt in den Rock und den Ueberrock, flog ohne Lebewohl hinab, hinaus, an's Bette der vollblütigen Gräfinn. Da ſaß bereits mein Todfeind, der Leibchirurgus, den man, in Ermangelung des Hausarztes, herbeigeholt hatte, lächelte höhniſch und machte mich überflüſſig. Eingedenk des Bettes von dem ich herkam, gönnte ich ihm den Platz an dieſem, empfahl mich ſchnell und eilte zurück. Amalie ſah aus dem Fenſter. Wart ein wenig, bat ſie: wir ſuchen den Hausſchlüſſel. Wart ein wenig! wiederholte ſie, von Zeit zu Zeit an das Fenſter zurückkommend und auf Dornen, Neſſeln, Kohlen des glühenden Verlangens ſtand und wartete und harrte ich und harrte doch, zu ihrem Schmerz und meiner Verzweiflung, ein volles Stündchen ganz vergebens. Mitternacht war vorüber und er fehlte noch. Ich fing nach gerade an, der Stricke die mir Amalie herablaſſen ſolle, der Leitern die ich ſtehlen, der Brecheiſen mit

Als endlich Babette von dem Sturmſchritte ermüdet heim kam, ſtand der Verunglückte ohne ein gekrümmtes Härlein auf der Flur und ſchilderte ihrem aufhorchenden Nieſemann den nächtlichen Brand in Liebemühl. Die Fertigung eines letzten Willens hatte Jenen dorthin geführt, er mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren, da Haus und Habe des Teſtators ein Raub der Flammen worden waren.

Das Kleinod der Jungfrauen jener geſtrigen Theegeſellſchaft war, im Bezuge auf Anmuth, Rang und Werth, die Gräſin Irene, welche ſich da im Gegenſatze zu Babettens liebloſen Aeußerungen der Dürftigen annahm und der die Frau von Nordhof im Laufe der Mittheilung ein jüngſt erſchienenes Buch empfohlen und zugeſagt hatte. Noch verſah Elfriede heute wie geſtern des kranken Mädchens Dienſt, ſie ward deßhalb gegen den Abend befehligt, ihr daſſelbe zu überbringen; die Gräſin aber wohnte, als Hoffräulein der Prinzeſſin Olivia, im Schloſſe und Lotte mußte Jener den Weg zu derſelben andeuten.

Der Auftrag bekümmerte Elfrieden, da der leidige Fehltritt, welchem ſie das Leben dankte, ihre unglückliche Mutter ſchmachbedeckt aus dieſer glänzenden Burg in's dunkle Grab getrieben und der Anblick derſelben ſie immerdar ſchmerzlich bewegt und verdüſtert hatte. So blöde als züchtig, fürchtete ſie überdieß die kecken Blicke, die mögliche Zudringlichkeit der jungen Hofherren, Leibwächter und Bedienten, mit denen ihre

Phantaſie die Stiegen, Gänge und Hallen des Schloſſes erfüllte. Aber der Hof befand ſich eben auf dem Luſtſchloſſe und in den öden, gewaltigen Räumen waltete eine heilige, die einſame Wandlerin gleich dem geträumten Gegentheile beängſtende Stille. Endlich gelangte Elfriede, bereits im Zweifel, ob ſie nicht fehl gehe, an die Thür eines prächtigen, mit Schildereien jeder Gattung geſchmückten Saales, vermuthete, da er offen ſtand, hier den nöthig werdenden Wegweiſer zu finden, trat ein, ſchritt in ihm fort und ſah nur Bilder. Jetzt aber hafteten des Mädchens Blicke auf einem der anziehendſten, auf einer jugendlichen, vom Zwielichte der Dämmerung erhellten Mannesgeſtalt, welche ſie wie ein Lebendiger anſchauete, ſie wunderbar ergriff und feſthielt.

Das war Er! Ja, das war der Fürſtenſohn, den ihr die Markus oft genug und Zug für Züg beſchrieben hatte — in dem ihr kindliches Gefühl den Vater ehrte, das ſittliche mit dem Verderber ihrer Mutter grollte und an dem das eitle Herz ſich dennoch weidete. Das war Prinz Alfred, lebensgroß, verklärt vom Genius der Kunſt, bedeckt mit Gold und Ehrenzeichen.

Ein Thränenſtrom rann auf Elfriedens Bruſt. Mein Vater! lispelte das unbefleckte Kind der Sünde und ſtreckte die Arme nach ihm aus: wenn Du mich ſehen könnteſt wie ich Dich! Wenn ich Dich lieben könnte, wie ich die nie erblickte Mutter liebe, um die Du mich brachteſt! — Und von der Inbrunſt drängender Gefühle übermannt, ſank Friedchen auf die

Knice, ſie ſah empor und fleh'te mit gefalteten Händen: Vergib Ihm ſeine Schuld wie wir vergeben unſern Schuldigern!

Sinnend und mißmuthig lehnte Zeno im Fenſter ſeiner Klauſe. Das heutige Zwiegeſpräch mit dem Fräulein von Brandthal zeugte auf's neue von ihrer verhehlten glühenden Leidenſchaft, Silburg's Geſtändniß und Anſpruch von dem Unwerthe deſſelben und nebenbei grämte ihn der Verluſt ſeines herrlichen Roſſes. Da trat die Mutter ein und ſagte: Wer erklärt ſich das? Schon vor zwei Stunden ward Elfriede mit Aufträgen an die Gräſin Irene in das Schloß verſchickt und kehrt nicht wieder. Meine Unruhe wuchs mit dem ſinkenden Abende; ich ſchickte ihr den Bedienten nach und dieſer bringt die Verſicherung zurück, daß ſie nicht dort war. Die befremdende Nachricht bekümmerte den Sohn gleich Jener, doch ſagte er, die Aengſtliche zu tröſten:

Sie kennen dieſe Mädchengattung und waren Augenzeugin des Entzückens, welches der nette, ihr geſchenkte Anzug über ſie brachte. Elfriede hat unfehlbar den weiteſten Weg nach dem Schloſſe gewählt, um den geſammten Reſidenz-Bewohnern den Glanz der Herrlichkeit zu zeigen, hat überdieß vielleicht einem Dutzende ihrer Mitſchweſtern zugeſprochen, um ſich beſehen, beneiden, bewundern zu laſſen. Ein Wort gab dann natürlich Tauſende; ſie konnte nicht umhin, den Himmel, in den ſie plötzlich überging, die geſtrige Theegeſellſchaft, den Anzug der Damen und was dieſe tranken, aßen, äußerten, zu ſchildern; vor allem auch der Honigreden, welche für ſie abfielen, zu gedenken. Eine natürliche Ideen-Verbindung führte die Redſelige dann an Lottens Krankenbett; dieß Siechthum erinnerte an den plötzlichen Tod meines Schimmels; der Uebergang zu dem Beſitzer deſſelben lag am Wege und meine Eitelkeit läßt glauben, daß ſich Elfriede, im Bezug auf mich, nicht am kürzeſten gefaßt haben werde. Fügen wir dem allen noch die Einreden, Fragen, Gloſſen der Hörerinnen, ſammt der Muſterung des Putzes hinzu, der für Evens Töchter zum Apfel der Erkenntniß ward, ſo mußten ihr die Stunden zu Minuten werden und ſie wird nun in der nächſten, zwar ſchamroth und zerknirſcht wie Jene nach dem Falle, aus dem Schloßparadieſe zurückkehren, doch — hoffe ich — nicht wie dieſe unbegnadigt bleiben.

Unbegnadigt! fiel Frau von Nordhof ein: wenn nicht die zureichendſten Gründe für ſie ſprechen; mir aber iſt das Mädchen, ſo weit ich es kenne, um vieles vernünftiger als die alberne kindiſche Eva erſchienen und meine Sorge groß, da ihr wahrſcheinlich ein Unglück begegnete, oder ſie ſich mindeſtens in irgend einen öden Winkel des ungeheuren Gebäudes verirrte und, von dem Abende überfallen, vergebens den Ausgang ſucht. O, eile hin, frage zu, durchſtreiche die Burg, rege den Bettmeiſter, die Wachen, die Dienerſchaft zum Beiſtand an und biete, Falls ſie ſich nicht findet, den Polizeimeiſter auf, der ja ſo thätig als gefällig und zudem unſer Hausfreund iſt.

Zeno bedurfte des Geheißes nicht, er ſtand nach wenigen Minuten vor dem Kaſtellan, ward als einer der verehrlichſten Hofherren nach Würden beachtet und ein Dutzend dienſtbare Geiſter geleitete Beide, mit Windlichtern verſehen, bis zu den entlegenſten Räumen des weitſchichtigen, ſeltſam verſtrickten Palaſtes.

Elfriede hatte allerdings die leiſe zum Theil auch undeutliche Weiſung der erſchöpften Kranken nicht durchaus verſtanden, ſich mit der Zuverſicht getröſtet, daß man der Fragenden dort willig Auskunft geben werde und wie gedacht, in jenem Saale Menſchen aufgeſucht. Derſelbe bildete jedoch die entlegene, ſchroff in den Strom hinab tretende Rückſeite des Mittelgebäudes und Elfriede ſtand eben, ſich und den Beruf, der ſie herführte, vergeſſend, vor dem erblickten Bilde, als ein Arbeiter, der kurz vor ihrer Ankunft das Tafelwerk gereinigt hatte, an der offen gelaſſenen Pforte vorüber ging, ſie zudrückte und verſchloß.

Es war bereits um eins ſo düſter, als das Mädchen aus jener verzückenden Wallung erwachte, mit Schrecken des vergeſſenen Berufes dachte, haſtig ringsum ſchaute, nur die eingebrochene Dunkelheit ſah, zur Thür flog und dieſe geſperrt fand.

Die kräftige, unverhätſchelte Pflegetochter der muthigen Angelika erwehrte ſich, hier, wo es galt, des Grauens und Verzagens, obgleich ſie das ängſtende Gefühl der Vereinſamung in dem unheimlichen Raume, der geſpenſtige, ihr Klopfen, ihren Ruf, ſelbſt jeden laut werdenden Seufzer wiederholende Nachhall mit Schauern übergoß. Auch hier iſt Gott und mein Engel! tröſtete ſie ſich; es reichte überdieß zum

Schirme gegen die Gier und Gewaltthat irgend eines lauernden Fauns, der die Schutzloſe hier verſperrt haben konnte, das tüchtige in ihrem Körbchen befindliche Taſchenmeſſer hin. — Noch immer ungehört, ſchlich jetzt Elfriede wieder dem nahen Fenſter zu, in deſſen Vertiefung des Prinzen Bild, vom Mondlicht erhellt, das eben durch Gewölke brach, doch nur für Augenblicke ſichtbar ward. Sie öffnete jenes, einen Ausweg ſuchend, gewahrte aber hier die unnahbare, von dem Strome umfluthete Tiefe und Ruf und Hilfgeſchrei verhallten, wie dort, unvernommen.

Dem Himmel ſich befehlend, nahm die Erſchöpfte zu des Vaters Füßen Platz, jetzt minder von dem eigenen Leide als von dem Kummer gepeinigt, welchen ihr räthſelhaftes verdächtiges Ausbleiben über die gütige Baronin und über den theuern Gönner bringen mußte, dem ſie ſeit geſtern eine Fülle des Guten, die herzerquickenden Beweiſe des ehrenden, zärtlichen Wohlwollens dankte. Allmälig in die liebliche Erinnerung, in den erhebenden, Furcht und Harm verdrängenden Gedanken an Ihn und ſeine Gunſt verſinkend, entfloh ihr unbewußt die Zeit, und wie vom Traume erwachend, hörte ſie jetzt fernher Schritte — Töne — Menſchenſtimmen. Elfriede lauſchte, ſprang zur Thür und klopfte, flehte, rief und wankte rückwärts, als dieſe aufflog, eine Schaar gewaltiger, vom Dunſte ihrer Fackeln umnebelter Männer durch die Pforte drang und ſie murmelnd umringte. Doch aus dem Haufen trat ein Genius, er faßte die Zitternde gewaltſam und ereifert, nur ſeine Augen ſtrahlten ſie als milde Troſt- und Freudenengel an.

Wohl Ihr! An ſeine Bruſt geſchmiegt, bedrängt von Rührung, Scham und Wonne, ſegnete Elfriede den theuern Befreier, ſchilderte ihr Mißgeſchick mit fieberhafter Gluth und Jener geleitete ſie nun zu der Gräfin Irene. Hier ſollte die Erſchöpfte fürerſt ausruhen, ſollte ihr ein nöthig ſcheinendes Stärkungmittel gereicht werden; auch durfte Zeno an der herzlichen Theilnahme, an dem willigen Beiſtande der gemüthlichen Freundin nicht zweifeln, in welcher derſelbe nebenbei ſeiner Begünſtigten eine Gönnerin zu erwecken gedachte.

Eben aus dem Theater zurückkehrend, traf jetzt die Gräfin im Vorſaale auf jenes gleichzeitig erſcheinende Paar. Hier ſtand der Freiherr, feuerroth wie am Schluſſe eines Walzers, im unzierlichen Hausrocke, mit dem Windlichte in der Hand und hielt das bleiche verweinte Dienſtmädchen ſeiner Mutter an der andern. — Sie glaubte ein Phantom zu ſehen — zur Halbſchied das willkommenſte, da ihr Herz im Stillen wie Pauline Brandthal für ihn glühte, ihn wie Elfriede feierte. Die Erſcheinung ward noch unbegreiflicher, als jetzt Auguſte, die herbei kommende Jungfer der Gräfin, das Paar gleich ihr in's Auge faßte, näher trat, und nun faſt kniefällig Elfriedens Hand zu küſſen ſtrebte. So ſprechend ähnelte, wie geſtern ſchon die Damen der Theegeſellſchaft äußerten, des Markus Pflegekind der erlauchten Olivia, daß jenes Zöfchen es für die Prinzeſſin anſah, welche ihre Hofdame verkleidet überraſchen wolle. Da wurde Nordhof laut, er bat fürerſt das wahngläubige Gänschen, ſeiner Begleiterin ſtatt dieſer Huldigung mit Kollner Waſſer oder irgend einem erregenden Hausmittel beizuſpringen und theilte nun Irenen die Leiden der jungen Roſenroth beredſam und herzergreifend mit. Zum öftern unterbrach ihn das Bedauern der Gräſin, die jetzt Elfrieden mit ſüßen Worten tröſtete und ſich, als die Veranlaſſerin ihrer Aengſte, zur Pflicht genügender Entſchädigung bekannte. Vor allem, ſagte ſie: mußt Du für dieſe Nacht die meine bleiben — eine Bitte, die Frau von Nordhof um ſo weniger verſagen wird, da ſie ihr Mädchen hier in guten Händen weiß, die möglichen Nachwehen des Schreckes Dich unterweges ergreifen und Deinem gütigen Schutzherrn zur Laſt fallen möchten. Zeit und Stunde, fuhr dieſelbe zu ihm gewendet fort: gebieten mir, Ihnen für dieß Mal gute Nacht ſagen zu müſſen, und das Bewußtſeyn des guten Werkes wird dieſe hoffentlich verſüßen.

Damit entließ die ſtill Entflammte, der Sitte und Rückſicht unterthan, den trauten minnewerthen Freund, den ſie viel tauſend Mal lieber in ihr Heiligthum geführt, ihn ſtatt des zugebrachten Mädchens gehegt, mit Liebeſang und Rede erquickt hätte. Er ging und ahnte nicht, daß ihm zwei Sehnſuchtkranke Herzen folgten.

Herr von Weidan hatte den choleriſchen Dämon, welcher ihn aus dem Kelche der Roſe unter die Stapelien warf, mittels der anima rhei vertrieben und ſtand nun fröhlich in Hoffnung zwiſchen ſeinen Lieblingen und dem Haufen der ausgeſtopften Haus= und Herzensfreunde. Er fegte die ſtaubbedeckten Eulen, Möven, Spechte, Maiſen, Säugethiere und Inſekten, die Drath=Perrücke des großen Czaars, Talleyrand's Haarbeutel, ſammt vielen anderen der Bewunderung des Graſen darzuſtellenden Raritäten. Dann ward der Geldkaſten aufgethan und das gewichtige Darlehn gezählt, für welches ihm die unſchätzbaren Schnörkel des kaiſerlichen Phantaſus verhießen waren.

Silburg durchſtörte während dem haſtig und drangſelig ſeine geſammten Papiere, Kiſten, Schränke und Behälter, um jenes aufgehobene, verlegte Kleinod zu finden, ohne das an den errungenen Vorſchuß nicht zu denken, der fällige, Gefahr drohende Wechſel nicht zu decken war. Aber er hatte es vielleicht verliehen oder irgend ein gluhender Bonapartiſt oder ein wüthiger Liebhaber von Weidan's Gattung es ſich ſtill und beſcheiden angeeignet. Da kam dem Troſtloſen nach langem Sinnen Rath — von oben nicht — Mephiſto beſchlich ihn! Sey doch kein Pinſel, wisperte dieſer: was um ſo lächerlicher wäre, da Du es mit einem ſolchen zu thun haſt. Her mit dem nächſten, beſten Bogen, hin an den Schreibtiſch und übe Dich in allerlei Schlangenzügen und Gekrakel — laß auch das **Bataillon quarré** nicht fehlen und einige Kleckſe unterlaufen, ſo lobt das **fac simile** den Meiſter und der Myſtificirte glaubt und freut ſich.

Der Rathſchlag war um vieles witziger als ehrlich, auch ſchlug des Grafen guter Engel den böſen hinter's Ohr und nannte das empfohlene Hilfmittel ein Bubenſtück. Mephiſto aber drängte ſich, trotz der empfangenen Denkzeddel, zwiſchen Beide und ſagte gleichmüthig: **Pas du tout**, liebſter Freund! dem Narren wird ja das Blättchen verehrt, nicht verkauft, und geſchenkten Gäulen darf, nach dem Sprichworte, nicht in's Maul geſehen werden. Was endlich Deine Anleihe betrifft, ſo beſteht die getroffene Uebereinkunft offenbar für ſich und ſie verpflichtet nächſtdem gleich jener freiwilligen Gabe den Darlehner, der eine Geldſumme unterbringt, anſehnliche Zinſen dafür einſtreicht und zu ſeiner Zeit mit Gottes Hilfe auf den Abtrag des Capitales rechnen darf. — Das leuchtet ein, dachte Silburg, beherzigte den rechtlichen Beſcheid und ergriff die Feder, welche jedoch, durch Zuthun des guten Genius, kein Tröpflein Tinte fließen ließ. Sie ward zerſtampft, eine zweite probirt und Jener gab nun den verharteten Frevler auf, der Böſe aber lachte ſtill in's Fäuſtchen und führte — wie früher oft dem Kaiſer ſelbſt — ſeinem ungeſchickten Nachäffer die Hand.

Auch des Grafen Mühmchen, das Fräulein Brandthal, ging während dem wählig und ſinnend, mit ſich zu Rathe. Ihr Vetter hatte dem ſchmachtenden Freier, im Bezug auf ſie, um vieles redlicher als eben jetzt gedient, er hatte Paulinen jedes ſeiner Worte treulich mitgetheilt, dann das ſchöne Haus und Rittergut ſammt der geiſtigen Armuth und der kindiſchen Schwäche deſſelben in die Schale geworfen. Er hatte ihr bemerkbar gemacht, daß ſie als Frau von Weidan gleichſam im Wagen der Juno über dieſe Erde fahren, daß ſie ſtatt der Pfauen, die ihn zogen, den Gatten ſelbſt vorſpannen könne und er wie jene lenkſam und auf das Ebenbild der Donnergöttin ſtolz, mit Freuden anziehen werde. — Pauline wiederholte ſich nächſtdem, im Innerſten erbittert, die heutigen Aeußerungen Nordhof's, der ja dieſelbe Meinung ausſprach, kalt, liebderen Hülfe ich die unſelige Thür ſprengen werde, zu gedenken, als die Nachbarn und Scharwächter, mit meinen Rechten unbekannt, allgemach rege wurden und Malchen mich um Gottes Willen erſuchte, für dieß Mal noch in's ſchwarze Schaf zurückzukehren. Deutlich vernahm ich, wie ſie, in ihrem Unmuthe, weinend lachen mußte und unter Zähnknirſchen trat ich in No. 7. ein. Freude und Leid folgten mir auf dem Fuße. Kaum hatte ich abgelegt, als die Kinderfrau mit einem ſchallenden: — Da iſt der Schlüſſel! in's Zimmer ſprang. Schon griff ich, ſchnell getröſtet, nach dem Funde, als der Tituskopf von geſtern hereinſtürzte.

Willkommen, Beſter! rief er: Sie müſſen auf der Stelle nach Marberg zurück.

Ich rieb mir die Augen, ſtarrte ihn an und rief entrüſtet: Mein Herr, Sie ſind wohl nicht bei Troſte?

Er verſchmerzte die gewagte Frage und entgegnete ſanftmüthig: Geſtern, fürwahr, hätt' ich ſelbſt nicht geahnt, Sie heute um eine ſolche Gefälligkeit anſprechen zu müſſen, aber der Fall iſt dringend, kein Wundarzt in dem elenden Flecken, Sie zählt man zu den fähigſten, auch ſind Sie überdieß der einzige, dem meine Braut ſich vertrauen will.

J. Wäre nicht meine eigne Braut ſo eben ſelbſt des Beiſtand's gewärtig —

Das iſt die Frage! unterbrach er mich: die meinige ſteht in Gefahr, ſich zu verbluten. Hören Sie nur!

los, klügelnd, die Verſchmähte eben gut genug für jenen Unmann fand und den ſie, wie Eboli einſt ihren Carlos, zu den Todten warf.

Plötzlich erſchien jetzt Silburg's Geſicht im Spalte der geöffneten Thür. Er hatte nun das Werk vollbracht und ſagte, mit den verfälſchten Schnörkeln in der Taſche: Ich gehe eben zu unſerem Landkammerrathe und darf ihm hoffentlich einen freundlichen, aufmunternden Gruß von Dir bringen!

Von mir! fragte ſie überraſcht und betroffen: Ja, immerhin! denn zwiſchen dem Gruße und dem Jaworte liegen ja bekanntlich Meere und Alpen.

E. Das ſind nur Redensarten, Beſte! Ich bringe ihm das Letztere! Damit verſchwand er.

Biſt Du von Sinnen, Eduard! rief Pauline — Bedenkzeit! ſetzte ſie hinzu und ſtürzte dem Fliehenden nach, welchem jedoch der gewonnene Vorſprung um ſo mehr zu ſtatten kam, da ihr fliegendes Gewand ſich in das Thürſchloß verſtrickt hatte.

Er ſcherzte nur! dachte ſie, nach der Löſung deſſelben unverrichteter Sache zurückkehrend: im Gegenfalle aber war es wohl gar des Schickſals Hand, die mich, mittels dieſes ſcheinbaren Zufalles, feſthielt.

Silburg durfte des zärtlichſten Empfanges gewiß ſeyn; ja, er mußte fürchten, bei der Verkündigung der wohlwollenden Geſinnung Paulinens, von dem Landkammerrathe erdrückt zu werden, fand aber dieſen zu ſeinem Befremden um vieles kühler, ſchweigſamer und zurückhaltender als am Morgen. Was focht Dich an? dachte der Graf, deſſen Blicke während den erſten Wechſelreden eben ſo vergebens eine Spur der Mariotäten als des verſprochenen Darlehn's ſuchten; er rief, um den ſcheinbar Verkohlten plötzlich wieder in Flammen zu ſetzen: Heil Ihnen, Würdigſter, der Mittler kommt als ein Geſegneter des Herrn! Ich [illegible] im Laufe traulicher Gemüths-Eröffnung den Auftrag, durch den mich Ihre Güte ehrte. Ich legte dem Mühmchen meinen Freund an's Herz, pries die ſeltenen Vorzüge deſſelben im Geiſte der eigenen Anerkennung, ſchilderte die Inbrunſt, mit der ſie angebetet werde, erſchöpfte, kurz geſagt, der Wahrheit treu, die Pflicht dankbarer Hochſchätzung.

Und das Fräulein? fragte Weidan, ſo gleichmüthig, als ob eben ihrer Großmutter gedacht worden ſey. —

S. Das Fräulein äußerte ſich darauf wie alle Jungfrauen, die Herz und Sinn dem Freier zuneigen, doch die Verheimlichung dieſes Sinnes vor der Hand für löblich, ſittlich und beinebens für eine Andeutung ihres Werthes und Zartgefühles halten. Genug, Pauline warf das Wort „Bedenkzeit“ hin, das ja, laut Hymens Wörterbuche, ſo viel als Ja und Amen ausdrückt. — Jetzt wird er losbrechen! dachte Tilburg: und den niederſchlagenden Zweifelmuth fahren laſſen. Er wird mich leider! umhalſen und ſchmatzen, wird preiſen, jubeln, weinen, das Darlehn aufzählen und um die kaiſerlichen Schmieralien bitten; doch Weidan lächelte zu ſeinem Entſetzen wie ein Skeptiker aus Pyrrho's Schule, verneigte ſich und ſchwieg. — Hier iſt auch das verſprochene Blatt! ſagte endlich der Graf mit halber Stimme und geſunkenem Muthe: ein Opfer, das ich um ſo williger bringe, da mich der Troſt, das werthvolle hier an ſeinem Platze — es in den Händen des befreundeten Schätzers zu wiſſen, entſchädigt.

Der Kammerrath nahm es in Empfang, griff nach der Brille, trat zum Fenſter, muſterte dieſe ſeltſamen Krakel, hielt endlich den Bogen gegen die Sonne und ſagte lachend: Wohl iſt das eine Rarität und mehr! ein völliges Miraculum, denn Peter Leimig, welchen dieſes Waſſerzeichen nennt und deſſen Fabrik durch meinen Beiſtand erſt ſeit kurzem im Gange iſt, hat dem zu Folge ſchon vor Jahren den Kaiſer und ſein Kabinet mit dem nöthigen Papiere verſehen.

Tilburg ſtand wie vom Blitze gerührt, der ihn für einige Minuten zur Bildſäule machte, doch kam ihm Rath und in die Bruſt geworfen ſagte er: Der Schein betrügt, denn ich verſah den Kaiſer. Ich! Kaum war er eingetroffen, ſo ſtürzt ſein Ruſtan, der bekannte Leib-Mameluk, in mein Zimmer und bittet um den nöthigen Schreibebedarf — Unſer Chasseur du portefeuil, ſetzte er hinzu: iſt unter Weges geſtürzt, deßhalb zurückgeblieben, Sa Majesté daher nicht eines Blättchens mächtig und im Begriffe, zehn dringende Depeſchen auszufertigen.

Lächelnd und mit dem Finger drohend entgegnete Weidan: Ihr Wort in Ehren, mein lieber, loſer Freund! der mich des alten Steckenpferdes wegen ein wenig foppen wollte: hier aber zeigt ſich unter des Fabrikanten Namen die heurige Jahreszahl. — Wiederum erbleichte der Graf, dem ſich jede weitere Ausflucht verſagte. Aber ſeyn Sie ganz ruhig, tröſtete Jener: denn ich verſtehe Spaß, errieth am Morgen ſchon die argloſe, mir zugedachte Neckerei und fand mich durch das Verſprechen jenes Darlehns mit einer ähnlichen ab.

Dem Grafen ſank jetzt das Herz vor die Füße. Das wäre grauſam, wiſperte er: und auch jetzt ſcherzen Sie nur, da das Gegentheil — ſetzte Silburg, einen Schreckſchuß verſuchend, mit plötzlich erhobener Stimme hinzu: die blutigſte Genugthuung erheiſchen würde.

Gemach! Gemach! rief Jener, nach Ramler's daliegendem Barbiermeſſer greifend, welches ihm ein Freund des Sängers verehrt hatte: ich kenne nur die rechtliche! Da trat, und wie gerufen, der Advokat Schimmel mit einem Aktenbündel unter dem Arme herein, ward als Weidan's rechte Hand, als ſein Sachwalter und wirklicher geheimer Rath vorgeſtellt und zum Divan geführt. Silburg, welcher dieſen ungeſchlachten Rechtspfleger aus triftigen Gründen haßte und floh, verwünſchte ihn in die Lumpenkammer des Peter Leimig, dieſen wie jenen unter das Rad der Papiermühle uud ging nach einem hingeworfenen Adio! ab. —

Weidan war kurz vor dem Zuſpruche des Grafen von gedachtem Sachwalter beſucht worden, welcher über den Gang und Stand eines verwickelten Prozeſſes Bericht erſtatten wollte. Er hatte den Vertrauten hierauf von der erwachten Heirathluſt, von der getroffenen Wahl, von der freudigen Ausſicht auf den Beſitz der Napoleoniſchen Federzüge und dem Darlehn unterhalten, das ihm zu dieſen helfen werde, und der aufrichtige

Theilnehmer, über dieſe Geſtändniſſe erſchreckt, die Hände über der Glatze zuſammen geſchlagen. Hochwertheſter Patron, ſagte Schimmel: ich ſtehe jetzt, gleich Einem, der nicht ſchwimmen kann und den älteſten Freund oder würdigſten Mäzen vom Strome fortgeriſſen ſieht, am Ufer und bitte, wie die Könige am Schluſſe ihrer Briefe, den Höchſten, daß er meinen theuern Gefährdeten in ſeinen heiligen Schutz nehmen wolle. **Quem deus vult perdere**, ſpricht der Lateiner: **prius dementat.**

Deutſch, in's Geyers Namen! rief Jener, erſtaunt und aufgebracht.

S. Wen nämlich die Schickſalmächte verderben wollen, der wird fürerſt — wie nenne ich es? —

M. Wohl gar verrückt? Ich will nicht fürchten!

S. **Dixisti!** — Irr' und ſchwindelig!

M. Das mögen Sie ſelbſt ſeyn!

S. Der ſucht und wählt und wirbt ſodann, zum Beiſpiele, um eine Solche, die, was ich **authentice** vernommen, den Superklugen angehört und in dem angeborenen Quentlein einen Zentner ſieht. Eine Herrſch- und Gefallſüchtige, welche den Gemahl, wie Delila den Simſon blenden und verzücken, doch dann verrathen und verſchneiden wird. **Tertio.** —

Drittens, unterbrach ihn der bekränkte und ereiferte Zuhörer: glaubt mein alter und erfahrener, aber befangener und einſeitiger Schimmel, als Hageſtolz und Weiberfeind, an jede Lüge, die ihm der Haß und die Mißgunſt des einen oder andern Neidhammels aufhing. Zwar iſt nicht eine fehlerfrei, doch was das Zeitliche betrifft, hat des Vaters Bruder, der ſteinalte und ſteinreiche Brandthal, Paulinen im letzten Willen zur Haupterbin erklärt.

Wie dieſer ſteht, erwiederte der Advokat: weiß ich, **sub rosa et sigillo**, ganz genau und bin gewiß, daß ſeiner Erbin höchſtens die Dachziegel des unfertigen Hauſes, die dürren Kühe und die räudigen Schafe des tief verſchuldeten Gutes zufallen würden. Der Graf von Silburg aber, deſſen geſprengte Farobank Ihre allzu argloſe Güte wieder flott machen ſoll, iſt ein verarmter und verlorener Fanfaron, auch die verheißene Rarität unfehlbar das Machwerk ſeiner Hand, wenn nicht der Reichsadler oder die kaiſerliche Krone das Blatt beglaubigen. — Weidan ward kleinmüthig und zweifelhaft. Es lief ihm eiskalt über den Rücken hinab, und mißtrauete er auch dem Warner als einem anerkannten Widerſacher des Geſchlechts und des Adels, ſo glimmte doch die brennende, ſein Inneres erhitzende Flocke fort. Der Alte kann recht haben, dachte er, die empfangenen Winke ſtill beherzigend: und dann behüte mich Gott vor der ſchönen, geiſtreichen, polirten, poetiſirenden, mit fremden Zungen ſprechenden Königſchlange, wenn es ſich dergeſtalt verhält und das künftige Erbtheil ſich auf verwitterte Dachziegel und den dürren räudigen Viehſtand beſchränken ſollte. Jetzt ward der Graf gemeldet und Schimmel erſucht, ſich es, während dieſes Zuſpruches, in der anſtoßenden Raritäten-Kammer gefallen zu laſſen, doch plötzlich wieder einzutreten, wenn jener etwa trotzig und ungeſtüm werde.

Pauline Brandthal hatte nach dem Abgange des Vetters, welcher dem einzigen, derſelben bis jetzt gewordenen, ſo eifrigen als unerwünſchten Freier, trotz ihrem zweideutigen Widerſpruche, das Jawort bringen wollte, auf Kohlen geſtanden, ſie hatte das Für und Wider ernſtlich erwogen und ſich beredet, daß dieſer Dornenſtock nicht ohne Roſen ſey. Die Mehrheit der einſtigen Geſpielinnen nahm ja bereits mit einer ähnlichen bitterſüßen Frucht fürlieb, und die bitterſte von allen war in des Fräuleins Augen der Unvermählten Loos. Seufzend verglich ſie jetzt ſo manches leuchtende Gegenſtück des geiſtarmen, reizloſen, vierzigjährigen Weidan mit dieſem: aber die Geiſtreichen, Blühenden, Reizvollen, ſagte ſich Lina: gehören dem Geſchlechte, nicht der Frau — ſie machen dieſen Anſpruch auf ihre Koſten geltend, machen ſie zur Sklavin und knieen vor Götzen, doch jener betet dann nur mich und ſeine Raritäten an. Die Einfältige träumt ſich den Himmel an eines Nordhof's Hand und ich — gehörte zu dieſen. Die Kluge gibt ſich einem Weidan hin, wird zur regierenden Herrin und dann erſt zum erſehnten Gegenſtande der früheren Verſchmäher. Ich werde klug ſeyn und die Bedenkzeit iſt vorüber!

Jetzt hörte ſie des Grafen Schritte im Vorſaale, öffnete haſtig die Thür und ſagte ſcheinbar aufgebracht: Herein, Du Unbeſonnener! Ich will nicht fürchten, daß die thörige Drohung bethätigt ward — daß Du dem Weidan Hoffnung gabſt?

Dieſe Furcht iſt vom Ueberfluſſe! erwiederte Silburg, ſich erſchöpft und verſtört in den Divan werfend: ich ſcherzte nur und würde es für Sünde halten, die edle Perl einem Solchen preis zu geben. Iſt das ein Menſch! oder keiner vielmehr! Sogar an Haaren fehlt es ihm, denn ſeine Locken gehören einer Atzel an.

Das geringſte Gebrechen! bemerkte Pauline: ſelbſt viele der Schönſten macht ihr regelloſes Weben und Leben zu Plattmönchen, ihn aber, den Geregelten, hat die Natur verſäumt.

C. Ja wohl, durchaus! ich fand den Pantalon zudem in ſeiner Brühe, im unſaubern altfränkiſchen Kaftan, deſſen üppige Flora gleichſam dem Dünger entſtieg. Dem Schlafrocke aber gleicht ſein Hausaltar, die Arche Noah's, deren giftiger Dunſt mich faſt erſtickte. Denn alle ſeine greulichen Lieblinge ſind, des Würmerfraßes wegen, mit Arſenik gepudert und Weidan ſtand eben im Begriffe, eine zwiefach geſchwänzte Waſſerratte auszuweiden; auf dem Regale aber ſchwammen ungeborene Kreaturen im Weingeiſte gläſerner Behälter — ſie ſtarrten den zärtlichen Pflegevater an und mich! Du kannſt wohl denken, liebes Mühmchen, daß mir beim Anblicke dieſer Leichenkammer die Verkündigung des Jawortes, ſelbſt die Bedenkzeit auf den Lippen ſtarb. Er warf ſein Federmützchen auf die geöffnete Ratte und fragte, noch zuckerſüß wie heute am Morgen: Läßt ſie mich grüßen, Theuerſter! die zartſinnige Schweſter der Kameele? — Der Kamönen! verbeſſerte ich, belobte den Vergleich und ſeine Vertrautheit mit der Mythe. — Du ein Kameel, ma belle! mit hochgethürmtem Hals und Buckel. — Das ſeinige! — Heil Dir!

Pauline lachte unwillkührlich, doch wie die böſe Fee, indem ſich ihre Augen mit Thränen füllten und ſang, den bittern

Grell, die innere Gährung zu verbergen: „Ihn wieder zu ſehen, ſpräng' ich in ſchäumende Fluthen, ſtiege zu Todten in's Grab, eilte zum Sitz der Verdammten hinab!"

Ich könnte Dich begleiten! rief Silburg ergrimmt wie ſie und eilte fort.

Zeno unterhielt am folgenden Morgen die Mutter während des Frühſtückes mit den Einzelheiten der geſtrigen Hausſuchung. Der Zufall, ſagte er: führte mich, ſchon bei dem Eintritt in's Schloß, wie unſer Friedchen, irr und an des Caſtellans Thür vorüber, in die Schlafſtube der kranken Bettmeiſterin, die als ſolche bereits mit einem Fuße im Bette ſtand, wie billig hell aufſchrie, haſtig das andere Bein nachzog, mich nun erkannte und höflichſt bat, ihrem Männchen die Ehre zu geben. Mit dieſem ſchritt ich dann im Laufe des Geſchäftes über den Corridor, auf welchem die geſammten Zofen der zweiten und der dritten Ordnung wohnen und an ihren Glasthüren vorüber, welche, laut des Caſtellans Anzeige, die Garde-Dame einhängen ließ, theils um den dunklen Gang zu erhellen, theils um ihr Thun und Laſſen unbemerkt im Auge halten zu können. Die eine las mit herzbegieriger Andacht, eine zweite, Schreibfertige kauete ſinnend an der Feder, die dritte ſtrickte, die vierte flickte, doch Alle flogen jetzt, von unſeren Tritten überraſcht, den Glasthüren zu, erſchraken über den myſtiſchen Fackelzug und ließen deßhalb großentheils meine höfliche Reverenz unerwiedert.

O Ihr lüſternen Thoren, ſeufzte die Mama: die jedes

Graſäffchen anzieht und beſchäftigt. Auch Du ſchlägſt, wie ich fürchte, allmälig aus der Art.

Zeno unterſtützte ſeinen Widerſpruch durch allerlei Beweiſe, welche das gernglaubige Mutterherz gelten ließ, und ſchilderte nun das Zuſammentreffen mit der Gräfin, die freundliche, Elfrieden dort gewordene Aufnahme, den wunderlichen Irrthum der Kammerjungfer, die Lieblichkeit ihrer Dame und den jungfräulichen, allzu liebloſen Zartſinn Irenens, welche ihn im Vorſaale abgefertigt und heimgeſchickt habe.

Mein Sohn, erwiederte Jene: wenn mich nicht Alles täuſcht, biſt Du vielmehr der einzige Mann, dem ſie gern Zimmer, Kammer und Herz öffnen möchte, und ſie die einzige für Dich Geſchaffene. O, würde mir es doch ſo wohl, dieß Muſterbild als Tochter zu umfangen, wie freudig würde ich an ihrer Hand durch's Leben, wie ruhig einſt zu Grabe geh'n!

Verehrte Mutter! ſagte er, ſchmerzlich bewegt: reicht denn des Sohnes treue Hand nicht hin und ſoll ich Ihrem Wunſche auf Koſten der Vortrefflichen genügen, die meine Wahl ſo wenig als mich ſelbſt beglücken dürfte?

S. Welche Verblendung! Ich ließe dieſen Zweifel gelten, wenn er der beſcheidenen, allzu geringen Meinung von Dir ſelbſt entſpränge; ein löblicher Fehler, der indeß an den jungen Herren unſerer Zeit höchſt ſelten gefunden wird. Wer aber begreift die Möglichkeit, ein Mann zu ſeyn, und bei der Erkenntniß ſolcher Kleinode ohne Rührung, Sehnſucht und Begehren an dem Engel vorüber zu gehen?

Z. Nicht ungerührt von ihrer Anmuth, ihrem Werthe;

Der Vorfall im Schauſpielhauſe iſt bekannt. Die arme Maibach trug dort, hart unter dem Herzen, eine Wunde davon, die ſie im Ankleide-Zimmer, ſo gut es ſich thun ließ, verbindet und dann zu Ihnen eilt, um Ihren Beiſtand zu erbitten. Doch feſſelt falſche Scham die Zunge der Schüchternen, ſie beſchließt, ſich Ihnen durch den Mund ihrer Mutter in Marberg zu entdecken und dringt deßhalb auf Ihre Begleitung. Wir entzweien uns, weil ich zufällig, von dem geſtrigen gewagten Schritte der Braut unterrichtet, den Arzt für meinen Nebenbuhler halte. Sie bleiben zurück und kehren, mitten auf dem Wege, nach der Stadt um. Die Reiſe, die Gemüths-Bewegungen, die feurige Zärtlichkeit des Verſöhnten entzünden die Wunde, erhitzen ihr Blut; es will ſich nicht ſtillen laſſen und eine Ohnmacht folgt der andern. Unten, mein Freund, ſteht ein geſatteltes Pferd und ich darf Sie wohl indeß, ſo bald es Tag iſt, bei Ihrer Braut entſchuldigen!

Das kann ich ſelbſt ausrichten! ſprach die Kinderfrau und ging davon.

Unmöglich! rief ich aus: — O, eilen Sie zu einem Andern. Meine Braut wird ſich, nicht ohne Grund, auf ihr Näherrecht ſtützen und mir deßhalb den Ritt nach Marberg und die Behandlung dieſer Wunde nie vergeben.

Ich weiß es beſſer, rief er, ſchnell empört: doch wer, wie Sie, vor dem Pantoffel der Scheelſucht und doch Wehe uns Beiden, wenn ich als Irenens allzu jugendlicher Gatte mit dieſem reizbaren, ſehnſüchtigen, noch unverkühlten Herzen an einem andern anziehenden Engelbilde vorübergehen mußte; in jenem nur die ſchnell verwelkte Roſe, in dieſem dagegen die friſche Zauberblüthe ſähe? Des Mannes höchſtes Glück und Vorrecht iſt ſein ungebundener Stand. Dem Adler ähnlich ſoll der Freie ſich erheben, ſoll von des Adlers Höhen Welt und Menſchen und den Lauf der Dinge ſehen, erſt wenn die Sonne in den Süden tritt, ſein Neſt im Thale bauen und, des Fliegens müde, mit der erwählten, eben mannbar gewordenen Gattin den ſtillen Hausaltar begründen.

Saubere Adler! ſüße Stille! rief die Geärgerte: Und was bringt Ihr dann am Ziele des Fluges der Gewählten zu! Einen herriſchen, liebeleeren, entzauberten Grillenfänger, der ſie auf den Genuß beſchränkt, die böſen Launen, den Trotz der Willkür, die Wehthat des Unrechts im Geiſte der unbeachteten Ergebung zu vergelten.

Jetzt unterbrach Elfriedens plötzliches Erſcheinen den verbitternden Streit. Die Gräfin Irene hatte ſie geſtern, theils jenes Mißgeſchickes wegen, theils als die Begünſtigte der Frau von Nordhof, an welcher Zeno ſelbſt ſo regen Antheil nahm, einer langen faſt traulichen Unterhaltung gewürdigt. Friedchen ſchilderte ihr auf Befragen mit lächelndem Muthe den bisherigen, ärmlichen Zuſtand und das läſtige Tagewerk. Sie belobte die zärtliche, getreue Pflegemutter, den Unterricht, den ſie derſelben im Bezug auf weibliche Fertigkeiten dankte, pries mit kindlichem Eifer den väterlichen Lehrer der Freiſchule und mit frommer Rührung, welche ſich Irenen mittheilte, des himmliſchen Vaters Hand, welcher ihr die Gunſt der edlen Frau von Nordhof zuwandte.

Und ihres Sohnes! fiel Jene, das Mädchen ſcharf in's Auge faſſend, ein: der ſich die Mühe nicht verdrießen ließ, dem guten Hirten gleich, das Lämmchen aufzuſuchen. Auch ihm ward die verdiente Lobrede und die Argloſe nun mit vielfachen, nur auf dieſen hindeutenden Fragen überhäuft.

Jene's Fackeltanz erregte vorhin die feurige Neugier aller jener Mädchen, welche er hinter den Glasthüren wahrnahm. Sie warfen Feder; Buch und Nadel hin, entſchlüpften den Zellen und ſchlichen, auf dem Gange zuſammentreffend, jenem unerklärlichen Zuge nach, zu ſehen, was ihn veranlaßte, zu wiſſen, wo er blieb. Sie wurden ſtille Zeuginnen der That, folgten dem Paare, bedrängten Auguſten, der Gräfin Jungfer, um Löſung des Räthſels und verſchwanden wie Irrwiſche, als die verehrliche Hofdame mit Elfrieden bei dieſer eintrat. Sie befahl derſelben, das erſchöpfte, gewiß hungrige und durſtige Mädchen mit Speiſe und Trank zu verſehen, es weich zu betten und ſagte nun der Empfohlenen freundlich gute Nacht. Dann aber öffnete ſie die Garderobe, legte in der Regung des Wohlwollens und überzeugt, durch dieſe Milde dem Schutzpatrone der Armen zu gefallen, entbehrliche Hauskleider, beſeitigte Tücher, Häubchen und Hüte für dieſelbe zurecht.

Die verſcheuchten Zellen hatten indeß vor der Rückkehr in ihre Glaskaſten als eine vierzungige Fama das ſeltſame Abenteuer und den Zufluchtort ſeiner Heldin im Schloſſe verkündigt und vor allem Olivia's bejahrter Kammerfrau, der ſie unterthan waren, ausführlichen Bericht erſtattet.

Elfriede befand ſich eben allein, da Auguſte die Gebieterin entkleidete, als jene Matrone in das Stübchen ſchlich, ſie traulich grüßte und unverrückt anſah. Nichts für ungut, mein Täubchen! ſagte ſie endlich, näher kommend: Die Gräfin hat mir am Morgen von einer Jungfer erzählt, die meiner Hoheit, der Prinzeſſin Olivia, ſprechend ähnlich ſehe. Die mußt Du ſeyn! Ich glaube überdieß Deine Mutter gekannt zu haben. Hieß ſie nicht Philippine Roſenroth?

Elfriede bejahete, erglühend und beſtürzt.

Alſo die! fiel Jene ſichtlich bewegt ein: Das arme Pinchen! nun, es ruhe ſanft! Sie war in jenen Tagen als Beimädchen meines Gleichen, auch hingen wir einander an. Freundinnen gebrachen derſelben — ich war die einzige. — Das arme Pinchen! wiederholte die Alte im Geiſte der Wehmuth und der Liebe — da brach die Tochter der Beklagten in Thränen aus, ſie warf ſich an den Hals der Freundſeligen und liſpelte: Ich weiß um meiner Mutter Unglück! Ich kannte ſie nicht und vermiſſe ſie doch und trage ſie in meinem Herzen.

Das hoffentlich Gottes Tempel iſt! Deine Mutter war gut, drei Scheingüter aber haben ſie verdorben — der leichte Sinn, die ſchöne Form und Deines hohen Vaters Gunſt. Dem gleichſt Du, Kind! an Ausſehn und an Wohlgeſtalt, die Augen aber ſind der Mutter; mir iſt, als ſähe die mich eben an, ſo ſchmerzenreich als an dem Tage, wo ſie den Stab über der Troſtloſen brachen. Laß Dich dieß Elend warnen, holdes

Jüngferchen! dieß Herzleid — dieſen Jammer! Ja, halte feſt an Gott — an ſeiner Zucht und Ehrbarkeit und „wenn Dich böſe Buben locken, die ſich oft genug wie Engel geberden, ſo folge ihnen nicht, ſondern brich Deinen Willen:“ Du biſt ſo anmuthig, als die Todte war — die Menſchen müſſen Gefallen an Dir finden, aber nur die Reinen hat Gott lieb und dem befehle ich Dich! — Du kennſt mich nun, Du wirſt mich hoffentlich beſuchen und gleichſam die getreue Großmutter in mir finden. — Darauf küßte ſie des Mädchens Stirn, ſtreichelte ihr die flammenden Wangen und ſchlich ſich fort.

* * *

Elfriedens Wiederkehr unterbrach vorhin den heftig werdenden Wortwechſel Jeno's und ſeiner angeregten Mutter; ſie trat gleich einem Frieden- und Freudengeiſt ein und dieſer Anblick wirkte auch auf Jene zerſtreuend und erheiternd ein. O Gnädige! ſagte ſie und legte ein bedeutendes Paket vor ihr nieder: wie wunderbar führte mich Gottes Hand durch die Aengſte des geſtrigen Abends zu neuem Heile: Wie in Ihnen fand ich dort in der herrlichen Gräſin den mildreichen Engel, fand überdieß in einer fürſtlichen Kammerfrau die einzige Freundin meiner ſeligen Mutter. Sie hat mich gewarnt, geſegnet, geherzt, mir ihr liebevolles Herz zugeneigt und Jene mich ſo großmüthig, ſo reichlich, ſo vielfach beſchenkt, daß ich ihr vor Freude und Wehmuth nicht zu danken vermochte — nur ihre Kniee umſchlingen konnte. O Gott! wie glücklich machſt Du mich! jubelte Friedchen, die Hände gefaltet erhebend: denn dieſer Ueberfluß reicht hin, die arme Angelika mit einem zierlichen Sonntagsſtaate zu erfreuen, ſelbſt für die Werkeltage ſie zu bekleiden. Das Mädchen öffnete jetzt den Umſchlag des mächtigen Paketes, breitete die empfangene Beſcherung zu den Füßen der Frau von Nordhof aus, muſterte ſie, lachte, weinte, und Zeno weidete ſich, ſtill im Fenſter lehnend, an dem heiligen Rauſche der Entzückten, welcher dagegen ſeine Mutter auf's neue verſtimmte. Dieſe entfernte nun die Freudige mittels des Geheißes, ihre Herrlichkeiten auch Charlotten vorzuzeigen und ſagte dann, ſelbſt gegen Irenen verbittert, welche ſie vorhin den Engeln gleichgeſtellt hatte;

Der guten Gräfin fehlt es bei ihrem himmliſchen Gemüthe und dem edelſten Herzen, wie allen Aehnlichen, an Menſchenkenntniß und weltkluger Rückſicht. Sie greift mir ja durch dieſen Ueberſchwang von Gaben vor, ihr ahnt nicht, daß die Wahl und Fülle derſelben für Elfrieden zu Früchten vom Baume der Erkenntniß, zu Triebfedern der Hoffahrt und des Zerfallens mit ihrem Stande und Berufe werden, nächſtdem den Neid und Haß der dürftigen Umgebung erregen muſſen. Mit welchen Augen wird ſie von nun an auf die Quelle ihres täglichen Brodes, auf die Säge, auf den Holzkorb und das Waſchfaß niederblicken, wie tief und ſchmerzlich auch Angelika, in ſolchem Staate zwiſchen Hunger und Kummer geſtellt, die Bürde der Armuth in einer Lage empfinden, welche Beiden die lange Gewöhnung bisher mit Gleichmuth und Ergebung tragen half. Solche ungemeſſene Wohlthaten, die als falſche Brillanten in Schauſpielen und Romanen glänzen, ſie werden, in die

Wirklichkeit übergetragen, zur Wehthat, und Lottens Anzug war eben hinreichend, dem Mädchen zu nützen, ohne ſeinen Frieden zu beeinträchtigen. Nächſtdem bekümmert mich die eifrige Handreichung der fürſtlichen Kammerfrau, welche Friedchens Mutter zur Sprache brachte, ſie belobte, ſich zärtlich zu der Tochter neigte und damit alsbald ihr ganzes Herz gewann. Dieſe wird ſich nun in ihrem kindlichen Sinne der Günſtigen anſchmiegen, in den empfangenen Feierkleidern, ſo oft es geſchehen kann, dem Schloſſe zuwandern, dort bald genug Verehrer und Verfolger und, was Gott verhüte! das endliche Loos ihrer Mutter finden.

Dieß alles leuchtete dem nun entlaſſenen Sohne klärlich ein. Er ging mit ſich zu Rathe, ſuchte Elfrieden auf, traf ſie in Lottens Kammer und allein, da dieſe jetzt als Kranke in dem bequemeren Nebenzimmer hauſ'te, und fand dieſelbe als das Gegenſtück der vorhin Begeiſterten. Die Einſame erſchrak bei ſeinem Eintritte, trocknete ſchnell ihre naſſen Augen, ward um die Veranlaſſung des überraſchenden Wechſels bedrängt und äußerte weinend:

Es grämt mich ſo, daß Frau von Nordhof nicht die geringſte Theilnahme an meinem Glücke nahm, ja kaum ein Wort verlor. Auch Lottchen, welche mir bisher gleich ihr das Beſte gönnte, ſchüttelte erſtaunt den Kopf, lächelte höhniſch und ſagte endlich, ſie freue ſich recht, das Fräulein Roſenroth in dem prächtigen Sammetſpencer mit dem ſeidenen, in's Feld leuchtenden Hute und dem Sägebock im Arme, ihrem Tagewerke zueilen zu ſehen.

Die Lotte frißt der Neid! entgegnete Jene: und wiederholte zur Rechtfertigung der Mutter und in der Hoffnung, die Anſicht derſelben beherzigt zu ſehen, was ſie eben geäußert. Elfriede horchte auf und Jener ſagte fernerweit:

Den dürftigen Deinen iſt Geld, nur Geld von Nöthen und willſt Du Gott und dieſen ein heilſames Opfer bringen, ſo kaufe ich Dir den ganzen Plunder ab.

Schmerzlich lächelte Elfriede durch die perlenden Thränen: Wie gut ſind Sie und was thäte ich nicht für Jene! liſpelte ſie: auch wäre der Verkauf um ſo rathſamer, da die größere Halbſchied der Gaben allerdings unbenutzt bleiben müßte, doch würde er die edle Gräfin kränken und beleidigen und ich gelobte zudem den Pflegeältern, nie und unter keinem Vorwande von einem Herrn Geld zu nehmen, noch ihnen irgend etwas zu verſchweigen.

Die Hand auf's Herz! Haſt Du auch Wort gehalten?

Der wallende Buſen flog der Hand entgegen. Ich habe! ſagte ſie mit frommer Zuverſicht. Erlaubt es aber die gnädige Frau, was ich empfangen, heim zu tragen, ſo ſoll der Pflegemutter die Mißbilligung derſelben bekannt werden.

E. Die iſt ein — Frauchen und noch jung genug — ſie wird, zu Folge der langen, leidigen Entbehrung um eins ſo ſehr auf Putz erpicht, wohl anderes Sinnes ſeyn, wird das Untragbare, mindeſtens in der Hoffnung beſſerer Zeiten aufbewahren oder allgemach der Verſuchung erliegen.

S. Woran ich zweifeln muß.

E. Und Du —

S. Und ich erliege nicht! Der gnädige Herr würden mich dann, mit Recht, für unfolgſam und thörig halten, mich auslachen und verachten. Nein, das ſey fern!

Noch lag Elfriedens Hand auf der Bruſt und er entnahm ſie, ſtill ergriffen, der heiligen Stätte, wollte ſie drücken oder das Mädchen, dankbar für dieſe ſchmeichelnde Beachtung, an's Herz ziehen, empfand jedoch alsbald die rege, widerſtrebende Schnellkraft der Starken, welche ſein flammendes Augenpaar ſchreckte. Fürchte nichts! ſprach er, beſchämt und erröthend: Sieh Deinen Freund in mir — einen argloſen, geiſtigen; ich hoffe mich als dieſer zu bewähren. Jetzt erſcholl der Ruf der Kranken im Nebenzimmer und entfernte ihn.

Am Abende deſſelben Tages ſaß Babette mit verbundenem Kopfe im Sopha, denn der Aerger über die Kälte und den Spott der Frau von Nordhof wie über Verbreitung der falſchen Nachricht von Schimmel's Tode hatte ſie krank gemacht. Rieſemann befand ſich deßhalb auf dem Wege nach der Offizin und die Parlow las derſelben aus ſeinem, noch in des Fräuleins Händen befindlichen Hiſtorien-Buche vor. Hier war die Rede eben von der Zerſtörung Magdeburgs, von dem grauſamen Wüthen und Toben der Stürmenden und der tugendhaften, bildſchönen Tochter eines Rathsherrn, welche, verfolgt und bedrängt, über den Wall hinabgeſprungen, durch Zuthun der Schutzgeiſter oder des gewaltigen, ſie übrigens nicht verletzenden Falles plötzlich zum Mannsbilde geworden und glücklich entkommen ſey.

Das nenne ich ein Mirakel, ſagte die Leſerin: wäre es wohl möglich und erhört!

Wenn nicht möglich, doch höchſt wünſchenswerth, erwiederte die Kranke: Ich wenigſtens würde mich, nach meiner Blüthenzeit, um dieſen Preis mit Freuden vom höchſten Thurme herab geworfen haben. Ein Junge, großer Gott! iſt ja in unſerer argen Welt das Beſte, was man ſeyn und werden kann! Ihn, nicht das Fräulein, ſchuf der Herr, der, als ſolcher, ſelbſt dem ſtärkeren Geſchlechte angehört, nach ſeinem Bilde; der füllet nun nach Gutdünken die Erde, herrſcht über Fiſche, Vögel und über uns arme, unbedacht gebliebene Kreaturen; er macht ſich alles unterthan. Mein Glaube iſt der: Wir fallen gleich der bedrängten Magdeburgerin, aber von dem grimmigen Tode verfolgt, in's Grab und kehren dann als hübſche Jungen noch ein Mal in die Zeitlichkeit zurück, um endlich auch des Lebens froh zu werden. Doch fahre fort!

Der glaubwürdige Schriftſteller ging nun mit einem Sprunge von dem aufgeſtellten Beiſpiele jener vermännlichten Jungfrau auf die rührende Treue und Opferluſt der geſammten oſtindiſchen Frauen über, welche ſich nach dem Hintritte des Gatten, bräutlich geſchmückt, auf einen Scheiterhaufen betten und dem Verewigten zu Liebe, harmlos und entſchloſſen, lebendig verbrennen laſſen. — Schad, iſt das möglich! rief Frau von Parlow wiederum. Ich gebe zu, daß vielleicht unter Hunderttauſenden eine oder die andere meiſeldräthige Roman-Prinzeſſin dieſen Unſinn begehe, vielleicht noch eitler oder närriſcher als feuerſcheu ſeyn möge, aber Alle! — Alle!

ſchreibt dieſer Erzlügner in die Welt hinaus — das glaube, wer's vermag! Mein Parlow — nun, Du kannteſt ihn — er war der Schlimmſte nicht! Er zettelte mir nicht, wie mancher knauſerige Topfgucker, das Wirthſchaftgeld zu und hielt ich ihm den leeren Beutel vor, ſo ward derſelbe ohne Brummen und Knurren wieder angefüllt. — Er ſah nicht ſcheel, wenn gute Freunde mit mir tanzten, mich auf den Schlitten fuhren und ſo weiter — wenn der Schnitthändler die Rechnung einreichte, wenn die Suppe verſalzen, der Braten verbrannt oder ihm, durch Fehlgriffe, ein Wiſchlappen ſtatt des Schnupftuches zu Theil worden war. Ja, der Verträgliche gönnte mir, ſo oft ich Recht hatte, am Ende doch das letzte Wort und gleichwohl hätte ich, ob mir ſein Hintritt gleich das Herz zerbrach, auch nicht für Augenblicke den Finger in das Licht gehalten, um ihm damit die letzte Ehre zu erweiſen, geſchweige denn den ganzen Leib.

Ländlich, ſittlich! erwiederte Babette. Zwar ſagt das Sprichwort auch: Wie der Mann iſt, ſo brät man die Wurſt — nicht aber die Frau, wo Gott für ſey! und zudem verdient ja die große Mehrheit der Ehemänner kaum, daß eine mit dem Ihrigen lebe, geſchweige denn, daß ſie auch mit dem Ausgeſpannten ſterben — wie Martinsgänſe ſich für ihn braten laſſen ſollte.

Der Verfaſſer gedachte fernerweit einer trefflichen Köchin, deren Taſche jedoch, trotz der rühmlichſten Zeugniſſe früherer Miethherren', fortwährend von Schwenzelpfennigen und anderem ungerechten Gute geſtrotzt habe. Erwähnte Beatrix ſey der Mißgunſt zittert, ſollte länger nicht als Wundarzt die Erwartung der Hülfsbedürftigen täuſchen; er ſollte mit der krankhaften Braut in irgend eine Wüſte zieh'n.

Da hat er Recht! ſprach mein Pflichtgefühl. — Haſtig ergriff ich das Bindezeug und ſchwang mich, ihn zu widerlegen, auf das geſattelte Pferd.

•

Die Sonne ging eben unter, als ich zurückkam und mit klopfendem Herzen in Malchens Wohnung ſchlich. Sie ſah aus dem Fenſter und fuhr haſtig zurück als ich grüßte. Das war in der Ordnung. Haarklein hatte ihr, wie ſich denken ließ, unſere Alte, als ſie ohne mich in ihre Kammer zurückkam, die erſchreckende Nachricht mitgetheilt, der Wunde gedacht und über den ſeltſamen Bräutigam gloſſirt, der ihnen allen, ganz vergebens, eine ſchlafloſe Nacht machte und mit dem Schlüſſel zu dem Paradieſe, an ihm vorüber und der begehrlichen Komödiantinn nachſprengte, die lieber ſterben, als von einem andern Arzte behandelt ſeyn wollte.

Sie wären mein Wächter! ſprach das ſchmollende Fritzchen, welches mir im Vorſaale begegnete: mich dauern nur die ſchönen Bonbons.

Madam ſind ausgegangen — verſicherte die Kinderfrau; ich aber drang in's Heiligthum und Malchen — fiel mir um den Hals. — Zwar, ſprach ſie: iſt mein zudem Abend für Abend von vorgeblichen Brüdern und leiblichen, meiſt ſchnurbärtigen Geſchwiſterkindern heimgeſucht worden, ſey der ehrbaren, über den Zudrang dieſer anſtößigen Sippſchaft eifernden Hausfrau ſchnöde und belfernd über das Maul und in der nächſten Walpurgisnacht rittlings auf dem neuen Kehrbeſen aus der Eſſe gefahren. Doch, wie die Arbeit, ſo der Lohn! denn ihre Herrſchaft hatte die Vermißte am Morgen mit umgedrehtem Halſe und greulich entſtellt, quer über dem Heerde liegend vorgefunden.

Jetzt bleiben dieſe Bälger ungewürzt, — bemerkte das Fräulein, von dem Geräuſche im Vorſaale unterbrochen, deſſen Pforte doch der abgegangene Rieſemann, wie ſie deutlich vernommen, in's Schloß warf; auch ſchlug die Leſerin beſtürzt den Folianten zu, denn eben traten, leiſe und ſchleichend, zwei Frauenzimmer ein. Sie trugen grüne, das Geſicht verhüllende Schleier und ſchwarze Ueberröcke, ſchritten plötzlich derb auftretend, ohne ein grüßendes oder entſchuldigendes Wort zu äußern, nach jenen hin und bedrohten die Erbleichenden, Falls ihnen nur ein Laut entgleite, mit dem Tode. Geld her! erſcholl es jetzt, im rauheſten Baßtone und gleichzeitig umſtrickte eine Leine das verzagende Paar. Geld oder Tod! wiederholten die Furchtbaren; zwei Dolche ſtreckten ſich nach den bebenden Herzen der Gebundenen aus.

Ja, Geld und Gut! jammerte Fräulein Fahlwangen; nur nicht das Leben, meine Damen! Ich aber bin ein blutarmes Fräulein — blank und bloß wie Kirchenmäuſe; doch meine bemittelte Couſine wird Ihnen mit Vergnügen aushelfen.

Wenn Sie fürlieb nehmen, werthe Herren, ſtammelte dieſe, Babetten ſtill vermaledeiend: denn erſtens habe ich mich geſtern ausgegeben — zweitens gingen die falligen Zinſen des geringen Beſitzthumes noch nicht ein, und die wenigen vorräthigen Sparpfennige liegen dort in der Kommode.

Und der Schlüſſel! donnerte die wortführende Dame.

Auch deſſen Platz ward angedeutet. Beide fanden bald das ganze Bund und ſtörten nun ein Weilchen vergebens in dieſem, weil ſich der paſſende verſagte. — Die drangſelige Frau von Parlow ſah jene auf den Raub erpicht, ſah die Möglichkeit der Rettung und erlangte, trotz den Banden, welche ihr Leibchen mit jenem der halbtodten Babette verknüpften, eine nahe, auf dem Tiſche liegende Schere. Sie durchſchnitt verſtohlen die feſſelnde Leine, ſprang, blitzſchnell auffahrend, hinter beiden Unholden weg in die Kammer, warf den Thürriegel vor, das Fenſter auf und ſchrie im Klangmaße des Hexameters: „Räuber — Spitzbuben, helft! Mordhähne, hier — Nummer ſiebzehn!“

Die Angedeuteten ließen ſofort von ihrem Geſchäfte ab. Der eine, hinkende, rannte der Verſchwundenen nach und gegen die verſperrte Thür, der andere warf ſich auf Babetten, die nun ebenfalls ihre entronnene, ſie dieſen Höllengeiſtern preis gebende Gefährtin verwünſchte. Aber noch walteten die himmliſchen Mächte. Den Herrn von Nordhof führte ſein Weg ben nach dem Caſino hier vorüber und Nachbar Balzer, der

Pflaſtertreter, kehrte gleichzeitig aus der Gemeine der Heiligen zurück. Beide hörten gleich dem Advokat Schimmel, welcher nebenan zwiſchen Akten brütete, den Zeterruf; doch dieſer überlegte fürerſt, ob er ſeinen Feindinnen wohlthun, Leib und Leben wagen, ſich wenigſtens den rechtlichen Plackereien ausſetzen ſollte, welche ihm dann als Zeuge und Beiſtand oder in Folgen möglicher Nothwehr bevorſtanden; jene Beide aber flogen treppenan und den herabſpringenden Flüchtlingen entgegen. Zeno warf den Hinkenden zu Boden, Balzer taumelte, betäubt vom Fauſtſchlage des Andern, den er umſtrickt hatte, und Beide rollten fallend nach unten und zwiſchen Rieſemann's Füße, welcher, eben aus der Offizin heim kommend, mit Arznei beladen über ſie hinglitt. Das eindringende Volk entſchied endlich den zweifelhaften Kampf auf Koſten dieſes lieben Getreuen, deſſen Apotheker-Waare für geſtohlenes Gut angeſehen und der deßhalb, als ſcheinbarer Mitſchuldiger, windelweich geſchlagen ward.

Auch durch das Nordhoſiſche Haus ſchritt während dem ein dunkler Geiſt. Die ſchönen, Elfrieden zugefallenen Geſchenke hatten Charlottens Galle aufgeregt und einen Rückfall veranlaßt, welcher jene noch am Bette der Kranken feſthielt. Lotte redete wiederum irr', ſie wollte fort, nach Hofe eilen, ihren Wandel, ihre Leiſtungen, den gerechten Anſpruch auf die Krone der Kammerjungfer, wie ſie ſeyn ſoll, geltend machen und dem zu Folge um eins ſo reichlich als das angehende, weit überſchätzte Laufmädchen bedacht ſeyn. Beide Bediente waren deßhalb nach allen Winden hingelaufen, den nirgend zu theils barfüßigen, theils beſtiefelten Beinen des Pöbelhaufens, der die Stiege ſammt dem Zimmer füllte. Ein dichter Kreis alter Fratzen und klotzender Gähnaffen umringte die Scheinleiche des Fräuleins von Fahlwangen, ein zweiter das Bett ihrer Leidens-Genoſſin und einige Sinnes-Verwandte Jebuſi's warfen die Augen forſchend umher, um es, wo möglich, dieſem nachzuthun. Auch Herr Schimmel, der vorſichtige Rechtsfreund, wagte ſich nun hervor, die gnädigen Nachbarinnen, trotz der bisherigen Spannung, ſeiner innigen Theilnahme zu verſichern, zu betheuern, daß ihm das galgenwerthe Attentat ſo eben erſt bekannt geworden und er außerdem, mittels der bewährten Büchſe, die ihn ſchon drei Mal zum Scheibenkönige gemacht, herbeigeſprungen und beide Lotterbuben vertilgt haben würde. Jetzt aber ſchwangen dienſteifrige Landjäger die Säbel; ihre Flachhiebe trieben das unnütze Geſindel aus dem Hauſe, die beiden Hartgeprüften blieben allein und aus dem Alkoven flog nun ein Regen pfeilartiger Worte nach dem Sopha. O pfui der Schlange! der Verrätherin! rief Frau von Parlow: die ich ſeit Menſchengedenken am Buſen hegte, die zur Vergeltung den grauen Kopf vorhin aus der Schlinge zog, die ſich, den Räubern gegenüber, für eine nackte Kirchenmaus, mich aber für eine reiche Frau erklärte, die mit Vergnügen zahlbar ſeyn würde.

Mein Köpfchen ward mit Ehren blond! erſcholl es dagegen im Geiſte des entflammten Jähzornes: ich verwies zudem die Diebe nur an ungerechtes Gut, das ohnehin gewöhnlich an ſolche Erben fällt, und der Richter im Himmel wird die Gottvergeſſene finden, die ihrer Blutverwandten Leib und Leben den beiden Ungeheuern preis gab — die mich im Stiche ließ — nur an die eigene Rettung dachte. „Was hülfe es denn," ſteht geſchrieben: „wenn man die ganze Welt gewönne und Schaden an der Seele litte!" Ich aber befehle die meinige dem Herrn, da ſie nach dieſer Schreckenſtunde bereits mit einem Fuß im Grabe ſteht.

Mit einem Sichelbeine! ſpöttelte Jene, da unterbrach der eintretende Kammerdiener dieſen freimüthigen Wortwechſel und Babette liſpelte ſchmachtend und wehmüthig:

Der gute Rieſemann! er will mich ſterben ſehn!

So ſchlimm iſt's nicht! fiel dieſer ein: und Ihr[illegible] Gnaden werden ſich wohl halten, mich aber hat der verdammte Plebs ein halbes Stündchen lang theils gedroſchen, theils getreten und zudem rieche ich wie ein Bock nach der Arzneibulle, die man mir im Gedränge aus der Hand ſchlug.

Ich wittere Baldrian! entgegnete das Fräulein Fahlwangen: bin auch gewiß, daß derſelbe Wunder an mir gethan haben würde; Er eile demnach unverzüglich nach der Offizin und laſſe das Rezept von neuem fertigen. Citissime, mein Schatz! es ſoll Ihm auch ein Löffel davon werden.

Bitte um Entſchuldigung! erwiederte Jener: und wüßte ich einen Sack voll Species an der Hausthür, ja die ewige Seligkeit im Hofe zu finden, es müßte beides dem Nächſten gegönnt bleiben, denn rädern ſie auch den verdammten Jebuſi, ſo wird er ſich doch, im Vergleiche zu mir, wie ein Luftſpringer gemahnen. Zwar goß mir vorhin die mitleidige Pflaſter-

Setzerin ein Achtel Kornus in den Hals, und ſagte liebſelig: Das ſtärkt den Chriſten in der Anfechtung! wie iſt Ihnen jetzt im Gemüthe?

Hundsvöttiſch! entgegnete ich: die gnädige Herrſchaft aber wird mir heute wohl mit einem Gläschen ihres Würzburgers beiſtehen.

Da ſäße uns die Würze! fuhr Babette auf: Man höre den Schlemmer! Ich ſage Ihm das — der Duft des Baldrians reicht hin, ſo Kopf als Eingeweide zu erfriſchen, drum nehme Er hier am Tiſche Platz, damit ſein Balſam mir wie Ihm zu Gute komme. Aber es wird gewacht, Nieſemann! nicht etwa eingeduſelt und geſchnarcht, denn Gott im Himmel weiß, ob nicht noch mancher Bluthund ſich im Hauſe verbarg, da ich unter dem Lumpenvolke, das mich vorhin umdrängte, ein Dutzend Teufellarven wahr nahm. Er ſetzt ſich alſo her! Er hält ſein gnädiges Fräulein bis zum Morgen in den Augen — Er öffnet, Falls ſich etwa mein Geſicht verändert, die Augen ſtarr, die Lippen blau werden, den Stöpſel dieſes Büchsleins, hält mir es, doch mit Manier, wie ſich verſteht, unter die Naſe. Er beherzigt nächſtdem mein ehrendes Zutrauen und nimmt es unverrathen, ſtumm wie ein Fiſch, mit in das Grab. Verſtanden? Wie?

O ja! brummte Nieſemann, warf ſich in den bequemen Lehnſtuhl, gaffte das Fräulein wie ein Blödſinniger an, ſah nach dem Verlaufe eines Viertelſtündchens ihre bleigrauen Augen zufallen und ergriff Babettens auf dem Tiſche ſtehende Doſe, ſich für den betäubenden Geſtank des Baldrians zu entſchädigen. Nein, die ſtirbt nicht! ſagte ſich der gähnende Wächter: die hat ein Katzenleben und ſchläft wie eine Waſſerratte. Auch aus dem Alkoven ſtahl ſich jetzt der ſäuſelnde Schlummerodem der Frau von Parlow, doch ihn und beide Damen weckte bald nach Mitternacht zu gemeinſamen Entſetzen ein dumpfer, aber nachdrücklicher Schlag.

Das Mondkalb! o das Ungeheuer! rief die aufſchauende Jungfrau ſo lieblos als undankbar, denn auch ihren Tugendhüter hatte Somnus allgemach beſchlichen und ein ſchadenfroher Kobold ihn leis und mälig an den Beinen gezogen. Der glatte Ueberzug des Stuhles begünſtigte nächſtdem den Spuk und Rieſemann's Sitzmittel berührte plötzlich dergeſtalt den Boden, daß der Tiſch, daß die Fenſter, daß ſelbſt das Herz im Leibe des Fräuleins erbebte. Der Gefallene blickte zwiſchen Weh und Scham empor, er ſah ihr verändertes Geſicht, die ſprühenden Augen, die bebenden — vom Zorn und Schreck gebläuten Lippen, ſprang auf und drückte derſelben das entſtöpſelte Riechfläſchchen ſo gewaltſam in die Nüſtern, daß ihr das Luftſalz den Odem verſetzte und ihr letztes Stündlein, die vorhin ausgeſprochene Ahnung beſtätigend, zu nahen ſchien.

Elfriedens beiden Halbbrüdern lächelte während ihrer Entfernung ebenfalls das Glück. Angelika hatte dem Wolfgang eine blecherne Trompete, dem Erdmann die lang erſehnte Fidel gekauft, und der Herr Schulmeiſter, welchen die Kopfgicht heute ſeinen A.B.C.-Schützen gleichſtellte, dieſelben wieder heimgeſchickt. Die fröhliche Heerſchaar übte ſich eben am Fuße des Rabenſteines in den Waffen, als Friedchen mit dem Füll=

horne voll gräflicher Geſchenke belaſtet, der Wohnung zuſchritt, von den Gebrudern erblickt und unter lautem Jubel umfangen ward.

Die Mutter ging eben auf den Markt, bemerkte Wolf: ſie holt eine Blutwurſt, Victoria!

Und der Vater, fiel Erdmann ein: iſt bei der Frau Bereiterin; er macht ihr eine Hühnerſteige.

Darauf hielten ſie derſelben die empfangenen prächtigen Tonſpiele vor Augen, begleiteten die Geliebte, trotz ihrem Schelten, wie eine Bauerbraut, geigend und trompetend bis zu der Hausthür und ſprangen dann auf den Spielplatz zurück.

Elfriede holte den Thürſchlüſſel aus ſeinem Verſtecke, trat ein, dachte bei dem Eintritte in das düſtere, niedrige und feuchte Neſt an die zierlichen, tempelartigen Gemächer, aus denen ſie herkam, und ſeufzte. Doch gereichte ihr die hier und da bemerkte Folge von Scurry's Freigebigkeit zu einigem Troſte, zog ſie beſonders der neue, an die Stelle der armſeligen Scherbe getretene Spiegel an, erheiterte vor allem der Gedanke das Herz, die gute Angelika auf's innigſte erfreuen zu können. Friedchen trug daher füreſt den ganzen Schatz nach dem Verſchlage, in welchem die Mutter ſie an jenem Morgen vor den Augen des fremden Gaſtes barg, ſchmückte ſich nun mit den ſchönſten, geſchonteſten Gaben Irenens und verſank, ihre Anmuth erkennend, in das Anſchauen des lieblichen Fräuleins, das ſie jetzt darſtellte. Da trat Angelika, den alten ſchadhaften Korb tragend, ein, welchen außer der Blutwurſt, den Rettichen, dem Wurzelwerke und einem gewaltigen Brote der rieſengroße Kürbiß überfüllte, der jetzt ihrer Hut entglitt. Denn mit Erſchrecken fand ſie die Thür offen, und zwiſchen dem Ehebette und der Bucht der jungen Herren ein anmuthiges Frauenzimmer in himmelblauem Atlashute und zierlichem Ueberrocke, deren leuchtender Hals aus der feinen ſchneeweißen Krauſe emporſteigend, ſich eben zum traulichen Gruße neigte. Der Knix der Dankenden fiel um ſo ehrerbietiger aus; da flog die prangende Erſcheinung an ihre Bruſt. — Angelika rief beſtürzt und zweifelhaft: O Himperling! und dann, das Pflegekind erkennend: Du Rabenaas!

Du Herzensmutter! jubelte Friedchen dagegen, erzählte nun im Fluge die romantiſche Geſchichte dieſer Tage, ſchilderte ihre Angſt, ihre Wonne, die Quellen des Segens und der Ehre, öffnete endlich den Verſchlag und beſcherte der Mutter, was die Dankbarkeit für ſie ausgewählt hatte. Angelika faltete weinend die Hände, ſie lobte den Herrn, die gnädige Frau, den hochgräflichen Engel und herzte das Mädchen. Dann aber ward Stück für Stück gemuſtert und angelegt; die Glückſelige wendete ſich ſtolz, doch barfuß und von den bräunlichen Armen und Fäuſten geärgert, nach allen Seiten hin und Friedchen that, bald dieſe, bald die eigene Herrlichkeit beſchauend, bald ernſt, bald lachend, daſſelbe. Plötzlich aber lispelte ſie, bis zur Stirn erglühend: Mutter, Mutter! der Köppler ſieht uns zu! und ſchlüpfte pfeilſchnell in den Verſchlag. Angelika folgte, den beſchleichenden Lauſcher verwünſchend, Elfrieden.

Als Köppler an jenem Morgen in Nordhof's Wohnung Babetten den gefundenen Ohrring überreicht, vom Argwohn

Herz voll Groll, doch mein Gemüth führt Deine Sache. Wie ſteht es um die Arme? Sprich!

Gottlob! erwiederte ich gleichmüthig: viel beſſer als zu fürchten ſtand! Es iſt kein edler Theil verletzt und ihr Zuſtand hat überdem die ſtrenge Mutter ſchnell mit der Braut und mit dem unwillkommenen Bräutigam verſöhnt. Ach, öfter als wir glauben, führen Schmerz und Mißgeſchick dem Glück' und dem Genuſſe zu.

◆

Es war ſchon hell als ich erwachte. Dem Himmel ſey Dank! ſprach mein fröhliches Herz: der alle deine Gönner und Freunde in dieſer Nacht geſund erhielt. Aber was keift denn im Nebenzimmer? Malchen ſchlug jetzt auch die ſchönen Augen auf und verbarg ſich gleich darauf, ſchnell erſchreckend, unter der Decke, denn ach! das Schelten der zurückgekommenen Mama erreichte ihr Ohr. Ich fuhr betroffen in den Schlafrock ihres ſeligen Eheherrn und lauſchte, mit dem Thürgriff' in der Hand, der zürnenden Rede.

Das iſt ſein Hut! rief ſie: der Name ſteht darinn. — Das iſt ſein Kleid! — Ihr Röckchen das. Und gar auf Tiedens Abendſtunden! —

Voll Demuth trat ich ein und ſprach: — Ereifern Sie ſich nicht, liebwertheſte Mama, wir bitten jetzt um Ihren Segen! — Sie ſah erſtaunt den wohlbekannten Schlafrock an und eilte haſtig an dieſer Erinnerung ihres ergriffen, das argloſe Friedchen gequält und dem prächtigen Schimmel das Leben abgeſprochen hatte, ward derſelbe nach Liebemühl geholt, um an mehrer dortigen Pferden und Kühen, welche die Feuersbrunſt beſchädigte, ſeine Kunſt zu verſuchen. Jetzt erſt zurückgekehrt, trieb ihn die Eiferſucht herbei, um die Pflegeältern des Mädchens vor den ſtillen, aber weit furchtbareren Flammen zu warnen, denen er es preisgegeben glaubte, und den ſchönen, Elfrieden, wie er geſehen, bereits auszeichnenden Baron, als ihren ſichern Verderber zu ſchildern. Da nahm derſelbe, durch das Fenſter blickend, die beiden überputzten, ſich gleich den Pazientinnen des Irrenhauſes geberdenden Nachbarinnen wahr, welche ſeine Gegenwart plötzlich verſcheuchte, und dieſe unbegreifliche Erſcheinung ließ ihn fürchten, daß er ſelbſt, zu Folge der raſtloſen Anſtrengung in Liebemühl, vom Fieber beſchlichen, nur Phantome ſehe. Noch lange harrte Köppler vergebens ihrer Wiederkunft; dieß Ausbleiben aber beſtärkte ihn in dem gefaßten Wahne und er eilte heim, ſich einen beruhigenden Kühltrank zu bereiten.

Angeliken träumte im Laufe der verwichenen Nacht, der Herr von Sourry habe ihr, erkenntlich für die genoſſene Pflege, das große gelbe Durchhaus am Judenmarkte verehrt und abgetreten. Ja, ſie ſaß, zu Folge des Zeit und Raum verkürzenden Somnus, bereits dort eingezogen, in Sammt und Seide auf dem Hackeklotze der herrlichen Küche und ſchalt ihren Markus, welcher zwar fortan das Holzſpalten aufgeben, ſich jedoch einen Schiebebock kaufen und nun als Eckenſteher der Ruhe pflegen und des Lebens endlich froh werden wollte. Da warf ein unzarter Stoß des früh Erwachten die reiche Hausbeſitzerin in die Nachtſeite des Lebens zurück, und Angelika ſchlich jetzt nach Köppler's Verſchwinden, in demſelben Gefühle der Entzauberung aus dem bergenden Winkel hervor. Sie hatte die Feierkleider abgeworfen, den ſtreifigen Friesrock, die mäuſegraue, nur mit Sägeſpänen geſtickte Jacke angethan; auch Friedchen erſchien wieder, gleich der Mutter, im Sack und in der Aſche der Beruftracht und Beide mieden jetzt den neuen Spiegel, vor welchem ſie ſich vorhin drängten.

Was wird Herr Köppler von uns denken! ſprach das ſchamrothe Mädchen: wird er mich nicht für eine eitle Närrin halten, mich auslachen und verſpotten?

Und mich dazu! ſeufzte Angelika: aber morgen des Tages will ich Vorhänge kaufen. — Gott ehre doch den fremden Herrn, deſſen Dukaten uns auch von den Fenſterguckern helfen, und welcher dem verliebten Nachbar ebenfalls ein Dorn im Auge war.

Elfriede gedachte nun noch einer Unzahl höchſt nöthiger Bedürfniſſe; ſie äußerte ſich in Zeno's Sinn und Worten über die Unbrauchbarkeit der empfangenen Geſchenke und über die Vortheile des Verkaufes. Das fordert Bedenkzeit, erwiederte die Mutter: denn müßte ich auch das Meinige verſtoßen, ſo halte wenigſtens den eigenen Antheil feſt; er kann Dir zu einem Manne helfen; meinem Alten aber verſchweigen wir vor der Hand unſern Reichthum, ſonſt fährt er zu; ihm iſt das Hemde näher als der Rock und eine Schüſſel voll Fauſtmauke viel lieber als der himmelblaue Hut.

Gleich darauf kam Markus heim, erhitzt und aufgeregt wie vorhin Angelika und rief voll ſeltener Freudigkeit: Danket dem Herrn, denn ſeine Güte währet ewiglich!

Amen ja! entgegnete dieſe, nach dem Verſchlage blickend, in welchem ihr Mädchen eben die Früchte der gräflichen Güte zu beſeitigen ſtrebte: Dir iſt wohl Gutes widerfahren? Es thäte Noth! .

Ja, Ueberſchwängliches! fuhr er fort, ſchritt haſtig auf und ab und ſtimmte aus voller Bruſt den Choral an: „Nun danket all' und bringet Ehr', ihr Menſchen in der Welt ꝛc." — Schnell bewegt ſang Friedchen draußen mit, auch fiel die Mutter bei und dachte: Das kann nichts Ordinaires ſeyn: er iſt wohl gar Amts-Stubenheizer oder Gerichtsdiener geworden — hat in der Lotterie gewonnen und doch meines Wiſſens kein Loos. Die Wißbegierde wuchs mit der Rührung und den Andächtigen plötzlich umfangend, rief Angelika: Halt' einen Augenblick! ich errieth es! An allen Ecken klebt der Zeddel, auf welchem dem Finder der geſchilderten Pakete hundert baare Thaler verheißen werden, und die fandeſt Du!

Das Bagatell! ſprach der Geſtörte, ſchob ſie zurück, fuhr nun mit ſteigendem Eifer im Geſange fort und ſtrich die Thränen von den Backen. So ging wohl gar mein Träumchen aus? dachte ſie wiederum: und der edle Fremdling, der mich um Mitternacht auf dem Rabenſteine heimſuchte, war ein Engel oder ein Erbprinz, welcher ihm das prächtige Durchhaus geſchenkt hat. Ja! der Herr ſendet Hilfe vom Heiligthum und ſtärket uns aus Zion — er ſtößt die Gewaltigen vom Stuhle und erhöht meinen Handlanger!

Als dieſer nun ausgeſungen hatte, ſchmiegte ſie ſich abermal an ihn, ſagte wehmüthig: Du ſiehſt ja wie ein Vogel aus! und blies und rupfte eine Unzahl weißer Federn aus ſeinen Haaren und von der Jacke. Und lauter Dunen, ſetzte Angelika verwundert hinzu. Gehören ſie denn auch zu Deinem Glücke!

Sie gehören der Frau Bereiterin, entgegnete Markus: welche mich am Morgen rufen ließ, ihr die zerfallene Hühnerſteige auszubeſſern; die aber befand ſich auf dem Oberboden, wohin ich ihr folgen mußte. Sehen Sie nur unſere prächtige Ausſicht! ſagte die Zuthunige, ein Dachfenſter öffnend, ſtreckte das Köpfchen hinaus, ſchrie jedoch gleich darauf, haſtig zurückfahrend: Ach, Gott's tauſend Galleh, meine Mütze! Ein Windſtoß hatte nämlich derſelben das nette Häubchen von der Scheitel geriſſen und es, närriſch genug, dem Drachenkopfe der blechernen Waſſerrinne aufgeſetzt. Die Frau Bereiterin weinte nun das helle Waſſer. Es war mein Liebling! ſagte ſie: Ach, Herzens-Markuschen, und Sie ſind ja ein Handlanger! ſchaffen Sie doch Rath, wir würden uns gehörig abſinden, und dort hängt es ja!

Freilich bin ich nur ein leidiger Taglöhner, fuhr Markus fort: ſehe es aber mit manchem Scharwerk-Maurer an; ich ſtand auch oft genug auf Flecken, wo eben nur der Kater und die Dole Platz fanden; ſpazierte alſo wohlgemuth auf's Dach hinaus.

Du Wagehals! rief Angelika, ihn angſthaft am Arme faſſend: des Lappens wegen! und das ließ ſie zu!

Ich ſchreite in der Dachrinne hin, erreiche den Ausguß — kniee nieder — ſtreckte den Arm aus — verliere die Balanz und — falle!

O Jeſu! wimmerte die Frau und glitt in des erblaßten Friedchens Arme.

E. O Jeſu, Dir ſterb ich! hieß es nun.

Nicht möglich! rief Angelika, ſich wieder aufraffend: dann lägſt Du ja in tauſend Stücken vor der verzwickten Haubennärrin.

E. Mir graucte nur vor dem Aufſchlage und dennoch war der Plauz ſo ſanft, als ob ich zum Exempel in einen Kübel voll Fauſtmauke oder Buttermilch fiele, denn hunderttauſend weiße Flöckchen umſchwebten und bedeckten mich. Und wie das zuging! Höre nur! Die Frau Bereiterin will ihre Betten ſömmern laſſen, der Rüſtwagen ſteht, mit dieſem Reichthume überfüllt, vor dem Hauſe, und als ich vom Himmel herab und hinein fliege, ſprengt mein Gewicht das oberſte, mit Dunen ausgeſtopfte; mir aber ward kein Haar gekrümmt. Iſt das nicht Gottes Finger, ſo hat er keine!

Aber Herzensmann, ſagte Angelika, als ſie Gott gelobt, ſich ausgeweint und Odem geſchöpft hatte: wie war Dir während dem ſchrecklichen Fluge in die Tiefe? Gedachteſt Du meiner noch und unſerer armen Brut!

E. Ich dachte nicht, ich ſchlug nur um mich!

S. Und die — der Herr verzeihe es ihr — und die Madam!

E. Die jammerte, als ich wie eine Truthenne in den Federn ſaß, wohl weniger um mich, den ſie zwar duſelig, doch eichenganz erblickte, als um die entflohenen Eiderdunen und um das Lieblinghäubchen, das der Drachenkopf der Rinne noch immer feſthielt und zu freſſen ſchien.

G. Doch hat ſie ſich gewiß nach Kräften abgefunden?

E. Hennet! Ja, Schatz! mit einer ganzen Hand voll Thaler, die ich zurückwies.

S. Zurück! O Himperling! die harten Thaler! — Du?

E. Denn unſer Herr Gott hat mir ja das Leben geſchenkt, ſein Engel mich unverſehrt erhalten, ſagte ich: im Krankenhauſe aber liegt unſer Radegaſt, der arme Zimmermann, mit den zerſchlagenen Füßen; dem gönne ich die milde Hand und bin zufrieden.

Vater! rief Elfriede, an ihm aufhüpfend: wie gut biſt Du! Wie Herr von Nordhof und die edle Gräfin. — Ach, das ſollte in die Zeitung gerückt werden!

Und Du biſt ja der Feder mächtig! ſprach die Mutter zu dieſer: Ei, verſuche Dein Heil, ſo wird Er weit und breit berühmt und Ihm vielleicht gar das ſilberne Schauſtück in's Knopfloch gehangen. Ich ſtürbe vor Freuden! — Da unterbrach ſie ein Beſuch. Meiſter Obenaus war es, der Hofeſſenfeger, Angelika's Verwandter und des Hauſes hoher Patron. Glück auf! ſagte er, ſie befremdet der Reihe nach anſchauend: es raucht wohl hier, oder hat Euch der Pariſer Senf das Waſſer in die Augen getrieben? Was fehlt denn wieder?

Ach, wir ſind vielmehr fröhlich im Geiſte, erwiederte Jene: und geduldig in Trübſal und loben den Herrn. Hört, wie ſich der an meinem Alten verherrlichte und mittels einer elenden Hühnerſteige — dem Höchſten iſt ja Alles gleich!

Darauf verkündigte ſie dem erſtaunten, theilnehmenden Vetter, was ſich begab, und dieſer ſchilderte nun ähnliche Gefahren, aus welchen ihn auf ſeinem ſchwierigen Berufswege des Himmels Hand errettete. Heute aber, fuhr er fort: führt mich die Anfrage her, ob Vater und Mutter wohl geneigt wären, mir ihren Wolfgang abzutreten! Der Junge eignet ſich, wie ich ihn kenne, vor Tauſenden zum Eſſenfeger, die meinigen aber ſchießen gleich den Pilzen auf und es gebricht mir jetzt an einem Knirps für die engeren Kamine und die Rußlöcher.

Iſt das Euer Ernſt! fuhr Angelika auf: iſt das Euere Freundſchaft! Ich würde mich der Sünde fürchten, das ſchöne, kerngeſunde Knablein der Hölle gleichſam in den Rachen zu ſchieben. Nein, wahrlich in Gott, mir würde mein Herz vor die Füße fallen, wenn ich das Würmchen halb nackt und mohrenſchwarz, mit dem Beſen und der Leiter belaſtet, durch Dick und Dünn dem Halsbrechen zuſchleichen, es aus thurmhohen Feuerneſtern hervorragen ſähe oder gar ein Brand entſtünde und mein Wolf, dem Kater gleich, über Förſten und Sparren einher liefe. Jeder Schlag der Sturmglocke müßte dann die heilloſe Rabenmutter anklagen und ſie vor Gottes Gericht fordern. Ich ſage das! Macht, was Ihr wollt aus ihm, nur keinen armſeligen Zunderlappen, der heute oder morgen lebendig verbrennen muß. Habe ich nicht Recht, Vater!

Unrecht! fiel dieſer ein: Sieh Dir den Vetter an! Gleicht er den Armſeligen? Iſt er verbrannt? Nicht vielmehr dick und fett wie der Landesherr? Auch ſitzt er ja gleich dieſem in der Wolle.

Als Meiſter wohl, doch in pechſchwarzer, auch führt der Weg dahin durch ein Menſchenalter voll Ruß und Qualm, voll Angſt und Plage, und Frau und Köchin ſehen ja ſelbſt den annehmlichſten Geſellen lieber gehen als kommen, denn mit ihm kommt die Scheuerpein.

Ich muß Euch nur geſtehen, entgegnete Jener: daß mich der brave Junge ſelbſt zu dem Vorſchlage veranlaßte und, wo ich auf ihn traf, inſtändig bat, die Aeltern deßhalb zu begrüßen. Des Menſchen Wille aber iſt ſein Himmelreich und ich könnte von einem engliſchen Lordſohne erzählen, der, in Wolfgangs Alter, dem gnädigen Papa entlief und aus Luſt und Liebe viele Jahre lang die Eſſen und Kamine fegte.

Angelika brach hierauf in Thränen aus und wollte ihrem Friedchen folgen, welches während dieſes Wortwechſels den vollen Marktkorb nach der Küche trug und Anſtalt zur Bereitung des Eſſens traf; da hielt der Vater ſie zurück und äußerte mit gedämpfter Stimme:

Vielleicht ſagt Euch ein zweiter Antrag zu? Ich brachte, wie Ihr wißt, mein Schäfchen in's Trockene, ſuche deßhalb eine Schäferin, und dieß hübſche, ehrbare, fleißige und kerngeſunde Pflegekind hat mir bereits ſeit Jahr und Tagen wohl, ja immer beſſer und vor allen Ander'n gefallen. Auch würde Friedchen als Frau Meiſterin weder mit der Leiter noch dem

Weſen, am wenigſten als Zunderlappen, vielmehr als achtbare, bemittelte Hausfrau einhertreten, und der Genügſamen nichts gebrechen, was ſie ſich wünſchen und begehren kann.

Schnell erheitert und verſöhnt entgegnete die Markus: Da höre ich doch den wackern und verſtändigen Vetter wieder, der unſer Wohl zu befördern denkt, und würde auf der Stelle Ja und Amen ſagen, mich dieſer Ehre und dieſes Glückes freuen, wenn nicht ein Steinchen oder einige im Wege lägen.

O. Doch keine Felſen alſo? Und jene ſchnellt man weg.

Das liebe Kind iſt zwar, wie Ihr bemerktet, hübſch und tugendreich, jedoch, mit Ausnahme gewiſſer Kleider, Hüte, Röcke und Schürzen, die ihm erſt geſtern eine hohe Gönnerin verehrte, nackt und bloß. Zweitens ſcheint unſer Nachbar, Meiſter Köppler, im Bezug auf Elfrieden, ähnliche Liebes- und Heirath-Gedanken zu hegen; drittens und letztens aber gedenken wir dieſelbe der eigenen Wahl zu überlaſſen.

Ja, das gedenken wir! fiel Markus ein: was aber den Köppler anbetrifft, hat meine Gilke, nach der Weiber Weiſe, ſich ein Luftſchloß in den Kopf geſetzt und in jedem Blicke des juvenalen Nachbars die helle Mariagenluſt geſeh'n.

So laßt ſie denn wiſſen, was ich im Schilde führe, erwiederte Obenaus, nach dem Hute greifend: und bringt mir, im Verſagung-Falle, den Korb in's Haus, damit man ihn nicht ſelbſt zu holen brauche, denn lieber trüge ich einen Nußſack heim.

Der Graf von Silburg war verreiſ't, um dem gewaltſamen Gläubiger zu entrinnen, und ſein Mühmchen, das Fräulein Brandthal, gab eben dem Sachwalter ihres alten Oheims Audienz. Ich komme, ſagte dieſer: um Ihnen die fröhlichſte Botſchaft zu bringen, weiß aber nicht, ob Sie derſelben gewachſen ſeyn dürften, da der Eindruck einer ſolchen plötzlich vernommenen Nachricht nicht ſelten höchſt verderblich ward. So ſtarb zum Beiſpiel einſt der glückliche Diagoras vor Freuden, als ſeine Söhne im Olympiſchen Spiele den dreifachen Lorbeer errangen; und mein armer redlicher Barbier, als er das Achtel des großen Looſes gewann.

Paulinens Herz erſchrack, doch ſprach ſie, ſich erzwingend, mit lächelndem Gleichmuthe: Herzlichen Dank für die ſchonende Rückſicht, doch ſichern mich geſunde Nerven und meine Anſicht alles irdiſchen Glückes vor dem Verhängniſſe des ſchreckhaften Bartſcheerers und des allzu empfindſamen Griechen.

Dann möge Ihnen ohne Umſchweif bekannt werden, daß der Herr Onkel vor wenigen Stunden, vom Schlage getroffen, verſchied und Sie ſein Hintritt zur Erbin von mindeſtens achtzigtauſend Thalern macht; eine glaubwürdige Verſicherung, da ich es bin, der ſeinen letzten Willen rechtskräftig fertigte.

Die Nachricht fällt allerdings in's Gewicht, liſpelte Pauline mit bebender Stimme: ob ich gleich öfter vernehmen mußte, daß der treffliche, aber ſeltſame Mann zu den Scheinreichen gehöre, und meine Hoffnung höchſt beſcheiden war.

Wohl Ihnen jetzt: denn er veranlaßte, als ein erfahrener, Ruhe und Frieden liebender Menſchenkenner abſichtlich dieſe Meinung, um den Anmuthungen zudringlicher Verwandten, Wehſtand's vorüber, in die Kammer. Da ſah Amalie verſchämt unter der Decke hervor und hielt ihr die Hand mit dem glänzenden Trauringe vor's Auge.

Wenn das iſt! ſprach ſie zweifelhaft.

Es iſt! betheuerte die junge Frau: der Herr Amtsprediger will uns vertreten.

Es iſt alles wie es ſeyn ſoll! verſicherte ich; da bedauerte die erſtaunte, aber verſöhnte Mama, uns Glückliche ſo früh geſtört zu haben und ging, die Brautſuppe zu bereiten.

Ende.

habſüchtiger Erbſchleicher, frecher Bettler und betrügeriſcher Borger zu entgehen.

Sein würdiger Sachwalter, entgegnete ſie aufſtehend: wird eine dankbare Klientin in mir finden und deßhalb um ſo weniger die Bitte mißdeuten, mich jetzt mir ſelbſt überlaſſen zu wollen, da ich mich gedrungen fühle, in mein Kämmerlein zu eilen, die Kniee vor dem höchſten Geber alles Heils zu beugen und den verewigten väterlichen Wohlthäter zu ſegnen, zu beweinen.

Damit wandte ſich das Fräulein von ihm ab, verbarg die ſtrahlenden Augen in dem Tuche und ſchluchzte ſo vernehmlich, daß jener ihre ergriffene Hand gerührt und feurig küßte. Er wünſchte dem ſeligen Erblaſſer zu der getroffenen Wahl der Würdigſten Glück, empfahl ſich ihrer Huld und ſchlich, die heilige Feier nicht zu ſtören, auf den Zehen fort.

Pauline ſchloß die Thür hinter ihm ab, ſie faltete entflammt die Hände zum Gebete, bald aber führte der Phantaſus die feiernde Seele aus des Himmels Höhen in den Feengarten der ſchnell verklärten Gegenwart zurück. Goldene Brücken wölbten ſich jetzt über Abgründe, die ſie bisher von den unnahbaren Zielen des innigſten Verlangens, von der Möglichkeit ſchieden, als ihre eigene Gattung, frei und ſelbſtſtändig durch das Leben zu gehen, den Tadel und die Mißgunſt der geregelten Menge verachtend. Haſtig ſchritt die Sinnende umher, ſie ordnete den längſt gehegten Lieblingplan, ſie eilte, von dem Ungeſtüme des entſchloſſenen Willens bedrängt, die Hand ſofort an's Werk zu legen, und Zeno fuhr jetzt betroffen vom

Schreibtiſche auf, denn eine Dame trat in's Zimmer. — Ich warte vorgeblich Deiner Mutter auf, ſagte Pauline: höre aber mit Vergnügen, daß ſie ausfuhr, denn der Beſuch gilt Dir!

Dank für dieſe harmloſe Güte! ſprach er betroffen.

S. Die Halbſchweſter betrat ja früher, oft genug, und ohne Zeugen Deine Schwelle und was ſie herführt, entſchuldigt mich um ſo gewiſſer, da ich Deine Treue, Deine Hilfe, Dein Pflichtgefühl in Anſpruch nehmen will. Der Onkel Brandthal iſt verſchieden — ſein Teſtament bereichert mich; Du aber ſollſt der Erbin Anwalt, ihr Schatzmeiſter, ihr geheimer Rath und fleißiger Briefſteller werden, da ich des nächſten auf Reiſen gehe und nur Zeno wiſſen darf, wohin ich mich gewendet, „wenn mein flücht'ger Schatten hier entſchwebt." —

Pauline betheuerte, was ſie geſagt, ſie führte den Sachwalter des Verſtorbenen redend ein, um Nordhof's Unglauben zu begegnen, und regte endlich den Verſtummten mittels eines herzhaften Schlages auf die Wange zur Antwort an.

Erwarte keinen Glückwunſch, ſagte Zeno: denn wer Dich kennt und wem Dein Wohl wie mir am Herzen liegt, erblickt in dieſer Gunſt des Zufalls die Quelle des Unheils und das Weben böſer Geiſter, denen Du, ſo täuſchbar als verwegen, ohne Dein Ahnen anheim fallen kannſt.

O, des wohlthuenden Schmeichlers, rief die Erglühende: des zärtlichen Halbbruders!

Z. Des aufrichtigen vielmehr! Mein Schweſterchen iſt ſchön, unterrichtet, kräftig an Seele und Leib, aber gefällt ſich, der Charis entfliehen, als Irrlicht.

S. Sage, als Iris! Selbſt unſer einſtiger bärbeißiger Tanzmeiſter nannte mich ſo und warf Dich dagegen zu den bleiernen Vögeln; jetzt aber vernimm meine Worte. Vor allem mache ich, gleich dem großmüthigen Oheim, das Teſtament und bedenke die früheren Hausgötter. Namentlich Dein Mütterchen, das mich großzog; die gute Gräfin Silburg als zweite, noch mildere Pflegerin; Dich endlich als Halbbruder, wie er ſeyn ſoll, als den Vertilger aller Hoffahrt meines Herzens und jedes warmeren Gefühles, das die Schweſter zu dem Liebloſen hinzog. Gleichzeitig empfängſt Du als Anwalt die rechtskräftige Vollmacht, und verſagt ſich der Feindſelige, ſo wähle ich den Vetter Silburg, der binnen Jahr und Tagen das anvertraute Gut verſpielen und vergeuden wird.

Biſt Du denn mündig? fragte Zeno!

S. Seit wenigen Wochen, Theuerſter! — Leider ſchon! dachte ich da und preiſe jetzt den Himmel für mein Alter! Ja, ich bin frei, bin von nun an Keiner und auch Keinem unterthan, ſo lange mir einleuchten wird, daß Alles, was Mann heißt — vom Herrn von Weidan bis zum Herrn von Nordhof — ſelbſt Freunde, Brüder, Freier, nur Schwächlinge oder Tyrannen oder beides — falſch, wählig, wechſelhaft und undankbar ſind. Doch nun entſcheide Dich!

E. Den Anwalt findeſt Du in mir, vorausgeſetzt, daß mich jener letzte freigebige Wille unbedacht laſſe.

Auch ſeine Güte vermiſcht er mit Geringſchätzung! rief Pauline. Die Augen der Verletzten blitzten ihn durch Thränen an.

E. Du verkennſt den Freund; und bei der Reiſe ſoll es bleiben!

S. Gewiß! denn fern von hier wird mir am wohlſten ſeyn. — O, ſchon des gelben Neides, der kriechenden Habſucht, der goldſüchtigen Werber und ähnlichen Ungeziefers wegen, die den Lebensbaum jeder Bemittelten anfallen.

E. Du dachteſt an Alles; ward auch die Begleiterin ſchon gewählt?

S. Das Irrlicht, das Du in mir ſiehſt, iſt in der Regel ungeſellig; es wallt und webt allein durch Nacht und Nebel, Sümpfe und Haide. Doch wird es nicht an Jener fehlen, und da mich, wie Du ſagſt, die Charis flieht, ſo ſollen mögliche Verſucher in Zeno's ſchöner kräftiger Halbſchweſter eine abſtoßende Bellona finden. Bis dahin nimm Dich ihrer an, fördere das Werk und mache beiden Müttern begreiflich, daß ihre Warnungen und Einſprüche ganz unbeachtet bleiben würden.

Zu den Hausgenoſſen des Fräuleins von Brandthal gehörte Miſtler, ein ſeltſamer, unter dem Dache waltender Kauz, der ihr die Federn ſchnitt, den Flügel ſtimmte, Noten für ſie abſchrieb, Stickmuſter ab- und vorzeichnete. Derſelbe war ehedem Copiſt, Buchhalter, Dorfſchulmeiſter, Feld-Cantor, Lazareth-Aufſeher und noch vielerlei geweſen, fertigte aber jetzt, als Herr für ſich, Zahnſtecher und Hochzeit-Gedichte, Schulſchriften, Papparbeiten und was geſucht ward und gerathen wollte. Der Tauſendkünſtler war in Hinſicht auf die Form bedeutend länger und gediegener als jenes Männlein, das, laut Shakeſpeare's Andeutung, nach dem Abendeſſen aus Käſerinde geſchnitzt wird, doch außer der Naſe nichts Großes, außer den Beinen nichts Krummes, außer der gekröpften Unterkehle kein Auswuchs an der winzigen Figur. Dieſen lieben Getreuen beglückte jetzt Pauline bei der Heimkehr von dem Halbbruder, mit ihrem Zuſpruche, eine Erſcheinung, welche dem demüthigſten, heimlichſten Verehrer des Fräuleins das Blut an's Herz trieb und ihn entzückte. Das Erſteigen der fünf hohen Treppen hatte ſie überdieß mit Roſenglut bedeckt, ihr den Odem geraubt und maleriſch auf das alte Sopha hingeworfen, fächelte Pauline die wallende Bruſt mittels des Handſchuhes und ſagte: Sie erſchrecken wohl vor mir, guter Rißler!

Wie Einer, der den Phönix ſieht, entgegnete er, gern beleſen und gelehrt ſcheinend: den König aller fliegenden Geſchöpfe, den einzigen ſeiner Gattung auf der weiten Erde, als deſſen Vaterland die Alten das glückſelige Arabien bezeichnen. Derſelbe iſt, laut ihrer Schilderung, an Größe und Kraft dem Adler gleich, er hat einen goldenen, mit Feuerflammen gekrönten Kopf; der Bauch iſt blau, das Gefieder der Flügel, des Leibes und des Schweifes ein Schmelz aller Farben, die das Prisma vereinigt. Der Phönix lebt zwölftauſend und fünfhundert Jahre, baut endlich lebensſatt ein Neſt vom köſtlichſten Gewürze, verbrennt ſich, Kraft der innern Glut in dieſem und aus der Aſche erhebt ſich ſein verjüngtes, einziges Ebenbild.

Ein Papagei! fiel Lina lächelnd ein: mich aber führt das ſeltſamſte Anliegen in Ihr Phönixneſt — meine Wahl denkt Ihnen einen Ritterdienſt zu.

Schön! wenn dieſe Gnade mehr als ein Scherz iſt, denn Leib und Leben ſind Ihr Eigenthum!

S. Noch ſchöner, da mir beide nöthig werden und ich das Opferlamm bei'm Worte nehme. Ich will entführt ſeyn und durch Sie. Verſtehen Sie das?

E. Die hochgefeierte Gönnerin äußern ſich nach Art der griechiſchen Orakel, lakoniſch, dunkel, doch ergreifend, ich aber gehöre leider! nicht den ſieben Weiſen zu, die einſt dem Kröſus ohne Zögern treffenden Beſcheid auf ſeine räthſelhaften Fragen gaben.

S. Die will ich hören!

E. Der König fragte nämlich, was das Aelteſte ſey? — Gott! rief der eine Seher aus.

S. Auch dem Stockblinden würde das beifallen.

E. Und was am ſchnellſten ſey? Da ſprach ein Zweiter: Der Gedanke! — Ferner: am leichteſten? — Den Nächſten zu tadeln.

Am weiſeſten? — Die Zeit! Denn Alles bringe, lehre, erfinde ſie.

Und was iſt das Schwerſte? rief der König wieder. — Sich ſelbſt zu erkennen! lautete die Antwort.

S. Der ſie gab, traf den Nagel! ſprach Pauline, ging nun auf ihr Anliegen über und drang in ihn, ſich, jenen Weiſen ähnlich, ohne Zögern zu erklären, ob er die Geige, das Federmeſſer, die Zahnſtocher und den Kleiſtertopf dahinten laſſen und ihr folgen wolle? Theils als Gefährte, fuhr ſie fort: theils als Kammerdiener, auch, wo es nöthig werde, als

Titular-Papa, und jetzt für's erſte nach Paris. Sie finde es rathſam, ſich aus Rückſichten auf das unſelige Geſchick des ſchutzloſen Geſchlechtes in einen jungen Cavalier zu verwandeln, und hoffe auch, dieſe Maske in Fällen, welche männliche Thatkraft bedingten, hinreichend unterſtützen zu können. Er bleibe übrigens unter Weges wie an der Gaſttafel ihr Nachbar, führe die Kaſſe und dürfe auf einen reichen Ehrenſold rechnen.

Niſtlern verjüngten und entflammten des Fräuleins Anträge wie das brennende Gewürzneſt ſeinen Phönix, er küßte derſelben, das Knie beugend, den Saum des Gewandes, was ſie auch zuließ, hierauf das Nähere beſprach, ihm Verſchwiegenheit zur Pflicht machte und demſelben eine Summe zu Anſchaffung der nöthigen Kleider anwies, welche ſich eben auf den ausgedienten Flauſchrock beſchränkten.

Der Sachwalter des Herrn von Brandthal hatte nach deſſen Hintritte guten Freunden den Inhalt ſeines letzten Willens vertraut, die Stadt wußte daher noch vor der Eröffnung deſſelben, wer ihn beerbe; die Nachricht lief von Mund zu Munde und der Betrag des Nachlaſſes vergrößerte ſich bei jeder Mittheilung um viele Tauſende. Alle junge, ledige Bekannte, die der Weg an Silburg's Wohnung vorüber führte, ſahen nun verlangend zu dem Fenſter des künftigen Goldquelles auf; jeder, dem Pauline bis jetzt vor Ander'n den Zepter geneigt, der im Cotillon von ihr gewählt, nicht vornehm abgefertigt und verleugnet ward, entwarf jetzt hoffnungvoll den Plan zum Angriffe und ſann auf Mittel zur Eroberung. Des Fräuleins Freundinnen aber, meiſt alle mittellos wie früher ſie, ſtrebten vergebens, ſich des ſchmerzenden, die Theilnahme verkümmernden Mißmuthes zu erwehren, und ſchmollten mit dem Schickſale, das eben dieſer zu der gewichtigen Mitgift der Leibesſchöne und der geiſtigen Vorzüge auch das geſuchteſte Gut, den magiſchen Schlüſſel zu allen Quellen irdiſcher Genüſſe, den mächtigſten, die Männer zwingenden Magnet verlieh.

Die Prinzeſſin Olivia hatte den Hof, einer Unpäßlichkeit wegen, nicht auf das Luſtſchloß begleitet und ihre Kammerfrau, die alte Magdala, unterhielt ſie am Morgen nach der ſeltſamen Verirrung Elfriedens mit dieſem Ereigniſſe. Das innige Wohlgefallen und die herzliche Theilnahme an dem Töchterchen der unglücklichen Philippine veranlaßte ſogar die Redſelige, des geheimen Verhältniſſes derſelben zu Olivia's Oheim, der traurigen Folge und der ſprechenden, des Mädchens Abkunft beglaubigenden Aehnlichkeit mit dem Verſtorbenen zu gedenken. Die zartfühlende, ſittlich ſchöne Fürſtentochter hörte mit Erſtaunen und immer röther werderb zu und entließ ſie, von der unerfreulichen Eröffnung geärgert, als jetzt Irene, ihr Hoffräulein, eintrat.

Du haſt dieſe Nacht ein Jüngferchen beherbergt, ſagte Olivia nach dem Verlaufe einiger Wechſelreden: das ſelbſt mein Kammerherr ſeines Schutzes werth hält und es Deiner Obhut anvertraute.

Die Gräfin erglühete wie vorhin ihre Gebieterin. Von dem ich, fuhr dieſe, milder werdend, fort: allerdings nur

Gutes, ja das Beſte hörte — zu meinem Troſte, liebſte Rena, da es, der Sage nach, unſerm Hauſe verwandt ſeyn ſoll. Ich kenne Dich! Dein Wort iſt Wahrheit, alſo rede!

J. Die Sage ſcheint allerdings gegründet.

O. Sie ehrt den Oheim nicht, doch war es wohl des Himmels Hand, der mich, ſeltſam genug, mit dem Schickſale der Verſäumten bekannt machte. Verdient ſie es, ſo muß ihr geholfen werden — ſchnell, wirkſam und für immer, aber wie?

J. Der Hilfe iſt das Mädchen werth, die ſtille mittelbare aber unfehlbar am rathſamſten.

O. Um ſo mehr, da ſie mein Ebenbild darſtellt. Die alte Magdalo ſagt, ſie gleiche mir wie eine Roſe der andern.

J. Nur wie die Feuerlilie der weißen.

O. Ich bin die gelbe — Wie?

J. Dem widerſpricht ſchon des Mädchens Gewerbe.

O. Mein Erſtes ſey, die Arme dieſem zu entziehen, wenn anders ihr Beſchützer nicht vergreift. Wie kam ſie denn zu einem ſolchen? Und eben zu dieſem?

J. Als Stellvertreterin des kranken Dienſtmädchens ſeiner Mutter.

O. Er hat ſie ja wie Orpheus die Eurydize geſucht. Ein bedenklicher Eifer.

J. Den vielleicht nur Elfriedens Aehnlichkeit mit ſeiner gefeierten Herrin erregte.

Olivia ſagte lachend: So iſt er wohl in mich verliebt?

J. Gleich jedem Schönſinnigen.

O. Kein Wunder, da mir eben ſelbſt Deine Eiferſucht, wenn auch ungern und trübſelig, huldigt; aber erheitere die Roſenſtirn, denn Du nur biſt die Glückliche! Der ſehnſüchtige Schäfer brauchte das gefundene Lämmchen augenſcheinlich zum Behelfe, ſich noch am ſpäten Abende den Weg zu der ſchönſten Hirtin zu bahnen, und das angemuthete gute Werk zum Talisman, der ihm Dein Heiligthum öffnen, Dir wehthun, ihn empfehlen mußte.

Seufzend erwiderte die Gräfin: Wird wohl ein Lebenskluger der Geliebten ein ſolches, ſichtbar von ihm begünſtigtes Mädchen an's Herz legen!

D. Sogar mit Zuverſicht, wenn ihr Herz zu den edelſten, die Geliebte zu den glänzenden Ausnahmen von der Regel gehört, und Nordhof's Wahl bezeichnet dieſe Anerkennung.

J. So eben der Eiferſucht beſchuldigt, kann mich der unverdiente Lobſpruch nicht erquicken.

D. Scheint es doch, als ob wir eben ein Theaterſtück einübten. Du liebſt ihn, meine Rena! Heuchle nicht! Was iſt wohl ſüßer, tröſtlicher als das bedrängte Herz am Buſen der Vertrauten auszuſchütten? Die bin ich ja, wenn anders Dein Gemuth, von ihm erfullt, noch Sinn für eine ſolche hat.

Die Gräſin brach in Thränen aus. O, welche Gunſt! ſagte ſie mit dem Flötentone der Rührung: Dieß heilige Verhältniß iſt mein Stolz — das einzige freundliche Geſtirn meines Lebens! Allein nur Ihnen bin ich werth — nicht ihm! Die Männer ſeiner Gattung neigen ſich nicht ſelten, von Laune, Mitleid oder der Entartung des Geſchmack's bethört, ſo leicht als unbegreiflich zu dem Gemeinen oder Unbedeutenden hinab;

ſie finden dann ihr Irrſal verdienſtlich, gefallen ſich in dem widerſinnigen Opfer und täuſcht mich nicht Alles, ſo ward auch Nordhof das Spiel eines ähnlichen Wahnes und die kleine Tagelöhnerin ſein Götze.

Sein Mündel höchſtens, fiel Olivia ein: ein Gegenſtand der argloſen Theilnahme, zu dem ihn überdieß wohl auch die Kenntniß ihrer Abkunft veranlaßt. Doch laß ihn wiſſen, daß Du von nun an für das wahre Beſte des Mädchens ſorgen werdeſt und Dich berufen fühleſt, einer ſo angenehmen Pflicht ausdauernd und ausſchließlich zu genügen. Jetzt trat die Kammerfrau mit einem Korbe voll Putzſachen ein und dieſe wurden nun alsbald zum Gegenſtande der ferneren Mittheilungen. —

Das Fräulein Brandthal hatte ihrer bisherigen Pflegemutter eine gewichtige Summe dargebracht, welche die Unbemittelte, jetzt von den Glaubigern des verſchwundenen Sohnes beſtürmt, nach kurzem Sträuben nachbarlich annahm, des Himmels Fügung in dem unverhofften reichen Lohne ſah und ſich jedes weitern, ohnehin unnützen Einſpruches gegen Paulinens Reiſeplan begab. Der Letztern ward jetzt in dem Fräulein Fahlwangen ein überraſchender Beſuch. O, Theuerſte! ſagte Babette nach der zärtlichen Umarmung: erſcheine ich vielleicht zur unrechten Stunde, ſo entſchuldige mich die innige, gleichſam im Kerne des liebenden Herzens empfundene Theilnahme an dem Glücke, das Ihnen der Allvater in ſeiner Milde beſchert hat. Immer gehörte ja die edle, geiſtvolle, mit allen Reizen des Leibes und Gemüthes geſchmückte Lina zu den Lieblingen meiner Seele, und ich ſtellte und ſtelle ſie tagtäglich jungen Freundinnen als das ruhmwertheſte Muſterbild vor.

Pauline wußte zwar von dem entſchiedenen Gegentheile und daß die Arge ſie fortwährend gerichtet und verleumdet habe, erklärte ſich jedoch von dem zwar unverdienten, aber höchſt wohlthuenden Vorbegriffe ſo beſchämt als geehrt und bat auf's dringendſte, derſelben dieſe tröſtliche Geſinnung auch für die Zukunft zu erhalten.

Fort und fort habe ſie ja, als Chriſtin, der Wahrheit die Ehre gegeben, betheuerte Jene: und möge ihr auch jetzt den Schmerz nicht vorenthalten, die hieſigen Geſellſchaftkreiſe der edelſten Würze und der ſchönſten Zierde beraubt zu ſehen, denn Linchen, ſage man, ſey im Begriffe nach dem Auslande zu reiſen und ſuche eine Gefährtin; ſie aber fühle den Beruf, für den gedachten Zweck ihr eine ſolche zu empfehlen, die ſich dem Willen und den Wünſchen derſelben in jeder denkbaren Beziehung freudig und unbedingt unterwerfen werde. Zwar eine Unvermählte, doch aus gutem Hauſe, von geſetzten Jahren, der Weltſprache mächtig, geſund, erfahren, heiter und beredt, doch leider! außer Stande, die Reiſekoſten decken zu helfen, und eben deßhalb auch erbötig, der Gnädigen zur Hand zu geben. — Enfin, ich bin es ſelbſt! rief ſie ſüßlächelnd und umſchlang Paulinen. Die ganze Zukunft der Beglückten würde Ihnen dann geweiht und geheiligt ſeyn, da meine bisherige Gefährtin, die Parlow, frei geſtanden, allmählig zum Pfahl in dieſem Fleiſche ward, und alles, was ich an ihr that, von ihr ertrug, um ihretwillen litt, mit ſchnöder Undankbarkeit vergalt.

Mir könnte nichts Erfreulicheres widerfahren! entgegnete das Fräulein, in die Hände ſchlagend: wenn Ihnen anders einige leicht zu erfüllende Bedingungen genehm ſind. Die erſte und vornehmſte wäre denn, meine Wahl bis zu dem Augenblicke des Aufbruches zu verſchweigen. —

B. O, was verſchwiege ich nicht! rief die Entzückte — das Grab wird, wo es gilt, zur Plaudertaſche neben mir.

P. Zweitens die Beſchränkung des Gepäckes.

B. Ein Kofferchen, ſo niedrig und ſo ſchmal — der kleinſte Laufburſche könnte es ſpielend bis an der Welt Ende tragen.

P. Drittens müßte ich darauf beſtehen, ſich, nächſt dem Verzichten auf jeden Beitrag zu den Reiſe- und Zehrkoſten, einen monatlichen Ehrenſold gefallen laſſen zu wollen.

B. **O, ange du ciel!** fiel Babette zwiſchen Lachen und Weinen ein: So nannte ich Sie noch geſtern bei der Präſidentin, die Ihnen, unter uns geſagt, die reiche Erbſchaft mißgönnte, ſelbige **in folle** auf zwei Mal hunderttauſend Thaler ſchätzte und einfältig genug behauptete, der edle, nun in Gott ruhende Oheim würde weit beſſer gethan haben, tauſend blutarmen Familien, mittels dieſes Reichthumes, auf den grünen Zweig zu helfen. Zu meinem bittern Aerger ſtimmte die neidiſche Parlow der Feindſeligen bei und ich verſchweige, aus Chriſtenpflicht und Zartgefühl, die ähnliche Aeußerung vieler Anderen, welche überdieß nicht würdig ſind, die Schuhbänder meiner Brandthal aufzulöſen. Man laſſe ſie! Viel ſüßer iſt und bleibt es doch, den gelben Neidhart als das traurige Mitleid zu erregen und jener wird nun auch auf unſern Wagentritt ſpringen, er wird, abſonderlich in meinem unſchuldigen Rücken laut werden; ich aber ſitze dann neben der großherzigen Gönnerin, lache in's Fäuſtchen und gehabe mich wohl. Doch wohin — iſt anders die Frage nicht zu kühn — wohin, Verehrteſte, ſoll uns der Weg von hier aus führen!

P. Zuerſt nach Petersburg!

B. Wie? Ei! ſo weit! nach Peter — ich erſtaune! Dort aber iſt es kühl und wohl erlaubt, die Boa und den Fußſack mitzunehmen?

P. Vielmehr den Fächer ſammt dem Sonnenſchirme, da der nordiſche Phöbus während des Sommers noch um eins ſo brennend als hier ſcheint.

B. Alſo den Fächer und den Fußſack, ſo iſt man für alle Fälle bewahrt.

P. Mit dem Herbſte eilen wir ſodann dem Süden zu — beſichtigen das neue, aus dem Staube erhobene Moskau, ſchiffen uns endlich in Odeſſa ein und ſegeln über das ſchwarze Meer nach dem einzigen Conſtantinopel.

Babetten lief es kalt über die Haut. Wie? ernſtlich? — Ein heroiſches Wagſtück, das Ihre Seelengröße lobt. Ich freilich habe nichts zu fürchten, aber wehe der Schönheit, vor allem der chriſtlichen, wenn jene frauentollen Barbaren Sie erblicken. Weh Ihnen dann, der Holden, Schutz- und Mittelloſen!

P. Kein Wehgeſchrei, Beſte! Die hieſigen Barbaren ſind noch ſchlimmer, dort aber treten wir unter die Fittiche der deutſchen Geſandten und fliegen in die Arme ihrer Damen, denen die ſeltene Erſcheinung gebildeter Landsmänninnen äußerſt angenehm ſeyn wird. Zudem begleiten mich die ſicherſten Schirmherren aller Reiſenden, einſt Kaſtor und Pollux, jetzt Muth und Gold genannt.

Laß Dich nicht abſchrecken! dachte Babette: Die Loſe prüft Dich nur. — Und nächſt dieſen Schutzpatronen folgt Ihnen ein Schweſterchen! ſetzte ſie hinzu: Die treue Fahlwangen! Die bleibt fortan bis in den Tod die Ihrige, beſtellt das Haus und erwartet die Loſung zum Aufbruche.

Kommt Zeit und Stunde, erwiederte Pauline: ſo ſende ich Ihnen eine Karte und Sie eilen ſammt dem Gepäcke an mein Herz. Ich denke bald und dann vor Tage abzureiſen.

Das Fräulein kehrte triumphirend heim, ſchlich nach der Kleiderkammer, erſchrak über die Summe unentbehrlich ſcheinender Bedürfniſſe, welche ſich zu dem winzigen Koffer wie Hanns North, der Schalk jener Gellert'ſchen Fabel, zu der Flaſche verhielten, in welche er, laut des Anſchlagezettels, kriechen wollte. Der Vorrath ward gemuſtert, der Ueberfluß, trotz dem Spottgebote einer herbei gerufenen Trödlerin, veräußert, der Behälter gepackt und den Dutzenden der allerinnigſten Freundinnen nur mit halben Worten und unter dem Siegel aller Siegel angedeutet, daß ſie über ein Kleines von ihnen nicht geſehen, das Schickſal ſie vielleicht für Jahre und Tage dem theuern Kreis entziehen werde. Befremdet von Ba-

Lottens ſeltſamer Aeußerung, von ihren Seufzern, Blicken und Geberden, von dem Geheimniſſe, das, aus dem Herzen auf die Zunge tretend, dem Federharze gleich, wieder zurück ſchnellte, theilten Jene den eigenen Vertrauten die bedenkliche Erſcheinung mit, und alle horchten nun vergebens die Frau von Parlow aus, an welche ihre ſchmollende Gefährtin bis jetzt kein Wort verlor. Der Ausflug aber, meinte dieſe: werde ſich wahrſcheinlich auf eine unwillkührliche Reiſe in's Irrenhaus beſchränken.

Als Elfriede an jenem Tage die Gabe der Gräfin heim getragen, Angelikens Herz erfreut, dann das Eſſen bereitet hatte und nun zu der Frau von Nordhof zurückkehren wollte, trat der Bediente derſelben ein und ſagte:

Seine Herrſchaft trage um ſo mehr Bedenken, die Jungfer noch langer ihren Aeltern zu entziehen, da ſich ſo eben des kranken Lottchens Schweſter als Stellvertreterin derſelben eingefunden habe. Gleichzeitig drückte er ihr ein Geldpäckchen zur Vergeltung für die geleiſteten Dienſte in die Hand und ging ſeines Weges.

Angelika vernahm des Dieners Rede, ſah das Mädchen erblaſſen und rief geärgert: Pfui Himperling, ſo ſind nun die Vornehmen! Ja, gleich dem Blatte, das vom Winde bewegt wird — heute wie Milch und Honig und morgen ſauerem Biere gleich. Was ſchickt ſie Dir denn? fuhr die Ereiferte fort, fand den Betrag eines Thalers in dem Umſchlage und ſchalt von neuem über die liebloſe Knauſerin.

Du thuſt ihr Unrecht! entgegnete Friedchen tief betrübt: ich danke derſelben ja das nette Kleid.

Den Lappen! fiel Angelika ein: aber Euer Weinen, ſagt die Schrift, ſoll in Freude verwandelt werden, und Deine Mutter brachte Dich nicht vergebens am Zweiten nach Epiphanias zur Welt. Die Sonntagkinder haben beſonders im Heirathen Glück und Dir läßt der Herr bereits zwiſchen zwei wackeren und wohlhabenden Ehemännern die Wahl, nach denen gewiß hundert angeſehene Bürgertöchter ſchmachten und angeln. Er ſtellt Dich zwiſchen den Köppler und den Obenaus, und was Jener noch im Herzen trägt, ließ unſer Schwarzer heute förmlich vernehmen. Ja, Kind! derſelbe hielt bereits heimlich um Dich an und nur eine Meiſeldrähtige könnte dieſe Segnung unerkannt laſſen oder zurückweiſen. Sticht ihn der Scharfrichter auch, in Bezug auf Comment, auf die Leibesgeſtalt und die feinen Manieren aus, ſo halte ich den Eſſenkehrer doch für eine weichere Haut, zudem hat ſein löbliches Handwerk einen beſſern Geruch, und ſo rußig es auch iſt, den goldenen Boden.

Eine zuſprechende Nachbarin unterbrach jetzt die Mittheilung; Friedchen flüchtete ſich in den Verſchlag, deſſen Wände die vorhin hier geborgenen Geſchenke bedeckten und ſie, vertrauten Geiſtern gleich, an den bedeutendſten Tag und Abend ihres Lebens, an eine Reihe wunderbarer, unvergeßlicher Scenen erinnerten. Des erlauchten Vaters Bild, die huldvolle Gräfin, die mütterlich geſinnte Kammerfrau umſchwebten ſie wie Lichtgeſtalten; vor ihrer Seele aber weilte Zeno, mit weldem ſie eine Reihe von Zufällen ſo mannichfach verbunden hatte, daß Friedchen den leibhaften Schutzengel in ihm ſah. Aber jene rührenden Gunſtzeichen der hohen, freundſeligen Jungfrau ſollten verkauft werden, aber die Mutter ihres Abgottes hatte ſie eben wie eine Dienſtbare abgefertigt, abgelehnt, aber das Ebenbild Olivia's und eines Fürſten Kind war in den Staub der Niedrigkeit, war in die Höhle der Armuth zurückgewieſen worden und ſollte in des Nachrichters Gunſt und ſollte in des Eſſenkehrers Wahl ein ſeltſames Glück — die höchſte Wohlthat Gottes ſeh'n.

Elfriede griff jetzt, ihre Thränen zu trocknen, nach dem Strickkörbchen, welches jenen Gaben beilag, und das Irene mit einem beſchädigten Taſchentuche gefüllt hatte; da fiel ihr, als ſie es entfaltete, ein Ring in die Hände, deſſen zerbrochener Bügel in ihm feſthing. Erſchrecken und verwundert betrachtete Friedchen das Kleinod der Faſſung, ein weibliches, in den erhabenen Stein geſchnittenes, mit Flügeln des Schmetterlings verſehenes Bruſtbild, begriff nicht, wie der ſcheinbare Engel zu ſolchen Flügeln komme, wohl aber, daß es Pflicht ſey, der Gräfin dieſen Fund ohne Säumen wieder einzuhändigen.

Der Ring enthielt eine köſtliche, die Pſyche darſtellende Kamee, mit der Irene von der erlauchten Olivia an ihrem Lebensfeſte beſchenkt ward. — Das Bild meiner Seele, ſagte ſie, ihn der Vertrauten darbietend: die mit der Deinigen ſo hier als dort verſchwiſtert bleibt. Beide wandelten nur vor einigen Tagen Arm in Arm, verſunken in Mittheilung und die drohenden Wetterwolken nicht bemerkend, unter dem Laubgewölbe des

Schloßgartens. Plötzlich ergießen ſich dieſe, ſie kehren im Fluge nach der Burg zurück, Irene fällt, das Tuch in ihrer Hand verſtrickt ſich mit den Dornen des nahen Roſengebüſches, zerreißt, als ſie ſich aufrafft, und wird nach der Heimkehr abſeit geworfen. Aber der Fall zerbrach den Ring, der unbemerkt in jenem haftete, den ſie erſt am Abende vermißte, der von ihr und den aufgebotenen Gärtner-Gehilfen vergebens geſucht ward und deſſen Verluſt die Wahngläubige um ſo tiefer bekümmerte, da er vielleicht die künftige Auflöſung des innigen, beglückenden Verhältniſſes zu der erlauchten Freundin bezeichnete.

Elfriede ſchlüpfte alsbald wieder in das werthe, ihr durch Iene's Huld gewordene Feierkleid, ſie eilte nach dem Schloſſe, ſuchte ihre zärtliche Patronin, die alte Kammerfrau Olivia's auf und bat ſie dringend und odemlos, das gefundene Kleinod der hohen Wohlthäterin behändigen zu wollen. Noch hatte die Gräfin jenes ängſtende, ihr die Gegenwart verkümmernde Mißgeſchick verheimlicht, Frau Magdalena aber fühlte lebhaft, wie angenehm derſelben die Wiederkehr der werthvollen Zierde ſeyn, wie ſehr der redliche Eifer des armen Mädchens es empfehlen müſſe, ſie ſagte deßhalb, Friedchens Wangen ſtreichelnd: Komm' mit mir! führte die Schüchterne, trotz ihrem Sträuben, in Irenens Gemach und ſprach, als das Fräulein verwundert vom Stickrahmen aufſah. Nun, Püppchen, rede Du!

Elfriede ſchöpfte Odem, erzählte mit bebender Stimme, mit hörbar ſchlagendem, den Buſen empor treibendem Herzen, was ihr begegnete, bot nun der Gräfin den Ring dar und brach bei dem Anblicke des Eindruckes, den dieſe kaum vernehmbare

Mittheilung erregte, in wonnigliche Thränen aus. Denn um die Wette mit ihr erglühete die holdſelige Jungfrau, auch in ihren Augen glänzten die ſeltenen, heiligen Perlen der Freude und ſie drückte, Rang und Abſtand vergeſſend, das Sinnbild des guten Genius an die aufwallende Bruſt.

So wird es einſt im Himmel ſeyn! ſprach die gerührte Kammerfrau: und alle Fromme, die der Erdenſtand ſchied, werden dort erhöhet, ſich gleich als Kinder eines Vaters umfangen.

O, wie vergelte ich Dir! rief die Gräfin; ihre ſtrahlenden Augen flogen umher, um irgend ein preiswerthes Mittel aufzufinden.

Mir ward vergolten! liſpelte das ſchluchzende Friedchen.

Ja, über die Maßen! fiel Magdala ein, zog ſie haſtig zurück und hinaus. Nun mache Dich fort, ſagte ſie, die Saat ward geſäet und an der Aernte zweifle ich nicht. Elfriede hüpfte treppenab und kehrte, ſelig wie ein Engel, aus dem irdiſchen Himmel in die düſtere Hütte zurück.

Gnädige Frau, ſprach das Mädchen der Gräfin Silburg, als ſie derſelben eines Morgens den Thee brachte: ich vermiſſe unſer Fräulein. Das Zimmer iſt offen, das Bett unberührt und der gepackte Koffer verſchwunden.

Ich entſetze mich! rief die Beſtürzte: es kann nicht möglich ſeyn! Pauline erwartet noch ihre Begleiterin, die Frau von Nullau aus Werningen, deren ſchriftliche Zuſage ſie mir verlas und welche erſt übermorgen hier eintrifft.

Das werden Finten ſeyn, erwiederte jene, an denen es

3
5
3

dem Fräulein nie gebrach; mich ſelbſt hat ſie manch ſchönes Mal gehänſelt, ja behext, da ich derſelben dennoch immer Glauben beimaß, um bald von neuem angeführt und ausgelacht zu werden.

Auch Babette von Fahlwangen verwünſchte jetzt die Schadenfrohe. Von Sehnſucht und Ungeduld getrieben, fragte ſie geſtern wieder an, um zu erfahren, ob das Schifflein bald ſegelfertig ſeyn, die Anker lichten, in die ſchöne weite Welt hinausfahren werde, und Lina ſprach: Ja, Theuerſte! Um's Morgenroth! der Wagen iſt aber vor Ihr Quartier beſchieden, weil ich mich, der guten Gräfin den Schmerz der Trennung zu erſparen, wie das Kätzchen vom Taubenſchlage weggeſchlichen und bei Ihnen einſteigen werde. Halten Sie gefälligſt das Frühſtück bereit, denn fahre ich nüchtern, bekommt mir es übel. Aber hielten Sie auch reinen Mund, meine Seele?

Wie eine Taube girrte ich nur. Ich hielt ihn zu — gleichſam mit beiden Händen, beſonders einigen bejahrten Buſenfreundinnen gegenüber, die man wohl ſchwerlich wiederſieht.

O, doch vielleicht! tröſtete Pauline: wir aber ſehen uns morgen. Adio!

Als Frau von Parlow nun am Abende zur Ruhe gegangen war, traf Babette ſtill, doch beſonnen, die letzten Anſtalten. Noch waren beide Damen auf eine, bloß des Tages erſcheinende Aufwärterin beſchränkt und Rieſemann ihr Ein und Alles; er ſtand eben im Begriffe, es der gnädigen Frau nachzuthun, und zog bereits ſeine unſaubere Nachtmütze über den Kahlkopf, als jene in das Kämmerchen trat. Gut Freund! liſpelte ſie: erſchrecke Er nicht! Ich bin jetzt geſund und alſo weit entfernt, Ihn, wie neulich, nach Baldrian zu ſchicken, habe jedoch einer Freundin verheißen, ſie mit dem Tage auf ihr Gut zu begleiten, und bedarf deßhalb Beiſtand. Sobald ſie vorfährt, muß mein Kofferchen an den Wagen hinabgebracht werden; ich aber wäre des Todes, wenn uns die ſterbliche Natur einen Streich ſpielte.

Gnaden wollen das nicht fürchten! erwiederte er: denn ſtoße ich mit dem Kopfe drei Mal an's Bettbret, ſo iſt mir das Erwachen mit dem Schlage der dritten Stunde gewiß.

Nichts iſt auf dieſer ſchnöden Welt gewiß, am wenigſten darf man ſich in einer Hauptſache auf die Sympathie und ähnliche Hausmittelchen verlaſſen. Sein Geiſt iſt willig, Rieſemann, aber das Fleiſch, wie Er bewieſen, miſerabel, darum werden wir ſelbander aufbleiben. Wie ſchnell entflieht die Sommernacht! Er lieſt mir aus ſeiner Wunder-Poſtille vor, ich aber erzähle unterweilen ein Geſchichtchen aus der Jugendzeit, in deren Laufe mir ebenfalls ſo manches Mirakelchen begegnete, und graut der Tag, ſoll Ihm ein Kaffee werden, der ſeines Gleichen ſucht. — Den kennen wir, dachte Jener: zehn Bohnen auf die Kanne! Das Fräulein aber geſtattete ſich dieſe Herablaſſung als Ausnahme von der Regel um ſo eher, da ſie ja des nächſten und wahrſcheinlich für Jahr und Tage Berge und Thäler von ihm ſchieden.

Rieſemann folgte nun derſelben nothgedrungen in's Wohnzimmer, holte den hiſtoriſchen Schatzkaſten und fragte, furchtbar gähnend, an, ob ihr mit dem redenden Säuglinge, mit

der roßhärenen Prinzeſſin oder dem mexikaniſchen Eſel gebient
ſey? — Nur mit dem, entgegnete Babette: was ein jung-
fräuliches Damenohr vernehmen darf und keuſchen Herzen nicht
zum Scheul' und Greu'l gereicht.

Der Leſer ſuchte, wählte und hob an; das Fräulein aber
träumte ſich, dem angedeuteten Reiſeplane zu Folge, nach St.
Petersburg, begegnete dort im Geiſte dem Selbſtherrſcher aller
Reußen, ward freundlich angeſprochen und überraſchte ihn durch
rührende Antworten. Sie ließ dann das heilige Moskau un-
eachtet liegen, flog, gleich dem Gickgack, über's ſchwarze
Meer und ſah bereits die Thürme des Serails, als ſich der ge-
ürchtete Sandmann in's Spiel miſchte, ſie plötzlich mit Ne-
gern und Eunuchen, mit jappenden Türkenhunden und tram-
elnden Töchtern der Kameele umringte, ängſtete. Jetzt aber
log die goldene Pforte auf, aus welcher drei, der roßhärenen
Prinzeſſin gleiche Garde-Offiziere auf ſie zuſchritten und der
Verzagenden im Namen des Großherrn die Wahl ließen, ob ſie
eköpft, geſäckt oder erdroſſelt ſeyn möge? Der eine ſchwang
as Schwert, der zweite die feuergelbe Schnur, der dritte den
ſchgrauen Sack über Babettens Haupte und ſie erwachte. —
Die Stirn des ſchnarchenden Vorleſers lag auf der Poſtille,
eine Glatze ſtellte, vom Morgenſtrahle vergoldet, den Thurm-
nopf der Sophienkirche dar, das Fräulein tippte auf dieſen,
m ihn zu ermuntern, trippelte, vom Schlage der dritten
Stunde getröſtet, nach der Küche, braute Kaffee und machte
ch reiſefertig. Sie hatte auch, um Paulinens Wunſche zu ge-
ügen, für die nöthige Zuthat geſorgt, hatte Krampamboli,

Schinken, Herrenbrötchen und Gebackenes angeſchafft, mit welchen Rieſemann jetzt den Kredenztiſch füllte und hinters dem Rücken der Beſchäftigten verſtohlen zulangte.

Jetzt kommt Sie! dachte dieſe, zum Fenſter fliegend; aber die Paſſagiere des vorüberrollenden Karrens blökten wie Kälber und der Führer lenkte nach den Fleiſchbänken hin. — Das iſt Sie! dachte Babet, von neuem getäuſcht und durchſchauert, denn der Leichenwagen rumpelte herbei, um eine andere Reiſefertige zu holen. Ihr banges Herz zu ſtärken, öffnete das Fräulein die Flaſche. Pſyche trank und nicht vergebens, denn das Nachtſtück ihrer Unruhe wich für ein Viertelſtündchen dem Geiſte des Krampamboli. Endlich trieb ſie der beflügelnde Ton des Poſthorns, das Ende jener Pein verkündend, an's Fenſter und eine offene Kaleſche flog vorüber. Das ſind nur Mannsbilder, bemerkte Rieſemann, der ſich über ihre Schulter hinab zu ſehen erdreiſtete. Ein Alter und ein Junger, aber danken Sie doch! der Letztere zieht ſein Reiſemützchen. Ja, er wirſt Ihnen, hol's der Schleifer! ein Kußhändchen zu und ſcheint — das iſt verwunderlich! — dem Fräulein Brandthal gleichſam aus den Augen geſchnitten.

Und Ihr den Schafköpfen, murmelte Jene, zu kurzſichtig, um Paulinen zu erkennen: Jetzt aber ſpringt in Silburg's Wohnung, denn auch dieſe wollte von der Partie und Schlag vier Uhr bei mir ſeyn.

Die leichtſinnige Kreatur! dachte Babet, von der Ungeduld verbittert: die, an dem Vorabende einer ſolchen Reiſe noch gleich den Todten ſchlafen kann, während dem ich aus banger

orgfalt, das alte Faulthier und mich ſelbſt vor ähnlicher An-
htung bewahrte.

Jetzt ward ein zweites Gläschen eingeſchenkt, in einem
nge geleert, der Hut vor dem Spiegel bald ſo bald anders
rückt, das Rollen jedes Schiebebecks trieb ſie zum Fenſter,
ch die Erſehnte blieb aus, nur ihr Geſandter kehrte wieder.

Sollte man's glauben, Gnädige! rief er am Odem ziehend:
habe wieder Recht! Der junge, Ihnen die Schmätzchen zu-
rfende Herr war das Fräulein.

Sie lachte laut. O, ich durchſchaue die Fopperei der alle-
t fertigen Neckerin, die es verſchlief und Ihm nun auf dem
ße folgt.

Nein, ſoll mir Gott! vermaß ſich Rieſemann. Schlag
er Uhr kam ſie als ein Mannsbild gekleidet mit dem alten
iſtler die Treppe herab, befahl dem Hausmanne, die Thüre
öffnen, und ſagte freundlich: Adjes, mon ami! Wir
hen in die Buttermilch. Hanns Adam blickte ihnen nun ver-
andert nach; die Buttermilch aber iſt der nahe Poſtſtall ge-
fen, von dem ſie in den angeſpannten Wagen ſtiegen und
er über den Markt, hier vorüber kutſchirten.

Der Schleier fiel! Der Giftpfeil drang in's Herz. O,
ieſe — Rieſemännchen! lallte die Bleiche, ohnmächtig in
ne Arme ſinkend.

Da muß die Hölle platzen! dachte er, ließ ſie auf's Sopha
eiten und hatte eben die Halbſchied des Frühſtücks verſchlun-
n, als Frau von Parlow, von dem anhaltenden Geräuſche
weckt und erſchreckt, in's Zimmer trat.

Die heilige Wallung, in welcher Elfriede jetzt aus der Fürſtenburg heimkehrte, bedeckte ſie mit Roſenglut; der Männer Augen hafteten auf ihr. Meiſter Obenaus wollte den ſeinigen nicht trauen, als ihm die Erkorene in jenem, demſelben noch unbekannten Feierkleidchen begegnete, er, deßhalb zweifelhaft, ſie kaum zu grüßen, geſchweige denn anzuſprechen wagte, ihm aber freundlich genickt ward. Weiterhin ſchritt auch Herr Köppler vorüber, welchem dieſe leuchtende Erſcheinung das reizbare, zwiſchen Argwohn und Liebeglut getheilte Herz zerriß und deſſen Arm an den ihren ſtreifte, während dem er grollend und verleugnend abwärts blickte. Endlich traf Elfriede auf die Pflegemutter, die ein Scharwerkchen nach dem Innern der Stadt geführt hatte. Du Donnerkind! ſagte dieſe im Geiſte des innigſten Wohlgefallens: faſt hätte ich Dich nicht erkannt! Wenn Deine Freier Dich in dieſem Glanze ſähen, ich glaube, ſie fielen der Herzliebſten auf offener Straße um den Hals.

O Mutter! liſpelte Friedchen, das jetzt nicht röther werden konnte: ich habe Dir Unerhörtes zu erzählen. Der Ring ward herrlich aufgenommen, und wir gehen jetzt ſelbander, wenn Dich Dein Weg nach Hauſe fuhrt.

Das würde ſich ſchicken! fiel Jene zwiſchen Freude und Wehmuth ein: Ich mußte eben Kohlen tragen, ſehe wie eine Rußbutte aus, würde aller Leute Augen auf uns ziehen und Dich ſchimpfiren.

O, welche Reden! klagte Elfriede: Verdirb mir dieſe goldenen Stunden nicht, mein Mütterchen! mein guter Engel, komm', ich laß Dich nicht! Und ihre Hand ergreifend, zog ſie die Widerſtrebende ſüß flehend mit ſich fort: ſie theilte ihr den rührenden Hergang auf dem Schloſſe mit. Frau Markus barg das thränennaſſe Geſicht in der Schürze und ſagte: Mich dauert nur der arme Meiſter, der ehrliche Obenaus, denn unſer Herr Gott! ja, das leuchtet ein, hat Großes mit Dir vor und Dir ein beſſeres Theil erwählt. Er hat Dich hart geprüft, nun aber wird Dir über ein Kleines die Krone der irdiſchen Herrlichkeit zufallen. Ich ſehe, wie es kommen muß; dem fürſtlichen Geblüte widerfährt ſein Recht und Du kutſchirſt nach Jahr und Tagen hier als gnädiges Fräulein durch die Straßen.

Nur mit des Vaters Schiebebock! ſcherzte Friedchen: ginge aber die Prophezeihung aus, ſo fahre ich vor allem nach Hauſe, Dir und dem Vater zu vergelten.

Ich will nicht zweifeln, ſprach Angelika: obgleich ſogar Sanct Petrus unſern Herrn drei Mal im Laufe einer Nacht verleugnet hat; wir wären ja mit Wenigem zufrieden, ach, und wie würde ſich dort oben das gute Philippinchen freuen!

Aehnliche Herz=Ergießungen verkürzten den Weg, doch wurden die erhobenen Seelen unfern der Wohnung plötzlich erdwärts gezogen. Der kecke Wolfgang benutzte die Abweſenheit der Aeltern und des Mädchens, um ſeine heiße Sehnſucht nach dem künftigen Gewerbe im voraus zu befriedigen. So glücklich als verwegen, war er, bis auf's Hemd entkleidet, in dem Schornſteine empor geklommen und ſchrie nun, oben den Beſen ſchwingend, nach der Weiſe der künftigen Amtbrüder und ſchwarz wie ein Mohr: Ah ho! ha ho! — Vor dem Hauſe aber reihete ſich die Schaar der jubelnden Geſpielen, ſie ſtimmten, den freudigen Feuerrüpel bewundernd und beneidend, im Chore bei. Auch ſeine Mutter und Elfriede ſchrieen, doch um vieles elegiſcher auf, das Wölfchen aber verſtummte bei dem Anblicke der nahenden Strafgewalt und zog ſich haſtig in das Innere der Eſſe zurück, aus deren Tiefe in der nächſten Minute die engſthafte Einladung zur Wiederkehr ertönte. Der junge Markus traute jedoch der unverhofften milden Bitte, ſelbſt Friedchens Schmeichelworten nicht. Nein, Mütterchen! ſcholl es von oben nieder: denn Du ſchlägſt mich todt! Seine Kenntniß der Geſtrengen und ihres Eifers in ähnlichen Fällen rechtfertigte den ausgeſprochenen Grund und veranlaßte einen förmlichen Vergleich, für deſſen Vollziehung Elfriede überdieß auf ſein Andringen Bürgſchaft leiſten mußte. — Noch bebte während der Herabfahrt das Mutterherz, aber in ein volles Waſſerfaß verſenkt, empfand derſelbe nun die fegende, immer gewaltſame ſtriegelnde Hand der wortbrüchigen Mama und ſah ſich vergebens nach der Bürgin um, welche ſeine Blöße und der fliegende, ihr Staatskleidchen bedrohende Rußſtaub entfernt hatten.

Das frevelhafte Unternehmen des Fräuleins von Brandthal war gleichſam ein Seitenſtück zu Wolfgang's Eſſenfahrt. Sie durfte gewiß ſeyn, ſo rückſichtlos und angeſchwärzt als dieſer vor Aller Augen zu erſcheinen, am wenigſten aber von den Geſpielinnen belobt und bewundert und von einer Mutterhand, wenn auch mit Yſop, gereinigt und ſchneeweiß gewaſchen zu werden. Schon das Entbehren weiblicher Begleitung, die Wahl des armſeligen Gefährten und ihre männliche Tracht verriethen ja den völligen Mangel an weiblichem Zartſinne, den böſen Willen, ſich auf der Wildbahn zu ergehen, und das ſträfliche Verſchmähen der öffentlichen Meinung, welche jezt den Stab über ihr brach. „Dieß alles liegt hell und überzeugend am Wege“ ſchrieb Pauline in einem hinterlaſſenen Briefe an Zeno: „doch eben ſo klar leuchtet mir ein, daß ich, einer eigenen Gattung angehörig, dem Verſuche gewachſen ſey, die Anſichten und Rechte derſelben geltend zu machen, und meinen Weg, zwar verkannt und geläſtert, doch unſträflich gehen werde. Uebrigens ward zu meinem Troſte den bisherigen guten Feen nach Kräften vergolten, ward die dunkle Zukunft einiger Bedrängten ausgehellt und ſelbſt die arge, aber alberne Fahlwangen für alles Böſe, das ſie mir andichtete und nachſagte, mit einem Sommernachttraume abgefunden.“

Muthwilliger als bösartig, lachte Pauline noch jenſeit des Thores über das Erſcheinen der Reiſefertigen am Fenſter und ihres Rieſemann's, der in Babett's Rücken ſtehend, die zugeworfenen Kußhandchen mit tiefen Bücklingen erwiedert hatte. Bald darauf erſchollen Pfeifen und Geigen, Poſaunen und Juchheh vom nahen Dorfe her und die aufgeregten Poſtgaule tanzten gleich den Sonnenroſſen des Helios. — Ein Brautzug, der zur Kirche wallt, ſagte der lautwerdende Riſtler: er deutet, als unſere erſte Begegnung, klärlich an, daß das gnädige Fräulein im edlen Myrtenkranze aus der Fremde zurückkehren werde.

Und ſomit in der Dornenkrone! fiel Lina ein: weßhalb ich es viel rathſamer fände, dieſe täuſchende Feier überall im Sacke und in der Aſche zu begehen, da die unendliche Mehrzahl der Bräute den Lämmern ähnelt, die man zur Opferſtätte führt.

Wohl, wohl, entgegnete ihr ſchmiegſamer Gefährte: ob man die gedachten Lämmer gleich, rings um den Erdball, theils durch Sang und Klang und Tanz mit den Moleſtien des Weheſtandes zu verſöhnen, theils durch allerlei Symbole an ihre Pflicht zu ketten ſtrebt. So mußte bei den Römern jede Jungfrau am Hochzeittage durch die Berührung des Feuers und Waſſers beglaubigen, daß weder Fluth noch Glut ſie von dem Gatten trennen ſolle. Auch ward ihr Haupthaar mittels einer Speer- oder Pfeilſpitze geſcheitelt, zum Zeichen, daß nur der kalte, eiſerne Tod jene Scheidung veranlaſſen dürfe. Man trug nächſtdem dem Paare fünf brennende Fackeln als Darſteller der himmliſchen, zum Heile der Ehe beſonders nöthigen Mächte, voran. Sinnbilder des väterlichen Jupiters, der mütterlichen Juno, der zärtlichen Venus, der mildredenden Suada und Luzinens, jener hilfreichen Bringerin des willkommenſten Segens. Zum künftigen Hausaltar geführt, mußte ſich die Braut nach Kräften des Eintritt's erwehren und gewaltſam in die Wohnung gedrängt werden. Aber mit Spindel und Rocken, der Frauen nützlichſtem Geräthe, verſehen, ſchmückte ſie dann, als Bürgſchaft des künftigen Fleißes, des Gatten Thür mit Wolle und ſagte: „Da Du Cajus biſt, ſo bin ich Caja!“ Namlich:

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Zehnter Band.

Die Ignoranten.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Biſt Du hier Herr und Beſitzer, ſo theile ich Dein Recht und Dein Eigenthum. Endlich ſpeiſ'te das Paar an der Schwelle des Torus ſelbander einen Quittenapfel und in ihm das Emblem wohlſchmeckender Vereinigung.

Herrliche Seifenblaſen, feierliche Poſſen! ſpöttelte Pauline: eitel und erfolglos wie die Gelübde der Freier, wie die Schwüre ihrer ewigen Treue.

Weßhalb denn auch, fuhr der Zweiächsler fort: unſere alten, verſtändigen Deutſchen dieſer traurigen Erfahrung wegen den Bräuten einen Diſtelkranz aufſetzten, um ihnen damit die Zukunft zu verſinnlichen. Bei den gemüthlichen Athenern lief dagegen ein Knäblein vor dem Paare her und rief: „Dem Böſen entrann ich, das Gute gewann ich!“ Was in der Regel nur der Bräutigam mit Grund der Wahrheit rufen konnte.

Wie weit hat uns die Bauerbraut geführt! ſprach das Fräulein: jetzt aber ſollen Sie mir ehrlich ſagen, ob man mich wohl in dieſer Tracht für einen Mann halten werde?

E. Für einen Jüngling, Gnädige! der jedoch dem herrlichſten der Vorwelt ähnelt. Ich habe Sie bereits im Stillen dem Günſtlinge der hohen Cybele, dem wunderholden Atys verglichen, der ſich dem Dienſte dieſer ernſten und züchtigen Göttin widmete.

S. In ſofern gleicht der Seltene vielmehr meinem Riſtler, nur daß ich keine Göttin bin.

E. Aber viel geiſtreicher als manche derſelben, die ſich nur durch höchſt ungöttliche Mißtritte und Freventhaten bekannt machten.

S. Alſo bin ich der Jüngling von Brankthal!.

E. In dem Aurora den Tithon, Cythere den Adon, Diana den Endymion, der Donnergott ſeinen Ganymedes geſehen und ihn wie jenen entführt haben würde.

Pauline kannte zwar ihren bisherigen Federnſchneider und Flügelſtimmer als das F der viermal geſtrichenen Octave; als ein ſeidenes, jedem Nadelöhre gerechtes Fädchen, als eine ſummende, mit Honig überladene Biene, doch dieſer Ueberſchwang des lobhudelnden Unſinnes zeigte klar, daß er auf's ſterblichſte in ſie verliebt ſey und ihre Wahl und ihre Näherung den Schmachtenden zur Andeutung der inneren Paſſion ermuthigte. Zerfallen mit dem Leben, das ihr Nordhof's Hand verſagte, das bisher viel edle und liebenswerthe Männer unergriffen an der reich Begabten vorüber führte, ſah Lina in dieſem widrigen Schickſale einen feindſeligen, ſchadenfrohen Geiſt, der ſie durch die Leidenſchaft dieſes Spottbildes verhöhnen und bekränken wolle, und ihre Augen füllten ſich mit bitteren Thränen. Aber auch ſie hatte im Drange des Muthwillens und der Ueberhebung ſo manchem ihr verhaßten Weſen wehgethan und „die Nemeſis iſt da," ſagt ein Seher: „ſie erſcheint, ſie ereilet!"

Heute war Hofball. Die Gräfin Irene theilte, während einer langwierigen Polonaiſe, ihrem befreundeten, wertheſten Tänzer, dem Baron Nordhof, die Geſchichte des verlorenen, von Elfrieden überbrachten Ringes mit. Sie knüpfte, als deſſen Nachbarin bei Tafel, die trauliche Unterhaltung wieder an und ſprach von einer Prüfung ſeines ritterlichen Dienſteifers, wie von der Pflicht, den guten Rath nicht zu verſagen. Olivia, fuhr die Gräfin fort: dachte mir ſchon längſt die willkommenſte aller Gaben, ihr Kleinbild zu, doch alle frühere Verſuche, dem Künſtler zu ſitzen, ſcheiterten an ihrer ſeltſamen Reizbarkeit. Es wird derſelben unmöglich, ſich ſeinen Blicken mit ausdauerndem Gleichmuthe darzuſtellen; ſie erglüht, das Blut tritt zum Herzen, ihr ſchwindelt und dieſe ängſtende Scheu verändert die Züge des Geſichtes, indem ſie den Maler entmuthigt und irr macht. Wie wäre es, fragte Olivia, als geſtern wieder die auffallende Aehnlichkeit Elfriedens mit derſelben zur Sprache kam: wenn dieß Mädchen, ohne die Beſtimmung des Bildes zu erfahren, ſtatt meiner gemalt würde und Du mich in dem Conterfei empfingſt! Der Gedanke, fuhr Irene fort: ſtreift allerdings an Ironie und die Ausführung müßte um ſo mehr verſchwiegen bleiben, da das Geſchenk beſtimmt iſt, mich zu ehren und im Medaillon getragen zu werden. Immerhin möge Ihr Satyr in dem frommen Wunſche die Sehnſucht meiner Eitelkeit ſehen, wenn Sie nur die Hand gefällig zur Vermittlung bieten. Ich liebe die erlauchte Freundin wie mich ſelbſt, ich danke jenem engelguten, mir ſichtlich anhängenden Kinde einen unbezahlbaren Dienſt, und es verdient daher ſchon, als Oliviens Symbol, den zugedachten Platz in meinem Herzen.

Ihr wohlthuendes Vertrauen, erwiederte Zeno: würde hinreichen, den lieblos und zur Ungebühr vorausgeſetzten Satyr zu entwaffnen, und ich ſinne von nun an auf das ſchickliche Mittel der Ausführung.

Deren Schwierigkeiten mir allerdings einleuchten, ſagte das Fräulein, dankbar lächelnd, doch plötzlich verdüſtert: da

Elfriede Sie unfehlbar und mit Recht zu ihren Schutzgeiſtern zählt, die ſchmeichelhafte Anmuthung daher leicht mißdeuten und ein bethörendes Gunſtzeichen in ihr ſehen könnte.

Was unbedingt vermieden werden muß! entgegnete er, Irenens aufflammender Eiferſucht zu begegnen: und den Genius, zu welchem Ihre Güte mich erhebt, ficht ja, als ſolchen, ein irdiſches Gefühl nicht an.

Zeno's andere Nachbarin, die Frau von Parlow, welche ihn einſt aus der Taufe hob und das Recht der Pathe noch immer geltend machte, unterbrach jetzt den traulichen Verkehr.

Weißt Du was? ſagte ſie: Dir bin ich gram, ſeit dem Du neuerlich der ehrvergeſſenen Brandthal, zum Aerger aller Ehrbaren, die Brücke trateſt, ja ihr Curator werden konnteſt. O, pfui! Gabſt alſo höchſt gewiß auch Dein Fiat dazu, als ſie wie eine Landläuferin, ohne Valet, ohne Gefährtin, nur von einem alten, affenartigen Notenſchreiber begleitet, verſchwand, ja gleichſam durch die Lappen ging. Summa, ſie that immer ſchön mit Dir und dann wickelt Euch jeder weibliche Grasaffe um den Finger.

Pauline iſt mündig, erwiederte er: iſt plötzlich reich, ſomit unabhängig geworden, nächſtdem ein weiblicher Sonderling und den Willen eines ſolchen kann nur das eiſerne Verhängniß brechen.

S. Das aber wird ihr, Falls der Himmel gerecht iſt, den Hals brechen! Mit dem Mammon alſo hätte es wirklich ſeine Richtigkeit?

E. Die vollkommenſte!

S. Verſuchungen und Stricke! War ſie bei Sinnen, ſo blieb ſie im Lande, nährte ſich redlich und würdige Nahrungloſe nebenbei. Ich hätte ein Haus gemacht an ihrer Stelle, wöchentlich Thé dansant, Mittags guten Freundinnen zu eſſen gegeben und für mich und dieſe eine Loge im Theater gemiethet. Ich hatte endlich, nach Belieben, die Hände aus dem Fenſter geſtreckt und unter den zehn Freiern, die ſich dann alsbald an jeden Finger hingen, das ehrlichſte und angenehmſte Schaf erkoren. Aber ſo! Dazu ihr Tigerherz! Die letzte, greuliche, an meiner Babet ausgelaſſene Bosheit war geeignet, dieſer Gallſüchtigen den Tod zu bringen; nur ihre Katzennatur, Gott verzeihe mir, hielt ſie aufrecht. Ich erwache neulich am frühen Morgen, ich höre gehen, reden, höre meines Rieſemann's Bärentritte, werfe einen Blick auf's Bett der Fahlwangen, ſehe es noch unberührt und ſpringe erſchrocken aus dem meinigen. Ein Unglück! denke ich, fahre in den Mantel, eile nach dem Wohnzimmer und glaube zu träumen. Da ſteht der Tiſch mit rohem Schinken, Semmelſchnitten, Gebackenem, ſogar mit einer Trieſter Strohflaſche beſetzt; im Divan aber liegt Babet, völlig gekleidet, Arme und Beine von ſich ſtreckend, wie Aſche und Kalk ausſehend, und regt ſich nicht; der neue, roſenrothe, ihr entfallene Hut am Boden. Noch trauete meine Seele den eigenen Augen kaum, und Rieſemann, der nichtsnützige Strick, kniet zwiſchen dieſem Hute und ſeiner Mütze und hält ein Schnappsglas in der Fauſt; er reibt die Ohnmächtige mit dem Inhalte deſſelben — reibt ihr, man möchte lachen! mit Krampamboli die Schläfe und ruft mir zu:

Eine ſchöne Beſcherung, halten's zu Gnaden; wer aber ſeine Hände in Unſchuld wäſcht, bin ich! — Aber man kann wohl bald Glück wünſchen, Herr Pathe, unterbrach ſich jetzt die Erzählerin: denn Du machſt ja der ſchönen Gräfin zur Linken ganz ſichtbarlich, ja, ſogar an offener Tafel den Hof. Geſtehe es, Schalk! ich, gleichſam Deine zweite Mutter, gönne Dir den ſüßen Leckerbiſſen und das wäre doch endlich eine Wahl nach meinem Sinne. — Ihr Männer ſeyd alle blind und thörig! fuhr ſie ihn wispernd an, als Zeno den lebhaften Widerſpruch durch ſein Ehrenwort unterſtützte: Hat Dich etwa die gottloſe Brandthal und ihr ungerechtes Gut verblendet! Dann Geter über Dir und ihr bis in das fünfte Glied hinaus!

Ich küſſe die Hand! entgegnete Nordhof, da eben die Tafel aufgehoben ward, Trompeten und Pauken die Fortſetzung des Balles bezeichneten und ein ſchmucker Tänzer Irenen entführte. Er hätte ſo gern noch über das gewünſchte Bild verhandelt und der Bedenklichkeiten gedacht, die ſich ihm, im Betreffe des Haarſchmuckes und der Kleidung aufdrangen, welche dem Range der Darzuſtellenden entſprechen mußten; die Gräfin aber ging von Hand zu Hand und folgte endlich noch vor dem Ende des Feſtes der Gebieterin. Auch Zeno kehrte nach ihrem Abgange heim und bereuete die übereilte, ihm von dem ſchmeichelnden Vertrauen der Holden entlockte Zuſage. Elfriedens ſchönſter Schmuck war der Geiſt frommer, kindlicher Demuth, welche dieſe auszeichnende Wahl und das Bewußtſeyn, als ein Ebenbild der Erlauchten auf dem Herzen ihrer Hofdame zu prangen, in Stolz und Hoffahrt verwandeln mußten. Ward aber der eigentliche Zweck verheimlicht, ſo drang ſich derſelben — wie auch Irene vorhin äußerte, unfehlbar der friedenſtörende, verderbliche Wahn auf, daß ſein Wohlgefallen an der Begünſtigten die Forderung veranlaſſe, daß Er ihr Bild beſitzen, ſich an ihm weiden wolle, daß ſie, der Liebe eines Solchen werth, ſich an die Schönſten und Anziehendſten reihe. Er ſann bis zum Morgen vergebens auf ein Mittel, das zum Ziele führe, ohne Elfriedens ſittliche Vorzüge und die Ruhe ihres Herzens zu gefährden, jetzt aber kam ihm plötzlich Rath.

Von einem Freunde benachrichtigt, erfuhr der ausgetretene Silburg, daß ſein Mühmchen plötzlich zur reichen Erbin geworden ſey, und flog herbei, ſie um die Hilfe in der Noth, um die Deckung der quälenden Gläubiger zu beſchwören, — eine Bitte, deren Gewährung unzweifelhaft ſchien. Pauline aber — bereits auf dem Wege nach Paris, hatte ſeine Mutter, die bisherige getreue und nachſichtvolle Pflegerin auf's reichlichſte begabt; er fand daher nur dieſe und fand ſie von ſeinen Verirrungen unterrichtet vor. Ihr Eduard warf ſich zu den Füßen der Zürnenden, nahm die Strafpredigt gebeugt und duldſam hin, erweichte trauernd, ſchmeichelnd und gelobend das Mutterherz und befriedigte mittels der Handreichung der Verſöhnten die Wucherer. Dann aber ging der Graf zur gewöhnlichen Stunde nach dem Mohren, er begrüßte die erfreuten Genoſſen, fragte, ob ſein Blutſauger, der verdammte Scurry, ſich wieder blicken ließ und man dem Betrüger nach Fug und Recht vergolten habe? Jene erwiederten dagegen, daß der Ankläger des Verleumdeten verſchwunden ſey, als man es ihm zur Pflicht gemacht, die Beſchuldigung in Sourry's Gegenwart zu wiederholen. Derſelbe halte deßhalb noch faſt täglich Bank, werde zwar ſeitdem ſcharf beachtet, zeige ſich jedoch als Mann von Ehre und verliere ſeit kurzem beträchtlich. Dergleichen Unglücks-Perioden, welche in der Regel eine Zeit lang ausdauerten, müſſe man übrigens benutzen und der Graf werde wohlthun, jetzt ſein Heil zu verſuchen, um das Verlorene zurückzulocken.

Das fahre hin! dachte Silburg, welcher jüngſt den neuen Adam angezogen, der Mutter gelobt hatte, nie wieder als Spieler zu freveln, dem Glücke künftig nur am Whiſttiſche der Damen und achtungwerthen Männer die Hand zu bieten. Da trat ein Gaſt ein, der hier unterweilen den Anzeiger und ein Gläschen Biſchof zu genießen pflegte, deſſen Erſcheinen aber dem Grafen auf's Herz fiel und ihn mit Schamroth bedeckte. — Ah, unſer Weidan! liſpelte der Satyr des Kreiſes in Silburg's Ohr: die ſeltſamſte ſeiner Raritäten. Jetzt iſt er überdieß als verehrliches Mitglied der gelehrten Geſellſchaft, das Haupt der Gemäßigten, weßhalb derſelbe während der bisherigen Sitzungen immer nur ein einziges und zudem beifälliges Wort ſprach, das ſein rheumatiſcher Nachbar veranlaßte. Contentement! liſpelte Weidan, ſo oft der Malcontente nieſ'te.

Hechelt nicht! erwiederte Silburg leiſ' und weichmüthig: wir ermangeln ja doch Alle des Ruhm's und Jeden drückt der Schuh des einen oder andern Gebrechens. Darauf verließ er den Spötter, drängte den Landkammerrath in's Fenſter und ſagte, die Brieftaſche hervorziehend: Friede ſey mit uns, Theuerſter! ein ewiger Friede! Ich war zu meinem innigen Vergnügen ſo glücklich, das verheißene Blatt mit den Schriftzügen des Kaiſers unter den Papieren dieſes Behälters zu finden, und biete es Ihnen als ein Pfand des erwünſchten Vergebens und Vergeſſens dar. — Weidan erſtarrte vorhin bei dem Anblicke des Grafen, wie dieſer über ihn; er folgte dem Gehaßten zögernd und bangend und fürchtete, auf's neue gefordert oder um das verſagte Darlehn beſtürmt zu werden. Selbſt jene Schmeichelworte ſchlugen nicht an, doch ergriff der Ungläubige den dargebotenen Schmierbogen, hielt ihn an's Licht und gewahrte den Adler und die Krone des Papierzeichens, die willkommenen Bürgen der Aechtheit. Still entzückt umarmte er nun den geprieſenen, dieß Mal redlichen Geber und beſchwor ihn, nach Champagner rufend, ſein Gaſt zu ſeyn, was Jener nicht ablehnte. Weidan's erſter Toaſt feierte den verehrlichen Wiedergutmacher, der zweite die myſtiſchen Schnörkel der Kaiſerhand, der dritte, dem Fräulein von Brandthal geweiht, verwandelte ſich jedoch, auf den Lippen erſterbend, in die Verwünſchung des alten Schimmel's, der Paulinens Oheim für einen Scheinreichen erklärt, ihm des Mädchens Herz und Sinn verdächtig gemacht und damit der feurigen Bewerbung ein Ziel geſetzt hatte.

Auch Silburg fand ſich ab und leerte eben das Glas auf den Zuwachs ſeiner Naturalien, als ein Küper herein ſprang. Erſchrecken Sie nicht, gnädiger Herr! fliſterte er, zu Weidans Ohr geneigt: es brennt bei Ihnen! Unſere Bettjungfer, die ſo eben vom Markte zurück kam, ſah bereits die helle, aus dem offenen Fenſter hervorbrechende Flamme. Jener fuhr erblaſſend auf, denn jetzt beſtätigte der Schlag der Sturmglocke die Hiobpoſt; er ſtürzte fort und der Graf und die geſammten Gäſte eilten ihm als dienſtwillige Beiſtände nach.

Silburg's Trinkſpruch war von den himmliſchen Mächten unbeachtet geblieben, denn eben in der Raritäten-Kammer wüthete die Flamme. Sie fanden bereits die Thür derſelben geſprengt und eine Schaar von Räumenden, welche, den kürzeſten Weg für den beſten haltend, was ihnen in die Hand fiel, aus dem Fenſter warfen, unter dem es bunt genug ausſah. — Zwei- und vierfüßige, den zerbrochenen Flaſchen entſprungene Ungeburten verſinnlichten ein Schlachtfeld der Liliputaner; die fürſtlichen Handſchriften, Talleyrand's Haarbeutel, ein Halstuch der Catalani und ähnliche ſchwunghafte Schätze ſtiegen als Flugfeuer himmelan, die Schaar der Eulen, Möven, Meiſen flog, zu Folge jener Schleuderkraft, den umſtehenden Gaffern gebraten in das Maul.

Der arme Weidan hatte ſich indeß, von der Verzweiflung getrieben, kühn wie Papageno in die Glut geworfen, um die Häupter ſeiner Lieben zu ſammeln. Er raffte auf, was ſich noch retten ließ und erſchien mit der drähternen Azel des großen Peter's auf der Scheitel, mit einer Löffelgans am Buſen, mit dem aufgehockten Meerkater im Rücken, geſtützt auf Müllners halbverkohlten Knotenſtock. — Tröſtend umringte ihn die Mohrengeſellſchaft, ihr Witzbold aber verglich den Beladenen einem verwilderten Familien-Gemälde, deßgleichen auch kam **Pius Aeneas**, welcher den werthen Papa und die gefeier-

BIBLIOTHECA
[illegible]
[illegible]NSIS.

ten Hausgötter der Flammenwuth entziehe. Beineben äußerte ſich derſelbe über die verkehrte Welt, die immer Feuer! Feuer! ſchreie, wenn nur ſein Gegengift, das Waſſer nöthig ſey.

Zeno unterhielt am Morgen nach jenem Hoffeſte ſeine Mutter von dem ſeltſamen Begehren der Prinzeſſin, Elfrieden an ihrer Statt gemalt zu ſehen, von der Beſtimmung dieſes Bildes, von dem Eifer, mit welchem ihm die Gräfin Irene die Erfüllung an's Herz legte, und von den gewichtigen Gründen ſeines Bedenkens. Sie ſtimmte dieſen völlig bei, ſann aber, um Beide zu verpflichten, wie er im Laufe der verwichenen Nacht, auf ſchickliche Mittel, dem Verlangen zu genügen. Nur eine Nothlüge, fuhr Zeno fort: kann meines Bedünkens den Stein des Anſtoßes entfernen; ſie iſt arglos genug, benutzt zu werden, doch eignet ſich die Ausführung, mich gänzlich beſeitigend, nur für meine gütige Mutter. Sie dichten dem Maler, den ich empfehlen will, Olivia's krankhafte Reizbarkeit an und ſagen Elfrieden: Du kannſt ein gutes Werk verrichten, das überdieß ſo mühelos als ergötzlich iſt und einem jungen, blutarmen Künſtler frommen wird, der Dich malen ſoll, da ich ihm gern einige Goldſtücke zuwenden möchte. Er iſt jedoch, zum größten Nachtheile für ſein Gewerbe, als ein gewaltiger Hypochondriſt, blöde und leutſcheu, weshalb ihm bisher, bedeutenden Perſonen gegenüber, die er darſtellen ſollte, faſt jedes Bild mißrieth. Bei Deines Gleichen aber kann ihn dieſes verſtörende Bangen nicht anfechten, wird ſich das geſunkene Selbſtvertrauen erheben, und gelingt das Werk, ſo hebe ich es zum Heirath-Geſchenke für Deinen künftigen Bräutigam auf. Dieſer Maler, fuhr Zeno fort: iſt nächſtdem mein genauer Bekannter, ein angehender Meiſter, und kann um ſo weniger eine trauliche, den Auftrag veranlaſſende Beziehung zwiſchen mir und dem Mädchen vorausſetzen, da die Sitzungen in Ihrer Gegenwart erfolgen werden.

Frau von Nordhof überlegte den Vorſchlag, fand ihn genehm und überließ es dem Sohne, Irenen von der Wahl des Mittels zu unterrichten, ſie um die Beſtimmung des Kopfputzes und die Aushändigung des möglichſt beſcheidenen Anzuges zu erſuchen. Dem Maler aber ſolle geſagt werden, daß das Wohlgefallen an dem reizenden, ehrbaren, unter ihren Augen aufgewachſenen Mädchen ſeine Mutter zu dem Wunſche, ihr Bild zu beſitzen, veranlaſſe.

Und überdieß, erwiederte Zeno: ſteht derſelbe im Begriffe, ſich in Rom die vollendende Kunſtweihe zu holen, ein Umſtand, welcher die Verheimlichung des Geſchäftes begünſtigt.

Noch Eins! fiel ſie ein: Leicht dürfte Elfriede in dieſer überraſchenden Anmuthung den Behelf ſehn, derſelben einen Freier zuzuführen. Iſt er hübſch?

So häßlich als geſchickt! tröſtete Jener, küßte freudig ihre Hand und ging, den Maler zu begrüßen, welcher vor kurzem Zeno's eigenes Kleinbild, ein höchſt gelungenes Werk, gefertigt hatte, mit dem er die geliebte Mutter an ihrem nahen Lebensfeſte zu begaben gedachte.

Der ſcheinbare Herr von Brandthal war bereits fern von der Heimat und nahm eben am Ziele der heutigen Tagereiſe mit ſeinem Gefährten, dem kleinen Riſtler, an einer ſtarkbeſetzten Wirthtafel Platz. Die Gäſte, meiſt Staatsdiener, ſprachen über den unſaubern Geiſt der Zeit, über den heilloſen, alle Hilfquellen erſchöpfenden Luxus und über die ſpärliche Vergeltung der gehäuften, ſo Lebenskraft als Lebensluſt ertödtenden Berufarbeit.

Vor allem, hob ein Graukopf an: beklage ich das Loos des liebewerthen, ohnehin verſaumten Geſchlechtes, deſſen zahlloſe Mehrheit der Fluch der Gegenwart um den ſchönſten und heiligſten Zweck ſeines Daſeyns bringt; denn welcher Mittelloſe unſeres Standes vermag wohl jetzt den Hausaltar zu bauen, wenn die Erwählte nicht bis an das Kinn im Golde ſitzt?

Doch oft genug mit goldgelbem Nacken und Halſe! rief ein Damenfeind: die ſammt den dürftigen Stacketen der Schultern zur Schau getragen werden. Ein ſchlagender Beweis, daß die heilige Schranke der Scham nur ein Glasfenſter iſt, das Putz- und Modenſucht nach Gutdünken öffnen und verhängen, es bald mit Spinneweben, bald mit einem Stoffe bedecken, deſſen Werth zehn arme Nackende zu kleiden und zu ſpeiſen vermöchte.

Pauline, die einzige, zudem verkleidete Dame, ſah erröthend auf den Teller; jetzt aber ward auch Riſtler laut, deſſen Bruſtſtück nur eben über die Tafel hervorragte. Die Bauherren des Hausaltares, hob er aufkrähend an: täuſchen ſich überhaupt gewöhnlich bei Fertigung des Anſchlages, wie in der Wahl der Hausgöttin und gleichen dann jenem Märtyrer des ſchönen Geſchlechtes, deſſen Pein und Leiden Herrmann Bock, der hochgelahrte Mann, in ſeinem ſogenannten Kräuterbuche ſchilderte. Gedachter Kreuzträger, heißt es dort: [illegible] gerupft, ſodann ertränkt, hierauf gedürrt, gebr[illegible] erſchlagen, zerbrechen, geſchwungen, mit Hecheln [illegible] und verbunden; ferner gehangen und zerzauſ't, geküßt, g[illegible]t, durch die Finger gezogen und gehaspelt.

Die Gäſte ſahen theils einander, theils das kecke, ſcheinbaren Unſinn ſchwatzende Männchen an, welches haſtig ein volles Weinglas leerte und trotz Paulinens ſtrafendem Blick und Winke ſein ungemeſſenes Froſchmaul wieder aufthat.

Derſelbe, fuhr er fort: wird fernerweit geſotten und gebrüht und aus dem heißen in das kalte Bad verſetzt, gedehnt und mit Kolben gebläut, über den Stock gelegt, auf Kugeln gewunden, aufgeſpult und ausgeſtreckt, dann durch die engen Straßen eines Weberſtuhles getrieben, zerſchnitten, zerſtochen, gebraucht und gemißbraucht, und endlich und zuletzt dem Lumpenſammler übergeben. — Genug, mein Schmerzensmann, geehrte Herren, heißt Flachs! und iſt ja bekanntlich, als dieſer, der vertrauteſte Geſpiele der Frauenwelt. Er ruht auf ihrem Schooße, begleitet ſie zur Ruhe, ſteht mit ihnen auf, trocknet ihre Formen und Thränen, erweiſ't denſelben die erſprießlichſten Dienſte, wird aber am Ziele der zerrüttenden Mühe verſchmäht und weggeworfen und ihm, wie meines Gleichen mit Undank vergolten.

Der überraſchende Aufſchluß verſöhnte die Gäſte mit der unappetitlichen Tiſchrede; ein Leinwandhändler bat ſogar nach aufgehobener Tafel, ihm den Inhalt in die Feder zu ſagen, da er ſeinem Weibchen dieſe ſpirituelle Aufgabe als Meßgeſchenk mitbringen wolle. Auch um den werthen Namen erſuchte er ihn, welcher der Beleſenen unfehlbar einen ruhmwürdigen Poeten oder Gelehrten andeuten werde.

Mein Name iſt **Kant!** erwiederte Riſtler und Ihre Geiſtreiche möge wiſſen, daß Sie in mir dem natürlichen Sohn des größten Philoſophen begegneten, welcher ihm allerdings um vieles weniger als die Kritik der praktiſchen Vernunft gerieth und der ſich höchſtens ſeiner phyſiſchen Geographie zur Seite ſtellen darf.

Zwar kannte Jener nur einen Garnbleicher dieſes Namens, er lobte jedoch die Beſcheidenheit des verehrlichen Fallkindes und fragte, ob Herr von Kant vielleicht ein Bällchen ſuperfeiner Leinwand kaufen wolle, die er in dieſer mordſchlechten Zeit, bloß um Geld zu machen, verſchleudere.

Wohl Ihnen dann! rief Riſtler aus: Erſtens als Geldmacher, zweitens der böſen Zeit wegen, der ja, nach ewigen Geſetzen, die beſſere nachſchleichen muß, in welcher die Weinenden zum Lachen übergehen. Ich aber trage, als Führer des jungen Millionairs, der eben das Zimmer verließ, ausſchließlich franzöſiſchen Battiſt und bitte, mich Ihrer genialen Gattin zu empfehlen.

Damit folgte er der ſchmollenden Pauline, die ihrem vorgeblichen Mentor den Kopf wuſch und ihn für einen vorlauten Staar erklärte.

Elfriede war gemalt, das lieblichſte, gelungene **Kleinbild** ihr wie Olivien ſprechend ähnlich und Zeno ſandte es, ſich aus Rückſichten die perſönliche Einhändigung verſagend, von zwei Zeilen begleitet, der Gräfin Irene. Erröthend öffnete ſie die willkommene Zuſchrift, ihre leuchtenden Augen verſchlangen den Inhalt. Sie las:

„Sagt Ihnen die Beilage zu, ſo wird dieſer Tag zu den hellſten meines Lebens gehören. Schließlich nannte ſich derſelbe unter Andeutung reiner und inniger Ehrfurcht Ihren unterthänigſten Z. v. N.

Kurz genug! dachte die Seufzende: er freute ſich, als der Form genügt und die läſtige Arbeit gethan war. Haſtig enthüllte ſie nun jene Beilage und ihre Röthe ward zur Gluth, als Zeno's Bild ſtatt des erwarteten aus dem Umſchlage hervor trat. — Iſt's möglich? fragte ſich Irene und ſtarrte es an und die bebende Hand entzog es den Augen, da ausbrechende Thränen es bedrohten. Sich alſo legt er, an Oliviens Statt, auf meine Bruſt? — Er liebt! — Er liebt mich! bietet mir die Hand, und will, wenn mir ſein Ebenbild zuſagt, in dieſem Tage den hellſten ſeines Lebens ſehen!

Die Gräfin griff lautweinend nach dem roſenrothen Blatte; ſie wog jedes Wort; die bedeutenden leuchteten gleich den Thränen ihrer angſthaften Wonne; ſie verhießen, ſie verrieſchen, ſie beſtätigten den Zweck der Sendung, nur die Ehrfurcht erſchien wie ein welkes, duftloſes Knöspchen in dieſem wundervollen Strauße.

Was iſt Dir! fragte Olivia, betroffen aufſchauend, als die Vertraute jetzt, einem flammenden Genius ähnlich, in ihr Zimmer trat und, auf das Knie geſunken, derſelben Zeno's Brief und Zeno's Bild vor Augen legte. Sie überflog die Schrift, griff dann nach dem Gemälde, erſtaunte, lächelte und ſagte, die Schluchzende umfangend:

Ja, dieſem ſoll das meine nachſtehen! Dieſem nur und auch mir erhellt ſeine Wahl den heutigen Tag — den ſchönſten Eures irdiſchen Daſeyns.

Ein göttlicher Troſt! erwiederte Irene: alſo täuſche ich mich nicht und Ihre Anſicht gleicht der meinen?

Kannſt Du noch zweifeln, Glückliche! Das Mittel lobt ſein Zartgefühl — Dein iſt Er und Du biſt die Seine!

Das wolle Gott! rief die Gräfin, von Jener umfangen, die — ſelbſt voll ſtiller Sehnſucht nach dem heiligſten Ziele der Jungfrau — ihr den Himmel der Liebe und ihrer rührenden Segnungen ausmalte.

Gleichzeitig eilte der troſtloſe Zeno in's Cabinet der Mutter, die über ſein Ausſehen erſchrak, und ſagte, ihre Hand ergreifend: Vergebung! Mir iſt Rath von Röthen und immer fand ich ja den beſten bei Ihnen. Sie wiſſen, daß ich der Gräfin das Bild Elfriedens ſchicken wollte, nicht aber, daß auch ich gemalt ward, um Ihnen eine Ueberraſchung zu bereiten. Die beiden gleichförmigen Gemälde lagen in ihren Umſchlägen auf dem Tiſche; ich Unglücklicher aber ergreife, wie durch Zuthun böſer Geiſter, das meinige, ſende es Irenen und ſchreibe derſelben, daß ihr Wohlgefallen an der Beilage den heutigen Tag zum hellſten meines Lebens machen werde.

Nach langem Schweigen ſagte Frau von Nordhof, mild und freundſelig: Deine leidige Zerſtreuung hat Dir ſchon manchen ſchlimmen Streich geſpielt; doch dieſer iſt nach meiner Anſicht der ärgſte nicht; ja, beim Lichte betrachtet, vielleicht eine himmliſche Fügung.

Er ſchwieg, doch ſeine Geberde widerſprach.

S. Bei Irenens bekannter Geſinnung gegen Dich wird ſie freilich in dem nicht geahnten Mißgriffe eine förmliche Handreichung ſehen, wird die Erkenntniß des Irrthumes das Herz der Zärtlichen zerreißen und dieſen Tag zum Gegenſtücke jenes hellen, zum dunkelſten der Gegenwart und Zukunft machen.

E. Sie lieben uns ja Beide wie wir Sie und eilen hoffentlich, um unſeres Friedens willen, hin, die Getäuſchte aufzuklären und das Räthſel zu löſen.

S. O, wäre es ein ſolches, doch Bild und Zuſchrift ſagen klar: Gefalle ich Dir, ſo bin ich glücklich, ſind wir ein Paar! und wie dankbar würde Deine Mutter dieß Glück theilen, dürfte ſie jetzt hingehen, den ſichern Beifall zu vernehmen und die Treffliche als Tochter zu umfangen. Dagegen wählt mich die thörige Grille des Sohnes zur Verkünderin des Unheils, das vielleicht ihr blühendes Leben zerſtört, ſie auf's Siechbett werfen, ſie mindeſtens mit Gram und Dich mit Scham bedecken muß. — Beherzige das, ehe Du handelſt!

Zeno kehrte, trübſelig und erſchüttert wie er kam, zurück. Der Mutter Rede war in ſein Inneres gefallen; auch er geſtand ſich jetzt die mögliche Fügung des Geſchickes zu, das ihm den künftigen Genius in dieſer Fleckenloſen zudenke, welche ſein Herz und Gemüth wohlthuend, doch ohne jene Ziehkraft anſprach, die zur Vermählung lockt und die Sehnſucht entzündet. — Es lag in ſeiner Hand, zwei Glückliche zu machen, deren Eine er über Alles liebte, während ihm die Zweite als eine Perl des Geſchlechtes erſchien — in ſeiner Hand, ſie Beide bitterlich zu kränken, zu verfeinden, und vergebens rief der Geängſtete jetzt die himmliſchen Mächte um Rath und Licht und eine beſtimmende Eingebung an. Die Lage der Dinge verſagte ihm ſelbſt den helfenden Engel aus mancher Noth — die Bedenkzeit! Irene konnte ja, um ihres Friedens willen, nicht ſchnell genug dem ſüßen Wahn entriſſen werden; auch hatte vielleicht der Hofdienſt oder ein Geſchäftgang ſie entfernt, war Bild und Brief noch uneröffnet. — Wohlan, rief Zeno endlich, nach der Bibel greifend: Wort Gottes, ſo entſcheide Du! Doch ſeine Augen hafteten, als er ſie öffnete, auf der Wehklage des Matathias, welcher ſich, von Jeruſalems Falle gebeugt, am wenigſten zum Wegweiſer und Orakel in der verwaltenden Beziehung eignete. Doch dieſes ſtand ihm näher und webte vor der Thür.

Elfriede hatte während der Fertigung des Bildes dem Künſtler jedesmal im Beiſeyn der Frau von Nordhof geſeſſen, ſie war derſelben dem zu Folge wieder näher gekommen und verſah heute wie damals Charlottens Stelle, welche, nun geneſen, Anſtalten zu der nahen Hochzeit traf. Das Mädchen plättete im Vorſaale, als Nordhof vor ſie trat.

Friedchen, ſagte er: unterbrich jetzt dieß Geſchäft und höre mich an. Dein Herz und Deine Hand ſind rein und eine ſolche kann mir nur Glück bringen. Ich werfe dieſe beiden Röllchen in den Hut — es ſind zwei Looſe und Du ziehſt das eine.

Schon öfter hatte er die Argloſe zum Beſten gehabt, ſie fürchtete daher, geneckt und ausgelacht zu werden, wies deßhalb das Verlangen anfänglich ab, folgte endlich der dringenden Bitte, bot ihm das ergriffene Papier dar und er eilte, es erfaſſend, in ſein Zimmer zurück. Elfriede ahnte nicht, daß dieſer Griff über die bedeutendſten Geſchicke ſeiner Zukunft entſchiede, daß ihre Hand dem Gefeierten eine Braut an's Herz lege, und dieſe Braut noch weniger, daß ſie der armen Pflegetochter des Handlangers, nächſt jenem ihr ſo theuern Ringe, die Abwendung des bitterſten gedenkbarer Leidenkelche — die Wahl und den Beſitz des heißerſehnten Lieblings — danken müſſe.

Bald nach dieſem plötzlichen Verſchwinden rauſchte Zeno, herrlich angethan, doch ernſt und ſchweigend, an dem Mädchen vorüber in's nahe Cabinet der Mutter und gleichzeitig rief auch jene der Klingelzug dahin. — Sie folgte ihm deßhalb auf dem Fuße, verweilte jedoch zögernd in der Thür, denn Nordhof ſchritt eben zu dieſer hin, warf ſich in ihre Arme und ſagte, heftig aufgeregt:

Sie ſehen mich auf dem Wege, meinem Bilde zu folgen, Herrſchaften! rief der Küper und riß ſchnell den Thorweg auf. Die Wirthinn ſchob ihre Haube zurecht und ihr Suschen vor den Heerd, denn der Rahm ſtand am Feuer und ſie mußte ja die Gäſte begrüßen. Suschen aber zog den Topf hinter der Mutter Rücken in's Kühle und ſah durch die Thürſpalte. Zwei junge Herren ſprangen aus dem Wagen und lachten ihrer tief verbeugten Mutter in's Geſicht.

Im Bocke ſind wir? rief der eine und geberdete ſich ſeltſam bei dem Ausrufe: ſagen Sie mir, was dieß Haus mit einem ſolchen gemein hat? Kann man in einem Bocke wohnen? eſſen, ſchlafen? ſeinem Gott dienen und fröhlich ſeyn?

Trug uns doch eine Schwalbe über's Meer! entgegnete ſein Gefährte, ſchlich hinter der überraſchten Wirthinn weg, zu Suschen hin, die jetzt lauſchend hinter dem Pfeiler lehnte und ſich mit einem: Willkommen mein Schweſterchen! von ihm umfangen ſah.

Schon mancher Paſſagier hatte in Suſannen eine nahe Verwandtinn erkannt; mehr um der Mutter, als den ſcheinbaren Sinn der Zuſchrift zu beſtätigen, Irenen die Hand zu bieten, und Ihr Segen, hoffe ich, begleitet die That.

Mein Sohn! rief die Erſchütterte, ihn an den Buſen preſſend: ja, der begleitet Dich! Er folgt Dir an des guten Engels Herz — wie glücklich machſt Du Deine Mutter!

Die unbemerkte Zeugin hörte, ſah, erblaßte, vergaß nach dem Befehle, der ſie herrief, zu fragen, ſchlich an den Arbeittiſch zurück und ſprengte die Wäſche, die ſie plätten ſollte, mit bitteren Thränen ein.

Obenaus, das achtbare Haupt der Eſſenfeger, hatte bisher vergebens der Frau Markus entgegengeſehen, welche ihm, getroffener Abrede gemäß, das erhoffte Jawort ihres Pflegetöchterchens kund machen ſollte. Kummer und Sehnſucht trieben ihn endlich, trotz der Ahnung des gefürchteten Korbes, nach dem unſcheinbaren Heiligthume der Gefeierten hinaus, welches jedoch zu ſeinem Erſchrecken der Raritäten-Kammer des Herrn von Weidan glich, die er neulich löſchen half und durch geſchickte Thätigkeit die Flammenwuth auf dieſe beſchränkt hatte. Das offene Fenſter zeigte ihm nur die ſchwärzlichen Wände, ein leeres, ödes Neſt und den Boden mit Lappen und ähnlichem Wuſte bedeckt. Gleichzeitig ſchritt auch Meiſter Köppler vorüber, welchen der Ausbruch einer Viehſeuche bisher in der Umgegend feſthielt, der nun ſo eben zurückgekehrt war und gleich Jenem befremdet verweilte; die hervortretende Hauswirthin aber entgegnete auf Beider Erkundigung:

Ja, liebe Herren, mein Markus, der iſt ausgezogen. Bei Nacht und Nebel überdieß, vermuthlich um der Nachbarſchaft die Augenweide an ſeiner dreibeinigen Kommode, an dem hundertjährigen Brodſchranke, an den koſtbaren Schüſſeln und Töpfen nicht zu gönnen. Noch geſtern fragte ich ſeine Liebſte, weßhalb er mein bequemes, freundliches, ſpottwohlfeiles Quartier ſo plötzlich mit dem Rücken anſehe, und hörte nur, daß ihm unſer Herr Gott zu Brode geholfen, ein Aemtchen verliehen, das beiderſeitige flehende Gebet endlich vernommen habe. Der Herr Gott aber iſt wahrſcheinlich eine reiche und gnädige Frau, vor deren Augen die Pflegetochter Gnade fand, da ich derſelben gleich den Aeltern nachrühmen muß, daß ſie bisher in aller Zucht und Ehrbarkeit, dazu im Schweiße des Angeſichts vom Morgen bis in die ſinkende Nacht büffelten und uns ihr Abend- und ihr Morgenlied erbaute, das nie vergeſſen ward.

Der Schein betrügt! fiel Köppler, jetzt von ergrimmter Eiferſucht verbittert, ein: und ich glaube den verdammlichen Patron des Mädchens zu kennen, deſſen Schande dieſen einfältigen Handlanger zu Ehren ſetzt.

Zum Fleiſchtopfe wenigſtens! bemerkte Jene: denn er ward Hausmann und Aufwärter in dem hochadeligen Damenſtifte am Oberthore. Der Glückpilz findet dort freilich ein Quartierchen, das ſich gewaſchen hat, ſattſames Holz und Licht dazu, ſogar ein Gärtchen, über dem Angelika den Rabenſtein vergeſſen kann. Auch zieht er hundert Thaler jährlich im Gewiſſen, die fetten Biſſen ungerechnet, die von der Stiftdamen Tiſche fallen, welche dort, mit Reſpekt, gleich den Gänslein geſtopft werden und bis an's Herzblatt in der Wolle ſitzen. Frau Markus aber wird ſie ſchon anzuvettern wiſſen und die

Wurſt nicht umſonſt nach der Speckſeite werfen, denn ſie hat den Comment und ihr Friedchen dazu, daß ja ſelbſt der gelbe Neid lieben muß.

Köppler biß, von dieſer Ehren-Erwähnung getroffen, unter bitterſüßen Gefühlen in die Lippen und ging ſeines Weges; Obenaus aber lächelte ſchmerzlich; er ſagte ſeufzend: Da haben Sie Recht! und rieth derſelben, als ſeine naſſen, himmelwärts blickenden Augen an der Eſſe hafteten, den Maurer bald möglichſt über dieſe zu ſchicken, da ſie zu den nichtswürdigſten der Vorſtadt gehöre. Der Drang der Wehmuth trieb ihn jetzt ſogar, vergeblich um nach dem Kamine und der Stellung des Heerdes zu ſehen, in das Innere der verlaſſenen Herberge, wo derſelbe unter dem verſchmähten Nachlaſſe der Ausgewanderten einen niedlichen, aber ſohlenloſen Pantoffel am Boden gewahrte, welcher augenſcheinlich Elfrieden gehört hatte. Da ließ der Zärtliche abſichtlich ſeine Mütze fallen, er raffte ihn verſtohlen mit dieſer auf und enteilte nun, der Wirthin Valet ſagend, wie Jebuſi, wenn dem gewandten Gauner ein kühner Taſchendiebſtahl gelungen war.

Elfriedens Pflegeältern dankten dieſe plötzliche Lebens- und Standes-Erhöhung der Huld und dem Einfluſſe Irenens, welche das begünſtigte Mädchen fürerſt dem rohen Looſe der Vergangenheit entnahm und es nur allmälig einer beſſern Zukunft entgegen führen wollte. Jene hatten ſich bei Tages-Anbruche ſelbſt an die beladene, ihr zeitliches Gut faſſende Karre geſpannt, um es als verſchämte Arme ohne Aufſehen in die neue Wohnung zu verſetzen; dort empfing ſie Elfriede, welche mit den beiden Knaben vorausging, an der Thür und ſagte freudig bewegt:

Der Herr ſegnete bereits unſern Eingang und das Väterchen wird am beſten thun, dieſen ganzen Hausrath den Armen zu ſchenken, denn wir finden hier alles, was Euch von Nöthen iſt, und Stube und Küche ſchönſtens ausgeſtattet. — Die Aeltern horchten auf, ſie traten ein, ſie glaubten Zeichen und Wunder zu ſehen, und Angelika riß das Mädchen, als die augenſcheinliche Quelle dieſer herrlichen Beſcherung, von Krämpfen angewandelt, laut lachend an die Bruſt. Zierliche Kommoden, Tiſche und Stühle ſchmückten das ſtattliche Gemach, blanke Vorhänge die Fenſter und jetzt bezeichnete der Gukuk der Schwarzwalder Uhr die nie geahnte Freudenſtunde. — In der Kammer prangte, gleich einer alten Rieſenhenne mit ihren Küchlein, das zweimänniſche Ehebett, am hellſten aber ertönte das Gelächter der überreizten Hausfrau, als ſie die Küche vollkommen ausſtaffirt und an dem Fleiſchhaken einen mächtigen, mit Knackwürſten bekränzten Schafkopf, des Vaters Leibgericht, erblickte. Dieß Alles hatte Friedchen nach Irenens Willen angeſchafft und geordnet, ſich ſelbſt aber in dem niedlichen, von engliſchem Hellunder umfliſterten Gartenſtübchen ein ſtilles Heiligthum bereitet und händigte Jenen nun den bedeutenden Geldbrief ein, um ſich und ihre jubelnden Barfüßer zu bekleiden.

Zeno wandelte jetzt als nothgedrungener Bräutigam nach dem Schloſſe, ward gemeldet, angenommen, fand die Holdſelige, eben aus Olivia's Armen Zurückgekehrte in fieberhafter Spannung, von der Gewalt des Augenblickes bedrückt, wortlos und unfähig, dem unfehlbaren Zwecke des überraſchenden, willkommenſten Mannes im Geiſte jungfräulicher Haltung zu begegnen. Dieſer aber, der ſich begehrt, erſehnt, über Alles geliebt wußte, durfte nur die Zagende ergreifen, an die Bruſt ziehen, den Grund, der ihn herführte, durch halbe Laute und ſtürmiſche Küſſe bezeichnen und ihre feſſelnde Qual wäre blitzſchnell in ſüße Thränen und noch ſüßere Gegenküſſe der Gewährung zerronnen. Ihm aber erſchien die Freundin jetzt als ein fremdartiges, höheres, unnahbares Weſen, er ſich ſelbſt wie der Botſchafter, welcher für ſeinen Monarchen um die Tochter eines ſolchen werben ſoll, und Irene vernahm daher, ſtatt der herzeröffnenden Sprache des Gefühles, abgewogene Worte des feierlichen Antrages, welche die Drangſal der Angſthaften verdoppelten. Nur ihre Geberden bezeichneten die leiſe, kaum vernehmbare Gewährung, die er gleichmüthig hinnahm, und welcher ein flüchtiger Wechſelkuß folgte. — Ich würde mir es nicht vergeben, ſagte Zeno: ſchon jetzt und ohne Weile das innige Verhältniß, welches die Wahlverwandtſchaft edler Weſen je geknüpft, zu beeinträchtigen, Olivien die zärtliche Vertraute zu entführen, und geſtatte mir deßhalb fürerſt den vorgehabten Ausflug nach der Schweiz, um künftig ungeſchieden an dieſer Engelband zu gehen.

Nach Ihrem Gefallen! erwiederte Irene, welcher dieſe Kälte und der freiwillige Aufſchub an's Herz griff.

Z. Und die Geliebte möge entſcheiden, ob ich unſere erhabene Gönnerin ſofort oder erſt nach der Heimkehr um die Vollendung meines Glückes anſprechen ſolle?

Olivia entſcheide! fiel die Gräfin ein: da mir es zur Pflicht wird, ſie alsbald mit Ihrer ehrenden Wahl und meiner Zuſtimmung bekannt zu machen. — Nordhof verneigte ſich, er bot derſelben nun das Bild Elfriedens dar, in dem Olivia ſich gleichſam ſpiegelte und dem die Gräfin, ohne ihr Ahnen, durch zwiefache Zufälle oder Fügungen den Bräutigam dankte. Es ward betrachtet, beurtheilt, gelobt, abſeit gelegt und Zeno fand es endlich an der Zeit, ſich zu entfernen. Er küßte, neu belebt, die Hand, die Stirn, den Mund der Braut, ſprach von der Rührung, die ſein Herz beklemme, von der Heiligung, der ihn die Weihe dieſes Engels theilhaft mache, deutete den innigen Beifall der Mutter an, welche ihren Liebling bereits im Geiſte als Tochter umfange, und ging ab.

Noch lange ſtand Irene, verſunken in die dunklen, den kaum geöffneten Himmel verbergenden Gewölke, ergriff nun ſein Bild und dachte weinend: Nein, Du liebſt mich nicht! Du liebſt, als muſterhafter Sohn, die Mutter nur. Du opferſt ihr, die uns vereinigt wiſſen will, Dein Glück, Deine Anſprüche, Deine Freiheit und — Elfrieden! rief der Geiſt des aufflammenden Argwohns. Trübſelig wie ein Leidtragender, feierlich wie ein Fremdling, bot er mir die Hand, hat nun den Kelch geleert und flieht über Berg und Thal, um ſich ſelbſt und mir und ſeinem Kummer zu entgehen. — Denn Zeit will er gewinnen — hofft auf das Reich der Möglichkeit — auf trennende Zufälle — ſelbſt auf den Tod, der ja unzählige Mädchen an dem Brautbette vorüber nach dem Friedhofe trug. — Elfriede! wiederholte ſie, vom Anblicke ihres daliegenden, vergeſſenen Bildes erſchreckt, und warf das thränennaſſe Tuch darüber.

Jene eilte indeß, als ob ihm der Bettmeiſter des gedachten Friedhofes nachſchreite, treppenab, ſchöpfte Odem, trocknete die Stirn und traf daheim im Vorſaale wieder auf Elfrieden, die noch immer — und gleich ihm und Irenen verdüſtert — plättete. Er weilte hier und ſprach: Du glüheſt wie der Freudennagel und erſcheinſt doch eben als ſein Gegenſtück. Wo fehlt es denn?

Nirgends! erwiederte ſie, die innere Wehmuth unter einem Lächeln verbergend: der himmliſche Vater hat uns ja durch guter Geiſter Hand ſo reichlich geſegnet, daß wir uns des unverdienten Glückes ſchämen müſſen.

E. Das Beſte ſpart er Dir noch auf — den Gatten!

S. Oder verſagt mir den, zu meinem Beſten.

E. Und zur gerechten Strafe, wenn Du zu wählig biſt. Die gute Angelika, die ich geſtern ſprach, ſagte mir bereits von mehr als einem wohlhabenden, rechtlichen, ſelbſt gebildeten und ſtattlichen Freier — von einem Engel mit dem Schwerte. —

Mit dem Richtſchwerte! lispelte Elfriede: gönnen Sie mich dem?

E. Und dann von einem Feuergeiſte. —

S. Ich fürchte die Feurigen.

E. Wohl nur als Plättſtähle? Verbrenne Dich nicht!

Du hier? ſprach die verwunderte Mutter, aus ihrem Zimmer hervortretend: Wareſt dort? Haſt ſie gefunden? Geſprochen? — Zeno bejahete. — Und plauderſt hier und hältſt das Mädchen von der Arbeit ab, während dem mich die Erwartung ängſtet.

Plötzlich trat jetzt das Fräulein Fahlwangen ein, flog auf jene zu, wendete ſich jedoch auf halbem Wege zu dem Sohne und rief:

Die höhere Pflicht iſt die der Dankbarkeit. Erſt heute ſehe ich ja den Helden wieder, der uns aus den Klauen der Räuber befreite, der mich dem Rachen des Heiden entriß und den ich, mit der theuern Freundin Geſtattung, umarmen muß. — Babette erhob ſich auf den Zehen, ſie bog, die Andeutung erfüllend, den Geprieſenen zu ſich herab, ſchmätzelte ihn unter ſüßem Geliſpel und hüpfte dann der Mutter nach, die, von der widrigen Unterbrechung geärgert, in's Zimmer zurückgekehrt war, um ihre rege Kußluſt auch an dieſer auszulaſſen. Wiſſen Sie es ſchon? fuhr Sie fort: hörten Sie bereits von der Gerechtigkeit Gottes, der ſeine Kelter endlich über der verruchten Brandthal leerte — der den Kopf der Schlange, die Ihre Milde einſt am Buſen trug, zertrat, vielmehr dieſelbe, wie böſen Katzen zu geſchehen pflegt, erſäufte! Pauline, ſage ich Ihnen, iſt, laut der Verſicherung eines glaubwürdigen Reiſedieners, zwiſchen Schweinfurt und Seligenſtadt im Main ertrunken. In ihren Sünden mit Sack und Pack zuſammt dem Schiffe, das der furchtbare Sturm verſenkte; meine ſterbliche Zuthat aber wäre jetzt, wenn die Boshafte Wort hielt, gleich ihr der Krebſe, Karpfen und Karauſchen Nahrung. Fernerweit erzählte Babekte, daß ſich der gräßliche Jebuſt, den Herr von Nordhof todtgeſtochen, zu Folge ſeines unzweifelhaften Bundes mit dem Teufel, auf dem Wege der Herſtellung befinde und Herr von Weidan ſich, zu Folge eines ähnlichen Strafgerichtes, das ſeine falſchen Götter in Staub verkehrte, mit Balzer, dem Pflaſterſetzer, den Stillen zuneige. Jetzt aber unterbrach ſie Zeno's Erſcheinen, welcher der Mutter einen eben eingegangenen Brief Paulinens mittheilte, der, aus Frankfurt datirt, Babettens Nachricht Lügen ſtrafte und die Geärgerte zum ſchnellen Aufbruche veranlaßte.

Statt der plaſtiſchen Form des Fräuleins von Brandthal, welche die Mainnixe vergeblich verſchlungen hatte, ſchwammen nur ihre Augen, eines heftigen Katarrhes wegen, im Waſſer. Sie hatte ſich deßhalb quer über das Wagenkiſſen gebettet, hatte Niſtlern auf den Ruckſitz verwieſen und, häufig und anhaltend nieſend, ſein wiederholtes „Wohl bekomme es Ihnen!“ abgelehnt, das er durch ein Gebot des Kaiſers Tiberius rechtfertigte, welcher in dieſem Prozeſſe eine myſtiſche Erſcheinung ſah und deßhalb befahl, den Nieſenden mit guten Wünſchen beizuſpringen. Das Nieſen habe damals überhaupt und allgemein, je nachdem es Vor- oder Nachmittags, zur rechten oder linken Hand der Anweſenden erſchollen, für eine Andeutung guter oder böſer Dinge gegolten und die griechiſche Armee den Xenophon hauptſächlich deßhalb zum Feldherrn gewählt, weil ihn, als er ſie anredete, die gedachte Naſenſtaupe unterbrach. Sogar der weiſe Sokrates habe, laut dem Plutarch, wenn Einer ihm gegenüber oder zu ſeiner Rechten genieſ't, das Tagewerk mit freudiger Zuverſicht, im Gegenfalle mit Unluſt begonnen.

Ich will es glauben, erwiederte Pauline: denn ſelbſt die Weiſeſten ſtehen oft mit einem Fuß im Irrenhauſe, begreife aber kaum, wie Sie, ein Unſtudirter, zu allem dieſen, überall vom Dache gepredigten Wuſte gekommen ſind.

E. Wie jene Prinzeſſin zur Haſenſcharte, entgegnete Riſtler: durch's Spiel der puppelnden Natur. Die alma mater beſcherte mir, Dank ſey der Wunderbaren! ein ungeheures Gedächtniß, das, gleich Polypen, alles Gekaperte feſthält und ſchon manchen inbrünſtigen Leſebengel zum Vielwiſſer machte. Als ich in Prima ſaß, verendete unſer beſtverdienter Rector, der, von der Bücherſucht geplagt, ſeiner Frau Wittib ſtatt des Geldes und Gutes nur einen gedruckten Papierſchatz nachließ, deſſen Verkauf, beiläufig bemerkt, kaum ſo viel Groſchen einbrachte, als er Thaler verſchlungen hatte. Ich fertigte, auf ihr Geſuch, das fehlende Verzeichniß; ich koſtete, ich fraß vielmehr die Geiſteskinder der vorgefundenen Autoren und ziehe nun, den Bienen gleich, mit vollen Honighöschen über die Erde.

S. Ihre Bilder ſind unſauber; mir aber wäre jetzt in dem tiefen unwirthlichen Forſte ein wehrhafter Zeiſelbär weit nöthiger.

E. Bin ich doch um eins ſo gediegen als Jene, deren einige loſe heleniſche Schongeiſter, der Himmel weiß, ob mit dem Grunde der Wahrheit, gedenken. Sie nennen unter andern um der Näherung willen, drängte ſie daher den neuen Bruder von ihrem Herzen weg und bemerkte während dieſes Strebens, daß ſie wirklich nur ein ſchweſterliches zurückweiſe.

Komm Guſtel! rief jener: Auguſte hüpfte ihm in das geöffnete Zimmer nach.

Befehlen Sie! fragte der Küper und bot ihm den Küchenzettel.

Befehlen thue ich gern, erwiederte Guſtav: aber ſchlimm iſt's immer, daß es ſo viele Menſchen giebt, die gehorchen müſſen. Ich wollte wir wären alle meines Gleichen.

Ich auch! verſicherte der Küper, der gern mit ſich ſpaßen ließ und lächelte affenartig. Die Wirthinn rief ihn ab.

Das ſind ſeltſame Leute, ſagte ſie: Engländer, glaub' ich, oder Verrückte; was denkt er denn, Anton?

Oder Comödianten? fiel Suschen ein, die jetzt auf beide ſchlecht zu ſprechen war.

Da ſchießen Sie gänzlich fehl! entgegnete Anton: Er trägt Uniform und ein Ordenskreuz an der Bruſt und Sie zwei Uhren mit goldenen Zifferblättern.

Allen Reſpekt! wiſperte die Mutter: was beliebt ihnen denn?

Nichts vor der Hand! erwiederte Guſtavs herabkommender Bedienter und ſetzte ſich auf die Bank vor dem Hauſe. Mit der Spicknadel in der Hand nahm den Hermon, der ſich mit Stumpf und Stiele durch ein Nadelöhr drängte. Den verwegenen Demas, welcher längs einem Spinnefaden zu dem Gewebe der Tarantel hinauf tanzte, dem aber die grimmige Bewohnerin einen ſolchen um den Hals warf und ihn mittels deſſelben erwürgte. Sie verſpotteten den niedlichen Markulus wegen des Sonnenſtäubchens, das ihm zur Nachtmütze diente, wie den Archeſtratus, der nur ein halbes Gerſtenkörnlein wog. Meneſtrat pflegte, ihrer Andeutung zu Folge, auf einer Ameiſe ſpazieren zu reiten, die ihn jedoch eines Tages abwarf und, hinten ausſchlagend, tödtete. — Proculos flog, ſein Küchenfeuer anblaſend, mit dem Rauche in die Eſſe, Cheramon endlich wich allen Schnarchern aus, um nicht von einem ſolchen in das Maul oder die Naſe gezogen zu werden.

Ein junger, hochgeſtalteter und wohlgeformter Pilger wandelte, zu Paulinens Befremden, ſeit kurzem neben dem Wagen her, er ſchien ermüdet und von dem Felleiſen bedrückt, das jetzt plötzlich zu ihren Füßen niederflog. Mit Gunſt, meine Herren! rief der Freimüthige, ſprang jenem nach und nahm auf dem Rückſitze an Niſtler's Seite Platz, der ſich erſchreckend in die Ecke ſchmiegte. Sie werden mich anmaßlich finden, fuhr er fort; doch rechtfertigt der Geiſt der Zeit, entſchuldigen erhabene Beiſpiele den Zudringlichen — Napoleon zum Beiſpiele, noch jüngſt mein Feld- und Lehrherr, unter dem ich Europa erobern und verlieren half. Im Anfange aber war die That! ſagen, nächſt dem heiligen Johannes, Goethe und Fauſt, alſo beginne ich wohl am ſicherſten mit ihr und bitte nun, im Beſitze des gewünſchten Platzes, um gefällige Aufnahme.

Der Ehrenmann, erwiederte Pauline, bitterſüß lächelnd: iſt überall willkommen und unſer Zutrauen verpflichtet überdieß den ungekannten Gaſt, ſich als ein ſolcher zu bewähren.

Auch wäre ich unfähig, es zu täuſchen, betheuerte derſelbe und mein derber Knotenſtock wie das geladene Terzerol in der Bruſttaſche ſind nun für Sie zu Schutz und Trutz bereit.

Schön geſagt! lispelte der getröſtete Niſtler; er erbat ſich die Mittheilung des werthen Namens und Charakters.

Ich bin der Sohn eines griechiſchen Kaufmannes, den Geſchäfte einſt nach Frankreich führten, den die Liebe in Straßburg feſſelte, wo ich geboren und erzogen, den Waffenſtand wählte und nach des Imperators Falle als Hauptmann und Halb-Invalid in den Ruheſtand trat. Mein Name iſt Zeno.

Zeno? rief Pauline, verwundert und ergriffen.

Zeno! fiel Niſtler aufathmend ein: dieſer wohllautende antike Name erinnert mich an mehre höchſt verehrliche Perſonen, die ihm Gewicht geben. Primo an unſern vortrefflichen Landsmann, den Kammer- und Freiherrn Zeno von Nordhof.

Frei bin ich auch, bemerkte jener: und wäre am liebſten Kammerherr des ſtill erſehnten Hausaltars.

Secundo, fuhr Niſtler fort: an den venezianiſchen Poeten, einen Liebling und Hofdichter Kaiſer Karl's des Sechſten, der als Verfaſſer beliebter Melodrame glänzte. Drittens an die beiden preiswerthen Zeno's der Vorwelt. Der eleatiſche, welcher die Dialektik erfand, unterlag bekanntlich in dem Streben, das Vaterland von einem Tyrannen zu befreien, und biß ſich, ſchmählig gemartert, die Zunge ab, um weder ſeinen Zweck noch deſſen Theilnehmer zu verrathen. Sein hoher Namensvetter aber ward zum Stifter der ſtoiſchen Schule und ſelbſt von den wetterwendiſchen Athenern ausdauernd und ſo hoch verehrt, daß ſie das Todtenmahl des Muſterhaften mit der Inſchrift: „Er folgte ohne Wandel ſeiner Lehre,“ geſchmückt haben. Von einem fünften iſt mir nur ſo viel bewußt, daß er griechiſcher Kaiſer war und ſeine Gemahlin, der Sage nach, den unartigen, vom Weine betäubten Potentaten, lebendig begraben ließ.

So war ſie noch unartiger, entgegnete Zeno: Der Herr Nachbar aber ſcheinen übrigens ein Geiſtesverwandter jener hochgelehrten Zenonen, wohl auch der ſtoiſchen Schule hold zu ſeyn, während dem ich mich, ſinnlicher als weiſe, zu den Epikuräern halte.

In dieſem Augenblicke entſchwand der kleine Vielwiſſer wie ein Morgentraum, er folgte ihm, von der Schleuderkraft getrieben, und das Fräulein, welches den Anziehenden mit heimlichem Wohlgefallen im Auge hielt, bedeckte, laut aufſchreiend, ihren neuen Gefährten.

Nur der blitzſchnelle Umſturz des Wagens konnte dieſe anſtößige Gruppe herbeiführen, deren Innigkeit dem Fremdlinge zu ſeinem Erſtaunen das Geſchlecht des ſcheinbaren Jünglings verrieth. Pauline raffte ſich angſthaft und erröthend auf, ſie flüchtete fürerſt, wie Eva, hinter nahe Gebüſche und ſah, auf's neue erſchreckend, ihren ſchirmenden, nun ebenfalls emporgeſprungenen Gefährten mit Blut beſpritzt, das aus einer Kopfwunde quoll und die Fülle ſeiner goldgelben Locken, wie Götherens Ichor, die weißen Roſen röthete. Oft und bedeutender hatte ihn früher der Pfeil der Kriegsgöttin getroffen. Er verband geſchickt und eilig die Wunde, erhob, von dem Kutſcher und der eigenen Rieſenkraft unterſtützt, das unbeſchädigte Fuhrwerk, ſuchte dann Riſtlern, fand ihn als ein Bild des Entſetzens, im Dickichte kauernd und rief: En avant citoyen! Iſt der Hals noch ganz, ſo bewähren Sie die Lehrſätze der eiſernen Stoa; ihre Jünger verſchmerzen ja das Weh, verſchmähen die Weltluſt, bezwingen die Affecten, fürchten, trauern, grollen, ereifern ſich nicht und huldigen durch Sinn und That dem höchſten Gute.

Allerdings! erwiederte Riſtler, auf allen Vieren aus dem Geſtrüppe hervorkriechend: und Sie werden zugeben, daß Ihr Dogma den Kern des Chriſtenthums enthält; aber wie ſteht es denn um meinen werthen Zögling, den Freiherrn von Brandthal?

Täuſcht mich nicht Alles, liſpelte jener: ſo hat der erſchütternde Fall ihn zur Dame gemacht und nur Ihre angedeutete Moral-Philoſophie hält mich ab, Sie als den glücklichen Entführer einer ſolchen zu beneiden.

Jene's überraſchende Entdeckung kümmerte den armen Riſtler noch heftiger als der gewaltſame Fall. Sie ſcherzen, loſer Spötter, entgegnete er, das Laub und den Staub abſchüttelnd: und mein junger, allerdings noch mädchenhafter Freund bemerkte heute wohl mit Recht, daß ſelbſt die Weiſeſten unterweilen mit einem Fuße im Irrenhauſe ſtänden.

Jetzt trat die verſchwundene Pauline zwiſchen Beide. Sie hatte hinter dem Gebüſche den Stoff des Zwiegeſpräches zwiſchen Scham und Gram vernommen, den Entſchluß zur Rechtfertigung der gewählten, ſie verdächtigenden Maske gefaßt und ſagte nun:

Die Station iſt in der Nähe, ich aber hoffe den Folgen des Schreckes durch die Bewegung zu entgehen. Herr Zeno wolle mich begleiten und Sie, mein Niſtler, kehren in den Wagen zurück und ſchützen das Gepäcke.

Jener vergaß über dem ſchmeichelhaften Zutrauen die Erſchöpfung, welche ihn vorhin zum anmaßenden Gefährten machte, er bot dem vorgeblichen Freiherrn den Arm und Beide ſchritten nun auf dem ſchattigen, neben der Straße hinlaufenden Fußpfade fort.

Nordhof bereuete bald nach der Rückkunft von Irenen das übereilte Opfer ſeiner kindlichen Liebe wie die Wallung des Mitleids, welches den Gerührten vermochte, dieſe treffliche, ihn innig liebende Freundin vor der giftigen Frucht des unſeligen Mißgriffes zu ſichern. Dein frommer Wille, ſagte er ſich: machte Dich zum ſtrafbaren Heuchler, zum Bekenner erlogener Gefühle, zum Betrüger der Argloſen, die, zufällig enttäuſcht, den Freier entfernen und verwerfen müßte. Wohin — wie weit dich auch die Reiſe führe, das quälende Bewußtſeyn wird ſelbſt auf den Gipfeln der Alpen, auf den Wogen des Meeres laut werden und dir jeglichen Genuß verbittern; der Rückkehr aber iſt nicht auszuweichen und in der Heimath weilt derſelbe dunkle Geiſt, dem du entrinnen willſt.

Zeno's Mutter hatte indeß bereits die Begünſtigte als das erſehnte Töchterchen umfangen und in der Verdüſterung Irenens nur den Geiſt jener heiligen Wehmuth geſehn, der die Seelen der Edler'n im Gefolge unverhoffter Segnungen überſchattet. Und nun noch Eins! ſagte Jene am Schluſſe der innigen Mittheilung: Erfreute Dich meines Sohnes Bild, ſo vergilt ihm Gleiches mit Gleichem. Ich ſende Dir den Maler, dem er ſaß und den die regelrechte Schöne wie die Anmuth Deiner Züge zu einem Meiſterwerke begeiſtern wird. — Die Gräſin lehnte das Erbieten aus tief gefühlten Gründen ab, allein der Maler kam und ihre Weiblichkeit erheiterte, ihm gegenüber, die Trübſinnige.

Sie wurden mir von einer Kennerin empfohlen, ſagte Irene lächelnd mit dem eindringlichen Silbertone: auch ſah ich ſchon vor kurzem einige Leiſtungen Ihres ſeltenen Talentes und freue mich im Voraus des Erfolges. — Beſcheiden verſicherte der Stolze, von der wohlthuenden Anerkennung geſchmeichelt, daß auch hier, wie bei allem menſchlichen Weben und Wirken, ein guter oder mißgünſtiger Genius das Gelingen fördere oder verkürze, und erlaubte ſich die Frage, ob der Gnädigſten vielleicht ſeine gelungenſte Arbeit, ein Kleinbild des Kammerherrn Nordhof vor Augen gekommen ſey?

Das nichts zu wünſchen läßt! entgegnete ſie leiſ' ſeufzend und mit Roſenroth bedeckt.

Wohl mir dann! rief der Maler: So wird es das Herz ſeiner edlen Mutter erfreuen, die er an ihrem nahen Lebensfeſte damit zu überraſchen denkt.

Der iſt es zugedacht? fliſterte die Gräſin, ſo ſchnell erblaſſend als ſie erglüht war, denn jener Geiſt der Eingebung, welcher oft plötzlich den Schleier des Verborgenen hebt, ein peinigendes Räthſel löſ't und das Geheime zur Anſchauung bringt, ließ jetzt Irenen die Möglichkeit des eigentlichen Herganges ahnen — ein ſchrecklicher, ihr Innerſtes durchſchauernder Gedanke, den Zeno's kaltes, förmliches Benehmen im Laufe jener dunklen Stunde beglaubigte.

Der Künſtler hoffte, das Werk auf der Stelle beginnen zu können, und erſtaunte, auch dieſe Liebliche den wechſelhaften Launen der Vornehmen unterthan — das leuchtende Geſtirn blitzſchnell umwölkt zu ſehen und vernehmen zu müſſen, daß man in der nächſten, noch anzudeutenden Folgezeit die edle Kunſt und Güte des Verehrlichen mit Freuden benutzen werde. Schweigend und verbittert ging er ab; ihm ahnte nicht, daß ſeine argloſe Aeußerung die Schlange des Grams in dieſen Feenbuſen warf.

Mit Sehnſucht wünſchte ſich Markus, der Tagelöhner, vordem ein anderes Loos. Er hatte den ſpazierenden Thürhüter, den feſtſitzenden Sand- und Bücklinghändler, ſelbſt die Feuer- und Nachtwächter beneidet, die, mit ihm verglichen, ein müheloſes Schlaraffen-Leben führten, und das brünſtige Verlangen ſchien nun gewährt. Markus fand überdieß am Mittage, ſtatt der Fauſtmauke und dem Mehlbrei bald ein liebliches Kubeiter, bald ein herzſtärkendes Gekröſe — an Sonn- und Feſttagen den angenehmen Schafkopf oder Fleiſch und Fleiſcheswerth in der Schlüſſel; trank Halbbier ſtatt des klaren Waſſers und Spaniſchbittern ſtatt des Fuſels. Dagegen mangelte demſelben das früher anerkannte Gut, der Hunger, welcher damals ſelbſt trockene Brodrinden zum Manna erhöhete, auch ward nun jeder Tag um eins ſo lang als die Wäſchleinen des ämſigen, ihm gegenüber arbeitenden Seilers. Selbſt ſeine Prinzen ſchätzten ihr Glück nicht. Sie vermißten den werthen Rabenſtein ſammt den trauten Geſpielen. Sie beſchmutzten, an Lumpen und den Barfuß gewöhnt, die ungeſchonte beſſere Tracht, empfanden deßhalb täglich der Mutter ſchwere Hand wie des Vaters haſelnen Kleyſtock und wünſchten ihrem neuem, ſtarrköpfigen Schulmeiſter vergebens die heilbringende, manchen Feiertag veranlaſſende Kopfgicht des Vorigen. Wolfgang grämte ſich nächſtdem über die entſchwundene Hoffnung, als unverzagter Feuerrüpel, der Menſchheit Dächer, die Höhen des Lebens zu erklimmen, und nur Angelika und ihr Friedchen würdigten und pflückten dankbar die Roſe der verſchönten Gegenwart. Jene, weil die Sorge für den Herd und das Hausweſen jetzt zum Genuſſe ward, Axt und Säge der Näh- und Stricknadel, die laſtende Holztrage dem zierlichen Marktkorbe, die unſaubere Hülle der anſtändigen Kleidung gewichen war, Elfriede aber, weil ihr die Huld Olivia's und der Gräfin Irene zu Gute kam. Die Letztere hatte ſie den geſammten Stiftdamen mit Eifer angerühmt; auch wußten dieſe bereits um das offene Geheimniß ihrer Herkunft und fanden die Empfohlene ſo ehrbar als geſchickt. Die Wirthlichen benutzten ſie zum Erſatze der entbehrten Jungfer, die blödſichtigen als Vorleſerin, eine Jugendliche hatte ſie ſogar zur Vertrauten erhoben und ſelbſt die Grämlichſten lobten das ſchweigſame, demüthige und dienſtwillige Friedchen als eine ſeltene Ausnahme von der Regel.

Dem verfeindeten Köppler und dem trauernden Obenaus war jetzt ein dritter, brennender Verehrer — jener Maler gefolgt, deſſen Liebeſinn dieſelbe während der Fertigung ihres Bildes entflammt hatte und welcher noch vergebens auf Behelfe, ſich ihr zu nähern, ſann, als Roſalba, eine der Stiftdamen den Künſtler für jenen Zweck in Anſpruch nahm. Elfriede ward von ihr veranlaßt, ſich während der Sitzungen als Ehren-Wächterin im Zimmer zu beſchäftigen, und dem Schmachtenden dadurch die längſt erſehnte Seelenweide. Doch wehe ihm, deſſen Augen fort und fort von dem unſchönen Originale, welches ſie auffaſſen ſollten, zu der Reizenden hinüber flogen, die früher ſchon — was keinem Mädchen je entging — dieſe unwillkührliche Eroberung bemerkt hatte, doch weit entfernt, den mißgeſtalteten Bildner des Schönen durch ſichtbares Verſchmäh'n zu kränken, ſich nun allmälig eine Stellung gab, die ihn auf den Anblick der Stuhllehne beſchränkte. Der Unglückliche! dachte ſie: er weiß es nicht, wie mißfarbig ſeine Wangen, wie bläulich ſeine Lippen, wie ſchielend ſeine Augen — daß platte Naſen und verdorbene Zähne keine Liebespfeile ſind. — Nächſt dem verließ ihn, zu Folge der fortdauernd abſchweifenden, ſelbſt an Elfriedens Kehrſeite haftenden Blicke, der Genius und ihre ungeduldige, auf den Erfolg geſpannte Patrona hatte faſt aufgeſchrieen, als ſie nach wiederholten

Sitzungen das unfertige Bild in's Auge faßte. Sanftmüthig verwies der Künſtler die herbe Tadlerin auf den ausſöhnenden Tag der Vollendung; er betheuerte, ſie bereits ſprechend ähnlich zu finden, er bat Elfrieden, parteilos zu entſcheiden, und ſchob derſelben, als ſie näher trat, verſtohlen und gewandt die niedliche Beglaubigung des bitter'n Leides und der ſüßen Liebe in die Hand. Dieſe entſetzte ſich, zwiefach in Verſuchung geführt, um ſo mehr, da das Urtheil nothwendig dem Maler oder der Gemalten zum Aergerniß gereichen mußte und der aufgedrungene Brief derſelben die Faſſung wie den Odem raubte. Als aber Roſalba haſtig das Bild ergriff und aus dem Zimmer ſtürzte, um den Ausſpruch ihrer Nachbarin zu vernehmen, folgte ſie derſelben auf dem Fuße und warf jenes Blatt in den daliegenden Hut des Verlaſſenen.

Die Dame fand eben drei Freundinnen der Geſuchten, das neue Staatskleid der Vierten muſternd, in dem anſtoßenden Gemache vor, hielt dieſen ihr Conterfei vor und ſagte: Aufgeſchaut, meine Süßen, wer iſt das!

Sie riethen vergebens. — Du doch nicht? liſpelte endlich Nannette. — Dein Mütterchen? fiel Clementine ein. — Vielmehr die Ahnfrau! rief Adele, als Jene ſich dazu bekannte. Alle lachten jetzt, das Bild zu Spotte machend, um die Wette; ſie erklärten den Künſtler für einen Stümper, Sudler, Gurkenmaler und fanden es billig, ihm die Thür zu weiſen; da ward im Hintergrund ein Stimmchen laut. Verzeihung, meine Gnädigen! ſprach Elfriede im Geiſte der Wehmuth: der arme Mann verdient Ihr Bedauern. Er leidet, wie Frau die Wirthinn zu ſeiner Rechten, Suschen mit dem Strickzeuge zu ſeiner Linken Platz, Anton öffnete hinter ihnen das Fenſter. Vor allem wollten ſie wiſſen — woher?

Aus Herjedalen! ſagte der Kammerdiener.

Aus Herjedalen? *) rief die Mutter.

Der Tauſend! ſprach Suschen: das muß weit ſeyn?

An tauſend Meilen! entgegnete Karl: wir hatten nur einen Büchſenſchuß bis zu den Lappen. Den Nordpol konnte ich aus meinem Fenſter ſehn.

Das iſt viel! rief der Küper, welcher in Verſuchung gerieth ihn für einen Windbeutel zu halten, der Bediente aber gab ihm ſein Ehrenwort d'rauf.

Sie kamen wirklich aus Herjedalen. Von Freunden betrogen, vom Reichsrathe verfolgt, von dem Verluſte einer Gattinn erſchüttert, die ihm dieſe Zwillinge gebar, vertauſchte der Freiherr von Roſenwall den Hof zu Stockholm mit einem Hoſe, den er in dieſer unwirthlichen Gegend beſaß und bis dahin ſelbſt noch nie geſehen hatte. Seine Zwillinge, eine alternde Schweſter und Karl, der getreue Diener, begleiteten ihn in dieſen freuden- und

---

*) Zu Gunſten einiger Leſer bemerkt der Setzer, daß Herjedalen eine der ödeſten und menſchenleerſten Provinzen des nördlichen Schwedens iſt.

von Nordhof bezeugen kann, an einem Nervenübel, das ihn oft während der Arbeit überfällt, den Schüchternen, beſonders fremden Herrſchaften gegenüber, ängſtet und erſchüttert.

Schweige doch! eiferte Roſalba: Du willſt, wie immer, gern zum Beſten kehren und erſannſt das rührende Vorgeben. Doch Friedchen wußte nur, was Jeno und ſeine Mutter derſelben neulich glauben machten, und legte betheuernd die Hand auf die Bruſt.

Den Einſamen nebenan durchloderten indeß gleichzeitig die Flammen der verſchmähten Liebe und des bekränkten Künſtlerſtolzes. Keines Blickes gewürdigt, ſah er das zärtliche Geſtändniß ſeiner Qual und Sehnſucht bei Elfriedens raſchem Abgange in den Hut fliegen, während ihm des Fräuleins Hohngelächter das Herz zerſchnitt; er raffte grimmig die Pinſel, die Palette, das Farbenkäſtchen auf und war verſchwunden, als Roſalba gleich der grollenden Juno zurückkehrte.

Auch Nordhof's Bild, eins ſeiner Meiſterwerke, hatte bekanntlich ſtatt der Freude nur Unheil und bittere Täuſchungen erregt und der feindſelige Dämon deſſelben in den Leiſtungen des Unglücklichen fortgewirkt.

Jeno trat eben, die Braut wieder zu begrüßen, mit ſchwerem Herzen in Irenens Zimmer, welche ihn feierlich empfing und den geöffneten Armen des Nahenden auswich. Vor allem eine Frage, ſagte die Gräfin mit bebender Stimme: denn ich ward allzufrüh an Ihnen irre und unſere ſeltſam übereilte Beziehung verpflichtet Sie, mir im Geiſte der Wahrheit zu antworten. Die Hand darauf! Ihr Ehrenwort!

Nerdhof bot ihr jene, gab ihr dieſes und ſeine ſichtliche Betroffenheit erhöhete die böſe Ahnung.

War nicht Ihr Bild — Ihr Bild, wiederholte das Fräulein Odem ſchöpfend und er erblaßte jetzt — urſprünglich einer Ander'n — der edlen Mutter zugedacht?

Zu Boden blickend und kaum vernehmbar ſagte Zeno: Urſprünglich — ja!

C. Und theilte mir es des Gebers Liebe, kein freier und beſonnener Wille zu! — Nein, rief ſie endlich — geſpannt, doch vergebens der Gegenrede gewärtig: Ihr Schweigen beſtätigt meinen Argwohn und ich bin enttäuſcht!

Schon manchen Rathloſen, erwiederte Nerdhof in quälender Bedrängniß — ſelbſt manchen Weiſen riß eine fromme Wallung hin, das zufällige, ſchädliche Verſehen durch irgend ein Mittel auszugleichen, das die kalte Klugheit zwar verwarf, aber das warme, geängſtete Herz gutthat.

C. Und dieſe Aengſte machten Sie zum Opfer und Ihre Großmuth und Ihr Mitleid Sie zum Freier!

G. Dem widerſpricht Ihr hoher Werth.

C. Täuſcht die Vermuthung nicht, ſo ward mir ſtatt Elfriedens Bild das Angebinde für die Mutter.

Zeno's Geberde beſtätigte, was er zu betonen nicht vermochte, die Gräfin aber ſprach mit wankender Stimme: Auch jenes bleibt nicht mein. Olivia verwarf, als ſie es ſah, den früheren Entſchluß und findet es nun unzart und anſtößig, ſich von jenem Mädchen vertreten zu ſehen. Darauf ſchlich ſie zu dem Schranke hin, nahm ſein Bild aus dem offenen Schubkaſten, bot es ihm dar und ſagte: Der Mutter werde, was ihr des Sohnes Zärtlichkeit weihte — die Braut verſchwindet, doch die Freundin bleibt!

Irene! rief der Schmerzerfüllte; er erfaßte die Bleiche, die ſich von einer Ohnmacht angewandelt, erdwärts neigte und preßte ſie im aufflammenden Gefühle der Liebe an die Bruſt. —

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Ein und ſiebzigſter Band.

Leben und Weben.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Leben und Weben.

Zweiter Theil.

menſchenleeren Verſteck. Die Kinder wuchſen, entfernt von allen Geſpielen, dem Plane des Vaters gemäß, der an den Folgen der Ueberbildung litt, als Naturmenſchen auf und ſahen außer ihm, der kränkelnden Tante und dem unwiſſenden Karl oft Jahre lang kein denkendes Weſen, denn an Nachbarſchaft war in einer Gegend, welche auf der Quadratmeile kaum zehn Menſchen trug, nicht zu denken und des Vaters düſtere und feindſelige Stimmung verſcheuchte Jeden, der etwa aus der Ferne her einſprach.

Sie ſtanden bereits im achtzehnten Jahre als die Tante ſtarb, der nach wenigen Wochen auch der Freiherr folgte.

Guſtel, rief Guſtav, als ſie auf dem einſamen Grabe ihrer Wohlthäter ſaßen und das Mädchen es mit ihren Thränen begoß: ich bitte Dich, weine nicht mehr. Sie ſind ja im Himmel, die Tante iſt wieder ſo hübſch wie Du. Darum bat ſie Gott täglich und dem Vater kann nun kein Reichsrath mehr etwas anhaben. Laß Dir's lieb ſeyn, daß wir nicht geſtorben und nun unſere eigenen Herren ſind.

Ach, wäre ich ein Herr! ſprach ſie ſchluchzend!

Das kannſt Du noch werden! erwiederte der Tröſtende. Guſtel ſchüttelte zweifelhaft den Kopf.

Dank ſey dem Vater, fuhr er fort: daß wir rechnen und ſchreiben können, deutſch wie ſchwediſch ſprechen, Wir ſahen Nordhof's Namenvetter, den Hauptmann Lene, Arm in Arm mit ſeiner neueſten Bekannten, dem verkleideten Fräulein, fortſchreiten, ihren Mentor dagegen in den Wagen verwieſen, deſſen Pferde wieder anzogen. Dem armen Niſtler war, als ſey er ein Kanker und der Krebsbutter wegen im Mörſer zerſtoßen worden, denn jener Fall hatte ſeine Gebeinchen zerſchellt, eine Unzahl ſtechender Tannen-Nadeln ſich zwiſchen Hemd und Haut verirrt; auch zwickten ihn ergrimmte Ameiſen, auf deren Vaterhaus er vorhin zu ſitzen kam. Am Herzen aber nagte die Schlange der Mißgunſt und des Grolles, denn dieſer irrende Ritter verkümmerte ſein Naherrecht, machte den Nothwendigen bereits entbehrlich, warf ihn vielleicht morgen über Bord und das Fräulein artete, wie er längſt mit Schrecken bemerkte, zu der Spielart jener griechiſchen Kaiſerin, die ihren berauſchten Gebieter lebendig begraben ließ.

Paulinen hatte vorhin der Freimuth des Soldaten, ſein offener Blick, das ſichtliche Gepräge ritterlicher Männlichkeit

Vertrauen eingeflößt und ihn begünſtigte zudem ihre Reue, ſich in dem verſchrobenen Riſtler, auf welchen die langen Tagereiſen ſie beſchränkten, den wehrloſeſten und lächerlichſten aller Schirmvögte aufgebürdet zu haben. Um aber ihre Sittlichkeit zu beglaubigen, welche die Männertracht wie der Mangel einer weiblichen Gefährtin im Schatten ſtellte, machte das Fräulein den Begleiter mit ihrer Abkunft, ihren früheren Verhältniſſen, der unabhängigen Lage und der Sinnesart bekannt, welche ſie von der großen Mehrheit des Geſchlechtes unterſcheide, und geſtand ſich den Muth und die Mittel zu, derſelben ohne Rückſicht auf den Tadel und die Vorurtheile des Geſchlechtes folgen zu dürfen. Ihr Ziel bleibe vor der Hand die Hauptſtadt Frankreichs. Sey es vielleicht auch das ſeinige und vermöge er das erregte Vertrauen auf irgend eine Art zu verbürgen, ſo könne die Begleitung eines ſolchen Beſchützers ihr ſo nützlich als angenehm werden.

Meine Betheuerungen, entgegnete Zeno, von des Fräuleins Geiſt und Reiz ergriffen: mein Ordenkreuz und die Belobungſchreiben einiger Generale reichen allerdings nicht aus, das jungfräuliche Bangen zu entfernen, aber ich ſchmeichle mir, in ſittlicher Hinſicht die zugedachte Ehre zu verdienen und unſer Weg iſt allerdings derſelbe.

Wohlan, ſagte Pauline nach kurzem Bedenken: es ſey gewagt und Ihre Sorge ſey es, mein erſtes Reiſe-Abenteuer zu einem heilſamen zu machen.

Die ſchönſte Ritterpflicht! fiel Jener ein: er führte nun das Geſpräch auf andere anziehende Gegenſtände über; Beide ließen jetzt mit gleichem Wetteifer und Erfolge die Flämmchen des Witzes und Verſtandes leuchten und trafen am Thore des Nachtquartieres auf den harrenden Wagen. Pauline zog ſich nach dem Abendeſſen in das Nebengemach zurück; der Hauptmann beſichtigte und verband die empfangene Kopfwunde und ſah dem Treiben des entſchleierten Niſtlers zu, welcher die feindſeligen Tannennadeln und Ameiſen aus den abgeſtreiften Feigenblättern rupfte. Salluſtius, ſagte der Mißlaunige: vergleicht das Glück dem Glaſe und meine Fortuna zerſplitterte der heutige Fall, wie dieſe blutrünſtige Haut beweiſ't. Auch meint erwähnter Claſſiker, ein Jeder ſey ſeines Glückes Schmied; mich aber warf es auf den Ambos und machte den Geſchmiedeten zum leidigen Tantalle des Hammerſchlages. Selbſt das verkümmerte Daſeyn danke ich nur dem eines wackern, aber dürftigen Pferdeverleihers, was übrigens Keinen betrüben kann, der da weiß, daß König Tullus von einem Viehhirten, König Lescus von einem polniſchen Bäuerlein, Demoſthenes von einem Meſſerſchmiede, Juſtinian von einem Sautreiber abſtammte — daß die Mutter des Euripides Kräuter feil bot und eine Hebamme den Sokrates gebar. Mich Armen aber ſetzte Fortuna als Rabenmutter an den abgelaſſenen Bethesda und ich mußte in der Sumpfluſt verputten. O, welch ein lumen wäre dagegen in Ihrer Form, mein ſchöner Herr, aus mir geworden! Ein franzöſiſcher Marſchall vielleicht — der Günſtling einer Marſchallin — oder mindeſtens unſerer Reiſe-Patrona, welche vor allem die gewaltige Kraft zu rühren ſchien, mit welcher der Herr Hauptmann den bepackten Wagen als ein zweiter Milo erheben. Den Letztern konnte, ſelbſt wenn er auf einer mit Oel beſtrichenen Tafel ſtand, kein Menſch von der Stelle bewegen; er trug den Ochſen hundert Schritte weit und tödtete ihn dann mittels des Fauſtſchlages. Er band einen Strick um das Haupt, hielt nun den Odem zurück und die Kraft des andringenden, die Kopfgefäße auftreibenden Blutes reichte hin, ihn zu zerſprengen. Noch als Greis verſuchte er, eine geplatzte Eiche aus einander zu reißen, doch der Spalt umklammerte die Hände, da ſeine Stärke wich, und der Unglückliche ward den Wölfen zum Raube.

Die Frucht des Uebermuthes! erwiederte Jene: dafür aber wurden Ihnen geiſtige Gaben, ohne welche Herkules ſelbſt nur dem Rhinozeros, Adonis jedem Laffen gleichen würde, und ich erinnere mich manches Verſäumten, welcher, Kraft derſelben, nach Jahrtauſenden noch genannt und berühmt iſt.

Wohl des Aeſop's? fiel Riſtler, theils geſchmeichelt, theils geärgert ein: des armen Fratzenbildes, in welchem man, Gott weiß aus welchem Grunde, David's Chormeiſter, den Aſſaph vorausſetzt. Meines Wiſſens war er nur ein Leibeigener, doch allerdings ein durchtriebener, der einſt mit ſeinen Mitknechten auf den Jahrmarkt geſandt, die Albernen gehörig anführte. Sie mußten nämlich laut dem Befehle des Herrn gewaltige Bündel und Pakete von jenem zurücktragen; Aeſopus hockte, aus ſcheinbarer Humanität, die ſchwerſten, mit dem Speiſe-Bedarfe verſehenen Körbe auf und ward deßhalb als Dummkopf ausgelacht. Die Bürde nahm jedoch ſchon nach der nächſten Fütterung auffallend ab, ſchwand immer mehr und er lachte am folgenden Tage, mit den ledigen Behältern vor ihnen hertanzend, zuletzt und am beſten.

Jeno warf hierauf einige Fragen im Bezug auf die Dame hin, deren Gunſt ihn, überraſchend genug, zum Reiſemarſchall erhoben hatte, doch Riſtler ſprach: Es würde mir die Schilderung derſelben ſo wenig als dem großen Zeuris das Gemälde der weltberühmten Helena gelingen, während dem derſelbe Künſtler ihr Gegenſtück, die greuliche Hekuba ſo ſprechend traf, daß ihn bei dem Anblicke des vollendeten, entſetzlichen Zerrbildes ein krampfhaftes, unbändiges Gelächter tödtete. Er gedachte übrigens der edlen Abkunft, des ſittlichen Wandels, der zahlreichen Kenntniſſe und Talente Paulinens, welche jedoch der freie verwegene Sinn wie den Milo verſuche, die heilige Eiche des Herkommlichen zu zerreißen. Auch rathe ich Ihnen, fuhr er fort: in der traulichen Anneigung, in dem feurigen Blicke, in der ſcheinbaren Sinnengluth und dem erregenden Flammenſpiele, das ſelbſt ein ſtarkes Herz zu Breie ſiedet, nur das gemüthloſe Vergnügen an gedachter Kochſucht zu erblicken! Schon öfter fühlte ich mich veranlaßt, unſere Gnädige der Circe zu vergleichen, welche die verliebten Gefährten des großen Odyſſeus anlockte und ſie dann, mittels eines Ruthenſchlages, in Beſtien verwandelte. Jenes ſchützende Kräutlein aber, das Hermes dem letztern mittheilte, ſoll, leider Gottes! in dieſem Erdtheile noch gefunden werden.

Riſtler erklomm darauf das hochgethürmte Bett und ſchnarchte längſt, als Jenen noch die nachbarliche Gönnerin beſchäftigte.

Aus dem Gartenhauſe eines Freundes zurückkommend, wandelte Nordhof an der Pforte des Friedhofes vorüber, aus welcher jetzt Elfriede mit einer Gefährtin hervortrat. Sie hatte der Mutter Ruheſtatt mit Blumen geſchmückt, und Jener fragte, von dem Ausſehen des Mädchens überraſcht, was ihr begegnete?

Entſetzliches! erwiederte ſie, den Grund des Hierſeyns andeutend. Ich wollte eben heimkehren, als einige Herren über die Gräber nach den Fliederbüſchen des Hintergrundes eilten: ſie erſchienen mir aber nicht wie Leidtragende, die einen werthen Todten begrüßen wollen, ſondern mürriſch und feindſelig. Bald darauf fiel dort ein Schuß und dann der zweite. Wir ſah'n erſchrocken auf, ſah'n einen Taumelnden, der plötzlich niederſtürzte und von den Uebrigen umringt ward; der Andere aber ſprang über die niedrige Mauer. Eine Mordthat alſo, großer Gott! Ach, ſchützen Sie uns, Gnädiger!

Erhole Dich, ſagte Zeno: und tritt für jetzt erſt bei dem Todtengräber ein.

Und der Gefallene, ſagte Elfriede, die Kleidung und Geſtalt deſſelben beſchreibend: kam, wie ich glaube, an jenem Morgen, wo ich Lottchens Stelle noch vertrat, Sie zu beſuchen.

Nordhof ſchritt nach kurzem Bedenken der bezeichneten Gegend zu, fand hier den Grafen Silburg auf einen umgeſunkenen Leichenſtein gebettet, mit Blut bedeckt unter den Händen des mitgebrachten Wundarztes; die übrigen Begleiter waren verſchwunden. Ein Zweikampf? fragte er — Und meine Hilfe wird um ſo unnützer! entgegnete der Bejahende: da mich Alle verließen und ſchnelle Handreichung von Nöthen iſt.

Es hält ein Wagen vor dem Thore.

Der herbeſchieden ward; doch unſere beiderſeitige Kraft reicht zu der Verſetzung des Kranken in dieſen nicht aus. Zeno eilte nach der nahe am Eingange des Gottesackers gelegenen Wohnung des Bettmeiſters; er nannte ſich, er bot ihm Gold und Silburg ruhete, zu Folge dieſes magiſchen Hilfmittels, nach wenigen Minuten auf dem Sopha des freundlichen Stübchens. Die Schmerzen des Verbandes regten jetzt den Scheintodten auf; er öffnete die Augen, erkannte Jenen und liſpelte: Du hier? — O Gott! — Ich bin verloren!

Z. Es iſt die Frage — und durch weſſen Schuld?

S. Die Schuld iſt mein!

Der Gegner nannte ſich Sourry, bemerkte der Wundarzt: Doch ſchweigen Sie, Herr Graf, denn jedes Wort erhöht jetzt die Gefahr.

So will ich reden — ſchreien — toben! fiel Silburg ein: da unterbrach eine Rückkehr der Ohnmacht den Zerrütteten.

Gefahr alſo! fliſterte Nordhof.

Da die Lunge verletzt ſcheint! entgegnete Jener, und Zeno bedrängte abermal den Wirth, dieſem Unglücklichen, bis ſein Zuſtand die Entfernung geſtatte, Dach und Fach und die nöthige Pflege zu gönnen — eine Gewährung, die derſelbe bei dem Anblicke des wiederum geöffneten Beutels für Schuldigkeit und Chriſtenpflicht erklärte.

Silburg hatte ſich, der Macht der Gewohnheit unterthan, trotz ſeiner heiligen Gelübde, der früheren Geſellſchaft wieder angeſchloſſen, anfänglich nur als Zuſchauer am Farotiſche verweilt, doch geſtern, von einem Rauſche und dem hölliſchen Geiſte beſchlichen, der an jener waltet und vorherrſcht, verſuchweiſe einige Karten beſetzt. Sie gewannen; er verfolgte das Glück, ſah aber am Ende, plötzlich von ihm verlaſſen, den bedeutenden Inhalt der Börſe in Sourry's Hand und beſchuldigte denſelben nun, und dieß Mal wohl zur Ungebühr, des Truges, da die Mehrheit der Gefährten für den Gegner Partei nahm.

Dieſer ſetzte in dem Grafen einen Muthloſen, nur von dem Weingeiſte und dem Unglücke angeregten Zungenhelden voraus, er forderte demnach, ihn einzuſchrecken, augenblickliche Abbitte oder die blutigſte Genugthuung; Silburg dagegen, in derſelben Vorausſetzung, einen Zweikampf auf Tod und Leben, und der Ritter beſchied ihn deßhalb für morgen auf den Gottesacker, um das gewiſſe Grab an Ort und Stelle vorzufinden. Beide hofften indeß, aber vergebens, auf die ausſöhnende Vermittelung der Zeugen.

Nordhof verließ den Friedhof um ſo bedrückter, da er ſich verpflichtet fühlte, des Vetters kränkelnde Mutter mit dem Schickſale des einzigen Sohnes bekannt zu machen, welchen ſie jetzt gewitzigt, dem Irrwege entronnen, von mancher Sucht geheilt, auf ebener Bahn zu ſehen glaubte; vor ihrer Wohnung aber ſprach ihn ein Diener des Hauſes an. Unſere Frau, ſagte der Odemloſe: iſt plötzlich um eins ſo krank geworden. Sie vernimmt, auf dem Sopha ruhend, die Schritte des

Herrn Sohnes im Alkoven, welcher keinen äußeren Zugang hat — ſie ſchaut verwundert auf, erblickt ſein Geſicht hinter der Glasthür, ruft ihm, öffnet ſie, findet jenen leer und ich ſuche den Arzt und den Grafen, da ihr die Folge des Schreckes eine tiefe Ohnmacht zuzog. — Nur der Erſtere iſt jetzt nöthig' erwiederte Zeno, von der Mittheilung durchſchauert, und ſtand nach wenigen Minuten vor dem myſtiſchen Alkoven, am Bette der Betäubten, welche gleich dem Sohne an der Grenze des Lebens zu ſchweben ſchien. Ihr treues Mädchen kniete weinend zu den Häupten derſelben und fliſterte ein Sterbegebet.

Entfärbt, faſt leblos, dieſer Schmerzenmutter ähnlich, aber noch in der Blüthe der Anmuth, hatte neulich die Gräfin Irene, von des Bräutigams erſchreckendem Geſtändniſſe vernichtet, an ſeiner Bruſt gelegen und dieſe rührende Bürgſchaft der heißen Liebe wie des heiligſten Wehes Zeno's Herz erſchüttert, es mit frommer Wehmuth, mit der Inbrunſt des Gefühls, mit der Sehnſucht nach dem Beſitze der Gequälten durchdrungen. Die zärtlichſte der Uraniden hatte plötzlich eins ihrer zahlloſen Wunder gethan und dieſe ungeliebte, ihm von dem widrigſten Ereigniß aufgedrungene Braut im Laufe weniger, Sinn und Gemüth verwandelnder Minuten zum Ziele des Begehrens gemacht. Erweckt, erregt, durchglüht von Zeno's Küſſen, fand ſie ſich in den Armen des Mannes, den Anteros, der Genius der Gegenliebe, zum ſtürmiſchen Bedränger umſchuf — welcher ihr dieſen Wandel jetzt begeiſtert verkündigte, deſſen Aeußern und Geberden die Furcht vor der möglichen Täuſchung im Keim erſtickte. Voll gläubiger Zuverſicht umſchlang und entriß ſie ſich ihm, befreyt von dem ängſtenden Unmaße des Gewaltſamen, und floh in das Nebengemach, wo Schloß und Riegel ſie beſchützten. Er bat, er flehte, er warf ſich, ihre Huld beſchwörend, auf ein Knie, doch die Geborgene widerſtand im Geiſte edler Selbſtbeherrſchung ihm, wie dem inneren, Jenen mächtig unterſtützenden Dränger und hieß ihn morgen wiederkehren. Jene ging — er floh vielmehr zu der geliebten Mutter, eröffnete ihr, was ſich begab, fand an der Bruſt der Hocherfreuten das verlorene Gleichgewicht, wünſchte aber dennoch die Stunden beflügelt, die ihn von einem ähnlichen, doch ſchöneren Heiligthume trennten.

Als Nordhof in ſein Zimmer zurückkehrte und die leuchtenden Augen zufällig auf den Spiegel trafen, erſtaunte er über den Anblick des glühenden, ſcheinbar Berauſchten, deſſen Thun und Ausſeh'n allerdings die zartſinnige Jungfrau ängſten und verſcheuchen mußte. Nie hatte ihn noch bis jetzt dieſe vereinigte Sturmfluth der Seele und der Sinne durchlodert und auch der weiſe Plato, dachte er: ſchwärmt und träumt, wenn er in der Liebe nur das Verlangen nach dem Anſchauen der verkörperten Gottheit vorausſetzt. Selbſt Pſyche weidete ſich am Zauberreize des beſchlichenen Amors und die irdiſche, vorherrſchende Kraft ſtrebt nach der lieblichen, magiſch anziehenden Form. Der Ausbruch meiner Wallung entwaffnete die engelhafte, vom Geiſte der Freude und der Zärtlichkeit durchdrungene Braut, aber plötzlich machte ihr jungfräulicher fromm und bibelfeſt und auf zehn Meilen weit die gelehrteſten Leute ſind.

Und die einzigen! ſetzte ſie ſeufzend hinzu.

Herjedalen iſt zwar ein herrliches Land, entgegnete er: und die Tante betheuerte oft, daß der Weg zur Seligkeit mitten hindurch laufe, aber ſelig werden wir Zeit genug und Karl meint, es ſey gut, ſich erſt auf Erden umzuſehn. Tag und Nacht könnte ich ihm zuhören, wenn er erzählt, wo er war und was er alles genoſſen hat. Das wollen wir auch genießen, Schweſter und mehr! Speiſe und Trank ſoll dort unten auf den Bäumen wachſen und wer Geld hat, wie im Himmel leben. Oben ſtehn ganze Säcke voll. Wir würden da viele tauſend Schweſtern finden, betheuerte er, ſchön wie Du und viele tauſend Brüder, die Dich alle noch lieber haben würden, als ich. — Aber das lügt er!

Der alte Karl, entgegnete die Erheiterte: ſpricht kein unwahres Wort und gern will ich mir ihre Liebe gefallen laſſen; ich aber werde Keinem ſo gut ſeyn als Dir und Du darfſt mir auch Keine vorziehn, wenn ich nicht ſterben ſoll.

Sey außer Sorgen, rief er: und mache Dich zur Reiſe bereit. Martin verſorgt das Gut und führt uns bis an's Meer. Dort ſpielen große und kleine Fiſche, und Schiffe liegen da, wie Berge groß, die fliegen wie Vögel und bringen uns zu den Brüdern und Schweſtern.

Sinn ſich wieder geltend und ſie wird nun in dem Gefeierten mit Kummer und Erſtaunen den Mann, wie er iſt, das Spiel der meiſternden Begierde erblicken. — Doch Zeno täuſchte ſich, da ihn die milde, aber glühende und dankbare, Alles zum Beſten kehrende Liebe richtete, und Irene war, als ihn der Machtſpruch derſelben höchſt ungern verſcheucht hatte, noch von dem Nachlaſſe entzückender Küſſe geröthet, in Olivia's Zimmer geeilt. Sie hatte die vertraute Gönnerin mit der unglücklichen Geſchichte jenes Bildes bekannt gemacht und dann, von Flammen der innigſten Wonneluſt verklärt, die wunderſame plötzliche Verwandlung des Unheils in ſein beglückendes Gegentheil geſchildert. Zum öftern unterbrach ſie Olivia's laut werdendes Erſchrecken und Bedauern während der Mittheilung des erſten tragiſchen Aktes, doch ſtatt der gehofften endlichen Glückwünſche und der zärtlichen Theilnahme, ſprach die Erlauchte ſeufzend und mißmuthig:

Die Liebe blendet und bethört, Du aber liebſt ihn über Alles und ſiehſt daher die Palmen Elyſiums in dem gebotenen Dornenkranze — ſiehſt Wahrheit und Beſtand in jenem Gaukelſpiele, das nur die Blume des innigen, von Deinem Grame, Deinen Thränen und der rührenden Entſagung erregten Mitleids und der frommen Wehmuth iſt, die der Bedrängte für den Geiſt der Liebe hielt. Verſtand, Beſonnenheit, der edle Stolz und alle Gaben, die Dich ſchützen konnten, ſie gingen in der gerngläubigen Leidenſchaft unter, die Dein Herz durchglüht und die auch Nordhof in ſeiner Selbſttäuſchung zu fühlen wähnte. — Aber ehrſt Du Dich ſelbſt, ſetzte Olivia mit ernſtem Nachdrucke hinzu: und ſoll die ächte, die bewährte Freundin nicht irr an Dir werden, ſo unterwirf ihn vor allem der Bedingung, Dein Verhältniß zu ihm noch als das heiligſte Geheimniß zu verſchweigen, die vorgehabte Reiſe ohne Zögern anzutreten, nicht vor dem Ablaufe eines Jahres zurückzukehren und ſich bis dahin jedes Anſpruch's zu begeben.

O, foderten Sie doch mein Leben! rief die Verbitterte: oder vermöchte Ihr heller, aber gewaltſamer Geiſt eine mildere, dem Zwecke genügendere Prüfung zu erſinnen. Denn ſollte auch jene undenkbare Beſorgniß mehr als ein Wahn und ich nur eben fähig ſeyn, das Mitleid des Geliebten zu erwecken, ſo kehrt doch der Verwieſene, als Mann von Ehre, unzweifelhaft zurück, ſein Wort und ſeine Zärtlichkeit zu bewähren.

Mit Kranken rechte ich nicht! erwiederte Jene, in's offene Nebenzimmer tretend, ein Zeichen, welches für Entlaſſung galt. — Wer könnte zweifeln! dachte die abgehende Gräfin, von dem Scheine der Wahrheit getäuſcht: Olivia iſt dieſe Kranke und längſt verrieth ſie ſich. Ward Nordhof nicht bisher, vorgeblich mir zu Liebe, der häufigſte Stoff ihrer Geſpräche — nicht bald ſein Geiſt, bald die Bildung, der Anſtand und die Form zum Gegenſtande der Bemerkungen ihres Beifall's und Lobes? Ja, weil ſie ihn liebt ward mein freudiges Geſtändniß wie eine Trauerpoſt aufgenommen, ward ich ſo kalt und ſo ſchonunglos bekränkt, der Argloſe verdächtig gemacht, eine ſo gefährliche Prüfung ſeiner Gunſt und Treue erſonnen. Nein, nicht das Mitleid des bewegten Herzens, die liebende Seele des theuern Mannes wählte mich und nur mit ſeiner Gattin wird er reiſen.

Ein himmliſcher Schutzgeiſt hätte das Fräulein Brandthal ſeit dem Zuwachſe des ſchönen Gefährten nicht ausdauernder zu bewachen vermocht als Riſtler, welcher jetzt mit der Lady, ihrem Hündlein, den Rückſitz theilte; doch Zeno nahm und äußerte ſich bisher, ſelbſt wenn der Schlaf das Wächterchen zu betäuben ſchien, als ſeltener Sittenſpiegel und Pauline, ihrer Männertracht entſprechend, wie ein wohlerzogener junger Herr. Heute kam Paris an die Tagesordnung und Zeno gab, vertraut mit den Freuden, Schätzen und Flecken des neuen Babylons, die gewünſchte Auskunft. Nun aber die Hand auf's Herz! fuhr Lina fort: denn ich erwarte auch ein freies, unbefangenes Urtheil über die Töchter der Franzoſen. — Zeno lächelte ſchweigend, das Fräulein ſprach: Dieß Schweigen ſtellt ſie über uns.

E. Ich fürchte nur, als Zweiächeler zu erſcheinen.

S. Verhalten ſich Jene nicht zur deutſchen Frauenwelt, wie der Geiſt zum Gemüthe?

Er nickte beifällig.

S. Wie die Freundſchaft zur Liebe?

E. So gemahnt es mich.

S. Wie die Heroide zur Idylle?

E. Wohl größtentheils.

S. Wie die Rauſchende zur Stillen — Wie die Mittagſonne zu Selenen? — Wie der Abſolutismus zu ſeinem milden geregelten Gegenſatze! Doch alle unſere Muſen überragt die Staël, deren dämoniſcher Todfeind ſie mit der Scheelſucht eines gemeinen Neidharts verfolgte.

Zeno vertheidigte den Imperator und Pauline rief ihren Riſtler im Scherze zur Entſcheidung.

Meine Gnädige, entgegnete dieſer: ſtellen mich, wie jener Abt den Schäfer Bendix, zu ängſtlicher Wahl; denn ich theile die Anſicht eines griechiſchen Weiſen, der viel lieber ſeinen Feinden als ſeinen Gönnern zum Schiedsrichter dienen wollte. Im erſtern Falle, meinte Bias: verſöhnt mein Urtheil einen Widerſacher, im zweiten bringt es mich unfehlbar um einen Freund.

Die Zerſtreute fragte nach dem Weßhalb und Warum! erkannte plötzlich die gegebene Blöße und ſprach, den Schein der Einfalt abzuwenden und das verdunkelte Licht wieder leuchten zu laſſen: Ich liebe die Räthſel, wer aber, gleich Ihnen, alles weiß, kann, wird und ſoll uns jetzt ein gewichtiges aufgeben.

Wer alles weiß, entgegnete Riſtler. weiß auch, daß alles Wiſſen nur Flick- und Stückwerk iſt und dieſe Honigworte nur Bienenſtiche ſind, doch Ihre Wünſche ehre ich als Befehle und mir fällt ein ſolches bei, das Cleobulus Lyndius in einem griechiſchen Gedichte zum Beſten gab:

„Ein Vater hatte oder hat vielmehr ſnoch jetzt ein Dutzend Kinder und jedes derſelben funfzehn Söhne und funfzehn Töchterlein. Jene ſind blank, dieſe ſchwarz und obgleich alle ſchnell genug ſterben, kommen ſie doch unverweilt zurück und weben, ſind und leben für und für.“ —

Der Sinn des Räthſels, fuhr er ſpöttelnd fort: leuchtet jedem, der den Schlüſſel findet, ein und ſchwebt unfehlbar ſchon auf den Lippen unſerer geiſtreichen Gönnerin.

Seyn Sie nicht boshaft! rief Pauline, welcher ſich heute der Scharfſinn verſagte und die Mandel der blanken Söhne und der ſchwarzen Fräulein auf's Herz fiel. Was meinen Sie! fragte die Beſchämte den ſtillen Nachbar: iſt wohl die alte Matrone des Herrn Cleobulus des Aufklaubens werth?

Es gilt den Verſuch! antwortete er: ob ich gleich noch jetzt eine Aufgabe meines früheſten Leſebuches löſen und errathen ſoll, wer der Blinde war, der ein Rebhuhn im Fluge ſchoß, und der es einſteckte.

Nennen Sie uns die! ſprach das Fräulein zu Riſtlern, um Zeit zu gewinnen und beiläufig auch Zeno's Räthſel zu erforſchen.

Es waren die Gebrüder Niemand! fiel er ohne Säumen ein: und Sie werden uns dafür alsbald mit der Familien-Geſchichte meines kinderreichen Jemands überraſchen. Statt deſſen aber fuhr das Fräulein ſchreiend auf, denn ihre Lady hüpfte jetzt, ein Häschen erblickend, das den gleichartigen Genoſſen jenes Schützenpaares entgangen war, jagdluſtig aus dem Wagen, glitt aber von der ſchroffen Wand des Hohlweges unter die Räder und lag, als der Kutſcher die Pferde aufhielt, zermalmt und verendend hinter dieſen. Pauline ſprang zu ihm hin, erſchien den Gefährten wie Cythere, als ſie den Leichnam des Adonis fand, und nur das Blut der Todten hielt ſie ab, die Geliebte an den Buſen zu drücken.

Auch gut! dachte Rißler troz dem bezeigten innigen Beileide: die kleine grämliche Range war der ſüße Wohnplaz stiller Beſtien, welche mich, gleich den neulichen Ameiſen, qualten; ich aber würde außerdem in Paris nur dieſe elende Kreatur und Herr Zeno die leuchtende Pallas geführt haben. Noch immer weilte ſie ſchluchzend und jammernd vor dem geräderten Herzblatte, wollte es um keinen Preis unbeerdigt am Wege zurücklaſſen und dankte mit den ſüßeſten Worten und Blicken dem Hauptmanne, als er mittels ſeines Säbels unter der naben Birke ein Grab öffnete, die Lady am Schweife und den Ohren ergriff, ſie zur Ruheſtatt trug und nach vollzogener Arbeit das Fräulein trauernd in den Wagen hob. Auch ich möchte jezt weinen, ſagte er, als ſie auf der hohen Bergfläche die flimmernde Rieſenſchlange des Rheines erblickten, denn dieſe Fluth verſchlang mein Liebſtes!

Das Liebſte! wiederholte Lina, ihr Tuch von den Augen ziehend: die Braut alſo!

Z. Die einzige Schweſter, in der Blüthe der Jahre und der Anmuth, und dieſes lezte Schickſal war bei weitem nicht das dunkelſte Verhängniß ihres Lebens.

Ich ſchäme mich nun meines kindiſches Leibes, fuhr ſie fort: und traure mit Ihnen. Diß lezte Schickſal aber ward demnach zur heilſamſten Wohlthat.

Z. Nur in ſofern nicht, als ſie den Todeskelch willkürlich geleert hat.

Auch ich ergriffe ihn, ſprach Pauline nach ſtillem Sinnen: wenn mich verdiente oder unverdiente Schmach befleckte.

3. Die Fromme, Schuldloſe ward ein Opfer des vorherrſchenden, aber harmloſen Triebes der Weiblichkeit, den jedoch das Walten böſer Geiſter oft genug zum ärgſten Fluche macht. — Der Nachlaß meines plötzlich verſtorbenen, von Betrugern gemißbrauchten Vaters ſicherte der Mutter nur ein geringes Auskommen und Minona benutzte nothgedrungen den Antrag der reichen Generalin, welche, eben einer Jungfer bedürftig, die Empfohlene wählte. Die Dame war hartmüthig, prunkſüchtig, jähzornig und ſtolz auf den Gemahl, der zu den Günſtlingen Napoleon's gehörte. Am Vorabende des kaiſerlichen Geburttages, dem damaligen höchſten Ehrenfeſte der Franzoſen, wird meiner Schweſter der Befehl, den geſammten auserleſenen Schmuck bereit zu legen. Jene iſt ausgefahren, Minona allein: ſie vollzieht das Geheiß, ſie wirft ſich dann in ein ausgemuſtertes, eben von der Gräſin empfangenes Gewand, zu ſehen, ob es paſſe, wie es kleide und was etwa zu ändern ſey. Da ſicht der Geiſt der Putzſucht die Eitle an, ſie behängt ſich mit den daliegenden Perlen und Juwelen, verſinkt in's Anſchauen dieſes Feenglanzes, doch plötzlich rollt der Wagen der Generalin in's Haus und alles fliegt nun pfeilſchnell in die Behälter zurück. Am folgenden Morgen vermißt dieſe, unter den Kleinoden wählend, die ſie ſchmücken ſollen, eines der koſtbarſten und meiner Schweſter ſichtliche Beſtürzung erregt und erhöht das Mißtrauen und den Argwohn. Sie wird befragt, bedrängt, bedroht, wird immer rathloſer und angſthafter, betheuert vergebens ihre Unwiſſenheit, ihre Unſchuld und Jene fordert nun derſelben die Schlüſſel ab, das Habſal

der augenſcheinlichen Diebin zu durchſuchen. Kaum aber iſt ihr Schrank geöffnet, ſo funkelt aus dem geſtern getragenen Halstuche der Solitair der verſchwundenen Buſennadel. Von dem Funde getröſtet, bekennt Minena nun, was ſie begann, zweifelt nicht, Glauben und Vergebung zu finden, wird dagegen mit Laſterworten und Verwünſchungen überhäuft, als überwieſene Verbrecherin mit dem Kerker bedroht und ſchmählich gemißhandelt. Sie ringt ſich los, ſie eilt verzagend, kaum der Sinne mächtig, zu der Mutter heim, eröffnet derſelben das entſetzliche Schickſal, betheuert ihre Unſchuld, preßt ſie, laut aufſchreiend, ans Herz, entflieht und verſchwindet. — Schmerzſtillende Wellen trugen den Leichnam der Armen an's Ufer, doch ſelbſt die Fluth des gewaltigen Rheines vermochte nicht, ſie in der Menſchen Augen rein zu waſchen.

Paulinens Thränen floſſen wie vorhin, jetzt aber einem thränenwerthern Gegenſtande. Und Ihre Mutter? fragte ſie.

Der brach Minenens Loos und That allmählig das Herz; nur eine tröſtliche Gewißheit, die wir theilten, die Ueberzeugung von der Unſchuld der Muſterhaften erhellte ihr den rauhen Todesweg.

Und die Generalin? fuhr Lina fort.

Z. Ihr böſer Leumund ſchändete noch das Grab der Getreuen, ſie warnte die Damen ihrer Bekanntſchaft, ſelbſt den bewährteſten Dienſtboten nur unter Furcht und Zweifel zu vertrauen, und ſuchte auch mich, der ich ja von demſelben Baume gefallen ſey, ihrem fernen, im Felde ſtehenden Gemahle zu verdächtigen. Ich aber hatte eben unter ſeinen Augen die

Pflicht des Soldaten übertreffen und danke ſeiner Empfehlung dieß Ehrenkreuz.

So gibt es denn keine Genien! ſeufzte Pauline: keine Beſchirmer der wehrloſen Unſchuld! Wohl aber ward vielmehr den böſen Geiſtern ein Näherrecht auf alle Staubgeborene, die ſich, als ſolche, unfertig und ſchwankend, bald dem Heiligen, bald dem Heilloſen zuneigen, und wie oft bleibt ſelbſt ihr gläubigſtes Vertrauen, bleibt ihr gerechteſter Anſpruch unbeachtet. „Ich laß Dich nicht!“ ruft die verlaſſene bedrängte Fromme: „Mein Gott, mein Herr, mein Leben!“ und findet ſtatt des liebenden Vaters nur jenes eiſerne Schickſal, das Edle und Schöne, das blühende Bräute, liebliche Kinder, pflichtgetreue Weſen zu Tauſenden in die ſchwellende Fluth, in die Feuerſchlunde des Erdbebens oder auf die Folter langwieriger Qualen wirft.

Zeno ſchwieg, den Rhein im Auge haltend, doch Riſtler ſprach: Ich denke dennoch: „Lobet den Herrn!“ Daſſelbe thaten ja die brennenden Märtyrer, von der offenbarenden Ahnung geſtärkt und begeiſtert. Des Pilgers Pfad hienieden gleicht allerdings den ſonſtigen Heerwegen, wo das Draiſſinchen gleich dem Rüſtwagen im Sumpfe verſank, wo einſt der alte Mammuth der gelben Kutſche, vor jedem Bierhaus ſchöpfend, mit mir dem ſchönen Elbthale zukroch; doch jener Dornenpfad führt die verlorenen, durch Irrſal, Leid und Pein verklärten Söhne und Töchter unzweifelhaft in's ſchöne Vaterhaus; d'rum will ich hoffen — Halleluja!

Noch immer vermißte Nordhof's Braut die frühere Zartlichkeit Olivia's, deren Vater ihm bereits die Erlaubniß zugeſtanden hatte, das Hoffräulein ſeiner Tochter, die Perle ihrer Umgebung, als Gattin heimführen zu dürfen. Auch dieſe mußte um die Gewährung begrüßt werden; ſie entfernte, als man ihn anſagte, die Zeuginnen und ſprach nach dem Schluſſe ſeiner wohllautenden Rede:

Ich kann die Wahl nur loben, ob ſie mir gleich die Geſpielin der Jugend, ja die einzige Vertraute raubt — eine innige Beziehung, welche den tiefgefühlten Wunſch veranlaßt, daß Ihnen die Gemahlin ſeyn und bleiben möge, was mir die Freundin war.

Nur war? fiel Zeno ein; und wodurch verwirkte der Engel meiner Zukunft das kränkende Verſagen der gelobten Huld!

S. Der Gattin Herz gehört dem Gatten und eine Theilung würde mich wie Sie verkürzen, doch Beide begleitet mein theilnehmendes Wohlwollen.

Nordhof neigte ſich tief und verſtummend.

S. Der Glückliche aber verkenne mich nicht, weil ich Irenen rieth, den Bräutigam fürerſt auf Reiſen zu ſchicken, um mittels dieſer Probe zu ergründen, ob Ihre ſchnell erwachte Leidenſchaft das Irrlicht einer flüchtigen Wallung, eine täuſchende Laune oder die Kraft der höheren Liebe ſey!

Z. Die meine, hoffe ich, iſt jeder möglichen Verſuchung gewachſen, da Rena's Herzenswerth, ihr Geiſt und ihre Seelenſchöne die irdiſchen Blüthen überdauern wird.

S. Ein wohlthuender Troſt für mich, der Sie unbedingt glauben dürfen, wenn ich betheuere, daß ein ehrender, den

Getröſtet ſtanden ſie von dem Grabhügel auf und Herr Karl, welcher ſich aus dieſen Felſen in die Heimath zurückſehnte, beſtärkte ſie in dem Vorſatz' und gab ihnen manche gute Lehre. Guſtav kleidete ſich in die Uniform ſeines Vaters, behielt deſſen Verdienſtkreuz im Knopfloche und Auguſte eignete ſich, an die Männertracht gewöhnt, des Bruders entbehrliche Kleider zu. Entzückt von den Erſcheinungen der Landreiſe, kamen ſie an den Bord der Schwalbe. Neue Wunder! Die See ging hohl. Sie ſahen unter Schauern den Abgrund und in jeder ſchäumenden Welle den Tod. Lärmend bereiteten ſich die Matroſen, dem Sturme zu begegnen. Die Wogen ſpritzten auf's Verdeck und benetzten die Jungfrau. Ihre Locken ſchlug der heulende Wind, angſthaft umſchlang ſie den hohen Maſt. — Sey ruhig, Guſtel! rief ihr der Bruder zu: Gott der Herr wird ſein Ebenbild nicht den Fiſchen zur Speiſe geben. Selbſt die Löwen ließen den Daniel ungegeſſen und drei Männer ſangen im Feuerofen ihr Kyrie.

Poſeidon gebot jetzt den Wellen. Das Mädchen kam von der Betäubung zurück und hielt, Statt des Maſtes, einen jungen, blühenden Mann in den Armen, der vorhin, als die Wogen das Schiff bedeckten, die Gleitende auffing. Guſtav, welcher der Rettung froh, einen Matroſen zum Maſtkorb' begleitet hatte, ſah

Bräutigam jetzt dennoch entfernender Auftrag meines Vaters mit jenem Rathe nichts gemein hat, noch weniger von mir veranlaßt ward.

Irene faßte ſie betroffen in's Auge.

S. Mein jüngſter Bruder iſt bekanntlich eben in Paris; wir empfingen geſtern die Nachricht, daß ſein Führer ſchwer erkrankte, plötzlich ſtarb und die Stelle deſſelben muß ohne Säumen beſetzt werden. Der Fürſt wählte Sie für dieſen Zweck, er kann ihn beſſeren Händen ſchwerlich anvertrauen und glaubt um ſo weniger eine Fehlbitte zu thun, da unſer Guſtav ſeinen dortigen Aufenthalt möglichſt verkürzen und dann in's Vaterhaus zurückkehren ſoll. Die Mittheilung iſt übrigens eine vertrauliche, geeignet, Ihnen die Ueberraſchung zu erſparen und dem Verdachte zu begegnen, als wollte ich meine Anſicht dennoch geltend machen.

Er küßte der Huldreichen jetzt, von Ihr entlaſſen, die ſchöne Hand und noch um eins ſo fühlbar, als ſie ihm ein funkelndes Kleinod — ihr Bild, umlodert von Brillanten darbot. Es iſt mir endlich gelungen, ſagte Olivia: unter den Augen eines Malers auszudauern und die Braut wird dieß Pfand der Dankbarkeit und Treue am liebſten aus der Hand des Verlobten empfangen. Ich weiche Ihrem Naherechte und mir genügt hinführo an dem Ehrenplatze auf Rena's Herzen, in deſſen Kerne ſie mich bisher getragen hat.

Irene wußte, wo Zeno eben war, er eilte jetzt nach ihrem nahen Zimmer und die Geſpannte fragte noch unter ſeinen Küſſen: Wie nahm Sie ſich! Nicht wahr, gemeſſen, feſtlich, ernſt und verdüſtert, weil mir Hymen früher die Fackel neigt.

E. Olivia nahm ſich, ihrem Sinne gemäß, verſtändig und edel: zwar flogen zuweilen dunkle Wölkchen über die königliche Stirn, die aber das vorherrſchende Gefühl, mit welchem ſie der Freundin anhängt, verſcheuchte.

S. Anhing? Sie iſt verkühlt!

E. Empfange hier den leuchtenden Beweis des Gegentheils.

Irene erſchrak, als ſie der Gönnerin ſprechendes Ebenbild anſtrahlte und Zeno jene huldvolle, das Geſchenk begleitende Aeußerung derſelben mit eindringlichem Wohllaute wiederholte. Es ward nun eifrig und gerührt betrachtet, ſüß angelächelt, wunderſchön und meiſterhaft gefunden, beiher auch der Werth der Juwelen gewürdigt und haſtig ein Band herbeigeſucht, zu ſehen, wie es ſich an dem üppigen, ihm zugedachten Ehrenplatze ausnehmen werde. Doch plötzlich entſchwand der Freudengeiſt, umzog ſich dieſer ſonnige Himmel, als er der Braut die bevorſtehende Verſendung nach Paris andeutete.

Da ſiehſt Du es! rief ſie, ſchnell verbittert. Das iſt der Falſchen Werk, die mir mein Glück mißgönnt, die hinterliſtig den feindſeligen Willen, es zu verkümmern, bethätigt hat und mich durch ihre Danaiden-Gabe täuſchen und verſöhnen will. Höchſt unzart wählte ſie den Bräutigam zum Ueberbringer und das Bild ward mir unfehlbar nur deßhalb als Halsſchmuck verliehen, um es Dir künftig vor die Augen zu ſtellen, mich zu verdunkeln und Deine Sehnſucht zu erregen, denn — Sie liebt Dich ja!

Der Bräutigam blickte beſtürzt in ihr Geſicht, das jetzt allerdings ein Gegenſtück jenes holdſeligen Kleinbildes war, und ſprach: Wie finde ich Dich und welcher unſaubere Geiſt verſcheucht den guten? Ich will nicht fürchten, daß die ärgſte, friedenſtörendſte von allen Seuchen — daß der Wurm der Eiferſucht in Deinem Buſen niſte und das Heiligthum zur Marterkammer mache!

Irene lös'te während dem das Band, verſenkte den Medaillon in ihren Arbeittiſch und wendete ſich grämelnd ab; er aber hatte öfter ſchon erfahren, daß der Groll empörter Weiblichkeit, taub für die Stimme der Ueberredung und Vernunft, hartſinnig jeden Gegengrund verwirft, dem Streben, die Vergällte eines Beſſern zu belehren, trotzt, und ging nun, ſie dem ſelbſtgeflochtenen Dornenkranze überlaſſend.

Paulinens unedle Rache hatte ihre Verleumderin, das Fräulein Fahlwangen, in die größte Bedrängniß verſetzt. Sie verkaufte bekanntlich wegen des vorhabenden Beſuches der ruſſiſchen und türkiſchen Monarchie faſt Alles, was der kleine Reiſekoffer nicht zu faſſen vermochte, unter dem Werthe, und die gelös'te Summe reichte jetzt kaum hin, ſich wieder mit der äußerſten Nothdurft zu verſehen, um nach wie vor in den Geſellſchaften erſcheinen zu können. Auch die erfreuliche Genugthuung, ihre Todfeindin im Mainfluſſe ertrunken und verſunten zu wiſſen, ward zu Waſſer, und Babet ſah eben jetzt, am ſechszigſten Lebensfeſte, bis in den Tod betrübt, dem Leichen-Begängniſſe der Gräfin Tilburg nach, als Nordhof's Bedienter ihr eine gewichtige Zuſchrift deſſelben einhändigte. Die Inlage beſtand aus hundert Dukaten, zu deren Ueberſendung ihn ſeine Curantin veranlaßte, auch lag ein Briefchen der Gedachten bei, deſſen Inhalt ſich auf zwei Worte und drei Buchſtaben beſchränkte. Jene ſagten: „Reue verſöhnt!“ und das L. v. B. deutete die Schreiberin an, welche den tröſtlichen Spruch durch das angenehmſte aller Mittel unterſtützte. — Bald darauf rauſchte Babet durch den Vorſaal auf ihren Rieſenmann zu, welcher eben, als urſprünglicher Schuhflicker, den Kothurnus derſelben beſohlte, rühmte den Emſigen und befahl ihm, einen nachbarlichen Spezerei-Händler um ſeine Geldwage anzuſprechen. — Sie hatte ſeit jener in den Born gefallenen Reiſe ein Bild der Schwermuth dargeſtellt, die böſe Laune täglich ausgelaſſen, vom Schlafe geflohen, ihn oft vor Tage mittels des ſtürmiſchen Klingelzuges aufgeſchreckt und allerlei bedenkliche Reden geführt. Der Geldſchatz derſelben beſtand zudem, ſeines Wiſſens, nur in geringem Flitterſtaate, es war daher zu fürchten, daß ſich das Fräulein überſonnen habe und wohl eher den Arzt als die verlangte Wage bedürfe. Doch folgte er eilig dem Geheiße und hatte faſt ein gebrechliches, einäugiges Figürchen über den Haufen gerannt, welches mit einem zierlichen Korbe unter dem Arme herein ſchlürfte.

Das Fräulein von Brandthal, meine würdigſte Kunde, ſagte die tief Verbeugte, den Deckel öffnend: befahl mir in dem neulich eingegangenen Briefe, Ihre Gnaden dieß kleine Geburttag-Angebinde gehorſamſt darzubringen. Ich unterſtehe mich daher, dieſen thätigen Glückwunſch der noblen Baroneſſe mit dem meinigen zu verbinden und den höchſten Gott zu bitten, daß er Hochdieſelben noch viele Jahre in den Stand ſetzen möge, mir, der geſchätzten Damenkleider-Verfertigerin, den ſauern Biſſen Brodes geneigteſt verſüßen zu helfen.

Die Beredſame zog während dieſer Huldigung einen prächtigen Atlasmantel aus dem Korbe, breitete ihn über das Sopha, pries Stoff und Form und Futter und empfahl ſich endlich in Demuth der ſüß Betäubten, deren Sinn und Seele in die blinkenden Wellen des Faltenwurf's verſunken waren.

Wohl mir, daß ich geboren ward! dachte ſie, ſegnete die loſe, aber edle, alles Schlimme zum Beſten kehrende Lina und fuhr zuſammen, als jetzt der Herr Hof-Juwelier, nach langem vergeblichen Klopfen, herein trat. Seine Kühnheit entſchuldigend, erklärte ſich derſelbe beauftragt, ihr dieß goldene Döschen, auf deſſen Deckel Amor Pfeile ſchliff, als ein Vergißmeinnicht des Fräuleins von Brandthal zu behändigen.

Babetten verſetzten dieſe Erſcheinungen der ſchönen Fabelwelt den Odem, ihr Aeußern glich daher nur dem Girren der Lachtaube und ſie bot, von Wonne und Dankbarkeit durchdrungen, dem Ueberbringer die Wange dar, als er ſich bei dem ehrerbietigen Valet zum Handkuß anſchickte. Jetzt kam auch Rieſemann mit der Geldwaage zurück, ward jedoch bedeutet, ohne Säumen zwei Loth Pariſer Tabak zu holen, weil der bisher genoſſene Marine zu flüchtig ſey.

Da könnte ich mit Permiſſe meine Sorte empfehlen, ſprach er, nach der hörnernen Doſe greifend: den ächten und gerechten Kratzimino, der kaum ein Härchen in der Naſe aufkommen läßt. Das Fräulein aber nannte den Wohlmeinenden ein rohes Seekalb und ließ ihr goldenes Kleinod durch die Finger laufen. Sie betrachtete, ſchalkhaft lächelnd, den ſchleifenden Amor, öffnete den Deckel, ſchnupfte ſcheinbar, und Jener dachte, den Prachtmantel, die blitzenden, den Tiſch bedeckenden Dukaten und ſeine verzückte Gebieterin anſtaunend: Iſt das kein Traum, ſo ſind wir Beide närriſch geworden! Da rief ſie: Fort! Dépêchez Vous! denn mich verlangt nach einem Priſchen Pariſer Contenance! —

Der ſtille Genius hatte Silburg's zärtlicher Mutter die Nachricht von ſeiner gefährlichen Verwundung und der eben ſo betrübenden Urſache derſelben erſpart. Sie ging aus jener tiefen Ohnmacht in das beſſere Leben über, und der Leidende, der noch immer in des Todtengräbers Wohnung lag, ahnte nicht, daß ſie es ſey, welche der feierliche, unter ſeinem Fenſter vorüber wallende Leichenzug zur Ruheſtatt begleite.

Nordhof, welcher dem Unglücklichen getreulich beiſtand, hatte ſich jetzt, dem ehrenden Antrage des Fürſten entſprechend, reiſefertig gemacht; er kam, nun ſeiner Braut das Lebewohl zu ſagen, mußte jedoch im Vorzimmer verweilen, weil ſich dieſelbe am Morgen jenes Zwiſtes krank melden ließ und Olivia eben erſchienen war, der ſchmollenden Freundin zu betheuern, daß ſie auch nicht den entfernteſten Theil an der Verſendung des Bräutigams habe. Ein ſchwieriges Bemühen, da die eine gefleiſchten Fehler des Mißtrauens und der Befangenheit den Lichtſchein ihrer glänzenden Vorzüge verdunkelten und ſie, wenn dieſer unſaubere Geiſt das Haupt erhob, den Gebrechlichſten gleich ſtellte.

Die vorgebliche Kranke fuhr bei dem Eintritte der Prinzeſſin vom Stickrahmen auf, neigte ſich tief, erließ ſich jedoch die bisherige Sitte des Handkuſſes, um nicht, zu Folge deſſelben, umarmt und an's Herz gezogen zu werden. — Dein Ausſehen iſt tröſtlich, ſprach Olivia: Du blühſt und glühſt ja wie die Morgenhore.

Oft täuſcht der Schein! entgegnete ſie, in der vorigen Stellung verharrend, während dem Jene die vorgefundene Arbeit in's Auge faßte und belobte. Die Gräfin äußerte ſich über die Mühſeligkeit derſelben, über die Fehler des Muſters und befolgte erſt nach dem wiederholten Gebote die Weiſung, gleich jener Platz zu nehmen.

Du läſſeſt mich es doch zu lebhaft empfinden, fuhr Olivia fort: wie willkommen ich hier bin — wie wenig Dir an der Handreichung gelegen iſt, die mich herführt.

J. Sollten Ehrfurcht und Demuth nicht hinreichen, die Anerkennung dieſer unverdienten Gunſt zu beglaubigen? und iſt es nicht ſo rathſam als ſchicklich, mich ſchon jetzt in das Verhältniß der künftigen Gattin Ihres Kammerherrn herab zu ſtellen?

Auf Rena's Hand blickend, ſagte Olivia: Du haſt Dich ſogar bereits des Ringes entledigt, welcher Dir dieſen Rücktritt für immer erließ.

J. Dieß heilige Kleinod ward nur der Arbeit wegen beſeitigt.

O. Und auch mein Bild iſt keines Dankes werth! Ach, wüßteſt Du, was ich unter des Malers Augen gelitten und wie willig ich doch um Deinetwillen den quälenden Nervenreiz ertrug.

J. Meine Küſſe bedecken die Hand der großmüthigen Geberin, deren theures Geſchenk mich immerdar an das vergangene Glück und meinen zukünftigen an die Huldreiche erinnern wird, der ich es danke.

O. Ihn führt bekanntlich des Vaters Bitte für eine Spanne Zeit nach Paris.

J. Eine Auszeichnung, die ſeinem Stolze ſchmeichelt und ſein Herz erfreut.

Verbittert ſprach Odilia: das meinige verletzt dieß unnatürliche Gebahren um ſo tiefer, da ich die getroffene Wahl nicht veranlaßte.

J. Wahrhaftig nicht?

O. Nein, auf mein Fürſtenwort! — Irene verbeugte ſich. — Ich verſuchte ſogar, die Urſache der Einwendung offen andeutend, des Vaters Wahl auf Andere zu lenken, ward aber mit einem unfreundlichen: Cela ne Vous regarde pas! beſchwichtigt. Dein Verlobter kehrt überdieß nach wenigen Wochen mit unſer'm Guſtav zurück, der ihm künftig zu nützen vermag. Fühlſt Du Dich aber zu der Furcht berechtigt, daß Nordhof die Erkorene, die heiß Geliebte dort verleugnen, ja vergeſſen könne, ſo wär es Sünde gegen Dich ſelbſt, einem

Solchen Dein Herz, Deine Hand, die theuerſten der Güter, preis zu geben.

Die Gattung, der er angehört, erwiederte Irene: rechtfertigt jene Sorge allerdings. Was in mir denkt, betäubte der Zauber ſeiner Anzugkraft, der Glanz der Würdigkeit und Seelenſtärke, die dennoch oft und ſchnell genug dem männlichen Sinnentriebe weichen, dem ſchon der erſte Mann erlag.

Durch Eva's Schuld und wir ſind ihre Töchter! fiel Olivia, aufſtehend, ein. Was aber in Dir denkt, wird jetzt von einem weit furchtbarern Zauber betäubt, der die Bethörte um des edlen Freiers Liebe und Achtung, wie um das Herz der treueſten Freundin bringen muß. Wohl biſt Du krank! bedenklich krank und die erwünſchte Geneſung iſt, leider! kaum zu hoffen.

Olivia verſchwand mit dieſen Worten und traf im Vorzimmer auf den harrenden Zeno; ihr ſtilles Bedauern erhöhete jetzt das innige, für ihn empfundene Wohlwollen. Wir ſehen uns noch? ſagte ſie mildlächelnd, mit halber Stimme: denn ich werde Sie mit einem Briefe beſchweren, welcher den armen Bruder, wie billig, vor ſeinem neuen, hartmüthigen und geſtrengen Mentor warnen ſoll. Vielleicht ein überflüſſiges Bemühen, fuhr ſie fort: da der empfangene Auftrag, ihn ohne Säumen in das Vaterhaus zurück zu führen, Sie ohnehin in Schatten ſtellen wird.

Woran ich zweifeln muß, bemerkte Nordhof: indem der Prinz hier offne Arme und den vermißten ſchweſterlichen, ihm ſo theuern Genuß vorfindet.

S. Worte des Hofmannes! denn dort in dem Brennpunkte des Lebens, wo viele Tauſende die Aeltern, die Gemahlin, ſelbſt die Geliebte vergeſſen, durfte ſich das Verlangen nach der Schweſter um ſo weniger regen, da Brüder in der Regel nur gewaltſame Freunde, jene deßhalb das Ziel ihrer Anmaßung und Laune ſind und auf das Loos der Gattin vorbereitet werden.

E. Es fehlt, wie ich mit Zuverſicht behaupten darf, mir nur an einer Schweſter, um als Beweisgrund für das Gegentheil zu gelten. Aus dem geſchwiſterlichen Verhältniſſe erblüht ja die reinſte, dauerndſte Beziehung der Geſchlechter.

S. So eignen Sie doch dem Bruder dieſelbe Ueberzeugung an — er höre von der Schonung, Milde, Dankbarkeit, mit welcher Ihre Güte der Gewünſchten begegnen würde.

O, wäre ich Guſtav! ſprach Zeno's Blick, als Beide plötzlich um die Wette errötheten, denn eben trat ſeine Braut in die leiſe geöffnete Thür, verweilte einen Augenblick, und drückte ſie haſtig wieder zu.

Wehe uns! dachte Olivia und er daſſelbe. — Das Recht der bräutlichen Sehnſucht macht ſich geltend! fuhr die Beſtürzte fort: Sie werden zudem eine Kranke vorfinden, die nach dem heilſamſten Arzte verlangt, und der ſäume nicht, dem heiligen Berufe zu genügen.

Sie ging nun. — Zeno ſchlich nach dem Verlaufe einiger Minuten mit ſchwerem Herzen an das Ziel, fand Irenen in Thränen ſchwimmend und ſprach: Mein Bräutchen ſey noch jubelnd zu ihr herab und Auguſtens blaue, dankvolle Augen fielen vom Himmel auf ihn und von ihm auf den ſchönen Mann herab, dem ſie noch kraftlos an der Bruſt lag. Zärtlich, wie ſie den Bruder küßte, küßte ſie dieſen und er erröthete unter der ſüßen Berührung. Guſtel! rief der Bruder vom Maſtkorbe herab: ich habe Dich lieber! Auguſte überhörte die Verſicherung, denn ſo wie ihr dieſer Fremdling erſchien, hatte ſie ſich die Engel gedacht.

Das war ein Wetter! liſpelte ſie und drückte in banger Verlegenheit ihre goldenen, triefenden Locken aus.

Dieſe Wogenkämpfe, erwiederte jener: ſind treffende Bilder der Lebensſtürme. Mürriſche Freunde, die uns mitten im Zorne wohlthun.

Wie mein Vater! entgegnete ſie und ſah gen Norden. Aber hat dieſer Sturm Ihnen wohlgethan?

E. Unendlich wohl! Der Sage nach entwand ſich Adonide dem Mittelmeere, doch die Sage log, das baltiſche trug ſie an meine Bruſt. Lob ſey der Göttinn!

Bruder, rief Auguſte und entzog ſich dem Arm' ihres Schutzgeiſtes: komm herab, da iſt ein Heide! Er hat andre Götter neben Ihm! Göttinnen vielmehr! Mich dauert er!

Herr, rief Guſtav und ſprang mit Ungeſtüm aus der Tackellage: was haben Sie gegen das erſte Gebot?

In der Welt nichts! entgegnete der Erſtaunte. Von den ſchönen Weſen der Fabelwelt war die Rede.

immer unwohl, verſicherte die Gnädigſte: und ich der heilſamſte Arzt für dieß Uebel. O, wäre ich es!

Frage Dich ſelbſt, erwiederte ſie: ob dieſe Gegenwart und die nächſte Folgezeit geeignet ſind, mich herzuſtellen?

E. Ich frage mich und ſehe in jener, aufrichtig und ohne Hehl geſtanden, den feindſeligen Geiſt, der ſein Gift in jeden Freudenbecher wirft — der jede menſchliche Schwäche zum Pfeile für die Bruſt des Nächſten härtet, ſelbſt Freunde, Liebende und Wahlverwandte blendet, die ſich, vom aufgedrungenen Irrewahn bethört, verkennen und entzweien. Von Deiner Anmuth, Deinem Werthe, Deinen Tugenden geärgert, macht er ſeine zerrüttende Kraft geltend, mich zu enttäuſchen, wirft eine Natter unter den entzückenden Kranz, ein Geſpenſt in das Brautkleid und verwandelt die Dunen des Ehebettes in Diſteln. — O Rena, blicke in dieſe Feenbruſt, in dieſe Heimath meines Glücks, in dieſen Heilquell lieblicher, noch unentſtandener Weſen und erkenne und verbanne den Unhold, der ſie eben empört und entheiligt. Ich würde jetzt nicht eine liebende, geliebte Braut, ich würde Jenen an's Herz drücken und biete Dir deßhalb nur meine Hand zum Lebewohl. Bald kehre ich zurück, noch in der Hoffnung, die Erwählte durch den ſchwierigſten der Siege erneut, geheilt, verklärt zu finden und führe Dich, der Dauer dieſes Sieges und unſerer künftigen Wohlfahrt gewiß zu werden, nach dem Verlaufe eines Jahres zum Altare.

Wie? rief Irene, welche bis jetzt, in ſich verſunken, grollend ſchwieg: bin ich zur ſchmachbedeckten Magd, zum Gegenſtande der Barmherzigkeit geworden, den das Machtgebot des Zwingherrn einer Probezeit unterwirft! Der reiſe, von mir aufgegeben! Wohin ihn auch der Rückweg führen möge — in dieſe Arme nicht! Nicht an dieß edle Herz, das ihn verwirft, wie es ihn liebte!

Die Gräfin war im Laufe der ſtürmiſchen Erwiderung dem Nebenzimmer zugeſchritten, deſſen Pforte jetzt hinter ihr zuflog. Jene ſah ihr nach und weilte noch. Er wiederholte ſich, was ihn vorhin das innerſte Gefühl erſchütternd zu betonen drängte und verließ, nicht ohne bitteres Weh, den Scheidepunkt des Orkus und Elyſiums. —

Schon lag die Stadt weit hinter ihm, als er das heutige entſcheidende Ereigniß und die Veranlaſſung deſſelben wog und bedachte. Irenens früher nie bemerkte, krankhafte, ſie entzaubernde Sucht erſchien ihm wie die Stickluft des todten, das gelobte Land verſtörenden Meeres — die prangende Roſe mußte an ſeinem Buſen zur Giftblume, der Liebe wie der Ehe Glück zum Fluche werden und die ſchnell entflammte Leidenſchaft ging in dieſer ſchmerzenden Erkenntniß unter. Irenens Bild erblaßte neben jener befreundeten Lichtgeſtalt, die ſeine Anſicht augenſcheinlich theilte, die ihm, als gute Fee, den Lilien-Zepter neigte, deren Vertrauen ihn vorhin noch, durch das Geſtändniß ihrer Beziehung zu dem Bruder wohlthuend ehrte. Oder die Dich auch nur getäuſcht hat! ſprach die Vernunft: denn Olivia wollte Dich vielleicht nur, ſchlau und weltklug, mit dem ſchwierigen Auftrage, mit dem bevorſtehenden widrigen Empfange ihres rohen, hoffärtigen Bruders verſöhnen, der in Dir den Störer ſeiner Freuden, den verwünſchten, ihn von der Wildbahn in das klöſterliche Vaterhaus zurück holenden Boten ſehen und als ſolchen nach Kräften anfeinden und niederhalten wird. Aber der ſtärkere Geiſt überwindet den ſchwächern! tröſtete ſich Zeno, des Berufes froh, der ihn ſo ganz zur rechten Stunde dem ängſtenden Verhältniſſe zu Irenen, dem Streben ihrer baldigen, handbietenden Reue entführte, ihn in die nie erblickte Welthauptſtadt verſetzte, wo er unfehlbar auch das Fräulein Brandthal fand und heilſam auf die irrende Ritterin einwirken konnte.

Paulinens angenehmer Halb-Franzoſe war dieſer täglich unentbehrlicher und um ſo ſchätzbarer geworden, da er die ſittliche Rückſicht in Wort und That fortwährend ehrte, und wenn ihn unterweilen der Freimuth des Soldaten, der Sinne Drang oder ein anregender Stoff über die Schranke führte, ſich ſchnell Gewalt anthat und den unwillkührlichen Frevel mit dem Schleier des argloſen Humors bedeckte. Vielſagende Blicke und anziehende, von der Enge des Wagens veranlaßte Berührungen lagen jedoch außer dem Bereiche des Verpönten und manche liebliche, den ſchönſten Text betonende Canzone vertrat um ſo öfter die Mittheilung, da Lina's Stimme wie Zeno's Bariton zum Herzen drang. Der gute Küſter glich indeß, von dieſer ſtillen Wechſelglut umlodert, den wackelnden Pagoden der Kamine — errichten [illegible], denen das Waſſer gebricht — verwitterten, an der Schwelle der Sultanin lauernden Eunuchen, die der Taube Girren, der Lockton Philomelens, das Weben vernommener Zärtlichkeit empört. Jezt aus dem Schlafe auffahrend, ſah er Paulinen von dem ſchaukelnden Wagen eingewiegt, an Zeno's Bruſt geſunken und ſprach mißgünſtig und überlaut, um ſie zu wecken:

Der Karte nach iſt jenes Städtchen Damartin. — Zeno nickte nur, um Lina's Ruhe nicht zu ſtören, die ſich jedoch plötzlich aufraffte und erröthend um Entſchuldigung bat. Der Neidhart aber hatte ſeinen Zweck erreicht und gedachte nun einer ſeltſamen Hiſtorie, welche ſich laut dem Philipp d'Alcripe, in der Nähe des genannten Ortes begeben habe. Dort waltete nämlich, hob er an: vor vielen Jahren ein wohlhabender Bürger, deſſen fünfte Frau ihn mit Dreilingen männlichen Geſchlechts überraſchte. Sie wuchſen friſch und fröhlich auf, der eine ward Barbier, der zweite Schmied, der dritte Fechtmeiſter. Ihr Väterchen verhieß nun, alt und lebensſatt, mit Zuſtimmung der Söhne, demjenigen Haus und Hof, welcher, im Bezug auf das ergriffene Gewerbe, die beiden Anderen übertreffe. Am Probetage rannte demnach der treffliche Bartſcherer einem Haſen nach und ſcher ihm den Bart ſo glatt, als ob derſelbe während dem ein Männchen gemacht habe. Der Schmied verfolgte gleichzeitig einen Reiter, nahm ſeinem Gaule während dem geſtreckten Laufe deſſelben die Hufeiſen ab und beſchlug ihn auf's neue. Als aber jetzt ein Platzregen losbrach, trat der Herr Fechtmeiſter mit dem ergriffenen Rappiere auf die Straße und ſchwang es ſo pfeilſchnell über Kopf und Leib, daß jeder Tropfen parirt ward und derſelbe trocken wie vorhin zurückkehrte. — Leiſtungen, welche, wie billig, eine gleichmäßige Theilung der väterlichen Güter veranlaßten.

Iſt denn Ihr alter Plunderkaſten noch immer nicht erſchöpft? fragte Pauline mißmuthig, um den ſüßen Traum gekommen zu ſeyn, den ihr weder der Schmied, noch der Haſenbarbier, noch des Fechtmeiſters Regenſchirm vergüten konnte, Jeno aber wünſchte ſich Niſtler's ſeltenes Gedächtniß, welches, gleich den Polypen der Charybdis in Schiller's Taucher, alles Verſchlungene feſthalte, und der Geſchmeichelte erwiederte dünnthuend:

Daſſelbe werde vielmehr, im Bezug auf den Merks gewiſſer Altvordern, zu leidiger Vergeßlichkeit. Seneca, zum Beiſpiele, fuhr er fort: bemerkt, daß er nicht nur zweitauſend Worte, ſondern ſelbſt ſo viele, ihm von ſeinen Mitſchülern vorgeſagte Verſe in derſelben Reihenfolge zu wiederholen vermochte. Ein junger, zu Padua ſtudirender Corſe habe ſogar, wie Muretus erzähle, ſechs und dreißigtauſend ihm früher vorgeleſene Worte, ohne Nachſinnen von vorn, von hinten oder aus der Mitte nachgeſprochen und Charmides den Inhalt ganzer Bücher-Sammlungen im Gedächtniſſe behalten. Plinius endlich verſichert, [illegible] der Kaiſer Julius Dictator gleichzeitig las, ſchrieb, [illegible] zuhörte und dictirte, auch ſieben Schreibern Briefe verſchiedenen Inhalts in die Feder ſagte.

Gab es denn damals auch ſchon Poſtpapier? fragte Pauline.

Nur dünne, faſt durchſichtige Bretchen, erwiederte Niſtler: mit Wachs überzogen, das die Schriftzüge des Griffels annahm. Deßhalb ſpricht der Papa in einem Luſtſpiele des Plautus: „Sie ſoll auch in ihrer Kammer kein Wachs haben, worauf ſie Briefe ſchreiben könne," und anderswo: „Bring her den Griffel, das Wachs, das Täflein und den Flachs," da die Zuſchrift mit Faden umwunden und dann verſiegelt ward.

Ein ſchlechter Stoff für billets doux! bemerkte das Fräulein: wie manches Gelübde unſäglicher und unendlicher Liebe mag da, während der Hundstage, kaum geſchrieben, in der warmen Hand des Boten oder am Herzen der Empfängerin zerronnen ſeyn!

Halte — là! rief jetzt das kleine, einen Bock vorüberführende Bauermädchen: Vous allez tomber! Der Poſtillon ſah nach hinten, ſah das zerfallende linke Hinterrad und die Reiſenden entſprangen dem ſinkenden Wagen, welcher ſich an eine nahe, widerſtehende Verzäunung lehnte. Die Sonne ſtach, Pauline flüchtete unter das Laubdach naher Bäume und ſagte, ringsum ſchauend: Ich ſehe nur eine Hütte in der nächſten Umgebung und unſer Encyklopädie thäte wohl, den wunderthätigen Schmied ſeiner Fabel herbeizuholen.

Es iſt im Laufe von hundert Mei[illegible] das zweite Mißgeſchick, bemerkte Zeno: und nicht [illegible]; ein Beweis, wie günſtig Ihnen die Dioskuren ſind.

Die Folge der kühnen Zuverſicht, fiel [illegible] ein: mit der unſere Gnädige ſich dieſen beiden hohen Reiſe-Patronen in die Arme warf, welche beſonders die ſeltene Tugend der Dankbarkeit auszeichnet. So hatte ſie, zum Beiſpiele, Simonides in einer herrlichen, den reichen Scopa feiernden Dichtung erhoben, zu welcher den Sänger der Ehrenſold beſtimmte, welchen ihm der eitle Narr dafür verhieß. Simonides trug ſein Schmeichellich, in großer Geſellſchaft bei dem Mäzene ſpeiſend, vor, der es ſehr übel nahm, ſelbſt ein paar Halbgötter neben ſich geſtellt und geprieſen zu hören und heimlich äußerte, er möge nun die Halbſchied des erwarteten Lohnes von dieſen fordern. Gleich darauf wird der Dichter hinausgerufen, doch Der nach ihm verlangte iſt entſchwunden und jetzt ſtürzt die Decke des Speiſeſaales ein; ſie zerſchmettert den thörigen Neidhammel ſammt allen ſeinen Mitäſſern, nur der Poeta geht unverſehrt davon und ſegnet die himmliſchen, ihn rettenden Gebrüder.

Ich ſchelte dieſe! fiel Lina ein: da vor allen der feile Lobhudler unter die Trümmer der Decke gehörte und wünſchte nur, daß Ihre Worte zu Wahrzeichen und die antiken Novellen-Kappen zu Gaſthöfen würden, denn der Abend naht und wir ſitzen hier wie die Juden am Waſſerfluſſe Babylons.

Der Poſtillon war indeß unter **peste** und **fondre** vom Pferde geſprungen, hatte den Bruch beſichtigt, bisher den kleinen Bock geſtreichelt, die Kleine geherzt und ſtellte dieſe nun der Geſellſchaft als den **aimable enfant** ſeiner Schweſter vor, welche im Kriege ein Opfer der verdammten Engländer geworden ſey und deren Manne das Häuschen dort gehöre.

Wieder ein Glücksfall, tröſtete Zeno: ſo wird uns des Schwagers Empfehlung die nöthige Hülfe und freundliche Aufnahme verſchaffen — eine Vorausſetzung, welche der letztere durch die Heimſendung des Mädchens beſtätigte, das ſich jetzt ſingend auf den Bock ſchwang, welcher es im vollen Sprunge davon trug. Wir thun am beſten, meinte Pauline: dieſem berittenen Genius auf dem Fuße zu folgen: Herr Riſtler iſt, wie damals, ſo gefällig, den Wagen zu hüten, und ein goldener, dem Hauswirthe verhießener Napoleon wird den Antrag der Kleinen unterſtützen.

Wiederum will ſie mit ihm ſich fortſchleichen, dachte Jener und ſprach, zu dem Hauptmanne gewendet: Die Straßen ſind unſicher, der Wagen zieht vielleicht ein Paar Strauchdiebe herbei und haben Sie wohl je im Felde einen Voltigeur meiner Gattung auf verlorene Poſten geſtellt? Iſt übrigens der Ausſage eines Fremden zu trauen, der uns, als Deutſche, ſeit dem Kriege haſſen muß, der eben ſo leicht der Raubgenoſſe als der Verwandte jenes Häuslers ſeyn kann, deſſen einſames, dort im Geſtrüppe liegendes Neſt den Spitzbuben-Herbergen ſo ähnlich, als ein Ei dem andern ſieht. Dezius ſprang zwar pro patria in den Abgrund, Hektor focht und fiel pro aris et focis und Winkelried ſtieß ſich, um das Viereck der Ritter zu ſprengen, ihre Speere in den Leib. Schön! ſage ich, heroiſcher Begeiſterung ſo hold als unfähig. Denn mir, mon Capitaine! verſagt ſich, nächſt der Kraft, die Luſt, für das Gepäcke des gnädigen Fräuleins in den Orkus zu ſteigen, und aller Sinn für den Nachruhm, welcher ſchwerlich je die Ohren des Tapfern erreicht, der zudem um ſo entbehrlicher ſeyn dürfte, da irdiſche Heldenthaten dort wahrſcheinlich nur für Katzenſilber gelten und das Leben, nach Schiller's Aeußerung und meinem Glauben, des Lebens höchſtes Gut iſt. Vivat alſo, non pereat Ihr übrigens dienſtwilligſter Niſtler, welcher ja, dem Spatze gleich, vom Dache dieſes Ehrenpoſtens fallen würde und, wie Sie hören, vielmehr zum Erben als zum Sterben taugt.

Die Gründe ſind zureichend, erwiederte Jener: und Millionen lebten noch, wenn Napoleon's Heere und ihre Gegner dieſe Anſicht getheilt hätten. — Darauf bot er Paulinen den Arm und ſie luſtwandelten, von den Blicken des Lebens-Philoſophen verfolgt und den Wagen als nöthige Schutzgeiſter im Auge haltend, längs der obern Fläche des Hohlweges.

Der gelbe Zwerg wird mir täglich verhaßter! ſagte das Fräulein zu ſeinem Gegenſtücke, das ihr wohl täglich werther ward: er iſt das Sinnbild eines nothwendigen Uebels.

Das Uebel aber iſt die Quelle des Guten, bemerkte Zeno: und der Arme würde Ihnen, in einen gebieteriſchen Bruder oder Stiefvater oder Vormund verwandelt, noch um Ein's ſo läſtig fallen. Wie unglücklich, wie entzweit mit dem verkümmerten Daſeyn muß er ſich bei dieſer heißen Lebensliebe fühlen, wenn der Vergleich mit jedem Begünſtigtern, der Anſpruch an dieſelben ihm verſagten Rechte und Vorzüge, die Sehnſucht nach der ſüßeſten Blume des Herzens in ſeiner Bruſt erwacht! Wie elend bei der quälenden Erkenntniß, daß der Myrtenkranz, von ihm erſtrebt, zu Wermuth werde, daß er wie Tantalus vergebens nach der Götterſpeiſe greife.

Fürchten Sie das nicht! erwiederte Lina: die willfährige Charis des Pedanten prangt, in Leder gebunden, auf dem Bücherbrete und Riſtler's Liebesgötter ſind Legenden. Heil ihm in dem papierenen Paradieſe, wo es nur Motten ſtatt der Schlange gibt, die mich übrigens ſchwerlich bethört haben würde, da Adam, laut der Mythe, der Ahnherr aller Pinſel war.

E. Wohl bloß der erſten Liebe Werk, deren Heiligung dem erſten Jünglinge, wie allen folgenden, dieſe fromme Blödigkeit aufdrang. Sein Sinn, ſein Denken und ſein Thun ging in dem Anſchauen des weiblichen, entzückenden Urbildes unter, doch Eva gefiel ſich ſelbſt zu ſehr, um dieſen Zauberrauſch zu theilen.

Jetzt unterbrach der herbei kommende Niſtler die Würdigung der erſten Aeltern. Als einſt Aeneas, hob er in ſeinem Unmuthe über dieſen traulichen Verkehr an: gleich Ihnen mit der Königin Dido luſtwandelte —

War ihr ein Steinchen unter die Sohle gerathen, unterbrach ihn das Fräulein, auf dem Raſen Platz nehmend: und dieß Mißgeſchick iſt das einzige, was ich mit derſelben gemein habe; ſind Sie mein Paladin, ſo werde mir davon geholfen. — Damit ſtreckte ſie ihm das Atalanten-Füßchen entgegen, doch als er in ſeinem Grolle Anſtand nahm, der Forderung zu genügen, griff Zeno haſtig zu, entzog ihr den Halbſtiefel, ließ das Steinchen in die Hand gleiten, verbarg es in der Weſtentaſche und Lina lächelte den beſchämten Verſager ſchadenfroh an. Man nennt das Ritterdienſte, ſagte ſie: auf welche Ihre künftige Dame demnach verzichten muß.

Als ſimpler Knappe, entgegnete er: möchte ich dem Herrn Chevalier um ſo weniger vorgreifen, da er den Werth ſolcher Dienſte unfehlbar genauer kennt und ihm, nicht mir, die Pflichterfullung Rechte gibt.

Jene verſchmerzte den Stich, doch Niſtlern ſchloß ein flammender Blick des Angefochtenen den Mund und jetzt er-

Von den Göttern Griechenlands, die göttlichen Dichtern ihre Unſterblichkeit danken.

Meinen Sie den Beel zu Babel? fragte Guſtav und ließ, entwaffnet von der Anmuth des Heiden, die Arme ſinken.

Laß es gut ſeyn! bat ſeine Schweſter, auf welche dieſe Anmuth noch mächtiger wirkte, ſie trat verſöhnend zwiſchen ihn und den Grafen.

Sind Sie ein Chriſt? fragte jener, als auf den Beel zu Babel keine Antwort erfolgte.

Ein Praktiſcher! entgegnete dieſer, wenn das anders nicht zu prahleriſch klänge.

Ein Praktiſcher? murmelte Guſtav mit ſtarren Augen, denn das Wort war ihm fremd.

Was glauben denn dieſe? fragte das geſpannte Mädchen.

Sie glauben, erwiederte er: an die ewige Religion der Liebe, glauben, daß wir alle, von Pole zu Pole, Brüder und Schweſtern, Kinder des himmliſchen Vaters ſind, in die Fremde geſandt, um weiſer zuzückzukehren.

Hörſt Du wohl? rief ſie: Brüder und Schweſtern! O, ich hab' ihm Unrecht gethan.

Ich bin ihr Bruder! ſprach Guſtav und zog die Schweſter an ſeine Bruſt.

Ein Beneidenswerther! entgegnete der Graf.

Und ich Ihre Schweſter! liſpelte ſie und zog den ſchienen die gewünſchten Helfer. Dem bejahrten, aber ſtattlich einher ſchreitenden Landmanne folgte ſein Knecht mit dem nöthigen Geräthe und Zeno rief, auf's angenehmſte überraſcht:

Ein alter Kamerad, wenn ich nicht irre! — Ja, das iſt Sambron, mein einſtiger Sergeantmajor! Wieder ein Glücksfall!

Auch dieſer erkannte ihn jetzt und begrüßte, von der freudigen Bewegung ergriffen, mit naſſen Augen den verehrten ihn umfangenden Waffengefährten.

Kommen Sie, ſagte das Fräulein endlich, gerührt wie jene, doch des zerbrochenen Wagens eingedenk, zu ihrem Niſtler: denn dieſe Herren vergeſſen über dem Werthen das Nöthige und mich verlangt in dieſer Gluth nach einem ſchirmenden Obdache.

O, wie beklage ich, fiel Sambron in ſeinem Plattfranzöſiſch ein: daß Dach und Fach die einzige Erquickung ſind, die Ihnen bei mir werden kann.

Der Wagen iſt unſere Speiſekammer! tröſtete Zeno, Paulinen den Arm bietend: und Sie werden um ſo gewiſſer das Mögliche thun, den ſchwer Bleſſirten nachzubringen, da Ihre Kraft und Treue mir einſt, gleich ihm am Wege liegend, das Herz ſtärkte und mich dem Feinde entriß.

Meine ſchönſte Erinnerung! verſicherte Jener: waren Sie doch, nächſt dem Adler des Regiments, unſer beſter Schmuck.

Welch Zeugniß! lispelte Pauline. Sie ſah mit blitzenden Augen an ihrem erröthenden Führer auf, fragte dann Niſtlern, ob er die Aeußerung des Alten gehört, und wiederholte ſie, als dieſer, abermals verbittert, ein grämliches non! vernehmen ließ.

Madelon, die kleine Bockreiterin, empfing bei dem Eintritte in den Hof ihre Gäſte mit kindlicher Freude, wehrte dem Umfangen des dankbaren Zeno, duldete dagegen die Küſſe Paulinens, welche ihr, Kraft der Verkleidung, als ein allerliebſter Junge in's Auge ſtach und führte ſie jetzt in das Stübchen. Die ärmliche Hütte enthielt außer dem einzigen Gemache, deſſen Kamin daneben zur Küche diente, nur ein Kämmerchen; den beſchränkten Bodenraum erfüllten ländliche Geräthe, die nahe Scheuer war noch unwirthlicher und im Zerfallen.

Welche Spelunka! murrte Niſtler.

Der Sarg des Tapfern! bemerkte Zeno.

Aber rein wie Ihr Ruhm! ſagte Lina, an dem blanken Tiſche Platz nehmend, und die verſchwundene Madelon kehrte mit einem vollen Kruge und drei Gläſern zurück. Ziegenmilch! ſprach ſie: denn mein Bock hat bereits eine Frau und zwei Kinder — ein ſchwarzes und ein ſcheckiges; herrliche Zicklein, ich zeige ſie Ihnen. Die Gäſte behielten ſich den verheißenen Genuß vor und Zeno's Augen hafteten auf Napoleon's Bruſtbilde, das, an die Thür genagelt, den einſtigen Getreuen mahnend anſtarrte.

Er liebte und feierte den Beiſpielloſen vordem gleich Hunderttauſend; das verkühlte, widerſtrebende Gefühl der Gegenwart wich jetzt der magiſchen Gewalt des früheren, das ihn ſammt allen Jenen über den Erdtheil, durch Blut und Glut und Eis, zu nie erhörten Opferungen führte und Zeno dachte, ſeine Thränen verbergend: Der Friede, den er haßte, ſey mit ihm!

Capitaine! ſprach der endlich zurückkommende Sambron: ich weiß nicht, ob ich recht gethan, wohl aber, daß mir keine Wahl blieb, und dieſer Grund reicht hin, das, was geſchehen iſt, zu entſchuldigen. Ihr Wagen, ſo ſchmuck er ausſieht, bedarf außer dem Erſatze des Rades noch mancher höchſt nothwendigen Ausbeſſerung; wir legten deßhalb eine Schleife an, den Pazienten nach der Station zu ſchaffen, wohin ihn mein treuer Nicole begleitet, um das Gepäcke zu hüten und das Fehlende und Gebrechliche ergänzen zu laſſen. Die vorgefundenen Lebensmittel bringe ich mit und meine Madelon führt Sie, ſobald es kühl wird, durch den Wald an Ort und Stelle.

Zeno belobte den Hilfreichen und bat ihn zur Tafel; eine Unzahl Herz erhebender und Herz erſchütternder Erinnerungen beflügelte die Zeit und Sambron ſtand jetzt auf, den Kaffee am Kamine zu bereiten; Riſtler ſchnarchte, in den Winkel geſchmiegt, und Pauline ſagte, deutſch redend, zu dem Freunde: Iſt's möglich, hier zu übernachten, ſo werde mir der ſtundenlange Weg nach der Station erſpart, denn ich fühle mich unwohl, von der Hitze erſchöpft und mein Blut in heftiger Wallung, die nur Schlaf und Ruhe beſänftigen können.

Was wäre unmöglich, fiel er ein: wenn es Ihr Wohl gilt? Auch ſah ich Heu und Stroh auf dem Boden, das Ihnen willkommener als Sambron's Betten ſeyn wird, und ich ſpreche mit ihm, ſobald er den Kaffee gebraut hat. — Dieß geſchah und der geäußerte Wunſch ſetzte den Wirth, zu des Hauptmannes Befremden, in ſichtliche Verlegenheit. Ihm in's Freie winkend, ſagte Jener bedrängt und Worte wählend:

Sie ſind ein Ehrenmann, auf den ich Häuſer baue, und ich deute Ihnen daher unter dem Siegel dieſes Glaubens den Grund der Verſagung an. Viel wackere, gleichgeſinnte, meiſt vornehme Bewohner der Umgegend, nothgedrungene und geſchworene Feinde der gegenwärtigen Regierung, die mich kennen und meiner gewiß ſind, fanden in dieſer abgelegenen Hütte einen ſchicklichen Platz für gewiſſe Berathungen und ſie treffen in der bevorſtehenden Nacht hier zuſammen. Wehe mir aber, wenn ich eben jetzt Fremde beherbergte, ſo arglos ſie auch ſeyn, ſo eifrig ich mich auch für dieſelben verbürgen möchte. Sie zu verſtecken iſt unmöglich und die Entdeckung würde mich als ein ſcheinbarer Bruch des Gelübdes zum Gegenſtande des Haſſes, der Verfolgung machen, wohl ſelbſt mein Leben in Gefahr ſetzen. — Aber es gibt einen Ausweg, den ich empfehlen darf, fuhr er nach kurzem Bedenken fort. Am Fuße jener nahen Höhe wohnt mein Stiefbruder, der Waldhüter, der Ihnen ein leidliches Quartier, ein erträgliches Nachtlager darbieten und ſich geehrt fühlen wird, meinen vormaligen, ruhmwerthen Capitain zu bewirthen. — Madelen ward ſofort herbeigerufen, mit der Meldung an dieſen verſehen, ſchwang ſich wieder auf ihr Böckchen, brachte die Verſicherung williger Aufnahme zurück und Zeno ſagte, ihren Vater abſeit führend:

Sie werden hoffentlich dem alten und bewährten Freunde die dringende, wohl auch die letzte Bitte zugeſtehen? Daß Ihre

Lage ſo wenig als die meine zu der glücklichſten gehört, leuchtet ein, mich aber ſetzt der junge Mann, den ich eben begleite, in den Stand, die uns gewordenen wohlthuenden Dienſte nach Würden zu vergelten.

Die Freude vergällt mir, unterbrach ihn Jener, das dargebotene Päckchen erröthend zurückweiſend: doch würde Sambren aus Ihrer Hand auch dieſes Gunſtzeichen als eine Wohlthat aufnehmen, wenn ihm das tägliche Brod mangelte und Mädchen barfuß und halb nackend einher träte, aber er findet bei jedem der erwähnten nächtlichen Gäſte den Tiſch gedeckt; ihm wird nachſtdem, was er bedarf, und das Hungertuch, an dem er zu nagen ſcheint, ſobald es ihm beliebt, zum vollen Geldſäckchen.

Möge es kein Unfall entzaubern! ſagte Jene, ihn umarmend, und ſie wanderten nun, von der Kleinen auf Fußſteigen geleitet, dem neuen, in dichten Holzungen gelegenen Nachtquartiere zu.

Der Waldhüter, ein ſechszigjähriger franzöſiſcher Springinsfeld, empfing den werthen Hauptmann ſeines Bruders, als ob ihn Napoleon heimſuche, unter deſſen Fahne er Spanien erobern und verlieren half; er führte die willkommenen Gäſte in ein freundliches Stübchen, deſſen einziges Bett dem Ritter der Ehren-Legion zugedacht war, und zu deſſen Füßen ſich zwei üppige, aus Heu bereitete, mit blanken Linnen überdeckte Ruheſtätten thürmten. Auch war der Tiſch bereits mit weißem Brode, friſcher Butter, einem Teller voll Knackwürſtchen und zwei Flaſchen trinkbaren Weines beſetzt; Erſcheinungen, die dem nimmerſatten Riſtler zum Troſte gereichten. Doch werden Sie den lahmen Voltigeur entſchuldigen, ſagte Talbord: wenn er ſich, um Holz- und Wilddiebe wegzuſchrecken, nach dem Einbruche der Nacht entfernen muß.

Pauline war noch immer ſehr unwohl, verſagte deßhalb Trank und Speiſe, warf ſich, zum ſtillen Verdruſſe des Wirthes, auf das erſehnte, dem Hauptmanne zugedachte Bett, und dieſer beſprach mit ihm den Verlauf des heutigen Tages und ſchilderte die Schlacht, in deren Laufe Sambron ſeine Fußwunde verband und ihm forthalf.

Riſtler hielt ſich während dem an den ſchmackhaften Imbiß, verſchlang ein Würſtchen nach dem andern, leerte die volle Flaſche, vermißte dann mit Schrecken ſeine Brieftaſche und eilte hinab und hinaus, ſie auf dem Heerwege zu ſuchen, da er dieſelbe noch in kurzer Entfernung von dem Hauſe gefühlt hatte. Es dunkelte bereits, als die lebhaft unterhaltene Pauline ſeine Abweſenheit bemerkte und den Gefährten dringend bat, zu ſehen, wo er ſey und ihn herbeizurufen. Das iſt höchſt nöthig, ſagte ſie: denn die Mißgunſt, die Bosheit, der Aerger, neben Ihnen zum Sperlinge geworden zu ſeyn, hat dieſen unſchicklichen Ausflug veranlaßt.

Zeno, von der wohlthuenden Aeußerung zum Adler erhoben, theilte ihre Anſicht; er ging und kehrte erſt nach geraumer Zeit zurück! Unſer Wirth und ſein Burſche, ſagte er: durchſtreifen bereits den Forſt, die Mägde aber ſahen unſern Gnomen nicht und ich werde nun, dem möglichen Verdachte und Leumunde des Argen zu begegnen, auf der Bank vor der Hausthüre übernachten.

Und ich kein Auge ſchließen! fiel Lina, ihn beklagend, ein: ſo rathſam mir auch dieſes Opfer ſcheint.

Es gibt kein geringeres! tröſtete Zeno: da die Nacht wunderſchön iſt, mein Bett oft im December noch die mütterliche Erde und meine Decke mit allen Sternen des Himmels geſtickt war. Damit verließ er ſie, rief vergebens in und außer dem Hauſe: Niſtler! Herr Niſtler! und ſtreckte ſich endlich auf der erwähnten Raſenbank aus.

Dieſer ſuchte jedoch eben die vermißte Taſche, welche ſein Tagebuch und andere demſelben höchſt ſchätzbare Papiere enthielt, er ſchauete daher unverrückt erdwärts, ſuchte vergebens und kehrte endlich bei dem Gedanken an das einſame Pärchen, pfeilſchnell zurück. Er lief und lief, doch wollte ſich die Wohnung nicht wieder zeigen, denn ihn hatte das Dunkel, der Geiſt des Weines und die innere Gährung bethört und irr geführt. Immer dichter wurden die Gebüſche, immer wegloſer der Boden, nur ein aufgeſcheuchtes Wild unterbrach die tiefe Grabesſtille. Niſtler verwünſchte zwiſchen Grämen und Zagen die verhängnißvolle Stunde, in welcher ihn die böſe Fee zu ihrem Reiſe-Marſchall erkor, und nebenbei auch das wahrſcheinliche Glück, das Jene vielleicht eben dem Verluſte ſeiner Brieftaſche dankten. Er rief — er lauſchte, ſchrie aus Leibeskräften und entſetzte ſich vor dem ſelbſterregten Getöſe.

Des Jägers Haus umgab eine hölzerne Umzäunung und Zeno erwachte um's Morgenroth auf ſeiner Raſenbank über dem Bellen des gewaltigen Hatzhundes, welcher innerhalb der Planken lag und deſſen Eifer die Fußtritte eines Nahenden erregten. Dieſer wurde jetzt laut und der Hauptmann fragte Sind Sie es, Chevalier?

N. Nein! Niſtler nur! der Sancho eines Solchen!

Z. Und begleiteten hoffentlich unſern Wirth auf ſeiner Streifjagd!

N. Vielmehr drei Teufel mich! Ich vermißte die Brieftaſche, lief zurück, ſie zu ſuchen, verirrte mich, watete ſeit dem durch Dick und Dünn, preiſe jetzt, wie geſtern Sie, die hilfreichen Dioskuren und bitte dringend, mich einzulaſſen.

Z. Vermöchte ich's doch! Dort an der Plankenthür aber liegt ein rieſenhafter Bullenbeißer, der mich, ſeitdem Ihr Abgang und das Zartgefühl dieſe Beiwache veranlaßten, ſchnobbernd und knurrend umkreiſ'te — mich ſogar, als ich vorhin aufſtand, mit einem Anfalle bedrohte und, Falls ich Ihrem Wunſche entſpräche, die böſe Luſt bethätigen würde.

N. Ein Heros dieſes Ranges hat wohl mehr gewagt!

Z. Verbundenſter Diener! Aber ſoll ich etwa, Ihres Leichtſinns wegen, als Herkules den Cerberus anfechten, oder als Simſon den Löwen zerreißen?

Erbittert von der ſchnöden Verſagung erwiederte Niſtler: Und wären Sie dieſer und hätte auch bereits eine Delila den Starken entmannt, ſo würde es doch ein leichtes ſeyn, die ſchlafende Groß- oder Kleinmagd herauszuklopfen, welche dieſen Wehrwolf ſpielend beſchwichtigt und als ein menſchliches alſo mitleidiges Weſen ihrem durchnäßten erſchöpften Nächſten zur Ruhe hilft.

3. Das könnte nur auf Koſten unſerer kranken Gönnerin geſchehen, der die Ruhe ja um eins ſo nöthig iſt und welche das Getöſe ſtören und erſchrecken mußte.

Nun ſage Einer noch, daß Träume Schäume ſind! rief Niſtler, von der ſcheinbaren Bosheit empört. Mir träumte geſtern während des Mittagſchläfchens in Sambron's Rattenneſte, wir würden unter Weges angefallen. Ich bauete auf Sie, der aber weder Hand noch Füße regte, als der Räuberhauptmann das Fräulein Brandthal abſeit zog. Ja, dieſes folgte ihm ſogar nach kurzem und laſſigem Sträuben, während ich über Stock und Stein, durch Tümpel und Dickicht entſpringend, auf eine Waldſchenke traf und flehend um Einlaß bat, wo mich, wie jezt, ein ähnlicher tückiſcher Bullenbeißer anfuhr und ängſtete.

Jene dachte ſchweigend: Er läßt mir die Wahl zwiſchen dem Räuber und dem Hunde.

N. Desgleichen träumte einem vielgereiſten Cavalier zu Padua, es beiße ihn der marmorne, an der Pforte einer Kirche aufgeſtellte Löwe, in welcher er gewöhnlich die Meſſe hörte. So beiße denn zu! ſpricht er bei dem nächſten Beſuche derſelben, ſteckt auch ſofort die Hand tief in des Unthiers Rachen und wird von einem Skorpione, den dieſer barg, geſtochen. Ferner gedenken Cicero und Valerius eines und deſſelben offenbarenden Traumes; auch Alexander dem Großen verkündigte ein ſolcher die Eroberung von Tyrus, dem Kaiſer Valerius dagegen ſeine Niederlage und mir der meinige den Fluch der Gegenwart.

Knurrend, wie Nero, warf er ſich endlich, als keine weitere Antwort erfolgte, auf den Boden und entſchlief.

Jetzt kehrte der Wildhüter zurück, welcher, der Gäſte wegen, die Vollendung des Streifzuges ſeinem Gehilfen übertragen hatte und mit Erſtaunen den einen derſelben im Sande vor der Planke, den Andern auf der Raſenbank vor der Hausthür liegend fand. Er fragte eben Beide um die Urſache der kränkenden Verſchmähung ſeiner ſorgfältig bereiteten Lagerſtatt, als ſich oben das Fenſter öffnete und Pauline die Gefährten hinauf rief.

Riſtler ward jetzt weder eines Blickes noch Wortes gewürdigt, der Ritter dagegen auf's neue bedauert und bedankt. Ich aber, fuhr ſie fort: habe eine fieberhafte, ſchlafloſe Nacht gehabt, fühle mich äußerſt matt und zu meinem bittern Leidweſen unfähig, die Station auf eigenen Füßen zu erreichen; doch wird es wohl dem Wirthe möglich werden, uns Pferde oder ein Fuhrwerk zu verſchaffen. O, fragen Sie ihn doch!

Nicht unter vier und zwanzig Stunden, verſicherte Jener: und nimmt die Krankheit des jungen Herrn zu, ſo iſt er hier, von aller ärztlichen Hilfe geſchieden, in der bedenklichſten Lage; in Dormans aber, wo Ihr Wagen ſteht, finden Sie dieſe wie jeden Bedarf, der hier abgeht. Gern brächte ich den Patienten auf meinen Schultern hin, hätte mich nicht die verdammte Kartätſchenkugel zum lahmen Entrich gemacht, der ſich ſelbſt kaum zu tragen vermag, oder ich packte ihn meinem Gehilfen

Fremdling an ſich. Er neigte ſich in reizender Verlegenheit zu der Gruppe. — Jetzt fiel der Anker, die Schwalbe war am Ziele. Ein wildes Hurrah ſchreckte die Vereinten auf und vergebens ſah Auguſte ſich am Strande nach dem zweiten Bruder um, den ihr Herz dem älter'n weit vorzog.

Ob wohl die Praktiſchen alle ſo ſchön ſind? ſprach ſie im Wagen zu dieſem und eben flog der Graf auf einem edlen Roſſe vorüber und grüßte freundlich. — Seh ich Sie wieder? rief die Erheiterte. Er hoffte ſo glücklich zu ſeyn und jagte davon.

Hörſt Du? Glücklich! ſprach die Schweſter.

Der Götzendiener! brummte dieſer.

Hätte ich Dich nur im Korbe gelaſſen, fiel ſie ein: denn mit der Göttinn war doch am Ende Niemand als ich gemeint. — Weißt Du was neues, Guſtav? Das iſt mein Reiſeengel. Verlaß Dich d'rauf! Ergriff er mich nicht, als ich in's Meer fallen wollte? Du hingſt wie todt in den Tauen und fragteſt mit keinem Hauche nach mir. Er ſtand wie ein Fels im Sturme und hielt mich liebend über dem Abgrunde.

Wie Du auch ſchwatzeſt. Ritt er nicht? Und ſteht wohl ein Wort von reitenden Engeln in der Bibel? Selbſt unſer Herr nahm mit einem Eſel fürlieb. — Es iſt der Böſe! Glaube mir und kömmt er wieder, ſo verſchlingt er Dich.

auf, welcher jedoch ſchwerlich vor dem Mittage zurückkehren wird, dann dürfte zudem die gewaltige Hitze dem Leidenden verderblich werden.

Zeno eröffnete Paulinen den empfangenen, ſie erſchreckenden Beſcheid und ſprach: Noch iſt es kühl, das Ziel nur zwei Stunden entfernt, ich und die kräftige Magd, unſere Wegweiſerin, werden Ihre Stütze und Sie ruhen unter Weges nach Gefallen aus. —

Ihr ſelbſt erſchien ein ungeſäumter Aufbruch als das beſte Theil; der gute Tallord ward deßhalb bedankt, begabt, die Pilgerfahrt angetreten und den Hauptmann gemahnte es nun, als ob er einen ſchwer Verwundeten vom Schlachtfelde zurückführe. Herr Niſtler ſchlich, zu Folge ſeines erſchöpfenden Nachtwandels, ebenfalls als ein ſolcher beiher und plauderte mit der geſchwätzigen Margot, die alle Anfechtungen, welche ſie im Laufe des Krieges erlitten und mit Hilfe ihrer heiligen Schutzfrau überwunden, ſo kräftig als ausführlich ſchilderte. Auch eines Säbelhiebes gedachte ſie, der ihr, zu Folge des unbezwinglichen Widerſtandes, den Kopf ſpalten ſollte, doch nur das Schulterbein zerhieb, und es derſelben ſeitdem unmöglich machte, beladene Körbe zu tragen oder den linken Arm mit Nachdruck zu gebrauchen; eine Andeutung, welche Paulinen die gefaßte Hoffnung raubte, dieſe Rüſtige als Trägerin zu benutzen. — Bald ſchwand der Reſt der Kraft — erbleichend fragte Lina: Was ſoll nun werden?

Das Mittel liegt am Wege! verſicherte Zeno, umſing die Sinkende und bat um die Vergönnung, dieſelbe, wie einſt

Emma ihren Eginhard, an's Ziel tragen zu dürfen; ſie aber liſpelte dagegen, ſich angſthaft ſträubend: Nimmermehr!

Dort aber ſteht junges Holz, ſagte Margot: wir ſchneiden es, wir machen eine Trage und die Aeſte dienen zum Flechtwerke, auf dem der Junker ruhen kann.

Das laſſen wir ſtehen, unterbrach ſie der verfeindete Miſtler: es wäre ja der helle Baumfrevel, der uns auf die Galeere bringen könnte.

Die Waldung gehört unter meines Herrn Obhut! tröſtete jene: alſo rührt Euch, Ihr Herren, ich nehme indeß den Kranken auf den Schoos, da liegt er weich und trocken, denn der Boden trieſt vom Thaue. Auch dieſen Liebedienſt wies das Fräulein, aus Furcht, als ein ſolches erkannt zu werden, entſchloſſen ab, und Zeno rief jetzt, neu belebt nach dem vorliegenden Hügel zeigend:

Wieder ein Glückfall! Dort taucht ein Eſelreiter auf — er kommt des Weges.

Dieſer Engel in Mühlknappen-Geſtalt hatte Mehl zur Stadt gebracht, das zweite Grauchen trabte beiher; nie war Paulinen noch ein Langohr oder einige ſo willkommen geweſen, und Geld und gute Worte machten den Beſitzer alsbald zum willigen Darlehner. Sie ward alsbald auf den frömmſten verſetzt, der Eſeltreiber wandelte zu ihrer Linken, der Ritter der Ehren-Legion zur Rechten, um die Schwankende vor dem Falle zu ſchützen. Miſtler erklomm nun, haſtig und ſchnell erheitert, den zweiten und ſann eben auf irgend ein paſſendes Citat, als ihn das muthwillige Füllen der Laſtbaren abwarf, ſich ausſchlagend jeder weitern Anmuthung erwehrte und er, unbeachtet und verlaſſen, das ſtörrige Halbbrüderchen am Zügel führen mußte.

Die Folge des Geldregens, mittels deſſen Pauline das Fräulein Fahlwangen für jene herbe Täuſchung entſchädigte, hatte dieſer zu neuen, meiſt roſenfarbigen Feierkleidern geholfen und ſie zur Schönen a posteriori gemacht. Höchſt unwohl, ſah Babette heute mit Schmerz der beneideten, zu einem großen Thee wallenden Frau von Parlow nach, befahl, von Aengſten und Todes-Gedanken bedrängt, dem alten Rieſemann, ihr vor der Hand zur Seite zu bleiben und die Fertigung des Nachtjäckchens, mit welchem ſie den geübten Stricker beſchäftigte, im Zimmer fortzuſetzen. Den Trübſinn der Kranken erhöhte der plötzlich erfolgte Tod ihres Nachbarn, des Pflaſterſetzers, vor deſſen Wohnung die Currende jetzt das Lied anſtimmte: „Mein Gott, ich ſeufze nach dem Ende, hier find' ich nichts als Eitelkeit u. ſ. w.“

Das müßte ich lügen! erlaubte ſich Rieſemann zu bemerken: denn die Endſchaft kommt wohl ohne unſer Gebet, aller Anfang aber iſt ſchwer, ſagt das Sprüchwort; und ſo wird es wohl auch jenſeits lauten. Hier, zum Exempel, lebe ich unter guten Freunden, wo das Wort nicht auf die Goldwage gelegt wird, dort gleichſam unter lauter vornehmen Herrſchaften, unter Engeln und Heiligen, unter Singen und Beten, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! und an ein irdiſches Plaiſir iſt nicht zu denken.

O, der Einfalt! entgegnete das Fräulein: ahnet Ihm denn nicht, daß Er und ſeines Gleichen, wenn ſie übrigens im Glauben verſcheiden, wie aus einem wüſten Bierrauſche erwachen, den Kegelſchub, die Fleiſchesluſt und jedes elende Sinnenſpiel für Koth achten und ſo wenig als der erſte ungefallene Menſch nach rohen Späßen, Leckerbiſſen, gemeinen Kneipen und allem, was jetzt Euern alten Adam kitzelt, Verlangen tragen werden? Was thieriſch an Ihm war, bleibt ja dahinten, die ſogenannte Pſyche aber kehrt in den engelhaften Stand der Unſchuld, in das verlorene Paradies zurück, um das Er, gleich uns Allen, durch das leidige Gelüſten der erſten Ahnfrau gebracht ward und welches kein Freigeiſt ſehen wird.

Und von Rechts wegen! fiel Rieſemann ein: die ſind mir ſelbſt ein Gräuel, und kommt der Tod, ergreifen ſie gewöhnlich das Haſenpanier und laufen blindlings in die Hölle. Da lobe ich mir den frommen Balzer; der pflaſtert nun nicht mehr! Zwiſchen Lämmern, Engeln und Gerechten ſitzt er, verjüngt und renovirt, unter dem ſchattigen Lebensbaume wie ich, ſo Gott will, neben Ihro Gnaden, wenn unſer Stündlein geſchlagen hat.

Warum neben mir? fragte Babet geärgert. Auch dort, wie dieſſeit, wird ſich das Gleichartige zuſammenfügen, denn Rang und Stand ſind ja von Gott verordnet, ſie gelten ſelbſt im Himmelreiche, wo die Heiligen unter den Engeln ſtehen, die Erzengel beiden voranwallen und dieſe dem zu Folge, wenn der Ausdruck erlaubt iſt, die haute volée bilden, an welche ſich der verklärte Adel reiht. Er aber findet in Elyſiums Geſilden, was Ihm hienieden zur Seite ging. Muſterhafte Dienſtboten, welche ihre Herrſchaften auf den Händen trugen — Stallbediente, die den Hafer eher aus eigenem Beutel kauften, als ſich bei den Pferden zu Tiſche baten — Köchinnen, welche die Klatſcherei wie die ſündlichen Schwenzel-Pfennige verſchmähten — Kammer- und Dienſtmädchen, die als unbefleckte Jungfrauen in das Braut- oder Sterbebett traten — pflichtgetreue, vom Morgen bis zur Nacht geſchorne Hof-, Betz-, Ballet- und andere Meiſter, die ſich, trotz dem raſtloſen Dienſteifer, für unnütze Knechte hielten und tauſend Aehnliche, neben denen unſer Rieſemann, ſelbſt in der Ewigkeit, als ehemaliger Tagedieb und fauler Bärenhäuter erſcheinen wird.

Es iſt die Frage, ſagte er: mir hat es früher weder am Glauben noch am Willen gefehlt, und ſtand des Vaters Armuth nicht dazwiſchen, ſo hätte ich geiſtlich ſtudirt und wäre vielleicht ſtatt des meckernden, gemeinen Schafes ein ungemeiner, venerirter Hirt geworden. Wer ſieht mir es wohl an, daß ich einſt als Feld-Cantor und Vice-Corporal der Landwehr für unſern Herrn Regiments-Prediger das Wort führte! Im Traume zwar, doch hätte meine Predigt, ohne Ruhm zu melden, wohl auch den Druck verdient. Genug, es war ein ſonnenheller, wunderſchöner Sabbath, das Regiment biwachte zunächſt der großen, auch nur im Traumlande zu findenden Stadt, und ſchloß bereits den Kreis zum Gottesdienſte, als der erkrankte Gottesmann, mich abſeit ziehend, ſagte: Ich bin malade — mir brummt der Kopf — vertrete Er mich!

Mein Conzept iſt leider! nicht lesbar, der Text deſſelben aber „Lieben, leiden, ſterben!“ und über den verhandelt Er.

Zu Befehl! ſprach ich, die Hand an den Tzako legend, machte Kehrt Euch! ſtand plötzlich vor den Trommeln, die im Kriege auch zur Kanzel dienen, bemerkte viele Herren und Damen, die aus der Stadt gekommen waren, ſich gleich uns unter freiem Himmel zu erbauen, wurde laut und rief:

So liebt Euch doch, Ihr guten Leutchen und ſo weiter; auch drang die Rede ſchnell zum Herzen, denn ich deutete das Liebenswerthe an. Liebet, ſagte ich, zum Exempel die Groß- und Stief- und Schwiegermutter, als ob ſie Euere ſüßen Sponſen, und dieſe dagegen, als ob ſie Euere leiblichen Schweſtern wären — Euch ſelbſt endlich wie einfältige oder verwilderte Bruder, die der ältere im Auge halten muß.

Die fremden Damen ſahen mildſelig auf den großen Offizier-Kreis, die fremden Herren nachdenklich zu mir auf und ich ging nun auf's Leiden über und brachte ein heimgegangenes Geſchwiſterkind zur Sprache, welches meine früheſte Geſpielin war. Das liebreizende, lammfromme, engelhafte Fridolinchen mußte ſchon im neunten Jahre und nach langen Qualen ſterben, weil es aus dem Fenſter des brennenden Hauſes ſprang und theils verſengt und theils zerſchlagen zu Boden fiel. Ich ſchilderte nun ihre himmliſche Geduld, ihr rührendes Hinſcheiden, ich pries die Todten ſelig, da keine Qual ſie ferner anrührt, und plötzlich ſtand die Verewigte an meiner Seite. Sie hielt den Palmzweig in der Hand, welchen ihr eine wohlhabende Pathe auf den Sarg gelegt hatte, trug auch den weißen Roſenkranz, den ihr die troſtloſe Mutter durch's Haar flocht, und bedeckte mit den erhobenen Engelſchwingen meine thränenden Augen. Da rollten die Trommeln lauttönend durch einander und ich erwachte; doch wenn es Gott gefällt, ſo ſucht ſie mich in meinem letzten Stündlein wieder heim und trägt den vorgeblichen Tagedieb und Bärenhäuter auf jenen Flügeln in das Freudenreich.

Ich will es Ihm wünſchen! ſagte Babet theils bewegt, theils verſtimmt: doch kann Ihn dieſe Zuverſicht leicht zu der fleiſchlichen Sicherheit verleiten; jetzt aber hole Er ein Theater-Billet, denn der Vampyr wird gegeben und ich liebe das Grausliche.

Der jüngſt geſtorbene Führer des Prinzen Guſtav, welchen Nordhof von Paris zurückholen ſollte, war ein bejahrter, ehrenwerther Offizier geweſen, der ſtreng, aber gleichmuthig, die empfangenen Verhaltung-Befehle, trotz den Einſprüchen und dem Widerſtande des leichtſinnigen und dünkelvollen Wildfangs geltend zu machen wußte, und deſſen Tod ihm daher plötzlich die Schwingen löſ'te. Severin, ſagte er zu dem Kammerdiener, auf welchen ſich jetzt, nächſt dem Jäger, das Gefolge beſchränkte: Nichts iſt gewiſſer, als daß mich der allergnädigſte Papa nach dem Empfange dieſer Nachricht zurückruft oder die Stelle des Todten durch einen ähnlichen Hemmſchuh erſetzt. Ich will daher die liebliche Vakanz benutzen und Dich nach Altengland führen, das wir, der dortigen Theuerung wegen, nicht betreten ſollten; mein ſeliger Hieronymus Knicker hat mir aber eine ſo wechſelreiche Brieftaſche zurückgelaſſen, daß man dort, einen Sommertag über, als ſein Gegenſtück auftreten könnte. Der Weiſe hält jedoch Maß und Ziel, und haſt Du Dir die Weſtmünſter-Abtei, den Tunnel und die Kings-Bench imprimirt, bei Rothſchild's und Wellington's geſpeiſ't, die Naſe in's Unterhaus geſteckt, einige Hauptbäre der großen Menagerie, auch die zwölftauſend dortigen Nachtwächter ſammt den funfzigtauſend thörigen Jungfern beſehen, ſo kehren wir beide nicht als Gickgack wieder heim. Wir wiſſen, wie die echte Schildkrötenſuppe ſchmeckt und ob die Liebe oder der Roſtbeef des Lebens Höchſtes ſey! Schicke alſo den Jäger nach Poſtpferden, der Fanchon eine Abſchiedkarte und verliere keine alberne Redensart.

Kehren Sie denn nach Paris zurück! fragte Jener.

Du tout, Severin! Magert die dicke Brieftaſche ab, ſo durchſegeln wir die Meere wie Cook und Magelhans, theils um die erſten, in London überfüllten Wege mittels der Seekrankheit zu fegen, theils um von Stürmen, Waſſerhoſen, Heringen und Ungeheuern erzählen zu können. Namentlich und fürerſt die alte Nordſee, wo dann bei Ritzebittel gelandet, die vaterländiſche Erde geküßt und mit Courierpferden in den Sein de ma famille geeilt wird. Ich überraſche gern. Der Papa dürfte freilich ſcheel ſehen, weil er den neuen Mentor in April ſchickte, aber Heimweh und Sehnſucht führen ſeinen Guſtav vor der Zeit zurück. Die zärtliche Mutter tritt nächſtdem vermittelnd ein; auch die Prinzeſſin Schweſter hüpft im Pas de Zéphyr herbei, ſie hilft umfangen, ſie trocknet die Augen, ſie ſieht verſtohlen in den Spiegel, zu ſchauen, wie ſich die ſüße

Gruppe macht, und das beſte Hofkalb wird dem unverlorenen Sohne geopfert. — Ich bin entſchloſſen! ſagt Hamlet: alſo packe und tummle Dich!

Herr von Nordhof, dem Guſtav zu Folge dieſes Aufbruches entlaufen wollte, ward indeß in Mainz von einem Eilboten eingeholt, den ihm die wirthliche, aber beängſtete Mutter, trotz der ſchweren Koſten nachgeſchickt hatte. Sie ſprach in dem langen, mit Spuren vergoſſener Thränen erfüllten Klagebriefe ihren Schmerz und ihr Erſtaunen über die Verwandlung ſeines Gemüthes, über das herzzerreißende Benehmen gegen Irenen, als die würdigſte und anmuthigſte der Jungfrauen aus, welche vor Tauſenden geeignet, den erwählten Gatten zu beglücken, das Opfer ſchmählicher Verkennung, wechſelhafter Launen und grundloſer Vorbegriffe geworden ſey. Habe er noch Sinn für die Stimme der Mutter, für das Gebot der wahren Ehre, für das Weh der ſchuldloſen Verlaſſenen, ſo werde dem heimkehrenden Ueberbringer dieſer dringenden Mahnung an die heiligſte der Pflichten, eine verſöhnende Antwort, dieß einzige rettende Heilmittel für die erkrankte Dulderin, eingehändigt werden, deren Seelenzuſtand ſie mit bangen Ahnungen erfülle.

Das eifrige Verlangen der geliebten Mutter und der bekümmernde Inhalt des Briefes veranlaßten eine nochmalige prüfende Beſchauung ſeiner verhängnißvollen Beziehungen zu Irenen. Ein ſeltſamer Zufall hatte dieſe plötzlich erzeugt und verengt, hatte die Gleichgiltigkeit in Mitleid, das Mitleid in zärtliche Liebe verwandelt, als ihr enthülltes, leidiges Gebrechen ſein Herz erſchreckte und jene Zauberflamme, ſchnell wie ſie entſtand, wieder löſchte. Der Geiſt der Erkenntniß ſagte ihm, daß es an ihrer Hand um den Frieden der Zukunft geſchehen ſey, daß Irene künftig in ſeinem argloſeſten Verhältniſſe zu dem Geſchlechte die Spuren der Zweideutigkeit und der Untreue ſehen, daß ſie als dunkler, feindſeliger Geiſt zwiſchen ihn und die Blumen der geſelligen Freuden treten werde, und dieſe krankhafte, unheilbare Sucht des Gatten Leben vereinſamen, ihn verfeinden und verſtören müſſe. Jeno deutete der Mutter die Gründe dieſer Ueberzeugung wie den ſtolzen Trotz an, mit dem die Befangene ſeine Hand wie ſein gerechtfertigtes Erbieten abwies; er betheuerte jedoch, treu dem gegebenen Worte, nach dem Verlaufe jener rathſamen Friſt die Gräfin zum Altare zu führen, wenn ſie dann noch der Mutter Wunſch und Abſicht theile.

Der erſte Landsmann, auf welchen Nordhof in Paris bei'm Eintritte in den Gaſthof traf, lächelte ſo rührend und ſah ihn ſo bedeutſam an, daß er nach ſeinem Namen fragte.

Ich darf mich des Glückes rühmen, erwiederte Jener: von dem Herrn Kammerherrn gekannt zu ſeyn, da mir einſt die Auszeichnung ward, mit der verlangten Abſchrift einiger Tonſtücke unterthänigſt aufwarten zu dürfen.

Sieh da! Herr Riſtler! rief Jeno, freudig überraſcht: und ſomit die willkommenſte Begegnung, die mir eben werden konnte.

R. Ein Troſtwort, das mich glücklich macht.

J. Beneidenswerther! Und wie gefallen Sie ſich hier?

S. Schweig! Verſündige Dich nicht. Ach, und verſchläng' er mich ſelbſt, es könnte nicht ſchmerzen. — Zürnend verwies ihr der Bruder den Frevel, als ihm der Bock des Gaſthauſes in's Auge ſprang. Er lachte laut und wir ſahen ſie ausſteigen.

Suschen verlor kein Wort von Herrn Karls Erzählung. Sie ſah in dem ſchönen Neulinge einen willkommenen Schickſalsboten, geſandt, die Geſchichte ihrer Schwächen zu bedecken. Schon manchen gewitzigter'n Jüngling hatte ſie in ihr Netz verſtrickt, aber immer hatten bis jetzt Eltern und Vormünder die Gefangenen befrei't und ſie ſelbſt ſich manches Herz verſcherzt, das redlicher liebte als es geliebt ward. Gedankenvoll kehrte die Sinnende in ihr Stübchen zurück, trat vor den Spiegel, ordnete die braunen Locken, ſeufzte über den Schattenzug um die rollenden Augen, warf ſie zum Himmel und ſprach:

Ach Gott, wenn du wollteſt! Wenn der früheſte und ſüßeſte meiner Träume noch ausginge! Wenn ich zur ſchwediſchen Gräfinn würde und alle ſich krank ärgerten! Ach, lieber wollte ich mit einem ſolchen Manne nach Herjedalen ziehn, als hier ohne Mann auf alle Bälle; lieber in Lappland gnädige Frau heißen, als Jungfer Suschen im Paradieſe. — Er iſt blühend, er iſt reich, er iſt albern! Ganz der Mann wie er ſeyn

N. Wie Peter in der Fremde, würde ich mir zu verſichern erlauben, wäre der Vergleich durchaus paſſend; Jenen aber ſchied nur ein Katzenſprung von der Heimath und er kehrte unbehindert zurück, was meine Verhältniſſe nicht geſtatten.

Z. Man behauptet, daß eine mächtige, reiſeluſtige Fee Sie jener entführt habe.

N. Und gleichſam auf Fauſtens Zaubermantel — für meine Sünden, wie ich fürchte, da dieſelbe finaliter zur Judith an mir ward und den armen Anti-Holofernes mit Haut und Haar in ihre Pilgertaſche ſteckte.

Z. Statt Sie in's Herz zu ſchließen. — O, die Undankbare!

N. „Ein Narr iſt,“ ſagt der große Naſo: „wer ſich kindiſch das Unerreichbare wünſcht.“

Z. Aber wo findet man denn Ihre gewaltſame Gönnerin! Doch in Paris? — Jener bejahete. — Vielleicht wohl gar in dieſem Gaſthofe!

N. Nicht allzufern von ihm.

Z. Sie führen mich gefälligſt zu ihr.

N. Vermöchte ich's nur! Mich aber hat ein feierliches Gelübde den Stummen des kaiſerlichen Harems gleichgeſtellt; ich darf die Wohnung des Fräuleins keinem nach ihr fragenden Maskulino verrathen.

Z. Erſtreckt ſich das Verbot auch auf den Grund der Verheimlichung!

N. Der zureichendſte Grund des Geſchlechtes iſt die Laune.

Z. Sie ſind ein Pſycholog!

N. Ich Einfältiger ſchüttelte nur unterweilen den Baum der Erkenntniß, deſſen Früchte zwar die Sehkraft ſchärfen, doch Geiſt und Herz um ihre Freudigkeit, um Glauben und Vertrauen bringen.

Z. Und wie gefällt und gebahrt ſich das Fräulein hier?

N. Es gefällt, wie jedes ähnliche, ſich ſelbſt, gebahrt ſich aber als junger Herr in Männertracht und ward bisher auch für einen ſolchen gehalten.

Nordhof ſprach erſtaunt: Dieſe ſeltſame Wahl hat wahrſcheinlich der Mangel an einem Beſchützer veranlaßt?

N. Den Schutzherrn fanden wir bereits auf halbem Wege an der Straße. Wir fanden ihn in einem von den vierzigtauſend Kreuzträgern der Ehren-Legion und der zehntauſend Centurionen des ehemaligen Kaiſerheeres — in eines Griechen Sohne, welchen des Herrn Barons antiker Vorname als Cognomen ſchmückt, deſſen plaſtiſche Formen überdieß den Ihrigen ähneln und der ſich, beiläufig bemerkt, der epikuräiſchen Schule zuneigt, dem Fräulein aber, als ſcheinbarer Platoniker, wie Grandiſſon, der züchtige Gentleman, erſcheint.

Z. Und dieſer war ihr Reiſe-Gefährte?

N. Nächſtdem in Dormans ihr Krankenpfleger und auch noch dato der einzige Geſellſchafter.

Z. Wohl gar des Fräuleins Hausgenoſſe?

N. Verzeihung! Er wohnt nebenan, ſpricht jedoch täglich zu und geleitet die Schauluſtige.

Z. Hoffentlich in Ihrer Begleitung?

N. Ich laufe wie Tobias Hündlein nebenbei, trage, wie ein chineſiſcher Jokey, den Regenſchirm, ſehe mich nur etwa im Antiken-Saale als Cicerone beigezogen und ward vorhin bedeutet, die Ausgefahrenen in dieſem Gaſthofe zu erwarten, der am Wege liegt, weil mir die Ehre werden ſoll, das Fräulein an ſeiner Statt in einen Putzladen zu begleiten. **Lupus in fabula!** rief er jetzt: Da kommen ſie!

Der Wagen flog herbei und hielt. Zeno ſprang herab, wechſelte noch einige Worte mit Paulinen, hüpfte dann fort und Jener wollte eben den Tritt erklimmen, als Nordhof ihn abſeit ſchob und ſich an die Seite der Halbſchweſter warf, welche, über die Anmaßung des zudringlichen Fremden erſchreckend, als junger Mann viel zu klar und weiblich ſchalt, um einen Solchen wegzuſchmettern.

Nach Hauſe! rief Nordhof jetzt dem Kutſcher zu, und Pauline, die ihn nun erkannte, rief in demſelben Tone, doch minder angſthaft als vorhin: Iſt's möglich, Zeno, Du! — Er ſchwieg. Sie faßte ſeine Hand, ſie küßte und drückte ſie an's Herz, ſprach ihre Freude aus und überhäufte ihn mit Fragen. — Er ſchwieg. — Beleidigt fragte Lina: Empfingſt Du meinen letzten Brief? Ich bat um Geld, an dem es ja nicht fehlen kann — um Nachricht von den fernen Lieben.

Geld und Briefe findeſt Du, Deiner Weiſung gemäß, auf der Poſt, die Fernen aber lieben Dich nicht mehr.

S. Und Du auch bleibſt Dir treu! Mein Leiden rührt Dich nicht. Sprich wenigſtens von meinen Pflegemüttern. Ward mir kein Gruß von der Deinigen, und lebt die fromme, engelhafte Aurora noch?

E. Sie ſtarb!

Starb! wiederholte Lina leiſe und erſchüttert: Feindſeliger! Du wiegſt mir jede Sylbe zu und jede iſt ein giftiger Dolch.

E. Auch ihren Sohn, der ſich mit einem Spieler ſchoß, verließ ich an des Grabes Rande.

Jetzt hielt der Wagen vor des Fräuleins Wohnung, er folgte ihr in dieſe. Sie ſchritten ſchweigend auf und nieder, endlich zog die Weinende das Tuch vom Geſichte und ſagte, bleich und bebend:

Einſt warſt Du gut — gemüthlich, edel, ohne Tadel. Du warſt der Abgott meines Herzens und kannteſt und verſchmähteſt doch ſein innigſtes Gefühl. Das Weh gekränkter Liebe trieb mich fort, ich hoffte zu vergeſſen, zu geneſen; da naht die frühere Lichtgeſtalt als ängſtendes Geſpenſt, mir, undankbar und ſchonungslos, Statt des verſagten Glückes den Gallenkelch zu reichen. O, wäre ich jetzt der Mann, für den ich gelte, wir ſtänden uns bewaffnet gegenüber!

Der verhärtende Groll — die Folge von Rißler's Mittheilung — zerrann unter jenem flammenden Geſtändniſſe, das ſein Herz durchdrang, in milde Wehmuth. Friede ſey mit Dir! ſagte er, ihren bebenden Arm erfaſſend: Noch verknüpft uns ja ein heiliges Band. Hat uns nicht dieſelbe zärtliche Mutter geliebt, gepflegt, erzogen? Sind wir nicht wie leibliche Geſchwiſter durch die Blumenflur der Kindheit gegangen? Habe ich nicht oft genug, ſanfter und duldſamer als die herriſche Geſpielin, Dir nicht manches weſentliche Opfer gebracht, das die Anhänglichkeit des Freundes verbürgte! Sie dauert noch und meine bange Sorge wird Dir folgen. Dich treibt Dein Feuergeiſt aus der Heimath des Geſchlechtes, aus dem umſchirmten Thale zu den Gipfeln, Du wähnſt Dich ſchwindelfrei und ſpielſt mit der Gefahr, die Dich verderben wird.

Laß mich gewähren! ſprach Pauline: und ärgere Dich nicht an mir, wenn ich auf dieſem Gipfel den Muth zu Geſtändniſſen fand, die ſich wohl ſelten eine Thalbewohnerin geſtattet. Was Du mir warſt, habe ich bekannt — was mir ſeitdem ein Zweiter ward, vermochte ich dieſem nimmer zu geſtehen. Wie ich Dich liebte, liebe ich Ihn, er aber erſcheint mir wie Dein Spiegelbild, bloß zum gleichmüthigen Freunde oder zum treuen Anwalte geeignet, Falls Du auch als dieſer zurückträteſt. — Nur Freunde und Halbbruder fand ich außer frechen Verſuchern und frage, wie das möglich ſey, bei dieſen Formen, dieſen Gaben, dieſer Kraft und Blüthe. Ein böſer Zauber blendet ſie, die oft genug für ſeelenloſe Puppen brennen.

E. Den Puppen ward Zytherens Gürtel und Dich vermännlichte die Pallas Athene. Aber willſt Du mich nicht in eine nähere Beziehung zu dem Beliebten ſtellen? Verheimlichte er vielleicht bisher als blöder Ehrenmann das innere Gefühl, ſo wird ihn mein Erſcheinen ängſten, anregen, zur Sprache bringen, dem möglichen Betrüger aber Deinen Schutzherrn in mir zeigen.

S. Sein Inneres liegt klar zu Tage. Du ſollſt ihn ſehn und wirſt ihn achten, ehren, lieben lernen — jetzt aber will ich weinen — lebe wohl! — Er faßte ihre Hand, die ihm entzogen ward, und ſie verſchwand, in's Nebenzimmer eilend.

Prinz Guſtav hüpfte neulich reiſefertig an den beſpannten Wagen, ſprang, ſeiner Weiſe zu Folge, vom Boden aus in dieſen, ſprang aber fehl und ſank, am Fuße hart verletzt, in Severin's Arme. Ein ſchmählicher Querſtrich durch den Ausflug nach England! Der Divan mußte nun das Dampfboot, der Umſchlag die Schildkrötenſuppe, er ſelbſt in ſeiner Tobſucht die Närriſchen in Bedlam vertreten und noch hielten Schmerz und Lähmung ihn im Zimmer feſt, als Herr von Nordhof, ſein neuer Führer, gemeldet ward.

Willkommen Theuerſter! rief er, den Zuſpruch ſtill vermeidend: Sie finden einen Krüppel vor, der Ihnen aber, zwiſchen Pein und Leiden, wie das Kind der Amme, wie ein armer Sünder dem Beichtvater, wie die endliche Braut dem ſüßen Polterabend entgegen ſah. Zudem ahnt Ihnen nicht, daß Sie — geſandt den Aermſten zu erheben — mich, Ihren Telemach, zu Falle brachten. Daß ich, mit dem Tage Ihres Eintreffens bekannt, dem erſehnten Mentor entgegenfahren wollte, daß die Freude einen Fehltritt veranlaßte und ich ſterbefertiger Gerechter bereits im Engelkreiſe ſtände, hätte mich der zugreifende Severin nicht in dem Jammerthale feſtgehalten. Aber ſo wollte es das Schickſal, das eiſerne, und ich frage nun, wie Schiller's Eliſabeth ihren Poſa, der Ihnen, beſonders als Kammerherr ähnelt:

„Was bringen Sie mir denn von meinen hochverehrten Aeltern und meiner vielgeliebten Schweſter?“ — Heil und

Segen, Grüſſe und Küſſe hoffentlich? Vielleicht auch Geld, das ſich entbehren läßt, da ich wie ein wandernder Apoſtel jeden Silberling zu Rathe und meinen ſeligen Leitſtern in Schranken hielt, deſſen einziger, aber löblicher Fehler die Freigebigkeit war. Doch warum ſo ernſt und trubſelig, Theuerſter! Wurden Sie umgeworfen? hat die Reiſe Sie erſchöpft, oder das öde, genußloſe Paris Ihr Gemüth bereits gleich dem meinen verduſtert!

Mein Ausſehen, erwiederte Zeno: iſt nur die Folge des Zuſtandes, in dem ich Sie finde, und des bösartigen Fiebers, das aus Ihnen ſpricht.

G. Drei Aerzte machen ähnliche Geſichter, der vierte aber ſchwört, daß nur das Bad zu Bath mein krankes Beinchen heilen könne, und ich lege es Ihnen deßhalb mit kindlichem Vertrauen an's Herz. Freilich quillt die Heilquelle nicht vor dem Thore — wir müſſen ſie in England zwiſchen Wells und Briſtol aufſuchen: aber das Väterchen weiß mich ja unter Ihren Flügeln und würde, zureichenden Grundes wegen, Sie wie mich beloben, wenn auch mein nächſter Brief von dort aus datirt wäre.

N. Ich traf bereits im Vorſaale auf den Arzt, welcher mich von dem erlittenen Unfalle unterrichtete; er aber verbürgt die nahe Herſtellung und wäre dann noch ein Heilquell von Nöthen, ſo findet er ſich am Herzen der erlauchten Aeltern, die der ungeſäumten Rückkehr des vermißten Sohnes entgegen ſehen.

Severin! rief der Prinz: das Sprechen greift mich an, führe den Herrn Kammerherrn auf ſein Zimmer.

Nordhof warf ſich jedoch in den Lehnſtuhl am Bette, bot ihm einen Brief ſeines Vaters dar und winkte jenem abzutreten. Der Inhalt der Zuſchrift beglaubigte den Ueberbringer, unterwarf den Sohn jeder Verfügung deſſelben, wies das Geſuch um fernere Geſtundung der Heimkehr entſchieden von der Hand und beſtimmte ſelbſt den Tag, an welchem er im Vaterhauſe eintreffen ſolle.

Guſtav las und verwünſchte ſeine Springſucht, ohne die er jetzt, der Obhut entronnen, mit britiſchen Pärſöhnen um die Wette reiten, trinken, ſpielen und beineben zur Augenweide ihrer Lady's gereichen würde. Er legte nach der flüchtigen Durchſicht den Brief zurück, wendete ſich nach der Wandſeite, ſchloß die Augen, ſchnarchte nach wenigen Minuten bei vollem Bewußtſeyn und trotzte ſo dem Trotzenden, welcher ſich endlich, von dem Dornenkranze eines prinzlichen Hofmeiſters geſtochen, in das anſtoßende, ihm beſtimmte Zimmer zurück zog.

Bald nach Nordhof's Rückkehr von Paulinen trat Niſtler bei ihr ein und meldete den Hauptmann Zeno, deſſen Näherung zu dieſer ungewöhnlichen Stunde ſie befremdete. Er fand die Freundin traurig, mit verweinten Augen, auch ſeine Stimmung glich der ihren, erregte aber freudige Ahnungen. Nordhof warf ſich ja vorhin, als Zeno kaum den Wagen verlaſſen, an deſſen Platz und hatte dieſer rückwärts geſehen, ſo mußte er den Fremden bemerkt haben — ſo führte ihn unfehlbar der Argwohn, die Beſorgniß, das Weh der aufgeregten Eiferſucht her — ſo war ſie geliebt und der glühendſte Wunſch ihres Herzens befriedigt.

Ein Zufall rechtfertigt mein Erſcheinen, ſagte er mit ſchmerzlichem Lächeln: die Zufälle aber ſind Boten des Schickſals und ſelten willkommene. Der Bruder meines verſtorbenen Vaters, ein bemittelter, in Chios lebender Kaufmann, entrann bei dem Ausbruche der griechiſchen Empörung wie durch ein Wunder dem vertilgenden Schwerte der Türken, welche die glückliche Inſel zur Einöde machten. Er fand, von dem Reſte ſeiner Habe und einigen Handlungfreunden unterſtützt, in Marſeille eine bleibende Stätte, iſt jetzt erkrankt und ſein eben eingegangener Brief macht es mir zur Pflicht, dem Einſamen beizuſtehen, und was der Fleiß des Thätigen erwarb, zu meinem Beſten ſichern zu helfen.

Der beklagte Zufall, erwiederte Pauline: hat demnach auch eine köſtliche Lichtſeite und ich ſegne den Oheim, da er das Erworbene dem Neffen zudenkt.

Der Himmel erhalte ihn! fiel Zeno ein: denn das künftige ſchwerlich bedeutende Erbtheil kann mir den Schmerz der Trennung von meinen hieſigen Freunden nicht erſparen, die ich vielleicht für immer verlaſſen muß.

S. Wohl Ihnen dennoch, wenn Sie nur Freunde zurücklaſſen und dieſe Scheidung kein zärtliches Band zerreißt.

Nein! ſprach er ſeufzend und mit Nachdruck: noch immer widerſtand ich, mittellos und ohne Gönner, dem Drange des oft ergriffenen Herzens, der innigen Sehnſucht, dem ſüßeſten Gute des Lebens, dem thörigen Frevel, irgend einem holdſeligen Weſen die leere Hand zu bieten und die Gewährende auf Dornen der Entſagung zu betten.

Und wann reiſen Sie? fragte Lina trübſelig, doch erquickt.

E. Der Hitze zu entgehen, will ich die Wanderung mit dem Abende beginnen. Sind mir, wie bisher, die Zufälle günſtig, ſo rollt im Laufe dieſer hundert Meilen, wie früher ſchon, der Phaeton einer guten Fee vorüber und ich werfe mich vertrauend an ihre Seite.

S. Sagten Sie nicht vorhin, daß jene ſelten willkommene ſind, und gab Ihnen wohl das Glück bisher ein Recht, ſich ſeiner Hilfe zu tröſten? Ich aber unterhielt Sie ja ſchon öfter von dem innigen Wunſche, das Paradies der Hyeren zu ſehen, und würde mir ein gutes Wort, ſo fände ſich vielleicht der Phaeton wieder, den ſich Ihr Phantaſus erträumt.

Ein gutes Wort? rief er mit leuchtenden Augen: das Zartgefühl erſtickt es auf den Lippen.

S. Habe ich — ein Mädchen! nicht bereits das eigene überwunden?

E. Im Drange des frommen Mitleids, das ich tief bewegt erkenne.

S. Die Hand auf's Herz! Spricht nicht in Ihnen neben dieſer Erkenntniß die Mißbilligung meines rückſichtloſen Dienſteifers an?

E. Vielleicht wohl mancher Andern gegenüber, mir aber ſoll, um ein Mädchen, wie ſie jetzt ſind, zu beglücken. — Es gilt die Probe!

Vergebens ſuchte der Baron am folgenden Morgen den alten Karl, welcher ſich eben das ſeltſame Wahrzeichen der Stadt beſah. Suschen hörte ihn kommen und ſtieg zum Klaviere. Sein Ohr ward von ihren Tönen erreicht und mächtig wirkte das Geklimper der Stümperinn auf den ſtaunenden Horcher, der bis dahin nur die Töne Herjedaliſcher-Hirtenhörner vernommen hatte. Sie ſang. Die ſchmelzende Weiſe rührte ſein Innerſtes, er ſtürzte herein. Betroffen ſtand ſie auf — ſich vor einem Kenner hören zu laſſen, wagte ſie nicht. Vergebens ſchwor er die Kennerſchaft ab; ſchlug, als ſeine Bitten nichts fruchteten, jetzt ſelbſt mit roher Hand die Klaven und glaubte Engel-Harmonieen zu vernehmen. Mein Vater hatte Recht, rief er entzückt: der Menſch kann alles was er will.

O, Ihr Spiel iſt bezaubernd, verſicherte Suschen und lehnte ſich ſanft auf ſeine Schulter. Dankende Blicke begegneten der Quelle des Beifall's; er ſah in die glühenden Augen, auf den üppigen Mund, in den gürtelloſen Buſen und ſeine Hände erſtarrten auf dem verſtummenden Saitenſpiele.

Holdſelig lächelte die Betrachtete.

erſchienen Sie vom Anbeginne wie Jeanne d'Arc, denn „Ihre Bruſt verſchließt ein männlich Herz — nicht Frauenſchwäche wird Sie je berühren im Flammenſpiele eitler Erdenluſt.“

Pauline lächelte bekränkt. Das iſt ein Schein, ſagte ſie: den mir die Männertracht aneignet, doch dürfte mit dem Frauenkleide der Geiſt der Weiblichkeit, der verleugnete Sinn des Geſchlechtes zurückkehren. Aber bin ich Johanna, fuhr ſie fort: ſo iſt Herr Riſtler mein Lionel, und eben erſchallt ſein Heldentritt im Saale. Das Fräulein rufte ihn, ſie ſprach:

Mein Ritter, laſſen Sie den Wagen ſchmieren und die Poſtpferde beſtellen, denn ich fahre zum Abende ab.

Ab! rief er zweifelhaft, ſtellte dieſen plötzlichen Entſchluß mit Nordhof's überraſchender Ankunft zuſammen und ſagte: Gott ſey gelobt! Wohl in Geſellſchaft des Herrn Kammerherrn! des trefflichen Curators! Er lebe hoch! — Sie nickte erröthend.

N. Und in die theuere Vaterſtadt zurück!

P. „Ja! Zu den Wieſen, die ich wäſſerte — zu den Bäumen, die ich gepflanzt — in unſers Königs Flecken Dom Remi, wo ich des Vaters Schafe hütete von Kindheit auf!“

N. Die Gnädige ſind in Allem Ihre eigene Gattung und in Allem eine höhere, da ſelbſt das Heimweh Ihren Humor erregt. Man könnte Sie mit Fug und Recht der preiswerthen, zweiten Agrippina, einer Tochter des Vipſanius vergleichen.

Die' Fortſetzung folgt' unterbrach ihn das Fräulein, denn auf der Poſt ſind Briefe und Gelder für mich in Empfang zu nehmen, die Pferde aber ſollen Schlag acht Uhr hier ſeyn.

Riſtler maß jetzt den Hauptmann mit einem triumphirenden Blicke und eilte fort. — Auch Sie entlaſſe ich nun! ſagte Pauline zu dieſem, deſſen dankbarer Handkuß die zarte Sammthaut röthete und ihre Wangen mit Purpur bedeckte.

Nordhof fand am folgenden Morgen das große, ſchmelzende und trotzige Fürſtenkind geſchmeidig, freundlich und bereit, dem väterlichen Willen ohne Sträuben zu gehorchen. Er erhielt nächſtdem einen Brief Paulinens, die ihn mit der plötzlichen Abreiſe nach Marſeille wie mit der Veranlaſſung derſelben bekannt machte — ihm ihre Hoffnungen wie die Beſorgniß geſtand, durch ſein Erſcheinen Kummer und Argwohn im Herzen des Geliebten erregt zu ſehen — ein Grund, der die ſchnelle Entfernung um ſo rathſamer mache, da ihr Herz, zwiſchen Beide geſtellt, ſich Beiden mit demſelben Wehe des Verlangens zugeneigt haben würde. Seine Gunſt, ſeine Nachſicht, ſeine ausdauernde Freundſchaft ſey und bleibe daher der Anker und jener Zeno der Stern ihres Lebens.

Nach dem Verlaufe einiger Wochen rollte, ſpät am Abende, der Wagen des heimkehrenden Prinzen dem Schloſſe zu und Nordhof blickte ſeufzend nach Irenens Fenſtern, die nur ein bleiches, kaum bemerkbares Licht erhellte. Der Freude gewiß, welche die beſchleunigte Zurückkunft veranlaſſen mußte, ſprang Guſtav treppenan, doch der geſtrenge Vater ſchlief bereits und Jener flog um ſo vergnügter in die Arme der zärtlichen Mutter, auf die er in ihrem Vorgemache traf. Auch Zeno, welcher ihn bis dahin geleitete, ward jetzt bemerkt und huldreich bewillkommt. Lob ſey Ihrem Dienſteifer und der ſchnellen Vollziehung unſer's Wunſches, ſagte die Fürſtin: Sie werden ein Mutterherz erquicken, das mit Sehnſucht nach dem vermißten, hier ſo nöthig gewordenen Sohne verlangt.

Hoffentlich iſt ſie nicht unwohl? fiel er, von dieſer Andeutung betroffen, ein.

S. Nur bekümmert und von der raſtloſen Pflege einer Kranken erſchöpft, die Ihnen ſo nahe als Jene ſteht.

E. So nahe als Jene — meine Braut alſo!

S. Verheimlichung wäre hier unnütz und zweckwidrig. Der Zuſtand der Letzteren ſoll allerdings bedenklich ſeyn, doch wird Ihre Gegenwart, wird die Freude des Wiederſehens Wunder thun und der Bräutigam ihr als ein rettender Engel erſcheinen. O, eilen Sie, dieſe Hoffnung zu verwirklichen.

Zeno ſchritt ſinnend und erſchüttert den Corridor entlang, welcher zu Irenen führte, von welcher er bekanntlich in offener Fehde geſchieden war — ein Mißgeſchick, das vielleicht verderblich fortgewirkt hatte, doch nicht auf ſeine Rechnung kam. Er zögerte noch, mit dem Thürgriffe in der Hand, trat endlich in ein Vorzimmer, das die Düfte geiſtiger Arzneien erfüllten, und erſchreckte das Mädchen, welches aus dem Innern hervortretend ſeinen Geiſt zu erblicken glaubte.

Die Gräfin, ſprach er, Odem ſchöpfend: iſt, Deinem Ausſehen zu Folge, in Gefahr.

Ja, in der dringendſten, liſpelte Auguſte: Ach, wie beklage ich Sie!

Finde ich die Mutter bei ihr?

Im Nebenzimmer! ſagte Jene, die Thür derſelben leiſe öffnend.

Er trat in das dunkle, wo bereits ſeine Rede vernommen worden war, bemerkte die nahende Geſtalt, umfing ſie im Drange des ſchmerzlichſten Gefühles und ſie entwand ſich haſtig ſeinen Armen, ſeinem Kuſſe, denn nicht die Gewähnte war es — Olivien hatte er umſchlungen, welche eben von dem Bette der Kranken zurückkehrte und deren Angſtlaut ſeine Mutter aus dem offenen Alkoven herbeizog. Werde ich erwartet? fragte er, ihre Hand an das Herz preſſend: komme ich erwünſcht und darf der Leidenden mein Daſeyn bekannt werden?

Du kommſt zu ſpät! erwiederte ſie kalt und unmuthig: Du findeſt ſie bereits an der Grenze des Lebens und weniger als je befähigt, ſich Deiner Liebe und Treue zu getröſten.

E. Haben dieſe nicht meine Briefe verbürgt?

S. Die tief Gekränkte ließ den erſten unerbrochen und der zweite geſtern eingelaufene traf die Hoffnungloſe bereits außer dem Bereiche der Theilnahme. Nun laß ſie ruhen, laß ſie ſterben!

Pflichten und Rechte wieſen mich an dieſen Platz, mein Anblick kann ihr Hilfe bringen und das Urtheil des Arztes entſcheide.

Zeno! erſcholl es jetzt im leiſen, bebenden Tone, wie vom Todesufer her, und Zeno eilte, von der Mutter begleitet, zu ihr bin. Du rufſt den Deinigen, ſagte er mit leiſen Schmeicheltönen: der Dich aus dem Dunkel des Leides in das helle, freundliche Leben zurückführen will. Glaube an den Engel, der mich ſendet, der aus meiner liebenden Seele ſpricht, und Dein banger Zweifel werde zum innigen Vertrauen, deſſen ich werth bin. Irene ſchwieg, in den todtengleichen Schlummer zurückſinkend, welchen jener lichte Augenblick unterbrach; der eintretende Arzt rieth ihm, für den Reſt der Nacht in der Nähe zu bleiben, er aber wendete ſich nun an die weinende Mutter und vermißte Olivien, welche die erſte Umarmung eines Mannes — des ſtill, doch innig Begünſtigten durchgluht und verſcheucht hatte.

Graf Silburg war indeß von der empfangenen, tödtlich ſcheinenden Verwundung in ſo weit hergeſtellt, daß er, wie früher, den Gaſthof zum Mohren beſuchen, dem Spiele zuſchauen und mit dem Herrn von Weidan, der ſeit dem verſtörenden Brande gleich ihm als angehender Hektikus erſchien, der Welt Lauf beſprechen konnte. Ein unſchuldiges Vergnügen, welches oft genug der heftige Huſten Beider unterbrach und dem ſich Silburg in der Hoffnung hingab, von dem weitläufigen, jetzt ſorgfältig beachteten Verwandten mit einem Vermächtniſſe erfreut zu werden. Weidan hoffte dagegen als eifriger Heraldiker, dem Grafen durch ſeine Zuthulichkeit eine prachtige Wappenſammlung und das Recept zur Fertigung eines Arkanes abzulocken, das Leib und Seele, ſomit alle Einne und Glieder ſtärken ſollte, doch Jenem unnütz war, da es, der Andeutung zu Folge, die Wunderkraft ausſchließlich an ächten und gerechten Junggeſellen bethätigte. Er gehörte dieſer ſeltenen Gattung zu, fühlte aber, vorzüglich ſeit der Feuersbrunſt, die ſchnelle Abnahme des Augenlichtes und hatte geſtern in der Loge ſtatt der Schauſpieler und Spielerinnen nur farbige, längere und kürzere Stifte geſehen. Ueberdieß fiel ſein Operngucker im letzten Akte in's Parkett und zufällig in den offenen Nacken des Fräuleins von Fahlwangen, welche faſt aufgeſchrieen hätte. Verſtohlen beſichtigte ſie nach dem erſten Schrecke die unpaſſende, ſie aus der goldenen Faſſung anſtrahlende Beſcherung, barg ſie im Strickbeutel und hielt es für löblich, dem wahrſcheinlich reichen oder vornehmen Beſitzer mittels des Tageblattes wiſſen zu laſſen, in welchem Hauſ' und Stocke derſelbe einen nöthigen, geſtern im Theater verlorenen Bedarf, nach Deckung der Druckgebühren, zurücknehmen könne. Das gute Werk brachte jedoch Babetten eine Menge fremder, zum Theil höchſt unerwünſchter Beſuche über den Hals. Eine ebenfalls blödſichtige cara mamma hatte dort ihre Brille, ein nervenſchwacher Coridon das Riechfläſchchen, Fräulein Eſther den Gürtel, Jungfer Lieschen im Gedränge das Halstuch verloren, Anderer nicht zu gedenken, die jetzt das enge Vorhaus erfüllten und welche Rieſemann, nach Befinden ihres Ausſehens und Andeutens, willfährig meldete oder wie ein gröblicher Kettenhund anfuhr und wegſchmetterte. Endlich ſprach auch Herr von Weidan zu. Er ward im Geiſte der Zärtlichkeit empfangen, er machte unter Dank- und

Schmeichelworten den gerechten Anſpruch geltend, Babette aber ſchob ihm ſofort den Findling in die Hand und wiſperte: Ich finde, frei geſtanden, ein je ne sais quoi in dem Zufalle, der Ihre Glas-Augen eben auf die Jugendfreundin fallen ließ; ja, er entſchädigt mich für den Schreck und die unbedeutende Verletzung, welche die ſcharfe Kante und das Gewicht des edelſten Metalles veranlaßte.

O, ich unſchuldiger Barbar! klagte Weidan, die Blicke nach der angedeuteten Stelle wendend, welche der ſchwarze, fingerbreite Streif eines engliſchen Pflaſters bezeichnete, und ſpitzte, um ihr zu vergelten, in ſcheinbarer Anregung die Lippen. Da wies ein ſanfter Backenſtreich den Hingeneigten in die Schranke der Ehrfurcht zurück, und Babet ſprach: Gedenken Sie denn noch zuweilen der lieblichen Vergangenheit? Der blinden Kuh, des Haſchemanns, der Schäferſpiele, und jenes Kinderbällchens in Liebemühl, wo wir ſelbander koſackiſch tanzten und verdienter Maßen furor machten.

O, Sie allein! rief er wehmüthig aus: denn ich verlor im Salto ja den Schuh, der bis zum Schenktiſche hin und in die offene Punſch-Terrine flog.

S. Was mir entfallen iſt — ich weiß nur noch, daß Sie ein liebenwerthes Herrlein waren.

E. Und Ihnen dennoch nicht das Waſſer reichte.

S. Den Freudenwein vielmehr!

E. O, Unvergeßliche!

S. Still! rühren Sie mich nicht! „Auch ich,“ ſang, denke ich, die ſelige Karichin: „Auch ich war in Arkadien geboren, auch ich war von Natur" — wie hieß es weiter, Freund? mein Kopf wird ſchwach! — „Doch Thränen gab der kurze Lenz mir nur."

E. Der lange Nachſommer aber ſüße Früchte.

S. Wo ſaßen die? Mir fiel ja, leider Gottes! gleich Ihrem Guckerchen, nur der Stechapfel der Entſagung, der Gallapfel der Nahrungsſorge von Oben zu und vergebens noch immer die betrübte Seele: „Oeffne Deiner Güte Fenſter, ſende Deine Macht herab!"

Ihm ſchien es jetzt, als ob ſie an ſein eigenes Gnadenfenſter klopfen wolle; ſchnell aufſtehend ſagte er: „Glücklich iſt, wer vergißt, was doch nicht zu ändern iſt!" küßte hierauf Babettens rechte, dann auch die linke Hand und enteilte wie ein Brillendieb; ſie aber hätte gern Haltauf! geſchrieen, da der Undankbare ſogar die Druckkoſten für die Anzeige des Fundes unvergütet ließ.

Am zehnten Tage nach der Rückkehr von Paris ſtand Nordhof eben, Kraft ſeines Hofamtes, in Olivia's Vorgemache, von der wackern, hier eben beſchäftigten Magdala unterhalten, als jene aus dem Kabinette hervortrat, bei Jene's Anblick erröthete und, von zwei Gegenkräften gefeſſelt, die ſie vor- und rückwärts zogen, eine Minute lang in der Thür verweilte. Sie ſahen ſich zum erſten Male ſeit jener innigen Berührung und er überlegte noch, gleich ihr beſtürzt, ob der zufällige Frevel entſchuldigt werden oder unerwähnt bleiben ſolle, als die Kammerfrau abging und Olivia ſich ihm zögernd näherte.

Endlich darf man ja mit Zuverſicht Glück wünſchen, ſagte ſie: und einen Wunderthater in Ihnen ſehen, der ſeine Braut in's Leben zurück rief. Schon blüht die Geneſene wieder auf; der geſtrige Beſuch des Gartens wirkte ſo heilſam, daß ſie heute mit mir ausfahren ſoll und wir können nun an die Feier des Brautfeſtes denken, das Rena, wie es ſcheint, herbei wünſcht.

Die Wahl des Tages ward ihr überlaſſen! erwiederte Zeno.

S. Zur Ungebühr, glaube ich, da es an dem Bräutigam iſt, die Weiheſtunde ſeines Glückes zu beſtimmen.

Z. Zu unſerm Beſten, ſollte dieſe, meinem frühern Wunſche gemäß, erſt nach dem Verlaufe eines Jahres ſchlagen.

S. Die verderbliche Folge Ihrer Anmuthung ward Ihnen mit Erſchrecken klar.

Z. Auch gebe ich ſie auf, bereit, der Pflicht zu genügen, an deren Erfüllung ja Irenens Leben hing.

S. Und nur der Pflicht dankt ſie den Gatten?

Z. Vor allem dieſer! ein Geſtändniß, das die erlauchte Gönnerin, mit dem kränkelnden Herzen der Vertrauten bekannt, zum mindeſten nicht überraſchen wird.

S. O, ungemein und höchſt betrübend, da Rena's unſägliche Liebe jenes natürliche, aus ihr entſpringende Gebrechen entſchuldigt.

Z. Entſchuldigt, aber nicht entfernt. Es iſt unheilbar, läßt mir alſo nur die Wahl, unglücklich zu machen oder zu ſeyn, und über mich komme demnach die böſe Frucht der Uebereilung — meine Schuld — mein Verhängniß! — Den Stärkſten, den Beſonnenſten hat oft der Wahn des Augenblicks, der Sinne Trug, der Drang des heiligſten Gefühles um ſein Lebensheil gebracht und alle ſind dem dunkeln Geiſte unterworfen, der Herz und Seele zwingt.

S. Ein troſtloſer Glaube! O, wäre Irene doch geſtorben! — Aber ſie lebt und ſie liebt, und des Menſchen Engel, die Hoffnung, verſöhne Sie mit ihr und der Zukunft. Was ich über die Freundin vermag, ſoll geſchehen — ich will ſie bitten, warnen, bedrängen, den einzigen Flecken zu vertilgen, und ſich jenes feindſeligen Dämons zu erwehren — ich will ihre Erkenntniß der hohen Segnung ſchärfen, die ſie der Gunſt und dem Beſitze eines Gatten dankt, um den vielleicht die Wähligſten und Beſten ſie beneiden.

Zeno erröthete, entflammt durch dieſe wohlthuenden Worte und den frommen Eifer, der auch ihr liebliches Geſicht in Purpur tauchte. — Von Ihnen aber, fuhr Olivia mit einem gebieteriſchen Blicke fort: erwarte ich dieſelbe Beherzigung meines Wunſches — dieſelbe Vertilgung des leidigen Zweifels, dieſelbe Würdigung der ſeltenen Gaben und des Blüthenkranzes Ihrer Braut, der reich und dauernd genug iſt, den allgemeinen Fehler des Geſchlechtes zu bedecken. Ja, ich befehle es Ihnen, zu vergeben, zu vergeſſen und meine Freundin wie früher zu lieben, da nur eine böſe Männerlaune Ihr Herz zu dieſer unnatürlichen Verleugnung zwingt. — Geloben Sie!

Die dargebotene Hand küſſend, ſprach er tief bewegt: Ich glaube, liebe, hoffe und feiere meinen Genius!

Schöne Schweſter! ſtammelte Guſtav — O, Allerſchönſte! rief er und zog die Sträubende zu ſich hin.

Guter Mann! liſpelte ſie, entwand ſich jedoch ſeinen ſtürmiſchen Liebkoſungen.

Reiſe mit uns! bat er und ſtreichelte ihre glühende Wange.

Sie vergeſſen, erwiederte Suschen: daß ein edles Mädchen nur mit dem Vater oder mit dem Bräutigam reiſen darf. Ach, kaum mit dieſem!

G. Und mit Brüdern —

S. Mit leiblichen nur.

G. Mit dem Bräutigam, ſagſt Du?

S. Mit dem künftigen Gatten.

G. Da muß ich Dich heirathen? Nicht wahr, man heirathet hier auch?

S. Ich hätte nicht geglaubt, daß ſelbſt der Unſchuld engelreine Frage ein zartes Mädchenohr verletzen würde.

G. Laß mich reden, wie mir's um's Herz iſt. Vom Heirathen ſprachen wir? Ach Liebe, das Wort hat mich ſchon oft beſchäftigt. Von Jugend auf. Es liegt ein tiefer Sinn in ihm, den ich nie ergründete. Die Tante verwarf es gerade zu; der Vater war billiger und verdammte nur die Mißbündniſſe. Karl hingegen ſprach immer mit Wärme davon und malte mir's ſo ſüß, daß mir ſchon oft das Herz klopfte, wie jetzt.

S. Erklärte ſich denn Ihr Herr Vater über das, was er unter Mißbündniſſen verſtand?

Der ſey Irene! fiel Olivia in derſelben Wallung ein, kehrte in ihr Zimmer zurück und ließ den verhaltenen Thränen freien Lauf; denn jene innige, vom Dunkel des Krankenzimmers veranlaßte Umarmung hatte die Gefühle des zärtlichen Wohlwollens mit magiſcher Gewalt beflügelt. Sie dachte jetzt des dunkeln Geiſtes, der, Zeno's Andeutung zu Folge, Sinne und Seele zwingt und der auch ſie, die Starke und Beſonnene, dem ſüßen Wehe verpönter Leidenſchaft, zielloſer Sehnſucht unterwarf. Aber die Pflicht war erfüllt! tröſtete ſie ſich: und „wie verdienſtlich wird die Tugend, wenn unſer Herz bei ihrer Uebung bricht!“ — Er glaubt, er hofft, er — liebt Irenen wieder — Wohl Ihm und Ihr! — Weh' Ihr vielmehr! ſprach jetzt die innere Stimme, denn der Bedrängte täuſcht ſich und Dich!

Wie menſchlich gut ſie iſt! dachte Zeno, gleichzeitig mit dem gewichtigen Stoffe des Zwiegeſprächs beſchäftigt: wie edel und wie ſtark bei dieſer Güte! Denn Blick und Wort, der leiſe Seufzer und die ſchmeichelnde Milde, das rührende Zutrauen und die herriſche Anmuthung verriethen ihm vorhin das innerſte Geheimniß ihrer Bruſt, wie das mißlingende Streben, es zu verheimlichen. O, wäre ich frei und Dir, Du Huldin! ebenbürtig! Wie neulich, aber ſelbſtbewußter, hätte ich Dich an's Herz gezogen, an Dich zu glauben, Dich zu lieben gelobt und reuelos das Wonneland erreicht.

Nordhof verſah ſich in Paris mit kleinen, zweckmäßigen Angebinden für alle ihm verwandte Damen, zu denen auch Roſalba, jenes Stiftfräulein gehörte, deſſen Kleinbild ihrem zerſtreuten, in Elfriedens Anſchauen verſunkenen Maler völlig mißlungen war. Er ſprach jetzt dieſem Mühmchen zu, ſich durch zwölf Paare der niedlichſten Pariſer Schuhe eine Stufe in Roſalba's Himmel zu bauen, und trat betroffen zurück, als ihm ſtatt ihres Mädchens Olivia die Thür öffnete. Sie lächelte im Geiſte derſelben Huld und Rührung, welche geſtern ſein Herz durchdrangen, begrüßte ihn mit ſüßem Schmeichellaute und ihre Augen füllten ſich mit Thränen. — Elfriede waltete bekanntlich jetzt im Stifte, ſie war dem Fräulein Roſalba von Rordhof's mit Eifer empfohlen, war dieſer, wie allen übrigen Damen des Chores angenehm, von ihnen herausgeputzt und dadurch auch der erlauchten Fürſtentochter noch ähnlicher geworden und lebte als Roſalba's Zögling unter den Augen derſelben. Faſt hätte Zeno ſie, die Täuſchung erkennend, wie an jenem Abende ihr hohes Ebenbild, umfangen, auch that ihm der ſichtliche Eindruck ſeines Erſcheinens mindeſtens ſo wohl als die geſtrige Ueberzeugung von Olivia's geheimer Gunſt. Er faßte ſtill bewegt Friedchens Hände, zog das erglühende Mädchen an's Licht und ihre Thränen fielen auf den fliegenden Buſen. — Wie ſchön Du biſt! wollte er rufen, verſagte ſich jedoch zu ihrem Beſten dieſe Anerkennung und ſprach dagegen mit ſcheinbarem Unmuthe: Haben ſie Dich auch ſchon zum Aeffchen gemacht? Wo iſt denn die Couſine Roſalba?

Ueber Land gefahren — erwiederte ſie kleinlaut und bekränkt, entzog ihm die Hände, fragte nach ſeinen Befehlen und er dagegen, das daliegende Buch in's Auge faſſend: Wohl ein Roman, der hinter ihrem Rücken geleſen wird!

S. Ein Schulbuch vielmehr. Es iſt der Chapſal.

E. Wie! die Grammaire! „Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan!“

S. Im Ganzen, Gutes! Ich ſoll den Gönnerinnen Ehre machen, auch unterſtützen mich Fleiß und Gedächtniß und meine Lehrer ſind zufrieden.

E. Weil ſie in Dich verliebt ſind.

Vergebung! ſprach ſie lachend: den Jüngſten hat der Schlag gelähmt, der Aelteſte hat ein Gewächs am Halſe, der Dritte kauet Rauchtabak.

E. Was lehren ſie Dich denn?

S. Erdkunde und Geſchichte — Zeichnen, Tanzen und Franzöſiſch; bei unſeren Damen aber lerne ich häkeln, ſingen und Muſik.

E. Gott ſegne Deine Studia! Kannſt Du denn ſchon franzöſiſch leſen?

S. **Coulamment**, ſagt der **Maitre.**

E. O, glaube nie einem Franzoſen!

S. Er iſt ja in Genf zu Hauſe.

H. Wie ſteht es um die Wortbeugung?

S. So, ſo!

E. Laß hören! Deklinire doch, zum Beiſpiele, **le Mien**!

Sie wiſperte nach kurzem Sinnen: **le Mien**, **du Mien**, **au Mien**, dem Meinigen —

E. Wie am Schnürchen! und wer iſt denn der Deinige?

Friedchen ſchwieg abermal eine Minute lang, dann ſagte ſie: **Notre père qui est au ciel!** Aber man darf Ihnen, wie ich hörte, nun auch zu der Ihrigen Glück wünſchen — zu der ſchönen, engelhaften Gräfin, deren neuliche Krankheit mir die bitterſten Thränen ausgepreßt hat. Jetzt aber iſt ſie wieder friſch und roth, doch nicht ſo heiter und geſprächig als vordem.

E. Wann ſahſt Du meine Braut?

S. Geſtern erſt. Sie kam mit ihrer Gnädigſten, die als Schutzfrau des Stiftes wahrſcheinlich hier zum Rechten ſehen wollte.

E. Und ſprach mit Dir?

S. Als ich den Thee kredenzte — wenige Worte nur.

E. Und Olivia?

S. Die hohe Frau ward roth, als ihre Augen auf mich trafen, und ich bemerkte, daß ſie mich dennoch oft verſtohlen betrachtete.

E. Wahrſcheinlich hatteſt Du Dich überputzt!

S. Geputzt nur, auf Befehl; der Grund aber leuchtet ein! ſagte Fräulein Roſalba am Morgen: denn Du biſt ja ihr Ebenbild —

E. O, nur ein Wäſſerchen, in dem ſich dieſe Luna ſpiegelt.

S. Das denke ich auch!

E. Das denkſt Du nicht und wirſt von dieſen Damen verzogen und zur dünkelvollen Thörin gemacht.

S. Nein, zu nichts weniger! ſprach ſie ereifert: denn Sinn und Laune ſind hier, frei geſtanden, ſehr veränderlich.

Bald wird man geliebkoſt, bald verleugnet, in derſelben Stunde häßlich und hübſch, klug und albern, gewandt und ungeſchickt gefunden — von der Einen für ein Röschen, von der Andern für ein Gänſeblümchen erklärt, und iſt das Reich uneinig, verſtoße ich bei Allen, weil ich Jeder Recht geben ſoll. Nun plötzlich in Unmuth übergehend, ſagte Friedchen mit fallender Stimme: Auch um meine guten Pflegaeltern bin ich gekommen. Zu ihrem Beſten allerdings, denn Markus ward als Aufſeher in das ſchöne, dem Stifte gehörige Vorwerk verſetzt, mich aber ergreift oft in einſamen Stunden eine ängſtende Sehnſucht nach der herzliebſten Mutter und nach den beiden gemüthlichen Jungen, die um die Wette an mir hingen. Sie verbarg jetzt das Geſicht und Nordhof trat, ihr Leid gewähren und verrinnen zu laſſen, an das blumenreiche Fenſter. Ihm erſchien des Mädchens Beiziehung in dieſen Damenkreis und der Eifer, mit denen man es zu bilden ſuchte, als Olivia's Werk, er ſah dagegen in dem verſchmähenden Benehmen Irenens gegen Jene einen neuen Anfall der leidigen Seelenkrankheit, welcher dann die Unglückliche plötzlich verſtörte und ſie wahrſcheinlich geſtern in Elfrieden den ſtillen Liebling des Bräutigams fürchten ließ. Jetzt aber fuhr der Wagen der Couſine vor. Roſalba kommt! ſagte er: ſie wird bemerken, daß Du weinteſt, wird fragen, weßhalb, und Dein Ausſeh'n gleich unſerm Beiſammenſeyn den Argwohn der Geſtrengen erwecken.

Unfehlbar! erwiederte dieſe, die Augen vor dem Spiegel trocknend: aber entferne ich mich auch, ſo wird das Fräulein dennoch wiſſen wollen, ob ich zugegen blieb, was Sie äußerten, wovon wir ſprachen, und ich mag nicht lügen.

Nimm Platz, befahl er, die Grammaire öffnend: ſie möge uns wenigſtens in einem verdienſtlichen Geſchäfte begriffen finden. Schnell! ſetze Dich und paſſe auf. — Roſalba's Schritte wurden ſchon im offenen Nebenzimmer hörbar und Jene ſprach:

Paris et ses souliers me plaisent — Was heißt das wohl auf deutſch?

Paris und ſeine — liſpelte Friedchen zwiſchen Bangen und Lachreiz — Paris und ſeine — wiederholte ſie.

E. Und ſeine Schuhe!

Und ſeine Schuhe — fuhr ſie fort, als das Fräulein eben, aufhorchend und verwundert, vor der Thür erſchien.

E. Gefallen mir! ſetzte er hinzu: und hoffentlich auch Deiner edlen Bildnerin, welcher ich von dort ein Dutzend mitbringe. Aber Du biſt ja noch ganz unwiſſend — ſchäme Dich!

Ach, der Couſin! rief Jene, hineinſchreitend: Willkommen, Beſter! und als Sprachmeiſter? was man erleben muß!

Roſalba's Hand küſſend, erwiederte er: „Ich fand die Kleine über dem Chapſal brütend, fühlte ihr ein wenig auf den Zahn, ward ärgerlich, fuhr auf und nun weint das Püppchen wie alle Kinder, die nichts lernten.

R. Pardon! am Fleiß und guten Willen fehlt es nicht, aber Rom ward ja auch nicht in einem Tage gebaut, und dazu haben Angſt und Ehrfurcht die Schüchterne verblüfft. Sey ruhig, Herzchen! ſetzte ſie, Elfriedens brennende Wangen ſtreichelnd, hinzu: Nach Jahr und Tagen, hoffe ich, wird Herr von Nordhof Dich beloben.

Nordhof ſagte jetzt der Couſine von ſeiner Verehrung, ſeiner Reiſe, ſeinen Schuhen, öffnete das Paket, bot ihr jene dar und ward mit Zärtlichkeit umſchlungen und geküßt. — Roſalba geſtattete ſich dieſes Dankopfer um ſo harmloſer, da ſie den Johannistag des Lebens bereits erreicht hatte, nächſtdem in Bezug auf Worte und Benehmen ein Gegenſtück der Zierſamen, und Elfriede überdieß bereits verſchwunden war. Nichts für ungut! ſprach nun die Freudige, warf ſich in den Seſſel, ſtreifte die Halbſtiefeln ab, probirte das zunächſtliegende Paar und verwünſchte die heilloſe Froſtbeule, welche dem Anziehen widerſtand. Auch das zweite, dritte, vierte Paar glich zu ihrem Leidweſen dem Nadelöhre, durch welches ein Kameel gehen ſoll; des Gebers Augenmaß zeigte, nach flüchtiger Betrachtung der Uebrigen, daß ihm zur Ungebühr gehuldigt worden ſey, er ſtahl ſich deßhalb leiſe und unbemerkt hinaus und traf im Vorzimmer wieder auf Elfrieden. Du weinſt und grämelſt ja noch immer, kleine Niobe! ſagte er befremdet: und ſollteſt Freudenpſalmen ſingen und mich wie die Couſine herzen, da ich Dir von der Strafpredigt und zu verdientem Lobe half.

Zu unverdientem! fiel die Trübſelige ein: Die Hilfe war überdieß ein Betrug, und ſollte das Fräulein in mich dringen, ſo geſtehe ich ohne Hehl den ganzen Hergang. Nordhof ging, von dem Zartſinne derſelben beſchämt, ſeines Weges und wie Roſalba ihre Froſtballen, verwünſchte er jetzt die Pariſer

Schuhe, welche ihn zum Störenfried dieſes verletzbaren Bewußtſeyns gemacht hatten, jetzt aber rief die Glocke Elfrieden in des Fräuleins Zimmer zuruck.

Der Schelm iſt wohl davon gelaufen? ſagte dieſe: hat aber ſeinen Zweck verfehlt, wenn er mich vielleicht ſchadenfroh und abſichtlich foppte. Nimm dieß Paket und frage die geſammten Damen — vor Allen Clementinen, Nanetten und Adelen, die auf chineſiſchen Zwergfüßen einher treten, ob ſie nicht ächte Pariſer Schuhe kaufen wollen! Das Paar für einen Thaler; ich bin gewiß, daß Alle ſich darum reißen werden. Beiläufig darfſt Du andeuten, mein ſchöner Vetter habe ſie mir mitgebracht. — Dir aber nichts, ſetzte ſie neckend hinzu; weil Du ſo ſchlecht beſtanden biſt.

Friedchen erröthete — theils zu Folge der Erwähnung des Schönen, theils der Gewiſſens-Biſſe wegen, die ſein Gaukelſpiel veranlaßt hatte — ſie folgte dem Befehle, kehrte bald zurück und händigte dem Fräulein den verlangten Kaufpreis ſammt dem lebhaften Danke der Käuferinnen ein.

Mein arger Vetter that Dir weh, ſagte Roſalba: mir aber thut es wohl, Dir ſeine liebloſe Handlung zu vergüten; nimm alſo die zwölf Thaler hin und will er je wieder den Schulmeiſter ſpielen, ſo mache einen Knix und wende ihm den Rücken zu. — Doch ſtatt der erwarteten Segnung, des verklärten Geſichtes und der innigen Handküſſe, ſah das Fräulein die Bedrängte in Thränen ausbrechen, hörte mit Erſchrecken, daß ihre Güte dieß reiche Angebinde einer Pflichtvergeſſenen zudenke, welche dem Baron Nordhof, trotz jenem Verbote ſeiner Braut und ſeiner Mutter, Rede geſtanden, ja ſie ſelbſt vorhin, im Bezug auf die franzöſiſche Prüfung, getäuſcht habe.

Der Böſewicht! ſchalt Roſalba am Schluſſe der offenen, ausführlichen Beichte: Da ſiehſt Du auch, wie ſchwach das weibliche Gemüth und wie gefährlich, ränkevoll, verführeriſch die jungen Männer ſind. Erfaſſen ſie ein Haar, ſo iſt es um den Kopf — die Hand, ſo iſt's um Fleiſch und Blut — das Herz, ſo iſt's um Ehre und Seligkeit gethan. Und dieſes Geld — es kommt doch mittelbar von Ihm. —

E. Drum muß ich dem Geſchenke entſagen.

R. Wie ich dem ſeinigen! Was machen wir damit?

E. Arme Barfüßige fröhlich, wenn es Ihnen gefällt.

Amen, ja! ſagte ſie, das Mädchen umarmend: und daran hat der Einfältige nicht gedacht, als er die Kinderſchuhe für mich kaufte. Dein Wille geſchehe! —

Pauline Brandthal verließ bekanntlich an jenem Abende, um vieles früher, als ſie gewollt, die Hauptſtadt Frankreichs und Riſtler hüpfte fröhlich an ihre Seite. Er war ja nun wieder ihr Einziger, der verwünſchte Franzoſe, ſeinem Wahne nach, für immer entlaſſen; auch erſchien ihm jetzt Lina's gefürchtete ſtille Leidenſchaft als ein erfreulicher Irrthum, da dieſe ſcherzte, ſang und lachte. Paris lag hinter ihnen und die Dämmerung war eingebrochen, als Riſtler, plötzlich aufſchauend, den unverzagten Ritter wieder herbei wünſchte; denn dort unter dem Baume, liſpelte er: ſteht ein lauſchender, baumlanger Kerl, vor dem uns Gott behüten möge.

Hat er Luſt, ſo nehme ich ihn mit! entgegnete Jene, rief dem Poſtknechte zu halten und der Harrende eilte im Sturmſchritte heran. Auf den Rückſitz, mein Niſtler! fuhr ſie fort: wir ſind in Frankreich und müſſen artig ſeyn — der Herr beliebe gefälligſt einzuſteigen! Er folgte freudig dem Geheiße und jener erkannte nun die Spiegelfechterei der Hölle, warf ſich zögernd auf den frühern Platz, fluchte in Gedanken wie Mephiſto und ließ Zeno's freundlichen Gruß unerwiedert. Preiſen wir Gott! ſagte Pauline zu dem Grollenden: daß uns dieſe Zierde der großen Armee wieder deckt, denn Sie werden doch zugeben, daß mir in Ihnen nur ein ungeladenes Terzerol zur Seite lag, und wie erginge es uns jetzt, wenn der Räuber, den Sie in dem Freunde vorausſetzten, ein ſolcher geweſen wäre!

Niſtler entgegnete darauf, erbittert und mit bebenden Lippen: Dieſe rührende Ausdauer erinnert mich an einen ähnlichen Tapfern. Cynegirus, der Athenienſer, erfaßte nämlich in der Schlacht bei Marathon, ſeinen Kampfgenoſſen voraneilend, ein abſtoßendes, von geſchlagenen Perſern erfülltes Boot, ergriff es mit der linken Hand, als ihm die rechte abgehauen ward, und packte, als auch dieſe fiel, das gekappte Tau mit den Zähnen.

Ihr Gleichniß iſt ſo dunkel, erwiederte Zeno: daß ich um den Aufſchluß bitten muß.

Zu welchem Zwecke? fiel Pauline ein: Ungeſtört läßt ja, wie Schiller ſagt, der Löwe das Inſekt in ſeinen Mähnen ſpielen und jener, den wir in Paris geſehen, duldete ſogar die

E. Nur zu deutlich, meine Liebe! Sieh, ich bin adelig geboren. Biſt Du das auch, ſo werde ich heute noch Dein Mann und um eine Erfahrung reicher, die ich gern mit tauſend ſchwediſchen Thalern bezahlte.

Herr Baron, ſprach Suschen, von der Prämie ermuntert: Sie müſſen wiſſen, daß ſchon das erſte Weib geadelt aus der Hand des Schöpfers hervorging, denn er ſchuf ſie, laut der Schrift, ein Männlein und ein Fräulein. Was unſere Ahnfrau war, ſind wir ja auch.

Zuverläſſig! rief Guſtav: laß ſehn, was meine Schweſter dazu ſagt?

S. Armer Mann! Hängen Sie von dieſer ab?

E. O nein! Ach nein! Wir hängen Beide von einander ab und Guſtel will ſterben, wenn ich ihr irgend eine andre vorziehe.

S. Die zärtliche Schweſter!

E. Ja, das iſt ſie. Ueber die Maße. Geweſen vielmehr, denn ſeit Stunden ſpricht ſie nur von einem, der ſie ganz roth geküßt hat.

S. Ich erſchrecke!

J. Ich erſchrak auch. Ich wäre faſt aus dem Maſtkorbe gefallen, als ſie um Hülfe rief, weil ein Heide ſie im Arme hielt. Aber es war nur ein Praktiſcher.

S. Liebt ſie ihn denn?

E. Er iſt ihr Nächſter und hübſch dazu. Ach, ſchöner als ich, d'rauf ſchwor ſie und ſchmollte, als ich vom böſen Feinde ſprach.

Biſſe eines Windſpieles, deſſen Anblick mich an meine ſchmählich umgekommene Lady mahnte.

Es wäre tröſtlich, bemerkte Niſtler: wenn ich mich wenigſtens der letztern gleich geſtellt ſehen dürfte.

An jener hing mein Herz! ſeufzte ſie: Doch Friede ſey mit uns!

Und auch mit mir, Herr Stoiker! fiel Zeno, ihm großmüthig die Hand reichend, ein: Beherzigen Sie doch den Gleichmuth Ihrer weiſen Meiſter und Vorbilder!

Da lächelte er wieder, bot demſelben nach kurzem Zögern die ſeinige dar und ſprach: Am liebſten ſähen Sie es wohl, wenn ich mich wie Chryſippus für das ſtörende Treiben des Nächſten und die Erſcheinungen der Außenwelt zu betäuben vermöchte. Dieſer tiefſinnige Denker war dergeſtalt in die eigene, innere verſunken, daß er ſelbſt des Leibes Nahrung über ihr vergaß und Meliſſa, die Magd, demſelben, wenn die Mittagſtunde kam, gleich einem genudelten Gänſerich den Schnabel aufthat und ihn, oft ohne ſein Wiſſen, fütterte.

Ich will mich jetzt ſchon als Ihre künftige Meliſſa bewähren, entgegnete das Fräulein, ihm den Reſt des eben genoſſenen Trüffelwürſtchens in den Mund ſchiebend.

Und zudem mit der rechten Hand! ſagte der Anbeißende: die bei den Griechen, Römern und Numidiern als ein Gunſt- und Friedenzeichen galt. Inſonderheit bezeichnete der gedrückte Daumen empfundenes Wohlwollen; wem aber der Mittelfinger gewieſen oder dargeboten ward, der hielt ſich für beſchimpft.

Lina drückte jetzt im Gedanken dem werthen Nachbar beide

Daumen, ſang jenen, erregt von dem Dufte und Wehen der lieblichen Sommernacht, in den Schlaf und Riſtler erwachte erſt mit dem grauenden Morgen aus tiefer Betäubung, überraſcht von dem Zuwachſe an neuen, ſchwerlich willkommenen Gefährten. Zu ſeinem Erſchrecken brüſtete ſich ein grämlicher Gensd'armes, neben ihm — trabten zwei andere dem Wagen zur Seite, ſah Jeno wie am Abende der Schlacht von Waterloo, das Fräulein wie eine ſchamrothe Büßerin aus. War's möglich? dachte er: wurden ſie vielleicht bereits in der Stille widerrechtlich getraut, von der geſtrengen, hier allwiſſenden Polizei verfolgt und während meines Bärenſchlafes Arm in Arm gefunden und erkannt!

Doch Riſtler irrte ſich, denn ſtatt des zärtlichen Verkehres, welcher Paulinen erhitzt und ihre Feueraugen umwölkt zu haben ſollen, waren der Wißbegierigen unterrichtende Aufſchlüſſe über die Sterne des nächtlichen Himmels geworden, hatte Jeno ſie mit dem aufſteigenden Schützen, mit der culminirenden Leier, mit der wechſelhaften Mira am Halſe des Schwanes bekannt gemacht, als die Gensd'armes das argloſe und verdienſtliche Bemühen unterbrachen. Sie wurden befragt, wurden verhaftet, der Wortführende aber, welcher im Wagen Platz nahm, liſpelte — dem Hauptmann verſtohlen die Hand drückend: **Vive l'Empereur!** und bezeichnete ſich demnach als einen geheimen Freund und Gleichgeſinnten. Wieder ein Glücksfall, gleich manchem früheren, da Jener nun von ihm den Grund des Mißgeſchicks erfuhr.

Jene Verbündeten, welche ſich in Cambren's Hütte beriethen, waren in der Nacht nach Zeno's dortiger Einkehr überraſcht, auch er, als längſt Verdächtiger und ſein traulicher Verkehr mit dem Hehler, von den thätigen Kundſchaftern bemerkt worden; ihre Anzeige reichte demnach hin, den ſchnell Entſchwundenen zu verfolgen und nach Paris zurück zu bringen.

Die Geſellſchaft ſaß nun in St. Pelagie, zwiſchen vier rohen Mauern, welche nur die eingekritzelten Namen und Gedanken zahlloſer Opfer der Republik, des Kaiſer- und des Königthumes tapezirten. Das Geräthe des Kerkers beſtand aus einem uralten Tiſche, aus drei gebrechlichen Schemeln und der verbrauchten, mit ſchmuzigen Leinen und Decken verſehenen Strohbucht; Paulinens Beſtürzung aber war bereits dem leichten vorherrſchenden Sinne gewichen. Muthig umherſchreitend ſagte ſie zu dem tröſtenden, bloß um ihretwillen bekummerten Zeno:

Erſparen Sie ſich jedes unnütze Wort! Der Zufall iſt romantiſch, alſo anziehend, er würzt die Gegenwart und wird zum willkommenen Vergißmeinnicht für die langweilige Zukunft. Selbſt Sie, mein Stoiker, fuhr Lina, zu dem grämelnden Riſtler gewendet, fort: dürfen ferner nicht in die Schächte der Vorwelt hinab fahren, um uns mit der unerhörten Fertigkeit des Haſen-Barbierers, mit dem Sonnenſtäubchen, das Markulus zur Mütze brauchte, mit dem abgeworfenen Ameiſen-Reiter, mit der preiswerthen Tochter des Vipſians und ähnlicher Geiſtesſpeiſe zu ergötzen, denn das Bedeutendere liegt nun am Wege. Werden Sie übrigens hier vom Männchen zum Manne, ſonſt ſtrecke ich beide Mittelfinger nach dem Jammerbilde aus und drücke Ihnen nimmer wieder den Daumen.

Der Gefoppte nagte eben, als ein eifriger Nägelkauer, an dieſem, ſuchte in den Stoßſeufzern und Inſchriften, welche die Wände bedeckten, Erquickung und las:

„Mais je pars, car le temps me dure,
voici bientôt la nuit obscure,
il faut chercher un gite — Adieu!‘

Dem iſt hier auch die Zeit zu lang geworden, ſagte Jener: er ſieht die ſchwarze Nacht in der Nähe und will eine Herberge aufſuchen.

Die Guillotine! erwiederte Zeno. Da raſſelte das Schlüſſelbund an der eiſernen Thür, der Caſtellan rief den erblaſſenden Leſer ab und führte ihn durch düſtere Kreuzgänge in ein zierliches Gemach.

Riſtler's Augen fielen zuerſt auf das dahängende Bruſtbild Carl's des Zehnten, dann auf den ſchwarz behangenen Tiſch, aus deſſen Mitte ſich ein ſilbernes Kruzifix erhob, endlich auf die blitzenden Augen der drei ſcheinbaren Inquiſitoren, die ihn vorläufig abhören ſollten. Das vorſitzende Skelet mit dem dolchartigen Kinne, mit der Habichtnaſe und dem graugelben Kahlkopfe erſchien ihm als ein blutdürſtiger Greifgeier, der Andere, Freundſelige, wie ein Gnadenbrief, der Dritte gleichſam als das Juste-milieu jenes Paares.

Riſtler lauſchte nun mit Angſt und Spannung der weitſchichtigen Anrede, nannte dann auf Befragen den verehrlichen Pferdeverleiher, der ihn zeugte, verhehlte nicht, wo er geboren, auf wen er getauft worden ſey, was er dem ſeligen Herrn Rector und ſeiner bärtigen, aber mildreichen Gattin zu danken habe, ſchilderte den bisherigen Lebenslauf und ſchwitzte ſehr — theils, weil er, von dem Vorgange entgeiſtert, oft unvernehmlich ſtotterte und deßhalb angeſehen ward, theils weil das Bild der königlichen Majeſtät, ſo oft er aufſchaute, ein grimmiges Geſicht zu ſchneiden ſchien und beißhungrige, im Kerker aufgeleſene Vampyre ihn um ſo brünſtiger anſaugten, da die Ehrfurcht alle Gegenwehr verbot.

Jetzt endlich, um die Beziehung zu der verkleideten Dame und ihren Gefährten befragt, deutete Riſtler, Odem ſchöpfend, den Grund und die Ereigniſſe, wie den argloſen Zweck der Reiſe an, rühmte mit edler, ſeinen bittern Groll verleugnender Großmuth Paulinens Ehrbarkeit, ihren Geiſt und die vornehme Abkunft derſelben. Er rief das ſilberne Kruzifix auf dem Tiſche zum Zeugen an, daß jener Zeno ſich, ſeitdem er ihn kenne, fortwährend als ein echter Ritter der hochpreislichen Ehren-Legion erwieſen, auch bisher weder ein unartiges, noch der gegenwärtigen Regierung zu nahe tretendes Wort verloren habe. Schließlich aber bat der Erſchöpfte um Gott, ihn ſelbſt, der ja an Unſchuld neugeborenen Kindern gleiche, mit allen weiteren, ganz unverdienten Moleſtien, wie billig, zu verſchonen.

Die Richter erklärten, nach Riſtler's verfügtem Abtreten, lachend und einſtimmig, daß der ſeltſame Kauz faſt einem neugeborenen Kinde gleiche, daß er ein **Gredin**, eine **bête allemande** und kein falſches Haar an ihm zu finden ſey. Derſelbe ward demnach alsbald auf freien Fuß geſtellt und ſchritt nun, mit dem laſtenden Felleiſen beſchwert, zwiſchen Freude und Herzeleid aus dem Höllenthore wieder in die weite Pariſer Welt hinaus. Den Kummer der Gegenwart erhöhete zum Glücke die Nahrungſorge nicht, denn Pauline hatte ihn bereits mit einem gewichtigen Ehrenſolde vergnügt, welcher mehr als hinreichte, die Koſten des hieſigen Aufenthaltes und der Rückreiſe zu decken, aber dieſe plötzliche Trennung entzog demſelben nun das einzige Mittel, den erkannten, ihm am Herzen nagenden Zweck des Fräuleins, als Argus zu verkümmern. Laut ſeufzend blickte er zurück und dachte ſich das gehaßte Paar, unbewacht in dem einſamen Kerker, der nun zu Edens heimlichſter Myrtenlaube für ſie ward. Ja, fiel auch Zeno's Haupt mit dem Morgen auf der Guillotine oder von Kugeln durchbohrt, ſo ſchlürfte er vielleicht „noch heute die Neige der köſtlichen Zeit" und „ein Augenblick gelebt im Paradieſe, ward nicht zu theuer mit dem Tod bezahlt."

Jene ſahen während dem vergebens der Rückkehr ihrer Scheidewand entgegen, fragten vergebens den Aufwärter, welcher das Mittagmahl brachte, was aus dem Abgerufenen ward, und fürchteten, da der Schweigende nur zwei Gedecke auflegte, daß man Niſtlern ein anderes Gefängniß angewieſen oder die Entlaſſung zugeſtanden habe. Noch aber verheimlichte Pauline ihre Beſorgniß, auch Zeno verlor kein Wort über das ſeltſame, Beiden an's Herz greifende Ereigniß; er unterhielt die Verdüſterte von der Möglichkeit, vielleicht noch heute frei zu werden, und nannte ihr einen der bedeutendſten, in Paris lebenden Generale als ſeinen beſondern, zuverläſſigen Gönner.

Jener Gensd'armes, ſagte er: der ſich ſo gut geſinnt erwies, übernahm den Auftrag, ihn ohne Zögern von dem Grunde des Unfalls und der Verhaftung zu unterrichten, ihn Namens meiner um Schutz und Vermittelung anzuſprechen, und ich darf um ſo weniger an dieſer und dem ſchnellen Erfolge derſelben zweifeln, da ſein früherer Einfluß noch fortdauert. Zeno wendete ſich nun auch, wie Riſtler vor der Entfernung gethan, an die Wände, welche ſo manchen ernſten, ergreifenden Gedanken jener unglücklichen, dem Tode geweihten Vorgänger ausſprachen, er theilte der Gefährtin die bedeutendſten mit, um ſie, gleich ſich, in eine feierliche, jeder Wallung verbannende Stimmung zu verſetzen, und der Abend kam, doch Riſtler nicht.

Pauline fand bekanntlich bei ihrem Eintritte in den Kerker das unverhoffte Ereigniß romantiſch, jetzt aber ſo gefährlich als demüthigend. O, Zeno! ſagte ſie mit bebendem Herzen, von Scham und heißer Liebe, von Furcht und Sehnſucht, von dem Wechſel der widerſprechendſten Empfindungen gequält, verſtummte jedoch, unfähig, die kritiſche Beziehung zu erwähnen, und doch verſucht, ihm ein beruhigendes Gelübde abzufordern. — O, Zeno! wiederholte ſie und ein Thränenſtrom erſtickte den Nachſatz, er aber ſagte, gleichmüthig lächelnd: Selbſt dieſer Zuruf iſt vom Ueberfluſſe! Sie werden mir im Dunkel des Abends entſchwinden, ich in dem offenen Verſchlage ruh'n. — Sie werden in Paris, ich in Marſeille ſchlafen, ſo liegt halb Frankreich zwiſchen uns und dieſe Uebereinkunft erſpart uns jedes fernere Wort.

O, Zeno! ſprach Pauline, auf ihn zuſchreitend, denn er ſollte nach dem Kerkermeiſter verlangen und ihm goldene Berge für ein anderes Nachtlager verheißen, doch Jener verſicherte, mit der eiſernen Regel des Ortes bekannt, daß an Gewährung nicht zu denken ſey und er es nie über ſich gewinnen würde, die Schutzloſe freiwillig preis zu geben. Darauf ſtimmte Zeno ein luſtiges, eben von allen Pariſern geſungenes Opernlied an, wünſchte ihr die ſüße Ruhe und wachte noch, umlodert von verzehrender Flammenglut, als ihres Schlummerodems Säuſeln ſein Ohr erreichte.

Beklommen, wortarm, feierlich, gleich einem fürſtlichen Paare, das ſich geſtern zum erſten Mal ſah und heute für immer vereint wird, ſtand Nordhof jetzt im Gallakleide vor der hochgeſchmückten Braut, ſie zum Altare der Schloßkapelle zu geleiten, wo die Gelobten in Gegenwart des Hofes die eheliche Weihe empfangen ſollten. Schweigend umarmte er die Bleiche, ſchweigend erwiederte ſie ſeinen Kuß und die Mutter neigte ſich zwiſchen Schme[illegible] und Hoffnung, unter Thränen und Segnungen zu der Gruppe. Der Gang, welcher aus Irenens Zimmer zur Kapelle führte, wimmelte wie dieſe von neugierigen Zuſchauerinnen, welchen der Anblick des ſchönſten Paares und ſeiner Feierkleider manchen hörbar werdenden Laut des Antheils und der Bewunderung entlockte. Tief begrüßte jenes nun die hohen, um den Altar verſammelten Zeugen und Nordhof's Blicke begegneten den Augen Olivia's, doch Beide wendeten ſich nach augenblicklichem Verweilen haſtig abwärts und der Prieſter ſchritt zur Vollziehung ſeines Amtes. Als aber die Ringe gewechſelt werden ſollten, glitt der liebliche, Irenen von dem Bräutigam gewordene Buſenſchmuck, eine koſtbare, aus blaſſen Rubinen geformte Roſenknoſpe zu Boden und dieß Entweichen bedeckte ihre blaſſen Wangen mit Purpur. Sie trat zurück; die Blicke überflogen angſthaft den Teppich, deſſen erhabene Stickerei das niedliche Kleinod verbarg; Zeno's Augen ſtrebten eben ſo vergebens, den Flüchtling zu entdecken, und er lächelte gleich den Umſtehenden, doch wie dieſe nur, um den Eindruck des widrigen Zufalles zu verbergen.

Der Segen war geſprochen, die Weihe vollendet, doch wurden die Glückwünſche Olivia's wie des fürſtlichen Paares und der Umgebung, von der wahngläubigen Braut kaum vernommen und die Erwiederung des Dankes erſtarb auf ihren Lippen. Das Röschen fand ſich nun und ein üppiges Nachtmahl an der fürſtlichen Tafel beſchloß das glänzende, doch unergötzliche Hochzeitfeſt.

Es ſchlug ein Uhr und Zeno lehnte — des Rufes zu der Braut gewärtig, im offenen Fenſter. O, welch ein dunkler Tag! ſagte er ſich: und welche ſchwarze Nacht, die in der Regel mindeſtens ein ſüßer Wahn erhellt. Da brach Antares, der glühende Hauptſtern des Skorpiones, durch die Wetterwolken — kein tröſtliches Geſtirn, und hinter ihm ward eine Mädchenſtimme laut. Wär' es gefällig? liſpelte Irenens Jungfer und verſchwand.

Nordhof zögerte noch, dem lieblichſten aller Winke zu folgen; er ſchöpfte Odem, hörte ſein Herz ſchlagen, fühlte ſich von einer gewaltſamen, entgeiſternden Mißſtimmung beherrſcht, trat endlich ein, fand Irenen noch unentkleidet und ihm entgegenſchreitend, ſagte ſie:

Dir iſt unfühlbar wie in jener Nacht, die den Heimkehrenden an mein Krankenbett führte, wo Du, gerührt und großmüthig, auf den Entſchluß verzichteteſt, die Braut nicht früher als nach dem Verlaufe eines Jahres zur Gattin zu machen. Aber ich bleibe bei jener Bedingung, welcher ich, gedrängt von entſcheidenden Gründen, beharrlicher als Du, entſprechen will. Sieh, es war kein engelhaftes, heilbringendes Weſen, das uns ſeit dem erſten verlobenden Kuſſe zur Seite ging, das dieſen Tag zum nebelgrauen machte, der Liebe ſchönſtes Sinnbild unter Deine Füße warf, und Wehe uns, wenn böſe Zufälle mehr als ſolche, wenn Ahnungen warnende Geiſterſtimmen ſind. Laß mich alſo für jetzt nur als eine zärtliche Schweſter an Deiner Hand gehen, mich vor dem Ablaufe der früher von Dir beſtimmten Prüfungzeit kein Opfer bringen, das ich im denkbaren Falle ſcheidender Entzweiung als ein unerſetzliches ſchmerzlich bereuen müßte.

Verdüſtert ſagte Jener: Viel rathſamer wäre es wohl geweſen, dem Bräutigam als dem Gatten dieſe Zögerung anzumuthen.

S. Die Gattin iſt Dir Wahrheit ſchuldig und darf ſie, als dieſe, ohne Scheu und Erröthen geſteh'n. Dich zu beſitzen war, ſeit dem wir uns kennen, mein heimlichſter, aber innigſter Wunſch — der Gedanke, den Erſehnten zu verlieren, Herz und Seele tödtend. Nun aber biſt Du mein, ſchützt mich das

S. Wie ſah er denn aus?

G. Das will ich Dir ſagen. Wie der Verſucher in Guſtels Bilderbibel, dem ich einſtmals die Augen ausſtach; er aber hat die ſeinen noch und ſie funkeln wie die Sterne des Wagens über der nordiſchen Felſenwand. Daß ſind Berge! Stünd' ein ſolcher auf dieſer Sandfläche hier, man könnte die ganze Welt überſehen.

Ach! ſeufzte Suschen.

Was fehlt Dir? fragte er ſchnell bekümmert: was beſeufzeſt Du?

Dieſen Sand! fiel ſie wehmüthig ein. Von Jugend auf ſehnte ich mich zu den Gipfeln. Als Kind in die Kronen der Bäume, als Jungfrau zur Höhe des Lebens; aber mein finſteres Geſchick wollt' es anders und trauernd wandle ich im Staube fort.

Ja, ſtaubig iſt's hier! fiel er treuherzig ein und eigentlich nirgend wie es ſeyn könnte. Das Meer war offenbar zu naß und wenn in Herjedalen dieſe Sonne ſchiene, ſo fröre uns den ganzen Winter nicht. Unbillig iſt es —

Dann wäre es auch unbillig, ſprach Suschen, die ſich durch dieſe Kritik der Schöpfung von der Verfolgung ihres Plans entfernt ſah: mehr als unbillig, daß die Natur mich zur Dienerinn erniedrigte, Sie zum Herrn erhob.

Zum Freiherrn! fiel Guſtav ein und trommelte hoffärtig auf den Klaven.

heiligſte Recht, Dein Sinn und Deine Pflichten vor dem entſetzlichen Verluſte, wird der Geiſt unſeres Verhältniſſes die Zärtlichkeit des Entbehrenden täglich ſteigern und mindeſtens des Lebens Mai, „die ſchöne Zeit der jungen Liebe“ um ein volles Jahr verlängern. Sollten aber dennoch ſeine Tage dem heutigen gleichen, die ängſtenden Vorzeichen ſich verwirklichen, ſo trete ich dann unverblüht, unzerſtört und unentzaubert in die Kreiſe der Jungfrauen zurück und erwache freudig aus ſchweren Träumen.

Welche Berechnung! welche Eigenſucht! rief Zeno, ihr den Rücken kehrend.

S. Sage vielmehr, welche Offenheit! die ohne Rückſicht und Vorbehalt das Innerſte vor Dir entſchleiert. Ich bin die Frühere nicht mehr. Die heilige Blödigkeit der Worte und Gedanken wägenden Jungfrau ging in der heißen, Sinn und Gefühle verwandelnden Leidenſchaft für Dich unter, die Dein heilloſer Mißgriff im Betreffe des überſandten Bildes zur Seelenqual erhob, die Deine Anneigung, Dein Geſtändniß, Dein erſter Kuß entzügelte. Was ich ward, iſt die Frucht Deines Zaubers und in Deiner Hand liegt nun das Glück wie das Verderben unſerer Zukunft.

Unwillkührlich wendete er ſich zu Irenen, die ihn, von dem Geiſte und dem Eifer ihrer Rede entflammt, wie ein leuchtendes Feenbild anſtrahlte; Stolz und Sehnſucht, Groll und Liebesglut rangen gleichzeitig in der männlichen Bruſt: der Aufruhr der Gefühle zog ihn gewaltſam der Braut entgegen, ein mächtiges widerſtrebendes Etwas ihn zurück. Jetzt aber ſchritt er vor, ergriff und nahm den Myrtenkranz aus ihren Locken und ſagte: Der iſt mein!

Ich danke ihn Olivien, ſprach ſie mit einem blitzenden, unholden Blicke, und Ton und Blick und dieſer Name berührten ihn wie ein entzaubernder Talisman. — So ruhe denn wohl! rief er mit der Beute verſchwindend; ihr Herz erbebte wie von einem Pfeil durchdrungen.

Zeno's Namenvetter im Kerker zu St. Pelagie war erſt am grauenden Morgen entſchlafen und ſpät erwacht. Er vernahm Paulinens Schritte, ſah ſie, blaß und verdüſtert, auf und nieder ſchleichen, trat aus dem Verſchlage hervor und fragte ehrerbietig nach ihrem Befinden. Die dankbare Anerkennung ſeines Benehmens während dieſer kritiſchen Stunden verwandelte für Augenblicke des Fräuleins trübſelige Züge in freundliches Lächeln und die beredſamen Augen bezeugten die Würdigung deſſelben; doch füllten ſie ſich jetzt mit Thränen und Lina ſagte ſeufzend:

O, wäre ich doch in Sambron's oder Tallord's Hütte oder in Dormans geſtorben, denn Niſtler's unſelige Entfernung macht mir die Rückkunft in die Vaterſtadt für immer unmöglich. Unſtreitig hat man ihn entlaſſen, er kehrt gekränkt, hintangeſetzt, verfeindet heim, beeifert ſich dort, aller Welt zu verkünden, wo und weßhalb und bei wem die Gefährtin verlaſſen ward, und alle Welt wird ihm glauben, er aber in der Ausſchmückung des böſen Leumundes Genuß und Genugthuung finden. — Meine Schuld, wie ich geſtehe! die Folge des Muthwillens, der Ueberhebung, des Leichtſinns, der mich, trotz dem innern Tadel, gewaltſam fortzieht, hinreißt, freveln macht. Lebten und herrſchten aber die Göttinnen der Mythe noch, ſo würde mich Veſta ſelbſt zur Prieſterin erwählen dürfen.

Wie Jeder, der Sie kennt, zur Gattin! erwiederte Zeno: und ſicherer auf Ihre Treue als auf die Tugend mancher Geregelten zu bauen vermögen. Vor allen Einer, ſetzte er bis zur Stirn erröthend hinzu: Einer, dem nur die entſchiedene Ungunſt des Glückes dieß Streben und Begehren für immer verbietet.

Pauline wendete ſich haſtig ab, den Eindruck dieſer entflammenden Worte zu verbergen. — Trotz meiner Rechtlichkeit und mancher wohlerworbenen Wunde, fuhr Zeno fort: trotz meinem Ehrenkreuze und Ehrendegen müßte ich der Reichbegabten, wie mir ſelbſt, nur als ein habſüchtiger Bettler erſcheinen — in der Gewährung nur die Huld des Mitleids ſehen, und dieſes ſchmerzliche Gefühl den Gatten entmuthigen und ihm die Anſprüche eines ſolchen verſagen.

Des Gatten ſtiller Werth, erwiederte Pauline mit bebender Stimme: wiegt Tonnen Goldes auf und gibt ihm das Herrenrecht, die Myrte aber ſchmiegt ſich gern und kindlich an den ſchirmenden Lorber. Jetzt raſſelte zu beider Erſchrecken das Schlüſſelbund wie geſtern an der Thür, der Kerkermeiſter trat herein, er rief das Fräulein ab und führte es, taub für die Fragen der Geängſteten, mit ſich fort.

Der freigewordene Riſtler ſchwebte indeß wie ein luſtiger, dem Käfige entronnener Zeiſig ſingend und pfeifend, aber noch ohne Dach und Fach, durch die Straßen von Paris, dachte jedoch beim Anblicke jedes reizenden Paares, vom Herzwehe befallen, an das zurückgelaſſene. Doch ahnte ihm nicht, daß ſeine Entfernung und die Furcht vor ſeiner Rache die Beneideten vielleicht eben auf immer verknüpfen werde. Vom Hunger und Durſt, wie von jenem Leide gequält, ſprach er fürerſt in dem nahen Gaſthofe zu, wo Herr von Nordhof vor kurzem auf ihn traf. Er wollte dieſem ſein Mißgeſchick klagen, vernehmen, ob er etwa eines kundigen Führers durch die Rieſenſtadt, oder heimkehrend eines Geſellſchafters bedürfe, ſich als dieſer unterthänigſt empfehlen, im Falle der Noth dem Verehrten ſelbſt als Kammerdiener zur Hand gehen und dankbar mit dem Kämmlein auf dem Kutſcherſitze fürlieb nehmen. Doch waltete der Geſuchte, welcher hier nur für den Augenblick abtrat, bereits in des Prinzen Guſtav's Quartiere, deſſen Hierſeyn ihm unbekannt war, und Riſtler ſchritt eben, von dem genoſſenen Frühſtücke erquickt, doch von getäuſchter Erwartung verſtimmt, im Gaſtzimmer auf und ab, als der überraſchende Eintritt einer werthen Landsmännin ſein Herz erfreute. Jahre lang hatte Frau Servazie Muſſing, mit alten Frauenkleidern handelnd, neben ihm unter demſelben Dache gewohnt, den nachbarlichen Junggeſellen für ein billiges mit der Nothdurft verſorgt, er dagegen Buch und Rechnung für ſie geführt: beide flogen jetzt einander begeiſtert entgegen und „wie Beeren zu Beeren am Stocke des Rheins, ſo reihten ſie Worte zu Worten in eins..“

Ach, beſte Bazia! rief er tief bewegt: viel eher hätte ich Ihnen dort im Himmel als in Paris zu begegnen gemeint.

Der bleibt uns ja! erwiederte ſie, den veilchenblauen Mund verziehend: und warum ſollte mich der Herr in der Mitte meiner Tage dahinnehmen? Habe ich doch Vater und Mutter geehrt, alſo wird die Verheißung des vierten Gebotes an mir bekleiben, Sie aber, beſter Schatz! finde ich allerdings in etwas verſchoſſen und gealtert.

E. Kein Wunder, Theuerſte! da ich durch Höllenſtröme waten mußte und vielleicht eben der Galeere oder Guilletine entlaufen bin; doch welcher **Genius ater et albus** führte Sie in dieſes Babylon!

Weder ein Der noch ein Bus, entgegnete ſie: die mir vom Leibe bleiben mögen! Ein Fräulein von Fahlwangen, meine alte Patronin, ihr Geld und ihre guten Worte vielmehr. Sie hat, der blinden Henne gleich, ein Ei gefunden — ein goldenes, ſage ich Ihnen! das Viertel eines großen Looſes iſt ihr zugefallen, und nun verreiſe ich, ſagte ſie: beſehe mir die Welt, genieße, was ſich noch genießen läßt, und willſt Du mich als Kammerfrau begleiten, ſo fordere nach Belieben und ſchnüre Dein Bündel! — Da ſind wir denn!

E. Und als willkommene Gäſte, doch wäre es zweckdienlich geweſen, ſich einen männlichen Beſchützer zuzulegen. Ich war ein ſolcher, ſeufzte er: ich habe gewacht und gehütet, viel Unheil abgewandt, oft vor dem Riß geſtanden und ach! den böſen Feind zum Danke! — Empfehlen Sie doch Ihren beſten Freund! Zwar gleiche ich an Kraft und Kühnheit nicht der edeln Dogge, welche der Albaner König dem großen Alexander ſchenkte und die es ſogar mit Löwen und Elephanten aufnahm; an Treu und Eifer aber, die Ihr Geſchlecht vor allem an uns ſchätzt, den vigilanten Kötern, welche den Tempel des Aeskulaps bewachten.

S. Auch zögen wir dann ſelbander an einem und demſelben Strange.

E. Wie Tauben, die der Venus Wagen ziehen.

S. Nur, fürchte ich, wird mein Niſtlerchen dem Fräulein zu taubenhaft erſcheinen und ich wollte, daß Sie eher dem Rieſen Goliath als ſeinem niedlichen Widerſacher glichen, denn Frauenzimmer ſehen auf's Aeußere.

Der alte Vorwurf! fiel er ein, erhob ſich unvermerkt auf den Zehen, ſtemmte den linken Arm in die Seite, ſchwang den rechten, wie zu Schutz und Trutz und rief: Her mit dem Goliath! ich ſchleudere ihn wie David nieder.

Wollte Gott! ſprach Servazie: Sie hätten Chirurgie ſtudirt, ſo könnte ich den Freund alsbald zu Ehren ſetzen, denn eben mußte nach einem Wundarzte geſchickt werden. Zwei Mal ſind wir unter Weges zu Falle gekommen und noch kurz vor der Stadt wankte und ſchwankte die überladene Poſtarche wie ein Schiff im Sturme und Alles, was darin und darauf ſaß, flog Kopf über in den Graben. Parterre lag das Fräulein von dem dickbäuchigen Weinhändler bedeckt, über welchen meine Wenigkeit hinglitt. Mich ſchüttelten ſofort die gräulichen, Ihnen von Alters her bekannten Krämpfe, ſie aber gleicht nun einem franzblauen Heidelbeer-Muße, iſt zudem auf den Kopf geſchlagen und führt verwunderliche Reden.

Niſtler gedachte jenes ähnlichen ärgerlichen Mißgeſchickes, welchem Zeno Paulinens Vertrauen dankte, und ſagte ſeufzend: Sta viator! Steh, Wanderer, und gehe nach Hauſe! Ich frage Sie, was befindet ſich denn jenſeit der Heimat? Berge und Thäler, Seen und Pfützen, Hitze und Froſt, der liebloſe Nächſte, verwünſchtes Ungeziefer, Arm-, Bein- und andere Brüche. Eine Unzahl von Erſcheinungen, die man daheim theils ſehen und genießen, theils meiden und erleiden kann, ohne den Fuß vor die Thür oder in die Vorſtadt zu ſetzen — dieſelben zehn Mal perluſtrirten, nur anders eingebundenen Bücher, für die wir in der Fremde ein ungeheures Leſegeld bezahlen müſſen.

Jetzt unterbrach ihn der gerufene Arzt, welchen Servazia zu der Patientin führte; auch ſchloß ſich Niſtler, als ſcheinbarer Famulus, an. Die Verabſäumte lag ohne Bewußtſeyn, jene ſchilderte daher die Urſache des Uebels, lauſchte den bedenklichen Aeußerungen des Doctors, der alsbald zum Aderlaſſe ſchritt und Niſtlern, welcher ohne Grauen kein fließendes Blut ſehen konnte, den Teller aufdrang. Kaum aber hatte der Heilkünſtler ſich entfernt, als Babet plötzlich die Augen aufriß, den unberufenen, mit ihrem Blute beſpritzten Famulus im Fieberwahne für jenen Weinhändler anſah und grollend rief: Verdammter Speckwannſt, hebe Dich weg!

Entſchuldigung! wiſperte Servazie: dieß Herrchen iſt vielmehr ein Gegenſtück des zentnerſchweren Ungethümes, ein federleichter Junggeſelle, ein angenehmer Landsmann und mein beſter Freund, mit dem ich früher, doch in allen Ehren, wohl einen Scheffel Salz genoß. Der Himmel hat ihn augenſcheinlich hergeführt, uns Schirm- und Wehrloſe zu bevatern, Sie während dieſer ſchweren Maladie zu heben und zu legen, mit Ihnen zu beten und Piquet zu ſpielen und unſerer Gnädigen als ein gelehrter, viel gereiſter Mann das nöthige Licht aufzuſtecken.

Babettens irre Blicke überflogen während der eifrigen Ehren-Erwähnung das weinerliche Antlitz des unſcheinbaren Himmelsboten, ſie verſank dann in das vorige Hinbrüten, ſeine Fürſprecherin aber ſagte mit fallender Stimme:

Der Doctor fürchtet eine Verletzung des Gehirnes: ſie geht in dieſem Falle zu Gott, ich aber thue wohl, das Zeitliche bei Zeiten zu bedenken. Nur lachende Erben läßt die alte Puppe nach und hätten Sie Juris ſtudirt, ſo würde zu einem Teſtamente Rath, das mir und Ihnen goldene Früchte trüge.

Geneigtes Frauchen! erwiderte Rißler: Ich bin keineswegs der Mann, welcher eine erwünſchte, unverhoffte Segnung von der Hand weiſen möchte; aber das Fräulein wird, wenn ſich der Arzt nicht irrt, in dem gegenwärtigen Duſel von hinnen ſcheiden, oder muß Sie als eine zudringliche Erbſchleicherin perhorresciren, wenn ihr in lichten Zwiſchenräumen dergleichen Anmuthungen gemacht werden.

Servazie verzog wie vorhin den veilchenblauen Mund, beſah ſich die Schlafende, fühlte ihr an den Puls, auf das derz, lauſchte dem Odemzuge und liſpelte, ſich wieder zu ihm wendend:

Schatz! glauben Sie Einer, die ſchon Manche ſterben ſah, der Tod iſt im Anmarſche, das liebe Leben aber dort in der löblichen Schatulle, die von Golde ſtrotzt. Fährt ſie dahin, ſo mache ich mich, wie billig, für die gehabte ſauere Mühe, für die gräulichen Stöße des Poſtwagens und den halsbrechenden Fall in den Graben bezahlt. Auch Ihnen dürfte dann ein angenehmer Broſame auf dem Leichentuche beſchert werden, und ſollte ich dem Herzensdrange wieder nachgeben und zu der dritten Ehe ſchreiten, ſo iſt die alte Liebe keines Wegs verroſtet und es bleibt Ihnen, ſchon als Mitwiſſer, das Näherrecht.

Ei, ei! fiel Jener ſtill durchſchauert ein: verſuchen Sie den armen Küſter nicht! Meine ſelige Mutter, leicht ſey die Erde über ihr! war freilich nur eines Pferdeverleihers Frau, doch gottſeliger und gerechter als Viele, die mit Sechſen fahren, und machte noch in der Todesnacht mir zweierlei zur Pflicht. Lebrecht! ſagte ſie, mich, wie vorhin das Fräulein, von der Stirn bis zu den Schuhſchnallen herab in's Auge faſſend: Heirathe nie und bedenke nächſtdem jederzeit, daß Ehrlichkeit am längſten währt. Wirſt Du ein Taugenichts, ein Betrüger, ein Spitzbube, ſo kehrte ich aus dem Grabe zurück, ich verfolge Dich im Sterbekittel — ich hocke Dir im Zwielichte auf, ich drücke Dich um Mitternacht als Alp, ich breche Dir den Hals, wenn mir das hochnothpeinliche Halsgericht nicht etwa zuvorkommt. Der hartbedrohte Sohn kann alſo, theils um ihr die ewige, theils um mir die zeitliche Ruhe zu gönnen, beide Verheißungen nicht acceptiren.

Was man da hören muß! brach Servazia erglühend los. Für philoſophiſch hielt ich Sie und finde einen Frömmler vor, der an Alpe und Geſpenſter glaubt. Ich aber werde zu einem ſolchen, werde zum Quälgeiſte, werde zum Hals- und Beinbrecher an dem verkrüppelten Füllen der Philiſterin werden, wenn je ein Wort — nur eine Syllaba meines verſchleuderten Gutmeinens über dieſes Baſiliskenmaul tritt.

Jetzt verblaßte die Ergrimmte, von den bereits erwähnten Krämpfen überfallen, ſie ſank ihm wie eine ſterbende Geliebte an's Herz und Niſtlern rüſtete plötzlich das Entſetzen mit der nöthigen Kraft aus, dieſelbe auf den Divan des Nebenzimmers zu verſetzen, welches er, ſchnell zurückeilend, verriegelte.

Der Aderlaß hatte indeß Babetten die ſchnellſten und heilſamſten Dienſte geleiſtet, die Phantaſie beruhigt, das Bewußtſeyn zurückgeführt und nur die Folge der Erſchöpfung dieſen täuſchenden Scheintod veranlaßt. Sie vernahm daher mit Angſt und Grauen die geäußerten Hoffnungen und Zwecke der treu und hold gewähnten Kammerfrau, die Gegenrede und den Widerſpruch des kleinen, häßlichen, ſteinfremden Männchens, das ihr dagegen als eine willkommene, vom Himmel herabgeflogene Lichtgeſtalt erſchien. Sie winkte Niſtlern lächelnd zu dem Bette, verſicherte ihn dieſer Anerkennung, beſchwor denſelben bei der Aſche ſeiner vorhin erwähnten frommen Mutter, nicht von ihrer Seite zu weichen und jener hölliſchen, bis jetzt

S. Zwar verſöhnt ein Mann wie Sie die Verkürzten mit dem Zufalle.

E. O ja! Gut bin ich; das kann mir die Guſtel bezeugen.

S. Und dieſer Orden verbürgt Ihr frühes Verdienſt.

E. Gefällt er Dir, Suschen? Willſt Du ihn haben? Nimm, nimm! Häng' ihn an Deine Kette, er muß ſich herrlich auf dieſem weißen Halſe ausnehmen.

S. Wie? Mir wollten Sie verehren, was Ihnen ein König gab!

Das iſt ein Erbſtück von dem Vater. Nimm, ich kaufe mir gelegentlich einen andern. — Er befeſtigte ihn ſelbſt an ihre Kette. Dieß Geſchäft führte zu Berührungen, die ihm das Blut an's Herz, Flammen in die Augen und ſeine Lippen in den Himmel drängten, an welchem jetzt der Nordſtern glomm.

Sanft ſchmälend wehrte die neue Ritterinn ſeinem Fleiße und der ſpielende Kampf ward zum ernſtlichen, als Suschen hart an der Thür weibliche Tritte vernahm.

O laſſen Sie mich! rief ſie nun laut, denn Auguſte ſah herein.

Was beginnſt Du? ſprach die Erröthende und zog den Bruder mit Heftigkeit von ihr weg. Glühend, bebend und odemlos ſtand er vor dem Genius der Unſchuld, ſtammelte unvernehmliche Worte und floh aus dem Zimmer. Sie warf einen vernichtenden Blick auf am Herzen getragenen Furie, mittels der Pariſer Polizei das Schlangenhaupt zertreten zu laſſen.

Riſtler küßte unter Betheurungen des willigſten Dienſteifers Babettens ſegnende Hände, er hüpfte ſeelenfroh zu dem Wirthe hinab, erzählte, was geſchah, erbat ſich Rath und wo möglich deſſen thätigen Beiſtand, da er als ein ſchwachleiniges Menſchenkind viel zu tief unter dem Herkules ſtehe, um es perſönlich mit der beſchriebenen Hydra aufzunehmen.

Servazia ſtrebte indeß, nach dem Verlaufe jenes Anfalles, ſo haſtig als vergebens, die Thür zu öffnen, und weilte ſtill wüthend an dieſer, welche ſich jetzt plötzlich aufthat. Da ſtand der Wirth, umringt von Polizeiern, und ließ ihr die Wahl, ob ſie dieſen Herren in's Gefängniß oder, mit dem nöthigen Reiſegelde verſehen, zur Poſt folgen wolle! Sie wählte nun, nach mancher Widerrede, nach heftigen Verwünſchungen des Anklägers und Betheuerungen ihrer ſonnenklaren Unſchuld das Letztere und hatte kaum den Gaſthof im Rücken, als der verſteckte Riſtler freudig hervortrat und wie ein zärtlicher Seelenfreund empfangen, am Bette ſeiner neuen, nie geahnten Gönnerin Platz nahm. Beide ſagten ſich gegenſeitig die ſchönſten Dinge, er aber dachte mit Schmerzen an das verlaſſene Paar und wie viel angenehmer Zeno's Lage im Kerker ſey, der jetzt wohl ebenfalls als **Solus** bei der **Sola** ſitze, die ſich jedoch zu ſeiner Dame wie der ſchönſte Maientag zu einer November-Nacht verhielt.

Ich erinnere mich nun, fuhr Babet fort: Ihre werthe Perſon bereits zum öftern in der Heimat geſehen, ſelbſt in dem

Zimmer des Fräuleins von Brandthal vorgefunden zu haben, wo Sie den Flügel ſtimmten und ſich als Künſtler vernehmen ließen. Auch iſt dieſelbe ja, der Sage nach, unter Ihrer würdigen Obhut hierher gereiſ't und wird nun wahrſcheinlich, zu meinem innigſten Bedauern, das Näherrecht auf unſern beiderſeitigen Schutzengel geltend machen.

Streifte das Bild nicht an Ironie, bemerkte Niſtler: ſo könnte ich mich wie der König Menelaus gemahnen, welchem Paris einſt die weltbekannte, leichtſinnige Helena entführte. Von mir und gedachter Brandthal aber läßt ſich Vieles ſagen und beklagen, was Ihro Gnaden willigem Gehöre vorbehalten bleibt. Durch Korn und Dorn, durch Trübſal und Gefahren bis an das Höllenthor hat meine Treue ſie begleitet und zuletzt vor einem Wehfahrt-Ausſchuſſe meine Unſchuld unfehlbar klarer als die ihre triumphirt. Nun aber weile ich unter dem Laubdache erkenntlicher Huld und ſtehe künftighin zu allen Winken, Wünſchen und Befehlen der beſſeren Gönnerin bereit.

Sie thun mir in der Seele wohl, erwiederte Babet; denn man entbehrt nun, wie billig, den unbezahlbaren Lohn-Lakai und bedient ſich des anhänglichen, mit dieſem Feenſitze bereits vertraut gewordenen Führers. Auch folge ich da nur dem Beiſpiele vornehmer nnd berühmter Pilgerinnen, welche ſich ähnlichen Leitſternen anvertrauten und dieſen auch nach Würden vergolten haben.

Und wohl dabei gefahren ſind! bemerkte er.

S. Wir fahren ebenfalls! Sie aber zeigen mir vom Greve-Platze bis zu dem Pavillon der Flora alles Sehenswerthe. Sie bringen, was uns auffiel und mich anzog, um ſo ausführlicher zu Papier, da ſolche Schriften unſtreitig noch ein dringendes Bedürfniß ſind; Sie bieten die willkommenen Bemerkungen dem nächſten zahlbaren Buchhändler an und gewinnen natürlich ein Erkleckliches!

Jetzt trat der Arzt ein; Niſtler zog ſich beſcheiden zurück.

Irenens Gatte erſchien ſich in ſeinen ehelichen Verhältniſſen wie ein heißhungriger Diener, welcher köſtliche Speiſen zur herrſchaftlichen Tafel tragen — wie ein Rentmeiſter, der erſehnte, aber unantaſtbare Schätze hüten muß — wie in den Tagen der Kindheit, wenn die Mutter ihrem ſchmachtenden, erhitzten Lieblinge den Labetrank verſagte. Dieſe widrige Kaſteiung erkältete allmälig, Irenens ſichere Hoffnung täuſchend, des Gatten Herz, das ſie entflammen ſollte, und beſtimmte ihn, ſich nur etwa als weitläufiger Verwandter am eigenen Hausaltare zu benehmen. Der gute Morgen ward der Gemahlin erſt bei dem Frühſtücke und mittels eines flüchtigen Kuſſes auf die Stirn oder Wange geboten, ihr liebkoſendes Anneigen blieb, gleich jedem Ausbruche der Zärtlichkeit, unerwiedert und der Trübſinn, welchen dieſer ſchmerzende Gleichmuth veranlaßte, unbeachtet. Nordhof's beſchränkte Antworten auf lange, wehmuthvolle, mit ſanften Vorwürfen erfüllte Briefe verwieſen Irenen auf die geſchwiſterliche Beziehung, in die ſie ihn geſtellt — an welcher er, der Gattin Willen und ſein Zugeſtändniß ehrend, um ſo feſter halten werde, da das Vergeſſen dieſer Richtſchnur beide mit ſich ſelbſt entzweien müſſe. — Die höchſte Lebensregel, beſagte das folgende Blatt: ſey, immer folgerecht zu handeln; eine dritte Antwort erklärte es für grauſam, ihm, wie Hebe, Nektar und Ambroſia zu bieten, um ſich an der Form und dem Anſchauen der Götterſpeiſe genügen zu laſſen.

Beſchämt, gedemüthigt und wieder mehr als je an Nordhof's Liebe zweifelnd, trat ſie nun, gleich ihm, in das gemeſſene Verhältniß einer Schweſter zurück. Kein feuriger Blick, kein inniger Handdruck, keine trauliche Mittheilung ward ihm ferner vergönnt; man ſah ſich jetzt gewöhnlich nur während des flüchtigen Morgen-Beſuches, bei Tafel, im Wagen oder unter mehr als vier Augen, und Rena ſchmiegte ſich, des Erſatzes bedürftig, ihren früheren Gefährtinnen wieder an.

Dieſe auffallende Scheidung eines neuen, durch freie Wahl verknüpften Ehepaares konnte am wenigſten der weiblichen Dienerſchaft entgehen, ward demnach bald genug zum Stoffe für die Mittheilung der Damenkreiſe, zum Räthſel, an welchem ſich der Scharfſinn der wißbegierigen Matronen übte. Zeno's bekümmerte, von dem oft verwünſchten Grunde jenes Mißverhältniſſes unterrichtete Mutter widerſprach vergebens dem Gerüchte und beſchwor das Paar, es durch ſchnelle herzinnige Vereinigung zu widerlegen.

O Mutter! ſagte Zeno, von ihr bedrängt: der einzigen Vertrauten darf ich wohl geſtehen, daß unſere Herzen ſich ſchwerlich je verbinden werden, da uns das dunkle, unverweibliche Schickſal gewaltſam einigte. Einſt von Irenen geliebt und erſehnt, blieb ſie mir gleichgiltig — da führte ihr jener unſelige Mißgriff mein Bild, begleitet von dem ſcheinbaren Antrage, zu,; er entflammte ihre Hoffnung, verſtörte die Getäuſchte, ängſtete mich und mein inniges Mitleid ward unter den Thränen, ward in den Armen der umfangenen holdſeligen und troſtloſen Dulderin blitzſchnell zum glühenden Begehren der Leidenſchaft. Raſch ſprach ich dieß Gefühl im Rauſche der Verzückung aus, gelobte mich ihr, ſah mein Heil, mein Idol, meinen Engel in Irenen, bis ihr einziges, aber das verderblichſte Gebrechen für die Ruhe des Gatten, plötzlich unſern Himmel trübte, mich einem böſen Geiſt gleich bedrohte, ſchreckte, entzauberte und der Groll zielloſer Eiferſucht die erſte leidige Entzweiung herbeiführte. Ich finde ſie, aus der Ferne heimkehrend, dem Tode nah, ich biete ihr, durchſchauert, tief gerührt, auf Koſten meiner Zukunft die Hand, welche ſie in's Leben zurück, zum Traualtar geleitete, und werde jenſeit deſſelben ſtatt des wohlverdienten Minnelohnes zum Tantalus verdammt. Sie aber muthen jetzt dem Sohne zu, daß er die eigene Gattin verführen, ſie dem feierlichen Gelübde untreu machen, ihr, dem zu Folge, den künftigen Wankelmuth erleichtern ſolle.

Ich bin gewiß, entgegnete die Mutter: daß Irene die ſchwärmeriſche Grille jetzt verwünſcht, daß ſie, wenn Weiblichkeit und Zartgefühl es ihr erlaubten, noch heute in Deine Arme fliegen und die Unbilde reichlich vergüten würde. Du aber biſt erkaltet und ihr Trotz, die Folge der ſelbſt verwirkten

Schuld, macht die Rückkehr jener frommen Regung unmöglich, welche Dich einſt vom Gleichmuthe zum Mitleide, von ihm zu der innigſten Anneigung hinzog. Selbſt unſere gute theilnehmende Fürſtin würdigte mich neulich im Bezug auf meine Kinder und dieſe, ihr bekannt gewordene Spannung, der traulichſten Herzen-Eröffnung. Sie gedachte nebenbei eines Geheimniſſes, das aber des nächſten landkundig werden dürfte, geſtand mir, daß einer der trefflichſten deutſchen Fürſtenſöhne um Olivien warb, daß er ihr zuſagte, daß ſie ſein Bild empfing und das ihrige demſelben durch einen unſerer Hofherren überbracht werden ſolle. Du biſt dem hohen Hauſe werth, man denkt Dir daher die ehrenvolle Sendung zu und die Fürſtin unterſtützt dieſe Wahl im Glauben, daß die Entfernung und der Geiſt des Wiederſehens den Mißmuth der Vergangenheit austilgen, die Entzweiten verſöhnen und vereinen werde. Ja, ich ward beauftragt, Dich deßhalb zu erforſchen.

Erröthend und betroffen fragte Zeno: Weiß denn Olivia um dieſe Wahl?

Eine Frage, die ich mir erließ, entgegnete die Mutter: doch zweifle ich um ſo weniger an ihrer Beiſtimmung, da ſie Dich gleich den Aeltern hochhält und alſo wohl am liebſten mit dieſem Ehren[illegible]ſte beauftragt ſähe.

Nach dem Verlaufe einiger Tage trat Nordhof, als berufener und verordneter Liebesbote in des Fürſten Zimmer, welcher ihn, mit Güte überhäuft, an Olivien verwies, um das Bild und andere etwaige Aufträge aus ihren Händen zu empfangen. Freude, Stolz und Wehmuth erfüllten wechſelhaft ſein Herz, das immer lauter ſchlug, je näher Zeno dem Bergemache der erlauchten Freundin kam, deren zärtliches Wohlwollen er öfter tief bewegt empfand, erkannte — die, minder hochgeboren, ſeine Zukunft verklärt haben würde. Rauſchende Harfentöne der Meiſterin ertönten aus dem Heiligthume, verſtummten, als er gemeldet ward, und Magdala kehrte erſt nach geraumer Weile aus jenem zurück. Sie ließ ihn eintreten, die Prinzeſſin ſchritt dem Beklommenen freundſelig wie bisher entgegen und er ſagte, kaum der Stimme mächtig:

Ein ehrender, eben empfangener Befehl gibt mir das Recht, der erlauchten Braut vor allen Andern die empfundenſten Glückwünſche darbringen zu dürfen.

Empfundene! wiederholte ſie: Iſt Ihnen denn der Werth, das Gemüth und die Perſönlichkeit meines künftigen Gemahles bekannt worden!

E. Für dieſe bürgt der Scharfblick wie die freie Wahl der geiſtreichen Kennerin.

S. Worte des Hofmanns! Wie käme ich zu der Männerkunde? Auf meinem Standpunkte ſieht man überdieß nur die Masken eines endloſen Faſchings, hört nur ihre Honigreden und bedauert, daß ſich ſelbſt die Herren von Nordhof und ähnliche in dieſer Verkleidung gefallen können. — Hier iſt das ſprechend getroffene, ungeſchmeichelte Bild meines Bräutigams, fuhr Olivia, es ihm darbietend, fort: und Sie werden zu meinem Troſte ohne Vorbehalt geſtehen können, daß es Schönheit, Güte, Kraft und Edelſinn — Eigenſchaften, die ihm die öffentliche Meinung zuerkennt, verheiße.

E. Ich darf ſogar und aus Ueberzeugung betheuern, daß Seele, Geiſt, Gemüth des Glücklichen ſich wirklich in den männlich ſchönen Formen ſpiegeln.

Wie? fragte Olivia, ihm haſtig näher tretend: die Hand auf's Herz! dieß Zeugniß erquickt mich aus dieſem Munde; aber wo ward Ihnen Rudolf's Bekanntſchaft?

E. Im Kriegsgetümmel, gnädigſte Frau! Auf der Ehrenbahn des letzten, die Franzoſen endlich bezwingenden Feldzuges, welchem ich bekanntlich im Gefolge meines Oheims, eines preußiſchen Feldherrn, als Freiwilliger beiwohnte; ich darf daher in zwiefacher Hinſicht dort des freundlichſten Empfanges gewärtig ſeyn.

S. Und dieſe angenehme Beziehung konnten Sie vorhin unerwähnt laſſen?

E. Nur aus Beſtürzung, mich für einen gleißneriſchen Höfling erklärt zu ſehen.

S. Friede ſey mit uns! rief ſie, ihm die Hand bietend: denn jene Gloſſe kam nicht aus dem Herzen. — Ach — ſo iſt man nun! Doch Ihnen, ſetzte Olivia, während dem die Hand mit Nachdruck geküßt ward, hinzu: wird jetzt der hohe Genuß edler Rache. Mein Rudolf iſt alſo gut?

E. Sein Herz gleicht dem Ihrigen! Er bot mir nach einer zufälligen Wehthat nicht nur die Hand — er zog mich wie ein Bruder an die Bruſt.

Das darf ich nicht! ſcherzte ſie, traulich geworden. Zeno dachte ſtill des Irrthums, in dem er damals die Verkannte umſchlang — ihr kam jetzt dieſelbe Erinnerung — beide errötheten und Odem ſchöpfend fuhr er fort:

Auch ſah ich, wie er einen ſchwer verwundeten Nachbar aus dem Kugelſtriche trug, dann aber eilig in dieſen zurückkehrte.

Und Gott erhielt ihn mir! rief Olivia, himmelwärts blickend: Wie Jenen wird er mich in dunklen Stunden auf den Händen tragen, wird die Gekränkte, wie einſt Sie, an das Herz ziehen und ich vergebe dem Heftigen im voraus jede ähnliche Wehthat.

E. Ein Engelſinn, der ihm am beſten verſchwiegen bleibt.

Wehmüthig lächelnd ſagte ſie: Mein Liebespfand wird durch den Ueberbringer im Preiſe ſteigen, denn die Kampfgefährten verknüpft ja eine heilige Feſſel. Er wird das frühere Verhältniß geltend machen, er wird als Freund zum Freunde ſprechen, Sie mit Gewiſſenfragen im Bezuge auf die Braut bedrängen und dieſe dann zu ihrem Nachtheile als ein Muſterbild aufgeſtellt werden.

E. Nur um der Wahrheit die Ehre zu geben.

S. Die der Lebenskluge eben verleugnet. Aber verleugnen Sie dort ebenfalls jenen allzugünſtigen Vorbegriff von mir, den Ihre Gattin oft genug zur Sprache brachte — verklären Sie, ihm gegenüber, die Erwählte nicht, die er künftig, zu meinem Unglücke, tief unter dem ſchattenloſen Gemälde finden müßte, und wurden Ihnen meine wirklichen zahlreichen Mängel nicht bekannt, ſo dichte mir der geübte Frauenkenner vielmehr einige an, die nicht allzu ſchwer in's Gewicht fallen.

Ihren Befehlen zu genügen, iſt mein höchſtes Ziel, erwiederte Nordhof! doch lügen darf ich nicht und ſinde es deßhalb ſo rathſam als edelmüthig, mir dieſe in den Mund zu legen.

S. Die Forderung iſt unzart und unnütz, da Irene den Gemahl mit dem glaubwürdigſten Verzeichniſſe meiner wirklichen verſehen kann. Aber der Vater will ausfahren, erwartet mich daher und dürfte ſchwerlich den ſeltenen Inhalt der Vollmacht ahnen, welche dem Geſandten eben ward. Sie haben mich in Wallung geſetzt, mich zu mehr als einem Verſtoße gegen die ſtrenge Hofſitte verleitet und dieſer Frevel komme über Ihr Haupt. Hier iſt mein Bild, das Rudolf, nach Allem, was ich hörte, gewiß um eins ſo gern aus Ihrer Hand empfängt, hier auch der Brief, der Sie beglaubigt, und wohl mir und Ihm, wenn der empfangene Beruf nach vielen Jahren noch dem Freunde des Brautpaares ſegenswerth erſcheinen kann.

Ich darf es hoffen! ſagte Zeno und beider Augen füllten ſich mit Thränen. Ein ſeelenvoller Blick, ein inniges, in bebende Silbertöne verrinnendes Lebewohl begleitete den Scheidenden.

Du erſcheinſt ja heute wie Phöbus im vollen Glanze! ſprach Irene, die im Vorſaale auf den heimkehrenden Gemahl traf, und bot ihm verwundert die Hand.

Ich komme vom Hofe, ſagte Nordhof, ſie an dieſer in ihr Zimmer zurückführend: und werde abermal verſchickt.

Suſannen, riß das Ordenkreuz von ihrem Halſe und folgte jetzt, bedrängt von bittern Thränen, dem Bruder, auf den der ſchmetternde Schall der Trompeten wie ein Schluck aus dem Lethe gewirkt hatte. Mit offenem Munde und verſchlungenen Armen ſah er dem reitenden Jäger-Regimente nach, das vom Exerziren zurückkam. Auch Guſtels Augen wurden bei dieſem Schauſpiele wieder trocken und verfolgten die jungen Helden, welche, Centauern gleich, vor den Zügen ſtolzirten.

Guſtel, rief er, als der letzte aus ſeinem Geſichte verſchwand und hieb mit dem väterlichen Säbel um ſich her: es iſt beſchloſſen, ich werde ein Soldat. Oberſter, wenn es möglich iſt, oder auch weniger, das ſind furchtbare Leute. Gott gebe, daß ſie nicht in Schweden einfallen, die hieben uns kurz und klein. Es iſt doch herrlich, wenn ſo alles was Odem hat vor einem zittert und kleinlaut wird. Freilich, freilich, da muß man ſich fürchten. Und die Pallaſche! Wie vielen mag wohl ein jeder ſchon den Garaus gemacht haben?

Ich bin böſe! ſagte Guſtel und entzog ihm die Hand. Was haſt Du gethan? Da iſt Dein Orden, ſchäme Dich!

Haſt Du ihn wieder? O, gieb her. Sie trugen auch welche. Ob geerbte oder geſchenkte mag Gott wiſſen. Meine Braut ſoll was anders bekommen. Ich laß' ihr einen Berg in den Garten machen, ſie liebt das Gebirge. Die Offiziere ſind ihr alle gut. Sie nickten ihr zu und

S. Verſchickt? Als ob Du der einzige Gangbare wäreſt!

E. Oder Hofpoſttauber.

S. Wohl wieder nach Paris? dann nimm mich mit! —

E. Das Ziel liegt näher und ich glaube, höchſtens eine Woche lang entfernt zu ſeyn.

S. Darf man nicht wiſſen, wohin und weßhalb?

E. Heute noch nicht, morgen aber ſoll es zur öffentlichen Kunde gelangen. Olivia iſt Braut und Deinem Gatten wird die Auszeichnung, dem Freier ihr Bild zu überbringen. — Er nannte, ſchilderte und lobte dieſen.

Verdüſtert ſprach Irene: Nun, wohl Ihr! Aber wie ſtolz, wie kühl und verſchloſſen die einſtige Buſenfreundin ſeit unſerer Verbindung ward. Noch geſtern ſah ich ſie; wir waren eine Stunde lang unter vier Augen und Olivia verlor kein Wort über dieß wichtigſte Ereigniß ihres Lebens.

E. Sey doch gerecht! Es galt noch für ein Staats-Geheimniß.

S. Aber ſie kennt meine oft erprobte Verſchwiegenheit.

E. Doch neben dieſer ihre Pflicht.

S. Sprachſt Du ſie jetzt?

E. Allerdings. Eben ward mir die Ehre, mit dem Bilde wie mit Briefen und Aufträgen an den Erkorenen verſehen zu werden.

S. Iſt ſie denn heiter?

E. Begeiſtert! Ihre Pſyche ſchwebte zwiſchen Rührung und Muthwillen, zwiſchen Himmel und Erde — von der Myrte zur Roſe.

S. Und that es ihr nicht weh, Dich mir entziehen zu müſſen?

E. Die Wahl iſt ja des Fürſten Werk-und glückliche Bräute denken, als ſolche, nur an das eigene Behagen. Dennoch wird Dir ein neuer Beweis ihres Vertrauens und des Glaubens an Deine Aufrichtigkeit. Du ſollſt mir Olivia's Fehler nennen und ich dieſe dem Bräutigam unverholen eröffnen, damit er ſich kein Muſterbild erträume.

Irene lächelte im Geiſte des Momus. Ging dieſe Forderung vom Herzen, fiel ſie ein: ſo mögen jene auch die meinigen werden.

E. Doch iſt es an Dir, der ernſten Weiſung zu genügen, deute alſo die bemerkten Schatten an. —

S. Denn für die aufwiegende Lichtſeite wird der Darſteller ſorgen.

E. Nach Pflicht und Gewiſſen! Sind wir Olivien nicht beide verbunden? half ſie Dir nicht, eifrig und liebend, das vergoldete Kreuz des Hoffräuleins tragen, und ſtelltet Ihr nicht damals das Sinnbild der Kamönen-Gruppe dar, die der Geiſt Deiner Anmuth als die dritte füllen half?

S. Das Gleichniß hinkt ſchon deßhalb, da ſich die Freundin der Gruppe entzog.

E. Irene früher als Olivia.

S. Und dafür rächt ſich vielleicht die Mißgönnende durch Deine abermalige Verſendung, die ein bedeutendes Wort derſelben abwenden konnte.

E. Alſo mißgünſtig iſt ſie? Den Fehler, welcher dem

Bräutigam um ſo mehr bekannt werden muß, da er leicht zum Asmodi ihres Eheſtandes werden dürfte. — Die Gattin wandte ſich getroffen und erröthend ab. — Unſer Mütterchen, ſagte Zeno, die lange Pauſe unterbrechend: wird Dir nun während meiner Entfernung die Langweile vertreiben helfen und Dich auf den Spazierfahrten und in die Geſellſchaften begleiten.

Was um ſo nothwendiger iſt, fiel Irene ein: da mich Prinz Guſtav ſeit kurzem mit ſeiner rohen Gunſt beläſtigt — eine Anmaßung, die ich bis jetzt vergebens zurückwies, und die mir trübe Stunden macht.

Z. O, mache ihm peinliche dafür! Der deutſche Sperling hat ſich franzöſirt, iſt aber übrigens als eine ehrliche Haut noch für die Geißel der Ironie empfänglich — die ſchwinge herzhaft und er weicht!

S. Von allen Waffen liegt mir dieſe am wenigſten zur Hand.

Z. Doch um ſo näher das Minervenſchild! Es ſchreckt ſelbſt Deinen Gatten ab, und das verſteinernde Meduſenhaupt reicht hin, den Zudringlichen wie einen Karlsbader Blumenſtrauß zu überſintern.

Abbrechend fragte ſie: Du wirſt alſo nach dem Verlaufe dieſer Woche zurückkehren?

Z. Ich hoffe es; doch iſt mein Wille dem Erlauchten unterthan, mit dem ich einſt zu Felde zog und der mich, wenn der Alte blieb, wahrſcheinlich aufhält, um in der Erinnerung unſerer Wunderthaten zu ſchwelgen. Sind aber die Lorbeeren genoſſen, werde ich mich über jeden Flaum am Fittige ſeines Engels verbreiten, Olivia's Tugenden, Talente, Töne, Reden und Geberden, andeuten, beſprechen, wiederkäuen müſſen, und Zeit und Stunde meiner Heimkehr ſtehn daher in Gottes Hand.

S. Iſt mir ein guter Rath erlaubt, ſo folge dem verſtändigen Begehren der Braut und ſpiegle ihm kein Urbild vor, damit er ſich nicht ſpäterhin zu ſeinem Schmerze, zu ihrem Unglücke und Deinem weſentlichen Nachtheile getäuſcht fühle.

Das leuchtet ein, entgegnete Zeno: und Ihn wie Alle wird ja ohnehin der Dämon der Sterblichkeit enttäuſchen. Das leuchtende Oelbild des Freiers dunkelt nach und das liebliche Paſtellgemälde der Erwählten verbleicht bereits unter dem flüchtigen Scheine der Aprilſonne. Haſt Du nicht ſelbſt bereits an mir, Deinem zeitlichen, vielleicht ewigen Bräutigam ſo manchen, ihm zugewachſenen Makel wahrgenommen?

Irene erwiederte ſeufzend und betrübt: Zum mindeſten jetzt die heit're Laune und Freudigkeit, welche dieſe wiederholte Entfernung veranlaßt.

E. Sey billig, Du Friedloſe! Folgt nicht das göttliche Morgenlicht der Nacht! der bitter'n Trennung nicht das ſüße, würzende und jene im Ueberſchwange vergeltende Wiederſehn! Auch hörteſt Du vielleicht von einem römiſchen Kaiſer, der unterweilen eingefangene, abſichtlich ausgehungerte Bettler zu Gaſte lud und ſie dann mit erleſenen, anlockenden, aber wächſernen Speiſen äffte und bewirthete. Dein armer Mann gehört zu dieſen und kann nicht ſcheel ſehen, wenn der Beruf ihn von dieſer magiſchen, mit prächtigen, aber quälenden Schau-Eſſen überladenen Tafel abruft und entfernt.

O Zeno! klagte ſie, in Thränen ausbrechend: und jenem Ungeheuer vergleichſt Du Dein zärtliches, liebendes, Dich tief und einzig im Herzen tragendes Weib, deſſen Zweck ein frommer Irrthum war? Du biſt gerächt! Ich gebe ihn auf, ich bin die Deinige — bin hart beſtraft, doch ſelig, wenn Dein Groll der früher'n, ach, ſo ſchnell entſchwundenen Liebe weicht!

Umſchlungen von den Feenarmen, bedeckt von den rieſelnden Perlen des Leides, durchdrungen von des Flammenkuſſes Glut, fühlte Zeno die Rückkehr jenes rührenden, ihre Herzen verknüpfenden Augenblickes. — Du haſt mich wieder, ſagte er: Wir ſind nun Eins und wollen dieſe ſchönere Verlobung in Deinem Sinne feiern und für jetzt — wie Engel ſcheiden.

Zufällig erſchien eben Nordhef's Mutter in der Thür, erſtaunte, weilte tief gerührt, ward endlich laut und ſegnete, von den Einträchtigen umfangen, die lang' erſehnte, goldene Stunde.

Das Fräulein Fahlwangen war nach dem Verlaufe einiger Tage wieder fähig, mit ihrem feſtgehaltenen neuen Genius aus dem Fenſter auf das Gewimmel der Pariſer herab zu ſchauen, auch war Herr Niſtler nun ihr Gaſt und vermißte mit Schmerzen die einzigen Roſen des frühern Dornenkranzes, den Fleiſchtopf Aegyptens, welchen er, als Paulinens Miteſſer, eifrig leeren half. Babet beſchränkte ſich, leider! als Geneſende, auf die äußerſte Nothdurft, ſie theilte ihm geſtern die Halbſchied des einzigen Gerichtes, des unfetten Täubchens, treulich mit, fügte dieſem jedoch, um mit reichlichem Maße zu meſſen, den ſtopfenden, ihr allzuharten Magen bei, und veredelte das fade Pariſer Waſſer durch einige Tropfen ihres kräftigen Peſt-Eſſigs. Heute ſchwammen ihm drei Schnecken in der Meyranbrühe entgegen und er erzählte, um ſich für den nagenden Hunger zu betäuben, vom großen Apelles, welcher eine löbliche Ehewirthin, auf dem Schneckenhauſe ſtehend, malte, um ihre Häuslichkeit zu bezeichnen. Laut einer alten Fabel, ſetzte er hinzu: bat Jupiter einſt die geſammten Thiere zu, ich weiß nicht, welcher Hochzeit. Sie ſtellen ſich alle pünktlich ein, nur die Schnecke kommt zu ſpät und wird deßhalb von dem Donnerer angefahren, verweiſ't ihn jedoch auf den Sittenſpruch: „Der eigne Herd ſey Goldes werth!“ muß aber, zur Strafe für dieſen Schneckenſtolz vor Götterthronen, den eigenen Herd ſeitdem auf ihrem Rücken tragen.

Das wackere Hausunkchen ſagte die Wahrheit, bemerkte Babette: und auch ich ward in den frühern Blüthentagen von mehr als einem Ebenbürtigen um dieſen Herdbau angegangen, verſchob ihn indeß, aus wähliger Bedenklichkeit, von Jahr zu Jahre und weihe mich nun dem Veſtalen-Stande.

E. Zum Unglücke für die ſchönſinnigen Verſchmähten. Die Gnädige haben alſo, gleich der hohen Veſta, nie geliebt!

S. Wohl unterweilen auch, doch immer mit Vernunft!

E. Die ſeltſamſte von allen Ausnahmen, denn iſt nicht dieſe Paſſion ein augenſcheinlicher, Herz und Sinn verkehrender Wahnſinn? Bezeichnet ſie nicht offenbar einen krankhaften Mißſtand des leiblichen wie des geiſtigen Auges, welchem dann ſelbſt die Alltäglichkeit ihres Götzen ſelten und ungemein, das Armſelige köſtlich, das Abſtoßende anziehend, das flackernde Nachtlämpchen als flammender Sonnenſtern erſcheint? Eine Seelenkrankheit, für welche es, außer dem enttäuſchenden Eheſtande und der Werther'ſchen Piſtole, kein ſicheres Gegenmitte gibt. Auch ich, wie mich Ihr Gnadenblick hier wahrnimmt, ward früher oft von dieſer Staupe heimgeſucht und ſah zum Beiſpiele, als werdender Jüngling, in der mildreichen, aber ſchiefnaſigen, nächſtdem mit einem Männerbarte begabten Eheliebſte unſeres Schulmonarchen das Ebenbild der Aphrodite. Selbſt — ſollte man es glauben, bethörte Eine, welche nur die Bretwand des gemeinſamen Quartiers von mir trennte — Servazia, die, ach! verkannte Natter, die für mich kochte, ſorgte, wuſch, das verblendete Gemüth. Ich umfing meine dürftige Ruheſtatt, das Wirrſtroh, das ſie aufgeſchüttelt, wie eine Garbe gereifter Edelthaten; ich küßte den Quirl, weil Bazchens Hand den Brei damit gerührt; ich machte einen alten, ihr geraubten Pantoffel zum Bettgenoſſen und die ars amandi oder Kunſt zu lieben des Ovidius Naſo, ward mein Taggedanke und mein Traum.

Mir ſchauert! rief das Fräulein: und dieſes ſündhafte Lehrbuch gleicht unfehlbar der greulichen Skarteke meines ſonſtigen Nieſemann's, welcher in ähnlicher Beſeſſenheit die Augen unterweilen bis zu mir erhob und deßhalb vor kurzem ohne Schonung verſtoßen ward. Jene enthielt ſogar ein Mittel, die Paſſion des Nächſten zu erzwingen, das ich am wenigſten bedurfte, da mir einſt, ohne Ruhm zu melden, ſechs junge Gra=

duirte gleichzeitig den Hof machten. Die Feurigen hatten auch mein Lebensfeſt erforſcht, das in die heiße Jahrzeit fällt, hatten vernommen, daß ihre Venerirte eine Liebhaberin des feinen Backwerkes, vor allem aber der angenehmen Eistorte ſey, und zufallig insgeſammt den Gedanken gefaßt, ſich mittels einer ſolchen zu empfehlen. Der Tag erſcheint, das Kammermädchen weckt mich auf, es wünſcht gerührt und rührend Glück und ſagt:

Die Gnädige werden ſich verwundern, denn draußen ſtehen ſechs ungeheure Eis-Paſteten. Die und die haben ſie am Morgen hergeſandt, doch iſt zu fürchten, daß das liebe Gut in dieſer Hundstaghitze zerſchmelzen werde.

Sind ſie bei Sinnen? rufe ich, ihre Beſorgniß theilend, eile, das Gemächte zu ſehen, finde nächſtdem bei jedem ein liebliches Gedicht, durchleſe die, weide mich daran und jene beginnen indeß, gleich den zärtlichen Herzen der ſechs Poeten, zu zerlaufen. Noch nüchtern genieße ich, um wenigſtens allen den Willen zu thun, von jeder ein Stückchen und eſſe mir, dem zu Folge, aus purer Dankbarkeit, beinahe den Tod an den Hals. Noch viele Wochen lang trat, Tag für Tag, der Schlucken ein und mahnte mich, Stoß auf Stoß, als widriges Vergißmeinnicht, an dieſe wunderlichen Gratulanten.

Riſtler wünſchte jetzt eine friſche ſiebente Torte herbei und ſagte: Doch hat die Nemeſis ſich an den Unverſtändigen gerächt, da es nicht Einem gelungen iſt, die Hand der Gefeierten mittels dieſes gefrorenen Symboles ihrer Flammen zu erringen.

Ja, Freund, ſo ſind die Männer! fiel ſie ſeufzend ein: doch danke ich den Ungetreuen die edle Frucht der Mäßigung und ſomit die liebe Geſundheit, welche nun den Nachſommer des Lebens würzen hilft.

Niſtler pries hierauf gleich ihr, das angerühmte Heil der Verſagung, verwünſchte es jedoch im Herzen, des geſtrigen halben Täubchens wie der heutigen drei Schnecken eingedenk; jetzt aber trat eine freudige, an Servaziens Statt gedungene Pariſerin ein, um den gedachten Nachſommer des Fräuleins durch alle Farben des Regenbogens zu verſchönen.

Das Bild Olivia's überraſchte ihren fürſtlichen Freier nicht. Er hatte unter fremdem Namen eine Reiſe gethan und unerkannt die gerühmten Blüthen manches ebenbürtigen Hauſes geſehen. Er hatte die öffentliche Meinung über den Sinn und Werth der Beachteten vernommen und von Olivien bei dem erſten Anſchauen ergriffen, ſeine Wahl um ſo freudiger beſtimmt, da die edle Geſtalt und die rührende Anmuth derſelben, dem allgemeinen Urtheile zu Folge, das Sinnbild ihres Innern war. Nordhof's Aufnahme übertraf, wo möglich, noch die gehegte Erwartung und Rudolf öffnete im Laufe traulicher Mittheilungen das Herz vor dem Willkommenen.

Bedauern Sie uns nicht? fragte er: uns, die das Schickſal auf die ſogenannten Gipfel des Lebens erhob? Uns, die vereinſamt, dem Frieden des Thales entnommen, von Thoren beneidet und gehaßt, dem vergoldeten Kreuze auf der Höhe des

Domes gleichen und denen die Laſt der Förmlichkeit faſt jeden menſchlichen Genuß verkümmert? So ſehe ich mich bereits als Olivia's Bräutigam, mit Grauen in Ihre Heimath einziehen, von Tauſenden, die großentheils ein Aergerniß an dem Glücklichen nehmen, begafft, bekrittelt und genöthigt, ein Stündchen lang nach allen Seiten hin zu nicken, zu grüßen und zu lächeln. Ich ſehe die Fenſter mit zahlloſen Schönen und Unſchönen überfüllt, deren Augen den Gefeierten ſeziren, um dann über ihn in's Gericht zu gehen. Trommeln raſſeln, Pauken wirbeln, Kanonen donnern und der prangende, dem Leichenwagen ähnlich ſchleichende Glaskaſten rollt endlich durch das Thor der Burg. Die Marter wächst, der drangſelige, von Schauern überlaufene Schauſpieler ſoll ſich nun als Heros des Spektakel-Stückes geberden, das ihn vom Morgen bis zum Abende auf der Bühne feſthält, ihn endlich erſchöpft, entmannt, zermalmt in die Brautkammer hinweiſ't. — Sie aber kennen meine zukünftigen verehrten Schwiegerältern und werden mir zu ſagen vermögen, ob dieſe an dem leidigen Herkommen feſthalten oder geneigt ſeyn dürften, eine freigebige Ausnahme gelten zu laſſen. Im letztern Falle werde ich jetzt Ihr Begleiter, werde dort höchſtens im Thore von dem Zöllner angeſprochen, erſpare, wie Amor's unerkannter Reiſediener einziehend, dem Hofe wie dem Lande bedeutende Koſten und den Cavalieren und Damen eine gewaltige Schneider-Rechnung. Ich ſehe nicht ein, um meinetwillen aufgeſperrtes Maul, höre weder die Unzahl blinder Schüſſe noch das unempfundene Vivat der Lobhudler; Sie aber würden mich dann, als Olivia's einer ſtach ſogar mit dem Degen nach ihr — zum Spaße nur; aber Suschen fürchtete ſich auch nicht ein bischen —

Ein Offizier trat jetzt in's Haus. Guſtav ſprang hinab; Suſanne kam ihm in den Weg.

Du ſollſt einen Berg haben! ſprach er und drückte ihr die Hand.

Fort Unglücklicher! liſpelte ſie und entriß ſich ihm.

Unglücklicher? rief er ihr nach. Warum das? Niemand iſt glücklicher als ich.

Guſtav verbeugte ſich ehrerbietig, als er, beſtürzt von Suschens Benehmen, in's Zimmer trat, wo der Kriegsmann hinter einem Kelchglas am Tiſche ſaß und in den Zeitungen blätterte. Dieſer ſchloß, Kraft der Uniform, auf einen ſchwediſchen Offizier und dankte mit kameradſchaftlicher Wärme. Der Orden, den Guſtel ihm wieder in's Knopfloch geſchlungen hatte, ließ auf Rang oder Verdienſte ſchließen und veranlaßte den Jägerhauptmann, ihm näher zu rücken.

Ich habe auch einſt die Ehre gehabt, ſprach er: gegen Ihre Landsleute zu fechten. Unter Belling in Pommern, es war mein erſtes Probejahr.

Ah ſo! rief Guſtav: gewiß bei Lützen, wo Guſtav Adolf blieb?

Der Hauptmann maß ihn mit ernſten Blicken.

Kammerherr mit den Schleifwegen vertraut, in Ihrer Güte an die Schwelle des Heiligthums geleiten.

Nordhof's beifälliges und aufmunterndes Gutachten veranlaßte ſofort die Vollziehung dieſes ſehnlichen Wunſches und er durfte mindeſtens, bei der Kenntniß von den Geſinnungen der Braut, auf ihren Dank und Beifall rechnen.

Elfriede ging eines Morgens, um ihre geliebte Gönnerin, die alte Magdala, zu begrüßen, nach der Burg, fand ſie in Olivia's Vorgemache und ward mit dem früher'n zärtlichen Wohlgefallen empfangen. Ach, wie ſchön! ſagte die Matrone, den Liebling herzend und beſchauend: Man kennt Dich kaum! — biſt auch gewachſen, und die Stiftdamen haben das bildſame Puppchen bereits zum Fräulein gemacht, für das Du nun in aller Welt Augen gelten magſt.

Mit nichten! ſprach Elfriede lächelnd doch ſeufzend: denn die Arme wollen noch immer nicht bleichen und dieſe Schwielen in den Handtellern bleiben ſo rauh als zuvor.

Ei, wohl dem Manne, fiel Jene ein: der nur ſolche verdienſtliche Gebrechen und übrigens lauter Liebes und Gutes an ſeiner Braut findet, ich aber denke ſchon ſeit geraumer Zeit daran, Dir einen Freier nach Deinem Herzen zuzuführen. Noch geſtern ſah ich mich in dem Hofſtaats-Kalender um, erſtaunte über die Menge annehmlicher, bereits im Brode ſitzender Junggeſellen und wählte unter den Bekannten. Da iſt, zum Beiſpiele, mein wohlgerathener Pathe — ein bildſchöner Menſch, aber kränkelnd und ſchwermüthig — dann meiner Schweſter Sohn, ein wahrer Tugendſpiegel, welcher jedoch vor dem vierzigſten Jahre nicht heirathen will. Eine ſündliche Mucke! Sie nannte noch ein Häufchen Aehnlicher, fügte indeß jedem ein bedenkliches Aber zu; Elfriede ſchüttelte überdieß bei jedem der Gedachten den Kopf und hätſchelte das zuthuige Hündchen der Prinzeſſin, welches ihr eben ſtatt der erwähnten Junggeſellen den Hof machte. Doch plötzlich fuhr ſie auf, denn Herr von Nordhof trat in's Zimmer, ſchritt zu der Kammerfrau hin, begrüßte die und fragte:

Iſt die Prinzeſſin gegenwärtig?

S. Im Kabinete —

E. Wohl auf?

S. Friſch und geſund.

E. Gekleidet?

S. Nur für den Morgen.

E. Noch allein?

Auch dieſe Frage ward nach Wunſch erwiedert: Zeno ging ab und in der folgenden Minute erſchien der Bräutigam ſtatt des Verſchwundenen. Wie Jener vorhin, ſchritt der eingetroffene Prinz auf die Kammerfrau zu, angeſtaunt von Elfrieden, welche die herrliche Form des ſchönen, fremden, mit Ordenſternen geſchmückten Offiziers anzog. Auch Rudolf's Augen fielen jetzt auf ſie, verweilten an dem lieblichen Geſichte, das gleich dem ſeinigen erglühte, und mit einem ſchallenden Freudenrufe umfing er ſie, auf's Knie geſunken, und begrüßte mit flammenden Blicken und Worten die Aufſchreiende.

Olivia vernahm in dem anſtoßenden Kabinete jenen Ruf und die gellenden Töne, ſie eilte betroffen zur Thür, öffnete dieſe, ſah den verwegenen, von ihr abgewandten Fremden, deſſen einer Arm die Umſtrickte feſthielt, während der andere die herbeigeſprungene Magdala abwies. Jetzt aber erkannte ihn dieſe Kurzſichtige, welche bisher täglich ſein Bild vor den Augen gehabt hatte. Sie rief der erblaßten Gebieterin den Namen des Bräutigams zu, welcher dieſe gleichzeitig wahrnahm, empor ſprang und einige Momente lang, ſtumm und wie verzaubert zwiſchen der erſtarrten Huldin und ihrem Ebenbilde ſtand, das nun pfeilſchnell hinausflog. Faſt aber wäre Elfriede im Nebengemache an Zeno's Bruſt geglitten, welcher hart vor der Thür lauſchte und mit Beſtürzung den Unfall vernahm, deſſen Möglichkeit er im regen Dienſteifer nicht bedacht hatte.

Das bebende Mädchen wußte noch kein Wort von Olivia's Brautſtande, und eben ſo wenig, wer ſie vorhin begrüßte, vergötterte, umſtrickte — ſie hielt dieſen Tollkühnen für wahnſinnig, beſchwor daher den Freund, der Prinzeſſin unverzüglich zu Hilfe zu eilen.

Sey ruhig! tröſtete Nordhof: denn Olivien würde jetzt am wenigſten mit meiner Einmiſchung gedient ſeyn, doch wollte ich, daß unſer Friedchen heute eher einer alten Schlaraffin als Jener aus den Augen geſchnitten erſchiene. Aber Du biſt leichenblaß, alſo verweile noch — nimm dort im Lehnſtuhle Platz und erhole Dich.

Elfriede begriff den ſichtlich Verſtörten nicht, folgte indeß ſeinem Geheiße und weinte bitterlich, während er, mit ſich ſelbſt zerfallen, von neuem an der Pforte lauſchte, doch keinen

Laut vernahm und dann heftig auf und nieder ſchritt. — Welche ſeltſame Spiele des Zufalls! dachte Nordhof: Gleich ihm, überraſchend genug, von Paris heimgekehrt, umarme ich im Dunkel an Irenens Krankenbette ſeine zukünftige Braut — umfängt er jetzt ſtatt dieſer ihr täuſchendes fac simile, und mein damaliger Irrthum wird Olivien unſtreitig weniger als dieſer geſchmerzt haben. Vergibt und vergißt ſie ihn auch für den Augenblick an Rudolf's Bruſt, ſo dürfte doch dieß Vergeben und Vergeſſen der Armen dort verſagt bleiben, welcher zufällig die Erſtlinge ſeiner magiſchen Flamme zu Theil wurden. — Hat er Dich denn geküßt? fragte Zeno, haſtig zu Elfrieden gekehrt.

Gott weiß es! liſpelte die Schluchzende.

Nur Gott? fuhr er auf: Das weiß wohl jedes Mädchen, dem es widerfährt.

S. Mich aber hatte der Schreck betäubt, und nun ängſten Sie mich auch!

Was man erlebt! ſprach die eintretende Magdala: Die Hoheit fiel ja wie vom Himmel.

Und in den Himmel! entgegnete Nordhof: Wie ward Er aufgenommen?

M. Feierlich genug, denn die Beſtürzte wollte ihren Augen nicht trauen, dem Bräutigam aber hatte jener Irrthum wahrſcheinlich den Muth benommen; auch konnte er nun füglich den verſchwendeten Kniefall, die feurige Umarmung und die verlorenen Liebeworte nicht wiederholen und ſtammelte daher, ſich tief verbeugend, unvernehmliche Reden. — Aber was hält denn Dich noch feſt? ſagte Magdala zu dem Mädchen: Du, armes Ding, wirſt künftig ein Dorn in den Augen der Gnädigen ſeyn, welche den Prinzen jetzt noch überdieß von Dir unterhalten und ihn ſeines Mißgriffes wegen tröſten muß.

Schweigend und weinend ſchlich Elfriede fort, Zeno ſah ihr wehmüthig nach, er ſagte dann: Die böſen Geiſter ſind doch überall im Spiele und ich werde nun, gleich Dieſer, ſcheel angeſehen werden, wenn Fürſt und Fürſtin die Ueberraſchung mißbilligen, zu der ihn Liebe, Sehnſucht und andere triftige Gründe bewogen.

Jetzt öffnete ſich die äußere Thür; ſeine Gattin, welche der Erlauchten einen Morgenbeſuch zudachte, trat in den Vorſaal, ſtaunte ihn, wie Jene vorhin den Bräutigam, an und ward mit Zärtlichkeit umfangen. Magdala zog ſich beſcheiden zurück, Nordhof deutete unter Küſſen die Urſache der ſchnellen Rückkehr und ſeine Unfähigkeit an, ſie jetzt an den Hausaltar zu begleiten, da er als des Prinzen einziger Gefährte ihn hier erwarten, dann zu dem Fürſten führen müſſe und man ihn demſelben wahrſcheinlich für die ganze Zeit ſeines Hierſeyns zutheilen werde.

Das gegenwärtige Zuſammentreffen war der erſte wolkenloſe Sonnenblick des Paares, Zeno verwünſchte daher, von ſüßen Liebkoſungen und ſtürmiſchem Verlangen angeregt, auf's neue den feindſeligen Geiſt, welcher ihn von dem heiligen Herde zurück hielt, ihn Arm in Arm mit ihr zwiſchen die ſechs Thüren des unheimlichen, der geſammten Dienerſchaft zugänglichen Vorſaales ſtellte. Dieß Mißgeſchick veranlaßte jedoch, den

Wechſeldrang erwachter Zärtlichkeit erhöhend, wohlthuende Betheuerungen ſeiner Liebe, und endlich trat ein zweites, von derſelben Flamme durchlodertes Paar aus der inneren Pforte. Mein Bräutigam! ſprach die Glückliche, auf Irenen zufliegend — Meine innigſte Freundin! ſagte ſie, zu dieſem gewendet, und Rudolf's Augen hafteten mit ſichtlichem Wohlgefallen an der Gruppe, welche zwei Grazien vereinigte. Olivia geleitete ihn nun zu den Aeltern, das zweite Paar folgte jenem im Geiſte derſelben ſeligen Eintracht.

Elfriede kehrte mit verweinten Augen in das Stift zurück, fand einige ihrer Damen im Garten luſtwandelnd und dieſe wußten, daß ſie aus dem Schloſſe herkam, und umringten das Mädchen, zu hören, ob die unpäßliche Fürſtin wieder hergeſtellt, im Betreff der hochzeitlichen Feier Olivia's etwas bekannt worden ſey, ob ſie dieſe vielleicht geſehen, fröhlich oder verdüſtert gefunden habe? Friedchen erzählte ſofort, auf's neue weinend, daß der Bräutigam überraſchend ankam, ſie im Vorgemache der Braut traf, verkannte, umhalſ'te, ja ſich auf ein Knie niederwarf und die Prinzeſſin, von ihrem Geſchrei herbeigeführt, den ſchrecklichen Auftritt erblickt habe. Eine Störung, ſetzte ſie hinzu: die mir Beide nie vergeben werden, da ihn ſein Irrthum in die quälendſte Beſtürzung ſetzte.

Die Damen hörten mit dem regſten Antheile zu, fanden den Vorfall höchſt ſeltſam, theils ärgerlich, theils komiſch und beſprachen, belachten und zergliederten ihn um die Wette. Du aber kannſt Dich beruhigen! tröſtete Roſalba ihren Liebling: denn Er führet ja die Gemahlin mit ſich fort, und wer uns aus den Augen kommt, — Freund oder Feind — kommt uns auch aus dem Sinne.

Nur der Treuloſe nicht! bemerkte Clementine: Dieſer Ueberfall zeugt übrigens von des Prinzen Sehnſucht und Liebe. —

Adele. Oder von der ängſtenden Neugier. —

Nanette. Und muß Olivien wohlthun.

Vor allem aber Dir! ſprach Roſalba zu dem trübſeligen Mädchen: da Du einem Solchen genügend, ja entzückend erſchienſt; trockne alſo die einfältigen Thränen und ſchildere Ihn. Iſt er hübſch?

E. Schön ſogar!

Adele. Groß, männlich, oder den niedlichſten Taſchen-Ausgaben der Gegenwart ähnlich?

E. Wie Herr von Nordhof geſtaltet.

Roſalba. Der Dein Urbild iſt.

Die Geberde des ſchamrothen Mädchens widerſprach.

Das Aeffchen hat Geſchmack! — ſagte Nanette: O, der glücklichen Braut! — Wie war er gekleidet?

E. Als Huſar, in Roth und Gold, die Bruſt voll Orden — das Haar und der Schnurrbart ſind kohlſchwarz.

Roſalba. Der ſtach Dich wohl? Und dieſer Wundervolle hat Dir bei dem erſten Anblicke kniefällig gehuldigt? Das ſind bedeutende Anzeichen, Friedchen! Ich wünſche Glück!

Zu einem ſchnurrbärtigen Wachmeiſter! ſpöttelte Adele und hieß ſie gehen. —

Die Damen beſprachen jetzt, während dem Laufe des Luſtwandels, den plötzlichen Aufgang des gedachten Huſaren-

Sternes, deſſen Erſcheinen gleichzeitig auch die Camarilla des Schloſſes in Odem ſetzte. Der tadelloſe Zweck, das gewinnende Benehmen des gewandten, von Geiſt und Anmuth unterſtützten Weltmannes hatte den Fürſten ſchnell genug mit dieſem ungemeldeten Zuſpruche und der heimlichen, übereilten Brautſchau verſöhnt. Der Freier durfte nächſtdem hoffen, die, ein Mal gebrochene Bahn der Neuerung verfolgt, die Friſt verkürzt, das heiß erſehnte Feſt der Weihe beſchleunigt zu ſehen, ja, es im Geiſte des Stilllebens feiern und ſich die Bürde des erſchöpfenden Prunkes erlaſſen zu dürfen.

Nordhof ſchritt heute eben über die Gänge; um nach den Befehlen ſeines erlauchten Freundes zu fragen, als Magdala aus Olivia's Vorſaale trat. Ich bitte, mir zu folgen, ſagte ſie: man iſt allein und will Sie ſprechen. Bald ſtand er in dem blumenreichen, duftenden Gemache, zwiſchen der Harfe und dem Arbeittiſche der Huldin, welche gleich darauf aus dem Nebenzimmer hereinſchlüpfte, Ein Stelldichein! ſagte ſie mit traulicher Güte: zu dem mich Rudolf's Gunſt berechtigte, da er, gleich ſeiner Braut, die Pflicht der Dankbarkeit den heiligſten beizählt. Nur Ihnen danke ich ja das Hierſeyn des Geliebten, die Freude, ihm um vieles früher gehören zu ſollen — ein ſtill genährter Wunſch, da das Leben ſo ungewiß, das Schickſal ſo wechſelvoll und ſchadenfroh iſt, ſich oft genug in dem blitzſchnellen Vernichten des nahenden Segens zu gefallen ſcheint. Selbſt in der ſchönſten je erlebten Stunde mußte ich ſein dämoniſches Walten empfinden, drängte es Ihren argloſen Liebling zwiſchen mich und Ihn, ward dem guten, ſich entſetzenden Friedchen der Erſtling einer Anerkennung, die mich ohne dieß leidige Vorſpiel um eins ſo angenehm überraſcht haben würde. Aber ich bin nun glücklich, Freund meines Rudolf's! und dieß Geſtändniß vergelte Ihnen.

E. Der höchſte, aber unverdiente Lohn.

S. Bin glücklich im Beſitze des Herrlichen, glücklich im Bewußtſeyn, daß auch Sie, laut Irenens Betheuerungen, nun endlich der Liebe Heil in ihren Armen finden, daß die dunkeln Geiſter dem leuchtenden Engel wichen, und ſo ſegne denn der Gott der Liebe dieſen Bund wie den meinigen!

Amen! ſagte Nordhof tief gerührt; ſeine Augen hafteten an der frommen Thräne, die auf Olivia's fliegenden Buſen herabglitt. Amen! ſprach gleichzeitig ein Echo hinter ihm — ſprach Rudolf, der unſichtbar gebliebene Zeuge, welcher jetzt aus dem Nebenzimmer hervortrat. Mein Dankopfer ward bereits gebracht, ſagte er: aber wie ſchön wäre es, wenn Sie uns zu einem zweiten verpflichteten — wenn der bewährte Kampfgefährte mich — wie früher auf der Todesbahn, jetzt auf dem Roſenwege in die Heimat des häuslichen Friedens begleitete und ſattſam für den Wechſel entſchädigt, für immer bei uns Wohnung machte?

Olivia ſchritt, von dieſem lebhaft geäußerten Verlangen überraſcht, zu dem Stickrahmen hin, um den ſeltſamen, ihren Beifall wie ihre Mißbilligung erregenden Eindruck zu verbergen; Zeno aber entgegnete in demſelben Gefühle:

Eine Gunſt, deren Werth ich ſo innig als die Unmöglichkeit empfinde, für den Augenblick über meine Zukunft entſcheiden zu können.

Jener fand das geäußerte Bedenken in der Regel, ſtrebte jedoch, den innigen Wunſch durch Gründe und Verheißungen zu unterſtützen, während dem Olivia im Herzen der leiſen Ablehnung immer eifriger beiſtimmte. Denn Nordhof, dachte ſie: wollte mir und ich ihm zu wohl, als daß wir uns fernerhin in dieſer ſchmerzlich ſüßen Beziehung gefallen könnten, und auch die Strengſte iſt gefährdet, wenn ſie, im Bewußtſeyn ihrer Kraft und Tugend, ein Verhältniß dieſer Gattung harmlos walten läßt. Zudem würde ich ja, dort wie hier, zum Quelle der Aengſte für Irenen werden und den Frieden ihres beargwohnten Gatten verkümmern.

Jetzt aber kehrte Zeno, mit der Bürgſchaft des empfundenſten Wohlwollens überhäuft, an ſeinen Hausaltar zurück und fand die Gattin, wie Odyſſeus ſeine Penelope, eifrig und von Helferinnen umgeben, beſchäftigt. Doch ſpannen ſie nicht, ſondern muſterten, wählten, ſtaffirten eben die vorhandenen Staatskleider zu den nahenden Feſten der Hochzeitfeier aus und legten ihr die zuſagenden verſuchweiſe an.

Liebreich doch flüchtig von der Schmuckluſtigen gegrüßt, nahm der Gemahl im Hintergrunde Platz. Er ergötzte ſich an dieſen ätheriſchen, Irenens zarte Formen geiſterhaft umſchwebenden Gewändern, am Wellenſpiele des Flores, am Faltenwurfe und Silberglanze der rieſelnden Seide; er brach jetzt in Beifall, jetzt wieder in Ungeduld aus, wenn das Geordnete, Mein Vater, fuhr er fort: hat mir davon erzählt, ſo oft er bei guter Laune war.

Suschen trat in's Zimmer, begrüßte traulich den Herrn von Welling und ſetzte ſich mit ihrer Arbeit an ſeine Seite.

Iſt das ein Wahnſinniger? fragte er ſie leiſe.

Ein Lappländer! flüſterte ſie ihm in's Ohr.

Ein Lappländer! ſprach der Erſtaunte und faßte den Baron in's Auge.

Mein Herr! rief dieſer von Suschens Gelächter empört und ſprang auf: ich bin ein edler, freier Schwede.

Vergeben Sie! erwiederte Welling und leerte ſein Glas.

Von Herzen gern! erwiederte Guſtav und bot ihm die Hand: die Lappen ſind ja auch unſere Brüder.

W. Iſt das Infanterie-Uniform?

G. Nein, meines Vaters Rock.

Dem Hauptmann ſchwoll nach gerade der Kamm.

Dienen Sie? rief er: und wem? und wo?

Mit Freuden! erwiederte Guſtav nach kurzem Beſinnen: Meinem Nächſten wo ich kann.

W. Sind Sie ein Kind oder ein Geck?

G. Nur Geduld! So will ich auch thun! Ich werde was Sie ſind, d'rum kam ich herunter.

Hanswurſt! rief Welling, der ſich von dem Milchbarte gefoppt glaubte und griff zum Degen.

regelrecht Anliegende dennoch geändert, geſchoben, gezogen, dann abermals bekrittelt, beſeitigt oder umgeſtaltet ward. Plötzlich aber wichen die emſigen Nymphen, als der Drangſelige aufſprang und ihre leicht geſchurzte Göttin mit ſchonungloſer Hand ergriff, erhob, umſtrickte.

Wir verließen das Fräulein Brandthal noch im Kerker, den jedoch Zeno's entzückendes Geſtändniß eben zum Vorhimmel verſchönte, als ſie ihm entführt, wie Riſtler am vorigen Tage, einem vorläufigen, geheimen Verhöre unterworfen und gleich dieſem dann entlaſſen ward, ohne jedoch dem zurückgebliebenen theuern Gefährten das heiß erſehnte Lebewohl ſagen zu dürfen. Noch lange weilte Pauline, die ſcheidende Befreiung verſchmähend, vor dem eiſernen, hinter ihr zugefallenen Thor und ſuchte endlich, von einem Gußregen uberraſcht, das früher bewohnte Quartier wieder auf. Sie durfte dort eine willige Aufnahme erwarten, da die Wirthin ſich der Angenehmen beſonders zugeneigt und Riſtler dieſelbe damals mit der vornehmen Ankunft, der glänzenden Lage und dem ſittlichen Werthe ſeiner jungen, aus angedeuteten Gründen verkleideten Herrſchaft bekannt gemacht hatte. Paulinen folgte nächſtdem von dem Gefängniſſe bis zu gedachter Wohnung ein guter Genius — jener wohlgeſinnte, dem wackern Zeno ergebene Gensd'armes, und eröffnete ihr eilig und verſtohlen auf der dunklen Flur, was er, dem empfangenen Auftrage gemäß, für Jenen gethan hatte. Des Hauptmannes hoher Gönner´, ſagte er: habe ihn zwar, doch gewiß nur aus nothwendiger Vorſicht, kalt und mißmuthig angehört, die Achſeln gezuckt, das Geſuch um Schutz und thätige Verwendung von der Hand gewieſen, werde aber, wie er ihn kenne, ſich unfehlbar als Freund und Ehrenmann bewähren. Dennoch, fuhr er fort: iſt eine baldige Entlaſſung des Verhafteten unter den obwaltenden Umſtänden ſchwerlich zu erwarten und Ihre eigene Freiheit, da man Sie fortan ſcharf im Auge halten wird, noch immer bedroht. Fliehen Sie, wenn ich rathen darf, dieſe unheimliche Stadt, das ſturmvolle Frankreich und Ihr Vertrauen beehre mich mit der Andeutung des künftigen Aufenthaltes, deſſen Kenntniß unſerm gemeinſamen Freunde vielleicht ſo nöthig als willkommen ſeyn durfte.

Pauline fühlte ſich verſucht, den eifrigen und treuen Mittler und Rathgeber zu umarmen, und bot ihm eine Hand voll Gold, die er verſchmähte. Wird Ihnen das Glück, ſprach ſie endlich, bedrängt von Rührung und Wehmuth: jenen edlen Unglücklichen wieder und ihn frei zu ſehen, ſo ſagen Sie ihm, daß er und ſein Brief mich in meiner, ihm bekannten Heimat finde. — Jetzt fuhr ein Wagen vor und der Behutſame verſchwand.

Pauline ward, wie ſie gehofft, von der gutmüthigen, die reiche, angenehme Fremde hochſchätzenden Wirthin mit Freuden aufgenommen, ſtellte ſich, jetzt gänzlich vereinſamt, unter den beſondern Schutz derſelben und veranlaßte ſie, ihr, der beſchloſſenen Rückkehr wegen, wo möglich eine ſchickliche und zuverläſſige Begleitung zuzuführen. — Von der Langweile gepeinigt, vom Heimweh verdüſtert, von dem möglichen Schickſale des erſehnten Zeno geängſtet, nahm ſie, eines Morgens im Fenſter lehnend, das ſeltſame, derſelben bekannt ſcheinende Parchen wahr, welches eben längs dem Randwege der Straße herabſchlich. Die Dame ſchillerte, im Bezug' auf das Farbenſpiel des jugendlichen Anzuges, wie ein edler Opal, ſie ſtützte ſich mit der Rechten auf den krückenartigen Sonnenſchirm, mit der Linken auf den zwerghaften Führer, welcher ſcheu und grämlich zu Boden ſah, da ihm faſt bei jedem Aufſchauen ein loſes Männchen oder Weibchen in's Angeſicht lachte. Täuſcht mich nicht Alles, dachte Lina: ſo iſt das Riſtler, und wäre es denkbar, auch meine Fahlwangen.

Sie täuſchte ſich nicht. Babetten wollte es in dem vornehmen, geräuſchvollen und koſtſpieligen Gaſthauſe nicht gefallen, Jener hatte ihr daher das anſtändige, aber wohlfeilere Privat-Quartier angerühmt, in welchem Pauline früher waltete und wo er ſich gleichſam zum Kinde im Hauſe geworden ſah. Ihn ahnete nicht, daß die Genannte, bereits wieder auf freiem Fuße, hier abermal einzog, daß er nun gar in die Verſuchung gerathe, zwei Damen ſtatt der einen dienen und laut dem alten Erfahrung-Satze die eine lieben und die andere haſſen zu müſſen. Der Arzt hatte überdieß ſeiner gegenwärtigen Domina die mäßige Bewegung anempfohlen und ſo mußte er denn die Bunte, zum Ergötzen der argen Welt, bald von Roſſen und Wagen beſpritzt, bald von protzigen Pflaſtertretern angerannt, wie einen Farbenkaſten zur Schau führen.

Beide gewahrten, an dem Hauſe aufblickend, Paulinens Geſicht; ſie ſtarrten die überraſchende Erſcheinung wie einen Irrſtern an, erkannten ſich gegenſeitig und Lina freuete ſich des wahrſcheinlichen Zuſpruches. Erſtens hatte ſie die damals Gehänſelte und hart Beſtrafte mittels jenes prächtigen Mantels und des goldenen Döschens verſöhnt und einen feurigen Dank- und Liebesbrief empfangen, zweitens war es, des gefürchteten Leumunds wegen, höchſt rathſam, den grollenden Niſtler zu entwaffnen — ein Spielwerk für ihren Talisman — drittens ſah ſie in Beiden zwar leidige, aber nothwendige Reiſe-Gefährten und hoffte Babetten, die erſchöpft und grämlich ausſah, zur Beſchleunigung der Heimkehr zu vermögen. Lina begann demnach wie ein Engel zu lächeln, Kuß auf Kuß hinabzuwerfen und dieſe mit hellen, ihr Entzücken andeutenden Flötentönen zu begleiten — Geberden, welche das Fräulein um ſo eifriger erwiederte, da ſie, auf Niſtlern beſchränkt, in der Brandthal eine mangelnde Genoſſin fand. Jener verleugnete anfänglich ſeine Undankbare, ſchnitt endlich, den Hut ziehend, ein bitterſüßes Geſicht, hielt die wankende, girrende, ſich gewaltſam reckende Fahlwangen mühſelig feſt und ward von ihr in's Haus und treppenan gedrängt. Pauline hüpfte den Gäſten entgegen, umfing und trug Babetten unter Liebkoſungen in das Zimmer, auf den Divan und die Gerührte ſtammelte: Ich war halbtodt — nun lebe ich wieder! O, ſchöner Augenblick!

Wohl iſt nichts ſüßer als das Wiederſehn! entgegnete Jene, ſchob ihr ein Kiſſen unter, faßte nun die Hände des fernſtehenden Niſtler's und ſprach, ihn magiſch anlächelnd: Sie aber blüh'n und ahnen ſchwerlich, wie oft ich des Entſchwundenen mit Kummer und Verlangen dachte! — Ihr Blick, ihr

Ton und der doppelte Handdruck beſeelten dieſe rührenden Worte und verwandelten die gehegte tiefe Erbitterung plötzlich in Zuckerſtoff. Ja, ſie ſtreichelte ihm jetzt ſogar die Wange und ſeine Lippen ſtrebten, einen dieſer lieblichen Roſenfinger im Fluge zu berühren. — O Gnädige! flüſterte er leiſ' und weinerlich: immer hat mich Ihre Gunſt und Ungunſt zum Kinde gemacht und jenem Melitides gleichgeſtellt, deſſen ſelbſt Homerus irgendwo gedenkt — dem Einfältigen, welcher, zum Beiſpiele, nach der Hochzeit ſeine Frau nicht zu küſſen wagte, fürchtend, ſie werde den Frevelnden deßhalb bei der Mutter verklagen.

Pauline lobte jedoch, um ihm zu ſchmeicheln, den Zartſinn dieſes Blöden, beklagte wehmuthvoll, jenes Mißgeſchick über den Getreuen gebracht zu haben, wünſchte ihm zu der ſchnellen Befreiung Glück, weckte jedoch damit plötzlich die ſchlafende Natter in ſeiner Bruſt. Und der Herr Hauptmann, fiel er ſchnell verfinſtert ein: der eigentliche Quell alles Unheils, iſt nun wohl ebenfalls dem Sandhauſen entronnen und wieder mitten unter uns? Gleichmüthig widerſprach Pauline, verſicherte, daß derſelbe, wenige Minuten nach ſeiner Entfernung, ebenfalls abgerufen ward — daß ſie ihn ſeitdem nicht wieder ſah — daß er unfehlbar noch verhaftet ſey.

Habeat sibi! rief der Getröſtete: Er ſchmauſe, was er eingebrockt! Mir aber, ſetzte Riſtler leiſe hinzu: bleibt mindeſtens das geringe Verdienſt, dem Fräulein Zahlwangen gegenüber, jenes gefährlichen Quidam mit keinem Worte gedacht zu haben. Sie blickte ihn, wie vorhin, bezaubernd an und hüpfte wieder zu dieſer hin, welche ſich indeß erholt, ein Priſchen genommen hatte, nun beide Arme nach Paulinen ausſtreckte und die verlaſſene Heimat zur Sprache brachte. Letztere erfuhr hierauf, was ſich ſeit ihrer Entfernung dort begab und daß ſie das hieſige Zuſammentreffen mit der Freundin, ſeltſam genug, zwei Sieben und einer Null, nämlich der Nummer 707 danken müſſe, die ihr ein Viertel des großen Looſes beſchert habe. O, wie ſchön! rief Lina, ſie umfangend: Dem Verdienſte ſeine Krone! Ich aber habe nun die Pariſer geſehen, „ihre Götterplane und ihre Mäuſegeſchäfte; dieſes bunteſte Lotto des Lebens, in dem am Ende doch kein Treffer iſt," und denke um ſo ſchneller zurückzukehren, da mich geheime, aber ſichere Nachrichten des neuen, nahen Umſturzes der Gegenwart fortſcheuchen. Es wird dann hier um eins ſo gräulich als ſelbſt bei der Zerſtörung Jeruſalems hergehen — ſchon der Kartätſchen wegen, die in Judäa zu den unbekannten Größen gehörten, und vor allem iſt uns loyalen Deutſchen der Tod geſchworen. Ein dritter, feenhafter, Riſtler's Herzkammer durchdringender Blick vermochte dieſen, die furchtbare, doch aus der Luft gegriffene Wahrſagung um ſo lebhafter zu beſtätigen, da ihn der Pagendienſt bei dem Fräulein Fahlwangen allmälig wie die dreizehnte Arbeit des Herkules gemahnte und der gehaßte Zeno, vielleicht heute oder morgen freigeſprochen, ſein früheres Recht wieder geltend machen konnte. Dann aber ſtand er abermal wie die Null in Babet's Lotterie-Nummer zwiſchen den beiden böſen Sieben des Giftes und der Galle mitten inne und ward, wie früher, verleugnet und verlacht.

Jene vernahm nun mit Entſetzen aus zweier Zeugen Munde, welche in der Regel die Wahrheit kund machen, daß der glänzende Pariſer Himmel ſtatt der erträumten Paganini-Geigen voll Hau- und Stoßdegen, Feld- und Klapperſchlangen hänge — ſie ſah ſich bereits von Kartätſchen durchlöchert, von Stückkugeln geviertheilt und ihren Torſo an das Bajonet geſpießt. Sie ward ohnehin des Nachts vom Geiſte des Heimwehes, am Morgen von den herkömmlichen Krämpfen, nach Tafel von der Rückkehr jenes Schluckens angefochten, den die ſechs Eistorten der Vergangenheit begründet hatten, bat daher die Unheil-Verkünderin auf's flehendlichſte, ſie, unter ſchuldigem Beitrage zu den Reiſekoſten, lieber heute als morgen begleiten zu dürfen. Riſtler ſaß demnach am dritten Tage wieder, wie einſt, auf dem Rückſitze der Berline und ihm gegenüber prangte ſtatt des einſchreckenden Zeno das zitternde Tulpenhaupt der Babet neben der prächtigen Centifolie, die ihm untern eilen herzſtärkend nickte.

Olivia's zärtliche Aeltern hatten ſich dem innigen Wunſche des fürſtlichen Brautpaares gefügt, die Friſt verkürzt, die läſtige Halbſchied der Formen beſeitigt und roſenrothe Horen öffneten heute das wolkenloſe Sonnenthor. — Ihr Schimmer weckte die bräutliche Jungfrau, ſie freute ſich des Hochzeitmorgens und liſpelte mit gefalteten Händen: — Himmliſcher Vater, laß ihn ein Bild werden meiner Zukunft! Ein Anſpruch, der wohl noch nie Erhörung fand, und Glück genug, wenn kein Nebelwölkchen das heiligſte Feſt des weiblichen Daſeyns verdüſterte.

Nach dem Verlaufe einiger Stunden glich Olivia, von ihren Dienerinnen umringt, an Glanz und Anmuth jener Hora. Preiſend und muſternd umſchlichen ſich dieſe, noch hie und da das Schöne zu verſchönen, ein Fältchen zu legen oder auszugleichen und waren nun fertig! Die Braut aber gedachte plötzlich jener Roſe, welche während der Trauung von Irenens Bruſt herab glitt, veranlaßte daher, mit viel gewichtigerem Schmucke bedeckt, die Helferinnen, ſie vor einem ähnlichen Mißgeſchicke zu ſichern. Auf's neue ward Stück für Stück geprüft und befeſtigt und Alle betheuerten nun, daß eher Sonne und Mond als eines dieſer Kleinode wanken, weichen und herabfallen könne.

Jetzt ward der Bräutigam gemeldet; er ging, dem heutigen Phöbus ähnlich, vor ihr auf. Sie lächelten ſich, gleich zwei Verklärten, an, und Olivia wußte ihm Dank, daß er, dieſe verletzbare Pracht ehrend, dem Drange der gewaltigſten Kraft widerſtand und das flammende Gefühl nur in begeiſterter Rede und einem innigen Handkuſſe gewähren ließ.

Kopf an Kopf erfüllte die Kapelle; der helle Mittagſtrahl beleuchtete das edle Antlitz des fürſtlichen Brautvaters, das freudige der zärtlichen Mutter, den Kreis der Geſchmückten, welche ſie, Kraft ihres Amtes oder Rechtes, umgaben, und jenes herrliche, jetzt durch die ſtaunende Menge heran wallende Paar.

Nordhof hielt während dem Laufe der Trauung bald Olivien, bald ſeine Gattin im Auge. Er weidete ſich an den perlenden Thränen der Braut, an der rührenden Anmuth Irenens, die, ſeit der endlichen Vereinigung, ihre einzige Schwäche beharrlich verleugnend, ſein guter Engel war. Er dachte tief bewegt des Tages, an dem ſie, Hand in Hand mit ihm, vor dem Altare ſtand, berufen und geweiht, ſo Schmerz als Luſt und jedes künftige Geſchick mit dem Erkorenen zu theilen, und wiederholte ſtill, doch freudiger als damals, dieß Gelübde.

Jetzt traten die Geſegneten zurück, der Donner des Geſchützes verkündigte Olivia's Uebergang aus der heiligen Zelle an den heiligen Herd und ſie wendete ſich eben, durchſchauert von dem Geiſte der ſchönſten Lebensſtunde, zu den Glückwünſchenden, als eine Dame des Gefolges erbleichend vor ihr niederſank. Auch Olivia erblaßte und der Gemahl ließ ſie haſtig von der Hand, um jene vor dem Falle zu ſchützen, doch kam ihm Nordhof zuvor und trug die Ohnmächtige, das Aufſehen und die Störung zu verkürzen, nach der nahen Sakriſtei.

Ein günſtiges Anzeichen! fliſterte Rudolf in's Ohr der beſtürzten Braut: Dieſer Scheintod junger Frauen bezeichnet ja gewöhnlich ein doppeltes Daſeyn und ich wünſche Dir zu dem wahrſagenden Vorbilde Glück.

Mehre Damen eilten indeß, aus Theilnahme und Hilfeifer, zu der friedlichen Stätte, in welcher Nordhof ſeine Gattin barg; der gegenwärtige Leibarzt folgte ihnen. Jene löſten die preſſenden Bande des Anzuges, dieſer regte die Erſtarrte durch Kunſtmittel an und der Genius des Lebens kehrte wieder. Irene öffnete die Augen, ſah, wie im Sarge erwacht, ſtaunend ringsum, ſah ſich in ihres Mannes Armen, zog ſeine Hand an die bedrängte Bruſt und liſpelte ſüß lächelnd: Zeno, Du! — Nun iſt mir wohl!

Pauline bereuete ſchon im Laufe der erſten Tagereiſen den ſchnell bethätigten Entſchluß der Rückkehr, zu welcher ſie, nächſt der Erkenntniß des ſchutzloſen Zuſtandes, der Rath des unbekannten, aber glaubwürdigen Freundes und eines jener dunkeln, aber drängenden Gefühle vermocht hatte, welche in der Regel ihren Sinn und Willen beherrſchten. Statt des heiß erſehnten Gefährten, der jetzt ihr Herz erfüllte, deſſen Schirm ſie auf dem Heimwege jeder Furcht überhob, deſſen anziehende Mittheilung ſie bald ergötzt, bald gerührt, bald zerſtreut hatte, ſaß ihr die alberne Fahlwangen zur Seite, der widrige Niſtler gegenüber. Beide quälten die Mißmuthige mit läſtigem Geſchwätze und ſie ſollte mit beiden ſchön thun und ihnen gefällig das Ohr leihen, um nicht daheim von den Falſchen verſchwärzt und verleumdet zu werden. Nächſtdem ward Babet immer leidender und gebrechlicher — den Krämpfen und dem Schlucken geſellte ſich ein Fieber zu, das den Wagen zum Krankenſtübchen und zur Schnecke machte, da ſie die raſchere Bewegung nicht vertragen konnte, auch in Verdün auf einem Raſttage beſtand und nach Aerzten verlangte. Paulinens Langmuth ging zu Ende, ſie fühlte ſich verſucht, die drückende Bürde der Obhut Niſtler's zu überlaſſen und nach Paris zurück zu kehren, doch dieſer ſprach:

Adversa tolerare! denke ich: man muß die Widerwärtig-

Pfui! Pfui! fiel Guſtav ein. Red' ihm doch zu, Suschen!

Er iſt Baron! ſagte dieſe zum Hauptmanne.

Deſto beſſer! ſprach Welling: alſo Genugthuung.

Duelliren! fragte Guſtav, den ſein Vater mit dieſer Sitte bekannt gemacht hatte.

Auf Hieb oder Stoß. Sie haben die Wahl.

Auf keinen von beiden, entgegnete jener. Lieber, böſer Mann, das wäre ja ſündlich. Erſtens habe ich Ihnen nichts gethan, zweitens könnte ich Sie todt machen und dann wäre ich ein Kain. Drittens könnten Sie mich in Stücken hauen, dann ſtürbe die Guſtel vor Gram und ſuchte mich ſelbſt im Himmel vergebens, denn Brudermörder ſehn Gott nicht. Viertens endlich ſprach unſer Herr: „Vergebt dem Beleidiger!“ — Da iſt meine Hand! Sie dauern mich. Morgen wird die Reue Ihr Herz ergreifen und Sie werden bittre Thränen weinen und es wird Sie anfallen wie mich, wenn ich dem alten Martin, oder dem Karl, oder gar der guten Guſtel zu nahe trat. Es iſt ſo hübſch im Bocke, ſeyn Sie doch auch hübſch!

Der Hauptmann ſah bald ihn, bald Suſannen an und die ſtille Gewalt der Unſchuld löſ'te ſeinen Zorn allmälig in Rührung auf. Entwaffnet ließ er das Schwert ſinken.

Ich habe nie unter Menſchen gelebt und bedarf daher menſchlicher Nachſicht, denn überall thürmen ſich keiten tragen; wer ihnen entgehen will, verſchlimmert ſie. Das Schickſal ähnelt dem Thales Mileſius und der Menſch dem Maulthiere dieſes ehemaligen Salzhändlers. Thales trieb das letztere, mit ſolchem beladen, durch ein Gewäſſer, in welchem es ſich, erſchöpft und der Kühlung bedürftig, niederließ. Da zerlief das Salz, verſchwand die Bürde zu des Packeſels innigem Vergnügen. Um ihm jedoch dieſe Hilfe in Zukunft zu verleiden, belud es Jener auf dem Heimwege mit Schwämmen, Wolle und ähnlicher, Waſſer anziehender Fracht und die Pfunde wurden nun, als das Thier abermals in dem Fluſſe Platz nahm, zu Centnern. Laſſen Sie uns alſo, um den geſtrengen Meiſter nicht zu reizen, das Bitterſalz im Geiſte der edeln Stoa tragen.

Jetzt rief ihn Babet an das Krankenbett, denn ſie begehrte Troſt und veranlaſ'te den allzeit Fertigen zu einer verblumten Sterbepredigt. Verehrte Dulderin, hob er mit den Worten Abrahams von Sancta Clara an:

„Wenn uns die goldene Sonne des Abends Valet ſagt und auf ihrem feurigen Poſtwagen nach der andern Halbkugel hinabfährt, ſo leſen wir insgeſammt auf dem Rucken derſelben nichts als „Gute Nacht!“ Da hängen die geſammten Blumen aus lauter Melancholey das Haupt, da trauern die verwaiſ'ten Gräslein, daß man die naſſen Thauthränen auf ihren Wangen findet, die Zeiſige flattern in ihre Holunder-Sträuchel, die Finken auf ihre Kirſchbäume, die Droſſeln auf ihre Dornhecken, die Spatze in ihre Diebsneſter und alle Vöglein pauſiren mit ihrer Muſik.“ Sobald aber das liebliche Morgenroth mit dem ſchamrothen Angeſicht wieder aufſteht und der Welt guten Morgen ſagt, werden auch wir, die in den eiſernen Käfig des Grabes hinab ſchlichen, wieder laut und zu jubilirenden Himmelslerchen.

Höre Einer den alten Vogelſteller! fuhr Babet auf: der nur vom Federviehe zu reden weiß. Halten Sie mich etwa für mein Rothkehlchen, das ich am Morgen vor der Abreiſe todt am Boden fand! — Ein widriges Anzeichen!

E. O, der Menſch fürchte die Omina nicht! Es hatte wahrſcheinlich zu viel Fliegen gefreſſen; ich aber weiß, daß Sie die Bilderſprache lieben und ſtrebte nebenbei auch, populair zu ſeyn.

Haſtig eilte Riſtler jetzt in das Nebenzimmer zurück, wo die bekannte Stimme eines ähnlichen Cabinet-Predigers erſcholl. Das iſt Zeno, der verdammte Ueberall! dachte er, ihn überall witternd; doch war es nur ein wandernder Pariſer Krämer, welcher Paulinen, unter zahlloſen Schmeichelworten, wohlriechende Oele, Wäſſer, Haut-, Zahn- und Schönheitmittel darbot.

Nordhof's erkrankte Gattin ſchmückte jetzt als bleicher Genius ihr Bett. Schnell entkleidet und zur Ruhe gebracht, umgaben ſie noch die Herrlichkeiten und Prachtſtücke des heutigen Anzuges, auf welchen ihre Augen weilten. Wie wechſelhaft iſt doch das Leben, ſagte ſie zu dem bekümmerten Gemahle: wie leicht und ſchnell der Uebergang aus dem Feſtſaale in die dunkle Kammer, aus dem roſigen Feierkleide in das ſchmuckloſe Leichentuch. Der Arzt erklärt mein Uebel für die Folge heftiger Erkältung und täuſcht ſich nicht. Bedeckter wäre ich unverſehrt geblieben, aber der böſe Geiſt der Mode dringt uns jetzt den ſcheinbaren Stand der Unſchuld auf und wir werden für dieſe Entſchleierung von demſelben Strafengel gezüchtiget, der Even in die Wüſte trieb. O, wie mancher glückliche Gatte mag nur darum als trauernder Witwer unter den verwaiſ'ten Kindern ſtehn, weil ſich die eitle Mutter am Ball- oder Feſtabende einer ſchützenden Hülle begab und Deine Thränen fallen als quälende Vorwürfe in mein Herz; ſie ſtrafen das Bewußtſeyn der Schuldigen.

Er zweifelte nicht an der Urſache, welcher Irene ihr ernſtes Mißbefinden zuſchrieb, nicht an dem Unheile, das ſie eben als die Folge der heilloſen, die ſittliche Schöne verletzenden Mode bezeichnete. Auch ängſtete ihn ihr haſtiges Sprechen, die Unruhe der Augen, das Hindeuten auf die Bilder des Wechſels und des Todes, die ſcheinbare Stimme des inneren Vorgefühles, ob ſich gleich der Arzt erfreulich geäußert und die Zufälle für gefahrlos erklärt hatte.

Nordhof ergoß ſich jetzt in tröſtenden, dem Geiſte frommer Wehmuth entſpringenden Liebesworten; er nannte dieß Mißgeſchick eine Fügung, die ſie noch inniger mit ihm verbinde, küßte ihre kältenden Hände, ihre glühenden Wangen und ward mit wehmuthvoller Haſt an den Buſen gepreßt, umfangen, feſtgehalten. Die Kranke ſank dann auf die Kiſſen zurück, blickte ſchweigend umher und ſagte mit halber, wankender Stimme:

Dort liegt auch Dein Brautgeſchenk noch — das Röschen, das am Traualtare zur Paſſion=Blume für mich ward. Ich wollte mich auch heute damit ſchmücken, legte es aber, von der ſchmerzlichen Mahnung beſchlichen, zurück. Nimm es an Dich, Zeno! und falle ich ihm nach, ſo füge dieſe ſtille Wahrſagerin dem Myrtenkranze bei, an dem Du Dir in jener Nacht genügen ließeſt. — Ich dankte ihn Olivien. — Die Glückliche! uns Alle hat ſie heute bezaubert. — Wie ſie einher trat, ſo ſtolz und doch ſo mild, ſo ſchön und doch ſo lieblich — das Sinnbild einer Königbraut! Und eben ich — ich einſt ihr Liebling — ihres Herzens Herz, mußte die heilige, ungetrübte Feier durch mein Erkranken ſtören und ſtrebte angſtvoll, doch vergebens, den entgeiſternden Schwindel zu gewältigen. Fürſt und Fürſtin, der trauende Prieſter, der glänzende Kreis ſchwebten plötzlich, zu buntem Gewölke verrinnend, in die unermeßliche Ferne und die Zuſchauer gleichen einer Unzahl Ertrunkener, deren Köpfe gleichzeitig aus dem wallenden mich umkreiſenden Wogenſpiel' auftauchten. — Ich ſtarb! Und ich erwachte wieder — erwachte an Deiner Bruſt, wie in des Engels Armen, der die entfeſſelte Seele zu Gott trägt.

Wäre ich ein ſolcher! ſeufzte Zeno: Doch liebſt Du mich, ſo ruhe jetzt in den meinigen und feſſele Seele und Sinne, Gedanken und Gefühle.

Ich liebe Dich, aber ich gehorche Dir nicht! ſprach Irene, ihn umſchlingend: denn der erdrückende Stein in der Bruſt wiegt jetzt, ſeitdem ich ſprach, nicht ſchwerer als Dein Bild — Dein Bild, o Zeno! das mir nicht galt und dem ich dennoch Deine Hand und ſpäter auch mein Glück und Deine edle Treue danke.

Jetzt trat Nordhof's Mutter mit heiterem Geſichte und bangem Herzen ein, erſchrak vor dem verſtörten Ausſehn ihres Lieblings, warf einen forſchenden Blick auf den Sohn und begegnete in ſeinen Blicken demſelben Kummer. Sie begrüßte Irenen mild und freudig, erzählte von ähnlichen Schwächen und Zufällen, die ſie vorgeblich in den Tagen der Blüthe überraſcht, doch bald und folgelos verlaſſen hätten, und beklagte nur Olivien, welcher dieß Mißgeſchick die willkommenſte Genoſſin ihres Brautfeſtes entzogen habe. Zeno ſtand noch, wie er vom Hofe zurückgekehrt war, im vollen Staate am Krankenbette, verließ jetzt das Zimmer, ſich deſſen zu entledigen, und Irene ſagte nun, der Mutter Hand ergreifend:

Ich erkenne und würdige den frommen Zweck, mich über die Gefahrloſigkeit meines Zuſtandes täuſchen zu wollen, fühle jedoch, daß er von Dauer ſeyn, ſich unfehlbar verſchlimmern, alſo eine treue, anhängliche Pflegerin nothwendig machen werde, und glaube, dieſe in Elfrieden zu finden.

In Elfrieden? fiel die erſtaunte Mutter ein, welche ſie mißverſtanden zu haben wähnte.

Ja, in dieſer! fuhr Irene fort: Mir ward ein Recht auf ihre Handreichung und ſie iſt dankbar, dienſteifrig, ſorgſam, auch, zu Folge der früher'n Lage, gewöhnt, ſich einem ſchwierigen, Geſundheit, Körperkraft, den Mangel an Ruhe und Erholung bedingenden Geſchäfte zu unterzieh'n.

Elfrieden alſo? wiederholte Jene, unſchlüſſig, ob ſie die bedenkliche Wahl tadeln, ihre Mißbilligung durch triſtige, am Wege liegende Gründe unterſtützen, oder dem überraſchenden Verlangen genügen ſolle, das eine völlige Umſtimmung des Gemüthes ihrer Kranken anzudeuten ſchien. Dieſe wendete ſich jedoch, erſchöpft und ſeufzend, nach der Wandſeite, ſchloß die Augen und der zurückkehrende Gatte fand ſie ſchlummernd; ihm aber fliſterte die Mutter jenes ſeltſame, unerklärliche Begehren zu. Gleich dieſer befremdet und erſchrocken, entgegnete er:

Iſt es anders nicht des Fiebers Werk, ſo haben Großmuth, Zärtlichkeit, Vertrauen ſie zu der Wahl beſtimmt. Doch wehe mir, wenn die innere Verſtörung bereits den regſten ihrer Triebe, den einzigen Flecken dieſes Herzens ausgetilgt — wenn dieſer frühere Gegenſtand des Argwohnes aufgehört hätte, ihr als ein ſolcher zu erſcheinen.

Um jedem ferneren, möglichen Zuſammentreffen des Bräutigams mit Elfrieden zu begegnen, hatte Olivia die einſtweilige Entfernung derſelben veranlaßt. Sie war deßhalb den Pflegeältern zugeführt worden, welche bekanntlich jetzt auf jenem ſtattlichen, dem Damenſtifte gehörigen Vorwerke hauſ'ten und wohlverſorgt die Landwirthſchaft betreiben halfen.

Angelika ruhete eben am Feier-Abende unter der Linde und überhörte ihre beiden Junker, welche die nahe Dorfſchule beſuchten, als ein zierlicher Stadtwagen herbeirollte, ein zierlich gekleidetes Fräulein ihr aus dieſem mit dem flatternden Tuche zuwinkte, auch die Studenten ſie verließen und der Erkannten jauchzend entgegen ſprangen. Der Wagen hielt, das Mädchen hüpfte, jubelnd wie dieſe, an das Herz der Geliebten und preßte ſie weinend an die Bruſt. Auch Markus kam herbei, er drückte, verwundert und bewegt, die ergriffene, um vieles zärter gewordene Hand der werthen Pflegetochter ſo gewaltſam, daß ſie aufſchrie; von der Frau deßhalb geſcholten, belud er ſich nun mit dem Gepäcke und trug es in das Sonntagſtübchen. Jene folgten ihm nach dem Verlaufe der langen, herzinnigen Mittheilung und Elfriede erſchien jetzt wie Schiller's „Mädchen aus der Fremde.“ Sie öffnete das mitgebrachte Füllhorn und theilte zwar weder ſeltene, „in einem ſchöner'n Sonnenlichte gereifte Blumen und Früchte,“ doch weſentlichere Gaben aus, die der Aeltern Herz und die Magen der beiden Infanten erquickten. Am Boden des Behälters aber lagen mancherlei Handſchriften und franzöſiſche Lehrbücher, die Markus wie ſibylliniſche anſtarrte, durchblätterte und der Hausfrau vor Augen hielt, welche bei dem Anblicke dieſer Hieroglyphen laut ſeufzend die Hände zuſammenſchlug. —

Im Laufe des zweiten Auftrittes verſchlangen Wolfgang und Erdmann ſtill, aber gierig die beiden prangenden Lebkuchenreiter, lächelte Markus einen bauſchbackigen, ſich auf dem Pfeifenkopfe brüſtenden Schnitter an, muſterte Angelika, wonniglich lächelnd, die ſeidene Schürze vor dem Spiegel und ſagte endlich, auf's neue von der Wehmuth angefochten: Du armes Kind! wie ſchmerzlich wirſt Du nun die köſtliche Stifttafel hier vermiſſen — die Calecut-Hühner, Schnepfen, Torten, Paſteten und Lampreten, welche Dir dort in's Mäulchen fliegen, und was könnte Dir wohl heute zuſagen!

Fauſtmauke, liebſte Mutter! ſprach Elfriede: nach der mich oft genug verlangte. — Fauſtmauke! jauchzte Wolfgang. — Aber mit Birnenmuße! fiel Erdmann ein und Friedchen ging nun nach der Kammer, das mitgebrachte Habſal zu verwahren. Da hing der rohe Strohhut, hing das Röckchen und das Jäckchen noch, unter welchen ſie, vor einer Spanne Zeit, des Tages Laſt und Hitze trug — ein Anblick, der ihr Innerſtes bewegte. Die Augen flogen himmelwärts, die Hände falteten ſich zum tief empfundenen Dankgebete, Angelika aber, jetzt am Herde waltend, rief, ſich entſetzend: O Himperling! als ihr plötzlich das frühere Ziehkind in jener Werkeltagtracht, mit dem rothen Tüchlein um den Kopf, dem Holzkorbe auf dem Rücken, zur Seite trat. Bald aber wich der Schreck dem Ergötzen, dieſes der Rührung und Beide weinten jetzt ſo herzlich als ſie eben gelacht hatten.

Elfriede gefiel ſich, trotz dem Widerſpruche der Mutter in dieſem Gedenkemein der mühevollen, doch harmloſen Vergangenheit; ſie ſtand jener bei und wollte eben die Kräuter zu ihrer Lieblingſuppe aus dem Garten holen, als ein abgelebter, ſchlecht gekleideter Wanderer in den Hof trat, ſchüchtern umher ſchauete und um einen Trunk friſchen Waſſers bat. Friedchen brachte das verlangte und faßte den Dankenden in's Auge, denn ſein krankhaftes Ausſehen griff ihr an's Herz und ſie mußte ihn irgendwo ſchon geſehen haben. Auch ſeine Blicke hafteten auf der Beiſtändigen; jetzt aber öffnete Angelika das Küchenfenſter, winkte ihr und liſpelte:

Was ſoll ich denken, Kind? Das iſt derſelbe Herr, der mich in jener Nacht am Rabenſteine fand, der ſo hinfällig als jetzt, eine Ruheſtatt begehrte, den geringen Dienſt mit Gelde aufwog und Köppler's ſchnöde Eiferſucht erregte. Damals trat er jedoch in Sammt und Seide, jetzt wie ein Bettelmann einher — an jedem Finger ſteckte ein blitzender Ring und die goldene Uhrkette hing wie ein Ordenzeichen quer über die Bruſt herab. Halstuch und Hemde waren ſuperfein und die Buſennadel funkelte wie Katzenaugen — Summa, derſelbe glich dem reichen Manne in der Bibel, jetzt aber dem armen Lazarus. Ich will nicht fürchten, ſetzte ſie beſtürzt hinzu: daß uns der Verarmte das aufgedrungene Schlafgeld wieder abverlangen werde? — Er ſtarrt mich eben wie ein Geſpenſt an — ſchleicht auf uns zu — Was ſage und was thue ich nur?

Du eilſt, ihm beizuſtehen, ſprach das Mädchen: auf daß er einſt ſagen könne: „Ich bin krank geweſen und Du haſt mich erquickt, ich bin ein Gaſt geweſen und Du haſt mich beherbergt!“

Jetzt ward auch der Nahende laut und fragte, ob er ſich vielleicht täuſche oder wirklich die fromme, willfährige Helferin wiederſehe, die ihn einſt, bei nächtlicher Weile, mildthätig aufgenommen, gehegt und gepflegt habe?

Jener ſchuldige Liebedienſt, erwiederte Angelika: ward mir ja ſo reichlich vergolten, daß man ſich deſſelben nicht rühmen darf und wir uns noch jetzt in Ihrer Schuld befinden.

So weiß ich meinem Engel Dank, fiel Sourry ein: der mich abermals in einer dunkeln Stunde unter das Dach derſelben ächten und bewährten Chriſtin führt. Auch ich bin noch immer derſelbe rechtliche, jetzt aber hart bedrängte Mann, welchen die Polizei eines unglücklichen, ihm aufgedrungenen Zweikampfes wegen, verfolgt und der daher verkleidet, ohne Paß, auf eigenen Füßen flüchten und zwei Tage lang im hohen Korne ſich verbergen mußte. Wollten Sie nun dem Erſchöpften für kurze Zeit die nöthige Ruheſtatt gewähren, ſo wäre mir geholfen; ich würde, neu geſtärkt, die Gränze erreichen und, jenſeit derſelben geborgen, mich ſpäterhin noch um eins ſo dankbar erweiſen.

Mein Mann, entgegnete Angelika: iſt eben auf dem Felde und ohne ihn vermag ich nichts; belieben Sie aber einzutreten und mit dem Nöthigen fürlieb zu nehmen. Sourry folgte, die Gütige preiſend, dem Geheiße und die Augen des Heißhungerigen verſchlangen bereits das Brot und die Zuthat, welche Friedchen aus der offenen Küche herbei trug, als ihn plötzlich der Anblick berittener Landjäger aufſchreckte, die in den Hof trabten und das Haus umringten. Er ſprang empor, der Treppe zu und war eben verſchwunden, als ihr Führer vor die erblaſſende Wirthin trat. Erſchrick nicht Mütterchen, ſagte dieſer: Wir ſuchen einen Gauner und Taugenichts, der, als Verfertiger falſcher Wechſel und Banknoten, verfolgt wird, den die Holzſchläger vorhin auf Dein Haus zueilen ſahen, in welchem er ſich, vielleicht ohne Dein Wiſſen verborgen hat.

Mitleid, Dankbarkeit und der Glaube an Sourry's Unſchuld hatten Elfrieden vorhin dem Fliehenden nachgetrieben, um ihm wo möglich fortzuhelfen, aber ſie war in dieſer Behauſung ſo fremd als er ſelbſt und fand den Rathloſen auf dem offenen, keinen Verſteck gewährenden Boden, wo er ſich jam-

Räthſel auf Räthſel. Vorhin wollte ich Suschen heirathen und ſie wollte auch. Jetzt nannte ſie mich einen Unglücklichen und eilte zu Ihnen. Sie rühmen ſich, gegen mein Vaterland gefochten zu haben und nennen mich einen Lappländer, als ich das glaube. Fragen mich, weſſen Diener ich ſey und ſchimpfen, als ich mich zu dem Ihren bekenne. Wahrlich, mir iſt wie an dem Tage wo ich die Blattern bekam und geht mir's überall wie hier, ſo reiſen wir noch heute zurück. Ach, zwiſchen unſern Felſen iſt es beſſer. Da wohnt die Eintracht und die Ruhe. Eins kennt und liebt und erträgt dort das andere. Gott ehre mein Vaterland!

Welling zog ihn jetzt an ſeine Bruſt.

Sind Sie wieder gut? fragte Guſtav und zerdrückte zwei große Thränen im Auge.

W. Wie ſollte ich nicht?

G. Hätten wir nun duellirt, ſo wäre einer von uns in Verzweiflung und der andere mit Stock und Degen im Reiche der Finſterniß.

W. O reiſen Sie zurück. Sie ſind kein Menſch für dieſe Erde. Dieß Gepräge gilt hier nicht, es kann nur verlieren.

Die Mutter rief Suſannen ab.

Als ich vorhin am Hauſe vorüber ritt, fuhr der Hauptmann fort: ſtand eine junge Dame in Männertracht neben Ihnen.

Meine Schweſter. Gefiel ſie Ihnen? O die iſt mernd zu ihren Füßen warf und die Beangſtete um Rettung anflehte. Angeliken fiel während dem, zu Folge der vernommenen Verbrechen ihres Schützlings, das Herz vor die Füße; ſie deutete unter Thränenſtrömen die frühere Beziehung zu dem Geſuchten, ſein jetziges Erſcheinen, ſein vorgebliches Mißgeſchick und das Gefuhl der Erkenntlichkeit an, welches ſie zu der argloſen Aufnahme und Erquickung ihres einſtigen Wohlthäters beſtimmte. Uebrigens iſt er nun in Ihren Händen, ſetzte ſie hinzu: ich aber würde mir es nie vergeben können, den ehemaligen Retter aus der Noth, den gleichſam Gottes Hand in unſere Hütte führte, durch mein Zuthun verderben zu helfen.

Jener eilte ſofort mit zwei Gefährten treppenan, Angelika aber warf ſich, zitternd und weinend, in ihres Mannes alten, noch immer beibehaltenen Lehnſtuhl, auf welchem auch Scurry damals übernachtet hatte, und entſetzte ſich, als Elfriede in der folgenden Minute mit Blut beſpritzt, von der Stiege herab an ihre Bruſt flog.

Vergebens um Rath und That beſchworen, hielt der Verlorene dieſe vorhin krampfhaft feſt; ſprang dann, den Tritt der nahenden Jäger vernehmend, blitzſchnell auf, ſich aus dem Fenſter zu ſtürzen, deſſen Enge ſein Streben vereitelte — zog endlich, ſie erblickend, einen Dolch aus der Bruſttaſche und ſank, als ihm Elfriede in den Arm fiel, durchbohrt vor ihre Füße.

Markus kehrte darauf vom Felde heim, fand mit Erſtaunen die Handhaber der Gerechtigkeit in ſeinem Hofe, das Geſinde im Kreiſe um einen Leichnam, die Hausfrau ſammt der Pflegetochter geiſterbleich, verſtört und weinend vor. Er hörte, was geſchah, er beſtätigte, von Jenen abgehört, Angelika's Ausſage in Hinſicht der Beziehung zu dem Todten, holte ſelbſt die Spielkarte herbei, welche dieſem damals entfallen war, führte endlich die beiden Knaben zum Körper des Entſtellten hin und ſprach:

Seht her, Ihr Buben, die ich einſt vor jenen ſchlangenglatten Blättern warnte, die Euch ſo wohl gefielen, doch, wie ich damals ſagte, Tauſende bereits um Ehre, Glück und Seligkeit betrogen. Auch dieſen hat das ſogenannte ſchwarze Aas geſtochen und Gott erbarme ſich des Gottvergeſſenen, für den Ihr jetzt ein Vaterunſer beten ſollt.

Der Tod des Rothkehlchens, welches Babet am Abende vor der Abreiſe nach Paris verlor, konnte für ein Vorzeichen gelten, da ſie demſelben bald nach Riſtler's mißlungener Sterbepredigt folgte. Sanft war ihr Ende, das Begräbniß viel einfacher, als es, von dieſer Liebhaberin prangender Leichenbegängniſſe verordnet, erſchienen ſeyn würde, dennoch ein anſehnlicher Aufwand an Geld und guten Worten von Nöthen, um der Ketzerin ein Räumlein im ungeweihten Erdwinkel des dortigen Kirchhofes zu verſchaffen. Der einzige zum Leidtragen Berufene erließ ſich das Leid, da ihn kein letzter Wille für den bisherigen harten Ritterdienſt entſchädigte, und nur eine Blume erblühete ihm aus Babettens Sarge; der Sitz an Paulinens Seite. Aber das Fräulein gehörte zu den anmaßenden Nachbarinnen und Riſtler zu den gewaltigſten Schnarchern, den nun ihr Ellbogen aus manchem goldenen Traume in das feindliche Leben zurückſtieß. Doch auch dem Wachenden drang ihre ausdauernde böſe Laune das Andenken an jenen Verſchwundenen auf, den er ſo gern entbehrte und welcher der Brunnquell dieſes Mißmuthes war. Zeno ſchwebte, ſo oft ſie laut ward, auf dem Munde der Bekehrten, welche vordem in den Bräuten nur Opferlämmer, in den Freiern nur Gleisner oder

Herzenskranke, in den Gatten nur ſelbſtſüchtige Haustyrannen ſah, und ein Machtgebot verſchloß den ſeinigen, wenn er jetzt irgend einen Ritter oder Hauptmann, einen Weiſen oder Thoren der Vorwelt, oder den herzhaften Genuß des früher erwähnten Bitterſalzes auf das Tapet brachte.

Verſchont von widrigen Zufällen und Gefährten, kamen ſie nach Mainz. Der Reiz der Gegend beſtimmte das Fräulein, hier einige Tage zu verweilen, und Niſtler fand, den Wagen leerend, in einem Behälter deſſelben Babettens überfüllten Strickbeutel; er händigte ihn Jener ein. Der bleibe Ihr Eigenthum! ſagte Lina: ich bin gewiß, daß Ihnen die verpflichtete Todte den gehobenen Schatz dankbar gönnen würde, und geſpannt, zu ſehen, ob der Inhalt des Nachlaſſes geeignet iſt, Babettens Abälard für die gebrachten Opfer zu entſchädigen. Packen Sie aus! —

Niſtler öffnete zwiſchen Zweifel und Erwartung die Taſche und fand außer der wattirten Nachtmütze, den Sammethandſchuhen, der Reiſe-Apotheke, dem Tagebuche, welches ſich leider nicht für den Buchhandel eignete, zwei Brillen und ein zierliches Schminkbüchschen.

Das letztere, bemerkte Lina: wird Ihnen wohl hauptſächlich willkommen ſeyn und dem Aufgefriſchten daheim zu neuen Eroberungen helfen.

Ein Glück für die Selige, entgegnete Niſtler: daß ſie nicht, vor grauen Jahren geboren, jenem Damen-Kränzchen beiwohnte, deſſen Plutarchus gedenkt, um den Schalkſinn der berüchtigten Phryne zu bezeichnen. Schon damals gab es muntere, die Zeit verkürzende Geſellſchaft-Spiele und ſie, die Ninon von Athen, ward zur Königin eines ſolchen gewählt, an welchem — um noch für rührig und lebensluſtig zu gelten, auch die gegenwärtigen Matronen Theil nahmen. Was Phryne nun, Kraft dieſes Amtes, gebot und that, ward der Regel gemäß von Allen befolgt und nachgemacht. Da verlangt ſie ein

Becken voll Waſſer, wäſcht wiederholt und eifrig die Hände, den Nacken, das Geſicht — jene angemalten Mitſpielerinnen müſſen ſofort, nothgedrungen, daſſelbe thun und erſcheinen nun wie alte Ahnenbilder; die ungeſchminkte Hetäre dagegen noch um eins ſo blank und anmuthig.

Auch Paulinen drückte heute die Langweile, auch ſie hätte jetzt gern ein Kränzchen belebt, ſelbſt Kämmerchen vermiethet, geſchenkt und logirt und wie Phryne geglänzt, aber die Hauswirthin und ihre Töchter eigneten ſich nur zu gewöhnlichen Waſchfeſten, ſie wandelte deßhalb mit Niſtlern an den Hafen, um ſich durch eine Waſſerfahrt zu zerſtreuen. Der Kahn ward bedungen, beſtiegen, doch gleichzeitig hupften auch zwei junge, ungezogene, des Rheinweins volle Englander in dieſen. Die Hoffartigen ſahen in dem verkleideten Fräulein nur etwa einen kleinſtädtiſchen Gickgack, in Niſtlern ein grämliches, ihren Satyr anregendes Zerrbild. Sie lachten in's Fäuſtchen, dann überlaut, ließen ſich, das Deutſche radbrechend, in Gloſſen und Spottreden vernehmen und ſchaukelten endlich den leichten Nachen ſo heftig, daß die ſchwindelnde Lina ihr Gleichgewicht verlor, über Bord taumelnd, um ſich griff und den erfaßten Niſtler mit ſich hinabriß. Ihr gelang es indeß, das Steuer zu umklammern, doch Jener fiel kopfüber in die Fluth und nur die zwerghaften, geſtiefelten Fragzeichen ähnelnden Beine bezeichneten, hervorragend, die Gegend um ſein Grab. Der Schiffer hatte in tiefgefühlter Ehrfurcht vor den britiſchen Fauſtſtößen und Guineen bis dahin bloß gewarnt, gemurrt, geeifert, ſchwang aber jetzt, drohend und tobend, das Ruder und Jene ſprangen nun gleich Seehunden in den Strom; ſie ergriffen Niſtler's zappelnde Fühlhörner, erhoben und ſchlenkerten ihn in den Kahn, während dem Jener Paulinen mittels der zugeworfenen Leine an ſich zog. Die Unheilſtifter ſchwammen darauf, wie vorhin lachend, der nahen Petersaue zu, das unglückliche Paar aber ward an den Strand gebracht und in die nächſte Wohnung getragen.

Riſtler glich einem verendeten Rheinlachſe, die herbeigerufenen Wundärzte brüſteten, rieben, öffneten ihm die Cephalika und führten nach langer Anſtrengung die Pſyche des Scheintodten in das irdiſche Quartier zurück. Auch jene beiden Meerkater erſchienen wieder, um den argloſen Spaß mittels ihrer hingeworfenen Geldbörſen zu vergüten, doch Lina regte das herbeigelaufene Volk gegen ſie an, und ein kräftiger Steinhagel bedeckte die Fliehenden mit Beulen und Wunden.

Glücklicher als ihr Gefährte überſtand Pauline die Nachwehen des Schreckes und der Erkältung; die Geneſene entſetzte ſich jedoch bei dem erſten Blicke in den Spiegel vor der geiſterhaften Bläſſe des Geſichtes, vor dem gänzlichen Entſchwinden der leuchtenden Blüthe, welche auch ſpäterhin kein Heilmittel zurückführen konnte. Das Schminkbüchschen der Fahlwangen erſchien ihr nun als ein willkommener Fund, aber ſie forderte es dem Erben des erwähnten Strickbeutels vergebens ab, da die Folge des ſchlagartigen Halbtodes faſt alle Spielarten ſeines früher ſo kräftigen Gedächtniſſes gelähmt hatte.

Ich bitte um Babet's Ridicule, wiederholte ſie, und er entgegnete nach langem Sinnen: Ich weiß von keinem ſolchen und nur ſo viel, daß ich ſelbſt wohl eher beweinenswerth als 'ridicule erſcheinen mag. Wo iſt denn Babet, meine Gnädige?

S. Wo? Ach! beſinnen Sie ſich doch — geſtorben und im Grabe. —

E. Ich glaubte, das habe mir geträumt. — **Pax illi!** Friede ſey ihr!

Pauline entſetzte ſich auf's neue und ſprach, um die vermißte Erinnerungkraft zu wecken: Wir bedürfen ja beide der Zerſtreuung; erzählen oder wiederholen Sie doch eine Ihrer ergötzlichſten Geſchichten. Jene moraliſche zum Beiſpiele: von dem Salz tragenden Maulthiere —

E. Von einem Maulthiere? Sie ſcherzen wohl?

S. Das ſich mit ſeiner Laſt in den Fluß legte.

E. Eine liebloſe Anſpielung! Ich freilich lag in einem ſolchen — zwar ohne Salz, an dem mir es von jeher gebrach — doch **homo sum**! ich bin ein Menſch und kein Saumroß!

Gott helfe dem Armen! dachte die Seufzende, ſich die Urſache dieſes unglücklichen Zuſtandes beimeſſend, und beſchleunigte die Abreiſe, um ihn wie ſich daheim der Hilfe ihres trefflichen Arztes zu empfehlen.

Paulinens erſte Begegnung am Tage des Aufbruches aus der Vaterſtadt war bekanntlich ein fröhlicher Brautzug; die letzte dagegen, auf welche ſie vor dem Thore der Vaterſtadt traf, ein Leichen-Begängniß. Der alte, ihr wohlbekannte Diener des Grafen Silburg folgte als Leidtragender dem Sarge, er ward von der Beſtürzten herbeigewinkt, beſtätigte die bange Vermuthung und Lina's Thränen ſagten nun dem nah' verwandten, nur von ihr beweinten Jugend-Gefährten das letzte Lebewohl.

Olivia entzog ſich am Tage nach der Vermählung für ein Weilchen den Armen des zärtlichen Rudolf's, um ihre leidende Freundin zu beſuchen; Nordhof eilte, von dieſer Auszeichnung unterrichtet, der Huldreichen entgegen und führte ſie ein. Irene lag, dem Nichtſeyn näher als dem Leben, in einem betäubenden Schlummer und jene neigte ſich, zum Bette tretend, von heiligen Erinnerungen gerührt, an ihre Bruſt; ſie wendete ſich dann an Jene's Mutter und nach langem leiſen Verkehre zu ihm ſelbſt. Ich kann nur mit Ihnen trauern, ſagte ſie: doch tröſten nicht, da ich ja ſelbſt des Troſtes bedarf. Bald genug wird die Stunde ſchlagen, die mich auf immer der theuern Heimat, den Herzen der Aeltern, den wertheſten Banden und Umgebungen entzieht und Ihre Gattin ſtellt das Sinnbild dieſer Trennung in ſich dar. Erhört jedoch der Himmel mein Gebet, ſo wird aus dieſer Nacht Ihr ſchönſter Morgen, aus dieſer Flammenpein die Sonne Ihrer Zukunft hervorgehen. Sein Wille geſchehe.

Keines Wortes mächtig drückte Nordhof die dargebotene Hand der ſtill Gefeierten an ſeine Lippen, ihre Geiſter begegneten ſich, wie früher einſt, in dem ſchmerzlich ſüßen, herzinnigen Blicke; er führte ſie nun ſchweigend an den Wagen zurück und dieſer rollte eben fort, als der vorfuhr und Elfriede aus ihm herabhüpfte.

Die Kranke hatte ſo eifrig und wiederholt nach dieſer Pflegerin verlangt, daß das Mädchen von dem Vorwerke zurück geholt ward, Irenens Willen zu genügen. Ein Brief ſeiner Mutter machte ſie bereits mit dem dringenden Wunſche bekannt, machte ihr die Erfüllung deſſelben zur Pflicht und dem Sohne war, zu Folge der bekannten Aehnlichkeit, als ob er mit Olivien in das Krankenzimmer zurück kehre.

Sie iſt wieder bei ſich! fliſterte die Mutter, den Eintretenden entgegen eilend: ſie bedauert die ſchnelle Entfernung der treuen Gönnerin, erſcheint mir zudem um vieles beſſer und kräftiger, fragte auch eben wieder, ob Elfriede noch nicht eingetroffen ſey und Du kommſt demnach zur beſten Stunde.

Nordhof eilte zu dem Bette, umfing die Aufblickende im Geiſte der freudigen Wehmuth, pries jene rührende, mehr als ſchweſterliche Theilnahme der edeln Fürſtin und meldete das begehrte Mädchen an. Der Rede lauſchend ſtrich ihm Irene mit bebender Hand die Locken aus der Stirn und ſagte, kaum vernehmbar:

Die glückliche Olivia! Sie ziehe denn in Frieden und auch mich geleite der! — Sie zu der Ferne — mich an das nahe Ziel! — Komm her, Du Gute! ſey gegrüßt!

Elfriede nahete, von dem Ausſehen, dem Tone und dem freundſeligem Winke ihrer früheren Wohlthäterin im Innerſten bewegt. Sie ſchlich herbei, ſie ſank, von dieſem Eindruck erſchüttert, auf ein Knie und bedeckte den ergriffenen, nach ihr ausgeſtreckten Arm derſelben mit perlenden Thränen.

O, Mütterchen! lispelte Irene, zu jener gewendet: Du haſt geſorgt, gepflegt, gewacht — jetzt walte Dieſe da! Auch Zeno ruhe und erhole ſich und das geſchehe in dieſer lichten, mir von Gott gegönnten Stunde. Er ſey mit Euch!

Beide entfernten ſich, der wiederholten Bitte genügend.

———

Pauline ward, zu Folge jener verwegenen Reiſe, welche ſo manche, derſelben verderbliche Gerüchte veranlaßt hatte, ſelbſt von den ſonſtigen Freundinnen gemieden und verleugnet; auch ſchien das ſchneebleiche, krankhafte Ausſehen der einſt ſo Blühenden die umlaufende Sage von ihrer völligen Entartung zu beſtätigen. Selbſt Frau von Nordhof, ihre ehemalige Bildnerin, ließ der Zuſprechenden andeuten, daß das Krankenbett der Tochter ſie an dieſem feſthalte — ein milderer Sinn und die Pflicht des Sachwalters vermochten jedoch Irenens Gatten, ſie am folgenden Abende zu begrüßen. Auch er erſchrak vor dieſer geſpenſtigen Bläſſe und dem ſchmerzlichen Ausdrucke ihrer Züge, vernahm jedoch, nicht ohne Mitgefühl, den Grund derſelben, die Klagen des bekränkten Herzens und was ſie, ſeit dem Zuſammentreffen in Paris, gelitten und erlebt. Ich gemahne mich wie ein entgeiſterter Dichter, ſagte Lina: und ſtrebe vergebens, folgerecht zu bleiben, denn Muth und Glut verſanken, wie die unglückliche Schweſter meines Zeno, in den Wellen des Rheines; ſie werden nur mit Dieſem oder nimmer zurückkehren.

Jenes Unglück, erwiederte Nordhof: gehört meines Bedünkens zu den heilſamen, da es der Jungfrau, als ſolcher, zwei höchſt entbehrliche, oft verderbliche Scheingüter raubte, und Dir iſt Glück zu wünſchen, wenn Du auf der verfolgten

Wildbahn, außer jenen, nur die Farbe verlorſt, denn Geiſt und Gold und ein reines Bewußtſeyn erſetzten ſie. Dieſe Papiere werden mich übrigens als einen treuen Haushalter beglaubigen und ich verlaſſe Dich jetzt mit dem innigen Wunſche, mich als dieſer des baldigſten von Deinem Zeno vertreten zu ſehen.

Jetzt unterbrach der eintretende Riſtler den ausgeſprochenen Dank der Gerührten. Mein künftiger Pflegeſohn! ſagte Pauline: welcher weder Muth noch Glut noch Farbe zu verlieren hatte und vielleicht auch gleich mir gewann, da ihn der Fall in den kalten Rhein nur um den Wuſt entbehrlicher Leſefrüchte und leidiger Erinnerungen an die mühſelige, aber unbedeutende Vergangenheit brachte. Es ward ihm überdem bereits eine hinreichende Leibrente zugeſichert und ich beneide meinen künftigen Pflegeſohn oft genug um dieſen ſeligen Gleichmuth, der ſeine Bruſt vor allen Pfeilen des Schickſals und der Leidenſchaften ſichern wird.

Noch hatte Nordhof zu ihrem Befremden der Mutter und der Gattin nicht gedacht und ſagte ihr ſchnell verdüſtert das Lebewohl, als ſie nach Irenens Befinden fragte.

Pauline zog ſich nun — von der geſammten Damenwelt gleichſam in die Acht erklärt und dagegen, trotz der ſcheinbaren Bleichſucht und Beſcholtenheit, von Freiern angefochten — auf das reizende Landhaus zurück, welches, ihr durch jene Erbſchaft zugefallen, unfern der Stadt an der Heerſtraße lag. Das Gefolge derſelben beſchränkte ſich auf eine bejahrte Kammerfrau, auf Riſtlern und den alten Rieſemann, der brot- und herrnlos, als eine ehrliche, von der kargen und hartmüthigen Babet ſattſam geprüfte Seele, zum Kammerdiener erhoben, das ſanfte Joch der milderen Herrin benedeite. Sie fand nächſtdem in dem Verwalter der Wirthſchaft und des herrlichen Gartens einen rechtlichen Mann, in der Tochter deſſelben ein gebildetes, ehrbares Mädchen, fand Blumen und Früchte der edelſten Gattung, freundliche, geſchmückte Zimmer, von zwei uralten, am Eingange prangenden Linden beſchattet — ein niedliches Eden vor, welchem nur der ſchmerzlich vermißte, es belebende Adam gebrach. Zu allem dem führte die Heerſtraße ſtündlich neue Erſcheinungen vorüber, welche Paulinen oft genug an die eigene Wallfahrt erinnerten, auch ſchon am erſten Abende einen Leichenzug, gleich jenem, welcher neulich ihren unglücklichen Halbbruder, den Grafen Silburg, nach dem Gottesacker begleitete, auf dem er früher die zerſtörende Bruſtwunde empfing. Den vierſpännigen, mit Wappenſchildern gezierten, von ſchwarz behangenen Pferden gezogenen Wagen umnebelte der Dampf der Fackeln; ein zahlreiches Gefolge umgab ihn. Rieſemann miſchte ſich wißbegierig unter die Umgebung, zu hören, welcher Reichen oder Vornehmen dieſe letzte Ehre widerfahre, kehrte dann in des Fräuleins Zimmer und ſagte, weich und weinerlich:

O, Schade um das junge, ſüße, blühende Leben der holdſeligen Todten. Es iſt der Leichnam der Frau von Nordhof, welcher nach dem gräflichen Erbbegräbniſſe, auf das Gut ihres Oheims, gebracht wird.

Wie! der Irene Nordhof? fiel ſie, auffahrend, ein.

Und keiner Andern! fuhr er fort: denn ich habe mehr als ein Mal gefragt. Der erſte, nachfolgende Wagen ſaß voll kohlrappenſchwarzer Frauenzimmer, die alle wimmerten und weinten; vor allen ihre Jungfer, Mamſell Auguſte, und auch des Markus Pflegekind, das unſerer Prinzeſſin ſo ähnlich ſieht. Die flackernden Windlichter machten beide gleichſam zu Geſpenſtern, der Witwer aber iſt voraus gefahren, um die Herzliebſte dort an der letzten irdiſchen Hausthür zu empfangen und in die Schlafkammer zu begleiten.

viel beſſer als ich, manchmal auch klüger. Wir ſind Zwillinge.

Und die begleitet Sie! So ohne Aufſicht? Sich ſelbſt übergeben? Verlaſſen von allen Schutzgeiſtern weiblicher Unſchuld?

Einen hatte ſie, dem aber traue ich kaum; es war ein Praktiſcher. Ich kenne die Sekte nicht. Sein Jäger nannte ihn Herr Graf. Plötzlich trat er auf der Schwalbe aus den Wellen hervor, erhaſchte die Fallende, ſprach von Göttinnen, von Windbräuten und ewiger Liebe. Kennen Sie ihn? Er trägt ein weißes Kreuz an der linken Bruſt, eine Vogelnaſe und feurige Augen.

W. In der Regel, mein Freund, ſind das eben keine Kennzeichen der Schutzgeiſter. O, wachen Sie über dem Mädchen.

G. Das verſpreche ich Ihnen. Sie ſoll mir ſo leicht nicht zu Schaden kommen, aber wer konnte dem Sturme gebieten?

W. Noch mancher, fürchte ich, wird ihr bevorſtehn!

G. Nein, uns bringt kein Menſch wieder auf's Schiff und läßt ſich der Graf ſehn, ſo iſt ſie verſorgt, wenn ich's geſtatte. Sie will ihn heirathen.

W. Sie ihn!

G. O ja! Sie küßten ſich und er entſchuldigte das mit ſeiner Religion, die aus lauter Liebe beſtehn ſoll. Nur von ihm ſpricht Guſtel ſeitdem und geht es

Schnell genug entfloh der reizende Nachſommer; die Blumen verſchwanden, die Früchte waren gebrochen, das Laub fiel und der Spätherbſt unterbrach die Pflege des Gartens, welche Paulinen bis dahin ergötzend beſchäftigte. Sinnend und ſpinnend ſaß ſie eines Morgens hinter verſchloſſenen Thüren, denn der Verwalter war zur Stadt gefahren, Rieſemann auf ſein dringendes Geſuch beurlaubt worden, um den argen Jebuſi endlich hängen zu ſehen, und außer ihr eben nur die Kammerfrau und der wehrloſe Riſtler zugegen. Da erklang die Schelle der äußern Pforte; ſie öffnete das Fenſter, ſah hinab und ihr getreuer Reiſe- und Kerker-Gefährte ſah herauf. — Wache ich! lebe ich! dachte Pauline, eilte, kaum von den zitternden Füßen getragen, nach unten, warf den Riegel zurück und Er war es und ſie ſank, die jungfräuliche Rückſicht vergeſſend, entflammt vom Genius des Wiederſehens, an die Bruſt des Geliebten.

Zeno war erſt vor kurzem wieder frei, aber als ein überwieſener thätiger Feind der eben beſtehenden Gewaltherrſchaft, aus Frankreich verbannt worden und ſein Weg führte ihn, auf deutſchen Boden gelangt, in ein Gaſthaus, deſſen Kuper den Eintretenden wie vorhin Pauline an's Herz drückte und mit Thränen begrüßte. Es war der alte Sambron, ſein einſtiger Sergeantmajor, den das Geld der ſtillen Verbündeten jenes Kreiſes, welchem er als Hehler gedient, dem Kerker entzogen hatte. Er wandelte dann, als ſcheinbarer Blinder von der kleinen Madelon geführt, der Gränze zu, erreichte ſie glücklich und fand in dem Wirthe dieſes Gaſthauſes, deſſen Habe und Leben Sambron einſt vor den plündernden Nachzüglern ſchützte, Dank und Vergeltung. Bald aber ſollte ihm in dieſem unverhofften Gaſte die Stütze ſeines Alters werden.

Plötzlich ihrer ſelbſt eingedenk, unterbrach Pauline vorhin den Strom der gegenſeitigen innigen Herzens-Ergießung und ſagte angſthaft, mit wankender Stimme: Sie verließen eine blühende, allzu lebendige, oft genug muthwillige Freundin und finden ſie für immer verblüht, wohl auch für immer gezügelt wieder, denn der Rhein vertilgte mit meinem Reize auch meinen Uebermuth.

Lina theilte ihm nun jenen Unfall mit, Zeno aber wünſchte, wie Nordhof ſchon gethan, der Weinenden zu dem augenſcheinlichen Gewinne Glück und jetzt erſchien auch Riſtler, demüthig, doch harmlos und unverlegt von dem Anblicke des früher oft verwünſchten Gefährten, der ihn ebenfalls nur wie ein früheres Traumbild gemahnte.

Schon am folgenden Sonntage ward der k. franzöſiſche Hauptmann und Ritter, Herr Zeno, mit dem Fräulein Pauline von Brandthal zum erſten Male aufgeboten und dieſe überraſchende Verkündigung lief alsbald von Ohr zu Ohre. Die verfeindeten Bekannten der Braut richteten ſie nun, geärgert und mit dem blinden Glücke haderend, aufs neue, neigten ſich jedoch bald genug dieſer gaſtlichen, Böſes mit Gutem vergeltenden Gemahlin des ſchönen angenehmen Mannes, um eins ſo zärtlich als in vergangenen Tagen, wieder zu.

Geſegnet von der ſterbenden Irene, kehrte Elfriede dann aus der Gruft der Todten in das Stift zurück und glich, zu Folge ihrer Bildſamkeit, nach dem Verlaufe weniger Jahre, an Wiſſen, Weltton und feiner Sitte den zierlichſten Damen jenes Kreiſes. Viel öfterer als bisher ward jetzt Roſalba, die Schutzpatronin der holdſeligen Jungfrau, von ihrem Vetter Nordhof heimgeſucht und Friedchen, wie der Friede mild, trat heute an ſeiner Hand zum Traualtare. Bebend, aber ſelig ſchlich ſie an ſeinem Arme in die heilige Kammer und ihm war, als ob er die herrliche Olivia in ihrem rührenden Ebenbilde umfange.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Zwei und ſiebzigſter Band.

Farbenſpiele.
Das Gewitter.
Der Gürtel.
Zeichen und Wunder.
Die Nothlügen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Farbenſpiele.

Zwei holde, tonkundige Jungfrauen betraten im Gefolge ihrer Mutter den Conzertſaal der Heimat. Sie fürchteten kein Plätzchen mehr zu ſinden, denn der durchreiſende, berühmte Sopran wollte mit einer hieſigen Meiſter-Sängerin wetteifern, der herz- und hauterſchütternde Baſſiſt ſich als ihr Gegenſatz vernehmen laſſen. Doch ſelbſt das Orcheſter war noch leer, nur hie und da ein Stuhl beſetzt und eben ſchickte ſich ſogar der Aufwärter an, die Kerzen der Wand- und Kronleuchter auszulöſchen.

Wurden wir abermals in den April geſchickt? eiferte die Mutter der Fräulein. Was giebt es denn! Wohl wieder Launen, Hader und Katarrh!

Nein, unterthänig aufzuwarten! erwiederte Jener: nur Ach und Weh, Noth, Tod und Hoftrauer. Wir haben wieder gegen alles Erwarten eine Hauptſchlacht verloren; namentlich ward das eiſenfeſte Garde-Regiment in die Pfanne gehauen und ſelbſt Prinz Gabriel, ſammt ſeinem Ordonnanz-Offiziere, dem ſogenannten ſchönen Gutmann, mauſetodt geſchoſſen.

Gusmann? wiederholte Minona ſich entfärbend — Unſer Enewold? liſpelte Antonine mit bebenden Lippen. — Mein herrlicher Neffe! ſeufzte die Mutter, doch alle ſtellten das ſchreckliche Ereigniß noch in Zweifel als der Vorſteher dieſes geſelligen Vereines herbeitrat. Er hatte die Nachricht an der Quelle geſchöpft, hatte ſofort, als Leid tragender Patriot, die Sänger und Tonkünſtler zur Ruckkehr vermocht und beſtätigte des Aufwärters Ausſage.

Die Schweſtern weinten nach der Heimkunft mit der Mutter, ſie ſchlichen dann in das gemeinſame Schlafzimmer und umſingen ſich ſchluchzend, denn beide trugen den Gefallenen, ein Sinnbild der Männerwürde und Männerſchöne mit derſelben Zärtlichkeit im Herzen. Auch ihn hatte die Beziehung des leiblichen und geiſtigen Verwandten in ein trauliches, Sinn und Gemüth erquickendes Verhältniß zu dem anmuthigen Paare geſtellt und der gleichartige Zauber ihres Weſens — ein ſeltener Fall — mit demſelben Kraftmaße an beide gefeſſelt.

Der laut beklagte Liebling waltete bisher, nur durch die Straße geſchieden, unter den Augen derſelben — eine Nähe welche das argloſe aber innige Verſtändiß begünſtigte und die Flamme dieſer zwiefachen Leidenſchaft im Buſen der Jungfrauen wie in ſeiner Bruſt fortwährend anfachte. Verborgen belauſchte Enewold ihr häusliches Weben; er ſah ſie da, verſchi[illegible] Kuß der Morgenhore, wie von der Glorie des Ballſtaates und dem ſchmiegſamen Abendkleide; ſah in dem bleichen, durch die Vorhänge ſchimmernden Nachtlichte ſeinen liebſten, doch unnahbaren Fixſtern. — Ihre Fenſter und Blumen dienten den Mühmchen nächſtdem als ſchweigſame Mittler. Die Ausſtellung des Roſen-, Nelken- oder Reſeda-Stockes, das Schließen des Vorhangs und ähnliche, verabredete Looſungen ſagten: „Komm, Du Geſegneter!“ Oder: die Mutter grämelt, laß Dich nicht blicken! — Wir gehn in die Kirche — in's Conzert und ſo weiter! — Gusmann folgte, blieb daheim oder kam, der Biene gleich, mit Honig auf den Lippen, vom Freudengeiſte beſeelt und beſeelend. Er führte das Wort, half ihnen zeichnen, muſiziren, klügeln und ſchwärmen; er ſpeiſte ſie als trefflicher Vorleſer mit dem Götterbrot der Meiſter — als anlockender Chriſtbaum mit Datteln, Feigen, Zuckerplätzchen, welche die leckeren Mühmchen der Mutter aller Lebendigen gleichſtellten. Doch plötzlich rief ihn der Generalmarſch in das eiſerne Feld und ihre verdüſterten, noch oft an ſeiner Wohnung haftenden Blicke ſahen nur, ſtatt der Erſcheinung des Geliebten und ähnlicher, ihm täglich zuſprechender Waffenbrüder, die geiſterbleichen, verſchloſſenen Vorhänge, deren zierliche Einfaſſung das Werk ihrer Hände und als ſolches bis dahin ſeine Augenluſt war.

Nina war, erſchöpft von dem Herzleide, entſchlummert, die Schweſter weilte, noch um Mitternacht, ſchlaf- und troſtlos am Fenſter und ſah erſchreckend, wie durch jene Vorhänge der verödeten Klauſe ein webender, bald heller, bald verrinnender Schimmer brach. Noch hatte Gusmann's Wirth, der einzige Mitbewohner des beſchränkten Gebäudes, ſeinem Verlangen gemäß, das Quartier für ihn aufbehalten, nur Diebe konnten es um dieſe Zeit heimſuchen und Minona theilte der geweckten Schweſter ihre ängſtende Wahrnehmung mit.

Der Arme! ſeufzte dieſe, beſtürzt und auffahrend: er wird doch Ruhe im Grabe haben?

M. Im Grabe gewiß! Aber er lebt vielleicht noch? Ward verwundet zurückgebracht und ſein Wirth iſt zum Glücke ein Wundarzt — O Gott, wenn du wollteſt!

Gott will nur das Mögliche, bemerkte Nina: und nur die Seele des Todten könnte den weiten Raum durchflogen haben.

Blick auf! Sieh hin! liſpelte Jene mit bebender Stimme, als eben der Vorhang drüben mählig abſeit wich und Enewold, von dem Lichte des Vollmonds und der nachbarlichen Kerze beleuchtet, bleich, erdfahl, ſchwarz gekleidet aber unverkennbar an dem auffliegenden Fenſter erſchien. Er weilte regungslos, ſtarr auf die Straße niederblickend und von dem üppigen Haupthaar' umflattert, das ein haſtiger die Kerze plötzlich verlöſchender Windſtoß durchwühlte. Gleichzeitig bedeckten dunkle Gewölke den Mond, entſchwand die geſpenſtige Form, Minona aber ſchlüpfte angſtvoll in der Schweſter Bett und ſie vergruben ſich, Bruſt an Bruſt geſchmiegt, unter der Decke.

Gusmann hält Wort! ſagte Nina, als der angebrochene Tag die Verſtummten zur endlichen Mittheilung ermuthigte: denn als der Scheidende von dem geahnten Todeslooſe ſprach und uns ein ewiges Lebewohl ſagte, drang ich ihm das Verſprechen ab, mir noch als werdender Engel — als künftiger Schutzgeiſt zu erſcheinen.

ſo fort, ſo entſagt ſie dem Lutherthum' und wird eine Katholiſche. Das wäre doch ſchrecklich! Ich glaube, es mag ihr um's Herz ſeyn wie mir, als ich Suſannen den Nordſtern anhing.

W. Verachten Sie dieſe?

G. Verachten? Warum denn? Ich bin ihr ſo gut. O, ich möchte ſie eſſen!

W. Das iſt der Trieb roher Sinnlichkeit.

G. So? Ja! Roh bin ich!

W. Sie begehren nur, ſtürmiſch, glühend, mit ungeſchwächter, raſcher Jugendkraft, doch dieſe Leidenſchaft führt zum Verderben. Nur wer ſie zügelt iſt ein Mann! Verwerfen Sie die Buhlerinn.

G. Ein Mann will ich werden. Ich verwerfe ſie. Aber was iſt eine Buhlerinn?

W. Ein Geſchöpf, das allen Liebe heuchelt und nur ſich ſelbſt liebt. Das den göttlichen Beruf ſeines Lebens entheiligt und die heiligen Schätze der Weiblichkeit Preis giebt.

Hm! brummte der Sinnende. Woher wiſſen Sie das?

W. Aus Erfahrung! Soldaten ſind Weiberkenner.

G. Soldat will ich auch werden. Beides, wo möglich. Ihr Regiment hat mich entzückt.

W. Sind Sie vermögend?

G. Steinreich und überdem nahm ich drei Säcke voll Goldſtücke mit, die in des Vaters Schlafkammer ſtanden.

Als Genius im ſchwarzen Fracke? bemerkte die Schweſter zwiſchen Spott und Wehmuth: Wo denkſt Du hin! Auch trug er jenen ſchwerlich auf dem Schlachtfelde, warf überdies nicht einen Blick zu uns herüber und hätte ſich denn wohl, als Engel, in die Kammer der Vertrauten gewagt.

Die Schweſtern eilten nun, nach Gusmanns Fenſtern und Vorhängen zu ſehn, welche wie vordem geſchloſſen waren und trieben das Dienſtmädchen an, ſeinen Hauswirth zur Unterſuchung des Quartieres zu veranlaſſen, das während der Nacht erleuchtet, alſo vielleicht beraubt worden ſey.

Jakobine fand, zu Folge der frühen Morgenſtunde, des Arztes Hausthür noch geſperrt, ſie kam daher unverrichteter Sache zurück, mußte jetzt der Mutter zur Hand gehn, dann aber ſich ſelbſt bedenken, das Frühſtück in Ruhe genießen, die falſchen Locken ringeln, die Zöpfe flechten, des Neſtes mißrathene Geſtalt verbeſſern. — Sich endlich in dem Spiegel muſternd, nahm Winchen mit Entſetzen das Papageien-grüne, vom neuen Tuche gefärbte Bruſtſtück wahr. Sie glaubte, die Galle ſey ihr, zu Folge des geſtrigen Haders mit dem abtrünnigen Bräutigam übergelaufen, bekränkte nun, als Jakobinerin, die ſcheltenden Fräulein durch rebelliſche Redensarten und kehrte nach dem Verlaufe zweier Stunden mit nachſtehendem Berichte heim.

Herr Doctor Wehtag, hob die Odemloſe an: iſt geſtern nach — wie heißt es doch! geritten, den alten ſchwindeligen Subſtituten zu berathen, der von der Kanzeltreppe fiel, und kam noch nicht zurück. Die Haushälterin aber verzog ihr

Katzenmaul, ſie ſah mit rechten Baſilisken=Blicken an mir nieder und fragte höhniſch und aufhorchend, ob ich ſelbſt etwa ſeines Beiſtand's bedürfe? Was aber des Offiziers Quartier betreffe, ſey es zum Ueberfluß verwahrt, werde auch ſchwerlich einen Mauſekopf anziehn, da Herr von Gusmann ja ſein mäßiges Habſal, mit Ausnahme abgetragener Kleider, zerbrochener Weinflaſchen und anderen nichtsnutzigen Gerilles, meiner gnädigen Herrſchaft anvertraut. Großer Gott! dachte ich auf dem Heimwege, ſo gab uns der Selige wohl gar in verwichener Nacht ein ſichtliches Anzeichen und geht hinführo drüben um, was der argen, ungeberdigen Hexe zu gönnen wäre.

Die Schweſtern geboten Jakobinen nun aufs ſtrengſte, ihrer Mutter die räthſelhafte Erſcheinung zu verſchweigen, beeilten ſich aber, eine innige, in der Nähe wohnende Vertraute damit bekannt zu machen und die übervollen Herzen zu entladen.

O Ihr Theuern! ſprach Irene, harmvoll und erſtaunt: ich leide und ich weine mit Euch! Die unſelige Nachricht ſeines Todes erſchütterte mich überdies um eins ſo ſehr, da ich den liebenswürdigen Gusmann noch geſtern im Glanze ſeiner Anmuth ſah.

Unmöglich! riefen Beide: O, wenn und wo?

Im Bilde nur! entgegnete Rena: doch ſprechend wie er war — mit dem eigenthümlichen, magiſchen Blicke der ſeelenvollen Augen, die ach! des Schickſals Hand gebrochen hat. Meine vieljährige zärtliche, in ihre Heimat zurückkehrende Pflegmutter läßt mich eben vom Herrn Selz, dem geſchätzten

Künſtler malen, welchem ich geſtern bereits ſaß. Das Arbeitszimmer füllen treffliche Gemälde jeder Gattung, doch meine Augen hafteten, gefeſſelt und ausdauernd, auf Gusmanns höchſt gelungenem Bilde das bereits im prächtigen Goldrahmen die Wand ſchmückte. Ich wünſchte Euch im Stillen dieſe Augenweide, belobte das Meiſterwerk und tadelte nur die Grille des Trübſinnigen, der ſich im ſchwarzen Fracke darſtellen ließ, während dem ihn die glänzende Uniform um ein's ſo wohl gekleidet hätte. — Sie umfangend riefen beide: Wir müſſen Ihn ſehn!

Was ſich verſteht, fiel ſie ein: Ihr könnt mich eben jetzt zu der zweiten Sitzung begleiten. Ich bat den Gefälligen bereits um die Erlaubniß, Gusmanns liebenswerthen Mühmchen dieſen rührenden Anblick verſchaffen zu dürfen und er verſicherte daß ihm beide Damen, aus beſonderen Gründen, zwiefach willkommen ſeyn würden.

Zwiefach? fragte Nina: und weshalb?

E. Als Studien! glaube ich; auch kömmt es meinem werdenden Bilde zu Gute, wenn die Kamönen ihm erſcheinen. Beide ſchalten ſie nun, ſtill erquickt und gönnten dem Künſtler die erwähnte Begeiſterung.

Sely muſterte eben das gelungene, der Vollendung nahe Werk, den kämpfenden Bellerophon, als ſich ein buntſcheckiges, überputztes, dem Töſſel und ſeiner Roſe in Weißens Jagd- oder ähnliches Pärchen in das Zimmer ſchob. Mit Verkaub!

murmelte Thomas: denn wir klopften drei Mal vergebens an: und Gott grüße Ihn, wenn Er der Rechte iſt.

Was ſoll der, wenn ich's bin?

Nun, — nun — was Seines Amtes iſt — Mich und die Suſel conterfeikſen.

Ergötzt von der kräftigen Geſtalt der blühenden, wie Eva ihren Schöpfer beäugelnden Dirne und des bildſchönen Groß- oder Schafknechts, erwiederte Sely, mild doch achſelzuckend: Ihr Kinderchen kommt ſchwerlich an den Rechten. Was Ihr begehrt, kann ich unſtreitig leiſten, bin aber ein gar theurer Kauz.

Immerhin! rief Thomas auf die Taſche ſchlagend: Umſonſt iſt ja der Tod, hier aber wohnt der Muſikante. Mir hat, nach mancher hundeloſen Niete, der große Gott achttauſend blanke Thaler durch eine unverhoffte Erbſchaft zugewandt. Vivat für's Geld, ruft alle Welt und wer bezahlt, wird auch gemalt. Schlecht und recht, meine ich, ſo wie wir gehn und ſtehn, doch kreuzfidel und vigilant, daß ſelber die Neidhammel denken müſſen: Ja, das iſt Toms der Rübendieb und ſeine quapplige Marunke. — Ihm einen Rippenſtoß verſetzend, ſagte dieſe: Erſt frage, was wir gelten ſollen?

Ich ſehe meine Leute an, fuhr Sely fort und jener rief: Natur! wie könnte Er uns ſonſt treffen und juſtiren?

S. Will auch deshalb, der ſüßen Braut zu Ehren, jedes Bruſtſtück ſammt der Hand, für funfzig Thaler fertigen.

Gott's Hagel! kreiſchte jetzt die Süße ſchnell verſäuert, der Liebſte aber betrachtete ſeine rohe, ſchwielige Fauſt, während jene ihre gleichartigen Pfötchen unter der Schürze verbarg und ſagte auflachend:

Mit der Hand! Das gäbe eine ſaubere Zier! Nein Herr! die ſchiebe er mir bis an's Gelenke in den Bruſtlatz, die Krebsſcheren des Mädels in ihr Kirchenmüffchen und ich ſpendire dann, wenn wir uns, ohne Zweifel und Zureden, erkennen thun, Summarum achtzig Thaler in Goldfüchſen.

Du Dummbart! murmelte Suſanne, da Sely jetzt von ſeiner Schweſter abgerufen ward: Wir könnten ja zwei tüchtige Maſtochſen ſtatt dieſer Daudelpoſſen anſchaffen und mit den Schattenriſſen für lieb nehmen die Cantors Cöleſtin für eine Mahlzeit Eſſen fertigt. Auch hat er kürzlich den ſchiefhalſigen Müller, wie er lacht und lebt, mit beiden Eſeln ausgeſchnitten, uns aber lege ich in's neue Geſangbuch und wir bleiben dann ungerichtet und unbeſchmitzt.

Den Eiteln gelüſtete es jedoch, vom Glanze der ringsum aufgeſtellten Schildereien erregt, ſich und die üppige, feuerrothe Sponſe im Schimmer derſelben Verklärung zu erblicken. Halt's Maul! ſagte er, drängte ſie vor die Gruppe des Amors und der Pſyche hin und murmelte begeiſtert: O Schweden und Donnerſtag!

Aber die Grollende war über dies verſchämt, ſie mochte nicht hinſehn.

Schau auf, Du Zerrfleck! Schau! Das Kerlchen hat Flügel wie die Serafim und dennoch nimmt's ſein loſes, bloßes Schätzel bei dem Kopfe. — Juchhey! ich mach's ihm nach!

Geſagt, gethan! Die beleidigte, an den Ohren erfaßte

Braut beſchämte dagegen, gewaltſam ausſchlagend, jene duldſame Pſyche. Der Kampf ward ernſthaft; ſie rangen noch, als hinter ihnen drei eingetretene Damen aufſchrieen und ein herbei ſpringender Farbenreiber die Verſtrickten wie der Schwertengel einſt das erſte, zwiſtige Ehepaar, aus der Thür warf.

Plötzlich ermannte ſich indeß der Sieger in mehr als zwanzig Kirmeßſchlachten und vielen andern Stiergefechten. Er ſprang treppenan, nach dem Vorſaale zurück, ballte die ruhmbedeckten, vorhin aus falſcher Scham verleugneten Fäuſte um die geſperrte Thür und den hohnlachenden Farbenreiber zu zermalmen, aber flehend und drohend faßte die nachlaufende Braut ihren Amor nun ebenfalls bei den Ohren und löſchte, mittels gewaltſamer Schmatze, den glühenden Jähzorn. Ja, ſie empfahl ihm ſofort einen andern, ſpottwohlfeilen Bildner den ihre Mutter an jeglichem Markttage mit Quark und Buttermilch verſorge, welcher nächſtdem des Erbrichters verſtorbene Frau noch im Sarge gemalt und deren Leichnam ſeines Gleichen geſucht habe.

Morgen iſt wieder ein Tag, meinte Thomas: jetzt aber gehn wir in die Stadt Paris, die unſerm Herrn die Weine liefert und trinken einen tüchtigen Medok auf die Aergerniß; wir kaufen dann die Trauringe ein und fragen nach der Heimkunſt Deinen Schattenmacher, ob er uns reißen will?

Sely vernahm vorhin im Nebenzimmer das ausbrechende Getümmel. Er eilte in die Werkſtatt zurück und traf hier, überraſcht, drei friedſelige, aber erſchrockene Jungfrauen. Irene ſtellte ihm, ſich auf die erbetene Gewährung beziehend, in jenen Beiden Gusmanns Verwandte vor, er aber beklagte, die ehrende Auszeichnung einem beugenden, auch ihm den bewährten Freund raubenden Mißgeſchicke danken zu müſſen. Darauf fuhrte Sely die Schweſtern, unter rührenden Aeußerungen, vor Enewolds Bild und ſagte:

Sie finden in dieſem Gemälde ein Vermächtniß das Ihnen Herr von Gusmann für den eingetretenen, leidigen Fall zudachte. Des ſchwarzen Kleides Wahl, meinte der Ahnungsvolle: möge die Trauer über das Einzige bezeichnen was er hienieden mit tiefem Seelenſchmerze zurücklaſſe; dies Einzige aber ſey ein holdes, ſittlich ſchönes Schweſternpaar, das ihn geleitet und veredelt habe. Der heilige Zweck des Auftrages rechtfertige übrigens die unverzögerte, den bittern Harm der Gegenwart vielleicht verdoppelnde Eröffnung deſſelben.

Des Lieblings ſprechender, Gemüth- und Seelenvoller Blick ſchien jene Worte und ſeinen letzten Willen zu bekräftigen. Die Schweſtern hatten ihn bis jetzt, dem Ausbruche ihres Leides wehrend, unter leiſem Gewimmer im Auge gehalten, jetzt aber ſanken ſie, von der erſchütternden Andeutung durchdrungen, laut jammernd an Irenens Bruſt. Sie weinten ſich im Arme der Vertrauten aus und der bewegte Augenzeuge ward indeß zum ſüßen, beredſamen Tröſter. Er pries den Verewigten ob dieſes engelhaften Todtenopfers und das erkenntliche Paar wünſchte ſich dagegen zu der Bekanntſchaft ſeines würdigſten Freundes, wie zum Beſitze dieſes Meiſterwerkes Glück.

Enewold war auf dem Heimwege der Stoff der Mittheilung geweſen, während der Heimkehr aber ließ ſich Irene, unmuthig und ereifert, über den Maler aus, den jene um die Wette rühmten und demſelben bereits, verpflichtet und dankbar, irgend eine zartſinnige Vergeltung zudachten.

Die ward ihm ja im Ueberſchwange, fiel Rena haſtig ein — der belohnende Eindruck des Bildes und die Innigkeit der Rührung entzückten den Künſtler, Euer Weſen, Aeußern und Geberden den Menſchen und ſeine Augen hingen, leuchtend und unverrückt, auf dem ſchmerzenreichen, ihn begeiſternden Paar. Ich Arme mochte ihm dagegen, ſchon während der geſtrigen Sitzung als ein läſtiger, der Mühe unwerther Gegenſtand erſcheinen, auch wirkte dieſe traurige Bemerkung ſo ſichtlich auf mich ein, daß Sely ſpaßhaft zu werden ſtrebte um meine Züge zu erheitern. Ach, wie viel lieber würde er Euch am Platze der Unwillkommenen ſehn, ſich an dem verſchönenden Grame, wie an dem Vorrechte des Berufs weiden, die trauernden Grazien dem inneren Sinne vermälen zu dürfen.

Was ficht Dich an? fragte Minona verwundert: Dich, die Beſonnene, Neidloſe, Gleichmüthige? Wie kommſt Du zu dieſer Verbitterung und den geſuchten romanhaften Bildern und Ausdrücken?

Der Grund liegt am Wege, ſprach Antonie, ſie durchſchauend: Das Herz — die Leidenſchaft, nicht Deine ſcheibende Pflegmutter will Dich von dem ſtill vergötterten Sely gemalt wiſſen. Auch Du liebſt endlich — Du liebſt Ihn und wardſt deshalb zu Deinem Gegenſtücke!

Als dieſes wäre ich allerdings, wie Ihr, geſucht, gefeiert — anmuthvoll! ſagte Rena mit bebender Stimme und ſchlüpfte durch die eben erreichte Thür ihrer Wohnung.

Der erſte Blick der heimgekehrten Schweſtern fiel wiederum auf Enewolds Fenſter, den ſein letztes, unſchätzbares Aeußern und Andenken vollends in den Kern ihrer Herzen verſenkt hatte. Die Vorhänge waren wie am Morgen geſchloſſen, doch wähnte Nina ein leiſes Weben und Bewegen derſelben wahrzunehmen.

Täuſche Dich nicht! ſagte Jene, vom hellen Sonnenſchein ermuthigt: die nächtliche Erſcheinung entwickelt ſich unfehlbar als ein natürlicher Zufall; Er wohnt im Himmel und wir vermiſſen ihn künftig um ſo ſchmerzlicher da auch Irene zu meinem Erſchrecken ſich entſchleiert hat.

A. Sie liebt den Sely — das iſt klar!

M. Und leider! eben ihn, dem ja, als ſchönſinnigem Bildner, die Form und das Ausſehn der Verſäumten nimmer zuſagen kann.

A. Mich rührte früher ihre Selbſterkenntniß — ihr harmloſer Sinn in dem ſie jener Mängel dachte und ſich oft genug die Möglichkeit abſprach, je einem Manne zu gefallen, der freudige Eifer mit dem ſie uns jedes günſtige, über Dich und mich vernommene Urtheil der Geltendſten unt Strengſten zutrug; vor allem aber Mena's herzige Theilnahme an der traulichen Beziehung zu Enewold.

M. Die Folge ſeiner Lebensklugheit! Von ihm uns ſcheinbar gleichgeſtellt erquickte ſich die ſelig Getauſchte an den abfallenden Blüthen und gönnte beiden, erkenntlich, die Früchte des Kranzes. Ach! fuhr Minona ſeufzend fort: könnten wir die Arme doch auf gemeinſame Koſten ausſtatten.

N. Ja, gern! bei Gott! Du mit der Halbſchied Deiner Roſen.

M. Du mit dem Ueberfluß der Fülle —

N. Mit einem Lockenkrönchen Deiner Haare.

M. Mit einem Lichtſtrahl Deiner Augen.

Gleichzeitig erröthend und vom Lachreize ergriffen, beſchwichtigten ſich beide jetzt durch dankbare Küſſe.

Der Maler, ſagte Nina endlich, wieder laut werdend: iſt allerdings ein anziehender Mann.

M. Kaum habe ich ihn bemerkt.

N. Mir drang ſich die Beachtung deſſelben unwillkührlich auf. Er war ja unſers Freundes Freund! Sely's Genius hat jenen gleichſam von den Todten erweckt, hat Enewolds Geſtalt und Schöne für unſere Erinnerung gerettet und ſeiner Weihe und ſeinem Streben danken wir das letzte heiligſte Gunſtzeichen des Geliebten.

Jetzt traten einige, gleich ihnen Leidtragende um das Schickſal ſo manches todt oder halbtodt geſagten Verwandten oder Günſtlings beſorgte Freundinnen ein. Sie klagten, wein-

W. Wir werden bald Krieg haben.

G. Da will ich ſäbeln!

W. Wie reimt ſich das zu Ihren Grundſätzen?

G. Mein Vater hatte dieſelben und doch gegen die Ruſſen gefochten. Tüchtig, das ſchwör' ich Ihnen.

W. Er ſtritt für ſein Vaterland. Iſt hier das Ihre? Sparen Sie für jenes Muth und Geld und Kraft.

G. Sie haben Recht. Es war ſo ein Einfall. So ein Trieb, wie der Trieb nach Suschen. Ein roher. Ich will ihn bekämpfen.

W. Und dieſen Rock, mein Freund! und dieſen Orden legen Sie ab. Suum cuique! An Ihnen wären das nur Kennzeichen eines Glücksritters und Sie haben eigenen Werth.

Ach, kommen Sie doch mit zur Guſtel hinauf, bat der Geſchmeichelte und zog ſchnell die Uniform vom Leibe: hört die Sie reden, ſo wird ſie gewiß den Grafen vergeſſen und lutheriſch bleiben.

Dienſtgeſchäfte nöthigten jenen, ſich dieſes verdienſtliche Geſchäft vorzubehalten.

Begeiſtert von dem neuen Freunde theilte Guſtav der Schweſter die Unterhaltung mit. Dieſe dachte ſich einen zweiten Grafen in ihm, ſchalt, daß er ihn habe gehn laſſen, konnte die Stunde ſeiner Rückkehr kaum erwarten und ward plötzlich ſehr kleinlaut, als der Bruder bedauerte, daß Welling ſo ein kleiner, unanſehnlicher ten und erwähnten, nur flüchtig und ungläubig, des Gerüchtes, daß, im Bezug auf die erlittene Niederlage, das Blättchen am Schlachtabende ſich gewendet, daß die ermuthigte Reiterei den fahrläſſigen, auf ſeinen Lorbeeren ruhenden Sieger überfallen, geworfen und alles wieder gut gemacht habe. Auch Hermine, ein ehrenwerthes Hoffräulein erſchien nun dem befreundeten Häufchen, beſtätigte jene tröſtliche Nachricht, ſchilderte, mit patriotiſchem Eifer das furchtbare aber heilreiche Nachtſtück und beklagte nur daß der Schlachten-Engel kein Opfer ſeiner Siege zu beleben vermöge. Ich trage die Gefallenen am Herzen, fuhr ſie fort, zog ein Blättchen, welches die Namen der Bekannteſten enthielt, aus dem Buſen und nannte nun zuerſt den Prinzen, deſſen balſamirter Leichnam mit Sang und Klang empfangen werden ſollte. — Doch ohne Klage! ſprach eine dieſer Todten-Richterinnen — Ein verlodertes Irrlicht! bemerkte die Andere.

Ihm folgten zwei treffliche, den Zwillingen der Mythe zu vergleichende Brüder — da wurden ſie insgeſammt laut und beſeufzten ihre frühe Verklärung.

Fernerweit nannte das Fräulein einen König der Bälle, welchen die Schenkel zerſchmetternde Kugel für immer entthronte. Aber dieſer hoffartige Sultan hatte faſt alle bekränkt oder verleugnet, kein Laut des Mitgefühls ließ ſich vernehmen. Als thränenwerth und unerſetzlich ward dagegen ein kindlich guter, zwar häßlicher doch allbelebender Komus betrauert, den man noch lächelnd, wie im Laufe des Haſchkaters und als habe er ſtatt der roſigen Geliebten den blaſſen Tod ergriffen, auf der Wahlſtatt fand.

Aber mein edler Onkel, der Major? wiſperte ſeine angſthaft lauſchende Nichte als Hermine jetzt, ſich unterbrechend, das Blatt zuſammenſchlug und es haſtig in den Buſen verſenkte. — Aber mein väterlicher Vormund? rief die zweite — Und unſer Enewold? fiel Minona erblaſſend ein. Da entgegnete Jene unter fallenden Thränen:

„Was iſt erhaben, heilig, menſchlich groß,
Wenn es der Tod nicht iſt für's Vaterland!“

— —

Sely wendete ſich nach der Rückkehr Irenens und ihrer Freundinnen zu ſeiner Staffeley, während dem Laurette, des Malers ſchmiegſame Schweſter die Begleiteten noch im Vorſaale mit unempfundenem Beileide und leeren Schmeichelreden überhäufte. Dann aber weilte ſie, aus Gründen in ſeinem Arbeitzimmer, ſie pries fürerſt das treffliche Kunſtwerk und fragte nach dem Stoffe der Fabel.

Mein guter Bellerophon, erwiederte er: kämpft eben, laut derſelben, mit dem Sinnbilde weiblicher Unnatur; mit dieſer Vorfechterin der Amazonen welche ſein Heerhaufe bereits in die Flucht ſchlug. Die Bezwungene verſchmäht jedoch, im Grimme über den lächelnden, ihre Halbheit verſpottenden Gleichmuth des Stärkern, ſeine Schonung; ja, ihre Worte die ich ungemalt laſſen mußte, ihre Blicke und Geberden ſind geeignet ihn zum Aeußerſten zu bringen. Ein Wahnſinn, der dieſer greulichen ſich immer noch erzeugenden und unverbeſſerlichen Gattung anhängt.

Bellerophon? unterbrach ihn Laurette, um den Ereiferten von jenem kritiſchen Text abzuleiten: ſo hieß ja wohl das Schiff, auf welchem der verbannte Frankenkaiſer vergebens eine Freiſtatt ſuchte?

E. Und wunderbar genug auf dieſem, da beider Helden Thun und Fehl und Ende ſo viel Aehnliches hat. Napoleon vertilgte, gleich dem Aeoliden, die Chimäre und errang, nach ſtaunenswerthen Siegen und Wageſtücken, wie jene eines Herrſchers Tochter. Er ſchwang ſich tollkühn wie Bellerophon auf dem beflügelten Zauberpferd in die Lüfte, fiel wie ſein Vorbild der Götter Langmuth erſchöpfend um eins ſo tief als er geſtiegen war und beide vergingen in einſamer Oede, von Groll und Harm entgeiſtert, vom Fluche des verwirkten Schickſals verzehrt.

Denn wie die Arbeit ſo der Lohn! bemerkte Laura: und wie man ſich bettet, ſo ſchläft man.

Ich bettete mich auch gern! ſprach der Bruder, welchem das Herz auf die Zunge trat: Süß und bequem, heißt das — wie Kadmus zum Beiſpiele, ein ähnlicher, aber weiſerer Heros der Urwelt, dem die vergeltenden Götter das Gegenſtück dieſer Amazone, das Kleinod alles Erdenglücks, die liebliche nur Wohllaut und Frieden im Buſen tragende Harmonia zur Ehe gaben.

Schwindeleien! unterbrach ihn die geärgerte Schweſter. Auch dieſe wird wohl der leidigen Erbſünde zu Folge, ihr

Flöckchen Werg, oder einen ganzen Buſch am Rocken gehabt, ihm oft genug und von Rechtswegen, der Kopf gewaſchen haben, da Euch allen dieſe Wäſche ſo nöthig als heilſam iſt und Ihr ſie, leider Gottes! in der Regel verſchuldet. Eheſtand, Weheſtand! drum denke und ſage ich heute noch: Weichet Alle von mir!

Sely ſprach darauf nach langem Schweigen: Was meinſt Du denn zu den beiden Mühmchen meines verewigten Gusmanns, der ſie, im Laufe unſerer traulichen Mittheilungen, ſelbſt der geiſtig ſchönen, engelhaften Molly des Bürgerſchen hohen Liedes verglich und mich oft, zu meiner Erquickung, von der Verſchiedenheit ihrer anziehenden Gaben und Reize unterhielt.

S. O, der Phantaſt! Ich Blödſichtige bemerkte heute nur verſchwollene Augenpaare, ſammt feuerrothen Naſen und leiblichen Viſagen; ihre Geſtalten aber bedeckten ja die Mäntel, welche bekanntlich jeden Makel verhüllen und deßhalb, Trotz ihrer ſackartigen Unform, nicht abkommen.

Nur leibliche Geſichter? O, wunderliebliche! Dazu dieſe plaſtiſchen Arme, die Aphroditen-Hände und das niedliche Pedal.

Und weiter nichts? ſpöttelte Laura, haſtig den Ueberrock lüftend: denn was das Fußwerk anbelangt, nehme ich es, ſelbſt in dieſen Filzſchuhen mit beiden auf. Ja, Dein Herr Gusmann faßte eines Tages meine chineſiſchen Halbſtiefeln mit Verwunderung in's Auge.

Der Gute! Nie vergeſſe ich ihn! Es wollte ſogar Der und Jene finden, daß ich ihm ähnlich ſehe, worüber Du entſcheiden kannſt.

S. Wohl! das vermag ich — frank und frei! Hat Der und Jene dieſe Aeußerung in Deiner Gegenwart gethan, ſo ſollte Dir offenbar geſchmeichelt werden. Nein, Brüderchen! Kaum einen Zug hattet Ihr gemein und biſt Du auch, was ſelbſt der Neid bekennt, ein ſchmucker, ſtaziöſer Junggeſelle, ſo möchte ich doch Deinen Jonathan weit eher dem Bellerophon vergleichen und glauben, daß er Dir während der Arbeit unbewußt vorſchwebte.

Plötzlich regte ſich jetzt Gusmanns an der Wand hängendes Bild — es glitt ſammt dem zerbrochenen Nagel in der nächſten Sekunde zu Boden.

Welch Glück! rief Selv, nach der Beſichtigung deſſelben: daß der Fall nicht vorhin erfolgte — nicht als ein ſcheinbarer Spuk die beiden aufgeregten, höchſt gewiß Phantaſiereichen Fräulein erſchreckte.

O, über den Thoren! fiel Laura hohnlachend ein. Mich erſchreckt nur Dein breiweiches Herz das jenen weinerlichen Zierpuppen, verzückt und zerſchmelzend entgegen lief. Schaffe Du nun ohne Säumen dies verwünſchte Bild aus dem Hauſe! Dergleichen Friedenſtörer mögen, wie das Schwarzfleiſch bei den Leichenſchmäuſen des Landvolks, zu der Nothdurft geſpenſtiger Romane gehören, mir aber graut davor und Wehe jener zudringlichen Sippſchaft, wenn ſie uns, von dem Behelfe gelockt, noch ein Mal beläſtigt. Damit eilte Laurette dem Ausgange zu. — Bleib! rief ihr Bruder, den Pinſel erfaſſend:

bleib noch und ſitze mir, damit dieſe weibliche Krieggurgel vollends zum Bilde das Dir gleich ſey, werde. Sie aber warf die Thür ſo gewaltſam hinter ſich in's Schloß, daß die geſammten, längs der Querwand aufgehangenen Herren und Damen der Vor- und Mitwelt zu wackeln begannen.

Die Geräthſchaften welche Gusmann bei dem Ausmarſche ſeinen Mühmchen anvertraut hatte, befanden ſich ſeitdem in einem leeren, an ihr Schlafgemach gränzenden Verſchlage. Kehre ich nicht heim, ſagte er: ſo verfügen Sie nach Gefallen über dies geringe, nur in meinen Augen bedeutende Habſal und ach! er kam nicht wieder! Eine amtliche, der Zeitung beigelegte Todtenliſte beſtätigte jetzt Herminens Andeutung und verſenkte ſeine Erbinnen auf's Neue in die Tiefe der Wehmuth. Die erkrankte Mutter händigte ihnen Enewolds verſiegelte Schlüſſel ein und ſagte: Unterſucht nun immerhin was Euch der Vetter verehrt hat, werdet aber bei der Theilung nicht uneins. Geld und Kleinodien findet Ihr ſchwerlich, da ſie der raſtloſe Bedarf des Zehrſtandes in der Regel ſchnell zu Nichte macht, auch dürfte ſich ſein Nachlaß am wenigſten für weibliche Wäſch- und Kleiderſchränke eignen, wohl aber dies und Jenes zum Beſten Euerer Kaſſe in's Geld zu ſetzen ſeyn. Die Mädchen beſchloſſen jedoch, auch das Entbehrlichſte als ein Heiligthum zu bewahren, ſie öffneten fürerſt den Koffer und lächelten mit weinenden Augen, denn oben auf lagen überraſchende Bekannte — der ſonſtige, ausgediente Schlafrock Minonens, ein's ihrer Halstücher ſammt dem zerzauſten Perrückchen das Antonine vor dem, von dem Nervenfieber enthaart, bis zu der Wiederkehr der reichen Fülle trug. Die Mühmchen und ihre Geſpielinnen hatten ihn nämlich im Laufe eines fröhlichen Abends, Trotz ſeinem gewaltigen Schnurbarte verweiblicht und zur Domina der Mädchenſchule erkoren, welche das aufgeführte Sprichwort bedingte. Der Glückliche war ihnen dann am Ende der Luſt mit dieſer höchſt willkommenen Beute entlaufen und ſie foderten ſeitdem noch immerfort, vielleicht nur mit ſcheinbarem Eifer, die geraubten Antiken zurück.

Jetzt wurden auch gelungene Werke ihres kunſtreichen Fleißes — mit Liebe und Luſt geſtickte, weihnachtliche Gaben ſichtbar. Sie wurden mit Thränen betrachtet und jener goldenen Chriſt-Abende und ſeines belohnenden Entzückens, wie der unvergeſſenen Küſſe gedacht, die ihnen Enewolds Dankbarkeit aufdrang. — Den lieblichen Denkzeichen folgte ein ernſteres — die Uniform in welcher ſich der Ritterliche mit jenem ſchon erwähnten Ballkönige ſchlug, der Minonen im Laufe des letzten, vorjährigen Feſtes zu nahe trat. Der rechte Arm war blutig und zerſchlitzt, jetzt aber lagen beide Kämpfer, vielleicht Bruſt an Bruſt, in einer und derſelben Grube.

Ein Häufchen vielgebrauchter Lehrbücher, zierlich gebundene Werke deutſcher und britiſcher Meiſter und das Bild der früh verlorenen, ihm auffallend ähnlichen Mutter, bedeckten den Boden.

Minona warf alsbald jenen unſcheinbaren, plötzlich im Preiſe geſtiegenen Schlafrock um. Sie ſchritten dann, voll reger Wißbegier, zur Oeffnung des zierlichen, wie es ſchien nur Papiere, Briefe, Denkzettel und Handſchriften enthaltenden Sekretairs und jede griff nach den zunächſt liegenden Heften. — „Bemerkungen über das neue Reglement“ las die eine — „Krankheiten der Pferde“ die andre, und beide beſeitigten dieſe ſibylliniſchen Bücher ſo ſchnell als ſie aufgefaßt wurden; auch zeigte ſich die Wahl der folgenden um ſo belohnender. Der Inhalt des einen Bandes bedeckte Minonens Wangen mit Roſengluth, der Text des zweiten erfüllte Antoninen mit Andacht. Jener war Enewold’s Tagebuch zugefallen, das faſt auf allen Blättern der beiden gleich innig gefeierten Jungfrauen dachte, — in welchem er dem Drange ſeiner zwiefachen Leidenſchaft freien Lauf gönnte — heute die unſelige Fügung verklagte, morgen die gewährten Bürgſchaften ihrer wetteifernden Gunſt und Zärtlichkeit erwog und ſegnete. Das löbliche, von Antoninen ergriffene Werk mochte wohl zu den ſeltenſten Leiſtungen ſeiner Alter- und Standes-Genoſſen gehören. Selbſtbeſchauung nannte es der Titel und das Motto: „Der Tag iſt wieder hin, — wie hab’ ich ihn vollbracht?“ bezeichnete es als eine tägliche Prüfung, ihn aber als gewiſſenhaften Bekenner, welcher ſich namentlich, oft genug, mancher Ausbrüche des übermannenden Gefühles und Begehrens, in Hinſicht auf ſeine beiden Heiligen zieh. — Schweigend theilten dieſe einander, mittels des roſigen, an gewichtige, überraſchende Stellen gelegten Fingers, die wohlthuenden Geſtändniſſe mit, verbargen dann für jetzt den Fund und durchlieſen, erfreut nur männliche Schriftzüge zu gewahren, das Häufchen der Briefſchaften. Es waren theils ſalzloſe, theils gewürzte Mittheilungen anhänglicher Kameraden über die Stärke ihres Roſſes, die Schwäche ihres Häuptlings, den Zauber der Geliebten, das Verlangen nach Thaten und die Perlen der Sammlung beſtanden in ſchlecht geſchriebenen, aber rührenden Dankopfern verſchämter Armen für den edeln Beiſtand in der Noth.

Jetzt ſchlüpfte Jakobine als widriger Störenfried herein; ſie meldete Gusmanns Wirth, den Doctor Wehtag und jene alten, auf's neue geſpannt, in das Beſuchzimmer.

Meine Gnädige! ſprach der altfränkiſche, unfeine Graubart: haben in verwichener Mitternacht, die Wohnung des ſeligen Herrn Vetters erleuchtet und dieſen ſogar ſelbſt, doch hoffentlich nur durch den Gucker des Phantaſus geſehn, welcher das ſchöne Geſchlecht, wie ein begünſtigter Springinsfeld, bald ängſtet bald entzückt. Ich kannte zum Beiſpiel eine Dame, die nach dem Tode des Gemahls, ſo oft ſie des Abends vor den Spiegel trat, das ſchneebleiche Antlitz deſſelben in ihm wahrnahm. — Deſſelben Gleichen auch ein Fräulein, dem zuweilen eine borſtige, zwerghafte Mißgeſtalt nachlief. Doch beide heiratheten nach dem und ſehen nun, außer dem ehelichen Glücke, kein Phantom.

Vier Augen aber täuſcht ein ſolches nicht! entgegnete Nina; ſie theilte ihm den Vorgang beredſam und ausführlich mit. So iſt's, auf meine Ehre! verſicherte die Schweſter und den Doctor beſchlich der Verdacht, daß ſeine Haushälterin. Trotz der gelobten Treue und der erblichenen Haare vielleicht geheime Schützlinge und Miteſſer hege. Doch dieſe, ſagte er ſich, ſchnell beruhigt: würden wohl eher in die vollen Gläſer und Schüſſeln, als um Mitternacht auf die leere Gaſſe ſchau'n — ſich eher verſtecken als bloß ſtellen. Ueberdies hatte ſie ihn ja mit Jakobinens ſchauerhafter Erzählung bekannt gemacht und Wehtag ſprach nun, die Sorgfalt der Fräulein für ſeine häusliche Sicherheit belobend: Ich unterſuchte bereits — nicht ohne Säumniß und Unkoſten — das Quartier des Verehrten, deſſen äußere Thür derſelbe früher mit einem künſtlichen Schloſſe verſehen ließ und den Schlüſſel bei dem Ausmarſche mit ſich nahm.

N. Und fanden Sie jenes unverletzt?

W. Ach, allerdings! Selbſt der herbeigeholte Schloſſer erklärte es für meiſterhaft und brauchte eine Stunde zu der endlichen Oeffnung. Im Innern war übrigens, was Herr von Gusmann dort zurück gelaſſen, an dem vorigen Platze und der Kleiderſchrank verſperrt, wohl aber lag im Winkel des Divans ein blutiges, mit dem Buchſtaben G. gezeichnetes Tuch.

Ein blutiges! riefen beide. Und war eine Krone über dem Namenzuge! fragte Minona, denn ſie hatte dem Vetter, als er ſich zum Feldzuge ausſtattete, die neuen Tücher geſäumt und jenes Zeichen eingeſtickt.

Mit nichten! entgegnete er: auch iſt die Arbeit ſo unfein als das Gewebe der Leinwand.

Wer löſt uns dieſes beängſtende Räthſel? ſeufzte Nina.

Menſch ſey. Sie erinnerte ſich jetzt, im Gefolge der Beſchreibung, daß ſie ihn bei der Rückkehr des Regimentes zwiſchen zwei engelſchönen Jünglingen hatte reiten geſehn, daß er ſchief und ſein Geſicht mit Narben bedeckt war und dachte ſehnlicher als je an den narbenloſen Schutzgeiſt.

Mit dem Berge iſt es nichts! ſprach ihr Bruder zu Suschen, als er ſie am Abend' im reizenden Nachtkleide allein in der Gaſtſtube traf: aber das Kreuz ſchenke ich Dir, weil ich kein Glücksritter ſeyn mag.

Schwermüthig erhob ſie die großen Augen, ſeufzte tief, führte langſam das weiße Tuch zum Geſicht' und brach in helle Thränen aus.

Es wäre ja ohnehin nur ein Gedächtniß von einem Berge geworden, ſprach er tröſtend: denn der Sand ſteht nicht und Dein Gärtchen iſt viel zu klein. Das Kreuz kannſt Du anhängen, jenen nicht. Da, nimm es und ſey vergnügt.

Wie unglücklich haben Sie mich gemacht, ſprach ſie ſchluchzend und wies das Geſchenk zurück: wie unverdient mich erniedrigt.

Fängſt Du auch an, wo es der Hauptmann ließ? rief er verblaſſend. Was ſeyd Ihr für Menſchen! Was hab' ich denn Dir gethan?

Sich an mich gedrängt, fuhr ſie fort: mich dem

E. Roſe Marie vielleicht, meine Haushälterin; eine ungebildete aber gewitzigte und erfahrne Perſon. Sie hat, zum Beiſpiele, in dem letzten türkiſchen Kriege noch als blutjunge Marketenderin, auch mancher Niederlage beigewohnt und weiß, gleich mir, wie es da herzugehen pflegt — wie ſich der Satan, losgelaſſen und tollkühn, in's Spiel gemiſcht, Hohen und Niedrigen den Sinn verwirrt, ſelbſt Brave feig und treulos macht, was ich vordem, als Feldſcher, oft erlebte. Denn Wehtag hat, wie Sie ihn vor ſich ſehen, ſo manchen Centner des probateſten, Mann und Maus niederſchlagenden Pulvers gerochen; hat zwiſchen Qual und Stahl verbunden, geſchnitten und geſägt — multa tulit, fecitque, wie wir Lateiner zu ſagen pflegen.

Sie Ehrenmann! ſchmeichelte Minona. — Man ſieht es Ihnen an! verſicherte Antonie: Aber was meinte Ihre erfahrene Roſe=Marie?

Herr Doctor, ſagte ſie: ich gebe Ihnen jetzt, doch unter dem Siegel, zu bedenken, daß der Reitknecht des Seligen, daß unſers Gusmanns Simeon ein angenehmer in alle Sättel paſſender, aber lockerer und kecker Patron war, der es vielleicht in jenem greulichen Wirrwarr gerathen fand dem Sterbenden die Uhr, die Börſe und jenen Schluſſel abzunehmen. Er jagte dann mit den Pferden fort, verkaufte dieſe, zum nächſten Ruhepunkt gelangt und ſchlich ſich hier in der Dämmerung ein, um alles Brauchbare, was er noch in ſeines Herrn Wohnung aufgehoben wußte, mitzunehmen. — Aber was hätte den beſonnenen Dieb an die Fenſter geführt? fragte ich und auch dieſe

Keckheit rechtfertigte, ihrer Anſicht nach, ein zureichender Grund. Simeon vernahm wahrſcheinlich irgend ein Geräuſch, wähnte ſich bemerkt, wußte die Hausthür um dieſe Zeit verſchloſſen und ſchauete auf die Straße hinab, zu ſehen, ob das Entſpringen auf dieſem Wege möglich ſey?

Erlauben Sie mir, zu verſichern, entgegnete Nina: daß der Gedachte des bezüchtigten Verbrechens durchaus unfähig ſchien.

Ach, meine Gnädige! Wie Wenige ſind was ſie ſcheinen, und wie Wenige bleiben im Drange der Verſuchung was ſie ſind.

Ich will es gelten laſſen, ſagte Minona: daß dieſer Menſch allmählig verwilderte, daß er zum Diebe, Räuber, ja ſelbſt zum Mörder ſeines edeln, vielleicht nur geſtürzten oder verwundeten Herrn werden konnte, doch Form, Geſtalt und Ausſehn mußte er dem beraubten Todten laſſen und der Geſehene erſchien uns als des Vetters Ebenbild.

Dann muß die Hölle platzen! rief Wehtag ſich empfehlend und rannte in der Thür an Jakobinen. Sie Laſter! eiferte dieſe fliegend, klagte dann der jungen Herrſchaft die erlittene Gewalt und ſprach: Ueberdies bringe ich Ihnen eine freudige Trauerpoſt. Die Großtante iſt plötzlich ſterbenskrank geworden, ſie bittet, gleich dem Herrn Pflegeſohn auf's dringendſte um Fräulein Nönnchens baldigen Zuſpruch und Ihre Pflege und man darf da wohl im Voraus zu der angenehmen Erbſchaft Glück wünſchen?

Valeriana war allerdings das Schatzkäſtlein des Gusmanniſchen Stammes, doch leider! ein's jener zahlreichen, verſiegelten, die der Höllenhund des krankhaften Geizes gefangen hält. Ihre zähe, den Staupen der Krämpfe, der Grippe, der Cholera und des Marasmus trotzende Rabennatur täuſchte nächſtdem, ſeit vielen Jahren ſchon, die harrenden Erbſchleicher, welche ſie noch um die Wette durch Leckerbiſſen und erleſene Weine vergnügten und dem Zweck entgegen, nothgedrungen, mit neuem Lebensgeiſte beſeelten.

Gleich dieſen grämte ſich ein Häufchen mannbarer Nichten über die abſtoßende Perſönlichkeit ihres Pflegeſohns und unfehlbaren Haupterbens, den das Geſchick zum Gegenſtücke des weiblichen Geſchmacks und Begehrens gemacht hatte. Am Feierabende des Jahres geboren, ward das ſchwachleibige Junkerchen Sylveſter getauft. Seine idylliſch geſinnte, auf dem Landgute waltende Mutter gab ihm eine Kuh zur Amme, ſpäterhin den Schirrmeiſter zum Mentor, den ſtattlichen Ziegenbock zum Klepper, die edle Schafheerde zu Geſpielen und noch jetzt verrieth das Thun und Weben des Mündigen die angeeignete Natur gedachter Wahlverwandten. Derſelbe meckerte zum Beiſpiele, ſo oft er die ſeltenen und ſeltſamen Gedanken — ein Verlangen des Magens oder Gemüthes — an den Tag legen wollte, gleich ſeinem einſtigen, gehörnten Wettrenner; der gleichartige Inſtinkt beſchränkte nächſtdem Sylveſters Leibesnahrung anfänglich auf Waſſer und Pflanzenreich und dieſe wohlfeile Koſt machte ihn, ſammt dem vorherrſchenden Lammſinne, zum Günſtlinge der Tante Valeriane, welche den früh verwaiſten Schweſterſohn an Kindes Statt aufnahm. Die

Gegenwart zeigte, daß er ſich während des mehrjährigen Beſuches einer nachbarlichen Winkelſchule nicht vergebens den Kopf zerbrach. Sylveſter trug jetzt, als Lector der Frau Pflegemutter, den Inhalt des Blättchens und der Himmelleiter, eintönig zwar und zögernd, doch vernehmlich vor; er fertigte ihre Mahn- und Verſagung-Briefe, radirte auch ſo geſchickt als glücklich, jeden Klex und Krakelfuß. Beſonders im Chriſtenthume vorgeſchritten, war der rechtglaubige Proteſtant mit den Namen der Evangeliſten, der Zahl der Sakramente, der Glaubens-Artikel, der Bitten und Gebote vertraut, ſaß nimmer, wo die Spötter ſitzen, liebte vielmehr, mit Ausnahme ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit, den Nächſten nach Beſinden und wohlgeformte, adelige Jungfrauen wie ſich ſelbſt.

Minona trat jetzt, angſthaft und nothgedrungen, in das Dachſtübchen der Kranken, welches der widrige Geruch ihrer Namenſchweſter, der Valerian-Wurzel und der Qualm ähnlicher Stickgaſe erfüllte. Sie beſchwichtigte fürerſt den feindſeligen Mops, ſchob das zuthulige Skelett der hungerigen Katze abſeit, gab nun, an's Bett tretend, ihr Hierſeyn und Bedauern kund und jene liſpelte:

Ei, biſt Du da, mein ſüßes Kind! Ein Liebedienſt der Dich nicht reuen ſoll, denn ach! wer weiß, wie nahe mir mein Ende! — Schon zwei Mal ſchickte ich zu dem faulen, unchriſtlichen Wehtag, der ſich verleugnen läßt und glaubt, ich ſchulde ihm noch — der Nimmerſatt! Jetzt aber mache Dir's bequem und vernimm mein Wort. Gehe ich zu Gott, ſo ſetzt das fertige, verſiegelte und verbriefte Teſtament vor Allen den redlichen Sylveſter, den frommen, wirthlichen, getreuen Pflegeſohn zum Segen. Nur er verdient dies Glück, nächſt Einer die er längſt in ſeinem Herzenkerne trägt und die — biſt Du! Nahe Dich der Mildſeligen! rieth' ich ihm oft: Suche die Liebliche, ſo wirſt Du ſie finden! Klopfe bei der Züchtigen an, ſo wird dem Ehrbaren aufgethan, da aber ſolchen reinen, Mädchenſcheuen Junggeſellen der Muth, den Jungfern zu hofiren, mangelt, ſo tritt Du ein und hilf dem Freier auf die Sprünge.

Minonen lief es kalt über die Haut, die Worte ſtarben auf den Lippen, ſie erfaßte unwillkührlich Valeriens knöcherne, ihre Klingel ſchüttelnde Hand, die den Empfohlenen herbei rief. Er kam — er ſchwankte auf den Zehen der ſtelzenhaften Beine an ihr Bett und empfing unter Schmeichelworten die Weiſung, die Fräulein nach dem Kanape zu führen, weil ihr Mutterherz an einem Faden hänge und ſie deshalb zu ſchlafen gedenke.

Sylveſter hatte das Mühmchen in ſeinem Drangſale noch unbeachtet gelaſſen; er machte demſelben jetzt, mit abgewandtem Antlitz, zwei tiefe Reverenzen und drängte es mittels des Ellnbogens nach jener gemeinſamen, verwilderten und zerlappten Ruheſtatt des Mopſes und der Katze. Das wackelnde Geſtelle erſeufzte unter den Platznehmenden — da ſaßen Sie!

Gefeſſelt von der Zwangweſte ſcheuer Albernheit, ſchloß er die Augen vollends zu, biß in die Lippen, wiſchte mit verwandter Hand die triefende Stirn, zog endlich das hörnerne

Döſchen aus der Taſche, bot es ihr dar und fragte: Beliebt Sie!

Nur friſcher Luft bedarf ich! ſeufzte die Entfärbte, aber das Fenſter war im Herbſte hermetiſch verklebt worden. Sein Zagen wuchs und zwiſchen beiden lag der ſogenannte Ami, das Herzblatt der Pflegemutter, ein altes Kaninchenfell, das er krampfhaft ergriff, es auf's Knie legte und eifrig ſtreichelte. Vielleicht, Minonen damit anzudeuten, daß dieſe bildliche Liebkoſung des ſchäbigen Pelzfleckes ihr ſelbſt gelte.

Jetzt unterbrach der Guckuck des hölzernen Seigers die heilige Stille. Darauf gähnte Minona und er hatte ſo gern die erblickten, leuchtenden Perlenzähne der Holden geprieſen, ja, ihr Leibeſſen zu werden gewünſcht, aber das bringe der Geier zu Markte! dachte Sylveſter, freute ſich jedoch des verwegenen Gedankens. Statt aber dem Armen verlangter Maßen auf die Sprünge zu helfen, raffte ſich Nona ſchnell erblaſſend auf, denn es focht ſie, zu Folge des nächtlichen Schreckes, des betäubenden Stubendunſtes und der quälenden Gegenwart, eine Ohnmacht an. Sagen Sie dem Tantchen, liſpelte ſie: daß ich krank ward.

O, par Malheur! fiel er weinerlich ein, ſah der Verſchwindenden durch den Thürſpalt nach und ſeufzte hoffnungslos: Pfuy Pudel!

Antonine hatte ſich während dem in Enewolds Tagebuch vertieft und fragte, von der ſchnellen Rückkehr der Schweſter betroffen: Iſt ſie todt?

Dies Mal nicht! erwiederte jene: Und willſt Du mich ablöſen, ſo fällt Dir vielleicht ein Bräutigam zu, der künftig im Golde ſitzen, Wagen und Pferde, Titel und Buſenfreunde kaufen und Dir, mit Ausnahme des häuslichen Glückes, die ſogenannte Sonne zuwenden kann, Sylveſter nämlich, welchen Irene neulich dem Schellen-Unter der Karte verglich; auch iſt er wenigſtens um nichts beleibter. Aerzte und Phyſiologen würden — ihn gegen das Licht haltend, ſein innerſtes Eingeweide unterſcheiden. Ach! fuhr ſie, nach der Mittheilung des Vorgang's fort: das Unglück kommt doch immer zu Paaren und ſetzt ſich feſt, während dem Fortuna uns nur im Fluge küßt, ein Blümchen zuwirft und verſchwindet.

N. Das Blümchen war Geſchmeid!

M. Sein Gegenſtück aber iſt dies armſelige, uns ſelbſt um das gehoffte Legat bringende Kartenblatt. Die Tante erſchien zudem nicht kränker als bisher, ſie lockte mich vielleicht nur hin, um ihm den Weg zu bahnen, mich zu gewinnen, zu verblenden.

N. Unſer Mütterchen, fürchte ich, wird Dich tadeln und ſich grämen.

M. Aber kann mir denn ſelbſt die Bekannteſte, des nichtigen Gewinnes wegen, das Verzichten auf die Selbſtachtung, auf den Stolz des Bewußtſeyns, auf den Werth des Lebens anmuthen, den die gemeine Menge nur im Glanze und Ueberfluſſe findet. Zwar fehlt es nicht an ſchmählichen Beiſpielen dieſer Art; zwar mußten wir ſchon manche, früher hochgeachtete Freundin unbegreiflich finden und verachten lernen —

Ach, wohl! fiel ihre Schweſter ein: doch wurden einige vielleicht von gewaltſamen Gründen, von gebieteriſchen Pflichten oder dem Zwange elterlicher Tyrannei zur Opferung vermocht und jede ſelbſt leert als Märtyrin den aufgedrungenen Leidenkelch. Uns allen, bis zur Königin hinauf, gilt, was ihr Beichtiger der ſchottiſchen Maria anbefiehlt: „Sink', ein ergeb'nes Opfer, am Altare!“

Thomas, der glückliche Bräutigam, führte ſein Suſchen bekanntlich in die zierliche Trinkſtube der Stadt Paris und begehrte, Statt des Krätzers, welcher ihm bisher, wenn er im Auftrage ſeiner Herrn zuſprach, verehrt ward, ein Fläſchchen der Leibſorte des Gedachten. Von den ſtattlichen, großentheils durch Bänder im Knopfloche bezeichneten Gäſten ſcheel angeſehn, wiſperte er, die vorliegende Zeitung ergreifend:

Ducke Dich, Suſel! und ſchaue nicht hin, denn unſere Nächſten ſind lauter Großhänſe, Geheimſchreiber, Ritter, Miniſter vielleicht und and're hohe Häupter, die aber gewöhnlich den Schelm im Nacken haben, mich alſo narren und Dich ankirren würden, wenn man ihnen nur ein Fingerglied reichte.

Hier, in das Blättchen gucke Du, denn vier Augen ſehen mehr als zwei, auch wird die Herrſchaft, wenn wir heimkommen, auf Neuigkeiten erpicht ſeyn und mein Merks ging, ſeit ich vom Heuboden fiel, den Weg alles Fleiſches.

Um ſich nächſtdem vor den gedachten Nachbarn ein Anſehn zu geben, verlangte Thomas, ſpäterhin laut aufſchreiend, ein Töpfchen aus dem Mutterfaſſe und welſche Zwiebelwurſt. Jene aber hatten eben die geſtrige Oper gerichtet, den Stab über Meiſter und Geſellen gebrochen und in der lauſchenden, nur mit der Muſe des Puppen-Theaters vertrauten Suſanne, erwachte das Verlangen, auch lebendige Perſonen handthieren zu ſehn. Iſt heute wieder Komödie? fragte ſie den Wein bringenden Küper. Ei, allerdings! entgegnete der Schalk: Die Löffel-Ente, ein Zauberſpiel. Ihr Thomas erwog ſofort den wunderlichen Titel und ſagte leiſe: Was gilt's, die Pile iſt dreſſirt! Sie kann, wie unſer Ein's, mit Löffeln eſſen; frißt dieſe wohl ſelber auf und wird dann von dem Raupenmacher wegſtiebizt oder fliegt ihm gebraten in's Gebiß.

Es wäre ein Gotts-Spektakel! fiel Suſe ein: Kommt Zeit und Stunde, ſehen wir's mit an.

Die Stunde ſchlug. Auf dem Heimwege aber weilte dieſelbe, vom Weine begeiſtert, vor einem glänzenden, mit Häubchen, Hüten und ähnlichen Magneten des Geſchlecht's behangenen Fenſter, das ſie, wie Even einſt der Schlangenbaum feſſelte. — O, ſeht das Mauläffchen! wisperte drinnen die Meiſterin der Putzmachenden Gemeine und dieſe lachte aufſchauend um die Wette, faßte ſich jedoch, als Suſanne am Arme ihres Seligen eintrat, welchem ſie indeß bewieſen hatte, daß hier der Inbegriff ihres unentbehrlichen Brautſtaates florire.— Was hätten Sie denn gern, meine Seele! fragte Madame Tibet mit dienſtfertiger Milde.

Am liebſten wäre es uns, erwiederte Thomas, das Wort nehmend: wenn Sie das Seelchen unbeſchwert zur Stadtmamſill machten. Wir ſind bei Mitteln, will ich ſagen, alſo mag ſich die kunftige Zweihufnerin von Rechts wegen hervor thun.

Nichts ſey ja billiger! bemerkte jene, wünſchte beiden zu der trefflichen Wahl wie zu dem angenehmen Wohlſtande Glück, und führte die Braut, zu Gunſten der verklärenden Umſchaffung, in das anſtoßende Cabinet.

Der Kreis der loſen Arbeiterinnen kicherte und nieſte oder huſtete indeß, die drängende Anfechtung zu vermänteln; ſie blickten beineben, verſtohlen doch mit Wohlgefallen an dem bildſchönen Thomas auf; ein blutarmes Waisðchen beneidete ſogar die Glückliche um dieſen zärtlichen, zweihufigen Schäfer. Die Angſtkinder! dachte er dagegen, von ihren niedlichen, mitunter weſpenartigen Geſtalten und dem Mangel an fleiſchlicher Zuthat geärgert: ſie ſäen nicht, ſie jäten, ernten, dreſchen nicht und gleichen ihrem bläßlichen Weißbrote. Gleichzeitig aber weidete er ſich an Suschens Farbe und Ueberſchwange, welche draußen den neuen Adam anprobirte und ihm, mittels der Glasthür, zuweilen ſichtbar ward.

Wo ſind Sie denn eigentlich zu Hauſe? fragte die Eine, ihn in's Geſpräch zu ziehn.

In Bitterklee! erſcholl es dagegen und Alle wiederholten, freudig überraſcht, den vernommenen Namen dieſes ſüßeſten Ziel's ihrer ſonntäglichen Wallfahrt, denn eine frühere Schulgenoſſin — des Verwalters gaſtfreie Seraphine — waltete dort und ſpeiſte die Willkommenen nach Befinden mit Milch und Honig, Wallfiſch und Plinſen, Backobſt und Rühreiern.

Gifte der Verleumdung und den Mißhandlungen Ihrer Schweſter Preis gegeben.

Mißhandlungen? ſprach er zweifelhaft.

Mein Zartgefühl verletzt, klagte ſie mit ſteigendem Affekte: dieß ruhige Herz aufgewiegelt und eine verzehrende Gluth in meinem Innerſten entzündet.

Die fühle ich auch! rief er erſchüttert: aber wenn Du ein Mann ſeyn willſt, ſo bekämpfe ſie.

S. Mit lockendem Geſchwätze von Liebe und Ehe mich Arme gekirrt, getäuſcht, betrogen. Das alles haben Sie gethan und ſpotten nun des weinenden Opfers.

E. Wie könnte ich das, armes Suschen. Ich beklage Dich. Aber wer heißt Dir auch Liebe heucheln und dennoch niemanden als Dich ſelbſt lieben?

S. Ich eine Heuchlerinn!

E. Leugne nicht. Ich weiß alles und daß Du den göttlichen Beruf Deines Lebens entheiligtſt —

S. Fort, fort aus meinen Augen!

E. Und die heiligen Schätze der Weiblichkeit Preis gabſt. Doch möchte das hingehen, wenn ſie an Bedürftige kamen, aber eine Buhlerinn biſt Du doch!

Abſcheulicher! rief die Glühende: wer ſagt Ihnen das?

E. Ein Weiberkenner, der aus Erfahrung ſprach.

Ach, der Elende! Ach, ich Unglückliche! rief ſie und ſank in Ohnmacht.

Wärſt Du gut, ſo wärſt Du auch glücklich, entgeg-

Ich diene auf dem Hofe, bemerkte Thomas fernerweit; eine Aeußerung, die den gemeinſamen Antheil erhöhte und manche Frage nach den beiden Junkern des Gutherrn veranlaßte, welche ſich zum öftern in ihre Spiele gemiſcht, mit ihnen in der Scheune gewalzt, ſie geſchaukelt, wohl auch hinter den aufgethürmten Garben und Strohbuden, verborgen, ſie belauſcht und erſchreckt, ja, geküßt hatten.

Ihm ſchwoll das Herz, als die Beredſamen jetzt auch ſeiner Braut beifällig dachten, Suſannens Blut und Gluth einſtimmig lobten, und vorhin bemerkt haben wollten, daß das gute Gemüth aus ihren ehrlichen Augen hervorſehe. Und wie bin ich an die Krabbe gekommen! rief er aufathmend. Eines Morgens, ſehn Sie, geht Suſanne, als ich anſpanne, über den Hof. Sie ſoll ein Oſterlamm in die Stadt tragen, aber der Sack platzt — es entſpringt. Ich laufe ihm nach, ich haſche es, ich ſchiebe ihr die Unſchuld in den Arm und mich dazu und frage wie im Katechismus — Suſe willſt du Thomſen? Dicat Ja!

Die Mädchen lächelten, theils ſchalkhaft, theils gerührt, er aber jubelte, denn eben erſchien ſeine Braut im Glanz der Herrlichkeit, mit Scham= und Wonnegluth bedeckt. — Bleib mir vom Leibe, herzer Tollpatſch! rief ſie, als er blitzſchnell auf ſie zuſtürzte, ſie, wie am Tage jenes Lämmerfanges umſtricken und verſchlingen wollte und weinte lachend. Die ſchöngeiſtige Tibet aber wünſchte dem verzückten, ſeine Geldkatze abſchnallenden Thomas wiederum, und jetzt mit Schillers Worten, zu dem Beſitze dieſer engelhaften Wirthin Glück, der man es anſehe, daß ſie ohne Ende die fleißigen Hände regen, auch künftig den Schimmer zu dem Guten fügen und bald genug ein ſüßes Ebenbildchen wiegen werde. Gleichzeitig rechnete und ſummirte die Fertige, ſtrich die empfangenen Dukaten dankbar ein und ſah nun, von ihren Lachtauben umringt, dem abgegangenen Paare fröhlich nach. Noch viele andere, die eben in's Theater wollten, ſtarrten es verwundert an, da Suschen, gleich dem prunkenden Pfaue, aber auf ähnlichem Fußwerke, zudem in buntgewirkten Strümpfen und zweckenreichen Schuhen ſo ſchwerfällig einher zog, als ob ſie ein Mutterſchaf ſtatt des Lammes zur Stadt trage.

Auch der gute Selv geleitete eben ſeine widerhaarige Schweſter in's Schauſpiel, um ſie für den heutigen friedenſtörenden Wortwechſel zu entſchädigen und der Weg führte ihn an der Wohnung der Frau von Gußmann vorüber. Verſtohlen ſah er zu dem Fenſter auf, an welchem beide, ihm ſo werth gewordene Fräulein weilten, und haſtig wieder erdewärts, die mißgünſtige Laurette nicht aufs neue zu erhitzen; ſie aber grüßte Jene in ihrer Falſchheit auf's Zärtlichſte und berechtigte damit den Bruder zu derſelben, nach Würden vergoltenen Huldigung. Auch blieb er, durch das innige Verhältniß zu ihrem Enewold, wie durch ſein heutiges, rührendes Benehmen empfohlen, der Stoff und Gegenſtand ihres fernern Geſpräches — der einzige von allen, ſich heute zeigenden und neigenden Verehrern, die ſie beifälliger Beachtung werth fanden.

Der Siz des Kaſſirers ſchien belagert als Thomas ſammt der ſtrahlenden Virgo in die Theater-Halle trat, doch führte ihre rohe Stoßkraft ſie, einer Kettenkugel gleich, an's Ziel. Er rief gebieteriſch: Zwei Briefe auf den Thalerplaz! ward angeſtarrt, bedient und ausgelacht und in der folgenden Minute flog die Thür der nächſten Loge vor dieſen ereiferten Kunſtfreunden auf. Sie weilten nun, geblendet durch den Lichterglanz, überraſcht von dem prangenden, prächtigen Raume, erſchreckt von der Nachbarſchaft beſternter Herren, von den zielenden Guckern ihrer Damen, wie von dem losbrechenden Paukenwirbel der Muſik, im Hintergrunde der vornehmen Loge. Ja, Thomas zog ſogar, als ob er, wie bei'm Eintritt in die Kirche, ein Vaterunſer beten müſſe, den Hut an die Augen, während dem Suſanne, jezt ermuthigt, ſich der Brüſtung nahte und der Unzahl der Aufſchauenden ein trauliches „Gott grüße Sie!“ zunickte. — Thomas folgte allmählig und ſchöpfte eben, in ihren Schlagſchatten tretend, Odem, als ſie ihn, überall auf kecke Blicke und bedenkliche Geſichter treffend, wie zum Beiſtande hervorſchob. Was zagt Er denn! fragte ſie eifernd: Sind wir doch Brautleute und haben bezahlt.

Laß Dich berichten! ſprach er dagegen. Dort unten ſizt unſer Herr, zuſammt dem Gerichthalter — ſizt, wie es ſcheint, nur auf der Achtgroſchenbank, hat uns im Auge und ſchneidet grimmige Geſichter.

Weil Du nun ſeines Gleichen biſt! tröſtete Suschen: Hier ſähe ich es ſelber mit dem Landesherrn an, der uns ja den

Kopf vor die Füße zu legen vermöchte: jetzt aber ſage mir, was dort in den wuſten Lattenkammern für Volk ſteckt, das ſich ſchämen mag.

Löwen und Tiger, Drachen und Eulen vielleicht, denn es ſpielen dergleichen unterweilen mit, doch ohne einem Chriſtenkind ein Härchen zu krümmen.

Suſannens Leuenmaul, ihr einziger Makel, flog jetzt gleichzeitig mit dem Vorhange auf, ſchloß ſich jedoch bald genug, als ſie, ſtatt der prangenden, goldbedeckten Könige und Grimmbärte des Puppenſpieles nur ſchlicht gekleidete Stadtleutchen erblickte, die ſich in hochdeutſchen, vornehmen, weder Sinn noch Zwerchfell ergreifenden Redensarten ausließen, die Frauenzimmer weder foppten noch anfochten und wo ſie toben und ausſchlagen ſollten, einander höchſtens die Zähne wieſen.

Nur Geduld, Suſe! tröſtete Thomas; bis jetzt noch von dem Glauben und der Hoffnung getäuſcht: Warte es ab, bis die Löffel-Ente auftritt, ſo werden wir uns alle noch ausſchütten und die mordtheuern Paſſirzettel mit Freuden bezahlt haben.

Doch wollte, trotz ſeiner aufmunternden Verheißung, kein Bild, das jener auch nur fernher ähnelte — nicht eine geſchnäbelte und beſiederte Kreatur erſcheinen; ja ſelbſt die große Mehrheit der Zuſchauer beſtätigte endlich, ſtampfend und pochend, Suſannens Anſicht und dieſes vollendete Getöſe warf die Gewitterſcheue an des Liebſten Bruſt. Aufſchreiend ächzte ſie: Es donnert, Toms! der liebe Gott kommt; mache fort!

Er aber war eben, zu Folge des geſtrigen, ſchweren Tagewerks, des frühen Ausbruchs, der heutigen Gemuth-Erſchütterungen, des ſtarken Weines und des ſchwachen Schauſpiel's eingenickt. Der liebe Gott! Wo wäre er denn? rief Thomas, das Theater haſtig in's Auge faſſend, beſann ſich nun und ſagte, nach den Gitterlogen zeigend: Ich glaube, es ſind Diejenigen dort! Die Zeit wird ihnen lang wie Dir und dann rumoren ſie!

Und brechen aus! jammerte die Verzagte; ſie drängte ihn gewaltſam aus der Loge zur nahen Kaſſe hin um mindeſtens die Halbſchied des Logegeldes zurück zu fodern. Der Einnehmer lachte ihnen jedoch wie vorhin in's Geſicht und ſagte, als ein Landsmann der damals gefürchteten, großen Nation, ſchnöde und gebieteriſch: **On ne rend pas l'argent, quand la toile est levée!** Dabei blieb es denn und das arme, prächtig ausſtaffirte Suschen entſetzte ſich, in's Freie tretend, abermals, Theils über den ſtrömenden Regen, Theils über den lächelnden Gleichmuth des Begleiters. Thomas hielt nämlich die Maſſe der vorgefahrenen Karoſſen für Fiaker, beſchloß den heutigen wunderbaren Tag durch die Heimfahrt auf ſein Dorf zu krönen und ſagte, zu dem nächſten Kutſcher aufſchauend: He! Schwager, ſeyd Ihr frei! Ich will nach Bitterklee, ich und die Meinigen, wenn Du nicht ſchnellſt — was zahlen wir!

Der ſtolze, ſich ſeiner Excellenz ziemlich gleich ſchätzende Wagenlenker knurrte, gleich gereizten Doggen auf ſeinem thronartigen Bocke und berichtete den argloſen Frager mittels einiger kreuzweis und blitzſchnell geführten Peitſchenhiebe — eine ſtumme doch höchſt widerwärtige Antwort, welche Jene dagegen um ſo lauter und beredſamer machte. Unfähig, das kaſtellartige Ziel zu erklimmen, focht ſein Stecken die Schienbeine des Lakeniſchen an, während dem Suſannens Wehgeſchrei zwei Schirmvögte des Theater-Friedens herbei zog. Zum Unglücke leuchtete es dieſen augenblicklich ein, daß der verehrliche Kutſcher ſeiner Excellenz im Rechte ſitze, ſie trieben deshalb den Rebellen nach einem nahen, rußigen Gebäude hin, in welchem dieſer mit Erſchrecken das Amtſtockhaus erkannte. Die Getreue aber folgte ihm, ſein Geſchick und das triefende Schmuckſal beweinend, freiwillig, wie des Pelias Tochter, als ſie ſich, zur Rettung ihres Gatten, dem Tartarus weihte.

Fräulein Irene gemahnte ſich heute, zur ſeltenen Ausnahme, blühend und liebenswerth, denn es ſtand ihr endlich wieder eine Sitzung bei dem Maler bevor, welcher ſie, ſeit jener erſten, bald einer Unpäßlichkeit, bald nöthiger Geſchäfte wegen, ſchriftlich um Aufſchub und Geduld erſucht hatte. Gewand und Zuthat waren deshalb mit kritiſcher Sorgfalt erkoren worden und der Eifer des Ankleidens hatte die Bleiche mit Roſenroth bedeckt. Statt der Pflegemutter aber, welche ſie Ehrenhalber zu jenem begleiten ſollte, ward jetzt Selv gemeldet und die Betonung dieſes Namens reichte hin, Irenen mit freudigem Erſtaunen, ja ſelbſt mit ſüßer Ahnung zu erfüllen. Wohl ihr, daß die häusliche, unſcheinbare Hülle bereits der zierlichen gewichen war, daß ſie dem Schönſinnigen heute wie ſich ſelbſt gefallen mußte — ein Glaube welchen der ſichtliche Eindruck in der nächſten Minute zu beſtätigen ſchien. — Man wechſelte nun angenehme, außerleſene Worte, doch bebte die Stimme, bebten die Glieder der Reizbaren, von Neugier und Unruhe aufgeregt. Die frühe, faſt verwegene Näherung, hob Sely endlich an: wird von einer dringenden Reiſe gerechtfertigt, welche mich nöthigt, Ihre Güte um Urlaub und Nachſicht anzugehen, doch ſoll das Vollziehen jenes ehrenden Auftrages nach der baldigen Rückkehr mein erſtes Geſchäft ſeyn.

Plötzlich zerrann jetzt die Wallung, welche Irenen vorhin mit ſeltenem Lichtſchimmer bedeckte, in verbitternden Unmuth und Argwohn, da ſie in der angedeuteten Entfernung nur einen Behelf und den Zweck ſah, ſich jener Leiſtung gänzlich zu entziehn. Rena entgegnete daher, von ihrer Heftigkeit gemeiſtert, das Schickſal habe ſie ja längſt an herbere Unfälle und zu dem willigen Verzichten auf ſichere Erwartungen gewöhnt, ihm aber dürfe man ſogar zu der Unterbrechung eines genußloſen, die Beſchwerden der Reiſe vergütenden Geſchäfts, Glück wünſchen.

Der Argloſe erſchrak über den Ton und Sinn dieſer feindſeligen Antwort, welche von den unholden Geberden des ſchnell verwandelten Geſichts noch geſchärft ward. Sylveſters neuerliches Drangſal kam über ihn, er wagte nicht, der zweiten, gewichtigeren, noch unerwähnten Urſache ſeines Zuſpruches zu gedenken, äußerte ſich, Odem ſchöpfend, in verſöhnenden, doch unerwiedert bleibenden Worten und entſchwand dann wie der Geiſt eines bitterſüßen, täuſchenden Traumes.

Von Groll und Reue und der quälenden Gährung ihres krankhaften Ungeſtüms verſtört, ſchritt Irene haſtig auf und nieder, riß die Bandſchleife des Prachthutes auf, warf ihn nach dem Divan hin, ſchleuderte den herab gleitenden noch um ein's ſo gewaltſam empor und nahm jetzt auf Selys verlaſſenem Platze ein nettes noch verſiegeltes Briefchen wahr, das, laut der Aufſchrift, an ſie gerichtet, durch die verſchlingenden Augen gleichſam in ihr Innerſtes fiel. — Es kommt von Ihm! ſtöhnte ſie endlich. Der Edle, Beſcheidene, lieblos Eingeſchreckte ließ es zurück und ich Unſelige habe vielleicht gegen das Heil meines Lebens gewüthet. — Endlich faßte es die heftig zitternde Hand, das farbloſe Geſicht erglühte und vielleicht ſollte ihre Antwort entſcheiden, ob der Fackel ſenkende Genius des Siegels den goldenen Hymen oder den geiſterbleichen Tod bezeichne! — Das Siegel ſprang, der Umſchlag flog zu Boden, der Inhalt ward entfaltet; die lodernden Blicke ſuchten vor allem die Unterſchrift auf und an dem Schluſſe der vierten Seite erſtarb, im Geiſte tief begründeter Verehrung — Bartholomaus Frieſel. — Irene ſank, wie in Scherben zerfallend, neben ihren Hut auf den Divan.

Der beſcheidene Schreiber dieſes regelrechten, wie in Kupfer geſtochenen Heirath-Antrages hätte vielleicht beſſer gethan, ſich, mit Beſeitigung des unlieblichen Vornamens, durch ſein angeſtammtes, den Jungfrauen zuſagendes von als Edelmann zu bezeichnen. Sie kannte übrigens bereits dieſen Begünſtigten ihrer Pflegemutter und ſtand mit demſelben ſogar in freundlichem Vernehmen. Sie wußte, daß Herr von Frieſel vor fünf und vierzig Jahren in's Leben trat, daß er vermögend doch amt- und titellos, den Wiſſenſchaften oblag und kein

Hauptfehler ihn befleckte. Eben ſo gewiß war es übrigens daß ſeine Form ſich zu der ſchönen wie der Gedankenſtrich zum Gedanken verhielt, ſein Anzug, Aeußern und Geberden den wunderlichen Heiligen bezeichnete und ihre Freundinnen Irenen deshalb mit der angedichteten, geheimen Leidenſchaft für dieſen Hausgenoſſen neckten.

Der Maler, Frieſels anhänglicher Verwandte, begrüßte ihn vorhin, bevor er bei derſelben zuſprach. Er fand den Gleichmüthigen wider Erwarten zerſtreut, unruhig und erhitzt, gedachte zufällig des vorhabenden Beſuches, belobte den Verſtand, die Kenntniſſe und Meinungen, welche das, eben von ihm gemalte Fräulein, im Laufe der erſten Sitzung an den Tag gelegt habe und öffnete damit unwillkührlich des Freundes übervolles Herz. Bartholomäus ſchüttete es aus, er wünſchte dem begünſtigten Künſtler Glück, er beſchwor ihn, der Theuern gegenüber, ſeiner wo möglich zu gedenken, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen und jetzt ehrlich zu bekennen, ob dieſe briefliche, ſchon ſeit Wochen fertige Handreichung, derſelben wohl angenehm ſeyn werde, könne, dürfe?

Wagen gewinnt! entgegnete Sely, nach der Durchſicht des feierlichen Liebe-Geſtändniſſes; auch iſt ja die Begehrte ſo mannbar als mittellos und eher philoſophiſch als ſchäferlich geſinnt. Hier aber ſteht, Falls ich Dir zuſage, der Postillon d'amour, welcher vielleicht in der nächſten Stunde als Freudenbringer zurück fliegt — der überdies die wahrſcheinlich erbetene Bedenkzeit zu verkürzen ſtreben und im widrigen Falle der Ablehnenden das Verſchweigen zur heiligen Pflicht machen wird.

Geſegneter des Herrn! rief Frieſel, ihn ſo brünſtig herzend, als ob er in dem Hülfwilligen die gewährenden Brautküſſe ſehe; Sely aber, den ſein feuriger Dienſteifer übereilt hatte, fühlte ſich dagegen, zu Irenen hinabſchleichend, mindeſtens eben ſo beklommen als gedenke er jetzt für ſich ſelbſt das Wort zu führen. Nur die Decke des Zimmers ſchied Jene von dem Hausgenoſſen, deſſen ſtürmiſcher Wandel den Beauftragten ängſtete, welcher in jedem dieſer Tritte eine ſpornende Mahnung vernahm; bald darauf aber öffnete ſich Frieſels Pforte nur eben weit genug, die Lippen des erſehnten Botſchafters zuzulaſſen. Ein Zufall verſchloß mir den Mund, liſpelte Sely: doch ward der Brief beſtellt, der Feuerbrand in das Caſtell geworfen, das Du nun herzhaft ſtürmen mußt. Damit entlief er dem Nacheilenden deſſen Schlafrock ſich im Thürſchloſſe verſtrickte und ihn feſthielt.

Bartholomäus und Irene — der Freier und die Gefreite wandelten jetzt abermals und gleichſam Takt haltend — ſie unter ſeinen Eskarpins, er über der maleriſch Drapirten hin und her. Jener hatte nämlich des Freundes gebieteriſche Weiſung beherzigt, rang aber jetzt — erſt bis zum Gürtel in Sammt und Seide ſtehend, mit dem grübelnden Geiſte des Zagens — Rena dagegen bog eben, wehmuthvoll, das Opfer des Jähzorns, den koſtbaren, beſchädigten Hut wieder aus. Sie glättete, mittels des Falzbeines, jene zerknitterte Huldigung und dachte, himmelwärts blickend: Nehmen oder nicht nete er und nahm jezt mit Erſchrecken wahr, daß ſie ganz ſtarr werde. Er neigte ſich zu ihr, er trug ſie auf's Sopha und rief um Hülfe; aber die Mutter ſaß neben Anton bei dem erzählenden Karl im Garten und Guſtel träumte ſich oben in des Grafen Arm. Die leichten Zuckungen der Ohnmächtigen wirkten auf ihr loſes Gewand und Guſtav vergaß die Bedingung der Männlichkeit, welche ihm Welling an's Herz legte.

Wo ſind Sie? ſprach eine Stimme, er fühlte ſeine Schulter berührt. O ſtehn Sie mir bei! rief er dem Hauptmanne zu, der hereingetreten war: Suschen ſtirbt mir unter den Händen.

Es iſt Feuer! entgegnete dieſer: hart neben an.

Neben an! rief die Scheintodte, ſprang haſtig auf und aus der Thür.

Da ſehn Sie nun! rief Welling und lachte laut.

So helfen wir löſchen! ſprach Guſtav und eilte fort.

Ich hab' es hoffentlich gelöſcht, entgegnete jener und jezt erſt verſtand ihn der Erſchreckene.

Guſtel ſaß indeß, verloren in das Schauſpiel ihrer Phantaſie, vor den ungepuzten Lichtern, als die Thür ſich öffnete und der Heide von geſtern in's Zimmer ſah. Sie raffte ſich auf und trat zitternd zurück, als er unter Verbeugungen näher kam, denn ſanfte Schauer durchſtrömten ihr Herz. Mit ſchonender Achtung drückte der nehmen? Das iſt die Frage! „Ob es rathſamer ſey, die Pfeile und Schleudern des eheloſen Standes, der Armuth und Verlaſſenheit zu erdulden, oder ohne Luſt und Liebe dem unluſtigen Sonderlinge die Hand zu reichen! Ja, das verdient Erwägung!“ — „Sterben! — Schlafen!“ Das wünſchte ſie ſich jetzt „da dieſer Schlaf das Herzweh und die tauſend Stürme endete, die ihres friedloſen, überreizten Sinnes Erbtheil waren.“ Und noch ſchwankte ſie unſchlüſſig zwiſchen Ja und Nein und dem Zeit gewinnenden „Ueber Jahr und Tag kommt Rath“ als draußen der alte Caro der Pflegmutter erſt winſelnd dann anſchlagend um Einlaß bat. Der fugende Genius hatte ihn jedoch zum Vorläufer, ja, zum Pförtner des zagenden Freiers berufen, welcher bereits längſt hier verweilend, ſchon oft den Mittelfinger zum Klopfer erkoren und gekrümmt hatte als Caro ihm zu ſeinem Erſchrecken plötzlich den Weg bahnte. Irene öffnete und fuhr zuſammen. Es ſchien als ob ein ſtummes Paar hier auf einander treffe, ein mimiſches ſich im Geberden-Spiele ube, ja, ein verewigtes eben den Todtentanz beginnen wolle. Er ſaß endlich neben ihr und kerzenſteif, gleich einer Wachsfigur, auf der Gefahr drohenden, ſchlüpfrigen Kante des Divans, erfaßte deßhalb mit der Rechten das Sphinxhaupt der Lehne, mit der linken Rena's Arm und dankte Gott, als die Gewalt des weiblichen Inſtinktes ihr Zünglein zur Sprache brachte. Gleichzeitig aber ſpielte die alte, im Zimmer ſtehende Singuhr der Pflegemutter das Lied: „Oft klagt mein Herz wie ſchwer es ſey ꝛc.“ und beider Herzen wurden, von dem Genius des Wohllauts erregt, um eins ſo geſchmeidig. Ein Wort veranlaßte nun das andere und als ſich die Stunde zur Minute verkürzt hatte und die Pendule wieder anſprach, ſchmiegte er ſich frevelhaft an die duldſame, feuerrothe Gefährtin — lag ihre Wange an ſeinem Munde, bezeigte Caro, der getreue Hausfreund, wedelnd und knurrend, die freudige Theilnahme.

War auch Irene neulich, in ihrer ſchlimmſten, die Nina und Minona zur Ungebühr beſchränkenden Laune, von dieſen geſchieden, ſo beſchloſſen die Gutartigen doch, derſelben, wie ſchon oft geſchah, die Wohlthat im Geiſte der Liebe zu vergelten. Sie traten jetzt, Kraft ihres Rechtes, ungemeldet ein, zögerten jedoch, von der traumartigen Erſcheinung gefeſſelt, in der Thür, Bartholomäus aber, den eben die erſte, höchſte Wallung des Lebens für die Außenwelt verblendete, entſetzte ſich, als die geküßte Dulderin ihn blitzſchnell zurückſchob, auf das ſtill verwunſchte Zeugenpaar zuflog und es haſtig umarmte. — Mein Bräutigam! wiſperte ſie angſthaft und rathlos, um jene anſtößige Gruppe zu rechtfertigen und entſchied damit, nothgedrungen, das Loos ihrer Zukunft. — Bräutigam? wiederholten die Schweſtern mit dem verwundenden Tone des Erſtaunens, faßten den Erwählten in's Auge und ergoſſen ſich nun, dieſen ſichtlich verletzenden Eindruck ihres Geberdens zu vertilgen in eifrigen Wünſchen und Zeichen des Beifalls.

Der glückliche Frieſel pries indeß, ſtill doch neu belebt, des Schickſals Huld das ihm vor zweier Zeuginnen Augen und Ohren die noch bezweifelte Gewißheit des Beſitzes verbürgte; der Schüchterne ward nächſtdem von dem ſtählenden Gefühle des Sieges beflügelt, laut und überlaut. Derſelbe ſchilderte ſein mehrjähriges Lieben und Leiden, ſein Streben und Zagen, er ſegnete den heldenkühnen Mittler, durch deſſen Rath und That ihm das Aizoon oder Immergrün der Zukunft, das würdigſte der Frauenzimmer zugewachſen ſey und Jene verließen nun, ohne Neid und Mißgunſt das neue Brautpaar, den reichſten Unterhaltungſtoff für ſie und alle Jungfrauen die es kannten. Sie wendeten ſich nach Valerianens Wohnung welche bereits wieder in der Herſtellung begriffen, ſeit Minonens Verſchmähung ihres Herzblattes, den Zuſpruch der einen wie der andern abgewieſen hatte. Heute aber war das Lebensfeſt der Grollenden und die Strickbeutel der Nichten erfüllte deshalb manch angemeſſenes Geſchenk und Verſöhnung-Mittel. Doch hätte ſie beinahe, wie neulich Jakobinen, der kurzſichtige Doctor Wehtag im Hausraume umgerannt; auch mußten beide auf der dunkeln Treppe zwei herabſchleichenden, myſtiſchen Geſtalten ausweichen, welche ſie wie der Pfarrherr und ſein Küſter gemahnten. Noch auffallender erſchien es ihnen, das ſtets geſperrte Vorhaus unverſchloſſen und die Wohnung der Großtante angelweit offen zu finden. Das Pärchen ſchlüpfte beklommen hinein und entſetzte ſich, denn auf dem zerlappten Kanapeh, wo Sylveſter jüngſt Minonen ein Prischen und ſein Herz dargeboten, lag er ſelbſt, vergebens von dem abgegangenen Wehtag gebürſtet und dem beredſamen Seelenarzt erregt — ein ſpitznaſiges, bleiches und eiskaltes Opfer des Nervenſchlags. Der Todte ſchien den Beiden, erſchütterten Jungfrauen, als ſolcher, ſprüchwörtlich über das Grab zu laufen, doch bezwangen ſie, die Stimme der unſichtbaren Tante vernehmend, das empfundene Grauen, neigten ſich zu ihm, verhüllten die Geſichter im Tuche und klagten, derſelben wieder angenehm zu werden, „um den verherrlichten Sohn!“

Kinder! rief jetzt die Eintretende: verwundert Euch nicht, „denn alles Fleiſch“ ſpricht Sirach: „verſchießt wie ein Kleid und es iſt der alte Bund, Menſch, du mußt ſterben!“ Wiederum aber ſagt der Gottesmann: „Es iſt beſſer kinderlos zu ſterben, als ungerathene Kinder zu haben“ und auch Dieſer war, dem Herrn ſey's geklagt! nur ein Heuchler und Gleisner, ein Schelm und Schlemmer, der mich auf's ſchmählichſte verblendete. Bei den Delikateſſen-Händlern hat er geſeſſen, während dem ich ihn in der Kirche, in der Betſtunde oder bereits im Bette glaubte und ſich mit Leckerbiſſen überladen — hat, als mein Pflegeſohn, überall Credit gefunden und am geſtrigen Abende in der Stadt Paris eine Strasburgiſche Paſtete verſchlungen die den reißenden Wolf, wie ſein hoher Leib zeigt, um's Leben brachte. Doctor Wehtag, der Heilloſe, war auch dort, ſah es mit an, wußte längſt um ſeine Schliche und glaubte gar, mich durch die Andeutung derſelben zu tröſten als ich den Sterbenden bejammerte. Denn eine unglückliche Liebe ſtürzt ihn in's Grab! ſagte ich; er aber dagegen: Ja die und die! und nannte nun alle gedenkbare Weinſorten — Schalthiere, Fiſcheyer, fromage de Roquefort und ähnliche Sündenkoſt, die mir kaum dem Namen nach kund ward.

Minona hatte bei dem Anblicke des Leichnams gefürchtet, ſich für Sylveſters mittelbare Todſchlägerin erklärt zu hören und athmete nun um ſo freudiger auf. Beide Schweſtern erließen ſich nächſtdem jede fernere Aeußerung und Geberde des Beileids, umfingen die Geburttägerin unter rührenden Glückwünſchen und brachten ihr, die Strickbeutel aufthuend, das ſchmucke Häubchen, die geſtrickten Pulswärmer, die genähten Babuſchen, ein Döschen voll Kräutertabak und ein ähnliches mit Bruſtküglein dar. Die Tante lächelte, ſie muſterte, dankte, legte, ſichtlich verjüngt, die willkommenen Kopf-, Hand- und Fußzierden an, genoß aus jeder Doſe ein Pröbchen und ſagte weichmüthig: Liege ich einſt dort, wie dieſer Rabenſohn, wird die Getreue Euch vergelten. Darauf erzählten ſie, das Werk zu krönen, der Wißbegierigen von Irenens überraſchender Verlobung, von Minonens Gevatterſchaft, deren Pathchen ein Ohrläpplein fehle und von dem uralten Fräulein Saturine das krumm und ſehr gebückt, doch hochgeſchürzt, mit blankem Nacken und im feuergelben Turban einher ziehe. Durch dieſe anziehenden Nachrichten erquickt, begabte die Tante ſie unter Honigworten, mit einem Strähne ihrer geſammelten Haare und machte es den Dankbaren zur Pflicht, ihr künftig den betrüglichen Abſalon zu erſetzen der, ohne Valeriens Ahnen, wie ein Reicher gelebt hatte und den ſie nun wie einen Gottloſen begraben ließ.

Noch immer blickten ihre Nichten, der früheren Gewöhnung zu Folge, vom Arbeittiſche aus, zur ſtillen Klauſe des Unvergeßlichen hinüber und glaubten unterweilen auch, ſpät Abends einen Lichtſchimmer hinter den geſchloſſenen Gardinen zu gewahren. Jakobine aber, die Feindin des barſchen Wehtags und ſeiner galligen Roſe Marie hatte bereits ihren zahlloſen Bekannten eröffnet, daß der ſelige Gusmann keine Ruhe unter dem Mooſe der Ruheſtatt finde, daß er in ſeinen hieſigen vier Pfählen umgehe, ſogar um Mitternacht aus dem Fenſter ſchaue und kohlſchwarz angethan, ſich gleichſam ſelbſt betrauere. Zwar fiel es Jakobinens junger Herrſchaft nicht auf, wenn ſchmucke, gemüthreiche und ſchönſinnige Herren, täglich — ja, zu wiederholten Malen, an ihrer Wohnung vorüber ſchritten oder ſerenaten; ſie, Trotz der verhüllenden Flora des Blumenbretes hinter dieſer entdeckten und begrüßten — jetzt aber faßten die meiſten auch Enewold's Quartier in's Auge und während der jüngſt verwichenen Abende ſammelte ſich ſogar ein Menſchenhäufchen zwiſchen beiden. Was giebt es hier denn? fragten heimkehrende, befremdete Wandler, verweilten dann, auch unberichtet oder von der Weiſung gefeſſelt, daß es bei Wehtags nicht geheuer ſey und das Ausſehn der herenhaften, gleich jenen von der Neugier an's Fenſter gezogenen Roſe-Marie, ſchien den Volkwahn zu beſtätigen.

—

Arm in Arm wandelten die beiden Jungfrauen, am Sterbetage des geliebten, längſt verewigten Vaters nach dem Gottesacker, um ſein Grab mit friſchen Blumen zu verſehen die Jakobine an Ort und Stelle trug. Es wäre doch tröſtlich, ſagte Minona : wenn auch Enewold in der Nähe ruhte, wenn man auch ſein Grab beſuchen und verſchönen, ſich an der Ahnung weiden könnte, daß er uns über dieſem umſchwebe.

Wir hörten dann, erwiederte Nina: „Gleich Aeolsharfen aus der Ferne das Bundeswort: Auf ewig Dein!“ und jene ſprach unter rinnenden Thränen: „Er ſchlummere ſanft; es iſt ſein Geiſt, der Freud' und Frieden uns verheißt!“

Sie gehörten noch der Kinderwelt an, als der geliebte Vater ſtarb und die Geſtalt und Züge deſſelben ſchwebten Beiden jetzt um vieles dunkler als ihr Erſcheinen in den Trauerkleidern, als der Kreis der werthen Puppen vor, welche ſie da ebenfalls mit ſchwarzen Kappen, Häubchen und Strümpfen verſorgt hatten. Von dem heutigen Liebesopfer an jene Zeit gemahnt, rügte Nina, nach der Vollziehung deſſelben, jenen kindiſchen Leichtſinn — das eigene Vergnügen über ihre eigene neue, fremdartige Tracht wie über das Ausſehn des Rothkäppchens, der beiden Salome's und ähnlicher Günſtlinge. Erinnerungen, welche Jakobine plötzlich unterbrach. Sie, die ſich während dem, unter ſeltenen Bußgedanken, die vergelbten Leichentexte und Sinnſprüche der prangendſten Grabſteine, laut und pathetiſch vorlas, rief jetzt laut aufſchreiend ihre Fräulein zu dem Gebäude hin, in welchem muthmaßliche Scheintodte bewahrt und bewacht wurden. Dieſe eilten, von des Mädchens Ausſehn und Geberden erſchreckt herbei, ſie blickten durch das offene Fenſter und ſahen Enewolds Geſicht, deſſen Leichnam in ein rohes, unſauberes Tuch geſchlagen, auf ähnlichem Geſtelle lag.

Ach, beſter Herr Bettmeiſter! bat Jakobine den nahen, ein Grab füllenden Handlanger: eröffnen Sie uns doch gefälligſt wer dieſer Herr iſt? Ob er wohl auch noch aufwachen kann und wie er hierher kommt?

Herzliebſtes Mamſellchen! entgegnete der Geſchmeichelte: Ich ſagte Ihnen gewißlich ſonſt etwas, aber nur Gott kennt die Seinen. Als ich nach Sonnen=Aufgang mein Tagewerk beginnen will, ſitzt derſelbige, ſchon kalt und ſteif dort unter dem Fliederſtrauche jenſeit der Mauer. Zufällig aber ſprach eben der Herr Landphyſikus ein um das Molliment ſeiner Seligen aufſtellen zu laſſen. Er unterſuchte den Verſchiedenen, fand keine Spur verübter Gewaltthat, es aber rathſam, ihn vor der Hand hier beizuſetzen. — Die Schweſtern lauſchten angſthaft und geſpannt, den Todten unverrückt im Auge haltend, bald aber veranlaßte ſie ein gekanntes, gefürchtetes, die Schutzloſen umſchleichendes Männerpaar, zur eiligen Heimkehr.

Enewold verlor als Knabe ſchon die zärtliche, doch verſtändige Mutter, ſein Vater in dieſer die gute Fee, welche den Geiſt= und Fehlervollen bis dahin durch Liebe, Anmuth, Nachſicht und Lebensklugheit vor dem Entarten geſchirmt hatte. Derſelbe bewährte früher als Soldat, dann als Landwirth, als Künſtler und Beamteter die mannigfaltigen Anlagen und Talente, wie die vorherrſchende Wechſelſucht, wie den Mangel an Haltung und das Verſchmähen des edeln, hienieden unſchätzbaren Metalles. Jetzt, nach Emiliens Tode, hätte Gusmann am liebſten den Erdball umſegelt, beſchränkte ſich jedoch auf den Beſuch des ausgewanderten, wahlverwandten

Jugendfreundes, der nun, als Grundbeſitzer, unfern des Niagara waltete und ihn bisher alljährlich einlud, das fliehende Glück gleich ihm, in dem gelobten Lande der Freiheit zu ſuchen. Der Reſt des Vermögens reichte eben noch zur Verwirklichung des längſt gehegten Wunſches, zum Ankaufe einer genügenden Landſtrecke hin; er überließ der würdigen, bemittelten Schweſter, einer kinderloſen Witwe, ihren Liebling, den kleinen Enewold, beſtellte das Haus und gelangte ohne Unfall über das Weltmeer, an's Ziel. Von dem getreuen Freunde berathen, eignete ſich Gusmann ein nachbarliches, preiswerthes, eben feil gebotenes Beſitzthum an und fand in der reizenden Schwägerin deſſelben ſeine zweite Frau, die jetzt den wandelbaren, unwirthlichen, raſtlos Abſchweifenden durch die Gewalt des magiſchen Pantoffels zwang und feſſelte. Der Knabe, deſſen Geburt ſie in's Grab führte, ward Columbus genannt, doch ſpäterhin nur im Betreffe des Ausſehens, der Formen und Gebrechen, des Vaters Ebenbild, welcher bei dem Mangel an örtlichen Anſtalten das Lehramt übernehmend, den Läſſigen bedrängte, den Rohen zwang, den Trotzenden mittels des Weheſtabes empörte und verfeindete. Wie früher ihm, grauete ſeinem ſchnell gereiften Columbus vor der nothwendigen Fügung, der geordneten Thätigkeit und dem Stillleben des Landmanns. Das Streben nach der Fremde, der Dünkel, ſeinem großen Namenvetter nachzueifern, begründete den Entſchluß, ſich als Seemann zu verſuchen, und nach Neuyork zu fliehen, wo ihm die Wahl unter zahlreichen, nach allen Gegenden der Erde beſtimmten Fahrzeugen freiſtand. Schmerzlicher als den Entronnenen vermißte Gusmann eine bedeutende Summe die jener mit ſich nahm und mehr als beide jezt, den unerreichbaren, gelungenen Sohn. Denn ſeit der vieljährigen Entfernung erquickte ihn Camilla die getreue Schweſter, von Zeit zu Zeit, durch ausführliche Berichte und Schilderungen des blühenden, körperlich und geiſtig gedeihenden Enewolds, deſſen liebevolle, gemüthliche Zuſchriften das Vaterherz mit Sehnſucht und nie empfundenem Heimwehe füllten. Ihn feſſelte jedoch, nächſt den örtlichen Verhältniſſen, der abnehmende Wohlſtand und das zunehmende Siechthum; den Sohn dagegen der Wille ſeiner edeln Bildnerin wie der eigene Sinn, an's deutſche Vaterland.

Columbus hatte indeß, ſo lange die geraubte Summe widerhielt, als ſtattlicher Paſſagier, mehre Haupt- und Seeſtädte Europa's beſichtigt; er war dann, hilf- und mittellos, als Conſtabler nach dem Cap der Hoffnung, als Schiffkoch nach Braſilien, als Bootsmann nach Oſtindien geſegelt und am fünften Jahrtage ſeiner Flucht in Neuyork wieder eingelaufen um in die Heimat eilend, des Vaters Herz zu rühren, ja, es als vorgeblicher Weltumſegler zu erfreuen. Zufällig aber traf derſelbe, kaum an's Land getreten, den erwähnten Freund und Nachbar deſſelben, welcher ſeine entlegene Beſitzung veräußert und, der ſtädtiſchen Genüſſe wie der ärztlichen Hülfe bedürftig, ſich hier angeſiedelt hatte.

Unglücklicher Zugvogel! ſagte dieſer: Dein wackerer, aber ruhe- und regelloſer Vater lief, kurz vor meiner Herkunft, in den Friedenshafen ein; der Reſt der verſplitterten Habe

Graf ihre bebende Hand an die Lippen und entſchuldigte ſein Erſcheinen zu einer ſo ſpäten Stunde mit der Pflicht, ſie vor einem Gaſthauſe zu warnen, das für Damen ihres Ranges nicht geeignet ſey.

Auguſtens Bänglichkeit wuchs mit jedem ſeiner Worte und dieſes ſeltſame, nie empfundene Gefühl ſetzte ſie außer Stand, ihm zu antworten.

Da iſt er! rief der Hauptmann, der jetzt an Guſtavs Hand in's Zimmer trat.

Mein Vetter, ſprach der Schutzgeiſt zu Auguſten: Hauptmann von Welling.

Mein Vetter, erwiederte der Hauptmann: Graf Roderich von Welling, Geſandtſchaft=Cavalier am Hofe Ihres Königs.

Ein Vogel trug uns über die See! fuhr jener fort.

Faſt in die See! liſpelte Auguſte.

Wie ſchön wäre ich geſtorben. Die Seele, die ich hielt, hätte mir in den Himmel geholfen!

Da zweifle ich doch, fiel Guſtav ein: nur der Glaube macht ſelig.

Gnädiges Fräulein, ſprach der Hauptmann: mein Vetter hegt den Plan, Sie zu entführen.

Nur aus dem Bock', entgegnete der Graf: vielleicht würden Sie mir danken. Ich wenigſtens wäre in dieſem Falle des Dankes meiner Schweſtern gewiß, die Sie erwarten.

reichte kaum zur Deckung der Gläubiger hin und ſein letzter, mir mündlich angedeuteter Wille weiſt Dich in die einſtige Heimat des Todten zurück. Du findeſt dort eine wohlhabende, milde und muſterhafte Schweſter deſſelben, findeſt einen trefflichen Halbbruder und in beiden die einzigen, wahrſcheinlichen Helfer und Stützen. Dein Vater legte Dich ihnen wiederholt an's Herz, ich aber decke die Koſten der Ueberfahrt und verſehe Dich mit dem nöthigen Bedarfe und Reiſegelde.

Columbus, welcher ſich bis jetzt, nach der Rückkehr an den Hausaltar, begnadigt, als Abentheuerer geſchätzt, als künftiger Erbe des väterlichen Grundſtücks geborgen träumte, folgte nun, ſchrecklich enttäuſcht, doch von der Ausſicht auf den angerühmten Wohlſtand und die Süſſigkeit der Europäiſchen Blutfreunde neu belebt, jener Weiſung und bethätigte ſie ohne Säumen.

In Hamburg hatte es dem Flüchtlinge ehedem ſo wohl behagt, daß er ſich dort, nach der Ankunft, einige Raſttage zugeſtand, deren Koſten die Mitgift des großmüthigen Gönners bedeutend ſchmälerten. Als aber Columbus ſeines Vaters Heimat erreichte, in der Stadt Paris abtrat und nach den erſehnten, höchſt nöthigen Beiſtänden gefragt hatte, ward ihm wie neulich in Neuyork zu Muthe, da die mildreiche Stieftante ſich eben im Bade zu Pyrmont und der edelſinnige Halbbruder auf dem entfernten Kriegstheater befand. Tod oder Brot! dachte er, denn Enewold ließ ſich, zu Folge des empfangenen Berichtes, um vieles ſchneller als Camilla erreichen. Ich werfe mich in des Bruders Arme, mache mich als verdienſtlicher Se-

Offizier geltend, trete, von ihm empfohlen, als Freiwilliger in ſein Regiment und überflügle ihn vielleicht, wenn das Schickſal nur halbweg gerecht iſt.

Enewold lag eben, der ſüßen Vergangenheit denkend, am Feuer der Beiwache und faßte den nahenden, eifrig nach ihm fragenden Wanderer in's Auge, welcher ihm, laut der ſchriftlichen Schilderung des Vaters, als der empfohlene Columbus vorkam. Biſt Du es! fragten beide, ſich jetzt gleichzeitig nennend, und fielen einander, von der auffallenden Aehnlichkeit der väterlichen wie der eigenen Geſichtzüge beglaubigt, gerührt und wehmuthvoll in die Arme. Der Heldenſinn des krankhaften und erſchöpften Amerikaners war indeß bereits, bei dem Anblicke dieſer verwüſteten Gegend, des rohen Getümmels und des feindlichen, ſichtbaren Lagers verſchwunden. Er machte nach den erſten, zärtlichen Wechſelreden vor allem den Anſpruch auf Sättigung, auf einen Ruheplatz wie auf ein Darlehn geltend um alsbald in Enewolds Heimat zurück zu kehren, um dort die Rückkunft der väterlichen Schweſter erwarten und ſich des ärztlichen höchſt nöthigen Beiſtandes bedienen zu können. Da fielen plötzlich Kanonen-Schüſſe, flogen die gedrängten Feldwachen zurück, erhoben ſich die ruhenden Heermaſſen und Enewold ſagte zu dem Erbebenden: Ja, eile heim und nimm dies Gold und mittels dieſes Schlüſſels mein dortiges Quartier bei'm Doctor Wehtag in Beſitz — Ach, möchte der heutige ein Wonnetag werden!

Columbus ſchied nun ohne Säumen, dankend und ſegnend; er ſchauete erſt von der fernen, bergenden Waldhöhe aus, nach hinten, ſah, daß der Lärm ſich gelegt und die drohende Anfechtung für heute nur ein flüchtiges Kriegſpiel geweſen war. Er fand endlich, immer kraftloſer werdend, am Ende der dritten Tagereiſe noch unverſtörte Ortſchaften und Speiſehäuſer, flog nun mit Poſtpferden in die Stadt Paris zurück um ſich gütlich zu thun und dann nach des Bruders Wohnung geleiten zu laſſen. Der Doctor Wehtag aber war bekanntlich an jenem Tage über Land geritten, Frau Roſe-Marie bei einem Kindtaufſchmauſe, ihr Laufmädchen, beider Entfernung benutzend, von dem Herzliebſten in die Thierbude geführt worden und kein lebendes Weſen im Hauſe; doch öffnete jenem des Bruders Hauptſchlüſſel das Quartier. Hier ſah es, zu ſeinem Verdruſſe, gar unwirthlich aus, bot ſich ihm, außer dem Tiſche und den Sitzmitteln, der leeren Waſſerflaſche, der halbverbrannten Kerze, dem chemiſchen Feuerzeuge und einigen Geſchirren, kein nöthiges Bedürfniß dar. Er zündete jene, als es dunkelte, an, er warf ſich, von den Nachwehen der erlittenen Beſchwerden, vom Drange des entzündeten Blutes betäubt, auf den Divan und erwachte dann um Mitternacht aus wüſten Träumen. Er ſprang empor, öffnete, nach Kühlung ſtrebend, das Fenſter, huſtete, warf Blut aus und deutete, des nahen Todes gewärtig, dieſen Zuſtand in wenigen, mit Bleiſtift an die Wand geſchriebenen, erſt ſpäterhin bemerkten Worten an. Wahrſcheinlich hat der Irrſinnige, von der Gewalt des Fiebers zerrüttet, das Haus am folgenden Morgen, unbemerkt, verlaſſen, das Freie geſucht und der Tod den ziellos umher Schweifenden an jenem Weichbilde des Lebens überraſcht.

Das Fräulein Irene war bereits, nach dem Verlaufe einiger Wochen, zur Frau von Frieſel, des Thomas dreitägiges, glänzendes Hochzeitfeſt in Bitterklee vollzogen worden, und jenes holde Schweſterpaar fertigte eben, unter wehmüthigen Freudenzähren, den Trauerſtaat, zu welchem Valerianens plötzliches Abſterben die beiden glücklichen Haupterbinnen der Verſöhnten berechtigte. Da meldete das Mädchen den endlich heimgekehrten Sely an. Sie ſtaunten, errötheten und überlegten, ob es wohl ſchicklich ſey, ihn während der Abweſenheit der Mutter vorzulaſſen, erkannten, daß er dieſe Auszeichnung verdiene und nahmen nun den Angenehmen freundſelig auf. — Seine Reiſe — hob Sely, nach dem Verlaufe des erſten Wortwechſels an: habe ihn zufällig in die Nähe jenes bewußten, traurigen Schlachtfeldes geführt und er, nach der Beſichtigung deſſelben, auf dem nahen Ritterſitze eines werthen Bekannten und Gönners zugeſprochen. Die Burg, fuhr er, Odem ſchöpfend fort: war eben mit ausgewechſelten, heimkehrenden Gefangenen überfüllt, welche hier zum Theile noch für todt gelten mögen und ich fand unter dieſen einen Unglücklichen, der durch den Mund geſchoſſen, für immer verſtummt iſt.

Das Erwähnen des furchtbaren Schlachttages verdüſterte plötzlich die beiden heute ſo freudigen Jungfrauen, Sely aber ſchilderte und rühmte mit ſteigendem Eifer die Anmuth und die rührende Ergebung des Erwähnten: er beklagte, daß das Mißgeſchick Jenen um die höchſte Segnung des Mannes, um den Genuß des häuslichen Glücks, um die tröſtliche Zuverſicht bringe, irgend einer künftigen Lebens-Gefährtin ſprachlos zu entſprechen.

Von der ergreifenden Mittheilung erregt, überlegten die Schweſtern, ob dieſe Vorausſetzung, durchaus gegründet, keine Ausnahme zulaſſe und Minona geſtand ſich alsbald, daß Enewold ihrem Herzen auch dann noch — ja vollauf genügen, daß Liebe, Treue, Milde und der rührende, dankbar vergeltende Ausdruck ſeiner Augen- und Geberden-Sprache ſie für das Entbehren der Betonung entſchädigen würde.

Und dennoch, fuhr Selv, ſichtlich erſchüttert fort: würde ich dem Himmel danken, wenn er uns den trefflichen Gusmann um dieſen Preis gegönnt und erhalten hätte.

Auch ich! ſeufzte Minona, von ihrem innigſten Gefühl übermannt, und Antonine, die Selv's Ausſehn, Thun und Eifer plötzlich mit dem Geiſte froher Ahnung erfüllte, ſprach, ſeine Hand ergreifend: O, wären Sie ein Engel der Verkündigung!

Sie ſind's! fuhr ihre Schweſter, von demſelben Gedanken beflügelt, auf, er aber brach in Thränen aus, zog Nina's Hand erglühend an den Mund und rief: Ich bin nun glücklich wie ein Engel — denn, ach! Er lebt! — Geneſen, doch — verſtummt! Da warf ſich Minona an der Schweſter Hals und dieſe liſpelte, noch immer von dem Freudenherold feſtgehalten: Wenn werden wir Ihn ſehn?

E. Sobald Sie der Erſcheinung ſich gewachſen fühlen. Der lieblichen, denn Er blieb unentſtellt.

Minona lächelte ihn ſelig an und ſprach: Es wäre grauſam, noch zu zögern! Sie aber werden hoffentlich die Innigkeit unſerer Freude nicht mißdeuten!

Wie unwerth wäre ich dann der ſchönſten meiner Lebenſtunden, entgegnete Selv, öffnete haſtig die Thür und Enewold verweilte, erblichen und regungslos in dieſer. Seine leuchtenden Augen überflogen das bedrängte, gleich ihm verſtummte Paar; ſie hafteten endlich an Minonen und blitzſchnell, mit erhobenen Armen, ſchritt er nun auf die Flammende, umfangen und umfangend, zu. Der Augenblick des Wiederſeh'ns entſchied ſein Herz für Sie und Antoninens Herz und Hand ward am Vermählungfeſt der Schweſter, des edeln Freundes Lohn.

Das Gewitter.

Erasmus war Schulhalter und die graue oder Knabenſtube ein Sinnbild unbeſchränkter Monarchie; in der angrenzenden, himmelblauen lehrte ſeine Frau und Clärchen, deſſen holde Nichte, die kleinen Studentinnen was ihnen Noth that. Hier herrſchte in der Regel das Stäblein Sanft, dort der Stab Wehe vor, in beiden gab es auch ein ſogenanntes Eſelbänkchen. Das für die Mädchen ähnelte jedoch den Tulpenfluren und wimmelte von blühenden Zuckerpuppen, die es am wenigſten zu betrüben ſchien, daß ihrer Mutter Evens Leichtſinn, ſammt der Läſſigkeit des Urpapa's im Erbe zufiel. Ja, einige Halbreife dachten wohl bereits, die künftigen Freier würden ihnen lieber in die Augen als in die Schreibebücher ſehn und eher nach ihren Wünſchen und Gefühlen, als nach den Namen der Hauptſtädte, nach dem Thun und Laſſen des Darius Hyſtaspes, nach verzwickten Flick-, Strick- und Natherkünſten fragen.

Albrecht, des Schulhalters jüngerer Bruder, Clärchens

Oheim und Herzliebſter, ein ſchöner, ſtattlicher, vortrefflicher Fourier ſollte in dieſen Tagen mit den Trümmern des großen in Rußland verunglückten Heeres zurückkehren. Ihm war, der Sage nach, das linke, vom Froſt zerſtörte Bein abgenommen worden und er nun, hergeſtellt, auf dem Heimwege. Sie ſahen dem gemeinſamen Lieblinge mit wehmüthiger Sehnſucht entgegen und die liebenswerthe Clara dachte: Immerhin! wenn nur Kopf und Herz unverſehrt ſind; ich werde nun, als Krückenſtab, ſein nöthigſtes Bedürfniß bleiben.

Die Familie trieb heute wieder das gewöhnliche Tagewerk: in der Monarchie war die Götterlehre auf dem Tapete, im Kämmerſtübchen ſagten ſie die Bußpſalmen her und Clärchen ſchritt eben mit dem Tintenfaſſe in der Hand und der Feder im Munde durchs Vorhaus, als Albrecht, bleich und abgeriſſen, doch auf unverkürzten Füßen herein ſchlüpfte, und ſeine Holde, bei dem Anblick erglühend, mit einem Wonnelaut umfing. Clara verwünſchte jetzt den Federkiel, welcher gleichſam wie der Schlagbaum des Mauthamtes, ihren luſtwilligen Mund verſperrte, ſchob jenen haſtig weg, hielt das Tintenfaß abwärts und vor Luſt verſtummend, mäuschenſtill, bis ſie der ſtürmiſche Fourier umhalſte. Dem langen Kuſſe folgten rührende Herzensworte des Erregten, dieſen endlich eifrige Fragen nach des Mädchens Befinden, nach ſeines Bruders Lage und dem Gehaben der Frau Schwägerin.

Ich blieb die Deine! ſprach ſie mit Silbertönen: auch

Auguſte ſah den Bruder an. — Wozu rathen Sie? fragte Guſtav den Hauptmann.

Ew. Gnaden, ſprach dieſer zu Auguſten: würden gut aufgehoben ſeyn. Die Gräfinn Mutter iſt eine treffliche Frau und das Kleeblatt ihrer Töchter die Gruppe der Grazien. Häßlich wie ich wird der Graf neben dieſen.

Sie haben drei Schweſtern? ſprach Auguſte ſchnell erheitert: o, da reiſe ich mit.

Drei Schweſtern? rief Guſtav. Da reiſe ich auch mit. Es iſt doch kein Suschen unter ihnen?

Wer iſt Suschen? fragte Roderich —

G. Keine — Ohnmächtige? Keine die man nicht heirathen darf! Die den göttlichen Beruf ihres Lebens —

St! rief der Hauptmann und zog ihn bei Seite. Ehren Sie, bat er ihn: das Ohr der Damen. Selbſt der geübte Weltmann wiegt und wählt in ihrem Kreiſe die Worte ſeiner Rede und verzeiht ſich das verletzende nicht.

Ein Wort iſt kein Pfeil! entgegnete Guſtav: aber viel lieber will ich doch im Bocke bleiben, als dort auf den Zehen gehn.

Der Anfang iſt läſtig, erwiederte Welling: aber die Uebung führt überall der Gewohnheit zu. Wir Männer ſind geborene Wilde, nur das feinere Geſchlecht bekerngeſund, doch jenen ging es ſchlimmer als vordem. Bedenke doch den ſchrecklichen Krieg, die zahlloſe, nimmerſatte Einquartierung, das Verarmen der Menſchen, deren Kinder Erasmus, Trotz dem ausbleibenden Schulgelde, nach wie vor unterrichtete! Ach, liebſter Freund! ſie haben alles zugeſetzt und ſelbſt kein Bette für Dich werthen Gaſt, ich aber trete Dir nun, ſeelenfroh, mein eigenes ab.

Das fehlte noch! rief Albrecht aus: mir, der längſt, Nacht für Nacht, auf Steppen oder Sturzäckern ſchlief und ſpäterhin mit Schneewehen zugedeckt ward. Aber es ſollen Euch nun Betten im Ueberfluſſe werden und meinem Clärchen Dunen im ſeidenen Ueberzuge. Alles Verkaufte erſetze ich durch Beſſeres, und ward auch das Clavier veräußert, ſo macht ein Wiener Flügel es vergeſſen.

Die Jungfrau ſah ihn erſchrocken an, denn dieſe wunderliche Großſprecherei des Ernſten, Verſtändigen, welcher außer dem armſeligen, zu Boden geworfenen Torniſter und dieſer Betteltracht hienieden ſcheinbar nichts beſaß, ließ fürchten, daß er, gleich ſo vielen Unglücksgefährten, von dem Froſte und dem Elende verſtört worden ſey.

Fürchte nichts! tröſtete Albrecht, die Beſorgniß errathend: ich bin noch bei Sinnen und der Himmel gönnt mir das göttliche Labſal, Euern Hunger und Kummer in Wohlſtand und Segnungen zu verwandeln. — Clärchen drückte ihn hierauf von neuem, unter ausbrechenden Thränen an's Herz. Ich begreife Dich nicht! ſagte ſie kleinmüthig und mir wird abermals [illegible]. Oder haſt Du vielleicht Ueberſchwengliches gethan, Dich, wie Ihr es nennt, mit Ruhm bedeckt, biſt Oberſter geworden und erſcheinſt uns nur zum Scherze in dieſer Knechtsgeſtalt!

Ich blieb Fourier! fiel er auflachend ein: nur mit Lappen bedeckt, entlaſſen ſogar, doch in ſofern ein Freiherr und der ärmſte nicht. Mit Hülfe dieſer zwei Dukaten bereiteſt Du auf's eiligſte ein Freudenmahl. Bruder und Schwägerin erfahren am Schluſſe der Schulſtunden zeitig genug, daß Napoleons rechte Hand wieder eintraf, ich aber gehe indeß, ihren Hausfreund, den Goldarbeiter zu begrüßen und bitte ihn, unſer Gaſt zu ſeyn.

Es war heute eben Cenſurtag. Clara hatte deshalb vorhin Tinte und Feder herbei geholt um ihre Kritik in die Conduiten-Liſte der Schülerinnen einzutragen und dieſe kehrten eben, ſtolz oder trübſelig, der Fettbemmen oder Kopfnüſſe gewärtig, in's Vaterhaus zurück. Doch, wohl für diesmal ſelbſt jenen Gänſeblümchen der Eſelbank. Auch der Straffälligſten fiel heute mindeſtens ein Leidlich! zu, denn ihre Wonne ſah den Himmel offen, wie hätte ſie verdammen können! Den Ehrbaren, Klugen und Fleiſſigen aber ward ein ſo rührendes Zeugniß zu Theil, daß die geſammte Schaar am Schluſſe jubilirend aufbrach und ihr wonniges Geſchnatter noch jenſeit der Straßenecke ſich vernehmen ließ.

*

Albrecht, der Fourier und Gerhard, der Goldarbeiter traten ſo eben durch die eine, Erasmus und ſein Weibchen durch die andre Thür in den geleerten, grauen Hörſaal und Clara weidete ſich, fern ſtehend, von heiliger Luſt begeiſtert, an der Gruppe, die das Wiederſehn des Wackern nach den überſtandenen, gräulichen Trübſalen veranlaßte, eben aber rief ſie die Gäſte zu dem ſtill bereiteten Schultiſche, welcher, Kraft jener beiden Goldſtücke, mit Leibſpeiſen und Weinflaſchen geſchmückt war. Sie aßen, tranken, ſangen — „Wie die Familie in Ifflands Jägern" meinte Erasmus: Gott bewahre uns vor ähnlicher Verkümmerung! Nun aber ſollte der Kriegsmann erzählen, denn er hatte ja Ungeheueres erlebt und vollziehen helfen — den Schlachten von Smolensk und Mosaisk, dem Brande von Moskau, dem ſchrecklichſten aller Rückzüge beigewohnt, Wochen lang nur Schneeſuppen und Pferdefleiſch, bei zwanzig Graden unter Null genoſſen und Hunderttauſende verſchmachten und verenden ſehn.

Ihr blickt mir auf's Knopfloch! bemerkte Albrecht: und vermißt wohl ungern das Kreuz und den Ehrenpfennig; Fortuna's Launen aber ſind ſo bekannt als himmelſchreiend, auch fand ſich nur ein Mal die Gelegenheit ein ſolches, oft genug trügliches Wahrzeichen, durch perſönliche Aufopferung zu verdienen. Ich trat eines Tages an den Platz des gefallenen Leutnants, ich war — bei dem Sturm auf eine Schanze — der erſte von Allen, im Begriffe den Kamm der Bruſtwehr zu erſteigen, da wirft mich ein Kolbenſtoß zwiſchen die Fußangeln des Grabens und mir wurden, ſtatt des Lorbeers nur blaue Flecke auf der Bruſt, das Bewußtſeyn in dieſer und ein hart verletztes Knie.

Das feindselige Schicksal! seufzte Klärchen. — Doch muß ich es loben! fiel er ein: denn in dem zerstörten, flammenden Moskau fand sich Entschädigung, half ich mit zulangen und lebe des Glaubens, daß Griechenlands Weise, daß alle Sittenprediger der Vor- und Mitwelt, gleich uns Vergehenden, das herrenlose Gut beherzigt, in unsere Haut gesteckt, lange Finger gemacht haben würden.

Vielmehr die Finger lang gemacht hätten! unterbrach ihn der Schulhalter.

K. Es schmauchte Feuer, als ich mit Einigen, mehr um Odem zu schöpfen, als der Nachtluft wegen, in ein mächtiges Haus der Straße trat durch die der Weg in's Lager führte. Hunger und Durst trieb jene in den Keller, mich aber mein Genius durch prächtige, mit Trümmern zerstörter Herrlichkeit bedeckte Zimmer und eine Heilige lächelte, mild wie der himmlische Friede, von der Wand herab. Das Kleinbild, so lieblich, so rührend und fortbringlich, glitt nun alsbald in den Tornister und meine Augen hafteten am Griffe der Tapetenthür, die in das unbemerkt und unversehrt gebliebene Schlafgemach führte. In das Heiligthum einer entflohenen Heldin. Dafür zeugte ihr muthmaßliches Conterfei am Pfeiler, der rosenfarbene, über der Bettdecke liegende Schlafrock und manche Spur des jugendlichen Webens; vor jenem Pfeiler aber stand ein köstlicher, verschlossener Nachttisch, die Neugier und wohl noch eine zweite Gier erregend. — Schon prasselte die nahe Flamme, schon füllte sich das Zimmer mit Rauch, da erfaßte ihn ein Stoß des Säbelgriffs und unter Splittern, [illegible],

[illegible] lag — mir ſichtlich zugezahlt, dieſer niedliche Ver[illegible].

Ei, Kloſterarbeit! rief Clara, ihn in's Auge faſſend: wunderniedlich!

K. Auch haben die zweihundert Dukaten, die er enthielt, ſpäterhin theils einigen werthen Kameraden gewuchert, theils in Berlin meine Herſtellung befördert und mit dem Reſt traktire ich eben. Freund Gerhard aber wird, Kraft ſeines Gewerbes, den Inhalt des Schmuckkäſtchens zu ſchätzen wiſſen, das ich in demſelben Behälter vorfand, und mich unfehlbar zum wohlhabenden Manne macht. Ueberſteigt jedoch der Werth die eigene Nothdurft und das wirkliche Bedürfniß dieſes Kreiſes, ſo wird er, um mir künftige Skrupel zu erſparen, dem Armenhauſe zugewandt.

Eile mit Weile, Du edles Schwägerchen! fiel Frau Erasmus ein: man kann ja faſt nicht ärmer ſeyn als wir und es wäre wohl ſündhaft, in dieſer ſchweren Zeit, die ſchöne, ſeltne Gottesgabe leichtſinnig zu verſplittern. Sein Bruder ſagte, von der überraſchenden Verheißung erhoben: Suum cuique. Du Glücklicher! die Tochter ſtimmte im Herzen, theils der betrübten Mama, theils ihrem engelhaften Lieblinge bei und dieſer ſprach nun, ein Döschen hervorziehend, zu Gerhard: Schätzen Sie doch, als Kenner, fürerſt die kleinſten jener Edelſteine, welche der Faſſung des Gürtelſchloſſes entſchlüpften: ein Dutzend der übrigen iſt um ein's ſo groß und zwei unter ihnen ſind mächtigen Zuckererbſen gleich. Damit ſprang der Glückliche auf, öffnete den herbeigeholten Torniſter, wühlte und ſuchte — immer raſcher und drangſeliger, ſchüttete endlich das geſammte, nur einem Lumpenſammler anſtändige Füllſel auf den Tiſch, doch jenes Schmuckkaſtchen fand ſich nicht, er aber glitt erbleichend in Clärchens ihn umſangende Arme.

Gerhard hatte während dem, zum Fenſter tretend, die beiden Steine beſichtigt und ſagte ſeufzend und kleinlaut: Ich furchte Freund! daß der Genius den Du ſegneſt, ein ſchlimmer, ſchadenfroher war — daß er Dich in die Wohnung einer Scheinreichen, einer Prunkſüchtigen oder Schauſpielerin führte, denn dieſes Gut iſt unächt; man darf daher in den gedachten größeren um ſo weniger wirkliche Edelſteine vorausſetzen.

Beſtohlen — verloren! murmelte Albrecht vorhin; auch war dies um ſo wahrſcheinlicher da er vor kurzem noch im Spitale, mitten unter gewandten Freibeutern krank gelegen hatte. Der Troſtloſe verbarg dann ſein Geſicht an der Bruſt des beiſtändigen Mädchens; die Schulhalterin ſtürzte, laut weinend, aus dem geöffneten Himmel in die Trübſalsnacht zurück, Erasmus aber leerte, dem ſchmerzlichen Eindrucke widerſtehend, das volle Glas und ſagte nun:

Armer edelmüthiger Bruder! Ich kenne Dein Herz, das jener betrügliche Schatz beſonders deshalb erfreuet hat, weil er auch uns auf den grünen Zweig helfen ſollte. Aber wir wären denn doch auf einer Diebsleiter hinangeſtiegen und ich und Du würden künftig bei jedem guten Biſſen, bei jedem Blick auf den feinern Rock und der Frauen Putz, ſelbſt in der Nacht, unter dem leichteren Deckbette unterweilen gedacht haben: Die arme

Beraubte! Auch würde jedes künftige Mißgeſchick als die Frucht des ungerechten Gutes erſchienen ſeyn. „Schlecht und recht!“ ſagt David: „das behüte mich!“ drum ſey getroſt und harre des Herrn! Hat er Dir nicht vor vielen Tauſenden das Leben und die Glieder bewahrt? Bei Deiner Kraft, Deiner Rechtlichkeit, Deinem Wiſſen, wirſt Du nicht darben, Dir aber überdem für die ſaueren Dienſte und die wackere Ausdauer auf der Ehrenbahn, ein Ruheſold werden.

Albrecht raffte ſich auf, er ſchöpfte Odem und ſagte, nach Ermannung ſtrebend, mit halber Stimme:

Mit nichten, mein Bruder: denn „Ich bin verſorgt, Herr General“ entgegnete ich, als mir dieſer, das Spital beſuchend, eine Penſion verhieß: ich bin bei Mitteln und mag dem gänzlich durch den Krieg verarmten Staate keines Weges zur Laſt fallen. Sich aber ſelbſt, fuhr Albrecht fort, griff abwärts und warf den linken, künſtlich befeſtigten Scheinfuß auf den Boden: wie es um meine Glieder ſteht. Die ſchlecht geheilte Kniewunde deren ich vorhin gedachte, veranlaßte einen Schaden, welchen der Froſt und die Gewaltmärſche verſchlimmerten. Das Bein mußte ſterben wenn ich fortleben ſollte; ſie legten es meiner Nachbarin im Lazarethe, einer franzöſiſchen Marketenderin bey die am Tage der Ablöſung begraben ward und der Fund ihres Gerippes bringt vielleicht zukünftige Naturforſcher auf die Idee, daß es dreibeinige Präadamiten gab. Dieſen theuern Generalsfuß aber, den das gemeinſte Stacketchen vertreten hätte, half ein Theil der bewußten Dukaten bezahlen.

Jetzt ward es laut und lebhaft im Vorhauſe, denn der ſummende Kinderſchwarm kehrte wieder, um friſchen Honig einzuſaugen und Clärchen fühlte ſich, Kraft des Gottvertrauens, ſtark genug, ihren Lämmern den großen Katechismus ans Herz zu legen und ſie das einſtudirte Troſtlied anſtimmen zu laſſen, welches ihr eigenes Gemüth jetzt zwiefach beruhigte und erquickte.

— —

Albrecht hatte ſeinen Hülfefuß wieder angelegt und das Freie geſucht, um den künftigen Lebensplan zu erſinnen. Vor ihm her ſchritt oder ſchlich vielmehr die geheime Räthin von Welle mit Erdmuthen, ihrer jüngern Schweſter, welche ſich, noch vor kurzem, von den anziehendſten Männern gefeiert, von den Dichtern beſungen, vom Hofe begünſtigt, mit allen Blüthen des Lebens bedeckt ſah; es hatte ihr zudem ein reicher, ſchon bejahrter Britte, nach vergeblichem Streben um des Fräuleins Gunſt und Hand, die Halbſchied ſeiner Habe vermacht. Seit Monaten aber waren jene Blüthen ſchnell erblichen, die Wellen der Adonidenform zerronnen, die Roſen der Wangen zu glühenden Päonien geworden, das Chor der Götzendiener erkaltet und zurück getreten. Im Buſen, den vorher der Geiſt der Freude hob, zuckte jetzt, ängſtend und beklemmend, ein brennendes Weh, im Wechſel mit dem Todeshauche eiſiger Schauer. Der Jugend Glorien erloſchen, ein Lebenslicht ſtarb nach dem andern hin und ihre Pſyche hüllte ſich, trübſinnig und verbittert, ſelbſt die Zärtlichkeit der

Schweſter verkennend, in den Kreppflor des Leides. Denn ihr Bewußtſeyn ſprach, wenn dieſe etwa einen Sturmtanz auf dem Flügel anſchlug: „Der trägt die Schuld!“ Und „Du haſt's verwirkt!“ wenn ſie das Schnürband in's Auge faßte.

Harmvoll wie Erdmuthe, durchſtrich jetzt Albrecht, faſt ohne ſein Wiſſen, den herrlichen Burggarten. Furchtbares und Liebliches, der rollende Donner und eine zarte Damenſtimme riefen ihn in die Außenwelt zurück, er fand ſich an einem offenen Luſthauſe wieder, in welchem jene Schweſtern vor dem plötzlich entſtandenen Unwetter Schutz ſuchten. Ach, guter Herr Soldat! ſchmeichelte die Eine, durch ſein armſeliges Ausſehn zu dem Antrage ermuthigt: Sie könnten uns einen Dienſt erweiſen, den mein Gatte, der geheime Rath Welly thätig vergelten würde. Er ſoll uns den Wagen ſchicken und alsbald! Erdmuthe deutete nächſtdem, vom Sturmwinde gedrängt, des Schwagers Wohnung an und beſchwor ihn, zu eilen.

Albrecht war bereits windelnaß, auch verdarb ihm der Regen nichts, er lief zudem für Damen, noch als Einfüßiger, freudig durch's Feuer, fand Welly's Haus, den Vorſaal unverſchloſſen, ſchritt, nach dem vergeblichen Harren auf dienſtbare Geiſter, einer inneren Thür zu, öffnete ſie, rief Holla! He! Hurrah! ſogar, doch blieb das Feldgeſchrei unvernommen und Albrecht wagte ſich endlich in ein folgendes Zimmer, deſſen Pfeilertiſch mit Geldrollen und Kaſſenſcheinen bedeckt war. Bewahre mich Gott! lispelte, von dem Anblicke erſchreckt, der Beſuchte, kehrte haſtig zurück, verſchloß, denn der Schlüſſel ſtak, die Thür, nahm ihn an ſich und gerieth nun in das Schlafgemach der gichtkranken Mutter des Hausherrn.

Frau von Welly ſaß im Bette, ſie blätterte in einem Andachtbuche und ſchrie laut auf, als dieſe ſchnurbärtige, verwegen ausſehende Kriegsgurgel, unter Bliß und Donner eintrat. Albrecht bat dagegen demüthig um Entſchuldigung, eröffnete den Grund des zudringlichen Beſuches, beklagte, nur ein todtes Capital ſtatt des lebendigen Beſitzers und ſeiner Dienerſchaft gewahrt zu haben, händigte derſelben den Schlüſſel der Schatzkammer ein und wendete ſeinen einzigen annoch brauchbaren Schubſack nach außen, um die gehegte Achtung vor des Nächſten Habſale zu beglaubigen. Da ſchöpfte die Verzagte wieder Odem, lächelte, wie weiland unter des Lieblings erſtem Kuſſe und ſagte, ihre zitternden Hände faltend:

Sie beugten mich Schätzbarer! aber Sie erheben mich wieder und ich begreife die Urſache dieſer Verlaſſenheit. Mein Sohn fertigte vorhin den Jockey mit zwei Regenſchirmen ab, um unſere Damen aufzuſuchen, das Stubenmädchen holt Arzney, Adam der andere Diener aber und die Köchin wurden im Garten beſchäftigt.

Ermuthigt zuckte Jener die Achſel und ſprach: „Verlaſſet Euch nicht auf Menſchen“ ſagt die Schrift: am wenigſten auf Adam und Even, wenn ſie ſelbander im Garten vagiren.

Sie Bibelfeſter! ſchmeichelte die Matrone: Sie Würdiger und Menſchenkenner! ſetzte die Bängliche hinzu um ihn bei Gutem zu erhalten, denn ihre Uhr und allerlei Silberwerk ſchienen Albrechts Augen zu feſſeln — Sie lieber, wackerer tritt im Geiſte ſeiner Rolle die Erde und hebt uns mit zarter Hand zur Sphäre der Menſchlichkeit.

Was gilt's, rief jener: der Graf hat die Guſtel auch verletzt? Sehn Sie nur wie roth die wird.

W. Von einem Unglücke ſprach er, wie mich deucht?

G. Sie reden ſo heimlich als ſchliefen wir.

W. Und jetzt von der Güte ſeiner Mutter und den Eigenſchaften ſeiner Schweſtern.

G. Vor dieſen bangt mir. Wiſſen die auch ſchon, daß wir als Wilde geboren werden, ſo gnade mir Gott.

W. Fürchten Sie nichts. Die Naivetät iſt eine geltende Fürſprecherinn.

Wer iſt das? rief er. Find' ich die auch dort? Sie machen mich neugierig.

Der Zapfenſtreich erſparte dem Hauptmanne die Erklärung. Guſtav ſprang vergeſſend zum Fenſter, Auguſte neigte das betäubte Ohr zum Munde des Grafen.

Das Fräulein, ſagte dieſer, als das Getöſe der Trommeln verhallt war, zu dem zurückkehrenden Bruder: das Fräulein erlaubt mir, Ihnen morgen den Wagen zu ſenden.

Ich auch! erwiederte Guſtav und wiederholte mit Hand und Mund den Zapfenſtreich.

Nur kein Schiff! bat Auguſte.

Einen Phaeton, entgegnete er lächelnd: den Venus ſelbſt nicht verſchmäh'n würde. Beſtürzt, ihn wieder auf

Mann, den der edle Dienſteifer zur gebadeten Maus machte — zu unſerem Schutzpatron vielmehr, welchem eine reichliche Vergeltung werden ſoll. — Wer ſind Sie, wenn ich fragen darf? Ein tapferer Soldat, nicht wahr? Und ein verſäumter überdies! Dem Könige iſt allerdings die milde Hand gebunden worden.

Albrecht ſah indeß, vom Geiſte der Hoffnung angeregt, in dieſem wunderſamen Vorgange eine mögliche Fügung. Er theilte der huldreichen Pazientin ſeinen Lebenslauf, bündig und beredſam mit, ſchilderte den Werth und Nothſtand der Seinen und was er, von der Heimat bis zur Moskwa gethan und geduldet, gedachte auch, ſchließlich, durch Thränen lächelnd, der todten Vivandiere, mit der ſein linkes Bein begraben ward.

Die Gnädige lauſchte, Theils gerührt, Theils ergötzt, voll inniger Andacht, unterbrach ihn jedoch endlich, und rief: Aber die Welly und ihre kränkelnde Schweſter harren ja noch immer, des Wagens gewärtig, im Burggarten. Ei, Guter! bemühen Sie ſich doch in den Hof — der Kutſcher wird unfehlbar dort zu finden ſeyn, da er eben die Myrtha, unſer Pudelchen ſchiert.

Albrecht folgte, tief verbeugt, dieſer Weiſung; traf im Vorgemache einen gähnenden Herrn, welcher nach dem Wetter ausſchauete, ſchlüpfte an demſelben vorüber und fand auf der Stiege ſeinen vormaligen General, der jenen zu beſuchen kam.

Guten Tag, Kamerad! ſagte der Gönner: Woher des Weges? Der geheime Rath ſoll wohl zu einem Aemtchen helfen? Nur angeſäumt! Mein Zeugniß wird nicht fehlen! — Dann hilft mir Gott! erwiederte Jener, deutete den Zweck des Hierſeyns an, vollzog endlich den empfangenen Auftrag der Damen und kehrte in das Vorzimmer zurück, denn es galt ja die Frage, ob jene wahrgenommenen Gelder nicht etwa, vor ſeinem Eintritte, von einem unſaubern Geiſte bemerkt und verkürzt worden waren. Es ſchien höchſt rathſam, den ehrlichen Namen durch ſeine Gegenwart zu ſichern, eigentlich aber hatte die überſpannte Thätigkeit des geheimen Majors jene Verwahrloſung des Quartieres und der Kranken veranlaßt. Von der Anſtrengung und der drückenden Gewitterluft entgeiſtert, war er in tiefen Schlaf geſunken, der Jokey, nach den Damen ausgeſendet, vergaß die Thür des Vorſaals abzuſchließen, der Kutſcher hielt die widerſpenſtige Martha, der Bediente die leutſelige Köchin in der Gartenlaube feſt.

Herr von Welle führte jetzt ſeinen Schwager, den General, zu der kranken Mama und fand dieſelbe äußerſt aufgeregt. Sie ſchalt ihren beſtürzten Sohn, der nur für Staats-Affairen lebend, die verwegenen Dienſtboten verwildern, ſie ſelbſt, im Laufe des ſchrecklichen Gewitters unbeachtet, und Thür und Angel offen laſſe. Wie hat dagegen, fuhr ſie fort, der brave General (welcher ihr eben die Hand küßte) ſeine Leute erzogen! Die müſſen wahrlich! ſelbſt in Feindes Lande, nur als milde, leiſ' und ſchonend auftretende Strafengel erſcheinen. Hierauf erzählte die Mama, was ſich in dieſer Angſtſtunde begab, theilte ihnen nächſtdem die Eröffnungen des genannten Invaliden mit, pries deſſen ſeltne Redlichkeit, ſeinen freudigen Hülfeifer und machte es dem Sohne zur heiligen Pflicht dem Gemeinweſen durch die Anſtellung eines ſo fähigen als verdienten Patrioten zu nutzen. Jetzt rühmte auch der General Albrechts Wandel und Vorzüge, ſeinen Eifer, ſeine Treue, ſein Geſchick als Rechner und Schreiber, zuſammt dem ſeltenen Zartgefühle, welches ihn früher bewog, einem verheißenen Ruhegehalt zu entſagen. — Da trat die Jungfer, welche vorhin nach Arznei geſandt worden war, in's Zimmer und ſprach: Entſchuldigung! die Knie zittern mir. Wie ich erſchrocken bin! Es ſitzt ein wilder, wüſter Dingerich im Vorſaal auf dem Fenſterbrete, ein roher, Gottvergeſſener Vagabund, der aber partoutement gemeldet ſeyn will und mich wie ein Kettenhund anknurrte. —

Ach, der Mann Gottes! rief die Kranke. Der höchſt willkommen iſt! verſetzte Betty: Herein mit ihm!

Erasmus wuſch indeß, zum Feierabende, die zahlloſen Böcke ſeiner Lateiner mit rother Tinte, das Herzchen lag, von den Nachwehen des heutigen Wonnetraumes gequält, auf dem Sopha und Clara härmte ſich über das Ausbleiben des Herzliebſten; da trat derſelbe, glänzend wie Hesperus in's Stübchen und ſagte mit wankender Stimme:

Das war ein gnädiges Gewitter! Gelobt den Herrn, gute Seelen! denn wäre der nicht auf den Wolken einher gefahren — hätt' er nicht die Brunnen des Himmels aufgethan, Euer Störenfried läge noch da, mit einem Beine, in tauſend

Aengſten, Euch zur Laſt und ſich zur Plage. Nun aber werde ich Hoſpital-Verwalter — werde ein geborgener Mann und Dir, mein Bruder! ſichert der Herr geheime Rath Welly ein einträgliches Lehramt bei der großen Freiſchule zu, die eben unter ſeiner Leitung errichtet wird.

Das aufhorchende Clärchen ſah ihn, wie am Morgen, bedenklich an, die Hausfrau raffte ſich neu belebt auf und Albrecht glitt, erſchöpft doch glückſelig, in den Stuhl. Er theilte ſich mit, er feierte die heilbringende Fügung und die Herzen der Seinen wallten, von derſelben Inbrunſt entflammt — ihre Thränen lobten den Helfer.

Der Gürtel.

Helenens ehrenwerther Gatte, ein Führer deutſcher Grenadiere, war mit Napoleons Heermaſſen nach Rußland gezogen und, wie es ſchien, gleich Hunderttauſenden, die Braut und Mutter, Weib und Kind und Heimath nimmer wiederſahen, verſchmachtet, erfroren oder im Kampfe gefallen. Zwar wollten einige Zurückgekehrte den Major dieſſeit der Berezyna noch bei Kräften und unverzagt gefunden haben, aber Wochen und Monate verrannen, er ſchrieb nicht, kam nicht und die erquickende, mit jedem Morgen neu werdende Hoffnung verſank mit jedem Abendſcheine. Das Trauerkleid ward endlich angelegt und Helene ſäumte eben unter ſtrömenden Thränen den Schleier, als ihr Mädchen einen geſchätzten Verwandten, den Kriegrath Edmar, meldete.

Mich ſendet der Miniſter! ſagte er ſichtlich bewegt.

Als Todesboten! rief ſie auffahrend. Ihr Ausſehen verräth es.

E. Das Ausſehen täuſcht und Guido lebt!

Die Nachricht drängte Helenen, den Freudenherold zu umfangen, doch Arme und Augen ſtrebten himmelwärts; die Hände falteten ſich zum flammenden Dankopfer.

Er lebt! wiederholte Edmar: iſt auch vielleicht ſchon morgen hier, doch Ihres Mitleids ſo bedürftig als Ihrer Liebe.

S. Des Mitleids? Krank alſo? — Gelähmt? — Verſtümmelt? — Wie?

E. Leidend, doch unverſehrt! — Ermuthigt ſagte ſie: Das Wiederſehen thut Wunder!

E. Und Ihre Huld! Wohl ihm!

S. Wohl mir vielmehr! Ach, wäre dieſe Nacht vorüber!

E. Auch dieſer Tag iſt ſchön und Erwartung oft ſüßer als Befriedigung. Uebrigens begleiten ihn auch ſeine beiden treuen Knappen, Veit und Ziemer; der erſtere traf bereits ein und folgte mir!

Geſegneter des Herrn! rief ſie zur Thür eilend, die Edmar öffnete und hinter dem alten Veit verſchwand, der jetzt, entſtellt, verfallen und mit Lumpen bedeckt, den Strauchdieben ähnelte. Er lachte weinerlich, ergriff und ſchmatzte die zarte Hand der Gönnerin, die ihn mit Flötentönen des Beileids begrüßte, ihm gütig ihr Tuch bot, als er die rollenden Thränen mittels der ſchäbigen Fauſt wiſchte und Fragen nun auf Fragen häufte.

Ach, gnädiger Engel! entgegnete Veit, endlich zum Worte kommend: wenn ich es aufſchreiben könnte, was wir erfuhren und ertrugen — der ganze Vorrath unſerer Papiermühle würde nicht hinreichen und ich müßte überdem die Nächte zu Hilfe nehmen. Viel hundert Mal hat wohl ſelbſt die hohe Generalität den elendeſten Gaſſenköter um ſein Schlaraffenglück beneidet — haben wir, an abgeſengten Pferdekeulen nagend, der edeln Hausmannkoſt gedacht, die ihre milde Hand uns ehedem beſcherte — haben wir die Eiswaſſerſuppen mit Schießpulver geſalzen, und ſtatt des kräftigen Berliners Heu und Spreu geraucht.

S. Und mein Mann? klagte Helene: mein armer, ach, verwöhnter Mann!

E. War unſer Gaſt und immer nach Vermögen auf dem Zeuge, bis die mörderiſche Kälte auf hundert Grade ſtieg und wir den hölliſchen Koſaken zum Raube wurden. Da aber erbarmte ſich der große Gott, fuhr ein bleſſirter ruſſiſcher General vorüber — ein ſeltener Samariter, der vordem in Paris manch Fläſchchen mit unſerm Herrn geleert hat, der ihn jetzt wieder erkannte, in Schutz nahm, ihm ein Räumlein in ſeinem Schlitten vergönnte. Die Reiſe ging nun ſeitwärts, vom Kriegtheater weg, wo jeder Tag dem jüngſten Gerichte und jede Nacht der ewigen Verdammniß glich; ich aber und der Ziemer trabten nebenher durch Löcher und Schneewehen, durch dichte Wälder, verödete Dörfer und balgten uns um jede Wurſtſchale, die der wohlverſorgte Moskowiter ſpendirte. — Summa! mit dem folgenden Morgen that ſich ein Thal auf, ſprang, wie im Fabelbuche, ein herrliches, jenem gehöriges Schloß aus Sümpfen und Dickichen hervor, die es bis jetzt vor Freund und Feind, vor Brand und Plünderung geſchützt hatten. Ein wahres Himmelreich für uns Elende, die, von den Kantſchuhen zerbläut, erſtarrt und halb nackend, in den warmen Kuhſtall getrieben, auf Dünger gebettet, mit Quaße getränkt und mit Grütze geſtopft wurden. — Ehre ſey Gott in der Höhe! ſtammelte Ziemer, der auf dem letzten Loche pfiff, — Und Friede auf Erden! ſeufzte ich: damit wir die goldene Frau Majorin noch in der Zeitlichkeit wiederſchauen. Die edle Seele würde ſicherlich geſalzene Thränen weinen, wenn ſie jetzt ihren Herzliebſten als einen halbſchürigen Nebukadnezar erblickte, da derſelbe ſchon in jenen Tagen ſeltſame Reden vernehmen ließ, auch, par Exempel, Eiszäpfchen für Cigarren hielt und ein ſolches am Wachfeuer anzünden wollte.

Helene ſprach erbleichend mit bebenden Lippen: Er hat ſich hoffentlich erholt!

E. Vollkommen, im Bezuge auf's Leibliche. Der Herr Oberſtwachmeiſter ſchlafen wie ich, eſſen und trinken mit mir um die Wette, ſind aber gleichſam vom Löwen zum Lamme geworden und aus dem Kopfe will der Nebel nicht entweichen. Das Beßte bleibt demnach, ſo wie er iſt, mit ihm fürlieb zu nehmen, denn es befördert ja dieſe löbliche Blödigkeit den ehrſamen Hausfrieden und als ein Weibsbild wäre mir, mit Ihrer Erlaubniß, dieſer Stille im Lande um eins ſo angenehm als zehn Landſtürmer. — Summa! da ſind wir nun, doch ſpät genug aus der Gefangenſchaft und von dem ruſſiſchen Doctor entlaſſen worden, der Ihnen unbekannter Weiſe die Hand küßt.

Helene, welcher ſich jetzt die Kraft verſagte, nach der weiſeine Gattinnen kommen zu ſehn, brach ſie ſchnell ab und eilte zum Lichte, ihre Börſe zu öffnen. Wohlthätige Fee! liſpelte der Graf und trat ihr zur Seite.

Der bettelt! ſprach Guſtav zum Hauptmanne. Was beginnſt Du da, Guſtel? Weißt Du nicht, wie es Suschen ging, die auch ihre Schätze hingab!

O laſſen Sie, fiel Graf Roderich ein: laſſen Sie die Edle gewähren. Das Fräulein unterhielt mich vorhin von der Schönheit des Regiment's, das ſie am Morgen vom Exerziren zurückkehren ſah. Nun iſt bei dieſer Uebung, wie mir der Hauptmann ſagt, ein Reiter geſtürzt. Seine ſchwangere Frau und vier verwaiſ'te Kinder beweinen den Todten. Ich gedachte der armen Verlaſſenen und dieſer Engel eilt, ihnen beizuſtehn.

Todt? fragte der Theilnehmende.

Auf der Stelle! ſprach der Hauptmann: das Pferd zerdrückte ihm die Bruſt.

Genug! Genug! rief der Graf und hielt ihr die gebende Hand.

Die ganze Börſe! bat ihr Bruder: und wenn Dich auch keiner nun heirathen möchte. „Freue dich alsdann und hüpfe, denn ſiehe unſer Lohn iſt groß im Himmel." Das iſt herrlich! Nicht um des Lohns willen, aber es ſteht in der Bergpredigt und die las ich nie ohne Thränen.

Sie ſtürzten aus der Schweſter Augen. Wie ein ſeliger Geiſt neigte ſie ſich zu dem Grafen und ließ den teren Beiweſenheit des angedeuteten Irrſinnes und der rathſamen Behandlung des Kranken zu fragen, entließ, bis in den Tod betrübt, den täuſchenden Freudenbringer. Sie eilte zu Clotilden, der nachbarlichen Freundin, um ihr die ſchreckliche Verkümmerung mitzutheilen, kehrte erſt in der Dämmerung heim, vermißte den Leibgürtel und das Kammermädchen eilte hinab, ihn zu ſuchen.

Was ſuchſt denn Du? fragte Liſchen ein ärmlich gekleidetes Kind, welches hier ebenfalls gebückt und forſchend umherſchlich.

Mein verlorenes Cenſurbuch! klagte der Knabe, bitterlich weinend.

Schade auf den Wiſch! eiferte Jene: ſieh Dich jetzt lieber nach einem ſchwarzen Damengürtel um, der zwiſchen dieſer Thür und dem Eckhauſe liegen muß; ein Groſchen iſt Dein, wenn Du ihn wahrnimmſt.

Ach, wollte Gott! ſeufzte der Kleine, auch ward ſein heißer Wunſch von dem Schutzgeiſte vernommen und erhört, denn ein geſelliger, bereits mit dem Funde ſpielender Pudel legte ihn jetzt, obwohl zerzauſ't und triefend, zu ſeinen Füßen nieder.

Ich habe, leider, nichts bei mir! ſprach Eliſabeth nach dem Anblicke des verdorbenen, ihre Frau aber, die, als Zeugin des Vorganges, im offenen Fenſter lehnte, rief den getäuſchten Gläubiger hinauf. Sein rührendes, verweintes Geſicht bewegte Helenens wehmuthvolles Herz und er erwiederte, von ihr gefragt:

Ich heiße Florentin: Mein Vater war ein braver Grenadier, ging aber in Rußland mit zu Grunde und mich und beide Schweſterchen zieht nun die gute Stiefmutter auf.

Die gute? ſagte ſie verwundert: und der Verluſt Deines Büchleins bringt dieſe wohl um das Vergnügen an der heutigen belobenden Cenſur?

Nur an der heutigen? fiel er ereifert ein. Es wimmelt ja von Kreuzen und Sternen, die ſoviel als: Schön! und Ganz ſchön! beſagen. Mein einziges Eſelsohr ſeit drei Wochen hatte ich bloß dem Stockſchnupfen des Herrn Magiſters zu danken, der ihn ganz meiſeldrähtig machte, auch iſt das Lernen an der Zeit, wenn man im achten Jahre ſteht.

S. Im achten und noch ſo klein und zart?

F. War doch der Vater in demſelben Alter um kein Härchen länger als der ſelige Hofzwerg und hat es dennoch zum Flügelmanne gebracht, dem deßhalb auch die Kanonenkugel den Kopf nahm.

Die ferneren Aeußerungen und Antworten des Kindes bezeichneten deſſen ſittliche Güte, wie das Kreuz und Leid der Pflegerin; er kehrte endlich begabt und freudig mit einem Pakete voll Häubchen, Tücher, Röcke heim, welche Jene für des Stiefſohnes verlorene, ſchöne und allerſchönſte Verdienſtzeichen, wie für die etwaigen Langohren der Zukunft entſchädigen konnten. Eliſabeth folgte mißtrauend dem Forthüpfenden, beſtätigte jedoch nach der Rückkehr Florentins Ausſage. Sie ſchilderte die vorgefundene bittere Armuth, das krankhafte Ausſehen ſeiner Schweſtern, zeugte für die Rechtlichkeit der Mutter, in der ſie eine frühere Bekannte gefunden, und auch dieſer Vorgang beſchäftigte Helenen im Laufe der ruheloſen Nacht. Es ſchien, als habe der Himmel das Loos des holden, verſtändigen Knaben an ihren Gürtel geknüpft, als wolle er jenen der Kinderloſen zum Erſatze für die ſüßeſte getäuſchter Erwartungen an's Herz legen — als bedinge die Fortdauer des geliebten Gatten ein gutes Werk. Ihr innerſtes Gefühl ſtimmte nächſtdem ſo lebhaft für die Bethätigung, daß ſie dem Entſchluſſe ſchon am Morgen Folge gab, da Florentin's Stiefmutter der unverhofften milden Gönnerin ihr Dankopfer darbrachte. Ich ſehe es nun deutlich, ſagte ſie, von Helenens willkommenem Anerbieten erquickt: daß treuer Väter Segen den Kindern Häuſer baut. Ja, nehmen Sie ſein verwaiſ'tes Herzblatt zu Gnaden an und auf, und Gott erheitere in der dunklen Stunde Ihr Gemüth wie jetzt das meinige. „Von Ihm kommt Alles," ſagt die Schrift: Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, was er aber den Frommen beſchert, gedeihet immerdar!" Und ſo gedeihe denn auch der arme Verlaſſene an Ihrer Engelhand.

Der fromme Sinn und die rührenden Troſtworte jener weit tiefer gebeugten Leidengenoſſin hatten Helenens Geiſt und Sinn geſtärkt, die Anſtalten zum Empfange des Gatten ſie zerſtreut, Veit aber entgegnete jetzt, um nöthige Weiſungen über das angemeſſenſte Benehmen gegen den Unglücklichen befragt:

Ach, gnädige Frau! wie könnte ſich unſer Einer unterfangen, die klügſte und ſtudirteſte Dame im Lande mit Rath und That zu moleſtiren! Des Herrn Gedächtniß, Wiſſen und Beſinnen war, wie geſagt, bereits vor der Gefangenſchaft entſchwunden. Jetzt kennt er die Bekannteſten nicht mehr, wird alſo auch in Ihnen nur die Wirthin eines Marſchquartieres ſehen und es höchſt anſtößig finden, wenn dieſe ihn mit offenen Armen empfangen, ihn herzen, küſſen und als Eheſchatz behandeln wollte.

Helene entſetzte ſich vor dieſem Uebermaße des Uebels; die ganze Folgezeit ſchwebte ihr als ein Gewirre verſtörender Unnatur, als ein tantaliſches Verhängniß vor. Dennoch iſt mir nicht leid, verſicherte Jener, um dieß ſichtliche Verzagen zu mildern: denn noch gefallen unſerm Pazienten, wie ehedem, plaiſante, junge, wohlgeformte Frauenzimmer, auch ſagte ich vorhin zur Eliſabeth: Was wetten wir, Mamſell Lischen, ſagte ich: der Herr verliebt ſich neuerdings in unſere Gnädige, die ihres Gleichen ſucht! Es wird ein friſches Brautpaar fertig werden und die entbrannte Paſſion ſein ausgelöſchtes Seelenlicht wieder anzünden. Aber Summa! jetzt kommt Er! unterbrach ſich der leidige Tröſter, denn ein Poſthorn ertönte. Helene flog zum Fenſter, blickte in den vorfahrenden Wagen und eilte dann durchſchauert nach einem Kämmerchen, von dem aus man die Stiege überſah.

Der Gatte nahte und der Gattin Herz erbebte. Scheinbar geſund, doch ohne aufzublicken, ſchritt Guido treppenan und ward von beiden Dienern in die ſonſtige Wohnſtube geleitet. Eliſabeth folgte trübſelig nach, denn Ziemer, ihr früherer Sponſe, der ſchöne, vielgeliebte Jäger ähnelte nun, vergilbt, zerlumpt und abgemagert, dem alten Veit; ja, auch ſein Gedächtniß ſchien, zu Folge des froſtigen, ſie jetzt verleugnenden Betragens, in einer der gedachten Eiswaſſerſuppen zerronnen zu ſeyn. Sie ſuchte endlich ihre Gebieterin wieder auf und ſagte weinend:

Ich hielt für Pflicht, den Herrn in das Kabinet zu begleiten und ihm ein Frühſtück anzubieten; er ſchlich jedoch, Alles ablehnend, auf und nieder, plötzlich aber hafteten die unſteten Augen an Ihren beiderſeitigen Bildern über dem Divan. Da ſtand er ſtill, betrachtete ſie und murmelte endlich: Wirth und Wirthin vermuthlich? ein reizendes Pärchen!

Zu Befehl, ja, ſprach ich, von der Gänſehaut überlaufen: zwei Engel im Fleiſche; Gott erhalte ſie!

Darf man denn aufwarten? fiel er ein.

Der Herr Major, fuhr ich fort: kehrt heute oder morgen aus der ruſſiſchen Gefangenſchaft zurück, aber die gnädige Frau ſind zugegen. — Nun wollte er gemeldet ſeyn.

Es gilt den Verſuch! rief Helene zwiſchen Angſt und Gram und Liebe. Bräche auch mein Herz, aber Gott wird mich ſtärken! Damit kehrte ſie in ihr Zimmer zurück, ſtrebte betend nach Faſſung, warf dann einen Blick in den Spiegel und Er kam. Zögernd ſchitt er näher, beugte ſich ehrerbietig und Beide ſtanden einander eine Minute lang ſprachlos gegenüber.

Guido! klagte endlich die Gattin mit flötendem, wie vom Zedesufer heraufwebenden Laute und erwehrte ſich gewaltſam der magiſchen Ziehkraft; auch berührte der Ruf leiſ' und flüchtig — ein Aeolsharfenton, ſein Inneres. Er horchte auf, ſah ſie befremdet an und ſagte:

Auch ich bin einer der leidigen, verwünſchten Gäſte, deren Unzahl bisher Ihren Frieden geſtört, Ihre Nachſicht erſchöpft haben mag und ſomit wohl der Veranlaſſer dieſes ſichtlichen Unmuthes?

Nur in ſofern, antwortete Helene, von Thränen überſtrömt: als Ihr Erſcheinen mich um den theuern Gatten mahnt, der, ach! ein Opfer dieſes ſchrecklichſten der Kriege ward.

E. Alſo todt iſt? — Todt! — Er ruht!

Nein! nein! er ruht noch nicht! fiel die Jammernde ein Mein Guido kehrte verſtört und bewußtlos als ſein eigener Schatten zurück, umſchleicht als ſolcher unſern Hausaltar, ſieht eine Fremde in der zärtlichen, von dieſem Irrſale gemarterten Gattin und würde mich verſchmähend flieh'n, wenn meine Sehnſucht nun das heiligſte der Rechte geltend machte.

Jener hörte gleichmüthig zu und blickte nach der geöffneten Thür, in welcher Edmar, ſein innigſter Freund, von Eliſen begleitet, erſchien. Er weilte harmvoll in dieſer, er blickte von dem Unerregten auf Helenen, er ſprang hinzu, die Wankende, der eine Ohnmacht drohte, zu erfaſſen, das Mädchen aber führte ſie in's nahe Schlafgemach, und Guido ſprach: Wohl der Herr Doktor hoffentlich, der wie gerufen kommt. Die arme Dame leidet! — Ich leide auch. Ach, könnten Sie doch Beiden helfen!

Vermochte ich's! rief Edmar, den Beweinten an's Herz preſſend.

Zudem, fuhr Jener fort: vermiſſe ich meine treuen, vieljährigen Diener — vermiſſe mich ſelbſt oft — ziehe in der Irre umher und würde zu träumen glauben, wenn mir das endloſe Kopfweh Ruhe und Schlummer gönnen wollte.

Du armer Freund! fiel Jener ein: und dennoch träumt Dir nur. O, wache im Arme der Liebe auf! Erkenne in uns ſcheinbaren Fremdlingen Dein edles Weib, mich, Deinen Edmar, wie die beiden Getreuen, welche zwiſchen Noth und Tod bei Dir ausdauerten und Dich heute noch umgeben und pflegen. Plötzlich umringten jetzt herbeigeeilte Verwandte den Kranken, welcher ſich verſchüchtert der Thür nahte und von dem mitgekommenen Hausarzte entfernt ward.

Vergebens durchſtörte Eliſabeth am Abende ihren bejahrten, aber allzeitfertigen Briefſteller, um irgend eine erſchütternde Zuſchrift an wankelmüthige, aber pflichtvergeſſene Liebhaber zu benutzen, denn es drängte ſie, dem heilloſen Ziemer, welcher ihr ſeit der Heimkehr nirgend Stand hielt, das Herz zu bewegen. Da ſchlich ſein Kamerad, der alte Veit, in's Stübchen und entſchuldigte unter Schmeichelworten den jählingen Ueberfall. Ich erbitte mir nur eine unſchuldige Gunſt, ſagte er: eine Nähnadel mit haltbarem Zwirne, um dieſe klaffenden Mäuler der Reitjacke zu ſtopfen, denn Meiſter Schneider, der Kleiderverfertiger, betheuerte, die neue Livrey erſt nach dem Hochfeſte ſchaffen zu können.

Her mit dem Kittel! erſcholl es dagegen: mir geht das Flicken und Sticken um ſo mehr von der Hand, da die Frau jeden Lappen zu Rathe hält, und ich werfe Ihnen indeß mein Flanellröckchen über.

O, ſeine Zucht und Ehrbarkeit, rief er, ſich ſchmal machend: der man als Hemdenmatz zum Aerger und Anſtoß gereicht.

Sie kennen mich, fuhr Lischen fort, wichſ'te den Faden, hielt das löcherige Feigenblatt gegen das Licht und ſeufzte: Großer Gott! als ſähe ich den verlorenen Sohn!

E. Den jetzt Ihr Chriſtenthum zum neuen Adam macht.

S. Wenn Sie anders Gleiches mit Gleichem vergelten, mir über gewiſſe Dinge ein Licht aufſtecken und der bewährten Freundin reinen Wein einſchenken.

E. Mit Freudigkeit! Den klaren, unverſchnittenen Gänſewein! Trug ich denn nicht immer das Herz auf der Zunge?

Das Schafherz! dachte Lischen, ihn eine gute Seele nennend. Es iſt faſt landkundig, fuhr ſie fort: daß Ziemer, der Chaſſeur, vor dem Ausmarſche ſein Ein's und Alles in mir ſah — daß wir bereits ein ſtilles Brautpaar waren.

E. Der Glückpilz? Nun?

S. Der Fliegenpilz! Jetzt ignorirt er mich.

E. Der Ignorant!

S. Gewiß hat ihm die ſchnöde Mißgunſt einen Floh in's Ohr geſetzt, denn überall wimmelt es von Kundſchaftern, Zuträgern und Verläumdern, ſeitdem Napoleon die Welt regiert.

Oder ward derſelbe vielleicht, was Ihnen nicht entgehen konnte, in Feindes Land von irgend einem Laſterbalge bethört und angekirrt!

E. Nicht daß ich's wüßte, Liebſte, Beſte! Wohl aber fand er einſt auf der Beiwache zwiſchen Leichen und Schneeweben eine ſtrotzende Goldbörſe und mich armen, bettelhaften Schlucker wollte damals der brandgelbe Neid freſſen. Doch, immerhin, dachte ich: die gute Beute wird hoffentlich, wenn uns Gott das elende Leben erhält, ſeiner Lisli zu Theil werden und der gönnſt Du dieſen Segen und mehr!

S. Sie Menſchenfreund! Das Ungeheuer hat mir dagegen nicht einen Pfifferling verehrt — mich keines Kuſſes werth geachtet. Ach, ich erlebte überhaupt von Kindesbeinen an nichts als Malheur und Mißgeſchick, nun aber wird die Bosheit dieſes Baſilisken zum Leichenſtein des nächſten Grabes werden, das mir vor Kurzem im Traum erſchien. Ein ſicheres Anzeichen, da mein Vor= und Zunahme auf dem kahlen Kreuze des Blumenloſen ſtand. Kein Kränzchen ſah ich für die Jungfräuliche, die noch von keinem Manne weiß! Was denken Sie dazu?

E. Narren denken! ſagte mein Schulmeiſter, doch weiß die ganze Welt, daß ein geträumtes Grab das Hochzeitbett andeutet, außerdem aber zu den nichtswürdigen Phantangſchen gehört, die unter anderen meine Selige im Laufe der letzten Schwangerſchaft bethörten. Glaubte ſie doch damals ſteif und feſt, ein Karnickel unter dem Herzen zu tragen.

Man hat der Exempel! bemerkte Lischen.

Warum nicht gar einen Waſchbär! ſagte ich. Wie kämſt Du denn zu dieſer Sippſchaft. Hoffe auf den Herrn, Poldine! und blamire mich nicht. Summa gebar dieſelbe, als endlich ihre Stunde ſchlug —

S. Menage! Sie Unartiger!

E. Gebar ein zuckerſüßes Engelchen, das ſeinen Meiſter lobte, doch leider! bald nachdem an Würmern heimging.

In's Land der Unſchuld! ſeufzte ſie: obſchon der anſtößige Vergleich zu jenen Ahnungen wie Ihre Fauſt auf's Auge paßt. Mein Unglück anbelangend, bringt mich des Herrn Seelented ſelbſt um die ſchwere goldene Kette, die er mit Hand und Mund verhieß, Falls ihn der Himmel unverſtümmelt aus dem Kriege zurückführe.

E. Verzweifeln Sie nicht allzufrüh. Der Oberſtwachmeiſter haben unterweilen auch ein helles Viertelſtündchen und dann die völlige Beſinnung wieder.

S. Iſt's möglich? Ach, Gott ſtärke die!

E. Selten genug und zwar in der Regel um Mitternacht!

S. Juſt wenn die Geiſter umgehen — Remarkabel! Vor kranken Gönnern aber ſpüre ich keine Scheu und wenn Sie dann ſogleich bei mir anklopften — Verſtohlen, heißt das, böſer Zungen wegen — auch höre ich faſt das Gras im Schlafe wachſen und mein getreuer Freund ſollte die Erkenntliche nicht vergebens geweckt haben.

Wo ſteckſt Du denn? rief Ziemer durch den Spalt der

Reſt in ſeine Hand ſinken. Tief bewegt verſank er in den Anblick der Lieblichen.

Das iſt zuviel, rief der Hauptmann: die Klugheit muß die Güte leiten. So viel giebt ſelbſt der Monarch nicht.

O laſſen Sie uns! fiel der Baron ein: hier ſtand es müſſig, dort wird es nützen und wie müßten wir thun, wenn das Geld und die Guſtel Huckepack auf dem Grunde des Meeres lägen?

Viel lieber, ſprach Auguſte: will ich barfuß und einfältig, als klug und lieblos zurückkehren.

Der Graf drückte gerührt ihre Hand, ſie ſah in ſeine Augen. Ihr war, als ſähe ſie in die Augen des Weiſen, der die Einfältigen ſelig pries und zu dem Tadler ſagte Guſtav:

Den Samariter hab' ich immer beneidet. Das iſt auch ſo eine Seele geweſen, wie Guſtels Seele. Ach, als Knabe ſchlug ich Böswicht einſt nach ihr und fiel, als ſie auswich, in die Dornen. Da weinte ſie bitterlich und zog die Dornen aus meiner Hand und küßte mir die blutenden Wunden.

O Auguſte! rief der Graf, hob die Börſe hoch empor und verſchwand.

Sagen Sie ihm doch, bat ſie den Hauptmann, welcher ſich nun auch beurlaubte: daß ich es damals an dem Bruder erholte und er, nicht ich jetzt der Geber ſey.

geöffneten Thür. Raſch zu dem Herrn! er will in's Bett und ich muß noch Arznei holen.

Des Abrufes froh ließ Veit, wie Joſeph einſt den Mantel, ſeine Jacke in den Händen der Flickerin, ſchüttelte ihr Röckchen ab und verſchwand, während dem Jener gewaltſam ergriffen, hereingezogen und in den nahen Lehnſtuhl gedrückt ward.

Grauſamer! klagte ſie: ſchon ſeit dem Morgen ſchmachte ich nach dem endlichen Wiedervereine und wer mich mied, verleugnete, wie ein Stoßvogel an ſeiner Eliſe vorüber flog, war Ziemer, der Unbegreifliche.

E. Nur wie ein Schneeballen, ſchönſtes Elyſium, auf das ich nun verzichten muß!

S. Das fehlte noch! Weshalb?

E. Des Schickſals wegen! Weil es meine Naſe zur feurigen Kohle, den Lockenkopf zur borſtigen Kehreule machte. Weil die Halbſchied der erfrorenen Finger den Raben zum Futter gedient hat, an deren Stummeln hinfuhro kein Trauring haften würde und das geſammte Frauenzimmer nur einen Nothnagel in mir ſehen kann.

Verkannt zu werden, iſt das Härteſte, fiel ſie laut ſchluchzend ein: denn dieſer löbliche, im Herrendienſte erworbene Ehrenſchmuck würde mir künftig wohl eher zur Augenluſt dienen und ich mit Zuverſicht die ganze Chriſtenheit fragen, ob Ihre Vielgetreue zu bedauern ſey.

Amen, ja! würde die antworten, erwiederte Ziemer, trommelte mittels der fünf Fingerreſte den Todtenmarſch auf der Stuhllehne, putzte, als ſich Lischen ſtöhnend zu ihm neigte, das Licht aus und entrann.

Die Damen der Stadt wogen jetzt Helenens Geſchick, welches mancher Neidiſchen zum Troſte gereichte und die große Mehrheit mit Wehmuth erfüllte; einige fanden indeß, der Anſicht des alten Veit's gemäß, die Beklagte, als künftige Hausregentin vollauf entſchädigt. Menſchlichem Anſehen nach, meinten andere: rufe der Himmel den Erſchöpften längſtens nach Jahr und Tagen ab, Helene aber kleide ſich gut, ſey die Häßlichſte nicht, zudem bemittelt, auch, wenn ſie wolle, angenehm und Herr von Edmar werde ſich, als Vetter und Hausfreund, das Mühmchen ſchwerlich entgehen laſſen. Was gebreche ihr dann noch! Nur der Krieger, nicht der Kriegräthe begehre Napoleon, alſo ſchirme jenen ſein Beruf vor dem Schickſale des armen Verwandten und ſollte Edmar auch als Ehemann dem Froſte unterliegen, ſo treffe Helenen nur das gewöhnliche, faſt allgemeine Frauenloos.

Dieſe ruhete indeß, unwohl und harmvoll im Divan, als Eliſabeth derſelben das Eintreffen des kleinen Florentin's meldete. Es wird wohl nöthig werden, meinte jene: den Kleinen künftig in eine vornehmere Lehranſtalt zu ſchicken, da ihn der bisherige Magiſter, des ausbleibenden Schulgeldes wegen, zum Laufburſchchen und Handlanger gemißbraucht und ſich dafür unfehlbar, mittels der Kreuze und Ehrenſterne des Cenſurbuches abgefunden habe.

Florentin nahete ſich jetzt, vom Roſenrothe der Bangigkeit geſchmückt, durch die Vorſorge der Gönnerin neu und modiſch gekleidet; nur der zierliche Halsſtreif trug, zu Folge der Scheideſtunde, die Spuren des ſchweſterlichen Thränen-Erguſſes und der mütterlichen Umarmung. Er gemahnte Helenen wie ein eigenes Kind und bot derſelben, von ihrer Huld ermuthigt, das mitgebrachte Schreibbuch als eine Beglaubigung ſeines Fleißes und Geſchickes dar. Sie ſchlug es auf, fand die Blatter reinlich gehalten, die Buchſtaben nett und gleichförmig, ihre Blicke aber hafteten zunächſt an der Bibelſtelle:

„Halte Dich an Gott und weiche nicht, auf daß Du immer ſtärker werdeſt. Alles, was Dir widerfährt, das leide und ſey geduldig in allerlei Trübſal.“

Der Stärke und Geduld bedürftig, drückte ſie den kindlichen Wegweiſer dankbar an die Bruſt und übergab ihn dann Eliſen, bei welcher er für jetzt, im Laufe der Erholungſtunden, walten ſollte. — Wohl ihm, daß er kein Mädchen war, daß der Inſtinkt der Weiblichkeit dem Männlein, als ſolchem, zu Gute kam, die Läſſige mit dieſem Zuwachſe des Tagewerks verſöhnte nnd ihr dieſelbe Fülle goldener Locken, die früher Ziemer's Hauptſchmuck war, zur ſtillen Augenluſt gereichte. — Wir werden auch Spielſachen für Dich kaufen, ſagte Lischen jenſeit der Thür: -und Du fändeſt ſie bereits, wenn ich Dir nicht die Wahl zwiſchen der Schäferei und der Jagd, der Hauptwache und dem Krämerladen freiſtellen wollte. Florentin aber riß ſich jetzt, plötzlich auffahrend, von ihr los, er ſtürzte dem Major entgegen, welcher eben auf dem dunkeln Gange heranſchritt, den er, von der gleichartigen Geſtalt und Uniform getäuſcht, für ſeinen verſchollenen, gleich dieſem heimgekehrten Vater hielt und ihn jauchzend umklammerte.

Erſchrecken Sie nur nicht! rief Lischen, ſelbſt erſchrocken: der arme Junge iſt ein Soldatenkind; ſein Väterchen, das Ihrer verſtorbenen Compagnie angehörte, blieb auf der Wahlſtatt. — Guido hob jetzt den Knaben empor, welcher verblaſſend den Irrthum erkannte; er trug den Weinenden in ſein Zimmer und jene folgte, das Recht der Wärterin benutzend. Die ſichtliche Gemüthbewegung konnte ja leicht einen jener hellen Momente herbei führen, auf welche Veit jüngſt vertröſtete und um deren baldigen Eintritt ſie bisher den Himmel am Schluſſe jedes Abendſegens bedrängt hatte. Ueberdem vertraute ihr derſelbe noch geſtern, daß der Herr ſeit dem Erlöſchen der Geiſteskraft ein ganz beſonderes Wohlgefallen an dem ſchönen Geſchlechte, namentlich an ſchlanken, freimüthigen und liebreichen Frauenzimmern offenbare: ſie aber war keines Weges männerſcheu, auch, nach Befinden, die Liebſeligkeit ſelbſt.

Guido tänzelte, als ſie eintrat, ſchmerzlich lächelnd, mit dem Kleinen an der Bruſt umher und fragte nun, ſich zu ihr wendend, ob dieſer holde Knabe der Sohn des Hauſes ſey.

Nichts weniger, fiel Eliſabeth ein: ich hatte ja eben die Ehre, Ihnen zu ſagen, wem er angehöre.

E. Entſchuldigung! Sie alſo ſind wohl Frau und ſeine Mutter?

S. Jungfer vielmehr! rief ſie geärgert, da mir die bisherigen Freier nicht zuſagten und jener unſelige Krieg mich von dem letzten ſchied. Und will es Gott, erinnert ſich der blöde Geiſt gelegentlich, daß Ihre Dankbarkeit der treuen ehrbaren Dienerin noch am Tage des Abmarſches eine goldene Halskette zuſagte. Ach, öffnete Ihnen der im Himmel das Verſtändniß! fuhr ſie, ſeine Arme ergreifend fort: Der Herr Major waren ja bereits, ſeit Jahren ſchon, mein edler, großherziger Brotherr, ſind hier zu Hauſe und wollten mich, die beſtverdiente Kammerjungfer, bei Ihrer glücklichen Heimkehr bedenken und zu Ehren ſetzen!

Guido griff haſtig nach der Klingelſchnur und ſagte, den herbei eilenden Ziemer abſeit winkend: Mein Freund, hier ſteht ein wirres Frauenzimmer, das meine Dienerin geweſen und bald zu Ehren geſetzt ſeyn will, bald nach der Kette verlangt; ſchaffen Sie mir die Beſeſſene vom Halſe. — Ziemer fürchtete jedoch für den eigenen Hals, da Eliſabeth den Nahenden mit einem vernichtenden Blicke zurückſchmetterte. Ich komme und gehe nach Gefallen! kreiſchte ſie, entriß dem Major mit Ungeſtum das weinende Kind und warf die Thür gewaltſam hinter ſich in's Schloß.

Clotilde, die Freundin, zu welcher Helene an jenem Abende eilte, ihr von des Gatten Wiederkehr und Verhängniſſe zu ſagen, war eine junge, reiche, ſinnige und anziehende Witwe. Auch ſie ſtand in dem traulichſten Vernehmen mit Edmar, dem Günſtlinge der Schönen ſeiner Umgebung und bald in dieſe, bald in jene verliebt — doch ſah er ſich bei dem heutigen

Zuſpruche von Clotilden unfreundlich empfangen und getadelt. Ihr Muhmchen, ſagte ſie nach dem Verlaufe bedeutungloſer Wechſelreden: hat mir geklagt, daß Sie ſich ſeit der Heimkehr des Kranken auffallend zurückzogen, während die thätige Theilnahme eines ſolchen Verwandten eben jetzt von Nöthen ſey. Uns blieb der Grund dieſer ſtrafbaren Läſſigkeit unbegreiflich und ich erkläre ſie, zur Ehrenrettung des Liebloſen, für eine Folge dringender Berufsgeſchäfte.

Mit vollem Rechte, entgegnete Edmar: da mich jene faſt erſchöpften.

S. Ihnen aber doch Abend für Abend den Beſuch des Theaters, des geſtrigen Concertes und den heutigen Spazierritt geſtatteten.

E. Ich ſah den Fauſt, um mich im Glauben zu ſtärken, war im Concert, ein geiſtiges Labebad zu nehmen, und ließ heute meine Bianka austraben, die ſeit drei Tagen den Stall hütete.

S. Wer fragt nach Ihrem Thun und Laſſen?

E. Ein Damenpaar, wie ich höre, deſſen lebhafter Antheil mir wohlthut.

S. Zur Ungebühr, da die Verleugnung des hilfloſen, vereinſamten Freundes Sie in Schatten ſtellt und uns zum Aergerniß gereicht —

E. Indeß Ihr Beifall und Helenens Dank mir das ſchmerzliche Opfer vergelten ſollte. Denn ach, ich frage Sie! Was durften Hildegard und Eudoxie, Urſine und Simplizia, ſelbſt Charitas und Alma — der ganze Chor des heimlichen

Gerichtes ſagen, wenn Vetter Edmar häufiger als ſonſt unter dem Dache des unbeſchirmten Mühmchens bemerkt, gleichſam zum Doppelgänger ihres Gatten würde, der ſich ſelbſt verlor und keine Ahnung ſeiner Rechte und ſeiner Pflichten hat. Fand es Helene in der Regel, als mich das Zartgefühl während der Entfernung deſſelben auf ſeltene Näherung beſchränkte, ſo muß ſie auch dieß nothgedrungene Verzichten billigen.

S. Ihr Herren verſteht Euch ja darauf, die Launen der Selbſtſucht zu beſchönigen, und ich ſehe in dieſer vorgeſpiegelten Beachtung des Sittlichen, nur ein Opfer, das der äſthetiſchen Roſa, der leuchtenden Cäcilie und beider auch Iſidoren und Aurelien gebracht wird.

E. Nur dieſer Hand voll! Bin ich ein Muſelmann?

S. Vielleicht! Mich aber ſoll es Wunder nehmen, welche von Allen wir künftig als die Frau Kriegräthin verehren und beneiden werden?

E. So Gott will, eine Friedensräthin, die man allerdings im Titularbuche vergebens ſucht. Aber zum erſten Male, ſetzte er, aufſtehend, hinzu: beſchleicht mich, Ihnen gegenüber, ein unheimliches Gefühl —

Weil ich in meiner leidenden Freundin bekränkt ward, fiel Clotilde, ſichtlich beſtürzt, ein: doch führt Sie hoffentlich das Pflichtgebot oder die Stimme des Herzens zu dieſer.

Edmar neigte ſich ſchweigend und ihre Blicke folgten dem Abgehenden, dann aber ſank ſie, mit ſich entzweit, von Eiferſucht bedrängt, doch von der großmüthigen Vollziehung des empfangenen Auftrages erquickt, in den Divan und weinte. —

Gleichzeitig fragte ſich Jener, auf dem Wege zu Helenen begriffen, des innigen Wohlwollens der Einen wie der Andern gewiß: Für welche würdeſt du dich wohl entſcheiden, wenn dir der baldige Heimgang des Kranken die Wahl ließe, und erröthete über die verwerfliche Bedingung, an die er ſie knüpfte. Guido aber ſchaute eben, von einem ſeltenen Silberblicke des gefeſſelten Geiſtes erleuchtet, wie verzückt umher. Er fand ſich an dem Hausaltare, er lauſchte den vertrauten Tönen der Spieluhr, er faßte die bekannten Geräthe der Umgebung, das lächelnde Bildniß der Geliebten in's Auge und eilte, wie der Todtengruft entſpringend, blitzſchnell über den Gang in ihr Zimmer.

Helene entſetzte ſich vor dem hereinſtürzenden Irren und den täuſchenden Zeichen eines drohenden Ausbruches; ſie ſchrie, ſie rang mit dem Umſtrickenden, doch der Sinn ſeiner beflügelten Worte verbürgte die Rückkehr der Beſonnenheit, den Freudengeiſt entflammter Liebe und ihre Seelenangſt wich nun dem gläubigen Entzücken.

Edmar trat während dem in den Vorſaal, fand weder die Bedienten noch Eliſen vor, ſchlich endlich nach des Mühmchens Zimmer und weilte erſtaunt in der offenen Thür. Er ſah die glühende, verklärte Freundin an des Gatten Bruſt, ſah ſie von dieſem geherzt, gefeiert, anerkannt und ſprang hinzu.

Auch Du biſt hier, Du gute, Du getreue Seele! rief Guido aus, als Jener nun die Gruppe tiefbewegt umſchlang: ſo war es ja in jener dunkeln Scheideſtunde!

O, heiliges Wiederſehen! jauchzte Helene, die ihn mit bräutlicher Sehnſucht an's Herz preßte.

Wiederſehen! flüſterte der Thränenbedeckte unter zuckenden Bewegungen des Mundes, plötzlich gleich einem Meteor erbleichend und umnebelt. Der Kopf ſank Erdenwärts, der Augen Freudenſtrahl verglomm und nach wenigen Minuten ließen Beide durchſchauert von ihm ab, als er, ſich gewaltſam befreiend, feindlich umherblickte und haſtig auf ſein Zimmer zurückkehrte.

Träume ich denn? fragte Helene, die Hände faltend: oder ging vielleicht ſein Irrſinn in mich über? O, dieſes Trugbild der ſüßeſten Segnung verdoppelt mein Elend!

Elend wären Sie nur dann, tröſtete Edmar: hätte die Schuld der Gattin dieß Unheil über ihn gebracht — unglücklich nur, wenn der Geneſene Ihr zärtliches, getreues Herz durch Undank und Verrath zerriſſe. Der Himmel aber bietet Ihnen in dieſer herben Prüfung das Mittel dar, den Himmel zu verdienen, ein Heil, das den Günſtlingen des irdiſchen Glückes in der Regel verſagt bleibt.

Edmar war beredſam und demnach, der menſchlichen Schwäche gemäß, ſein eigener, ſelbſtgefälliger Zuhörer, er erſchöpfte demnach den gewichtigen, doch von Helenen nicht beherzigten Stoff, da der Trotz der Zerrütteten in der Verſchmähung des Troſtes Genuß findet, und ſchloß nun, die Stimme einer nahenden Dame vernehmend, mit dem Rathe des mäoniſchen Sängers: „Sey getroſt und entreiße das Herz dem verzagenden Kleinmuth!“

Jetzt trat Clotilde ein, welche der alte Veit bereits im Vorſaale von dem erſchütternden Zufalle unterrichtet hatte. Sie eilte weinend auf die Weinende zu, beklagte, umarmte, liebkoſ'te dieſe und ſprach die tröſtliche, lebendige Hoffnung aus, bald genug den Tag zu erblicken, der diß andeutende Vorſpiel verwirklichen, an welchem Guido, jedem Rückfalle entnommen, ſeine Vielgetreue auf die Dauer beglücken werde. Otmar ſtimmte bei, und Jene rieth ihm nun, nach dem Kranken zu ſeh'n, der, laut des Dieners Verſicherung, in ſich verſunken auf und ab ſchreite, und welchen ſein Erſcheinen vielleicht erheitern oder zerſtreuen werde.

Ich ſchalt Dein Vetterchen heute verdientermaßen, fuhr Clotilde, nach dem Abgange des gemeinſamen Günſtlings fort: doch Otmar hatte, als unfehlbarer Mann, in ſeinem Wahne das beſte Theil erwählt; er ſchmückte die ſtrafbare Vernachläſſigung ſogar als Tugend aus, fürchtete, durch die öftere Erfüllung der Freundespflicht Deinen fleckenloſen Ruf zu gefährden, und verdient in dieſer Hinſicht Dank und Nachſicht.

Es iſt nun auch an Dir, entgegnete Helene: demſelben von der Anerkennung des Zartſinnes zu ſagen, und Du ließeſt ihn hoffentlich nicht ahnen, daß mich ſein plötzliches Ausbleiben weſentlich betrübe! Die Männer — ſelbſt die beſſeren, ſind immerdar geneigt, ſich im Bezuge auf uns zu täuſchen, ſich irrige Folgerungen zu erlauben und in der argloſen, den Frauen angeborenen Güte die Wirkung ihrer Annehmlichkeit zu ſeh'n.

Ich kenne ſie, ſeufzte Clotilde: und würde wohl eher mich

Beides iſt unwahr! fiel der Bruder mit Heftigkeit ein: denn ſie wollte nicht Haſchemann ſpielen und dieſes Geld hat ihr die Tante vermacht.

Der Hauptmann lächelte; in ſeinen Narben hing eine Thräne.

Ich wollte daß es noch Apoſtel gäbe, ſprach Guſtav jetzt: und daß mich der Herr auch, wie jene, unter die Wölfe ſendete und Wunder thun ließe. Wenn ſie den armen Reiter hinaustrügen, ſo träte ich zum Sarge und ſpräche: Wach' auf! und gäbe ihn der weinenden Frau und den jammernden Kleinen zurück, wie der Mutter des Jünglings zu Nain geſchah. — Jüngling, ſprach Er: ich ſage Dir, ſtehe auf! Ach, liebe Guſtel! und der Todte ſtand auf und er gab ihn ſeiner Mutter! — Nun denke Dir das Mutterherz in ſeiner Wonne und die Seligkeit des Erweckers.

Andächtig faltete das Mädchen die Hände.

E. Jetzt aber wandelt kein Heiliger mehr zwiſchen den Sterbehäuſern und den Gottesäckern und vergebens rufen die Weinenden: — Wach' auf! Wach' auf! am Sarg' ihrer Todten. Nach wie vor wird der Eltern Hoffnung, des Hauſes Stütze, Mutter und Kind, manche blühende Guſtel hinausgetragen, hinabgeſenkt, aber kein Wunderthäter rührt ſie an. — Stirb Du mir nur nicht, gute Schweſter!

ſelbſt als eine ſolche Freundin bloßſtellen. Uebrigens zählſt Du jenen mit Recht zu den Beſſeren, die aber als ſolche leicht ein Spiel der Gemüthlichkeit werden, und wir thäten wohl, ſie vor der reimſüchtigen, blutarmen Roſa, vor Cäciliens Fallſtricken und vor der beſcholtenen Aurelie zu warnen, die er um die Wette begünſtigt. Nur hinter ihren Stühlen iſt Edmar im Concerte zu finden, nur mit ihnen walzt er auf dem Caſino, nur dieſe gelten abwechſelnd für ſeine Erwählten.

Der Eintritt des kleinen Florentin's unterbrach zu Clotildens Verdruſſe die trauliche Mittheilung. Er war bereits in dieſer Spanne Zeit Liſettens Puppe, der Liebling der Pflegerin, der Geſpiele ihres Kranken geworden, der ihm Häuſer und Thürme, Kirchen und Caſernen bauen half, ihn ſchildern und marſchiren ließ. Florentin erſchien jetzt als Janitſchar, in einem abgeſetzten Turban Helenens, in zierlichen Pluderhöschen und mit dem verdorbenen Gürtel geſchürzt, dem er dieſen Ehrenſtand dankte. Er neigte ſich unverzagt vor den Damen, wandelte dann, dem Gönner nachahmend, taktmäßig hin und wieder und dudelte auf dem blechernen Pennale. Helene theilte nun der Freundin die Veranlaſſung zur Aufnahme des Verwaiſten mit, ſie rühmte des Knaben Bildſamkeit, Verſtand und Herzensgüte, ſelbſt den moraliſchen Gehalt des Schreibebuchs und rief ihn endlich herbei, ſein Geſchick durch den Vortrag eines geiſtlichen Liedes zu beglaubigen. Aber auch der Major pflegte während dem Ambuliren jede Frage, Rede und Zumuthung unerwidert zu laſſen, Florentin blieb, dem gemäß, ſeinem Vorbilde treu, ſtellte ſich taub und folgte nicht.

So ſind die Jungen! ſeufzte Clotilde, als Jene ſich nun ärgerte und ſchalt: und ſind uns dennoch an's Herz gewachſen. Haben wir ſie aber, wachend und hütend, unter Angſt und Opfern groß gezogen, ſo treibt ſie ihr Loos und Streben in die entweihende feindſelige Welt oder unter das eiſerne Dienſt-Joch — den einen auf's Schlachtfeld, den andern, wie meinen gefallenen herrlichen Bruder, zum unſinnigen Zweikampfe oder in die Klauen der Wucherer, oder in die Schlingen einer Delila. Die zahlloſen pflichtgetreuen Mädchen aber blühen und welken größtentheils ungeſucht, ungewürdigt, unbelohnt, wenn ihnen weder Geld, noch Formenſchöne, noch die Gunſt des launenhaften Glückes zu Theil ward. — Ach, auch der Ehehimmel iſt kein elyſiſcher! ſetzte Clotilde, tief aufathmend, hinzu: drum wohl uns beiden Kinderloſen, denen die Trübſal erſpart blieb, zu Folge der innigen Theilnahme am ſichern Mißgeſchicke der Söhne, Töchter, Enkelinnen, den eigenen, früheren Leidenkelch, in Gemeinſchaft mit dieſen, von Neuem leeren zu müſſen.

Die zürnenden Blicke der Pflegemutter hatten während dem das Gewiſſen des rebelliſchen Zwergtürken erregt, ihn vor die Grollende geführt, die ihn nun gebieteriſch auffoderte, ein Gellertſches Gedicht zu deklamiren. Florentin ſtellte ſich eingeſchreckt zurecht, doch ſchwebten ihm jetzt ſtatt der geiſtlichen Oden nur einige Fabeln des Genannten vor und er begann endlich mit wankender Stimme:

„Die Ente ſchwamm auf einer Pfütze
Und ſah am Rande Gänſe gehn;

Sie konnt' aus angebor'nem Wize
Der Spötterei unmöglich widerſteh'n;
Sie hob den Hals empor und lachte drei Mal laut."

Auch Clotilde erhob jezt den Schwanenhals und lachte gleich der Ente über den ſcheinbaren Gänſerich, den plötzlich das Zagen übermannte — er ſtockte, ſann, wiederholte bebend das „lachte drei Mal laut," warf ſich nun an den Buſen der mitleidigen Gönnerin und verbarg das ſchamrothe Geſicht im Faltenwurfe ihres Schleiers.

Von dem Kranken, welchen Edmar ſchlafend gefunden, kehrte dieſer zu den beiden Damen zurück, die eben den bekränkten Florentin um die Wette herzten und tröſteten; er weilte, ſtill erregt, vor der anziehenden Gruppe und ſagte ſeufzend: Beneidenswerther Knabe, Dir ahnet Dein Glück nicht!

Iſt es dann folgerecht, ihn zu beneiden? fragte Clotilde, die Pflegemutter aber fand es rathſam, den Stoff dieſes bedenklichen Wortwechſels zu entfernen; ſie fertigte ihren Türken mit einem Auftrage an Eliſen ab und jene rief, den plötzlich ausbrechenden Sturm und Regenguß bemerkend: Wehe mir, wie werde ich heim kommen!

Du bleibſt mein Gaſt — Du ſchenkſt mir dieſen Tag! ſprach Helene und die Bitten, das Ablehnen und die verzögerte Gewährung veranlaßten ein ergötzendes Zwiſchenſpiel, während deſſen Edmar ſich an dem Weben und Geberden ſeiner beiden Lieblinge weidete. Still verglich ſie der Lauſchende und fand die gefeſſelte Gattin, deren heilſamen Einfluß er zudem das

Feſthalten an dem ſittlich Schönen dankte, im Bezug auf weibliche Milde, auf Anmuth und Natürlichkeit, um vieles gewinnender als die feſſelloſe Witwe. Jetzt aber entfernte ihn das anmuthloſe Tagewerk und Helene ſagte, als er verſchwunden war:

Gern hätte ich Dir dieſen Miteſſer gegönnt. —

Gewiß uns beiden! ſpöttelte jene: doch haſt Du wohlgethan!

* * *

Edmar warf ſich in den Fiaker, den ſein Diener, des Unwetters wegen herbeiholte, und erblickte im Winkel des Sitzes eine Rolle, die mit handſchriftlichen Liedern und Gedichten erfüllt war. „Symphoroſa“ ſtand auf dem Titelblatte und dieſer Pſeudoname deutete die geſchätzte, ihm befreundete Roſa — jene werthvolle Sängerin an, die zu den Dornen in Clotildens Auge, doch zu der Weide der ſeinigen gehörte.

Haſt Du eben eine Dame gefahren! fragte er den bejahenden Fuhrer.

Und wohin? — Dieſer nannte des Fräuleins Quartier.

Dahin bringſt Du mich auch! erwiederte Edmar, ſich des willkommenen Zufalls freuend, da die Handſchrift unfehlbar ihrem Behälter entſchlüpfte und vielleicht bereits mit Schmerzen vermißt ward.

Die mittelloſe, von dem Mangel am Nöthigen und dem Bedarfe der gichtkranken Mutter geängſtete Jungfrau hatte Blumen, „die am Fuße des Pindus ihr die Muſe gütig geſchenket,“ dem gefälligſten Bibliopolen des Ortes zur Aufnahme dargeboten und ihn heute zwiſchen Furcht und Hoffnung, um den endlichen Entſchluß befragt. Sie lauſchte ſtill erquickt dem wohlthuenden Urtheile des Kenners, doch tief gebeugt der lauten Klage, daß die Unzahl ſogenannter Krebſe und namentlich der rhythmiſchen Hummer über ſein Haupt gehe, daß ſelbſt anerkannte Famuli des Muſageten oft genug in den leidigen Beiwagen geriethen und das alberne Glück bekanntlich den Genialen abhold ſey. Des Fräuleins ſüße Hoffnung ward demnach zu Waſſer, überdem brach jetzt die ſchon erwähnte Regenfluth los und der artige Soſier ſchickte ſofort nach einem Fiaker, um dieſe traurige, des Regenſchirms ermangelnde Kamöne nach Hauſe zu bringen.

Edmar klopfte jetzt an die Thür der heiligen Klauſe; ein halbes Dutzend klarer Kinderſtimmen rief, wie im Chore: Herein! der Chor aber beſtand aus frohen, niedlichen, laut jener Aeußerung Clotildens, zum Leide der Entſagung berufenen Puppen — aus blutarmen Mägdlein, welche die mildſelige Roſa ſtricken, nähen, beten und ſingen lehrte und die den ſchmucken Cavalier verwundert muſterten. Gleichzeitig faßte ihn das Fräulein, wie jene überraſcht, in die verweinten Augen, er aber ließ ſich nun, der ſechs Zeuginnen wegen, auch als franzöſiſcher Schönredner hören und rechtfertigte das befremdende Erſcheinen mittels der dargebotenen Handſchrift, deren Anblick die Roſengluth der Beſtürzten zum Purpur erhöhte. Zwar hatte Erato einſt an ihrer Wiege geſungen, im Geſpräche verſagte ſich jedoch die Kraft und Anmuth der emgefangenen Weibe und ein quälendes Drangſal verſchloß derſelben überdem den Mund. Da trat ihr Mütterchen, am Krückenſtocke ſchwankend, aus dem offenen Seitengemache, ſie faßte ſeinen Arm, führte den Bekannten in jenes und ſprach:

Ich vermuthe zwar, welchem Mißgeſchicke wir die Ehre Ihres Zuſpruches danken, weiß aber auch zu meinem Troſte, daß Sie bemittelt und ein Menſchenfreund ſind, der mich nicht ängſten, drängen, mir vielmehr in unſerer traurigen, doch unverwirkten Lage, die wohlverdiente Nachſicht gönnen wird. Sie kommen, wie ich fürchten muß, die Forderung des hartmüthigen Hauswirthes zu unterſtützen, welcher in Ihnen vergeblich den ungeſtümſten ſeiner Gläubiger ſieht und Sie deßhalb, mittels des Miethzinſes, den ich noch ſchulde, ohne Säumen befriedigen zu müſſen, erklärt.

Der Unverſchämte! rief Edmar zwiſchen Zorn und Rührung: Längſt habe ich den Elenden, der uns beide belog, zu den Todten geworfen, kein mahnendes Wort an ihn verloren, wohl aber verſchafft mir ein günſtiges Ungefähr das Mittel und Ihr heilſames Zutrauen den Anſpruch, dieſen Kummer entfernen zu können.

Beruhigt, doch bedenklich erwiederte Jene: Wir beten Tag für Tag: „Erlöſe uns von dem Uebel“ ſollen aber mit Sorgfalt erwägen, ob die endlich erſcheinende Hilfe eine gefahrloſe, himmliſche ſey.

E. Verdiene ich dieſen kränkenden Zweifel?

S. Erfahrungen entſchuldigen ihn, da junge Männer die bejahrte Mutter eines blühenden Mädchens wohl am ſeltenſten aus reinem Edelſinn verpflichten. Sie pries darauf, um den möglichen Verſucher abzuſchrecken, die ſtrengen Grundſätze wie das rege Ehrgefühl der Tochter, gedachte auch mit Zuverſicht ihrer poetiſchen Weihe, mit Seufzen des heutigen mißlungenen Verſuches und klagte über die Verblendung des Buchhändlers.

Ereifert und entſchloſſen, ein gutes, zwiefaches, beider Herzen erfreuendes Werk zu vollziehen, ſagte Edmar: Mir iſt zum Glücke ein ſolcher befreundet, der Geiſtesblüthen dieſes Ranges zu würdigen verſteht, und die Dichterin dürfte des verdienten Ehrenſoldes gewiß ſeyn, wenn ſie mir das Kleinod für den gedachten Zweck anvertrauen wollte.

Dieſe mittelbare Hilfe erſchien jetzt der bedrängten Mutter als eine unverdächtige, vom Himmel kommende; ſie bedauerte die frühere Unart, ſie ſegnete den Gottgeſandten und rief, zu der offen gebliebenen Thür ſchleichend, ihrer Reſa. Das Fräulein hatte jedoch jenſeit derſelben den Anfang des Geſpräches vernommen, hatte gefürchtet, von der Mutter als Schiedrichterin beigezogen zu werden, ſich deßhalb entfernt und die ſechs Puppen deuteten einſtimmig ihren Abgang an. Aber die Handſchrift, welche noch auf der Tafel lag, ward nun dem guten Genius eingehändigt und dieſer hüpfte freudig treppenab, um ſich als ſolcher zu bewähren.

Das Fräulein Cälie, jene freiſinnige Schöne, deren Walten und Weben Clotilden ebenfalls erbittert hatte, wohnte der beneideten Dichterin gegenüber. Sie ſah den angenehmſten ihrer Tänzer und Bekannten bei dieſer vorfahren und bald darauf mit Roſa's Mutter im ernſten, eifrigen Wortwechſel begriffen, am Fenſter. Sie ſah beide endlich heiter und freundſelig werden und ward dagegen zum Sinnbilde des Trübſinns, denn ihr Phantaſus ſpiegelte derſelben die widrigſte der Möglichkeiten als Gewißheit vor. Der Kriegrath ſtand nämlich dort, in Cäliens Wahne, auf Freiers Füßen; er vermied deßhalb, auch nur einen Blick herüber zu werfen, und die gehaßte Roſa harrte ſeiner wahrſcheinlich im Vorſaale, um den Verlobungkuß unter vier Augen zu empfangen. Zwei andere Augenweiden ſprengten eben, des Regens wegen, im geſtreckten Galoppe die Straße entlang, wurden jedoch, Trotz dem Aufſchauen und dem minnigen Gruße, kaum bedankt, denn beide konnten ſie ja nur zum Cotillon, doch nicht zum Altar führen, den Roſa jetzt vielleicht vor Augen ſah. Cäliens Schweſterchen aber, welches, den Myrtenkranz ſäubernd, neben ihr weilte, nahm jetzt den Herabkommenden wahr; es ſagte: Ei, das iſt ja der bildſchöne Kriegrath, den ſollteſt Du heirathen!

Er ſollte! fuhr ſie auf. — Längſt ſchon hatten Andere daſſelbe geſollt, ja gewollt, doch gehörte die Untreue derſelben zu den verzeihlichen.

◆

Edmar kehrte im Gefühle eines Schutzgeiſtes, doch zu ſeinem Befremden unpaß heim und glitt, von Fieberſchauern durchdrungen, in's Sopha. Er öffnete Symphoreſa's Handſchrift und überlief zunächſt eine Ode, welche den erſehnten

Bräutigam leidtragender, vom Heimweh ergriffener Jungfrauen, den ſegenwerthen Entführer aus des Lebens Wirren und Aengſten belobte. Dem Lebensfrohen graute jedoch vor dieſem Gewaltſamen und er beſchwor ſeinen herbeigerufenen Arzt, den eben Anklopfenden wegzuſchmettern. Jener ſah ihm betroffen in die Augen, geſtattete ſich manche Frage, manchen Griff an Bruſt und Pulſe, verſchrieb und tröſtete.

Die Nacht war ſchlimm — ein wüſtes Fieberbild folgte dem andern. Symphoroſa hatte, Trotz ihrem regen Zartgefühle, ſich quer über ſein Bett geſtreckt und las ihm jene Ode vor. Der Tod aber, den ſie feierte, lehnte als ſchwarzer Huſar, mit dem memento mori auf der Filzmütze, am Ofen und klapperte bei jeder ſchmeichelhaften Stelle. Um's Morgenroth walzte der Kranke ſogar mit Gälien, sans rime et sans culotte auf dem Caſino und endlich tauchte auch Clotilde hinter dem Bettſchirme auf. Sie ſchnitt entſetzliche Geſichter.

Wohl ihm jedoch und Ehre jenem tüchtigen Heilkünſtler und der ſtählernen Mannkraft. Die Vorleſerin entſchwand, Gälie und Clotilde zerrannen in den verbleichenden Huſaren und Edmar trat, nach dem Verlaufe einer Woche, heiter und geneſen in den Laden des befreundeten Buchhändlers. — Greife zu! ſagte er, ihm Symphoroſa's Hefte darbietend: denn Dein Glück florirt!

Gedichte? ſeufzte dieſer nach dem erſten Blicke auf's Titelblatt. Vergoldete Schau-Eſſen! Nein — Gott bewahre mich!

Barbar! rief Edmar: friſche Lerchen vielmehr, die Dir überdem gebraten, das heißt gratis! in das Leuenmaul ſliegen. Du kleideſt die verkappten Engel in Velin, ſtellſt mir den Betrag der Koſten in Rechnung, dankſt der Dichterin auf roſenrothem Sanspareil für das willkommene Zutrauen und lobſt, wie billig, ihren Genius. Schließlich aber muß ſich ein Jammerlaut über die troſtloſe Gegenwart des Buchhandels einmiſchen, welche den wohlverdienten Ehrenſold auf beigefügte zwanzig Ducaten beſchränke. Da ſind ſie, Freund! Willſt Du nun ohne Saumen folgen?

Was man erlebt! rief jener, ſich an dem blanken Golde weidend es reichten, dachte ich, verbrauchte Caſſenſcheine hin; doch will ich mit Vergnügen dienen, wenn Symphoroſa mir an Eides Statt gelobt, keiner reimluſtigen Seele von dieſem Zeichen erlogener Willfährigkeit zu ſagen. Mein Laden würde ja, im Gegenfalle, wie Smolensk und Jeruſalem geſtürmt. — Die ſichere Krebsbutter bleibt übrigens Dein Eigenthum.

Suum cuique! ſagte Edmar: Wir theilen den Gewinn, wenn Fortuna endlich, wider Erwarten gereizt wird und der reißende Abgang den Zweifler beſchämt.

Guido's Hausarzt, ihr gemeinſamer Freund, unterbrach ſie jetzt und Edmar fragte ſofort nach dem Zuſtande des Kranken.

Ich hörte eben der Fortuna gedenken, ſprach der Doctor: die unſern armen, entgeiſterten Menelaus bald genug nach Elyſium führen und deſſen geiſtreichen Vetter zum Paris ſeiner Helena erheben dürfte.

Dieſer verwarf die neckende Anſpielung, indeß ihn der

Liebend umſchlang ſie ihn. Daheim, ſagte ſie: ſehnte ich mich oft in's Grab, jetzt ſehne ich mich nach der Heimath. Seit Tagen ſchon. Seit ich ihn ſah. O, ſäß' er mit uns auf des Vaters Grabe, oder am hallenden See auf dem rauhen Mooſe der Klippe, die gegen Norden ſah, wo wir am Abende vor der Abreiſe weilten, als der Vollmond über den Skölen *) hing und ihre ſilbernen Gipfel beglänzte. Der Sturm trieb uns in's Thal hinab, aber glaube mir, Guſtav! er war nur ein Wehen gegen den Sturm meines Herzens.

E. Ich weiß es wohl, daß er Dir alles iſt — Alles! Wär' ich doch aus dem Maſtkorbe gefallen! Zwar müßte ich dort wieder mit der Tante beten, aber Du hätteſt Ihn und wärſt glücklich.

S. Das könnte ich ohne Dich nicht ſeyn.

E. So liebe uns doch Beide!

S. Aber verſprach ich Dir nicht —

E. Wir waren Kinder. Ach, ich merke es wohl, viel anders als daheim geht es auf dem Reſte der Erde her. Noch manches, wovon uns nicht träumte, werden wir erfahren, noch manches Opfer bringen, manches Gelübde bereuen müſſen. Nur am Glauben halte feſt, liebe Guſtel! und hüte Dich, daß Du kein Suschen wirſt.

---

*) Die nordiſchen Grenzberge.

überraſchende Fingerzeig zwiſchen die künftige, liebenswerthe, begüterte Witwe und die mittelloſe, minder, anmuthige, doch jungfräuliche Roſa ſtellte, welche er jetzt, Clotilden ausſchließend, mit gleichem Antheile der Wahl unterwarf. Draußen aber ſchritt eben das Fräulein Cälie vorüber, nahm denſelben mittels der Glasthür wahr, rauſchte herein, ſchien ihn nicht zu bemerken, fragte nach engliſchen Romanen und blätterte in den empfangenen. Ihre flammenden Augen blickten indeß beiher, verſtohlen abſchweifend, auf Edmar, den die Krankheit gebleicht hatte und welcher jetzt, die Mittheilung zu vermeiden, eine ergriffene Landkarte unſers Erdtheils beſichtigte. Dennoch gelüſtete es ihn, von dem Zerrbilde des alten Europa auf die herrliche Geſtalt hinüber zu ſchielen, und plötzlich begegneten ſich die lauſchenden Streifblicke. Beide errötheten und Cälie knüpfte, nun von ihm begrüßt, das Geſpräch an. Ach, was ich hören mußte! ſagte ſie bitterſüß lächelnd: Sie waren unwohl — krank ſogar — faſt in Gefahr, der Sage nach. —

Auch Edmar lächelte, des loſen Walzers eingedenk, und dankte eben für die rührende Theilnahme, als drei engliſche Dandys hereinſtürzten und das zugängliche Fräulein, ein wenig den Hut lüftend, unter ausbrechendem Geſchnatter umringten. Er ſtahl ſich hinter ihrem Rücken fort.

Clotilde ward noch immer bei jedem Damenvereine mit Fragen nach dem gegenwärtigen Befinden des geſchätzten und beklagten Guido überhäuft. Er bleibt ſich, trotz dem geiſtigen Verfalle, gleich, erwiederte ſie: iſt ſo beſcheiden und artig als vordem, ſpeiſ'te ſogar mit uns, als ich neulich bei

Helenen aß und machte ſeiner Frau Wirthin fortwährend den Hof.

Allerliebſt! riefen Einige, meinend, daß dieſe Huldigung die Verkannte erquickt haben müſſe. Mich aber, fuhr Jene fort, betrübte, frei geſtanden, dieß Beginnen, während dem Helene allerdings eine rührende Ahnung, den Zug der Sympathie, wohl auch die Folge ihrer Reize in der lebhaften Anneigung des Blöden ſehen mochte, die mich fürchten läßt, daß er die Gattin künftig — auch Andere beachtend und auszeichnend, kränken und verletzen werde.

Einige Frauen ſeufzten hierauf, der eigenen Erfahrung eingedenk, und Fräulein Cälie wollte wiſſen, ob ſeine Reden jenen Eindruck und ein zärtliches, weſentliches Gefühl für Helenen verrathen hätten?

Er ſey höchſt wortkarg, antwortete ſie: auch unfähig, ſich auf die Dauer verſtändlich zu machen, doch ſprächen Blicke und Geberden die unerloſchene Thätigkeit des Sinnentriebes aus. — Dieſer vorherrſchende Geiſt der männlichen Erbſünde ward ſofort theils beklagt, theils gerichtet, doch plötzlich mit dem Mantel der Liebe bedeckt, als mehre Günſtlinge des Kreiſes, gleich den drei Königen, mit Weihrauch und Myrrhen verſeh'n, in den Saal traten und die erwünſchten Specereien nach der Weiſe jener Heiligen darbrachten.

Helene erwachte an ihrem heutigen Lebensfeſte um Vieles früher als gewöhnlich. Sie faltete, des rührenden, vordem ſo freudenreichen Tages gedenkend, voll Wehmuth die Hände und empfahl ihre verdunkelte Zukunft dem Himmel. Sie athmete beruhigter auf, nahm jetzt eine verknüpfte weiſe und rothe Roſe auf der Bettdecke wahr, hörte jenſeit des Behänges leiſe Tritte, warf es zurück, ſah den eben fortſchleichenden Florentin und fragte betroffen, was ihn zu dieſem Frevel vermöge.

Der Knabe nahte ſich angſthaft, mit glühenden Wangen, er knieete zu des Bettes Häupten nieder, die Pflegmutter aber, welche jetzt in den gefundenen Blumen ein Angebinde des Dankbaren vorausſetzte, begann im Geiſte der Milde das Verhör.

Der Weg zum Schlafgemache führte durch Liſettens Kammer. Doch dieſe ſchnarchte zum Glücke noch, ſprach Florentin: und hätte mich wohl außerdem davongejagt, ich aber ſollte und mußte Ihnen ja die beiden Blumen einhändigen und der Herr Major verſprach mir zwei hölzerne Piſtolen für die Beſorgung.

Von dieſem kommen ſie? rief Helene mit leuchtenden Augen.

F. Denn als Sie uns geſtern im Garten verließen, wählte er die ſchönſten aus und ſagte: Du glücklicher Junge! Dir iſt der freie Zutritt gegönnt, und ſoll ich Dich lieb haben, ſo bringſt Du ſie morgen mit dem Tage der herrlichen Pflegemutter und ſprichſt: Das ſey mein Glückwunſch zu dem Lebensfeſte.

S. Wie? Und mein Guido weiß von dieſem?

F. Durch mich, lieb Mütterchen! weil ich ja auch einen ſolchen und unter ſeinen Augen ſchrieb — er liegt dort auf dem Pfeilertiſche.

Helene küßte des Knaben Stirn. Der Herr ſegne Dich! liſpelte ſie: nun gehe und ſage ihm innigen Dank! Dann aber drückte die Erſchütterte das heilige Roſenpaar an den wallenden Buſen, an den glühenden Mund und ihre Thränen bedeckten es, während dem der Freudige im vollen Laufe an's Bett des Gönners hüpfte. — Die Mutter dankt! jubelte er, dieſen erweckend: Sie hat mich geherzt, mich geſegnet und Ihre Roſen abgeſchmatzt.

Roſen? — Welche Roſen? fragte Guido, den Ungeſtümen ſcheltend: Biſt Du bei Sinnen?

Ach, lieber Gott! ſeufzte Florentin: Er merkt ſich doch gar nichts! Nun komme ich auch um das verſprochene Schießgewehr, und die Mama wird glauben, ich habe ſie belogen und gefoppt.

Guido's beſcheidenes Angebinde war indeß nur der Vorläufer erleſener Geſchenke, ſeltener Blumen, köſtlicher Früchte, welche der Kreis ihrer Freundinnen theils uberbracht, theils geſandt hatte. Vor allen aber ſprach ſie das rührende, auf Atlas gedruckte Lied der guten Roſa an, welches für heute zum Ordensbande der Büſte ihres Lieblingdichters — einer gleichzeitig erſchienenen Gabe Edmar's — gemacht ward.

Die Mutter der Sängerin eiferte indeß eben über dieſe läſtige Sitte, über die Koſten des Atlaſſes und des Druckes, welche des Mädchens ärmliche Sparkaſſe leerten, als der kleine Zögling jenes Buchhändlers anklopfte. Ein angehender Adonis, welchen die ſechs nähenden Puppen, wie jüngſt den Kriegrath, noch um eins ſo traulich und herzhaft in's Auge faßten.

Das Bürſchchen hielt ſich jedoch, vom Zeitgeiſte aufgeblaſen, bereits für einen gemachten Mann, verſchmähte dem zu Folge die ſichtliche Anerkennung jener Gewürme, reichte dem Fräulein in gemeſſener Rede die roſenfarbene Zuſchrift ſeines Pathen ſammt dem gewichtigen Goldröllchen dar und bat nun, faſt gebieteriſch, um einen Empfangſchein.

Immerdar vom Glücke getäuſcht und verſäumt, wollte Roſa den Augen nicht trauen, muſterte deßhalb zu wiederholten Malen die Ueberſchrift, zog ſich nun, haſtig und feuerroth, in die Nebenſtube zurück, erbrach das Siegel und überflog den bündigen, entzückenden Inhalt. Die Mutter aber griff erſchrocken nach der Brille, ſah über die Schulter der Leſerin und wiſperte: Wohl abermals ein Meſſer, das uns der arge Wirth an die Kehle ſetzt!

Ein Engelkuß vielmehr! tröſtete Roſa mit bebenden, vom Geiſterkuß erregten Lippen.

Nebenan gereichte indeß dem Ueberbringer jenes himmliſchen Gunſtzeichens der empfangene Auftrag zum Aergerniſſe. Das verſchwundene Fräulein hatte dem Hoffärtigen weder einen Stuhl untergeſchoben, weder ein verbindliches Wort geſagt, noch zu bemerken geſchienen, daß er bereits, wie Blandinens Lenardo, der Schönſte der Schönen ſey. Jetzt ward zudem ſein ſtolzes Herz von dem Gekicher der loſen, noch keines Blickes gewürdigten Puppen empört, welches erſt einzeln und verhalten, plötzlich aber gellend und ſechsſtimmig ausbrach, als ihr geſelliges, in der Fliegenjagd begriffenes Rothkehlchen auf ſeiner Scheitel Platz nahm und das Organ des

Höhenſinn's beſchmitzte. — Endlich erſchien die Mama ſtatt der Tochter, ſchalt ihre girrenden Lachtauben und ſtellte dem kleinen Malkontenten Roſa's beflügeltes Dankſchreiben für dieſen ſeltenen Verleger zu; ein zweites, breiteres, das die Mutter verfaßt hatte, ward dem bewährten Mittler überſandt.

Edmar geſtattete ſich wieder einen Beſuch bei Helenen. Er fand ſein Mühmchen, der Paſſionblume gleich, vom prangenden Blüthenkranze der Freundinnen umringt, auch war das Fräulein Roſa unter dieſen und dem Willkommenen noch ihren mündlichen Dank ſchuldig. Sie erröthete bei ſeinem Eintritte und vergalt ihm im nächſten günſtigen Momente mit innigen Blicken und leiſem, tief aus dem Herzen tönenden Lobe jenen rührenden Dienſt, ohne noch den Umfang deſſelben zu ahnen. — Treffliches zu fördern, erwiederte Edmar in demſelben Geiſte und Tone: ſey die genußreichſte Pflicht, und er habe ja damit alle Freunde und Verwandte der Kamönen verpflichtet. — Statt der beſcheidenen Ablehnung dieſer Honigworte, ſchrie jedoch das Fräulein gleich den übrigen, harmlos ſcherzenden Damen, wie vom Blitze berührt, auf, ſank Helene, vom Schauer der furchtbarſten Ahnung durchdrungen, in die Kniee, ließ Eliſabeth den Taſſen-vollen Kredenzteller fallen und Jener eilte pfeilſchnell zurück.

Es war ein naher, gewaltiger, über den Gang hertönender Schuß, der dieß gemeinſame Entſetzen veranlaßte, und Allen drang ſich überdem Helenens ängſtende Befürchtung auf

Edmar ſuchte während dem den Kranken vergebens in ſeinem Zimmer, wendete ſich nun zu der Thür des tiefer liegenden, durch einige Stufen mit ihm verbundenen Gemaches und ſah den Blutenden hier ausgeſtreckt am Boden. Florentin kauerte, vom Pulverdampf umnebelt, bleich und ſtarr im fernen Winkel. — Das düſtere Behältniß diente bisher zur Gewehrkammer und war des Knaben liebſter Aufenthalt. Er ſchlich deßhalb, ſo oft es ſich thun ließ, hinab, er fand hier ſtatt der armſeligen hölzernen Gewehre wirkliche Säbel und Piſtolen, und heute gelang es ihm, ſich einer aufgehangenen Flinte zu bemeiſtern, welche Ziemer geſtern nach der vergeblichen Jagd zu entladen vergaß. Er hob ſie empor, trug ſich damit, ſpannte endlich, die Gefahr nicht ahnend, den Hahn und drückte ab.

Der Schrot ſchlug in die Wand, der ſchlafende Guide fuhr empor, er ſprang nach jener offenen, vom Pulverqualme verhüllten Thür, glitt nun, die Stufen nicht beachtend, in die Tiefe und der erſchütternde Fall öffnete den Sitz ſeines Uebels, ein inneres Kopfgeſchwür, das, ſich durch Mund und Naſe leerend, die Blutung veranlaßte.

Veit und Ziemer, eben mit Gartenarbeit beſchäftigt, rannten herbei, trugen den Scheintodten in's Zimmer zurück und holten die Aerzte; Edmar blieb über Nacht an ſeinem Bette, Roſa bei der erkrankten Helene und von Hauſe zu Hauſe lief das Gerücht, daß der Unglückliche, vernachläſſigt, ungehütet und vom Schmerze gefoltert, ſich vor den Kopf geſchoſſen habe.

„Oft genug,“ ſagt Shakſpeare; „iſt ein Fall das Mittel, um deſto glücklicher wieder aufzuſtehen,“ und Guido's Fall beglaubigte die Meinung des Sehers. Mit jedem Morgen wuchs der Aerzte Hoffnung, wuchs die entfeſſelte Geiſteskraft des Geneſenden und dauernd „lachte bald ein blauer Tag auf des Wunderheiles Fülle, welche duftend vor ihm lag.“ Ihm ward dieß Heil, vom Seelentode erſtanden, am blüthenreichen Hausaltare — am Buſen der engelhaften Gattin und des gemüthlichen Freundes, den, als den nächſten Zeugen ſeines Glückes, inniger als je nach einem ähnlichen Quelle der Segnung verlangte. Edmar fand dieß Ziel in Symphoreſa's bräutlichem Weihekuſſe, der Hauptmann Florentin aber — jetzt mannhaft wie ſein Vater und wie ſein Bildner edelſinnig, dankt die verdiente Ehrenſchärpe dem Funde jenes Trauergürtels, an den ein Genius Helenens Lohn, die Rettung ihres Gatten und die ſonnenhelle Zukunft des armen Waiſenkindes knüpfte.

Zeichen und Wunder.

Sie verſprach ihm das und ging in ihre Kammer. Lange lag ſie dort, betend, auf den Knieen und ſah jetzt im Traume Roderichs Bild über dem Gipfel der Klippe.

Guſtav konnte nicht ſchlafen. Er fand einige Bücher im Fenſter, die ein durchreiſender Gelehrter dort vergaß und trug ſie neugierig zum Lichte hin, denn bis jetzt hatte er, außer der Bibel und dem Geſangbuche, nur deutſche und ſchwediſche Kirchenlehrer des vorigen Jahrfunfzigs, vertraute Gefährten ſeines orthodoxen Vaters, geleſen.

Nach dem dickſten griff er zuerſt. Seine Augen wurzelten an dem ſeltſamen Inhalt und zum erſten Mal' in ſeinem Leben vernahm er jetzt, daß der Verſtand das Vermögen ſey, aus den mannigfaltigen Prädikaten der Sinnlichkeit Begriffe zu ſammeln; daß das rein, a priori Vorhandene dieſes Vermögens, die Kategorieen gebe, welche die Anſchauung-Arten, Quantität, Qualität, Modalität und Relazion begriffen, aus denen dann Einheit und Zuſammenhang in den Stoff unſerer Anſchauungen fließe und ſo die Erfahrung hervorbringe.

Sein Verſtand blieb ihm ſtehen. — Ich ſehe deutlich, rief er: daß ich gar keinen habe; nun wundert mich nichts mehr. — Schläfſt Du ſchon, Guſtel!

Guſtel, die jetzt den Felſen erſtiegen hatte, hielt eben den Grafen im Arme, als des Bruders Stimme ſie

Antonine hörte, früh erwacht, ein dumpfes, bebendes Gemurmel und rief, dem Bette entſchlupfend, deſſen Schmuck ſie war: Papa, es donnert wohl!

Einfalt! erwiederte dieſer jenſeit der Bretwand. Nur unſere Kuhe brummen und Halbbier, der Schirrmeiſter, öffnete das ſtockende Hofthor. Bald darauf trat der Genannte bei ihm ein und kreiſchte odemlos: Vivat Rex! hochedler Herr Kloſtervogt. Vernahmen Sie die fernen Kanonen-Schüſſe! Strick iſt entzwei; es geht in's Weite, was unſer Einer erleben kann. Eben ſprengte ein reitender Courier durch's Dorf, verlangte nach der Schenke, wohin ich ihn wies, und gab uns Mörderliches zu vernehmen. Der Holofernes, der Napoleon, ward endlich auf's gekrönte Haupt geſchlagen —

Geſchlagen? fuhr ihn Irrling an: das lügt der Taugenichts!

Contrario! ich könne es ihm nachreden! ſagte er. Bei Leipzig obendrein, wo uns der jüdiſche Roßkamm den verdammten Luftkäcker aufhing, und ſey zuletzt — daß mir die Haut ſchauert! mit dem minirten Barfußpförtchen in die Luft geflogen. Man ſieht dort, längs dem Roſenthale, die Baume vor den Leichen nicht; auch ſtand zu Schladitz, Möckern, Podelwitz ſo Freund als Feind, drei Tage und drei Nächte lang, knietief in Aſche und Blute, denn Kaiſer und Könige hieben ſelbſt mit ein und „Nix Pardon!“ war die Parole. Geſchoſſen habe der grimmige Franzmann, bis die Kartaunen zerlaufen ſind, dann aber Ferſengeld gegeben, die weltberühmte Stadt an hundert Ecken angeſteckt und meine alte Liebe im Beſengäßchen! — zum Zunderlappen muß die treue Seele in dieſem Höllenſchlunde werden, wo alles Fleiſch wie Heu vergeht.

Die kurzgefaßte Epopoe gereichte dem Gutherrn um ſo mehr zum bittern Aergerniſſe, da er in dem wundervollen Heros einen Gottgeſandten, die feurige Ruthe nach Gebühr ſchwingenden Strafengel feierte. Halbbier ward demnach gehöhnt, ſchimpfirt und von der geſchwungenen Nachtmütze des Jähzornigen verſcheucht, der nun, im Glauben wankend, den Rückzug fürchtete, welcher eine Unzahl entſchiedener Verächter des zehnten Gebotes, Begehrer der Töchter, Mägde, Schafe, Gänſe und Gelder an ſeinem Hausaltare vorüber fahren mußte. Auch Antonine hatte nebenan des Schirrmeiſters Hiobpoſt vernommen; ſie ſchürzte ſich, das Schrecklichſte ahnend, mit bebenden Händen, verfehlte die paſſenden Löcher des Schnürleibes, zog in der Beſtürzung das Unterröckchen über den obern, ſich deßhalb wieder aus und wieder an, und war eben fertig, als der Vater die Thür öffnete. Scheint es doch faſt, ſagte Irrling: als ob jenes ſeltſame Getöſe ein Treffen bezeichnete. Wahrſcheinlich donnerte der neue Jupiter und ſiegreich wie immer; ich aber beklage nur die Opfer der Unkraft dieſer funfzig Mal geſchlagenen Giganten und gehe jetzt auf den Helfenberg, um mich ein wenig umzuſehen.

O, nimm mich mit! bat das Mädchen nach dem Fernrohre greifend, das ein junger franzöſiſcher Offizier deutſcher Zunge in dieſem Raſtquartiere vergaß und zuruckließ, der einzige von allen, welcher derſelben noch Seele und Herz erregend vorſchwebte und deſſen ſelbſt ihr Vater unterweilen mit Antheil und Wohlgefallen dachte.

Der Helfenberg, ein felſiger Hügel, begrenzte den Garten ſeines Gutes und auf dem Gipfel deſſelben prangte vor dem ein Nonnenkloſter, deſſen wunderthätige, im Kreuzgange entſpringende Quelle eine Unzahl kruppelhafter Pilger herbeizog. Aber ſie war, nach Luther's Erſcheinen, zu gemeinem Waſſer, das aufgehobene Kloſter zur Ruine, ſein Gotteshaus jedoch, Kraft einer alten von dem Regenten-Hauſe geſchirmten Stiftung nothdürftig unterhalten worden und der Paſtor des Kirchſpieles verpflichtet, an jedem Hochfeſte daſelbſt das Wort des Herrn zu verkundigen. Nina's Vater, dem gegenwärtigen Beſitzer des reichen Kloſtergutes, lag es nächſtdem ob, dort nach dem Rechten zu ſehen und das Beſtehende zu ſchützen.

Die Höhe war ſteil wie der Tugend Pfad, doch ſprach er jetzt, von dem möglichen Untergange ſeines Idoles erſchüttert, laut und haſtig mit ſich ſelbſt, indeß das Töchterchen ein ruhrendes, jenem anmuthigen, ſittlich ſchönen Rheinländer abgelauſchtes Liedchen wiſperte und dem Vater am erreichten Ziele nur ungern das werthe Fernrohr überließ. Noch war, zu Irrling's Verdruſſe, der Geſichtkreis, und namentlich die Straße nach Leipzig, gleich der Zukunft des Menſchen verſchleiert; aber die Sonne erhob ſich jetzt flammend aus dem dunkeln, ſchnell zerrinnenden Dunſte, beſtrahlte die uralten Mauern der Kirche, die holdſelige Jungfrau und das aſchgraue Kummerbild ihres greiſigen Vaters. — Steh und rühre Dich nicht! ſagte dieſer, das Fernrohr auf Nina's Schulter legend; er muſterte mit Eifer und Ausdauer den öſtlichen, meilenweit entlegenen Hintergrund und ſchalt die Unruhige, welche des Zufalls Spiel zum öftern anfocht und bewegte. Eins ihrer wallenden Löckchen kitzelte, vom Luftzug erhoben, die zarte Nackenhaut, eine weichende Nadel machte ſich dann bei jedem Odemzuge fühlbar, die frechſte der umher ſchwärmenden Fliegen verirrte ſich jetzt ſogar unter das Flortuch und erſchöpfte, irrend und tänzelnd, Nina's Duldſamkeit. O Väterchen! ſeufzte ſie, von dem Gedanken an die Folge der wahrſcheinlichen Schlacht gepeinigt, und er ſeufzte mit, denn jenſeit der waldigen, den Horizont ſchließenden Berge tauchten jetzt ſchwärzliche Gewölke, muthmaßliche Zeichen des nahenden Würgengels auf und in den Schluchten jener Kette flimmerten Bäche — möglicht Waffenmaſſen herabeilender Heerſchaaren. Irrling nahm endlich das Sehrohr von des Mädchens Schulter, welches ſich es raſch wieder aneignete, es an's Auge zog, doch, ungeübt, nur den ſonnigen Himmel, dann die weidenden Schafe, freundliche Dorfſchaften, anſprechende Bilder der Idylle wahrnahm. Plötzlich aber ſchrie ſie laut auf, denn eine zufällige Wendung füllte jetzt das Rohr mit furchtbaren Gegenſätzen des lieblichen Stilllebens, mit gewaltſamen Freunden, mit einer Koſakenſchaar, die, aus dem Birkenwäldchen des Mittelgrundes hervorbrechend, dem väterlichen Gute zutrabte. Gleichzeitig erblickte Irrling dieß ſcheinbare Wahrzeichen des vernommenen Unglücks. Er drängte ſein zagendes Mädchen zu der nahen, von Flieder-Gebüſchen umkreiſ'ten Kirche hin und ließ die Erhobene durch ein ſchnell zerſchmettertes Fenſter in das Innere derſelben hinabgleiten. Ich befehle Dich dem Herrn in ſeinem Heiligthume! ſagte er und rannte in das Gut hinab, ſich die Handlanger des eiſernen Schickſals durch Schnappsflaſchen, Häringe, Hurrah's und volle Futterſchwingen zu befreunden.

Der Ohnmacht nahe war Antonine, zu Folge jener haſtigen Verſetzung auf die Kniee und vor die hölzerne, lebensgroße Bildſäule der Madonna gefallen, die hier einſt als Schutzfrau des Kloſters gefeiert, dann ſeit Jahrhunderten unbeachtet, noch immer huldreich lächelte und deren Anblick der bedrängten Proteſtantin jetzt als ein tröſtliches Zeichen erſchien. Sie raffte ſich, Odem ſchöpfend auf, irrte, vom Grauen beſchlichen, weinend und betend durch die öde, unheimliche Stätte, ſuchte vergebens den erſehnten Verſteck und wünſchte ſich in das Innere des ſchwarzen, mit einem Kreuze bezeichneten Gemäuers, welches der Sage nach eine vermauerte Nonne bedeckte. Zwar kannte ſie den Eingang zu der unterirdiſchen gemeinſamen Ruheſtatt der Kloſterfrauen, aber auch die Frechheit plündernder Nachzügler, welche weder Grüfte noch Friedhöfe ehrten, da ihnen oft genug lebendige und todte, dort verborgene Schätze zu Theil wurden. Ueberdem war die Pforte verſchloſſen und Nina kehrte rathlos zu dem Gebilde der heiligen Jungfrau zurück, deren ausgeſtreckte Arme vordem den Glaubigen ein reichgeſchmücktes, längſt verſchwundenes Jeſuskind darboten. O ſchirme mich, du Himmliſche! flehte ſie, von der ſcheinbaren Handreichung gerührt; da kam ihr plötzlich der Gedanke, ſich für den Nothfall hinter dem Rucken der Bildſäule, in der Niſche, zu verbergen, welche der Umfang des Mantels verengte und verdunkelte und eben trat der Nothfall ein.

Waffen klirrten, Roſſe wieherten, raubſüchtige, dem Heere entronnene Vaganten wurden laut und die glühende Larve eines trunkenen, brandrothen Struppkopfes ſtreckte ſich durch jenes, von dem Vater zertrümmerte Fenſter. Dieſer prallte jedoch, von einer Glasſcherbe deſſelben geſtochen, ſo haſtig zurück, daß ſeine Kopfbedeckung nach innen glitt und nur der gewaltſamen, von dem Entſetzen überſpannten Kraft des Mädchens gelang es jetzt, obwohl verwundet und gequetſcht, doch unbemerkt zwiſchen das Standbild und das marmorne Gemäuer der Niſche zu ſchlüpfen. Draußen erſcholl indeß ein vielſtimmiger Wortwechſel, nach wenigen Minuten aber ſprangen vier andere ſammt jenem Unholde durch daſſelbe in den Kirchraum herab und zerſtreuten ſich alsbald in den

Gängen. Nur dieſer ſäuberte fürerſt die aufgehobene, vielleicht goldreiche Mütze, erblickte nun das nahe Gnadenbild und warf ſich, ſo wahngläubig als verdorben, vor die Füße der hohen Patronin, welche dieſen lang entbehrten Gruß, zu ſeinem freudigen Erſchrecken, durch eine leiſe aber ſichtliche Bewegung vergalt. Ihm ahnte nicht, daß er die unverdiente wundervolle Gunſt einer leidigen Ketzerin danke, die, dem Erſticken nahe, nach Raum ſtrebend, ihre Schutzfrau unwillkührlich erſchütterte.

Verzückt von dieſer Anerkennung, um welche ſelbſt Engel ihn beneiden mußten, wiſperte er jetzt, ſich kreuzigend und benedeiend, ein Stoßgebet, mißdeutete jedoch, gleich manchem jeſuitiſchen Ausleger dunkler Bibelſtellen, das unerhörte Gnadenzeichen. Ja, ich verſtehe, dachte er: die Hochgelobte gönnt mir augenſcheinlich ein Scherflein von dem todten Kirchenſchatze, den heute oder morgen die fliehenden Franzoſen forttragen, und wird mich hoffentlich auch das Beſcherte finden laſſen. Damit raffte ſich der Trunkene auf und taumelte den Spießgeſellen nach, welche bereits die Thür der Sakriſtei erbrochen, doch ſtatt der ſilbernen Kelche, der goldenen Monſtranzen und der brokatnen Meßgewänder nur zahlloſe Spinnweben, hölzerne Schemel und einen wollenen, von Motten abgenagten Vorhang erblickten, fluchend am Boden umher kriechend, nach Spuren der vergrabenen Kleinode ſuchten und endlich auf die Pforte des Gruftgewölbes trafen. Die feſt verſchloſſene wich dem gewaltſamen Anlaufe, doch eben bedeuteten fallende Schüſſe und raſſelndes Getöſe die Vogelfreien, daß

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05132/023

saur

ihres Bleibens hier nicht ſey. Sie eilten nach dem offenen Fenſter, zu welchem einer jetzt dem andern empor half; nur jener Frömmler kam, vom Geiſte der Habſucht und dem trunkenen Muthe gefeſſelt, herbei, als ſeine Gefährten, bereits ſattelfeſt, das Weite ſuchten. Stürmiſch, doch erfolglos ſtrebte er, es zu erklimmen, rannte dann vergebens gegen das wohlverwahrte Kirchenthor an, umſchlang endlich heulend beſchwörend die Heilige, welche jetzt ein ſeltenes, ſich höchſt unähnliches, aber gleichmäßig geängſtetes Paar ſchied. Jener verzagte, denn draußen ſtand ſein Alles, ein treffliches fehlerfreies Pferd, das ſammt dem bauſchenden, mit Gold und anderer Beute ausgeſtopften Sattel verloren ſchien, und über dem Haupte des Verſperrten ſchwebte das Schwert des nahenden, ergrimmten, keinen Gnadenruf beachtenden Feindes. Was aber Nina fürchten mußte, wog Gut und Leben auf und Schauer des Entſetzens durchdrangen ſie, als der Troſtloſe jetzt wie ein Raſender aufſchrie, die Arme der Bildſäule wüthend umfaßte, rüttelte und von der Laſt der Schwankenden übermannt, mit dieſer zu Boden ſtürzte.

Die raſtloſen Söhne des Urals, welche nach dem entſcheidenden Siege eine verſprengte franzöſiſche Heerſchaar verfolgt, umſchwärmt, überholt und jetzt erſchöpft, im Kloſtergute zugeſprochen hatten, fanden hier die willkommenſte Aufnahme. Sie wurden jedoch zu ebener Erde und in der Scheune bewirthet, denn Wehe dem Hausherrn, wenn ſie den ober'n Gemächern zuſprachen, deren Wände Napoleon's Leben und Thaten, durch meiſterhafte Schildereien verſinnlicht, bedeckten. Hier prangte ſein Heiliger, wie Moſes einſt, mit den neuen Geſetztafeln in der Hand, flog dort als jugendlicher Aar über die Alpen — ein Abgott der Schaaren, deren Heldenkraft und Geiſt ihn, nächſt dem beiſpielloſen Glücke „zum Wunder für alle Zeiten machte." Hier zog er ſiegreich in Berlin, dort in Kahiro ein — ſtand hier, von der Charis umfangen, im Lichtſcheine der errungenen Krone, dort zwiſchen Noth und Tod unter den Peſtkranken der ſyriſchen Wüſte. Sein glühendſter Verehrer barg jetzt auch den theuern Schatz an Doſen, Taſſen, Pfeifenköpfen, die des Kaiſers Bildniß ſchmückte, im St. Helena der wüſten Rumpelkammer und verleugnete ihn nun, wie Petrus den Herrn. Er ließ den edlern Alexander leben, er ſtellte die Belobten zwiſchen volle Fleiſchtöpfe und Kornustonnen, ſein Schirrmeiſter ihre Gäule bis an den Gurt in Heu und Hafer, ward von den Gutmüthigen nun geherzt, geſegnet, ja zum Brüderchen erkoren, doch Halbbier nebenbei mit Fauſt- und Rippenſtößen angeregt, noch mehr, vor Allem die vermißte weibliche Bedienung herbeizuſchaffen. Schnell andern Sinnes werdend, wünſchte dieſer jetzt, daß Strick noch immer ganz, daß Holofernes ungeſchlagen und dieſe Nimmerſatten mit dem Barfußpförtchen aufgeflogen ſeyn möchten. Er lehnte beredtſam, aber unverſtanden, die dringenden Geſuche ab und entſprang eben dem Platzregen hageldichtfallender Knutenhiebe, als eine Stimme aus der Höhe, Heil und Hilfe verheißend, ertönte.

Der Kloſtervogt hatte ſich vorhin auf den Oberboden verfügt, weniger um nach dem Wetter als nach dem Funkenſtrome zur Erde niederzog. Fehlt Dir was? fragte ſie ſeufzend, richtete ſich auf und ſah ihn durch die Spalte der offenen Kammerthür ſtarr und ſteif vor dem Buche ſitzen.

Er fehlt uns Beiden! ſprach er: und das tröſtet mich noch — fehlt allen Herjedalen neben uns, denn dort galten wir ja für die Klügſten.

Lauſchend warf ſie ihr Tuch und Röckchen um.

Aber Thiere — o mein Gott! Thiere ſind wir denn doch nicht! Wir können ja beten und weinen und barmherzig ſeyn wie unſer Vater im Himmel iſt!

Was haſt Du aber? ſprach ſie herein eilend und ſtreichelte ihn.

Keinen Verſtand! Sonſt fehlt mir nichts. Nur erſchrocken bin ich. Keinen Priori und nicht eine Kategorie. Auch der Vater hatte keine. Es iſt gewiß ein Familien-Fehler.

Oder ſie finden ſich noch? tröſtete Guſtel.

Bei Dir vielleicht, wenn Du Frau wirſt, denn dann ſoll ſich, wie Karl behauptet, der Mädchen ganzes Naturell verändern. Aber ich? Was ich werden ſollte, bin ich ſchon. — Höre nur an! Wenn ich Dich anſehe, ſo iſt das doch eine Anſchauungart? Ob von vorn oder ſchielend, mit Quantität oder Relazion, das iſt gleichgültig. Narrenpoſſen ſind das, nicht reine Verſtandes-Begriffe. Und doch ſollen ſie die Erfahrung hervorbringen!

Der Verfaſſer hat nur geſpaßt! entgegnete Guſtel.

des mächtigen, unfern ſeiner Wohnung angeſchürten Feuers zu ſehen, und erblickte dort eine franzöſiſche, aus dem Birkenwäldchen hervortretende Maſſe, deren Vorhut bereits die Feldwache der Koſaken vor ſich her trieb. Er verkündigte, zwiſchen Schreck und Freude, dem gebeugten Halbbier, was ſich begebe, und dieſer rief ermuthigt: Vivat rex! denn ringsum ertönte nun daſſelbe Kampfgetöſe, welches gleichzeitig jene Kirchenräuber und dieſe pfeilſchnell aufſitzenden Eilboten der Bellona vertrieb.

Erſchöpft, verſchmachtet und verwildert ſtrebte nun die eingerückte Heerſchaar nach vollen Schüſſeln und Flaſchen, nach Kleidern, Schuhen und Erſatze, während dem ihr Gebieter den zagenden Kloſtervogt wie einen Herzensfreund umarmte. Der wackere Oberſte hatte bereits im Laufe früherer Durchzüge hier gewaltet, war als Franzoſe und betrauter Kriegsmann des Kaiſers von Jenem gehätſchelt, auf Dunen gebettet, mit Leckerbiſſen und Burgunder erfriſcht worden und äuſſerte jetzt, die Gewalt der Nöthe beklagend, empfundenes Bedauern, ſeine ſchuldige Dankbarkeit auf den guten, aber kraftloſen Willen beſchränken zu müſſen. Die Wehklagen erwürgter Ferkel, Gänſe und Kälber beglaubigten das leidige Unvermögen, dieſem ſchmählichen Freimuthe zu wehren, doch verſicherte derſelbe, das Fräulein Tochter ſelbſt auf Gefahr des Lebens beſchirmen zu wollen, und erkundigte ſich mit

Eifer nach dem Befinden der Muſterhaften. Die Frage fiel dem Vater, welcher ſie über jenem betäubenden Drangſale vergeſſen hatte, ſchwer auf's Herz. Er dankte für ſeine tröſtliche Zuſage, geſtand jedoch, dieſelbe bereits in einem ſichern Verſtecke zu wiſſen, hörte mit Entſetzen, daß die große Mehrzahl des geſchlagenen Heeres dieſen Vorläufern auf demſelben Wege folge, und liſpelte, den erſtarrten Schirmmeiſter abſeit ziehend: Du lieber und getreuer Haushalter, wirſt hoffentlich Stand halten und Dich auch in dieſer neuen Anfechtung bewähren?

So weit es chriſtlich iſt! ſeufzte Halblier.

Wirſt unſere pflichtvergeſſenen, entlaufenen Mägde beſchämen und vertreten helfen.

Die Laſter! unterbrach ihn Jener: die, außer den beſeitigten Schwenzelpfennigen längſt nichts mehr zu verlieren haben und dennoch in die hohle Eiche am Weiher krochen. Dort wäre noch für uns Beide Platz und ich dieß Mal am liebſten mitten unter ihnen. Das Schandvolk riß bei'm erſten Lärmen aus, es ſchleppte Bier und Brod und Speck und Würſte mit ſich weg, gelangte mittels der Gartenleiter in den Baum, zog dieſe nach und ſitzt und ſchmauſ't und faullenzt dort in Abraham's Schooße, während dem ich hier wie der Froſch an der Krebsſchere zappele. Ich ſage Ihnen das, Herr Kloſtervogt: Hiob und Lazarus werden zu Friſchlingen neben mir, und Fräulein Rinchen, die weichmüthige Engelſeele, würde blutige Thränen weinen, wenn ich ihr den blitzblauen Buckel zeigte.

O mein Kind! mein armes Kind! fiel Jener ein, ſchaute angſthaft zum nahen Helſenberge empor, ſah ihn, erblaſſend, von Truppen überfullt, welche ſein nutzloſer Gönner, der Oberſte, eben hinauf geführt hatte, verſah ſich haſtig mit dem Kirchenſchluſſel und eilte, die einſame Schutzloſe zu retten, zu beſchirmen.

Zwei rieſige, aus üppigen Backen- und Türkenbärten hervorſchauende Sappirer ſchwangen dort eben ihre Aexte, das Kirchthor aufzuhauen, als der Ankommende, zwiſchen ſie ſpringend, gebieteriſch Halt ein! rief. O, meine Herren, fuhr er, das Franzöſiſche radebrechend, fort: würdige, ruhmbedeckte Waffenbrüder des Unſterblichen, erſpart Euch dieſen vergeblichen, ſtrafbaren Frevel, denn hier iſt keines Hellers Werth zu finden und ſelbſt der rohe Moskowiter ging ſchonend an dem verödeten Heiligthum vorüber.

Doch Noth ehrt kein Gebot! ſprach eine milde Stimme hinter ihm, und Irrling nahm, ſich haſtig umwendend, den mildreichen Oberſten wahr. Der Feind umſchwärmt und bedroht uns, fuhr dieſer fort: er wird vielleicht während der Nacht einen Ueberfall wagen und Pflicht und Vorſicht gebieten mir, ihn möglichſt abzuſchrecken. Der Poſten eignet ſich für dieſen Zweck, die Kirche darf daher nicht unbeſetzt bleiben.

Nina's Vater eröffnete demſelben jetzt in leiſer Rede den Grund des Einſpruch's; er beſchwor ihn nun um den gelobten Schutz für ſeine hier verborgene Tochter und bot dem Ueberraſchten die Schlüſſel dar. Sappeure! ſprach der Oberſte: die Kirche bleibt bis zu meiner Wiederkehr aus dieſer unbetreten, Ihr ſteht dafür! Dann trat er Arm in Arm mit Jenem ein und fragte haſtig: Wo finden wir ſie denn?

Gott weiß es! ſeufzte der Kloſtervogt. Die anrückenden Koſaken erblickend, ließ ich Antoninen durch ein zerſchlagenes Fenſter hereingleiten und der gegenwärtige Tumult wird ſie in irgend einen abgelegenen Winkel geführt oder ihr wohl gar die Beſinnung geraubt haben.

O ſehen Sie! O hören Sie! rief Jener, lächelnd nach dem Altare zeigend, auf dem ein Häufchen kläglich aufſchreiender Mädchen und Frauen, das Krucifix umringend, gleichzeitig auf die Kniee fiel. Der Glöckner hatte nämlich, als zweiter Schlüſſelherr, bei dem Anrücken der fränkiſchen, das Geſchlecht in der Regel vor Allem begehrenden Kriegſchaar ſeine ganze weibliche Sippſchaft in der Hoffnung hierher geführt, daß die abgelegene, wüſte und ärmlich ausſehende Kirche von den Flüchtlingen gemieden und undurchſtört bleiben werde. Selbſt eine lendenlahme Seraſine und die windſüchtige Cora mußten, ſammt der ſchwankenden Großmutter, deſſen blühende, fleiſch= und blutreiche Schweſtern begleiten und jene Gruppe ſtellte nun einen ſeltſamen Verein auffallender Gegenſätze dar. Von mancher Wohlgeſtalt getäuſcht, glaubte Irrling ſein Töchterlein unter ihnen zu finden, zog der Einen das Tuch, der Andern die Schürze von den weinenden Augen, hörte jedoch auf Befragen, daß keine von Allen ſie geſehen. Er durchſtrich nun bekümmert den Kreuzgang ſammt der Kirche und rief aus hellem Halſe: Rinchen — mein Rinchen! wo biſt Du? Sein Gönner aber weilte indeß, ſüße, tröſtende Worte verlierend, vor dem Altare, rieth Jenen, ſich in die gewölbte, minder ausgeſetzte Sakriſtei zu flüchten, verſprach, dieſelbe durch zwei zuverläſſige Schildwachen zu ſichern, und hob, als ächter Paladin, vor allen die gebrechliche Großmama herab. Ihre duldſame Hingabe ermuthigte den Kreis der Nichten und der Enkelinnen, ſich denſelben Liebedienſt gefallen zu laſſen; ſie wallten jetzt, wie vor Jahrhunderten das Nonnenchor, doch ſtatt der Orgeltöne, vom Walzer hereintönender Feldmuſik begleitet, und ſtatt des ehrwürdigen Seelſorgers von einem Oberſten der leichten Infanterie geführt, zu dieſer hin, deren Thür er hinter den Eingetretenen in's Schloß warf.

Ihr Kinder, ſagte jetzt die aufathmende Matrone: würden nicht ſelbſt die ſchrecklichſten Kriegläufe zu einem ſanften Joche, zu einer väterlichen Heimſuchung für Eueres Gleichen werden, wenn der geſammte Wehrſtand dieſem Züchtigen und Gerechten ähnelte?

Zur unerkannten Wohlthat ſogar! lispelte Serafine: und wir dann ohne Leid, Gefahr und Widerwillen das beſte Hemd, den letzten Biſſen mit den bedrängten Chriſtenſeelen theilen.

Ach wohl! fiel Cora ein: Viel tauſend tugendſame Mädchen, die jetzt, leider Gottes! ungefreiet zu Grabe gehen, würden dann von beiden Parteien in Ehren begehrt, als Bräute heimgeführt und zu muſterhaften Hausfrauen werden.

Wie unſer Eine! dachten die ſchönen Schweſtern des Küſters, denn beide waren bereits in der Hoffnung franzöſiſche Rittmeiſterinnen, zweifelten keinen Augenblick an der Treue der feinen Gönner und öffneten voll fleiſchlicher Sicherheit ihre Köberchen, die mitgebrachte Leibesnahrung zu genießen.

Der Oberſte durchſtreifte, nach erfüllter Ritterpflicht, die Kirche, um ſeinen verſchwundenen Wirth und deſſen ihm noch ungleich werthere Tochter zu ſuchen; er ſah ihn endlich als ein Bild des bitterſten Harmes neben der herabgeſtürzten Bildſäule der heiligen Jungfrau und eine Blutſpur, welche ſich von hier bis zu dem nahen Beichtſtuhle hinzog. Irrling deutete ſprachlos auf dieß furchtbare Zeichen des Unheils, er faßte jene dunkle Klauſe mit ahnungvollem Grauen in's Auge, blickte hinein und ſchauerte vor dem geſpenſtigen, am Boden kauernden Unholde zurück, der ihn feindſelig anſtarrte.

Laß Dich beſehen! ſprach der Oberſte, den Leichnam an's Licht ziehend. Ein Raubthier wahrſcheinlich, fuhr er fort: das die Rachegöttin vielleicht durch die Hand Ihres kräftigen Töchterchens im Drange der Nothwehr vertilgte! Wir müſſen ſie finden!

Irrling ſtürzte jetzt, der Nonnengruft gedenkend, mit aufflammender Hoffnung zu dieſer hin, aber die Pforte war, wie immer, geſperrt; er rief, er klopfte, lauſchte erfolglos und ſank endlich, vom Bewußtſeyn verlaſſen, an die Marmorbruſt des weinenden Engels, welcher den Eingang in das unterirdiſche Brautgemach bewachte.

Die Chriſtinnen in der Sakriſtei freuten ſich indeß eines zweiten, wundervollen Beweiſes, daß der höchſte Retter aus in Thränen aus, er theilte dem sichtlich Bestürzten die herzzerreißende Geschichte mit und Herly schied, zu dem Geschütze abgerufen, mit dem er eben eingetroffen war. Bald darauf erschien auch der Oberste, von den getroffenen Anstalten zerstreut und erschöpft.

Wir werden unfehlbar angegriffen, sagte er: Sie aber dürften am sichersten bei Ihren armen Landsmänninnen aufgehoben seyn. Die Klause ist gewölbt, das einzige, zudem vergitterte Fensterchen von der mächtigen Linde geschützt und Ihnen überdieß die Gegenwart eines verständigen Trösters und Berathers von Nöthen.

Mir selbst gebrechen Rath und Trost, entgegnete Irrlinz: und ich möchte jetzt weit lieber gleich den vielgetreuen Söhnen des großen Kaisers dem Tod in's Auge sehen.

Zur Ungebühr! unterbrach ihn der Auffahrende. Ein Jeder findet Rath und Trost und seinen Engel nur auf dem heiligen Wege des Berufs. Der Ihre ist, sich einem edeln, theuern Kinde zu erhalten, das meiner Ahnung nach, die Flügel seines Genius verbergen, also folgen Sie.

Noch widerstrebte der Bestürzte, als ihn plötzlich, auf des Obersten Wink, einer jener gewaltigen Sappirer zum Erschrecken der weiblichen Gemeine in ihre Mitte trug, denn diese glaubte bei dem raschen Eintritte des Furchtbaren, den Besitzer des vorhin gehobenen Schatzes zu sehen, der die verlorene Beute suche. Er ward deßhalb wie ein Marschall des Kaiserreichs empfangen, ward von dem ganzen Chore wehmüthig angelächelt, [illegible] des Aufsehers [illegible] Susanne mit der aufgeſparten, letzten Knackwurſt begabt und pries die deutſchen Grazien in unverſtandenen Schmeichelworten.

Das Großmütterchen hatte bis dahin ihre Küchlein von ähnlichen Drangſalen unterhalten, welche ſie im Laufe des ſiebenjährigen Krieges als aufblühende Jungfrau erlitt und überwand. Es ſchlich mir, ſprach ſie: damals unter andern ein tolldreiſter Cornet der kaiſerlichen, ſterblich verliebten Huſaren ſelbſt in die Kirche und bis zum Glockenſtuhle des hohen Thurmes nach, wohin die Angſt mich trieb und von welchem ich im Nothfalle zuverläſſig herabgeſprungen ſeyn würde, hätte mir nicht Gott der Herr in des Thürmers ſtämmigem und unverzagtem Feuerwächter ſeinen Engel geſandt. Nie aber wird mein Herz den wunderſchönen Offizier der preußiſchen Freipartie vergeſſen — den einzigen von allen, welcher es ehrlich und ernſtlich gemeint hat, ja ſich, durch meine Sprödigkeit empört, wie Saul in den gezogenen Degen ſtürzen wollte. Zum Glücke kam der eben geſchlagene Generalmarſch dazwiſchen und der Unglückliche ward Tags darauf von den grimmigen Panduren geviertheilt.

Der Mädchenkreis unterbrach ſie jetzt, einſtimmig und ereifert, um ähnliche Anfechtungen des Böſen auszumalen, der ſie bald im vergoldeten Panzer, bald im prächtigen Dollman oder Collet — wohl auch ſchmucklos, doch als Inbegriff männlicher Schöne, zart oder drängend angefochten und die errungenen Triumphe zu ſchildern. Selbſt die verſchollene Cora wollte, wie auf Windes Flügeln, einem brennenden, ihr Gold und Perlen darbietenden Mamelucken-Offizier entronnen ſeyn und Seraſine das verkrümmte Bein dem nothgedrungenen Sprunge über den Gartenzaun verdanken.

Es wurden endlich auch die beiden ſchönen, ſtolzen, erfahrungreichſten Schweſtern des Kirchners laut, um ihre, von den Uebrigen bereits im voraus bezweifelten Victorien in's Licht zu ſtellen, als jener grämliche, den kranken Kloſtervogt hereintragende Sappirer die gedachte Wahrheit und Dichtung unterbrach. Sie mußten nun ſämmtlich zu leidigen Tröſterinnen werden, welchen Nina's wahrſcheinliches Unglück überdieß die Möglichkeit eines ähnlichen Schickſals vor Augen ſtellte, und auch die Großmama erſchöpfte nun ihren Reichthum an herzſtärkenden Bibelſprüchen, Liederverſen und eigenen Harm ſtillenden Gedanken. Sie theilte eine Reihe wunderbarer Lebens-Rettungen ſammt der Geſchichte jenes Mägdleins mit, das während der Zerſtörung Magdeburgs gleich Antoninen abhanden kam und in dem Keller des eingeſtürzten Vaterhauſes ſcheintodt, doch unverletzt gefunden, unter den Küſſen des Bräutigams erwachte und genas. Eben aber hob die Bewegte ihre gefaltenen Hände himmelan, den höchſten Helfer aus der Noth zu Nina's Gunſten anzuflehen, als ſie, von einem Kanonenſchuſſe durchſchauert, in die Arme der ſchreienden, zu ihren Füßen gelagerten Nichten und Enkelinnen glitt. Das heilige Gemach erbebte, zerſchmetterte Fenſterſcheiben klirrten, Steinbrocken rollten von der Decke nieder, die blitzenden Augen eines Marders wurden in dem Spalte des Gemäuers ſichtbar; Irrling aber raffte ſich, erregt von dieſer Schickſalſtimme empor und ſchlich durch die aufgeflogene Thür in's Freie, der Gefahr entgegen — ein unwillkürliches, der Zerrüttung ſeines Innern entſpringendes Beginnen. Er ſchauete, wie aus ſchweren Träumen emporgeſchreckt, umher, ſah den Fuß des Berges wieder von Koſaken umſchwärmt, ſah, links aus den Lücken der Dorfgaſſe und zur Rechten von waldigen Höhen herabziehendes Fußvolk und jetzt über dem vorſpringenden Abhange derſelben eine blitzende Dampfwolke, deren Donnerkeile, gleichzeitig über ihn hinbrauſend, ſich in dem Dache der Kirche verloren. Er ſah den trefflichen Herly, harmlos und thätig zwiſchen den dieſſeitigen Feuerſchlünden, denen er vorſtand, ſah daß derſelbe die feindlichen unbeachtet ließ, um jene nahenden Sturmmaſſen mit entſcheidendem Nachdrucke zu empfangen, und glaubte ſich jetzt plötzlich von einem furchtbaren Trugbilde des Wahnſinns bethört. Denn Herly's donnernde Kanonen, der Brave ſelbſt und ſeine muthigen Gehilfen entſchwanden blitzſchnell, von dem einſtürzenden Boden verſchlungen, und eine aufwallende, ſich mit der Pulverwolke vermiſchende Staubſäule umnachtete die klaffende Stätte. Zudem verfehlte jetzt keine der feindlichen Stückkugeln das Ziel, Rotte auf Rotte fiel und des Berges wellenförmige Geſtalt ſicherte die aufklimmenden Stürmer vor dem Gewehrfeuer der Vertheidiger, welche die verlorene Hauptſchlacht, der eilige Rückzug, Seuchen, Mangel und das Unmaß der Anſtrengung ohnehin entmuthigt hatten. Das unbegreifliche Schickſal des Geſchützes erblickend, fürchteten ſie Minen und Verrath, ſie ſahen ihren Oberſten zerfleiſcht vom Pferde gleiten und wankten, zagten.

Ach Gott, nein! rief er: ſein bitterſter Ernſt iſt's, es ſteht ja ein Privilegium vor dem Buche und L. S. in einem Ringe darunter. Was das nur bedeuten mag!

S. „Lügen ſind's," heißt das wahrſcheinlich, oder: „Lauter Satyre." Sie nahm ihm das Buch. Haſtig griff er nach dem zweiten, welches bewies, daß ſich die Abſziſſen wie die Quadrate ihrer korreſpondirenden Ordinaten verhalten.

Das will ich zugeben! rief Guſtav aus: denn Gott weiß was Abſziſſen ſind und der Vater korreſpondirte ja auch mit dem Ordinarius in Greifswalde.

Er öffnete das dritte und lachte laut, als der Verfaſſer, um die geozentriſche Länge eines Planeten im Thierkreiſe zu finden, eine Geſicht-Linie von der Erde nach ihm hinzog und dann das Lineal, mit der gezogenen Linie paralell, am Mittelpunkte der Sonne anlegte.

Du haſt Recht, rief er: L. S! Lügen ſind's! Lauter Satyren! Leidige Spaßvögel! Dieſer läuft ſogar mit einem Lineal in die Sonne. In den Mittelpunkt! Närriſche Streiche! Geh zu Bette, Guſtel, mir iſt wieder wohl und Du erkälteſt Dich ſonſt.

Sieh, o ſieh! ſprach dieſe jetzt und wies auf das Titelkupfer des vierten: ſo möchte ich ausſehn! ſo mich tragen!

O welche Schweſter! rief der Betrachtende, verſank in Anſchau'n, ſchlug dann das Blatt um und las:

— rannten — bis heute ruhmbedeckt, taub für die Stimme der bewährten Führer, bergab der nahen Haide zu.

Wir verließen Irrling's bedrängte Tochter unter dem Schirme der heiligen Bildſäule, die, von jenem Wüthrich ergriffen, auf ihn niederſtürzte, ihn durch ihr Gewicht tödtlich verwundete und für den Augenblick feſthielt. Gleichzeitig verließ Antonine im raſchen Sprunge den enthüllten Verſteck, ſie flog, von Seelenangſt getrieben, einen ähnlichen ſuchend, durch die Gänge, erblickte jetzt die vorhin verſchloſſene, von Jenen erbrochene Thür der Nonnengruft, ſchlüpfte hindurch, warf ſie in's Schloß und ſank am Fuße der dunklen, tief hinabführenden Stiege, kaum ihrer ſelbſt bewußt, zu Boden. Das ſpärliche, durch irgend einen Sprung des mürben, verwitterten Gewölbes hereinbrechende Zwielicht erhellte nothdürftig den mächtigen Raum. Sie ſchauete Odem ſchöpfend umher und gewahrte die zahlreichen, ſich im Dunkel des Hintergrundes verlierenden Schlafſtätten der Gottesbräute, deren Gebeine zum Theil aus Trümmern zerfallener Särge hervorſah'n. Aber dem ſchrecklichſten der Schrecken entronnen, ſah ſie ohne Grauen des Grauens Sitz und pries die Geborgenen ſelig, denn ihr Traum „im Lande der Entſagung war ſo ſchwer!“ Wie dieſe einſt, wenn ſie der Geiſt des Harmes oder Heimwehes beſchlich, erhob die Jungfrau Hand und Herz zu dem Quelle des Heils und wandelte dann, von der Wunderkraft des innigen Gebetes ermuthigt, von Sarg zu Sarge, um für den Nothfall ein ſicherndes Aſyl zu entdecken. Doch plötzlich kehrte das entſchwundene Zagen wieder, denn ſie vernahm, wie am Morgen, ein bebendes, die Grabesſtille unterbrechendes Rollen über ſich — vernahm ohne ihr Ahnen Herly's Ankunft, deſſen Geſchütz jetzt unfern der Kirche über ihr auffuhr, und deſſen Nachlaß, das werthe, in ihrem Körbchen gebergene Fernrohr, ſie eben auf's Neue an den Unvergeßlichen mahnte. Auch ihn trieb ja wohl längſt der mörderiſche Krieg, wie eben ſie, doch als Leichnam, in die Heimat des Todes — Er ſchwebte ihr jetzt wieder in ſeiner Männerſchöne und Milde vor und Sehnſuchtthränen rollten auf die wallende, von Angſt und Zärtlichkeit bedrängte Bruſt.

Immer deutlicher vernahm Antonine das wirre, aus der Kirche herabſchallende Geräuſch, ſchlich wieder treppenan, ſah jene durch einen Spalt der Pforte, von Bewaffneten wimmelnd, flog zurück und barg ſich in der entlegenen, mit Bahren und ähnlichem Grabes-Geräthe erfüllten Beikammer des Gewölbes. — Aus manchem Drangſale hat mich der Herr errettet, dachte ſie mit jenem hartgeprüften Dulder: er wird mich auch in dieſem nicht verlaſſen. Als aber jetzt der ſteinerne Boden, das Gemäuer des engen Behälters und die nahen Särge dröhnend erzitterten, lispelte ſie, entflammt vom Geiſte der Zuverſicht: „Laß unter mir den Bau der Erde brechen, Gott iſt es, deſſen Hand mich hält!“ Und Nina's Glaube bewährte ſich, ihr Engel hielt und ſchirmte ſie, als jenſeit der bergenden Scheidewand die Kuppel des Gewölbes herabſtürzte, der Sonnenſtrahl blitzſchnell die dunkle Gruft erhellte und wimmernde Wehklagen und gellendes

Hilfgeſchrei aus dem Qualme der gefallenen Maſſen hervortönten.

Nina's Vater, der unberufene Augenzeuge jener Schauerſcenen, lag faſt entſeelt, wo er geſtanden, in der Nähe des Erdfalles, an welchem jetzt die Sieger unter Jubel und Hurrah vorüber, den Fliehenden nacheilten und nahm die blutige Leiche ſeines Gönners wahr. Er wußte den edlen Herly lebendig begraben oder todt oder vom Schmerze heilloſer Wunden gemartert, er nahte ſich, bekannte, werthe Töne hörend, von neuer Hoffnung angeregt, dem Abhange jener klaffenden Tiefe und ward hier bald darauf von einem deutſchen, mit Kreuzen und Sternen geſchmückten Generale angeſprochen, welchen der Verband der empfangenen Wunde gehindert hatte, ſeinen vorwärtsſchreitenden Braven auf dem Fuße zu folgen. Wer ſind Sie? fragte dieſer, von dem ſeltſamen Treiben des daliegenden, in den wüſten Bruch hinabſchreienden Greiſes befremdet.

Der Glücklichſte aller Lebendigen! entgegnete Irrling: ein Vater, der das einzige, engelgute, verloren gewähnte Kind hier unten geborgen und unverſehrt und einen tapfern, würdigen, von dieſer Gruft verſchlungenen Mann nur mäßig verletzt weiß. — Er theilte Jenem nun in beflügelter Rede die Geſchichte des heutigen, verhängnißvollen Tages mit und legte ihm den wehrloſen, unterirdiſchen Gefangenen an's

Herz. Wohl dieſem, den ſein Genius in der Höhle des Todes jenen Engel des Lebens finden ließ, der ſich, von dem heilreichen Wunder entzückt und berechtigt fühlte, dem Drange des innigen Mitleides zu genügen.

Der erſtaunte General, welcher über dem leichten Siege und den angedeuteten, hier verſunkenen Trophäen den Schmerz einer brennenden Wunde vergaß, gab, von dem Blutverluſte erſchöpft, für ſeine Perſon die weitere Verfolgung des entſchwundenen Feindes auf. Er wünſchte in die Gruft hinabzuſteigen, um das angerühmte Töchterchen und den verunglückten Offizier zu begrüßen, und Irrling bot ſich ihm, von neuer Lebenskraft durchdrungen, zum Führer an. Der einzige gangbare Weg führte durch die Kirche und an der Sakriſtei vorüber, aus welcher jetzt ein geiſterbleiches, ſcheinbar eben auferſtandenes Nonnenhäufchen hervorſchwebte, den Sieger kniefällig umringte und als den hoffentlichen Schirmherrn weiblicher Unſchuld und Tugend anerkannte. Er ſey nichts lieber! ſey es als Fähnrich ſchon geweſen, erwiederte der Ueberraſchte und erſuchte ſie, ihn durch ihr eigenes Zuthun in dieſem löblichen Bemüh'n zu unterſtützen. Er nannte ſelbſt Serafinen und die unförmliche Cora „Meine Schönen" und fand nun unter Schutt und Trümmern eine weibliche Charis, die, verklärt von Angſt und Wonne und dem Wiederſehen des Vaters, dieſen jauchzend umſchlang. Auch Herly wankte jetzt herbei. Die zärtliche Gefährtin hatte den Shawl zur ſtützenden Binde für ſeinen zerſchellten Arm dargeliehen, der andere bot dem Sieger den Degen dar, welchen dieſer, ihn umarmend, zurückwies. Und Ihre Mannſchaft? fragte er.

Ward unter dem Schutte begraben! ſeufzte Herly mit weinenden Augen. Ein Offizier des Gefolges empfing alsbald den Befehl, die nöthige Mannſchaft zur möglichen Rettung derſelben herbeizuholen, und Irrling beſchwor den Huldreichen um die Gunſt, ihn unter ſein Dach führen zu dürfen. Auch dieſen Braven! fiel der Zuſagende ein und bot Antoninen den Arm; Herly folgte, von dem Adjutanten geführt, und der Kloſtervogt eilte, des neuen Schutzpatrones froh, voran, um ſchlachten, kochen, ſieden und braten zu laſſen, was ſich etwa an eßbaren Dingen noch auffand. Holla! rief er vor der hohlen, die drei Mägde ſchirmenden Eiche verweilend: packt Euch heim, verwünſchte Borkenkäfer, oder ich laſſe den Baum fällen! Mein neuer, hoher Gaſt iſt ein frommer, ſtrenger und gerechter Herr, der jedes Haar auf Euer'n Häuptern zählen wird, drum Wehe jedem, der auch das kleinſte krümmen wollte. — Gleich kommen die Holzhauer! fuhr er drohend fort, als ein ablehnendes Flehen und Gewimmer durch die Spalten hervordrang und aus dem nahen Strauche rief der auftauchende Halbbier: Vivat Rex! das gönne ich den Kreuzſpinnen und thue gleich ſelbſt den erſten Hieb!

Auch Irrling's Gut war bereits von den Siegern beſetzt worden, und was der Heimgekehrte in Haus und Hofe und den durchlaufenen Gemächern vorfand, verſenkte ihn auf's neue in Harm und Schrecken. Jene Geflohenen hatten mit ſeinem Ueberfluſſe nur den gewaltſamen Anſpruch des Magens, nur die Blöße des Leibes und der Füße gedeckt, die Schaar der Befreier aber den ergrimmten Geiſt der Meinung an den Bildern und Büſten des gefallenen Sturmgottes ausgelaſſen. Die Meiſterwerke lagen zerhauen und ſchimpfirt am Boden, ihre vergoldeten Rahmen loderten als Kochfeuer auf dem Heerde. — Auch ihr Gebieter zuckte, wie am Morgen der Oberſte, bei dem Anblicke des Unfuges nur bedauernd die Achſeln. Er beſchränkte ſich, um ſo beſcheidener, auf ein ſchmuckloſes, in den Garten ſehendes Gemach und ſeinen Anſpruch auf Semmelſuppe, Leinthee und Scharpie, deren Vorrath die thätigen, ihm jetzt allein nöthigen Wundärzte auf der Wahlſtatt verbraucht hatten. Herly aber weilte noch vor der lieblichen Jungfrau, die ihm zwiſchen Noth und Tod wie ein gottgeſandter Cherub erſchienen war, ſtill ergriffen von dem Wohllaute ihrer ſinnigen Rede, angeſtrahlt von der ſanften, Herz erquickenden Flamme ihrer Augen, doch plötzlich von den ausbrechenden Nachwehen des erſchütternden Falles durchdrungen und gelähmt.

Die Gemeine der Sakriſtei war ihnen auf dem Fuße gefolgt; das Großmütterchen beſchwor den verdüſterten Hauswirth, ſich und ihren gefährdeten Lämmern ein Räumlein in dieſem wohlbewahrten Hauptquartiere zu vergönnen, Letztere aber hielten zwiſchen Neid und Neugier jenes traulich verkehrende Paar im Auge und eiferten empört, als Antonine raſch und rückſichtlos den ſchwach werdenden, an ihre Bruſt geneigten Fremdling ſcheinbar umarmte. Gleichzeitig ſprach ſie jedoch, zur ſeltenſten Ausnahme von der Regel, den Papa um Beiſtand an, der Vater aber rief, an's offene Fenſter ſpringend, aus hellem Halſe: Halbbier! und die begehrlichen, ſeinen Ruf mißdeutenden Soldaten im Hofe ſchrieen: Man Doppelbier!

Der Erſtere erſchien ſofort, er geleitete den erſchöpften Kranken in das anſtoßende Gemach, bettete ihn, holte den Wundarzt des Generals und Herly's beängſtete Freundin verſchwand, ſich in der Stille auszuweinen, während dem die Großmama den Vater um einen zweiten Liebedienſt anſprach. Ein Wort in Vertrauen, ſagte dieſelbe, wie vorhin von dem Mädchenkreiſe umringt, der ihr aus zureichenden Gründen fortwährend auf die Finger ſah: Sie Würdiger waren vordem Juwelier — Sie danken dem löblichen Gewerbe bekanntlich Ihren begründeten Wohlſtand und ſollen uns jetzt ehrlich ſagen, was dieſe Preziosen gelten und werth ſind. Das Päckchen aus dem Buſen ziehend, machte ſie den Erſtaunten fürerſt mit dem Funde und der muthmaßlichen Quelle der unverhofften göttlichen Segnung bekannt; ſie bot ihm das geöffnete dar und der Kreis der Nichten und Enkelinnen faßte ihn jetzt noch ſchärfer und geſpannter als vorhin ſein beneidetes Kind in die Augen. Auch Irrling ſtarrte bald die Matrone, bald das Geſchmeide an, trat endlich, von dem Kreiſe verfolgt, zu dem Fenſter, ſuchte und reinigte, die Geduld der Horchenden erſchöpfend, die Brille, muſterte nun Stück für Stück und ſprach:

Ich zweifle keineswegs, daß dieſe Kleinode dem Schnappſacke des Raubengels entfallen ſind, welcher unfehlbar die erſte Liebhaberin eines wandernden Theaters plünderte. Das Steingut iſt von Glas, die Faſſung ſammt den Ketten leicht vergoldet, der ganze Bettelſtaat zehn falſche Thaler werth.

Da habt Ihr es! rief die Mama, auflachend und den Groll verbeißend.

Ich — ſagte Cora ſtolz: ich hätte ohnehin das ungerechte Gut verſchmäht. Die kleinmüthige Seraſine dagegen weinte bitterlich, des Küſters ſchöne Schweſtern aber, welche noch heutigen Tages der Ankunft ihrer verſchollenen Rittmeiſter entgegenſehen, riefen, gleichzeitig zufahrend, wieder: Halb Part! denn beide dachten: Trau', ſchaue wem! und zweifelten an Irrling's Kenntniß oder Redlichkeit.

Der Schutt der eingeſtürzten Gruft ward ſchnell entfernt, auch hatten Balken, Särge, Felſenplatten durch des Schickſals Fügung die Mehrheit der Verſunkenen mit einem Schirmdache bedeckt, unter dem ſie, größtentheils nur mäßig verletzt, nothdürftig athmen konnten und dem ſie jetzt, Geſpenſtern gleich, doch unverzagt, mit einem Vive l'empereur! entſtiegen. Ihren erſchlagenen Waffenbrüdern gönnte der General nächſtdem eine ſeltene, ausgezeichnete Ruheſtatt; er machte ſie zu Schlafgeſellen jener Himmelsbräute, in welchen dieſe hoffentlich am ewigen Morgen den weckenden Lebenengel ſehen werden. Herly aber, der gluckliche, allmälig hergeſtellte Gefangene, erſchien der liebenden, geliebten Nina bereits in der Zeitlichkeit als ein ſolcher und ein viel willkommneres Brautgemach umfing am Friedenfeſte die Vereinten.

Die Nothlügen.

„Die ſchönen Tage in Aranjuez
Sind nun zu Ende“ —

In Herjedalen auch! ſprach die Seufzende und ſchlich in ihr Bettchen zurück.

„Wir ſind vergebens hier geweſen!“

Nein! brummte der Leſer, das iſt unwahr. Der armen Witwe ward geholfen und ich weiß nun was eine Buhlerinn iſt. Aber je weiter er las, je tiefer verſank er in den Text und die Morgenſonne fand den Bezauberten am Schluſſe des „Carlos.“

Still in ſich ſelbſt verloren ſchlich er nach dem Garten hinab und weckte ſeinen Karl. Suschen, deren Fenſter dahin ſah, erwachte, glaubte er wandle, noch in der geſtrigen Befangenheit, um ihretwillen dort, ſchob leiſe den Vorhang auf und griff in die Claven. Er hörte nicht. Sie öffnete das Fenſter, er ſah noch immer vor ſich nieder und ſchien in einem Selbſtgeſpräche begriffen. — Leis' und ſchmelzend bot ſie ihm jetzt den guten Morgen.

Er ſah empor! Du — Eboli! rief er, ſprang um die Ecke und in ſein Zimmer zurück. Eben war Auguſte aufgeſtanden. Bruder, ſagte ſie und hielt ihm Schillers Carlos entgegen: unſers Karls Lebensbeſchreibung.

Gieb, gieb! ſprach der Erröthende und ſenkte das Buch in die Taſche, denn ihm lag daran, es vor Au-

Athalin frühſtückte mit einigen Bekannten im Gaſthofe. Der Eine wußte viel, der Zweite vielerlei, der Dritte und Vierte Alles beſſer und am beſten. Meiſter und Geſellen wurden gerichtet, Zeitſchriften, Eiſenbahnen, Cholera und Bühnenſpiele beſprochen, jetzt brachte auch ein Pantheiſt den Weltgottglauben aufs Tapet. Athalin, welcher in dieſer Idee nur einen troſtloſen, ihm die geiſtige Freiheit wie den väterlichen Schöpfer raubenden Irrwahn ſah, verdammte ſie, ereiferte ſich, eilte, von dem Kampfbahne überſchrien fort und gerieth nun, den Weg nicht beachtend, zwiſchen die Buden und Körbe, Hühner und Haſen, Kraut- und Rübenhaufen des Marktplatzes. — Was hätten Sie denn gern, ſchöner Herr? erſcholl es ringsum, auch war dieſer löbliche Schriftſteller ein ſolcher. Gleichzeitig begrüßte ihn ein Liebling, die reizende, ehrbare Gattin ſeines Abſchreibers, der Mißlaunige aber ſagte, kaum den Hut lüftend: Ihr Männchen vergißt mich leider! über dem häuslichen Glücke; ſeit geſtern harre ich auf verhießene Reinſchrift.

Entſchuldigung! fiel ſie erröthend ein: mein arger Meiſterſinke hielt ihn ab. Die Blätter lagen bereits fertig da, als dieſer in das Näpfchen hüpft, ſich badet, ſie beſpritzt, ſomit den armen Mann zu der Ergänzung der verdorbenen nöthigte.

Der Arme! wiederholte Athalin und rief, als jetzt der Deckel von Alwinens Handkörbchen gleitend, den Inhalt ſichtbar machte: O, welches Schlangenneſt!

Nur ein Gekröſe! ſagte ſie mit ſchmerzlichem Lächeln: wir müſſen fürlieb nehmen! — Jener fühlte, daß er ihr wehgethan, brach ab und traf nun auf ein prangendes Dämchen aus deſſen Strickbeutel die Fülle erleſenen Blumenkohles hervorragte. — Et vous ici? wisperte gedachte Prezioſa, vornehm aber traulich nickend: ah, j'en suis charmée!

Ich deſto weniger! entgegnete er noch um ein's ſo unhold: da die Näthe Ihres Papa's immer lockerer, ſeine Rechnungen immer verwegener werden und der neue, verpfuſchte Ueberrock einer Zwangweſte ähnelt.

Die Gloſſe wirkte wie Selliers Zündhütchen. Der charmé entfloh, das Fräulein platzte los und Athalin verwünſchte bei der Heimkehr den Ausgang. Er hatte im Gaſthofe Eſſig und Galle ſtatt des Cyperweins genoſſen, ein herrlicher, ihm von der Morgenhore beſcheerter Gedanke war überdieß im Verkehre mit der Alwine des Scribenten und der Belladonna des Herrenkleider-Verfertigers entſchwunden — ein Diamant den kein gebotener Finderlohn zurückbringen konnte. Als aber jetzt der arme Mindler ängſtlich und gebeugt mit der erwähnten Reinſchrift erſchien, ſagte Athalin: Ich weiß ſchon um das Mißgeſchick und kenne die Gewalt der Inſtinkte. Der Dichter ſtrebt nach Aganippens Quelle, der Vogel nach gemeinem Waſſer und meine Pſyche nach entlaufenen Gedanken. Heil Ihnen übrigens, dem ja das eheliche Glück ſelbſt ein Gekröſe würzt. So eben rechtfertigte Ihre liebe Getreue, bei welcher Sie auf offenem Markte verklagt wurden, den Herzliebſten und machte einen badeluſtigen Finken zum Sündenbock.

Unmoglich! antwortete Mindler, überraſcht und betroffen: da ich, durch Erfahrung gewitzigt weder Vögel noch Hunde noch andere beliebte Kreaturen hege, die bekanntlich, gleich den entbehrlichen Hausfreunden, mehr Unluſt als Vergnügen veranlaſſen.

So hat ſich denn — ſprach Athalin — Ihr Weibchen, zu Gunſten des ſäumigen Gatten, eine Nothlüge geſtattet.

M. Wohl nur aus falſcher Scham.

A. Auch die entſpringt dem Zartgefühle.

M. An mir aber iſt es, der Wahrheit die Ehre zu geben. Irren bleibt menſchlich und vier Augen ſehen mehr als zwei; Alwine durchläuft deßhalb, um die etwaigen Schreibfehler zu entdecken, jede meiner fertigen Abſchriften, am liebſten aber was von Ihnen kommt, weil es ſie bildet, unterrichtet, erheitert oder rührt.

Süß lächelnd ſagte Athalin: Die beifällige Theilnahme einer ſinnigen, gemüthlichen Frau gehört zu den ſichern Werthzeichen ähnlicher Leiſtungen.

M. Viel Ehre für die liebe Einfalt! Als nun Alwinchen das ſchöne, herzerhebende Ende jener trefflichen Schrift las, entſtürzten ihr die hellen Thränen; ſie fielen auf's Papier, verſchwammen mit der friſchen Tinte und ich mußte noch tröſten ſtatt zu ſchelten, weil die Erſchreckene bleich wie ihr Tuch ward.

O engelhafter Finke! rief Athalin: Hätte mich die Würdige doch durch das Geſtändniß der Wahrheit verpflichtet. — Herbei mit dem geweichten Bogen! Ich ſehe ein Lorbeerblatt in ihm.

Den Gatten befremdete dieſes auflodernde Feuer; die Eiferſucht regte ſich in der friedlichen Bruſt, ſie machte ihn, gleich Alwinen, zum Nothlügner und der verlangte war, ſeinem Vorgeben nach, bereits zu einem Haubenſchnitt verbraucht worden.

Das ſoll ich glauben? fuhr Athalin auf, welchen die kaum entwichene, böſe Laune wieder anfocht. Die Hand auf's Herz! Sie fürchten wohl!

Jener ſagte, verbeugt und drangſelig, nach kurzem Bedenken: Ich fürchte allerdings Alwinens Harm und Klage über meinen Verrath, wie über Ihre Forderung, da ſie oft allzu ängſtlich und bedenklich iſt.

A. Es bliebe ja derſelben, wenn Sie wollten, der eine wie die andre unbekannt.

M. Aber die Verheimlichung erſcheint mir als Untreue.

Athalin ſchritt ſinnend auf und ab. Ja, Friede ſey mit Euch! rief er, bewegt und umgeſtimmt, zog eine Geldrolle aus dem Schreibetiſch und ſprach: Schon früher dachte ich Ihnen, bei der Erkenntniß Ihrer mißlichen Lage, durch mehrjährige, nützliche Dienſte verpflichtet, eine weſentliche Handreichung zu und werde nun erfahren, ob jene Bitte mich um den Glauben an die Argloſigkeit Ihres dankbaren Schuldners gebracht habe?

Mindler murmelte, ſchamhaft und erſchüttert, unvernehmliche Worte, währenddem ihn die Suade des beredſamen, immer herziger werdenden Gönners verſuchte. Er wog, zwiſchen dem Bedarfe und dem Entſagen ſchwankend, dieſe gewichtige Hilfe, wollte endlich die Entſcheidung ſeinem Weibchen anheimſtellen, ward aber jetzt haſtig erfaßt, in den Vorſaal geſchoben und die Thür flog hinter ihm ins Schloß. — Athalin hörte endlich den Verweilenden fortſchleichen, welchen, ſeltſam genug, das zärtlichſte der menſchlichen Gefühle hinauswarf und verſetzte ſich im Geiſte an Mindlers Hausaltar. Er ſah Alwinen mit der Bereitung des heutigen Einkauf's beſchäftigt und den Gatten, als ſchnellfüßigen Freudenbringer, in die Küchenthür treten. Er ſah wie ſie von den Kaldaunen des Kochtopfes zu dem Seligen aufſchaute, umfangen und berichtet ward, ihn lachend und weinend an die fliegende Bruſt drückte, des Gebers ſeltene Großmuth pries und den begangenen Verrath mit dem Mantel der Liebe bedeckte. Unfehlbar hafteten Alwinens Blicke nun an der erſchöpften Holz- und Speiſekammer, wie an dem lückenreichen Tellerbrete die dieſer Mammon wieder füllte und die Glückliche wandelte am folgenden Sonntage gewiß um ein's ſo gern und ſo reizend, im neuen Strohglanzhute zur Kirche.

Athalins angenehmen Bilderſpiele widerſprach jedoch der wirkliche Hergang. Mindler erklomm zwar, wie im Fluge, das vierte Geſchoß, rief oben: Meine Seele, wo ſteckſt Du? fand ſie, das Ehebett herſtellend, in der heiligen Kammer und ſagte odemlos: Da bringe ich Dir ein längſt erwünſchtes Haupt- und Ruhekiſſen.

Ach, wollte Gott! ſeufzte ſie, die vorgehaltene Rolle in's Auge faſſend: aber wie kämſt Du zu dieſer? Es iſt wohl gar erborgtes Gut, das bald genug zum Steine werden dürfte.

Es iſt vielmehr ein Ehrenſold! tröſtete Mindler: die nie geahnte Prämie, welche mir der reiche, freigebige und gerechte Athalin aufdrang. Es wurden Ihnen, ſagte dieſer: bisher nur wenige Groſchen für jeden Bogen, der mir Goldſtücke einträgt, ich aber fühlte längſt den Beruf, das Gleichgewicht nothdürftig herzuſtellen, da meine verwilderte Handſchrift die Sehkraft des Emſigen — den nöthigſten der Sinne ſchwächen muß.

Schatz, das ſind Flauſen! rief die Ungläubige: auch Du verwilderſt, wie es ſcheint. O, fürchte Gott und geſtehe die Wahrheit!

E. Die Wahrheit iſt, daß ich ſie unſerem Gönner ſagte — daß ich ihm den Finken genannt habe, welcher meine ſaubere Abſchrift verdarb — daß der Geſchmeichelte ſich, von dem Ausbruche Deines wäſſerigen Beifalls überzeugen, und den begoſſenen Bogen ſchauen, ja behalten will.

Alwine brach hierauf, wie bei jener Leſung in Thränen aus, die aber dieß Mal weder ihren Liebling-Schriftſteller noch ſeinen Reinſchreiber feierten. Zwar ſchätzte ſie den erſtern um ſo höher, da er vor Kurzem Mindlers verſtändige Wahl, wie ihre Anmuth, Bildung, feine Zucht und Ehrbarkeit gerühmt, dem letzter'n zu der Muſterhaften Glück gewünſcht und dieſer ihr das wohlthuende Urtheil ohne Rückhalt eröffnet hatte. Theils aber verdächtigte nun Athalins dringender Anſpruch auf das ſcheinbare Zeichen ſtiller Gegengunſt den Zweck des Geſchenkes, theils mußte die plötzliche, ihr wie durch Eingebung gewordene Fertigkeit, mit welcher er belogen ward, ſeine hohe Meinung verkürzen und den möglichen Verſucher ermuthigen.

Athalin ſaß eben, Worte wählend und fügend, am Arbeittiſche, um jenen wiedergefundenen, tiefſinnigen Gedanken klar und bündig zu verſinnlichen, als ſein Privat-Sekretair, ängſtlich wie geſtern, durch die leiſe geöffnete Thür ſchlüpfte. Ich komme, wisperte er, Odem ſchöpfend —

Mir den erbetenen Haubenſchnitt zu bringen — fiel jener fortſchreibend ein und ſtreckte die linke Hand zum Empfange aus, in welche aber, ſtatt des erwarteten Bogens, das gewichtige Geldpaket glitt. — Ich komme, fuhr Mindler fort und fürchte, vielleicht wieder in der vorigen Weiſe, doch dieß Mal im Geiſte der ereiferten Güte entfernt zu werden.

Athalin warf die Feder hin, die Rolle an den Boden, zügelte ſich jedoch bei dem Anblicke des Trübſeligen und ſagte: Mein angeborener Ungeſtüm wird leider! oft beleidigend; Sie vergelten, dem zu Folge, Gleiches mit Gleichem und wir ſind nun quitt!

Ach, mit dem ſchreiendſten Undanke vergelte ich ſeltenen

Edelſinn, klagte jener: nächſtdem gelang es auch dem böſen Feinde, mich mit der wunderlichen, ihren Willen behauptenden Frau zu entzweien.

A. Weil er ein Mann iſt! Sie kindlicher, vom magiſchen Pantoffel Eingeſchreckter ſollten aber die Kraft und Vollmacht des Geſchlechts bethätigen und Ihre Rebellin auf das kategoriſche Gebot im erſten Buche Moſis verweiſen.

M. Ei, ſelbſt die Beſte fragt nicht nach der Geneſis, ſobald ſie Recht zu haben glaubt.

A. Und welcher Irrwahn beſtimmt denn Ihre Grillenhafte, dem Gatten dieſen rechtlichen Gewinn zu verkümmern!

M. Vielleicht dieſelbe falſche Scham, welche den erſonnenen Finken ins Spiel miſchte, der nun Alwinen aufs Gewiſſen fiel. Ich log ja wie gedruckt! ſagte ſie: was mir in der Regel ein Greul iſt und Dein thöriges Bekenntniß muß mich um die Achtung dieſes ſcharfſichtigen Menſchenkenners gebracht haben. —

Dem widerſprechen Sie! rief Athalin.

M. Auch trägt die Meine, wie es ſcheint, Bedenken, ſich von irgend Einem, der nicht ihr Ehemann, ihr Vater oder Bruder iſt, wenn auch nur mittelbar, verpflichten zu laſſen. Und würde nicht Herr Athalin, fuhr Winchen fort: welcher Dir die Arbeit unterweilen perſönlich zutrug oder die gefertigte abholte, bei jedem künftigen Zuſammentreffen auch meinerſeits eine ungewöhnliche Beachtung erwarten? Würde nicht der lauernde Argwohn dergleichen bemerkte Zeichen der Erkenntlichkeit mißdeuten — er ſelbſt vielleicht den Anſpruch auf fernere Unterſtutzung in dieſer ſehen?

Die Reine! Lebenskluge! dachte Athalin; es leuchtet ein, daß Tugend und Verſtand ihr Gemuth überſtimmten. Ach, würde mir eine Solche zur Gattin beſcheert! — Mindler wollte ſich nun demüthig beurlauben, doch Jener rief nach Wein und ſagte: Wir trinken, wenn's gefällt, auf Ihres Weibchens Wohl, in dem Sie hoffentlich, trotz der gefürchteten Anfechtung des Böſen, Ihren Genius ehren, der Trefflichen unſere Zumuthung abbitten und meinen redlichen, Gutes bezweckenden Willen in's Licht ſtellen werden.

Den Genius ehre ich in Ihnen! verſicherte Mindler, in deſſen Anſicht dieſer Großmüthige eben hoch über ſeiner Capriziosa ſchwebte; auch brachte er ihm nach der Fullung der Gläſer ein tief empfundenes Lebehoch!

Vor Allem blühe die Seltene! fiel Athalin ein: und der Friedenſtern erhelle ihre Zukunft!

Sie leerten Kelch auf Kelch, der Labetrank verdüſterte jedoch den überreizten Gaſt, denn er erblickte das nöthigſte, dort noch am Boden liegende Erhellungs-Mittel und erwog wie manche Sorge dieſer Talisman beſeitigen, wie manchen Stein derſelbe in Fleiſch und Brod, wie manche Neſſel in ſchmackhafte Zukoſt verwandelt haben würde. Athalin aber, welcher ſein wehmüthiges Hinabſtarren bemerkte, ſchob die erhobene Rolle zwiſchen Flaſche und Glas und ſeine ſtumme aber verſtändliche Geberde bedrängte den Traurigen. Da wendete ſich guſten zu verheimlichen. Das iſt ja ein ganz anderer Karl, fuhr er fort: und alles was wir haben gäbe ich drum, wenn Du meine Eliſabeth ſeyn wollteſt. — Damit kehrte er in die dunkle Laube des Gärtchens zurück und las bis zum Mittag' alle Stellen, die ſein Herz ergriffen hatten, zu wiederholten Malen durch. Sein ganzes Weſen war in Aufruhr und dreimal mußte ihn Karl zu Tiſche rufen. Er aß nicht und blieb ſtumm. Guſtel ſetzte dieſen Zuſtand auf Rechnung der nächtlichen Studien, dann zerſtreute ſie das Einpacken und endlich Graf Roderich, welcher in's Haus ſprengte. Vier Mohrenköpfe folgten ihm mit dem engliſchen Wagen.

Der Wagen war zweiſitzig und Guſtav wünſchte zu reiten, denn das edle Roß zog ihn an und er hatte bis dahin nur den ſteinalten Klepper des Vaters beſtiegen. Der Graf hatte nichts dawider und Guſtel beruhigte ſich ſchnell, als ihr dieſer betheuerte, daß es lammfromm ſey.

Sie flogen davon; Auguſte von dem ungewohnten Glanze geblendet, der ſie jetzt an der Seite ihres Schutzgeiſtes umgab, Roderich von der Nachbarinn entzückt, Guſtav ſtolz auf den Britten, der die Mohrenköpfe überholte und zurückließ. Was ihm an Kunſt gebrach, erſetzte die jugendliche Stärke und das kühne Roß empfand die Gewalt des Mächtigern. Immer noch glühte ſein Innerſtes in der Flamme, die das Schickſal des Infandieſer unter hervorbrechenden Thränen ab, ſprang auf und eilte fort.

Alwine harrte daheim, in ähnlicher aber ſüßerer Wallung am Arbeittiſche webend, auf die Rückkehr des Gatten. Sie freuete ſich ihres ſchwierigen Sieges, welcher den Engeln wie dem Gönner gefallen mußte, und bat, da eben die Lotterie im Gange war, den himmliſchen Vater, die Hand des Looſe ziehenden Waiſenknaben zu Gunſten ihres Achtels zu regieren. — Jetzt kam ihr Mindler, glühend aber grämlich heim, er warf ſich, ohne Gruß und Kuß in das alte knarrende Sopha und Alwine fragte verſchüchtert, ob er unpaß ſey?

Nur malkontent! erſcholl es dagegen. Laß mich ruhn!

Ach, Herzensmann! Gewiß hat der Gekränkte Dich um meinetwillen angefahren?

E. Im Gegentheil! Ich ward bedauert, ward geehrt, ſogar mit feurigem Burgunder überfüllt und Herr Athalin trank auf das Glühen und Blühen der Seltenen, die ſeinen Edelmuth am Ende nur aus Laune und Eitelkeit verſchmähte. Sich mit Nachdruck auf's Maul ſchlagend, fuhr er fort: O, hätte ich Plaudertaſche geſtern doch geſchwiegen! Ein Schwätzer iſt ſein eigener, ärgſter Feind und thäte beſſer einen Kieſel als das Herz auf der Zunge zu tragen. Sagte ich weder Dir noch Jenem die Wahrheit, ließ ich Dich für den plätſchernden Finken gelten, gab ich daheim die empfangene Verehrung für den Ertrag unſeres Achtels aus, mit dem wir durchgefallen ſind —

Wie? eine Niete? rief ſie weinerlich — o, das iſt bitter!

E. So hätteſt Du bereits, ſtatt dieſem Lappenkrame, ein neues Hemd in der Arbeit, dürften wir nicht fortwährend den Muckern gleich, an jedem Luſtorte vorüber wandeln, könnte ich mich, am Feierabende mühſeliger Tagewerke, mit einem Glaſe ſtärkenden Einbocks erquicken.

Wie lange denn? bemerkte ſie. Dieß Sümmchen wäre ja, gleich den Schneeflocken im März zerronnen, wir aber würden uns nach dem Verbrauche um ſo dürftiger gemahnen. Trank übrigens der gute Athalin wirklich auf mein Wohl, ſo mißkennt er mich nicht wie Du, er biligt vielmehr den Grund meiner Weigerung und unſer angenehmes Verhältniß zu dem Wackern bleibt das frühere.

Ich will ja ruhen! murmelte er, fuhr aber plötzlich auf, denn Jungfer Lea, die Zofe der Frau General-Kriegs-Commiſſariuſſin trat herein.

Mindler hatte nämlich die Ehre, die Federn der Gemahlin ſeines hohen Vorgeſetzten nach ihrem Sinne zu ſchneiden, weßhalb ihm jene eben ein Körbchen voll auszubeſſernder überbrachte. Das Mädchen ward auf's Freundlichſte empfangen, ihr Hut und Kragen von Alwinen und ihr blühendes Ausſehn von Jenem geprieſen. Ein Wort im Vertrauen, lispelte die Erkenntliche dagegen: Ich hörte eben ein angenehmes Vöglein ſingen.

Doch keinen Finken? dachte er; ſein Frauchen aber ſprach: die hört man gern, und darf ich wohl erfahren was es vernehmen ließ.

Lea. Herr Mindler, ſang das Mätzchen: werden morgenden Tages Proviant-Meiſter werden und ſchon der Titel zeigt, daß es Ihnen künftig an der täglichen Nothdurft nicht fehlen könne. Gedachter Vogelgeſang führte Alwinen jetzt laut jauchzend an die Bruſt des kleingläubigen Zweiflers, die Heilverkünderin aber beneidete jene um ihren blühenden, lammfrommen Eheherrn, den dieſe Weiſſagung und der genoſſene Burgunder verſchönten.

Athalin ſchickte ſich, nach Mindlers rührendem Verſchwinden, zur Fortſetzung der Arbeit an, doch hielt die Phantaſie das Bild der Liebenswerthen feſt, in deren Arme nun der glückliche Gatte zurückkehrte. Sein inniges Wohlgefallen hatte ihn, wie er jetzt erkannte, und nicht erſt ſeit der heutigen Beziehung, zur Höhe der Leidenſchaft geführt und frühere Erlebniſſe warnten ihn vor dieſer dämoniſchen Gewalt. Entfernung blieb das beſte Gegengift, auch begünſtigte die Lage des Ungebundenen eine nothwendige, bis jetzt verſchobene Reiſe, welche nächſtdem manches läſtige Verhältniß auflöſte, und ihn zugleich der eigenen, reizenden doch unheimlichen Wohnung entzog. Das werthvolle, demſelben als Erbtheil zugefallene Haus war dennoch ſo verrufen, daß ſich weder ein Miethmann noch ein Käufer zu dem feilgebotenen fand. Es diente nämlich, während dem letzten Feldzuge, als franzöſiſches Hauptſpital — der jetzt vermauerte Keller damals oft genug zum Grabe der Geſtorbenen und Verſchmachteten und dieſe ſpukten, laut der Sage, nun als Schreckgeſtalten auf der Treppe und Flur. Selbſt dem mannhaften, nicht ſelten bis um's Morgenroth arbeitenden Athalin, hatte ſein Phantaſus oft flüſternde Stimmen, ſchleichende Tritte und ähnliches geſpenſtiges Weben vorgeſpiegelt; er mied nächſtdem eine abgelegene, in den Hinterhof ſehende Kammer, deren tragiſche Geſchichte bei jeder Erinnerung ſein Innerſtes verletzte. Die treuloſe Gattin des vorigen Hausbeſitzers verſperrte eines Tages hier das einzige Kind, Athalins Pathen und Liebling, um ſich nebenan in die Arme ihres Buhlen zu werfen. Mutter! Mutter! tönt es endlich, wimmernd und fernher, denn der Knabe lag, aus dem Fenſter geſtürzt, zerſchmettert auf den Quadern des Hofes. Ein Verhängniß, das ihm bald genug den kränkelnden, untröſtlichen Vater beigeſellte.

Willkommen, rief die freudige Alwine, als ihr Proviantmeiſter endlich beſtallt und in Pflicht genommen, heimkehrte: — ich wünſche Glück!

Wie billig! fiel er ein: denn wir ſitzen nun auf dem grünen Zweige, jetzt aber hilf mir aus dem Feierkleide und höre zu. Vom Ponzio mußte ich zum Pilato wandern, ward überall mit Gnadenblicken angeſehn und klopfte auch bei unſerem beſten Freunde an.

S. O ſchön! Was äußerte Herr Athalin?

E. Kein Wort! Er iſt verreiſ't.

S. Wie? Ohne Lebewohl! So ſchmollt er denn und ſchied im Grolle!

E. Gar plötzlich wenigſtens, wie ſeine Haushälterin, die alte Suſanna verſicherte. Vielleicht gewiſſer Fräulein wegen, meinte jene: die alle Finger nach dem reichen, ſchönen und berühmten Herrn ausſtrecken ſollen. Er aber mache ſich nun einmal nichts aus dem Geſchlechte und habe ein kaltes Herz.

S. Was ſich bezweifeln läßt.

E. Und ich ihm wünſchen möchte!

Ihm wünſchen! rief Alwine: das wäre gottlos — ſchäme Dich! Du Undankbarer wollteſt Deinen edeln Freund vom Sinne für die ſchönſte Gottesgabe, für Liebe und Zärtlichkeit verlaſſen, alſo um die Freuden einer glücklichen Ehe gebracht ſeyn?

Nur darum, entgegnete er, den unerwogenen Wunſch zu beſchönigen, weil die belobte Paſſion nicht ſelten zur ſtrafbaren oder ſchmerzenreichen wird, nächſtdem gleich der Fontaine in Nachbars Garten ſteigt und fällt und ſich verläuft — et caetera! Dir aber läßt ſich unſere hohe Gonnerin empfehlen, der ich die corrigirten Federn unter Dankesthränen für die wohlthuende Vermittlung behändigte. Ich hörte, ſagte ſie nun, unter Anderem, ſo viel Empfehlendes von Ihrem Weibchen, daß ich es ſprechen will. Wo möglich heute noch, weil wir morgen auf's Gut reiſen. D'rum ſpute und putze Dich.

Ach, welche Zumuthung! ſeufzte Wina, zwiſchen Freude und Bangen, trug haſtig den Bedarf hinzu, auch ſtand ihr Mindler um ſo williger bei, da ihm der Zofendienſt zur Augenluſt gereichte und verſorgte ſie mit Rath und Redensarten im Betreff des gemeſſenen Benehmens. Er neigte ſich nach der Frauen Weiſe, lächelte wehmuthig, ward laut, blieb ſtecken und verſtrickte ſich. Da äffte ſie ihm lachend nach und ſagte: Wie Du auch biſt! Ein Fadchen für das Nadelöhr! Trägt doch der Zeitgeiſt jetzt die Naſe hoch genug, den Mann im Monde einzuſchüchtern. Ihr Schäfer duldete, vom Zauber der geſchmückten Spötterin entwaffnet, den harten Flügelſchlag und dieſe ſchien eben ſelbſt gedachter Ueberhebung Raum zu geben. Hoffärtig muſterte ſie, in den Spiegel verſunken, die leuchtenden Schultern, den üppigen Hals und die regelrechten Formen der Kehrſeite. Sie wies ſogar beim Lebewohl, das drohende Umfangen des Zärtlichen zurück und dieſer öffnete nun, auf die Augenluſt beſchränkt, das Fenſter, ihr längs der Straße nachzuſchauen.

Vor Allem wollte Athalin die werthe, ſeit vielen Jahren nicht geſehene Stiefſchweſter überraſchen, welche in der fernen Heimath des verſtorbenen Gatten waltete, dann die Alpen und das Vorland Hesperiens begrüßen, nach der Heimkehr aber eine Gefährtin nach ſeiner, allerdings höchſt wähligen Sinnesart erküren. Zwar galt es ihm gleich, ob dieſe ſeines Landes und Glaubens war, den Flügel oder Boſton ſpielte — die Farbe der Locken dem Golde, dem Ebenholze oder Mahagoni glich — ob Naſe, Stirn und Form ſie Roma's oder Hellas Töchtern ähnlich machten. Unbedingt aber ſollte, nächſt der annehmlichen Geſtalt das reine Herz, die adelnde

Bildung, ein Fünkchen von Athene's Geiſt und Aphroditens Gluth, die Schwachen des Geſchlechts bedecken.

Faſt gleichzeitig hatte daſſelbe Verlangen nach dem endlichen Wiederſehn, Theonen zu der Heimſuchung des geliebten Bruders beſtimmt und der Zufall fügte es, daß ſich beide, auf halbem Wege in demſelben Gaſthofe übernachtend, trafen. Kaum erkannte Athalin, von ihr umfangen, die erblichene, durch langwieriges Siechthum gebeugte Matrone.

Und wer mag ich ſeyn? fragte Theonens einziges Kind, das Sinnbild der einſtigen, mütterlichen Schöne.

Auguſte! rief der Freudige: ein Knöspchen das zur Roſe ward.

Das nur ein Veilchen war und blieb! erwiederte die Jungfrau unter ſeinem feurigen Kuſſe, Theone aber ſagte innig bewegt: O Athalin, wie ſchön Du biſt! Gleich Deinen Geiſteswerken Herz und Sinn erquickend — Du Herrlicher! Des Mädchens Blicke beſtätigten verſtohlen dieſe Anerkennung, indem es ſich des Oheims Arm' entzog. — Die Geſchwiſter deuteten nun gegenſeitig den Zweck an, welcher dieſe unverhoffte Bewegung veranlaßte und Athalin verſchob die vorgehabte Wallfahrt um ſo williger, da jene liebenswerthe Nichte geſandt und berufen ſchien, die Unholde ſeines Kellers, wie das quälende Begehren nach ſeines Nächſten Weibchen zu verbannen. Theonens Gebrechlichkeit bedingte kurze Tagereiſen, der Bruder aber fand bereits im Laufe der erſten, daß Auguſte zu den ergötzlichſten Paſſagieren gehöre und jede folgende überraſchte ihn nächſtdem durch Silberblicke ihres Geiſtes und Wiſſens. Als er dieſelbe aber am Ziele der vorletzten, unter vier Augen zum Lebewohl umſing, um, vorauseilend, nöthige Anſtalten zum Empfange zu treffen, ſprach ſie gebieteriſch: Nicht geküßt! — weil ich Braut bin, Herr Onkel! — Und geſchwiegen, weil es Mama nicht weiß.

Braut bin! wiederholte der Einſame unter Weges, ſeufzend und verſtimmt, nur mit dieſem verdrießlichen Gedanken beſchäftigt. Eine geheime zudem, alſo ſterblich verliebte, deren Wahl das Licht ſcheut und die Mutter! — Und erſchien ſo kindlich, harmlos, unbefangen — faſt ohne allen Vorbewußt des künftigen Berufes. Ach! ſo ſind ſie nun!

Athalin erreichte die Heimath erſt um Mitternacht, verſorgte ſich im Garten mit dem nothwendigen, für ähnliche Fälle hier verborgenen Hausſchlüſſel und ſah das Fenſter jener gemiedenen, ihm verhaßten Kammer, von einem bleichen Schimmer erleuchtet. — Der Wiederſchein des Mondes! dachte er, ſchritt treppenan, griff ſich nun längs dem finſtern Gange fort, welcher an der Glasthür des erwähnten Gemaches vorüber führte und weilte hier von der Macht des Grauens übermannt. Denn d'rinnen lag, geſchmückt mit Lilien und weißen Roſen, der Leichnam eines Knaben, deſſen Särglein, Geſicht und Umgebung der Mond, von fliegenden Wolken unterbrochen, bald mehr, bald weniger erhellte.

Durchſchauert, doch entſchloſſen, faßte Athalin den Thürgriff, aber die Pforte war verſperrt. Er eilte in das Wohnzimmer, ſich mit Lichte zu verſehn, fand auch den anſtoßenden, offenen Alkoven erleuchtet, trat hinein und gewahrte hier die zweite, traumartige Erſcheinung; welche ihn den plötzlichen Ausbruch geiſtiger Zerrüttung fürchten ließ. Er, als der einzige Bewohner dieſes feſtverwahrten Hauſes, fand ſein Bett beſetzt, erblickte Alwinens unverkennbares, auf dem Hauptkiſſen ruhendes Geſicht, ſah ihren ſchlafenden Gatten im Lehnſtuhl ausgeſtreckt und vergaß über dieſem Paare den Leichnam des Pathchens.

Eine ehrbare Matrone, Alwinens Hausgenoſſin, verſorgte bisher, von dieſer empfohlen, Athalins Junggeſellenwirthſchaft. Suſanne ging beineben auch den Mindlerſchen Eheleuten zur Hand, welche in der Nacht nach dem Aufbruche des Gönners denſelben der Obhut der himmliſchen Heerſchaaren empfohlen hatten und eben entſchlafen waren als die Sturmglocke anſchlug, die Fellraßler wirbelten und Suschen an ihre Kammerthür pochend: „Das Haus brennt!“ ausrief.

Die Aufgeſchreckten entſprangen dem Zelte, ſie ſahen und vernahmen den praſſelnden vor den Fenſtern herabſtrömenden Funkenregen, und Wina eilte jammernd zu dem Schranke, um mindeſtens den Sonntagſtaat zu retten, währenddem ſich Mindler, die eigene Habe preisgebend, mit wichtigen, ihm zur Abſchrift anvertrauten Papieren belud und ſeines Weibchens Nähtiſch als Feuerſchirm auf die Scheitel vorſetzte. Der heiße, das Athmen erſchwerende Qualm nahm jetzt ſo plötzlich überhand, daß ſie ohne Säumen treppenab in den Garten flohen und hier auf Suſannen trafen, welche ihr Habſal eben in einem Verſtecke deſſelben barg. Athalin hatte der Getreuen die Schlüſſel ſeines Hauſes anvertraut, in welchem das obdachloſe Paar von ihr geführt, den ſicherſten Zufluchtsort — in deſſen Bette die erkrankte Alwine eine nothwendige Ruheſtatt fand, denn nur an jenen gebrach es ihm noch, da früher die Patienten des Spitales den willkommenen Vorrath benutzt und verpeſtet hatten. Suschen eilte nun, vom Hülfeifer getrieben, nach der Brandſtelle zurück und kehrte endlich mit dem ſchwer verwundeten Kinde einer Verwandten heim, das ſeine Mutter in dem wilden Gedränge verlor und ihr zufällig aufſtieß. Sie brachte auch den Wundarzt mit, es zu verbinden und Alwinen zu berathen, welcher ein Aderlaß die entſchwundene Beſinnung wieder gab. Den armen Mindler kümmerte indeß, nächſt ſeines Weibchens leidigem Zuſtande, das Bedenken, ſich gleichſam als ein anmaßender Guckuk in dieſem Adlerhorſte gehaben zu ſollen; Suſanne betheuerte jedoch, daß der Herr Hausbeſitzer ihr die Aufnahme und Pflege der Geſchätzten innig Dank wiſſen werde. In dieſer Zuverſicht wolle ſie es auch bei Gott und Jenem verantworten, wenn er ſich des perlfarbenen Flauſchrockes und der ſtreifigen

Pantalons, welche ungebraucht und ausgemuſtert in der Kammer hingen, bediene.

Die Sorgſame trug nächſtdem ihren jammernden Findling in jenes myſtiſche Gemach, bereitete demſelben eine Lagerſtatt und geſellte ihm Alwinen als pflegende Schlafgefährtin bei. Ein heiliger Beruf, der aber die Aengſte und das Mißbefinden der Leidenden erhöhete. Denn mit der Sage bekannt, welche Athalins Haus in Verruf brachte, ward dieſe nun von ſchmählichen Phantomen heimgeſucht. Es ſchleppte ſich im Laufe der erſten Nacht ein geſpenſtiges Etwas, wie auf Krücken fußend, draußen längs dem Gange hin — in der zweiten trommelten ſichtbar gewordene Fingerknochen an die Scheiben der Glasthür und als ſie ſich verzagend unter der Decke barg, flehte das ruheloſe Kind um Hilfe und Handreichung. Suſanne fand ſpäterhin die Mutter deſſelben auf, welche nun, ein Inbegriff des bitterſten Leides herbeieilte, um bald genug den Liebling ihres Herzens an dieſem brechenden verſcheiden zu ſehen.

Endlich eine erquickende Nacht! ſagte Alwine, vom Morgenlicht beſchienen, wie vom Tod erweckt und lächelte ihren getreuen, aus dem Lehnſtuhle auffahrenden Wächter freudig an. Auch hatte ich wunderliche Träume. Herr Athalin war zurück gekommen, er trat, erſtaunt doch mildreich zwiſchen uns und ſtatt der Angſt und Scham in ſeinem Bette von ihm gefunden zu werden, ward mir um ein's ſo wohl zu Muthe.

Mein Schätzchen! ſagte Mindler ſüß lächelnd und mit Schmeicheltönen: Du träumteſt nicht; dem iſt alſo, und unſer trefflicher Gönner iſt, wie es ſcheint, als Lebensengel heimgekehrt, der Dir die ſichtliche Geneſung mitbrachte. Denn ſeit der Ankunft deſſelben ſchlieſſt Du ſanft und feſt und dieß gefühlte Wohlbehagen, dieſe leuchtenden Augen und gerötheten Wangen zeigen, daß der böſe Dämon gewichen iſt. Nun denke Dir wie ich erſchrack, als mich der fern Geglaubte weckte ten entzündete. Ergrimmt gegen das moſaiſche Geſetz, hoffte er der Schweſter getheiltes Herz durch ſo manche bezaubernde Stelle des Werkes, die er bereits aufgefaßt hatte und den Grafen durch das Beiſpiel des Markis, das er ihm vorhalten wollte, für ſeine Liebe zu gewinnen; denn ſeit dieſer Nacht ſah er in der ruhigen, natürlichen Neigung zu Auguſten die Leidenſchaft, welche in Carlos Herzen für die Mutter flammte, in Roderich ſeinen Poſa, in Suschen die Eboli und Damen und Granden glaubte er auf dem Gute der Gräfinn zu finden. Allenfalls konnte auch ſein Vertrauter, der alte Karl, zum Lerma dienen.

Sehnſuchtvoll ſah ſich Guſtav jetzt nach dem Wagen um, der weit hinter ihm rollte. Die neue Eliſabeth ſchien nur für ihren Nachbar Sinn zu haben und Lerma nickte, von aller Grandezza verlaſſen, auf dem Bocke. Vergebens arbeitete ſein Herr, den Britten zur Rückkehr an den Wagen und, als er ſich ſträubte, zum Stillſtehn zu bewegen, denn das Pferd war des Heimweges froh und in ſo ungewöhnlichen Fällen nur kunſtmäßigen Reitern gehorſam. Es flog dahin und Guſtav vergaß in dieſem Augenblicke die begeiſternde Dichtung.

Erſt im Hofe des Schloſſes weilte das Roß und er ſprang odemlos herab. Ein Kammerdiener führte ihn

— mich anſtarrte — Dich in's Auge faßte! In's Auge faßte? rief ſie unter Klagelauten und zog, wie in der Nacht, wo jene Knochenhand anklopfte, die Decke über das Geſicht.

Du ſchämſt dich jetzt zur Ungebühr, fuhr Mindler tröſtend fort: denn erſtens konnte er nur Dein Antlitz ſehen, zweitens blies derſelbe das Lämpchen aus, als ich ihm unſer Unglück und Deinen Zuſtand eröffnete, um Dir, im Falle des Erwachens, den überraſchenden Anblick und die wahrſcheinliche Gemüthbewegung zu erſparen. — Was man erlebt, ſprach Alwine, ſich ſchnell emporrichtend, ſah in den nahen Spiegel, ſetzte das Nachthäubchen zurecht und fragte beruhigter: Entſchuldigt er denn auch den verwegenen Einzug?

E. Er belobte ihn ſogar, beklagte uns wie ein leiblicher Bruder, verſicherte ſcherzhaft, daß mich der perlfarbene Flauſchrock zu ſeinem Doppelgänger mache und ſollte Ihre Wina, ſetzte der Menſchenfreund hinzu: ſich endlich von der Unſchuld meines neulichen Wohlmeinens überzeugt haben, ſo verfüge ſie jetzt über ein Häuſchen alterthümlicher, doch unverſehrter Geräthſchaften, die mir mit dem Hauſe zufielen und in der Bodenkammer ruhn.

Beſchämt, erröthend, tief bewegt lispelte Alwine: Der Engelgleiche! und was ſagteſt Du?

E. Daß die Skrupel der Seltſamen hoffentlich mit ihrem Habſale verſchwunden ſeyn würden, Noth zudem kein Gebot kenne und wir, frei geſtanden, in der Betäubung nur Deinen alten Nähtiſch ſalvirt hätten. Dann feierte ich denſelben abermals, als unſern ſegenswerthen Schutzpatron und wollte ihn ermuthigt umfangen, ſtatt ſeiner gerieth mir aber, wegen der Finſterniß, die Statua des Ofens in die Arme, denn er hatte ſich unmerklich abſentirt.

Theonen und ihr Töchterchen überraſchte bei der Ankunft, die Form und Größe wie die geſchmückte Zimmerreihe des ſtattlichen, wohlgelegenen Hauſes. Sie weideten ſich nun, aus einem Neſtchen hergekommen, an dem großſtädtiſchen Treiben, den modiſchen Trachten, den zahlreichen Wagen, und Athalins Bekannte nahmen mit Erſtaunen einen Lebensengel am Fenſter dieſer Todtenhalle wahr.

Treppenab wurden jetzt Commoden, Spiegel, Tiſche, in die neue, für das abgebrannte Paar gemiethete Wohnung getragen, Treppenan ſtiegen Nähermädchen und Kaufdiener mit Pappkäſten und Paketen beſchwert. Athalin hatte nämlich einen forſchenden Blick in die Kleiderkammer ſeiner Schweſter und Nichte geworfen und ihr Mitgebrachtes, in Hinſicht des Gehaltes und der Formen ſo tief unter der Erwartung gefunden, daß er ſich beeiferte ſie alsbald ſtandesmäßig auszuſtatten. Dem Schönen folgte gleichzeitig das Nöthige, der fehlende Bedarf an Bettſtellen und Haarkiſſen — folgte Suſanne mit Leinen und Flaumfedern; ſie wünſchte ihrem Herrn, daß dieſe, noch vor dem Jahresſchluſſe eine holdſelige, Gott und ihm gefällige Hausehre bedecken möchten, er aber zuckte ſeufzend die Achſeln.

Alwine hatte indeß, dem Verlangen des Arztes gemäß, noch immer das Zimmer gehütet, der zartſinnige Wirth jedoch, ſeit jenem nächtlichen Erſcheinen, ſich jede Näherung verſagt, und Schweſter und Nichte ſie dafür durch theilnehmende Güte und traulichen Verkehr entſchädigt. Ihr Mindler putzte währenddem den neuen Hausaltar, mittels der empfangenen Geräthſchaften aus und die Geneſene lächelte weinend, als ſie, von Suſannen begleitet, dieſe anmuthige, Herz und Sinn erfreuende Wohnung betrat. Ihren Eingang ſegne Gott, ſagte Jene, ſie an die Bruſt des Gatten drückend und beide verglichen nun in wonniger Wehmuth die frühere, dürftige Lage mit dieſer ſtattlichen — ſie lobten den himmliſchen wie den irdiſchen Wohlthäter und muſterten endlich jedes Stück der werthen Beſcherung. Sogar ein Kanapee! rief Alwine, ſich auf dem ſchnellkräftigen Kiſſen wiegend: welch ein Erſatz für die verbrannte, knarrende, mit Werg und Heu geſtopfte Pritſche!

Auch die war angenehm, entgegnete Mindler: ich aber lobe mir, trotz dieſer geſchweiften und geſpreizten Rehbeine, meine zukünftige Werkſtatt, den derben und bequemen Sekretair. Er ſchloß ihn auf und fuhr zurück, denn in dem untern, halb offenen Kaſten lag jene früher abgelehnte Geldrolle, von zwei ähnlichen umgeben. Die Gattin trat herbei, erſchrak gleich ihm und ſagte angſt- und zweifelhaft: Es wird mich doch kein Rückfall bethören — dieß Alles nicht, gleich jener Knochenhand, ein leidiges Fieberbild ſeyn!

Contrario! rief der Entzückte: Gottes Hand iſt es, welche der Kleingläubigen drei löbliche Steuerpakete aus des Himmels Höhen herabreicht. Gloria in excelsis! Oder ſoll ich etwa ſeinen Auserwählten wie damals zurückweiſen?

Nein! ſprach Alwine, zu dem geretteten Nähtiſche hineilend: ſie zog mit bebenden Händen den aufbewahrten Bogen jener Reinſchrift, auf den jetzt friſche, ſeelenvolle Perlen glitten, aus ihm hervor und ſagte, ſtill verklärt: Den bringe Ihm nun!

Athalin war bei dem Empfange jenes wohlthuenden Dankopfers eben reiſefertig, um das reizende ihm zum Tauſche gegen ſein Grundſtück angebotene Landhaus eines Fabrikherrn zu beſuchen, welches dem letztern, für den Betrieb des ſchwunghaften, weite Räume bedürfenden Geſchäftes vorzüglich geeignet erſchien. Längſt hatte jenen dagegen der Gang und Schwang der ſtädtiſchen Zuſtände angewidert. Er ſehnte ſich von dem täglichen einförmigen Ringelrennen ermüdet, ſelbſt zwiſchen den Schönen, den Schüſſeln und Flaſchen der Feſtſäle nach dem Schmucke der Wieſen, nach der Stille des Waldthals und der Einfalt des idylliſchen Lebens. Er fand dort überdem, wie hier, die günſtige Kamöne, harmloſe Elfen ſtatt der argen

Spitalgeiſter, trauliche Lauben ſtatt der myſtiſchen Kammer — fand das Ganze ſeine Erwartung übertreffend und ward ſofort des Handels einig.

Als Athalin nach dem Verlaufe einiger Tage, im Zwielichte der Dammerung heimkehrte, eilten ihm im Vorſaale zwei ungekannte Damen entgegen und grüßten den Betroffenen zärtlich wie Blutsverwandte.

Kennſt Du mich nicht? fragte Theone laut auflachend. — Und wer mag ich ſeyn? liſpelte Auguſte, die milde Hand des Oheims kuſſend welchem ſie, gleich jener, die neue zierliche Bekleidung dankte.

Ein Engel ſind Sie! ſprach er ſtill ergriffen, der die irdiſchen Flitter verſchmähen kann.

Nichts weniger! fiel ihre Mutter ein. Es bleibt dabei, daß Kleider Leute machen. Nur dieſem wunderſchönen Ueberrocke, nur dieſem allerliebſten Häubchen dankt Guſtel die Erhebung in den Engelſtand. Wohl aber würde ich Dich einem ſolchen vergleichen, wenn Du ihr nicht durch arge Schmeicheleien das Köpfchen verruckteſt.

Gilt Dein Proverbium, bemerkte Athalin: ſo iſt der Kleidermacher auch der beſte Frauenarzt, denn ich finde Dich jetzt um ein's ſo friſch und ſo fröhlich als bei der Ankunft.

Mein Arzt biſt Du! unterbrach ihn Theone: Deine rührende Sorgfalt hat mich ja verjüngt und meine Guſtel im Innerſten erquickt.

Aber ſchwerlich den Bräutigam! wiſperte jener in des Mädchens Ohr und ward jetzt von dem Diener abgerufen.

Was meinte Athalin? forſchte die Mutter: Du wirſt ja feuerroth. — Sie ſchwieg beſtürzt und ſagte endlich, mit Nachdruck in Frage genommen: Der Onkel wähnt daß ich — verlobt ſey.

M. Du? — Wie? — Weshalb? — Doch meines Wiſſens nicht!

T. Auch meines Wiſſens nicht! Allein — Vergieb nur Mütterchen!

M. Im Voraus nie! Was werde ich hören?

T. Ich widerrieth Dir früher bekanntlich dieſe Reiſe, beſorgt, der Onkel werde in unſerm auffallenden Beſuche den Zweck ſehn, ihm — eine Gattin zuzuführen und die Vermuthung reichte hin, um mich in ſeinen Augen herab zu ſetzen. Du verwarfſt den triftigen Grund wie die dringende Bitte, er aber mißbrauchte, ſchon in den erſten Augenblicken des Wiederſehens, das Recht der Verwandtſchaft.

M. Ei, in wiefern!

T. Durch Worte und Blicke, Küſſe und Geberden und wohin konnte dieſe dreiſte Anneigung führen, da uns die nächſte Zukunft ja zu ſeinen verpflichteten Schuldnerinnen machen mußte. Deßhalb erklärte ich mich ſofort für eine ſtille Braut.

O, welche Thorheit! ſchalt die Mutter — der Schwindel des überſpannten Zartgefühls —

T. Nur eine heilſame Nothlüge —

M. Mit der ich ihn des nächſten bekannt mache. — Um keinen Preis, rief das Mädchen. Sobald es nöthig ſcheint! erwiderte jene von dem Eintretenden unterbrochen, der ſie mit einer trefflichen, dem Gewächshauſe des neuen Beſitzthums entnommenen Ananas begabte. Das Landgut ward nun ungeſäumt bezogen und Athalin ſah jenes früher erträumte Muſterbild in ſeinem Mühmchen immer gewinnender verwirklicht. Er fand in der gelungenen Form das reine Herz wie die adelnde Bildung, ein Fünkchen von Athene's Geiſt, von Aphroditens Gluth; erfuhr daß ſie, noch unverſagt, ihn innig liebgewann und Suſanne bereitete, fröhlich wie die beiſtändige Brautmutter, den Torus.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Drei und ſiebzigſter Band.

Der Renegat.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

Der Renegat.

Erſter Theil.

Der Garten des Paſcha von Metino auf Candia's Nordküſte ähnelte an Fülle und Lieblichkeit dem Paradieſe; er ſelbſt an Anmuth, Kraft und Wohlgeſtalt dem erſten Erſchaffenen, der es frevelnd verſcherzte. Im Schatten einer Dattelpalme prangte der Kiosk, deſſen vergoldete Bedachung jetzt, beſtrahlt vom Morgenlichte, flammte, deſſen weißes Gemäuer die hellgrünen Wogen des Meeres beſpülten. Ihn auch hatten eben zärtere Wellen, die Formen Gemma's, der Cirkaſſierin, umſchlungen und Omar ſuchte, der Kühle bedürftig, dieſen angenehmen Ruheplatz auf. Er öffnete das Fenſtergitter, er ſchauete in die wallende See hinaus, ergriff das Fernglas und ſprach zu Hodja, dem vertrauten Diener:

Sieh' da, ein Boot, das unfehlbar der nächtliche Sturm auf die Barre warf, und zwei Frauen in ihm, die ſich kläglich geberden — Fremdlinge der Kleidung nach; die eine iſt — ſelbſt von der Angſt entſtellt, ein Muſterbild! Fort, eile! fliege! — Mein Schiff! ich will ein gutes Werk verrichten.

in den Salon und der Kreis der Damen erhob ſich für einen Augenblick, ſeinen Gruß zu erwiedern.

Ich heiße Sie willkommen, Baron Roſenwall, in meinem Hauſe! ſprach die Gräſinn — So ungefähr, dachte er: bewillkommt im vierten Auftritte die Königinn den Markis und über dieſer Erinnerung blieb er ihr die Antwort ſchuldig.

Der Baron Roſenwall, fuhr ſie, ſich zu den Damen kehrend, fort. Darauf nannte ſie ihm das blühende Kleeblatt ihrer Töchter: Amalie, Roſemunde, Caroline, die ihn freundlich begrüßten.

Sie bringen uns eine liebe Geſpielinn mit? fragte die kleine Lina und ſah traulich an dem leuchtenden Jüngling' empor. Eben wollt' er das bejahen, als Amalie ihn einlud, ſie in den Garten zu begleiten und Roſemunde ihm den Arm gab. Er folgte ſchweigend. Alle ſprachen gleichzeitig und alle mit ihm und aus ihren Zügen ſprach die zarte Theilnahme an ſeiner Blödigkeit und das wohlwollende Streben, ſie zu verſcheuchen. Bald gelang es der Feengewalt. Von einer Lippe, einer Locke, einem Auge zum andern flogen die ſeinen. — O Ihr Himmliſchen! rief in frommer Einfalt der Ergriffene. — Schnell errötheten die drei Schweſtern. Alle Schmeicheleien ihrer Anbeter ſanken neben dieſer Huldigung der reinen Natur in ſchnödes Nichts zurück; ihre ſchwellenden Herzen empfanden das Gewicht ſeines Ausruf's

Bald glitt des Paſcha's zierliche Caique aus der nahen Bucht hervor und die Kraft der eifrigen, geübten Ruderknechte führte ihn ſchnell genug an's Ziel.

Jenes Boot enthielt allerdings zwei hilfbedürftige, in Hinſicht auf ihr Alter und Ausſehen ſehr verſchiedene Weſen — in der Tante eine norddeutſche Poetin, in der Nichte eine ſüddeutſche Charis, die ihre Reiſeluſt nach dem hesperiſchen Lande, ein heilloſes See-Abenteuer in's Unglück und ein anhaltender Sturm tief in den Oſten, an Metino's Ufer trieb. — O, Wehe mir! jammerte vorhin die holde Selena: nun ſehe ich's klar und mit Entſetzen — der ſchreckliche Orkan hat uns in die Türkei geführt. Da kommt ein Schiff voll Muſelmänner, die uns verhöhnen, mißhandeln und verkaufen werden. Nun, gute Nacht, gnädige Tante! ich ſpringe in's Meer!

Point de folie, meine Taube! entgegnete dieſe: Denn erſtens iſt das Waſſer ringsum nur knietief und zweitens wird es Dir im ſchlimmſten Falle tauſend Mal beſſer als mir gehen, da dieſes rohe Volk bloß Sinn für Fleiſch und Blut, kein Auge für Talente, Geiſt und Weihe hat. — Ei, ſchaue doch auf! fuhr ſie fort, als die verzagende Jungfrau, voll Gram und Scham, das Antlitz mit dem Shawl bedeckte: der wunderſchöne Gebieter des nahenden Fahrzeuges gibt uns Friedenzeichen. Er legt die Hand auf's Herz — er neigt ſich ehrerbietig und grüßt mit dem Tuche.

Jene blickte verſtohlen durch die Hülle, weidete ſich an dem tröſtlichen Geberden-Spiele des anmuthigen Türken und an der rührenden Milde ſeiner Züge, die einen guten Geiſt verhießen.

Jetzt ließen die Schiffleute plötzlich ihre Ruder ſinken, es ſprangen einige in die flache See, ſie trugen ihn nach dem geſtrandeten Boote, zwiſchen die fußfälligen Damen, welche er haſtig emporhob.

Gott, welche Schickung! dachte die krankhafte, von Angſt und Ungemach verſtörte, oft plötzlicher Verzückung unterworfene After-Muſe, als ihnen der gefürchtete Türke ſchmiegſam wie ein artiger Landsmann huldigte, ja ſich in deutſchen Honigworten wie die Helden ihrer ungedruckten Novellen vernehmen ließ. — Iſt's möglich? Wache ich? lebe ich noch? täuſcht mich ein Fieberbild am Todesufer? Foppt uns ein böſes Seegeſpenſt, oder warf ſich die Folge der Schreckniſſe, des Hungers und Durſtes, des Froſtes und der Hitze auf mein zerrüttetes Gehirn! — Da unterbrachen plötzlich jene Schiffer die ſinnende Zweiflerin, umfaßten und verſetzten ſie in die Caique des Herrn, welcher Selenen eigenhändig durch die Untiefe an Bord trug.

O mein Herr! liſpelte dieſe mit bebendem Herzen und Tone: ich fühle mich berechtigt, einen Schutzgeiſt in Ihnen zu ſehen, Sie aber werden hoffentlich zu Ihrem Ruhme und meinem Heile den frommen Glauben der Unglücklichſten begründen?

Ich werde! verſicherte der Paſcha: und bitte Sie, mich als einen pflichtgetreuen Blutsfreund, Vater oder Bruder zu betrachten.

Das Unwetter hatte die Kleidung beider Damen auffallend beſchädigt und zerzauſ't; ſie ſtrebten deßhalb während der Ueberfahrt aus ſehr verſchiedenen Gründen, dem Uebel möglichſt abzuhelfen, auch wendete ſich Omar ſittig ab, um die Verheißung zu beglaubigen, und eben war das Nöthigſte geſchehen, als die Caique vor der Seepforte ſeines Gartens anlegte. Er geleitete ſie nun durch dieſen und die Matrone rief, beſchneit von weißen Mandelblüthen, in ihrer fieberhaften Spannung: Preis ſey dem feenhaften Oriente! Ach, ich gemahne mich in dieſem ſüßen Luſtreviere wie Pſyche mit dem Nachtſtücke im Rücken — wie der dritte Calender im Mährchen der Scheherazade und lobe Ihren Allah, der uns unter Wogen und Ungeheuern der Seewüſte den glücklichſten und würdigſten ſchätzbarer Muſelmänner finden ließ.

Sie täuſchen ſich, verſetzte Omar: denn ich bin nicht beſſer als Tauſende und „das Glück,“ ſpricht einer Ihrer Weiſen: „wohnt nur im Schooße des himmliſchen Vaters!“

Süß lächelnd ſtarrte ſie den Seltenen an und dachte: Gloria! es tagt! Das iſt ein Deutſcher! ein Renegat der höheren Art wie weiland Bonneval und manches andere verwilderte Genie. Der Weltenrichter vergebe ihm den ſchnöden Treubruch um meinetwillen!

Heimlich und anziehend, von hohen Platanen beſchattet, von der duftenden Flora umkränzt, lag hier das Gartenhaus, von deſſen Schwelle jetzt der häßlichſte bejahrter Neger aufſprang, die Thüre kniebeugend öffnete und Omar's unverhoffte Gäſte durch ſein Affengeſicht und ein grinſendes Lächeln erſchreckte. Ihm wurden unverſtändliche Befehle ertheilt, er verſchwand und Jene traten an des Führers Hand in ein duftendes, helldunkles Gemach. Perſiſche Teppiche bedeckten den Boden und längs dem glänzenden Getäfel der Wände thürmten ſich üppige, mit eingeſtickten Blumen geſchmückte Kiſſen, in deren Fülle die erſchöpfte, Omar's Arm entgleitende Jungfrau hinſank. Er ſtand beſtürzt, doch die Gefährtin ſprach, an ihrer Seite Platz nehmend: O, laſſen wir die Arme ruhen! Freund Somnus iſt der beſte Arzt, ſein Kuß wird ſie erquicken und beleben, mir aber ſey jetzt die nöthigſte der Fragen geſtattet — die Frage, ob unſer geiſt= und gemüthreicher Schutzherr ſchon den Vermählten angehöre? Es leuchtet einem Solchen ein, daß zwei Chriſtinnen unſeres Gepräges nur unter dem Schirme weiblicher Aegiden hier verweilen können. „La medisance," ruft eine Geiſterſtimme mir aus fernem Abendlande zu: „la medisance regne partout!" und unſ're Tugend iſt, nach Schiller, kein leerer Wahn!

Wohl herrſcht jene Gräuliche bis an der Welt Ende! erwiederte der Paſcha mit Achſelzucken: wie gern und feurig aber wir Osmanen den Werth der Damen anerkennen, bezeugt die Seltenheit der Hageſtolzen, ſo weit die Fahne des Propheten gilt — von Fez bis Samarkand — von Belgrad bis nach Babel Mandeb. Ich bin vermählt, meine Gnädige! und kann die edeln Pilgerinnen nicht Einer nur — ich kann ſie einem Paare, wenn auch ungetaufter, doch ſittlich guter Frauen an's Herz legen, die wie zwei Knospen an demſelben Stengel blühen, deren Dienerinnen nun auch die Ihrigen werden und als ſolche höchſt gewiß die Lauf= und Kammermädchen der geſammten Chriſtenheit ausſtechen.

O Stern in dieſer Trübſalnacht! rief Zephirine, ihn umarmend: den herrlichſten des Firmamentes möchte ich Sie vergleichen — meinem rothglühenden Arktur —

E. Der leider nur ein Bärenhüter iſt —

S. Dem ſtrahlenden Sirius vielmehr —

E. Dem großen Hund' alſo?!

Spitzfindiger Aſtronom! ſchalt die Bekränkte, doch Omar küßte verſöhnend ihre Hand; er fragte mit Schmeicheltönen, ob dieß goldene Ringlein wohl, zu Folge ihm bekannter Chriſtenſitte, die Gattin andeute?

S. Eine geweſene, die zur Witwe ward —

E. Vielleicht auch zur beneidenswerthen Mutter dieſer Schlummernden?

Wie? rief ſie wiederum und ſichtlicher verletzt: Das ſcheint Ihnen möglich?

Den Verſtoß zu beſchönigen, fiel Omar ein: Zum mindeſten unter dieſer Zone, die unſere Jungfrauen oft im zwölften Jahre mannbar macht. Ein Umſtand, der mich täuſchte.

Irren iſt menſchlich! erwiederte die Beruhigte. Selene aber liebt und ehrt in mir ihre treueſte Verwandte, die Freiin Zephirine von Saphorin.

E. Von Saphorin? So ſind die Damen wohl franzöſiſcher Abkunft?

S. Deutſche, Gott Lob! Auf dem klaſſiſchen Boden erzeugt, wo Herrmann der Cherusker den Quintili wie den Vare ſchlug. Ich gehöre überdieß einem ritterlichen, uralten Geſchlechte an, deſſen einziger Makel — ſein rauher, ungeſchlachter Name — den äſthetiſchen Zeitgenoſſen widerſtehen muß — bin eine geborene von Sandſack und ward in der Taufe vielleicht nur deßhalb Zephirine genannt, um den läſtigen Surnom zu beſchwingen. Was übrigens die Meinigen mit ihm verſöhnt, iſt jene Unzahl ſtift- und turnierfähiger Ahnen, die ihn ſeit einem halben Jahrtauſende als Kanzler, Biſchöfe, Feld-Oberſten, wie in andern hohen Staats- und Hofämtern geltend machten. Mich freilich traf in Hinſicht auf den gedachten Anſtoß ein zwiefaches Ungemach. Man kann — Sie fühlen das als Moslemim Kraft Ihres Glaubens — dem allmächtigen Verhängniß nicht entrinnen und das feindſelige machte mich zur Gattin eines Namensvetters, der leider! unſerm Namen glich und erſt vor kurzem die Augen ſchloß. Nun endlich konnte ich dem Drange höherer Naturen und der vieljährigen Sehnſucht genügen, die Heimat der Telle, der Taſſo und der Dante, Maro's Grab, Napels Golf ſammt der ewigen Roma zu begrüßen, und nur der unholde, ſelbſt die deutſchen Paß- und Güter-Beſchauer zum Hohnlächeln anregende Spitzname lag im Wege. Sie lächeln auch, mein Herr, entſchuldigen aber hoffentlich die poetiſche Seele, wenn ſie ihn am Weichbilde der Vaterſtadt abſtreifte — Sie fragen nur, warum Zephirine von Saphorin eben dieſen ausländiſchen Stellvertreter wählte, und zeihen mich vielleicht des Dünkels, wenn ich geſtehe, daß Denkart und Anlage, daß Phantaſie und Tiefe des Gefühls gleich der Aehnlichkeit unſerer Geſchicke mich jener edlen, geiſt- und ſchmerzenreichen Sappho verſchwiſterten. Ach, auch in meinem Innern glimmt ihr Weh, flammt ihre Wonne — auch mich umfängt der Gott, der ſie einſt überſchattete. Beide bedrängte nächſtdem ein mißfälliger Alcäus, Beiden verſagte ſich ein liebloſer Phaon. Selbſt Kerkolas, ihr Gatte, ſcheint meinem Sandſacke geähnelt zu haben, in deſſen Joche ich jenen langwierigen zeitlichen Tod fand, den ihr der kühne Sprung verkürzte.

Ein heftiger Gähnreiz unterbrach jetzt plötzlich die verwegenen Geſtändniſſe der Frau von Saphorin, gewaltſame Nachwehen des erlittenen unſaglichen Drangſales übermannten die Starke, ſie ſank, wie vorhin ihre holde Nichte, verſtummend in die Kiſſen des Divans und Omar eilte nun in den Garten zurück, wo Hodja ſeiner wartete. Mein Alter, ſagte er zu dieſem: Danke dem Himmel, der uns in's Morgenland, zu der Gemeine der Moslem, in die Heimat der Naturkinder führte; denn eine Närrin dieſes Ranges und dieſer Gattung kann nur der Occident erzeugen. — Ich meine die Aeltere! fuhr er fort und ſein begünſtigter Diener und Landsmann entgegnete:

Zum Glücke band das Schickſal auch eine Roſe in den angeſchwommenen Neſſelſtrauch — ich meine die Jüngere.

O. Ein herrliches Geſchöpf! und ſollte dieſe wie die Sandſack das Herz auf der Zunge tragen, ſo freue ich mich im voraus der Lebens- und Reiſebeſchreibung.

H. Ich zweifle nicht an ihrer Offenheit! Das bleiche, angſtvolle, ſchüchterne Fräulein ward ja plötzlich friſch und blühete wieder, als es in Ihren Armen an's Land trat und den liebſeligen Tröſter verſtohlen in's Auge faßte. O welche köſtliche, wohlfeile Beute! Auf dem Sklavenmarkte wäre ſie kaum zu bezahlen geweſen.

O. Welche ſchwere Verſuchung vielmehr! Das ſittliche Gefühl verbietet mir den rohen Mißbrauch des günſtigen Zufalles und aus ihren Blicken und Zügen, ihrem Weben und Weſen ſpricht die heilige unantaſtbare Würde der Unſchuld.

H. Aber ſind wir nicht Türken geworden, lieber Herr? Haben Sie nicht mit dem Hute und dem Fracke die geſammten chriſtlichen Skrupel und Vorurtheile an den Nagel gehangen? Nicht mit dem Turban und den Pluderhoſen ſich andere Rechte und Maximen angeeignet? Ein Haupt der Gläubigen, der Gebieter dieſer Stadt, dieſes Landſtriches, dieſer Meeresſtrecke — der mächtige Paſcha von zwei Roßſchweifen ſieht die verlaſſenen ſchiffbrüchigen Chriſtinnen zwiſchen Sand und Wellen, erbarmt ſich ihrer und entzieht ſie eigenhändig der Miſere. Er holt ſie heim, er hegt und trocknet, ſpeiſ't und tränkt die Herrenloſen und treibt ſie von Rechtswegen auf die Barre zurück, wenn ihre Dankbarkeit ihm nicht auf halbem Wege entgegen kommt.

In Gedanken verſunken hatte Omar das Gutachten des Rathgebers überhört. Sie werden bis auf weiteres im Sommerhauſe Wohnung machen, ſagte er: die alte Heideroullah ſoll ihnen zur Hand gehen, ein Bad bereiten und ſie auf's eiligſte mit allem Nöthigen verſorgen. Aſſar, der Neger, weiß übrigens um meinen Willen und das Weitere wird ſich ſinden.

Zephirinens verewigter Gemahl waltete — bereits gichtkrank und ſtubenſiech, in einem der geräumigſten und ſchönſten Gebäude der Heimat und verwünſchte eben die Faulkraft ſeines Wundarztes, des ausbleibenden Stadtbaders, als dieſer endlich odemlos eintrat und die Schuld des ſpäten Erſcheinens dem Herzoge von Aquara zur Laſt legte. Gedachter Herr, fuhr er fort, kommt aus Britannien, kehrt nach Neapel zurück, ward vor dem Thore umgeworfen und fuhr nun hier zerſchlagen und mit blutiger Naſe vergebens von einem Gaſthofe zu dem andern. Der eine iſt mit ruſſiſchen Damen, der andere mit polniſchen Juden erfüllt und ſelbſt im goldenen Kalbe wimmelt es von engliſchen Zugſchwalben; die Durchlaucht hält demnach, nur obenhin von mir verbunden, theils wimmernd, theils fluchend auf dem Markte und vermaledeit dieß unwirthliche Rattenneſt. Wie wäre es, Herr Baron, wenn Sie die Ehre der verunglimpften Vaterſtadt ſalvirten und bei dem Ueberfluſſe an ſchönen unbenutzten Zimmern dieſen vornehmen, gewiß ſteinreichen Matador bei ſich aufnähmen? Primo ein gutes, terzio ein einbringliches Werk, da er ſich ja nach Stand und Würden für das noble Quartier wie für den wohlthuenden Liebedienſt abfinden und Sie wohl ſelbſt an unſerem Hofe, mündlich oder durch Brief und Siegel, beloben und empfehlen laſſen würde.

Der Pazient lispelte unvernehmliche Worte; jener aber ſagte nun, ſich an die gegenwärtige Gemahlin wendend: Mein Herzog iſt noch jung und bluhend, zwar hager und ſchwarzbraun, aber wohl geformt und vigilant wie ein Waſſerſchwärmer.

Ein Herzog? unterbrach ihn Zephirine: Wir ſtehen zu Befehl!

Doch nur ein Welſcher! brummte der Gatte: man ſchüttelt ja die Prinzen dort zu Dutzenden von jeder Dornhecke.

Ein Leidender! fuhr ſie wehmüthig fort: Ein Heſperide überdieß — Er fahre vor!

Der Bader kußte ihre Hand und eilte, den Einſpruch des Hausherrn nicht beachtend, das Geheiß zu vollziehen. Der Wagen kam, der Herzog von Aquara ward herausgehoben, vernahm und erwiederte mit Huld die ſchwunghafte italieniſche Anrede der Hausfrau, ward eingeführt, gebettet, mit Allem, was Herz und Sinn erquicken und vergnügen konnte, im Ueberfluſſe von ihr verſehen und vergalt dagegen während der Geneſung der muſterhaften Pflegerin in demſelben Maße, mit welchem ihm gemeſſen ward. Endlich bei dem ſchmerzlichen Abſchiede machte der Dankbare ihr und dem Herrn Gemahl einen Gegenbeſuch zur heiligſten Pflicht. Er betheuerte, daß die heilreiche Luft und Lage der Halbinſel den verehrlichen Dulder plötzlich zum Adler verjüngen und dieſe gemüthreiche Freundin der Natur ſich unter den Feigen- und Orangenbäumen ſeiner Gärten wie Hebe im Olympus gemahnen werde. Um ſo geringer fiel dagegen, zu des Freiherrn bitterem Aerger, die gehoffte Entſchädigung aus; auch war derſelbe nächſtdem über dem hohen Hausgenoſſen fortwährend verſäumt worden.

und Guſtav's Verlegenheit ging nun, im magiſchen Wechſel, auf die Jungfrauen über.

Reden Sie doch, bat er, als ſie jetzt verſtummt neben ihm hinwandelten: Sie reden ſo ſchön.

Mein Bruder, erwiederte Amalie, deren Töne jeden Hörer bezauberten: ſpricht mit feierlicher Wärme von dem Fräulein Roſenwall und geſtern ſchon haben wir uns auf die Stunde ihrer Ankunft gefreut.

Jetzt ſah er Roſemunden an. Der Graf verſicherte, ſetzte dieſe hinzu: daß wir neben ihr wie todte Gemälde neben dem lebenden Meiſterwerke ſtehn würden.

Da hat er Recht! erwiederte Guſtav:

„Mit feſtem Heldenſchritte wandelt ſie
Die ſchmale Mittelbahn des Schicklichen,
Unwiſſend, daß ſie Anbetung erzwungen
Wo ihr von eig'nem Beifall nie geträumt.“

Die Jungfrauen ſtanden verwundert ſtill. Das ging auf den Zehen! dachte er und nickte ſich Beifall zu.

Kennt man auch bei Ihnen den Carlos? fragten die Beleſenen.

G. Gefällt er Ihnen?

Unausſprechlich! rief das Kleeblatt.

G. Das mein' ich auch!

A. Der große Poſa —

R. Die edle Königinn —

C. Der arme Carlos!

Er verwünſchte dem zu Folge den Wundarzt, welcher ihm dieſen Störenfried aufdrang, die rege Nächſtenliebe ſeiner Frau und vor allem den Eifer, mit dem ſie ihm jetzt täglich anlag, das Haus zu beſtellen und nach dem elyſiſchen Gefilde des Herzogs von Aquara zu wallfahrten. Bald darauf aber kam ſtatt des läſſigen Baders der thätigſte Arzt, er führte den plötzlich Geheilten in die Gruft, wo ſeine Ahnherren Mann bei Mann, des jüngſten Tages gewärtig, ruhten. Zephirine bedeckte den verewigten Sandſack mit Thränen, ſich ſelbſt mit ſchwarzem Krepp und Alle, welche zuſprachen, das ungefühlte Beileid zu bezeigen, fanden eine tiefgebeugte Witwe, die das unempfundene Weh theils elegiſch, theils pathetiſch betonte. Auch der Stadtbader erſchien mit dem zierlich geſchriebenen Verzeichniſſe des Betrages ſeiner gehabten Bemühungen und durchgreifenden Troſtworten. Er verbreitete ſich beredſam über den Urſatz, daß für den Tod kein Kräutlein wachſe, bemerkte mit David, daß alles Fleiſch wie Heu vergehe, mit Hiob, daß ein Geſtorbener ſtille ſey und Ruhe habe, verbürgte das Unumſtößliche gedachter Axiome mit Ehre und Seligkeit und empfahl ſchließlich die Zeit und die Zerſtreuung als den beſten Doktor und Apotheker auf dieſer Kreuz- und Leidenſtraße. Empfänglich für das Licht der Wahrheit pflichtete die Witwe dem Lebens-Philoſophen durchaus bei, bezahlte die ungeheure Rechnung ohne Murren und erklärte ſich im Begriffe, die nöthigen Heilkräuter auf des Gotthards Rücken, am Ufer des Arno und in dem gelobten Lande ihres dankbaren hochfürſtlichen Gönners zu pflücken.

Der Grund und Boden des Herzogs von Aquara, auf deſſen Huld und Erkenntlichkeit die Pilgerin Zephirine rechnete, lag im Salerniſchen Gebiete und ließ ſich auf der Zinne ſeines Schloſſes bequemlich überſchauen. Er ſelbſt bewohnte den jüngſt ererbten, in Neapel, hart am Meere gelegenen Palaſt und Dulzibella, eine alternde, geſtrenge Verwandte, vertrat bis jetzt die Stelle der Hausfrau. Doch dieſe ſollte ihm nun in Thereſinen, der reichen, reizenden Tochter des Markis Diano werden, welche deßhalb, von der Rolle der künftigen Herzogin geblendet, ſich einem früher begünſtigten See-Offizier verſagte. Eben war zur Luſtfahrt nach der Inſel Capri eine beſchränkte, aber erleſene Geſellſchaft bei dem Herzoge verſammelt und er führte bereits die zärtliche Braut treppenab, als ihm zwei fremde Damen entgegenſtiegen, deren Anblick den Freudigen widrig überraſchte. Aquara wollte anfänglich den Augen nicht trauen, als ihn in der älter'n jene längſt vergeſſene weſtphäliſche Pflegerin Zephirine von Sandſack begrüßte, den unverhofften Zuſpruch mit der gemeſſenen, ihr damals auferlegten Pflicht des Gegenbeſuches entſchuldigte und ſich in ihrer Weiſe ſo feurig als beredſam ausließ. Die wunderholde, vom Roſenrothe der Schüchternheit überlaufene Nichte ſtand derſelben wie eine fürbittende Unſchuld zur Seite; ſie feſſelte Thereſinens verdüſterte Augen und entwaffnete ohne ihr Ahnen den Hoffärtigen, welcher im Begriffe, die verwünſchten Gäſte froſtig abzufertigen, jetzt anderes Sinnes ward. O, liebe Theuere! ſprach er, dem Gefolge vernehmlich, zu der Braut: Sie ſehen in dieſer würdigen, deutſchen

Edeldame einen Genius, der mir in der dunkelſten Stunde, als ich verlaſſen, ſchwer verletzt und ohne Dach und Fach am Wege lag, voll milder Güte das Haus öffnete. Der mir eine herrliche Ruheſtatt darbot, den Leidenden mit Aerzten und Wärtern verſorgte, ihn im Vereine mit dem gleichgeſinnten Gatten wie ein getreues Aelternpaar pflegte und auf den Händen trug. — Die geprieſene barmherzige Schweſter ward ſofort im lauten, beifälligen Gemurmel anerkannt und einſtimmig erſucht, die vorhabende Luſtpartie durch ihre Theilnahme zu verſchönen. Wir wollen in die Kapern fahren, ſcherzte der Herzog: nach dem furchtbar ſchönen Capri, nach der Hölle der Tibere und dem Sans-souci der Auguſte, der Wachteln und der Turteltauben, die dort von Jenen genoſſen wurden, und den Freudenbecher auf's Heil der milden deutſchen Frauen leeren! Von der ſchmeichelhaften Aufnahme entzückt, erklärte Zephirine ſich bereit, einem ſo erleſenen Kreiſe ſelbſt in den Abgrund des Veſuvs zu folgen und gedachte ihrer ſchmachtenden Sehnſucht nach dem nie betretenen Reiche des hohen Poſeidons. Da bot ihr Aquara leis ſeufend den andern Arm, wünſchte ſie ſtill in jenen Krater, ſich aber laut und lächelnd zu der Gefährtin Glück.

Carlo Falconi, der See-Offizier, welchen der Herzog um Thereſinens Beſitz gebracht hatte, wußte um die gedachte Luſtfahrt und beſchloß in ſeinem Grimme gegen das Brautpaar, ſie ſchmahlich zu verkummern. Beauftragt, mit der Brig, die er befehligte, ein tuneſiſches Raubſchiff aufzuſuchen, das ſich vor kurzem in's Tyrrhener Meer gewagt und einige Fahrzeuge genommen hatte, lief er ſcheinbar für dieſen Zweck am frühen Morgen aus, kreuzte auf der Höhe von Capri und verbarg ſich hinter den ſogenannten Sirenen — einer Felſengruppe, deren ſchon Virgil und Ovidius Naſo gedenken.

Pfeilſchnell glitt Aquara's zierliches Schiffchen bei dem lieblichſten Wetter und dem günſtigſten Winde über die ſchäumende Fluth hin — die Herren koſeten verſtohlen theils und theils verwegen mit den kirren Töchtern Parthenope's, nur Zephirine, die bis jetzt, vom Geiſte getrieben, in Dithyramben laut ward, verſtummte und erblaßte, als ſie der undankbare Poſeidon anfocht und die Seekranke ſchadenfroh zur Bauchrednerin machte. Um vieles heilloſer aber ward nun die gemeinſame Luſt, ward Thereſine in der angeſtimmten, Liebe und Sehnſucht athmenden Kanzone unterbrochen, denn von dem Steuer her erſcholl der Schreckenton: Ein Barbareske! — Jeſus Maria! ſchrieen die Ruderer im heulenden Klagetone: Seht Ihr das Raubſchiff? Gott erbarme ſich!

Raſch und mit vollen Segeln flog jenes verkündigte hinter den Sirenen hervor; die Flagge des Tuneſen wallte Verderben drohend wie ein Furien-Flügel über dem Hackebord und zwiſchen dem Takelwerke wurden farbige Turbane, ward das Geberden der gräulichen Barbaren ſichtbar. — Aquara's Schiffsleute griffen hoffnunglos zu den Roſenkränzen, ſie riefen kniefällig ihre Schutzpatrone und alle Heilige der Kirche um Rettung an, welche nur ein Wunder herbeiführen konnte, und erboten ſich für den Fall der Gewährung zu Opfern und Gelübden, deren Vollziehung ähnlicher Wunder bedurft haben würde. Der Herzog ſah die heißgeliebte Braut auf ewig verloren, ſah ſie als Leibeigene im Harem des tuneſiſchen Bey und ſich mit Ketten bedeckt als Ruderknecht auf der Galeere. Thereſine lag, wie es ſchien, zum letzten Mal für dieſes Leben betäubt an ſeiner Bruſt und überall erſcholl die herzzerreißende Wehklage der Damen, tobten und ächzten die Schreckgeſtalten ihrer Gatten und Cortejen, umgaben ihn Sinnbilder des Grimmes und der Seelenangſt.

Falconi ſah, im Innerſten ergötzt und befriedigt, mit dem Fernglaſe am Auge den überſchwänglichen Erfolg des Blendwerk's, doch plötzlich entzügelte der Anblick des verhaßten, ſich umfangen haltenden Brautpaares auf's neue ſeine Rachſucht. Er erhob bereits den Fuß, um nach dem Steuer zu eilen und die Felucke in den Grund zu ſegeln, als ſeine glühenden Augen an dem nie erblickten, engelhaften Angeſichte Selenens hafteten, die geiſterbleich himmelanſchauend der mater dolorosa ähnelte. Wahngläubig ſchauerte er auf, wähnte die heilige Jungfrau zu ſehen, und plötzlich wendete ſich auf ſein Gebot die Brig. Es ſchien, als treibe ſie das Schrecken des Herrn in die Ferne, Aquara's Schiffer aber ſchrieen Mirakel; ſie ſchlugen laut jubelnd mit ihren Stirnen das Verdeck; ein neuer, verzückender Geiſt belebte die zerrütteten Seelen des Brautpaares und ſeiner Gefährten. Zurück! zurück! rief jetzt der Herzog, das fromme Dankopfer haſtig unterbrechend, denn er nahm eine dunkle, im Norden auftauchende Wolke wahr; die hohl werdende See bezeichnete das nahe Unwetter und alle dieſe ſtrahlenden Geſichter wurden plötzlich wieder zu aſchfarbigen. Immer höhere Wogen rollten vom Golfe her, tiefer und immer tiefer trat das erſehnte Ziel, trat die Hauptſtadt zurück, raſch und gewaltſam drängten jene die Felucke in's weite Meer hinaus und warfen in regelloſem Schwanken, der Sitte zum Trotze, manch Dämchen auf eines Nachbars Schooß, der ſeekrank und entmannt des Zufall's ſeltene Gunſt verwünſchte. Roher und unbändiger ward der Wind und das Ungemach eben zur entſchiedenen Gefahr, als die wieder angerufene heilige Jungfrau von neuem hilfreich in's Mittel trat. Sie trieb die Bedrängten ihrer irdiſchen Namenſchweſter, der **Maria galante**, einem zweimaſtigen Handelſchiffe, entgegen, deſſen Führer überdieß die Ehre hatte, zu den Unterthanen des Herzogs von Aquara zu gehören. Dieſer beachtete die gegebenen Nothzeichen, erkannte jetzt auch die Livrei der Diener ſeines Lehnherrn, endlich ihn ſelbſt und es gelang mittels des ausgeſetzten Bootes nach langem Kampfe gegen Wind und Wellen, die hohe, aber tiefgebeugte Geſellſchaft an Bord zu bringen. Aquara umarmte unter feurigen Lobſprüchen den hilfreichen Bandello, er theilte gleich den übrigen Cavalieren den Inhalt der Börſe unter die Matroſen, die Damen aber verſprachen, ein volles Jahr lang täglich ein Ave oder einige für ſie zu beten und ſchlichen triefend, taumelnd, über einander fallend nach der Kajüte, denn das Unwetter ward zum gewaltigen Sturme.

Zephirine war — von der Seekrankheit entgeiſtert, ohne Haar-Tour und ohne Hut, welche wie erſäufte Katzen im Meere ſchwammen, von den Begleitern verlaſſen und gleich

Selenen für die Zofen der Herrſchaft angeſehen, in einem Winkel unter das Verdeck geſchoben worden, wo nun die Letztere der Tante beiſtand und ſich ſtill weinend in die ſchöne ſchwäbiſche Heimat zurückwünſchte, aus welcher Jene ſie entführte. Frau von Saphorin reiſ'te nämlich, dem Süden zufliegend, über Weinsberg, theils, um die Stadt zu ſehen, deren Weiblein in grauer Vorzeit ihre Ehewirthe und wohl auch manchen Sandſack unter dieſen huckepack forttrugen, theils, weil in jener Gegend ihre Schweſter, eine verwitwete von Blumenkranz, Selenens Stiefmutter, waltete. Sie hatten einander ſeit vielen Jahren nicht geſeh'n, umfingen ſich weinend und wonnig und tauſchten im Laufe raſtloſer Herzen-Eröffnungen die Geſchichte des beiderſeitigen Weheſtandes aus. Ich reiſe deßhalb, ſprach endlich Zephirine, um das dringendſte Bedürfniß, die heilige Lethe aufzuſuchen, bin auf meinen Bedienten, den alten Luzius, beſchränkt, ſehne mich nach einem Weſen, das ſich zur dienſtbaren Jungfer wie zur Geſellſchafterin eigne und fand, leider Gottes! in der Heimat, wo ſelbſt des Scharfrichters Serafine die Dame ſpielt, kein nur erträgliches für dieſen Zweck.

Iſt Dir mein Lenchen genehm, erwiederte Frau von Blumenkranz: ſo ſoll es morgen reiſefertig ſeyn. Erſtens hielt ich es von jeher unter der Schere, erzog es nächſtdem ſtandesmäßig und entferne auf dieſem Wege ein drohendes Mißbündniß, da unſer brodloſer Subſtitut die Einfalt in's Auge faßte, ihr als ein junger, bildhübſcher und modiſcher Prediger das Herz rührte und anmaßend genug iſt, um ſie zu freien.

Selig ſind die Einfältigen! rief Zephirine: dieſe ſchätzbarſte Gattung ſcheint ja zu Folge der heilloſen, jedes Aſchenbrödel überbildenden Verziehung im Ausſterben begriffen. — Sie eilte nun in's Vorzimmer, wo die Empfohlene mit Eifer plättete, unterbrach dieſelbe, ihr häusliches Weben belobend, durch eine feurige Umarmung und ſagte: Dem Verdienſte ſeine Krone! Dir ſteht ein Glück bevor!

Ein Glück! ſprach das aufhorchende, erröthende Mädchen: Der Herr Magiſter wohl?

Mit Salz und Brode! ſpöttelte Jene. — Ich lernte warten, verſicherte Selena: und er auch. Zeit bringt ja Roſen, Gnädige!

Noch blüh'n die Deinen nicht und dem gebildeten Manne muß eine Braut, die Welt und Menſchen, „die ihre Götterplane und ihre Mäuſe-Geſchäfte, das bunte Lotto des Lebens" in der Nähe ſah, um eins ſo gewichtig und bedeutend erſcheinen. Darum will ich Dich mit mir nehmen aus der Mutter beſcheidener Hütte — will Dich vom Herde auf der Menſchheit Höhen führen und in die Zauber-Opern der Natur. Du ſollſt den Rheinfall bei Schaffhauſen, die hohle Gaſſe wie die ewigen Hörner der Urwelt erſchauen — der Gemſen Zuflucht, ſingt der königliche Sänger: und die Steinklüfte der Kaninchen. Selbſt den Veſuv verheiße ich Dir und ein Bad in dem heiligen Meere, das Mythe und Legende weih'n.

Das Mädchen hatte bis jetzt die Schweiz nur im Guckkaſten — hatte außer den gedachten Kaninchen und gemeinen Zicklein nur das Weinsberger Thal und bei dem Herrn Pathen im dortigen Pfarrdorfe Aſſeltrach das Bild des ſpeienden Vulkans geſehen. Es hatte zudem bisher, von der unholden Stiefmutter gemißbraucht, wie im Spinnhauſe gelebt, durfte auch auf die Zuſtimmung des geiſtlichen Verehrers hoffen, benedeiete deßhalb im Innerſten die plötzliche Erlöſung von der Pein und ahnte jene furchtbaren Nachtſtücke nicht, welche Beiden jenſeit der ewigen Hörner und in dem wüſten Schooße der Aphroditen-Mutter bevorſtanden.

Heiberoullah, jene Sklavin, welche Omar an die Befehle beider Damen gewieſen hatte, glich ehedem an Schwärze einer mondloſen Regennacht, jetzt aber, wie der Neger Aſſar, ihr Seitenſtück, einem grauenden Wintermorgen. Sie ſtammte der Form und Farbe nach aus Habeſch, war jedoch ſchon als Kind, bald vertauſcht, bald verkauft, bald entführt, aus einer Hand in die andere gegangen und ſo allmälig durch Nubien, Aegypten und die ſyriſche Wüſte, durch das gelobte Land und Klein-Aſien bis Stambul vorgerückt. Hier hatte ſie als Odaliske im Frauenzwinger eines kaiſerlichen Steigbügelherrn ſeine kränkelnde Gemahlin, urſprünglich ein Wiener Kind und vormalige Prima Donna auf dem Peſther Theater, Jahrlang gepflegt und ſprach ſeitdem im Nothfalle verſtändliches Deutſch — ein Vorzug, welcher den Gäſten ihres gegenwärtigen Herrn zu Gute kam. Machte auch Heiberoullah's Geſicht — wie Shakſpeare von ähnlichen Larven ſagt — gereiſte Trauben ſauer, ſo verwandelten dagegen Sinn und Gemüth der Negerin den Weineſſig in Honigſeim und jene Häßlichkeit erhob ſie nächſtdem von Jugend auf zum Lieblinge der Gebieterinnen, denen eine reizende Dienſtbare ſo dort als anderwärts nicht ſelten zum Dorn im Auge wird.

Die Alte ſchlich jetzt in das ſtille Gemach, an den Divan der beiden Fremdlinge, ſah die ältere noch im tiefen Schlafe, Selenen aber bei ihrem Erſcheinen wie von einem ängſtenden Traumbilde aufgeſchreckt. Dem widrigen Eindrucke zu begegnen, ſank Heideroullah demüthig auf die Knice, ſie lächelte mild und mütterlich, ſie deutete der Jungfrau lispelnd an, es ſtehe im Nebenzimmer ein Bad für ſie bereit und werde ihr ſo wohlthuend als nothwendig ſeyn. Die deutſche Rede, die unterwürfige Geberde und der Sklavin Thun und Aeußern verſöhnten jene plötzlich mit der abſtoßenden Form; ſie bot ihr freundlich die Hand, raffte ſich auf, hob ſie empor und folgte derſelben in das Nebenzimmer. O, wie viel lieblicher war es hier als in dem offenen auf der Barre geſtrandeten Bote, als in den Wellen, die ſie im Laufe der Nacht Schlag auf Schlag Tod drohend begoſſen. Es ſchien als hätten zärtliche Najaden ſie in ihr Heiligthum geführt, die Unbilden des rohen Seegottes auszugleichen, als habe Flora ihr zu Liebe in dieſen prächtigen Vaſen den erleſenſten Blumenſchmuck des Orientes geſammelt. Ringsum verhüllte ein ſeidener rothgelber Vorhang die eirunde Muſchel, welche, zu Folge des durchbrechenden Lichtes, mit flüſſigem Golde gefüllt ſchien. Vor allem hafteten Selenens Augen auf der daliegenden reizenden Kleidung, welche ſie nach dieſem Bade der Wiedergeburt zur ſcheinbaren Türkin machen ſollte; eine Aushilfe, die ſie um ſo weniger ablehnen durfte, da ſich ihre Hüllen auf das einzige Hemd, auf

G. Ich beweinte ſein Schickſal.

A. O, auch wir!

G. Wirklich? Das iſt ſchön. Ich bin ſelbſt einer. Auch über mich werden Sie weinen. Was dieſem Carlos Eliſabeth war, iſt Guſtel mir. Er betete die Mutter an, ich die Schweſter.

Eben trat der Graf mit Auguſten unter ſie. Das Erſchrecken, welches im Gefolge dieſes Geſtändniſſes aus ihren Zügen ſprach, befremdete, der kalte, feſtliche Empfang beleidigte ihn und auf Auguſtens Lippe ſtarb der fröhliche Gruß. Mein Rodrigo! rief Guſtav und drückte ſich an ſeine Bruſt; dieſer warf einen ſtrafenden Blick auf die verſteinerten Schweſtern, welche die Beſtürzte nun mit erzwungener Freundlichkeit umfingen und ſie unter aufmunterndem Geſchwätze zu der Gräfinn geleiteten. Die Demuth mit welcher ſie dieſer, wie ehedem der Tante, die Hand küßte, gewann ihr das Wohlwollen der ſtolzen Generalinn, aber die Töchter eiferten, während dem jene die willkommene Unterwerfung mit einem Kuſſe auf des Mädchens Stirn vergalt, über Guſtav's Wahnſinn und das alberne Benehmen der Schweſter.

Verblaſſend zitterte Auguſte bei den Gunſtbezeigungen der neuen Gönnerinn, denn ihr leiſes Ohr vernahm jene Gloſſen und viel wohler als jetzt war ihr mitten im Seeſturme geweſen. Zwar verſchwand das Kleeblatt und die Gräfinn ſelbſt führte die Unpäßliche an der Hand in zwei tändelvolle Röckchen, den zerriſſenen Mouſſelin des Kleides und die wollene theerreiche Decke beſchränkten, welche ſie dem mitleidigen Schiffkoche der Marie Galante verdankte. Dieß Fahrzeug harrte früher, nach Smyrna beſtimmt und völlig befrachtet, in Neapel auf günſtigen Wind und war nun eben ausgelaufen, als ſich der Führer genöthigt ſah, den Herzog von Aquara und deſſen jammervolle Geſellſchaft aufzunehmen, die ihn alsbald beſchwor, ſie auf der Stelle zurückzubringen.

Aber die Herrſchaften und der gnädigſte Herr fordern Unmögliches, betheuerte Bandello: denn was vermag man gegen Sturm und Wellen, die uns in der entgegengeſetzten Richtung forttreiben. Und wäre Se. Majeſtät der König am Bord, Sie müßten die Elemente walten laſſen und ihre Heimkehr Gott und den Heiligen anheim ſtellen, die heute unerbittlich ſcheinen.

Wind und Wogen aber wurden jetzt zu des Hauptmanns ſtillem Vergnügen immer unbändiger. Ihr Strich begünſtigte nämlich ſeinen Lauf, ſie trieben das Schiff im Fluge fort, halſen ihm mittels der Seekrankheit, die jene Gäſte ſammt und ſonders niederwarf, von den anmaßenden Drängern und vereitelten zudem den möglichen Angriff jenes Tuneſen.

Der Tag entſchwand, die Nacht verrann, noch immer nahm das tobende Unwetter die Kräfte des Schiffvolkes und die raſtloſe Sorgfalt und Thätigkeit des Hauptmanns in Anſpruch und er verließ das Steuer nur, um an der Kajütenthür zu lauſchen, die einen Schmollwinkel des menſchlichen Elendes darſtellte. Um, neben, zum Theil auch über einander gerollt, betete, ſtöhnte, entlud ſich die bunte Reihe der verzagenden Grandezza — ſein einziger, von Rath und That erſchöpfter Schiffjunge hielt eben das Adoniden-Haupt einer Zierde des Salons in den unſauberen Händen und ließ es auf die Diele gleiten, um Aquara's drangſeliger Braut den nöthigſten der Dienſte zu erweiſen. Nach einigen Stunden aber kehrte Bandello plötzlich wieder und ward zum hochgelobten Heilverkünder.

Wir ſind bereits auf der Höhe von Palermo, ſagte er: doch hat der Sturm plötzlich nachgelaſſen, der Wind ſich gewendet und ich rief eben ein ſiziliſches, nach Salerno beſtimmtes Schiff an, deſſen Führer erbötig iſt, die Exzellenzen für eine ſattſame Entſchädigung zurückzuführen.

Der Jammer ward alsbald zum Jubel, das Boot in See und was nicht gehen noch ſtehen konnte, hinabgelaſſen; die Anderen folgten im haſtigen Gedränge. Der Hauptmann ſang und ſprang, als er, der Plagegeiſter quitt, ſie von dem Sizilianer aufgenommen ſah, ſtieg unter Deck, um eine Bulle zu entſiegeln, leerte ſie gemach auf's Wohl ſeiner Patronin, der heiligen Jungfrau, die ihn noch nie im Stiche ließ und war eben, von der gewaltſamen Anſtrengung entkräftet, eingenickt, als dieſe, wie vorhin dem abergläubigen Falconi, auch ihm erſchien, mit zarter Lilienhand die ſeinige ergriff und den Erſchreckten wie eine Bettlerin um Beiſtand und Erbarmen anſprach. Bandello entſetzte ſich über die demüthige Entäußerung der Himmelskönigin, ſchlug ein Kreuz und hörte nun geärgert und beſchämt, daß er nur eine Vergeſſene jenes Damenkreiſes vor ſich habe. Schon im Begriffe, ſie rauh und ſcheltend anzufahren, machte die weinende Anmuth ihre magiſche Kraft an ihm geltend, trug er die Kranke, ſie umfangend, nach der leer gewordenen Kajüte und bettete ſie in die eigene Koje. Er holte auch das halbtodte Tantchen herbei, tadelte nun in ſanften Worten die übergroße Beſcheidenheit, welche ſie unter jene Fäſſer und Taue getrieben und beklagte endlich noch weichmüthiger werdend, daß die heimgekehrte Geſellſchaft des Herzogs, von der Angſt und dem Schwindel betäubt, der beiden Damen nicht gedacht, jetzt aber keine Möglichkeit vorhanden ſey, ſie dieſen wieder zuzugeſellen. — Bandello's ſchreckliche Eröffnung regte die ſcheintodte Frau von Sandſack plötzlich an; ſie ſchrie laut auf und ihre Nichte ward um eins ſo bleich. Aber was wird nun aus uns? fragte dieſe mit bebenden Lippen, die Hände gefaltet erhebend: und wo führt Sie. Ihr Weg hin?

Wohin er auch führe, erwiederte er: dürfen Sie doch den ehrlichen Mann, den redlichen Beſchützer in mir ſehen, der Ihre Wohlfahrt wie die eigene beachten wird. Hoffentlich treffen wir unter Weges auf irgend einen mir befreundeten, aus der Levante heimkehrenden Seemann, dem ich Sie anvertrauen und auf die redliche Schifferſeele binden kann.

Ein heftiger, beide Leidtragende an einander werfender Windſtoß trieb ihn jetzt auf's Verdeck zurück, denn das Unwetter brach wie geſtern, doch abermals zu Gunſten ſeines Zieles, los und machte die Maria galante zur fliegenden Möwe.

Als Selena neu belebt das Bad verlaſſen hatte und ſich unter Heibereullah's Beiſtande als Türkin angethan im Spiegel muſterte, vergaß ſie für den Augenblick das Nachtſtück der nächſten Vergangenheit über dem innigen Wohlgefallen an ihrem Ausſehen und der koſtbaren, ſeltſamen, die Holde um eins ſo anmuthig machenden Kleidung. Die alte Mohrin trippelte lächelnd und preiſend um Selenen her, betheuerte, daß nicht eine der wunderſchönen Frauen, welche ſie im Laufe ihres Lebens bedient, derſelben an Liebreiz zu vergleichen ſey und ſelbſt ihre jetzigen neben dieſem aufgehenden Sterne erblichen. In die Hände Selim's, unſers Großherrn gefallen, verſicherte die Lobhudlerin: würde ſie dieſer, als die Perl des Harems, ohne Zweifel jenen glücklichen, vor Allen begünſtigten Sieben gleichgeſtellt haben, welche dann die Geburt eines Prinzen zu Sultaninnen mache.

Die Jungfrau ſprach erröthend: Bewahre mich Gott vor ſolchem Glücke! und Jene dagegen: Iſt's möglich? Wie? Jeder Haſſeki-Sultana wird ja gleichſam der Himmel auf Erden! Ein prächtiges, ihr zuſtändiges Gebäude, ein Schatz von Juwelen, die höchſte Ehre und manche, allen Uebrigen verſagte Freiheit, ja ſelbſt das Vorrecht, ſich dem Padiſchah nach Gefallen nähern zu dürfen. So Manche, welcher nächſt der Anmuth Verſtand und Klugheit beiwohnten, regierte ſchon das Reich und ſpäterhin als Mutter auch ihren dankbaren Sohn!

Aſſar, der eintretende Eunuch, meldete jetzt ſeinen Gebieter, die Alte überſetzte des Negers Rede und Selene ſchritt

Jenem mit erglühenden Wangen entgegen. Omar weilte eine Minute lang, gleich ihr erröthend und von der lieblichen Umwandlung ergötzt, vor der Verbeugten und äußerte ſich nun wie Heiberoullah vorhin in Honigworten. Dieſe Worte kamen, ſeinen Blicken und Geberden zu Folge, als Früchte des gefälligen Eindruckes, vom Herzen, drangen demnach auch in's Herz des Fräuleins, dem es nicht unangenehm war, daß die kritiſche, geſtrenge Tante noch immer auf dem Divan aufgeſtreckt, im tiefen Schlafe lag.

Selene ſchöpfte Odem, ſie lehnte in leiſen Silbertönen die Bewunderung ab, ſie dankte unwillkührlich mit rührenden, den ſeinen ähnlichen Blicken und Geberden für die zarte und wohlthuende Sorgfalt und fügte ſchließlich die dringende Bitte an, ſie den verehrlichen Hausfrauen zuführen und der Gunſt und dem Schutze derſelben empfehlen zu wollen. Jener verſicherte darauf, das erſtere ſey vom Ueberfluſſe, da Unſchuld und Anmuth, abſonderlich im Mißgeſchicke, der Fürſprache nicht bedürfe und Frau von Saphorin möge nach dem Erwachen über Zeit und Stunde der Einführung entſcheiden. Meine Zudringlichkeit aber, fuhr er fort: entſchuldigt hoffentlich die Pflicht, der Langweile und der Einſamkeit, die Sie hier drücken müſſen, zu begegnen.

Eine auszeichnende Rückſicht, erwiederte Selene: doch läßt unſer Unglück und die Lage der Gegenwart mich jene nicht empfinden. Mir iſt, als habe ſich ein Fieberbild verwirklicht — als habe mich der Talisman der Feen in fremde Formen, in ein neues, meinem früheren Leben völlig unverwandtes Daſeyn verſetzt.

E. Mindeſtens aus dem Schooße der chriſtlichen Mythe in die Heimat der griechiſchen. Sehen Sie den zweizackigen, ſchneebedeckten Gipfel jenes nahen Gebirges? Es iſt der weltberühmte Ida, Jupiter's Wiege. Die Bienen nährten den verfolgten, in der diktaiſchen Grotte geborgenen Kleinen mit Honigſeim; ihm führten Tauben weit über das Meer her Ambroſia zu, ihn ſäugte Amalthea, die Ziege, und des Waldes Nymphen ſangen ihn ein. Dort holte ſich Minos bei dem gereiften väterlichen Gotte den Geiſt der Weihe, der ihn zum Begründer weiſer Geſetze und als den gerechteſten der Menſchen ſpäterhin zum Todtenrichter machte.

Selena lauſchte mit Eifer und Vergnügen der anſprechenden, wohllautend betonten Mittheilung und ihre Augen hafteten bald auf dem prangenden Gebirge, bald auch verſtohlen an den kußwerthen Lippen und Formen des Erzählers. Auch ſie war im Laufe der Lehrjahre durch die mythologiſche Schule gehüpft, hatte aber, mit Ausnahme der Grazien, Cupido's und der Adonide, der Veſta, Luna, Pſyche und einiger anziehenden, dem Mädchenſinne zuſagenden Dichtungen das Thun und Weben der geſammten Götterwelt vergeſſen. Jetzt fühlte ſie, um nicht als Ignorantin zu erſcheinen, den Beruf, ebenfalls ein oder einige Wörtchen über den gehaltreichen Stoff vernehmen zu laſſen, erinnerte ſich plötzlich des Urtheiles, das die drei ſchönſten Göttinnen einſt dem ehrlichen Paris abverlangten und äußerte, um des Sprechers Andeutungen zu ergänzen, die Bemerkung, daß Jener wohl ebenfalls auf gedachter Höhe der Aphrodite den goldenen Apfel gereicht habe.

Entſchuldigung! fiel Omar ein: der Einfältige erlaubte ſich dieſen argen Verſtoß gegen ihre beiden Gefährtinnen auf dem phrygiſchen Ida, der geſchichtlich wie dieſer, ein ſtiller Zeuge von Priam's Leide, von Troja's Noth und der gräulichen Rauf- und Parteiwuth der zwiſtigen Uraniden war und von welchem Jupiter als fliegender Adler den ſchönſten der Jünglinge zum Olympus empor trug. Eines Leibſchenken bedürftig, ſetzte er hinzu: da Hebe als Nektarſpenderin allein nicht fertig ward. — Während dem aber der Paſcha von zwei Roßſchweifen ſich bemühete, dem Fräulein als Reiter des Pegaſus zu erſcheinen und den Antheil deſſelben an dieſem klaſſiſchen Boden zu erregen, dachte er ſtill beſorgt: Was werden meine Weiber zu dem lieblichen Findlinge und dem überraſchenden Zuwachſe ſagen, den ihnen die nächſte beſte Haremsklatſche verkündigt, falls man ihn des lieben Friedens wegen verheimlichen wollte. Amina mag weder eſſen, noch rauchen, noch küſſen, wenn meine Augen an einer ihrer Sklavinnen haften; Gemma aber wird feuerroth, ſie ärgert ſich, ſie eifert und ſchmollt, ſo oft ich den Fleiß, die Thätigkeit, die häuslichen wie die geſelligen Verdienſte der abendländiſchen Frauen — ihre Haltung, ihre Kenntniſſe herausſtreiche. Und dieſe gehaßten Ungläubigen ſollen ſie nun ſchweſterlich aufnehmen, ſie mit dem Ueberfluſſe des Kleiderſchatzes begaben, ſie durch Geberden und Liebkoſungen täuſchen und erheitern! — Ein ächter, Rückſicht und Schonung verachtender Moslem meines

Manaes würde freilich das Verlangen dieſer angſthaften Jungfrau kurz oder ſchmeichelnd abweiſen. Er würde ſich ſelbſt für die einzige, vollauf genügende Schutzwehr erklären, würde ſich die Dame Sandſack vom Halſe ſchaffen, ihrer holden Nichte unter Schloß und Riegel die nöthige Zeit gönnen, um ſich auszuweinen, Verlorenes zu vergeſſen, ſich mit der Zukunft zu befreunden und im Bezug' auf den Einſpruch ſeiner Frauen, vom Koran unterſtutzt, das Hausrecht brauchen.

Der Geiſt der Neugier und der Wunſch, die angenehme Unterhaltung zu verlängern, veranlaßten jetzt Omar's Frage, welchem Mißgeſchicke er eigentlich dieſe willkommene Beſcherung danke! Selene verließ alsbald den glänzenden Ida und die dunkle Götterwelt, um die Geſchichte ihrer merkwürdigſten Lebenstage ſo furchtbar und lebhaft als ſie ihr vorſchwebten, zu erzählen. Den wilden Sturm und die grauſamen Nothe in's volle Licht zu ſtellen, begann ſie mit der Schilderung ihres ſtillen, nonnenartigen Mädchenlebens im Weinsberger Thale, gedachte der Sehnſucht, die wundervolle Schweiz und Italiens Herrlichkeit zu ſehen und der Tante Sandſack, die wie ein reiſender Engel vom Himmel gefallen ſey, um dieſe Träume zu verwirklichen. Sie theilte dem erregten Hörer, zum öftern von ſeinem aufflammenden Antheile, von dem Ausbruche des Grolles gegen den rohen, ſeine deutſchen Gäſte verlaſſenden und verſäumenden Herzog unterbrochen, die Nachtſtücke jener gräulichen Seefahrt mit und der erhitzende Nachklang der erlittenen Aengſte machte die Eifrige um eins ſo ſchön.

Nun wähnten wir uns endlich in Abraham's Schooße!

fuhr Selene Odem ſchöpfend fort: auf des wackern Bandello tüchtigem Schiffe, dem ſich die Tante, die italieniſch ſpricht, verſtändlich machen konnte, und in die bequeme Kajüte verſetzt, — zwar unglücklich genug — ohne Ziel und Zweck auf dem wilden Meere, noch immer ſeekrank und vom Sturme gerüttelt, nur von der Hoffnung hingehalten, daß uns ein Fahrzeug, aus dem Oſten heimkehrend begegnen und in irgend einem italiſchen Hafen an's Land ſetzen werde. Doch alle dieſe mußte ja der gewaltige Wind in derſelben Richtung, die wir pfeilſchnell verfolgten, zurücktreiben, und mehre Tage und Nächte vergingen unter Furcht und Erwartung, unter geiſtigen und körperlichen Leiden, die Kleinmuth, Heimweh und der Gedanke an die raſche, immer zunehmende Entfernung erhöhten. Jetzt endlich klärte ſich der Himmel auf, der Wogen Schwang und Drang ließ nach, die Sonne brach wie Gottes Auge durch die fliehenden Wolken. Bandello verſicherte, daß er mit dem Morgen auf der Höhe von Cythera ſeyn, dort einlaufen, nöthiger Bedürfniſſe wegen einige Tage lang daſelbſt verweilen und uns, die wir vor allem der Ruhe bedürften, einer wackern griechiſchen Familie zuführen werde. Ein leidiger, aber dennoch erquickender Troſt, der mich am Abende in Schlummer wiegte. In einen todtenähnlichen Schlaf vielmehr, aus dem mich um Mitternacht der Angſtruf der Tante und das gewaltige Toben der trunkenen Matroſen weckte, welche nach der langen, raſtloſen Arbeit die Rückkehr des guten Wetters gefeiert und dann gleich mir geſchlafen hatten. Blaß wie der Tod trat jetzt der Hauptmann in die Kajüte. Wehe mir! rief er: Der Satan hat uns auf die Untiefen von Cerigotto geführt, wir ſitzen feſt, das Schiff iſt geſtrandet, iſt verloren, aber die Küſte nicht fern! Pietro ſoll Sie ohne Säumen dahin bringen und Beiſtände herbeiholen. Fort! Gott mit Ihnen — mich verließ er! — O mein Schatz! Meine nagelneue Maria Galante!

Es war ſtockfinſter; wir klommen an der Schifftreppe hinab und ſprangen auf gut Glück in das ausgeſetzte, von den Wogen gehobene Boot, deſſen Führer unter greulichen Flüchen ſeinen Heiligen anſchrie. Die Tante rief dem Hauptmann vergebens die flehende Bitte zu, ihm noch einen Helfer zuzutheilen, denn die Mannſchaft der Maria beſtand nur aus acht vollauf beſchäftigten Leuten, und Pietro ſchwor taumelnd und hohnlachend, er reiche hin, uns bis zum Höllenſchlund hinab zu rudern.

Welche Lage! ſprach Omar, des Mädchens Hand ergreifend: ich zitt're mit Ihnen und für Sie!

Selene ſpürte ſtatt des angedeuteten Bebens einen lebhaften Druck der ſeinigen, ſie entzog ſich ihm und ſagte mit fallender Stimme: Dieſe Lage war nur das Vorſpiel der ſchrecklichſten. Die See ging hohl und der Wind blies ſo ungeſtüm, daß wir uns auf den Boden warfen. Einige Lichter, bald ſichtbar, bald verſchwindend, dienten jenem zu Leitſternen, ſie zeigten, daß die Küſte nicht fern und daß ſie bewohnt ſey. Pietro verwünſchte unter gewaltſamer Arbeit die trotzende Gegenkraft der Elemente, mein Tantchen den Herzog von Aquara, ich meine Reiſeluſt und die anſtrebende mich durchnäſſende die glänzenden Gaſtzimmer, aber lange noch ſtand ſie, als dieſe jetzt abgerufen ward, in Heimweh verſunken; ſah in dem hohen Spiegel eine weinende Waiſe, ſich zum erſtenmal allein in der Welt, verlaſſen, verrathen und unglücklich.

Roderich war indeß von ihrem Bruder weit abwärts geführt worden, der jetzt, wie vorhin, die Ausdrücke des Infanten brauchte. Beſchäftigt mit ſeiner Leidenſchaft, vernahm der Graf nur Worte ohne Sinn, ſprach faſt immer mit ihm zugleich und, wie jener, die Sprache des feurigſten Liebhabers. Keiner hatte bis jetzt, Kraft dieſes Wortkampfes, den andern vernommen, als Guſtav plötzlich ſeine Hand ergriff, ſie hoch emporhob und ihn, bei allem was einem Praktiſchen heilig ſey, beſchwor, ſein Wort bei der Schweſter zu führen.

Freudig gelobte das der Graf, welcher Amalien oder Roſemunden gemeint glaubte und ſich der ſchnellen Wirkung der ſchweſterlichen Reize freute. Arm in Arm traten dieſe jetzt vor die Begeiſterten.

Guſtav vermißte Auguſten, hörte, daß ſie noch oben im Zimmer ſey, eilte dahin und fand ſie in Thränen.

Wohl mir, daß Du da biſt! rief die Betrübte und umſchlang ihn mit Feuer.

Wohl mir, daß Du mein biſt! entgegnete er: warum weinſt Du denn?

Die Falſchen! klagte ſie: o wie hat er mich getäuſcht!

Fluth. Jetzt ſprang unſer Unhold, irgend eines Hilfsmittels oder der Flaſche bedürftig, in die er ſchon zu tief geſehen, auf, taumelte, griff um ſich, fiel hinſtürzend über Bord, verſchwand und uns betäubte das Entſetzen.

Selene entfärbte ſich; die thränenvollen Augen blickten himmelwärts, die Hände falteten ſich unwillkürlich und wie begeiſtert ſagte ſie nach kurzem Schweigen: Aus der Tiefe rief ich Herr zu Dir und Du hörteſt meine Stimme — mein König und mein Gott!

Amen! fliſterte der Paſcha.

Noch war es Nacht — das Boot trug uns fort, getrieben und umrauſcht von der ſchäumenden Wüſte, deren Wellen wie bewegliche Gräber erſchienen. Ich weinte, ich ermannte mich, ich betete und hoffte wieder und endlich ward der Oſten hell — ein Geiſt der Verheißung! Der Morgen kam — ein Herold des Lebens — die Sonne erhob ſich — das Sinnbild des Höchſten — das Meer ward, erglühend, zu ſeinem Spiegel. Wer aber, o, wer beſchreibt mein Gefühl! Wir ſahen wie Sterbende das Paradies — dieß herrliche Eiland in der Nähe — grünende Hügel, liebliche Thäler, über ihnen die roſenrothen Gipfel des Schneeberges und prieſen wonneſelig den unſichtbaren Helfer, deſſen Odem uns raſch und ſichtlich der Küſte zuführte. Sie, edler Mann, waren ſein Werkzeug! fuhr die tief Bewegte fort: Sie wurden unſer Genius und der Allwiſſende kann ſich in der Wahl des heilbringenden Mittlers unmöglich getäuſcht haben.

Nur dieſe Aeußerung hielt ihn — gleich ihr von einer heiligenden Wallung durchſchauert, zurück, die Fromme an das Herz zu ziehen und zudem ward die endlich erwachte Frau von Sapherin plötzlich rege.

Amina ſchritt, des Morgenbeſuches ihres Gatten gewärtig und deßhalb noch ungeſchmückt, im luftigen Frühkleide auf und ab, denn ſein Ausbleiben erregte den ängſtenden Argwohn, daß er ſie in Gemma's Armen vergeſſe. Da trat ſtatt des Erſehnten die alte Heiberoullah ein. Omar hatte dieſe ſo eben befehligt, ſeine Frauen mit dem Erſcheinen der beiden, von ihm aufgefundenen Chriſtinnen bekannt zu machen und der Lebensklugen die möglichſte Verſüßung dieſes ſauren Apfels empfohlen. Sie pries demnach füreꝛſt das heutige ſo blühende Ausſehen der Gebieterin, die Zartheit des Schlafrockes, die Lilien und Roſen, welche er durchſchimmern ließ, und nächſtdem Amina's unſchätzbares Glück, das ſie zum Abgotte des ſchönſten, edelſten und männlichſten der Vornehmen des Reichs mache. Heiberoullah gedachte endlich jener armen geſtrandeten Frankentöchter, ſchilderte ihre Rettung aus den vorgeſpiegelten berghohen Wellen als eine neue Heldenthat des Verlobten und erwiederte auf Amina's haſtige Frage nach dem Ausſehen und der Geſtaltung derſelben:

Die Eine iſt vor Zeiten jung geweſen, die Andere noch unreif. Jene nicht ſchmucker als ich, dieſe, wie faſt alle Chriſtinnen, die lautere Knochenluſt, mit gilblichem Pergament überzogen. Der Herr hat, ſeiner Aeußerung nach, gefürchtet daß ſie zerbrechen werde, als er die Ohnmächtige aus dem Boote in die Caique trug. Dazu eine griechiſche, kaum bemerkbare Bruſt, nur Miezchen ſtatt der Augenbrauen und Hals und Arme ſind ſo ſchwanghaft als die langſtörrigen mit Seeſchlamm überzogenen Beine. Kurz, was er an den Unglücklichen that und in ſeiner Großmuth etwa noch thun dürfte, geſchieht wohl offenbar bloß dem Geſetze zu Liebe und kann den Seinigen nicht den geringſten Eintrag thun.

Amina verlangte beruhigt nach der Pfeife und warf ſich in die Kiſſen: die üppigen Roſenlippen blieſen den Dampf des feinen, mit Räucherwerk vermiſchten Tabaks in langen Säulen aus. Ob er ſie uns vorſtellen wird? fragte die Lächelnde.

H. Ach, allerdings! Ich hoffe, meinte der Gebieter: mein Beiſpiel befolgt, die Hilfloſen im Geiſte des milden Liebeſinnes empfangen, mit dem Nothwendigen begabt und begünſtigt zu ſehen, denn ſie gehören zu den höheren Klaſſen ihres Volkes und ſollen hier erkennen lernen, daß unſere Frauen den Ungläubigen im Bezug auf die edelſten Gefühle und Eigenſchaften des Geſchlechtes nicht nachſtehen.

Amina ſchwieg und wählte, jene nun entlaſſend, in Gedanken den heutigen Anzug. Sind auch die türkiſchen Damen, den Männern unſichtbar, daheim auf ihr Gemach beſchränkt, deſſen Fenſter nur einen öden geſperrten Hof überſehen, ſo ſchmücken ſich die bemittelten doch alltäglich, wie die unſrigen nur an Feſt- und Ehrentagen. Theils um ſich ſelbſt und dem Hausherrn zu gefallen, theils und vor allem um ihre Mitfrauen zu verdunkeln oder den lauten Beifall wie den ſtillen

Neid zuſprechender Freundinnen zu erregen. Salahie öffnete jetzt auf der Gebieterin Befehl die Kiſte von Sandelholz, welche Amina's reiche Gewänder und den Schmuck enthielt, ſie verbreitete jene auf den Kiſſen des ringsum laufenden Divans und unterſtützte mit ihrem geltenden Rathe die Wählige; Omar's Abgeſandte aber ſtand nun vor ſeiner zweiten Frau, wiederholte wörtlich was jener geſagt ward und Gemma entgegnete mit Lächeln:

So iſt wohl ein ganzer fränkiſcher Harem angeſchwommen, denn meine Hesme ſah unſern Herrn mit einem zweiten Paare in das Gartenhaus wandern, vor dem ſich jenes häßliche verſtecken muß. Die Eine war allerdings verblüht, doch nicht widrig; die Andere das Gegenbild Deines eben beſchriebenen Gerippes, an Form und Geſicht Alzeſten, der ſchönſten unſerer hieſigen Griechinnen ähnlich und ſtatt des gilblichen Pergaments mit einer Haut geſegnet, die wie der Schnee des Ida ſchimmerte. — Du ſchlauer Vogel! fuhr ſie fort: Du Ente in der Schlangenhaut! Soll ich Dir je wieder glauben, ſo bekenne ehrlich wie bisher die Wahrheit — geſtehe, daß das Frankenmädchen ſeines Gleichen ſucht, daß ſie Aminen verdunkelt, mich in den Schatten ſtellt und den glücklichen Finder bereits anzog und blendete. —

Heideroullah hatte zu Folge ihres milden Sinnes die holdſelige verzagte Fremde beim erſten Anblicke in's Herz geſchloſſen und ihr zu Liebe das ſtärkende, höchſt nothwendige Bad bereitet. Sie hatte ſich, von dem ſchmählichen Ausſehen der zerriſſenen durchnäßten Kleider des Fräuleins veranlaßt, jenes ſchönen ſorgfältig verwahrten Anzuges entäußert, welcher derſelben aus dem Nachlaſſe einer früheren Gebieterin zufiel, und geſtand jetzt, zur Lügnerin verdorben, Selenen das abgeſprochene Fleiſch wieder zu. Wie vorhin in's Schwarze, malte ſie dieſelbe nun mit Farben des Regenbogens, ſchilderte abſichtlich die troſtloſe, von Sturm und Wellen, Schmerz und Seelennoth verſtörte Unſchuld, die wie ein Engel gebetet, wie ein verlaſſenes Kind geweint, ſie, wie ein ſolches die Mutter, herzinnig umſchlungen habe. Gemma, arglos, gut und gemüthvoll, lauſchte bewegt dieſer Darſtellung, welche Selenen einen günſtigen Vorbegriff erwarb, und Heideroullah betheuerte nächſtdem, daß an die gefürchtete Verblendung nicht zu denken ſey, daß ſelbſt Amina nur des Herrn Sinne reize, er aber einzig und allein die edle, duldſame und anmuthvolle Gemma im Kerne des getreuen Herzens trage. Da zerdrückte dieſe lächelnd zwei Thränen in den leuchtenden Augen und liebkoſete die erquickende Wahrſagerin.

Frau von Saphorin erwachte vorhin in Omar's Gegenwart und es gemahnte ſie, als ob der verleugnete Familien-Name zum Ungeheuer aufgelaufen — als ob der ganze Sand des Mittelmeeres in einen Rieſenſack gefüllt, ihr Herzbett worden ſey. Blitzſchnell entſchwand zudem ein irdiſches Himmelreich, in das ſie der gaukelnde, ſchadenfrohe Traumgeiſt erhob, welcher die ſchreckliche Seereiſe wie mit einem Federſtriche vertilgt, ſie wiederum und als den willkommenſten aller Beſuche, in den Palaſt des Herzogs von Aquara verſetzt hatte. Sie fand dort, was Neapel an Vornehmen und Bedeutenden enthielt, zum Feſtmahle verſammelt, ja ſelbſt das regierende Haus, welchem ſie der Dankbare wie damals ſeinen Reiſegefährten auf der Treppe und noch um eins ſo rühmend und anerkennend vorſtellte. Die Majeſtät des Königs horchte, nickte, legte die Karte hin und dankte derſelben mit einem Kuß' auf die Stirn, daß ſie durch jene mütterliche Pflege ihm ſeinen weiſeſten Freund, dem Staate einen unentbehrlichen Nothhaft erhalten habe. Dutzende von Grafen und Markeſen, von Herzögen und Prinzen — Klein-, Mittel- und Großkreuze aller gangbaren Orden umringten alsbald die Gefeierte und hinter dem verbeugten Gewimmel huldigte ihr, auf die Zehen erhoben, ein ähnlicher Damen-Chor mit ſüßem Lächeln, ſtrahlenden Blicken, geneigten Fächern und geworfenen Kußhändchen. — Da weckte ſie der Wonneſchauer dieſer Vergötterung. Der König beider Sicilien, die Großen der Krone und die Schaar der Madonnen-Köpfe zerrannen in Schnörkel der chineſiſchen Tapete, ihr Galakleid in einen unſaubern, von Quappenſchleim und Seetang beſchmitzten Flittig und die Erkrankte ließ ſich noch um eins ſo hyperboliſch als in geſunden Tagen, bald welſch, bald deutſch und bald franzöſiſch vernehmen. Sie ſah in dem menſchenfreundlichen Paſcha den Grimmbart jenes tuneſiſchen Raubſchiffes und wähnte ſich von ihm gekapert — ſah die Nichte als Turkin gekleidet, bereits dem Islamismus zugethan, ſtieß die Erſchrockene von ſich und begehrte Feder und Tinte, um ihren königlichen Gönner zur ſchleunigen Auslöſung zu vermögen. Omar aber ließ ſofort den vorzüglichſten griechiſchen Arzt holen und geſellte ihr zwei jugendliche

Beiſtände zu, Töchter des gelobten Landes, deren eine zu des Divans Häupten kauernd, mit erhebenem Pfauenwedel den Fliegen wehrte, während die andere, zu den Füßen der Kranken Platz nehmend, mit ſüßer Stimme arabiſche Wiegenlieder ſang. Das alte Kind entſchlief unter dieſen und Beide umringten nun keck und traulich die lauſchende Selene, ſie ſtreichelten ihre blanken Arme, küßten ihr die roſigen Hände und bedeuteten dieſelbe durch eifrige und ſprechende Geberden, wie glücklich und beneidenswerth ſie ſey, dem hohen Herrn in Zukunft die Fliegen, die Grillen und die Zeit vertreiben zu dürfen. — —

Vom Hausherrn eingeführt, ſaß jetzt das Fräulein Blumenkranz der prangenden Amina gegenüber. Es ängſtete Jene, nächſt der Unfähigkeit, ſich auf dem niedrigen, die Füße lähmenden Sitze anſtändig zu gehaben, das zweideutige Lächeln, der forſchende Blick und ſo manche Frage und Aeußerung dieſer medeenhaften Schöne, welche Omar, nur nothdürftig mit der türkiſch-katariſchen Sprache bekannt, theils unklar überſetzte, theils treulich wiederzugeben Bedenken trug. Er nahm endlich, die Langweile zu entfernen, ſelbſt das Wort, Amina verglich nun in der Stille dieſe unwillkommene Erſcheinung mit dem entworfenen Bilde der alten Heideroullah und dachte in weibiſcher Verblendung: Ja, es trifft zu! Die Armſelige beſteht aus Bein und Pergament, ſie ähnelt einem ausgedürrten, verkleideten Fakir und man müßte ihr in das erfrorene Geſicht lachen, wenn die Albernheit nicht das Mitleid erregte. Und dieſe dürftige, am Seeſtrande aufgeleſene, kaum zur

Handlangerin taugende Creatur kann dem Ekeln Sorgfalt und Beachtung abnöthigen? Ein neues Zeichen, daß auch die klügſten Männer thörig, wandelbar und geſchmacklos ſind.

Der Paſcha las jene herbe Kritik in den Zügen der Verſtummten, er litt mit Selenen, die von dem Geiſte der ſtechenden Flammenaugen und dem bösartigen Lächeln derſelben bekränkt, von den verſtohlenen Geberden der kredenzenden Salabie verſpottet, leis ſeufzte und erröthend zu Boden ſah. Er ſchilderte deßhalb, Aminens harten Sinn zu erweichen, die Geſchichte der furchtbaren Seefahrt, der wiederholten, drohenden Gefahren und Todesängſte und des Wunders, das Allah zur Rettung der Verlaſſenen that, ſo lebhaft und beweglich, daß Jene, ſtatt des gehofften verſöhnenden Eindruckes, vom Argwohn ergriffen, in Flammen der Eiferſucht entbrannte. Auch Omar's Augen blitzten jetzt, ſie zwangen Aminen erlogene Aeußerungen des Beileides und Bedauerns ab, er aber faßte Selenens Hand, die der Erlöſung froh, ſich ſchnell erhob, gemeſſen neigte und mit dem Forteilenden abging. Mich rufen Geſchäfte! rief er im Vorſaale: dort aber wartet die ehrliche Alte, um meiner Gemma eine erwünſchte Geſpielin zuzuführen. O, die iſt friedſam und arglos, froh und empfänglich wie ein Kind, gemüthvoll wie eine Deutſche und wird Sie für die heutige Mißlaune der kränkelnden, ſeltſamen, doch verdienſtlichen Amina entſchädigen.

Jene Belobte ähnelte allerdings Salomo's beſungenem Urbilde. „Sie war ſchön, ſeine Gemma, und kein Flecken an ihr — der Hals das Kleinbild vom Thurme Davids, mit

Bruſtwehr gebauet — die Rede lieblich, das Wangenpaar wie der Ritz am Granatapfel zwiſchen ihren Zöpfen. Honig und Milch trug ſie unter der Zunge und ihre Fülle glich einem Luſtgarten mit edlen Früchten.“ — Dennoch bebte Selenens Herz, als Heiberoullah die Pforte öffnete und die Circaſſierin in Mitte des duftenden, ſpiegelreichen Gemaches erſchien. Das Fräulein weilte entmuthigt zwiſchen Thür und Angel, zögerte, von jenem Mißgeſchicke verſchüchtert, fortzuſchleichen und ſah ſich erröthend in einer Blumenfülle ſtehen, die täuſchend nachgebildet aus dem köſtlichen Gewebe des Teppichs hervorſtrebte. Dort hatte der Geiſt roher Hoffahrt und ſichtlicher Verſchmähung ſie erhitzt, hier flogen Minuten lang die Blicke des milden, himmliſche Güte verkündenden Augenpaares an ihr auf und ab und nun hörte ſich Selene in ſüßen, harfengleichen Tönen, in fremden, aber eindringenden Liebeworten begrüßt. Ja ſie ward in der lebhaften Regung, die ihre eigene Lieblichkeit veranlaßte, zärtlich umfangen, zum nahen Fenſter hingezogen, von neuem gemuſtert, von neuem geküßt und wiederum mit wohllautenden Reden bedrängt, deren Sinn die Begünſtigte errieth und die ſie, ach! ſo gern mit ähnlichen vergolten hätte. Gleichzeitig ſprachen Beide jetzt, ſich zu der ſtill ergötzten Heiberoullah wendend:

G. O, ſage Ihr doch, wie ſchön ſie iſt — wie ſehr ſie mir gefällt!

S. O, ſage Ihr doch, wie glücklich ſie mich macht!

Schnell und wörtlich vollzog die willige Dollmetſcherin den zwiefachen erfreulichen Auftrag, deſſen Folge fernere gegenſeitige Liebkoſungen herbeiführte; Gemma ſchritt nun Arm in Arm mit ihr zu dem Spiegel, weidete ſich an dem Anblicke der reizenden Gruppe und rief dann wieder der lauſchenden, das holdſelige Paar bald deutſch, bald türkiſch rühmenden Negerin zu: Frage, ob ſie bei uns bleibt?

Darüber kann nur unſer Herr entſcheiden, flüſterte dieſe: das Feſthalten wie das Loslaſſen liegt in ſeiner Hand.

Das leuchtet ein! fuhr Gemma fort: Aber er wird der Armen, wie ich ihn kenne, wider ihren Willen kein Haar krümmen und würde ſie dem Hauſe zugedacht, ſo wähle ich das Mädchen für meinen Dienſt und Omar hat dann, Kraft des Geſetzes, keinen Anſpruch auf ihre Gunſt und Ergebung.

Allerdings, entgegnete Heideroullah: ſpricht ihm jenes nur die Körper, die er kaufte, zu, doch er entzog die Verlorene als gute Beute dem Untergange und machte ſie damit zum Eigenthume. — Jetzt brachte Hesme Pfeifen und Sorbet, die Gemma gleich Selenen abwies, denn Jene legte eben Hand an die Duldſame, um ſie noch zierlicher zu ſchmücken. Die Goldfarbe wie den Ueberſchwang der Haare bewundernd, entrollte ſie dieſe, flocht ſie künſtlich in Zöpfe und ordnete die verſtrickten nach eigenem geſchmackvollen Sinne. Gemma küßte ihr dazwiſchen bald den plaſtiſchen Nacken, bald Stirn und Wangen, die unter dem wohlthuenden Gekoſe errötheten, das Fräulein aber hielt gleich ihrer einſtigen Puppe mäuschenſtill, warf jedoch verſtohlene Blicke in den Spiegel. Sie ſchauerte, vom Nervenreize gekitzelt, auf, als Hesme derſelben auf der Herrin Geheiß nun auch die Augenwimper ſammt den Brauen ſchwärzte

E. Wer? Rodrigo? Iſt's wahr? Das freut mich ſehr!

S. Das freut Dich, Bruder?

E. Ungemein! Denn nun ſteht nichts mehr zwiſchen u.

S. Unter Schlangen warf er mich, die hinter meinem Rücken mich verlachten; mich ein Schäflein auf der Weide, Dich einen Böswicht nannten und nicht begriſſen, wie ſich der Graf für ſo platte Ignoranten verwenden könne.

Guſtav erglühte. O, die Eboli's! rief er: die hölliſchen Suſannen; auch mich werden ſie verrathen — Ignoranten mögen wir ſeyn, denn auch der Vater hieß uns ſo, ich bin aber noch lange kein Böswicht. Zwar will ich Dich heirathen, doch Adams Kinder thaten daſſelbe und der Graf fand das natürlich; er hat mir ſein Vorwort verſprochen.

S. Der Graf! O der Elende! — Geh, Du biſt verrückt. Mich heirathen? Haſt Du vergeſſen, was die Tante einſt über dieſen Gegenſtand äußerte!

Vergebens ſann er einen Augenblick auf den Gegenbeweis und ſprach, als ihm keine paſſende Stelle des Carlos beifiel: Pack' ein, Guſtel! Wir ſchleichen uns fort, zurück in den Bock; dort lies das Komödien-Buch und haſt Du ein Herz, ſo wirſt Du mit Freuden Ja ſagen.

Es wäre Dein Ernſt? fragte Guſtel. Er ſchwor.

und zuletzt ſogar die perlfarbenen Nägel hochgelb färbte. Beineben aber dachte Selene:

Was man durch Gottes Fügung erleben kann! Der abenteuerlichſte aller Träume, die mich je gefoppt, bleibt hinter dieſer Wirklichkeit zurück. Im Türkenlande bin ich alſo? In einem ſogenannten Harem, bei deſſen Erwähnung mir vor kurzem noch der Tod über das Grab lief. Mitten unter Frauen und Kebsweibern eines ſittſamen zwar, doch gottvergeſſenen Renegaten, der mich zuſammt der armen Tante ganz ungeſtraft einſperren, köpfen und ſäcken laſſen kann. Eine wildfremde, heidniſche Negerin hätſchelt mich Verlaſſene wie meine liebe, chriſtliche Dorothee, und ihre engelſchöne Herrin vertritt den alten, buck'ligen Rieſewand, der mich am Oſter-Abende wohl zum letzten Mal verſchnitten und gewickelt hat. Ach, ſelbſt der Stiefmutter würde, wenn ſie um mein Schickſal wüßte, das Herz vor die Füße fallen und wohl auch dem Herrn Pathen in Affeltrach, in deſſen Putzſtube der Veſuv, ein Seeſturm und der Großſultan gleichſam als wahrſagende Vorzeichen hingen. Mir ahnte nicht, daß ich den erſten ſpeien ſehen, am wenigſten, daß mich der zweite in des dritten gräuliches Reich führen würde.

Die holde Gemma hatte während dem ihr Werk vollendet, ſie warf jetzt einen köſtlichen Schleier über des Fräuleins Haupt, deſſen raſche Berührung jene Wolken des Heimwehs zerſtreute und Hesme und Heiberoullah belobten nun, um die Wette laut werdend, der Herrin Thun, Selene aber ſtand haſtig auf, küßte dankbar die Hand der Gütigen, erſchien ſich, zu dem

Spiegel geführt, wie die Prinzeſſin eines babyloniſchen Mährchens und ſah plötzlich den ſchönſten Prinzen eines ſolchen hinter ſich auftauchen.

Der Paſcha eilte vorhin wieder in Aminens Zimmer, um derſelben den trotzigen Junckopf zurechtzuſetzen, ein Bemühen, das ihm ſo wenig als weiland in ähnlichen Fällen ſelbſt dem Donnergotte gelang. Sie hatte in ihrem Wahne Recht, ſie eiferte, ſie widerſtritt, warf, was ſich werfen ließ, nach allen Winden hin, ihm ſeine Schwäche, Lüſternheit, Verblendung, Ungeſchmack und ähnliche Verbrechen vor, behielt das letzte Wort und Omar ging. Er ging, ſich am Altare des Friedenengels mit dem Geſchlechte zu verſöhnen, das neben dem elyſiſchen Gefilde den Seeſturm und den Feuerberg des Affeltracher Bilderfreundes im Buſen trägt, und fand zwei Genien ſtatt des einen — fand ſeine Gemma, die den Nahenden ſüßlächelnd mit dem rechten Arme umſchlang und die verſchleierte Jungfrau mit dem linken an's Herz zog — eine Gruppe, welche ſich unter ſolchen Beziehungen und von der Gattin veranlaßt, im Abendlande wohl ſeltener geſtalten dürfte. Omar erkannte dieſe rührende Großmuth, er wußte zudem, wie viel höher das Geſchlecht, der Liebe Huldigung vor Zeuginnen empfangen, ſchätzt, ſeine Augen hafteten daher, die Nachbarin ganz unbeachtet laſſend, in vergeltenden Blicken auf der Umfangenden, die mit erleſenen Honigworten, mit langen, innigen Küſſen erquickt ward, welche Selenen den Sinn der osmaniſchen Rede verdeutſchten. Die Lauſchende wendete ſich angeregt und erröthend ab, während dem Gemma das Lob ſeiner Empfohlenen pries und die Gaben andeutete, mit denen ſie die Blöße der Armen zu bedecken gedenke. Eine Reihe herrlicher Anzüge, welche ihrer zunehmenden Fülle wegen beſeitigt worden waren, und andern vorräthigen Bedarf. Hesme, die allerdings an Geſchmack, Geſchick und Eifer manche abendländiſche Schneidermamſell übertraf, werde nachhelfen und das Unpaſſende mit leichter Mühe ändern und anfügen. Omar dankte nun von neuem nach Gebühr, verhieß ſeiner Huldin die Segnungen des Propheten und führte das Fräulein nach dem Gartenhauſe zu der erkrankten, phantaſirenden Tante zurück.

Der Herzog von Aquara vermochte den Schiffer, welcher ihn und ſeine unglückliche Geſellſchaft an Bord nahm, ſie alsbald nach Neapel zu führen; doch ſahen ſie, von dem widrigen Winde zurückgewieſen, noch zwei Tage lang die wirthlichen Dächer der Heimat, ohne den Hafen erreichen zu können. Faſt Alle ähnelten bei der endlichen Landung den Schatten am Styx und wurden gleich erwachten, vom Gottesacker zurückkommenden Scheinleichen empfangen. Die hohen Ihrigen hatten ſie bei dem fortdauernden, ſelbſt die Stadt erſchütternden Unwetter bereits als Verlorene beweint, ſich aber zum Theile mit der Ausſicht auf die unerwartete Erbſchaft getröſtet. Falſche, ſchnell verbreitete, von einlaufenden Schiffern beſtätigte Nachrichten erhöheten dieſe Hoffnung wie jenes Leid und man zweifelte nicht mehr, als die Strandwächter angeſchwemmte Trümmer für das Fahrzeug des Herzogs erklärten. Väter und Mütter beſtellten Seelenmeſſen für die junge, ohne Buße und Sakrament in den Abgrund verſunkene

Familie, Stiefſchweſtern, Tanten, Nichten beriethen ſich über das Maß und die Form der Trauerkleider, Gläubiger, Schmarozer, Sponſen und Cortejen wollten verzagen und die Hauskaplane hatten zu tröſten. Da kamen ſie und neue Thränenſtröme floſſen, der Wonne theils und theils dem Schmerze über die Jammerbilder der Geliebten; Aerzte, Wundärzte und Beichtväter liefen herbei, um Leiber und Seelen zu erfriſchen.

Der erſte und bösartigſte Störer dieſer heilloſen Luſtfahrt, Ritter Falkoni, welchen aber die gewähnte Erſcheinung der Jungfrau Maria an jenem Unglückstage plötzlich entwaffnete, war indeß von dieſer ſeiner Schutzpatronin, zum Lohne für die ſeltene Selbſtbeherrſchung, geſchirmt, geſegnet und zu einer That begeiſtert werden. Er lehnte eben, mit ſich ſelbſt entzweit, am hohen Maſte, gab Befehle, dem ausbrechenden Sturme zu begegnen und bereuete jene Spiegelfechterei, zu der ihn Schadenfreude, Eiferſucht und Rachluſt beſtimmten. Die Furcht, die Aengſte, das Entſetzen, welche er, als ſcheinbarer Seeräuber, dem Brautpaare gönnte, mußten ja auch — was der Ergrimmte nicht beachtet hatte — die ſchuldloſe, den vornehmſten Familien angehörige Geſellſchaft deſſelben verſtören und Wehe ihm, wenn der Miniſter, wenn der Hof den getriebenen Frevel erfuhren, was bei der Geſchwätzigkeit ſeines Schiffvolkes und den zweideutigen Geſinnungen der Offiziere wohl nicht fehlen konnte. Da führte der wachſende Sturm ganz unverhofft den wirklichen Tuneſen herbei, welchen Falkoni laut der gemeſſenen Befehle aufſuchen, nehmen oder in den Grund bohren ſollte — und der jetzt gleich ihm mit dem grollenden Elemente rang. Nur die glückliche Vollziehung des Geheißes konnte ſeines Bedünkens jene Unbilde bedecken und vergeſſen machen, der Ritter verſammelte die Offiziere ſammt der entbehrlichen Mannſchaft unter dem Decke und machte den gefaßten Entſchluß in der kernigen, zu des Seemannes Herzen dringenden Volkſprache bekannt. Er unterſtützte die beflügelten Worte als echter Calabreſe durch eine Unzahl heftiger Geberden, welche That und Folgen, den tollkühnen Angriff, das raſche Entern, das Handgemenge und den Sieg verdeutlichten und die Piraten bis auf den letzten nicht erwürgten Höllenbrand kopfüber in die klaffende Fluth ſtürzten.

Falkoni's Worte drangen wie Feuerzungen in dieſe offenen Rumtonnen; ringsum ertönte beiſtimmender Jubel, nur wenige Beſonnene unterſtützten den Widerſpruch des Steuermannes und der Offiziere, welche einen glücklichen Erfolg des Wagſtückes bei dieſem Wetter für unmöglich, das Unternehmen für unverantwortlich und beiſpiellos erklärten.

Mir aber ſchwebt ein Beiſpiel vor! unterbrach ſie der Entflammte: die That jenes britiſchen Admiral Hawke, der einen Orkan zum Angriffe der franzöſiſchen Seemacht benutzte, die Flotte vernichtete und ſeinem Vaterlande dadurch einen glorreichen Frieden verſchaffte. Ihr habt Euere Pflicht gethan, ſprach Jener zu dem angſthaften, ſich in Warnungen erſchöpfenden Oberſteuermanne: jetzt aber erfüllt die zweite, gehorcht und führt mich zu dem franzöſiſchen Admiralſchiffe!

Der Kampf begann, berghohe Wellen ſchreckten den Feind ab, die unteren Batterien zu öffnen und ſein kräftigſtes Geſchütz blieb ſomit ungebraucht, der Brite aber benutzte rückſichtlos das ſeine, ließ die Orloge von dem Unwetter gegen die Fränkiſchen antreiben, zertrümmerte ſie und errang den Sieg. Neider, Feinde und Syſtematiker ſchrieen, eiferten, verdammten den Frevler, welcher ſich dem Krieggeſetze zuwider im Laufe eines Sturmes ſchlug; auch ward er vor Gericht geſtellt, doch losgeſprochen und zum Pair und erſten Lord der Admiralität erhoben. — Alſo drauf, mit Gott und den Heiligen! Der Heide muß ſtreichen oder ſinken!

Die Gegner ſchwiegen nun, ein neuer, des Windes Geheul übertönender Jubel erfüllte das Schiff; bald flog es ſchlagfertig dem ſtärkeren entgegen, Lage auf Lage überraſchte, traf, entgeiſterte im Vereine mit dem wüthenden Elemente den Piraten und ſeine Flagge ſank.

Die Geſellſchaft des Herzogs von Aquara litt noch geraume Zeit an den Nachwehen der furchtbaren Luſtreiſe und manchen verkümmerte zudem ein ſtiller Gram die Freude über das gerettete Leben und das wohlthuende Bewußtſeyn der beſtandenen Abenteuer. Faſt durchaus wahngläubig ſtrebten ſie während jener herzbrechenden Drangſale, bedroht von dem ſcheinbaren Raubſchiffe und dem offenen Rachen der Tiefe, den Himmel durch ein Gelübde zu beſtechen, dem nun um jeden Preis genügt werden mußte. Die reizende, doch krankhaſt bleiche Gajetana hatte betheuert, hinführo auf die Schminke zu verzichten und ſollte nun, gleich der weißen Frau und anderen kreideartigen Geſpenſtern zum Schreckbilde oder Spotte der gemalten Roſen, ein Sinnbild des Siechthums und der Bleichſucht werden. Neapels Terpſichore forderte den heiligen Januarius auf, derſelben die Füßchen zu verkrümmen, wenn ſie je wieder den Tanzſaal betrete; die blutjunge mit einem Pantalon vermählte Gräfin Ururi beſchwor, von nun an nur dieſem Scheintodten anzuhängen. Sogar ein Erzſchlemmer vermaß ſich, Jahre lang, den Lazzaroni gleich, mit Makkaroni fürlieb zu nehmen und der Günſtling des Königs wie der Damen gelobte, Jenem hinführo kein unwahres, dieſen mit Willen kein zweideutiges Wörtchen zu ſagen.

Aquara, der unſchuldige Veranlaſſer der gedachten, kaum zu erſchwingenden Buß- und Sühnopfer, dankte jetzt dem Himmel, daß er ſich, von der Verzweiflung ſeiner werthen Gäſte und Leidensgefährten zerſtreut und betaubt, nicht gleich dieſen die Hände band. Ihn hatte zudem ein zwölfſtündiger Schlaf völlig hergeſtellt und ein Kammerdiener ward nun beauftragt, ſich nach dem Befinden der Gräfin Braut zu erkundigen und anzufragen, ob er ſich jetzt perſönlich von dieſem überzeugen dürfe? Sein Weg war der kürzeſte; da Thereſinens Mutter einen Flügel des Palaſtes Aquara bewohnte, deſſen Fenſter die nahe See überſchauten, ein Anblick, welcher das Fräulein früher ergötzte, es aber heute mit Grauen erfüllte und ſogar eine leiſe Regung der Seekrankheit veranlaßte. Zudem hatte die Verſtörte während der Nacht kein Auge geſchloſſen, hatte, bei höchſt reizbaren Nerven und dichteriſcher Phantaſie ſich die erlebten Aengſte und Schrecken vergegenwärtigt, viel geweint, viel gebetet, war mit dem Tage aufgeſtanden und empfing daher den Bräutigam bereits im zierlichen Morgenkleide. Aquara war entzückt, die Geliebte, wenn auch blaß und abgeſpannt, doch ſcheinbar hergeſtellt und den Folgen der erlittenen geiſtigen und körperlichen Pein entnommen zu ſehen. Er zog ſie ſtürmiſch an die Bruſt und ſtrebte in ſeiner Wallung, die Rechte der traulichſten Beziehung geltend zu machen, fand aber mit Erſchrecken ſtatt der huldſamen zärtlichen Braut eine nonnenhafte, dieſem Andrange mit Nachdruck widerſtrebende Virgo. Ja er entſetzte ſich, als ihn Thereſine, auf ein Knie ſinkend, um Schonung, um Nachſicht — ſogar um das Verzichten auf ihre Hand beſchwor — ihn an den Himmel verwies, deſſen Entſcheidung ſie erwarten müſſe und nun von dem Verlobten abgewandt in Thränen hinſchmolz.

Sie wiſſen, fuhr das Fräulein endlich, Odem ſchöpfend fort: daß ich früher einem Andern anhing — daß Ihre glühende Liebe, Ihre Anmuth, der Zauber Ihrer Worte und der Reiz dieſer Verbindung — daß meine leidige Schwäche mich von Jenem abzog — treulos machte! Sie wurden nächſtdem jüngſt ein Zeuge — wurden als Mitſchuldiger ein Theilnehmer an der Strafe, welche der frevelnde Leichtſinn über mein Haupt brachte. Dort auf dem wilden Meere, über dem klaffenden Abgrunde, am Ufer des gewaltſamen Todes brachten Angſt und Verzagen die ſchwere verblendete Sünderin zur

Erkenntniß und ich gelobte, nicht ohne das Vergönnen und die Beiſtimmung des bekränkten, treulos verlaſſenen Geliebten, Aquara's Eigenthum zu werden.

Der Bräutigam fiel aus dem Himmel und das Entſetzen verſchloß ihm den Mund. Er ſtrebte noch vergebens nach flammenden, Mark und Gebein durchdringenden Worten, um ſein Erſtaunen wie ſein Herzleid auszuſprechen, um das Gelübde als ein verbrecheriſches zu verdammen und dieſen Falconi den Seeteufeln, Krokodilen, Schwert- und Haifiſchen, kurz allen Ungeheuern der Tiefe zu vergleichen, als das jubelnde Getöſe des Volkes am nahen Strande immer roher heraufſcholl und mehre Kanonenſchüſſe die Glasthüre des Balkones beben machten. Jetzt trat auch Thereſinens Hofmeiſterin wie begeiſtert in's Zimmer, hieß ihn willkommen und rief: Hören Sie die Grüße des braven Falconi? Er hat nach einem ſchrecklichen Gefechte den zweimal ſtärkern Tuneſen genommen und läuft eben mit ihm ein.

Die Braut erglühete, Aquara war um eins ſo bleich, ſchauete auf, ſah die Brig mit vollen Segeln dem Hafen zufliegen, ihre Beſetzung im Glanze, das Raubſchiff entmaſtet, am Schlepptaue des Siegers — er hörte, gleich den Damen zuſammenfahrend, die donnernden Gegengrüße des nahen Kaſtelles und das tauſendſtimmige Eviva Falconi! der entflammten, ihrem Feuerberge ähnlichen Menge, die den Glücklichen, welchen Aquara vorhin den Haifiſchen und Seeteufeln gleichſtellte, dieſem vernehmlich, als Seehelden und Heidenbezwinger pries und ausrief.

Thereſine ſtarrte, durch Thränen lächelnd, unter bitterſüßen Gefühlen die prangende Erſcheinung an, der Herzog aber ſchlich ſich fort. Er wünſchte das Gelübde der Braut, die königliche Flotte, die Inſel Capri, jenes krähende Geſindel und dieſen Triumphzug in die Tiefe des Meeres, das Mittelmeer ſelbſt in die brennende Hölle und ſeinen Nebenbuhler in den Prudel, den dieſe greuliche Vermählung der Fluth und Gluth ergeben mußte.

In Candia war eben die Mitternacht vorüber. Selene wachte am Divan der Tante, ſchlich jetzt zum offenen Fenſter hin, ſich an der erfriſchenden Seeluft, am Blumenodem des üppigen Gartens, am Dufte der Orangen, der Roſen- und der Erdbeeren-Bäume, an dem Gefliſter der Platanen und einem fernher tönenden Geſange zu erquicken. Wie einſt den ſeligen Endymion verklärte Luna jetzt die Gipfel des idäiſchen Rieſenberges, mit deſſen Myſterien der reizende Hausherr ſie geſtern ſo anziehend unterhielt. Plötzlich ward ihre Tante laut, verſicherte, daß ſie der Schlaf unſaglich geſtärkt, daß ſie ſich um eins ſo leidlich fühle, erſtaunte über das türkiſche Gewand der Nichte, belobte ihr Ausſehen und beſchwor dieſelbe, ohne Rückhalt zu geſtehen, was ſie indeß begann, ſah und hörte. Ob ſich der ſchmiegſame, als augenſcheinlicher Glücksritter und Freigeiſt verdächtige Halbtürke in Schranken hielt und auch an ihr, der armen Bewußtloſen, den ſchuldigen Theil genommen habe! — Selene betheuerte, daß er vielmehr ein guter Geiſt und halber Dichter ſey, pries Omar's ſittliche Güte und die bethätigte Sorgfalt für Beide. Sie

— Geh, fuhr ſie fort und ſtieß ihn zurück: geh Du elender, gottloſer Menſch! Die Gräfinnen hatten Recht, Du biſt ein Böswicht.

Er ging. Der Graf trat in's Zimmer. Eben als er vorhin ſeine Schweſtern, noch unwiſſend welcher es gelte, von Guſtav's Flammen unterhielt, öffneten ihm dieſe das Verſtändniß und machten dem Erſtaunenden bittre Vorwürfe über den Fehlgriff in der Wahl ſeiner Schützlinge. Auguſte weinte bitterlich als er eintrat und beſchwor ihn, im Wahne, er komme als Brautwerber für den Bruder, kein Wort zu verlieren! Guſtav hatte Recht, ſprach Auguſte: als er den Böſen in Ihnen ſah und gern verzeihe ich Ihren Schweſtern nun, daß ſie mich für das Schäflein auf der Weide erklärten.

Das thaten ſie? ſprach der Beſtürzte.

S. Und die platte Ignorantinn verſpotteten.

Iſt's möglich? rief er und erblaßte.

Dennoch ſind dieſe beſſer als Sie, der mich verderben, mich beſchwatzen will, gegen Gottes Gebot meinen leiblichen Bruder zu heirathen. Da lächelte er wieder und bald gelang es ihm, ſie aufzuklären. Ein lautes Geräuſch ſchell plötzlich aus dem Saale herauf und die Verweinte eilte jetzt, von ihm ermuthigt, an ſeinem Arme hinab.

---

gedachte der Einführung bei ſeinen Frauen, ſchilderte ſie, erwähnte ſchließlich auch jenes angenehme Zwiegeſpräch und die belehrenden Winke, welche ihr der Kenntnißreiche im Betreffe des großen Schneeberges, des weiſen Minos und der Belagerung von Troja gegeben habe.

Des Herrn Wege ſind wunderbar, erwiederte Frau von Saphorin: und ich zähle mich von nun an in chriſtlicher Demuth zu den Auserwählten, da er die ſchutzloſe Witwe von Langholzhauſen bis an den Archipel als ſeinen Augapfel bewahrt, uns mit Zuthat mehr als eines ſichtlichen Wunders durch Dick und Dünn auf dieſem klaſſiſchen Eilande aufſchwimmen ließ, wo ich, vertraut mit der aſchgrauen Vorzeit, an meinem Platze bin und Deinem Dilettanten wohl noch manches hellere Licht aufſtecken werde. So hat er ja zum Beiſpiel den ältern Minos auffallend überſchätzt, da der Geprieſene bekanntlich mit dem fremden Kalbe pflügte — mit ſeinem Vater nämlich, dem Donnergotte — ein Rathgeber, der ſich unſeren neueren Geſetzgebern wahrſcheinlich verſagt hat. Aber wer ſättigte Dich denn? Du haſt doch hoffentlich nicht unter vier Augen mit dem Wirthe getafelt? — Mit ſeinen Frauen wohl?

S. Weder mit dieſen noch mit ihm. Ich ſpeiſ'te hier an Ihrem Divan allein und von der alten Negerin bedient — — niedliche Paſtetchen, die mir auf der Zunge zerließen, dann zartes, kleingeſchnittenes Fleiſch mit roſenroth gefärbtem Reiße.

Boeuf à la Turque vielleicht? Denn an Rindern kann es in der ehemaligen Kreta nicht fehlen; ſie wurden hier zu

Lande geſchichtlich. Paſiphae, des jüngern Minos Gattin, verſah ſich einſt an ihrem Lieblingſtiere und gebar den berüchtigten Minotaur, der halb Mann, halb Brummer war. Eine gräuliche Spielart, welche ſich, leider Gottes! noch überall vorfindet und vielen tauſend Frauen die heilige Ehe zum Wehſtande macht. Ariadne aber, des Ungeheuers Schweſter, ſpielte es bekanntlich dem Theſeus in die Hände.

Der ihm den Hals brach, fiel Selene ein: und ſie, dankbar für den rettenden Zwirnknaul, entführte.

T. Die Landläuferin aber, wie billig, auf einer wüſten Inſel ſitzen ließ, wo ſie dann verzweifelnd in's Meer ſprang.

S. Nur auf dem Theater in Benda's Melodram. Bacchus, der ſchöne Rebengott, fand ſie dort ſchlafend, verliebte ſich in die Holdſelige, weckte, heirathete und machte ſie zur glücklichen Halbgöttin.

Der rothnaſige Schlemmer! eiferte Zephirine: den nur ſeines Gleichen rein waſchen, beſingen und in's Schöne malen. Von allen unſeren unnützen Knechten iſt mir der Weinſchlauch am verhaßteſten, und meines ſeligen Sandſack's größter Vorzug war ſeine Waſſerſucht und Nüchternheit. — Noch fallt mir im Bezug' auf Kreta's Ochſen bei, daß einſt Neptun im Grolle gegen die Bewohner einen wüthenden Feuerſpeienden auf die Inſel ſchickte, den Herkules erſchlug. Daß ferner der zuchtloſe Jupiter, als Stier verkappt, die entführte Europa hierher trug, und toll genug jenen vergötterten Geſetzgeber mit ihr zeugte.

Ach, jetzt entführt uns nur der Tod! dachte Selene, und die Tante beeiferte ſich nun in Hinſicht auf den Paſcha, das Pflichtgefühl der Nichte anzuregen. Er war ja gleich Jupiter's gehörntem Incognito ein maskirter, gefährlicher Paladin, anmuthig, beredſam, gebildet, der artigſte Wirth und die reiche, phantaſtiſche Tracht der Osmanen geeignet, den Mädchenaugen wohlzuthun. Er war zudem als Renegat wohl um kein Härchen tugendhafter als Theſeus, Bacchus und der Donnerer, hatte ſie überdieß dem Hunger und Kummer, den gräulichſten Aengſten, der drohenden Gefahr entzogen, die Beute irgend eines rohen Janitſcharen zu werden und der zehnte Theil von dieſen herzbethörenden Urſachen und Rückſichten reichte hin, des Mädchens warme Dankbarkeit in einer ſchwachen Stunde über die gemeſſene Grenze zu führen — eine Beſorgniß, welche Zephirinens nachdrückliche Sittenpredigt vollkommen rechtfertigte. Auch ſchien ihr die Nichte ſo geſpannt als früher ihrem geiſtlichen Lieblinge zuzuhören, wenn dieſer daheim auf der Kanzel laut ward und ſein Blick, abſonderlich bei bezugnehmenden Stellen an dem Betſtübchen der Frau von Blumenkranz verweilte, doch die Phantaſie der Sinnenden entſchwebte gleich dem Schmetterlinge und haftete, zwar arglos, doch mit Luſt auf lieblicheren Blumenkelchen. Sie weidete ſich theils an dem ſtillen, doch um ſo ſüßeren Glücke jener holdſeligen Gemma, die alles hatte, was Selenen als das Wünſchenswertheſte erſchien, theils am Beſitze der herrlichen Kleider, des prächtigen Shawls und ähnlicher willkommener Geſchenke jener unverhofften Gönnerin, welche

Heiberoullah derſelben am Abende überbrachte und die bereits im anſtoßenden Gemache bei'm Scheine der kryſtallenen Lampe gemuſtert worden waren. Heute iſt ja Sonntag in der Chriſtenheit, dachte ſie: der gute Reinhard predigt unfehlbar, er wird mit Schmerzen nach meinem Stuhle blicken, wird nur die ſchmollende Stiefmutter ſehen und mich ſtill in das Kirchengebet einſchließen. Und vernimmt ihn der himmliſche Vater und komme ich glücklich in die Heimat zurück, ſo wird ſich der gute Chriſt entſetzen, wenn er hört, wohin uns das Geſchick verſchlug und daß eine Türkin mich bemutterte, herausputzte, wie eine Schweſter liebgewann. — O, Schade nur, daß ich den Freundinnen auch nicht ein Fädchen dieſer Herrlichkeiten zeigen darf, denn alle würden Arges denken und ſich kreuzigen und ſegnen, ſobald ich den edlen, ſchönen Paſcha und was er an uns that, zur Sprache brächte. Nein, Gott verzeiht mir die Nothlüge, wenn ich ihn einen Staarblinden, kindiſch gewordenen Achtziger ſchildere, dem die Kaffeeſchale in der Hand, die Pfeife im Munde wackelte und der uns auch ſofort der Obhut ſeiner Frauen übergab.

Erſchöpft von der moraliſchen Vorleſung, war Frau von Sapherin, noch immer ſchwach und der Ruhe bedürftig, gleich ihrer Zuhörerin entſchlafen, doch dieſe weckte jetzt die Stimme des Iman, welche die Gläubigen bei Sonnenaufgange zum Gebete rief, und auch ſie faltete, von dem Glanze des Frühlichts ermuntert, die Hände zu demſelben Zwecke.

Wie viel ſchöner und tröſtlicher erſchien ihr jetzt das Taggeſtirn als während der Angſtzeit, wo es jene toddrohenden Wogen und die klaffende, von der Nacht verſchleierte Tiefe der zerriſſenen Fluthen furchtbar beleuchtete. „Aber der Herr,“ dachte die Gerührte: „ſchickte uns Hilfe von der Höhe und holte mich und zog mich aus den großen Waſſern — Du, Herr, meine Burg, mein Erretter — mein Gott, mein Hort, auf den ich traue!“ Beiläufig ſchloß ſie auch den irdiſchen Helfer, welchen der himmliſche von der Höhe geſchickt hatte, in ihr feuriges Gebet, doch nach dem letzten Amen machte das Sterbliche wieder ſein Recht geltend und führte ſie in's Nebenzimmer, um jene empfangenen Geſchenke der mildreichen Gemma bei hellem Sonnenſcheine zu beſehen und die geräumigſten für ihr noch unverſorgtes Tantchen abzuſondern. Die Wahl ward ſchwierig und von der Neugier unterbrochen, denn ein lebhaftes Geſpräch lockte Selenen jetzt zu einer dichtverſtäbten Oeffnung hin, aus der man den Hof überſah, welcher dieß Gartenhaus von dem Hauptgebäude ſchied. Hier ſtand Hodja mit dem ſchmucken, prächtig aufgeputzten Leibroſſe ſeines Gebieters an der Hand, auf deſſen Schmucke ihre Blicke verweilten, im eifrigen Wortwechſel mit einem jungen Muſelmanne, welchen ſie, betroffen und erglühend, in's Auge faßte. War es doch, als habe ihr liebenswürdiger Magiſter, der gute Reinhard, von einer Fee nach Retino getragen, das geiſtliche Baret mit dem Turban, den Prieſtermantel mit dem türkiſchen Kaftan, die knappen Unterkleider mit dieſen roth und gelb geſtreiften Pumphoſen vertauſcht und bunte

Stiefeln angezogen. Das Habichtsnäschen über den üppigen Lippen, das dunkle, flammende Augenpaar, die ſchmächtige Geſtalt und ſein ſchnellkräftiges Geberdenſpiel mahnten Selenen, Herz und Sinn bewegend, an den Erſehnten; nur der Stutzbart, die braungelbe Haut und ein unfreundlicher Zug des Geſichtes unterſchieden ihn von dem blonden, mildſeligen Freunde. Plötzlich verſtummten die beiden Streitenden, denn Omar erſchien, wendete ſich freundlich zu Jenem, ſprach mit ihm und wollte eben aufſitzen, als er des Mädchens Geſtalt an der nahen Oeffnung erblickte, raſch hinzutrat, es begrüßte, mit regem Eifer nach dem Befinden beider Damen und ob ſie wohl geruhet, fragte. — Selene hatte ſich hinter dem dichten Gitter unbemerkt geglaubt, verſicherte überraſcht und erſchrocken, daß der Zuſtand ihrer Tante um vieles beſſer, ſie aber von den lieblichen Liedern eines trefflichen Sängers in Schlaf geſungen worden ſey. Das Fräulein ſetzte ihn ſelbſt in dieſem voraus, doch Omar ſprach, auf jenes Ebenbild des ſchwäbiſchen Magiſters zeigend: Dort ſteht der Künſtler! Seref, ein junger Sarazene, der meine Leibwache befehligt und deſſen innige Anhänglichkeit und Treue ſich auf dem Schlachtfelde bewährte.

Die wackeren Araber! lispelte Selene, welche dieß Volk bisher zu den Raubthieren geworfen hatte; ein Vorbegriff, den Seref's ſprechende Aehnlichkeit mit dem Herzliebſten, ſein nächtlicher rührender Geſang und die Aeußerung des glaubwürdigen Gebieters plötzlich vertilgten.

Wohl ſind ſie wacker! fiel Omar ein: und noch jetzt in ihrer Verwilderung, Kraſt des tiefen Gefühles, der glühenden Phantaſie, des edeln Männerſtolzes und des freien, der Gewalt trotzenden Sinnes, poetiſche Weſen, geborene Helden, erhabener Gedanken und Leiſtungen fähig. Vom Geiſte des großen Mahomed belebt, eroberten ſie unter ihren früheren Chaliſen überall ſiegreich die benachbarten Reiche wie den fernen Weſten Europens, wurden unter den folgenden, weiſen und friedlichen Fürſten vermenſchlicht und bei der regen Empfänglichkeit für Künſte und Wiſſenſchaften bald genug mit dieſen vertraut. Jene ſtifteten Licht verbreitende Hochſchulen, die am Tigris die Barbaren und am Tajo die Chriſten der weſtlichen Halbinſel aufklärten und ſelbſt von den Bewohnern Frankreichs und Italiens beſucht wurden. — Aber ich mißbrauche Ihre Langmuth, unterbrach ſich der Eifrige, denn das Fräulein hielt ſo eben wieder jenen belobten Sarazenen im Auge und ſtellte ihn nun auch in Hinſicht der Gelehrſamkeit ihrem kenntnißreichen Magiſter zur Seite. Omar beurlaubte ſich daher, des Mädchens ſichtliche Zerſtreuung gewahrend, beſtieg, von jenen Beiden begleitet, das herrliche Roß, ſprengte fort und dachte geärgert, doch offenbar zur Ungebühr:

So ſind Sie nun vom Tajo bis zum Tigris, vom Nordkap bis zum Feuerlande und Esma und Amina dieſem Schwabenmädchen gleich; empfänglich nur für Stoffe, die Herz und Sinne rühren. In der Regel am Richtigen hängend, dem Ernſten, Belehrenden abhold, es höchſtens in der ruhigen Stunde, doch ſelten mit Vorliebe, noch ſeltener auf die Dauer beherzigend.

Das Schwabenmädchen aber dachte, als die drei Reiter verſchwunden waren: Welche Fata! Welche Erſcheinungen, die einen viertheiligen Roman würzen und ausfüllen würden. Die Tante Sandſack fallt wie vom Himmel in das Weinsberger Thal, führt mich vom Platttiſche weg über die Alpen und den Po, auf die Treppen ihres verwünſchten Prinzen und dieſer uns wieder Treppenab auf ein Seeſchiff, um, wie er ſagte, in die Kapern zu fahren. Der lauten Freude, der Ehre und Höflichkeit, dem göttlichen Wetter und den genoſſenen Leckerbiſſen folgen plötzlich Sturm und Herzbrechen, Hinfälligkeit und Seelennoth und ſtatt der Kapern rauſcht der Kaper heran. Gott kennt das Uebrige. Wir ſcheitern endlich in der pechſchwarzen Nacht, taumeln in's Boot, ſehen den trunkenen einzigen Fährmann verſinken, ſchwimmen endlich halb todt auf Jupiters Kinderſtube an, werden von dem abtrünnigen Halbengel gefunden, wie Schweſtern empfangen, gekleidet, gepflegt. Die Tante Sandſack prüft mich mitten in der Nacht — der Baſſa Omar bei dem erſten Zuſpruche in der vergeſſenen Götterlehre und dieſer ſetzt zum guten Morgen die kaum Erblickte in der Völkerkunde feſt. Zu allen dem erſcheint mir der redliche, durch Land und Meer geſchiedene Reinhard in einer Sarazenenhaut; ich aber ſtehe — wie ich daheim bei dem Einpacken vor den Moll- und Merino-Fähnchen ſtand, zwiſchen ſammetnen und ſeidenen, mit Gold und Silber durchwirkten Prachtgewändern und möchte laut auflachen, wenn ich nicht weinen ſollte.

Siegreiche Gefechte gehörten in Aquara's Vaterſtadt gleich dem Schnee und Froſte zu den ſeltenern Erſcheinungen; der Ritter Falkoni ward daher, als er den Strand betrat, wie der Aethra Sohn von den Athenern empfangen und faſt erſtickt und zerriſſen, da die Unzahl der Lazzaroni heranſtürmte, um ihn auf den Schultern unter des Königs Fenſter zu tragen. Er aber flüchtete ſich beſcheiden in das geſchloſſene Viereck der Truppe, welche die gefangenen Tuneſen abführte, ſtellte ſich ſeinem Befehlhaber dar, rechtfertigte das gewagte Unternehmen, klagte, um die Zuverſicht des eigenen Muthes in's Licht zu ſtellen, über den Widerſtand der furchtſamen Gehilfen, ward mit Lob und Verheißungen des verdienten Lohnes überhäuft und eilte heim, um die empfangene ſchmerzende Wunde verbinden zu laſſen. Deſto unfreundlicher wurden nun die Beſchuldigten empfangen und dem zu Folge Falkoni's erbitterte Ankläger. Graf Tumoni, ſein Leutnant, ſchilderte das Vermeſſene der geſetzwidrigen That, die nur durch ein Wunder gelungen ſey und eiferte über jene unwürdige Mummerei, mittels deren der Schadenfrohe die harmloſe Geſellſchaft des Herzogs von Aquara bedroht und geängſtet habe. Jetzt erſt erfuhr dieſelbe, daß ſie zum Spiele eines boshaften Faſchingſtreiches diente und dieſer Frevel empörte die hohen Betheiligten um ſo mehr, da noch Der und Jene zu Folge der ſchreckhaften Natur an den Früchten des getriebenen Spukes litt. Den ſchwachbeinigen Markeſen Naro quälte ſeit dem Anblicke des ſcheinbaren Raubſchiffes ein untilgbarer Schlucken, die Fürſtin Octavia mußte ſich, von Nervenkrämpfen gepeinigt, ihrem Cortejo verſagen — der wunderbaren Gräfin Ururi träumte noch geſtern, daß ſie gekapert, von Negern gebunden, von Mauren geherzt, mit geſchorenem Kopfe als Aſchprudel im Harem des Tuneſen fungire. Andere beriethen ſich, jener erwähnten, nun bereuten Gelübde wegen, mit ihren Beichtigern, welche, Trotz dem Wegfalle des zureichenden Grundes, zum Beſten des Seelenheiles auf der Erfüllung derſelben beſtanden und das betrübende Verlangen durch Ausſprüche berühmter Caſuiſten unterſtützten. Der ſchadenfrohe Unheilſtifter ward demnach einſtimmig verwünſcht und ſelbſt die Majeſtät beſchworen, des Zornes Kelter ſtatt des gabenreichen Füllhornes über dem Haupte des Bezüchtigten zu leeren. — Dieſen feſſelte indeß die Verſchlimmerung der Wunde noch immer an ſein Zimmer, er ſchwelgte jedoch im Bewußtſeyn der ſeltenen That, des glänzenden Empfanges und ahnete den Schwarzdorn nicht, den Theils Tumoni's Mißgunſt, Theils die Folge ſeiner Eifer- und Rachſucht um den erkämpften Lorber wand. Er glaubte, ſo oft die Thürglocke anſchlug, der erwartete, vom Throne ausgehende Bote treffe ein, um die Bettdecke des Kranken mit einem feiernden Belobungſchreiben, mit dem Komthurkreuze des Ordens, mit dem Patente der höheren Rangſtufe und vielleicht auch mit dem erwünſchten Zugemüſe einiger Goldrollen zu verſchönen; doch immer waren es nur unbedeutende Leute, ein hoffnungvoller Gläubiger, der Wundarzt oder die zuthuige Wäſcherin.

Endlich erſchien ſein naher Verwandter, jener Markis de Naro, noch immer ſchluckend und in den Mantel gehüllt;

Die drei Gräſinnen belachten eben das ſeltſame Menſchenpaar, als Guſtav, von ſeiner Schweſter verwieſen, ſich, wie Carlos, in die Niederlande wünſchte und im Salon auf ſie traf. Das Gelächter ſchnitt in ſein Innerſtes und den Geiſt der Bergpredigt vergeſſend, warf er auch hier mit falſchen Schlangen und hölliſchen Suſannen um ſich. Die Damen, welche noch, wie bei ſeinem Eintritte, im Kreiſe um die harthörige Mutter ſaßen, machten lange Hälſe, errötheten für ihn und nahmen ein Priſchen über das andere, die Gräſinnen aber wurden bald bleich, bald roth und griffen jetzt, in Thränen ausbrechend, zu ihren Tüchern, denn eben trat der Graf mit Auguſten in den Saal.

Weinende Grazien entwaffnen ſelbſt den Grimm des Wilden, Guſtav aber war ja ein Chriſt und ohne ſein Wiſſen ein praktiſcher.

Ich bin wieder gut! ſprach er leiſe und faßte Amaliens reizenden Arm, den ſie ihm ſtürmiſch entzog und das Zimmer verließ.

Seyn Sie nicht böſe! bat er Roſemunden, die Roderichs zürnender Blick ſchnell mit ihm ausſöhnte. Dankbar bedeckte er die feinſte aller Hände mit Küſſen.

Lina ſchlich ſich hinter ihm weg, der Geflüchteten nach. Auch ſie war dieſem Blicke begegnet und mußte der Schweſter verkündigen, daß ihre Kritik der neuen Gurli unfehlbar dem Bruder zu Ohren gekommen ſey, welchen ſie fürchteten.

der breitkrämpige Hut beſchattete das puppenartige Geſicht. Er ließ jenen fallen, lüſtete dieſen, blickte ſchüchtern umher, rieb die Hände und fragte nach des Vetters Befinden. Darauf ſummte derſelbe, ſeiner Gewohnheit zu Folge, gleich einer Hummel und lispelte nun, fortwährend von dem gedachten Magenübel unterbrochen:

O, heilige Mutter! Warum ſpielten Sie neulich auf der Höhe von Capri den Piraten? Die Damen zermalmte dieß Geſpenſt, wie Frohe wurden mit Schauern erfüllt, die Stärkſten ſchwach, die Ritterlichſten wüthend, denn gibt es wohl für Männer ohne Furch[illegible] Tadel ein verdammteres Geſchick, als wehr- und waff[illegible]nd ſomit unfähig, die Kronen der Schöpfung zu beſchirmen, ſich auf Gnade oder Ungnade überliefern zu müſſen? Und wem? Ich frage, Wem? — Der hoffnungloſen Sklaverei! Den gottverworfenen Ungeheuern, aus deren Ketten ſelbſt die Losgekauften nur entehrt und als Krüppel hervorgehen. Kann es Sie Wunder nehmen, wenn ganz Neapel: „Kreuzigt Ihn!“ ſchreit und der vergiftete Pfeil auf den Wildſchützen zurückfliegt. Das iſt der Fall, mein Vetter! den ich — gleich Vielen zum Opfer Ihres feindſeligen Muthwillens geworden, verleugnen und vermaledeien ſollte, da der mörderiſche Schlucken ſeit jener Schreckenſtunde fortpulſirt. Es iſt der Fall, da Ihnen nächſt dem furchtbaren Haſſe der Schönen und Mächtigen die Entſetzung, der Verhaft, ein Krieggericht bevorſteht, wenn nicht der vermittelnde Genius eintritt, das Unheil abwendet oder mildert. Sie aber finden dieſen zum Glücke in der Großmuth Ihres bekränkteſten

Feindes, deſſen gewichtiger Einfluß dem nöthigen Vorworte Macht und Erfolg gibt. In dem verehrlichen Herzoge von Aquara, welchen Ihr ſchriftliches Verzichten auf die Gunſt, auf das Herz und den Beſitz der jungen Diana zufrieden ſtellt — der ſich unter gedachter Bedingung verpflichtet, Sie mit dem Kreiſe der Beleidigten möglichſt zu verſöhnen und die rächende Themis zu entwaffnen. Dieß Blatt verbürgt mit ſeinem Ehrenworte das Verſprechen und was er höchſten Orts vermag, liegt klar zu Tage.

Falconi, der ſtürmiſche, im Drange entflammter Leidenſchaft ſelbſt Heil und Leben mißachtende Calabreſe, hatte das Werk der entzügelten Rachſucht, bald nach der That und um ſo mehr bereuet, da er ſogar die heilige Jungfrau als Schirmerin am Borde der Felucke zu erblicken glaubte. Naro's überraſchende Hiobspoſt bezeichnete nun im Wahne des Abergläubigen die Folge ihres Zornes und ſomit den Untergang ſeiner ſicherſten Hoffnung. Er rief nach Licht, er ſchrieb, er unterſchrieb die begehrte Verzichtung, händigte ſie Jenem ein und ſprach, ihn umfangend:

O milder, beredſamer, Herz und Gemüth leicht und mächtig bewegender Freund! Sie erwarben ſich eben ein ſtilles, doch weſentliches Verdienſt um den ſchweren, aber dankbaren Sünder und werden nun den Herzog, deſſen Klugheit und Menſchenkunde ſich durch die Wahl des Mittlers beglaubigt, meiner innigen Reue verſichern. Sie werden jedem einzelnen Opfer des ſtrafbaren Muthwillens von dem Grame Ihres unglücklichen Verwandten ſagen und Alle fühlen machen, wie ſüß es ſey, dem Beleidiger zu vergeben — wie göttlich, ihn durch milde Handreichung beſchämend zu erheben.

Beſter! entgegnete Naro weinerlich lächelnd, Reue verſöhnt zwar, doch wird bekanntlich auf der Terra di lavoro das edle Sprüchwort öfter von der leidigen Erfahrung widerlegt. Ich fürchte Trotz der Bethätigung des geringen Talentes, das Ihre Güte überſchätzt, die Schärfe irgend eines heimlichen Eiſens, denn einer Gajetana, einer Octavia, einer Ururi ſtehen ſo viele Dolche als Männer zu Befehl.

Gleiches mit Gleichem dann! fiel jener, ſeine Bußfertigkeit verleugnend, ſchnell empört ein: Frei geſtanden, ergötzte mich die Höllengluth, in die mein Einfall Den und Jene tauchte, indeß Ihr Schlucken, welchen ich wider Willen veranlaßte, mir auf der Seele brennt. — Jetzt aber noch ein Wort! — Ach, Thereſine! — Leidet auch dieſe an den Nachwehen? und ahnt der Ungetreuen wohl, daß ſie die alleinige Triebfeder jenes ſträflichen Beginnens war? die Quelle des betäubenden Grolles, das Ziel der Vergeltung?

Der eintretende Wundarzt erſparte dem beſtürzten Markis die Erwiederung, er hüllte ſich haſtig in den aufgerafften Mantel und eilte hinweg.

Das iſt der göttliche Mokka! rief Frau von Sapherin, als ihr die Nichte den Kaffee kredenzte, und noch ſüßlächelnd in die vergoldete Schale: auch lobt der Weizen dieſer Brödchen die hohe Ceres, welche ihn einſt drüben in Attika mit voller Hand ausſäete, ich aber fühle mich wie neu geboren. Geſtern lag mir gleichſam noch ein Bergebirge auf der Bruſt, die Füße ähnelten ſteinernen Säulen — Säulen der doriſchen Ordnung, darf ich hinzuſetzen, da ehrbarer Witwen Leib ein Tempel Gottes iſt und man jene hauptſächlich an kirchlichen Gebäuden findet. Jetzt aber könnte ich den Ida beſteigen, auch regt ſich der verlorene Appetit. Bei dem Gedanken an die zarten Paſtetchen, an das Boeuf à la Turque und den roſenfarbigen Reiß lief mir das Waſſer im Munde zuſammen und auf erleſene Speiſen iſt zu rechnen, da die Kochkunſt urſprünglich im Orient' erbluhte, von woher die Osmanen gekommen ſind. Adam's Zucht, Eva's Unſchuld, das Paradies — gewaltige Monarchieen und zahlloſe Geſchlechter gingen dort zu Grunde, jene aber florirt noch, verbreitete ſich über den Erdboden und ward — denn ach! kein irdiſches Heil bleibt ungetrübt, zur Dornenkrone armer Ehehälften, deren Hausherr ein Topfgucker und Koſtverächter iſt.

Jetzt erſchien auf Omar's Geheiß die jüdiſche Faktorin ſeiner Frauen, Zipora, einſt ſchöner als ſelbſt Rahel, jetzt einem alternden Kameele gleichend und mit gewaltigen Packeten beſchwert. Wie Heideroullen die Wellen des Lebens aus Südafrika bis Stambul führten, hatten ſie dieſe aus dem Unflathe des polniſchen Vaterneſtes allmälig an das Blumenufer Retine's geworfen. Mit Wonne gedachte ſie noch des früheren, auf dieſem vierzigjährigen Kreuzzuge getriebenen Schachers, mit Wehmuth der drei gefundenen und verſunkenen Hausaltäre und ihrer reichen, doch ſchmählich geplünderten, verarmten und als Märtyrer verendeten Altvordern. Sebulon hatte den Lamech gezeugt, war aber auf der Plaza major zu Madrid zu Ehren des Chriſtengottes und St. Dominik's lebendig verbrannt werden. Lamech den Iſaſchar, welchen das heilige Gericht zu Liſſabon abſtach — Iſaſchar den Eliphas, deſſen Ohrläppchen die mildſeligeren Deutſchen zu Speyer bei der ausbrechenden Judenverfolgung an das Galgenholz nagelten und ihm mit dem ausgerauften Barte die Naſe kitzelten. Zipora's Urmemmen hatten theils leiblichere Drangſale erduldet, theils auch, das Leben zu gewinnen oder von glühenden Zangenknippen begeiſtert, den vogelfreien Kopf über das Taufbecken gehalten.

Die Jüdin ließ ſich auf ein Knie nieder, begrüßte die Damen in verſtändlichem Deutſch, entlud ſich der Packete, öffnete ſie und ſagte, daß Paſcha Omar, der Liebling Gottes und der Candioten, der Weiſe, Große, Gerechte, der Segenborn und Gnaden-Engel ſie berufen habe, die fremden Herrſchaften mit der vermutheten Nothdurft an Wäſche und heimatlichen Hauskleidern zu verſehen. Das Ausſuchen ſey an Ihnen und die Zahlung an ihm, der Werth des mitgebrachten Bedarfes aber leuchte hoffentlich den feinen Kennerinnen ein.

Frau von Saphorin lächelte noch ſüßer als vorhin, wie ſie den Mokka-Kaffee roch, ihre Augen überliefen dieſe fertigen, netten und geräumigen Hemden, die unmodiſchen, aber anſtändigen Hauskleider, ſie ſagte während dem, franzöſiſch ſprechend, zu der Nichte:

Hier wäre es Thorheit, ſich zu zieren, ſich aus falſcher Scham der Güte des artigen Wirthes zu erwehren. Ich lange zu, verbitte das Geſchenk und verheiße nach der glücklichen Heimkehr die völlige, dankbare Deckung meiner Schuld.

Wie recht und billig! fiel Zipora ein, die ſich franzöſiſch, polniſch, deutſch — ſich türkiſch und romantiſch, neugriechiſch und magyariſch äußern lernte: denn die Verſagung würde unſern Herrn empören, welcher, frei bekannt, ſo engelhaft er iſt, im Jähzorne dem Löwen der Wüſte gleicht.

Hörſt Du wohl? flüſterte Zephirine: Es fehlte noch, daß zwei arme, halbnackte Hyperboreerinnen durch Hoffart und Pruderie den Wohlthäter verfeindeten. Darauf erſuchte ſie die Jüdin, morgen wiederzukommen, um ihre und des Fräuleins Kleider, welche Schlamm und Seewaſſer entſtellt und verdorben hatten, als ein Zeichen ſchuldiger Erkenntlichkeit in Empfang zu nehmen.

Aber, mein Tantchen! ſagte Selene, da die Alte, ihrer Bürde quitt, dankend und ſegnend verſchwunden war: Sie wiſſen nicht, wie reich uns Omar's freigebige Gemma gemacht hat und daß ich Ihnen die angenehme Ueberraſchung nach dem Frühſtücke zudachte. Damit riß ſie die Thür des Nebenzimmers auf und zärtlicher als dieſe wonnigliche Beſcherung hatte Frau von Saphorin ſelbſt den Herzog von Aquara nimmer angelächelt. Sie warf das Tuch, den Reiſemantel und was ſie noch bedeckte, ab, fuhr bald in dieſen, bald in jenen rieſelnden und duftenden Kaftan, muſterte ſich endlich, zur Belle à la Turque verwandelt, ſtolz und raſtlos in den hohen Spiegeln und wiſperte entzückt: La illah illa Allah! — Mißkenne mich nicht, liebe Seele! Gott iſt Gott! ſage ich. —

Mehemet resul ullah! Und Mahomet iſt ja — wie Jeſaias, Jeremias, Hoſea, Habakuk und Andere — ſein Prophet! Stellte uns ein Tod drohendes Verhängniß zur Wahl, ſo würde ich zwar nicht den Kern des Glaubens, wohl aber die bezeichnenden Farben der Chriſtin beſeitigen, mich unter den Fittigen des mächtigen Omar und ſeiner beiden Roßſchweife hier anſiedeln — würde das ritterliche Wappen der Sandſäcke ſammt dem altadeligen, geſchichtlichen Namen in den Strom der Vergeſſenheit werfen. Die Türken ſind fromm, Pietiſten ſogar, doch weder Hirn- noch Herzkranke, ſie meinen es ehrlicher mit dem Schöpfer als unſere Schwachköpfe und Heuchler! Sind nüchtern, mäßig, wohlthätig, nehmen die Frauen ohne Mitgift, tragen die Vielgetreuen auf den Händen, ſehen in ihren Sklaven unglückliche Brüder und Schweſtern und geſtehen den gutartigen, in der Regel bald genug die Rechte der Freunde und Verwandten zu. Selbſt Hunde und Katzen freuen ſich dieſes wohlwollenden Sinnes; ſie werden hier glimpflicher als unſere Armen und Dienſtboten behandelt, reichlicher gefüttert, ſorgfältiger beachtet und geſchont. **Allah verah!** ruft der Gott ergebene Muſelmann, während dem wir zwiſchen Glauben und Zweifel vor dem furchtbaren Reiche der Möglichkeit beben — zu deutſch: Was der Herr will, geſchieht! und die zwei Worte reichen hin, ihn mit dem bitterſten Leidenkelche zu verſöhnen. Zwar hängen ſie an manchem Irrwahne, aber wo gäbe es eine Mythe ohne dieſen? Wie wir, als Evangeliſche, im Auge der großen chriſtlichen Mehrzahl für Gottverworfene gelten, ſo glauben Jene, daß die Juden, ewig verdammt, auf Perſern zur Hölle reiten, welche der Weltrichter am jüngſten Tage für dieſen Zweck in Eſel verwandelt. Dabei gedenke ich einer Leſefrucht. Einſt ſchlug, wie Beauvoiſins erzählt, ein Ebräer in Bagdad einen perſiſchen Kaufmann und hatte dem zu Folge den Verluſt der Hand verwirkt. Jener aber behauptete, vor den Cadi geſtellt, der Lehre Mahomet's gemäß verfahren zu ſeyn. Der Prophet, ſagte er: verſichert, wie Ihr wißt, daß die Juden allſammt auf vereſelten Perſern zur Hölle traben werden, alſo habe ich mir den meinigen im voraus gewählt und ihn ſeines Starrſinnes wegen gezüchtigt. Der Richter haßte als Turkoman den Perſer, er ſprach daher den Verklagten frei.

Der Ungerechte! rief Selene.

T. Und noch um eins ſo ſündlich und grundlos iſt ihr Wahn, daß uns Frauen — den reinſten Quellen des irdiſchen Segens, uns, denen Knabe, Jüngling, Gatte und Greis den Himmel auf Erden danken, der künftige verſchloſſen bleibe. Wir ſollen ja, nach des Propheten Lehre, dort wie hienieden nur das Zuſehen haben, nur über die Mauer des Paradieſes gucken dürfen, das Jene ſelig macht, uns an dem Anſchauen des Freudenreiches und der wunderſchönen, zärtlichen, alles gewährenden Houri genügen laſſen, die unſere Stelle dann vertreten.

Der Ungerechte! rief die Nichte wieder: Das fehlte noch! Pfui über das Heidenthum! Gott ehre mir den chriſtlichen Glauben, der uns dereinſt den Engeln beigeſellt.

Noch ſahen beide Gäſte mit Sehnſucht der Rückkehr des

An meine Seite! fiel Omar fortreitend ein: Du haſt mich abermals verpflichtet und einer höhern Hand verdanke ich den edeln Sohn der Wüſte. Aber kennſt Du dieſe Feindſeligen, ſo nenne ſie — den Grund des Haſſes, ſo bezeichne ihn.

S. Es iſt an der Zeit, mein Gebieter! und das Herz übervoll; es gehe über! — Ich nenne Dir den Paſcha von Candia, den Sandſchak von Mirabell — jeden blindgläubigen Moslem — jeden gleisneriſchen galgenwerthen Chriſten dieſes Eilandes. Jene Beiden ſind Tyrannen, Du biſt ein väterlicher Herr — jene Blutſauger und unerſättliche Raubthiere, die Deine Menſchenliebe und Nachſicht, Deine Genügſamkeit und Milde um eins ſo ſehr in Schatten ſtellt, entwürdigt und empört. Die Letztern aber verdammen den Gerechten, Unbeſtechlichen, den weder Geld noch Kriecherei verblenden und entwaffnen kann, und unſere Türken endlich —

O. Und Deine Türken? — fahre fort!

S. Sehen nach wie vor nur den Abtrünnigen in Dir und ſomit einen Unberufenen, der zum Gebieter der Gläubigen ward — zwei Quellen des Aergerniſſes, welche ſie Dir für immer entfremden.

Der Paſcha ſchwieg verdüſtert, Soref aber ſagte bald darauf ſeufzend und leiſe: Mein Herz iſt noch immer voll und das geltende Verbot unſerer Sitte hindert die Erfüllung einer heiligen Pflicht.

Der Graf hatte indeß Auguſten bei den Damen aufgeführt, ihr einen Stuhl geboten und ſie den Fragen Preis gegeben, deren Beantwortung derſelben, wie er hoffte, den Beifall der Mutter und den Antheil des Kreiſes gewinnen würde. Eben wollte auch Roſemunde wieder zu dem verlaſſenen Platze eilen, als der Empörte ihre Hand ergriff, ſie in ein entferntes Fenſter führte und zu ihr ſprach: — Wenn werdet Ihr endlich dem elenden, wegwerfenden Geiſte Eurer Hoffart entſagen? Dieſe widrige Spottſucht, dieſes ſpröde Herabſehn, dieſer ſchmählige Dünkel, in dem der rohe Hochmuth ſich gefällt, würdigt zu dem Affen der Wildniß herab, der doch am Ende das Schäfchen auf der Weide beneidet. Die Glorie der Unſchuld, der Anmuth Strahlenkranz, der ſchöne Stern der Weiblichkeit glimmt über Auguſten, Ihr aber ſeyd nur Puppen des Chriſtmarktes, mit Rauſchgold ausgeſtattet; geiſtloſe Symbole der weiblichen Verſchrobenheit.

Roſemunde griff von neuem zum Tuche, weinte viel bitterer als vorhin und ſchlich nun auch zu den Schweſtern hinüber.

Viel angenehmer wurden die Damen von Auguſten unterhalten. Roderichs Mutter führte, wie billig, das Geſpräch auf ihr Vaterland, mit welchem Küttners Reiſen ſie bekannt gemacht hatten. Dankbar führte des

Dein Herr entbindet Dich von jener, fiel Omar ein: und bin ich Dir werth, ſo bethätige dieſe.

S. O, werther als mein Leben, das ein freies Geſtändniß auf's Spiel ſetzt, doch — Dein Wille geſchehe! Vor kurzem ſuchte mich Zipora, die Jüdin, heim. Ich bringe Dir Glück! ſpricht die Alte, preiſ't mein Lob, zieht endlich einen niedlichen, mit Edelſteinen geſchmückten Dolch hervor und ihr Geſchwätz bezeichnet ihn als die wohl verdiente, mir geweihte Gabe der Holdſeligſten von Allen, welchen noch je ein männliches Sinnbild der Anmuth und der Seelenſchöne das Herz gerührt habe. Zipora ſchildert die Geberin, malt ſie mit Farben des Morgenrothes und läſtert den verblendeten beſtandloſen Gatten, der die Krone ſeines Harems über einer zweiten, kaum der Beachtung werthen rückſichtlos und herriſch vernachläſſige; der die Liebliche als Haustyrann bekränke, in ihrem edeln, gegen die ſchmerzliche Demüthigung anſtrebenden Stolze nur den Trotz einer rebelliſchen Sklavin ſehe. Habe ich Sinn für das höchſte Glück meines Geſchlechtes, ſo liege es am Wege — Bedürfniſſe, ſo gebe es in den Augen der Bemittelten keinen höheren Genuß als ihre Befriedigung, Gefahr, Verrath, Entdeckung aber ſey um ſo weniger zu fürchten, wenn ich dieſer zärtlichen Gönnerin hold, mir ſelbſt getreu, der Lebenskluge, Beſcheidene bleibe und mich unbedingt Ziporens Führung anvertraue. Sie unterbrach ſich nun, auf die Erwiederung geſpannt; ſie nahm mein Schweigen für Unentſchloſſenheit und ſchilderte, die Phantaſie des Schwankenden zu entflammen, wie vorhin, aber einzeln jeden körperlichen Reiz und Vorzug, der die Preiswerthe nächſt ihrer Liebegluth und ihrer Sinnenwärme vor Tauſenden auszeichne. — Soref wiederholte jetzt Zipora's Darſtellung mit den Worten derſelben, er ſah den Gebieter verbleichen und entgegnete, als Omar kaum vernehmbar nach der Antwort fragte, die der Verſucherin geworden ſey:

Nimm Deinen Dolch zurück! — ſprach ich und ſie dagegen: Eile mit Weile! ich kehre nach acht Tagen wieder.

Nimm Deinen Dolch zurück!

So ſtirbt Sie! rief die Jammernde und ich: Sie ſterbe! doch von der Hand des Verrathenen, dem ich ihn darbringe.

Und Du kannteſt ihn? fragte der erglühende Paſcha.

S. Ja, Herr! durch meines Frevels Schuld — vielmehr nur zu Folge der argloſen Neugier, die mich früher einſt anregte, die Schwätzerin nach dem Weben und Leben und Ausſehen der Zierden ſeines Harems zu fragen. Mir immer günſtig entſprach Zipora unter dem Siegel des Schweigens jenem kecken Begehren und das ſpäter entworfene Bild glich jenem auf ein Haar! — Sie nahm den Dolch zurück, ſie warf ſich flehend auf die Kniee, beſchwor mich, reinen Mund zu halten; ich aber warf das Laſter aus der Thür und darf vermuthen, daß des Meuchelmörders Kugel für mich gegoſſen ward.

Amina! wisperte Omar, im Innerſten ergrimmt, wendete das Pferd, jagte im geſtreckten Laufe nach der Stadt zurück, traf unter Weges auf den verſchwundenen Hodja, den ſein durchgegangenes abgeworfen hatte und gebot ihm, den Aga des nahen Dorfes zu Kutſchuk's Beerdigung zu veranlaſſen.

Zephirine hatte während dem der alten Heiberoullah Herz und Mund geöffnet, ſie in Bezug auf Omar's Hausſtand, ſein Thun und Laſſen, den Sinn und Humor, den Charakter und die Beſchäftigung ſeiner Frauen verhört und die genügendſten Antworten empfangen. Die holde Gemma war demnach ein ſanftes, ſüßes Täubchen, ohne Galle, ohne Falſch und ohne Bedeutung, Amina dagegen, auch laut Selenens Ausſage klug, herriſch, ſchroff, alſo die Juno des Omar'ſchen Olympus. Immerhin! dachte ſie: kennt man doch das Geſchlecht wie ſich ſelbſt, trägt man doch den Hauptſchlüſſel zu jeder Menſchenbruſt auf der Zunge — reicht doch Eva's werther Nachlaß hin, Menſchenfreſſer, Weltweiſe und Paſchenfrauen zu kirren — auch iſt die alte Negerin zum Glücke der Sprache mächtig genug, meine bilderreiche, im Oriente heimiſche Suada zu faſſen und ſie derſelben getreulich zu verdeutlichen. — Zephirine ſchritt hierauf ſtill ſinnend auf und ab, ſie wählte ihre erhabenſten, herzergreifendſten Ausdrücke und unterſtützte die laut betonte Proberede durch mimiſches Gliederſpiel und fiſtulirendes Gemecker.

Endlich ward der heimgekehrte Gönner gemeldet, ward in demſelben Geiſte empfangen, umarmt, für die willkommene, von der Jüdin dargebrachte Nothdurft geſegnet und wie einſt Friedrich der Große in Schubart's Feierliede bedeutet, „daß ihm des kühnſten Hymnus Feuerſtrahl die Lende nur lecke, das Antlitz nicht röthe," welches letztere Selenen jetzt allerdings bleich und verſtört erſchien. Ihn aber gemahnte die Frau von Saphorin in dem türkiſchen Damengewande und zu Folge der narriſchen Reden und Geberden wie ein verkleideter Derwiſch jener heulenden Sekte, die ſich mit glühenden Kohlen brennt, dann ſchreiend und blitzſchnell im Kreiſe dreht und endlich unter Verzuckungen hinfällt. Auch wandelte ſie plötzlich ihr Spasma an, als er bedauernd äußerte, daß ſich Amina, von Kopfſchmerzen befallen, den erſehnten Zuſpruch noch verſagen müſſe und Gemma den heutigen Todestag der Mutter als ein Trauerfeſt der Erinnerung in ſtiller Abgeſchiedenheit zu feiern pflege. — So hatte ſich Zephirine nun umſonſt geſchmückt, umſonſt den ſeltenen, aus Milch und Honig, Weihrauch, Myrrhen und anderen koſtbaren Spezereien gemiſchten Zaubertrank gebraut, welchen ſie vorhin, doch ganz erfolglos, auch dem zerſtreuten Gönner zu koſten gab.

Der alte Luzius, Zephirinens Reiſe-Stallmeiſter, Haarkräusler und Lakai, begleitete am Tage nach der Ankunft in Neapel ſeine **Damen** zu dem Herzoge von Aquara und von der Treppe deſſelben an den Strand, wo ihn Jene, die Felucke beſteigend, in den Gaſthof zur **Gazza** ladra heimkehren hießen. Dieſer ehrliche Kauz hatte bis dahin bloß die braunen Heiden und Torfmoore der Heimat, elende Dörfer und ſchmuckloſe Landſtädte geſehen, ſein Manna von Kindes Beinen an nur in Speck und Pumpernickel, ſein Nektar in Schnapps und Halbbier, ſein Tagwerk in herber Dienſtbarkeit beſtanden; es war demſelben alſo, als ob er unter Weges die Zeitlichkeit geſegnet und über Stock und Stein gen Himmel gefahren ſey. Er blieb jetzt, als ſein eigener Herr vom Hafendamme zurückkehrend, zum öftern ſtehen, er ſtarrte wie Peter in der Fremde das Wechſelſpiel unerhörter Erſcheinungen an, ſchwamm mit der drängenden Maſſe weiter fort, ſprang, von den fliegenden Wagen fortwährend mit dem Tode bedroht, bald rechts, bald links und ſchwitzte ſehr. Doch hart am Wege lagen ja ganze Hügel lieblicher Früchte, deren gemeinſte Art daheim nur an hohen Feſttagen die Tafel des Herrn von Sandſack geſchmückt hatte. Melonen, nach ſeiner Schätzung um nichts kleiner als der Thurmknopf der Vaterſtadt, Weintrauben wie Joſua und Kaleb ſie getragen, Feigen von Eva's Schürzenbaume; der zahlloſen unbekannten Leckereien nicht zu gedenken, und das Köſtlichſte war für ein Spottgeld zu haben, weßhalb denn Luzius bei jeder neuen Gattung weilte und von Allem fraß. Hier donnerte ein predigender Bettelmönch den bußfertigen Schächerkreis an, daneben wieherte der Haufe der Verſtockten, von Pulcinello's rohen Zoten erſchüttert und was in dieſem Menſchenſtrome ſich gegenſeitig äußerte, erſchien zu Folge des Geſchreies und Geberdens im grimmigen Hader und ausbrechender Schlägerei begriffen. Luzius kam endlich ſpät am Abende wonnetrunken und um eins ſo dicklich in die Gazza ladra zurück und dachte: Kreuz Galleh! hier möchte ich König ſeyn! Doch auch für ihn reifte keine Seligkeit unter dem Monde. Die Säfte und Säuern der genoſſenen Leckerbiſſen veranlaßten eine tüchtige Gährung; ſein unteres Nicht-Ich ſpottete dem grollenden Feuerberge nach, deſſen Dampf ihn ſeit dem Hierſeyn bei jedem Hinblicke mit Schauern erfüllt hatte; ihr Ausbruch feſſelte den Erkrankten mehre Tage lang an die entfernte Bodenkammer. Nach ihm, dem Unvermißten, fragte niemand und unter den achthunderttauſend Seelen, die Neapel laut der vernommenen Aeußerung ſeiner Gnädigen enthielt, war ja nicht eine, die den ſtockfremden Luzius auch nur vom Anſehen kannte oder Beruf fühlte, den Folgen ſeiner adamitiſchen Lüſternheit zu begegnen. — Endlich raffte ſich die ehrliche, um eins ſo ſchlaff gewordene Haut wieder auf, öffnete das Zimmer der Herrſchaft, hörte vom Wirthe, daß dieſe noch auswärts ſey und wahrſcheinlich bei dem Herzoge von Aquara verweile. Er ſchlich nach dem Palaſte, ſchlich jetzt wie ſein Urvater nach dem Falle, mit Grauen und Ekel an jenen lockenden Früchten der Erkenntniß vorüber, fand das Vorzimmer mit Jägern, Läufern, Jokkeys und Mohren — den dienſtbaren Geiſtern jener hohen, gen Capri gefahrenen Herrſchaften erfüllt, die gleich ihm nach dem Ausgebliebenen fragten und ſich wie Troſtloſe geberdeten. Der arme Schelm war um ſo übler daran, da Alle, die ſein Plattdeutſch vernahmen, die Köpfe ſchüttelten, mit den Achſeln zuckten und ſich abwendeten oder ihn in neapolitaniſcher Mundart zum Teufel gehen hießen. Luzius gemahnte ſich wie die Handlanger am Thurmbau zu Babel, aber ſein grämelndes Selbſtgeſpräch fand jetzt zufällig geneigtes Gehör. Was ſchafft der Herr? fragte ein ſtattlicher, wohlgenährter Kammer-Huſar im gelben, reich mit Silber verbrämten Dollman, welchen die germaniſchen Laute herbeizogen, und Jener deutete neu belebt den Grund des Hierſeyns an.

Schauen's, Herr Landsmann! ſiel der Theilnehmende ein: gehören die Damen, die Sie halt ſuchen, zu der neulichen See-Partie von Erlenz, ſo ſchließen's die Verſoffenen in's Gebet, denn das Feluckerle iſt, vom Sturme gewältigt, mit allerſeits Herrſchaften in den Abgrund geſunken und meinen Gnädigen wird es kalt überlaufen, wenn ich ihm dieſe grausliche Poſt gebe. — Der Huſar rief ſofort die Umſtehenden als Zeugen an und das Reden, Aufſchreien und Geberden derſelben benahm dem Kammerdiener der Frau von Saphorin, welcher ſie bis an das Schiff begleitet hatte, jeden Zweifel. Er kehrte in den Gaſthof zur diebiſchen Elſter heim, er trocknete unter Weges, vom Bocke geſtoßen, die Zähren ab, welche bei dem Gedanken an Fräulein Selenen in das gewaltige, von dem Schrecke geöffnete Maul rannen und hörte bei dem Eintritte eine Reihe kernderber Flüche, die, als deutſche, ſein verzagendes Gemüth erquickten. Sie galten dem zudringlichen, das Fuhrwerk des Lohnkutſchers umringenden Geſindel, welcher eben eine Fracht britiſcher Zugvögel aus Luzern hergeführt hatte. Jener umarmte in ſeiner Wehmuth den Eifernden; der Schweizer erwiederte, von der vaterländiſchen Sprache überraſcht, Gleiches mit Gleichem und ließ ſich nun in Bezug auf Heſperien mit einem Nachdrucke aus, der des Luzius hier jüngſt gefundenen Himmel als ein hölliſches, dem Teufel und deſſen Großmutter verfallenes Luſt-Revier bezeichnete. —

Im Zimmer ſeiner Damen glaubte der Leidtragende, vom Halbdunkel der beginnenden Dämmerung getäuſcht, das engelhafte Fräulein zu erblicken; doch war es nur ihr weißlicher, an der Wand hängender Staubmantel — das Einzige, was außer einigen umherliegenden Kleinigkeiten und dem verſchloſſenen Koffer ihnen angehörte. Luzius nahm in treuer Anhänglichkeit auf dem letztern Platz, er ging mit ſich zu Rathe und fand es endlich für das Beſte, mit dem Sacke und Packe der Ertrunkenen fürerſt in das Weinsberger Thal zur Frau von Blumenkranz zurückzukehren. Malheur und Unglück komme in der Regel zu Paaren, dachte er fernerweit: leicht könnte dich eins oder das andere der armen, verewigten Herrſchaft beigeſellen, denn der Schweizer hat Recht und dieſes ſcheinbare Zauberland iſt nur ein übertünchtes Grab; ich habe mir ja ſchon am erſten Tage bei einem Haare den ſchwarzgelben Tod an den Hals gefreſſen. Wen hier die Sonnengluth nicht närriſch macht, den zwingt der Biß einer grimmigen Tarantel zum Beitanze — wer am Tage den Banditen entläuft, wird des Nachts von Skorpionen erſtochen und viel leichter läßt ſich der Sand am Meere als die Schaar der Wanzen und Rieſenflöhe zählen, deren tägliches Brod ich geworden bin. Auf der Straße iſt ein Drang und Getümmel wie daheim an jenem Freitagmorgen, als der lange Hanns und ſein Eidam gehangen wurden. Wer mir begegnet, ſieht aus als wolle er es jenen Beiden nachthun, das Frauenvolk aber Gott erbarme ſich! hat Brenngläſer ſtatt der Augen, gleicht zudem faſt durchaus Potiphar's Laſter und der Sunde gegen das ſechſte Gebot; ja mehr als Eine blökte mich dummen, deutſchen Joſeph an.

Von Schauern überlaufen, ſprang Luzius jetzt plötzlich auf, denn unter ihm regte ſich Zephirinens Koffer, an der Wand Selenens Staubmantel; das Fenſter zitterte und auf der Straße erſcholl ein tauſendſtimmiges Geſchrei. Er eilte zu jenem, er liſpelte, bebend wie die klirrenden Scheiben: „Dir lebe ich, Dir ſterbe ich!“ und verſtummte vor Entſetzen, denn ein feuerrother Lichtſchein machte die Dämmerung plötzlich zum Tage, verklärte Neapel und der jüngſte Tag brach, ſeinem Wahne nach, herein. Luzius pries jetzt in Gedanken die ſelige, ſchnell von dem leichten Waſſertode entſeelte Herrſchaft, er ſtürzte aus dem Zimmer in das Haus hinab, traf hier auf ſeinen Freund den Luzerner, vernahm von dieſem, daß der Veſuv eben zu ſpeien beginne und rief, ihn abermal umfangend: Ja, Herzensbruder! Du haſt Recht! Der Teufel und ſeine Großmutter ſind augenſcheinlich hier zu Hauſe; o, nimm mich mit, wenn Du in Dein Schweizerreich heimkehrſt. Mich und den Koffer der erſoffenen Herrſchaft; die Reiſekaſſe blieb in meiner Hand, ich zahle wie ein engliſcher Irrländer. Spann' an und tummle Dich!

Morgenden Tages! tröſtete Friedli: wenn dieß Sodom nicht über Nacht in den Schwefelpfuhl rollt, denn [illegible] mußt wiſſen, daß Grund und Boden ausgebrannt und unterkö[illegible]ig ſind und wir hier gleichſam auf einem [illegible] Ziegel ſitzen. Stampft Einer mit dem Fu[illegible] hohl.

Herr, meine Hilfe! klagte Luzius, ſich auf den Zehen hebend: da lobe ich mir das Hümmelinger Land, wo ich zu Hauſe bin — wo Jeder unbedenklich wie ein Pferd ſtrampeln kann und höchſtens bis zum Knie in dem lieben leidigen Schmutze verſinkt. — Jetzt aber warf ſich der fromme Luzerner plötzlich auf beide nieder, denn es rannte eben des Erdſtoßes wegen eine geiſtliche, die Litanei heulende Brüderſchaft vorüber, der Pöbel dieſer nach und ein lieber, leidiger Kothbatzen flog in des gaffenden Ketzers Geſicht, weil er ohne Niederfall auf den Zehen verharrte.

Vergebens ſah Amina nach der Rückkehr ihres Gatten von dem Spazierritte dem gewöhnlichen Morgenbeſuche deſſelben entgegen, ſah in ſeinem Ausbleiben die bittere Frucht des geſtrigen Zwiſtes, die Fortdauer des Grolles, welcher bisher bei ähnlichem Unwetter die Nacht nicht überdauert hatte und verwünſchte ihren Jähzorn, deſſen Folge augenſcheinlich der gehaßten Gemma wucherte. Sie verwünſchte auch die junge, wie aus den Wolken in Omar's Hand gefallene Fremde, welche ihr heute weder ſo fleiſchlos noch ſo pergamentartig als geſtern erſchien; die laut des Geſetzes ſeine rechtmäßige Frau werden und doch Chriſtin bleiben konnte, wenn nur die Kinder im Glauben der Moslemim erzogen wurden. Nächſt dieſen Schlangen der Furcht und Eiferſucht nagte Soref's Verſchmähung, nagte die glühende, zu brennendem Haſſe gewordene Leidenſchaft wie das mögliche Mißlingen der Rache, welcher ihn die Ergrimmte geweiht hatte, an dem wild empörten Herzen.

Fräuleins feurige Darſtellung ſie dafür zu den Wundern der nordiſchen Natur.

Aber ſehnten Sie ſich denn nie, fragte eine jugendliche Nachbarinn: nach den Freuden Ihres Geſchlechtes und Ihres Alters?

Die habe ich täglich genoſſen, entgegnete Guſtel.

Wie? gab es dort auch Bälle, Schauſpiele und Geſellſchaften?

Von allen dieſen hat mir der Vater erzählt, der ſie verwarf. Du kannſt, ſprach er oft: ohne Tanz, ohne Schauſpiel, ohne Geſellſchaft, aber nicht ohne Seelenruhe glücklich ſeyn; jene aber ſind Quellen der Unruhe und nicht ſelten auch des Unglücks.

Dann wären wir alle ſehr unglücklich! erwiederte dieſe und verzog den ſchönen Mund. Der Tanz entwickelt die Grazie, das Schauſpiel die mimiſchen Anlagen und die Geſelligkeit unſer Selbſtgefühl. Sie allein führt zur Menſchenkunde. Aber womit verkürzten Sie ſich denn die Zeit!

Ich tanzte auch! ſprach ſie leis' und erröthete: hinter den Büſchen am See, mit dem Bruder. Komödie haben wir ſelbſt geſpielt. Adam und Eva. Der alte Karl machte den Herr Gott und die Tante den Baum der Erkenntniß. Immer hielt ſie ſtatt des Apfels ein kleines Geſchenk in der Hand. Unzählige Male habe ich da den Adam verführt, denn ſelten verſchmähte Guſtav, Der Tag verſtrich, doch Omar blieb noch immer fern und Salahie, die vertraute Sklavin, bedeutete den alten Aſſar, ihm zu ſagen, daß ihre Frau bedenklich krank ſey; der Neger aber kehrte nicht wieder, wohl aber ſtellte ſich während der Dämmerung die Jüdin ein und Amina erblich und zitterte bei ihrem Erſcheinen. Zu dieſer Stunde? liſpelte ſie mit bebenden Lippen: Führt Dich Gutes oder Verderbliches her?

Beides! erwiederte Zipora. Mein guter Kutſchuck that das Seine, aber biß in's Gras. Er ſchoß und fehlte, doch auch der Arge, allzeit Fertige ſchoß und traf. Zu unſerem Glück traf er, da in jenem nun der mögliche Verräther ſchläft. Die Leibwache weiß nur ſo viel, daß Soref ihren Kameraden als einen Tollkopf und Widerſpenſtigen auf dem Korne gehabt und noch jüngſt derb gezüchtigt — daß Kutſchuck ihm in ſeiner Wuth den Tod geſchworen, ihm heute aufgelauert, nach dem Verhaßten geſchoſſen habe und dafür von dem trefflichen Bogenſchützen nach Würden bedient worden ſey. Auch iſt dieß alles wörtlich wahr und bloß zu bedauern, daß der Verwegene Troz der Gegenwart unſeres Herrn, welchen Soref begleitete, die That vollzog.

Sage, der Unſinnige! ſprach Amina nach ſtillem Sinnen: Ward ihm das Gold ſchon?

Z. Nur die Verheißung! Sey ruhig, edle Frau!

A. Ich Ruheloſe! Du aber haſt mich unfehlbar in jenem Zwiegeſpräche mit dem Araber bloßgeſtellt! Er hat errathen, wer ihm in meinem Dolche den Pfeil der [illegible]; er hat aus Furcht und Rückſicht, aus Mißtrauen [illegible] ſchlechtloſer Kälte die Handreichung verſchmäht, nun aber Verdacht geſchöpft und als der Vertraute ſeines Herrn ihm Deine Winke mitgetheilt. Darum verſagt ſich Omar dem Rufe der erkrankten Gattin — ein unerhörter, nie an dem Zärtlichen erlebter Trotz und denkt bereits auf mein Verderben. Geh, ſuche ihn auf, erſinne einen ſchicklichen Behelf, faſſe ihn in's Auge, durchſchaue ſein Innerſtes! Du, klüger als die Schlange und wie die gewandt, — dann kehre wieder und darf ich ruhig ſey[illegible] ſo wird Amina Dir im Ueberſchwang vergelten.

Ich gehe! ſprach Zipora, ſich in den Mantel hüllend: Nicht aber um der Vergeltung willen, denn Deine Güte ward faſt täglich an mir neu — auch nicht zu unſerem Herrn, wo mein Erſcheinen, wenn der Araber nicht reinen Mund hielt, den Argwohn zur Gewißheit erhöhen würde. Nach Hauſe führt mein Weg, um mir den alten Kopf zum Beſten der werthen und verehrten Schutzfrau zu zerbrechen.

A. Die dieſen elenden Behelf der rathloſen Heuchlerin durchſchaut.

Schon öfter, erwiederte Jene: ſchalteſt und verkannteſt Du mich am Abende, riefſt aber am Morgen die Redliche bedauernd zurück und neigteſt ihr das ſeelenvolle, rührende Antlitz. — Sey ruhig, wiederholte Zipora: denn unſern Kutſchuck deckt die Erde und dem blinden herzloſen Soref ward nur von einer zärtlichen, ſeiner begehrenden Huldin geſagt, die ja einander alle gleichen.

Heidercullah fand an einem der folgenden Morgen die beiden deutſchen Damen, dem Zuſpruche des Wirthes entgegenſehend, bereits wieder in türkiſcher Tracht und beklagte Namens ſeiner, daß ihn dringende Geſchäfte um dieß Glück brächten. Gefällt es Ihnen aber, fuhr ſie fort: den ſchönen Tag im Freien zu genießen, ſo ſteht ein Wagen zu Befehl; an Augenweide kann es nicht fehlen, da die Gegend von Retino zu den herrlichſten der Inſel gehört und unſere Stadt wie ein Granatapfel auf Blumen gebettet erſcheint. Thal und Hügel ſind mit Gärten bedeckt, die Wein und Feigen, Orangen, Mandeln, Tamarisken, Arbuſen und Algarrob in üppiger Fülle tragen; deren Duft und Anblick den Sinnen ſchmeichelt und den Appetit erregt und nach der Heimkehr finden Sie Ihr Tiſchlein ja mit allem was dieß Haus vermag, gedeckt.

Die Güte iſt groß, entgegnete Zephirine: und ich, die Tochter der ſtygiſchen Weſtphalia, habe daheim, ſchon an der Mutter Bruſt, gleich Proſerpinen „nach einem hellern Sonnenlichte, nach einer glücklichern Natur“ geſchmachtet. Auch würzt dann vielleicht der Oberherr dieſes Paradieſes, der würdige Paſcha von zwei Roßſchweifen, durch ſeine Gegenwart das Mahl?

Der Genuß wäre ſein! verſicherte die Alte: aber das Herkommen verbietet ihn. Ein Moslem ſpeiſ't entweder in Selamik, das heißt auf ſeinem Zimmer oder im Harem, doch haben ſelbſt im letztern Falle die Frauen deſſelben nur das Zuſehen und den Beruf, ihn zu bedienen oder nachzuſehen, ob auch unſer Eine dieſer Pflicht genüge.

Abſcheulich! dachte Jene, erwiederte indeß mit ſüßem Lächeln: Ländlich, ſittlich! Spricht doch eine Heldin unſers Dichterfürſten: „Was iſt die Wonne des Herrſchens, wenn uns die größere verſagt iſt, Sklavin des Mannes zu ſeyn, den wir lieben.“

Die wird uns hier im vollen Maße! fiel Heiberoullah ein: und von der erhabenen Amina bis zu mir herab ſind wohl Alle bereit, für einen ſolchen Herrn zu leben und zu ſterben.

Viel leichter wird das Erſtere! ſcherzte Zephirine: aber die Hand auf's Herz, meine Alte! ſicht denn der grimmigſte unſeliger Dämonen — die Furie der Eiferſucht — dieſe Feen des öſtlichen Divan's nimmer an?

Die Mohrin legte, dem Geheiße folgend, ihr ſchwarzes Pfötchen auf die verſunkene Bruſt, ſtarrte jedoch die Fragende verblüfft und ſinnend an, denn dieſe Schwulſt des weſtlichen Sandſackes ging über ihren Horizont. Da ward Selene, in das Zünglein beißend, zur Dolmetſcherin; ſie ſprach: Mein Tantchen meint die böſe Jalouſie!

Allah verah! rief Heiberoullah, ihr Knie beugend: Gott will es! — Hat das Verhängniß der Einen des Gebieters Herz und Sinne zugewandt, ſo hält ſie die nach Kräften feſt. Gönnt es ihr nur kärgliche Broſamen ſeiner Gunſt, nimmt die Ergebene mit dieſen fürlieb. Der Mann, das Haupt der Erde, ähnelt dem Waſſerfalle, die Frau dagegen nur dem Fiſchlein, das er zerſchellen würde, wenn es ſtromauf zu ſchwimmen wagte.

Mit Unterſchied! fiel Zephirine ein: Wir Chriſtinnen wagen es, dem ſpringenden Lachſe gleich, da unſere Katarakte großentheils waſſerreicher als gewaltig ſind. Jetzt aber werde angeſpannt und hat der Phaëton einen Rückſitz, ſo begleiteſt Du uns.

Nach Deinem Willen! entgegnete Heiberoullah: Die Leibkutſche unſerer hohen Frauen ſteht bereit.

Als Tante und Nichte nun die letzte Hand an den Putz gelegt, die Schleier übergeworfen, den Mangel an Hüten beklagt und den Hof betreten hatten, lachte Selene unwillkürlich auf und Frau von Sandſack ſchnitt ein Geſicht wie Gorgo-Meduſa, vor der einſt ſelbſt der Erzheld Ulyſſes Reißaus nahm. Aber Herr Gott! fliſterte jene: Das iſt ja einer von den Karren, in welchen Tiger und Hyänen von Ort zu Ort gefahren werden, nur daß die Gitter um vieles dichter und vergoldet ſind. Wie hat ſich der hierher verlaufen? Und ſtatt der Pferde haben ſie zwei weiße Ochſen vorgeſpannt! — Gewiß ein Poſſen der feindſeligen Amina, die mir wohl eher den Tod als ihre Equipage gönnen mag.

Sich faſſend entgegnete Zephirine: Mir fällt ſo eben bei, daß ſelbſt die Sultaninnen in Stambul ſich ſolcher Affenkaſten bedienen müſſen, „denn hinein ſieht man keinen Stich,“ ſingt der inkorrekte Blumauer irgendwo: „doch heraus deſto beſſer“ und auch ihre Poſtzüge beſtehen aus Hornvieh. Wer weiß denn, ob uns nicht in dieſem Paare zwei Urenkel jenes

Lieblings der Paſiphae und ſomit die Seitenverwandten des Sonnengottes ziehen! Verlangſt Du mehr? Ueberdieß ſind wir in gefangener Hand, wir müßten ſelbſt wie die Geduld auf Gräbern lächeln, wenn uns der Gewaltige von Hunden kutſchiren ließe oder uns gar ſeinen Frauen beigeſellte. Steig' alſo ein, befiehl dem Herrn ſo Leib als Seele und ſey zufrieden, daß das Innere ſchön gepolſtert, der Kern daher viel edler als die Schale iſt.

Sie nahmen Platz, die Stiere zogen an, Selene dachte an den Herrn Pathen und an das Erſtaunen der Affeltracher, wenn ſie in dieſer fahrenden Gitterloge zurückkehrte — Ferner auch, wie gern ſie in Kandia Hütten bauen möchte, wenn nur ein Hirt und eine Heerde wäre, die hieſigen Griechen den geliebten Reinhard zu ihrem Superintendenten vozirten und der Würdige durch Omar's Einfluß und ſein Vorwort von dem Großſultane zum Doctor ernannt würde. Aber wir haben ja auch einen Vorreiter! rief das Fräulein: den alten Neger, welcher ſeinen blanken Säbel ſchwingt und alle Männer auf der Gaſſe laufen davon, oder ſchlüpfen in die nächſten Häuſer.

Das räth ihnen Gott! ſprach Heiberoullah: ein Moslem darf ja außer den Seinigen kein Frauenzimmer anſehen. Die Türkinnen furchten überdem den ſogenannten „böſen Blick“ der Ungläubigen, denn ſo arglos und freundſelig auch dieß Anſchauen ſeyn möge, bringt es uns dennoch Schaden und Unheil, das mich ſelbſt vor langen Jahren in Smyrna traf, wo die Erdbeben gleichſam zu Hauſe ſind. Stube und Divan,

Fenſter und Thüren wankten, als ich eines Morgens erwachend vor Schrecken unverſchleiert auf die Gaſſe ſprang, wo mich drei fränkiſche vorübereilende Matroſen anſtarrten und dem zu Folge um mein ſchönes kernderbes Fleiſch brachten. Ich magerte vom Ha[illegible] bis zur Wade ab und ſoll noch heute wieder quabblich werden.

Ein Wahnglaube! bemerkte Zephirine, aber ein heilſamer, der mancher abendländiſchen Jungfrau zu wünſchen wäre, die höchſtens nur der Aeltern Blicke fürchtet.

Das Wäglein rollte jetzt an herrlichen, den lauen Weſt mit Wohlgeruch ſättigenden Gärten vorüber, wo ſich zwiſchen Frucht- und Blüthenbäumen einzelne Dattelpalmen gleich den Maſten der Maria Galante himmelwärts ſtreckten. Aber ich erſticke! klagte Selena, denn es war heute auf Kreta faſt um eins ſo heiß als in Affeltrach und die Luft in dem verſchloſſenen Kaſten kaum zu athmen. Heiberoullah gebot deßhalb dem Ochſenführer, nach jenem nahen Hügel hinzulenken, der von einem Zypreſſen-Wäldchen bekränzt, die Stadt, die Gegend und den Hafen überſ[illegible]. Bald war der Gipfel erreicht; Aſſar öffnete den Kerker, half den Damen herab und dieſe glaubten jetzt, von den heiligen Bäumen beſchattet, auf Thymian, Lavendel und Rosmarin gelagert, das verlorene Paradies zu erblicken. Am Fuße der Höhe aber übten ſich, im Widerſpruche mit dem Frieden elyſiſcher Gefilde, Kain's Enkel, die allzeit fertigen Todtſchläger im Waffentanze und feſſelten des Fräuleins Beachtung. Das ſind unſere Deli, antwortete Heiberoullah auf ihre Frage: des Paſcha berittene

Leibwächter, eine tapfere freiwillige Schaar, welche Soref befehligt. Selenens Theilnahme wuchs, bald unterſchied ſie auch das anziehende, aber in Scharlach gekleidete Ebenbild des werthen Magiſters und ſeinen leuchtenden Hauptſchmuck. Er tummelte das Roß, ließ es ausgreifen, warf den Djerid, bog ſich, den gefallenen erhebend, gewandt bis zum Boden und ſchien, Centauren gleich, mit jenem verwachſen. Endlich ſammelte Soref die Truppe und führte ſie im vollen Laufe nach dem Zypreſſenwäldchen hin.

Er hat mich erkannt! dachte das Mädchen geſchmeichelt, doch mit Bangen, denn es fürchtete zwar als Chriſtin keines Weges den „böſen Blick," aber die wilden Krieger, ihre blitzenden Klingen und die gefährlichen Bogen und Pfeile. Aſſar, welcher das Treiben der Mannhaften bis jetzt ſcheel ſehend und ſpöttelnd im Auge hielt, warf ſich nun plötzlich auf's Pferd, ſprengte ihnen entgegen, erhob unter drohenden Geberden den Säbel, deutete, ſie abweiſend nach dem Frauenwagen und die Schaar beachtete alsbald den Wink, ſchwenkte auf Soref's Ruf ab und trabte der Stadt zu.

Der Schwarze iſt wohl gar ihr General? fragte Selene, über Aſſar's eigenmächtiges Verfahren und die Folge, welche ihm geleiſtet ward, erſtaunt und Zephirine, die gern auch des ſtattlichen Arabers Bekanntſchaft gemacht hätte, warf jenem despotiſchen Ehrenwächter ihren ſtechendſten Blick zu. Sie erklärte ſeine Anmaßung für beleidigend, da ſie weder dem Paſcha noch dem Propheten unterthan, eine deutſche Freifrau, ſomit berechtigt ſey, nach ihrem Gefallen mit Allen, die ein

Weib gebar, zu verkehren. Aſſar fletſchte einem Kettenhunde gleich den Reſt der Zähne, Heiberoullah aber bat um Nachſicht mit dem hämiſchen Neidhammel, welcher als das leidige Gegenſtück der vorhin erwahnten Waſſerfälle vielmehr den Waſſerhoſen gleiche, auch ſogar von der ſelbſtſtändigen und vorherrſchenden Amina gefürchtet ſey. Die eingetretene Mißſtimmung veranlaßte nun beide Damen, in den düſtern Schmollwinkel zurückzukriechen, unter Aſſar's blinkender Fuchtel an's nahe Meer hinab und von der kühlenden Seeluft gefächelt längs dem Strande nach Hauſe zu fahren.

Orteck, der Vater Omar's, hatte einſt Kraft ſeines Amtes unzählige Roßſchweife vor Augen gehabt, ihm aber nie geträumt, daß zwei ſolche ſeinen Leo zum General erhöhen würden. Er ſelbſt gehörte anfänglich zu den Sattelknechten des deutſchen, Pferde und Prunk liebenden Landesherrn, der ihn jedoch, von Orteck's Körperſchöne, Männlichkeit und der füllreichen, plaſtiſchen Geſtalt gewonnen, zum hochfürſtlichen Kammertürken ernannte. Eins der bequemſten und angenehmſten Hofämter, da es denſelben an jedem Courtage zum Hüter der hohen Gnadenpforte und ſomit zum Nachbar der geſammten, ſie umringenden Excellenzen machte. Derſelbe ſtand dann in der zierlichen, mit Treſſen verbrämten Tracht [illegible] Osmanli, die Reiherfeder auf dem Turban, den Dolch im ſchmucken Gürtel und auf gelben Saffian-Stiefeln einhertretend, an der Flügelthüre, welche aus dem Vorgemache in das Allerheiligſte führte, erſchien hier ſtumm und kerzenſteif als das Gegenbild der ſprachſeligen, ſchmiegſamen Umgebung, die auch ihn als einen muthmaßlichen Günſtling des Allergnädigſten freundſelig anlächelte oder zunickte oder anredete. Noch lieblicher und ſelbſt den Wunſch und Neid manches Ritterlichen entflammend, war ſein Geſchaft im Laufe der Hofbälle. Die jüngſte, edle und anmuthige, aber von den Folgen eines Falles gelähmte Prinzeſſin konnte dieſen nur im Rollſtuhle beiwohnen, welchen Orteck, hinter die Lehne deſſelben verwieſen, auf Thusneldens Geheiß bald zu der, bald zu jener eben ausruhenden Dame oder in den Kreis der erlauchten Schweſtern oder zu einem verabſäumten Fräulein hinlenken mußte, welchem ſie durch ihre huldvolle Anneigung den Leidenkelch des Zuſehens verſüßen wollte. — Auch an dem prächtigen Scheintürken verweilte dann manch feuriges Augenpaar, würdigte verſtohlen die muſelmänniſche Form und Tracht, verglich das ſeltene Muſterbild leis ſeufzend mit dem Meiſter des eigenen Stuhles und lächelte es wohl heimlich wie ein Gebilde des Phidias an, doch inniger erregt, da dieſer nur todte Geſtalten ſchuf — eine Wallung, vor der ihr Stolz, ihre Würde und die augenloſe, dem Dienſtbaren fortwährend zugewandte Kehrſeite die Prinzeſſin ſchützte.

Fortuna's Gunſt, der Müſſiggang und die geheime, durch Gold unterſtützte Anneigung lüſterner Gönnerinnen reichten hin, ihn in Mephiſto's Netz zu locken und dieſer faßte den ſinnlichen, vom Dünkel und der Hoffart verblendeten Thoren, der leichten Beute froh, am Schopfe. Er führte ihn von Gretchen zu Helenen, vom Trinkgelage zu der Farobank und in den bodenloſen Sumpf der Verwilderung. Vergebens warnſo laut auch der Baum warnte und eiferte, die verbotene Frucht.

Bravo! rief der Graf, welcher, von ſeinem Strafamte zurückgekehrt, hinter Guſtels Stuhle lauſchte; ſie ſah ſich betroffen um, nahm ihn wahr und verſtummte.

Die Damen brachen auf. Gern hätten ſie ſich noch an dieſer harmloſen Offenheit geweidet, aber man fürchtete jetzt den Beobachter, der bei allen ſeinen Vorzügen das Schrecken der Mehrheit dieſes Kreiſes war; der von Weibern gebildet, geliebt und gemißhandelt, die täuſchenden Masken alle kannte, unter denen die Eitelkeit und die Gefallſucht, die Mißgunſt und die Hoffart, der lächelnde Groll und der ſchmeichelnde Verrath ſich verſteckten. Ach, vergebens hatte Roderich bis jetzt, hier ſowohl als im Norden, wohin ſein Beruf ihn führte, das Weib von dem ihm träumte geſucht und die bedeutenden ſeiner Bekanntſchaft erforſcht. Dieſe war ſchön, aber die Schönheit ihr Fluch — Jene lieblich, aber lieblos. Eine dritte ohne Flecken wie ohne Geiſt; die vierte geiſtvoll ohne Herz; die fünfte Philoſophinn; eine ſechſte endlich der böſe Geiſt mit dem Heiligen-Scheine.

Müßig lehnte Roderich damals am hohen Maſte der Schwalbe, als ſie die Anker lichteten und vor ihm ſaßen die Geſchwiſter. Des Mädchens Aeußerungen zogen ihn an; ſie ſagte den Felſen der Heimat ein rührendes Lebewohl und ihre ſanften, thränenvollen Augen hingen an ihnen, bis der letzte Gipfel hinter ſchwellenden Wogen ten ihn die hohen Patrone, kam die beſondere Vorliebe und Nachſicht des Regenten dem Unwürdigen zu Gute, der eines Abends mit vollen Taſchen vor der erbrochenen Hofwirthſchaft-Kaſſe gefunden, von den feindſeligen Aufpaſſern gräulich zerſchlagen und aus zureichenden Gründen mit anſtändiger Kleidung, ſattſamen Reiſegelde und einem ehrlichen Abſchiede verſehen, über die Grenze gebracht ward. Orteck hatte hier die Wahl zwiſchen drei in die Welt laufenden Wegen und er verfolgte der ſtechenden Sonne wegen einen Fußſteig, welcher in den nahen Hochwald führte. Seufzend dachte der Heimatloſe ſeiner herrlichen Stellung an der Gnadenthür und hinter der Rollſtuhllehne der Erlauchten — ihres ſchneeweißen Nackens, auch manches andern ſüßen Fleiſches und unter herben Schmerzen des eigenen, das in der Wirthſchaft-Kaſſe braun und blau geſchlagen, jetzt verſchwollen war. Der Fußreiſen ungewohnt, warf ſich Orteck endlich erſchöpft unter dem Gebüſche eines Baches nieder und ſchwebte eben zwiſchen Traum und Wachen, als zwei arge, in dem Grenzforſte hauſende Strauch- oder Wilddiebe ihn mit Fußſtößen begrüßten — der eine ihm ein gewaltiges Meſſer vorhielt, der Spießgeſelle den Verzagenden ſchweigend und eilig bis auf's Hemd entkleidete, den vorgefundenen Paß auf ſeinen Schooß warf und mit der Beute blitzſchnell verſchwand. Auch Orteck eilte jetzt wieder, von dem Entſetzen aufgeregt, waldeinwärts, und immer dunkler ward der Abend, der Flüchtling immer kränker und troſtloſer, die Verſuchung, dem Wehe der Gegenwart und dem gefürchteten Elend der Zukunft in dem nahen Teiche zu entrinnen, immer mächtiger, als plötzlich ſchimmernde Lichter hinter den Bäumen erſchienen und der Fußſteig ihn aus dem Forſte auf die Heerſtraße, vor den Thorweg des Wirthshauſes zum ſchwarzen Raben führte. Das Getöſe und der heftige Wortwechſel, welche durch die Fenſter des erſten Stockwerkes herabhallten, waren jedoch geeignet, den Wanderer wohl eher in die unwirthliche Heide zurückzuſchrecken, als ihm die Herberge zu empfehlen.

„Nein, Unmenſch!“ eiferte der Eine: „erſt über meinen Leichnam ſollſt Du hingehen, denn nicht will ich das Gräßliche erleben!“ — Des Kettenhundes Bellen machte die nächſtfolgenden Aeußerungen unvernehmlich, nun aber rief es: „Hilfe! — Mörder! Nieder mit Ihm!“ und Orteck hörte gleichzeitig einen Fall — hörte „Jeſus Maria!“ ſchreien und das ſchallende Gebot: „Sprengt die Thüren!“

Die Zähne des jammervollen Ertürken klapperten, die Kniee brachen unter ihm und zudem fühlte er ſich jetzt von hinten erfaßt. Kreuz Heiland! brummte der zugreifende Satan: wer biſt Du Lumpenſack? — Orteck widerſprach wie vorhin am Teiche, auf Leib und Leben verzichtend, der ſchmählichen Vorausſetzung, er nannte und berief ſich auf den dargebotenen Paß, erzählte, was ihm widerfahren und ſah, als er jetzt den Höchſten zum Zeugen nehmend, himmelwärts blickte, die obern Fenſter der Mörderhöhle mit Herren und Damen beſetzt, deren laut werdendes Beileid den Vergehenden belebte. Auch den bärbeißigen Hausknecht hatte ſeine rührende Eröffnung entwaffnet, Beide umringte nächſtdem allmälig der Menge

Schaar, ein Haufen hier übernachtender Fuhrleute, die ihn theils ſchnatternd, theils fluchend mit Samariter-Oel erquickten. Orteck hatte in dem Kreiſe jener Dirnen auch ein zarter geformtes, liebſeliges und nett gekleidetes Mädchen — des Rabenwirthes einziges Kind, wie den ſichtlichen Antheil bemerkt, in deſſen Wallung die Gerührte: „Ach, der ſchöne, unglückliche Herr!“ rief, ihm die abgebundene Schürze zuwarf, dem Hausknechte Befehle gab und dann verſchwand. Verhüllt in Lea's Feigenblatt, ſchlich Orteck nun, von Jenem unterſtützt, treppenan und auf dem Saale ſich tief und ſchamroth verbeugend, durch den vorhin verkannten wackeren Künſtlerverein. Da ſtand der erſtochene Friedländer mit der Zigarre im Munde an ſeines Mörders Arm, hier Buttler, Gordon, das Terzky'ſche Ehepaar und Thekla, die Prinzeſſin, welche den Ridicule öffnete, um eine Collecte für dieſen tragiſchen Hemdenmatz des unverhofften Zwiſchenſpieles zu ſammeln.

Die gegenwärtige Geſellſchaft war eben auf dem Wege nach der Hauptſtadt, welche Orteck wie ein Dieb in der Nacht verlaſſen mußte; ihr Vorſteher gedachte dort das Licht derſelben des nächſten in Schiller's Wallenſtein leuchten zu laſſen und benutzte daher den heutigen Feierabend im ſchwarzen Raben zu einer nöthigen, von dem vorgefundenen Saale begünſtigten Hauptprobe. Auch ihm hatte früher einſt das eiſerne Schickſal Rock, Weſte und Zubehör verſagt, er wußte daher, wie herbe es ſey, als Krautſcheuche über die Erde zu gehen, ließ einen ganzen Thaler in Thekla's Reiſebeutel fallen und eilte zu dem Garderobe-Wagen hinab, dem frommen Triebe der Barmherzigkeit zu genügen. Noch rührender ſprach dieß Gefühl in der Heimat des Mitleids — in dem weiblichen Herzen der Wirthstochter an, denn Lea hörte kaum, daß die Blöße des Unglücklichen wieder bedeckt ſey, als ſie mit dem Beſten, was das Haus vermochte, in deſſen Stübchen trat und wie vorhin über die Farbe der armen Sünderangſt, jetzt über die Schöne und Wohlgeſtalt deſſelben erſtaunte. Orteck hatte bekanntlich am Hofe gelebt, er hatte, an den Rollſtuhl der Erlauchten gefeſſelt, Nächte lang ſich und dieſen zwiſchen hochgebildeten Damen und Weltmännern herumgeſchoben, hatte ſich ihr Aeußern und Geberden nach Kräften angeeignet und ließ nun dieſe Lichter vor der überraſchten, reizenden Wohlthäterin ſpielen. Sie, welche Tag für Tag nur die rohen Forderungen, die groben Careſſen und pöbelhaften Späße der gemeinſten Naturen vernahm, hörte ſich jetzt als Fräulein begrüßt, zart geſchmeichelt, lieblich unterhalten, rührend geſegnet, während dem Jene in der Schänkſtube vergebens auf den ausbleibenden Schweinbraten, den erſehnten Kümmel und die Füllung des geleerten Kruges hoffend, die Läßige riefen und verwünſchten. Höchſt ungern verließ ſie endlich dieſe ſeltene Honigquelle mit der Andeutung, daß den alten wackeren Vater die böſe Gicht im Bette feſthalte, die Mutter vor kurzem heimgegangen ſey und bei der Untauglichkeit der Mägde die ganze Laſt der Wirthſchaft auf ihr ruhe. — O welch ein Mann! dachte Lea, die Treppe hinabhüpfend: welch ein Ausbund von Liebreiz und artigen Manieren, den mir vielleicht mein Schutzpatron abſichtlich im Hemde zuführte, damit ich ihn pflege, ſpeiſe, bette und einſt zum Rabenwirthe mache. Ja, wenn Du wollteſt, lieber Heiliger! ſetzte die gläubige Katholikin hinzu.

Orteck hegte während dem denſelben Gedanken. Er hatte ja kein Dach als das Firmament, keine Heimat als Berg und Thal; hatte, früh der Schule entlaufen, nur leidlich rechnen und ſchreiben gelernt, war alſo, dem ſichern Hunger und Kummer zu entrinnen, genöthigt, die Zierde irgend eines erſten Reiter- oder Grenadier-Gliedes zu werden. Jene dienſteifrige Lea brachte ihm am folgenden Morgen perſönlich den Kaffee; ſie hatte jetzt, nach dem Aufbruche des Künſtler-Vereines, der Fuhrleute und Vaganten Muße genug, ihren Betrübten für ein Weilchen zu erheitern, und er fühlte, ſeiner Verſicherung zu Folge, die Pflicht, den Genius, den ihm das Schickſal zugeführt, mit der bisherigen Gunſt und Ungunſt deſſelben bekannt zu machen. Orteck war laut dieſer vertraulichen Mittheilung der erſte, hochbetraute Kammerdiener ſeines Fürſten und auf dem Sprunge geweſen, Hofwirthſchaft-Kaſſirer zu werden, als die verſchmähte Gunſt und Lockung einer vornehmen Dame die Rachſüchtige zur Todfeindin des Sittlichen machte, welche mittels einer furchtbaren Kabale ſein Glück untergrub, ſeine Rechtſchaffenheit verdächtigte, ſogar die Verweiſung des Angeſchwärzten bewirkt hatte. Der Ueberfall jener Buſchklepper ward nun der Wahrheit gemäß, doch ſo erſchütternd dargeſtellt, daß Lea in Zähren ausbrach und den edlen Dulder gewähren ließ, als er ſie im Drange der Wehmuth umſchlang, den Verluſt der vollen Goldbörſe beſeufzte und das Braun und Blau, die Beulen und Quetſchungen ausmalte, mit welchen ihn jene zuſchlagenden Ungeheuer bedeckten.

Der Zärtlichen ahnte nicht, daß ſie jetzt eben in die Hände eines ähnlichen Gauners gefallen und auch ihr der kräftigſte Widerſtand höchſt nöthig ſey; ſie ſah und empfand dagegen in dieſen wunderſüßen Küſſen nur die argloſe Vergeltung des bezeigten herzinnigen Beileides, trocknete mit dem einen Zipfel des Tuches ſeine Thränen, mit dem andern die eigenen und führte ihn nach dem Verrinnen der beiderſeitigen Wehmuth an des Vaters Krankenbett, welchem er bereits als ein verklärtes Seitenſtück des armen Hiob geſchildert worden war. Der alte, abgeſchwächte, von der Tochter beherrſchte, von der Kopfgicht betäubte Wirth lächelte ihn ſchmerzlich an und fühlte ſich von den erbaulichen Reden und Tröſtungen deſſelben erquickt; hörte mit Schrecken, was ihm in der Heide widerfuhr, fragte nach dem Ausſehn und der Kleidung der beiden Ruchloſen und äußerte kaum vernehmlich, daß er in den Beſchriebenen den neulich abgebrannten Walkmüller und deſſen Stiefſohn zu erkennen glaube. Darauf wendete er ſich erſchöpft nach der Wandſeite, Lea aber führte nun den Gaſt in ihren herrlichen Garten und bat ihn, ſich dieſe unvergleichlichen Herzkirſchen ſchmecken zu laſſen, weil der Beruf ſie jetzt in Küche und Keller führe.

Fortuna hatte ſich demnach in der bekannten blinden Vorliebe für die Spreu und den Schofel auch ihrem Kammertürken wieder zugeneigt, da Orteck bereits nach dem Verlaufe einiger Monde als Wirth unter jenen geſegneten Fruchtbäumen wallte. — Im Trauerkleide zwar, weil er vorhin den verſtorbenen Schwiegervater zur Ruheſtatt begleiten mußte, doch ſeelenfroh und ſeine junge Frau beſah ſich, drin am Fenſter lehnend, in gleiche Seligkeit verſunken, den prächtigen Eheherrn, welchen der ſchwarze, dekatirte, in der Sonne glänzende Frack gleichſam zum ſchwarzen Adler machte. Sie kehrte nach dem Genuſſe der anregenden Augenweide um eins ſo freudig an den Herd zurück, das alte Kuhfleiſch für die Gäſte und einen Leckerbiſſen für den Erwählten zu bereiten, denn dieſer hatte ſie bisher am liebſten und häufigſten von dem Arome des Schnepfenkothes, von Auerhähnen, Schildkröten-Suppe und ähnlicher Hofmannskoſt unterhalten, welche vergeblich ſein tägliches Brod am Hofe begleitet hatten.

Die Gegenwart und Zukunft des Orteck'ſchen Ehepaares beſtand aus drei Akten höchſt verſchiedenen Inhalts. Während dem Laufe des erſten ſang Lea am Abende „Mann zur Wonne mir gemacht“ u. ſ. w. ſtatt des bisherigen Chorales und der Wonnige dachte „Bald mein Weibchen, bald mein Glas, bald mein Glas, mein Weibchen.“ Das einzige Aergerniß des letzteren veranlaßte jetzt der häufige Zuſpruch der ſonſt willkommenen, zwar Geld verzehrenden, aber das ſüße Minneglück ſtörenden Gäſte, denen ſie — die Gattin eines ſo ſtattlichen gewiegten Mannes nach wie vor als Magd und Küper dienen, ja oft des Nachts herausgepocht dem Heiligthum entſchlüpfen mußte, die Vorrathkammer und den Keller aufzuthun. Ihr Oswald aber, welcher gedachten Krethi mied und verachtete, ſaß, las, aß, rauchte und ſpintiſirte in ſeinem zierlich geſchmückten Zimmer, oder ritt nach Wirrlingen, der nahen Handelſtadt, trank im Storche auf das Wohl der Rabenwirthin und fand auch ein Farobänkchen dort, das ihn nicht ſelten bis Mitternacht feſthielt und verſtimmte. Am Schluſſe des folgenden Jahres krönte die Geburt eines wunderſchönen, dem Hausherrn ſprechend ähnlichen Knäbleins das häusliche Glück; gleichzeitig aber kam hinter Lea's Rücken in Wirrlingen ein Mägdlein zur Welt, das des Storchwirthes Tochter demſelben werthen Kunden dankte.

Im zweiten Akte wird es dunkel. Am Himmel, welcher bisher, dem Sprüchworte gemäß, voll Geigen hing, verwandeln dieſe ſich in mißtönende Brummeiſen; der Mann, zur Wonne ihr gemacht, in einen Wehthater; ſein maleriſches, alle Schönſinnige anſprechendes Geſicht garniren Rum- und Weingeiſt mit Karfunkeln. Er reitet nun täglich nach der Stadt, beſchwichtigt und begabt dort die quälende Kebsfrau, ſchwelgt, ſpielt, verliert, borgt auf und kehrt um eins ſo ungeberdig heim. Verderbliche Folgen des Kindbettes haben die arme Lea entfärbt, entmuthigt, abgeſchwächt; ein überraſchender Beweis ſeiner Treuloſigkeit verſchlimmert das Uebel, wirft ſie auf's Siechbett und die Wirthſchaft fällt nun in betrüglicher Mägde Hand. Den ſchlecht verſorgten Gäſten ſchmeckt kein Biſſen mehr, ſie gehen fürbaß und des Raben beſte Kunden, die Herren Fuhrleute, ſpannen fortan jenſeit des Dorfes in der neuen Waldſchenke aus. — Ein Blutſturz entſeelte plötzlich die Betrogene; der Wundarzt Lentinus, ihr Oheim, nahm den kleinen engelhaften Leo, den künftigen Paſcha von Retino, mit ſich nach der Stadt; er legte ihn ſeiner zärtlichen kinderloſen Gattin an's Herz, verkümmerte aber zuvor noch dem Witwer das ſtattliche Leichenmahl, da derſelbe als ein braver, aber jähzorniger Mann die Hingeopferte an jenem rächte und ihn wie früher der Walkmüller in der Heide, zu Folge des entſtandenen Haders, windelweich ſchlug.

Orteck gemahnte ſich im Beginnen des dritten, längſten, aber letzten Aktes wie an dem Abende, wo er ebenfalls mit Beulen und Striemen bedeckt, im bloßen Hemde vor der Thür des Gaſthofes ſtöhnte und hart über ſich ſcheinbaren Mord und Todtſchlag vernahm. — Die bitterſüße Erinnerung durchdrang jetzt ſein erſtarrtes Herz. Damals — dachte der Seufzende: waltete noch ein Helfer, deſſen Hand mich aus der wüſten ſumpfigen Heide zu der freundlichen Herberge führte — der mir ſeinen beiſtändigen Engel ſandte — ach, ein ganzes Chor! Namentlich den Herzog von Friedland, die Prinzeſſin Thekla und des Wirthes liebreiche, mich erquickende — mich beglückende Tochter! — Die ruhet ſanft und was ich ihr angethan, thut mir leid und reuet mich ſehr! Aber wer trägt die Schuld als der Teufel, dem nach des Höchſten Willen Macht und Gewalt über die Menſchen ward und dem ja Heilige und Weiſe unterlagen. Hat er nicht gleich im Anbeginne den Ausbund aller Tugend und Vernunft, den überglücklichen, vom Schöpfer ſelbſt gewarnten Adam in einer Spanne Zeit verführt? Nicht ſelbſt der Auserwählten einen durch dreißig Silberlinge in die Hölle gelockt? Nicht den erzfrommen Tobias zum Gottesläſterer und David, den Mann Gottes, zum Ehebrecher und Uriasbriefſchreiber gemacht? Nicht bei Menſchengedenken den durchtriebenen gelehrten Fauſt und tauſend Andere, neben denen ich nur ein Spul- und Regenwurm bin, um Seel' und Seligkeit betrogen! — Aber Proſit, Herr Urian! rief Orteck, haſtig zur Rumflaſche greifend: Was gilt's, mich muß er fahren laſſen! Ich klopfe an die Gnadenthür, ich ſattle um, bekomme Handgeld und Ablaß, lache in's Fäuſtchen und alle Englein ſingen: „Dieß Kind ſoll wohl verwahret ſeyn!"

Den Schächer freute noch ſein glücklicher Einfall und das kräftige, dem böſen Feinde geſchlagene Schnippchen, als ein genauer Bekannter in den Hof trabte, deſſen Erſcheinen ihn ſchnell ſo kleinmüthig als zuvor machte. Es war der alte Rieſer, ein viel gereiſ'ter Kauz, der jetzt in Wirrlingen hauſ'te, Geldgeſchäfte trieb, die Bank im Storche hielt und welchen der eben verhöhnte Urian wahrſcheinlich herführte, um eine verbriefte fällige Schuld einzutreiben. Orteck empfing den ſtill Verwünſchten wie einen Geſegneten, tiſchte Hochheimer und Rheinlachs auf, ſprach von der nahen reichhaltigen Aernte, von den Beſchwerden, welche nach der Frauen Tode die Bewirthung der zahlreichen Gäſte über ihn gebracht, von den bereits erhaltenen Winken einer jungen, ſehr bemittelten Wittib, erſchöpfte Alles, was als blauer Dunſt geeignet war, den Manichäer zu bethören und bat, in Hinſicht auf einen vorhabenden nothwendigen Bau, um fernere Geſtundung.

Mein Schatz, erwiederte Rieſer, Speiſe und Trank von der Hand weiſend: ich weiß ſo gut als Ihr, daß der Reſt verſank. Dann ſank ſie zärtlich an des Bruders Herz, ſprach von den Freuden ihrer Jugend und von der Liebe des ewigen Vaters. Der Sturm begann, aber aus ihrem Antlitze ſtrahlte die Ruhe des Himmels und nur für den Bruder ſchien ſie zu beben.

Des Grafen Kammerdiener hatte indeß den alten Karl verhört und was er von dieſem vernahm, erhöhete ſeine Theilnahme an dem ſeltenen Weſen, das jetzt die begehrlichen Wogen umarmten. Leiſe faßte er ihr fliegendes Haar, die weichen, goldenen Locken ſchmiegten ſich willig um ſeine Hand und mitten im Sturme ſah er nur ſie und hielt nun die Gleitende. Eine Welle drückte ſie feſt an ſein Herz, er glaubte mit ihr in den Abgrund zu ſinken; aber die Welle verrann und ſie athmete noch und umſchlang ihn. Laut ſegnete ſein Herz den Sturm und den Gott den ſie preiſen.

Das, lieber Roderich, ſprach Frau von Silſen, die er ehrte und bei dem Aufbruche der Damen zum Wagen führte: das, glaube ich, iſt ein Weibchen nach Ihrem Sinne!

Sie ſcherzen! erwiederte die Mutter, welche neben ihnen ging: ſolche Natürlichkeit ſtößt zurück.

Sein Handdruck bejahte die Frage. Als er zurückkam ſtand ſie unter den Töchtern und Auguſte mit dem Bruder am Fenſter ihres Wohnzimmers. Da hinauf zog ihn ſein Herz, dort hinab der Mutter Wink.

des ſchwarzen Raben Euerem Knäblein zugehört und daß des nächſten die ſogenannte Hilfe den Wirth um Dach und Fach bringen wird, komme aber in der guten Abſicht, dem Verarmten wieder auf den grünen Zweig zu helfen. Bei reiferem Verſtande und einigem Unternehmunggeiſte mußte dem Herrn einleuchten, daß ſeine Stellung und die Lage des Gaſthofes unfern der Gränze ſich in alle Wege zur Begünſtigung des edeln Paſchhandels eigne und dieß Geſchäft den Beutel reichlicher fülle als die Schlafgelder wandernder Lumpe und verarmter Fuhrleute, die den Raben überdieß ſeit Jahr und Tagen mit dem Rücken anſehen. Nieſer entwickelte hierauf in ſeinem Dienſteifer weitläufig und vertraulich, was jener für den gedachten Zweck zu thun und zu laſſen habe, drang nebenbei auf die Entfernung des gegenwärtigen Geſindes, das er durch beſſeres erſetzen wolle, verlangte einen ſichern, wohlverwahrten Platz zur Bergung des eingebrachten Gutes und bot demſelben, Falls er ihn walten und die geheime Anſtalt nach eigenem Plan und Sinn begründen laſſe, fürerſt den Nachlaß der gewichtigen Schuld an.

Orteck begriff Trotz der ausführlichen Mittheilung nur ſo viel, daß ihm geholfen werden ſollte und erfaßte daher, eifrig beiſtimmend, den dargebotenen grünen Zweig. Er empfahl den hellen, trockenen, mit einer eiſernen Thüre verwahrten Keller des leer ſtehenden Hintergebäudes zu der verlangten Niederlage, welchen jener ſofort beſichtigte, höchſt paſſend fand und morgenden Tages einen tauglichen Faktor herauszuſenden verſprach, der ſcheinbar als Küper angeſtellt, ſeine rechte Hand werden und das ganze Geſchäft führen müſſe.

Nach dem Verlaufe eines Monates gab es lauter neue Geſichter im Raben, hatten die entlaſſenen, ſtörrigen, verwöhnten Mägde zwei bildſchönen, artigen und gewandten Dirnen das Feld geräumt, ſtolzirte ihr Gegenſtück der Küper Fabian, ein verdorrter Sünder mit brandrothem Haare und verſunkener Naſe, als Herr im Hauſe, als einziger Bewohner jenes Hintergebäudes und Schlüſſelführer der gedachten Niederlage. Es ſtellten ſich nun auch bei dunkler Nacht die Paſcher ein — meiſt große, rüſtige, theils als Bauern und barfüßige Bettler, theils ſehr anſtändig gekleidete, mitunter ganz ohne Huckepack durch die Gartenpforte hereinſchleichende Männer, die ſofort in Fabian's Wohnung verſchwanden und dort trefflich beköſtigt, vor dem Morgenrothe wieder davon gingen.

Der Rabenwirth ſegnete jetzt ſein Geſchick, denn jenes Schnippchen, das er vor mehren Monden dem Böſen ſchlug, hatte denſelben augenſcheinlich weggeſchmettert und Rieſer, der ſeltene Freund in der Noth, nicht allein den fälligen Wechſel zerriſſen, ſondern auch andere dringende Gläubiger aus eigenen Mitteln gedeckt, ja ſogar als Bankhalter im Storche, wenn jener unglücklich ſpielte, ihm den Betrag unter vier Augen zurückgegeben.

Heute ward Orteck von dem böſen Wetter abgehalten, nach Wirrlingen zu reiten; auch feierte Fabian ſeinen Geburttag, an dem er nothgedrungen Theil nehmen mußte. Als nun die beiden ſchönen, ihm um vieles näher ſtehenden Dienſtmädchen den trunkenen Vize-Regenten gebettet und ebenfalls berauſcht die Ruheſtatt geſucht hatten, griff er, vom Schlafe geflohen, nach „Tauſend und einer Nacht,“ einem Nachlaſſe der verſtorbenen Frau und ſchlug zufällig die Hiſtorie Agib's des Königſohnes auf. Erwähnter Prinz gerieth bekanntlich in den zirkelrunden Hof eines diamantenen Schloſſes, aus welchem hundert Thüren zu dem Innern führten und fand hier vierzig wunderhübſche, reich und herrlich gekleidete Jungfrauen vor, die den reizenden Fremdling auf's zärtlichſte empfingen, ihm zu Ehren muſizirten, tanzten, ſüße Minnelieder ſangen und den Glücklichen ein ganzes Jahr lang Tag für Tag ſo wohlthuend unterhielten, daß ihm daſſelbe wie eine beflügelte Stunde verrauſchte. Am folgenden Neujahrmorgen aber ſagten ſie dem werthen Gaſte weinend das Lebewohl, verhießen, laut des Schickſals Schluſſe, nach vierzig Tagen wieder zu kommen und händigten demſelben die Schlüſſel zu den hundert Thüren ein, deren jede ihn zu einem lieblichen Erſatze für die Entbehrung führen werde. Nur ſolle der gnädigſte Prinz, um ſeines Heiles willen, die hundertſte, welche dieſer goldene öffne, unbeachtet laſſen, oder Falls er der Entſagungkraft nicht traue, lieber das ganze Schlüſſelbund von der Hand weiſen. Den Staubgeborenen aber bethörten Stolz und Dünkel, der Verſuchung zu trotzen; doch übermannte ihn, als er jene neun und neunzig aufgethan, die gewaltige Neugier. Selbſt die verpönte letzte ward nun aufgeſchloſſen, deren Zauberdunſt den Frevler betäubend zu Boden warf.

Auch Orteck hatte längſt und um ſo mehr gewünſcht, den Inhalt des verſperrten Kellers zu beſichtigen, da Rieſer ſich des Wirthes Zutritt ein für allemal verbat und ſein Faktor das geäußerte Verlangen, ſelbſt die dargebotene baare Vergeltung ſtets entſchloſſen abwies. Jetzt aber regte die Geſchichte des Königsſohnes des Leſers Phantaſie und Wißbegierde um eins ſo lebhaft an und der Zuſtand des Betrunkenen, welcher die Schlüſſel, wie er bemerkt hatte, des Nachts unter dem Kopfkiſſen verwahrte, ſchien das Gelingen zu verbürgen. Raſch nach dem Handlaternchen greifend ſchlich Orteck über den unverſperrten Gang, der nach dem Hinterhauſe führte, an's Bett des Schnarchenden, erreichte glücklicher als bei dem Zuſpruche in der Hofwirthſchaftkaſſe den erſehnten Zweck und ſtieg nun treppenab. Die tiefe Stille der Mitternacht, die öde unheimliche Halle, das Wimmern der eiſernen Thürangel hätten den Aufſchauernden faſt zur Umkehr vermocht; er zögerte angſthaft, ſchöpfte Odem, lauſchte, hörte nur die heftigen Schläge ſeines Herzens, trat ein und erſtaunte über das ſeltſame Gemiſche köſtlicher und gemeiner Dinge, welche Rieſer's dienſtbare Geiſter hier zuſammengetragen hatten.

Er leuchtete umher und wollte kaum den Augen trauen. Dort über Waarenballen und verſpündeten Fäßchen hing eine Hofuniform neben der Puffjacke, ein Domino neben dem Prieſtermantel — hingen Pelzmützen und Damenhüte, Florkleider und Lederhoſen, Schinken und Ordenbänder, Helme und Kinderhäubchen, Eskarpins und Reiterſtiefeln — der Bedarf jedes Standes und Alters. Den Boden bedeckte allerlei metallenes Geſchirr, Handwerkzeug, Küchen- und Hausgeräthe und eine große offene Kiſte mit Waffen, Brechſtangen, Lochſägen und ähnlichen Gewaltmitteln erfüllt.

Orteck weilte ſtarr und bleich vor dem zahlloſen Gemengſel; es ging ihm unter Grauen ein Licht auf. Das iſt kein Paſchergut! ſagte er ſich: Dein Keller vielmehr augenſcheinlich eine Diebhöhle, der verdammte Rieſer ein Räuberhauptmann, Fabian ſeine rechte Hand und jeder dieſer vorgeblichen Schleichhändler ein Mitglied der Spitzbubenbande, der ich ohne mein Ahnen zum Hehler diene und mit denen mich der Henker bald genug wie dort die buntſcheckige Garderobe doch an den Galgen hängen wird.

Der Kellerſchlüſſel lag bereits wieder unter des Küpers Hauptkiſſen, Orteck aber öffnete den Stall, er wollte ſein Pferd ſatteln, nach Wirrlingen reiten, zu Rettung der Ehre, der Freiheit, ja des Lebens, dem Amtmann die ſchreckliche Entdeckung anzeigen und ſeinen Schutz in Anſpruch nehmen. Da trat — es dämmerte bereits — ein ſogenannter Paſcher aus der nahen Gartenthür, ſchien betrunken, taumelte und [illegible] erkannte, ſich dem Fallenden nahend, denſelben Unhold, welcher ihn vor Jahren im Walde mißhandelte und betäubte. Der Walkmüller, laut des damaligen Wirthes Vermuthung.

Fabian! — Wo iſt Fabian? rief der Blutende und bedeckte mit der Hand eine Bruſtwunde. Dieſer hatte eben den

Rauſch ausgeſchlafen, ermunterte ſich, vernahm das Geſchrei, eilte zum Fenſter, dann blitzſchnell herab, erfaßte und trug jenen unter Dach, der Hausherr aber war bereits in den Stall geſchlüpft, wo er lange vergebens den Sattel ſuchte, der bereits auf dem Pferde lag und dann nach der Stadt ſprengte.

Im Storche zu Wirrlingen richtete geſtern der Bürgermeiſter die Hochzeit ſeiner Tochter aus und das Morgenroth färbte die bleichen Wangen des wankenden Amtmannes, als ihn ſeine ſchwankenden Gerichtsſchreiber heimführten. Orteck fand daher die heilige Juſtiz im erſten, todtengleichen Schlafe, er kehrte nun, wie immer geſchah, in jenem Gaſthofe ein, wollte dort ihre Rückkehr in's Leben erwarten und traf, ſich entſetzend, an der Thür auf ſeinen furchtbaren Freund, welcher ebenfalls zu den Gäſten gehört hatte und jetzt heim gehen wollte. Gleich der Mehrheit derſelben begeiſtert, zog ihn dieſer vom Gaule, drängte den Nüchternen in die leere Gaſtſtube, zum Sopha hin, rief nach Wein und fragte, von Orteck's Erſcheinen und Ausſeh'n befremdet, was ihn ſo früh aus ſeinem warmen Neſte treibe? Dieſem erſtarb jedoch das Wort auf der Zunge und dem Scharfſichtigen drang ſich das Bangen vor Verrath und Unheil auf. Herr Bruder, äußere Dich, fuhr er fort: Dein beſter Freund iſt, wie es ſcheint, zur rechten Stunde Dir begegnet, und wär'ſt Du etwa wieder im Gedränge, ſo helfe ich wie immer aus.

Ich komme nur, brach Jener los: um Dir zu ſagen, daß einer Deiner dienſtbaren Geiſter vor Tage ſchwer verwundet eintraf und in Fabian's Behauſung liegt.

Nichts weiter? fiel Jener aufathmend ein: Das Völkchen ſpielt ja täglich um das Leben; ſchon Mancher biß in's Gras. Sollte er verſcheiden, ſo begraben wir ihn nach Mitternacht in Deinem Garten und kein Hahn wird ſeinetwegen krähen, denn nicht Einer der Unſeren iſt in der Umgegend zu Hauſe oder beweibt.

Doch jeder Krug zerbricht am Ende! fiel Orteck ein: und ſeine Scherben durften mich leicht in die Ferſen ſtechen — mich um Haus und Hof bringen! rief er aufſchreiend.

H. Die ich erſetze — darauf kennſt Du mich!

O. Wer kann Dir in der Hölle danken? ſagt die Schrift —

Wagen gewinnt! entgegnete Rieſer: und Glück macht den Mann! Das iſt des Handels Seele und des Wandels Loſung, die außerdem nur Bettelſuppe brau'n. Mein Haus, der unſichtbaren Kirche gleich, florirt!

O. Nur durch mein Zuthun! Dennoch ward ich wie ein blindes Pferd hinter den Wagen gebunden — Herr Fabian dominirt und Beide ſchließen mich ſogar vom eigenen Grund und Boden aus — vom Zutritte in den Keller namentlich. Gott weiß, was der verbergen mag!

Verbergen mag? wiſperte Rieſer, ihn in die Kateraugen faſſend: Das weißt Du ja, haſt mir ihn eingeräumt und ich wog dieß alte Loch ſammt dem baufälligen Neſte mit Golde auf.

O. Geld? Das zieht nicht mehr! Macht Schicht, ich brauche Loch und Reſt!

Du brauchſt nur mich! ſagte Rieſer, von dieſem Trotze beunruhigt: Bedenke, wer den verlorenen Sohn der Noth entzog, zwei Wechſel einlöſ'te, die Dich in den Schuldthurm geführt hätten — die auf den Inhaber lauten — die ich und Jeder, dem ſie überlaſſen werden, noch täglich geltend machen kann.

Orteck bedachte das, ſtand auf, verließ in ſeiner Bedrängniß plötzlich das Zimmer und den Gaſthof, ſchritt, mit ſich ſelbſt zu Rathe gehend, durch's nahe Thor in's Freie, kehrte nach dem Verlaufe einer Stunde zurück, entſchloſſen, den allgemein geſchätzten Paſtor zum Vertrauten zu machen; doch dieſer ſtand eben, von der Wochenpredigt abgerufen, auf der Kanzel, um ſeinem Küſter und wenigen Matronen das Himmelreich zu verkündigen, und Jener wendete ſich nun wieder nach dem Amthauſe, ward aber unter Weges plötzlich aufgehalten.

Als Fabian den Walkmüller am Morgen abſeit trug, nahm derſelbe betroffen den Hausherrn wahr, welcher eben in den Stall ſchlüpfte, während dem der tödtlich Verwundete in ſeinen Armen ſtarb. Er barg den Leichnam für den Augenblick im Keller und fand dort Orteck's rothes Käppchen, das dieſem vorhin unbemerkt entglitt und ihm wie ein Gebirge auf's Herz fiel. Der Beſtürzte dachte jetzt auch der ſchleichenden Fußtritte, die er zwiſchen Traum und Wachen vernommen und des Wirthes, der in der Regel zu den Langſchläſern gehörte und heute bereits auf den Füßen war; er ſprang zurück, öffnete den Stall, vermißte das Pferd, ſah Jenem im vollen Laufe der Wirrlinger Straße zureiten und warf ſich haſtig in die Kleider, ihm dort wo möglich zuvorzukommen. Fabian hatte früher als Laufer gedient, kannte den nähernden, durch den Wald führenden Fußſteig und erreichte ſeines Meiſters Behauſung, als Orteck rathlos die Stadt umkreiſ'te. Beide machten ſich nun auf, um den Entſchwundenen zu ſuchen. Mieſer traf ihn endlich hart vor dem Sitze der Themis und ſagte lächelnd und mit leiſer, aber Ohr und Herz durchbohrender Stimme: Halt, mein Iſchariot! Willſt Du etwa dort einſprechen, um Deinen Retter auf den Rabenſtein zu bringen, ſo wiſſe, daß Dein Weg und Deine Worte Dich unbedingt zur Hölle führen, daß Dir das letzte Brod gebacken ward, wenn auch nur Einer von den Meinen frei und übrig bleibt. Haſt Du den Honigſtock geſehen, ei, ſo gewiß den Schwarm, der dieſe Beute zuſammentrug, und wiſſe, daß er von nun an den Stachel nach Dir kehrt — daß jeder Aufgehuſchte Dich für unſern Hehler und Helfer erklären wird, welchen, als den Schlimmſten unter uns, die Hoffnung, frei auszugehen, zum Verräther machte, den wir dann einſtimmig für den Mörder des armen Müllers — für den Vergifter ſeiner Frau erklären und darauf ſterben werden, daß er eine Hauptbeſtie war! —

Der Redner hatte aus Rückſicht auf die Vorübergehenden ſich mild und mit lächelndem Muthe geäußert, auch wie ein Herzensfreund des halbtodten Orteck Arm erfaßt; er führte ihn jezt in den Storch zurück. Erſt wollen wir frühſtücken, ſagte Rieſer: dann reitet Fabian Dein Pferd zurück und wir fahren ſelbander heim, um dem Bewußten das Bett zu machen. Du, als der Unſere von nun an, empfängſt hinführo bei jeder Theilung, was den mittelbaren Helfern gebührt, und als Handgeld den Betrag der Börſe und der Kleider zurück, um welche Dich der Müller bei jenem Anfalle in der Heide brachte. Schwüre und Gelübde ſind übrigens vom Ueberfluſſe, denn über Jedem ſchwebt des Nächſten Dolch und dringender Verdacht reicht hin, ihn in die Bruſt des Schwankenden zu ſenken. Komm', laß das Handwerk leben und lebe mit!

Wir kehren aus der Räuberhöhle des ſchwarzen, ihr nun beigeſellten Rabenwirthes in den Feenſitz ſeines Sohnes, des Paſcha von Retino, zurück, deſſen ſchönſte und geiſtreichſte Gattin, vom böſen Feinde umſponnen und regiert, der Rückkehr Zipora's entgegenſieht. Dieſe hatte Aminen bekanntlich am Abende mit der Verſicherung verlaſſen, ſich zu ihrem Beſten den alten Kopf zerbrechen, nämlich ein Mittel zur Verſöhnung des grollenden Gatten wie zum Herzen oder zum Untergange des verſchmähenden Soref erſinnen und mit dem Morgen wiederkehren zu wollen, blieb aber aus. Zerſtreut und geärgert heimſchleichend gerieth ſie auf dem Wege zwiſchen ein Rudel türkiſcher Gaſſenbrut, die in der alten geſpenſtigen Jüdin nur eine räudige Hündin ſahen, ſie umringten, zupften, verhöhnten und ſchnell nach Koth und Steinen griffen, als die Aufgereizte mit allen ihr bekannten

Du ſiehſt wie ich zittre! ſprach die Gräſinn: gemißhandelt hat der rohe Menſch Deine Schweſtern. Vor allen Damen! Und ich bemerkte nichts? Sieh ſie nur an. — Legt kaltes Waſſer auf die Augen, meine Töchter, man erkennt Euch kaum — und uns verſchone künftig mit ſolchen Gäſten.

Amalie wiederholte weinend die Anklage und fügte Guſtav's Geſtändniß, Kraft deſſen er ſich dem Infanten gleich ſtellte, hinzu. Die Gräſinn wollte ihren Ohren nicht trauen und rang vor Entſetzen die Hände. Roderich entſchuldigte, ſo gut es ſich thun ließ, den Mißgriff des Herjedalen, erklärte jene Beichte für Scherz und Auguſten für ſeine Braut; die Gräſinn aber warf ſeine Hand zurück, die er küſſen wollte. Morgen, ſprach ſie: gehſt Du auf Deinen Poſten zurück und ich werde Sorge tragen, daß der Geſandte Dich kürzer halte.

Der Geſandte, erwiederte ihr beleidigter Sohn wird dieſen Wink um ſo leichter entbehren, da ich ſchon von dort aus die Entlaſſung nachſuchte und empfing.

Wie? rief die Gräſinn: ohne mein Wiſſen! Geh mir aus den Augen, Du Undankbarer!

Ich wußte nur zu gut, entgegnete Roderich: daß meine Mutter mir den Weg vertreten haben würde. Ei will meinen Namen im Laufe der Staatshändel genann hören und einſt den Miniſter in mir ſehn. Das w mein Vater und Feldherr dazu. Bei der Nachwelt z leben, gab er das Leben hin, ich aber habe keinen Ei

Schimpf- und Läſterreden der Landesſprache um ſich warf Ja, es hätte ſie vielleicht das Schickſal ihres unglücklichen, von der Chriſtenheit zu Speier gerupften und halbtodt gekitzelten Ahnherrn, des Eliphas, ereilt, wäre nicht Soref zufällig vorüber geritten und zum Schutzengel der geſteinigten, auf ſein Verderben ſinnenden Todfeindin geworden. Die loſen Kleinen flohen, er aber veranlaßte die Triefende, ſich an den Steigbügel zu halten und geleitete ſie zu der fernen ſchmutzigen Hütte, deren Seitenſtück die Bewohnerin ſo eben darſtellte. O Herr! flüſterte ſie und warf ſich, kaum noch der Sprache mächtig, auf die Kniee: Du Engel der Elenden, Du Abgott einer Himmliſchen, wie gern wollt' ich mein Leben laſſen, wollt' ich von Deinen Händen ſterben, wenn Deine Gunſt das Leben der Bewußten friſtete — erhellte — beſeligte!

Zipora, erwiederte er mit verächtlichem Lächeln: als der Prophet noch als Sklave Kameele hütete, entführten ihn drei Geiſter auf den Gipfel des nahen Gebirges. Der eine öffnete ihm den Leib und wuſch ihm das Innere mit Schnee, der zweite riß ein ſchwarzes Korn aus Mahomet's Herzen, warf es von ſich und ſprach: Das iſt des Teufels Erbtheil! der dritte heilte den Verwundeten. Du Scheuſal biſt das ſchwarze Korn und dienſt ſeiner Erbin!

Amina fühlte unter Grimm und Pein dieß Sinnbild der Erbſünde, die böſe Frucht des hölliſchen Nachlaſſes in dem flammenden Buſen. Der Gatte blieb noch immer aus; auch die Jüdin kehrte, Trotz der geſtrigen Verheißung, am Morgen nicht wieder — es ſchien gewiß, daß dieſe dem Araber die Sein Begehrende genannt und der Undankbare ſie verrathen habe. Omar dankte übrigens ihrem mächtigen Vater Rang und Würden, dankte ihm die Hand wie die reiche Mitgift der ſchönen geiſtreichen Tochter und ſie hielt das Gewicht dieſer ſeltenen Güter für bedeutend genug, jenen Fehltritt entſchuldigen, ja bedecken zu helfen, da der Beglückte überdieß als einſtiger Chriſt ein milderer Richter weiblicher Verirrungen ſeyn mußte und weder gewöhnt noch befugt war, ſie zu den todeswürdigen Verbrechen zu zählen.

Jetzt erſchien Salahie, die vertraute Sklavin, welche den Aſſar ausgehorcht, den Harem lauſchend durchſchlichen, dann auch Ziporen heimgeſucht hatte und deren Mittheilung hinreichte, Amina's ganzes Herz in ein ſchwarzes Höllenkorn zu verwandeln. — Unſere Alte kann nicht kommen, ſagte Jene leis und ſeufzend: denn auf dem Heimwege ward ſie geſtern von gottloſen Rangen geſteinigt und Soref, unter deſſen Schutze die Gemißhandelte ihr Haus erreichte, hat ſie dann für ein Scheuſal erklärt und ähnliche Läſterungen in Bezug auf eine Andere, Ungenannte ausgeſtoßen. Ich fand ſie in der Lagerſtatt, die nicht viel ſauberer als der Straßenkoth iſt, welcher ihr geſtern faſt den Garaus gemacht hätte, mit verſchwollenem Kopfe, mit Beulen bedeckt, von drei ſchnatternden Baſen umringt und weiß nicht, ob dieſe beteten, klatſchten oder ſchimpften. Unſer Herr aber brachte den geſtrigen Abend in Deiner Nähe zu, er verließ Gemma's Gemach erſt am Morgen, iſt übrigens in der ſchrecklichſten Laune, nur gegen die beiden angeſchwommenen Seeſchlangen nach wie vor die Güte ſelbſt. Ja er wird heute der Sitte zuwider mit ihnen im Gartenhauſe eſſen und bat deßhalb Alzeſtens Vater, den griechiſchen Spezereihändler, um Tiſche und Stühle in Anſpruch genommen.

Amina ſchritt wie Alekto, die Furie, auf und ab, verweilte jetzt, des Schreibens unkundig, vor ihrer Flora, ſuchte, brach und band die gewählten Blumen in einen Strauß und gebot der Salahie, ihn dem Feindſeligen zu überbringen. Die Blumenſprache — Omar verſtand ſie ja — ſollte ihren troſtloſen Gram, das Bewußtſeyn der Unſchuld, das innige Verlangen nach Ausſöhnung vorſpiegeln.

Die Sklavin ging, die Herrin hoffte wieder, ſie ſtreifte haſtig den Kaftan ab, warf ein üppiges Badegewand über — harrte, lauſchte, zählte Minuten, verging vor Bangen und Ungeduld und riß endlich, Salahie's Tritte vernehmend, die Thür auf. — Vergebens hatte dieſe den Gebieter im Harem, im Garten, dann bei den fremden Gäſten geſucht, ſich ſelbſt an die verpönte Schwelle des Selamlik gewagt, jene duftende Elegie endlich dem Aſſar anvertraut, der ihr nach langem Warten ein Käſtchen ſtatt der Antwort einhändigte, an dem der Schlüſſel hing. Amina erblaßte bei dem Anblicke deſſelben, griff zögernd danach, wog das federleichte in den bebenden Händen und öffnete es endlich, von jener abgewandt. Da lag der zarte, reich mit Gold geſtickte Schleier, welchen Omar am Vermählungtage dem Antlitze der ſchamrothen, nach des Oſtens Sitte nie geſehenen Braut entzog, und unter ihm ein mächtiger Diſtelkopf, das Zeichen des Verſchmähens — des Abſcheues.

Gut! rief Amina nach langem Schweigen, bleich wie der Schleier und warf dieſen, zur Vergeltung der Botſchaft, über die Scheitel der Dienſtbaren. Nimm das! ſagte ſie durchſchauert, mit zitternden Lippen und Tönen: Zipora gibt Dir mindeſtens ein Goldſtück dafür; jetzt aber gehe und laß mich ruhen!

Das Mädchen ging, doch Ruhe ſah die ſtill Ergrimmte nur an dem Ziele der tödtenden Rache. Wer bin ich? fragte ſie ihr Bild im Spiegel. Die Tochter Abdallah's, den der Weſſir ehrt, der Großherr ſchätzt — der aus Gutmuthigkeit und Vorliebe die Perle des Hauſes dieſem heilloſen, ſeinen Gott verleugnenden Gleißner zum Lohne für zufällige Dienſte preisgab — dem ich Stolze, vom Verhängniſſe beherrſcht, liebend anhing, bis jene Gemma ihn bethörte. Und wer iſt Die? Ein armſeliges, halb nacktes, vom Sklavenhändler ausgebotenes Geſchöpf, keines Aspers mächtig, ohne Geiſt, Verſtand und Alles, was eine Solche in der Männer Augen anziehend und bedeutend macht. — Jetzt hafteten Amina's rollende Augen auf der vernichtenden Erwiederung des Gatten und haſtig riß ſie jenen köſtlichen Dolch, der jüngſt als Sinnbild ihres Liebewehes dem Araber geboten ward, aus dem Gürtel, durchbohrte die Diſtel und wiederum und noch ein Mal und lispelte: O, wärſt Du Omar's Bruſt! — Soref's Herz! — Die Larve der Verdrängerin! — Das genannte Kleeblatt ward nun der Vertilgung geweiht und dieß Eiſen ſollte, wenn der Wurf gelang, auch den Faden ihres eigenen Daſeyns zerſchneiden. Wo aber fand ſich wieder ein Kutſchuck? wo ein Mittel, den gewarnten Soref — den unſichtbar gewordenen Omar zu erreichen? Gift ſchaffte zwar hoffentlich die Jüdin herbei und Salahie, die ihres Sinnes war, die zudem der Anblick eines Goldſtückes verzückte, die gleich ihr die Gemma haßte, ſorgte dann für den Gebrauch; doch Eile ſchien von Nöthen, da der Diſtelkopf ſie mit einem ähnlichen Schickſale bedrohte und ihr Todespfeil im Falle des Mißlingens unfehlbar auf der Stelle in den eigenen Buſen zurückflog.

Zipora ſtellte ſich am Morgen bei Salahie's Erſcheinen um vieles kränker als ſie war, denn ſie ſollte ja, der geſtrigen Verſicherung zu Folge, Rath bringen, hatte ſich jedoch vergeblich den Kopf zerbrochen und nur ſo viel ergründet, daß ihres Bleibens hier länger nicht ſeyn könne. Die erlittenen Liebkoſungen der rohen Türkenjugend waren, wie derſelben einleuchtete, fühlbare Andeutungen der öffentlichen Meinung, da Lug und Trug und ſtille Teufeleien ſie gleichſam zur Hexe von Retino, zum Spotte der Osmanen und zur Verachtung der Griechen gemacht hatten. Soref's geſtrige kurze, doch zerſchmetternde Strafpredigt ließ zudem fürchten, daß er die mittelbare Meuchelmörderin in ihr ſehe und ſchon als Günſtling des Paſcha Mann genug ſey, den verwirkten bittern Haß des nächſten zu bethätigen. Zipora durfte ſich daher nicht wundern, wenn ſie, von Omar's Schutz verlaſſen, der Kadi heute oder morgen in's Gericht führte, vor dem wohl eher der leibhafte Satan als die Verdammliche beſtehen konnte, und im glücklichſten Falle eine Geldbuße verlangte, die den erwucherten Mammon bis auf den letzten Heller erſchöpfte. Sie durfte nicht laut werden, wenn erbarmenloſe Schergen der vollziehenden Gewalt oder verlarvte Rächer um Mitternacht eintraten, ſie knebelten, banden, zum Strande führten, in ein Boot warfen und die Frau Faktorin mit einem Steine am Halſe erſauften. Sie beſchloß demnach, mit dem Säcklein voll Gold und Edelſteinen fürerſt und ohne Zögern nach Candia unter die Fittige einer ähnlichen Glaubensgenoſſin zu flüchten, ſich auf dem nächſten beſten chriſtlichen Fahrzeuge einzuſchiffen, das der Handel dorthin führte, Aminen aber das Schmerzengeld wie die Reiſekoſten bezahlen zu laſſen. Verwegen in der Noth und wenn der Gewinn am Ziele lag, raffte ſich Zipora am Mittage auf, wo der Sonne Glut die Gaſſen leer machte und Morpheus Freunde und Feinde beſchlich, verkappte ſich, erreichte unbemerkt den Gang, auf welchem Gemma's und Amina's Zimmer lagen, und erſchien der Letzteren wie ein beſchworener und willkommener Geiſt der Finſterniß. „Mein Herz iſt, leider! wie zerſchmolzenes Wachs," ſagte ſie mit David, zu ihren Füßen Platz nehmend: „meine Gebeine waren zerſchlagen und der Böſen Rotte hatte ſich um mich gemacht," doch wäre Deine Vielgetreue, falls mich das untere Paar nicht trug, auf allen Vieren hergekrochen, denn ich bringe Rath und den erquicklichſten, der je auf Erden und im Himmel gefunden ward. Hoffentlich iſt der Name des griechiſchen Arztes, der ſich vor kurzem hier anſiedelte, auch in dieſe Mauern und bis zu Deinem Ohre gedrungen. Ein halber Wunderthäter, deſſen Lob bereits von einem Ende der Inſel bis zum andern ertönt, dem ich vor kurzem einen weſentlichen Liebedienſt erwies und ihn deßhalb berufen ließ, als ich am Morgen, von der Höllenbrut geſteinigt, dem Tode entgegenſah. Er kommt, er hört, er ſieht mich freundſelig lächelnd an, greift unter wohlwollenden, tröſtlichen Reden in den Buſen, zieht ein winziges Fläſchchen hervor, flößt mir den Inhalt ein und neues Leben und verjüngende Kraft durchdringen mein Schattenbild. Ein Wort gab nun das andere, doch faſſe ich mich jetzt kurz und deute, geheilt und ſeelenfroh, doch von der Sonnenglut erſchöpft, nur den Erfolg des vertraulichen Zwiegeſpräches an. Genug, Sakonos iſt der Schüler eines weltberühmten ägyptiſchen Magiers, der im Beſitze wunderbarer und unbekannter Naturkräfte Unglaubliches leiſtete und bewirkte, was der ſchlaue, ſcharfſichtige Jünger ihm theils abſah, theils erforſchte. Zum Beiſpiele die Bereitung jener Tropfen, die mich ſo plötzlich wieder gangbar machten, und nächſt vielen anderen heilſamen Geheimniſſen auch eine ſehr bedenkliche Kunſt, deren Aneignung und Gebrauch Dich jedoch allen Aengſten der Gegenwart entziehen müßte. Gewiſſe, nur den Geiſtern verſtändliche Zauberworte, welche er auf Dein Verlangen unter dienlichen Maßregeln und Beihilfen, die uns nicht kümmern, im Heiligthume ſeiner Kirche ausſpricht, reichen hin, Dem oder Der, welche Du Dir daheim gleichzeitig denkſt, das Gedächtniß an irgend eine von

Dir erwünſchte That oder Unthat — an Liebe oder Haß, an Luſt oder Leid, für immer zu rauben. Mir werden jetzt für den gedachten Zweck hundert goldene Oktinen eingehändigt, welche Sakonos jedoch erſt nach dem genügenden Erfolge empfängt, Du aber beſtimmſt ihm auf's genaueſte die Stunde und Minute der Vollziehung, beſchäftigſt Dich während derſelben ausſchließlich mit Deinem Wunſche und Verlangen und unſer Paſcha vergißt ſeinen Groll ſammt der Veranlaſſung — vergißt die Gemma über Dir und dem Soref entſchwinden die empfangenen Winke, ſein Argwohn und der böſe Wille, ihn dem Gebieter mitzutheilen.

Als Muſelmännin um eins ſo abergläubig als die Mehrheit ihrer Schweſtern im Abendlande, ſchwankte Amina doch nach Andeutung des unerhörten, die Grenzen der Möglichkeit überfliegenden Arkanums zwiſchen Glaube und Zweifel; Zipora aber ſprach, von dem Talente der Ueberredung begünſtigt, ſo eifrig als überzeugend von der anerkannten Kraft der Magie, unterſtützte ihr geheimes Walten durch ſchlagende Beweiſe, machte das Wunder geltend, welches ſie, die Geſteinigte, zu Folge jenes Balſams neu belebte und Amina's Einſicht und Verſtand gingen in der betäubenden Gährung der Leidenſchaft unter. Greift doch um Gottes willen zu! beſchloß Zipora ihre Rede: wo Alles zu gewinnen, nichts zu verlieren iſt und Ihr im Gegenfalle verloren ſeyd. Greift zu und ſegnet ein Verhängniß, durch deſſen Fügung ich mit Ziegeln gekitzelt, mit Unflathe gefüttert, mit gräulichem Hohne verfolgt ward, um meine theuere Gönnerin den Schleudern der Feinde, dem Schmutze des Leumundes, der Schmach, die jede Verſtoßene bedeckt, zu entziehen und ſie auf's neue zu Ehren geſetzt und auf dem Schooße ihres ſchönen und mächtigen Herrn zu ſehen.

Es gilt den Verſuch! rief Amina endlich, lächelte aufathmend, bot der Faktorin, welcher als ſolcher ſchon oft viel werthvollere Kleinode anvertraut wurden, in Ermangelung hinreichender Goldſtücke, einen Diamantring dar, beſtimmte den Moment der Abendſtunde, in welcher der Iman die Gläubigen nach der Moſchee rief, zur Ausführung; die Hexe aber küßte ſtill entzückt den Saum ihres Gewandes und eilte fort, das Bündel zu ſchnüren und mit der ſinkenden Sonne zu verſchwinden. Doch auf dem dunkeln Gange, welcher längs den Vorzimmern der Frauen hinlief, ward ihr Lauf gehemmt, da Aſſar, der Eunuch und Hesme ihn, im ämſigen Zwiegeſpräche begriffen, verſperrten. Letztere ſchüttelte nämlich vor dem gebieteriſchen Haremwächter das Herz aus, verklagte die arge Salabie wegen irgend eines ihr von derſelben widerfahrenen Tortes und Aſſar lieh der Begünſtigten Gemma's um ſo williger das Ohr, da er vorhin die feindſelige Geſinnung des Herrn gegen Jene und Aminen, ihre Herrin, bemerkte.

Du weißt ja wohl, fuhr die Ereiferte, von dieſer ſeltenen Willfährigkeit ermuthigt, fort: daß an der böſen, aber geſchmeidigen Katze auch nicht ein gutes Härchen iſt, daß ſie als der Affe ihrer ſtolzen, liebloſen Frau uns Alle geringſchätzt, drückt, verhöhnt und auf den Schutz derſelben rechnen kann. Doch weißt Du nicht, was ich hier unter dem Siegel des Vertrauens äußere — wie Salahie ſich hinter Deinem Rücken äußert, nicht um die Spitznamen, die ſie Dir Deiner Pflichttreue wegen an den Hals wirft und die zu ſchmählich ſind, um ſie auf meine ehrbare Zunge zu nehmen. Aber, um Allah! verrathe mich nicht, doch zweifelſt Du, ſo frage die Fatme und Zenobien auf's Gewiſſen, und geben ſie der Wahrheit die Ehre, ſo wird Herr Aſſar, der uns allen lieb und werth iſt, der Warnerin Dank wiſſen.

Blitzſchnell, wie neulich der Pfeil des Sarazenen in Kutſchuk's Gurgel flog, ſprang jetzt die jähzornige Salahie hinter der nahen, ſpaniſchen Wand hervor, wo dieſelbe auf den Eunuchen gelauert hatte, zu hören, ob ſich der grollende Hausherr etwa auch im Bezug auf ſie geäußert und ihm in Amina's Namen ein ſilbernes mit Altinen gefülltes Döschen für nützliche, nothwendig werdende Dienſte zu verheißen. — Eben wollte die unbemerkt gebliebene, ſich um eins ſo ſchmächtig machende Jüdin hinter Hesme's Rücken vorüberſchlüpfen, ward jedoch zu Folge ihres Unſternes und des Dunkels von der hervorſtürzenden Salahie für Jene gehalten, im Nacken erfaßt, zu Boden gezogen und mit leiſen, doch läſterlichen Schimpfworten und empfindlichen Fußtritten vergnügt. Aſſar, welchen der Frevel der verwegenen und die Geſtändniſſe ihrer Anklägerin empörten, warf dieſelbe alsbald mittels eines Knieſtoßes nieder, der ihn jedoch ſelbſt um das Gleichgewicht brachte nud auf den Nacken der Gefallenen verſetzte. Zipora war vor Schreck und aus Kleinmuth wie das Lamm unter der Schneide für ein Phantom, das mich dann erſt beglücken ſoll, wenn uns nichts irdiſches mehr erreicht.

Unnatürlicher Sohn! rief die Mutter und weinte laut: wie verleugneſt Du das edle Blut Deiner Vorfahren! Aber dieß Gut iſt Dein. Morgen verlaß' ich es, wenn ſich dieſe nicht heute noch wegheben.

Vater und Mutter, entgegnete der Graf: Heimath und Geſpielen, Anſprüche und Vorrechte, Bande der Freundſchaft und des Blutes, alles was ihm ſüß und theuer war, verläßt der Liebende, um dem Weibe ſeines Herzens zu folgen. Ich folg' ihm auch! Nach Herjedalen — zu den Lappen — in des Meeres Grund, wenn es ſeyn muß!

Sie winkte ihm, ſich zu entfernen.

Die Fenſter ſtanden auf. Hart über ihnen ſah das Zwillingpaar aus dem Fenſter und verlor nur einzelne Worte dieſes Streites, der laut und vernehmbar genug geführt ward, um den wißbegierigen Kammerdiener wie von ungefähr in's Zimmer zu führen.

Keine Tafel! rief ihm die Gräfinn zu und eilte in ihr Kabinet.

Keine Tafel? wiederholte Lina und ſeufzte tief.

Wir eſſen im Pavillon! ſprach Amalie zu dem Verbeugten: ſechs Couverts!

des Scherers verſtummt, aber der Schmerz der hageldichten, die geſtern davon getragenen Beulen und Wunden treffenden Fauſtſchläge machte ſie nun plötzlich zum Wehrwolfe. Ihre haarſcharfen Raffzähne erfaßten Salahie's Stumpfnaſe, während dem der Rücken der Letztern unter den Flachhieben des Aſſar'ſchen Säbels erbebte. Die Jüdin krähete mit dem üppigen Biſſen im Munde, Salahie's Mordgeſchrei erfüllte den Corridor, Fatme, aus einer nahen Kammer herbeifliegend, ſtürzte über den gordiſchen Knoten und ihr allerſeitiger Deſpot verfluchte mit Nachtigall-Tönen den Spektakel der verwilderten Gruppe. Da ſchritt der Paſcha von zwei Roßſchweifen den Gang herab, um ſeine Gemma zu beſuchen, vernahm dieſen Hallas, erblickte das Gewirre der ſcheinbaren, ſich bäumenden Hyder und plötzlich zerſtob, von ſeinem Lautwerden entzaubert, die Spiegelfechterei der Hölle. Hesme hatte ſich bereits bei dem Erſcheinen der furchtbaren Feindin geflüchtet, Salahie rannte mit dem zerkratzten Geſichte und dem zerfleiſchten Riech-Organe in's Zimmer ihrer ebenfalls verſtörten Gönnerin, Zipora ſchmiegte ſich, bedrängten Katzen ähnlich, an des Ganges Wand und kroch unbeachtet bis zur Treppe fort. Nur Aſſar ſtand dem fragenden Gebieter Rede und ſchob die Veranlaſſung des heilloſen Scharmützels auf den böſen Feind, der plötzlich das nun verſchwundene Geſpenſt einer häßlichen Bettel unter ſeine Beine geführt und ihn Kopf über auf die fallende Salahie geworfen habe, welche übrigens unfehlbar ſelbſt dem Teufel angehöre.

Omar ſchüttelte den Kopf, er ſchob ein dichtes, den Gang verdunkelndes Gitter auf, blickte hinter die ſpaniſche Wand und dann ringsum, zu ſehen, wohin die Flüchtigen geriethen, bemerkte aber weder Menſchen noch Geſpenſter, wohl aber blitzte etwas auf der Diele. Es war der Ring, der ihn um das Gedächtniß bringen ſollte, den Zipora vorhin an den Finger ſchob, der ihr im Laufe jenes Kampfes entglitt, den Omar aufhob und als eine der zahlreichen Gaben erkannte, mit denen er früher ſeine Treuloſe überraſcht und erfreut hatte.

Gemma ſaß indeß, während dem ſich die Furien jenſeit der Thür ihres Vorgemaches tummelten, wie der Engel des Friedens zwiſchen Selenen und der Frau von Saphorin, welche Letztere ſie heute zum erſten Male ſah, und vor ihnen kauerte Heideroullah als Dollmetſcherin, mit ſtockendem Odem und träufendem Geſichte. Ihr war wie einem Sprachgelehrten, der die Meſſiade in's Wendiſche übertragen ſoll, denn Zephirine ließ eben das äſthetiſche Licht leuchten. Sie gedachte zur Einleitung ihrer Sappho, ſetzte in der Gattin des gebildeten Omar's die Bekanntſchaft mit derſelben voraus, erklärte ſich für eine Geiſtesverwandte der Unſterblichen und beglaubigte dieſe Andeutung durch den Vorrang ihrer gewaltigſten, im Versmaße des Sapphikus gedichteten Ode. Sie ließ ſich dann über andere Dichtarten und ihre Sylbenfüße — über den Läufer, Wälzer, Stürmer und den Schwerſchritt aus, nannte, pries oder richtete die deutſchen Meiſterſänger und fuhr Selenen an, wenn dieſe einen faßlicheren Gegenſtand auf die Bahn bringen wollte.

Die Verrückten gelten in der Türken Augen für Begeiſterte, werden daher mit zarter Schonung, nach Befinden ſelbſt mit Ehrerbietung behandelt; auch hatte Heiberoullah ihrer Frau bereits zugefliſtert, daß die ältere dieſer Damen unfehlbar den Irren zugehöre. Gemma ließ demnach die Seherin zwiſchen Angſt und Pietät gewähren und weidete ſich an der Lieblichkeit der bedrängten Jungfrau, die bald vor Unmuth erglühte, bald durch ein rührendes, gleichſam fürbittendes Lächeln das Treiben der Tante Sandſack entſchuldigte, welche jetzt zu Folge des Schwunges jener Reden und ihres kalabreſiſchen Geberdenſpieles ein heftiges Naſenbluten unterbrach. Sie ließ ſich von Zenebien nach ihrem Gemache zurückführen, gebot jedoch der Nichte, die baldige Wiederkehr derſelben zu erwarten.

Alternde Muhmen ſind oft ſeltſam, ſagte Gemma nun, ſich der begünſtigten Selene mit Traulichkeit zuneigend: Die Meinige, eine Cirkaſſerin, war aber allzu ſchlimm. Sie nahm mich nach der Aeltern Tode bei ſich auf, doch ward ich ſchutzloſe Waiſe einer Sklavin gleich gebraucht, nur viel härter behandelt, täglich getadelt, nimmer gelobt und zudem von den Töchtern des Hauſes gehaßt, die reizender als ich, die arme Gemma dennoch wegen der frühern Reiſe und der zunehmenden Fülle beneideten. Eines Morgens aber weckten, liebkoſ'ten, putzten mich dieſe heraus und ihre Mutter ſtellte mich einem alten grämlichen Manne vor, den dort Alt und Jung, nur ich nicht kannte. Er öffnete die halbgeſchloſſenen Augen, betrachtete mich wie das Kind die Puppe, umgriff zudringlich Arme, Hals und Hüften, während dem ich von jenen gehalten und des Schreiens und Sträubens wegen heftig geſcholten ward. Er ließ nun ab, ſie ſchob mich aus der Thür, ich floh nach meiner Kammer, ſah unter Grauen einen Freier oder Mädchenhändler in dem Widrigen, klagte, bebte, rang die Hände und entſetzte mich vor der endlich eintretenden Pflegemutter.

Freue Dich, Du Glückskind! rief dieſe ſeelenfroh: Du Raupe, die zum Schmetterlinge — Du Gräschen, das zum Roſenbaume wird. Freund Ali, der wackere Geſchäftmann, ſucht eine Frau für den ſchönen, reichen, vornehmen Dulbendtar des Padiſchah, findet Dich den Forderungen des Wähligen entſprechend, überſieht die kleinen Mängel, bringt unſere Gemma nach Stambul, in's irdiſche Paradies der Moslemim und führt ihm die Begehrte zu. Dort walteſt Du in Spiegelzimmern, trittſt in Silber- und Goldſtoffen einher, wirſt von Blanken und Mohrinnen auf den Händen getragen, mit Perlen und Juwelen geſchmückt — leuchteſt am Tage wie die Sonne und gehſt des Abends Arm in Arm mit dem herrlichen Turbanfalter des Großherrn zur Ruhe, deſſen Ehrenamt zu den oberſten Rangſtufen des kaiſerlichen Steigbügels gehört. O Kind! gedenke mein, wenn Du in dieſen Himmel kommſt und vergiß nicht, was die Getreue, Mittelloſe an ihrem Pflegekinde that. Darauf drückte mich die Baſe zum erſten Mal im Leben an die Bruſt, ſie herzte mich, ſie weinte Freudenthränen, die unfehlbar den Zechinen galten, für welche die arme Waiſe verkauft ward und ich Einfältige weinte auch. Gläubig und begeiſtert ſank ich auf die Kniee, lobte Gott, ſah mich bereits prangend und gefeiert wie eine der ſieben Kadeun des Sultans in den zukünftigen Spiegelwänden, ſah jedes frühere Spiel der Einbildekraft übertroffen, mich von dem mächtigen prächtigen Dulbendtar lächelnd empfangen, zärtlich umfangen und verhieß der Muhme einen Perlenſchmuck und ſo viel Gold, als mir der Gatte für ſie zugeſtehe. Das Zauberbild entſchädigte mich für das Ungemach der langen ſtürmiſchen Seefahrt, für Ali's rohe Härte, für die Aengſte des Heimwehes, die Trotz dem vorſchwebenden Himmel und dem Dornenſtrauche der verlaſſenen Heimat mein Herz bedrängten. Zuweilen ward ich auch in dunkeln Stunden vom Zweifel an der Wahrheit jener Verheißungen beſchlichen und das Ausſehen des ärmlichen Anzuges, den manches Unwetter vollends verderben half, ließ fürchten, daß der erſte Eindruck ein widriger ſeyn, daß ich meinem Zukünftigen mißfallen, vielleicht von ihm verſchmäht, dem Elend zum Raube oder dem erſten beſten Käufer überlaſſen, wohl gar die Leibeigene böſer, gewaltſamer Frauen werden könne. Dieß Schickſal ſtand zu meinem ſtillen und innigen Bedauern wahrſcheinlich den ſechs anderen Reiſegefährtinnen bevor, die Ali in unſerem Vaterlande gekauft hatte, da ſie alle reizloſer und unbedeutender erſchienen, ſich aber zum Theile gleich mir eine goldene Zukunft verhießen, zum Theile ihr Verhängniß ahnend und ihren Lieben für immer entriſſen, vor Wehmuth vergingen und deren unſtillbarer Jammer mein Herz zerriß. Wir kamen endlich bei Nacht und Nebel in Stambul an, wurden ausgeſchifft, verſchleiert, von Ali's rohen, unſerm Aſſar gleichen Negern durch Koth und finſtere

Winkelgaſſen dem vorgeblichen Gaſthofe zugeführt. Er ſchritt vorweg, klopfte an ein eiſernes Thor, das ſich nach langem Harren zögernd aufthat, raſch hinter uns zuflog und ſeine Fackel beleuchtete den öden Hof und einige herbeitretende Matronen, deren eine die Pforte des nächſten, den Holzſchuppen ähnelnden Verſchlages öffnete, uns hineintrieb und ſie verſperrte. Mir ging ein Licht auf und ich ſtimmte, auf das Wirrſtroh des Bodens ſinkend, in die laut erſchallenden Klagelieder der Andern. Endlich tagte es, nur ein ſpärliches Licht fiel durch das Thürgitter des fenſterloſen Kerkers und der Iman der nahen Moſchee rief zum Gebete — ſein Ruf durchdrang das Innerſte! Wir warfen uns jammernd auf die Kniee, einige zerſchlugen die Bruſt, andere zerrauften das Haar und Esma, die ſchönſte, beſte, mir vertraut Gewordene, ſank ohnmächtig und erſtarrend in meine Arme. Bald darauf kamen jene Frauen wieder, reichten uns eine Fülle nahrhafter Speiſen durch das geöffnete Gitter, tröſteten, ſchalten, ſpotteten, lachten und verſchwanden.

Und Du weinſt auch, mein ſüßes Mädchen? unterbrach ſich Gemma, die Augen trocknend, ſie bot Selenen die Hand, deren Blicke bis jetzt an der holdſeligen Sprecherin hingen, während dem jene tief bewegt der überſetzenden Heiberoullah lauſchte. O, ſage Deiner Herrin, rief ſie der Alten zu: ich wolle ihre Esma ſeyn! —

Du biſt's! ſprach Gemma unter Liebkoſungen: doch glücklicher als ſie, denn die Geliebte ging am dritten Tage ſchon an meiner Bruſt und unter meinem Gebete zur Ruhe ein.

Noch aber lebte ſie, als die Thür ſich plötzlich aufthat und Ali mich und dieſe aus dem Haufen hervorzog und in ein nachbarliches Gemach verſetzte, das übrigens um nichts zierlicher als jenes, doch längs der Wände mit unſaubern Kiſſen und einer Strohmatte verſehen war. Esma ſank erſchöpft auf jene nieder, ward von dem Rohen geläſtert, ja mit Schlägen bedroht, wenn ſie wie am Morgen Trank und Speiſe verſchmähe; ich aber neigte mich zu ihr, ſpiegelte der Troſtloſen eine mögliche, glückliche, ſie mit dem Leben verſöhnende Zukunft vor und wir erbebten, als jetzt die Pforte weit aufflog und zwei Männer in dieſer erſchienen. Ali und ein geſpenſtiger rieſenhafter Greis, bleich und gebeugt, im ſchneeweißen Kaftane, deſſen Bruſtſtück der gewaltige ſilberfarbene Bart bedeckte. Das iſt der Tod! lispelte Esma; ſie bedeckte ihr harmvolles Antlitz mit den Händen. Er nahete ſich, er lächelte uns wie der Großvater die Enkelinnen an, ſagte mir Schönes und ſtreichelte meine Wangen — die ſchwarzen, aber lebloſen Augen hafteten Minuten lang unbeweglich auf meinem Geſichte und Ali erſchöpfte während dem, was im Bezug auf Leib und Geiſt zur Empfehlung der gemuſterten Waare dienen konnte. Er verglich meine Wenigkeit den Houri des Paradieſes und betheuerte nächſtdem, es ſey, ſeitdem er das Geſchäft betreibe, ein frömmeres, klügeres, geſünderes Weſen noch nicht durch ſeine Hand gegangen. Die redliche Pflegmutter habe es ihm, nur um des Mädchens Glück zu machen, der bittern Armuth wegen abgelaſſen und die Entfernung des Kleinodes ſie auf's Krankenbett geworfen. Der Alte verſicherte, dieß um ſo lieber zu vernehmen, da ich mich demnach vor vielen zur Pflegerin ſeiner einzigen, unheilbar kranken Tochter eigne, und beide gingen nun, unfehlbar um des Handels einig zu werden, abſeit — doch hatte Jenen wohl die übertriebene Forderung abgeſchreckt; er ſchlich nach langem vergeblichen Streite keifend und kopfſchüttelnd davon und kehrte nicht wieder.

Gemma ſchöpfte Odem, trank Sorbet, fiel dann Selenen wie vorhin um den Hals, nannte ſie ihre Eſma und ſagte ſeufzend: Am Mittage ſprach ein zweiter Liebhaber zu. Ein Janitſcharen-Hauptmann, roh und polternd und Trotz dem Verbote des Korans vom Weine oder Opium berauſcht, der überdieß das vorgebliche Verlangen unſtreitig nur zum Behelfe der Neugierde brauchte. Er warf einen Blick auf die arme, von dem Fieber betäubte Kranke, kehrte ſich dann ſtürmiſch zu mir, und ſein freches, gegen die Sitte des Ortes anſtoßendes Benehmen nöthigte den Ali, ſich zwiſchen uns zu werfen und mit einigen Fauſtſchlägen fürlieb zu nehmen, die ihm der Gewaltthätige vor dem Abgange verſetzte. Ich laſſe den folgenden braungelben Aegypter unerwähnt, welcher den Gerippen der Wüſte gleich mich wahrſcheinlich auch zu theuer oder zu blank, oder zu trübſinnig fand und eile zu dem Wendepunkte meines Lebens und Elendes.

Du findeſt mich am dritten Tage troſtloſer als je und auf den Knieen — an meiner Bruſt lag das Geſicht der eben erkaltenden, mit heißen Zähren überſtrömten Eſma, deren ſtarre Augen mir vorhin das letzte herzerſchütternde Lebewohl ſagten. Ich blicke auf, ſehe die Thür offen und ein Sinnbild des Troſtengels neben uns — den engelſchönen Omar, deſſen Augen, als Gegenſtücke dieſer gebrochenen, mit Thränen erfüllt, in Flammen des innigen Mitgefuhles gluhen. Ali wiederholt eben den gewöhnlichen Spruch und Wort für Wort, was dem ſchneeweißen Alten und dem braungelben Afrikaner im Bezug auf die ſeltenen Vorzüge dieſer preiswürdigſten Cirkaſſerin geſagt ward. Mein Ausſehen, meine Klagen, der Jammer um die entſeelte Gefährtin, der Geiſt der Aeußerungen, die meinem Innerſten entſtrömen, beſtatigen, was der gemeine Krämer überſchatzend und erdichtend preiſ't. Der Ritter fragt, wie hoch mich jener halte, vernimmt die ungemeſſene Forderung, ruft: Sie iſt mein! und zieht mich unter wohlthuenden Troſtworten an die Bruſt. — Da iſt Er! rief Gemma ſchnell verklärt; ſie raffte ſich auf, ſie hüpfte dem eintretenden Gatten entgegen, umhalſete und erinnerte ihn wie Andromache „lächelnd mit weinenden Augen“ an den Tag, wo ſie durch ſeine Huld der Angſt, der Knechtſchaft, der Verlaſſenheit entriſſen, wie jetzt an ſeinem Buſen lag. Selenens Blicke hatten die Zärtliche zu dieſer Ruheſtatt begleitet, ſie hafteten an der rührenden Gruppe, an dem Austauſche herz- und ſeelenvoller Worte und Küſſe und heilige Wehmuth, inniges Begehren nach der höchſten Segnung des Lebens erhoben ihre Bruſt.

Bin ich nicht glücklich? fragte der Aufſchauende.

Ueberſchwenglich! erwiederte ſie von Omar's leuchtenden Augen angeſtrahlt; da kehrte Zenobie zuruck und veranlaßte die Dolmetſcherin, dem Fräulein zu ſagen, daß die Baſe ſich unwohl fühle und nach ihr verlange. Selene folgte höchſt ungern;

es begleiteten ſie jene Flammenblicke, der Freundin Schmeichelworte und die beiden dienſtbaren Weſen. Das zärtliche Paar blieb allein; Gemma pries jetzt die Verſchwundene und gedachte der ſtillen Zugkraft, welche ihr Herz ſchon bei dem erſten Anblicke dieſer Holdſeligen zugeneigt habe. Zwar, fuhr ſie fort: ängſtete mich gleichzeitig die Beſorgniß eines ähnlichen Eindruckes auf das Deinige, doch wie viel lieber wollte ich meines Omar's Gunſt mit dieſer als mit irgend einer Böſen und Feindſeligen theilen.

Ich verſtehe Dich! fiel er ein: doch Du bedenkſt im Drange des gerechten Haſſes und der überwallenden Zärtlichkeit nicht, daß Dich die Theilung bald genug ſelbſt mit einem Engel entzweien würde.

Mein Theuerer! ſagte Gemma ihn umfangend: ich unterhielt eben unſere Liebenswerthe von des Schickſals Fügung, das mich aus der Nacht des Jammers zum Heile erhob — ich fühlte, wie in jenem göttlichen Augenblicke, tief und innig, was Du an mir gethan, fühlte, daß ſelbſt das größte Opfer nur eine unzureichende Vergeltung ſeyn und meine Schuld nicht decken würde. Im Laufe des geſtrigen Abends aber ließ mich Deine Stimmung, ließen mich verlorene Worte ahnen, daß Du endlich unter den Schleier einer böſen Fee geblickt, daß Du ſie mit meinen Augen geſehen, daß Deine Gunſt ſich in ihr Gegentheil verkehrt, der gute Genius die arge Zauberin plötzlich entlarvt habe. Iſt das der Fall, ſetzte Gemma mit Nachdruck hinzu: und iſt der Tapfere ſtark genug, die Schlinge für immer zu zerreißen, ſo führte das Verhängniß augenſchein-

Sie zogen nach dem Pavillon. Dort ging der Graf, als ſie eintraten, in ſich ſelbſt verſunken, auf und nieder.

Du warſt ſehr hart gegen die Mutter! ſprach Amalie und warf ſich unmuthig in das Sopha.

Ich fürchte die Rückkehr ihrer Krämpfe, ſetzte Roſemunde hinzu.

Wenn nur gedeckt würde! liſpelte Caroline.

Schweigend verließ er das Zimmer, ſie ſahen ihm nach.

Was wird das geben? fragte Roſette.

Gewaltſchritte! entgegnete Amalie: noch iſt es Zeit, ſie zu verhindern. Man ging ihm nach. Lina blieb, des Tafeldeckers harrend, allein zurück. Er bringt ſich ſelbſt um ſein Leibeſſen, der thörige Menſch! dachte ſie: mich dauert nur die Aalpaſtete.

O, ſchaffen Sie uns Pferde! bat Guſtav, der in hoher Bewegung hereinſtürzte: wäre Guſtel nicht unpaß, wir zögen noch heute zu Fuß unſeres Weges.

Pferde? fragte Lina: ja, ja! Herzlich gern. Aber den Bruder müſſen Sie da laſſen.

Daß ich meine Schweſter heirathen wollte, war nur ſo ein Einfall. Ein roher Trieb. Ihr Vetter, der Hauptmann, weiß, wie es mit dieſem iſt. Aus Erfahrung, behauptet er. Aber heirathen will ich, denn Roderich will das auch und er hat Recht. Die Praktiſchen ſind meine Leute. Eine von Ihnen nehme ich zur Frau:

lich und zur rechten Stunde den willkommenſten Erſatz herbei. Ein Mann wie Du, voll Kraft und Liebeſinn und Sehnſucht nach der Männer ſchönſtem Ziele, kann — o, das liegt am Tage — ſich auf die Eine nicht beſchränken und ich wäre glücklich wie am Morgen, wo Du mich Aermſte aus Ali's Klauen zogſt, wenn mir Deine Großmuth die Wahl der künftigen Mitgenoſſin überließe.

Omar faßte ſie lächelnd in's Auge. Die Großmuth, entgegnete er: würde nur von Dir ausgehen und wie gewöhnlich zur Reue führen. Du willſt die weiblichſte der Leidenſchaften der Berechnung aufopfern — willſt, wie ich dem Sklavenhändler, mir Deine Todfeindin abkaufen und ſie durch jenes argloſe Lämmchen erſetzen.

Ein dreimaliges Klopfen rief ihn jetzt zur Thür, er trat hinaus; Aſſar meldete den Sandjack von Mirabell, deſſen Eintreffen den traulichen Verkehr unterbrach und ihn entfernte.

Salahie hatte ſich, mit Blut bedeckt, nach dem erwähnten Handgemenge zu der Herrin geflüchtet, welche der Unfall um ſo mehr erſchreckte, da jene Ziporen, ihre einzige Stütze, der Unthat beſchuldigte. Die Jammernde ward daher auf's reichlichſte beſchenkt und bedeutet, ſich fürerſt bei dem griechiſchen Wundarzte verbinden zu laſſen, dann aber, Groll und Rache vergeſſend, zu der Jüdin zu eilen und dieſer die Vollziehung des aufgetragenen Geſchäftes nochmals auf die Seele zu binden. Salahie entſprach, von dem vielgeliebten Golde beſchwichtigt, beiden Weiſungen, kehrte endlich mit einer Pflaſterlarve bedeckt und deßhalb zwiefach verſchleiert zurück, hatte aber vergebens an die verſperrte Thür der Widerſacherin geklopft, gepocht, gedonnert und derſelben Stunden lang geharrt. Zipora war bereits mit ihrem Schatze beladen jenſeit des Thores, um ſich ohne Saumen aus dem Staube zu machen; ſie vermaledeite, ſeit geſtern faſt kreuzlahm geworden, jenes ſchmähliche Poſtengefecht und den Verluſt des prächtigen Ringes — Mißgeſchicke, für welche ſie als Tochter Iſraels die Vergießung des gehaßten Türkenblutes, das noch an ihren Zahnen klebte, in etwas tröſtete.

Die Sonne ſank, der Iman rief die Gläubigen zum Abendgebete, auch der Doktor Sakones mußte dem zu Folge bereits im Heiligthume ſeiner Kirche ſtehen. Amina verband ſich, um jeden äußern Gegenſtand zu beſeitigen, die Augen und dachte mit bebendem Herzen:

Ich will, daß Omar für jetzt und immer alles vergeſſe, was mir zum Nachtheile gereichen, was ſeine Liebe, ſeinen Glauben an meine Treue und Tugend ſchwächen kann.

Ich will, daß ihm alles entfalle, was der verwünſchten Gemma in ſeinen Augen Werth und Gehalt gibt — will, daß dem nichtswürdigen Soref der Gedanke an Zipora's Antrag und an meine Liebe wie ein Traumbild entſchwinde. — Noch oft wiederholte ſie mit immer ſteigendem Eifer und ſchwärmeriſcher Zuverſicht die innigen Wünſche, vergötterte dann im Herzen den wunderthätigen Sakonos und konnte den Erfolg und die Erſcheinungen des Morgens kaum erwarten, der ihre feurige Hoffnung beſtätigen, den quälenden Aengſten und der marternden Beſorgniß ein Ziel ſetzen mußte. Unterweilen erklich und verſchwand jedoch der Irrwiſch des blinden Wahnes vor dem aufflammenden Lichte, erſchien ihr der Magier als ein Marktſchreier, oder er konnte wenigſtens durch böſer Geiſter Zuthun behindert worden ſeyn, das Nöthige am Abend zu verrichten. Jetzt endlich kam die Stunde, in deren Laufe Omar ihr bisher den guten Morgen bot und heute unfehlbar wiederkehrte, wenn des Sakonos Werk gelungen war. Aber die Stunde verging und nur Salahie trat ein, die Herrin in das Bad zu begleiten; ſie jammerte über ihr verſchwollenes, von dem Pflaſter entſtelltes Geſicht und den Schmerz, der ſie nicht ſchlafen ließ; ſie weigerte ſich ſogar mit entſchloſſenem Trotze, dem Gebieter einen zweiten Strauß zu überbringen, deſſen Blumen, vom Glauben und der Zuverſicht gewählt, ihm ſagen ſollten: „O komm', mein Abgott! komm', die Sehnſucht tödtet mich!“ — Ich bin gewiß, ſagte Jene: daß er mir die Gabe in's Geſicht wirft, das ja ohnehin ſchon zerſtört iſt und daß mich der Scheuel, den ich darſtelle, ihm noch um eins ſo verhaßt machen würde. Amina bezwang den aufflammenden Zorn, hörte gleich darauf Aſſar's wohlbekannte Schritte im Vorzimmer, rief, gab ihm die Blumen und Aſſar ging. Aber er kehrte nach dem Verlaufe weniger Minuten wieder, brachte dießmal weder reiche Schleier, noch ſtechende Diſteln — nur den geſandten Strauß zurück und verſchwand, ſich vor dem Anblicke der Empfängerin entſetzend, mittels eines haſtigen Sprunges.

Frau von Saphorin dankte dem geſtrigen Blutverluſte eine ruhige Nacht. Sie ſagte, ſpät am Morgen erwachend, zu Selenen: Mir träumte von Weſtphalia — von der verlaſſenen Heimat und den dortigen Lieben. — Mir träumte auch, ſiel Jene ein: vom Herrn Pathen in Affeltrach und dann von meinem Reinhard, aber Widriges. Wir waren in der Kirche; er predigte über die Verſuchung des Herrn, welchen der böſe Feind auf der Zinne des Berges anfocht, und äußerte ſich nun in Verſen, aber ſo unſchicklich, daß man ſich ſeiner ſchämen mußte. „Uns alle,“ rief er, die Arme ausſtreckend: „Große und Kleine, Rohe und Feine, führe Satan gleich der Blindekuh aus. Die Eine vom Balle zum Falle, den Andern durch's Juchheh zum o Weh — Ihn unter's Subſtituten-Joch, ſein Lenchen in das Türkenloch!“ Zum Glück erwachte ich, aber mit Gänſehaut bedeckt.

Der Rhythmus iſt ſo elend als die Bilder! entgegnete die Tante: und meine Pſyche würde ſelbſt im Traume den Knittelton verworfen haben, doch mahnt mich der gedachte Text an einen Berg, auf dem wir zwar nicht alle Reiche der Welt, doch Kreta's Herrlichkeit ſehen können. Ich will nicht gleich dem Ulyſſes und dem Prinzen von Troja die furchtbarſten Abenteuer, Seenöthe und Schiffbrüche beſtanden haben, ohne von dem Klaſſiſchen, im Bereiche meiner Irrfahrt Liegenden erzählen zu können, denn aller Reiſen Mitgift iſt Mühe und Ungemach und ihre einzige ſüße Frucht nur die Erinnerung. Der Paſcha ſoll uns auf den Ida geleiten, er ſoll mir in der diktäiſchen Grotte, dieſer Laufbank des kleinen

Donnergottes, den Kaffee kredenzen, mir ferner, wenn der Weg nicht zu weit und paſſirlich iſt, in's Labyrinth helfen, das Dädalus für den Minotaur baute, und dann für ein tüchtiges Schiff ſorgen, das die Verſchlagenen nach der heſperiſchen Küſte zurückbringe. Iſt auch Dein Traumgeiſt nur ein Affeltracher, zeigt er ſich doch als warnender Sittenlehrer. Denn nächſtens ſpricht vielleicht der Paſcha im anregenden Daktylus oder durch flammende Dithyramben Dein Innerſtes an, verdrängt damit den guten Reinhard, den ſeine Predigt in den Schatten ſtellte, und macht Dich mittels der rohen oder magiſchen Gewalt gleich jener Heeme, Fatme, Zebeide zur leidigen Sklavin, worüber außer mir kein Hahn und ich vergebens krähen würde.

Ach, Gott bewahre! fiel die Nichte ſcherzend ein: und kehrte Omar ſogar im undenkbaren Falle das Rauche — nämlich den Türken und Tyrannen heraus, ſo hätte doch unfehlbar das Tantchen den Vortritt.

Du malſt den Böſen an die Wand! eiferte Jene: und thäteſt beſſer, Deines Reinhard's ſchlecht gereimte, aber volksthümliche Rede zu beherzigen. Es ſind wohl Stärkere — ſind, ach! zu Hunderten gefallen — ſelbſt meine Sappho hatte Werch am Rocken und ſteht in dieſer Hinſicht wenigſtens tief unter mir. Katin, ich warne Dich!

Heideroullah trat jetzt mit dem Frühſtücke ein; ſie fragte, von Selenens zärtlicher Gönnerin beauftragt, nach dem Befinden der Damen und erzählte, daß ihr Gebieter ſo eben an der Spitze ſeiner Leibwache ausziehen werde, um einen Rebellenhaufen aufzuſuchen, der ſich aus dem öſtlichen Theile der Inſel in die nahen Gebirge geworfen, das griechiſche Kloſter überfallen und ausgeplündert habe. Eine Botſchaft, die Selenen ſichtlich betrübte.

Leo — jetzt Omar, der Sohn Orteck's des Rabenwirthes und gegenwärtig Paſcha von Retino — war bekanntlich nach der Mutter Tode von ihrem Oheim, dem Wundarzte Lentinus, aufgenommen worden, welcher als ein bemittelter und verſtändiger Mann das liebenswerthe Kind mit Sorgfalt erzog und es ſeinem eigenen Berufe zudachte. Leo hatte als Knabe wegen der Entfernung des Wohnortes den früh verlaſſenen Hausaltar nur ſelten heimgeſucht und in dem Weſen, an das ihn die Stimme der Natur verwies, nur einen harten, herzloſen, ſeine Liebe und Anneigung mißachtenden Fremdling gefunden.

Orteck gab ſich nothgedrungen und weiterhin mit Luſt und Eifer zum Hehler jenes Diebgeſindels her, welches bei der Schlauheit des Führers und der Gewandtheit der Gauner, die ihr Werk nur in der Ferne trieben, durch eine Reihe von Jahren unentdeckt blieb. Den Pflegevater Leo's beſtimmte indeß der Verluſt des Erworbenen, um das ihn ein betrüglicher Großhändler brachte, das Hinſcheiden der geliebten Gattin, welche dieß Unglück in's Grab führte, und die anziehende Einladung eines reiſenden Fürſten, der als jugendlicher, aber bereits ſiecher Kröſus fortwährender ärztlicher Hilfe bedurfte, denſelben in das Innere Rußlands auf ſeine Güter zu begleiten. Der Knabe zog mit ihm, gefiel durch ſeine Liebenswürdigkeit der Mutter wie den jüngern noch unerwachſenen Geſchwiſtern des Gönners, ward ihr Geſpiele, ihr Mitſchüler und als angehender Jüngling von dem Oheime zum brauchbaren Beiſtande herangebildet, da es in jener Gegend nicht an Hilfbedürftigen, wohl aber an bewährten Heilkünſtlern fehlte und der geſchickte Lentinus deßhalb vollauf zu thun fand. Auch der Fürſt dankte ihm die endliche Herſtellung, wollte ſich nach langem Entbehren der Weltluſt und des Reichthums wieder freuen, an die Quelle der Genüſſe zurückkehren und nahm den jungen Orteck mit, um ihn auf einer deutſchen Hochſchule die Grundkenntniſſe des künftigen Berufes erwerben zu laſſen. Tiefbewegt erblickte Leo die Gränze der entfremdeten Heimat und dachte zwiſchen Bangen und Verlangen an den Vater, welcher ſeit der Auswanderung des Sohnes alle Briefe deſſelben unbeantwortet ließ und von deſſen Leben und Weben weder dieſem noch dem Oheim eine Nachricht zugekommen war. Der Weg führte durch Wirrlingen, wo ſein Fürſt, ſich unwohl fühlend, übernachten wollte und Leo am Thore den Wagen verließ, um nach der Offizin zu eilen und die nöthige Arznei zu holen. Er ſieht den Markt, Kopf an Kopf, mit Menſchen erfüllt und die Prangerſäule aus dem Mittelpunkte der Maſſe hervorragen — ſieht das kupferrothe Geſicht des Verbrechers — bekannte, ihm immer bekannter werdende Züge — ſieht ſeines Vaters Antlitz — entſetzt ſich und vernimmt, noch zweifelnd, den Namen deſſelben unter Jubel und Verwünſchungen genannt. Die Bande, der ſich Orteck erſt nothgedrungen, dann willig und als Helfer zugeſellte, war vor Jahr und Tagen von einem treuloſen Spießgeſellen verrathen und jener Gaſthof als deſſen geheimes Hauptquartier bezeichnet, überfallen, durchſtört worden. Der geiſtloſe Wirth entrann, der geiſtreiche Rieſer aber hing bereits am lichten Galgen, während Orteck noch als Bettler im Nachbarlande umherſchweifte, endlich ertappt, ausgeliefert, zum Pranger und vieljähriger Kettenſtrafe verdammt ward. Da ſtand er nun vor ſeines Sohnes Augen, mit dem Zettel auf der Bruſt, der die Unthaten des Geläſterten wie das verwirkte Urtheil bekannt machte, und Leo ſchlich kaum der Sinne mächtig dem Storche zu, welchen Orteck von der Schandbühne aus, als die Hauptquelle des ſchmählichen Falles, trübſelig und unverrückt im Auge hielt. Er fand den Fürſten um vieles kränker und vermochte ihn zum ungeſäumten Aufbruche nach der Hauptſtadt, welche Beide am folgenden Tage — der Eine im Gefühle entſchwundener Lebenskraft, der Andere mit zerriſſenem Herzen erreichten. Zwei Aeskulape wurden herbeigeholt, ſie fragten, tröſteten, beriethen ſich, verſchrieben, dem Anſpruche zu genügen, mehr als ein Rezept; doch plötzlich machte um Mitternacht der ſtille Genius den reichen Fürſten zum Leibeigenen des armen Todtengräbers. Er ward als jener mit prangendem Geleite dieſem zugeführt, ſein Grab mit dem Weihwaſſer des dankbaren Jünglings begoſſen und dieſer kehrte nun von dem Werthe des Wechſels unterſtützt, den ihm der ſterbende Gönner darbot, ohne Zögern, doch um eins ſo unglücklich, nach Woroneſch zurück.

Katharine, die kampfſüchtige Selbſtherrſcherin, ängſtete eben wieder den friedfertigen Sultan; ihre Heere ſchritten unter des furchtbaren Suwarow's Führung ſiegreich vor und Leo fand bei ſeinem Eintreffen den General Palatow, einen Schwager des verſtorbenen Gönners, im Kreiſe der fürſtlichen Familie, welcher er, ebenfalls zum Heere gerufen, das Lebewohl ſagen wollte. Der Graf kannte und ſchätzte dieſen Liebling des Hauſes, das Leo's Trauerpoſt in Schmerz verſenkte und ſah in dem angehenden Wundarzte einen höchſt willkommenen Gefährten, da es an jenem auffallend gebrach. Sie ſind geſund, ſprach er zu dem leidtragenden Leo: alſo hoffentlich brav — ſind im Geiſte der Ehre erzogen, ſomit zur Ehrenbahn geeignet, die ſich jetzt verheißend aufthut, und wenn Ihnen das Glück wie eben ich die Hand reicht, wird es Sie leicht und ſchnell zur Höhe führen. Begleiten Sie mich als Freiwilliger und meine Sorge ſey es, den Weg nach jenem Ziele zu ebnen.

Dem Jünglinge ſchwoll das kräftige thatenluſtige Herz — mit ſeinem Furſten ſchien die Ausſicht auf eine bedeutende Zukunft und ihre Quellen verſchwunden — ihm ſchwebte plötzlich die begeiſternde Möglichkeit vor, das fruhere Spiel der regen, nach Glanz und Namen ſtrebenden Phantaſie verwirklicht zu ſehen, und ſein Thun und Laſſen in mancher Prüfungſtunde hatten ihm nachſtdem bereits die nöthigſte Mitgift des Soldaten — den angeborenen Muth verbürgt. Mein Oheim iſt mein Schickſal, entgegnete Leo, erglühend und in heftiger Bewegung: mich bindet, was mir heilig iſt, an den

Willen des getreuen zweiten Vaters, der das verlaſſene Kind vom Buſen der ſterbenden Mutter an ſeine Bruſt nahm und ſich ſeit jener Todesſtunde als mein Hilfengel bewährte. Heißt er mich ziehen, ſo folge ich freudig, ohne Säumen und um ſo williger, da mir ein zweites Vaterland hier ward und der Beruf, dieſem zu dienen, mein Herz erhebt.

Gönnt Sie Lentinus mir und dem Staate, erwiederte der Graf, ihm gerührt die Hand drückend: ſo rechnen Sie auf einen Freund, deſſen Herz den Beruf empfindet, einen ehrenwerthen Liebling unſeres Hauſes nach Kräften zu begünſtigen.

Marſchire mit Gott! ſprach Leo's nun befragter Pflegevater: aber vergiß das Bindezeug nicht, denn es iſt um vieles ſchöner und tröſtlicher, Wunden zu heilen als zu ſchlagen.

Orteck's wackerer Sohn hatte, von dem Vetter Lentinus ſtattlich ausgerüſtet, im Laufe der beiden erſten Feldzüge ſeinen ehrlichen, aber in der Heimat gebrandmarkten Namen durch nützliche Leiſtungen, beſonnenen Muth und die Vollziehung ſchwieriger Aufträge geadelt; er befand ſich, zum Offizier ernannt, noch immer im Gefolge des Generals und bei dem Mangel an Aerzten oft genug in dem Falle, verwundeten Kameraden nach der Blutarbeit als jener beizuſtehen. Jetzt ging das deutſche Kaiſerheer mit den Schaaren Suwarow's vereinigt über den Putna und rückte dem osmaniſchen, das von dem Seraskier Mehemet befehligt, bei Fokſan lagerte, entgegen. Polatow's Dragoner wurden ſchon noch weiß ich nicht welche, denn Sie ſind alle drei engelſchön.

Ach, ſeufzte Lina: wenn die Mutter nicht wäre! Und ich ſtehe zum Unglück' erſt im dreizehnten Jahre.

Drei oder dreizehn, das gälte mir gleich und daß die Mutter nicht will, wär' erwünſcht. Des Grafen männlicher Widerſtand hat mich entzückt, denn die Ehe iſt ja von Gott verordnet. Gern ſtritte ich auch für die gerechte Sache. — Wie er! Mit dieſem Feuereifer, dieſer Standhaftigkeit. Für die Braut. Für Sie! Sie ſind viel reizender als Guſtel und ſo nußbraun. An Haaren, heißt das. Suschen hat auch ſolche.

Schön ſind Sie, Baron! erwiederte Lina mit Herzlichkeit: intereſſant ſogar, nur wie Sie ſelbſt geſtanden, roh! Ein rohes Juwel vielleicht, aber —

Ja, ein Juwel, das fühl' ich lebhaft. O, ſchleifen Sie — lieben Sie, heirathen Sie mich! Dann kann ich den Grafen unterſtützen und werde ſein Schwager. Nicht wahr? Und Guſtel darf hier bleiben und wenn Ihrer Mutter am Miniſter gelegen iſt, ſo werde ich einer. Was koſtet das? Ich bin reich! — Oder Geſandter? Was ſie will, wenn Guſtel nur glücklich wird.

Wir wollen ſehn! entgegnete Caroline: aber ſchimpfen laß ich mich nicht. Und den Schweſtern, guter Baron! denen ſagen Sie kein Wort.

Keine Silbe! verſicherte er und hob ſie empor.

am Vorabende der Schlacht in ernſte Gefechte mit den Spahis verwickelt, die einen vorgegangenen Koſaken=Haufen anfielen, welchen der Graf mit ſeinen Braven befreien wollte. Aber der Kampfplatz war uneben, von Gebüſchen durchſchnitten, die eine feindliche Reitermaſſe verbargen, die Truppe feuriger als umſichtig und jene warf ſich daher plötzlich in den Rücken der Anſturmenden, hieb die Mehrzahl nieder und verfolgte den Reſt. Polatow ſelbſt entkam für den Augenblick durch die Schnelle des Roſſes dem Tode oder der Gefangenſchaft, ſein Gefolge fiel unter dem Schwerte, auch Leo ſtürzte von dem erſchoſſenen Pferde, das raſch zuſammenbrechend, ihm den Schenkel lahmte, ein Unglück, welches ſelbſt die Flucht in die nahen Geſträuche verhinderte. Das frühe, ruhmloſe Ende des betretenen Heldenpfades verwünſchend, ſah er umher, ſah den Feind in der raſchen Verfolgung ſeiner Waffenbrüder begriffen, ſomit den Verluſt des Kopfes, der Jenen die liebſte Beute iſt, noch für jetzt entfernt und neben ſich einen edel geſtalteten, reich gekleideten Osmanen, von Säbelhieben in die Stirn bewußtlos hingeſtreckt. Ein zweiter, gemeiner Spahi lag ſterbend hinter ihm und Leo rollte ſich, von einem Rettunggedanken ergriffen, zu dieſem hin, warf Rock und Helm, warf alle Zeichen der ruſſiſchen Waffentracht ab, dagegen den gelöſ'ten Kaftan deſſelben um und barg die üppigen Locken unter dem Turban. Er durfte ſich nun für den Augenblick vor den Folgen der blinden Wuth des Feindes geſichert glauben, und eben erhob der erwachte, geiſterbleiche Bey oder Paſcha das blutende Haupt, murmelte, ſeufzte, bedeckte die Wunde mit dem Neſſeltuche des zerhauenen Kopfſchmuckes und ſtarrte den ſcheinbaren Moslemim, welcher ſich alsbald wieder zu ihm hinſchob, ſchmerzlich lächelnd an. Orteck zeigte unter freundſeligen Geberden das zurückbehaltene Bindezeug vor, machte demſelben die gute Abſicht begreiflich und der Verbundene legte nach der Vollziehung des gelungenen Werkes, gerührt und neu belebt die Rechte auf das Herz, zog mittels der Linken eine volle Börſe aus dem Gürtel und bot ſie dem wohlthuenden Helfer zur Vergeltung dar. Doch Leo wies, das Goldnetz zurückweiſend, auf ſeine abgeworfene Ruſſenhaut, deutete durch Geberden an, daß ihm ein Feind den Dienſt gewährte, verſinnlichte nächſtdem, ſo gut es ſich thun ließ, den Zweck der Kriegsliſt und bat, ſich an den Verpflichteten ſchmiegend, um ſeinen Schutz. Das Erſtaunen, das Lächeln, Nicken und die unverſtändlichen, aber mild betonten Aeußerungen des Osmanen thaten dar, daß er verſtanden, daß ſein Anliegen beherzigt ward, und Beide ſagten ſich noch durch Blicke, Worte, Handdrücke Angenehmes, als ein zierlich gekleideter Mohr mit zwei Beipferden in der Nähe vorübertrabte, eifrig ringsum ſchaute, von einem der Gefallenen zu dem andern ritt, jetzt dieſe Beide wahrnahm, ſeinen Gebieter erkennend, laut aufſchrie, vom Pferde ſprang und ihn auf die Kniee geſunken beklagte. — Die Erſcheinung des ſchwarzen Hilfengels belebte den Erſchöpften, welchen Jener nach dem haſtigen Wortwechſel umfaßte, empor half und ihn ſo ſtark als gewandt auf das eine, prächtig angeſchirrte Pferd trug. Orteck ſegnete ſeine Kunſt und den Dankbaren, als ihm auf deſſen Geheiß das andere zu Theil ward, er ſchrie jedoch vor Schmerzen auf und konnte nur, quer über den Sattel geſetzt, ausdauern. So zogen ſie nach dem türkiſchen Lager und wurden unter Weges von heimkehrenden Spahis überholt, die ihre Arbeit vollendet hatten, ſingend und tobend zurückkamen, bei dem Anblicke des verletzten Machthabers wie vorhin der Neger aufſchrieen, ihn ehrfurchtvoll begrüßten und die blitzenden Sarraſſe ſchwangen.

Leo athmete im Geiſte der Ergebung, er dachte ſtill gerührt der Worte des Oheims, daß es viel ſüßer ſey, Wunden zu verbinden als zu ſchlagen, freute ſich der wunderbaren, aber erfolgten Vergeltung und ſchauerte auf, als ſeine Augen an dem bleichen Geſichte des Grafen Polatew hafteten, den er gerettet wähnte und deſſen blutiges Haupt am Sattelknopfe eines vorübertrabenden Türken hing. Dieſer nahm jetzt den Gebieter wahr; er hielt ihm wie zum Troſte den ergriffenen Kopf vor; was er ſprach, ſchien zu bezeichnen, daß es der Schädel eines feindſeligen Anführers ſey. Jener nickte lächelnd und blickte den verkappten Schützling an, welcher blaß wie das furchtbare Siegzeichen, die muthmaßliche Verſicherung bekräftigte.

Eine Unzahl ſeltſamer Erſcheinungen in dem nun erreichten Lager zerſtreute den Harmvollen, der ſich endlich an dem verwünſchten, doch jetzt erſehnten Ziele ſah und das prächtige, rieſenhafte Zelt anſtaunte, vor dem ſein neuer Gönner von der herbeieilenden, wehklagenden Dienerſchaft empfangen ward. Sie drängte ſich, die Kniee des Gefeierten, den Saum ſeines Gewandes zu küſſen, ihn nach dem Innern zu tragen, und neigte ſich nun auch, doch ſichtlich befremdet, vor dem gemeinen, durch Schmutz und Blut entſtellten Begleiter, als Jener Hodja! rief und der Gerufene den Befehl empfing, dieſen Landsmann auf's Beſte zu verpflegen und als ſeinen Herrn anzuſehen. Hodja trug ſofort, von Anderen unterſtützt, den Empfohlenen in ein nahes, ſtattliches Zelt, bereitete ſchnell die Lagerſtatt, überhäufte den räthſelhaften Gaſt mit Betheuerungen des willigen Dienſteifers, entkleidete ihn und fragte wißbegierig an, zu welches Herrn Diener ihn das Vertrauen des Gnädigen erhoben habe? — Leo fragte dagegen, wer dieſer wahrhaft Gnädige ſey und Hodja entgegnete:

Das iſt Abdallah Paſcha von Keliboli, jetzt im Gefolge unſers Heerführers und gleichſam der Zeigefinger ſeiner rechten Hand. Ein Ausbund aller Tugenden, gut wie ein Kind, kühn wie der Panther, edel wie der Löwe und haarſcharf wie des Propheten Schwert. Ich aber bin ein Chriſtenkind, bin des Schulmeiſters Sohn aus Zickſal in Siebenbürgen, einem Grenzorte, aus dem mich türkiſche Räuber ſammt anderen Buben der löblichen Schulanſtalt entführten, zum Gläubigen machten und zur Dienſtbarkeit verdammten, die, was ich loben muß, unter dem Halbmonde um vieles erträglicher als unter den Schnäbeln und Klauen der chriſtlichen Wappenvögel iſt. Hodja ging darauf, die Kräuter und Spezereien zu den nothwendigen Umſchlägen herbeizuſchaffen und dann den Pillau zu bereiten, welcher jedoch, Trotz ſeinem Wohlgeſchmacke, in Leo's Munde quoll, da er fort und fort jenes geiſterhafte Geſicht des unglücklichen Grafen Pelatow vor Augen ſah, in welchem ihm das Schickſal den neuen, kaum gewonnenen Gönner ſchnell wie den frühern entriſſen hatte.

Der Abend ward zur dunkeln Nacht und immer ſtörender und furchtbarer das Getöſe, welches der Schlaf des Erſchöpften mit widrigen Fieberbildern miſchte. Die kampfluſtigen Horden jubelten, tobten und zogen bereits zum Theile der morgenden unfehlbaren Schlacht entgegen, nicht ahnend, daß ihre glühende Opferluſt, daß das feſte Vertrauen auf Allah's wohlverdiente Hilfe und auf die Gerechtigkeit des Schickſals neuerdings an dem wunderbaren Glücke wie an der Kriegkunſt ihrer Feinde ſcheitern und dieß Schickſal ſie, Trotz der magiſchen Fahne des Propheten und der Erſchöpfung ihrer Pflicht, zerſtäuben und vertilgen werde.

Leo ſtand eben wieder im wüſten Traume vor den Stufen des Wirrlinger Prangers. Er hörte ſeinen Namen unter Läſterungen genannt, ſah unter Weh und Grauen den Unſeligen, dem er allerdings nur das Leben, doch keine ſeiner Weihen und Segnungen dankte, als ein Sinnbild der Verſunkenheit, die Unthaten belächelnd, welche der Zettel an des Sünders Halſe nannte; da entnahm ihn Hodja's Ruf dieſer Qual.

Unſer Herr, ſagte der Weckende: wird eben nach Braila abgeführt, da das Verhängniß des morgenden Tages in Gottes Hand liegt und der Seraskier ſeinen Freund geſichert wünſcht, Sie aber begleiten ihn. Er befahl es eben und ſprach: Ihr bettet den jungen Ruſſen im Wagen an meine Seite. Erſtens, weil ich ihm vielleicht die Erhaltung des Lebens danke, zweitens weil er als Wundarzt an dieſen Platz und der meinige auf das Schlachtfeld gehört, drittens weil ich ihm perſönlich wohl will und der Wackere gleich mir zum Schmerzensſohne ward. Meiner armſeligen Perſon aber, fügte Hodja, ſich auf den Zehen hebend, hinzu: ſoll die nie geahnte Ehre zufallen, als Dollmetſcher den dritten Platz in dieſem Heiligthume einzunehmen. Zu allem dem bringt Mohor, der Mohr, dem Herrn Doktor jetzt eine türkiſche Kleidung, die dem eigenen Vorrathe unſers Gebieters entnommen ward; die, was ſich ja verſteht, Ihr Eigenthum bleibt und das moskowitiſche Soldatenfahnchen gewaltig ausſtechen dürfte.

Dieſer erſchien auch ſofort, neigte ſich, doch finſter und mißmuthig und entfaltete das ſchmucke Gewand. Er legte einen mitgebrachten Turban abſeit, deſſen Form und Geflechte den Offizierrang andeutete, um dem Gelähmten zur Hand zu gehen und ihn unter Hodja's Beiſtande in den bequemen Wagen zu verſetzen, welcher nebſt anderm feindlichen Gepäcke von den Spahis erbeutet, ihrem Generale zu Gute kam. Orteck fand ihn bereits in demſelben vor, ward auch mit herzlichen Aeußerungen begrüßt, die Hodja, gleich dem feurigen Danke des Begünſtigten, eifriger als treu überſetzte — er fand ihn, zu Folge der ſtarken Verblutung und des eingetretenen Wundfiebers, in einem bedenklichen Zuſtande, welchen die raſche Bewegung auf ungebahnten Wegen ſichtlich verſchlimmerte. Beide Leidende wechſelten deßhalb zum Verdruſſe des Dolmetſchers, der ſich dem Gebieter ſo gern als Philolog empfohlen hätte, nur Seufzer ſtatt der Worte, bis endlich der Würgengel ein kräftiges, Soldatenherzen ſchnell belebendes Erregemittel herbeiführte. Die Schlacht war im Gange und ein heftiger Wind trug ihnen den Donner des Geſchützes nach. Abdallah blickte himmelwärts, er faltete die Hände und beſchwor im Stillen den Himmel, allen Landsleuten ſeines Nachbars die Hälſe zu brechen. Er nickte Odem ſchöpfend dem lächelnden Hodja, welcher die Arme beifallig und verbeugt über der Bruſt kreuzte, in der Stille dem Türken- wie dem Chriſtengotte für dieß ſichere, ihn nur zum Hörer der Mordſcenen machende Plätzchen dankte, nun laut zu werden ſich erkühnte und den gewiſſen Sieg verhieß. Am Ende der Tagreiſe ward in einem elenden Dorfe übernachtet und Leo hatte eben die Wunde ſeines Schutzherrn beſichtigt, mit Grund der Wahrheit guten Troſt gegeben und den friſchen Verband angelegt, als ein Aga, beauftragt, erwarteten Truppen entgegen zu eilen, eintrat und den bekümmerten Kranken durch die willkommenſten Nachrichten erquickte. Noch ſtand die Schlacht, als jener von der Wahlſtatt abritt — zwar hatte ſich der linke Flügel, von der Uebermacht gedrängt, nach eiſernem Widerſtande zurückgezogen, aber in ein Kloſter geworfen — hatte zwei ſtürmiſche Angriffe mit Löwenmuthe zurückgewieſen und mehre der vornehmſten feindlichen Generale waren vor den Augen des glaubwürdigen Zeugen gefallen. Im Laufe der Nacht kamen jedoch hinkende Boten, blutbedeckte Reiter, flüchtige Feldkrämer und verkundigten, daß Mehemet's Heer Trotz ſeiner beiſpielloſen Tapferkeit geſchlagen und auf der Flucht, ja ſelbſt das Lager ſammt allem Habſale dem Feinde zugefallen ſey.

Gott will es! ſagte Abdallah mit thränenden Augen und rief nach dem Wagen, Hodja griff aufſchreiend nach dem Herzen und Leo betrauerte im Stillen die Hekatomben beider Heere, die der Welt Lauf gemäß als Opfer böſer Fürſtenlaunen und vorherrſchender Leidenſchaften in den Staub ſanken. Noch ahnte ihm nicht, daß er einſt zum Waffenbruder dieſer heldenkühnen, aber fortwährend unglücklichen Turkomanen werden, den ehrwürdigen Abdallah Vater nennen, aus ſeinen Händen die glänzendſten, aber tauſchendſten Güter des Lebens, Gold, Einfluß, Rang und die geiſtvolle wunderſchöne Amina zur Gattin empfangen werde.

*

Dieſer verkündigte jetzt ihre Salahſe, daß Omar eben nach dem zärtlichſten Abſchiede von der gehaßten Gemma mit den Delhis und der Leibwache gegen einen furchtbaren Räuber- und Rebellenhaufen auszog, daß ihm die verwünſchte buhleriſche Chriſtin nach einem ähnlichen Valete weinend nachgeſehen, daß er, die Schamloſe am offenen Fenſter erblickend, den Säbel geneigt und ihr zu Ehren das Pferd getummelt habe. Auch ſuchte ich Ziporen auf, fuhr ſie fort: fand die Wohnung abermals verſchloſſen, klopfte vergebens, ſah endſich durch die Scheiben, und gewahrte mit Schrecken ein geleertes Neſt. Mehre Griechinnen aber, die jeden hieſigen Glaubensgenoſſen von einiger Bedeutung kennen, betheuerten auf meine Anfrage, daß in Retino kein Doctor Sakonos erſchienen oder zu finden ſey und es liegt demnach am Tage, daß in der heilloſen Zipora eine Schlange am Buſen genährt ward, die nun verſchwunden iſt und ihre geblendete, verrathene Beſchützerin zuletzt noch um den werthvollen Ring brachte.

Dieß leuchtete jetzt auch Aminen ein, doch verheimlichte ſie Scham und Groll und warf jener, um ſie zu beſchwichtigen, ein ſchönes Halsband zu, welches Saladie mit froſtigem Danke aufnahm. Ich that von jeher, was an mir war, ſagte die Seufzende: doch meine Herrin kennt mich nicht — mich, der das wohlverdiente Zutrauen theurer iſt als alle Schätze — mich, welche dieſe Korallen nur an die erlittene Hintanſetzung und an geweinte Schmerzenthränen erinnern — mich, die in der entbehrlichen Zierde kein echtes Pfand der Gunſt, nur eine leidige Vergütung für Undank und Mißtrauen und das entſtellte Näschen ſieht, welches der grimmige Biß des alten Ungeheuers zerfleiſchte.

Da lachte Jene unwillkürlich auf, verſicherte im Grolle, daß der Unterſchied im ſchlimmſten Falle kaum zu bemerken ſeyn werde und wies ihr die Thür.

Nein, ich ertrage es nicht! rief Amina, ſchritt ſtürmiſch auf und nieder, erblickte das Halsband, welches die empörte Salabie bei ihrem Abgange zur Erde gleiten ließ, zertrat es, riß das Fenſter auf und ſtarrte den Springbrunnen des öden Hofes an, in welchen es ſah. Die Waſſerſäule ſtieg und ſiel wie ſie in Omar's Sinn und Herzen geſtiegen und gefallen war — im Buſen ward der böſe Dämon laut. Wäre Zipora noch da, dachte ſie: und Dir wie vordem zugethan und ein fränkiſches Schiff in dem Hafen — Sie gewänne den Schiffer, Du aber nähmſt den Schmuck mit Dir, beſchlichſt im Dunkel dieſe Gemma, gäbſt ihr den Tod, eilteſt verkleidet an Bord und der Segelfertige führte Dich in's Abendland, wo die Rechte der Frauen gelten und ihr Talisman. — Aber Zipora war fern, aber Salabie ſo eben verfeindet worden und dieſe zwar leicht verſöhnt, doch den Geſetzen des Hauſes unterworfen, auch weder kühn noch ſchlau noch beharrlich genug, ein Wagſtück mit Erfolge zu vollziehen. — Nichts ſchien ihr übrigens — wie ſie den Gatten kannte — gewiſſer, als daß er unerbittlich und untäuſchbar den Argwohn feſthalten, die Verſtoßene für immer auf dieſe vier Wände beſchränken oder dem Vater zurückgeben werde — eine Zukunft, die das Leben zur Qual, die Vertilgung zur Pflicht machte. — Ihre Hand ſank jetzt zum Gürtel nieder, ſie erfaßte den Dolch, welcher neulich die Diſtel durchbohrt hatte — ſie beſah ihn, prüfte die Spitze, verbarg ihn wieder, ſchritt haſtig durch die Thür, den Corridor entlang, nach Gemma's Gemache. Dieſe weilte eben unthätig im Divan, ihr Gedanke folgte dem entfernten, auf dem Wege der

Das nicht! bat die Kleine und ſträubte ſich ſanft: nicht eher bis die Mutter verſöhnt iſt. Er ließ ſich zureden und ſie eilte, des frühen Triumphes froh, die Paſtete vergeſſend, zu der Gräſinn hinüber.

Sacht! Sanft! Sittſam! rief ihr die Unmuthige aus dem Sopha entgegen: wie glühſt Du wieder!

Ach! ſprach ſie ſeufzend und ſah in ihre kleine Hand.

Nun? fragte jene.

Ach! wiederholte ſie und ſtreichelte der Mutter Arm.

M. Kömmſt Du vorzubitten, gute Seele? Geh! Mit Dir hab' ich Friede! bleibe ſo und Du wirſt meine Freude ſeyn.

C. Sie könnten mich auch erfreu'n, meine Mutter! Sehr glücklich könnten Sie mich machen. Ja!

M. Ei, laß doch hören, wie?

C. Man kömmt nun in die Jahre. Man iſt nicht häßlich, nicht dürftig, iſt Gräſinn, hat Gefühl —

Man iſt ein Affe, rief die Mutter: hat unſinnig Einfälle und geht auf der Stelle zu der Bonne hinau und hungerig zu Bette.

Ma bonne ſiele dann ganz weg! entgegnete Caroline: und alles wäre wieder gut, wenn ich Ihn heirathen dürfte —

Gefahr begriffenen Lieblinge und die thränennaſſen Wangen erblichen, als jetzt Amina unangeſagt, gleich ihr entfärbt, doch wie ſonſt, einer zuſprechenden Vertrauten gleich, in's Zimmer trat und ehe Gemma ſich zu erheben vermochte, neben derſelben Platz nahm und ihr die Hand bot.

Wir müſſen nun zuſammenhalten, ſagte ſie mit ſchmerzlichem Lächeln: da der Beruf den Freund entführte und er vielleicht nicht wiederkehrt, denn jene Rebellen ſollen höchſt zahlreich, ſollen ſo tollkühn als grauſam ſeyn und keinen Bewaffneten das Leben ſchenken.

Gemma's Blicke erhoben ſich jetzt zu dem Geſichte der Nachbarin, aus welchem ſie ein engelhafter Teufel anſtarrte und Hesme, die im Zimmer war, trat plötzlich näher und ließ ſich zu den Füßen ihrer Frau nieder.

Was ſoll das? fragte jene, von der Keckheit der Dienſtbaren geärgert: ſeit wann iſt hier Dein Platz? Warſt Du verwöhnt, ſo beachte mein Hierſeyn und tritt ab.

Hesme verließ Trotz dieſem ſtürmiſchen Gebote ihre Stelle nicht; ſie ſagte beſcheiden, doch mit Nachdruck: Ich folge nur der unbedingten Weiſung unſeres Herrn, der es mir wie Zobeiden und der Fatme zur Pflicht machte, nicht von der Seite unſerer Gebieterin zu weichen und dem Befehle buchſtäblich nachzukommen.

Erglühend fiel Amina ein: Ich aber will mich Dieſer unter vier Augen mittheilen und laſſe das blödſinnige Kleeblatt, das ihn mißverſtanden hat, verdienter Maßen peitſchen, wenn es der Herrin des Hauſes trotzt.

Hesme ſchwieg, doch ſetzte ſie ſich um ſo feſter und Fatme und Zobeide erſchienen wie gerufen in der offenen Thür des Nebengemaches.

Es iſt an Dir, ſie gehen zu heißen, fuhr Amina mit bebenden Lippen und einem Blicke fort, der die angſtvolle Gemma ſchaudern machte.

Ich gehe ſelbſt! ſprach dieſe, kaum vernehmbar: und erfülle ſo, wie Jene, Omar's gemeſſenen Befehl.

Blitzſchnell erhob ihre Todfeindin die Arme, die Finger krümmten ſich gleich den Fängen des Geiers, Zuckungen des wahnſinnigen Grimmes verzerrten das Geſicht der böſen Fee; doch Hesme trat entſchloſſen zwiſchen ſie und die Bedrohte, welche von jenen Beiden umringt in's Nebenzimmer ſchlüpfte und die Thür hinter ſich zuwarf.

Amina ſtand jetzt wie eine Bildſäule der Alekto Minuten lang vor der ſtillen, gleich ihr verſteinert ſcheinenden Hesme. Die Arme ſanken dann allmälig herab, die lodernden, an jener Scheidewand haftenden Augen fielen auf dieſe zurück und die furchtbare Spannung ihrer Züge zerrann in ein wehmüthiges Lächeln.

Du haſt wohlgethan, ſagte ſie aufathmend: armes, elendes, hier wie dort verdammtes Geſchöpf; jetzt aber geleite mich auf mein Zimmer, denn mir iſt unwohl. — Weißt Du etwa, was mich herführte? Träumt mir vielleicht oder rede ich irre und thue Euch wider Willen weh!

So iſt die Wehthat ſchon vergeſſen, erwiederte Hesme entwaffnet, mit ſanfter Stimme, bot ihr den Arm und führte die Schwankende, im Glauben an die ſcheinbare Zerrüttung des Gemüthes nach ihrem Zimmer.

Das Fräulein Blumenkranz ſah allerdings — wie Saladie bereits anzeigte, dem hochgeſchätzten Paſcha nach, als er, ſchön wie Priams Sohn und mannhaft wie Hektor, an der Spitze ſeiner Delhis und Janitſcharen zu Felde zog. Sie hatte die lebhafte Theilnahme an ſolchen Zügen mit dem Geſchlechte gemein, zu deſſen Augenweiden der Waffenglanz und die Außenfarben der Krieger, abſonderlich der reitenden gehören; des blitzenden Säbels Huldigung hatte derſelben nächſtdem um vieles wohler als ſeine Schärfe früher dem Feinde gethan, nun aber weinte ſie laut und aus Gründen. Auch ihr Väterchen war auf dem Felde der Ehre geblieben und das Mädchen erſchien ſich noch um vieles hilfloſer und unglücklicher als damals, wenn in der unwirthlichen, furchtbaren Fremde den Schutzherren ein ähnliches Loos traf. Selbſt Zephirinen bekümmerte der Gedanke an jene traurige Möglichkeit, welche einen Plan zerſtören mußte, der heute der Früherwachten mit dem Morgenrothe kam. Freund Omar, dachte ſie, iſt unfehlbar noch ein geheimer Chriſt und ſomit den früheren Glaubensgenoſſen als ſolcher beſonders zugethan. Er iſt nächſtdem ein edler Mann, iſt vornehm und ſteinreich. Selene aber, das arme, ausgeſetzte Kätzchen, gefiel ihm ſchon im erſten Augenblicke, ſie erinnert ihn bei jedem Wortwechſel, jeder Mittheilung an den Sinn, an die Bildung, an den ſittlichen Reiz und Werth, der uns Chriſtinnen weit über die Frauen des Orients erhebt. Will er ſie zu der Seinen machen, ſo blüht ihr Glück, ſo wird ſie höchſt gewiß zu Folge jener Vorzüge bald genug die Herrin ſeines Hauſes und Herzens werden und unbedenklich auf die entbehrliche Förmlichkeit der Trauung verzichten können. Sie wird jene brodloſe Kirchenmaus, den unbedeutenden Magiſter Reinhard zu den Todten werfen, überdieß ihrem Gott und Glauben treu bleiben dürfen, mit Seide, Sammet und Edelſteinen bedeckt, mit köſtlichem Pillau, boeuf à la Turque und jenen lieblichen Paſtetchen geſpeiſ't — mit Mokka-Kaffee und Sorbet von Orangen und Ananas getränkt werden, indeß ſie Schmalhans, der unſaubere Geiſt, daheim auf Schatter-Kattun, auf Brei und Buttermilch, Gekröſe, Kalberfüße, Zichorien und Ganſewein beſchränkt. Es ſollte jedoch auch Zephirinens Weizen auf dieſem Aehrenfelde blühen und derſelben, falls ſich das Luftſchloß verwirklichte, ein gewichtiges Schlüſſelgeld für das Jawort und den häuſerbauenden Segen zufallen. Omar hatte, laut der Mittheilung der ſprachſeligen Heiberoullah, dreihundert Zechinen für ſeine Gemma bezahlt und das adelige, lammfromme, züchtige, bildſchöne Fräulein war, als Landsmännin des Käufers, nach ihrer Schätzung fünfhundert unter Brudern werth. Ein nothwendiges Reiſegeld, das die Tante in den Stand ſetzte, Conſtantinopel vor der Heimkehr zu beſuchen und ſich als eine germaniſche Sappho den dortigen Geſandten vorzuſtellen. Bequem und ſicher konnte ſie unter dieſem Schutze die Rieſenſtadt, das weltberühmte Serail, die fünftauſend Moſcheen, das Marmormeer, ja vielleicht ſelbſt den preiswürdigen Selim, die Sonne des Reichs, und hundert andere Raritäten erſchauen. Die künftige Schilderung derſelben reichte vollauf hin, ſie daheim zum Orakel der Theegeſellſchaften zu erheben, ihr gedrucktes Denkbuch in hundert Tag- und Abendblättern, Zeit- und Monatſchriften gewürdigt und bewundert, ſich von ſchöngeiſtigen und gelehrten Zugvögeln beachtet und heimgeſucht zu ſehen. Als nun für heute „Vieh, Menſchen, Städt' und Felder" zu Bette gingen, Selene ſich in die zarte Decke gehüllt und den Abendſegen vernehmlich geſprochen hatte, ſagte die Tante:

Kind, auch den früheren Schutzpatronen dieſer Zone gebührt ein Opfer und wir befehlen jetzt unſern Paſcha und ſeine Roßſchweife den Dioskuren, die allen bedrängten und bedrohten Wanderern beiſtehen, die bekanntlich als Kaſtor und Pollux aus den beiden Eiern hervorſprangen, welche Leda nach der Umarmung dem Donnergotte legte. Ich könnte Dir das brüderliche Sternenpaar am Firmamente zeigen, ginge es nicht eben kaum noch bemerklich der andern Halbkugel zu.

Es hat gute Wege! liſpelte die Jungfrau, von dem heidniſchen Unfuge geärgert, befahl ihren gefährdeten Wirth dem Vater im Himmel und träumte bereits von Leda's ſeltſamer Niederkunft und Gemma's prächtigem Kakadou, als Jene noch ſchlaflos den Phantaſus walten ließ, am Arme des ſiciliſchen Botſchafters durch Conſtantinopel ſpazierte und ihm den rohen Undank und die heilloſe Vernachläſſigung des Herzogs von Aquara klagte.

Der Mond ſchien hell, die Schwüle war drückend, Frau von Saphorin ſtand auf, um ein Fenſter zu öffnen, Luft zu ſchöpfen, beineben zu ſehen, ob die belobten Zwillingſterne bereits verſchwunden wären und erſtaunte — ja ſie entſetzte ſich als eine ſcheinbare Fee, von Luna's Glanze angeſtrahlt, längs der Allee auf das Gartenhaus zuſchritt. Der Kopfputz funkelte gleich dem Halſe, mit Juwelen geſchmückt, die prächtige Stickerei des Kaftans flimmerte den Plejaden gleich, ſelbſt ihre rothen Stiefeln waren mit diamantenen Quäſtchen verziert. Erſtaunen, Schreck und Neugier hielten Zephirinen am Fenſter feſt, deſſen Flügel ſie jedoch haſtig ſchloß, und vor ihr ſtand, nur durch das Glas geſchieden, eine wunderſchöne türkiſche Dame, lächelte ſie an, drückte das üppige Lippenpaar, als ob es derſelben einen Kuß darbiete, an die Scheibe. Jener ward im Augenblicke ſo unheimlich, daß ſie pfeilſchnell zu Selenen, ja unter die Decke derſelben flüchtete, ſie umſchlang und laut aufſchreien machte. Das Mädchen fühlte ſich um ſo dringender zu dieſem gellenden Noth- und Hilfrufe veranlaßt, da der ſchöne Kakadou ihres Traumes bereits dem Paſcha Raum gegeben hatte, der mitten in dieſer Nacht triumphirend heimkehrte, auf ſeinem Hengſte ſpielend durch's Fenſter ſetzte, von dieſem herab an ihren Divan ſprang und die Geängſtete als freudiger Beſieger der Rebellen begrüßte.

Omar lag indeß von der Kriegerſchaar umſchnarcht, unter Myrtengebüſchen am Fuße des Ida, ſchlaflos wie Selenens Tante und im traulichen Verkehre mit Soref, dem Sarazenen. Amina war der Text des Geſpräches und dieſer veranlaßt worden, die neuliche Eröffnung wie Ziporens ihm geworbene Anträge Wort für Wort zu wiederholen.

Ich kann nach allen dem nicht zweifeln, erwiederte Omar, als jener auch den dargebotenen Dolch beſchrieben hatte: begreiſe jedoch eben ſo wenig, wie es der Judin hatte gelingen können, Dich an das Ziel zu fuhren, da Aſſar auf dem einzigen zu ihrem Zimmer geleitenden Wege ſchläft und die Kammern der dienſtbaren Mädchen ſich auf demſelben Gange befinden.

Aber das Badezimmer liegt zu ebener Erde, fuhr Soref fort: und iſt auch kein Fenſter, das in den Garten ſieht, verhangen und verſtabt, ſo läßt ſich doch vielleicht das Gitter öffnen. Zipora deutete, mich zu ermuthigen, nach dieſer Gegend hin, und mein Gebieter — im Bezug auf die nöthige Verwahrung der gefährlichſten Schätze viel zu harmlos — würde wohlthun, den möglichen Schlupfwinkel zu beſichtigen. Dieß Fenſter bot mindeſtens einer Gewiſſen die Gelegenheit dar, mich ſo oft in die Augen zu faſſen als ich die Ehre hatte, Dir in dem Garten Geſellſchaft zu leiſten. Alſo täglich!

Omar erglühete; er ſprach nach langem Schweigen: Sende ich dem edeln Abdallah die heilloſe Tochter zurück, den ſie gleich mir getäuſcht und geblendet hat, der uns für glücklich hält und mich mit Güte bedeckte, ſo zerreißt dieſe Schmach ſein Herz und beſchleunigt den Tod des ſiechen Greiſes. Alſo bleibe ſie verleugnet und bewahrt auf ihrem Platze, bis mir der Hintritt deſſelben freie Hand läßt. Ich aber gedenke mich fortan auf die zweite, argloſe und liebenswerthe Gattin zu beſchränken, die, auch bei offenen Fenſtern und Thüren und ſelbſt umringt von Deines Gleichen, jedes ſträfliche Begehren verabſcheuen, nur in der Pflichterfüllung Genuß finden würde.

Soref lächelte, doch als Morgenländer, ſeufzend und zweifelhaft. Sollte Dein Entſchluß ein ernſter und beharrlicher ſeyn, erwiederte er mit halber Stimme: ſo geſtattet ſich der treueſte Deiner Diener die kühne Bemerkung, daß ein ſolches Verzichten vielleicht jene holdſelige Chriſtin betrüben würde, welche Dir das günſtige Geſchick augenſcheinlich an's Herz legte. Heiberoullah verſicherte ja, ſie feiere den edeln Beſchützer wie einen Heiligen, habe, laut der Aeußerung ihrer Baſe, daheim nur eine Stiefmutter verlaſſen, ſey arm, verwaiſ't und werde daher wohl ſchwerlich Bedenken tragen, dieſe Bürden mit dem Glücke zu vertauſchen, das ihr der geprieſene Gönner bieten kann.

Mein Soref, entgegnete der Paſcha: kommt allgemach auf die Sprünge der Jüdin und führt mich, wie dieſe, in Verſuchung, doch muß ich es Dir, dem Muſterhaften, nachthun und weiſe Deine lockende Ermunterung von der Hand. Die Liebliche, der ich mich fortan weihe, verdient ein ſolches unter dieſem Himmelſtriche ſeltenes Opfer, Du aber überſiehſt gleich andern Ehehelfern die Dornen des gebotenen Kranzes. Ließ Selene, wie bei ſo viel Liebreiz zu fürchten iſt, daheim einen begünſtigten Freier zurück, ſo kann ſie nur auf Koſten der edelſten Frauentugend die Meine werden und dieſer Frevel rächt ſich früh oder ſpät an dem Verführer. Im Gegenfalle fordert die Abendländerin als ſolche Herz um Herz, zittert vor jedem Abbruche der Gunſt des Geliebten, muß ihn allein beſitzen oder elend ſeyn und weder Zärtlichkeit, noch Zwang, noch Gaben verſöhnen ſie mit der Schmälerung des geheiligten Rechtes.

S. Die Gründe dieſer Anſicht ſind allerdings ſo ſittlich als gewichtig, doch wer verbürgt Dir ihre Dauer und Deine Beſtändigkeit?

O. Das Pflichtgefühl, die Sorge für mein Wohl und mein Charakter!

S. Den ich verehre.

O. Zur Ungebühr! Denn der Inſtinkt des ſittlichen Gefühles gibt keinen Anſpruch auf Verdienſtlichkeit.

S. Doch Dein Entſagen gibt mir den Muth, ein inniges Verlangen zu bekennen. Den feurigen Sohn der Wüſte, der durch deine Güte dieß holde Weſen täglich ſah — der bis jetzt nur auf vermummte Frauen traf — in deſſen Knabenbruſt bereits der ſüßeſte der Triebe glühte — er mußte ſich beim erſten Anblicke dieſer ſchleierloſen Reize bedrängt, ergriffen, angezogen fühlen und meine Ruhe iſt dahin! Ich liebe ſie und bin bemittelt genug, der Engelhaften eine freundliche Zukunft, bin Mann genug, ihr den alleinigen Beſitz meiner Perſon und meines Herzens verbürgen zu können. Du aber entſcheideſt nun als des Mädchens Schutzherr und als Soref's edler Patron und Gebieter über uns.

Omar ſah auf's höchſte überraſcht in das flammende, geiſtvolle, vom Monde beleuchtete Geſicht des Lieblings, ſah die glimmenden, ſeinen Augen entſtürzenden Thränen und ſprach:

Beherzige, was mir wie Dir den Weg vertritt und mein empfundenes Verlangen von der Anmuthigen abwandte; doch gilt es den Verſuch und Liebe hat wohl höhere Schranken als dieſen Ida überflogen; ſie hat den Fürſten mit des Hirten Tochter, die Hochgeborene mit dem Neger, die Geiſtreiche mit dem Schafbocke vereinbart. Findet das holde Schwabenmädchen an dem trefflichen Sarazenen, was ihr Herz, wenn es anders noch frei iſt, begehrt, ſo müſſen Dich alle Turkomanen glücklich preiſen, die Kraft des heilloſen Geſetzes, ihrer Braute Reize und Gebrechen erſt an dem angſthaften Hochzeittage erſchauen und deren ſüßen Wahn dann oft genug die traurige Wirklichkeit zerſtört. — Aber ich ſehe Geſpenſter! unterbrach ſich Omar: weiße Geſtalten, die dort zwiſchen den Geſträuchern auftauchen, bald ſichtbar werden, bald verſchwinden — nimm einige Leute mit Dir und eile hin.

Schattenſpiele, die der Mondſchein veranlaßt, erwiederte Soref, folgte jedoch dem Geheiße und die überraſchte Geſellſchaft, in welcher er bald genug zurückkehrte, beſtand aus einem Gemiſche flüchtiger, bis zu den Augen verkappter griechiſcher und türkiſcher Frauen, welche die Angſt vor dem Andrange der Räuber bei Nacht und Nebel aus ihrem Wohnorte vertrieben hatte. Sie glaubten jetzt unter ähnliche gefallen zu ſeyn, weinten, jammerten, warfen ſich auf die Kniee und die Drangſeligſte derſelben ſprach mit bebender Stimme zu Omar:

O, ſeyd gegrüßt, Ihr tapfern Söhne des Propheten, ruhmwerthe Gläubige, die ich anflehen würde, unſere Jugend und Unſchuld zu beſchirmen, wenn wir nicht ſämmtlich bereits welke Blätter, veraltete Hausunken wären, die als ſolche mit Zuverſicht auf Schonung und Erbarmen rechnen können. Seht, was Ihr an uns thut, mit Kindesaugen und dergeſtalt an, Der Gräſinn entging die Geduld. Sie führte Einen ſelbſt zu der Bonne hinauf und das Verhör, welches ſich hier entſpann, brachte die Braut um den Mitgenuß der Aalpaſtete und den Bräutigam, in dem die Mutter jetzt einen ſchnöden Verführer der Unſchuld ſah, um den Reſt ihrer Achtung.

Eben als die Kleine ihn verließ, kam Roſemunde, die den Bruder nirgend auffand, in den Pavillon zurück. Erbittert gegen den Friedenſtörer, welcher ihr die brüderliche Strafpredigt zuzog, kehrte ſie ihm ſchnell den Rücken und trat zum Flügel. Man überſah von dieſem Punkte, mittels des Spiegels, den ganzen Saal. Auch Roſemunde ſah hinein und den Baron horchend im Fenſter lehnen. Ihr Spiel ſchien die Geiſter der Sehnſucht und der Schwermuth in ſeinem Herzen aufzuwecken und täuſchte ſie nicht alles, ſo galten dieſe Seufzer der Spielerinn, die jetzt, Trotz ihres Zornes, viel anders als Suschen mit Feenhand in die Saiten griff und dem Inſtrumente einen Strom von Harmonie entlockte. Guſtav zerfloß in nie empfundenen Gefühlen, auch um ihren Buſen ſpielte die ſchmeichelnde Welle und der Groll von vorhin erſtarb. Leiſe geſtand ſie ſich jetzt, nie einen reizendern Kopf, nie eine vollendetere Geſtalt erblickt zu haben. Reich iſt er auch, dachte Roſa: und lenkſam wie ein Kind; goldne Tage ſtehn an eines ſolchen Mannes als ob Ihr es den eigenen Müttern gethan hättet, ſo wird unſer Segen an den Großmüthigen bekleiben und die Pforte des Paradieſes vor Euch aufthun, das noch kein ungerathener Sohn betrat.

Jetzt aber entglitt der eifrigen Sprecherin, zu Folge des raſchen Geberdenſpieles, die verhüllende Binde und Jener erblickte durch des Mondes Gunſt ſtatt der angedeuteten vergilbten und verſchrumpften Blätter eine weiße, aber üppige Roſe — das lieblichſte Frauengeſicht.

Gute, eisgraue Sara! entgegnete er lachend und erſtaunt: biſt Du die Aelteſte und Unſcheinbarſte unter dieſen, ſo könnt Ihr die beſchworenen Söhne nur in der Wiege ſuchen und thätet beſſer, die ſüßere Bruderpflicht in Anſpruch zu nehmen. Jetzt aber will ich wiſſen, ob kindliche Ehrfurcht oder fromme Geſchwiſterliebe den verlangten Schutz bedinge?

Eddyn, ein anderer Offizier der Truppe, deutete den Uebrigen indeß an, daß ſie ihr günſtiges Geſchick zu dem ruhmwürdigen Paſcha von Retino und ſomit in Abraham's Schooß geführt habe; die Neubelebten kamen der Forderung deſſelben in Demuth und Ergebung nach, enthüllten das Geſicht und ihm war, mit Ausnahme eines graugelben runzligen Zitronenblattes, als ob er vor dem prangenden Blumenſchatze ſeiner Gemma ſtehe. Noch mit der ergötzlichen Muſterung beſchäftigt, ward der freundſelige Gebieter von dem Sarazenen abſeit geführt.

Entſchuldige den Mißtrauiſchen, ſagte dieſer: wenn er in den angeblichen Flüchtlingen Kundſchafterinnen oder Werkzeuge der Rebellen zu ſehen glaubt, die uns bethören, beſchäftigen, ſich preisgeben und damit einen Ueberfall ihrer Spießgeſellen begünſtigen wollen.

Woran ich zweifeln muß, verſetzte Omar: Gleichen ſie etwa den fünf Broten und zwei Fiſchen, die einſt fünftauſend Hungrigen genügten? Doch ehre ich Deinen Wink und will die gefürchtete Möglichkeit entfernen. Wähle einige Graubärte aus der Truppe, führe dieſe Gäſte ohne Säumen nach Retino, übergib ſie Namens meiner dem Schutze des Cadi und ziehe mit Gott!

Wie, Herr? ſprach Soref, ſich entfärbend: Du gehſt dem Feind entgegen, triffſt vielleicht heute ſchon mit ihm zuſammen und wollteſt mich zum Haremswächter machen, heimſchicken — entwürdigen? Verdiene ich das?

Schon Deiner Tollkühnheit wegen, fiel Jener ein: deren Geiſt Dich ja — was ich ſo oft mit Schmerzen vernahm, blind in's Gedränge wirft — der ich zwar manchen herrlichen Erfolg dankte, die mich jedoch beſtimmt, Dein Daſeyn höheren Zwecken aufzuſparen.

Eine grauſame Güte! rief Soref zwiſchen Grimm und Wehmuth.

O. Dein Werth iſt anerkannt, iſt gleichſam zur Loſung für die Truppe worden; nur einem Solchen kann ich dieß ſüße Fleiſch und Blut und nächſtdem einen geheimen Auftrag anvertrauen. Sage dem Aſſar, daß er die Bewußte — wie ich ihm bereits einſchärfte — bei ſeines Leibes Leben nicht aus den Augen laſſe und lege Heideroullen daſſelbe Gebot an's Herz.

Dann aber begrüße Deine Gefeierte, ſagte Omar, einen Myrtenzweig vom nahen Buſche brechend: und bitte ſie, dieß Pfand des Andenkens ihrer zärtlichen Freundin einzuhändigen, nach ihrem Befinden zu fragen und meine baldige Rückkehr zu verheißen.

Faſt weinend entgegnete der Araber mit wankender Stimme: Doch Beide wiſſen ja, wohin ich jetzt gehöre, und Jene, die mir die Ehrfurcht zu nennen verbietet, muß ſich ängſten, wenn ſie hört, daß Dein Getreuer — Herr! ich darf es ſagen — daß Dein Schirm und Schild am Tage der Gefahr weit von Dir weggeworfen ward — die zartfühlende Chriſtin aber wird in meine Seele erröthen und in dem angerühmten Krieger einen Feigen vorausſetzen, der nur zum Liebeboten tauge.

Stolz und gebieteriſch erhob der Paſcha jetzt ſein Haupt und ſprach: Ich werfe das Schild von mir und Dich zu den Rebellen, wenn noch ein Wort verloren wird.

Beide erglühten, Soref ſtürzte knirſchend zu der Truppe hin, rief Dem und Jenem, befahl ihnen aufzuſitzen und die Frauen, welche ſich haſtig wieder verhüllten, zogen umringt von dieſen Reitern dem nächſten Dorfe zu, deſſen Bewohner den nöthigen Wagen für die erſchöpften Flüchtlinge ſtellen mußten.

Der Sarazene ritt, im Innerſten empört, neben dem armſeligen Fuhrwerke, das ſich ſchneckenhaft bewegte, verwünſchte ſtill die Schätze, die es barg, und die den Schirmherrn um die Wette lobten, er fragte endlich jene Wortführerin, wer ſie ſey — was ſie vertrieb und weßhalb auch nicht ein männliches Weſen ihres Wohnortes die Entlaufenen begleitet habe?

Ich bin Irene, die Griechin, erwiederte ſie und enthüllte, um vernommen zu werden, das edle, ächt helleniſche Geſicht: die Anderen aber ſind, außer dieſer Nachbarin, Euere Glaubens-Genoſſinnen und wir Alle gehören dem Harem Salabor's an, welcher vielleicht von Euch gekannt iſt.

Wenn der ſteinalte und ſteinreiche Oelhändler gemeint iſt, fiel Soref ein.

Er iſt beides! bemerkte ſie ſeufzend: und Ihr ſeht ſeine drei Frauen und vier Zugehörige in uns, welche eben am geſtrigen Abende im Garten luſtwandelten, als jene ſchreckliche Bande das Städtchen überfiel und bereits Salabor's Vorderhaus umringte. Eine Pforte des Gartens führt auf's Feld, ſie bot der nahen Holzung wegen ein Rettungmittel dar, war indeß feſt verſperrt. Doch unſere Hüterin, die Alte dort, führte den Schlüſſel und ſo entkamen wir, erreichten den Wald und eilten im Fluge fort, da es ſchien, als ob die Räuber uns verfolgten.

Auch Irenens Gefährtinnen wurden nun laut, wurden heiter und ſprachſelig, ihre Nachbarin verſicherte ſogar mit lächelndem Muthe, ſie glaube Salabor's Angſtgeſchrei vernommen zu haben und fürchte, daß ihn die Grauſamen erſchlagen und geplündert haben möchten.

Dem Paſcha war vorhin auf ſein Befragen dieſelbe Auskunft gegeben worden, er brach daher nach Soref's Abgange unverweilt auf und eilte vorwärts, doch mit ſich ſelbſt zerfallen, da ihm der innere Richter die herbe Abfertigung des edlen und bewährten Freundes ſtrafend vorwarf. Zwar murmelte er, um ſich rein zu waſchen: Was ich gethan, geſchah zu ſeinem Beſten, geſchah, dem Neide zu begegnen, den meine Gunſt und Auszeichnung im Herzen ſeiner Waffenbrüder erregt hat — doch das Bewußtſeyn beſchuldigte ihn ähnlicher Mißgunſt. Schon öfter hatte er aus leiſen Andeutungen der Zuträger und Ohrenbläſer folgern müſſen, daß Soref in der öffentlichen Meinung für des Paſcha's rechte Hand, für die Seele des Gebieters, für den Veranlaſſer des Guten, das geſchehe und der glücklichen Erfolge gelte, daß Omar mit leichter Mühe ärnte, was Rath und That des klügern Vertrauten geſäet habe, und Jener benutzte nun — eben ſchlimm gelaunt, die zufällige Gelegenheit, den eigenen Geiſt und Werth beglaubigen zu können.

Soref verwünſchte indeß ſeinen ſchmählichen Beruf noch um eins ſo erbittert, da weder Flüche noch Schläge die armſeligen Kreaturen der Vorſpann zu beſchwingen vermochten, da auf halbem Wege das Fuhrwerk zerbrach, die Grazien des alten Salahor deßhalb bis zum nächſten, aber ſtundenweit entfernten Küh- oder Ochſenwechſel auf eigenen Füßen reiſen mußten und dieſe wegen des geſtrigen Nachtmarſches bereits abgeſchwächt waren. Er traf demnach erſt am folgenden Abende in Retino ein, übergab ſeine Kleinode dem Schirme der Obrigkeit, eilte nach Omar's Gartenhauſe, um ſich der empfangenen Aufträge zu entledigen und mittels eines friſchen, aus deſſen Marſtalle entnommenen Pferdes den Undankbaren baldigſt wieder einzuholen. Er ſah die Fenſter ſeiner Gefeierten erhellt, vergaß über der aufflammenden Sehnſucht für den Augenblick die Wehen des verletzten Ehrgefühles, fand unter den Orangen des Einganges die alte Heiberoullah, welche theils erſchrecken, theils erfreut einen Sieg= oder Hiobboten in ihm ſah, beruhigte die Fragende, verlangte ohne Zögern gemeldet zu werden und der nöthigen Dolmetſchung wegen ihre Gegenwart.

So trefflichen Männern, erwiederte Jene: habe ich ſchon vor einem Menſchenalter, am Nil, am Frat, ſelbſt in der Wüſte mit feurigem, noch unerloſchenem Eifer gedient, bitte aber um Geduld. Die wunderliche, von irgend einem Geiſte beſeſſene Saphorina hat während der geſtrigen Nacht des Teufels prächtig aufgeputzte Großmutter im Garten geſehen und liegt deßhalb wieder krank, die junge, allerliebſte Nichte aber iſt eben im Harem. Ich eile hin, um ſie herbeizuführen und werde ihr willkommen ſeyn, da das goldene Herz um eins ſo hold und freundſelig wird, wenn ich von unſerm edlen Herrn oder ſeinem herrlichen, tapfern, vielgetreuen Lieblinge erzähle. — Soref lächelte ſeufzend und bitterſüß, denn die erwähnte Theilnahme der Jungfrau galt, wie er fürchtete, dem Paſcha und Jene ging, ließ wohl ein Viertelſtündchen auf ſich warten, kam endlich odemlos zurück und ſagte:

Das Augäpfelchen iſt bei unſerer zweiten Frau und ich fand ſelbſt das Vorzimmer verſchloſſen, denn dieſe fürchtet ſich ſeit geſtern auch vor jener geſpenſtigen Erſcheinung und ihre Mädchen müſſen taub ſeyn oder die Thür nicht öffnen dürfen, da ich und Aſſar vergebens riefen und klopften. Geduldet Euch! rathe ich abermal, die Begehrte kann nicht lange mehr ausbleiben.

Seref brummte Flüche in den Bart und trat in den Garten hinaus. Der Himmel war mit ſchwarzen Wolken bedeckt, der ſchwüle Abend ſo finſter als ſein Inneres, er durchſtrich in ſtürmiſcher Haſt die duftenden Gänge und das liebliche, unterweilen von dem leuchtenden Wetter verſilberte Fruchtbaumwäldchen. Jetzt aber ſchwebte aus dieſem eine weibliche Geſtalt hervor, ſchritt auf den Wanderer zu — kam immer näher. Wohl das Geſpenſt! dachte er betroffen und erſtaunt, trat ihr entgegen und ein fallender Blitz zeigte ihm die ſeltſame Unform. — Seref! liſpelte es im Tone des Entſetzens — Seref! wiederholte die ſcheinbare Tochter des Abgrundes. — Der bin ich! rief er, ſie erfaſſend, — aber die zugreifende Fauſt glitt, durchzuckt von einem heftigen Schmerze, an ihr nieder und in ſeinem Rücken erſcholl jetzt ein klägliches Wehgeſchrei. Er ſchaute rückwärts, fand Heiberoullah mit einem Windlichte in der Hand, die des Fräuleins Rückkehr melden wollte, die vom Grauen durchſchauert jene Nachtgeſtalt wahrnahm und den Geſuchten angſthaft umklammerte. Dieſer ſah das Wanken der kniſternden Gebüſche, unter welchen jener Unhold entſchwand, ſah bei dem Scheine des Lichtes den blutenden Arm von einem Stahle durchbohrt, den die Wunde noch feſthielt, und erkannte in der blitzenden Waffe denſelben von Juwelen ſtrahlenden Dolch, den ihm die Jüdin früher als ein Liebepfand Amina's darbot. — Soref barg ſein Erſtaunen, entzog ihn der Wunde, verbiß den Schmerz und beſchwichtigte die Jammernde. Er eilte nach dem äußern Hofe, um ſich in der Wache verbinden zu laſſen und ward bald darauf bleich wie der ſtille Genius, doch rührend wie dieſer, von Heiberoullen, welche dem Fraulein, was ſich begab, verheimlicht hatte, in Selenens Zimmer geführt. Sein Ausſehen und ſein Thun erſchreckten ſie, denn Soref's Blicke glühten, während das entfärbte, verſtörte Antlitz dem Geſichte eines Sterbenden glich, die Füße ihm den Dienſt verſagten und er, die Anwandlung der Ohnmacht zu verbergen, auf's Knie ſank, den anvertrauten Myrtenzweig aus dem Buſen zog, ihn Jener darbot und mit ſchwankenden Tönen die Beſtimmung dieſes Gedenkzeichens andeutete. Die Mohrin verdeutſchte in derſelben Bewegung den Sinn ſeiner Rede, den Auftrag Omar's; ſie ergriff den Sinkenden wie vorhin im Garten und mühete ſich vergebens ab, ihn auf den nahen Divan zu verſetzen. Er lag wie ein gefallener Krieger zu Selenens Füßen, die von Schreck und Angſt bedrängt, die Hände rang, in Thränen ausbrach und Heiberoullen um Rath und That beſchwor. Es iſt nur ein Uebergang, tröſtete dieſe, dem Scheintodten mit einem Balſam, den ſie bei ſich trug, die Schläfe reibend: der lange, ſtarke Ritt hat ihn erſchöpft, er wird ſich erholen und dann führe ich ihn unter Aſſar's Beiſtande in des Herrn Wohnung hinüber. Bald genug ging die Weiſſagung der Alten aus —

er athmete wieder, öffnete die ſeelenvollen Augen und ſie erblickten den Engel der Wehmuth, das ſchmerzlich lächelnde Geſicht der Holden, die wie vorhin er, auf die Kniee geſunken, ſich zu ihm hinneigte und ſeinen Odemzügen lauſchte. Raſch und erglühend fuhr ſie jetzt empor und verſchwand im Nebenzimmer, denn Heiberoullah war hinausgegangen, um den Aſſar zu rufen und Beide kehrten eben zurück; ſie führten den Ermannten ab.

Toref's Verletzung ſchien dem herbeigeholten griechiſchen Wundarzte bedenklich und die kräftigſte Panazee der Osmanen — der Glaube an das unabwendbare Schickſal — vermochte dieß Mal nicht, den Schmerz der Seelenwunde des Empörten zu lindern. Ihn hatte ja die böſe Laune oder wohl gar ein geheimer feindſeliger Zweck des tiefverpflichteten Gönners durch rohe Machtſprüche von der Ehrenbahn entfernt, um jene verlaufenen Weiber des alten verrufenen Salahor in Abraham's Schooß zu verſetzen. Ihn hatte Amina's Grimm, die Folge der wandelloſen, jenem Undankbaren erwieſenen Treue, außer Stand geſetzt, den Waffenbrüdern nachzueilen und ſtatt der rühmlichen Wunden, welche dem Kampfluſtigen vielleicht an ihrer Spitze zu Theil wurden, konnte ihn künftig dieſe ſchmähliche nur an die dunkelſten Stunden ſeines Lebens erinnern.

Am Morgen der ſchmerzenreichen Nacht ſprach Heiberoullah zu; ſie fragte in Selenens Namen nach ſeinem Befinden, geſtand im Vertrauen, daß die bekümmerte Jungfrau, obſchon noch unbekannt mit dem ſchrecklichen Vorfalle im Garten, ſeinetwegen kein Auge geſchloſſen, ſich geängſtet, geweint und ſie beſchworen habe, für die eifrige Pflege des Erkrankten zu ſorgen — ein Balſam, welcher ihn noch um vieles erquickender als das geſtrige Lebenswaſſer der Alten anregte. — Gute ſchätzbare Mohrenſeele, erwiederte Soref, bis zur Stirn erglühend: Dein Thun und Weben hat mich immerdar an die früh verlorene Mutter erinnert, auch trägſt Du den Freund Deines Herrn wie einen Sohn im Herzen und wirſt ihm hoffentlich auch jetzt zu Willen ſeyn?

In allen Ehren! ſpöttelte jene, von der wohlthuenden Anerkennung ihrer Gunſt beglückt und kauerte am Krankenlager zu den Häupten des Geliebten nieder.

Du wirſt, fuhr dieſer fort: der Holdſeligen verſichern, daß die bezeigte Theilnahme mich geiſtig herſtelle, ich aber geſtern mit Freuden zu ihren Füßen geſtorben wäre. Du wirſt ihr ſagen, daß ſie in Soref's Augen an Süßigkeit den Veilchen, an Herrlichkeit den Palmen, an Huld und jungfräulicher Milde dem Urbilde heiliger Weiblichkeit gleiche. Du wirſt meiner nebenbei im Beſten gedenken, ihr kund machen, daß mein Vater zu den begünſtigten Leibwächtern des vorigen Sultans gehörte und mir ein bedeutendes Vermögen hinterließ — daß ich die Vielweiberei verabſcheue, auch kein höheres irdiſches Glück als den Beſitz einer edeln, unterrichteten Gattin kenne. Betheuere ihr nächſtdem, daß ſie als ſolche nach wie vor ihrem Glauben anhängen dürfe, der wie jeder andere vernunftmaßige zu Gott führe — daß mein Weg zum künftigen Paſchalik nicht der fernſte ſey, daß endlich

Hand der künftigen Gattinn bevor. Nur von dir, ſprach das Selbſtgefühl: hängt es ab, eine ſchwediſche Freifrau zu werden und ſelbſt in Stockholm zu glänzen, denn ſein Geſchlecht iſt das edelſte.

Er trat hinter ihren Stuhl. Die Muſik hatte ſeinen Geiſt erhoben, ſein Herz in Melodieen aufgelöſ't und die glühenden Augen hingen an dem glänzenden Nacken der Huldinn, die dieſem Wohlklange gebot und mit jeder Clave, die ſie ſchlug, ſein Innerſtes berührte. Jetzt ſang ſie auch.

So, rief er und faßte ihre ſchöne, geſchäftige Hand: ſo denk' ich mir das Halleluja der Engel. Ach, wenn Sie nur die hölliſche Suſanne vergeſſen wollten, der ich Beſeſſener Sie verglich.

Das iſt ja verziehn! entgegnete die Gräſinn; ein ſanfter Blick ihrer angenehmen Augen beſtätigte die Verſicherung.

Ich bin gleich wieder hier! ſprach er haſtig und eilte hinaus, dem Schloſſe zu. — Weinend ſtand Lina, von der Mutter verurtheilt, von der Hofmeiſterinn verhaftet, am Fenſter der Schlafkammer und winkte jetzt aus allen Kräften ihm, der ſie aufſuchte. Er flog dahin.

Ich bleibe die Ihre! rief ſie hinab: keine Gewalt ſoll uns trennen!

Seyn Sie nicht bös', entgegnete er mit gefalteten Händen: ich habe mich anders beſonnen.

mein Gebieter um Soref's ſüßeſtes Geheimniß wiſſe und ſeinen kühnſten Wunſch begünſtige. Verſtehſt Du mich?

Iſt mein Gehör auch nicht das zarteſte, erwiederte die Ueberraſchte mit ſichtlichem Behagen: ſo habe ich doch, wie Bienen in dem Kerne der Blüthe, an Euern kußwerthen Lippen gehangen, das kleinſte dieſer Worte und jeden Blick und Seufzer eingeſogen und werde um ſo williger das Aeußerſte thun, da der geſtrenge Paſcha Euch nicht den Weg vertritt. Auch iſt dem trefflichen Paare im Falle der Erhörung vor allem eine treue vertraute Dolmetſcherin von Nöthen, zu der ſich nur mein abgelebtes, mit den Honigreden beider Sprachen vertrautes Perſönchen eignet, und ich darf gewiß ſeyn, daß mir dann im letzten Stündlein eine milde ſegnende Hand die ſtillen Zeugen Eures Glückes und Friedens zudrückt.

Jetzt raffte ſie ſich auf, legte ihm die Kiſſen zurecht und ging, denn Aſſar trat in's Zimmer.

Gemma, von dem plötzlichen Erkranken des willkommenen, das werthe Myrtenreis überbringenden Boten unterrichtet, hatte Jenen beauftragt, zu ſehen, wie es um ihn ſtehe. Zwar durfte ſtrenger Pflicht und Sitte gemäß der Haremwächter weder das Geheiß noch den Namen ſeiner Herrin erwähnen, er verſicherte jedoch, daß das Bedauern in dem heiligen Orte allgemein ſey und dem trefflichſten Diener des erhabenen Gebieters die baldigſte Herſtellung mit Eifer gewünſcht werde. Was aber dem Kranken die rührende Auszeichnung verkümmerte, war der beigefügte Glückwunſch der Ungenannten, ihn für dieß Mal der Gefahr entnommen zu wiſſen, die über Omar's Haupte ſchwebe. Soref ſprach jedoch das veranlaßte Dankgefühl im Geiſte tiefer Ehrfurcht aus und fragte den Eunuchen, ob er vielleicht auch von dem Unholde gehört, den man des Nachts im Garten ſpürte, deſſen Erſcheinen die fränkiſche Matrone geängſtet und den ſie Zug für Zug geſchildert habe.

Ach allerdings! krähete Aſſar, die Lippen mit der Hand bedeckend: und es verlangt uns ſchon aus dieſem Grunde nach der Rückkehr des Herrn, der ihn hoffentlich ſchnell und für immer verbannen wird.

Du mußt am beſten wiſſen, fuhr jener fort: ob irgend eine, Deiner Hut beſonders Anempfohlene fortwährend innerhalb der Schranken ihres Bezirkes zu finden und es derſelben unmöglich ſey, ihn zu verlaſſen?

Der Alte ſagte, näher tretend: Es kann Euch nur das mir bekannte innige Vertrauen des Gebieters zu der verwegenen Frage führen, die ich mit Zuverſicht bejahe. Wo Aſſar wacht und waltet, mag nur der Teufel unerdolcht aus- und einſchleichen.

S. Ob auch das verſtäbte Fenſter eines gewiſſen Badezimmers unverſehrt blieb?

A. O Mann! Ihr wagt ſogar das Heiligthum zu nennen, dem ich mich höchſtens in Gedanken nahe — das mich nicht kümmern darf — das Heiberoullah hüten muß.

S. So möge ſie das Gitterwerk auf Befehl des Herrn, den ich ſelbſt bereits mit der Gefährlichkeit dieſes möglichen Schlupfwinkels bekannt gemacht, ſorgfältig unterſuchen.

Beim Allah! ich erſtaune, rief jener, einem grollenden Pavian ähnlich: Am Ende gibt er Euch uns zum Gehülfen!

S. Wohl eher dürfte er mir gebieten, den frechen Schacher mit der Baſtonnade zu vergnügen. Geh und erfülle das Geheiß.

In Demuth, Herr! liſpelte Aſſar plötzlich eingeſchreckt: Seyd nur nicht unhold und würdigt die Laſt der Bürde meines Looſes, das mir eben zu Kopfe ſtieg und mich verbitterte. Am längſten hat mir wohl die eine, arge, jetzt vom Teufel Beſeſſene das Leben verſalzen und iſt dagegen auch die Andere ein Vor- und Ebenbild jener himmliſchen Jungfrauen, die dem elenden, aber rechtgläubigen und dort hoffentlich ergänzten Aſſar im Paradieſe zufallen werden, ſo treibt mich doch das hoffärtige, verlogene Geſindel der Mägde aus der Haut. Am Morgen verſchwört ſich Fatme, der Drachenbalg, mit der katzenartigen Herme, Zenobien die Augen auszukratzen; um Mittag wird dieß Laſter zum Herzblatte der erſten Beiden und am Abende beſchleicht mich Eine nach der Anderen, um die Zweite oder Dritte ſchwarz zu machen, und brauche ich das Hausrecht, ſo ſchildern ſie mich höhern Orts als einen Tiger und Tyrannen. O, legt doch Euerm großen Freunde des armen Aſſar zeitliche Verdammniß an das Herz, das Ihr in Händen habt, damit er ihn nun endlich weich bette und zur Ruhe ſetze. Vor ſeinem Abgange befahl er mir, im Ver-

trauen geſagt, den Ausbund jener Betteln, die hölliſche Sa-
lahie, die ihn bis jetzt verblendete, von ihrer Frau zu tren-
nen und ſie zu veräußern; doch wird ſich ſchwerlich ein an-
nehmlicher Käufer finden, da ihr Fleiſch meinem täglichen
Breie gleicht und der Schiefmäuligen zudem ein Naſenflügel
fehlt, den die beißige Faktorin Zipora gefreſſen hat.

Bewahre die Deinigen! rief Jener auflachend: und voll-
ziehe ohne Säumen, was Dir befohlen ward.

Am dritten Tage nach Soref's Ankunft ſaß die holde
Gemma, Omar's ſüßeſter Gedanke, des Theuren mit der-
ſelben Sehnſucht gedenkend, im duftenden Bade und ward
von ihrer Heſme mit Spezereien geſalbt. Dieſe pries in
ſchmeichelnden Silbertönen die Reize der Herrin, das Eben-
maß der edlen Form, den Sammet, die Fülle und Gediegen-
heit der blendenden Glieder und das Glück des Herrlichen und
Hochverdienten, welcher der zärtlichen Liebe dieſes Inbegriffes
aller Leibes- und Seelenſchönheit gewiß ſey. — Still! Horch!
ſprach ihre lächelnde Zuhörerin, dieſes tägliche, aber unver-
ſchmähte Lied unterbrechend, denn die Donnertöne der Janit-
ſcharen-Muſik erreichten das ſtille Heiligthum. Sie lauſch-
ten beide. Gemma entſchlüpfte jetzt, verklärt und begeiſtert
dem Marmorbecken und rief: Er iſt's! — er kommt zurück
und ſiegreich! O, wohl uns! — Rühre Dich! Faule!
Her mit den Tüchern; ich kenne ihn ja — Er ſpringt vom
Pferde, er wirft den Säbel weg, er fliegt in mein Zimmer,
findet mich nicht und läßt die offenen Arme ſinken. Das
ſtrahlende Geſicht verfinſtert ſich und die getäuſchte Sehnſucht

wird zum Mißmuthe, den ich dann vergebens beſchwöre — den meine Küſſe nicht verbannen.

Auch Soref, von dem Wundfieber ergriffen, fuhr jetzt aus wüſten Träumen auf, vernahm die raſche Feldmuſik, ihm ſonſt ſo werth, ihn jetzt verletzend. Er ſprang an's Fenſter, er ſchloß, von Scham und Gram bedrängt, das Gitter, ſah durch die Spalten deſſelben und Thränen rollten über die erblaßten Wangen. Seine herrlichen Delhis ritten, ſichtbar gelichtet, an der Spitze des Zuges, ihre Geberden, ihr Jubel und die blutigen, an jedem Sattelknopfe hängenden Köpfe bezeugten gleich dem Siegesliede der Janitſcharen den glücklichen Erfolg. Noch ſtürmiſcher ſchlug ſein gequältes Herz, als er die beiden Roßſchweife erblickte, hinter welchen der Paſcha, doch als das Gegenſtück der freudigen Schaar, bleich wie er ſelbſt und von der ſtolzen Haltung verlaſſen, einher zog und das tanzende Schlachtroß zum gemeſſenen Schritte zwang. Wohl bekomme es! murmelte Soref zwiſchen Neid und Schadenfreude: Du haſt Blei oder Eiſen geſchmeckt und die Wonne des Wiederſehens wird in Salzwaſſer zerlaufen. Darauf befahl er dem Diener, hinabzueilen und zu vernehmen, was dem Paſcha widerfuhr, doch früher noch als der Entſandte wiederkam, trat Omar überraſchend ein und ſprach in ſichtlicher Bewegung, doch mit halber, ſeine Erſchöpfung bezeichnender Stimme: Freund, ich vermißte Dich und höre eben, daß Du erkrankteſt.

Soref hatte ſich auf das Lager hingeſtreckt, er neigte nur den Kopf und deutete kurz und kalt die Veranlaſſung dieſes Zuſtandes an.

Ich erſtaune, fiel Omar, an ſeiner Seite Platz nehmend, ein: ich kann nicht glauben, daß es der bewachten Schlange gelungen ſey, den Garten zu erreichen; ich begreiſe eben ſo wenig den Zweck ihres dortigen Treibens, beklage Dich ſo herzlich als mich ſelbſt, den Dein ſeltſames Mißgeſchick betrübt und der in jedem dieſer Blicke einem unverdienten Vorwurfe begegnet. O, wie zartſinnig und verſtändig wußte der beſcheidene Freund bisher die Dienſtpflicht von den Rechten der innigen Beziehung zu ſondern! So gern und freudig als mein Soref ſich zu dem handreichenden Vertrauten hinneigte, entſprach er den Befehlen des Gebieters.

Auch der neuliche ward treu vollzogen! unterbrach ihn Jener: Ich hütete unter Weges mit Aſſar's Gleichmuth und Eifer die anvertrauten Weiber, ich übergab ſie gegen dieſe Empfangſchein dem Kadi, legte den Myrtenzweig in die Hand der würdigen Mittlerin, dem alten Negerpaare des Herrn Gebot an's Herz und wünſche dieſem in Demuth zu dem ſiegreichen Gefechte Glück, dem ich als Mitgehilfe vielleicht eine rühmlichere Wunde danken würde.

Soref's Ton und Blicke ſchärften beiher dieſe Rede, doch bezwang Omar die Empfindlichkeit. Oder den Tod! fiel er ein: denn unſer Eddyn iſt gefallen, ich aber fühlte den Beruf, einen Mann Deines Werthes für größere Thaten, für Kämpfe gegen den Erbfeind aufzuſparen und glaubte den Freund durch geheime, mich und den heiligen Herd betreffende

Aufträge zu ehren, die ein Moslemim wohl kaum dem leiblichen Bruder anvertraut.

Der Araber neigte abermal das Haupt, ſchloß aber, ſcheinbar von der Mittheilung erſchöpft, die Augen und Omar ging nach kurzem Verweilen ſchweigend und beleidigt ab. Sein Krankenbeſuch gewann indeß der freudigen Gemma die nöthige Zeit, ihm geſchmückt und von der Eile erhitzt wie ein glühender Engel entgegenzutreten; am endlichen Ziele der Küſſe, der Liebkoſungen und des ſüßeſten Rauſches ward aber Amina, der vergällende Dämon ſeines Freudenkelches, zum Stoffe des Geſpräches. Er hörte, daß die Furchtbare ſie plötzlich überfiel und vielleicht nur die Gegenwart der drei Mädchen ihr Leben ſchützte. Heiberoullah ſchilderte ihm das gräuliche Ereigniß im Garten, betheuerte, die Tochter Abdallah's in der Entlarvten erblickt zu haben und zeigte jenen wohlbekannten, noch mit Blut bedeckten Dolch vor, welchen Soref aus dem durchbohrten Arme zog und ihr, der Hand bedürftig, übergab. Leidend und harmvoll wie dieſer, kehrte Omar zurück, doch auf dem Corridor ſtand der harrende Aſſar, ſank, ihn begrüßend, auf das Knie und auch ſein erſtes Wort war Amina. Ihm hatte bekanntlich der Araber geboten, das Gitter des Badezimmers unterſuchen zu laſſen, er aber vom Garten aus ſich ſelbſt dem Geſchäfte unterzogen, jenes zwar innerlich von dem dichten Vorhange bedeckt, doch nur mittels einiger Haken befeſtigt gefunden, die der Anſtrengung einer kräftigen Frauenhand weichen konnten. Ich Aermſter, fuhr er nach der Anzeige dieſer Wahrnehmung kleinlaut fort: bin leider! nicht allſehend, doch reicht ein ſogenanntes Ochſenauge hin, das Badezimmer ſattſam zu erhellen und die Vermauerung des Reſtes verſperrt den einzig möglichen Zuſammenhang mit dem Aeußern.

Laß ihn ſperren! rief Omar, eilte in ſeine Gemächer zurück und nahm ein Bad. Herr, ſagte der handreichende Hodja, welcher als Liebdiener wo möglich die Hesme überbot: dieſe wundervolle Haut gleicht jetzt zu meinem Erſchrecken einem blitzblauen Gewitter-Himmel und preiſ't Euern Heldenmuth, denn Ihr läg't unfehlbar in ſo viel Stücken als Tage im Jahre ſind, auf dem Kampfplatze, wenn nicht die Säbel der Verruchten flach gefallen und nur Striemen ſtatt der Wunden geſchlagen hätten. Dreimal gab ich unſern Schutzgott mit brechendem Herzen verloren und möchte jetzt nur deßhalb für ein Stündchen der Großherr ſeyn, um Euere beiſpielloſe Tapferkeit mit hundert Beuteln und dem dritten Roßſchweiſe zu belohnen.

Geh' zum Teufel! murrte Omar, obgleich ſein Selbſtgefühl und der Spiegel dem Lobhudler beiſtimmten. Jenes ſagte ihm, daß er, wenn auch nothgedrungen, die Pflicht übertroffen habe, dieſer zeigte ihm die ſchmerzenden Spuren der feindlichen Schwertſchläge und auf der Bruſt den blutrünſtigen, vom Drucke einer matten Kugel erzeugten Ehrenſtern.

Der Paſcha brach bekanntlich bald nach Soref's Abzuge auf, ging vorwärts und erblickte mit dem grauenden Morgen die feindliche Horde, welche eben im Begriffe ſchien, von dem vollendeten Nachtmarſche auszuruhen. Die Wahl ihres Lagers auf der anlaufenden, zwar die Umgebung beherrſchenden, aber keinen Stützpunkt gewährenden Ebene, ſchien bei einem raſchen Angriffe den gewiſſen Erfolg zu verbürgen. Jener verfügte ohne Säumen das Nöthige, ließ die Orta des Fußvolkes unter Eddyn, dem tüchtigen Führer, gerade aus ziehen, um den Kern der überraſchten Truppe unverweilt anzufallen, indeß er ſie mit ſeinen trefflich berittenen Delhis umgehen, in den Rücken nehmen, zerſprengen und vernichten wollte. Zur Unzeit aber hatte ſich Omar in dem Sohne der Wüſte eines Sehers begeben, deſſen Adleraugen fernhin jede Eigenheit der Gegend ſammt allem Bedeutenden, was auf ihr webte und lebte, unterſchieden und der unfehlbar auch die Spuren der ſchmalen, aber tiefen, von dem welligen Boden verdeckten Schlucht bemerkt haben würde, welche von dornigem Geſtrüppe erfüllt, faſt undurchdringlich den feindlichen Lagerplatz umkreiſ'te. Eddyn's Janitſcharen eilten jubelnd vorwärts, ſtutzten jetzt, von dem Kugelregen empfangen, vor jenem felſigen Grunde, warfen ſich hinab und ſtrebten noch vergebens, die ſchroffe Gegenwand zu erklimmen, als Omar endlich in weiter Entfernung einen ſchwierigen, aber gangbaren Durchweg fand, jenſeit der Schlucht fürerſt Roß und Mann verſchaaufen ließ und ſich dann blitzſchnell auf die geſchloſſenen Gegner warf, die von dem ſtürmiſchen Anritt erſchüttert, größtentheils fehlſchoſſen und durchbrochen wurden. Aber die zahlreiche, den Delhis vielfach überlegene

Schaar, der nur die Wahl zwiſchen dem Tode und dem Siege blieb, ermannte ſich, umklammerte die gepreßten, einander gegenſeitig hemmenden Reiter und der erkannte Omar ſah ſich von Jenen abgeſchnitten und umringt. Zwar warf der Damaſcener des Gewandten die nächſten in den Staub, zwar ſchaffte ihm ſein Kampfroß, ein ſtreitbarer Landsmann des Arabers, bald mit den Vorderläufen hauend, bald hinten ausſchlagend, Flucht und Raum, doch gab er eben ſich und die Seinen verloren, als Eddyn's Fußvolk die Wand des Hohlweges endlich erklommen hatte, feuernd und ſchreiend heranſtürzte und ein paniſcher Schrecken die überraſchten Dränger zerſtäubte. Nicht einem dieſer Flüchtlinge gelang es nun, dem Tode zu entrinnen, nicht einem der Wehrſamen, das Leben zu retten, und die geſtohlenen Geldſäcke des reichen, erſchlagenen Oelhändlers und ähnlicher Beraubten entſchädigten jetzt ihre Rächer.

Alle Griechen und Nichttürken des Paſchaliks von Retino beeilten ſich um ſo mehr, dem Vertilger der furchtbaren Schaar, welche die Begüterten mit dem Schickſale Salahor's bedrohte, durch Abgeordnete ihren Dank, ihre Glückwünſche und ein namhaftes Geſchenk darzubringen, da ſie unter dieſem Oberherrn der Menſchenrechte und des Lebens froh wurden und ſein Vorgänger ſie als ein echter Türke und Vampyr geängſtet und geplündert hatte. Sie kamen mit Weihrauch und Honig auf den Lippen, welche den Gefeierten wie Hodja's neuliche Baderede gemahnte und betheuerten, als die Glücklichſten aller vielgetreuen Knechte der goldenen Pforte von dannen zu gehen, Die Kleine erblaßte und verſchwand, er kehrte beruhigt in den Pavillon, hinter Roſemundens Stuhl zurück. Sie ſpielte jetzt ein Lied der Liebe, neigte ſanft den wunderſchönen Hals zurück und blickte ſchmachtend zu ihm auf. Die Anſchau-Acten fielen ihm bei. Schielen Sie, bat er beſorgt: ſchielen Sie nicht ſo, meine Theure. Die Augen können Ihnen ſtehen bleiben, man hat Exempel.

Lachend nannte ſie ihn eine heilige Einfalt. Von dem Ausdrucke geſchmeichelt, aufgemuntert von ihren Blicken, geſtand er ihr jetzt in ungewählten Worten, was er fühle und beſchwor ſie mit bezaubernder Anmuth um ihre Gegengunſt und ihre Hand. Die Gräſinn erröthete. Ihr Herz ſprach Ja und Nein zugleich. Geſtalt und Adel, Charakter und Lage redeten für ihn, aber wie konnte ſie es wagen, ſich einem Manne hinzugeben, der geeignet ſchien ſie lebenslang in dieſem Erröthen zu erhalten: wie mit ihm ohne Zittern in den Kreis der Spötter treten, wie endlich ihre Mutter für einen Frevler gewinnen, an welchen dieſe jetzt nur mit Entſetzen dachte.

Auch ihr genügte indeß vor der Hand an dem Siege und ſchnell ermannt ſagte ſie zu dem Glühenden: Schon eine Unart vergab ich Ihnen heute, mißbrauchen Sie die Güte meines Herzens nicht. — Ich will vergeſſen.

Vergeſſen! Ei, das wäre traurig! Vergeſſen, daß ich Sie an Guſtels Statt annehme?

wenn es dem hohen Herrn gefallen wolle, einen huldreichen Blick auf dieß geringe zwar, aber dem Kerne ihrer Herzen entſpringende Opfer tiefer Ehrfurcht und grenzenloſer Dankbarkeit zu werfen. Gedachten Herzkernen war nächſt dem prächtigen, mit Türkiſſen, Smaragden und Rubinen beſetzten Säbel ein Käſtchen von Roſenholz entſprungen, welches koſtbare Zierathen für die Damen des Harems enthielt und ihm geöffnet dargeboten ward.

Der Paſcha empfing die unterthänigen Hellenen und Ebräer mit gewohnter Güte, er lächelte den Säbel und den Schmuck mildſelig und belobend an und ſagte nun, zum Erſchrecken der Lauſchenden plötzlich ernſt werdend: So geht denn als die glücklichſten der vielgetreuen Knechte heim und genießt dieß ſeltene Vergnügen im Geiſte der Mäßigung; denn der verlangte, huldreiche, Euch ſchwerlich entgangene Blick ward geworfen und an den Bittſtellern iſt es nun, mich durch die freundliche Annahme dieſes Gegenopfers zu verpflichten. Beäugelt es ebenfalls ſo rührend und gerührt als ich und zieht in Frieden, denn Omar erfüllte nur, was ihm wie Euch geziemt — die Pflicht!

Noch hatte vielleicht ſeit des Propheten Zeit kein türkiſcher Gewalthaber an ihres Gleichen Aehnliches gethan und die Entgegnung ſchien den Abgeordneten ſo unerhört, daß ſie ſich von ihm verſucht, gefoppt, auf das Glatteis geführt wähnten und zögernd und bedrängt dem Sprecher winkten, der jedoch, verblüfft wie ſie und keines Wortes mächtig, angſthaft lächelte.

Zieht in Frieden! wiederholte der Paſcha: grüßt Eure Töchter, die mir heilig ſind, Eure Frauen, deren Zucht und Herd ich ſchütze und ſchenkt mir ſtatt der unverdienten Gaben verdientes Zutrauen.

Damit verließ er das Zimmer und des Preiswerthen Ruhm erfüllte, wie ſchon öfter, nach wenigen Tagen die Inſel, empörte aber ſeine feindſeligen Amtbrüder, die faſt alle, feil und grauſam, das liebliche Eiland zur Hölle machten.

Omar ſuchte nach der Rückkehr der Abgefertigten ſeine Cirkaſſerin heim, ihr die herrlichen Schmucknadeln und Ohrringe zu ſchildern, um die er ſie gebracht, war auch „wie Heinrich in dem Arm der ſchönen Gabriele“ bei Gemma's regem Sinne für Edelmuth und Männerwürde des Beifalls und des Lohns gewiß, während das Völkchen des Harems und ſein eigenes Gefolge den Unbegreiflichen zwar kaum vernehmbar, doch erbittert einen thörigen, verkappten Chriſten ſchalten.

Selbſt der Prophet, krähete Aſſar, von der Fatme, Hesme und Zenobien umringt: befahl und belobte die Erkenntlichkeit und würde jene ungläubigen Hunde, falls ſie als ſolche knauſernd und undankbar zurückgeblieben wären, zu der genügenden Abfindung gezwungen haben.

Wie billig! erwiederte Fatme: die Abweiſung des Schmuckes war ein ſchnöder Eingriff in die Rechte der Herrinnen, welcher den liebreichen, uns Armen vorzüglich günſtigen Propheten empört hätte.

Und wieſen ihn die Frauen zurück, bemerkte Hesme: ſo war es an dem Paſcha, ihn zu verſilbern und Euch, Herr Aſſar, und uns Geplagte mit dem Ertrage zu erfreuen.

Zur Schadloshaltung! fliſtette Zenobie in Fatme's Ohr; denn Omar iſt vielleicht der einzige Hauspatron ſeines Alters, der unſer Eine kaum des Anſehens würdigt, geſchweige denn berührt, und mich und Dich der ſchiefmäuligen, läſterlichen Salabie gleichſtellte.

Sie ziſchelten fernerweit, verſtohlen kichernd, Aſſar aber, welcher mit der zweiächſelnden Hesme verkehrte, fuhr plötzlich auf und rief: Was fliſtert, wispert, ſpöttelt Ihr wieder und ſichtlich über mich, Euren Herrn! Ich kenne Euch ja und leide es nicht — ich ſchlage drein, ich trete Euch todt, Ihr Klapperſchlangen!

Heirathe uns lieber, verhöhnte ihn Fatme: wir klappern für Dich, Du ſchöner, ſüßer, gewaltiger Todmacher!

Uns alle Drei! fiel Zenobie ein: wir ſind verträglich — Und laufen davon! ſetzte ſie hinzu als er ſchimpfirend auf ſie losſtürzte. Beide verſchwanden den Irrwiſchen gleich, Hesme aber goß Oel in dieß Strohfeuer und bot ihm zur Erquickung auf den Aerger eine Ananas dar, die ihr Gemma verehrt hatte.

Der Paſcha von Retino hatte, was den Mann beglückt — Gold, Macht und Ehre, Geſundheit, Jugendkraft, ein frommes, holdſeliges Weib und ſogar den rechtlichen Anſpruch auf ähnliche. Dabei eine Fülle von Mitteln, die Uebel zu mildern, Bedrängten zu helfen, den Zwecken Gottes und der Tugend zu genügen. Ihn tröſteten nächſtdem das Bewußtſeyn, ihn ehrten die achtbaren Zeugen ſeines Wandels, ihn hatte in drohenden Gefahren und noch jüngſt ſein Genius wunderbar beſchirmt, nun aber verdüſterte ſeit kurzem das allgemeine Loos der Sterblichen den hellen Schickſalſtern. Wie einſt die reine Daphne zum Lorber, war Amina zum Giftbaume worden. Zwar verſchwand ſeit der Vermauerung jenes Fenſters der nächtliche Unhold aus dem Garten, aber ihr ungeberdiges Treiben ängſtete nun die furchtſame Nachbarin; aber ſie ſtörte nun, auf ihr Zimmer beſchränkt, den Frieden des Hauſes und ließ den Gatten im Zweifel, ob jenes heilloſe Treiben einem wirklichen oder vorgeſpiegelten Wahnwitze, zerrütteten Sinnen oder zerrüttender Bosheit entſpringe. — Zu Omar's herbem, doch unverwirktem Kummer geſellte ſich in Beziehung auf den beleidigten Freund der Vorwurf des Gewiſſens, die Frucht der Herrſcherlaune, in deren Drange er zum erſten Mal gegen eine theure Pflicht verbrach. Nur jener widrige Machtſpruch hatte Soref's unheilvolles, außerdem unmögliches Zuſammentreffen mit der gereizten Todfeindin, hatte den gefährlichen, ihn noch immer an das Siechbett feſſelnden Dolchſtoß veranlaßt. Nur Omar's Grille und Eiferſucht ließen ihn im Laufe jener Nacht vergeſſen, daß der Sohn der Wüſte für ſeine Freunde lebt und ſtirbt, doch dem Bekränker nie vergibt; auch ſchien des Arabers Benehmen, ſo oft ihm Jener zuſprach und ſo rührend und brüderlich er ſich dem Entfremdeten anneigte, dieſe eigenthümliche Sinnesart zu beſtätigen.

Herr! wiſperte Aſſar jetzt, vor Schreck und Angſt ſich die gewöhnliche Huldigung erlaſſend: rette mein Leben und brauche Dein Hausrecht, denn Abdallah's Tochter geberdet ſich, als ſey ein moskowitiſcher Paſcha in ſie gefahren. Ich las eben auf dem Gange, welchen die drei faulen Beſen ungekehrt ließen, allerlei Geſchnitzel vom Boden auf, da klirrte und dröhnte, da ſtürzte und rieſelte es in ihrem Wohnzimmer, als ob der Ida in einen jüdiſchen Glasladen falle. Dein Knecht entſetzt ſich, ſpringt auf den Altan, von dem man ihre Behauſung überſieht und erblickt die Zerſtörung Jeruſalems. Das herrliche Wohnzimmer gleicht dem verheerten Obzakow: die wandhohen Spiegelgläſer liegen am Boden, die chineſiſchen Waſen zuſammt dem fränkiſchen Porzellan unter den umgeſtürzten Marmortiſchen — das ſilberne Becken gleicht den Rebellenſchädeln, die Dein Heldenarm breit ſchlug und als ich mich bemerkt glaubte und fortſchlich, ward ein ſchwarzer goldblumiger Kaftan in tauſend Stücke zerriſſen und verſtreut. Zwar hat ſie uns bis jetzt, ſo oft der Beruf mich und Zenobien zu ihr führte, unverhoffter Weiſe noch viel milder als in geſunden Tagen behandelt, wo unterweilen Eins oder das Andere ihrer Salahie auf's Maul, mir an den Kopf flog, aber die Anfechtung nimmt täglich zu. Ich ſehe mich bereits gleich jenen köſtlichen Gefäßen zerſchlagen, gleich dem unvergleichlichen Gewande zerfledert und Gliederweiſe hingeſäet, was doch viel eher den drei höhniſchen, lüſternen, boshaften und nichtsnutzigen Katzen als Euerm vielgeprüften Aſſar zu gönnen wäre. — Herr, fuhr er Odem ſchöpfend fort, als dieſer ihn noch immer ſchweigend und verfinſtert anſtarrte: geſtattet doch um meines Lebens willen, daß die bekannte Wallachin Reviſe uns als Wächterin zur Hand geben möge. Sie hütet eben einen beißigen Calender in dem Krankenhauſe, das Retino Eurer edeln Fürſorge dankt, gleicht im Bezug auf Kraft und Kühnheit den Bärenmüttern und gewältigte vor kurzem den toll gewordenen Laſtträger, an den ſich kein Matroſe wagte.

Hole ſie! ſprach Omar und jener krähete neu belebt:

Heil ſey dem Paſcha! Doch welches andere Gemach ſoll unſerer unpäßlichen Herrin ſtatt des verwüſteten zu Theil werden?

Sie bleibt in dem ihrigen, fiel jener ein: und alles Umgeſtürzte, Verſtreute und Zerſtörte, wie und wo es liegt, unangerührt. Kranke dieſer Gattung ſind ja, laut dem Ausſpruche des Propheten, den heulenden Derwiſchen gleich, erwählte Werkzeuge eines Geiſtes, den man ehren, ſchonen, walten laſſen, ihm nicht in den Weg treten ſoll.

Allah verah! Gott will es ſo! ſeufzte der Neger, das Knie beugend: auch fürchte ich, daß derſelbe Geiſt bereits die Fatme und Zenobien im Auge habe, die, falls er in ſie führe, vor allem mich Schwachleinigen, wie unſere Frau den ſchwarzen Kaftan, zerreißen würden.

Warte es ab! rieth ihm ſein Herr und befahl, die empfohlene Reviſe herbeizuführen.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vier und ſiebzigſter Band.

Der Renegat.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Taisèz Vous! Dieſe Sprache verletzt des Mädchens Ohr.

Da haben wir's. Der Hauptmann hat mir's wohl geſagt; ich aber kann nicht vergeſſen, wie und was ich will und Sie am wenigſten. Solche Augen hat Keine. Wir wollen recht glücklich ſeyn! Ich höre nichts lieber als Ihr Spiel und ſehe nichts lieber als den Wechſeltanz dieſer Finger auf dem Flügel. Tagelang ſollen Sie ſpielen; dann trete ich, wie heute, hinter den Stuhl; ich ſehe dem Falle dieſer Finger und dem Steigen dieſes Halſes zu — dann beugen Sie ſich ſchmachtend zurück und zeigen mir Ihr himmliſches Antlitz und machen verliebte Augen wie vorhin. Nicht wahr, die machten Sie dem Suschen nach?

Schamroth warf ſie den Flügel zu und verließ das Zimmer.

Die Speiſen ſtanden bereits auf der Tafel, die Bedienten hinter den leeren Stühlen, aber vergebens ſuchte der Tafeldecker in allen Zimmern des Schloſſes und allen Lauben des Gartens die Gäſte.

Der Graf kannte die Feſtigkeit ſeiner Mutter und wußte wohl, daß ſie eher dieſes, ihm zuſtändige, von ihr geliebte Gut verlaſſen, als den ungebetenen, ihr plötzlich ſo verhaßt wordenen Zuſpruch in ihm dulden würde.

Der Renegat.

Zweiter Theil.

Als Omar am Abende der Vermählung, von Sehnſucht und Erwartung geängſtet, den dichten Schleier der künftigen, noch nie geſehenen Gattin lüftete und die blendend ſchöne, edelgeſtaltete Amina an das Herz des Entzückten ſank, ahnte ihm nicht, daß er eine böſe Fee umſchlinge, daß ihn die Lüſterne zwingen werde, ſie einſt aus ſeinen Armen zu werfen und der Obhut jener rohen wallachiſchen Bärin preis zu geben. Mit Schmerzen erbrach er jetzt die eben eingegangene Zuſchrift ihres Vaters, des edlen Abdallah, welcher als Mitglied des Divans, als ein weiſer, begünſtigter Rathgeber des Großherrn in Stambul lebte, ihn an der Tochter Hand noch immer glücklich wähnte und Beiden herrliche Geſchenke ſandte.

Wir fanden früher dieſen ehrenwerthen und ſchwer verletzten Machthaber auf der Wahlſtatt, wo Omar noch als der Jüngling Leo Orteck ihn verband und unter dem Schirme des Erkenntlichen die Feſtung Braila erreichte. Nothdürftig ausgeruht, verließ Abdallah, damals dem Heere unnütz, dieſen unwirthlichen, von Flüchtlingen überfüllten Ort und langte nach einer höchſt beſchwerlichen Reiſe unter dem fortwährenden ärztlichen Beiſtande des Sorgfältigen in ſeiner palaſtähnlichen Wohnung zu Stambul an. Dieſem ward alsbald ein ſtattliches Zimmer, Hodja wiederum ſein Diener, ein Khodſcha oder dortiger Gelehrter, ſein Sprachmeiſter, welchen Jener bis dahin vertreten hatte, und der Hausarzt, ein Franke, beauftragt, die lezte Hand an Leo's Herſtellung zu legen, der noch immer die Folgen jenes Sturzes mit dem Pferde ſchmerzlich empfand.

Schäzbarer Landsmann und College, ſagte der Doctor eines Morgens: Sie hat unfehlbar die Tante Fortuna aus der Taufe gehoben, denn von allen chriſtlichen Streitern, die ſeither in die Gewalt der Türken ſielen, dürfte es wohl keinem nur um den tauſendſten Theil ſo wohl als jezt und künftig Ihnen werden. Abdallah Effendi, der würdigſte und aufgeklärteſte aller osmaniſchen Kriegs- und Hofbeamteten, hat Sie in ſein edles Herz geſchloſſen; er betheuert, dem liebenswürdigen, zartfühlenden und geſchickten Fremdlinge die Erhaltung zu ſchulden, denkt Ihrer wie ein zärtlicher Vater des Sohnes und gäbe ſeinen koſtbarſten Säbel darum, wenn er der deutſchen oder ſlaviſchen Sprache in ſo weit mächtig wäre, ſich verſtändigen zu können. Um aber den Liebling vor dem Haſſe, dem Neide, dem gefährlichen Grolle und Aerger fanatiſcher Hausfreunde zu ſchützen, ward dieſen verſichert, daß er Sie im Laufe der langen Tagfahrten durch Hodja's Mittleramt für den Glauben der Moslemim gewonnen habe und man wünſcht ihm

Glück zu einem Proſelyten, welcher durch Kenntniſſe, rühmliche Eigenſchaften, Geiſt und Thatkraft dem Reiche weſentliche Dienſte leiſten könne. Als Ruſſe, ſagte mir Abdallah unter anderem, würde der Wackere gegenwärtig, Trotz meiner Gunſt, ſein Leben täglich gefährdet ſehen; ich will ihn daher, wie ſchon im Lager geſchah, in der Kleidung eines jungen, bemittelten Muſelmannes erſcheinen laſſen und ihn, um ſich als ſolcher theils geſucht, theils angenehm zu machen, mit den nöthigen Geldmitteln verſorgen. Gefiele es Ihnen nun, den Sitz der hohen Pforte, das prächtige Stambul für einen Redoutenſaal, die Moſchee, wie billig, für ein ächtes Gotteshaus zu nehmen und hier in alle Wege ſich äußerlich zur Sitte wie zum Wahne der Türken zu bekennen, ſo kann der Schöpfer aller Dinge, um vieles toleranter als Luther und Zwingli, als unſer Mufti und der Papſt, wohl nichts dagegen haben. Ich aber bin gewiß, daß Abdallah ſeinen Bekehrten dann dem Großweſſir, wohl ſelbſt dem Padiſchah vorſtellen würde, die ihn beide ehren und lieben.

Dem Redner ging der Odem aus, er rief nach Sorbet, verſchlang den Inhalt des gewaltigen Bechers und Leo ſagte nun, das Wort nehmend:

Nichts für ungut, Herr Doktor, wenn ich geſtehe, daß mich Ihr Vortrag und ſein Zweck an die jeſuitiſchen Seelenjäger und die proteſtantiſchen Kapuziner erinnert. Zu Ihrem Troſte ſey es übrigens geſagt, daß Sie einen unbefangenen Deiſten in mir finden, den weder Starrgläubigkeit noch die Sucht nach der Märtyrer-Krone an ein Andreaskreuz oder auf den Roſt des heiligen Lorenz treiben würden. Wer zu der Fahne ſchwor und dem zu Folge ſeinem Nächſten auf Befehl den Schädel ſpalten, ihn erſtechen, erſchießen, vom Pferde hauen, ihm allen denkbaren Tort und Dampf anthun muß, darf auch vor des Nächſten Göttern oder Götzen das Knie beugen, falls ihn außerdem ähnlicher Tort und Dampf bedroht. Jeder Denkende ſchafft ſich überdieß ſelbſt ſeine Mythe und hegt und trägt ſie, ſcheinbar den Dogmen der Kirche ſeines Landes und Hauſes zugethan, als ein geiſtiges Kleinod im Heiligthum der Bruſt. Aber um vieles näher als Mahomet, als ſeine Gattin Emina, die er aus dem Pöbel Iſraels auflas, und als ſein Vater Abdallah, der unſers Gönners Namenvetter war, liegt mir der Wunſch, mit der Umgebung, den häuslichen Verhältniſſen, den Schwächen, Stärken und Eigenheiten unſeres Gönners bekannt zu werden und das Mittel, mich, Ihren ehrlichen Landsmann zu verpflichten, liegt am Wege.

Das Verlangen, erwiederte Jener: iſt ſo gerecht als gewährbar und meine Pflicht, ihm zu genügen. Die Umgebung des Paſcha beſteht theils aus anhänglichen geprüften Dienern, theils zu Folge der großherrlichen Gunſt aus allen Großen des Hofes. Die Trefflichkeit des Herzens hat er an Ihnen, den Gehalt als Krieger auf zehn Schlachtfeldern bewieſen und ſeine mir bekannten Schwächen würden manchem Rohen und Bösartigen als vermenſchlichende Eigenſchaften zu Gute kommen. Was endlich den Hausaltar anbelangt, ſo darf der Arzt ſo wenig als Eunuchen aus der geheimen Schule ſchwatzen. So viel iſt kund, daß eine kluge, ehrenwerthe, aber bereits alternde Schöne dort den Zepter führt, daß Anmuth, Geiſt und Feuer die einzige, eben den Kinderjahren entwachſene Tochter auszeichnet, daß endlich, im Vertrauen geſagt, Ledona, eine kohlſchwarze Huldin, die Schweſter Modor's, ſeines Mohren, der Liebling des Gebieters iſt.

Eine Wahl, bemerkte Orteck: die wohl ebenfalls zu den angedeuteten Schwächen gehören mag.

Mit nichten! fiel der Doktor ein: nur zu den Eigenheiten des Geſchmackes. Auch Leda fuit nigra! ſingt Ovid, und ſie ward Trotz ihrer Schwärze ein Liebling des Donnergottes, der ſie zur Mutter der göttergleichen Dioskuren und der weltberühmten Helena machte.

Ein lebhaftes Getöſe und Pferdegetrappel zog ſie jetzt an's Fenſter und der Doktor warf haſtig das Gitter zu, denn die Ehrfurcht verbot, ſich an dieſem zu zeigen. Da kommt unſer Großherr, ſagte er: Selim der Dritte, der nach der Ebene von Okmeidan reitet, um bei dem dortigen Waffenſpiele als der fertigſte Bogenſchütze zu glänzen. Er nennt ſich, laut dem Anfange des beſcheidenen, aber endloſen Titels, „den Kaiſer der Kaiſer, den Spender der Kronen, den Schatten Gottes auf Erden, die Zuflucht der geſammten Menſchheit, die Urſache des Friedens der Sterblichen, den Herrn über das Leben der Nationen" et caetera. In der Wirklichkeit aber iſt er unſtreitig der hellſehendſte, denkendſte, gutartigſte aller Tyrannen, die ſeit Jahrhunderten die prächtige Wüſte der osmaniſchen Lande und ihrer löwenähnlichen Faulpelze beherrſchten. Er iſt zudem rieſenſtark und ſchön wie ſeine geiſtreiche Mutter, eine Cirkaſſierin, die ihr Vater dem ſeinigen, Muſtapha dem Dritten, verehrte, welcher den Geber für das beglückende Geſchenk ſpäterhin zum türkiſchen Papſte oder Mufti ernannte. Muſtapha's Bruder, Aboul Hamid — aber ich werde langweilig, wie ein ſchlechter Chroniſt — beſtieg nach deſſen Tode den Thron und der zwölfjahrige Selim, welchen ſein Oheim wie den eigenen Sohn liebte, ward im Serail unter den Augen der weiſen Mutter, unter dem Einfluſſe des ſtaatsklugen italieniſchen Leibarztes erzogen. Eine hinterlaſſene Denkſchrift des Vaters machte ihn mit dem Werthe oder Unwerthe der Machthaber, mit den Gebrechen des Reiches, den Mitteln zur Abhilfe bekannt und ihn beſeelte der Entſchluß, das geſunkene zu retten, herzuſtellen. Am Tage, welcher den acht und zwanzigjahrigen Thronerben zum Kaiſer erhob, brannte es im Arſenale. Selim eilte hin, traf Anſtalten und erklärte den gegenwärtigen Großen, daß es um den Kopf eines Jeden geſchehen ſey, der künftig nicht den Pflichten ſeines Amtes genügen werde. Er ſprach am Krönungfeſte die unzahlbaren Schuldner frei und deckte das Drittheil der Forderungen aus eigenen Mitteln. Er rief faſt alle Verwieſene zuruck, ſah, täglich verkleidet ausgehend, nach dem Rechten und jeder ertappte Frevler oder Verbrecher ward auf der Stelle gepeitſcht oder enthauptet. Der Kaiſer wollte ſich endlich bei'm Ausbruche dieſes Krieges an die Spitze des Heeres ſtellen, aber es blieb bei'm Entſchluſſe — er wollte durch nöthige, heilſame Neuerungen Volk und Heere zeitgemäß bilden und umſchaffen, doch Wille und Thatkraft ſcheiterten theils an dem Trotze der

Unvernunft, theils an den entnervenden Lüſten des Harems, das ihm dreihundert und funfzig Frauen, Halbfrauen und Odaliſken darbietet — und die junge Eiche wird allgemach zum ſchwankenden Rohre, zum Spiele des feindſeligen Schickſals, das die Söhne des Propheten beharrlich verfolgt, entwürdigt und mit ihrem Marke die nachbarlichen Aare füttert.

Man rief jetzt den belehrenden Arzt zu einem Kranken ab und Hodja erſchien, um ſeinen Herrn anputzen zu helfen, da Abdallah heute die Hausfreunde bewirthete und auch Leo zur Tafel geladen war. Letzterer hatte bereits ſeit der Ankunft im türkiſchen Lager den Kopf ſcheren, dagegen den Bart wachſen laſſen und ihn nach der Sitte der Osmanen, deren höchſter Schmuck er iſt, gepflegt und zugeſtutzt. Der Diener bot ihm ein ſeidenes, ſackartiges, an den Enden geſticktes Hemd und die hochgelben, noch um eins ſo geräumigen Beinkleider, verbunden mit den angenähten Schuhen dar. Bunte quartierloſe Pantoffeln wurden zu Schonung derſelben über dieſe geſchoben und Leo, welchem die unſtäten bei jedem Schritte entglitten, gemahnte ſich wie der Kranich auf dem Eiſe. Er legte nun eine weitſchichtige, den Nachtjacken ähnliche Weſte von roſenrothem Silberſtoffe an, feſtigte die knopfloſe mittels des Gürtels, der zwei niedliche mit Gold beſchlagene Piſtolen und den Dolch enthielt. Dann fuhr er in einen himmelblauen ſchwimmenden Kaftan, ferner in den üppigen Marderpelz und lachte fluchend auf, als Hodja ihm unter Lobpreiſungen das Tuch ſammt der Uhr in den Buſen ſchob, den indiſchen Shawl um den Hals ſchlang, den ſchön gewundenen Dylbend auf den ra-

Er aber war, Trotz ſeiner auf der Schwalbe gegebenen Verſicherung, nicht praktiſcher Chriſt genug, das Idol ſeines Herzens und das Glück ſeiner Zukunft den Launen einer Mutter aufzuopfern, die ſich gern den Sohn unterworfen hätte, wie ſie ſich einſt den Gatten unterwarf. Doch der Gatte war ſchwach und der Sohn ein Mann, der neben dem lebhaften Gefühle der Pflicht auch das Gefühl ſeiner Selbſtſtändigkeit ehrte und lieber ein ungehorſamer Sohn ſcheinen als ein unmündiges Kind bleiben wollte.

Die Vorwürfe der Schweſtern trieben ihn vorhin aus dem Pavillon. Er eilte zu Auguſten hinauf, die mit Einpacken beſchäftigt war, zog ſie an ſein Herz und ſprach:

Willſt Du mir folgen?

Du ſollſt Deine Mutter ehren! entgegnete ſie: auf daß es Dir wohl gehe. — Es gehe Dir wohl! ſetzte ſie feurig hinzu und umſchlang ihn.

Ich ehre ſie durch dieſe Flucht! ſprach der Gerührte, um des Mädchens Zweifel zu vertilgen und ſchwor, von ihrem Segenſpruch' im Innerſten bewegt, daß ſie die Seine werden müſſe.

Auguſte trug noch bange Zweifel. Sie hatte ja vernommen, wie beſtimmt die Gräſinn gegen ſeine Neigung war und unter heißen Thränen feſt beſchloſſen, ihn aufzugeben. Doch, unterſtützt von der Gewalt der erſten ſirten träufenden Scheitel des Fertigen drückte und ihn mit wohlriechendem Waſſer überſchwemmte. — Schwerlich wird ein Bedienter im Abendlande ſeinen Herrn bedeuten, wie er ſich im Geſellſchaftkreiſe und am Gaſttiſche zu benehmen habe; doch Orteck beherzigte, unbekannt mit den Conſtantinopolitaniſchen Tafelſitten und Manieren, Hodja's Weiſungen und Winke. Nun aber trieb ihn dieſer haſtig fort, denn man hatte über den Schwierigkeiten des Bekleidens und der Breite jenes Unterrichts den Flug der Zeit vergeſſen und es war kein Augenblick zu verlieren. Des Paſcha's Zimmer befanden ſich zum Glücke in der Nähe und Leo trippelte mit klopfendem Herzen und zu Folge jener treuloſen Pantoffeln wie ein Podagriſt nach der offenen, mit Sklaven erfüllten Vorhalle des Prachtgemaches, deſſen Pforte Modor, der Mohr, läſſig und mit ſichtlicher Mißgunſt vor ihm aufthat. Da ſaß bereits ein Dutzend kaiſerlicher Ars-Alager oder Würdenträger im Kreiſe um den Wirth. Sie verloren unterweilen einige Worte, die er eben ſo einſilbig erwiederte, jetzt aber auf jenen tiefverbeugten, im Hintergrunde weilenden Schützling hinwies, ihn für einen frühreifen Gelehrten, für ſeinen Erhalter, ſeinen Wundarzt und Proſelyten erklärte. Die Gäſte wendeten ihm nun allmälig das Antlitz zu, ſie blickten den jungen, erglühten, trefflich geſtalteten Fremdling mit Wohlgefallen — zum Theile fauniſch an, ließen die Augen muſternd auf ihm ruhen, wendeten ſich dann wieder zu dem Wirthe und ſchienen ihm zu dieſer ſo nützlichen als angenehmen Eroberung Glück zu wünſchen. Abdallah's Fingerzeig gebot dem Verlegenen, auf dem einzigen noch unbeſetzten Kiſſen Platz zu nehmen, wo er nun einſam und unbeachtet die Umgebung betrachtete. Dieſem indiſchen, einen Raſenplatz darſtellenden Teppiche entſtiegen erzfarbene, die Säulen vertretende Palmen, welche in der aufruhenden Spiegeldecke ſcheinbar den Himmel trugen — längs der weißen, mit goldenen Arabesken verzierten Wände lief der ſammetne Divan hin, vom Altan und den Fenſtern überſchauete man das wundervolle Panoram des Hafens und die Blumenfülle japaniſcher Vaſen hauchte Wohlgeruch aus. Paarweiſe ſchritten nun zwölf Knaben, blühend und kräftig, in Seide gekleidet — Waiſen gebliebener Krieger, welche Abdallah erziehen ließ — durch die auffliegende Thür; ſie kredenzten den Kaffee und feines Zuckerwerk, verſchwanden nach dem Genuſſe, kehrten mit ſilbernen Becken, vergoldeten Kannen, reich geſtickten Tüchern zurück, und einer weilte vor jedem Gaſte, die ſich Geſicht und Hände wuſchen. Endlich trat Modor, der Leibmohr, zwiſchen Thür und Angel, beugte das Knie, berührte die Bruſt mit den gekreuzten Händen und Alle erhoben ſich, dem Wirthe in die helldunkle, vom Springbrunnen gekühlte Marmorhalle des Speiſeſaales zu folgen, deſſen niedrige, kaum zwei Fuß hohe Tafel, von blühenden Citronenbäumen umkreiſt, mit einer Unzahl erleſener Speiſen in niedlichen und köſtlichen Gefäßen bedeckt war. Die Gäſte warfen ſich nach Rang und Würden auf die Polſter hin, ſie zogen halb liegend, was ihnen zuſagte, an ſich, zerlegten und verzehrten es theils mittels der Finger, theils mit Hilfe der Gabeln und der Löffel von Elfenbein und Ebenholz und verloren kein Wort. Mit gleicher

Schnelle widerfuhr dem zweiten Gange, wie dem Nachtiſche ſein Recht, der aus eingemachten Naſchereien, Marzipan, Zibeth und Eis und den köſtlichſten Früchten des Südens beſtand. Dazwiſchen kredenzten die zwölf Knaben in kryſtallenen Bechern Sorbet von Ambra, Ananas und Orangen und ähnlichem den Gaumen ſchmeichelnden Gemiſche. Demüthig wie Aſchbrödel bildete Leo die Endſpitze des erhabenen Schweifes, langte jedoch ſo keck als irgend ein leckermäuliger Ars-Alagar zu.

Er hatte bereits früher an gräflichen und fürſtlichen Tiſchen das Elend empfunden, ſich wie ein ſchmarotzender Haushund mißgeachtet — verdammt zu ſehen, die Selbſtſtändigkeit zu verleugnen und als nothgedrungener Jaherr den geäußerten Unſinn hoher Miteſſer beſtatigen, armſelige Einfälle bewundern und belächeln zu müſſen. Hier herrſchte dagegen ringsum nur der thieriſche Trieb vor, verſtand er zudem nur einzelne der ſpärlichen Tiſchreden, ehrte und erquickte ihn ſo mancher aufmunternde Blick des wohlwollenden Patrones, deſſen Wink dem Gunſtlinge dieſe oder jene ſeltene Speiſe beſonders anempfahl.

Als aber der Wirth und die Gäſte ſich erhoben und Leo, des Finale froh, haſtig aufſprang, verſagten ihm, der türkiſchen Sitzart ungewohnt, die eingeſchlafenen Füße den Dienſt; er taumelte, er ſank, er fiel mit dem Geſichte in ein Himbeermuß und ſein Geberden wie ſein Ausſehen erſchütterte die Zwerchfelle jener Grundpfeiler der hohen Pforte, wie der zwölf dienſtbaren Geiſterchen, die — ſich vergeſſend — laut auflachten. Zum Glück im Mißgeſchicke ſetzten Schreck und Scham das ſtockende Blut ſeiner unteren abgeſtorbenen Halbſchied alsbald im Umlauf, der Gefallene konnte wieder auftreten, ſich entfernen und durfte mindeſtens nicht fürchten, für einen Trunkenbold zu gelten, da der Prophet die Weinſtöcke dem Baume der Erkenntniß gleich geſtellt hatte und hier nur der unſchuldige, nicht betäubende Tſcherbet gefloſſen war.

Hodja entſetzte ſich, als ſein Herr gleich einem blutrünſtigen Tiger und grimmig wie ein ſolcher eintrat, die verdammten Pantoffeln ſo rückſichtlos von den Füßen warf, daß der eine aus dem offenen Fenſter, der andere nach der Decke und von ihr zurück auf Hodja's Glatze flog. Dieſer rieb ſie in wachſender Beſtürzung, beruhigte ſich jedoch, als er die Urſache dieſer Mißlaune vernahm, hätte nun gern jenes verkannte liebliche Geblüte vom Antlitze des Gebieters weggeleckt und ſprach:

Kein Schatten ohne Licht, ſagt der Koran: und ich ſehe im Grunde nur Gewinn bei dem Unfalle. Erſtens wird er dem Paſcha, wie ich ihn kennen lernte, um ſo mehr zu Herzen gehen, da er Sie auslachte und Ihnen die doppelte Wehthat unfehlbar vergolten werden — zweitens entwaffnet die ſcheinbare Demüthigung manchen Neidhammel des Gefolges, namentlich den Mohr, welcher ſich, als Ledona's Bruder, für des Herrn beſondern Günſtling hält und in Ihnen einen Nebenbuhler ſieht und fürchtet. Drittens macht Sie das ſeltſame

Ereigniß unzweifelhaft dem Großherrn bekannt, den unſere Gäſte täglich ſehen, ihm Neuigkeiten zutragen, die Zeit vertreiben und nicht ermangeln werden, Seine Hoheit mit dem luſtigen Purzelbaume zu vergnügen, denn das Gemeine iſt großer Herren Lieblingkoſt. Auch ſpielt das Schickſal wunderbar, es macht, abſonderlich unter den Hörnern des Halbmondes, ſo manch Mirakel fertig und Gott weiß, ob nicht aus dieſem Himbeermuß heute oder morgen Ihr Glück erblüht. Jetzt würde ich Ihnen rathen, es völlig aus dem Sinn zu ſchlagen, gemächlich zu verdauen, dann aber eins der nächſten Badehäuſer zu beſuchen, die ohnehin für alle Türken der Vorhof des Paradieſes ſind und ihres Gleichen in der Chriſtenheit nicht finden.

Dein Rath iſt der beſte, erwiederte Orteck: und Dir ſind drei Eſelſchweife gewiß, wenn mich die Himbeeren heute oder morgen zum Großweſſir machen.

Hedja malte nicht in's Schöne, als er die Badehäuſer Stambuls pries. Sein Herr, der bisher des Nachts im Meere badete, was ſich dort am Tage weder Chriſt noch Muſelmann geſtatten, ſaß jetzt in der Halle eines ſolchen auf warmen Porzellanplatten und muſterte wie in Abdallah's Prunkzimmer, ergötzt und überraſcht, die glänzende Umgebung. Sinnſprüche des Korans, in bunter, zum Theil goldener Schrift bedeckten die geſchliffenen Marmorwände, erregende Wohlgerüche füllten die gewölbte, fenſterloſe, im Purpurlichte ſchwimmende Rotunda, welches durch die rothe Glasdecke der Kuppel brach. Drei Knaben, ſchön wie die Zöglinge ſeines Gebieters und gewandt wie jene, rieben, wuſchen, kneteten, ſchonend doch wirkſam, Leo's Fleiſch und Bein; ſie übergoſſen dann die blanke, zum Schwanenfell gewordene Haut mit Roſenwaſſer, trockneten, verhüllten, geleiteten ihn auf den Divan eines duftenden niedlichen Beizimmers und überließen ihren Neubeſchwingten dem Genuſſe des wonnigen Behagens, dem Reiz erregter Phantaſieen und Gefühle.

Er kehrte endlich wie aus Feenarmen heim, doch ſchnell entzaubernd trat ihm hier der rohe Geiſt der Wirklichkeit entgegen. Es waren Hiobboten eingetroffen, die Halbſchied des geſchlagenen türkiſchen Heeres bei Rymnik gefallen, zwei Hauptfeſtungen hart bedroht, mehre Baſſen Klein-Aſiens im vollen Aufſtande und der Divan verſammelt. Abdallah kam erſt nach Mitternacht aus dieſem zurück, ließ den Begünſtigten und ſeinen Diener rufen und ſprach zu dieſem: Frage, ob Dein Herr nach wie vor bei mir ausharren und mich nach Anatolien begleiten wolle, wohin ich von dem Großherrn geſandt werde, Truppen zu ſammeln, den Aufruhr zu ſtillen und die Rebellen zu vertilgen.

Leo errieth den Sinn der halbverſtandenen Rede, er faßte ſeines Gönners Hand, er drückte ſie feurig an die Lippen, gelobte Dankbarkeit und Treue und Jener ſagte in ſichtlicher Bewegung: Das Danken iſt an mir, auf den Du rechnen kannſt; aber mache Dich fertig, da ich morgen ſchon den Hatſcherif des Sultans erwarte und damit gute Nacht!

Die Hatſcherifs, bemerkte Hodja während der Rückkehr: ſind unwiderrufliche, vom Großherrn eigenhändig unterzeichnete Befehle, die ſchon Manchen um einen Kopf länger, doch Hunderte um ſo viel kürzer gemacht haben.

Ich gäbe den Deinigen darum, entgegnete Leo: wenn mir die Landesſprache ſo geläufig als Dir wäre.

O Herr! fiel Jener ein: dann käme ich ja um die drei Eſelſchweife, welche mir Eure Huld künftig zudenkt und die ich als Bileam's rathſames Langohr und Sprachrohr ſchon jetzt verdiene. Gott ehre die Langohrigen! Der heiligſte der Weiſen zog auf einem ſolchen in Jeruſalem ein und das geheimnißvolle Thier, auf dem einſt unſer Prophet, vom Engel Gabriel begleitet, in den dritten Himmel ritt, iſt ja, der Sage zu Folge, ebenfalls ein Eſel geweſen. — Beherzigt das!

Wir kehren jetzt nach dem Paſchalik von Retimo zurück, das ſich Leo ſpäterhin durch ſeine Leiſtungen und unterſtützt von Abdallah's Zeugniſſe erwarb; wir finden die Frau von Zapherin von dem Schrecke über Amina's geſpenſtige Erſcheinung am Fenſter, leiblich hergeſtellt und ihre holde Nichte tiefſinnig im Garten wandelnd. Heideroullah hatte ihr vorhin Geſellſchaft geleiſtet, hatte das Geſpräch auf den unvergleichlichen Befehlshaber der reitenden Leibwache geführt, ſeine Heldenthaten, den trefflichen Charakter, die maleriſche Form, die ſeelenvollen Augen, das küſſenswerthe Angeſicht, kurz Soref's Leib und Seele mit Eifer geprieſen und Selenen das aufrichtige Geſtändniß derſelben Anſicht abgelockt. Ich aber ſoll Dir ſagen, fuhr die Alte, von der willkommenen Beſtätigung ermuthigt, fort: daß er bei der Uebergabe jenes Myrtenreiſes gern vor Deinen Füßen geſtorben wäre, daß Du an Süßigkeit den

Veilchen, an Pracht den Cedern Libanons, an Huld und Kindlichkeit dem heiligen Urbilde unſeres unſchuldigen Geſchlechtes gleicheſt. Ich ſoll Dir kund machen, daß er, gleich dem arabiſchen Roſſen vom reinſten Geblüte, von vornehmer Abkunft, ſehr bemittelt, im Herzen Deines Glaubens ſey, die Vielweiberei verabſcheue und nur an Deiner lieblichen Bruſt des Himmelreichs gewiß ſeyn konne. Zwar äußerte die Frau Baſe neulich, daß zu ihrem Verdruſſe eine Mólla, Ulema, Hegi oder Taliſman, kurz ein Geiſtlicher in der Heimat Deiner begehre, aber Du kamſt ihm aus den Augen, und da er ein Mann iſt, ſomit auch aus dem Sinne, zudem liegt jetzt der halbe Erdkreis zwiſchen Beiden und Hundert ſeines Gleichen wiegen ſchwerlich den Heldenſohn der Wüſte auf, dem ſie vielleicht in einer Spanne Zeit zwei Roßſchweife vortragen oder einen. — Glücklich, ja überglücklich iſt wohl die zu preiſen, welcher die Wahl des höchſten weiblichen Gutes frei ſteht, während unſere herrlichſten Jungfrauen ungefragt ausgethan, oft genug einer Vogelſcheuche, einem Schneeſieder oder Haustyrannen beigelegt werden, wenn er die Aeltern gewinnt, ein Stück Geld für ſie bietet oder als Gläubiger die Forderung ſtreicht. Uebrigens gränzt ja Dein Vaterland, wie Aſſar verſichert, an jenes gräuliche Moskowiter-Reich, das Jahr aus, Jahr ein, Eis und Nebel bedecken, wo ſtatt der Singvögel nur die Kibitze laut werden, Wölfe und Bären die Frauen im Bette, das Kind in der Wiege freſſen und die Sonne nicht wärmer als der kandiotiſche Mond ſcheint. Hier, meine Peri, fliegen Dir die Tauben fertig und gebraten in's Mäulchen, in jenem Hungerlande mußt Du ſie ja ſelbſt vom Markte holen, rupfen, füllen, ſieden und Dich vom Manne ſchelten laſſen, wenn er ſie ſo alt oder ſo dürr' als ſich ſelbſt findet. Darum ſtehe Dir doch ja nicht im Lichte, denn dieſer friſche, roſenblühende Seref verhält ſich hoffentlich zu jenem Koranſchreiber wie unſer Winter zu dem fränkiſchen. Hier würdeſt Du auf Blüthen und weichen Teppichen, dort über Neſſeln und Heidekraut wandeln, hier auf dem Schooße des prächtigen Saracenen im Glücke ſitzen, dort aber nach dem verlorenen Paradieſe ſchmachten, aus dem Du Dich ſelbſt vertrieben hätteſt. Geh' alſo mit dem Herzen und Verſtande zu Rathe, ſo will ich auch, wenn die das beſſere Theil erwählen, mit Omar's Vergönnung dem beiden Pärchen zur Seite bleiben und Euere Liebesreden ſo lange verdolmetſchen, bis Dir unſere arabiſchen Worte leicht und fließend wie die Küſſe vom Munde gehen. — Heideroullah entfernte ſich hierauf und die Rathgeber, an welche Jene ſie verwies, ſchaukelten jetzt in ihrem Innern wie die Unruhe einer Uhr. Selene weinte, von dem innern Zwieſpalte bedrängt, ſie ſann, verglich, bedachte und ihre Pſyche warf nun beide in die Waagſchale. Aus der einen ſah der würdige Gottesmann im feinen, geſcheitelten Haare und Prieſterrocke, mild lächelnd wie Johannes der Evangeliſt von der Kanzel herab und in ihr tönten die göttlichen Worte ſeiner letzten Predigt nach:

„Ich bin das Brod des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr durſten.“ Doch die Verheißung nahm leider! in irdiſcher Hinſicht, auf den Prediger keinen Bezug, denn kam Selene zu ihm, ſo war derſelben, menſchlichem Anſehen zu Folge, vielleicht noch viele Jahre lang nur friſches Waſſer und trockenes Brod gewiß. Die Mutter hatte ſich zudem vermeſſen, im gedachten Falle die Hände gänzlich von der ungehorſamen Stieftochter abzuziehen und derſelben im Teſtamente mit keinem Kreuzer zu gedenken. Gott wußte übrigens, ob Reinhard nicht, die beiderſeitige Armuth beherzigend, eine Pflicht in dem Verzichten, ob er nicht in der dauernden Entfernung und in dem Ausbleiben der Geliebten einen Wink des Himmels ſah? Ob ſie nicht vielleicht im Laufe der ungewiſſen, endlichen Heimkehr das Meer, vor dem ihr graute, verſchlang oder ein ſchrecklicher Kaper dieſelbe zur Sklavin irgend eines heidniſchen Leibes- und Seelenverderbers machte.

Selene wendete nun, ſich faſt der Sünde fürchtend, die Augen blinzelnd und verſtohlen nach der anderen Schale, in welcher das heroiſche Gegenſtück des kindlichen Magiſters prangte. Die Schwungfeder nickte von dem zierlichen Turban des Prächtigen — die ſchwarzen, in Flammen des zärtlichen Begehrens glühenden Augen ſtrahlten gleich den himmliſchen Zwillingen. Sein ſcharlachener Kaftan ſiel in maleriſchen Faltenwürfen auf den Berber herab, deſſen kühnes Steigen ſie beängſtete, während dem der Reiter noch kühner als das Roß, den Säbel harmlos vor ihr ſenkte und Selene, dem Erträumten unwillkührlich ihren Schwanenhals neigend, mit ſchmerzlich ſüßen Blicken dankte. Aber der tiefe, dieſe Vergeltung begleitende Seufzer wäre faſt zum gellenden Schreckentone wor-

Liebe, die in ihrem Herzen für ihn brannte, gelang es ihm, den Widerſtand in Gewährung aufzulöſen und Auguſte ſah jetzt, während ſeiner Küſſe, den Himmel offen. Er ging nun, die nöthigen Anſtalten zu treffen und führte ſie, als es dunkel ward, über eine Seitentreppe unbemerkt in den Hof des Wirthſchaft-Gebäudes, wo ſein treuer Bedienter den Wagen bereit hielt. Frau Zeibig, des jüngſt verſtorbenen Paſtors Witwe, war von dem Grafen zur Begleitung vermocht worden. Da dieſelbe ohnehin im Begriffe ſtand das Gut zu verlaſſen, wo ſie aus mancherlei Gründen von der Gräfinn und ihren Töchtern faſt abſtoßend behandelt worden war, ſo benutzte ſie mit Freuden die Gelegenheit, ihren geheimen Wohlthäter zu verpflichten und nebenher auch der feindſeligen Patroninn weh zu thun. — Roderich nahm, da der Wagen keinen Rückſitz hatte, zwiſchen der Braut und der Witwe Platz und ſprach von tauſend gleichgiltigen Dingen. Je ſchläfriger nun Frau Zeibig im Gefolge dieſer narkotiſchen Rede ward, je munterer ward die Braut und als jene, von den engliſchen Federn gewiegt, im Arme des Schlummers lag oder zu liegen ſchien, lag Guſtel in den ſeinen und trank, magnetiſch angezogen, vom ſeligen Kelche der Vergeſſenheit.

Vergebens hatten indeß die Schweſtern den Grafen geſucht. Selbſt Lina ward, um ihn aus Auguſtens den, als Soref in dieſem Augenblicke aus den nahen Orangen-Gebüſchen hervortrat — zwar um vieles bleicher und ungeſchmückter, als ſie ihn in der Wagſchale ſah, mit dem verwundeten Arm in der Binde, doch mit denſelben tief in den Kern des Herzens dringenden Augen und einer weißen Roſe in der Hand. Die Jungfrau wollte fliehen — ihre Füße verſagten den Dienſt — ſie wollte ſchmollen, aber der Leidende ſah ja ſo rührend und wehmüthig aus — ſie begann in ihrem Drangſale zu weinen, bezwang jedoch gewaltſam dieſen Krampf, da er auch das lieblichſte Geſicht entzaubert. Zerſtreut, verſtört, betäubt nahm Selene nach dem Verlaufe einiger Minuten wahr, daß ſie den Platz, auf welchem er ſie traf, an ſeiner Hand verlaſſen haben mußte, da Beide jetzt, umgeben von dem bergenden Geſträuche, hart vor einander ſtanden und ſie die eigene, zu Soref's Mund emporgehoben, mit Küſſen bedeckt fühlte. Erglühend und geweckt vom Geiſte wiederkehrender Erinnerung entzog ſie ihm faſt zürnend die ſüße Beute, ward indeß wie zur Strafe für den kränkenden Undank, von dem geſunden, ſchnellkräftigen Arme des Verwegenen ſo gewaltſam umſchlungen, daß der Schreck beinahe eine Ohnmacht veranlaßte, den Widerſtand lähmte, den Widerſpruch erſtickte.

Wer mag beſtimmen, ob es ein guter oder unholder Dämon war, der während dem in die Tante Sandſack fuhr, ſie herbeitrieb, ſie zwiſchen den Gewaltigen und ihre ſchwachgewordene Nichte warf. Jene erging ſich eben auch in dem herrlichen Garten und verfolgte den neulich entworfenen, ſeitdem mit Luſt und Beharrlichkeit geregelten Plan, die mitgiftloſe, alſo wahrſcheinlich dem Cölibat verfallene Selene an Amina's Platz in die Arme des ſchönen, reichen, für einen Halbtürken ſattſam moraliſchen Paſcha von Retino zu führen. Sie konnte ja auch — in der Heimat weder nöthig noch beliebt, als Quaſi-Schwiegermutter zum Mitgenuſſe dieſes ſeltenen Füllhornes berechtigt, der Glücklichen zur Seite bleiben, ihr mit Rath und That beiſpringen, die zügelnde Veſta ſeines Harems werden und das Herrſchen war ihr als der früheren Despotin des häuslichen Olympus zur anderen Natur, zur Bedingung ihres Seyns geworden. Jetzt aber ſchrie Zephirine gleichzeitig mit der Ueberfallenen, durchſchauert wie dieſe, auf, als ſie dieß Seitenſtück des rührenden Vereines der Pſyche mit dem Amor ſah, der freilich, im Betrachte des Bartes und der Formen, der Kleidung und des Flügelpaares auffallend von jenem Urbilde abſtach, doch unverzagt wie der Liebesgott den Bogen ſpannte und die beſchleichende Störerin mit pfeilähnlichen Blicken durchbohrte. Soref wünſchte ſie theils in die ſyriſche Wüſte, theils entſchuldigten ſeine Geberden das frevelnde Beginnen, theils baten ſie um die Gunſt dieſer feindſelig ſcheinenden Macht und deuteten den frommen Zweck und den feurigen Willen an, das Fräulein zur alleinigen Gebieterin ſeines Herzens, ſeines Lebens und ſeines Harems zu machen.

Frau von Saphorin verſtand faſt durchaus, was ihr der ſtumme, aber höchſt verſtändliche Redner an's Herz legte, ſie ſpannte jedoch ebenfalls den Bogen, doch nur, um ihn mit Brand- und Giftpfeilen zu durchlöchern und wegzuſchrecken.

Sie faßte Selenens Arm, die bald erglühte, bald erblich, zog ſie mit ſich fort und ein Strom von Worten, an Eile und Heftigkeit dem Rheinfalle bei Schaffhauſen ähnlich, entrann ihren bebenden Lippen. Es waren indeß zu Folge des Grolles und der betäubenden Gährung nur rauhe Töne, denen es an Sinn, Zuſammenhang und Geiſt gebrach.

Die Nichte griff jetzt nach dem Talisman — ihr half die angeborene Fähigkeit des Geſchlechtes, dem Sprichworte gemäß, in der Drangſal ein X für ein U zu machen, aus der Noth. Ach, gnädiges Tantchen! ſagte die Weinende, ob Jene gleich ſo eben das Sinnbild der Ungnade darſtellte: ich bin ſo unſchuldig als die Sonne dort und Sie wiſſen ja ſelbſt, daß der arme, kranke Sarazene neulich zu meinen Füßen ohnmächtig ward — ein Uebel, das ihm wahrſcheinlich zuhängt und wohl gar eine Spielart der fallenden Sucht oder die Folge der Armwunde iſt. Als ich vorhin das Wällchen betrete, liegt der Unglückliche zu meinem Erſchrecken hart neben mir auf dem Raſen, ſtrebt aufzuſtehen, vermag es nicht, blickt wehmüthig auf und ſo fanden Sie uns denn, als er ſich eben an meiner Hand emporgerafft hatte und ich den Schwankenden noch unterſtützte. Gewißlich würde Tantchen daſſelbe gethan, würde der Araber mich für eine Barbarin gehalten und ausgeſchrieen haben, wenn ich gleich den Prieſtern und Leviten im Evangelio an ihm vorüberging. Noch iſt er ja ſo ſchwach, daß der Kopf des Erhabenen an meine Schulter ſank und meine ganze Kraft von Nöthen war, ihn auf den Füßen zu erhalten. O, tadeln und verkennen Sie doch nicht den frommen Liebdienſt, den ſelbſt Magiſter Reinhard beloben dürfte und für den mir auch der Paſcha Dank wiſſen wird, da Soref bekanntlich ſein beſter Freund und Liebling iſt.

Des Fräuleins bisheriges Aeußern und Benehmen hatte Zephirinen allerdings in dem Glauben beſtärkt, daß ſie die Schäferin eines Lämmchens ſey und die Hindeutung auf Omar's Beifall wirkte ebenfalls entwaffnend mit.

Der Schein betrügt, erwiederte ſie Odem ſchöpfend: doch wollte ich darauf ſchwören, daß er Dir mit Küſſen für die verwegene Handreichung gedankt und die Helferin mäuschenſtill gehalten habe.

Still gehalten? fiel Selene heftig werdend, mit wachſendem Muthe ein: Das trauen Sie mir zu! Noch weiß ich ja zu meinem Troſte nicht, wie ein männlicher Kuß mundet und auch der gute Subſtitut durfte bis jetzt ſeine Zärtlichkeit bloß an der Hand auslaſſen — ſelbſt bei dem Lebewohl hielt ich ihm nur den Backen hin.

Um Gottes Willen küſſe nie! rief Jene mit demſelben Eifer: auch Deine Wange biete Keinem, denn der Weg von ihr zu dem heiligen Jungfrauen-Munde iſt der nächſte. Der Männer Lippen aber ſind Giftblumen, in deren Kelche der Verderber niſtet und ſchon die Worte, welche über dieſe gehen, oft genug ein Seuchenſtoff für Mädchenohren. Billig wie immer laſſe ich Ausnahmen gelten und zähle unſern trefflichen Wirth unter dieſe. Dem magſt Du unbedenklich zuhören, da er ſich immerfort ſittig und arglos, mich ehrend, Dich belehrend äußerte und ich — wir ſind in gefangener Hand — mich vielleicht drein ergeben würde, falls er das arme und verlaſſene Kind zu einer Paſchalia von zwei Roßſchweifen zu machen gedächte.

Sie ſcherzen, Tantchen! Mich? — Aber da kommt er ſelbſt! ſetzte Selene erröthend hinzu, denn Omar trat aus der Reben-Allee hervor.

Der Paſcha ſagte nach dem Verlaufe freundſeliger Wechſelreden: Mich trieb die Pflicht, die Damen aufzuſuchen — ein Beruf, deſſen Erfüllung mir dieß Mal höchſt widrig erſcheinen würde, ginge nicht Ihr Wunſch und Wille dem meinigen vor. Geſtern lief ein genueſiſches in die Heimath zurückkehrendes Fahrzeug hier ein und Sie verlangt ja, zu meinem innigen Bedauern, nach dem fernen Hausaltare.

Erſchreckend antwortete Zephirine: Doch gelang es dem heilkundigen Schutzherrn, uns von der hartnäckigſten aller Seelenkrankheiten, von dem kläglichen Heimweh zu befreien. Ein Schiff alſo! Ein Schiff alſo! und eins, das ſich für unſeres Gleichen eignet!

Ach, leider ja! fuhr Omar ſeufzend fort: Ich ſah es nur vom Kiosk aus, ſah einen netten Zweimaſter und ſprach eben den Inhaber, den Geſchäfte zu mir führten, der mir gefiel und der als Seemann im Bezug auf Bildung das Erwarten übertraf. Sein Drako that die erſte Fahrt, iſt alſo noch im beſten Stande, er aber erbötig, Ihnen die bequeme reinliche Kajüte einzuräumen, Sie faſt täglich mit friſcher Koſt zu verſorgen und wie ſeine Augäpfel zu bewahren. Mein Hodja, dem ich die Beſichtigung des Schiffes auftrug, rühmt es ſehr und verſichert, daß die Damen ſich an ſeinem Borde gefallen würden.

Und doch erſchreckt mich ſchon der Name, fliſterte Zephirine mit Klagetönen: denn Drako war das greulichſte der Ungeheuer, die Ceto einſt gebar — war der leibliche Bruder jener drei geſpenſtigen, in ewiger Nacht weilenden Schweſtern mit einem Zahne und einem Auge — der Bruder der ſchlangenhaarigen Gorgonen, des Höllenhundes und der ominöſen Sphinx. Dem ſollen wir — wir jetzt ſchon „zärtlich geängſtet vom Bilde der Qualen“ die bangen Seelen und die wehrloſen Körper — Glück, Ehre und Leben anvertrauen?

Lächelnd erwiederte der Paſcha: Sogar mit Zuverſicht, da dieſer Drako einſt die goldenen Aepfel der Heſperiden bewachte und ihm die Wiederkehr deſſelben wohlthuenden Geſchäftes ſchmeicheln muß, das ich ihm nur mit Schmerzen überlaſſe. Iſt der Wind günſtig, ſo geht das Fahrzeug morgen wieder in See und ohne weitere Einkehr nach der Heimat.

Frau von Saphorin zog das Tuch an die Augen; ſie ſagte mit wankender Stimme: Daß Scheiden Leid bringt, empfinde ich jetzt! umfing dann die ſeufzende Nichte und rief: Mein Herz! Mein Leben! Meine Seele! Denkſt Du noch des tuneſiſchen Raubſchiffes! — Wenn wir gekapert würden — wenn Dich der greulichſte der Greuel mir entriſſe!

Was nicht zu fürchten wäre! bemerkte der Paſcha: das Schiffvolk, höre ich, iſt zahlreich, iſt rüſtig und der Drako führt zu Schutz und Trutz ſogar einige Zwölfpfünder.

Vielleicht nur Surrogate! ſprach Zephirine: denn auch die Maria Galante ſchien mit ähnlichen Platzbüchſen geſpickt, doch waren ſie aus Lindenholz gedrechſelt und kaum als Blasröhre zu gebrauchen. O, könnte ich jene Argo der Unterwelt herbeizaubern mit ihrem Theſeus, Peleus, Neleus, Orpheus, Herkules, ſo dürften wir allen Raubneſtern Afrika's trotzen und im Orkane ruhig ſchlafen, denn Tiphys, der preiswerthe Steuermann, ſuchte nicht wie Bandello ſein Heil in der Rumflaſche. Aber die Gebrannten, Herr Paſcha, fürchten das Feuer und wir Aermſten wurden ja gleichſam über der Brühpfanne des Mittelmeeres am Spieße gebraten. —

Hodja rief jetzt plötzlich ſeinen Gebieter ab; beide Damen ſchlichen ſchweigend in ihr Zimmer zurück.

Ziehe mich aus! ſprach die Tante; denn dieſer liebliche Sylphe, welcher uns auffiſchte, uns auf ſeinen Armen nach Elyſium trug, iſt plötzlich einem unſaubern Paſchengeiſte gewichen — dem brandgelben Molche der Eiferſucht — der Mißgunſt ſeiner albernen Gemma, welcher Deine reizende Beilage an Kenntniſſen, Bildung und ſeinen Manieren zum Dorn im Auge ward. Weiſ't er uns nicht wie ein unbezahlt gebliebener Hauswirth die Thür? Heuchelt nicht der Gleißner Bedauern und Einſprüche, während dem er keine der geäußerten Beſorgniſſe gelten ließ und auf die armſeligen Zwölfpfünder hinzeigte, als ich den Zentner meines Grauens vor jenen furchtbaren Tuneſen, Algierern, Tripolitanern betonte, ſpitzbübiſcher Hellenen nicht zu gedenken, die ebenfalls, den Meerkatern ähnlich, auf Raub ausgehen. „Er will Dich nicht, denn ich

Dich aufbehalten — dem Du allein geblüht, er will Dich nicht!“

Aber Sie vergeſſen meinen Reinhard, erwiederte Selene: dem ich mich aufbehalten, den ich mit Keiner theilen werde.

Der aber, fiel die Geärgerte ein: das gereiſ'te Fräulein wohl verſchmähen wird, wenn er hört, daß es einem jungen türkiſchen Generale Dach und Fach, Speiſe und Trank, Kleider und Papuſchen, den Divan und die Decke dankt — daß Du in ſeinem ſündlichen Harem dem Kind im Hauſe glichſt, mit Omar's Kebsweibern Schweſterſchaft machteſt und unter dichten Gebüſchen, Bruſt an Bruſt mit dem wilden Sohne der Wüſte geſehen wurdeſt.

In aller Unſchuld! fiel die Weinende erſchrocken ein: und Sie werden mich um ſo weniger verrathen, verklagen und verleumden, da Noth kein Gebot kennt. Mußten wir nicht Beide eine Tugend aus ihr machen und haben Sie nicht ebenfalls auf des Herzogs Felucke wie auf Bandello's Schiffe und endlich in dieſem Paradieſe mit den Wölfen geheult! Mit der alten Negerin und dem widrigen Aſſar!

Ziehe mich aus! wiederholte die Tante: denn ich erkranke eben wieder und Du bedeuteſt Heiberoullen, dem Paſcha zu ſagen, daß ich es für ein Verbrechen halte, ihm länger läſtig zu fallen, für eine Pflicht, mich in den Schooß jenes Drachen zu betten, wenn der eben eingetretene plötzliche Anfall meines chroniſchen Uebels es nur halbweg geſtatten wolle. —

Selene erfüllte das Geheiß, ſchlich dann in's Nebenzimmer, mittels deſſen kleinen verſtäbten Guckfenſters ſie den Sarazenen und er die Lauſchende zum erſten Mal erblickt hatte, und verſank hier, mit dem Gewiſſen entzweit, in Betrachtungen. — Ja, auch der Paſcha liebt mich, dachte ſie, von Omar's zarter auszeichnender Sorgfalt, dem Thun und Aeußern und dem Geiſte der beredſamen anregenden Blicke getäuſcht. Aber die alte Dolmetſcherin verrieth demſelben Soref's Leidenſchaft oder dieſer ſchüttete vor dem Gönner das Herz aus. Dem Sarazenen ahnete früher der mächtige Nebenbuhler nicht, den nun die Eiferſucht verfeindet und um ſo mehr beſtimmt, mich zu entfernen, da er vorhin im Garten wahrſcheinlich ein ſtiller Zeuge des ſtürmiſchen Umfangens war, das ich ſchwere Sünderin, erſchrecken, überraſcht, ach! kaum der Sinne mächtig, ganz wider Willen duldete.

Nicht wider Willen! ſprach das Bewußtſeyn, Selenens Selbſttäuſchung vernichtend: Greif in die Bruſt, wirf einen Blick in's Innerſte! Geſtehe, daß Dein milder chriſtlicher Gottesmann neben dem magiſchen Heiden in den Schatten zurückfällt, daß er Dir jetzt, mit dem verglichen, wie ein lieber Bruder neben dem Lieblinge erſcheint, daß Soref's glühende, verſtohlene Umarmung Dir unendlich wohler that als Reinhard's ehrerbietiges Geſtändniß im Garten des Herrn Pathen in Affeltrach und daß Du — treulos biſt!

Der Geiſt des Unrechts ſträubte ſich und ſann auf Gründe der Beſchönigung; doch endlich lispelte Selene laut weinend: Ja — es mag ſeyn! — Aber mein Herz iſt erkrankt und ich kann ſein Gefühl ſo wenig als den Zahnſchmerz, das Kopfweh, den Trübſinn — als eine andere vorherrſchende Empfindung verbannen. Stünde Reinhard hier, ſähe er mein Leid und ich ſagte zu ihm: Meine Seele iſt Dir treu, doch Herz und Sinne drängen mich gewaltſam und unwiderſtehlich zu Jenem hin — er würde die Unglückliche verſtehen, entſchuldigen, bedauern — verzichten.

Während dem das Fräulein Blumenkranz gebeugt und reuig zwiſchen dem löblichen Schwaben und dem männlichen Araber ſchwebend, mit ſich ſelbſt in's Gericht ging, begünſtigte und erquickte Jenen das Schickſal. Der engliſchen Sprache mächtig, war er vor Selenens Abreiſe mit einem jungen Amerikaner bekannt worden, der auf einer Reiſe durch Deutſchland plötzlich erkrankt, in Reinhard's Heimat verweilen mußte — den dieſe Krankheit an die Pforten des Todes führte, der in dem trefflichen Seelenhirten einen rath- und gemüthvollen Tröſter fand — ihn nun, geneſen, zum Freund erkor. Ich und die Meinigen, ſagte Norvay im Laufe vertraulicher Mittheilung: ſind britiſcher Abkunft und in zwei Erdtheilen ſeßhaft. Die Schweſter lebt, mit einem braven Manne geſegnet, auf unſeren Pflanzungen in Barbadoes, die Mutter kehrte nach des Vaters Tode, von mir begleitet, in ihre Heimat nach Amſterdam zurück und ich verfüge ſeit dem Hintritte der Mutter über drei tauſend Pfund jährlicher Renten. Zudem erbietet ſich mein Oheim, ein Grundbeſitzer in Maryland, mich an Kindes Statt anzunehmen, wenn ich die Rückkehr über das Weltmeer nicht ſcheue und bis an ſein Ende getreulich bei ihm ausdauern wolle. Er iſt bejahrt, verſtändig, edel, unvermählt, auch mindeſtens zwei Tonnen Goldes ſchwer. Ich

Zimmer abzurufen, wohin ihn dieſe gehen ſah und keine andere gehen mochte, für einen Augenblick ihrer Haft entlaſſen und brachte nur die Verſicherung, es verſchloſſen gefunden zu haben, zurück.

Guſtav hatte, als ſie ausblieben, vom Hunger angefallen, hingeriſſen von dem ſüßen Dufte der Speiſen, hinter der Aalpaſtete Platz genommen und zum großen Spaße der aufwartenden Bedienten ihren gewaltigen, ungenießbaren Deckel verzehrt, als die beiden älteren Gräfinnen in's Zimmer traten und jene lachenden Zuſchauer entfernten. Amalie brach in Thränen aus, Roſemunde gab dem Baron einen Brief, den ihnen ſo eben der Knabe des Hirten überbracht hatte. Er war an den Freiherrn gerichtet; ein zweiter an die Gräfinn Mutter lag bei.

> „Am Brunnen vor dem Schloſſe,“ ſchrieb ihm Roderich: „erwartet Dich mein Reitknecht mit den Pferden; wir aber erwarten Dich mit dem Morgen im Erbprinzen zu * *. Inliegenden Brief gieb dem Kammerdiener und zaudre dann nicht, uns zu folgen.“

Aus dem Bock in den Erbprinzen? ſprach Guſtav und wendete ſich wieder zu der Paſtete: der Sprung iſt bedeutend, aber ich bleibe. Er mag mit der Guſtel fürlieb nehmen, die ich, nach Gottes Gebote, verlaſſen habe, um an Roſemunden zu hängen.

Im Erbprinzen! rief Amalie, die in den Brief geſagte unter der Bedingung zu, mir fürerſt eine jahrlange Friſt zu geſtatten und benutze dieſe, um Deutſchland, Frankreich und Italien zu ſehen. Da bin ich nun — fand als erkrankter Fremdling hier einen beiſtändigen Menſchenfreund — meinen Genius! fand Sie, vom Glücke verſäumt, im ſchweren Prüfungſtande — fand mich von der treuen Pflege, von der regen Sorgfalt, von dem Brode des Lebens geſtärkt, mit dem Sie die Seele des Hoffnungloſen und Verlaſſenen erquickten. Jetzt eile ich in Geſchäften nach Paris, kehre jedoch baldigſt wieder und wenn Sie mich dann auf der weitern Fahrt und vielleicht ſelbſt nach Baltimore in's künftige Vaterhaus begleiten wollten, ſo ſichert Ihnen — und auch ohnedieß! mein Pflichtgefühl im Voraus eine rechtskräftige Entſchädigung zu, welche mehr als hinreichen dürfte, den ſeltenen Helfer in der Noth jeder künftigen Nahrungſorge völlig zu entnehmen.

Dieſe feurige Handreichung thätiger Liebe und dankbarer Anerkennung ſprach den armen, ausſichtloſen, von widrigen Verhältniſſen Bedrückten um ſo lockender an, da Norvay ſich als ein wackerer, gehaltvoller Menſch und ächter Chriſt beglaubigt hatte, Reinhard's Weg zum Hausaltare hier der weiteſte, das Verlangen, die Welt zu ſehen, ja ſich in jenen geprieſenen Freiſtaaten anzuſiedeln, zu ſeinen innigſten Wünſchen gehörte. Doch erklärte derſelbe nach des Freundes Wiederkehr aus Paris, daß es Pflicht ſey, die Entſcheidung ſeiner Zukunft von der Geliebten, welche er ihm genannt und geſchildert hatte, abhängig zu machen. Selene ſchrieb bereits dreimal, zuletzt aus Rom, dann aber nicht wieder, und jetzt kam der alte Luzius heim. Dieſer verkündigte ihrer Stiefmutter, daß die Frau von Sandſack wohl tauſend Meilen tief im Meere liege, geſtand mit Thränen, daß auch das liebliche Fräulein den Wallfiſchen zur Speiſe diene, berief ſich auf die Verſicherung des gelben Huſaren und aller troſtloſen Jäger, Mohren, Läufer, Heiducken nnd Lakaien, die das Vorzimmer des ebenfalls ertrunkenen Herzogs von Aquaro mit Ach und Weh über den erlittenen Waſſertod ihrer hohen Herrſchaften erfüllt hätten. Er eilte aus einem Schänkhauſe in das andere, ſich ſeinen Freunden und Bekannten als einen Reiſemarſchall darzuſtellen, der den ſchrecklichen Rheinfall, die Rieſenbuckel der Urwelt und das Zitronenland — beineben Drachen und Banditen, Taranteln und Skorpione, Flohheere von der Größe der Heupferde und Legionen Wanzen von dem Umfange jugendlicher Schildkröten ſah. Er ließ zum Entſetzen der Biergäſte den Veſuvius ſpeien und ſtellte, wackelnd und ſchwankend, den Wogentanz der See, Aquara's ſinkende Felucke und das Schaukeln der diebiſchen Elſter dar, als der Erdſtoß ſie gerüttelt habe. Er ſuchte vor allem auch den Subſtituten, ſeinen Beichtvater heim, der ſich entfärbte, ihn mit Fragen beſtürmte, ihn für närriſch hielt, bald glaubte und bald zweifelte, ſofort um Urlaub bat und mit dem theilnehmenden Amerikaner ohne Säumen nach Neapel flog, um die Geliebte aufzuſuchen oder ſich ihres Todes zu verſichern.

Die Freunde kamen, nirgend verweilend, erſchöpft, doch wohlbehalten an; Reinhard eilte noch am Tage des Eintreffens in den Palaſt Aquara, um nahere Nachrichten einzuziehen, vernahm mit inniger Erquickung, daß die Mehrzahl der ertrunkenen Geſellſchaft hier eben den Namenstag des Herzogs feiern helfe, daher am Leben, hehr und froh und damals nur beinahe verſunken und ertrunken ſey. Den Freudigen beſchwingte jetzt die nahe, raſche Ballmuſik, ihm ahnte in ſeiner Wallung ſelbſt die Möglichkeit, Selenen und ihr Tantchen in dieſem Kreiſe vorzufinden und er beſchwor den Kammerdiener, welcher franzöſiſch ſprach, ſeinem Gebieter von dem dringenden Anliegen eines Deutſchen zu ſagen, deſſen Braut die Ehre gehabt habe, ihn auf jener gefährlichen Seefahrt zu begleiten. — Da iſt Er ſelbſt! flüſterte dieſer, als Aquara eben, vom Tanze erhitzt, ſich umzukleiden durch den Vorſaal eilte. Reinhard trat demſelben haſtig in den Weg, er brachte ſeine Worte an und ſah die zunehmende Beſtürzung des Ueberraſchten. Der Herzog hatte bekanntlich von dem Anblicke des ſcheinbaren Tuneſen, von dem furchtbaren Sturme, der eingetretenen Seekrankheit und dem drohenden Tode betäubt, die deutſchen Damen damals völlig vergeſſen, ſich ihrer erſt am Tage nach der Rückkehr erinnert und wußte ſo wenig als ihr Sucher, was aus Beiden geworden ſey. Er äußerte, ſich der undankbaren Vernachläſſigung ſchämend, die Zuverſicht, daß ſie gleich den übrigen Herrſchaften von dem rettenden Schiffe in ihr Quartier zurückgekehrt ſeyn würden, ſchützte ſein Erkranken vor, das ihn verhindert habe, nach ihrem Befinden fragen zu laſſen und den Schätzbaren die fernere ſchuldige Theilnahme zu bezeigen. Damit neigte ſich Aquara und verſchwand, Reinhard aber ſchlich, noch um eins ſo trübſelig als er kam, jetzt von der rauſchenden Muſik im Innerſten verletzt, treppenab und nach dem Polizei-Hauſe, wo aber die Frau von Sandſack und ihre Nichte ebenfalls zu den unbekannten Größen gehörten.

Norvay vergalt mit rührendem Eifer dem guten Genius, welcher ihm während dem Laufe des Siechthumes in dem Begleiter ward; er ſparte weder Gold noch Mühe und Verheißungen, die Spur der beiden Damen aufzufinden. Mehre Wochen waren bereits unter dieſem Streben entflohen, als ihnen ein thätiger Kundſchafter gedachter Polizei den Schiffer Bandello zuführte, welcher auf der Höhe von Palermo die verſchlagene, an Bord genommene Geſellſchaft jenem Sizilianer übergab, der ſie dann auch glücklich nach Neapel zurückbrachte. Bandello erzählte raſch und ereifert, daß er beide geſchilderte Damen faſt bewußtlos in der Seilkammer gefunden, nach der Kajute gebracht, die Kranken erquickt, die Geneſenen geſpeiſ't, ſie beſchirmt, getröſtet und bevatert habe. Daß der leibhafte Teufel endlich ſeine herrliche Maria Galante bei ſtockfinſterer Nacht auf die Untiefen von Cerigotto führte, daß er, den Tod vor Augen ſehend, auch da noch für das Wohl der Verzagenden geſorgt, dieſelben dem großen Boote und ſeinem beſten Matroſen anvertraute, der ſie nach dem nahen Strande führen und die nöthigen Helfer von dieſem zurückbringen ſollte. Kaum aber, ſetzte der Hauptmann hinzu: war mein Pietro im See, als ein furchtbarer Windſtoß das Schiff wieder flott machte, doch jene ſammt dem Boote um ſo gewiſſer in den Wellen begrub, da ich bei der Rückkehr von Smyrna dort anlegte und mich vergebens nach ihm und beiden Frauenzimmern umthat.

Reinhard, einſt nur flüchtig durch die italiſche Schule gelaufen, verſtand kaum einzelne Reden dieſer rohen Volk- und Schifferſprache; doch ſchien das finſtere Ausſehen, das Achſelzucken, wie das heftige Geberdenſpiel des Mittheilers lauter Unheil anzudeuten, welches auch die Ueberſetzung des Dolmetſchers erſchöpfend beſtätigte. — Jener ſchlich in ein Nebenzimmer, den Thränen freien Lauf zu laſſen; Norvay aber bewirthete die beiden Hiobboten, veranlaßte den Bandello zur Wiederholung ſeiner unglücklichen, ihn beſonders anziehenden Seefahrt, die der Gefährte gleichlautend wie vorhin übertrug und ſtrebte, als ſie gegangen waren, den gebeugten Freund zu beruhigen. Durch alles, was uns der Himmel verſagt oder nimmt, bemerkte derſelbe: ſchützt er den Gekränkten unfehlbar vor künftigem noch herbern Leide, ich wage deßhalb zu verſichern, daß der Beſitz der Erkorenen Sie einſt viel unglücklicher als jetzt der Verluſt gemacht haben würde. Zeit und Vernunft löſcht allmälig jede Schmerzenflamme aus, unheilbar aber ſind die Wunden, die eine entartende oder betrügliche Gattin dem Herzen und der Ehre des Mannes ſchlägt, welcher ſein Schickſal an ſie knüpfte und die Bedingung ſeines Glückes in ihr ſah.

Ich aber darf verſichern, fiel Reinhard ein: daß der Zartſinn und die fromme Einfalt der Verlorenen, der dieſe Thränen gelten, ſie vor der angedeuteten Entartung, mich vor jeder unheilbaren Wunde geſchützt haben würde.

Ehre ſey ihr und das Heil der Seligen! erwiederte Norvay: doch bezeugen tauſend traurige Erfahrungen die Möglichkeit und wo lebt der Menſch, der Held, der Fromme — geſchweige denn des Staubes Tochter, die von ſich rühmen dürften — Ich falle nie! —

Er überließ den Freund jetzt ſeinem Grame, wünſchte im Herzen, daß dieſer den Entſchluß deſſelben fördern, reiſen, gründen möchte und führte ihn nach dem Verlaufe einiger Tage an den Hafen, wo eben auch einige Amerikaner vor Anker lagen und ihn die werthe Sternenflagge wie ein Wink des künftigen Pflegevaters begrüßte. Reinhard's Augen hafteten indeß auf dem alten, fremdartig, doch armſelig bekleideten Weibe, das ſammt anderen Ankömmlingen einem eingelaufenen Schiffe entſtieg, ſich nun am Ufer hinwarf, in Thränen ausbrach und das Mitgefühl des Harmvollen aufregte.

Mutterchen! fragte er, ſie franzöſiſch anredend: Du biſt wohl von der Reiſe erſchöpft! Oder krank! Oder hungrig?

Kaum vernehmbar entgegnete ſie: Ach, ich bin Alles was man ſeyn muß, ein ſechszigjähriges Elend in dieſen Wellen zu verſenken und dahin ſtrebt jetzt mein Sehnen!

E. Ein ſündlicher Gedanke! Traue auf den Herrn und Deinen Nächſten!

Meine Nächſten, fiel ſie, vor Grimm erblaſſend, ein: ſtahlen mir während der Fahrt das mühſelig erworbene Habſal und mein Herr iſt der Gott Abraham's, der uns ſchon vor Jahrtauſenden in alle Welt zerſtreuete und den Heiden zum Raube gab.

C. Eine Jüdin alſo? Und woher?

S. Aus Kandien — einſt mein gelobtes Land!

Ein neuer Thränenſtrom unterbrach jetzt die Zerknirſchte. Sie zog ein weißgeweſenes zierliches Taſchentüchlein aus dem Buſen, verbarg laut heulend das Geſicht in demſelben und Reinhard neigte ſich erſtaunt zu ihr herab, denn in des Tuches Zipfel ſtand der Name: Selene.

Weib! rief er heftig, entriß es ihr und ſtarrte die hellrothen Schriftzeichen an: Wie kamſt Du zu dieſem?

S. Auf die ehrlichſte Weiſe — es ward der armen dienſteifrigen Zipora geſchenkt.

C. Von wem? — Da iſt ein Goldſtück! rede die Wahrheit!

Wie immerdar! eiferte ſie, durch den Anblick ihres höchſten Gutes erquickt: und ich will tauſend Jahr im Sande waten, wenn Ihr ein erlogenes Wörtchen vernehmt. Dem jungen, ſchönen und verliebten Paſcha von Retino flogen jüngſt zwei angeſchwemmene Waſſerhühner in das Leckermaul. Ein altes, das er indeß, dem köſtlichen jungen zu Liebe, gewähren ließ — ich aber als die Faktorin ſeiner Frauen ward von ihm befehligt, die beiden Halbnackten mit ſchönen Kleidern zu verſehen, um damit in Omar's Harem paradiren zu können; die Armſeligen ſchenkten mir dagegen, was ihnen eben vom Leibe fiel und ſomit auch dieß Tuch.

Und Du fandeſt ſie im Harem des Paſcha? lispelte Reinhard mit bebenden Lippen.

Im Sommerhauſe eigentlich, das nur ein Höfchen von ihm trennt. Der Herr ſah die Geſcheiterten, bis auf den Tod erſchöpft, in einem Boote am Strande; er trug die allerliebſte Kleine ſelbſt in ſein Revier, hat ſie gehätſchelt und fetirt, ſie beiden Weibern zugeſellt und jene, mindeſtens dem Anſcheine nach, um vieles erkenntlicher gefunden als ich. Zum bittern Grolle ſeiner bravſten und vornehmſten Frau nahm das zärtliche Vernehmen ſchon in den erſten Tagen überhand, mich aber trieb der deutſche heilloſe Renegat von Haus und Hofe, weil er furchten mochte, ich habe es Aminen kund gemacht.

Noch um eins ſo erſchütternd als die Nachricht vom Tode der Geliebten berührte die glaubwürdige Mittheilung den Verſtörten. Jener zu Folge ſah er die Fromme, Jungfräuliche im Schooße des Friedens unter Engeln, dieſer gemäß ſie als ein Opfer des Zwanges oder der bethörten Sinnlichkeit entwürdigt und verloren.

Schildere dem Herrn beide Frauenzimmer! ſagte Norvav, ſich einmiſchend: denn des Fräuleins Vorname bezeichnet wohl eher die Griechin als eine Deutſche und an Matronen fehlt es nirgend.

Ich fange bei der Letztern an, entgegnete Zipora: die mir wegen ihres ſeltſamen Ausſehens und Geberdens am deutlichſten vorſchwebt. Der Kopf derſelben gleicht einer halbwüchſigen Waſſermelone; er iſt zudem kahl wie die Türkenſchädel, denn Sturm und Wellen hatten den Hut ſammt der Perücke mitgenommen und ſie deßhalb ein ſeidenes, turbanartig geflochtenes Tuch auf die Glatze geſtülpt. Die pechſchwarzen gewaltigen Augen rollten und funkelten; ich erſchrack, ſo oft ſie mich anſah, wünſchte mir aber ihre griechiſche Naſe und das nette Kinn ſtatt dieſes hebräiſchen. Uebrigens muß die quabblige Statur noch jedem Muſelmanne zuſagen, ſteht aber auf breiten Pfauenlatſchen und wenn der Geiſt über die Seltſame kam, gemahnte ſie mich wie Judith mit dem Kopfe des Feldhauptmannes im Sacke — wie die Königin Vaſthi, die den grauſen Ahasveros in's Bockhorn gejagt hat.

Genug von Ihr, fiel Reinhard ein; denn er ſah die Frau von Sandſack nur zwei Mal, die Darſtellung ließ daher noch manchen Zweifel zu: Jetzt ſchildere das Fräulein, doch Zug für Zug und treu!

Das Fräulein, fuhr Jene fort: iſt gar anmuthig; es leuchteten mich aus den himmelblauen Augen gleichſam zwei Engelherzen an und mild wie dieſe iſt ihre Rede. Mit dem Ueberſchwange des goldenen Haares könnte ſie die barhäuptige Baſe vergnügen, hat übrigens das feine Näschen mit derſelben gemein — hat eirunde, zuweilen plötzlich roth und immer röther werdende Wangen und Lippen gleich den Zuckerroſen, die der ſchammerirende Paſcha nicht ungeküßt laſſen wird. Der Jugend fehlt die Fülle; doch Jahre bringen die und das Nöthigſte fand ſich bereits. Auch des Fräuleins Formen gereichen zur Augenweide und in niedlichen Ohren trug die Puppe zwei Perlen in Gold gefaßt. Es ſind unechte, ſagte ich: ſo wahr der Herr lebt! bot auch derſelben ganz unvergleichliche zum Austauſche dar, aber ſie erwehrte ſich des propren Gewinnes. Andenken vertauſcht man nicht! ſagte ſie mit ihrem ßen Silberſtimmchen: und die Erinnerung macht dieſe zu echten!

Sie iſt's! O Gott! Sie iſt's! rief der lauſchende Hörer; er warf ſich an des Freundes Bruſt: Ich bin ſo arm — ich hatte nichts Beſſeres als dieſen Nachlaß meiner Mutter — ich gab ſie ihr in der Scheideſtunde und ſie gedenkt der Gabe noch im Geiſt der Zärtlichkeit und ſollte nun — und hätte dennoch — aber die Alte lügt — ich glaube kein Wort jener heilloſen Fabel — der Geiſt der Hexen ſpricht aus dieſer Beſeſſenen — O, fände ſich ein Schiff!

Beſeſſen? fiel Zipora ein: Nein, nur verblendet hat mich der böſe Geiſt. Ich fand ein Schiff und traute dem verworfenen Volke — ſchlief ſtatt zu wachen und kam um mein Alles. Jetzt aber ließ ich Närrin mich ausfragen, war dumm und ehrlich genug, der leidigen Aufrichtigkeit die Ehre zu geben, die Alte ſammt der Jungen Zug für Zug an die Wand zu malen und Euch damit das Herz zu brechen. Stellte ich zwei fremde Meerkatzen auf, Ihr hättet mir, getröſtet und erfreut, den Beutel auf den Schooß geworfen und die Verlogene benedeit. Doch wahr bleibt wahr und ſo viel beſteht, daß Euer muthmaßliches Herzblatt auf Kandia unter dem Dache des mächtigen Genannten waltet und ihre Ohren, trotz der verehrten Ringe, ſeiner Liebesrede lauſchen. Ganz Retino weiß, daß ſie mit ihm im Garten luſtwandelt, daß er ſie nach Gefallen heimſucht, daß die baldigſte Verſetzung in den Harem ihr keines Weges zum Verdruſſe gereichen dürfte und gleichwohl ſeyd Ihr jetzt mit mir, der Unglückſeligſten, verglichen, beſchickt hatte, erbot ſich zur Beſorgung des beiliegenden Schreibens und eilte damit in der Mutter Zimmer.

Nun gehn wir nach Schweden zurück, ſprach Guſtav zu Roſemunden: denn meine Schweſter iſt verſorgt und ich weiß nun wen ich heirathe. Daran lag mir vorzüglich. Wenn Sie mich lieb hätten, ſo reiſ'ten Sie mit. Es würde Ihnen bei mir gefallen. Der Hof iſt mein, mit allen Felſen rund herum und auch der See den ſie einſchließen. Ich weiß um einen herrlichen Badeplatz und dann angelten wir. Fiſche ſind dort, ſo lang wie mein Arm; wir bůken ſie auch in Paſteten, wie dieſe. O und im Winter legte ich mir Rennthiere zu und fůhrte Sie und der Graf fůhrte die Guſtel weit hinaus, ſo weit ſie nur laufen kőnnten. Zwar iſt dann fortwährend Nacht, aber die Nordſcheine heitern ſie auf und unſer Mond ſcheint viel heller.

Mit des Bruders übereilter Flucht beſchäftigt, überhörte Roſemunde ſein Geſchwätz und ſann nur auf Mittel, jenen zur Rückkehr zu bewegen, denn heilloſe Tage ſtanden ihnen, wenn er dem gefaßten Entſchluſſe treu blieb, bei der Mutter bevor. Guſtav ging, beleidigt von dieſer Geringſchätzung und benebelt von dem Weine den die Bedienten ihm, zu Erhöhung ihres Spaſſes, in Waſſergläſern kredenzt hatten, taumelnd nach ſeinem Zimmer zurück und klagte dem wartenden Karl, wie es ihm gehe.

neidenswerth. So weit der Himmel blauet, ſindet der junge, hübſche, angenehme Herr, ſobald es ihm beliebt, in jedem Hauſe das Mittel zum Erſatze. Klopft an, es wird Euch aufgethan; ein Dutzend hängt ſich ſchnell an jeden Finger — doch klopfe ich und thun ſie auf, ſo wird die Sucherin mit ſchnöden Worten weggeſchmettert oder ihr für jede der verlorenen Zechinen das lumpigſte Kupferſtück oder ein verdorrter Broſamen zugeworfen. — Wo iſt ein Kloſter, liebe Herren? Ich will getauft ſeyn — weiſ't mich hin!

Reinhard kehrte der Jüdin verächtlich den Rücken, er zog den Freund mit ſich fort und Beide trafen zufällig wieder auf den Schiffer Bandello, deſſen Maria Galante hier vor Anker lag, der auf dem Wege zum Borde, ſie dringend bat, ihn zu begleiten und zur Veränderung mit Schiffkoſt und ächtem Jamaika-Rum fürlieb zu nehmen, ein Geſuch, das Jener — von Ziporens Eſſig und Galle überſättigt, dankend abwies, doch ihn haſtig fragte, ob er wohl je auf Kandia geweſen ſey?

Vor Jahr und Tagen! verſicherte Jener.

Auch in Retino? — und gibt es einen Paſcha dort?

Allerdings —

Der jung und ſchön, ein Deutſcher und Renegat iſt?

Gott kennt ihn! entgegnete Bandello.

R. Sie ſcheiterten bei Cerigotto! Könnten wohl Ihre beiden Damen in dem Boote noch lebend auf jener Küſte angeſchwommen ſeyn?

Allerdings! ſprach der Schiffer: Schnell genug ſogar, da die Entfernung höchſtens vierzig Stunden beträgt und es aus

Weſt gen Norden ſtürmte, aber ein Engel hätte ſie ſtatt meines Pietro dahin fuhren müſſen, denn der Windſtoß, deſſen ich gedachte — der furchtbarſte, den ich je erlebt, mußte ſie treffen, mußte das Boot mit haushohen Wogen bedecken und Hoffnungen des Gegentheils können nur täuſchen.

Sie verließen den leidigen Tröſter und gingen weiter — am Strande fort. Will Deine Freundſchaft ſich bewähren, ſprach Reinhard, den Gefährten drangſelig anblickend: ſo hilf mir nach Candia, denn ſicher findet ſich unter der Unzahl dieſer Schiffe eins oder mehre, die nach den griechiſchen Inſeln beſtimmt ſind.

Sie will und wird ſich bis an mein Grab bewähren, verſicherte Norvay: auf der Börſe kann uns Auskunft werden, auch würde mich die Erinnerung an dieſen unverhofften Kreuzzug künftig ergötzen, aber eile mit Weile und bedenke Dich! Immer ſah ich — und täuſchte mich ſelten, in jedem ungewöhnlichen Zufalle den Wink und Fingerzeig des Himmels, der gegenwärtige aber erſcheint mir eher warnend als aufmunternd. Die alte, geſpenſtige Jüdin, die er uns in den Weg warf, wußte weder von Dir noch von Deinen Verhältniſſen, um ſo natürlicher iſt es, daß ihre Aeußerungen der Wahrheit entſprangen und möchteſt Du wohl eine weite, beſchwerliche Seereiſe unternehmen, um die Geliebte in den Armen eines lüſternen Verderbers zu finden, der, falls ihm Deine Zwecke kund werden, nur ein Wort verlieren darf, um auch Dich zu verderben? Selbſt im glücklichſten Falle wird ihre Treue Dir nicht fruchten, wird die Gefangene Dir vorenthalten, Dein

Daſeyn derſelben verheimlicht, Dein Anſpruch höchſtens auf ihre Gefährtin beſchränkt werden und der Weggewieſene um eins ſo unglücklich zurückkehren, wenn jener Despot Dich anders nicht gemißhandelt und in Ketten auf dem Sklavenmarkte ausbietet.

Erſchöpft vom Aufruhr marternder Gefühle, nahm Reinhard auf einem Boote Platz, das der nöthigen Ausbeſſerung wegen am Ufer lag, verſank in Gedanken, wog Norvay's zureichende Gründe, welchen jedoch die innere Stimme widerſprach, und ſchaute plötzlich auf, als er Bandello's Stimme vernahm, den ſein Dienſteifer wieder herbeiführte. Ich begegnete eben einem griechiſchen Schiffer meiner Bekanntſchaft, ſagte der Odemloſe: und kann nun die gewünſchte Auskunft geben. Es gibt allerdings einen Paſcha in Retino — er heißt Omar, iſt blühend, kräftig, thätig, kriegserfahren, aber ein deutſcher Renegat und, was dieſe am ſeltenſten ſind, pflichtgetreu, gerecht und edel — ein väterlicher Gebieter — der Schirmherr der dortigen Hellenen und von den Türken ſo geehrt als gefürchtet.

Hörſt Du wohl? fiel Reinhard neu belebt und ſchnell ermuthigt ein: Alſo gewiß auch Selenens Schutzgeiſt, dem mein Erſcheinen ſo willkommen als ihr ſelbſt ſeyn wird. — Vergelte Ihnen Gott, braver Mann! Der Zeuge iſt hoffentlich glaubwürdig —, iſt der Ehre werth, von Ihnen gekannt zu ſeyn?

Bandello verſtand den Aufgeregten nicht, welcher das Ita[illegible]niſche nur gebrochen und in ſeiner Wallung um eins ſo unfaßlich ſprach; Letzterer wiederholte ſich nun langſam und gemeſſen und Jener beſtätigte die Vorausſetzung. Ein gefälliger Mann, verſicherte er: die nette Brigg dort iſt ſein Eigenthum, auch geht derſelbe mit dem Abend unter Segel, geht nach Cypern zurück.

Nach Cypern? unterbrach ihn Reinhard, er faßte begeiſtert Norvay's Hand — So liegt ja Kandia auf ſeinem Wege und auch ich ſehe in jedem ſeltſamen Zufalle einen Fingerzeig des Schickſals — weiſ't es mich nicht mit beiden ausgeſtreckten Rieſenarmen nach dem erſehnten Ziele hin? Aber begleiten darfſt Du mich nicht, nur die roheſte Eigenſucht könnte das wollen und der Grieche wird mich vielleicht als Handlanger brauchen können.

Vielmehr als Seekranken pflegen müſſen, ſpöttelte Jener: Aber Deine Blicke, Dein Zuſtand, Deine Aeußerungen rufen mich unwillkührlich zum Gefährten auf und meine Pflicht und Neigung ſtimmen bei. Das anſteckende Nervenfieber vermochte damals nicht, den edeln Gottesmann vom Bette des Fremdlings wegzuſchrecken und eben ſo wenig vermag die gedachte rohe Eigenſucht, mich ſchlecht und undankbar zu machen. Wäre Dein Norvay des Lebens werth, das Du ja feſſeln halfſt, wenn er Dich in einem ähnlichen Drangſal verließe?

O, Seltenſter! ſprach Reinhard, ihn umfangend: Ein mäßiges Darlehn würde hinreichen, mir überſchwänglich zu vergelten und wäre ich des Lebens werth, wenn meine Zulaſſung den edelſten der Freunde den Gefahren ausſetzte, die dort im Meerſchooße lauern?

N. Nicht Du, mein Wille ſtellt mich ihnen bloß, die Fügung, der Beruf und ich begleiten Dich! Jetzt bitte den braven Bandello, den Handel abzuſchließen, die Reiſekoſten zu bedingen, uns ſeinem Collegen an das Herz zu legen. Vor allem aber ſetze Dich in's Gleichgewicht, denn ſchon umringt uns ein Haufen von Gähnaffen; ſie gäben gern das einzige zerlappte Hemd darum, zu wiſſen, weßhalb Du mich ſo bärenhaft umklammerſt — welch Heil oder Unheil Dich gleichzeitig weinen und lachen macht.

Reinhard beachtete, den Genius leiſer benedeiend, die nöthige Warnung; er wendete ſich nun zu dem verwundert lauſchenden Bandello und alle Drei eilten, den Cyprioten aufzuſuchen, an deſſen heimathlichem Ufer einſt Anadyomene dem Meere entſtieg, in deſſen ſüßem Vaterlande Amathunt und Paphos prangten — ſich des Olympus Götterſitz erhob, wo die Gefeierten einſt, nach ſterblicher Despoten Weiſe verbrachen und erlagen.

Der Patron der Brigg, welche den vielgetreuen Liebhaber und ſeinen Jonathan nach Kandia führen wollte, hieß Agathon, war jedoch ein zweiter Therſites; falſch, boshaft, gleißneriſch; lahm, zwerghaft, ſchief und ſtank. Er hatte früher in Peſth und Wien mit Allerlei geſchachert, dann als Koch auf Seeſchiffen gedient, endlich durch Betrug und Glück das Gegenwärtige erworben und ſprach zu Reinhard's Freude deutſch. Zwar glaubte der wackere, von ihm getäuſchte Bandello ſeine Empfohlenen in Abraham's Schooße aufgehoben, als aber dieſe am Abende das Fahrzeug betraten, fanden ſie die bedungene Kajüte verſchloſſen und wurden in eine unwirthliche Kammer verwieſen, welche Agathon für den verhießenen Aufenthalt erklärte, da er jene bereits geſtern zwei vornehmen, nach Jeruſalem wandernden Pilgern überlaſſen habe. Norvay eiferte, drohte, ſchien bereit, den Wortbrüchigen gegen die geſperrte Thür zu werfen; doch jener winkte den umſtehenden Matroſen und ſtellte ihm höflichſt die Wahl zwiſchen dem angedeuteten Verſchlage und der Rückkehr nach dem Ufer frei.

Entſcheide! ſagte Norvay zu dem drangſeligen Freunde und dieſer meinte, ihn rührend und verſöhnend anblickend: Das Kämmerchen ſey denn doch zur Schlafſtätte hinreichend, ein üppiges Prunkzimmer bei Sturm und Unwetter um nichts angenehmer und man werde ſich wohl ohnehin im Laufe guter Witterung am liebſten auf dem Verdecke gehaben.

Die Nacht brach ein, als ein Boot die gedachten Pilger herbeibrachte, welche haſtig an der Schifftreppe emporklommen, von dem winzigen, ſich tief verneigenden Agathon wie griechiſche Erzprieſter empfangen und bis zur Kajütenthür begleitet wurden, die ſie hinter ſich zuwarfen. Schon waren die Anker gelichtet, die Segel wurden ſchleunigſt aufgezogen, ein ſchwacher, kaum bemerklicher Weſt führte die Brigg in's offene Meer, bald aber ließen jene die Flügel fallen und die vollkommenſte Windſtille hemmte den Lauf. Der Schiffer trippelte brummend auf und ab, zum Kompaß hin, verkehrte leiſe und eifrig mit dem Steuermanne, ſchlich in die Kajüte, wo es bisher mäuschenſtill war und der eine dieſer Frommen ſich nun, immer heftiger werdend, in den gangbarſten italieniſchen Flüchen äußerte, während der Andere ihm begütigend zuſprach. Auch die Matroſen ziſchelten unter ſich und Norvay, der mit ſeinen ſinnenden Gefährten am großen Maſte lehnte, ſprach zu dieſem:

Mein Freund, dieß Weſen ſcheint mir nicht geheuer. Die Mannſchaft gleicht entſprungenen Galeerenſklaven, der Patron einem verputteten Taſchendiebe, der noch lebendig vom Galgen fiel, und unſer ehrlicher Bandello bedachte im regen Dienſteifer nicht, wie oft der Schein betrügt. Noch geſtern erzälte mir ein See-Offizier von ähnlichen verruchten Schiffern, welche mit den Barbaresken einverſtanden, ſich von dieſen aufbringen laſſen, um ihnen bemittelte Paſſagiere in die Hände zu ſpielen und die vorgeblichen, ſchon jetzt aus der Rolle fallenden Pilger ſind wohl eher tüchtige Banditen, an Bord genommen, um uns während der angenehmen Ruhe in jenem Loche den Garaus zu machen.

Entſetzliche Gedanken! liſpelte der aufſchauernde Reinhard: denen aber, meines Bedünkens, ein zureichender Grund fehlt.

Ich bin der Furchtſamſte nicht! entgegnete jener: auch eher Alles als Phantaſt; aber noch ſelten hat die innere Stimme mich getäuſcht und ſie ſprach eben laut und überraſchend in mir an. Ja, ich ſtehe im Begriffe, den verdächtigen Krüppel zu veranlaſſen, daß er das Boot augenblicklich ausſetze und uns in den Hafen zurückbringen laſſe.

O, thue das nicht! beſchwor ihn Reinhard: denn iſt Deine Beſorgniß gegründet, ſo wird die Forderung abgewieſen — ſie wird die Vollziehung des Verbrechens ſelbſt beſchleunigen.

N. Ich unterſtütze das Geſuch mit zwei Doppelpiſtolen, Du aber deckſt mir mittels Deines Stockdegens den Rücken.

M. Nach Kräften, Freund, wenn es ſeyn muß! denn auch ich ſtehe, wo es gilt, meinen Mann und rathe nur, noch zuzuſehen.

Beider Augen flogen jetzt nach der Kajütenthür, aus welcher Agathon eben wieder hervorſchlüpfte, ſie hinter ſich zudrückte, nach dem ſchlaffen Wimpel emporſchaute, den noch kein Lüftchen erheben wollte und dann zu dem grollenden Paare trat.

Verdammt iſt dieſe Kriſe! ſagte er: die uns vielleicht bis morgen hier feſtbannt und der gewöhnlich ein Unwetter auf dem Fuße folgt. — Ei, wären wir dort! ſetzte er hinzu und zeigte nach einem erleuchteten, fernher glänzenden Palaſt am Strande: viel ſchneller wird jenem Brautpaare dieſe Nacht entſchwinden. Das Feenſchloß gehört dem Herzoge von Aquara, welcher eben ſein Hochzeitfeſt begeht.

Dieß war allerdings der Fall. Bekanntlich ſah die ſchöne Thereſine Diano in der verunglückten, ſie an das Todesufer führenden Luſtfahrt nach Kapri eine Strafe des Himmels für die ſchnöde, an ihrem erſten frühern Geliebten, dem Ritter Falkoni, verübte Untreue — fühlte ſie ſich von der Stimme des Herzens, des Gewiſſens und dem Glanze ſeiner Heldenthat auf's neue und um ſo mächtiger zu ihm hingezogen, da nur der Rang und Schimmer des Verdrängers, des Hofes Wunſchder Freunde Zureden ihren Rücktritt herbeiführten. Aber der Ritter hatte ja im Grimme der Eiferſucht jenen Kreis hoher Herren und Damen als ſcheinbarer Seeräuber erſt zermalmt, dann empört — hatte ſeine That durch dieſen verbrecheriſchen Frevel dermaßen verdunkelt, daß ihn nur das angemuthete Verzichten auf Aquara's Braut vor dem Kriegsrechte, der Entſetzung und mehr als einem rächenden Dolche ſchützen konnte und er entſagte ihr! Der Herzog beſchleunigte dem zu Folge die Anſtalten zur Vermählung, erkrankte jedoch vor dem anberaumten Tage, ſah ſich Wochen lang dem Sarge näher als dem Hochzeitbette und neben dem Todesengel die Braut als Pflegerin, ſtill zwiſchen Furcht und Hoffnungen ſchwankend. Sie furchtete, was ihm nicht ahnte, ſein Geneſen, und hoffte auf ſein maliges Hinſterben. Denn als die Marquiſe eines Morgens aus der Meſſe heimkehrte, bot ihr in der Kirchthur ein Franziskaner, dem ſie dafür in Ehrfurcht die Hand küßte, kleine Heiligenbilder dar, die ſie dankbarlich in das Gebetbuch bettete. Der ſcheinbare Mönch aber war Falkoni und der Inhalt jener frommen, auf der Ruckſeite beſchriebenen Gaben betheuerte, im offenen Widerſpruche mit dem neulichen Verzichten, die Fortdauer flammender Liebe, ewiger Treue und den feſten Entſchluß, an ihrem Brautabende den Todeskelch zu leeren. — Thereſine erblickte daheim die überraſchende Schrift, erkannte des Ritters Handzüge, las den Inhalt und erblaßte — las ihn wieder und erglühete — las abermals und verweinte den Tag und die Nacht. Sie verſchlang am Morgen wiederum die Kehrſeite jener Heiligen, beſchloß zur Beichte zu geben und das Herz vor dem betrauten Seelenarzte auszuſchütten. Thereſine beichtete, doch das Geheimniß ſträubte ſich, den Lippen zu entfliehen; geängſtet von der Todſünde der Verheimlichung kehrte die Büßerin um eins ſo trübſelig und um vieles früher als gewöhnlich in das Zimmer des Pazienten zurück. Sie fand ihn mit Erſtaunen außer dem Bette, fand ihn am Schreibtiſche, aber von der Schwäche übermannt, entſchlafen. Noch ruhte die Hand auf der angefangenen Beantwortung des offenen vorliegenden Briefes der Gräfin Ururi. Er allein, ſchrieb ihm dieſe: habe ſie vermocht, jenes fromme, während der ſchrecklichen Seefahrt ausgeſprochene Gelübde zu brechen, ſolle aber in Hinſicht auf mögliche Unfälle ihre Briefe ohne Zögern vertilgen, dagegen im heißerwünſchten Falle der Geneſung ſie über der künftigen, ſeiner Gunſt ſo unwürdigen Gattin hoffentlich weder vergeſſen noch aufgeben.

Thereſine las und las wie geſtern — ſie wog jedes Wort dieſer heilloſen Anſprüche und ihre Lippen, Hände, Füße zitterten, denn von allen Frauen jenes Kreiſes war dieſe die beſcholtenſte, bösartigſte — das Ziel ihres Haſſes, des Fräuleins perſönliche und offene Feindin.

„Dir bangt zur Ungebühr, meine einzige, innig Geliebte!“ begann Aquara's Antwort, welcher ſeine Hinfälligkeit ein ſchnelles Ziel geſetzt hatte und die acht Worte reichten hin, den Groll, die Rachluſt, den Entſchluß der krankhaft reizbaren Südländerin zu beflügeln. Leiſe, doch haſtig ergriff und verbarg ſie den roſenrothen, duftenden Giftkelch der Verabſcheuten im Buſen, ſchlich in's Vorzimmer zurück, fand hier

Gnädiger Herr, ſagte dieſer: ein ſolches Vöglein dürfen Sie nicht aus dem Garne laſſen. Das Fräulein iſt reich wie ich höre und in Schweden nichts ſeltener als das Geld. Daß Sie geliebt werden, verſteht ſich wohl, denn ſo ſchöne Herren machen ſich rar; fort müſſen wir eheſtens; die Alte tobt gleich dem leibhaftigen Satanas. Greifen Sie die Sache mit Feuer an.

Mit Feuer? rief Guſtav. Ich habe gefeuert. Aber das will ſie vergeſſen und vergeſſen ſeyn. Was bleibt da noch übrig?

Sie müſſen knieen, gnädiger Herr! ſchwören, weinen, ihr keine Ruhe laſſen und ſo das nicht hilft, ein bischen verzweifeln. Die Mädchen ſehn uns gern verrückt, wenn ſie hoffen dürfen die Quelle unſeres Wahnſinns zu ſeyn. Vielleicht auch will ſie überraſcht ſeyn. Spät des Abends etwa, oder bei früher Tageszeit, denn nur die geputzten ſind ſpröde. Das iſt unfehlbar der Kleider Schuld, die ſie noch lieber als uns haben.

Spät Abends? unterbrach ihn ſein Herr: oder bei früher Tageszeit? Ich fürchte, ſie werden uns früh genug aus dem Schloſſe jagen.

So viel weiß ich, entgegnete Karl: daß ich nicht ohne die Gräfinn ginge.

Aber was ſoll denn nun mit dieſer Ueberraſchung geſagt ſeyn? Was ſie am Flügel abweiſ't, wird ſie auch den Hund des Herzogs, ſeinen Günſtling, regte ihn an, ließ ihn ein, folgte dem Bellenden und ſtand noch zwiſchen Thür und Angel, als er an dem Gönner aufſprang und ihn weckte.

Iſt's möglich! rief Thereſine, wie ein Engel lächelnd: Sie ſind außer dem Bette! Auf den Füßen! Sogar am Sekretair! Ein Wunder, das ich offenbar dem heiligen Franziskus, meinem Schutzpatrone, danke! — O wohl uns!

Der Kranke erwachte gleich einem Scheintodten; er duldete das Treiben des ſtürmiſchen Hundes, ſtarrte die jauchzende Braut an und ſtrebte jetzt aufzuſtehen — da ſielen ſeine Blicke auf den Tiſch und die Beſinnung kehrte wieder. Haſtig ſchob er, von dem Schrecke geſtärkt, die Rolle des Schreibtiſches zu, eilte der Nahenden mit offenen Armen entgegen, wankte, ſank in die ihrigen, begrüßte ſie mit Innigkeit und ließ ſich von der Zärtlichen an den Divan geleiten. Noch war ihm Thereſine nie ſo heiter, ſchmiegſam und geſprächig erſchienen. Sie wußte um neue anziehende Stadtgeſchichten, deren eine immer drolliger als die andere klang; ſie ſtreichelte ſeine fleiſch- und farbloſen Wangen, während er die roſigen Handteller küßte; ſie beklagte endlich mit kindlicher Wehmuth, ihn für heute verlaſſen und die Mutter auf einer Spazierfahrt begleiten zu müſſen und der Bräutigam erſchöpfte ſich, die Liebehuld wo möglich noch zu überbieten; er umarmte die Duldſame beim Lebewohl, vor Schwäche weinend und der Ohnmacht nahe.

Aquara hatte kaum die Nachwehen dieſer Seligkeit überwunden, als er ſich abermal vom Bette aufraffte, um dem zärtlichen Troſtbriefe an die Gräfin Ururi Mittel und Ende zu geben, den Secretair öffnete, die Feder ergriff, um den Beweis ihres ungebührlichen Bangens zu führen, nun aber ihren Brief vermißte. Er ſtörte die geſammten Papiere durch und wieder durch, verwünſchte, was ſchon öfter in geſunden Tagen der Fall war, die Schwäche ſeines Kopfes, ſuchte jenen jetzt ſelbſt an Orten, die nur ein lebendiges oder beflügeltes Blatt zu erreichen vermocht hätte — ſchöpfte endlich Argwohn und verwarf dieſen wieder, der Zärtlichkeit eingedenk, mit der die Braut, täglich herziger werdend, ſich ihm zugeneigt hatte. Er gab, von dem tantaliſchen Streben mit einem Rückfalle bedroht, die fruchtloſe Arbeit auf, ſchrieb der drängenden, ihm dreifach überlegenen Gräfin im Geiſte der vulkaniſchen, doch längſt erſtorbenen Leidenſchaft und warf ſich, an der Aerzte Kunſt verzweifelnd, einem Schüler Caglioſtro's in die Arme, der gleich dem Meiſter junge Greiſe und halbe Leichname für eine Spanne Zeit mit neuer Lebenskraft zu ſchwängern wußte. Die Mittel wirkten zum Erſtaunen der Freunde, zur Wonne des Gebrechlichen, zum Entſetzen der Braut, welche bereits mit ihrem Seehelden in die frühere, jedoch um eins ſo innige Beziehung getreten war, den eifrigen Mitgehilfen der geſchworenen Rache zur Beſchleunigung derſelben anregte und den verrathenen Bräutigam nebenbei die Fülle ſeines künftigen Glückes täglich lebhafter ahnen — doch nur ahnen ließ.

Thereſinens vergeblich reiche Mitgift, über welche der Herzog ja in kurzem verfügen konnte, hatte die zahlreichen, größtentheils unartigen Gläubiger deſſelben plötzlich zu thätigen Liebedienern gemacht und die Summe, welche das glanzendſte der Hochzeitfeſte erheiſchte, lag mittels des Glaubens und der Hoffnung jener Wucherer bereits in ſeinen Händen. Der weitſchichtige Palaſt ward friſch ſtaffirt, Wände fielen, um dem neuen Prachtſaale Raum zu geben, rieſenhafte Spiegel, Sammet- und Gobelin-Tapeten verſteckten alte Wandgemälde, ſelbſt die berußten Bilder werth- und thatenloſer Ahnen wurden friſch berahmt, gewaſchen und geſchmückt, gefirnißt und in Reih' und Glied gehangen. — Die Feier des herzoglichen Namenstages, deren Glanz der anfragende Reinhard vom Vorzimmer aus erblickt hatte, war gleichſam ein Probefeſt, um zu bemerken, ob der neue Saal den akuſtiſchen Geſetzen entſpreche, die Beleuchtung der Zimmer genüge und was etwa noch zu thun, zu ändern oder zu ſchaffen ſey, den Eindruck des Ganzen zu erhöhen und der Vollkommenheit zu nähern. Endlich kam der goldene Tag und Abend, welcher Dutzende der gebetenen vornehmſten Frauen und Jungfrauen zwiſchen Schmuckkäſten, Prachtgewändern und jedem Zauberſtoffe, der den ſterblichen Damenleib für die Dauer einer Ballnacht verklären kann, vor ihren Spiegeln fand. Ungenügende Erfolge und Werke langer Mühe wurden nach eifrigem Berathen wieder beſeitigt, umgeformt, neu geſtaltet — leidige Flächen wurden gewölbt, anſtößige Tiefen gefüllt, graue Wände geweißt und geröthet.

Auch Thereſine, die Heldin des Feſtes, ſtand jetzt im leuchtenden Brautgewande regungslos, doch mit bebendem Herzen, fertig in der Mitte des Zimmers. Die fliegende Bruſt wiegte das [illegible] geſchmeichelte, von Brillanten umringte Kleinbild des Bräutigams; ihre Mädchen umſchlichen muſternd, lächelnd, preiſend die Stille, erlaubten ſich noch mit leiſer Hand kleine Verbeſſerungen und folgten nun ſeufzend der meiſternden, unholden Mutter, welche ihnen die Arbeit erſchwert hatte, um auch dieſer in das Feierkleid zu helfen.

Frau von Diano hatte in ihren Blüthenjahren der Gräfin Ururi geglichen, ſie hatte den Gatten zu ſeiner Schmach mit dieſer Tochter angebunden und der Markis lebte ſeitdem, von Jener getrennt, jenſeit der Meerenge auf den ſiziliſchen Gütern — der Sage nach durch ihr Zuthun blödſinnig geworden — ein Verdacht, der ihr weſentlich ſchadete und ſie deßhalb bei der Verkehrung des Herzens zur Feindin des unſchuldigen Kindes machte, das auch der Vater verleugnete, das ihn bis jetzt nie geſehen und nie das Heil der mütterlichen Zärtlichkeit empfunden hatte. Thereſine wuchs unter der Zuchtruthe einer klugen, unterrichteten, aber hartmüthigen Führerin auf, während dem Jene von Ball zu Balle, von Genuß zu Genuſſe eilte, ſchnell verblühete und unter Neid und bitterer Eiferſucht ihre frühreife, anmuthige Tochter geſucht, begünſtigt, ausgezeichnet ſah. Mit dieſem Wurme im Buſen mußte ſie heute die künftige, hoch über die ehrſüchtige Mutter tretende Herzogin ſchmücken helfen und die Glückliche in der Glorie der Schönheit ſehen, welche ſie vorzeitig und unwiederbringlich verſcherzt hatte.

Die Kerzen brannten, Wagen rollten, ein Strom von Gäſten füllte die neuen Prachtſäle und Zimmer. Der Biſchof von Ravello, des Herzogs Bruder, war nach der Hauptſtadt gekommen, das Brautpaar in der Kapelle des Palaſtes zu trauen und Aquara brach nun, geſchmückt und geſchminkt, begleitet von den nächſten männlichen Verwandten auf, die Braut zu holen, welche bekanntlich ſeine Hausgenoſſin war. Wähliger und mürriſcher als je hatte die Mutter während dem Ankleiden die Zofen geängſtet, ſich nach der Vollendung einer Ballet-Tänzerin verglichen, die Gewänder tobend abgeworfen, andere begehrt, beſichtigt, auf den Boden geſchleudert, die vorigen wieder angelegt. Endlich ſchritt die Fertige, des Schwiegerſohnes gewärtig, nach dem Staatszimmer, in welchem ſie Thereſinen vorausſetzte, ſie nicht fand, ſie ſcheltend und eifernd herbeirufen ließ. Die beiden Jungfrauen ſahen ſich vergebens nach ihr um, ſie flogen von Gemach zu Gemache, doch nirgend war die Braut — nur ein verſiegelter, an die Markiſin überſchriebener Brief lag neben Aquara's Bilde auf dem Nachttiſche des Fräuleins. — Iſabelle riß erbleichend das Fenſter auf, ſah und rief in den Hof hinab — Flora warf ſich ſogar auf die Kniee, die Verſchwundene hinter dem Bette zu ſuchen; Beide kehrten endlich gleich armen, zum Hochgerichte wankenden Sünderinnen in das Zimmer zurück. Jene bot der Markiſin ſprachlos das Bild, dieſe ihr mit bebender Hand den gefundenen Brief dar, ſie ſtarrte beide an, zerriß den Umſchlag, las, ſchrie auf, durchflog nun auch die zweite Beilage und warf ſich unter Lachkrämpfen in den nächſten Stuhl.

„Leben Sie wohl, gnäd'ge Mutter!“ ſtand hier geſchrieben: „und wenn der Herzog Aquara kommt, mich an den Traualtar zu führen, ſo werde ihm, nebſt ſeinem Lügenbilde, der beigeſchloſſene Mahnbrief der Gräſin Ururi eingehändigt. Mit Ehrfurcht unterzeichnet ſich

Thereſine Diano.“

Iſabelle hatte, unbemerkt von der Leſerin, über ihre Schulter geſehen und den Inhalt dieſer Blätter verſchlungen; ſie rief jetzt, das Getöne auf dem Vorſaale vernehmend: Der Herzog! — und die Diener öffneten draußen im folgenden Augenblicke beide Thürflügel. Er kam, begleitet von den flimmernden Vettern, und die Markiſin raffte ſich empor. Jene glichen Hymens freudigen Beiläufern, ſie einer geſchmückten Nachtwandlerin — Aquara trug Honig auf den Lippen, der veilchenblaue Mund der Brautmutter wiſperte nur gebrochene Worte. Jene blickten einander betroffen an und dann auf den Herzog, welchen ſie jetzt raſch am Arm erfaßte und in's Nebenzimmer führte.

Der Kreis der Gäſte ſah indeß mit geſpannter Neugier dem Paare entgegen, das weit über die Gebühr auf ſich warten ließ und nur die Damen erklärten ſich, vertraut mit der Noth und den Schwierigkeiten, welche der Brautſtaat und die Anlegung des Schmuckes veranlaſſen konnte, die lange Zögerung. Jetzt ward es endlich im Vorſaale lebhaft, doch nur ein Flügel der Pforte that ſich auf, durch welche jene Begleiter Mann für Mann, aber ohne den König des Feſtes und um vieles bläſſer oder röther oder grämlicher als gewöhnlich, mit geſenkten Häuptern und Augen hereinſchlüpften. An ihrer Spitze trippelte des Hauſes nächſter Blutsfreund, jener Markis Naro, welcher früher, als Aquara's Mittler, den Ritter Falkoni zur Verzichtung auf Thereſinens Hand vermochte — ohnehin ein ſchwächlicher Herr und Geiſt, jetzt vollends ſeinem Schatten gleich; auch verſagten ihm, in die Mitte des Saales gelangt, die zitternden Kniee den Dienſt. Er griff nach dem Riechfläſchchen, er huſtete und ſeufzte, ſchöpfte mühſelig Odem und wiſperte, nur den Nächſten verſtändlich:

Die Braut iſt erkrankt — der Herzog, mein verehrlicher Vetter und edler Buſenfreund — vor Schreck über dieß Unheil — in eine tiefe Ohnmacht geſunken.

Naro's Gefährten miſchten ſich indeß unter die Menge; ſie beſtätigten zu Folge der ſtillen Uebereinkunft und von den Damen umringt wie von den Fragern beſtürmt, jene Schreckenpoſt, die blitzſchnell von Ohr zu Ohre lief, viel niedliche Geſichter um eins ſo lang, manch ungeſchminktes feuerroth, manch lächelndes zur Larve machte und ein ſummendes, immer lauter werdendes Getöne veranlaßte. Dem jungen feurigen Biſchofe[*], der bereits mit ſeiner Kleriſei in der Kapelle harrte und auf- und niederſchreitend die einſtudirte Traurede wiederholte, entfuhr bei dem Empfange der verwünſchten Nachricht ein derber Fluch. Er eilte, noch zweifelnd, in den Kreis der Profanen zurück, welche theils ähnliche Stoßſeufzer, theils herzliches Bedauern vernehmen ließen, theils überlegten, ob man, der möglichen ſchnellen Beſſerung gewärtig, verziehen oder ſich abfuhren und hungrig und dürſtend die prächtige, höchſt gewiß von den erleſenſten Speiſen ſtrotzende Tafel mit dem Rücken anſehen ſolle! Das ſchöne Geſchlecht aber ſtellte einen gedrängten, den nahen Wolf ſpürenden Lämmerhaufen dar. Die Eine wollte wiſſen, daß Thereſine bereits ſeit der unglücklichen Seefahrt an heftigen, doch verheimlichten Krämpfen leide; die Andere geſtand dem Dutzende der nächſten Vertrauten, daß ſie Unrath wittere und der furchtbare Falkoni vielleicht wieder im Tuneſengeiſte zwiſchen Beide getreten ſey; mehr als ein heuchelndes Neidhämmelchen weidete ſich, ſcheinbar betrübt, an dem unerwarteten Querſtriche und die Gräfin Ururi zerfloß unter kläglichen Geberden in Thränen der boshaften Freude. Alle fanden es endlich gerathen, das glänzende Trauerhaus zu verlaſſen, mußten aber noch Stundenlang auf die Mittel zur Heimkehr warten, da die Wagen der Meiſten erſt für den kommenden Morgen herbeſchieden waren und ihre Kutſcher, großentheils die freie Nacht benutzend, der Herrſchaft gleich, den hochzeitlichen Freuden nachgingen.

Blieb Thereſine auch ſeit der Geburt von ihrem ſcheinbaren Vater unbeachtet, ſo war ſie dagegen, zu Folge des geiſtigen und körperlichen Gedeihens, der ſtille Liebling ihres geheimen eigentlichen Erzeugers, welcher als ausdauernder, der Mutter noch immer nothwendiger Freund in traulichen Beziehungen zu dem Fräulein und nächſtdem als reicher Wechsler, als gebildeter Mann und angenehmer Geſellſchafter in hohem Anſehen ſtand. Vor kurzem aber tödtlich erkrankt, ließ er derſelben durch ihren Beichtiger ſein Recht auf ſie bekannt werden und der Erſtaunten ein Käſtchen einhändigen, deſſen Inhalt mehr als hinreichte, den künftigen Wohlſtand Thereſinens zu ſichern. Dieß überraſchende Geſtändniß vertilgte ſchnell den Reſt der Achtung und der kindlichen Liebe gegen die gewaltthätige, ſie von jeher unterdrückende Mutter; die reiche Mitgift aber begründete den Entſchluß, ſich nun dem frühern Vertrauten aufzuſparen und jener Brief der Gräfin Ururi und Falkoni's neue willkommene Handreichung knüpften raſch und um eins ſo innig das zerriſſene Band. Ihre Sehnſucht und ihre Rachluſt fanden nächſtdem auf dieſem Wege erſchöpfende Befriedigung und das Glück bot zur Vollziehung des kühn entworfenen Planes die Hand. Denn als die Mutter vorhin mit beiden Jungfern die fertige Braut verlaſſen hatte, um ſich nun ebenfalls anzuziehen, warf Thereſine den dichteſten Schleier über ihren funkelnden Kopfſchmuck, den Mantel über das leuchtende Brautkleid, ergriff jenes Schatzkaſtlein voll geltender Papiere, ſchlich über den finſtern Gang der Hintertreppe zu, flog in die Arme des nahen, im Hofe lauernden Falkoni und mit ihm zu ſeiner Wohnung. Bald darauf aber wandelte das Paar in die bereit liegenden Pilgerkleider vermummt nach dem Hafen und erreichte Agathon's bereits gebungenes

Schiff, das ſie der Uebereinkunft gemäß fürerſt nach Korfu bringen ſollte.

Die Heimlichkeit, mit welcher Falkoni die Unterhandlung betrieben hatte, die aufgeſtellten Bedingniſſe, das ungeiſtliche Ausſehen deſſelben und die willige Gewährung des hohen von Agathon begehrten Preiſes hatte dieſen bereits ahnen laſſen, daß er es mit bedrängten, von den Dolchen der Rache oder einem Verbrechen geſchreckten Flüchtlingen — vielleicht auch mit verfolgten Banditen zu thun habe, die ihr goldenes Vließ in Sicherheit zu bringen ſtrebten. Einige Worte aber, welche die angſthafte Thereſine auf der Schifftreppe und bei dem Eintritte in die Kajüte fallen ließ, bezeichneten ſie kraft ihrer Silbertöne als eine Pilgerin und klärten plötzlich den Lauſchenden auf. Ein Liebespaar alſo! dachte Agathon: dem der widerhaarige Vater oder der betrogene Gatte und vielleicht auch die Polizei den Wein verſauern und das Zuckerbrod verſalzen will. Da wuchs dem Geldgierigen plötzlich der Muth. Verliebte, die den Schleifweg ſuchen, dachte er fernerweit; ſind aufgeſchreckten Haſen gleich und geben überdieß wohl eher das letzte Hemd als das errungene Schätzchen hin. Geh' ihnen ohne Scheu zu Leibe! Bedauere, Dich verrechnet — übereilt zu haben — Laß ihnen die Wahl zwiſchen der Ruckkehr und der Nachzahlung — bei Gelde ſind ſie ja und augenſcheinlich in der Flucht. Damit trat Agathon in die Kajüte.

Wir ſahen den Patron nach jenem leiſen, endlich lauten und heftigen Wortwechſel aus ihr zurückkommen und gleichmüthig ein Geſpräch mit Reinhard und dem Amerikaner anhinter dem Schirme verſchmähen, denn ich bin ihr zu roh und ſie trachten hier alle nach Geſchliffenen.

Karl iſt ein Deutſcher, ſprach Guſtav jetzt zu ſich ſelbſt: und die Mädchen ſind ihm, wie er oft rühmte, zu Scharen nachgezogen, alſo muß er wohl wiſſen was er ſpricht. Hier iſt keine Zeit zu verlieren, es gilt den Verſuch. Damit ſchwankte er nach dem Zimmer der Erkorenen, welches, wie er wußte, an Auguſtens nun verlaſſene Wohnung ſtieß. Ihre Jungfer hatte ſo eben das Bette bereitet und trat aus der Thür, die ſie, im Begriffe ſogleich zurück zu kehren, offen ließ. Er benutzte den Zufall und flüchtete ſich in den Kleiderſchrank. Roſemunde kam erſt nach einer Stunde aus dem Staatsrathe, den die Mutter im Gefolge der Zuſchrift ihres Sohnes mit den Töchtern hielt, im Innerſten verſtimmt zurück. Der Groll, welchen jene gegen den Grafen im Buſen trug, hatte ſich über die Mädchen ergoſſen und mit ſtürmiſcher Haſt warf ſie die Kleider ab und ſchickte ihre Zofe zu Bette.

Da ſitzen die Kammerherren, ſprach ſie: die Oberſten und die geheimen Räthe. Ich ward achtzehn Jahr und noch keiner kam, mich zu erlöſen. Die ſchönſten Leutenante, die blühendſten Jagdjunker habe ich abweiſen müſſen, weil ſie güterlos waren und Reiz und Jugend, knüpfen, während dem ihn der Aerger über ſeinen mißlungenen Verſuch erbitterte und derſelbe ſtill mit ſich zu Rathe ging, ob er die Drohung, nach dem Lande zurückzukehren, bethätigen ſolle, ob dieſer Verſuch zum Ziele führen oder der trotzende Pilger wohl gar die ſeinige geltend machen werde? Da flatterte plötzlich der Wimpel auf, die ſchlaffen Segel blähten ſich, Agathon brach haſtig die Unterhaltung ab, ſchritt abermals nach der Kajütenthür, fand ſie verſchloſſen, rief überlaut: Ich ſteuere landwärts! und blitzſchnell flog ſie auf. Falkoni ſprang hervor. Seewärts! befahl er, zum Ruder hineilend, verdrängte den Steuermann, während der Wind das Pilgerkleid aufſchlug und die Lichter des Compaſſes ſeine See-Uniform und die Piſtole in der Hand deſſelben beleuchteten. Der Ritter gebot ſofort den zögernden Matroſen, deren Augen vergebens ihren verſtummten, abwärts nach dem Haſen hinblickenden Schiffherrn ſuchten und ihm dann willig Folge leiſteten. Die Brigg flog, auf den Strich gebracht, in's Meer hinaus; Falkoni rief endlich den Steuermann an ſeinen Platz, gab ihm eine Hand voll Zechinen, ſie unter das Schiffvolk zu vertheilen, das dem Gewaltigen mit lautem Hurrah dankte, und kehrte, die beiden fremden Paſſagiere grüßend, in die Kajüte zurück.

Thereſine weilte während dem unter heftigen bitterſüßen Gefühlen am Fenſter derſelben, ſah den erleuchteten Palaſt, deſſen Krone ſie in dieſen Stunden, deſſen Herrin ſie von morgen an geworden ſeyn würde und dachte ſich den tragiſchen Tummelplatz, zu dem ihn eben ihr Entſchwinden umſchuf. Sie ſah mit gemiſchten Empfindungen das Geſicht und die Geberden der feindſeligen Mutter, laut auflachend, den Gram und Grimm des unwürdigen Bräutigams und die Zerknirrſchung des armſeligen Naro. Sie ſah und hörte verdüſtert den Kummer, die Klagen und den Tadel einiger getreuen Freundinnen und dachte, zwiſchen Weh und Freude weinend, des zärtlichen geheimen Vaters, deſſen jüngſt erfolgter Tod ihm den Schmerz über dieſen Gewaltſchritt ſeines Lieblings erſpart hatte. Immer bläſſer und einzelner ſchimmerten die Lichter des Prachthauſes, denn das Schiff ſchwamm mit vollen Segeln in's Weite; ſie vergaß nun, von den Armen des wertheren Bräutigams umſtrickt, den Verhaßten ſammt allen Scheingütern, die mit dem aufgegebenen Palaſte in's Dunkel der Mitternacht verſanken. Falkoni aber ſchwelgte im Beſitze des errungenen Glückes, des gelungenen Wagſtückes und der befriedigten Rache. Trotz den goldenen Bergen und der glänzenden Vergeltung, die ihm der Herzog durch jenen Naro verheißen ließ, war ihm weder ein weiterer Dank für ſeine That, noch irgend ein weſentliches Zeichen ihrer Anerkennung geworden, blieb er, am Hofe erſcheinend, unbeachtet, ſah ihn die grollende, bei jener Angſtfahrt betheiligte Geſellſchaft nach wie vor mit Baſilisken-Blicken an und der erworbene, nicht zu verkümmernde Ruhm verfeindete ſo manchen thatenloſen Waffenbruder. Als nun die Braut des Herzogs wieder mit ihm einverſtanden, der Entwurf zur Flucht beſprochen und eingeleitet war, erbat ſich Falkoni Urlaub nach ſeiner Vaterſtadt Tarent, um an dem entſcheidenden Tage weder beobachtet, noch vermißt, noch für den Augenblick der Entführung bezüchtigt zu werden, blieb aber verkleidet und verſteckt zugegen und im täglichen, bald ſchriftlichen, bald mündlichen Verkehre mit Thereſinen. Ihm lieh ſein einſtiger Geſpiele und treu gebliebener Jugendfreund, jetzt Prieſter und Franziskaner-Mönch, das Ordenskleid, in welchem er der Geliebten jene Heiligenbilder darreichte und traute das Paar zu derſelben Stunde, in welcher Aquara's Bruder, der hochwürdige Biſchof, in Neapel eintraf, um Jenen mit ihr zu verbinden.

Selenen ahnte nicht, daß die bisherige würdige Hausunke, welche ſeit Jahren nicht über das Affeltracher Thal hinausgekommen war — daß Magiſter Meinhard nun auch bereits die Alpen und St. Peters Dom, die diebiſche Elſter und den Veſuv, die Inſel Capri und den Herzog von Aquara geſehen habe. — Nicht, daß ein guter, weſtindiſcher Engel über das Weltmeer geflogen ſey, um ihm durch eine jährliche Leibrente bis zum Grabe das tägliche Fleiſch und Brod, ja Wein und Braten und was ein Mäßiger mit Frau und Kind bedarf, zu ſichern. Der Drako war ohne ſie und die Tante unter Segel gegangen und Beide fuhren noch gewöhnlich mit der holden Gemma, ſo oft die Reiter Soref's zum Waffentanze ausrückten, den Djerid warfen und pappene Chriſtenköpfe von der Säule hieben, als andächtige Zuſchauerinnen nach jenem kräuterreichen Hügel. Aſſar ritt vor, Heideroullah dollmetſchte, Zephirine phantaſirte, die liebliche Cirkaſſerin ſcherzte, ſang, neckte die Freundin und lachte ſie aus, wenn der verwegene Sarazene ſein Roß zu kühnen Sprüngen zwang und Selene vor Erſchrecken aufſchrie. Jener wirkliche oder vorgeſpiegelte Wahnſinn Amina's war ſeit der Gegenwart der bärenhaften Reviſe, welche an Salubie's Platz trat, der ſtillen Schwermuth gewichen, die ſie oft Tage lang auf ihrem Divan feſthielt und einer Taubſtummen gleich machte. Seit kurzem ſchien derſelbe dunkle Geiſt auch die Seele des Hausherrn verdüſtern zu wollen, denn ihn verleugnete allmälig die frühere, ſo treue Begleiterin, das Glück — die Roſen ſeines Kranzes welkten, die Dornen wuchſen und Abdallah's verwilderte Tochter brütete unfehlbar, ſtill, doch beharrlich, über Werken der Finſterniß. Der Araber erfuhr, daß Omar den beiden Gäſten das Drachenſchiff empfohlen hatte, ſah in dieſem Schritte zur Ungebühr die Abſicht, ihm ſeine gefeierte Selene zu entreißen und geberdete ſich noch um eins ſo ſchroff und unverſöhnbar, jeder Anneigung unzugänglich, eben nur der Dienſtpflicht genügend, doch eiskalt und verſchloſſen. Zu dieſen häuslichen Sorgen geſellten ſich die bekümmerndſten Nachrichten aus der Hauptſtadt. Selim der Großherr, anfänglich die Hoffnung und der Stolz ſeiner zahlloſen Völker, beſtieg einſt den erledigten Thron im Sturme, ergriff voll Kühnheit und Selbſtvertrauen das Ruder des ſinkenden, in ſeinen Grundveſten erſchütterten Reiches; zwar mit dem beſten, feurigſten Willen, doch unerfahren, ſchlecht berathen und von dem Schickſale verlaſſen und getäuſcht. Ihm fehlte vor allem die Haltung, die das Wollen zum Vollbringen führt, die Selbſtbeherrſchung, welche ſelbſt das Trefflichſte ungethan läßt, wenn die Zeit es noch nicht reifte oder das Erſtrebte im offenen Widerſpruche mit dem Charakter und den Wahnbegriffen einer großen, unverbeſſerlichen Mehrheit ſteht. So ſcheiterten auch Kraft und Eifer an dem trotzenden Bemühen, ein verwöhntes, rohes, empörungsſüchtiges Heer dem gezügelten, nachbarlichen nachzubilden, es taktiſch einzuüben, es zweckmäßig zu waffnen, zu bekleiden. Nur vergebens wurden die tollkühnen Osmanen von einer Schlachtbank zu der andern geführt, da es dem beſtandloſen, vom Mißlingen jeglichen Verſuches, wie von den Lüſten des Harems abgeſpannten Deſpoten durchaus an jener Staatsklugheit gebrach, die wägend und umſichtig das beſte Theil erforſcht und es dann ohne Wanken und Wandel verfolgt.

Herr, ſagte Soref eines Morgens, als ihn Dienſtgeſchäfte zu dem Paſcha führten und dieſe abgethan waren: es traf ſo eben ein Tatar mit Briefſchaften aus der Hauptſtadt an Dich ein. Sie tragen das Reichsſiegel und ich hielt es um ſo mehr für Pflicht, dem Ueberbringer zuvorzukommen und ihn draußen verziehen zu laſſen, da ihr Inhalt, wie zu fürchten ſteht, nicht der erfreulichſte ſeyn dürfte.

Den Eindruck dieſer Andeutung verbergend, erwiederte Omar: Du hatteſt mich entwöhnt, auf einen Liebedienſt zu hoffen, und dieſe Sorgfalt tröſtet mich über das, was ich erfahren ſoll. Traurige Botſchaften alſo und um die Du bereits weißt?

Der Schiffer, welcher den Eilboten am Bord hatte, machte mich als Augenzeuge damit bekannt. Unſer Großherr iſt — Soref ſchwieg, Omar entfärbte ſich —

Am Ziele? fliſterte er — O ſprich! ich bin ein Mann — Er ſtarb!

S. Noch nicht! Von den Empörern hart bedrängt, ließ Selim, um ſie zu verſöhnen, die Köpfe der verhaßten, ihn umgebenden Lieblinge über die Mauer des Serails werfen, aber dieſe Opfer fielen vergebens. Der Mufti, ſein Todfeind, rief an der Spitze des Volkes Abdul Hamid's Sohn, den Prinzen Muſtapha zum Kaiſer aus, er drang dann mit dreihundert Janitſcharen in's Zimmer des Entthronten und der Gefangene lebt bis jetzt noch im Bezirke des Schloſſes.

Rufe den Staatsboten! entgegnete Omar, eilte in's Nebenzimmer und gab ſich verloren. Auch er und Abdallah, ſein väterlicher Gönner, gehörten ja zu der Partei des geſtürzten Monarchen und der vorgebliche Tatar — welche der Pforte zu den gewöhnlichen Verſendungen dienen — war, wie ihm ſchwante, ein Kapidgy Baſchi oder Kammerherr des neuen Sultans, die ſtatt der vormaligen Stummen beauftragt und verſchickt werden, der Vertilgung geweihete Machthaber zu erdroſſeln oder niederzuſchießen. Zwar ſtand ihm Soref wieder zur Seite, handreichend wie es ſchien, aber durfte er wohl dem abgefallenen Anhänger, einem verfeindeten Araber trauen und nicht vielmehr fürchten, daß derſelbe bereits von dem Todesboten gewonnen oder befehligt ſey, dieſem Hilfe zu leiſten — ein Dienſt, welcher den Folgſamen empfehlen, zu Gunſt und Ehrenſtellen verhelfen mußte? — Aber es gilt! dachte Omar, den die ernſte Beſorgniß anregte, und verbarg den Dolch und die beiden geladenen Terzerole im Buſen: ich ſtrecke den Mordluſtigen nieder, wenn ihn ſeine Stellung oder Geberde verräth und eben liegt zum Glücke ein engliſcher Kauffahrer auf der Rhede, der, falls er Gold ſieht, mich, meine Gemma und mein Habſal, ehe die That kund wird, an Bord nimmt.

Mit ſtolzer Haltung kehrte der Paſcha in das Zimmer zurück, lächelte ſtill erfreut, als er in dem Gerufenen einen wackern, ihm bekannten Tatar erblickte, der ſchon öfter Befehle des Weſſirs überbracht hatte, ſich jetzt demuthvoll neigte, die Briefſchaften aus dem ſeidenen Umſchlage zog, ſie über den Kopf hielt und dem Gebieter unter neuen Verbeugungen darreichte. Omar empfing ſie mit ähnlichen Geberden, trat zum Fenſter und überflog den ängſtenden Inhalt. Der Kaimakan deutete kurz und bündig jenen erfolgten Wechſel an, befahl ihm, Muſtapha den Vierten als ſeinen gegenwärtigen, glorwürdigen Kaiſer in dem Paſchalik von Retino anerkannt zu machen und ſagte demſelben in Bezug auf die bisherige Verwaltung und die ſchnelle, entſcheidende Vertilgung jener Rebellen wohlthuende, herzſtärkende Worte.

Omar küßte das gewichtige Blatt, er äußerte ſich dem Inhalte deſſelben entſprechend und begabte den Ueberbringer ſtatt des zugedachten Bleies und Eiſens mit einem Beutel voll Altinen. Er ſchritt, als derſelbe verſchwunden war, zwiſchen Leid und Freude auf den ſchweigenden Soref zu, bot ihm die Schrift dar und ſprach, als dieſer die geleſene ſchmerzlich lächelnd zurückgab: Freut Dich das?

Nur in ſofern, entgegnete der Verneigte: als meinem Gebieter die verdiente Gerechtigkeit widerfährt.

O. Vor Allah's Augen frage ich den Sohn der Wüſte: geht dieſe Aeußerung vom Herzen?

S. Zu Deinem Troſt und meiner Ehre — ja! Nicht ohne Sträuben zwar, denn noch geſtern haßte Soref wie er geliebt, mißachtete wie er verehrt hatte, doch dankt er ſeine Sinnesänderung dem Zufalle — dem Schickſale vielmehr — einer heilvollen Begegnung. Ich erging mich im Freien, kehrte zurück und vernahm unfern des Thores im Garten eines Griechen weibliches Hilfgeſchrei. Die thörige Baſe der holdſeligen Jungfrau hatte es gewagt, mit dieſer dort hinaus zu wandern und einer meiner Delhis, der rohe Heswan, welcher deſſelben Weges kam, ſie geneckt, verhöhnt und die Flüchtigen durch die offene Thür verfolgt. Ich ſprang hinzu, ich ergriff den nächſten Weinpfahl, um ihn nach Würden abzufinden, als mir die Angſtvolle bleich und bebend in den Arm fiel, weinend vorbat und Jener blitzſchnell davonſprang.

Glücklicher! rief Omar lächelnd: Auch dieſer Zufall iſt ein Schickſal und das günſtigſte. Es wird des Mädchens Angſt in Wonne verkehrt haben.

S. So ſchien es. Ueberdem trabte jetzt Heideroullah heran, welche die Anvertrauten daheim vermißte, für ſie beſorgt, ihre Spur geſucht hatte, und auch der Beſitzer des Gartens eilte herzu. Er hat das Abendland bereiſ't, ſpricht franzöſiſch, begrüßte uns, den Frauen ſein Beileid bezeigend und Saphorina ſchilderte ihm ereifert und geſchwätzig ihr Abenteuer.

Glücklicher! wiederholte Omar: und was ſchilderteſt Du dem Fräulein während dem durch Heideroullah's Mund?

S. Ich rühmte den frommen Sinn der holden Taube, die von jenem Buben verfolgt und geängſtet, beleidigt und bedroht, ſein Schutzgeiſt ward, mir in den ſchlagfertigen Arm griff und flehend für ihn bat.

Das darf Dich nicht wundern! erwiederte ſie mit eines Engels Blick und Tone: denn auch Deinen Glaubengenoſſinnen wird dieſe angeborene Geſchlechttugend ſchwerlich abgehen. Der Stifter des Chriſtenthums preiſ't zudem vor allen die Friedfertigen ſelig und macht es den Seinigen zur heiligen Pflicht, dem Widerſacher zu vergeben. „Liebet Eure Feinde," ruft er uns zu: „und thut denen wohl, die Euch haſſen. Segnet, die Euch fluchen und bittet für die Beleidiger!"

Der rührende Geiſt dieſer hohen, von ihrer Silberſtimme verlieblichten Worte durchdrang mein Innerſtes, denn unſer Prophet, ſo weiſe und geweiht er auch ſeyn mochte, geſtattet, laut dem Koran, verwirkter Rache und gerechtem Haſſe freien Lauf. — Ich fühlte tiefbewegt die göttliche den Menſchen veredelnde Gewalt dieſer Lehre, den Stolz und Lohn der ſeltenen Selbſtbeherrſchung und Thränen füllten meine Augen. Ja ich gedachte, um es der Frommen gleich zu thun, der eigenen Widerſacher, der Bekränker und Feindſeligen; ich prüfte und nöthigte das grollende Gemüth, den Zuruf des chriſtlichen Propheten zu beherzigen und an der Spitze der Wehthäter, mit denen ich für immer gebrochen hatte —

Stand Omar! fiel dieſer, ſchnell erglühend ein und unwillkürlich erhoben ſich die Arme des Beſchämten, ihn zu umfangen.

O mein Gebieter! ſprach der Sarazene mit wankender Stimme: warum vertriebſt Du mich vom Ehrenfelde, um jene Weiber heimzuführen? — Sein Herr erwiederte mit edler Offenheit:

Weil Volk und Truppen meinen Schutzpatron, meinen Aushelfer, meine rechte Hand in Dir ſahen.

S. Vielmehr nur den begünſtigten, beneideten Lehrling — und warum wollteſt Du, vertraut mit Soref's heiliger und heißer Leidenſchaft, die liebliche Jungfrau einſchiffen und ſie mir zur immer entreißen!

O. Weil ich — der Himmel iſt Zeuge! von meiner Gemma vernommen hatte, daß ihr Herz nicht mehr frei, ihre Hand verſagt ſey und die Anfechtung das Gewiſſen der Zartſinnigen ängſte.

Jetzt ward der Kadi, wurden Geiſtliche und andere Beamtete gemeldet, denen bereits die Aeußerungen des Schiffers, welcher den Eilboten gebracht — die Nachrichten von der Rebellion in Stambul, von dem Sturze Selim's und der Erhebung Muſtapha's zu Ohren gekommen waren. Friede ſey mit uns! ſprach Omar, den Verſöhnten feurig umſchlingend; er ließ ihn verweilen und warf ſich auf den Divan, um die Angealle Schätze des Lebens wurden vielleicht für ein Zerrbild aufgeſpart, das mich vornehm aber elend macht.

Aufgeſpart? dachte Guſtav: das iſt herrlich! Die kommen an mich!

Wenn er Bildung hätte, fuhr ſie fort: ſich nicht von Minute zu Minute lächerlich machte, ſetzte ſie, nach der Schlafhaube greifend, hinzu: ich würde lieber heut' als morgen die Seine.

Morgen! dachte der Erröthende: ſie ſoll mich bilden.

Den Mann kann man lenken, verſicherte ſich Roſemunde: die Mutter nicht. Zärtlichkeit und Trotz entwaffnen den Gebieter, die Mütter ſehn in jener nur die Aeuſſerung der Pflicht und in dieſem eine kaum zu vergebende Todſünde. — Ich weiß was ich thue!

Ach wüßte ich das jetzt! dachte Guſtav, als nur die Nachtlampe brannte und er ſich doch jetzt das Licht von zehn Kronleuchtern wünſchte. Schon mit einem Fuß im Bette, kehrte die Gräfinn wieder zurück, ihre umhergeſäeten Kleider aufzuheben, da der Weg in der Mutter Schlafzimmer hier durchführte und dieſe noch im Kabinette ſchrieb.

Schnell flog ein Armvoll in den Kleiderſchrank und Guſtav, einem Geiſte gleich, heraus. Der Schreck lähmte ihre Zunge, ſie ſchlüpfte unter die Decke und ſprachlos wie Roſa, nahm er zu des Bettes Füſſen Platz.

ſagten, der Sitte gemäß, in herriſcher Bequemlichkeit zu empfangen, ſie zu berichten und nöthige Befehle zu erlaſſen.

Heideroullah ſprach am Morgen wie gewöhnlich den beiden deutſchen Damen zu, in Omar's und Gemma's Namen nach ihrem Befinden zu fragen, ihre Wünſche zu vernehmen, etwaige Neuigkeiten mitzutheilen. Sie verkündigte ihnen heute, das Frühſtück kredenzend, jene Herz und Reich erſchütternde Nachricht und weinte über den Fall ihres Lieblings, des hochgeprieſenen Selim. Gewißlich, fuhr ſie fort: würde der ſchöne, menſchliche und kenntnißreiche Herr noch Alles in Allem ſeyn, hätte ihm das Verhängniß nicht, Trotz der blühenden Geſundheit, der ſeltenen Leibeskraft, den ſieben wunderſchönen Sultaninnen und der Hunderte erleſener Beifrauen das Glück der Vaterſchaft verſagt, ohne die kein Padiſchah des Thrones auf die Dauer ſicher iſt und die ihm irgend ein böſer Zauberſpruch verkümmert haben mag. Meine Gebieterinnen in Stambul nahmen mich faſt jederzeit mit, wenn ſie nach Okmeidan fuhren, wo er mit den beliebteſten Großen, mit den Leibwachen und den Pagen oft Tage lang unter prächtigen Gezelten waltete. Wo jene ſich wie unſere Delhis tummelten, den Djerid warfen, nach dem Ziele ſchoſſen und die Frauen der Vornehmen in Gruppen auf den nahen Höhen ſitzend, ſich an dem kriegeriſchen Schauſpiele und wohl auch an den reizenden Geſtalten und der Gewandtheit dieſer kräftigen Jünglinge und Männer ergötzten. Immer zeichnete ſich da vor allen der Großherr aus. Sein Pfeil flog ſtets um vieles weiter als das Geſchoß der Uebrigen, das unbändigſte Roß ward zwiſchen ſeinen Schenkeln zum hüpfenden Lamme und nun ſchweben Dolch und Schnure über dieſem ſtolzen, bildſchönen, geweihten Haupte. Ach, was iſt der Menſch, der blanke, ſchwarze, farbige, vom alten Aſſar bis zum Padiſchah! Was iſt die goldene Pforte und des Propheten gränzenloſes Reich, wenn Allah den Großherrn in ſeiner Gerechtigkeit verwirft und unſere Heere dem Moskowiter und dem Schakal zum Raube gibt. Auch dieſes liebe Eiland ſucht er wieder heim und kaum hat der preiswerthe Omar die Räuber und Rebellen in den Staub getreten, ſo bringt ein Schiff aus Abukir die verwünſchte Peſt nach dem Weſten der Inſel und Türken und Griechen fallen bereits in Settia den Fliegen gleich dahin. —

Selene überhörte den furchtbaren Schluß der anziehenden Mittheilung, denn ihre rege Phantaſie haftete vorhin an dem ſchönen, kräftigen, unglücklichen Selim, an den ſieben Sultaninnen, den Hunderten ſeiner Kebsfrauen und den auserleſenen Pfeil- und Lanzenwerfern; ſie nahm im Geiſte unter jenen zuſchauenden Türkinnen Platz und beklagte ſtill die Armen, die außer ihrer Klauſe all überall das Zuſehen hatten. Zephirinens chroniſcher Schnupfen hatte ſich aber auf die Ohren geworfen, ſie hörte nur von jenem im Weſten der Inſel angekommenen Fahrzeuge, gedachte mit Erſchrecken des neulich verbetenen Drako, fürchtete, daß es dem Herrn Wirthe wohl einfallen könne, ihr auch dieſe Gelegeheit zur Heimfahrt zu empfehlen und fragte, plötzlich aufhorchend: Was hat das Schif gebracht!

Die Peſt! rief Heidercullah näher tretend; ſie wiederholte das Geſagte.

Die Peſt! krähte Jene.

Die Peſt? jammerte Selene: Gott erbarme ſich unſer!

Wiederum betonte Frau von Saphorin, zitternd und erbleichend das furchtbare Wort, die volle Taſſe glitt in ihren Schooß, das Entſetzen machte plötzlich den Stockſchnupfen zum wirklichen, ſie nieſ'te gewaltſam, hörte nun wieder und faltete nach der erſchütternden Kriſe die Hände zum Gebete.

Allah verah! was Gott will! ſprach die Alte: Da hilft kein Sträuben und kein Beten, nicht Scheu und Vorſicht, nur guter Muth und ruhige Ergebung. Ich hatte ſie ſelbſt in aller Form — als Sklavin im Harem eines ſteinreichen Bäckers zu Kahira in Aegypten und entlief ihr doch, während dem der alten wie der jungen Frau, den fünf Kindern, den drei Dienſtboten und unſeren Lieblingen, den prächtigen Hauskatzen, das letzte Brod gebacken ward.

Du Auserwählte! liſpelte Selene: doch möchte ich viel lieber ſterben als leiden. Iſt denn die furchtbare Seuche ſehr ſchmerzhaft?

Ueber die Maßen! fuhr jene fort: aber das Leiden iſt weislich geordnet; denn es macht ja den Tod erwünſcht. Erſt tritt die Mattigkeit ein — die ſtärkſten Beine werden ſcheinbar zu Zwirnfäden und auch das Herz hängt nur an einem ſolchen. Dann kommt das Erbrechen und veranlaßt empfindliches Magenweh. Ihm folgt die brennende Fieberhitze mit widerlichen Phantaſieen. Ich trampelte zum Beiſpiele vom Gluthwinde ausgedorrt als ein überladenes Kameel durch die Wüſte — ich kroch dann als Jungfer unbedeckt auf allen Vieren zur Moſchee, fiel aber unter Weges einem ausſätzigen Derwiſch in die Hände, der mich verzückt umklammerte; ward endlich lebendig begraben und von Hyänen ausgeſcharrt.

Selene ſchrie laut auf.

Im glücklichſten Falle, fuhr die Mohrin gleichmüthig fort: zeigt ſich die Beule ſchon am erſten oder zweiten Tage, und eitert ſie von ſelbſt oder mit Hilfe ätzender Mittel, ſo iſt Dir in der Regel geholfen wie damals mir. Da ſtand ich nun allein mit dem Bäcker in dem ausgeſtorbenen Raume und weinte um die Alte wie um die Junge und um die lieben herzigen Kinderchen — hatte weſentliche Verdienſte um das Haus, war noch friſch, zuthuig und verliebt und dachte, er würde nun einen himmliſchen Fingerzeig in meiner Rettung ſehen, werde mich dankbarlich zu der Seinigen machen. Der Ekle aber zog die Blanken vor, oder ſeine laut beklagten Katzen vielmehr, deren Fell doch um eins ſo ſchwarz war als das meine.

Heideroullah verſicherte nun zum Troſte der Verſtummten, das Uebel hauſe erſt am andern, zwanzig Wegſtunden entfernten Ende der Inſel, gab ſodann noch einige Bruchſtücke ihres Webens und Lebens in der ägyptiſchen Hauptſtadt zum Beſten, verließ ſie jetzt und Zephirine raffte ſich vom Divan auf, ſchlich durch das Zimmer, an's off'ne Fenſter hin, verſchloß es, um die Peſtluft abzuhalten und ſagte weinerlich:

Mich hat der böſe Feind verblendet! Ich wies aus Furcht vor dieſem ſein ſcheinbares Seepferd, den dreimaſtigen Drachen, auf dem wir unter Gottes Obhut jetzt und als bewährt erfundene Dulderinnen der hesperiſchen Küſte, dem prächtigen Genua zuſchwämmen und dann mit Extrapoſt in's Vaterland flögen — nach Langholzhauſen ich — Du an der Mutter Bruſt!

Selene ſeufzte, an dieſe erinnert, denn ſie kannte das harte Fiſchbein gedachter Ruheſtatt und ſagte erröthend und kleinlaut: Vielmehr in meines Reinhard's Arme.

Viel weniger! fuhr Zephirine auf: Iſt er ein Edelmann? Kann er Dir außer der leidigen Liebelei, außer der Salzbemme und dem Conceptſtoße irgend ein Gut bieten und haſt Du Wetterwendiſche ihn nicht bereits wie Petrus ſeinen Herrn verleugnet? Schielt nicht Dein linkes Auge nach dem ſtolzen, Dich verſchmähenden Paſcha? das rechte nach dem arabiſchen Räuber, deſſen Decke, wie Klinger — der Dichter — ſagt, ein Palmbaum, deſſen Gott die Natur — der alſo ein Wilder und eine Heide iſt?

Das Mädchen weinte, von dieſen herben, nicht unverwirkten Vorwürfen bekränkt, die Tante aber ſprach, ſich ſchüttelnd: Täuſcht mich nicht Alles, ſo ſchleicht bereits die aſchgraue Würgerin, jetzt noch verſtohlen und unſichtbar, um Retino's Mauern, ſo werde ich als eins der erſten Opfer fallen, denn ihre Spur durchſchauert mich. Die Mattigkeit trat bereits am Morgen ein, dieſe kräftigen Unterthanen — auf manchem Balle einſt belauſcht, bewundert und beneidet, erſcheinen mir wie Zitternadeln, meine Gedanken ähneln Heiberoullah's Kameele und dunkle Ahnungen fallen gleich jenem Derwiſche mein Inneres an. Was aber würde, wenn ſich dieß Vorgefühl verwirklicht — was würde aus Dir, wenn, ach! die grimme Peſt mich, Deinen Schutzengel, hinrafft und Dich verſchonte? Wenn Du dann nackt und bloß, nur von dem Leichtſinne bevatert, nur von der Einfalt bemuttert, zwiſchen dem Paſcha, der Dich verſchiffen, und dem Sarazenen, der Dich verführen will, als eine wehr= und willenloſe Puppe daſtehſt!

So oft jetzt Zephirine, ſeit Omar's ſichtlichem Erkalten verſtimmt und ärgerlich, vom Rutſchberge ihres Parnaſſes in die Wirklichkeit niederfuhr, ward die arme Nichte zum Stichblatte der Quälerei, der Zankſucht und der böſen Mucken, welche früher den Freiherrn von Sandſack zur Erde gemacht hatten, von der er genommen war. Sie wiederholte täglich die eben vernommenen Vorwürfe und Selene miſchte ſich deßhalb wie David einſt den Morgen= und den Abendtrank mit Weinen, ſie fühlte ſich Trotz dem angeborenen Lammſinne verſucht, ihr zu entlaufen und auf's Gerathewohl in die Heimat zurückzukehren, aber leider! gab es hier nur Ochſenfuhren ſtatt der Eilwagen, war Kandia eine Inſel und der göttliche Stier, welcher Europen über das Meer trug, in die Nacht der Fabelwelt verſunken. Nur jene Schilderung der heftigen Wehen erſtickte den ſündlichen Wunſch, ein Opfer der ausgebrochenen Seuche zu werden; auch mußte ſie ſogar den Sender der Peſt wie des Heils um die Erhaltung der Tante bitten, deren Ableben die Verlaſſene allerdings der Ariadne auf Naxos gleichgeſtellt hätte.

Selene warf nach jener Strafpredigt den Schleier über, ergriff das Tüchlein und wandelte der hintern Laube des Gartens zu, um ſich unbemerkt und ungeſcholten auszuweinen. Der Paſcha ritt ja vorhin mit ſeinem Soref und großem Gefolge nach dem Markte, um Muſtapha den Vierten als den Schatten Gottes, als die Zuflucht der geſammten Menſchheit auszurufen; ſie war alſo vor den Zuſammentreffen mit Einem oder dem Andern — ſelbſt vor der argen, ihr jetzt überall nachſchleichenden Tante ſicher, denn dieſe ſtieg eben auf die Dachfläche, von welcher aus man die Feſtlichkeit ſehen konnte.

Die Leidtragende weinte und betete nun, vom dichten Roſenlaube umſchattet, in der heiligen Stille, die nur das Plätſchern des nahen, die glühende Hitze mildernden Springbrunnens unterbrach und verſank dann in Gedanken, die endlich zu Träumen wurden, da Somnus, der zudringliche Schlafgeſelle, das Fräulein in der Regel gleichzeitig mit dem Sandmanne überſchattete. Er führte dieß Mal die Entſchlummerte in die Kirche der Heimat und durch ein dichtes Gedränge in die Nähe des Altares, an welchem ſie als Jungfrau die Weihe der Chriſtin empfangen hatte. Es konnte kaum ein Apfel zur Erde fallen, der untere Raum und die Emporkirchen wimmelten von Herren und Damen, von Mägden und Barfüßern und allerlei Volke, deſſen Augen auf dem Hauptthore weilten, das ſich nun raſſelnd öffnete. Eintrat der verehrliche Reinhard noch um eins ſo mild, ſo ſtattlich und anmuthig als in der

Wirklichkeit, im neuen zierlichen Prieſterrocke, deſſen Kragen die goldenen Ringellocken bedeckten, mit den geſtickten Ueberſchlägen, welche ſie ihm zur Weihnacht beſchert hatte. An ſeiner Hand aber wallte des Fräuleins Mühmchen, Minona von Blumenkranz, bräutlich angethan und in der jungfräulichen Myrtenkrone. — Immer länger wurden die Hälſe der Nachbarinnen, Selenens Schwanenhals am allerlängſten. Jene prieſen liſpelnd den Anzug der Braut, dieſe nannte ihn heillos und verpfuſcht — jene lobten ihr Ausſehen; dieſe fand es abſcheulich. Dem Paare aber folgten in bunter Reihe und frommer Eintracht Paſtoren und Rabbiner, Popen und Derwiſche, Braminen und Dominikaner; ſie ſangen während der feierlichen Trauung: „Ehre ſey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen!“ Statt des Wohlgefallens empfand jedoch Selene ein ſo quälendes Mißfallen, daß ſie ohnmächtig niederſank. Der Altar und der Prieſterkreis, das neue Ehepaar und die Maſſe der Zuſchauer zerfloſſen gleich jenem geſchmolzenen Blei, das ſie einſt am Sylveſter-Abende in's Waſſer goß, um aus den entſtandenen Schnorkeln den Stand, die Geſtalt und Haut und Haar des Zukünftigen zu erforſchen. Nur das Weh der Eiferſucht überlebte die Ohnmacht wie den Traum und beängſtete den fliegenden Buſen, denn die Verwirklichung deſſelben ſchien Selenen um ſo denkbarer, da man ſie daheim gewiß ſchon zu den Todten zählte, das Mühmchen ihrem Reinhard gegenüber wohnte, ihn zum Beichtvater erkoren und immer mit Begeiſterung von ſeinen Predigten geſprochen hatte.

Recht wie zum Troſte führte jetzt ein Ungefähr zwei ſchöne, von der Scheitel bis zur Sohle regelrechte Freunde, glänzend angethan, längs der Allee herab. Das Haupt des Einen ſchmückte ein üppiger, aus Sammet und Neſſeltuch gewobener Turban, deſſen diamantener Roſe der ſtolze Reiherſtutz entſtieg. Sein Kaftan ähnelte dem Gluthgewölke Aurorens und der des Andern von cyanenblauem Silberſtoffe, dem hellen Firmamente des Eilands. Omar hatte heute jenes Feſttages wegen den Paſcha auf den Scheffel geſtellt, hatte nach der vollzogenen Staats-Aktion die Truppen in's Freie geführt, ſie geübt, gemuſtert und wählte, nun vor dem Gartenthore abſteigend, den näheren, durch dieſen führenden Weg zu ſeiner Wohnung.

Dort iſt das Fräulein! fliſterte Soref; ein dunkles Roth überflog ſein plaſtiſches, von der arabiſchen Sonne gebräuntes Antlitz.

Und iſt Dir willkommen! fiel Jener ein.

Die Braut eines Andern? fragte er bekränkt.

O. Das ſoll ihr eigener Mund verneinen oder zugeſtehen; der Augenblick iſt günſtig — komm! Sie ſoll die Folter der Unruhe von Dir nehmen — ſoll in zwei Worten über ihre Zukunft entſcheiden. Ich will es! ſetzte Omar, als jener ſtill ſtand, hinzu.

Ein Machtſpruch des Gebieters! klagte Soref: ich aber liebe ſie und dulde willig jene Folter, um ihr die eigene zu erſparen. Denk' an die Lage dieſer Armen! Sie fand und preiſ't vertrauend den edeln Mann, den ſichern, das Heilige ehrenden

Schutzherrn in Dir und dieſe rührende Verpflichtung, der Geiſt der Dankbarkeit, die Furcht, Dir zu mißfallen, könnten der Bedrängten ein Opfer ablocken, das Herz und Gewiſſen verdammen. Der eifrige Mittler aber würde dann nur ein Sinnbild des ſtillen Grams und der künftigen zerſtörenden Reue an meine Bruſt legen.

O. Dann freilich müßte mich mein Soref wieder haſſen oder von neuem verzeihend zum Chriſten des ſeltenſten Ranges werden und Sie führte Dich ja bereits zu dieſer Höhe. So verweile denn für jetzt dort hinter den Orangen, wo Dich die Sterne ſchon in ihren Armen ſahen; vor mir aber ſoll ſie das Herz öffnen und ihr bleibe dann, verſchont mit Rath und Bitten und Allem, was das weibliche Gemüth bethören, Vernunft und Pflichtgefühl betäuben kann, die freie Wahl!

Selene erſchrack vorhin über die Näherung der beiden reizenden und aufrichtigen Freunde, die ſich doch vor allem eigneten, die Verdüſterte auf's Angenehmſte zu zerſtreuen, ja es wäre ihr in der Stimmung des Augenblickes die Ankunft ſelbſt des treulos geträumten Reinhard willkommener geweſen. Sie hätte den Mann und den Landsmann, den Prieſter und ſein Pflichtgefühl beſchworen, ſie der magiſchen Kraft dieſer Gönner, dem Zauber dieſes Feenſitzes wie der drohenden Peſt zu entreißen und der Tante Sandſack den Damen auf das Auge zu ſetzen. Zwar verſchwand jetzt der gefährliche Sarazene, aber Omar nahete und begrüßte ſein Pflegetöchterchen, deſſen Blicke mit Antheil an dem prächtigen Gewande, an den funkelnden Edelſteinen des Dolchgriffes wie des Turbans hafteten.

Ich bin des Todes! ſtammelte die Bebende: fort! augenblicklich!

Don Carlos redet vom Anwurzeln! entgegnete er: und er hat Recht. Ich wenigſtens wäre jetzt um keinen Preis vermögend, von der Stelle zu gehn.

Tollkühner! rief die Gräfinn: Sie vernichten mich.

E. Ei, da ſey Gott für! Herzengelchen! bloß überraſchen wollte ich Sie und es gelang. Ich wundre mich nur, daß Sie nicht ſchrieen und will ſchwören, daß ich heftiger als Sie ſelbſt erſchrak — daß mir viel banger als Ihnen ſelbſt iſt.

S. Gleich wird die Mutter da ſeyn. Soll ich um Hülfe rufen und Sie verderben?

E. Die Mutter? Käme die, ſo ſchrie ich ſelbſt.

S. Fort, ſag' ich Ihnen!

E. Ich gehe ſchon; aber bei früher Tageszeit komme ich wieder, ehe Sie angeputzt ſind und werde dann ſehn, ob die Ueberraſchung gefruchtet hat. Jetzt, fuhr er fort und ſank knieend zu des Bettes Häupten: jetzt bitte ich nur um einen Kuß.

Morgen! Morgen! ſtammelten ihre Lippen unter den ſeinen und mit dem Wachslichte in der Hand trat die Gräfinn in's Zimmer.

O Gott! rief ſie zurückfahrend; auch Guſtav fuhr empor.

Das wagen Sie? ſprach die Verblaßte und ſchritt losbrechend auf ihn zu.

Der Artige bat, ihm ein Räumlein an ihrer Seite zu gönnen, ſprach anfänglich von der holden Gemma, dann von der Schwüle des Tages, von den Beſchwerden des heutigen Feſtes, und Selene erlaubte ſich endlich, jenes gräulichen Dämons zu gedenken, welcher laut Heiberoullah's Eröffnung die liebliche Inſel bedrohe.

Auch die Peſt kommt von Gott! erwiederte Omar: auch ſie kann uns im ſchlimmſten Falle nur auf eine noch um eins; ſo ſchöne Inſel entführen. In die ewige Heimat!

Das iſt mein Glaube! ſprach ſie aufathmend.

Und meine Ueberzeugung! fiel er ein: Der wahrſagende, Alles erneuende Frühling, der Adel unſerer Seele, die Dornenkrone unverdienter Leiden und das Urtheil aller Weiſen verbürgen ja die Weihe der Unſterblichkeit, die künſtige Rechte und Genüſſe des Serafs!

Selene ſah den erquickenden Tröſter durch Thränen lächelnd an; ſeine Worte rührten und öffneten wiederum des Mädchens Herz. — Sie lieben meine Gemma, fuhr er im raſchen Uebergange fort: und haben ihr geſtanden, daß mein edler — ach! mein einziger Freund Gewährung finden würde, wenn dieſe Hand nicht bereits einem ähnlichen trefflichen Manne zugedacht wäre. — Zugedacht nur! nicht durch Geſtändniſſe und Gelübde zugeſichert? Die Frage iſt kühn, doch gerecht, da Soref's Leid und Heil, ſein Thun und Laſſen an der aufrichtigen Erwiederung hängt; da Sie jetzt in mir den Bruder oder Vater ſehen, nicht ſeufzen, ſchweigen, weinen, noch zum Behelfe einer Ausflucht greifen und bedenken ſollen, daß Ihr Engel Sie unſichtbar im Auge hält, daß nur die Wahrheit ihn erfreuen, Selbſttäuſchung aber ihn verletzen und verſcheuchen kann.

Selene blickte erglühend zu Boden, ein Thränenſtrom bedeckte plötzlich ihre Bruſt, ſie neigte ſich im Drange dieſer Wallung an die ſeine und liſpelte mit bebenden Lippen: Mein Bruder! mein Vertrauter! der Engel möge es hören und möge richten, mild wie Sie, dem ich die Wahrheit nicht verhehlen kann. Ich bin mir ſelbſt zum Räthſel worden und erſcheine mir gleichzeitig ſchuldig und ſchuldlos. An jenen Freier knüpft mich kein Gelübde — nur tief gefühlte Hochſchätzung, nur innige Dankbarkeit für ſein zärtliches Anneigen, für die Wahl der armen Unbedeutenden; nur das Erkennen ſeines Werthes, nur ſtilles Wohlgefallen an ſeiner Form und ſeinem Weſen, doch nicht die magiſche, bezaubernde Gewalt, die Herz und Sinn und Seele feſſelt — nicht das Gefühl, das mich zu meinem Grame — zu meiner Schande ängſtet und meiſtert, ſeitdem mir — der Bewußte nahete.

Omar küßte tief bewegt Selenens Hand, die ſie ihm raſch entzog. Wohl, fuhr ſie fort: verhieß ich Jenem, die Seinige zu werden, wenn das Schickſal den Verein begünſtige, und die Bedingung fiel in's Weite. Aber wäre es nicht ſtrafbar, deſſen ſcheinbare Ungunſt jetzt ſchon zur Rechtfertigung des Rücktrittes geltend zu machen, und würde ich in dieſem Falle nicht des Einen wie des Andern unwerth und ſomit unglücklicher als Beide ſeyn!

Der verſteckte Soref ſtarrte während dem, die Laube überſchauend, mit wallendem Herzen und glühenden Blicken bald ſeinen Mittler, bald die Gefeierte an. Er deutete ihre Bewegungen, die ſprechenden Geberden, das plötzliche, trauliche, den Geiſt der Eiferſucht entflammende Anſchmiegen der Erregten. Er ſah ſie lächeln, weinen, die Hände falten, die Augen himmelwärts erheben, dann wieder mit Innigkeit und Ausdauer an dem Geſichte des Sprechers haften, welchen die Anmuth und der Inhalt ihrer Rede bald zu verdüſtern, bald zu verklären und Wort für Wort zu rühren ſchien. Soref ſtand auf Kohlen und ein Sturm der mächtigſten, ſich widerſprechenden Gefühle bedrängte ihn, hervorzutreten, hinzufliegen, Selenens Kniee zu umfangen, den Ausſpruch zu vernehmen und wenn er ihm das Herz zerbrach, es mit der Klinge ſeines Dolches zu kühlen. Da trat ein ſchwarzgraues Geſpenſt zwiſchen ihn und jene Gruppe — der alte Aſſar, welcher ſeinen Herrn ſuchte, denn ein Armenier war aus der Hauptſtadt angekommen und mit Aufträgen an den Paſcha verſehen.

Frau von Diano, die Mutter der entflohenen Thereſine, führte den Bräutigam, als er dieſe zur Trauung abholen wollte, bekanntlich in das Nebenzimmer, um ihm unter vier Augen bekannt zu machen, daß die gottloſe Tochter in vollem Brautſtaate verſchwand, auch ſein Bild zurückließ und für immer in den tiefſten Kerker eines Nonnenkloſters geſperrt zu werden verdienen würde, wenn nicht der gegenwärtige Brief zur Entſchuldigung des Frevels gereichte. Auch ſie ſey bei Leſung deſſelben aus den Wolken gefallen, auch ſie entſetze ſich vor dem Gedanken, daß er bereits als Thereſinens Freier ſich zu der laſterhaften Ururi habe vergeſſen können. Dieſer Verrufenen ſey ja, wie jedes Kind auf der Straße wiſſe, Mönch und Mohr genehm, ſie ſey zudem ein wattirtes Gerippe, geiſtloſer als ihr Papagei, habe kein Dutzend eigener Haare auf dem Eulenkopfe, auch theils ein Froſch- und theils ein Läſtermaul.

Aquara vernahm kein Wort dieſer lebhaften und übertriebenen Schilderung. Er ſtarrte bald den unſeligen Brief der Gräfin, bald ſein geſchmeicheltes, zuckerſüß lächelndes Ebenbild an und ſah ſich jetzt ſchwindelnd nach einem Ruheplatze um. Da ſich aber Frau von Diano vorhin hier ankleidete, ſo waren die geſammten Sitzmittel mit Roben, Röcken, Schleiern und ähnlichem Putze bedeckt und er zerknirſchte nun, in Ohnmacht auf den nächſten Stuhl ſinkend, ihren koſtbarſten, damals à la Hamilton genannten Aufſatz. Das Schreien der Empörten führte die lauſchenden Zofen und Aquara's Ehrengefolge herbei, denen das Ausſehen des Scheintodten wie der Jammer und die Geberden der Markiſin die Vermuthung des plötzlichen Verſcheidens aufdrangen. — O Excellenz! rief der Eine. — O Schickſal! ein Zweiter. — Jeſus Maria! der Dritte und Vierte. — Mein Aufſatz! ſchrie die Schwiegermutter. Ihre Mädchen begriffen den Zweck des heftigen Begehrens nicht, ſie ſuchten ihn jedoch mit Eifer und ſo vergebens als vorhin die Braut, Aquara aber ward jetzt wieder lebendig und ſtimmte, Jene überbietend, in das Klagelied, denn der Draht und die zahlloſen Stecknadeln des Kopfputzes hatten ihn wie ſo viel Schlangen und empfindlich genug geſtochen, um ſeine Pſyche anzuregen.

Am Morgen war die geſammte Polizei im Gange, um die zahlloſen Lazzaroni, Vaganten, Aufpaſſer, Bettelmönche und Fiaker zu befragen, ob ihnen nicht ein ſo und ſo geformtes, fürſtlich geſchmücktes, verſchleiertes, junges Frauenzimmer — ein halbwüchſiger, mit Lumpen bedeckter Mohrenjunge oder eine alte, baumlange, Salami feilbietende Hexe vor Augen gekommen ſey! Es war nämlich im Laufe derſelben Nacht ein Nönnchen, den Spuren nach zum Negerknaben umgeſchaffen, der Clauſur entſprungen; es trieb ſich ferner ſeit kurzem das Oberhaupt einer zahlloſen Räuberbande als Wurſtkramerin in der Hauptſtadt umher und hatte geſtern im Gedränge einem Hochzeitgaſte Aquara's den geſtickten Rockſchoß abgeſchnitten. Deßgleichen wurden Eilboten in die Umgegend und an den Statthalter von Tarent geſandt, um zu erfahren, ob der Ritter Falkoni ſich wirklich dort befinde und in den angedeuteten Tagen geſehen worden ſey! Auch hatten Tauſende jener Befragten bis zum grauenden Morgen verſchleierte Puppen in Menge, kein Mohrenkind, doch Hexen ohne Zahl geſehen und es beſchränkte ſich daher die Ausbeute der Sucher auf dieſe allerdings höchſt unzureichenden Berichte.

Der Herzog lag jetzt wieder krank und ſehr gebeugt in dem zweimänniſchen, prächtigen, aber verödeten Hochzeitbette. Er wünſchte den Quell alles Unheils, die Inſel Kapri, wie früher in den Abgrund, wünſchte, daß der oberſte der Teufel den Kopfputz der Schwiegermutter, deſſen Stacheln ſeine

Kehrſeite wie ihre Tochter ſein Herz zerfleiſchten, jener heilloſen Laura Uruti tief in den Scheitel drücken und dann mit ihr der Inſel nachfahren möge. Als aber Aquara's Vetter und Buſenfreund, der Markis Naro, an einem der folgenden Abende wie bisher den Dulder heimſuchte, fand er ihn ebenfalls wie bisher bei vollem, nämlich wenigen Verſtande und, wie es ſchien, dennoch irre redend.

Mein Theurer! ſagte der Pazient mit wankender wehmüthiger Stimme: Mir iſt nun die volle Ueberzeugung geworden, daß Falkoni, der gottverworfene Quaſi-Tuneſe dieſe heimtückiſche Thereſine entführte — daß ſie getraut, daß ſie in Sicherheit ſind und mich auslachen. Ich aber, als ein ritterlicher Fürſt und echter katholiſcher Chriſt, gedenke beide Schlangenhäupter mit glühenden Kohlen zu bedecken und rechne auf Ihre Handreichung. Der Seeminiſter iſt mir verpflichtet, er kann und darf aus zureichenden Gründen die dringende Bitte nicht verſagen, welche Sie ihm Namens meiner an's Herz legen ſollen. Das Verlangen, dem flüchtigen Falkoni zu einem ehrenvollen Abſchiede zu helfen, um den er in dieſem, mir zur Beſtellung vertrauten Briefe dienſtgemäß anhält. — Der arme Vetter! denken Sie unfehlbar: das Unglück hat ihm die fünf Sinne geraubt, doch war ich nie vernünftiger. Meine Faullenzer, meine Galgenvögel, die Bedienten, trieben ſich geſtern Abend unter dem Portale herum, da ſpricht ſie plötzlich ein Franziskaner an; er bittet, dem Herrn Herzog dieß Paket einhändigen zu wollen und geht ſeines Weges. Der Kammerdiener bringt mir es, ich öffne das

Siegel und denke, es ſey eine Dankſagung, weil ich den Klöſtern fünfzig Schüſſeln des ungenoſſenen Brautmahles zur Austheilung an verſchämte Arme überſandte. Aber der Umſchlag enthält gegenwärtiges Abſchiedgeſuch und einen Brief von dem verdammten See- und Brauträuber. Der Unhold meldet mir, den Anſtand und die Form mit Sorgfalt beachtend, in Unterthänigkeit die vollzogene Verbindung mit dem Fräulein Diano, beſchwört mich, das angeſchloſſene Entlaſſunggeſuch für ihn auswirken zu wollen, betheuert ſchließlich mit dem ſchauderhafteſten Eidſchwure, daß er außerdem über ein Kleeblatt der entſchloſſenſten Bravo's verfügen könne und dieſe im Gegenfalle heilig gelobt hätten, weder ruhen, noch beichten, noch ihre Liebſten küſſen zu wollen, bevor ich durch ihre Hand zur Leiche worden ſey.

Sie machen mich ſelbſt zu einer ſolchen! klagte Naro in des alten Aſſar Sopran-Tone. Erſtens durch das Verlangen, einem Ungeheuer zu nützen, welches ich viel lieber wie Bellerophon die greuliche Chimäre erſchlüge, zweitens durch die Andeutung der mörderiſchen Schuß- und Stichwaffen, die über Ihrem edlen Haupte ſchweben. Aber es bleibt uns keine Wahl und um es mir, dem Staate nnd Ihnen ſelbſt zu erhalten, beiße ich in dieſen bitterſten aller Sodomsäpfel. Wiſſen Sie wohl auch, was die Markiſe Diano zur Ehrenrettung ihrer Tochter that! Sie wies in allen Geſellſchaften, welche die Laura Urani jetzt vermeidet, den Brief vor, in dem ſich dieſe Ihrer fortdauernden Freundſchaft empfahl, den jene leider! ſo boshaft mißdeutete und der von der Unzahl ihrer Neiderinnen in demſelben anſtößigen Sinne genommen wird.

A. O, die Verdorbenen wiſſen nicht, daß mich Natur und Religion zu den Platonikern erhoben.

Und mich nicht minder! verſicherte Naro: doch kennen Sie die arge Welt, nur die Ururi nicht, die Ihnen allerdings — doch wahrlich nicht aus gutem Herzen — vermuthlich, um ſich rein zu waſchen, daſſelbe Zeugniß gibt.

Jetzt unterbrach der Arzt die Mittheilung, jener aber nahm die empfohlenen und verwünſchten Papiere an ſich und verhieß, den Auftrag zu vollziehen.

—

Aquara wollte endlich der Ruhe pflegen und wendete ſich eben nach der Wandſeite, als die Tapetenthür aufgethan ward. Sie führte längs dem dunkeln Gange zu einem Hintertreppchen, gleich jenem in dem andern Flügel des Palaſtes, welches Thereſinens Flucht begünſtigt hatte. Vertraute Freundinnen ſprachen ihm früher mittels derſelben zu; ſein Erblaſſer, ein hoher Staatsbeamteter, entſchlüpfte auf dieſem Wege dem Gedränge zudringlicher Bittſteller, er ſelbſt manchem ſtürmiſchen Gläubiger oder der alten haushaltenden Tante Dulzibella, wenn ſie ihrem unhäuslichen Neffen den Kopf waſchen oder den endlichen Erſatz verlegter Gelder erpreſſen wollte. Aquara vernahm das Knarren der Angel, richtete ſich haſtig auf, ſah, was ihm Grauen machte und riß ſo heftig an der Klingelſchnur, daß der Draht zerbrach und ihm jene gleich einer ſpringenden Schlange auf den Hals fiel. Der Zug blieb überdieß ohne Erfolg, da kein Kammerdiener, in deſſen Gemache die Glocke anſchlug, bei Dulzibella's Junker Thee trank und die Schöngeiſtige mit Arioſto's furioſem Rolande ergötzte. An jener offenen Thür aber weilte ein vermummtes Männchen, ſchaute ringsum, ſchritt jetzt raſch und entſchloſſen nach dem eigentlichen Eingange hin, verriegelte ihn, trat dann ans Krankenbett, warf Hut und Mantel ab und ſich in den Stuhl an dieſem. Des Nachtlichtes Schimmer beleuchtete eine zarte Jünglingsform und ein bildſchönes Geſicht; Erſcheinungen, welche den Patienten Trotz den argloſen Außenfarben, nicht beruhigen konnten. Frau von Diane verglich nemlich den gegenwärtigen Zuſpruch ganz zur Ungebühr einem wattirten Gerippe, das kaum zehn eigene Haare auf dem Eulenkopfe, aber ein Froſch- und Läſtermaul habe, denn noch hatte dieſer Roſamund bis jetzt kein Wort geäußert, die maleriſche Scheitel war reich und lockig behaart und der Spenzer bezeichnete eine ſattſame kräftige Fülle.

Aquara ſah ſich zu Folge des vorgeſchobenen Riegels von jedem äußern Beiſtande abgeſchnitten, auch kam der Kammerdiener nicht und ſein Bangen nahm Trotz der ſcheinbaren Wehrloſigkeit des Nachbars überhand, denn dieſer war ihm bei ſeiner jetzigen Hinfälligkeit unſichtbar überlegen und die Klingelſchnur gleichſam vom böſen Feinde auf die Decke geworfen worden, um ihn bequemlich erdroſſeln zu können.

Tollkühne, ſagte er mit bebenden Lippen und Tönen, während dem ihn die Gräſin Ururi gleichmüthig in die ſchwarzen, hell leuchtenden Augen faßte: wiſſen Sie wohl, daß meine Leute noch im Vorſaale ſind und wenn Sie vielleicht Böſes im Schilde führen, mein Ruf die Flucht unmöglich machen würde?

Wir ſind ja befreundet, erwiederte ſie: und ich komme ohne Schild und Speer, ſogar als Bittende. Geſtehen Sie frei, ob Abſicht oder Zufall meinen Brief in die Hände der Todfeindin ſpielten!

Der Herzog konnte im Bezug auf dieß Mißgeſchick ſelbſt nur Vermuthungen mittheilen, er betheuerte daher ſeine Unwiſſenheit mit dem heiligſten Eide.

Die Mutter Ihrer Braut, fuhr Laura fort: bietet Alles auf, mich zu verläumden — zu verderben; und das gelang ihr, da die Boshafte im Beſitze des verwünſchten Blattes es den Geſellſchaften vorlieſ't, ja den wörtlichen Inhalt ſelbſt am Hofe laut werden ließ.

Mein Schickſal tröſte Sie! ſagte er, der Gräfin die Hand bietend: Tragen wir nicht daſſelbe Kreuz? Ward ich nicht das Mährchen der Stadt! nicht von der furchtbarſten weiblicher Heuchlerinnen für immer zu Spotte gemacht und durch den Aufwand, den dieſer teufliſche Betrug veranlaßte, in die Unmöglichkeit verſetzt, mir und Ihnen den greulichen Gallakelch in etwas zu verſüßen! O, vermögen Sie doch den guten, alten, gichtkranken Ururi zu einer Reiſe nach Piſa oder in ein deutſches Schwefelbad; ſchneller als irgendwo bedeckt hier der üppige Wuchs des Graſes die Makel der Vergangen-

Wer ſonſt? entgegnete er. Sie ſtürzte nun gegen die Tochter hin, die weinend ihre Unſchuld betheuerte.

Zu wagen, fuhr er fort: gab es hier eigentlich nichts, denn im Handgemenge kämen Sie doch Beide zu kurz. Gute Nacht wollte ich nehmen; das iſt erlaubt. Wohl hundert Mal hab' ich der Guſtel gute Nacht geſagt, wenn ſie auch ſchon im Bette lag und Roſemunde iſt ja meine Braut. Vor wenigen Minuten geſtand ſie ſich das. Sie hat es ſatt, auf die Kammerherren und auf die Oberſten zu warten und möchte lieber ſelbſt lenken als gelenkt ſeyn. Ich verdenke ihr das nicht, aber verſchweigen würde ich was ſie ſagte, wenn es Sie nicht veranlaſſen müßte, mir das Mädchen zum Weibe zu geben.

Die Gräfinn ſah ſtarr vor ſich hin. Er bat um ihren Segen, ſie ſchellte daß die Schnur zerriß. Er warf einen Blick auf Roſetten, die, glühend vor Zorn und Scham, nach der Thür wies.

Nun will ſie auch nicht! dachte Guſtav und warf jene abgehend mit Heftigkeit hinter ſich zu. — Karl ſchnarchte als er zurückkam. — Das war Ahitophels Rath! ſprach er zu dem Träumer und endlich fielen ihm, nach langem Sinnen was nun zu thun ſey, die Pferde bei, welche laut des Briefes am Brunnen bereit ſtanden und der Gräfinn Zorn, die wie ein böſer Geiſt auf ihn zuſchritt, fiel ihm auf's Herz. Schnell warf er den Ueberrock um, ließ ſeinen Karl im Stich' und eilte heit und Alles iſt vergeſſen, wenn man nach Monden oder Jahren zurückkehrt.

E. Nur auf den Kirchhof will und wird Er reiſen, auch iſt ſein Weg der kürzeſte; Sie aber können hoffentlich ausdauern —

C. Nothdürftig, Theuerſte!

E. Wenn auch geführt, ſich fortbewegen?

C. Von Stuhl zu Stuhle, ja! Im Falle der Noth durch dieſe Zimmerreihe. Sie wollen mir unfehlbar die Bewegung empfehlen und ich flöhe jetzt allerdings gern bis an's äußerſte Meer.

Oder nach Capri! fiel Laura ſpottend ein: aber zur Sache! Unſere zärtliche Gönnerin, die alte Diano, iſt Ihre Hausgenoſſin; Sie könnten daher die Braut zu jeder Stunde bei Tag und Nacht beſuchen und es gibt höchſt gewiß gleich dieſem Schleichwege einen ähnlichen, der Beide hinter dem Rücken der Mutter und der dienſtbaren Geiſter an's Ziel führte.

C. Mit nichten, Gräfin! Er läuft durch meine Zimmer in's innere Vorgemach der Markiſe, auf das die Cabinet-Thüren der Mutter und der Tochter treffen.

E. Und der reicht hin; denn ich gedenke jetzt die Erſtere heimzuſuchen.

C. Jetzt? Scherzen Sie? Zehn Uhr iſt längſt vorüber und die Markiſe zu Folge ihrer ſittſamen Lebensweiſe um dieſe Zeit bereits im Bette.

S. Vertraute ſind ſelbſt um Mitternacht willkommen und Sie geleiten mich bis in das Vorgemach. —

Der Herzog wünſchte ſich wie vorhin an das äußerſte Meer. Geleiten? ſprach er: Welche Zumuthung! Um mir, krank wie ich bin, den Tod zu holen!

S. Um mir die rechte Thür zu zeigen und der Tod fände ſich im Falle der Weigerung vielleicht auch hier, denn allen Weſpen wuchs ein Stachel.

O heiliger Pantaleon! dachte Aquara, den Schutzpatron anrufend: ſie iſt beſeſſen — ſie iſt raſend! Stehe mir bei! — Er entſchlüpfte dem Bette, fuhr in den Schlafrock, warf die Nachtmütze ab, warf ſich zu ihren Füßen und flüſterte: Kern meines Herzens, Licht meines Lebens! Du willſt ſie morden, ich kenne Dich!

S. Mein Inneres nicht!

E. Willſt das Unmögliche? — Die Kammerfrau der Diano ſchläft im Nebenzimmer und wacht unfehlbar noch. Sie arbeitet, lieſ't, ſchreibt, betet oder hat den Liebhaber bei ſich. Die Markiſe aber iſt Dir überlegen, ringt für ihr Leben, ſchreit und jene ſtürzt herzu, ruft Hilfe! Mord! — Sie kommen und Du biſt verloren.

S. Nicht blindlings will ich morden — ich will den Brief verlangen und ihr die Wahl laſſen wie jetzt Dir — Stirb oder führe mich!

E. Wohin denn? in's Verderben! Dich! die ich über Alles liebe — meinen Abgott — Dich! Auf's Hochgericht vielleicht, da Dich die höchſten Frauen glühend haſſen, Dich alſo dann auch die mächtigſten Männer fallen laſſen und DeinUruri ſich grollend zurückzieht. Sind wir denn nicht unglücklich genug! Verlacht, gerichtet, preisgegeben?

Aquara ward allmälig beredſam, verhieß ihr goldene Berge, lebenslange Treue und ſeine Hand nach des Alten Tode. Er gelobte nächſtdem, morgenden Tages dem Beichtiger der Diano tauſend Zechinen zu Förderung eines guten Werkes anzubieten, falls er des Brieſes mächtig werde und predigte dennoch tauben Ohren.

Komm oder ſtirb! wiederholte Laura mit hohler, vom Grimm erſtickter Stimme, war alſo augenſcheinlich mit einer unſichtbaren Waffe verſehen und ſichtbar entſchloſſen, ſie zu handhaben. Beide ſtanden einander bereits Minuten lang — gleich Bildern der Mordluſt und der Seelenangſt — ſchweigend gegenüber, als ſich, wie von Geiſterhand geöffnet, jene Tapetenthür wieder aufthat und abermals ein weiblicher und myſtiſcher Beſuch in dieſe trat. Die Erſcheinung war rieſenhaft, der Kopf mit einer ſchwarzen Trauerhaube, das Geſicht mit einer blutrothen Larve bedeckt, der Anzug nonnenartig.

Iſt denn die Hölle los? dachte Aquara; er ſah ſelbſt die verwegene Qualerin erblaſſen, wendete ſich, von einem rettenden Gedanken erleuchtet, raſch ab, blies das Nachtlämpchen aus, erreichte die Hauptthür, entriegelte ſie und floh nach des Kammerdieners nahem Gemache.

Carlos, des Herzogs Kammerdiener, kehrte eben, verſtört wie Jener, von der Jungfer Dulzibella's zurück, welche das ſchöngeiſtige, vom raſenden Rolande verzückte Paar überfallen, ſeine argloſe Wallung verkannt, dem weggeſchmetterten Lector die ſtämmigen Pantoffeln nachgeworfen hatte. Aquara ſank in die Arme des Geprüften und eröffnete ihm, kaum verſtändlich, was ſich begab.

Gnädigſter Herr! ſagte dieſer: der Zuſpruch Ihrer Dame war ja der erſte nicht; ſie kennt die Schliche, hat Muth wie unſer einer und calabreſiſche Paſſionen nehmen es in Haß und Liebe ſelbſt mit dem Teufel auf. Das nachfolgende Weibsbild aber iſt höchſt gewiß ein verkappter Hausdieb, welcher ſich demnach hier ebenfalls zu finden, Ihre Excellenz überdieß krank weiß, alſo ſein Heil verſuchen wollte und dem ich ohne Weiteres den Hals brechen werde. Damit ließ er den Herzog in den nahen Lehnſtuhl gleiten, ergriff mit der Linken das Licht, mit der Rechten ein gewaltiges Meſſer und wandelte fliegenden Trittes nach Aquara's Zimmer. Mitten in dieſem lag die Gräfin gleich dem gefallenen Adonis am Boden — ob ohnmächtig oder von jenem Unholde erſchlagen, kümmerte ihn nicht, denn noch ſtand die Tapetenthür offen. Er eilte durch dieſe, verfolgte treppenauf und ab die langen, nach dem Reviere der Diano führenden Gänge, blickte hinter alle Säulen und Schlupfwinkel der Umgebung, fand den Vorſaal der Markiſin verſchloſſen, nirgend eine Spur des Entſchwundenen und kehrte endlich um ſo mißmuthiger zurück, da der raſende Roland ſeine Thatkraft entflammt hatte und das willkommene Abenteuer zum Dunſtbilde ward. Hier aber lag der ſcheinbare Jüngling noch — ſtarr, leichenblaß, verkühlt, mit offenem Munde, mit bläulichen Lippen und halbgeſchloſſenen, erloſchenen Augen. Carlos warf ſich auf ein Knie, er lawſchte vergebens, einen Odemzug zu bemerken, doch ſchien der Leichnam unverwundet, und war die Gräfin den Außenfarben nach zu dieſem geworden, ſo galt die große, räthſelhafte Frage: Was nun zu thun ſey? — Sie ward fürerſt auf das prachtige Hochzeitbett getragen und dann dem Herzoge der nothwendige Bericht erſtattet, welcher dieſen troſt- und rathlos machte. Er raffte ſich auf, den Zuſtand ſeines böſen Engels in Augenſchein zu nehmen, aber die Kniee brachen und der Schwindel druckte ihn in den Stuhl zurück. Hole meinen Arzt, liſpelte er: und den Wundarzt. — Erſinne Gründe, das Hierſeyn der Gräfin zu rechtfertigen — beſchwöre Jene, zu fliegen, und ſind ſie da, zu ſchweigen, denn ich werde dann bereits das Seitenſtück der Todten ſeyn.

Sollen Aerzte kommen, muß ich anſpannen laſſen, erwiederte Carlos: das Haus wird rege, die Bedienten erwachen, glauben, unſer Herr ſey kränker worden und begreifen nicht, warum eben ich, am Bette nöthig, den Helfern nachlaufe. Wollte man aber Beiden den Mund mit Golde ſtopfen, ſo fehlt es leider Gottes! an dieſem und im Gegenfalle verſchlängen ſie wohl Sack auf Sack und wiſperten und fliſterten dann doch — verriethen uns wohl gar dem Polizeier oder dem gräflichen Gemahle, welchem nicht ahnen wird, wo ſeine Gnädige ihr Todesbett aufſchlug.

Springe hinüber, ſagte Aquara: Du findeſt Lebensgeiſt auf dem Nachttiſche, den gieße ihr ein. Reibe die Pulſe, halte ihr verbranntes Haar unter die Naſe. — Ich wollte gern jedes Mittel erſchöpfen, wenn mich der böſe Feind nicht lahmte, darum thue, was die Ehrbarkeit erlaubt, an meiner Statt, und lebt ſie auf, vertrete ich Dich!

Der Dienſtwillige entſprach dem Geheiße und ſein Gebieter harrte zagend, bebend, lauſchend, fluchend auf tröſtliche Botſchaft. Angſt und Wißbegierde ſtärkten ihn endlich in dem Maße, ſich an den Wänden fortgreifen zu können; er gelangte in ſein Zimmer und fand es leer. Das Licht brannte dunkel auf dem Tiſche. Stuhllehnen, Vaſen und Vorhänge warfen geſpenſterhafte Schatten, auch die furchtbare Tapetenthür ſtand noch auf und dieſer Anblick bedeckte ihn, zu Folge der Erinnerung, mit eiſigen Schauern. Carlos holt unfehlbar die Aerzte, dachte Aquara: ſchlich zu dem Bette hin, erhob mit zitternder Hand die Gardine, doch war es gleich dem Zimmer leer und der Erſchöpfte ſank, den heiligen Pantaleen preiſend, hinein, denn augenſcheinlich dankte er dieſem den ungemeſſenen Liebedienſt. Sein beiſtändiger Schutzpatron hatte unfehlbar jenen Vertrauten zum Werkzeuge erleſen, Carlos die Scheintodte mittels des Liquors, der verbrannten Haare oder der empfangenen Eingebung erweckt, ſie nothdürftig angefriſcht, nach Hauſe getragen oder gefuhrt; ihm aber war die Wahl erlaſſen, zu ſterben oder die mordſüchtige Laura der allerdings verwünſchten Diano über den Hals zu bringen. Er dachte aufathmend: Sobald es tagt, laſſe ich die Maurer holen und das geheime, in den Hof führende Treppchen hier wie unten drei Ellen dick vermauern und trotze dann dem böſen Feinde. Noch aber war es gangbar, ſchnellen Tritte, näher und näher kommend, vom Gange herein, erſchien ſein Carlos, nahm den geiſterbleichen Herrn im Bette wahr und dieſer rief erſchüttert: Nun!

Nun iſt's geſchehen! entgegnete der Kammerdiener und meine Seele wählte hoffentlich das beſte Theil. Vergebens goß ich unſerer Todten vorhin das Lebenwaſſer ein, hielt ich ihr meine ſchönſte, halbverbrannte Locke unter das Näschen, that ich, was unſer einer ſich geſtatten darf — die Gräfin blieb ſtarr und ſteif und kalt und nichts übrig als ſie ohne Zögern aus dem Hauſe zu entfernen. Das wird Ihnen einleuchten, Gnädigſter! denn ich trug in ihr ein Schwert, das über meines Herzogs Haupte hing, den Zeterſchrei der Stadt, den grimmigen Verdacht, den ſchmachvollen Criminal-Proceß — zehntauſend Teufel, welche uns in dieſem Leichname aufreckten, trug ich um die Ecke, nur etwa hundert Schritte weit und dennoch gleichſam aus der Welt. Es lauft bekanntlich an Ururis Wohnung zu ebener Erde ein offener Altan mit ſteinernen, des Abends von der Dienerſchaft beſetzten Bänken um das Haus. Auf dieſem Sitze ruht ſie nun, von mir gebettet unglücklich hingebracht, da die Nacht pechſchwarz iſt und uns kein Menſch begegnete. Dort werden, müſſen, mögen des Grafen Leute mit dem Morgen die Todte finden, werden und mögen ſich den Kopf zerbrechen, wie und weßhalb ſie vor der Hausthüre ſtarb und die Männertracht zum Leichenkleide wählte. Wir erſtaunen, wenn es kund wird, um die Wette mit ihnen und der Stadt und die Ruhende vernimmt zum

Glücke nicht ein Wörtchen des gräulichen Leumunds, den dieſer Fund erzeugen dürfte.

Keinen Ton — keinen Laut! fiel der Herzog ſichtlich erquickt ein: O, wohl den Todten in dieſer Beziehung! Jetzt aber möchte ich König ſeyn, um Dir nach Würden zu vergelten.

Mäßige ſind immer zufrieden, verſicherte Jener.

Und ich wäre ein König! — fuhr Aquara fort, wüßte man, wer in der Trauerhaube und hinter der blutrothen Larve ſtack und was dieſe hölliſche Nonne wollte.

Carlos machte von neuem ſeinen Argwohn geltend, bat den Herzog, ſich für jetzt zu beruhigen, verſperrte die Tapetenthür, nahm am Bette Platz und weilte bis zum Morgen hier. Der Kranke ſchlug endlich die Augen auf, ſah ſcheu umher, freute ſich des hellen Sonnenglanzes, ſchilderte Jenem nur die gräulichen Fieberbilder, welche ihm den Schlaf verkümmert hätten, und vernahm mit Entſetzen, daß ſie in's Reich der Wirklichkeit gehörten. Zum Glücke aber, ſetzte Carlos hinzu: hielt die hoffentlich verſtorbene Frau Gräfin auf Bücher, und ihre Kammerfrau, die auf mich hält, führte den Schlüſſel zu dem Schranke. Sie lieh mir jüngſt den Arioſt, den ich geſtern Abend beendigte, den ich nun hintrage, der mir einen argloſen Behelf gibt, zu wittern, wie es ſteht und was aus der Gnädigen ward. Ich höre, was der alte Herr zu ihrem Hintritte ſagt, ob man den nächtlichen Ausflug derſelben, die Verkleidung und den Sitz in den Arkaden verheimlichte, ob man ſie beweint oder ſchilt, in den Himmel hebt oder ſteinigt, oder ob die Gräfin wohl gar — wenn das Gleichniß erlaubt wäre, nach ſcheintodter Katzen Art wieder auflebte?

Das wende Gott ab, ſeufzte Aquara: und der heilige Pantaleon! Ziehe in Frieden, gib Dir keine Blöße und ſinne auf irgend einen Wunſch, dem ich mit Dank und Freude genügen will.

Abdallah, der welt- und ſtaatskluge Schwiegervater Omar's, mit den Kämpfen der Parteien, der Verblendung, den Eigenheiten und Mißgriffen ſeines Oberherrn bekannt, ſah den nahen Fall deſſelben voraus, hielt es aber als ein dankbarer getreuer Diener für Pflicht, ihm zur Seite zu bleiben und durch heilſamen, oft verſchmähten Rath das Unglück wo möglich abzuwenden. Er ſelbſt durfte ſich nächſtdem auf ſeinen Geſchäftführer, den Armenier Toſtan, verlaſſen, dem daher wenige Tage vor dem Ausbruche des Sturmes, welcher auch ihn verderben mußte, die Juwelen und der Geldtheil des Vermögens anvertraut wurden, um beides für die Seinigen zu retten. Nun fiel Abdallah's Haupt; Jenem gelang es, ſich auf demſelben Fahrzeuge einzuſchiffen, welches den Staatsboten nach Kandia führte; doch blieb er dort fürerſt noch am Bord, um nicht von dem Tatar in der Wohnung des Paſcha geſehen und ihm verdächtig zu werden. Omar kannte den Werth des Armeniers, ſeine Verdienſte um den Todten, ſeine genauen Beziehungen zu demſelben und ſagte, den Willkommenen mit Innigkeit empfangend: Du bringſt mir Herzleid, Sohn des Ararat! das aber die Perſönlichkeit des Ueberbringers mildert.

Ich bringe Vermiſchtes! entgegnete Teſtan: Vergänglichen Schmerz wie vergängliche Güter und will mich vor allem der letztern begeben, da kein Sterblicher des folgenden Augenblickes ſicher iſt.

Er bot nach dieſen Worten dem Paſcha eine zierliche, mit Wechſeln gefüllte Taſche, ein Käſtchen mit erleſenen Edelſteinen und einen Brief Abdallah's dar, welcher das Verzeichniß dieſer Schätze, fromme Segnungen und ein zärtliches, dem Geiſte der Ahnung entſprungenes Lebewohl für ihn und die einzige, ach, der Vaterliebe jetzt unwürdige Tochter enthielt. Omar bedeckte die rührende, dem innerſten Gemüthe entquollene Zuſchrift mit Küſſen und Thränen, er ſchob das reiche Vermächtniß abſeit, er drückte die Hände des Getreuen an's Herz und fragte ſeufzend und geſpannt: Hat man die Nachgelaſſenen geſchützt? Wie ſteht es um ſeine unglücklichen Witwen!

T. Der Frauenſtand beſchränkt ſich ſeit Jahren nur auf die ehrenwerthe Mutter Deiner Amina und auf die Mohrin Ledona.

O. Und jene?

T. Und jene — der iſt wohl nach langem Wehe!

O. Denn der Ermordete war nur ein Menſch, dem Irrſal unterthan und Ledonen. Jetzt aber iſt er, meinem Glauben nach, mit jener Edeln ausgeſöhnt und für die Ewigkeit verbunden.

dem Brunnen zu. Noch harrte der Reitknecht des Kommenden. Er ſetzte ſich auf und trabte fort; es ſchlug zwei Uhr; die Nacht war ſchwarz. Grauen ergriff ihn, er glaubte die Töne einer Wehklage zu vernehmen, ahnte nicht, daß ſie dem geſtürzten Reitknechte gehörten und jagte mit verhängtem Zügel, ſo lange das Pferd nur laufen wollte, über Stock und Stein.

Der Graf hatte um ſo dringendere Eile gehabt, ſein gefundenes Ideal zu flüchten und dieſen nothwendigen, obwohl ſtrafbaren Gewaltſchritt zu wagen, da er von den Schweſtern erfuhr, daß ſein reicher, mit der Mutter einverſtandener Oheim, welchen ſie alle noch mit keinem Auge geſehn hatten, ſtündlich erwartet werde. Den Oheim aber, einen rauhen, der Sage nach unleidlichen Mann und vornehmen General, begleitete ſeine Tochter, die für bösartig und häßlich ausgeſchrieen und ihm zur Gemahlinn beſtimmt war. Vor Jahr und Tagen ſchon hatte er den Grafen, in einem Briefe, zur Vollziehung dieſer Verbindung, welche, wie er ſchrieb, ihn armen Teufel zum Erbherrn einer ſchuldenfreien Herrſchaft machen ſolle, kommandirt. Offener Krieg und eine Kette widriger Auftritte ſtanden bevor, wenn er ſich von ihm in Lindenau finden ließ, denn der Onkel war, Kraft ſeiner Würde, an unbedingten Gehorſam gewöhnt, ahnte keinen Widerſpruch, duldete deren noch weniger und hielt

O. Verſteh' ich Dich? Auch ſie iſt todt?

T. Verklärt vielmehr! — Ihre ſterbliche Zuthat ruht ſeit dem Vorabende der Empörung unter den Zypreſſen von Chalcedon.

Wohl Beiden! ſagte Omar tief bewegt: und ſo haben ihr denn Gram und Wehthaten das Herz gebrochen.

T. Nur das Leben vergällt, denn laut den glaubwürdigen Stimmen, die aus dem heiligen Bezirke herüberſchollen, fand Ledona ein ſchnelleres Mittel um die Gehaßte zu entfernen.

O. Welch Ungeheuer? Gift alſo?

T. So höre ich. Zwei Geiſter des Abgrunds, ſchwarz wie ihre Haut, bethörten den ſchwach werdenden Greis — ſie und Moder, ihr gleichgeſinnter Bruder.

O. Ich kenne nur dieſen und begriff den Vater nicht, denn Moder's Larve war ein Höllenſpiegel, aus jedem Auge ſah ein Teufel.

T. Beide aber ſind am Tage nach Abdallah's Falle verſchwunden und gewiß nicht mit leerer Hand.

O. Auch Du verſchwandeſt, doch mit überfüllter und leerteſt nun dieß Füllhorn mit ſeltener Treue über meinem Haupte, das vielleicht heute oder morgen gleich jenem väterlichen fallen wird. O, wie vergelte ich Dir? Laß jetzt vor allem meine Dankbarkeit gewähren! Erfreue mich, den Tiefgebeugten — Du, unſerm Vater treu bis in den Tod und über ſeinen Tod hinaus, laß mich nach Würden Dir vergelten! Sprich einen Wunſch aus, braver Mann!

Zwei für einen, Herr! erwiderte jener: Du äußerteſt vorhin, die Larve Modors, des Negers, ſey ein Höllenſpiegel und aus jedem Auge ſehe ein böſer Geiſt. So laß mich denn in ihrem Gegenſtücke, in dieſem Spiegel des edelſten Gemüthes, in Deinen Augen, die mich wie ein ſegnendes Engelpaar anleuchten, die Verheißung derſelben Gunſt erblicken, mit der Abdallah, der Unvergeßliche, den alten Toſtan ſeit einem Menſchenalter erquickte. Was aber die Gewährung des zweiten, eben ſo innigen Wunſches betrifft, ſo fürchte ich, daß Geſetz und Sitte ſie verbieten. Amina war des gemüthlichen Vaters Herzblatt und ich Eheloſer bin ein großer Kinderfreund. Oft entfuhrte der hohe Herr mir zu Liebe die Kleine aus dem Harem, um mich durch den Anblick des ſüßen Lieblings zu ergötzen; er verſetzte ſie in meine Arme, auf meinen Schooß und die frembartige Erſcheinung ſchreckte das muthige Püppchen nicht ab, ſich von mir herzen und küſſen zu laſſen, ja die unzarten Liebkoſungen zärtlich zu erwiedern. Die Holdſelige ähnelte damals dem wunderſchönen Vater und ihr Anblick würde mich an hellere Tage und an den verlorenen Gönner erinnern.

Omar faßte, ſchmerzlich ergriffen, des Armeniers Hand und theilte ihm die Geſchichte der dunkeln Tage mit, welche die Entartete über ſeine Gegenwart brachte. Noch immer, fuhr er fort: weiß der Arzt ſo wenig als ich, ob ihr heilloſes Treiben nur das Werk der machtloſen Bosheit oder des wirklichen, aus dieſer Verſtörung entſprungenen Wahnſinnes iſt. Ein Zuſtand, der ſeit kurzem der brütendem oder gedankenloſen Schwermuth wich, in die ſie, Tage lang unbeweglich, Trank und Speiſe abweiſend, verſunken ſcheint. Oft haſt Du ihrem Vater das Beſte gerathen, o, rathe auch mir!

Der Rath liegt ja am Wege! entgegnete Toſtan, der jene überraſchende Mittheilung mit ſichtlicher Bekümmerniß vernommen hatte: Auch Abdallah's Tochter ward, dem Vater gleich, von einer Lebona beſchlichen, entzündet, übermannt; von der Leidenſchaft, die über ihr Haupt ging und es verrückte — die in dem krankhaften Herzen, in der abgöttiſchen Phantaſie, in jeder ſterblichen Zuthat, die den böſen Geiſtern Gewalt über die ſelige, aber gefeſſelte Seele gibt, handreichende Wahlverwandte fand. Dennoch verbrach nur der angeregte, vielleicht ſchon längſt bereuete Wille, die That blieb unvollzogen und die fruchtloſe Reue der Verſchmähten mußte, bei ihrer Sinnengluth und dem raſtloſen Drange empörter Kräfte, bei dem gebeugten Stolze und dem Bewußtſeyn alles Heils, das Dir durch ihre Hand und ihres Vaters Gunſt geworden, die Schmachbedeckte zur Verzweiflung führen. O Herr! Ob Chriſt, ob Muſelmann — wir Alle ſind ja eines Vaters ſchwache, aber gleich geliebte Kinder und nicht der Glaube an eine fabelhafte Satzung — nur die wahre Tugend gibt uns Werth. — Geh, ahme Gott nach — neige der Unglücklichen Dein Antlitz, denn Er vergibt uns unſere Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern!

Jetzt traf Soref ein. Dringende Meldungen rechtfertigten ſein Erſcheinen und unterbrachen das Zwiegeſpräch.

Gemma arbeitete ſinnend am offenen Fenſter, das den unbelebten, mit Marmorplatten gepflaſterten Hof überſah, welchen nur Aſſors rauhe Sohlen und die niedlichen Füße der Sklavinnen betreten durften; — Rosmarin und Tamarisken umgaben den Springbrunnen, deſſen Plätſchern die tiefe Stille unterbrach — hinter den jenſeitigen, jetzt eng verſtäbten und verhangenen Fenſtern hauſ't Abdallah's ſeelenkranke Tochter. Die holde Cirkaſſerin muſterte eben ein geſticktes, für den Turban des Geliebten beſtimmtes Neſſeltuch, als er eintrat. Sie ſchritt ihm entgegen, ſie lächelte, doch ſchmerzlich und unter den langen, ſammetnen Wimpern glommen noch verhehlte Thränen.

Auch Du biſt traurig? ſagte Omar: geſtern ſchon und immer noch und weineſt wie Heiberoullah um den armen Padiſchah! — Sie ließ nun jenen freien Lauf und ſprach an ſeine Bruſt geneigt:

Nein, ich bin unruhig im Gewiſſen.

E. Das iſt mir neu!

S. Mir auch!

E. Aber was kümmert Dich?

S. Die liebe, böſe Chriſtin machte mich im Glauben wankend.

Der Freigeiſt! ſpöttelte Omar: ich erſchrecke!

S. Auch Heiberoullah iſt ein ſolcher, denn die Alte ſtimmte Selenen bei. Ach, und wie glücklich wäre ich, wenn Jene Recht und der Prophet ſich geirrt hätte.

E. Irren iſt menſchlich! ſagte Frau von Sandſack, als ich die Nichte für ihre Tochter hielt, und auch der Prophet war ein Sterblicher.

S. Und ſpricht uns armen Frauen die Seele ab, was ich mir noch gefallen ließe — gern, wie ich bin, mit mir fürlieb nähme, doch er verſagt uns auch das Paradies, in dem wir Euch im Arme beſeeliter, überſchöner Weiber ewig glücklich ſehen und außerhalb deſſelben wie eben jetzt, ein Raumlein finden ſollen. Selene aber iſt nahe daran, mich von dem Gegentheil zu überführen. Sie weiß, daß die erſte Gattin des hohen Propheten eine der gemeinſten Jüdinnen war, behauptet demnach, daß eine ſolche dem großen Manne in geiſtiger Hinſicht nicht genügen, ihm leicht zuwider, ja verächtlich werden konnte, daß ihre Fehler und Gebrechen ihn zum Weiberfeinde machten und ein ſolcher laſſe in der Regel kein gutes Haar an uns. Wir aber, ſpricht Selene: werden von klugen, erfahrenen, gerechten Männern mündlich und in allen Geſchichten den Engeln gleich geſtellt, ja ſie finden an uns eine Summe von Tugenden, deren Uebung ihnen äußerſt ſchwer und uns ſpielend leicht wird. Sie finden Nüchternheit, Mäßigung, Enthaltſamkeit, reine und feine Zucht, Gottesfurcht, Ergebung, Scham, Beſcheidenheit und wohl ein Dutzend noch, das ich vergeſſen habe, und welche Euch faſt durchaus mangeln. Dieſemnach folgert die Erleuchtete, ſind wir nicht allein beſeelt, ſondern ſchon auf Erden erhabenere Weſen und die ſtillen, anſpruchloſen Veredlerinnen der argen, ſinnlichen, eben dem Thierreiche entſprungenen Männer, die höchſtens nur den Muth und Trotz und die Verwegenheit des grimmigen Löwen vor uns voraus haben und die doch unſere göttliche Mitgift, ein Blick, ein Wort, eine Geberde oder Handreichung zähmt, einſchreckt, heiligt und erhebt. Alſo liegt es klar am Tage, ſpricht das kluge Frankenmädchen: daß wir in Allah's Augen um vieles höher als die Männer ſtehen, daß er uns das dieſſeitige dienſtbare, freudenarme Daſeyn vergelten, daß uns ſtatt Euerer Hourys weibliche Engel in's Paradies führen und wohl eher Dein Geſchlecht das Zuſehen haben werde.

E. Und deßhalb weinteſt Du?

S. Ueber den Trennunggedanken! Denn hat Selene Recht, ſo kann der fremde, vornehme, feierliche Genius mir die Halbſchied meines Ichs, den geliebten, traulichen Mann nicht erſetzen, und gilt des Propheten Lehre, ſo bleibe ich draußen — eine ewig verlangende, aber ewig vergeſſene Witwe. Nie hat mir dieſe ſchreckliche Verheißung ſo ängſtend und ſo troſtlos vorgeſchwebt.

Mein theueres Weib, erwiederte er: es war gewöhnlich das Loos ſelbſt der geſündeſten und hellſten Seher und Propheten, mißgedeutet, mißgeachtet, zuweilen auch wohl überſchätzt zu werden. Um aber die Traurige zu beruhigen, geſtattete ſich Omar nun eine argloſe Nothlüge, zog ſie, um dieſer leichtern Eingang zu verſchaffen, an die Bruſt und ſagte:

Alle türkiſche Kirchenväter und Schriftgelehrte behaupten, wenn auch nur verblümt, daß Mahomet unter jenen himmliſchen Hourys, die er den verklärten Muſelmännern zutheilt, nur ihre hieſigen pflichtgetreuen Lieblingfrauen verſtehe — daß er nächſtdem Deinem ruhmwürdigen Geſchlechte nur deßhalb die Seelen abſpreche, um es dieſſeit in der Demuth zu erhalten; ihm das jenſeitige wonnigliche Loos nur darum verſchwieg, um es durch unſer endliches Wiederſehen um ſo entzückender zu überraſchen.

Die guten, weiſen Kirchenväter! rief ſie jubelnd aus: Ehre ſey Ihnen!

E. Uebrigens vertraue ich Dir dieſe wohlthuende Gewißheit unter dem Siegel unſerer Liebe an, denn die Wahrheit gehört zu den nothwendigen Geheimniſſen jeder Mythe und bleibt zum Heile der Sterblichen verſchleiert.

S. Verlaß Dich auf Deine Gemma, beſter Mann! ſelbſt meinen innigſten Freundinnen verſchweige ich Deine herzſtärkende Offenbarung, ſo glücklich ſie auch eine ſolche Ausſicht machen durfte. Aber wie dann, ſetzte ſie, nach ſtillem Sinnen auf's neue grübelnd, hinzu: wenn mich der ſchrecklichſte der Schrecken träfe — wenn das Schickſal meinen Omar ſchnell der Erde entriſſe — Dich Deiner Tugend wegen vor der Zeit in den Himmel erhöbe und ich dagegen noch viele Jahre lang hienieden weilen mußte — würde Dir dann nicht während dieſer unendlichen Friſt die liebende Gefährtin und in ihr die ſüßeſte Blume des Paradieſes fehlen und dieſer Mangel Dir um ſo mehr die Seligkeit verkümmern, da Du ringsum beglückte Paare ſäheſt? Und ſtürbe ich ſelbſt heute oder morgen, was Allah gnädiglich verhüten möge, Du aber lebteſt hier, bis dieſer ſchwarze, wunderſchöne Bart ergraute — wie einſam, ach! wie freudenlos und unheimlich würde ich, Trotz allem Heile, den Himmel finden, wie unendlich lang mir jeder Tag — mir jede Stunde bis zu Deiner Ankunft werden.

E. Das fürchte nicht! — Der Todtenhügel ſcheidet Zeit und Ewigkeit, in dieſer aber wird ein hieſiges Jahrtauſend zur Sekunde, was außer anderem, nicht zu ermeſſenden Gewinne die Seligen dort vor der Langweil ſchützt.

S. Gewiß! Und ſagt das der Prophet?

E. Mit klaren Worten!

S. Der Untrügliche! rief Gemma ſeelenfroh: Ich hörte ſchon als Kind andächtig zu, wenn mir das Väterchen von ihm erzählte und Vater hatte die heiligen Bücher wörtlich durchſtudirt. Als Mahomet, Preis ſey dem Gottvertrauten! in's Jünglingalter trat, brachte ihm eine Taube Allah's Befehle, und die Bäume neigten ſich vor dem Berufenen, der ſpielend Unerhörtes that. So zerbrach er den halben Mond in zwei Theile, verband ſie dann im Aermel wieder und ſtellte das leuchtende Geſtirn an ſeinen Platz zurück. Vom Engel Gabriel begleitet, ritt er in den ſiebenten Himmel, ſah den Allmachtigen, vor deſſen Throne vierzehn ewige Fackeln brannten, und ſeinen kugelrunden Leib, der, laut der Schätzung unſers Propheten, fünfhundert Jahre Weges ausfüllt. Den Koran ſchrieb er auf die Haut deſſelben Böckleins, das Abraham an Iſaak's Statt geopfert hat, erklärte ſich aber, Kraft ſeiner Machtvollkommenheit, über alle Gebete und Verbote des Geſetzbuches erhaben.

Ein abſolutes Haus! ſpottete Omar: von dem Kakadu unterbrochen, welcher plötzlich laut ward, mit benêts und fourbes um ſich warf, die er in irgend einer Papageien-Schule erlernt hatte und Gemma hüpfte nun, die türkiſchen Kirchenväter, die ihr verbürgte Seele ſammt dem Paradieſe vergeſſend, zu dieſem Lieblinge hin. Sie drückte ihn koſend an den Buſen, ſie ſagte dem Undankbaren vergebens wie bisher cirkaſſiſche Schmeichelworte vor, mit denen er hinführo ihr und des Gatten Ohr erfreuen ſollte, der Trotzkopf aber blieb auf ſeiner Rede und ſchimpfte, nach des Paſcha's Bemerkung, auf die falſchen Propheten. —

Die holde Cirkaſſerin ſaß am folgenden Tage, der Grillen quitt, begeiſtert von dem neuen, ſie ſchon hienieden glücklich machenden Glauben, vor der geſtrigen Arbeit, entſchloſſen, dem geheimen Zwecke des Propheten gemäß, Trotz ihrer Unſterblichkeit, ſich nach wie vor der Demuth zu befleißigen. Wie eine junge Mutter mit ſtillem wonnigen Bangen den erſehnten, bis jetzt verſagten Gegenſtand bemerkt, wähnte ſie nun das innere Weben und Regen der Seele zu empfinden, die ihr Daſeyn bald als einen frommen, den Kopf erhellenden Gedanken, bald als ein ſüßes inniges Gefühl des Herzens offenbarte. Gemma beſchenkte daher in der Freude die drei dienſtbaren Mädchen mit angenehmen Gaben und ſandte ſie in den Garten hinab, deſſen edelſte Fruchtbäume ihr Eigenthum waren, dort nach Gefallen zuzulangen. Sie ſchlang auch und mit eigener Hand einen zierlichen Shawl um Aſſar's Entenhals, veranlaßte ihn, jene zu bevatern, ſich ſelbſt ſein Leibobſt zu brechen und ſeufzte über die Entfernung des theuern prophetiſchen Gatten, welchen Dienſtgeſchäfte für mehre Tage entfernt hatten. Da trat Reviſe, die bärenhafte Wächterin Amina's, durch die aufſtehende, der Schwüle wegen geöffnete Thür des

Vorzimmers und brummte in rauhen Gurgeltönen: Frau! meine Kranke will Dich haben!

Gemma entſetzte ſich.

Fürchte nichts! fuhr jene fort: Ich mußte geſtern Abend auf des Herrn Geheiß einen alten, aus der Ferne hergekommenen Armenier zu ihr führen, der vermuthlich ein Arzt, aber kein Windbeutel wie unſer griechiſcher iſt, denn ſeine Worte wirkten gleich Arzneien; nur weint ſie noch.

Und was äußerte er denn? fragte Gemma, welche geſtern ein noch wertherer Arzt durch bloße Worte mit neuer Lebenluſt beſchwingt hatte.

N. Unfehlbar lauter Zauberſprüche, ich aber mußte indeß eine Stunde lang im Vorgemache verweilen. Als er mich dann, von ihr zurückkommend, hineingehen hieß, fand ich die Grollende ganz verwandelt. Auf ihren Knieen fand ich ſie, fromm wie ein Lamm, betend in Thränen ſchwimmen und ſo auch am Morgen wieder, zahm, freundlich und zerknirſcht. Dann wollte ſie ſchneeweiß in tiefe Trauer gekleidet ſeyn und als ich ihr den Willen gethan, fiel mir die Großmächtige wie einer Mutter um den Hals und bat um Allah's Willen, Dich herbeizuführen. Sie habe eher Alles als Haß und Hinterliſt im Sinne und damit Du kommeſt und nicht zageſt, mußte ich derſelben die Hände binden. D'rum faſſe Muth! die Frau iſt gar unglücklich und bedarf des Engels, der Du ſeyn magſt; denn eine Herrin, die, wie Dich, drei loſe, ſchnippiſche, mordfaule Mägde loben und lieb haben, ſucht wohl, ſo weit der Himmel blau iſt, ihres Gleichen.

die gefürchtete Xantippe, welche er ihm, um das Geld der Familie zu erhalten, zugedacht hatte, für ein königliches Geſchenk. Auch Roderichs Mutter, die, bei mancher trefflichen Eigenſchaft, doch den Glanz ihres Hauſes dem Glücke ihres Sohnes vorzog, wünſchte nichts ſehnlicher, als in Leopoldinen ihre Tochter und ſich dadurch von allen, zum Theile drückenden Geldſorgen befrei't zu ſehn. Um ſo ſchrecklicher war ihr deßhalb Roderichs entſcheidender Schritt, um ſo widriger die herjedaliſche Braut, um ſo glühender ihre Erbitterung gegen den Wilden, dem es Trotz dieſer Rohheit gelungen war, am erſten Tage ſeines Dortſeyns zweien ihrer, nach den ſtrengſten Grundſätzen erzogenen Töchtern, den Kopf zu verrücken.

Die ſcheinbare Duldſamkeit, mit welcher Roſemunde den Ignoranten an ihrem Bette knieen ließ und das Geräuſch ſeiner Küſſe, füllten das Gefäß des mütterlichen Zornes, welcher ſich jetzt ſchäumend und brauſend über die Tochter ergoß. Ach, zum erſten Male ſeit den Jahren der Kindheit empfand dieſe jetzt der Mutter ſtrafende Hand. Die Größe des Verbrechens wuchs in ihren Augen mit jedem Schlage und Roſemundens Wangen und Schultern glühten bereits wie die Farbe ihres Namens, als die kleine neugierige Lina, von dem Geſchrei der Schweſter erweckt, aus der Nebenkammer herbeiſprang und von der mütterlichen Nemeſis, die jetzt auf's neue des heutigen Antrages gedachte, auf gleiche

Mild lächelnd und mit Flötentönen erwiederte Gemma, der vorhin gelobten Demuth eingedenk: Auch mich hat nur ein Weib geboren! Auch ich bin nur die unwürdige Magd unſers gemeinſamen Herrn und darf dieſen wichtigen gewagten Schritt ohne ſein Gutheißen nicht vollziehen.

Das klingt gar löblich, fiel Neviſe ein: aber Mägde Deiner Gattung regieren die Welt. Der Paſcha kehrt zudem weder heute noch morgen heim und bis dahin kann dieſer gewaltſame Zuſtand, von Deinem ſündlichen Sträuben verſchlimmert, Aminen das Herz brechen.

Die Bärin ward nun immer dringender, ängſtete durch jene Andeutung das mitleidvolle Gemüth der Weltregentin, die nach allem, was jene über Amina's Leid und deren plötzliche Sinnesänderung geäußert, in der Gewährung eine Pflicht ſah und das Begehren endlich gewährte.

Die Kranke lag, ſchneeweiß gekleidet und geiſterbleich, einer eben erlöſchenden Huldin ähnlich im Divan; noch flimmerte die frühere Gluth der Augen durch das Gramgewölk und Gemma nahete, von dem Anblicke gerührt, verſöhnt, durchdrungen, ergriff die gebundenen Hände, löſ'te vertrauend das Band und drückte ſie an ihre Lippen.

Wie gut biſt Du, Du Glückliche! ſagte Abdallah's Tochter von der edeln Zuverſicht erquickt: am glücklichſten gewiß in dieſem Augenblicke!

Noch glücklicher, fiel Gemma ein: wenn Du geneſeſt!

A. Unmögliches kann nicht geſchehen und ſelbſt Omar's Großmuth mich nicht dem Staub entziehen. Sein Mittler ſprach mir geſtern überraſchend zu. Toſtan, der Greis, ein Armenier und vielgetreuer Freund unſers Hauſes, der mich als Kind wie ein eigenes liebte, dem ich anhing — mit dem ich ſpielte — der erſte Mann, an deſſen Bruſt ich lag — dem ich die reine Zärtlichkeit mit treuer Gegengunſt vergalt und dieſes Freundes Hand hat dennoch meinen Neſſelkranz mit Dornen ausgefüllt. Er kommt aus Stambul, aus der werthen Vaterſtadt — er bringt mir einen Schatz — mein reiches Erbtheil bringt er mir, doch in ein blutiges Leichentuch verhüllt; denn ach! mir wurden Liebe und Gold — des Lebens ſchönſte Güter — zum Gerichte. Noch lebte ich im Gedächtniſſe der frommen Mutter. Ledena, die Mohrin, der böſe Geiſt unſers Hauſes, hat ſie vergiftet. Noch war ich, als ſein einziges, ihm an das Herz gewachſenes Kind, des edeln Vaters tröſtlichſter Gedanke; aber der Großherr, ſein Zögling, ſein Gönner, ſein dankbarer Freund machte ihn zum Sühnopfer, gab dieß geweihte Haupt im Drange armer Sünder-Angſt verworfenem Geſindel preis — es lächelt jetzt auf einem Pfahle vor der goldenen Pforte die Feinde und die Mörder an. — O Gemma! weine um mich!

Haſtig bedeckte die Klagende das Geſicht mit den Händen, ſie ſchöpfte Odem und ſprach, von Jener geküßt und umfangen, nach langem Schweigen:

Der Vater wählte einſt aus Vielen den künftigen Gatten. Früher als Dir erſchien mir Dein Omar und wie ein Zauberer im Glanze ſeltener Herrlichkeit. Er ward mein Herr, mein Stolz, mein Kleinod, ward das Flammenziel des niegeſättigten Verlangens; allein die göttliche verzückende Gewalt der Liebe hat mich beim Anblick eines Zweiten erſt beſeelt, durchſchauert und durchdrungen — Mein Abgott ward der Zweite und verſchmähte mich, und die Verſchmähte weihte ihn und ſich dem Tod. — Du weißt davon, kennſt ſeinen Namen — Kennſt Du ihn ſelbſt?

G. Nur in der Ferne ſah ich ihn.

A. Weißt mindeſtens, ob mein Dolchſtoß dem Manne Gefahr brachte? Ich ward mit Blut bedeckt — mit ſeinem Blute und ſpare es zum Gedächtniß auf in dem Gewande, das ich trug.

G. Er iſt geneſen!

A. Mit ſeinem Blute! wiederholte ſie: Ach, und Dein Omar rächt ſich allzu hart. Zu leben zwingt er mich und wie! Selbſt durch die Nacht der Verzweiflung hat der beharrliche, erbarmenloſe Rächer mich getrieben und täglich wollte ich den Becher leeren — den Todeskelch — an Mitteln fehlt es nicht! Aber da ſchwebte mir — ſelbſt in der dunkelſten Stunde — bald der Mutter freundliches Augenpaar, bald des Vaters mildſeliges Antlitz unter ſeinen zierlichen Siberlocken vor. Nun traf auch dieſe Vielgetreuen des Schickſals Hand. Zypreſſen beſchatten ihre Gräber — ich darf ihnen nachgehen. Und ich bin auf dem Wege und bitte Dich, die letzten meiner Wünſche zu beherzigen und ſie in Erfüllung zu bringen. Der Nachlaß des guten Vaters fällt unſerm Paſcha zu — dem treuen Toſtan dieſer Ring, den mir das Mütterchen bei der Trennung verehrte — ein theures Kleinod, zudem von großem Werthe und das möge ihn an ein glückliche

Kind wie an die unglückliche Freundin erinnern. Dieß Käſtchen enthält den Schmuck, Geſchenke Omar's — Perlen und Demanten, geronnenen Thränen gleich. Nimm und gib ſie ihm, unfehlbar wird er Dich damit erfreuen. — Nimm! wiederholte Amina, ihr den Behälter aufdringend: und liebe den Gebieter wie er Dich liebt, aber mit Zittern! Die Chriſten taugen nichts! ſagte mein Vater, den ſein Amt mit Franken jedes Ranges in Beziehung führte: ſie haben drei Götter und drei Herzen — ein falſches, ein boshaftes und ein nimmerſattes; in ſeinem Omar aber ſah der Täuſchbare, wie einſt ich, die ſeltene Ausnahme. Ich ſah in dem Blendenden Erſatz für den verſagten Sohn und er hat dieß Zutrauen allerdings als Staatsdiener und Krieger, nicht aber als der Gatte der einzigen Tochter Abdallah's gerechtfertigt. — O Vater! rief ſie plötzlich erſchüttert, von krampfhaften Zuckungen befallen, winkte der weinenden Gemma zu gehen, verbarg das Geſicht und ſchrie laut auf. Dieſe verweilte noch, aber Reviſe drängte ſie fort und ſagte: Fliege heim, mein Täubchen! Fliege! Die gute Stunde iſt vorüber!

Agathon's Schiff, welches den zärtlichen Reinhard, den gefälligen Norvay, den tollkühnen Falconi ſammt Aquara's entführter Braut trug, ſchwamm mehre Tage lang bei dem herrlichſten Wetter mit vollen Segeln fort. Der grollende Patron ließ ſeinen Aerger an der Mannſchaft aus, welche ihm die Zechinen des furchtbaren Pilgers abſpenſtig gemacht hatte, aber er ward zum ſchmiegſamen Diener, ſo oft Jener auf dem Deck' erſchien, um zu luſtwandeln oder nach dem Striche zu ſehen, auch hatte Falkoni das geiſtliche Lämmerfell bereits an den Nagel gehangen und ſtolzirte in der See-Uniform einher. Reinhard und ſein Freund wußten indeß dem Gewaltſamen Dank, welcher ihnen gegenüber der artigſte Mann war, und ſie bedauerten, ſich demſelben aus Mangel an ſattſamer Sprachkenntniß nur nothdürftig mittheilen zu können. Als ſie aber eines Morgens von dem plötzlich entſtandenen Getöſe befremdet aus ihrem Verſchlage traten, ſtand Agathon bleich und ſtarr gleich einer Bildſäule auf dem Kaſtelle, die Mannſchaft war in angſthafter Thätigkeit, Falconi hockte mit dem Fernglaſe am Auge im Maſtkorbe und ihre Fragen verhallten unbeachtet. Jetzt kam der Ritter wieder herab, der ſich verrathen und von Neapel aus verfolgt glaubte, begrüßte ſie und ſagte: Es zeigt ſich eben ein verdächtiges Schiff.

Ein verdächtiges? wisperte Reinhard: wie nehme ich das, mit Ihrer Erlaubniß?

Sie nehmen das nicht, ſpöttelte Falkoni: Sie werden genommen!

Alſo ein Seeräuber? fiel Norvay ein: Was thun wir dann?

F. Mindeſtens führt er ein Dutzend Feuerſchlünde, iſt alſo ſtark bemannt und außer der Drehbaſſe und unſeren Piſtolen ſchwerlich ein Gewehr am Borde. Herr Agathon und ſeine Schufte würden zudem, ſelbſt bis an die Zähne bewaffnet, nach dem erſten Schuſſe die Segel ſtreichen.

So ſcheint es, ſeufzte Reinhard mit ſinkender Stimme:

Aber rufe mich an in der Noth! ſagt die Schrift, und Ihnen fällt als Seemann vielleicht ein Rettungsmittel bei.

Schaffen Sie Pulver, Herr! ſchrie ihn Jener an: ſo iſt uns geholfen, ſo ſprenge ich uns und ihn, ſobald er entert, in die Luft. — Haſtig eilte derſelbe wieder in den Maſtkorb hinauf und Aller Augen folgten ihm, Aller Ohren lauſchten der ferneren Andeutung des Sehers, Aller Herzen pochten vernehmbar. Reinhard betete, Norvay bereuete ſeine Nachgiebigkeit gegen dieſen, Agathon wimmerte mit ſeinem Schiffhunde um die Wette und endlich erſcholl die Stimme aus der Höhe. Ein ehrlicher Däne! rief Falkoni: Aber rührt Euch, er bringt uns den Sturm mit! Die Freude war, Trotz dem böſen Schluſſe des verkündeten Troſtes, unſäglich. Reinhard umſchlang, neu auflebend, den treuen Norvay, Agathon leerte die volle, vorhin ohne ſein Wiſſen ergriffene Rumflaſche, das Schiffvolk empfing den herabklimmenden Ritter mit ſchallendem Gruße und umringte ihn, ſeine Befehle zu vernehmen, denn ſchon ging die See um eins ſo hohl, riß ein Segel, brauſ'te der Wind und jenes noch verſtrickte Freundespaar taumelte, fiel, rollte über das Deck hin und kroch dem bergenden Verſchlage zu. Falkoni verfügte wiederum als geltender Machthaber das Nöthige und eilte dann nach der Kajüte, weckte die ſchlafende Gattin und lobte das ausbrechende Unwetter, da es ſie um eins ſo ſchnell nach Korfu, dem erſehnten Ziele, in die Arme ſeiner Schweſter führen werde, deren Gatte dort als reicher Grundbeſitzer hauſ'te.

Den bekränkten und verdrängten Schiffherrn wiegelte indeß der Rumgeiſt auf. Er wollte, als Jener verſchwunden war, ſein Recht auf's neue und mit Nachdruck geltend machen, gab lärmend und fluchend zweckwidrige Gegenbefehle, drohte dem Einen, ſchlug nach dem Andern und ſchlüpfte endlich, vor dem trotzenden Widerſtande und den ſichtbar werdenden Spuren der Meuterei erſchreckend, in den Raum hinab, um eine zweite Flaſche zu entſiegeln und von ihr ermuthigt, die Rebelliſchen mit dem Säbel in der Fauſt einzutreiben. Da ſprangen Schiffratten über ſeine Füße; Agathon gedachte des Giftes, das er zu ihrer Vertilgung mitnahm und welches noch ungebraucht im Kaſten lag. Gleichzeitig leuchtete dem Ergrimmten ein, daß er in jenem ſchnöden, herriſchen, ihn verachtenden Fremdlinge das ärgſte Ungeziefer an Bord habe — daß derſelbe zudem höchſt gewiß ein ſtrafwürdiger Ausreißer und Verbrecher, es ſomit wohl eher Pflicht als Sünde ſey, zur Nemeſis des frechen Aufwieglers ſeiner Leute zu werden.

Noch hielt Falkoni die Gattin in den Armen, welche ſich bei jedem Schlage der Rieſenwellen an die Schiffwand verloren gab, als an der Thür der Kajüte geklopft ward. Vergebung, Herr! ſagte Agathon zu dem Oeffnenden: die Erkenntlichkeit für den heilbringenden Beiſtand erlaubt ſich, Ihnen ein Mutterfläſchchen des beſten Cyperweines darzubieten, da Sie dieß Wetter leicht veranlaſſen dürfte, die Nacht über als mein gefälliger Helfer auf dem Verdecke zuzubringen.

Der Schächer! dachte Jener, das Fläſchchen annehmend: die Gefahr macht ihn zum Wurme — er vergißt die Eiferſucht über der Angſt und fühlt, daß ich ihm nöthig werde. Agathon verſchwand, Falkoni ſuchte einen Becher herbei und drang in Thereſinen, dieſe Herzſtärkung zu benutzen und ihm zuzutrinken. Doch von der Seekrankheit beſchlichen, wies ſie den Labetrank mit Ekel zurück und er hatte eben auf der Gattin Wohl den Kelch geleert, als eine Sturzſee das Fahrzeug bedeckte, die gewaltige Erſchütterung Beide zu Boden warf und das Fläſchchen, gegen die Wand fliegend, zerſchmetterte. Lachend und fluchend raffte ſich Falkoni auf, trug die jammernde Thereſine nach der Koje, las dann die Scherben auf, beklagte den Verluſt des edlen Rebenſaftes und eilte hinaus, um die empfangene Gabe durch Rath und Thatkraft zu vergelten. Bald aber ward ihm wie Thereſinen zu Muthe; er mußte in die Kajüte zurückkehren, er wähnte ſich von demſelben Uebel ergriffen, das bei heftigem Sturme oft die befahrenſten Matroſen niederwirft und in ſeinen Wirkungen den Folgen ätzender Gifte täuſchend ähnelt. Auch unſern Reinhard entgeiſterte dieſelbe Plage und zudem beſchlich ihn das Heimweh — die Sehnſucht n[illegible] heimiſchen Klauſe, nach dem eigentlichen Hausaltar[illegible] Arbeitſamen — nach der ſtillen Werkſtatt, in welch[illegible] Geſchäftmann im Schweiße des Angeſichts waltet, der [illegible] und der Dichter oft unter Hunger und Kummer das Sch[illegible]ſammt dem Guten webt und von dem Genius berathen, ergr[illegible] darſtellt. Sein Norvay aber, welcher bereits den Ocea[illegible]urchſegelte, blieb friſch und froh, des Freundes Beiſtand half nebenbei der Mannſchaft gegen Wind und Wellen kämpfen und ſprach nun auch dem ſchmerzlich vermißten Ritter und der verlaſſenen Pilgerin zu, deren Qual das furchtbare Leiden des Gatten erhöhete, welcher unter Schmerz und Zuckungen erliegend, oft tobend aufſchrie.

Agathon hatte den Gegenſtand des ſtillen Grimmes, während dem Falkoni noch mit raſchem Eifer in ſein Amt griff, ſtill im Auge gehalten, ihn geprieſen, ſich und der Mannſchaft zu dieſem kühnen und einſichtvollen Helfer Glück gewünſcht. Endlich ſah er mit innigem Vergnügen die Wirkungen des heilloſen Labeweines, ſah ihn erblaſſen, ſich krümmen, taumeln, davonſchleichen; er kehrte nun ſeelenfroh unter das Verdeck zurück, trank auf's neue, fiel zu Boden, ward erſt am Morgen der ſchrecklichen Nacht wieder ſichtbar und mit Blicken und Geberden der Verachtung empfangen. Herzliebſtes Meerſchwein! ſprach er zu dem grollenden Steuermanne: auch mir hat die arge Seehere geſtern ein Bein geſtellt, ich lag wie todt auf den Dielen und zwiſchen Waaren-Ballen, die mich bei jedem Wellenſchlage breit drückten. Wo ſind wir denn?

Wohin uns der Teufel führte! brummte dieſer: Seht Euch nur um. Hart vor Tarent und ich laufe dort ein.

Um keinen Preis! rief Agathon auffahrend, denn er war dort vor Jahr und Tagen, einer Unthat wegen verhaftet, dem Criminal-Gefängniß entſprungen.

Um jeden Preis! fuhr der Alte gleichmüthig fort: Erſtens hat das Siff einen Leck, zweitens iſt unſer braver Pilger ſterbenskrank und ſoll Euerer Grille wegen nicht umkommen —

drittens wirſt Euch, wenn Ihr ſie durchſetzt, die Mannſchaft wahrſcheinlich über Bord.

Die Hunde! kreiſchte Agathon.

Euere Wahl!

Sie fürchten den Galgen noch —

Unter dem Ihr ſie aufſuchtet.

Nimm doch Vernunft an, Brüderchen! bat Agathon, er zog die Flaſche aus dem Buſen und bot ſie ihm dar.

Die Eurige erſoff in dieſer. Fort mit ihr!

Wende das Schiff! ſchrie der Ergrimmte und ſchwang die Bulle, um ſie auf dem Haupte des Trotzenden zu zerſchlagen, da fiel ihm Norvay herbeiſpringend in den Arm. Nach Tarent! gebot jetzt dieſer. — Nach Tarent! brüllten die Matroſen, welche ſeinen Ruf vernahmen, und Agathon ſchlich nun, ſchimpfend und heulend, in den vorigen Verſteck hinan.

Das Schiff lief ein, die Anker fielen, Beamtete des Hafens kamen unverweilt an Bord und Agathon erſchien jetzt wieder, neigte ſich tief, gab ſchmiegſam und eifrig die ſchuldige Auskunft. Er gedachte ferner des verdächtigen Paares, das ſich ihm in Pilgertracht dargeſtellt, fürerſt nach Corfu, weiterhin nach dem gelobten Lande verlangt, auf offenem Meere aber die Maske abgeworfen habe und wahrſcheinlich geheimer Verbrechen wegen, das Weite ſuche. Jene begaben ſich in die Kajüte, fanden den Verklagten in Thereſinens Armen, welche ſich etwas erholt hatte, in Thränen ſchwamm, ihren betäubten Gatten laut ſchreiend für vergiftet und den Schiffherrn für ſeinen Mörder erklärte. Sie unterſtützte die

Weiſe empfangen ward. Lina aber, welche weder Tücher noch Decken feſthielten, entwand ſich dem Strafgericht' und ſprang davon. Die Gräfinn folgte der Fliehenden; Roſette ſchloß eilig die Thür hinter ihr ab und trat, laut ſchluchzend, vor den Spiegel. Sie war der Mutter an Jähzorn und Heftigkeit zu ähnlich, um eine ſolche, bisher ganz unerhörte Behandlung hinzunehmen, zu verſchmerzen und ſich mit dem Gefühle ihrer Unſchuld, die doch früh oder ſpät an den Tag kommen mußte, zu tröſten. Der Spiegel zeigte ihr flammende Finger auf glänzendem Elfenbein, eine glühende Naſe und Wangen, welche der Schminke ſpotteten. — Roderich wird Dich ſchützen, ſprach ſie zu der Erſcheinung im Spiegel und warf ſich in ihr Reiſekleid.

Die Gräfinn kam, erſchöpft an Körper und Gemüth', in's Kabinett zurück und ſchmerzlicher noch als vorhin fiel ihr jetzt der verlorene Sohn, mit dem ſie bis dahin immerfort im Bunde gegen die Launen und die Hoffart der Töchter geſtanden hatte, auf's Herz. Er mußte, und ſollte es den Reſt ihres Vermögens koſten, der albernen Thörinn entriſſen werden und das einzige, ſichere Mittel lag am Wege. Von der Jungfer begleitet, fuhr ſie mit dem Tage ab, um in dem Gaſthofe zum Erbprinzen Gericht zu halten.

Beſchuldigung durch uns bekannte Gründe, beſchwor jene um ſchnelle Hilfe und man brachte Beide ſofort in den nächſten Gaſthof des Ufers. Dem Paare folgte Agathon, Trotz der furchtbaren Schwüre und des Geſchreies über die Bosheit dieſer Undankbaren verdächtig; ſein Gaſthaus ward der Kerker, Norvay und Reinhard aber nahmen jetzt von der geleerten Kajüte Platz.

Falkoni erbat ſich neulich, um bei der Entführung Thereſinens unbetheiligt zu erſcheinen, Urlaub nach Tarent, ſeinem Geburtorte; auch war bereits nach der Flucht der Braut dem dortigen Statthalter die amtliche Anfrage zugekommen, ob der Ritter daſelbſt eintraf und während der angedeuteten Tage geſehen ward! Doch weder Verwandte noch Bekannte hatten ihn erblickt und Jener, der zu den Letzteren gehörte, eilte alsbald, ſich von dem angezeigten endlichen Eintreffen deſſelben zu überzeugen. Er fand den eigenen Hausarzt am Bette des Unglücklichen, welcher, als einſtiger Mitſchüler und Geſpiele deſſelben, um ſo eifriger das Nöthige that und den wohlwollenden Gebieter vermochte, ſeinen Kranken für jetzt noch mit gewaltſamen Maßregeln verſchonen und ihm die Pflege der vorgeblichen Gemahlin gönnen zu wollen.

Von der kräftigen Natur des Leidenden unterſtützt, wirkten die angewandten Mittel über Erwarten. Falkoni war nach dem Verlaufe einiger Tage wieder fähig, ſich ausführlich zu äußern, dem Freunde das unternommene Wagſtück, die Geſchichte der Flucht, den Hergang auf dem Schiffe mitzutheilen und ihm eine dringende Bitte an's Herz zu legen.

Schreibe jetzt in meinem Namen an den Herzog von Aquara, ſagte er: es reichen wenige Zeilen hin. Schreibe ihm:

„Ich bin keineswegs entflohen, bin, dem empfangenen Urlaube gemäß, in meiner Vaterſtadt, ward mit Thereſinen von Diano getraut, darf unter Ihrem Schutze und zu Folge entſcheidender Gründe auf den geſuchten ehrenhaften Abſchied hoffen und erwarte ihn, um dann das Vaterland auf immer zu verlaſſen."

Jene Gründe, ſetzte Fulkoni hinzu: beſtehen in den Dolchſtößen einiger Bravo's, die ihm im Gegenfalle verbürgt wurden und die Drohung reicht, wie ich den hohen Herrn kenne, hin, mir, wenn es ſeyn könnte, auch ein Belobungſchreiben oder ein Hochzeitgeſchenk auszuwirken.

Der Herzog Aquara lebte indeß gleichſam neu auf, da ihm Fortuna, als einem Manne nach ihrem Herzen, das Antlitz plötzlich wieder zugeneigt hatte. War auch die verwegene Gräfin Ururi bei dem Anblicke jenes geſpenſtigen Zerrbildes von ihren Starrkrämpfen befallen, für todt heimgetragen und auf die Hausbank hingeſtreckt dem Zufall überlaſſen worden, ſo wichen dieſe doch, als Carlos dieſelbe verlaſſen hatte, dem Anhauche des friſchen Luftzuges. Zwar entſetzte ſie ſich, wie vorhin, über das unbegreifliche Hierſeyn; aber noch fand ſich ja der öffnende Hauptſchlüſſel ihrer Wohnung in der Taſche und als jener am Morgen der Kammerfrau den furioſen Roland überbrachte, ſaß ihre Gebieterin bereits unter den Blumen des Altans und nickte huldreich dem Tiefverbeugten. Ueberdieß machte der plötzliche Tod eines Lehnvetters den Herzog ganz unverhofft zum Erben mehrer Grundſtücke, deren Werth völlig hinreichte, die Koſten ſeiner mißlungenen Heirath wie die dringendſten Gläubiger zu decken; er ward überdieß, zu Folge allerhöchſter Theilnahme an dem Entlaufen der Braut, durch ein Ordensband entſchädigt und dieß Gnadenzeichen verdoppelte alsbald den Kreis ſeiner Freunde, Gönner und Verehrer. Endlich hatte auch ein Zöſchen der Markiſe Diano in entflammter Eiferſucht gegen den Kutſcher derſelben dem Carlos verrathen, daß jener, um auf den Maskenball zu gehen, ein Kleid und eine Trauerhaube von ihr lieh, doch, wie ſie fürchte, die Verkleidung gemißbraucht und im Palaſte geſpukt habe. Gedachter Spuk galt aber höchſt wahrſcheinlich der Kaſſe oder den beweglichen Gütern des Herzogs, auf deſſen Wehrloſigkeit der Gauner, mit den Schlichen und Zugängen bekannt, ſeinen räuberiſchen Zuſpruch berechnet haben mochte.

Jetzt lief das bündige, von jenem Pfahle in Aquara's Fleiſche unterzeichnete Briefchen aus Tarent gleichzeitig mit der amtlichen Meldung des dortigen Statthalters ein, die dem Herzoge unverzüglich mitgetheilt ward und ihn zu wiederholten Malen mit Schauern bedeckte. Erſtens bei dem Gefühle, die ſchöne, üppige, anmuthvolle, zukünftig reiche Thereſine in des Todfeindes Armen zu wiſſen; zweitens bei dem Gedanken, Falkoni's eifriger Furbitter, zwar nicht bei Gott, aber bei Hofe werden zu ſollen; drittens bei der Gewißheit, im Gegenfalle die Dolche der drei Banditen gegen ihn gezückt zu ſehen. Die Stolzen machten ſich es, als Männer vom Handwerk, gewiß zur höchſten Ehre, einer ſo hochſtehenden Exzellenz das Lebenslicht auszublaſen und vollzogen den ſchmeichelhaften Auftrag unfehlbar um ſo eifriger, da Falkoni ſie wahrſcheinlich im voraus bezahlt und beſtens zu empfehlen verſprochen hatte.

Der Beängſtete theilte ſeinem Carlos die Wiederholung des empörenden Anſinnens mit, deſſen Unterſtützung Aquara während der Krankheit bereits dem Vetter Naro zur Pflicht machte — ein Verlangen, welches dieſer bis jetzt unerfüllt ließ, da er dem gehaßten Falkoni jenen quälenden, faſt täglich wiederkehrenden Schlucken verdankte.

Excellenz, tröſtete Carlos: ſind doch, fürwahr! ein glücklicher, um ſo mehr beneidenswerther Herr, da ſelbſt der Todfeind unwillkürlich Ihr Beſtes fördern hilft und Ihnen im Himmel wie auf Erden Stufen baut. Sie fahren hoffentlich noch heute zum Miniſter und beſchwören ihn mit Innigkeit, dieß verwegene Geſuch des Unholds zu begünſtigen. Sie bitten ſelbſt des Königs Majeſtät um die Gunſt, Ihren Widerſacher erfreuen, ihm das Böſeſte mit Gutem vergelten zu helfen. Ich aber will zum Hahnrei werden, wenn nicht dieſe göttliche Geſinnung der Regierung an's Herz greift, dem zartfühlenden Monarchen zwei Thränen in die Augen lockt: — wenn nicht die unerhörte Großmuth den ganzen Hof zur Bewunderung hinreißt, wenn unſere Dichter ſie unbeſungen laſſen, unſere Zeitungſchreiber ſie nicht dem italiſchen Halbſtiefel, von Trient bis Tarento verkündigen, der heilige Vater nicht Ihrer apoſtelgleichen Exzellenz das Großkreuz des goldenen Spornes zuerkennt.

Gott tödte den verdammten Meerwolf! rief Aquara: der mich bald als See-, bald als Brauträuber, zum Narren und zum Lazarus machte; aber geh und laß anſpannen; das Unerhörte ſoll geſchehen! Ich will als Chriſt ſein Fürbitter und ſein Retter werden, fände ſich aber dann Einer, der ihn niederſtieße, ſo wiege ich ihm das Stilett mit Golde auf!

Omar hatte ſich zur Beſichtigung des hergeſtellten Seedammes, welcher die neuliche Geſchäftreiſe veranlaßte, ſeines Luftſchiffes bedient, der Heimkehrende landete jetzt an der Hinterpforte des Gartens, durchſchritt ihn, nahm Selenen auf ihrem Lieblingplätzchen in der Roſenlaube wahr, ſprach dort zu, fand ſie weinend, begrüßte die Traurige und fragte nach dem Grunde dieſer Trübſal.

Mir iſt jetzt immer ſo bang' um's Herz, ſagte ſie, beſtürzt über die unvermuthete Erſcheinung: und wir Mädchen weinen gern, da mit den Thränen auch gewöhnlich die Angſt verrinnt. Zudem ſchwebten mir jetzt die Fantome der letzten unruhigen Nacht vor, denn ich bin eine gewaltige Träumerin —

O. Und was träumte Ihnen denn?

S. Widriges — Myſtiſches — Wahrſagendes vielleicht!

O. Darf ich nicht hören, was Sie bekümmert?

Sie ging mit ſich zu Rathe und ſagte: Ja! um für den möglichen Fall gewarnt zu ſeyn. Ihr Schloß ſtand im Feuer.

E. Wohl mir! Laut allen Sagen und Traumbüchern des Abendlandes verkünden Flammen Glück.

S. Ich war im Schlafe bei Ihrer Gemma. Die Türkinnen halten, wie Sie wiſſen, den Tanz für unanſtändig, ich aber hatte ihr eben unſere Bälle, vor allem den Walzer geprieſen, und es focht ſie an, ihn zu verſuchen. Sie ſchloß die Thür ab, der Unterricht begann und die Eifrige zeigte ſich ſo gelehrig, daß wir, Trotz dem Mangel der Muſik und dem feſſelnden Teppiche, bald genug wie ein ballgerechtes Paar dahin flogen. Jetzt aber ſchrie man draußen Feuer! und plötzlich umgab uns dicker Rauch. Ich riß das Fenſter auf und ſah Aminen im ſchwarzen, fliegenden Gewande, barfuß und mit einer brennenden Fackel in der Hand. Sie walzte, wie eben wir, um den Springbrunnen, der aber ſtatt des Waſſers Flammen ſpie. Wir ſtürzten der geſperrten Thüre zu, doch der vorgeſchobene Riegel wollte nicht weichen und der Traumgeiſt ſorgte nun für ein zweites Fenſter, das in den Garten ſah, wo ich Sie und Ihren Soref erblickte. Der Eine trug die Gemma, der Andere mich in's Weite, dennoch ſtanden wir Beide noch oben und hinter uns loderte jetzt die ſengende Glut. Wir entſetzten uns — wir ſchrieen, jammerten und die Herren kamen nun ledig zurück; ſie ſchauten ringsum, ſchienen nicht zu begreifen, woher die Klagetöne kamen, alſo waren wir unſichtbar geworden und Gemma klagte, ſich an mein Herz werfend: O Allah! Allah! wir ſind nur unſere Seelen und Soref und Omar trugen nur die Körper.

Wohl uns dann! tröſtete ich: denn „Seelen werden nicht zu Aſche, keine Qual kann ſie anrühren, kein Element ſie martern und vertilgen.“ Doch plötzlich wich der Boden unter uns, wir aber, ſtatt zu fallen, wurden von dem lodernden Feuer erhoben, wurden wie vorhin während des Walzers Arm in Arm höher und immer höher gedreht und ich erwachte.

Himmelwärts fliegend, wie ſich verſteht! ſagte der Lächelnde.

Doch wohl zu merken, als zwei Seelen! fiel ſie ein. Und es darf alſo unſere Träger nicht Wunder nehmen, wenn wir Beide des nächſten verſcheiden, ſie aber unſern Staub zur Ruhe bringen und dann nur zwei Geiſterſtimmen, nur die Spur der Entſchwundenen vernehmen und ſich vergebens nach uns umſehen.

Das wende Allah ab! ſprach Omar verdüſtert — Gemma's Gott, den ſie in jener Flammenglut anrief. Iſt ſie denn geſund und heiter?

S. Wohl! doch eben noch trübſinniger als ich. Ihr fehlte der Einzige — der Liebling ihres zärtlichen Herzens —

O. An dem es auch dem Ihrigen gebricht!

S. Wohl bis zum frühen Grabe, ſagt meine Ahnung.

O. O, nur bis zu der lieblichen Ruheſtatt, aus der die Braut als ſchön verklärte Gattin auferſteht. Aber was ficht denn Ihr Tantchen an? unterbrach ſich Omar, denn die Frau von Sandſack kam eben auch mit verweinten Augen, mit dem thränennaſſen Tuche an dieſen längs der Allee herbei. Jener ſchritt ihr entgegen, er grüßte, er fragte nach der Urſache der befremdenden Wehmuth und Zephirine ſprach, von dem gewöhnlichen Schwindel angefochten:

Sohn des mächtigen Oſſian!
Meine Seufzer erheben ſich
Mit dem Strahle des Oſten —
Meine Thränen fallen herab
Mit dem Thaue des Abends. —

Er eilte fort, fühlte ſich plötzlich am Kaftan erfaßt, der aber, feſter als Joſeph's Mantel gegürtet, ihrer Hand entſchlüpfte, und ihm folgten jetzt die Worte nach:

Zur Rechten die Peſt und zur Linken die Sehnſucht — hinter mir den nahenden Würgengel, vor mir den fliehenden Schutzgeiſt — wie, ſollte Morglans Tochter nicht trauern? — Der Schutzgeiſt entlief ihr jedoch nur um ſo ſchneller und ward auf dem Saale des Harems von der Hesme, Fatme und Zenobien ebenfalls als ein ſolcher empfangen. Sie ſanken wie drei Holzſchnitte der Kamönen ihn umringend auf's Knie, ſie küßten ſeine Hände und prieſen die Wiederkehr des Huldreichen, während dem der alte Aſſar von dieſem Götzendienſte geärgert, die Thür des Vorgemaches öffnete. Gemma hörte das Geräuſch, ſie vernahm die wohlbekannten Schritte des Erſehnten und auch dieſe erſchien mit verweinten Augen, wie Zephirine und ihre Nichte überreizt. Ach, Du wirſt ſchelten, liſpelte ſie unter ſeinen Küſſen. Du wirſt zürnen, geliebter

Mann — aber Allah's Wille ſtellte mich Unberathene zwiſchen die Pflicht gegen Dich und Aminen und ich erfüllte — vielleicht Deinem Wunſche zuwider, die letztere. — Sie theilte demſelben hierauf zu Omar's Erſtaunen den uns bekannten Vorgang mit, bot ihm das übernommene Schmuckkäſtchen dar und ihre bange Beſorgniß wich der ſüßen Rührung über die Aeußerungen ſeines Beifalles, der um ſo unzweideutiger erſchien, da ſie jedes herbe, auf ihn Bezug nehmende Wort Amina's unerwähnt ließ. — Uebrigens wirſt Du mich blaß finden, ſagte Gemma mit lächelndem Muthe: da ich während Deiner Entfernung meiſt unwohl war — aus dem Bade zurückkommend, in Ohnmacht, doch zum Glücke in Heiberoullah's Arme ſank, die herzlich weinte, als ich die Augen wieder aufſchlug. — Aber vor Freude, mein Geliebter! ſetzte ſie mit wankender Stimme hinzu und brach, ihn wonniglich umfangend, nun auch in Thranen aus.

Welche Verkündigung! Der Ehe heiß erſehnte, heiligſte und ſchonſte Frucht ward jetzt dem Glücklichen verhießen und eben erſchien auch jene erfahrene Alte, die edle Hoffnung zu beſtätigen, jedem Zweifel zu begegnen, zu geſtehen, daß ſie und die Frau, um ihm den möglichen ſchmerzlichen Irrthum zu erſparen, das neue Heil bis jetzt verſchwiegen hätten. — Omar weinte nun auch, gleich Allen, auf die er ſeit dem Eintritte in den Garten getroffen war; er ſtimmte den Traumdeutern bei, laut deren Ausſpruche die Flammen Glück verheißen und konnte ſich jetzt den Grund des feiernden Empfanges der drei Madchen erklären, denen ſein oder Gemma's künftiges Ebenbild ein Füllhorn willkommener Gaben mitbringen mußte.

Auch Selene, welche Omar vorhin, angeblich des myſtiſchen Traumes wegen, ſo betrübt fand, wußte, als die Vertraute ſeiner Gattin, bereits um jenen Zuwachs ehelicher Segnungen. Sie erhob ſich eben in Gedanken zu der Höhe des Berufes, auf den Platz der Hausfrau und der Mutter, würdigte das ſtille Heil des weiblichen Wirkens, verglich nun, wie ſchon öfter, den eigenen Dornenpfad mit Gemma's Roſenbahn und dachte, ſchmerzlich angeregt:

O Gott! Du gabſt uns zu dem zärtlichen Triebe, zu der heiligen Sehnſucht auch das geltendſte Recht und verſagſt doch einer Unzahl der Trefflichſten die Ergänzung des Daſeyns, den Zweck und die Perl ihres Lebens. Wie viele Werthloſe, Pflichtvergeſſene ſehen wir Jahr für Jahr von wackeren, aber tauſchbaren Männern erkoren in das Heiligthum eingehen, das ſie entwürdigen, während dem uns nur Verſagung ſtatt des Lohnes, die Paſſiflora ſtatt der Myrtenkrone zu Theil wird.

Undankbare! ſprach die innere Stimme: biſt Du etwa in dieſem Falle? Ward Dir nicht bereits das höchſte Mädchenglück, die Liebe eines edlen Mannes? Läßt Dir nicht der Himmel ſogar zwiſchen zweien die Wahl und iſt es ſeine Schuld, wenn Du Dich ſchwach und ſchwankend bald dem Einen, bald dem Andern zudenkſt

Selenens Augen hafteten jetzt an einer nahen Johannisblume des Raſens. Dem ſchmerzenden Vorwurfe zu begeg-

Das Pferd, auf welchem Guſtav dem Lindenauer Schloſſe entfloh, war des Weges kundiger als ſein Reiter, der ihm, trunken und angſtvoll, die Zügel ließ und kehrte, als er es endlich zufällig Waldeinwärts lenkte, auf einem oft durchlaufenen Jagdwege nach der Heimat zurück, aus welcher ſo eben, vergoldet von dem Glanze der aufgehenden Sonne, eine Dame im Amazonen-Habit' auf ihn zutrabte.

Roſemunde, die von der Abreiſe ihrer Mutter, bei dem Geheimniſſe mit der ſie betrieben ward, kein Wort erfuhr, befahl in aller Frühe dem Jokei, ihren Klepper zu ſatteln. — Bis auf's Innerſte von jener Mißhandlung bekränkt, hatte ſie im Laufe der Nacht beſchloſſen, zu dem Bruder zu flüchten und ſo, nach des Grafen Beiſpiele, der ſich dadurch des bisherigen Strafamtes völlig begeben hatte, ſeine Mitſchuldige zu werden. Das gewagte, übereilte, verwerfliche dieſes Schrittes ward von der Unbeſonnenen um ſo leichter überſehn, da der Baron ſie doch für jeden Fall zum Traualtar' und dadurch einer Rolle zuführte, die ſie mit mädchenhafter Sehnſucht ſeit Jahren ſchon herbeigewünſcht hatte. Guſtav erkannte Roſemunden, ließ die Zügel ſinken und ſtreckte beide Arme nach ihr aus.

Mein Bräutigam! rief ſie, um ihn ſchnell über alle Zweifel zu erheben und warf dem Entzückten feurige Küſſe zu, die er nun, zu der Reiterinn hingeneigt, von der Quelle ſchöpfte. Lange ritten ſie ſo, Arm in Arm.

nen, ſollte dieſe wahrſagende entſcheiden, denn „hoher Sinn,“ dachte ſie, die Blume pflückend: „liegt oft im kind'ſchen Spiel!“ Ihr Herz ſchlug hörbar, ſie ſchöpfte Odem, entzog ihr das erſte Blatt und lispelte: „Reinhard,“ das zweite war „Soref,“ und ſo folgten die übrigen, ihre drangſelige Spannung erhöhend — das letzte ſprach der Jungfrau den Sohn der Wüſte zu. Es blieb unberührt und Thränen beträuften jetzt die übrigen, auf ihren Schooß geflogenen Blätter. Jetzt aber führte ſie der Phantaſus in die trauliche Heimat, in das Gärtchen des Frommen, dem die Niete fiel, dem ſie bei der Abreiſe ihre Flora verehrt hatte, die nun als „Gedenke mein“ in jenem prangte. — Von dem Ausbleiben der Briefe geängſtet, dachte Reinhard gewiß mit banger Sehnſucht der Gefeierten, er betete vielleicht eben für ſie und das letzte entſcheidende Blatt ward nun den andern nachgeworfen.

Zwar hatte Omar neulich den Rath des Armeniers beherzigt und beſchloſſen, der unglücklichen Amina perſönlich die Hand zu bieten, dieſen aber veranlaßt, ihm als eine willkommene Erſcheinung für die Kranke, den Weg zu bereiten, ſie, falls er es thunlich ſinde, von dem Schickſale der Aeltern zu unterrichten und durch die Einhändigung des mitgebrachten Nachlaſſes zu erquicken, da Amina Jenen von Herzen, den irdiſchen Gütern aber nicht weniger zugethan war. Seine Ankunft drang ihr alsbald die Befürchtung auf, daß der Gemahl bei dem Vater Klage geführt und Toſtan als Abdallah's Vertrauter hergeſandt und beauftragt worden ſey, der Strafbaren den älterlichen Zorn zu verkündigen und die Entzweiten wo möglich zu verſöhnen. Sie erſtaunte nächſtdem über das Ausſehen des alten Freundes, der ihr als ein ſchöner rüſtiger Mann vorſchwebte und vor der Zeit zum Greiſe ward, ſie ſprach ihre Verwunderung aus und Toſtan äußerte ſich ſofort über die Vergänglichkeit alles Irdiſchen, über die entzaubernden Bürden des Lebens, über den Wechſel der Dinge, welcher ſelbſt den mächtigen und blühenden Großherrn zum Sklaven gemacht und ſomit auch das Leben ſeiner Getreuen den drohendſten Gefahren ausgeſetzt habe. Die Andeutung reichte hin, Aminen das Schickſal des eigenen Vaters zu bezeichnen; Toſtan aber hoffte, daß der Verluſt dieſes Beſchützers ſie um ſo ſchneller zu den Füßen des beleidigten Gatten führen, den Trotz der Stolzen in Demuth und Ergebung verwandeln werde.

Du kommſt vielleicht als Todesbote, ſagte ſie, ihm lächelnd die Hand reichend: aber ich beweine den Schiffbruch des glücklichen Vaters nicht, den dieſes ſchwarze Lebensmeer zum Sonnenthore des Paradieſes trug.

Von ihrer Ruhe, von ihrem Geberden und Benehmen ermuthigt, bot er derſelben, die Aeußerung beſtätigend, den väterlichen Nachlaß dar, welchen Amina jedoch kaum eines Blickes würdigte, raſch auf das eigene Schickſal überging, aufrichtig zugeſtand, was Omar ihm geklagt, nicht ein entſchuldigendes Wort verlor und im Bezug auf den Gatten ſich ſo reuelos und feindſelig äußerte, daß Toſtan, um dieß ſpröde Herz noch tiefer zu erſchüttern, nun auch den Hintritt ihrer Mutter ahnen ließ.

Du lügſt! rief ſie, ihn mit den glühenden Augen durchſtechend — allein die hellen Thränen in den ſeinigen und die Stimme der Wehmuth, in deren Geiſt der Bewegte die Wahrheit der Mittheilung beglaubigte, löſ'ten das verhärtete Gemüth allmälig in kindliches Leid auf. Die Hände hoben ſich gerungen himmelwärts, bedeckten dann das weinende Geſicht und Toſtan, deſſen milde Tröſtungen unbeachtet blieben, verließ die Schmerzenreiche nun, ſie den Folgen ſeiner gewaltſamen Arznei überlaſſend — Eindrücken, welche die betäubte Weiblichkeit wie das Verlangen nach der frommen, bisher gehaßten Gemma aufregten und das verſöhnende, uns bekannte Zwiegeſpräch mit dieſer herbeiführten.

Der Ritter Falkoni befand ſich noch immer zu Tarent, nothdürftig hergeſtellt, doch ſtubenſiech, im leidlichen Verhafte, welchen er der Theilnahme des Statthalters an ſeiner holden Gattin dankte. Die nothgedrungene Fürbitte des Herzogs fruchtete indeß um ſo weniger, da Falkoni bekanntlich ſeit jener, von ihm verſtörten Luſtfahrt nach Capri den Mächtigſten und namentlich allen Damen verhaßt war — ein Groll, den die Verkümmerung des Balles und der hochzeitlichen Freuden im Palaſte Aquara's auf's neue entflammt hatte. Jetzt erſchien der Markis Raro in Tarent und händigte als Beauftragter der Regierung dem Statthalter gemeſſene Befehle ein. Jener eröffnete ihm die Unzufriedenheit der höchſten Behörde mit der Schonung, welche derſelbe dem verbrecheriſchen Paare angedeihen ließ; er ſchilderte den Ritter als ein Seeungeheuer, neben welchem der Hai wie der Schwertfiſch zur Sardelle werde und die entlaufene Diano als einen ſchmählichen Flecken ihres ehrenwerthen Hauſes. Dieſe ſollte demnach, laut hoher Verfügung, bis auf weiteres dem ſtrengſten der dortigen Frauenklöſter übergeben und den härteſten Bußübungen unterworfen, ihr Entführer aber in Ketten und Banden nach der Hauptſtadt abgeführt werden.

Der Statthalter rechtfertigte ſeine Milde durch die Unbekanntſchaft mit den angedeuteten Uebelthaten; er ſchrieb ſofort an die Aebtiſſin des gewählten Kloſters, ſeine nahe Verwandte, welcher er Thereſinen als ein verirrtes, von der Regierung fälſchlich für eine Wölfin gehaltenes Lamm empfahl und wollte hierauf in Naro's Begleitung dem verurtheilten Paare die empfangene Weiſung verkundigen. Da trat das greiſige, mit der Obhut deſſelben betrauete Haupt der Sbirren ein, meldete zitternd und zagend, daß der kranke Seeoffizier zuſammt der Frau Gemahlin aus dem Gaſthofe entſchwunden ſey und er die Seinigen bereits nach allen Winden hingetrieben habe, um ihnen auf die Spur zu kommen. Der Statthalter fluchte ſehr und geberdete ſich, als ob er den nachläſſigen Polizeier an die Wand zu ſpießen denke; den Markis Naro überfiel der Schlucken, welchen ihm der laut vermaledeite Falkoni damals zuzog, die Hand des Grimmigen fuhr nach dem Wirbel, um ſich die Haare auszuraufen, glitt jedoch unverrichteter Sache an der kahlen Glatze nieder; er verhieß jenem angſthaften Sbirren den Galgen, ſeinem Gebieter die Ungnade des Hofes, verſtummte aber plötzlich, als dieſer drohend an den Degen ſchlug und beſchränkte den Ausbruch der eingeſchreckten Wuth auf einen bittern Thränenſtrom.

Des Ritters bewährter Freund, der Franziskaner, welcher als ein kluger und geſchätzter Mönch von adeliger Abkunft in vornehmen Häuſern Zutritt hatte, vernahm in Neapel bei guter Zeit das Mißgeſchick ſeiner Getraueten, hörte aus dem Munde hoher Machthaber, daß ihnen das Aergſte zugedacht ſey und fertigte ſofort, die reichlichſte Belohnung verbürgend, einen gewandten, ihm anhänglichen Möglichmacher nach Tarent ab, ſie dem Verderben zu entziehen. Bald gelang es ſeinem Beauftragten, ſich den läſſig Bewachten zu nahen, ſich durch die mitgebrachte Zuſchrift des Mönches zu beglaubigen und von Falkoni's Golde unterſtützt, den Weg zur Flucht zu bahnen und zu ſichern. Das Gaſthaus, welches jener noch bewohnte, lag am Strande, es ward bei dunkler Nacht verlaſſen und ein gewonnener Küſtenfahrer führte das Paar ohne irgend einen Unfall über den Golf und die Meerenge nach Korfu.

Vergebens harrte Naro acht Tage lang auf das Einbringen der Entſchwundenen. Zu ſeinem Troſte vernahm derſelbe, daß Schiffer Agathon den verabſcheuten Vetter neulich mit Gifte tränkte, aber mit innigem Bedauern, daß er deßhalb feſtſitze; er bot vergebens alles auf, den Elenden frei zu machen und beſchloß, ihm mittels hinreichender Seelenmeſſen in den Himmel zu helfen, als der Statthalter verſicherte, daß ſich Agathon während der verwichenen Nacht an die Thür ſeines Kerkers aufgehangen habe.

In Omar's Harem ertönte jetzt ein vielſtimmiges Wehgeſchrei. Fatme wimmerte, Hesme krähte, Zenobie zerſchlug den Buſen und der alte Aſſar ward zur heulenden Klagefrau. Sie konnten Alle weniger nicht thun, da Gemma ſelbſt die leuchtenden Hände rang, in Thränen hinfloß und zwiſchen den Orangenbäumen des Altanes ohnmächtig niederſank. Dieſe hatte eben ihren zierlichen, aus Rubinen und Kugeln von heiliger Mekka-Erde beſtehenden Roſenkranz abgebetet, trat nun auf den Altan, die friſche Morgenluft zu genießen und erblickte, als jetzt die Augen an dem Springbrunnen des Hofes hafteten, eine ſchneeweiße ſchwimmende Frauengeſtalt im Becken deſſelben, mit welcher der fallende Waſſerſtrahl ſpielte. Sie ſchrie laut auf, denn ſie erkannte Aminens Geſtalt; die Sklavinnen eilten von dem gellenden Rufe erſchreckt hinzu, ſahen daſſelbe, trugen die Hingeſunkene auf den Divan und ſtanden ihr jammernd und wehklagend bei. Fatme lief dann zu jener hinüber, fand Nevisen noch ſchnarchend im Vorhauſe, weckte ſie mit Rippenſtößen und fragte nach der kranken Herrin. Dieſe aber hatte ſich der Schlüſſel ihrer ſchlafenden Wächterin bemächtigt, hatte die längſt gehegte Abſicht vollzogen, die obere Pforte und die Hofthür geöffnet, den bekränkten Stolz, die verſchmähte Liebe, den Gram um ihrer Aeltern Tod, den Groll gegen Omar und alles, was ihr Herz zerriß, in dieſe klare Fluth verſenkt. — Neviſen war ſeit jenen Zwiegeſprächen ihrer Frau mit Teſtan und der Gemma die Verdoppelung ſtiller Obhut eingeſchärft und reicher Lohn verheißen worden; ſie ſchlug ſich jetzt mit eigenen Fäuſten. Aſſar ſchwankte nach dem Selamlik, ſtammelte unvernehmbare Worte, ward endlich laut und Omar eilte verblaſſend in den Hof, er zog die Todte aus dem Waſſer, trug ſie in ihr Zimmer zurück und erſchöpfte, Hand in Hand mit dem gerufenen Arzte, vergebens die Mittel der Kunſt zur Belebung.

Allen Sündern, Feinden und Unholden wird in der Regel ein ſanfterer Spruch, wenn die Entwaffneten das Leichentuch bedeckt. Darum prieſen auch Aſſar und ſeine Mädchenſchar die Gehaßte, als ſie, noch im Tode ſchön und gebieteriſch ausſehend, in den Zypreſſenhain des Friedhofes getragen ward und ein Kreis blutarmer Frauen, welchen die Freigebige wohlgethan hatte, knieete in den folgenden Tagen betend um das Grab. Gemma's Leid, ihre Thränen und ihr Blumenopfer ehrten und ſchmückten die rührende Geſtalt der Entſeelten und Omar dachte in Wehmuth verſenkt des wolkenloſen Frühlings ſeiner Ehe, entzückender Befriedigungen und der Fülle der Güter, mit denen ihn Amina's Hand bereichert hatte; jetzt aber entfernten den Thätigen zerſtreuende Dienſtgeſchäfte von dem Hausaltare.

Zephirinen hatte das Grauen vor der nahenden Seuche und die fieberhafte, immer zunehmende Spannung der Nerven in einen noch ſeltſameren, ihren Kopf unterweilen verwirrenden Zuſtand verſetzt, welcher die arme, ohnehin kummervolle

Nichte beängſtete. Beide ſahen Amina's Leichnam, den Jene ſtarr in's Auge faßte, doch verlor ſie zu Selenens Befremden, welche auf einen Ausbruch der angeſtammten Suade gefaßt war, kein Wort, verſchloß ſich aber in ein Kämmerchen und ward dort während der Nacht unausgeſetzt pathetiſch, doch unvernehmlich laut. Gewiß eine Standrede, dachte das lauſchende Mädchen: die ſie einſtudiren, am Sarge ſprechen will und die um ſo überflüſſiger iſt, da das Publikum nur aus der Gemma, aus ihren Sklavinnen, dem alten Aſſar, mir und dem Paſcha beſteht und Jene nicht den Sinn eines Wortes derſelben errathen können. Die Tante macht ſich lächerlich, ſie iſt es leider ſchon zur Genüge und niemand leidet mehr dabei als ich. — Selene glitt endlich auf die Kiſſen hin und zog die Decke über das Köpfchen, denn es war ihr, als ſchaue Amina wiederum wie neulich durch das Fenſter. Sie fühlte lebhafter als je die Dornen ihrer Lage, wünſchte zuletzt faſt, daß Seref's Leidenſchaft zum Sturme werden, daß er ihr nur zwiſchen dem Tode und der Gewährung die Wahl laſſen, ſie in ſeine Heimath entführen möchte und ſah ſich dort zum Troſte der Gemma gleich, zwar für immer vom theuren Vaterlande geſchieden, doch als die Gattin des herrlichen Sohnes der Natur und wie ein Stern die geſammten Frauen Arabiens überſtrahlend.

Es war ſchon hoch am Morgen, als die ſpät Entſchlummerte von der Tante geweckt ward. Kind, ſagte dieſe, einer Begeiſterten ähnlich, mit leuchtenden Blicken: ich tappte ein Menſchenalter über in der Nacht des Chaos, nun aber iſt mir endlich und für Aeonen wohl! Das alte, widrige Traumbild ſank und verſchwand im Laufe dieſer Nacht und mit ihm ein häßlicher, vieljähriger Irrwahn, den Juno, die Feindſelige, im Grolle der Eiferſucht über mich — den Liebling des Donnerers verhing. Eine ſtiftfähige Enkelin der ahnenreichen Sandſäcke glaubte ich zu ſeyn, aus Langholzhauſen gebürtig, das kurz genug, nur an hölzernen Häuſern reich iſt und bin Europa, bin Antenor's Tochter, die der Gott der Götter einſt in ſeiner Zärtlichkeit als Stier auf dieſe Inſel trug. Ich war ſchon ſeit der Urwelt Tagen die Gattin und das Herzblatt meines Zevs, der mich vorhin um's Morgenroth an ſeine Wiege auf den Ida beſchied, wo er verſteckt wie damals waltet. Dir, meiner liebſten mir von ihm zugetheilten Nymphe, vertraue ich mich. O, wünſche Dir Glück, daß Du nicht wie viele Deiner Gattung als Oreade der jagenden Diana zur Buſchklepperin dienen, nicht als Najade mit dem Waſſerkruge laufen oder gar als Dryas dem Borſtenkäfer gleich, auf alten Bäumen hocken mußt — daß Jupiter die Unbedeutende der Ehre würdig fand, mich, ſeine Huldin, zu bedienen.

Selene, welche, wie bekannt, faſt Nacht für Nacht ſeltſame Träume heimſuchten, tröſtete ſich mit der Hoffnung, daß ſie abermal ein ſolcher bethöre, ſie rieb daher auf's eiligſte die ſchönen, himmelblauen, noch halb geſchloſſenen Augen, ſie griff, als das nicht helfen wollte, mit der verkühlten Hand in die warme, wallende Bruſt, ſie zupfte ſich endlich in ſteigender Drangſal am Näschen, doch die auferſtandene, ſchon ſeit Jahrtauſenden in ihrem Jupiter ruhende Europa wich und wankte nicht und ſagte fernerweit:

Der Paſcha wird ſo gefällig ſeyn, uns an den Fuß des Ida fahren zu laſſen, wohin mein göttlicher Gemahl mir einen Phaëton entgegen ſchickt, mit Drachen beſpannt, vor denen Dir jedoch nicht grauen darf, weil ſie lammfromm ſind und als Beflügelte uns durch die Luft empor, nach der diktäiſchen Grotte tragen. Zwei ſolche halten auch mein Wappen und mir, der Harmloſen, ahnte nie, daß ich den künftigen Poſtzug im Schilde führe.

Die Nichte faßte jetzt verzagend Europens Hand und ſagte: Ihr Patſchchen iſt recht heiß, gnädige Tante, und auch die Bäckchen glühen, was mich nicht Wunder nimmt, da der gewöhnliche Aderlaß übergangen ward. Sie thäten wohl gut, fürerſt den Paſcha zu bitten, daß er ſich dieſem Geſchäfte unterzöge. Er iſt ja, laut dem eigenen Geſtändniſſe, ehedem ruſſiſcher Wundarzt geweſen, hat ſeinen Schwiegervater hergeſtellt, ſelbſt Arme und Füße abgelöſ't und kann Ihnen gewiß auf der Stelle helfen.

Ungläubige! rief Zephirine und überraſchte ihre Nymphe mit einer empfindlichen Maulſchelle: Du hörſt ja, daß mir vom Olympe aus geholfen ward; dieſer Schlag löſe den Zauber, der Deine blöde Pſyche umnebelt und gleichen meine Wangen der Morgenröthe, ſo wird Dir jede Götterlehre den zureichenden Grund andeuten. Sie wird Dir ſagen, daß eine Zofe der Juno ihrer Göttin das Schminkbüchschen entwandte und es mir, dem milden Gegenſtücke der ochſenäugigen Des-

Mit Bedauern vernahm er die Geſchichte dieſer Nacht, mit Freuden ihre Wirkungen und jetzt erſchreckte plötzlich ein Wehlaut derſelben den trunkenen Hörer. Sie befanden ſich eben im Zick = Zack eines engen Hohlweges und vor ihnen lag, als ſie um die Ecke bogen, ein Wagen, bei deſſen zerbrochenem Rade die Gräfinn Mutter beſchauend ſtand. Roſette erkannte ſie auf den erſten Hinblick' und lenkte ſchnell in's Gebüſch hin. Der Bräutlgam folgte ihr. Noch einmal ſah die Tochter zurück und ſich unbemerkt. Hier galt es Eile. Guſtav ſprengte auf ihr Bitten abwärts, der Mutter aus dem nahen Dorfe Hülfe zu ſenden und holte ſie dann wieder ein. In raſchem Trabe ging es vorwärts und eben ſah der Graf mit Auguſten hinter dem verſchrobenen Bruſtbilde des Erbprinzen aus dem Fenſter, als der längſt Erwartete, von einer Amazone begleitet, über den Markt ſprengte.

Seyd Ihr getraut? rief die Gräfinn vom Klepper hinauf. Er winkte verneinend, Auguſte aber flog dem Bruder entgegen und liſpelte voll Unmuth: — Warum bringſt Du uns dieſe mit?

Dich ſendet die Mutter? ſprach der Graf und zog die Odemloſe in ein Fenſter, doch ihre Erzählung ſchlug ihn nieder. Er fühlte, welche Maſſe von Unheil er mit dieſem Menſchenpaare in das elterliche Haus gebracht habe und welche Szene ihm nach der Ankunft der Mutter bevorſtehe, für deren Verſöhnung bereits ſein Herz mit lauter, kindlicher Stimme ſprach.

potin in die Hand ſpielte. Frei geſtanden, benutzte ich es damals und gefiel nun, um eins ſo herrlich in's Feld leuchtend, dem großen Jupiter. Mit meinen Geſpielinnen am See-Ufer luſtwandelnd, umſchlich uns bald darauf ein weißer, prächtiger Stier. Jene erſchraken, fürchteten geſtoßen zu werden, entliefen, ich aber, die Muthige, nahete mich, krabbelte ihm die Ohren, beſtieg endlich herzhaft den Kirren und er rannte mit ſeiner Reiterin dem Meere zu — ſprang hinein, trug ſie auf dieſes Inſelland, ward nun zum Gotte und machte mich Glückliche zur Mutter unſers großen Minos, der die Todten richtet und jetzt die erſäufte Amina verurtheilt — meine Renonce!

Dem Fräulein fiel das Herz vor die Füße, es verſtummte und weinte ſo bitterlich, als ob ſie der erwähnte Todtenrichter eben auch in's Verhör nehme; theils zu Folge der empfangenen Maulſchelle, theils wegen der Zuverſicht, mit der die Tante auf ihrem Wahnbegriffe verharrte.

Herr Gottfried Auguſt Bürger, fuhr dieſe fort: der kecke Lyriker, der um eins ſo wohl gethan hätte, vor der eigenen Thür zu kehren, hat zwar in ſeiner „Europa" ein Spottgedicht auf dieſen Raub gemacht, das dennoch mich und meinen ſtets gewählten Anzug lobt. „Die Schönſte," ſingt er, nämlich ich: „Die Schönſte war geſchmückt mit einem leichten Kleide von roſenfarb'ner Seide, mit Fadengold durchſtickt." Dann gedenkt er auch „meiner niedlichen Geſtalt, der ſchlanken, zarten Glieder," ſagt aber ſo lügenhaft als anſtößig: „Zum Blumenleſen war ihr Röckchen aufgehoben." Was ſich übrigens argloſe Jungfrauen, einem vierfüßigen Thiere gegenüber ganz unbedenklich erlauben können.

Das Fräulein entſchlüpfte ihr, fand Heiberoullen mit dem Frühſtücke im Vorzimmer, klagte dieſer die Noth, beſchwor ſie, dem Paſcha ungeſäumt von dem abermaligen, ſcheinbar ernſtlichen Mißbefinden der Tante zu ſagen und ihn zu einem Beſuche derſelben zu veranlaſſen.

Omar war eben theils mit Anſtalten zu der vorhabenden Reiſe, theils mit dem Schickſale Aminens und ihrer Beerdigung beſchäftigt, er hörte von der Mohrin, daß die fränkiſche Matrone phantaſire, auf den Ida verlange, wie ein Pflugſchar glühe, ja nach Selenen geſchlagen habe — Einzelheiten, welche dieſer vorhin in der Beſtürzung entfielen, und in ihm ſprach jetzt der Heilkünſtler an. Er ſuchte ſein Bindezeug hervor, befahl der Alten, ihm zu folgen, trat ungemeldet in des Fräuleins Gemach, das noch im Nachtgewande die Locken ordnete, ſich bei dem raſchen Erſcheinen des Begehrten abermal entſetzte, den Staubmantel umwarf und ihren gefälligen Gönner ausführlich unterrichtete. Dieſer ſeufzte nun auch, er überraſchte Zephirinen, welche ſtolz und freudig auf und nieder ſchritt, ihn befremdet anſtarrte und den frühern, zudringlichen Beſuch mit ſichtlichem Mißfallen aufnahm. Omar neigte ſich tief, küßte ihre Hand, behielt ſie in der ſeinen, um unbemerkt den Pulsſchlag zu prüfen, erſchrak über dieſen und ſagte mit feierlichem Ernſte:

Gnädige Frau, ich nahe mich, mein inniges Vergnügen über die Offenbarung auszuſprechen, die mir wie Ihnen, der geweihten Seherin, im Laufe dieſer Nacht geworden iſt. Sie kamen alſo wieder, die ſchönen Weſen aus dem Fabellande, die, laut der Klage ihres Sängers, „Alles Schöne, alles Hohe mit ſich fort nahmen und uns nur das entſeelte Wort ließen.“ Selbſt Vater Zevs kehrte auf unſere liebliche Inſel zu dem heiligen Torus zurück, den Europa nun wie vor Jahrtauſenden von neuem mit ihm theilen wird und der Donnerer hat ſeinen Knecht angeſehen und ihn willkommener Befehle gewurdigt. Ich fuhr aus ſchweren Träumen auf und erblickte — kaum meinen Augen trauend, den Boten des Olympus, den loſen, leuchtenden Merkur am Bette. Mich völlig zu ermuntern, machte er mittels der Hutflügel einigen Wind, berührte mit dem magiſchen Schlangenſtabe meine Lippen und ſagte huldreich:

Paſcha von Retino, ſey gegrüßt! Der Herr iſt wieder da, er wohnt auf dem Berge, doch vor der Hand incognito, als ein gehornter, milchweißer Stier, verbittet die Cour zuſammt der Ehrenwache und legt Dir die holdſelige Mutter ſeiner Söhne, des Minos, Sarpedon und Rhadamant an's Herz. Du wirſt Europen vor der Hand in Deinem Gynäceo pflegen, wirſt dieſer Zartgewobenen, die der beſchwerliche Seeritt erhitzte, die basilica des linken Schwanenarmes öffnen, ich aber hole ſie, ſobald es Jupiter befiehlt, im Drachenwagen nach dem Ida ab. Damit verſchwand der goldene Hermes und verbreitete, als Schutzpatron der Arznei- und Gewurzkrämer, einen ſo anregenden Dunſt, daß mir die Sinne faſt vergingen.

Die Augen der Kranken durchſtachen während dieſer Eröffnung den Redner, während dem die harmvolle Selene vom Lachreiz angefochten in ihr Tüchlein biß, Heiberoullah aber, gleich den Pagoden nickend, die Wahrheit derſelben zu betheuern ſchien und Zephirine ſich nach ſtillem Bedenken beifällig neigte, den Arm aufſtreifte und den Paſcha walten ließ.

Frühere Erdbeſchreiber verglichen unſern Welttheil der Geſtalt einer ſitzenden Dame, deren untere byzantiniſche Kehrſeite bekanntlich in die Hand der blutdürſtigen Osmanen fiel, doch Omar war unfehlbar der erſte türkiſche General, welcher Europen zu ihrem Beſten mit Fug und Recht die Ader ſchlug. Afrika hielt in der Perſon der alten Negerin den Teller, das Fräulein aber unfähig, Blut zu ſehen, erſchien erſt nach dem glücklichen Vollzuge des Prozeſſes wieder. Sie unterſtützte den Freund, als er die ohnmachtig gewordene Tante auf den Divan verſetzte, er aber beſtellte dann ſein Haus, um die erwähnte Berufreiſe anzutreten, empfahl die Kranke dem griechiſchen Hausarzte und Reviſen, welche zwiefache Wachſamkeit gelobte. Er tröſtete die weinende Gemma und bezeigte Selenen ſein Bedauern, ihr in dem edlen Araber einen Paladin entführen zu müſſen.

Soref's Entfernung, entgegnete dieſe erglühend und verdüſtert: iſt mir um ſo genehmer, da ich nur Ihren Schutzengel in dem Getreuen ſehe und mir kein Recht noch Anſpruch auf ihn zuſteht.

Sie aber, entgegnete Omar: werden der Genius meiner Gemma ſeyn, der Aengſtlichen jedoch weder bedenkliche

Träume mittheilen, noch ſie fernerweit aufklären. Die Gute dankt Ihnen den heilbringenden Glauben an die inwohnende Seele und an eine glückliche Zukunft; trägt übrigens im Bezug auf Alles, was zum Himmel führt, den Kern des Chriſtenthums im Buſen und bleibe nächſtdem, um ihres Friedens willen, dem Dogma zugethan, in dem ſie aufwuchs, denn beider Mythen Zuthat iſt nur Schale, doch beider Geiſt und Ziel Gott und die Tugend.

Als Omar im Laufe ſeiner Reiſe auch die Hauptſtadt Kandia beſuchte, ward er von dem dortigen Paſcha, einem geheimen, ihm als ſolcher wohlbekannten Feinde mit Ehre und Auszeichnung überhäuft und bei demſelben zu wohnen genöthigt.

Mein Freund, ſagte Mahmud: iſt eben zur rechten Stunde eingetroffen, denn ein däniſches Schiff brachte geſtern zwei Franken — als ehemalige Landsleute — mit, die unſern Dragoman aufſuchten, ſehr eifrig nach dem Paſcha von Retino, nach ſeinem Charakter, ſeinen Geſinnungen, ſogar nach ſeinem häuslichen Walten und Weben fragten, das Geſpräch immer wieder auf Dieſen zurückführten und ſichtlich erfreut ſchienen, als Dich derſelbe, wie billig, nach Würden rühmte und als ein Muſterbild für Gläubige und Ungläubige ſchilderte. Sie beſehen eben die Umgegend, wohnen in der nahen Herberge und haben ein Fuhrwerk bedungen, das ſie morgen nach Retino führen ſoll. Alte Freunde wahrſcheinlich — Moskowiter vielleicht, ſetzte er bitter lächelnd hinzu: die Dir hoffentlich um ſo willkommener ſeyn dürften, da beide ſtattlich gekleidet und, wie es ſcheint, mit Gelde vollauf verſehen ſind. Verlangt Dich nach ihnen, ſo laß ich ſie aufſuchen und herbringen.

Es eilt wohl nicht! entgegnete Omar. Er dachte ſtill gerührt ſeines Pflegevaters, des wackern Lentinus, der noch in Rußland waltete, mit welchem er in Briefwechſel ſtand und ihn von Zeit zu Zeit durch Ueberſendung werthvoller nützlicher Gaben erfreuete. Doch ſchwerlich geſtatteten dieſem das Alter und Gewerbe die weite beſchwerliche Reiſe und der einſtige Hofmeiſter jenes ruſſiſchen Hauſes — in dem er aufwuchs — ein Schweizer, welchem Omar ſeine Bildung dankte, ſchlief bereits im Frieden; aus der deutſchen, als Kind verlaſſenen Heimat konnte ihm aber nur der wirkliche, vielleicht dem Arbeitshaus entronnene Vater kommen; ein Gram und Scham erregender Gedanke.

Der neugierige Gebieter von Kandia hatte während dem in der Stille jene Fremdlinge herbeitreiben laſſen, hatte Sorge getragen, den Inhalt des Geſpräches unbemerkt belauſchen und vernehmen zu können und Omar empfing befremdet die beiden ungekannten, aber wohlgeſtalteten Männer, deren einer, von dem Dragoman bereits unterrichtet, ihn ſchüchtern und ehrerbietig in ſeiner Mutterſprache begrüßte.

Es ſteht ein deutſcher Geiſtlicher vor Ihnen, ſprach der Verbeugte: der Entſchuldigung verdient, wenn er ſich geſtattet, vor allem die Gründe ſeines Hierſeyns anzudeuten. Zwei achtbare, Italien beſuchende Landsmänninnen ſahen ſich, zu Folge der unternommenen verderblichen Seefahrt, durch anhaltende Stürme auf dieſe Inſel verſchlagen, waren aber, dem Gerüchte nach, ſo glücklich, in Ihnen den edeln, großmüthigen Beſchützer zu finden. Beide Damen würden mich im gedachten Falle als einen Freund anerkennen und mein Recht zu dieſer thätigen Theilnahme beſtätigen.

Reinhard grämte ſich während ſeiner Rede über Omar's plötzliches Erröthen, denn es ſchien eine ähnliche mindeſtens eben ſo feurige Theilnahme an dem Fräulein zu bezeichnen; auch unterſtützten die ſtrahlende Schönheit und das flammende Augenpaar des Paſcha's den ängſtenden Argwohn; dieſer aber ſagte mild lächelnd:

Seyn Sie willkommen, Hochwürdiger! und zwiefach, falls die Nennung der Damen wie des eigenen Namens den rechten Mann beglaubigt.

Reinhard genügte eiligſt dem Verlangen, er bot Jenem überdieß die Päſſe dar, welche ihn wie ein Steckbrief ſchilderten, ſtellte nun auch den lauſchenden, in der Ferne weilenden Norvay vor, gedachte kurz und bündig des innigen Verhältniſſes zu dem Begleiter und Omar erwiederte gerührt:

Des Menſchen Engel, das Bewußtſeyn, weiſ't mich als Ihren Freund an dieſes Ehrenmannes Seite. Sie finden allerdings die Geſuchten unter meinem Dache, finden das Fräulein Selene blühend, geſund und heilig gehalten — ſo unverſehrt als es in dieſe Hände fiel — zudem von meiner tugendhaften Gattin bemuttert, getröſtet, ſchweſterlich geliebt und dieſe Verſicherung bezeuge Ihr Gott — unſer Allah!

Omar's Antwort und der Geiſt, in dem ſie gegeben ward, verklärten Reinhard's Angeſicht; ſie entlockte Thränen der freudigen Wehmuth.

Aber dennoch, fuhr Jener fort: werde ich, als Apoſtat, ein Scheul und Greul in den Augen des Prieſters ſeyn und fühle mich berechtigt, auch in dieſer Hinſicht der Wahrheit die Ehre zu geben. Bei Fockſan gefangen, ward mir das Glück, meinen Nachbar auf dem Schlachtfelde, den verwundeten türkiſchen Feldherrn Abdallah weſentlich zu verpflichten. Der Dankbare, welcher überdieß zu den Edelſten ſeines Ranges und Volkes gehörte, nahm mich in Schutz; er ließ mich mit türkiſchen Kleidern verſehen, um ihn unangefochten nach Stambul begleiten und dort in ſein Gefolge treten zu können. Ich blieb in dieſem, ich war laut Abdallah's Zeugniſſe bereits während unſers Aufenthaltes in Braila, deſſen Einwohner die Belagerung theils verſcheucht, theils vertilgt hatte, zum Sohne des Propheten und Omar genannt worden — ein grundloſes, doch unbedingt nothwendiges Vorgeben. Ich folgte ihm, von der Huld des Mächtigen geſchirmt, nach Anatoli und ſpäterhin nach Syrien, die Horden der empörten Paſchen zu bekämpfen und galt nun überall für einen abgefallenen Chriſten. Der wirkliche Uebergang aber, welcher, als ein geiſtiger Verein mit Mahomet's Geſetze, die Hochzeit genannt wird, iſt nie erfolgt, da der freiſinnige Gönner nur eine leere, dem bewährten Treuen zu erlaſſende Förmlichkeit in ihr ſah und meine Weigerung gelten ließ.

Ich glaube Ihnen, fiel Reinhard mit Zuverſicht ein: und zähle, nach dieſer tröſtlichen Begegnung und Aufnahme, den heutigen Tag zu den ſegenreichſten meines Lebens.

Beifällig lächelte Norvay, auf den er triumphirend hinblickte; doch Omar ſagte warnend und ernſt werdend:

Man ſoll den Tag nicht vor dem Abende loben; ich aber habe Ihnen Wahrheit verhießen und dieſe dürfte leicht das erfreuete Herz wieder umſtimmen. Fragen Sie das Fräulein in dieſem, ſo muß Ihnen bekannt werden, daß Selenens Sinn und Liebe zwiſchen dem früher Erkorenen und einem zweiten, ſo trefflichen als anziehenden Manne ſchwebt, der jenem überdieß in Hinſicht auf Geſtalt und Geſichtbildung ungemein ähnelt und deſſen glühende Leidenſchaft wenigſtens erkenntliches Mitleid und dankbares Wohlwollen findet.

Die Wahrſagung des Aufrichtigen ging unverzüglich aus, denn Reinhard ſah wie vorhin, doch harmvoll und erblaſſend ſeinen Norvay an; er lispelte unvernehmliche Worte.

Die Fürſprecher des Fernen, fuhr Omar verdüſtert wie jene Beide fort: waren bis jetzt des Mädchens Pflichtgefühl und Gewiſſen; doch gilt die Frage, ob Selenens Herz ſich nicht bereits für den Mitbewerber entſchied, da nur ſoviel gewiß iſt, daß dieſer Kampf ſie mit ſich ſelbſt entzweit und ihre Gegenwart verdunkelt.

Zwiſchen Groll und Wehmuth ſprach Reinhard auffahrend: Wie aber konnte die ſittliche in ſolche Netze fallen, wenn ſie, jener Betheuerung zu Folge, von einer tugendhaften Frau gehütet ward und der löblichen Sitte des Orients gemäß, Verführern unzugänglich blieb?

D. Ich durfte und mochte die Rechte der freien Chriſtin um ſo weniger beſchränken, da Selenens jungfräulicher Zartſinn ihren Werth verbürgte und das Mädchen zudem unter dem Schutze der geſtrengen Tante ſtand.

Haſtig öffnete jetzt der Paſcha das Fenſter und ſagte, auf ſeinen Soref hinabzeigend, welcher eben über den Hof ſchritt: Sehen Sie hier den Mann, den ich meine! Den Sohn der Wüſte — einen Sarazenen!

Jener zog mit bebender Hand das Glas an's Auge; er ſah, noch bleicher werdend, den prangenden geſchmückten Soref — einen Heiden alſo — war es glaublich?! — einen Araber, welcher ſich eben auf den wilden wiehernden Hengſt ſchwang, ihn Trotz der verwegenen Sätze ſpielend bändigte, zum hüpfenden Lamme machte und im vollen Laufe verſchwand.

Auch Norvay ſchlich heran, blickte über des Freundes Schulter und fühlte, daß ſchon die blendende Außenfarbe, das prunkende fremdartige Gewand, die kühne Haltung, die ſtrebende Schnellkraft des Seltſamen den Antheil eines Mädchens erregen müſſe, welches Alpen und Meere ſeit Monaten von dem ſchmuckloſen Freunde ſchieden und deſſen Bild ohnehin die Unzahl wunderbarer Erſcheinungen verſchleiert haben konnte.

Meinhard ſagte dem Paſcha nichts Neues, als er dieſen im Drangſale zum Vertrauten machte, denſelben von dem Verhältniſſe zu Selenen, von dem Anſpruche auf die Geliebte, von der innigen Anhänglichkeit unterhielt, die ihn mehre hun-

Geſtern ſchon hatte er zu dieſem Zweck einen Eilboten an den Hauptmann abgefertigt, welcher viel bei der Gräfinn galt und Welling kam jetzt zur gewünſchten Stunde an. Er erſchrak wie Roderich, als ſich ihm das zweite Brautpaar vorſtellte, als Guſtav ihn mit dem Verlaufe der Sache bekannt machte und ſtimmte gemeinſchaftlich mit dem Grafen dahin, Roſemunden noch vor der Mutter Ankunft nach Lindenau zurück zu führen, wo man dann dieſe, ſo gut es ſich thun laſſe, von der Unſchuld des Mädchens überzeugen wolle.

Die Gräfinn hatte indeß ihren Bräutigam in ein Nebenzimmer geführt. Bei dem Bruder, ſprach ſie: bleibe ich nicht, denn um kein Haar beſſer, als wir jetzt, erhebt er ſich dennoch wie ein Reiner und will, wie immer, unſre Vorſehung ſeyn. Führen Sie mich nach der Reſidenz. In wenigen Stunden ſind wir über der Grenze und das Ausland ſchützt dann unſre Rechte. Frei, unabhängig von den drückenden Banden der Verwandtſchaft, treten Sie dort als ein edler Lappe in der Rolle des liebenswürdigen Sonderlings auf. Die Erſcheinung iſt ſelten, macht alſo Glück und öffnet dem anziehenden Paare die Thüren der Großen. Mehr verlang' ich nicht. Sie werden durch Ihre Natur, ich durch meine Bildung glänzen; man wird in Ihrer gleichgiltigſten Aeußerung tiefen Sinn, treffenden Witz finden, meine Wahl billigen, mich die Folie dieſes gehaltvollen Edelſteines nen=

dert Meilen weit über Länder und Meere herbeiführe, um das verlaſſene, vielleicht bedrohte Fräulein nach der Heimat zurückzubringen.

Ich empfinde und ich leide mit dem zärtlichen Getreuen, erwiederte Omar: doch Worte und Klagen ändern nichts und Ihnen bleibt im widrigſten Falle das Bewußtſeyn erfüllter Pflicht und der erhebende Geiſt der Entſagung. Was mich nach Kandia führt, iſt morgen abgethan; Sie wie Ihr Freund begleiten mich dann nach Retino und das Erſcheinen des früheren Lieblings weckt hoffentlich die ſchlummernden Gefühle und jene Zugkraft wieder auf, die ſich, gleich allen ſterblichen Kräften, ungenährt abſpannt.

O, mein prophetiſcher Freund! ſagte Reinhard, nach der Entlaſſung an Norvay's Arme fortſchleichend: es iſt jetzt an Dir, zu entſcheiden, denn ich Rathloſer will nun blindlings Deiner Anſicht folgen, Dein Urtheil beherzigen und vollziehen.

Erfahren und verſtändig wie Du biſt, antwortete Jener: ſollteſt Du mich wohl am wenigſten in einer Lage verſuchen, die das Loos Deiner Zukunft beſtimmt; nicht den Beſchränkten, der gleich Dir im Finſtern tappt, zu Deinem Schickſal erheben wollen. Ich begleite Dich morgen treu und willig nach Retino, doch eben ſo gern noch heute auf unſern Dänen zurück, der hier Waaren ausſchifft und mit Oel befrachtet in den Norden zurückkehrt.

R. So ſage mindeſtens, ob der vorgebliche Scheintürke

Dir nicht auch verdächtig ward? Ob es nicht grauſam war, mir jenen Halbwilden zu zeigen, den er überdieß vielleicht nur zum Mittel brauchte, mein Herz gegen ein Mädchen zu empören, das mich über einem Solchen vergeſſen konnte. Viel eher als dieſem möchte es wohl ihm ſelbſt gelungen ſeyn, die arme, den Launen und Lüſten des üppigen Machthabers Preisgegebene zu zwingen, zu bethören, zu verderben.

N. Der Fall iſt möglich, doch höchſt zweifelhaft; denn würde er Dich dann in ihre Arme führen wollen? Ihn koſtet es nur ein Wort, uns auf das Schiff zurückzutreiben und eben ſo ſtraflos konnte er erklären: Ihr würdet nur mein Kebsweib in Selenen finden, alſo reiſ't mit Gott! Der Wahrheit aber wohnt, nach meiner Erfahrung, ein Geiſt der Beglaubigung bei, der ſich dem Heuchler und Betrüger verſagt, und jedem wackern Manne ein Talisman, der ihm alsbald des Nächſten Herz gewinnt und ſeine Aeußerungen Eingang und Vertrauen finden läßt. Der Paſcha erſcheint mir als ein ſolcher und über Nacht kommt Rath — vielleicht von oben, wie ich hoffe.

Der Aderlaß war Zephirinen anfänglich heilſam, doch der Erfolg nicht dauerhaft geweſen. Die fixen Ideen kamen wieder und trotzten den Arzneien und Bemühungen des griechiſchen Heilkünſtlers. Sie ſah zum Beiſpiel in Neviſen, welche in ihrer Bärennatur das Rauhe herauskehrte, eine geheime Beauftragte der feindſeligen Juno, in Selenen eine Nymphe, welche ihr den hohen Gönner abſpenſtig zu machen gedenke und die deßhalb das Stichblatt ihres Grolles ward. Gemma's muthwillige Sklavinnen beſtärkten die Wahngläubige, ſie bald neckend, bald feiernd, in jenem Irrwahne und der Arzt nahm es auf ſich, dieſelbe zur Sicherung des häuslichen Friedens in ſeine eigene Wohnung zu verſetzen. Zephirine fand die geſchmeidige Gattin deſſelben nach ihrem Sinne, und auf der nahen, ihm gehörigen Wieſe eine alte, ſchneeweiße Kuh, in welcher ſie die abgelegte Maske des göttlichen Stieres vorausſetzte. Sie traf nächſtdem zwei Judenknaben und einen helleniſchen Jüngling hier — blutarme Kranke, die der Doktor in ſeiner Milde ebenfalls vor kurzem aufnahm und behandelte. Dieß Kleblatt huldigte in Demuth der hohen Dame und die neue Europa überzeugte ſich, daß ſie in dieſem ihre drei lang' entbehrten, vom Jupiter empfangenen Söhne wiederſehe. Zwar gehörte Minos, der künftige Todtenrichter, den Taubſtummen zu — kratzte ſich Rhadamantus aus dringenden Gründen, litt Sarpedon am Waſſerkopfe — doch dieſe Gebrechen waren ja nur täuſchende Phantome, mit denen ſie der Groll der mißgünſtigen Himmels-Königin äffte.

Selene hatte bis dahin in unerſchöpflicher Geduld die Verſtörte gepflegt und ohne Widerrede eine Unzahl bitterer Gloſſen und Vorwürfe verſchmerzt. Sie hatte andächtig zugehört, wenn die Tante ihr die Nymphe Syrinx zum Muſter empfahl, welche von der Brunſt des argen Pan, des alten Sündenbockes verfolgt, ſich in ein Schilfrohr verwandelte, aus dem er dann in ſeiner Liebeshitze die Papageno-Pfeife ſchnitt. — Sie hatte endlich wie der taubſtumme Minos Tage lang geſchwiegen, wenn Zephirine die laut Werdende der plauderhaften

Echo verglich, welche Juno ihres raſtloſen Gewäſches halber in einen Felſen verwandelt habe, der noch heutiges Tages jedes vernommene Wort klatſchſüchtig wiederhole.

Das Fräulein wußte dem Arzte die Entfernung der raſtloſen Quälerin um ſo inniger Dank, da Gemma die Geliebte nun in das Heiligthum verſetzte, derſelben Amina's Zimmer anwies und ihre willkommene Gefährtin blieb. Es fehlte nie an Stoff zur Mittheilung, der Alten nie an Luſt zu dolmetſchen, auch verwirklichte ſich jetzt die Halbſchied jenes Traumes, den Selene neulich dem Paſcha vertraute. Seine Gemma länderte nämlich, da die Mutterhoffnung das Walzen verbot, zu Folge der geſchickten Lehrerin bald genug wie die Charis des Tanzes, Heiberoullah trällerte den Takt oder ſchlug die Laute und ergötzte die Herrſchaften, vom Geiſte angeregt, durch mohriſche Solotänze und verwegene Sprünge. Im Vorſaale hüpften dann, von dem lockenden Beiſpiele ermuthigt, die Fatme, Hesme und Zenobie, ſie erfaßten und ſchwenkten wohl ſogar den grämlichen, Friede bietenden Aſſar wie die böſen Geiſter den Juan am Schluſſe der moraliſchen Oper; jetzt aber umgaben dieſelben im Vereine mit Selenen die ſtille, von heiliger Wonneluſt bewegte Gebieterin. Ein eben eingetroffener Subaſchi der Leibwache hatte Omar's heutige Rückkehr gemeldet und Gemma wollte den Erſehnten in einfacher, doch gewählter Kleidung begrüßen. Zwar hatte er derſelben vor dem Abgange Amina's nachgelaſſenen reichen Schmuck verehrt, aber das Zartgefühl verbot ihr den Gebrauch, da er den Geber an dunkle, ſchmerzenvolle Stunden erinnern mußte. Selene hielt es dagegen für Pflicht, mittels der früher empfangenen glänzenden Beſcheerung, ihm zu Ehren als Türkin einherzutreten, und ſelbſt die drei Mädchen wuſchen, malten und polirten ſich um die Wette, um ihrem ekeln Hausherrn mindeſtens ein Seitenblickchen abzulocken.

Omar nahte ſchon der Stadt. Zu ſeiner Rechten trabte Magiſter Reinhard, zur Linken Norvay, der Weſtindier, hinter ihm das Gefolge der Delhis; ein ſtattlicher, von der Sonne vergoldeter Zug, deſſen Pracht jedoch Selenens Heimſucher nicht erhöhete. War er auch auf der Hochſchule ſattelfeſt und ein leidlicher Reiter geweſen — ſaß er auch jetzt auf Omar's geduldigſtem Handpferde, ſo drangen ihm doch die kurzen Steigleder und der türkiſche Sattel die Uniform eines Semikolons auf. Das gepreßte Herz ſchlug in der Nähe der Knieſcheibe, die wildfremde Umgebung, der Gedanke an des Fräuleins Nähe, an ihre wahrſcheinliche Untreue, an den widrigen Eindruck, den ſein Ausſehen erregen müſſe, wenn ihn die Schönſinnige in der deutſchen, mißfarbigen Reiſe-Begeſche an der Spitze dieſes prangenden Geſchwaders und neben dem goldenen Adler erblicke, brachten den Gekrümmten um den Reſt der Haltung und des Schluſſes. Es war ihm wie an jenem furchtbaren Morgen des Examens, wo der hartmüthige Superintendent den Candidaten am Spieße der Symbolik briet — wie am Sonntage Miſericordias, wo er zum erſten Mal predigte und die Säulen, die Fenſter und die andächtige Gemeine ſich blitzſchnell ringsum drehten. Zudem vernahm er hinter ſich ein kicherndes Gemurmel — augenſcheinliche Gloſſen und Hohnreden der nachfolgenden Delhis, deren Ausbruch nur die furchtbare Gegenwart des Paſcha zügelte. Dieſen aber beſchäftigte eben eine ſeltſame Erſcheinung, welche von freudiger Türken-, Griechen- und Ebräerbrut umſprungen, zwiſchen den Gartenmauern heranſchwebte.

Wir verließen Zephirinen unter der Obhut des griechiſchen Arztes, deſſen liebenswerthe Gattin geſtern einen niedlichen Odyſſeus gebar; ihn aber holte man am Morgen über Land, um einigen Glaubensgenoſſen beizuſtehen, die der türkiſche Pöbel angefallen und faſt todt geſchlagen hatte. Neviſe war in ihrem Dienſteifer der kreiſenden zur Seite geblieben, war erſt mit dem Tage zur Ruhe gekommen, war nach der Bärenmütter Weiſe, wie neulich, alsbald in einen Todtenſchlaf verſunken und ihr Schnarchen ermuthigte die wachſame Europa, den längſt gehegten Lieblinggedanken zu verwirklichen und ihren Donnerer auf dem Ida zu begrüßen. Sie entſchlüpfte der Ruheſtatt, ſie ſchmückte ſich, ſie eilte in den Garten hinab, wo bereits jene alte hochverehrte Kuh wieder graſ'te, der taubſtumme Todtenrichter, der ſkabioſe Rhadamant und Sarpedon ſich in dem milden Morgenlichte ſonnten. Dieſe waren ihr um ſo inniger zugethan, da Zephirine ſich denſelben bekanntlich mit mütterlicher Zärtlichkeit zuneigte und das freßgierige Kleeblatt mit aufgeſparten Reſten der eigenen Koſt erquickte; ihr aber ſchien es billig und gerecht, dem Vater die herzliebſten Kinder wieder zuzuführen. Es ward ihnen daher mittels der Geberdenſprache der löbliche Zweck und das bevorſtehende Glück verkündigt. Die drei Junker begriffen nur ſo viel, daß die hohe Frau ihre gemeinſame Milchquelle zu einem Spazierritte benutzen wolle, ſie zu Gefährten erkoren habe und ſtanden freudig zu Befehle. Lächelnd ſchwang ſich Europa auf den Rücken der Kuh, Sarpedon geleitete ſie mittels des gelöſ'ten Strickes, Minos und Rhadamant faßten ſie, beiher ſchleichend, in Gold ein und die patriarchaliſche Wanderung begann. Schon aber webte die türkiſche Gaſſenjugend vor den Thüren, zogen niedliche Hellenen zur Schule, hebräiſche Knäblein der Memme und dem ſchachernden Erzeuger nach; alle faßten nun die ſeltſame Reiterin ſammt ihren Genien in's Auge und liefen mit. Ein kecker Osmanli hüpfte zuthuig an Zephirinens Seite, ein zweiter ließ ſich, den Schweif der duldſamen Kuh ergreifend, von dieſer fortziehen, der Troß umſprang die Gruppe wie die Mänaden den Bacchus und krahte gleich den Thyrſus-Schwingern. Unterweilen flog auch ein Pferdeapfel und was im Wege lag, an den Naſen der getreuen Götterſöhne vorüber, die aber, an das Loos der Märtyrer gewöhnt, den Dornenpfad in rührender Ergebung verfolgten, welcher ſie zufällig dem Oberherrn entgegenführte, der kaum den Augen trauen wollte und pfeilſchnell heranſprengte. Die Brut entfloh, die Reiterin grüßte den erſtaunten Omar in gewählten Worten, ſie beklagte, ſich noch immer verkannt und von dem blinden Volke ungewürdigt zu ſehen, bat um ſicheres Geleite nach dem Ida und verhieß dafür die Gunſt des hohen Gatten, der ihn ja ſelbſt durch ſeinen Hermes in das Vertrauen gezogen, ihm den Donnerkeil des

Zepters geneigt habe. Jetzt ſtürzte auch Neviſe herbei, welche endlich erwacht war. Sie vermißte die Kranke, vernahm von den Nachbarn ihren Auszug, ſchlug ſich wie neulich mit Fäuſten, verfolgte und ereilte jene, zerdraſch fürerſt das Kleeblatt der unſchuldigen Mitläufer, ergriff dann den Strick und trieb nun die Kuh Trotz Europens heftigem Sträuben und Einſpruche zur Rückkehr an.

Omar jagte darauf im vollen Laufe dem Schloſſe zu; er ſprang vom Gaule, treppenan, nach dem Harem, drückte die liebliche Gemma an's Herz, wendete ſich nach dem langen Kuſſe zu Selenen, die der Geiſt dieſes Willkommens im Hintergrunde feſthielt und ſagte der Wahrheit gemäß:

Ich befand mich in Kandia und unſer Soref ſtieg eben, mit Aufträgen von mir verſandt, zu Pferde, als man zwei Franken meldete, denen die Kunde von Ihrem Hierſeyn ward. Der Eine erklärte ſich für den Landsmann und Bekannten des Fräuleins, das unter meinem Schutze hauſe, bat dringend um Erlaubniß, ſich der Schätzbaren darſtellen, ihr Nachrichten aus dem werthen Vaterlande mittheilen, ihre Wünſche, Befehle und Erwiederungen vernehmen zu dürfen, und es thut mir wohl, als der Vorläufer einer ſo willkommenen Ueberraſchung erſcheinen zu können.

Selene erglühete während dieſer Rede; ein leiſes Zittern bewegte die gefalteten Hände, mit halber Stimme fragte die Bedrängte: Sie ſcherzen wohl? und als er das Gegentheil betheuerte: Wie nennen ſich denn dieſe Herren?

Zu meinen Eigenheiten, verſetzte Omar: gehört, leider! der Mangel am Namengedächtniſſe und ich fühle eben ſchmerzlicher als je dieß Gebrechen. Der Eine kommt weit her und iſt in Weſtindien zu Hauſe, der Andere aber aus dem ſchönen Schwabenlande. Mit reger Theilnahme fragte dieſer nach meinem lieblichen Gaſte und ſeine Augen wurden naß, als ich Ihren Werth, Ihre Anmuth und Ihr Wohlſeyn pries.

Seltſam genug ſchwebte Selenen bis jetzt nur ein lieber, reicher, reiſeluſtiger Vetter vor, den, wie ſie wähnte, die Nachricht von dem Verſchwinden des Mühmchens und der Tante veranlaßt haben mochte, dieſelben in Italien aufzuſuchen und der ferneren, ihm dort vielleicht gewordenen Spur zu folgen. Das Fräulein ſchilderte dieſen daher, um ſich Gewißheit zu verſchaffen; doch Omar ſchüttelte den Kopf und entwarf dagegen, abſichtlich nur in flüchtigen Zügen, das Bild des Gemeinten. Die Andeutung reichte aber dennoch hin, das Verſtändniß der Geſpannten plötzlich zu öffnen; denn Gemma, welche von dem langen deutſchen Zwiegeſpräche befremdet, ja beunruhigt gelauſcht hatte, ſprang heran, die Wankende zu umfangen, welche lächelnd, doch verblichen in die Arme der Vertrauten ſank und ihre Bruſt mit einem ausbrechenden Thränenſtrome bedeckte.

Mein edler Reinhard alſo! rief ſie erſchüttert: Von ſeiner Liebe, ſeiner Treue, ſeinem Gotte hergeführt — dem Hirten ähnlich, der die Heerde zurückließ, um das verirrte Lamm zu ſuchen. O Gemma, **mich**! — Und Sie geſtanden ihm wohl auch, daß er ein ſolches in mir finde!

D. Was ich ihm ſchuldig war. Auch zeigte ich dem Freunde Ihrer Seele jenen Liebling Ihrer Sinne; ein Anblick, der die Theilnahme der Weiblichkeit an Soref's ſeltener Wohlgeſtalt in den Augen des Gerechten entſchuldigen mußte. Nun aber möge weder Leidenſchaft noch Rückſicht, weder falſche Scham noch Mitleid, nur Vernunft und Herz in nothwendiger unbedingter Eintracht Sie beſtimmen.

Werde ich ihn heute noch ſehen? fragte Selene, als ſie ſich ausgeweint hatte.

E. Sobald Sie mit ſich ſelbſt im Reinen ſind. Heidereullah möge Sie dann in das Gartenhaus zurückbegleiten und Ihnen nächſt dem Genius zur Seite bleiben, dem ich und Gemma unſere Freundin an's Herz legen.

S. Iſt Reinhard wohl! Ohne Groll? Ohne Argwohn?

E. Wohl, doch bekümmert; aber ein Lächeln! ein Wort, eine Thräne der Geliebten macht in der Regel ja den Zweifler gläubig und den Betrübten zum Freudengeiſte.

Der gute Reinhard trabte, ſeitdem der Paſcha vorausgeeilt war, an der Spitze ſeiner Delhis und ſprach, ſich ſelbſt auslachend, zu dem Weſtindier: Wer hätte je gedacht, daß ich, ein berufener evangeliſcher Diener des Wortes als der Führer türkiſcher Reiterſcharen einherkleppern und meine Braut im Harem ihres Gebieters wohl aufgehoben glauben würde! Das Fräulein hatte ehedem zum öftern wunderbare Träume, doch dieſe Wirklichkeit überbietet meines Bedünkens jedes unſinnige Gaukelſpiel der Phantaſie. — Jetzt nen und Freude haben, daß auch hier die Extreme ſich umarmen.

Das machen wir! rief er und ſchlug in die Hände. Glänzen möchte ich gern und durch mich ſelbſt. Es kann uns nicht fehlen. Umarmen Sie mich doch!

Aber fort und auf der Stelle! fiel Roſette ein: hörten Sie nicht, daß man mich an die Mutter ausliefern will und ſteht uns nicht jeden Augenblick ihre Ankunft bevor? Dann ſind wir verloren — ich und Sie!

Komm! ſprach er: wir ſchleichen uns hinab, in den Bock zurück; dort ließ ich meine Koffer und Gelder. Anton beſorgt die Poſt und ehe ſie uns hier vermiſſen, ſind wir geborgen.

Immer lebhafter ward im Nebenzimmer das Geſpräch. Der Hauptmann hatte jetzt auch dem Grafen den Krieg angekündigt und foderte mit Heftigkeit die unbedingte Unterwerfung. Auguſte ſollte, im Gefolge dieſes Rathes, vor der Hand einer von ihm für dieſen Zweck vorgeſchlagenen, ehrſamen Tante anvertraut werden und unter deren Obhut erwarten, was er, zu Gunſten der Verlobten, bei der Gräfinn ausrichten werde. Aber lauter als jetzt hatte Guſtel nie geweint. Sie wußte aus Erfahrung, was es ſagen wolle, unter den Augen einer Tante zu leben und ſaß, während der Hin- und Herreiſe nach und von Lindenau, zu nahe bei dem Lieblinge ihres Herzens, um irgend einen andern, von ihm ſo weit entfernten Sitz erträglich zu finden.

ſprengte Hodja herbei, legte die Hand an den Turban und ſagte:

Um die Gloſſen und Klotzaugen der Gähnaffen von Retino zu vermeiden, erſuche ich meine Herren, mir auf dieſem Nebenwege zu folgen, der durch Schluchten und Gebüſche zum Gartenhauſe führt. — Bald waren ſie dort, Stalldiener übernahmen die Pferde und Jener äußerte, ſie in die Zimmer deſſelben geleitend:

Dort waltete die gnädige Frau von Sandſack, bis der Donnergott über ſie kam — in dieſem Kabinetchen ſchlief das holdſelige Fräulein, bis es in den heiligen Ort überging — und Reinhard's Augen hafteten alsbald an Selenens Divan, welchen noch leiſe Eindrücke der Form als ihre Ruheſtatt bezeichneten. Hier lag auch ein reicher türkiſcher Kaftan und ähnliche Frauen-Gewänder, die ihm, Trotz ihrer Niedlichkeit, wie Centner auf's Herz fielen; Beide muſterten noch die üppige orientaliſche Umgebung, als der verſchwundene Hodja mit ihren Mantelſäcken zurückkehrte und zwei Negerknaben demſelben mit dem Frühſtücke folgten. Reinhard warf ſich raſch in's Feierkleid, erſchrak, vor den Spiegel tretend, über die bräunliche Maske, welche er der Sonne des Mittelmeeres dankte, und ließ es gelten, als ſein Freund betheuerte, daß ihn dieſe Färbung um eins ſo männlich und bedeutend darſtelle. Jetzt ward das Tiſchlein gedeckt, Hodja füllte die Becher mit ächtem Malvaſier, Nervan trank, Reinhard nippte, leerte jedoch, zwiſchen Leid und Wonne, Harm und Verlangen den prächtigen Kelch, als der Gefährte auf's Wohl der Unſichtbaren anſtieß. Der Geiſt des Weins erregte die geſunkene Kraft, erhöhete jenen Kampf ſich widerſprechender Gefühle und der Bedrängte ſprach, in Gährung übergehend:

Von allen Qualen, die das göttliche Geſchenk des Lebens verkümmern, iſt der begründete Zweifel an der ausſchließlichen Gegengunſt der Geliebten unfehlbar die peinlichſte, und ich finde es — reiflich erwogen, Trotz der gehegten hohen Meinung von dem frömmeren Geſchlechte, ſo tollkühn als thörig, die Meinige auf Treue und Glauben aus der Hand eines Treubrüchigen zurückzunehmen, der ſeinen Gott mindeſtens als Sophiſt verleugnete und deſſen Augen, Züge, Außenfarben den freigeiſtigen Genußmenſchen bezeichnen.

Wo lebt, ich frage Dich! ein Denkender, arglos genug, zu wähnen, daß dieſe Gemüthliche, Reiz- und Bethörbare, dieſe Verlaſſene, alſo Hilfloſe, vom Geiſte geſetzmäßiger Unſitte verſucht, nur von einer wahnſinnigen Tante bemuttert und von zuchtloſen Sklavinnen bedient, mir rein und unverdorben die Hand bieten werde!

Ich Denkender wähne es, verſicherte Norvay, welchen der Rebenſaft dagegen um eins ſo kindlich machte: und ſogar voll Zuverſicht ſeit dem heutigen, mir den Weg verkürzenden Geſpräche mit dem Paſcha, der fürwahr um vieles ruhmwerther iſt als ſein einſtiger franzöſiſcher Sprachlehrer. Doch verſtand ich ihn zur Genüge und erbaute mich an dem Adel ſeiner Geſinnungen und an der rührenden Freudigkeit, die aus dem innern, hellen Himmel des guten Bewußtſeyns hervorſtrahlt. Nur eine Pflicht liegt Dir jetzt ob — das Fräulein, falls es nach der Heimat begehrt, in dieſe zurückzubringen, die Seekranke unter Weges zu pflegen, Herz und Sinn der Geſunden zu prüfen und die wahr und heilig Erfundene am Ziele in das Brautgemach zu führen. Aber Du wandelſt ja Kraft der heidniſchen Steigbügel und des mahometaniſchen Sattels wie gichtbrüchig einher; auch mich hat nach der langen Schiffahrt der Ritt ermüdet, drum laß uns jetzt Mittagruhe halten und den Himmel preiſen, der uns das güldene Vließ endlich finden ließ. Darauf verſchwand der Freund in Zephirinens Schlafgemache, Reinhard ſtreckte ſich erſchöpft und tiefſinnig auf des Fräuleins Divan hin und Jenem träumte bereits von Türken und Albanen, als dieſen noch das Treiben der atra cura und des ſüßen Weines von einer Seite auf die andere warf.

Man überſah mittels der Glasthür von ſeiner Ruheſtatt aus einen Theil des Gartens ſammt der Allee, welche nach dem Hauptgebäude führte und er erblickte jetzt in dieſer eine verſchleierte, zierlich gekleidete türkiſche Frau oder Jungfrau, die neben der alten kohlſchwarzen Begleiterin Schritt für Schritt ſtill ſinnend wandelte. Näher, immer näher kam das Paar und der Befremdete ſprang haſtig auf, als Hilderallaz die Glasthür öffnete, ihre Herrin eintreten ließ, dieſe den Schleier zurückwarf und er in das verweinte Antlitz der Geliebten ſah.

Selene! lispelte er verblaſſend und trat zurück —

Selene! wiederholte ſie, durch Thränen lächelnd.

E. Halbe Wunder mußten geſchehen, um dieſe Begegnung möglich zu machen und nur der Allſehende weiß, ob ich ſie ſegnen darf.

S. Ja! ſagt mein Herz, ſagt mein Gewiſſen. Omar, der ehrenwerthe Schutzherr, den mir des Himmels Huld erweckte, hat Sie, wie er verſichert, von meinem Thun und Weben, von der Krankheit der Tante, auch von dem zärtlichen Wohlwollen eines trefflichen Mannes unterrichtet, deſſen Geſtalt und Züge mich wie das Ebenbild des fernen, theuern Freundes anſprachen, ergriffen und ein Verhältniß herbeiführten, das zu den ſchuldloſeſten aller denkbaren gehört.

E. O, gäbe es eine Bürgſchaft für dieſe Worte!

Es bedarf keiner ſolchen, fiel Selene aufathmend mit erhobener Stimme ein: da die Hand und Wahl des Zweiflers mich nur auf Dornen betten könnte. Uns band, was Freund an Freund, den Engel an die Brüder knüpft; für jenen Soref aber fühlte ich die erſte, mir bis dahin fremd gebliebene Leidenſchaft. Sie ward, der Pflicht getreu, bekämpft und überwunden — ich gebe Beide auf, ich ſehe und ehre jedoch in Ihnen den willkommenen, berufenen Gottesboten, der mich Verlaſſene in die Heimat führen ſoll.

Reinhard lauſchte mit wallendem Herzen, mit verſchränkten Armen und theils verbittert, theils beſchämt dieſer überraſchenden Erklärung; der ſtolze, dennoch rührende Geiſt, von dem ſie ausging, drang gleichzeitig verwundend und entwaffnend in ſein Inneres. Er ſchwebte unwillkürlich auf die Holde zu, die jetzt in Flammen ihrer Wallung glühte, es wandelte ihn an, ſie gläubig und verſöhnt zu umſchlingen, Selene aber wich zurück. Selbſt eine Schuldige, ſagte ſie: würde dieſe flüchtige Regung des Mitleids und der Großmuth nicht tröſten; ich aber fühle mich noch immer des Freundes werth, ſehe bloß dieſen künftig in Ihnen und rechne deßhalb auf Ihren Schutz.

Die ſchon geöffneten Arme des Beſtürzten glitten nieder, die Worte erſtarben auf ſeiner Zunge und er war nur einer gemeſſenen Verneigung mächtig, als Selene ihren Worten das freundliche Lebewohl beifügte, plötzlich aufbrach und zu der harrenden Gefährtin in den Garten zurückkehrend, um vieles ſchneller als ſie kam, davon ging.

Als der erwachte Norvay zu dem Freunde zurückkehrte, fand er denſelben noch harmvoller als zuvor; erſchüttert von dem Ueberfalle wie von der entſchloſſenen, früher nie an Selenen gekannten Haltung; beſchränkt durch ihr freies Geſtändniß und den kalten Muth, mit dem ſie auf ihn wie auf den Fremdling verzichtete. Reinhard ſchüttete, der Mittheilung bedürftig, das Herz vor dem Vertrauten aus, er wollte bedauert, berathen, getröſtet ſeyn.

Aber wie kann der Blinde dem Geblendeten beiſtehen, erwiederte Jener: da uns das Schickſal in allen ähnlichen Beziehungen zu dem Geſchlechte an verſchloſſene Pforten führt, die nur der Zufall zu öffnen vermag. Selene ſieht in der unverheimlichten Leidenſchaft für Deinen Mitbewerber eine Krankheit, der ſie ſich als ſolcher nicht erwehren konnte, doch alles gethan haben will, die edlere Halbſchied, Geiſt, Tugend, Pflicht vor der Verderbniß zu bewahren. Geſchah es mit Erfolg, ſo macht das Bewußtſeyn des Triumphes das Täubchen jetzt zur Heroine, die beide Lieblinge aufgiebt, weil ihr dieß doppelte Opfer als der einzige ehrenhafte Ausweg erſcheint.

Wenn aber dieß Herz für Beide Raum hatte, entgegnete Jener; ſo fand ſich auch ein Platz für den Dritten — für den anziehenden, ſchönen, gefälligen Hausherrn, in deſſen Harem ſie bereits zu Hauſe iſt, ja dem am Ende Opfer gebracht werden, da er geeignet iſt, die Großmuth zu vergelten und ihrer im gedachten Falle gewiß bleibt.

Ein Argwohn, bemerkte Nervay: den des Fräuleins ausgeſprochenes Verlangen nach Deinem Schutze und der Begleitung in die Heimat zu nichte macht. Jetzt aber faſſe Dich und komm', dem hohen Gönner aufzuwarten, der uns, ſo bald es ihm beliebt, heimſchicken oder in den Block werfen, in den Bock ſpannen, mit funfzig bis hundert Sohlenſtreichen vergnügen kann.

Zephirine ertrug im tröſtlichen Gefühle ihrer innigen

Verhältniſſe zu dem Donnergotte die Nachwehen der mißlungenen Bergreiſe, des Arztes Strafpredigt und das Toben der ergrimmten Reviſe mit ſtolzem Gleichmuthe. Sie vermißte am Morgen, von dieſer in den Grasgarten begleitet, die zärtlichen Söhne, ſie fand ſtatt der gefeierten Kuh eine melke Eſeiln vor, die der Heilkünſtler zum Beſten einiger Bruſtkranken angeſchafft hatte, ſie ſah in dieſer ſcheinbaren Verwandlung eine Heimtücke der mißgünſtigen Juno und tröſtete ſich mit dem Großherrn des Olymps, dem oft noch Schlimmeres von ſeiner Haustyrannin widerfuhr. Auf ihre Nichte aber wirkten die erlittenen Aengſte, Reinhard's überraſchendes Erſcheinen, ſein Argwohn und die Gewalt, welche ſich die Tiefempfindende ihm gegenüber angethan, verderblich ein. Gewonnen von der wohlthuenden Anhänglichkeit, die den Verdienſtlichen über Land und Meer herführte, hätte ſie ihn gern, der frommen Regung folgend, an das dankbare, in Freude und Leid zerrinnende Herz gepreßt, das aber ſein verletzendes Benehmen plötzlich erkältete und ihr die widrige, verſchmähende Laune aufdrang, in deren Mißgefühle ſie das heilige Band zerriß.

Omar ſtand jetzt mit ſeiner Gemma an Amina's Divan, deren Zimmer Selene bewohnte; der Puls, die Augen wie das Ausſehen der Klagenden bezeichneten die Gährung eines bedeutenden Uebels. Er tröſtete, ſie aber ſagte, haſtig ringsum ſchauend: Mein Selbſtgefühl widerſpricht dieſer Täuſchung und ich bin hier länger nicht am rechten Platze.

Hier iſt es unheimlich; die Todte heißt mich gehen, ſie rauſchte um Mitternacht an mir vorüber; auch darf kein Mann, kein Arzt die Schwelle des heiligen Ortes betreten und das ſchlimme Fieber könnte überdieß Ihrer Gemma Gefahr bringen. Mein Kämmerchen aber in dem Gartenhauſe iſt friedlich, hell, umgrünt; Reinhard findet ſammt dem Freunde wohl ein anderes Unterkommen und Heideroullah wird mich pflegen.

Gemma widerſtand mit Eifer, ſie wollte die Geliebte nicht laſſen, ſie in das eigene Revier gebettet wiſſen, ihre treue ſichere Wärterin bleiben; der Gatte würdigte jedoch das Triftige jener Gründe, fand es zweckmäßig, dem Verlangen zu entſprechen, verſetzte die Gäſte in ſeinen reizenden, unfern des Gartenhauſes gelegenen Kiosk, Selenen in jenes und geſellte ihr Heideroullen und Zenobien bei. — Als nun ein bösartiges Nervenfieber die Leidende ergriff und ihren Zuſtand täglich bedenklicher machte, ward Reinhard's Groll und Zweifel ſchnell zu Wehmuth und inniger Theilnahme; er nahte ſich dem Bette der Verſtörten, deren Augen ihn in lichten Augenblicken geiſtlos und umdüſtert, wie aus dem Grabe herauf anſtarrten und bedrängte den Arzt mit Fragen, deren Antworten immer bekümmernder ausfielen. Am neunten Tage erloſch das letzte Licht der Hoffnung, der fromme und getreue Freund knieete betend zu den Häupten der Stillen und Omar ſchlich, der Todesnachricht gewärtig, innig bewegt durch den Garten, als Soref vor ihn trat, welchen er bekanntlich während dem Aufenthalte in der Hauptſtadt der Inſel verſandt hatte und den die Vollziehung der empfangenen Aufträge bis jetzt entfernt hielt. Er ſtattete nun getreuen Bericht ab und ſagte ſchließlich: Die Geſchäfte führten mich nach Kandia zurück — ein guter Geiſt vielmehr — ob ich gleich daſelbſt nur Widriges vernahm und daher auf Windesflügeln herbeieilte.

Omar glaubte, daß er dort zufällig die Ankunft ſeines Mitbewerbers erfahren habe; er entgegnete, ihm ſeufzend die Hand bietend:

Das Betrübendſte aber findeſt Du hier! Du findeſt Selenens Freund, der ihre Spur verfolgte, der ſie aufſuchte, in Kandia an's Land ſtieg und eben bei mir eintrat, als Du an jenem Morgen abritteſt; der jedoch, wie er kam — traurig und allein — zurückkehren wird, da ihn wie Dich das Schickſal zu verdrängen ſcheint.

Soref lächelte erblaſſend und Omar theilte ihm nun des Mädchens hoffnungloſen Zuſtand mit.

Der Rathſchluß Gottes ſagte jener, blickte himmelwärts und trocknete mit verwandter Hand die Augen: Was Allah will, geſchieht im Himmel wie auf Erden. Sieh, Herr! ich bin gefaßt und das Beiſpiel Deines Getreuen möge Dich ſtärken. Mein Herz iſt voll wie an dem Tage, als der Fehlſchuß jenes Meuchelmörders es vor Dir aufthat, und zu meinem Schmerze berufen, das Deinige durch böſe Botſchaft zu betrüben, muß ich Dir abermals eine ſolche verkünden. Unſer Armenier iſt eben auch in Kandia, um dem dortigen reichen und prunkliebenden Paſcha jene Juwelen anzubieten, die Du ihm zum Verkaufe übergabſt. Er wendete ſich deßhalb an ſeinen Dragoman, mit welchem er früher in Stambul durch Handel, Wandel und gegenſeitige Dienſte verknüpft war und dieſer Grieche will Dir, beiläufig geſagt, ſo herzlich wohl, als er den böſen, gewaltſamen Mahmud haßt. Zufällig begegnet mir Toſtan, welcher eben das Geſchäft vollzogen hatte und von jenem zurückkam. Dich führt ein Engel her, ſagte der Wackere: vernimm mein Wort! Als unſer Herr und Gönner neulich hier zuſprach, fragten zwei eben gelandete Franken ſehr angelegentlich nach ihm. Mahmud, ſein geheimer Feind, hört von der eifrigen Erkundigung der Fremdlinge, läßt ſie aufſuchen, ſie Jenem vorſtellen und belauſcht mit einigen Vertrauten das Geſpräch. Unſer argloſer Omar hat nun die beiden Chriſten wie ein brüderlicher Freund empfangen, hat während dem Laufe der traulichen Mittheilung betheuert, daß er zwar vom rothen Meere bis zum ſchwarzen für einen Muſelmann gelte, doch zu Folge der Nachſicht des mächtigen Abdallah, der fortwährenden Kriegzüge und des früheren raſtloſen Wechſels ſeines Aufenthaltes den wirklichen förmlichen Uebertritt glücklich und unentdeckt vermieden habe.

Die fanatiſchen Horcher beſchweren nun den Paſcha um die Erlaubniß, dieſen heuchleriſchen Glaubenſchänder auf der

Der Graf wankte noch immer zwiſchen Widerſpenſtigkeit und Pflichtgefühle, als die Gräfinn vorfuhr und alle ſchnell verſtummen machte. Frau Zeibig flüchtete zu der Wirthinn hinab, Guſtel hinter den Grafen und der Graf rief, zu Theilung ihres Zornes, vergebens das zweite, mitſchuldige Paar aus dem Nebenzimmer herbei, denn ſeit zwei Stunden ſchon war es verſchwunden. Herr von Welling eilte der Gräfinn bis zur Treppe entgegen und führte ſie, unter leichtem Scherze, der jedoch ganz unbeantwortet blieb, in das Sünderſtübchen.

Das Publikum deſſelben formte ſich unwillkührlich in eine Rotte. Im erſten Gliede ſtand der Hauptmann; Guſtel im zweiten, der Graf ſah aus dem dritten, über beide Vorderleute, in der Mutter Geſicht, das Traurigkeit und Groll unter ſich theilten.

Wähle, ſprach ſie und trat zwiſchen ihn und Auguſten: wähle meinen Fluch oder Dieſe.

Sie ſind ſo grauſam als ungerecht, fiel das Mädchen hocherglühend ein: denn auch ich bin eine Geſegnete. Des Vaters ſterbende Hand heiligte dieſe Stirn und der Mutter letzte Thräne die kaum Geborene. — Der Gräfinn Blick fiel jetzt auf dieſe engelſchöne, geheiligte Stirn und beſchämt von der Gewalt der Worte, die Auguſte in dem begeiſternden Gefühle ihrer Würde ſprach, erwiederte jene mit dem ſanftern, verweiſenden

Stelle vertilgen zu dürfen und ſein Stallmeiſter, ein deutſcher Renegat, der wohl auch treulos dolmetſchte, zog bereits den Dolch, um als ſolcher ſeinen Eifer zu bewähren; doch Mahmud fand es gerathener, Dich auf dem Wege Rechtens zu entlarven und zu vernichten. Die Anklage iſt bereits, von ſämmtlichen Ohrenzeugen bekräftigt, an den Weſſir abgegangen und begünſtigen Wind und Wellen ſeinen Eilboten, ſo kehrt er nach dem Verlaufe weniger Wochen mit dem Vollſtrecker des unabwendbaren Todesurtheils zurück. Uebrigens behaupten Mahmud's Umgebung und Gefolge: Du habeſt die Quelle Deines Glücks, Abdallah's Tochter, durch Wehthaten aller Art zur Verzweiflung gebracht und eine junge Ungläubige, von Dir begünſtigt und in dem Harem aufgenommen, ſie vergiftet. — Dieß alles, ſetzte Toſtan hinzu: vertraute mir mein Freund der Dragoman, welchen ich immerdar als einen wackern, wahrhaften Mann erfunden habe.

Soref trat jetzt Odem ſchöpfend zurück und Omar wendete ſich, keines Wortes mächtig, ab; er ſchritt dem Gartenhauſe zu, um ſeinem Freunde den Eindruck der ſchrecklichen Botſchaft zu verbergen und Faſſung zu gewinnen, da er ſich, von dieſem Wetterſtrahle erſchüttert, wie Simſon nach dem Verluſte der Haare gemahnte. — Noch lauſchte Reinhard dort am Bette der Geliebten, deren Pſyche plötzlich aus der Lethe auftauchte. Selene erhob das bebende Haupt, die Augen öffneten ſich, ſie hafteten auf den Augen ihres Freundes, aus denen ſie der Geiſt des ſchmerzenreichen Lebens wehmuthvoll anblickte.

Ich ſterbe! ſagte ſie, mühſelig athmend: doch unverdorben — unentweiht — Ihrer werth!

Die leiſen Worte durchdrangen ſein Innerſtes. Er faßte ihre Hand, er bedeckte ſie mit Zähren und Küſſen und hinter ihm ward eine zweite Engelſtimme laut.

Sie ſterben nicht! verſicherte der Arzt: die Kriſis iſt vorüber und das Leben hat den Tod überwunden.

Soref war indeß dem Freunde bis an die Thür des Gartenhauſes nachgefolgt, hoffend, daß derſelbe, des Troſtes und der Mittheilung bedürftig, ihn vermiſſen, ſeiner begehren werde; doch Omar verlor ſich in dem Krankenzimmer, an deſſen Fenſter nun der Araber vorüberſchlich. Seine Blicke fielen hindurch — er ſah den Franken an der heiligen Stätte, ſah die Hand der Gefeierten an Reinhard's Munde, vernahm die freudig betonte Wahrſagung des Arztes, griff nach dem Herzen, das ein Dolch zu durchbohren ſchien und eilte fort.

Nach dem Verlaufe von zwei Tagen kam auch der Armenier aus Candia zurück, überbrachte die Summe, welche er aus dem Verkaufe der Juwelen gelöſ't und ergänzte jene heilloſen Nachrichten durch manchen nicht erfreulicheren Beitrag. Mahmud's Umgebung, ſagte er, wirft Dich dort bereits zu den Todten, er und dieſe verſichern öffentlich, daß

Du erweiſlich noch immer ein Ungläubiger, ja in geheimer Verbindung mit dem Erbfeinde ſeyeſt und zwei moskowitiſche Kundſchafter bei Dir verbergeſt — daß ein ruſſiſches Geſchwader in der Nähe kreuze und Omar, als einſtiger Offizier des Czars, von dieſem beſtochen und entſchloſſen ſey, ihm die Inſel in die Hände zu ſpielen. Unſer dummes, unwiſſendes Volk glaubt aber ſelbſt an das Unmögliche, wenn die Verſicherung von dem Munde ſeiner Prieſter und Tyrannen ausgeht, und es überholten mich unter Weges einige Türken, die ich im Gefolge des Paſcha ſah, und welche unfehlbar beſtimmt ſind, hier einzuſprechen, dieſelben Verleumdungen auszubreiten, die öffentliche, Dir ſo günſtige Meinung zu vergiften, die Deihis und die Janitſcharen aufzuwiegeln. Heute vergöttern ſie noch den milden, tapfern, freigebigen Vater, fallen aber morgen unbedingt ab und hauen Dich ſelbſt freudig und ungeſtraft nieder, wenn der empörende Gedanke, von einem Ungläubigen betrogen und beherrſcht worden zu ſeyn, ſie entflammt.

Jetzt meldete Hodja die beiden Freunde und ſie waren willkommen, da Omar es höchſt nöthig fand, ihnen das überraſchende Verderben, die Lage der Dinge, die nahe, auch dieſen drohende Gefahr bekannt zu machen; eine Eröffnung, die dem guten Reinhard um ſo mehr an's Herz griff, da er ſich zu Folge des belauſchten Zwiegeſpräches in Candia für den Veranlaſſer des Unglücks hielt, welches den Frieden und die Sicherheit des verehrten Beſchützers ſeiner Holden vernichtete. — Das Leben gleicht der See! erwiederte Norvay: und der Sturm iſt furchtbar, aber noch ſehe ich Land und der Leuchtthurm zeigt den nahen Hafen. Es war eine himmliſche Fügung, die uns in Tarent von Agathon's verdammtem Schiffe auf den däniſchen Kauffahrer führte, welcher uns herbrachte und deſſen Hauptmann, der wackere Klauſen, zu den trefflichſten Männern gehört. Er iſt nun hoffentlich bald ſegelfertig und gewiß mit Freuden bereit, uns und unſern edlen Gönner ſammt allem, was ihm theuer iſt, dem Untergange zu entführen.

Gott ſey gelobt! fiel der Armenier ein: denn es bleibt keine Wahl als ſchnelle Flucht.

Flucht? wiederholte Omar: Das Wort iſt ſchmählich wie die That! Ich ward unter der Fahne des Halbmondes vom Jünglinge zum Manne, fand hier ein zweites Vaterland, Vergeltung, Wohlſtand, das Vertrauen des Großherrn und ſeines Nachfolgers und ſoll nun wie ein feiger Ausreißer die ehrenvolle Stellung verlaſſen, zu der mich dieß Vertrauen erhob.

Herr! Deine Anſicht würde unter der Herrſchaft der Geſetze gelten, unterbrach ihn Toſtan: nicht aber unter dem blutrothen Scheine dieſes Halbmondes, wo nur die rohe Willkür waltet. Der Padiſchah und alle Millionen ſeiner Knechte ſehen in Dir von nun an einen Fluchwürdigen, den der Prophet, ſein Koran und ihr Dünkel zu den Raubthieren wirft.

Noch fürchte ich nur die Furcht! verſicherte Omar: und rechne, im Bewußtſeyn der erſchöpften Pflicht, auf den Schutzgeiſt, der mir von Jugend auf faſt ſichtbar zur Seite ging — mich in jeder dringenden Gefahr mit ſchirmenden Fittigen bedeckte. Euch Herren aber ſteht es frei, von jetzt an bis zur Heimkehr an des Dänen Bord zu ſchlafen, und auch Du, mein Toſtan, thäteſt wohl, Dich vor der Hand nach einem Schutzorte umzuſehen. Darauf verließ er das Zimmer, doch Jener folgte ihm und ſagte:

Beſtelle wenigſtens das Haus! Dein wohlerworbenes Eigenthum darf nicht die Beute des Tyrannen werden und Abdallah's Nachlaß, den ich überbrachte, beſteht in ſicheren Papieren, die auch im Abendlande gelten. Füge ihnen Deine Kleinodien und Juwelen bei, ſo reicht ein tragbares Käſtchen hin, ſie zu retten; Gold öffnet dann bei unſeren, Dir geneigten Griechen ein Aſyl, die Alles möglich machen und Dir forthelfen, wenn ſie abermal Gold ſehen.

Mein Kleinod iſt Gemma! erwiederte er, den Warner umarmend: mein Aſyl ihr treues Herz und meine Pflicht, hier auszudauern. Sollte ich geopfert werden, ſo folgt ſie mir in's Grab; das iſt ihr Wille und Omar's Troſt.

Hygea, die Göttin der Geſundheit, neigte jetzt Selenen das Antlitz; die Kraft der Jugend machte ſich geltend; des

Freundes Zärtlichkeit und die Würdigung aller Aengſte und Gefahren, die ſeine treue Liebe über ihn gebracht, erfüllten die Seele der innig Verpflichteten mit heiligen Gedanken, die Soref's Bild verdrängten und entzauberten. Sie fühlte ſich nach dem Verlaufe von acht Tagen kräftig genug, den hilfreichen Arzt an Reinhards Arme heimzuſuchen, und wenn er es geſtattete, die ſeelenkranke Tante zu begrüßen. Doch eben hatte Zephirinen ihr Jupiter, wie einſt Semele, die ihn im Glanze ſeiner Herrlichkeit umfangen wollte, zwar nicht wie Jene, im vertilgenden Donnerſchlage, ſondern durch einen Blutſchlag getödtet und Minos und Rhadamant, die beiden Todtenrichter, ſaßen weinend im Graſe, um der verlorenen Gönnerin einen Kranz von Butterblumen, Feldnelken und Kamillen zu flechten. Der einſame Soref erblickte jenes wandelnde Paar; er ſah hinter dem Sonnenſchirme des Fenſters den Einträchtigen nach, dann zu dem Gartenwäldchen hin, wo einſt Selene in ſeinen Armen lag und lispelte: Allah verah! Gott will es! In den Hof aber ſprengte jetzt ein ſtattlicher Türke von zwei Reitern gefolgt, und von dem herbeieilenden Hodja empfangen.

Melde Deinem Gebieter den Aga Huſſein, ſagte er: und iſt er abweſend, ſo ſage mir, wo ich ihn finde. — Er iſt zugegen! verſicherte dieſer, vollzog das Geheiß und ſein Herr ſchritt dem angenehmen Gaſte freudig überraſcht entgegen.

Huſſein gehörte ehedem, als Sohn eines Paſcha begünſtigt, zu Abdallah's Gefolge und ſomit zu Omar's früheren

Kampfgefährten. Sie hatten brüderlich daſſelbe Zelt, hatten dieſelben Gefahren getheilt, manch Fläſchchen des verpönten Rebenſaftes geleert, die Lorbern und Diſteln mehrer Feldzüge in Anatoli und Syrien ſelbander gepflückt und dieſes innigſte von allen Bindemitteln ſie für immer verknüpft.

Hoffentlich, ſagte Huſſein nach dem Verlaufe des Willkommens: ſitzt der mächtige Paſcha von Retino nicht wie ein darbender Derwiſch zwiſchen dieſer Fülle von Weinſtöcken und der edle Rebengeiſt erquickt noch wie vormals mein Herz, das gleichſam an einem Mädchenhaare hängt; ſchaff' alſo Rath, Verehrteſter! Hodja brachte alsbald den Bedarf, füllte die Becher, verſchwand und der freiſinnige Muſelmann ſtieß auf Omar's Wohl und den Bart des Propheten an.

Zwei Flaſchen waren bereits unter Scherz und Erinnerungen an verklungene Tage geleert und der Feuergeiſt beflügelte die Rede, da warf ſich Huſſein an des Wirthes Hals und erwiederte auf die Frage nach dem eigentlichen Zwecke ſeines Erſcheinens ſeufzend und mit fallender Stimme: Ach, ich bin, leider! ein Bote des Unheils.

Auch Du? fiel Omar betroffen ein: Und in wie fern? Kommſt Du aus Stambul?

Ja! Von der Schwelle der goldenen Pforte, hinter welcher jetzt unſer Selim, der Schatten Gottes, dem Schatten eines Sklaven gleicht und bald genug zum Opfer ſeines Verdrängers werden wird, deſſen Stunde dann wohl auch bald ſchlagen dürfte. Doch ſammelt eben der brave Paſcha von Ruſchtſchuk, Muſtapha Bairaktar, ein Heer und ſteht im Begriffe, nach Stambul vorzurücken, den Thronräuber zu ſtürzen und ſeinen Gönner zu befreien. O, möge es ihm gelingen, denn nur Selim iſt unſer Großherr! Er lebe hoch!

Und glücklich! fiel Omar ein: Ihm danke ich ja Alles Gute! ihm habe ich mich gelobt, ihn ſchützt das Recht, doch jenen nur die Pfaffenſchar und der Uebermuth frevelnder Empörer.

H. Dem Sultan Muſtapha aber ahnt ſein Schickſal; er ſtellt eine Gegenmacht auf und der Seraskier, welcher ſie befehligen ſoll, erinnerte ſich Deiner in Gnaden. Er will den Mann, den ihm Abdallah einſt mit Eifer angerühmt, in ſeine Umgebung verſetzen und der Großherr hat demnach das Paſchalik von Retino meinem verehrlichen Gebieter, dem ausgedienten Achmet, anvertraut, mit dem ich ehegeſtern in Kandia landete. Dort aber hören wir Dich zu ſeinem Erſtaunen und meinem Entſetzen von Mahmud und dem Gefolge deſſelben gleichſam für vogelfrei erklärt; hören, daß Du dem eigenen Geſtändniſſe zu Folge noch immer Chriſt, daß Du ſogar ein geheimes Werkzeug der Moskowiter ſeyſt, ja neulich zwei Beauftragte des Erbfeindes wie Brüder und Vertraute aufgenommen und mit Dir geführt habeſt. — Der Paſcha beeilte ſich, die greuliche Entdeckung dem Weſſir zu berichten und mein alter fanatiſcher Achmet, der zum Glücke unſer inniges Verhältniß nicht kennt, veranlaßte mich, vorauszugehen, um den Bezüchtigten nach Kräften auszuforſchen, ihn nach Befinden ſicher zu machen, ihm ſeine künftige Beſtimmung anzudeuten und goldene Berge zu verheißen. Das goldene Gebirge aber dürfte ſich nach allen dem in eine ſeidene Schnur oder in daſſelbe Schwert verwandeln, das den ehrwürdigen Abdallah in's Paradies hinübertrieb. Du weißt nun was zu Deinem Frieden dient, fuhr Huſſein fort: jetzt aber laß den unwiſſendſten der hieſigen Quackſalber herbeirufen und mich in irgend eine abgelegene Kammer bringen, denn ich werde todtkrank. Es will mir die Bruſt zerſprengen, die Gedärme zerreißen und wie kann ein ſolcher Schmerzenmann den Nächſten erforſchen, ſicher machen, beſchwatzen, bethören, ihm auch nur den gemeinſten Berg verheißen, wenn auf ihm ſelbſt der ungeheure Ida liegt.

Huſſein verbarg während der närriſchen Rede Weinflaſchen, er ſchrie alsdann ſo kläglich auf, daß Hodja ſammt der Dienerſchaft erſchrocken in's Zimmer ſprang und den Gaſt unter Krümmungen, ſich wie einen heulenden Derwiſch geberdend, vorfand.

Omar errieth, mit inniger Dankbarkeit gegen den Freund, den Zweck dieſes Treibens; er befahl jenen, den armen Erkrankten in ein genanntes Zimmer zu bringen und ohne Säumen den Doktor Perſeus herbeizuholen.

Eben erſchien auch Soref, welcher von dem Eintreffen des fremden Aga unterrichtet, Schlimmes fürchtete und nach dem Vorzimmer geeilt war, um nöthigen Falles zu Schutz und Trutz bereit zu ſeyn. Er vernahm aus Omar's Munde, was ihm Huſſein als Freund und Warner eröffnete und fragte, die Beſtürzung verbergend, nach ſeinem endlichen Beſchluſſe.

Der iſt gefaßt! erwiederte dieſer, denn ich hörte ja bereits auf, Paſcha von Retino zu ſeyn und deſſen Pflicht weicht nun der höheren, der natürlichen! Erſchiene ich, jener angedeuteten Beſtimmung trauend, in der Hauptſtadt, ſo würde, zu Folge der Anklage Mahmud's und ſeiner Verleumdungen, mein aufgeſpießter Kopf um ſo gewiſſer vor dem Thore des Serails prangen, da Abdallah's Feinde auch die meinigen und eben die vorherrſchenden Machthaber ſind. Ich aber hoffe ihn in Sicherheit zu bringen und nur Dein Geſchick, Du edler und bewährter Freund! liegt mir am Herzen. Sie kennen Dich als dieſen und das Loos, dem ich entrinne, fällt dann unfehlbar auf Dein Haupt.

Fürchte nichts! tröſtete Sorif: Noch ſitzt es eben feſt genug, den beſten Weg zu wählen — das Schickſal zeigt mir ihn. Du ſagteſt ja, daß ſich, den guten gefangenen Selim zu befreien, der tapfere Bairaktar erhob und mein Bruder iſt gleichſam der kleine Finger ſeiner rechten Hand. Gelingt es uns, über See zu entkommen, ſo müſſen wir die Küſte von Morea berühren, ich werde dort an's Land geſetzt und ſuche den kräftigen Beſchützer auf.

Tone des Unmuth's: — Sie haben mir den Sohn geraubt!

Hätte ſie das, fiel jetzt der Hauptmann ein: ſo würde ich mich nicht erkühnen, ihre Sache zu führen. Die Unſchuld hat auf Erden in der Regel nur unſichtbare Vertheidiger und ein ſolcher berief mich.

Sind Sie auch gegen die Mutter? fragte die Gräfinn; ſie warf ſich in den nächſten Stuhl.

Vielleicht nur gegen einzelne Maßregeln derſelben, entgegnete er: aber feſt beſtimmt, die ewigen Rechte der Mutter, ſo viel an mir iſt, zu beſchützen. Hier ſteht der Sohn, reuig und kummervoll, daß er gegen dieſe verbrach. Auf ihn fällt alle Schuld, denn die Angefeindete iſt rein und wär' er ihrer werth, Sie zürnten jetzt nicht. Vor allem aber hinweg mit dem Fluche, den noch nie eine gute Mutter ausſprach.

G. Brachte er mich nicht zum Aeußerſten?

H. Sie drohten zu gehn, wenn jene nicht gingen. Dieſe Drohung machte es ihm zur Pflicht, ſie zu entfernen.

G. Doch aber als erklärte Braut!

Da hinein indeß! ſprach der Hauptmann, trieb das verſtummte Paar in's Nebenzimmer und ſprach nun auch von den Rechten eines mündigen Staatsdieners, von der Freiheit ſeiner Wahl, von der Gewalt des gewaltigſten Triebes, von der lautern Reue des Sohnes, von dem himmliſchen und irdiſchen Adel Auguſtens — ſprach mit

Wohl mir! rief Omar, ihn getröſtet an's Herz drückend: denn der Däne, welcher meine Franken an Bord nehmen ſoll, gedenkt mit dem Morgen die Anker zu lichten.

Wohl auch mir! erwiederte Soref mit blitzenden Augen: mein Säbel verroſtete, mein Herzblut ſtockt, aber die männliche Seele ſehnt ſich nach Thaten und der Gedanke an Dich und an die Verlorene wird zu den rührendſten meiner Zukunft gehören.

Des Gartens hintere Pforte führte an's Ufer, die dunkle Nacht begünſtigte die Näherung des däniſchen Bootes und das Einſchiffen der werthvollſten beweglichen Güter. Norvay, Reinhard, ſeine Braut, der Armenier und Hodja waren bereits am Borde, als Omar reiſefertig den Gang verſchloß, welcher zu den Kammern der geſammten, bereits ſchlafenden Dienerſchaft führte, und dann nach Gemma's Zimmer eilte. Sie umſchlang ihn, ſchaudernd vor dem gewaltſamen Wagſtücke, erſchüttert durch die Trennung von dem lieblichen Hausaltare, doch begeiſtert von dem Troſte, ihren Einzigen dem Untergange entriſſen und geborgen zu ſehen. Noch einmal ſank ſie betend auf die Kniee und ſchlich dann in Begleitung der treuen Heideroullah an ſeinem Arme durch den elyſiſchen Garten, deſſen Flora, bewegt von den webenden Lüften, der Scheidenden zunickte — ſchlich durch jenes duftende Fruchtwäldchen, deſſen Laubbehänge ihr fliſternd das Lebewohl ſagte.

Gemma erſchien gleich einem Genius an Bord, denn ſie hatte kaum das Deck betreten, als ſich ein günſtiger Wind erhob und der Jubel der Matroſen einen Günſtling des Aeolus in ihr begrüßte. Die Bange flüchtete, vor den wildfremden Männern erſchreckend, in die Kajüte, an's Herz ihrer freudigen, noch in der Geneſung begriffenen Selene, welcher man deßhalb einen beſondern Verſchlag eingeräumt hatte, den Gemma nun mit der Geliebten theilte.

Nur Einer weilte jetzt, entfernt von jenen frohen Gefährten, ſinnend und gebeugt hinter den Segeln; die Morgenſonne beſtrahlte das düſtere, der heiligen Gegend von Mekka zugewandte Antlitz des Beters und ſeine rollenden Thränen. Er vernahm mittels der dünnen Scheidewand das koſende Gefliſter der Jungfrau, die vielleicht eben im Arme des Erwählten lag — von der nach einer Spanne Zeit ihn Erde und Meer auf ewig trennen mußten. Auch ſah er ſie nicht wieder und ſelbſt Reinhard vermied es, ſich dem Leidtragenden zu nähern, dem Omar nun zur Seite blieb, um ihn durch inhaltreiche Erinnerungen an die gemeinſam durchlebte Vergangenheit, an ihre Bürden und Kränze, ihre Freuden und Gefahren zu zerſtreuen.

Am dritten Morgen ſtieg Morea aus der Fluth, naheten ſie dem Hafen von Koron, ward das Boot in See gelaſſen, das Omar's treueſten Freund, ſeinen Möros und Pylades nun auch auf ewig entfernen ſollte.

Mein Herz blutet! ſagte Seref, ſich dem Umfangenden entwindend: Brich es nicht!

Er klomm darauf haſtig an der Schifftreppe nieder, ſprang in's Boot, verhüllte das Haupt und Omar ſchlich erſchüttert zu der Vertrauten, um ſich an ihrem Buſen zu erholen.

Als Gemma's Mädchen am Morgen nach der Flucht erwachten und ſich anziehen wollten, fand jede mit Erſtaunen eine volle Geldbörſe in ihrer Kleiderkiſte, welche geſtern die milde Hand der Gebieterin darin verborgen hatte und jede verheimlichte für jetzt die unbegreifliche Erſcheinung vor der Andern — nur der alte Aſſar ging leer aus, weil er die Salahie ohne Gemma's Wiſſen verhandelt und das empfangene Kaufgeld unterſchlagen hatte. Dieſer aber ſtrebte nun als Pförtner vergebens des Ganges Thür zu öffnen und rief geärgert und ergrimmt das Kleeblatt in dem Wahne herbei, daß es ihm wie gewöhnlich einen Poſſen geſpielt habe. Doch wehe dem Irrigen! denn der losbrechende ſtürmiſche Wortwechſel veranlaßte endlich ein Seitenſtück jenes frühern Turniers, zu Folge deſſen Aſſar ſo gewaltſam gegen die Pforte flog, daß ſie aufſprang. Er ſtürzte fort, die heilloſen Rebellinnen bei dem Paſcha zu verklagen; er ſuchte dieſen in ſeinen Zimmern, im Garten, im Stalle und erfuhr endlich von den übrigen Dienſtbaren, daß ſie der Herr, zu Ehren ſeines geſtrigen Geburtsfeſtes beſchenkt, neu gekleidet und am Abend in das griechiſche Gaſthaus geſchickt habe. Eben ſo vergebens ſuchten die drei

Mädchen ihre Frau, und Schreck, Erſtaunen, Heulen und Geſchrei nahmen jetzt im Schloſſe überhand. Der Lärm drang bis zum fernen Zimmer, in welchem Doktor Perſeus, wie Zephirinens Kuh am Berge, vor des kerngeſunden Huſſein's Krankenbette ſtand, der eben mit der Cholera zu ringen ſchien — ein Zuſtand, in welchem ihn noch ſein Gebieter, der angekommene neue Paſcha fand, ſich über den drohenden Verluſt dieſes Nothwendigen wie über Omar's Flucht entſetzte und ihn von dieſem vergiftet glaubte.

Es ſchien, als habe die verewigte Sandſack ihr Mühmchen und den Kauffahrer, welcher es trug, dem Seegott an's Herz gelegt, denn ſtatt der Stürme, Windſtillen und Wetterhoſen blies immerfort der rechte Wind, er beflügelte den herrlichen Dreimaſter und führte ihn in der kürzeſten Zeit nach Trieſt, wo aber das Geſetz die fröhliche Geſellſchaft, da ſie aus der Heimat des Peſt-Dämons herkam, faſt vierzig Tage lang in dem Contumazhauſe feſt hielt.

Auf's angenehmſte überraſcht, fand Reinhard in dieſem Schattenreiche auch den wackern Schiffer Bandello, welcher unter anderm erzählte, daß ſich der Ritter Falkoni als Thereſinens glücklicher Ehemann in Corfu angeſiedelt habe, der Herzog von Aquara an den Folgen der Kopfgicht, und ſeine Geliebte, die Gräfin Ururi, auf der Wallfahrt zu einem Gnaden-Bilde, von Starrkrämpfen befallen, verſchieden ſey. Doch am willkommenſten war demſelben die Gegenwart eines britiſchen Schiffpredigers, welchen die Gleichheit des Standes und der Geſinnungen mit ihm verknüpfte und der kein Bedenken trug, dieſem liebgewonnenen Confrater ſein Bräutchen anzutrauen — ein allerdings vorzeitiger, doch von der bevorſtehenden weiten Reiſe gerechtfertigter Schritt, da dieſe das zeugenloſe Paar Tag für Tag und Nacht für Nacht in dem Wagen und in den Gaſthöfen vereint hielt.

Auch jene leidige Gefangenſchaft ward überſtanden und vergebens ſah ſich Reinhard jetzt nach dem heilbringenden Ehehelfer um, denn Norvay hatte hier ein heimatliches Fahrzeug vorgefunden und vernommen, daß es in den nächſten Tagen nach Baltimore zurückkehre. Der Schiffer gefiel ihm, ſie wurden bei'm erſten Glaſe Handels einig und Jener verſetzte ſich und ſein beſchränktes Gepäck, dem Abſchiede auszuweichen, mit dem Abende an Bord. Er war bereits in See, als Reinhard, welchen ſein Weibchen in der alten Welt feſt hielt, des Freundes ſchriftliches Lebewohl und die Anweiſung auf ein Haus empfing, von dem er künftig die früher ſchon verbriefte Leibrente beziehen ſolle. Glücklich erreichte Norvay den friedlichen, jenſeit des Oceans gelegenen Wohnort ſeines Pflegevaters und ihm ward bald darauf durch Uraniens Gunſt des Mannes höchſtes Gut, eine holde, tugendſame Lebensgefährtin.

Das neue Ehepaar verließ nun ebenfalls, dankbar und ſegnend, den gütigen Omar, welcher die weinende, mit Gemma's Herzensthränen bedeckte Selene zum erſten Mal umfing und küßte. Seine Wünſche verwirklichten ſich im Laufe der langen, jener ungetrübten Seefahrt ähnlichen Reiſe. Schon war der vaterländiſche Boden erreicht, fuhren ſie friſch und fröhlich, des täglichen Brodes und des häuslichen Glückes gewiß, dem nahen Nachtquartiere zu — einem ſtattlichen Schloſſe, das ſammt den umliegenden Dorfſchaften Reinhard's einſtigem akademiſchen Gefährten, dem Grafen Ehrenfeld gehörte. Dieſer traute Jugendfreund war ſeitdem zum vornehmen Manne worden, aber ſein thätiger Gönner geblieben und Jener durfte der herzlichſten Aufnahme gewiß ſeyn. Sie ſprachen zu, ſie wurden gemeldet, der Graf trat den Willkommenen mit offenen Armen, ein Sinnbild der Freundſeligkeit entgegen, doch weilten die Blicke deſſelben verwundert auf der leuchtenden Selene, die Reinhard, nähere Aufklärung verheißend, ſeine Gattin nannte und welcher Jener nun den Arm bot und ſie in den Kreis einer glänzenden Geſellſchaft führte. Herren und Damen ſtarrten überraſcht die holde, in Flammen der Beſtürzung erglühende Fremde an, welcher die Gräfin, von einem Winke des Gatten angeregt, den Zepter neigte und ſie durch dieſe Anerkennung mit Erfolg empfahl. Sie kommen wie vom Himmel geſandt, ſagte Jener zu dem verlegenen Reinhard: denn wir feiern morgen das Aerntefeſt; eben aber hat ein unglücklicher Fall unſerem wackeren Paſtor das Leben geraubt und wer ſoll nun ſeine Stelle bei dem Gottesdienſte vertreten? Sie, der Mann Gottes! fuhr er fort: der rühmliche Schriftgelehrte, den das heurige ſegenreiche Jahr mit einem Ueberſchwange an Stoff verſorgt und deſſen Gewährung uns auf's innigſte verpflichten wird.

Dem Angeſprochenen ward bange um's Herz. Seit Mo=

naten dem Berufe entzogen, ſchauerte ihm bei dem Gedanken, vor einem kritiſchen, erleſenen Kreiſe aus dem Stegreiſe laut werden zu ſollen, ſchien es ihm unmöglich, in dieſer Zerſtreuung ſich zu ſammeln, Worte der Weihe zu finden, zu ordnen und der Erwartung genügend vorzutragen. Aber die Herren und Damen unterſtützten ſo dringend des Wirthes Geſuch, Selenens Augen baten ſo rührend, ihn ſelbſt bedrängte das Ehr- und Pflichtgefühl ſo gebieteriſch, daß er, um Nachſicht bittend, zuſagte, während der Nacht, von dem treuen Gedächtniſſe begünſtigt, ſeine vorjährige, höchſt gelungene Aerntepredigt ſich auf's neue zu eigen machte und von dieſem Streben angeregt die Lücken trefflich ergänzte. — Zagend betrat er am Morgen das Gotteshaus und die Kanzel, aber der Geiſt des Herrn kam über ihn, er erbauete, rührte, übertraf die Erwartung und des Grafen Huld verlieh ihm im Gefolge ſeiner Leiſtung die Frucht dieſer Saat, den Hirtenſtab des erblichenen Vorgängers, eins der vorzüglichſten Pfarrämter des Landes.

Die großartige Form und Umgebung der Seeſtadt, der milde Himmel und das rege Weben des Handels veranlaßten den Paſcha von Retino, in Trieſt zu verweilen, auch fühlte ſich Toſtan, der Armenier, als Geſchäftmann hier auf dem rechten Platze, denn die Mittel zu fernerer Thätigkeit lagen am Wege. Omar kaufte ſpäterhin im nahen Iſtrien bedeutende Güter; er ward dort zum eifrigen Landwirthe, zum Vater kräftiger Halbtürken und holdſeliger, ſeiner Gemma gleichender Töchter. Ein Wunſch nur blieb ihm noch — die

Gegenwart des geliebten, mit Schmerzen entbehrten Vertrauten. Glücklich hatte Soref das Ziel erreicht und von ſeinem Bruder empfohlen, die Scharen jenes tapferen Bairaktar nach der Hauptſtadt begleitet, der den ermordeten Selim blutig rächte, dem Reiche einen anderen Kaiſer und, zum Weſſir ernannt, nothwendige, es neu begründende Geſetze gab. Plötzlich aber brach während der Nacht, in welcher einſt der Koran vom Himmel fiel, ein furchtbarer Aufruhr aus. Muſtapha Bairaktar war geſtürzt, ſein Palaſt erſtürmt, der Trotzende ſprengte ſich, von Freunden und Feinden umdrängt, mit dieſen in die Luft und Soref fiel, vom Todespfeile getroffen, an der Spitze der Reiter, welche er zur Rettung des Helden herbeiführte.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Fünf und ſiebzigſter Band.

Kleinbilder.

I. Das Betſtübchen.
II. Der Barbier.
III. Camilla.
IV. Der Heimgang.
V. Alltags-Geſtalten.

Die Erſcheinungen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1838.

ſo viel Weihe, Begeiſterung und Herzlichkeit, daß die Gräſinn, deren liebſter Verwandter und innigſter Hausfreund er war, deren Jähzorn überdieß, wie gewöhnlich, nun allgemach dem ſchmerzlichen Gefühle der Uebereilung wich, nach langem Weinen ihm den Arm gab, um ſie wieder zu dem wartenden Wagen zu führen. Jetzt, ſagte ſie auf der halben Treppe: jetzt holen Sie Auguſten, die mich begleiten ſoll, Roderich aber, den ich vor der Hand nicht ſehn mag, erwartet hier meine Befehle.

Der Hauptmann hatte Mühe, die Braut zur Folge zu bewegen, denn ohne ihn, behauptete Guſtel, vergehn zu müſſen und das wolle ſie doch lieber auf des Vaters Grab' in der Heimat, als unter den feindſeligen Schweſtern des Grafen.

Endlich hob er auch ſie in den Wagen und eilte zu dem Vetter zurück. Ich wünſche Dir Glück! rief er: wo aber ſteckt das andere Paar? Deine Schweſter muß augenblicklich zurück. Ich will ſie auf Fußſteigen führen. Wir müſſen früher als die Gräſinn dort ankommen und ſollte ſie auch Tage lang das Bett hüten müſſen.

O ich bin außer mir! entgegnete Roderich. Seit dem Eintritte der Gräſinn ließ ich Beide vergebens in und außer dem Erbprinzen aufſuchen.

Der Hauptmann erſchrak. Nun, rief er: iſt alles vergebens, alles viel ſchlimmer als vorhin, denn lieber wird eine Mutter zehn Söhne als eine Tochter entfliehen ſehn. Die ging auf Reiſen!

Kleinbilder.

I.

Das Betſtübchen.

Der Lerchengrund, ein Wallfahrtort der ſchönen Welt, ähnelte dem lethäiſchen Thale, wenn auch ſtatt der Goldäpfel nur Eicheln und Tannzapfen im Dunkel ſeiner Haine reiſten, nur die Enten des Gaſtgebers den ſtillen See belebten, in deſſen Spiegel jetzt ein jungfräuliches Paar die edlen Formen muſterte. Plötzlich aber drängte Molly die Schweſter nach dem waldigen Fußſteige hin, denn hier kommt Lentulus, fliſterte ſie: wir müſſen ihm ausweichen.

O, folgte er uns doch! ſagte Hertha: der könnte helfen und thäte nichts lieber, ich aber wäre fähig, ihn anzuſprechen.

Das wage nicht! fiel Molly ein.

So ſchaffe Rath, erwiderte Jene: Du kennſt die Heftigkeit der Mutter; mein ehrliches Geſtändniß brächte ſie auf und uns um die heutige Oper, die Strafpredigt aber nähme kein

Ende. — Sie ſchlichen fort, doch plötzlich vertrat ihnen der Geflohene, durch die Sträucher ſchlüpfend, den Weg; er wünſchte ſich zu der erfreulichen Begegnung Glück. Hertha that im Herzen daſſelbe, und ſein trauliches Geberden, die milde, gewinnende Rede des Anziehenden bewogen das bange Mädchen, den vorhin gehegten Gedanken zu bethätigen. Es iſt doch ſeltſam, ſprach ſie nach dem Verlaufe des erſten Wortwechſels: daß wir bis jetzt auch nicht eine, uns eben höchſt nöthige Bekannte hier wahrnahmen — nicht eine Freundin in der Noth.

In der Noth? fragte er betroffen: O, zählten Sie mich zu den Freunden in dieſer! — Die Schweſtern errötheten und Hertha fuhr, Odem ſchöpfend, fort:

Herr Lentulus wiſſen vielleicht, daß die Gräfin Perlau heute öffentlich im Dome getraut ward. Mutter wünſchte die Feſtlichkeit zu ſehn, und dieß konnte um ſo bequemer geſchehen, da unſer Betſtübchen in der Nähe des Altares iſt. Wir wandelten dann aus der Kirche hieher und ich vermißte erſt vor wenigen Minuten den Strickbeutel, welcher in jenem abgelegt, und leider! vergeſſen ward. Ein bekümmernder Unfall, da ich die Kaſſe führe, der Kaffee genoſſen und noch unbezahlt iſt und Mama uns von hier aus in's Theater führen will, wo heute die neue, hochgeprieſene Oper gegeben wird. Jene aber eifert täglich über mein Erbübel, die Vergeßlichkeit, darf alſo nicht behelligt werden und Ihre Güte entſchuldigt hoffentlich das ſeltſame Geſuch um ein Darlehn wie um die Verheimlichung der unzarten Bitte.

Sie ehren mich! ſprach Lentulus, raſch und gelobend in die Taſche greifend; dem Fräulein aber ſchien es bedenklich, die erbetene Hilfe in der Nähe herſchauender Zeuginnen zu empfangen; da kam der Schweſter guter Rath. Sie deutete ein Mittel an, ließ dem zu Folge das Tuch fallen, welches er aufhob und ihr unter dem verhüllenden Battiſte die volle Börſe behändigte. Beide dankten leiſe, doch innig, Hertha's ſüßeſter Blick verzinſ'te die Schuld, er zog ſich nun zurück und die Schweſtern ſchritten fort.

Ein prächtiger Perlbeutel! liſpelte Molly, verſtohlen das Tuch öffnend: und mit Thalern erfüllt.

O! halte ihn feſt! warnte Jene.

M. Und Du den Beſitzer. Saheſt Du wohl, wie er unter Deinen Reden und Seufzern erglühete? Wie ſichtlich ihn das Zutrauen erquickte? Wie ſeine ſeelenvollen Augen flammten?

Hertha trocknete jetzt gerührt die eigenen und hüpfte um ſo freudiger auf das endlich gefundene Tantchen zu, weil es ſo ſpät erſchien. Früher wäre ſie zwar durch dieſe zu dem fehlenden Gelde, doch um die That gekommen, die den Herrlichen mit ihr verknüpfte.

Verſunken in ſein Glück, begeiſtert von der Wahl, welcher ihn das überraſchende Zutrauen der Gefeierten werth hielt, warf ſich Lentulus auf's Pferd und jagte, von einem anregenden Gedanken getrieben, nach der Stadt zurück. Das Beſtübchen, in welchem Hertha den Strickbeutel zurückließ, gehörte früher ſeinen Aeltern; er hatte es als Knabe und Jüngling mit dieſen oft genug beſucht; der Schlüſſel lag unfehlbar noch in dem Behälter ähnlichen Gerilles und das Pförtchen deſſelben traf auf den offenen Vorhof des Domes. Gelingt der Verſuch, dachte er: ſo erwarteſt Du die Damen in der Theater-Halle, händigſt Ihr den Fund verſtohlen ein und darfſt Dich der Anerkennung dieſes zweiten, wohl eben ſo willkommenen Liebesdienſtes getröſten.

Der Schlüſſel fand ſich, der Dom war in der Nähe; bald ſtand er vor der heiligen Klauſe, doch jener verſagte, mit Roſt bedeckt, den Dienſt. Er zog den feſtſitzenden gewaltſam zurück und die Thür flog, wie von Geiſterhand geöffnet, auf. Der Hergang bei jener feſtlichen Trauung, der Anzug der Braut, das Ausſehen des Bräutigams und ähnliche Erſcheinungen hatten die Mutter ſammt ihren Küchlein dort ſo zerſtreuend beſchäftigt und ſie in ſo lebhafte Mittheilungen verwickelt, daß Hertha bekanntlich den Strickbeutel und Mama die Emporkirche zu ſchließen vergaß. Raſch trat er ein, ſah umher und dort hing der zarte Behälter an der Lehne des alten, mit verſchoſſenem Plüſche bezogenen Stuhles, auf dem er einſt ſo manche Halbſchied ſtundenlanger Predigten verſchlief oder goldene Luftſchlöſſer bauete. Der Freudige warf ſich in dieſen; er beſchauete, küßte, muſterte die zierliche Taſche und endlich auch ihren Inhalt. Das Füllſel des vorgefundenen Börſchens beſtand als Wirthſchaftgeld großentheils nur aus leidiger Scheidemünze; es eignete ſich keineswegs zur Mitgift. Um vieles werthreicher erſchien ihm dagegen das kunſtvolle Strumpfrändchen des Strickzeuges und er verglich es mit Schiller's Worten „der Perl im Meere, die, von keinem Auge geſeh'n, vergebens nach der ſchönſten Geſtalt ringt.“ Wem aber dankte wohl das Fräulein dieſen elfenbeinernen Amor, welcher, beim Lichte betrachtet, nur ein Nadelbüchſchen und mit Zwergpfeilen erfüllt war! — Am Boden lagen einige Haarwickel.

Die Thurmglocke ſchlug jetzt vier Uhr; Lentulus fand es gerathen, hier noch ein Weilchen zu verharren, da die Damen vor dem Ablaufe einer Stunde füglich nicht eintreffen konnten. Er aber fühlte ſich ſeit geſtern unwohl, zudem hatte ihn der ſchnelle Ritt erhitzt, ein rauher Luftzug ſich erhoben und die Theater-Halle war allen Winden ausgeſetzt.

In jenen Lehnſtuhl hingeſtreckt, hafteten ſeine Augen auf rührenden Denkzeichen der Erinnerung. Hart neben ihm war das Fenſter der gottſeligen, entſchlafenen Mutter, an dem ſie einſt weit eifriger als der zerſtreute Sohn der Predigt lauſchte, jenſeit deſſelben die Reihe der Frauenſitze, und unter vielen einer, den in längſtverklungenen Feierſtunden ein Sinnbild der heiligen Jungfrau, des Kirchners Töchterlein, die holde, andächtige Emmeline, ſchmückte. Er unterſchied damals im Laufe der Chorale ihre reine, helltönende Silberſtimme — erröthete mit ihr, wenn Linchens engelmilde Augen auf die ſeinen trafen und dann blitzſchnell nieder oder himmelwärts flogen. Das Weben der verhüllten, vom Odemzuge der frommen Sängerin gehobenen Bruſt erfüllte ihn bald mit derſelben heiligen Wallung, bald mit dem flammenden Begehren, die ſüße Form der Blühenden ſo innig zu umſchlingen, daß Seele und Sinn mit ihr in Eins verrinne. Vergebens hoffte der Sehnſüchtige einſt zwei Sonntage über auf die werthe Erſcheinung — am dritten gedachte der Prediger während der Fürbitten auch einer jungen, todtkranken, Gott ergebenen Dulderin und ihn ergriff die bange Ahnung. Als er aber die Kirche wieder betrat, ſaß ihre bleiche, leidtragende Mutter, in Krepp verhüllt, auf Emmelinens Stuhle, denn dieſe war zum Engel worden, und die Verlaſſene weinte ihr nach. Wehmüthig dachte jetzt Lentulus der todten, längſt Vergeſſenen und raffte ſich, nach der Uhr ſchauend, auf; es war nun an der Zeit, die Lebende und Unvergeſſene auf's neue zu verpflichten. Er eilte nach der Thür und fand ſie geſperrt, denn vorhin warf ein Windſtoß die offene zu; die Feder des Schloſſes war der Gewalt gewichen und der vorgeſprungene Schließhaken widerſtand ausdauernd ſeiner Anſtrengung.

Lentulus verwünſchte nun, beſtürzt und rathlos, den übereilten, feurigen Dienſteifer, denn nur das kleine, nach außen mit Eiſen verſtabte Thürfenſter, an welchem man einen Theil des ummauerten Vorhofes überſah, verband ihn jetzt noch mit der Außenwelt. Er riß es auf und hoffte, daß der Zufall menſchliche Weſen herbeiführen, die Gaſſenbrut der Nachbarſchaft den freien Raum zum Tummelplatz' erkieſen werde; für jetzt aber ließ ſich bloß ein einſamer Kater und die Schar der Sperlinge bemerken, von denen er umflattert und genarrt, grollend wie Lentulus und eben ſo vergebens murrte. Bald darauf ſchollen herzhafte Schritte über das Gemäuer herein — ſchollen und verhallten gleich dem Gekicher des Zöfchens, deſſen Zwerchfell irgend ein ſpaßhafter Buſenfreund anregte. Er fühlte ſich endlich verſucht, ſeine Stimme ertönen zu laſſen, welche allerdings kräftig genug war, die Bewohner der Umgegend zur Mitleidenheit zu ziehn, dann wußte jedoch morgen die halbe Stadt, daß Der und Der am geſtrigen Abende im Betſtübchen der Frau Schatzräthin laut ward. Dieſe aber hatte bekanntlich zwei reizende Töchter und Neid und Argwohn hätten nun ein mißlungenes Stelldichein vermuthet, das ihm die Eine oder Andere gab, und den verübten Kirchenfrevel von Haus zu Hauſe, von Thee zu Thee getragen. — Wie Hertha vorhin im Lerchengrunde, ſchmachtete ihr Helfer nach einem ähnlichen Beiſtande, doch immer ſtiller ward es draußen und ſelbſt der Kater ſchlich davon. — Es galt jetzt den Verſuch, in die Kirche hinabzuſpringen, um einen Ausweg zu entdecken, aber die Tiefe war zu bedeutend, kein Fenſter des Tempels erreichbar und ſeine geſchloſſenen Thore um vieles gediegener als dieß Pförtchen, welches der Starke endlich durch den gewaltſamen Anlauf zu ſprengen ſtrebte.

Auch den Holden, um deren Willen Lentulus gegen die Thüre rennen wollte, leuchtete indeß kein hellerer Stern. Die Mama, welche ſie vorhin beurlaubte, um das erwartete Tantchen aufzuſuchen, ſaß nun einſam hinter der geleerten Kanne und dem ungenießbaren Dickkuchen, der eine Unzahl gieriger Fliegen herbeiführte. Dieſe aber zogen zum Theile den quappligen Nacken, die üppige Naſe, das bauſchbackige Antlitz der Beleibten vor und Legionen Mücken ſaugten ſie

Zuverläſſig! entgegnete der Graf. Immer war dieſe rollenſüchtige Schweſter mein Kummer. Ihr Stolz, ihre Hoffart, ihre Heftigkeit, ihr Streben nach Bedeutung und Aufſehn, ihre Hinneigung zu allem Abenteuerlichen und Seltſamen, hat mir oft bittere Sorge gemacht. O eile nach Lindenau; Wehe ſonſt Auguſten und mir!

Es klopfte. Anton trat mit einem Billet ein; es war von ihrer Hand an den Bruder.

> „Hoffentlich, ſchrieb Roſette: werde ich noch heute getrau't und dann erſt erfährſt Du den Aufenthalt Deiner Schweſter. Unſ're Pferde findet Ihr im Stalle des Erbprinzen und Auguſtens Habſeligkeiten im Beſchluſſe der ehrlichen Wirthinn des Gaſthofes, aus dem Du ſie weglockteſt. Dein Genius führe Dich, wie mich der meine.“

Roderich eilte hin. Die Wirthinn erzählte, daß das gnädige Paar den Bock vor kaum zwei Stunden Arm in Arm verlaſſen habe. Anton wollte nicht wiſſen, wohin ſie gegangen wären, Suschen lag unpaß zu Bette. Er fragte nun in den Thoren an. Aus allen waren Paare gezogen und Wagen gefahren, denn der Tag konnte nicht ſchöner ſeyn. Der Hauptmann ſprengte jetzt ſeines Weges, um, wo möglich, noch vor der Gräfinn in Lindenau anzukommen und Roderich kehrte troſtlos nächſtdem, als unabweisbare Trollgäſte, durch Flor und Spitzen dringend, an. Die Harfe ſchlagend krähete ein harmloſer Blinder hinter ihrem Rücken: „So lang', ſo lang' hab' ich mein Schätzel nicht geſeh'n," während dem ſein Führer, der geſellige Pudel, dieſelbe mit roher Liebkoſung bedrängte. Ferner brüſtete ſich auch im nahen Luſthauſe eine alte Bezüchtigte, rüſtig wie Judith, häßlich wie der Schuhu, aber als Herzblatt Fortunens mit Blonden, Sammet und flimmerndem Geſchmeide beladen; ſie ward von wahlverwandten Kammerdamen umringt, geſchmeichelt, anerkannt.

Verdruß und Langweile nahmen überhand, noch immer kehrten die Mädchen nicht zurück und mit Erſchrecken ſah die Scharfſichtige endlich das Paar unter dem Schatten des Laubwerks im eifrigen Geſpräche mit jenem jungen blühenden Manne. Heißt das die Tante ſuchen? dachte ſie, vom Argwohne angefacht, und zweifelte um ſo weniger an einem geheimen Verſtändniſſe der einen oder andern Tochter, da ſie ja, weiland, ebenfalls ihrem Schatzrathe den Zepter verſtohlen geneigt hatte. Ein Fußſtoß ſchmetterte jetzt plötzlich den anhänglichen Pudel weg; die Erbitterte raffte ſich haſtig auf, auch jenen zuthulichen Geſellen einzuſchrecken; aber da lag noch Hertha's Umſchlagetuch und Molly's Sonnenſchirm; auch fehlte es bekanntlich hier ſo wenig an gemeinen, als an Herzensdieben und ſie konnte ſich unmöglich mit dem angedeuteten Nachlaſſe beladen. Von dieſem an den Sitz gefeſſelt, ſchickte die Grollende nun, ſtatt ihrer, die funkelnden Blicke wieder hin und noch immer ſtand das Kleeblatt gleich den Bäumen der Umgebung angewachſen. Der Unerkannte geberdete ſich, als ob er, wie der Blinde, ſein Schätzel lange, lange nicht geſehen habe, und ſo geſchmeidig, als ſeine Nachbarin, die Hängebirke, welche Mama jetzt zu ſeyn wünſchte, theils um den raſtloſen Wortwechſel zu vernehmen, theils um den ſtraffälligen Töchtern, mittels ihres ſchmiegſamſten Zweiges, die kecken Mäulchen zu verſiegeln. Jetzt ging er endlich, ſtolz wie ein Sieger, hatte alſo die willkommenſte Aufnahme gefunden. Bald darauf ſchritten beide Mädchen Arm in Arm mit der Tante heran, wurden aber noch zum öftern von ſchätzbaren Tänzern, jungen Vettern und bejahrten Gönnerinnen angeſprochen — durch theilnehmende Fragen nach dem Befinden der Frau Mutter und dem ihrigen, durch ſinnige Bemerkungen über die Wuth der Mücken, über die Näſſe des Sommers und den myſtiſchen Ruf des laut werdenden Kuckucks aufgehalten. Auch ward ſo manches wohlthuende Schmeichelwort vom Zaune gebrochen, die drei Redſeligen aber ſpannten jetzt plötzlich ihre Sonnenſchirme auf, denn eine dunkle, über das Thal fliegende Wolke bethauete ſie mit Tropfen des Himmels. Selbſt die Mama glich, bei dem eiligen Eintreffen derſelben, einer ſolchen und hätte gern geblitzt und gedonnert, beſchränkte ſich jedoch, der zahlreichen Umgebung wegen, auf ein grollendes Murmeln. Nicht in die Oper! ſagte ſie am Schluſſe der langwierigen Verweiſe: nach Hauſe wird gegangen und künftig höchſtens um die Thore. Vergebens maß ſich ihre mildere Schweſter die Schuld der Zögerung bei, gedachte der vornehmen Damen, welche die beiden Nichten durch freundliche Anſprache geehrt — der Nothwendigkeit, achtbaren Gönnern und Verwandten Rede zu ſtehen, und Hertha ſchlich jetzt trübſelig abſeit, den Kuchen und den Kaffee zu bezahlen. Zwei Küper flogen gleichzeitig herzu; der eine faßte das liebliche Fräulein, der andere den thalerreichen Beutel in's Auge, den ihre Roſenfinger öffneten und beide baten tief verbeugt, den Lerchengrund bald wieder zu beglücken.

Es ward nun ohne Säumen aufgebrochen, da derſelbe Gewitterwind, welcher die Pforte des Betſtübchens in's Schloß warf, die leichten Schleierkleider der Jungfrauen anfocht und ihr Bangen erhöhete, denn Wehe den neuen Stiefeletten, den köſtlichen Staatshüten, Shawlen und ähnlichem Schmuckſale, Falls jene Gewölke ſich ergoſſen. Auch blies gedachter Aeolus das glimmende Zornfeuer der Frau Mutter an und haſtig fragte ſie: Wer war der freche Fanfaron, mit dem Ihr draußen converſirtet?

Die Töchter nannten kleinlaut ſeinen Namen, welchen der Wind entführte; nur das Tantchen vernahm und wiederholte ihn und äußerte als die eifrige Schutzpatronin der geliebten Nichten:

Ei, der iſt ja ein Ehrenmann! Iſt ſchön, verſtändig, reich, nächſtdem ſo ehrbar als gebildet. Klopft dieſer etwa an, ſo werde ihm aufgethan!

Ich kenne ihn nur vom Anſehen, entgegnete die Mutter: doch der Schein betrügt. Die Heuchler ſchleichen ſich wohl, ohne anzuklopfen und hinter unſerm Rücken ein, ſie höfeln, ſchmeicheln, und verführen und lachen, iſt die Luſt gebüßt, in's Fäuſtchen. Was treibt denn dieſer rare Vogel? Iſt er angeſtellt?

Noch frei wie ein ſolcher!

Liegt alſo auf Satans Ruhebank? Eine ſchlechte Empfehlung! Da lobe ich meinen Seligen, den nur der Schweiß des Angeſichts zum Schatzrathe machte, denn wie die Arbeit, ſo der Lohn.

Dieß alte Sprichwort, bemerkte die Tante: gelte längſt nicht mehr und Lentulus ſey, als Erbherr und Verwalter eines trefflichen Gutes ſein eigener Schatzrath. Zu uns komme ſein Reich! dachte jene nun — und rief erfreut: O ſeht! da ſendet uns der Himmel einen Engel. Die Mädchen ſahen ſich verwundert um, doch nur ihren alten, rothnaſigen Nachbar, den Lohnkutſcher Lucas, mit Roß und Wagen vorüberziehend. Er hatte einige Juden auf die Meſſe gefahren, kehrte ohne Rückfracht heim, ward ſofort angerufen, begrüßt, gedungen und die Damen hüpften um ſo eiliger unter ſein Dach, da bereits große Tropfen den nahen Regenguß verkündigten. Dieſer günſtige Zufall ſchien die Mutter entwaffnet zu haben, ſie klagte jetzt nur über den elenden Kaffee, den verdorbenen Kuchen und die Gottvergeſſenheit des ſpitzbübiſchen Wirthes. Ihre Kinder aber hofften wieder; ſie blickten, als die Stadt erreicht war, mit wehmüthigem Verlangen bald nach dem nahen Opernhauſe, bald in Mamachens Geſicht und flehten endlich verſchämten Armen gleich.

Mit nichten! ſprach die Wirthliche: ſeyd nicht ſo habſüchtig! Soll ich etwa den Honig zuckern! Bedenkt, wie ſchlecht die Zeiten ſind, daß Ihr bereits im Lerchengrunde den Freudenkelch leertet, daß uns Lukas nicht umſonſt kutſchirt, daß nächſtdem edle Mäßigung vor allem junge Mädchen ziert. Die Tante kannte ihre Schweſter und verſagte ſich deßhalb jede unnütze Fürbitte.

Beide Jungfrauen walteten nun wieder im beſcheidenen Hauskleide am Nähetiſche, beſprachen die heutigen Erſcheinungen, prieſen das Lob des holden Gläubigers, ob er ſie gleich um die Oper gebracht hatte, und äußerten ſich um ſo freier und weitläufiger, da Mama mit dem Tantchen dort im Erker ſaß und derſelben den Inhalt des heutigen Tagblattes vorlas. Die eine Bekannte war getraut, eine zweite entbunden, Der und Jener des Todes Raub geworden und jede der gedachten Anzeige veranlaßte die Leſerin zu einer Strohkranz-, Tauf- oder Leichen-Rede, Maroni und Compagnie aber empfahlen ſchließlich ihre preiswerthen, eben eingelaufenen Neunaugen, weßhalb ſie denn beſchloß, die Töchter durch einen dieſer Leckerbiſſen für die verſagte Oper zu entſchädigen.

Hertha hatte während dem mit kunſtfertiger Hand ein Löchlein des zarten, unter Weges verletzten Schleierrockes zugewiebelt, ließ ihn jetzt ſeufzend auf den Schooß gleiten und ſagte zu der ſtrickenden Molly: Erſinne doch vor Allem ein anſtändiges Mittel, dem Gefälligen wieder zu der Börſe zu helfen. Die Stadtpoſt nimmt keine Geldbriefe an, unſer Gretchen aber in's Vertrau'n zu ziehn, iſt höchſt gefährlich, und ich würde mich überdieß der Sünde fürchten, das leichtſinnige Ding auf eines jungen Mannes Zimmer zu ſchicken.

Die Auskunft liegt am Wege, erwiederte Molly: denn Tante ließe ja für uns durch's Feuer. Sie iſt, trotz ihrer funfzig Jahre, noch ſelbſt in ihn verliebt und wird das Mittler-Amt mit Freuden übernehmen.

Ein herrlicher Gedanke! rief die Schweſter: Uebrigens iſt wohl nichts gewiſſer, als daß der Lebensluſtige in's Theater ſpazierte und an der Kaſſe lehnt, um die eintretenden Damen zu muſtern.

M. Vorzüglich, um ſeiner Schuldnerin noch ein erquickendes Lächeln, einen wohlthuenden Dankblick abzulocken, woran es ihr nicht fehlen würde. Du Glückliche theilſt ein Geheimniß mit dem Liebenswerthen, aber vergebens harrt Er, denn wir kommen nicht!

Es kommen And're! ſeufzte Hertha: Handreichende, alſo Willkommenere, da der heilloſe Zeitgeiſt die Männer entzügelt hat. Von Pflichten iſt die Rede nicht mehr, denn nur von Rechten wiſſen ſie. Von der heiligen Ehe nicht mehr, denn ſie macht in ihrem Wahne den Freien zu Sklaven, und ritterlicher Sinn, Gemüth und ſeine Sitten ſind den böſen Geiſtern der Geld- und Selbſt- und Rollenſucht gewichen.

Nimm wenigſtens Deinen Lentulus aus! ſagte Molly — Auch den ſittlich ſchönen Hof-Muſikus, ſetzte ſie, das Fenſter aufreißend, hinzu, denn dieſer wandelte eben vorüber, ſchaute empor, grüßte rührend und ihm ward nach Würden gedankt. Jetzt aber nahete die Mama. Hört, Kinderchen! ſprach die Verſöhnte: Meine Schweſter will uns den Abend ſchenken; es werden deßhalb vier Neunaugen bei Maroni geholt und Ihr bereitet eine Bierkaltſchale und leſ't die kleinen Roſinen mit Verſtand, damit man nicht auf Steinchen beiße. Zudem iſt morgen früh Concert in Roſenfeld, das wir beſuchen wollen, wenn es die Witterung geſtattet. Laßt Euch jedoch in dieſem Falle nicht, wie immer, zehn Mal vergebens wecken, da es, laut der heutigen Anzeige, Schlag ſieben Uhr beginnt und die nicht fertig iſt, zu Hauſe bleibt.

Dieß zweite überraſchende Huld- und Gnadenzeichen war Beiden um ſo angenehmer, weil Hertha dort den werthen Gläubiger und Molly den Hof-Muſikus zu ſehen hoffte, der ſie, dem Anſcheine nach, ſo hoch als die Poſaune hielt, mittels welcher dieſer Kunſtfertige ſelbſt David's Herz und Aſaph's Nieren erſchüttert haben würde. Es ärgerten ſie nur die häßlichen Geſichter, welche er im Laufe dieſer Leiſtung ſchneiden mußte.

Lentulus ruhete während dem auf jenem uralten Seſſel im Betſtübchen. Von der Schwüle des Tages, von dem geſtreckten Trabe und dem gewaltſamen Streben nach Befreiung erhitzt, fühlte der Unpäßliche nun die verderbliche Wirkung der kalten Kirchenluft, ſann noch immer auf Mittel, zu entrinnen, verwarf, wie früher, jedes Aufſehen erregende und ſank endlich in ein krankhaftes Hinbrüten, aus welchem ihn der Anklang der gewaltigen Domglocke weckte. Er fuhr empor, ſah ringsum dunkle Nacht, doch an das Fenſter ſchleichend, die Räume des Tempels im webenden Helldunkel des

Mondlichts. — Wunderbar webende Formen und Mißformen der rieſigen Schlagſchatten begegneten ſeinen irrenden Augen, jetzt aber hafteten ſie an einem nahen, geſpenſtigen Bilde, deſſen Anblick ihn erſchütternd durchdrang und mit Schauern bedeckte. Auf ihrem ſonſtigen Platze ſaß, beglänzt von Luna's hellſtem Strahle, des Kirchners heimgegangene Tochter — Emmeline! Nicht aber wie in jenen Tagen, blühend und zierlich geſchmückt, mit den leuchtenden, Gott ſchauenden Augen, ein Sinnbild der innern Heiligung. Grau in Grau, als modernder Leichnam erſchien ſie ihm, in dem zerfallenden Sterbekleide — deſſen Lücken die Trümmer der Kränze — die Opfer trauernder Liebe, bedeckten, welche einſt den Sarg der Erblichenen zur Blumenflur machten. Noch ſtarrte Lentulus mit verhaltenem Odem das ängſtende Fieberbild an, als es plötzlich hinter ihm tagte, die Thürangel des Betſtübchens wimmernd anklang und ſeine ebenfalls längſt verſchiedene Stief-Großmutter keuchend eintrat. Beharrlich und ſeltſam hatte dieſelbe bei ihres Leibes Leben die Tracht und Mode der Blüthentage feſtgehalten und erſchien auch jetzt, wie er ſie als Knabe geſehen hatte. Eine kaſtellartige Docke prangte auf dem Heriſſon des ſchneeweißen Haares, Stirn und Wangen waren mit Schönpfläſterchen beklebt, der Nacken ſammt dem Herzblatt' unverhüllt und ein ellenbreiter Reifrock half die Laſt der rauſchenden Mohrſchleppe tragen. Grämelnd, lieblos, gebieteriſch ſchnitt ſie dem verſtörten Enkel, wie früher dem muthwilligen, ein hexenartiges Geſicht. Sie öffnete, mittels eines Schnippes der knackenden Finger ihren mächtigen Fächer und ſetzte ihn ſo haſtig und gewaltſam in Gang, daß Lentulus wie ſein einſtiger Papierdrache umher flog und Hören und Sehen ihm vergingen.

Den beiden edelſten Schätzen der Schatzräthin ahnte nicht, welche furchtbare Nacht jenes harmloſe Vertrauen über den geheimen, dienſteifrigen Freund brachte. Sie ſchliefen gleich den Jungfrauen im Evangelio, doch träumte der phantaſiereichen Hertha ſeltſam genug, nur von dem Lohnkutſcher Lucas, der Molly von gar nichts. — Die Tante liebte, noch immer weltlich geſinnt, gleich ihnen den Luſtwandel, die Muſik und geſellige Freuden; ſie ſtellte ſich demnach am Morgen bei guter Zeit als Gefährtin ein, fand beide Nichten, von der Mutter geſcholten, nur eben erſt dem Bette entglitten und gähnend zwiſchen Seyn und Nichtſeyn; ſie ſchnürte dienſtfertig die Eine, flocht die Zöpfe der Andern, drängte und trieb die Säumigen und der Aufbruch erfolgte. Ihr Weg führte an dem Dome vorüber; Hertha hatte daher, des unentbehrlichen Strickbeutels bedürftig, den Schlüſſel der Emporkirche mitgenommen, ihn dort im Fluge abzuholen, zog nun den Schritt ein und ſchlüpfte jetzt, unbemerkt von der geſprächigen, voran wandernden Geſellſchaft, in den offenen Vorhof. Am Stadtthore ſah Mama ſich endlich um und vermißte die Tochter; doch Molly ſagte, mit dem Grunde der Entfernung bekannt: Sie trat dort ein, um das aufgegangene Schuhband zu ſchürzen.

So ſeyd Ihr nun, eiferte jene geärgert: Wählt, zaudert, ſchniegelt, bügelt, findet kein Ende und in den Hauptſachen wird gefaſelt; aber die Läſſige ſehe, wie ſie nachkomme; ich warte nicht! Darauf ſchritt dieſelbe raſcher als vorhin aus, wendete ſich jedoch bald genug wieder rückwärts und Tantchen ſprach: Dort kommen die und die und Hertha hat ſich ihnen unfehlbar beigeſellt. Auch Molly glaubte ihre Schweſter in Mitte dieſer Damenſchar zu erblicken; ſie beſtätigte demnach die Aeußerung und hielt ſich, als jene beruhigt weiter gingen, nun ebenfalls zurück; denn zwiſchen ihr und dem erwähnten Häuſchen wandelte der würdige Hofmuſikus. Raſch wie ein Eilbote folgte er — dem Fräulein zwiefach angenehm, da die nothwendige Frage nach der Schweſter, welche derſelbe überholt haben mußte, ihre Anrede rechtfertigte und das Geſpräch dieſen begünſtigten Bekannten der Mama wahrſcheinlich zum Gefährten machte. Molly vernahm nach wenigen Minuten die Tritte des Blödſichtigen, welcher ſie, als ſolcher, unbeachtet ließ, doch als Euterpe's Vertrauter von dem Silberlaute des Grußes angeregt, das Fräulein erkannte, wie geſtern Lentulus den Zufall pries und ſich der innig Geliebten freudig anſchloß. Dieſe gedachte alsbald ihrer fehlenden Schweſter, der Befragte aber hatte, vorhin in einen Tonſatz vertieft, jene Damen ſo wenig als eben jetzt die Theuere wahrgenommen und ein ſchönes Wort gab nun das andere. O, werde laut! ſagte er ſich: die Stunde iſt günſtig, Mama vorweg, Hertha dahinten, der Engel allein! Seufze und ſchmachte nicht länger, laß Dich als Mann und Meiſter, kühn, im Poſaunentone vernehmen. Und zwiſchen Muth und Zagen ſammelte er, noch unſchlüſſig, den Odem in der Bruſt, drückte in in den Erbprinzen zurück, wo ſich Frau Zeibig, die zu einer Schweſter nach * abging, unter Beileid-Verſicherungen beurlaubte.

Vergebens ſah Amalie indeß gegen Oſten, Lina gen Weſten, der Zurückkunft der Schweſter entgegen, die heute viel länger als ſonſt auf dem gewöhnlichen Spazierritt' ausblieb. Was noch an Pferden im Stalle war, ward endlich geſattelt, um die Vermißte, der ein Unglück zugeſtoßen ſeyn mußte, aufzuſuchen, da der Mutter frühe Abreiſe, laut des Jokei's Ausſage, mit Roſettens Entfernung in keinem Zuſammenhange ſtand.

Jetzt kam die Mutter an. Auguſte ſaß, zum Erſtaunen der Töchter, an ihrer Seite und folgte weinend der Schluchzenden in ihr Zimmer. Zufällig hatte der Hauptmann in einem Gaſthofe auf halbem Wege ſie getroffen und nicht länger angeſtanden, ihr die neue, bedeutendere Hiobspoſt mitzutheilen. Die Gräfinn verſank, ohne dießmal nur die leiſeſte Aeußerung ihres ſonſt ſo leicht auflodernden Jähzorns blicken zu laſſen, in tiefe Schwermuth, erwiederte kein Wort und weinte nur. Herr von Welling hielt es, unter dieſen Umſtänden, für Pflicht, ihr zu folgen und ſie durch die Verſicherung zu erheben, daß Roſenwall bei allen ſeinen Eigenheiten die Redlichkeit ſelbſt ſey und Roſemunden doch im ſchlimmſten Fall' als ſeine Gattinn zu den Füßen der Mutter

Gedanken das Mundſtück des Mauerbrechers, welcher einſt die Thürme von Jericho einwarf, an die ſchwellenden Lippen und fragte — doch nur tremulirend: Ob dieſer Beigänger wohl die Angebetete, wie jetzt nach Roſenfeld, ſo längs der ganzen, dornigen Roſenbahn des Lebens bis an das ferne Weichbild begleiten dürfe? Sie kenne ihn ja und ſolle glauben, daß er, außer der beſchränkten Sehkraft, von keinem leiblichen oder geiſtigen Hauptgebrechen entſtellt werde, zudem gemüthlich, wacker und bemittelt genug ſey, der Trefflichen die Pilgerſchaft nach Kräften zu erleichtern.

Das Fräulein erglühete bis zur Stirn und dieſe rührende Verklärung ſtrahlte, mittels der Brillengläſer, das Innerſte des Virtuoſen tröſtend an; er ließ ſich — keines fernern Wortes mächtig, der Aeolsharfe gleich, in wunderbaren Tönen aus. Auch Molly ſann, in ihrem ſeligen Bedrängniß, vergebens, die freudige Gewährung zart und unklar zu bezeichnen. Sie verwünſchte gleichzeitig den ſchadenfrohen Dämon, der ſo gern ein Haar in jede Braut- und Lieblingſuppe wirft; denn jener Unfall, welchen ſie vorhin zur Rechtfertigung der vermißten Schweſter erdichtet hatte, verwirklichte ſich jetzt an ihr. Das Band des ohnehin zu weiten Schuhes löſ'te ſich; es mußte ohne Säumen geſchürzt werden und die Entzückte — eben jetzt ein fliegender Seraf — ſollte nun als verkrümmte Unform oder als hockender Froſch den Feiernden entgeiſtern. Ihr, wie dem Frankenkaiſer drang ſich die leidige Erkenntniß auf, „daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ſey,“ und dieſer Schritt ward unvermeidlich! Schnell fand jedoch die Mitgift des Geſchlechtes, fand Molly's Mutterwitz, den Komus in's Spiel ziehend, einen mildernden Ausweg. Das Füßchen auf den nächſten Kieſelhaufen der Heerſtraße ſtellend, ſagte ſie:

Ihr angedeuteter, roſiger Dornenpfad bedingt vor allem einen ſichern Gang; ich aber nehme für den Augenblick nur das Gelübde in Anſpruch, mir denſelben nach Kräften erleichtern zu wollen. Der angſthafte Freier horchte auf, er ſah befremdet an ihr nieder, ſah, was gemeint ſey und warf ſich, von der wohlthuenden Fußreichung erquickt, auf ein Knie, dem ſchmeichelnden Begehren zu genügen.

Des Fräuleins Mutter war indeß mit der Tante herzhaft fortgeſchritten, hatte ſich, wie gewöhnlich, über den Leichtſinn, das kurze Gedächtniß, die ärgerliche Schlafſucht, Eitelkeit und jedes ſterbliche Gebrechen jener Engel im Fleiſche geäußert und dieß alles der jüngern Tochter, welche ſie in ihrem Rücken vorausſetzte, zum Angehör geſagt. Da jedoch, Seiten dieſer, auch nicht ein leiſes Wort des Einſpruches und der Rechtfertigung erfolgte, ſah endlich die Mama nach hinten, ſah jene in beträchtlicher Entfernung, ſah mit Entſetzen einen Herrn, der auf den Knieen vor ihr lag, und das Mädchen, von einem ſolchen unerhörten Frevel weder empört, noch im geringſten bemüht, ihm zu entrinnen. Ja, Molly geberdete ſich ſo gleichmüthig und unbefangen, als ob der ſchmiegſame Pudel des blinden Harfeniſten im Lerchengrunde ihr hofire, und ſpannte während dieſes frechen Beginnens gemächlich den Sonnenſchirm auf. Selbſt der milden Tante lief vor

Schrecken die Gänſehaut auf, ſie folgte, angſthaft und geſpannt, der aufbrauſenden Schweſter, welche, wie von dem geſtrigen Sturmwinde getrieben, zurückeilte.

Molly ſah indeß verſchämt, doch ergötzt, dem Beiſtändigen zu, ſie ſchauete jetzt auf, erblickte Jene und rief: Ach, Theuerſter! Wie wird mir's gehen — die Mama! Eben war die Schleife geſchürzt, er ſprang empor, ſchritt unverzagt der Glühenden entgegen, vertrat ihr den Weg, nahm das Wort, wuſch ſich rein und brachte dann, gerührt und rührend, die Heiligkeit ſeines Zweckes zur Sprache. Das Fräulein hatte während dem, zwiſchen Furcht und Hoffnung, einer Bildſäule gleich auf dem Kieſelhaufen verweilt, hatte bald die Mutter, bald die Tante im Auge gehalten, und athmete wieder frei und freudig, als ihr dieſe lächelnd nickte, und jene in halber Verneigung den Handkuß des geſchätzten Hausfreundes duldete, der ſie jetzt um das Jawort bedrängte. Ermuthigt hüpfte Molly nun herbei, flog an der Mutter Bruſt, dann an den Buſen der Tante, die ſie an's Herz des ſtrahlenden Poſauners legte. Vier reiſende Damen, welche den vorüberfliegenden Wagen füllten, erſtaunten über dieſe ſchwanghafte Menſchenliebe und dienten, ohne ihr Ahnen, als Zeuginnen der blitzſchnellen, auf offener Heerſtraße vollzogenen Verlobung. — Aber auch die nachkommende Frauenſchar hatte das befremdende Herzen und Küſſen ihrer Vorderleutchen bemerkt, von der Neugier getrieben, die Schritte beflügelt, ſie eben eingeholt. Die freudige Mutter öffnete bereits die Lippen, den ſchatzbaren Bekannten dieß neue Brautpaar vorzuſtellen, als ſich das Antlitz derſelben plötzlich wieder umwölkte, denn ihre Augen ſuchten in jenem Kreiſe vergeblich die entſchwundene Hertha. Dergleichen Fatalia können nur mich treffen! rief ſie, das Schickſal verklagend: mich, welcher ſeit dem erſten Balle, wo ich hinſtürzend, das Schlüſſelbein zerbrach, faſt jede Luſt verbittert ward. Die Umſtehenden bezeigten tröſtende Theilnahme und der glücklichen, begeiſterten und beredſamen Braut gelang es, mittels verzeihlicher Nothlügen, die Aufgebrachte zu beſänftigen. Sie verſicherte, daß Hertha, bereits während des Ankleidens, über Hüftweh geklagt, daß die ſcharfe Morgenluft es wahrſcheinlich erhöht und ſie, unfähig, die Entfernung zu erreichen, wieder heimgeſchlichen ſeyn werde. Im Stillen aber ſchien ihr nichts gewiſſer, als daß die Schweſter zwiſchen dem Dome und dem Thore auf den werthen Lentulus traf, daß er ſie anſprach, daß ſie ihm Rede ſtand und über der ergreifenden Mittheilung die Mama, das Conzert und Zeit und Ewigkeit vergaß — daß ſie, nach der endlichen Trennung, Bedenken trug, den entſchwundenen Gefährtinnen einſam durch den düſtern Buſch zu folgen, und daher zwiſchen Freude und Reue zurückkehrte.

Der Wirth in Roſenfeld, dem dieſe und viele andere Gäſte zuſtrömten, hatte, als ſolcher, offenbar mehr Glück als Recht. Sein Kaffee, Gerſtentrank und Kuchen ſtand noch unter jenen des Lerchengrundes; Küper und Dienſtmädchen gehörten zu den Unſichtbaren, und Tiſche und Bänke wackelten gleich dem Lattenkaſten des ſogenannten Pavillons, in welchem die verehrlichen Pfeifer und Geiger jetzt ihre Notenbücher zu recht legten und die Tonſpiele ſtimmten. — Endlich ſchwang der Choraget den Bogen, wirbelte der Pauker, geigte der Baßſtreicher, ſchwollen die Backen der Trompeter und Hornbläſer, doch plötzlich kam der Schrecken des Herrn über ſie und Ach und Weh und Zeterruf — eine Vokalmuſik der Hölle — unterbrach jetzt Mozart's gewaltigſtes Vorſpiel. Ja, dieſer ließ ſogar, als zweiter Orpheus, das Sparrwerk und die Schindeln jenes baufälligen Verſchlages tanzen, deſſen Dach nun über den Künſtlern zuſammen rollte, welche theils blitzſchnell entſprangen, theils zwiſchen Trümmern des verfaulten Holzes wie Hiob und Jeremias ſtöhnten. Selbſt dieſe kamen jedoch durch ſcheinbare Wunder mit dem blauen Auge oder der beſchundenen Naſe und ähnlichen leichten Verletzungen davon; jetzt aber hob die Klage an um den zerplatzten Baß, um eine breit geſchlagene Pauke, um manches zärtere, fur immer zerſtörte Inſtrument. Auch die erheiterte Schatzräthin hatte dieſe abermalige Verkümmerung gehoffter Freude in Harm und Angſt verſenkt; ſie verlangte nach Riech- und Stärkungmitteln, nahm jedoch, in deren Ermangelung, mit einem Gläschen Kartoffel-Rum furlieb. Sie hing ſich, aufbrechend, an den Arm des künftigen Herrn Sohnes, pries, während der Heimkehr, ſeine Erwählte ſo eifrig, als ſie dieſelbe vorhin, unter vier Augen mit der Tante, herabſetzte und bedauerte nur, daß Molly's Ausſteuer ſich auf die erwähnten Tugenden und die angenehme Form beſchränkte. Der entzückte Freier verſicherte dagegen, daß dieſer liebliche Verein des Guten mit dem Schönen den Engel fertig mache, er überdem bei Mitteln und daher befähigt ſey, die Theuere nach Verdienſt zu betten. O, wäre ich ein Genius, fuhr der Liebſelige fort: es würde mein eifrigſtes Beſtreben, mein höchſter Genuß ſeyn, jeder würdigen, vom Glücke verleugneten Jungfrau einen wackern, wohlhabenden Gatten zuzuführen, da das Loos der Unvermählten der heilloſe Gegenſatz des weiblichen Berufes iſt. Die Schatzräthin lobte ſeine fromme Geſinnung und beklagte mit Recht, daß es an ſolchen himmliſchen Ehehelfern jetzt mehr als jemals zu gebrechen ſcheine.

Als Hertha, wie bekannt, am Morgen in den Vorhof des Domes ſchlüpfte, um ſich den Strickbeutel wieder anzueignen, umſchwebte ſie eine Fülle ihr gebrechender blanker und zierlicher Leibes-Bedeckungen. Die Frau Paſtorin hatte nämlich das Kirchenrecht auch auf ihr Waſchfeſt ausgedehnt und jenen weiten, luftigen Raum zum Trockenplatz benutzt. Ihr Mädchen hütete dieß Gut, kannte das Fräulein, begrüßte es und ſagte haſtig und verſchüchtert:

Ach Gott, was man erlebt! Hier ſpukt es, ſelbſt am hellen Tage, am liebſten gabe ich Ferſengeld. Belieben Sie nur aufzuhorchen! dort, an der Pforte des dritten Betſtübchens vernimmt man es deutlich. Es ſeufzt unterweilen, es regt ſich auch und vorhin erſchien ſogar, was ich beſchwören kann, ein leichenblaſſes Geſicht an dem Thürfenſterchen, das aber blitzſchnell wieder verſchwunden iſt.

Liebſte, Beſte! erwiederte Hertha, befremdet, doch ungläubig: die Phantaſie hat Sie getäuſcht und unter dem Dache niſten Käuzchen; übrigens iſt dieſe Emporkirche die unſrige, ich aber habe zufällig den Schlüſſel bei mir; wir wollen gleich ſelbander zum Rechten ſehen.

Nein, da ſey Gott für! ſprach Sabine, ſich ſchüttelnd und ſträubend: eher flöhe ich bis an's äußerſte Meer. Hat doch vor Jahren meiner Pathe, der Todtengräberin, ein ähnlicher Frevelmuth den Tod gebracht.

Hertha war im Bezuge auf Alpe und Geſpenſter bei hellem Sonnenſcheine ſo unverzagt als irgend ein weiblicher Lanzenreiter im Romane, der Beutel ihr von Nöthen und die Zeit verging und ihre Gefährtinnen ſchritten fort. Sie hüpfte deßhalb zu Sabinens Erſtaunen an die myſtiſche Thür, ſchloß auf, trat ein und erblich, denn dort ſaß Lentulus als unbegreifliche Erſcheinung — entfärbt wie eben ſie, doch bei ihrem Anblicke erglühend. Er raffte ſich auf, er ſtarrte ſie an, er trat ihr entgegen und unwillkührlich öffnete Hertha die Arme, den Schwankenden vor dem Falle zu ſchützen, welcher die ſtill verwünſchte Sabine herbeiführen konnte. Der Kranke glitt in dieſen Hafen, doch Jene drängte ihn auf den nächſten Stuhl, gedachte mit leiſen, beflügelten Worten der nahen Lauſcherin und kehrte haſtig in den Hof zurück. — Wie bin ich erſchrocken! klagte ſie: eine rieſengroße Fledermaus hat ſich in das Betſtübchen verirrt und die umſchwirrte mich — das Herz im Leibe zittert mir. Mein Binchen wäre wohl ſo gut, dort aus der nahen Apotheke ein Fläſchchen Liquor herbeizuholen, indeß ich ihre Wäſche hüte. Sabine hatte dieſe vorhin betaſtet, trocken gefunden, ſie, von der Furcht getrieben, eilig in den Korb geworfen und entſprach dienſtfertig und bedauernd dem Geſuche, das Fräulein aber flog nun wieder zu dem Kranken: Fort! liſpelte ſie, theils flehend, theils gebieteriſch: Fort, wenn Sie mich ehren und auch nur eines Schrittes mächtig ſind!

Lentulus lag, wie vorhin, in den Lehnſtuhl hingeſtreckt, er ſtarrte die Drängerin mit halbgeſchloſſenen Augen an und Bitte und Gebot verhallten ungehört. Dieſe faßte in ähnlicher Entgeiſterung ſeine eiskalte Hand, neigte ſich zu dem Ohnmächtigen und die Fülle hervorſtürzender Thränen bedeckte ihn. Er ſtirbt! dachte Hertha, vom Entſetzen durchdrungen; ſie ward jetzt überdieß wiederholt gerufen, horchte auf, ſchlich zu dem Thürfenſterchen und erblickte Sabinen, welche ſich vergebens nach der Entſchwundenen umſah. Das Mädchen war in der angedeuteten Offizin nicht gekannt und ohne Geld, deßhalb zurückgekehrt, ſich mit dem Bedarfe verſehen zu laſſen, fand aber Jene nicht mehr und rief und ſuchte und eiferte, denn ſie wähnte ſich von ihr gefoppt.

Rath- und troſtlos flehte Hertha jetzt die himmliſchen Mächte um Hilfe in der Noth an, die über ihr Haupt ging, und verwünſchte den Einfall, dieſen unbegreiflichen Zuſpruch für eine Fledermaus erklärt zu haben, denn wie konnte nun Sabine glauben, daß ſie, trotz ihrem ausgeſprochenen Abſcheue vor ſolchen, hier wieder eingetreten ſey? Welcher ſchmähliche Verdacht aber befleckte die Ehrbare, wenn jene geſchwätzige Dirne die Thür öffnete oder in's Vertrau'n gezogen, das zweideutige Ereigniß ihrer Herrſchaft und dem Haufen der Bekannten mittheilte.

Der Himmel half! Sabinens Arbeit war gethan. Sie nahm die Leinen ab, hockte den Korb auf, kehrte heim, gleichzeitig aber verkündigte ein Wehlaut des Scheintodten ſein Erwachen aus der tiefen Betäubung, er fand jetzt in der lächelnd weinenden Huldin einen Engel, deſſen magiſche Heilkraft ihn befähigte, ſie an das Herz zu ziehn. Von Freude, Rührung, Zärtlichkeit durchdrungen, ehrte ſie unter ſanftem Sträuben die Rechte des Kranken, der nun in leiſen Worten die Veranlaſſung des Hierſeyns wie ſein Mißgeſchick andeutete, ſich dann ermannend, das innigſte Gefühl betonte, die Liebe und den Beſitz der heiß Erſehnten fur die höchſten Ziele ſeines Lebens erklärte. Er aber war der höchſte Wunſch des ihrigen, und als ſich Hertha endlich ihm entwand und der dringend nöthigen Entfernung gedachte, waren zwei volle Stunden Minuten gleich verronnen und eben trat die Mutter am Arme des künftigen Herrn Sohnes mit dem Tantchen und der Braut in den Vorhof des Domes. Die Geſellſchaft kam aus Roſenfeld zurück; Mama hatte unter Weges über die himmliſche, jene wackeren Muſiker beſchirmende Fugung, über Molly's Schuhband wie über die Heil verheißende Zukunft derſelben verhandelt, vermißte aber jetzt ihren Murry, den alten, noch immer verliebten Bologneſer, welcher vom Thor aus eine fliehende Belline verfolgte. Der Entlaufene ward im Vorbeigehn auch hier geſucht und mit Erſtaunen bemerkten die umherfliegenden Augen der Schatzräthin den anſteckenden Schlüſſel des Betſtübchens. Sie eilte hin, ſie öffnete die Thür, zu ſehen, ob ſich vielleicht ſelbſt zu dem werthloſen Geräthe deſſelben ein

Liebhaber fand, trat haſtig ein und erſtarrte wie bei dem Falle jenes Daches, denn vor ihr ſank die ausgebliebene, ſchamrothe Tochter in die Kniee und hinter derſelben erhob ſich der geiſterbleiche Lentulus. Er bat drangſelig um Entſchuldigung, er bat, als die Empörte das wehmüthige Geſuch losbrechend abwies, um die Hand ihrer hochverehrten, ſchuldloſen Tochter, er beſchwor ſie, ſtatt der Läſterreden, welche die Jähzornige vorhin ausſtieß, um den mütterlichen, Häuſer bauenden Segen und auch Hertha ward jetzt laut. Sie eröffnete der Mama die Geſchichte des Strickbeutels, die nothwendige, im Lerchengrunde gemachte Anleihe, den argloſen Zweck, welcher dieſen Edlen dann in das Betſtübchen führte, und was die weiſe Vorſehung noch ferner zu Beider Leid und Heile geſchehen ließ. Herr Lentulus, fuhr ſie fort: habe bereits ſeit mehren Tagen an Froſt und Hitze, Bruſt- und Herzweh gelitten, die Folgen der Einſperrung und der kalten Kirchenluſt das Uebel im Laufe dieſer Schauernacht zum Ausbruche geführt und ſein Zuſtand, ſetzte ſie weinend hinzu: müſſe wohl ſelbſt dort den marmornen Taufſtein, geſchweige denn die fühlende Seele einer leiblichen Mutter erbarmen.

Hertha's feierlich betheuerte Ausſage und die geſtern vernommene Belobung des reichen, tadelloſen Freiers hatte Jene, wie vorhin auf der Heerſtraße, ſchnell genug zur alma mater umgewandelt, welche nun ihr ſchluchzendes Beichtkind freundſelig tröſtete, dem verkannten Dulder unter Klagetönen des innigſten Beileids die Wangen ſtreichelte und Molly's Bräutigam bedrängte, ihm eine Sänfte zu verſchaffen. Auch kam zurückführen werde. Weggerechnet alſo den Schmerz, welchen ihre Kühnheit und ihr Ungehorſam veranlaſſe, habe man ſich immer noch Glück zu einem Schwiegerſohne zu wünſchen, der durch Vermögen und Geſtalt, durch Unverdorbenheit und Herzenswerth mehr als die gewöhnlichen gelte und wohl mancher Dame der Nachbarſchaft, als ein ſolcher, höchſt willkommen geweſen ſeyn würde. — Für den Augenblick endlich ſey es ſehr rathſam, mit einem heitern Geſichte in Lindenau aufzutreten, Roſemundens Entfernung wie ein ſcherzhaftes Geheimniß zu behandeln und lachend zu verſichern, daß man ſie ſelbſt dazu veranlaßt habe und das Fräulein in guten Händen wiſſe.

Die Gräſinn gab dieſen Meinungen zwar Gehör, doch weinte ſie nur heftiger und Guſtel, welcher die Sehnſucht nach dem entfernten Lieblinge das Innerſte zerriß, von Herzen mit.

Kaum waren ſie angekommen, kaum hatte Lina, eingedenk der Schwere dieſer Hand, dieſelbe mit Zittern an den Mund gedrückt, Amalie kaum mit halber Stimme geäußert, daß Roſette vermißt werde, als der Hörnerklang blaſender Poſtknechte zum Fenſter heraufſcholl und der ſchwer beladene ſechsſpännige Wagen des erwarteten General's in den Hof rollte. Schnell gab die erſchreckende Ankunft des Gefürchteten der Gräſinn den verlorenen Ton zurück; ſie ſchrie laut auf, ſie ſchalt, verbot, befahl, verwünſchte ihre Lage, den Zuſpruch der Zwillinge wijetzt das verſtändige, die Hertha zärtlich umfangende Tantchen zur Sprache. Um möglichen Leumund abzuwenden, rieth dieſelbe zu ſchleuniger Entfernung geſammter Frauenzimmer; es ſollten nächſtdem die herbeigerufenen Sänftenträger den Herrn Lentulus nicht hier, ſondern in dem Vorhofe finden, wo er als ein plötzlich Erkrankter, von der Straße aus eingetreten ſeyn konnte. Dieſes zweckdienliche Gutachten ward ohne Säumen bethätigt und die Schatzräthin verließ das Gotteshaus erquickter und getröſteter als je. Bald genas auch Hertha's Unvergleichlicher, und wie zu der geſtrigen Trauung der Gräfin Perlau, wallten eines Tages Frauen und Jungfrauen in den Dom, ſich an dem Glücke, dem Ausſehen und dem Glanze jener beiden geprieſenen Paare zu weiden. Dieſe aber zogen ſich nach dem Empfange der Weihe in das Betſtübchen zurück und empfahlen ihre Wege in einem ſtillen, andächtigen Vater-Unſer dem Herrn.

II.

Der Barbier.

Noch war es finſter, als der reiſefertige Turris dem Poſthauſe zuſchritt und ſeinen aufgeſchoſſenen Bart verwünſchte, denn er gefiel gern und der Eilwagen konnte mit jungen Damen erfüllt ſeyn. Da leuchtete ihn das helle Fenſter des Stadtbaders troſtbringend an. Er ſah hindurch, ſah aber ſtatt der gehofften Scherer nur ein blühendes, vor dem Spiegel beſchäftigtes Mädchen, das plötzlich zuſammenfuhr, als der geheime Zuſchauer endlich an die Scheibe klopfte. — Erſchrecken Sie nicht, Würdige! ſagte er kleinlaut: denn nur die Nothdurft führt mich her.

Die Nothdurft? wiederholte ſie, einen Beſchädigten vorausſetzend, welcher wundärztliche Hilfe verlange: Das bedauere ich! Mein guter Vater ritt eben über Land und die Gehilfen ſind noch auf dem Maskenballe.

E. Mich aber macht der Bart zur Maske; ich wünſchte ſehr, ihn los zu werden.

Wie billig! erwiederte Jene nach einem Blicke in das rührende Geſicht des ſchönen Fremden: Treten Sie gefälligſt ein! — Turris folgte mit Vergnügen, das Mädchen rief der Magd, um zu leuchten, ſchob ihm den Stuhl unter, ſtrich das Meſſer, bereitete den Seifenſchaum und ſagte, von dem Erſtaunten angelächelt:

Auch ich war auf dem Maskenballe, und wie Sie ſehn, als Frauenzimmer.

Er lachte auf, betrachtete jetzt um eins ſo dreiſt den ſeltſamen Barbier, empfahl ihm den Schnurrbart, das Wahrzeichen der neuen Aera, zu ſorgfältiger Schonung und lobte dieſe täuſchende Verkleidung des Jünglings. Ja, meiner Treue! ſagte die leuchtende Anzilla: ich könnte ihn ſelbſt für eine Jungfer halten, doch iſt er unſers Herrn Sohn, thut es bereits dem Vater gleich, raſirt wie ein Davidchen, ſetzt Blutegel, Blaſenpflaſter, ſchröpft auch ſchon und wird nach Oſtern examinirt und losgeſprochen.

Turris erkannte die angerühmte Fertigkeit, denn es ſchier, als ob ihn die zarte Hand eines Silfen liebkoſe; ſchnell war das Werk geendet, das theuere Bärtchen unverſehrt geblieben und Kinn und Wange ſpiegelblank. Er zahlte reichlich, dankte ſehr, eilte in's Poſthaus und nahm mit Vergnügen einige Damen unter den verſammelten Gefährten wahr; aber die Lampen der Halle glichen jenen der thörigen Jungfrauen und die Verſchleierten konnten zu derſelben Gattung gehören, oder alte

Nonnen oder ehrwürdige Großmütter ſeyn. — Schon bat der Schaffner, einzuſteigen, ſchon warf ſich Turris auf den beſten, ihm gewordenen Sitz, da ſchwebte noch eine feine weibliche Geſtalt, gleich jenen mit der dichten Florkappe bedeckt, herbei; ſie hupfte, leicht wie Iris, in den Wagen und ward zu ſeinem Gegenüber. Wir tauſchen, wenn es Ihnen beliebt! ſagte der Artige, von dem Weben und dem Silberſtimmchen der Ungekannten gewonnen: denn mir iſt jeder Platz genehm.

Ihre Gute iſt groß, erſcholl es in Antwort: und wird um ſo dankbarer benutzt, da ich ſchon öfter auf dem Rückſitze erkrankte.

So leiden wir, ach! an derſelben Maladey! bemerkte ein polniſcher Ebräer. Er ſchilderte ſofort das Weh und die Moleſtien, welche ſie vor Jahren von Speier bis Krajowa über ihn gebracht, ja, daß ihn deßhalb einſt zwei ungeſchlachtete Moskowiter aus ſeinem eigenen Schlittchen in den Schnee geworfen hätten.

Die Roſſe ſchritten aus, die Lerchen wurden laut, Aurora öffnete das Sonnenthor und übergoß jetzt Hain und Flur und Turris Gegenüber mit Roſenroth. Er weidete ſich an der Verklärung ihrer plaſtiſchen Umriſſe wie an dem netten, ſittlichen, die freche Mode verleugnenden Gewande. Er hoffte, daß ſie nun, gleich den übrigen Frauen, den bergenden Schleier zurückwerfen werde, und pries deßhalb die idylliſche Landſchaft, jenes maleriſche Dörfchen, des nahen Stromes Glanz und das graſende Böcklein, welches der gernwitzige Schaffner für einen verzauberten Damenſchneider erklärte. Er ſtrebte, von ſeinem

Liebedienſte berechtigt, die Stille in's Geſpräch zu ziehen, ſie mußte jedoch ſo Männer-ſcheu, oder ſo blödſinnig, oder wohl gar ſo harmvoll als undankbar ſeyn, denn ihm ward nur unterweilen ein kahles Ja! ein leiſes: Das iſt gewiß! oder das Geberdenſpiel der Taubſtummen zur Antwort. Plötzlich umkreiſ'ten wirbelnde Staubwolken den Wagen, ſchlug ein walzendes Windbräutchen jene verwünſchte Scheidewand zurück und vor ihm ſaß ſein heutiger Barbier, deſſen Adonis-Geſicht das Schamroth der Beſtürzung entflammte. Zwar ward die flatternde Kappe raſch und gewaltſam mit beiden Händen nach unten gezogen, doch hielt ſie irgend ein Widerſtand Minuten lang feſt, und Turris wußte nun, daß der maskirte Lehrling vor ihm ſitze. — Du biſt ein Mädchen! dachte er, von dieſem Gaukelſpiele geärgert und vom Argwohn' ergriffen: Wahrſcheinlich eine Delila, die ſchon manchen Simſon raſirt hat. — Fahre hin!

Der Schleier bedeckte ſie jetzt wieder und Turris wendete ſich nun zu ſeiner bis jetzt überſehenen ſtattlichen Nachbarin, die Amor ſeit den Blüthentagen ſo thätig begünſtigte, als Hymenäus ſich derſelben verſagt hatte. Von einem heftigen Stoße des Wagens an die Füllreiche geworfen, entſchuldigte er die gewaltſame Berührung, ward mildſelig getröſtet und ließ nun die angeborene Suada walten. Bemerkungen über Wind und Wetter führten zu den bedeutender'n Erſcheinungen des Lebens, zu der Kunſt und Romantik und des Fräuleins überraſchende Vertrautheit mit beiden, zum Lobe ihres Geiſtes und Wiſſens, welches er ſo lebhaft ausſprach, daß ſich jetzt in Turris Rücken auch die erquickte Mutter dieſer Muſe vernehmen ließ. Der zärtliche Ton und Eifer des liebenswerthen Anerkenners regte plötzlich in derſelben eine vieljährige, noch immer getäuſchte, unvertilgbare Hoffnung an. Sie wußte, daß die löblichen Ehebündniſſe nicht bloß im Himmel geſchloſſen werden, daß ſie noch häufiger in Lauben, Gondeln, Logen und Eilwagen, ja ſelbſt im Dreher und im Cotillon gediehen, und dachte aufathmend: Ja, das wäre endlich ein Paar, wie es ſeyn ſoll, wenn anders dieſer Seltene nicht, gleich den meiſten ſeines Gepräges, ein nackendes und bloßes Genie iſt. Die Wißbegierige erbat ſich daher den Namen und Titel des Verehrlichen, dem ihre Ida eine ſo nützliche als angenehme Zeitverkürzung danke, und Letztere unterſtützte das Geſuch durch den ſüßeſten Blick und ein rührendes Lächeln.

Ich heiße Turris! ſagte er.

Schlechtweg alſo? Oder ließ ſeine Beſcheidenheit vielleicht — denn vornehm ſah er aus — den anhängenden Baron oder Großhändler, Staatsrath oder Kammerherrn unerwähnt? eine ſchmeichelnde Vermuthung, welche jedoch in ihrem Bedauern der volksthümliche Schnurrbart entfernte. Zwar macht auch den Soldaten ein ſolcher kund, aber dann hätte ſich der Mannhafte wohl als dieſen bezeichnet.

Wir gehen nach Berlin, fuhr die Mama fort: um eine beſtrittene Erbſchaft in Anſpruch zu nehmen, und haben Sie vielleicht noch für ein Weilchen zum Beſchützer!

Ein Genuß, den ich leider! entbehren muß, entgegnete Turris. Mein Ziel iſt das nahe Städtlein Heidenthal und mein Anſpruch beſchränkt ſich auf die dortige Thürmerſtelle, welche mir zum Glücke nicht ſtreitig gemacht werden kann. — Die harthörige Matrone hatte ſich dem lieben Vordermanne lauſchend zugeneigt und glitt nun plötzlich an die Lehne ihres Sitzes zurück. Ida ſah dagegen in dem auffallenden Beſcheide nur eine unzarte Abfertigung jener zudringlichen Fragen, nur die Laune eines reizbaren Schalkes, der ſein Incognito behaupten wolle, und ſagte zwiſchen Unmuth und Neugier:

Ich bin zu geiſtlos, mir den Sinn dieſes ſeltſamen Scherzes erklären zu können.

Es wäre ein Frevel an Ihrer Güte! verſicherte Turris: Sie werden mir daher die nöthige Rechtfertigung geſtatten, ob dieſe ſchon breit genug ausfallen dürfte, da ich mit dem dreißigjährigen Kriege beginnen muß.

S. Für den mich Schiller's Wallenſtein begeiſterte.

Sie mahnen mich an ſeine Thekla! fuhr er fort: Holk aber, der verruchte Freibeuter, hatte damals auch das Städtchen Heidenthal in Aſche gelegt und nur der reichſten Frau des Ortes gelang es, ihren Mammon vor der Plünderung zu ſichern. Als endlich der Friedensengel zurückkehrte und die abgebrannte Kirche hergeſtellt ward, beſtritt dieſelbe aus den geretteten Mitteln den Thurmbau, Brief und Siegel der Bürgerſchaft verſicherte dagegen ihren männlichen, dieß Vorrecht etwa anſprechenden Nachkommen die Obhut deſſelben und nächſtdem ein leidliches Jahrgeld. Die Reihe ſey jetzt an mir, ſchrieb neulich der Senat, da mein gichtbrüchiger Vetter des nächſten das Zeitliche geſegnen werde, und ich möge mich demnach als der einzige noch unverſchollene Abkömmling der Hochſeligen alsbald erklären und im Bejahung-Falle ohne Säumen für den Sterbenden eintreten.

Als Thürmer? ſeufzte Ida. Er bejahete.

Wie? und das wollen Sie? Wollen ſich bei dieſem Anſpruche auf die Würzen des Lebens, auf ſeine edelſten Blumen und Früchte jenem armſeligen Berufe unterziehen? Sich zum gefeſſelten Glöckner der Zeit, zum Nachbar der Dohlen, zum freudeloſen, vom Blüthenbaume der Geſelligkeit geſchiedenen Eremiten verdammen?

Uns ſteht kein Urtheil zu! rief die wieder aufhorchende Mutter: aber der zureichende Grund dieſer traurigen Wahl und Entäußerung ſcheint mir wie meiner Tochter undenkbar.

Mehr als ein Dutzend beſtimmen mich, verſicherte Turris: und ſie werden Ihnen höchſt gewiß einleuchten. Des Lebens Früchte verſauern im Genuſſe, des Lebens Höhen ſind nur Klippen und ſein einziger, wirthlicher und friedſamer Gipfel im Laufe dieſer und der nächſten Folgezeit wohl ausſchließlich unter dem Baldachin einer Thurmſchelle zu finden. Wie viel lieber würde oft ſelbſt ein Monarch ſtatt des Zepters und ſein Miniſter ſtatt des Ruders das Glockenſeil des Domes handhaben, um harmlos und unbetheiligt auf den gährenden Brennſtoff, auf die wirren Köpfe und Sinne der nie Zufriedenen hinabzuſchauen. Vor Allem liebe ich nächſtdem die freie Ausſicht und die reine Luft —

Auch ich! unterbrach ihn Ida: doch nicht die Stürme, die ja dort Gefahr drohend hauſen.

E. Sie werden mich gleich einer unſanften Amme in den Schlaf wiegen und nur in der Wiege ſind wir glücklich! Uebrigens waltet dort an jedem wolkenloſen Abend eine auserleſene Geſellſchaft. Selbſt die göttergleichen Helden der Urwelt ſprechen zu, das ſchöne Schnittermädchen neigt mir ihre ſtrahlende Garbe, der lodernde Sirius erſpart mir das Nachtlicht, der wundervolle Orion wallt mit den Großen ſeines Reichs und der fürſtlichen Kinderſchar der Plejaden vorüber; ſie ſehen huldreich in mein Fenſter und wünſchen dem begeiſterten Thürmer eine baldige Nachfolge.

Noch immer regte ſich die Verſchleierte nicht, auch Ida ſchwieg verbittert, doch ihre Mutter ſagte ſpöttelnd: Der Schöpfer ſprach, als Adam fertig war: „Es iſt nicht gut, daß er allein bleibe:“ dort aber bedingt ſchon die drückende Einſamkeit eine Gehilfin, zu der ich deßhalb rathen möchte.

Ich hoffe, eine ſolche zu finden, erwiederte Turris: und überdieß den heilloſen Nachwehen jener erſten Heirath zu entgehen, da mir die Wahl zwiſchen Tauſenden freiſteht und mein künftiges Haus-Altärchen die Gewählte vor dem Giftbaum und der Schlange ſchützt. Gefährlicher, als unſere Ehemänner wähnen, iſt oft genug das herrlichſte Quartier in den Straßen des Wohnorts. Der Arbeittiſch der Gattin, die Licht und Luft bedarf, ſteht in der Regel an dem Fenſter. Asmodi ſorgt alsdann nicht ſelten für ein reizendes, auf jedes

Nächſten Schatz erſeſſenes Gegenüber, das dieſen nun in's Auge faßt. Die Fleißige kann ja nicht unverrückt auf ihre Arbeit ſchauen, ſie blickt deßhalb zuweilen in das Blaue, bemerkt den unverdroſſenen Seher, nimmt wohl ein Aergerniß an der unzarten Neugier, freut ſich jedoch beineben des ſtillen Zeugen treuer Pflicht-Erfüllung. Schönſinnig und gutartig wie ihr Geſchlecht wird ſie denſelben auch ſo reizend finden, als er iſt, ſo arglos wähnen, als ſie ſelbſt ſich fühlt. Sie wird bei rauhem Ehewetter den immer Freundlichen mit ihrem grämelnden Gemahl vergleichen und endlich — doch genug! Heil mir dagegen, deſſen Adlerhorſt auf Peters Felſen ruht. Nur wie im Luftballon nimmt meine Zukünftige die möglichen Verſucher wahr, die bald genug des Gaffens müde mit trüben Augen und verrenktem Halſe davongehen, und freut ſich deßhalb immerfort des einzigen, von keiner Vergleichung beeinträchtigten Liebſten, deſſen Dankbarkeit der Holden und Getreuen manch Alpenröslein in die Myrte flicht.

Er iſt wohl närriſch! brummte die Mama: und wahrſcheinlich ein Sternſeher oder Kalender-Macher, der ſich überſtudirt hat; das Fräulein aber hüllte ſich, feuerroth und beängſtet, in den Staubmantel, denn Turris hatte eben unwillkührlich ihr Bewußtſeyn verwundet. Sie folgerte aus ſeinen Aeußerungen, daß er ſie kenne, daß er um manches frühere, geheime Verhältniß zu dem und jenem Gegenüber wiſſe und ſie abſichtlich zu verhöhnen ſtrebe. Endlich wird man auch zugeben, ſetzte Turris noch hinzu: daß mein Segenſtand in wild dieſen und eilte nun, ihn zu empfangen, nach dem äußerſten Vorzimmer.

Langſam — Langſam, ihr Rattenſchwänze! ſcholl es jetzt von unten herauf. Zwei Heiducken, denen der Läufer hinten mit dem ſtämmigen Krückſtocke des Oheims nachhalf, trugen ihr den Vetter entgegen. Neben ihm wandelte Leopoldine. Sie hing, wie die Klette an des Löwen Mähne, im Arme ſeines Adjutanten und gab den Trägern die benöthigten Winke.

Sieh die Schildkröte! ſprach Lina, als ſie den Onkel erblickte, zu Amalien und zog das Tuch vor's Geſicht.

Und ſeine Mißgeburt! ſetzte Amalie hinzu.

Ihr Führer macht alles wieder gut! entgegnete jene und Beide eilten dem Onkel entgegen, welcher ſo eben die Gräſinn erreicht hatte. Die Heiducken ließen ihn nieder, der Läufer ſchob ihm den Krückſtock in die Hand und ſeine Träger ſtanden nun, wie flugfertige Greiſe, mit halb geöffneten Armen hinter dem Schwankenden.

Bon jour, ma cousine! ſprach er keuchend und bot der Gräſinn den ungeheuern Globen ſeines Antlitzes dar, auf dem ein Gemenge von Warzen und Rubinen, wie Gruppen der Südſee-Inſeln, ihren Lippen entgegenſprang. Die Töchter küßten ihm, während dieſer Arbeit, dem gemeſſenen Befehle der Mutter gemäß, die verſchwollenen Hände, umfingen nun, unter lauten Freund=

bewegten Zeiten und Kriegläufen, wenn Alle unter mir vor Angſt und Noth vergehen, floriren muß. Die Herren Thurmwirthe leben dann unſtreitig wie im Himmelreiche, während dem ſo Freund als Feind auf ebener Erde das Unterſte nach Oben kehrt und die blinde Wuth vorzüglich an den lebenden Kleinodien der Beſitzer ausläßt. Wir ſehen, wir ermeſſen, jedoch mit heiler Haut, ihr Leid und ſtürmen unbeſtürmt, wenn der Würgengel die gehäufte Qual durch Feuerpein erſchöpft.

Ida hatte vorhin die Augen geſchloſſen, um von dem Sandmanne betäubt zu erſcheinen, und ihre Mutter den Kober geöffnet, ſich durch ein Schlückchen Malaga für jene trügliche, vorſchnelle Hoffnung zu entſchädigen. Die erwähnte Krieggeiſel regte indeß den Hebräer zur Mittheilung greulicher Drangſale an, welche der gewaltige Bart, als ein Verräther ſeines Glaubens, über ihn brachte, und Alle richteten nun den Kaiſer Napoleon, an deſſen öder Gruft die Nähe der See- und Felſengeiſter tönte.

Das Horn erſcholl, Heidenthals junge Familie öffnete das zugefallene Thor und ſprang dem Eilwagen jauchzend und bettelnd zum Poſthauſe nach. Turris trat hier ab und empfahl ſich; ihm folgte die Verſchleierte und ein ältlicher, aſchgrauer Kauz, welcher bis dahin ſein eifriger Zuhörer war.

O, mein Herr! wiſperte er, ihn durch die nahe Gartenpforte drängend: Sie wiſſen nicht, wie unglücklich mich Ihr allerdings gerechter Anſpruch auf die hieſige Thürmerſtelle und wunderliche Vorliebe für dieſe machte. Ich komme, mich um daſſelbe Aemtchen zu bewerben, komme als ein verarmter Glasbläſer, als Vater von ſechs Kindern, die gleich den jungen Raben nach Brot ſchreien, und der chriſtliche Poſtmeiſter gönnte mir ein unbeſetztes Plätzchen auf dem vornehmen Eilwagen. Ich bringe glaubwürdige Zeugniſſe mit, und leide ſeit der Nacht, in der wir abbrannten, an Schlafmangel, bin alſo die leibhafte Vigilanz. Dagegen mußte der ſchlafſüchtige Burgthürmer der Hauptſtadt in's Wartegeld treten und dieſer ſchöne, einbringliche Poſten dürfte Ihnen als einer augenſcheinlichen Standesperſon ſchwerlich entgehen. Dort finden Sie zudem daſſelbe Firmament, eine prächtige Gegend und volkreiche Straßen unter ſich. Sie ſähen in des Königs Fenſter und in die Schlafzimmer der Hofdamen, hier aber nur auf Lappenpuppen, Pfützen, Schindeldächer, und Sonne, Mond und Sterne, hinter dem Galgenberge aufgehend.

Dank für dieß Licht, das Sie mir aufſtecken, ſagte Turris: ich ſtrebe zwar, doch gleichviel wo, nach Oben, würdige daher Ihr dringendes Bedürfniß und gefällt es Ihnen, heute mein Gaſt zu ſeyn, ſo können wir nach der Suppe das Weitere beſprechen.

Damit entließ er den neu belebten Nebenbuhler, beſah ſich nun des Poſtmeiſters zierlichen Garten und traf hier, widrig überraſcht, auf die Verſchleierte. Sie war ihm nachgeſchlichen, warf jetzt den Flor zurück und ſagte wehmüthig:

Geſtatten Sie mir, einen kränkenden Argwohn zu entfernen, den der Zufall und mein unſchuldiger Dienſteifer veranlaßte. Ich bin ein Mädchen, doch ein rechtliches — ich bin die Zwillingſchweſter meines Bruders und ihm ſo ähnlich, daß der überhäufte Vater mich, von meinem früh erwachten, ſeltſamen Sinne für das Gewerbe deſſelben bewogen, im Nothfalle öfter, doch verkleidet, als Beiſtand benutzte, wenn es ohne Verletzung des Schicklichen geſchehen konnte. Die heutige Handreichung war allerdings ein übereiltes Beginnen, mir aber ahnte nicht, daß wir einander nach wenigen Minuten gegenüber ſitzen würden, und ich finde mich für dieſen Mißgriff über die Gebühr beſtraft. Ja, allzuhart, da Sie vielleicht in dem freien Geſtändniſſe nur die Ausflucht einer Unſittlichen, mindeſtens eines weiblichen Wildfanges ſehen, der ohne Rückſicht den Uebermuth ausließ, welcher dieſe, mir verhaßte Gattung meiſtert.

Fürchten Sie das nicht! entgegnete Turris: auch ich gehöre zu der Unzahl täuſchbarer Männer, die ſich trotz mancher warnenden Erfahrung des Glaubens und Vertrauens auf holder Mädchen Worte und ſchöner Frauen-Schwüre nicht erwehren können, und dieſe Schwäche verſöhnt uns.

Erröthend und gekränkt fiel Röschen ein: Es wäre tröſtlicher, wenn Sie es der Mühe werth hielten, ſich daheim nach meinem Rufe und Wandel zu erkundigen — ja, Ihre Pflicht ſogar, da ich, nach jener Andeutung im Wagen, die Ehre habe, Ihnen verwandt zu ſeyn.

E. Verwandt? Ei, in wiefern?

S. In ſofern, als Sie den hieſigen, erkrankten Thürmer Ihren Vetter nannten und deſſen Gattin die Schweſter meiner Mutter iſt.

Willkommen denn, herzliebſtes Mühmchen! rief Turris ſtill ergötzt. Wahrſcheinlich ſandte Sie der gute Vater her, den leidenden Oheim durch Senfpflaſter anzuregen, oder ihm eine Ader und damit den Tod aus dem Felde zu ſchlagen. Gelingt Ihnen das, ſo reiſ'te ich vergebens, falle vom Thurme in die verwilderte Niederung zurück und muß dann Ach und Weh über Ihr feenhaftes Glück und Geſchick ſchreien.

Die Aeltern ſandten mich allerdings nach Heidenthal, antwortete Roſalie: doch nur als Pflegerin, um der erſchöpften Gattin des Oheims beizuſtehen.

Als ſeinen Genius vielmehr! ſagte Turris ihr mit Wohlwollen, ja, im Geiſte eines zärtlichern Gefühles den Arm bietend: ich mache nun die Rechte der Verwandtſchaft geltend und führe mein Mühmchen an das Siechbett des Onkels, der Sie und ſeinen Sequens ſegnen möge.

Die Jungfrau nahm dieß anziehende, jene Wehthat ausgleichende Erbieten als den Beweis an, daß ſie Glauben fand; es that derſelben um ſo wohler, da ihr der junge, bedeutende Mann ſchon während der Abnahme des Bartes liebenswerth erſchien und ſeine Blicke und Geberden jetzt auch ihre Mitgift anerkannten.

Seit Jahr und Tagen hatte kein ſo ſtattliches, blühendes Paar die Heidenthaler Gäßchen betreten, es ward daher, wie vorhin der Eilwagen, von der jungen, eben Soldaten ſpielenden Herrſchaft umkreiſ't, ihr Hauptmann ward zum Choragen und alle krähten jetzt:

Allhier wir ſingen an
Das Pärchen lobeſan;
Der Liebſt' iſt ſchwarz, die Braut iſt blank,
Vi — vivant tauſend Jahre lang!

Haſtig zog Roſalie die Kappe wieder über das erglühte Geſicht und Turris warf ein Geldſtück in den Koth, deſſen Fall die ſchreienden Beiläufer wie Atalante's Apfel feſſelte und in einen einarmden Knäul verſtrickte. Rath und Bürgerſchaft ſtarrte indeß, auf dem Markte verſammelt, den Thurm, jenes erſehnte Ziel des armen Glasblaſers, an; nur der umſichtige Conſul bemerkte das heranſchreitende Paar, erkannte in Roſaliens Führer den verſchriebenen Helfer und rief vergnügt:

Glück auf, Geſegneter des Herrn, verehrlicher Baumeiſter! Sie kommen früher als zu hoffen ſtand, und dennoch wohl zu ſpät, da unſer ſchwerer Paziente bei jedem Windſtoße mit dem Kopfe wackelt. Selbſt die Vögel verlaſſen, Unrath witternd, ihre Neſter und unter dem Ochſenauge zeigt ſich ein bedenklicher Riß; wir brachten deßhalb eben den verewigten, beſtverdienten Thürmer ohne Klang und Sang zur Ruhe, da bei jedem Glockenſchlage Kalk und Gerölle auf den Kirchboden herabfällt.

Roſalie vernahm mit Schrecken ihres Oheims Tod und ihres Führers Stand und Würde, der ſich, vom Komus angewandelt, im Eilwagen jene Spiegelfechterei erlaubte, während dem er als ein ausgezeichneter Baukünſtler nach Heidenthal berufen war, dem alten, gebrechlichen Kirchthurme beizuſpringen.

Das Mädchen eilte nun hinweg, um ihre leidtragende Muhme aufzuſuchen; **Turris** aber beſichtigte jenen, fand ihn noch heilbar, verfügte das Nöthige und kehrte nach der endlichen Vollendung des gelungenen Werkes, mit Ruhm und Neid bedeckt, um ſo zufriedener heim, da ſeine geltende Empfehlung dem wachſamen Glasblaſer unter das erneuete Dach und Fach des Thurmes geholfen hatte. Sein nächſter Ausgang führte nun den Künſtler an der Wohnung der unvergeſſenen Jungfrau vorüber, die, eben Charpie zupfend, am Fenſter ſaß, zufällig aufblickte und ſeinen freundſeligen Gruß ſchamroth, doch herzig erwiederte. — Ihn bewog, nächſt ihrer damaligen Forderung, ein innerer Drang, ſich nach dem Rufe und Wandel derſelben zu erkundigen, und jede Befragte, die das Mädchen kannte, rühmte es, und welch ein Tugendſpiegel mußte die Gelobte ſeyn, da unter allen Jenen nicht eine ſie des kleinſten Makels zieh.

Immer öfter und immer verliebter ſchritt nun der herrliche Thurmarzt an der werthen Baderei vorüber, ja er ſchlüpfte endlich eines Tages hinein und kam zur beſten Stunde, denn Röſchen hütete, eben einſam, das Haus. Der Geiſt des Bangens erhob bei dieſer Erſcheinung ihren Buſen und ſein Herz, es ſchmückte, gleich dem Morgenglanze auf jener Reiſe, das bedrängte Paar. Bald gab ein Wort das andere und endlich ward das lieblichſte aller gedenkbaren auf den roſigen Lippen der Jungfrau zum Echo. Als Röſchen nun am erſten Ehemorgen die früher bewährte Fertigkeit geltend machte, ihren Turris eingeſeift hatte und nach dem Meſſer greifen wollte, umſtrickte er ſie, von Flammen des Begehrens übermannt. Vergebens erwehrte ſich die Gattin der innigen, doch bitterſüßen, mit Laugenſalz gemiſchten Küſſe und nur zwei Täubchen ſahen zu, da Er, aus ſchon erwähnten Gründen, ein freiligendes Quartier bewohnte.

III.

Camilla.

Es ſchlug drei Uhr. Die Sturmfluth der Tänze hatte bereits manche Locke gelöſ't, köſtliche Blumen entführt, feſſelnde Gürtel gelüftet. Die Sitzenden nickten, die Spielleute gähnten, des Feſtſaales Lampen glichen Nebelſternen, doch drängte ſich ein Häufchen Unerſchöpflicher zum letzten Cotillon. — Eben iſt das Brautpaar verſchwunden! liſpelte Mathilde in Seraſinens Ohr, Victorie den Nachbarinnen zu. Ihr ſtiller Gedanke folgte den Glücklichen und unterbrach die nöthige, dem Ordner des Reigens gebührende Andacht, welcher nun ereifert ſchalt und herriſch eingriff, als im Gewirr durch einander ſtürzte der zierliche Bau.

Die ferne Heimat jener beneideten Braut war ein ſäulenreiches, am Fuße des Aetna gelegenes Schloß, deſſen feenhafte Umgebung den Schauplatz indiſcher Mährchen verſinnlichte.

Camilla erblühte dort, von den Grazien gewiegt und geweiht, der Aeltern Stolz und der Abgott Mondolfo's, ihres unſchönen, aber anziehenden Verwandten, welchen Mutter und Tochter begünſtigten, während dem der Mittelloſe von dem fürſtlichen Vater verſchmäht ward. Dieſen hatte vordem die Langweile auf Reiſen getrieben und das Glück ihm in Wien eine reiche, reizende und ebenbürtige Gemahlin zugeführt. Camilla blieb die einzige Frucht dieſer Ehe, welche der entartende Gatte zur Dornenbahn für ihre hart getäuſchte Mutter machte. Zwar half ihr endlich der Tod von dem Peiniger, doch ſeine Güter fielen, Kraft der Lehnfolge, dem nächſten männlichen Agnaten zu und der Verluſt jenes lieblichen Wohnſitzes beſtimmte die Witwe, in das geliebte Vaterland, an die Quelle ihres Wohlſtandes zurückzukehren.

Hoffentlich begleiteſt Du mich um ſo williger, ſagte ſie, Camillen an's Herz drückend: da ich Dich von Kindheit auf zu einer deutſchen Jungfrau bildete, mit meiner Mutterſprache vertraut machte, wie dort auch werthere, gemüthliche Verwandte und, was uns hier gebrach, das Gute bei dem Schönen finden.

Ihr Wille iſt der meinige! verſicherte Milla, in Thränen ausbrechend: doch würde ich noch um eins ſo freudig folgen, wenn die Entfernung nicht das Herz des beſten Freundes brechen müßte, der Sie wie eine Heilige feiert und mich wie eine Schweſter liebt — dem wir Beide ſo gut ſind und den des Vaters unverwirkter Haß fortwährend bekränkte und niederhielt.

Mild lächelnd erwiederte die Fürſtin: Es iſt an mir, ihn zu entſchädigen, an ihm, die Schweſter zu verdienen, uns nachſtdem auf der langen, nicht gefahrloſen Reiſe ein ſicherer Beſchützer nöthig, alſo begleite uns Mondolfo und — hoffe!

Camilla hüpfte, von dieſem tröſtlichen Beſcheide entzückt, dem Markis entgegen, welcher eben gemeldet und angenommen ward. Er vernahm, begeiſtert wie Jene, den überraſchenden Antrag; er gelobte ſich zu Schutz und Trutz und wünſchte im Herzen Abenteuer und Gefahren herbei, um ſich als Heros zu bewähren. Der Fürſtin aber bangte mehr und mehr vor dem langen, läſtigen Zuge durch das Feſtland Italiens, vor dem Diebſinne der Wirthe, vor dem Blutdurſte des Ungeziefers, vor der Frechheit der Räuber und ähnlicher Zuthat, deren ſie die Seefahrt überhob. Mondolfo begab ſich deßhalb, von ihr beauftragt, nach Meſſina und fand dort den Führer einer genueſiſchen Felukke, welcher britiſche Zugvögel hergebracht hatte. Des Mannes Rede und Ausſeh'n erweckte Vertrauen, das Schiff war zierlich und bequem, der Markis nahm es in Beſchlag und kehrte zurück, um ſeine Damen nach der Stadt und bald darauf an den Bord des Segelfertigen zu begleiten.

Wind und Wetter zeigten ſich günſtig. Sie flogen jetzt, auf dem Verdecke weilend und von den drängenden Wogen geſchaukelt, durch die prächtige Meerenge, die, einſt als ein zwiefaches Todesthor berüchtigt und beſungen, den Antheil der Schauluſtigen erregte. Dort iſt die Scylla, rief Mondolfo: in deren Klüften jenes ſchreckliche Drachenweib hauſ'te, das ſelbſt ſchaft-Betheurungen, Leopoldinen und ſahen nebenher über die hohe Schulter der Umarmten zu dem willkommenen Begleiter hin, der wie ein Leuchtthurm im Meere dieſer Trübſal für ſie glänzte.

Liebe, ſcharmante Comteſſen! ſprach der Oheim und ſie verbeugten ſich nochmals.

Willkommen! Willkommen! fuhr er fort und ſtreichelte ſie. Wir Generale ſind das — er huſtete — der Adjutanten wegen — immer. Die Mädchen errötheten, die Gräfinn gab ihm die Hand, die Heiducken halfen nach und die Thür des Staatszimmers flog auf. Leopoldine ward von den Gräfinnen geführt. Der fern ſtehenden Unſchuld, deren tiefe Verbeugungen bis jetzt nur von dem Offizier erwiedert worden waren, bot dieſer den Arm. Frau von Welling entſchuldigte auf dem Wege die Abweſenheit ihres Sohnes mit einer nothwendigen Geſchäftreiſe.

Donnerleid! rief er: Geſchäftreiſe? Aber Sie müſſen ihn augenblicklich vom Urlaube hereinziehn.

Leopoldine dichtete in ihrer Verlegenheit dem lieblichen Tage unerträglichen Wind an, Lina aber bedauerte ſchadenfroh, den Bruder um die Freude ihrer Ankunft gebracht zu ſehn.

Des Fräuleins Führer hatte indeß zu wiſſen gewünſcht, wen er zu begleiten das Glück habe.

Ich bin die Guſtel, entgegnete ſie: ein Fremdling hier und überall.

die göttergleichen Helden der Urwelt fürchteten. Seine ſechs gräulichen Köpfe heulten wie Sturmwinde, und wehe jeder Creatur, die eine der zwölf ſchnellkräftigen Tatzen erfaßte. — Das zuhörende Schiffvolk ſtaunte, ſich bekreuzigend, theils den Erzähler, theils jenes zackige Drachenneſt an, Camilla aber ſank jetzt ſchwankend und erblichen an ſeine Bruſt und die Fürſtin eilte — gleich dieſer von der Seekrankheit durchſchauert, in die Cajüte zurück.

Dem Markis ward nun das verdienſtliche, zudem willkommene Geſchäft, die leidende, für den Augenblick gänzlich entzauberte Huldin zu betten, die betäubte Mutter zu pflegen und Beide durch eine Reihe unabweislicher Handreichungen zu verpflichten, welche der ähnliche trübſelige Zuſtand der Kammerfrau rechtfertigte. Häufige Windſtöße und die hohl gehende See verlängerten das Uebel und den geheimen Zofendienſt, welcher die Beziehung des duldenden Mühmchens zu dem unentbehrlichen Helfer verengte. Er führte dem zu Folge die Geneſene, von der Fürſtin geſegnet, in Genua als Braut an's Land und als Vermählte nach Wien, in den Kreis ihrer hohen mütterlichen Verwandten, die ſie mit herzlichem Wohlwollen aufnahmen.

Der ſtrenge, ungeſellige Vater hatte Camillen daheim auf wenige Geſpielen, auf eine grämliche Lehrerin und die Familie des Nachbars beſchränkt, deſſen reichem aber widrigem Sohne er ſie zudachte. Jetzt trat ſie plötzlich in die Sphäre der vornehmen, lebensfrohen Welt, ward dieſe fremdartige, heſperiſche Roſe von den Adonen des Hofes und des Heeres umdrängt, gönnte die zärtliche, in der Tochter geſchmeichelte Mutter, ihrer ſittlichen Haltung vertrauend, dem Lieblinge die früher entbehrten Genüſſe jedes Vorrechtes, zu dem ſie Anmuth, Rang, Vermögen und die Kraft der blühenden Geſundheit berieſen.

Mondolfo dankte der Fürſtin den Beſitz dieſes heißerſehnten Kleinodes, den Ueberfluß der jetzt den Dürftigen umgab, und eine ſorgenloſe, geſicherte Zukunft. Er vermochte jedoch um ſo weniger, Camillens regen Sinn für den täglich neu erfüllten Freudenkelch zu theilen, da der anſpruchloſe, verlegene, zudem nur ſeiner Mutterſprache mächtige Fremdling auf dieſen Höhen, wo die glänzende, feenhafte Gattin galt und herrſchte, in den Schatten zurückfiel. Ein Mißverhältniß, welches ihm allmälig, ſelbſt in Milla's Augen, Abbruch that, den ſeinigen dagegen die Erkenntniß ihrer Gebrechen und der verlöſchenden Anhänglichkeit aufdrang. Denn nur des eigenen Wohlbehagens, des Weihrauchs, der ihr ward, der Fülle des geſtrigen Genuſſes und der Goldfrucht des morgenden gedachte ſie, an Feierabenden auf ihn beſchränkt; ſie lächte, wenn er warnte, ſie war erſchöpft, wenn er ſie kußte, und weinte, wenn ſein Mißmuth ausbrach.

Ein Wort im Vertrauen! erwiederte die Mutter, als Mondolfo endlich das bekränkte Herz vor ihr ausſchüttete: Es iſt des Menſchen Loos, ſich ſelbſt zu quälen, wenn ihn die gute Fee auf Roſen bettet. Camilla aber gleicht der Nonne, die ein Zufall plötzlich aus der ſtrengen Clauſur in den Freudenſaal fuhrte, und ich finde es rathſam und zweckdienlich, ſie die Luſt der Gegenwart büßen zu laſſen. Bald genug wird der Unwerth derſelben der Verſtändigen einleuchten, wird ſie geſättigt von dem Rauſche erwachen, ſeine Nachwehen empfinden und dann gewitzigt und verzichtend nach dem Friedenſtande der edlen Häuslichkeit verlangen.

Es wäre bereits an der Zeit, dieſen Rückſchritt zu thun, fiel er ein: und die Pflichten der werdenden Mutter zu beherzigen, doch gefällt ſie ſich, nach wie vor, als Königin der Bälle, als kecke Reiterin und läßt des Arztes Warnung gleich der meinen unbeachtet.

So werde ich ein Machtwort ſprechen, verſicherte Jene: ich werde ihr in's Gewiſſen reden und Ihnen damit jede weitere, entzweiende Strafpredigt erſparen.

Camilla's Stunde ſchlug und ſie gebar nach herben, langwierigen Qualen den heiß erwünſchten Sohn, welcher als ein muthmaßliches Sinnbild des Schönen, Angiolo genannt werden ſollte. Doch Statt des Engelgleichen bot ihr jetzt die Helferin ein mißgeſtaltetes Zwerglein dar, das ſeine Häßlichkeit im ängſtenden Gewimmer zu beklagen ſchien und nur die magiſche Gewalt der Mutterliebe ſchützte ſie vor dem Erſchrecken, das ihren Gatten aus dem Zimmer trieb.

Die Fürſtin ſah ihm trübſelig nach, neigte ſich aber dann ſüß lächelnd zu dem Enkelchen und ſprach, in Antwort auf Camillens ſorgliche Frage:

O, ſey zufrieden, liebe Tochter! Dein Püppchen iſt das ſchönſte nicht, doch wird den Knaben die Schönheit öfter verderblich als heilbringend; auch finde ich es ſchwachleinig und freue mich deſſen, da der Feind des Lebens gewöhnlich nur die Blühenden und Kernigen anſicht.

Aber ſahen Sie Mondolfo's Geſicht? fuhr jene ſeufzend fort: Ach, immer ſchroffer und mißmüthiger gemahnt mich der undankbare Mann. Wie einen aufgedrungenen Findling ſtarrte er das Kind unſerer Liebe, den künftigen willkommenen Stammhalter an — er eilte fort, ſtatt ihn zu küſſen, ihn zu ſegnen und mir ein wohlverdientes, angenehmes Wort zu ſagen.

Thue ihm nicht Unrecht! bat die Mutter, aus hinreichenden, ſchmerzlich erkannten Gründen zur Sühne redend: ich lobe vielmehr die edle Selbſtbeherrſchung des Vorſichtigen, welcher ſich nur deßhalb entfernte, um Dir, der jetzt hauptſächlich Ruhe nöthig iſt, eine ſüße, aber nachtheilige Gemüthbewegung zu erſparen und ſeiner eigenen freien Lauf zu laſſen.

Doch bittere Thränen füllten während dem Mondolfo's Augen; ihn quälten Groll und Gram. Welch Jammerbild! dachte er: das den Leichtſinn, das Unmaß, die Maſurken und Spazierritte der Pflichtvergeſſenen anklagt, die gleichſam zwiſchen der lancade und dem entrechat in's Kindbett ſtieg. — Welch Jammerbild! dachten auch die zuſprechenden Freundinnen, wenn der Schleier von der prächtigen Wiege gehoben ward und die Neugierigen in ſcheinbarer oder aufrichtiger Theilnahme dieſen unholden Siechling muſterten. Die Beſtürzung ward dann unter zärtlichen Geberden verborgen, das Schätzchen mit erleſenen Schmeichelworten begrüßt, der ſtiere ſchielende Blick dem flammenden des Vaters verglichen und ihm der Roſenmund und das liebliche Grübchen im Kinn der Mutter angedichtet.

Jetzt kam die Wahl der Pathen in Betracht und Camilla fragte ihren Gemahl mit eindringlichem Liebestone, ob es nicht ſchicklich ſey, dem Grafen Siklos durch dieſe Auszeichnung erwieſene Dienſte zu vergelten! Sie danke ſeinem Rath und Zuthun den fehlerfreien, lammfrommen Goldfuchs, er habe noch vor kurzem die kränkelnde Mutter mit altem herzſtärkenden Tokayer begabt, ihn ſelbſt aber mit zuvorkommender Güte behandelt.

Graf Siklos war ein vornehmer Ungar; jung, ſchön und reich; gebildet, lebensklug, verführeriſch, ſomit den Damen werth und oft genug der Stoff ihres leiſern Verkehres. Mondolfo ſchüttelte daher bei jenem Antrage, haſtig und erröthend, den Kopf. Noch ſchwebte ihm Camillens ſichtliche Erregung vor, als der Empfohlene, von einem Verwandten eingeführt, in der glänzenden magyariſchen Staatstracht erſchien, noch grollte ihn ihr aufmunternder Empfang, die Zuverſicht mit der er ſich ſeitdem wie ein berechtigter Hausfreund gehabte und Mondolfo's entfernendes Benehmen überſah.

Milla begab ſich, verſchüchtert, eines Wunſches, den nur argloſes Wohlwollen und Erkenntlichkeit veranlaßten; ſie fragte, um den Gatten zu zerſtreuen, wie der Kleine genannt werden ſolle, und betonte ein Dutzend romantiſcher Namen, welche er jedoch gleich jenem Pathen verwarf, da ſie ſich wahrſcheinlich an dem Aeffchen ihrer Mutter verſehen hatte. Beide ſtellten nun dieſer, die das aufkrähende Enkelchen eben in den Armen wiegte, die Wahl anheim und ſie rief nach ſtillem Sinnen:

So nenne ich Dich Pantaleon, zur Ehre meines Schutzpatrones, und der vernehme Deine Stimme!

Pantaleon? ſeufzte die Wöchnerin.

Amen, ja! fuhr Jene fort: Pantaleone, Markeſe Monbolfo — es liegt ein volltönendes, dem Ohre wohlthuendes Klangmaß in dieſem Vereine. Wiſſet nächſtdem, daß der Mächtige, dem ich ihn weihe, laut der pragmatiſchen Legende, von vornehmer Abkunft, zwar als Heide geboren, aber dem eben aufgehenden Weltlichte zugethan, beiher auch ein großer Kinderfreund war und zwiſchen Wahn und Wahrheit ſchwankend, den Himmel verſuchte. Derſelbe fand nämlich einſt ein todtes, von der giftigen, es umſtrickenden Schlange erwürgtes Knäblein am Wege und gelobte ſich dem Chriſtengotte, Falls er das todte wieder zu beleben vermöge. Plötzlich erwachte es und der Bekehrte ward bald darauf mit Kraft von Oben ausgerüſtet, ward durch manchfache Wunder berühmt, deßhalb vom Kaiſer Maximus verfolgt und von der heidniſchen Pfaffenſchar auf die Folter geſpannt. Schnell aber verlöſchten die Fackeln, die ihn brennen ſollten, und das ſiedende Blei des Keſſels, in das ſie ihn tauchten, ward zum kühlenden Bade. Den reißenden Thieren vorgeworfen, liebkoſ'ten ihn die Ungeheuer, flehten ſogar in verſtändlicher Rede um den Segen des Wundervollen und dankten dann, freudig umherſpringend, für die empfangene Benedeiung. Als endlich Pantaleon, des

Lebens müde, aus eigener Zulaſſung an einen wilden Oelbaum gebunden und enthauptet ward, ergoß ſich ein Milchſtrom ſtatt des Blutes und befruchtete den Stamm.

Die dargeſtellte Kraft und Herrlichkeit des mütterlichen Schutzpatrones befreundete das gläubige Paar mit der getroffenen Wahl. Camilla wußte nun den Kleinen beſchirmt und ihre Mutter rief den Schutzherrn ſtill doch inbrünſtig an, das abſtoßende Antlitz ſeines Namenvetters zu verlieblichen und den ſcheinbaren Waſſerkopf in einen geiſt- und lockenreichen zu verwandeln.

Ich nenne ihn Leon! ſagte Milla. — Ja, von Rechtswegen! ſeufzte der Gatte.

Die Wöchnerin hatte, blühend und geneſen, ihren Kirchgang gehalten und der erlauchte, zum Pathen erkorene Oheim des Kindes fand ſich dafür durch einen glänzenden Ball ab, in deſſen Laufe Graf Siklos, von der Falle des Schaumweines entzügelt, die flammende, noch immer verheimlichte Leidenſchaft für Mondolfo's befangene Gattin bloß gab und gewähren ließ. Stille Bemerkungen, ſcheinbare Spuren beginnender Untreue und das ſiziliſche Blut machten dieſen bereits zum lauernden Wächter. Er ſah ſie, bald nach dem Eintritte, von dem Ungar umkreiſ't, ſie bei Tafel von den Blicken und Geberden deſſelben bedrängt, ſie ſpäterhin zum dritten Male als ſeine Tanzgenoſſin dahin ſtürmen und jetzt mit dem Ausgleitenden niederfallen. Dienſteifrige Zuſchauer halfen dem verſtrickten Paar' auf die Füße; man führte den taumelnden, blutenden Grafen abſeit, die ſchmerzlich lächelnde Camilla zum nächſten Stuhle und ihre Augen ſuchten, blitzſchnell umherfliegend, den Gemahl, den Schreck und Wuth zerrütteten. Mondolfo's Hand fuhr unwillkührlich nach dem Verſtecke, welcher noch, wie in der Heimat, das Werkzeug der Nothwehr und der Rache barg, doch Dolch und Taſche fehlten dieſem ehrlichen, in Wien gefertigten Staatskleide, er mußte zudem jetzt einigen Damen Rede ſtehen und wollte nun den Grafen aufſuchen, als Milla mild und rührend vor ihn trat.

Sah'ſt Du es, Beſter? fragte ſie mit weichem Flötentone: ich fiel!

Ja — hoffnungslos! erſcholl es dagegen. O, falle und ſtirb!

Nur hier keine Szene! bat die herbeieilende Mutter: denn ſie hatte Beide im Auge gehalten, hatte die Tollheit des Grafen, Camilla's Mißgeſchick, Mondolfo's Ingrimm wahrgenommen und blickte jetzt dem Fortſtürmenden erblaſſend nach. Bald führte der Wagen auch die beiden Damen zurück, aber ſie fanden ſein Zimmer verſchloſſen, baten vergebens um Einlaß und Camilla begleitete endlich ihre ſcheltende, von dieſem Trotze beleidigte Mutter weinend nach dem ihrigen. Schon öfter hatte Letztere der Tochter, im Bezug' auf den Ungar und ähnliche Bedränger, ein gemeſſenes Benehmen und die Aneignung der ſtrengeren deutſchen Frauenſitte empfohlen, doch oft genug auch Milla's Gegenrede und das Betheuern ihrer Unſchuld gelten laſſen, ja, im Vereine mit derſelben, über den Undank, den Trübſinn und die Selbſtſucht des leidigen Grillenfängers geeifert. — Wir haben uns beide übereilt! klagte die aufgebrachte Mutter jetzt: und ich würde, minder ſchwach und nachgiebig, Dich vielleicht hier auf dem Gipfel des Glückes, den gerechten Anſpruch Deiner Herkunft und Deiner Vorzüge befriedigt ſehen.

Camilla theilte, ſtill erbittert, dieſelbe Anſicht. Es ſchwebte derſelben alsbald ein Kreis von hierländiſchen, blühenden Reichsgrafen und Fürſtenſöhnen vor, die ihr wie einer Göttin huldigten und in deren Augen ſie dem Mißfallen und Erſtaunen über die Wahl jenes armen, unſchönen und hartmüthigen Gatten begegnete, welcher ihr das herkömmliche Vorrecht der italiſchen Frauen verſagte, ſie der feſſelnden, deutſchen Zucht und Sitte unterwarf. O, hätten wir ihn früher durchſchaut und daheim gelaſſen, dachte ſie: ſo wäre ich jetzt unfehlbar die erklärte, beneidete Braut des herrlichen Grafen, den ſeine ernſte, gewaltige Leidenſchaft vorhin zum Geſtändniſſe hinriß — ein Frevel, der mich nur betrüben, nicht beleidigen konnte, da Wein und Sehnſucht ihn verſtörten.

Camilla betrat erſt mit dem grauenden Morgen das gemeinſame Schlafzimmer, denn ihr bangte vor dem ausbrechenden Grolle des Empörten, doch ſein Bett war leer und unberührt. Ein bekümmerndes Zeichen! Somnus aber, der heilſame Tröſter, beruhigte jetzt die Erſchöpfte und ſie vernahm, erſt am Mittage erwachend, daß Mondolfo plötzlich erkrankt ſey und ſein gemeſſener Befehl den Zutritt auf die beiden Diener beſchränkt habe.

Die böſe Botſchaft griff ihr an's Herz und regte das Bewußtſeyn auf. Sie eilte nach dem Gemache der Mutter, fand dort Beſuche — dann nach des Gatten Zimmer, aus welchem jetzt der Arzt und zu Milla's Entſetzen mit Blute beſpritzt, mit einem Dolche und zwei Piſtolen in den Händen, hervortrat. Er hatte dieſe gewaltſamen Arzneimittel auf dem Tiſche wahr[illegible] und ſich derſelben hinter dem Rücken des Kranken ver[illegible] welchen ein bösartiges Fieber, die Folge ſeines gährenden, verhaltenen Grolles, niederwarf. Die Blutflecke waren nur Spuren des eben vollzogenen Aderlaſſes. —

Der Doctor legte jene Waffen in die Hände der erblaßten Markiſin, verpflichtete ſie, dieſelben ſorgfältig zu verſchließen und ſich dem Pazienten jetzt um ſo weniger zu nähern, da ſein leidiger Irrewahn in der Reinen und Getreuen die Schuldige ſehe und er einem Dritten, höchſt gewiß eben ſo Würdigen, den Tod geſchworen habe.

Camilla warf ſich erſchüttert an des Greiſes Bruſt, um ſein gläubiges Vertrauen auf ihre Tugend zu beſtätigen, Monbolſo's krankhafte und grundloſe Eiferſucht als den Urſprung des Fiebers und ſeiner Phantaſieen anzudeuten und dieſen bewährten Hausfreund mit dem ſchreienden Unrechte des Gatten und der makelloſen Beziehung zu jenem unbeſcholtenen Dritten bekannt zu machen.

Die ehrende Eröffnung, entgegnete der Doktor: erhebt mich gleichſam zu Ihrem Seelſorger, und ein ſolcher würde ſich vielleicht, im Betreffe des gerechtfertigten Verhältniſſes zu dem Grafen Siklos, die Bemerkung erlauben, daß die Sicherung des ſchätzbaren Rufes wie des unſchätzbaren Hausfriedens es mindeſtens eben ſo nöthig mache, den böſen Schein

Das glaube ich gern, fiel jener ein: die Heimath der Huldinnen iſt der Himmel.

Gewiß auch ein Praktiſcher! dachte ſie und der Adjutant verließ ſie jetzt, um ſeinem General in den Lehnſtuhl zu helfen.

Müſſen auch noch ein Töchterchen haben, fuhr dieſer als er feſtſaß fort: Comteß Mundel, mein Pathchen. Ich band ihr ja dazumal das große, gold'ne Schauſtück ein. Das mit der Dreifaltigkeit. Drei ſind, die da zeugen, et caetera, ſteht auf dem Rande.

Die Gräfinn geſtand das zu und bedauerte ſehr, daß Roſemunde ihre Freundinn in ein entferntes Bad begleitet habe.

In's Bad? rief der Oheim. Hörſt Du wohl, Poldel! Wir baden zu Hauſe! — Daß Dich! Daß Dich! fuhr er fort und klopfte mit dem Krückſtocke einem vergoldeten Engel, der den Pfeilertiſch trug, auf den Kopf. Jetzt trat ſein Kammerdiener in's Zimmer und zeigte ihm von weitem, mit fragendem Blicke, die Federmütze. Pardonnez moi! ſprach der Onkel zur Gräfinn und vertauſchte ſie ſchnell gegen die ſtark gepuderte Perücke: nur ein Präſervativ. Die Mützen konſerviren das Gedächtniß und das meine iſt, Gott ſey Dank, noch horribel. — Frau von Welling bat dringend, ſich keine der gewohnten Bequemlichkeiten zu verſagen und ſchlich ſich fort, um Odem zu ſchöpfen.

als die böſe That zu vermeiden. Gehört auch jener, fuhr er fort: oft genug zu den falſchen oder mißlichen Zeugen, ſo läßt ihn doch die arge Welt in der Regel für einen unverwerflichen gelten, und Wehe Jeder, die ihm trotzt!

Weinend und ſchamroth flehte Camilla, ſie [illegible] mit dem Kranken zu verſöhnen, was er jedoch nicht [illegible] fand. Sie beſchwor ihn, ſeine Wiſſenſchaft an dem Geliebten erſchöpfen zu wollen, deren Unmacht der gewaltige, dem Doktor entfliehende Seufzer verrieth, dann aber eilte ſie nach der Hauskapelle, um einen unfehlbaren Heilkünſtler, jenen mächtigen, hilfreichen Pantaleon, in Anſpruch zu nehmen.

Mondolfo ſchiffte während dem im Traume, wie auf jener Seereiſe, durch die ſiziliſche Meerenge. Da ergriff der Strudel der Charybde das Fahrzeug, drehte es mahlig, dann ſchneller und ſchneller und verſchlang es mit der jammernden Mutter und der verzweifelnden Braut, ihn aber, den brünſtigen Beter, rettete ein ſichtbares Wunder. Die Perlen ſeines Roſenkranzes wurden zwiſchen den gefalteten Händen zu gewaltigen Hohlkugeln, deren Schwimmkraft ihn über dem Waſſer erhielt, doch von den Wellen fortgeriſſen, gerieth er nun in die wilde Brandung der Scylla, wo jenes Ungeheuer der Vorwelt am Abhange einer Felſenplatte kauernd lauſchte. Die brauſenden Rachen der ſechs Drachenhäupter klafften, das Dutzend der kralligen Rieſenläuſe ſchnappte, je zu dreien, nach dem Nahenden, den Grauen und Todesangſt betäubten.

Er ſchauete endlich wieder auf. Entſchwunden war der Fels ſammt dem Ungethüm, doch Kopf an Kopf bedeckte jetzt das ſpiegelglatte Meer — die Schädel Aller, welche es je begrub. Ihre mißfarbigen, entfleiſchten Arme ſtrebten himmelwärts und jeder ſtöhnte in ſeiner Landesſprache: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir!“ Da entglitt ihm der hilfreiche Schwimmgürtel; er ſtimmte, von der Fluth umthürmt, dem Chore der lebendig Todten bei und ſank.

Der erquickende Glaube, nur gefehlt, nicht verbrochen zu haben, ermuthigte Camillen, ſich, trotz dem Verbote des Arztes, ihrem Gatten zu nähern. Sie entfernte den Wächter, neigte ſich zu ihm und eben wisperte er, von jenem Traumbilde geängſtet: „Ex profundo Te invoco, Jova Domine!“ (Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir!) Seine Hände rangen gewaltſam mit der ſchäumenden, über ſein Haupt ſtürzenden See und Milla umſchlang und drückte ihn als Lebensengel an die wallende Bruſt. Noch wähnte der Irre, mit der Umfangenden verſunken zu ſeyn, und hörte doch die ſüße Liebesbitte, und fühlte die heißen Thränen und Küſſe der Zärtlichen. Er blickte auf, er ſchien erſtaunt, erſchüttert, doch bald erleſch das Licht des hellen Augenblicks unter aſchgrauem Nebel-Gewölke.

Auch dem Grafen Siklos war am Morgen nach jenem unheilvollen Balle wie dem Geſcheiterten, der ſich zerſchellt am Ufer wieder findet — wie einem Steuermanne, der ſein Schiff, vom Trunke bethört und geblendet, verwahrloſ'te. Schmerzlich empfand er die Nachwehen des gewaltſamen Falles; Stirn und Naſe waren mit Blut unterlaufen, das Kinn enthäutet und ein Zahn aus der leuchtenden Reihe verſchwunden. Noch weher thaten ihm die Blößen, die er ſich vor dem erleſenen Kreiſe gab, der Frevel, den er ſich, vom Rauſche entzügelt, in Wort und That gegen die Markiſin geſtattete. Er wußte, daß ſie durch ſeine Schuld zu Boden geſtürzt, er fürchtete, daß ſie der jähe Sturz vielleicht, gleich ihm, entſtellend beſchädigt, dann aber gewiß für immer verfeindet habe, und eben geſtern blühte ja ſein Glück. Camilla ſchwieg nur, ſtill verdüſtert, als die glühende Leidenſchaft in ihm laut ward, als er ſie um ein einziges, Ruhe und Leben rettendes Troſtwort, mindeſtens um einen erquickenden Blick des vergebenden Mitleid's bedrängte. Aber die abgewandten, wehmuthvollen Augen bezeichneten dieß Wort, ſagte er jetzt: der fliegende Buſen verrieth das tiefe Mitgefühl und ich Entzückter ſchwebte nun mit ihr, nach dem Takte des tobenden Pulsſchlags dahin und wankte, ſtürzte und der ſüße Leib, die lebenswarme Fülle der Huldin bedeckte mich! — O, ein Jahrhundert liegt bereits zwiſchen dem Sirocco der Mitternacht und der Schneeluft dieſer Stunde. Der Schlaf hat ſie entzaubert, abgekühlt; ich ſchwebe ihr nun als ein Beſeſſener vor, der ſich jetzt, ihrem Wahne nach, den bethörenden Rauſch, den Ausbruch der Sinnengluth, die Rohheit, die ſie bloßſtellte, lachend vergeben oder die ganze Litanei ſeines Unfugs vergeſſen hat.

Muth gefaßt! dachte er endlich: nur wer den Kopf verliert, iſt hoffnungslos. Du haſt oft Schlimmeres zum Beſten gewandt und das Glück will, gleich den Frauen, verſucht ſeyn. Vor allem thue was Sitte und Pflicht gebieten, erſcheine dort traurig und gebückt, um die Verzweiflung über den geſtrigen Sündenfall auszulaſſen und zu hören, ob der Markiſin ein Finger oder mehr gekrümmt ward, ſo ergreift das weibliche Mitleid die Mutter ſammt dem Engelkinde. Beide entſchuldigen, bedauern, tröſten und verzeihen, und der ſcheelſehende Welſche muß es Ehrenhalber ſeinen Herrinnen gleich thun.

Gott! ich erſchrecke! wisperte der Kammerdiener, vom ſtürmiſchen Zuge der Klingelſchnur herbei gerufen.

Worüber, Caſimir? — Jener zeigte, die Antwort zu umgehen, nach dem Spiegel und auch Siklos erſchrak jetzt, ſich in dieſem betrachtend. Baſſa Manelke! murmelte er: ſehe ich doch aus, als ob mich des Teufels gierige Großmutter geherzt hätte. Nein — bleibe im Lande, Unglücklicher! ſalbe und bähe Dich! — Ach und der herrliche Zahn! er liegt dort, dem Kehrichte verfallen, unter falſchen Locken, Flittern und Lappchen, im Staube des Tanzſaals.

Entſchuldigung war indeß unbedingt von Nöthen, die ſchriftliche aber konnte nur an den Markis gerichtet werden und Siklos tauchte nun, trotz ſeiner Geringſchätzung deſſelben, die Feder in Honig. Er verklagte die Bosheit des Schickſals, das ihm von jeher die argloſeſten Genüſſe verleidete — ſchilderte ſeine angſtvolle Beſorgniß, hoffte jedoch auf eine erquickende Nachricht von dem Befinden der gnädigen Frau, von der Vergebung der Huldreichen, küßte ihr wie der erlauchten Mutter, den Saum des Gewandes und unterzeichnete, von ſchmerzlichen Verletzungen im Zimmer feſtgehalten, als des Würdigſten redlicher Verehrer.

War auch der Graf der italieniſchen Sprache mächtig genug, ſich mittels derſelben zu verſtändigen, ſo hatte er doch abſichtlich franzöſiſch geſchrieben. Mondolfo mußte nun die Gattin zu der Andeutung des Inhalts veranlaſſen und der Glaube an ihren Engelſinn wie ſein mißlicher Zuſtand derſelben bekannt werden.

Du warteſt auf Antwort! gebot er dem Kammerdiener: und geſtehſt, wenn nach dem erlittenen Schaden gefragt wird, daß Dein Herr wie am Schlachttage von Aspern ausſehe und an heftigen Blutungen leide.

Schön! ſagte Jener, eilte fort, kam ſchnell zurück und ſprach: Den Brief übernahm die Kammerfrau, welche mir im Vorſaale aufſtieß; an Antwort aber, meinte ſie, ſey nicht zu denken, da der Herr Markis, nach der Heimkehr vom Balle, plötzlich erkrankt und ein hitziges Gallenfieber im Anzuge ſey.

O, wenn Er heim ginge! dachte Siklos. Und Frau von Mondolfo? fuhr er fort.

Sind wohl, aber troſtlos; doch bat ich Jene, ihr das Billet einzuhändigen und meinte, die Gnädige werde es hoffentlich wohl an des Kranken Statt öffnen!

Das meine ich auch! brummte der Graf, ihn entlaſſend, und dachte wiederum: O, wenn Der heim ginge, der Unnütze — der Entbehrliche! Ein armer Tantalus, der höchſtens nur das Laub, doch nie die Frucht des Zauberbaumes — Camillens Hand, doch nie ihr Herz erfaſſen konnte und den wahrſcheinlich unſer geſtriger Stand und Fall aus der gelbſüchtigen Haut und in den Siedekeſſel der Eiferſucht trieb.

Mondolfo lag jetzt hoffnungslos, ſeine Gattin aber ängſtete die Erkenntniß der gemißbrauchten, oft genug durch Kälte und Unmuth vergoltenen Nachſicht und Güte des Getreuen, und dieß Wehgefühl führte ſie nun von Kirche zu Kirche, vor die Altäre der Heiligen. Ja, ſie gelobte heute dem Himmel für des Gatten Rettung künftig auf die Weltluſt zu verzichten, nur für ihn und das ſieche, oft verabſäumte Kind zu leben, ſich, von jetzt an, ausſchließlich der Pflege des Leidenden zu widmen.

Freue Dich! rief jetzt die Mutter, der Heimkehrenden entgegen: Arzt und Wundarzt waren hier und von dem Ausſehen unſeres Kranken überraſcht, ſie lobten den Puls, fanden willkommene Zeichen und folgern aus dem eingetretenen, feſten Schlafe deſſelben eine heilſame Kriſe.

Die habe ich erbetet! ſprach Camilla mit feuriger Zuverſicht; ſie erblickte in dieſem plötzlichen Wechſel eine Bürgſchaft der himmliſchen, noch unverſcherzten Gunſt und gemahnte ſich im Laufe der Nacht, als Genius am Krankenbette weilend, um eins ſo bedeutend als an der Seite der Bedeutendſten im fürſtlichen Prachtſaale. Zu den mühſeligſten Dienſten bereit, wünſchte ſie nur, daß Mondolfo endlich erwachen, der Hilfe bedürfen, ſich ihrer zärtlichen Sorgfalt erfreuen möge; aber es tagte hier bereits und er ſchlummerte noch. — Leiſe beſei=

tigte Camilla das Gehänge des Bettes, ſah die Wangen des Kranken wie am erſten Ehemorgen blühen, doch täuſchte ſie der Widerſchein der Morgenröthe, die das Gemach und ſie und das verblichene Antlitz des Entſeelten färbte.

Der Witwe Schreck war um ſo heftiger, als das Glück dieſelbe bis jetzt von einer Blumenaue zu der andern geführt hatte und der beſte Troſtengel ſich ihr verſagte. Vom Geiſte der heiligen Magdala ergriffen, legte ſie der Mutter das verwaiſ'te Kind an's Herz und zog ſich in ein nahes Kloſter zurück, um hier mindeſtens Jahr und Tage lang, geſchieden von der Welt, das frühere Irrſal abzubüßen. Sie unterwarf ſich ohne Vorbehalt der ſtrengen Regel deſſelben und jeder Selbſtpeinigung, die Herz und Sinne läutern, die Engel und Heiligen erfreuen, den zürnenden Himmel verſöhnen und gewinnen ſoll. — Allmählig aber röthete der Brennſtoff des Lebens, wie jenes Morgenlicht den Todten, die Erblaßte wieder; Herz und Sinne machten das verkümmerte Recht geltend, jene willige Opferluſt ward zum drückenden Frohndienſte und die erkrankte Mutter rief ſie aus der dunkeln Clauſur in ihre geſchmückte, von der Glorie des Wonnemonds erhellte Behauſung zurück. — Ihr war, als ob ſie ſchon in den verhießenen, durch Kaſteien und feine äußerliche Zucht erworbenen Himmel trete; auch fand Camilla die Mutter um vieles leidlicher als ſie gefürchtet, den armen Pantaleon aber, mit Ausnahme des kürbisartigen Scheitels und der geſpenſtigen Augen, noch immer ſo winzig und hinfällig, als bei dem Eintritte in die Welt. Ja, es ward rathſam, ihn auf's neue fremder, doch getreuer Obhut — der Gattin des Hausarztes zu überlaſſen, der ſich ſeiner Herſtellung unterziehen wollte und die kränkelnde Fürſtin zu dem Beſuche der Piſaniſchen Bäder veranlaßte. Des Kindes quitt, erheiternder Zerſtreuung und wie jene der Heilquelle bedürftig, fand es Camilla um ſo zweckdienlicher, die Mutter zu begleiten, da ſich derſelben jetzt, und viel zu früh, ereiferte Begehrer junger, reizender und reicher Witwen näherten, bekannte und verwandte Damen ihren blöden oder werth- und güterloſen Vettern, Söhnen oder Brüdern den Weg zu Milla's Hand und Herz und Gütern zu bereiten ſtrebten. Die Leidtragende gedachte indeß ſelbſt des Grafen Siklos gegenwärtig nur mit Scham und Bangen. Mit Scham, weil dieſer ihr vom Anbeginn und während der häufigen Selbſtprüfungen in der Kloſterzelle um vieles ſchöner, geiſtvoller, begehrungwerther als Mondelfo erſchienen war, ſie alſo, laut der Schrift, die Ehe dadurch ſchon gebrochen hatte — Mit Bangen, weil ſein Beruf ihn bald nach jenem verhängnißvollen Feſte zu dem Heere rief, das ſich eben im Herzen Frankreichs auf Tod und Leben ſchlug, und ſein Fall auf der Wahlſtatt ſie um vieles ſchmerzlicher als jener auf dem Balle berührt haben würde.

Zwar gebrach es den reiſenden Damen bei ihrer Rückkehr nach Italien an einem Begleiter von Mondelfo's ritterlichem

Eifer, doch ward das ferne Heilbad glücklich und unangefochten erreicht und der Genius der oft vermißten, ſchöneren Zone wirkte wohlthuend auf ſie ein. Sie fanden dort zudem die Würze des Lebens, erleſene Geſellſchaft und ſelbſt einige ſiziliſche Herren, deren Mittheilungen die Markiſin in den heimathlichen Schatten des Aetna, unter die Goldfruchtbäume ihres Gartens, in den Kreis der einſtigen Geſpielen verſetzten. Neue Verbindungen wurden hier geknüpft, die Liebgewonnenen ſpäterhin an ihren Hausaltären in Mailand, Genua und Florenz beſucht und auch dort umringten, feierten, beſangen, wo ſie weilte, annehmliche und widrige Freier die holde, reichbegabte Camilla. Doch zwiſchen ihr und Jenen ſtand ein Unſichtbarer, deſſen ungeſchwächter, magiſcher Zauber den Pfeilregen der Bedränger auffing und entkräftete. Schriftliche Berichte der Freundinnen meldeten, daß Graf Siklos ſich im Felde Ruhm und Ehrenzeichen erwarb, doch einen Lanzenſtoß in die Bruſt davon trug — daß die Heilung der bedenklichen Wunde und die Uebernahme ererbter Herrſchaften ihn nach Wien zurückführte und er bereits wieder öffentlich und begünſtigter als jemals erſcheine.

Bald darauf und eben an Mendelſo's Todesmorgen überraſchte ſie ein Brief des Grafen, in welchem derſelbe ſein innerſtes Gefühl ſo kühn und flammend als in jener Ballnacht ausſprach und die Vergötterte um die einzige, weſentliche Segnung, die ihn erheben und beglücken könne — um ihre Gunſt und Hand beſchwor.

Ahnungvoll erbrach die Markiſin das prangende, ihr bekannt ſcheinende Siegel, entfaltete haſtig den Inhalt, ſah nach der Unterſchrift, erglühete und las. Ihr Herz erſchwoll, die Augen leuchteten und heiße Liebesküſſe bedeckten nach der wiederholten Durchſicht das roſenrothe Blatt. Endlich hüpfte Camilla zu der Mutter, warf ſich mit weinendem Lächeln an die Bruſt der Erſtaunten und bot ihr den Brief dar. — Sie walteten eben, von den neuen Freunden und den Reizen der Oertlichkeit gefeſſelt, in Florenz, die Fürſtin hatte deßhalb ihre endliche Rückkehr noch immer verſchoben. Eile mit Weile! ſagte dieſe, gerührt, doch beſonnener als die drängende Tochter: Dein Zukünftiger lerne ſich gedulden! Der Inhalt des Briefes zeigt nur zu Genüge, daß das Geſuch um Bedenkzeit den Feurigen eher anregen als abſpannen werde, die Antwort aber ſage ich Dir zu Deinem Beſten in die Feder.

Wie, Mutter? rief Camilla ſchamroth und bekränkt: bin ich ein Kind?

Im Begriffe, es zu werden! Das übervolle, aufwallende Herz würde ſich, auf Koſten Deiner Würde, in ungemeſſener Zärtlichkeit äußern, die den Freier entzückt, aber verwöhnt und ſpäterhin die verkühlte Gattin Lügen ſtraft. Beachte doch die eigene Erfahrung!

Milla trat jetzt ſchmollend zum Schreibetiſche, doch jene ſagte fernerweit: Gemachſam, meine Tochter! es drängt nicht! Er möchte ſonſt erkennen, daß die Gewählte ſinnlicher als zartſinnig ſey, und erwarte deßhalb ſeine Ehre, zum Beſten der Deinigen; Du aber ſollteſt wiſſen, daß eine ſichere

Am folgenden Morgen ward der Kaffeh im Garten genommen. Ein Geſchäft rief die Gräfinn ab, dem Adjutanten mußte Amalie die engliſchen Anlagen zeigen, ina luſtwandelte mit dem Fräulein und ſo blieb denn Auguſte allein bei dem Alten, der ihr in gebrochenen Worten, je nachdem ihm ſein Fett und die angehende Bruſtwaſſerſucht das geſtattete, roh genug ſchmeichelte und nebenher Krieg und Blutvergießen prophezeih'te.

Aber in den Krieg, ſprach Auguſte: können Ew. Erzellenz doch nicht mehr ziehen?

Nicht? Nicht? rief er ereifert: wer ſollte commandiren, wenn ich nicht wäre?

Oft, fuhr ſie fort: hat mein Vater von Schlachten erzählt und wie wild es da hergeht, wie da getodt, gejagt und gefochten wird.

Mordmäßig! fiel er ein und hieb mit der Krücke um ſich her.

S. Und wenn nun dann, mitten im Gemetzel, Ihre Heiducken erſchoſſen würden und der Läufer davon ließe, ſo wären Sie doch ſehr zu bedauern.

Wäre ich? brummte er zwiſchen Beſchämung und Zorn.

S. Zwar habe ich noch nie einen Feldherrn geſehn, doch die dachte ich mir anders. Groß, rührig, heldenartig, wie den Joſua in der Bibel, ſo daß den Feind, wenn er ihn wahrnimmt, ein Schrecken befallen muß. Vor Ihnen aber erſchräke ich nicht. Ihnen könnt' ich

Hoffnung in dieſem Bezuge um vieles ſüßer als der ſichere Beſitz iſt.

Raſch folgte nun ein drängender Flammenbrief des Grafen dem ander'n, folgte der begehrten, noch verkürzten Bedenkzeit das vollendende Jawort und die Glocken des Angelus ertönten, als unſere Heimkehrenden in die Kaiſerſtadt einfuhren — ein erfreuliches Anzeichen! Der Wagen hielt, auf Camillens Verlangen fürerſt vor der Wohnung des Arztes, denn es drängte ſie, den einzigen Gegenſtand des Kummers, das ſchmerzlich entbehrte, Jenem anvertraute Kind zu umfangen. Ihn hatte eben der Beruf entfernt, ſie fand das Söhnlein auf dem Arme der Pflegerin, faßte es, zwiſchen Furcht und Erwartung, mit zärtlicher Inbrunſt in's Auge, preßte das Aufſchreiende gewaltſam an's Herz und eilte mit ihm in den Wagen zurück.

Ach, mein Pantaleon! ſagte die Fürſtin, ſcheinbar erfreut; beſah und herzte es und ſprach, ſich die fromme Nothlüge geſtattend: Der Kleine iſt unſtreitig um vieles friſcher und beleibter als wie wir ihn verließen, doch ſchreckt ihn Dein ſtürmiſches Geberden ein.

Wie er auch ſey! erwiederte Milla, den Ungrund wie den Zweck der mütterlichen Bemerkung erkennend: mir genügt das rührende Lamm nnd hoffentlich wird es auch ſein künftiger, edler Vater lieb gewinnen.

Das walte Gott! dachte Jene.

Der folgende Morgen fand das Brautpaar Herz an Herz, entzückt vom Geiſte des Wiederſehens, vom Zauber der Verlobungküſſe, und Beide erſchienen ſich um eins ſo ſchön und werth. Die lebenskluge Mutter aber rieth aufs Neue, doch vergebens, mit Weile zu eilen und fürerſt noch die ſüßeſte Blüthe der Liebe, den edlen, würzereichen Brautſtand, zu genießen, denn geltende Gründe ſprachen für die baldige Vermählung. Die Uebernahme jener Herrſchaften machte dort des Grafen Gegenwart dringend nöthig; ſeine Vaſallen und Dienſtleute ſollten nächſtdem in Camillen ihre künftige Herrin ſehen und bewundern, dieſe ſich der trefflichen, zahlreichen Beſitzthümer des Gemahles freuen, und der erſehnte Hochzeittag ward anberaumt. Kunſtler und Drapirer, Haushof- und Küchenmeiſter thaten das Mögliche, die Säle und Tafeln des Palaſtes — Zofen und Schmückerinnen, was an ihnen war, den Chor der geladenen Damen zu verherrlichen. Ein Lobeſan und Minneſänger verglich den Bräutigam Alkmenens Götterſohne und die Erwählte ſeiner Hebe, die ihm am Ziele der zwölf Wunderthaten die Hand zuſammt der Nektarſchale reichte, und welche, beiläufig bemerkt, einſt in Chronion's Saale wie Milla auf jenem Balle ſtrauchelte.

Es ſchlug drei Uhr, als das Verſchwinden des Brautpaares Mathilden, Serafinen, Victorien und andere phantaſiereiche Zierden des letzten Cotillons zerſtreuend beſchäftigte. Camilla war ſchon früher entſchlüpft, und als ſich der Glückliche nun ebenfalls wegſtahl und über den Vorſaal eilte, trat ein Prieſter in der Amttracht durch die äußere Thüre deſſelben, ſchritt haſtig auf den Erkannten zu und ſagte, ſich verneigend:

Hier iſt noch heller Tag, alſo kann ich nicht ſtören, und dieſe willkommene Begegnung macht mir es möglich, dem Herrn Grafen ein dringendes Anliegen unbemerkt an's Herz zu legen.

Aber dennoch zur Unzeit, Hochwürdiger! fiel Siklos befremdet und geärgert ein: Sie finden mich eben auf dem Wege zu der angetrauten Braut.

Was ich beklagen muß! entgegnete der geiſtliche Herr: denn eine Sterbende verlangt nach Ihnen und die Augenblicke ſind koſtbar, da Pauline Maldon den Morgen nicht erleben wird.

Pauline — die Sängerin? wiederholte Siklos mit wankender Stimme.

Dieſelbe, verſicherte Jener: deren brechendes Herz noch immer in Liebe für den angeblichen Zerſtörer ihrer Wohlfahrt glüht — die, ſchon ſeit Monaten von einem ſchleichenden Fieber ergriffen, allmälig hinwelkte und deren Todeskelch Ihr Erſcheinen — ein mildes Wort, eine Thräne der Wehmuth, ein Zeichen des verdienten, viel zu theuer erkauften Mitgefühls, verſüßen würde.

Die Rührung unterdrückend, erwiederte der Graf: Was Sinnengluth und Leidenſchaft zerſtörten, ward mir auf halbem Wege dargebracht und was Sie von mir ſodern, iſt für den Augenblick ungewährbar.

Ich ſodere es als ein Bote Gottes und des geheiligten Elends. Nur eine Straße ſcheidet Paulinens Sterbebett von

Ihrem bräutlichen, nur eine Spanne Zeit bedarf es, ihr das letzte dunkle Stündlein zu erhellen. Was der Menſch ſäete, er muß es ärnten und verhallt mein Ruf jetzt unbeachtet, ſo werden Sie den Rächer der Verſchmähten, den Verkündiger der rohen Unthat in mir finden.

Die drohenden, überlaut betonten Worte glitten wie Dolche in des Grafen Ohr und Herz, und jetzt ſah der Kammerdiener, welcher ſeinen Herrn erwartete, aus der geöffneten Thür des nahen Wohnzimmers. — Laß es die Braut wiſſen, ſagte Siklos: daß mein beſter, plötzlich hoffnunglos erkrankter Freund nach mir verlange und daß mich Pflicht und Liebe zu ihm führen. Bald kehre ich wieder! ſetzte er hinzu und folgte nun, bebend und verſtört, dem gewaltſamen Prieſter.

Auch Camilla weilte indeß nicht ohne Beklommenheit unter den Händen der entkleidenden Zofen, welche das prächtige Gebilde ihres langwierigen Bemühens ſchnell und freudig auflöſ'ten und beſeitigten. Sie waren fertig, liſpelten Glückwünſche, küßten die Hände der geliebten, aber beneideten Herrin und plötzlich verſcheuchte ſie ein leiſes Klopfen an der Thür. Doch ſtatt des vermutheten Bräutigams ward draußen ſein Beauftragter laut und Milla dachte nun, ſchmerzlich überraſcht, des feindſeligen Geiſtes, der in der Regel unſere lichteſten Momente verdüſtert, ein Galletröpfchen oder viele in jeden Wonnebecher wirft, oft ſelbſt das goldene, faſt erreichte Ziel in einen flackernden Irrwiſch verwandelt. Vom Heiligthum beglückter Liebe plötzlich an das furchtbare Weichbild alles irdiſchen Heiles getrieben, konnte der Entführte nur gebeugt und entgeiſtert zurückkehren und Hymen tauchte die geſenkte Fackel in ein Grab.

Camilla ſah, als Wahngläubige, in dieſem Verhängniſſe eine Andeutung künftigen Leides, warf ſeufzend das offene Gehänge des Torus wieder zu, nahm ſich jetzt zufällig im Spiegel wahr, muſterte, vom Geiſte der Weiblichkeit beſchlichen, ihr liebliches, die plaſtiſchen Formen bezeichnendes Nachtkleid und durfte gewiß ſeyn, dem Gatten wie ſich ſelbſt und mehr als jemals zu gefallen.

Schon ward es hell im Oſten -- die Einſame harrte, lauſchte, weinte wieder und fuhr empor, die Schritte des Bräutigams vernehmend. Er nahete — er kam! Aber einem Scheintodten ähnlich, der, in der Gruft erwachend, den Sargdeckel abwirft — das Bild der Verſtörung. — Pauline Maldon war eben in dem zitternden Arme verſchieden, mit dem er nun die Braut umſchlingen wollte, doch ſtöhnend an ihr niederglitt.

Das erregende Feſt, die erſchöpfenden Tänze, der raſche Uebergang vom Gipfel der Wonne in die Tiefe des ſelbſt veranlaßten Jammers hatten das ſchäumende Blut in ſeiner krankhaften, von jenem Lanzenſtoße zerrütteten Bruſt gehäuft — es bedeckte ſie, dem Mund des Sterbenden entſtrömend und Camillens Angſtruf übertönte die nahe, rauſchende Muſik des letzten Walzers.

Er ruht nun an Mondolfo's Seite, die Witwe aber ging, nach langem Wehe, geläutert und veredelt aus der Marterflamme ihres Grames hervor. Nur ihrem Schutzheiligen und dem Frieden des Stilllebens anhängend, erſcheint die Schwermüthige ſeitdem als Troſtengel in den Hütten des Elends; ſie pflegt und hütet mit raſtloſer Treue die gebrechliche Mutter und den lebendig todten Sohn.

IV.

Der Heimgang.

Zu einem Theefeſte eingeladen, ſchmückte ſich Amöna im Nebenzimmer. Ihr Gatte ſah vom Arbeittiſche durch die offene Thür, er freute ſich der holden, mädchenhaften Mutter ſeiner blühenden Stammhalter, die hinter ihm ein Luſtſchloß baueten und jubelnd aufſprangen, als die Mama, gleich der leuchtenden Fee des neuen Bilderbuches, hereintrat.

Rührt mich nicht an! gebot ſie den Zudringlichen und lispelte unter dem Kuſſe des Gatten: Schone das Florkleid!

Florpuppe! ſchalt er, plötzlich ablaſſend: Ziehe in Frieden!

O, wie gern bliebe ich hier! ſprach die Seufzende: Du weißt, daß ich unwohl bin, daß ich nur aus Rückſichten zuſagte, und wirſt mir deßhalb bei Zeiten den Bedienten ſchicken.

E. Der hat bekanntlich den Fuß verſtaucht. Gertrude holt Dich mit der großen Laterne.

S. Das Mädchen muß die Jungen hüten!

Ja, die bleibt hier! rief Fridolin: wir kochen nun!

O, Delikates! fiel Enewold ein: und Trudchen und der lange Soldat eſſen auch mit.

Ich hole Dich ſelbſt! tröſtete der Gemahl. Du brichſt Schlag neun Uhr auf und findeſt mich dort im Hausraume.

Aber gewiß, lieber Roderich! ſprach ſie mit Nachdruck. Du biſt vergeßlich und ich wäre des Todes!

E. Mit Deinen Hyperbeln! Ein Mann, ein Wort!

Wollte Gott! dachte Amona, warf noch einen muſternden Blick in den Spiegel, eine Kußhand nach dem Pärchen und ging ab. — Ihr Gatte griff nun wieder nach der Ehrenfeder, um, als Sachwalter einer Witwe, das heilige Recht der Verkürzten geltend zu machen, und die beiden fröhlichen Köche begannen ihr Werk. Sie ſchlachteten das hölzerne Ferkel, bereiteten aus zerſtoßenen Deviſen und dem Bierreſte des väterlichen Trinkglaſes ſchmackhafte Muße. Sie füllten, des Nachtiſches eingedenk, ein Tellerchen mit Kernen ſchon genoſſener Pflaumen, ein zweites mit gehaſchten Fliegen und zogen nun den langen Soldaten, auch, ſtatt der verſagenden Gertrude, die hagerſten und armſeligſten Schlucker ihres Puppen-Chor's zur Tafel.

Ihr Mütterchen hatte während dem zwiſchen noch erleſener'n Genüſſen die Wahl, doch dieſe widerten ſie heute, gleich dem Geſchwirre der dreißig Damenſtimmen, an, welche bisweilen allzugleich laut wurden. Ueberdieß ähnelte der Dunſtkreis der einen Nachbarin dem Dufte der Studenten-Blume, die andere aber unterhielt ſie fort und fort von den Ranken ihrer Jungfer, von den Schwänken ihrer Junker und den zwei kneipenden, ihr Wind und Wetter im Voraus bezeichnenden Gichtbuckeln. Späterhin ließ ſich die kunſtfertige Tochter des Hauſes auf der Harfe vernehmen, doch der Geiſt der gewählten, elegiſchen Tonſtücke erhöhete Amöna's Mißgefühl zur Herzenangſt. Endlich ſchlug es auf dem nahen Dome neun Uhr; die Lauſchende ſchlüpfte unbemerkt hinaus, ſie eilte, wie von Unholden verfolgt, treppenab, ſah die willkommene Geſtalt des Gatten an der Hausthür lehnen, umfaßte und drängte ihn haſtig in's Freie und ſchrie laut auf, denn der Ergriffene war ein Fremder. Er weilte hier, um ſeine ſtill gefeierte Emmy zu erblicken, welche der Weg aus dem Theater an dieſer Stelle vorüber führen mußte, und entriß ſich daher um ſo raſcher der ſcheinbaren Luſtdirne, doch jener Schrei und Amöna's Geberde benahmen ihm den irrigen Glauben, — Mein Mann! mein Mann! ſtammelte ſie, ſcham- und harmvoll ringsum ſchauend, aber es war eben ringsum kein lebendes Weſen zu erblicken und Jener ſagte, um ſeine Härte zu vergüten: Auch ich bin ein ſolcher, nächſtdem ein rechtlicher und bereit, Ihnen zu Schutz und Trutz auf dem Fuße zu folgen. Der Schimmer der nahen Straßen-Laterne beleuchtete die ernſten, edlen Züge des Unbekannten; ſie ſchöpfte nun ermuthigt Odem, um ihre Uebereilung zu entſchuldigen und das Erbieten dankbar anzunehmen, als Gertrude blitzſchnell mit verweinten Augen zwiſchen Beide trat.

Du alſo kommſt! ſprach ihre Frau, vor des Mädchens Ausſehn erſchreckend.

Ja, ſtatt des Herrn! fiel ſie ein und nannte den Namen des Hausarztes, welchen er ſuche.

Den Arzt! Weßhalb!

Weil unſer Wold erkrankt — gefallen iſt.

Vergebens ſucht dieſen Ihr Herr Gemahl! bemerkte Jener, denn er reiſ'te am Mittage über Land, ich aber bin Lienhard, der Wundarzt, und bereit, ihn im Falle der Noth zu vertreten.

Eine himmliſche Fügung! rief Amöna. Sie ergriff den Willkommenen wie vorhin, ſie zog ihn haſtig fort, ſie bedrängte Gertruden mit Fragen über des Kindes Fall und Zuſtand, doch dieſe äußerte ſich, bitterlich weinend, nur in gebrochenen, kaum vernehmbaren Worten.

Die beiden lebensfrohen Knaben hatten nach dem vollendeten Kochfeſte die freien Künſte geübt, getanzt und muſizirt, das Kälbchen ausgetrieben und ſchließlich den Novellen der erzählenden Trude gelauſcht, welche ſie endlich in die Kammer führte. „Ich gehe über die Berge heim!“ ſagte Eawold, während dem ſie den entſchlafenen Bruder zur Ruhe brachte; er hüpfte, was ſchon öfter geſchah, von dem erklommenen kein Leid thun. Mich würde der Jammer befallen, wenn man Sie daher trüge und der Stickhuſten einträte, wie vorhin. Hauen und Stechen vergäße ich dann und klopfte Ihnen den Rücken.

Man höre! rief er aufgebracht. Es iſt Ihr Glück, daß Sie ein Mädchen ſind. Die haben gut Scherz treiben. Heiducken in der Schlacht! Was das ſchwatzt! Dann reite ich ja. Sie ſollten mich zu Pferde ſehn!

S. O wünſchen Sie mir das nicht. Ich ſtünde Todesangſt aus! Zu Pferde? Nun, das muß ſich ſeltſam ausnehmen.

E. Sie treiben es arg, Fräulein. Aber ſolchen Feinden gegenüber bin ich ein Lamm. Ein Kind. Küſſen Sie mich doch, ma chere!

Küſſen! rief Guſtel und rückte den Stuhl ab.

E. Sie haben ein Amazonen-Herz. Ein Goliath wären Sie geworden — ein Händelmacher! In meiner Jugend — Herr, gedenke der Sünde nicht! Da war ich auch einer. Dreien blies ich das Lebenslicht aus. Ganzen Leuten, auf meine Ehre!

O, Sie Mörder! rief Auguſte. Doch das iſt Ihr Scherz. Dann wären Sie längſt geköpft. Auf Mord und Ehebruch ſteht ja das Schwert.

Der General lachte ſehr und betheuerte, daß er in dieſem Falle wohl manchen ſchönen Kopf gewagt habe.

Nur böſe Menſchen, erwiederte Guſtel: freveln wiſſentlich; nur ſchlechte rühmen ſich der Sünde!

Stuhle auf den Tiſch, dann längs deſſelben zu der hohen Commode, um jenſeit dieſer, den mäßigen Zwiſchenraum überſpringend, ſich in ſein Bettchen zu werfen. Gertrude ſchalt, verbot, eilte drohend herzu und veranlaßte unwillkürlich den Fehltritt des Muthwilligen, welcher jetzt rücklings zur Erde ſtürzte. Roderich vernahm den Fall, hörte den gellenden Wehlaut des Mädchens, fand ſeinen Liebling unter Zuckungen am Boden, Gertruden auf ihn hingebeugt — das Blut entquoll dem offenen Munde, die Augen ſtarrten himmelwärts — er athmete nicht mehr. Der Vater eilte mit brechendem Herzen fort, um Aerzte zu holen, aber die Thür des nächſten war verſchloſſen, ein zweiter krank und nur ſein ungeweihter, ſich auf das Schermeſſer und den Schnepper beſchränkender Barbier zu finden, welchen der Troſtloſe vor ſich hertrieb.

Schon war Amina hereingekommen. Er fand ſie, in die offene Kammer tretend, einem geſchmückten Leichnam ähnlich, auf Gertrudens Bette, und das leuchtende Florkleid vom Blute des vorhin umfangenen Lieblings gefärbt, an dem ein thätiger, ihm unbekannter Wundarzt ſeine Kunſt erſchöpfte. Enewold aber war bereits über die Berge in das gelobte Thal hinabgeglitten, das eine bittere Thränenſee vom irdiſchen Vaterhauſe ſcheidet.

Harmlos raffte ſich am Morgen der erwachte Fridolin auf, erfaßte die Hand des Brüderchens, das zu ſeinem Verdruſſe noch ſchlief, und ließ die kältende betroffen fallen. O, ſtöre ihn nicht, er iſt unwohl! ſagte Trudchen leiſ' und weinend; Dir aber ſteht eine Freude bevor. Die gute Frau Pathe nimmt Dich mit auf ihren Garten. Geſchwind! Sie wartet ſchon. — Fridolin umarmte jubelnd ſeine Traute, ließ ſich heute ohne Sträuben und Unfug waſchen und kleiden, vermißte ſelbſt die Mutter nicht und hüpfte nun an des Mädchens Hand, den armen kranken Wold bedauernd, in die Wohnung der milden, gabenreichen Patronin.

Lienhard, der Wundarzt war über Nacht zugegen geblieben, da Amöna, von Krämpfen und Ohnmachten befallen, ihrem Todten glich; Roderich entfernte jetzt, ſtill leidend, die Kleider und Geräthe, welche ſie wie ihn an den Verſchiedenen erinnern mußten, und die Befreundeten eilten herbei, ihre gefühlte, den Gram der Untröſtbaren immer auf's neue erregende Theilnahme zu bezeigen. Sie ſandten Kränze, Palmen, rührende Sinnbilder der trauernden Liebe, und dieſe Fülle bedeckte und verliebliche bereits des Kindes Grab, als Fridolin in das Vaterhaus zurückgebracht ward. Er wußte nun, daß die heiligen Engel ſein Brüderchen aufnahmen, er weinte bitterlich um den Vermißten und verlangte angſthaft nach der huldvollen Mutter, welche die erſchütternde Folge des Leides — ein heftiges, betäubendes Nervenfieber von ihm ſchied.

Lienhard hatte im Laufe dieſer Trauertage durch Rath und That, durch milde Sitte und erquickende Sorgfalt Roderich's Gunſt und Zutrauen erworben. Er fand jetzt den Harmvollen, als Enewold's Stellvertreter mit ſeinem Fridolin ſpielend und ſagte:

Fänden Sie es vielleicht rathſam und genehm, dieſem Vereinſamten einen gleichartigen Genoſſen zuzuführen, ſo würde ich Ihnen das Söhnchen eines armen, wackeren Künſtlers an's Herz legen, der mich ſterbend beſchwor, ſeinem ſchutzloſen engelguten Kinde einen väterlichen Freund zu erwecken und welchen die gegebene Zuſicherung ſchon dieſſeit zu verklären ſchien. Ich habe den kleinen, ehrbaren, wohlgebildeten Edmund meiner Schweſter anvertraut, die ihn werth hält, aber für einen Knaben nur zu ſtill und zu mädchenhaft findet.

Er iſt um ſo willkommener! ſagte Roderich, freudig bewegt: da mir der Himmel den Verſäumten durch dieſe ſegenwerthe Hand zuweiſ't. Erhalt mir Gott das theuere Weib, ſo wird Ihrem Edmund in dieſer das höchſte Kleinod des Kindes, die Mutter erſetzt werden und Amôna in dem Mildſeligen ein rührendes Gegenſtück des feurigen Enewold's finden.

Fridolin erwachte am folgenden Morgen ungeweckt und ſeelenfroh, denn der Vater gedachte geſtern bereits des kleinen, willfährigen Geſpielen, den ihm der gute Gott an des verlorenen Bruders Statt beſcheren werde, dem er deßhalb wie früher dem Seligen anhängen, ihn um ſo lieber haben müſſe, da des armen Edmund's Aeltern bereits im Grabe lägen und jedes verwaiſ'te, fromme Kind dem Schutze und Antheile der heiligen Engel beſonders empfohlen ſey.

Der Verkündigte ſollte im Laufe der nächſten Stunde eintreffen, Fridolin muſterte deßhalb mit Eifer ſein Habſal und dachte ihm, um ebenfalls den Engeln zu gefallen, die Halbſchied dieſer Schätze, der Peitſchen, Pferde, Flinten und Trompeten zu. Er ſtellte das Dörfchen ſammt der Ritterburg und der Windmühle auf, den neuen, noch unverſehrten Theil der Schützen und Huſaren in die Vorderreihen, die ausgediente, kopf- oder armloſe Puppenſchar in's Hintertreffen und Enewold's Herzblatt, den langen Soldaten, neben den winzigen Napoleon vor die Fronte. Da flog die Thür auf und an des Vaters Hand erſchien ein bleiches, zart geformtes Knäblein, um vieles kleiner als der Todte, an den ihn nur die Fülle blonder Locken erinnerte. Fridolin ſchauete, blutroth werdend, auf, er nahete ihm zögernd, blickte jetzt in die milden, thränenvollen Augen des Drangſeligen, umhalſ'te ihn nun, plötzlich aufwallend, mit Inbrunſt und drängte ihn zu dem überfüllten Spieltiſche hin. Sieh, ſprach er unter Liebkoſungen: das Alles iſt mein, aber ich theile mit Dir und Du haſt die Wahl zwiſchen der Mühle und dem Schloſſe, den hölzernen Schützen und den bleiernen Huſaren. Nur meinen langen Soldaten behalte ich mir vor, denn die Frau Pathe hat ihn ſelbſt fabrizirt und eingekleidet. — Edmund ſtarrte den barbeißigen Landſtürmer kleinmüthig an, weidete ſich dann an dem niedlichen Wehrſtande und griff endlich, um die Vollziehung der Wahl bedrängt, nach jenem unſaubern, verſtümmelten Ausſchuſſe des Hintertreffens. Da umſchlang ihn Fridolin, wie er vorhin gethan, jedoch im Wehgefühle der bekränkten Liebe; der lauſchende Vater aber zog Beide ſtill gerührt an's Herz; er dachte: Guter, ſittlicher, ſerviler Mund, Du taugſt nicht für den Geiſt der Gegenwart!

Amöna dankte dem thätigen, geſchickten Lienhard, welchem ſie ihr Mißgriff in jener Schreckenſtunde beigeſellte, die Friſtung des bedrohten Daſeyns. Ein neuer Lebensodem löſ'te die Feſſel der Ohnmacht, milderte den nagenden Gram und friſchte zu des Gatten Wonne die erblichenen Roſen der Anmuth wieder auf. Sie würdigte, was ihr geblieben war, den Beſitz dieſes Trefflichen und des herrlichen Knaben, und begrüßte den verwaiſ'ten Edmund, welchen ihr Beide lobpreiſend vorſtellten, mit wehmuthvoller Zärtlichkeit, die, treu und ausdauernd, ſpäterhin die Zukunft des gelungenen Pflegeſohnes erhellte.

Roderich hatte heute die Kinder in den Garten jener wohlwollenden Schöpferin des langen Soldaten geführt; Amöna aber ſchlich zum Flügel hin, das Maß der wiederkehrenden Kräfte zu prüfen und den dunkeln, ſie bedrängenden Unhold der Schwermuth im Strome des Wohlklangs zu verſenken. Sie ſchlug ihre Lieblingſtücke an, manch ſüßes wundervolles, Herz und Gemüth belebendes Gewebe der Kamöne, bald glitten jedoch die Hände zitternd auf den Schooß herab, glitten Thränen auf den fliegenden Buſen — ein leiſes Geräuſch erregte endlich die ſtill in ſich Verſunkene. Es ähnelte dem Laut des Waſſertropfens, der von der Höhe auf den Boden fällt — dem fernher tönenden, ſich in gleichzeitigen Räumen wiederholenden Seufzer verhaltener Schmerzen. Amöna blickte lauſchend auf und gewahrte, ringsum ſchauend, eine ruhende Knabengeſtalt in dem Divan. Ihren Enewold ſah ſie, wie er einſt lächelte und lebte, nur daß die ſchönen, feſt geſchloſſenen Augendecken dieß geiſt- und feuerreiche Sternenpaar verbargen. Nicht Grauen und Entſetzen, ein leiſer Wehmuthſchauer nur berührte das erſchwellende Mutterherz; doch hielt ſie eine unſichtbare, gewaltſame Hand auf ihrem Sitze feſt und eben rauſchten zwei junge Damen herein, die traute Freundin zu beſuchen, zu erheitern — ihr Aeußern und Geberden meldete, ſchon zwiſchen Thür und Angel, den Komus an, der ſie beſeelte. Verſchwunden war ſein ſtilles Gegenſtück, als Jene, von ihnen umkreiſ't und umfangen, angſthafte Blicke nach dem Divan warf, den nun Helene, die lebensfrohe Gattin, und Emmy, das fröhliche Mädchen, in Beſitz nahmen. Sie prieſen um die Wette Amönens Ausſehen, empfahlen den Genuß der freien, Herz und Seele erquickenden Luft und rühmten die herrliche Witterung, welche Beide geſtern nach Schönheim gelockt habe. Aber wie ging es mir dort! rief Fräulein Emmy im Klagetone. Es dämmerte bereits und wir hockten noch auf der langen, wackeligen Bank am Teiche, umringt von unſern Corydonen, die der aufgehende Mond und das Quaken der Fröſche ſentimental machte. Ich ſaß auf dem Flügel unter der Hängebirke, an welcher jetzt mein ehemaliger Hauslehrer, der alte, ehrſame Thomaſius, vorüber ſchlich. Er nahm die einſtige, gelungene Schülerin wahr, neigte ſich tief, verweilte, ward zuckerſüß und loſe. Er fragte, ob mir ciconia, der werthe Storch, ein Männlein oder Weiblein beſchert habe, wünſchte Glück und Gedeihen, fand aber den frühzeitigen Ausgang bedenklich. Ich falle erglühend aus den Wolken, den jungen Herren entgeht kein Laut des ſchmählichen Gewäſches, die wenigen Frommen theilen mein Drangſal, die Argen lachen hörbar in's Fäuſtchen und ein Matrönchen ſpricht: Sie, Guter, glauben hoffentlich, die Frau Schweſter unſerer Emmy vor ſich zu ſehen? Irren iſt menſchlich, und dieſe wird ihr den bezeigten Antheil rühmen. Der arme Thomaſius geberdete ſich nun wie Adam unter dem Baume der Erkenntniß, er ſchlug ſich auf's Maul, bat wehmüthig um Pardon und gab uns ganz zum Ueberfluſſe das Geleite.

Verdrängte alſo einen der angenehmen Argen, fiel Helene ein: und fragte wohl gar, der früheren Schülerin auf den Zahn fühlend, nach den Perſern, Medern, Aſſyriern und den Namen der europäiſchen Hauptſtädte? Ich aber ſaß einſt, als mich mein Männchen noch, ſtumm und zagend, auf Freiers Zehen umſchlich, wie geſtern Du, in ähnlichen Nöthen. Zu einer Abend-Geſellſchaft gebeten, hatte Mama der armen, kargen, genußloſen Großtante unſer Theater-Billet überſchickt und wir wollten eben abfahren, als dieſe eintrat. Die Freudige kam, um jener für die willkommene Gabe, mir für den zierlichen, aber altmodiſchen Strickbeutel zu danken, den ich vor kurzem ausgemuſtert, ihr verehrt hatte und der ſie heute ſchmücken half. Sie brachte Neuigkeiten mit, die Zeit verſtrich, wir brachen endlich, von dem Stundenſchlag erinnert, haſtig auf. Die Tante eilte — denn Carlos ward gegeben, nach Aranjuez, wir zu dem Feſte. Man tanzte dort, ich hatte Glück, doch Wilibald, der Erwünſchte, blieb, wie Petrus, in der Ferne, verfolgte ſeine Helena nur mit Seufzern und flammenden Augen. Wir gingen zur Tafel, wo bloß die Damen Platz fanden und Mama mir den aufbewahrten Strickbeutel wieder einhändigte. Es war, zu meinem Befremden, jener abgeſetzte, den die Großtante alſo, bei dem raſchen Abgange vergeſſen, ich unbeſehen ergriffen hatte und ihn nun an die Stuhllehne hing. Er iſt verſchwunden, als ich jetzt, des Tuches bedürftig, nach ihm greife — hängt wieder da, als wir aufſtehen und fällt mir nach der Heimkehr wie Centner auf's Herz, denn der geöffnete enthält eine Liebe-Erklärung meines Blöden. Sie war erwartet, war willkommen, das übrige Füllſel dagegen zum Erſchrecken.

E. Wie ſo? Was fand'ſt Du denn? — Ein junges Hündchen wohl!

H. O, Schlimmeres! Eine Tüte mit Schnupftabak.

E. Die hat er beigelegt. Wahrſcheinlich ſollteſt Du die zärtliche Gewährung benieſen.

H. Dann auch zwei Käſekäulchen mit denen ſich ma tante, in Hinſicht auf die langwierige Dauer des großen Trauerſpiels verſorgt hatte. Ihr franzblaues, oben auf liegendes Taſchentuch konnte mich dem Freier wenigſtens als eine wirthliche, den koſtſpieligen Batiſt und die ſchnöde Prunkſucht verſchmähende Perſon empfehlen.

E. Und blau iſt ja das Blümchen, welches ſpricht: „Vergißmeinnicht!“

H. Endlich, nach verſchmerztem Aerger, ward der ſüße, herzſtärkende Brief überflogen und Scham und Wonne raubten mir den Schlaf. Ich ſah mich als die Braut des wackern, wohlgeformten, bemittelten Lieblings, ihn aber beſchlich vielleicht eben, bei dem Gedanken an jene Verräther meiner ſcheinbaren, geheimen Paſſionen, der Geiſt der Reue und die Verſuchung zum Widerrufe.

E. Mit nichten, Theuerſte! Auch unſere Naſen und Magen haben Recht, die er, wie billig, anerkannte.

H. Am andern Morgen führt mich ein Geſchäftgang in's Kreuzgaßchen. Ich treffe auf ihn und wir erſchrecken, erglühen, begrüßen uns. Wilibald ſchöpft Odem, fragt mit halber, wankender Stimme, wie mir der Ball bekam, folgert aus meinem liebſeligen Lächeln, daß ſein Wagſtück verziehen, daß er erhört ward, und mir wächſ't das Herz. Meine Augen bezeichnen das Jawort, die Lippen beſtätigen es und ich hänge an das leiſe Geſtändniß die Geſchichte jenes widrigen Mißgriffs. — O, wohl mir! Die Tabaktüte iſt ihm entgangen, er hat die Käſekäulchen für Garnknäule, das franzblaue Tuch für eine Bajadère gehalten und wir ſchieden nun wie Selige, um als Braut und Bräutigam mehr Neid als Theilnahme zu erwecken.

Selbſt die ſtille, trübſinnige Amöne hatte während dieſes Zwiegeſpräches unterweilen gelächelt und für den Augenblick das Leid vergeſſen. Noch manches Wörtchen ward gewechſelt Helene ging, ihrer Wirthſchaft eingedenk, doch Emmy blieb, der Freundin den Abend zu verkürzen, und öffnete jetzt das volle Herz vor der Vertrauten. Es iſt doch ſeltſam, ſagte ſie: daß der Geiſt der Liebe eben die muthigſten Männer der edlern Gattung in der Regel verſchüchtert. Auch mich umſchleicht ſeit Monden ſchon ein Solcher. Der Liebenswerthe ſucht mich auf und entweicht der Gefundenen — weilt, meinem Fenſter gegenüber lauſchend, im Hausraume und ſieht beſtürzt zu Boden oder abwärts, wenn ich den ſtill Begünſtigten flüchtig, aber wohlwollend anblicke.

Erſchrocken unterbrach ſich Emmy jetzt, denn Lienhard, der Wundarzt, trat in's Zimmer, nahm ſie wahr und auch ihn verließ alsbald der harmloſe Freimuth. Amöne faßte, die ſchnelle, ſeltſame Wechſelwirkung bemerkend, ihr Mühmchen in's Auge; ein verſtohlener Blick derſelben ſagte: Das iſt Er! und Jener wendete ſich nun zu der Geneſenden, die ihm heute leidend, blaß und bedrückt erſchien. Er prüfte ihren Puls, warf eine Reihe ärztlicher Fragen hin, welche die Jungfrau zum Rückzuge in das anſtoßende Gemach veranlaßten, und Möna gedachte nun voll Wehmuth und Zagen der wunderbaren, ängſtenden Erſcheinung ihres unvergeßlichen Kindes, welche ihr Innerſtes durchdrungen und erſchüttert habe. Mit dem Grunde der Wahrheit entgegnete der mild überredende Tröſter: Das ſind nur vergängliche Nachwehen des bösartigen Fiebers und Sie dürfen Ihrem Phantaſus Dank wiſſen, der dieſen friedſamen, ſtill in Gott ruhenden Engel zur Anſchauung

Comment? ſchrie er: was erlaubt ſich die Kleine?

Erbittert ſtand Auguſte auf.

Bleiben Sie nur, bat er beſänftigt. Bleiben Sie, ich befehl' es. Ich habe zu befehlen, ich!

Guſtel rollte ihren Zwirn auf, um zu gehn und ſprach: Befehlen iſt leichter als gehorchen!

Das wollt' ich meinen, entgegnete er: und auch bequemer. Mir gehorcht alles. Die ganze Armee zittert, wenn ich komme.

G. Vor Ihnen?

E. Ja! Ja! Und Sie ſollen auch zittern.

S. Vor einem Mörder ganz gewiß. Aber nein, der ſind Sie nicht. Sie ſehen gar nicht ſo aus. Abſonderlich in dieſer Mütze. Weiß denn Leopoldine, daß ihr Vater Bruderblut vergoß?

St! rief er: das bleibt gänzlich unter uns!

Unter uns? fiel Guſtel ein. Sie wollen mich zur Mitſchuldigen machen? Nein, Herr General, das hoffen Sie nicht. Das zeige ich der Obrigkeit an.

Ich bitte Sie, ſprach er beſtürzt: es war ja ein Scherz. Sie werden doch Spaß verſtehn?

Da ſehn Sie nun, erwiederte die Entrüſtete: ſo geht es den Prahlern. Aber ein General ſollte nicht prahlen. Sie haben gewiß nur den Titel? Nicht wahr? Und ſahen noch keine Schlacht? Ich merkte es gleich.

brachte, während manche Andere, auf demſelben Wege, von ſchmählichen Unformen, keifenden Zwergweibern und ähnlichem Geſindel verfolgt wird. Wie vorhin Sie, erblickte ich ſelbſt beim Eintritt eine liebliche, rührende Erſcheinung, die nur zu ſchnell entſchwand und deren Huld und Hand mein Daſeyn ergänzen, mein Leben ſchmücken und beglücken würden.

Amöne faßte, ergötzlich überraſcht, die ſeinige und ſprach durch helle Thränen lächelnd: Der Himmel wies mir in der dunkelſten Stunde dieſe hilfreiche Hand zu. Nur Ihrer Kunſt und Sorgfalt danke ich die künftigen Blüthen und Segnungen des gefriſteten Lebens und Ihrem Zutrauen den Genuß, Gleiches mit Gleichem vergelten zu können. Sie führten mich vom Grabe in die Arme des bewährten Gatten und des einzigen Kindes zurück, ich führe Sie an Emmy's Herz, befähigt, nächſt dem echten Werthe der Erſehnten, die ſtille, aber innige Gegengunſt derſelben zu verbürgen.

Raſch öffnete Amöna jetzt die Thür des Cabinets, ſie drängte den Begeiſterten hindurch und der Freude ſchöner Götterfunke erhellte das verdüſterte Gemüth der Mittlerin.

Ein volles Stündchen war entſchwunden, als Lienhard und Emmy, von demſelben Zauberlicht entflammt, aus jener heimlichen Klauſe hervortraten und die Jungfrau das ſtrahlende, thränennaſſe Geſicht am Buſen der umfangenen Vertrauten barg, deren Hände der glückſelige Bräutigam mit Küſſen gränzenloſer Dankbarkeit bedeckte.

Die Zeit — des Menſchen gute Fee — hatte allgemach ihre wohlthuende, Schmerz und Siechthum vertilgende Macht an der Leidtragenden bewährt. Amöna genügte wieder, blühend, heiter und geneſen, den ſüßen, wie den ernſten Pflichten. Der folgende Jahrestag jenes furchtbaren Nachtſtückes fand ſie als Mutter des eben geborenen Mädchens im Kindbette und an der Wiege des Holdſeligen erſchien ihr, nach dem Schlage der neunten Abendſtunde, lieblich wie damals, doch mit geöffneten, leuchtenden Augen der ferne Verlorene. Er neigte ſich zu ſeinem ſchweſterlichen Ebenbilde hinab — er küßte das ſchlummernde und zerrann, als Amöna durchſchauert nach ihm griff, in ein weißglühendes, ſie und das Kind verklärendes Wölkchen.

V.

Alltags-Geſtalten.

Olivie Guthaar, die Witwe eines Kunſtgärtners, griff nach des Gatten Tode zu dem früheren Gewerbe; ſie fertigte Blüthen, Blumen und Kränze für Luſt und Leid, zum Schmucke der Lebenden wie der Entſeelten. Drei muntere, redſelige Mädchen gingen ihr zur Hand und gedachten heute, wie immer, der Mode des Tages, des Splitters in der Nächſten Auge und ſtattlicher, doch eheſcheuer Junggeſellen. O, Schade auf die Männer! rief Olivie, ſchnell verbittert: St. Paulus ſelbſt erklärte ſie in der Epiſtel an die Römer für Schalke und Frevler, für Hoffärtige, Störrige, Treuloſe, und der Apoſtel hat noch heute Recht! Plötzlich aber ward Sie wieder liebreich und zuckerſüß, als ein Pracht-Exemplar des ſchimpfirten Geſchlecht's, wie vom Himmel fallend, hereintrat. Der junge Herr grüßte vornehm und überlief mit kecken Blicken den Kreis der neugierig aufſchauenden Jungfern, welche von dieſer Stichflamme getroffen, errötheten. Bon jour! ſagte er endlich: Ich glaubte zwei junge Damen meiner Verwandtſchaft vorzufinden und ſprächen ſie noch ein, ſo bitte ich denſelben anzudeuten daß der Baron Blaſeck zufällig von ihrer Ankunft hörte und ſie hier und an zehn Orten vergebens geſucht habe, er nannte dieſelben und ging ab.

Das wäre mein Vetter! brummte die Guthaar, als ſich der flüchtig Nickende noch dieſſeits der Thür bedeckte und ſie trällernd in's Schloß warf, denn es ließ ſich vorhin ein Käufer der ſeltnen, willkommenſten Gattung in ihm vorausſetzen. Der — Blaſebalg! fuhr ſie nun losbrechend fort: ein dominirender, geſchnürter und wattirter Geck, der augenſcheinlich hier mit den geſuchten Puppen ſponſiren wollte. Ei, das fehlte noch! Zwar fanden die drei Mädchen ihn bildſchön und in den anmaßenden Geberden, in der blendenden Wäſche und dem funkelnden Diamante der Bruſtnadel die Zeichen des Ranges und Reichthums, doch ſtimmten ſie der Meiſterin pflichtſchuldigſt bei und richteten und verhöhnten ihn noch als dieſe abermal zum ſchmiegſamen Maikätzchen ward, denn zwei adelige Fräulein ihrer Bekanntſchaft, jene geſuchten, ſchlüpften blöde und zögernd herein. Mama hatte das Pärchen, des heutigen Balles wegen, vom Gute in die Stadt gebracht; ſie kamen deshalb, ſich mit einigen Blumen für den Haarputz zu verſorgen, erſchienen als Blaſeck's ſittſame Gegenſtücke und machten ihr Verlangen bittweiſe kund.

Olivia pries fürerſt mit täuſchendem Eifer die wundervolle

Blüthe und das einleuchtende hohe Wohlſeyn der Engelhaften, überhäufte ſie mit Fragen nach dem Befinden der verehrten Eltern und Matanten, gedachte endlich ſelbſt des rechten Hinterpfötchens ihres Möpsleins, welches die Gnädigen neulich begleitet und erwähntes niedliches Gliedmaas auffallend geſchont habe. Jene gaben, dankbar für den überraſchenden Antheil Beſcheid, ſie muſterten nun, ſtill ergötzt, die kunſtvollen Blumen und wurden gleichzeitig von den Schöpferinnen dieſer Flora gemuſtert. Wir haben auch wohlriechende, bemerkte Olivie, und hielt Alwinen eine prangende, mit Roſenöl benetzte Centifolie unter das Näschen, das wie ein Molkendieb in ihr verſank, aber von Melitta's Schnäblein verdrängt ward, welche der Schweſter Ach! und Ei! zum Mitgenuß anregte.

Endlich war die Wahl des nöthigen, ſich auf Mohn und Cyanen beſchränkenden Bedarfs getroffen, doch Beide erſchraken jetzt da ſie, im Betreffe gehoffter Billigkeit, trotz dem empfehlenden Zunamen kein gutes Haar an der Guthaar fanden und das Schatzkaſtlein beider Jungfrauen dem Gotteskaſten ihrer Dorfkirche glich. Die ſpärlichen Nadelgelder beruheten, außer dem Ertrage einer tyroliſchen doch eben trocken ſtehenden Kuh und weniger Mutterſchafe, auf ſeltenen Beiſteuern der Mama, welche der karge Hausherr noch ſeltener begabte! Als endlich Alwine die Säckelmeiſterin, nach ihrem Börschen griff, erblaßte ſie und ſagte weinerlich zu Melitten: Ach Gott, der Beutel fehlt! — Weg iſt er! — weg!

Das wäre entſetzlich! wisperte die Schweſter, ward glühend roth und Oliviens ſüß lächelndes Angeſicht blitzſchnell zum Spiegel jener grämlichen. Nicht Antheil und Beileid, nur reges Mißtrauen und die böſe Frucht herber Erfahrungen verfinſterten das ihrige. Die Schlange! dachte ſie; ich ſoll ihr glauben, ſie bedauern, tröſten, ihr Credit geben und längſtens zwiſchen Pfingſten und Eisleben bezahlt werden. Ja, mir wäre ſo! Ach, denken Sie nur, Liebſte, Beſte! ſprach Alwine angſthaft und odemlos: wir waren bei Herrn Malfond, dem Modehändler, kauften Verſchiedenes zu dem heutigen Balle ein, wie dies Paket bezeugt, und da ließ ich wahrſcheinlich den Beutel dort zurück.

Weil Du ewig zerſtreut biſt! klagte die Schweſter.

A. Nein, vor Erſchrecken, weil eine Maus über die Tafel lief.

Ein wahres Mißgeſchick! fuhr Litta fort: da er am andern Ende der Stadt waltet, man ſich der Anfrage ſchämen muß, wir überdieß nothwendiger Beſuche wegen, keinen Augenblick zu verlieren haben und der Ballſtaat noch unbeſorgt iſt.

Vielleicht kann ich dienen! ſprach Olivie, wendete ſich nach kurzem Bedenken zu der Glasthür des Nebenzimmers und rief gebieteriſch, mit gellender Stimme: Max!

Was beliebt mein Bivchen? erſcholl es draußen im Tone des Weichmuthes.

Die Augen der Jungfrauen ſahen, an jener Glasthür haſtend, das molkenfarbige, verfallene Antlitz eines geſpenſtigen Männleins, das, aus grasgrünen, zu Feſtonen beſtimmten Papierhaufen auftauchend, plötzlich Baumlang ward und deſſen haarloſer, von der Sonne beleuchteter Scheitel dem Thurmknopf des nachbarlichen Rathhauſes glich.

Das iſt Matthias mein einziger, um vieles älterer Bruder, ſagte Bivchen, als ſich der Eintretende wie eine geknickte Kornähre beugte, und ſprach dann an ſeinen flachen Leib geſchmiegt: Es ſteht Dir ein Liebedienſt bevor, gute Seele! wenn Du anders dem Galanterie-Händler Malſond bekannt biſt!

Perfekt! verſicherte Jener: da ich dem Venerablen nach der Oſtermeſſe das neue Schmierbuch linirt habe.

Schön! fuhr ſie fort: So eilſt du hin, ziehſt ihn abſeit und fragſt, doch unmaßgeblich, an, ob ſich vielleicht ein Börschen im Gewölbe fand, das dieſe Dame Dir beſchreiben mag.

An Ihnen Fräulein iſt es nun das Brüderchen durch die Andeutung ſeines Muſters und der dort gekauften Waaren zu beglaubigen. Alwine ſah den ſeltſamen Menſchen wie ein drangſeliger Engel an, denn die Beſtürzte freute ſich zwar des unverhofften Mittlers, ſchämte ſich jedoch der verlangten Schilderung, weil dieſer Perlbeutel die idylliſchen Bilder ihrer Heilquelle, jene Kuh ſammt den drei Mutterſchaafen, umrankt von der vergangenen Namenchiffre beider Schweſtern darſtellte. Da nahm Melitta das Wort, ſie händigte ihm auch als nöthiges Wahrzeichen, das Waarenpäckchen ein, und Matthias küßte es, von dem ehrenden Zutrauen begeiſtert. Hätte ich doch Flügel der Morgenrothe! ſagte er: und wenigſtens das Glück der Sonntagkinder, da kein Winkel und Verſteck des Gewölbes unerforſcht bleiben ſoll. — Er trippelte während dieſer Rede rückwärts dem Ausgange zu und enteilte mit gekrummtem Rücken.

Der gute gemüthliche Herr! ſprach Alwine: ein ſolcher Bruder iſt Geldes werth!

Ein guter Pfennig, antwortete Jene: doch ohne ſein Verdienſt, wie mein Kunſtgärtner der ſelige Athelſt, behauptete, denn, die Natur, der innere Trieb und Sinn forſchire jedes Menſchenkind. In früher Jugend ſchon gefiel er ſich als fliegender Merkurius, lief für ein gutes Wort durchs Feuer, trug ungeheißen das Benöthigte herbei und mir, wenn ich im Spiele als gnädige Frau nach Hofe ging, die Schleppe. Die Jungen aber brauchten ihn zum Marterholze und Rübendiebe, der dann gefangen und gehangen, zerſchlagen und erſchoſſen ward. Niemand kann, laut der Schrift, zwei Herren dienen, doch Matz der ganzen Chriſtenheit. Er möchte wenn es glatteiſt', gern allen Gänschen Schuhe machen, und wenn ich Rämpel ſpalten laſſe, die ſeufzenden Creaturen des Holzhofes ablöſen. — Frau Guthaar theilte fernerweit noch manchen ſprechenden, den Rührbaren ans Herz greifenden Beweis ſeines ſeltenen, meiſt mit Undank vergoltenen Hülfeifers mit, dann fragte ſie des Herrn von Blaſeck gedenkend, ob er die Ehre habe, mit ihnen verwandt zu ſeyn?

Weitläufig! erwiederte Melitta.

Im dritten Gliede! ſprach die Schweſter; da ließ Olivia zu Folge der erlittenen Hintanſetzung dem Grolle freien Lauf. Man höre! fuhr ſie fort: und dennoch hat der Pfau ſich vorbis hier der Blutfreundſchaft berühmt, hat Ihre Hochgeboren vergeblich an zehn Orten geſucht und geberdete ſich, als ſey das Suchen nun an Ihnen.

Die Fräulein horchten betreffen auf, denn Blaſeck machte Beiden mit Ungeſtüm den Hof, ſchien zu der Aeltern innigem Vergnügen entſchloſſen, um dieſe oder jene zu freien, und ihnen bangte vor der Wahl, da Beide ſich viel lieber, nach wie vor auf das erwähnte karge Nadelgeld beſchränkt, als den Ueberfluß des gehaßten Reichen mit dieſem getheilt hätten. Die Galle der erhitzten Guthaar ward jedoch abermal zu Honigſeime, als eine Leidtragende erſchien, die, um den Sarg des Lieblings zu bekränzen, nach Immortellen, Lilien und weißen Roſen fragte. Sie weinte mit den Weinenden, verwies ſie, erbaulich tröſtend, an die ſüße Ernte der herben Thränenſaat, ging aber ſchnell von Weichmuth zur Verſtockung über, da jene die Preiſe übertrieben fand und ihren Chriſtenſinn in Anſpruch nahm.

Endlich kehrte der einſtige, ſchuldlos gehangene Rübendieb, lächelnd wie die Charitas, doch odemlos und triefend wie ein Taucher zurück. Er bot Alwinen das gefundene Börschen ſammt dem anvertrauten Pakete dar, er ſtammelte Glückwünſche und die erfreuten Schweſtern hatten ihm eben mit ſüßen Blicken, Worten und Geberden vergolten, die Kornblumen und den Mohn bezahlt, als ſie ein neues Mißgeſchick erſchreckte.

Herr Gott, es gießt ja! ſeufzte Melitta, den plötzlich niederſtrömenden Platzregen vernehmend.

Ach, wie mit Kannen! klagte Alwine: und wir ſtehn auf Kohlen hier.

Aber im Trocknen, bemerkte die Guthaar: und ich kann leider nicht mit Schirmen dienen, da mein einziger, vom Bruder täglich weggeliehen, zwei große Löcher hat. Das halbe Firmament war zu ſehen, als ich geſtern Abends bei einem ähnlichen Guſſe aus dem Pfefferröſel zurückkehrte und mein Häubchen ward zur Windel.

Befehlen Sie doch über den meinigen, ſprach eine der Helferinnen zu Alwinen. Und über mein Sonnenſchirmchen! ſagte die andere.

Eine rührende Güte! erwiederte jene, wehmüthig lächelnd: aber wer ſollte ſie Ihnen zurückbringen, da wir vom Lande kamen und die Dienerſchaft ſich deßhalb auf das Kammermädchen beſchränkt, welches hier nicht Beſcheid weiß, auch mit unſerem Ballſtaate und Anzuge zu thun hat.

Darf mir wohl dieſe ehrende Vergünſtigung werden? fragte Matthias: da mich ohnehin ein dringender Geſchäftgang nach der Schatzgaſſe führt.

Sie wohnten an der Ecke derſelben und wären dem guten Genius, trotz ſeiner Knechtgeſtalt, faſt um den Hals gefallen, ſträubten ſich indeß noch ſcheinbar in ſchmelzenden Tönen und ablehnenden Redensarten, während dem ihnen jene gefälligen Mädchen die Schirme aufdrangen. Es wird nicht anders, meine Damen! ſprach Olivie, die Thüre öffnend: unſer Matz war einſt Landwirth, ſcheut alſo das Waſſer nicht, wird ſich überdem vollauf bedankt ſehen, wenn Sie ſein Schweſterchen

Ich bin auch ein Soldatenkind. Mein Vater iſt Oberſter geweſen. Ja, der! der war ein Mann vor dem ſich zittern ließ. Kein Titelhanns! Er ſchlug die Ruſſen!

Kind, bringe mich doch nicht auf's Aeußerſte!

Warum ſprachen Sie vom Zittern? Das glaubt Ihnen Niemand. Lachen mag die Armee, wenn Sie kommen, ich lachte ſelbſt mit. — Nein ich lachte nicht. Das wäre Sünde! Weinen würde ich. Es iſt gewißlich wahr!

Die Rückkehr der Damen erlöſ'te den General von dem Feuer, an welchem ihn die Ignorantinn briet. Er erkundigte ſich nun in der Stille auf's genaueſte bei der Gräfinn, wen er denn eigentlich in dieſem Satansengel vor ſich gehabt habe und drang, als dieſe von Pflichten der Menſchenliebe gegen eine ſchutzloſe Waiſe ſprach, Rache ſchnaubend auf Genugthuung. Frau von Welling, in derem Innerſten ohnehin noch der bittre Groll gegen die Störerinn ihres Friedens und ihres Planes glomm, ſchüttete dieſen, am Abende, ſchonungslos gegen das Mädchen aus, welches ſich mit dem Feuer des Selbſtgefühles vertheidigte. Die Gräfinn nannte ſie nun eine Undankbare, eine Selbſtſüchtige, einen Feuerbrand, den der Zorn des Himmels in den Schooß der Familie geworfen habe und verurtheilte die arme Guſtel, da ihr Beſchützer wieder in ſeine Garniſon abgegangen war, zu einem dreitägigen Stuben-Arreſte, während deſſen bald wieder in Nahrung ſetzen und meine preiswerthe, mir für ein Spottgeld feile Flora nach Verdienſt empfehlen.

Das ſey ja Pflicht! entgegneten Beide, ihr und den wohlwollenden Jungfern Valet ſagend. Draußen ſpannte nun Alwine das größere, ihr zugefallene Zelt auf und ergriff in dankbarer Entäußerung den Arm des Begleiters. — Um keinen Preis! rief dieſer, von der unerhörten Gunſt durchſchauert, ſie aber zog ihn mit ſich fort. Litta hatte ſich indeß, den Tängel fürchtend, höher geſchürzt, ſie eilte unter dem rothgeſprenkelten, einem Fliegenpilze ähnelnden Schirmchen beiher, belächelte jene drollige Paarung und eben flog der Herr von Blaſeck im zierlichen Stadtwagen an ihnen vorüber. Er ſtarrte uns an! ſagte Alwine: und grüßte nicht!

Schmollte alſo? fiel die Schweſter ein.

Aber zur Unzeit! ſeufzte jene: da uns der Launiſche vielleicht nun auf dem Balle verleugnet, wo es, wie immer an Tänzern fehlen wird; d'rum laß uns jetzt vor Allem die gute Halmen begrüßen.

Gedachte Dame war eine beſondere Patronin beider Fräulein und nächſtdem die Mutter von ſechs blühenden, bereits zu Stengeln aufgeſchoſſenen Söhnen — Lieblingen aller tanzbaren Jungfrauen, welche ſie auf Bällen wie Perſeus die Andromeda, zwar nicht dem Seedrachen, doch der verwünſchten Ruhebank entzogen. Victor, der älteſte, gehörte bereits, als Aſſeſſor, zu den Stützen des Vaterlandes, das Neſthäkchen trug, als Fahnjunker, den Kern des künftigen Marſchallſtabes im Torniſter, die mittleren galten, mit Ausnahme des bildſchönen, aber ſchwachſinnigen Siegfried's, für die gewandteſten Fechter der Hochſchule. Litta und Alwine, ihre früheren Geſpielen, durften daher mit Zuverſicht auf die Handreichung dieſer Befreundeten zählen, im Nothfalle ſich ſelbſt dem glücklichen Simpler anvertrauen, der zwar, als Redner, unterweilen die Freiſinnigen verletzte, als walzender, rutſchender, hopſender Naturaliſt dagegen, der Geiſtvollen wie der Wahlverwandten genugthat.

Die beiden Jungfrauen ſahen ſich von erwähnter Gönnerin auf's zärtlichſte empfangen, ihre Friſche und Blüthe wurden, wie von der Guthaar, doch ernſtlicher belobt, ſie auch um den Zweck der überraſchenden Herkunft befragt. Beide ergoſſen ſich demnach in Mittheilungen und mußten abermal erfahren, daß dieſer langerſehnte Tag zu den widerwärtigen gehöre, ja fürchten, daß der erträumte Genuß ſprüchwörtlich in den Born fallen werde.

Ihr guten Kinder, ſagte Frau von Halmen, von der leidigen Beutel-Geſchichte, wie von den Fatalien unterhalten, in welche ſie dieß Mißgeſchick und der Platzregen verſtrickt hatten: mir widerfuhr wohl Schlimmeres! Erſtens ſtürzte mein Aſſeſſor vor kurzem mit dem Pferde, das ihm den Fuß zerſchellte — da ſitzt er nun! Zweitens mußten die leeren Beutel der drei Studenten gefüllt werden, welche heute auf die Hochſchule zurückgingen. Arthur, der Fahnjunker, kam, eines Pagenſtreiches wegen, in Arreſt und Siegfried, das Angſtkind, hat ſich in eine lockere Choriſtin vergafft und quält mich fort und fort, ihn einen Schauſpieler werden zu laſſen.

Die Schweſtern betrübte dieſes Verzeichniß mütterlicher Sorgen um ſo mehr, da das Maß der heutigen Ballfreude faſt ausſchließlich auf der Gegenwart der gedachten ſechs Stengel beruhete, und dieſe Hoffnung war dahin, und ſelbſt jener alberne Fried verleugnete ſie dort vielleicht, um ſeinem Liebchen ein Opfer zu bringen.

Der arme Herr Aſſeſſor! ſprach Melitta kleinlaut und wehmüthig: iſt denn das Uebel von Bedeutung?

Verdrießlicher als bedenklich, erwiederte die Mutter: da er, unter uns geſagt, um die erledigte Hofrathſtelle anhielt, alſo zum Tauſendfuße werden möchte, um den mächtigen Gönnern und Mißgönnern zu hoſiren.

Und auch der brave Arthur kommt demnach um den Ball? klagte Alwine. Hat denn ſein zärtliches Mamachen nicht ein gutes Wort bei dem Oberſten eingelegt, der uns den Hafer abnimmt und die Artigkeit ſelbſt iſt!

Hundert für eines! verſicherte Jene: inwendig aber ſind ſie reißende Wölfe. Hoffart muß Zwang leiden! ſagte er, als ich, nach der Whiſtparthie, um Pardon für mein Junkerchen bat: und wen Ihr unterthäniger Diener lieb hat, ſetzte der Tyrann hinzu: den züchtigt er. Dennoch bin ich vor langen Jahren, als Fräulein heißt das, gleichſam ſein Abgott geweſen und hätte damals ſchwerlich eine Fehlbitte gethan.

Am wenigſten für Ihre Kinder! fiel Alwine, zerſtreuter als je, ein.

Wo biſt Du wieder? ſpöttelte Litta; die Halmen drückte ſie lachend an's Herz.

Der mächtige Tanzſaal war, gleich Oliviens Werkſtatt, mit herrlichen, aber fühlenden und denkenden Blumen erfüllt — mit prangenden Frauen und Fräulein, heute vom Zauber des Lebens erhöht, morgen dem entzaubernden Wechſel verfallen. Sie kamen in Scharen und die Mehrzahl nicht ohne Bangen. Sie nahmen den Mangel an erwünſchten Freudenbringern wahr, ſah'n nur das Häufchen der Vorherrſchenden gewählt und die Hoffart, im Widerſpruche mit jener Gloſſe des Oberſten, nur den wohlthuenden Zwang wetteifernder Huldigung erleiden. Auf dem Orcheſter wurden nächſtdem die mißlautenden Tonſpiele der ſtimmenden Muſiker laut — Hörner ſchnarrten, Bäſſe murrten, Saiten wimmerten und ſprangen, den Geiſt jenes Wehgefühles bezeichnend.

Auch Litta und Alwine ſaßen unter den Fittigen ihrer Frau Mutter, der willkommenſten Bitte gewärtig, und begegneten, ſo ſchnell getäuſcht als erregt, den muſternden, plötzlich weiter eilenden Blicken unſchlüſſiger Wähler. Auch Herr von Blaſeck ſchlich vorüber und ward um eins ſo ſehr gehaßt, als er, nach läßiger Verbeugung und wenigen an die Mama gerichteten Worten, ein nahes, hochgeſchmücktes Fräulein in Anſpruch nahm.

Plötzlich durchdrangen ſchmetternde Trompetenſtöße ihr Innerſtes; das Auferſtehungfeſt begann und gleichzeitig boten ihnen zwei Befreundete die Hand zur erſten Polonaiſe. Melitta ſagte ihrem Entführer, dem harmloſen Siegfried, genügſam und dankbar, ein angenehmes Wort und dieſer verſicherte dagegen, er ſehe es gern, ſich gern geſeh'n zu ſeh'n; auch habe ſeine Mutter ihm den Liebedienſt zur Pflicht gemacht und mache es ſich, ſo klopfe er ſpäterhin gefälligſt wieder an.

Alwinen fiel ein beſſeres Loos. Zwar gehörte auch Herr von Steingut nicht zu den Salzkryſtallen unſeres Globen, es fehlte ihm nächſtdem an feiner, zeitgemäßer Bildung, aber er ähnelte im Bezug' auf Form, Gemüth und Rechtlichkeit den Muſterbildern unſchuldiger Romane. Ein Fremdling im Gebiete der freien Künſte wie des Zeitgeiſtes und ſeiner gährenden Gebräude, war nur die Landwirthſchaft des wackern Steingut's Taggedanke und Traum, derſelbe übrigens, als Beſitzer herrlicher Güter der Umgegend, Alwinens Nachbar, ein gefeierter Hausfreund ihrer Aeltern und ihr, trotz dem Mangel an anmuthiger Sitte, zu Folge der magnetiſchen Ziehkraft lieb und werth. Die Jungfrau wallte demnach wie auf Roſen mit ihm hin und würdigte, das Weh verſchmerzend, den erquickenden Grund ſeines gewaltſamen Handdruckes. Sie blickte ihn traulich an, als er nach dem geendigten Reigen an ihrer Seite Platz nahm und den Sinn für das Schöne durch die Belobung ihrer Geſtalt, ihres Kleides, ihres Ausſehens und Putzes zu Tage legte. Nur will mir, fuhr er fort: mit des Fräuleins gütiger Erlaubniß, die Wahl des Magſamens oder Mohnes, dieſer ſchädlichen Wucherblume, nicht gefallen — ein Gewächs, das nur in ſofern dienlich iſt, als es geſundes, wenig Ruß abſetzendes Oel ergibt und die Kuchen des gepreßten den Kühen zuſagen und bekommen. Alwine dachte, leiſ' ſeufzend, ihrer kränkelnden Tyrolerin, ſie klagte dem Freunde dieß Mißgeſchick, empfing willkommenen Rath und Steingut ging ſofort, im Glauben an die lebhafte Theilnahme, auf ſeine neueſten ökonomiſchen Verſuche über. So habe ich neuerlich auch den Dinkel als Winterfrucht gebaut, fuhr er fort: den die Homöopathen gewiß zur Ungebühr verbieten, da er ein weit nahrhafteres, ſchmackhafteres, blankeres Brot als ſelbſt der Waizen gibt und unenthülſ't als Pferdefutter den Hafer ausſticht. Empfehlen Sie ihn doch dem gnädigen Papa. — Er unterhielt das Fräulein fernerweit vom ſüßen Klee und ſauren Heue, von ſeiner Wind= und Sägemühle, ihre Augen aber verfolgten, während dem ſie ganz Ohr zu ſeyn ſchien, die walzenden Paare wie den dünkelvollen Baron Blaſeck, der wiederum, ſie verleugnend, vorüberſchritt, und Steingut ſagte nun, ſich unterbrechend:

Aber Sie tanzen wohl lieber, Verehrteſte! und ich gäbe meinen beſten Schafbock darum, wenn mir ein Pas gelingen wollte. Zwei Meiſter thaten früher vergebens das Aeußerſte, den Ungeſchickten einzuüben, und als ich mich auf der letzten Kirmeß mit unſerer kernderben Magiſterin im Dreher verſuchte, flogen wir ſelbander unter die geſtiefelten Beine der Nachbarn.

Armer Mann! liſpelte Winchen, ſich jetzt weit mehr als Jene bedauernd.

Der bin ich allerdings, ſagte Steingut ſeufzend und kleinlaut: wenn Sie mich eine Fehlbitte thun laſſen.

Das Fräulein horchte auf, ſie fürchtete ſich, gleich der Paſtorin zu einem ähnlichen Verſuche dienen zu ſollen, und ſchwankte bereits zwiſchen der Opferluſt und der Verſagung, als er Odem ſchöpfend hinzuſetzte:

Wagen gewinnt, Würdigſte! und ich geſtehe nur ſo viel, daß Ihre Hand und Ihre Liebe ſeit Jahr und Tagen ſchon mein innigſter Wunſch ſind.

Sie laſſen ſich wohl auch erbitten! rief Siegfried der Einfältige, pfeilſchnell herbei hüpfend: zum Cotillon, heißt das: er wird eben losreißen.

Zwei Wonnequellen thaten ſich plötzlich vor der ſchmachtenden Pilgerin auf; der Brautſtand und der Lieblingtanz. Sie fuhr jetzt unwillkürlich empor, ward von dem Unfeinen ergriffen, fortgezogen, die linke Hand dagegen von dem Stärkeren feſtgehalten und glitt nun, als ſie Jener, geärgert und entſpringend, fahren ließ, auf Steingut's Knie. Braviſſimo! rief Herr von Blaſeck, welcher lauſchend am nahen Pfeiler lehnte, ſchlug in die Hände und lachte laut. — Der Grollende begegnete am Morgen zufällig dem Zöfchen der Fräulein. Er hörte von dem Hierſeyn, von dem Zwecke und den vorhabenden Geſchäftgängen derſelben, ſuchte ſie vergebens an den genannten Orten und endlich auch in jener Modenhandlung, wo Alwine den Beutel vergaß. Das Pärchen war ſchon dort geweſen und der geſprächige Malfond pries ſofort dem anfragenden Bekannten die holden, ſittlichen beſcheidenen Jungfrauen an. Ja, er erklärte das früher vernommene Gerücht, welches die ältere zur Braut des Herrn von Steingut machte, für eine glaubwürdige, wahrſcheinlich noch aus Gründen verheimlichte Gewißheit und veranlaßte durch dieſe Mittheilung das heutige feindſelige Geberden des ſtill ergrimmten Nebenbuhlers.

Alwine hatte ſich blitzſchnell vom Schooße ihres Freiers aufgerafft. — Bedenkzeit! wisperte ſie, ſchamroth und angſthaft, während ihm ein vielſagender Blick und Handdruck das Jawort verbürgte, und er ſchauete der Forteilenden ſeelenfroh nach, welche jetzt ihre Mutter ſuchte, doch nur die Schweſter, und, und zwar ebenfalls ſitzend, aber als ein Sinnbild der inneren Glückſeligkeit erblickte. Eine auffallende Erſcheinung, da Melitta ſeit jener Polonaiſe nur das Zuſehen gehabt hatte und Siegfried's liebenswürdiger Bruder, der geſtürzte, jetzt am Krückenſtocke herbeigeſchlichene Victor in dieſem Zuſtande nicht zur Herzſtärkung der Harrenden gereichen konnte. Wie Steingut vorhin neben Alwinen, hatte er an Melittens Seite Platz genommen und eben erſt den Stuhl verlaſſen, in den ſich nun die Schweſter warf, derſelben heimlich zu verkündigen, daß ihr Schutzgeiſt ſie auf den Ball geführt, den verliebten, doch fatalen Blaſeck erbittert und dieſe Nacht zur ſegenreichſten ihres Lebens gemacht habe. Ja, endlich ging die Sonne auf, fuhr Winchen fort: und ich werde — bis jetzt nur auf armſelige Anbeter, auf die alternde Kuh und die Handvoll Schäfchen beſchränkt, des nächſten den erwünſchten Mann, zwölfhundert Merinos und erleſenes Schweizervieh mein Eigenthum nennen. Ich werde, im Beſitze ſchweren Geldes, ſo glücklich ſeyn, den Lebenreſt der guten Aeltern verſüßen, Dich aber, wenn Dein Freudenſtündchen ſchlägt, ohne ihr Zuthun reichlich ausſtatten und, Falls es noth thut, unterſtützen zu können. Heiße, unaufhaltſam hervorbrechende Thränen bedeckten jetzt ihren fliegenden Buſen, ähnliche Perlen füllten gleichzeitig Melittens leuchtende Augen und eine erſchöpfte Tänzerin lispelte der nahen Vertrauten zu:

O, ſieh die armen Dinger dort! Das Paar ſitzt ſchon ſeit Stunden feſt und weint nun gar und dauert mich. Wär' ich Herr, ſie ſollten noch froh werden.

Ach, wären wir Herren! ſeufzte Lucinde — Aber ſchöne! fiel Narziſſe ein.

L. Und Offiziere!

N. Der Chevau-légers oder Lanzenreiter! Plötzlich unterbrachen zwei ſolche die leiſe Herzen-Eröffnung und mahnten ſie um den verheißenen Galopp. Melitta aber ſagte während dem, ihr Näschen erfaſſend, zu der Schweſter: Ach Gott! ich ſchlief wohl ein und träume? Auch mir hat ſich ja eben die Hand des Herrn offenbart; ich ſollte dort unter den Kronleuchter hinknieen und ihn preiſen. Der gute Victor weiß mich auf dem Balle und wirft ſich, trotz dem gequetſchten Fuße, in eine Sänfte. Er iſt troſtlos, mich hier, ſitzend zwiſchen leeren Stühlen, zu finden, möchte ein Lebenjahr drum geben, geheilt, alſo tanzbar zu ſeyn, und fragt mit naſſen Augen, ob ſeine innige Liebe wohl hinreiche, die Tücke des feindſeligen Schickſals auszugleichen. Der Fürſt habe ihn heute zum wirklichen Hofrathe ernannt und die Mama, welche mich wie das eigene

Kind liebe, freue ſich der löblichen, ihr vorhin kund gemachten Wahl. Er ſprach mit Engelzungen, Schweſter! Jedes Wort war des Druckes werth, brannte wie Feuer und that mir doch wohl; wer hätte je gedacht, daß der gemeſſene Juriſt ſo ſelig ſchwärmen könne? auch weiß mein Gott, was ihm erwidert ward, und ich nur ſo viel, daß die Antwort uns beide begeiſterte. Wohl mir! liſpelte Victor, meinen kleinen, verſtohlen ergriffenen Finger zerdrückend, ward aber in der nächſten Minute ſchneebleich und wiſperte: Der wüthende Schmerz im Fuße treibt mich fort.

Gleich einer finſtern Regenwolke trat jetzt die Mama vor ihre ſüß berauſchten Kinder. Sie hatte Whiſt geſpielt, hatte, von dem bemerkten Mißgeſchicke derſelben geängſtet, alle Robber verloren und murmelte:

Da ſitzt Ihr nun, habt Flederwiſche feil und fahrt wohl gern mit mir nach Hauſe!

Ja, ſeelengern! riefen ſie aufſpringend und umarmten die Grämliche ſo innig, als ob eine Fee dieſelbe zur Halbſchied in den holdſeligen, wirklichen Hofrath und in den theuern Landwirth verwandelt habe. Dieſer rührende Ausbruch der kindlichen Liebe, der willigen Entſagung, der ſeltenen Haltung im Unglücke — ein belehrendes Beiſpiel für viele, blieb leider! unbemerkt, da eben an dem anderen Ende des Saales ein klirrendes Getöne und heftiger Wortwechſel die Augen und Ohren der Umgebung anzog. Der Baron Blaſeck hatte nämlich, vom Dämon mißgünſtiger Eiferſucht empört, den Herrn von Steingut vorſätzlich auf den Fuß getreten und ſo ungeſtüm

Caroline das Amt der Schlüſſel mit feindſeliger Strenge verwaltete.

Ich habe Dir weh, ich habe Dir zu viel gethan! ſprach die Gräſinn am Abende des dritten Tages zu der Trauernden, aber das iſt der Fluch reizbarer Seelen und Du vergiebſt mir. Dieſe küßte verſöhnt ihre Hand. Jetzt, fuhr ſie fort: will ich mein Herz vor Dir ausſchütten und meinen Kummer an das Deine legen. Ich ſcheine begütert und bin doch blutarm wenn der Onkel ſein Darlehn zurückfordert. Mein Sohn ahnt nicht, wie tief ich verwickelt ward und welcher Kummer, welche Schmach mir bevorſtehn, wenn er der Mutter Ruhe ſeinem Mädchen aufopfert.

Kummer und Schmach? rief Auguſte: Davon wußte ich nichts! Ehre und Freude falle Ihnen zu, wenn ich dieſe anders herbeiführen kann.

G. O, durch ein Wort! Sechszig Meilen weit kam der Oheim her, eine Verbindung zu ſtiften die mich betrüben aber retten würde. Das Mutterherz verſtummt unter dem Andrange der Nothwendigkeit und meine Auguſte verdient ſich den Himmel, wenn ſie dem Genuß eines Glückes entſagt, das mir alle Genüſſe der Zukunft rauben würde. — Doch, ich wünſche vergebens, denn die Leidenſchaft iſt taub.

abſeit geſchoben, daß dieſer ihn, wie der Löwe das zwickende Hündlein, zurückſchnellte, der Schwachleinige demnach in ein nahes Fenſter und beinahe auf die Straße hinabflog.

Was gab es aber! fragten die drei heimkehrenden Damen im Vorſaale den leuchtenden Küper. Unfrieden, meine Gnädigen! erwiederte er, den Hergang erzählend: auch hat der unverzagte Steingut ſeinen Widerſacher unverweilt gefodert und ihm zwiſchen Degen und Piſtolen die Wahl gelaſſen.

Alwine ſchrie, von den Schlußworten durchſchauert und von der Mama geſcholten, auf und dieſe ſagte während der Heimfahrt: Ein vornehmes, aber elendes Vergnügen, ſolche Feſte. Nun, hier geweſen und nicht wieder. Deswegen alſo mußte das Backen und das Schlachten verſchoben, das ſchöne, ſeltene Geld verſchleudert, der grikliche Papa begütigt, der Schlüſſel zur Milchkammer der alten, diebiſchen Käſemutter anvertraut werden!

Nicht deßhalb! entgegnete Melitta ereifert: doch unſerer Zukunft wegen, denn des Herrn Wege ſind wunderbar und der hat uns Arme, Unbegehrte hereingeführt, auf daß wir Bräute würden und unſers Mütterchens innigſte Wünſche und Gebete erfüllt ſähen. Ja, Bräute, ſage ich Dir, und geſegnete, bemittelte, gnädige Frauen! Ich eine Hofräthin mit Sitz und Stimme, Alwinchen die Erb- und Lehnherrin auf Kronthal und Mauslingen.

Ach, Gott erbarme ſich! dachte die erſchrockene Mama. Der Scharlach hauſ't hier, wie ich geſtern hörte, die Mädchen liefen, vom Morgen bis zum Mittage herum und Litta las ihn auf; das greuliche Fieber ſpricht aus ihr. Des Mutterherzens Angſt nahm über Hand, als ſich Alwine nun wie Jene äußerte, jetzt aber war die Schatzgaſſe erreicht, hüpften beide Schweſtern wie Kerngeſunde treppenan, warfen ſich im Wohnz [illegible] üßen der Wehklagenden und öffneten ihr jubelnd das Verſtändniß. Da ſank auch dieſe auf die Kniee und das begeiſternde Doppelheil veranlaßte jetzt die ſeltenſte Nachfeier der Balle, ein dank- und thränenreiches, im Geiſte der Andacht gehaltenes Betſtündchen.

Der gute, tanzſüchtige Siegfried hatte während dem ſein Heil bei der jungen, wunderſchönen, eben erſt eingetretenen Lady verſucht, der man es anmerkte, daß ſie ſelbſt eine Tudor unter ihren Ahnfrauen zählte. Das Fräulein ſchien jedoch weder die Einladung des Unfeinen noch ein deutſches Wort zu verſtehen, er fragte deßhalb, mit der Weltſprache vertraut, um begriffen und erhört zu werden: Pouvez-Vous français? Da lachte Jene, gleich einem gekitzelten Kinde, unwillkürlich auf, umgürtete ſich dann mit dem ganzen Stolze ihres Englands und Siegfried verwarf ſie nun, ein deutſcher Jüngling! Er eilte grollend zu dem Schenktiſche hin; O di Sicker! rief er gebieteriſch, ſtürzte das eiskalte Zuckerwaſſer hinab und ſchlich bald darauf, von heftigen Schauern überlaufen, heim.

Die Bräute entſchliefen erſt um's Morgenroth und Steingut's Erwählter träumte Schreckliches. Ihr Phantaſus hatte ſie in den Taubenſchlag der Heimath verſetzt, von dem man das nahe Kornfeld überſah; dort ſtand jetzt der verhaßte Blaſeck auf zertretenen Mohn- und Cyanen-Haufen und ſchwenkte hohnlachend ein blitzendes, blutrothes Rieſenſchwert von der Länge des Kirchthurms. Der Zweikampf war bereits vorüber, ihr Bräutigam zappelte, von jenem geſpieſ't, zwiſchen Himmel und Erde, ſein wahrſcheinlicher Sekundant aber, der dienſtwillige Matz, rannte ſpornſtreichs nach der Pfarre hin, den Seelenarzt herbei zu holen. Die Troſtloſe ſchrie wie geſtern auf, als jener Küper derſelben das bevorſtehende Turnier verkündigte, und der gellende Wehruf entriß Melitten, zu ihrem bitterſten Verdruſſe, dem Herzen des Hofrathes, an das ſie Somnus eben bettete.

Am Mittage fuhr Herr von Steingut vor, Alwinens Mutter um die Hand ſeiner Holden anzuſprechen; er ward, wie einſt der Engel der Verkündigung empfangen, von jener mit zärtlicher Güte, von dieſer mit Thränen der Dankbarkeit und Angſt begrüßt. Winchen gedachte alsbald ihres Mitwiſſens um die geſtrigen Händel und beſchwor ihn flehend und drangſelig als guter Chriſt und treuer Unterhan das löbliche Duell-Mandat zu beherzigen, da der mögliche, ihr von böſen Ahnungen bezeichnete Ausgang des Zweikampfes ſie unbedingt in's Grab ſtürzen würde.

Die Sache iſt ausgeglichen! betheuerte Jener und bot der Braut den eben erhaltenen Brief des Beleidigers dar. Herr von Blaſeck beklagte in dieſem ſeine geſtrige, krankhafte Seelenſtimmung, welche ihn noch verſtöre. Er glaube jedoch, in der milden Rückſicht auf dieſe und in der gehofften Entſchuldigung des ſtrafbaren Fehltrittes das einzige wirkſame Heilmittel zu erblicken, berechtigte nächſtdem den Verehrten von gegenwärtiger Zuſchrift beliebigen Gebrauch zu machen, und unterzeichnete mit tief empfundener Reue und Hochſchätzung ꝛc. Um aber auf jeden Fall vor Steingut's Blei und Stahl geſchützt zu ſeyn, hatte derſelbe am frühen Morgen das Haus beſtellt und befand ſich bereits auf dem Wege nach Italien, wo ihm bald darauf die Nachwehen ſeines früheren Wandels und die aria cattiva der Welthauptſtadt das geborgene Lebenslicht ausbließen.

Melitta berieth ſich an demſelben Morgen mit der Mutter, ob es wohl ſchicklich oder unzart ſey, den geſtrigen Beſuch bei der Frau von Halmen jetzt zu wiederholen, und ob es dann nicht ſcheinen werde, als laufe ſie dem Herrn Hofrath nach. Jene fand es anſtändiger, fürerſt nach dem Befinden deſſelben und der Folge des geſtrigen Ausganges fragen zu laſſen, die hingeſandte Zofe brachte jedoch, ſtatt der begehrten Nachricht, zwei Zeilen ſeiner Mutter zurück, welche Melitten dringend bat, ihr ohne Säumen zuzuſprechen. Sie eilte wie auf Windesflügeln fort, ſie durfte hoffen, als das künftige, willkommene Schwiegertöchterchen empfangen zu werden: ſie ſann deßhalb auf eine rührende, zweckmäßige Anrede, wünſchte ſich heute mehr als je, ein weiblicher Schöngeiſt zu ſeyn, und ſchmachtete, von dem zunehmenden Bangen entmuthigt, vergebens nach erleſenen Worten und ſinnigen Wendungen. War auch der Anfang nothdürftig geformt, ſo verſchwand er während der Geſtaltung des Nachſatzes und das Erſonnene ähnelte mitunter Siegfried's geſtriger Proſa, als er es gern ſah, ſich gern geſeh'n zu ſeh'n, und ſpäterhin gefälligſt wieder anklopfen wollte. Endlich, ſchon zur Treppe gelangt, erinnerte ſich Litta plötzlich, geleſen zu haben, daß die Thränen und Geberden einer Huldin alle Künſte, Bilder und Zauberſpiele der Beredſamkeit aufwögen; der glaubwürdige Hofrath aber hatte ſie ja geſtern als jene anerkannt, an dem nothdürftigen magiſchen Weihwaſſer gebrach es ihr nimmer und auch auf ein vielſeitiges Gliederſpiel ließ ſich hoffen.

Du Herzenskind! rief Frau von Halmen der Eintretenden entgegen: ich klagte Dir früher ſchon die manchfachen Bürden der Gegenwart, das Aergſte aber ſteht mir wahrſcheinlich noch bevor. Mein Victor hat ſich, trotz dem Verbote des Arztes, geſtern aufgemacht, den Ball beſucht und der Fuß ſich dem zu Folge plötzlich ſo verſchlimmert, daß Jener den kalten Brand im Anzuge ſieht. Ein Thränenſtrom unterbrach die Gebeugte und Melitta ſank, ſich ebenfalls ergießend, in dem verſtörenden Bewußtſeyn der Veranlaſſung ſeines Wagſtückes, erbleichend auf den nächſten Stuhl.

Ich ſehe ſeine Braut in Dir! fuhr Jene fort: und bedaure Beide ſelbſt im glücklichſten Falle, denn iſt des Doctors Furcht gegründet, ſo kann nur die ſchnelle Abnahme des Fußes das Leben des Bedrohten retten.

Ach, Mütterchen! rief Litta, von dem Schrecke und der Wehmuth beredſam gemacht: und müßten auch beide Beine fallen, ich wäre noch beneidenswerth, ſie durch die ſicherſte der

Stützen, durch Zärtlichkeit und treue Liebe, erſetzen zu können. Ihm aber bleibt demnächſt ſein neues Ehrenamt gewiß, da die Regierung ſo wenig als der Himmel Gefallen an Jemandes Beinen hat und nicht die fuß-, ſondern die kopfloſen Räthe zu den verwerflichen gehören. O, führen Sie mich zu ihm! flehte ſie, die Mutter umſchlingend; doch Jene rief: Um keinen Preis! und erquickte die Schwachwerdende mit Schauer'ſchem Balſame.

Während dem Melitta den Himmel um die Rettung des nöthigſten Gang- und Tanzmittels ihres Hofraths beſchwor, ward Alwine, wie geſtern, doch um vieles nachgiebiger, auf Steingut's Schooß gezogen und weidete ſich, wie Jene ſchwach geworden, am Balſame des erſten, ſie durchſchauernden Kuſſes. — Nun ſchwimme ich oben auf! rief endlich der Ablaſſende: und mein Glück wäre vollkommen, wenn mir der höchſte Lenker aller Dinge nächſt der erwünſchten Hausfrau auch einen redlichen, geſchickten, willfährigen, der Regula de tri gewachſenen Brief-, Korn- und Wirthſchaftſchreiber beilegen wollte. Sieh, ich gemahne mich als Rechner wie als Tänzer, ich führe zudem lieber das Grabſcheit als die Feder und mein bisheriger Bärenhäuter ging am Sonntage Eſtomihi den Weg alles Fleiſches.

Er ruhe ſanft! entgegnete die Milde, welcher der entſchädigende Erſatz plötzlich vorſchwebte. Sie empfahl ſofort den löblichen Matthias als einſtigen Landwirth, als das argtreueſte, dienſtwilligſte aller gedenkbaren Weſen, und erbot ſich, ihn zu der Wohnung deſſelben zu geleiten, da es Alwinen ohnehin verlangte, mit ihrem ſchönen, ſtattlichen Verlobten Arm in Arm einher zu treten und das Erſtaunen der Bekannten zu erregen. Steingut küßte ſie auf's neue, doch als ein auserwähltes Werkzeug des Schickſals ſo herzinnig, daß der ſcharfe Bart die roſigen Lippen derſelben mit einem purpurnen Wiederſcheine umkränzte, und beide ſprachen nun, nach manchem, von Alwinen veranlaßten Umwege, bei der Guthaar ein. Die aber war verreiſt, ſie fanden nur den Bruder, Vergißmeinnicht fertigend, hinter der Glasthür, erboten ſich zur Löſung ſeiner Sklavenkette, zur heilſamen Verſetzung auf den grünen Zweig, und der arme Max ſtand mit leuchtenden Augen und unter chineſiſchen Ehrfurcht-Geberden bereit, dieſen längſt erſehnten Lebensbaum ohne Säumen hinter dem Rücken der entfernten Despotin zu beſteigen.

Melitta genügte indeß dem willkommenen Verlangen der Frau von Halmen und blieb der Bekümmerten zur Seite. Sie pflegte, zärtlich und raſtlos, bald ihren theuren Vetter, deſſen Fuß jetzt, der Gefahr entnommen, die beſte Hoffnung gab, bald den ſchwer erkrankten Siegfried, welcher auf dem neulichen Balle in dem Glaſe ſüßen Waſſers den bittern Tod verſchlungen hatte. Das Schickſal foderte der Mutter dieſes Sohne, wie einſt dem Abraham, ein Opfer ab, nahm aber, ſtatt des wertheren Iſaak's, mit dem entbehrlichen Böcklein fürlieb, das bisher ſelbſt alltäglich Böcke ſchoß, und deſſen Hintritt die Olivie Guthaar zur Fertigung einer koſtſpieligen, aus Paſſifloren und Zypreſſen gewobenen Junggeſellen-Krone veranlaßte.

Noch hinkte Melitta's geneſener Hofrath ein wenig, als er ſie zum Altare führte, an welchem, nach dem Vollzuge der Trauung, ein zweites Paar, der wackere Steingut und ſeine ſtrahlende, ſtatt des Magſamens mit Diamanten geſchmückte Braut die ſüßeſte der Weihen empfing. Ein glänzender, das zwiefältige Freudenfeſt verſchönender Ball entſchädigte die beiden Schweſtern im Ueberſchwange für die Dornen des früheren, auch hatte Winchen ihren Unſchmiegſamen während des Brautſtandes ſo eifrig und erfolgreich belehrt und beflügelt, daß er jetzt ſelbſt im Contretanze und der Maſurka Furore machte und ſein früheres Opfer, die gute Paſtorin, durch auszeichnende, wiederholte Handreichungen verſöhnte und zu Ehren ſetzte.

In Kronthal, der Reſidenz des Bräutigams, ſtrebten Herren und Knechte, der Lehr- wie der Nährſtand, das edle Paar nach Würden zu empfangen, doch wollten auch Mauslingens Häusler, von dem phantaſtiſchen Schulmeiſter angeſpornt, die ſchuldige Nothdurft übertreffen, da der Heimweg ihren gnädigen und barmherzigen Grundherrn fürerſt durch dieſes Beilehn führte.

Der Ehrentag erſchien, die herrſchaftliche, offene Kutſche, auf deren Bocke jetzt, zu Folge freier Wahl, der gute Matthias als Haus- und Hofkanzler prangte, flog aus dem nahen

Forſte herbei. Halt! rief das neue Ehepaar, als die Koſſäten es gleich einem Räubertrupp umringten und ihr Choraget ſich wie Napoleon's Präfecte in ähnlichen Feierſtunden vernehmen ließ. Derſelbe erhob fürerſt den huldreichen Steingut über China's porzellanene Thürme, erklärte nächſtdem ſeine Gemahlin für die künftige **alma mater** der Mauslinger, verglich die ſüß Bewegte der liebſeligen Ceres, welche den Menſchen zu Menſchen geſellt, und auf des Redners Wink krähete der Chor ſeiner Barfüßer:

Un'er Geſſank ſoll Se fäſtlech erheben,
Die beglikkende Motter der Wält!

Da knallten drei franzöſiſche Schläge. Die ſchreckhafte Göttin entſetzte ſich, der Gefeierte fluchte, ſeine aufſchauernden Roſſe gingen durch und rannten, erſt in Kronthal angehalten, eine prachtvolle Ehrenpforte nieder. Zum Glücke fiel das blumenreiche Vivat derſelben, als tröſtliches Vorzeichen, auf den Schooß der unverſehrt gebliebenen Alwine.

Die Erſcheinungen.

Befehlen Sie! ſprach Guſtel, ihre Thränen trocknend: noch hört mein Ohr, noch ehrt mein Herz die Stimme der Pflicht. Wie könnte ich neben Ihrem Schmerze glücklich ſeyn? Wie könnte ich den Mann lieben, der die Mutter um ſeines Mädchens willen verſinken ließ! Die leibliche Mutter! Es giebt ja nichts heiligeres!

G. Das ſagſt Du j[illegible] boteſt ihm doch die Hand zur Flucht!

A. Weil er ſicher hoffte, feierlich betheuerte, daß wir Sie gewinnen, verſöhnen, als geliebte Kinder an Ihre Bruſt zurückkehren würden. Von dieſer Lage, dieſem Drange, dieſer unbeſiegbaren Nothwendigkeit wußte ich nichts. O, keine Thräne mehr, theure Gräſinn! Sie ſind gerettet, ſind geborgen, er iſt der Ihre. Schalten Sie mit ihm. Der edle Sohn wird zu Ihren Füßen ſein Gefühl für die Guſtel abſchwören und in Ihrem Glücke glücklich ſeyn.

G. Auguſte, wie beſchämſt Du mich!

A. Sie ſpotten meiner. Solche Opfer fallen in Gottes Hand und bricht mein Herz, ſo bricht es die Vaterhand und ſie wird es heilen. Er ſoll mich nicht wiederſehn, aber lieben werde ich ihn lebenslang. Aus weiter Ferne noch! Still und ernſt wie ich die Engel liebe und ſein Bild, das er mir geſtern gab, bleibt an meinem Herzen bewahrt.

Alles iſt beſorgt! rief Herr von Mitching, in ſeiner Gattin Zimmer tretend; er warf den Hut weg, ſchob ein Päckchen auf den Tiſch, trocknete das glühende Geſicht ſammt der Glatze und ſchöpfte Odem.

Du mußt geflogen ſeyn! ſprach Jacobine: komm an mein Herz!

Meine Flügel, ſagte er unter dem Kuſſe der Dankbaren: ſind, leider Gottes! nur Froſtballen und Hühneraugen, doch Liebe und guter Wille machen Beine. Vor allem begrüßte ich unſere Windheim; ich fragte, ob Du bei der morgenden, glänzenden Kindtaufe mit oder ohne Fächer erſcheinen ſollteſt und ob ſie Dir gefälligſt mit ihrer Marabout-Feder aushelfen könne? Der Engel, verſicherte die Tante: werde mit und ohne dieſe das Kleinod der Gevatterinnen ſeyn, doch über die verlangte Feder ſey ihr verwünſchter Bon ami gerathen und habe ſie zerzauſt.

Zerzauſ't! fiel Jacobine ein: Da ſieht man die Mißgünſtige! Der alte Kater iſt ja ſo zahnlos als ſie ſelbſt.

E. Richte nicht, Herzchen, denn ihre Jungfer wies mir den Stiel.

S. Sage, den Kiel! und fahre fort.

E. Dann eilte ich zu der Schneidauf, die eben ausgezogen iſt und jetzt fünf Treppen hoch im ſchwarzen Wolfe hauſ't. Die gute Seele will, Trotz dieſer angehenden Himmelfahrt, nicht zu Gott kommen, wenn ſie Dich ſitzen läßt. Das Kleid wird wunderſchön; ich ließ mir es zeigen.

Und der Coëffeur! ſprach ſie erheitert.

E. Der ſaß bis an den Hals in Locken, Zöpfen, Puffen, und gelobte, Trotz dem Damenheere, das ſich, des morgenden Balles wegen, um ihn reißt, zur rechten Zeit einzutreffen. Er wird Dich verſchneiden, brennen und bringt auch die Giraffen mit.

S. Schön! und den Blumenzweig haſt Du bei Trigaud gekauft?

Ei wohl! ſprach Milching auf das Päckchen zeigend: und überdieß auch die verlangte Feder. Biſt Du zufrieden, ſüße Jacke?

O, überſchwenglich! rief Jacobine: bis auf den albernen Schmeichelnamen. Ich Deine Jacke, Kurt! Deine ſüße — Ein ſchmackhaftes Kleinod! Gleichzeitig riß ſie das Päckchen auf, muſterte den lieblichen Zweig, die prächtige Feder und rief verſöhnt: O, Du ſinniger Wähler! Aber es iſt doch ein Unglück, daß die treuloſe Conſtanze davon lief, daß das abſurke Fieber den Auguſt niederwarf und Alles auf Dich fällt. Kurt, hilf mir doch des nächſten wieder zu einer Jungfer — zu einer Geſellſchafterin vielmehr, die ſich auch als jene gebrauchen läßt. Eben wird eine ſolche von der würdigen Schulräthin hier im Anzeiger empfohlen und die muß ihres Gleichen ſuchen. Die gute, thätige Perſon ſähe ſich lieber heute als morgen in einen weiblichen Wirkungskreis verſetzt, ſie zieht nächſtdem die freundliche Behandlung reichem Lohne vor, wir würden ſie alſo gewiß auf den Händen tragen. Ach, Beſter, wärſt Du nicht bereits erſchöpft, ich bäte Dich um Gott, das Mädchen aufzuſuchen, denn das geht reißend ab, muß überall willkommen ſeyn und iſt mir eben nöthiger als irgend Einer.

Der Gatte nickte beifällig, aber ſeufzend; er ergriff das Tagblatt, las und murmelte: Alma Heilſried — der Name empfiehlt — wohnhaft im Sterbegäßchen.

S. Das freilich nicht empfiehlt. Doch ſelig ſind die Todten und das Gäßchen führt zum Gottesacker —

E. Beim Fleiſchhauer Bethmann.

S. Der hier die beſten Würſte macht. Kannſt Du ſie bergen, lieber Engel! ſo bringe doch ein Pärchen mit; die Köchin muß den Auguſt pflegen, Schmalhans wird alſo morgen Küchenmeiſter ſeyn.

Das Muſter eines dienſtfertigen Hausherrn trank fürerſt ein Glas Zuckerwaſſer, kleidete ſich um und ging, ſein Frauchen aber warf ihm Küſſe nach und hüpfte vor den Spiegel, zu ſehen, wie ſie der herrliche Roſenzweig und der köſtliche Federſchmuck kleide.

Meiſter Bethmann war im Begriffe eine unſchuldige Kreatur auf die Schlachtbank zu werfen, als Herr von Milching in den Hof trat und die berühmten Würſte zum Behelfe ſeines Zuſpruches machte. Da aber jener eben das Meſſer zwiſchen den Zähnen hielt, ſo nahm ſeine Ehegenoſſin das Wort, ſie verſorgte den vornehmen Käufer und ſprach, in Erwiederung auf deſſen weitere Anfrage:

Ja, dieſe Heilfried wohnt allhier, trug aber eben ein Blumenſtöckchen auf den nahen Gottesacker und muß dort zu finden ſeyn. Der Thorweg ſteht eben offen, weil das Fräulein Fehlen heute begraben wird. Doch, um Vergebung, was ſoll die Mamſell? Denn für einzelne Herren iſt dieſelbe niemals zu Hauſe.

Wohlgethan! fiel er ein: Ich aber bin gleichſam ein zweimänniſcher, nämlich ein Ehemann, der ihr angenehme Nachrichten bringt, kenne jedoch die Würdige nicht und dürfte da leicht an eine andere gerathen. Beſchreiben Sie mir gefälligſt das Mädchen.

Die Meiſterin blickte ſinnend zu der reichen, über ihrem Haupte hängenden Fleiſchmaſſe auf und fragte plötzlich: Sind denn der Herr ein Kirchengänger und im Dome bekannt?

E. O, wie im Theater.

Nun, ſehen Sie! Dort ſchwebt die Jungfer auf dem Altarblatte als ein leibhafter Erzengel über dem Grabe unſers Herrn. Mein Bethmann ſagte es noch am Sonntage Oculi. Beate, ſagte er während der Aufgebote: ſchaue mal hin! Iſt das nicht unſere neue Hausgenoſſin! Ja, meiner Sixen, ſprach ich, wie ſie lacht und lebt. — Und auch ſo fromm und ſchön iſt das Mädchen wie der gemalte Cherubin, aber viel trauriger: ſie ſalzt gar oft das Brot mit hellen Thränen — Weßhalb, erfährt man nicht.

Milchſag verſchlang jedes Wort der erbaulichen Mittheilung, er dankte ſehr und ging. Das holdſelige Bild ſchwebte demſelben unter Weges vor, doch ſtörte ihn der bange Zweifel, ob Jacobine die künftige Geſellſchafterin nicht zu düſter und zu ſchön finden werde? Auch nahm der Schmerz an den leidenden Füßen ſo fühlbar überhand, daß er in Mitten des Kirchhofes auf der Bettdecke ſeiner hier ſchlafenden Frau Schwiegermutter Platz nahm. Mit Gunſt, Verehrliche! brummte der Dulder und dachte fernerweit: Wie die Frau Mutter ſo ſanft ruh'n! Wir theilten ja die Maladie, die mich jetzt zu Ihnen treibt und der Herr Sohn mußte oft genug ausbaden, was Dero heilloſe Hühneraugen verſchuldeten. Ach, wäre mir doch auch die Halbſchied Ihres Hahnenſinnes geworden, der, ſammt dem erfreulicheren Nachlaſſe, dem Töchterchen zufiel. Noch immer fliegen dann und wann, wie weiland unter Ihrer Regierung, die Teller und Töpfe in der Küche herum, wenn die träge Köchin nicht fliegen mag, oder ich das Rauche verwegen herauskehre. Mein Jäckchen beſteht ja, leider Gottes! gleich Ihnen, als Sie noch im Fleiſche wallten, aus einem ſtattlichen, anlockenden Gartenhäuslein, deſſen Dachpartie dagegen unwirthlichen Fechtböden gleicht. Dulden und lieben aber, ſpricht Paſtor Friedo, ſey beſſer als hadern und Uebel ärger machen. Selbſt der weiſe Sokrates habe vergebens geſtrebt, das Temperament ſeiner Conſortin zu mildern und aller Frauen und aller Männer zuverläſſigſte Mitgift ſey das Gift der Gebrechlichkeit.

Zwei junge Damen ſchlichen jetzt vorüber, vermuthlich, um das Fräulein Fehlen begraben zu ſehen; ſie blickten verſtohlen auf den Düſtern hin; die eine lispelte: Gewiß ein zärtlicher Witwer, der die gefeierte, verlorene Frau beſucht — die andere wünſchte ſich in dieſem bezweifelten Falle ſeine zweite zu werden und Milching dachte bei der Erſcheinung derſelben des vergeſſenen Zweckes; er raffte ſich auf und ſchauete ringsum. Er ſtieg und hinkte über die Unzahl grüner Wellen, traf endlich auf ein blumenreiches, von Thränenweiden verſchleiertes Grab und an dem Grabe kniecte, in Leid verſenkt, dem Engel im Dome ſprechend ähnlich, die Geſuchte. — Sie fuhr empor und wollte dem Störer entfliehen, weilte und lächelte ihn jedoch — nach einem Blicke in ſein argloſes Geſicht, rührend an. Täuſcht mich nicht Alles, ſagte Alma mit leiſer, aber tonreicher Stimme: ſo ſehe ich in Ihnen den edlen Helfer und Wohlthäter meines unglücklichen Bruders. Ja, ja! Sie waren es, der ihn vor Jahren, im Schnee erſtarrt, an der Heerſtraße fand. Sie nahmen ihn im Schlitten auf, entäußerten ſich, Trotz dem Sturme und der Kälte, zu ſeinem Beſten des Mantels und brachten den armen, wieder aufgelebten Lazarus heim. — Die Dankbare irrte ſich nicht. Verdient und wohlthuend war ihr Lob, die Anerkennung bei ſeinem Vorhaben zwiefach angenehm und dennoch konnte ſie ihn nur betrüben, denn der gedachte Lazarus war bekanntlich ein

Iſraelit, die Schweſter alſo deſſelben Glaubens und der Zweck, wie er ſein Weibchen kannte, ſomit verfehlt. Milching verkleinerte beſcheiden den Werth des Liebedienſtes und fragte mit ſcheinbarem Eifer nach des Jünglings gegenwärtigem Zuſtand und Befinden. Er lebt, ſagte ſie ſeufzend und ſichtlich bewegt: er iſt wohl und iſt gut und doch auf immer mir entfremdet. Vater und Mutter — der einzige Bruder — Freundinnen und Verwandte, ſelbſt eine edle, hilfreiche Gönnerin verließen und verleugneten mich Aermſte, ſeitdem ſch in den Bund der Chriſten trat.

Wie — Sie ſind Chriſtin? fiel er freudig erſtaunt ein: und ſind es gewiß im Geiſte der Wahrheit, werden alſo die heilſame Wahl, Trotz jenem ſchmerzlichen Verluſte, nie bereuen.

O, nimmermehr! verſicherte Alma mit leuchtenden Blicken, denen ein Thränenſtrom folgte und verſchwand hinter dem Behänge der Weiden. Er zögerte um ſo mehr ihr nachzugehen, da ſich der Gottesacker eben, des glänzenden Begräbniſſes wegen, mit Zuſchauern erfüllt hatte und betrachtete nun den wahrſcheinlichen Magnet, der ſie herführte, den zierlichen, aber namenloſen Hügel, den Alma's Thränen vorhin begoſſen. Unfehlbar hatte der Schlafende unter dieſem, ſie dem Gotte ihrer Väter und ſomit dem Herzen des Bruders, der Mutter Bruſt, dem Hausaltar' entzogen und der Todesengel plötzlich das nahe Brautbett in dieß Grab verwandelt.

Milching weilte noch, im Geiſte ſtiller Wehmuth und mit dieſer rührenden Erſcheinung beſchäftigt, an der heiligen

Statte, als eine wohlbkannte Stimme hinter ihm anſprach. Willkommen, Theuerſter! rief Paſtor Friedo, ſein Freund Beichtiger: Viel eher hätte ich Sie jetzt zwiſchen lebensfrohen Damen am Whiſttiſche als an dem Weichbilde des Lebens geſucht.

Alles zu ſeiner Zeit! erwiderte Jener: Doch ſehen Sie mich unfehlbar lieber hier als Knie an Knie mit loſen Frauen. Was lockt denn Euer Hochwürden aus dem Studirſtübchen an dieſes Grenzzeichen alles Studirens?

Der Säemann, entgegnete Friedo: ich habe ihm eben ein Saatkorn ausgehändigt — habe das Fräulein Fehlen zu Grabe begleitet und an ihrem Sarge einige zweckdienliche Worte geſprochen.

Die holde Flora, klagte Milching: die Königin der Bälle? Wer hätte das gedacht! Ich und meine Bina entſetzten uns, als man ihren plötzlichen Hintritt anſagte. Woran ſtarb ſie denn?

F. Wohl an den Folgen jenes Königthums und der thörigen Mutterliebe, die dem eiteln Willen des glänzenden, geprieſenen Kindes blindlings ſchmeichelte.

M. Ja, Liebe ſchwächt und freigeſtanden danke ich Gott, daß er uns, zu meines Weibes Gram und Aerger, den Kinderſegen zu verſagen ſcheint. Ein ſolches Töchterchen, fürchte ich, würde aus Jacobinen eine ähnliche Mama und wohl auch mich zum Schöpſe machen.

Sie ſuchen ſich, gloſſirte der Paſtor, da brach ſein Freund erröthend ab und ſagte: Wenn ich nur wüßte, wer oder welche Blumenwerthe unter dieſem prunkenden Grabe ruht?

Mein Namensvetter! erwiederte Jener: der Maler Friedo, ein junger trefflicher Künſtler, dem wir das neue Altarblatt im Dome danken.

M. Ein Maler? Ei, da geht mir ein Licht auf. So kennen Sie auch wohl eine leidtragende Jungfrau, die unfehlbar in inniger Beziehung zu ihm ſtand, da ſie vorhin, im Schmerz verſunken, an dieſer Stätte knieete und dem Engel des gedachten Bildes auffallend ähnlich ſieht.

F. Das war unfehlbar die ſchöne Sara Hebron, welche, ſeitdem ich ſie getauft, Alma Heilfried genannt wird.

M. Sie tauften das Mädchen? Sind alſo ihr geiſtlicher Vormund und werden hoffentlich einen Freund, den der Wunſch, ihr zu nutzen, anregt, von den nähern Verhältniſſen derſelben unterrichten.

Unbedenklich, erwiederte Friedo: und um ſo freudiger, wenn Sie — im Einverſtändniſſe mit der Frau Gemahlin, ihr Schutzherr werden wollen. Alma's Aeltern gehören zu der gemeinen, verächtlichen Gattung dieſes Volkes. Der plötzliche Verluſt der erwucherten Güter machte ſie nur ſchlimmer und hartmüthiger. Lazarus, der einzige Sohn, ward, um ſich ſelbſt zu helfen, aus dem Hauſe gewieſen, der gemißhandelten Tochter erbarmte ſich Frau Simon, die reiche, kinderloſe Witwe eines jüdiſchen Wechslers. Mit Sorgfalt erzogen, von gewählten Lehrern unterrichtet, dankte ihr das geiſt- und gemüthvolle Mädchen die Entfaltung der trefflichen Anlagen, die

G. Am Herzen! Im Herzen! O reine Seele, jetzt erkenne ich Dich! Aber wird auch dieſer heilige Eifer von Dauer ſeyn? Wird das Gelübde des Morgens Dich am Abende nicht reuen? Wird dieſe feurige Großmuth im harten Kampfe mit den Feinden des Guten und des Göttlichen beſtehn?

Gewiß! ſprach Guſtel mit frommer Ueberzeugung. Mein Gebet wird den Vater rühren und mit ſeinem Beiſtande können wir Wunder thun. Die ſeligen Märtyrer ſahen ſein Angeſicht und lächelten mitten unter ihren Qualen. Ich werde es auch ſehn! Er war ja meine Zuverſicht als ich noch an der Bruſt meiner Mutter hing — am Buſen der Sterbenden!

Leopoldine trat in's Zimmer. Sie grüßte flüchtig die Gerührten und ſprach franzöſiſch mit der Gräſinn. Dieſe warf Auguſten Küſſe zu und begleitete das Fräulein zu dem Oheim, den ein heftiger Anfall ſeines Stickhuſtens im Bette hielt.

Neulich hatte ihn Auguſte mit Neſſeln gegeiſſelt, heute ihn der herbei gerufene Arzt mit Skorpionen gezüchtigt.

Allerdings, meinte dieſer: ſey die Bruſtwaſſerſucht auf dem Wege, doch dürfe er hoffen, der fürchterlichen Pein auf einem ſchneller'n Wege zu entgehn. Dieſes Todesurtheil hatte der Pazient, ſo leiſe es auch in der ſittliche Schöne, den Schmuck der geſelligen Bildung. Da kam der Mann, den dieſes Grab bedeckt, aus Rom zurück, er begrüßte in Alma's kunſtſinniger Pflegemutter ſeine frühere Patrona, fand den wohlwollendſten Empfang, freien Zutritt und als er ſie gemalt hatte, die innigſte Erkenntlichkeit für das gelungene, ihre Erwartung übertreffende Werk. Bald darauf gab er uns auch das herrliche Altarblatt im Dome, auf welchem Alma zum Sprechen getroffen, zum Engel verklärt erſcheint.

Nun wird mir's klar, rief Milching aus: der Hausfreund hatte ſich als Menſch und Maler in die aufblühende Unſchuld und Alma ſich in ihn verliebt, er ſtellte ſeinen Abgott nun im Heiligthume auf. Auch meine Frau, die, als Mädchen, wacker und herzhaft in Oel malte, hat mich damals in einer Copie der Flucht nach Egypten zum heiligen Joſeph gemacht. Aber im Eheſtand begibt ſich gewöhnlich das Geſchlecht der getriebenen Künſte und kaum war ich ihr Mann geworden, als ſie den Pinſel wegwarf und endlich die unfertige Flucht und das Knieſtück der mißrathenen Mutter in der Gerillkammer aufhob, wo nun beide, der Oelfarbe wegen, zu Mäuſefraß dienen. Doch jetzt zur Sache, Hochwürdiger! Ihr Maler dauert mich in der innerſten Seele, da er wahrſcheinlich vor Gram verging, weil ſeine Huldin noch am Judenthume feſthielt und ſich deßhalb dem Freier verſagte.

Sie irren ſich, fuhr Jener fort: denn Alma hatte in dem frommen, chriſtlichen, gebildeten Kammermädchen der Simon eine heilbringende Vertraute gefunden, ſie ward zur eifrigen

Leſerin der geiſtlichen Bücher, aus denen jene ſie erbaute und der göttliche Geiſt des Evangeliums ergriff, durchdrang, erleuchtete die fühlende Seele. Plötzlich entfernte eine Geſchäftreiſe den geheimen, ſchon mit ihr einverſtandenen Liebling. Frau Simon hört von dem erwähnten, belobten Kirchenbilde und begreift nicht, weßhalb der Maler, ihrer regen Theilnahme und Vorliebe für ſeine Leiſtungen verſichert, deſſelben noch mit keinem Worte gedacht habe? Kunſtſinn und Neugierde veranlaſſen die ſtrenggläubige Jüdin, trotz dem empfundenen Widerwillen, zu dem Beſuche des chriſtlichen Tempels. Sie ſieht, zwiſchen Grell und Rührung, des Heiland's Grab, ſieht das geprieſene Bild, ſieht, ſtill empört und kaum den Augen trauend, die beflügelte, zum Cherub verherrlichte Alma, die, wie der Engel der armen Hagar, ihre Wohlthäterin anlächelt und zu grüßen ſcheint. Da wird derſelben das Verhältniß ihrer Sara zu dem Künſtler klar. Im Sturme der Erbitterung zurückkehrend, forſcht ſie das Mädchen aus, entſetzt ſich vor dem Geſtändiſſe der Bedrängten, vor der Eröffnung, die ihre innerſten Gefühle, ihre Sinnesänderung und die entſchiedene Abtrunnigkeit von dem Glauben der Väter bezeichnet. Vergebens läſtert, ſchmeichelt, verheißt und droht die fanatiſche Pflegmutter, ruft ſie die Aeltern, ruft ſie die Schriftgelehrten der Gemeine herbei. Dieſe verdammen, Jene verfluchen das beharrliche Mädchen und treiben es aus dem Schooße des Behagens in die wildfremde Welt hinaus.

M. Vielmehr wohl unter Ihre Flügel?

F. Gott führte ſie mir zu. Ich hatte eben, eines Sonnabends, im Dome Beichte geſeſſen und wandelte, heimkehrend, am Altare vorüber, als mir der Anblick einer eifrigen, an ihm knieenden Beterin auffiel. Auch ſie bemerkte den Nahenden, raffte ſich auf, ſah den Diener des Herrn, ſah vielleicht in meinem Erſcheinen die Frucht des Gebetes, einen Boten der himmliſchen Güte und faßte Muth und ſchüttete, zu Folge meiner theilnehmenden Fragen, das Herz aus. Des Mädchens Weſen und Aeußern beglaubigte die rührende Beichte und Sara's innere Würdigkeit.

M. Ja, guter Paſtor! die leuchtete auch mich vorhin an.

F. In mir aber ward nun der Geiſt des Herrn laut, er ſprach aus mir erquickend, tröſtend, neu belebend, und ich hätte die Verlaſſene ſofort meinen Töchtern zugeführt, welche früher dieſelbe Lehranſtalt mit ihr beſucht hatten, wenn häusliche Verhältniſſe es geſtatteten. Da fiel mir, wie durch Eingebung, unſere verwitwete Schulräthin bei — ein glücklicher Gedanke, der auch alsbald bethätigt ward. Die Fromme iſt faſt allzu geiſtlich für ihre Jahre, bedurfte nächſtdem, als leidtragende, einer gleichartigen Gefährtin und die Veranlaſſung, dieſe Gott-vertraute Jungfrau an den Quell des Heils zu führen, mußte derſelben bei ihrer Pietät zur ſüßeſten Erbauung gereichen.

Gott wollte es, ſagte Milching: Lob ſey ihm!

F. Ich legte ſie der Freundin an's Herz — Sara gefiel, ward willig aufgenommen, wie eine Schweſter begünſtigt und die Witwe am Tage der Weihe Taufzeugin. Nun aber hat dieſelbe ganz unerwartet dem amtlichen Nachfolger des ſeligen Mannes die Hand gegeben, hat ihm ihr ganzes Leben und Lieben zugewandt, es aber für rathſam gehalten, das anziehende, bildſchöne Mägdlein vom neuen Hausaltare zu entfernen. Alma ward demnach für jetzt einer achtbaren Verwandten der Räthin anvertraut und im Anzeiger nach Kräften als eine treffliche, tugendreiche, zur Geſellſchafterin ähnlicher Frauen vorzüglich geeignete Perſon empfohlen.

M. Und ſomit dem Zufall' überlaſſen. Das ſinde ich hart! Aber wo blieb denn des Mädchens Maler und Seelenfreund!

Der Wackere war im Laufe jener Reiſe erkrankt; die Furcht vor der geſtrengen Simon hielt ihn ab, ſich ſeiner Alma brieflich mitzutheilen. Unbekannt mit ihrer Verbannung, kommt er, noch leidend und abgeſchwächt, zurück und eilt in's Haus der Pflegmutter. Im Vorſaale iſt eben Niemand, ihn zu melden, doch Friedo kann nur willkommen ſeyn und im anſtoßenden Zimmer erſchallt der Ton bekannter Stimmen. Er findet die gewöhnliche Theegeſellſchaft vor, aus deren Kreiſe Frau Simon, der Hexe von Endor ähnlich, auf ihn los ſtürzt. Sie überhäuft den Harmloſen vor jenen Zeuginnen mit Schimpf und Schmach, erklärt ſeine Holde, nach welcher er vergebens umherblickt, für eine Gott-verworfne Schlange, ihn für den ehrloſen Verderber derſelben und ihr ungemeſſener Jähzorn wird zum bedrohenden Grimme. Friedo ſchweigt und geht und mit dem Abende wirft ihn ein plötzlicher Rückfall nieder. Er ſtirbt nach dem Verlaufe weniger Tage unter meinem

Troſt und Gebete, mir aber fiel der traurige Beruf zu, die unbefangene Braut von dem plötzlichen Untergange ihres einzigen Lebenſternes zu unterrichten, ihr von des Sterbenden unſterblicher Liebe und der letzten innigen Segnung des Verklärten zu ſagen. Leicht ſey die Erde über ihm!

Dem Paſtor Friedo waren, außer anderen geiſtlichen und geiſtigen Gütern, zwei blühende Töchter geworden; die ſtille, romantiſch geſinnte Thereſe und Ottilie, lebensfroh und leichteren Sinnes; eine ehrſame Baſe weidete ſeit der Mutter Tode das Pärchen im Geiſte milder Gütigkeit. Jene glich zu Folge der plaſtiſchen Züge und der ſüdlichen Färbung altrömiſchen Jungfrauen, Ottilie aber den hierländiſchen; ihre blauen, lebendigen Seelenſpiegel, die blonde Lockenfülle und das kecke Stumpfnäschen hatten bereits manches Herz erregt und beider Reiz und Form und Weſen ſchien geeignet, künftigen Freiern die Wahl zu erſchweren.

Jene Frau Baſe war eben für einige Tage verreiſ't, die Mäuschen hatten daher freien Lauf und wandelten vorhin ebenfalls dem Kirchhofe zu, um die früher beneidete Flora von Fehlen verſenken zu ſehen und den Worten der Weihe zu lauſchen, welche der Papa an ihrem Ruhebette ſprechen wollte. Der dichte Volkhaufen umringte es bereits und Ottilie hüpfte deßhalb auf das nahe Grab des Herrn Uri, ihres einſtigen Sprachlehrers. Ein ſchlafender Genius lehnte am Denkſteine, doch Uri's Schwager, der unfertige Steinmetz, hatte ihn aus Religion dem ſeligen Manne ſo treulich nachgebildet, daß das Mädchen bei dem Anblicke ſeines Kuhmaules und Katzenkopfes unwillkührlich lächeln mußte. Dennoch ſchlang die Schwankende, um feſt zu ſtehen, den Arm um das Zerrbild und dachte, vom Schalkſinn' angefochten: Ach, guter Herr Uri, wenn ich mir das ehedem während des Conjugirens und der Correkturen erlaubt hätte! Sie waren bei Ihres Leibes Leben ſo blöd und zimperlich — Sie fröſtelten ſelbſt im Sommer wie unſer Windſpiel und kauern nun hier, nackt und bloß, bis an den jüngſten Tag im Zuge. — Wehe der Frevlerin! denn plötzlich rief jetzt eine Männerſtimme — O, ſchöne Rarität! Ein verſteinertes Brautpaar!

Ottilie ſah betroffen zurück, ſah einen widrigen, von ihr verſchmähten Liebhaber, den ſchwarzgelben Baccalaureus Wanzel, der die Spröde nun gleichzeitig feierte und haßte, der deßhalb bei dem Anblicke der ſpaßhaften Gruppe zwiſchen Hohn und Zärtlichkeit auflachte, gern ihre Kniee umſchlungen hätte und dennoch zum bekränkenden Spötter ward. — Doch wie zur Sühne ſchlich jetzt ein zweiter, hoffnungloſer, aber wehmüthiger Verehrer, der ſchneebleiche Kirchner heran und ergoß ſich nach dem zärtlichen Gruße in elegiſcher Rede. Er pries zuvörderſt den umfangenen, beneidenswerthen Steinblock ſelig, klagte dann über das wonneloſe, aſchgraue Leben, wünſchte ſich in das offene Bettlein des Fräuleins von Fehlen und fragte, ob Ottilie wohl in dieſem Falle ein Thränchen für ſein Grab haben werde? Das kleinſte reiche hin, es zu heiligen.

Friedo's holde Tochter fühlte während dieſer ſchmelzenden Wehlaute das Unzarte und Ausgeſetzte ihre Stellung und Evens Scham kam plötzlich über ſie. Blitzſchnell herabhüpfend, eilte ſie fort, um die vermißte Schweſter aufzuſuchen und fand dieſe endlich in demſelben Streben begriffen, unfern der Erbbegräbniſſe, welche den Gottesacker begrenzten.

Gott, was begegnete mir! klagte Thereſe zitternd und entfärbt: Ich ſah eben, wie eine Fieberkranke, am hellen Tage Geſpenſter.

Ich auch! erwiederte Jene, zwiſchen Luſt und Aerger: Den boshaften Schwarzgelben ſah ich und den jammervollen Quaſi-Magiſter. Aber was fehlt Dir? Geſpenſter, ſagſt Du? Wo?

T. Dort hinter dem Gitter der letzten Gruft erſchien mir Wallrad, bleich und entſtellt wie ein Todter. Er ſtarrte mich an, nickte, winkte und verſchwand.

O. O Phantaſie und nichts weiter — die Folge der kindiſchen Furcht vor dem Aderlaß und der raſtloſen Beſchäftigung mit dem Entfernten, der Deine fixe Idee ward und jeden andern Gedanken ausſchließt. So aber ſoll mir Keiner je zu Häupten wachſen, auch wäre ja die Liebe dann ein wahres Marterholz und uns am Ende nur zur Qual gegeben. Das fürchte ich ohnedieß. Wie aber käme Wallrad eben hierher! Der ſitzt jetzt im Hörſaale ſeiner Hochſchule, oder reitet oder ſchwimmt — bläſ't auf der Flöte — ſchreibt an Dich und bereitet ſich auf das nahe Examen vor. Doch das Examen ſtarb jetzt plötzlich auf den Lippen der Tröſterin, denn eben ſah ſie den künftigen Schwager, wie Jene ihn beſchrieben, einem Leichname ähnlich, hinter dem Gitter der bezeichneten Gruft. — Ja, Schweſter! liſpelte Ottilie mit fallender Stimme:

ich ſehe ihn nun auch. Dieß Mal täuſchte Dich kein Phantom — Er iſt's — er winkt — Komm! faſſe Muth — wir gehn ſelbander.

Wallrad, der achtbare, blühende, geiſt- und kraftvolle Jüngling, dem Friedo'ſchen Hauſe befreundet, hatte jüngſt die Ferien hier zugebracht und das zärtliche Verhältniß zu Thereſen ſich während dieſer goldenen Tage zum ernſten Liebebund verengt. Seine ſchnelle, verſtohlene Wiederkehr, ſein Ausſehn, ſein Geberden, die Flucht in dieſes Todtenhaus mußte den Schweſtern jetzt die furchtbarſten Vermuthungen aufdringen; nur die innige Beziehung zu ihm konnte die Scheu der Angſtvollen mildern und ſie zur Naherung vermögen.

Das alte Erbbegräbniß lag im Winkel der Mauer, vom Hollunder beſchattet, die eiſerne Gitterthür war nur angelehnt und der eben ankommende Leichenzug feſſelte, zu ihren Gunſten, die Augen der Menge. Sie traten bebend in das Innere. Thereſe ward ſofort von ihm erfaßt, ſeitwärts in das Dunkel gezogen, mit ſüßen Namen genannt und umfangen. Sie klagte, flehte, weinte unter den innigen Küſſen des Vertrauten, dem Ottilie die Schweſter entriß und ihn ſcheltend mit Fragen beſtürmte.

Wallrad ſchöpfte Odem und ſagte bittweiſe: Sanftmuth und Gehör! Beider bedarf ich — vor allem aber Vergebung und Liebe! Kaum auf die Hochſchule zurückgekehrt, drang mir eine Kainnatur — ein hämiſcher Raufbold — und die Gegenwart iſt reich an ſolchen — ganz unveranlaßt Händel auf. Wir ſchlugen uns — er rannte blindlings in die Klinge und iſt bereits ein Kind des Todes. Ich aber entkam mit einer Stichwunde im Arme, erreichte, von dem Blutverluſte geſchwächt, eben jetzt erſt die Vaterſtadt und darf der ſicheren, gerichtlichen Verfolgung wegen, hier nicht weilen. Dazu bin ich unter dieſem Mantel mit Blute bedeckt, nur flüchtig verbunden und mich peinigt der Durſt und das Wundfieber. Doch, Dank ſey meinem Genius! Als ich, hier ankommend, den nähernden, über den Kirchhof führenden Fußſteig betrete, finde ich ihn mit Menſchen angefüllt, ſchlüpfe haſtig in dieſen Verſteck und ſehe, wie durch himmliſche Fügung, Dich, meine Thereſe und in Dir den Engel der dunkeln Gegenwart und das einzige Licht meiner Zukunft.

Von Angſt und Wehmuth, Zärtlichkeit und Mitgefühl durchdrungen, umfingen ihn die rathloſen Schweſtern, doch das gemeinſame Leid erreichte den Gipfel, als eben ein Haufe roher Gaſſenbrut vorüber ſtürmte, die Verborgenen wahrnahm, das Gitter ſchadenfroh in's Schloß warf und jubelnd davon lief.

Paſtor Friedo hielt indeß am Grabe des Fräuleins von Fehlen eine Rede, die jener verbitterte, von Ottilien verſchmähete Baccalaur als leeres Stroh verwarf, während dem ſie den elegiſchen Kirchner und die große Mehrheit der Hörerinnen in Wehmuth verſenkte. Er verließ dann die Trauerſtätte, um noch einige werthe Gräber zu beſuchen, traf, wie uns bekannt ward, am Hügel des Malers auf den Herrn von

Milching und kehrte nach jenem Zwiegeſpräche mit demſelben längs der Grüfte zurück. Plötzlich rief dort eine ängſtliche, ihm bekannte Stimme — Väterchen! Väterchen! — Er ſchauete hin und erblickte die bleichen Engelgeſichter ſeiner Kindlein hinter den eiſernen Stäben der erwähnten Halle.

Ach, guter Papa! flehte Ottilie: ſchaffen Sie doch Rath, wir ſind verſperrt. Mir war ein Steinchen in den rechten Schuh geſchlüpft und ich trat deßhalb mit der Schweſter hier ein, um mir davon zu helfen. Die Thüre ſtand auf und ein Hauſe gottloſer Rangen, die eben vorbei raſ'ten, warf ſie in's Schloß.

Ein Casus fatalis! erwiederte Friedo: wenn der Todtengräber nicht im Beſitze der Schlüſſel iſt und der Schloſſer aus der Stadt herbei geholt werden muß. Ihr armen Mädchen dauert mich! Auch Milching ſprach, als warmer Menſchenfreund, ſein Beileid aus und beeiferte ſich, während dem Jener den Bettmeiſter aufſuchte, die holden Gefangenen durch allerlei Scherzreden zu erheitern. Endlich kam der Paſtor, triumphirend wie Petrus, mit dem loslaſſenden Schlüſſel zurück, öffnete, trat nun ſelbſt ein und beäugelte die Inſchriften einiger uralten, an der Wand hängenden Gedächtnißtafeln. Aber die Namen und ihr Lob waren erloſchen, die Kränze zerſtoben und das baufällige Begräbniß vielleicht ſeit Menſchen-Gedenken unbenutzt geblieben. — O, kommen Sie, Vater! flehte Thereſe; ſie drängte ihn fort, während dem Ottilie das Gitter nur ſcheinbar anlehnte und einen Stein zwiſchen Thür und Angel ſchob. Jener äußerte darauf unter Weges ſeinen

Tochter Ohr geraunt ward, wohl vernommen und ſchnell nach Wein gerufen, der ihm ſchon oft in bangen Stunden Muth gab.

Schaffen Sie, bat er die eintretende Gräfinn: ſchaffen Sie um Gottes Willen den Sohn herbei. Der Doktor iſt ein Narr, der ſich gern wichtig machen möchte und ich bin wohl und werde ausreiten ſobald es kühl iſt. Sterblich ſind wir ja alle.

Die Aeußerung des Arztes, des Oheims Forderung, der Tochter Beſtürzung wirkten betäubend auf die Gräfinn, Amalie aber eilte, ihrem Bruder einen Eilboten zu ſenden und verſicherte dem General, daß er mit dem Abende ſich ihm vorſtellen würde.

Ma cousine! ſprach der Kranke: kennen die wohlmeinende Geſinnung meines Herzens. Ich ſtehe, leider! in Gottes Hand und will nicht länger mit der Ausführung zaudern. Sorgen Sie für den Geiſtlichen, gnädige Frau! ſie ſollen hier an meinem Bette getraut werden. Ich nehme dann doch, im äußerſten Falle, das Bewußtſeyn mit, mein Poldchen ſtandesmäßig verſorgt zu ſehn. Alle Welt ſagt, ſie ſey häßlich und werde auf ihrem Gelde ſitzen bleiben, aber alle Welt lügt, denn ſie ſieht ihrem Vater gleich und wird Gräfinn von Welling. — Geld iſt Schönheit! — Ah, meine Bruſt!

Wenn Ihr Bruder eintrifft, ſprach Leopoldine während dieſer Ergießung zu Amalien: ſo haben Sie die

Verdruß über den elenden Kieſel, welcher beide Töchter um die rührende Beiſetzung, um den Eindruck der gelungenen Leichenrede gebracht habe und Milching bat den Freund, ihm das Conzept mitzutheilen, deſſen Inhalt auch ſeinem Binchen nützlich und heilbringend ſeyn werde. Er empfing es alsbald, empfahl ſich dankbar und eilte heim.

Der Leichenzug war in Jacobinens Nähe vorüber gewallt, das ernſte Begräbniß erfüllte dieſe Todfeindin der Vergänglichkeit mit Trübſinn und Bangen, die jetzt ſelbſt den Gedanken an den Roſenzweig, an das Blondenkleid und die Marabout-Feder entfernten. Da trat ihr Kurt ein, umarmte die Grämelnde, meldete den Erfolg der zweiten Sendung, ſchilderte ſein wunderbares Zuſammentreffen mit Bethmann's edler Hausgenoſſin, ließ jedoch, von ihrer ſichtlichen Mißlaune gewarnt, des Mädchens Anmuth und Abſtammung unerwähnt. Die Gattin aber, welche jetzt das Verhängniß der entſeelten Fehlen ausſchließlich beſchäftigte, unterbrach den Geſprächigen, der auf warmen Dank und die Anerkennung ſeiner Mühe hoffte und wollte von ihm als einem Augenzeugen hören, wie Flora ausſah und gekleidet war, ob es weder an Palmen noch Kränzen, Kronen und ähnlichen Traueropfern gefehlt, wer ſie begleitet habe und Aehnliches. Da jedoch die Beerdigung in ſeinem Rücken vollzogen und der Unwiſſende deßhalb geſcholten ward, ſo griff er haſtig in die Taſche, um Jacobinen mindeſtens mit dem Kerne dieſes tragiſchen Actes, mit Friedo's Trauerrede zu verſorgen, griff jedoch hier in einen Brei und rief auffahrend: Tauſend Galleb! meine Würſte!

Was ficht Dich an? ſprach die Gemahlin, welche jenen, ihm gegebenen Auftrag bereits wieder vergeſſen hatte, er aber ſagte nun mit ſanfter Klage: Hadre nicht, Binchen! Das iſt die Folge meines elenden Fußwerkes. Ich mußte vorhin, der brennenden Leichdornen wegen, auf dem Grabe Deiner verewigten Mutter Platz nehmen —

Die ruhe ſanft! fiel Jacobine ein.

E. Das iſt der Fall, doch habe ich mich da zufällig auf die gekauften Würſte geſetzt, die, wie Judas der Verräther, geplatzt ſind und nun ſteckt des Paſtors rührende Leichenpredigt in dem greulichen Füllſel.

Die Traurige mußte bei dieſer Anzeige, Trotz ihrer Schwermuth, laut auflachen; ſie erklärte ſich nun auch den ſeltſamen, Theils ſpeckartigen, Theils würzigen Geruch, welcher nach des Gatten Heimkunft das Zimmer erfüllte und wies mit Eifer die erbauliche Handſchrift zurück, welche der böſe Feind zu einem Mengſel ungenießbarer Leib- und Seelenſpeiſe gemacht hatte.

Als vorhin die loſe Gaſſenjugend das Gitter der alten Todtenkammer zuwarf, ward Thereſens Bedrängniß zur Seelenangſt und ſelbſt ihren erſchöpften Liebling übermannte für den Augenblick die Beſtürzung. Ottilie aber ſchauete, noch ſelbſtbewußt, umher, ſie ſchöpfte Odem und ſann auf ein Rettungmittel. Das Gemäuer war ja undicht, auch wandelbar genug, der Kraft des gediegenen, dagegen anrennenden Mannes zu weichen, doch dieſer ſchien betäubt, von dem Blutverluſte geſchwächt, zudem konnte der gewaltſame Stoß den Fall des Daches nach ſich ziehen und ihn ſammt den beiden Mädchen zerſchmettern. — Gott, der Papa kömmt! rief jetzt Thereſe zwiſchen Furcht und Freude und Ottilie, deren Augen nun einen Verſteck für den Gefährten ſuchten, welchen Jener um keinen Preis hier finden durfte, entdeckte auf dem ſtaubbedeckten Boden eine Fallthür. Raſch erfaßte die Beſonnene den Griff derſelben, riß ſie empor und es zeigte ſich ein Treppchen, das in die untere mit Särgen erfüllte Wölbung des Begräbniſſes führte. Wallrad eilte, von ihr getrieben, zu den Todten hinab, die Schweſtern ließen jene mit vereinter Kraft über ihm niedergleiten, riefen nun den Vater herbei und täuſchten denſelben mittels der ſchnell erſonnenen Nothlüge von dem Steinchen im Schuhe.

Sie kamen heim und eilten, um ſich zu berathen, auf ihr Zimmer. Ottilie tröſtete, ſelbſt rathlos, die Schweſter, die im Verzagen begriffen war. Er iſt verloren! klagte Thereſe: wenn der Luftzug oder der Todtengräber oder einer jener Buben das Gitter wieder zuwirft — wenn er die Fallthür nicht erheben kann und die Wunde vielleicht aufbricht und eine Verblutung herbeiführt. Zudem peinigen ihn Durſt und Fieber und zum Abende muß ihn das Grauen übermannen, denn unten ſah es fürchterlich aus. Ein Gerippe lag über dem Schutte zerfallener Särge und an Schlangen und Molchen wird's nicht fehlen. Beide Mädchen ſchauerten auf. Jetzt ward Thereſe zu dem Vater gerufen, bald darauf klopfte man an Ottiliens Thür, Herr Uri, ihr Zeichnenmeiſter trat herein. Ein ſtorchbeiniges, erdfahles Männchen, der Bruder des verewigten Sprachlehrers, auf deſſen Grabe die loſe Friedo vorhin den mißrathenen Genius umhalſ'te. Sein Vater, ein eifriger Philolog, hatte ihn, dem Mäoniden zu Ehren, Ulyſſes genannt und durch die Wahl dieſes Vornamens den wehrloſen Tauber bedeutend bloßgeſtellt. Er neigte ſich liebſelig, fand heute, ſtatt der muthwilligen Schülerin, ein kleinlautes Marterlamm, fragte wehmüthig, ob das Fräulein unwohl ſey und ward durch Thränen angelächelt. — Gott ſendet uns dieſe gute, getreue Seele! dachte Ottilie: Ulyſſes verdient unſer Zutrauen, es wird ihn entzücken und bereit machen, durch ein Feuer zu gehen.

Ach, guter Herr Uri! liſpelte ſie mit ſüßen Silbertönen: hier iſt Ihre Marke für die heutige Lehrſtunde, die wir Ihnen erlaſſen, denn ich und die Schweſter ſind eben recht unglücklich.

Das ſey nicht möglich! fiel er ein.

S. Und am unglücklichſten, wenn Sie das Vertrauen Ihrer Freundin mißbrauchen.

Mißbrauchen? rief er, von dieſer wohlthuenden Anerkennung erhoben: das iſt noch unmöglicher!

S. Der Moritz Wallrad iſt Ihnen nicht fremd?

E. Ich preiſe ihn ſelig, Theuerſte!

S. Wie und weßhalb?

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6

SCHILLING,F.G. FN. 05133/024

E. Weil er der ſtille Freier, der erhörte Liebling und heimliche Bräutigam Ihrer herrlichen Schweſter iſt. —

Ottilie fragte beſtürzt: Wer ſagte das!

E. O, theils mein kleiner Finger, theils der ſtille Wort- und Blick- und Seufzerwechſel während deſſen neulichem Hierſeyn, als Er und ich das Glück genoſſen, des Herrn Vaters Gäſte zu werden.

S. Nie hätten wir Ihnen dieſen Scharfblick zugetraut. Aber verſchwiegen Sie denn die Entdeckung? — Uri legte betheuernd die Hand auf's Herz. Und werden Sie auch das Weitere nicht auskommen laſſen, was ich Ihnen in dieſer Beziehung eröffnen will!

E. Wohl eher würde der ſtumme Tod zur Plaudertaſche.

S. So hören Sie denn, beſter Freund! — Zu Folge eines Mißgeſchickes, das man Ihnen nächſtens mittheilt, ſchmachtet der arme, erkrankte Wallrad, von Menſchen und Engeln verlaſſen, in einer öden Gruft des Marien-Kirchhofes und ich und die Schweſter vergehen hier vor Angſt und Zagen.

Ulyſſes ſchwankte jetzt, aufſchauernd, zwiſchen zwei gleich widrigen, ſich ihm aufdringenden Vermuthungen. Entweder hatte die Kerngeſunde plötzlich ein Fieberwahn bethört oder ſie machte ihn wieder einmal zum Ziele ihrer Scherzſucht, ihres Uebermuthes. Da öffnete ihm dieſe das Verſtändniß, ſie fragte dann ſchmeichelnd, ob er ſich wohl, ihr und Thereſen und dem armen Wallrad zu Liebe, auf den Kirchhof bemühen wolle? Und Uri rief begeiſtert — O, auf des Kirchthurms Knopf! —

Das Mädchen bot ihm mit einem Liebeblicke die ſchöne Hand und ſagte, während dem ſie Jener, wie der Wahngläubige die Zehe einer Heiligen küßte: Sie können nicht fehlen. Es iſt die letzte Gruft der öſtlichen Reihe von Hollunder-Büſchen umgeben, derſelben gegenüber liegt das Grab Ihres ſeligen Bruders — er ſitzt, zu meinem Leidweſen, an ſeinem eigenen Monumente.

Und zu meinem bitterſten Aerger, entgegnete Uri: hat ihm der boshafte Baccalaureus ein ſogenanntes Epigramm oder Stachelgedicht auf die bloße, blanke Rücken-Partie geſchrieben, welches ich zum Glücke neulich vorfand und auskratzte. Noch ſieht man den Schandfleck.

Ottilie lächelte, Trotz ihrem Kummer, über den unziemlichen Leichentext und ſeine Stellung, ſie ſtreichelte ihm nebenbei die erdfahlen Hängebacken und ſagte mit Liebetönen: Sie Guter eilen alſo unverzüglich hinaus, um nach unſerem unglücklichen Freunde zu ſehen.. Die Thür des Erbbegräbniſſes iſt höchſt gewiß noch unverſchloſſen, nur angelehnt: Sie ſchlüpfen hinein, erheben ohne Furcht die Fallthür, welche das untere Gewölbe bedeckt — rufen ſeinen Namen — ſteigen, Falls keine Antwort erfolgt, als ein herzhafter Mann hinab und überzeugen ſich, ob Wallrad noch da ſey. Sie helfen dem Leidenden, wenn Hilfe Noth thut, vertrauen ihm, wer Sie ſandte und laſſen mich unverzüglich wiſſen, was er Ihnen etwa im Bezuge auf ſich und uns mittheilt. — Meiſt lauter Foderungen, die ſich für Eiſenfreſſer eigneten und Uri kaute unterweilen höchſtens am Bleiſtifte. Aber ich gehe mit Gott und für Sie! ſprach der Entſchloſſene, zur Thür eilend. — Schön! — Schön! rief Ottilie: und kühn und ſelbſtbewußt wie Ihr großer Namenvetter Ulyſſes!

Der Weg auf das Todtenfeld führte den dienſtfertigen Uri an ſeiner Wohnung vorüber. Unfern derſelben war ein Waſſertrog, von welchem die Aufwärterin eben pfeilſchnell mit zwei Kannen zurückkehrte und ihn rief. Er ſchüttelte, des hohen Berufes voll, das Haupt; doch Jene lief ihm nach und fliſterte: Geſchwind, Herr Zeichnenmeiſter! es brennt im Hauſe — wir vertuſchen es noch.

Es brennt? ſtammelte der Erbleichende: O Gott! es brennt! Meine Mappen, mein guter Frack — die herrliche Geige — der ſeligen Mutter Bild — die neuen Pantalons! — Es waren die Hauptſtucke ſeiner Habe und er ſich augenſcheinlich jetzt der Nächſte. — Unfehlbar, dachte Uri: würden die edlen Seelen beider Gönnerinnen, mit dem Unfalle bekannt, mir die nöthige Geſtundung bewilligen, würden gewiß ſelbſt nach dem Eimer und der Hausſpritze greifen und die nächſten Feuerrüpel herbeiholen. Er ſprang demnach in ſeine Wohnung, er fand die Hausgenoſſen zum Theil in voller Thätigkeit, zum Theil ohnmächtig auf der Treppe oder mit elendem Gerille beladen, das ſie in der Verſtörung, ſtatt des wertheren Habſals, zum Keller trugen und legte Hand an.

Nun gehe ich! ſprach der Windelnaſſe, mit Ruß und

Schlamme bedeckt, als das verheimlichte Feuer endlich gelöſcht war und eilte, von der eingebrochenen Finſterniß befremdet, dem Gottesacker zu. Er fand den Thorweg bereits geſchloſſen, doch begünſtigte eine Lücke in der Mauer den Ritterdienſt, dem ſich jetzt, zu Uri's Scham und Aerger, ein höchſt unritterliches, Herz und Füße lähmendes Gefühl verſagte. Noch klang Ottiliens Mahnung in ſeinem Innern an. Er ſollte kühn und ſelbſtbewußt, wie ſein großer Namenvetter Ulyſſes, die That vollbringen und hätte doch jetzt viel lieber Gotthilf geheißen. Zwar hatte ihm einſt der geſtrenge Vater, mittels zahlloſer Kopfnüſſe und ähnlicher Vergißmeinnicht, die Thaten und Irrfahrten des Göttergleichen eingebläut, ihn, einem Jagdhunde gleich, durch die Zauberwelt der Odyſſee getrieben. Er wußte, daß Ulyſſes, ſeinem eigenen Vorhaben gemäß, zu den Todten hinab klomm, daß er die Unzahl feindlicher Wehrmänner und Nebenbuhler wie Fliegen todtſchlug, aber beineben auch vor den Läſtrygonen Reißaus nahm und belobte jetzt im Herzen das letztere Beiſpiel. — Dort lag die Gruft, der Hollunder ſchlug, vom Winde gepeitſcht, gegen das eherne Gitter, der Mond brach durch zerriſſenes Gewölk und Uri ſah des Bruders geſpenſtiges Ebenbild an deſſen Grabe. Es deuchte dem Zagenden, als ob auch ihm ein hölliſcher Baccalaureus eiskalte Leichentexte auf die Ganſehaut des Sitzmittels ſchreibe.

Die Röthe führen himmelwärts und Uri wisperte ein Stoßgebet. Da kam ihm plötzlich Muth und Rath. Dort an dem Eingange wohnte der Todtengräber, er ſtand nach wenigen

Momenten vor dem unteren beleuchteten Fenſter, ſah hindurch und erblickte deſſen blühende Tochter. Roſine ſtrickte leſend, war allein, ſchauete, von dem leiſen Klopfen an die Scheibe erregt, lauſchend auf und fragte leiſe: Biſt Du es, Wanzel?

Um Vergebung, nein! erſcholl es dagegen: Gut Freund iſt es, ob er gleich nicht das Vergnügen hat, Ihnen bekannt zu ſeyn. Ich komme vom Forſthauſe, ich gehe draußen längs der Mauer hin, ich höre mit Erſchrecken lebhafte Klagelaute, die aus der letzten dieſer Todtenkammern zu tönen ſcheinen und wollte den Papa erſuchen, Kraft ſeines Amtes nachzuſehen.

Getäuſcht in der Erwartung ihres Trauten, ſtand Roſine verdrießlich auf. Die Aeltern, ſagte ſie: ſind eben im Kränzchen bei Grabebitters, aber ich rufe den Handlanger, der Sie begleiten wird.

Bald darauf erſchien der Verheißene und auch die neugierige, herzhafte Jungfrau trat mit der Laterne in der Hand herbei; ſie leuchtete, harmlos ausſchreitend vor und ſang, in ſich gekehrt: So lang', ſo lang' hab' ich mein Schätzel nicht geſehn, des Vaters Gehilfe aber ſprach: Es hat den Herrn augenſcheinlich eine Eule genarrt oder der Sturmwind, denn dieſes alte Neſt gehörte der Familie Hitzig, die vorlängſt ausgeſtorben iſt.

Sie kamen hin, ſie fanden das Gitter unverſchloſſen, die innere Fallthür aufgedeckt. Jener ergriff die Laterne, ſtieg gleichmüthig hinab und rief: Nein, Herr! die Leutchen da wimmern ſeit Menſchengedenken nicht mehr. Der Hinterſte

Güte, ihn vor allem in mein Zimmer zu führen. Sehr reifliche Gründe veranlaſſen mich zu dieſer Bitte.

Amalie verſprach ihr das und das Fräulein kehrte zu des Vaters Bette zurück, der von Stunde zu Stunde kränker ward.

Roderich war indeß im Erbprinzen auf Neſſeln gewandelt und flog nun unter den ſüßeſten Erwartungen nach Lindenau, denn Amalie hatte, fürchtend er möchte ſonſt ausbleiben, in ihrem Briefe weder der Gäſte noch der Braut gedacht, die ſeiner harre. Er kam. Die Schweſter führte ihn aus weiſen Gründen, Trotz Leopoldinens dringender Bitte, zuerſt in der Mutter Zimmer. Herzlich weinte dieſe jetzt. Seit dem Morgen erſt fühlte ſie Auguſtens Werth und — wie alles was ſie fühlte — ſehr lebhaft. Den Sohn ſchmerzte es tief, ſich auf's neue zu tragiſchen Szenen berufen zu ſehn, denn ſeine Phantaſie ließ ihm auf dem Wege die Guſtel an der Mutter Hand entgegen hüpfen und er vernahm mit entzücktem Herzen die Aeußerungen der Verſöhnten. Wie ganz anders erſchien jetzt die Wirklichkeit. Ein großes Rechnungbuch lag auf dem Tiſche, ſchweigend führte ihn die Gräfinn zu dieſem und zeigte mit dem Finger auf Zahlen und Summen.

Ich verſtehe Sie, Mutter! entgegnete er: doch wenn auch der Mangel meiner harrte, ſo ſollen Sie doch im iſt bereits aus dem Bette gefallen, wie unſer Einer nach der vorjährigen Kirmeß, ich aber bitte mir ein Trinkgeld aus.

O, ſchlaft in Frieden! dachte Uri unter Zähnklappern, er begabte den Tröſter, er ſagte Roſinen manch ſchönes Wörtchen über den bezeigten Muth, er wünſchte ihr, wie jenen Schläfern, wohl zu ruh'n und ſprang, theils ſeelenfroh, theils mit ſich ſelbſt entzweit, durch die Mauerlücke in das bewußte Sterbegäßchen. Hier brannte kein Lämpchen mehr. Sie ſchliefen auch wie ihre Nachbarn auf dem Friedhofe, nur Meiſter Bethmanns raſſelndes Schnarchen unterbrach, durch den Fenſterladen dringend, die Stille, dem armen Uri aber, der plötzlich Schritte hinter ſich vernahm und deßhalb rückwärts blickte, fiel nun von neuem das Herz in die Unterwelt, denn ihn verfolgte ein ſchwärzliches Geſpenſt. Er warf ſich, aufſchauernd, in geſtreckten Galopp, da flogen ihm zwei Todtenvögel über dem Kopfe hin, doch waren es nur Pflaſterſteine, die Roſinens Wanzel auf den muthmaßlichen Nebenbuhler abſchoß.

Großer Gott! dachte Uri, als er endlich das Thor erreicht hatte und ſich unter dem Schirme des wachhaltenden Stadtſoldaten ſah: welchen Schlag könnte ich Aermſter machen, wenn mir die edle, Gold im Munde tragende Dichtergabe verliehen wäre. Ich könnte jetzt die merkwürdigſte Nacht meines Lebens ſchreiben und mit dem geheimen Feuerlärm anfangen; ich könnte die ſchreckhafte Leſewelt, wie eben mir geſchah, mit Schauer bedecken und dann vielleicht als der geprieſene Romantiker, Namens Ulyſſes, in der lieben, loſen Ottilie meine Penelope finden, woran jetzt nicht zu denken iſt.

Herz-Engelchen! ſprach Frau Bethmann, als Alma Heilfried am folgenden Mittage von einem Geſchäftgange heimkehrte: Sie waren kaum ausgeflogen, als ein baumlanger, vornehmer Bedienter nach Ihnen fragte. Was ſoll ſie denn? fiel ich bedenklich ein, denn meine Loſung heißt: Trau, ſchau, wem! — Frau von Pannon, ſprach derſelbe: hat im Anzeiger von der Mamſell Heilfried und ihrem Anerbieten geleſen, wünſcht ſie deßhalb zu ſprechen und wird Schlag zwölf Uhr den Wagen herſchicken.

Das wird uns die größte Ehre ſeyn, erwiederte ich: doch iſt es keine Tagreiſe, denn die Gnädige und ihr Quartier ſind mir bekannt und unſere Mamſell gut zu Fuße; warum wollte ſich deßhalb der Kutſcher bemühen? Dem müßten Sie ja doch ein Trinkgeld geben, ſetzte ſie hinzu: das ſich erſparen läßt.

Und die Dame iſt Ihnen bekannt? fiel Alma ein.

Was ſich verſteht, da ſie das Fleiſch bei uns nimmt, abſonderlich zu den Puffſtecken, wie ſie in adeligen Küchen genannt werden. Die Dame, ſage ich Ihnen, iſt eine junge und wackere, ſchöne und reiche, von ihrem Herrn geſchiedene Frau und Trotz dem fremden Namen eine Deutſche, wohnhaft im eigenen, prächtigen Hauſe am Blumenthore Numero 13. Säumen Sie ja nicht, der Gang kann zum Glücke führen.

Alma eilte fürerſt in ihr Stübchen, um der alten, grämlichen Jungfer, welcher ſie die Frau Schulräthin anvertraut hatte, von dem Vorfalle und der wahrſcheinlichen Ausſicht auf ein Unterkommen zu ſagen. O greifen Sie doch zu, rief dieſe: und wenn die Stelle auch nur halbweg annehmbar erſcheint. Ich zöge gern ſelbſt mit. Die Schulräthin denkt Wunder was ſie an ihres Stiefvaters verlaſſener Schwägerin thut und ich kann derſelben, bei'm Lichte betrachtet, kaum Dank wiſſen. Hat ſie mich nicht auf das greuliche Sterbegäßchen verwieſen, wo man nur Leichenzüge ſieht — wo uns vor Tages Anbruche ſchon die blöckenden Kühe und Kälber um den ſüßen Frühſchlaf bringen? Wo Flur und Hof, wie bei dem Kindermorde zu Bethlehem, fortwährend im Blute ſchwimmen — wo die Unzahl der Fliegen das meine trinkt und mir bereits die gute Sonntaghaube zum Entſetzen beſchmitzt hat. Ja, gehen Sie, mein Kind! Sprechen Sie der Dame zu und machen Sie ſich klein. Die Demuth ging ſchon öfter durch ein Schlüſſelloch zur Herrlichkeit ein, während dem die Hoffahrt auf Stelzen in's Armenhaus trollte. Vor Allem aber rathe ich Ihnen, das frühere Heidenthum zu verleugnen, ſo lange mindeſtens, bis der Contrakt geſchloſſen iſt.

Die Jungfrau hatte während dieſer Rathſchläge das beſte Kleidchen angethan und die Locken geordnet; ſie blickte vertrauend himmelwärts und liſpelte: O, führe mich auf ebener Bahn! — Da trat Frau Bethmann ein. — Heiliger Gott! rief ſie: die Dame ſchickt Ihnen dennoch den Wagen. Und welches Prachtſtück! Unſere Königin könnte drinn nach Hofe kutſchiren. Unten hält er. Nun, der Herr ſegne Ihre Ausfahrt und Einfahrt!

Wir verließen Ottilien, des Predigers Töchterlein, als ſie den Zeichnenmeiſter Uri nothgedrungen zum Vertrauten gemacht, ihn für den verlangten Dienſt angeregt und abgefertigt hatte, in ihrem Stübchen. Die Schweſter hörte jetzt, was Jene in eifriger Vorſorge für den zukünftigen, bedrängten Schwager gethan, fand die Wahl des Beauftragten mißlich und gewagt, billigte ſie jedoch als ein nothwendiges Uebel. Sie beſprachen bis zum Einbruche des Abends das traurige Ereigniß; Thereſe beurlaubte willig die Magd, welche ihr Bräutigam zu Tanze führen wollte, Ottilie leuchtete dem Vater, der in die ſogenannte Concordia ging, Treppenab und zögerte dann noch ein Weilchen, ihres Utoſſes gewärtig, welcher unbegreiflich lange ausblieb, an der Hausthür. Jetzt verlöſchte der Sturmwind das Licht und im folgenden Augenblicke drängte ſich eine Manngeſtalt durch die halb offene Pforte, die nach dem Eintritte ein zweiter Windſtoß hinter ihr zuwarf. Wahrſcheinlich war es der Erſehnte, dennoch ſchloß Ottilien das Erſchrecken den Mund, denn außer ihr und der Schweſter waltete jetzt kein lebendiges Weſen im Hauſe und das Pärchen blieb demnach der Willkühr des Unbekannten bloßgeſtellt. Jetzt aber hüpfte Thereſe pfeilſchnell die Stiege herab. Er iſt's! rief die Freudige, denn ſie hatte oben, erwartungvoll wie Tilchen, am Fenſter geharrt und bei dem Schimmer der Straßenlaterne ihren Wallrad erkannt, der, ſchon ſeitdem es dunkelte, das Haus umſchlich, den Vater weggehn, die Pforte offen ſah und eben die befreundete Geſtalt Ottiliens erkannte. Beide geleiteten nun den erſchöpften Freund Treppenan in's

Heiligthum, ihn aber begleitete der Moderdunſt der alten Gruft, welcher jetzt das Stübchen erfüllte. — Bald darauf kam auch Herr Uri. Trotz Sturm nnd Regen war derſelbe vom Stadtthore aus als ein hart verſuchter, aber triumphirender Ulyſſes herbei geeilt, denn er konnte ſich ja nun der treuen Vollziehung jener fürchterlichen Todtenſchau rühmen — er konnte ſeinen Schülerinnen verkünden, daß Herr Wallrad bereits auferſtanden und wahrſcheinlich in den ſilbernen Stern gefahren ſey, wo Uri eben eine ähnliche Geſtalt am Fenſter gewahrt hatte. Der Freudige zog deßhalb nicht wie gewöhnlich, im Geiſte des angeborenen Kleinmuthes, ſondern gleichſam wie der Hausherr am Klingeldrahte und hatte bereits, Falls ihm dieſer wider Verhoffen eigenhändig die Thüre öffnete, einen Grund und Behelf des ſpäten, ungewöhnlichen Beſuches erſonnen. Zu ſeinem Erſtaunen blieb es jedoch, Trotz dem öfter wiederholten Geklingel, mäuschenſtill wie draußen in der Gruft. Als Uri endlich, von der Dachtraufe begoſſen, rückwärts ſchritt und grollend aufſchauete, öffnete man oben ein Fenſter. Ottilie erſchien in ihm, ſie fragte mit verhaltener Stimme: Wer iſt da? und ſetzte, ihn erkennend, mit weichem Schmeichellaute hinzu: O, tauſend Dank, beſter Herr Zeichnenmeiſter, die gütige Bemühung war vom Ueberfluſſe. Sie werden windelnaß geworden und wohl am liebſten in Ihren trockenen vier Pfählen ſeyn. Geruhſame Nacht denn — Morgen ſeh'n wir uns! — Nun flog das Fenſter wieder zu und Uri wanderte grämlich nach Hauſe. Er fand jedoch die gedachten vier Pfähle, zu Folge des gelöſchten Feuers, dem Waſchhauſe ähnlich, die angehabten Feigenblätter von dem Ruß' und dem Regen verdorben und verglich, wie Shakespear, den weiblichen Undank einem marmorherzigen Teufel und greulichen See-Ungeheuer. —

Alma Heilfried erſchien am folgenden Mittage mit klopfendem Herzen im Vorhauſe der Frau von Pannon und ward von einer freundlichen Matrone empfangen. Ich bin Helene, die Kammerfrau, ſagte dieſe: meiner Gnädigen aber ward eben ein Beſuch, belieben Sie für jetzt in dieß Zimmer zu treten. Sie folgte der Weiſung und hatte noch kein ſchöneres geſehen. Des Mädchens Augen verweilten auf der lachenden Tapete und muſterten die prächtigen Geräthe, welche den Geſchmack der Beſitzerin lobten und ihren Wohlſtand bezeichneten. Jetzt aber gewahrte ſie eine Glasthür, die das Gemach mit dem anſtoßenden Saale verband, wo eben zwei Herren im eifrigen Zwiegeſpräche begriffen, auf- und abſchritten. Alma erkannte mit ſtillem Vergnügen in dem einen den Paſtor Friedo, dann feſſelte der And're, wie vorhin des Zimmers Schmuck, ihre Blicke. Die Form des jungen Mannes gehörte zu den trefflichſten, das edle, römiſche Geſicht glich jedoch bei dem völligen Mangel an Färbung, einer Büſte; nur die dunklen, flammenden Augen belebten es. Sein Anzug und der Stutzbart ſchienen den Soldaten zu bezeichnen, doch barg derſelbe, im Widerſpruche mit des Kriegers Sinn und Sitte, Trotz dieſem warmen Sommertage, beide Hände in einem zarten Damenmüffchen.

Die Kammerfrau, welche ſie vorhin empfing, trat wieder ein, ſetzte das Geſpräch fort, warf manche Frage über Alma's frühere Verhältniſſe, über ihre Beziehungen zu der Frau Schulräthin auf und begann nun das Lob der eigenen Herrſchaft zu preiſen. Alma gab beſcheiden und gefällig die nöthige Auskunft und ihre geſpannte Neugierde erlaubte ſich dann auch, zu fragen, ob der junge Herr, welcher hier nebenan mit dem Paſtor Friedo umher wandle, zu den Verwandten der Frau von Pannon gehöre?

Wie ſich verſteht, entgegnete Helene: was hätte ein Solcher außerdem bei uns zu ſchaffen? Es iſt der Hauptmann von Othal, fuhr ſie fort: meiner Herrſchaft einziger Bruder, ein liebenswürdiger, verehrlicher Mann und doch beweinenswerth. — Ja, des Herrn Wege ſind wunderbar! Er ſchenk' uns Frieden gnädiglich, denn dieſer ſchreckliche Krieg hat ja die ganze Chriſtenheit genugſam gezüchtigt und gebeugt. Dem Unglücklichen wurden in der letzten Schlacht von einer Stückkugel beide Hände zerſchmettert. Sie mußten ihm abgenommen werden und die Hautdecke der geheilten Wunden iſt noch ſo zart und verletzbar, daß ihm der Arzt, bis zur völligen Vernarbung derſelben, dieſes Schutz- und Bergemittel aufdrang. Was meine Frau dabei leidet, wird Ihnen einleuchten und zudem hat ſie der Himmel ſchon ſeit Jahren mit zwei ähnlichen zentnerſchweren Bürden belaſtet, von denen wir uns früher, dem Glücke im Schooße ſitzend, nicht träumen ließen. Für's erſte mit dem Ehekreuze. Sie gab in ihrer Unſchuld und Zärtlichkeit einem bildſchönen, geiſtreichen, der Frauenwelt beſonders angenehmen Weltmanne die Hand. Bald genug aber warf der Falſche die täuſchende Larve ab, ward er zum unſaubern Geiſte, ward es uns klar, daß er nur um die reiche Mitgift gebuhlt hatte, um zu ſpielen, zu trinken, die ſchnöde Kebsfrau zu vergnügen und mit dem Raubvogel um die Wette zu leben. Wir klagten auf Scheidung, liebes Kind! und mußten dem Böſen, um ihn los zu werden, noch ein ſchweres Stück Geld an den Hals werfen, mit dem er dann, zuſammt ſeiner Delila auf Reiſen ging. Zweitens ward die alte Mama vor Jahr und Tagen von Krämpfen befallen, iſt ſtubenſiech und muß ſeit jenem Tage faſt immer das Bett hüten. Ein Zuſtand, der die Ihrigen zu raſtloſer Sorgfalt verpflichtet und eine beſtändige, gebildete, ehrbare Helferin von Nöthen macht. Schon haben wir mehr als eine ſolche, deren Scheinwerth uns täuſchte, wieder entfernen müſſen, da empfahl Sie das geſtrige Tagblatt als eine vorzügliche Perſon und Paſtor Friedo, welcher meiner Frau am Morgen zuſprach, beſtätigte die ruhmvolle Anzeige. Es fragt ſich nun, ob Ihnen, außer den belobten Eigenſchaften ein ſattſames Maß von Geduld, von Eifer und williger Verzichtung auf der Welt Luſt und die Freuden Ihres Alters beiwohnen dürfte? Eine Chriſtin muß ſich in ſolchen Fällen ernſthaft und beſonnen prüfen, ſich nicht von den äußeren, allerdings gewichtigen Vortheilen bethören laſſen, die ich mit gutem Gewiſſen verſprechen kann, am wenigſten aber aus irrigem Selbſtvertrauen zuſagen, damit das letzte Uebel nicht ärger als die früheren für uns werde. — Helene gedachte nach dieſem warnenden Rathe, der reichen, anziehenden, das gewöhnliche Maß weit übertreffenden Entſchädigung, auf welche die Pflichtgetreue unbedingt rechnen dürfe. Ueberdieß — ſetzte dieſelbe ſchließlich hinzu: würden Sie hier in das Verhältniß der Tochter zu einer ehrenwerthen, leutſeligen Mutter treten und auch von Seiten der Frau von Pannon ſich der liebevollſten Behandlung erfreuen dürfen.

Es bedarf wohl keiner langwierigen Prüfung, erwiederte Alma im Geiſte ihrer Selbſterkenntniß: denn ich fühle mich, entfernt von falſcher Zuverſicht, dem heiligen Berufe gewachſen und ſchon die Verſicherung des täglichen Brotes und billiger Güte würde hinreichen, der Unglücklichen meine Dienſte zu widmen. Mild, treu, erbarmenreich, hat mich von Kindes Beinen an der Herr geführt, wie ſollte ich nicht daſſelbe an meinem leidenden Nächſten, an dieſer edlen Dulderin thun? Sie prüfe mich, wie mich mein Gott geprüft; ich hoffe zu beſtehen und werde, Falls ſich eine Beſſere fände, ohne Groll und Sträuben zurücktreten. Vielleicht gewinnt mir dieß Erbieten die Vergönnung, ihr ſchon jetzt und ohne Aufſchub angehören zu dürfen.

Frau Lene, deren Herz ſich dem holdſeligen Mädchen bei dem erſten Anblicke zugeneigt hatte, zog es jetzt aufwallend an die Bruſt. — Ja, rief ſie: tritt herein, Geſegnete des Herrn! der Paſtor iſt ein guter Hirt — er kennt die Seinen und ſagte wahr. Die junge Heilfried, ſagte er zu der kranken Mama: wird ihrem deutſamen Namen entſprechen, ſie wird Ihr Herz erquicken, wird Sie treulich hüten und geleiten, wie jener Engel den Sohn des Tobias.

Nur wie das Hündlein des Tobias! liſpelte die Demüthige unter dem Kuſſe der bewegten Matrone und dieſe ging nun ab, um beiden Damen das tröſtliche Zwiegeſpräch mitzutheilen — um das Bild der Liebenwerthen, wie ihr Herz es eben aufgenommen hatte, zu entwerfen und derſelben einen würdigen Empfang zu bereiten.

Alma wiederholte ſich jetzt, was die Alte im Bezuge auf den künftigen Wirkungkreis, auf den Werth und die Milde dieſer Frauen, auf den reichen Ehrenſold und die verheißenen Früchte dankbarer Vergeltung geäußert hatte und ihre Seele lobte den Herrn. Sie dachte, im Innerſten erfreut: Nun werde ich künftig auch vermögen, was mir bisher leider! verſagt blieb — ich werde ſtill und ohne ihr Ahnen die Aeltern, die mir fluchen, den Bruder, der mich haßt, erquicken, ihnen wohlthun können — des Mittlers rührendes Verlangen — O, ſelig, wer ihm folgt!

Als Alma, ſtill begeiſtert von dem heiligen, ihr Herz entflammenden Gedanken wieder aufblickte, trat Herr von Orthal, nach Friedo's Abgange, durch die offene Glasthür. Er hatte das Mädchen eben erſt bemerkt, ſchien von der Gegenwart der anmuthigen Fremden überraſcht, die ihn jetzt ehrerbietig grüßte und ſchritt auf ſie zu. Beide errötheten — Alma im Gefühle ihrer Einſamkeit und aus angeborener Scheu vor dem Geſchlechte, er vor Verdruß über die unmännliche, ihm von dem Arzte aufgenöthigte Bedeckung ſeiner Wunden. Sie ſtanden einander ſchweigend gegenüber — das Mädchen ſeiner

Ueberfluß leben. Ein Wort und ich bin wieder angeſtellt. Höchſt ungern entließ mich der Miniſter.

Das Mädchen fühlt zarter, entgegnete dieſe: Nie, betheuert die Edle: würde ſie den Sohn lieben können, der ſeine Mutter verſinken ließ und das wäre ja der Fall, wenn ich der Gnade des Sohnes leben müßte. Nicht Zorn, nicht Beſchwörungen, nicht ſtürmiſche Vorwürfe drangen ihr dieſe Erklärung ab. Die ruhige Darſtellung meiner Lage reichte hin, ſie, die Fremde, die keine Pflichten gegen mich hat, zu dieſem Opfer zu beſtimmen, deſſen freilich nur ſchöne Seelen, nur gute Söhne, nur ſegenwerthe Kinder fähig ſind. — Jetzt geh' und ſtimme das Mädchen um und laß mich verderben.

Darf ich ſie ſprechen? fragte er mit halber Stimme.

Sie ſelbſt verbittet das, entgegnete die Gräfinn und gab ihm ein Billet von ihr.

„Ich liebe Dich wie mich ſelbſt (ſchrieb Auguſte) mehr als mich ſelbſt, denn freudig wollte ich für Dich ſterben; Einen aber müſſen wir über alles lieben und ſein Gebot, das vierte, das heiligſte, entreißt Dich mir. Du warſt früher Sohn als Bräutigam, darum ehre die frühere Pflicht, ſo wirſt Du mein Bräutigam im Himmel ſeyn; der Engel Deiner Guſtel.“

Der Onkel iſt hier, fuhr die Mutter fort: iſt bedenklich krank, will Dich mit Leopoldinen verbunden ſehn. Sein Tod beſſert nichts, denn die Verſchmähte überleb

Anrede gewärtig und dieſer, die liebliche Geſtalt der Fremden betrachtend. Jetzt ſagte Othal mit verbindlicher Güte:

Iſt, wie ich glaube, dieſer Zuſpruch meiner Schweſter zugedacht, ſo laſſen Sie mich gefälligſt wiſſen, welche Freundin ich ihr melden ſoll!

Alma erwiederte leiſ' und ſchüchtern: Nur eine demüthige Verehrerin, die den Befehl der gnädigen Frau hier erwartet und Ihres Gleichen nicht bemühen darf.

E. Meines Gleichen ſind Ihre unbedingten Diener und dieſer Beruf entſchuldigt das Erbieten.

Alma nannte ſich hierauf, um ſeinen Eifer abzuſpannen und deutete den Zweck des Hierſeyns an.

Wie? Fräulein Heilfried? ſprach Othal ſichtlich erfreut; er trat ihr näher. Eben pries der gute Friedo Ihr Lob und Sie wollen alſo die Unſrige werden?

S. Wenn man mich dieſes Vorzuges werth findet.

E. Sie wollen auf die goldene Freiheit, auf die Anſprüche Ihrer Blüthentage verzichten, ſich in dieſem verzauberten Schloſſe zwiſchen dem Siechbette der Mama und der Trauerhöhle des verwünſchten Prinzen anſiedeln, zu dem mich das heilloſe Verhängniß für immer gemacht hat.

Die heiligſte der Pflichten vielmehr, erwiederte Alma: der Kampf für's Vaterland. Man ſagte mir bereits von dieſem herben Mißgeſchicke.

E. Ein entſetzliches Unglück!

S. Aber kein troſtloſes. Es macht Sie ja, bei frommer, männlicher Ergebung, bewundernswerth.

E. Der Weg iſt weit zu dieſer Glorie, denn fort und fort mahnt mich der verſagte Bedarf an mein Elend, empört mich und verdoppelt es.

S. Uns Allen ward ein Leidenskelch geboten und Jeder hält den ſeinen für den bitterſten. Oft hab' ich ihn geleert! Ich warf mich dann in Gottes Arme, ich klagte ihm mein Weh und ſeine Engel ſtärkten mich!

E. Wohl Ihnen! O, ich that wie Sie! Ich warf mich in den Staub. Verzweifelnd ſtreckte ich die Arme nach Ihm aus — ich wollte die Hände falten zum Gebete, doch nur die Stumpfe begegneten ſich —

Helle Thränen fielen jetzt aus Alma's Augen, ſie ſchauete wie der erquickende Geiſt des Mitleids zu ihm auf. Seinen Zuſtand vergeſſend, bot er ihr dankbar die Hand dar und rief, ſie vermiſſend: O, mein Gott! — Da trat Frau Julie von Pannen ein und faßte von der ſichtlichen Wallung dieſes Paares überraſcht, fürerſt das Mädchen, dann ihren Bruder in die Augen. Sie eilte jetzt auf dieſen zu, ſie drückte ihn im Geiſte der Wehmuth an's Herz und ſprach: Du glühſt — Du weinſt — Du leideſt wieder — O armer Julius! — Er wand ſich los und eilte fort.

Wallrad, der Lebensmüde, ruhete jetzt zwiſchen den Genien der Liebe und der Freundſchaft im bequemſten Sopha des geiſtlichen Hauſes, auch mochte ihm — aus dem Moder zerfallener Särge an die Bruſt der Erwählten verſetzt, wie einem Sterbenden ſeyn, unter dem die irdiſche Hülle zerrinnt, während dem ſich Elyſium über ihm aufthut. Ottilie weckte endlich das verſtrickte Paar aus der ſüßen Betäubung. Was thun wir? fragte ſie: Was ſoll geſchehn? Vor allem, guter Wallrad! bedürfen Sie des ärztlichen Beiſtandes und wir ſind allein. Wer ſoll den Doktor herbei holen und, o Gott! wer kann ihn beſchwichtigen? Eben ſo nöthig iſt eine dauernde Ruheſtatt und dieſe in unſerem Hauſe nicht denkbar.

Nicht? fragte Thereſe, blickte himmelwärts und ſah dann die Schweſter flehend an. — Du verlangſt das Unmögliche, fuhr jene fort: und überſiehſt die gebieteriſchen Rückſichten. Weder der Vater, noch irgend Jemand weiß um Euer ſtilles Verhältniß; die Geſinnungen und Abſichten des erſtern ſtehen dieſem überdieß feindſelig entgegen und weder Geld noch Bitten würden die geſchwätzigen Dienſtboten ſchweigſam machen. Sie verrathen den geheimen Gaſt und die letzte Stunde unſeres guten Ruf's hat geſchlagen.

Thereſe brach, von der Erkenntniß dieſer Wahrheiten erſchüttert, in lautes Weinen aus. O Moritz! rief ſie, den Wortarmen wieder an's Herz preſſend: wärſt Du mein Bruder! ſetzte ſie verzichtend hinzu.

Vergebliche Wünſche! fiel Ottilie ein und liſpelte in der Schweſter Ohr — Was würde aus uns, wenn er, von Dir verhehlt, in unſerm Hauſe ſtürbe? — Faſſe Dich! — handle!

Das will ich! fuhr Thereſe aufſpringend fort: Zehn Uhr iſt vorüber! Bald wird der Vater heimkommen und dem entdecke ich das Unglück — geſtehe ihm, daß ſein junger Freund, krank und verfolgt, im Glauben an des Gönners Gunſt und Edelmuth hier für den Augenblick ein Aſyl geſucht habe und bitte vor. Der Vater wird erſchrecken, ſich ſträuben, eifern, ſchelten, doch wie wir ihn kennen, den Armen in das Gaſtſtübchen ſchicken, ihn ausfragen, die Wunde unterſuchen und wenn es Noth thut, ſelbſt den Doktor herbei holen.

Kaum hörbar ſagte Wallrad: O, wär ich doch in jener Gruft geblieben! Ich wäre dort an meinem Platze! — Thereſe blickte, von dem leiſen, bebenden Tone dieſer Worte getroffen, den Geliebten an und ſchrie laut auf, als er jetzt, bleich wie ihr Tuch, bewußtlos und mit brechenden Augen auf das Sopha zurück ſank.

Für zartfühlende, ſittliche und unbeſcholtene Mädchen konnte es wohl ſchwerlich eine angſtvollere Lage geben; ja ſelbſt die heutige Verſperrung in der Gruft ward neben ihr zu jenem vergeblichen Steinchen im Schuhe. Rettung! Hilfe! rief Thereſe: ſollten wir auch morgen das Mährchen der Stadt ſeyn. O, werde ſein Engel, liebe Schweſter! wirf den Mantel um — hole den Arzt, denn mir gebricht die Kraft und Pflicht und Liebe feſſeln mich hier. — Ottilie folgte, zwar mit innerem Widerſtreben, doch von der Gewalt der Umſtände getrieben, der flehenden Bitte und wollte eben die Hausthüre öffnen, als ihr harmloſer, aus der Geſellſchaft zurückkommender Vater dieſelbe mittels des Hauptſchlüſſels aufthat. Sie warf den Mantel von ſich und begleitete ihn, vorleuchtend, auf ſein Zimmer. Der Paſtor lobte den vergnügten Abend und den Geiſt des Burgunders, der, im Vereine mit einem nie geahnten Glücksfalle, ſein Herz guter Dinge gemacht habe. Weißt Du was Neues, Kind! ſprach der Schwankende, ſie mit blitzenden Augen betrachtend: Deine Schweſter iſt, ſobald ſie will, eine geehrte und geſegnete Frau. Ich ſtehe vorhin mit dem jungen, ſchätzbaren, ſteinreichen Linnau im Fenſter und falle gleichſam aus den Wolken, als er das Geſpräch plötzlich auf meine Kinder führt, mich endlich bei der Hand faßt und von dem Wein' ermuthigt, auf's Gewiſſen fragt, ob die Aeltere wohl noch unverſagt, ob es ihm vergönnt ſey, ſich ihr zu nähern — ja, ob er mir als dankbarer und liebender Sohn willkommen ſeyn würde? — Aber wie ſiehſt Du aus, Ottilie? Glühſt wie ein Scharlach und die Augen hängen voll Waſſer? Haſt Dir wahrſcheinlich einen tüchtigen Schnupfen auf dem Kirchhofe geholt? Ja, ja, der Zug war fürchterlich, er nahm mir gleichſam die Worte vom Munde weg. — Doch, zur Sache! — Lieber, würdiger Freund! entgegnete ich: die Frage muß wohl jeden unbemittelten, aber wackern Vater erfreuen, der ſich auf Männerwerth verſteht. Uebrigens würden es beide Mädchen, zu Folge der genoſſenen Erziehung, für eine Todſünde halten, ſich hinter meinem Rücken zu verloben; ſie ſind von Kindes Beinen an dazu gewöhnt, in ihrem Vater den vertrauten Freund zu ſehn, mir ſelbſt das Unbedeutendſte zu eröffnen und ich kann daher wohl auf mein Wort verſichern, daß Beide noch von keinem Bräutigam wiſſen. Darauf tranken wir denn noch ein Fläſchchen zuſammen und Linnau bat ſich des nächſten zum Thee. Wohl uns, mein Kind! und wohl Thereſen! Sie wird auf Roſen gehn, ſoll aber erſt zu ihrem morgenden Namentage dieſe himmliſche Fügung erfahren. Ach, und wie zärtlich iſt ſie geliebt! Der gute Linnau ſchwamm in

Wonne, als er den Weg ohne irgend ein Aber und Hinhalten geöffnet ſah und ich war eben im Begriffe, Thereſens kindliches Gemüth, ihr weibliches Geſchick, den ruhigen Verſtand, die perfekte Kochkunſt und was ſich an ihr rühmen läßt, zur Sprache zu bringen, als uns der eintretende Kapellan unterbrach. Er hat ſeinen Iſidor auf die Hochſchule begleitet, kam eben zurück und brachte eine traurige Neuigkeit mit. Meiner ſeligen Frauen Pathe, der junge Wallrad, bereitet ſich jetzt dort auf das Examen vor, hat vermuthlich in ſeinem Eifer die Sache zu ernſt genommen, hat Tag und Nacht über den Büchern gelegen und iſt plötzlich übergeſchnappt. Der Unglückliche bildet ſich ein, den Baron Martau, einen wüſten, feindſeligen Commilito, mit dem er ſich früher ſchon geſchlagen, im Zweikampfe erſtochen zu haben, wird überdieß ſeit Kurzem dort vermißt und allgemein und lebhaft bedauert.

Er iſt bei uns! fiel Ottilie, von dieſer Nachricht vollends zermalmt, mit bebenden Lippen ein und Friedo rief erſchrocken: Du phantaſirſt wohl auch?

Wollte Gott! dachte ſie.

Bei uns? wiederholte der Vater: Dann iſt er freilich toll geworden. Was man erlebt! So rede doch!

S. Thereſe erblickte ihn heute, tief in den Mantel verhüllt, auf dem Gottesacker —

E. Wie kam er dahin? Am Ende iſt er ebenfalls ein geheimer Anbeter des vielgeliebten Fräuleins von Fehlen geweſen, hat von ihrem Hintritte gehört und ſich dieſen zu Gemüthe gezogen.

Ich ſah ihn auch, fuhr Tilchen fort: und erſchrack —

E. Und ich will ihn jetzt ſehn! Wie kam er herein?

S. Ach, Väterchen! ich hatte Sie eben zur Hausthür begleitet und weilte noch in dieſer —

E. So? im Stockdunkel — Am finſtern Abende? Schäme Dich!

S. Da ſteht er vor mir, drängt mich abſeit, läuft hinauf, findet unſer Stübchen offen und ſinkt, erſchöpft und geiſterbleich, in das Sopha. Der Arme bat um Gott, ihn aufzunehmen, zu verbergen, erzählte nun dieſelbe Fabel, wollte auch eine Stichwunde davon getragen, unter dem Mantel mit Blut bedeckt ſeyn, an der erlittenen Verblutung leiden und iſt wohl augenſcheinlich krank.

Friedo ſtand eine Minute lang beſtürzt und ſinnend vor dem Töchterchen, jenſeit der Thür aber lauſchte Thereſe kaum noch von den Füßen getragen. Sie verließ vorhin, des Vaters Ankunft vernehmend, für einen Augenblick ihren Scheintodten, um Ottilien zu unterſtützen, hörte ihn im Zwiegeſpräche mit dieſer und den Inhalt ſeiner Reden, die, Schlag auf Schlag, ihr Inneres trafen. O Vater! rief ſie jetzt, in's Zimmer ſtürzend: Helfen Sie ihm! helfen Sie mir! Er iſt verloren und ich verzage!

Friedo entſetzte ſich vor dieſer Erſcheinung, dieſem Geſtändniſſe und den Geberden ſeines Mädchens, er ſah jedoch in ihm und ihrem Thun und Aeußern nur den Ausbruch krankhafter Reizbarkeit und eilte hinüber, den unſeligen Störenfried zu beſchauen und ihn in Frage zu nehmen. Jene blieben im

Vorſaale zurück, ſie fielen einander klagend und weinend um den Hals; Thereſen grauete jetzt bei dem Gedanken an das Nachtſtück dieſer Stunde und vor der Gefahr drohenden Nähe des Verſtörten, den ſie noch vor wenigen Minuten mit Inbrunſt umſchlungen hielt, Ottilie aber machte es derſelben zur heiligſten Pflicht, dem Vater bis auf weiteres den Grund des bittern Herzleides zu verſchweigen.

Jakobine von Milching ſollte heute ihren Neffen, den kleinen Grafen Salek, aus der Taufe heben und noch hatte die Putzmacherin Schneidauf, im Bezuge auf das Feierkleid, nicht Wort gehalten, noch war ſie am hohen Mittage unverſchnitten, ungebrannt, ungewickelt, alſo troſtlos, dabei von Krämpfen angefochten. So oft die Schelle klang, flammte ein Hoffnungſtrahl in ihr auf, doch war es bald ein Bettler, war es der Brief- oder Blättchenträger, endlich ein Aſchenbrödel, das aus hellem Halſe: Kauſt Ihr Sägſpäne? rief.

Der arme, gleichſam am Spieße gebratene Gatte verzichtete zu Folge ſeines Dienſteifers auf das Mittagmahl, er wandelte von Gaſſe zu Gaſſe, er fragte jeden Bekannten: Haben Sie den pflichtvergeſſenen Coeffeur Charles nicht geſehn? ſuchte dieſen jetzt zum zweiten Male in ſeiner Wohnung auf, fand aber die Thür noch immer verſchloſſen und wendete ſich nun in den ſchwarzen Wolf zu jener zweiten Lügenſchlange, die nicht zu Gott kommen wollte, wenn ſie ſein Jäckchen ſitzen ließ und ihn dennoch betrogen hatte. Die fünf ſteilen Schneckentreppen erſchöpften faſt den Reſt der Kraft, dennoch trat derſelbe wie ein Holzſchnitt des Donnerers ein. Die jungen

Gehilfinnen ſahen mit Bangen zu ihm auf, Frau Schneidauf aber warf ſich in ungemeſſener Wallung an ſein Herz und zeigte ſchweigend und weinend auf die Tafel hin. Da lag die ſchneeweiße, liebliche Hülle — lag, wie geſtern, das Fräulein von Fehlen auf ihrem Parade-Bette — entzaubert und zerſtört, denn die Plattglocke der Uebereilten hatte vorhin das Vorderblatt des Kleides verſengt.

Milching's Herz erbebte bei dem Anblicke dieſer wüſten, kaffeebraunen Inſel, er warf ſich, noch immer von der bußfertigen Meiſterin umſchlungen, in den nächſten Seſſel, ſtieß einen tönenden Seufzer aus, doch ihre Zähren fielen in ſein weiches Herz, entwaffneten den Grollenden und machten ihn ſogar zum Tröſter. Aber denken Sie ſich meines Weibchens Lage, fuhr er fort: Conſtanze, unſere treuloſe Jungfer, entlief eines unſchönen Wortes wegen — der meineidige, die ganze Stadt accommodirende Charles ließ ſie im Stiche, der Goldarbeiter ſetzte ſich eben erſt hin, um das zerbrochene Armband herzuſtellen und Sie, Madame — verſengen ihr das Vorderblatt; um vier Uhr aber wird getauft!

Es iſt entſetzlich! fiel Jene ein: und der Satan ſicht uns arme, überhäufte Frauen nie lieber an, als wenn eben zehn Engel Noth thäten, doch habe ich Aergeres erlebt. Der Frau von Milching bleibt ja noch die Wahl zwiſchen mehr als einem Kleide, das ſeines Gleichen ſucht und zu dem Uebrigen wird Rath. Hier iſt, zum Beiſpiele, meine Theone, die es mit jedem ſolchen Carl aufnimmt, auch unbedenklich die Stelle der läufigen Jungfer vertreten und es ſich zur Ehre machen wird, der Gnädigen zur Hand zu gehen. Nicht wahr, liebes Tonchen?

Raſch erhob ſich eine üppige, blühende, hochgeſchenkelte Brünette, wie die Tulpe aus einem Primelnbeete, neigte ſich lächelnd und ſagte: Willig und gern, wenn Herr von Milching Vertrauen zu mir haben. — Auch er fuhr — einer Rakete gleich — empor und wäre derſelben, wie vorhin die Frau Schneidauf ihm, am liebſten um den vollen Hals gefallen. Vertrauen? rief der Freudige: O, was hätte ich nicht — Dank — Segen — Gold! Schnell, Würdigſte, wir gehen ſelbander!

Sie gingen und der eilende Begleiter unterhielt die Heilreiche ſo lebhaft, als ob ſie ſeine Jacke wäre, was auch ſofort empfunden und vergolten ward. Dort an der Ecke aber lag ein kritiſches, aus Mann und Weib beſtehendes Paar im Erker und Vigilans ſprach zu ſeiner Malina: Was ſehen meine Augen! Wie reimt ſich das? Dieſer ſittige, lammhafte, förmliche, unter dem Pantoffel ſchmachtende Milching ſpaziert hier — und augenſcheinlich in ſie vernarrt, mit der ſchönen Berlinerin.

Die kennſt Du auch? fiel Jene ſchnell erregt ein; ſie verfolgte, ſo weit ihr Gucker trug, die Verdächtigen und eiferte: Iſt's möglich, großer Gott! — vor aller Welt Augen! Ja, Kirchen und Kapellen hätte ich auf dieſen Mann geſtellt — mich ihm wohl ſelbſt bei Nacht und Nebel anvertraut. Wo er ſie hinführen mag? Jetzt unter dem hellen, himmliſchen Lichte — man begreift es nicht!

ihn ja. Was Du in dieſer Stunde thuſt, mein Sohn, wird Deine Sterbeſtunde Dir vergüten.

Jetzt trat Amalie an des Fräuleins Hand in's Zimmer. Er fuhr zurück, verbeugte ſich tief und ſprach einige unvernehmliche Worte. Die Schweſter winkte jetzt ihrer Mutter — Beide verſchwanden.

Ein Ideal, ſprach das Fräulein: trat bis jetzt, ſo oft ich Ihrer dachte, vor meine Seele und es wird Ihnen ſehr gleichgiltig ſeyn, wenn ich geſtehe, daß Sie nicht unter dieſem zurückbleiben.

Es war an mir, entgegnete der Graf: Ew. Gnaden verbindliche Worte zu ſagen, denn mehr als Worte können zwei Weſen unſeres Gepräges in dieſer Lage ſchwerlich für einander haben.

Das ungünſtige Vorurtheil, welches Sie gegen mich antreibt, iſt mir nicht erſt ſeit geſtern bekannt. Auch Ihr Haus hat ſeine Feinde. Vor Jahren ſchon erfuhr ich manch liebloſes Urtheil und nur mit dem Lächeln des Spottes ward hier der nie Geſchehenen gedacht. Ach, ſchon viele Thränen koſten Sie mich und noch manche werde ich über Sie weinen.

Nein, nein, bei Gott nicht! rief der Graf.

Sehr reizend, fuhr das Fräulein nach einer Pauſe fort: dachte ich Sie mir, doch nicht ſo edelſtolz und würdevoll. Sie ſtehen vor mir, wie die Palmen neben verſtörten Ruinen, doch dieſe Niedrigkeit, hoffe ich zu

Vigilans bereuete indeß ſeine voreilige Bemerkung, denn er ſollte nun ſagen, warum die Berlinerin zu ihm heraufſchauete — ſollte, im Bezug' auf ihr Leben und Weben Auskunft geben und verſicherte, nur beiläufig vernommen zu haben, daß dieſelbe nicht als Tugendſpiegel Furore mache, daß ſie eine ſogenannte Schneidermamſel und aus der Mittelmark gebürtig ſey. Das Aufſchauen aber gehöre zu den unverlierbaren Mädchenrechten und habe augenſcheinlich nur Malinens allerliebſtem Häubchen gegolten.

Die kranke Frau von Othal, deren Pflegerin die junge Heilfried eben geworden war, erſchien derſelben wie das erblichene Bildniß einer edel geformten, liebenswerthen Dame, doch belebte und erfriſchte es oft genug der Geiſt dieſer regen, unverloſchenen Augen, der ſinnigen, phantaſiereichen Aeußerungen und ihres anziehenden Geberdenſpieles. Alma erweckte gleichzeitig im Laufe des erſten Zwiegeſpräches das Wohlgefallen der Matrone, die in dieſer reinen Bluthe die Bürgſchaft der Unſchuld, in dieſen frommen Blicken die Zeugen des friedſamen Herzens ſah, in ihren Aeußerungen dem Anklange eines reichen Gemüthes und gebildeten Verſtandes begegnete. Sey denn willkommen, ſagte ſie am Schluſſe der Mittheilung: und ſey meine Tochter! eine liebende, duldſame, treue! Der erſte Eindruck hat mich ſelten getäuſcht und ich betrachte dieſe Erwerbung als eine Gunſt und Gabe des himmliſchen Vaters.

Wohl Beiden, wenn mein Glaube ſich bewährt. — Du findeſt in dem Nebengemache eine freundliche, doch freilich nur den wenigſten Mädchen zuſagende Wohnung, da man am Fenſter weder Damen noch Herren, weder Wagen noch Reiter, nur den verwilderten Garten und das offene Rieſenmaul des alten Seehundes ſieht, der ſonſt den Waſſerſtrahl in die Fontaine ſpie und nun verlechzt in dieſer liegt. Des Zimmers Geräthſchaften reichen hoffentlich für Deinen Bedarf hin; gebrauche ſie als Eigenthum, nur laß die ſchwarze Stutzuhr unaufgezogen, da ihr Schlag mein Innerſtes verwunden würde. Es ward dieſem uralten Erbſtücke gleichſam eine Schickſalſtimme, die einſt mich und die Mutter vom Feuertode rettete, mir aber ſpäterhin auch den Tod des verſtorbenen Sohnes und das heilloſe Unglück des zweiten kund that. Mit Grauen gedenke ich jener Vorzeichen und möchte die Wahrſagerin doch um keinen Preis entbehren und entfernen. — Frau von Othal legte ſich nun, vom Schlummer angewandelt, zurück und deutete nach der Thür des Gemaches hin, das ſie dem Mädchen zum Schlafzimmer anwies. Alma folgte dem Winke, ſie trat in das helle, modiſch geſchmückte Cabinet und fand es mit erleſenem Geräthe verſehen, doch zeigte es, Trotz ſeiner Anmuth, von dem unſaubern Geiſte des Mädchens, an deſſen Stelle dieſelbe getreten war und von der Nachläſſigkeit der weiblichen Dienſtboten. Sie legte deßhalb ſofort Hand an, es zu ſäubern und in Ordnung zu ſetzen und erblickte jetzt auch jene myſtiſche, mit fingerhohem Staube bedeckte Uhr, welche unter dem Spiegel zwiſchen beiden Fenſtern ſtand. Ueber dem

Gehäuſe von Ebenholz ruhete ein elfenbeinerner Zeitgott mit der Senſe und auf dem ſilbernen Zifferblatte erſchien ein grämliches Matronengeſicht, deſſen ſchwarze Korallen-Augen, wenn die Uhr im Gange war, bei jedem Pendelſchlage auf- und niederblickten. Alma trug dieſelbe im Laufe des Geſchäftes an das geöffnete Fenſter und blies auf die Staubmaſſe, welche der eindringende Luftzug raſch zurück warf und ihr roſiges Geſicht wie den leuchtenden Hals mit einem aſchgrauen Ueberzuge bedeckte. Sie fuhr betroffen und die Augen ſchließend zurück, die Uhr entglitt, zu Folge der haſtigen Bewegung, den Händen und fiel zu ihrem Entſetzen nach außen, zwei Stockwerke tief, in den Garten hinab. — Welch Mißgeſchick! — Das Mädchen ſtand, vermöge des blendenden, die Augen erfüllenden Staubes, einer Blinden gleich, erſtarrt im Zimmer; ein ausbrechender Thränenſtrom gab ihr jedoch im Laufe der folgenden Minute die Sehkraft wieder; ſie ſchwankte zum Fenſter, ſie ſah hinab, ſah aber nur ein Dikkicht verwilderter Geſträuche, unter dem die Gefallene unfehlbar zerſtört und in Stücken lag. — O, welcher Anfang! dachte Alma, die Hände ringend: welche Empfehlung! Zum Danke für die wohlthuende Aufnahme beginne ich damit, ein werthvolles Erbſtück zu vertilgen, das dieſe Dame mit Zittern liebt, das ihr Wahnglaube heiligt, in dem gewiß auch die Ihrigen ein bedeutendes Denkzeichen an die Vorältern ſehen und mein Unglück geht zudem von dieſer wahrſagenden Todtenuhr aus. Ihr war wie an dem Tage, wo die ergrimmte Simon ſie, von dem Fluche der Aeltern begleitet, in die wildfremde Welt hinaus trieb — wie an dem Abende, wo Paſtor Friedo den plötzlichen Fall ihrer einzigen Stütze, den Tod des theuern Geliebten verkündigte. Die Rathloſe warf ſich ſtill jammernd auf die Kniee und ſprang dann, vom Geiſte der Hoffnung angeregt, wieder auf und in den Garten hinab. Hier wandelte eben Herr von Othal, der Handloſe, er wollte kaum den Augen trauen, als ihm ein weibliches, zierlich gekleidetes Weſen entgegeneilte, deſſen Geſicht den Bildern wüſter Träume glich, denn noch immer war des Mädchens Antlitz mit jener Staubmaſſe bedeckt; das Weinen hatte ſie zum Theil erweicht und es phantaſtiſch damaszirt.

O Liebe, ſprach er jetzt, die Nahende erkennend: ich erſchrecke! Was begegnete Ihnen? Sind Sie gefallen? beſchädigt? Es ſcheint ſo!

Gefallen bin ich! erwiederte ſie kaum hörbar und weinte wieder: Ja, aus dem Friedenſchooße, der ſich eben vor mir aufthat; bin kaum bedauernswerth und doch ſo unglücklich. Darauf theilte ſie dem Willkommenen das Mißgeſchick mit, er aber ſagte lächelnd: O lernen Sie doch meine Mutter kennen, die wahrlich! der Anblick Ihres Leides wie Sie ſelbſt betrüben würde. Jetzt wollen wir den alten, unheimlichen Zeitmeſſer ſuchen; er wird wahrſcheinlich auszuflicken ſeyn und die Herſtellung der äußern Form reicht hin, da die Antiquität, zum Lohne für den langen Dienſt und manchen wunderlichen Spuk, dem künftigen Stillſtande geweiht iſt.

Sie ſchritten jetzt ſelbander unter Alma's Fenſter. Die dichten Geſträuche verraten hier das Dach einer Laube, deren Fußboden Alma geſpannt und angſthaft überſchauete. Es fand ſich keine Spur, doch Othal, welcher während dem nach oben ſah, erblickte jetzt den elfenbeinernen Saturn, der in verkehrter Stellung aus dem dichten Baumſchlage hervorragte. — Plötzlich fühlte das Mädchen ſeine Kniee von den Armen des Begleiters umſchlungen, ſich hoch empor gehoben und wollte aufſchreien, ehe es den Zweck des ſcheinbaren Frevels erkannte, dann aber die kecke Hilfe in dieſer bergenden Umſchattung duldete, entſchuldigte, vergab und beide Hände nach dem ſchwebenden, von Zweigen des Geisblattes gehaltenen Funde empor ſtreckte. Sie erreichte das Kleinod, befreiete es leicht und haſtig und glitt jetzt wie ein freudiger Engel mit der theuern, unverletzt ſcheinenden Beute herab. Von ihren Lippen flohen Wonnelaute, die Augen leuchteten den Helfer nun verſchämt, doch flammend an, gleich darauf aber enteilte ſie, von dem Gelächter bekränkt, mit welchem Othal dieſen Dank ſtatt einer zärteren Aeußerung der Theilnahme vergalt.

Gott ſey gelobt! liſpelte Alma, odemlos doch neu belebt, als ſie auf ihr Zimmer zurückgekehrt, die furchtbare Uhr muſterte, kein Unthätchen an derſelben und ſelbſt den zerbrechlichen Zeitgott unbeſchädigt fand. Sie ſtellte die Verhängnißvolle mit angſthafter Vorſicht auf den Pfeilertiſch zurück und entſetzte ſich im folgenden Momente auf's Neue, denn die Augen fielen in den Spiegel und zeigten ihr das erſchreckende

Ebenbild eines Aſchenbrödels. Nun erſt ward derſelben zu ihrem bitterſten Unmuthe die Veranlaſſung des Gelächters klar, in das der ſchwermüthige, dem Todesengel ähnliche Beiſtand vorhin ausbrach und das auch ſie nach dem Verſchmerzen der Scham und des Aergers ergriff. Der zweite Akt der Säuberung begann ſofort; die holde Jungfrau und die liebliche Zelle prangten und leuchteten bald um die Wette, Jene aber ſchlich nun zum Fenſter hin, denn noch wandelte Othal im Garten und der Geiſt der Weiblichkeit trieb ſie an, den widrigen Eindruck von vorhin durch den Lichtſchein ihrer Wiedergeburt auszutilgen. Vergebliches Bemühen! Er ſchritt, in ſich verſunken, ohne aufzuſchauen durch die Allee, verſchwand endlich hinter dem Baumſchlage und nur der rieſenmäulige Seehund der Fontaine ſtarrte ſie an.

Der arme Wallrad lag noch bleich und bewußtlos in dem heiligſten Räumlein der Pfarrwohnung, als Paſtor Friedo, von beiden Mädchen begleitet, herein eilte, ihn in Augenſchein nahm, den Puls ſondirte und vergebens ein erregendes Hausmittel anwandte. Auch zog er ihm den Mantel ab, um nach der Wunde zu ſehen, doch ſchien derſelbe unverletzt und nirgend fand ſich eine Blutſpur vor. Die tanzluſtige, indeß heimgekommene Magd ward zu dem Arzte geſandt, der Vater aber trug, von beiden Kindern unterſtützt, den Kranken auf das Bett des anſtoßenden Gaſtzimmers. Sie verweilten hier und jener ſagte:

Wahrlich, es begeben ſich im menſchlichen Leben Ereigniſſe, die den ſinnloſeſten Traum überbieten. Als ich vorhin in der Concordia, harmlos und ſeelenfroh, zwiſchen dem angenehmen Linnau und dem ſpaßhaften Schulrathe ſaß, konnte mir nicht ahnen, daß meine Töchter während dem, um Mitternacht, einen Studenten in ihrer Kammer verbergen, ihn hätſcheln und pflegen, ihn endlich Hand in Hand mit dem Vater zu Bette bringen würden.

Aber, leider Gottes! nur einen Todtkranken! fiel Thereſe ein.

Und weitläufigen Verwandten — ſetzte Ottilie hinzu.

Im dritten Gliede, entgegnete Friedo: doch hat er zum Glücke zwei Oheime und eine Tante hier, die ſich ſeiner annehmen müſſen.

Es gilt die Frage! fuhr Thereſe fort: Der Weinhändler iſt eben auf der Meſſe, dem armen, unbeweibten Einnehmer würde er ſchrecklich zur Laſt fallen und die reiche Frau Baſe hat ihn bis jetzt auch nicht mit einem Groſchen unterſtützt.

Woher weißt Du das? fragte der Vater, welchen dieſe genaue Kenntniß der Verhältniſſe befremdete.

Wir hörten es neulich, entgegnete ſie: aber wie wäre es, Väterchen! wenn Sie den Armen wenigſtens bis zu des Weinhändlers Heimkehr im Hauſe und unter Ihrer Obhut behielten? Alle Welt müßte dieſen neuen Beweis des ächten Chriſtenſinnes beloben und morgen trifft unſere Frau Muhme wieder ein, die ja als Krankenpflegerin ihres Gleichen ſucht und die vertraute Freundin ſeiner ſeligen Mutter war. Gewiß, dieſe menſchenfreundliche Handlung würde ein erbauliches Beiſpiel für die ganze Gemeine ſeyn.

O, Du Einfalt! eiferte Friedo. Iſt der Paſtor von Sinnen? würde die ganze Gemeine ſagen: hat zwei mannbare Töchter im Hauſe und macht es zum Spitale für ſeelenkranke Studioſen. Herr Wallrad, ſetzen Argwohn und Verleumdung dann hinzu: ſpiegelt vielleicht, um jener Mädchen willen, den Irrſinn vor und iſt im Stillen klüger als ihr Papa. Nein, der Witzige ſiehet das Unheil, ſagte Salomo: und bewahret ſich: die Albernen aber gehen durchhin und werden beſchädigt. Ihr freilich möchtet Beide gern zu barmherzigen Schweſtern werden, weil er ein ſchöner Junge iſt, auch kann ich im Bezuge auf meine zärtliche Thereſe den frommen Trieb begünſtigen und Dir des nächſten einen Herzkranken zuführen, den du am ſicherſten durch Hemöopathie oder Gleichleidigkeit heilen wirſt. Für jetzt aber geht ohne weiteres zu Bette und ſchließt und riegelt die Thüre hinter Euch zu.

Die Töchter küßten dem Vater die Hand, Thereſe, deren Herzweh jenes Wortſpiel verzehnfachte, hätte gern des Arztes Ankunft erwartet und wäre am liebſten in der Nähe ihres Unglücklichen geblieben, doch Beide hatte er zum Heile der künftigen Gatten bereits durch ſtrengen Dienſt geläutert, ſie hielten dem zu Folge jetzt Gehorſam für des Weibes Pflicht auf Erden und ſchlichen trübſelig in ihr Kämmerlein.

Ach, ſtürbe ich doch! rief Wallrad's Braut; ſie warf ſich laut weinend an der Schweſter Herz. — Und ſtürbe mit ihm! ſetzte ſie hinzu: denn ich bin die Elendeſte aller Lebendigen.

Verſündige Dich nicht, warnte Ottilie: und denke an die ſelige Mutter. Wenn einſt die böſen Tage kommen, ſagte ſie: und das Mißgeſchick einbricht, ſo fragt Euch nur vor allem: Hab' ich's verſchuldet? und leert im Gegenfalle ohne Jammer und in ſtiller Ergebung den bittern Heilkelch, denn es gibt nur ein troſtloſes Unglück — das böſe Gewiſſen!

T. Sie täuſchte ſich! Dieß unverwirkte bricht mein Herz. Der edle, pflichtgetreue Moritz! Um meinetwillen kam dieß Schickſal über ihn. Nur die hervorleuchtende, ausgezeichnete Brauchbarkeit konnte ihm bei ſeiner Armuth den Weg zu unſerer Vereinigung bahnen und ſein raſtloſer Fleiß hat ihn zerrüttet.

O. Doch hoffentlich nur für den Augenblick. Er war ja das Sinnbild blühender Männerkraft, ſie wird die Herſtellung begünſtigen und der Himmel führte den Irren jetzt in unſer Haus, um ihm des Vaters Gunſt und Sorgfalt zuzuneigen. Wenn mir Widriges begegnet, liebe Schweſter, ſo denke ich an noch ärgeres Unheil, das überall am Wege liegt, mit dem ich aber verſchont blieb und der Gedanke erleichtert mir das wirkliche. — Des Menſchen Sinn, zum Beiſpiele, iſt unſtät und wankelmüthig und vorzugweiſe ficht der böſe Feind die Männer, ſelbſt die beſſern an. Wie, wenn Dein Wallrad noch geſund und untreu wäre? Würdeſt Du ihn nicht lieber irr' oder begraben als an der Bruſt und im Beſitze einer Andern ſehn?

Dann wäre ich gottlos! rief Thereſe: und ich bin gut!

O. Gewiß! Auch macht uns die fromme, friedſame Liebe zu Engeln und Heiligen, doch hoffnungloſe, empörte Leidenſchaft zu ihrem Gegenſtücke. — Ottilie erfreute ſich im Stillen der überraſchenden Weisheit, die von ihren Lippen floß und der nie geahnten, geiſtlichen Gabe; ſie tröſtete deßhalb die Schweſter bis um's Morgenroth und wünſchte, daß ihr in der nächſten Theegeſellſchaft derſelbe Geiſt der Suade und Erleuchtung werden möchte.

Als der weichmüthige, dienſtbare Milching mit der ſchönen Berlinerin in Jacobinens Zimmer trat und dieſe jetzt, lauter Groll und Gährung, die ſteinfremde, Bajaderenartige Geſtalt erblickte, fuhr ſie ſtürmiſch auf und ihre blitzenden Augen fragten den Gatten: Was ſoll die? Kaum aber hatte er das Mädchen als den Inbegriff trefflicher Putzhelferinnen dargeſtellt, deren Mangel die Gattin jetzt ſo troſtlos als Friedo's unglückliche Tochter machte, ſo ward er um Ein's ſo innig als ſelbſt am Brautabende umfangen. Ja, ſie vernahm jetzt ſogar die verderbliche Wirkung des Platteiſens mit der Ergebung muſterhafter Dulderinnen, riß nun die Kleiderkammer auf und ſtellte der ſchmeichelnden, ihre Hand küſſenden Theone die Wahl unter zehn Roben frei, denn ich ſehe es Ihnen an, ſagte Bina: daß Sie Geſchmack haben und die paſſendſte für ein Tauffeſt leicht herausfinden werden. Der Gatte aber lief indeß nach der Küche, er warf ſich in

Gott! ſoll mich nicht über die Gräber begleiten; dort wird die Freudenloſe Freuden erndten. Ihren Spott verdiente ich nie, die Hand der Sie gelangen, ſchuf auch mich und einem Quell' entſprangen unſere Seelen. Ich kenne mich, Herr Graf und die Blindheit der Selbſtſucht iſt fern von mir. Ausgeſchloſſen von allen Genüſſen der Eitelkeit, von allen Vorzügen, die lauter als Sittlichkeit und Herzenswerth ſelbſt zu den beſſern Männern ſprechen, ſtehe ich, erwartend ob irgend wo ein Edler ſich noch fände, der über dem Unſterblichen in mir das Sterbliche vergeſſen lernte?

Er ſah ihr tief in die Augen. Jetzt, bat er: führen Sie mich zu dem General.

Sie drückte des Grafen Hand an ihre Wange, wandelte an ſeinem Arm' in das Krankenzimmer, that leiſe Fragen an den Arzt und eilte dann zu Auguſten hinüber, bei der ſie bereits halbe Nächte im traulichen Verkehre zugebracht hatte.

Der Onkel war jetzt ein Schmerzensmann; nahe die Angſt und kein Helfer hier. Er war, wie David, ein Wurm und kein Menſch. Groſſen Farren gleich, ſtanden die Heiducken am Bette, nur ein Licht branate düſter im Zimmer and auch dieſes mußte die Tochter, welche jetzt von Auguſten zurückkehrte, entfernen.

ein, ihm völlig fremdes Fach, füllte, des Brenneiſens eingedenk, das Becken mit Kohlen, blies ſie an, weinte zu Folge des Rauches, der ihm die Augen angriff, ſchnitt Wickel-Papiere, warf beineben allerlei Scherzreden hin und erſchöpfte ſich in Handreichungen.

Blitzſchnell gedieh unter den Händen der Kunſtfertigen das mühſame Werk; die böſe Fee ward durch den Talisman ihrer Nimphe plötzlich zur guten, wunderhold geſchmückten verwandelt und Milching rief entflammt:

Demoiſell werden geſtehen müſſen, daß mir ein ſchönes, liebenswerthes Frauchen ward.

O, ein entzückendes! fiel Jene, ſich verbeugend, ein: auch iſt der Frau Gemahlin ja zu einem ähnlichen Gatten Glück zu wünſchen.

Wollte Gott! dachte dieſe und der belobte Gatte dachte: Bis auf die Leichdornen! denn er ſtand eben, zu Folge des Laufes durch die halbe Stadt, gleichſam auf jenen angeblaſenen Kohlen und wie der Kranich auf einem Beine.

Jetzt war ſie fertig! Jetzt drückte der Dankende Theonen ein Geldſtück in die Hand: Jacobine küßte — ſich endlich dem Spiegel entreißend, die Stirn der Zauberin und bat im Ueberſchwange der Zufriedenheit: Beſuchen Sie mich wieder, liebes Täubchen! — Der Wagen fuhr vor, das Täubchen flog ihr bis zu dieſem nach und der Tauber beſeitigte nun die Unzahl umherliegender Bänder, Nadeln und Feigenblätter, die Kaſten und Schachteln, die Fläſchchen und Büchslein. Er warf ſich endlich ſterbensmüde auf den

Divan, fand ſeine Frau jetzt in Gedanken noch um Ein's ſo reizend als gebrechlich, entſchlummerte endlich und träumte von dem ſengenden Platteiſen der Schneidauf und den Flammenaugen der ſchönen Berlinerin.

Immer lebhafter und anziehender ward das Spiel des loſen Phantaſus, denn die abgegangene Theone kehrte jetzt wieder, ſchlüpfte in's Stübchen und es verſtand ſich im Traume von ſelbſt, daß ſie in warmer Erkenntlichkeit für das empfangene Geldſtück auch den gütigen Geber wickeln und brennen, ihm zu einem üppigen Lockenkopfe und von der verwünſchten Platte helfen wolle. Mitching ließ ſie freudig gewähren, er empfand das magiſche Spiel der Mädchenfinger an der Scheitel, ihr übervolles, thätiges Herz ſchlug faſt im Bereiche ſeiner länglichen Naſe und der gemüthvolle Wortwechſel entſprach der traulichen Beziehung.

Jetzt war auch er fertig, jetzt hielt ſie ihm den Spiegel vor; ihn lächelte in dieſem der neue Adam an; gleichzeitig aber ward der alte in ſeiner Bruſt ſo übermächtig, daß er den Arm um die ſüße Haarkräuslerin ſchlang, leiſ' um ein Küßchen flehte und mit geſpitzten Lippen: O weh! rief, denn Jakobinens Schritt und Stimme ſchreckten und erweckten den Schläfer. Da ſtand die Feenhafte, leuchtend wie vorhin, aber ſo mißmuthig vor ihm, als ob ihr der geträumte Ehebruch ahne. Du fauler Kurt! ſagte ſie: ermanne Dich, ſteh' auf und hilf mir aus dem preſſenden Staate. Ach, welchen Aerger, welche Sorge und Aengſte hat dieſe flüchtige Förmlichkeit veranlaßt und zudem ſticht mich eine Nadel. —

Kurt wünſchte gähnend die verſchwundene Theone zurück, er rieb die Augen, er ſuchte die Nadel und löſ'te Schleifen, Gürtel, Hefte. Er fragte nebenbei nach dem Verlaufe des Taufaktes, nach dem Befinden der Wöchnerin, nach dem Namen des Täuflings und dem Gehalte des Sermones, doch wurden ihm nur kurze, unbefriedigende Antworten. Endlich ſchlüpfte Jakobine in's Hauskleid, warf ſich in ihren Stuhl und weinte.

Entweder, dachte der Bekümmerte: trat ihr der oder Jene dort zu nahe, hat ihr der gelbe Neid ein Schnippchen geſchlagen oder ihr eigenes Herz beſchlichen oder das verbrannte Vorderblatt liegt ihr im Sinne. Er ließ ſofort dieſe Vermuthungen laut werden, doch Jakobine ſprach:

Nein, lieber Mann! ich bin vielmehr von den weiblichen Mitſtänden auf's gütigſte behandelt, von den Herren um die Wette gefeiert worden und habe mit keinem Gedanken an mein verdorbenes Kleid gedacht, aber das häusliche Glück der Wöchnerin veranlaßte ſo manchen ſchmerzenden Vergleich und mußte mich auf's Neue mit dem Schickſal entzweien. Die Gräfin, kaum mündig, hat bereits zwei herrliche Jungen — zwei Engel, ſage ich Dir und der Täufling ähnelte dem neugebornen Liebesgotte. — Was haben *wir*? — Auch unter den übrigen Damen gab es nicht *eine* Kinderloſe und dieſe Segnung ward dann am Wochenbette zum alleinigen Stoffe der Mittheilung; nur ich konnte kein Wörtchen dazu geben. Einigen hatte der Tod zwar ihre

Kleinen geraubt, aber doch haben ſie den Beruf des Weibes erfüllt, das höchſte Frauenheil genoſſen und es bleibt ihnen der Troſt der Erinnerung.

Milching war bekanntlich und ſelbſt auf Koſten ſeiner Rechte, das Sinnbild treueifriger Ehemänner. Er hatte ſich zum Beiſpiele geſtern und heute, Trotz dem gebrechlichen Fußwerke Straßen ab und Treppen auf getrieben, um den Haarkräusler und das Prachtgewand, die Blumen und den Marabout, die edeln Leberwürſte und eine ſittliche Geſellſchafterin herbeizuſchaffen. Er hatte fernerweit die bewußte Berlinerin faſt auf den Händen in's Haus getragen und ſie mit Golde vergnügt, ſich mit den Kohlen geplagt und die entlaufene Conſtanze vertreten. Das jetzt erſehnte Kleinod ließ ſich aber weder im ſchwarzen Wolfe noch bei dem Wurſtmacher Bethmann noch irgendwo auftreiben. Es lag in Gottes Hand, der ja ſo manches heißerſehnte Gut, ſelbſt der brünſtigſten Bitte — der einer Königin den Erben ihrer Herrlichkeit verſagt und die Aermſte im Volke mit zahlreichen Bettelprinzen heimſucht. Er verwies demnach ſeine grollende Gattin an das ewige Schickſal und zählte derſelben, um ſie mittels der Schattenſeite des vermißten Heiles zu be[illegible]higen, wohl ein Dutzend ſolcher Segnungen her, welche anfänglich der Frauen Seele und des Mannes Herz erquickten, die aber ſpäterhin als Mädchen zu Müttern, als Mütter zu Laſtern, als Söhne zu Höllenbränden und mit Steckbriefen verfolgt wurden. Doch dieſer Balſam ſchlug nicht an. Beſcherte mir der Himmel eine Tochter, ſprach Jakobine: ſo ließe ich die Schriften der Genlis und ähnlicher Bildnerinnen mein tägliches Studium werden und Selbſtkenntniß und Erfahrung thäten das Uebrige. Die Jungen aber, denen du ſchwerlich gewachſen ſeyn dürfteſt, würden einem auserwählten Hofmeiſter anvertraut und er, gleich Jenen, beharrlich im Auge gehalten.

Nur keinen Hofmeiſter! rief Milching, von ärgerlichen Beiſpielen gewarnt: ein Ueberſchwang der leidigen Erbſünde macht zudem oft genug die Lehrbücher, die Führer und die Hüterinnen zu Spotte. Laß Du für jetzt den Herrn walten, der Himmel und Erde gemacht hat. Wir wären höchſt gewiß ſchon Papa und Mama, wenn's ſeine Weisheit litte und wer weiß denn, was die Zukunft bringt? Uebrigens hat der Schöpfer auch an Erſatzmittel für dieſe eingefleiſchte Sehnſucht gedacht und reichen ſie nicht aus, ſo halten ſie doch hin und täuſchen den Grundtrieb. Als Kinder hängt Ihr ja das Herz an die Puppen, als Frauen an irgend eine Kreatur und wenn Dir mit einem Sproſſer, einem Aeffchen, einer Lachtaube gedient iſt, ſo ſorge ich morgenden Tages für das Beſte, was ſich von dieſer Gattung auftreiben läßt. Mein Steckenpferd waren früher die Seidenhaſen. Jakobine lachte jetzt, gleich jenen Tauben auf und verſchmähte in ihrem Aerger das ganze Thierreich.

Alma ſaß am Bette der Frau von Othel, ihrer Pflegebefohlenen, ſie legte der Dämmerung wegen die Hände in den Schooß und lauſchte der anziehenden Mittheilung. Die Kranke hatte eben in zärtlicher Mutterliebe ihres unglücklichen verſtümmelten Sohnes gedacht, den kindlichen Sinn, das fühlbare und doch heldenmüthige Herz und vor allem die Seelenreinheit und den früheren, unſträflichen Wandel deſſelben geprieſen. Sie ging dann auf die Schilderung der eigenen Jugendjahre über, gedachte ihrer Hauptmomente und ſagte, ſtill erregt: Du wirſt mir nicht glauben und die Alte zu den Träumerinnen werfen, wenn ich Dir von einem leibhaften Engelchen erzähle, das mich während der langwierigen Krankheit, an der ich im achten Jahre darniederlag, faſt Nacht für Nacht heimſuchte. Der Kleine ſchien aus weißen Röslein gewoben zu ſeyn und ſein liebliches Geſicht ähnelte an Farbe und Glanz der Morgenröthe; ſie ſpiegelte ſich in der Unzahl ſeiner Löckchen, die es wie ein goldener Duft umfloſſen. Bald brachte mir der heilige Geſpiele wunderbare, prächtig geſtaltete Blumen, bald eine Handvoll blitzender, aber eßbarer Edelſteine mit, deren Wohlgeſchmack den ſüßeſten Gerüchen ähnelte. Endlich aber legte er eines Abends, ſtill und traurig, ſtatt jener ſüßen Gaben einen Neſſelſtrauß auf mein Bettchen und kam nicht wieder. Auch der Arzt blieb am folgenden Morgen aus — ich war ja hergeſtellt. Ein wichtiger Rechtshandel nöthigte die Mutter nun, in's Ausland zu reiſen und ſie vertraute mich ihrer innigſten Jugendfreundin, der Aebtiſſin des nahen Kloſters an.

Die kleine Ketzerin ward dort, Trotz dieſem Anſtoße bald genug der Liebling der meiſten, abſonderlich der jugendlichen Nonnen und ging aus einem Arm in den andern, denn meine Unſchuld, meine Wohlgeſtalt und Schmiegſamkeit erweckten in ihrem warmen und darbenden Herzen das innigſte der weiblichen Gefühle, die Mutterluſt. Sie lehrten mich ſtricken, nähen, ſticken und die zierliche, mit Gold und Silberflittern ausſtaffirte Kloſterarbeit machte mir ſie werth und den Fleiß zum Genuſſe. An Feſttagen ſchmückten wir die Schaar der Heiligen, deren lebensgroße Steinbilder längs dem Kreuzgange aufgeſtellt waren, mit Blumen und Kränzen; die ſchönen und jugendlichen Glaubenshelden wurden dann immer am reichlichſten bedacht, denn Jede hatte ſich einen derſelben zum Günſtlinge auserſehen und wehrte eiferſüchtig die Zuthat etwaiger Nebenbuhlerinnen ab; das Ausſchmücken der weiblichen Halbſchied aber blieb den Novizen und den dienenden Schweſtern überlaſſen.

Ach, es wäre der Himmel auf Erden geweſen, hätte ihn mir nicht der Iſcharioth dieſer holden Gemeine, die alte, böſe Graziane, eine der vornehmſten Kloſterfrauen, verbittert. Dieſe Fanatiſche ſah in dem harmloſen Kinde eine verdammliche Ketzerbrut, welche ſie am liebſten bekehrt oder mit einem Mühlſtein am Halſe in den nahen Weiher verſenkt hätte. Ich ſollte faſten, wenn mich hungerte, wachen, wenn der Sandmann kam, gleich ihr einen Bußgürtel anlegen, gleich ihr mein zartes Fleiſch geißeln und kreuzigen und ſiel ich der Argen unterweilen, ſingend und ſpringend in die Hände, ſo knipp, ſo ſchlug und kratzte ſie die widerſtrebende, ihr nach Kräften Trotz bietende Todfeindin. Zuweilen auch verwandelte ſich die Hexe über Nacht in ein Lamm, bat mir unter Reue und Leid die zugefügte Wehthat ab, begabte mich mit prangenden Heiligenbildern und Näſchereien. Nach der Verſöhnung aber ſuchte ſie plötzlich wieder mein Gewiſſen zu rühren und es durch die Holzſchnitte der Legende zu ſchrecken, auf denen eine Teufelſchaar die verdammten Seelen am Spieße briet, in Oele ſott oder gleich ſeidenen Fleckchen zerzupfte.

Endlich kehrte meine Mutter zurück; ich ſollte in den nächſten Tagen wieder abgeholt werden; die guten Nonnen trauerten und weinten über den Verluſt der Kleinen, deren Frohſinn ſie erheiterte, deren anhängliche Liebe ihnen wohlthat, die ſie als das Herzblatt der geſtrengen Aebtiſſin, oft genug mit ſicherem Erfolge zur Mittlerin gemacht hatten. Vor allem aber ängſtete mich Graziane jetzt mit ihrer heuchleriſchen, ſtürmiſchen Zärtlichkeit. Sie lockte mich in ihre Zelle und bedeckte die Gepeinigte mit widrigen Küſſen. Sie ſchlang ein reich geſticktes Band mit dem anhängenden Kruzifix um meinen Hals, zog endlich einen köſtlichen Pfirſich aus dem Buſen und bot mir ihn unter ſüßen Schmeichelworten dar. Ich ſollte den Leckerbiſſen, ihr zu Liebe, auf der Stelle verzehren und künftig bei dem Genuſſe dieſer Früchte der redlichen, dann längſt in Gott ruhenden Gönnerin gedenken. Mir aber grauete vor dem unſaubern Verſtecke deſſelben und auf dem nahen Tiſche ſtand ein Körbchen voll ähnlicher. Da warf der Wind oder mein Genius das Zellenfenſter plötzlich auf; ſie eilte hin, um es zu ſchließen, ich aber vertauſchte in ihrem Rücken die verſchmähte Frucht mit einer von jenen und genoß ſie dem Verlangen gemäß. Graziane ſah der Speiſenden mit einem ſchrecklichen, ihr eigenen Lächeln zu und band mir es auf's Gewiſſen, den Nonnen dieſe Gutthat zu verſchweigen, da die Pfirſichen eine Verehrung des Herrn Beichtvaters wären, die den Neid der Mißgünſtigen auf's Neue erregen und erhöhen würde. — Darauf bekreuzte ſie zu wiederholten Malen Stirn und Bruſt, hieß mich nun geh'n und warf ſich vor dem Madonnen-Bilde nieder.

Mein Bettchen ſtand im Schlafgemache der Aebtiſſin; ein lebhaftes Geräuſch erweckte mich nach Mitternacht. Die Nonnen kehrten, wie es ſchien, von der Hora zurück, jetzt aber traten zwei in's Zimmer, ſie weckten jene mit der Anzeige, daß Schweſter Graziana plötzlich erkrankt, von ſchrecklichen Krämpfen befallen laut aufſchreie, den Arzt und Beichtiger begehre. Doch dieſe kamen zu ſpät und die Ruchloſe ſtarb, wie es ſcheint, an den Folgen der Frucht, die mir zugedacht war und die ich durch Gottes Fügung mit jener andern vertauſcht hatte.

Wäre es möglich? rief Alma: und eine ſolche Bosheit denkbar?

Sie liegt zu Tage, gutes Kind! da die Unſelige im Grabe keine Ruhe fand und mich noch jetzt, nach dem Verlaufe eines Menſchenalters oft genug heimſucht und mit Grauen erfüllt.

Heimſucht? ſagen Sie, und Ihnen ſichtbar wird?

Wie eben Du! fuhr die Matrone fort: Die Furchtbare erſcheint in ihrer Nonnentracht, als Leichnam mit geſchloſſenen Augen und dennoch lebendig genug, ſich zu bewegen, zu geberden. Sie ſchreitet vor — ſie gleitet, hart am Bett in dieſen Deinen Stuhl, ſie ballt die Hände — droht und ihre dürren, mißfarbigen Lippen weben und regen ſich, haſtig aber tonlos. Plötzlich ſinkt das Schreckbild, rieſelnd wie zerrinnender Sand, in einander.

Jetzt trat die Kammerfrau mit Lichte herein; ſie meldete zwei Freundinnen der Kranken an, die ihr auf dem Fuße folgten und die ſchauerliche Mittheilung unterbrachen.

Mit dem Morgen erwachte der kranke Walrad in Friedo's Gaſtzimmer. Sein Irrwahn hatte ihn für jetzt — vielleicht zur Folge der anſtrengenden Fußreiſe und des geſtrigen, erſchütternden Abenteuers oder der Arzneien, verlaſſen, welche der herbei gerufene Arzt während der Nacht anwandte. Er wähnte ſich in ſeinem Stübchen auf der Hochſchule und fand es doch wie von dem Talisman eines Zauberers verwandelt und umgeſchaffen, ſich unter einer ſeidenen Decke und Myrten, Roſen, Hyazinthen vor dem Fenſter. Am wenigſten aber begriff derſelbe eine Erſcheinung, die ſein Herz im Innerſten erfreute, denn an der Querwand prangten jetzt ſtatt der beräucherten Bruſtbilder einiger Weltwei-

Halt! rief der Kranke, als der Paſtor ihn zu tröſten kam: jetzt trauen Sie mein Poldchen. Schnell! — Auf der Stelle! Seyd Ihr da, Kinder!

Gleich, mein Vater, entgegnete die Schluchzende und verließ für einen Augenblick das Zimmer. Den Grafen rief die Mutter unter heißen Thränen aus dem anſtoßenden herbei.

Roderich trat betäubt in das Dunkel, die Hand der Braut ergriff die ſeine. Ohne Sermon! rief der Onkel und begann zu röcheln. Der Paſtor folgte dem Befehl' und wenige Minuten reichten hin den Abgrund aufzuthun, der den Opfernden auf ewig von dem Opfer ſchied.

Es iſt vollbracht! rief der Graf, er führte mit brechendem Herzen die Angetraute in das Nebenzimmer und erſtarrte jetzt, als ſein ſcheuer Blick auf die Braut fiel, denn Auguſte hing an dieſer Hand, denn Auguſte war ihm angetrau't und die gefürchtete Leopoldine kniete am Bette des ſterbenden Vaters. Auch Guſtel faltete jetzt im Arme des Jauchzenden ihre Hände. Sey gelobt, Du Allliebender! rief ſie und hob die thränenſchweren Augen hoch empor: ſey gelobt in Ewigkeit, Amen!

Auguſte? ſtammelte der Graf und wollte ſeinen Augen nicht trauen.

Ich bin's! entgegnete die Braut. Ueberredet, beſchworen, unter heißen Thränen von dieſer Engelhaften fortgezogen, geleitete ſie mich an Deine Seite, warf ſen drei zierliche Paſtellgemälde, aus deren Goldrahmen ihn der Paſtor Friedo ſammt deſſen beiden, lieblichen Töchtern traulich anlächelte. Wallrad's Verhältniß zu Thereſen war noch ein heiliges Geheimniß und der Vater, leider! als ein künftiger, entſchloſſener Gegner dieſes Bundes zu fürchten — wer alſo hatte jenes entdeckt, ihm dieſe Bilder beſchert, ihn gleichzeitig durch den Einſpruch, an welchen das väterliche mahnte, zu warnen oder zu höhnen verſucht? Der Verſtand aber ſtand dem Verzauberten vollends ſtill, als er dort auf dem fremden, ſpiegelnden Tiſche Thereſens Sommerhut wahrnahm, der um ſo weniger zu verkennen war, da ſie ihm das modiſche, in's Auge fallende Band des Ausputzes dankte. Jeder weitere Blick des Erſtaunten begegnete, Schlag auf Schlag, einem neuen, noch unerklärlicheren Räthſel. Wehe mir! dachte Wallrad: das iſt kein Traum, ich wache, war nie mehr bei Sinnen und bin doch augenſcheinlich krank — bedenklich krank und phantaſire. Er rief ſofort der Aufwärterin, welche ihm und ſeinem Stubenburſchen auf der Hochſchule zur Hand ging: da öffnete ſich plötzlich, doch nur einer Hand breit, die Thüre und ſtatt des alten Heren-Geſichtes wurden zwei Engelköpfchen in ihr ſichtbar. O ihr himmliſchen Phantome! rief er auffahrend: könnte Euch der Geiſt der Wahrheit verwirklichen! — Laß mich! bat draußen eine Stimme — bat Thereſe mit flehendem Ungeſtüm die Schweſter, welche ſie feſthielt; entwand ſich ihr und lag im nächſten Augenblicke an der Bruſt des Geliebten. Sie durfte jetzt des Vaters Gegenwart und Ueberfall nicht fürchten, denn dieſer hatte Wallrad's Baſe aufgeſucht, um ſie zur Aufnahme und Pflege deſſelben zu vermögen und ſeinen Aufwärter, den alten Heinrich, indeß an Wallrad's Bett verſetzt. Der Hüter aber nahm eben ein Frühſtück in der Küche ein und Ottilie folgte nun, nothgedrungen, der Schweſter; ihr bangte vor den möglichen Folgen der Gemüth-Erſchütterung, die dieß Beiſammenſeyn über den Kranken bringen konnte.

Lebe ich? fragte Wallrad, als ſie Thereſen endlich ſeinen Armen entzog — Biſt Du es, Liebliche? — Nein, es ſind Träume! Acht Meilen liegen zwiſchen uns, ich aber brütete noch geſtern bis nach Mitternacht über unbegreiflichen Lehrſätzen. — Darauf glitt der Erſchöpfte in das Hauptküſſen zurück und lächelte, ſchnell in Schlummer verſinkend, wie ein Sinnbild des Friedens.

(Schluß im nächſten Bande.)

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und ſiebzigſter Band.

Die Erſcheinungen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Die Erſcheinungen.

(Beſchluß.)

Der alte Heinrich trat nun wieder ein, Ottilie zog die weinende Schweſter mit ſich fort und Beide fuhren auf dem Vorſaale beſtürzt zurück, als ein junger, ſchön geſtalteter Mann Treppenan hupfte — es war zu ſpät, ihm zu entfliehen. Schon ſtand er vor ihnen, neigte ſich ehrerbietig und ſagte mit ſchmeichelnder Milde: Erſchreckt die Damen mein Erſcheinen, ſo entſchuldigt mich das fruchtloſe Bemühen, auf der Flur ein dienſtbares Weſen zu finden, hoffentlich aber ward mir das Glück, auf die verehrlichen Töchter des Hauſes zu treffen? Beide neigten ſich ein wenig und bejaheten. Er ſprach erfreut: Dann reichen wenige Minuten hin, die Zudringlichkeit des Fremden zu rechtfertigen und uns in ein näheres Verhältniß zu ſtellen. Sie ſehen in mir den jungen Falkner und als dieſen allerdings ohne den entfernteſten Anſpruch auf ein ſolches. Aber ich bin nächſtdem der Hausgenoſſe und der innige Freund eines liebenswerthen Mannes, der ſich Wallrad nennt, bin der Ver=

traute ſeines Herzens und mich ermuthigt daher die Gewißheit, hier eine ähnliche Schätzerin ſeines Werthes zu finden.

Thereſe erröthete im Laufe dieſer Rede und von dem Strahle des Blickes, der ſie begleitete, durchdrungen, bis zur Stirn.

Unſer gemeinſamer Liebling, fuhr Jener fort: hat vor wenigen Tagen aus ſeltſamen, unzureichenden Gründen, die Hochſchule verlaſſen, mich aber trieben Pflicht und Sorge, den Entſchwundenen aufzuſuchen; ich traf die Spur, verfolgte ſie bis in die Nähe ſeiner Heimath und durfte, als der einzige Vertraute der Beziehung, die ihn glücklich macht, den Flüchtling hier zu finden hoffen.

Thereſe kam eben verſtört und überreizt aus Wallrad's Armen her — die Scham und Beſtürzung, welche das Geſtändniß dieſes ungekannten Mitwiſſers ihrer Herzens-Angelegenheit veranlaßte, raubten ihr den Reſt der Faſſung, ſie warf ſich ſprachlos an der Schweſter Bruſt. Da nahm Ottilie an ihrer Statt das Wort und unterrichtete den annehmlichen, Zuverſicht und Wohlwollen erregenden Mann von Wallrad's betrübendem, dem Freunde ſchon bekannten Irrſinne und Wahnglauben, von ſeiner Gegenwart in ihrem Hauſe wie von der heutigen, ſcheinbaren Beſſerung. Aber der Vertraute des Unglücklichen, ſetzte ſie hinzu: wird auch wiſſen, daß ſein Verhältniß zu Thereſen dem Vater noch auf's ſorgfältigſte verhehlt werden muß, deſſen Heimkehr wir eben entgegenſehen —

ihr Tuch um meine Schultern und drängte uns zum Bette hin.

Der Onkel war nicht mehr. Leopoldine trat unter die Glücklichen. Die Wonne dieſer That ſchien einen Himmelsglanz über ihr Geſicht zu verbreiten, lautweinend ſtürzte der Graf zu ihren Füßen.

Ich bin nur reizlos, ſagte ſie und hob ihn ſchnell empor: bösartig nicht; aber leicht verkennt und verdammt man meines Gleichen, denn alles was die verſchloſſenen, abgewandten Herzen öffnet und anzieht, mangelt uns. Genug davon! Es geh' Euch wohl und wohl auch mir im Wiederſcheine Eueres Glückes! Damit wand ſie ſich von den Segnenden los, eilte zu der Gräfinn hinüber, die ohne Raſt durch alle Zimmer flog und zu träumen glaubte; ſie legte eine Brieftaſche in ihre Hand!

Hier ſind Ihre Wechſel, Frau Gräfinn, ſprach ſie: Ihre Verſchreibungen und meines Vaters letzter Wille. Er macht mich zur alleinigen Erbinn; ich aber bin bereits durch den Hintritt meiner Schweſter reicher, als ich bei dem Andrange geldſüchtiger Freier zu ſeyn wünſche. Dem Grafen werde, was mir dieſer Wille zutheilt.

Die Mutter verſtummte. Nur aus Romanen kannte ſie eine ſolche Handlungweiſe und ahnte nie, ihr je in

E. Und der mich hier nicht finden darf?

Um keinen Preis mit uns allein — geſtand Ottilie: Sie äußern ſich als Menſchenkenner!

E. Vielmehr als Väterkenner!

O. Schon Wallrad's Hierſeyn gereichte dem Bedenklichen zum Kummer und Anſtoß. Sprechen nun vollends jugendliche Freunde des Kranken bei uns zu, ſo wird er in ihrer Theilnahme nur Behelfe ſehen und Jenen, Trotz dem regen Mitgefühle und ſeiner warmen Nächſtenliebe, ohne weiteres entfernen —

Was wir ſo gern verhindern möchten! rief die endlich laut werdende Thereſe und ſah vom Herzen ihrer Schweſter durch Thränen zu ihm hin. Da ſcholl des Vaters Stimme und Schritt aus dem Hausraume herauf. Jene erblaßte. Er iſt's! ſprach Ottilie, ſchaute nach einem Bergeplatz umher, faßte angſthaft Falkner's Hand, zog den Betroffenen zum nahen Kleiderſchranke hin, öffnete dieſen, drängte ihn hinein und warf die Thüre in's Schloß.

Falkner ſchmiegte ſich, Trotz der gepreßten, aber anziehenden Stellung, zwiſchen die Fülle jungfräulicher Feigenblätter. Ihn krabbelte der Saum eines Unterröckchens am Barte, ein rieſelndes Feierkleid diente zum Vorhange, zur Rechten und zur Linken umſchwebten ihn federleichte Gewänder wie ſchneeweiße Genien, das nächſte hauchte ſanften Roſenduft aus. Sagte ich nicht wahr, ihr ſüßen Mädchen? dachte er: ſtehen wir nicht bereits, nach dem Verlaufe weniger Minuten, in einem Verhältniſſe, deſſen ſich nur ein begünſtigter

Vertrauter zu rühmen vermag? Kaum hat der Freipartiſt das geiſtliche Haus überfallen, ſo neigt mir eine Fee den Lilienſtengel, verſetzt mich in dieſen Blumenkelch, ſpielt mit mir gegen den Papa unter der Decke. Das alſo war, laut meines armen Wallrad's Schilderungen, die wunderhübſche, gewandte Ottilie. — Ja, beides iſt ſie und muthig und beſonnen wie eine Römerin. Du Ebenbild der flinken Iris, laß dich in dieſem Schwanbey umarmen! — Er küßte jetzt das nette, um ſeinen Mund ſpielende Röckchen, doch plötzlich hockte dem Frevelnden ein barſches Geſpenſt auf. Es ward befühlt, ward unterſucht und wieder aufgehangen und Falkner dachte: Element! das iſt des Paſtors Prieſtermantel und mir und dieſen Engeln gnade Gott, wenn etwa jetzt ein Kranker ſein begehrt und er ihn eigenhändig aus dem Schranke holt. —

Die beiden angſtvollen Mädchen lauſchten indeß noch immer am Treppen-Geländer, um das Zwiegeſpräch zu vernehmen, welches den Papa auf der Flur feſthielt. — Das iſt mein Anbeter, der wehmüthige Kirchner, ſagte Ottilie endlich: der ſich auch einen Behelf machte und die Liedernummern zum morgenden Gottesdienſte abholen will. Komm in die Stube, Schweſter! damit uns der Vater bei der Arbeit finde. Sie eilten an den Nähtiſch und Thereſe klagte leiſ' und weinerlich:

Der liebe Gott hat uns doch ganz verlaſſen! Ach, ich lerne nun auch die Pſalmen verſtehen; das Herz in meinem Leibe gleicht, wie David's Herz, geſchmolzenem Wachſe.

Ach, auch das meine will zerlaufen, ſeufzte Ottilie: beſonders wenn ich an den Kleiderſchrank denke — an die Nothlügen, mit denen wir den guten Vater ſeit geſtern täuſchen mußten, an die Nothwendigkeit, den fremden, dreiſten, kaum geſehenen Springinsfeld wie einen verlobten und erprobten Liebhaber hegen und verbergen zu müſſen. Man kann wahrhaftig oft recht ſtrafbar und verwerflich ſcheinen und doch von keiner Sünde wiſſen.

Was den Verſteckten anbetrifft, erwiederte Thereſe: ſo tröſtet uns ſein rührendes Verhältniß zu dem unglücklichen Moritz, und eben fällt mir bei, daß Letzterer eines Ewald Falkner's gegen mich gedacht, ſein Geſchick, ſeinen Frohſinn, ſein edles Herz geprieſen, ihn ſeinen beſten Freund genannt hat. Er iſt, laut Wallrad's Aeußerungen, der Sohn eines vornehmen, bereits verſtorbenen Offiziers, und als jener die Univerſität bezog, bereits im dortigen Amte angeſtellt geweſen, dann aber mit gegen die Franzoſen gezogen, mit dem Ehrenkreuze zurückgekommen und wieder was er früher war — Aktuarius vermuthlich oder ſo etwas. — Den fürchte ich nicht! Wie könnte uns Wallrad's bewährter Freund und Vertrauter mißkennen — falſch beurtheilen — uns mit einem Gedanken oder Worte zu nahe treten, geſchweige denn verrathen und verleumden?

Das iſt auch meine Anſicht! fiel Ottilie ein: Die Redlichkeit, der Edelmuth, der Ritterſinn ſtrahlen ja aus ſeinen Augen. Wahrlich, ich ſah noch keine ſeelenvolleren; ſind es nicht ſprechende Sinnbilder des regen Geiſtes und der gemüthlichen Treuherzigkeit? Gott, wenn er doch mein Bruder wäre!

Sage lieber: Mein Mann! — Ach, glücklich — ſelig wären wir, wenn der Himmel den Wallrad geneſen ließe, wenn ich die Seine würde und ſein Herzensfreund der Deine. Iſt es doch offenbar eine Fügung, die ihn, eben nach des Vaters Entfernung und in einer Angelegenheit herführte, deren Gewicht uns einander im Augenblicke nähern mußte.

D. Ja, es iſt ſeltſam, Schweſterchen! aber nichts ſchaffſt Du lieber als Luftſchlöſſer. Wir ſind ja, leider Gottes! ohne Mittel, Falkner aber wird wohl, gleich den meiſten Angenehmen, ein armer Ritter ſeyn und bereits zehn Reiche im Auge haben.

Jetzt trat der Vater in das Stübchen, grollend wie Jonas, der Prophet, als ſein Sonnenſchirm, der große Kürbiß verdorrt war. Von allen Laſtern, ſagte er: bleibt der eigenſüchtige Geiz doch das greulichſte. Ich war bei der Baſe unſeres unglücklichen Wallrad's; ich verſuchte anfänglich durch erbauliche Reden, durch Worte der Schrift und innige Bitten ihr Gemüth dem Kranken zuzuneigen und das Pflichtgefühl der Liebloſen anzuregen. Ich ſchlug endlich, dem Moſes gleich, mit dem Stabe unſanft an dieſen Felſen, doch ließ er ſelbſt kein Tröpfchen Thränenwaſſer, geſchweige denn ein Scherflein zur Unterſtützung ihres nächſten, ehrenwerthen Verwandten fallen. An die Aufnahme in ihrem Hauſe iſt ebenfalls um ſo weniger zu denken, da dieß vermeſſene Beginnen, wie ſie meint, den jungfräulichen, unbefleckten Ruf derſelben unfehlbar makuliren würde. Was thut man nun?

Das ſagt uns die Bibel und das Herz, ſprach Ottilie mit Nachdruck und Eifer: Selig ſind ja die Barmherzigen und überdieß gehört dieſer Hilfloſe zu Ihren geiſtlichen Verwandten, da ihn die Mutter aus der Taufe hob. Wir wurden durch den Tod derſelben die Erben ihrer Pathenpflicht und können ihn ſchon deßhalb nicht mit gutem Gewiſſen dem häßlichen Krankenhauſe überlaſſen. Sie aber hielten noch am vorigen Sonntage die treffliche Predigt über die Liebe des Nächſten und führten den Meiſter redend ein: Ich war ein Gaſt und Ihr habt mich beherbergt — ich war krank und Ihr habt mich beſucht.

Schweige doch! rief der Paſtor, an den offenen Widerſpruch der Lehre und des Willens gemahnt; er ſchwankte zwiſchen Ja und Nein. Da ſchmiegte ſich Thereſe an ſeine Bruſt, doch ihre Vorbitte zerrann in heißen Wehmuththränen. Nun füllte Ottilie die Gruppe und Friedo ſah ſich jetzt im Spiegel, von den beiden lieblichen Jungfrauen umſchlungen, die ſeines Herzens Luſt, die Roſen ſeines Kranzes waren. Nun ja — mit Gott! ſprach der Erweichte, und dann, zu Thereſen gekehrt: Ich will ein Uebriges thun, nur haltet Euch fern von ihm, denn dieſer Hausgenoſſe könnte leicht, Trotz ſeiner Gemüths-Zerrüttung, Deinem Freier, dem würdigen Linnau zum Aergerniß gereichen.

Julius von Othal, der händeloſe Invalide, trat während der Frühſtunde bei ſeiner Mutter ein, zu hören wie ſie ſchlief und nach ihrem Befinden zu fragen. Er fand ihre Alma hier, fand Beide im Geſange eines Morgenliedes begriffen und nahm ſtill lauſchend Theil. Die Blöde beängſtete der Zeuge, dem ihr kunſtloſes Stimmchen, wie ſie fürchtete, um ſo weniger gefallen werde, da ihn Jene geſtern auch als einen Vertrauten der Euterpe belobt hatte. Der Zuhörer erröthete gleich ihr, erregt vom Geiſt der Silbertöne, mit denen ſie den heiligen Text beflügelte, getroffen von den Worten: Verbann aus deinem Herzen, was dich ſo traurig macht! die ein verſtohlener Blick der Jungfrau begleitete.

Die Mutter erklärte am Schluſſe der Betſtunde das Mädchen für ihre Nachtigall, ſie rühmte Alma's Tonſinn und deren Fertigkeit auf dem Flügel, welcher noch von geſtern her geöffnet da ſtand und färbte ihre Wangen dadurch auf's neue mit Schamroth. Vergebens blieb Othals dringende Bitte, das Zeugniß der Mutter durch ihr Spiel beſtätigen zu wollen, er ſchritt ſelbſt, in augenblicklicher Vergeſſenheit, zum Flügel hin, um ſeinen Liebling, Mozarts Requiem zu betonen und ſchauerte, geſchreckt von der plötzlichen Erkenntniß der Unmacht, mit einem Wehlaute zurück. Die Mutter ward im regen Mitgefühle zu ſeinem Echo, er aber bezwang, um ſie zu tröſten, das innere Weh, ſah Beide lächelnd an, ſah Alma's milde Augen in Thränen ſchwimmen und bat: O, treten Sie an meinen Platz! ich bedarf der Erheiterung und die Lethe wallt im Reiche der Töne. Das Mädchen nahte ſich nun folgſam dem Saitenſpiele. Gib uns Erfreuendes! rief die Mutter. — Elegiſches vielmehr! ſprach Julius und Alma ſchlug, um ihn mit dem irdiſchen Leibe zu verſöhnen, einen Choral an. Sie endete, ſtill begeiſtert, mit dem Verſe:

Soll ich ein Glück, das Du mir gabſt, verlieren
Und will mein Gott mich rauhe Wege führen,
So wirſt Du, denn Du hörſt mein Fleh'n,
Mir dennoch eine Hilf' erſeh'n.

Jetzt trat Helene ein, die Frau von Othal umzukleiden und dieſe ſprach, für ihren Julius beſorgt: Der Tag iſt wunderſchön und Dir und meiner Nachtigall die friſche Morgenluft von Nöthen, ſie wird ſonſt ſtubenſiech. Ergeht Euch doch ein wenig in dem Garten. Alma folgte nicht ungern der Weiſung und dem bittenden Blicke des Gefährten nnd dieſer ſagte im Beginnen des Luſtwandels: Ja, rauh genug iſt der Weg, auf dem mich Gott führt und die Hilfe — oder die Helferin vielmehr, die er mir erſehen könnte, undenkbar. Früher zwar träumte dem unverſehrten von einer ſolchen, welche mir aber mein Mütterchen, beherrſcht vom Vorurtheile ihrer Abkunft, nimmer zugeſtanden haben würde. Ich ſah die Unvergeßliche zum erſten Mal im Kreiſe ihrer Bekannten und Freundinnen, die ſie großentheils an Putz und Schönheit übertrafen, doch kehrten meine Augen nach jeder Ueberſicht des reichen Blüthenkranzes auf ſie zurück und immer reger ward das innere Wohlgefallen. Endlich trafen ſich unſere Blicke, die ihrigen weilten harmlos auf dem Blöden, der haſtig abwärts ſah und ihnen ſpäterhin vergebens zu begegnen ſuchte. Ein Ball veranlaßte die zweite Näherung, doch ſchlug mein Herz, mir war, ihr gegenüber, wie dem Muthloſen in der

Schlacht; ich wagte es nach langem Zögern, um einen Tanz zu bitten, doch ſie verſicherte kalt und flüchtig, für den ganzen Abend verſagt zu ſeyn. Die Wehthat trieb mich fort und die geträumte Freudennacht ward zur ſchlafloſen; ich leerte zum erſten Male den Gallekelch verſchmähter Zärtlichkeit.

Ja, er iſt bitter! ſeufzte Alma.

Bald darauf ward ein neues Melodram gegeben; das Theater war überfüllt, ich finde zum Glücke noch ein Plätzchen im dritten Range und die enge Loge bereits von vier Damen und einem ältlichen Herrn beſetzt, welche bei dem Eintritte des Ueberflüſſigen nach hinten ſehn und mich erſchreckt der Anblick meiner Holden. Kaum merkbar dankt ſie dem Verbeugten und ſpricht nun leiſe mit der Nachbarin, die mich dann verſtohlen betrachtet. Das Spiel beginnt, ich ſehe nur die vier Rieſenhüte jener Damen und den leuchtenden Nacken der Jungfrau, welche, offenbar um meinetwillen, den Hut auf ihren Schooß verſetzt. Die Glorie der blonden Locken beſchäftigt jetzt den dankbaren Hintermann, deſſen Herzſchlag ſie vernehmen mußte und der nun haſtig nach dem Tuche greift, das ihrer Schulter entgleitet. Sie dankt nicht gütiger als vorhin, erröthet überdieß, ſchlingt es gewaltſam über der Bruſt zuſammen und unterhält im Zwiſchenakte den Nachbar, den ſie Vater nennt, ſo lebhaft und raſtlos, daß mir der Muth verging, ein Wörtchen an Beide zu verlieren. Und Trotz der herben Kälte und der kränkenden Sprödigkeit, gefällt mir dieſer jungfräuliche Stolz und die Sprecherin entſchädigt mich zudem durch den ſüßen Wohllaut der Stimme, durch treffende Bemerkungen über die

Muſik und den Text und die Schauſpieler — durch ergötzliche Einfälle, die dem kußwerthen Munde entfliehen — den ernſten Vater lächeln machen. Endlich zog mich dieſer, gefälliger als ſein Engelkind und von meiner Beſcheidenheit gewonnen, in's Geſpräch — da wandte ſich das Mädchen plötzlich wieder zu den Freundinnen und ich erkannte in Jenem den Paſtor Friedo.

Friedo? fiel Alma ſichtlich ergriffen ein.

E. Ottiliens Vater. Iſt Ihnen die Liebenswürdige bekannt?

S. Genau. Er aber iſt mein Heiliger.

E. Und ſeine Tochter meine Heilige. Die kennen Sie? Genau ſogar und wollen ihr wohl?

S. Von ganzer Seele. Sie iſt ja gut und klug, iſt ſittlich, witzig und angenehm.

E. O, täuſcht mich nicht Alles, liebe, treffliche Alma! ſo finde ich in Ihnen eine Wahlverwandte und dieſe Ahnung öffnete mein Herz, das, fürwahr! der Entladung bedürfte und ſich im Voraus Ihres Antheils verſichert hielt. Genug, der Vater war die Güte ſelbſt und ein freundlicher Blick meiner Geſtrengen verſüßte bei'm Abgange die harte Prüfung. Als wir dann endlich auf dem Faſtnachtballe wieder zuſammentraſen, geſtand mir Ottilie einen Walzer zu, welcher noch jetzt, wie der Stern der Jungfrau, in meine Nacht herüberſtrahlt. Der Schaumwein hatte bei Tafel mein Herz geſtärkt, ich bedrängte die Ueberhäufte um die Wiederholung jener Gunſt, betheuerte, daß die Gewährung mein Erdenglück vollenden werde, Ottilie aber ſagte ernſt und gemeſſen: Das kann nicht ſeyn, denn jetzt iſt es an Ihnen, zu beglücken und Anderen dieſen Abend zu verſchönen. Seh'n Sie die drei guten Mädchen dort im Divan, die, gleich den Parzen, Herzleid ſpinnen? Die nicht reizend, aber ehrbar, ohne Schimmer, aber verdienſtlich, des Haſſes wegen, den ihr Vater verwirkt hat, nur Dornen ſtatt der Blumen finden und ſeine Sünde tragen müſſen. Die Mutter blickt mit naſſen Augen und wundem Herzen auf ſie hin, unſere Herren aber ſollten lieber edel und gerecht als feindſelig handeln und ſind Sie der Beſſere, ſo werde ich Ihnen einen frommen Genuß danken.

O, wie gern hätte ich die menſchlich Gute an meine Bruſt gezogen und mit Küſſen der heiligſten Wallung bedeckt, doch das verbot ſich ja; zudem entführte ſie ein Tänzer meiner Erwiederung. Als ich nun gleich darauf mit der erſten, dann an dem Arme der zweiten und endlich Hand in Hand mit der dritten Empfohlenen an meiner herrlichen Deſpotin vorüber flog, lächelte die dankbare, ſtill gerührte Pſyche aus ihren himmelblauen Augen und die Augen des Kleeblattes ſtrahlten mich im Geiſte derſelben ſeligen Empfindung an. Hatte ich mit der Letzten vollendet, ſo trieb mich der entflammte Eifer der Erſten wieder zu und beineben weidete ſich meine Seele an dem verklärten Geſichte der Mutter, die nun in Gedanken das Hoppſaſa der Töchter mitgenoß und den raſtloſen Erquicker ihrer Trübſeligen ſtill doch ſichtlich benedeite. Ich that noch mehr; ich theilte ſentimentalen Freunden dieſen ſchönen Zug eines weiblichen Herzens mit und alle wollten jetzt Ottilien gefallen, der Wirklichkeit zu begegnen. Dafür aber, fuhr das Fräulein fort: ſoll er mich zur Pathinn ſeiner Kinder, zur Genoſſinn ſeiner häuslichen Freuden, zur Gefährtinn ſeiner Auguſte machen; ſoll er mein Bruder, mein Beſchützer, der Verweſer meines Vermögens werden, das, wenn ich ſterbe, hinreicht, ein Häufchen armer Mädchen zu verſorgen.

Die Gräfinn drückte ſie unter namenloſen Empfindungen an ihr Herz.

Mitternacht war vorüber und noch alles wach im Schloſſe. Die Bedienten beſchäftigte der Hintritt des Oheims. Frau von Welling ſtrich, beſtürmt von ihrem Glücke und dem Kummer um Roſemunden, ſo manches tilgbar gewordene Conto durch und noch erſchütterter lag das Fräulein im offenen Fenſter und blickte bald zu den glänzenden Sternen hinauf, bald nach den Fenſtern des Braut-Gemaches hinüber, in welchem jetzt, durch ſie, die Liebe glücklich ward.

Wohl Euch! lispelte die Schluchzende, ſank auf das einſame Bett und entſchlief. Ihr Genius neigte ſich über die Träumende; ſie ſah den Himmel offen und das Antlitz ihres Engels.

Auch Roſenwall war bereits vermählt. Die Fliehenden kamen am Abende ihrer Flucht auf einem Pfarrerhöheten nun die drei ſitzenden Jungfrauen zu Vice-Königinnen des glänzenden Balles und holten ſie im Cotillon.

O, das iſt herrlich! lispelte Alma: Die Erinnerung an ein gutes Werk geht, gleich der Sonne, wohlthuend und erheiternd vor uns auf.

E. Als ich aber endlich, erſchöpft und verſchmachtet nach Ottilien umher ſchauete und auf die ſüße, mündliche Belobung hoffte, war die Familie Friedo heimgekehrt, ich aber ward nach wenigen Tagen in einen andern Quartierſtand verſetzt und bald darauf meinem ſchrecklichen Verhängniß entgegengeſchickt. — Glück, Frohſinn, Lebenluſt und die unbedingten Mittel zur Thatkraft blieben auf dem Schlachtfelde zurück, nur meine Liebe kehrte mit mir heim und dieſer Zuſtand macht ſie zur hoffnungloſen.

Vielleicht nur in ſofern, tröſtete Jene voll warmen Mitgefühls: als der Vorbegriff und Einſpruch der Frau Mutter zu fürchten ſeyn dürfte.

E. Mit nichten, Theuerſte! Bei Rechtlichkeit und Tugend würde derſelben jetzt die Geringſte im Volke genehm ſeyn, wenn ſie irgend Einer die Fähigkeit zutrauete, den Verſtümmelten zu lieben — ihm auf die Dauer treu und dienſtbar zu bleiben.

So vertauſchte ſie ein Vorurtheil mit dem andern, ſagte Alma; ſie hätte faſt hinzugeſetzt: denn ein Mann Ihres Gepräges kann noch immer glücklich machen und glücklich ſeyn; doch ſchloß ihr das Zartgefühl den Mund; nur ein Erröthen bezeichnete den ſtillen Gedanken und verrieth ihn dem Gefährten. — Ihre Güte, ſprach er: wollte das Lob des Unglücklichen preiſen, doch es ſtarb auf dieſen Roſenlippen und das Beiſpiel bringt Sie nun auch um das meinige.

S. So wollen wir es immer halten und nur Ottilien um die Wette rühmen.

E. Großmüthige Seele! Aber die innige Zufriedenheit der Mutter darf ich doch ausſprechen? — Dieſe beſorgt nur, daß Ihnen dieß klöſterliche Leben auf die Dauer zur Laſt fallen, daß Sie heute oder morgen das Heimweh beſchleichen und verdüſtern werde.

S. Das hat die Heimatloſe nicht zu fürchten.

E. Es wäre hart und ungerecht, Sie der Beziehung zu werthen, befreundeten Weſen zu entfremden und Mutter macht Ihnen daher die Fortdauer dieſer Verhältniſſe zur Pflicht.

S. Wie mild iſt meine Gönnerin! jene Verbindungen beſchränken ſich auf die Gattin des Schulrathes und auf Friede's gemüthliche Töchter.

Wahrhaftig? rief er mit leuchtenden Augen. Und dieſen Angenehmen würden Sie zuſprechen, würden von ihnen beſucht und dem Sohne des Hauſes die Theilnahme an dem traulichen Kreiſe und die Wonne des Anſchauens vergönnt werden?

S. Wir gönnten uns da ſelbſt das Beſte, doch würde wohl dieß Beiſammenſeyn zu Ihrem Frieden dienen? die Augenluſt Sie nicht bald genug zum Seelenſchmerz, zur Sehnſucht des Begehrens, zur ängſtenden, vielleicht fruchtloſen Leidenſchaft führen?

Vielleicht! ſprach Julius, im Innerſten bekränkt: wenn ter zum nahen, und ſein Reiz zum begünſtigten Verwandten der Hoch- und Wohlgeborenen machte, vor der Thüre; er wollte eben die Schelle ziehen und Beide waren ſehr erfreut, ſich nach ſo langer Entfernung endlich ein Mal zu erblicken. Er folgte der Couſine in das Zimmer und rühmte in wohlthuender, fließender Rede ihr blühendes, Augen und Herz erquickendes Anſehen.

Schmeichelei und nichts weiter! fiel Jacobine ein: Wir armen, durchaus verſäumten Frauen erbleichen als ſolche über Nacht, die glücklichen, durchaus begünſtigten Männer grünen und prangen dagegen gewöhnlich bis in den Winter hinein; ich finde Sie zum Beiſpiele noch um Ein's ſo ſtattlich als bei unſerer letzten Begegnung und Ihre Braut beneidenswerth.

O, Schade! erwiederte Falkner: daß noch kein Mädchen auf Erden von dieſem Brautſtande weiß; wo aber iſt der Eheſchatz wie er ſeyn ſoll — Ihr Hektor?

Im Keller, wo kein Tag mehr ſcheinet! ſagte ſie lachend, deutete den Grund jenes unterirdiſchen Treibens an und bat nun dringend, ihr das Geleite zu geben und ein Fläſchchen an der Quelle zu leeren.

F. Willkommneres könnte mir ſchwerlich begegnen, aber ich ſpeiſe bei einem hohen Patrone und habe nur noch über wenige Minuten zu verfügen.

S. Und kamen alſo bloß, um nach einer Spanne Zeit wieder aufbrechen zu können. Liebloſer Ewald! mit dem ich ſo gern ein Stündchen lang geplaudert, vergangener Tage und der ſeligen Kinderjahre gedacht hätte, wo Kurt bereits ein angehender Junker und unſer Lückenbüßer war, bald den Haſelſtrauch vorſtellte, unter dem wir als Damöt und Galathee ſaßen, bald als Geiſtlicher das Brautpaar traute und immer mit der letzten, undankbarſten Rolle fürlieb nahm.

Aus Liebe zu Ihnen! erwiederte Falkner: Die Erkenntliche hat ihn entſchadigt und ſein Rollenfach ward nun das meinige.

Kann ich dafür? ſprach ſie verdüſtert: Zur Strafe aber für die wenigen Minuten, die uns heute zugedacht waren, ſollen Sie morgen unſer Gaſt ſeyn. Der und Der und Die und Die ſind von der Geſellſchaft — lauter Bekannte des Herrn Vetters, der im Voraus ſeine Nachbarinnen beſtimmen mag. Leider kann ich nur zwei Glückliche machen und der Reſt der Fräulein wird mir die kränkende Zurückſetzung nie vergeben.

E. Darum iſt es Pflicht, den Reſt zu ſchonen und mir ein Räumlein zwiſchen dem ſchätzbaren Wirthe und der alten Frau Pathe zu gönnen; nur unter dieſer Bedingung darf ich erſcheinen. Jacobine, die den Liebenwerthen nicht einer der genannten jüngern Damen gönnte, ſträubte ſich ſcheinbar mit Eifer gegen dieß Verlangen der Selbſtentäußerung, gewährte es endlich, gab die Hand darauf und der Stundenſchlag, der ihn abrief, machte nun dem eifrigen Zwiegeſpräche ein plötzliches Ende.

Herr von Milching hatte bekanntlich vorhin dem Weingotte gleichſam den Daumen auf's Auge geſetzt, er drückte ihn nämlich, als Jene nach dem Hahne lief, auf's angebohrte Loch und ſtand, von Finſterniß umhüllt, vor dem Faſſe. Erſt war es mäuschenſtill, dann rollten Wagen über ihm, denn der Präſident, ſein Hausgenoſſe, hatte ein Gabelfrühſtück gegeben und jene kamen, um die hohen Gäſte heimzuholen, doch ſein heißerſehntes Weibchen kam noch immer nicht. Den Sorglichen beſchlich die ängſtende Vermuthung, daß ihr ein Unfall zugeſtoßen ſey und doch hielt ihn das Loch, Beherten ähnlich, auf der Stelle feſt. — Ja, Binchen hat Alles, ſagte er ſich: nur kein Gedächtniß — am Morgen foderte ſie das ſchon erhaltene Wirthſchaftgeld, vergaß vorhin die daliegenden Werkzeuge und vielleicht bereits auch ihr Hänschen im Keller, wenn irgend ein anderer Gegenſtand dazwiſchen trat. Ich will ihr weißen Senf in den Kaffee thun, der ja der ſchwächſten Memorie wieder aufhelfen und überdieß den Nervenſchlag verhindern ſoll. Selbſt Friedrich der Große empfahl ihn oftmals ſeinen Generalen; hatte er doch auch ein Rezept für die Hühneraugen an's Licht geſtellt!

Endlich kam Jacobine zurück, entſchuldigte die Zögerung, erzählte von dem Vetter Falkner, von der Innigkeit, mit welcher der ſeelengute Junge ſeiner dachte und daß ſie ihn, gerührt von dieſer freundlichen Geſinnung, zu dem morgenden Gaſtmahle bat. Aus hinreichenden Gründen ſetzte Jacobine noch hinzu, daß ſich derſelbe, zu ihrer Verwunderung, im Bezug auf Form und Anſehn ſehr verworfen habe und auch nicht ein Bischen hübſch mehr ſey. — Was kümmert das uns! brummte Milching verbittert: mir iſt, zu Folge des langen Haltens, der Daumen eingeſchlafen und in den Schuben regt ſich wieder die hölliſche Feuerpein. Rühre Dich alſo!

Sie legte ſofort Hand an, ſie führte beineben das Geſpräch wieder auf Jenen zurück, erinnerte ihren Kurt nun ebenfalls an dir Kinderſpiele, in denen er als Haſelſtrauch oder Schäferhund auftrat, ihr als Wundarzt eine Ader ſchlug, oder ſie als Feldprediger mit Falkner, dem damaligen Huſaren-Generale trauete, der es nun, leider! erſt bis zum Vice-Aktuare gebracht habe. Dazwiſchen bot ihm die Eifrige, wie Eva ihrem Adam, den Apfel, oder vielmehr ein Glas Wein nach dem andern, trank es ihm jedes Mal zu und ſie kehrten endlich, am Ziele der Mühe, nach einer feurigen Umarmung aus dem Keller zurück. Jetzt aber, auf der oberſten Stufe deſſelben, ſtellte Asmodi, als Erbfeind einträchtiger Eheleute, der taumelnden, von Liebe, Wein und Harmonie Berauſchten plötzlich ein Bein; ſie rang vergebens nach dem Gleichgewichte, vertrat ſich während dieſes Sträubens den Fuß und fiel zu ihres Kurt's Entſetzen. Er neigte ſich ſchwankend, wollte ihr aufhelfen, was, des gedachten Mißtrittes wegen, nicht gelang, wollte ſie auf den Arm nehmen, fand jedoch die Laſt zu ſchwer und Jacobine gebot ihm zwiſchen Groll und Jammer: Hocke mich auf! — Der gute Milching folgte der Weiſung, er gemahnte ſich, mit der zärtlichen Wehmuth im Herzen und der ehelichen Bürde auf dem Rücken, wie ein Weibchen von Weinsberg und ſtieg nun Treppenan. Jetzt aber hatten die Gäſte des Präſidenten demſelben Valet geſagt und dieſes bunte, ebenfalls vom edlen Traubenſaft erregte Chor traf mit gemeinſamen Erſtaunen auf das wunderlich verſtrickte Paar. Die Herren ſtutzten, die Damen erſchraken über die neue, unzarte, noch in keiner Modenzeitung angedeutete Sitte und Jacobinen ergriff die falſche Scham. Sie wollte incognito reiſen, verbarg daher das Geſicht hinter dem Bohrer, dem Heber und dem Weinhahne, welche ſie noch in der Hand hielt, Milching aber neigte ſich, bereits von dem Centner der Hausehre gebeugt, bald rechts, bald links vor den hohen Perſonen und hüpfte dann, den Reſt der unterdrückten Kräfte aufbietend, gleich einem Sangvogel im Käfiche, von Stufe zu Stufe, in ſein Quartier. — Die befremdeten Herrſchaften ſchaueten ihm nach. Welche Erſcheinung! ſprach Frau von X. zum Baron B. Haben dieſe Leutchen vielleicht die Ehre, von Ihnen gekannt zu ſeyn?

Ich ſah bloß die Formen, erwiederte er: und fand die Obere reizend genug, um mich an die Stelle der untern zu wünſchen.

Eine Kamönen-Geſtalt! bemerkte der Nachbar. — Schade nur, ſpöttelte ſeine Braut: daß dieſe Muſe ſtatt des Volumens die Zeichen des Nährſtandes in der Hand trug.

Ich fürchte, ſagte die Gräfin S.: daß man hier das Unglück und den Edelmuth verhöhnt. Wahrſcheinlich iſt die gute Frau erkrankt, dieſer Ehrenmann fand ſie im Zuſtande der Hilfloſigkeit und folgte dem Gebote der Menſchenliebe. Die Herren mögen ſich ein Beiſpiel an ihm nehmen.

Ich bin bereit, entgegnete ein Geck und bot der Holden ſeinen Rücken dar — zwei andere thaten gleichzeitig daſſelbe, die Gräfin aber ſagte lachend: Mir bliebe da leider! nur zwiſchen Lahmen und Blinden die Wahl.

Jacobine glitt indeß von ihres Männchens Rücken auf den Divan und wisperte: Der unſelige Auguſt liegt wieder hart und feſt, die Magd ward verſchickt, ich habe nur Dich, mein Leben! alſo mache Dich auf und rufe vor Allem den Wundarzt herbei. Eile zweitens zur jungen Heilfried in's Sterbegäßchen und biete ihr nöthigen Falles Geld über Geld, damit ſie ſich wenigſtens für den Augenblick zur Geſellſchafterin hergebe. Ich bin ja die verlaſſenſte aller Frauen und ſogenannte Freundinnen denken gewöhnlich in ſolchen Fällen: Sie klage es dem Herrn, der helfe ihr aus! Schließlich aber muß auch der gedungene Lohnbediente aufgeſucht werden, um es den Gäſten abzuſagen. — Ach, unſer herrliches Diner! — Jacobine brach bei dieſem Gedanken in Thränen aus und ihr Kurt hätte faſt mitgeweint, als er die vorgeſchriebene Laufbahn ermaß. Er ging, da reichte Fortuna dem armen Kreuz- und Leichdornen-Träger plötzlich ihre unſtete Hand. Im Hausraume traf derſelbe auf den Wundarzt, der ſeinen kranken Auguſt behandelte und an der Straßenecke auf Alma's Wirth, den Fleiſcher Bethmann, welcher drei vierbeinige, dem Vaterhauſe entführte Jünglinge hinter ſich drein zog. Sie blöckten im Geiſte der Zeit, auch boll der Hund, doch Milching fragte, das Chor überſchreiend, ob wohl die junge Heilfried noch unangeſtellt ſey und hatte kaum das betrübende Gegentheil vernommen, als die ſchöne Berlinerin vorüber ſchwebte, den Gönner wahrnahm und es für Pflicht hielt, ſich nach dem Befinden der Frau Gemahlin zu erkundigen. Ach, Theuerſte! ſagte Jener ſtöhnend und bitterſüß: noch weiß man nicht genau, ob die Arme das linke Bein vertreten oder gebrochen hat; wie wäre es, wenn Sie auf's Neue unſer guter Engel würden und ihr als Pflegerin zur Seite träten? Wir dürfen uns wenigſtens der Dankbarkeit rühmen, die zu meinen wenigen Vorzügen gehört und würden Ihnen dieſe Güte zu Buche tragen.

Herr Chriſtus, mit Vergnügen! erwiederte Theone: ich habe mich zum Glücke geſtern mit der widerwärtigen Schneidauf entzweit, deren größtes Laſter der Undank iſt, bin eben vacant, auch bereit, dem edlen Nächſten meine Kräfte zu weihen und ſpringe nur zuvor nach Hauſe, mich mit der Nothdurft zu verſehen. Die ſüße, überraſchende Gewährung regte den Herrn von Milching ſo lebhaft auf, daß er ſie unter Dach' und Fache, wie in dem neulichen Traume, an's Herz gezogen haben würde, Theone aber eilte fort, und zur Vollendung ſeines Glückes flog ihm jetzt der erwähnte Lohnbediente, ſprüchwörtlich, wie ein gebratener Tauber in den Mund.

Wir verließen früher Friedo's holde Töchter an der Bruſt des Vaters, welchem die wehmüthige Zärtlichkeit der einen und die eindringliche Suada der anderen das Herz erweichten und ihn dahin brachten, zum Heger und Pfleger des Seelenkranken Wallrad zu werden. Kaum aber hatte er an jenem Morgen das Pärchen verlaſſen, um nach ihm zu ſehen, als Thereſe, Trotz der herzinnigen Freude über dieß Zugeſtändniß, ſich um ſo unglücklicher fühlte, da ſie dem gütigen Vater mit

Dorfe jenſeit der Grenze an. Guſtav eilte zu dem Geiſtlichen, unterrichtete ihn kürzlich von ſeinen Verhältniſſen und zeigte dem Armen, welcher mit einer kränkelnden Frau und ſieben Kindern auf dieſer brotloſen Pfarre ſaß, eine Hand voll glänzenden Goldes. Der Pfarrer, der in dieſer Hand eine Fügung des Himmels und die Rettung vom Elende ſah, dankte Gott, der ihm in ſeiner Noth dieſen Engel ſandte, vergaß jede Bedenklichkeit, holte ſelbſt die Braut aus dem Gaſthofe in ſeine Wohnung ab und trauete dort das fröhliche Paar. Die Paſtorinn bereitete indeß ein Abendmahl und in des Pfarrers winzigem Studirſtübchen das Brautbett, denn eine Höflichkeit war der andern werth und dieſe hundert Dukaten retteten ſie ja von Hunger und Kummer, kleideten ihre halbnackten Kinder und bedeckten die Blöße des Eheherrn mit Mancheſter.

Herr Paſtor, ſprach der Baron nach dem Eſſen und zog ihn an das Fenſter: Sie haben uns bei der Trauung manches vorgeleſen was zwar recht ſchön und chriſtlich lautete, ſich aber, meines Bedünkens, viel leichter leſen als thun läßt. Die Tante durfte ich nie mit Fragen über das erſte Buch Moſis behelligen und Karl wollte auch nie recht mit der Sprache heraus. Sagen Sie mir — denn als Geiſtlicher iſt es doch Ihre Pflicht, Gottes Wort auszulegen und jungen Brautpaaren mit Rath und That an die Hand zu gehn: — Wie läßt ſich jene Vorſchrift ausführen und auf welchem Wege?

Undank vergelten, ihm ſeine ſüßeſte Hoffnung verkümmern ſollte. Die Weinende ſagte zu Ottilien:

Ach, Schweſterchen! Linnau, mein verwünſchter Freier, hat ſich ja heute zum Thee gebeten; er kommt, von dem Vater begünſtigt und alſo im Geiſte der Zuverſicht. Er iſt reich, iſt eitel, alſo ſelbſtgefällig und wohl eher der freudigen Handreichung als ihres Gegentheils gewärtig. Was ſoll ich thun, wie ſoll ich mich nehmen und äuſern, um den Verliebten zurückzuhalten, ohne ihn geradehin in den Korb ſehen zu laſſen und den Vater zu kränken, zu empören.

Großer Gott! klagte Ottilie: wir ſtehen doch jetzt fortwährend wie zwei Hühnchen am Feuer, ſind bereits faſt zu Breie gekocht und werden nun erſt recht in die Kohlen geſchoben. Es bleibt Dir wohl für jetzt nichts übrig, als Dich ſo blöde, ſo ſteif und verſchüchtert wie weiland unſere Urgroßmütter zu geberden und wenn der Vater deßhalb ſchmollt, ſo ſchiebe ich die Schuld auf das mädchenhafte Bangen und das weibliche Zartgefühl, von deſſen Macht und Gewalt ſein Geſchlecht keinen Begriff habe. Ich ſpreche nächſtdem die Ueberzeugung aus, daß er das Recht der Jungfräulichkeit als Chriſt und Menſchenkenner ehren und daß ihr vorherrſchender Geiſt in uns ihn eher erfreuen als verdrießen werde.

Das läßt ſich auch mit Grund und Wahrheit ſagen, erwiederte Thereſe: iſt aber nur ein Mittel für den Augenblick. Linnau hofft am Ende, gleich anderen Egoiſten und künftigen Haustyrannen, es werde ſich die Liebe nach der Trauung finden; er nimmt deßhalb im Brautſtande mit kühler Höflichkeit fürlieb. Dieſer Wahn muß ihm benommen, ihm die traurige Rolle des vergeblichen Freiers, mir aber das Geſchrei der Stadt erſpart werden, die mich höchſt gewiß ſchmäht und verdammt, wenn ich Arme, Unbedeutende den reichen, unbeſcholtenen Werber abweiſe, der doch nur dem Elephanten vor ſeinem Ladenfenſter gleicht. O Schweſter! Du weißt die Männer zu behandeln, zu gewinnen und abzuführen und liegt Dir meine Wohlfahrt am Herzen, ſo mache es dieſ'm Linnau begreiflich, daß er mich anwidere.

Ein ſauberes Mittel, fiel Ottilie ein: ihm den Korb zu vergolden und ſeine Großmuth zu erregen. Da mich aber das Schickſal ſeit kurzem zur fortwährenden Nothlügnerin machte, ſo ſage ich ihm vielmehr von Deiner innigen Anerkennung ſeines Werthes und bedauere nur, daß dieß Gefühl der nothwendigen Liebe fremd und nur das Bindemittel edler Freundſchaft ſey.

Nach Deinem Gefallen, fuhr Thereſe fort: die Hauptſache bleibt denn doch, ihn zur Schonung der Verſagenden zu bereden. Er ſinne einen harmloſen Grund ſeines Zurücktretens aus, der mich von der Veranlaſſung deſſelben freiſpricht, ohne ihn ſelbſt zu verdächtigen, den überdieß ſelbſt der Vater als triftig gelten laſſen muß und das Bewußtſeyn dieſes Liebedienſtes werde ſein Troſt.

Und wiederum ſpöttelte Ottilie: Die Forderung iſt beſcheiden und ein Kinderſpiel. Ich ſoll nämlich zu ihm ſagen: Beſter Herr! meine Schweſter erwartet von Ihrer Herzensgüte die Erlaubniß, Sie aus Leibeskräften vor den Kopf ſtoßen zu dürfen und von Ihrer Seelengröße die öffentliche Verſicherung, daß die Stoßende keinen Theil daran hatte. Jetzt aber werde ich zu Linnau's Schweſter gehen, die mir wohl will, viel über ihn vermag und ſeine Wahl ohnehin vielleicht mißbilligt, da er ſie außerdem wahrſcheinlich zur Mittlerin gewählt haben würde. Man hört, was dieſe ſagt und äußert ſich dann nach Befinden.

Ein glücklicher Gedanke! ſprach Thereſe, holte Jener ſelbſt den Mantel und den Hut und rief der Abgehenden nach: Ich will für das Gelingen beten.

Ottilie fand ihre Freundin, die Helmine Linnau, mit einer Stickerei beſchäftigt, die fürerſt zum alleinigen Stoffe der Unterhaltung ward; dann kamen Ball und Schauſpiel an die Reihe und Friedo's ſchlauer Tochter entging die ſichtliche Verkühlung der Freundin nicht, die dieſe mühſam zu verbergen ſuchte. Jetzt erſchien auch Herr Linnau, der Ottiliens Ankunft bemerkt haben mochte; er neigte ſich in ſichtlicher Beklemmung und fragte mit ſchwankender Stimme nach des Herrn Vaters und des Fräulein Schweſter Befinden. Er klagte über die heutige Schwüle und die Heftigkeit des neulichen Gewitters, welches einen Nachtwächter betäubt und den Kettenhund auf ſeinem Landgute erſchlagen habe. Darauf verließ Helmine, zu Folge des empfangenen Winkes, das Zimmer, der Bruder aber ſchritt auf Ottilien zu und ſagte, bis zur Stirn erröthend:

Wie glücklich würde ſich Ihr innigſter Verehrer preiſen, wenn er in dieſem Zuſpruche die Folge der verwegenen Anfrage bei dem Herrn Vater vorausſetzen dürfte. Der große Gott kennt mein Innerſtes und weiß, wie lange ich Sie ſchon im Kerne dieſes weichen und getreuen Herzens trage, auch gab er mir in ſeiner Huld die Mittel und den Sinn, eine liebende Gattin auf Sammet und Seide durch das Leben zu führen. Sie fanden ja in dieſem netten und geſegneten Hauſe, was Ihr Wunſch begehren möchte; ein Blick in die Bücher würde ſelbſt die Beſorglichſte von meinem ſichern Wohlſtande überzeugen, ein Blick auf das Landgut der Liebhaberin reizender Natur die Genüſſe der ſchönen Jahreszeit — nicht minder meinen Viehſtand et caetera und den ſattſamen Vorrath an allen Bedürfniſſen des Hausweſens vor Augen ſtellen. Um Ein's nur bitte ich, Theuerſte! um die Verkürzung der bangen Prüfungszeit, deren Aengſte mich in meinem Geſchäfte zurückſetzen und durch welche nur der leeren Förmlichkeit ein Opfer gebracht würde.

Der Freier hatte während dieſer Rede theils die Jungfrau, theils den Spiegel im Auge gehalten und immer muthiger kehrten ſeine Augen von dieſem auf Jene zurück, deren Ausſehen jedoch die wachſende Ermannung keinesweges begünſtigte. Nach manchem vergeblichen Streben, den ſelbſtgefälligen Redner zu unterbrechen, benutzte jetzt Ottilie den Ausgang ſeines Odems und ſagte mit Nachdruck:

Hier waltet wohl ein ungeheurer Irrthum vor. Ich, guter Herr Linnau, weiß nur ſo viel, daß Sie in Ihrer Gütigkeit den Vater um die Hand ſeiner älteſten Tochter angeſprochen und daß jetzt eben die jüngere in die ſeltſamſte gedenkbarer Verlegenheiten geſetzt wird.

Linnau ſtarrte, ſich entfärbend, das Mädchen an. Sie ſind die Jüngere? Er ſchlug ſich vor den Kopf, ſchritt auf und ab und rief: Es haben der Herr Vater mich in der Zerſtreuung mißverſtanden. Des Weines Schuld, der ihn harthörig und mich beredſam machte und meine Sehnſucht zur Sprache gebracht hat. Ich meinte Fräulein Ottilien — Sie meinte ich, Unvergleichliche!

So ſcheint es, ſagte dieſe erſtaunt und beſtürzt: dann freilich ſind wir alle zu bedauern.

Zu bedauern? rief er auffahrend: Zerreißen Sie mir nicht das Herz! mir, der auf Gunſt und Gegenliebe und Gewährung hofft und noch überall die ermunterndſte Aufnahme fand.

S. Ich fühle mich geehrt —

L. Eine Redensart!

S. Fühle zudem —

L. Daß Sie Liebe fühlen? Für mich, heißt das, wie Ihr Herr Vater, der ſeinen guten Linnau gleich einem eigenen Sohne begünſtigt und ihn das Beſte hoffen ließ —

S. Nur Hoffnung konnte er geben —

L. Doch ſeine holde Ottilie wird die als gehorſame Tochter beſtätigen. Er gab mir ſein Wort in der Concordia, welche den lieblichen Namen, fürwahr! in der That führt und auch Sie, wie Schillers Glocke, zur Eintracht, zum herzinnigen Vereine locken ſollte.

S. Ach, werther Herr Linnau!

E. Das klinget ſo lieblich, aber es bedrückt Sie ein Anliegen. Wohl die Bitte um Bedenkzeit?

S. Vielmehr die Bitte, eine Andere, Wahlverwandtere wählen zu wollen, die Ihnen Gleiches mit Gleichem vergelten kann. Nach meiner Anſicht iſt es ſündlich, einen wackern Freier zu täuſchen, iſt es roh und ſtrafbar, ſich einem Ungeliebten hinzugeben und mir würde in dieſem Falle vor der Möglichkeit künftiger Verſuchungen grauen.

O, Wehe mir! rief er, verdammter Nebenbuhler eingedenk.

S. Wohl Ihnen vielmehr, mein Gütiger, wenn Sie als Mann und Chriſt das beſſere Theil wählen und ſich an meiner Hochſchätzung genügen laſſen. Die wahre, die erhabene Liebe kennt keinen höheren Genuß, als den entbehrten, den verſagten Liebling zu beglücken und ich werde mein Glück in dieſer verzeihenden Nachſicht finden. Der Vater, freilich, muß erfahren, daß er Sie mißverſtand — daß mir die Ehre galt —

E. Doch daß Sie Ehre und Liebe von der Hand wieſen. Und Er und ich dürfen ſich erlauben, zu fragen: Weßhalb!

S. Bloß deßhalb, weil ich einer eigenen Gattung angehöre.

Verwünſcht ſind die Gattungen! rief er aus: Ich lobe mir, im Bezug auf Ihr Geſchlecht, die heilſame Regel. Ach, eine Regelrechte würde mir jetzt, gewährend und vergeltend, den Verlobungkuß gönnen. Sie würde fröhlich im Geiſte, den annehmlichen Gatten, den ſüßen Eheſtand, den zierlichen Hausaltar, die vollen Niederlagen, den herrlichen Saal, die ſechs neu tapezirten Zimmer würdigen, ſie jetzt an meinem Arme, zuſammt dem heimlichen Alkoven muſtern, den ich uns zudachte und allegoriſch malen ließ. Wie wäre es, wenn Sie mich begleiteten? Das Anſehen hat man ja umſonſt und ich darf gewiß ſeyn, daß meine ſchön trockenen vier Pfähle ſelbſt der grämlichſten Gattung gefallen müſſen.

Dafür bürgt Ihr Geſchmack, verſicherte Ottilie: und dieſe Augenweide iſt mir noch vor Kurzem am Arme Ihres Schweſterchens geworden. — Jetzt aber kehrte die erwähnte Schweſter, um ein's ſo freundſelig als vorhin, in das Zimmer zurück, hüpfte an Ottiliens Hals und bedeckte ſie, zur Entſchädigung für jenen kühlen Empfang, mit Liebkoſungen. Helmina hat gehorcht, dachte dieſe: ſie freut ſich nun des mitgebrachten Korbes, der ihr von der unerwünſchten Schwägerin hilft und ihr die fernere Führung des Hausregimentes zuſichert. Starr und weinerlich ſah Linnau auf die anlockende Gruppe nieder, ordnete dann die Krauſe und das Haupthaar im Spiegel und ſtahl ſich fort, Ottilie aber, die nun ebenfalls aufbrach, ward von Jener unter erleſenen Schmeichelworten bis zur Hausthür begleitet.

Thereſe hatte während dem mit dem Himmel gerungen, ſie lag in angſthafter Erwartung der Beauftragten am Fenſter. Endlich ſchritt dieſe, heiter und herzhaft, in der Straße herab, kam näher und nickte der Trübſeligen gleich dem Engel der frohen Verkündigung. Da flog die Schweſter treppenab, ihr entgegen und Tilchen ſagte lachend: Freue Dich, Israel! das

Theewaſſer können wir erſparen — ich hab' es ihm in's Haus getragen.

Erzähle! rief Thereſe ſtill entzückt, da trat der Vater ein und ſagte: Hört, Kinderchen! mein künftiger Herr Schwiegerſohn iſt an gute Biſſen gewöhnt, alſo muß heute ein Uebriges gethan werden. Beſtellt eine Eistorte und ſorgt für das edelſte Obſt; auch ſoll ihm ächter Tokayer werden, mit dem mich Wallrad's Oheim, der Weinhändler, als ich ihn getraut hatte, beſchenkte. — Thereſen trieb jetzt die Beſtürzung fort, die Schweſter aber ſprach: Ach, lieber Vater, Sie wählten ohne Ihr Ahnen die paſſende Torte, denn dieſe Ausſicht wird, dem Eiſe gleich, zerlaufen.

Biſt Du bei Sinnen? rief er auffahrend.

O. Oder ſie ward vielmehr bereits zu Waſſer, da uns ein widriger Mißverſtand täuſchte. — Ottilie theilte nun demſelben harmlos und gleichmuthig die Geſchichte des Beſuches bei Linnau's Schweſter mit und wünſchte ihm und Thereſen zu dem Irrthume Gluck, deſſen Opfer dieſe außerdem in ihrer kindlichen Ergebung geworden ſeyn würde. Denn der Schweſter, ſetzte ſie hinzu: war er wo möglich, ſo weit dieß mit dem Chriſtenthume beſtehen kann, noch widriger als meiner Wenigkeit.

Auch Du verſchmähteſt ihn alſo? ſprach Friedo, kaum der Stimme mächtig.

Ganz unbedenklich, Vaterchen! erwiederte ſie: wie Alle, die ich weder ſchätzbar noch liebenswerth finde. — Da kam der Arzt, welcher den kranken Wallrad behandelte und Ottilie eilte der Schweſter nach. —

Gleich jener heiligen Eliſabeth ſtand Alma unter Nothleidenden im Vorſaale, um die wöchentlichen Gaben der milden Hausfrau auszuſpenden, erquickte ſie nächſtdem durch Worte des Mittlers, durch rührende Troſtſprüche und fand nach der Vollziehung des heiligen Geſchäftes die Frau von Pannon am Bette der Mutter. Es war hier eben auch von Eis- und andern erleſenen Torten, von theuern Weinen und ähnlichem Labſale die Rede, welche Jene bei der morgenden großen Damen-Geſellſchaft den Gäſten zudachte. Alma aber äußerte ſich, aus dem Kreiſe der Elenden herkommend, über das Leid einer kinderreichen vom Siechthume erſchöpften Mutter und das herzergreifende Ausſehen des blindgeborenen Knaben, welchen geſtern ein genannter, vornehmer Wüſtling niederritt und beſchädigte. — Der Nichtsnützige! eiferte Frau von Pannon; ſie verwünſchte ihn in den **la Plata** Strom, deſſen Umwohner gleichſam zu Pferde leben, ſelbſt reitend baden, ſpielen, betteln und deren Stühle ſogar entfleiſchte Pferdeköpfe ſind. Darauf kam dieſelbe auf ihren Thee zurück und fragte, ob Alma wohl bei dieſem das Geſchäft der guten Wirthin übernehmen und dadurch die Gegenwart und Handreichung der läſtigen, männlichen Dienerſchaft entbehrlich machen wolle? — Jene erklärte ſich freudig bereit, empfing nun die nöthigen Weiſungen und ſprach ihr Erſtaunen über die Menge und Erleſenheit der Genüſſe aus, deren Folgereihe die Baronin bezeichnete.

Ja, gutes Kind! ſeufzte dieſe: ſie füllen das Wirthſchaftbuch und leeren die Kaſſe; ſie bleiben überdieß zum Theile unbeachtet, unberührt, verderben ſpäterhin oder werden, zur Ungebühr genoſſen, verderblich.

Wäre ich an Ihrem Platze, ſagte Alma dagegen: oder eine ähnliche, geltende und vornehme Dame, ſo ſollte und müßte es mir wohl gelingen, den Uebelſtand zum Beſten zu wenden und dieſe üppigen Feſte heilbringend und verdienſtlich zu machen; Nüchternheit, Maß und Genügſamkeit gehören ja, gleich dem regen, thätigen Mitleide, zu den weiblichen Geſchlecht-Tugenden. Wir nehmen willig mit Wenigem fürlieb; des Nächſten Thräne fällt in unſer Herz, das Weh des Armen entlockt uns leicht die eigene Hülle, und ſeine Blöße zu bedecken. Ich alſo ſpräche zu dem Kreiſe der Freundinnen: Meine Lieben, laßt uns von nun an ein Theegeſetz aufſtellen! Keine biete künftig mehr als das Nöthigſte dar, berechne aber den Betrag des Ueberſchwanges, den uns die Sitte abverlangt und wende ihn den Darbenden zu. Dann würden jene kaum vermißten Leckerbiſſen zur erquickenden Seelenſpeiſe, zum edelſten Freudenweine für die Gäſte, würde jeder Thee zum ſegenreichſten Gottesdienſte — würde der Werth der verſagten, theuern Zuthat zum Manna für die Pilger in der Wüſte und das Opfer der milden Geberin im Himmel gewürdigt und vergolten werden.

Ein rührender Rathſchlag! ſprach Herr von Othal, der, von Helenen eingelaſſen, unbemerkt im Hintergrunde verweilt hatte und jetzt hervortrat: Auch iſt der Nothſtand hier eben ſehr drückend und bekümmernd; wie wäre es, Julie, wenn

Meiſter, möchte ich ausrufen: was ſollen wir thun, daß wir glücklich werden!

Mein gnädiger Herr, ſprach der Paſtor mit einem andächtigen Lächeln und blickte, geſchmeichelt von dem Meiſtertitel, auf ſeine Kleinen und die lauſchenden Frauen herab: immer habe ich gefunden, daß junge Eheleute die ſüßer'n Pflichten ihres Berufes mit übereiltem Eifer erſchöpfen, den ernſtern aber mit ſtrafwürdiger Fahrläſſigkeit ausweichen. Das umgekehrte Verhältniß wird Ihnen frommen.

So? rief der Wißbegierige. Wie meinen Sie das? Was ſoll ich umkehren?

Die Gattinn, fuhr jener fort: iſt einem köſtlichen Fruchtbaume zu vergleichen, der voll edler und gereifter Früchte hängt. Lange genügt dem weiſen Gärtner an der Beſchauung und nur ſpärlich bricht er ſie; der Thor aber pflückt ſie mit raſtloſer Gier und dafür rächt ſich die beleidigte Natur durch Ekel und Ueberdruß an dem Schwelger.

Die ſieben Kinder wünſchten jetzt dem Papa, nach der Reihenfolge ihrer Geburttage, angenehme Ruh. Der Baron ſah gerührt dem jubelnden Zuge nach und ſagte: — Ich werde doch auch Vater werden, Herr Paſtor!

Nach Gottes Willen! entgegnete dieſer. Die lieben Frauen dürfen jetzt, mit Recht, ein lautes Hoſianna an-

Du dieſen erbaulichen Gedanken Deinen Damen morgen an's Herz legteſt?

Wie gern, erwiederte Frau von Pannon: doch meine Stellung iſt zu unbedeutend, um einem ſolchen Vorſchlage das nöthige Gewicht zu geben; es würde manche bloß den Geiſt der Anmaßung, die Sucht, mit ſchönen Gefühlen zu glänzen, wohl gar das Beſtreben in ihm ſehen, den Glanz ihres eigenen, überladenen Kredenztiſches verkürzen zu wollen.

Das ſteht zu fürchten! fiel die Mutter ein: Nur eine begünſtigte Tonangeberin dürfte es wagen und dieſe huldigen in der Regel dem Prunke.

Nun, ſo verſicherte ſie, fuhr Jener fort: dieß vorgebliche, edle Beiſpiel der Pariſer Damen in einer franzöſiſchen Modezeitung geleſen zu haben und Alle werden es dann beloben, vielleicht beherzigen.

Das widerrathe ich, unterbrach ihn die Mama: auch edle Lügen ſind verwerflich und der gute Zweck entſchuldigt kein verfälſchtes Mittel. Die wahrhafte Zunge iſt ein Lebensbaum, ſagt die Schrift: aber die lügenhaftige macht Herzleid.

Alma ward jetzt hinaus gerufen, fand eine Freundin im Vorſaale, flog an den Hals der Willkommenen und führte ſie in ihr Gemach. — Ich kam mit Zagen, ſprach Ottilie: weil man nicht weiß, ob Du hier Beſuche annehmen darfſt, doch treibt mich nächſt dem Verlangen nach meiner Alma ein Anliegen her.

Du kommſt zur beſten Stunde, erwiederte dieſe: auch macht es mir die edle Gönnerin zur Pflicht, mit geliebten und geprüften Freundinnen in Verbindung zu bleiben.

Wohl uns! rief Ottilie: ſie ſchüttelte nach dem Verlaufe der erſten Wechſelreden das volle Herz aus, unterhielt ſie von jenem Abenteuer auf dem Kirchhofe und in der Gruft, von Wallrad's Verhängniſſe, von deſſen Aufenthalt in ihrem Hauſe, von Linnau's Antrage und ihrer Verſagung. Der Vater, fuhr ſie fort: ſchmollt nun ſeitdem mit mir und wird ſich höchſt gewiß deßhalb gegen Dich ausſprechen. Er wird die unkluge, ſtarrſinnige, dem ſicheren Glück entgegenſtrebende Tochter verklagen, wird ſein Idol, die muſterhafte, uns täglich zum Vorbilde empfohlene Alma bedrängen, mich eines Beſſeren belehren und für den albernen Linnau gewinnen wollen, der die abſtoßende Verſchmäherin noch immer zum ehelichen Gemahl begehrt.

Alma kannte dieſen nur dem Anſehen nach und gelobte, im erwähnten Falle ihre Sache und die Rechte der Jungfrau mit Eifer zu vertheidigen, als ſie aber endlich an's offene Fenſter traten, ſprach Ottilie: O, ſage, wer iſt der junge Mann, der, Trotz dieſer Hundstaghitze, mit einem Müffchen im Garten ſpaziert?

Ach! unſer unglücklicher Othal, erwiederte Jene: der auf dem Schlachtfelde beide Hände verlor. Die Freundin ſeufzte jetzt mit ihr, beklagte ſein Schickſal, rühmte die Wohlgeſtalt deſſelben, ſeine ſittliche, ihr bekannt gewordene Güte, die ſie, wunderbar genug, ſelbſt auf einem Balle bemerkt und erkannt habe und neigte ſich jetzt, denn der Gerühmte ſchlich eben unter dem Fenſter vorüber, ſchauete rückwärts und grüßte ſie ſichtlich beſtürzt, doch verbindlich.

Sieh', er wird feuerroth! fuhr Ottilie fort: wie früher, wenn er mich um einen Tanz bat. O, über den jungfräulichen Soldaten, der wahrlich als ſolcher ſeines Gleichen ſucht.

Ständen wir vor ihm, liſpelte Alma: ſo würdeſt Du ſein Herz ſchlagen hören: denn Dir, mein Tilchen, gilt die Flamme, die ihn färbt — Wie Amor ſeine Pſyche, feiert er Dich und wohl auch hoffnunglos wie Linnau? Darauf brachte ſie auf's neue und mit Wärme Othal's Seelenwerth und Herzensgüte, die edle Form, das rührende Geſicht, den männlichen Sinn und ſein bitteres Leid zur Sprache.

Ottilie glaubte ſich bei jener Aeußerung geneckt und wollte den Scherz lachend und ſcheltend von der Hand weiſen, dem aber widerſprach der Freundin Aeußern und Geberden. Sie dachte jener flüchtigen Beziehungen zu demſelben, ſeines Benehmens im Theater, des Feuereifers, mit dem er auf dem Balle ihrem Wunſche und Winke genügte, erglühete jetzt ſtill bewegt wie vorhin Othal, und Alma ſprach, den Wandelnden im Auge haltend: O prüfe Dich, Liebe! Sieh', er iſt reich, iſt engelgut und trägt Dich im Kerne des Herzens, der Mutter aber iſt jede Wahl angenehm, die ihm, menſchlichem Anſehen nach, ſeine Wohlfahrt auf die Dauer verbürgt. Du biſt zude[illegible] Tochter ihres hochverehrten Beichtigers, von der ich ihr bereits lauter Schönes und Gutes geſagt habe.

Haſtig verließ Ottilie das Fenſter, zog Jene in den Hintergrund, warf ſich an ihren Buſen und brach in Thränen aus.

Mein Leben, ſagte ſie nach dem Erguſſe: floß wie ein Silberbach durch Wieſen hin, doch plötzlich hat ſich das Blumenufer in eine rauhe, lichtloſe Schlucht verwandelt. Der Schweſter Leid und Lage trieben mich, die für ſie denken, wählen, handeln mußte, zu manchem übereilten Schritte, zu Nothhilfen und Nothlügen; die Abweiſung jenes widrigen Freiers raubte mir des Vaters Gunſt und nun zeigſt Du der Bedrängten in Linnau's Gegenſtücke einen Zweiten, dem, Deiner Andeutung zu Folge, alles ward, was eine Gattin wünſchen mag — der mich weit über mein Verdienſt beglücken könnte und dem, ach! nichts gebricht als beide Hände!

Und dennoch, erwiederte Alma: würden ſich zahlloſe Mädchen viel lieber einem Manne ohne dieſe, als ohne Liebe, Treue und Würdigkeit hingeben.

O. Doch keine derſelben würde an meine Liebe, meine Treue und an die Würdigkeit des Gefühles glauben, das mich zu Othal's Wahl beſtimmte. Es war ein Nothſchritt, würden Alle ſagen, zu dem ſie Armuth, Hoffart, die Sehnſucht nach der Damenrolle veranlaßten.

A. O, immerhin! Für Reine iſt nur eine Stimme von Gewicht, die innere! und nur Beſcholtene muß die öffentliche Meinung ängſten.

Unſere Gnädige verlangen nach Ihnen! rief Helene in's Zimmer. — Entſchuldige! fuhr Alma fort: Noch heu[illegible]hen wir uns wieder. Ich erbitte mir die Erlaubniß, Dich [illegible] den Nachmittag beſuchen zu dürfen und Du und Thereſe begleiten mich dann zu Fricho's Grabe, das ich ſo lange unbeſucht ließ.

Ja, ſeelengern, ſagte Ottilie: mir wäre wohl an ſeiner Stelle.

Uns Allen! entgegnete Jene, ſie umarmend: Doch zage keinen Augenblick, Gott iſt mit Dir und will Dein Glück!

Es ſtand Ottilien bei ihrem Abgange noch eine Ueberraſchung bevor, denn ſie begegnete auf der Treppe dem angenehmen Falkner, welcher den Herrn von Othal, ſeinen früheren Kampfgefährten, beſuchen wollte. Jene hatte ſich nach deſſen erſtem Beſuche verſtohlen, doch angelegentlich nach ihm erkundigt, hatte nur Rühmliches vernommen und das plötzliche Zuſammentreffen fiel jetzt der Verdüſterten auf's Herz, da ihr bereits das neuliche Verbergen deſſelben im Kleiderſchranke als ein unſittliches Beginnen erſchienen war. Sie wollte raſch vorüber ſchlüpfen, doch Falkner, fröhlich und glühend wie der Gott der Freude, vertrat ihr, von der erwähnten, ſchnell verknüpfenden Scene berechtigt, den Weg und fragte mit traulicher Demuth nach Herrn Wallrad's Befinden. — Es beſſere ſich — antwortete Ottilie ernſt, ja faſt abſtoßend. Wohl ihm und mir! fuhr Jener fort: denn mein Befinden iſt zur Halbſchied engelhaft; ein Auge weint, das andere lächelt. Das rechte beweint einen würdigen Vetter, den ich vor meiner Herkunft wochenlang pflegte und hinſterben ſah, das linke blickt dankbar dem Verklärten nach, deſſen letzter irdiſcher Wille mich zum wohlhabenden Manne machte. Ach, ich möchte wie Elias gen Himmel und an ſein zärtliches Bruderherz fliegen, wenn es nicht eben auf Erden ſo himmliſch und die endliche Auffahrt minder gewiß wäre. Ich kann ja nun hienieden Freuden ſäen, Freuden ärnten, dem fremden wie dem ſüßeſten Begehren des Herzens genug thun und nach dem Heile der häuslichen Segnungen ſtreben.

Ottilie äußerte ſich jetzt, unwillkührlich lächelnd, um vieles milder als vorhin, ihre Worte und Geberden ſprachen empfundene Theilnahme aus und Falkner ſagte in ſteigender Wallung:

Noch glücklicher als jenes wohlthuende Vermächtniß macht mich dieß rege Mitgefühl der edlen Jungfrau, deren Sinn, Gemüth und Reiz mir längſt durch Wallrad's Mittheilungen kund wurden — deren anmuthiger Frohſinn bei der neulichen, erſten Begegnung mein Innerſtes durchdrang. — Ich meine es ernſtlich. O, bei Gott! — Mit welcher geiſtigen Sehnſucht habe ich in jenem willkommenen Verſtecke die Hüllen Ihrer Engelform geküßt, umfangen, an's Herz gepreßt — wie ſelig mich getäuſcht! —

Beängſtet von dem kecken Geſtändniß, eilte Ottilie ohne Lebewohl treppenab und eilte einem zweiten Drangſal entgegen, denn Julius von Othal traf, aus dem Garten zurückkehrend, auf die Flüchtige und die dunklen Zuckerroſen ihres Geſichtes wurden, vermöge des plötzlichen Schreckes, zu Lilien. Sie konnte nicht ausweichen und Beide neigten ſich, von derſelben Beſtürzung getroffen, tief und feierlich. Fräulein Friedo? lispelte er kaum vernehmlich. — Zu Ihrem Befehle! ſagte ſie mit ſchwankender Stimme. — Beider Augen blickten zu Boden. — Es gab eine Zeit, fuhr er fort: vielmehr nur eine Stunde, in deren Laufe ich an Ihrer Hand ſehr glücklich war.

Nur in ſofern, erwiederte Ottilie: als Ihnen da die Veranlaſſung ward, drei gute Mädchen zu erheitern!

E. Ach, ſelbſt die Beſten kann ich künftig nur betrüben.

S. Ein Irrthum, Herr von Othal, da mich eben noch die Erinnerung an jenen rührenden Liebedienſt erfreut und Ihnen jedes Mittel blieb, den höhern Trieben eines edlen Herzens genug zu thun. Auch unſere Alma theilt ja dieſe Anſicht, auch dieſe freut ſich Ihres Werthes, erkennt und würdigt ihn. — Jetzt hüpfte Falkner, welcher den Freund nicht gefunden, die Treppe herab; Ottilie ſagte nun Jenem plötzlich das Lebewohl und eilte fort.

Welche Zufälle! welche Erſcheinungen! dachte ſie, die Schritte verdoppelnd: iſt es nicht, als ob ſich ein Dämon in mein Leben miſchte — ob ein guter oder unſeliger, ſteht dahin. Falkner glich einem Trunkenen, doch nur das unverhoffte Glück, der raſche Uebergang vom Mangel zum Wohlſtande berauſchte ihn, brachte ſein Gefühl zur Sprache und jedes Wort ward ein freudiges Liebe-Geſtändniß. Er meine es ernſtlich, ſchwor der Begeiſterte und des armen Othal's Blicke beſtätigten — ja ſie überboten Alma's Eröffnungen. Mas mag ich dieſem wohl geſagt — erwiedert haben? Gewiß nicht mehr als er verdiente und doch vielleicht ein Wörtchen, das ihm Hoffnung gab, denn meine Rede kam vom Herzen und ſein düſteres Geſicht erhellte ſich plötzlich. — Du Glückliche, ſprach eine Stimme in ihrem Innerſten. Zu welcher Wahl wirſt Du verſucht. Man kann nicht ſchöner, milder, würdiger als dieſer ruhmwerthe Invalid — nicht anmuthiger, herziger und lebensfroher ſeyn als der herrliche Falkner, der mir ja, wunderbar genug, ſo wie ich ihm, bei der erſten flüchtigen Begegnung zuſagte — den ich wie einen vertrauten Liebhaber, ohne Scheu und Bedenken verſteckte und den das Schickſal, gleichſam um meinetwillen, zum Erben ſeines Freundes machte. — Die Sinnende ſchauete jetzt auf, ſie ſah den Herrn Ulyſſes Uri in der Straße herab ſchreiten und plötzliche Gewiſſensbiſſe verſcheuchten die reizenden Phantome. O, wärſt Du, wo der Pfeffer wächſt! dachte Ottilie; denn ſie hatte ihn ja an jenem angſt- und verhängnißvollen Tage zum Vertrauten erkoren, auf den Kirchhof geſchickt, ihn dann höchſt undankbar im Gußregen vor der Thür abgewieſen und der bekränkte Zeichnenmeiſter ſeitdem die Lehrſtunden unbeachtet gelaſſen und ihr Haus nicht wieder betreten. Ich muß ihn anſprechen, dachte ſie: muß ihn verſöhnen, die Folge der Zerſtreuung und des heilloſen Leichtſinnes wieder ausgleichen. Schmollt Uri auch, ſo iſt er doch ſeelengut, war immer ſterblich in uns Beide verliebt und kann nicht Zorn halten, wenn man ſchön mit ihm thut. Ottilie ſchritt deßhalb herzhaft auf den Grollenden zu, ſie lächelte ihn nun, wie vorhin den entzückten Falkner, wie den ſchwermüthigen Othal, wie bis zu dem heutigen Tage jeden willkommenen Tänzer an und unterſtützte das ſichere Zaubermittel durch einen Feenblick. Uri hatte dieſelbe bereits fernhin wahrgenommen, hatte beſchloſſen, ihr ein Geſicht zu zeigen, das dem nachgelaſſenen Nußknacker ſeiner Großmama glich, den Hut nur ein wenig zu lüften und, Falls die Heilloſe abwärts ſchaue, ſich durch ein Hohngelächter anzudeuten, doch machte der gedachte Talisman alle dieſe unedlen Vorſätze blitzſchnell zu Waſſer.

O Herzensmännchen! erſcholl es jetzt in ſilberreichen, bis in ſein Eingeweide hinabrieſelnden Tönen: Ich weiß es, Sie ſind böſe auf uns und das könnte Ihnen, wäre ich ſchuldig, kein Engel verdenken, doch der Schein betrügt. Wie oft haben wir Sie nun vergebens erwartet, um uns zu rechtfertigen und unſern wertheſten Lehrer zu verſöhnen. Wie manchen Seufzer hat mich dieſe hartnäckige Verſagung ſchon gekoſtet. Ja, ſie hat uns irr' an Ihrem Herzen gemacht, deſſen ſcheinbar ſeltene Güte mich oft mit Rührung erfüllte, mich ſelbſt bewog, den anhänglichen und verſchwiegenen Freund, den zuverläſſigſten der Männer zum Mitwiſſer eines heiligen Geheimniſſes zu machen. Wären Sie alſo wirklich das Gegentheil eines ſolchen und wohl gar aus Groll und Falſchheit zum Verräther an jenem geworden, dann vergebe Ihnen Gott, bei dem ich Sie verklagen müßte.

Ulyſſes lächelte ſie jetzt wie ein unverzagter Märtyrer durch Thränen an, er ſtellte ſich in die dritte Poſition und hob die drei Finger der rechten Hand wie zum Eidſchwure empor. Fräulein Tilchen, ſagte er mit ſchwankender, weinerlicher Stimme: Sind Sie, ſind Ihre edle Schweſter, ſind der Studioſus Juris, Herr Wallrad, ſeit jener treu vollzogenen Sendung auf den Marien-Kirchhof auch nur mit einer Syllaba über meine Zunge getreten, ſo ſollen die Schreckbilder, denen ich da männlich Trotz bot, ſollen die Gerippe der Familie Hitzig, ſollen die böſen Geiſter, deren Steinregen mich noch im Sterbegäßchen behagelte — Jetzt aber verſagte ſich ihm plötzlich der Odem zuſammt dem Unheile, dem er ſich preis zu geben gedachte und Ottilie bat:

O, hören Sie auf! mir ſchauert die Haut bei dem Gedanken an Ihr mannhaftes Thun und Dulden. — Sie rauchen Tabak, guter Uri, und ich und meine Schweſter arbeiten an einem Perlbeutel, auf dem Ihr Namenzug, das Gitterthor des Kirchhofes, ſelbſt Ihres Bruders Leichenſtein erſcheinen werden, den wir unſerem Schmollenden weihen und den Sie nicht verſchmähen dürfen.

Die Güte iſt groß — die Gabe köſtlich! erwiederte er mit bitterſüßem Lächeln: bis auf den Leichenſtein, der gleichſam zum Pfahle in meinem Fleiſche ward; Tag für Tag muß ich jetzt den ſeligen Bruder beſuchen, um nachzuſehen, ob Wanzel, der giftige Baccalaureus, vielleicht abermal ſein Müthchen auf dem Rücken jener unſchuldigen Statua kühlte. Ich fand mich eben wieder dort, mit einem Kopfe, den ich nicht nennen mag und ſtatt der Füße auf zwei Fragzeichen geſtellt. Ueber dem Spottbilde ſteht U — U! Ulyſſes Uri, wie Jedem einleuchten muß. — Aber ich lache nur! ſetzte er weinerlich hinzu.

U — U! murmelte Tilchen und lächelte wirklich: Doch was veranlaßt den Argen eigentlich zu dieſem ſchmählichen Tort und Dampfe?

E. Früher die Schadenfreude, doch neuerlichſt die Eiferſtimmen, da ihnen der Herr in Quedlinburg einen Helfer erweckt hat.

Guſtav machte groſe Augen.

Den Lehnhardtiſchen Schwangerſchafts-Trank meine ich, fuhr jener fort: einen Geburthelfer, auf Flaſchen gezogen; er wird in den heutigen Zeitungen geprieſen.

Den trinken wir ſelbander! ſagte der Bräutigam zu der Braut. Mann und Weib ſind ja ein Leib und ich verſchlänge willig einen ganzen Geburthelfer, um Dich, zu ſeiner Zeit, von dem Fluche des Geſetzes zu erlöſen. Damit führte er ſie nach dem Studirſtübchen.

Komm an mein Herz, Du Geliebter! liſpelte Roſemunde und breitete die Arme nach ihm aus.

Ach wie gern, liebe, theure! fiel er ein: aber dann rächte ſich die beleidigte Natur an dem Brautpaare — der geiſtliche Herr ſprach die Wahrheit, ich ſeh' es ganz. Ein holder Lebensbaum biſt Du, voll köſtlicher Früchte. Schönheit, Anmuth und Verſtand ſchmücken Deine Zweige und ich vergeſſe die Modalität, die Relazion und alle Beſchauungs-Arten, wenn ich Dich anſehe. Das Gleichniß von dem weiſen Gärtner war ein treffendes.

Geh, froſtiger Schwätzer! ſchalt ſie ſeufzend. Nicht von Gärtnern und Relazionen, von Deiner Liebe ſollſt ſucht. Roſine, des Todtengräbers einzige Tochter, gewann bekanntlich vor Kurzem zwölftauſend Thaler in der Lotterie; ſie hat von meiner Fertigkeit in der Paſtellarbeit gehört und will ein Stück Geld daran wenden, ſich und die lieben Aeltern gemalt zu ſehen —

S. Wie? auch die Mutter, die ja ein Ausbund der Häßlichkeit iſt.

E. Und mir doch, unter Gottes Beiſtande, ſo vollkommen gelang, daß, wer das Bild ſah, vor ihm erſchrak. Jetzt aber habe ich ihr Roſinchen unter der Kreide, welches der verwünſchte Wanzel gern erobern und heimführen möchte und ſeinen Nebenbuhler in mir vermuthet.

S. Ei, werden Sie es doch! Die Rache wäre ſüß und verwirkt.

E. Mir fehlt der Muth! Ich ſchreite zwar, wie neulich, als Herr Wallrad in der Gruft geſucht werden mußte, herzhaft, ja verwegen hinaus, ſetze im Voraus die Worte, faſſe in Gedanken ihre Hand, ziehe die Schätzbare an mein Herz, doch auf der Schwelle tritt das Verzagen ein, wird mir wie armen Sündern an der Galgenleiter, rührt gleichſam der Schlag meine Zunge und ſie muß mich dann für einen meiner Pinſel halten.

S. So ſchreiben Sie ihr!

E. Allerdings! Meine Zunge verhält ſich ja zur Feder wie ein ſtumpfer Bretnagel zum Liebepfeile. — Ich ſchreibe aber erſt nach Fertigung des Bildes. — Gewann mir doch die Kunſt bereits der Mutter Herz, welcher ich die letzte Frevelthat des böſen Wanzel klagte, die ihn ſofort auch in die Hölle warf und das Rückenſtück des brüderlichen Ebenbildes mit Sand und Seife ſcheuerte.

O, da iſt viel gewonnen! ſprach Ottilie, dankte ihm für ſein offenes Vertrauen, empfahl ſich beſtens und verglich nun ſtill ergötzt Roſinens Freier mit den ihrigen. Doch abermal verkümmerten innere Vorwürfe die ſüße Selbſtzufriedenheit, denn ſie hatte ja wiederum geheuchelt und gelogen und die Verheißung des Perlbeutels war nur eine Kriegliſt geweſen, um fernerweit den Mund des ſchwachen Meiſters zu verſiegeln,

Jacobine von Mitching lag, zu Folge des beſchädigten Knöchels noch immer krank und ward nicht ſelten von Trugbildern des Wundfiebers bethört. Die Hauskatze hatte unter der Bettdecke geheckt — der böſe Fuß verdünnte und verkürzte ſich plötzlich zum Hühnerbeine — die Stahlfedern des Divans wurden unter ihr zu ſtechenden Bohrern und auslaufenden Weinhähnen. Dann trieb ſie der Phantaſus, wie neulich in der Wirklichkeit, auf ihres Mannes Schulterblätter, der ſein Hemdenmätzchen durch das Jahrmarkt-Gedränge aus dem Thore in das Teplitzer Bad trug. — Heute aber ging es beſſer, nahm die Kranke Beſuche an, doch ward der freundſelige Damenzirkel allmählig düſter und wortarm; ja, einige brachen ſogar, kaum eingetreten, wieder auf. Als nun Theone, die eifrige Pflegerin, das Zimmer verließ, ſprach Frau von Pannon: Darf ich erfahren, liebſte Milching, wie Sie in Ihrer Unbefangenheit zu dieſer höchſt beſcholtenen Perſon gekommen ſind?

Wohl iſt ſie das! fiel eine Zweite ein.

Und wird die ſchöne Berlinerin genannt — bemerkte die Dritte —

Ob ſie gleich, ſetzte die Vierte hinzu: nur ein berliniſches Laſter iſt.

O Gott! rief Jacobine: phantaſire ich denn wieder, oder erſchöpft ſich das Unglück an mir? Wer hat die Kreatur in's Haus gebracht? Mein — ach! wie nenn' ich ihn? Genug, mein Kurt, der alle Raben für Tauben hält, dem ſie die heilloſe Schneidauf als ihr Kleinod anempfahl, weßhalb wir denn die Gleißnerin bei meiner Verlaſſenheit wie eine Gottgeſandte aufnahmen und mit Güte überhäuften. Es wäre an ihm, ſie ſofort aus dem Hauſe zu jagen, doch bin ich gewiß, daß er ihr goldene Brücken baut. Der Mißgriff ward von Jenen bedauert und beſprochen und der gefällige Gatte beſtens entſchuldigt, jetzt aber hörten ſie ſeine Schritte im Nebenzimmer und brachen auf, um nicht Zeuginnen eines häuslichen, von ihnen veranlaßten Zwiſtes zu werden und die traulichen Andeutungen zu ſeiner Beſchämung wiederholen zu müſſen. Die Kranke focht indeß der Argwohn an. Sie dachte der ſüßen Geberden, der lieblichen Worte und eifrigen Handreichungen, mit denen ihr Kurt die Beiſtändige an jenem Tauftage überhäufte, der begeiſterten Freude, mit der er Theonen jüngſt wieder einführte und fand es höchſt wahrſcheinlich, daß ihn derſelbe böſe Dämon, welcher ſeit Kurzem fortwährend ſein Spiel trieb, verblendet und beſeſſen habe. Das fehlte noch, dachte ſie und wird ſich bald genug ausweiſen, doch darf ich nicht Lärm ſchlagen, ſonſt zieht er die Hörner ein und man klopft dann vergebens an das Schneckenhaus.

Jetzt trat er plötzlich in das Zimmer, ſchöpfte Odem, warf ſich in den nächſten Seſſel und fragte kleinlaut nach dem Befinden der Herzliebſten. — Die Antwort lautete betrübend. Und Du haſt mich ja ganz verlaſſen! ſetzte ſie, ihm zärtlich die Hand reichend, hinzu.

Zu Deinem Beſten! fiel er ein. Ich lief nun wieder ſeit zwei Stunden in der Stadt umher, um mir die Geſellſchafterinnen zu beſehen, welche uns die Tante Windheim empfohlen hat, doch jeder wohnt ein Aber bei, das erwogen und bedacht ſeyn will.

S. Kein Menſch iſt ohne Fehl; aber Mamſel Raſſon zum Beiſpiele wäre mir ſchon als Franzöſin willkommen und ich hörte ihr Lob preiſen.

E. Wohl ſchwerlich im Bezug auf die Form. Sie ſpricht zudem kein deutſches Wort, bellte mich wie einen Dieb in der Nacht an und half, dem Anſehen nach, wahrſcheinlich die Baſtille ſtürmen.

S. Du Sinnlicher! Nach meinem Ausſehen nur haſt Du zu fragen.

E. Die Zweite, ganz Vortreffliche, bot mir ein Priſchen an und Du verabſcheueſt ja den Schnupftabak; Numero Drei aber ward eben aufgebahrt, um den Seligen Geſellſchaft zu leiſten und an der verſchloſſenen Thüre der Vierten ſtand geſchrieben: Man klingle hinten! was ich denn auch vergebens that.

Sie rief empört: Ich ſehe es ein, es hat ſich Alles gegen uns verſch[illegible]ren. Ja, was ich thue oder laſſe, wird zum Fluche u[illegible] ſelbſt unſere rührende Harmonie im Keller wirft mich auf's Schmerzenbett.

Liege ich denn weicher? fragte Milching. Mußte ich nicht öfter Stundenlang über Stock und Stein traben, um wortbrüchige Haarkräusler und Schneider-Mamſellen — um Geſellſchafterinnen, Blumen, Federn, Würſte aufzufinden? Nicht außer dem eigenen Kreuze das Deinige — ja, Dich ſelbſt mitten durch die ſpöttelnde Nobleſſe Huckepack treppenan tragen? Nun aber geht die Noth von Neuem los, denn als ich vorhin zurückkomme, begegnet mir die brave, unentbehrliche Theone mit einem Päcklein im Vorſaale. Ich frage erſtaunt — Wohin, mein Engelchen? Sind Sie nicht drinnen nöthig? Bemüht Sie meine Frau mit einem Gange? — Nein, ich bemühe mich ſelbſt! ſchrei't ſie, gleichſam zu einem Teufelchen verwandelt: Die Baſilisken der Verleumdung treiben mich fort — mich, die mehr Ehre im Leibe hat als jene Ehr-Abſchneiderinnen. Damit ſprang unſer einziger Nothnagel ſcheltend die Treppe hinab und verlor dieß zierlich geſtickte Strumpfband, auf dem ſich goldne Vögelchen im grünen Felde ſchnäbeln — vielleicht ein Geſchenk von werther Hand, das ich der ſchwer Bekränkten morgen hintragen, auch für die erlittene Wehthat ein anſehnliches Schmerzengeld beifügen will.

Wage es nicht! fiel ſie ein, erzählte nun, welchen Schatz er ihr zugeführt und äußerte ſich ſo ſtürmiſch als vorhin Theone, die jene Damen unfehlbar behorcht hatte. — Sey ruhig! bat er endlich, gebeugt, und kleinlaut: man kann ſich ja irren und vergreifen und war ſie nicht unſchuldig, ſo war [illegible] doch rührig. Wer klopft denn?

Es wird der böſe Feind ſeyn! rief Jacobine: der mich, die Unſchuldige, wie ein brüllender Lowe verfolgt und nun vollends verſchlingen will.

Der Leckerbiſſen wäre ſchmackhaft genug, erwiederte Falkner, ihr eintretender Vetter: ich aber bin nur ein girrender Tauber, der mit Zuckererbſen fürlieb nimmt — der lange unvernommen an das Heiligthum pickte und beiher den Knallerbſen der Gardinen-Predigt lauſchte.

Jacobine erröthete jetzt, Theils vor Scham, Theils vor Freude über die willkommene Erſcheinung, ſie theilte demſelben zu ihrer Rechtfertigung den Grund und Quelle des laut gewordenen Unmuthes mit, ſchilderte ihre hilfloſe Lage, die Kette des Mißgeſchickes, das ſie, Schlangen gleich, umſtricke und weinte zum Beſchluſſe, um durch die Magie des ſicherſten Mittels den widrigen Eindruck jener Zornesflammen zu vertilgen. — Damöt kommt ja zur beſten Stunde, ſagte Milching: und mag nun die keifende Galathee wie einſt im Schäferſpiele beſänftigen. Ihr Phylax, welcher eben durch Dick und Dünn den Lämmern nachlief, will es ſich nur ein wenig bequem machen, auch einen dringenden Brief ſchreiben, welcher noch heute zur Poſt muß und hofft bei der Rückkehr ein freundlicheres Jäckchen vorzufinden. Damit verſchwand der Eheherr, Falkner aber warf ſich in den entfernteſten Stuhl und ſagte: Gott!

welch ein herziger, argloſer Mann! O, würdigen Sie dieß Vertrauen!

S. [illegible] würdige den Freund wie den Gatten und darf Sie deßhalb ohne Zeugen am Krankenbette dulden und Glück wünſchen. Wie freuete mich die Nachricht, die mir Kurt von jener unverhofften Erbſchaft gab, welche hoffentlich bedeutend genug iſt, die Zukunft unſeres Freundes zu ſichern. Sie entſagen nun wohl dem armſeligen Aemtchen, gehen auf Reiſen und genießen das Leben?

E. Vielleicht, doch nicht allein. Als Adam fertig, alſo glückfähig war, legte ihm ſein Fertiger vor allem die beglückende Gehilfin bei.

S. Die ſey noch fern, da wir ſeitdem an dem Erfolge dieſer Heirath leiden, die Ehe- und Weheſtand zu Synonymen gemacht hat.

E. Das Weh veredelt ſein Gegentheil, mich aber verlangt nach der Erfüllung meines Seyns und die gnädige Couſine ſoll mir wählen helfen. — Dieſe winkte jetzt, haſtig abweiſend, mit der Hand, denn Falkner war ja, als angehender Jüngling und Geſpiele, ihre erſte Liebe, der Günſtling ihrer Phantaſie geweſen und geblieben und ſein neuliches Erſcheinen hatte die früheren Gefühle plötzlich aufgefriſcht. Verdüſtert ſagte ſie: Ihr Zutrauen iſt ſehr ſchmeichelhaft, doch müßte ich unſere Mädchen, um ihm genug zu thun, mit Männeraugen muſtern können. Alle ſind Mimen und zeigen ſich jenen nur im verklärenden Lichte der Bühne, uns aber ſtehen ihre Kämmerchen und Ankleidezimmer offen und wie verſchieden muß daher die Anſicht und der Eindruck ausfallen.

E. O, führen Sie mich doch in dieſe —

S. Das würde eine Verrath an meinem Geſchlechte ſeyn. — Kaum aber nannte er, Troz Jacobinens ausweichender Antwort, die geltendſten der hieſigen Jungfrauen, als ſie den Grund der Weigerung vergaß, die Thüren der gedachten Kammern öffnete und ihn eine Unzahl angeblicher Flecken, Schwächen und Gebrechen bemerken ließ.

Was ſagen Sie denn zu den beiden Friedo? ſprach er am Schluſſe jener verkleinernden Aeußerungen.

S. Daß ſie als Statiſtinnen leidlich genug figuriren, daß Thereſe der Heldin einer Dutzend-Geſchichte, Ottilie der kirren Dole unſeres Auguſt's gleicht, die keck vom Boden auf den Stuhl, von dieſem auf ſeine Schultern hüpft und ihn am langen Ohre zupft.

Die möchte ich heirathen, fiel er ein: und mit ihr um die Wette hüpfen, zupfen, picken und ſo weiter.

Sie glaubte ſich geneckt und lachte, doch Falkner ergoß ſich in des Mädchens Lob, er ſchilderte die magiſche Gewalt des erſten Anblick's, der inner'n Offenbarung, deren Geiſt ihm da: Die iſt's — die ward für Dich geſchaffen! zugelispelt habe. Jetzt klopfte man wieder an die Thüre; der erhitzte Redner horchte, öffnete und rief: Ottilie! Iſt's möglich! Sie? O, tauſend Mal willkommen! So eben wurden Sie erwähnt und gerühmt.

Frau von Milching fuhr haſtig auf, aber noch verbarg ihr der Thürflügel den überraſchenden, ſcheinbar zwiſchen Beiden verabredeten Zuſpruch. Doch war es nur die kirre Dole, welche, ihrer Weiſe gemäß, mittels des Schnabels gepocht hatte und ſofort an dem handreichenden Pförtner emporklomm, der das vorgebliche Ebenbild ſeiner Holden ſtreichelte und küßte.

Der Boshafte! dachte Jacobine, ergriff nun, von dieſem Treiben beſchämt und von jenem Geſtändniß verbittert, die Klingelſchnure und ſetzte ſie ſo ſtürmiſch in Bewegung, daß Milching pfeilſchnell herein ſtürzte und vom Argwohn ergriffen, einen feindlichen Blick auf den Freund warf, der aber zu ſeinem Troſte bloß den unſchuldigen Matz im Arme hielt. — Wo bleibſt Du? rief die Gattin nicht ſanfter als ſie klingelte und Kurt verſchmerzte um ſo duldſamer die herbe Frage, da es am Tage lag, daß dieſes einſame Beiſammenſeyn mit dem jungen Freunde der Züchtigen zum Anſtoß und Aergerniſſe gereicht hatte. Falkner dachte dagegen, nach dem baldigen Abgange:

Das Mädchen war ſo gut, wie auffallend hat die Folgezeit die Frau entſittlicht. Schon bei dem neulichen Empfange beſtätigte ihr Aeußern und Geberden die öffentliche, noch immer bezweifelte Meinung und das Urtheil meiner Freunde, denn jeder Blick der Einſamen war gleichſam eine Maſche ihres allzeit fertigen Netzes. Heute wies ſie mich Trotz ihrem Schmerze auf den Stuhl am Divan, lächelte bitter, als ich in dem entfernteſten Platz nahm und ſchmähte ſelbſt die Makelloſen, als ich ſie prüfend verſuchte und mein ſcheinbares Ver=

trauen die ſträfliche Hoffnung vernichtete. Der arme Kurt aber liebt und glaubt und duldet; das unerkannte Elend beglückt den Verblendeten und wenn dieſe Ottilie noch meine Dole wird, ſo will ich ihren Vater fragen, ob es rathſamer ſey, dem Verrathenen die Augen zu öffnen, oder ihn dem Wahne, der ihn ſelig macht, zu überlaſſen.

Alma ſprach, der Verheißung gemäß, den beiden Freundinnen zu und das reizende Kleeblatt wandelte jetzt unter traulichen Herzens-Ergießungen nach dem Friedhofe. Thereſe unterhielt Jene von des Vaters Strenge und der Härte der Frau Muhme, die es derſelben bis jetzt unmöglich gemacht hätten, ſich dem geliebten Wallrad zu nähern. Sie wiſſe, zu ihrem innigen Vergnügen, nur ſo viel, daß der Arzt auf baldige Geneſung hoffe und ein tiefer, kritiſcher Schlaf des Kranken von den heilbringendſten Folgen geweſen ſey. Alma wünſchte mit gerührter Seele Glück, ward darauf über ihre eigene Lage vernommen, pries die Familie Othal und zu Ottilien gewendet, den liebenwerthen, unglücklichen Hauptmann; doch dieſe ſeufzte nur und ſchwieg. Auch jener myſtiſchen Uhr gedachte ſie, deren geſtellter Wecker einſt plötzlich laut geworden und die aufgeſchreckte Mutter vom Flammentode gerettet habe, da das Haus bei ihrem Erwachen in Feuer ſtand. Ob man nun gleich die Uhr, des ſchadhaften Werkes wegen, ſpäterhin nicht aufgezogen, ſey ihr doch in der Todesnacht des älteren Sohnes, wie am Schlachttage, welcher den jüngeren verſtümmelte, daſſelbe wunderbare Zeichen geworden und ſein klirrendes, ſchmetterndes Getöſe wahrſagend durch Mark und Bein gedrungen.—

Du reden und mir ſchwören, daß ſie ewig glühen wird, wie die meine.

Ja, das will ich! Reden darf ich, was und wie und ſoviel ich will und daß ich Dich ewig lieben werde, weiß der dort oben.

Einen Kuß denn, zur guten Nacht! ſprach ſie kleinlaut.

Küſſe? Nein, Liebe, die muthe mir nicht zu. Die fallen nun weg. An Deinen Lippen hängt eine der ſüßeſten Früchte und nur zu oft habe ich ſie ſchon benaſcht. — Schlaf ein! Schlaf wohl! — Warum zauderſt Du? Ich beſehe mir indeß dieſe Kirchenväter. — Sieh an! der Alte dort trägt einen Bart. Das iſt zuverläſſig ein jüdiſcher Biſchof, aber den litte ich, an ſeiner Statt, nicht unter dieſen, denn die Juden haben den Heiland gekreuzigt. Eigentlich dauern mich die armen Verſtoßenen. — Sterben mußt' er ja doch, auf daß die Schrift erfüllet würde.

Noch manche Bemerkung dieſer Art ſtrömte von ſeinen Lippen. Er ſah die Thränen nicht, welche den Augen der Braut entfloſſen, löſchte das Licht aus und ſchlief an ihrer Seite bis zum Morgen.

Wir verließen in Lindenau ein edles Mädchen im Arme des tröſtenden Schlummergottes, eine gerettete

Als die drei Grazien durch das Sterbegäßchen ſchritten, ward Alma von der Frau Bethmann, welche hinter dem Wurſttiſche an der Hausthür ſaß, erblickt und angerufen und unter lautem Jubel umfangen. Dem dankbaren Mädchen that dieſe Liebe wohl, ſie gab ausführlich Rede und Antwort und erregte damit den innigſten Antheil an dem gerühmten Wohlbehagen. Auch kam der Meiſter — eben wieder im Schlachten begriffen, herbei, bot ihr, ſein Ausſehen vergeſſend, die blutige Hand dar, ward deßhalb von der ſcheltenden Hausfrau auf die Finger geſchlagen und Alma nun von Beiden für den Sonntag auf's dringendſte zu Kaffee gebeten. Die Schweſtern ſchritten während dieſes rührenden Zwiſchenſpieles langſam fort, ſie traten durch das Thor des Gottesackers und verweilten in Erwartung der Freundin, vor des Todtengräbers Fenſtern. Plötzlich lachte jetzt Ottilie, ſich abwendend, auf, denn ſie erblickte hinter dieſen die gefeierte Roſine des guten Ulyſſes, die, zum Erſchrecken geputzt, in idealer Stellung einen gewaltigen Vergißmeinnicht-Strauß beäugelte. Freund Uri ſchauete hinter dem offenen Paſtellkaſten wie ein Verzückter zu ihr auf und wieder zu dem Conterfei herab, bemüht, den ſchwärzlichen und ſchwankhaften Hals derſelben zu weißen und zu füllen. Der Künſtler bemerkte das verehrliche Paar, er grüßte verſtohlen, lächelte ſelbſtgefällig und Jene ſchritten fort, um ſeinen Genius nicht zu verſcheuchen.

Alma fand jetzt die Schweſtern am Grabe des Fräuleins von Fehlen, das bereits gleich einer Blumenflur prangte und Thereſen rührend anſprach. Du ſtille Schläferin, liſpelte dieſe: hier bedrängt Dich kein Tänzer mehr, neigt ſich kein Männerherz Dir zu, ſtrahlt Dich kein Liebeblick mehr an. Nur Sturm und Wetter bedrängen Dein Kämmerchen, nur dieſe Blumen neigen ſich, nur ernſte Sterne ſeh'n nach Dir! Auch Alma äußerte ſich in demſelben Geiſte, ſie pries das Heil der Vollendung und ſang, von ähnlichen Gefühlen bewegt, den Schluß einer ſelbſtgedichteten Motette —

Lob ſey dem Herrn!
  Durch's dunkle Todesthor
Führt Er zum Friedenſtern
  Uns in das Licht empor —
Uns auf der Dornenbahn
Durch die Nacht, himmelan —
  Lob ſey dem Herrn!

Lob ſey dem Herrn! wiederholten die einſtimmenden Schweſtern und ein Echo ſprach in tonreicher Mittelſtimme die letzten Worte nach. Da horchten ſie betroffen auf und erblickten einen jungen Mann zwiſchen nachbarlichen Flieder-Gebüſchen. Es war Falkner, der wie das Gegenſtück der häßlichen Bildſäule auf Uri's Grabe erſchien und ſo mild und dringend bat: Verweilen Sie doch! daß Ottilie den erhobenen Fuß wieder beiſetzte und ihr Blick die Gefährtinnen im Sinne des Bittſtellers anſprach.

Der Kirchhof iſt eben ganz unbeſucht, fuhr er fort: alſo kein böſer Leumund zu fürchten, mich aber führt der Auftrag eines werthen Bekannten — des Bruders dieſer Todten, her. Ihn feſſelt der Dienſt an ſeinen Quartierſtand, er bittet deßhalb, für die anſtändige Bekleidung ihres Grabes ſorgen zu wollen, doch kam mir unfehlbar die Mutter zuvor, denn eine Flora bedeckt ja bereits, wie ich ſehe, die andere.

Ward Ihnen vielleicht, fragte Ottilie: in dieſer Ruhenden auch eine Freundin begraben?

E. Nur eine wohlwollende Gönnerin, die dem Unbedeutenden auf Bällen faſt immer ein bedeutendes Tänzchen vorbehielt. Er pries darauf des Fräuleins Lob und ſagte ſeufzend: Noch denke ich des merkwürdigen Zwiegeſpräches auf dem letzten Balle, der ihr ward. Das Freudenfeſt ging eben, gleich meinem damaligen Urlaube, zu Ende, ich mußte des nächſten wieder abreiſen und bat deßhalb die Ermüdete, mir noch einen recht ſanften, eben beginnenden Länderer zu gönnen. Flora begünſtigte den Freund ihres Bruders, ſie gewährte, obwohl mit ſichtlichem Unmuthe, den Wunſch. Wir wallten wie auf leiſen Wellen hin und das Fräulein erwiederte auf meine Frage, warum ſie denn heute ihr eigenes Gegentheil, ſo düſter und wortarm ſey? — Weil ich unwohl bin und mich, unter uns geſtanden, das ſchreckliche Traumbild der vorigen Nacht verfolgt. Ich befand mich bereits auf dieſem Balle, ſaß dort im rothen Divan und Alle tanzten, nur ich blieb ungeſucht, was mir im Leben nie begegnete und doch höchſt gleichgültig war. Endlich naht ſich ein junger, hohläugiger, farbloſer Fremdling, auf deſſen ſeltſamer Kleidung meine Augen verweilen und bietet mir die Hand; wir treten zum Walzer an und beginnen. Sein Odem trifft auf mein Geſicht; er gleicht der Schneeluft und ich neige mich abwärts. Auch ſeine Hände ſind eiskalt, ein Froſtgefühl durchſchauert mein Innerſtes und blitzſchnell verläßt er jetzt den Reihen, ſtürmt querfeldein mit mir fort. — Wohin! rufe ich, voll Angſt und Grauen mit ihm ringend und — erwache. Kaum aber — ſagte Falkner: hatte Flora dieſes Wohin! betont, als ſie mich wie ihr furchtbarer Tänzer gemahnte. Ihr Geſicht erblich, der Odem ſtockte, die Hände erkalteten, durch den Handſchuh fühlbar, in den meinen, die ſchönen Zähne ſchlugen auf einander, ich ließ ſie ſchnell auf jenen rothen Divan nieder, an dem wir eben vorüber ſchwankten. Bald ermannte ſich Flora, ſie bat um Thee, ich holte dieſen und die Mutter herbei und führte dann Beide zum Wagen, aus dem ſie in das Krankenbett und nach langem Siechthum in den Leichenwagen verſetzt ward.

Alma blickte trübſelig auf das Grab nieder, Thereſe ſchien ſich im Geiſte gegen den myſtiſchen Tänzer zu ſträuben, Ottilie aber ſagte: Wahrlich, Sie verſteh'n ſich darauf, auch ein herzhaftes Mädchen mit ſogenannter Gänſehaut zu bedecken und ich wette, daß der gräuliche Traum aus dem Stegreife erzählt ward und uns wohl gar das liebe Tanzen verleiten ſoll?

Wie? unterbrach ſie der Gekränkte: So gering denken Sie von mir, zu wähnen, daß ich die Schlummernde unter dieſem Altare zur Heldin einer Fabel machen könnte?

Entſchuldigung! erwiederte ſie unbußfertig, denn Falkner's Mittheilung ſchien, zu Ottiliens Verdruſſe, ein ſehr trauliches Verhältniß deſſelben zu der Todten anzudeuten und ſein Hierſeyn nicht, wie ſie gehofft, den Lebenden zu gelten. — Vergebung denn! Nun aber kommt, Ihr Lieben! Leicht könnten ja auch kritiſche Perſonen dieß Grab beſuchen, oder wohl gar, wie neulich der Vater, mitten unter uns treten und die Gegenwart des verehrten Geſellſchafters mißdeuten.

Da neigte ſich Falkner und verſchwand, Thereſe aber vertheidigte nun voll regen Mitleids den Entfernten und nannte das Benehmen der Schweſter verletzend und ungerecht.

Immerhin, erwiederte dieſe: ſeines Gleichen müſſen kurz gehalten werden, auch dürfte ich mich wohl ſchwerlich geirrt haben, denn was erſinnen und erzählen die eitlen Männer nicht, um Frauenzimmer mit Erfolg zu unterhalten und Träume und Geiſter-Geſchichten ſind ja die ſicherſten Magnete. Wehe mir überdieß, wenn die oder Jene uns hier im traulichen Verkehre mit einem ſolchen Wildfange getroffen hätte, da ich den Kleiderſchrank nicht im Strickbeutel mitführen kann.

Alma ſagte zu allen dem kein Wort, denn ſie hatte bemerkt, daß der überraſchende Geſellſchafter faſt nur Ottilien beobachtete, daß ſeine Augen dieſe im Geiſte der Leidenſchaft anſtrahlten, daß ſie, als er ſichtbar ward, vor Freude erſchrack und erröthete. Auch ſchien des Mädchens Benehmen ein näheres Verhältniß zu demſelben anzudeuten und Falkner's Gegenwart wohl gar die Folge heimlicher Uebereinkunft zu ſeyn. Gründe genug, den armen Othal zu beklagen, welchen ſein heutiges Zuſammentreffen mit Ottilien und der Wortwechſel, den es veranlaßte, auf's neue mit froher Hoffnung und innigem Verlangen erfüllt hatte. Thereſen aber feſſelte die lebhafte Phantaſie noch an Flora's erträumten Tanzſaal; ſie ſah die Blühende, gemieden von den Freudengeiſtern, im rothen Divan harrend, ſah ſie jetzt von dem eiskalten Fremdling umklammert, ſie aus dem Luſtreviere in's Sterbebett ſchleichen, verwelken, verſcheiden und beſeufzte ſtill das Opfer reger Sinnenluſt.

Auch Ottilie wandelte trübſelig und abermal vom Bewußtſeyn getadelt, hinter Jenem her, denn wiederum hatte ſie ſich den Folgen eines lebhaften Eindruckes überlaſſen, ſich übereilt, ungeziemend ausgeſprochen und muthwillig gegen den eigenen Vortheil verſtoßen. Falkner konnte freilich nicht ahnen, welchen unpaſſenden Stoff er zur Sprache brachte. Er konnte nicht wiſſen, daß Flora, durch Ueberhebung und Dünkel, durch Glanzſucht und unverdientes Glück Ottilien und vielen Anderen manch Aergerniß gegeben hatte und daß ihr Talisman, im Bezug' auf das eigene Geſchlecht, zum Neſſelzweige ward.

Wo ſind wir aber hingerathen? fragte Alma jetzt: Vergebens ſuche ich Friedo's Ruheſtatt; ſie muß auf dieſem Platze ſeyn und doch erhebt ſich hier ein neues, zierliches, mir völlig unbekanntes Monument. Ottilie blickte auf, umſchritt daſſelbe und rief: O, freue Dich der tröſtlichen Anerkennung! Es iſt ſein Grab — der herrliche Denkſtein gilt Deinem Lieben. — Friedo, der Maler! ſagt die Inſchrift kurz und gut. Gleichzeitig ward auch Thereſe laut. Alma, ſieh! rief die Gerührte: Sieh hier des Todten gelungenſtes Kunſtwerk, das Altarblatt des Domes, auf edlem Marmor nachgebildet. Du ſchwebſt wie dort und ſprechend ähnlich als Engel über dem Grabe des Herrn, hältſt in der Rechten das Kreuz, in der Linken die Palme und walteſt alſo, hier wie dort, an der Ruheſtatt Deiner Gefeierten. — Lob ſey der Dornenbahn! ſie führt Dich himmelan — Lob ſey dem Herrn!

Kaum wollte Alma den Augen trauen, in deren Glanze ſich das edle Denkmal, der theure Name des Geliebten und ihre eigene Verklärung ſpiegelten. In freudiger Bewegung umſchlangen ſie jetzt die Vertrauten, doch jene entzog ſich ihren Armen, ſie warf ſich auf die Kniee, verbarg das Geſicht unter den Halmen des Grabes und bedeckte dieſes, in Wehmuth aufgelöſ't, mit Küſſen und Thränen.

Zwar hatte vorhin Ottiliens herbe Aeußerung den innigen Verehrer weggeſchreckt, doch Falkner ſchlüpfte, um ſich mindeſtens am Anblicke ihrer Formen und Geberden zu weiden, in jenes öde, noch immer offene Erbbegräbniß, das früher den irren Wallrad aufnahm und ward hier ein ſtiller Zeuge des Vorganges an Friedo's Grabe und der rührenden Gruppe, in welcher die drei lieblichen Jungfrauen den Genien des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung glichen.

Laß ſie gewähren, ſprach Thereſe leiſe zu der Schweſter, als Alma, in ſich ſelbſt verſunken, die Außenwelt vergaß und ihre Seele himmelan, dem Erhobenen zuflog. — Die Schweſtern verließen deßhalb Arm in Arm die heilige Stätte und ſchritten auf dem Fußſteige fort, welcher längs der Mauer hinablief. Sie ſannen vergebens, den Urheber des trefflichen, koſtſpieligen Denkmales zu errathen und weilten jetzt, von der Erinnerung angeſprochen, an jener Gruft, die zu den merkwürdigſten Erſcheinungen ihres Lebens gehörte.

Mir iſt wie damals, ſagte Thereſe: als Wallrad uns aus dieſer Höhle winkte — wie damals ſchauert mir die Haut bei dem Gedanken an die Aengſte jener furchtbaren Stunde.

Mir nicht! entgegnete Ottilie: Erlebte Schrecken werden zu Genüſſen der Erinnerung und Ungemeines würzt das Leben. Noch iſt die Fallthür offen, fuhr ſie fort, betrat das Innere und ſchauerte nun dennoch auf, denn ach! an Wallrad's Platze ſtand Ewald Falkner jetzt, ſtand in dem Schlagſchatten des Gemäuers und zog ſie mit leiſem Jauchzen und gewaltſamer Kraft an ſein Herz. Ottilie wollte aufſchreien, als die Feuerküſſe des Verwegenen ihre Lippen verſchloſſen und Thereſe, welche derſelben ahnunglos nachfolgte, ſprang hinzu, als ſie das Schweſterchen zwiſchen Sträuben vnd Ergebung am höchſten Ziele des weiblichen Beg[illegible] fand. — Nur ein kleiner Raum trennte eben die entſchiedenſten Gegenſätze des Lebens — die Gipfel des irdiſchen Heiles und Wehes. Dort umfing die harmvolle Jungfrau das kalte Bett ihres modernden Lieblings, hier ward dagegen die Entzückte an das Herz des glühenden Günſtlings gepreßt — Alma verlangte zwiſchen Grabhügeln nach der himmliſchen Brautkrone, Ottilie fand dieſe und den Himmel in der verſtörten Todtenkammer. Thereſe hielt indeß die Glücklichen im Auge und wehrte ihnen nicht — ſie dachte ähnlicher, an Wallrad's Bruſt genoſſener Wonne und liſpelte voll Liebe und Leid: O, himmliſcher Vater, laß ihn geneſen!

Jener tiefe, kritiſche Schlaf hatte nächſt der bisherigen Behandlung ſo wohlthuend auf Wallrad's Körper und ſein Gemüth gewirkt, daß Friedo, der getreue Pfleger, denſelben zu einem Spaziergange veranlaßte. Ihm war bei dem Eintritte in die blühende, ſegenreiche Gegend, als werde das Nachtſtück der Vergangenheit zum Frühlingmorgen, als ſchwelle ein Schöpferodem die verödete Bruſt, als ſey er das Ebenbild des erſten Erſchaffenen. Ihn küßte im lauen Weſte der Engel Schaar, ihm nickte das wallende Aehrenfeld — die Vögel ſangen, gleich den drei Jungfrauen an Flora's Ruheſtatt, Lob ſey dem Herrn! und zudem äußerte ſich Friedo in Worten der Weihe. Sie weilten endlich in dem reizenden Luſtwäldchen, unter dem Laubgewölbe uralter Eichen, deren Dom das Licht der Abendſonne vergoldete, und Wallrad ſank hier in des Freundes Arme. Er liſpelte, ſeiner Thereſe gedenkend: Mein Vater! mein Genius! und weinte die ſüßeſten menſchlicher Thränen — Herolde der beflügelten Andacht, der flammenden Dankbarkeit, der ſeligſten, vom Himmel flammenden Gefühle. — Ein rührender Gottesdienſt! ſagte Friedo — er ſegnete im Herzen ſeine Kinder, die ihn zu der Aufnahme des Verlaſſenen beſtimmt hatten.

Es ward nun rathſam, zurückzukehren und der Heimweg führte ſie unfern des Marien-Kirchhofes vorüber, deſſen Anblick in Wallrads Innerem traumähnliche Erinnerungen an ſein Walten unter zerfallenen Särgen und menſchlichen Gebeinen weckte. Da trat ein graugelbes, eckiges, aber ſtutzerhaft gekleidetes Männchen aus der hintern Pforte deſſelben, ſchritt gleich dem Kraniche einher, pfiff, trällerte, begrüßte den Prediger, knüpfte ein Geſpräch an und rühmte, daß ihm vorhin die Ehre geworden ſey, die beiden Fräulein Töchter auf dem Friedhofe wahrzunehmen.

Ja, ſie gefallen ſich dort, entgegnete Friedo: den Herrn

Baccalaureus aber würde ich ſchwerlich innerhalb jener vier Mauern geſucht haben.

Des armen Uli's Widerſacher hatte heute der Argwohn gegen dieſen dahin gelockt. Er ſprach: Auch ziehen mich, frei geſtanden, die Todten weniger als die Lebendigen an, dort aber findet man an ſchönen Tagen ſo manche holde Leidtragende, welche die Bettlein ihrer Seligen heimſucht und mit Zähren begießt. Sie lächeln dann wohl auch durch dieſe den empfindſamen Pilgern zu, deren bedeutendſter heute Herr Ewald Falkner war. Ich ſah ihn vor dem Grabe der Flora von Fehlen, der Ihre liebenswerthen Töchter gleichzeitig auch ein Thränenopfer brachten und ſeine wahrſcheinlichen Troſtreden erheiterten augenſcheinlich die Betrübten.

Der Paſtor horchte auf und Wallrad ſagte haſtig: Entſchuldigung! Sie verkannten ihn — den hält ſein Beruf entfernt, er würde mich außerdem hier bereits aufgeſucht haben.

Daß er im Orte iſt, entgegnete Wanzel: kann ich, gleich deſſen deutlicher Gegenwart auf dem Gottesacker, mit einem leiblichen Eide bekräftigen. Beide ſchwiegen hierauf und Jener hatte nun ſeines Bedünkens die Lunte in das Pulverfaß des väterlichen Argwohn's und Zornes geworfen, ſich nach Kräften an der hoffärtigen, ſeine Brandopfer verſchmähenden Ottilie gerächt, empfahl ſich deßhalb in der nächſten Minute zu fortdauerndem Wohlwollen und eilte fort.

Ich kenne genannten Falkner nur dem Namen nach, hob jetzt der Paſtor an: und der öffentliche Verkehr deſſelben mit meinen Kindern bekümmert mich um ſo lebhafter, da jener

Mutter im Genuſſe ihrer Freude, eine glückliche Braut am Buſen des Bräutigams. Sie wachte noch, als plötzlich ein lautes Klopfen den Lauſchenden von ihrem Herzen aufſchreckte. Was kann das ſeyn? fragte die Furchtſame.

Ein Unglück! entgegnete Roderich, zur Thür eilend: uns würde man ſonſt ungeweckt laſſen. —

Geſchwind, Herr Graf! ſprach der barfüßige Läufer des Oheims: Exzellenz regen und bewegen ſich wieder, es war nur der Scheintod.

Den Grafen wandelte der Schwindel an, Guſtel verſtummte, das Fräulein, dem ein Heiducke des Vaters die Botſchaft verkündigte, fühlte die Rückkehr ihrer Krämpfe; die Mutter hielt der Schreck im Bette feſt.

Comteß! ſprach der Erwachte zu Amalien, die am früheſten von der Wächterinn herbei geholt ward: es iſt mir lieb, Sie wohlzuſehn. Ich habe nun ausgeſchlafen. Meine Tochter, mein Poldchen, meine Gräſinn will ich haben, auch laſſen Sie den Küchenzettel an mich gelangen. Ich komme zur Tafel. Sagte ich es nicht, daß der Dokter ein Rattenſchwanz wäre?

Bald verſammelte ſich der Kreis ſtill verzweifelnder Weſen um das Bett und jedem Kommenden verſicherte der Kranke, ſich ſeit Jahren nicht ſo wohl gefühlt zu haben. Jetzt ſchlich auch, einer Entſeelten ähnlich, die Mutter herbei.

Wanzel ein ſchmähſüchtiger Geſchichten-Träger iſt und ihnen ſchädlich werden kann.

Zu Ihrem Troſte, erwiederte Wallrad: darf ich betheuern, daß Falkner ein Ehrenmann, der Liebling ſeiner Amtgenoſſen und auch der meinige — zwar raſch und lebensluſtig, aber ſittlich genug iſt, das Geſchlecht nach Würden zu ehren; gemüthlich genug überdieß, ſich an jenem Grabe der heiligen Stätte gemäß benommen und geäußert zu haben.

Das reicht nicht hin, mich zu beruhigen, ſprach Friedo ſeufzend und unmuthig: denn hätte er dort ſelbſt in der Gemeinſchaft der drei Mädchen ein Sterbelied geſungen, ſo würde jener allezeit fertige Verleumder dennoch verſichern, es ſey ein Schämperlied geweſen. Die männerſcheue, faſt allzu blöde Thereſe hat ſich dem Zudringlichen hoffentlich nach Kräften verſagt, Ottilie aber findet zu meinem Verdruſſe ein Vergnügen darin, ſich jungen Männern entgegen zu ſtellen, Beſchränkte in Verlegenheit zu ſetzen und den Vorlauten und Anmaßenden kraft ihres Mutterwitzes ein Schnippchen zu ſchlagen. Vergebens warne und eifere ich, denn eingefleiſchte, weibliche Gebrechen hat wohl kein Bildner je vertilgt.

Wohl uns, fiel Wallrad ein: daß der ſittliche Grundtrieb des Geſchlechtes dem Verderber faſt eben ſo kräftig widerſteht und ſomit das Gleichgewicht herſtellt — daß die Lehre des Mittlers vor allem in dem Buſen der Frauen Empfänglichkeit, Beſtätigung und einen ſichern Altar findet.

Amen, ja! rief Friedo: eine tröſtliche Wahrheit, welche hauptſächlich den Seelſorgern einleuchtet und die das Weben und Leben meiner verewigten Gattin beſtätigte. Die Fromme blüht in Thereſen wieder auf, während dem Ottilie, gut und pflichtgetreu wie Jene, um Vieles weltlicher geſinnt erſcheint. Schon könnte dieſe bereits eine geborgene Braut ſeyn, wenn nicht ihre Anſprüche auf des Gatten Witz und Verſtand die Nothdurft zur Ungebühr überſteigen — ſie wies das Glück leichtſinnig von der Hand.

Jener erwiederte, himmelwärts blickend: Das Glück liegt in dem Schooß des Höchſten! und ich kann das meinige, Falls er mir Kraft von Oben und das tägliche Brot verleiht, nur an der Hand einer würdigen Gefährtin finden. Darauf eröffnete Wallrad dem Freunde, daß er eine ſolche längſt im Herzen trage, ſich auch der ſüßen Gegengunſt erfreuen dürfe und ihr wackerer Vater ſie ihm hoffentlich dann nicht verſagen werde. Wahrſcheinlich habe das überſpannte Streben nach Wiſſenſchaft und Brauchbarkeit jenen unglücklichen Zuſtand herbei geführt und er gedenke den Geiſt der Mäßigung nie wieder von der Hand zu laſſen.

Wohlgethan! erwiederte Friede: Deine einzige Kunſt iſt Maß — ſagt der treffliche Herder und mein junger, verſtändiger und beſonnener Freund hat unfehlbar bei einer, allerdings ſehr früh getroffenen Wahl weniger den Trieb des Herzens und der Sinne als die Stimme der Vernunft beachtet. Belohnt aber der Himmel dieſen unſträflichen Wandel, den ungemeinen Fleiß und den raſtloſen Eifer, ſo erbiete ich mich, alsdann Ihr Zeuge und Fürſprecher bei den Aeltern der Erkorenen zu werden und zweifle nicht am glücklichen Erfolge.

Wallrad erglühete. Das Wollen und Gewähren, dachte er innig bewegt: liegt nur in Ihrer Hand! Ja, er betonte bereits, von jener tröſtlichen Aeußerung ermuthigt, die erſten, einleitenden Worte, als der Prediger plötzlich ausrief: Sieh' da, meine Tochter und die treffliche Heilfried! Denn eben ſchritten dieſe, vom Gottesacker kommend, auf einem Fußſteige herbei. Aehnlicher als je erſchien jetzt Alma, durchdrungen von jener heiligen Wallung, dem Engel im Altarblatte des Domes und Thereſen verklärte plötzlich die überraſchende Erſcheinung des wieder blühenden Geliebten, in deſſen Augen und Zügen ſich ihre Wonne ſpiegelte. Ottilie hüpfte, ſingend und ſelig wie die goldenſte der Horen, vor Jenen her und flog mit einem Jubellaute in die Arme des Vaters, deſſen vorhin geäußerter Unmuth dem Wohlgefallen an dieſen Perlen ſeines Hausaltares wich und Raum gab. — Nur mit Anſtand — nur nicht oben hinaus! ſprach er von jener umſtrickt, während dem ihn Alma's ſeelenvolle Augen im Geiſte der himmliſchen Liebe begrüßten und Thereſe zärtlich die Vaterhand küßte. Gleichzeitig aber und verſtohlen fühlte auch Wallrad ſeine Hand erfaßt und mit der Innigkeit entzückender Wonneluſt gedrückt. Ottilie erkannte den Beruf, ihr Väterchen zu Gunſten jenes Paares zu beſchäftigen, ſie nahm alsbald das Wort und ſagte:

Wir kommen gleichſam aus der Kirche, wir kehren wie Selige von dem Todten-Gefilde zurück und Sie werden uns vielleicht ein Räthſel löſen, das unſere Alma wohlthuend überraſcht und im Innerſten der Seele gerührt hat. Darauf ſchilderte dieſelbe jenen herrlichen, Friedo's Grab ſchmückenden

Denkſtein — ein Liebeopfer, das den Vater wie ſie zu befremden ſchien und erwähnte nun auch Flora's Grab, welches ihn plötzlich wieder an die bekümmernde Andeutung des Baccalaureus erinnerte. — Waret Ihr allein dort? ſprach Friedo mit Nachdruck und der gute Genius beſtimmte Ottilien, am hell'ſten Abende ihres Lebens, im Bezug auf die Hauptſache, der heiligen Wahrheit die Ehre zu geben. Sie erwähnte deßhalb Falkner's Erſcheinen, den Auftrag, welcher ihn dahin geführt, ihr abweiſendes, ihn entfernendes Benehmen und Alma, der man das ſpätere Zuſammentreffen in der Gruft verſchwiegen hatte, beſtatigte, zu des Vaters Beruhigung, jene Ausſage. Die Furcht zu mißfallen und für zudringlich zu gelten, fuhr Jene fort: hielt bis jetzt den Bedenklichen ab, ſeinen beſten Freund bei uns aufzuſuchen, deſſen Verſchwinden von der Hochſchule ihn eigentlich herführte und er hat ſich deßhalb nur durch die dritte Hand von Wallrad's Befinden unterrichtet. — Friedo nickte beifällig und ſagte: Dabei laſſe er es auch ferner bewenden! — Ottilie hätte ſich nun ſo gern über den Theuern geäußert und der Erbſchaft gedacht, welche ihn plötzlich in den Wohlſtand verſetzte — doch: Woher weißt Du das? würde der Vater gefragt und Alma mit Herzleid bemerkt haben, wie lebhaft Falkner ſie beſchäftige und daß ihm der Vorzug vor dem unglücklichen Othal gegeben werde. Sie lenkte demnach das Geſpräch ſofort auf andere, den Vater beſonders anſprechende Gegenſtände, über denen er das nachſchleichende, Blicke, Händedrücke und leiſe Honigworte wechſelnde Paar vergaß. Schlüßlich begleiteten die Schweſtern ihre Alma nach Hauſe, ſie ſahen jetzt in dem Gottesacker Elyſiums Gefild' und Ottilie weidete ſich während der Nacht an dem Freudengeiſte, der aus Grüften und Gräbern für ſie hervorging.

Falkner's geſtriger Beſuch war dem Hauptmann Othal höchſt willkommen geweſen. Sie hatten ihre Laufbahn als Krieger in demſelben Regimente begonnen, einen Feldzug ſelbander gemacht und es verknüpfte ſie daher jene werthe, von Lebens- und Todesnöthen geweihte Verwandtſchaft, die weder Zeit noch Abſtand verkümmern. Othal's dringender Bitte zu Folge ſprach ſein Freund am folgenden Tage wieder zu. Wohl Dir, ſagte Jener: Du glühſt und blühſt ja heute wie nach der letzten Schlacht, die Dir kein Haar krümmte, aber ein Lorbeerreiſchen flocht, biſt zudem nun auch wohlhabend wie unſer Einer, aber nicht elend wie ich, der nur dem todten Mammon gleicht. Du gehſt, Kraft Deiner Friſche, Deiner Form und Glückfähigkeit, auf Roſen und Myrten, ich auf den Stacheln, die fort und fort aus meiner Dornenkrone fallen. Dich ſtrahlen die beifälligen Blicke der Schönſinnigen an, ich aber ähnle dem Märtyrer, dem nur ein Stoßſeufzer oder Thränlein zu Theil wird. Du reiteſt, walzeſt, ſchwärmſt, wirſt von der Blonden mit Nektar, von der Braunen mit Ambroſia, von Beiden mit Allem, was Dir wohlthut, erquickt, ich aber ſchleppe die eisgraue Langweile durch's Leben oder laſſe mich am Bette der Mutter als Lector alter Predigten vernehmen, die nur des Wortes Leſer, nicht aber ſeinen Thäter in mir finden. Wie gern überſchlüge ich die Halbſchied des endloſen Salmes, doch das Mittel gebricht und ſie ſelbſt wendet, ſo oft ich ihr nicke, das Blatt um. Zwar bittet die gute Pannon das Brüderchen zu jedem Zwerg- und Rieſenthee — ſie ſetzt mich zwiſchen die Heben und Iriſſe des Kreiſes, doch dieſe behandeln den Krüppel unter funfzig wie unter vier Augen, theils ſo herzig als leibliche Schweſtern, theils ſo gleichmüthig wie Sultaninnen ihre ſchwarzen Gardiſten — ſie wiſſen, daß ich, leider Gottes, außer Stande bin, das ganze Händchen zu ergreifen, Falls ihre Schwäche mir ein Fingerchen böte. Bis dato mußte ich ſogar auf des Arztes Gebot, gleich froſtigen Spittel-Antiken, mit einem Müfflein einher treten, das die Zwerchfelle jener Holden ſichtlich anfocht, doch wie ich jetzt mich ſelbſt zum Lachen kitzle, ſo zwingt mir oft genug mein Unglück lauten Jammer ab.

Dennoch, mein Theuerſter, entgegnete Falkner: ſtehſt Du hoch über Tauſenden, die der Mißbrauch ihrer Hände in verwirkten Jammer brachte und das erſte, den Menſchen mit dem Leben verſöhnende Gebot heißt meines Bedünkens — Verſchmähe die verſagten, vergiß die entſchwundenen Güter und erkenne den Werth des Reſtes, der Dir blieb. Das zweite Gebot aber iſt dem gleich — Roſen auf den Weg geſtreut und des Harms vergeſſen! Sie liegen, Dank dem guten Genius! großentheils ſchon da, aber wie ſelten würdigen wir, was uns an heilſamen Gaben ward, und erkennen, zum Beiſpiele, erſt im Alter die Segnungen der Jugend, erſt auf dem Siechbette das Glück der Geſundheit. Dich ſichert überdieß die Gunſt des Pluto vor dem Kreuze des Mangels, der den Bedrängten entgeiſtert, ihn mit heilloſen Banden umſtrickt, ſein Zartgefühl ängſtet und ſo manchen Trefflichen aus dieſer beſten böſer Welten trieb. Außer der zärtlichen Mutter und der hilfreichen Schweſter hat Dir ſogar das Schickſal ſeit kurzem einen dritten Genius beigeſellt, der mich geſtern bei dem erſten flüchtigen Blicke als ein ſolcher gemahnte.

Othal ſagte lächelnd: Vergiß den vierten, unſcheinbaren nicht: Unſere Kammerfrau, die alte Helene, die gleichſam meine Amme vorſtellt. Wie Vogelmütter ihre Jungen, füttert ſie den verputterten Zeiſig mit guten Biſſen, die freilich bald zu kalt, bald zu heiß, zu groß oder zu winzig ausfallen und dem Geſpeiſ'ten im Munde quellen, wenn Alma zufällig eine Zeugin der lächerlichen Gaſtirung wird. Die harmloſe Mutter fragte dieſe neulich, ob ſie vielleicht, bei der regen Theilnahme an meinem Geſchicke, Helenens Aemtchen übernehmen wolle, doch wir erglühten Beide um die Wette und ich wußte ihr für dieſes Flammenzeichen der Verſagung Dank. Würde ſich Alma nicht wie die Wärterin eines Cretins gemahnen? — nicht oft genug mein tägliches Brot mit Thränen des Mitleids ſalzen und ich dann ſelbſt, wie König David, meinen Trank mit Weinen miſchen? Danke ich ja doch der Liebenswerthen, in ſo weit es ihr Zartgefühl erlaubt, willkommene Hilfen. Sie ſchreibt, wenn ich das alte Steckenpferd der Reimſucht tummle, meine Verſe nieder und recenſirt ſie in der Regel ſo beifällig, daß ich dieſe ſüße Lobhudelei von ihren Lippen küſſen möchte Luſtwandeln wir im Garten, läßt mich die liebliche Gefährtin an die und jene Lieblingblume riechen — ſie führt mir ſogar die Cigarre in den Mund und hält den brennenden Fidibus.

Es wäre an ihr, rief Falkner: ſie ſelbſt anzuzünden, aber das behält man ſich nach Euerer Hochzeit vor, wo ich hoffentlich als Brautführer auftreten darf!

Wohl eher als Grabebitter! erwiederte Othal. — Die neue Freundin wird zudem in meinem Herzen nie höher als zwiſchen der geliebten Schweſter und einer Dritten ſtehen, die es ſeit Jahren ſchon erfüllt.

F. Wahrhaftig! Und iſt die Dritte denn mit dieſem Ehrenplatze bekannt? — Der Hauptmann ſchüttelte den Kopf. — O Freund! ſo deputire und ſchicke mich zu der Erwählten, wenn Du ihr anders die Hand zugedacht haſt — den Stumpf! fiel Othal ein und ſtreckte auffahrend den Arm aus.

F. Auch der iſt noch magnetiſch, drum mache mich zum Werber! — Folge dem Rathe! Ich bin parteilos, ſehe alſo um eins ſo ſcharf und tief als Du in ihr Inneres. Ich darf Dich ſchildern, preiſen und empfehlen, was der beſcheidene Freier ſich verſagen muß und kann ergründen, ob ſie Dein reiches Gemüth oder nur der reiche Freiherr anzieht. Wer iſt — wo wohnt — wenn finde ich ſie! Ward ihr bereits der Vorzug, Dich, wie Du biſt, zu kennen, ſo dictire mir unverzüglich den Antrag oder laß mich ihn ſelbſt fabriziren. Ich habe ein Talent für Liebesbriefe und weiland mehr als einen für gute Kameraden gefertigt, denen als Schriftſteller nur Rapporte oder Tabellen gelingen wollten. So manche Schäferin wunderte ſich deßhalb, wenn ihr ſprechender Myrtil auffallend hinter dem ſchreibenden zurückblieb, was bei Dir allerdings nicht der Fall ſeyn würde.

O. Ich werde ſchon von einer Mittlerin vertreten.

F. O, deſto beſſer, wenn dieſe anders bereits Braut oder Frau iſt. Nun — habe Dank für Dein Vertrauen, es weckt das meinige. Ich gehe ebenfalls auf Freiers Füßen — nahm, gleichſam erſt im Beginnen der letzten Ziehung, ein Loos in dieſer Seelenlotterie und gewann, o Glück! ſo recht im Fluge ein großes.

Iſt's möglich? rief Othal. Und wirklich einen Hauptgewinn? Gott gebe es doch, denn viele Erfahrene und Weltkluge erklärten ſchon vor Jahrtauſenden die ganze Anſtalt für ein Vexirſpiel.

F. Nur Frevler und Thoren! und Eva's Erſchaffung bleibt des Schöpfers ſchönſter Gedanke.

O. Dein Bräutchen gleicht jener hoffentlich?

F. An Reizen nicht.

O. Iſt aber anziehend —

F. Wie die Centripetalkraft.

O. Blöd' oder loſe?

F. Loſe, doch umſichtig, alſo klug — Gott Lob, auch gut!

O. Ihre Form?

F. Kerzengleich, und wo es ſeyn muß, ſphäriſch.

O. Hat ſie Geld?

F. Der Sage nach wenig mehr als das Hemd auf dem üppigen Leibchen.

O. Eine zeitgemäße Bildung?

F. Verſteht ſich!

O. Und ihre Hühnerchen und Gänslein?

F. Gehören, gleich dem Freier, zum Mittelſtande. Meine Einzige iſt, mit Einem Worte, Ottilie Friedo, die jüngere Tochter des Dompredigers. Geſtern haben wir bereits unſere ſtille Verlobung — ſeltſam genug, im Erbbegräbniſſe der Familie Hitzig gefeiert, die vorlängſt ausgeſtorben iſt, doch mindeſtens dem Namen nach, im Laufe jener heiligen Handlung, wieder auflebte. Noch ehe die Holde mir bekannt ward, hörte ich ſie bald hier, bald dort von glaubwürdigen Leutchen, vorzüglich von meinem beſten Freunde preiſen, der auch der ihre iſt und eben in Friedo's Hauſe krank liegt. Die Sorge um dieſen führte mich her und in das geiſtliche Haus. Ich treffe im Vorſaale auf die Allerliebſte, erkenne ſie, zu Folge jener Schilderungen und werde, nach dem Wechſel flüchtiger Worte, in ihren Kleiderſchrank geſperrt. Nicht etwa aus Zorn und Eifer, ſondern des heimkommenden Vaters wegen, der wahrſcheinlich lieber Bomben und Karkaſſen als junge Vaganten im Hauſe dulden mag. So ſtellte uns denn das günſtige Verhängniß ſchon nach den erſten Minuten in eine heimliche Beziehung, auch hatten wir einander während dem gleichſam im Fluge angeſchoſſen und ſo herzinnig lieb gewonnen, daß ich ihr am geſtrigen Morgen auf Deiner Treppe hier Hand und Herz und alles, was mein iſt, zu Füßen legte. Nach Tafel aber führt Amor ſie und ihre Freundinnen — führt mich ein Auftrag nach dem Gottesacker — ertappe ich Ottilien zuſamms der Schweſter in jener offenen Todtenkammer, umſtricke die Erbleichende und die Lilie wird unter meinem Kuſſe wieder zur Roſe.

Sie werden uns doch ein Feſt geben? ſprach er zu dieſer. Zwei vielmehr. Die Hochzeit- und die Geneſung-Feier. Da muß mein Name brennen, cum titulo toto! Sinnen Sie auf eine Deviſe. Ich wünſche die Nobleſſe zu ſehn und mein Poldchen als Gräſinn Tochter aufzuführen.

Alle ſeufzten.

Legazionrath iſt der Graf? Hat Majors Rang? N'est ce pas? Hier zu Land gilt das Civile.

Der Graf bejahte, fühlte ihm, die Hand küſſend, an den Puls und verzagte, der Arzt bezeigte dagegen ſein freudiges Erſtaunen, pries die geheimen Kräfte der Natur und prophezeihete Sr. Exzellenz, im Gefolge der überſtandenen Kriſe, ein langes und ſchmerzfreies Alter; alle Umſtehenden aber brachen, im Gefolge dieſer Verſicherung, in Thränen aus.

Weiche Gemüther! rief der Pazient und weinte ſelbſt mit: ich bin obligirt! Geh nur, Poldchen! Es thut mir leid, Dich geſtört zu haben. Herr Sohn! Herr Graf! Herr Legazionrath, führen Sie in Gottes Namen die junge Frau zurück; ich bin chagrin, daß man Ihre Situazion nicht menagirte.

Von allen wußte nur Amalie was ſie that. Fern von den Uebrigen ſtand ſie mit dem Adjutanten im Fen-

Der eintretende Arzt unterbrach jetzt den Redner, er ſtahl ſich fort und dachte unter Weges: So iſt denn auch des edelſten Freundes Herz dem Neide und der Mißgunſt zugänglich! Othal war ſo heiter, launig, mittheilend wie ehedem und ward plötzlich zum ſchweigenden Griesgram, als ich von meiner Liebe, meiner Wahl, meinem Glücke ſprach, das ihm das Schickſal zu verſagen ſcheint. Selbſt kein mißbilligendes Wort ließ er hören, wie wohl ſonſt, wenn ich, ſeiner Anſicht nach, dieß Gleis verließ und auf der Wildbahn ging. O Freundſchaft! O Liebe! Ihr Monde unſerer Nacht, auch euch verdunkeln, gleich den himmliſchen Sphären, die leidigen Erdſchatten.

Der heimkehrende Falkner erblickte jetzt Ottilien, er eilte ihr nach, er holte ſie in der Halle des Kaufhauſes ein. Geſtern erblich, heute erglühte die Ueberraſchte bei ſeinem Erſcheinen und erwiederte — eben wieder mit ſich ſelbſt unzufrieden, auf die zärtliche Frage, ob ſie ſanft geruht, von ihm geträumt und ſeiner gedacht habe:

Die Nacht war ſchlaflos und der Morgen düſter. O Gott! ſo weit hat mich Ihr Ungeſtüm in einer Spanne Zeit geführt, daß ich, von der Gewalt des erſten Eindruckes gemeiſtert, die Pflicht gegen mich ſelbſt und höchſt nothwendige Rückſichten ganz unbeachtet ließ. Wie können Sie ein Mädchen ehren, das lieber der Wahl ſeiner Augen als dem Verſtande folgt, der uns gebietet, fürerſt zu prüfen, was jenen wohlgefällt und vor allem den Hauptſchritt unſers Lebens nur vom Erfolge dieſer Prüfung abhängig zu machen. Kennen wir uns denn? Ward mir und Ihnen irgend eine Bürgſchaft und Verſicherung des künftigen Glückes und Friedens? Wallrad hat Sie früher einmal meiner Schweſter als ſeinen wertheſten, wackerſten Freund gerühmt, hat geſtern dieſes Zeugniß mit Eifer und Zuverſicht wiederholt, doch immer bleibt die Uebereilung unverzeihlich, mit der ich mich — kaum meiner ſelbſt bewußt, wie eine Puppe des Luſtſpiel's dem gewaltſamen Dränger überließ.

Es war ein göttlicher Moment! fiel er ein: und für die Zukunft iſt mir gar nicht leid. Die ſogenannten Prüfungen, Bürgſchaften und dergleichen gehören allerdings zur feinen, äußerlichen Zucht, doch wer verbürgt denn dieſe ſelbſt, da ſich doch jedes Paar im Laufe des Brautſtandes ſelig zu täuſchen ſucht, nur die Lichtſeite ſpielen läßt, ſich in der Regel nur mit dem Auge der Leidenſchaft muſtert. Faſt alle Prinzen und Prinzeſſinnen machen ja, gleich uns, die gegenſeitige Bekanntſchaft erſt zwei Querfinger breit vom Traualtar' entfernt und werden zum Theile doch ganz leidliche Eheleute. Lieben wir uns aber comme il faut, ſo ſteht der Welt, in uns, das Muſter eines Ehepaares wie es ſeyn ſoll bevor. Sey ruhig, ſüße Braut! Laß fahren, was Dein Herzchen zur Grillenhecke macht und ſage mir, wenn ich kommen ſoll, den Herrn Domprediger und ſeinen Engel anzuſprechen? Ottilie erwiederte darauf zwiſchen Luſt und Kummer —

Ach, lieber heute als morgen, nun es ſo weit kam, denn geſtern hat uns ein abſcheulicher Menſch, der Baccalaureus Wanzel, auf dem Kirchhofe belauſcht und ihm bereits einen Floh in's Ohr geſetzt.

E. Den knickt mein Antrag hoffentlich. Nothlügen ſind

Surrogate der Wahrheit, alſo verſichere ich ihm, um nicht als Schwärmer zu erſcheinen, daß meine Seele Dich bereits ſeit Jahr und Tagen erkor und aus der Ferne verehrte — zweitens, mit Grund der Wahrheit, daß mich ein edler Erblaſſer in den Stand ſetzte, dieſe frommen, innigen Gefühle zu bethätigen. Ich verweiſe den Papa, hinſichtlich meines Wandels und Werthmaßes, an unſern Ober-Amtmann, der eben hier iſt, an alle Bekannte, die mir nicht eben ſpinnefeind und bitte ihn ſchließlich im Voraus auf das Gut, das ich mir in der Nachbarſchaft zu kaufen gedenke und das zum Quelle der Milch und des Honigs, der Butter und der Eier für ſeine Tafel werden ſoll.

Ottilie lächelte jetzt wieder, von dem inneren Anklange des Komus erregt, der dieſes Paar verſchwiſterte, ſie nickte freundſelig und wollte nun weiter gehen.

Wohin ſo eilig? ſagte Falkner, und die Braut dagegen: Garn zu holen —

F. Bald ſpinnen wir goldenes zuſammen.

S. Ferner, um meiner liebſten und ärmſten Freundin zum Lebensfeſte einen Erſatz für ihr einziges Ringlein zu kaufen, das ſie neulich verloren hat.

F. Wie gut biſt Du! Aber da könnte ich wohl gleichzeitig den Verlobungring ausſuchen und Dir die Wahl laſſen.

S. Nicht fruher, bis der Vater Ja und Amen geſagt hat.

F. Dich aber vor der Thüre des Juweliers erwarten?

S. Noch weniger, denn auf uns würden dann aller Augen warten, auch muß ich noch meine einſtige Kinderfrau beſuchen, die jetzt brodlos an einer aufgebrochenen Hand leidet.

E. Wohl um ihr Rabe — das heißt, ihr Genius zu werden?

S. Nach Kräften, ja! Eine zwiefache Pflicht, da die Arme redlich und arbeitſam von hungrigen Kleinen umgeben und von dem ſchlechtdenkenden Manne verabſaumt wird.

E. O Theuerſte! wir theilen künftig Pflichten und Genüſſe, alſo darf ich dieß Scherflein beitragen.

Vergelt' es Gott! So theilen wir den ſeligſten Genuß! erwiederte Ottilie und wallte in Rührung auf, als ein Dukaten in ihre Hand glitt. Sie ſah ringsum, ſie ſah die dunkle Halle eben menſchenleer, erhob ſich haſtig auf den Zehen, um an dem Hochgeſtalteten empor zu reichen und küßte ihn und noch ein Mal mit Innigkeit und eilte fort.

Die Anſtalten zu der erwähnten, großen Theegeſellſchaft bei der Frau von Pannen beſchäftigten ihre Alma ſo ausſchließlich, daß ſie den werthen Hausgenoſſen, der ſich heute nirgend blikken ließ, bis zu der Mittagſtunde nicht vermißte. Als endlich Helene ſeine Speiſen unberührt aus Othal's Zimmer zurück trug, begegnete ihr Jene und ſie ſprach:

Unſer Herr kommt mir heute ganz meißeldräthig vor; er ſaß wie eine Statue im Seſſel, ſtarrte den Boden an und wies, mit dem Arme winkend, das Eſſen ab. Die Maule muß möglich eingetreten ſeyn, denn als ich ihn das Frühſtück genießen ließ, machte er mich dergeſtalt zu lachen, daß mir die volle Taſſe in der Hand wackelte und ich dem Spaßhaften die Höschen begoß.

Sind vielleicht Briefe eingegangen? fragte Alma.

Mit nichten! fuhr Jene fort: um dieſe müßte unſere Frau wiſſen, die ſie erbricht, ſie ihm vorlieſ't und die Antworten ſchreibt.

A. Oder kamen Beſuche?

H. Ein Einziger, den Doctor ausgenommen. Derſelbe lange, ſchöne Herr, welcher ſchon geſtern hier war. — Alma erkannte den Beſchriebenen alsbald für den jungen Falkner und der Zuſpruch bekümmerte ſie; es fand ja, ihren Bemerkungen auf dem Friedhofe zu Folge, wahrſcheinlich ein heimliches Vernehmen zwiſchen ihm und Ottilien Statt, das er dem Freunde nun vielleicht eröffnet hatte und dieß Geſtändniß reichte hin, die ſüßeſte Hoffnung deſſelben zu vernichten und ihn mit dem Geſchicke für immer zu entzweien.

Jetzt ſchritt die Frau von Pannon, eben im Begriffe auszufahren, an ſeiner Thüre vorüber, öffnete ſie und ſagte: Der Herr Bruder ſpielen, wie es ſcheint, heute Verſtecken, aber man ſieht Dich hoffentlich bei'm Thee! Ich rechne auf Dich und auf Dein früheres Geſchick, die Scheintodten zu beleben und den Erfrornen aufthauen zu helfen, finde aber mit Erſchrecken einen Schneemann vor.

Ich war vielmehr nie launiger, entgegnete Julius, ſich haſtig aufraffend: und werde einem komiſchen Romane gleichen, den der Setzer vor Lachen nicht ſetzen kann. — Die

Schweſter warf ihm Kuſſe zu und Alma ſagte ſtill erfreut zu Helenen: Sie irrten ſich alſo! und dieſe dagegen: Es gilt die Frage, denn ich kenne ihn. Damit kehrte die Alte in ſein Zimmer zuruck und ſprach:

Ich bringe meinem Gnädigen das Eſſen wieder, Falls ſich etwa nun der Hunger eingeſtellt hat — lauter Lieblings-Gerichte — **Soupe à la reine** und Roſtbeef, Krebsſtrudel und ein Berghühnchen — ſie ſind eben noch maulrecht. — Habe Dank! ſagte Othal, wie vorhin verſagend: und öffne alle Thüren, denn ich will gehen, nicht eſſen. Helene ſchlich ſeufzend fort, erfullte das Geheiß, verklagte ihn abermal bei Alma und er durchſchritt nun haſtig die Gemächer und ſehnte ſich aus dieſer Herrlichkeit in den Schlafſaal hinuber, auf welchem, ohne Schmach, Gefahr und Hader, der Jungling neben der Jungfrau, der Schlottenfeger zu den Häupten der Hofdame, die Familie Hitzig neben dem Weißkober'ſchen Geſchlechte ruht.

Den Trübſeligen führte jetzt ſein Wandel durch das Theezimmer, welches Alma eben in Stand geſetzt hatte und verlaſſen wollte, ſie trafen deßhalb auf einander und verweilten ſchweigend Augenblicke lang. — So düſter? ſagte endlich das Madchen, ihr Blick, ihre Stimme, ihre Züge ſprachen tief empfundenes Beileid aus und kaum vernehmbar erwiederte er: Sie iſt verloren — Sie iſt Braut! — die Braut eines Andern! Vier Worte, ſchwer genug, um ſelbſt ein feſteres Herz zu zermalmen. — Ach, meines Freundes Braut!. — Thräne auf Thräne entſtürzten ihm jetzt und der Zuſtand des

Hilfloſen veranlaßte die Freundin, ſie zu trocknen. Othal lächelte unter der Berührung ihres Tuches, Alma aber ſagte, mit ähnlichen Zeichen der Wehmuth im Auge: Und wenn nun dieß ſcheinbare Unglück zu den unerkannten Wohltaten des Himmels gehörte! Die Braut erſchien mir ſeit kurzem unzart und zweideutig, in Ihnen hoffe ich dagegen immerdar den Mann zu ſehen, der, ſtärker und edler als ſein Schickſal, ſich gleich bleibt. Da unterbrach Helenens Ruf die heilſame Tröſterin und entfernte ſie.

Die Theeſtunde ſchlug; ein Damenchor erfüllte das Geſellſchaftzimmer der Frau von Pannon: ihr Bruder aber ſtand noch vor dem Spiegel ſeines Zimmers und ſagte zu dem Ebenbilde in dieſem: Alma Heilfried hofft in Dir den Mann zu ſeh'n, der, ſtärker und edler als ſein Schickſal, ſich gleich bleibt. Erfülle alſo der Schweſter Wunſch und zeige Dich Jener als ein ſolcher! Er ſeufzte tief, die Kraft dazu in ſich vermiſſend und ging und Alle ſahen auf, als Helene die Thür vor ihm aufriß und er herrlich wie ein Götterſohn der Mythe und blühend wie dieſe erſchien, denn der Anblick der glänzenden Reihe und der Strahlen, deren Brennpunkt er plötzlich ward, erregten den Reizbaren und bedeckten ihn bis zur Stirn mit Roſenglut. Die dankbare Julie eilte ihm entgegen, ſie drückte den Willkommenen dankbar an's Herz und manche Jungfrau des Kreiſes hätte gern wie ſie gethan. Aber, mon ange! fliſterte eine liebliche Mathilde dem Fräulein Ida zu: Er hat wieder Hände wie wir! — Sie täuſchte ſich nicht. Der kunſtreiche Mechanikus hatte ſie ihm vorhin gebracht und angepaßt und damit das verwünſchte Müffchen beſeitigt. Die Schweſter jubelte bei dem Anblicke derſelben, ſie deutete den Gäſten die überraſchende Urſache an, ſie küßte in der Freude ſeine dargebotene Rechte und Alle ſah'n ihm nun wie einem muthmaßlichen Diebe, jedoch um vieles freundlicher auf die Finger. Othal beeiferte ſich, die theilnehmende Neugierde zu ſtillen, er ſchritt von einer Dame zu der andern und Alle muſterten, rühmten, betaſteten die ſcheinbar fleiſchernen Tangenten. Auch das Häuflein der Unvermählten beäugelte dieſelben, doch nur Mathilde wagte es, ſie mittels der roſigen Fingerſpitze zu berühren und einige Matronen wünſchten ſich im Stillen einen ähnlichen und ſchweigſamen Mechaniker. Bald ward der Schweſter Freude vom neuen laut, als Julius mit Hilfe dieſer Stützen die volle Taſſe zum Munde brachte, alſo mindeſtens nicht mehr, gleich einem Kinde, getränkt werden durfte — ein Uebelſtand, der ihn vor Zeuginnen jedesmal mit Schamroth bedeckt hatte. — Sein trauriges Loos führte jetzt das Geſpräch auf ſeltſame Verhängniſſe und zu Bemerkungen über glückliche Stunden, ungünſtige Tage und jenes myſtiſche Spiel des Schickſals, das die Franzoſen heur und malheur nennen. Die Geſprächigen theilten anziehende Beiſpiele mit und richteten die Rede in billiger Beachtung faſt durchaus an den einzigen Ritter dieſer Tafelrunde. — Othal aber fühlte ſich, wie Flaccus, der Dichterfürſt, am einſamſten in großer Geſellſchaft und hätte, beſonders heute, weit lieber mit den Parzen als mit dieſen goldenen Horen verkehrt. Der verhandelte Stoff war überdieß erſchöpft, er konnte daher nur den

Wunſch betonen, ſie alle künftig von dem Genius albus begleitet zu ſehen. Er konnte nur klagen, daß ihn dieſer im Felde, im Spiele und überall, vor allem aber dem holdſeligen Geſchlechte gegenüber verſäumt, ein ſchadenfroher Geiſt die Myrthen in ſeiner Hand zu Neſſeln gemacht habe. Schon das erſte Gefecht, dem ich beiwohnte, fuhr er fort: gehörte zu den unglücklichen; ein Kolbenſchlag raubte mir im Handgemenge das Bewußtſeyn und mein Oberſter hatte mich in ein Korbwäglein verſetzen laſſen, um den Betäubten nach dem Feldſpitale zu bringen. Der Weg dahin führte zunächſt durch eine Stadt. Ich erwache, von manchem harten Stoße auf dem Pflaſter erſchüttert, unter wüthigen Schmerzen, es iſt ſtockfinſter. Zwei Männer ſchreien den Kutſcher an, ſie fragen, wen er fahre und wenden ſich an mich. O, mein Herr! ruft der eine: Ein tapferer, bereits bewährt gefundener Krieger wird es ſich unfehlbar zur Ritterpflicht machen, die Kleinode unſeres Damenſtiftes zu retten. — Die außerdem, fiel der Andere ein: dem zuchtloſen Feinde zum Raube würden, denn Ihr Corps iſt geſchlagen und jener folgt ihm auf dem Fuße. Es gelang bereits der Mehrheit unſerer Fräulein ſich zu entfernen, nur dieſes Paar ſpricht, von einem heiligen Berufe bis jetzt zurückgehalten, Ihre Güte, Ihren Schutz wie Ihre Ehrerbietung an, auch iſt hier Platz fur beide Gnädige!

Ich ſah das ſtumme, troſtloſe Paar bei'm Schimmer der Laterne, ſah eine lange, üppig geformte Dame am Arme des Sinnbildes jungfräulicher Niedlichkeit — beide in Mantel gehüllt — beide verſchleiert. Ich verlaſſe dienſtfertig meine

Strohgarbe im Fond, bitte einzuſteigen und reiche ihnen ſelbſt die Hand. Jene Männer ſtehen den Zagenden bei und werfen ihnen, als ſie Platz genommen, eine Unzahl von Paketen, Schachteln und ähnlichem Zubehör nach. Mir blieb im Vordergrunde kaum einer Spanne Raum und der gemißbrauchte Paſſagier glich in dieſer kauernden Stellung dem Kerne einer welſchen Nuß, den jenes Füllſel unter Weges immer ſchmerzlicher bedrängte. Auf meine Kniee trafen die vier Sohlen der beiden Stiftsfräulein, die ganz vergebens unterhalten, dann auch vergebens beſchworen wurden, ſich, meinem Beiſpiele gemäß, in etwas zu verkürzen — wahrſcheinlich hatten Schreck und Troſtloſigkeit ſie betäubt.

O, höchſt gewiß! riefen einige Damen, die Unart dieſer Geſchlecht-Verwandten zu bemänteln.

Wer konnte zweifeln? ſprach Othal, ſich verneigend: Mich aber beſchlich zum Glücke nun ein betäubender Schlaf. Als ich erwachte, ging die Sonne auf und aus vier mächtigen, mit Heu und Stroh erfüllten Wagen, die eben an uns vorüber rollten, erſchallte hell und klar ein lauter Jubelruf und aus dem Strohe und Heue nickte uns ein Adoniden-Köpfchen nach dem andern. Plötzlich wurden meine beiden Scheinleichen lebendig, ſie rafften ſich auf, ſie warfen die Schleier zurück und ich ſah in das grämliche Antlitz der einäugigen, ſteinalten Domina der jungen Stiftdamen, die, in jene Wagen verpackt, die **cara mamma** begrüßten und mit Kußhändchen bedankt wurden — ſah in das liebliche Geſicht ihrer Nichte, deren ſüßes Lächeln mich jetzt unfehlbar für den früher'n Trotz und die Folſter, unterrichtete ihn, da er geſtern auf der Jagd und alſo noch unbekannt mit der Geſchichte dieſer Trauung war, von der Lage der Dinge und beſchwor ihn um ſeinen Rath.

Herr von Seehof verbarg das Erſchrecken, ſprach, wie billig, mit ungeheuchelter Ehrfurcht von Leopoldinen und bemerkte, daß der Vater, dem ſie täglich ein höheres Maß von Achtung abnöthige, noch immer bis jetzt jede ihrer Handlungen gut geheißen habe. Das jüngere Fräulein, ihre Schweſter, fuhr er mit Achſelzucken fort —

O ſprechen Sie ganz offen, fiel Malchen ein, wie ein vertrauter Freund! Das jüngere Fräulein ſtarb vor Kurzem!

Und des Vaters Einfluß mit ihr, entgegnete er. Sie war das Gegenſtück zu dieſer, reizend, aber nicht gut und doch zehn Jahre lang der Liebling unſers Fürſten.

S. Aber wie kam doch der Onkel an jenen Hof?

Exzellenz, fuhr der Hauptmann fort: hatten zwei Jahre bei der Reichsarmee gedient und ſich dann auf ihre Güter zur Ruhe geſetzt. Die Töchter wurden in Frankfurt erzogen, wo der Fürſt die jüngere auf einem Balle ſah, auszeichnete und an ſich zog. Das Fräulein aber zog den Vater nach und ſeitdem fiel ihm Titel auf gen des zwingenden Siegels entſchädigen ſollte, das ihr wahrſcheinlich den Roſenmund verſchloſſen hatte.

Dem Nachtigall=Schlage jener Holden geſellten ſich nun auch leiſe Wehklagen — laute Schmerztöne bei, denn neben den gedachten Stiftengel=Köpfen tauchten blutige, ſchreckbare Teufellarven auf — die Häupter zerhauener Kampfgefährten, welche, wie ich, dem Spitale zugeführt wurden, deren Ritterpflicht gleich mir, die Dienerſchaft in Anſpruch genommen hatte, um ihre jungfräulichen Gebieterinnen dem Feinde zu entziehen. — Die ganze langweilige Erzählung aber, ſetzte Othal hinzu: ſoll nur mein Mißgeſchick in allen Dingen beweiſen, nur die Tücke des Schickſals bezeichnen helfen, das, zum Beiſpiele, meine Kameraden zwiſchen roſige herz= und ſchmerzſtillende Genien bettete und eben mich zum Marterholze jener barbariſchen Matrone und ihres eingeſchreckten Mühmchens machte.

Die andächtigen Zuhörerinnen wurden nun im Chore laut und ihre Aeußerungen deßhalb unverſtändlich; ein loſes Mütterchen und Gegenſtück jener Barbarin aber drohte ihm mit dem Finger und ſprach:

Sie ſind ein Schalk, mein Herr Baron, und verſchweigen wohlweislich, wie oft das Schickſal den Bleſſirten vor und nach der Zeit für jene Ungunſt entſchädigt haben mag. Unſer Geſchlecht nämlich! ſetzte dieſelbe mit fallender Stimme hinzu und ſchrie jetzt gleich einigen laut auf, denn es klang in ihrem Rücken, als werfe irgendwo die Republik der Monarchie die Fenſter ein. — Ach, Alma hatte an dem Kredenz=

tiſche, gleich den Damen, mit Eifer zugehört und dem zu Folge einen Teller voll geleerter, köſtlicher Taſſen ſo ſorglos weggeſtellt, daß er plötzlich das Gleichgewicht verlor und ſammt jenen klirrend zu Boden fiel. Dem Mädchen ward wie damals, als die myſtiſche Uhr aus dem Fenſter flog und Frau von Pannen eilte hin, um die Erblaßte, der eine Ohnmacht zu drohen ſchien, vor dem Hinſinken zu ſchützen, doch Alma ließ ſich haſtig auf ein Knie nieder und raffte mit bebenden Händen die verſtreuten auf. Auch Othal ſtrebte, ſeine Unfähigkeit vergeſſend, ihr beizuſtehn, kehrte jedoch in der folgenden Minute in den Kreis zurück und rief: Wieder ein Glückſpiel, meine Damen — ein halbes Dutzend Taſſen — meiſt werthe, der Schweſter beſonders angenehme Gaben ihrer Lieben, fallen von der Tafel auf's Parket und nur die eine, die ein Kainopfer war, zerbricht. — Die Theilnahme war lebhaft und allgemein und Aller Augen hafteten nun auf der Frau von Pannen, die das holde, bleiche, von den Meiſten zeither ſchon beachtete Mädchen umfangen hielt, ihm tröſtend zuſprach und es küßte.

Kein Wunder, daß die Taſſen ganz blieben, lispelte Mathilde, zu dem Fräulein Ida geneigt: der Fußteppich iſt ja weich wie Sammet, doch Othal protegirt dieß Püppchen offenbar, er möchte es gern zu einer Glückgöttin machen.

J. Wohl gar zur Frau!

M. Wie? eine getaufte, blutarme Jüdin?

J. Der heilloſe Zeitgeiſt billigt das und ſeine Schweſter küßte die Nachläſſige ja, ſtatt zu ſchmählen —

M. Das Schelten verbot ihr der Anſtand —

J. Vielmehr die Rückſicht auf den Bruder, den Julie vergöttert, weil ihn Jede verſchmäh'n würde.

M. Liebe verdient er und ſagt, was Ihr wollt, der Mann iſt zu nehmen!

J. Das findet ja die Heilfried, die ganz Ohr und Auge war, als Othal vorhin jene fade Stiftdamen-Geſchichte zum Beſten gab. Schön mag er ſeyn, doch finde ich viel Andere und namentlich den jungen Falkner, liebenwerther.

M. Der iſt jetzt wieder hier —

J. Was Du mir ſagſt!

M. Und als ich geſtern mit der Mutter ſpazieren und am Kirchhofe vorüber fahre, ſehn wir ihn vor dem Grabe der unglücklichen Fehlen im traulichen Geſpräche mit Friedo's Töchtern und dieſer Heilfried. Er führte das Wort und die drei Mamſellen hörten ihm, wie Jene vorhin dem Baron, mit geſenkten Augen und offenen Mäulchen zu.

Wenn das der Prediger und Othal erführen! ſprach Ida ereifert: und auf dem Gottesacker überdieß. — Ich würde mich der Sünde fürchten, doch jetzt verwildert die ganze Welt und das iſt ja die Frucht der tollen Conſtitutionen! Und unſere Herren vollends — ſelbſt die ehrbarſten arten völlig aus! Betheuerte mir doch die gute Vigilans, daß Herr von Milching, der arme, vom Pantoffel breit geſchlagene Narr, am hellen Mittage mit der ſogenannten ſchönen Berlinerin gelaufen — ja, daß ſie, was unglaublich ſcheint, die Pflegerin ſeiner kranken Frau geworden ſey. Dieſer aber macht Graf

Saleck jetzt rückſichtlos den Hof, hat ſie deßhalb auch zu Gevattern gebeten und doch hält ihn die gute, argloſe Gräſin für das Muſterbild getreuer Ehemänner. Nein, ärger war es nie auf Erden und uns wird es als Frauen wie Jener geh'n, drum rathe ich ſehr, auf Liebe zu verzichten und dem Allerhäßlichſten die Hand zu geben, wenn er nur reich und weder ein Zerrbild noch ein Knauſer iſt. — Das hat Er beſtellt! ſetzte ſie hinzu, als Othal jetzt abgerufen ward: gib Acht, er kehrt nicht wieder und bringt der Heilfried dieſes Opfer. Um ihretwillen auch ließ er uns Mädchen ſämmtlich unbeachtet und nur die ausgeſtopften Hände ſollten wir beſehen, die ihr der Verſtümmelte zudenkt und die ſo falſch ſind als ſein Herz!

Nein, das iſt edel! ſagte Mathilde mit Eifer und Nachdrucke; ſie wendete ſich zu der anderen Nachbarin. —

Alma hatte während dieſem Feſte, gleichſam von Flammen umlodert, der Pflicht genügt, denn ihr bekanntes Schickſal ſprach mehr oder weniger die Gäſte an; der belaſtete Credenzteller zitterte in den ſchönen Händen der Angſthaften, ſo oft ſie der Beruf in den Kreis führte und ihre Augen begegneten bei jedem Aufſchauen den muſternden Blicken, den Zeichen des Antheils oder des Eindruckes, welchen die Reize der Geſtalt wie der Geiſt gewinnender Demuth erregten. Manche der Vornehmſten und Ehrenwertheſten ſagte derſelben überdieß wohlthuende, ihre Wangen mit Feuerröthe bedeckende Worte, wünſchte der Frau von Pannen zu dem Beſitze einer ſo liebenswerthen, gewandten Helferin Glück und Juliens beifällige Antworten erhöh'ten jene Gluth. — Als endlich die Gäſte verſchwunden waren, eilte Alma, deren Stelle die Kammerfrau indeß vertrat, zu der kranken Mutter hinüber, um dieſelbe durch eine ausführliche, von ihr erwartete Mittheilung des Herganges zu ergötzen. Sie war willkommen. Hier ſteht Dein Stuhl, ſagte Jene: Du mußt ermüdet ſeyn, nimm Platz, mein Schätzchen und erzähle.

Die Eifrige folgte dem Geheiße, pries nun vor allem den Geiſt der Freude und Geſelligkeit, welcher die Geſellſchaft belebt habe, den geſchmackvollen Anzug der einen und der anderen, die Anerkennung der Trefflichkeit dieſes und jenes Gebäckes und beklagte nur, daß es der Frau von Pannon nicht gelungen ſey, den neulichen, die Veredlung ſolcher Vereine betreffenden Verſchlag zur Sprache zu bringen. Auch Ihr Herr Sohn war zugegen und that ſein Beſtes! fuhr ſie fort; doch plötzlich erſtarb ihr das Wort auf den Lippen, denn die Mama veränderte die Farbe, ſank in die Kiſſen zurück und bedeckte das Geſicht mit den zitternden Händen. Helene ſah, was ſich begab und lispelte: Seyn Sie ganz ruhig. liebes Kind! unſere Gnädige war heute unwohl und aufgeregt, dann aber ſpricht gewöhnlich am Abende oder während der Nacht die böſe Nonne zu und Sie erſcheinen ihr eben als dieſe. — Alma erinnerte ſich mit Grauen jenes Wahnes der Kranken, zu Folge deſſen Graziane ſie als Leichnam mit geſchloſſenen Augen heimſuchte, an's Bett ſchlich, in dieſen Stuhl glitt, ſich grollend und drohend geberdete und endlich wie Sand zerrann. — Unſere Mama, fuhr Helene fort: verfällt nach dieſer Anwandlung in einen tiefen Schlaf, Sie aber haben noch Geſchäfte und ich werde hier am nothwendigſten ſeyn. Das Mädchen verließ, der Weiſung zu Folge, das Zimmer und flog, von Schauern überlaufen, durch den dunkeln Saal in das wirthliche, noch erhellte Theezimmer zurück.

Das iſt ja ein verwünſchter Streich! brummte Milching, denn er ſollte ſeines Wiſſens heute Abend bei dem geheimen Rathe Trüffler eſſen und fand im Vorhauſe nur einen Bedienten vor, welcher verſicherte, daß die Herrſchaft im Theater, er aber im Irrthume und für Morgen gebeten ſey. Jacobinens neue, vor kurzem erſt angetretene Zofe hatte die Beſtellung übernommen, als die Geneſene eben mit ihrem Kurt ſpazieren fuhr und dieſer dachte jetzt auf dem Heimwege: Ja, meine Frau erhebt zwar ihre Agnes bis zum Himmel, aber neue Beſen kehren gut, auch iſt ſie zudem offenbar harthörig und an der ſchlecht geflickten Haſenſcharte derſelben kann ſich Binina irgend ein Mal verſehen. Graf Saleck hat ſie ihr als die vieljährige Stütze der ſeligen Mutter angeprieſen, doch dürfte der Empfehler leicht mit dieſer Agnes wie ich mit meiner Berlinerin auf den Stumpf laufen.

Vergebens zog der Heimgekommene an der Klingel; es fiel ihm bei, daß geſtern der Draht geſprungen war, er öffnete demnach die verſchloſſene Pforte mittels des Hauptſchlüſſels, ſchritt auf Binchens Gemach zu, die erſchrocken vom Sopha aufſprang und ſah im Hintergrunde das Tapeten-Thürchen wie von Geiſterhänden bewegt — zudem gemahnte es denſelben, als ob ein männlicher Rockſchooß plötzlich in der Spalte deſſelben verſchwinde. — Tauſend Galleh! dachte Milching: Ein Herr wohl? Ein ausreißender? Der zudringliche Falkner vielleicht! — Es lief ihm kalt über die Haut und ſeine Zunge betonte ſofort mit Heftigkeit die Frage: Wer war das?

Da lachte Jacobine auf; ſie ſprach: Nun, rathe ein Mal! Erräthſt Du es, ſo ſage ich: Ja! und herze Dich.

Ihn aber trieb der Argwohn, das verdächtige Räthſel auf der Stelle zu löſen, er eilte nach dem Schlupfwinkel hin, doch ſie trat in den Weg und rief: Aengſtige doch den armen, leuteſcheuen Menſchen nicht, der überdieß aus zureichenden Gründen fortgeſchickt ward. Auch dieſes Kühlmittel fruchtete nicht — Gut? Leuteſcheu? Aus Gründen? murmelte Kurt, warf die Widerſtrebende abſeit und ſprang durch die gedachte, in's Vorhaus führende Tapetenthüre zur Treppe. Nur fliegende, von unten herauftönende Schritte vernahm er und kehrte zwiſchen Ingrimm und Zweifel zurück. Jacobine ſaß bereits wieder an ihrem Nähtiſche, ſie ſprach mit Nachdruck und Verdruſſe:

Erſtens will ich hören, was Dich aus dem Trüffler'ſchen Hauſe zurückführt und zweitens mußt Du wiſſen, daß mir dieſer unerklärliche Ueberfall eine Freude verdarb. Zum ſieben und zwanzigſten Juni haben wir den Siebenſchläfer, Deinen Geburttag. Schon ſeit Wochen dachte ich an das dießjährige Angebinde und fiel auf einen Hoſenträger — So gut mir aber auch die Stickerei gelingt, ſo ſchlecht iſt es um die Blumenzeichnung beſtellt und Graf Saleck empfahl für dieſen Zweck den Zeichnenmeiſter Uri —

Was wird der noch empfehlen! rief Milching drein.

S. Was ſeine ehrende Gunſt dankbaren Freunden gönnt. Uri iſt zudem ein garſtiger Schatz und armer Schlucker, der für einen Pappenſtiel zu Dienſte ſteht, mir alſo zwiefach angenehm. Das Geſchäft durfte nur hinter Deinem Rücken vollzogen werden, Agnes holte ihn deßhalb eben herbei und kaum beginnt er die Arbeit, als Deine Schritte draußen erſchallen und Jene ihn auf's ſchleunigſte wieder fortſchafft. Um endlich mein raſtloſes Unglück zu vollenden, hat Dich der böſe Feind auch zum eiferſüchtigen Narren gemacht.

Nun, nun! fiel er beſänftigt ein: der Schein betrügt, mich aber führte nicht der Argwohn, ſondern die Taubheit Deiner Agnes zurück, die Trüffler's Bedienten mißverſtand, welcher erſt für Morgen bitten ließ. Jetzt komme ich voll Aerger heim, finde alles verſchloſſen, ſehe dort einen Ausreißer und Dich beſtürzt und feuerroth.

S. Auch dieſes Ausſehen fällt der Jungfer zur Laſt. Die Alberne kaufte einen Schwamm für mich, der, leider! ſo hart und ſteinig iſt, daß er die Haut aufreißt und mir noch ſeit dem Morgen die Backen brennen. Sie aber hat wie immer Recht und ſchiebt die Schuld auf's harte Waſſer. — Dich wird nun hungern, fuhr Jacobine fort: und es ſind Froſchkeulen da — Dein Leibeſſen! die laſſe ich zurecht machen. Sie ging deßhalb nach der Küche, Milching aber dachte, ſich im Divan ausſtreckend: Großer Gott! wir leben und weben ja wie Zwillinge im Mutterleibe und doch ſicht uns fortwährend der böſe Feind an. Er verſengt meiner Frau das neue, theuere Kleid und macht ihr den Coëffeur Charles und die belobte Heilfried abſpenſtig. Er treibt mich Stundenlang wie den ewigen Juden von Hauſe zu Hauſe, brennt mich als Hühnerauge, beſalbt mir als platzende Bratwurſt die Taſche ſammt der Leichenrede — wirft mir das Berliniſche Nillchen an den Hals und meine Bina auf die Kellertreppe, der übrigen Moleſte und Malizen nicht zu gedenken. Jetzt befiel denſelben ein heftiges Nieſen und er griff nach dem daliegenden Taſchentuche, das jedoch weder ihm, noch der Gattin zu gehören ſchien, denn es duftete wie Roſenöl und Beide haßten dergleichen Gerüche. Im Zipfel aber ſtand der Name Saleck unter der prangenden Grafenkrone und dem Herrn von Milching gemahnte es bei dieſer Erſcheinung, als ob er mit dem Kopfe gegen irgend eine Felſen-Ecke des ſächſiſchen oder fränkiſchen Saalenfluſſes anrenne.

Endlich trat Jacobine wieder ein. Freue Dich! ſagte ſie: Deine Froſchkeulen ſind herrlich — wie Pumphöschen, groß und ſchneeweiß, verdirb Dir nur den Magen nicht! — Ihm aber war, als ob er den Froſchmäusler im Leibe habe, er ſprach mit halber, von Gram und Grimm erſtickter Stimme: Der Zeichnenmeiſter hat auch ſein Tuch vergeſſen — was ſteht denn hier in dieſem Zipfel?

Tuch? — Zipfel? fragte ſie, ſtarrte erblaſſend den vorgehaltenen an und lispelte: Saleck! — wie es ſcheint.

C. Wie es ſcheint!

S. Ja!

T. So!

Beide ſchwiegen nun eine halbe Minute lang. — Herr Uri hat es hier vergeſſen, fuhr Jacobine Odem ſchöpfend fort: und wie das zugeht, will ich Dir erklären. Er ſoll des Grafen Schiffer in die neue Wäſche zeichnen, man hat ihm deßhalb dieſes Tuch als Muſter anvertraut und Uri es wahrſcheinlich indeß vor ſich gelegt.

Nichts iſt natürlicher! fiel Milching ein, entzog es ihr, ging haſtig ab und verſchloß ſich in ſein Zimmer.

Der Bittmeiſter des Marien-Kirchhofes und ſeine Hausehre gedachten heute abermal das Kränzchen bei Grabebitters zu beſuchen, Roſine kleidete die Mutter an und dieſe ſprach:

Weißt Du wohl, daß uns der junge Hofmüller wieder beſchickt hat und ganz inſtändig um entſchiedene und vergnügliche Antwort bittet? Eine ehrliche Haut, die in der Wolle ſitzt und im Sonntagſtaate wie ein Hofkammerrath ausſieht —

Aber ein Mehlſack bleibt! warf Roſine ein: dazu grauet mir vor der klappernden Mühle; ich müßte ja, Falls der Gegenſtand einträte, als Wöchnerin vergehen.

M. Woran gewöhnt ſich ein Frauenzimmer nicht?

T. An nichts, wenn uns der Mann zuwider iſt.

M. Der Herr Leichenkaſſen-Schreiber ſitzt ebenfalls an Deinem Bethesda.

T. Seitdem mein Loos gewann. Er ſitze!

M. Und Wanzel, der Baccalaureus, half ja dem Vater durch Rath und That von jenem ſchmählichen Prozeſſe —

T. Darum mußte ich ja ſchön mit dem Häßlichen thun

Titel zu. Man kann nicht mehr ſcheinen und nicht weniger gelten als er jetzt.

Ach Gott! klagte Amalie: was ſteht uns da, einem ſolchen gegenüber, bevor!

Ich hoffe das Beßte! entgegnete Seehof. Er ſpricht zu haſtig, ganz gegen ſeine Weiſe und des Arztes Troſt deutet auf Zahlung. Im ſchlimmſten Falle nehme ich es auf mich, ihn zu unterrichten. Dann hat er delirirt, hat das Fräulein von Roſenwall mit dem Grafen getraut wiſſen wollen und wir haben, was das Fieber aus ihm ſprach, für beſonnenen Willen genommen und ſchuldiger Pflicht gemäß, blindlings befolgt.

Das beſſert nicht alles, fiel Amalie ein: hebt manche bedeutende Folge nicht auf.

Leopoldine, erwiederte der Adjutant: war die Erbinn ihrer reichen Schweſter, iſt mündig und die Großmuth ſelbſt. Was fürchten Sie noch? — Nun nichts mehr! ſprach die Erheiterte und drückte ihm erkenntlich die Hand. Er führte die ihre an den Mund. Niemand als ich, fuhr er fort: wird hier verlieren.

S. Durch des Onkels Tod?

E. Der entfernt mich.

S. Das wäre traurig! Aber ſollten die Tugenden der geprieſenen Leopoldine Sie nicht feſt halten? Einem ſo edlen Manne wird der Sinn für ihren ſeltenen Werth nicht abgehn.

— Ach, gar zu ſchön! ſetzte ſie ſeufzend hinzu: denn damals war man noch die arme Todtengräber-Roſine und er vermaß ſich hoch und theuer, mich zur Frau Advocatin zu machen. Ein wahres Glück in jenen Tagen, jetzt aber ſoll mich Gott behüten!

M. Der gute Uri endlich iſt ganz in Dich vernarrt.

T. Und Uri wird mein Mann! Was ſoll mir denn ein modiſcher, ein witziger, rojaler? Dergleichen ſind uns keine Stunde treu, ſie wirthſchaften aus der Frauen Beutel, ſchleichen ſich als Spulwürmer ein und werden bald genug zu Drachen; die aber den Uri nimmt, bleibt Herr im Hauſe und wickelt ihn um den Finger, wornach wohl jede trachten muß, der ihre Wohlfahrt am Herzen liegt. Auch wende ich, der lieben Ehre wegen, ein Stück Geld daran und laſſe ihn zum Hofmaler machen — Für Geld iſt Alles feil.

Dem armen Ulyſſes träumte jetzt weder von dem Gönner, welchen ihm Jacobine im Grafen Saleck angedichtet hatte, noch von den Hoſenträgern des Herrn von Milching, am wenigſten aber von dem beglückenden Entſchluſſe ſeines Schatzes und der zukünftigen Hofmalerei und dennoch ſchritt derſelbe fröhlicher als je dem Gottesacker zu. Er trug die beiden fertigen, in Goldrahmen gefaßten Bilder der Tochter und ihrer Mama unter dem Arme und in der Bruſt das tröſtliche Gefühl einer vorhin vernommenen Neuigkeit. Er ſah nächſtdem das väterliche Paar dem Oberthore zuſchreiten, ſich alſo heute als Hahn im Korbe und bemerkte Roſinen, die auf der Grasdecke verſunkener Gräber neue Hemden, die Frucht des Lotterie-Looſes, bleichte und begoß. Auch ſie erblickte den Kommenden, warf die Gießkanne von ſich, eilte vor den Spiegel, verdeckte ihren ſchwärzlichen Hals, gab dem Tuche einen bauſchenden Schwung und ſtrebte, das gewaltige Speiſewerkzeug durch beengende Muskelbewegungen dem Maulchen des Paſtellbildes zu nähern.

Uri trat ein, er lächelte gleich ſeinem Amor, mit dem er jüngſt das Titelblatt in Roſinens neuem Stammbuche geſchmückt hatte. Er kußte ſchweigend die Hand der Erwählten, legte der Mutter Bild abſeit und ſtellte das ihrige in's günſtige Licht. Noch ſchwiegen Beide und weilten ſtill erquickt vor dem bunten Geſchmiere. Ich bin doch ein ſcharmantes Mädchen! dachte Roſine und Uri dachte mit Correggio: „Anch' io son pittore!“ Bald aber brachten Selbſtgefühl und Liebeſinn ſein inneres Gefühl zur Sprache — der Künſtler ſang entflammt: Dieß Bildniß iſt bezaubernd ſchön! er zog, von der krampfartigen Wallung ermuthigt, die Tochter der Fortuna an's Herz und die überſchmeichelte Dankbare ließ ihn gewähren. — Worte nannten ſie nicht, doch haſchte Uri nach poetiſchen, um Roſinen und das Heil des Momentes zu preiſen; es ſchwebte indeß dem Beleſenen jetzt nur die Stelle vor: O ſchöner Tag, wenn endlich der Soldat in's Leben heimkehrt ꝛc. — Aber erſtens befand er ſich ja eben auf dem Todtenhofe, war zweitens nur bei'm Landſturm eingeſchrieben und drittens paßte die ganze Tirade nicht, derſelbe ging deßhalb zur lauteren Proſa über. Liebe, Himmliſche! ſtammelte ſein Mund: könnten — möchten — wollten — dürften Sie wohl — Nun ſollte der Schuß fallen — doch, leider! verſagte ſein Gewehr. Aber auch fur dieſen, früher geahnten Fall war geſorgt, denn der Verſtummte griff haſtig in die Taſche, ein Brieflein ſchlüpfte unter den Tuchſpalt des Mädchens, er ließ ſie los, er lief hinaus, zwiſchen den bleichenden Hemden hindurch und verbarg ſich hinter dem Ebenbilde des Bruders, deſſen blankgeſcheuertes Rückenſtück ihm mindeſtens die Gunſt der hoffentlichen Schwiegermutter verbürgte. Sie hatte ſich ja neulich zu ſeinem Beſten dieſer Arbeit mit Eifer unterzogen.

Herr Uri! flüſterte es endlich durch die Fliedergebüſche und der Gerufene folgte mit bebendem Herzen der Loſung. Er ſah Roſinen, die alsbald wieder ihrem Stübchen zueilte, er eilte ihr nach und ward im Geiſte jungfräulicher Würde empfangen. — Nehmen Sie Platz, ſagte ſie, ſich in den Winkel des alten, knarrenden Sopha's drückend und ſtellte nun, viel kühler und beſonnener als vorhin, die Bedingungen auf, unter denen ihre Seele dem Drange des zärtlichen Herzens und dem wahrhaften Wohlgefallen an ſeiner ſchätzbaren und redlichen Perſon zu folgen geſonnen ſey.

Ja! ſagte Uri, gleich den Pathen in Luther's kleinem Katechismus, er neigte ſich bei jedem ihrer ſieben Artikel mit ſüßem Lächeln und gefalteten Händen.

Nun eine Hauptſache noch! fuhr ſie fort: Die Aeltern zwangen mich früher, einem unerwünſchten Freier, dem Baccalaureus Wanzel Hoffnungen zu geben, auf die derſelbe leicht den Einſpruch gründen könnte —

Wohl uns! fiel Jener freudig ein: denn der [illegible] iſt [illegible] im Laufe dieſer Nacht aus dem Bette geholt, iſt als Falſarius verhaftet worden und wird dem Arbeithauſe nicht entgehen.

Das wäre göttlich! fliſterte Roſine und Ulyſſes entgegnete: Es wäre nicht — es iſt, denn ich male eben die junge Gerichtsdienerin und vernahm die tröſtliche Hiobspoſt aus ihrem eigenen legalen Munde.

Jene herzſtärkende Nachricht ward jetzt gleichſam zum Magnete. Der Freier rückte nach des Sopha's Winkel hin, die Gefeierte kam ihm halbes Weges entgegen und der lange, aber ehrbare Verlobungkuß ward endlich von der Regentin des letzten irdiſchen Waſchfeſtes unterbrochen, welche draußen ein Grab für irgend einen Gewaſchenen beſtellte.

Alles mit Muße! ſagte Roſine, als er ſich nach deren Abgange auf's neue in's Meer der unterbrochenen Seligkeit ſtürzen wollte; ſie entwand ſich dem Glücklichen, öffnete einen Kaſten mit Gerille und ſprach: Da iſt der Hammer, lieber Uri, und Sie haben unter Nägeln die Auswahl, denn ich möchte gern heute noch aufgehangen ſeyn und den Aeltern bei der Heimkehr eine Ueberraſchung bereiten. Unter dem Spiegel, Beſter! da ſieht man ſich doppelt und denkt um ſo öfter des gütigen Malers — die Mutter aber gehört über das Sopha, damit ſie dem Vater nach der Mittagruhe gleich in's Auge falle.

Der Bräutigam wühlte ſofort in dem Schatze der ausgegrabenen, roſtigen Sargnägel, vollzog ihr Begehren und Jene verſank nun auf's neue in das Anſchauen des verklärten Ebenbildes, über dem ſie im Spiegel zum gerechten Verdruſſe um ein Jahrzwanzig vorgerückt ſchien. Der Maler weidete ſich gleichermaßen, auf ihre Schulter gelehnt, an dem untern Gebilde, er küßte nebenbei des Schätzchens Nacken, gedachte, manchen Reiz vermiſſend, der reizenden zwölftauſend Thaler und Roſine ſprach jetzt, aufblickend, mit Klagetönen — Ach Gott, mein Herz! wir müſſen ſcheiden! — dort kommt Thorſchreibers Gordchen Arm in Arm mit beiden Muhmen, die der Popanz herführt, um mir den Abend zu verderben. Gute Nacht, mein Geliebter! machen Sie fort! — Ueber den Kirchhof, mein Seelenfreund! damit Ihnen Jene nicht begegnen, denn unſer Bündniß darf aus Gründen erſt nach dem Quatember eclat werden.

Scheiden? klagte Uri: ſchon jetzt? O Element! das iſt hart. Doch Wiederſehn bringt Freuden! tröſtete die Braut, ließ ſich noch eine Minute lang zwiſchen Thür und Angel umfangen und griff dann haſtig wieder zu der Gießkanne, um ihre verſäumten Hemden anzuquicken.

Der Entlaſſene hüpfte indeß unter den Hollunder-Gebüſchen hin, er dachte der eiſigen Schauer, welche einſt Ottiliens Sendung in dieſen vier Mauern über ihn brachte und wußte derſelben dennoch innigen Dank, da jenes ſcharfe Commando die erſte Beziehung zu Roſinen herbei geführt hatte. Wie dieſe dem Bedrängten an dem gräulichen Sturmabende ſingend und harmlos vorleuchtete, ſo wollte ſie ihm nun, mittels der zwölftauſend Thaler-Laterne das Leben erhellen und die ſieben Artikel, welche er der Geſetzgeberin vorhin zugeſtand, waren gleichſam nur ſieben Glieder ihres goldenen Kettchens, an das ſie den Gatten künftig hängen mochte. — Auch auf dem Heimwege begegnete er lauter heiteren Geſichtern und fröhlichen Leuten, die um ſein Heil zu wiſſen und es in reger Bruderhuld zu theilen ſchienen. Zuerſt dem angeſtochenen Handlanger des künftigen Schwiegervaters, der neulich auf Uri's Veranlaſſung in die Hitzig'ſche Gruft hinabſtieg, ihn jetzt mit einem Juchheh begrüßte und um ein Priſchen bat. Dann kam der junge Falkner, von dem Jaworte verklärt, das er in dieſen Tagen errungen hatte und auf dem Markte lächelte Ottilie ihren Zeichnenmeiſter wie der Geiſt bräutlicher Seligkeit an. Das Mädchen hatte eingekauft, war eben mit einigen bereits zur Ausſtattung gehörigen Stücken trefflicher Leinwand beſchwert und ſagte ſchmeichelnd:

Ach, beſter Freund — ich möchte gern noch weiter gehen, Sie könnten ſo galant ſeyn und dieſe Päckchen nach Hauſe tragen. Wir bitten Sie dafür, wenn ich irgend einmal heirathe, zur Hochzeit. Ich thue desgleichen, ſprach der Gefällige, ihr die Bürde abnehmend: und komme Ihnen hoffentlich zuvor. Unter dem Siegel der Verſchwiegenheit, Theuerſte! fuhr er mit halber Stimme fort: ſey Ihnen kund und zu wiſſen, daß das ſüße Roſinchen errungen ward, mein Glück aber erſt nach dem Quatember eclat werden darf. —

Iſt's möglich? fiel Ottilie verwundert ein: Herzliche Wünſche! Das haben Sie denn wohl zum Theile Ihrem Treffer als Portraitmaler zu danken. Roſinchen zeigt nächſtdem Geſchmack und ihre Wahl empfiehlt ſie mir. — Ein wild gewordenes Pferd verſcheuchte die Sprechenden und Uri eilte nun dem geiſtlichen Hauſe zu; plötzlich aber lief es ihm eiskalt am

Rückgrat hinunter und er hätte beinahe die anvertrauten Pakete verloren, denn eben ſchritt Baccalaureus Wanzel vorüber und ſtierte ſeinen Todfeind hohnlächelnd an.

Wallrad war bereits wieder auf die Hochſchule zurückgekehrt, er hatte den hilfreichen Wohlthäter und die Geliebte durch Nachrichten des fortdauernden Wohlſeyns erfreut — hatte jetzt auch Falknern veranlaßt, für ihn einzutreten und den Paſtor mit ſeinem zärtlichen Verhältniſſe zu Thereſen bekannt zu machen. Friedo kam eben ſeelenfroh von einem Mittagmahle aus der Concordia heim, ſein Nachbar hatte ihm bei Tafel auf's Wohl der Kirchen- und Schullehrer, der Denk- und Glaubens-Freiheit lebhaft zugetrunken, beide Mädchen fanden es demnach an der Zeit, die helle Stunde zu benutzen; ſie trieben den beauftragten Mittler nach dem Studirſtübchen und vernahmen in dem anſtoßenden ihrigen Wort für Wort.

Papachen! ſagte Falkner, um der gewagten Bitte Eingang zu verſchaffen; ich höre, daß ſich Ottilie bereits auf Ihre Koſten mit Brautwäſche und ähnlichen Bedürfniſſen verſah — Ausgaben, die Ihnen beſchwerlich fallen müſſen und die ich ſpielend decken kann. Ach, ehren und erfreuen Sie den Sohn durch die Erlaubniß, auf jede Mitgift verzichten und Ihr Töchterchen an des Vaters Stelle mit allem Nöthigen verſorgen zu dürfen. Es wäre ja vom Ueberfluſſe, mir den Honig zu zuckern, da das Mädchen ſchon an ſich ein Schatz und Ihr häuſerbauender Segen überdieß eine reiche, unverlierbare Ausſteuer iſt. Das liebliche Erbieten führte ſofort einen Wettſtreit der Großmuth und des Zartgefühl's herbei, welcher endlich dem überwundenen Vater noch um ein's ſo froh und mildſelig machte.

Die Töchter ſahen ſich draußen lächelnd an. Ottilie liſpelte bewegt: Wie klug iſt mein Ewald, wie rührend und weſentlich das Opfer, das er zum Beſten ſeines Freundes bringt.

Zu gut, zu großmüthig iſt er! ſagte Thereſe: Ein Schwager wie es wenige gibt — doch der im Himmel wohnt, wird ihm vergelten.

Eine innige Umarmung beendigte jetzt im Studirſtübchen den edlen Zwiſt, ſie ſchritten nun vergnügt auf und ab und Falkner lenkte das Geſpräch mit klopfendem Herzen auf den eigentlichen Zweck; er begann jedoch, zu Folge des eintretenden Kleinmuthes, wie ein weitläufiger Pfarrherr mit der Geneſis, um zu der Offenbarung zu gelangen. Friedo lauſchte Anfangs lächelnd und leutſelig dem dunklen Vortrage, er ſtrebte, der langen Rede kurzen Sinn zu faſſen, die nach und nach verſtändlich genug ward, ſein Lächeln in Ernſt, die gute Laune in Trübſinn und Verdruß zu verwandeln. Als aber Falkner nun den zweiten Act des Duodrama abermal mit einer zärtlichen Umarmung beſchließen wollte, verſagte ſich der Prediger dieſem ausgleichenden Amen, er trat zurück und ſprach unter grämlichen Geberden:

So beſtätigt ſich denn abermal der traurige Erfahrungſatz, daß ſelbſt die wackerſten Jünglinge und Männer, die ehrbarſten, bedenklichſten Töchter in Liebeſachen ſchwankendem Schilfe gleichen, falſch und unzuverläſſig die billigſte Rückſicht verletzen, der warnenden Vernunft gute Nacht ſagen und auf jede

Gefahr hin das Pflichtgebot umſchleichen. Auch dieſer ſittliche Menſch, der ſeinen Weg bisher unſträflich ging, hat auf gut Glück meine fromme, gewiſſenhafte Tochter verblendet und gekirrt. Er hat die weibliche Schwäche gemißbraucht und ihren goldenen Frieden um eines Schwindels willen geſtört, den älterlichen Widerſtand, den Hinderniſſe und die leidige Verheimlichung erhöhen und der, am Ziele der Befriedigung, gleich anderen Irrlichtern erliſcht und verſchwindet. Was iſt Ihr Wallrad? frage ich. — Der Zeit noch Studioſus juris und nach der erlittenen Seelenkrankheit in Gefahr, an der Klippe des Examens zu ſcheitern. Noch liegen, ſelbſt im glücklichſten Falle, zahlloſe discrimina rerum zwiſchen ihm und dem Traualtare — noch iſt die Saat kaum geſäet, deren einſtige Frucht die Gründung des eigenen Herdes möglich macht und ſchon trachtet das thörige Paar nach der Brautkammer, deren Wände jetzt als halbwüchſige Bäumlein im Walde ſtehen. Noch endlich iſt der Vater bei ſich ſelbſt kaum gerechtfertigt, daß er dem Herrn Falkner auf Treue und Glauben, ohne ſattſame Prüfung und räthlichen Aufſchub, Ottilien zugeſtand, und nun ſoll ich erfahrener Mann auch dieſem Wallrad die gewährende Hand bieten — ſoll dem Blutarmen das mittelloſe Mädchen verheißen und es damit um eine mögliche, erwünſchtere Verſorgung bringen. Sie werden hoffentlich bei Ihrer Einſicht der Wahrheit die Ehre geben, werden, gleich mir, des Mädchens Begehren unverſtändig, die Wahl des vorzeitigen Freiers übereilt und ruheſtörend, alſo ſträflich finden und mich ſogar beloben müſſen, wenn ich ihn für die Gegenwart entſchloſſen abweiſe.

Thereſe war bei Anhörung gedachter Cabinets-Predigt allmählig aus dem Himmel der frohen Zuverſicht gefallen und verblichen, jetzt aber erfaßte ſie plötzlich den Thürgriff, wollte ſich an des Vaters Herz werfen, wollte ihre Thränen auf und in daſſelbe ergießen, ſeine Kniee umſtricken und ihm das eigene Drangſal gleichſam einimpfen, doch Ottilie hielt die Angſthafte gewaltſam zurück. Dein Sturmlauf, ſagte ſie: würde augenſcheinlich das Uebel ärger machen und beſonders Falkner's Gegenwart den Vater nöthigen, folgerecht zu bleiben; denn die Männer mögen ja weit eher in unſeren Augen als in der Meinung des eigenen Geſchlechtes ſchwach und weichmüthig erſcheinen; auch ſträubten ſich viel tauſend Aeltern in ſeinem Falle wie er jetzt und richteten am Ende willfährig und vergnügt die Hochzeit aus. Ungeberdiges Schreien und Wimmern verſchließt zudem der Männer Herz, das ſelten oder nie den Zeichen ſtiller Trauer, ausdauernder Wehmuth, verhehlten Thränen widerſteht. — Horch! er wird eben wieder laut.

Falkner verlor während dieſer ſchweſterlichen Rathſchläge manches begütigende Wort, doch Friedo unterbrach ihn nun und ſagte:

Habe ich den jungen Wallrad nicht verkannt — liegt ihm daran, die günſtige Meinung zu beſtätigen, die er mir während ſeines Hierſeyns abgewonnen und weiß ſein Gemüth von Dankbarkeit und dem Berufe Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ſo breche derſelbe ohne Zögern das Verhältniß zu Thereſen völlig ab. Setzt ihn der Himmel künftig in den Stand, derſelben die ausreichende Nothdurft zu bieten, iſt ſie noch frei

Verzeihen Sie! Ihre Couſine kann nur ein Gegenſtand meiner Verehrung ſeyn. Das Gute ſchätze ich hoch, doch nur das Schöne kann ich lieben. Wohl denen, die beides ſind!

Amalie ſann vergebens auf eine paſſende Antwort.

Und Heil dem Manne, fuhr er fort: dem eine Solche zufällt.

Heil auch dem Mädchen, erwiederte ſie: dem ein Solcher zu Theil wird.

E. Sie waren vorhin ſo herablaſſend, mich einem vertrauten Freunde gleich zu ſtellen. Auf deſſen Rechte hin darf ich Ihnen ja geſtehn, daß mich dieſe Gaben, in einem Gegenſtande vereint, entzückten.

So wünſche ich Ihnen Glück! liſpelte die Erglühende.

Wünſche muß ich ablehnen, ſprach er mit ſteigender Beklommenheit: denn aus der Ferne nur ergötzte mich die holde Blume. Der Himmel weiß, für wen ſie blüht!

Für den Schätzer! fiel Amalie lächelnd ein.

E. Ach dürfte ich mich ihr nähern! — Darf ich das?

S. Seltſame Frage!

Ich darf! rief er mit ſteigendem Feuer und Küſſe bedeckten ihre Hand. Reich bin ich nicht, fuhr er fort: doch meine Ausſichten ſind die heiterſten.

Der Täuſchung folgt die Reue, Herr von Seehof.

und haben Zeit und Entfernung die beiderſeitigen Gefühle nicht erkältet, dann ſehe ich in der Vereinigung des Paares einen Rathſchluß des Höchſten und traue und ſegne es im Geiſte desſelben Eifers, mit dem es jetzt mein pflichtgemäßer, väterlicher Machtſpruch ſcheidet.

Das ſind Bedingungen, erwiederte Falkner, die Trotz ihrer Härte dem Zwecke meines redlichen Freundes genügen werden, der, nur vom regen Sinne für Thereſens Seelenwerth und Anmuth hingeriſſen, ſein Gefühl der Tochter früher als dem Vater verrieth, den alſo die Gewalt des heiligſten Triebes nothdürftig rechtfertigt.

Ein Schuldiger vertheidigt gern den andern! fiel der Papa, noch immer unhold, ein. Beide Mädchen haben mich, leider Gottes! durch Heuchelſchein und Verheimlichung des Irrſals betrogen, haben ſich verſtohlen und pflichtwidrig jungen Männern zugeneigt, während dem ich ſie nur mit ihrem Engel in Verbindung glaubte und mein argloſes Zutrauen auf immer verſcherzt. Ein Frevel, der Sie wie mich erſchrecken ſollte, denn wird wohl Eine, die den Vater täuſchte, in Zukunft dem Gatten Farbe halten?

Jetzt brauſ'te auch draußen Ottilie auf und fühlte ſich, wie vorhin die Schweſter, verſucht, in das Zimmer zu treten. Es iſt doch grauſam! ſagte ſie zu jener: er macht mich ſelbſt dem Bräutigam verdächtig und ſäet muthwillig Unkraut, das ohnehin ſo leicht in Männerherzen wurzelt und wuchert. Auch Falkner ſcheint gekränkt — darum lob' ich ihn. Er antwortet nicht — das iſt ſchön! — Ja, er empfiehlt ſich!

Die Schweſtern glaubten nichts gewiſſer, als daß derſelbe nun bei ihnen eintreten werde und ſeine Braut machte ſich bereits fertig, jene Saat des Unkrauts durch heilige Betheuerungen eiſerner Treue und ewiger Liebe zu vertilgen. Falkner aber war im Vorhauſe auf den Briefträger getroffen und überflog dort die empfangene Zuſchrift. Sie harrten noch auf den Zögernden, als ſich plötzlich die Thür nur eben weit genug aufthat, um der Hand Raum zu geben, die ihnen einen eröffneten Brief darbot. Thereſe erkannte an der Ueberſchrift Wallrad's Züge, griff nach ihm, fand den Inhalt auf eine Zeile beſchränkt und dieſe beſagte: Eben empfing ich die erſte Cenſur et cum elogio. — Cum elogio? Was mag das ſeyn? Wohl gar ein Dienſtchen? Es wäre göttlich!

Ottilie hatte gleichzeitig die Hand ſelbſt erfaßt, welche der Siegelring als das Fühlhorn ihres Trauten bezeichnete, doch dieſes widerſtrebte ihrer Ziehkraft und verſchwand, Thereſe aber ſprang jauchzend an der Schweſter Herz.

Still! wisperte dieſe: Denk' an den Vater, der unfehlbar glaubt, daß Falkner Dir eben ſeinen Zorn und Willen verkundige und doch, ſtatt der Klagen und des Jammers, laute Jubeltöne hört. — Von wem kommt der Brief? Was enthält er?

T. Von meinem Moritz; freue Dich! Er iſt examinirt, er empfing die erſte Cenſur und noch etwas Lateiniſches dazu — Da ſteht es, groß und breit.

O. Wohl Dir! — Aber ich höre des Vaters Schritte. Der wird nun kommen und ſich deutſch genug ausſchütten.

Verſtecke das Blatt! — Sie lauſchten, doch er ging vorüber, er eilte in's Freie, um mit der ſtraffälligen Tochter nicht im Grolle zu rechten, um fürerſt zu verkühlen und das Gleichgewicht wiederzufinden. Kaum aber hatte derſelbe den Rücken gewendet, als ſie nach dem Studirſtübchen liefen und Thereſe Scheller's Lexikon aus dem Bücherſchranke herablangte. Elogio — wiſperte die Suchende, durchblätterte geſpannt und haſtig den ſtaubigen Wälzer, rief jetzt: Ich habe es! und las —

Elogium, die Ausſage — die Bitte — Ein Verzeichniß — Ein Teſtament! Was meinſt Du, Schweſter? Es iſt wohl gar mit der erſten Cenſur eine Erbſchaft verbunden.

Wahrſcheinlich, ſpöttelte Jene: hat ihn ſein Examinator, vor Freude über die treffenden Antworten, mit einem Legate bedacht.

T. Ferner; ein Gedicht — ein Titel — ein Pasquill! Pfui, über das vieldeutige Wort! Die erſte Cenſur und ein Pasquill dazu! Ich hab' es nun ganz ſatt! Damit warf ſie den dicken Scheller geärgert in den Schrank zurück und Beide ſchalten auf Falknern, der hier am beſten Auskunft geben konnte und davon gelaufen war. — Plötzlich kam der Geiſt über Ottilien. Nun weiß ich's! ſprach ſie nach kurzem Bedenken: Die lateiniſche Sprache ſtammt ja augenſcheinlich von der franzöſiſchen ab, denn Franzoſen gab es von Anbegin, die Römer aber ſind erſt nach dem Raube der Sabinerinnen entſtanden. Elogium und Eloge bezeichnen, wie Fritz und Friedrich, Guſtel und Guſtav, offenbar daſſelbe. Dein Wallrad hat alſo außer der erſten Cenſur einen Lobſpruch bekommen.

Ich albernes Ding! rief Thereſe: ja, augenſcheinlich! und Du biſt wiederum die Klügere.

O. Beſchreie mich nicht! wenn Dir der Vater aber nach der Heimkehr das Köpfchen wäſcht, ſo halte ihm ſchweigend und weinend den Brief hin; dieß Gegengift kam, Gott ſey Dank! zur rechten Stunde.

Thereſe eilte jetzt wonnetrunken nach der Küche, um der Frau Muhme, unter deren Flügeln die Mädchen bekanntlich walteten, das Heil zu verkündigen. — Dieſe hatte den Kranken hier gepflegt, ihn ſo liebenwerth als ihre Nichte gefunden und begoß demnach das eben gerupfte Gänslein mit Thränen der Freude, Ottilie aber dachte während dem: Es wäre doch ſchrecklich, wenn den Geneſenen vielleicht wieder ein Rückfall bethört hätte und das Examen, die erſte Cenſur und die lateiniſche Zuthat, gleich dem erträumten Zweikampfe, zu den leidigen Phantaſieſtücken gehörten. — Da hüpfte Falkner in das Stübchen und umſchlang die Braut; ſie aber ſchmollte, ſchmählte und ſagte unter ſeinen Küſſen:

Wie übereilt und wie unzart war es doch, den Brief hereinzuhalten und ſich dann aus dem Staube zu machen, ſtatt uns des Vaters Entſcheidung mitzutheilen. Wie ſteht es! Sprich!

F. Zum Beſten, Theuerſte! Auch wußte ich ja, daß vier lauſchende Mädchenohren jedes Wort der Predigt vernahmen, die Wiederholung alſo überflüſſig war und mochte endlich weder Thereſen als tragiſche Muſe ſehen, noch einen Zeugen der muthmaßlichen Bußvermahnung abgeben. Doch, ſtatt hier einzuſprechen, ſpazierte der Geſtrenge aus dem Thore und ich verließ nun den Schlupfwinkel, um hier als Hahn im Korbe die Hühnchen zu fetiren.

S. Es ſtehe zum Beſten, ſagſt Du und wir wiſſen, leider! vom Gegentheile.

E. Iſt denn das Väterchen dagegen? Will es die Braut nicht ſegnen und trauen, ſobald der Bräutigam ſie ſpeiſen, tränken, kleiden kann und das junge Waldholz zum Hochzeitbette taugt!

S. Und bis dahin ſoll Wallrad die arme Schweſter fliehen und jede denkbare Beziehung aufgeben; ihr weder ſchreiben, noch ſie ſehen, ſprechen, an's Herz drücken. O, es iſt grauſam!

E. Wallrad's eben eingelaufene Zeile wird den Abſoluten höchſt gewiß liberal machen.

S. Vor allem ſage mir, was ſoll man unter dem Elogio verſtehen?

E. Einen Lobſpruch.

S. Liegt er nicht ſchon in der Cenſur?

E. Jener aber beſagt, daß er dieſe wirklich verdiente. Er iſt gleichſam die Trüffel der kalten Paſtete, wie Du die Würze der meinigen. — Sie liſpelte ſeufzend:

Ja, für jetzt!

E. Verdiene ich wohl den kränkenden Zweifel an der Ewigkeit meiner Sommerwärme?

S. Den Frauen muß ja in der Regel an der Temperatur des Krankenzimmers genugen.

Sage, des Wochenſtübchens! entgegnete Falkner; er ward deßhalb auf's Maul geſchlagen und Ottilie ſprach: Bald hätte ich's vergeſſen — Du darfſt Dich dieſen Nachmittag nicht bei uns ſehen laſſen, denn wir haben ein halbes Dutzend Mädchen zum Thee gebeten.

C. Das heißt auf deutſch: Komm' ja! damit das halbe Dutzend meinen Herzliebſten ſehe und mich beneide, aber glücklich preiſe.

S. Biſt Du mir gut, ſo bleibſt Du weg!

C. Aus welchem Grunde?

S. Weil die Mehrheit dieſen albernen Wahn theilen würde und der Anblick eines glücklichen Brautpaares jede Ungewählte ſchmerzt, ich aber denke den Gebetenen nicht Kränkung, ſondern Freude zu.

C. Du denkſt ſo zart als edel — wird denn auch Alma zugegen ſeyn?

S. Nein, leider nicht! — Ich habe ſie, ſeit jenem Beſuche des Gottesackers, nicht wieder geſehen. Uns ſcheidet ſeitdem ein dunkler Geiſt — Du ſcheideſt uns!

C. Iſt's möglich? Wie? Ich gefalle oder mißfalle dieſer Heiligen alſo in dem Maße, daß ihr unſere Verbindung zum Aerger gereicht! — Auch ließ ſich, was mir jetzt erſt auffällt, Freund Othal bei zwei Beſuchen, die ich ihm zudachte, verleugnen.

S. Weißt Du, weßhalb? Weil er mein früheſter Liebhaber war und es blieb und die gute Heilfried mir ihn zudachte. Es ward ſofort zur höchſten Pflicht, ſein Haus zu meiden und auch ſie zog ſich ſeitdem zurück. — Ottilie unterhielt nun den Vertrauten von den früheren, flüchtigen Verhältniſſen zu Jenem —, von Alma's Mittheilungen, ihrer Fürſprache und den triftigen Gründen, welche ſie zur Verſagung beſtimmten. Falkner umfing hierauf mit dankbarer Inbrunſt ſeine Braut, er fragt' leiſ' und lächelnd: Gehörte vielleicht bereits der Mann im Kleiderſchranke zu jenen Gründen?

S. Vielmehr der Mann in meinem Herzen, das ich einer ſo regen blitzſchnellen Empfänglichkeit bis dahin nicht fähig hielt. Dich ſehen und lieben — Gott, es war das Werk eines Augenblickes, alſo gibt es magiſche Bande und Seelen-Accorde, eine Erfahrung, die zum Troſte wird, wenn mich das Wagſtück meiner Wahl unterweilen beängſtet.

E. Beängſtet! Und weßhalb?

S. Du biſt ja doch — wie nenne ich es, ohne Dich noch eitler zu machen? — zu ſchön! — Biſt zudem geiſtvoll, ſinnenwarm, kokett — kurz ein Magnet für den ganzen erregbaren Theil meines Geſchlechtes. Droht mir nicht alſo, was der Lauf der Welt, was zahlloſe Beiſpiele und Erfahrungen lehren — was ſich auch die verſtandigſte Braut nicht geſtehen mag und ſo manche Gattin endlich mit Schrecken und Herzleid erkennt und empfindet? — Ottilie verbarg jetzt das Geſicht an ſeiner Bruſt, Falkner aber ſagte ernſt und bewegt mit den Worten des Kirchen-Gebetes: Ich gedenke ſtandhaft im Glauben, getreu in der Liebe, geduldig in Trübſal, fröhlich in Hoffnung an Deiner Hand durch's Leben zu gehen und meine Gattin wird dann, ſtatt der Schrecken und des Leides, die

Früchte dieſes Wandels mit Dankbarkeit erkennen und empfinden. — Jetzt trat Thereſe ein, ſie faßte das gerührte Paar in's Auge und klagte verdüſtert: O Gott! wenn werdet Ihr mich ſo am Herzen des Geliebten finden? Darauf brach ſie plötzlich in Thränen aus und füllte, an der Schweſter Herz geſchmiegt, die ſtille Gruppe.

Frau von Pannon hatte den achtbaren, näheren Bekannten ihres unglücklichen, immer düſtrer werdenden Bruders die Erheiterung und Zerſtreuung deſſelben zur beſonderen Pflicht gemacht, ſich auch für denſelben Zweck viel öfter als ſonſt mit jungen, frohſinnigen Damen umgeben; ein reizender Verein, dem er ſich aus Rückſicht auf die zärtliche Schweſter nicht gänzlich entziehen mochte. Othal ſchritt jetzt eben, von dem ſchönen Morgen herabgelockt, durch den Garten und vor ihm hin ſchlich ein ungekanntes, ſauber gekleidetes Mütterchen, das endlich an der Laube weilte, demſelben ein briefartiges Blatt zeigte, es auf die Raſenbank hinwarf und ſofort längs dem jenſeitigen Pfade dem Hauſe zueilte. Ihr Geberden gab dem Blatte Bedeutung, doch eilte er fürerſt demſelben nach, aber um vieles flüchtiger als ſie ausſah, war die Alte hinter den Gebüſchen entſchwunden und Othal wendete ſich, die Verfolgung aufgebend, der Laube zu. Seine künſtlichen Hände begünſtigten das Entfalten der unverſiegelten Zuſchrift — er las:

Sagen Sie ſich als ein edler, gemüthreicher Mann alles ſelbſt, was mich entſchuldigen, was mich rechtfertigen dürfte, wenn dieſer Verſtoß gegen die Sitte und das Verhältniß der Geſchlechter Ihr Zartgefühl verletzen ſollte. Ach, auch das meinige verwarf die That, ward aber von der Stimme der Natur, ward von der magiſchen Gewalt, der Menſch und Engel huldigen — von dem Drange des Herzens beſchwichtigt, das Sie über Alles liebt! — Ja, über Alles, herrlichſter der Männer! dem ich, o Gott! wie gern als Sklavin dienen — in dem ich — ihm vermält, den Inbegriff der Würdigkeit feiern, an deſſen Bruſt ich die Beneidenswertheſte der Glücklichen ſeyn würde. — Sie lächeln, Julius! Sie tadeln, aber bedauern die Schwärmerin und ſehen vielleicht in dieſer Gluth der heiligen Sympathie nur Feuerwellen der entflammten Leidenſchaft. Nein, meines Lebens Leben — nein! Sie iſt ein Licht aus beſſer'n Sternen, rein wie mein Herz und ewig wie die fühlende Seele. — Und wer und was ich ſey? — Jung, und blühend, edelgeboren, aber mittellos und deßhalb ungeſucht, walle ich einſam auf dunklem Pfade, mit dem Herzen voll unendlicher Sehnſucht, verſunken in den einzigen Gedanken an Dich, den ſein Unglück mir verſchwiſtert. Ach, ſollten mich nicht Blicke, Seufzer, halbe Worte, dem ernſten Willen und der feinen Zucht zu Trotze längſt einem Manne verrathen haben, deſſen geiſterhafte Augen uns auf den erſten Blick ergründen! —

Arglos blickt' ich in die hohe Klarheit,
Arglos lauſchte Dir mein off'nes Ohr —
Doppelt wahr kam jedes Wort der Wahrheit
Mir auf Deiner Honiglippe vor.

Morgen aber führt uns das glänzende Feſt bei'm Grafen Saleck wahrſcheinlich abermal zuſammen und wenn es Angſt und

Scham geſtatten, ſo bezeichnet Dir vielleicht ein Hauch, ein Laut, ein leiſer Wink die Verwegene, deren Thränen jetzt dieß Blatt bedecken und die den Abgott im Gedanken wie Pſyche ihren Amor umſchlingt. —

Als Othal den ungewöhnlichen Liebesbrief geleſen und wieder geleſen und jedes Wort erwogen hatte, dachte derſelbe: Entweder iſt Schreiberin dieſes eine angehende Seelenkranke, die in meiner verſtümmelten Wenigkeit den Sonnengott ſieht, oder mannſüchtig und ſchlau genug, ſich auf der Wildbahn zu verſuchen und die überſchmeichelte Eitelkeit zum Köder zu machen, denn der reiche, gutartige, wehrloſe Othal mag einer Solchen allerdings als ein Mann wie er ſeyn ſoll, erſcheinen. Darauf muſterte er im Gedanken den ganzen Kreis der Fräulein ſeiner Bekanntſchaft, doch alle hatten ihn bisher mit gleicher, ſichtlicher Güte behandelt, und die herzlichere Zuneigung der Einen wie der Andern entſprang ja unverkennbar der frommen Theilnahme an dem erlittenen Mißgeſchicke, das ihn in den Augen der Meiſten zum unbegehrbaren Neutro herabſtellte. Wir aber erinnern uns noch der Theegeſellſchaft bei der Frau von Pannen und des Wortwechſels der beiden Fräulein Ida und Mathilde, deſſen Stoff er war, wo jene ihn verwarf und dieſe ihn belebte. Auch Othal hatte da und früher ſchon bemerkt, daß die Blicke der Letztern mit Antheil auf ihm hafteten, daß ſeine Näherung und ſein Geſpräch Mathilden ſtets willkommen ſchienen, doch erſtickte die Kenntniß ihres Charakters die erwachende Vermuthung im Keime und den Sinnenden beſchäftigte nun die zweite Frage, ob es rathſamer ſey, ſich entgegnete Amalie: und es bleibt die groſe Frage, ob Sie auch hell ſahen? Man ſcheint oft nur, was man zu ſeyn ſtrebt und alles Irdiſche verblüht.

Seehof! mon cher Seehof! rief der Onkel. — Seehof flog zum Bette.

Schreiben Sie doch auf der Stelle an die Zeitungs-Expedizion. Datum Lüneburg, daß ich auf einer Reiſe nach den baltiſchen Meerespforten dort durchpaſſirt ſey. Das wird Sr. Durchlaucht Jalouſie geben. Durchlaucht werden glauben, der Czar wolle mich ihm abſpenſtig machen.

Der Adjutant trat zum Pulte, ſchrieb, wie die Schauſpieler auf dem Theater, mit ungeſchnittener Feder, ohne Tinte und gab eine Vorleſung aus dem Stegreife. Die Exzellenz war beruhigt, aber Amalie verſchwunden.

Viel gäbe ich darum, ſagte Lina zu dieſer: wenn der Onkel noch ſtürbe, denn die Trauer muß mich kleiden.

Schäme Dich! erwiederte Amalie. Es iſt ſündlich, aus ſchnöder Eitelkeit ſelbſt einem Todfeinde, geſchweige denn des Vaters Bruder den Tod zu wünſchen.

Du biſt heute recht lehrreich! entgegnete jene.

A. Weil ich gut bin.

L. Viel beſſer als ich! Nicht wahr?

morgen dem Feſte zu verſagen, oder das Abenteuer zu beſtehen und ſomit in's Klare zu kommen? — Geh'! ſprach das Herz. Iſt dieſes Blatt wirklich das Bild ihres Innern, ſo wird Dein Ausbleiben die Unglückliche vernichten, die Näherung dagegen ihr mindeſtens den Leidenkelch verſüßen und wer weiß, ob Dir das Schickſal nicht auf dieſem Wege einen künftigen Genius zuführt!

Wohl eher einen Dämon! entgegnete der Verſtand, denn die guten Geiſter beherrſchen ſich ſelbſt und Dein Erſcheinen würde ſie als Handreichung täuſchen oder der neugierige Eitle wohl gar zum Spotte der Bosheit werden, wenn jenes Geſtändniß, was ja möglich iſt, das Machwerk eines Schalkes oder Feindſeligen wäre.

Doch Othal lehnte früher, Theils von böſer Laune, Theils von Kränklichkeit beſtimmt, wiederholte Einladungen des Grafen ab, bei welchem morgen das Lebensfeſt ſeiner Gattin gefeiert und ein allegoriſches Sprichwort aufgeführt werden ſollte, das ſeine Gegenwart und Mitwirkung bedingte. Nein, nein, ich darf mich nicht verſagen, dachte er: wie aber nimmt man ſich, wenn dort die Schwärmerin den Schleier lüftet, ſich als ein Weſen kund gibt, das meinem Herzen um ſo gewiſſer fremd ſeyn wird, da auch nicht Eine dieſes Kreiſes — Mathilden etwa ausgenommen — mich bis jetzt zum Verlangen aufregte. Muß nicht ein kalter Blick, der Seufzer des Bedauerns, die ablehnende Geberde dieſe Entzügelte mit Scham und Gram bedecken und bei der gewaltſamen Gährung ihres Innern verderblich, ja zerrüttend auf ſie wirken! — Unſeliges

Gebrechen, das mich hindert, der Unglücklichen zu ſchreiben, was ſich fuglich nicht ausſprechen läßt, was auf der Lippe des Fühlenden erſtirbt und der Feder ſo leicht wird. —

So ſchwankte Othal noch in der Stunde vor dem Beginnen des Feſtes zwiſchen dem Geh'n und dem Bleiben und verwünſchte die angſtende Liebegluth der Unbekannten, zuſammt dem Sprichworte des Grafen, in dem er von ſeinem Talente für die Darſtellung unterſtützt, zu glänzen gewiß war.

Grämelnd wie Othal und im Innerſten verſtört, ſaß Frau von Milching zu derſelben Stunde weinend daheim; ſie hatte ſich ſeit Wochen auf jenes Feſt gefreu't und einen idealen Anzug dazu auserwählt, der ungenutzt im Schranke hing, denn ihr Kurt hatte, plötzlich zum Haustyrann werdend, die Löwenhaut angethan und Saleck's ſchriftliche Einladung entſchloſſen abgewieſen. Wir verließen ihn an jenem Abende mit des Grafen Tuche in der Hand, auf ſein Zimmer eilend, wo er ſich einſchloß. Vergebens bat die Gattin um Einlaß und Gehör, betheuerte ſie ihre Unſchuld mit heiligen Eiden, verſicherte ſie, durch eine befriedigende Mittheilung ihn leicht und verſöhnend aufklären zu können. Der Riegel wich nicht, der Gatte ſchwieg, die Froſchkeulen blieben unbeachtet und wer am Morgen nicht zum Frühſtücke, am Mittage nicht zu Tiſche kam und ſeine Thür noch immer verſperrt hielt, war, zu ihrem Erſtaunen, der plötzlich umgeſchaffene, vom Knechte zum Herrn gewordene Milching. Ihn ſchlaferte, durſtete, hungerte ſeit dem geſtrigen Abende nicht mehr, nur nach einer Sekunde Allwiſſenheit ſchmachtete er, raffte ſich endlich auf, ſie an der Quelle zu ſchöpfen und eilte nach der Wohnung des Zeichnenmeiſters.

Uri hatte eben das Bruſtbild der Frau Gerichtsdienerin vollendet; er warf noch einen Raphaelsblick auf ſein Werk und wollte nun wieder der einzigen Roſine des Gottesackers zuwallen, als ein ſtattlich gekleideter Fremder bei ihm eintrat. Gottlob! ich werde nun bekannter, dachte Ulyſſes: der will unfehlbar auch gemalt ſeyn, kommt aber zur Unzeit. — Doch Jener ſagte ohne weiteres:

Vergebung, werther Herr! wenn ich Ihnen mit einer Anfrage läſtig falle. Hat Sie vielleicht der Graf Saleck oder das Milching'ſche Haus zu einem Beſuche des Letzter'n veranlaßt, um Ihr bekanntes Geſchick als Zeichner in Anſpruch zu nehmen?

Uri verbeugte ſich tief und entgegnete: Mein geringes Talent iſt allerdings und vorzüglich einer hohen Nobleſſe geweiht, doch würdigte mich dieſe reſpektable Familie bis heute nicht der gedachten Gunſt, und des Kammerherrn von Saleck hochgräfliche Gnaden ſind meiner Wenigkeit nur dem Namen nach bekannt.

Wahrhaftig! fragte Milching, ihn anſtarrend.

So wahr Gott Gott iſt! fiel Uri ein: Wohl aber erinnere ich mich, vor Jahren in die geſammte Brautwäſche der gegenwärtigen Frau von Milching derſelben werthe Chiffer zur vollkommenſten Zufriedenheit derſelben gezeichnet zu haben und finde es demnach erklärlich, wenn die Wahl der Dame bei ähnlichem Bedarfe wieder auf mich fallen ſollte.

Uri's Schwur und ſeine Unbefangenheit drangen dem armen Kurt die herzbrechende Ueberzeugung auf, daß Jacobine ihn belogen und verrathen habe. Er eilte, friſcher Luft bedürftig, an's Fenſter, riß es auf und ſagte, ſeinen Zuſtand zu verbergen: Sie wohnen hier recht angenehm!

U. So wohlfeil als plaiſant. Zwei unerlaßliche Bedingungen für den Künſtler.

M. Sehen Berg und Thal.

U. Dort auch den Galgenberg und hier den Gottesacker.

M. Wohl Allen, die auf dieſem zu Hauſe ſind.

Gott Lob, das bin ich! dachte Uri; er ſchob dem vornehmen Gaſte den einzigen Polſterſtuhl unter, doch Milching brach nun plötzlich auf und ward Trotz ſeinem Sträuben bis zur Hausthür begleitet.

Was wollte der wohl eigentlich? fragte ſich der Zeichnenmeiſter. Ein ſeltſamer Herr — kurz angebunden, aber leutſelig und offenbar von Stande, nur leider! ohne ein Quentchen Sinn für die edle Kunſt. Kaum hat er die Staffelei des Hinblicks werth gehalten und doch lächelte ihn meine Gerichts-Dienerin wie ein Engel an. Ei, holdes, zuckerſüßes Frauchen! wie wirſt Du erſt lachen, wenn dieſe Taubenaugen ſehen, was ich aus Deinem lieblichen Fleiſche und Beine gemacht habe. Neben Deines Gleichen fällt freilich meine Herzliebſte gleichſam in Hitzig's alte Todtenkammer zurück, abſonderlich die Mundpartie, doch, große Mauler, große Schmatzchen!

Des Grafen Feſtſaal glich jetzt einer Feenhalle und die Feen erſchienen — ächte und ſcheinbare, ſchwarzbraune und goldlockige — Tulpen und Lilien, Kamelien und Dijonröschen — Schneeglocken und Georginen. Jetzt ging auch Frau von Pannon an ihres Bruders Arme, gleich einem Doppelſterne auf und Graf und Gräfin hießen Beide mit auszeichnender Beachtung willkommen. Othal brachte der lieblichen Geburtstägerin ſeine Glückwünſche dar, verlor ſich dann im Kreiſe beſcheidener, den Hintergrund füllender Herren und erhob nun verſtohlen die Augen, um jene Blumenflur zu muſtern und die Spur der brennenden Liebe zu finden. Bald aber führte die Gräfin den Lauſcher zu einer fernher gekommenen Verwandten, deren Bruder im Felde tödtlich verwundet ward und über deſſen letztes, ihr unbekannt gebliebenes Walten und Schickſal Othal unfehlbar Auskunft geben konnte, da ſie in demſelben Regimente gedient hatten. Nun war er mitten unter den Schönen, ſtellte die Leidtragende zufrieden, die immer neue Fragen aufwarf, ihn neben ihr Platz zu nehmen nöthigte und kein Ende der Mittheilung finden konnte. Jetzt begrüßte ihn auch das Silberſtimmchen der nächſten Dame und er wendete ſich alsbald von der Schwatzhaften.

Willkommen am Freudenquelle! ſagte die angenehme Mathilde, ſcherzend und herzig. Kaum eingetreten, machen Sie ſchon zu Ihrer Rechten den Hof und wird der Kreis in dieſer Weiſe verfolgt, ſo bin ich, als die Nachbarin zur Linken, bedauernswerth.

Beneidenswerth in jeder Hinſicht, entgegnete Othal: und namentlich heute als Terpſichore.

S. Nur mir nichts Süßes, mein ſaurer Herr! Ich liebe es nicht und bin zudem verſtimmt, denn ſeit dem Tode der Flora Fehlen wird ſie, bei dem Eintritte in einen Tanzſaal, unwillkührlich mein erſter Gedanke. Jene, nicht ich, glich der Muſe, lebte ein Roſenleben, theilte, von Verehrern umringt, Allen ein Scherflein mit, blieb dennoch ungeſcholten und ungerichtet, ſo Manches ſich die Harmloſe auch geſtatten mochte, was uns Uebrigen weder ziemen noch gelingen, noch Entſchuldigung — ja Beifall finden würde.

Des Glückes Fügung, bemerkte Othal: über deſſen ſeltſame Gunſt und Macht und Blindheit wir ja neulich ſchon bei meiner Schweſter verhandelten. — Eben ſchritt dieſe an ihnen vorüber; das Fräulein rief: Ach, hohe Juno, wie ſchön biſt Du! und Julie erwiederte, im Bezug auf die Mythe: Nur wenn mir Venus Mathilde den Gürtel leiht! Gefalle ich Dir, ſo danke ich es, leider! bloß dem Anzuge — meiner Alma vielmehr, die ihn größtentheils fertigte und mich herausputzte. — Darauf ward die Frau von Pannen von Anderen umringt, Mathilde aber ſagte zu ihm: Ihre Heilfried ſcheint, fürwahr! ein Wunderkind zu ſeyn. Die kranke Mama vergleicht ſie als Pflegerin einem Hilfengel, als Sängerin der Nachtigall, in Hinſicht auf das Saitenſpiel, der heiligen Cäcilie — Juliens Anzug lobt des Mädchens Geſchmack und Schönheitſinn, dazu iſt ihre Form untadelhaft, iſt ſie anmuthig wie die Roſe, demüthig wie das Veilchen und ſittſam wie eine Kloſterfrau.

Auch fromm und edelherzig, fiel er ein: ſie unterſtützt im Geheim die Aeltern, die ihr fluchen und ſegnet mit dankbarer

Rührung ihre frühere Bildnerin, welche die Schutzloſe doch im fanatiſchen Eifer verwarf und vertrieb.

S. Wie klein und fehlerhaft erſcheint man ſich neben einer Solchen! Aber dieß Muſterbild ward ja, gleich uns, nur vom Weibe, zudem im Staube der Niedrigkeit geboren und wird doch einen Schatten haben? O, deuten Sie mir den zu meinem Troſte an.

E. Zum Troſte, ſagen Sie? Ein Verlangen, das nur aus Ihrem Mangel an gerechter Selbſtſchätzung entſpringt.

S. Wie können Sie ſchmeicheln, wo Sie achten?

E. Wo ich achte, bin ich, wie eben jetzt, wahr und offen und auch an Jener bethätigt ſich des Glückes Huld. Unſer Weben auf Erden wird ja doch großentheils von den Werkzeugen der Seele, wie von verſagten oder angeborenen Gaben, Trieben, Eigenſchaften beſtimmt — Urſachen, welche, ihrer Natur nach, heilbringend oder verderblich, fördernd oder hemmend fortwirken, uns die Vorzüglichkeit aneignen oder jeden Schritt zu dieſem Ziel erſchweren. Auch Alma dankt unfehlbar weniger dem verdienſtlichen Willen als dem urſprünglichen Sinne und der unerworbenen Mitgift den Lichtſchein, der ſie ſchmückt, ich aber würdige den Nächſten nur nach dem, was er, der inneren, feindſeligen Gegenkraft zum Trotze, aus ſich ſchuf und heranbildete.

Mathilde lächelte ihn beifällig an, ſie äußerte ſich fernerweit über den gehaltigen Stoff und Othal's Augen irrten im Laufe der Mittheilung umher, die Unbekannte zu entdecken, der dieß dauernde und trauliche Geſpräch mit einer der holdeſten und ehrenwertheſten Jungfrauen auf's Herz fallen mußte. Statt der geſuchten Einen aber waren bereits drei zu Gegenſtänden ſeines Argwohns geworden — Fräulein Agathe hielt ihn, von einer Damengruppe zur Halbſchied gedeckt, unverrückt und düſter, wie der Geiſt des Mißmuths, im Auge — Fräulein Melitta hatte ihn augenſcheinlich zum Texte des leiſen, langen Wortwechſels mit der Nachbarin gemacht — Fräulein Ida endlich ſchritt bereits zum dritten Male, lauſchend und unhold, an dem Paare vorüber und ſchien von Mathilden bemerkt werden zu wollen, die aber da um eins ſo eifrig ſprach und abwärts ſah und ſich in dieſer Verleugnung zu gefallen ſchien. Plötzlich riefen Trompeten und Pauken zum Beginnen jener mimiſchen Darſtellung auf, welche Othal's Hierſeyn hauptſächlich veranlaßte. Auch Mathilde gehörte zu dieſem erleſenen Kreiſe und ſie eilten ſelbander dem Rufe zu folgen.

Der Sinn und die treffliche Ausführung des rührenden Gelegenheit-Stückes wirkten erſchütternd auf die gemüthvolle, reizbare Gräfin; ſie ſchwamm in Thränen, ja, ſie entfärbte ſich, von einer Ohnmacht bedroht und der Gemahl winkte deßhalb dem Orcheſter, die Darſtellung ſofort durch Tanzmuſik zu unterbrechen und damit die Loſung zu dem Beginnen des Balles zu geben. —

Die Paare reihten ſich, doch Othal trat zurück und ſchlich fort, denn ſeit dem Ende jenes anziehenden Zwiegeſpräches wandelte ihn hier ein unheimlicher Geiſt an. Der Wirth ſchien, Trotz der Gewalt, die er ſich anthat, ſchon bei dem Empfange der Gäſte drangſelig und beſtürzt, die Gräfin zerſtreut und leidend, ihn aber veranlaßte Ida's feindſeliges Ausſehen, Agathens ſichtlicher Antheil und Melittens elegiſches Geberden, dem ſcheinbaren Freudentempel zu entfliehen. — Drei für Eine alſo, wenn mich nicht Alles täuſcht, dachte er auf dem Heimwege: doch keine von ihnen ſcheint einer ſolchen Glut, noch weniger jenes verwegenen Geſtändniſſes fähig, das ſich die vierte — das ſich die kluge, angenehme, ſittliche Mathilde am wenigſten geſtatten würde. — Dieſe geſellte ſich indeß auf dem Balle, während einer Pauſe, zu ſeiner Schweſter — bat die Vertraute, einige Zierrathen herſtellen zu wollen, die der ſtürmiſche Walzer gelöſ't hatte und fragte beiläufig, warum ihr Bruder bereits verſchwunden ſey?

Der Grund liegt am Wege, erwiederte dieſe: da er den Damen als Tänzer nur eine Puppenhand bieten könnte. Um ihn feſtzuhalten, mußteſt Du Allen mit einem aufmunternden Beiſpiele vorangehen.

M. O, gern, wenn Er den Wunſch geäußert hätte.

P. Das war an Dir in ſeiner Lage und Euer trauliches Verhältniß hätte die Ausnahme von der Regel entſchuldigt. — Er würde Dir es Dank gewußt haben, was mir vorhin wieder einleuchtete, denn beide ſchienen, in die anziehende Mittheilung verſunken, den Ball und die Ausführung des Sprichwortes zu vergeſſen. — Erröthe nicht, ſetzte Frau von Pannen mild und freundſelig hinzu: ich liebe Dich ja wie den Bruder und würde mir Glück wünſchen, wenn dieſe ſcheinbare Sympathie zum weſentlichen Ziele führte. Wäre aber dieß Ziel nicht das Deinige, ſo halte ihn, um ſeiner Ruhe willen, künftig entfernt und vergib mir dieſe Warnung, die der Schweſter zur Pflicht wird.

Immer dunkler erglühten jetzt Mathildens Wangen, ſie ſagte, zwiſchen Scham und Unmuth: An Dir, mein Julchen! iſt es, der Unbedachtſamen zu verzeihen, die über dem Gefühle des Wohlwollens die zärtere Rückſicht vergaß und ſich harmlos der Theilnahme überließ, als er vorhin neben mir Platz nahm, wo denn ein Wort das andere gab und Deine treffliche Geſellſchafterin der alleinige Stoff unſeres Geſpräches ward.

Meine Alma! fiel Julie ein. O, Liebe, ſage mir, offen und ohne Hehl, wie er ſich über das Mädchen äuſerte?.

M. Als ein Verehrer dieſes Muſterbildes, deſſen mannigfaltige Tugenden ich ihm ſelbſt ehrlich und eifrig vorzählte, die er jedoch größtentheils weniger für erworbene als angeborene erklärte.

P. Ob die geäußerte Anſicht ihm vom Herzen ging?

M. So ſchien es mir.

P. Und ob ich wohl that, durch Alma's Aufnahme zwei gemüthreiche, gleichartige Weſen, die ſo manche unvermeidliche Beziehung verknüpft, ſo manches weltliche Verhältniß ſcheidet, unter demſelben Dache zu vereinen? Beide hat das Schickſal verfolgt und gebeugt und dieſer Accord der inneren Gefühle verſchwiſtert ſie.

M. Vermählt ſie vielmehr heute oder morgen und die zärtliche Julie begünſtigt hoffentlich die Vollziehung?

P. Als Schweſter, ja! Als eine Otbal aber ſträubt ſich der Geiſt des Standes — der eingefleiſchte, der ſich zwar ver-

A. Bin ich es nicht, ſo will ich es werden.

L. Das gebe der Himmel!

A. Leopoldine iſt ein Engel.

L. Ein garſtiger.

A. Wohl! Nur der Einklang von Schönheit und Güte reißt die Männer hin.

L. Hm! Gut können wir ſcheinen, wenn wir nur hübſch ſind und beſſer als die Männer ſind wir doch alle.

A. Glaube das nicht! O wär' ich wie er!

L. Wie wer?

A. Wie der Edle, Holde, Herrliche, der mich liebt, der mich anbetet, den ich anzog, rührte, begeiſterte; dem ich die ſchönſten Augenblicke meines Lebens danke.

L. Meinſt Du den Jagdrath! Hat er nicht am letzten Faſtnachtballe faſt Allen daſſelbe geſagt? O, der Schwachheit!

A. Rathe beſſer! Ich bin Braut!

Lina verblaßte.

Seehof iſt mein! ſprach ſie in's Ohr der Erſchrockenen und hüpfte fort.

Das fehlte noch! dachte dieſe: Iſt er blind? Iſt er albern? — Solche Schweſtern hätte ich ſatt. Jene macht mir den Schweden abſpenſtig, dieſe nimmt mir den Adjutanten weg — Wie falſch doch die Männer ſind! Einer vergleicht mich der Hebe, der andere dem Amor, der dritte einer Himmelsblume und wenn ich nun leugnen, doch nicht tilgen läßt, gegen das Mißbündniß und dürfte ich dem Bruder eine Gattin zuführen, ſo wäre meine Wahl getroffen.

Mathilde erglühte wieder bis zur Stirn, denn Juliens Augen verriethen ihr: Ich wählte Dich! und das Fräulein Melitta unterbrach eben, ſehr zur Unzeit, die trauliche Herzens-Eröffnung. Sie ſchien von dem vorhin aufgeführten Sprichworte begeiſtert, ſagte Mathilden deßhalb manch ſchönes Wort und dann zu der Pannen: Vor allen hat Ihr Herr Bruder gefallen, hat uns zu Thränen gerührt und ſich nun dem verdienten Lobe entzogen — das ſind' ich zart, doch ungerecht. — Julie nickte dankbar und wendete ſich ab, traf aber hier auf Agathen und dieſe ſprach:

O, Liebe, Goldene! veranlaſſen Sie doch den ſonſtigen König unſerer Bälle, daß er ſein Ehrenamt wieder antrete, denn was ihm jetzt gebricht, ſteht dieſem Berufe nicht durchaus im Wege und ſeine Bedenklichkeit iſt ein irriger Vorbegriff, von dem Sie ihn zurückführen ſollten.

Männer verſchmähen die Führung, entgegnete Julie; ihr Tänzer holte ſie jetzt zum Cotillon ab.

Othal gab, vom Balle heimkehrend, vor der geſperrten Hausthür das gewöhnliche Zeichen, er pfiff die Weiſe des Liedes: Wo ſoll ich Dich denn finden? und Alma, die noch im Krankenzimmer war, vernahm die Loſung, eilte hinab, zu öffnen und ihm vorzuleuchten und ſagte verwundert: Schon wieder hier? Es begegnete Ihnen doch kein Unfall?

E. Bloß der Verdruß, unſere Freundin zur Pförtnerin gemißbraucht zu ſehn.

S. Die Mägde ſchlafen bereits, beide Bedienten gingen eben in des Grafen Haus, um Sie und die Frau Schweſter dort zu erwarten, und Helene iſt mit der Mama beſchäftigt, der die verwünſchte Nonne wieder zuſprach. — Hier iſt auch ein Brief, fuhr Alma fort, als ſie den Vorſaal erreicht hatten — ein ſchwarz geſiegelter, den ich Ihnen deßhalb erſt morgen aushändigen würde, ſtände nicht Preſſant auf dem Umſchlage.

E. Mein guter Engel bringt mir alſo eine Todespoſt!

S. Kamen wir nicht überein, uns gegenſeitig nie ein Schmeichelwort zu ſagen?

E. Die Wahrheit gehört zu den Ausnahmen und dieſe weiße Hand ſoll auch das ſchwarze Siegel löſen. Alma folgte dem Geheiße, ſie hielt ihm das geöffnete Blatt unter die Augen; er las und ſagte —

Ein vormaliger, ehrenwerther, aber blutarmer Waffenbruder, den jener Schlachttag gleich mir verkrüppelte, gedachte in der tiefſten Noth des reichen Freundes. Das Begräbniß der Gattin, welcher vier unerzogene Kinder nachweinen, hat den Reſt ſeiner geringen Baarſchaft erſchöpft und er beſchwört mich, zu Friſtung des verkümmerten Daſeyns, um Beiſtand: Julie aber, mein Sekretair, wird ſpät genug vom Balle heimkehren, dann bis zu Mittage ſchlafen und die Poſt geht in den Morgenſtunden ab. Wollten Sie wohl als eine Heilfried zum Heil' und Frieden des Unglücklichen mitwirken?

Befehlen Sie! fiel Alma freudig ein.

E. Ich wünſche nur! Hier in der linken Rocktaſche klimpern zwei Schlüſſel. Der große öffnet mein Zimmer, der kleine den Geldſchrank, in deſſen oberſtem Kaſten das Papiergeld zu Hauſe iſt. Aus dieſem verſorgen Sie ſich, ſchreiben dem Unglücklichen einige wohlthuende Zeilen in Antwort, fügen die Zettel bei und ſiegeln. Sein Brief bezeichnet den Namen und den Wohnort des Empfängers.

Alma eignete ſich, ſanft erröthend, die Schlüſſel zu und ſagte: Vor allem darf ich fragen, wie viel ihm werden ſoll?

E. Darüber entſcheidet der Geiſt der milden Weiblichkeit —

S. Wie könnte ich über fremdes Gut verfügen?

E. Es ſoll ihm werden, was dieſe reine, ſegenreiche Hand ergreift. Sie iſt zu niedlich, alſo greifen Sie tief!

O edler Geber! glücklicher Empfänger! ſagte Alma, in deren Augen Thränen glänzten; ſie hätte ihn gern an den wallenden Buſen gedrückt. Aber wir ſind ohne Zeugen, fuhr ſie fort: alſo bleiben Herr von Othal bis zu meiner Rückkehr im Vorſaale. Er lächelte bejahend, ſie ging, ſie kehrte wieder, hielt ihm das gefüllte Händchen unter die Augen und zog es haſtig zurück, als ſeine Lippen das edle Schatzkäſtlein berührten. — Gute Alma! ſprach er tief bewegt: dort auf dem Balle leert jetzt ein Mädchenchor den Kelch der Luſt und Sie hält Ihr Geſchick in dieſem Kloſter und am Krankenbette feſt.

Auch da blühen Roſen, erwiederte Jene: und eben jetzt die Immortelle. Ihr Auftrag erſetzt mir den entbehrten Sinnenrauſch und auch Sie fühlen hoffentlich den Werth der Güter, die des Himmels Huld in die vermißten Hände legte?

Gute Nacht! ſagte Othal, verſucht, das heilige Mädchen zu umſtricken und eilte, dieſe Wallung bezwingend, in das Zimmer, das Alma offen und ein Licht in ihm zurückgelaſſen hatte. Ottilie und Mathilde erblichen jetzt wie entzauberte Feenbilder in ſeinen Augen. Du Herrliche! ſprach das ſchwellende Herz. — Du Gottvertraute! dachte die einſtimmende Seele; es kam ihm vor, als habe ſie des ewigen Vaters Hand ihm zugeführt, als ſage der Geiſt dieſer engelhaften Augen: Ich bin Dein Genius!

Alma ſchritt indeß, von ähnlichen Gefühlen bedrängt, in ihrer Klauſe hin und her, ſie ſann, um jener Forderung genügend zu entſprechen, auf Ausdrücke und Wendungen, deren Sinn den Werth der edlen Hilfe noch erhöhen ſollte und ihre Blicke weilten jetzt zufällig an der myſtiſchen Uhr, auf deren Zifferblatte, wenn man ſie aufzog, die ſchwarzen Korallen-Augen des grämlichen Geſichtes bei jedem Pendelſchlage auf und nieder rollten. Doch welche Geiſterhand hatte dieſe jetzt wieder bethätigt! Sie war, zu Alma's Erſtaunen, im Gange, das ſtarre, aus mattem Silber geformte Antlitz glich einem erwachten Leichnam und die geſpenſtigen Augäpfel ſtiegen und fielen von Sekunde zu Sekunde auf und ab. Wehe der angſthaften, nebenan ruhenden Kranken, wenn nun vielleicht auch der heilloſe, wahrſagende Wecker losbrach und der Wahngläubigen neues, furchtbares Unheil verkündigte. Von dieſer Beſorgniß und dem wachſenden Grauen getrieben, eilte Alma, die ſittliche Rückſicht vergeſſend, in Othal's nahes Zimmer, eröffnete dem Ueberraſchten was ſich begab und dieſer begleitete ſie alsbald in das ihre. Verſchweigen Sie Helenen den Vorfall, ſagte er, umfaßte mit beiden Armen den Störenfried, trug ihn in ſein Gemach, unterſuchte das Werk, fand den Wecker geſtellt und hemmte den Gang.

Sein Bedienter, der alte Ignazius, wartete während dem in Saleck's Vorhauſe auf den Herrn, den er im Tanzſaale vorausſetzte und dieſer lehnte nach Mitternacht, noch ballmäßig angethan, am Fenſter und blickte unterweilen auf den uralten Zeitmeſſer hin, deſſen unheimliches Treiben ihn qualend beſchaftigte. Daneben ſchwebte ihm Alma bald in dem Momente jener Verklarung, bald in der Entgeiſterung vor, die ſie vorhin herbei fuhrte und er dachte ſeufzend und ſehnſüchtig:

O, wäre ich heute als Dein Gatte heimgekehrt, ſo dürfte ich nicht einſam und verlaſſen auf die rohe Fauſt des Helfers harren. Ich wäre an Dein Herz geflogen, ich hätte Dir ſagen dürfen, wie reich an Reiz, wie edel an Leib und Seele Du alle jene Madchen überſtrahlſt, wie weit die ehrenwertheſten ſelbſt hinter meiner Alma zurück ſtehen. Sehnſucht und Zärtlichkeit hatten Dich ſtatt der Angſt über dieſe Schwelle gefuhrt, die zarten Lilienhände den Hilfloſen entkleidet und jenes ſchweigſame Behänge verhüllte jetzt zwei Selige.

Endlich kehrte die Frau von Pannon heim, ſie ſah des Bruders Thür offen, ihn ſelbſt noch außer dem Bette, trat ein, entſchuldigte den mitgekommenen Ignaz und ſagte mißmuthig:

Ach, wäre ich doch mit Dir gegangen! Die Gräſin mußte ſich nach der Tafel entfernen und Er glich einem Podagriſten, der das Weh verſchmerzen will. Mir aber vertraute die Windheim, es ſey kurz vor dem Beginnen des Feſtes zufällig ein Brief an jenen in die Hände der fröhlichen Geburttägerin gefallen, welcher den Gemahl als einen treuloſen Heuchler entlarvt habe.

Den Briefen wohnt ein eigenes Schickſal bei! erwiederte Julius; er dachte des vorhin empfangenen und ſeiner Folgen.

Schon öfter, fuhr die Schweſter fort: iſt mir der Graf, obſchon von böſen Zungen, als das verkappte Seitenſtück des unwürdigen, gleisneriſchen Pannon geſchildert worden, auch ſoll ein geheimes, eben ruchbar gewordenes Verhältniß zwiſchen ihm und der Milching beſtehn, die doch bisher überall galt, ſich geliebt, geachtet und vertheidigt ſah.

E. Weil ſie ebenfalls ein Glückskind iſt.

S. Deiner fixen Idee nach. Auch meine gute Mathilde ſchien ſich heute, der ſeltſamen Gunſt wegen, die Du ihr zugeſtandeſt, fur ein ſolches zu halten.

E. Iſt's möglich. Schweſter! Mathilde täuſcht ſich da und die ſcheinbare, aber zufällige Anneigung eines Krüppels ſollte dieſe Verſtändige vielmehr das Gegentheil fürchten laſſen.

S. Zufällige Anneigung, ſagſt Du! So wäre mein Bruder alſo falſch, was Gott verhüte! und könnte muthwillig zur Ungebühr Glauben, Vertrauen, vielleicht ſelbſt Hoffnungen erregen?

E. Du ſprichſt in Räthſeln, Julie! Ich weiß von dieſem Frevel nicht und glich da höchſtens gutem Senſe, der uns ebenfalls, ohne ſein Wiſſen und Wollen, in den Kopf ſteigt.

S. O, ſcherze nicht zur Unzeit und vermeide künftig lieber dergleichen auffallende, Frieden ſtörende Näherungen, abſonderlich, wo hundert Frauenaugen auf Dich ſehen. Muß denn nicht jedes Mädchen, das Du, wie heute Mathilden, ausſchließlich beachteſt, in dieſer Auszeichnung die Frage ahnen, ob es ſich wohl entſchließen könne, über Deiner Form, Deinem Werthe und Vermögen das ſtörende Gebrechen zu vergeſſen?

Wie einſeitig und folgewidrig iſt dieſe Predigt! eiferte Julius. Du ziehſt mich ſelbſt in Deine Kreiſe, Du pflanzeſt mich in die Mitte der Blumenflur, ich aber ſoll, laut jener Forderung, nur Ja, ja! oder Nein, nein! ſagen und gleich Pagoden mit dem Kopfe wackeln.

S. Du ſollſt nur Allen was Du ſeyn magſt ſeyn und das reicht ja im Ueberſchwange hin, um Alle zu erfreuen und zu befriedigen. Du ſollſt nicht die Einzelne hervorheben oder durch Zurückſetzung kränken, fuhr die Schweſter, heftig werdend, fort: denn daß zum Beiſpiele der armen Ida heute bitterlich wehgethan worden iſt, wird mir den Reſt der Nacht verderben. Die hellen Thränen entſtürzten der Armen, als ſie mir Dein verſchmähendes Benehmen klagte.

Wie? auch Ida verklagte mich? rief Othal auffahrend: Sind dieſe Mädchen denn behext? Mathilde ſieht, laut Deiner Andeutung, den ſtillen Freier, die Ida den ſtillen Feind in meiner Unſchuld und auch Melitta und Agathe geberdeten ſich, als ob ich ihnen, gleich jenem Senfgeiſte, in das Näschen gefahren wäre. Die Andern dagegen, welche meiner ſchweſterlichen Uranide nicht als Nymphen anhängen, ſehen mir höchſtens auf die künſtlichen Hände, die weder ſtreicheln, noch drücken, noch zulangen können und wenden ſich von dem bleiernen Soldaten — Doch, liebe Julie! ſetzte Othal, den Unmuth bezwingend, hinzu: wir ſtreiten hier über das Bärtchen der Kaiſerin und ich ertappe mich auf dem Wege zum Undanke gegen die zärtlichſte der Schweſtern. Ruhe ſanft und Friede ſey mit uns! Darauf pfiff er dem Ignaz, um dieſen Wortwechſel zu beenden und ſich entkleiden zu laſſen. Julie ſagte froſtig: Gute Nacht! und ging.

Während dem der Herr von Milching am Tage nach jenem Falle aus ſeinem ehelichen Himmel den Zeichnenmeiſter aufſuchte, ſchritt Falkner zufällig unter Jakobinens Fenſtern vorüber und ward an der Straßenecke von einem odemloſen Mädchen eingeholt und angeſprochen. Der gnädige Herr, wisperte dieſes: laſſen Herr Falkner — wenn Sie der ſind — inſtändig um die Ehre bitten —

Mein gutes Kind, ſcherzte er: die Ehre halte ich feſt und würde am wenigſten einem gnädigen Unbekannten damit aushelfen. Wer ſind denn Sie?

Mein Gott, die Agnes der Frau von Milching —

F. Ein Jüngferchen alſo! Agneſe heißt ja die Reine, Keuſche, und einer ſolchen folgt man gern.

S. Auch führe ich, ohne Ruhm zu melden, den Namen in der That.

Das läßt Ihr Haſenſchärtchen hoffen, dachte er und traf nach wenigen Minuten in Milching's Vorſaale auf Jakobinen. Sie ſchien bedrängt, blaß und verweint, hieß den Vetter innig willkommen, führte ihn haſtig in ihr Zimmer und ſagte mit ſchwankender Stimme:

Dank für die freundliche Güte! Vergebung aber, wenn Sie ſtatt des Mannes die Gattin herbeirief — die einſtige Geſpielin, die treue Blutverwandte und eben eine der unglücklichſten und verkannteſten Frauen. Darauf brach Jakobine in einen Thränenſtrom aus und ſchien ſich, von dem Drangſale betäubt, an des Vetters Bruſt werfen zu wollen. Er aber führte ſie zu ihrem Stuhl' am Fenſter und es ward ihm nun die Geſchichte des geſtrigen ehelichen Zwiſtes anvertraut. Die Schmerzenreiche öffnete nächſtdem den Nahtiſch, ſie ſtellte in den beiden, unfertigen Hoſenträgern zwei ſtumme Zeugen für ſich auf und ſuchte ihn mittels derſelben Ausflüchte, die geſtern den Gatten zweifelhaft machten, zu gewinnen. Der fromme Zweck, fuhr ſie fort: liegt ja am Tage und dennoch machte ſein unſeliger Argwohn meinen Kurt zum Tyrannen; er ſchloß ſich ein, verſagte mir unerbittlich jede Näherung und ſtahl ſich heute weg, vielleicht in der Verblendung einen Schritt zu thun, der ihn gereuen und mich, die Liebende, Getreue, beſchimpfen würde. — O, theurer Ewald — Mann, der das menſchliche, der das weibliche Herz, des Freundes Schwäche, meinen Wandel, meine Grundſätze, mein Gemüth von Jugend auf kennt, werden Sie jetzt zum Mittler, zum Verſöhnung-Engel und ich will Sie bis an's Grab wie einen ſolchen ehren und im Buſen tragen.

Gnädige Frau, erwiederte Falkner: Ihr Vertrauen berechtigt mich zu gleicher Offenheit —

Gnädige Frau? wiederholte ſie ſeufzend: Als Mädchen war ich ja Ihr liebes Binchen!

E. Das Mädchen war mir lieb; die Gattin eines Andern darf ich nur ehren und ſo lange nur, als ſie ehrenwerth iſt. Seit meinem Hierſeyn aber kam mir, leider! ſo Manches zu Ohren, was jene Bedingung aufzuheben ſcheint.

Wie? Sie erſchrecken — Sie vernichten mich! Ich ward alſo wirklich ein unglückliches Opfer des Neides und des ſchmählichen Leumunds?

Vielleicht, oder vielmehr wohl ein Opfer der Nemeſis. Jene Conſtanzie, die frühere Kammerjungfer, iſt gleichſam zu Ihrem verlorenen, geheimen Tagebuche worden, das viele Leſerinnen fand und deſſen Inhalt Sie Herz an Herz mit einem hoch- und gleichzeitig, Bruſt an Bruſt mit einem niedrig Geborenen darſtellt. — Jakobine ſchien während dem Verlaufe dieſer unumwundenen Mittheilung ſchwach und ohnmächtig zu werden; ſie verhüllte das Geſicht im Tuche und ſank in den Lehnſtuhl zurück, Falkner aber eilte der Thür zu und traf im Hausraume auf den heimkehrenden Gatten. Dieſer ſtarrte den Vetter an, er faßte ſeinen Arm, zog ihn mit ſich fort in ſein Zimmer, ließ ihn auch jetzt nicht los und ſagte:

Das Herz iſt voll, der Mund geht über, alſo bitte ich um Vertrauen und geneigtes Gehör! Wir waren ja als Knaben ſchon im beſten Vernehmen, Sie aber kennen, als offenbarer Liebling des Geſchlechts, das weibliche Gemüth, haben zudem glaube, ſie ſind mein, ſo gehn ſie hin und frei'n die Schweſtern, an denen doch, Gott weiß es, kein Blatt von einer Himmelsblume iſt. Nein, das darf die Mutter nicht zugeben. — Wenn ich nur Fürſt wäre! Heute noch beföhle ich, daß das Heirathen in den Familien künftig von unten auf gehen ſolle. Dann könnte Malchen noch zuſehn. Aber die Fürſten, guter Gott! die denken nur an ihre Hofdamen!

Amalien ſuchend, trat Seehof in's Zimmer.

So einſam, meine Gnädige, fragte er: ſo finſter? Im Widerſpruche mit dem Genius Ihrer Jahre.

S. Meiner Jahre? Ich gehe in's vierzehnte, Herr von Seehof.

E. Dem Mai entgegen! Dem Wonnemond des Lebens. Er haucht des Lebens Blüthen an und ſie ſchwellen. Der Ihre läßt den ſchönſten Sommer hoffen.

S. Gute Mädchen entbehren gern die eitle Zuthat und williger noch das gefährliche Geſchwätz der beſtandloſen Männer.

Sind Sie gut? fragte er und faßte ihre Hand.

S. Gewiß! Ich ging ja durch die Schule des Unglücks.

E. Sie?

S. Verräth Ihnen das mein Auge nicht?

E. Das Gegentheil!

Jura ſtudirt und werden, ſollen, müſſen dem Unglücklichen, der im Finſtern tappt, ein Licht aufſtecken oder einige. Das und das iſt mir begegnet und eben ward ich überzeugt, daß Jakobine mich belog, daß, ſtatt des vorgeblichen Zeichnenmeiſters, Graf Saleck wirklich bei ihr war und, von mir überfallen und verſcheucht, dieß Tuch vergaß und zurück ließ. Er wiederholte nun Uri's Ausſage ſammt allem, was zu Begründung des dringenden Verdachtes dienen konnte, ſchilderte ſeine bisherigen ehelichen Opfer und Liebedienſte und beſchwor Jenen um Rath und Beiſtand.

Geſchätzter Freund! entgegnete Falkner: die Gattin iſt, als ſolche, bekanntlich Fleiſch von unſerm Fleiſche und in der Bibel ſteht geſchrieben: Aergert Dich das rechte Auge oder die rechte Hand, ſo reiße jenes aus und haue dieſe ab, et caetera. Jakobine war bisher in jeder Hinſicht dieſe rechte, Pein und Leid erregende Halbſchied; der Evangeliſt ſagt Ihnen daher kurz und bündig, was ihr gebühre. Zwar gibt es, wie in Menſchenhaß und Reue, ſo manche Eulalia, die, als das rührende Sinnbild verirrter Gefühle, den Geiſt der Milde und Verſöhnung anſpricht und zu Folge ernſter Reue und beharrlicher Buße unausgeriſſen und unabgehauen zu bleiben verdient; doch Frau von Milching iſt nicht von dieſen.

Daß ſie der Graf verführte, leuchtet ein, erwiederte Jener: und mir Argloſem ſchmeichelte, frei geſtanden, die ausgezeichnete Gunſt und Anneigung des vornehmen, betrüglichen Gönners. Darum alſo ward ihr die überraſchende Ehre, ſeinen Junker aus der Taufe zu heben? Darum lief ich unter

Höllenſchmerzen, gleich einem Beſeſſenen durch die Stadt, kaufte ich Staat, ſuchte ich den verdammten Charles, bedrängte ich die faſelnde Schneidauf, hoſirte ich der locker'n Berlinerin und erſchöpfte gleichſam den Leib und die Seele, um meine Treuloſe dem Schadenfrohen um eins ſo ſchön und anziehend zu überſchicken und ſeiner Augenluſt wohlzuthun. O Falkner! Tapferer und Unverzagter! könnte man doch jetzt in Ihre Löwenhaut fahren; ich eilte hin, entlarvte den Gleißner, ſchmetterte ihn nieder! — Er trat jetzt vor den Vetter, ergriff ihn am Rockknopfe und rief: Zwei Worte, Herr Graf. Hier iſt Ihr Taſchentuch! Sie wiſſen, wo es vergeſſen ward, wiſſen, wer mir geſtern entlief und wohl am beſten, was dort geſchah. Genugthuung alſo! Wir ſchießen uns! Ueber Ihr Tuch hier — auf drei Schritte! — Doch dazu taugt der arme Milching nicht! ſetzte Kurt, plötzlich kleinlaut werdend, hinzu und ließ den Knopf, als ob er in ſeiner Hand erglühe, wieder fahren. Zwar iſt mir das Leben jetzt verhaßt und mich ängſtet, wie Gott weiß, die Furcht vor einem Zweikampfe und dem Tode weit weniger als die Furcht, in dem entſcheidenden Augenblicke muthlos zu erſcheinen, da ſelbſt die ſtärkſte Seele dem Höllenzwange abgeſpannter Sinnenglieder unterliegt. Du Feiger! denken Sie und würden doch mit demſelben Rechte einen Blinden oder Lahmen verachten. Gott ſchuf ja den Adler und den Tauber — kann ich dafür, daß er mich den letzteren beigeſellte?

Nein! ſagte Falkner: ich erkenne das und empfehle deßhalb ein anderes Mittel. Der Graf betheuere vor Zeugen, bei ſeinem Ehrenworte, daß Jakobinens Verhältniß zu demſelben durchaus ſchuldlos ſeyn. Der Schwur entehrt ihn, zu Folge des allgemeinen, dringenden Verdachtes, gleich der Weigerung, und Sie ſind gerächt und trennen ſich in beiden Fällen von der Beſcholtenen.

Schön! herrlich! fiel Milching ſeufzend ein, wenn nicht auch dieſer Schritt einen Eiſenfreſſer bedingte und Saleck ſich nicht früher recht con amore drei bis vier Mal geſchlagen hätte. Ich ſehe ihn bereits, braun und blau geworden, auf mich zuſtürzen. Wie? mein Herr! würde er losbrechen: Sie halten den redlichſten Freund für einen Verworfenen? für den Verderber der würdigſten, ehrbarſten Frau im Lande? — Ja, ich war dort — war bei Ihnen, fand Sie nicht, begrüßte Jene, und entfloh, als man Sie kommen hörte, zum Beſten des Hausfriedens, da die bedauernswerthe Gemahlin vor Ihrer krankhaften Eiferſucht zittert. Doch dieſe empörende Anmuthung fordert Blut — wir ſprechen — ja! wir ſtechen, hauen, ſchießen uns, auf Tod und Leben!

O Du lieber, verblendeter Engel! rief Jakobine, welche draußen gelauſcht hatte, jetzt plötzlich herein flog und ſich an des Gatten Hals warf: Der Graf würde da — meine Furcht und Unſchuld betheuernd, die reine, heilige Wahrheit geſagt haben, denn er war allerdings zugegen und entfloh, vor meinem Verzagen erſchreckend und Dein quälender Argwohn verſtrickte mich in jene Lügen. Auch dieſes Unglück gehört ja zu den Schlingen, die uns der böſe Feind ſeit Monaten legte, zu den Spiegelfechtereien der Hölle, die mich von der Dachkammer bis in den Keller, vom Taufſteine bis in's Krankenbette verfolgten; die jene einſt getreue Conſtanzie zur Lügenſchlange und dieſen Judas Iſchariot zum Zerſtörer unſeres ſüßen, häuslichen Glückes machten. — Da verneigte ſich Falkner und ging ab.

Der Satan, welchen Jakobine als Sündenbock verklagte, ſchien jetzt auch den glücklichen Zeichnenmeiſter wieder anzufechten und mit ſeinem Todfeinde, dem Baccalaureus Wanzel, gemeinſchaftliche Sache machen zu wollen. Als ſich Uri nach jenem überraſchenden Beſuche des Herrn von Milching in die Kleider warf, das ſüße Roſinchen zu benagen, erſchien die junge Gerichts-Dienerin mit ihrem Söhnlein an der Hand, um nach dem Conterfei zu ſehen. Er lächelte ſie im triumphirenden Gefühle des Künſtlerſtolzes zärtlich an, fragte mit Eifer nach dem Befinden des Herrn Liebſten, führte ſie dann zur Staffelei und wollte ſeinen Sinnen nicht trauen, als das Original plötzlich die Roſenſtirn fältelte, das Mäulchen ſchief zog und endlich erbittert und verwerfend ausrief: Ich ſoll das ſeyn, Herr Zeichnenmeiſter! Pfui Geier, welches Fratzenbild! Wie käme ich denn zu dem Judenkinne! Zu dieſen fauſtdicken, mit Ziegelmehl geſchminkten Bauſchbacken und dem häßlichen Storchhalſe! Der Lockenkopf gleicht Bethmann's Wurſtbude und an triefenden Augen habe ich niemals gelitten. — Darauf zog die leidenſchaftliche Gerichts-Dienerin den Shawl gewaltſam zuſammen, den kleinen Stammhalter hinter ſich drein, ſagte: Bezahl' es, wer Luſt hat! und verſchwand gleich dem Geiſte böſer Träume. — Der Künſtler glaubte von einem ſolchen zu erwachen. Er hatte ja das Möglichſte gethan, wähnte ſich ſelbſt übertroffen zu haben und noch am Morgen rief ſein Barbier, als er ihm das Original nannte, ergriffen und bewegt: Ja, meiner Sixen, das iſt ſie! und lacht mich an wie ihren Liebſten und — den Amtmann. Derſelben Meinung war auch die alte Suſe, Uri's Aufwärterin, welche oft genug, hinter ſeinem Stuhle lauſchend, den Schöpfer dieſer Eva bewunderte.

Ihm lief es jetzt eiskalt durch die Glieder, er ſuchte, zitternd vor Aerger, das Bett, erkrankte, ward im Laufe der ſchlafloſen Nacht ſo mißfarbig, daß ſich jene am Morgen vor dem braungelben Meiſter entſetzte und der Barbier, ſtatt ihm den Bart zu ſcheren, erſchreckende Geſichter ſchnitt, mit der atrabilis, der cholera, dem morbo regio und ähnlichen Staupen um ſich warf und ein Recipe nach dem andern verſchrieb. Zwar hatte Uri die gedachte Suſanne ſchon am zweiten Abende ſeines achttägigen Siechthumes mit der Meldung deſſelben auf den Kirchhof geſchickt und die Alte zärtliche Beileid-Bezeigungen zurück gebracht, doch hoffte er vergebens, die Braut ſammt der künftigen Schwiegermama am Krankenbette zu ſehen. Suſe hatte ſogar, ihrer Verſicherung nach, in den folgenden Tagen nur den Herrn Vater daheim gefunden und dieſer zwiſchen Spott und Gleichgiltigkeit geäußert: Hoffart müſſe Zwang leiden, er ſolle ſich nur warm und daheim halten und grünen Schnapps auf das gelbe Malheur ſetzen. Heute aber klopfte man plötzlich mit Nachdruck an die Thür, doch ſtatt der Erſehnten brachte ihm der Handlanger des Papa's einen Brief und machte ſich haſtig aus dem Staube. Ulyſſes kannte weder die Züge der Aufſchrift, noch das Siegel, erbrach ihn und las:

Seyn Sie nicht böſe, lieber Uri, wenn ich die Ihrige nicht werden kann, denn es ſteht mir ein größeres Glück bevor, das Ihre edle Seele, da ſie mich liebt, der Freundin gönnen muß. Der Kaufmann, bei dem wir ſchon ſeit Jahren den Bedarf entnehmen, hat einen Diener, der mich jederzeit auf's Beſte verſorgte und beſonders in Ehren hielt — den jungen Hinterling, einen bildſchönen, lammfrommen Menſchen, welcher ſich nun im Schnitt- und Seidenſache etabliren will und dem ich, ohne Ruhm, ſo unbeſchreiblich wohl gefalle, als er mir. Zufolge des bewußten Lotterie-Segens wird ſich die neue Handlung wie im Fluge heben, auch iſt der Freier ſelbſt weder nackend noch bloß, was leider! im Zeitlichen Ihr Fall ſeyn dürfte, und Vater und Mutter verſagen mir den älterlichen Segen, wenn ich ſo thörig wäre, ihm einen andern vorzuziehn. Dennoch thut es Ihrem bisherigen Roſinchen, frei geſtanden, im Innerſten leid, einem ſolchen Freunde den Abſagebrief ſchreiben zu ſollen, aber nehmen Sie dieß eine Mal den Willen für die That. Beſſer iſt beſſer! ſagt die Mutter und Gott weiß, ob Ihnen nicht vielleicht die ſchöne Mitgift um vieles lieber als der ganze Kirchhof und ich war, die dennoch lebenslang mit vieler Hochachtung verharren wird Ihre

zukünftige Hinterling.

Als nun Suſanne am Abende wiederkehrte, war ihr Herr noch um ein's ſo ſchwach und leberfarbig als vorher geworden; der Barbier, welcher derſelben auf dem Fuße folgte, ſchnitt noch weit abſtoßendere Geſichter und äußerte ſich faſt durchaus lateiniſch; der Kranke aber befahl Jener kaum vernehmbar, ihn zum morgenden Sonntage als einen hoffnungloſen Junggeſellen in das Kirchengebet einſchließen zu laſſen.

Das Lautwerden ſträflicher Verhältniſſe, heimlicher, ſorgfältig verhehlter Frevel der Kinder Eva's gleicht, in Hinſicht auf Verbreitung, den Seuchen, die unbegreiflich ſchnell von Hauſe zu Hauſe ſchleichen und ihr Stoff wird gewöhnlich im Leumunde der Fama, wie der Pudel hinter Fauſt's Ofen, zum formloſen Ungeheuer. Schon wußte die halbe Stadt, daß der Frau von Saleck am Tage ihrer Lebensfeier ein Brieflein Jacobinens in die Hände fiel, welches den Grafen um Vorſicht beſchwor, ihm die einſtweilige Trennung zur Pflicht machte und das zurückgelaſſene Taſchentuch verwünſchte, das ihrem Kurt die Augen öffnete. Schon betheuerte die Tante Windheim, die Frau von Vigilans und ein Kreis ähnlicher Vigilanten, daß Milching mit der treuloſen Gattin gebrochen, ſich verſchloſſen, ja, an den Präſidenten des Kirchenrathes geſchrieben habe, um ſeine Scheidung einzuleiten. Selbſt Madame Schneidauf brachte jetzt, von Käuferinnen umringt, den umlaufenden Sundenfall zur Sprache und ſagte, immer billig und nachſichtvoll: Man würde allenfalls ein Auge zudrücken und zu dem Mantel der Liebe greifen, wenn ſich die Pflichtvergeſſene auf den Bewußten beſchränkt hätte, aber es treibt ſich hier ſeit kurzem ein bildſchöner Vetter derſelben herum, dem die Verwandtſchaft zum Deckmantel dient, um ihr tagtäglich zuzuſprechen — ja, dem ſie jüngſt, was ich ſelbſt mit Schrecken geſehen, die neue Jungfer, eine erzſchlechte Perſon, nachſchickte, die unſer Herrgott gezeichnet hat und die ihn augenſcheinlich zu ihr rief. —

Die andächtigen Hörerinnen beſeufzten darauf die Größe des menſchlichen Verderbens und einige tadelten im Stillen abſonderlich den ſchrecklichen Leichtſinn, welcher Die und Jene zur Verſchmähung jeder nöthigen und weltklugen Rückſicht hinreiße. Als aber heute die Frau von Windheim und die Frau von Vigilans ſelbander an der Wohnung des belobten Milching und ſeiner Verurtheilten vorüber fuhren und verſtohlen hinauf ſchaueten, wollten ſie den Augen nicht trauen, denn dort ſtand das Paar gleichſam zur Schau am offenen Fenſter und Binchen küßte eben ihrem Kurt fürerſt den Mund, dann die Stirn, jetzt beide Backen und ſein lammartiges Stillhalten verrieth den behaglichen Eindruck der Liebkoſung.

Es war Jacobinen allerdings gelungen, ſich in des Gatten Augen rein zu waſchen, ja, dieſer hatte bereits, was ihm vor allem nöthig ſchien, den Vetter Falkner ſchriftlich um gefälligen Zuſpruch, um die gleichmäßige Verſöhnung mit dem Mühmchen beſchworen; hatte betheuert, daß es ihr leicht gelingen werde, ſich auch in ſeinen Augen zu rechtfertigen und daß es der Zartfühlenden unerträglich falle, ſich von dem würdigen, geliebten Vetter ſo ſchmählich verkannt zu ſehn. Als aber die Antwort ausblieb und er den Schmollenden in ſeinem Quartiere aufſuchte, that Falkner wie jener neulich gethan, er faßte ihn ebenfalls am Arme, er führte ihn, ohne ein Wort zu verlieren — doch nicht in das Zimmer, ſondern aus demſelben, Treppenab bis vor die Hausthür und warf dieſe hinter dem Herrn Vetter in's Schloß.

Die kranke Frau von Othal war ſeit kurzem beſonders leidend und unruhig — das Schreckbild der böſen Graziane hatte ſie in verwichener Nacht wieder heimgeſucht, ſich drohender als je geberdet und viel länger als bisher bei ihr ausgedauert. Es dunkelte bereits, als Alma, vorhin abgerufen, wieder eintrat, zu dem Bette ſchlich und weinend eine dringende Bitte ausſprach. So eben, ſagte ſie: empfange ich eine Botſchaft, die mein Herz Theils ängſtet, Theils erquickt; die Mutter liegt todkrank und will mich ſehen — will mir vergeben, will in meinen Armen ſterben und das iſt Gottes Hand — vielleicht ein Beiſpiel für den Vater, den dieſe rührende Sinnesänderung wohl auch bewegen und vermögen wird, den unverdienten Fluch zurück zu nehmen, der mir ſo manchen hellen Tag verdüſterte.

Ja, eile hin, Du Segenwerthe! erwiederte Jene, ihr die Hand reichend: die kindliche Pflicht iſt ja die heiligſte und der Mutter Sterbebette werde zum Sühnaltare — zur Quelle Deines künftigen Friedens. Alma bedeckte die gebotene Hand mit Küſſen und Thränen, ſie flog in ihr Zimmer, verſah ſich mit Gelde, lauſchte beineben den Aeußerungen der Matrone, die ihr die Botſchaft gebracht hatte, die jetzt abermal den hoffnungloſen Zuſtand der Mutter und der erwachten, angſthaften Sehnſucht nach der unvergeſſenen Tochter beſchrieb und gleich dieſer bitterlich weinte. Alma kannte die Frau Ruth, welche zu den Glaubensgenoſſen ihrer Bildnerin, der Witwe Simon gehörte und früher als eine brotloſe Witwe von derſelben unterſtützt worden war, auch erbot ſich Ignazius, Othal's Bedienter, ſie zu begleiten, was dieſe jedoch dem bejahrten, eben kränkelnden Manne als eine überflüſſige Bemühung erließ. Die Eilige bat ihn nur, dem Herrn Baron und ſeiner Schweſter von dem dringenden Grunde zu ſagen, der ſie eben jetzt zu ihrem Kummer dem Siechbette der leidenden Mama entziehe, denn Beide hatten die vorige Nacht und den heutigen Tag an dieſem zugebracht und waren, friſche Luft zu ſchöpfen, auf einer Spazierfahrt um die Stadt begriffen.

Helene, ſagte Frau von Othal am folgenden Morgen: wir haben geſtern vergeſſen, uns von der guten Heilfried die Wohnung ihrer Aeltern bezeichnen zu laſſen. Der Vater heißt Markus Hebron und wird alſo leicht zu erfragen ſeyn. Dahin gehe jetzt, zu hören, wie es um die Kranke ſtehe und Dir ſagen zu laſſen, ob ihr mit einem Labſale oder mit Gelde oder ähnlichem Beiſtande gedient ſey. Ferner fragſt Du, ob Alma Bedürfniſſe habe und ſorgſt unverzüglich für die Befriedigung ihrer Wünſche. Das Stubenmädchen mag Deinen Platz indeß verſehn.

Helene ging und kehrte erſt nach dem Verlaufe einer Stunde wieder. Die Leute danken demüthigſt, verſicherte ſie, bedürfen aber nichts, denn unſere Alma hat bereits

S. Die leidende Miene?

E. Die ſpottet nur dem Kummer nach.

S. Der verſtohlene Seufzer? die unterdrückte Thräne?

E. Unglücklich, ſagen Sie? Und wäre meine Frage nicht zu kühn — durch was?

S. Durch — Ihr Geſchlecht.

E. Comteß Lina ſcherzen nur.

S. Mit Männern nie! Aber dieß Herz iſt voll und dem Vertrauten meiner Schweſter darf ich's wohl öffnen?

E. Unbedenklich! Aber Sie warfen den Stein auf mein Geſchlecht. Früh, ſehr früh, wie ich geſtehen muß.

S. Erfahrungen machen alt.

E. Nun — bei Ertheren! Das iſt ſpaßhaft.

S. Spaßhaft! Unartig iſt das von Ihnen, Herr von Seehof. Ich habe wohl gelitten wie keine noch litt. Einen Göttertraum geträumt, aus dem ich fürchterlich geweckt ward. Ach, wie elend hat er mich gemacht!

E. Der Traum?

S. Der Verräther! An ſein Herz zog er mich, ſchwor mir Liebe, gelobte mir Treue und betäubte mein Selbſtgefühl. Schuldlos wie ich war, gab ich mich dem Verführer hin. — O, es iſt ſchrecklich! Er betrog mich!

E. Das wird ernſthaft — Hör' ich recht Comteß? Er betäubte Ihr Selbſtgefühl?

für die Nothdurft geſorgt und wird heute ſchwerlich wiederkehren —

Nicht eher, fiel Jene ein: bis die Mutter ausgelitten hat oder den Beiſtand der Tochter entbehrlich findet — das ſagteſt Du ihr doch?

Ja, allerdings! und die Kranke ſchwebt noch zwiſchen Tod und Leben. Darauf verließ Helene das Zimmer, trat bei dem Sohne ein und ſprach, die Hände ringend:

Ein Unglück, Herr Baron! ein gräuliches Verbrechen vielmehr, das mir die Haare gen Berge treibt, denn allem Anſcheine nach ward Mamſell Alma entführt.

Entführt? rief Jener aufſpringend: Biſt Du bei Sinnen?

Gott Lob! doch leiblich wie zermalmt und das Herz hängt gleichſam nur an einer Ader. Es iſt Ihnen bereits bekannt, wohin die Mama mich ſchickte und von dem alten Löbel an der Ecke erfuhr ich auch alsbald des Juden Behauſung. Ich ziehe dort die Schelle und eine Frau öffnet die Thür. — Wohnt Markus Hebron hier? — Ach wohl! entgegnet ſie; ich bin jo de Frau.

So ging ich fehl, denn dieſe liegt todtkrank.

Wo Gott für ſey: Was ſoll mer fehlen als Geld und Gut? — Da tritt auch ihr Mann aus der Thür, vernimmt mein Anbringen, wird feuerroth, als ich die Tochter nenne und ihr Hierſeyn vorausſetze, er ſagt: Kommen Sie näher, Madam! Suchen Sie, ach, aus das ganze Quartier, denn mer haben eine Tochter gehabt, aber nicht mehr! Darauf vermaß ſich der alte Mann um die Wette mit Jener und ſchwor bei dem Gott Iſrael's, er wolle verlahmen und verkrummen, wenn Sara — ſo hieß ſie ſonſt — der Aeltern Schwelle betreten oder wenn er wiſſe, wer ſie geholt und wohin ſie gerathen ſey. Jetzt ſchien in der Alten das Mutterherz aufzulaufen, ſie ſchwor gleich ihm; ihre Augen wurden naß und ihr Gemüth theilte ſichtlich mein Erſchrecken. 'S iſt eine Bosheit! ſagte ſie: eine grauſe Bosheit! Ach, hätte ſie doch der Herr bewahrt vor die Klauen, in die nun die Abtrünnige gefallen is und wäre ſie geblieben in der Mutter Schooß und bei dem Glauben ihrer Väter!

Schweig! rief der Vater: Der Herr wird die Entlaufene finden — er wird ſie waten laſſen tauſend Jahr im Sand — In Summa! ich weiß nir von Ihr. — Darauf griff er nach dem Hute und ging aus, die Mutter aber weinte wie ich und rieth mir, unverzüglich die Obrigkeit anzuſprechen. Doch das bleibt Ihnen überlaſſen, denn ich vermochte kaum das Haus zu erreichen und habe gegen unſere Gnädige geäußert, Alma muſſe heute noch am Sterbebett ausdauern, denn die Wahrheit könnte ihr ja leichtlich den Tod bringen.

Othal ſtand entfärbt und regunglos vor Helenen, er rief jetzt mit ſtockendem Odem: Ignaz! ließ ſich von dieſem ankleiden und eilte zu dem Polizei-Meiſter hin.

Welche Teufelei! dachte er: welch unerhörtes Bubenſtück und von welchem Geiſte der Hölle mag es ausgehen? Schon ihr Anblick kann einen Lüſtling entflammen, denn Form und Weſen wirken gleich anregend auf Sinn und Gemüth; doch wer ſah ſie denn? Alma gleicht ja in dieſem Aſyle, ungekannt und unzugänglich, der einſamen Alpenroſe, unſer Schutz aber ſollte hinreichen, den Frevler abzuſchrecken und dieſe tolldreiſte Gewaltthat zu entfernen. Da fiel ihm Alma's frühere Pflegmutter und jetzige Todfeindin, die reiche, von Mächtigen begünſtigte Simon bei und er eröffnete ſofort dem Polizei-Meiſter das einſtige Verhältniß des Mädchens zu dieſer, die Urſache der Entzweiung und den grimmigen Haß, in den ſich die Liebe der Simon verwandelte.

Ein willkommener Wink, erwiederter Jener, der uns mindeſtens eine Spur zeigt; denn die Genannte entnahm ſchon vor acht Tagen die nöthigen Päſſe und iſt abgereiſ't. Sie beerbte unlängſt ihren reichen, in Bethynien waltenden Bruder — ein Glückfall, der die Gegenwart der Erbin in dem Wohnorte des Verſtorbenen bedingte, die ſich wohl gar daſelbſt anſiedeln und das Geſchäft deſſelben fortführen wird, da ſie Alles zu Gelde machte und das Quartier für immer aufgab. — Die Simon iſt ehegeſtern abgereiſ't! unterbrach ihn ſein Amtgehilfe: der Thorzeddel beweiſ't es und ſie begegnete mir ſelbſt im ſchwer beladenen Reiſewagen auf der Heerſtraße. — Wir werden das Aeußerſte thun! verſicherten Beide.

Auch der Frau von Pannon hatte Helene, auf Othal's Geheiß, die gemachte, furchtbare Entdeckung verſchwiegen und Jene benutzte den nöthigen, gewöhnlich heilbringenden Schlaf der Mutter, um ihre innige, ebenfalls kranke Freundin, die Gräfin Salck, zu beſuchen. — O, theuere Julie, ſagte dieſe: wäreſt Du mir doch an jenem heilloſen Lebensfeſte, das mich ſelig täuſchen ſollte und mit Gram und Schauern bedeckte, in mein Schlafzimmer gefolgt. Zu tröſten war ich nicht, hätte aber ſo gern mein gebrochenes Herz an einem liebenden, getreuen ausgeſchüttet. Was iſt die Sterbeſtunde gegen eine ſolche Geburtfeier — gegen die Marter, die ich mir, als ihr Gegenſtand, anthat, gegen das quälende Streben, die innere Empörung und das bittere Leid, unter ſcheinbarer Rührung und vorgeſpiegeltem Frohſinne zu bergen, um des treuloſen Betrügers Schande und Falſchheit vor der Welt verſtecken zu wollen — Und dennoch iſt es nicht gelungen!

Des Betrügers? wiederholte die Pannon: O, kläre mich auf, Geliebte, wenn das Vertrauen Dir Erleichterung verſchafft, denn ich ahne bloß und ſchwebe alſo noch im Dunkel.

G. Du weißt, wie ich den Grafen liebte, wie befriedigt und geſegnet ich mich als Gattin und als Mutter fühlte — daß ich es nicht für möglich hielt, wie Du und Aehnliche, das Spiel und Opfer eines zweiten Pannon's zu werden. Zwar wurden mir in der letzter'n Zeit mancherlei Winke — ward mir ſelbſt ein namenloſer, ſein geheimes Treiben bezeichnender Brief, doch das ſind nur Werke des Neides, ſagte ich mir — die Ausbrüche der Aergerniß boshafter Elenden, die, ſelbſt friedenlos, am liebſten den Frieden des Nachſten verkümmern.

Um Platz fur die zahlreichen Gäſte zu gewinnen, wurden am Tage vor dem Feſte aus mehren Zimmern und auch aus meines Mannes Gemache die bedeutendſten Geräthſchaften entfernt. Da bringt mir Marie, das Stubenmädchen, ein offenes Billet, welches ſich zwiſchen ſeinem Schreibtiſche und der Wand verhalten haben muß und ihrer Angabe nach zu Boden fiel, als ſie jenen abſeit ſchob.

Gib es dem Grafen! ſagte ich. — Nein, Ihnen, gnädige Frau! entgegnete ſie mit bedeutendem Nachdrucke und ich erblicke jetzt die Aufſchrift: Mein Einziger! und am Schluſſe: Ewig die Deinige. J. Marie war verſchwunden und die Schriftzüge ſchienen mir bekannt — ich öffne, kaum der Sinne mächtig, um ſie zu vergleichen, meinen Briefbehälter und obenan liegt ein Billet der Milching, in dem ſie mich ſüß und ſchmeichelnd um das A mol-Concert von Hummel anſpricht und das jeden Zweifel beſeitigte, denn wie ein Haar dem andern, ähnelten ſich dieſe Züge und beide Papierzeichen waren dieſelben.

Mich wandelte eine Ohnmacht an, denn das heilloſe, vom Geiſte verwilderter Leidenſchaft erfüllte Blatt beſtätigte ja die empfangenen Warnungen und Winke. Aber der Gedanke an das Dienſtmädchen, welches ein Zufall zur Mitwiſſerin meines Unglückes machte, gab mir plötzlich Kraft und Beſinnung wieder. Der Spiegel zeigte mir ein geiſterbleiches Ebenbild, ich rieb die Wangen, ich rufte ſie, ich ſagte gleichmüthig: Denke nichts Arges, gutes Kind, denn das Briefchen gehört zu einem kleinen Familien-Stücke, das wir nächſtens aufführen werden und ſomit zu meines Mannes Rolle. Marie ſah mich bitterlächelnd an, ihr Geberden verrieth den entſchloſſenen Unglauben und die Ueberzeugung, daß ich eben ſelbſt nur eine Rolle ſpiele. Ich werde es dem Grafen als meinen eigenen Fund einhändigen, fuhr ich fort: denn müßte er außerdem nicht fürchten, Du habeſt den Inhalt mißgedeutet und ſich die Mühe nehmen, Dich zu berichtigen? — Sie ging nun ſchmollend ab, ich aber ging mit mir zu Rathe. Es iſt Thorheit, ſprachſt Du einſt in derſelben Lage: ein unverbeſſerliches Unglück zu beherzigen — Thorheit, an die Reue, an die Schwüre, an die Gelübde der Beſſerung eines entſittlichten, entlarvten Heuchlers zu glauben — Thorheit, das widerfahrene Weh der ſchadenfrohen Welt preis zu geben und die größte von allen, dieß Weh zu nähren, feſtzuhalten und ſich als Leidtragende zum Marterlamme fremder Laſter zu machen, ich aber beherzigte Deine Aeußerung. — Gleiches mit Gleichem! ſagte ich mir. Nimm die bevorſtehende Feier freudig und dankbar wie ein Abel-Opfer auf, verſammle jedoch Tags darauf Deine Vertrauten, ſtelle den Betrüger in ihrer Gegenwart zur Rede und laß ihm die Wahl zwiſchen der friedlichen und beſchimpfenden Trennung. — Gott allein weiß, was ich Argloſe unter dieſer eiſernen Maske litt, doch hielt ich ſie feſt, bis das allegoriſche Sprichwort begann — bis Euere ergreifende Darſtellung des edelſchönen, muſterhaften Paares und das ſuße Lächeln des hölliſchen Lügengeiſtes neben mir, als bitterer Spott mein heimliches Elend verhöhnte. Der geheime Grund des plötzlichen Ausbruches leuchtete vielleicht einem Theile der Gäſte, vor allen aber dem Grafen ſelbſt ein, welcher der ſichtlichen Bedrängniß zu Folge, entweder bereits jenen heilloſen Brief vermißte oder in meinen Augen las, daß er verrathen ſey.

Julie weinte jetzt mit der Freundin und ſagte: Dein

Schickſal, Du Geliebte, führt mich in das Nachtſtück der eigenen Vergangenheit zurück, nur daß ich nicht als Mutter — wie Du jetzt in der Seele Deiner Kinder — über einen unwürdigen Vater erröthen durfte.

Wohl iſt er das, beſonders auch als dieſer, entgegnete Amalie; denn die Anmuth, die Unſchuld, die rührende Gutartigkeit unſerer Kleinen rührten ihn nicht und der Herzloſe überläßt mir ſie, zu Folge der bereits erfolgten Uebereinkunft, zu meinem großen Troſte, insgeſammt. Er will ſich wegwenden — ſich im Brennpunkte der Verdorbenheit, in der Hauptſtadt Frankreichs, anſiedeln, wir beide aber werden, als Sinnbilder des ſchmählich getäuſchten Glaubens an Männertreue und Männerwerth, befreit von dieſen Satans-Engeln und ihres Gleichen ſtandhaft fliehend, Hand in Hand durch's Leben gehen!

Das wollen wir! ſprach Julie, die Freundin umfangend; eben hüpften die holdſeligen Kinder herein und der künftige Stammhalter ſprang am Bette empor, um die herzliebſte Mutter zu umſchlingen.

Friedo's Töchter ſchwammen gleichſam in einer Wellenfluth ſchneeweißer Leinwand, Thereſe ſchnitt zu, Ottilie nähte und verglich, ſtill gerührt, den reichen Schatz mit dem ärmlichen Inhalte ihrer Wäſchcommode; da trat Falkner ein. Die Braut ſprach unter ſeinen Küſſen: Du glüh'ſt ja!

Ich habe einen harten Kampf gekämpft! erwiederte er: und den Sieg errungen, den mir Dein Väterchen erſchwerte. Er wünſchte, ich ſolle die bisherige Laufbahn verfolgen, ſolle ein Arbeiter in dem bisherigen Weinberge bleiben, der aber erſtens nur den Eſſig-Fabriken gleicht, mir zweitens nur die Anwartſchaft auf ein zukünftiges Groſchenbrot zugeſteht und zudem wird es jetzt rathſam, ja nothwendig, über Hals und Kopf davon zu laufen.

Die Schweſtern ſahen ihn betroffen an.

E. Davon zu fahren, Theuerſte! So manchen armen Teufel trieben hartmüthige Feinde über die Grenze, mich aber verjagen wehmüthige Verehrer, die von der reichen Erbſchaft hörten und ſich glücklich preiſen wollen, hoffentlich den edelſten der Gläubiger in mir gefunden zu haben. Iſt nur das Zwanzigtheil des Inhalts jener zwei und zwanzig Briefe wahr und mehr als eine Bethmanniſche, nach meiner Speckſeite geworfene Wurſt, ſo bin ich ein Monſtrum der Vortrefflichkeit, in deſſen Hand der Himmel nur deßhalb den gewichtigen Geldſack legte, um ihn zum Heile meiner Brüder verquentelt zu ſehn. Die Bruder aber beſtehen Theils aus wüſten, längſt vergeſſenen Beiſchlafern auf der Beiwache, Theils aus ſolchen, die nicht vergebens baten, Theils aus verlorenen Commilitonen, die das cannibaliſche Wohlſeyn in den Weheſtand führte. Auch zeigt die Mehrheit dieſer Bittſchriften, daß mir die Fama mindeſtens zwei Tonnen Goldes beſcherte, daß der und jener ſelbſt entſchloſſen iſt, perſönlich zu erſcheinen und dem liberalen Gönner ſein kaum bedecktes Weib ſammt ihrem reichen, aber nackenden Eheſegen an's Herz zu hängen.

Das wende doch ja ab! unterbrach ihn Ottilie, welche bereits die ſüßen Flitterwochen von dieſer Brüderſchaft verkümmert ſah.

Nach Kräften! erwiederte Falkner: Ich habe wie der allzeitfertige Briefſteller eine ganze Nacht daran gewandt. Dem Einen ſagte ich kurz und gut: Verſchonen Sie mich — dem Zweiten: Es thut dem Unterzeichneten wirklich leid — dem Dritten, Vierten, Fünften: Sie empfangen anbei das Gewünſchte et caetera. Die Uebrigen wurden insgeſammt erſucht, ein Vierteljährchen zuzuſehn, weil ſich in deſſen Laufe erſt zeigen werde, ob ich vermöge oder nicht. — Nun aber höre meinen Plan. Du, liebſtes Tilchen, ſorgſt jetzt nur für das nöthige Feigenblatt und Thereſe, unſer Hilfengel, dann gemächlich für alles, was man nach der Heimkehr bedarf, denn ſobald ſich Falkner's der werthen und unwerthen Sippſchaft als ein glückliches Paar vorgeſtellt haben, gehn ſie auf Reiſen.

Wie! Jetzt ſchon? ſprach ſie kleinlaut: und wohin?

E. Wohin alle Welt reiſ't — in die Heimat der Schweizerkäſe. Nicht etwa, um uns an der rührenden Billigkeit und der patriarchaliſchen Einfalt der dortigen Herbergväter zu erquicken, doch jene Seen und jene Matten wallen und prangen noch wie in der Urzeit, ach, und die Alpen, Ottilie! Licht iſt das Kleid, das ſie anhaben und die glühenden Gipfel ihrer Hochaltäre rufen, wie Alma auf dem Gottesacker — Lobt den Herrn!

Die Braut ließ ſtill gerührt das Leinenzeug fallen, umſchlang ihren Ewald und liſpelte: Ja, ja! dahin will ich mit Dir, o mein Geliebter, zieh'n.

Neid war es nicht — nur ein natürliches, verzeihliches Gefühl, das jetzt Thereſens Augen mit Thränen füllte. Die Schweſter ging dem Sonnenberge des weiblichen Glückes entgegen; ſie blieb, von dieſer verlaſſen, in dem vereinſamten Vaterhauſe und hätte ſich ſo gern an Wallrad's Hand auf einen Gang um die Stadt beſchränkt, doch dieſes Ziel lag noch um vieles ferner als die Schweiz und eine Scheidewand gleich jenen Alpen zwiſchen ihnen. Falkner bemerkte ihr Herzleid, er zog ſie zu der Gruppe, er tröſtete die Traurige und ſagte: Bald kehren wir zurück und finden Sie dann hoffentlich am Schluſſe der herben Prüfungzeit. Ich kaufe mir ein tuchtiges Gut, Wallrad, mein gelehrter Freund ſchwingt ſich empor, die Freundin wartet Ottilien, ſo Gott will, im Wochenbette und dieſe richtet am Tage des Kirchganges dankbarlich der Schweſter Hochzeit aus. — Thereſe lächelte erröthend, Jene aber ſprach: Immer miſcheſt Du Unziemliches in Deine Reden und magſt dafur zur Strafe ein Knäulchen rothes Stickgarn holen, an dem es uns gebricht — dort in der Zwirnbude am Markte; Du findeſt eine hübſche Blondine drin, der aber bei Leibe, nichts Schönes geſagt werden darf, da ſie ohnehin vor Eitelkeit aus der Haut fahren möchte —

Sie ſpricht auch franzöſiſch, bemerkte Thereſe: und ſagte neulich zu der Schweſter: Partuneh, Mamſell!

So ſind ſie nun, dachte Falkner: und geben partout Keiner Pardon! — Ein Knäulchen alſo? Was koſtet es?

Du handelſt, gebot Ottilie: wenn ſie mehr als zwei Groſchen verlangt, denn junge Männer werden in der Regel von

S. Mit feurigen Küſſen!

E. Und Sie gaben ſich ihm hin?

S. Verdammen Sie mich!

E. Weiß denn Amalie darum?

S. Was ich ihm war, wiſſen Mutter und Schweſter, doch um ſeinen Frevel weiß kein Menſch — Gram und Beſchämung verſchloſſen mir den Mund.

E. Unerhört! Wie nennt ſich der Verführer? Ich räche Sie!

S. Rächen, ſagen Sie? — Das iſt ritterlich, das iſt edel. Roſenwall heißt der Treuloſe, der Schwede, der erſt mich verlockte und meine Schweſter dann entführte.

E. Welch ein Ungeheuer! Und das ließ der Graf geſchehn?

S. Der feierte Auguſten, die Guſtav's Schweſter iſt und um ihn mit einem Zuge zu ſchildern, vertraue ich Ihnen, daß er dieſe — Sie werden erſtarren — wie einſt Don Carlos ſeine Stiefmutter liebte.

Der Adjutant ward in dieſem Augenblicke zu dem Kranken gerufen. — Ich ſprach vortrefflich, dachte Lina, recht zum Herzen. Aus Büchern zwar, doch wie ein Buch und habe nun endlich, was ich wünſchte — einen intereſſanten Vertrauten. Seehof wird aufhören, das Kind in mir zu ſehn, denn Kinder lieben nicht, am weden Verkäuferinnen übertheuert. — Ich kenne das, verſicherte der Abgehende: und biete ihr die Halbſchied und einen Kuß.

Die Schweſtern konnten vom Fenſter aus die Bude überſchauen; Ottilie ſchmiegte ſich hinter den Faltenwurf des Vorhang's, um ihn ungeſehn zu beachten. Die Warnung war nicht vom Ueberfluſſe, ſagte ſie: denn ſeines Gleichen haben die verwünſchte Unſitte, mit jedem Aeffchen anzubinden und dieſe nehmen nur zu gern den Scherz für Ernſt. Nach wenigen Minuten fuhr die Braut ereifert fort:

O, ſieh um's Himmels Willen, wie freundlich er grüßt — wie er ſich geberdet — wie ſchön er, mir zum Poſſen, thut; doch ſehe ich das Mädchen nicht. Da tauchte plötzlich, ſtatt der Abweſenden, die alte, zwerghafte Mutter auf; Beide ergötzte nun des Schalkes Treiben und Thereſe ſagte: Partuneh, Mamſell! Du haſt ihm zu viel gethan.

Zwar hatte Jakobine ihren Milching bethört und verſöhnt, aber ſie wollte nun auch wiſſen, wie ihre zahlreichen Freundinnen und Bekannten das ſtadtkundige Gerücht jenes Sündenfalles aufnahmen, ſprach deßhalb einer nach der andern zu, fand aber nur bei der Frau von Vigilans eine zärtliche, bei der Tante Windheim und zwei anderen eine froſtige Aufnahme, die übrigen insgeſammt waren vorgeblich nicht zu Hauſe. Immerhin! tröſtete ſie ſich: weiß ich doch, wie man dieſe Herrſchaften entwaffnet. Darauf ſprach dieſelbe zu dem Gatten:

Du mußt nothwendig etwas thun, um die Bekannten von der Fortdauer unſerer glücklichen Harmonie zu überzeugen. Wir bitten erſtens die Herren zu einem großen Mittagmahle und Tags darauf ihre Frauen zu einem eben ſo glänzenden Thee. Jene wie dieſe haben ja immer unſere Feſte vor anderen geprieſen und dieß Mal muß ein Uebriges geſchehn. Der Weg zu allen dieſen Herzen geht durch den Magen.

Das meine ich auch! erwiederte Milching. — Er eilte zum Schreibtiſche, um die Namen der Wählbaren aufzuzeichnen und der endlich hergeſtellte Auguſt ward mit dem Zeddel ausgeſandt; doch nur ein alter Erzſchmecker und drei hoffnungsvolle Verehrer der Frau vom Hauſe ſagten zu; im Betreffe des Thee's aber wollten oder konnten bloß Frau von Vigilans, die Tante Windheim und Fräulein Ida die Ehre haben. Auch dieſer gewaltige Magnet verſagte alſo, zu Binchens bitterſtem Aerger, den Dienſt! Die ſchimpfliche Urſache der Verſchmähung empfindend, fuhr ſie auf den trübſeligen Kurt los und rief: Das iſt die Frucht Deiner Beſeſſenheit, der blinden Eiferſucht, des entehrenden Argwohn's, die Du zum Verderben der unſchuldigen Frau überlaut werden ließeſt. Das die Folge Deines Vertrauens auf den boshaften Falkner, der Dich aufwiegelte und mich verleumdete, weil ich dem lüſternen Heuchler, wie einſt Lucretia dem römiſchen Könige, die Thüre wies. Jetzt haben Neid und Mißgunſt, haben Schadenfreude und Undank freies Spiel; es bleibt nichts übrig als zu reiſen. Beſinne Dich nicht, Kurt! Beſtelle ungeſäumt das Haus, führe mich ohne Zögern aus dieſem Schlangenneſte in den Tempel der Natur, unter wahre, biedere, unverdorbene Menſchen — Nach der Schweiz, liebes Herz! die ich nur als Kind im Guckkaſten ſah und ſeitdem nie vergeſſen konnte. Auch möchte ich

Genf ſehen, da die Mama dort erzogen ward und den Montblanc beſteigen, der mich ſchon auf dem lakirten Kredenzteller anſpricht, den Winter aber in Paris verleben, wo der Freiheitbaum rauſcht und ich Dir Ehre machen werde.

Milching bedurfte dreierlei zu der Reiſe. Erſtens Wechſel und das Mittel zu dieſen fehlte nicht — zweitens einen getreuen Haushalter, um das verlaſſene, mit köſtlichen Geräthſchaften erfüllte Quartier in Obacht zu nehmen und auch dieſer war ihm in der Perſon des früheren getreuen Dieners geworden, welchem der Dankbare jüngſt ein Aemtchen verſchaffte. Drittens Luſt und Liebe zu der langwierigen Wanderung, an der es ihm, als einer ſogenannten Hausunke, gänzlich gebrach. Doch ſeine Frau, die er hier um Ruf und Ehre, um Gunſt und Liebe gebracht haben ſollte, beſtand auf der Flucht wie auf der Beſchleunigung; Auguſt ward demnach, mit einem Goldſäckchen beladen, zu dem Wechsler geſandt, um dort ſeinen Herrn zu erwarten, denn Milching wollte fürerſt dem alten getreuen Juſtinus zuſprechen und ihm die Aufſicht über das zurückbleibende Beſitzthum anvertrauen. Jakobine überhäufte jetzt den Willfährigen mit Küſſen und Schmeichelworten, ſie befahl dann der Agnes, zu packen und ſandte Chriſtianen abermal nach Froſchkeulen aus, um ihren Kurt mittels ſeines Leibeſſens in Laune zu ſetzen. — Das Tiſchchen war gedeckt, die Speiſe mundrecht, Stunde ſchlug auf Stunde, er aber blieb noch immer aus und Binchens Herz ergriff das Bangen. Ging Auguſt mit dem Golde durch? — Verlor der zerſtreute Mann die gekauften Papiere? Oder war er vielleicht gar in die Hände ihrer Todfeinde gerathen und ihm von dieſen ein Auge oder beide geöffnet worden? — Chriſtiane mußte jetzt, vom Heerde weg, den Herrn ſuchen, ſelbſt die keuſche Agnes ſetzte das Handlaterndchen in den Stand, um, Trotz der Nacht und dem Nebel, bei dem Wechsler, den Verwandten und anderwärts nachzufragen und kehrte endlich, früher als jene wieder. Sie nannte, glühend und erſchöpft, zehn Herrſchaften, deren Dienerſchaft ſie verneinend abgefertigt, ihr beineben theils ſchöne, theils ärgerliche Dinge geſagt habe. Sie beſchrieb die hundert Pfützen des Obermarktes, welche ſie ausgetreten, um einem Vaganten zu entrinnen, der die verfolgte Unſchuld aus dem Regen unter die Traufe, nämlich einem trunkenen Engländer entgegen trieb, deſſen Sturmlauf die Hellebarde des ſchützenden Nachtwächters nothdürftig abwandte. — Jetzt erſchien auch die Köchin wieder, faßte ſich um vieles kürzer und ſprach:

Unſer Herr war bei dem Wechsler, er hat das Gold umgeſetzt und iſt dann mit dem Auguſt weiter gegangen, die Andern alle aber wußten nichts von ihm. Mein Troſt iſt der, ſetzte ſie hinzu: daß der gnädige Herr unter gute Freunde gerathen, es ſich mit dieſen wohl ſeyn ließen und irgendwo das Räuſchchen ausſchlafen. — Damit kehrte ſie in die Küche zurück, wo Agnes, auf dem Ständer ſitzend, des Herrn erkaltetes Leibgericht verzehrte, denn ich habe ein Recht zu dieſen Freuden, dachte die Jungfer: habe mir ſeinetwegen den neuen Rock betängelt und meine beſten Schuhe verdorben. Chriſtiane aber fliſterte, zu ihrem Ohre geneigt: Was gilt's, Mamſell

Sie denken, was ich fürchte und was nicht fehlen wird? Er iſt entlaufen und wer trägt die Schuld?

Der letzte Biſſen quoll im Munde der Aufhorchenden — Das Schäflein entlaufen? ſprach ſie: Gott bewahre mich!

Und wenn es endlich doch zum Schafbocke geworden wäre, den ſchweren Goldſack umgeſetzt, ſodann Reißaus gemacht und unſerer Ungnädigen das Nachſehn gegönnt hätte? Auch ſtecken zuverſichtlich kluge Rathgeber dahinter und ich wünſche ihm, ehrlich und aufrichtig geſtanden, gutes Wetter auf den Weg. — Plötzlich ſchlug jetzt die Schelle an, die Jene zu der Frau berief, doch kehrte Agnes in der nächſten Minute zurück und ſprach: Geſchwind zum Doctor, Chretienne! Die Frau liegt in Ohnmacht, ſie iſt eiskalt und ſtirbt mir vielleicht unter den Händen. O, geben Sie Ferſengeld, ma chère, denn kommt der Herr zurück, ſo wird er ſich nach ſeiner Weiſe noblement abfinden. — Wir aber überlaſſen jetzt die Frau von Milching den Schlangen der Nemeſis, ihren Unmann ſeinem Verhängniſſe und ſuchen eine werthere, gleich ihm Vermißte auf.

Als Alma Heilfried, zu ihrer ſterbenden Mutter gerufen, unter dem fortwährenden Geſchwätze der Alten das enge, öde, entlegene Gäßchen betrat, in dem des Mädchen's Aeltern hauſten und das häßliche Geniſte erblickte, in welchem ſie unter Elend, Schmutz und Niedrigkeit aufblühte, ward ihr noch um eins ſo bänglich zu Muthe. Sie hörte das Herz ſchlagen und bebte bei dem Gedanken an das bevorſtehende, tragiſche Wiederſehen. An der Schwelle aber ſagte Ruth: Noch einige Schritte, Kind! hier drangen, ach, Wind und Wetter durch das Dach, die Aeltern wohnen ſeitdem neben an. Damit zog ſie den Hausſchlüſſel aus der Taſche, ſie öffnete die Pforte eines ähnlichen Neſtes, rieth Jener, ſich an ihren Rock zu halten und Alma folgte durch das Dunkel, erklomm die ſchroffe, baufällige Stiege und gelangte dann, längs eines lichtloſen Ganges, nach mancher Wendung vor eine zweite Thür. Gemachſam! fliſterte Ruth, dieſe aufthuend: damit die Mutter nicht erſchrecke. — Die Zitternde betrat das Stübchen, das ein widriger Dunſt erfüllte und die dunkel brennende Lampe nur ſpärlich erhellte. Sie ſah vier leere, von Rauch und Schmutz gebräunte Wände, ſah im Hintergrunde ein ärmliches, mit zerriſſenem Zitze behangenes Bett, den Tiſch, mit Arzneigläſern bedeckt, neben ihm und ſchwankte nun auf jenes zu. Doch vergebens ſuchten Alma's Augen die Kranke, nur Wirrſtroh, Lappen und ein unſauberes, löcheriges Kiſſen fand ſie vor, bebte zurück, rief der Alten, die verſchwunden war, ſtürzte der Thüre zu und ſchlug — durchſchauert vom Entſetzen, an die verſchloſſene.

Alma's frühere Bildnerin, die Frau Simon, entſtellten zwei Hauptlaſter; die untilgbare Rachſucht und ſchrankenloſer Eigennutz und ihr böſer Genius führte derſelben in dem Baccalaureus Wanzel einen Wahlverwandten zu, der ſie anfänglich als nützlicher Rathgeber und Sachwalter blendete, die Habſüchtige in geſetzwidrige Unternehmungen verwickelte und dann zum furchtbaren Vertrauten und Plagegeiſt aufſchoß. Schon öfter hatte ihn die Bedrohte nothgedrungen durch namhafte Summen beſchwichtigt, ihn neulich durch ihren Einfluß auf vornehme Schuldner und die geleiſtete Bürgſchaft aus dem Verhafte befreit; ſie fand es endlich am gerathenſten, ſich dem unerſättlichen Peiniger für immer zu entziehn und bereitete deßhalb im Stillen die Flucht vor. Den Schlauen ſicherer zu täuſchen, ward ihm von dem Tode des fernen Bruders, von der vergeblichen Beerbung deſſelben, von der Nothwendigkeit geſagt, den Nachlaß perſönlich in Empfang zu nehmen und er dringend gebeten, die Schutzloſe auf der langwierigen Reiſe begleiten zu wollen — ein Geſuch, das von ihrer fortdauernden blinden Anhänglichkeit zeugte, deſſen Gewährung bei dem wachſenden Reichthume der Erbin neue Aernten verhieß und welcher nichts im Wege ſtand, da Wanzel hier vom Stegreif lebte und die Ausſicht auf Roſinen und ihr großes Loos plötzlich verſchwunden war.

Um keinen Preis aber mochte die Simon jene verabſcheuete Alma, die, ihrem Wahne nach, ein Ausbund der Falſchheit und Undankbarkeit, ihr zudem ſchon als Abtrünnige ein Scheu'l und Greu'l war, im Schooße des gefundenen Glückes und Friedens zurück laſſen. So mancher, bisher für dieſen Zweck erſonnene Racheplan hatte ſich unausführbar gezeigt und nur die Furcht vor der möglichen Entdeckung ſie abgehalten, ſich nach dem Gottesdienſte im Dome zu verbergen, um während der Nacht Friedo's Meiſterwerk und Alma's Bild — das herrliche Altarblatt zu zerſtören. Da kam eines Abends die alte, von der Simon abhängige und gleich dieſer fanatiſche Ruth, um Pfänder einzulöſen, auf welche Jene im Geheim lieh und über den eben erfolgten Tod einer Nichte zu klagen, die bei ihr waltete und am bösartigſten Nervenfieber geſtorben war. — Dem Jammer aber folgte die Mittheilung des glaubwürdigen Gerüchtes, daß Sara Hebron, das ſchmähliche Laſter, mit ihrem Buhlen und Brotherrn, dem Baron Othal, ſo gut als verlobt ſey, daß des Krüppels Mutter und Schweſter die Heirath genehmigten und jene eheſter Tage eine reiche, vornehme, glückliche Frau ſeyn werde.

Der Simon war bereits dieſe Sage bekannt, deren empörende, von der Ruth heilig betheuerte Gewißheit ihr Herz zerriß und es in Flammen des Ingrimmes tauchte. Stürmiſch und von böſen Geiſtern bedrängt, ſchritt ſie auf und nieder, zerriß das geſtickte Batiſttuch, trat den Schoßhund mit Füßen, wendete ſich endlich wieder zu der Hexe und ſprach:

Ruth, Deine Nichte, Deine Stütze iſt gefallen, Du wirſt immer älter, gebrechlicher, haſt wenig oder nichts hier zu verlieren. — Ich nehme Dich mit mir, ich hege und pflege Dich, bei dem Gott unſerer Väter ſey es gelobt! wie eine werthe Blut-verwandte, bis an Dein Ende, wenn Du mir dieſe Natter zertreten und verderben hilfſt. — Die Alte war freudig bereit, das Mögliche zu thun und der theuern Gönnerin bis an der Welt Ende zu folgen. Sie erbat ſich Rath und Weiſung und eine kurze Friſt, um ihrerſeits ebenfalls auf Mittel und Wege ſinnen zu können, kehrte jedoch, plötzlich vom Satan erleuchtet, nach dem Verlaufe weniger Minuten wie begeiſtert zurück und ließ ſich in deutſch-hebräiſchem Gekauder vernehmen.

Meine Rebekke, ſagte Ruth: ſtarb an einem giftigen

Fieber, dem ich, als Pflegerin, nur durch Gottes Wunder entgangen bin. Seit deren geſtrigem Begräbniſſe ſteht und liegt in ihrer abgelegenen Kammer, deren einziges Fenſterchen auf den Gang ſieht, noch alles wie vorhin, denn ich wage mich nicht in das anſteckende Neſt, doch hoffe ich, ſoll es uns gelingen, die Sara Hebron dorthin zu locken und in dem Todtenloche zu verſperren, denn die Aeltern wohnen neben an. Ich gehe zu ihr, ſie kennt mich ja, traut Jeder, die ihr nicht die Zähne weiſ't und wollte der alten Ruth immerdar beſonders wohl. Die Mutter iſt todkrank, ſage ich, kann nicht erſterben, ohne ſich mit der einzigen Tochter verſöhnt zu haben und mein Geberden thut dann, bei des Balges Weichmuth und Einfalt, das Uebrige.

Frau Simon horchte auf, das Mittel ſchien annehmlich, doch von Dornen umſtrickt; abſonderlich fürchtete ſie, daß man das Mädchen nicht unbegleitet werde gehen laſſen, doch auch dafür wußte Jene Rath. Ignazius, ein Bedienter Othal's, iſt mein alter Bekannter, fiel ſie ein: und ein pfiffiger Gaudieb, der im Hauſe für das Muſter der Treue und der Ehrlichkeit gilt, während dem er mir oft genug bald das, bald jenes, was offenbar geſtohlenes Gut ſeyn mußte, für ein Spottgeld verkaufte. Noch ehegeſtern führte ihn der Schacher in meine Klauſe; auch er verſicherte, daß Sara das Herzblatt der Familie geworden ſey und daß der Hauptmann ſie vergötterte, warf ſie aber in die tiefſte Hölle, weil ihn der Neid frißt, weil er gern allein Hahn im Korbe ſeyn möchte und die alte Mama ſeit langen Jahren dominirte. Geben Sie mir alſo ein

Röllchen Geld für dieſen mit, ſo iſt er der Unſere, bezeichnet mir die ſchickliche Zeit, bietet ſich dann, ſtatt des andern Dieners, zum Begleiter an, kehrt aber an Ort und Stelle zurück und hat, wenn Lärm wird, nicht ahnen können, daß er ein Schelmſtück fördern half. — Summa, geht Sara in's Garn, ſo verlaſſe ich im Augenblicke die Stadt und die Frau Simon ſind da bereits abgereiſ't und bezeichnen mir den Ort, wo Sie meiner zu warten gedenken.

Dieſer verwegene und verderbliche Plan ſchmeichelte der glühenden, jede Rückſicht entfernenden Leidenſchaft der Ergrimmten. Gelang das Wagſtück, ſo ward die Verabſcheute hoffentlich zum Opfer der Anſteckung oder des Hungertodes, oder der Seelentödtenden Aengſte. Des Mädchens Entkommen ſchien nicht denkbar, denn ein Weber mit Frau und Mutter, verſicherte Ruth: außer mir die einzigen Bewohner des Häuschens, ſind eben ausgezogen und der Wirth, ein Kammerdiener, reiſ'te mit ſeiner Herrſchaft in's Bad. Mißlang es dagegen, ſo lag ihr dann ja die Stadt im Rücken und ſie eilte zu ihren Verwandten nach Holland, da ein feiler Beamteter der Polizei dieſelbe bereits für wichtiges Gold mit zwiefachen Päſſen verſehen hatte.

Der Drachenhöhle der böſen Ruth gegenüber wohnte ebenfalls ein Iſraelit, Namens Moſes. Derſelbe war, wie Hiob, ſchlecht und recht, gottesfürchtig und mied das Böſe. Er hatte auch dem Kammerdiener, welchem jenes Neſt gehörte, nigſten unglücklich. Mein frühes Leiden muß mich ihm theuer machen und mehr verlange ich nicht. Er wird mich rächen! — Das giebt Aufſehn. Comteß Caroline, wird es überall heißen: hat eine affaire de coeur gehabt. Herr von Seehof führt ihre Sache. Und wo ich nun auftrete, wird man ziſcheln, wird man das romantiſche, früh bedeutend gewordene Mädchen in's Auge faſſen, das ſchon im vierzehnten Jahre Schickſale über Männer verhängt. — Ich benehme mich leidend — thränenfertig. Hänge das Köpfchen, geberde mich wie eine Leidtragende; laſſe mein kummervolles Herz in leiſen Seufzern klagen, es in die Augen treten, die ſchwermuthvoll und feucht den Himmel ſuchen. Das muß Aufſehn erregen! Das muß der Garniſon auffallen und den Cavalieren. Die werden mich um die Wette tröſten und der angenehmſte Tröſter iſt dann mein. So denke ich mir's und ſo wird's auch glücken. Die Mutter wirft einen Blick auf der Schweſter Beiſpiel und ſagt dann mit Freuden Ja! denn wir haben gleiche Rechte. Scharmant! Man fängt nach gerade an, ſich ſelbſt intereſſant zu werden. Es iſt recht traurig, daß ich nur einem gehören kann; mein gutes Herz machte gern alles um ſich her glücklich! Und der es werden ſollte, ſagte es wieder ab. Muß das nicht ſchmerzen? — Ich will auch in meinem Leben nicht wieder lieben und überhaupt Niemand als mich ſelbſt!

manchen weſentlichen Dienſt erwieſen und dieſer deßhalb dem guten und getreuen Nachbar bei der Abreiſe in das Bad den Hausſchlüſſel anvertraut und ihn gebeten, das unverſorgte Beſitzthum in Obacht zu nehmen. Moſes bemerkte jetzt, daß der alten, verdächtigen Ruth des Abends zum öftern junge Dirnen zuſprachen, denen ſie wahrſcheinlich als Kupplerin oder Diebshehlerin diente; er ſah ſie auch an jenem Abende zufällig mit einem verſchleierten, anſtändig gekleideten Frauenzimmer heimkehren — ſah, wie ſie ſchüchtern umherblickte, dann die Thür plötzlich öffnete und mit dieſem hinein ſchlüpfte. Noch aber weilte der Beobachter am Fenſter, als Ruth allein, mit einem Pack unter dem Arme, wieder aus der Pforte hervortrat, ſie ſorgfaltig verſchloß und dann im Doppelſchritte davon ging.

Moſes ergriff den Hut, verfolgte die Eilige, welche ſich dem nahen Thore zuwendete und jenſeit deſſelben, zu Folge der Dunkelheit, unter andern Fußgängern, Reitern und Fuhrwerken entſchwand. Während dem nun die Behörde Tags darauf das vermißte Mädchen mit Eifer ſuchte und bereits der Anſchlag gedruckt ward, der ihrem Finder hundert Piſtolen zuſicherte, trat Paſtor Friedo in Othal's Zimmer, fand ihn zwiſchen Leid und Grimm und ſagte freudig: Gott mit uns! Die Alma ward gefunden und iſt in guter Hand! — Seine Worte wirkten wie ein Talisman auf den Troſtloſen, doch dieſem Geiſte der Belebung geſellte ſich alsbald ein dunkler bei. — Gefunden? wiederholte Othal und in guter Hand? Ob aber unverſehrt oder zu ſpät der hölliſchen entronnen, die ſie eine Nacht lang feſthielt — das iſt die Frage!

Unverſehrt! fiel Jener ein: Nur von einem Fall' ein wenig im Geſicht verwundet und von den Folgen der Angſt und des Entſetzens erſchöpft. Wir danken ihre Rettung einem einſtigen Glaubens-Genoſſen derſelben, welcher zu den wackerſten ſeines Volkes gehört. Darauf machte er ihn mit dem Verlaufe des Frevels und der rettenden Fügung bekannt.

Moſes hatte ſich nämlich nach der Heimkunft mit einer Laterne verſehen und von Jakob, ſeinem Sohne, begleitet, in des Nachbars Haus begeben, der ihm bekanntlich den Haus- und Hauptſchlüſſel anvertraute. Er öffnete die verſperrte Thür der Alten, fand Stube und Kammer, Schrank und Spinde leer und verfolgte endlich auch den Gang, welcher zu jenem entlegenen Verſchlage führte. Es ſtöhnt — es athmet darin, ſprach der lauſchende Sohn, ſuchte nach Werkzeugen und ſprengte die Thür auf. Da lag ein Mädchen hart an dieſer, bleich wie der Tod, bewußtlos und mit blutigem Geſichte auf dem unſaubern Boden. Ausſehn und Kleidung deuteten auf Stand und Wohlhabenheit hin und der ehrbare Anzug ſchien für die Sittſamkeit der Unbekannten zu zeugen.

Des Moſes Eheweib, Frau Eſther, war eben von einer Nachbarin heimgekehrt und entſetzte ſich, als ihr Jene die ſcheinbare Leiche entgegen trugen, der Gatte die Stubenthür zu öffnen gebot und das Mädchen auf ihr gutes Sopha bettete. Der Sohn aber holte nun den nächſten Wundarzt herbei, welcher vergebens alle Mittel aufbot, ſie der tiefen Ohnmacht zu entziehen und dieſe einem ſchlagartigen Zufalle und Vorboten des nahen Todes zuſchrieb. Eſther ward jetzt auch, Trotz ihrem Aerger und Widerſpruche, genöthigt, die Kranke zu entkleiden, nach der Apotheke zu laufen und manche Handreichung zu übernehmen, die den männlichen Beiſtänden nicht ziemte. Als nun der Vater ſich zur Ruhe begeben hatte und der Sohn im Lehnſtuhl entſchlafen war, ergriff Jene neugierig die Lampe, beſah ſich das verſchwollene, von dem Falle auf die Schwelle verletzte Geſicht, begegnete, Trotz der Entſtellung deſſelben, bekannten Zügen, rieth hin und her und es ſchien derſelben immer gewiſſer, daß dieſes junge Frauenzimmer zu ihren Bekannten gehören müſſe. Beineben ſchien auch, zu Eſther's großem Troſte, das zierliche Kleid und die feine Wäſche eine angemeſſene Entſchädigung für die gehabte Mühe, für die ſorgfältige Pflege und die Nachtwache zu verbürgen, welche letztere aber endlich in ihr Gegentheil, die nächtliche Ruhe überging, denn als der Gatte wieder eintrat, ſchnarchte die Wächterin und der Tag ſchien durch den Spalt der Fenſterladen. Gleich darauf ſchlug auch Alma die Augen auf, welche Momente lang aufgehenden Sternen glichen, nun aber, plötzlich verdüſtert, ſcheu und angſthaft ringsum blickten und dann an dem freundlichen, erzväterlichen Geſichte ihres Retters hafteten.

Fürchten Sie nichts, mein gutes Kind! ſagte er begütigend: Sie ſind geborgen, ſind wohl aufgehoben und werden ſich mir alſo nennen, damit der Unfall den Ihrigen bekannt werde und ich dieſe, wenn es Ihr Wunſch iſt, herbeirufen könne.

Die Worte wirkten wunderthätig auf Alma's verſtörtes Gemüth, ſie lächelte ihn wie den Geiſt des Segens an, erkannte jetzt in dieſem Heilverkünder den wackern Moſes und fragte, ob er wohl, um das edle Werk zu krönen, den Prediger Friedo von ihrem Hierſeyn und Zuſtande unterrichten wolle?

Augenblicklich! erwiederte er: Wen nenne ich ihm? —

Frau Eſther horchte auf und Alma erſchrak, denn wehe ihr, wenn Jene, welche ſie als des Gatten Gegenſtück kannte, um ihren jetzigen Namen wußte und die abtrünnige Sara in ihr erblickte. Mein Name, ſagte ſie: iſt in dieß Tuch geſtickt — händigen Sie es ihm gefälligſt ein. — Moſes verbarg das dargereichte, der neugierigen Frau wehrend, in dem Buſen und eilte fort, das Mädchen aber ſchloß die Augen und bat die zudringlich werdende Fragerin, ihr jetzt die nothwendige Ruhe gönnen zu wollen.

Aber wo iſt unſere Alma, mein theurer Freund? rief Othal, den Prediger ſtürmiſch an's Herz drückend: Wo finde ich ſie?

Ich habe die Sänfte begleitet, erwiederte Friedo: und Ihre Bedienten trugen ſie eben aus dieſer in die Arme der Frau von Pannon und Helenens, welche die Erſchöpfte zu Bett brachten.

O. Und mich nicht einlaſſen werden!

F. Um keinen Preis!

O. Und wo iſt Moſes, der Engel des Herrn?

F. Daheim und ſeines guten Werkes froh!

O. Führen Sie mich zu ihm! Gleich, ohne Säumen, wenn Ihr Amt und Beruf es geſtatten. — Friedo ſtand bereit. — Und eine Bitte noch! Dort in dem Schranke liegt die Geldrolle, welche ich für Alma's Rettung verhieß und die nun Jenem angehört. Wir bringen ſie ihm! — Der Prediger ſtimmte um ſo freudiger bei, da ihm Moſes, der Wohnung und den Geräthſchaften derſelben zu Folge, eher dürftig als begütert erſchien und bald darauf traten ſie dort ein. Der Greis erröthete unter Othal's Umarmung beſchämt von dem feurigen Danke und der rührenden Segnung, welche der Begeiſterte ausſprach. — Nicht mir, mein gnädiger Herr! ſagte er: dem Höchſten nur gebührt der Ruhm! Gelobt ſey der Herr! der Gott Iſrael's, von Ewigkeit zu Ewigkeit und alles Volk ſpreche Amen!

Amen! wiederholte der Prediger: Sie aber waren ſein würdiges Werkzeug und dieſen Edlen hat er zu einem ähnlichen erwählt, deſſen Handreichung Ihr Zartgefühl alſo nicht mißdeuten darf. Die Familie Othal dachte dem Auffinder der jungen Heilfried eine würdige Vergeltung zu, welche nächſtdem die innige, von Ihrem Werthe begründete Achtung des gedachten Hauſes begleitet. Das Geſchenk glitt bei dieſen Worten in Moſes Hand, der jetzt noch röther ward. Die Rolle iſt gewichtig, ſagte er: und als ein goldenes Kalb auf den Sohn vom Stamme Juda berechnet; auch weiß ich, daß der Himmel Ihr ehrenwerthes Haus mit Reichthum erfreute —

Allerdings! unterbrach ihn Othal: und wir tragen da nur den Zins einer unbezahlbaren Schuld ab.

Der Alte ging Augenblicke lang mit ſich zu Rathe, er ſagte dann: Ich nehme das reiche Liebeopfer mit Dank gegen Gott und ſtillem Segen für die edlen Geber an, wenn mir die freie Verwendung deſſelben zugeſtanden wird.

O. Wie könnten wir über Ihr Eigenthum verfügen? —

Noch fehlt es der verarmten Gemeine an Mitteln, um das halbfertige Krankenhaus zu vollenden und alle unſere Siechen werden künftig die Chriſtenhand preiſen, der ſie Dach und Fach und eine ſchirmende Ruheſtatt zu danken haben. Dieſem Zwecke beſtimme ich, mit Ihrer Erlaubniß, die Summe und werde den Verbrauch derſelben von Heller zu Pfennige belegen.

Ich finde Nathan den Weiſen hier verwirklicht! ſprach Othal, ihn wie vorhin an's Herz drückend, im Alkoven aber geberdete ſich indeß ſein Weib wie ihre Urmemmen während der Belagerung Jeruſalems. Sie warf, eben als jene Herren eintraten, das höchſt unliebliche Nachtgewand ab, um ſich anzukleiden und flog daher erſchreckt in jenen. Sie hob den Vorhang lauſchend abſeit, erkannte den Baron Othal, vernahm, was er wollte, wußte, daß Sara Hebron in ſeinem Hauſe Schutz fand und vergab dieſer bei dem Anblicke der Geldrolle, die dem Gatten zu Theil ward. Das ſüßeſte der jüdiſchen Gefühle zerrann dagegen plötzlich in Groll und Grimm, als Moſes die Anwendung der reichen Gaben bezeichnete. Eſther griff, um Einſpruch zu thun und ſie dem Manne zu entreißen, nach einer alten, geſtern erſchacherten Wildſchur, die ihre Blöße vollauf bedeckte und würde gleichſam zum Antiklimax jener ſchönen Scene geworden ſeyn, hätte ſie nicht jetzt ein Tritt auf die lange Wolfhaut verſtrickt und zu Falle gebracht. Der Fall aber warf ihr Katzenhaupt ſo heftig gegen die Pfoſte des Ehebettes, daß der vorhabende Proteſt auf der Zunge erſtarb und ihrem Sokrates das gräuliche Zwiſchenſpiel erſparte.

Wanzel, der Baccalaureus, hatte ſich indeß zur Abreiſe mit der Frau Simon gerüſtet, ſich durch Betrug und Verfälſchung zu einer bedeutenden Geldſumme geholfen und ſeine Habe in der Stille verkauft. Die Gönnerin wollte mit dem grauenden Tage aufbrechen und noch bedeckte Finſterniß das Erdreich, als ſich der Ruheloſe bereits auf den Weg machte und an den Häuſern belogener Gläubiger vorüber ſchleichend, in's Fäuſtchen lachte. Jetzt ſtand er vor der verſchloſſenen Hausthür der Simon, er dachte bei dem Anblicke der lichtloſen Fenſter: Sie hat es verſchlafen und Du wirſt als Wecker zwiefach willkommen ſeyn — verwünſchte dann — wohl eine Viertelſtunde lang vergebens ſchellend, den Todtenſchlaf geſammter Inwohner und erſchrack, als plötzlich die beißige Pförtnerin aus dem nachbarlichen Fenſter hervorſchaute und ihr Leuenmund ihn eifernd anſprühete. Wanzel's Aerger aber ward zum Entſetzen, da er endlich von derſelben vernahm, daß Frau Simon geſtern in das Theater gefahren und noch nicht wiedergekehrt ſey — daß zwei beladene Träger um jene Zeit von ihr herabgekommen wären, Herr Wanzel übrigens zum Henker gehen und ſie in Frieden laſſen möge. Darauf verſchwand dieſe furchtbare Wahrſagerin, er aber ſank, wie vom Blitze getroffen, auf die ſteinerne Bank vor dem Hauſe und dachte, knirſchend und ergrimmt: Die hölliſche Simon iſt klüger als ich — Sie hat ſich gerächt, hat mich betrogen — mich vernichtet. — Fort! fort! verfolge ſie! dachte er fernerweit, ſprang auf, eilte nach dem Poſthauſe, flog bald darauf aus dem Thore und erreichte, zwiefaches Trinkgeld verheißend, ſchnell genug die nächſte Station. Doch die Bemühung war, gleich der eifrigen Zufrage, umſonſt und weder der beſchriebene Wagen, noch die geſchilderte Dame, noch überhaupt im Laufe der verwichenen Nacht ein Reiſender eingetroffen. Eine Nachricht, die ſeine letzte Hoffnung niederſchlug, denn augenſcheinlich hatte die Schlange einen andern Weg gewählt, oder die Uebernahme der polniſchen Erbſchaft nur vorgeſpiegelt und fuhr vielleicht dem Weſten zu, während dem er ſie gen Oſten ſuchte.

Wohin nun! fragte ſich der Verzagende, an ſeine eiſerne, in dieſer Marterflamme ſchmelzende Stirn ſchlagend. Daheim fand er jetzt nur noch die leeren vier Wände und einen rohen, um den Hauszins betrogenen Wirth vor — es drohte ihm überdieß, zu Folge des verübten Truges, nächſtens die Entdeckung und der Kerker und ſeine mächtige Beſchützerin war zur Nemeſis an ihm geworden. Als derſelbe endlich das Poſthaus zu Fuße verließ und faſt ohne ſein Wiſſen auf der Straße fortſchlich, trabten demſelben plötzlich drei Landjäger entgegen und das böſe Bewußtſeyn trieb ihn, bei dem Anblicke der Gefürchteten, in die nahen Gebüſche. Der Flüchtling ſchien verdächtig, ſie ſetzten ihm nach.

Um ſicher zu gehen, hatte Roſine ihrem jetzigen Freier, dem Kaufmann Hinterling, die Aushändigung der gewonnenen zwölftauſend Thaler erſt am Vorabende der Hochzeit zugeſagt und dieſer dämmerte jetzt. Sie wandelten Arm in Arm unter Nachtigallſchlage und vom Mondſchein beglänzt längs der Grüfte hin, mahlten die roſige Zukunft im Schnittladen aus und nahmen jetzt, zu Gunſten des Umfangens, auf der daſtehenden Bahre Platz. Plötzlich aber entzog ſich Roſine dem Eifrigen und fragte, ob er wohl auch mit der Hacke und dem Spaten umzugehen wiſſe? Die Aeußerung befremdete natürlich den Bräutigam. Sie wird mir doch nicht zumuthen, dachte er: dem Schwiegervater Gräber graben zu helfen, um ihm aus kindlicher Liebe oder Wirthlichkeit den Tagelohn für den Handlanger zu erſparen? Er antwortete daher:

Mit nichten, Herzenskind! meine künftigen Werkzeuge ſind ja Schere und Elle, die ein Geſchickter dergeſtalt zu brauchen weiß, daß der Vortheil immerdar dem Verkäufer zu Gute kommt. Uebrigens war ich weder ein Gärtner, noch Sappirer, noch Landmann —

Aber doch zum Schatzgräber beſtimmt! liſpelte Jene: denn einen Schatz mußt Du uns im Laufe der nächſten Nacht heben helfen. Es iſt mein Ernſt, geliebtes Leben! wie Du gleich hören wirſt. Wohin damit? fragte ich den Vater, als er mir den Lotterie-Segen ſpät Abends auf dem Schiebebocke heraus gefahren hatte und der ſchreckliche Krieg das Verleihen und den Ankauf der Staatspapiere ganz unrathſam machte.

Für's erſte, ſagte er: würden uns gute, aber arme und borgluſtige Freunde das Haus ſtürmen, für's zweite Räuber und Mörder uns überfallen und todtſchlagen, wenn ich nicht bereits aller Welt betheuert hätte, daß der ganze Segen bereits bis auf den letzten Heller untergebracht ſey, alſo vergrabe ich vor der Hand die Beſcherung und das geſchah denn in derſelben Nacht.

Du warſt doch hoffentlich dabei? fiel Hinterling ein, dem der Papa bereits als ein verſchlagener und unheimlicher Kauz erſchienen war.

Wie ſich verſteht! erwiederte ſie — und führe ich Dich zu der Stelle hin, ſo wirſt Du den Platz für ein Grab anſehn, auch verſah ich es mit einem alten, umgefallenen Kreuze. Philippine Friſchauf ſteht auf dieſem und es gehörte urſprünglich einer ſteinalten Jungfrau an, die ihre geſammte Sippſchaft überlebte und deren Ruheſtatt ſomit vor allem Zuſpruche ſicher war. Nun hat der Vater eben wieder das Reißen im Arme, Mütterchen iſt ſchwach wie ein Rohr, ich allein reiche nicht hin und der Handlanger liegt bereits, zu Ehren unſer's Polterabends benebelt, dudeldick in ſeiner Kammer, alſo ſtehe mir bei.

O, ſeelengern! rief Hinterling: und läge dieſe ſilberne Philippine im Mittelpunkte der Erde begraben, ich holte ſie in einer Spanne Zeit herauf.

Jetzt rief die Mutter dem werthen Paare, das zur Feier des feſtlichen Abends mit einem gebratenen Hahne und Rothen-

Der Arzt geſtand dem Grafen, daß zwar an eine völlige Herſtellung Sr. Excellenz nicht zu denken ſey, die Krankheit aber, im Gefolge der überſtandenen Kriſe, ſich wahrſcheinlich in die Länge ziehen dürfe.

Dem Bedrängten kam jetzt Rath. Zwar blieb das Mittel verwerflich, aber die Nothwendigkeit entſchuldigte den Zweck und ſelbſt das Leben des Oheims, welches ein reines Geſtändniß bedroht hätte, ward durch dieſe ſelige Täuſchung geſichert.

Mit einem Briefe in der Hand, zu welchem das ausgeforſchte Fräulein ſelbſt, ohn' ihr Wiſſen, den Stoff gab, trat Roderich an des Onkels Bett. Ihr Fürſt hat an Leopoldinen geſchrieben, ſprach er mit finſterem Blick' und ließ ihn den Brief ſehn.

Wie? rief der Auffahrende, dem ſein Augenſchmerz das Leſen unmöglich machte — Wie! Selbſt eigenhändig? Ich geneſe!

Sie ſuchte zwar, fuhr jener mit klagendem Tone fort: die hohe Gnaden-Bezeigung vor mir zu verheimlichen —

G. Uebergroße Beſcheidenheit! Ich kenne das Kind darauf.

R. Der Inhalt aber läßt auf andere Urſachen ſchließen.

G. Der Inhalt? O leſen Sie doch. Ich ſtehe für alles. Ich habe Geld!

rüben-Salate erquickt werden ſollte. Jener unzerbeißliche ſchien bereits dem heiligen Petro in's Gewiſſen gekräht zu haben und den letztern machte das ranzige Rübſamenöl zur loſen Speiſe, Hinterling aber gehörte den Feinzünglern an, er wünſchte deßhalb jetzt ein Kettenhund zu ſeyn, oder mindeſtens dieß ſchale Halbbier in die angenehme Liebfrauenmilch verwandeln zu können.

Endlich ſchlug die Glocke zwölf Mal — Vieh, Menſchen, Städt' und Felder ſchliefen, wie im Abendliede, nur die Nachtigall ſchlug noch, auch ward ein Käuzlein in Hitzig's Gruftdache laut; der Mond ging unter und die Familie ſchlich dem falſchen Grabe der Jungfer Friſchauf zu. Roſinchen hackte, ihr Liebſter ſchaufelte, das Aelternpaar ſtand mit gutem Rathe bei. Schon thürmte ſich die ausgeworfene Erde, ſchon ſtand der Bräutigam drei Ellen tief, den Boden betaſtend, und fand und zog ſtatt des verſenkten Kaſtens nur Steine, Erdklöſe und das Schenkelbein eines Geweſenen empor. Immer haſtiger gruben ſie, immer angſthafter geberdete ſich Roſine und allen leuchtete um's Morgenroth mit Entſetzen ein, daß irgend ein ſpitzbübiſcher Liebhaber des anziehenden Leichnams ihn damals hier begraben ſah und wieder auferſtehen ließ.

Der Vater fluchte fürchterlich, die Mutter rang, auf dem Erdhaufen knieend, mit dem Himmel, die Braut wie Bürger's Lenore ihre Hände, Hinterling aber ähnelte der Statua auf Uri's Monumente. Er ließ die Erwählte fallen, als ſie beſinnungslos auf ihn zuſank, verlor ſich, abſeit ſchleichend, hinter den Hollunder-Gebüſchen, erblickte die Mauerlücke mittels deren der Zeichnenmeiſter weiland ſeinen Rückzug nahm und that wie der gethan und lief, auf die ſpoliirte Braut verzichtend, wie von dem Schatten der Philippine Friſchauf getrieben, davon.

O, wie viel glücklicher war um jene Zeit ein zweiter Schatzſucher — war Ewald Falkner, der Feind hochzeitlicher Feſtivitäten, welchen Friedo, ſeiner dringenden Bitte nachgebend, an demſelben Abende in tiefſter Stille mit Ottilien getrau't hatte. Die Mütter und die Töchter der zahlreichen, ihr verwandten und befreundeten Häuſer wurden insgeſammt von dem Erſcheinen des freudigen, ſich ihnen als Mann und Weib vorſtellenden Paares überraſcht, das ſich nun mit Glück- und Segenwünſchen bedeckt ſah, die zum Theile viel weniger vom Herzen als vom Munde gingen.

Herr von Othal luſtwandelte an demſelben Morgen mit Julien und der geneſenden Alma im Garten. Erſt heute fühlte ſich dieſe wohl und kräftig genug, ihren Zuſtand während der Verſperrung in jenem ſchauerhaften Neſte zu ſchildern, welcher ſich zum Glücke, zu Folge der plötzlich eintretenden, tiefen Ohnmacht, nur auf wenige Minuten beſchränkt hatte. Das Mitwirken der alten, ſeitdem verſchwundenen Ruth und die Auswanderung der Simon warfen ein Licht auf den dunklen, furchtbaren Zweck des Frevels und ihr grauete vor der Nothwendigkeit, in dieſer einſtigen Pflegerin, der ſie die edelſten und unverlierbarſten Güter des Lebens dankte, ein Ungeheuer erkennen und es verabſcheuen zu müſſen. Da kam Ignazius und bot derſelben ein eben eingegangenes Brieflein dar. Sie trat abſeit, ſie las und Thränen füllten plötzlich ihre Augen.

Wohl eine Trauerpoſt? fragte die Pannon. O, nein! flüſterte Alma, ihr betroffen das Blatt reichend: eine freudige vielmehr, die mir aber aus Gründen auf's Herz fällt. Die Mittheilung erfolgte hinter Othal's Rücken und ihr Augenwink bedeutete die Fragerin, den Inhalt jenem zu verſchweigen. Doch Julie erwiderte nach der Leſung: Warum verheimlichen, was Er ja doch erfahren muß? Sie eilte nun dem Bruder nach und ſagte — Falkner, Dein ehemaliger Kamerad iſt geſtern mit der Ottilie Friedo getraut worden und die junge Frau meldet dieß eben unſerer Alma. —

Othal's erſter Blick fiel auf die Freundin und die Urſache dieſer Verdüſterung leuchtete ihm wohlthuend ein. Warum betrübt Sie dieſes Bündniß? fragte er, ohne irgend ein Zeichen des gefürchteten Leides und Schreckens: Möge es gedeihen! Der Wunſch iſt um ſo nöthiger, da Sie ſeit Ihrem letzten Beiſammenſeyn mit Ottilien, dieſelbe zweideutig und verändert glaubten. Ein Mann aber iſt, wer Herz und Sinne zwingt und nur dem Selbſtbeſieger grünt der Lorber. —

Julie lächelte jetzt zufrieden die Erheiterte an, welche nun, dem Berufe gemäß, zu der kranken Mutter zurückkehrte, Jene aber ſprach zu dem Bruder: Ich wünſchte einer armen, in hoffnungloſer Liebe hinſchmachtenden Freundin Deinen Grundſatz aneignen zu können, denn dieſe Art des Heldenthums iſt ja auch meinem Geſchlechte erreichbar. Die Unglückliche ſieht Dich gleichſam in mir wiederholt, vergöttert die Schweſter um des Bruders willen, rührt und gewinnt mein Herz immer mehr und wird am Ende noch zum Opfer der verſtörenden Leidenſchaft.

Othal horchte auf, er ſchüttelte zweifelhaft lächelnd den Kopf und ſprach: Nichts iſt wohl leichter zu gewinnen, zu rühren, zu verblenden, als Dein allzu weiches Herz, das Dich zu Pannon's Opfer machte und heute die Alma, morgen Mathilden, dann wiederum Agathen oder Melitten zum Lieblinge erhebt, die bald genug für eine Spanne Zeit der Ida weichen müſſen, der endlich eine ſechſte folgt.

Die Aeußerung verſchmerzend, ſagte ſie: Du nannteſt die wärmſte und die zärtlichſte Deiner Gönnerinnen zuletzt.

E. Ich nannte ſie dem Range zu Folge, den ſie in meiner Meinung behaupten.

Ein Todesurtheil für die Dulderin! fiel Jene erſchrocken ein: O, wie verkennſt Du ſie. — Die Schweſter erſchöpfte ſich nun in Ida's Lobe, ſchilderte, was die Mittelloſe durch ausdauernden Fleiß und aufopfernde Pflege zum Beſten der Mutter gethan, pries des Fräuleins Geſchick und Häuslichkeit und ſchließlich ihr glänzendes Talent als Dichterin, mit deſſen Blüthen die Beſcheidene mehr als eine Zeitſchrift namenlos ſchmückte. Julie zog hierauf, um die Verſicherung zu unterſtützen, ein Sonnet derſelben aus dem Arbeitbeutel, trug es dem Bruder vor und dieſer begegnete, das Blatt in's Auge faſſend, der Handſchrift jenes Flammenbriefes. Er ſagte, von der zufälligen Löſung des Räthſels überraſcht, mit mildem Ernſte:

Verlange mein Erbtheil, gute Schweſter, und ich werde mich zu Deinem Beſten nur auf die Nothdurft beſchränken. Verlange, daß ich als Hageſtolz von hinnen ſcheide und ich werde auf das gefährliche Wagſtück einer Heirath verzichten. Des Bruders Dankbarkeit wird Dir, fürwahr! noch größere Opfer bringen, nur zu meinem Hymen mache Dich nicht und laſſe Deine Ida ohne Rückhalt wiſſen, daß es mir an zwei Händen und einem Herzen für ſie fehle.

Herr von Othal ward jetzt in ſein Zimmer zurückgerufen und fand hier den Polizei-Meiſter vor. Gute Botſchaft! ſagte dieſer: Die wunderbare- Entführung-Geſchichte der jungen Heitfried klärt ſich auf. Unſere Landjäger trafen unfern der Grenze eine alte, erkrankte Jüdin im Gaſthofe, die vorgeblich den Paß verloren hatte und deren Gepäcke, im Widerſpruche mit ihrem Anzuge, mehr als ein köſtliches Kleid und wertvolle Geſchmeide enthielt. Sie iſt in unſern Händen, ward bereits verhört, bekannte ſich, von ihrem Zuſtande abgeſchwächt, zu einer Reihe geheimer Unthaten und als das Werkzeug der boshaften Rache, welche die geflohene Simon dem früheren Pflegkinde zudachte. Sie deutete nächſtdem Ihren Bedienten Ignazius als einen Mitgehilfen und heimlichen, gewandten Dieb an, der ihr ſeit Jahren zum öftern geſtohlenes Gut zugetragen und verkauft habe und um deſſen Auslieferung ich dringend bitten muß.

Iſt's möglich? rief Othal: Ignazius, der vieljährige, geprüfte Diener meiner Mutter ein Räuber und Böſewicht? Die Bettel lügt. So eben habe ich ihn nach einer Geldſumme zu meinem Wechsler geſandt, um die es allerdings geſchehen ſeyn würde, Falls Jene dennoch Recht hätte und er Sie vielleicht hier eintreten ſah.

Das wäre ein Mißgeſchick! doch haben ſich bereits zwei meiner Leute in der Nähe verborgen. Den Ignazius aber führte in demſelben Augenblicke ſein Unſtern zurück. Er ward ergriffen, entſetzte ſich, erblich, beſchwor die Feſthaltenden, ihn zu ſeinem Herrn zu bringen, dem er dieſen Geldſack einhändigen müſſe und warf ſich jetzt zu Othal's Füßen.

Jene hoben ihn, auf ihres Meiſters Wink, empor, der den Angſthaften, ſein Verzagen benutzend, mit Fragen bedrängte, im Falle des aufrichtigen Bekenntniſſes Schonung und Mitleid, im Gegenfalle ein hochnothpeinliches Halsgericht verhieß und ihm ſomit das ganze Regiſter ſeiner Sünden ablockte. Ignazius wendete ſich nun von neuem an ſeinen Brodherrn und flehte um deſſen mächtiges Fürwort und Erbarmen. Er machte die ſorgfältige Schonung des freiherrlichen Beſitzthums und Hauſes geltend, indem ſich derſelbe, Trotz täglichen Verſuchungen, als ein treuer, eifriger Diener gezeigt habe und ſagte, auf jene Uhr hindeutend, welche Alma dem Baron vor Kurzem zutrug und die ſeitdem in Othal's Zimmer ſtand:

Nur dieſes uralte Prezium kann mich verklagen, weil es mich immer in's Auge ſtach, weil ich daſſelbe der gnädigen Mama verleiden wollte und der Hoffnung lebte, daß ſie mir den Störenfried, um ihn los zu werden, am Ende wohl verehren dürfte. Darum zog ich das Werk auf und ſtellte den Wecker, wenn ich dazu gelangen konnte — namentlich, als uns der Tod des Herrn Bruders und dann Ihr Schickſal in der Schlacht zu Ohren kam — zwei Unglückfälle, die der Kranken fürerſt verheimlicht wurden und ihr ſodann die Uhr, als ein Unheil weiſſagendes Orakel, noch um eins ſo verhaßt machen mußten.

Heilloſer Bube! unterbrach ihn Othal: ward ſie nicht auch während der Feuersbrunſt laut, die unſer Gartenhaus verzehrte —

Aber ohne mein Zuthun, wie Gott weiß! Oder durch mein ſchuldloſes Zuthun vielmehr, das der Himmel auch zum Beſten lenkte und damit die Herrſchaft bei dem Ausbruche der Flammen aufſchreckte. Joſephe, das damalige Dienſtmädchen, wollte, des Waſchfeſtes wegen, vor Tage aufſtehen, bat mich deßhalb, den Wecker zu ſtellen, hat auch wahrſcheinlich das Licht brennen laſſen und verſchlafen, wie ſie war, durch deſſen Verwahrloſung den Brand veranlaßt.

O. Weßhalb haſt Du die Uhr noch jüngſt, während dem Balle bei'm Grafen Saleck, in Gang geſetzt?

J. Weil ich da bereits wußte, was der Mamſell Hellfried des nächſten widerfahren ſolle.

O. Und dieſen Engel konnte das Ungeheuer verrathen und verkaufen helfen?

J. Mein Engel war ſie nicht. Sie brachte mich um die Gunſt und das Zutrauen der gnädigen Frau, auch hätte mich die alte Ruth verrathen und verkauft, wenn ich die Handreichung verſagte.

So fahre hin! rief Othal: Gott verdamme Dich! Da griffen Jene zu: ſie führten den Jammernden, Trotz ſeinem Sträuben, mit ſich fort.

Falkner und ſein Weibchen waren während dem Verlaufe der erſten Tage ihres Eheſtandes als zwei wandernde Viſiten-Karten, des Glückes nicht froh geworden, auch begegnete Jener, wenn er Ottilien überraſchte oder ſie ſich unbemerkt glaubte, einem Wölkchen auf ihrer Roſenſtirn. Du biſt verdüſtert, ſprach er jetzt: Was fehlt Dir noch?

Schwermüthig lächelnd ſagte ſie: Die Flitter unſerer Flitterwochen! der jungen Frauen Wonne, der eigene Heerd und der geſchmückte Hausaltar. Wir walten hier, beengt und ohne Eigenthum, wie ein paar Abgebrannte in des Vaters Beſuchzimmer und ich vermiſſe den Genuß der angenehmen Wirthſchaftſorgen, der weiblichen Pflichtübung, kurz alles deſſen, was die Gattin über das Mädchen erhebt und ihr Bedeutung und einen nützlichen Wirkungkreis verſchafft. Wie gern ſähe ich die bisherigen Geſpielinnen bei mir, ließe ich das Licht der nagelneuen Herrlichkeit vor ihnen leuchten, gönnte ich meiner Eitelkeit die ſüße Weide — aber ſie fänden mich, leider! noch als Fried'o's Tilchen bei dem Papa, tränken aus ſeinen Taſſen, äßen auf ſeinem Geſchirre und ſähen in den Chineſen auf dieſer alten Tapete nur alte, langweilende Bekannte. Du, guter Ewald, machteſt mir an unſerm Verlobungtage die unbedingte Aufrichtigkeit zur höchſten Pflicht, wirſt alſo weder eifern noch ſchmollen, wenn ich Dir unumwunden mein Herz öffne und ſeine Schwächen frei bekenne.

Ich küſſe die Bekennerin! erwiederte Falkner: ich gebe Dir zudem vollkommen Recht und bedauere Dich als das Opfer meines unvertilgbarſten Fehlers, der Ungeduld. Nie habe ich irgend etwas erwarten können, ſelbſt die ſüßeſte Blume und die edelſte Frucht noch unreif abgebrochen, mir durch dieſe Uebereilung die lieblichſten Genüſſe verkümmert und Du gemahnſt mich allerdings nun wie eine Entführte, die in der Herberge auf dem Koffer ſitzt und nach der heimiſchen Umgebung ſchmachtet. Ja, es war thörig, auch um jener Bettelbriefe willen, den ſtößigen Reiſewagen zum Ehebette, den Genius der Häuslichkeit zum Lohnkutſcher machen zu wollen; doch Heirathen und Reiſen bleiben das gleichzeitige heiße Streben meiner Sehnſucht und die Unvereinbarkeit beider Genüſſe entzieht nun beiden ihren ſchönſten Reiz. Aber tröſte Dich, Liebe! denn ein günſtiges Schickſal hilft Deinem Glückvogel auch aus dieſem Gedränge. Es bietet mir, wenn ich für jetzt im Lande bleiben will, den herrlichſten Käfig an, der außer der bequemen Hecke einen zierlichen Futterkaſten und kryſtallene Trink- und Bade-Näpfchen enthält. Graf Saleck wendet ſich von hier weg, die Gräfin bewohnt bereits ihr Gartenhaus; die treffliche Einrichtung wird für ein Billiges zum Kauf ausgeboten und das Quartier ſelbſt iſt zu jeder Stunde zu beziehen.

Jedes Wort ſeiner Mittheilung erhöhete die Wonne der Lauſchenden. Iſt's wahr? — Iſt's möglich? rief ſie, den Gatten umſchlingend: O Ewald, welch ein Glück! Aber biſt Du auch reich genug — und der Neid! Es würde großes Aufſehen geben, wenn ein — geweſener Actuarius dieß Prachthaus bezöge. Als das Innere neulich gereinigt ward und alle Fenſter offen ſtanden, ſah ich die wunderſchöne Einrichtung, die blendenden Tapeten, die funkelnden Kronleuchter, die Vorhänge von ſchwerem, ſeidenem Zeuge. Ach, Alt und Jung wird ſich bekreuzigen, wenn ſie den Falkner mit Friede's Ottilien hinter dieſen Spiegelſcheiben erblicken. — Ich wage es nicht, herauszuſehen.

E. O, doch! Es ſieht ein Capital von mehr als achtzigtauſend Thalern und demnach mindeſtens eine ſogenannte Bedienten-Excellenz in uns heraus, alſo ſollen mir die Cigarren auf dem Altane unvergleichlich ſchmecken; auch die Orangerie, die ihn ausfüllt, wird gekauft und Du kannſt Dich dann, bis ſich die Scham verliert, als Eva hinter ihr verſtecken. Der Neidhart aber frißt ſich ſelbſt, nicht uns, und wo, mein Herzchen, lebt der Unbekrittelte?

Die Gattin lächelte zwiſchen Scheu und Verlangen, ſie ſagte kleinlaut: Auch der Vater wird Deine Wahl mißbilligen, wird Dich der Hoffart, mich der eitlen Ueberhebung zeihen und dieſes Paradies — wir ſind ja insgeſammt Kinder des Staubes — ſelbſt der Schweſter ein Aergerniß geben.

E. Das Väterchen ſteigt nach der Predigt von der Kanzel, hat nicht zum erſten Male tauben Ohren gepredigt und gefällt ſich, gleich Thereſen, bald genug im Mitgenuſſe unſeres Freudenreich's. — Entſcheide Dich, mein Kind! Soll ich gehen, miethen, feilſchen, zahlen oder die Poſtpferde beſtellen? — Sie liſpelte, an ſeine Bruſt geſchmiegt: Dein Wille geſchehe, nicht der meinige!

R. Der Fürſt beklagt, laut der Depeſche, daß ihm des Fräuleins Tod alle ſeine Freuden geraubt habe, daß ihr Bild ihn einem Schatten gleich verfolge, daß er der glücklichſte ſeyn werde, wenn Leopoldine es über ſich gewinnen könne, an die Stelle der verlorenen Freundinn zu treten und ihm durch ihr Herz, ihren Geiſt und über das alles, durch den Troſt, die Schweſter ſeines entflohenen Lieblings in ihr zu ſehn, Ruhe, Freude und Gleichgewicht wieder zu geben.

Ich glaube, mein Fieber kömmt wieder! rief der General. — Wie? Iſt's Phantaſie? Iſt's möglich? Wache ich? Lebe ich? War der Fürſt bei Sinnen? Mein Poldchen verlangt er? Zur — Zur — Nun ja doch — zur Tröſterinn! Gerechter Gott! — Das beſte Gut gäbe ich jetzt um ein Glas probates Schönheitwaſſer!

R. Nach ihrem Geiſt' und ihrem Herzen dürſtet ihn.

G. Reſpekt! die admirire ich ſelbſt. Der edle, weiſe, fromme Herr! Verdammt! Nun ſitzt ſie da und iſt getraut. Herr Sohn! Herr Graf! Ei Teufel und kein Ende, das war dumm von mir!

R. Ich beſcheide mein Urtheil.

G. Ja, Scheiden! Scheiden! O, wenn Sie das w[illegible]! ich würde es vergelten — Halb Part, Herr Sohn! Mein Poldchen, wiſſen Sie, beſteht aus Geiſt und Leib; das iſt klar. Ein honnête homme ließe ſich

Der Zeichnenmeiſter Uri war noch immer ein geſchlagener Mann. Zwar hatte ihm ſein Bartputzer von der Gelbſucht geholfen, aber die Krankheit denſelben um einige Schüler und Schülerinnen gebracht, die grimmige, doch verwirkte Kritik der Gerichts-Dienerin den Glauben an ſein Künſtlertalent geſchmälert und die Roſine des Friedhofs ihm ſtatt der reichen Mitgift einen Korb in's Haus geworfen. Heute aber mußte er mit einer alten, plötzlich am Schlage verſtorbenen Muhme zu Grabe fahren, die, als das Sinnbild des Geizes, ihn bisher möglichſt fern hielt und des Vetters leiſen Klagen und Anſprüchen immerdar mit der wehmüthigen Erwiderung begegnete, daß ſie von gottloſen Leuten gemißbraucht und betrogen, gleich ihm am Hungertuche nage. Als Uri nun den Wagen beſtieg, fand er bereits den Sachwalter der Todten in demſelben, welcher ſein trauriges Ausſehn mißdeutete, ihn von dem Schmerze über den Verluſt der muthmaßlichen Stütze gebeugt glaubte und ſein Beileid herkömmlich ausſprach. Doch nach dem Regen ſcheint die Sonne, fuhr derſelbe fort: und ich darf Ihnen nächſtdem zu deren baldigem Aufgange vom Grunde der theilnehmenden Seele Glück wünſchen. Morgenden Tages wird das von mir gefertigte, in aller Form Rechtens vollzogene Teſtament der Seligen geöffnet und ein Quell des Heils und der Freude für den leidtragenden Herrn Vetter werden. Das Ableben der Frau Erblaſſerin öffnet mir den Mund und entſchuldigt dieſe vertrauliche Mittheilung.

Großer Gott! fiel Ulyſſes erblaſſend ein: Sie ſcherzen doch nicht? Mein Schickſal hat mich, ach! in der letztern Zeit durch Dick und Dünn' in eine endloſe Kreuz- und Leidenſtraße geführt — in's Sterbegäßchen gleichſam, das wir eben paſſiren werden und wo der böſe Feind eines Abends, zum Lohne für einen herzhaften Liebedienſt, mit Steinen nach mir warf. — Der Sachwalter betheuerte, Glück wünſchend, was er geſagt und Jener faltete die Hände, er lobte ſtill und lebhaft weinend den Herrn und ſchluchzte noch, als der Sargdeckel der Frau Muhme am Grabe abgehoben ward, um ſie den Begleitern ſchließlich vor Augen zu ſtellen. Zwar glich das Antlitz der Verewigten des Zeichnenmeiſters früheren Studien, doch erſchien es ihm jetzt wie Alma's Cherubgeſicht auf dem Altarblatte und er gelobte derſelben einen prächtigen Leichenſtein. Als nun das ſtille Vater Unſer gebetet war und Uri nachſehen wollte, ob ſich vielleicht die Bosheit abermal an dem Rückenſtücke des brüderlichen Todenengels ausgelaſſen habe, traf er plötzlich auf Roſinen, welche eben hier, der Weide wegen, einen Schöps anpflöckte und bei ſeinem Erſcheinen gleich ihm feuerroth ward. Er wußte nur, daß ihre Vermählung mit dem Schnitthändler Hinterling kurz vor dem anberaumten Hochzeittage rückgängig geworden, daß dieſer, zu Folge der getäuſchten Rechnung auf die Mitgift, von Gläubigern bedrängt, entwichen ſey und erſchrack über das Ausſehn ſeiner Ungetreuen. Sie aber wendete ſich jetzt von dem Schafe zu dem Schäfer und ſagte, ihn wehmuthvoll begrüßend: Gott, wie blühen Sie, großmüthige Seele! während dem ich abmagere und zum Schatten werde und mir das Herz vor die Füße fällt. Das iſt des Herrn Hand, die mich züchtigt, weil ich mein Glück — weil ich Sie, Beſter! von mir ſtieß, deſſen Gleichen kaum wieder geboren wird. Ich ſage es frei, Sie waren mir nicht hübſch, nicht reſolut, nicht modiſch und plaiſant genug, doch dieſer ſündliche Wahn iſt wie mein Lotterie-Gewinn zerronnen.

Zerronnen ſchon? fiel Uri ein, erfuhr mit Staunen das Wie und Wodurch! und ſein Geberden regte ihre Hoffnung an. Ach, ſagte ſie, ihm näher tretend: Jetzt würde ich Geprüfte glauben, ein Häschen habe mich geleckt, wenn irgend ein Ehrenmann Ihres Gepräges meiner begehrte. Auf dieſen Händen würde ich den Redlichen tragen, würde ihm, um den theuern Lohn zu erſparen, ſo als Magd wie als Frau zu Befehle ſtehen und auch zu allem, was er dächte, wollte, thäte, mit Freuden Ja und Amen ſagen. Nein, liebſter Ulyſſes! Sie ahnen nicht, wie viele tauſend Thränen mich mein herrliches, von Ihrer Meiſterhand gefertigtes Bild koſtet. Und warum, Theuerſter? weil ich bei jedem Hinblicke an Ihre Güte und Zärtlichkeit, an die ſchönen, lieblichen Stunden denke, die mir durch Ihren lehrreichen Umgang geworden ſind — denn Ihnen nur verdankt Roſine was ſie ward — worauf ſie ſtolz iſt. Ja, Sie allein waren mein Bildner und mein Verwöhner nebenbei, um deſſen willen ich den eitlen Hofmüller, den lockern Leichenkaſſen-Schreiber, den gefährlichen Wanzel abwies, dem nur mein Geld und meine Tugend in's Auge ſtachen — der vier bis fünf Ander'n, Standesmäßigen gar nicht zu gedenken. — Jetzt hatte ſich der Hammel losgeriſſen und hüpfte einem üppig geſchmückten Grabe zu, das ihm anziehendere Leckerbiſſen verhieß. Die Sprecherin verfolgte ihn nothgedrungen, um Schaden zu verhüten und Uri folgte ſeinem Beiſpiele; er lief, als ſie den Rücken wandte, wie damals, als ihn Ottilie zu den Todten geſchickt hatte, ſpornſtreichs zum Thore hinaus, dem Sterbegäßchen zu und die Geflohene ſah ihm nun ergrimmt und ſchimpfend nach.

Der unglückliche Milching wollte bekanntlich, von ſeiner Tyrannin getrieben, wie Graf Saleck und Falkner auf Reiſen gehen, hatte deßhalb Wechſel gekauft und den früher'n, getreuen Diener Juſtinus aufgeſucht, um ihn während der Entfernung zum Hüter des Beſitzthumes zu machen. Bei dieſem fand er deſſen Schweſter, die entwichene Conſtanzie und ſagte derſelben, im ausbrechenden Mißmuthe über ihre Flucht, ihre Undankbarkeit und die ſchmählichen Nachreden, welche ſie ſich gegen Jacobinen erlaubte, manch hartes Wort. Das Mädchen hörte ihn ruhig an, ſie pries ſogar am Schluſſe der Strafpredigt des Herrn Lob, ging aber dann auf die Gemahlin über und öffnete demſelben, vertraut mit ihrer Unart, ihrer Falſchheit, ihren Sünden und allen Blendwerken, deren Spiel er ward, die Augen ſo gewaltſam und überzeugend, daß ihm die wenigen Haare zu Berge ſtiegen. Conſtanziens Bruder unterſtützte die Ausſage, beklagte, daß dem Gnädigen nur die Wahl zwiſchen der offenen Schande und der unbedingten Trennung bleibe und rieth, den Beichtvater, Herrn Paſtor Friedo um Rath und Beiſtand anzugehn. Milching fühlte ſich plötzlich als ſelbſtſtändiger Mann, die krankhafte Liebe zum Abſcheu, die Schwäche zur Schnellkraft werden, er eilte zu jenem, ſchüttete das Herz aus, fand ihn bereits mit ſeinem Schickſale bekannt und erbötig, die rettende, feſt beſchloſſene Scheidung fördern zu helfen. Um aber den Zaubermitteln der Gefährlichen zu entrinnen und möglichen Rückfällen vorzubeugen, fuhr Milching in ſeines Auguſt's Begleitung ſofort auf das Landgut eines nahen Verwandten; die laut werdenden Fröſche des Schloßteiches erinnerten den Schlafloſen an das Leibeſſen, mit dem ihn Jacobine im Laufe jenes kritiſchen Abends begütigen wollte und er beneidete jetzt die harmloſen Quaker.

Alma ſchien die furchtbaren Augenblicke, in deren Laufe ſie ſich, als ein Opfer gräulicher Büberei, der Schmach oder dem Tode geweiht glaubte, verſchmerzt und vergeſſen zu haben, doch der Körper litt, die Nachwehen machten ſich geltend und erfüllten ihr Inneres mit untilgbaren Aengſten. Der Geiſt der Freudigkeit entſchwand, die ſüße Sängerin verſtummte und das Saitenſpiel ward zum Echo der vorherrſchenden Wehmuth. — Frau von Othal, kränker und trübſeliger als ſonſt, erblickte in dieſem Wechſel nur tröſtliche Zeichen des herzlichen Mitgefühl's; ihr Sohn ſetzte ihn auf Rechnung der erwachten, verdüſternden Sehnſucht nach einem Gatten; ſeine Schweſter fürchtete Alma's Hinneigung zu ſchwärmeriſcher Frömmelei. Ein Zufall beſtärkte Julien in dieſem Wahne, denn die Demüthige fiel ihr, den Abſtand vergeſſend, ſichtlich begeiſtert um den Hals, als ſie fragte, ob Jene morgen mit ihr und dem Bruder das Abendmahl empfangen wolle?

Alma hatte ſeit dem Tage, an dem ihr, unter den Augen ihres Ebenbildes auf jenem Altarblatte, die Weihe der Chriſtin ward, den Gottesdienſt im Dome nur einmal und nicht wieder beſucht, denn ſo oft ſie während deſſelben die Augen erhob, weilten dieſe unwillkührlich auf dem verſchwiſterten Engel, deſſen Anmuth ihrer Weiblichkeit wohlthat, während dem der herzzerreißende Gedanke an ihren entſchwundenen Verklärer die Seele der Leidtragenden in Gram verſenkte. Am heutigen Abende aber verſchloß ſich die Jungfrau, der Heiligung eingedenk, die ſie morgen auf's Neue mit dem Urbilde der Tugend verknüpfen ſollte, in ihr Gemach und warf fürerſt, Trotz dem widerſtrebenden Herzen, bekümmert und trübſelig einen forſchenden Blick in ſeine Tiefe. Und nach der langen, ernſten Prüfung geſtand ſich Alma, in Thränen zerfließend — Ja, ich bin eine Treuloſe und meine Liebe ward zur Sünde. Dir, edler, verewigter Friedo huldigt die ſegnende, dankbare Seele, doch was die ſterbliche Bruſt erhebt, neigt ſich gewaltſam dem Manne zu, der mein Daſeyn verſchönt, meine Gefühle beflügelt — den meine Freude begeiſtert, mein Kummer beugt. Ich feiere Dich, Friedo, aber — ich liebe Dich, Othal! Was göttlich in mir iſt, ſtrebt treu und feurig zu Jenem auf, was irdiſch, menſchlich, weiblich in mir webt, zieht magiſch, unbeſiegbar mich zu dieſem. — Doch während dem Thränenſtrome, der die Bruſt entlud, gemahnte es die Büßende, als ſtärke, tröſte und erquicke der Erhobene, zum Friedensengel werdend, ihr Gemüth. Die Augen flogen himmelwärts, der reine Geiſt entrang ſich dem Staube und verlor ſich in dem einzigen Gedanken an die Zwecke ihres Gottes, an die Liebe ihres Mittlers, an das Heil der verſöhnenden, alle Wehen und Opfer vergeltenden Zukunft.

O, meine Geliebten! ſagte die kranke Frau von Othal, als ihre Kinder und ihre Alma ſie vor dem Genuſſe des Nachtmahl's um die Vergebung etwaiger Kränkungen anſprachen: nicht zu verzeihen habe ich — nur zu danken, zu loben, zu ſegnen! Auch Dich ſegne der Herr, Du pflichtgetreue Pflegerin, denn was Du, mild und raſtlos, mir erwieſen, das haſt Du Ihm gethan! — Nun eine Bitte noch, fuhr ſie fort. Ihr wißt, ich laſſe eben mein baldiges Schlafkämmerlein, unſer Erbbegräbniß auf dem Johannis-Kirchhofe, ausbeſſern und erneuern. Beſucht es, wenn das heilige Werk vollzogen iſt und ſehet nach, ob ich bald einziehen könne und wie die Arbeit gerieth. — Jene ſagten ihr, von der ſchmerzlichen Weiſung betrübt, das Lebewohl, ſie fuhren nach der Kirche und nahmen vor dem Hauptaltare Platz, da ein Bau in der Sakriſtei dieſelbe eben unzugänglich machte. Der hehre Dom war menſchenleer, vom roſigen Frühlichte erhellt, ein Sinnbild des Verhimmels, und Friedo, ein Sinnbild des edlen Johannes, empfing ſie an der heiligen Stätte. Er ſprach, vom Geiſt ergriffen, mit Wärme und Weihe — Worte des höhern Lebens ſprach er, die vor allen die Gott-vertraute Jungfrau erquickten. Sie erhob die Augen und ſah ſich ſelbſt — ſah ſich als Cherub, glänzend und herrlich, über dem heiligen Grabe und dachte des Frommen, welcher ihr den Weg zu dieſem Tempel und dem Mahle des Herrn gebahnt hatte. Jetzt aber ward ihr das Brod, ward ihr der Wein gereicht, um Seele und Herz im Glauben an ſein Heil zu ſtärken — zu erhalten.

Wie vorhin die zärtliche Mutter, ſegnete der Prieſter nun die drei Befreundeten und ſie fuhren, jenem Geheiße zu Folge, nach dem Friedhofe, fanden die Schlafkammer fertig, brachten der Aſche des Vaters und der Geſchwiſter, welche ſie barg, ein Opfer der Liebe, ſuchten dann noch andere werthe Schläfer heim und Alma führte ſie, auf Juliens Verlangen, zu der Ruheſtatt ihres Friedo. Das Mädchen ſchritt im Geiſte der Heiterkeit, der ſie am Altare überſchattete, voran und ſagte, auf das treffliche, ihm von unbekannter Hand geſetzte Todtenmal zeigend: O, wüßte ich nur, wer mir dieſe ſchmerzlich ſüße Freude gemacht hat!

Ich, beſte Alma! fiel Othal ein: doch nicht um Ihretwillen — nur um ein gutes Werk zu fördern. Das Monument galt eigentlich dem Grabe einer hoffärtigen Großhändlerin und ſollte auf dieſem, wie ſie bei ihres Leibes Leben, prunken. Plötzlich fallirt der Witwer, das Werk bleibt unbezahlt, der dürftige Künſtler bietet es, vom Mangel gedrückt, ſpottwohlfeil aus und Paſtor Friedo geht mich an; er fragt, ob ich den Wackern wohl vor dieſem ſchmählichen Verluſte ſchützen könne? Der Mann iſt bruſtkrank und hat ein Häufchen Kinder, alſo ward ihm der volle Werth. — Nun aber, lieber Friedo! ſprach ich: ſchaffen Sie auch einen armen, verdienſtlichen, des Leichenſteines würdigen Todten herbei und er erwiederte: Zu dem ward, leider, Rath! Er gedachte ſeines verewigten Namenvetters, des trefflichen Menſchen und Künſtlers und auch der nachgelaſſenen, mir noch unbekannten Braut, die des Lieblings Grab blos mit Blumen zu ſchmücken vermöge. — Daß ich die Empfehlung beherzigte, zeigt dieſes Ehrenmal, welchem nur noch dieß ſymboliſche Bild zugetheilt ward. — Nur keinen Dank! ſetzte er mit Nachdruck hinzu: der gebührt Ihrem Beichtiger.

Des Mädchens Thränen ſtrömten jetzt auf den bewegten Buſen nieder — ſie fielen auch in Othal's Herz und ſeine Schweſter ſprach: Von allem dem erfahre ich jetzt das erſte Wort. Sie muſterte darauf, ihr Glas an's Auge ziehend, mit Theilnahme und laut werdendem Beifalle, das Kunſtwerk und die gelungene Nachbildung jenes Altarblattes; Alma aber ſprach in frommer Wallung:

Ich ſoll mir, ach! den Dank verſagen, doch, Frau von Pannon — Herr von Othal! bitten darf ich wohl? Sie innig bitten, daß Alma, ruft ihr Genius ſie ab, dieſem Schlafenden beigeſellt werde? Nicht etwa um des ſchönen Denkſteines willen — nicht neben an. Nein, Sarg auf Sarg — daß hier der Tod uns noch vermähle, wie dort die Ewigkeit.

Nach einem Menſchenalter erſt! entgegnete Julie, ſie umarmend, ihr Bruder aber verbarg die Rührung, er ſagte lächelnd: Der Wunſch iſt ſo natürlich als gerecht. Auf dieſer Platte ſteht, kurz und gut: Friedo dem Maler — Und ſeiner Getreuen! ſetze ich dann hinzu.

Die drei Worte drangen, ohne ſein Ahnen, wie Pfeile Gottes in Alma's Bruſt. Sie verſtummte, erblaßte, wendete ſich ab. Noch geſtern, als die Harmvolle in's Gericht mit ſich ging, fand ſie ſich ſchwankend zwiſchen dem Lebenden und dem Verklärten — fand in dieſem den Vertrauten der untäuſchbaren Seele, in jenem den Liebling des entflammten Herzens und erſchien ſich, ihrem Wahne zu Folge, treulos, ſtrafbar, entheiligt!

Othal führte jetzt die Gefährtinnen raſch an die Pforte des Friedhofes zurück; er ſprach: Dem Tode ward ſein Recht, dem Dornenkranze ſein Opfer, wir wollen zu den Blumen des Lebens zurückkehren. Alma's Hand bebte fühlbar an ſeinem Arme, ſie warf im Wagen den Schleier über das bleiche Geſicht und Juliens Blicke ſagten dem Bruder: Ihr liebt Euch!

Falkner und ſeine junge Frau hatten ohne Säumen das prächtige Quartier des Grafen Saleck bezogen und Ottilien war wie dem armen Hirtenmädchen, das vor den Augen eines Zauberers Gnade fand und jetzt in ſeinem Feenſchloß erwachend, den ihrigen nicht traut. Sie hielt es faſt für Sünde, dieſe koſtbaren Teppiche zu betreten und auf den theuern, meiſterhaft geſtickten Seſſelkappen Platz zu nehmen. Sie ſchwankte auf dem ſpiegelblanken Getäfel der Säle, erſchrak vor dem kreiſchenden Geſchreie des Papageies, welchen die Gräfin Saleck zurückließ und wähnte ſich im Geiſterreiche, wenn nah' und fern die Spieluhren Mozart's und Weber's Melodieen vernehmen ließen. Ach, Ewald! ſagte ſie: Mir iſt wie einem Floh im Dome. — Und mir, erwiederte er: wie einer Schmerle im Weltmeere.

Ich fühle mich ſo einſam! fuhr ſie fort. — Es wird ſich geben! tröſtete er: Sorge nur jetzt für Zerſtreuung — ſieh zureden, behielte ſich den Körper vor und träte Durchleucht den Geiſt ab. Den Spiritus. Was büßten Sie da ein? Wie? Wenig! und ich zahle.

R. Ich liebe die Theilungen nicht; doch müſſen Sie alles wiſſen. Die Nachſchrift läßt Ew. Exzellenz im Bejahung=Falle den Orden hoffen.

Der Onkel faltete erſt, dann ballte er die Hände. Den Orden? ſchrie er — den großen? Stern und Band! Herr, Sie müſſen billig ſeyn! müſſen geſchieden werden! Sie müſſen! Halten laß' ich Sie! Den Orden laß' ich nicht. Lieber alles!

R. Verſchonen Sie mich mit ſolchen Aeußerungen!

G. Ich kaufe ſie ab. Dort in der Chatoulle liegen der Mutter Verſchreibungen. Pakete von Wechſeln. Nehmen Sie. Den ganzen Kaſten. Ich will es. Ich befehl' es! Ich habe zu befehlen! Den ganzen Kaſten, ſag' ich Ihnen!

Der Graf trat zu dem Kaſten, nahm die mütterlichen Schuldſcheine, welche das Fräulein bereits dahin zurückgelegt hatte, aus dem Schatz' und ſprach: — Für dieſes Geſchenk, Herr Oheim! weiß ich Ihnen Dank. Den Reſt nehme ich um keinen Preis. Zum Ueberfluſſe dürfen Sie wiſſen, daß ich geſtern im Dunkel Statt des Fräuleins Hand die der jungen Roſenwall ergriff und mit dieſer getraut ward. Ihre Tochter ſelbſt, die zu ſpät in's Zimmer kam, wird das bezeugen.

Deine Freundinnen bei Dir — gib einen großen Thee. — Er ward gegeben, doch auch dieſer Kreis ähnelte in dem gewaltigen Staatszimmer einem Häufchen der gedachten Inſekten und ſtach auch ſo, doch erſt nach der Heimkehr, denn alle hielten ſich mit Fug und Rechte Theils über die Hoffart der Neuvermählten, Theils über die Thorheit auf, den rieſigen, unbenutzbaren Raum mit Golde aufzuwiegen. Vor allen mißfiel dem Paſtor Friedo des Schwiegerſohnes Wahl; er fühlte ſich bei dem erſten Zuſpruche verſucht, in jedem dieſer haushohen Zimmer eine Predigt über die Armſeligkeit des Scheinglücks zu halten. Falkner's Freunde und Bekannte erſchöpften ſich dagegen im Lobe des prächtigen Hausaltares, der Form des Speiſeſaales, der mindeſtens dreißig wohlbeleibten Gäſten Raum gebe und des meiſterhaft gemalten Plafonds, deſſen ſchwebende Hebe kein aufſpringender Champagner-Stöpſel zu erreichen vermöge. Zwar fand Ottilie in der weiblichen, von ihrer Ausſtattuug veranlaßten Thätigkeit Erheiterung und Genuß, doch wenn ihr Gatte aufſtand, war ſein heutiges Tagewerk bereits gethan, erſchrak er vor der unermeßlichen Kluft, die zwiſchen der Morgen- und der Tafelſtunde lag, wünſchte er ſich die Unfähigkeit reicher, britiſcher Tagdiebe, die Langweile zu fühlen, und ihr Talent, die Zeit zu tödten.

Pack' ein, mein Engel! ſagte Falkner eines Abends, von der Beſichtigung des Landgutes zurückkehrend, das ihm empfohlen ward: wir reiſen nun und hauſen nach der Heimkehr in Gänſeleben, das, außer dem verwünſchten Namen, alles enthält, was das Leben einer gemüthlicher Herrſchaft erfriſchen kann.

In Gänſeleben? wiederholte Tilchen, das zweideutelnde nomen proprium mit fallender Stimme dehnend: O, das iſt ſchön! Nur führe mich aus dieſem übertünchten Grabe!

Kaſtor und Pollux, die Schutzpatrone der Reiſenden, waren dem wandernden Pärchen weit günſtiger als ſo manchen, uns im Laufe dieſer Geſchichte bekannt Gewordenen, welche kurz vorher, freiwillig oder nothgedrungen, Ottiliens Vaterſtadt verließen. Frau Ruth erkrankte, wie wir wiſſen, unter Weges und ward zurückgebracht, um im Spinnhauſe zu enden. Frau Simon harrte jenſeit der Grenze vergebens auf Jene, fürchtete demnach das Mißlingen der Unthat, deren Entdeckung derſelben gefährlich werden konnte und eilte fort. Sie hatte faſt die holländiſche Grenze erreicht, als ein Fall mit dem Wagen ihr den Fuß zerſchlug, welcher, von einem Pfuſcher behandelt, zur Quelle langwieriger Leiden ward und deſſen Verſtümmelung ihr für den Reſt des Lebens die Krücke zum Bedürfniß machte. Der Baccalaureus Wanzel flüchtete bekanntlich, von dem böſen Bewußtſeyn getrieben, vor jenen Landjägern, welche außerdem einen argloſen Wanderer in ihm geſehn haben würden, in's nahe Dickicht. Er klomm in den laubbedeckten Wipfel einer Buche und verweilte, ungefunden, über Nacht in dieſem Aſyle. Aber der Ruheloſe überblickte von da aus die Gegenwart zuſammt der Zukunft und es durchſchauerte ihn wieder das entgeiſternde, vom Grauen der Nacht erhöhete Verzagen und die Erkenntniß, daß er hienieden nichts mehr zu gewinnen, nur Freiheit, Ehre und Leben zu verlieren habe — daß mit dem Tage die Landjäger, von aufgebotenen Bauern unterſtützt, das unbedeutende Gehölz durchſuchen, ihn entdecken und in die Heimat des Heulens und Zähnklappens verſetzen würden.

Als nun nach Tagesanbruch der junge Hegereiter abgeredeter Maßen mit der empfindſamen Beate des Schulmeiſters hier zuſammen traf und das Paar unter derſelben Buche Platz nahm, den ſchönen Morgen zu genießen und die Bewegte in ihrer Wallung himmelwärts blickte, rief ſie zu des Lieblings Verwunderung: Gott's Hadig, Samuel! da hängen ein Paar Stiefeln auf dem Baume. Samuel ſchauete ungläubig auf, ſah ſie nun ebenfalls, ſtieg raſch empor, ſchnitt mittels ſeines Weidmeſſers den verendeten Wanzel ab und der taube, todte Stechapfel fiel zu Beatens Entſetzen auf ihre Schürze.

Ulyſſes Uri, jetzt ein geborgener Mann, hörte mit ſtiller Zufriedenheit von dem Rechte, das ſich ſein Todfeind, der Baccalaureus, angethan und die Roſine des Friedhofes hält dieſen gefürchteten Ueberall und Nirgends noch immer für den Heber des vergrabenen Schatzes, der aber wahrſcheinlich einem andern, ſeitdem verſchwundenen Buhlen der Zuchtloſen zu Theil ward. Der Graf von Saleck endlich kam zwar wohlbehalten in Paris an, doch überraſchte denſelben eines Morgens, zu ſeinem Erſchrecken, die bereits vergeſſene Jacobine. Sie umſtrickte ihn wie die Schlange ihren Raub, bezauberte ihn wie früherhin und verſank und verſchell, als er, aus ihrem

Netze in das Garn der Jeſuiten gefallen, zum Götzenknecht ward. Der glücklichſte aller geſchiedenen Ehediener aber iſt Herr Kurt von Milching, welchem ſich ſpäterhin die Fräulein Ida, Agathe und Melitta beſtens, doch vergebens empfehlen ließen.

Als Othal mit ſeiner Schweſter und der werthen Heilfried vom Kirchhofe zurückgekehrt war, begrüßten ſie die kranke Mutter und machten eine ſo anziehende Beſchreibung des Ausſehens der erneuerten Ruheſtatt, daß ihr der ſtille, heimführende Genius heute um ein's ſo willkommen geweſen wäre. Dann äußerte Alma den Wunſch, ſich nöthiger Geſchäftgänge wegen entfernen zu dürfen, und Frau von Pannon verſah dieſelbe, hierdurch veranlaßt, mit einem Auftrage an Fräulein Mathilden. Des Mädchens ſtiller Hauptzweck aber war der Genuß freier Luft, denn ſie fühlte ſich ſeit der Rückkehr höchſt beklommen und mochte nicht in den Garten hinab gehen, da Othal hier gewöhnlich um dieſe Zeit luſtwandelte.

Die gute und liebenswürdige Mathilde ſtand, eben zur Halbſchied im Nachtgewande, zur Halbſchied zierlich angethan, im Zimmer, als Alma gemeldet, vorgelaſſen und höchſt freundſelig empfangen ward. Sie entledigte ſich des empfangenen Auftrages und Jene bat dann um ihr aufrichtiges Urtheil über dieß neue, eben anprobirte Kleid, das die Schneidauf, wie es ſchiene, verdorben habe.

Ich wage, das Gegentheil zu behaupten! erwiederte Alma; ſie legte dienſtfertig Hand zu der Nachhilfe an und ihre Augen weilten mit Wohlgefallen an der edlen und füllreichen Geſtalt Mathildens, die ſich im Spiegel muſterte, dieſe ſchmeichelnde Theilnahme bemerkte und ſich mit aufwallendem Herzen plötzlich zu ihr wendete und das Mädchen zärtlich umarmte. Ja, ſie verdient Ihn! dachte Jene, küßte gleichſam den Verſagten in ſeinem ſtillen Idole und die blaſſe Alma erglühete unter dem ehrenden, wohlthuenden Kuſſe. Mein ſüßes Täubchen, ſprach Mathilde: wie gut ich Ihnen bin! Aber was führte Sie denn heute in der Frühe ſchon mit der Pannon und ihrem Bruder hier vorüber?

A. Wir fuhren nach dem Dom und wurden fromm.

M. Fromm? O, das ſeyd Ihr immerfort — die loſe Julie etwa ausgenommen. — Und auch am Tiſche des Herrn war ſie ſeine Genoſſin! dachte das Fräulein — ſie gehen Hand in Hand, im Himmel wie auf Erden. — Sinnend und verdüſtert ſchwieg Mathilde eine Minute lang und ſagte dann, traulich wie vorhin: Mir fiel eben bei, daß morgen der Geburttag unſerer Pannon iſt. Nun nahm ihr neulich, als wir eben ſelbander ſpazieren fuhren, der plötzlich losbrechende Gewitterwind den guten Schleier, entführte ihn blitzſchnell, Gott weiß wohin, und ich gedenke ſie deßhalb zu dieſem Feſte mit einem ähnlichen, von meiner Hand geſtickten zu überraſchen.

O, der wird Freude machen! verſicherte Alma, ſelbſt erfreut: denn die Gnädige trägt Sie ja im Herzen und Sie ſind Meiſterin in dieſer Kunſt.

Nicht geſchmeichelt! eiferte Jene, holte den prächtigen herbei, warf ihn über des Mädchens Haupt und führte es, ihrer Leiſtung froh, vor den Spiegel.

Trefflich! Herrlich! rief Alma unter ihm. Wie kunſtreich — wie geſchmackvoll — die Blumen gleichen den natürlichen — Ich ſchmeichle nicht und Frau von Pannon wird entzückt ſeyn.

M. Zufrieden vielleicht und zwiefach, wenn ſie ihn aus Ihrer Hand empfängt. Das iſt mein Wunſch.

A. Es iſt ein Wunſch Ihres Zartſinnes, den der Ausdruck der Dankbarkeit verletzt und ein Beweis der edlen Güte, die mich ehren will.

M. Ja, Ehre Dir in Deiner Demuth! — Alma faßte des Fräuleins Hand und drückte ſie gerührt an ihre Bruſt — an ihre Lippen.

Sie nehmen das Angebinde mit ſich, meine Freundin! fuhr Mathilde mit ihrem zärtlichſten Blicke fort: und geben es Julien morgen zur guten Stunde. — Jetzt trat das Dienſtmädchen ein und Jene ſchied, von Honigworten begleitet.

Alma's Mißbefinden nahm unter Weges ſo plötzlich überhand, daß ſie nur mit Anſtrengung Othal's Haus erreichen konnte. Helene erſchrack, ihr im Vorſaale begegnend, vor dem entfärbten Geſichte und der zitternden Hand, welche ſie wie zum Beiſtande nach der Betroffenen ausſtreckte; dieſe geleitete nun das Mädchen und brachte es zu Bett. Dann aber eilte ſie in Othal's Zimmer und ſagte: Täuſcht mich nicht Alles, ſo ward unſere Alma unter Weges wieder von jenem gottverworfenen Geſindel angefochten, denn ſie kam eben ſterbenskrank heim und liegt bereits auf einer Stelle.

O, hätte ich Hände, es zu vertilgen! fiel er ein: Aber ſchaffe den Arzt, Mütterchen und laß mich jetzt zu ihr. — Helene ſprach mit Nachdrucke: Das darf ich nicht!

Nicht, alte Katze! Die Schweſter iſt im Garten, die Jungfer bei der Mutter, der Bediente verſchickt und Du willſt Deinem armen Herrn den argloſen Liebedienſt verſagen?

Nur darum ſage ich nein! weil der Schlag die Kranke vollends rühren würde, wenn ſie den Gnädigen an ihrem Bette ſähe. Nein! — Gott bewahre mich!

Und ich ſpreche: Ja! rief er auffahrend.

S. Auch ich, wenn Frau von Pannon Amen! ſagen. — Eben ſchritt dieſe, aus dem Garten kommend, an der offenen Thür vorüber, hörte den Wortwechſel und fragte lächelnd: Wohl gar ein ehelicher Zwiſt? — Helene theilte derſelben ſofort die Urſache mit und verließ das Zimmer; Julie aber ſprach, von der bekümmernden Mittheilung erſchreckt: Bemerkteſt Du nicht, daß Alma's Sinn und Weſen ſich bereits ſeit jenem traurigen Abenteuer veränderten und der Eindruck jener erſchütternden Aengſte fortdauernd nachwirkte? Zudem hat Dein Reiz, Dein Werth, Deine Gunſt, des Mädchens Mitleid ſchnell genug zur zärtlichen Anhänglichkeit und endlich zur Leidenſchaft erhoben, deren verheimlichte Flamme ſie mit ſich ſelbſt entzweit.

Du irr'ſt Dich gänzlich, entgegnete Julius; er dachte freudig: Ja, ich bin geliebt!

S. Dein Widerſpruch geht nicht vom Herzen, und ihre Heilung liegt unfehlbar und zu meinem Bedauern nur in Deinen Händen —

E. So liegt ſie auf dem Schlachtfelde begraben. Zu Deinem Bedauern, ſagteſt Du?

S. Denn Alma iſt allerdings vor Tauſenden trefflich und zu einer höheren Rolle geeignet, aber die Mutter hat uns nun einmal in den Vorbegriffen unſeres Standes erzogen. Zwar gab es Stimmungen, gab es Stunden und Tage, in denen ſie mir ſelbſt als die willkommenſte Schwägerin erſchien, doch das Gegentheil tritt ein, wenn ich an Deine Stellung, an die Verhältniſſe unſeres Hauſes und nebenbei an manche edle, ebenbürtige Freundin denke, deren düſteres Leben Du erhellen, in der Du, wie in Jener, eine zärtliche Gefährtin finden könnteſt, ohne dem Kreiſe der zahlreichen, ſtolzen Verwandten und allen Ranggenoſſen ein Aergerniß zu geben.

Der Bruder erwiederte darauf: Helene wollte mich nicht zu der Kranken führen. Willſt Du es?

Wenn Alma es geſtattet, murmelte ſie, von dieſer ablenkenden Frage bekränkt und verließ das Zimmer.

Othal ſchritt jetzt ſinnend auf und ab, er ward dann laut und ſprach, als ſey die Schweſter noch zugegen: Du ſelbſt erklärteſt ſie für trefflich und ſomit vor Tauſenden geeignet, mein Weib zu werden, und doch ſoll ich die Holdſelige den Qualen hoffnungloſer Liebe preis geben, um Deiner Ida, Agathe, Melitta oder irgend einer ähnlichen Dutzendfigur zu Kutſche und Pferden, zu Sammet und Seide, zu dem Genuſſe zu helſen, ſich als glänzende Theewirthin gefallen zu können. Nein, das ſey fern! Ich liebe Dich, Alma! Nicht dieſe Engelform — Dein engelhaftes Weſen rührte, beſſerte, begeiſterte den Unglücklichen, für den Du geſchaffen wardſt, ihn mit dem Schickſale zu verſöhnen. Dich würde ich wählen, Dich! und wenn Du auch, dem Glauben Deiner Väter zugethan, noch Sara Hebron wäreſt. Nicht der gemeinen Jüdin gemeine Tochter — ein Strahl der Herrlichkeit biſt Du, aus Gott geboren, berufen zum Schutzgeiſte des Hilfloſen, den Dein ſprechendes Abbild im Dome enthüllt und verſinnlicht.

Des Fiebers Glut betäubte die Kranke und ängſtete dieſelbe während der Nacht mit marternden Schreckbildern. Ihr Phantaſus hatte ſie in die gräuliche Kammer der alten Ruth zurückgeführt, hatte die Eckle in das unſaubere Wirrſtroh jenes Sterbebettes verſenkt. Nun ward es draußen laut, die Thür flog auf, Alma's Aeltern und die Simon ſtürzten, vor Zorn und Eifer mißfarbig und entſtellt, herein, ſie umringten das Bett und kreiſchten heulend ein Klagelied — ein Anklagelied vielmehr, das von Verſe zu Verſe den Vater- und den Mutterfluch über ihr ausſprach. Da nannte Alma in ihrem Drangſale den Namen des Heiligen, vor dem die Hölle bebt und die Peiniger verſchwanden gleich einem dreifältigen, ziſchenden Blitze. Die Angſt entwich und als ſie aufſchauete, beleuchtete das Morgenlicht drei rührende, am Bette weilende Geſtalten — die beiſtändige Helene, den edlen Freund und ſeine

Schweſter, welche der Verſchmachteten unter tröſtenden Schmeichelworten einen Kühltrank reichte. — Ich will vergelten, ſagte Alma nach einer Weile, ſichtlich erquickt: Heute iſt ja Ihr Lebensfeſt, wohlthätige Gönnerin und mein Gott erhöre die heißen Wünſche für Ihr Heil. Auch hat mich geſtern das Fräulein Mathilde mit einem köſtlichen Schleier für die Freundin verſehen, der ſich dort im Nähtiſche finden wird. Möge er das einzige Wölkchen Ihrer Zukunft ſeyn! — Julie lächelte überraſcht und dankbar, Helene holte ihn herbei, entfaltete das reizende Geſchenk und Jene pries es um die Wette mit der Kranken, welche nun auch Mathildens Werth und Anmuth und die Güte belobte, mit der ſie von derſelben überhäuft worden ſey. Während dem aber Frau von Pannon das willkommene Angebinde überwarf, um es im Spiegel zu muſtern, begegneten Alma's Blicke den thränenvollen Augen des Theuren, der zum Quelle ſüßen Leides und quälender Wonne für ſie geworden war und plötzlich belebt, ſprach jeder Zug des glühenden Geſichtes eine Regung aus, die in ſein Inneres drang und jene Thränen zum Strome machte. Sie aber ſchloß erſchöpft die Augen und betrübte die Umgebung bald darauf durch haſtige Irrreden.

Die kranke Mutter vermißte, trauernd und wehklagend, den hilfreichen, mit ihr ſcherzenden, weinenden, betenden Liebling; Julie gelobte ſich, im Falle der Herſtellung, dem Bruder die Geneſene zuzuführen, an deren Mißbefinden jetzt ſelbſt

Comment! rief der Alte: einen Sterbenden dupiten Sie!

R. Zufällig, gnädiger Herr! Es war hier finſter wie im Grabe und uns betäubte die Gefahr, in der Sie ſchwebten.

G. Gottes offenbare Schickung! Die Wechſel mögen Sie behalten. Mein Poldchen ſoll herkommen und dann augenblicklich fort. Durchlaucht könnten ſich anders beſinnen. Das würde mich um's Leben bringen. Soll reiſen, wie ſie ſteht und geht.

Der Graf ging fröhlich fort, entdeckte der Tochter was er that und eilte zur Mutter.

Pardonnez moi, Poldchen! ſprach der Alte zu jener: der Geſchmack iſt verſchieden. Dich hätte ich, bei allem Egard vor Deinen Qualitäten, nicht verſchrieben — Du biſt doch willig und bereit! Nur die Seele will er, Dein gutes Gemüth. Ich für mein Theil will nichts als den Orden. Es iſt Schickung, daß der Legazionrath fehlgriff. Allez vous en! Ich reiſe bald nach; den Orden aber ſchicke par Eſtafette. Sie müſſen ihn hier ſehen, zur Geneſung-Feier!

Leopoldine verſprach was er wollte und beurlaubte ſich, des Grafen Wagſtück zu begünſtigen. Sie ſchrieb vorerſt an den Fürſten, der ſie genau kannte und innig hochſchätzte, unterrichtete ihn von dem Verlaufe der Begebenheit, erlaubte ſich, ihn bei den Manen ihrer, ihm der Kreis der vornehmen Verwandten willkommenen Antheil nahm. Othal beſtürmte indeß den Arzt, alle Mittel der Kunſt aufzubieten, er beſchwor ihn um die unverhüllte Eröffnung des Zuſtandes, welche, zu ſeinem Entſetzen, höchſt zweifelhaft lautete und umarmte denſelben, die Schweſter und Helenen, als Jenen am fünften Abende eine eintretende Kriſe zum Verkündiger froher Hoffnungen machte. Doch plötzlich richtete ſich die Erwachte, rings umſchauend, auf — ihre Augen verweilten auf dem freudigen Julius, auf der Pannon und auf Mathilden, die eben gegenwärtig war — dann blickte ſie himmelwärts. Und ſtill verklärt die Hände faltend, ſprach Alma, Odem ſchöpfend, leiſ' und zitternd: — Führe zum Friedenſtern — mich in das Licht empor — mich von der Dornenbahn — durch die Nacht — himmelan! — Jetzt ſchloſſen ſich, gleich Paſſifloren, die milden, lebensmüden Augen, ſie ſank zurück in Juliens umfangende Arme; die reine Seele flog empor — flog ihrem Friedo nach — in's Land der Seligen. —

Othal ſah die Blume ſeines Lebens am Buſen der Schweſter erbleichen, er ſah verſtört umher, er ſah Mathilden in Thränen zerfließen und warf ſich an der Freundin Bruſt.

Dem neulichen Wunſche der Verewigten zu Folge ward Friedo's Grab ihr Kämmerlein.

Jahr und Tage waren verronnen, Falkner und ſeine Ottilie walteten, von der Wanderung zurückgekehrt, auf dem freundlichen Gute, das den angehenden Landwirth vollauf und zweckmäßig beſchäftigte; Wallrad's Pflichttreue, ſein Fleiß und ſein Geſchick hatten Anerkennung gefunden, hatten ihm die Gunſt eines Mächtigen und ſomit ein Amt zugewandt, deſſen Ertrag mehr als hinreichte, den Hausaltar zu gründen, an dem Thereſe jetzt als glückliche und ehrenwerthe Hausfrau herrſcht und dienet. Und wie in Alma's Sterbeſtunde der troſtloſe Julius am Herzen der befreundeten Mathilde Troſt und Mitleid ſuchte, ſo hielt ſie der Getröſtete jetzt, liebend und geliebt, in den Armen. Friedo, der Mann Gottes, trauete das edle Paar vor dem Altare im Dome und Othal gedachte während der Feier, tief ergriffen, jener heiligen Stunde, in welcher ihm an Alma's Seite das Nachtmahl gereicht ward. Ihr Engelbild lächelte den Aufblickenden als ein ſegnender, Heil verheißender Genius an und Mathilde ſtrebt mit beharrlichem Eifer und lohnendem Erfolge, der muſterhaften, früh verklärten Jungfrau zu ähneln.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und ſiebzigſter Band.

Der Beliebte.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Der Beliebte.

Erſter Theil.

Frau Ernau ſchlich mit ihrem Stieftöchterchen von Straße zu Straße. Sie ſuchten eine beſſere Wohnung, verweilten daher vor jedem Anſchlage und manches Weltkind ſah dem auffallenden Paare nach, denn dieſe wohlgeformte, noch immer blühende Mama ſchien von den Grazien gekleidet und ihre Roſa eine ſolche zu ſeyn. Doch immer düſterer wurden Beide, denn hier und dort waren nur Keller, Ställe, Schuppen, weiterhin dagegen ein Hauptquartier, oder ein Loch im Hofe, oder ein Neſtchen für Junggeſellen zu vermiethen. Das Mädchen gab demnach die ärgerliche Thürenſchau auf und ſchielte eben unter dem italiſchen Strohdache des Hutes nach einem jener Junggeſellen, als ihre Frau Mutter endlich am Eckhauſe der ſogenannten Langen-Soldatengaſſe Erwünſchtes fand. Da iſt der dritte Stock zu haben, rief ſie nach der Leſung des Zettels: und der muß ſeines Gleichen ſuchen; man ſoll das Nähere hier in der Kunſthandlung erfragen. — Schön! dachte Röschen, ſchauete an dem ſtattlichen, friſch angeſtrichenen Hauſe empor, welches zudem den Paradeplatz beherrſchte und folgte freudig der Mama, als dieſe die glänzende, im Erdgeſchoſſe liegende Halle betrat.

Herr Tarron, der grämliche Hausherr und Kunſthändler, gewahrte die Damen und dachte — Frauenzimmer, Gott erbarme es! die kaufen höchſtens ein Stickmuſter, oder Pinſel und Bleiſtifte, oder den beliebten, lithographirten Diakonus. Er ſchrieb daher, ſie unbeachtet laſſend, fort. Der junge Weinel, ſein empfindſamer Gehilfe, dachte dagegen: Frauenzimmer — Gott ſei gelobt! und wunderhübſche — Eine Blume und eine Knoſpe — Der Alte rechnet eben, ich bin Hahn im Korbe, ſie ſollen mich beloben und wieder kommen. Er empfing demnach das willkommene Pärchen mit rührender Liebſeligkeit, fragte nach dem Befehle der Gnädigen, ward dankbarlich berichtet und Frau Ernau trippelte nun auf das Gitter zu, hinter welchem der Haus- und Handelsherr zu Buche trug. Ihr ſchüchternes Stiefkind, welches die eindringlichen Augen des jungen Weinel's ängſteten, erhob indeß die eigenen, engelmilden zu den Bildern, die im bunten Gemengſel die Wände bedeckten. Hier grollte Napoleon, ſchoß Karl der Zehnte einen Rehbock, prangte der Rheinfall, knie'te Iſrael vor dem Kalbe, machte ein unverhüllter Fechter die jungfräuliche Roſa um eins ſo roth. Sie eilte verſchämt an die Seite der Mutter, welche der barbariſche Tarron eben auch in Wallung geſetzt hatte. Er ſprach ereifert uber die Nothe, Aergerniſſe und Täuſchungen eines Hauswirthes, über den Frevel und die Anmaßung der meiſten Miethleute, erlaubte ſich verwegene Fragen, bemerkte, daß er weder Muſikanten noch Hunde, weder Vögel noch Kinder innerhalb ſeiner vier Mauern dulde, wohl aber einen Bürgen für den pünktlichen Abtrag des Zinſes verlange.

Ich habe nur dieß ſittſame Töchterchen, entgegnete Frau Ernau: und darf mich übrigens auf meinen Freund und Anwalt, den Herrn Amtmann Lieſing berufen. — Der Name wirkte wie ein Talisman.

Den ſeh' ich heute noch! fiel Jener ſchnell begütigt ein, lüftete nickend das Sammetkäppchen und rief aus hellem Halſe: Auguſtine! zeige dieſen Damen Senno's Quartier.

Mutter und Tochter fuhren, von dem plötzlichen Geſchrei erſchreckt, in etwas zuſammen und ſahen ſich nach der Unſichtbaren um, welche jetzt als ein Sinnbild weiblicher Mildſeligkeit in der offenen Glasthür des Hintergrundes erſchien. Sie war ihnen bekannt, ſie ward mit Innigkeit begrüßt und erwiederte den ehrenden Empfang in derſelben verbindlichen Weiſe. Herr Senno, ſagte ſie auf der Treppe: wohnen zwar noch hier, ſind aber vorhin ausgegangen und ich benutze mit ſeiner Erlaubniß den Hauptſchlüſſel. Die Ernau äußerte dagegen ihr Bedauern, ſie bemühen zu müſſen, ſie pries das ſchöne Haus und Roſa jenen Bilderſchatz, doch Beider Wohlgefallen ward um eins ſo laut, als ſie die regelrechten, netten Gemächer betraten, unter ſich den großen Paradeplatz und jenſeit der Mauer Berg und Thal und ein Dörfchen zwiſchen grünenden Auen erblickten. Der luftige Alkoven ſah in den Garten, die Küche mußte jeder Wirthin Herz ergötzen, Fenſter und Thüren ſchienen erſt geſtern gefertigt zu ſeyn, auch zeigte die Wahl der modiſchen Tapeten, daß Herr Tarron bei weitem mehr Geſchmack als Lebensart habe.

Während dem nun beide Frauen über den Preis, den Miethvertrag und die Bedingungen verhandelten, muſterte das Mädchen mit ſtillem Antheile die Gegenſtände dieſer Junggeſellen-Wirthſchaft. Der Kleiderſchrank ſtand offen und ſein Inhalt bezeichnete den Herrn Senno als einen langen, wohlgeformten, bemittelten Mann: überall war der ſaubere Geiſt der Reinlichkeit und Ordnung ſichtbar. Die Wirthin hatte ihn zudem bereits mit Wärme gerühmt, ihn ſittlich gut, gelehrt und angenehm genannt und dieſe Eigenſchaften entſchuldigten die ſtille Theilnahme der Jungfrau, deren Augen endlich ſelbſt auf ſeiner zierlichen Bettdecke weilten. Auch mein Bettchen, dachte ſie: findet künftig hier den ſchicklichſten Platz und der Nähtiſch ſoll an die Stelle dieſes Schreibtiſches treten. Nun aber haftete die rege Phantaſie an einem faltenreichen, ſchwarzſeidenen Vorhange, welcher die Niſche des ſtattlichſten Zimmers bedeckte. Röschens wißbegierige, in jeden Verſchlag und Winkel blickende Mutter hatte denſelben zu ihrem Bedauern überſehen und ſtieg eben mit der Wirthin nach der Bodenkammer hinauf, alſo ließ ſich ja der mächtigſte Inſtinkt des Geſchlechtes ſtill und ungeſehen befriedigen. Raſch ergriff — erhob ſie jetzt das myſtiſche Behänge, ſchrie nun wie Blaubart's Gattin auf, bebte zurück und glitt, fehltretend, in den nächſten Stuhl.

Ein zartes Spitzenhäubchen mit hellblauem Bande ſchmückſo theuer geweſenen Schweſter zu beſchwören, als Mittler in dieſer ſie beängſtigenden Angelegenheit aufzutreten und auf den Zweck ihres Anliegens wie auf die körperlichen Leiden ihres Vaters jene huldvolle Rückſicht zu nehmen, deren Er ſie und ihr Haus bis jetzt ſo auszeichnend gewürdigt hebe.

Der Graf, welcher die Fürſten von einer andern Seite kannte, fand dieſe Foderung ein wenig kühn und zu bedeutend, um Eingang zu finden, doch Leopoldine verſicherte, der ihre mache eine Ausnahme und werde, Kraft der Achtung, die ſie ihm abgewonnen habe, ſich's zur Freude machen, die kecke Hindeutung durch Ueberſendung ſeines ziemlich werthloſen Ordens zu erwiedern.

Den Vater trieb die Rückkehr der fürſtlichen Gnade aus dem Bette und er erzählte dem Läufer, den Heiducken und jedem, der es hören wollte, daß ein Kammerherr mit den Zeichen der höchſten Huld bereits auf dem Wege ſey. Auguſten, die jetzt alle Männer floh, vor jedem der ſie anſah erröthete und in der ſeltſamſten Stimmung ihres Lebens war — Auguſten knipp er in die glühenden Wangen und verehrte ihr einen koſtbaren Ring als Denkzeichen des Mißverſtändniſſes, welches ſie zur Gräſinn von Welling gemacht habe; Leopoldine aber reiſ'te, um des Vaters ſüßen Wahn nicht zu ſtören, zu der Frau von Silſen ab.

te, oder entſtellte vielmehr den Schädel des weiblichen Gerippes, das jener Vorhang barg; im folgenden Momente aber bedeckte der Eindruck eines zweiten Schreckes die Wangen der Erblaßten mit Purpur. Sie raffte ſich eben auf, um der Frau Mutter nachzueilen, als ein fremder, gewaltiger Mann, ſchön wie der Fechter auf des Kunſthändlers Bilde, doch feindſelig wie dieſer ausſehend, herein ſtürzte. Herr Senno war es, welcher, heimgekehrt, das Quartier angelweit offen fand, auf freche Diebe zu treffen glaubte und kaum den Augen trauend, nur eine einſame, ſichtlich verſtörte und wie vorhin, kläglich aufſchreiende Huldin erblickte. Schnell entwaffnete die Angſt der reizenden Einſamen und der freundliche Geiſt dieſes Abenteuers den Empörten; er nahete lächelnd, er neigte, nannte ſich und fragte, wie vorhin der ſüße Buchhalter, nach dem Befehle der ſüßen Unbekannten, die nun Muth und Odem ſchöpfte, das befremdende Hierſeyn zu rechtfertigen. Uebrigens — ſetzte ſie am Schluſſe der Mittheilung hinzu: erließ ich mir, wie billig, die Beſichtigung der Bodenkammer, um die offene Thür und Ihr gefährdetes Eigenthum zu bewachen. Da warf der Luftzug plötzlich das Fenſter auf — erhob jenen Vorhang, zeigte mir ein furchtbares Gegenſtück des Schönen, das Sie hier umgibt, und die Gewalt des Eindrucks veranlaßte das unartige Geberden bei Ihrem Eintritte, der mir in jeder Hinſicht willkommen ſeyn muß.

Mein Fräulein! hätte Senno jetzt erwiedern können: Ich ſcheine allerdings willkommen zu ſeyn; Ihre Nothlüge aber gehört zu den armſeligſten, da Aeolus ſeit dieſem Morgen den

Windſack ſo gewaltſam zuhält, daß wir bei dieſer ſtickenden Gewitter-Schwüle gar leicht in Eins zerrinnen dürften. Sie folgten, was am Tage liegt, gleich Even dem Naturgebote, verſagten ſich der Bodenkammer, um die Myſterien der meinen zu beſchleichen und würden, hätten Sie der Verſuchung des Vorhang's widerſtanden, kein Mädchen ſeyn. Der artige Mann aber verſchwieg, wie billig, was er dachte, er wünſchte ſich beredſam Glück zu der romantiſchen, ihm dieſen Tag erhellenden Begegnung und ſagte dann:

Noch unbekannt mit dem Sinne und den Anſichten der Frau Mutter, überlaſſe ich es Ihnen, zu entſcheiden, ob ſie uns hier beiſammen finden, ob ich des anziehenden Beſuches für den Augenblick froh werden, oder raſch, wie ich kam, verſchwinden ſolle? — Ein lieblicher Blick vergalt die edle Abſicht, ihr auf Koſten des eigenen Behagens Verdruß erſparen zu wollen und Roſa erwiederte mit Traulichkeit: Mutter iſt gut, das Geben aber an uns, nicht an Ihnen. Gern hätte ſie hinzugeſetzt: Doch warum hegen Sie das ſchreckliche Gerippe dort? Es gehörte wohl gar einem Mädchen und dieſem die Haube an, unter welche es wahrſcheinlich erſt nach dem Hinſcheiden kam, die überdieß der meinen, neulich vermißten auf's Haar gleicht. Da aber die Geſetze des Anſtandes ein ſolches Verhör im Beginnen der angenehmen Bekanntſchaft verpönten, erlaubte ſich Roſa eine andere, minder vorlaute Frage. Dieß Haus, ſagte ſie: iſt reich an ſeltenen Vorzügen, hienieden jedoch kein Gut vollkommen und uns würde die Andeutung ſeiner verborgenen Mängel und Fehler nützlich ſeyn. Manche es vielleicht? Heizt es ſich ſchwer, oder ſpürten Sie Mäuſe, die mir ein Gräuel ſind!

O, nichts von allen dem! erwiederte Senno: der Rauch ſteigt, ſelbſt im Schlackerwetter, wie Abel's Opfer auf, im Winter gemahnte ich mich, bei nur geringer Feuerung, wie ein bratender Tauber und die kleinen, genäſchigen Hausfreunde hat Bonifaz, der Wunderdoktor, durch die Gewalt der Sympathie verbannt.

M. So wäre denn alſo nur der geſtrenge Herr Tarron zu fürchten? Ach, wie brummte der Grämliche vorhin meine Mutter an.

Er gleicht einem Baßgeiger, bemerkte Senno.

M. Und haßt doch den Wohllaut, denn weder das Piano, noch mein Hänfling dürfen hier laut werden. Auf jenes verzichte ich gern bei meinem Ungeſchicke, doch das liebe, kirre Mätzchen künftig zu entbehren, fällt mir ſchwer.

S. Die Mätzchen paſſiren ja, ſo weit der Himmel blau iſt — Sie bringen es mit!

M. Wahrhaftig? Wage ich es?

S. O, eine Hecke voll!

M. Und wenn nun der Baßgeiger den Bogen ergreift, die rauhe G-Saite ſtreicht — auf den Miethvertrag pocht?

S. So lächeln Sie ihn an — immer ſüßer und mildſeliger — ſo feenhaft als eben jetzt, und dann lächelt er bezaubert, unwillkührlich mit; er verſtummt, läuft fort, ſchilt ſich ſelbſt und duldet künftig wohl ein Eulenneſt unter dem Schilde dieſer Athene.

Roſa kannte die Gewalt ihrer Waffen, ſie freute ſich der Anerkenntniß, machte jedoch in ſcheinbarer Verſchmähung derſelben ein höchſt ernſtes Geſicht und ſagte:

Oft verleiden auch unſaubere, anmaßende oder zankſüchtige Hausgenoſſen die beſte Wohnung — wen finden wir denn hier?

S. Im erſten Stocke waltet der Kunſthändler mit ſeiner Gattin und dem Gehilfen. Die Halbſchied des zweiten iſt wegen des Hintrittes des Bewohners verſiegelt und in der vordern Hälfte wohnt das Fräulein Weihlaub, die angehende, talentvolle Schauſpielerin mit ihrer kränkelnden Patronin, der Madame Schleiching.

M. Die Weihlaub? O, die Herrliche! — Form, Sprache, Gefühl und Geberdenſpiel — was ſie bedarf, iſt ihr geworden.

S. Ja, Weihe und Würde zu der Kraft. Sie flammt wie Semele und gleicht doch den Veſtalen.

Jetzt traten beide Damen wieder ein und Röschens Mutter ſchaute den fremden Herrn betroffen an. Er ſtellte ſich derſelben vor und es entſpann ſich alsbald ein angenehmes Zwiegeſpräch, das Mädchen aber führte die Frau Tarron abſeit, geſtand derſelben, daß ſie vorhin aus langer Weile hinter jenen ſchwarzen Vorhang ſah und faſt vergangen ſey. Gehöre der erblickte Tod vielleicht zu dem Quartiere, ſo werde ihm hoffentlich der Herr Kunſthändler, in milder Rückſicht auf die weibliche Schwäche, einen andern Verſteck gönnen!

O, wie beklage ich Sie! ſprach Jene und ſtreichelte Röschens Sammetwange: Doch dieſes traurige Memento mori zieht mit dem Senno aus — es iſt ſein Eigenthum — iſt, ſo viel ich weiß und Ihnen im Vertrauen ſage, das Gerippe einer Unglücklichen, welche die heiße, unerwiederte Leidenſchaft, mit der ſie ihm anhing, zur Sinnenverwirrung und in den Strom führte. Wie er zu dieſen Reſten kam, erfuhr ich nicht.

Dem Mädchen lief es kalt über die Haut, es ſagte tief bewegt: O Gott! die Aermſte ſtarb für ihn und Senno denkt wohl, ſie durch dieſe Näherung für den bittern Leidens- und Todeskelch zu entſchädigen! Ein kläglicher, beweinenswerther Lohn! War ſie denn reizend? achtbar? gut?

Wer ihn kennt, wird das vorausſetzen — doch vielleicht zu krankhaft reizbar, ihn zu feſſeln und zu beſchränkt, um ſeinem geiſtigen Bedarfe zu genügen.

K. Wie aber kam ſie zu dem modiſchen Kopfputze, der die Schreckgeſtalt zum Spottbilde macht? Zu dieſem Häubchen, das meinem beſten, neulich verſchwundenen täuſchend ähnlich iſt!

Häubchen? wiederholte Jene betroffen, ſchlich zu der Niſche hin, welcher Senno eben den Rücken kehrte, lüftete den Vorhang, eilte zurück und ſagte geärgert: ein empörender Anblick — er entſtellt das Geweihte — ich werde den Freund zum Lebewohl tüchtig ausſchelten.

Wie billig! fiel das Mädchen ein: Doch meiner Aeußerung ja um keinen Preis gedenken!

K. Denn ſeine Blicke zeigen, wie hoch Sie ſchon in Senno's Meinung ſtehen. Er hält die holde Blume ja faſt unverwandt im Auge.

Vielmehr nur ſeine gütige Wirthin, erwiederte Roſa: das Leid der Trennung ſchwebt ihm vor. Beide errötheten jetzt um die Wette und er blieb der Text ihres fernern Geſpräches. Jetzt brach Frau Ernau auf, umarmte die Tarron und ward von dem artigen Gefährten Treppenab bis zu der Hausthür geleitet.

Roſa ſchritt, in Gedanken verſunken, neben der Mutter her. Jede Andere, ſagte dieſe: jede, heißt das, die, wie ich, eine wohlhabende Reſpektperſon iſt, würde dem rohen Tarron die Wahrheit geſagt und ihm den Rücken gekehrt haben; mir aber iſt die ſchöne, lebendige Langen-Soldatengaſſe von Jugend auf die liebſte geweſen und ſo oft ich dieß prächtige Gebäude ſah, dachte meine Seele: Wer es doch hätte! Was ſich ja noch begeben kann. Der Griesgram geht, wie man vernimmt, ſchon ſeit geraumer Zeit zurück, da die Leute immer klüger und ärmer, der Bilder immer mehr, der Käufer immer weniger und ſeine koſtbarſten ſieben Sachen deßhalb zu Ladenhütern werden. Nahmſt Du die bibliſche Ehebrecherin über der Glasthür wahr, die ſchweres Geld gekoſtet hat, ihm ſchon ſeit Jahren über dem Halſe liegt und Liebhaber und Begaffer die Menge, doch nicht einen zahlbaren Nehmer fand? Auch wird ein altes Weib von dem beliebten Rämpelbrand dem Golde gleichgeſchätzt, hing aber ſchon, wie heute dort, als ich mir nach meines Mannes Tode ein Stänglein Trauerlack in

Tarron's Laden kaufte. — Mütterchen, fiel Roſa ein: Du mietheſt alſo das Quartier?

M. Um jeden Preis!

T. Nun, gute Nacht, furchtbarer Hufſchmied, duftender Seifenſieder, raſtloſer Querpfeifer! Getreue Nachbarn, aber ſchreckliche; die ſüße, Rebellion ſpielende Gaſſenbrut ungerechnet. Der alte Fenſtergucker gegenüber war auch eine Hauptplage. Stach mich ein Floh, mußte ich erſt in den Hintergrund flüchten und mit mir ſelbſt Verſtecken ſpielen.

M. Frohlocke nicht zu früh, mein Kind! denn auch dort wird es Steine des Anſtoßes geben. Namentlich finden wir einen ſolchen im Wirthe.

T. O Mutter! wie kam doch der häßliche, bejahrte Griesgram zu dieſem noch recht hübſchen, gemüthlichen Weibchen?

M. Genau wie ich — aufrichtig und im Vertrauen geſagt, Deinem ſeligen, bejahrten, kaum um ein Haar ſubtileren Vater anheim fiel — wie tauſend Ruhm- und Ehrenwerthe, die, außer ihrer Jugend und Unſchuld nur etwa ſechs löcherige Hemdchen beſitzen, zu ähnlichen kamen, die ſie unbedenklich Papa nennen könnten. Das iſt ja der Welt Lauf, auf welcher wir, als der Welt Schmuck, nach Gottes unbegreiflichem Rathſchluſſe großentheils unter der Tyrannen-Schere gehalten, wie Bucksbaum gemodelt oder zu Nothnägeln und Lückenbüßern verwendet und gemißbraucht werden. Uebrigens galt der Witwer, Herr Ernau, für einen reichen Großhändler und Biedermann, er ſuchte für ſein einziges, verwaiſ'tes Kind

— das warſt Du! eine vorzügliche Bildnerin — die war ich! Summa, ſo griff ich zu und ward dafür, mit Ruhm zu melden, in ſeinem letzten Willen nach Würden bedacht.

Der gute Vater! lispelte Roſa in frommer, kindlicher Bewegung,

Gut, ja! das war er, fiel die Mutter ein! doch brummig und obſcur, weil ihn der Hypochonder quälte, indeß ſein Frauchen einer Schmerl im Teiche glich. Viel eher, glaube ich, hätte man ihn in das Sünderſtübchen als in's Theater oder an einen öffentlichen Ort gebracht und außer den beiden ſteinalten Haarbeuteln und der papiſtiſchen Tante, die uns Alle für ewig verdammt hielt, hat, wie Du weißt, keine Seele jemals meine Suppe geſchmeckt.

T. Aber die guten Freundinnen durften ja zuſprechen.

M. Ja — auf Kamillenthee! Die Tarron, ſage ich Dir, iſt doch weit glücklicher und der Apfel, in den ſie gebiſſen hat, eigentlich nur zur Halbſchied ein ſauerer. Ihr Arbeitſtübchen grenzt an das Gewölbe und werden in dieſem werthe Bekannte oder angenehme Kunſtfreunde laut, ſo tritt ſie nach Gefallen hervor und läßt ſich ſehen, hören, gehen — Summa, den Hof machen. Zweitens ſteht ihr der junge Weinel zur Seite, er wohnt dort, hat des Mittags den Tiſch und muß daher die Prinzipalin veneriren. Drittens hatte auch Senno freien Zutritt und galt ſogar in manchen Augen für den Hausfreund, was aber der Neid ſprach, da er auszieht. Der iſt ein Mann, den ich Dir gönnen wollte — Schön und bemittelt, klug und ſittlich, ein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber überdieß, wie mir die Tarron verſicherte. Ja, als ich vorhin mit ihm ſprach, nahm er in ſeiner Güte Gelegenheit, mir zu dem Fräulein Tochter Glück zu wünſchen — weßhalb, bleibe unerwähnt, weil Du noch eitler werden würdeſt. Sie iſt nur mein Stiefkind, ſagte ich: hat aber, ohne Ruhm zu melden, eine leibliche Mutter an mir gefunden und warum — weil ich mich gleichſam in ihr wiederholt ſehe.

Röschen hörte andächtig zu und pflichtete dießmal in Gedanken der Mutter größtentheils bei. — Herr Senno war allerdings das Gegenſtück des bärenhaften Tarron und des harmvollen, ſeligen Vaters; er ſchien vor Millionen geeignet, die Wonne und der Stolz eines Weibchens zu werden — für ſeine Liebenswürdigkeit zeugte vorhin Auguſtinens Erröthen und die furchtbare Geſchichte der Todten hinter dem Vorhange. Es iſt doch Schade, dachte ſie: ihn nicht als Hausgenoſſen dort zu finden, aber der Auszug beweiſ't, daß er weder die Tarron noch die Schauſpielerin begünſtigt und ſein Benehmen gegen mich, daß ihm ein empfängliches Herz ward. Wie kam er nur zu jenem Häubchen?

Selma Weihlaub, die junge Prieſterin Thaliens, ähnelte jetzt eben der Semele, der Senno ſie verglichen hatte und noch war kein Blick auf die Rolle der morgenden Leiſtung gefallen — von einem drückenden Kopfſchmerz' und der Gewitter-Schwüle beläſtigt, warf ſie den Schnürleib ab, den leichten Mantel um, ſich in den Divan hin und verſank in's Flammenſpiel der Phantaſie. Hannchen, ihr Stuben- und Kammermädchen ſchlüpfte jetzt herein und ſprach verwundert: O, über den Roſenſchein! denn die Sonne brach durch das Karminroth der herabgelaſſenen Gardinen und bedeckte Jene wie das Zimmer mit Purpurglanze. — Der macht Sie vollends ganz zur Fee! ſetzte die Schmeichlerin hinzu: und ſtände Der oder Jener auf meiner Stelle — Nein — Gott! Ach, Fräulein — Nun — ich wüßte nicht —

S. Ich weiß nur, daß Du thörig biſt und alberner als je. Ward denn die Wirthin um das gewünſchte Buch erſucht?

H. Man konnte nicht vorkommen. Frau Tarron war eben mit zwei Damen beſchäftigt, die Senno's Quartier beſichtigten.

S. Damen? So?

H. Zum mindeſten der Kleidung und den Geberden nach. Zwei Schweſtern, denke ich — die eine ſchon geweſen, ſpeckfett und pathetiſch, die andere wie Milch und Blut — wie Sie, mit einem Worte — ein Zuckerröschen, aber blond.

S. Und ſie beſahen Senno's Wohnung? — Alſo bleibt es dabei?

H. Ja, er zieht aus und Tarron's Bedienter meinte: nächſter Tage ſchon.

S. Er ziehe hin!

H. Weil er nicht klug iſt — ſich ſelbſt im Lichte ſteht. O, ungeheuer! Und hat mich vorhin auf der Treppe faſt umgerannt. Ich aber lachte ſtill in's Fäuſtchen, denn mit Ver-

Dem alten Karl brachte jetzt ſein Kamerad Anton eine geheime Weiſung ſeines Herrn; er verſchwand zu Guſtels Bedauern aus dem Schloſſe und die Thränen der bejahrten Köchinn folgten ihm.

Alle Geſichter heiterten ſich nach gerade auf. Die Gräſinn hatte eben die eingelöſ'ten Schuld-Verſchreibungen durchlaufen und den Flammen übergeben; ſie ſchöpfte eben wieder Odem und freute ſich des glücklichen Ausganges einer ſo niederſchlagenden Verwirrung, als Herr von Seehof bei ihr eintrat und ihr durch ſeine Mienen, ſein Benehmen, ſeine Aeuſerungen eine neue Schreckenpoſt verkündigen zu wollen ſchien.

Sie verbarg ihre zitternden Hände, beſchwor den Zögernden, ohne Vorbereitung zur Sache zu kommen und erklärte ſich im Voraus auf alles gefaßt.

Gnädige Frau ſind Mutter, ſprach Herr von Seehof und das Wohl Ihrer Kinder —

Alſo Botſchaft von Roſemunden? fiel ſie ein. O die Unglückliche!

Auch Comteß Lina zählt ſich zu den Unglücklichen, erwiederte er: und ihr Schickſal iſt es, von dem ich zu Ihnen ſprechen möchte. Schon früher wollte ich es, aber die Lage des Hauſes verbot mir da, Ihren Kummer zu vermehren.

wunderung wird Senno oben den weiblichen Beſuch gefunden haben, da die Tarron Jene mittels des Hauptſchluſſels einließ. Einließ, ſage ich Ihnen — in eines jungen Mannes vier Pfähle, wo doch ſo Manches ſtehn und liegen kann, was unſers Gleichen zum Anſtoß gereichen müßte. O, ungeheuer! Er wird erſtaunen, dachte ich und ſchlich ihm nach. Die Thür war offen und nur die Jüngere im Zimmer und gleich entſtand ein lebhaftes Geſpräch, wie geſtern das Ihrige auf dem Theater — Eins überbot das Andere und ſetzte die Worte wie im Anzeiger, doch konnte ich der Entfernung wegen das Wenigſte vernehmen und hörte nur, wie Senno von einem Mädchen ſprach und bald darauf des Fräuleins Lächeln pries, es ſüß, mildſelig, feenhaft nannte — da ward es auf der obern Treppe laut und ich entlief. —

Von einem Geräuſch angezogen, hüpfte das Mädchen jetzt an's Fenſter, ſie lüftete die Gardine und wiſperte:

Da kommt Graf Walling — Ein ſchöner Mann, ein herrlicher Wagen und prächtige Pferde; ſie tanzen gleichſam und er fährt ſich ſtehend —

S. Fahrt ſeine Eitelkeit ſpazieren — ſeine Laſter!

J. Und ſieht herauf. O, ungeheuer!

S. Laß Dich nicht blicken.

J. Nun, Fräulein, wenn Sie wüßten — Nein — ach Gott! — Genug, es muß heraus, denn als Sie geſtern Abends bei der Tarron ſpeiſ'ten, war er hier.

War hier? rief Selma auffahrend: wie? der Unverſchämte! Erſt jetzt ſagſt Du mir das!

J. Und Fräulein erſchrecken noch dazu? Ja — wenn ich — aber — wie Sie ſind — wie Stahl und Stein und ich dagegen — weich wie die rothe Mundpomade!

S. Zur Sache und kein Ja und Doch und Aber — Nun!

J. Das Nun iſt denn doch auch nicht mehr als Ja und Aber. Nun wollte er gemeldet ſeyn und ſoviel muß man doch geſtehn, Manieren hat der Graf. Ja — ſuperfeine. Man kann ihm nicht gram werden.

S. Gemeldet ſeyn? was ſagteſt Du?

J. Das möchte ſich nicht ſchicken, Ihro Gnaden; auch iſt mein Fräulein da und da und wenn es auch zu Hauſe wäre, ſo würde es doch nicht zu Hauſe ſeyn. Für junge Herren am wenigſten. — Die Veſta! rief er: Nicht! O Mädchen, ich beſchwöre Dich! ſo laß mich wenigſtens des Engels Heiligthum — laß mich ihr Zimmer ſehen.

Ei, was erſah'n Sie ſich denn da! und meine Herrſchaft würde mich führen.

Führe Du mich vielmehr! hieß es nun! — Er ward immer zudringlicher, griff mir an's Kinn und dann in die Taſche, hielt plötzlich eine Hand voll Thaler unter meine Augen und ſagte wie verzückt: Nimm, aber folge! Laß mich hinein — mich an den Hausaltar knieen — ihr Nachtgewand küſſen, ihr Bettchen erſchauen — eine Reliquie erbeuten! Ein Band, das ſie trug — ein Schühelchen, das ſie niedertrat — ein Härchen, das vielleicht in ihrem Kamme hängen blieb.

S. Iſt er verrückt!

H. O, ungeheuer!

S. Und Du! Dir traue ich's zu — Du ließeſt Dich bethören —

H. Ich, liebſtes Fräulein? Wie? Ach! Gott bewahre mich! Wohl gar um ſchnöder Silberlinge willen — Und überhaupt — mir Geld zu bieten! Wie gemein! Doch als ich ihn vertrieben hatte, lag dieſes Briefchen da. — Die Jungfer zog es aus dem Buſen und Selma ſprang jetzt ſtürmiſch auf.

Elende! rief ſie: nun durchſchaue ich Dich. Den Schlangen gleichſt Du — Heuchlerin, die ich in argloſer Zuverſicht am Herzen hegte — die zu geiſtlos ſchien, um falſch und feil zu ſeyn — zu ehrlich, um zur Kupplerin zu taugen. — Du ſtrichſt die Thaler ein, Du öffneteſt dem Frechen Stube und Kammer und gehſt mir gleich — für immer aus den Augen.

Johanne brach in Thränen aus, ſie faltete und rang die Hände, ſie umſchlang endlich in ſteigender Drangſal die Zürnende und jammerte: Ja, es iſt ſchlecht von mir, daß ich ſo gut war und ihm den Willen that, weil er ſich todtſchießen wollte, doch ſchlechter noch war es von ihm, daß er die Abweiſung der verſilberten Hand für bittern Ernſt nahm, das Geld wieder einſteckte und um ein Küßchen bat. Ich werde mich nobler abfinden, ſagte der Knauſer — Auf's Wort! Als Cavalier! Du ſollſt Dich freuen!

Abſcheulich! rief Selma wieder: Und Du führteſt ihn in's Zimmer!

H. Nein! Wahrlich, nein! ich hielt ihn am Rockſchooße, er aber zog mich als der Stärkere nach. Er ſchauete ringsum, er ſtreckte die Arme, wie zum Umfangen, nach Ihrem Bilde empor, er ſtürzte dann, daß Alles krachte, vor dem Divan nieder und herzte Ihren Sitz — o, ungeheuer! Mir lief die Gänſehaut bei dieſem Geberden auf und ich hatte eben den Alkoven verſchloſſen, als er hinein wollte und nun die ſtille Liebeswuth am alten Aermelmantel ausließ. — Endlich gelang es mir, ihn in's Vorzimmer zurückzudrängen, er warf das Briefchen auf den Arbeittiſch, erblickte meine Strümpfe, riß den nächſten, beſten heraus und rannte fort. — Den gönne ich ihm, ſetzte ſie plötzlich auflachend hinzu: denn die Ferſe iſt durchgelaufen, der Graf aber ſah ihn offenbar für einen der Ihrigen an und wird nun gewiß Abgötterei damit treiben.

Selma ſchritt entrüſtet auf und nieder, ſie ſtand im Begriffe, Johannen noch heute zu verabſchieden, doch ſprach der nöthige Bedarf, ſprachen Milde und Pflichtgefühl zu deren Gunſten, denn dieſe hatte ihr, ſo zweideutig und verdächtig ſie jetzt auch erſchien, in einer langwierigen Krankheit mit ausdauernder Sorgfalt und Treue beigeſtanden. Sie war geſchickt, war häuslich, emſig, genügſam, ſchlich jetzt der grollenden Herrin von Schritt zu Schritte nach, bat weinend um Pardon und Selma ſagte nun am Schluſſe der gewaltigen, ſtrenge Weiſungen für die Zukunft enthaltenden Strafpredigt:

Schreib' augenblicklich an den Grafen und lege ſeinen Brief an mich bei. Hannchen eilte an des Fräuleins Secretair, bat, ihr den Inhalt in die Feder zu ſagen und verwies Jenen, zu Folge der ſelbſt gefertigten Nachſchrift auf die Buchſtaben J. A., welche den entführten Strumpf als einen der ihrigen bezeichneten. Selma ſiegelte die herbe Zuſchrift und Frau Tarron, ihre Gönnerin, ſandte ſie durch den Diener des Hauſes an die Behörde.

Senno ward jetzt von ſeinem alten Freund und Vetter, dem wackern Erdmann überraſcht, der bereits dreißig Jahre lang aus heißer, unvertilgbarer Leidenſchaft für die hohe Thalia der Hofbühne anhing. Er hatte fort und fort und unverdroſſen bald als Serviler im Bortenrocke, oder als Troßbube auf der breternen Wahlſtatt, oder als Opernteufel, Popanz und dergleichen das Aeußerſte gethan, denn Mißgeſtalt und Ungeſchick geſellten ihn den Stummen des Großſultans bei, während dem ſein Geiſt und Kunſtſinn Meiſtern und Geſellen wucherte. Endlich wirkte er als trefflicher Einhelfer nach der Genien Weiſe, bis ihm eine Entzündung der Stimmritze das Fliſtern verbot und ihre Folge den Kränkelnden in's Heilbad trieb, aus welchem er ſo eben zurückkehrte.

Senno eilte dem Willkommenen mit offenen Armen entgegen, er fragte nach des Bades Wirkung, nach dem Erfolge der gebrauchten Kur. Mein Ausſehen gibt Antwort, entgegnete Erdmann: ich reite auf einer ſchwarzgelben Schnecke zu Grabe und dieſe ſchlechte Gelegenheit verſtimmt den Reiſeluſtigen. Zudem ärgert mich Dein Auszug, welchen ich eben von der Tarron vernehme; die arme Frau iſt zu bedauern. Schon dieſes Hausgenoſſen Nähe und Näherung mußte ihr wohlthun, denn dergleichen zarte Verhältniſſe ſind um vieles erquicklicher als der Beſitz und ein angenehmer Miethmann verhält ſich, in der Wirthin Anſicht, zu dem Gatten wie ihr Feier- oder Ballkleid zum Schlafrocke. Der barſche Hausherr brauſ'te ſie zudem wie der Blaſebalg — Du wehteſt ſie wie ein Fächer an — er verneinte, Du bejahteſt — er knipp, Du ſtreichelteſt ſie — wenn auch mit Worten nur, die aber ſammetnen Fühlhörnern glichen.

S. Mein Gewiſſen ſagt mir das Gegentheil.

C. Weil Dir nicht ahnt, wie ſüß und rührend ſelbſt Deine argloſeſte Rede im Innern einer Solchen wiederklingt — wie ſichtlich dieſe gemüthlichen Augen Dir unbewußt die leiſeſte Wallung, das flüchtigſte Gefühl des Mitleids, des Wohlwollens oder der erwachten Sehnſucht verrathen und beſtätigen. Genug davon! Auch ſuchte ich am Morgen meine Mündel, die Selma Weihlaub heim. Sie hat ſich geſtern im dünnen Fähnchen als Melitta einen leidlichen Katarrh geholt und iſt zu meinem Verdruſſe ebenfalls bereits mit dem Schickſale zerfallen. Werden Sie doch dankbarer, billiger, verſtändiger, ſagte ich: Sie, die vor Tauſenden den Schöpfer täglich preiſen ſollten, der Ihnen, wie neulich ein Theater=Rezenſent ſagte, das Schöne zu dem Guten gab und den Sie doch vielleicht viel weniger als dieſen befangenen Lobhudler veneriren. Was wünſcht ein Mädchen inniger, als hübſch zu ſeyn und zu gefallen? Was hätte es wohl lieber als irgend ein geltendes, die Männer anſprechendes Talent? — als das Ihrige zum Beiſpiele, das erſt im Werden, mit Golde aufgewogen wird und bereits Lorbern und Myrten über dieß launiſche, ſchon über die Gebühr geſchätzte Lockenköpfchen bringt.

Den Vetter unterbrechend, ſagte Senno: Seyn Sie doch folgerecht, Herr Vormund! hätte ich an Selma's Statt entgegnet: Verliebter Geſetzprediger, der mir dieß Köpfchen gleichzeitig abreißt und wieder aufſetzt — mich mit demſelben Odemzuge verkleinert und erhöht.

Aus zureichendem Grunde! ſiel Erdmann ein. So muß der Prediger ſich äußern, wenn er von Evens Töchtern beachtet und beherzigt werden will. O Liebe, Verſtimmte, fuhr ich fort: ſchon ein flüchtiger Umblick genügt ja, Sie die unerkannten Güter und Beſcherungen des Himmels erkennen zu laſſen. Sehen Sie ſo manches Amtſchweſterchen an, das bei jedem Auftritte der widrige Vorbegriff oder der gerechte Unwille empfängt, bei manchem Abgange murrend begleitet. Betrachten Sie die Unzahl vortrefflicher Jungfrauen, deren Mißbildung meiner Mündel zu Theil werden konnte und ihr mimiſches Talent zum todten, ungenießbaren Kapitale gemacht haben würde.

Ach wohl, Herr Vormund! erwiederte Selma: und meine Seele dankt dem himmliſchen Vater oft und feurig genug für jede leibliche und geiſtige Gabe, doch dringt ſich mir noch öfter die Erkenntniß der Nachtſeite meines Lebens auf. Ich gleiche dem Leuchtwürmchen und wäre um eins ſo gern eine verborgene Viole. — Das glaube ein Anderer! fiel ich ein. Sie würden, als dieſe, bald genug über liebloſe Zurückſetzung klagen, würden das blaue Häubchen ſehnſüchtig aus dem Mooskiſſen emporſtrecken, ſich auf den Stengel der Sonnenblume wünſchen und mit dem rohen Schickſale rechten. Ich, beſte Selma! ſehnte mich einſt auch oft genug aus dem dunkeln

Statiſtenwinkel oder Einhelſerkaſten in die Haut der beklatſchten Helden, der meiſterhaften Liebhaber, der willkommenen, ſchon im Voraus angelachten Komiker. Doch ſchlüpfte der arme Erdmann getröſtet und ſeelenfroh in's ſichere Schneckenhaus zurück, wenn ein rauher Gerichtsengel laut ward, die Klügelei oder Bosheit der Splitterſucher unſere Gefeierten ſchwarz auf weiß ſchimpfirte und keinen guten Faden an ihrem Ehrenkleide ließ.

Ach, guter Freund! klagte Selma: auch meine Splitter prangen bereits wie Balken des Feuerbodens in einer Zeitſchrift, die vor kurzem mein Lob pries und zudem werde ich von liebenswerthen und verwerflichen Männern um die Wette bedrängt. Ein halb verrückter Graf wagte ſich ſogar während meiner Entfernung in dieß Zimmer und die gute, kränkelnde, von der Schlafſucht geplagte Schleiching, meine Führerin, ſitzt wie gebannt im Hinterſtübchen, zupft Fleckchen, ſchläft, ſingt Sterbelieder und ſeufzt und weigert ſich, wenn mein Bedürfniß ſie in Anſpruch nimmt. Ich hatte deßhalb einen herrlichen Plan ausgedacht, der aber, wie ſo mancher heilſame, plötzlich zu Waſſer ward. Sie, beſter Erdmann, ſollten bald möglichſt unter dieß Dach zu Ihrem Freund und Vetter ziehen und die ſchutzloſe Mündel bevatern. Doch Senno — was ich mit Erſtaunen hörte — Senno wandert aus und ſein Quartier iſt ſchon vermiethet.

Hörſt Du es, Vetter? zwei Mal wiederholte das Mädchen Deinen Namen — Aber mit einem Nachdrucke, einer Geberde, einem ſo elegiſchen Klagetone, daß ich ihr überraſcht in die Augen ſchauete, die gleich den Zwillingſternen blitzten und ſich im folgenden Momente mit Thränen füllten.

Mit Thränen! fiel Senno erröthend ein: Das ſind die Folgen des Katarrhes; ſie leidet, wie Du vorhin erwähnteſt, am Schnupfen und was Dich als die Spur einer Wallung ergriff, war nur die Wirkung des verhaltenen Nieſens.

Jetzt keine Poſſen! rief Jener geärgert: denn ich faßte bewegt und traulich Selma's Hand. Gutes Kind! ſagte ich: Ein Wort im Vertrauen: Sie lieben meinen lieblichen Vetter! — Die fünf Wörtchen ergriffen ihr Innerſtes. Selma ſtrebte, wie mit Blut übergoſſen, einen heftigen Widerſpruch zu betonen, doch dieſer ſtarb auf ihren Lippen und von der Gluth der aufflammenden Leidenſchaft gewältigt, ſank mir das Mädchen lautweinend an's Herz.

Ein Vertrauen iſt des andern werth, entgegnete Senno: alſo will ich mich zum Gegenſtande dieſer Gunſt bekennen, die aber unerwiedert blieb, die meine Ruhe ſtört, mich aus dem herrlichen Quartiere treibt und mittels dieſer Entfernung das angenehme Verhältniß zu der Familie Tarron unterbricht.

Was man erlebt! rief Erdmann zweifelhaft: Iſt's möglich? Du verſchmähſt meine Mündel, welche geſtern noch die Männerwelt entzückte und dieſe Melitta im Betreffe zarter Sittlichkeit beſchämt? Alſo haben ſich der Vetter ſchon verplempert! — Das iſt hart!

S. Nicht hart, nicht weich, da ich von Keiner weiß und mir ſelbſt zu wohl will, um nach dem Baume der Erkenntniß zu ſtreben. Iſt es nicht thörig, die edle Selbſtſtändigkeit, die

Herrſchaft über Zeit und Stunde, über Sinne und Seele, dem Irrwahne eines Fiebers aufzuopfern, das oft genug verſtörend endet — faſt immer beſchämende Erinnerungen an unſer krankhaftes Thun und Träumen während ſeiner Dauer zurücklaßt?

E. Gedenkſt Du, Gleisner, denn, mich alten und erfahrenen Kauz durch die Vernünftelei eines ſcheinbaren Schneemannes zu täuſchen! Immer verbargſt Du lebensklug und ritterlich Deine Beziehungen zu dem ſchonungwerthen Geſchlechte, alſo verzichte ich auch jetzt auf die Löſung des Siegels, freue mich aber ſtill auf den Hochzeitſchmaus und bitte, der geheimen Erkorenen von meiner, hoffentlich verdienten Ehrfurcht zu ſagen.

Die würde ihr unendlich wohl thun, ſpöttelte Senno: doch wohnt ſie in dem Lande der Ideale — Nur das erträumte Weib entſpricht dem ſchönen Vorbegriffe.

E. Wird zugegeben! Ja, wer den Eros beſiegt hat, iſt allerdings ein Glücklicher.

S. Wenn der Sieger nicht gewöhnlich tiefe, oft unheilbare Wunden davontrüge — wenn ihn der Friedloſe nicht immer von neuem beſchliche und anföchte. Oder glaubſt Du etwa, mir ſey wie eben jetzt um's Herz, wenn ich im Walzer, auf Wellen des Wohllaut's mit einer Iris dahin fliege? Wenn im Trauerſpiele der letzte Blick der ſterbenden Selma vielſagend an dem meinen haftet? Wenn ich als erregender Sänger die kunſt- und gemüthreiche Tarron auf dem Flügel begleite?

S. Meine Lina, ſagen Sie! Gott, was konnte dieſer begegnen?

E. Das menſchlichſte. Schon ihre Jahre ſprechen für ſie und klagen laut den Verführer an — den unwürdigen Fremdling, der die Rechte der Gaſtfreundſchaft ſo ſchändlich entweihte.

Die Gräfinn ſank erblaſſend in's Sopha.

E. Als Mutter, Frau Gräfinn, iſt es Ihre Pflicht, mich zu hören und ſich zu faſſen. Die meine iſt es, vor Allen Sie zu unterrichten. Ich fand Carolinen an jenem unglücklichen Morgen zufällig allein und in einer Stimmung, die mich an einem ſo jungen Mädchen befremdete. Ein Wort veranlaßte das andere und mit Offenheit geſtand ſie mir endlich, daß dieſer Elende ſie an ſein Herz gelockt, ihr Liebe geſchworen, ihr Selbſtgefühl durch feurige Küſſe betäubt habe, kurz ihr Verführer worden ſey. Ob ſie vor den Folgen dieſes Bubenſtückes zu zittern habe, iſt eine Frage, die ich der Mutter überlaſſen wollte. Jetzt bitte ich Sie um alles Heils, um Ihres edeln Geſchlechtes Willen, die Unglückliche zu ſchonen und das Geheimniß nicht, durch raſche Schritte, zur Kunde der Dienerſchaft gelangen zu laſſen, die es bald landkundig machen würde.

Frau von Welling ſah' ſtarr vor ſich hin. Zu antworten vermochte ſie nicht. Singend trat Lina jetzt in's Zimmer und hing, als ſie den Adjutanten wahr-

Pfui! unterbrach ihn der Vetter plötzlich: was riecht doch ſo übel? Es ſtinkt ja wie Selbſtlob.

S. So rieche denn, aber entſchuldige es, wenn Dir vertraut wird, daß die Gewalt der Verſuchung in einer gewichtigen Stunde über mein Haupt ging — daß ich ſie dennoch überwand, um den Frieden einer Jungfrau zu ſchonen, die ihr glühendes, aber frommes Gefühl an mein Herz warf.

E. Wie? Einer Jungfrau, die Dich aus gottſeliger Inbrunſt bei'm Kopfe nahm? Doch in der Kirche nicht? O, laß Er hören!

S. Ich arbeite an einem geſchichtlichen Werke und ſaß neulich, verſunken in den Wuſt der Vorzeit, am Pulte, als es plötzlich dunkel ward, der Sturm tobend losbrach, ein Blitz die alten, ringsum aufgethürmten Folianten vergoldete. An's Fenſter eilend, ſehe ich die graugelbe Hagelwolke im Zenithe, ſehe unter mir den walzenden Staub und drangſelige Schönen, welche dem Thee oder dem Thore zuwallend vom Unwetter überraſcht, gejagt, enthüllt, zur Augenluſt dienen. Jetzt aber entgleiten mir die herrlichen, in Gold gefaßten Augengläſer. Ich ſpringe hinab, ich ſuche und finde ſie, hart vor dem Hauſe, unverletzt.

E. O Sonntagkind! und hätte ich eiſerne verloren, ſie wären zerbrochen.

S. Nun fällt ein zweiter Blitz. Mir iſt, als ſchlüge der Donnerkeil in meinen Nacken, auch rieſelt das Blut von dem Wirbel herab: ich ſchleiche faſt betäubt zurück, erreiche meine Thür und rufe Tarron's Bedienten, dem Halberſchlagenen Hilfe zu ſchaffen. Er hört mich nicht, ſtatt ſeiner aber fliegt Deine liebliche Mündel auf mich zu. Sie erbebt bei dem Anblicke des Bleichen, Blutbedeckten und öffnet die gerungenen Hände, um mich mit ihren Armen zu umſtricken.

Sie iſt beſeſſen! ſchrie der Vormund —

S. Und klagt ſich unter gellenden Jammertönen als die Veranlaſſerin des Unheils an.

E. Als Donnerkeil? Du foppſt mich, Böſewicht!

S. Mit nichten, Würdigſter! Selma hegt bekanntlich ein Blumenwäldchen vor dem Fenſter, will dieſe Lieblinge vor dem Sturme retten und erfaßt vor allen eine mächtige Datura. Da erſchreckt ſie der Blitz, entgleitet ihr der gewaltige Topf, er fällt, er trifft mich in den Nacken und verwundet, wie dieſe Narbe zeigt, mein rechtes Ohr.

Ein wunderbarer Caſus, brummte Erdmann: an den ich glauben will, weil er das Mädchen nach dem Leben ſchildert und darſtellt. Immer feurig, vorſchnell und ſchreckhaft griff Selma nach den Blumen, an denen ihr Herz hängt, das ſtets ein Puppchen haben muß, griff in der Eile fehl, entſetzte ſich vor der Folge und würde nun in ihrer Angſt und Wehmuth wohl ſelbſt einen beſchädigten Bären geherzt haben. Was ward denn nun? —

S. Erſt ſtelle Dich an meinen Platz, blicke in Dein verknöchertes Bruſtſtück und frage, was im gedachten Falle vor einem Menſchenalter aus Dir geworden ſeyn würde? O, Tauſend gegen Zwei gewettet, ein verzückter oder lüſterner Thor, der die Umſchlingende umſchlungen, ihre heilige, menſchlich ſchöne Angſt gemißbraucht, die Verſtörte in das Stübchen gelockt, ſie beſchworen hätte, nach der Wunde zu ſehen, das rinnende Blut zu ſtillen, Dir mit der Feenhand den erſten Verband anlegen zu wollen. Arglos und im regen Eifer, das Böſe wieder gut zu machen, wäre mir die Taube gefolgt und Dein gemeines: Was ward denn nun? würde mich vielleicht jetzt wie eine zweite Datura vor den Kopf ſchlagen und mit Schamroth bedecken.

Was wird denn nun? wiederholte der Vetter.

S. Nun — liebkoſ'te Selma, mich umfangend, noch immer weinend, zitternd, wehklagend das zerfleiſchte Ohr, trocknete mit ihrem Tuche das Blut, befreite meinen Haarſtrauß von zwei Stechäpfeln, welche der fallende Stock in ihm abſetzte und entfloh, als ich ihr nach einigen Troſtworten bemerklich machte, daß der Hausmann in der Nähe und dieſe engelhafte Gruppe böslicher Mißdeutung ausgeſetzt ſey.

Ehre, dem Ehre gebührt! rief der Alte: doch nur zur Nothdurft, denn wir armen Erdmänner ſind ja bekanntlich aus verſchiedenem Teig entſtanden, und während Du, ohne Dein Verdienſt und Zuthun, zum Schaubrote wurdeſt, hat mich mein Bäcker dem Pumpernickel beigeſellt. Darum ſtürmen ſelbſt die heiligſten Mädchengeiſter Deines Lebens Brücke, während dem mein Seehündiſcher Balg ſelbſt die Unheiligen abſchreckte. Zu Vollendung dieſes leidigen Schickſals liebte ich, dem Schriftgebote entſprechend, die ganze Menſchheit weiblichen Geſchlechts, in ſo fern ſie nicht des Böſen ſichtbarer Großmutter glich, wie mich ſelbſt. Ich begrüßte vor allen das

Handwerk — unſere Künſtlerinnen nämlich, die ihr Bedürfniß ja in trauliche und tägliche Beziehung zu mir ſtellte — die oft den begehrlichſten, drangſeligſten Blick auf mein Schneckenhaus warfen, doch leider! nicht den Mann, nur den Einhelfer anregen wollten. Gleiches mit Gleichem! dachte ich oft — denn roher Undank empört auch ein Schafherz — Laß ſtecken ſie — laß ſtecken! Doch was iſt der Menſch — was iſt der Pumpernickel, daß Du ſein gedenkſt! Er ward zu wollereicher Semmel, wenn ihre niedlichen, mitunter hochgeſchürzten Füßchen am Abende wieder um die Naſe des grollenden Nothhelfers ſpielten — und wie Schmarotzer-Pflanzen klomm die Phantaſie zu Myrrha's Gürtel, zu Eulaliens Bruſtlatze, an jedem Schwanenhals empor. Ich denk' an euch, ihr martervollen Stunden, die mich unglücklichen Tantalus fort und fort nur zum Anſchauen verdammten, mir in dem breternen Loche nur den Saum gelobter Länder zeigten. — Aber ſo nimm doch Theil und bedauere den Vetter — wo ſind die Gedanken?

Hier unter mir, erwiederte Senno: bei Deiner Mündel.

O, auch die meinigen! fiel Jener ein: Aber verſtehe ich Dich? Meinſt Du es vielleicht, Trotz Deinen Reden, gut mit ihr? Gut genug, um die ſtille, heiße, herzinnige Liebe des herrlichen Mädchens zu erwiedern, das dieſe Verſchmähung elend machen wird. Selma hat als Evens Tochter ihre Fehler — doch Fehler, die, im Vergleiche mit den Vorzügen, ſich wie das Quentlein zu dem Zentner verhalten. Blicke erſtens auf die Form. Du findeſt Pſyche's Geſicht, die Glieder der

Horen; findeſt Leda's ſchwarzen Lockenſchatz, Minervens Augen und Ariadne's Zärtlichkeit.

S. Ich finde nur einen trödelnden Antiquar, der mit der unverdauten Mythe großthut.

E. Sie iſt übrigens, Trotz der ärgerlichen Stechapfel-Scene, ſo ehrbar als meine ſelige Schweſter, die Sängerin, die einſt in Ohnmacht fiel, als ihr im unterbrochenen Opferfeſte ein Nothheft platzte.

S. Ich kenne Deine Selma — ich bin ihr gut, ſehr gut — zu gut! und deßhalb eben ſoll und muß ſie mir gleichgiltig werden — deßhalb ziehe ich aus — ſuche ich ſie, gleich mancher Aehnlichen, zu vergeſſen — werde ich ſie vergeſſen und dem Himmel Dank wiſſen, daß mir die Kraft ward, den Entſchluß zu bethätigen.

E. Aus welchem Grunde, da ein Solcher doch irgend ein Mal freiet, da Er ſie lieb hat, da Selma den Unerkenntlichen vergöttert und ihres Gleichen ſo ſelten geſchaffen ſind, die Wonne, die Ehre und das Glück des Mannes zu werden, der ſie feſſelt. Zu allen dem ward jetzt nur die Form gedacht, aber iſt Selma's Herz und Geiſt nicht eben ſo preiswerth? Sind die Bluthen ihrer Sitte und Bildung minder anziehend? Zudem adelt ſie die Weihe der Charis und neben dem jungfräulichen Myrtenzweige wird bald genug der Lorberkranz ihr Haupt umrauſchen.

S. Du kömmſt ſo eben von ihr her — ſie hat den alten Seladon entflammt und er ſpricht, Trotz der krankhaften Stimmritze, wie der Mäonide, in geflügelten Worten. Das will ich Dir nachthun. Paſſe auf! — Sprich, Erdmann! ſoll der Laie die Geweihte denn um beide Kränze bringen? Soll ich die Prieſterin an meinen Küchenheerd verſetzen und durch die Nachwehen ihres übereilten Opfers, durch ihre Reue und ihre Sehnſucht nach der verſcherzten Glorie unſer Leben verdunkeln! Oder ſoll ich die Gattin nach wie vor dem Tempeldienſte überlaſſen und Abend für Abend gleichmüthig zuſehen, wenn ſie, Kraft ihres Amtes zwar, aber als mahnendes Sinnbild der Untreue, aus dem Arme eines blühenden Mimen an die Bruſt eines glühenden ſinkt und als Verbrecherin wie als Veſtale die Männer anzieht? Soll ich an ihrem pflichtmäßigen Streben nach Gunſt und Gönnern Freude haben und das häusliche Glück in der Abſpannung finden, in der ſie dann, todt für die Wallung des einzigen Berechtigten heimkehrt? Wehe mir endlich und den Blumen der Zukunft, wenn ich die Schwindelnde tadeln, führen, zurechtweiſen, mein gutes Recht bethätigen wollte, denn wo — wo lebt das engelhafte Weib, das jenen Taumelbecher leerte und doch des Gatten Rüge und Lehre und das Gebot: Er ſoll Dein Herr ſeyn! in frommer Anerkennung beherzigte!

Du ſagteſt da manch wahres, wohl auch nur halb wahres Wort, entgegnete Erdmann: und Deine Anſicht bringt mich um ein wonnereiches Stündchen. O, daß ich jetzt wieder bei meiner Mundel anklopfen oder vielmehr von der Freudenbotſchaft gerechtfertigt, mit der Thür in ihr Kammerchen fallen und Trotz der heiſern Kehle rufen konnte: Vivat Amor! Sie ſind geliebt wie Sie lieben — innig, würdig, unermeßlich! Ich horchte meinen Vetter aus! Er warf ſich, Ihnen gleich, im Drange glühender Gefühle an des Freundes Herz, er weichte meinen Flauſchrock mit hellen Thränen ein und wird nun das Quartier behalten. An ſeinem Pulte verließ ich den Seligen, und was er eben ſchreibt, wird Sie in Flammenzügen anſprechen. — Aber es reift keine Seligkeit unter dem Monde und ich ſchleiche jetzt wieder mit einem Behelfe zu ihr hinab. Ich führe das Geſpräch auf Dich und nenne meinen Vetter Senno, wenn nun ein Wort das andere gibt, einen gemüthloſen Sonderling, einen einfältigen Frauenfeind, den das ſündliche Mißtrauen und der grundloſe Zweifel an weiblicher Beſtändigkeit, zum jämmerlichen Hageſtolze oder zum ſchmählichen Haustyrannen machen werde. Ich ſage Dir ſo viel Unebenes nach, als ſich, vor Abbitte und Ehrenerklärung geſichert, erdenken läßt und wünſche ihr zu dem grauen Staare Glück, der Dich für ihren Reiz und Werth verblende.

Das alles ändert nichts, erwiederte Senno: und ſchlägt nicht an, da Selma Deinen Vetter kennt, da die Verleumdung ſie empören und nur der respectus parentelae die Empfindliche abhalten würde, den Herrn Vormund aus dem Hauſe zu jagen.

Dem kommt man zuvor! rief Erdmann auffahrend, ergriff den Hut und eilte fort.

Du gute Seele! dachte Senno; er ſchlich verdüſtert auf und ab; er weilte dann vor der verhangenen Niſche, er lächelte die ſtille Gefährtin an, er fragte: That ich wohl! und ließ den erhobenen Vorhang plötzlich wieder fallen, denn Erdmann kam zurück und ſagte protzig: Noch Eins — Wohin ziehſt Du?

S. Auf die blaue Gaſſe — des Hauſes Nummer iſt Ein und Zwanzig und der Wirth ein Leichen-Bereiter.

E. Leichen-Bereiter?

S. Er führt allerdings den närriſchſten aller denkbaren Titel, ſo aber werden hier ſeit grauer Zeit jene ſchwarzen Männer genannt, die bei Beerdigungen den Sarg zuſammt den Trauerwagen begleiten und wahrſcheinlich in den Tagen der Bocksbeutelei das thörige Gepränge nach Stand und Würden in Gang ſetzten.

E. Auch mich werden ſie bald genug in die Friedenſtadt reiten. Wie nennt ſich der Wirth?

S. Gängler, ſo viel ich weiß — Ein ſtilles, hageres Männchen mit einer gewöhnlichen Frau und einer unvergleichlichen Tochter, die mir den Kaffee kochen und das Quartier in Ordnung halten wird.

E. So? Eine Unvergleichliche? Das heißt ja wohl bei Deiner Anſicht ein verwachſener, häßlicher Schatz, der bedeutend breiter als lang iſt und nur Wallungen des Mitleids erregen kann?

S. Noch ſah ich meine Kammerjungfer nicht und ſpreche blindlings der Bereiterin nach, die ihr Töchterchen als zärtliche Mutter wahrſcheinlich überſchätzt, was hier und allerwärts zuweilen der Fall iſt. — Herr Tarron unterbrach jetzt die beiden Vettern und Erdmann ging nun abermal von dannen.

Frau Ernau miethete und bezog die angenehme Wohnung um ſo eiliger, da ein Bau in der bisherigen ihr äußerſt läſtig fiel und Senno ſo gefällig war, derſelben vor dem Eintritte des Termins das Feld zu räumen. Dieſer hatte, von einer Geſchäftreiſe entfernt, die Beſorgung des Auszuges dem dienſtfertigen Erdmann übertragen und fand nun den neuen Hausaltar bereits geordnet. Herr Gängler geleitete eben bei Senno's Ankunft einen Todten zu Bette und die Frau Wirthin ihre hinkende Schweſter nach Hauſe, er ward daher von einer Unbekannten empfangen, begrüßt und eingeführt. — Hoffentlich ſind Sie die Tochter des Hauſes, die mir gefällig zur Hand geben wird?

S. Ja! und ich dürfe es wagen, betheuerte Herr Erdmann und händigte mir dieſen Zettel ein, der Ihnen andeutet, wo alles Hergeſchaffte zu finden iſt. Das niedliche Gerippe hat der loſe Mann, weil ſich kein ſchicklicher Platz zu der Aufſtellung zeigte, in Ihr Gaſtbett gelegt.

E. Ein guter Gedanke, da uns ein ſolcher Gaſt ja heute oder morgen oder irgend ein Mal zuſpricht. Sie ſehen zudem in dieſer Gebetteten meine Gattin.

S. Eine verſtändige Wahl; die Frau Gemahlin ſcheint weder eitel noch ſtreitſüchtig, weder beſtandlos noch mißgünſtig zu ſeyn und was die Stille nicht wirkt, ſagt Herr Schiller: wirket die Rauſchende nie!

Auch dieſen kennt ſie, dachte Senno: hat Mutterwitz und ſtellt ihr Wachsſtöckchen keck auf den Scheffel. Mamſell Gängler haben Schule, fuhr er fort: wer bildete Sie denn?

T. Gute Bücher und meine eigene Wenigkeit. — Das Mädchen hüpfte jetzt an's Fenſter, um eine Weſpe zu verjagen, und Jener bemerkte nun, die Geſtalt der Beweglichen muſternd, daß ſie, Trotz Erdmann's Vorausſetzung, weder ſchief noch formlos, am wenigſten zu breit für ihre Länge war; es lag vielmehr, der Mutter Lob beſtätigend, etwas Unvergleichliches in ihrem Geberdenſpiele, in den ſchwarzen, funkelnden Augen und dem blühenden Ovale des Geſichtchens.

S. Aber wie nenne ich Sie künftig, meine Gute?

T. Bei dem Vornamen, wenn es Ihnen gefällt; ich heiße Anatolie. Mein Herr Pathe, ein Koſaken-Oberſter, welcher während des vorigen Krieges bei uns krank lag, theilte mir dieſen fremdartigen Namen zu, der ſeiner Länge wegen bald genug verſtümmelt ward. Die Aeltern machten mich zur Anel, die Freundinnen zur Dehle, zum Tellchen, zur Toli.

S. Die Wahl des koſakiſchen Gönners empfiehlt ihn, denn Anatolie bezeichnet ja, laut der Onomatologie, die Morgenröthe.

T. O, ich Arme! mich kann er in dieſem Falle nur roth machen; Herr Senne ſind alſo, wie man hört, ein Gelehrter!

S. Nur etwa Ihrem Herrn Pathen gegenüber; in Ihnen aber habe ich mir dagegen ein ungelehrteres, zu den Leiſtungen der Dienſtbaren geeignetes Weſen gedacht und trage faſt Bedenken, dieſe der ruſſiſchen Morgenhora anmuthen zu laſſen.

Lächelnd erwiederte ſie: Das Joch wird ſanft und die Laſt nahm, ſchnell verſtummend, ein leiſes Ach! an den Triller.

Iſt es wahr? Iſt es nur möglich? rief die Gräſinn und faßte krampfhaft des Mädchens Arm.

Was denn, ma chère mère! fragte die Erſchrockene und verbiß den Schmerz.

M. Nein, nein! Du biſt ein Kind. Wie hätteſt Du wagen können, was ich mich auszuſprechen ſcheue!

Wenn ich ein Kind bin, meine Mutter, entgegnete die Beſchämte: ſo giebt es kein erwachſenes Mädchen.

O, bleiben Sie bei Faſſung! bat Seehof die Gräſinn und verließ das Zimmer.

Sprich, rief dieſe mit bebender Stimme: wie weit kamſt Du mit dem Schweden?

L. Wie weit! Nicht aus dem Schloſſe, ma mère!

M. Ich weiß alles. Geſtehe oder Du wirſt auf ewig ausgeſtoßen. Enterbt. Beſchimpft! Verwünſcht!!

L. Geſtehen? Geſtand ich denn nicht Wort für Wort bei der Bonne! Mußte ich denn nicht Ihren Zorn noch mitten in der Nacht empfinden?

M. Und dabei wäre es geblieben? Warum erötheſt Du, Elende?

L. Ich ſchäme mich, ma mère.

M. O Gott! Nun werd' ich's ja erfahren!

L. Wenn Sie Amalien nichts ſagen wollen? Sie nicht zu ſchwer ſeyn, auch bin ich ja bereits, zu Folge der getroffenen Uebereinkunft mit dem Vater, Ihre Dienerin, werde dafür von ihm entſchädigt und rechne um ſo mehr auf dieſen rechtlichen Erwerb, da der Geiſt der Zeit die Bedürfniſſe der Mädchen häuft und ſteigert. O, fürchten Sie doch nicht, daß ich mich des Berufes ſchämen, den Staub oder die Hände ſchonen, den Kaffee anbrennen, Ihre Aufträge vernachläſſigen und dabei auf Herrn Senno's Nachſicht und Langmuth rechnen werde. Häusliche Geſchäfte ſind mein Genuß und den ermüdenden danke ich ruhigen Schlaf und die edle Geſundheit.

Höchſt gewiß, dachte Senno: iſt der Leichen-Bereiter ein Geizhals und Haustyrann, welcher Mutter und Tochter darben läßt und den guten Willen und das rege Pflichtgefühl des Kindes mißbraucht. Wohl Ihnen! ſagte er; doch nicht an Ihrem Vater — an mir iſt es, den gefälligen Beiſtand unſerer Loli ſattſam zu vergelten und Sie erlauben mir wohl, dieſe Schuld für die nächſte Folgezeit im voraus abzutragen!

Das Mädchen ſah ihn an, ihr Blick drang in ſein Inneres und begegnete, zum Troſte des Scharfſichtigen, einer guten, argloſen Meinung. Ein zweiter Blick fiel auf das dargebotene, leuchtende Geldſtück. Mit nichten, mein gütiger Herr! ſprach ſie gerührt, doch entſchloſſen: Die Gewährung würde den Miethvertrag aufheben. Von Ihnen habe ich nur Befehle zu empfangen — Lob allenfalls, wenn es verdient iſt, doch Geld und Gaben nimmerdar. Möchten Sie ſich nur bei uns gefallen.

E. Schon jetzt ungemein. Ich wohnte bisher wie ein

Reicher und Vornehmer, hier aber wird mir eine herrliche Ausſicht, lächelt mich der Geiſt friedlicher Genügſamkeit an und ringsum waltet die wohlthuende, dort vermißte Stille. Habe ich denn Hausgenoſſen!

T. Wenige. Erſtens einen Trommelmacher.

G. O, wehe mir, wenn der auf ſeiner Wache laut wird.

T. Nein, Gottlob nicht. Er hat geerbt und quittirte das Handwerk. Zweitens eine Choriſtin.

G. Die ſind ja zum Theile noch furchtbarer. Ach, manche trommelt unausgeſetzt und kräht dazu vom Morgen bis zur Mitternacht; bei offenen Fenſtern überdieß, im Wahne, andern wie ſich ſelbſt zu gefallen und Dilettanten anzuziehen.

T. Nehmen Sie die unſrige — die Ehrbare, Anſpruchsloſe aus. Sie iſt ſeit Monaten gleich der Nachtigall verſtummt, iſt entlaſſen, im Nothſtande, an einem bedenklichen Bruſtübel leidend. Sie leidet zwiefach, da der bisherige Gehalt das Leben ihrer verarmten Bildnerin friſten half.

Die betrübende Andeutung und Teli's ſüßer Klageton rührten ſein Herz. Müßte ich nicht fürchten, ſagte er: dieſe Kleinigkeit noch ein Mal verſchmäht zu ſehen, ſo würden Sie ſofort mit dem erſten Auftrage beſchwert. Das Mädchen ſah ihn wie vorhin, doch jetzt nicht forſchend — ſie ſah ihn wie der Geiſt der Segnung an und liſpelte: Verſtehe ich Sie?

Unfehlbar! ſprach er, ſchob das Goldſtück in ihre Hand, das Mädchen aber drückte erröthend die ſeinige und rief — O, welch ein Anfang — welcher Auftrag! Und ich darf es alſo der Leidenden bringen.

E. Und mehr verheißen, doch ja, ohne den Geber zu nennen!

Den kennt ja Gott! rief Anatolie; ſie verſchwand. Er ſah ihr nach und dachte:

Von allen Wallungen, welche die Verhältniſſe zu dem lieblichen Geſchlechte herbeiführen, iſt doch das ſtille Begegnen eines heiligen, von jeder Sinnenzuthat freien Gefühles die göttlichſte und eine Vorempfindung des innigen Einklanges, der uns einſt als Engel verknüpft und verſchwiſtert. — Jetzt klopfte es, leiſe wie mit Geiſterhand, an der Thür, der Wirth erſchien von dem Berufswege heimkommend, alſo noch ſchwarz und beflort, mit der Zitrone in der Hand, dem leidtragenden Geſichte, welches ihm das ernſte Tagwerk aneignete und Senno gewann den Titular-Bereiter im Laufe des Geſpräches gleich ſeiner Tochter lieb.

Das Bettchen der holden Roſa Ernau ſtand nun auf demſelben Platze, wo Senno's Bett geſtanden hatte und die Mutter ſprach, als Beide das erſte Mal hier zur Ruhe gingen: Merk' auf, was Dir im Laufe dieſer erſten Nacht träumen wird, denn ſolche Träume pflegen auszugehen. — Ich bin doch neugierig, dachte Röschen, hüllte ſich in die ſchmiegſame Decke, faltete die Hände auf der fliegenden Bruſt und liſpelte gewöhnter Maßen ihren Abendſegen, der mit dem Verslein ſchloß: Gib Du die wahre Weisheit mir, daß ich nichts fürchte außer Dir; ſo ſchlaf' ich mit dem Troſte ein, ich ſey in Tod und Leben Dein. Oft genug hatte der Sandmann die Augen der Schuldloſen geſchloſſen, bevor ſie an den Troſt gelangte, doch heute war ſie lange nach dem Amen noch immer ſo munter als neulich bei dem Cotillon. Ja, das Gebet ſchien überhaupt dort oben nicht vernommen worden zu ſeyn, denn die wahre Weisheit blieb der Ruheloſen verſagt, ſie dachte fortwährend an ihren Vorfahren an dieſer Stätte und fürchtete ſich heute ſogar viel weniger vor dem lieben Gott als vor dem häßlichen Gerippe. Die Mutter ließ nämlich der Hitze wegen die Kammerthür offen und Röschen überſah nun, ſo oft ſie hinblickte, die Niſche, in welcher es gewaltet hatte und die jetzt vom Monde erhellt, kein Vorhang mehr verhüllte. Sie wendete ſich haſtig nach der Wand, ſie lauſchte und erſchrack vor jeder eigenen Regung, blickte wieder ſchüchtern rückwärts und wünſchte ſich jetzt inniger als je einen Mann, denn unter ſeinem Schutz allein, dachte die Angſthafte: kann ich froh und ſicher ſeyn.

Endlich entſchlief das erſchöpfte Fräulein, doch nur, um in die Wüſte des Phantaſus zu gerathen. Ihr träumte nämlich, ſie erwache endlich ſpät am Morgen und finde ſich als das Ebenbild von Senno's Knochenweibchen im Bette wieder. Ein Blick auf ihre Arme und Hände, ein zweiter in den nahen Spiegel überzeugte ſie von der entſetzlichen Verwandlung und dem gänzlichen Wegfalle alles deſſen, was ihr und Allen, welche es bisher theils ſahen, theils erriethen, durchaus ſo reizend erſchienen war. Die Aermſte konnte nicht ſchreien, nicht weinen, nicht klagen, nur mit den ſchönen Zähnen klappern und nach dem Schlafrocke greifen, um ihre durchbrochene Geſtalt zu bedecken. Sie fuhr in die Strümpfe, welche heute Goliath's Halbſtiefeln glichen, ſie warf das Röckchen über, das ihr wie Schiller's Glocke erſchien, im Schnürleibe aber gemahnte ſich die Entfleiſchte wie ein Flohkind im Zwinger und das köſtliche Madonnen-Häubchen ſchlotterte, von dem eigenen Haare und den ſeidenen Locken verlaſſen, auf der abſchuſſigen Rutſchbahn des Schädels.

Zu Roſa's leidigem, aber einzigem Troſte ſchien die Mama ſie unverändert zu finden, ließ ſich von dem knackernden Händchen bedienen, mit Kaffee verſorgen, lobte der Tochter Anzug und rief geärgert: Willſt Du bleiben! als ſie davonlaufen wollte, denn eben ward, im Laufe des gedachten Traumes, Herr Senno gemeldet. Er kam, um wegen zurückgelaſſener Geräthſchaften, die das Quartier verſchönern halfen, mit der Frau Ernau Handels einig zu werden und ward nach Gebühr empfangen. Auch er ſchien kein Auge für die furchtbare Entpuppung zu haben, er nahete ſich gleich einem zärtlichen Freier, er breitete unter leiſen Liebereden wie zum Umfangen die Arme aus und Roſa — ach! erwachte, von der Mama geweckt, die ſie eine Langſchläferin ſchalt und ſah nun zwiſchen Aerger und Entzücken ringsum. Die düſtern, kaum erhobenen Augen fielen ſchnell wieder auf ſie ſelbſt zurück; ſie blickte angſthaft ihre Arme an — die waren noch ſo weiß, ſo voll, nett und gediegen als geſtern — ſie blickte weiter und gewahrte die unverſehrten Beſcherungen des blühenden Lebens. — Wohl ihr! — O, hätte Senno noch verweilt!

Moſjeh Weinel, ſagte der alte Tarron zu dem jungen Gehilfen: Sie werden hoffentlich erkennen, was bloß zu Ihrem Beſten geſchehen iſt. Um Ihretwillen ward die Frau Ernau und ihr Stiefkind aufgenommen, denn dieſe Schätzbare iſt bei Mitteln und mein zukünftiger Compagnon braucht dreierlei — Geld — Geld und wieder Geld! Ich habe Sie gleichſam vor zwei Gärten geſtellt, es iſt an Ihnen, Ihr Heil in dieſem oder jenem zu verſuchen. Der kleinere iſt zwar plaiſanter, hat feineres Obſt und eine nette Blumenflur, in dem andern, rentirenden aber würden Sie, wie ich glaube, ein überraſchender, willkommener Gaſt ſeyn und nach Gefallen zulangen dürfen.

Weinel entgegnete darauf mit halber Stimme: Des Herrn Prinzipals edle Fürſorge rührt mich im Innerſten, doch trachtet man in meinem Alter allerdings nach dem Plaiſanteren, ich denke deßhalb, mit Ihrer Vergönnung, fürerſt am Blumengarten anzuklopfen.

Immerhin, brummte Jener: doch der Mutter hofiere, wer die Tochter verlanget, ſagt der Lateiner: und Madam Ernau liebt, wie ich bemerkte, einen Ueberſchwang von Weihrauch und Myrrhen; man räuchere ſie alſo nach Vermögen an. Ueberdieß hat die Begehrliche, nachdem ſie einzog, bereits eine Unzahl von Bitten und Forderungen aufgeſtellt, die insgeſammt höflich abgewieſen wurden, doch werde ich zu Dero Beſten mir ſelbſt zu nahe treten und ein Uebriges thun. Auguſtine ſoll ihr nämlich im Vertrauen eröffnen, daß Moſjeh

Weinel meine rechte Hand ſey und mein Herz ſo zu ſagen in den Händen habe —

Den Mühlſtein! dachte Weinel, indem er ſich ſüßlächelnd neigte.

T. Sie möge dieſen alſo im Falle eines Anliegens zum Mittler erkieſen, und wenn es zu den erfüllbaren gehöret, des Erfolges gewiß ſeyn. Dieſe unſchuldige Cabale ſetzt Sie demnach in eine vertrauliche Beziehung zu der gedachten Quärulantin, verſchafft dem jungen Herrn freien Zutritt, macht den Gefälligen zum willkommenen Hausfreunde, verpflichtet natürlich auch das Töchterchen und wenn Sie kein Strohbund ſind, wird das Letztere binnen Dato und dem erſten Advente zu Ihrer Herzliebſten.

O väterlicher Gönner! rief Jener pathetiſch und Tarron dagegen: Keine Narrenpoſſen! Aber Hand an die Butte gelegt! Vor allem iſt der Mutter beiläufig anzudeuten, daß unſer Haus, Trotz der ſchmählichen Gegenwart, florire, was ja, wie früher, wieder wahr werden wird, ſobald Sie die erhaltene Mitgift beiſchießen.

Von Heller zu Pfennige! betheuerte Weinel: Gott ehre und beſchere mir dieß Gift!

Senno fühlte mit Schmerzen das Weh, welches ſeine Entfernung über die zärtliche, ohne ſein Zuthun von ihm entſtammte Selma brachte, aber er ahnte das Leid eines zweiten, ſtill für ihn glühenden Herzens nicht, das dieſe Scheidung mit Graus erfüllte — nicht die Thränenſtröme, welche der Anblick der fortgetragenen Geräthſchaften veranlaßte. Als endlich Erdmann, der Stellvertreter des Entfernten, der Frau Tarron die Schlüſſel übergeben hatte, ſchlich ſie in das verlaſſene Quartier hinauf, deſſen Oede ihre Wehmuth erhöhete, während dem die geſchonte Nettigkeit deſſelben den beſcheidenen, reinlichen Bewohner lobte. Auch ſie verweilte jetzt, wie Roſa neulich, an ſeiner Schlafſtätte, an dem Fenſter, in deſſen Scheibe Senno einen Diamant geprüft, die Buchſtaben A und S, Adelar Senno, verſchlungen hatte. Ein theueres, aber mißverſtandenes Andenken. Wär' es möglich? dachte ſie — Senno und Auguſtine? Und ich hätte ſeine Phantaſie lebhaft und innig genug beſchäftigt, um die ſtille Einigung unſerer Namen zu veranlaſſen, die er, wie im Geiſte der ſchüchternen Liebe, unter dieſen phantaſtiſchen Zügen verhüllte. In die überraſchende Erſcheinung verſunken, weilte Tina zwiſchen Glauben und Zweifel vor dem theuern Nachlaſſe ſeiner Hand — ja, vielleicht ſeiner heimlichen Liebe, ſchlich, zurückkehrend, an der leeren, jetzt offenen Niſche vorüber, die ja bis dahin die Trümmer einer ähnlichen Leiden-Gefährtin barg; ſie weilte, von dem Gedanken an dieſe traurige Verwandtſchaft gebeugt, an der geweihten Stätte und weinte ſich aus. — Es fühlt und theilt wohl Jede, die, gleich ihr, ein zärtliches Herz, das Erbtheil der Weiblichkeit, im Buſen trägt und gleich ihr vom Fluche der Verhältniſſe gezwungen, ſich einem Tarron hingab, Auguſtinens Leid; die Glücklichere aber laſſe den Stab ungebrochen.

Senno erſchien jetzt, von jener Reiſe heimgekehrt, in des Kunſthändlers Gewölbe, um ihm und ſeiner Gattin den Dank für die genoſſene Güte und ein empfundenes Lebewohl zu bringen. Herr Tarren ging eben aus, ſagte der junge Weinel, protzig und abſtoßend; denn erſchien Jener bisher in dem häuslichen Zirkel, ſo ward er um ſeinetwillen von der ſchönen Selma wie von der gefeierten Prinzipalin niedergehalten, mit Ja und Nein abgefertigt und dem Ueberlegenen gegenüber vom Mißgefühle der Unbedeutenheit gequält. — Auguſtine vernahm im Nebenſtübchen des Freundes wohllautreiche Stimme, ſchaute durch den Vorhangſpalt der Glasthür, hörte, wie Weinel ſie gleich dem abweſenden Gatten verleugnete und vernahm in der nächſten Minute den Fußtritt des Verſchwundenen auf der Treppe. — Er geht zur Selma, dachte ſie und das wallende Herz ſprach: Die wollteſt Du ja eben beſuchen! — Und bleibſt nun hier! entſchied eine zweite, gebieteriſche Stimme in derſelben Bruſt — des Engels Stimme, den ſie ſchmeichelnd zu entwaffnen, durch Scheingründe zu gewinnen ſtrebte, der die Blößen dieſer Gründe an's Licht zog und dem nun, obwohl unter Schmerz und Thränen, gehorcht ward. Auch hätte Tina den Erſehnten bei ihrer Freundin nicht gefunden, denn ſein Beſuch galt der Ernau, mit welcher er der überlaſſenen Geräthſchaften wegen Rückſprache nehmen wollte. — Eben hatte Röschen derſelben unter Angſt und Bangen jenen gehabten ſchrecklichen Traum mitgetheilt und erklärt, daß ſie ſich dem zu Folge für ein Kind des Todes halte, da ein ſolcher, laut der neulichen Aeußerung der Mama, zu den prophetiſchen gehöre.

Sey doch vielmehr in Deinem Gott vergnügt! entgegnete die Tröſterin: Du kannſt Dir keinen ſchöner'n denken. Sieh an, was ſind wir denn, bei'm Lichte betrachtet, als Jungfern oder Unvermählte? Ein kahles Knöchelchen, aus welchem Eva hervorging, oder ein leidiges Gerippe vielmehr, das erſt der vollendende Brautſtand mit Fleiſch und Blut erfüllt und welchem endlich der Herzliebſte, wie Gott Vater ſeinem Adam gethan, den lebendigen Odem einbläſ't. Und ſprach Dir nicht Senno zu, ohne den geringſten Anſtoß an jenem bräutlichen Gerüſte zu nehmen? Suchte er Dich nicht freundſelig wie Dein Schöpfer hinter dem Ofen auf, um das heilige Werk zu beginnen und Dich als Freier zu umſtricken?

Herr Senno wollen aufwarten — ſprach jetzt Helene, das eintretende Dienſtmädchen.

Tochter und Mutter errötheten plötzlich um die Wette. Er iſt willkommen! rief die Letztere und lispelte wonniglich lächelnd: Eia, wohl Dir: Da haſt Du ihn! Der Traum geht aus und bläſ't er Dich an, ſo geberde Dich nicht wie ein Zierpüppchen und laß merken und empfinden, daß Dir der ſüße Liebehauch willkommen ſey.

Senno trat ein — er ergoß ſich in angenehmen Worten und Glückwünſchen zu der glücklich vollzogenen Verſetzung in Tarron's Haus, er pries die Lange-Soldatengaſſe, ſammt dem herrlichen Paradeplatze, auf welchem eben der Waffentanz würde mich ewig ausſpotten, mich lächerlich machen und das kränkt!

M. Ich begreife Dich nicht.

L. Sie ſollen alles wiſſen, gnädige Mutter, nur reinen Mund halten Sie! Troſtlos über das Verbot und das Einſperren, ſah ich weinend aus dem Kammerfenſter, ſah Roſetten in den Pavillon gehn, wo ich den Treuloſen verließ, ſah ihn bald darauf herausſtürzen und, als ſuche er mich, nach dem Schloſſe hineilen. Da — nun ja — recht war es freilich nicht, da winkte ich ihm und der abſcheuliche Menſch faltete recht andächtig die Hände und ſprach: — Aber das bleibt unter uns, ma chère mère! „Er habe ſich anders beſonnen!“ — Iſt das nicht ſchändlich?

M. Und das wär' alles? habt Ihr Euch nicht geküßt?

L. Er mich, Mama. Im Pavillon, ich aber riß mich los und eilte fort, um bei Ihnen um ihn anzuhalten.

Der Gräſinn bitterer Gram ging in ein Lächeln über, das unerſtickbar zum Gelächter ward.

L. Sie haben gut lachen, ma mère! Ach, Sie wiſſen nicht wie weh es thut, ſich ſolche Küſſe verſagen zu müſſen und dennoch gewann ich's über mich.

M. Aber ſchamlos biſt Du doch. Wie kann ein Mädchen Deines Ranges es über ſich gewinnen, einen begann. Frau Grenau blieb ihm nichts ſchuldig; ſie ſprach den empfundenſten Dank für die vorzeitige, gefällige Räumung des Quartiers, wie für den billigen Preis in Betreff des überlaſſenen Windofens, des türkiſchen Teppiches und ähnlicher Bedürfniſſe aus und ging, den Kaufpreis herbeizuholen. — Ihr ſchweigendes, bedrängtes Töchterlein, welchem bis jetzt die Rolle der Statiſtin zufiel, ward nun zur Mittheilung genöthigt, und Senno ſagte:

O, das iſt ſchön, daß Sie dem guten Rathe folgten! denn eben flog des Fräuleins Mätzchen, der kirre Hänfling aus dem offenen Käfig auf ſeine Schulter und pickte ſpielend den goldenen Ohrring. — Wohl ein verkappter Amor, fuhr er fort: der von Ihnen gehätſchelt und gepflegt, wie billig mit Vogelfutter fürlieb nimmt — nur eine ſcheinbare Faſtenſpeiſe, da ſie, von dieſer Feenhand geboten, zur Ambroſia wird.

Röschen faßte ſich ein Herz. So darf ich wohl aufwarten? ſagte ſie, der es in ruhigen Stunden nicht durchaus am Schalkſinne gebrach, und bot ihm das geöffnete Futterkäſtchen dar. — Er ſtand beſchämt, er küßte haſtig die eben gerühmte Feenhand, er ſann Momente lang vergebens auf eine ſchlagende Gegenrede und ſein Verſtummen zeigte, daß eben nur Gimpelfutter für ihn tauge. Da ſetzte ſie, betroffen, den Artigen verblüfft zu haben, ihr Käſtchen ſchnell abſeit und fragte, ob er ſich in der neuen Wohnung für die verlaſſene entſchädigt fühle?

S. Nicht durchaus, theueres Fräulein, wohl aber im Bezug' auf die Stille, welche mein ſchwieriges Tagewerk beding

Ob ihn ſein Wirth den Herrn Tarron vergeſſen mache?

Herr Gängler, der Leichen-Bereiter, entgegnete er aufathmend: iſt als ſolcher, wie Prinz Carlos in ſeines Vaters Augen, ein genauer Minutenweiſer meiner Sterblichkeit, die Wirthin eine theils ſcheuernde, theils nähende, flickende, ſpinnende Martha, ihre Tochter endlich, bei demſelben häuslichen Treiben, einer höheren Stellung werth. Sie iſt nicht häßlich, ſetzte er mit ſichtlicher Wärme hinzu: iſt maleriſch geſtaltet, ſcheint ſittlich gut und äußert ſich, überraſchend genug, mit dem Kehrbeſen in der Hand, wie eine Tochter edler Herkunft, bald launig, bald rührend, immer klug.

Ei, ſehn Sie doch! lispelte Roſa, es flog ein Wölkchen über den Dom der Stirn und haftete, von ihm bemerkt. — Bin ich denn heute zum Dummkopfe verdammt! dachte Senno. Wie kann man, einem Mädchen gegenüber, dem eher wohl als weh gethan werden ſoll, die Formen, den Verſtand, den Reiz und Werth einer Anderen herausſtreichen? In ſteigender Verlegenheit führte er nun das Geſpräch auf den Paradeplatz zurück und fragte nach dem Namen anmuthiger Offiziere, die das Fräulein insgeſammt nicht kennen wollte. Er äußerte ſein Bedauern, die Truppe bei dieſer Schwüle mit der erſchöpfenden Kriegübung beläſtigt zu ſehn und ſpottete, vom Wehr- zum Nahrſtande übergehend, der dürren Kühe, die der Fleiſcher dort zur Schlachtbank trieb. Er ſprach ſich endlich, wie Juſſieu und Linné, über Röschens Nelken- und Reſeda-Stöcke aus und die Verſtimmte ſagte jetzt:

Es wird doch der Mutter nichts begegnet ſeyn? Erlauben

Sie! Damit hüpfte ſie nach der Thür und traf in dieſer ſo heftig auf ihre endlich eintretende Mama, daß derſelben die mitgebrachte Zahlung aus der Hand flog und die Thalerſtücke nach allen Winden hinrollten. Die beiden jungen Leute ſpielten ſofort — Röschen kauernd, Senno als Quadrupede, Haſchemann, ſie trafen unterweilen an einander und würden, Trotz dieſer Verwilderung des geſelligen Lebens, zur ſüßeſten Augenweide der Frau Mutter gedient haben, wäre die Letztere nicht ſeit ihrem Abgange eine leiſe Hörerin jenes Zwiegeſpräches geweſen, das weit entfernt ſchien, des Mädchens ausgelegten Traum zu verwirklichen. Senno brach endlich auf und ſein Abgang verhielt ſich zu dem Eintritte, wie das übernächtige Ende einer Wonneſtunde zu dem Zauber ihres Beginnens.

Als Senno das Vorhaus der Frau Ernau im Rücken hatte, dachte er, mit ſich unzufrieden:

Es iſt doch ſeltſam, daß blöde, bängliche oder beſchränkte Mädchen und Frauen unſer Einen nicht ſelten gleich den Ueberlegenen einſchüchtern und zu ihrem Accorde machen — zum wähligen, Worte wiegenden Zimperlinge, der dann vergebens nach angemeſſenen Stoffen ſtrebt und aus einer Verlegenheit in die andere geräth. Ich ward zum Ueberfluſſe von einer Solchen mit ihres Mätzchens Futterkaſten auf's Maul geſchlagen, erhob nun, wie aus Rachſucht, mein ſeltſames Laufmädchen zur göttlichen Iris und quälte mich ab, ein Geſchnatter im Gange zu halten, das jenen dürren Kühen glich.

Senno hatte jetzt, abwärts ſteigend, den zweiten Stock erreicht und ſchlich während dieſer Selbſtbetrachtung an Selma's äuſerer, nur angelehnter Thür vorüber. Da wallte ſein Herz auf. Du, meine Heilige! dachte er: vor allem ſollte ich wohl Dir das ſchmerzliche Lebewohl ſagen — Dir, die mich magiſch anzieht und deren Huld mich doch vertrieb. — Unſchlüſſig verweilte er — trat näher — ſchritt rückwärts und jetzt ward Selma drinnen laut. Sie ſchien im heftigen Wortwechſel begriffen, ſie ſprach mit dem ganzen Nachdrucke der kräftigen Stimme — ſie rief plötzlich in hörbar drängender Angſt — Hilfe! Hülfe! und Senno flog über den Vorſaal in das offene Zimmer; ſeine blitzenden Augen ſchau'ten ringsum. Dort ſtand ſie — wie dem Bett entſchlüpft, im leichten, ungeſchürzten Schlafrocke; von ihm abgewandt, einſam, unangefochten — ſtand ſie, für die Außenwelt betäubt, ohne Ahnung des Zeugen und übte ihre Rolle als Schweſter des Götz von Berlichingen ein. — Senno begriff ſeinen Irrthum, er weidete ſich jetzt Minuten lang an den Myſterien der lieblichen Geſtalt und ihrer Blüthen — er ſchlich dann unbemerkt zurück, hinab und fand hier Selma's Jungfer im innigen Geſpräche mit Tarron's Diener. Die läſſige Johanne hatte wahrſcheinlich das Heiligthum offen gelaſſen, um ein Wörtchen mit dem Vertrauten zu wechſeln und das Wörtchen war zur gewöhnlichen, Zeit und Pflicht verkürzenden Sündfluth geworden.

Selma erblickte vorhin einen entrinnenden Lauſcher zwiſchen Thür und Angel im Spiegel und das Entſetzen machte ſie für Augenblicke ſtumm und ſtarr. — War das nicht Balling, der Unſinnige? fragte ſie ſich und eilte zitternd und mit Schamgluth bedeckt in den Erker, welcher die Hausthür überſah. Doch Herr von Balling hatte nach dem Empfange jenes Briefleins von Johannen, den gehätſchelten, ferſeloſen Strumpf aus dem Buſen gezogen und das angedeutete J. A. der Zeichnung beſichtigt, welches ihn wie ein höhnender Eſelsruf anſchrie. Er hatte die heilloſe, früher mit tauſend Küſſen bedeckte Aefferei der Hölle ſofort aus dem Fenſter geſchleudert und der unſchuldige Strumpf war zufällig in den Keſſel voll Rumfordiſcher Suppe geflogen, den Joſua und Kaleb, als eine Spende des Damen-Vereines, ſo eben in das Armenhaus trugen.

Selma, die Verblichene, Odemloſe lüftete mit bebender Hand den Vorhang, um den flüchtigen Beſchleicher zu erkennen — ſie ſah jetzt ihren Senno aus der Thür treten — ſah ihm nach, bis er jenſeit der Straße verſchwand, kehrte traurig zurück und liſpelte: Du alſo, liebloſer Liebling! Du kamſt und entflohſt doch? O, wer begreift Dich? — Doch plötzlich — nach einem Blicke, der in den Spiegel fiel, begriff ſie ihn und dachte nun, bedeckt mit dem zwiefachen Purpur der Scham und der Leidenſchaft — Der Reine! Sittliche! Sein Zartgefühl — dieſelbe Scham, in der ich eben glühe, hat ihn vertrieben — Konnte ich es ahnen? — Kann ich es ändern? — Sich tröſtend, ſprach ſie nach ſtillem Sinnen — Was er erblickte — Ihm ſey es gegönnt! O, wäre ihm die Wirklichkeit beſchieden, ſelig wäre Senno — wäre ich!

Senno kehrte heim, er griff zu der heilſamſten Leibes- und Seelen-Arznei, wollte arbeiten, öffnete die reichen Quellen, tauchte die Feder ein, las und ſann, ſchrieb und ſtrich, Sinn und Gedanken aber entrannen, kaum geordnet, wie untreue Landläufer — ſie liefen Treppenan zu dem holdſeligen Röschen, Treppenab zu dem Sinnbilde der mimiſchen Muſe. Jetzt fiel ihm auch zu ſeinem Verdruſſe bei, daß er auf der Flucht die edle Auguſtine im dunkeln Hausraume wahrnahm und dieſe gütigſte der Freundinnen unbeachtet ließ. Aufſpringend ſuchte der Zerſtreute den Vetter Erdmann heim. Er war ihm noch den Dank für jenen geleiſteten Dienſt ſchuldig, war nächſtdem der traulichen Mittheilung bedürftig — war weit entfernt, ſich mit der raſchen Entfernung aus Selma's Heiligthume zu brüſten, doch menſchlich geneigt, den Freund dieſe Frucht der Selbſtbeherrſchung ſehen zu laſſen.

Er fand ihn leidend, bettlägerig, bleich, in einem gewaltigen Buche leſend und fragte neckend: Wohl gar die Bibel?

Nur ihres Gleichen, erwiederte Erdmann: die Weltgeſchichte? Und wer ſie nach Würden beherzigt und wäre er, wie Shakespeare ſagt: der glücklichſte Jüngling; er würde, wie ich eben — das Buch zuſchlagen, ſich niederlegen und ſterben! O, pfui der Welt! Ihr Morgenroth und Abendglanz iſt Wiederſchein der blutigen, unendlichen Schlachtfelder, der unlöſchbaren Brandfackel — ihr Regen Blut und jeder Thautropfe eine Schmerzenthräne. Immerhin mag ſie die beſte nothwendiger Zwanganſtalten ſeyn, wohl aber dem Befrei'ten, der ja, der Mythe nach, aus den Flammen der Qual in die

Arme mildſeliger Engel ſinkt, die ſeine Wunden und ſeine Opfer zu Buche tragen und ihn blitzſchnell an den Quell der Seligkeit verſetzen, woran ich zweifeln muß. Es wäre ein Rieſenſprung, die Weltordnung aber reiht unverbrüchlich Glied an Glied, hält mit der Schnecke Schritt und ich, Dein Vetter, war, gleich Dir, im vorigen Jahrtauſende wahrſcheinlich eine Quappe. Zu Gunſten künftiger Vermenſchlichung bin ich dann, mir unbewußt, aus einer Fiſch-, Vogel- oder andern Thierart in die folgende, höher ſtehende gefahren, bin als Feuerländer oder wallachiſcher Gänſe-Magiſter zur Beſinnung gelangt, habe im Einhelferkaſten die begeiſternde Menſchwerdung empfunden und wer zählt die Stufen, die noch zwiſchen dieſem und dem Sternenſitze angehender Schöpfer liegen? Eignet ſich vielleicht meine Pſyche, bei der nächſten Erneuung, der wahlverwandten Seele unſers erſten, trefflichen Bühnenkünſtlers an, der jetzt als weiſer Saraſtro oder muſterhafter Scheinkönig nach einer Spanne Zeit zum wirklichen aufſteigt? Er, wie wir Alle, wird jedoch auf jeder höhern Stiege noch immer manchen Bußtag finden, durch neue Flammen gehen und ſich erſt nach Aeonen als reiner Phönix an die verklärten Brüder reihen. Der Weg iſt weit — läge er im Rücken! — O, wäre ich dort!

Geliebter Vetter! ſagte Senno voll Theilnahme und Mitleid: kann ich Dir vielleicht nützlich werden? Iſt Dir eine Stärkung von Nöthen? Verlangt Dich nach erlaubten Speiſen? Genügt Dir Deine Wärterin? Bedarfſt Du Geld?

Geld iſt Alles! erwiederte Erdmann: das ſpeiſt, das ſtärkt, das bettet, das überwindet wohl ſelbſt die Cholera und kann es auch den Tod nicht ertödten, verſchleiert es doch ſeine Pfeile, ſtreu't Blumen zwiſchen das Krankenlager und die Bahre. Es macht den trägſten Doktor zum Tauſendfuße, manchen geiſtlichen aber geiſtloſen Tröſter zum begeiſterten Paulus, den lachenden Erben zum weinenden, ſeinen Erblaſſer zum ſelig täuſchenden Pfleger und ſelbſt verendete Schufte in der Zeitung zu heimgegangenen Gerechten.

Senno vergaß vorhin in der Zerſtreuung, ſich der Summe zu entledigen, welche ihm Frau Ernau behändigte, er gedachte derſelben, ließ ſofort die harten Thaler aus der Taſche auf des Kranken Bettdecke laufen und Erdmann lispelte: — Ein herrlicher Silberblick! wie eben mir, erhelle Dir ſein Nachglanz einſt ein dunkles Stündchen. Aber wirſt Du Dich wohl auch der Reſte des Verklärten annehmen? — Durch Thränen lächelnd, nickte Jener.

E. Die Koſten der letzten Ehre decken und meinen Willen beachten, der dieſe Ehre nach Kräften verkürzt wünſcht? Es iſt zum Beiſpiele unſer Künſtlerverein ſeinem ehemaligen Nothanker noch immer gewogen; er wird daher wohl ein Uebriges thun, wird mein zerfallenes Schilderhaus auf den Kirchhof begleiten und noch mancher geneigte Freund ſich dem Zuge anſchließen. Beſtehen ſie darauf, ſo laß draußen nicht etwa einen argen Lobhudler zum Worte kommen und werde in dieſem Falle ſelbſt mein Leichenredner. Du trittſt zum Sarge hin, Du legſt die rechte Hand auf den Deckel, lächelſt ſüß und weinerlich, verdreh'ſt die Augen und äußerſt nun, piano beginnend, nach der Quäker Weiſe, was Dir der Geiſt eben eingibt. Ich kann zum Beiſpiele mit einer Wallnuß oder Knackmandel verglichen werden, deren leiblicher Kern ſich unter der rohen Schale barg. Auch wiederfährt dem Erblichenen nothdürftige Gerechtigkeit, wenn Du ihm nachſagſt, daß er fortwährend mit Kamönen, auch Sirenen in vertraulicher Beziehung, dennoch als Selbſtbeherrſcher ſeines Gleichen ſuchte und daher — der Kränze werth, die, leider! Keine ſchicken wird, als ungepflückte Primel in den Kreis der himmliſchen Junggeſellen zurückkehre. Gib unumwunden zu, daß ich nichts lieber als Burgunder trank, boeuf à la mode und Haſenbraten dem quappligſten Lungenmuße vorzog, doch wenn es ſeyn mußte, alſo oft genug, mit Gänſeweine und Salzbemmen fürlieb nahm. Beiläufig ſchilderſt Du dann den ergriffenen Hörern, wie weit mein leerer Beutel der Armuth beider Geſchlechter offen ſtand, wie entſchloſſen ich jedes Laſter, das mich nicht anfocht, verabſcheuete, wie den Redner die edle Verheimlichung meiner guten Thaten und Tugenden außer Stand ſetze, ſie jetzt in ſolle hervor zu heben. — Will der Herr Vetter dieſem beſcheidenen Leicheneſſen noch einen angemeſſenen Nachtiſch folgen laſſen, ſo habe ich in meiner Todtenliſte nichts dagegen. Schließlich aber machſt Du das Schweißtüchlein zum Thränenkruge, ſchau'ſt mit wetterleuchtenden Blicken nach oben, dann in das Grabloch hinab und wiſperſt tremulirend: **Sit Tibi terra levis!**

Senno ſagte lachend: Leicht ſey die Bettdecke über Dir!

E. Zwar ſchätzt man Deine Rednergaben, wo aber mehr als Zwei oder Drei bei einem ſolchen Actus verſammelt ſind, iſt auch ein Krittler unter ihnen. Alſo rathe ich Dir, möglicher Schwertmäuler wegen, die Herren Leidträger nach der Beerdigung zum Frühſtücke einzuladen und den Todten in Deinem köſtlichen Hochheimer leben zu laſſen. — Am liebſten tränke ich ſelber mit!

S. Der ſoll Dir werden, Freund! Im Voraus, heißt das, wenn es der Arzt erlaubt. Und nun noch Eins. Wem ſchuldeſt Du? denn ich bin Zahler, damit Dich hienieden fürder keine Sorge drücke.

Du Gütigſter! entgegnete der Kranke: wie Wenigen erſcheint im Leben wie am Tode ein ſolches Vetterchen. Es würden allerdings zwei Bäre an meinem Hügel brummen — ein Waſchbär nämlich, die Jungfer Salome, der ich zur Entſchädigung mein Leinenzeug verhieß und Urſini, der Italiker, an den mich, ſchon ſeit Jahr und Tagen, ein Schinken knüpft, nach deſſen Genuſſe ſich meine gute, ſchwindſüchtige, mählig hinſterbende Schweſter ſehnte. Auch ſteht ja noch, ſo viel ich weiß, ein Fläſchchen Cyper angeſchrieben, das auf die Rettung der erſtehenden Hellenen geleert ward. — Jetzt ſchloſſen ſich die Augen des Erſchöpften; Senno aber wendete ſich zu der Wärterin, empfahl den Vetter ihrer Sorgfalt, erregte durch ein Geſchenk das Pflichtgefühl derſelben und ſchlich ſich fort.

Der mag uns künftighin verſchonen, ſagte Frau Ernau zu dem Töchterchen, als Senno ſie verlaſſen hatte; es heißt ja wohl mit Recht: Der Geſchmack iſt verſchieden. Die gute Tarren ſieht dieſen Unbedeutenden mit Liebeaugen an und über-

Offizier von ſolchen Gegenſtänden zu unterhalten? Der Adjutant glaubt Dich ſtrafbar und entdeckt mir —

L. Da ſehn Sie den Blauſtrumpf! O Mutter, trauen Sie nur keinem Manne.

Fort zur Bonne! rief die Gräfinn. Weinend vor Aerger ſchlich Lina da hinauf und ſah mit ſtillem Grimm' alle Hoffnungen von vorhin durch des Adjutanten verläumderiſche Geſchwätzigkeit zerſtört. Ganz zuverläſſig, ſprach ſie zu ſich ſelbſt: hat er dazu gelogen und vielleicht wohl gar geſagt, daß ich den Kuß erwiedert hätte. Wüßte ich das, ich — verklagte ihn bei'm Regimente.

Pflicht iſt Pflicht! — ſprach Guſtav, der indeß mit ſeiner ſchönen Gemahlinn in B. angekommen war, als er des Paſtors Gleichniß, den weiſen Gärtner und die Umkehrung der Pflichtenfolge, vergeſſen hatte: Es ging mir ja von Jugend auf nicht beſſer, wenn die Tante mit dem Vesperbrot' in der Hand den Erkenntnißbaum vorſtellte und hier iſt mehr als Tantenlob und Vesperſpeiſe! — Du biſt ein Götterkind, Roſemunde. Ich ſoll Dein Herr ſeyn, will die Bibel? Aber das konnte wohl nur für die Jüdinnen gelten, die weder ſolche Nacken, noch ſolche Lippen, weder Shawls noch Samojeden hatten. Knieen, ſingen, jubeln möchte ich, wenn Du ſo in meinen Armen lauſcheſt, oder an meinem Buſen Dich ſchätzt ihn offenbar. Erſtens gehört er zu den Knickern, denn ein ſpendabler und galanter Mann würde es ſich, uns gegenüber, zum Genuſſe gemacht haben, mir mit dem Teppiche und dem Windofen aufzuwarten. Wärmt Sie dieſer, konnte er ſagen: ſo wird mir dieſes Bewußtſeyn den Winter verſchönen und jede Blume des türkiſchen Teppiches werde unter des Fräuleins Tritte zu einer lebendigen! Das hätte mir wie Dir gefallen, aber er weiß ja weder die Worte noch die Beine zu ſetzen und ſtellte ſich, als die Thaler zur Erde fielen, höchſt unanſtändig auf alle Viere. Dazu ſein nüchternes Geſchwätz, das ich draußen mit Aerger und Erſtaunen vernahm. Er zog den abgedroſchenen Cupido herbei, pries dann ſein Laufmädchen, an dem ſchon deßhalb nichts ſeyn kann, da es jungen Herren zur Hand geht und fiel endlich wie ein Mondſüchtiger von Deinem Blumenbeete auf das elende Kuhfleiſch hinab. — Ihr Töchterchen ſah während dieſer herben Kritik verdüſtert ihre Nelken an, horchte plötzlich auf und flüſterte: Mama, man klopft!

Ich habe die Magd verſandt, erwiederte Jene: und alles Geſchmeiße läuft jetzt, wegen des verdorbenen Vorhausſchloſſes, gerade zu; ſieh' doch hinaus! Roſa öffnete die Thür, da ſtand der junge Weinel und entſchuldigte die ſcheinbare Zudringlichkeit. Zwar hatte ſich Frau Tarron entſchloſſen geweigert, um ſeinetwillen zur Lügnerin zu werden und ihn der Ernau als den Liebling ihres Gatten anzudeuten, doch dieſer ihm deßhalb perſönlich den Weg gebahnt, ihn belobt und empfohlen. Weinel ſah ſich daher wie ein Sohn des Hauſes empfangen, er ward zum Divan geführt, ward für den ehrenden, angenehmen Zuſpruch bedankt und auch von ſeinen Lippen floß Milch und Honig um die Wette. Ach, ſeufzte endlich die Mama und faltete ihre ſpeckfetten, mit Ringen bedeckten Finger wie zur Anbetung: Ach, hegte doch unſer werther, aber hartmüthiger Hauspatron nur ein Tantillumchen dieſer wohlwollenden Güte, ſo würde ich nicht bereits ſo manche billige Bitte vergebens gethan haben. Was mich indeß mit ihm verſöhnt, iſt die wahrhaft väterliche und allerdings verdiente Zärtlichkeit, mit der er Sie, den treuen eifrigen Gehilfen im Herzen trägt. Eine Frucht der Gerechtigkeit, die ja auch mir zu Gute kommen dürfte, wenn Sie mich und meine Geſuche einer gefälligen, höchſt gewiß wirkſamen Unterſtützung werth halten ſollten?

Werth, Theuerſte? fiel Weinel feurig ein: Wie könnte die trefflichſte der Frauen den freudigen, eifrigen Willen eines innigen Verehrers bezweifeln, der jenen geringen, ihm etwa zugeſtandenen Einfluß nicht löblicher benutzen könnte. — Was wünſchen Sie?

Die Ernau ſchöpfte jetzt, ſtill erfreut, Odem, die Summe dieſer Wünſche in einem Guſſe zu betonen und ſagte mit Liebeblicken: Freund! um mit dem Gemeinen, Kleinen, doch Unentbehrlichen zu beginnen, wünſche und bedarf ich ein anderes Vorhausſchloß, da jeder Bettelmann, ſo mich als meine Roſa, ſelbſt im Bette überfallen kann. Ein herzerſchütternder Gedanke.

O, auch für mich! rief Weinel aus; er ſehnte ſich im Stillen an des gedachten Bettlers Platz.

S. Ferner ſtellt der Ofen des Saales einen heidniſchen Jäger — nach des Herrn Rectors Meinung den Endymion dar, was allerdings dem Sinne ſchmeichelt und loſen Bilderdienern gefallen mag; ich aber erlaube mir, zu fragen, ob ein ſolcher wohl das mächtige Gemach zu wärmen vermag, und wenn man das erzwingen will, nicht platzen werde?

Unfehlbar, ſagte er: zudem erſcheint des Töpfers Wahl als ein arger Verſtoß gegen die Mythe, da ſich der Schläfrige, Kraft ſeiner kalten Natur, des Feuerſtoffes erwehrt und die Heitzung deſſelben gleichſam einer Vergewaltigung ähnelt.

S. Meine Anſicht, Herr Weinel! Will überdieß ein Frauenzimmer die Hände an ihm wärmen, ſo verletzt die Betaſtung dieſer kaum verhüllten Formen den Anſtand und unſer ſittliches Gefühl.

E. Das ich verehre!

S. Herr Tarron erfreue uns daher für den unſittlichen Scheinofen mit einem tüchtigen, reellen Herrnhuther — Ferner hängt eine Menge ſeltſamer Gemälde im Vorhauſe —

E. Freilich nur leidiges Mittelgut, das keinen Käufer fand.

S. Doch ich Unverſtändige würde es ſchön und mein Vergnügen an ihm finden, ſtellte es nicht zum Theile, wenn auch bibliſche, dennoch höchſt unmanierliche Geſchichten dar. Da iſt der alte Loth mit ſeiner Salzſäule und den beiden erzſchlechten Perſonen ſeiner Töchter — Adam und Eva, vor denen wir bei jedem Hinblicke erröthen möchten — drittens ein böſer Feind, der mich geſtern Abends in Schrecken verſetzte und neben ihm produziren ſich ſogar die drei ſchamloſen Grazien, wie ſie unſer Herr Gott erſchaffen hat.

Weinel's Augen vermißten jetzt zu ſeinem Verdruſſe die vierte; das holde Röschen war nämlich in eine offene Nebenſtube geſchlüpft, als Mama den ſchläfrigen Chaſſeur zur Sprache brachte. Er ſagte verdüſtert:

Dem Reinen iſt zwar alles rein, doch laſſen ſich ja die Kamönen, gleich dem Sündenfalle und der Familie Loth, auf den Boden verſetzen.

S. Dürften aber gewaltige Flecke an den vier Wänden zurück laſſen und dieſe nothwendig geweißt und gemalt werden müſſen. Endlich könnte mich Herr Tarron für immer verpflichten, wenn er den Fußboden des guten Zimmers mit gebohntem Täfelwerke verſähe. —

Die hat den Geier im Leibe! dachte Weinel; da trat die holde Roſa wieder ein, welche nebenan jedes Wörtlein vernommen hatte und ſprach: O liebe Mutter! Sie verlangen wohl mit einem Mal zu viel und werden unſer'm gefälligen Vermittler ein böſes Spiel — den Herrn Wirth verdrießlich machen.

Wüthend vielmehr, dachte Jener wieder: der wirft mich aus der Thür und jagt Euch aus dem Hauſe; dann aber ſagte er, lächelnd und liſpelnd:

Mein Grundſatz iſt, dem Nächſten, ſelbſt auf Koſten des Wohlbehagens und ohne Rückſicht auf den widrigen Erfolg zu dienen —

Als ächter Chriſt! bemerkte Frau Ernau: Sie Trefflicher! — Jetzt ſtand ſie auf, verhieß ihre augenblickliche Rückkehr und winkte der Tochter, den verlaſſenen Platz an Weinel's Seite einzunehmen. Röschen ergriff das Strickzeug, gehorchte zögernd und ſagte mit verhaltener Stimme:

Wir werden es bitterlich bereuen, den Herrn Wirth ſo gänzlich verkannt zu haben, wenn es Ihnen gelingen ſollte, die Wünſche der Mama zu befriedigen. Der Fußboden der guten Stube iſt aber noch unverſehrt und der Saal überhaupt bloß im Sommer zu benutzen; ich bin zufrieden, wenn er nur die geſpenſterhafte Bilder-Galerie entfernt.

W. Vergebens ſchmeichelte ich mir, daß uns Senno von dieſer befreien würde; ſie diente ihm ja bei ſeinem Ungeſchmacke und dem Sinne für unziemliches Machwerk zum Genuſſe.

Roſa ſah den jungen Weinel betroffen und zweifelhaft an, doch ſeine Augen fielen bei dem Anblicke plötzlich zu Boden. Ich machte erſt vor Kurzem Senno's Bekanntſchaft, erwiederte ſie: hörte aber früher überall ſein Lob.

E. Vorzüglich wohl von Ihrem Geſchlechte, das, arglos und gläubig, leicht durch die Außenſeite getäuſcht wird. Er gilt ja in der Damen Meinung für ſchön, iſt eitel, alſo putzſüchtig, verſchwenderiſch, alſo reich an Freunden — reicher vielleicht noch an Freundinnen, die ſeine höfiſche Gewandtheit anlockt, an anderen, die den Freier in ihm ſehen und ſich insgeſammt nur einem Irrwiſche zuneigen.

Röschen ſchwieg wohl eine Minute lang, während dem er, ihrer Entgegnung gewärtig, verſtohlen zu dem lieblichen, doch verdüſterten Geſichte wieder aufſchaute; dann fragte ſie, die Arbeit feſt im Auge haltend:

Iſt denn die gute Tarron wohl?

E. Wohl, doch verſtimmter als je. Ihr ſcheint der luſtige Hausgenoſſe zu fehlen, der es ſich unabläſſig zur Pflicht machte, die würdige, aber trübſinnige Frau zu erheitern.

S. O, ein verdienſtliches Bemühen.

Weinel verſtummte jetzt für Augenblicke und ſagte nun: Mein Fräulein werden hier vor allem die befreundete Muſe der Tonkunſt vermiſſen; Sie mögen wohl manchen Sehnſuchtblick auf den verpönten Flügel werfen und die Frau Mutter unterdrückte wahrſcheinlich den Wunſch, Sie dieſes edlen Genuſſes nicht beraubt zu ſehen. Befehlen Sie, ſo ſoll das Aeußerſte geſchehen, um Ihnen die Vergönnung auszuwirken.

Mißkennen Sie mich nicht, fiel jene haſtig ein: wenn ich dieß gütige Erbieten dankbar ablehne. Es mangelt mir, bei dem innigen Wohlgefallen an der göttlichen Kunſt, was unerwerbbar iſt: Geſchick, Geduld und Takt und ſomit jede Ausſicht auf künftige Fertigkeit, alſo kann ich die Stunden, welche dieß vergebliche Streben ausfüllen würde, viel nützlicher anwenden.

Auf ſeine Zunge beißend, dachte Weinel: Da ſchlage ein Blitz hinein! Sie iſt ein Seitenſtück zu jenem Scheinofen oder vielleicht bereits im Geheim verſagt oder kann mich nicht leiden, während dem ich doch zum Glücke offenbar der Goldſohn ihrer Mutter bin. Die Hauptſache, wenn man es, wie hier, mit einem geiſtarmen, leicht genug einzuſchreckenden Schäfchen zu thun hat. Jetzt erſchien die ebengedachte wieder, er ſtand auf, er überhäufte die Mama, das Lebewohl ſagend, der Tochter Eiferſucht zu reizen, mit wohlthuenden Worten und dieſer ward bei dem Abgange nur eine flüchtige Verneigung zu Theil.

Anatolie, die Tochter des Leichen-Bereiters, kam jetzt, um Senno's Zimmer aufzuräumen. Dort liegt Geld, meine Gute! hatte der Ausgehende geſagt: denn heute läuft der Monat ab und es werden ſich deßhalb vier arme Leute einfinden, um das gewöhnliche Almoſen zu empfangen. Ein taubſtummes Fräulein, der Invalid Kohlruß, die lahme Regine und vielleicht noch ein Frauenzimmer, das des Beiſtandes unwerth, doch bedürftig iſt und Madam Muſſey heißt. Jede dieſer Perſonen erhält einen Thaler.

Senno ging und Toli hatte eben ihr Geſchäft begonnen, als die Taubſtumme eintrat. — Du wärſt mein Fräulein! dachte ſie: ach, welche Lappenpuppe, die kaum das blanke Fleiſch bedecken kann. Schade um ihr hübſches Geſicht, um die zarte Haut und die ſichtliche Fülle, doch um ſo weniger mag an ihr ſeyn. Die Gemuſterte ſchritt indeß traulich und frohen Muthes auf Anatolien zu, ihr anſprechendes Geberdenſpiel ſchien nach dem vermißten Gönner zu fragen und als ſie Senno's an der Wand hängenden Ueberrock erblickte, ward dieſer wie er ſelbſt begrüßt, ja geküßt und geſtreichelt.

Wie? liſpelte Toli: ſteht Ihr auf dieſem Fuße! Das wäre ſchmählich! Sie verſuchte ſich demnach ebenfalls in der Geberdenſprache, die ihre blitzenden Augen wie der erwachte Argwohn unterſtützten und Jene kehrte ſchnell zurück, erſchrack vor der Sträflichen und ſah ſo wehmuthvoll, ſo bußfertig und kindlich bittend zu ihr auf, daß dieſe den drohenden Finger ſinken ließ, derſelben das Thalerſtück darbot, ihm ein verbrauchtes, Jener aber höchſt nöthiges Tüchlein beifügte und nun wie Senno's Kind geſtreichelt und gefeiert ward.

Es mißfällt mir doch, dachte Anatolie nach dem Verſchwinden der Taubſtummen: daß der Herr ein ſolches Geſchöpf auf das Zimmer beſcheidet, ſich den wahrſcheinlichen Liebkoſungen ausſetzt, die vorhin ſeinem Rocke wurden, der möglichen Anfechtung ſogar und der gewiſſen Afterrede. Zum Glücke zeugte ihr Anzug für die Reinheit ſeines Zweckes, denn von ihm begünſtigt, würde ſie mindeſtens anſtändig gekleidet einhertreten und ihn nicht am hellen Tage überlaufen.

Noch beſchäftigte jenes Verhältniß die Sinnende, als draußen einer gleichſam mit allen zehn Knöcheln anpochte. Nun, nun! rief Toli, ſtatt des Herein! — Nun, nun! erſcholl es im Echo und das Sinnbild des Fuſelgottes ſchob ſich durch die aufgeriſſene Thür. Zwei ſtarre, triefende Eulenaugen machten ſein rothglühendes, mit Finnen bedecktes Leuengeſicht um eins ſo entſetzlich, übrigens war dieſer überraſchende Gaſt erträglich gekleidet, doch ſchien der linke, leere, herabbaumelnde Aermel die Schmeißfliegen, die ſein Dunſtkreis anzog, verjagen zu wollen. Kleinlaut fragte Toli: Sie ſind wohl der Kohlruß?

Der Herr Corporal, wollen Sie ſagen, Sie kleine, ſtockpechrabenſchwarze Augenkohle Sie! — Da brach der Zorn der Mißgeſtimmten los, das Almoſen flog in ſeinen Hut und der

Taumelnde, von ihr ergriffen und gedrängt, aus der Thür. Er traf jenſeit derſelben an die eben heranhinkende Regine, die einen Wehlaut ausſtieß, dann wie vernichtet an die Wand ſank und das bedauernde Mädchen zu der Frage veranlaßte, ob ihr nicht näher zu kommen beliebe! Kaum hörbar entgegnete die Alte:

Beliebe? Großer Gott! Ach, nur das Lieben ſteht mir frei und ein Gericht Kraut mit Liebe, ſagt König Salomo; iſt beſſer als ein gemäſteter Ochſe mit Haß, als jener aufgeſchwemmte Saufaus zum Exempel. So liebe ich denn vor allem ſolche häusliche, fleißige, fegende, ſich regende Jungfern, die mein geneigter Wohlthäter gewißlich auf ſeinen milden Händen und in dem zärtlichen Herzen trägt und bin übrigens die ſogenannte, lahme Regine, der außer dem geringen Spittelgelde hier monatlich ein Thaler zu Theil wird.

Da iſt er! rief das Mädchen auf's neue geärgert: doch ſollte die Frau Regine wiſſen, daß ehrbare Jungfern ſolche Träger verſchmähen und daß ein Heuchelmaul, wie derſelbe König ſagt: Verderben anrichte. — Jetzt gehe ſie, fuhr Toli, den Borſtwiſch ſchwenkend, auf; die Alte hinkte im Doppelſchritte fort und verglich im Herzen dieſe fegende, ſich regende Jungfer mit dem Corporal Kohlruß.

Nun ſpute Dich und eile fort! rieth ſich Anatolie: denn noch ſteht Dir ja eine Vierte bevor, die, laut Senno's eigener Aeußerung, des Beiſtandes unwerth, doch bedürftig iſt, alſo wahrſcheinlich im Spinn- oder Freudenhauſe Wohnung macht. Nein, dieſe Auswahl von Hausarmen iſt nicht erhört und entweder eine philoſophiſche Grille, oder wohl gar ein nothwendiges Uebel — die Folge ſtrafbarer, ihn zur Handreichung zwingender Verhältniſſe. In dieſem Falle habe ich hier zum letzten Mal gekehrt und auch zum letzten Mal einem Manne getrau't. — Jetzt war ſie fertig, ſchloß die Fenſter und trat eben aus der Thür, als eine ſchmucke Fremde in feinem Strohhute und ſeidenem Mantel vor ihr ſtand; doch das Geſicht verbarg der dichte, durchaus geſtickte Schleier, den ſie unerhoben ließ. Anatolie neigte ſich zweifelhaft und unwillkührlich, ſie ward auf's artigſte angeſprochen und mit zitternder Stimme befragt, ob Herr Senno jetzt hier wohnhaft ſey?

Zu Ihren Dienſten, ja! doch iſt er vorhin ausgegangen.

So bitte ich, ihm die Muffey unterthänig zu empfehlen.

Für die ward mir dieß Geldſtück behändigt! ſprach Toli mit wegwerfender Geberde, gab es ihr, trat in das Zimmer zurück und drückte die Thür hinter ſich zu. Es ſchien, als weile Jene draußen; eine irrige Vermuthung, welche das Mädchen hier feſthielt und bald darauf kam Senno heim. — Sind Sie noch da, meine Gute? und warten meiner wohl? Ich danke herzlich und bedarf für jetzt nichts mehr. — Sind etwa Briefe eingelaufen?

S. Nein!

E. Ward das Geld abgeholt?

S. Ja!

E. Warum ſo unhold?

S. Weil Ihre Günſtlinge nicht die meinigen ſeyn könnten.

E. Ah, ſo! rief er auflachend: Aber es galt ja nur verbirgſt, in namenloſer Seligkeit. Anbeten möchte ich Dich, wenn Du in Deiner Pracht und Herrlichkeit, geſchmückt wie eine Königinn, vor mich trittſt und über die andern Männer hin zu mir aufſiehſt. Was fehlt Dir noch, mein Engel? Nach Ringen haſt Du Dich geſehnt? Kaufe die ſchönſten. Ich wollte betteln gehen, wenn ich Dich nur glücklich ſähe. Meine Gattinn ſoll glänzen; im Glanze biſt Du unwiderſtehlich. Wie ſie Dir nachſehn! Die Offiziere bleiben auf den Straßen ſtehen und alles weicht aus wo wir auftreten und ſieht uns nach, als begriffe man nicht, wie ein Herjedale zu dieſem Kleinode komme. Das Nachſehn gönne ich ihnen!

Aber das Anſehn, fiel ſein Kleinod ein: ſchienſt Du meinem Nachbar geſtern im Schauſpiele zu mißgönnen. Stelle das ab, Lieber! Gefall' ich Dir, ſo gefalle ich auch andern und jede fremde Huldigung huldigt ja nur Deinem Geſchmacke.

C. So? Wenn das wäre!

S. Das liegt am Tage, Herzensmann. Aber jetzt laß uns einen nothwendigen Beſuch abſtatten. Die Präſidentinn von Laſſen iſt unſere Hausgenoſſinn und von ihrem Gute zurückgekommen. Karl hat uns bei ihr angeſagt. Sey auf Deiner Hut, Guſtav! ſie gilt hier wie ich höre und der erſte Eindruck wird ihr Urtheil über Dich beſtimmen.

jedem das ſeine zuzutheilen; überdieß neigt ſich ſelbſt Aphrodite vorzugweiſe dem rauhen Kriegsgotte zu, alſo gönnte ich dem heroiſchen Kohlruß ſein muthmaßliches Glück. — O, nicht dieß Geſicht, das dem Meduſenſchilde ähnelt — Weg mit dem Hohlſpiegel des greulichen Argwohns, über den ich mich in Ihrer Meinung erhaben glaubte. Mir liegt an Toli's Zutrauen wie an Ihrer Achtung, da ich beide verdiene und mich rechtfertigen kann und will. Waren Alle da?

Noch immer ſchmollend, doch geſpannt, wiſperte ſie: Alle. Ja! zuerſt die Taubſtumme!

E. Das rührende Sinnbild der Gutmüthigkeit. Eines Tages geht auf dem Wege zum Thiergarten mein ſcheu gewordenes Pferd mit mir durch und vor mir her wandelt, mit dem Tragkorbe beſchwert, eine weibliche Geſtalt. Vergebens iſt mein Ruf, iſt mein Streben, den Gaul abzulenken, er wirft ſie, blindlings fortſtürzend, nieder. Ich ſpringe herab, raffe mich auf, eile der Unglücklichen zu, die ſammt ihrer Bürde in den Graben gerollt war, ſehe ein jugendliches, geiſterbleiches Mädchen — helfe ihm von dem Korbe, hebe es empor. Die Betäubte ermannt ſich, während dem ich ihre blutende Stirn mit meinem Tuche verbinde, ſie blickt angſthaft nach dem Korbe, deſſen Inhalt unverſehrt ſchien, blickt dann in mein Geſicht, ſtreichelt es, von dem trübſeligen Ausſehen des Helfers verſöhnt und küßt mir die Hand ſtatt zu ſchelten und zu grollen, wie eine Gewiſſe jetzt.

Ich ſoll ihr wohl nachfolgen? ſpöttelte Toli.

E. Am Schluſſe vielleicht.

Nun kam auch die Mutter herbei, fuhr Senno fort. Eine arme Taglöhnerin, der Tochter eiferndes und läſterndes Gegenſtück; Geld aber machte den Cerberus plötzlich zur Taube. Ich höre, daß das Mädchen taubſtumm ſey, höre es im Laufe des Wortſtromes gleichzeitig belobt und ſchimpfirt.

Allzugut iſt dumm, ſagte die Alte: und meine Fritze, leider Gottes! ſo dumm als ſtumm — das einfältigſte Schaf im ganzen Lande. Haben brave, barmherzige Herrſchaften, was ſchon zum öftern der Fall war, ſie ausſtaffirt und neu gekleidet und es kommt ihr irgendwo eine zerlumpte Bettlerin vor Augen, ſo wird halb Part gemacht, wird ihr, was Jener mangelt, zugetheilt, wohl ſelbſt das Jäckchen vom Leibe gezogen, um fremde Blöße zu bedecken und dann kehrt ſie, blank und bloß wie Jene war, aber vergnügt wie ein Engel, heim, ob der Närrin gleich eine tüchtige Prügelſuppe gewiß iſt.

Anatolie ſah jetzt wieder den Erzähler an. Sie ſah durch Thränen zu ihm auf.

Weißt Du was, Mütterchen, ſagte ich: es ſoll dem guten Kinde, zur Vergeltung für den heutigen Schreck, ein Sonntagkleidchen werden, das ſie nur unter Deiner Obhut tragen darf. Und wenn Du mir jetzt vor Gott gelobſt, die Arme nie wieder ſchlagen zu wollen, wird Dir hinführo monatlich ein Thaler gereicht, den das Mädchen jedes Mal abholt. — Die Mutter gelobte und ſegnete mich.

Das ſchändliche Weib! fuhr Toli auf. Es gab einem möglichen Wüſtlinge ſein blödes, unglückliches Kind preis und wird es mißhandeln nach wie vor.

E. Zu Jenen darf ich mich, Gott Lob, nicht zählen —

S. Nein, wie ich hoffe! Doch weßhalb ſoll die Tochter das Almoſen in Empfang nehmen?

E. Weil Jene im Falle des Wortbruches den Verrath fürchten müßte. — Und wie gefiel Ihnen mein Kohlruß oder Cholerikus? Hat er die ſchöne, thätige Hand der Mamſell Gängterin geküßt oder vielleicht gar um ein Schmätzchen gebeten, das gedienten Männern zu gönnen iſt? Trat die freimüthige Soldaten-Natur Ihrem Zartſinne vielleicht wohl allzu nahe! Der Biedere iſt mit Narben bedeckt, iſt nicht ohne Tugend und nur einer vorherrſchenden Leidenſchaft — einer poetiſchen überdieß — dem Streben nach Begeiſterung unterworfen. Uebrigens trug er einſt meinen braven, ſchwer verwundeten Bruder aus dem Kugelſtriche hinter einen Hügel, wo er verbunden werden konnte und dem zu Folge gerettet ward. Iſt dieſer Gang nicht jenes Thalerſtückes und milder Nachſicht mit dem Splitter in ſeinem Auge werth?

Sein Splitter gleicht dem Hahnbalken, ſprach die Erheiterte: und jene widrige Regine ward wohl von Ihnen überfahren und gelahmt?

E. Sie hinkte vielmehr ſchon und lehnte eben, auf die Krücke geſtützt, am Hauſe meines Sachwalters, aus welchem ich an der Ungekannten vorüber eilte. Mir fehlte ein Brief, deſſen Inhalt über Rechtshändel von der höchſten Bedeutung entſchied — den ich Jenem einhändigen wollte, doch unter Weges verloren haben mußte. Regine bettelt, während dem meine Augen forſchend ringsum fliegen und ihr wird ein ſtürmiſches Geh' zum Teufel! ſtatt der Gabe. So bitte ich um das Reiſegeld, antwortet die Hexe, und es ſteht ja geſchrieben: Suchet, ſo werdet Ihr finden! Die Worte ſprachen mich prophetiſch an. Ich ſuche auch, Mutter! erwiederte ich, ſanft werdend — ein Blatt — einen Brief — einen Wiſch, den der Finder unfehlbar wegwirft, während ich ihn gern mit Gelde aufwöge. Da legte ſie die Hand auf das lappige Halstuch und ſagte lachend: Klopfet an, ſo wird Euch aufgethan!

O, thue auf! rief ich neu belebt, löſ'te den Fund aus und Regine fragte nun, ob ſie noch zu dem Böſen gehen oder künftig unterweilen bei dem Guten anklopfen dürfe!

Ja, bleibe im Lande und komm'; es ſollen mit jedem Monatſchluſſe Thür und Beutel vor Dir aufgethan werden. Leider hat ſie, wie mir ſpäter kund ward, ihre Blüthentage im Zuchthauſe verlebt, aber das Schickſal macht ja oft genug das verwerflichſte Werkzeug zum heilſamen, wie den Unflath zum Stoffe des Waizens und edler Rebenſäfte.

S. So ſteht denn hoffentlich Frau Muffey über ihr? —

C. Vielleicht noch tiefer, meine Gute! da Bildung, Geiſt und Reiz ſie urſprünglich erhoben.

S. Aber Herr Senno danken derſelben wahrſcheinlich Korn und Wein?

C. O, mehr als beides danke ich dieſer. Das ſüße Bewußtſeyn der Befreiung eines ſchuldloſen, furchtbar gefährdeten Weſens. Mir fremd, betrat ſie eines Abends mein Zimmer. Des Geſchickes grauſame Tücke, Verlaſſenheit und Siechthum gaben der Beredſamen, wie ſie weinend verſicherte, den Muth, ſich einem Manne zu entdecken, der ja, der öffentlichen Meinung zu Folge, ſo edel als begütert, ſo mild als liebenswürdig ſey. Einem Menſchenkenner der ſeltenen Gattung, den dieſe Kenntniß nicht verhärtete, vielmehr zum Genius des leidenden, geſunkenen Nächſten mache. Dem ſüßen Weihrauche folgte der Roman ihres Sinkens und die Anklage der Prälaten, Grafen und Herren, welche dieß einſtige Tugendmuſter entwürdigten und theils verſchollen, theils verſtorben waren, theils weder ihr, noch ihrer lieblichen Clara ſich erbarmen mochten. Ich aber erbarmte mich!

S. Wohl nicht als Menſchenkenner?

E. Aber als Menſch! Sollte ich der ſichtlich Verſchmachteten und Verachteten ſtatt des Labebechers einen Gallekelch bieten oder ſtatt des Brotes den Stein auf die Elende werfen, die vielleicht nur das Opfer der Verziehung, unſeliger Zufälle, gewaltiger, früh verwilderter Kräfte ward? Ich ſah ihr Kind, ein dreijähriges, engelhaftes Mädchen, ich kaufte es ihr ab und die Kleine wird jetzt von einer zärtlichen, ehrbaren, verſtändigen Pflegerin bemuttert.

O, das iſt ſchön! rief Anatolie: am wenigſten aber hätte ich derſelben die tiefe Armuth angeſehen, denn ihre Kleidung deutete wohl eher auf den Wohlſtand hin.

E. Das ſind nur Ueberbleibſel des ſonſtigen Erwerbes; täuſchende Flitterkränze der Scheinleiche; ſie gleicht dem übertünchten Grabe.

S. Und war auch deßhalb wohl verſchleiert?

E. Siebenfach, wie Veſta, ihr Gegenbild und aus zureichendem Grunde. Unverhüllt würde ſie Schreck erregen und Beleſene an die Sitte eines nordiſchen Wildenſtammes erinnern; an eine Strafe, die, roh wie jenes Volk, die reine Zucht der Frauen und der Töchter gewaltſam fördern hilft. Findet nämlich der Bewohner des Nootkaſundes an ſeiner Erwählten einen argen, des Freiers Anſpruch oder das häusliche Glück verkümmernden Makel oder Mangel, ſo ſchickt er die Verſtoßene mit abgebiſſener Naſe heim; daſſelbe Strafamt aber hat die Nemeſis an Jener vollzogen. — Teli bedeckte jetzt plötzlich das Geſicht mit den Händen, ſchrie auf, als habe Senno Aehnliches im Sinne und eilte hinaus.

Herr Tarren war einige Tage lang bei ſo ſchlechter Laune, daß Weinel, ſein Gehilfe, es nicht wagen mochte, ihm von den Anſprüchen der neuen Hausgenoſſin zu ſagen. Ein reicher, doch beſchränkter Kunſtfreund hatte ſich in einige ſcheinbare Kleinode des aufgethürmten Gemälde-Schatzes verliebt und jener hoffte endlich einen Schlag zu machen und die gelungenen Copieen als Urwerke an den Mann zu bringen. Da rührte den täuſchbaren Dilettanten plötzlich der Schlag und den getäuſchten Verkäufer bildlich auch. Als aber eines Morgens der Briefträger, mit dem Geldſacke auf der Schulter, im Gewölbe nach der Frau Ernau fragte und ihr den Mammon zutrug, fiel jenem ſofort der neulich gehegte Noth- und Hilfgedanke wieder bei. Er trat zu dem fleißigen, eben Federn ſchneidenden Beiſtande und murmelte: A propos, Mosjeh Weinel, wie ſteht es! Iſt das Geſchäft im Gange? War die Aufnahme erwünſcht? Was verlangt die alte Katze und wie nahm ſich die junge?

Weinel legte ſchnell das Meſſer nieder, ſtand auf, verneigte ſich und ſprach mit halber Stimme:

Die Aufnahme erfüllte mich mit freudiger Hoffnung und das Fräulein geberdete ſich — sans comparaison, blöde und verſchämt zu Boden ſehend, wie dort die Ehebrecherin an des Seligmachers Hand —

Die auch noch auf den Käufer harrt! ſeufzte Tarron: aber das iſt ein eſelhafter Vergleich und was ſagte die Stiefmutter?

W. Frau Ernau rühmte fürerſt die wahrhaft väterliche Zärtlichkeit, mit welcher mich der gütige Herr Prinzipal im Herzen trage und bat dann dringend um mein wirkſames Vorwort. Sie findet den Antiken-Ofen zu nackend, auch der Feuerung nicht gewachſen und erbittet ſich dafür einen tüchtigen Herrnhuther.

Der Geſchmack iſt verſchieden! ſpöttelte Tarron.

W. Nächſtdem gereichen beiden Damen die Bilder im Vorhauſe zum Aergerniß. Die Mama entſetzt ſich vor dem böſen Feinde in der Wüſte, der Sündenfall macht das Fräulein ſchamroth.

T. Ziererei, Mosjeh Weinel! Die Alte ſah wohl, unter uns geſagt, den Teufel barfuß laufen und Adam iſt Mann's genug, der Jungen in der Stille zu gefallen.

W. Endlich möchte Frau Ernau, vornehmer Gäſte wegen, das Thee-Zimmer mit gedehntem Täfelwerke gediehlt ſehen.

T. Um mit Jenen auf dem Eiſe zu tanzen. Unſinnige Forderungen, deren Gewährung ich jedoch hoffen laſſe, ſobald ſie Ihnen Hoffnung gibt. Haben Sie Ausſichten?

W. Nur die entfernteſten, da ich ja, meines Vortheils wegen, auf den Zehen gehen, am wenigſten bei dem erſten Beſuche mit der Thür in's Haus fallen konnte —

T. Die Thüre läßt man ſtehen und Ihres Vortheils wegen ſollte bereits der dritte oder vierte Beſuch ſchon gemacht ſeyn. Spazieren Sie unverweilt hinauf — hier iſt Bindfaden. Herr Tarren, heißt es: ſcheint geneigt und veranlaßte mich eben, des neuen Ofens wegen und zu Beſtellung des Getäfels mit Ihrer Erlaubniß das nöthige Maß zu nehmen. Pro forma, heißt das, denn der Bindfaden ſoll bloß zum Bindemittel zwiſchen Ihnen und der blöden Mamſell oder der verwegenen Mutter dienen. — Immer vorwärts!

Weinel griff jetzt aufathmend nach dem Knaule, flog, von der wiederkehrenden Hoffnung angeregt, auf ſein Stübchen, ſäuberte ſich, fuhr in das Staatskleid, doch in den Schwachnervigen fuhr jetzt bei dem Gedanken an den vorigen Beſuch und die bevorſtehende Wiederholung der Geiſt des Bangens. In ſeiner Hand bebte der Kamm, mit dem er das Haupthaar ſtriegelte, das Herz ſank ſpannenweit herab. Du armer Henry! dachte er, vor dem Spiegel erſchreckend: wie ſiehſt Du aus? Wie unter der verlorene Sohn und ſollteſt doch eben einem Henry quatre gleichen. Nur vorwärts! rieth ſich der Beleſene: denn die leidige Vernünftelei entmannt und der Entſchloſſenheit friſche Farbe erbleicht, laut Hamlet's Selbſtgeſpräche, vor dem blaſſen Anſtriche der Ueberlegung. — Was iſt der Menſch! Selbſt die geprieſenſten Helden beſchlich ja oft genug das Grauen; Patroklus verzagte unter Hektor's Fauſt und Hektor vor dem Schwerte des Achileus. —

Dem jungen Weinel ward, zu Folge dieſer Anwandlung, wie jenen Beiden, als er treppenan ſchlich; ja, die plötzliche Empörung ſeiner unedlen Halbſchied zwang ihn, hart am Ziele, fürerſt den nahen Schmollwinkel aufzuſuchen, und hier vernahm er, kaum eingetreten und des ſtillen Hafens froh, das Gerieſel elegiſcher Silbertöne. Die holde Roſa hüpfte nämlich, aus einer Hinterſtube kommend, an ſeinem Bergeplatze vorüber und ſang: Toms ſaß am hallenden See, es that ihm im Herzen ſo weh. — Der Drangſelige lauſchte dem rührenden Liede und liſpelte nun unwillkührlich: Er rief in der Winde Geſtöhne, Helene! — Doch als derſelbe bald darauf mit erleichtertem Herzen der Sängerin nacheilen wollte, war die Thür des Kämmerleins in's Schloß geſprungen und ſie ließ ſich nur mittels eines Drückers öffnen, den er weder kannte noch fand. Der arme Henri glich dem Mäuslein in der Falle; auch kehrten Angſt und Grimmen wieder und die falſche Scham hielt ihn ab, zu ſchreien und zu pochen. Endlich vernahm er einen Wortwechſel in der Nähe. Wir werden wieder die Letzten ſeyn! ſagte Frau Ernau, mit dem Stiefkinde eifernd: weil Du nie fertig wirſt! Dann gingen ſie — gingen, laut jener Gloſſe, in irgend eine Geſellſchaft und als ihre Tritte verhallt waren, ſchrie Weinel, der Entfernung froh, aus hellem Halſe: Helene! — Jungfer Köchin! — Holla heh! — Doch dieſe war eben auch entwichen und im Begriffe, die lieblichen Freiſtunden dem Liebſten zu weihen, den ſie bei der Mittlerin dieſes Bundes, der alten Regine, zu finden wußte.

Der kranke Erdmann war eben aus wüſten Phantaſieen erwacht, als die Wärterin eintrat. Sie ſprach: Das Fräulein Weihlaub, Ihre ſchöne Mündel iſt draußen, um nach Ihrer Maladie zu fragen. Was ſage ich denn?

Du ſagſt, mein Zuſtand werde unvergleichlich ſeyn, wenn Sie mir ſelbſt erſcheinen wolle. Darauf zog er haſtig die Nachtmütze ab, verbarg ſie unter der Bettdecke, ließ ſich den Spiegel reichen, ordnete den Reſt der grauen Locken und jetzt nahete das Herzblatt im Geleite der Frau Schleiching, welche Selma's Ehrendame war. Die Letztere nahm als eine neutrale, hinfallige, an der Schlafſucht leidende Perſon auf dem entfernten Sopha Platz, Selma aber ſchlich zu ihm hin und lächelte den werthen Freund durch Thranen an.

Wohl jedem Kranken, ſagte er: den unverhofft ein Lebensengel heimſucht, wenn er den Senſenmann erwartet.

Ich darf vielmehr an eine baldige Herſtellung glauben, verſicherte ſie: da Ihnen der Honig wieder vom Munde fließt.

E. Die Wahrheit nur. O, über das herrliche Kleid, ſo lieblich, ſo einfach und ſeine Farbe ſtärkt die Augen.

S. Die Farbe der Hoffnung, die ich Ihnen bringe — auch etwas Himbeermuß! ſprach Selma, ein Gefäß aus dem

Ein ſchwerer Gang, Röschen! erwiederte er: doch mit Dir ging ich in die Hölle. Das iſt viel geſagt! Mehr als ich bei der Prüfung am Abende verantworten kann. Aber komm und ſchöſſe ich dennoch einen Bock, ſo — ſo ſtreiche Dir die Augenbrauen. Im ſchlimmſten Falle magſt Du — nieſen! Dann breche ich ab. Doch ſorge nicht, es wird ſchon gehn, denn alles in der Welt erleichtert die Uebung!

Die Geſellſchaft bei Laſſens war zahlreich und erleſen. Frau von Roſenwall zog die Augen aller Herren, ihr Gatte die Blicke der Damen an. Dieſe ſaßen, von einigen Schöngeiſtern unterhalten, im Kreiſe, jene verhandelten, in Gruppen zertheilt, den gewöhnlichen Stoff. Guſtav geſellte ſich zu den letztern, ſah aber fortwährend nach dem anziehender'n Theile der Geſellſchaft hin, erſtaunte über die Maſſe holder Schweſtern, erröthete für die Entſchleierten und verglich die ſchöner'n mit ſeinem Weibe. Roſemunde hatte die Damen indeß von der Heimath, dem Verhältniß' und den Eigenheiten ihres Gatten unterrichtet, im Voraus jeden Verſtoß, deſſen er ſich etwa ſchuldig machen möchte, entſchuldigt, ſeinen Vorzügen eine feurige Lobrede gehalten und nebenher auch mit einfließen laſſen, daß er ſo wohlhabend als freigebig, ihr Glück daher, jene Natürlichkeit weggerechnet, das vollkommenſte ſey.

Strickbeutel hervorziehend. Ich habe es eigenhändig gefertigt und es ſchmeckt ſo gut, daß Sie beinahe darum gekommen wären, doch die Entſagung iſt noch erquickender.

E. C'est une femme femme! ſprechen die Franzoſen, wenn ſie das Sinnbild holder und edler Weiblichkeit bezeichnen wollen und Ihre Entſagung vollendet es — O femme! femme!

Herr Vormund! ſchalt ſie; er bat dagegen, auf den Stuhl deutend: Nehmen Sie Platz; das iſt der Engel Ruhebank, die vor kurzem ein ähnlicher Hilf- und Schutzgeiſt ſchmückte — der gute Senno, der mir, gleich Ihnen, wohl gethan hat. Selma folgte, ſchnell erglühend, dem Geheiße und ſagte: Ich danke Gott! denn Sie ſind augenſcheinlich beſſer.

E. Vielmehr ein Verlorner, dem aber Freund Hayn noch dieſe Roſe in die Zypreſſe flicht; ihr Duft und Glanz erregt den letzten Lebensfunken. Ich ſchlief eben — lang und tief, doch unerquicklich, obgleich das Fieber Sie zu meinem Frauchen gemacht hatte. Welch ſüßes Lügenbild! Aber wir wurden, leider Gottes! an einem Bußtage getraut, den die tödtliche, in der Stadt herrſchende Seuche veranlaßte und ſtatt zur Brautkammer, mußte ich mit Ihnen zur Kirche gehen. Als nun mein Weibchen das Geſangbuch aufſchlug, zeigte es ſich, daß Sie ſich in der Zerſtreuung verſehen und ſtatt deſſelben das franzöſiſche Kochbuch ergriffen hatte; doch ſtörte uns der Mißgriff nicht; wir ſangen, treu vereint, arglos und andachtig:

„Boeuf à la sauce au pauvre homme,
Croquettes de bouilli“. —

Auch ſchmiegte ſich das Silbenmaß der Melodie des Kirchenliedes an, mich aber beſiel, was ſchwerlich der bußfertigen Gemeine widerfuhr, zu Folge unſeres Textes ein unbändiger Hunger und das Waſſer lief mir im Munde zuſammen.

Sie ſind und bleiben ein Erzſchalk! rief Selma auflachend: der am Ende die Krankheit nur vorſpiegelte um den Antheil ſeiner Freunde zu prüfen.

O, dieſer bedarf, Gottlob! der Prüfung nicht! ſprach Erdmann, ihre ergriffene Hand küſſend: und ich theile Ihnen das Spiel der tollen Phantaſie aufrichtig mit. Wir kehrten endlich heim, gingen zur Ruhe und ſchliefen wahrſcheinlich viele Tage und Nächte lang, denn als ich endlich die Augen aufſchlug, war die ganze Stadt ausgeſtorben. Das zeigte ſich, als wir Viſiten machen, uns den Gönnern und Freunden als Herr und Madam Erdmann vorſtellen wollten. Ringsum herrſchte eine furchtbare Stille. Die Häuſer ſtanden offen, doch verlaſſen, im Thore lagen noch einige Leichen-Bereiter, welche eben die letzten Todten zur Ruhe gebracht haben mochten und bei der Rückkehr von dem Würgengel überfallen, dahingeſunken und verſchieden waren. Jetzt führte uns der Weg am Kronhelm'ſchen Palaſte vorüber; wir traten ein, ſchlichen hinauf, durch das Zimmer des ſteinreichen Beſitzers und hatten hier das Ausleſen unter verlaſſenen, herrenloſen Koſtbarkeiten. Mich wandelte der Diebſinn an und Ihnen ſtach vor allem ein großer Stehſpiegel in's Auge. Bereits zum Ueberſchwange mit Schmuckkaſten, Geldſäcken und ähnlicher Beute beladen, mußte ich, gedrängt von Selma's Bitten, dieſen [illegible] noch aufhocken, und wer kann Ihnen wohl etwas abſchlagen? Auf der Treppe aber verlor ich das Gleichgewicht und fiel — und fiel — fiel immer tiefer und ſchneller und mit mir fielen, ſtürzten, flogen die aufgeladenen Kaſten, Säcke, Bilder und andere Raritäten der offenen, ungeheuern Grube zu, in der die Todten alle lagen.

Genug! unterbrach ihn Selma, ſie legte die zarte Hand auf ſeinen fieberhaft brennenden Mund: Mir ſchauert vor dem Sinne des Phantomes, denn ich bin der Spiegel und falle Ihnen nach!

E. Bewahre uns Gott, theures Mädchen! Sagt nicht Jean Paul, Ihr Prophet: Traurige Träume bedeuten eine angenehme Zukunft und ſo wird es auch mit dem Traume des Lebens ſeyn, wenn er aus iſt. Er tröſtete uns Beide mit dieſem Aufſchluſſe, doch wollen wir von angenehmern Dingen ſprechen. Von den Kränzen zum Beiſpiele, die Sie, wie ich hörte, jüngſt als Donna Diana, als Eliſe von Wahlberg, als Romeo's Julie errangen; von dem Lobe aller Kenner und dem Weihrauche im Tagblatte.

In der Eintagfliege! ſeufzte Selma: die überdieß heute oder Morgen zur ſtechenden Wespe werden kann. Wir gleichen ja den Heiligen launiſcher Götzendiener, die ihr Idol bald vergöttern, bald in den Staub treten und unſer Leben jenem Traume, in welchem Sie, mit Scheingut überladen, plötzlich zu Falle kamen. Jetzt aber ein Wort unter uns, flüſterte Selma, ſich zu dem Ohre des Vertrauten neigend: Senno war bei Ihnen und hat mich vielleicht beargwohnt — getadelt —

verklagt, was doch einzig an mir wäre. Glaubt er vielleicht daß ich ihn kommen ſah? Daß meine Thür abſichtlich offen ſtand — denn was erlauben nicht die Männer ſich, im Bezug auf uns, vorauszuſetzen! Die heilloſe Nachläſſigkeit meines Mädchens und das Bewußtſeyn, von ihm beſchlichen und im tiefſten Nachtkleide erblickt worden zu ſeyn, erſchreckt und ängſtigt mich, ſo oft ich ſeiner denke.

Alſo fort und fort! fiel Erdmann ein: Doch weiß ich nichts von allen dem und nur ſo viel, daß ihm die edle Selma mindeſtens ſo theuer als Ihrem Vormunde iſt.

Bis zur Stirn erröthend, flüſterte ſie: Das Fieber, ſcheint es, ſpricht aus Ihnen und Ihnen widerſpricht ſein Thun und Nehmen.

E. Es lobt den Starken und Verſtändigen, der Ihre Zukunft vor Reue und Unheil ſchützen will. Darauf theilte ihr derſelbe — und der Frau Schleiching wegen, franzöſiſch ſprechend, Senno's neuliche Erklärung mit und Selma's Thränen fielen in ſein Herz, das ihre aber trat jetzt auf die Zunge. — O, mein Freund! ſagte ſie, des Kranken ergriffene Hand mit Heftigkeit preſſend: möge es auch unzart, ja verwerflich ſcheinen, einem Manne gegenüber das heiligſte und heimlichſte Gefühl laut werden zu laſſen; ich ſchwöre doch daß er ſich täuſcht — daß ſein Verſagen mich unendlich elend macht, daß Selma, wäre Er der Preis, jene dorni[illegible] Kränze verſchmähen, ihm ewig Dank wiſſen würde, mich dem glänzenden Fluche des Scheinglücks entnommen zu haben.

Wer könnte zweifeln, Würdigſte! an dieſem innigen Gefühle der Gegenwart? Der Seele Wolluſt iſt die Opferluſt und ihre Liebe dem reinen Golde gleich — doch leider wird das hier im Staube mit Leidenſchaft legirt und ſein Gehalt dadurch verkürzt. Ach, Millionen längſt verſtäubter Weſen empfanden, glühten, liebten ja wie Sie und eine Unzahl erwachte an dem errungenen Ziele bald genug aus dem ſeligen Rauſche und fand ſich, enttäuſcht und übernächtig, unter den Leichen-Bereitern meines Traumes.

Die Stimme verſagte dem Heiſeren jetzt, er ſchloß verſtummend die Augen; Selma ſtand trübſelig in ſtiller Entzweiung mit ihm auf, um van dannen zu gehen und ſah ſich nach der Gefährtin um, die aber Gleichmuth und Langweile in den Schlaf verſenkt hatten. Da öffnete man leiſe die Thür, Senno trat ein und dieß Mal konnte, durfte, mochte der Beſtürzte wie neulich nicht entfliehen: er ſchlich, aus Schonung für den Freund und jene Schläferin, behutſam an das Krankenbett. Sie ſtanden jetzt, nach dem leiſen feierlichen Gruße, wie zwei ſtrahlende Schutzgeiſter des Greiſes, einander gegenüber.

Ich hielt es für Pflicht, liſpelte die Jungfrau, deren Herzſchlag den Buſen erhob: meinen werthen, leidenden Pflegvater zu beſuchen.

Ein heiliger Beruf, erwiederte er, kaum der Sprache mächtig: und die Erſcheinung iſt wohlthuend genug, ihn zu ſtärken, zu erheitern.

Sie ſehen das Gegentheil! antwortete Selma, auf ihn hinab zeigend. Er aber ſah nur die hindeutende, ſeinen Blick feſſelnde Lilienhand, auf deren innerer Fläche ſich, vom Gelenke bis zum Mittelfinger, eine blaßrothe, geſchlängelte Narbe hinzog. Ein reizender Lebensfaden, ſagte er, um Stoff zum harmloſen Worttauſche verlegen: Sie werden dieſem noch auf Roſen wandeln.

S. Er iſt vielmehr ein unholdes Andenken an die Schulzeit, wo wir während der Feierſtunden Räthſel erſinnen und aufgeben mußten — wo eine geiſtvolle aber mißgünſtige und ſtürmiſche Mitſchülerin faſt jedes blitzſchnell wie durch Eingebung errieth und doch einſt zu ihrem bitterſten Aerger an dem platten Einfalle der unbeholfenen Selma ſcheiterte. Ich fragte nämlich, was das Beſte ſey!

Die Liebe! lispelte Erdmann den ſie erſchöpft und ſchlafend glaubten. Das Fräulein entgegnete, von dem unverhofften Anklange erfreut: Die kannten wir, Gott Lob, noch nicht!

Senno. Die Jugend!

Sie lächelte.

Erdm. Die Glückfähigkeit — Die Mäßigung — Ein weiſes Herz!

Selma erwiederte: Auch unſer Orakel ſang dieß Lied und nannte ein Lebenskleinod nach dem andern, ward aber ſo oft ich verneinte, von den Geſpielinnen ausgelacht und fuhr mir, als ich ebenfalls einſtimmte, mit dem ergriffenen Federmeſſer durch die abwehrende Hand. Noch heute zeigt die Narbe wenigſtens, daß der Mangel an Selbſtbeherrſchung ein Gegenſatz des Beſten ſey.

Senno, den nur die Holde, nicht ihr Räthſel beſchäfſtigte, fragte mit bittendem Blick und Tone: das Beſte aber iſt!

S. Unfehlbar der höchſte Grad des Guten.

O, ich Dummkopf! ſeufzte Erdmann — O, ich Superlativ dieſer Köpfe! Es lag ja am Wege! — Oedipus that wohl, als er die Räthſelmutter erſchlug, fuhr der Kranke, ſich aufrichtend, fort: doch ihre Brut bleibt unvertilgbar und jedes Erdenkind iſt für ſich ſelbſt wie für den Nächſten eine Sphinx. Mein Bett aber erſcheint mir eben als ein lieblicher Luſtgarten: Ihr Beide prangt als ſolche auf zierlichen Fußgeſtellen am Eingange und eine ſieht die andere bedeutſam an. Zu ſteif und preßhaft für Antiken, ſeyd Ihr dennoch gelungene Werke, die ihren Meiſter loben, deren Reiz und Werth das Herz erfreut und dem plaſtiſchen Sinne wohlthut. Jetzt aber wird der Garten zum Gottesacker, voll Blumen, Thränenweiden und Zypreſſen — mein Krankenbett zum Grabe — ein Weihaltar, an den Euch Glaube, Liebe und Hoffnung führen. Ihr habt die Formen abgeſtreift, Ihr ſteht, zwei ſtill verklärte Pſychen, vor des geweſenen Erdmann's Ruheſtatt und Eins gelobt dem Andern Göttliches. Nicht die glühende, ſchnell verkühlende Liebe, die wie das Mädchen aus der Fremde erſcheint und verſchwindet — Tugend und Freundſchaft vielmehr, die uns unfertige Engel den fertigen gleichſtellen. — Laßt alſo nun das herkömmliche Zier- und Puppenſpiel fahren! Sieh, meine Selma! das iſt Dein Bruder — und dieſe da, mein Senno, Deine Schweſter!

Die roſige Jungfrau ward im Laufe dieſer überraſchenden, erſchütternden Worte zur ſchneebleichen Lilie, Senno dagegen zum flammenden Genius — hörbar ſchlugen ihre Herzen — ihre Augen vermieden ſich und Beide ergriffen in ſeliger Bedrängniß des Kranken ausgeſtreckte Hand. Da wankten Selma's Kniee, ihr Buſen wogte, die ſüßen Lippen zitterten und der Gefährte drückte ſie an's Herz — die Trauung ihrer Seelen ward vollzogen und beide verließen endlich den geſegneten Mittler in der tröſtlichen Ueberzeugung, daß er nicht ſo krank ſey als ihn dünke.

Was habe ich erlebt? dachte Selma, als ſie heimgekehrt war und ſich in ihr Kämmerlein verſchloſſen hatte: Er iſt mein! Ich lag in Senno's Armen und es war kein Traum! Er nannte mich Schweſter — mich den Liebling ſeiner Seele und die meine begegnete ihm in dem heiligſten Kuſſe. Ein Wort — ein Augenblick hat mein Leben verklärt, mich meinem Schutzgeiſte beigeſellt, das wundenvolle Herz geheilt und beflügelt. Und wie dieß ſeltene, ſelige Verhältniß ſich geſtalten — ob er nun die Hand zur weiteren traulichen Beziehung bieten, auf Wege ſinnen wird, die ſtille Vertraute unbemerkt zu ſehen und zu berathen? — Ach, waltete er noch unter dieſem Dache, wie leicht und gefahrlos würde ſich das machen. Selbſt Auguſtine, die ihn nach Würden ehrt und begünſtigt, würde mir zu dem heilbringenden Bildner Glück wünſchen und unſere zärtliche Mittlerin werden. — Sie kömmt! ſie kömmt zur beſten Stunde, dachte Selma, welche ihre Stimme vernahm, öffnete die Thür vor der Freundin und drückte ſie begeiſtert an den Buſen.

Auguſtine war eben trübſinniger als je geſtimmt, ſie flüchtete ſich, von dem rohen Gatten auf's bitterſte gekränkt, zu der Vertrauten, die erlittene Wehthat zu klagen, ſich in Selma's Armen auszuweinen, und dieſe umfing ſie dagegen einer Verzückten gleich, der das Herz auf die Zunge tritt, um die überſtrömende Fluth ſeines Heils in die mitfühlende Bruſt zu ergießen.

Ich erſtaune, ſagte Tina unter Selma's Küſſen: was begegnete Dir? Du, Bild der Schwermuth, gleichſt ja der wonnetrunkenen Braut —

S. Nur der glücklichen Freundin, lispelte Jene: die an einem traurigen Siechbette des Lebens höchſte Segnung fand. — O, höre jetzt, was ſich begab.

Auguſtine erblaßte, während dem ſie der feurigen Mittheilung lauſchte, doch wars nicht der Neid — es war ein dunkles, ſchmerzlich=ſüßes, aus Großmuth und Verzichtung gewobenes Gefühl, das ſie bleich machte. Heil Ihm! ſagte ſie mit bebenden Lippen: und Heil Dir, meine Selma! die nur die Halbſchied ihres Glückes kennt und würdigt, denn jene Anſichten und Bedenken, die Senno als Scheidewände zwiſchen ſich und Dir aufſtellte, werden unter Deinem Hauche wie das Eis im Frühlinge zerrinnen und Senno und Selma nach einer Spanne Zeit die Selbſttäuſchung belächeln und zum Altare geh'n.

Was ſagſt Du? rief Jene erglühend: Du, die den feſten, folgerechten, ſtandhaften Mann kennt. O, mir genügt an dem, was er mir gönnen kann. Nur dieſe zärteſten Verhältniſſe erhöhen und verklären die Liebenden und werden, wenn das Schickſal ſie auch trennt, zu Engeln der Erinnerung.

Senno ſtand während dem, von ähnlichen Flammen durchlodert in ſeiner Klauſe, ſah aber nicht, wie Selma, nur den Sonnengipfel — er ſah auch den Schatten des Zauberberges. Mein guter Erdmann, dachte er: der noch als Graukopf und am Grabe ſchwärmt, hat alſo vorhin das Teſtament vollzogen und ſeinen Lieblingen, was ihm am liebſten war, vermacht. Sein Herzblatt dem Freunde und jenem den Freund und Beide damit in Verhältniſſe geſtellt, die nur im Himmel gedeihen können. Kopf und Herz, ſagte ein Denker, ſind moraliſche Zwillinge. Schade nur, daß ſie im Gegenſatze zu den leibhaften, faſt immer uneins ſind. Soll ich die Frucht der Erfahrung, der untäuſchbaren Erkenntniß, die mich von Selma's Hand und Bette ſcheidet, dem täuſchbaren Herzen und der gewagten Hoffnung aufopfern, daß der Gatte, künftig wie jetzt, ihr theurer als die Kränze des Ruhms — die ſtille Bahn der Hausfrau ihr reizender als der glänzende Pfad erſcheinen werde, der die geweihte Künſtlerin von einem Triumphe zu dem andern führt. — Aber der Wurf iſt geſchehen und wir ſind nur des Schickſals Spiele und Diener, das mich an Erdmann's Bette den Engel finden ließ und dieſen Scheintodten plötzlich begeiſterte. Nur ein Meiſter der Stoa würde ſich, ihr gegenüber, jener Trauung unſerer Geiſter erwehrt, ſie vor den möglichen Folgen gewarnt, der Freundſchaft Gottesflammen

Die Magnete zogen ihn näher hin. Er hörte ſein Lob von der Gattinn Lippen und ihre Seligſprechung aus dem Munde der Nachbarinnen.

O, ich ward noch viel glücklicher! rief er in den Kreis: es fehlt uns nichts als ein Forte-Piano.

Spielen Sie das? fragte die Präſidentinn von Laſſen, erfreut, ihn endlich laut werden zu hören.

Ich ſpiele es wohl, entgegnete er: denn das iſt keine Kunſt, aber meine Frau ſpielt viel beſſer. Sie hat einen ſchneeweißen Nacken, den küß' ich dann.

Halb beſchämt und halb geſchmeichelt, ſtrich Roſemunde ſanft das Augenlid.

Iſt das ein Fehler? fragte er ſie. Alle Glieder, welche Du ſehn läſſeſt, darf ich auch nennen.

Die meiſten verbiſſen noch ihr Lächeln.

Sie laſſen hier viele ſehn, fuhr er fort: und das iſt gut für weiſe Gärtner; aber bei'm Lichte betrachtet, doch zu Suschenhaft.

Suschenhaft! fragte Frau von Laſſen, der dieß Wort zu ſeiner Zeit aus dem Munde dieſes Unmündigen ein goldenes war. Wer iſt Suschen?

Eine, die ich — nicht heirathen möchte! erwiederte Guſtav. Die Damen errötheten unter der Schminke, die ungeſchminkte Polizei-Direktorinn erblaßte, ſchadenfroh ſah Frau von Roſenwall auf die Schnörkel ihres Fächers.

unter dieſer Beziehung für ein gefährliches Irrlicht erklärt haben. — Wohlan! ſo gelte der Verſuch! Der Schiffer betritt das Boot, ergreift das Ruder, beſonnen und mit kräftiger Hand. Nach der Kraft aber, ſpricht Jean Paul: gibt es nichts ſo Hohes als ihre Selbſtbeherrſchung, und ich werde mich beherrſchen und Sie, wenn ihre Kraft in Weiblichkeit zerränne.

Da iſt ein Brief von der Poſt, ſagte die eintretende Toli. Er las ihn und ſprach: Es wird mir ein Beſuch, liebe Gute ein junger Menſch, der ſeinen Pflegvater in mir ſieht. Er trifft vielleicht ſchon heute ein.

S. Und wohnt bei Ihnen?

E. Allerdings.

S. So muß ihm Ihre Frau Gemahlin das Ehebett abtreten und wo wird die nun ruhen!

Senno erwiederte ſeufzend: In meiner Nähe! Das Mädchen ſchaute umher.

Doch darf ſie Theodor, ihr naher Verwandter, nicht erblicken. Der arme Junge war tiefſinnig und kommt jetzt eben — im Vertrauen geſagt — geneſen aus dem Irrenhauſe.

Ach Gott! dachte Anatolie: vermuthlich ein Seitenſtück zu den vier Hausarmen. Seelenkrank! fragte ſie kleinlaut.

E. Geweſen, wie Sie hören, doch ſeelengut und liebenswerth. Er gleicht, im Bezug' auf die ſchwächliche Form, einem angehenden Jünglinge, ſteht aber bereits im achtzehnten Jahre.

S. Ich ſollte, des nöthigen Benehmens wegen, wohl erfahren, was ihn in jenes Irrſal brachte!

E. Das Unglück ſeiner Schweſter, die er zärtlich liebte und die das Opfer eines ſchrecklichen Mißgeſchickes wurde.

S. Der Liebe vermuthlich?

E. Sie ſind ſehr wißbegierig, Anatolie!

S. Aus regem Mitgefühle.

Abwehrend ſagte er: Wir könnten meiner ſtillen Schlafgefährtin fur jetzt das untere, leere Fach im Bücherſchrank einräumen.

Den Friedhof der Weiſen, bemerkte Teli, ſchlich nach dem Alkoven, kehrte in der nächſten Minute mit dem Knochenweibchen zurück und trug es wie ein Kind auf den Armen; der Schädel lehnte, von jedem Odemzuge bewegt, an ihrem Buſen. So trat ſie vor den verdüſterten Senno und ſprach mit eines Dichters Worten:

> Tod iſt des Lebens ſchönſter Augenblick
> Und aus der Nacht wird heit'res Licht geboren —
> Raubt Dir auch oft Dein Liebſtes das Geſchick,
> Nicht ewig bleibt, was ewig iſt, verloren!

Er ſah durch Thränen auf die Gruppe, der Sinn der Worte traf ſein Innerſtes, Jene aber fuhr mit wankender Stimme fort: Ich will ſie weich betten und mit meinem ſchwarzen Tuche bedecken, ſo wird ihr wie im Grabe ſeyn, das der Armen grauſam genug verſagt blieb.

Ihr Grab iſt mein Herz! entgegnete er: und ihre Heimat iſt im Himmel.

Das Mädchen ging nun, kehrte zurück, gab ihm den Schrankſchlüſſel und Senno drückte dankbar ihre Hand. Die

Todte war wohl ſehr gut? fragte ſie — und ſchön? — Empfindſam und liebenswerth? — Er nickte nur. Ereifert ſetzte Toli hinzu: Und doch ward ihrem Staube dieſe Schmach angethan!

E. Die Zergliederung lag außer dem Bereiche meines Willens.

S. Das iſt betrübend! So gab ſie ſich wohl ſelbſt den Tod?

E. Verhören Sie mich nicht und wenn ein Mädchen ſchweigen kann, ſo werde dieſer Gegenſtand kein Stoff für die vertrauliche Mittheilung an Andere.

S. O, nimmerdar! Auch fehlt es mir an Weſen, die ſich in meinem Sinne zu ſolchen Mittheilungen eigneten. Die Mehrheit der früheren Geſpielinnen gab mich allmählig auf, denn wir verſtanden und gefielen uns nicht mehr — der Reſt, ſo werth ich ihm auch blieb, ſo wohl ich ihm auch will, reicht nur für den alltäglichen Verkehr aus und beſchränkt ſich auf den Putz — auf die Muſterung des Nächſten und den ewigen, unerſchöpflichen, tauſendmal tauſend Herzen und Bücher und Zungen überfüllenden Text.

E. Der doch auch wohl Ihr liebſter iſt?

S. Mit nichten, Herr Senno, da ich von keinem Manne weiß. Oder von einem vielmehr, der nur den Aeltern wohlgefällt. Der an Sonn- und Feſttagen wie ein Vornehmer daher ſchreitet, ein nettes, ſchuldenfreies Haus beſitzt, zudem nicht der Häßlichſte, aber einer von den zahlloſen Unmännern iſt, die mich wie Schatten der wirklichen gemahnen. — Ach, Bater und Mutter ſehen viel weniger die Tochter als die Magd in mir — doch fände, liebte, wählte mich ein ſolcher wirklicher — nicht ſeine Magd, nur ſeine Leibeigene wollte ich ſeyn — ſein dienſtbarer Engel vielmehr, der dann wohl das Herrenrecht erkenntlich mit mir theilte.

E. Die Herrin wäre an ihrem Platze und ich habe früher ſchon gefragt, wem Anatolie ihre Bildung verdanke?

S. Mir ſelbſt, ſagte ich da: und nächſtdem meinem Schöpfer, der mich bildſam ſchuf und einer verſtändigen Gönnerin, die mich mit guten, belehrenden Schriften aus ihres Gatten Bücherſchatze verſah." Aber verhören Sie mich nicht! ſprach Toli, ſeine Worte wiederholend und eilte hinaus.

Vergebens hatte der eingeſperrte Weinel — Helene! Helene! gerufen, hatte endlich, von der Stickluft gepeinigt und dem Grimme geſtärkt, das Pförtchen aufgeſprengt: er ſah auf ſeinem Rückzuge, an der Thür des Vorhauſes vorüber ſchleichend, dieſe halb offen und blickte befremdet hindurch. Da ſtand ein Bettler. Der verſtimmte Henry trieb ihn ſcheltend fort und vermuthete, daß Helene, die eilfertige, leichtſinnige Köchin oder ihre eben ſo eilige Herrſchaft dieſelbe bei dem Abgange zu ſperren vergaß, oder der fortgewieſene Vagant wohl gar ein verwegener, mit Nachſchlüſſeln und Dietrichen verſehener Dieb war. — Das iſt eine Schickung, dachte er, die mich vollauf für die heilloſe Kolik entſchädigt. Ich habe der Ernau Geld und Gut gerettet, ihr überdem den tödtlichen Schreck über diß Unglück erſpart, ſie weſentlicher als irgend ein Lebendiger verpflichtet und will mich doch nun als

Hahn im Korbe hier umſehen. Vor allem ſuchte der Lüſterne des Fräuleins Schlafkämmerlein auf, fand es aber verſchloſſen, doch in dem nachbarlichen Ankleide-Zimmer ſo manche Nahrung für ſeine ſündhafte Phantaſie. Auch ſtack zu Weinel's innigem Vergnügen der Schlüſſel an Röschens Sekretair, welcher jetzt mit Eifer durchſtöbert ward. Er ähnelte der Werkſtatt einer Sappho, wimmelte nämlich von Heften und Arbeiten, die jedoch keinesweges der Leſewelt zugedacht waren. Da gab es Schreibe- und Zeichnenbücher, Wäſchzettel und Dichter-Gedanken, ein Häufchen Briefe, deren Verfaſſerinnen der herzliebſten Roſa, zum Theil in ſehr geſuchten Worten und ſehr gezierten Redensarten, Schönes ſagten und jetzt fiel auch die unvollendete Antwort auf einen ſolchen in Weinel's Hand. Die erſte Seite derſelben vergalt der engliſchen Hortenſie den Weihrauch mit Wucher und warf die Schuld der verzögerten Erwiederung auf Zerſtreuungen und Hinderniſſe, welche das Ausziehen veranlaßt habe. Auf der zweiten ſchilderte Roſa das neue Quartier, den bedeutenden Senno, das abſtoßende Gerippe und ein Ungefähr, zu Folge deſſen ſie Jener Seelenallein in ſeinem Zimmer fand. Die dritte Seite machte Hortenſien mit den Hausgenoſſen, namentlich der holden und belebten Schauſpielerin und dem höchſt ungleichen Paare, das ſie in der Wirthin und dem Wirthe gefunden, bekannt. Dem alten, bärbeißigen Tarron, hieß es nun, ſteht übrigens ein junger Gehilfe zur Seite, welchem ich, leider Gottes! unendlich beſſer zu gefallen ſcheine als er mir gefällt. Er gleicht einem Gemengſel von Manna und Molken, iſt hübſch und doch widrig — beredt und doch fade, kurz meine Renonce, die überdieß ein böſes Herz verräth, aber der Mutter unbegreiflicher Weiſe zuſagt.

Hölle und Teufel! dachte Weinel: Manna und Molken! — hübſch und doch widrig! Hörſt Du es, Henry? — Der Spiegel, in welchen jetzt die rollenden Augen des Erblaßten fielen, beſtätigte des Fräuleins Anſicht; ihm war, als ob er eben die beiden Arzneien des Gleichniſſes verwirklicht und wirkſam unter dem Herzen trage und bittere Thränen ſtürzten auf den Brief. — Aber lache doch! ſprach er, ſich tröſtend: die Schlange ſelbſt geſteht es hier, daß Du der Mutter nach Verdienſt gefalleſt und ſtellt die nicht dieß Rabenkind in Schatten? Bei ihr iſt ja das Geld, iſt die Fleiſchesluſt, iſt die Liebe und ein angenehmes, Dir den Zepter neigendes Weſen, das wohlwollend entgegen kam, während dem ihr Gänschen den Beredſamen anziſchte. O, wehe dem Baſilisken! Ich heirathe die Mama und des Stiefvaters Molken ſollen ihr dann, wie eben mir, zum ſchmählichen Moleſte gereichen. Darauf holte der Erbitterte Tarren's Bedienten herbei, um das offene Quartier fur den Augenblick zu hüten und eilte in das Gewölbe hinab. — Sie bleiben ewig! brummte der Prinzipal: ich hätte in dieſer Zeit das ganze Haus ausgemeſſen und die Mutter ſammt der Tochter dazu. Wie weit kam der Herr?

Zur Erkenntniß wenigſtens! entgegnete Weinel: ob mir gleich mein gewöhnliches Uebel einen ärgerlichen Querſtrich machte. Er theilte jenem hierauf, was ihm widerfuhr und kund ward, ausführlich mit und legte demſelben des Fräuleins mitgenommenen Brief vor Augen. — Alt und bärbeißig? ſprach der Leſende: da hat ſie Recht! . Zeit und Unwetter verſäuern ſelbſt die ſüße Mandelmilch und meine Raspel taugt nicht zur Sammetbürſte. — Da hat ſie wieder Recht! murmelte Tarron; er lächelte zu Weinel's ſtillem Grimme, dem es einleuchtete, daß dieſe Gloſſe dem Manna und den Molken gelte. Endlich gab ihm ſein Prinzipal den Brief zurück; er ſagte: Es iſt ein ächter Frauenzimmer-Streich, daß Frau, Mamſell und Magd ausſchwänzelnd Thür und Thor aufließen, doch kein honnetter, daß Sie dieſe Fatalität zu unwürdiger Stänkerei benutzten. Hier iſt der Hauptſchlüſſel — das Briefchen wird unverweilt an ſeinen Platz zurückgelegt, dann ohne Säumen das Quartier verſchloſſen und Beiden überdieß verſchwiegen, in welches Neſt Sie Ihren Gukukſchnabel ſteckten. — Hölle und Tod! murmelte Weinel wie vorhin, ſtürzte hinaus, hinauf, vollzog die Weiſung und dachte: Der Tirann! Er ſoll den Gukuk ſchreien hören, ſobald ich in dieſem Neſte ſitze und ihn die Gläubiger vertreiben und ich die Handlung an mich bringe.

Es war ſchon finſter, als Frau Ernau mit dem Stiefkinde aus der Theegeſellſchaft zurückkehrte und Weinel ſtand eben in der Hausthür, um dem Schweizerbäcker zuzuſprechen, weil er ein Leckermaul war, auch den furchtbaren Aerger in Eierpunſch erſäufen wollte. Die beiden Damen wurden von zwei Herren geführt. Die Mama von dem Amtmann Liefing, Roſa von dem Secretair Hänſel. Jener war das rechtliche Orakel der Mutter, ein etwas bejahrter, aber rüſtiger Witwer, der Letztere zwar unſchön, ja faſt häßlich, dennoch höchſt angenehm, noch Junggeſelle und im Bezug' auf Kopf und Herz ſo ſchätzbar als geſchätzt. Dieſe beurlaubten ſich nun, Weinel aber holte Licht herbei und bot, obſchon im Stillen von Lieſing's ungewöhnlicher Artigkeit beunruhigt, der zukünftigen Gemahlin den Arm; zwei Ritterdienſte, die ſie mit gefühlter Dankbarkeit empfing und belobte. Röschen hüpfte, der Hore gleich, vor ihnen her, zog vergebens am Klingeldrahte und ſuchte endlich den Schlüſſel hervor. Ereifert ſprach Frau Ernau: Die gottloſe Lene ſitzt alſo wieder irgendwo feſt und Herr Weinel ſind wohl, des Lichtes wegen, ſo gefällig, ſich mit in's Zimmer zu bemühen.

Ihr Befehl macht einen Glücklichen, verſicherte der Leuchter und ward dafür genöthigt, Platz zu nehmen, Mutter und Tochter aber verſchwanden für einen Augenblick, um ſich der Hüte und ähnlicher Außendinge zu entledigen. Schnell kehrten ſie zurück und Weinel wollte eben kund werden laſſen, was er für ſie gethan; er hatte ja vorhin bemerkt, daß Roſa den Schlüſſel führte, alſo wahrſcheinlich bei dem Ausgange die Thur zu ſperren vergaß, und hoffte, daß der Mutter Zorn dem zu Folge die Läßige treffen werde. Das Fräulein unterbrach ihn jedoch, als er eben den Gukukſchnabel öffnete und ſagte frohſinnig: Das war ein allerliebſter Abend!

Ja, für das junge Völkchen! bemerkte die Mutter: Doch ſtörte Euer Lärm und Gelächter die Spielenden und brachte mich um eine köſtliche grande misere.

R. Durch Hänſel's Schuld, der heute des Geiers Vorläufer war; endlich aber ruheten wir bei den Räthſeln aus, die er aufgab. Welche Leutchen, zum Beiſpiele, ſitzen weder kalt noch warm?

Das liegt am Wege! bemerkte Jene: Wir Beide an dem heidniſchen Ofen.

Auch die Lauſitzer! entgegnete Roſa. Wer aber ward ſchon im Paradieſe betippelt und beſchuppt?

Mama nahm abermal das Wort. Nun, das erräth wohl die Einfältigſte! Adam und Eva, wie alle Welt weiß und ſpäterhin wohl Jede, die mit der Alten — Du kennſt ſie ja — ſpielte.

Betippelt und beſchuppt? wiederholte Weinel: Die Tiger und die Karpfen! Es dringt ſich auf!

Sie ſind doch ein penetranter Kopf! ſprach Frau Ernau, welche nicht ahnte, daß ihm beide Aufgaben ſammt ihrer Löſung längſt bekannt waren. Er ſagte wegwerfend:

Nur ein Hänſel wird ſich mit dergleichen fremden Federn brüſten; ich aber bitte jetzt um die Vergönnung, dem Scharfſinne des Fräuleins eine dreiſilbige Charade aus dem Stegreife unterwerfen zu dürfen. Das Wort iſt franzöſiſch; die erſte Sylbe nur ein Buchſtabe, die zweite bezeichnet eine Wendung, eine Reiſe, einen Thurm, einen Hals- oder Kleiderſtreif — die dritte — was denn gleich? einen Ton, wenn Sie wollen, und wer das ſchlimme Ganze iſt, konnte beide Damen heute erſchrecken, ängſten und unglücklich machen.

Gott bewahre uns, ſeufzte die Mutter, ihr Töchterlein ſagte: Mein Stumpfſinn verzichtet!

Unglücklich machen? fuhr Jene fort: Ach, ſchönſter, beſter Herr Weinel, halten Sie nur dießmal nicht hinter dem Berge; die Füße zittern unter mir — was bedeutet dieſer dreiſylbige Popanz?

Was ich ja leider eben ſelbſt war — Etourdi! — Das Fräulein ſann ein wenig nach, rief ſpöttelnd: di! und lachte dann unwillkuhrlich auf. — O, kam ich nicht, Sie würden weinen! ſprach der Verbitterte, er erzählte nun von dem offen gefundenen Quartiere, von dem furchtbaren Gaudiebe, den er im Vorſaale getroffen, ihn bei der Bruſt gefaßt, geſchüttelt, weggeſchmettert haben wollte.

Frau Ernau erblaßte, auch Roſa erſchrack, da ſie zudem bereits in der Geſellſchaft den Schlüſſel ihres Schreibtiſches im Strickbeutel vermißte, dieſer Weinel aber den unglücklichen Zufall vielleicht zur Befriedigung ſeiner Neugier benutzt hatte. Mamachen, ſagte ſie: Sie ſahen ſelbſt, daß ich die äußere Thür verſchloß, obgleich Helena noch in ihrem Stübchen war.

Das Laſter! brach die Mutter los: die nichts als ihren halbverbrannten Kanonier im Kopfe hat, der vor zwei Jahren ſammt der königlichen Pulvermühle in die Luft geflogen iſt, doch, weil ſich Unkraut nicht verliert, das Leben davon trug. Nun, laß ſie nur heim kommen!

Da trat Helene wie gerufen ein und Welle auf Welle ſtürzte über die Säumige hin. Im Sturme ward ihr vorgehalten, was ſie verübt oder vielmehr unterlaſſen und welcher gute Geiſt die Unthat durch Gottes Fügung zum Beſten gekehrt habe. — Helene gehörte allerdings — abſonderlich wenn

Sie ſind nun verſorgt! entgegnete die Präſidentinn, um ihn auf den Gegenſtand ſeiner Wahl zu führen.

Unter Gottes Beiſtande! verſicherte er. Es ging mir recht ſeltſam. Ich hatte in zwei Tagen drei Bräute. Die Wirthstochter im Bocke und die beiden Gräſinnen von Welling.

Heftig ſtrich Roſemunde jetzt die Brauen, er aber ſah eben ſtarr in einen Nacken, der faſt den ihren übertraf und der Wink blieb unbemerkt.

G. Zwar nannte ich jene eine Buhlerinn und dieſe hölliſche Suſannen, aber ſie blieben mir doch gut.

Vergebens ſtrebte Roſemunde zu nieſen und bat jetzt ihre Nachbarinn um ein Prischen. Die alte Markiſe, welche kein deutſches Wort verſtand, bat hinwiederum, ihr doch die Reden des Herrn Gemahles zu verdollmetſchen, da ſie in den Geſichtern der Damen den Wirkungen ſeiner Naivetät begegne und in Verzweiflung ſey, dieſer Pointen verluſtig gehn zu ſollen. Roſemundens Verlegenheit ſtieg, Kraft dieſer Bitte, auf's höchſte und die ſchnelle Wirkung des Spaniols, welcher, laut der Betheuerung der Nachbarinn, in der Doſe der Infanten nicht ächter gefunden werde, weckte endlich den Nackenbeſchauer. So höre doch auf, bat er: ich brach ja ſchon ab. — Die Schadenfreude trat nun auf die Seite der Damen.

Du darfſt ja nur ſtreichen! fuhr er fort.

ſie ſich ſchuldig wußte, zu der Sippſchaft der Böſen und ſchwieg fürerſt, mit dem Odemmangel ihrer Frau bekannt, der dieſe oft mitten im beflügelten Schwunge und bald auch jetzt entwaffnete. Plötzlich hob Lenette nun die drei Finger der nervigen Fauſt wie zum Schwur empor, betheuerte fälſchlich ihre Unſchuld und ſchritt als Alekto auf den Ankläger los, der von dem ſtürmiſchen Bajonett-Angriffe ihres Jüngleins durchſchauert, rückwärts ſchlich, die Thür plötzlich mit gewandter Hand öffnete und pfeilſchnell hinaus ſchlüpfte.

Da ſeh'n Sie nun, fuhr Helene mit ſchallender Stimme fort: den Klätſcher und Zuträger — den Lügner und Verleumder — den Topfgucker und Spion, der wie begoſſen davon läuft, weil meine ſonnenklare Unſchuld ihn in's Bockshorn jagt. Denn zwei Mal drehete ich heute, wie vor Gottes Augen, der in's Verborgene ſieht, den Schlüſſel um, probirte noch zum Ueberfluß die Klinke; ich lief dann, pur aus Chriſtenpflicht, zu der gichtkranken Schweſter, deren Kind am Staupchen leidet, und habe den unglücklichen Wurm bis jetzt gehätſchelt und gewiegt. Uebrigens, ſetzte ſie mit fallender Stimme hinzu: lernt unſer Eine wohl die Menſchheit kennen und weiß auf's Daus, was der Herr Weinel im Schilde führen. Erſtens iſt er verliebt wie ein Meerkater, alſo auf das Fräulein erpicht, zweitens die Neugierde ſelbſt, und ich ſterbe darauf, daß er des Wirthes Hauptſchlüſſel wegſtibitzte, ſich hier im Stillen umzuſehen.

Gehe Sie nur! ſagte Frau Ernau, welcher der Begünſtigte vorhin ebenfalls mißfallen hatte und dieſer verließ nun plötzlich die Thür, an welcher er draußen gelauſcht und mit Entſetzen Helenens Ehrenerwähnung vernommen hatte.

Anatolie kehrte von einem Geſchäftgange heim und eilte nach Senno's Zimmer, um ihm herbeigeholte Bücher zuzuſtellen; doch war er bereits ausgegangen; ſie fand ſtatt deſſelben ein blaſſes, ſchlankes Männchen vor, deſſen Augen an Glanz und Schwärze den ihrigen glichen und das Mädchen ſchüchtern, doch freundſelig anblickten. Toli maß ihn, überraſcht, mit fliegenden Blicken. — Sie ſind wahrſcheinlich Herr Theodor, der werthe Gaſt, den wir erwarten!

Er beugte ſich wie vor einer Dame und erwiederte leiſ' und demüthig: Ein Gaſt bin ich wohl, aber kein werther und am wenigſten ein Herr. Nur Theodor, der arme Junge! Sie aber ſind wohl die gute Mamſell, von welcher mir Herr Senno vorhin geſagt hat und der ich nun ebenfalls zur Laſt fallen werde.

S. Der gute Theodor wird mir vielmehr zum Vergnügen gereichen; beſcheidene und höfliche Jünglinge gefallen jetzt ſchon ihrer Seltenheit wegen und ein gutes Zutrauen weckt das andere. Bilden Sie ſich ein, wir hätten uns ſeit Jahren gekannt. —

T. Ich ſoll mir gar nichts einbilden, ſagt der Doktor, von dem ich herkomme, aber ſo viel liegt am Tage, daß Sie ein artiges und angenehmes Mädchen ſind.

Toli erröthete, denn die ſchnell erworbene Anerkennung aus dem Munde dieſer ehrlichen Einfalt gehörte zu dem Wohlthuendſten, was ihr je in dieſer Beziehung geſagt worden war. — Herr Senno ſprach Sie alſo ſchon?

Ei wohl! Wie habe ich mich gefreut! Es war als fände ich meinen Vater wieder — ich mußte weinen. — Ach, der iſt ſo gut! — wie Sie, Mamſell — Sie haben ihn wohl auch recht lieb?

S. Ich ehre ihn nur und wünſche künftig Toli von Ihnen genannt zu werden.

E. O, ſchöne Toli — gute, aufrichtige, mitleidige Toli!

S. Toli ſchlechtweg, ſage ich Ihnen.

E. Das Uebrige denke ich mir dazu!

S. Verbot Ihnen nicht der Arzt, ſich irgend etwas einzubilden? Und ſein Verbot iſt Gottes Stimme!

E. Ich will ja folgen. Er meint es gut und Gott am beſten! — Nicht wahr, Sie auch?

Sie liſpelte gerührt: Vom Grunde der Seele! Aber haben Sie denn kein Bedürfniß? Weder Hunger noch Durſt?

E. Mir war nur ſo einſam, als Herr Senno davon ging. So verlaſſen, als ſey ich ganz allein in der Welt — das bin ich auch, denn Vater und Mutter ruh'n im Grabe und Schweſter Trudchen auch! — Plötzlich erglühete der Farbloſe — ein Thränenguß entſtürzte ihm und er bedeckte das Geſicht mit den Händen. Das heilige Beileid erfüllte Toli's Bruſt, ſie weinte mit, ſie ſchlich, von dieſer frommen Wallung bedrängt, zu ihm hin, ſie ſtreichelte den Sohn des Kummers — ſie drückte ihn an's Herz. Ihm war, als ob ſein Trudchen ihn umfange, er lächelte weinend und umſchlang das zärtliche Sinnbild der Schweſter. Da hörte das Mädchen Senno's Tritte und riß ſich los, dieſer aber erſtaunte vor der überraſchten Gruppe, vor dem elegiſchen Geiſte der zwei Weſen, die ſich eben zum erſten Male ſahen, ſich innig verſtrickt hatten und ſagte verdüſtert zu Anatolien:

Was ficht Sie an?

Das Leid der Wehmuth! ſprach ſie, von dem Tadel in ſeinem Tone und Blicke bekränkt: Sie werden es hoffentlich lieber achten als mißdeuten.

S. Ich achte es, in ſo fern ich Sie kenne und tadle nur mich ſelbſt, der Sie vor jeder gemüthlichen Anregung des Kränkelnden zu warnen vergaß. — Ermanne Dich, Theodor! Laß die Ruhenden ruhen und bedenke, daß ſie die Glücklicheren ſind!

Anatolie verließ ſofort das Zimmer, ſie verſank in Gedanken und wie vorhin das zärtliche Mitgefühl, bedrängte ſie jetzt der Eifer der Neugierde. Ein ſeltſames Räthſel, dachte ſie: und offenbar ein trauriges. Senno ſelbſt erklärte ſein Todtenbild für eine geweſene nahe Verwandte Theodor's und höchſt gewiß war ſie dieſe geliebte und beweinte Schweſter — war nächſtdem wahrſcheinlich ſeines Gönners Geliebte. Das ſorgfältige Aufſparen der Reliquie und die warme Theilnahme an des Jünglings Schickſale zeugen dafür und Gott weiß, ob Senno nicht ihren Tod verſchuldete? — Da rief die Mutter haſtig und unhold: Anel, wo ſteckſt Du? —

Sie eilte geſcholten herbei, um dem verſäumten Tagwerke zu genügen.

Selma ſtickte an dem prächtigen Gewande, das ſie bei einem Feſte ſchmücken ſollte, da trat Johanna ein und wisperte odemlos: Fünf Briefe, Fräulein! Noch einer, ſage ich Ihnen, ſo wäre das halbe Dutzend voll. Ich ſtand ſchon an der Hausthür, als ſie mir der Briefträger aufdrang, das alte Poſtpferd! Bemühen Sie ſich doch ſelbſt hinauf! fuhr ich ihn an: die Treppe iſt ja noch nicht zerbrochen — aber fort war er.

Nun eile auch Du fort! ſprach Selma: und ich beſchwöre Dich — bleibe nicht ewig aus — rede mit Keiner und mit Keinem!

J. Ich? Großer Gott! Nun vollends ganz und gar! ich gelte ja bei Allen für maulfaul und bin es auch —

S. O, ſey es heute wenigſtens und vergiß nichts.

J. Vergeſſen, ſagen Sie — Weder die Chenille, noch die Putzmacherin — weder das Zahnpulver, noch die Locken — weder den Juwelier, noch den Schuſter. Meine Jeannette, ſprach die ſelige Gräfin: Du haſt nur zwei Fehler, die ſind menſchlich, aber herrliche Meriten — Dein Gedächtniß, zum Exempel und die Schwalbennatur.

S. Nun, ſo gedenke denn und flie[illegible]

Ja, ungeheuer! fiel Hannchen ein [illegible] ging.

Selma griff jetzt nach den Brie[illegible] Drei derſelben, deren Schreiberinnen Hand und Wapp[illegible] zeichneten, wurden geöffnet, geleſen, beſeitigt — der vi[illegible] und fünfte — von unbekannter Hand und mit Oblat geſiegelt, wurden nur beſchaut, nicht erbrochen. Suße Köder unfehlbar, dachte ſie — Opfer und Anbetung, künſtlich vorgeſpiegelt, heilig betheuert, um mich zum Raube krankhafter Leidenſchaft oder niedriger Begierden zu machen. Sie mögen ruhen, bis Senno kömmt.

Dieſer begegnete eben der guten, ihn ſtill im Herzen tragenden Tarron auf der Straße. — Eine werthe, mir heute vorzüglich willkommene Erſcheinung, ſagte er: da ich eben im Begriffe ſtand, meiner bisherigen, unvergeßlichen Hausgöttin mit einem dringenden Geſuche zu nahen.

Die arme Göttin! ſprach Auguſtine: der ſtatt der Kraft nur der Wille dient. Reicht dieſer hin, ſo wird ſie das Gebet der Frommen erhören.

E. Und mich alſo zu dem Mädchen begleiten, das Ihre Gunſt und Freundſchaft ehrt und glücklich macht?

Mit fallender Stimme erwiederte Jene: Ehre und Glück ſind mein, Fall's Selma gemeint wäre.

E. Eben dieſe!

S. Bedürfen Sie denn der Führerin?

E. Aus mehr als einem triftigen, Ihnen einleuchtenden Grunde. Ihre Gegenwart entfernt die Bedenklichkeit der Ehrbaren, beruhigt Selma's Zartgefuhl und was ich von Jener zu erbitten habe, macht die Unterſtützung der Vertrauten höchſt nöthig.

Kaum hörbar ſagte Auguſtine: Iſt vielleicht eine Herzens-Angelegenheit im Spiele, ſo finde ich den Beiſtand höchſt überflüſſig.

Sie täuſchen ſich! erwiederte Senno, und ſeine Freundin ſprach erheitert: Ihr Zutrauen aber täuſche ich nicht und gönne der Guten dieſe Freude. Geh'n Sie voraus, das Gewölbe vermeidend, durch die Hausthür; ich folge unverzüglich.

Selma hörte den Klang der Schelle, doch ihre Schwalbe war noch immer nicht heimgekehrt, ſie ſchlich demnach zu einem Seitenfenſter des Vorhauſes, an dem man den Gang überſah, um ſich nach Befinden zu verleugnen oder aufzuthun und erblickte jetzt mit ſchwellendem Herzen den theuern, eben heiß erſehnten Freund und neben dieſem die Vertraute. — Die Thür flog auf und Auguſtine ward mit zärtlicher Inbrunſt an ihr Herz gepreßt. — Entſchuldigung! liſpelte der Begleiter.

Bedarf es deren an dieſer Hand? fiel Selma ein und hüpfte voran, um Tücher und Hüte, die den Divan bedeckten, zu entfernen. Sie nahmen Platz.

Meine Zeit iſt gemeſſen, ſagte Frau Tarron: und mein Zuſpruch Senno's Werk, den ein Anliegen zu Dir führt, von dem ich keine Ahnung habe und es doch unterſtützen ſoll. Alſo neige ihm den Lilienſtengel und der Bettler ſinge ſeinen Vers und finde zärtliches Erbarmen.

Scherz oder Ernſt? fragte Selma: ich bin geſpannt! — Ernſt, Theuerſte! fiel Senno ein, er ſchöpfte Odem und ſprach: Herr Leidmann, der wackere Schauſpiel-Director, mein guter Freund, tritt vorhin trübſelig und verſtört bei mir ein. Laß Dir das Mißgeſchick klagen, ſagt er, die Hände faltend: das mich und Dich und alle Verehrer des Guten wie des Schönen bedroht. Unſere Selma, die heute den Vergleich unterzeichnen ſoll, welcher die Herrliche für längere Zeit an unſere Bühne knüpft — der ihrer würdig geſtellt iſt und nichts zu wünſchen übrig läßt — unſere Selma meldet ſich krank und ſchreibt mir ſo eben, daß ſie, plötzlich eingetretener, entſcheidender Urſachen wegen, auf die Verfolgung der bisherigen Laufbahn verzichte, daß ſie die Bühne nie wieder betreten — daß weder Bitten noch Anerbietungen dieſen beſonnenen Entſchluß rückgängig machen würden. In der Nachſchrift aber ſagt die Unbegreifliche ſo viel Gefühltes und Rührendes über die Gunſt, die ihr von Seiten des Publikums geworden, ſo viel noch Süßeres und Unverdientes über Rath und That und Güte, die ſie dem armen Leidmann ſchulde, daß ich ſie gern bei dem Engelköpfchen genommen hätte. Mir aber, fuhr er kläglich fort: mir fehlte es, beſonders im Affekte, durchaus und immerdar an der edlen, Herz und Sinn erweichenden Suade — nur ſtottern würde ich ihr gegenüber und ſtatt des Götterboten überredenden Zauberworten nur das Gebelfer des Cerberus vernehmen laſſen. — Du, Lieber! warſt ihr Hausgenoſſe, biſt, wie ſie neulich äußerte, der ſittlichſte ihrer nähern Bekannten und ſollſt und wirſt nun mir, der Kunſt, der Stadt, Dir ſelbſt zu Liebe, die vierte Grazie beſchwören, daß ſie nicht blindlings und undankbar gegen den unſterblichen Geiſt, der ſie weihte, gegen die Sterblichen, die dieſe Weihe entzückt und beglückt, die ſeltenen Kränze von ſich werfe — die goldenen Kronen der Zukunft nicht dieſem heilloſen Irrwahne zum Opfer bringe.

Frau Tarren hatte während dem durch Blicke und Geberden ihr Erſtaunen über den der Freundin unbegreiflichen Entſchluß, wie ihre äußerſte Mißbilligung deſſelben bezeichnet und wollte dieſe jetzt im ausbrechenden Eifer betonen, doch Selma ſagte, ſchmerzlich lächelnd: Ich prüfte, wählte, handelte und die Beharrlichkeit wird dann zum Genius, den wir feſthalten müſſen. Seit dem Beginn meiner Laufbahn war ich immerfort leidend und unwohl und Mellau, mein alter, bewährter Freund und Arzt, erklärt — mir bleibe nur die Wahl zwiſchen dem ſüßen, aber vergifteten Becher befriedigter Ruhmſucht und dem heilenden Waſſerbrunnen des Stilllebens. Der Geiſt der Zeit, fuhr er fort: trägt in derſelben Hand den Stein und die Palme. Sie dürfen als Künſtlerin nicht hoffen, der Unzahl überbildeter und überſättigter Zeitgenoſſen auf die Dauer genügen, dem Grolle und Hohne der Launiſchen und Boshaften unverwundet und unentmuthigt trotzen zu können und dem verſtörenden Wechſel der Gegenſätze gewachſen zu bleiben, deſſen Wogenſchlag Sie heute zum Himmel hebt, Sie morgen in die Tiefe der unverwirkten Schmach und des bittern Herzleides hinab wirft. — Amen! lieber Doktor! erwiederte ich, ging darauf mit mir ſelbſt zu Rathe, ſagte nochmals Amen! und ſchrieb Ihrem Freunde, entſchloſſen und verzichtend, was mir die Pflicht der Selbſterkenntniß und der Selbſterhaltung zu thun gebot.

Der Herr fragt nach Ihnen! ſprach das eintretende Mädchen der Tarren; Geſchwind, Madam! — Auguſtine raffte ſich auf. Ich komme wieder! verſicherte ſie ſeufzend und verſchwand. — Senne's Herz ſchlug hörbar und Selma's Geſicht war mit Glut überdeckt. Er faßte jetzt der Freundin Hand und ſagte zu ihr hingeneigt:

Nicht jenem korperlichen Mißgefühle — nicht dem abſichtlich geſchwärzten Schlagſchatten des edlen, blüthen- und fruchtreichen Berufes ward dieß Opfer gebracht, das Sie zurücknehmen müſſen, wenn ich Ihnen werth bin — wenn Sie ſich ſelbſt ehren und lieben!

Selma entgegnete, zwiſchen Stolz und Zärtlichkeit aufblickend: Ich brachte es, weil ich mich ehre und liebe, ich bleibe folgerecht, um Ihre Achtung zu verdienen und mache nun die Rechte der gelobten Freundſchaft geltend. Noch unentſiegelt liegen hier zwei vorhin eingegangene Briefe, die Sie erbrechen, überlaufen und Falls der Inhalt unverfänglich iſt, mir ihn mittheilen ſollen, denn die Gebrannte furchtet das Feuer.

Das Feuer zudringlicher Verehrer? fragte Senno.

Und Verderber! fiel ſie ein. Jetzt leſen Sie.

Er entſprach dem Geheiße, durchſah den erſten, lächelte und bot ihn der Lauſchenden dar. Zwar auch ein Liebesbrief, aber von dem redlichſten Wohlmeinen veranlaßt.

S. So laſſen Sie hören!

E. Ich bitte um Entſchuldigung!

Selma ergriff das Blatt, trat zum Fenſter und las:

Dieß Brieflein eines alten, unbekannten, Sie verehrenden Kauzes iſt keineswegs eine Büchſe der Pandora, nämlich kein Weihkeſſel mit betäubenden Muſchirumi erfüllt. Auch bin ich

Thränen traten, zu Folge der Anſtrengung, in ihre Augen.

Weine doch nicht! bat er beweglich: des Weibes Thränen ſind des Mannes Fluch und uns bedrückt ja ohnehin noch der mütterliche.

Der mütterliche? fragte Frau von Laſſen: ei, wie das?

Meine Frau Schwiegermutter, entgegnete er: iſt eine ſeltſame Frau. Röschens Liebe zu erringen, überraſchte ich ſie einſtmals des Nachts. Das Mittel glückte und eben ſchien mein Mädchen gewonnen, als die Mutter hereintrat und wie ein Unhold den ſchuldloſen Zuſpruch anfiel, der doch ihr Gaſt war. Wir faßten uns kurz und ritten davon. Der Mutter Zorn trieb uns durch den Erbprinzen und den Bock, über die Grenze.

Roſemunde vergaß in ihrer Angſt alle Zeichen, fiel ihm jetzt mit Heftigkeit in's Wort und erzählte dem lauſchenden, durch die Geſammtheit der Herren verſtärkten Kreiſe, die Geſchichte ihrer Liebe und ihrer Flucht.

Frau von Laſſen kehrte alles nach Kräften zum beßten, nannte Roſemunden eine Heldinn und tröſtete ihren Gatten mit der Verſicherung, daß die Gräfinn ſich von einem ſo argloſen Schwiegerſohne wohl noch verſöhnen laſſen werde.

eben ſo entfernt, den allzeit fertigen Splitterrichtern nachzupfuſchen, denn die Legio derſelben ſagt unſeren Mimen allzu oft und allzu hart — mitunter aus höchſt unreinem Triebe, was ſie thun oder laſſen ſollen, und räth ihnen ſelten das Beſſere. Aber ich gedenke, die vollſtändige, beſcheidene Weiblaub vor einem ſichtlichen Bemühen zu warnen, das ſie mit ſo vielen jungen Frauenzimmern theilt — vor einer berechneten Geberde, die allmälig zur andern Natur wird, uns zwar jedes Mal Schönes ſehen läßt, doch ſpäterhin unwillkührlich das verletzende Gegentheil offenbart.

Ihr Roſenmund, mein Fräulein! wurde nämlich von der alma mater mit leuchtenden, perlengleichen Zähnen geſchmückt, die ſüßen Lippen aber ſind ſo gefällig, dieſe Nachbarinnen immerfort in's Licht zu ſtellen, gewöhnen ſich demnach zu dieſem Zurücktreten und werden ſpäterhin ganz unfähig, erkrankte und ergraute Trümmer zuſammt den öden Höhlen zu bedecken, in die ſodann die Wolken hoch und die Männer höchſt ungern ſchauen. So öffnen und ſchließen Sie denn, um jener böſen Tage willen, das Mäulchen, ohne Rückſicht auf den Glanz gedachter Herrlichkeit und gleich anderen Schätzen, deren Verhüllung Sie um eins ſo achtbar macht, erſcheine dieſe Perlenſchnur nur unabſichtlich.

Der alte Zahnrath.

Selma erglühte während der Leſung des Briefchens — ſie ſchämte ſich vor dem Mitwiſſer, der aber aus Schonung in die zweite Zuſchrift vertieft ſchien und ſagte unmuthig: Auf Ihr Gewiſſen, Senno! hat der Alte Recht!

G. Wie dieß Erröthen zeigt.

S. O, die Männer!

G. O, die Mädchen!

S. Und der folgende Brief? fuhr ſie abbrechend fort —

G. Er verbindet die Wunde, die in das ſchwächliche Herz grauſam der Zahnrath geritzt. Die Kammerfrau der Prinzeſſin Adelphine ſchreibt Ihnen im Auftrage der Erlauchten und beſcheidet Sie für morgen in die Garderobe dieſer Hoheit, welche die ruhmwerthe, ſittlich ſchöne Künſtlerin zu ſprechen wünſche. Sie erröthen ja wiederum!

S. Vor Freude und Bangen; denn ich erſtaune und fürchte mich.

G. Aber wie kann Selma Weiblaub, die ſelbſt oft Prinzeſſin war und Majeſtäten Bruder nannte, das Zuſammentreffen mit einer ſolchen ſcheuen!

S. Schon deßhalb, weil ſich Adelfine, meiner Unbedeutenheit gegenüber, getäuſcht ſehen und mir dieß Mißgefühl einleuchten muß. Dort werde ich weder vom Geiſte des Berufes noch des Dichters, die uns auf der Bühne fürſten, ermuthigt und belebt.

G. Nun, ſo belebe Sie des Freundes Geiſt — das Selbſtgefühl des eigenen, jungfräulichen Werthes, den Adelfine anerkennt. Wer iſt denn dieſe arme Erlauchte? Ein Mädchen, das nur Ihr Vorbegriff verklärt — das alle Triebe, Schwächen und Gefühle des Geſchlechts theilt — das gleich Ihnen gedrungen iſt, zu ſcheinen, zu verleugnen, zu entſagen — wie Sie, dem Kopf- und Zahn- und Herzweh unterthan — den

Gebrechen der Sterblichkeit unterworfen und in der unheimlichen Feenburg um ein's ſo genußlos als die geringſte ihrer Schweſtern. Dem Landesherrn vorgeſtellt, machte ich mir einſt weiß, ich ſey ein Großherzog und der feſtgehaltene Dünkel verwandelte mein Bangen in Männerſtolz vor Königsthronen.

S. Alle wirkliche Männer ſind Fürſten. Ach, Senno! wäre ich Ihres Gleichen!

E. Dieß Glück ſteht Ihnen noch bevor, wenn unſers Erdmann's Theorie ſich beſtätigt.

S. Ich kenne ſeine Träume und ward, laut dieſen, weiland aus der Maus zur Katze, aus dem Aeffchen zur Kammerjungfer, deren Seele nun in meine Form überging, um bei der nächſten Wiedergeburt die Spitze der irdiſchen Weſenleiter als ein werdender Mann zu erklimmen.

Senno bekannte ſich jetzt auch zu jenem Glauben, er unterſtützte ihn durch erhebliche Gründe, widerlegte die etwaigen Einwurfe und ſeine ſcheinbar andächtige Zuhörerin dachte während dem, ſtill betrübt: O, wer begreift es! Mein Stand lag zwiſchen uns, gereichte ihm zum Anſtoß und ich brachte das Opfer, deſſen Quelle er kennt, deſſen Werth er würdigt, das die entſchloſſene Beharrlichkeit ihm verbürgt. Doch, ſtatt die günſtigen, die göttlichen Minuten zu benutzen — ſtatt von dem Geiſte der Rührung, der Liebe, der Dankbarkeit durchdrungen, an meine Bruſt zu fliegen und die Freundin vergeltend zur Braut zu erheben, hält er ſich gewaltſam zurück, geberdet und äußert er ſich wie mein ſechzigjähriger

Vormund — ſchwatzt er von Seelenwanderung, jetzt, wo ſich Seele und Seele feſſeln und vereinen ſollten.

Ich ſehe wohl, ſprach Senno endlich: daß Ihnen das Syſtem unſers Freundes nicht zuſagt, daß Ihre Pſyche im täuſchenden Gefühle der Reife ohne Weiteres in das Engel-Chor zu treten hofft, bin aber gewiß, die befreundete Selma nach jeder dieſſeitigen Verwandlung wiederzufinden — gewiß, daß unſere Weſen ſich bereits im Laufe eines früheren Hierſeyns begegneten, anzogen und verbanden — als Blumen ſchon — als einträchtige Sangvögel und längs der ganzen, bereits durchlaufenen Lebenskette.

Die Mißmuthige ſchritt jetzt ſchweigend an ihm vorüber, dem Arbeittiſche zu; Senno faßte ihre Hände und ſah in ihre Augen, die ſich ſofort mit Thränen füllten. Ja, wir ſind wahlverwandt! ſprach er aufflammend: ich empfinde deßhalb Ihr innerſtes Weben wie die ſtille Wallung des Augenblickes und erkenne den Grund dieſes Unmuth's.

Die Glut erweicht den Stahl, dachte ſie: Auch Er erglüht und bleibt doch hart.

Doch nur ein Frevler, fuhr Senno fort: würde die Frucht der übereilten Opferluſt mißbrauchen und eigenſüchtig dem gedenkbaren Rückſchritte verbauen.

Dem Rückſchritte? fiel ſie haſtig ein: Ein heiliges Gelübde macht ihn unmöglich —

E. Gelübde ſind verwerfliche Zwangmittel.

S. Erkenntniß, Stolz und Wille ſichern mich, auch ohne jenes, vor der unwürdigen Schwäche.

Plötzlich ward Selma jetzt umfangen; ſie wehrte, im Zwieſpalte der Gefühle, die Umarmung ab, ſie duldete, von dem Starken gewältigt, den endlichen Ausbruch der bezwungenen heißen Zärtlichkeit und der Unzahl feuriger Küſſe ward nun die erſehnte Begegnung. Aber blitzſchnell entrang ſich ihm die Selige, denn Hannchen war endlich, unvernommen von dem trunkenen Paare, heimgekehrt und überfiel es in dieſer innigen Verſtrickung. Senno ſah das Erſchrecken ſeiner Verblaßten, ſah das bitterſüße Hohnlächeln in dem widrigen Geſichte der Beſchleicherin und ſagte nach dem Verlaufe der nächſten Minute:

Sie finden hier ein Brautpaar, meine Gute!

Ein Brautpaar? wiederholte Hannchen: Wie? — Vollends ganz und gar? — Ach, Scherz bei Seite!

S. Was ſich verſteht!

H. Ich falle aus den Wolken — ich falle hin!

S. Nach Belieben — doch wünſchen Sie uns Glück!

O ungeheuer! rief Johanne, eilte auf ihre Herrin zu, bedeckte Selma's heftig zitternde Hände mit Küſſen und fragte dann: Doch aber noch — ich meine nur — vielleicht nur ſo — was man ein ſtilles Brautpaar nennt?

S. Ein ſtilles, ja! deſſen erſter Herold Sie werden ſollen, wenn es Ihnen gelingt, uns noch acht Tage lang dieſe Stille zu gönnen.

Achthundert Jahre lang! betheuerte Jene: und nach acht Tagen alſo darf ich laut werden.

Wie der Nachtwächter, Hannchen! und auf ein zwiefaches Angebinde rechnen.

Angebinde, Herr Senno? Verbittern Sie mir doch die Freude nicht. Meines Gleichen freilich, ſind zum Theil allerdings gemeine, feile, für Geld und Gaben käufliche Objecte, ich aber — nun, Gott kennt es ja — ich trage — ohne Ruhm zu melden, ein Herz in dieſem Leibe, das mancher Liebſte an der Seinigen vermißt.

Wir wiſſen es zu ſchätzen! ſprach Selma's Liebſter und ließ die ergriffene Börſe in Hannchens vagirende Hand gleiten. Ein kleines Angeld! ſetzte er hinzu. Da that ſie ihm wie vorhin ſeiner Braut, ſie beſchwor den Abwehrenden um die Vergönnung, ihn künftig Nacht für Nacht in das Abendgebet einſchließen zu dürfen und Senno ſagte: Gern, wenn es ernſtlich iſt!

O, ungeheuer! erſcholl es dagegen. Hannchen fühlte nun, was ſie dem ſtillen Brautpaare ſchuldig ſey und eilte hinaus.

Selma ſtand noch ſprachlos und erſchüttert an den Arbeittiſch gelehnt. Da trat er zu ihr, er küßte die edle Stirn der Entfärbten, er küßte den ſüßen, halb offenen Mund und ſprach: Gott will es und er ſegne uns! Die Braut warf ſich laut weinend in ſeine Arme.

Als Senno gegangen war, ſchlüpfte Hannchen in's Zimmer, gab Rechenſchaft von dem Erfolge der empfangenen Aufträge und ſagte weinerlich: Mir iſt wie neulich, beſtes Fräulein, als der verwünſchte Graf Balling meinen Strumpf entführt und ſeinen Brief zurückgelaſſen hatte. Der Haſe ſoll auf dieſer ſchnöden Welt ja überall im Pfeffer liegen und auf dem Heimwege fragte ich mich faſt von Schritt zu Schritte: Mußt Du es Deinem Fräulein ſagen oder nicht?

Was gibt es wieder? fiel Selma beſtürzt ein: Unheil alſo und mich betrifft es!

H. Wie Sie gleich hören werden — Ja! Ich gehe vorhin am Rennthiere vorüber, wo die jungen, ledigen, vornehmen Herren ſchmauſen und trinken, ſpielen und aufliegen; da lehnt der junge Trappel mein Geſchwiſter-Kind, das dort als Kuper aufwartet, an der Thür. Er ruft mich an — Ein anderes Mal, ſage ich: das Fräulein wartet! Der Vetter aber hält mich auf und ſpricht: Zwei Worte nur, die mir Ihre Herrſchaft Dank wiſſen wird. Doch unter dem Siegel, Jungfer Muhme! Verſtehen Sie mich!

Die Jungfer verbitte ich mir, ſagte ich: man iſt ja kein Gaſſenzoller und was das Schweigen anbelangt, ſo kann mir ſelbſt der gelbe Tod nicht die Zunge löſen. Geſchwind alſo!

Graf Balling, fuhr Trappel mit leiſer Stimme fort: war geſtern Abends mit ſeiner Sippſchaft hier, hatte zwölf Flaſchen Champagner verwettet, die nun ausgeſtochen wurden, und als die Haarbeutel zunahmen, ließen ſie das Rennthier leben ſammt unſerer Madam und meiner Wenigkeit. Dann hieß es: Vivat Die und Die! — Auch die Actrizen kamen d'ran. Als aber Herr von Rellhard vor allen Ihrem prächtigen Fräulein ein Lebehoch brachte, rief der Graf plötzlich auffahrend: Nieder mit Der! und warf das volle Glas gegen die Wand.

Weßhalb? fragte Jener. Wer die Weihlaub blamirt, hat es mit mir zu thun. — Ja, morgenden Tages, ſchrie Balling wieder. Ich blamire die Schlange. Sie macht ſich rar, um im Preiſe zu ſteigen und will an beiden Tafeln ſchwelgen.

Hören Sie den Satan! unterbrach ſich Johanne. An welchen Tafeln denn? fragte ich den Vetter. — Das Fräulein ſpeiſ't zudem wie eine Nachtigall und keinen fetteren Biſſen als ich ſelbſt. Sie macht ſich nicht ſo viel aus delikaten, ißt Brei und Backobſt, etwa ein Bratwürſtchen und dergleichen, trinkt Gänſewein dazu, genießt des Abends Meliſſenthee und nach forſchirten Rollen zwei Dotterchen.

Du großer Gott! rief Trappel aus: das iſt ja Hundekoſt bei ihrer Theater-Strapatze und dennoch fallt der Engel nicht vom Fleiſche. — Selma lachte jetzt Trotz der inneren Gährung auf und Hannchen ſagte fortfahrend:

Nun läſterte Sie der betrunkene Graf; Rellhard ging ſtürmiſch ab, die andern dagegen — meiſt arme Teufel, die Jener frei hält, ſtimmten bei. Der Eine rief: Die Weihlaub ſey nur Streulaub, ſie tauge auch auf der Bühne nicht, ſie habe durch Kabalen die herrliche — Wie heißt ſie doch? — verdrängt und Herr Director Leidmann, der verliebte Pinſel, Der und Jener die beſten Rollen abgedrückt, um ſie von der Stümperin verderben zu laſſen.

Der müſſe es gedacht werden! ſchrie ein Anderer d'rein.

Morgen trete ſie als Gurli auf: da ſolle es ihr ſchlecht ergehen. Man thue wohl, ſich deßhalb zu bereden und derbe Freunde mit in's Spiel zu ziehen, um einen Hauptſkandal zu machen. Der Hof ſey auf den Luſtſchlöſſern und das alte, abgelebte Fratzenſtück entferne die Bedeutenden.

Ich bringe ein Dutzend mit! verſicherte Balling: und ſorge für Knallerbſen; meinen Bedienten aber, den furchtbaren Lachpeter, laſſe ich wiehern, ſo oft ſie den Mund öffnet. Ein Dritter ſprach zum Vierten: Dich hört ein Todter wenn Du pfeifſt, alſo pipe! — Und wenn die Schreckhafte nun den Kopf verliert, rief der Fünfte: ſo klatſchen und ſchnalzen wir wie das wüthende Heer —

Wir huſten — ſcharren — nieſen — pochen! ſchrieen Jene bunt durch einander und Alle ſcharrten, pochten, wieherten jetzt, daß die Fenſter bebten und lachten dann noch ſchrecklicher als ſie getobt hatten, über den getriebenen Höllenlärm.

Da muß ſie kaput werden! jubelte der taumelnde Graf. Fiat! Ihr geſchehe alſo!

Nein, nicht alſo! dachte Selma zwiſchen Empörung und Entzücken. Der Kelch bleibt ungeleert! Das danke ich meinem Gott und meinem Senno!

Jungfer Hannchen ſtarrte während dieſer furchtbaren Verkündigung das Fräulein unverrückt an, ſah von einem Momente zum andern der eintretenden Ohnmacht entgegen und ſprach jetzt, kaum den Sinnen trauend: — Nun, Sie muß offenbar der Höchſte ſtärken, denn ich, die einen Puff verträgt, ich zitterte wie ein Espenlaub, während dem mir Trappel dieſen ungeheuern Floh in das Ohr ſetzte, doch Ihnen erſcheint er wie ein Bagatell. Sie ſticken ruhig fort, entfärben ſich gar nicht, weinen nicht ein Mal ihr Geſetzchen und mich ſtieß dagegen bei dem ſimpeln Gedanken der Bock, daß ſich der brodalte Graf wohl auch für den verwünſchten Strumpf und den geſchriebenen Laufzettel an meiner ſonnenklaren Unſchuld reiben könne. Ach, Herr, mein Himmel! wie verſchieden doch die weiblichen Naturen ſind! — Johanne öffnete während dieſer Bemerkungen den Korb und ſagte fernerweit: —

Hier bringe ich die Chenille und Ihre Halbſtiefelchen, der Juwelier aber trödelt noch.

Und die Putzmacherin! fiel Selma ein.

Ei Hadia! Ja! Die habe ich, Alberne, zuſammt dem Zahnpulver und dem Reſte, über Trappel's Hiobspoſt vergeſſen. Sie ſchlagen mich gleichſam vor den Kopf! ſprach ich zu dieſem, als er fertig war und alle Bekannte blieben unter Weges bei mir ſtehen und entſetzten ſich vor meiner Couleur, die rohe Gärtnerin aber ſtichelte ſogar und meinte, ich ſehe aus, als ob mir eine junge, unſichtbare Herrſchaft zur Laſt falle. Nein, nur ein altes Laſter! ſagte ich und kaufte nun die Radieschen bei ihrer Nachbarin. — Johanne wendete ſich jetzt nach der Thür, da rief ihr Selma nach: Danke dem Vetter verbindlichſt in meinem Namen für den thätigen Antheil und die gegebene Nachricht.

Da läuft er an den Wänden hinaus! verſicherte Jene; denn die gute Seele betet Sie, unter uns geſtanden, an und

Es hat gute Wege, verſicherte dieſer: wenn ich nur erſt Miniſter oder Geſandter bin.

Vorzüglich, ſprach ſein Nachbar, ein Herr mit Stern und Band' und klopfte ihn lächelnd auf die Schulter: vorzüglich würden Sie als Diplomatiker glänzen.

Glauben Sie? rief er. Dann iſt's gemacht! Das Diplom will ich mit Freuden bezahlen.

Die Herren lachten, der Rathgeber, welcher zum Unglücke ſelbſt Aemter und Diplome an den Meiſtbietenden abließ, verſtummte und die Opernſtunde ſchlug.

Frau von Roſenwall war außer ſich.

Ich begreife Dich gar nicht, entgegnete er. Im Erbprinzen verſicherteſt Du, meine Natürlichkeit würde hier neben Deiner Bildung glänzen und nun das geſchehen iſt, nun ich aller Augen auf mich zog, die vornehmſten Herren mich wie ihres Gleichen, die Damen mich wie einen Propheten anſahn, weineſt und ſchmollſt Du wie Suſchen, als ich mein Wort wegen des verſprochenen Berges zurücknahm.

Künftig, erwiederte ſie: wirſt Du wohl thun, ganz zu ſchweigen. Ach warum dachte ich nicht früher daran, Dir die Rolle eines Stummen zuzutheilen. Alle Herzen hätte die Stummheit Dir gewonnen und noch manche hätte jene Schandmäuler gern vergiftet. Was gäbe Trappel nicht um meine Stelle. Wäre ich ein Frauenzimmer, ſagte er: und des Fräuleins Jungfer, ich diente ihr ohne Lohn und Brot. Der Göttin Melpomene verglich er Sie, die auf dem Theater das Lachen und das Weinen in einem und demſelben Sacke trage und beſchwer mich vor und nach Gott, ihn unterthänigſt zu empfehlen. O, ungeheuer! verſicherte ich: denn ſie liebt vor allem ein redliches Gemüth am Manne und wenn er auch, wie Sie, die grüne Schürze trüge. Ja, Gott! nun vollends ganz und gar! Ich glaube, wir ſprachen noch von Ihnen, doch Trappel mußte Flaſchen ſpülen und ich war ja preſſirt.

Anatolie kehrte von einem Beſuche heim, blickte zu Seno's Fenſter auf, ſah ein Frauenzimmer an dieſem und erſtaunte um ſo mehr, da ihr derſelbe eben in einem entfernten Theile der Stadt begegnet war. Der große Hut beſchattete das Geſicht jener Fremden, doch ſchien es jugendlich und wohlgeſtaltet. Sie verdoppelte ſofort die Schritte und öffnete haſtig die Thür. Da hüpfte ihr dieſelbe im vollen Sprunge entgegen und fragte lächelnd, doch mit verweinten Augen: Gefalle ich Ihnen!

Die Frage erſchien ſo ſeltſam und anſtößig als der Beſuch, welchen ihre flammenden Blicke und das unholde Ausſehn zu erſchrecken ſchienen. Nicht böſe ſeyn! liſpelte nun die Beſtürzte und ſchmiegte ſich an ſie, doch Anatolie riß ſich los, denn ſie erkannte mit wachſendem Erſtaunen und Aerger Tenno's Theodor in ihrem neuen Hute und ihrem guten Ueberrocke. — Sind Sie von Sinnen? erſchallt es jetzt — er ſagte traurig: Nein — nicht mehr! und ſtreckte bittend die Arme nach der Zürnenden aus.

Bleich, aber anmuthig, kleidlich gut und tadellos geſtaltet, hatte der Unglückliche ſchon in den erſten Stunden des Hierſeyns das Mädchen angezogen, ſein Thun und Aeußern dieſen Eindruck begünſtigt und begründet. Dieß verſöhnende Gefühl entwaffnete Anatolien um ſo ſchneller, da ihr das ſelbſtgefertigte Feierkleid an dieſer Form um eins ſo zierlich und gelungen erſchien.

Was würde Tenno ſagen, der Ihnen Arbeit auftrug — ſprach ſie um vieles milder: wenn er eben an meiner Statt einträte!

E. Die Arbeit iſt fertig!

T. Und wie, in aller Welt! kam Ihnen der einfältige Gedanke.

Schnell bewegt entgegnete Theodor: Ich war allein — ich dachte an das ſelige Trudchen — ich ſehnte mich, wie immer, ſie wieder zu ſehen und das iſt mir gelungen, da wir einander ſprechend ähnlich waren. — O, ſeyn Sie gut! bat er mich vorhin — So gut als Emmeline, die Tochter des Arztes, bei dem ich während der Krankheit weilte. Die lieh mir ſelbſt das Nöthige, hatte ihre Freude an dieſer Verwandlung und weinte auch mit mir.

S. An allen dem hat Emmeline ſehr übel gethan.

G. Mir aber that ſie wohl.

S. Das Mädchen war gewiß noch in Ihrem Alter?

G. Ja, ungefähr!

S. Alſo leichtſinnig und unverſtändig.

G. Sinnig vielmehr und ſo mild — ſo gemüthlich! Doch Ihnen reicht ſie freilich das Waſſer nicht.

Teli ſagte lächelnd: — War aber unfehlbar um eins ſo hübſch.

Nein — ſprach er zögernd: denn in die lieblichen verliebte ich mich und Emmelinen hatten die Blattern entſtellt. Doch lebten wir wie einträchtige Geſchwiſter und wenn den Doctor ſein Beruf über Land führte, warf ich mich in die Mädchentracht. Dann ſaßen wir oft Stundenlang beiſammen; erſt plauderten wir um die Wette — dann las ſie mir aus einem guten Buche vor, oder wir ſangen Emmchens Lieblingslieder: Was iſt's, daß ich mich quäle — Befiehl Du Deine Wege ꝛc. und ähnliche.

S. Und des Mädchens Mutter ließ Euch walten?

G. Die war wie Trudchen bei den Todten — War, ach! wie die geſtorben — hatte ſich ertränkt. Weßhalb, erfuhr ich nicht.

Die Aeußerung gab Anatolien, überraſchend genug, einen bedeutenden Aufſchluß über das Schickſal der Unglücklichen, deren Reſte vor kurzem in ihren Armen lagen und dieſer Unſchuldige war ein willkommener Quell, aus dem ſich ſchöpfen ließ, was Zenas, als ein verſiegelter Born, in ſich verſchloß. — Das arme, liebliche Gertrudchen! ſprach Teli nun mit weichem Klagetone: ich beweine dieß Opfer, ohne den Grund der traurigen Opferung zu kennen und bin gewiß auch des Zutrauens werth, das Sie der guten Emmeline geſchenkt haben. Doch von dem verrätheriſchen Worte erſchreckt, das ihm entſchlüpfte, war Theodor bis zur Stirn erglüht, er ſtammelte: Ich weiß von keinem Opfer — ſie ertrank.

So jung! fiel Toli ein: Ein klägliches Verhängniß: und in der Heimat? Er nickte.

S. Führt mich heute oder morgen der Zufall dahin, ſo beſuche ich ihr Grab und weihe ihm einen Kranz. — Da wendete er ſich haſtig ab und brach in Thränen aus, Anatolien aber ſtrafte jetzt ihr Bewußtſeyn, ſie ſchämte ſich der ſträflichen, ſeinen Schmerz erweckenden Neugierde, ſie zog ihn an die Bruſt und wie das taubſtumme Friedchen ihren Wohlthäter Senno damals liebkoſ'te, ſo drückte jetzt der weinende Theodor die unzarte Bedrängerin an's Herz; ſeine Zärtlichkeit verdoppelte das Leid des ihrigen.

Selma fuhr jetzt nach dem Schloſſe, um der empfangenen Weiſung der erlauchten Adelfine zu entſprechen. Die Erſcheinungen des geſtrigen Tages, des bedeutendſten ihres Lebens, hatten ſie fieberhaft aufgeregt und ihr Gleichgewicht geſtört. Sie warf an ihm das fruchtreiche Füllhorn der Gegenwart und Zukunft von ſich, um den erſehnten Liebling zu gewinnen. Johannens Ueberfall führte ſie, erſchütternd doch beglückend, wie durch einen Zauberſchlag an's goldene Ziel, kaum aber hatten ihre Lippen den Wonnekelch berührt, als ihn Jene durch die Mittheilung der Ränke und der Läſterungen Balling's und des Gelichters, das ihm anhing, verbitterte. Dem ſtürmiſchen Wechſelſpiele von Heil und Leid folgte eine ſchlafloſe Nacht und dieſer ein krankhaftes Bangen und Mißbefinden.

Ich begreife es nicht, dachte Selma, als ſie leiſ' und bebend dem Vorgemache der Prinzeſſin zuſchlich, denn mit der Verzichtung auf den bisherigen Beruf ſchien plötzlich auch der frohe, ruhige Muth entwichen zu ſeyn, welcher ſie bisher auf der Bühne, ſelbſt in den ſchwierigſten Momenten beſchwingte. Zum erſten Mal nahete ſich Selma einer Dame des höchſten Ranges, und Adolfine ſollte, laut dem Rufe, freimüthig, unterrichtet, witzig, doch herriſch, ſpottſüchtig und böſen Launen unterworfen ſeyn. Der Zagenden war jetzt um's Herz, als ob ſie dem Könige der Gallas, eines afrikaniſchen Mohrenvölkchens, aufwarten müſſe. Die Großen ſeiner Krone ſtehen nämlich, wenn er Audienz gibt, längs den vier Wänden der elenden Hütte, in welcher der Monarch am Boden kauert, und begrüßen den vorzuſtellenden Fremden fürerſt mit derben Keulenſchlagen, worauf er dann auf's höflichſte behandelt wird. Ein Empfang, der ihm wahrſcheinlich ſtatt der mangelnden Pracht imponiren und eitler Hofſitte begegnen ſoll.

Die Kammerfrau empfing ſie mit erquickender Güte und erwiederte auf die Frage nach dem Verlangen ihrer Gebieterin:

Ich weiß nur ſo viel, daß Fräulein Weiblaub in Gnaden ſtehen, daß Sie deßhalb die erwünſchte, wohlverdiente Aufnahme finden und eben erwartet werden, weßhalb es keiner weiteren Meldung bedarf. — Darauf öffnete die Matrone eine nahe Tapetenthür und Selma ſah ſich im nächſten Augenblicke vor der Gefürchteten.

Die fürſtliche Jungfrau verließ den Schreibetiſch, ſchritt auf die tief Verbeugte zu, dankte und äußerte ſich wie eine Befreundete, ergriff des Mädchens Hand und ſagte betroffen: Sie zittern ja? ſind blaß und fürchten ſich wohl gar vor einer Schülerin, die um Belehrung bitten will! Selma wiſperte unvernehmliche Worte. Ich hoffe indeß, fiel Jene ein: daß der Inhalt unſers kleinen Duodrama's den dunkeln Geiſt der erſten Scene bannen werde. In dieſer führe ich das Wort, Sie aber finden indeß den verlorenen Odem wieder und unterſtützen mich dann, als eine geweihte Prieſterin, mit Rath und That. — Morgen iſt das Lebensfeſt unſeres Oheims, den meine Brüder und Schweſtern mit einem kleinen, von mir entworfenen Gelegenheit-Stucke überraſchen werden, deſſen Prolog ich ſprechen will und in welchem ſich mein Herz ergießt, das der edle Greis raſtlos und für immer verpflichtete. Aber der Erguß iſt zu breit ausgefallen; nur ein gefälliger Vortrag kann den Fehler verbergen und ich habe vor einer Unzahl mimiſcher Stumperinnen mindeſtens die Erkenntniß meines Ungeſchickes zum Voraus; ich furchte deßhalb, vielleicht die Zwerchfelle ſtatt der Herzen zu rühren oder Langweil und Mitleid ſtatt des beabſichtigten Eindruckes zu erregen. Vor allem alſo fragt es ſich, ob Ihnen der Muth ward, offen und rückſichtlos eine Unfähige zurechtzuweiſen, die wenigſtens gelehrig iſt, oder ob Sie blöde oder falſch genug ſind, es regelrecht zu finden, wenn ich dem aufſagenden Schulkind ähnlich werde, mich wie ein Meilenzeiger geſtalte, oder blindlings vagirend, einer zuſchlagenden Bonne gleiche. Beherzigen Sie dieſe Frage, denn würde dennoch die Wahrheit bemerkbar umgangen, ſo ſchicke ich Sie fort und meine Ungnade hinten nach, die Ihnen freilich kein Härchen krümmen kann.

Selma fühlte ſich von dem traulichen Aeußern und Benehmen der Prinzeſſin ermuthigt und die Rückkehr des herzſtärkenden Lebens in der Bruſt. Huldreiche Blicke und Geberden überzeugten ſie beineben von der Aufrichtigkeit dieſes ehrenden Zutrauens und ſie gelobte, nach ihrer engbeſchränkten Einſicht der Wahrheit treu zu ſeyn. Da überreichte ihr Adelſine die Handſchrift der gedachten Rede, trug ſie vor, ſah während dem — die Richterin im Auge haltend, vergebens der Zurechtweiſung entgegen und ſprach zuletzt, den Schluß verbittert übereilend: Sie finden mich alſo durchaus unter der Kritik?

Selma erwiderte mit heiterem Gleichmuthe: Ich finde vielmehr, daß Ihre Hoheit die Richtſchnur der Künſtlerin größtentheils entbehren und verſchmähen könne. Denn eine ſolche würde wohl zu manchem mimiſchen Behelfe greifen, Sie aber gewannen auf der Höhe des Lebens den ſichern Takt, der die ſinnige, ſelbſtbewußte Rednerin ganz ohne Anſtrengung zum Ziele führt und keine der Geberden war vom Uebel oder Ueberfluſſe.

Die Flammenblicke der Prinzeſſin durchdrangen Selma's Innerſtes. O Mädchen! rief ſie, mit dem Finger drohend: Du erſchienſt mir vorhin als ein Sinnbild kindlicher Ehrlichkeit, doch ſchmeichelt jedes Deiner Worte!

Ich ſchmeichle nicht! fiel jene aufwallend ein, ergriff dieſe drohende Hand und küßte ſie und drückte ſie an ihren Buſen.

Eine kühne, aber wohlthuende Huldigung! — Nun glaube ich Dir! ſprach die Gerührte und dennoch wird ſich das redliche Kind noch einer zweiten, ernſteren Prüfung unterwerfen müſſen. Wohl Dir und einem Zweiten, wenn Du auch in dieſer beſtehſt. Die Hand auf's Herz! denn ich habe es jetzt mit Deinem Gewiſſen zu thun und iſt es rein, ſo kannſt Du mir, wie vorhin, muthig in die Augen ſehen. Das Mädchen folgte erröthend der Weiſung und Jene fragte nun: Hat ſich nicht Guſtav, mein jüngſter Bruder, Dir genähert? — Dir geſchrieben? ſich durch irgend einen Mittler verſtändigt? — Dich in der Stille aufgeſucht?

Genähert? wiederholte Selma: nur mit Blicken, die mich auf der Bühne verfolgten — mit lauterem Beifalle, wenn mein Spiel ihn lebhaft anſprach — doch hat er es weder mittelbar noch perſönlich verſucht, in irgend eine Beziehung zu mir herabzuſteigen.

Die Fragende lächelte, aber ſichtlich zwiſchen dem Zweifel und dem Glauben ſchwankend. Sie ſagte: Wir hatten mehr als zureichende Gründe, eine ſolche Beziehung zu fürchten und mindeſtens iſt die Gewißheit, daß er Dir mit glühender Leidenſchaft anhängt, für die Geliebte kein Geheimniß mehr. Zwar nennen Dich ſelbſt unſere Splitterrichter verſtändig, unbeſcholten, muſterhaft, doch manche Aehnliche erlag dem Drange der Verſuchung, wenn ihr Herz ſie verrieth — wenn die Schande ſie im Ehrenkleide — ſie unter der Maske heiliger Gefühle beſchlich. Und würdeſt Du auch dann noch widerſtehen, wenn er, verblendet gegen alle Pflichten und Rückſichten, die ihm ſein Stand und Standpunkt auflegen — der Vergötterten die linke Hand zur Trauung böte! — Und würde Dir auch dann noch unter der beſtandloſen Vergoldung das Elend einleuchten, das jedem ſchreienden Mißgriffe dieſer Gattung nach kurzem Rauſche folgt?

Gnädigſte Frau, erwiederte Selma: drei Worte reichen hin, Sie völlig zu beruhigen — ich bin Braut!

Die drei Worte erhellten das Geſicht der Ereiferten für Augenblicke. — Braut! fuhr Adolfine nach einer Pauſe fort: vielleicht nur, um — hoffentlich ohne Dein Ahnen, aber durch des Bruders Zuthun, zur Scheinfrau zu werden.

Selma ſagte, ſchnell erglühend: Ein Argwohn, der den Prinzen, der mich und meinen edlen Verlobten beſchimpft.

A. Mich trifft der Schimpf, wenn Du die Gerechte biſt! Guſtav aber ſoll des nächſten auf Reiſen gehen — ein Mittel, das ihn heilen wird. Wer iſt Dein Bräutigam?

S. Der Schriftſteller Senno.

A. Bemittelt?

S. Ungemein.

A. Gut, hoffentlich?

S. Und tugendhaft!

A. Noch jung? — ein Weltmann? — liebenswerth?

S. Blühend, gebildet, voll Anmuth, doch höchſt männlich. Eigenſchaften, die ihm alle meine Freundinnen zugeſtehen.

Erregt von dieſen Andeutungen, betroffen von Selma's ſichtlichem Mißmuthe, wendete ſich Adolfine von ihr ab, weilte eine Minute lang am Fenſter, kehrte haſtig zurück und ſagte, zwiſchen Neid und Zärtlichkeit an ihr aufſchauend: Du Glückliche! — Jene aber fragte, tief verbeugt, ob noch etwas zu ihrem Befehle ſey!

Auch der Trotz kleidet das holde Kind! ſprach die Prinzeſſin: und er wird mir ſelten geboten. Von lauter praktiſchen Chriſten umgeben und verwöhnt, empfinden meines Gleichen am letzten ihr Unrecht, denn dieſe Frommen geben, auf den rechten Backen geſchlagen, das Weh verleugnend, auch den linken preis und küſſen dann wohl noch die Hand der Despotin. — Die bin ich nicht! unterbrach ſie ſich plötzlich bewegt: und wer mich verpflichtete, darf nicht im Grolle von mir ſcheiden. Ich dachte Dir, liebend und erkenntlich, dieſen Ring zu, nun aber wird er werthlos in Deinen Augen und in den meinen künftig zum ſchmerzenden Vorwurfe. O nimm ihn doch! bat Adolfine jetzt mit weichem Schmeicheltone: den Zeugen meines Dankes, meiner Achtung und — meiner Reue!

Plötzlich in Thränen ausbrechend, griff Selma nach dem funkelnden Kleinode, ſank auf ein Knie, bedeckte die Hand der edlen, ſich ihr gleichſtellenden Fürſtentochter mit Küſſen und gelobte, dieſen Vorgang wie die Veranlaſſung der köſtlichen Gabe, bis in das Grab verſchweigen zu wollen.

Du rächſt Dich durch Beſchämung! fiel Jene ein: doch ſoll der ſchöne, tugendhafte Bräutigam das bitterſüße mich um den Beſitz eines ſolchen beneidet; heute aber pries gewiß jede den Himmel, nicht an meiner Stelle zu ſeyn.

Du erniedrigſt mich auch gar zu tief! entgegnete er. In dieſem Augenblicke bin ich Dir mehr gram als gut. Wenn Du Geduld hätteſt, ſo wäre noch Ehre und Freude an mir zu erleben. Hörſt Du denn nicht, daß ich Geſandter werden will?

Sey nicht ſo albern! rief ſie und lachte weinend: nur die allerfeinſten, geſchmeidigſten Männer werden an die Höfe geſandt.

So laß ich mich zu den Mohren-Königen ſchicken, oder zum Großſultan. Es wäre ſchlecht, wenn ein lutheriſcher Chriſt dieſen Heiden nicht gewachſen ſeyn ſollte. Sey nur wieder gut, liebes Engelchen, Unfriede iſt mir ſchrecklicher als der Tod. — Komm! Deine Geſundheit! Wir wollen ein Glas von dem Lehnhardtiſchen Tranke verſuchen und fröhlich ſeyn. Sie lachte wieder und weinte noch heftiger, er aber griff zum Hute und ging. Wenn ich wieder komme, dachte er, wird auch die Reue gekommen ſeyn. Aber ſtatt der Reue kam der Sohn der Präſidentinn, Aſſeſſor von Laſſen, welcher ſie geſtern, zu ſeinem Verdruſſe, im Schauſpiel ſo gut unterhalten hatte.

Geheimniß mit Dir theilen. Nun zieh' im Frieden, Glückliche! Geh' ein zu Deines Lieblings Freude! —

Als Selma ſich mit dieſem Segen entfernt hatte, fragte die Kammerfrau im Vorgemache: Sind Sie zufrieden?

Ueberſchwenglich! entgegnete das begeiſterte Mädchen und verbarg die Hand, an welcher der Ring ſtrahlte, unter dem Tuche.

Das will ich rühmen! fuhr Jene fort: denn die Verſicherung wird willkommen ſeyn; heute Abend aber ergötzen Sie uns hoffentlich auf der Bühne? Selma erſchrack, denn jetzt erſt fiel ihr bei, daß ſie der Erlauchten in ihrem Drangſale den beſchloſſenen Rücktritt unangedeutet ließ — ein um ſo ärgeres Verſehen, da dieſe That vor allem geeignet war, ſie den Augen des Prinzen und ſeiner Leidenſchaft die fernere, fortwährende Anregung zu entziehen, auch ſomit Alle, welchen jene ein Aergerniß war, zu beruhigen. Selma machte deßhalb die Matrone mit ihrer Verlobung wie mit dem entſchiedenen, von dieſer bedingten Verzichten auf den bisherigen Beruf bekannt und bat dieſelbe, der Erlauchten von der erfolgten Vollziehung dieſes Schrittes ſagen zu wollen. Da ward ſie, ſtatt des Glückwunſches zum lieblichen Braut- und Eheſtande, auf's eifrigſte getadelt und der Verluſt für die Bühne laut beklagt — ein ſo ſchmeichelhaftes Schelten und Beileid, daß es Jenen vollauf erſetzte.

Als der Graf Balling am Morgen nach jenem Trinkgelag' erwachte, brummte ihm das leere Haupt; er blickte trübſelig auf den unendlichen Zeitraum, der zwiſchen der Morgenſtunde und dem Mittagmahle lag. Bei dieſem Kopfſchmerze, ſagte er ſich: kann man weder ausreiten noch frühſtücken; die Droſchke aber ſteht bei dem Wagner und die alberne Ninon nimmt ſeit dem letzten Skandale nur des Abends Beſuch an. Es iſt, auf Ehre! ein miſerables Leben; immer daſſelbe — langweilig wie die ſelige Großmutter und meinen guten Freunden geht es nicht beſſer. Die armen Teufel ſitzen in den Kanzleien, gähnen die Akten an wie ich meinen Caro, oder tummeln ſich mit den Rekruten herum, oder reiten ihr Steckenpferd, mir aber fehlt es ſelbſt an einem ſolchen und die Leſerei war nie meine Puppe. — Ach, wer doch Verſe machen könnte! Gereimtes liebt das ganze Sponſenchor; fände ſich die protzige Weihlaub in irgend einer Zeitſchrift von mir beſungen, ſo hätte ich ſie gewiß ſtatt des verdammten Strumpfes erangelt, hätte ſtatt des Wiſches, den mir die Zofe ſchrieb, manch ſüßes Briefchen mehr in der Taſche und das liebe Geld, dem Keine widerſteht, mir den verſchloſſenen Alkoven geöffnet. Aber auch die Moneten machen ſich rar und der alte Veit gleicht den Taubſtummen, wenn ich nicht Hundert für Funfzig verheiße — Summa, der Menſch ward zum Unglücke geboren, denn Alles und Jedes, vom Kinderſtübchen bis zum Fürſtenthrone, iſt ja mit boue de Paris oder inländiſchem Quarke verſiegelt.

Der Philoſoph war während dieſes Ideenganges dem Bett' entſchlüpft, in einen türkiſchen Schlafrock gefahren, hatte den alten Adam mit Cöllner Waſſer gefegt, ein Ei zerſchlagen, das Dotter verſchlungen und mittels des Eiweißes ein Haarkäppchen auf die Platte geleimt; da meldete der Bediente den Herrn von Rellhard.

Rellhard! fragte der Graf und der geſtrige Zwiſt trat plötzlich wie ein Geſpenſt vor die umnebelte Erinnerung. Nicht zu Hauſe! wiſperte er ſeinem Emmerich zu. Weggeritten — ausgefahren — Auf's Gut gereiſ't — Was Du willſt, Dummkopf, der vielleicht bereits das Gegentheil äußerte. In dieſem Augenblicke aber trat der Angeſagte ein. Emmerich verſchwand und Balling eilte dem verwünſchten Zuſpruche lächelnd und mit offenen Armen entgegen. — Guten Tag, mein Alter! Das iſt ſchön! Kommſt ja wie gerufen zum Frühſtücke.

Auf Blei oder Eiſen! fiel Jener ein.

B. Ohe! Biſt Du ein Strauß? — Warſt ja auch geſtern mein werther Gaſt!

S. Zum erſten und zum letzten Male.

B. Ich falle aus den Wolken! Weßhalb denn? Wer trat Dir zu nahe?

S. Der ſchnöde, verläumderiſche Ausfall auf die ehrenwerthe Weihlaub.

B. Als ſich die Welt im Ringe mit mir drehte? Weg mit der Goldwage, Brüderchen! wenn der Champagner knallt und ſchäumt.

S. Nie tranken wir Brüderſchaft —

B. Ich aber will die Deinige verdienen und nehme deßhalb jedes ungewogene Wort zurück.

S. Das reicht nicht hin. Es ward, wie ich vernahm, der Würdigen für dieſen Abend die roheſte Beſchimpfung zugedacht.

B. Ganz ohne mein Zuthun, Theuerſter; doch ſtatt der Blame ſoll ihr nun eine glänzende Anerkennung werden, denn jene Genoſſen lenkt ein Wort, ein Blick von mir. Wir wollen die holde Künſtlerin Hand in Hand feiern — ſie nach jedem Akte herausrufen — wollen hundert Exemplare eines Lobgedichtes aus dem Paradieſe herabwerfen laſſen — ein Ehrenſchnee-Geſtöber, das ich mit Golde honorire.

Ein Kainsopfer! Weg damit! es würde zu gemeinem Sumpfwaſſer! Ich fordere die ſchriftliche Zurücknahme Ihres geſtrigen Leumundes und die entſchiedenſte Genugthuung, Falls auch nur ein feindſeliger Laut im Theater, die Folge jener Meuterei bezeichnen ſollte.

Der Graf öffnete wie vorhin die Arme zum Umfangen. O Nellhard! ſagte er, als ihm Jener auswich: Sie ſind ein gewaltſamer, aber nützlicher Dränger, dem meine Ehre am Herzen liegt; den ich von nun an in dem meinen trage — der mir vergeben und vergeſſen wird. So eben will ich die Freunde für den Mittag in's Rennthier einladen, ſie dort bedeuten, ihnen den Kopf waſchen und damit die Ausführung des Frevels unmöglich machen.

Ich aber erwarte Ihren Brief! entgegnete Nellhard: und halte Wort! Damit verſchwand er.

Der Graf warf ſich in den Divan; er trocknete die triefende Stirn, er murmelte Flüche und rief: — Ja, wenn ich nicht der letzte meines Stammes — nicht unbedingt verpflichtet wäre, den ruhmwerthen Namen zu erhalten — fortzupflanzen — Oder wenn mich mein Fatum zum Raufbolde gemacht, mir ſtatt des milden Bruderherzens den Wehrwolf-Sinn und Grimm verliehen hätte — auch trifft ja der rohe Klopffechter wie ein Wilddieb auf den Fleck. Neun Haſen fehlte ich bei der letzten Jagd und dieſer Samiel nicht einen. Er holt, auf meine Ehre! den Zaunkönig vom Dache herab — ich ließe höchſt gewiß einen wirklichen oben. Nein, beſſer iſt beſſer! dachte er, ſchlich zu dem Schreibtiſche und ſicherte das hoffentliche Daſeyn der künftigen Ballinge.

Der alte Erdmann befand ſich zwar noch im Krankenbette, doch zu des Arztes Erſtaunen in ſchneller Geneſung und hatte eben die Wärterin nach der Apotheke des Speiſehauſes geſandt, als eine Anklopfende auf ſein Herein! in's Stübchen trat — Die Jungfer Gänglerin, deren Bekanntſchaft demſelben geworden war, als er Senno's Quartier einrichtete und zu der ihn da ſeine Art und Weiſe ſchnell genug in ein trauliches Vernehmen geſtellt hatte. Anatolie wünſchte deßhalb, herzhaft nahend, Glück, erklärte ſich von ſeinem Freund und Vetter beauftragt, ihm dieß beſcheidene Eſſen zu überbringen und that ihr Körblein auf. Ein Hühnchen mit Herrenpilz-Brühe — es gebe nichts Unſchuldigeres und er werde fürlieb nehmen.

Ei, Champignons! rief der Erfreute: Sie Perlhuhn! Mein Vetter in der Noth beſchert mir da in ſeinem Edelſinne ein zwiefältiges Labſal — das eine für die Sinne, das andere für den Sinnigen und Sie ſtellen jenes als anregendes Schauessen unfehlbar in den Schatten. Ach, Theuerſte! ich habe faſten müſſen wie ein Karthäuſer und denke doch im Bezug auf die Verdienſtlichkeit des Stockfiſch-Genuſſes mit Napoleon: **O, come gli uomini son bestie!** Hier aber iſt ein alter Foliant — die Geſchichte römiſcher Tyrannen, in Schweinshaut gebunden — ein paſſender Ueberrock. Legen Sie ihn in Ihrer Güte quer über die Bettdecke, ſo kann der Heißhungerige auf der Stelle zulangen und Ihre anziehenden Reden würzen das Göttermahl. — Wie ſich das fügen muß! Neulich ſang ich den Herrn, der dem Viehe ſein Futter gibt, aus einem franzöſiſchen Kochbuche an und eben erhört er, wie Figura zeigt, den alten Raben. — Tiſchchen decke Dich! ſagte ſie lachend, folgte der Weiſung und nahm am Bette Platz. Sie möchten denn wohl ein Tiſchgebet ſprechen! bemerkte Erdmann und das Mädchen liſpelte, ernſt werdend: Unſer täglich Brot gib uns heute!

Nun kömmt die Schuld, fuhr Jener fort: die habe ich abgebüßt, aber: Führe uns nicht in Verſuchung! Geſtehen Sie es ehrlich, holde Jungfrau! Führte das warme Herz Sie ſchon zum öfter'n in eine Solche?

S. Ein Mal, unter uns geſagt.

Er fragte ſchmauſend: Neuerlich?

S. Es ſind nun Jahr und Tage.

E. Vor allem bitte ich Sie doch, mein Gaſt zu ſeyn.

S. Ich ſpeiſ'te ſchon —

E. Bereiteten auch wohl eigenhändig dieß Leibeſſen? — Toli lächelte — Und Zweierlei iſt gewiß: Wer ſelbſt kocht, bringt ſich um den Appetit und wem die Frau im Putze gefallen ſoll, der darf nicht dabei geweſen ſeyn, als ſie ſich antakelte. Doch wer verſuchte Sie, mein Allerliebſtes?

S. Ein junger, bildhübſcher Mann, der in das Nebenhaus zog und ſomit mein nächſter Nachbar ward, weil nur die Brandmauer unſere Klauſen ſchied. Das ward mir klar, da ich am Tage jeden Tritt und Schritt, des Nachts jede ſeiner Bewegungen hörte, deßhalb von nun an auf den Zehen ging und mich wie eine Kranken-Wärterin in Obacht hielt. Eines Morgens marſchirt die Wachparade mit Muſik durch die Gaſſe, ich eile an's Fenſter, ſehe hinaus und hart daneben den ſchwarzen Lockenkopf des reizenden Nachbars. — Er lächelt mir überraſcht in's Geſicht und ich fahre zurück, als ob die Bajonette der Soldaten mein Näschen bedrohten.

E. Ei, welche Hyperbel!

S. Den folgenden Sonntag begegnen wir uns auf dem Kirchwege; er grüßt — ich danke kaum, ich werde röther als mein Tuch und bin denn doch von Jugend auf, den Männern gegenüber, wohl eher herzhaft als verblüfft geweſen.

E. Das ſpürte ich, als wir Senno's Gerippe in ſeinem Gaſtbette unterbrachten; in dieſen Lockenkopf aber waren Sie bereits geſchoſſen und die Liebe verſchüchtert, wenn ſie ernſtlich iſt.

S. Ich glaube es auch und wollte den Verſtoß wieder gut machen, als er an demſelben Abende zum erſten Male auf der Flöte laut ward und wie ein Engel blies.

E. Mein Herzchen, die trompeten nur!

S. Das Fenſter ſtand offen, die Zauberlaute durchdrangen mein Innerſtes — ſie zogen mich gewaltſam zu dieſem — da verſtummte er plötzlich, ward in der folgenden Minute neben mir ſichtbar, ſprach mich leiſe und lieblich an und meinte: der Abend ſey doch wunderſchön. Es war vielmehr ſtockfinſter und mir wuchs das Herz.

E. Die Folge der Finſterniß. Im Dunkeln ſey gut munkeln! ſagte die Vorwelt ſchon, und Ovidius Naſo ſpricht: Zum Jünglinge ſtiehlt ſich dann die einſame Jungfrau!

Das lügt der Naſo! unterbrach ſie ihn: Aber ein Wort gab nun das andere und plötzlich erſcholl zu meinem Erſtaunen des Nachtwächters Horn — ich wünſchte ihm haſtig wohl zu ſchlafen. — O, wie ein Halbgott in Ihrer Nähe! wisperte Edmund — ich warf mich dagegen bis um's Morgenroth herum. Er muß es gehört haben.

E. Gott ehre Euere Brandmauer! aber verwünſcht ſind die Nachtwächter! Sie haben zwar ſchon manches Feuer gerochen und manchen Dieb verſcheucht, doch bei weitem mehr ſtilles Glück verkümmert und unzählige Kranke um den heilſamen Schlummer gebracht. Namentlich mich, während dem bisherigen Siechthume, wo ich immer erſt mit dem Morgen entſchlummerte. Kaum aber hatte mich der beſte Genius geküßt, ſo tutelte der Friedenſtörer und ſang, im Widerſpruche mit der Weltordnung: Der Dachs vertreibt die finſt're Nacht und dann als Zugabe: Ihr lieben Chriſten ſeyd munter und wacht! — eine heilloſe Zumuthung, wenn es eben drei Uhr geſchlagen hat und ein Theil der Chriſtenheit erſt nach Mitternacht vom Balle oder aus der Harmonie, oder Gott weiß woher, kam. Lobt Gott den Herrn! knurrte er dann noch, um die abgeſchmackte Forderung zu rechtfertigen und torkelte fort.

Sie alſo, liebe Chriſtin, fuhr Erdmann fort: blieben in jener Nacht ebenfalls munter und wach, lobten aber wahrſcheinlich nur den ſchlafenden Halbgott?

C. Es wäre eine Fügung, dachte ich: wenn er es ernſtlich meinte — wenn des Herzens ſchönſte, frömmſte, gerechteſte Hoffnung ſich durch ihn verwirklichte, denn noch hatte kein Mann mir ſo gefallen! Zwar wußte ich bereits, daß er arm ſey, nur mittels der Lehrſtunden und ſeines herrlichen Talentes den Bedarf erwerbe, aber ich konnte ja den Pflichten, der Dienſtbaren wie der Hausfrau genügen und ihm dabei auch, im Bezug' auf Geiſt und Gemüth, die Nothdurft, wie es ſchien, gewähren.

E. Das unterſchreibe ich. Und wie erhielten Sie ſich denn bisher, bald kochend, bald waſchend, bald fegend, den Lilienſchnee der netten, Damen-artigen Hände?

Das Mädchen ſah mit Wohlgefallen auf die belobten herab, ſie nannte ſeine Anſicht derſelben einen günſtigen Vorbegriff und wollte nicht wiſſen, warum ſie nicht rauh würden und aufſprängen, Erdmann aber ſagte, zu dem Stoffe des Geſpräches zurückkommend: Wer nun am folgenden Abende wieder am Fenſter lag, war der ſchwarzlockige Orpheus.

Aber ich nicht! rief das Mädchen.

E. So hatte Sie wahrſcheinlich die Brechruhr beſchlichen?

S. Abſcheulicher Papa!

E. Ein Weiberfeind dürfte allerdings in dieſer Zurückhaltung leicht nur den Aether der ſogenannten Koketterie ſehen und glauben: Sie wollte ihn damit locken, daß er denken ſollte: O, welche zarte Sittlichkeit!

S. Immer abſcheulicher! Er ward nun wieder auf der Flöte laut, er blies die Melodie des Liedes: Namen nennen Dich nicht —

Doch trag' ich Dich einzig im Herzen! fiel Erdmann ein, legte den Schenkel des Hühnchens zurück, um ihr die vorhin belobte Hand zu küſſen, erhielt dagegen einen leidlichen Schlag auf den Kahlkopf und Toli ſprach: Am folgenden Tage hielt mich das häusliche Treiben in Odem, ich gelangte erſt nach zehn Uhr in meine Kammer, ſah etwas Weißes am Boden, hob es auf und fand ein Steinchen in Papier gewickelt, das Edmund unfehlbar aus ſeinem Fenſter herein warf.

E. Wem der große Wurf gelungen! Und was ſagte der ſteinerne Liebesbrief?

S. Er beſchwor mich, dieſen Abend wieder ſichtbar zu werden, denn man ſehe ja die Hand vor den Augen nicht, ihn aber verzehre die Sehnſucht des heiligſten und innigſten Gefühles, zu dem ſich der Feurige im Geiſte und Tone der heißeſten Leidenſchaft bekannte.

E. Und Sie erſchienen?

S. Nein, mein Herr!

Guſtav zog auf Gerathewohl höchſt aufgebracht durch die Straßen.

Herr Baron! Herr Baron! rief eine Stimme hinter ihm und gefälliger als je ſprang Suschen auf ihn zu. Sie ſey erſt vor wenigen Tagen hier angekommen, erzählte die Eilfertige, und habe einer alten Verwandtinn das Geleite gegeben. Wolle er der Frau Muhme die Gnade ſeines Beſuches ſchenken, ſo ſtehe ſie für die ehrenvollſte Aufnahme. Die Frau Muhme wohne hier im Eckhauſe, wenn ihm etwa gefällig wäre, ſie die wenigen Schritte hin zu begleiten. Nur ſolle er ihr die Zudringlichkeit, den gnädigen Herrn auf der Straße anzuſprechen, nicht verargen, aber ſie ſey ihm gar zu gut, habe ihn gar zu lieb, habe ihn jede Nacht im Traume geſehn. — Ein feuriger Handdruck beſtätigte das Geſtändniß.

Guſtav, dem es ungemein wohl that, ſich von einem ſo lieblichen Weſen, dem er früher doch auf mannigfaltige Weiſe weh that, gelobt und geliebt zu hören, während dem ihn ein anderes, das er fortwährend vergötterte, auf die bitterſte Weiſe zurück wies, vergaß wen er vor ſich habe und folgte der ſüßen Schwätzerinn. Zwar war die Frau Muhme ausgegangen, aber Suschen war ja da und dem Dürſtenden, welcher ſich ein Glas Waſſer erbat, wurde von der holden Erbinn des Beckes berauſchender Wein kredenzt. Sie erfuhr, daß er getraut ſey, daß ſein liebes Weib ihm den Kopf warm gemacht habe und er

E. Wollten nicht und mochten wohl und wehrten ſich, doch endlich ſchoben die beiden Brauthelfer, Mitleid und Natur, das Köpfchen in die Nacht hinaus.

S. Allein die Selbſtachtung hielt es zurück. — Genug, ich bezwang mich — theils aus Scham und Bangen, weil die Sache ſchnell ſo ernſthaft ward und mir dieſer Sturmlauf mißfiel, theils weil in dem flammenden Geſtändniſſe ausſchließlich nur der ewigen Liebe, doch einer ernſten Abſicht mit keiner Sylbe gedacht war.

E. Welche Beſonnenheit. So war demnach Ihr kräftiger Verſtand noch wirklicher geheimer Rath.

S. In ſo weit mindeſtens, mich vor der Verſtrickung in eine zielloſe, gefährliche Liebſchaft zu warnen. Der geheime Rath verwies mich zudem auf das Beiſpiel zweier Freundinnen, über die eine ähnliche Vergeſſenheit herben Gram und bittere Schmach brachte. Haſtig verlöſchte ich das Licht, ſchlupfte, um nicht bemerkt zu werden, unentkleidet unter die Decke und Edmund hauchte endlich die quälende Ungeduld in Herz ergreifenden Tönen aus. — Aber ſo konnte es nicht fortgehen und Alles erwogen, galt die Frage, ob meine Sprödigkeit nicht eine willkommene Verſorgung von der Hand wies! Siehe da führte der gute Genius am Morgen die Frau Concert-Meiſterin herbei, für die ich damals Wäſche flickte. Eben bläſ't der Nachbar wieder, ſie horcht auf, ich nenne ihn und die Dame ſpricht: O, Schade um den! Ein trefflicher Künſtler, ſchön, gebildet, angenehm, den aber, wie ſo manchen Genialen, die wüſte, ſchlechte Lebensweiſe bald genug zerſtören wird.

— Ich ſaß dem Spiegel gegenüber und mein Erblaſſen zeigte mir, wie gut ich ihm bereits geweſen war.

E. Sie armes Ding!

S. Gleich nach der Heimkehr der Gönnerin band ich das Fenſter zu und bettete mich nebenan in's Stübchen, er aber klagte am Abende die Liebloſe im ſchmelzenden Adagio an, das indeß bald genug verwilderte und die Zerriſſenheit ſeines Innern betonte. Nacht für Nacht ließ er mich, bis zum Ende der Woche, Aehnliches vernehmen und iſt dann plötzlich zu meinem Erſchrecken in den Schuldthurm verſetzt worden. Jetzt aber ſteckt ein alter, Ihnen ähnlicher Herr die blanke Glatze aus dem Fenſter und bläſ't wie Jener, doch ſtatt der Zauberflöte nur Tabakwolken in die Luft. Ach, ſogenannten Stänkerbock!

Erdmann ſchnitt, zu Folge des Vergleiches, der ſeine ſchwache Seite traf und ihn verwundete, ein grämliches Geſicht und ſagte:

Der Wildſchütze übereilte ſich wie mancher allzu hitzige Chaſſeur — er ſchoß zu früh und hätte, um das Reh zu fällen, ſtatt der Feder fürerſt noch manchen Abend die Zunge brauchen und der andächtigen Zuhörerin ſo viel Honigreden zuflüſtern ſollen, als ſie nur hören mochte; alſo unendliche. Denn will, zum Beiſpiele, der Fiſcher ſeines Fanges gewiß ſeyn, muß er ein Schmeichelzünglein an die Angel ſtecken — das Wundermittel iſt probat und hätte Edmund der witzigen oder vielleicht ſchon gewitzigten Toli einen ſolchen Köder ſtatt des plumpen Steines geboten, ſo würde ihr unvergleichlicher Triumph wohl eine Fabel ſeyn.

Die Jähzornige fuhr gleich einer Windbraut auf. Sie nannte ihn einen Undankbaren, einen Boshaften, den der gute, ihm abholde Geſchmack des Geſchlechtes gegen dieſes verbittert haben möge und ruſtete ſich eben zum Abgange, als er kleinlaut widerrufte und jene Gloſſen für einen unzeitigen, aber der Vergebung werthen Scherz erklärte. Uebrigens, ſetzte Erdmann hinzu: iſt mir in dem ganzen, oft genug vergällten Leben nie ein ſo köſtliches Gericht vor den Schnabel gekommen. Selbſt Heliogabalus, das ekelſte aller kaiſerlichen Leckermäuler, hat ſchwerlich zarteres Federvieh genoſſen: die Herrenpilze ſtrotzten von Arom, die Morgeln glichen Mädchenzungen und der Brühe Götterkraft gab meine Jugend mir zurück. O, ſagen Sie doch gefälligſt der ſeltenen, meiſterhaften Köchin, die es in ihrem Fache dem Virtuoſen Herrn Edmund mindeſtens gleichthut, von meiner tief gefühlten Bewunderung. — Des Schalkes ernſtes Geſicht während der Betonung dieſes feurigen Lobes und ſein zärtlicher Blick und Händedruck verlöſchten plötzlich Toli's Zornflamme, welche einem lieblichen, in ihren Augen erglänzenden Freudenſcheine wich. Sie überſchätzen dieß Machwerk, ſprach die Begütigte: weil Hunger der beſte Koch iſt und die lange Faſtenzeit den vierten Sinn bedeutend ſchärfte.

O, Ihre Kunſt vielmehr! Nicht wahr? Sie haben dieſes Labſal frikaſſirt?

S. Nach beſtem Vermögen.

E. Meiſterhaft! Und ſind wohl auch Senno's gute Küchenfee!

S. Mit nichten, Herr Erdmann!

E. Leiten und weiden ihn aber bereits, wie ſchon Ihr Name zeigt, als eine geborene Gänglerin.

Anatolie ſchalt und eiferte nun wieder wie vorhin, ſie erklärte, Herr Senno ſtehe mindeſtens eben ſo hoch über dem Gängelbande als über einem gewiſſen, falſchen und undankbaren Vetter, der immer gleichzeitig Milch und Wermuth im Herzen und auf der Zunge trage. Erdmann entwaffnete ſie jedoch abermal durch wohlthuende Worte, er bat bei dem Abſchiede um die Vergönnung, eine Hand küſſen zu dürfen, die ſo manches erquickende Kräutlein in des Vetters Junggeſellen-Kelch werfe und ſagte, als Toli ſie ihm darbot: Mindeſtens drang ich Ihnen, ſtatt des unſchicklichen Koch- und Botenlohnes die heilſame Ueberzeugung auf, daß mein vorhin erwähntes Fiſchermittel Wunder thut — daß ſelbſt ein ſchlaues, wähliges, kopfſcheues Fiſchlein verblendet nach der Angel ſchnappt, wenn jener die erwähnte Schmeichelzunge zum Köder braucht. Wer, liebe Würdige! wollte mir, drei Mal nach einander auflodernd, den alten, wackeligen Kahlkopf waſchen und neigte mir dann eben ſo plötzlich die Gnadenſonne wieder zu, als ich, primo, die ſchöne, nette Hand — secundo die meiſterhafte Kochkunſt pries — als ich drittens und letztens die Gänglerin eines Simſons in Ihnen vorausſetzte! — Der Schalk ergriff nach dieſen Worten den Folianten, welcher zum Speiſetiſchlein gedient hatte, denn Toli's funkelnde Augen und ihr Geberdenſpiel ſchienen ihm ein Schild von Nöthen zu machen; zu ſeinem Glücke aber kehrte eben die verſchickte Wärterin mit drei Schüſſeln aus dem Speiſehauſe zurück und die Erbitterte wandte ſich ſofort zu dieſer. Ihr Kranker, meine Gute! ſagte ſie: verſchlang ſo eben in ſeinem Unmaße ein Gericht, das für die fünftauſend Broteſſer im Evangelio hingereicht haben würde; ſoll er ſich alſo nicht muthwillig den Tod holen, nicht der Arzt Ihnen den Hintritt des Entbehrlichen zurechnen, ſo rücken Sie es ihm bis morgen aus den letzten drei Zähnen, denn er fährt ſonſt noch vor dem Abende als Sündenbock in Satans Küche. — Darauf ging die Warnerin im Sturmſchritte ab.

Senno's erklärte Braut wandelte mit zwei Freundinnen im ſogenannten Luſtwäldchen unfern der Stadt und hörte ſich mit ſtiller Wonne glücklich preiſen. So viel beſteht, verſicherte Emma: daß Dir der ſchönſte aller jungen Männer zu Theil wird.

Auch iſt er begütert! ſagte Julie: Du kannſt nun haben und tragen, was Dein Herz begehrt — kannſt Wagen und Pferde halten — die Bäder beſuchen und nach Gefallen gute Freundinnen bei Dir ſehen.

Beide herrliche Vorzüge, fiel Emma ein: ſind nur die Faſſung Deines Kleinodes. Daß er ſo würdig als reich und reizend iſt, macht unſere Selma vor Tauſenden beneidenswerth.

Ich fühle mein Glück, entgegnete dieſe, gerührt gen Himmel blickend: aber ich fürchte auch die dunklen Mächte, die ſchlimm geartet unter'm Monde hauſen und großes Glück ſo ſchnell und gern verkümmern und zerſtören.

Gewöhnlich nur das blinde, unverdiente! bemerkte Julie: Du aber haſt dieſe Segnungen durch theuere Opfer erkauft.

Das Leben, fuhr Emma fort: wäre doch um eins ſo ſüß, wenn ein Begünſtigter den entbehrlichen Theil der angeborenen Talente, oder der erworbenen Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten, wie ein Sterbender ſeine Habe, dem und jenem Lieblinge mittheilen könnte. Dann träte ich morgenden Tages durch Selma's Güte als gefeierte Schauſpielerin auf.

Julie: Und auch für mich fiele noch mancher köſtliche Breſamen von Deiner überhäuften Tafel. — Selma ſchalt die Schmeichlerinnen, ſie ſagte dann: Ich würde auf einen Tauſchhandel antragen und wenn Ihr billig wäret, in jeder Hinſicht noch gewinnen. Still! ſetzte ſie jetzt, plötzlich erſchreckend, hinzu: Da kömmt der böſe Feind! — Die Bemerkung galt dem Grafen Balling, welcher eben vorüber ſprengte und ſein Pferd dem nahen Tümpel zulenkte, um das ſchneeweiße Kleid der Gehaßten zu verderben und ihr damit recht in der Seele weh zu thun. Das Roß aber ſcheute ſich jetzt vor Emma's Schleier, ſein raſcher Seitenſprung entnahm das Kleeblatt dieſem Unheile und machte gleichzeitig den unſichern, Schluß- und Bügellos gewordenen Reiter zum Spottbilde. Er erfaßte knirſchend den Sattelknopf, das helltönende Gelächter einiger leichtfertiger Geſellen ſcholl ihm nach; auch die drei Grazien lachten jetzt und Selma ſprach: Salomo und Sirach gedenken aller Narren, nur der berittenen nicht, die ihren armen Gaul ängſten und tummeln, ſobald ſie ein Häubchen in der Nähe ſehen. — O, ſieh! rief Julie, die Eiſerne unterbrechend und zeigte nach dem Fußpfade, welcher jenſeit des waldigen Ufers hinlief: dort geht ja Senno. — Die Braut blickte auf und erſchrak wie vorhin bei des Grafen Näherung, denn neben ihm wandelte die Jungfer Gängler, welche ihr bereits ſo manchen ſeiner Briefe und Aufträge überbracht hatte und derſelben demnach genau bekannt war.

Er hat wohl Schweſtern? ſagte Emma. Beide ſahen die Freundin an, der das Blut in die Wangen ſtieg, denn Selma bemerkte jetzt, daß Jener ſie wahrgenommen hatte und die Gefährtin haſtig in die nahen, verborgenen Gebuſche drängte.

Nein, er hat keine! erwiderte ſie endlich mit ſchwankender Stimme: und dieſes Mädchen wartet ihm auf.

Nun, ängſtige Dich nicht! ſprach Julie: denn ſelbſt der liederliche Balling dürfte Bedenken tragen, mit einer Solchen am hellen Tage hier herum zu ziehen, geſchweige denn Dein ſittlicher Bräutigam, von dem mir nie ein Fehltritt dieſer Art zu Ohren kam. Der zureichende, unſchuldige Grund wird nicht fehlen.

Ich bin ganz ruhig, entgegnete Selma, von Scham und Eiferſucht beſchlichen: und bin gewiß, daß uns die Löſung des Räthſels ergötzen, ihn rechtfertigen, ihm vielleicht gar zur Ehre gereichen werde.

Unfehlbar! ſagte Julie: zur Ehre! ja. Der Gute bot ihr vielleicht als Freund in der Noth die Hand, denn das Mädchen hing den Kopf; es ſchritt gleich einer Leidtragenden neben ihm her und auch Senno ſah beſtürzt und grämlich aus.

E. Vielleicht hilft er ihr Verlorenes ſuchen.

J. Oder es hat ſich ein Verwandter, ein Liebhaber, irgend ein Weſen, das der Gänglerin am Herzen liegt, hier das Leben genommen oder ſie dorthin beſchieden und die Ehrbare wollte ſich nicht ſchutzlos heraus wagen.

Selma fühlte lebhaft, daß ſie nur auf Scheingründe ſannen, im Herzen aber ihren Argwohn theilten, ſie zwang ſich, für harmlos zu gelten, ſie ſprach: Genug, es wird ſich finden! und führte das Geſpräch auf einen angenehmeren Gegenſtand über.

Anatolien war es heute ſo wenig als je in den Sinn gekommen, mit Herrn Senno in den Luſtwald zu ſpazieren; ſie wollte aber einer vornehmen Gönnerin aufwarten, ſich deßhalb anputzen und entſetzte ſich, den Kleiderſchrank öffnend, denn ihr geſammter Sonntagſtaat war verſchwunden. Da fiel ihr Theodor's krankhafte Verkleideſucht bei. O, der verwünſchte Junge! dachte ſie, eilte nach Senno's Zimmer, fand es verſchloſſen und ſuchte Jenen vergebens im Hauſe. Da ihn nun ſeit Kurzem wieder ſichtliche Rückfälle der früheren Geiſteszerrüttung anfochten, ſo ſchien es gewiß, daß er ſich in dem gemißbrauchten Anzuge auf die Gaſſe gewagt habe und wahrſcheinlich die Stadt durchziehe. Toli dachte ihm in der Empörung das Aeußerſte zu, fühlte jedoch im folgenden Momente, daß ſie, zu Folge der anfänglichen Duldung dieſes verkehrten Treibens, ſelbſt ſtraffällig ſey und eilte nun, ihr Habſal zu erlangen, und Senno's Zorn und Eifer fürchtend, den Unglücklichen aufzuſuchen.

Sein Schutzherr wollte während dem der Braut zuſprechen, er hörte von Johannen, daß ſie vor Kurzem mit zwei Freundinnen nach dem Luſtwalde ging, eilte ihr nach, erblickte, längs dem Fluſſe hinſchreitend, Frauenkleider am Ufer, ſah eine Schamloſe, die hier zwiſchen den Sträuchern gebadet hatte und eben das Nöthigſte der Feigenblätter überwarf. Sie ſang, im Widerſpruche mit dieſem frevelhaften Treiben, während der mäßigen Bekleidung das Lied: Oft klagt mein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln ꝛc., und der Lauſcher wollte den Sinnen nicht trauen, denn dieſe Kleidung und dieß Geſicht ſollte er bereits öfter geſehen haben. — Jetzt war ſie fertig, gewahrte den Zeugen und ſchlüpfte, ohne Rückſicht auf die Schonung des netten Gewandes, pfeilſchnell in's nahe Dickicht, doch eben hatte Senno mit Schrecken ſeinen Theodor erkannt; er ſprang dem Flüchtigen nach, erfaßte ihn und die krampfhafte Umarmung des Verſtörten, ſein Flehen, ſeine Züge, ſeine Stimme weckten ſchnell entwaffnende Erinnerungen an Gertruden. Schmerzlich bewegt führte ihn Senno unter ſanften Verweiſen mit ſich fort, flammte jedoch, plötzlich wieder zürnend und ungeſtüm auf, als er jenſeit des Waſſers die Braut mit den Gefährtinnen wahrnahm und ſich von dieſen bemerkt, ſich, ihren Geberden zu Folge, von Jener erkannt ſah.

Theodor mußte vorweg gehen, als er mit dem Begleiter aus dem Gehölze in die Vorſtadt trat und erreichte deßhalb früher als dieſer ſeine Wohnung. — Hier ſtand Anatolie, von dem vergeblichen Suchen zurückgekommen, grollend und trübſelig: ſie erheiterte ſich bei dem Erſcheinen des verlorenen Sohnes, doch das aufwallende Mitleid wich plötzlich dem bittern Leid und Aerger, als ihr der Zuſtand des zerknitterten, mit Erde, Moos und Staub bedeckten Kleides ſichtbar ward. Der Sünder ließ nun, ohne aufzublicken, ein derbes Gericht über ſich ergehen, ſich bei dem Arm erfaſſen, in die Schlafkammer bringen und verſchließen. Jetzt kam Senne nach. — Nur keine Strafpredigt, rief ſie dieſem entgegen: denn ich bin nicht [illegible] und geſtraft genug!

Ich aber bin gerächt, fiel er ein: bin geſtrafter als Teli und erwarte die Vergünſtigung, Sie für den erlittenen Verluſt entſchädigen zu dürfen. Darauf theilte ihr der Beſtürzte die Badegeſchichte und Selma's Begegnung mit und erkannte die begangene Uebereilung erſt, als Anatolie in helle Thränen ausbrach und ſich gleich einer Troſtloſen geberdete. — Das Wäldchen und das Ufer waren ja fort und fort mit Luſtwandlern erfüllt und ihr unſeliger Doppelgänger konnte leicht von Bekannten für ſie genommen worden ſeyn — ein Unglück, das die Ehrbare den Zuchtloſeſten ihres Geſchlechts gleichſtellte. Ja, ſelbſt die rechtfertigende Verbreitung des eigentlichen Herganges machte ſie wenigſtens zur Heldin einer, theils lächerlichen, theils zweideutigen Stadtgeſchichte.

Wie kam aber Theodor zu dieſem Einfalle? fragte Senne: zu Ihrem Hute, Ihren Kleidern und bei der Unkunde des Gebrauches zu dem regelmäßigen Anzuge? Gedrängt und angſtvoll geſtand ihm Teli nun, was Jener ſich bereits früher mit dieſen erlaubte — was Theodor ihr, in Beziehung auf das nächſtens nach Herjedalen wieder zurückkehren wolle. Suschen beklagte, ſchmeichelte, ſtreichelte und kredenzte in einem fort ſo angenehm, daß er bereits alle ihre Reize doppelt ſah und ſie glühend an's Herz zog. Ihr ſanfter Widerſtand reizte den Stürmer. —

Jetzt wirbelte der Zapfenſtreich. Es donnert! rief er und ſprang auf. Bewahre! verſicherte Suschen, die alten Trommeln ſind's! Er aber entriß ihr die geküßte Hand und ſtürzte fort und irrte jetzt, zerfallen mit ſich ſelbſt, viel unglücklicher als vorhin, durch die Straßen. Je weiter er ging, je nüchterner er ward, je lauter ſprach ſein Gewiſſen, je unfähiger fühlte er ſich, jetzt heimzukehren und ſeiner Gräfinn in's Geſicht zu ſehn.

Die Gattinn des Polizei-Direktor's ſaß heute, wie ſchon bemerkt ward, mit in dem Damen-Kreiſe und auf Kohlen. Auch ſie hieß Suſanne, war freigebig wie dieſe und fühlte ſich bereits im Innerſten vernichtet, als ſeine Geſtändniſſe ihr das ſchönſte Mittel zur Wiedervergeltung an die Hand gaben. Es lag, ihrer Meinung nach, am Tage, daß dieſe Gräfinn ein Freudenmädchen und der Baron irgend ein blödſinniger Erbe ſey, den die Kokette in ihr Netz gelockt habe. Der Polizei-Direktor fand die Beſorgniß ſeiner Ehe-Genoſſinn glaubwürdig und ſich in der Gebieterinn, die laut um Rache ſchrie, trauliche Verhältniß zu der Tochter des Arztes vertraute und entſchuldigte ſeine leidenſchaftliche Vorliebe für die weibliche Tracht mit dem Wahne, daß er in dieſer der verlorenen, unvergeßlichen Schweſter täuſchend ähnele und ſich ihr Bild verſinnliche.

Das iſt der Fall! ſprach Senno, ſich entfärbend: aber fühlten Sie nicht die Verpflichtung, mich früher von jenen leidigen Geſtändniſſen und dieſem verderblichen Treiben des Seelenkranken zu unterrichten? — Nicht, wie gefährlich es ſey, daſſelbe hinter meinem Rücken zu begünſtigen, ihn zu ſchonen, zu verziehen und damit die unglückliche Geiſteszerrüttung zu fördern! Vorzeitige Sinnenwärme, ſein krankhaft zärtliches Herz und die früh verwilderte Phantaſie machten einſt dieſe liebliche Schweſter, dann ſelbſt des Arztes häßliche Tochter zu ſeinem Ideale und Sie, welche meines Bedünkens nur ein unglückliches Kind, nur den Gegenſtand des Mitleids in ihm ſehen konnten, ließen dieß Erbarmen, wie ich fürchte, zur Leidenſchaft werden.

Anateliens ſtreitbare Heftigkeit feſſelte jetzt der entmuthigende Kummer und ein dunkles, aber tiefes Gefühl ſchien zudem Senno's Anſchuldigung zu beſtätigen. Das Mädchen brach deßhalb, den Vorwurf duldend, in einen Thränenſtrom aus, ſie ſchlich nach ihrem Kämmerlein, in das ſie vorhin mit rückſichtloſem Ungeſtüm den Frevler geſperrt hatte und erſchrack und erſtaunte, ihn hier — ihn noch wie vorhin angethan, auf ihrem Bette ſitzend zu finden. Theodor lächelte die Schluchzende an, doch immer ſchmerzlicher ward dieß Lächeln — bald weinte er mit ihr und ſprang empor, ſie zu umſchlingen. Da faßte Toli ſeine Hände, um dem Zärtlichen vorzuſtellen, daß ſie weder ſeine Schweſter, noch Emmeline, ſondern ein ihm fremdes Mädchen ſey, welches er jetzt zum letzten Mal unter vier Augen geſehen habe.

Ein Mädchen? rief er: o, ich auch! Als Jüngling ſtieg ich in die Fluth — als meine ertrunkene, aufgelebte Schweſter kehrte ich an's Ufer zurück und danke dem Schöpfer für dieß Bad meiner Wiedergeburt, denn nur die Mädchen habe ich lieb und kann mich nun nach Herzensluſt zu ihnen halten.

Anatolie entſetzte ſich vor dieſem ſichtlichen Zeichen des Rückfalles in das kaum entfernte Uebel und rief, um den närriſchen Gedanken zu verſcheuchen: Eine ſo erzſchlechte Perſon, die Kleider ſtiehlt, um einſam in den Wald zu laufen und zu baden, wird ſich ſelbſt die lahme Regine verbitten. Nein, nur der Jungenſtand kann Deine Schmach und Schande tilgen und Herr Senno muß Dich auf der Stelle wieder umſchaffen. Theodor ſchlich beſtürzt zum Fenſter, Toli aber dachte: Gott, wie glücklich wären wir Mädchen, wenn dem Fluſſe dieſe Wunderkraft zuwüchſe. Schaarenweiſe würden ſie in der nächſten, finſtern Nacht die Zauberfluth aufſuchen, das Joch der Unnatur in ihr ertränken und als kecke, harmloſe Burſchchen zurückkehren.

Der junge Weinel ſprach jüngſt zu ſeinem Prinzipale: Ich darf Ihnen nun in aller Ehrfurcht ſo viel ſagen, daß mir die ältere Ernau Hoffnung gibt — ja, daß ſie ſich geſtern gleichſam um den Finger wickeln ließ und ich im Begriffe ſtand, mit dem förmlichen Antrage heraus zu treten, als das fatale Stiefkind heim kam und wie ſchon öfter zum Querſtriche ward. Herr Tarron hatte demnach zur Förderung des guten Werkes die Mutter ſammt der Tochter und andern Hausfreunden und Freundinnen auf ſeinen Garten eingeladen. Es dämmerte bereits, als die Geſellſchaft von der Tafel aufſtand, ſich luſtwandelnd in jenem zerſtreute und Weinel benutzte den Augenblick, um ſeiner Gönnerin die ausländiſchen, ein Wäldchen bildenden Holzarten zu zeigen, das Auguſtinens ſtillen Lieblingsſitz verbarg. Sie nahm, von Speiſe und Trank beſchwert, auf dieſem Platz und faßte nicht ohne Lüſternheit den jungen, honigſüßen, vom Weine glühenden Gefährten in die Augen, dem nun der Rauſch die Zunge löſ'te. Er kniecte in den feuchten Sand, er ſprach ſich aus, fand Mitleid und Gehör ſtatt der gefürchteten Betroffenheit und die Gefeierte erwiderte beſonnen, doch im Geiſt der Milde:

Ich muß mich hier kurz faſſen, beſter Weinel, doch Ihnen frei geſtehen, daß mir dieſe rührende Paſſion bereits einleuchtete und daß ſie Beiden Ehre macht. Ein junger Mann, der an der vorzeitigen Blüthe vorüber geht, um eine reife Frucht zu pflücken — der die gewiegte, doch geſchonte, in ihren beſten Jahren ſtehende Mutter der friſchen zwar, aber noch unfertigen Roſa vorzieht, zeigt mir Verſtand und Urtheilskraft, hat alſo ein gedoppeltes Recht auf die verdiente Anerkennung. Doch beide Geiſtesſchätze ſind — ohne Ruhm darf ich es ſagen — nächſt mancher ſüßen, zärtlichen Gabe auch meiner Seele zugefallen und mein Symbolum heißt demnach: Beatchen, Trau, ſchau, wem!

Schön! lallte Weinel, ihre Hand mit Inbrunſt küſſend: und ohne Ruhm darf ich es ſagen: Ihr Henry iſt der Wem!

S. Soll aber Henry der meine werden — ſoll ich ihn würdig ſinden, den wahrhaften Engel zu erſetzen, den mir der Tod in meinem Erasmus geraubt hat, ſo muß er ſich der ſtrengen Prüfung unterwerfen — mir einen untauſchbaren Beweis der ächten, ſtarken Liebe geben, ohne welche der Eheſtand dem ungeſalzenen Fiſche, der Lampe ohne Docht, der bodenloſen Sänfte gleicht.

E. Salz, Docht und Boden — was Ihr weiſes Herz begehrt; Sie ſinden es an meinem Buſen!

S. O, greiſen Sie furerſt in dieſen, wenn meine Forderung fällt in's Gewicht. Sie verlangt einen Mann! einen Mann ohne Furcht und Kleinmuth und dieſe Vorzüge gebrechen zum Unglucke vielen der Lieblichſten.

Was Teufel hat ſie vor! dachte Weinel, er betheuerte jedoch, um Ihretwillen unbedenklich auch mit dieſem anbinden zu wollen.

S. Fürerſt geloben Sie bei allem, was einem Ehrenmanne auf Erden und im Himmel theuer iſt, wie es auch kommen möge, mein heiligſtes Geheimniß zu verſchweigen.

Bei Erde und Himmel! rief er aus — bei meiner herrlichen Beate ſelbſt, die zwiſchen beiden in dieſem Herzen ruht.

S. Ein rührender Schwur — Jetzt hören Sie!

E. Mit tauſend Ohren!

E. Am Tage, wo es zwiſchen mir und dem verewigten Kammerrathe richtig ward, ſchob mir derſelbe einen Verlobungring an den Finger. Sein Ring war altväteriſch wie der ſelige, aber ſparſame Engel und unter uns geſtanden, kein ächter Stein zu ihm. Lauter Stras, ſage ich Ihnen, das fernhin blitzte, ſich aber am Tage verrieth und mich Wohlhabende blamirte. Die gute Mutter lebte noch, ſie nahm ein Aergerniß an dieſem Bettelſtaate, beſaß noch ungefaßte Diamanten und ließ einen zweiten, jenem durchaus ähnlichen Ring fertigen, der an fünfhundert Thaler galt und nun mein ſchönſtes Schmuckſal ward. Da kömmt der gelbe Tod — nimmt mir den lieben Mann und welche Frau iſt ohne Wahnglauben! — Soll Dich der Todte nicht vor Jahresfriſt nachholen, ſagte die Mama: ſo gib ihm den werthloſen Verlobungring mit in den Sarg, dann hat er diesſeit weiter keinen Theil an Deinem Leben im Fleiſche und Dir, die ja noch grünt und blüht, wird dadurch freie Hand. Vom Schmerze gebeugt, zerſtreut von den Anſtalten zu der ſtandesmäßigen Beerdigung, gewähre ich die dringende Bitte. Ich beachte es nicht, daß der Geldarbeiter das Futteral des ächten Ringes ebenfalls nach dem Muſter des andern fertigen ließ, ich vergreife mich, die blödſüchtige Mutter ſteckt, als der Sarg verſchloſſen wird, dem Leichnam das ächte, köſtliche Kleinod an den kleinen Finger der linken Hand und die Beerdigung erfolgt.

Erfolgt! liſpelte Weinel, er ſchauerte bei dem Gedanken an die mögliche Anmuthung auf.

Erfolgt nach Stand und Würden! und mein Erasmus ruht bereits ſeit vier und zwanzig Stunden in der Gruft, als ich, den Schrank aufraumend, jenen heilloſen Mißgriff bemerke, vor Schrecken erkranke und eine lange Nacht über nachſinne, was man zu Rettung der begrabenen Koſtbarkeit thun könne? Da fällt mir Haarſeil, unſer Wundarzt bei, an dem, mich eines gemeinen Ausdrucks zu bedienen, mein Seliger gleichſam den Narren gefreſſen hatte —

Oder die Witwe! dachte Henry, denn er wußte bereits von einem früheren Verhältniſſe zwiſchen ihr und dieſem.

S. Haarſeil, ſage ich: welcher, dem zu Folge, unſer Hausfreund war. — Er kömmt am Morgen, um nach meinem Befinden zu fragen und wird in das Vertrauen gezogen. Meines Gleichen, ſprach ich zu demſelben: fürchten nichts mehr als in der Leute Mäuler zu gerathen und ſtörte ich, des Ringes wegen, die Ruhe des Schlafenden, ſo würde alle Welt ſchreien: Da ſehe man! Erſt hat die Eitle groß gethan, hat ihm Juwelen an die Finger geſteckt und ſpolirt nun den Seligen; sub rosa aber läßt es ſich wegen nothwendiger Beiziehung der Obrigkeit nicht wagen. — Pah! äußert Haarſeil: ich wage es auf meine Hand und morgen iſt der Ring in der Ihrigen. Ich gab ihm den Gruftſchlüſſel und er hielt Wort! ſetzte Frau Ernau jetzt mit fallender Stimme hinzu: Doch iſt das Kleinod leider noch in ſeinen Klauen. Der Anmaßende behauptete, Ehre und Leben bei dieſem Liebedienſte auf's Spiel geſetzt zu haben, er forderte nun Herz und Hand zur Vergeltung, wollte in jener Beute den Verlobungring ſehen und zwei bis drei Dutzend Briefe vermochten nicht, den unſaubern Geiſt anderes Sinnes zu machen.

Pah! rief auch Weinel jetzt: ſo verklagen wir ihn.

S. Was längſt geſchehen wäre, hätte ich nicht am Abende vor meines Mannes Sterbetage demſelben heilig und heimlich geloben müſſen, meinerſeits nie zu prozeſſiren. Ach, der Gewitzigte gönnte ja, durch Schaden klug geworden, den Advocaten wohl eher Gift und Galle als die geringſte Sportula.

Faule Fiſche! dachte Henry, laut aufſeufzend: ſie hat ſich augenſcheinlich an das Haarſeil gehangen, zugeſagt, es dann bereut und nun hält der Fuchs die Verſtrickte feſt. Er war ſo frei, dieſe ängſtende Vermuthung ſchonend anzudeuten.

Ich will nicht leugnen, erwiederte Frau Ernau: daß ſich der geſchickte Wundarzt in früherer Zeit manch weſentliches Verdienſt um meinen Seligen erwarb, daß er mir ſelbſt, im Kriege, von dem furchtbaren Typhus half und daß ich da, ganz ohne Beſinnung hingeſtreckt, in meiner Dankbarkeit vielleicht ein Wörtchen fallen ließ, von dem doch weder Herz noch Seele wußten. Genug, mein Leben! ich mache Sie zu meinem geheimen Commiſſionrath und die Vollziehung des Geſchäftes vertritt das Spezimen.

Der Teufel hole das! dachte Weinel: ich brauche nur Spezies!

S. Sie werden dieſen falſchen Freund, Kraft Ihrer ſchönen Suade bearbeiten, gewinnen, breit ſchlagen und nach advenant dem Störrigen das Meſſer an die Kehle ſetzen.

E. An die Kehle!

T. Wohin Sie wollen, mon ami! — Courage, Bajazzo! ruft der engliſche Bereiter — ich ſage: Muth, liebes Weinelchen! Muth führte ja ſchon in der blinden Heidenzeit die Bräute heim.

C. Jetzt aber leben wir nach Chriſti Geburt und Ihr Haarſeil ſoll ein Goliath ſeyn.

T. Robuſt allerdings, abſonderlich im Bezug auf die Stellage, doch findet er, wie ich zu Gott hoffe, ſein Davidchen in Ihnen, ſo ſchreibe ich ſofort an den Kirchenrath und beſtelle das Aufgebot. — Jetzt wurden Gäſte jenſeit der Geſträuche laut, Weinel entſchlüpfte, Frau Ernau trippelte ihnen entgegen, wollte, ihrer Andeutung nach, in dieſem kleinen Paradieſe das Gemüth geſammelt, frommen Gedanken Audienz gegeben, ihres verewigten Engels gedacht haben und Tarren, welcher ſeinen Weinel davonlaufen ſah, ſchöpfte Hoffnung und lobte, ſtill erfreut, die vielgetreue Seele der zärtlichen Wittib.

Als Tenno ſeinen irren Zögling nach Hauſe gebracht und die geſcholtene, gekränkte Teli verlaſſen hatte, eilte er zu der Braut, um ſie, im Bezuge auf die ärgerliche Erſcheinung im Luſtwäldchen, aufzuklären, fand aber nur Johannen vor. Dieſe war eben mit der Plattglocke beſchäftigt und empfing ihn ſehr froſtig, denn der Bräutigam hatte bis jetzt verſäumt, ſie durch ein ſchuldiges Handgeld zu verpflichten, das er bereits in der Taſche trug und bisher vergaß. Es ward ihr jetzt und mit ſo wohlthuenden Worten zugeſtellt, daß Hannchen ihm blitzſchnell die Hand küßte, ſie an ihr Bruſtbein drückte und unſichtbare Thränen weinte.

Was platten Sie denn da? fragte Senno.

Z. Hemden, mit Ehren zu melden, die das Fräulein eigenhändig zuſchnitt und fertigte. Damit ergriff dieſelbe das vorliegende, breitete es aus und wisperte: Den Verlobten darf unſer Eine doch wohl ein Bischen in die Karten gucken laſſen! Betrachten Sie nur dieſe ſchwäbiſche Leinwand, fein wie Batiſt und dennoch ſehr wohlfeil, denn Fräulein verſtehen ſich auf den Handel — O, ungeheuer! Wie Walling neulich den verkannten Strumpf, ergriff jetzt Senno die erregende Hülle, Hannchen aber lächelte zärtlich und meinte: ſie ſey, des Plattens wegen, angeſprengt, er werde ſich naß machen. Dann fragte dieſelbe, ob es ihm vielleicht gefalle, die Braut in ihrem Zimmer zu erwarten? Er ſey ja dort an ſeinem Platze und bereite damit dem Fräulein eine angenehme Ueberraſchung vor.

Senno blickte verlangend nach der Thür und hätte die heilige Stätte ſo gern als dieſes heilige Gewand gemuſtert, doch überwand ſein Zartgefühl den Sinnentrieb; er ſagte: Es iſt beſſer, nützlich als neugierig zu ſeyn, rühmlicher, dem Nächſten als ſich ſelbſt zu dienen und Ihr kurzer Odem und die glühenden Wangen zeugen von Erſchöpfung, alſo werde ich Sie für ein Weilchen ablöſen. Darauf griff er derſelben in's Amt; er faßte die Plattglocke. — Nun vollends ganz und gar! rief die ergötzte Zofe, und ſtand dem Ungeſchickten durch guten Rath und die eifrige Anzeige der nöthigen Hilfsmittel bei.

Ach Gottchen! ſagte ſie: mit welchem ſeligen Vergnügen wird meine Herrſchaft nun die Wäſche wechſeln, wenn ſie erfährt, wer mir in's Handwerk gepfuſcht hat — zwar ſteht der armen Jeannette höchſt gewiß ein tüchtiger Leviten bevor, der aber ſicher nicht vom Herzen kömmt. Ja, ſchlüge ſie mich ſelbſt um Ihretwillen, wovor ich ſicher bin — ich nähme ein Püfflein hin und muckte nicht.

Senno betrieb jetzt die ſchnell erlernte Kunſt um eins ſo eifrig als vorhin die Lehrerin; dieſe ward nicht müde, ihn zu loben; ſie ſagte: Ich wollte, wahrlich, jeder Hausfrau einen ſolchen Mitarbeiter gönnen; nun aber kommen ſechs Röckchen an die Reihe. Da flog die Thür des Vorſaales auf, die Braut trat ein. Er ſetzte haſtig die Plattglocke weg, ließ das ergriffene Röschen fallen und Selma's Augen flogen, zwiſchen Unmuth und Erſtaunen, von ihm auf Johannen, von dieſer auf die Wäſche; ſie ſchüttelte erröthend den Kopf und ſchritt dann ſchweigend nach der Zimmerthür.

Herr Senno beſtanden darauf! rief das Mädchen, von dieſen Geberden erſchreckt: Pur darum, weil Ihnen die Zeit bei mir lang ward und Sie, Trotz meines eifrigen Zuredens, nicht in das Cabinet treten wollten. Dieſer folgte nun der Zürnenden, drückte die Thür hinter ſich zu und ſagte, Selma's widerſtrebende Arme bezwingend: Erſt höre, dann richte! Darauf erzählte er von dem unglücklichen Badegaſte, von dem Mißbrauche, welchen dieſer, zu Folge der fixen Idee, mit Toli's beſtem Anzuge getrieben, von dem Leide des armen, rechtlichen Mädchens, das ſich erſtens in Selma's und ihrer ſchwer beleidigt. Er ſandte auf der Stelle einige Gerichtsdiener nach Guſtavs Wohnung, welche die Nacht über das Haus beobachten und ihn am Morgen vor die Polizei laden ſollten; Guſtav aber ging eben aus; ſie folgten ihm, er folgte Suſannen, ſie beſetzten die Thür. Er rannte nun, wie ein Heimathloſer, durch alle Straßen, ſie fürchteten erkannt zu ſeyn, verſicherten ſich ſeiner Perſon und begleiteten ihn Arm in Arm nach Laſſens Hauſe.

Roſemunde ſchlummerte, ſeiner harrend, im Sopha. Er trat, dem Nachtwandler gleich, in's Zimmer, die Genien der öffentlichen Sicherheit wichen nicht von ſeiner Seite. — Wer ſind dieſe Herren? fragte ſie und ſprang auf.

Gute Freunde! brummte Guſtav und ging haſtig auf und nieder.

S. Gott! Was fehlt Dir? Was haſt Du gethan?

Gerade genug, um geköpft zu werden. Zwar, Menſchenblut vergoß ich nicht, aber Blut möcht' ich weinen. Ich habe Sie angeſehn, Mundchen, und *wie*! Um Ihrer zu begehren in meinem Herzen.

S. Angeſehn?

E. Iſt das nicht Ehebruch?

S. Wo warſt Du denn?

E. Bei Suschen, Liebe!

S. Bei —

Freundinnen Augen verkannt und herabgeſetzt wähne, und zweitens den Ruin ihres einzigen guten Kleides und des neuen, zierlichen Hutes beweine. Da ſchwanden die Wolken von der ſchönen Stirn, die leuchtenden Augen füllten Thränen der heiligen Rührung. Jetzt nicht! ſagte Selma, als er den Labekelch der Verſöhnung leeren wollte und eilte, von ihm verfolgt, in's Nebenzimmer. Ein Vorhang flog zurück, der die Fülle vorräthiger oder beſeitigter Anzüge deckte. Selma wählte unter dieſen, nahm die gewählten herab und ſprach: O, wäre Deine Toli hier! — Wie bringe ich dieſe Fähnchen wohl in ihre Hände? denn Hanne ſoll nicht darum wiſſen. Biſt Du gut, Adolar! ſo machſt Du ſelbſt Dich zum Boten — Geſchwind! geſchwind! ich ſchlage die Beſcherung in ein Tuch, ſo hält man Dich für einen achtbaren Kleidermacher, der ſeinen Kunden Gefertigtes zuträgt. — Selma holte das Tuch. Es iſt mein ſchlechteſtes nicht! fuhr ſie fort, verpackte die Gaben, betaſtete ſich, der Nadeln bedürftig, reichte ihm nun, lächelnd wie der Geiſt der Liebehuld, das anſehnliche Paket dar und ſagte mit ſüßem Schmeichellaute: Geh', ende ihre Angſt und erfreue!

Selma, erwiderte er: Du biſt geeignet, mich ſelbſt in Pluto's Reich zu ſchicken, aber was werden vornehme Bekannte und Damen denken, wenn ich als Packpferd auf ſie treffe?

S. Es iſt ein Sonnenroß, denken ſie: mit Büchern der Weisheit, mit Karten, Herbarien oder ähnlichem gelehrten Hausrathe beladen. Atlas, der Titan, trug ja den ganzen Erdball auf der Schulter.

E. Aber ungeſehn an der Grenze der Nacht, im Zwielichte ewiger Dammerung.

S. Dich wird, zur Vergeltung, das helle Roſenlicht der Dankbarkeit anſtrahlen. O, eile doch!

E. Nicht ohne Kuß und Kuſſeswerth.

Jetzt nicht! wiederholte ſie, dem Umfangenden wehrend: denn Schmerz und Herzleid zu verkürzen iſt ſüßer als unverkürzte Sinnenluſt. Fort, ehe Johanne wieder kömmt, die ich gehen hörte. Er ging nun auch und Selma hüpfte zum Fenſter, um ihrem ſcheinbaren Leibſchneider nachzuſchauen.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Acht und ſiebzigſter Band.

Der Beliebte.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Der Beliebte.

Zweiter Theil.

Hannchen war vorhin nicht gegangen, ſie hatte ſich nur, als die leidenſchaftliche Liebhaberin zweimänniſcher Schäferſpiele, in den Alkoven geſchlichen, vernahm hier mit geſpannter Andacht die Badegeſchichte des jungen Theodor und vor Neid erglühend, welch Heil ihrer dienſtbaren Collegin, der Jungfer Gängler, widerfuhr. Es iſt doch ſündlich, es iſt abſcheulich, dachte die Ergrimmte: das Brot, wie die Schrift ſagt: den Hunden zu geben — oder den grünen Ueberrock vielmehr und das feine Merinotuch und Gott weiß, wie Manches noch, was ich bereits als mein Eigenthum anſah, dieſer ſteinfremden Lappländerin an den Hals zu werfen. Wäre der einfältigen Braut auch nur ein Quentchen meiner ſchönen Menſchenkenntniß zugefallen, ſo würde ihr einleuchten, daß Herr Senno ein genäſchiger Fuchs ſind, daß ihm jedes Gänschen ſchmeckt, daß er mit der Gänglerin gewißlich im innigſten Vernehmen ſteht und dieſer auf meine Koſten des Fräuleins Kleiderſonne zuneigen will. Hätte ich dem Schleicher vorhin einen

Finger gereicht, ſo wären ihre Hemden gewiß unbeachtet und ungeplättet geblieben und er hätte ſichtlich nur nach meiner eigenen Wäſche gefragt. — Aber ich will nun auch Feindſchaft ſetzen, ſpricht der Herr, zwiſchen Dir und dem Weibe — zwiſchen mir und der Gänglerin und will das Brautpaar gelegentlich in die Ferſen ſtechen. O, ungeheuer! Dabei fiel der Bibelfeſten ihr ferſenloſer Strumpf und ſein Entführer ein, der ihr die Hand voll Thaler vor das Mäulchen hielt und als ſie eben danach ſchnappte, den ſüßen Silberblick verſchwinden ließ — der ſich wenigſtens zum Erſatze für das zurückbehaltene Kleinod mit einem halben Dutzend gewirkter Strümpfe hätte abfinden ſollen und dem nun auch ein ähnlicher Stich und bittere Feindſchaft geſchworen ward. — Der Schelle Klang unterbrach jetzt dieſe feindſeligen Gelübde und Hannchen fand die Kammerfrau der Prinzeſſin Adolfine vor, welche gemeldet ſeyn wollte und von dem Fräulein mit offenen Armen empfangen ward. Geſpannt, wie vorhin, eilte die Neugierige wieder in den vorigen Verſteck, um auch dieſe Mittheilung zu vernehmen, doch Selma führte den werthen Zuſpruch in das Gaſtzimmer und verſicherte ſich dadurch, ohne ihr Ahnen, vor der Lauſcherin.

Die Matrone ſagte nach dem Verlaufe des erſten, freundſeligen Wortwechſels: Ein Auftrag meiner gnädigſten Frau wird dieſen überraſchenden Beſuch entſchuldigen. Derſelben liegt aus zureichenden, Ihnen, wie ſie verſichert, bekannten Gründen daran, zu erfahren, wann die Vollziehung der Heirath erfolgen werde, ſie wünſcht nächſtdem, zu Folge der

E. Bei Suschen, Theuerſte!

S. Hör' ich recht? Bei —

E. Bei Suschen, ſag' ich Dir! Sieh, das iſt das Schickſal des Menſchen, daß er in ſeiner Sicherheit Lehre und Beiſpiel, den brüllenden Löwen ſelbſt vergißt und oft zu ſpät die Fallen ſieht, welche Satan ihm legte und den Pferdefuß des hölliſchen Führers. Weißt Du was neues? Heute ſchlugen die Engel den Zapfenſtreich. Der meine wirbelte fürchterlich.

S. Wie? Mit dem Zapfenſtreiche biſt Du gelaufen?

E. Bewahre, nein! Ich ſaß in der Anfechtung. Auf Suschens Schooß oder ſie auf dem meinen; Gott wird es wiſſen. Des Hauptmanns roher Trieb ward in mir rege.

S. O Du Treuloſer! O Du Verräther!

E. Thue ſo wohl! Schütte Dich aus. Ich verdien' es — aber nicht gänzlich!

Meine Herren, ſprach die Baroninn zu den Gerichtsdienern und ging für einen Augenblick in ſtolze Faſſung über: ich kann nicht glauben, daß eine Verirrung dieſer Art Ihre Gegenwart in unſerm Zimmer nothwendig machen ſollte?

Von wegen eines löblichen Polizei-Amtes! entgegneten dieſe und blieben ſtehn.

So bemühe ſich wenigſtens einer zu dem Aſſeſſor von gedachten Gründe, herzinniglich, das Fräulein lieber heute als mergen vermählt zu ſehen. — Dieſer eifrig betonte, dringende Wunſch der Prinzeſſin entſprang unfehlbar aus der Abſicht, der Leidenſchaft und den Entwürfen ihres Bruders zu begegnen, und Selma erwiderte demnach: Noch ſey, ſo mancher nöthigen Vorkehrung wegen, der Tag nicht anberaumt, aber ſie ſehe in dieſem huldreichen Winke einen Befehl, erkenne den wohlgemeinten Zweck deſſelben und werde, in ſo weit es nur das Zartgefühl geſtatte, ihr Aeußerſtes thun, den Bräutigam zu der baldigen Trauung zu vermögen. — Jene erklärte nun ſich wahrhaft erquickt, eine ſo angenehme Nachricht überbringen zu können, verbürgte die dankbare Anerkennung dieſes tröſtlichen Willens und händigte der froh Beſtürzten im Auftrage ihrer Gebieterin, ein köſtliches Stirnband als Brautgeſchenk ein.

Senno ſuchte, einem Anrüchigen ähnlich, der mit Steckbriefen verfolgt wird, auf dem Rückwege von der Braut, die Quergäßchen, ſchlüpfte haſtig durch die Thür in ſein Zimmer, fand den eingeſchreckten Theodor am Arbeittiſche, trat in das Nebenzimmer und klingelte. Toli erſchien mit verweinten Augen; er ſagte mild und ſchmeichelnd: Ihr heutiges Mißgeſchick ging meiner Selma, die Sie achtet und liebt, ſo rührend zu Herzen, daß ihr nur eine willige, Stolz und falſche Scham verſchmähende Aufnahme dieſer Entſchädigung, den warmen Antheil vergelten kann. Trug ich mich ſelbſt mit dieſem Pakete, ſo kann wohl auch Toli den Inhalt auf ihrem netten Leibchen tragen und das Stechen in dem einge=

ſchlafenen Arme ſoll mir wohlthun, wenn jener Sie erfreut. — Senno hatte während dem den Schatz aufgethan, er zog einen ſeidenen, faſt neuen Ueberrock und noch manches, den Anzug vollendende Bedürfniß hervor und ſagte: Da aber ein Hut nicht fortzubringen war und ich überdieß Ihr Hauptſchuldner bin, ſo bleibt die Kopfbedeckung meine Sorge.

Das Mädchen faßte, bis zur Stirn erröthend, dieſe lieblichen Gaben in's Auge, welche Senno wie ein ſchacherſüchtiger Jude mit beiden Händen vor ihr ausbreitete, ſie der Beſchauung darſtellte und dann ſammt und ſonders in Toli's Arme legte. Die gute Selma, ſprach er: ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung, daß Ihnen Rock und Röckchen ungeändert paſſen werden und es ſoll mich ergötzen, meine Jungfer baldmöglichſt in den Außenfarben meiner Braut zu ſehen.

Noch immer hatte die Beſchenkte kein Wort geäußert, doch vertraten die ſprechenden, ein ſüß und tief bewegtes Herz verkündenden Züge das Lautwerden der gefühlten Wonne. Schweigend verſchwand ſie, kaum aber hatte er zwei indeß eingegangene Briefe geleſen und am Arbeittiſche Platz genommen, als Anatolie — in den empfangenen Kleidern um eins ſo reizend und bedeutend geworden — zwiſchen Luſt und Wehmuth, Kummer und Dankbarkeit vor ihn trat. — O, ſchön! rief Senno, und das Mädchen ſchmiegte ſich, plötzlich in Weinen ausbrechend, gleich einer Schweſter an ſein Herz. — Es gilt der Selma, ſagte ſie: Ich werde ihr danken — auf den Knieen vielleicht, als wäre ſie die Fürſtin, denn ſo erſcheint ſie mir — und weniger für das reiche Geſchenk als für die Liebe, die mich tröſtet. — Mein Kleidchen aber, das ſich wieder aufputzen läßt, beſchere ich ſammt dem Hute der armen Choriſtin und erfreue, ſo wie ich erfreuet ward — unſaglich.

Jetzt wurden Tritte im Vorſaale laut, Toli entfloh und Erdmann trat ein. Es war ſein erſter Ausgang und Senno ſchloß ihn unter innigen Glückwünſchen in die Arme, doch Jener ſagte: Gott vergebe mir! ich kann ihn deßhalb nicht fetiren, und der Doctor, der mich alte Schnecke wie durch ein Wunder den kriechenden Thieren wieder beigeſellte, mag ſein Te Deum ſolo ſingen; mein Lied dagegen heißt: „Ich bin noch immer auf der Erde, wo jeder Tag ſein Elend hat,“ und manches Jahr kaum eine Labung, die uns, die böſen Nächte ungerechnet, für eines Tages Pein entſchädigte. Verſäumt, gequält, gegeiſelt und von dem ſchlechten Spaßvogel, der Hoffnung genarrt, mag doch keiner aus der Zwangweſte fahren; ſie klammern ſich wie Fliegen an den ſcheckigen Giftpilz. Sie wollen lieber den grauen Nebeltag und die lange Winternacht in der armſeligen Waldſchenke verſeufzen als, laut der Offenbarung, zu Gott kommen und das überſchwengliche Heil ſchmecken. Ich aber, den, vor allem jetzt, der Alp der Langweil drückt, ſpreche hier zu, um mir in Deiner reichen Officin irgend eine Zeit tödtende Arznei auszuſuchen und ſie mitgehn zu heißen.

Senno öffnete den Bücherſchrank, er ſagte: Zwei leidige

Erfahrungen drängten ſich mir, wie wohl Tauſenden, im Laufe meines Lebens auf. Daß die rechtlichſten Leute und die beſten Freunde im Handel und Wandel oft genug als ihr Gegentheil erſcheinen und daß ſie, zweitens, geliehene Bücher ſelten genug an den Lehner zurückkehren laſſen. So wähle denn und beherzige den Wink, ich vollende indeß einen dringenden Brief.

Füge noch ein Drittes hinzu, erwiderte Jener: daß die eifrigſten Schreiber und Schriftſteller wohl eher ganze Tage vergeuden als irgend eine noch ſo artige, oder dringende, oder doch der Erwiderung benöthigte Zuſchrift beantworten.

Jener hatte endlich ſein Geſchäft vollzogen, als der Alte, noch in dem Schranke ſtörend, zufällig das Gerippe unter Toli's ſchwarzem Tuche erblickte und in etwas zurückfuhr. Dich borge ich nicht! brummte er: doch Deine Geſchichte möchte ich leſen. O, ſchreibe ſie doch, Freund! oder theile mir wenigſtens den Inhalt endlich mit. Bin ich nicht ein geprüfter Vertrauter?

Senno ſtand ſeufzend auf; er ſagte: Die Mittheilung hätte früher alle Wunden meines Herzens wieder aufgeriſſen; ſie ſind vernarbt, ſeitdem es Selma füllt und Du ſollſt nun mit dem Nachtſtücke bekannt werden. Die flüchtige Andeutung genügt. — Ich war bekanntlich früher Sekretair des Grafen von Halenberg, der auf dem herrlichen Schloſſe ſeiner Herrſchaft lebte, das, von dem Strome umſchlungen, eine wunderſchöne Gegend überſieht. Mein Patron war übrigens reich, vornehm und nichts weiter, alſo, wie Du jetzt, von der Langweile geplagt. Er tödtete die Zeit durch Jagden, Reiſen, Spiel und Schlaf und überließ die kränkelnde Gemahlin ihrer

Umgebung, die aus ſeiner ſchönen, mich begünſtigenden Schweſter Luiſe, aus zwei verblühten Fräulein — einem hochmüthigen deutſchen, einer hoffärtigen Pariſerin und der blühenden und demüthigen Vorleſerin Gertrude beſtand. Dieſe war die nachgelaſſene Waiſe des dortigen Predigers, wohlerzogen, unterrichtet, unſchön, doch anmuthig, ein Engel an Herz und Sinn, mir von den dortigen Verhältniſſen gleichſam zur Seite geſtellt und bald genug der Gegenſtand meiner erſten, frommen und innigen Liebe. Noch lebte meine ſogenannte däniſche Tante und ich auf den Gehalt beſchränkt, ohne Ahnung, je ihr Erbe zu werden, alſo verpflichtet, das holde, doch blutarme Trudchen nur ſchweigend zu feiern und eine Leidenſchaft zu verheimlichen die bei dem heiligen, doch unerreichbar ſcheinenden Zwecke ſie um den Frieden der Gegenwart und um das Glück der Zukunft bringen mußte.

Das iſt honnet! fiel Erdmann ein.

S. Aber das ſtärkſte Herz erkrankt unter der Feſſel gewaltſamer, Natur und Gemüth zwingender Selbſtbeherrſchung und Trudchen fühlte bald genug, nur mir bemerkbar, dieſelbe ſchmerzenreiche Glut verhehlter Sympathie.

E. Dir gegenüber, verſtand ſich das.

S. Noch wüthete der Krieg. Der blutige Irrſtern des ruhm- und fluchwürdigen Großadlers verblich, er ward geſchlagen und die verwilderten, zerſprengten Schaaren nahten ſich. Mein Graf ließ eiligſt packen, das Silberwerk, die beſten Geräthſchaften, die treffliche Bilderſammlung wurden nach der Hauptſtadt gebracht. Er ſelbſt folgte bald darauf mit ſeinen

Damen, nur Gertrude, von den Nachwehen der Maſern geſchwächt, blieb nebſt einer Pflegerin für jetzt noch zurück und ſollte des nächſten nachgeholt werden, ich aber war beſtimmt, hier auszudauern, um als Mann und mit der Sprache des Feindes vertraut, das Aeußerſte wo möglich abzuwenden.

Von dem beiſtandigen Förſter begleitet, hatte ich eines Tages die Gegend durchſtreift, jenſeit der Berge den Dampf aufgehender Feuer, doch Stundenweit keine Spur von der Näherung des Feindes bemerkt, vielmehr beruhigende Nachrichten erhalten und kehrte mit der Dämmerung in die Burg zurück. Ich eilte in Gertrudens Zimmer, um der Angſthaften Troſt zu bringen und fand ſie reiſefertig, mit einem Päckchen im Arme, das ihr bei meinem Eintritte entſchlüpfte. Verwundert ſprach ich: Was haben Sie vor!

Ach, klagte ſie: die Angſt geht ſeit Stunden über mein Haupt, ſie iſt vielleicht ein Wink meines Engels. Ich wollte fliehen, doch ſind im Dorfe keine Pferde zu erlangen, ſie wurden bereits gleich den Heerden im Forſte verborgen. Da erbot ſich Wigand, der alte Schloßwächter, zum Begleiter, doch unfern der Mühle verließen mich bereits die Kräfte; er hat mich nun auf ſeinen Armen zurückgetragen.

Vergebens blieb mein Streben, der Verzagten Muth und Zuverſicht einzuflößen. Iſt der Feind nicht beflügelt, ſagte ich: ſo können Sie mindeſtens dieſe Nacht noch wie im Schooße Abraham's ruhen und zudem ſehen wir ja einem gräflichen Wagen entgegen, der Sie abholen wird.

Trudchen erwiderte: Mir grau't vor ihm. Er kam bereits im heutigen Morgentraume an, doch ſchon mit einem Fuß auf dem Tritte, erblicke ich in ihm meine blutige Leiche und unter mir zerbricht der Tritt — ich falle und erwache, vor meinem eigenen Geſchrei erſchreckend. — Das Mädchen ſank erſchöpft in's nahe Sopha, faßte meine Hand und lispelte: Sie aber bleiben mein Schirm und mein Schild! Ich drückte die bebende Hand an den Mund, ich zog, vergeſſend und entflammt, die Vertrauende gewaltſam an mein Herz, betonte die verheimlichten Gefühle und das geiſterbleiche Trudchen ſprach, von neuer Lebensglut überflogen:

O, Senno, welch ein Augenblick! Sie ſind geliebt wie Sie mich lieben und Ihre Wahl iſt zudem der zärtliche Wunſch unſerer Gräfin. Innige Küſſe beſiegelten den Bund, auf Flügeln war die Zeit, war dieſe Nacht entſchwunden und das Morgenroth fand ein verſchlungenes Brautpaar vor, das fallende Schüſſe jetzt aus dem Himmel herab warfen. Ein feindlicher Reiterhaufe füllte den Hof — ein Rudel entzügelter Raubthiere vielmehr, deren trunkener Führer vom Teufel ſelbſt beſeſſen ſchien. Ich ſpringe hinab, ich begrüße ihn, ich biete an, was das Haus vermag, ich nenne den Grafen und rühme, daß er die Ehre habe, mit dem und jenem genannten Feldherrn der großen Nation in freundlichen Beziehungen zu ſtehen. Mir wird dagegen unter Flüchen und Hohngelächter der Befehl, Thüren und Thore, Keller, Küchen und Scheunen aufzuthun, vor allem die Bergewinkel des Geldes und Gutes anzuzeigen, das Unerſchwingliche herbeizuſchaffen. — Im Gegenfalle wolle man mich zwingen, das Schloß mit eigener Hand an allen vier Ecken anzuzünden.

Bedrängt, doch beſonnen, deute ich gleichmüthig an, was an Bedarf für Mann und Roſſe hier zu finden ſey, verſichere den beſten Willen, die Hochverdienten, deren Loſung ja honneur et devoir ſey, nach Kräften zu befriedigen, ſehe bereits ringsum die Plünderung beginnen, zerſchlagene Knechte, gemißhandelte Dirnen und die ganze Litanei der vieljährigen Scheu'l und Greu'l, die auf St. Helena abgebüßt wurden. Ich folgte dem Weiſel dieſer Raubbienen, als er vom Pferde ſprang und der Treppe zueilte, folgte ihm mit bebendem, für Gertruden zitterndem Herzen, nur von der Hoffnung aufrecht gehalten, daß ſie den ſichern, ihr geſtern für den Nothfall angedeuteten Verſteck erreicht haben werde und höre in der nächſten Minute mit Entſetzen ihr Hilfgeſchrei. — Ah, ça va! lallt der Taumelnde, vergebens um Beiſtand und Einhalt beſchworen, ich ſtürze der Kammer zu, aus der es herſchallt, ich werfe mich auf zwei brünſtige Tiger, werfe den nächſten zu Boden, erfaſſe den andern und es gelingt nun dem verzagenden Mädchen, ſich dieſem zu entreißen — doch bis zum letzten Augenblicke wird mir, ſo oft ich jener Schreckſcenen denke, ihr Bild — das Sinnbild tiefſter Seelenangſt erſchütternd vorſchweben. Sie ſtarrt mich an — ſie ſchwankt — will fliehen — doch wohin, denn ringsum droht die Schmach — tobt das Verderben — flammt die Hölle. Da dringt ein dritter, vierter Bube durch die offene Thür und wie von Geiſterhand geöffnet, fliegt ein Fenſter auf. Kaum noch der Sinne mächtig, erblicke ich meine Braut an dieſem — ich ſehe ſie in ihm — ſehe ſie jenſeit deſſelben verſchwinden und entſpringe nun auch unaufgehalten, da die Verfolger zu jenem hinſtürzen, doch nur Stücke des zerriſſenen Gewandes erbeuten.

Ein Schlagſchatten dieſer beſten Welt! fiel Erdmann ein: O ſchöpfe doch Odem; Du gleichſt ja ſo eben der Entronnenen und haſt mich ſelbſt mit einem Schauerchen bedeckt.

S. Die Unglückliche fällt in Liguſter-Gebüſche, die ſich am Schloſſe hinziehn — fällt in der Nähe unſeres Thorwärters, des alten Wigand nieder, der ſich unter dieſe verkroch — ſie rafft ſich auf, wird jetzt von einem andern Unholde wahrgenommen, verfolgt und Wigand ſieht mein Trudchen dem Ufer zufliegen. Er ſieht ſie hart an dieſem eingeholt. — Mit dem Ergreifer ringend, reißt ſie ihn mit ſich in die Fluth hinab und ſie verſchwinden. — Sein Leichnam ward Tags darauf vom Strome ausgeworfen, doch meine Braut blieb unſichtbar.

Senno brach jetzt in Thränen aus; er ſank vor dem offenen Schranke auf die Kniee, er drückte ſeine brennende Stirn an die kühlende Scheitel der Reliquie und der erſchütterte Freund ließ ihn walten, weinen und das heilige Todtenopfer gewähren. Er ſagte, als ſich Jener endlich ermannte: Den Reſt ein anderes Mal!

S. Nein, lieber Freund! der Kelch iſt faſt geleert und die aufgeſparte Neige würde mich auf's Neue zerrütten. Ich fand mich, der Entſprungenen nachgeeilt, unter dichtem Geſtrüppe am Strome wieder, blutig und in Wigand's Armen — empfand erſt jetzt den Schmerz einer Stichwunde in der Bruſt, die der Beiſtändige eben verband und die ich unfehlbar bei dem Streben, die Unglückliche zu befreien, davon trug.

Wo iſt ſie? war meine erſte, kaum vernehmbare Frage.

Geborgen! tröſtete der Alte.

Du lugſt!

Bei Gott! erwiederte er gleichmüthig. — Ich nahm die Rede für eine Betheuerung ſeiner Ausſage und athmete neubelebt auf. Im Schloſſe aber, fuhr er fort: werden Sie nun unnütz, würden dort nur den Tod finden, können nichts beſſern noch verhindern und müſſen an die Selbſterhaltung denken. Hier liegt des Fährmanns Kahn, ich ſchlage das Schloß ab, wir fahren, von den Gebüſchen bedeckt, eine Strecke längs dem Ufer hin, dann raſch hinüber und erreichen mit dem Abende die Hauptſtadt. Wigand war früher ein Gehilfe des Fährmannes geweſen, alſo vom Handwerke, er kannte überdieß den Strom und wir entrannen unverfolgt, da die Plünderung der Burg der Räuber Augen von uns abzog. Sanft, wie auf Engelarmen weiter und weiter getragen, von meinem Charon geleitet, fühlte ich, durch den Blutverluſt erſchöpft, ein ſüßes Behagen — den Frieden des Sterbenden, wenn um und in ihm die Außenwelt erliſcht und dieß wohlthuende Hinbrüten verſchwand erſt im Palaſte des Grafen, unter der ſchmerzenden Hilfe meines Freundes, des Hausarztes.

Wo iſt Trudchen? fragte ich wieder — fragte ich fort und fort, denn immer fabelhafter ſchien mir jede tröſtliche Erwiederung und immer natürlicher und gewiſſer, daß ſich die Verzweifelnde in derſelben Fluth begrub, die mich dem Untergang

Laſſen hinauf. Ich laſſ' ihn bitten, uns einen Augenblick zu ſchenken.

Laſſen hatte ſich kaum erſt beurlaubt. Auch ihm lag daran, das räthſelhafte Paar auszuforſchen und der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Von Roſemunden zur Genüge befriedigt, aber mehr als zur Genüge vom Reize der ſchönen Frau entzückt, hatte er ſich an ihrer Seite verſpätigt und ſegnete jetzt den Zufall, der ihm ſo ſchnell die Hand zur Verpflichtung bot. Er eilte, die Rechtlichkeit der liebgewonnenen Hausgenoſſen mit Amts- und Ehrenworte zu verbürgen. Dem Neffen eines Miniſters mußte geglaubt werden. Der Polizei-Meiſter entſchuldigte das raſche Verfahren ſeiner Geſellen mit der Heftigkeit ihres Dienſteifers und Herr von Laſſen übernahm den Befehl, welcher ſie abrief.

Mit dem Selbſtgefühle eines Schutzherrn trat er bei den Troſtloſen ein. Die Schergen verſchwanden. Roſemunde drückte, ſchamroth aber feurig, die geküßte Hand auf ſeine Lippen und Guſtav ſchwor daneben den theuerſten Eid, nie wieder eine Bekannte nach Hauſe zu führen.

Nun geh' mir aus den Augen! ſprach Roſemunde, als ſein Befreier ſich beurlaubt hatte.

Das hülfe zu nichts, entgegnete er kleinlaut: wir ſchlafen ja zweimänniſch —

entführte. Mellau fand die Wunde ungefährlich, ſah nur in dieſer raſtloſen, quälenden Ungewißheit die Urſache des zunehmenden Wundfiebers und ſagte, als ich ihn am zweiten Morgen auf's Neue um die endliche Eröffnung der Wahrheit bedrängte: Die hat Dir ja ſchon eingeleuchtet!

Todt! ſprach ich — ruhig — unerſchüttert: Todt alſo und unendlich glücklicher als wäre ſie der Raub der Gräulichen geworden — als hätte ſie die Unthat überlebt — als hätte das Gedenken die Meine, Engelhafte für ihre ganze Folgezeit gemartert und verſtört.

Das meine ich auch, fiel Mellau ein: nun aber vergilt mir! Tauche Dein eigenes Gedenken entſchloſſen und beharrlich in die Lethe oder rufe es erſt nach der völligen Herſtellung zurück. Ich gelobte. Er unterhielt mich nun von dem Drangſale, von der Eile und dem Elende der Feinde, die in dieſer Tage Lauf, gleich einer Eisfahrt durch die Hauptſtadt flohen. — Ich ſuchte nach einigen Wochen den Wackern, völlig geneſen, heim und fragte: Lieber, gewaltſamer Freund! Darf ich nun wieder an mein Trudchen denken? Von ihr ſprechen, Dir ſie ſchildern — Dir die Würdigung und Erkenntniß meines unſäglichen Verluſtes aufdringen!

Du darfſt! ſprach er, mich umarmend: Du ſollſt! und ich beneide den Freund, den einſt in der letzten, bangen Scheideſtunde die Wonne des nahen Wiederſehens erquicken und entzücken wird. — Dieſe wohlthuende Rede öffnete mein Herz, das ſich ſofort ergoß und einen andächtigen, eifrigen Theilnehmer fand. Ihn rührte die Geſchichte unſerer letzten Nacht, der ſchnelle Ausbruch wechſelſeitiger Gefühle, die heilige Verlobung unſerer Seelen am nicht geahnten, nahen Todesufer, bis zu Thränen. Sie hält Dich ſchadlos! ſagte Mellau: und die Verklärte ſteht fortan als guter Genius dem Bräutigam zur Seite.

Ach, wäre mir nur — klagte ich: irgend ein werthes, irdiſches Pfand und Gedenkzeichen an ſie geworden! Ach, hätte ſie ein Grab, zu dem ich pilgern, das ich begrüßen, ſchmücken, feiern könnte! Selbſt die geringe Habe der Todten iſt, bis auf ihr Häubchen, das ich am Ufer aufraffte, unter den Fäuſten der Zerſtörer verſchwunden, da das ebenfalls geplünderte Landvolk der Umgegend wahrſcheinlich auf dem Schloſſe Nachleſe hielt und es vollends rein ausräumte. — Jener entgegnete leiſ' und erröthend: Doch könnte ich Dir vielleicht zu einem ſolchen Vergißmeinnicht helfen!

Du! — Wie? — Zu welchem? — Wär' es möglich?

Möglich nur! Es würde Dir jedoch in einer rohen — verwerflichen — wohl leicht Dein Zartgefühl empörenden Geſtalt zu Theil.

O, nur dießmal keine Räthſel! rief ich, ſeine ergriffenen Hände an's Herz preſſend: Um dieſen Preis magſt Du mich immerhin verwunden.

Gewiß!

Unbedingt!

Deine Braut ſchwamm hier an.

Hier an?

Am Morgen nach der Plünderung Eures Schloſſes. Die

Fiſcher ſuchten eben den Leichnam eines jungen Mädchens, das ſich, als entdeckte Diebin, in der Fluth begrub, die Gefundene galt in ihrem Wahne für Jene und die Körper der Selbſtmörder fallen geſetzlich dem Kliniko anheim. Man nahm jenen dort in Empfang, der heißen Jahreszeit wegen erfolgte die Zergliederung ohne Säumen und der regelrechte, vorzügliche Bau der oſteologiſchen Formen veranlaßte den Vorſteher, dieſe kunſtmäßig behandeln und zuſammenfügen zu laſſen.

Ich tadle Deinen Freund! fiel Erdmann ein: denn es war wohl beſſer gethan, Dich mit der Eröffnung des letzten, ſchmählichen Schickſals der Hingeopferten und dieſem mahnenden Andenken an ihr zwiefaches Unglück zu verſchonen.

S. Ich weiß ihm dagegen um ſo inniger Dank und fühle noch jetzt bei dem Anblicke der theuern Reſte, deren Aneignung mir nicht geringe Mühe koſtete, was der Gläubige im Anſchauen aufgeſparter Heiligen-Gebeine empfinden mag. — O, wer begreift, erkennt, erklärt den Gang der dunklen Schickſalsmächte, die oft genug ein böſes, entzügeltes Geſchlecht in allen Zweigen und Abſenkern mit Ehre, Gold und Glück bedecken und ſo manchen Redlichen zuſammt den wohlgearteten Seinen aus einem Marterfeuer in das andere treiben? Der Vater meiner Todten war ein Mann Gottes nach dem Sinne der Schrift, ſein Wandel von Jugend auf unſträflich, ſein Thun getreue Pflichterfüllung, aber im fortwährenden Kampfe mit Hunger und Kummer, und als ſich endlich der freundliche Hafen in Halenberg aufthat, beſchlich ihn eine ſchmerzreiche, unheilbare Krankheit und er ſtarb, Jahre lang, noch immer nach Vermögen leiſtend, allmählig hin. Der Tochter Schickſal kennſt Du nun und ihre ehrenwerthe Mutter kehrte ſeelenkrank aus einem Heilbade zurück, das den Geiſt der zunehmenden Schwermuth entfernen ſollte, der ſie von Kindheit an verdüſterte. Ein Uebel, das Gertrudens Untergang auch in dem einzigen, geiſtesſchwachen Sohne entwickelte.

Welch Castrum doloris! ſprach Erdmann, die Hände faltend: Und dieſer Sohn!

Der Graf nahm ihn, von der edlen Gemahlin veranlaßt, nach ſeines Vaters Tode zuſammt Gertruden auf, an welcher der übergemüthliche Knabe mit ſeltener Zärtlichkeit und Bruderliebe hing. Ich ſelbſt unterzog mich, um ſeine Schweſter und das gräfliche Paar zu verpflichten, dem Lehramte und der Bildung des Beſchränkten — er lebte unter meinen Augen und war mir mit kindlicher Innigkeit zugethan. An jenem furchtbaren Morgen aus dem Schlafe aufgeſchreckt, flüchtet Theodor bei dem Anblicke der feindlichen Schaar auf den Thurm des Schloſſes, bleibt dort unbemerkt, hört aber das Angſtgeſchrei ſeines Trudchens — ſieht die Verfolgte jetzt mit fliegenden Haaren, nur von den Reſten des zerriſſenen Kleides und Tuches umflattert, dem Strome zuſtürzen — ſieht ſie von einem jener Wütheriche ereilt, gepackt, von ihrer Todesangſt geſtählt, mit ihm ringen — ſieht die Verſtrickten vom ſchroffen Ufer hinabgleiten und in der aufſpritzenden Fluth verſchwinden. Am dritten Tage ſucht der Förſter die geflohenen Seinen im Walde; der Leithund ſchlägt vor einem Dickicht an, er findet da den Armen, einer Leiche gleich, nur von dem Hemde bedeckt, zitternd, ſinnlos, geiſterbleich. Man brachte ihn bald darauf nach der Stadt — ein Sinnbild des Seelentodes, der nur für Augenblicke wich, als ich zufällig ſein Trudchen nannte. Er horchte auf, ein gichtiſches Zucken bewegte blitzſchnell jede Muskel des Geſichtes, er ſtürzte plötzlich zum Fenſter hin, doch die Erinnerung ging in einem ſichtlichen Erbeben jedes Gliedes unter.

E. O Freund! iſt denn das Nachtſtück bald zu Ende?

S. Wir ſind im fünften Akte und mir iſt, wie um dieſelbe Zeit dem Helden einer Tragödie. Das Verhängniß der Heldin aber hatte unſere edle, ohnehin leidende und gebeugte Gräfin auf's Krankenbett geworfen und Theodor's Anblick griff ihr um ſo ſchmerzlicher an's Herz, da er der Schweſter noch in ſeiner Zerruttung ſprechend ähnlich ſah. Auf's dringendſte von dieſer Gönnerin empfohlen, ward er einem Arzte zugeführt, der ſich in dieſem Gebiete der Heilkunde vor Allen auszeichnete, der mir nach dem Verlaufe einiger Monden tröſtliche Nachrichten überſchrieb und mir ihn endlich vor Kurzem als einen völlig Geneſenen zuſandte.

Gott ſey gelobt! rief Erdmann: Und der Hergeſtellte iſt nun wohl auch um eins ſo klug geworden! Ein denkbarer Fall.

S. Nur weicher und weibiſcher. Theodor ward dort als ein kranker, doch anmuthiger und gemüthvoller Junge von der ſchwärmeriſchen Tochter des Arztes auf einen andern Abweg geführt und war klug genug, den eigentlichen Seelenzuſtand vor dieſem zu verheimlichen. Hier aber brach das Uebel wieder aus, er warf ſich in Anatoliens entwendete Kleider und wähnte nun, der Schweſter ſprechend ähnlich, die Unvergeßliche in ſich zu ſehen.

E. Auch hat wohl Toll ebenfalls die Hand geboten? Hunde, Katzen, Jungen verhätſcheln die Mädchen; doch um ſo ſchlimmer wäre es dem Irren gegangen, wenn er die Schweſter war und in ein Mannerkleid fuhr.

S. Die glaubt er jetzt zu ſeyn. Heute verſchwindet der einfältig Schlaue in Toll's Sonntagsſtaate, ſucht die Ertrunkene im Fluſſe und kehrt — in ſeinem Wahne nun für immer zur Jungfrau geworden, aus dem Waſſer zurück.

E. Zur unvermählbaren überfluß — eine ſeltene Gattung!

S. Mir aber meldet der Arzt in dieſem, eben beantworteten Briefe, daß ſeine Tochter plötzlich am Nervenſchlage ſtarb und ich bringe ihm deßhalb den Kranken, ſo bald es ſich thun läßt, zurück.

Jetzt trat der Kammerdiener des Grafen Halenberg ein, deſſen Secretair Senno bekanntlich geweſen war. Mein Gnädiger, ſagte er: wünſchen Sie einer dringenden Angelegenheit wegen des baldigſten bei ſich zu ſehen.

Augenblicklich! erwiderte er und ſprach, als Jener gegangen war: Das Verlangen befremdet mich, denn ich ward ſeit meinem Abgange, der ihn beleidigte, verleugnet.

Vornehme dieſer Gattung, verſetzte Erdmann: haben bei ihrer Geſchäftsloſigkeit mancherlei blitzſchnelle Einfälle, die aber, den Seifenblaſen gleich, ſo ſchnell verſchwinden als entſtehen. Sein Verlangen läuft wahrſcheinlich auf eine ſolche hinaus. — Jener legte das Feierkleid an und eilte fort.

Erdmann ſchob, der Ruhe bedürftig, einen Stuhl vor den offenen Schrank, um die gewünſchten Bücher auszuwählen, doch hafteten ſeine Augen fürerſt wieder auf der Reliquie. Ihm ſchwebten die Schreckenſcenen vor, deren furchtbarer Geiſt die fromme, liebliche Gertrude um die Blüthen der Liebe, um die Früchte der Ehe, um die Kränze des Lebens gebracht — ſie in das Fluthengrab getrieben, ihr doch das Grab verſagt und die heilige Form den Augen, Händen, Meſſern der Meiſter und Geſellen preisgegeben hatte. Doch plötzlich warf er die Schrankthür zu, denn Anatolie hüpfte herein. Die Freudige kehrte eben von der armen Choriſtin zurück, wollte ihren werthen Gebieter von der Wonne und der Rührung erzählen, die ſie dort zu Folge der beſcherten Gaben erregt hatte und rief, erſtaunt, den alten Spötter hier zu treffen: Iſt's möglich? Sie? Und alſo doch dem Tode entlaufen? Ich wünſche Glück!

E. Faſt wie der Thürmer am Neujahrtage! ſagte er, von der herzloſen Anrede geärgert: Ich muß Ihnen dagegen mein Beileid bezeigen.

S. Mir? in wiefern?

E. Weil Ihre Leibpuppe — der ſchöne Schäfer zur Jungfer ward.

S. Ein ſauberer Sittenrichter, der mit dem geheiligten Unglücke Spott treibt.

Das ſcheint nur ſo, ſprach Erdmann, ernſt werdend: doch ehrt Sie dieſer fromme Eifer um ſo mehr, da Ihre Sorgfalt ſich ein rührendes Verdienſt um den guten Jüngling erworben hat.

S. Vielleicht, doch Ihr belobter Köder, die falſche Schmeichelzunge, fängt kein Fiſchchen mehr. Wo iſt Herr Senno?

C. Ich glaube da, wo jedes Mädchen vor der Hand noch lieber als ſelbſt im Himmel wäre.

S. Das heißt?

Die Hände faltend blickte er himmelwärts und ſagte wehmüthig: Am Traualtare! Die ſchnelle Vollziehung ſeiner Heirath wird den Kreis der Bekannten überraſchen — vor allen ſeine Gänglerin und wohl auf's Freudigſte! — Sie horchte auf. Am Traualtare! Es ſchien nicht unmöglich — Wahrſcheinlich ſogar, denn Senno liebt ſchnelle Schritte, den nächſten Weg an's Ziel und die empfangenen, köſtlichen Geſchenke der Braut ſollten ihr vielleicht den ſtillen Hochzeittag verſchönen. Mit wankender Stimme fragte Toli: Iſt's wahr? — Auf Ihre Ehre! — Schwören Sie!

Zu welchem Zwecke, Theuerſte! da ich den meinigen bereits erreichte und den ganzen Umfang Ihres Antheils gewahr werde. Die Freudenbotſchaft ward ja zum ſichtlichen Herzſtoße, der Ihnen den Odem nahm — das Waſſer in die Augen trieb. — Ich weiß — Sie ehren ſeine Braut und lieben alles, was ihm ſelbſt am Herzen liegt, an welchem Toli wohl am allerliebſten läge?

O Baſilisk! rief die Erglühende: wie konnte ich mich heute wieder mit Ihnen befaſſen! Was habe ich denn gethan, daß Sie mich fortwährend mit Ihren Schlingen, Fallſtricken, Winkelzügen verfolgen und ſich an dem ſcheinbaren Erfolge bösartiger Verſuchungen weiden?

E. Was Sie mir thaten? entgegnete er gleichmüthig: Liebes und Gutes! und ich vergelte nach meiner Art, in derſelben Weiſe. So ward Ihnen jetzt für das neuliche, lieblich mundende Frikaſſee eine unliebliche Kräuterſuppe, die den gewöhnlichen Herzleiden des Geſchlechtes begegnen ſoll. Mich, meine Schätzbare! will es gemahnen, als wäre das Ihrige bei den häuslichen Verhältniſſen zu dem werthen Hausgenoſſen bereits in Gefahr gerathen — um ſo gewiſſer, da Ihre Bildungſtufe, Ihr Sinn, Ihr Weſen und ſo manches zufällige Bindemittel die Dienſtbare zur Rolle der Befreundeten erhob und berechtigte. Jetzt ſchmollt und grollt das Jüngferchen, weil jede unſanfte Berührung wunder Stellen und ſchwacher Seiten ſchmerzt, blickt jedoch ſpäterhin, als ein verſtändiges, beſänftigt in den Buſen, kömmt zur Erkenntniß und ſeufzet bald genug an meinem Grabe: Ach! Wie er ſo ſanft ruht, der arge Kauz! Ich muß ihm Dank wiſſen!

S. Wie einem Zugpflaſter allenfalls.

E. Und dennoch kam ich heute eigentlich als Biene mit Honig beladen in das Haus und bringe einen Vorſchlag zur Güte.

S. Wahrſcheinlich nur ein neues Netz — indeß will ich ihn hören.

E. Wenn unſer Senno heirathet — und das geſchieht, wenn auch nicht heute, doch des nächſten — verläßt er dieß Quartier; Ihre guten Aeltern wünſchen ſich dann ſeines Gleichen zum Miethmanne, greifen vielleicht fehl und öffnen einem zweiten Edmund, der nur um der Tochter willen einzieht, Thür und Thor, ich aber glaube, daß ſie in dieſer und jeder andern Hinſicht keinen annehmlicheren als mich finden würden.

S. Sie? Ich entſetze mich!

E. Doch brächte ich einen weitläufigen Verwandten mit, der eben aus der Fremde zurückkehrt, der ſich auf ſeine Hand und Kunſt hier nähren will und den ich Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen würde.

S. Dank für die Gönnung, Hochgeehrter! Das mag ein ſüßes Männchen ſeyn!

E. Die ſüßen ſind Unmänner, er aber half uns einſt auf dem Poſtwagen, der nur mich, einige Frauenzimmer und Geldfäſſer am Bord hatte, von drei Räubern und ward deßhalb mit einem amtlichen Belobungſchreiben vergnügt.

S. Der Muth ſchließt weder geiſtige noch leibliche Makel aus, doch gibt er ihm ein Recht auf die erbetene Beachtung.

E. Mein Neffe iſt der Schönſte nicht, wohl aber regelrecht geformt und was ſein Angeſicht betrifft, unſerm Prinzen Guſtav auffallend ähnlich.

S. Ein Phantaſieſtück, mit einem Worte, das mich auf's neue kirren ſoll.

E. Der wirklich lebende und webende Erdmann iſt vielmehr ſchon hier und wird ſich heute noch unſerm Senno vorſtellen, welcher als mein Vetter auch der ſeine iſt. Eine angenehme Ueberraſchung, da Beide einſt ſelbander zur Schule

O, was that ich! unterbrach ſie ihn. An einen Böſewicht hab' ich mein Schickſal gekettet, glänzenden Erwartungen entſagt, Mutter, Freunde, Schweſtern, mein ſchönes Lindenau verlaſſen, um elend zu ſeyn.

E. Lindenau gehört ja dem Bruder. Dem Praktiſchen. War es Dein, ſo blieb ich dort, dann hätte Suschen nur kommen ſollen.

Wir ſind geſchieden, wenn dieſer Name je wieder über Deine Lippen tritt! Vernimm jetzt das Urtheil! Wir ſind geſchieden, wenn Dir es je wieder beikömmt, mich mit Eiferſucht zu quälen. Geſchieden, wenn Dir je wieder gelüſtete, die Geſchichte unſerer Liebe und Deiner Thorheit zu erzählen. Geſchieden endlich, wenn es Dir einfiele, die Rechte des Stärkern geltend zu machen. — Damit verließ ihn die böſe Fee.

Wir ſind geſchieden, wiederholte er nach langem Verſtummen: wenn ich Suschens Namen nenne und doch ließ ſie es ungeſchieden hingehn, daß ich die, die ihn führt, auf dem Schooße hatte. Wir ſind geſchieden, wenn ich ſie quäle, wenn ich erzähle, wenn ich die Rechte des Stärkern geltend mache. Es iſt noch ein Glück, daß ſie der Pflichten nicht gedachte. Sie war recht böſe! Zu bös'! Ich wollt' es gelten laſſen, wenn der Zapfenſtreich nicht gekommen wäre und bedenken ſollte ſie doch, daß ich Freiherr bin. Ach, wie ganz anders benahm ſich Guſtel, als ich in die Dornen gefallen war. Iſt denn Suschen gingen und ſich liebten. Spricht er nun zu, ſo laſſen Sie ihn doch gefälligſt verziehen, wenn Jener nicht zugegen wäre.

In Toli's Bruſt wuchs jetzt der Glaube an das Daſeyn des Genannten. Sie ſagte, ihren aufkeimenden Antheil verbergend: Das ſoll geſchehen!

E. Mein Neffe war blutarm wie ich, doch ſein vorzügliches Geſchick wird ihn hier bald genug empfehlen, bekannt machen und den künftigen Wohlſtand herbeiführen.

S. Was iſt er denn?

E. Mechanikus.

S. Ei, ſehn Sie doch! — Erdmann ſah allerdings die Wiederkehr der Milde und des Zutrauens in Toli's Augen glänzen. — Und was fertigt denn eigentlich ein Solcher? Jener nannte die vorzüglichſten Gegenſtände dieſer Kunſt und ſagte: Nebenbei hat er aber eine Art von Schnürbruſt für Verwachſende erfunden, die weit tauglicher und bequemer als jedes bisherige Geſtelle dieſer Gattung, dem Zwecke entſpricht.

Als Erdmann nun die Schnürbruſt nannte, ſah ihn das Mädchen, plötzlich wieder zum Argwohn angeregt, mit durchdringenden Blicken an, doch ſtatt des Schalkes dieß Mal den Geiſt argloſer Treuherzigkeit in den ſeinen. Vor allem aber gilt die Frage, fuhr er fort: ob wir Beide Ihnen als Hausgenoſſen künftig genehm ſeyn dürften!

Wenn Sie den Aeltern zuſagen, kann und darf die Tochter nichts einwenden.

E. Und würden Sie uns beiden Junggeſellen wohl, wie bisher dem Vetter Senno, gefällig zur Hand gehen?

S. Wenn es Jene geſtatten, allerdings! Doch unter der unerläßlichen Bedingung, daß mich Ihr ängſtender, böſer Dämon künftighin mit keinem Worte mehr anfechte.

E. O, ſagen Sie vielmehr, Ihr guter! Ein zweiter Knecht Rupprecht, der, als Popanz verkleidet, die muthwilligen Kinderchen zwar ſchreckt, doch ihnen wohlwill. Damit ergriff er die ausgewählten Bücher, verneigte ſich und ging ſeines Weges. Ihm nachſchauend dachte ſie: Halb Kater, halb Pudel! und holte nun, ihres Berufes eingedenk, die nöthigen Werkzeuge herbei, um das Zimmer zu fegen. Das Mädchen verſinnlichte ſich während dieſer Arbeit den angekündigten Mechanikus, wiederholte ſich Erdmann's Aeußerungen und erröthete über die Anſchuldigung, Selma's ſtille Nebenbuhlerin zu ſeyn. Dennoch mußte ſie ſich geſtehen, daß die geglaubte, lügenhafte Nachricht von ſeiner Trauung ihr Herz im Innerſten, aber ſchmerzlich berührt habe. Sie fand ihn ſchöner, edler, liebenswerther als irgend einen ihrer Bekannten und in die Wonne über Selma's herrliche Geſchenke hatte ſich ein bitterſüßes, vielleicht ſündliches Gefühl gemiſcht. Plötzlich verſcheuchte der Klang der Thürſchelle dieſe Betrachtungen, Teli ging, zu öffnen, da ſtand ein langer, junger, hübſcher Mann. Wohl gar der Mechanikus! dachte ſie, bat bereits im Herzen ſeinem Vetter den ungerechten Argwohn ab und fragte, ſchnell den Kehrbeſen beſeitigend, mit einem ſüßen Lächeln, was ihm beliebe?

Ich bin der Tiſchler Pfefferkorn, erwiderte Jener: ſtatte mein ergebenſtes Beileid ab, wünſche, daß der Höchſte Ihr werthes Haus auf eine andere Art erfreuen möge und komme, um das Maß zu dem verlangten Sarge zu nehmen.

Nebenan vermuthlich! erſcholl es dagegen, gleichſam wie ein Luftſtoß nach der Windſtille; die Pforte fiel vor des Ehrenmannes römiſcher Naſe zu, Anatolien aber der Sarg und die herbe Täuſchung auf's Herz. Ein Sargmacher ſtatt des Miethmannes! ſeufzte ſie, von dem Geiſte des Wahnglaubens beſchlichen. Als hierauf die Unmuthige das Wiſchtuch ergriff, um den Bücherſchrank zu ſäubern und auf ihn zuſchritt, öffnete ſich die angelehnte Thür deſſelben wie von Geiſterhand, ihre Augen fielen auf das Gerippe, welches Erdmann enthüllt hatte — es ſchien ſich zu regen und ein Schauer durchrann ſie. Die Thür aber, welche Jener vorhin bei des Mädchens Erſcheinen zuwarf, ſprang nicht in's Schloß, hatte zudem eine Neigung nach außen und jene Regung war ein Werk der loſen Diele, welche den Schrank bei jedem raſchen Tritte bewegte. Sie wendete ſich haſtig ab, ſie wünſchte den abweſenden Senno herbei, um ihm ihr Leid und die ängſtende Andeutung zu klagen nnd ſchauerte wie vorhin zuſammen, denn abermals erklang die Schelle, doch leiſe, myſtiſch, ungewöhnlich. Das Mädchen zögerte — öffnete endlich, als ſie wieder in derſelben Weiſe anſchlug, mit bebender Hand und fuhr bei dem Anblicke des ſchneebleichen, wunderlich geſtalteten Männleins zurück, dem ihr Vater, der Leichen-Bereiter, bereits die letzte Ehre erwieſen zu haben ſchien — das vielleicht keine Ruhe im Grabe fand, durch den Riß geſprengter Breter dem Tode entſchlüpft und zurückgekehrt war, um Gänglern mit der gelungenen Auferſtehung bekannt zu machen. Der Unheimliche ſtotterte zudem und gab unter ſeltſamen, die Worte gleichſam aus dem weiten Froſchmaule werfenden Geberden zu verſtehen, er ſey der Mechanikus, welchen Erdmann dem Herrn Senno empfohlen habe und bringe das verlangte Reißzeug mit.

Mechanikus! rief Toli, vom Aerger über die raſtloſe Bosheit des Alten empört; wies Jenen ab und ſchwor dieſem Rache.

Der Graf von Hakenburg empfing ſeinen ehemaligen Secretair wie einen werthen, ebenbürtigen Freund, überhäufte denſelben mit theilnehmenden, auf Senno's Lage und Befinden Bezug nehmenden Fragen und äußerte das lebhafteſte Bedauern, ihn nicht mehr zu den Seinigen zählen zu dürfen. Mein Lieber! fuhr er nun, ihn in den Divan drückend, fort: möchte die aufrichtige Verſicherung, daß Sie mir überall fehlten, daß Ihr wackerer Nachfolger den vielſeitig Brauchbaren nicht zur Halbſchied erſetzen konnte — daß ſelbſt die Gräfin unſers werthen Senno noch mit empfundener Hochſchätzung gedenkt. — Was wollte ich ſagen? fuhr er, ſichtlich beklommen, fort — O möchte ich, wenigſtens für den Augenblick, Ihren rührenden Dienſteifer wieder zu beleben, wie damals auf die willige Gewährung dringender Anliegen und Geſuche hoffen dürfen!

S. Ich ſchied als ein Verpflichteter und was könnte es ſeyn, das mir nicht ſchnell und klar an's Herz zu legen wäre! An ein Herz, das die gefühlte Dankbarkeit, wie früher, gern bethätigen möchte.

Es iſt ein Unglück für mich, rief der Graf, ſeine Hand faſt krampfhaft drückend: daß unſer Senno zu den Lieblingen des Schickſals gehört und bereits der wohlhabende Mann iſt, zu dem Sie außerdem ein Wink, ein Wunſch im Augenblicke machen würde. — Ein Unglück, daß Philoſophen Ihrer Gattung an Rang und Ehrenſtellen wenig oder nichts zu liegen ſcheint, denn das leiſeſte Begehren verſchaffte mir — für dieſen Fall bevollmächtigt, die ſüße Genugthuung, Ihnen unter dieſen die Wahl zu laſſen. Ach, Beſter! bezeichnen Sie die Bahn, auf welcher Ihr Geiſt — das herrliche Talent — die Fülle der geſchonten Kraft, dem Staate edle Früchte tragen könnte. — Sträubt ſich Ihr Freiheitſinn noch immer gegen jede, auch noch ſo zarte Feſſel und ziehen Sie vielleicht das Gold dem Ehrenglanze vor! Dann werde mir die Summe kund und morgen liegt ſie — auf mein Wort! in dieſen Händen. — Was meinen Sie dazu?

S. Daß mich plötzlich ein Fieber ergriff oder mein Schlaf zu tief iſt, um von dem wirren Traume, der mich äfft, geweckt zu werden.

G. Sie wachen, Theuerſter! und leben, um ein Leben zu retten, das zu den edleren gehört und deſſen Sicherſtellung Ihnen die Edelſten Dank wiſſen würden.

S. Ich träume noch immer.

G. So träume Ihnen denn von unſerm Prinzen Guſtav!

Von dem allgeliebten, würdigen, hochſinnigen jungen Manne — der Zierde unſers Fürſtenhauſes.

S. Und der iſt krank, wie man ſagt.

G. Bedenklich — ja — iſt ſeelenkrank! — Senno gedachte ſeines Theodor's, er ſprach: daß ich kein Arzt bin, leuchtet mir, ſelbſt im Laufe dieſes magnetiſchen Schlafes ein.

G. Und doch vielleicht, mit Gottes Beiſtande. Den Prinzen drückt die Qual einer hoffnungloſen, verheimlichten Liebe nieder. Man wollte ihn deßhalb auf Reiſen führen — von Hof zu Hofe, von Land zu Lande. Aber die Andeutung des väterlichen Machtſpruches warf ihn auf's Krankenbett und die Aerzte betheuern, daß ſein Zuſtand nicht erheuchelt — daß er Gefahr drohend ſey. Nachgiebigkeit, Mitleid und Gewährungluſt ſind deßhalb bereits an die Stelle des entſchloſſenen Widerſtandes getreten. — Das hohe Aelternpaar ergibt ſich in die rettende Wahl — nur Guſtav's Schweſter, die ſtolze Adolfine, und der ältere Bruder verwerfen das einzige heilſame Auskunftmittel und bieten Alles auf, es zu entfernen.

Ich erwache nun allmälig, Herr Graf! fiel Senno ein: und fürchte, daß meine Braut des Prinzen Abgott ward —

G. So iſt's!

S. Und daß mir das Verzichten auf ihren Beſitz die angebotenen glänzenden Vortheile bringen ſolle. —

G. So iſt's!

S. Es ward Ihnen demnach die Führung des Geſchäftes übertragen.

G. Ein Beruf, welchen ich bei den obwaltenden Verhältniſſen zu dem Prinzen um ſo weniger ablehnen konnte, da man dem Letzteren von meinen früheren Beziehungen zu Ihnen geſagt hatte. Glauben Sie mir, Beſter! ich würde das ſüße Glück, ein Mitgehilfe der Rettung dieſes herrlichen Fürſtenſohnes geworden zu ſeyn, mit der Hingabe meines Lebens nicht zu theuer erkauft glauben.

S. Eine ſeltene Großmuth. Ich aber liebe und würdige den Werth meiner Selma wie Jener, und könnte er mich auch an ſeinen Platz emporheben — ſelbſt eine Krone zur Erfüllung des Kaufpreiſes in die Schale werfen, ſo würde ſie mir dennoch nicht feil ſeyn! —

Tief ſeufzend erwiderte der Graf: Doch gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Anſehn, Ehre, Geld und Einfluß nicht veralten und dann noch reiche Früchte tragen, wenn die Blüthen Ihrer Huldin und dieſe Kränze der Liebe längſt verſtaubt ſind — daß wir ſpäterhin in der Regel die Opfer beſeufzen, mit denen dieſe Eintagblumen bezahlt wurden.

S. Der Zauber der Gegenwart wirft die Zukunft zu den Todten und wäre ich auch der Herzloſe oder der Elende, bei welchem eine ſolche Anfrage ſich verlohnte, ſo würde doch die Tugend meiner lebensklugen Braut das dargebotene Scheinglück verſchmähen — würde Selma den Käufer und Verkäufer mit gleicher Verachtung anſehen und verwerfen.

G. Sie irren ſich da wohl, Trotz Ihrer, mir nicht unbekannt gebliebenen Vertrautheit mit dem weiblichen Herzen. Wie könnte die gemüthreiche Jungfrau den edlen, zartſinnigen, ſittlich ſchönen Dulder verkennen, deſſen glühende Liebe die Ehrfurcht dennoch ſo ſtreng im Zügel hielt, daß er ihr höchſtens mit Blicken huldigte — die Triumphe der Künſtlerin nur in Gemeinſchaft mit der Menge feiern half. Ich für mein Theil bin des Erfolges gewiß, wenn der Bräutigam zu der Verlobten ſagte: Prinz Guſtav, der fürſtlichſte von den Fürſtenſöhnen liebt Dich wie ſeinen Engel, über Alles. Es gibt für ihn, außer dem Wahnſinne oder der Erhörung, kein Drittes, und ſeine hohen und höchſten Verwandten wünſchen inbrünſtig, ihn durch Dich geheilt und an der Hand der Tugendhaften geborgen und beglückt zu ſehen.

S. Was nennen Sie an ſeiner Hand?

G. Eine ſtille Vermählung. Die Erwählte wird dann zur Freifrau erhoben, ſein romantiſches Luſtſchloß der Wohnplatz des glücklichen Paares und beliebige Reiſen nach den Hauptſtädten Europa's dürften es für den beſchränkteren Zirkel der Heimat entſchädigen. Sie aber würden in des Mädchens Augen zum Genius verklärt erſcheinen, wenn ihr der Verzichtende ſagt: Weil ich Dich wahrhaft liebe, will ich Dich glücklich ſehen und glücklich machen — im ſichern Vollgefühle, daß Du es im Arme des Erlauchten wirſt. Drum nimm ihn hin und wenn Du weinſt, ſo weine nur vor Freuden, daß Deine Wohlfahrt mich erquickt!

S. Ich laſſe es gelten, Herr Graf! wenn Anſelmo in einer Puppen-Tragödie ſeiner Herzliebſten durch ſolche Großmuth zu Schuh und Strümpfen und einer goldpapiernen Krone hilft und verbürge ihm dann im Voraus den dankbarlichen

Laufpaß der Braut. Doch dieſen Auftrag übernehme ein Anderer und findet er Gehör, ſo wende ich jede mir dafür aufgedrungene Vergeltung dem hieſigen Irrenhauſe zu.

Der Graf gewältigte den aufflammenden Groll, er lächelte weinerlich und ſagte:

Ueber Nacht kömmt Rath, mein lieber, ungeſtümer Freund: und man übereilt Sie nicht. Bedenkzeit iſt von Nöthen und ich wünſche mindeſtens, die angedeutete Entſchädigung gewürdigt zu ſehen. Eine ehrende, höchſt eindringliche Stelle — ein Rittergut oder ſeinen Werth in Golde — die Gnade des Regenten, für die allein ſo Mancher viel ſeltenere Güter hingab als ein Mädchen iſt, und dieſe Weihlaub ſcheint mir erſetzbar. — Zu Folge des gefährlichen Berufes fortwährend verſucht, vom Geiſte feuriger Rollen überreizt, von Weihrauch und Männergunſt verzogen, ſteht ſie bereits am Weichbilde der Jungfräulichkeit und ſomit ſchon außer dem Heiligthume des Geſchlechtes.

S. Der Herr Graf entſchuldigten vorhin Ihre Vermittelung mit den engen Verhältniſſen zu meinem erlauchten Nebenbuhler —

G. Weil ich wohl rühmen darf, daß mich derſelbe ſeines innigen Vertrauens werth hält und einen früher ſchon geprüften Freund in mir gefunden hat.

S. Und dieſer Freund mühet ſich ab, ihm eine ſolche verzogene, überreizte, alſo entartete und verwerfliche Gattin zuzuführen? Das ſcheint unmöglich und ich träume nur. Darauf empfahl er ſich und ging nun, unbedankt und unbegleitet, wie von den Flammen einer Feuersbrunſt getrieben, ab.

Aus des Grafen Hauſe tretend, nahm Senno den alten, eben heimkehrenden Erdmann wahr. Mehr als wohl je der Mittheilung bedürftig, eilte er ihm auf ſein Stübchen nach, ſchüttete ohne Zögern das übervolle Herz aus und rief, von dieſer wohlthuenden Eröffnung beruhigt: Welch Glück, mein Freund! daß ich meiner Selma gewiß ſeyn kann, daß ich aus ihrer Seele redete und daß ſie eine Prieſterin des Heiligthums iſt, das ihr jener Höfling abſprach.

Glaube und hoffe! ſeufzte Erdmann: Mir aber kommt da eine ähnliche, längſt vergeſſene Geſchichte wieder in den Sinn. Als ich weiland noch am Hoftheater figurirte, war Marſont, unſer erſter Matador der Abgott einer Eſthergleichen Warſchauer Jüdin, die das: Do smierci zyczliwi oder Treu bis in den Tod am Schluſſe jedes Liebesbrieſchens mit ihrem eigenen, theuern Blute unterſchrieb. Die Opferchen machten faſt täglich einen Nadelſtich von Nöthen und dieſer einen, wenn auch nur geringen Schmerz, den ihr der Zärtliche erſparen wollte und ſie deßhalb beſchwor. Doch Ellra's nächſte, flammende Epiſtel war dießmal von dem erſten Worte bis zum zyczliwi mit demſelben Ichor geſchrieben und ſie wäre ihm, wie ich ſie kannte, gewiß in's Grabloch nachgeſprungen. Da führt das Schickſal plötzlich nach mancher mehr als ein Dornſtrauch? Ich verlange nicht, daß meine Frau mir, wie jene, die Hand küſſen ſoll, aber ſie kann ja wohl auch noch, früh oder ſpät, in die Dornen gerathen. Nein — das verhüte Gott! Der Zapfenſtreich wird täglich nur einmal geſchlagen. Geſchähe das, ich — würde katholiſch!

Der Oheim ließ ſich jetzt dann und wann in den Garten führen. Seehof und Amalie legten dann ſelbſt mit Hand an und die Hände hinter ſeinem Rücken in einander. Er ſprach und träumte noch immerfort von dem Sterne. Die, welche er, der Ehre gewiß, in voraus verſchreiben ließ, waren bereits angelangt und ſo oft es ſeine Augen erlaubten, beſah er ſich das Planeten-Syſtem, hielt Stück vor Stück an die Bruſt und fragte dann mit kindiſchem Wohlbehagen die Comteſſen, wie es ihm ſtehe?

Statt des Ordens aber kam jetzt ein ſchwarz geſiegelter Brief, in welchem der Sekretair der Fürſtinn den ſchnell erfolgten Hintritt Sr. Durchlaucht dem Fräulein, das von jener ohnehin nicht geliebt war, bekannt machte. Ihr Schreiben lag, entſiegelt zwar, doch unbeantwortet, bei.

Der Graf öffnete, im Gefolge ſeiner Vollmacht, den Brief und erſchrack. Ein reitender Bote ward an die Frau von Silſen abgefertigt, Leopoldine langte am follockenden, heldenmüthig beſiegten Verſuchung einen jungen franzöſiſchen General herbei, mit Zwickel-, Schnurr- und Backenbärten, zwei Sternen und drei Hals-Berloquen, der die Hebräerin, wie Zevs die Danae, mit Goldwaſſer tauft, ihr die Ehe verheißt und mittels ſeines Talisman's das polniſche Treu bis in den Tod bis auf den letzten Grundſtrich austilgt. Marſont lachte mich aus, da er den erſten Wink von mir empfing — der Ungeſtüme zog — ſo eben als Balduin der Kreuzfahrer gewappnet, bei meiner zweiten Anzeige vom Leder; ich war zum Glücke, als Troßbube, auch bereits geharniſcht — glich übrigens, unter uns geſagt, im Panzer einer blechernen Theekanne und hielt dem Andringenden des Schildes Pappendeckel vor. Endlich, nach der dritten, überzeugenden Eröffnung, die ihm abermal, kurz vor dem Beginn des Stückes im Theater ward, ſank er, ominös genug, als Major Walter zuſammen und unſer Einer mußte auf's Proſcenium hinaus und den verdammten Spruch: Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit et caetera, herbeten. Zum erſten Male vor dem Publikum laut werdend, ward mir auch die Ehre des Auspfeifens, was jedoch offenbar nur der krank gewordenen Kabale und Liebe und dem angekündigten Lückenbüßer galt.

Senno hatte ſchweigend — anfänglich mit ſtolzem Lächeln, doch ſchnell verfinſtert zugehört. Ich finde es empörend, fuhr er auf: meine Braut dieſer halbverrückten jüdiſchen Buhlerin verglichen zu ſehen.

Freund! ſtelle ich ſie auch auf den Sinai, erwiderte

Erdmann: ſo ſind doch Beide Fleiſch von Adam's Rippe und demnach zwei Cotelletten unſeres eigenen, gebrechlichen Leibes.

S. Du alſo wagſt es wohl, an Selma's Treue — an ihrer entſchiedenen Zurückweiſung jedes Andern — und wäre er ein Monarch oder der geiſtvollſte oder der liebenswertheſte aller Sterblichen, zu zweifeln?

E. Was möglich iſt, kann auch geſchehen, doch wie wir ſie kennen, bleibt ſie Dein. Schade nur, daß Braut- und Eheſtand gewöhnlich einem verkehrten Kalender gleichen, in dem der Monat Aprilis dem Mai folgt. In gedachtem April tritt nun bekanntlich das Schlackerwetter der Grillen, Zwiſte, Spannungen, Machtgebote und Widerſprüche ein. Dein Weibchen denkt dann wie die übrigen Millionen weiblicher Ehehälften: Ich habe Recht! Ich bin zu bedauern! Ich Arme, Vergewaltigte! — Hu hu! Hi hi! und ſeufzt und knurrt und ſchmollt. Asmodi aber, der blitzſchnell mitten unter ihnen iſt, wenn er zwieträchtige Eheleute wittert, hockt ſofort Deiner Selma auf und wiſpert ihr in's Ohr:

Der Haustyrann! wie ſchmählich er vergilt! Du ſanfte Dulderin könnteſt jetzt eine Halbprinzeſſin ſeyn, in fürſtlichen Schlöſſern reſidiren, wie Lady Milfort und die ſchöne Gabriele, Kerker ſprengen, Todes-Urtheile zerreißen, in unheilbare Wunden mindeſtens Das und Jenes ſtreuen — Du könnteſt auf der Menſchheit Höhen mit den Dichtern und den Königen gehen. Ein Opfer ohne Gleichen haſt Du gebracht, die milde Hand des erlauchten Engels zurückgeſtoßen, ſein frommes Lieben wie eine hohle Nuß weggeworfen, um unter dem Undanke und der Willkuhr dieſes gewaltſamen Skribenten zu erliegen. Aber der Wurm krümmt ſich, wenn er getreten wird und die Pflicht der Nothwehr gebietet wenigſtens, ihn an die Opfer zu erinnern, die Du brachteſt und auf die fürſtliche Perlenkrone hinzudeuten, der Dein Edelmuth das ſimple Brauthäubchen vorzog, nicht ahnend, daß es im Ehebette dieſes Liebloſen zum Dornenkranze werden würde. — Jetzt ſchlüpfte der geärgerte Zuhörer in ein Nebengäßchen und auch Erdmann ärgerte ſich, als er in der folgenden Minute bemerkte, daß ihm Jener entlief und auch die vorüber Gehenden den eifrigen Redner anſtarrten.

Senno trat in Selma's Vorgemach. Hanna lächelte ihn ſüß und myſtiſch an, ſie winkte ihm, leiſ' aufzutreten und öffnete ein Thürchen, das in den Alkoven führte. Er folgte unwillkührlich, ſtand vor dem ſeidenen Behänge des Bettes, begrüßte es wie einen Hochaltar und ließ den Vorhang unerhoben. Die kleine Sakriſtei glich übrigens, im Bezug' auf Sauberkeit, einem Putzſtübchen, den Nachttiſch ſchmückte das aufgeſchlagene Andachtbuch und Selma erſchien, als er verſtohlen durch die Glasthür blickte, jenſeit derſelben im vollen Schmucke vor dem Spiegel. Ein Nähtermädchen knieete neben ihr, mit der Blondenfalbel des weißen, blinkenden Atlaskleides beſchäftigt und der Lauſcher erſtaunte, als er Adolfinens ihm noch unbekannte Gabe, das prächtige Diadem auf Selma's Stirn ſah, das ſie ihm gleichſam als eine Fürſtenbraut darſtellte. Jetzt ward die Gehilſin bedankt und abgefertigt, auch Senno ſchlich ſich in das Vorhaus zurück, denn er fürchtete, aus dieſem Verſtecke hervorkommend, ſie zu erſchrecken. Johanne hatte eben das Mädchen bis zur Treppe begleitet, ſie ſchwatzten dort, raſch trat er auf erlaubtem Wegs ein.

Du? — Ohne Meldung — ohne zu klopfen — ohne Weiteres! eiferte die Ueberraſchte, als er, den Hut von ſich werfend, mit offenen Armen auf ſie zuflog; Selma ſtreckte, obgleich ſelig lächelnd, ihre Hände abwehrend aus. Thue das nicht! flehte ſie. — Schone den Anzug! Du ſiehſt, wie verletzbar er iſt — wie wenig geeignet, mit einem ſolchen Sturmgotte in Berührung zu kommen.

Wie? rief der Reizbare, vom Geiſte der heutigen, böſen Laune vergällt: Um dieſes Plunders willen werde ich im vollen Ernſte zurückgewieſen?

Im vollen Ernſte, ja! erwiderte ſie bekränkt und mit Nachdruck: denn dieſer Plunder iſt das eben fertig gewordene Brautkleid und ein Geberden wie das Deinige reicht hin, den zarten Beſatz im Augenblicke zu verderben.

O Ihr Puppen! ſpöttelte er ablaſſend und warf ſich in den Divan. Euer Götze — Euere Welt — Euer Ein und Alles iſt loſer Zindel.

O Ihr Männer! fiel Selma auflachend ein: Dankt doch dem Schöpfer, ſo oft Ihr dankt, daß dem ſo iſt — daß unſer kindlicher Sinn, daß unſere argloſe Phantaſie ſich an das Schuld- und Argloſe, an die Blüthen und Schmetterlinge der Idylle hängt und nicht, der Eueren gleich, den Sinn und

Seele verderbenden Abgöttern nachjagt. Schäme Dich, Senno! Tauſend Andere würden ſich jetzt Glück wünſchen, die Selma als ihre Braut unter vier Augen im Feierkleide der Weihe ſchauen zu dürfen. — Tauſend? fiel er höhnend ein; ſie lachte über die Unzahl von Männern, welche ſie ſich in aller Unſchuld zudachte, rühmte dann wieder den trefflichen Anzug und fragte, vor ihn hintretend: Gefällt er Dir?

Wie? rief er unhold aus, denn ihm ſchwebte eben der Prinz vor.

S. Wie biſt Du aber, ich erſchrecke! und ſchnell bereuend entgegnete Senno:

Ich bin eben Dein Gegentheil, Du guter Engel! Ach, mehr als je bedürftig, mich an dieß Herz zu ſchmiegen, das Du, leider! nach der Wilden Sprache, für tabu oder unnahbar erklärteſt.

Selma verſchwand im Augenblicke, ſie rief Johannen, kehrt bald darauf im traulichen Hauskleide wieder, flog auf den Geliebten zu und ward auf ſeinen Schooß gezogen. Ein Thränenſtrom bedeckte — ihm entſtürzend, des MädchensBruſt.

Schicke ihm Dein Herz nach! liſpelte die Braut, von der ſeltenen Erſcheinung und Senno's bekümmerndem Ausſehn geängſtet — Geſtehe ſchnell, was Dich quält — Für mich gibt es hienieden keinen Harm, ſo lange Du mein biſt. — Mein! Mein! wiederholte ſie im Silbertone des innigſten Gefühls und preßte ihren Liebling an den wallenden Buſen.

O, ſage mir, lispelte Senno jetzt: auf Dein Gewiſſen ſage mir, ob kein Geheimniß ſich vor dem Verlobten in dieſer Bruſt verbirgt?

Nach kurzem Sinnen erwiderte Selma: Selbſt kein Gedanke, der ſich vor Dir verbergen dürfte, nur die vertrauliche Eröffnung einer Zweiten, die ich als ſolche heilig bewahren muß. Geſpannt und lauſchend fiel er ein: Du Glückliche, die ſelbſt Erlauchte zur Vertrauten machen! Adolfine, äußerteſt Du neulich, von ihr zurückkommend: verlangte, des erwähnten Feſtſpieles wegen, berathen zu ſeyn und weiter hat ſie nichts gewollt? Dir nicht ein Wort von ihres herzkranken Bruders Leidenſchaft für Dich geſagt? Dich nicht gewarnt und nicht bedroht und Dich, mit jenem Ringe begabt, in Gnaden entlaſſen?

S. Weißt Du um des Prinzen nie geahnte Liebe, ſo darf ich Dir auch von Adolfinens Anſpruche auf ihre Zurückweiſung ſagen, die ſich von ſelbſt verſtand — von ihrer dringenden, mir jüngſt eröffneten Bitte, unſere Hochzeit zu beſchleunigen — von dieſem Brautgeſchenke, das ihr Verlangen augenſcheinlich unterſtützen ſollte.

E. Und alles das verſchwiegſt Du mir?

S. Konnte ich mich denn an Deinen Hals werfen und flehen und betteln! Ach, Beſter! Thue doch dazu! Heirathe mich lieber heute als morgen! Es hat ſich ja ein junger, ſchöner, reicher Prinz in mich verliebt. O, ungeheuer! würde Hanna ſagen. Er konnte Dir wohl gar die Verlobte entführen, ſich heimlich mit ihr trauen laſſen, ich aber bin kein Marmorbild, habe deßhalb eiligſt das Brautkleid fertigen laſſen und es ſo eben anprobirt, alſo ſpute Dich!

E. Scherze nicht mit dem furchtbaren Ernſte. Allerdings liebt Dich Guſtav und wie! So ſchwärmeriſch und krankhaft, daß die Aerzte für ſein Leben zu fürchten beginnen — daß Dir im Falle des Gewährens die heimliche Trauung wirklich zugedacht iſt, daß Vater und Mutter ſich, den Sohn zu retten, in die Wahl ergeben haben. Darum bin ich hier! Nicht etwa, um zu toben oder zu jammern, Dein Herz zu rühren, Dein Gewiſſen zu ängſten, den anmuthigen, wackern Guſtav zu verleumden und Dich zum Altare hinzuziehn. Vielmehr für ſein und unſer Heil ein Mittel zu beſprechen, das mir entſcheidend und erſchöpfend ſcheint. Ich verreiſe jetzt, Du aber verſetzeſt Dich, beſonnen und beharrlich, in die Tage zurück, wo Senno Dir nicht mehr als Jener galt und wählſt dann ohne Rückſicht auf die Feſſel, die jetzt gelöſ't zu Boden fällt — wählſt ohne Furcht, das Herz des Fernen zu zerreißen, ängſtliche Skrupel, zarte und zärtliche Bedenken unterdrückend, was Dir die innere Stimme räth.

Durch Thränen lächelnd, ſagte Selma: Erſchreckender ward ich noch niemals überraſcht. Dein Vorſchlag, guter Senno, mag ſich für Helden eines Schau- oder Trauerſpieles eignen, Du aber ſchufſt Dir ein Phantom heroiſcher Unnatur, das Deinem Herzen fremd iſt, das Dir jetzt ſchmeicheln mag, ſich aber, verwirklicht, furchtbar rächen und beide elend machen würde. Freudig und reuelos verließ ich die Bühne, vollzog zum Beſten meines Heils und Deines Friedens den Schritt, den Du ein großes Opfer nannteſt und der mich jeder fernern Prüfung überheben ſollte —

Und wenn der zweite ihm entſpricht, fiel Senno ein: ſo werde ich von einem Unmaße der Verpflichtung bedeckt, das mich für alle Folgetage zum Sklaven meines Weibes macht.

S. Erkenne Deinen Werth, ſo kannſt Du Dich um jenen Preis nicht zu theuer erkauft finden.

E. Was ſagſt Du da? Die ſchreiende Ueberſchätzung wird zur herben Ironie.

S. Du nöthigſt mir nur das Geſtändniß meines ſchönen, feſten Glaubens ab und ſollteſt übrigens als ein erfahrner Mann erkennen, was ich ſo tief und klar empfinde — daß Guſtav's Hand mir nur einen goldenen Kelch voll Eſſig und Galle bieten könne — den gerechten, unvertilgbaren Groll ſeines Hauſes, die Geringſchätzung der Hohen und Niedrigen, die immer nur eine Theater-Erlaucht in mir ſehen würden. Mir folgte dann der natürliche Neid und der flammende Haß der Damen, die meinen Stolz empörend, meine Demuth lächerlich, meine Haltung verwegen finden, ſich mir fortwährend nur als Verſchworene nahen, die Luſt zur ſtillen Wehthat und zur ſichtlichen Verhöhnung im Auge wie im Herzen tragen und ſie nach Kräften bethätigen dürften. Zwar würde der Gemahl mich hoffentlich ſchützen, tröſten, entſchädigen und mit mir leiden, doch jeder dieſer giftigen Pfeile durch mein Herz in das ſeine dringen und es fühlen laſſen, daß dieſe Wahl ein Mißgriff bleibe, ihn bald genug argwöhnen laſſen, daß er das Opfer weiblicher Rollenſucht war und dieſer Schwache unter dem Einfluſſe der ſchlauen, Unrath witternden Umgebung allgemach mein ſtiller oder ſichtlicher Feind werden. Ich nenne ihn ſchwach, denn Damen, die ihn kennen und umgeben, vermiſſen an dem ſittlich Guten, was uns allein erregt, anzieht, beherrſcht, die Niedrigſten erhebt, die Hohen fürſtet — den Geiſt der Männlichkeit. — Ich würde ihn vielleicht noch lieben, doch nimmer fürchten lernen, ſogar wohl undankbar und zur Rebellin werden, zur Quälerin des ſanften Hirten, da ich denn nicht durchaus ein Goldlamm bin. Beherzige das, Senno, der Du ein Mann biſt — mein heiß Geliebter — Einziger — ohne den ich nicht leben kann, mit dem ich freudig ſterben will und der nicht reiſen, ſondern raſch alle Förmlichkeiten beſeitigen ſoll, um mich — jetzt darf ich es ja ſagen, lieber heute als morgen zum Altare zu führen. Läßt ſich das aber hier ſo ſchnell nicht thun, ſo führe mich in's Nachbarland — zu meinem Oheim, dem Paſtor in Thurnau, das hart an der Grenze liegt. Er kennt unb liebt mich, er glaubt demnach ganz unbedingt meinen Worten und traut uns wohl unzweifelhaft, wenn ihm der Grund der Eile angedeutet wird und unſere gemeinſame Betheuerung ihn der Furcht entnimmt, gegen die Amtpflicht zu verſtoßen.

Senno drückte die begeiſternde Tröſterin beruhigt und gerührt an's Herz. Ich erkenne die Höhe Deines Werthes, das Gewicht des Opfers und gelobe Dir, es künftig zu vergelten.

Nach allem, was ich ſagte, erwiderte ſie: kann Deine Selma in dieſer wohlthuenden Vergeltung nur ein freies Geſchenk der beharrlichen Liebe und der ausdauernden Anhänglichkeit ſehen, denn ich werfe die glänzende, gehaltloſe Schale weg, um mir den edlen Kern zu ſichern. Oft, wenn mich auf der Bühne als Fürſten- oder Königtochter die Glorie der irdiſchen Herrlichkeit umſtrahlt hatte, ſpann meine Phantaſie daheim den Faden fort. Ich dachte mich als ſolche in jedem Verhältniſſe des Lebens und kehrte dann, plötzlich enttäuſcht, von der Höhe in mein Blumenthal zurück. O, könnten wir dieſe Beneideten um ihr inneres Glücksmaß befragen! Unbekannt mit der Würze des Lebens, mit den kleinen Sorgen, mit dem Entbehren geringer, doch erſehnter Güter und der Wonne endlicher Befriedigung, gleichen ſie immerfort Geſättigten, die eben von der überladenen Tafel herkommen. Einſam ſtehen ſie auf dem Gipfel des glänzenden Schneeberges, erblicken nur Knieholz um und unter ſich, nur kandirte Larven ſtatt der offenen Geſichter werther und bewährter Gefährten und ſelbſt ihr edelſtes Streben verkennt und verdächtigt der böſe Geiſt der Gegenwart. Doch, liebſter Senno, geh! ich will mich reiſefertig machen.

Eile mit Weile, meine Selma! Schreibe dem Oheim und bereite ihn vor, ich ſchicke den Brief durch einen Boten, der uns Antwort bringt und fällt ſie günſtig aus, ſo folgen wir ihm morgen nach. Eins aber dauert mich in Deine Seele, wenn der geiſtliche Vetter die Hand bietet — daß ſich das herrliche Brautkleid nicht für die ſtille Trauung eignen werde.

Spötter! rief ſie: Dir zur Beherzigung hänge ich es zwiſchen dem mimiſchen Kranze und dem fürſtlichen Hermeline genden Morgen in Lindenau an. Man war in nicht geringer Beſtürzung. Das Fräulein verachtete die Rolle, in der ſie jetzt auftreten ſollte und fürchtete den Ausbruch des väterlichen Zornes, welcher ſie, wie voraus zu ſehen war, auf die ſchmerzlichſte Weiſe und in Gegenwart der jungen Männer um ſo tiefer verletzen mußte.

Statt daher, nach dem Wunſche der Uebrigen, die Rolle ſelbſt zum Ende zu führen, ſchrieb ſie, unter der Vorgabe dort erkrankt zu ſeyn, einen Brief an dem Vater, der ihm die Nachricht von des Fürſten Tode und ihrer dadurch verſcherzten Ausſicht allmälig kund machte. Seehof übernahm die Beſtellung. Er ſprach zuvor, ſo oft auch der lebensluſtige Oheim mit Entwürfen zur Geneſung-Feier einfiel, von der Vergänglichkeit menſchlicher Freuden, von der Nichtigkeit der Ehre, des Glanzes und der Hoheit und als dieſer endlich unter Fröſteln die Eitelkeit alles Irdiſchen zugab, trat Amalie in's Zimmer und überreichte ihm des Fräuleins Zuſchrift.

Todt! brummte der Onkel, drückte den Brief zuſammen, öffnete ihn wieder und überlas wohl zehnmal die vernichtende Botſchaft. Todt! wiederholte er, mauſetodt! Sie ſchreibt es. Entendez vous?

Er kränkelte längſt ſchon, erwiederte Seehof mit Achſelzucken.

Wenn Sie nur leben! ſprach Amalie.

Durchlaucht höchſtſelig, murmelte der Onkel: — Den über dem künftigen Hausaltare auf. Jetzt aber diktire mir den verlangten Brief.

E. Wie kann ich das? Vor allem muß die Nichte, um ihn zu gewinnen, des Bräutigams in Ehren gedenken. Soll ich mich ſelbſt in's Schöne malen?

S. In's Wahre nur! Auf dieſem Wege wird mir erſtens Senno's eigene Anſicht von meines künftigen Mannes Gehalt und Eigenſchaften klar und zweitens eine ſchriftliche Bürgſchaft, die Du in Zukunft nicht verleugnen darfſt.

Johanne unterbrach den traulichen Wortwechſel; ſie meldete die fürſtliche Kammerfrau. Das Fräulein ſind meines Wiſſens ausgegangen, ſagte ich zu Jener; doch will ich nachſehen. — Nun befehlen Sie.

Wird angenommen! erwiderte Selma: und Du, mein Freund! ſpazierſt in's Nebenzimmer, hörſt ungeſehen, was ſie bringt und entſcheideſt dann nöthigen Falles. — Hier bin ich heimiſcher! entgegnete Senno, in den Alkoven ſchlüpfend.

Die Botſchafterin der erlauchten Adolfine trat mit verweinten Augen in Selma's Zimmer und ſprach: Abermal erſcheine ich als die Beauftragte meiner gnädigſten Frau, um Ihnen einen dringenden Wunſch derſelben an's Herz zu legen. Die Urſache der Krankheit unſeres Prinzen iſt Ihnen vertraut worden, doch bringt denſelben, unabhängig von dieſem Seelenleiden, ein ſchleichendes Fieber in Gefahr, das er verheimlichte und das nun plötzlich höchſt bösartig ward. Die Aerzte geben ihn zu unſerem Entſetzen ſeit dieſem Morgen auf, er ahnt und empſindet die Nähe der Vollendung und hat nur noch den einzigen Wunſch, dem ſtillen Lieblinge ſeines Herzens das Lebewohl ſagen zu dürfen, was ſich zum Glücke bei der Lage der Zimmer im Geheim thun läßt, wenn Sie ſich meiner Führung vertrauen wollen. Selbſt die geſtrenge Schweizer gönnt dem Schmachtenden jetzt dieſe Erquickung.

Selma fuhr erblaſſend auf, ſie öffnete die Thür des Alkovens und ſagte: Mein Verlobter iſt eben hier, und ihm allein ſteht die Entſcheidung zu. — Senno trat ein, vernahm den Antrag und erwiderte auf die lange, eindringliche Rede der Weinenden:

Wird Ihres Prinzen Begehren und die Erfüllung deſſelben bekannt, ſo gilt dieſe Schuldloſe von nun an in aller Welt Augen für Guſtav's heimliche Vertraute, mir aber fällt die Schmach zu, die Beſcholtene als ein getäuſchter oder beſtochener Ehrenretter durch das Leben zu führen. Da zudem, ſelbſt im glücklichſten Falle, eine Frau, nämlich die bereitwillige Führerin, um das Geheimniß weiß, ſo iſt es bereits ein offenes und ich muß, ſo weh es mir auch thut, meine Braut vor der Vollziehung des verderblichen Liebewerkes warnen.

Die Kammerfrau entſetzte ſich über Senno's Anſicht, Wahn und Härte, ſie antwortete mit bebenden Lippen: Ich verſchmerze den Schimpf, den Ihr entſchloſſener Zweifel an meiner Schweigſamkeit über die geprüfte, vieljährige Dienerin bringt und gebe Ihnen zu bedenken, daß die Unterlaſſung einer heiligen Menſchenpflicht der frommen und gewiſſenhaften Gattin künftig in dunklen Stunden zum gerechten, ängſtenden Vorwurfe gereichen werde.

Sie vergeſſen, fiel Jener ein: daß Selma meine Braut ward — daß demnach die ſtrenge Sicherſtellung unſeres höchſten, gemeinſamen Gutes die höchſte Pflicht iſt und daß ein Vorwurf die künftige Gattin um ſo weniger treffen und beängſten könne, da ihr Verhältniß ſie bereits von mir abhangig macht und Selma's gefährliche Handreichung, bei'm Lichte betrachtet, nur das Spiel zielloſer Schwärmerei begünſtigen würde.

Gott! welche Grauſamkeit! rief die Matrone, ihre Hände ringend: welche ſündliche Grille und Eiferſucht, die das Herz unſeres allgeliebten Kranken vollends brechen und Sie zum Gegenſtande des Abſcheues für das hohe, leidtragende Haus in allen ſeinen Zweigen machen muß.

E. Dieß Haus ſah früher ja des Kranken Leidenſchaft und ſeine Wahl, bekanntlich mit demſelben Auge an und wird daher die mehr als zureichenden Gründe, mein Recht- und Ehrgefühl beachten.

Jene wendete ſich nun zu der weinenden Selma: Auch Sie haben noch Rechte, mein Fräulein, und ſtatt des falſchen Ehrendünkels ſpricht hoffentlich in Ihrem Innern das fromme, göttliche Gefühl der Nächſtenliebe und die Stimme eines Verſcheidenden an, deſſen Ein und Alles die edle, engelreine Selma war. Ein rührender, Herz und Seele durchdringender Laut, der Sie an Guſtav's Seite ruft, um ſeine letzten bangen Stunden zu erhellen, um ihn mit Worten des innigen

Mitleids zu erquicken und ihm die brechenden Augen zuzudrücken, in denen ſich Ihr liebes Bild ſpiegelte.

Des Mädchens Thränen waren während dieſer Scene verſtohlen in die Bruſt gefloſſen und wurden im Laufe dieſer Rede zum Strome: ihre Geberde verwies die Bedrängerin an den Bräutigam, ſie aber eilte in das Nebenzimmer, ſank hier im Geiſte der Weiblichkeit auf die Kniee, betete für den zärtlichen Dulder und ſegnete, tröſtete, äußerte ſich, in Herzleid und Wehmuth hinrinnend, als ob ſie an Guſtav's Sterbebette walte.

Nach einer Weile trat Senno ein, er erſchrack vor dem Ausſehn der Verſtörten, ſie aber warf ſich an ſein Herz und fliſterte mit zitternden Lippen: Wehe mir! Du wirſt mich verkennen!

Das fürchte nicht! tröſtete er, trug ſie in ſeinem Arm auf den Divan und neigte ſich zu ihr. Du biſt ein edles, gemüthreiches Weſen, zärtlich geängſtet vom Bilde der Qualen, vom milden Sinne Deines Geſchlechts gerechtfertigt. Selbſt einer Heiligen würde die rührende Vergötterung des liebenswerthen Kranken wohlthun, ihr Herz bewegen und das Verſagen der heißerſehnten, argloſen Gunſt ihre Seele betrüben. Nur das erwarte und begehre ich: Sey eins mit Dir und handle dann in dieſem Geiſte, um Deine Zukunft vor Reue und untilgbarem Kummer zu ſichern. Hat Dir vielleicht die Gewalt des Augenblickes eine Erkenntniß aufgedrungen, der Du Dich bisher entzogſt? Denn iſt Dir der Beweinte mehr als ich und mir aus falſcher Großmuth aufgeopfert worden, ſo folge unbedingt der Pflicht, der Stimme des Gewiſſens, das außerdem Dein böſer Engel wird. So gib mich auf, ſo eile an ſein Bett und Guſtav lebe oder verſcheide dann am Buſen der anerkannten Braut.

Selma lauſchte mit abgewandten Augen dieſer Rede, ſah jetzt umher, umſchlang ihn nun und ſagte, von Schauern durchdrungen, die ihr das Sprechen erſchwerten: Gott ſieht in's Innere! Er weiß, daß Du mir Alles biſt — aber er weiß auch, daß mich eben — zwiſchen Dich und den Kranken geſtellt — ein heiliges Gefühl zu dieſem ziehen — ja, daß ich jetzt am liebſten ſterben würde.

Die Braut verbarg nach dieſen Worten das Geſicht an ſeiner tobenden Bruſt, jetzt aber trat die Kammerfrau ein, welche noch immer nebenan, einer tröſtlichen Entſcheidung gewärtig, verweilt hatte und ſprach: Die Zeit iſt koſtbar, mein Fräulein! abſonderlich wenn an der Neige derſelben die letzte Hoffnung eines Sterbenden hängt, die Sie lieblos vernichten wollen und doch als Chriſtin verwirklichen ſollten! — Der Kranke weinte, als ich ihn verließ — Thränen frommer Sehnſucht, die in dieß Tuch floſſen, das er mir für Sie einhandigte. — Zum Angedenken! ſprach er: das Selma nicht verſchmähen wird. Sie bot es ihr dar und dieſe warf einen fragenden Blick auf den Zeugen, der es ergriff und in ihre Hand drückte. — Weder Ihre Drohungen, ſagte er zu Jener: noch dieſe herzbrechenden Reden und Hilfmittel haben meine Anſicht verändert, doch beſtimmt mich jetzt ein anderer, entſcheidender Grund, den phantaſtiſchen Wunſch des Prinzen und den nothgedrungenen ſeiner hohen Verwandten zu gewähren und ich ſelbſt werde das Fräulein, ſobald es ſich erholt hat, bis in das Vorgemach ihrer Gönnerin, der Prinzeſſin Adolfine, geleiten. — Plötzlich erglühete das erdfahle Geſicht der Matrone, ſie hob die Hände gefaltet himmelwärts, ſie öffnete dann Hände und Arme, um den Gewährer zu umfangen und beſchwor ihn, bis zu der wahrſcheinlich nahen Ermannung hier verweilen zu dürfen, da der Wagen unten bereit ſtehe. Gleich darauf aber erſchrack dieſelbe vor Selma's verneinender Geberde und den wenigen, doch mit Nachdruck betonten Worten derſelben, die ihrer Erwartung auf's Neue und entſcheidend widerſprachen.

Aber Du gehſt! rief Senno, halb ſchmeichelnd, halb gebieteriſch! Aber Du folgſt, wenn ich Dich nicht verachten ſoll! — Selma ward noch bleicher — ſie ſchwieg — ſie zögerte — ſie raffte ſich endlich zitternd und mühſelig auf — rief mit hellem Klagelaute: O mein Geliebter! und ſank ohnmächtig und erſtarrend an ſeine Bruſt.

Auch die Kammerfrau erblich nun — weniger von dem tragiſchen Geiſte der Scene als dem plötzlichen Verſchwinden des errungenen Zieles erſchreckt und jetzt erſchien Selma's Freundin, Auguſtine Tarron, heiter und unbefangen. Sie entſetzte ſich vor dieſer Gruppe, vor Selma's Zuſtande und eilte zurück, den Hausarzt, welcher eben bei ihrem kranken Gatten war, herauf zu rufen — den Doktor Mellau, Senno's Vertrauten, deſſen Einfluß und Zuthun er jene Reliquie verdankte. — Ich rechne auf Ihr Wort! ſagte die Kammerfrau zu Jenem: und bin gewiß, daß ſchon die Andeutung der Willfährigkeit des edlen Fräuleins heilbringend einwirken werde, denn das ſcheinbare Verſagen ging ja offenbar nur aus der Furcht hervor, Sie zu bekränken. Darauf verſchwand ſie, traf auf der Stiege den Arzt, welcher auch der ihrige war, und dieſer äußerte, von ihr angeſprochen:

Ich beklage unſere gnädigſte Frau, die Prinzeſſin, da der Hintritt des geliebten und ehrenwerthen Bruders derſelben beſonders an's Herz greifen wird.

Noch hoffen wir, erwiderte Jene: denn unſer Herr Gott iſt in den Schwachen mächtig und der Herr Leibarzt ſuchen ja als Solcher ſeines Gleichen!

Der aber iſt kein Gott — er iſt, wie unſers Gleichen, ſchwächer als mächtig und eben verſichert mir ſein Famulus, daß der hohe Kranke im Verlöſchen begriffen ſey.

Sprachlos eilte ſie zum Wagen und dachte, mit ſich ſelbſt entzweit: Was habe ich nun davon! Angſt, bittern Aerger und keinen Dank, denn der ganze Hof wird jetzt ſcheel ſehen, daß dieſe Comödiantin noch herbeigezogen ward und daß man ihr die unerhörte Ehre gönnte. Der Schöpfer hat es, leider! ſo gefügt, daß auch die Fürſten Menſchen ſind, daß ſie, wie unſer Eine, eſſen, ſchlafen, leiden, weinen, ſich verlieben, gleich dem geringſten ihrer Diener der Erbſünde unterworfen ſind und ſomit über dem Fürſtenrechte gar oft die Menſchenpflicht vergeſſen. Wäre ich, verzeih' mir's Gott! der Schöpfer geweſen, ſo müßten höhere Weſen auf dem Throne ſitzen. Dann ginge Alles wie vor des Herrn Augen zu, dann gäbe es weder Krieg noch theuere Zeit, weder Rebellen noch Liebediener. Zwinge Dich, Iſrael! würde es dann heißen und jeder Tag für ſo Manchen gleichſam ein jüngſter ſeyn. Aber jetzt! — hat die Prinzeſſin, die denn, leider Gottes! auch vom Weibe geboren ward — hat ſie nicht, zu aller Welt Erſtaunen, die arge, ſchwarze Spinne zu meiner Gehilſin und Jacobinen, ein ſündliches Fallkind, bloß ſeiner Schreikehle wegen, zum Garderobe-Mädchen gemacht, das uns Allen über den Kopf fliegen wird, wenn ein Gewiſſer, wie zu fürchten iſt, an der ſpeckfetten Lerche Geſchmack finden ſollte.

Die Kammerfrau ward jetzt im Vorzimmer ihrer Gebieterin von den dienſtbaren Mädchen und Frauen derſelben umringt, die in Thränen zerfloſſen. A. jammerte, die Hände ringend: Gleich wird er bei Gott ſeyn! B. rief: Der Herrliche! C. lispelte: Der Liebenswerthe! und D.: Der Unerſetzliche! Und darauf brach der Chor in ein gemeinſames Wimmern aus. Die Matrone ließ ſich dieß alles geſagt und geklagt ſeyn, ſchritt vornehm hindurch und trat in Adolfinens Cabinet. Geſpannt und haſtig, doch gefaßt, fragte dieſe: Wie ſteht es! Die Vertraute aber fliſterte, die Augen trocknend: Wohl nicht zum Beſten, Gnädigſte!

P. Ich meine, dort!

K. Dort iſt man ebenfalls malade.

P. Wahrhaftig? — Scheinbar wohl?

K. Gott weiß es! Im Ernſte oder um des Bräutigams willen.

P. Der ſich alſo gegen die Näherung ausſprach?

K. Durchaus! Ich aber habe, zu meinem Erſtaunen gleichſam, mit Engelzungen geſprochen; in Worten, die mir bis heute fremd blieben und mich gewundenem Wachſe gleich geberdet — Ihro Hoheit würden — ich wage es zu behaupten — erſtaunt ſeyn.

P. Daß Ihr ſo gern und gewöhnlich zur Ungebühr den Dienſteifer übertreibt.

K. Die Herrſchaften wünſchten ja insgeſammt, daß Sie komme, den hohen Dulder zu beruhigen.

P. Dem augenſcheinlich nur das wilde Fieber dieſe krankhafte Sehnſucht aufdrang. Welche Wichtigkeit wird ſich die Weidlaub, zu Folge Deines Drängens, nun andichten! — Alſo ernſtlich krank!

K. Sie ward es unter meinen Augen.

P. Weil Senno ſie nicht gehen ließ.

K. Vielmehr erſt dann, als er nun plötzlich anderes Sinnes geworden und erbötig war, ſie zu begleiten — ſie zwingen wollte, ihm zu folgen.

P. Das macht ihr Ehre!

K. Ich denke es auch.

P. Denn uns wie ſich erſpart ſie Widriges und käme, leider! ja zu ſpät. Auch wird man die Verſtändige nach des Bruders Hintritte in der Stille entſchädigen. Er beugt mich tief, dieſer überraſchende Verluſt, doch die Vollziehung ſeiner unbegreiflichen Wahl hätte mich troſtlos gemacht.

Die Kammerfrau ſagte mit ſinkender und weinerlicher Stimme: Hoheit werden alſo wirklich zu Gott gehen?

P. Nichts ſcheint gewiſſer. Zu Folge eines Herzübels, wie ich glaube. Kein Wunder alſo, daß dieß krankhafte einer unziemlichen Leidenſchaft nachgab. Du magſt nun das Garderobe-Mädchen veranlaſſen, die Trauerkleider aufzuſuchen und das Fehlende im voraus ergänzen zu laſſen. — Gefällt Dir meine Jacobine!

K. O, über die Maßen, Gnädigſte!

P. Auch mir! Ihre Mutter ſtand an Deinem Platze und legte mir ſie ſterbend an's Herz.

K. Eia, wohl dem ſüßen Kinde! Ich freilich kann im Leben wie im Tode nur mich ſelbſt in Unterthänigkeit empfehlen.

P. Das iſt vom Ueberfluſſe. Nun aber geh' und ſage draußen, der Wahrheit gemäß, daß Du mich zwar tief erſchüttert, doch ſtark genug gefunden habeſt, die göttliche Prüfung als Chriſtin zu erdulden.

Werde es rühmen! verſicherte dieſe: und dem lieben Jacobinchen den nöthigen Wink geben.

Als Anatolie jenen häßlichen Mechanikus fortgeſchickt hatte, der ihr als ein zitirtes Geſpenſt des ſchadenfrohen Erdmann erſchien, ſchritt die Empörte noch ein Weilchen in Senno's Zimmer auf und ab, zerbrach ſich den Kopf, irgend eine Wiedervergeltung zu erſinnen, um ihn für die empfangenen, vielfachen Ruthenſtreiche mit Skorpionen zu züchtigen. Es kränkte ſie jetzt recht, zu bemerken, daß ſich im Leben unendlich mehr und paſſendere Wege und Mittel darbieten, dem Nächſten wohl — als wehe — zu thun, daß die Eintracht des Geiſtes und Gemü-

Orden durch allerhöchſten Hintritt eingebüßt — den Schwiegerſohn durch Fehlgriffe verloren — dreißigtauſend Thaler auf die Gaſſe geworfen. — Was ſagen Sie dazu, mein Allerliebſter!

A. Ein großer Mann ſpottet des Unglücks. Er ſelbſt iſt ſein Schickſal.

G. Ich ein Schickſal? Wo denken Sie hin, Herr Adjutant! Gott iſt ja über uns!

A. Stürme wiegen den Helden. Er verachtet den Zufall.

G. Was hilft die Verachtung!

A. Immer habe ich Ihre Faſſungkraft bewundert. Noch im letzten Exerzier-Lager, wo Exzellenz vor der Reiterei hielten.

G. Verzweiflung, mein Lieber! Weil ich nicht angeſtellt war. Durchlaucht ſollten mich ſehn. Hat mich ja noch niemalen zu Pferd erblickt.

A. Jetzt ſehen wir Sie. Angeſtellt im Kampfe gegen das Mißgeſchick. O, wohl dem Feldherrn, der dieſen Feind aus dem Felde ſchlägt!

G. Vous avez raison! Sie haben Recht. Sie ſind mein Mann —

A. Ihr Schüler.

G. Mein tendrer Freund! Mein Engel in der Noth. Mein Regiments-Seelenarzt. Umarmen Sie mich!

ſtes nur im erſtern Falle den Entſchluß begünſtigt und der arge Vorſatz dagegen von dem Einſpruche des ſittlichen Gefühls durchkreuzt, gehemmt, gerichtet wird. Der böſe Feind aber, den des Mädchens Gewiſſen bisher, wie vorhin den Tiſchler Pfefferkorn abgefertigt, dem ſie, gleich dem wandelnden Leichname des Mechanikus, die Herzensthür vor der feurigen Naſe zugeworfen hatte, fand jetzt gedachtes Pförtlein angelweit offen, fand eine zuvorkommende Aufnahme, ward ſofort um Rath gefragt und liſpelte: Ein ſo beſonnenes, lebenskluges, mutterwitziges Fräulein erkennt zu meinem innigen Vergnügen, daß wir armen, verſchrieenen und verdammten Kautze um vieles beſſer ſind als unſer Ruf und wo Noth an den Mann, abſonderlich an die Männin geht und die launiſchen, pedantiſchen Schutzgeiſter Reißaus nehmen, treueifrig zu dienen wiſſen. Sie Tiefbekränkte wollen jetzt dem alten, mordverbrannten Erdmanne Gleiches mit Gleichem vergelten und das Mittel liegt am Wege, da er Ihnen ja als ein Leckermaul und Vielfraß bekannt ward, der eben erſt dem Tod entlaufen, jenes bedeutende Huhn in einem Niederſitze verſchlang und ſelbſt kein Herrenpilzchen übrig ließ. Es kann nicht ſchwer fallen, ſeinen Geburtstag zu erfahren und wird mir leicht werden, Sie mit einer jungen Katze oder Waldeule zu verſehen, ohne deshalb erſt die Wolfſchlucht durchſtöbern zu müſſen. Die eine oder andere kommt ihm dann, durch Ihre Güte als Haſenbraten oder als gedämpftes Feldhuhn zu.

Pfui! rief die Lauſchende: das wäre greulich — wäre ſündlich — könnte ihm ſchaden. — Ja, allerdings! verſetzte der Geſchmeidige: aber man laſſe mich ausreden! Iſt das Tiſchchen gedeckt, ergreift ihn bei dem erregenden Dufte und Ausſehn der Beſcherung der Heißhunger, faßt der Erpichte die Gabel, ſo händigt ſeine Wärterin demſelben Ihren ſchriftlichen Glückwunſch ein, der ihm geſteht, in welchen Kater er geſtochen habe, oder welcher gebratene Höllentauber ihm in's Maul fliegen wolle. Die leſe Speiſe kommt deshalb nicht um, ſie wird ſeinem Pudel zu Theil, dem ſie, als einem Ur-Urenkel des Fauſtiſchen, zu gönnen iſt.

Pfui! ſchalt jetzt Tolli abermals, den rohen Gedanken verwerfend, denn ſie mochte weder Katzen ſpicken, noch Eulen dämpfen und der unſaubere Geiſt ward plötzlich bis auf Weiteres entlaſſen, da die Schelle jetzt abermals anſchlug. — Ich werde mich hüten, dachte ſie: Erdmann, der ſchadenfrohe, alte Satan kommt vielleicht ſelbſt wieder, um zu hören, wie ſein vergebliches Vetterchen gefiel und ob er mir als Hausgenoſſe genehm ſei.

Jetzt ward es im Vorſaale laut, der Zuſpruch mußte eingelaſſen worden ſeyn, Anatolie ſah durch das Schlüſſelloch. Da ſtand ein junger, ſchwarz, doch zierlich gekleideter, wohlgeformter Mann im Geſpräche mit einer gemeinen, ihr ganz unbekannten Dirne. Noch unbeſeſſen von der tollen Putzſucht dieſer Klaſſe, trug ſie eine zerlappte, blau, grün und gelb geweſene Kontuſche, unter welcher der unſaubere, kaum die Waden bedeckende Flanellrock hervor ſah und durch das ſchlichte Haar des unbedeckten Kopfes ſchlang ſich, im Widerſpruch mit dieſer Betteltracht, ein zarter Kranz von Zuckerroſen. Die ſcheinbare

Traumgeſtalt wendete ſich jezt von dem Fremden ab, ſie ſprang in Senno's Zimmer, an Toli's Hals, welche faſt aufgeſchrieen hätte und meldete Herrn Erdmann den jüngern. Unſinniger! liſpelte Anatolie, als ſie den Theodor erkannte. Derſelbe hatte vorhin, von ſeinem krankhaften Wahne getrieben, ſich wieder an den Kleiderſchrank gemacht, ihn jedoch verſchloſſen und dagegen eine Lade unverſperrt gefunden, in welcher die Frau Leichen-Bereiterin manch abgeſetztes, oder eben entbehrliches Kleidungſtück bewahrte. Der Vorrath war nicht zierlich, nicht modiſch, aber dennoch hinreichend, das Geſchlecht zu bezeichnen, dem Theodor ſeit jenem Bade mit innigem Vergnügen angehörte, auch ſah er dieſe Lappen mit den Augen des Ritters von la Mancha, für Ball- oder Staats- oder anſtändige Hausgewänder an. Vor allem aber ward ihm jezt der Kranz entriſſen, welchen Toli einer Freundin zum Lebensfeſte zudachte, den er im Nebenzimmer fand und zur Krönung ſeines Schmuckes verwandte. Nun aber ging es dem Armen faſt wie jenen Hochzeitgäſten in der Schrift, die ſtatt des Feierkleides wahrſcheinlich in Schanzläufern und Küchenſchürzen zuſprachen und Toli geberdete ſich bei ihrer ſchmählichen Verſtimmung wie ein angehendes Teufelchen. Sie warf den Verputzten in den anſtoßenden, finſtern Verſchlag, der die Kehreulen, Borſtwiſche und ähnliche Fegemittel enthielt, verſchloß ihn daſelbſt und eilte dann → plötzlich zum Scheinengel werdend, in's Vorhaus, um den angeſagten Zuſpruch einzuführen. Ihr Blut war, zu Folge jenes Kampfes mit der wehrhaften, ſich ſträubenden Vogelſcheuche, dergeſtalt aufgeregt, daß ſich der Odem zur Anrede verſagte.

Ich muß wie eine Hexe ausſehn, dachte ſie, bemerkte jedoch den gegentheiligen Eindruck ihres Erſcheinens auf den Fremden, da der Zorn und die Folge der Balgerei ihr bläßliches Antlitz geſchmückt und ſomit um eins ſo bedeutend und reizend gemacht hatten.

Ich heiße Erdmann, ſagte er, ſich ehrerbietig neigend: habe die Ehre, dem Herrn Senno verwandt zu ſeyn und wahrſcheinlich das Glück, in Ihnen ſeine Braut, das berühmte und vortreffliche Fräulein Weihlaub vorzufinden?

Leider nein! hätte Toli beinahe in ihrer Verſtörung entgegnet, wiſperte jedoch, von dieſer Vorausſetzung beſchämt, noch röther werdend: Nur ſeines Wirthes Tochter! bedauerte nächſtdem, daß Senno eben ausgegangen ſei und bat, der Herr Mechanikus wolle Platz nehmen und deſſen wahrſcheinlich baldige Heimkehr erwarten.

Verzeihung! ſprach der Lächelnde: ich bin Candidat des Predigtamtes, war Hofmeiſter eines gräflichen Hauſes in Curland und kehrte, da mein werther Zögling jüngſt verſtarb, in's Vaterland zurück.

Ein Gewinn für das Vaterland! bemerkte ſie, noch immer odemlos: und wohl auch für den würdigen Senno, dem ein ſolcher Verwandter und Gefährte höchſt erwünſcht ſeyn dürfte. — Der junge Erdmann neigte ſich abermals auf's Verbindlichſte, wollte die ſchmeichelhafte Vorausſetzung nur in Bezug auf den Vortheil gelten laſſen, der für ihn ſelbſt aus ſolcher Näherung entſpringe und ſagte fernerweit: Mein Glück würde in dieſer Hinſicht vollkommen ſeyn, wenn ſich vielleicht in Ihrem

Hauſe ein Plätzchen für mich fände, da ich für jetzt im Gaſthofe abtrat und noch kein Quartier ſuchen konnte. Anatelie dachte ein wenig nach; der eifrige Wille, ſeinem Verlangen zu genügen, leuchtete ihn aus den blitzenden Augen an, ſie ſagte, Rath findend:

Gern werde ich Ihnen, bis zu dem Eintritte der ſtrengen Jahreszeit mein eigenes Stübchen abtreten und mich auf die geräumige Kammer beſchränken, doch ſieht man aus jenem, leider, nur in das Gärtchen, auch iſt es nicht gemalt und mit unzierlichen Geräthſchaften verſehen.

E. Der Zierrathen bedarf es um ſo weniger, da ſolche bloß der Zuſprechenden wegen nöthig werden, ich aber hier fremd bin und ſelbſt ein fürſtlich geſchmücktes den Bewohner nur für eine Spanne Zeit anſpricht. Sie haben ja in ihm gewaltet und das reicht hin, es angenehm zu machen, wenn ich mir je geſtatten könnte, der Gütigen ein ſolches Opfer zuzumuthen.

Das dürfen Sie ganz unbedenklich! fiel Anatolie mit dem Eifer freudiger Willfährigkeit ein: Habe ich überdieß Ihren Oheim nicht mißverſtanden, ſo gedenkt er, nach Senno's Vermählung, deſſen Quartier zu beziehen und es mit einem Verwandten zu theilen, unter welchem Sie unfehlbar gemeint ſind.

E. Allerdings! wenn ich anders der Familie Gängler genehm bin?

S. Ich habe nicht den entfernteſten Grund an der Beſtimmung meiner Aeltern zu zweifeln, darf Ihnen dieſelbe auch unbedenklich für die Gegenwart zuſichern und das Stübchen ſoll vor dem Abende noch zu Ihrer Aufnahme bereit ſeyn.

O Gütige! doch mangelt mir ſelbſt ein Kiſſen, auf das ich mein unbedeutendes Haupt legen könnte.

S. Zu dem Bette wird Rath werden.

E. Auch bitte ich Vermeſſener — von Kindheit auf daran gewöhnt, nur um ein Schüttchen Stroh zur Unterlage.

Stroh? ſagte Toli, mit Wehmuth im Blick und Tone: und das konnte die Mama über ihr Herz bringen?

E. Die ward ſogar auf Holz gebettet, als ich eben geboren war. Des Kindes, Jünglings, Mannes heiligſter Genuß — die Mutter zu beſitzen, zu erfreuen — der innigſten und wohlthuendſten Liebe, der mütterlichen, froh zu werden, blieb mir verſagt. — Es glänzten Thränen in des Mädchens Augen. — O, dieſer Antheil iſt erquickend! ſetzte er mit fallender Stimme hinzu: ein Zeichen edler Weiblichkeit.

S. Er iſt nur menſchlich und natürlich, da mir eben vorſchwebte, wie wohl es ihr thun würde, wenn ſie jetzt den geliebten und gelungenen, aus weiter Ferne heimgekehrten Sohn an ihr Herz drücken könnte.

Die Thränen, welche auch in Erdmann's Augen hingen, entſtürzten ihm, er faßte ihre Hand, er drückte ſie im Geiſte der Innigkeit an die Lippe und ſagte: Schon in der Darſtellung des Oheims, der Sie ſchilderte, ſprach mich Ihr Bild erfreulich an. Er nannte Sie klug, aber gut, herzhaft, aber züchtig — würdig und pflichtgetreu; doch das Kleinod Ihres Werthes, die heilige Gemüthlichkeit blieb unerwähnt.

Toni ſtand jetzt auf und ſagte ſpöttelnd: Der Herr Candidat ſind zu gütig und werden bald genug finden, daß der Vetter die Einfalt in's Schöne malte. Soll Ihnen aber Dach und Fach bei uns werden, ſo erwarte ich das Gelübde, nie wieder ein Schmeichelwort an mich verlieren zu wollen, denn erſtens verleidete mir Ihr naher Verwandter ſchon ſeit geraumer Zeit die Luſt an ſolchen, zweitens dürfen wir Mädchen den Lobrednern ſelten oder nie Gleiches mit Gleichem vergelten und bleiben demnach zur Ungebühr verpflichtet.

Ich gelobe! ſagte Jener und ließ betreffen ihre Hand fahren. Nun warten Sie gefälligſt hier, ſetzte die Abgehende hinzu: da ich die Aeltern von Ihrem Wunſche unterrichten und, wenn er genehmigt wird, die nöthige Vorkehrung treffen muß.

Das überraſcht mich! dachte Anatolie nach dem Abgange: Der alte Erdmann meint es demnach wirklich gut und brauchte den unglücklichen Mechanikus in ſeinem Schalkſinne bloß zur Folie des allerliebſten Candidaten. Für klug, aber gut erklärt mich Jener — für herzhaft, aber züchtig, für würdig und pflichtgetreu. Und dieſen verkannten Gönner wollte ich zum Lebensfeſte mit Katzenbraten oder einer gedämpften Waldeule anbinden! Wie oft und irrig man den Nächſten nach dem Scheine richtet! Der Himmel weiß, ob er mir nicht ſogar in ſeinem Vetter den künftigen Ehemann zudenkt, denn dieſer iſt wahrſcheinlich ſo gelehrt als hübſch, ſo ſittlich als artig und auf der Kanzel unfehlbar ſo beredſam als vorhin. Ich, eine Frau Magiſterin? So eine Voſſiſche Luiſe! und ich würde mich wenigſtens zur Landwirthſchaft eignen. Das Melken, Buttern, Backen, Käſemachen, ſollte mir ſchnell genug von der Hand geben und hätte mein Paſtor unterweilen die Zeit verſaumt, ſo könnte ich ihm wohl auch mit einer Predigt aushelfen. Die Hänſe und die Greten ſind ja keine wähligen Städter und vollauf zufrieden, wenn ihnen der Pelz tüchtig gewaſchen und der böſe Feind ſchwarz und ſchwefelgelb an die Kirchwand gemalt wird.

Jenſeit der Thür aber dachte währenddem der einſame Gottes-Gelehrte: Dem guten Onkel haben Alter und Siechthum muthmaßlich den Kopf angegriffen und das Senſorium geſchwächt, denn er äußerte ja ſein lebhaftes Bedauern, daß dies kluge, gute Mädchen von aller Leibesſchöne verlaſſen, ſichtlich entſtellt ſei und wie er neulich zufällig bemerkt, auf Sichelbeinen einher trete. — Mir erſcheint ſie dagegen wie ein Cederchen des Libanons, mit angenehmer Fülle geſegnet; das angebliche untere Gebrechen aber bleibe dahingeſtellt und welche Form iſt ohne Fehle! — Jetzt horchte der Sinnende auf, weil eine liebliche Singſtimme vernehmbar ward. Sie ſchien gleichſam aus der Wand hervorzudringen. Ein Geburttäger! dachte Erdmann, denn das unſichtbare Weſen ſang: Dir dank' ich heute für mein Leben, am Tage, da du mir's gegeben, dank' ich Dir, Gott, dafür ꝛc. Ergriffen von dem frommen Geiſte des Textes und dem Wohllaute der Töne ſtrebte er vergebens, den Sitz dieſes geheimen Gottesdienſtes zu ergründen und begleitete endlich mit ſteigender Erbauung den Geſang bis zum Ende des Liedes. Bald darauf trat Anatolie wieder ein, odemlos und glühend, zu Folge der Anſtrengung, der ſie ſich während dem zu ſeinen Gunſten unterzog und bat um Erlaubniß, ihn den Aeltern vorſtellen zu dürfen, die es ſich zur Ehre und Freude ſchätzten, einen geiſtlichen Herrn bei ſich aufnehmen zu können. Die Erhitzung und der innere Freudengeiſt hatten das Mädchen um eins ſo anziehend gemacht; Erdmann vergaß über dieſem wohlthuenden Eindrucke, nach der unſichtbaren Kirche zu fragen und ward bereits im Vorhauſe von dem ehrſamen Leichen-Bereiter empfangen. Vater Gängler ſah ſich, Kraft ſeines Amtes, das ihn zwiſchen Thür und Angel des Zeitlichen und Ewigen ſtellte, in einer zwar untergeordneten, aber natürlichen Beziehung zu dem geiſtlichen Stande und begrüßte ihn daher in Demuth, jedoch wie einen höheren Collegen. Hinter ihm aber erſchien ſeine Martha in der offenen Thür, begleitete des Eheſchatzes Neigen und Beugen mit anſehnlichen Knixen und Toli beſchwichtigte indeß den Antichriſt, ihren Mops, der in ſeinem Grimme des Candidaten muſterhafte Waden bedrohte. Gängler führte nun, nach der Erſchöpfung des zunächſt liegenden Stoffes, das Geſpräch auf hieſige Kirchen und Schulen, Geburt- und Sterbeliſten, Stol- und Begräbnißgebühren, Frau Martha aber weidete ſich im Stillen an der Wohlgeſtalt, an den Honigreden und der ſonoren Stimme des künftigen Hausgenoſſen. So oft ſeine Augen mit ſichtlichem Wohlgefallen auf dem ſchweigenden Töchterlein verweilten, ſchauete ſie ihre Toli, die ohnehin der Mutter Stolz war, mit derſelben Lieblichkeit an, überließ es ihr endlich, den Herren Magiſter in das ſchnell geſäuberte, ihm zugedachte Stübchen zu geleiten und hielt das Papachen unvermerkt am Rockſchooße zurück. Dort gefiel es nun Jenem, wie einſt dem Fräulein Roſa in Senno's Quartiere, über die Maßen. Das Neſtchen war ſo heimlich, ſo hell und freundlich und das Fenſter mit Blumen geſchmückt, die er nach den Kunſtnamen nannte. Auch ein Myrthenſtock! ſagte der Lächelnde: ein ſolcher bezeichnet gleichſam jede Mädchenzelle. O, möchte allen Würdigen auf ihrem gemeinſamen Lieblinge die Brautkrone zuwachſen. Darauf faßte er den jungen, geiſtlichen Herrn in's Auge, deſſen Bildniß unter dem Spiegel hing. Es war derſelbe lithographirte Diakonus, welcher zu Tarron's gangbarſten Artikeln gehörte, den jetzt das Mädchen als den trefflichſten hieſiger Kanzelredner pries, deſſen eifrige Zuhörerin ſie ſey, weßhalb ihr eine Freundin am Weihnachtfeſte ſein Conterfei beſchert und es hier aufgehangen habe.

O, der Glückliche! fiel Erdmann in etwas verdüſtert ein und Toli antwortete, noch um eins ſo harmlos: Wohl iſt er das als Bräutigam eines reichen, ſchönen, vornehmen und trefflichen Mädchens, das jene herrlichen Gaben ihm erwarben.

Candidatus entgegnete: Sie nennen da vier ausgezeichnete Eigenſchaften des erwähnten Fräuleins, deren letzte ihn aber wohl ausſchließlich zu beglücken vermag; denn ohne dieſe würde die Gattin bald nur in der Andern Augen ſchön ſeyn, ſich, als Vornehme, vielleicht an ſeiner Hand herabgeſtellt wähnen, vielleicht auch die bedeutende Mitgift anmaßend und herriſch geltend machen. Verſtehen Sie nun unter der gedachten Trefflichkeit die ſittliche Schöne, ein kindliches, friedſeliges

Es geſchah.

Meine Wunden wollen Sie heilen? Mein Poldchen, mein einziges Kind zur Ehe nehmen? Sie haben es! Sollen nicht fehlgreifen, Sie! Auf meine Ehre nicht! In Gold ſollen Sie greifen. Handtief! Und bei hundert Fackeln laß' ich Sie trauen. Jede Sommerſproſſe müſſen Sie an Poldchen erkennen. Sollen auch Graf werden. Hierländiſcher. Die koſten das halbe Geld und gelten doch auch. — Alles, Herr! rief er, als jener ſich verneinend beugte, mit ſteigendem Eifer: alles ſollen Sie werden; mein Troſt, meine Wonne, mein Stammbaum!

Herr von Seehof dankte dem Himmel, daß Leopoldine nicht die Zeuginn dieſes Erbietens war und beklagte, ſein Herz bereits verſchenkt zu haben. — Brauchen kein's! entgegnete der General: wer fragt nach Ihrem Eingeweides! Sagen Ja! geben die Hand und ſind kopulirt.

A. Dann würde das Fräulein unglücklich und ich ſehr elend.

G. Unglücklich? Hat ſie nicht Geld? Nicht die Schweſter beerbt? Und wem fällt denn dereinſt, nach langen Jahren heißt das, das meine zu?

A. Geld iſt nur der Fittich des Lebens. Auch ohne dieſen findet der Menſch den Weg zum Himmel. — Den ſicherer'n!

Was Fittich! rief der General: — Geld iſt Alles! Laſſen Sie ſich jetzt von einem alten Freunde rathen.

Gemüth, argloſen, weiblichen Verſtand und regeren Sinn für den Hausaltar als für das Leben mit der Welt, ſo preiſe ich allerdings dieſen Begünſtigten ſelig.

Das dürfen Sie! verſicherte Zoli ſüß lächelnd, denn das Bewußtſeyn geſtand ihr, mit Ausnahme des Lammſinnes, dieſe Quellen der Beſeligung zu; er aber griff nach einigen daliegenden Büchern, fand lauter erleſene Schriften und ſagte überraſcht:

Wie! auch Franzöſiſches? Sie ſprechen es wohl gar?

O, nicht ein Wort! und verſtehe eben nur das Geleſene, danke aber dieß Wenige einer Gönnerin, die früher Hand an meine Bildung legen half, dann plötzlich ſtarb und mich als eine leidige Halbheit zurück ließ. —

Erdmann ſchüttelte lächelnd den Kopf, er blickte das Mädchen ſtill befriedigt, mit ſichtlicher Beachtung an und ſagte: Herr Senno bleibt noch immer außen, ich aber habe einige Beſuche abzuſtatten, ziehe jedoch, voll Dank für Ihre Güte, zum Abende mit meinem höchſt beſchränkten Habſal ein.

Dann finden Sie Alles wie es ſeyn ſoll — oder vielmehr nur, wie es ſeyn kann! erwiderte ſie: und finden auch, wenn meine Handreichung genügt, denſelben Beiſtand, den Herr Senno von uns empfängt. Gebettet wird Ihnen von der Mutter, Stiefeln und Kleider fegt ein armer Invalid, die Säuberung des Zimmers und etwaige Verſendungen ſind meine Sorge, auch kann ich mich, wenn Sie etwa wie Jener, bereits Schriftſteller ſind, als Abſchreiberin empfehlen.

Er ſagte lauſchend: Unfehlbar auch als Dichterin?

S. Vielleicht an Ihrem Hochzeittage, wenn anders das verehrliche Brautpaar mit Krone und Lohne, mit Grüßen und Küſſen, Herzen, Scherzen und Kerzen fürlieb nehmen will. Erdmann drohte der Loſen mit dem Finger, verneigte ſich und eilte fort.

Die Jungfer Gängler ſah dem reizenden, anziehenden Candidaten verſtohlen nach. Ich Arme! dachte ſie: ſo kommen ſie — erregen uns — veranlaſſen ſtille, aufflammende Hoffnungen und gehen dann wieder und wir haben nur das traurige Nachſehen. — Gleichzeitig ſo, von Freude und Leid bedrängt, kehrte ſie in Senno's Zimmer zurück. Auch jetzt, wie vorhin, ward die Wand, doch nicht als Sängerin, wieder laut; ſie rief vielmehr wie aus der Tieſe: Liebe Toli! Bitte, bitte! ich will es nicht wieder thun!

Ach Gott! Du armer Junge! dachte ſie, zu Folge der beſſeren Laune geeignet, ſelbſt dem Todfeinde zu vergeben; eilte zur Tapetenthür hin, riß ſie auf und Theodor, noch immer in der uralten Kontuſche und dem unſaubern Flanellrocke der Frau Leichen-Bereiterin, ſprang hervor und drückte ſeine Tirannin, gutmüthig wie Senno's Taubſtumme und mit Innigkeit an's Herz. Sie duldete für Augenblicke ſeine Küſſe, entriß ſich jetzt den feurigen, fand bei dem Anſchau'n des Entſtellten ihr Gleichgewicht wieder, drehte ihn, muſternd und auflachend, um ſeine Achſe und ſchalt nun, doch mit ſanfter Weiſe.

Er bat: Sey gut! o, heute nur — an meinem Geburttage! Es füllten Thränen ſeine Augen, die Worte machten ſie plötzlich ernſt, ein Schauer der Wehmuth berührte ihr Herz. Armer Theodor — Dein Geburttag!

E. O, nenne mich Trudchen! — Trudchen verſchönte mir ihn ſonſt, Du aber haſt mich an dem heiligen Morgen geſchimpft, verhöhnt — geſchlagen — eingeſperrt!

Das Mädchen bot ihm tief bewegt die Hand. Und dennoch liebe ich Dich! ſagte ſie: von Herzen, wie die Selige!

E. Ach, und beſtehſt darauf, ich ſoll ein Junge ſeyn! Mir war jetzt ſo wohl an Deiner Bruſt, Du aber warfſt mich weg, als wäre ich einer. Das that die Schweſter nicht, die Selige! Die liebte mich von Herzen — Du verachteſt mich!

Nein, armes Kind! ſprach Anatolie, in Zärtlichkeit aufgelöſ't und umſchlang ihn wieder. Könnt ich Dich nur erfreuen! — Dein Trudchen werden — Dein Arzt! Denn Dich bethört ein thöriger Wahnbegriff! O, wache auf! erkenne Dich! Bitte den himmliſchen Vater um Kraft und Licht und klage Deine Noth dem Herrn!

Ach, gute Toli, ſagte er, die Hände faltend: ich bete ja täglich: Herr, höre mein Wort! Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott! Dennoch weckt er die ertrunkene Schweſter nicht wieder — den todten Lazarus aber hat er erweckt. — Entwaffnet von der rührenden Geberde und Aeußerung ſagte ſie, um ſeine kranke Phantaſie von dieſem Nachtſtücke abzuziehen: Alſo Dein Geburttag heute? O gute Seele! Ich wünſche Dir aus voller Seele Glück!

Glück? fragte er wie ein Träumender, da ſtürzten ihre Thränen auf ihn nieder.

S. Und wir wollen dieſen heiligen Tag feiern — wollen Dich erfreuen — doch wie? Was wünſcheſt Du Dir denn? — Theodor lächelte ſie ſtill begeiſtert an. — Dich wünſche ich mir! lispelte er: Du ſollſt mich lieben, Toli — O, wie ein Engel liebt — Mein Engel iſt entflohn. Du ſollſt mich nicht mehr ſchlagen und verſtoßen! Bin ich nicht geſchlagen und verſtoßen genug? Herr Senno war ſo gut — er iſt es auch nicht mehr und Dir und Ihm — ich kann mich Beiden nur mit Zittern nah'n — darf Dir nicht ſagen, was ich außerdem noch möchte — ach, über alles gern!

S. Du ſagſt es! Sprich! ich ſchaffe Rath!

Er ſchmiegte ſich jetzt, ſchwankend und erglühend, mit innigen Blicken und Tönen an des Mädchens Bruſt und lispelte: Das blaue Jäckchen und den weißen Rock, die Du neulich der armen Taubſtummen zudachteſt. Beide hängen tief hinten im Schranke. — Sie ſchwieg betroffen. — Für heute wenigſtens! ſetzte er flehend hinzu. Du ſchließeſt mich in Deine Kammer ein — ich entlaufe nicht wieder, doch wenn es dunkelt und Herr Senno zur Braut gegangen iſt, dann wandeln wir als Schweſtern um die Thore.

Das wäre höchſt unſchicklich für rechtliche Mädchen, erwiderte Toli in ſteigender Verlegenheit: vielleicht läßt uns Herr Senno fahren und die Mama dazu. Jetzt aber legſt Du fürerſt dieſe alten, häßlichen, Dich entſtellenden Kleider ab, legſt die gewöhnliche Tracht wieder an und warteſt ſeine Heimkehr ruhig ab, weil ich ihn erſt bereden und gewinnen muß.

Aber den Kranz ſchenkſt Du mir? fiel er ein. O laß mir den! Zu meinem Geburttage! Er iſt ſo ſchön, iſt Deiner Hände Werk — mein Brautkranz, vielleicht mein Todtenkranz wenigſtens, wenn der himmliſche Vater das ernſtliche Gebet erhört — wenn er mich meinem Trudchen zugeſellt — Und Toli kommt uns nach!

Ich komme! ſagte ſie: wenn Du hienieden folgſt! — Auch Mädchen verkleiden ſich ja unterweilen, alſo lege für jetzt die Männertracht wieder an — der guten Toli zu gefallen!

Theodor lächelte bitterſüß; er zögerte. Da ſah ſie ihn traurig und ſeufzend an — er ging, er wendete ſich plötzlich wieder und ſagte — Aber der Kranz!

Der bleibt Dein! — An der Thür verweilte er abermal — Und Dein Hauskleidchen?

S. Soll Dir werden, wenn es Herr Senno geſtattet —

E. O, der iſt hart!

S. Ich bitte ihn ſchön!

E. Der iſt ſein eigenes Gegentheil geworden.

S. Zu Deinem Beſten, gute Seele! Doch wird ihn Dein Geburttag rühren wie er mich gerührt. — Gott gebe Dir Friede! — Da warf ihr Theodor mit beiden Händen Küſſe zu und verſchwand, ſie aber ließ jetzt den lang verhaltenen Zähren des ſchmerzlichſten Gefühles freien Lauf. Ihre Augen hafteten an des Schrankes Thür, hinter welcher das heiß erſehnte Schweſterchen des Seelenkranken ruhte — Eine Nachbarſchaft, die ihr erweichtes Herz noch ſchmerzlicher berührte.

Senno kehrte von der erkrankten Braut zurück, trat in ſein Zimmer, fand Anatolien, die haſtig vom Sopha aufſprang, in Thränen und Beide erſchraken vor einander. Sind Sie auch unpaß? fragte er.

Vielleicht! — Sie aber ſind es! ich hole den Arzt. — Dieſen ſprach ich eben! entgegnete Senno, ſich in den nächſten Stuhl werfend: ich weiß eigentlich nicht, warum ich ihn und Tarron's Haus verließ und was mich heimführt. Die Theilnehmende bedrängte ihn vergebens mit Fragen und ſagte nun:

Ich habe Ihre Rückkehr gewünſcht, um eine Fürbitte einzulegen und würde Ihnen die Gewährung hoch anrechnen. Darauf unterhielt ſie denſelben von dem rührenden Zwiegeſpräche mit ſeinem Theodor, von dem dringenden Wunſche des Unglücklichen und äußerte die Zuverſicht, daß das Geſtatten eines weiblichen Anzuges wohlthuend auf ſein Gemüth einwirken und die Phantaſie des Verſtörten beruhigen werde.

Zwar fürchte ich aus zureichenden Gründen das Gegentheil, erwiderte er: bin aber eben, gleich dieſem Irren verſtört und deßhalb unfähig zu urtheilen und der eigenen Anſicht zu trauen. Iſt heute wirklich ſein Geburttag und hat den, wie er ſagte, das ſelige Trudchen jedes Mal verſchönt, ſo verpflichtet mich ihr Beiſpiel zur Nachfolge. Erfreuen Sie ihn alſo nach Ihrem Gefallen und da der Wahn, ein Mädchen zu ſeyn, in ihm feſtſteht, ſo kann die Kleidung nichts verſchlimmern. Sobald es meine Lage geſtattet, führe ich den Armen ſeinem Arzte wieder zu, weiß ihn aber bis dahin unter der Obhut dieſer zärtlichen Beſchützerin auf's Beſte verſorgt. Nur hüten Sie Ihr Herz, liebe Joli, denn der lebhafte Antheil könnte leicht zur gegenſeitigen Flamme werden — der Kranke wohl gar auf Koſten Ihres Heil's geneſen.

Welch ein Gedanke! rief ſie ereifert und erröthend.

E. Denn von allen Schleichwegen der Leidenſchaft iſt das Mitleid der heimlichſte und nächſte, es beſchwichtigt zudem, Kraft ſeines heiligen Quelles und Rechtes, das Gewiſſen und wird zum verführenden Scheinengel.

Anatolie hätte ſich jetzt gern ihrer Stärke gerühmt und ihn ſeines Mißtrauens wegen geſcholten, fürchtete jedoch einen möglichen, die Gewährung verleidenden Zwiſt, ſie ſagte deßhalb, dieſe Wehthat verſchmerzend, mit lächelndem Muthe: Wie könnte mich ein Mädchen verſuchen, das mir ja überdieß in meinen eigenen Kleidern als ein zweites Ich erſcheint. Aber es ſteht Ihnen eine angenehme Ueberraſchung bevor und würde man nicht zum Blauſtrumpfe in Ihren Augen, ſo möchte ich die aus Gründen verrathen.

Senno horchte auf. Nur eine undenkbare könnte mich jetzt tröſten und erfreuen, alſo erwarte ich von dem Zutrauen der Befreundeten die Mittheilung.

Das ehrende Wörtchen that ihr wohl. Sie muß Ihnen werden, entgegnete Toli: da ich unfehlbar erſt Ihre Anſicht, Meinung und Erlaubniß hatte einholen ſollen und die Vollziehung, im Falle ſie mißfällig wäre, vielleicht noch abzuwenden iſt. Ihr Vetter Erdmann, der Hofmeiſter in Curland, hat durch den Tod des Zöglings ſeine dortige Anſtellung verloren, iſt wieder hier und kam, ſich Ihnen vorzuſtellen. Er ſuchte ein Quartier, wünſchte ſich mit Sehnſucht in des werthen Vetters Nähe und ich räumte dem Ehrbaren um ſo williger mein Stubchen ein, da der Oheim Ihre Wohnung, ſobald Sie verheirathet ſind, im Vereine mit dieſem zu beziehen denkt.

E. Zwei Neuigkeiten in einem Odem! Auch wünſche ich im Voraus zu beiden Hausgenoſſen Glück, wenn meine Heirath nicht zum ſchönen Traume wird.

Zum Traume? rief ſie: ich träume wohl ſelbſt eben.

E. Wer kann es wiſſen? Sind wir nicht alle vielleicht ſchlafende Halbengel, deren Vollſeligkeit durch widrige Träume von dem früheren Lebens- und Leidenlaufe getrübt und unterbrochen wird.

Was wäre nicht möglich! fiel ſie ein: man wandelt ja hier offenbar im Zuſtande ſeltſamer, fortwährender Verzauberung, ſich ſelbſt ein Räthſel und von ſolchen rings umgeben — Es iſt der Garten der böſen Fee, wo alle die entzückenden Blumen und Früchte, ſobald wir ſie brechen, Duft, Farbe, Lieblichkeit verlieren, die meiſten ſelbſt zu Stechäpfeln und Diſtelköpfen werden — wo uns ein kindlicher Liebesgott vorleuchtet, der plötzlich in einen Aſchenhaufen zerrinnt und deſſen Fackel nur ein rohes Irrlicht war.

Ach, gute Toli! rief der Ergriffene und faßte des Mädchens Hand: ſeitdem ich unter dieſem Dache walte, erſcheinſt Du mir, hoch über der Stellung, zu der Dich Dein Geſchick hinab zog, als eine werthe Wahlverwandte. Komm jetzt — komm als Freundin, Schweſter, Tochter und Vertraute an mein zerriſſenes Herz — täuſche mich ſelig — laß mich an ihm verweilen, ruhen, klagen — weinen vielleicht, wenn mir mein Dämon den wohlthuenden Erguß der Thränen nicht verſagt.

Senno's Worte und Geberden erſchollen gleichſam aus einer andern Welt, denn nie hatte ſich der Strenge, Stolze zu irgend einer ähnlichen Anneigung herabgelaſſen — ſie bedeckten Anatoliens Geſicht mit Purpur und kaum vermochte ſie das aufwallende Herz zu bezwingen und dem gebieteriſchen Rufe der Pflicht zu folgen. Doch feſter noch als er ſie hielt, an dieſer haltend, überwand ſie die Anfechtung, entriß ihm die gepreßte Hand und ſagte mit eindringlichem, zwiſchen Kraft und Zartlichkeit hinſchwebendem Tone: Auch Sie erkrankten, edler Freund! Ach, wie der arme Theodor, doch ohne ſeinen Wahn zu theilen und um ſo mehr muß ich den Mann in Ihnen fürchten. — Senno ſtarrte ſie an. — Geh' — ſprach er endlich: ſeltene Männin! Ich begreife Dich! Und Toli ging — ſie ging zu ihrem Theodor und nahm es nun auf ſich, ihn für heute mit den heiß erſehnten Mädchenkleidern zu erfreuen.

Herr Tarron litt bereits ſeit einiger Zeit an Gichtbeſchwerden, er mußte demnach jetzt — zum öftern bettlägerig, die Führung des Geſchäfts ſeiner kunſtverſtändigen Frau und dem jungen Weinel überlaſſen, der noch immer auf Freiers Füßen, doch, wie ſeines Meiſters Gewerbe, rückwärts ging. — Frau Ernau wollte, laut der neulichen Erklärung in Tarron's Garten, nur dann die Seine werden, wenn es ihm gelinge, dem Chirurgus Haarſeil jenen Ring abzulocken, um deſſen willen der Letztere zu den Todten hinabgeſtiegen war und den er nun feſthielt. Weinel kehrte an jenem Abende hoffnungslos in ſein Stübchen zurück. Der Geier hole ſie! dachte er, vor dem verlangten Minnedienſte zurückſchauernd. Gleicht die Fühlloſe nicht der Schiller'ſchen Kunigunde, die den Handſchuh unter reißende Thiere hinabwarf und ihrem Ritter anmuthete, ihn zurückzuholen. Selbſt Hüon's Wagſtück, als er dem grimmigen Kalifen vier Backenzähne und den halben Bart abfordern mußte, erſcheint als Kinderſpiel neben dem gräulichen Auftrage, denn hätte ich des Zwerges Horn, ſo wären morgen Gelkenda's Schätze mein, dem verdammten Haarſeil würde der Ring abgenommen und er ſelbſt dann nach Betani-Bai oder unter die Menſchenfreſſer geblaſen. Zu Weinel's Glücke befand ſich Letzterer eben in einem entfernten Bade; er gewann dadurch mehre Wochen Friſt, hoffte die Weichherzige, ſichtlich in ſein Fleiſch und Blut Verliebte während dem durch wohlfeilere Opfer und raſtloſe Vergötterung anderes Sinnes zu machen, vielleicht auch weit genug zu führen, um ſie, als ein zweiter Haarſeil, einſchrecken und an's Ziel treiben zu können.

Wer wär' ich ohne dieſes? Ein Schmerzensmann! Was wäre Poldchen? Eine Kahlmaus! So wahr ich lebe, Herr von Seehof! — — Da — da iſt meine Hand! Die küſſen Sie als Sohn, empfangen meinen Segen und — und was dort im Kaſten iſt.

Fürwahr, entgegnete Seehof: mir bricht das Herz, die Gnade ablehnen zu müſſen. Ich bin verlobt und achte mein Gelübde. Glauben Sie das dem Manne von Ehre!

Lange ſtarrte ihn der geſchlagene Feldherr an und verließ jetzt ohne Krücke, ohne Beiſtand, mit dem Briefe in der Hand und einem Rattenſchwanz auf der Lippe, das Zimmer, in welches Guſtel eben außer Odem trat. Ihr folgte die Gräfinn, dieſer der Graf, dem Grafen die Lina, der Lina die keuchende Bonne und die Verehrerinn des alten Karls beſchloß den Zug.

Er ſitzt! Er ſitzt feſt! rief Auguſte und warf ſich an Amaliens Hals. — Das Gefolge ſprach mit einem Munde der Troſtloſen zu.

Auf den Tod! fuhr ſie fort. Seyd Ihr Männer, ſeyd Ihr Brüder, ſeyd Ihr Ritter, ſo rettet ihn!

Faſſen Sie ſich, Auguſte! bat die Mutter.

Bedenke Deine Hoffnungen, Geliebte! rief der Graf.

Das hat er um mich verdient! liſpelte Lina.

Er wird doch zu befreien ſeyn? ſprach Amalie.

Den freien, ihm bereits gewordenen Zutritt verkümmerten jedoch, theils gute, theils feindſelige Geiſter, das Fräulein Roſa nämlich und die Köchin Helene. Jenes folgerte bald genug aus Weinel's zudringlicher Keckheit, aus der Vernachläſſigung des Benehmens und den Tiſch- und Bettreden der Mutter, daß ihr in demſelben ein künftiger Stiefpapa zuwachſen könne, Helenen aber hatte er durch die neuliche Anzeige der offen gefundenen Thür zur Todfeindin gemacht. War Letztere nun eben gegenwärtig, wenn Weinel die Schelle zog, ſo verrieth ihn das Schlüſſelloch an die Gukerin; — er klingelte vergebens oder Jene verleugnete das Daſeyn der Damen und warf die Pforte wie vor einem Bettler zu. Im Gegenfalle ſaß die Stieftochter, wie verzaubert, der Mutter zur Seite, welche ſich vor Jener nicht bloßgeben mochte und es daher vermied, ſie durch Behelfe zu entfernen. Beſchwor er die Gefeierte, ſchriftlich Sturm laufend, um ein Stelldichein, ſo ſchützte Frau Ernau, um den Ring zu erzwingen und geiſtig wie körperlich im Preiſe zu ſteigen, ihre Tugend vor und ließ ſich, Falls ſie ihn etwa auf der dunkeln Stiege traf, höchſtens in ſeltenen Momenten einen Kuß rauben oder den geprieſenen quappligen Arm hätſcheln. Am allergräulichſten aber war es ihm, bald den Amtmann Lieſing, ihren rechtlichen, ſichtbar begünſtigten Beiſtand, bald des Fräuleins wahrſcheinlichen Liebhaber in der Perſon des Secretairs Hänſel eben vorzufinden, deſſen geſellſchaftliche Talente das Mädchen, nach der Heimkehr von jenem Thee, ſo eifrig herausgeſtrichen hatte. War der Amtmann zugegen, ſo geberdete ſich die Mama, als ob ihr derſelbe bereits zu dem verwünſchten Ringe geholfen habe — war Hänſel da, ſo ward gezijchelt, ward gekichert, fielen Redensarten, denen es ſcheinbar am Sinne gebrach, brachte dieſer Charaden zur Sprache, deren Inhalt, wie er mit Grauen bemerkte, gewöhnlich eine herbe oder lächerliche Anſpielung auf ſeine verabſäumte Perſon enthielt. Keiner aber folgte dem Beiſpiele, wenn der unglückliche Henry endlich aufbrach; ſie blieben offenbar zum Abendbrote. Trat er endlich nach der ſchlafloſen, durch Galle, Scham und Eiferſucht verkümmerten Nacht am Morgen in Tarron's Zimmer, um die Schlüſſel des Gewölbes in Empfang zu nehmen, ſo ließ ſich dieſer in rohen Gloſſen oder giftigen Spottreden aus, unten aber ſtarrten ihn die Schafe des großen Thürſtückes wie einen ſchlachtbaren Confrater an und er wünſchte oft, von den Alpen der Schweizerlandſchaft bedeckt und von dem gemalten Rheinfalle verſchlungen zu werden.

Eben war wieder der traurige Abend eines freudeloſen Tages hereingebrochen, hatte er Schloß und Riegel vor den Bilderſchatz gelegt, wollte er ſein Leid, wie gewöhnlich, in des Schweizerbäckers Eierpunſche verſenken, ſah aber in dem offenſtehenden, unter dem Erdſtocke gelegenen Waſchhauſe Licht. Es beleuchtete die üppige Form ſeiner Spröden, die hier eben zum Rechten ſah; dem Beleſenen aber fielen jetzt die Höhlen ein, in welchen Dido und Aeneas Eins wurden, fiel noch ein Dutzend ähnlicher, zum Ziele führender Begegnungen bei und er beſchloß, das Glück bei'm Flügel zu erfaſſen.

Zwar zitterte Henry nach dem erſten Schritte, die Beine ſchlotterten auf der zweiten, dritten, vierten Stufe und als ihm die letzte endlich im Rucken lag, ward ſogar jenes Erbübel rege, welches ſeinen erſten Zuſpruch ſchmählich genug verkümmerte, jetzt aber hatte der Verfolger ſie erreicht. — Frau Ernau fuhr zuſammen, doch weniger über Weinel's Erſcheinen als über ſein Ausſehen, denn er glich eben ihrem ſeligen Engel im Sarge und die Angſthafte glaubte im erſten Augenblicke, der Verewigte habe dieſen verlaſſen, um vielleicht, aus zureichenden Gründen, der Wittib das Gewiſſen zu ſchärfen.

O, Gott! liſpelte ſie — das Licht entfiel ihr und erloſch.

Göttin! fliſterte Jener dagegen mit bebender Zunge, er hielt ſich, von einem Fieberfroſte durchſchauert, an ihrem ausgeſtreckten Arm, den ſie haſtig zurückzog.

Was ſoll das? Was wollen Sie!

E. Mein Glück!

S. Im Waſchhauſe? Thöriger!

E. O, in der Hölle ſelbſt, die Sie zum Himmel machen würden.

S. Hab' ich es nicht an meinen Ring gehangen?

E. Und das heißt: an den Mond! Zudem iſt der elende Haarſeil auf Reiſen und ich verzage indeß. Sie ſehn, daß meine Blüthen fallen —

S. Nichts weniger! — Wer aber trägt die Schuld, wenn ſich Herr Weinel unpaß fühlen und ſich mein Herz von Ihnen wendete?

E. Der Amtmann Lieſing — der verdammte!

S. Die gute Haut! Kein Anderer als Sie ſelbſt. Die Liebe, ſteht geſchrieben: thut alles, duldet alles, opfert alles! Ja, ſie würde gern die Milchſtraße vom Firmamente herabholen, um die Erkorne mit einem Stirn- und Halsbande zu erfreuen. Was aber dankt man Ihnen, Herr Weinel? Wurden meine Wünſche beachtet? Sind die gegebenen Hoffnungen mehr als leere Spreu geweſen? Haben Sie uns den nackenden Ofen vom Halſe geſchafft? mir zu dem verlangten Herrnhuther geholfen? den ärgerlichen Sündenfall, den Söſſel Loth mit ſeinen zuchtloſen Töchtern auf den Boden verſetzt? Mich mit einem beſſern Thürſchloſſe vergnügt? Kamen Sie nicht öfter ſchon wie ein Seilerburſche mit Bindfaden gezogen, um das Theezimmer, der neuen Dielen wegen, auszumeſſen, die wahrſcheinlich noch als Bäume im Walde ſtehen? Während dem aber hat mein guter, thätiger Lieſing unter dem Blocksberge ſeiner Akten Tag und Nacht für mich gefochten und drei Prozeſſe zu meinem Beſten ausgeführt. Er hat zudem — Sie dürfen es erfahren: dem Haarſeil einen Brief geſchrieben, der Hände und Füße hat, er droht ſogar, den Gottvergeſſenen, als einen Gruft- und Grabſchänder, als einen Dieb und Leichen-Berauber, zu verklagen, wenn er das Spolium nicht ohne Weiteres ausliefert und dennoch würde ſich der Hochverdiente ſchämen, mir unter die Erde nachzulaufen.

Weil Sie ihm oben gewiß ſind! rief Weinel in Verzweiflung aus.

Gewiß ſind? fuhr ſie auf und griff nach dem Bekränker ihrer Tugend, den zum Glücke, nächſt der Finſterniß, eine Wanne deckte, an die er geſunken war. O, „Grauſame! wisperte Henry: die das ungemeſſene Wortchen eines Troſtloſen mißdeutet, der nur ſagen wollte, daß Sie für jenen zu Hauſe ſind, während dem mich Helene, gleich dem Vagabonden fortſchreckt, vor deſſen Räuberklauen ich neulich Ihre Habe und Ihr Gut beſchutzte.

S. Was annoch zu erweiſen iſt! Ich aber will der Klauen nicht gedenken, die damals meines Kindes Schreibetiſch und Gott weiß, was noch, durchſtöberten!

E. O, Theuerſte! erkennen und geſtehen Sie nur, daß offenbar der böſe Feind im Spiele iſt — daß er mich Aermſten um den Engel bringen will, den ich in Ihnen ſah, daß mich der Himmel ſtraft, weil ich eine Gottin neben dem Gotte hatte — Sie, Hochgefeierte! — Sie, deren unvergleichliches Herz ſich mir zuneigte — Sie, die ſich ja an jenem elyſiſchen Abende dem entzuckten Henry zu eigen gab.

Bedingungweiſe! fiel Frau Ernau ein. Da rief es oben an der Thur! Madamchen! Madamchen! — Das iſt die Lene, großer Gott! fuhr ſie zuſammenſchauernd, mit halber Stimme fort: die Lene, die mich ſucht — Verkriechen Sie ſich auf der Stelle! O, wehe mir, wenn ſie uns hier und ohne Licht — ach, wie verbuhltes Volk beiſammen findet!

Das iſt mein Genius! dachte Weinel dagegen, neu auflebend; er ſtrebte, ſtatt dem Geheiße zu folgen, ſeine Bruſtwehr, die ſchwere, mit Wäſche erfüllte Wanne umzuſtoßen, damit das Gepolter Jene herablocke oder ſie die Gegenwart von Dieben furchten laſſe und zur Lärmſchreierin mache. Aber dieß Bemühen gelang nicht und Lendchen ſagte jetzt eben, dem Paare vernehmlich, zu ſich ſelbſt:

Nun wird es wieder heißen, ich habe die Thür aufgelaſſen und Waſche und Gefaße preis gegeben, während dem ſie ſelbſt in ihrem Duſel Haus und Hof verwahrloſ't. — Madamchen! rief ſie wiederum, trippelte abwärts, leuchtete nach unten, erregte in Weinel's Herzen die ſichere Hoffnung des völligen Eintrittes und brach nächſtdem das Herz der Gerufenen. Plötzlich ward jetzt auch Tarron's Bedienter auf der Flur laut, ward in der Thür ſichtbar und ſagte: Was ſoll denn die Madam? — Kann ich es etwa verrichten, mein Seelenſchatz? — Der Frage folgte ein Gelächter und dieſem Schäkerei; die Angefochtene aber erklärte: hier fürchte ſie ſich, warf auch ſofort die Thür hinter ſich zu, zog dann den Schlüſſel ab und Frau Ernau wiſperte gleich einer Sterbenden: Ouf — aie — helas! je suis perdue!

Ach, Gott bewahre! jubelte Weinel: Sie ſind ja die Meinige! Ich führe nun mein Weibchen heim und wenn auch der obſtinate Haarſeil ein Dutzend Ihrer Ringe an jedem Diebesfinger trüge — Er hänge ſich an ſeinem Namen auf. — Heim führe ich Sie! und wenn der Amtmann auch noch zehn Prozeſſe für Sie gewönne und den Verdränger ſelbſt bei'm hohen Bundestage in Frankfurt verklagte. Ein einziger Augenblick kann Alles umgeſtalten! Und dieſer Augenblick iſt da, mein Ankergrund wird dieß ſinſtere Loch und das nahende, willkommene Skandal Ihre Brautjungfer. Man wird uns vermiſſen, ſuchen — finden! den Eginhard bei ſeiner Emma — den Lenardo bei Blandinen — und wird gewiß ſagen, daß das ertappte Paar hier weder Ihre Wäſche einbrannte noch ausſpulte. Kehren wir dann auch, gefangenen Mäuſen ähnlich, aus der Falle zurück — zerfleiſcht uns der Leumund wie jene der Kater, ſo ſchlägt der lithographirte Diakonus die Läſterer mittels der Trauung auf's Maul und ein glänzender Hochzeitſchmaus und Ball verſöhnt die Gäſte.

Jetzt aber lief es dem triumphirenden Henry plötzlich wieder eiskalt über die Haut, denn die Verſtummte hatte ſich, von einem verwegenen Gedanken geſtärkt, auf leiſen Socken hinter ihm weg, Treppen an, zur Thür geſchlichen; ſie ſchrie mit gellender Stimme: Hilfe! Räuber! Mörder! und ließ dieſe ſchmetternden Nothſchüſſe — beineben mit geballten Händen an die Pforte ſchlagend, immer ſchallender vernehmen. — Weinel errieth den feindlichen Zweck, er raffte ſich auf, ihr nachzueilen, jetzt aber verlor die gewaltige Wanne den Schwerpunkt, ſie warf den Schwachbeinigen zu Boden, fiel über ihn und machte ihn für die nächſtfolgenden Minuten zur Schildkröte.

Roſa, das holde Stiefkind der verſperrten Frau Ernau, war während dem von fünf jungfräulichen Theegäſten umgeben. Sie hatten ſich es wohl ſeyn laſſen, hatten erſtens über die neuen Moden, zweitens über die ſchönen und garſtigen, argen und gutartigen Junker verhandelt, drittens gewalzt, viertens und letztens den erſten und den zweiten Text von neuem auf die Bahn gebracht und harr'ten jetzt, um das Lebewohl zu ſagen, auf die Rückkehr der Mama, welche ihr böſek Dämon vorhin in das Waſchhaus hinabführte. Im Vorſaale aber ſtanden die zwei galanten Diener und die drei artigen Dienſtmädchen der fünf Fräulein; die letztern den klugen Jungfrauen im Evangelio ähnlich, mit brennenden Lichtern in den reſpektiven Laternen und hatten bereits ſo manches, Theils ſchöne, Theils loſe oder abſchmetternde Wort mit jenen gewechſelt — eine Mittheilung, welche hauptſächlich die früher erwähnten Schildereien des Gemaches veranlaßten. Rothrock ward, zum Beiſpiele, mit einem gemeinſamen Pfui Geier! abgeſchreckt, als er die drei Laternen-Mädchen an der Stelle der drei Grazien zu ſehen wünſchte, Jungfer Liſchen aber, die mit dem befreundeten Blaumantel vor dem Sündenfalle ſtand, ereiferte ſich über Evens Genäſchigkeit und ihre Hinneigung zu der Schlange. Das häßliche Beeſt! ſagte ſie: vor dem wohl jedes Chriſtenkind eine Antipartie hat! Ich hätte wahrlich und wahrhaftig den nächſten, beſten Storch herbei gerufen, die ja nichts lieber als ſolch Ungeziefer freſſen.

Ein göttlicher Gedanke! entgegnete Rothrock: der Storch hätte Ihnen dann zur ſchuldigen Dankſagung ein Kleines nach dem andern gebracht.

Sie Laſter! fiel die Dritte ein, jetzt aber ſtürzte Helene in den Vorſaal und rief: Gott ſteh' uns bei! Im Hofe unten geht Gewalt für Recht, ſie ſchrieen Hilfe! Rauber! Mörder! — Die Fenſter ſahen in dieſen, man hörte nun ebenfalls den Zeterruf und beide Bediente ſprangen mit derſelben hinab, um nach Befinden beizuſtehn. Auch Herr Tarron, der eben, auf dem Wege der Herſtellung, im Zimmer luſtwandelte, vernahm das Schreien, entſetzte ſich, eilte der Treppe zu und ward von jenen Stürmiſchen über den Haufen gerannt. Eben hatte es neun Uhr geſchlagen, ein ablöſender Soldatentrupp ſchritt am Hauſe vorüber, Helene, unten angekommen, vernahm die Tritte und rief die bewaffnete Gewalt herbei. Der Wache folgte ein Hauſe von Neugierigen die eben aus dem Theater heimkehrten, folgte die allgegenwärtige Straßenjugend und wen der Weg vorüber fuhrte, der hemmte ſeinen Lauf, wollte wiſſen was vorgehe und mehrte die Maſſe, welche bald genug einen dichten, die Gaſſe ſperrenden Klumpen bildete.

Hannchen, die Jungfer der erkrankten Selma, ſtak mitten unter dieſem Gedränge. Sie hatte, aus der Apotheke heimkehrend, die Arzneiflaſche in der rechten Hand, in der linken das Laternchen, unter dem Arm einen gewaltigen Kräuterſack und auf der Zunge hundert Fragen, die weder die alte, kreiſchende Hexe zu ihrer Rechten, noch der einarmige Invalid Kohlruß zur Linken, noch Hannchens Vordermann, ein zärtlicher Kleidermacher, beantworten konnten. Herr Jemine! wimmerte ſie, dem Erſticken nahe: mein Krauterſack! — O, ſo was! — meine Bulle! Jener Zärtliche aber ſtreckte den Arm nach hinten aus, um ihr hilfreiche Hand zu reichen, ein Liebedienſt, den ſie, von der Gefahr um eins ſo ſpröde gemacht, ſchimpfirend mißdeutete. Nun vollends gar!

rief Hannchen, als eine Sturmwelle dieſelbe plötzlich weiter trieb und an die Lippen ihres Todfeindes, des Grafen Balling warf, den der Zufall eben vorüber geführt hatte und die Neugier feſſelte. Dieſer erkannte die verhaßte, von ihrem Laternchen beleuchtete Zofe und ſagte, abſtoßend: Auch Sie hier, Jungfer Tugendreich! Ei, flicken Sie doch lieber Ihre Strümpfe! — Jeannette verſchmerzte, kleinmüthig geworden, die rohe Bemerkung und bat um Gott, derſelben zu eröffnen, was dieſe Rebellion bedeute!

E. Eine Katzenmuſik, die Ihrem Fräulein gebracht wird.

S. Mein Gott! der armen, Sterbenskranken.

E. Wie! iſt die Preziosa krank!

S. O ungeheuer! Sie kennt mich ſelbſt nicht mehr und eine Prajanerie folgt der andern.

Die ſtarke Patrulle, welche jetzt den Haufen forttrieb, befreiete Johannen von dem böſen Nachbar und führte ſie unter Senno's Flügel, der die Soldaten herbeigeholt hatte. Er geberdete ſich wie weiland Rieſe Einheer, ein Offizier aus Carl's des Großen General-Stabe, der, laut der Sage, unbeſchwerk ſechs bis acht erſchlagene Wenden an ſeinen Spieß ſteckte und dieſen auf der Achſel trug. Wie Einheer durch die tiefſten Ströme ging und das Pferd am Schwanze nachzog, ſo ward jetzt Hannchen, die den Rockſchooß des Gewaltigen ergriff, mittels dieſes Schweifes an's Ziel geſchleppt. Graf Balling, ſein Bedienter und der zärtliche Schneider ſtürzten, von Senno's Schwungkraft getroffen, auf eben ſo viel Jun-

O, der Unglückliche! klagte die Weinende: Menſchenblut hat er vergoſſen.

Ich glaube kein Wort! — fiel die Gräfinn ein.

Nicht? Nicht? entgegnete Guſtel: Sie zweifeln noch? Aber da ſteht es ja! Mit großen, gewaltigen Buchſtaben, auf dieſem Blatte hier. Der alte Karl hat es der Chriſtiane geſchrieben. Poſt Skriptum — Leſen Sie!

Höre endlich auf, ein Kind zu ſeyn! ſprach Roſemunde, als Herr von Laſſen täglich wiederkam und ihr Gatte ſie mit ſanftem Ernſte beſchwor, den falſchen Bruder zu entfernen.

Ein Kind? entgegnete er und gedachte der goldenen Knabenzeit: ach, wäre ich noch der kleine Guſtav! Wie glücklich wollte ich ſeyn, wie fröhlich wollte ich ſpringen, wie ruhig ſchlafen! Nach dem Walte-Gott käme die Tante zu uns und ließe das Licht brennen; ſetzte ſich zwiſchen mein und Guſtels Bett und erzählte uns von Lämmern und Engeln. Die ſähe ich dann im Traume und ſpielte mit ihnen.

O der Einfalt! rief die Spötterinn. Erzählen kann ich auch. Von Lämmern die zu Schafen wurden und Schafe blieben, ihr Leben lang.

E. Du kannſt nur hofmeiſtern; nur rühmen, wie Du überall gefielſt und immer nur von Dir ſelbſt reden. Die Tante ſprach zwar auch von ſich, aber wie gemägde, der taumelnde Kohlruß auf ein ſchwankendes Dämchen, deſſen Wißbegierde die Furcht vor möglicher Gefahr überwunden hatte, ein leidtragender, kohlſchwarzer Witwer auf die ſchneeweiße Tochter der Freude. Alles floh vor der aufgepflanzten Stechwaffe ſeiner Begleiter, dem Kehrichte gleich, das ein Gewitterſturm wegblaſ't.

Senno war gekommen, die Nacht in der Nähe der erkrankten Braut zuzubringen. Er fand den Eingang der langen Soldaten-Gaſſe zu ſeinem Erſtaunen von dem undurchdringlichen Menſchenhaufen geſperrt, vernahm, daß ſich wahrſcheinlich ein Bilderdieb in Tarron's Wohnung geſchlichen, daß Mord und Todſchlag ſich in ihm begeben, ein Frauenzimmer jammervoll um Hilfe geſchrieen habe. Pfeilſchnell flog der Erſchrockene, für ſeine Selma zitternd, nach der Hauptwache und kehrte mit der erbetenen Heerſchaar zurück. Er ſprengte den Keil, er drang in das Haus, erblickte Soldaten, die Helene vorhin zu Hilfe rief, vor der dunkeln Höhle des Waſchhauſes, deſſen Thür zertrümmert am Boden lag und ſah die ohnmächtige Frau Ernau, welche, gleich Feuereimern, von einer unſaubern Hand in die andere gehend, Treppan gefördert ward. Senno ergriff und trug ſie an's Ziel, empfangen von den fünf jungfräulichen Theegäſten und dem weinenden Stiefkinde, die ſie für erwürgt, für erſtochen oder erſchlagen hielten, ihm die Scheintodte abnahmen und berichtet und getröſtet ſeyn wollten. — Treppenab aber wandelte jetzt Herr Tarron, welchen die beiden Bedienten vorhin umrannten, mit blutiger Stirn und einem antiken Spieße in der Hand, um unter dem Schirme der unverzagten Soldateska jenes Gewölbe zu unterſuchen, in welchem ſich unfehlbar der oder die muthmaßlichen Räuber und Mörder noch befinden mußten. Hier zeigte ſich jedoch, außer dem eingeweichten Leinenſchatze der Frau Ernau und ihres Röschens — außer zwei Ratten, die vor Angſt an den Wänden hinauf liefen und der umgeſtürzten Wanne, welche den Veranlaſſer alles Unheiles vorhin lebendig begrub, nichts Bedeutendes. Der eigentliche Störenfried hatte dieſen Sarg abgeworfen, ſich unter den eingedrungenen Jan Hagel gemiſcht, unbemerkt durch des Hauſes Hinterthür weggeſtohlen, ſich eben ſo unbemerkt den zahlreichen Gäſten des Schweizerbackers beigeſellt und trank hier, im Kreiſe der Bekannten, herzſtärkenden Regus. Das macht ſich! dachte Weinel, neu auflebend; denn er rechnete in jedem dieſer Gäſte auf einen Zeugen, der ſein Alibi beſtätigen — der mit gutem Gewiſſen ſchwören konnte, denſelben hier zur Stunde des Spektakels ruhig und freudig geſehn und geſprochen zu haben. Er dachte fernerweit: Ich gebe nun der alten Schlange auf den Kopf Schuld, daß die Verſchmähung ihrer Gunſt dieſelbe zu dem hölliſchen Gaukelſpiel verführt haben müſſe, mache ſie närriſch und waſche meine Hände, als ein Opfer der Begierde, der Rachſucht und der Heimtücke, in Unſchuld.

In Selma's Zimmer tretend, fand Senno den wackern Mellau, ſeinen ärztlichen Freund und Auguſtinen, die getreue Freundin der Kranken vor. Beide wußten noch kein Wort von dem Lärm um Nichts, welchen man jetzt zu ebener

Erde aufführte, denn das Gemach, in welches man jene, nöthiger Ruhe wegen, gebettet hatte, ſah in ein zweites, hinteres Höfchen, zu dem der Hallas nicht gedrungen war. Sie glühte wie die Morgenbora und ſchien zu ſchlummern, Mellau aber erklärte, von dem Bräutigam bedrängt, die Krankheit für daſſelbe bösartige Fieber, welches eben den Prinzen Guſtav zwiſchen Leben und Tod ſtelle. Ich war vorhin im Schloſſe, fuhr er fort: denn Adelſuaens Kammerfrau, deren Arzt ich bin, fühlte ſich ebenfalls plötzlich höchſt unwohl — Sie hatte im Laufe verwichener Nacht den Kranken gewartet, am Morgen aber Ihrer Braut zugeſprochen und dieſer, wie ich fürchte, den Seuchenſtoff mitgetheilt, der ſie nun ſelbſt ergreift.

Von dem furchtbaren Aufſchluſſe erſchüttert, geſtand Senno dem Freunde den Grund jenes Beſuches und ſchilderte das Unheil, welches Guſtav's Leidenſchaft und Verlangen über ſein Verhältniß zu Selma gebracht habe. Er gedachte endlich auch des Tuches, das ihr die Beauftragte als ein Angedenken an den Sterbenden aufdrang und in dem ſie derſelben vielleicht das ſchnellwirkende Gift der Anſteckung mittheilte. Mellau ſchlich, von der Andeutung überraſcht und betroffen, zum Bette hin, er fand jenes vor, er entzog es ihr — ſie erwachte und Senno zeigte ſich.

Biſt Du da, mein Lieber? — mein Einziger! ſagte Selma mit ſichtlicher Anſtrengung, bot Senno die Hand dar und ſtarrte aufflammend den Arzt an, als er des Freundes

Hand, welche jene eben ergreifen wollte, gewaltſam zurückſtieß. — Was ſoll das? fragte ſie: Iſt Er nicht mein!

Bis in den Tod! erwiderte Mellau, ſanft und freundlich: doch ſeine Hand iſt eben das Gegenbild des Herzens — ſie iſt kalt und die Vereinigung Ihnen deshalb verderblich.

S. Doch Senno's Lippen werden hoffentlich nicht kühler als die meinen ſeyn!

Küſſe geſtatte ich nun gar nicht! fuhr Jener mit Nachdruck im Tone fort: und wenn Ihnen an der Herſtellung liegt, überhaupt keine noch ſo leiſe Berührung; ſie ſchadet, zu Folge des geheimen, ſympathetiſchen Prozeſſes, beiden Theilen.

Auch Ihm! fragte ſie haſtig —

Unbedingt!

O Senno! rühre mich nicht an. Anblicken aber darf er mich?

M. Die Blicke des geſunden Lieblings ſind ſogar, Kraft jenes myſtiſchen Rapportes, erquickend — ſtärkend — beruhigend!

S. Das ſpüre ich ſelbſt in beſſer'n Tagen. Ach Guter! Ich bedarf der Erquickung — der Starke — der Beruhigung. — Senno lächelte die Geliebte, deren Züge das innere Leid bezeichneten, durch Schmerzthränen an, da ſchloſſen ſich allmälig ihre Augen; die Kranke ſagte bald darauf — Sie lauten ja — mit allen Glocken lauten ſie — Hat Guſtav vollendet! — O, wohl Ihm! — Dann trat die frühere Betäubung wieder ein. Auguſtine nahete ſich jetzt dem Freunde, deſſen Blicke auch auf ſie gewirkt hatten und ſprach ihm aus der

Fülle ihres Herzens zu. — Ich erkenne dieſe rührende Theilnahme, ſagte er: und es war mein einziger Troſt, die Geliebte unter Ihrer Obhut zu wiſſen.

A. Eine heilige Pflicht! auch hat mir Tarron bereits geſtattet, dieſe Nacht an Selma's Bette zu wachen —

S. Um ſich den Tod zu holen! Nein, nimmermehr!

Den Tod! fuhr Auguſtine fort: den würde ich wie einen Bräutigam umfangen! Mir ahnet zudem, daß er Ihnen die Braut laſſen, daß er nach mir greifen werde, wenn ich mich zwiſchen Beide ſtelle, und meine Seligkeit begänne ſchon dieſſeit, wenn ich die Liebliche um dieſen Preis für ihren Senno gerettet ſähe. —

Jetzt trat Johanna mit der Arznei ein. Sie ſchien einem Erdbeben entronnen zu ſeyn, ſetzte die Flaſche, die Laterne, den Kräuterſack ab und wiſperte: Nun, ſo was — Nein! ich ſage nur! Da iſt der jüngſte Tag ein Luſtſpiel dagegen — Ja, ganz und gar! — Braun unterlaufen muß ich ſeyn, vom Nacken bis nach unten hin — o ungeheuer! Dann aber ſprach ſie, zu Auguſtinen gewendet: — Herr Tarron ſaß auf der Treppe — Sie können nicht fort — verlangen nach Ihnen-Sehnlich, Madamchen! Die Gicht iſt ihm plötzlich wieder in die Glieder geſchlagen, er aber mit der Stirn gegen die Wand; der arme Herr ſieht wie das gemalte Ecce homo in ſeinem Laden aus. Machen Sie ja fort! — Auguſtine eilte ſeufzend hinab und traf in der Thür auf die jammernde Roſa, welche den Doktor hier aufſuchte und beſchwor, der Mutter beizuſtehn, die noch immer kalt und ſtarr, kein Lebenszeichen von ſich gebe. — Mellau veranlaßte fürerſt Johannen zu einem zweiten Ausfluge nach dem Wundarzte, folgte dann Jener und Senno blieb allein an dem Gefahr drohenden Brautbette. —

Graf von Balling fiel bekanntlich im Gedränge auf eine aus der Schaar der unverzagten, neugierigen Mädchen, ſtrebte dieſen Zufall geltend zu machen, fand jedoch eine wehrhafte, um ſich ſchlagende Pallas vor, ließ ſich nun in der Bedientenſtube des Grafen Halenburg, ſeines Vertrauten, fegen und ſäubern und war dem Letzteren um ſo willkommener, da ſich die Gräfin in einer Theegeſellſchaft befand und dieſer Abend kein Ende nehmen wollte. Der Gaſt theilte ihm zuvörderſt das ärgerliche, vor Tarron's Hauſe beſtandene Abenteuer und die Nachricht vom tödtlichen Erkranken der Selma Weihlaub mit. — Seltſam! zum Erſtaunen! rief Halenburg aus: denn ihr feurigſter Verehrer iſt eben auch eine Hoffnung, iſt vielleicht bereits verſchieden und der Himmel weiß, ob ſie nicht der geheime Gram um dieſen und die untergehende Sonne der glänzenden Hoffnung niederwarf. Er deutete Jenem hierauf unter dem Siegel des Vertrauens die wahrſcheinliche Urſache der Leibes- und Seelenleiden des Prinzen, den Entſchluß deſſelben, die Gedachte zur Gemahlin zu erheben und die empörende Weigerung ihres Verlobten an, dem man für das Verzichten auf die Braut, den Werth eines Rittergutes oder ein ſelbſt zu wählendes, einträgliches Amt geboten habe. —

Du weißt, fuhr Halenburg fort: was ich dem Prinzen bin, der mir deßhalb die Vermittlung übertrug — ein Geſchäft, das ich gern noch vertagt geſehen hätte, da mein Gönner wohl eher einem Sterbenden als Hochzeitlichen glich, deſſen Vollziehung mich überdieß in demüthigende Beziehungen zu meinem einſtigen Secretair ſtellte, welcher den Antrag ſchnöde und höhniſch zurückwies und jede ſchuldige Rückſicht vergaß.

Ein elender Jacobiner! rief Balling drein: Auch mir iſt er eben wieder bei dem hölliſchen Auflaufe ſo nahe getreten, daß ich ihn des nächſten halbtodt ſchlagen werde. Der Armſelige will das Mädchen alſo feſthalten!

H. Feſt! — Ich ſah mich überdieß wie einen gemeinen Mäkler behandelt!

B. Und Jener ward nicht aus der Thür — nicht die Treppe hinab geworfen?

H. Der Kluge beherrſcht ſich! Meine Haltung war und blieb rein diplomatiſch, ſie ſicherte mir den Triumph. —

B. Aber geſtehe, Freund! daß ich ein Kind des Unglücks bin — dem Himmel wie der Hölle verhaßt, die mir nichts gönnen will. Warum konnte mir es nicht gelingen, die Närrin zu feſſeln, zu bethören? — Mir, den Du kennſt, der ſich nicht ſelbſt leben mag, der indeß, auf Ehre! wohl Beſſern in die Augen ſtach — Einem Grafen überdieß, der ja für alle ihres Gleichen zum Magnete wird und hatte ich die Weiglaub, ſo war ſie Euer! ſo zwang ich die Zierſame, im Fall ſie ſich verſagen wollte, ich ſpielte ſie dem Prinzen in die Hand und hätte jetzt das Rittergut oder das Capital und den goldenen Schlüſſel dazu. Was habe ich jetzt? Süße Promeſſen, bitt're Feinde, nicht eine Hütte und nur den Schluſſel zu Minen's Hinterſtübchen, der gewiß bereits durch mehr als zehn Hände ging. Senno aber verſchmäht, als frecher Blättchenſchreiber, den Staatsdienſt — iſt zudem reich —

H. Und dieſer Reichthum, geſtehe ich frei! ward mir verdächtig. Blutarm trat er in mein Haus und hatte es kaum verlaſſen, als vergeblich eine alte, nach Holſtein verheirathete Tante, die dort zur Witwe ward, das Zeitliche geſegnete und ihn zum Erben einſetzte. Wir aber flüchteten kurz zuvor, des Feindes wegen, mit aller beweglichen Habe nach der Stadt, ließen ihn dort als treuen Haushalter zurück und bei dem Auspacken vermißte meine Frau ihr reichſtes Schmuckkäſtchen.

Aha! rief Balling. Ich entſetze mich.

Ungeſtüm, wie ich, leider Gottes! bei dem beſten Herzen bin, hat meine Heftigkeit die Nervenſchwache von jeher eingeſchreckt, ſie wagte es nicht, mir das Mißgeſchick bekannt werden zu laſſen, fürchtete, Unſchuldige dadurch zu bekränken oder unglücklich zu machen. Ich vermiſſe ihn endlich, als ſie bei Hoffeſten wiederholt ohne das Stirn- und das Halsband erſcheint. Mathilde kann nicht lügen, nicht heucheln — entdeckt ſich — geſteht, daß dieß Unglück die Urſache ihres bisherigen Mißbefindens ſey und es giebt eine Scene, die ſie noch kränker macht. Wir verſöhnen uns, ich thue das Nöthige, ſetze Prämien aus, gelobe Verſchwiegenheit, doch der Schmuck bleibt verloren und die Treue und Redlichkeit meiner weiblichen und männlichen Dienerſchaft hat ſich ſo oft und überzeugend bewährt, daß auf ihr auch der geringſte Schatten nicht haften kann. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß Senno bald nach dem eingegangenen Nachlaſſe jener Tante, bedeutende Juwelen verkauft hat, daß er, gleich nach ihrem Tode, die Entlaſſung verlangte und mich und unſer Haus ſeitdem mit Sorgfalt mied. — Halenburg beachtete in ſeinem Haſſe gegen Senno die mögliche Folge dieſer frechen Lüge und Verleumdung nicht. Er ſelbſt hatte damals die erwähnten Kleinode im Stillen beſeitigt und im Auslande verkauft, um dem verſtörten Gute wieder aufzuhelfen und ſagte nun: Du nennſt Dich einen Unglücksſohn und Dein Freund konnte wohl daſſelbe Lied anſtimmen. Was habe ich denn!

W. Das ſchöne Vermögen.

H. Deſſen Halbſchied der Krieg verſchlang.

W. Die engelhafte Gattin —

H. O, hätte ich eine menſchliche! Ihre Form iſt gleichſam nur ein krankhaftes Nervengewebe, ſie gleicht den Luftgeſtalten der Fata Morgana.

W. Erkennt das jedoch und ſcheint Dir dichtere zu gönnen. Auch biſt Du ja, als Liebling Deines Guſtav's beneidenswerth.

H. Der eben verſcheiden wird und was — ich frage Dich — iſt Fürſtengunſt! Gehörte er auch zu den Erkenntlichen, die in einem ſolchen Anhänger mehr als den Dienſtbaren ſehen, ſo glich doch mein Verhältniß bisher einer gefährlichen Seefahrt. Heute blies der günſtigſte Wind, dann Wochen lang ein widriger, der das elende Laviren herbeiführte, oder ein Sturm warf mich faſt über Bord; der meuteriſchen Mannſchaft und ihres Haſſes und Neides nicht zu gedenken. Zudem ſehe ich in Adolſinen, deren Geiſt und Einfluß oben vorherrſcht, meine bittere Feindin.

B. So theilen wir daſſelbe Schickſal! Neulich, zum Beiſpiele, vergleicht mich, in ihrer Gegenwart, die hämiſche, unſerer Familie aufſäſſige Aya dem ſaubern Mephiſto.

H. Ehre genug! Er iſt ein Dämon, alſo bedeutend und die größten Helden und Beherrſcher ſtehen ihm faſt alle näher als irgend einem ungefallenen Geiſte, von denen man überhaupt ſo viel als gar nichts ſieht und hört.

B. Mephiſto? wiederholte Adolſine. Sein Pferdefuß höchſtens möge Balling ſeyn. — Zwei gegenwärtige Damen nicken lächelnd — eine meint ſogar, mein anderes Bein ſey nur ein Haſenpfotchen, die gute Liſting aber theilte mir jene giftigen Bemerkungen mit.

H. Ach, lieber Max! auch dieſe Deine Freundin hat unfehlbar mit gelächelt, mit genickt und vielleicht einen noch ſchmählicheren Vergleich hinzugefügt. So ſind mes Dames ihrer Umgebung — das glaube mir!

Deine Huldin ausgenommen! fiel Balling ein, da Frau von Halenburg, eben heimkehrend, in's Zimmer trat. Die Gräfin wollte ſofort wiſſen, welche Ausnahme er ihr zugeſtehe? Sie ward von dem Hausfreunde unter vergötternden Lobſprüchen bedeutet, erwiderte jedoch, ſtatt des Dankes: Man kennt Sie! und ſprach, zu dem Gatten gewendet: Ich kann Dir ſagen, daß ſich Prinz Guſtav, ſeit einer Stunde, eine bußfertige Sünderinn. Deine Worte ſind lieblos, ihre Rede war herzlich und liebevoll.

S. Das ſüße Perſönchen!

E. Ein Weltkind war ſie freilich nicht, aber ſie liebte den Herrn und der nahm ſie auf. Wenn Du mir gut biſt, Mundel! ſo entweihe das Andenken der Seligen nicht, die mir wohlgethan hat. Immer trat ſie als eine liebende Mittlerinn zwiſchen uns und den Vater. Friede ſey mit ihr!

S. Weil ſie Auguſten verzog?

E. Kränke mich nicht. Die Guſtel iſt gut, der muß es wohlgehn. Als Tante ſtarb, knieten wir betend an ihrem Bette. Da legte ſie ihre zitternden Hände auf ſie und mich und ſegnete uns.

Roſemunde warf den Kopf in die Höhe.

Schäme Dich! ſprach er und verließ ſie.

Jukunde von Laſſen, die Schweſter des Aſſeſſors, ſpielte im Nebenzimmer auf dem Flügel, welchen dieſer der Baroninn geliehen hatte; ſie hörte den Wortwechſel, ſchlug leiſer an und vernahm ſeine Rede. Guſtav eilte jetzt, mit Thränen in den Augen, an ihr vorüber.

Heil dem Geſegneten! ſprach Jukunde und ſah, bewegt von jener Aeußerung, voll Theilnahme zu ihm auf.

zum Erſtaunen beſſert und daß die Aerzte wieder hoffen. Die Nachricht kam mir eben von der Quelle.

Hoffen! — Sie hoffen! rief Halenburg, ſtürzte auf die Gemahlin zu und umfing ihr vorhin beklagtes, krankhaftes Nerven-Gewebe ſo gewaltſam, daß ſie ſich loswand und entfloh, er aber ſprang zu der Klingelſchnur hin. — Vergebung, beſter Max! Dir leuchtet wohl ein, daß der Auflebende nach mir verlangen, daß ich zu Platze ſeyn muß und einer der wenigen ſeyn werde, deren Rührung ihn erquicken dürfte. Unfehlbar vermißte er mich bereits.

Nun wage es noch, fiel Jener ein: Dein Loos dem meinen zu vergleichen. Und kämen alle erlauchte Pazienten des Erdballes zur Beſinnung, ſo würde doch keiner nach dem armen Balling fragen, mein Schickſal aber lege ich Dir, dem treuen Freund, an's Herz. Wenn der Kranke geneſen ſollte, wird es nicht an Feſten, Gunſtbezeigungen und Gnadengaben fehlen; dann ſage Deinem Schutzpatrone, wie innig ich ihn aus der Ferne verehre, wie ich für ſein Leben gezittert — wie willig ich ſelbſt die ſchöne Selma aus dem Herzen geriſſen — ſie ihm ganz ohne Vergeltung geopfert haben würde. Willſt Du das, Theuerſter?

So wahr ich lebe! rief Halenbueg dem Abgehenden nach; er dachte aber, gleich einem Jeſuiten: Eigentlich leben wir nur in unſerem Wahne und Balling ſteht bei Hofe ja ſo tief im Schatten, daß kaum ein Narr es wagen würde, ihn in's Licht ſtellen zu wollen! Darauf klingelte er wieder, daß die Schnur zerriß; der ſchlaftrunkene Kammerdiener taumelte herein, kleidete den Tobenden an und dieſer warf ſich in den Wagen, der ſeine Gemahlin eben heimgebracht hatte. Er half nach wenigen Minuten die Vorkammer füllen, wo Freunde und Feinde ſich bereits, in ſchuldigen Jubel ausbrechend, umhalſ'ten; Balling ſchlich dagegen trübſinnig heim. Er beneidete den Glücklichen, welchen des Gönners Tod höchſt gewiß zu ihm und ſeines Gleichen herabgeſtellt hätte und dachte: Als Kind, als Knabe und als Jüngling war Halenburg gleichſam mein Jonathan, aber die Hofluſt hat ihn gänzlich verwandelt. Er machte mir ſogar die gute Liſting verdächtig, er rief: So ſind mes Dames! Glaube mir! Ja, er würde dem verleugneten Freunde wahrſcheinlich, um Adolſinen zu gefallen, noch einen dritten, jenem ähnlichen Fuß angedichtet haben, denn ſo ſind die Messieurs! — Doch Halenburg kann helfen, man iſt zudem in ſeiner Schuld und muß ihn ſchonen; doch wird er zum Verräther, dann ſoll der Prinz erfahren, daß er ihn für einen Seewind erklärte und den treuloſen Steuermann zu den Seehunden hinabwerfen.

Von ihrer Pflicht am Bette des alten Mannes feſtgehalten, hatte Frau Tarron die Freundin während der Nacht zu pflegen nicht vermocht. Johanne und eine gemeine Wärterin traten an die Stelle derſelben und Senno befand ſich, ab- und zugehend, im Nebenzimmer. Was man erlebt! liſpelte Hannchen, im Beſtreben, ihrem künftigen Brotherrn durch Mittheilungen die Zeit zu verkürzen: Die Chriſtenheit ſingt wohl mit Recht: Es kann am Morgen anders werden, denn das ſchöne, prächtige Gebäude voll lieber, junger, kerngeſunder

Herrſchaften ſtellt nun plötzlich eine Krankenburg dar. Der Hausmann, den der eindringende Pöbel windelweich geprügelt hat, ſieht wie ein Blaufärber aus — im erſten Stocke wimmern Herr Tarron, im zweiten fanatiſirt unſer engliſches Fräulein, im dritten iſt zwar die Madame Ernau wieder bei Verſtande, will aber, ſo bald es tagt, ihr Teſtament machen. Regierte ſie nun unſer Herrgott, ſo ſollte mir wohl auch ein Broſamen zufallen, denn als das Stiefkind an zwei böſen Fingern litt, habe ich die Mutter Tag für Tag geſchnürt — O, ungeheuer! ihres Segens halber und will noch durch ein Nadelöhr. — Darauf ging Hannchen zu den ſchrecklichen Anfechtungen und Gefahren über, welche den Kräuterſack, die Arzneiflaſche, das Handlaternchen und ihre eigene Reputirlichkeit, in Mitten des Tumultes bedroht haben ſollten. Das Rückenſtück müſſe ausſehen wie König David im Bußpſalmen, Helene habe ihr deßhalb, auf Verlangen, ein Glas Kornus in den Nacken gegoſſen, um die Geſchwulſt zu hintertreiben und rieche ſie nach Fuſeldunſt, ſo wiſſe Herr Senno jetzt, woher und wohin. Dahinab mag er immer laufen, fuhr ſie fort: auf die Zunge aber würde ich wohl eher den bittern Tod nehmen, obgleich der ſelige Vater ein Aquavit-Händler war. En gros, heißt das, doch ſetzte er auch honnette Gäſte, die, ohne Ruhm zu melden, ſein Schannettinchen ſelbſt dem Zimmtwaſſer vorzogen. — Auf die heutigen Abenteuer zurückkommend, betheuerte Hannchen, daß ſie ſich recht im innerſten Gemüthe freue, dieſe Leibes- und Seelennöthe für ſeine Unvergleichliche erduldet zu haben und daß kein Fluß für ſie zu reißend und kein Born zu tief ſeyn werde, wenn unſer Herrgott die Liebſte vor der Zeit verkläre.

Senno hörte nicht ein Wort von allen dieſem, ſie aber wendete ſich, als er in's Nebenzimmer zurückkehrte, zu der Wärterin, ſchwatzte fort, hielt das Nicken der Schlafenden für beifällige Theilnahme, nickte endlich ſelbſt ein und als Jener wieder zuſah, ſchnarchten die Geſunden wie Mühlräder, die Kranke aber lächelte ihn munter und mildſelig an. Er trauete den Augen kaum, er fragte: Kennſt Du mich? und Selma erwiderte vernehmlich: Es iſt mir allerdings, als ob ich den Herrn irgend ein Mal ſchon geſehn hätte! — Sie ſcherzte alſo wieder — Ein Himmelſtrahl erleuchtete die Nacht ſeines Innern.

S. Aber dieſen Herrn an meinem Bette zu ſehn und zu dulden, ſcheint mir unmöglich.

Krankheiten führen in den Stand der Unſchuld zurück, entgegnete er und ergoß ſich in Fragen. Mir iſt viel beſſer! verſicherte ſie, verlangte nach dem Kräutertranke und dann zu ſchlafen. Senno hätte ſie nun ſo gern an's Herz gepreßt und mit Küſſen überdeckt, bezwang ſich aber, ordnete nur das verſchobene Nachthäubchen, legte die Kiſſen zurecht, ſchlich hinaus, ſank auf die Kniee und ein Thränenſtrom vertrat das flammende Dankgebet, für das ſich keine Worte fanden.

Als Mellau, der Arzt, kam, ſagte er, an Senno's Herz gedrückt: Zwei halbe Wunder geſchahen in derſelben Nacht, denn auch der Prinz ſcheint, zu Folge einer Kriſis, die in den geſtrigen Abendſtunden eintrat, wieder geneſen zu wollen. Da glitten des Freundes ihn umſtrickende Arme plötzlich herab, er erblaßte und Jener, von der Freude zerſtreut, erkannte jetzt zu ſpät, daß dieſe Verkündigung den Wonnekelch des Bräutigam's vergällen müſſe. Sie war indeß von der Kranken unvernommen geblieben und Hannchen meldete nun den armen Erdmann, der ihr willkommen war, der einer Hoffnungloſen das Lebewohl ſagen wollte und ſich von den gemüthvollen Augen ſeines Mündels wie in geſunden Tagen angeſtrahlt ſah. Selma wies ihn auf den Stuhl am Bette und ſprach:

Sie kommen hoffentlich, um ſich für den Himbeerſaft abzufinden, mit dem ich neulich den kranken Herrn Vormund erquickte.

Erdmann, welchen ſein Weg über den Markt hierher führte, hatte ſich dort für den Mittag verſehn. Allerdings! entgegnete er, griff in die Taſche, zog einen ſchwarzen, gewaltigen Rettig hervor und legte ihn auf die Bettdecke. Der Apfel des Paris! ſpöttelte Selma, ſie lachte, zu des Arztes Mißbilligung, von Herzens Grunde und Senno ſprach: Die Wahl lobt den Geber, da der Rettig bei den Alten für das Sinnbild der Weisheit galt. Stoiker erſcheinen gewöhnlich in plaſtiſchen Darſtellungen, um ſie als Heroen in der Mäßigung zu bezeichnen, mit einem ſolchen in der Hand und die Frucht iſt allerdings, als Symbol des Entſagens, auf einem Mädchenbett' am rechten Platze.

Ja, ohne Zweifel! verſicherte Mellau: ſelbſt den furchtbaren Entführer des Schönen wird ſie zur Entſagung veranlaſſen.

Seyen Sie bedankt! entgegnete Selma, noch immer vom Lachreize angewandelt: Ihr Liebesopfer zeigt mindeſtens von der Reinheit des empfundenen Antheils und muß die Eiferſucht des Bräutigams entwaffnen. Sie unterhielten mich damals vom Inhalte Ihrer tragiſchen Fieberbilder, von unſerem Eheſtande und dem ſchrecklichen Sturze in das Rieſengrab, ich aber habe Sie dagegen im Laufe der wüſten Nacht verjüngt und ſchön geſehn.

E. Gefiel ich Ihnen?

S. Aufrichtig geſtanden — Nein!

E. So bleibe ich wie ich bin, denke aber mit dem alten Opitz: Das Alter ärgert mich, die jungen Jahr' ingleichen; das Alter weil es kommt, die letztern weil ſie weichen. Der ganze Lebenspfad iſt ja, leider Gottes! ein mühſeliges Bergauf und Bergab über den Blocksberg. Die Meiſten finden oben nur Wolken, Sturm und Nebel, ſtatt dem gehofften Anſchau'n des gelobten Landes — finden, was Fauſt geſehen — Irrwiſche, Rieſennaſen, Hexenbälle und die furchtbare Lilith.

O, ſtill von dieſen! erwiderte Selma: Unſer Leben, ſagt mein Lieblingdichter, wird, wie das Meerwaſſer, nicht eher ganz ſüß, als bis es gen Himmel ſteigt.

Das Ihrige, unterbrach ſie der Arzt: könnte dieſen Weg leicht vor der Zeit einſchlagen, wenn Sie den Wink des Rettig's unbeachtet laſſen, ſich nicht der Mäßigung befleißigen, vielmehr gleich einer Geſunden denken, ſprechen, philoſophiren und zitiren wollten. Ich verſchließe Ihnen daher, Kraft meines Amtes, als ein berufener und verordneter Lazarus-Erwecker, wie der heilige Bruno ſeinen Gottesbräuten, den Mund.

S. Ein ſtolzer Machtſpruch — aber ſagen Sie lieber: wie der heilige Benno den Fröſchen.

E. Nach Ihrem Gefallen! Und wenn das Fröſchlein folgt, ſo bringe ich ihm morgen ein Dutzend fetter Fliegen mit.

Spaniſche wohl? fiel Selma ein: Rettige und Fliegen! O ich reich Begabte! Die gütigen Geber werden hoffentlich mitſpeiſen! — Dann wendete ſie ſich lachend nach der Wandſeite und ſchlief, nach dem Verlaufe weniger Minuten ſanft und feſt.

Der junge Weinel war erſt ſpät in der Nacht und völlig berauſcht vom Schweizerbäcker heimgekehrt, erwachte jetzt und es ward ihm wie einem Verurtheilten zu Muthe, der, von dem Weine der Henkermahlzeit geſtärkt, als Held entſchlummerte und den nun das Geſpenſt der armen Sünderangſt aufſchreckt. — Als Tarron's Mädchen demſelben das Frühſtück brachte, ſchob ſie den Teller, ohne ihm einen Morgengruß zu bieten, auf den Tiſch hin und erwiderte auf die Frage nach des Herren Prinzipals Befinden:

Der würde wieder obenauf ſeyn, wenn ihn gewiſſe Leute nicht von neuem auf's Siechbette gebracht und zu einem Loche im Kopfe geholfen hätten. Unten aber liegt der Hausmann, braun und blau geſchlagen, und oben Madam Ernau, die, noch halb todt, über einen Jemand ſchreit und Jungfer Hannchen mit verſchwollenem Rücken, was die armen, unſchuldigen Seelen insgeſammt gewiſſen Leuten danken, die hier wohl am längſten gehauſ't haben dürften. Darauf ſchlug ſie, abgehend, aus aller Kraft die Thür zu und ſchlug ihm dieſe gleichſam in's Gewiſſen, das dem Verzagenden zurief: Du, Du biſt dieſer unſelige Inbegriff gewiſſer Leute!

Das Frühſtück blieb unangerührt; Weinel ſchlich dann, kaum von den Füßen getragen, nach Tarron's Zimmer, um die Schlüſſel zum Gewölbe in Empfang zu nehmen. Er klopfte mit zitternder Hand ſo leiſe an, daß man ihn erſt nach der dritten Wiederholung vernahm; da öffnete ſich endlich die Thür nur eine Spanne weit, das Schlüſſelbund erſchien in der Spalte und am Finger der ſichtbar gewordenen Hand blitzte Auguſtinens ihm bekannter Ring — auch dieſer war er alſo zum Scheul worden! — Weinel ſtand nun bis zum Mittage voll Angſt und Bangen im Gewölbe und wußte kaum, was er ſchrieb und ſprach, die Handlung aber war nie beſuchter geweſen. Eine Unzahl von Neugierigen brauchte nämlich Bleiſtifte, Pinſel, Farben, Zeichnen-Papier und andere Kleinigkeiten zum Behelfe, um zu hören, wer oder was den geſtrigen Auflauf hier veranlaßte? — um zu wiſſen, ob ſich wirklich, laut der Sage, ein Bilderdieb eingeſchlichen, die herrliche Ehebrecherin, den berühmten Fechter, zuſammt dem Rheinfalle und der Kaſſe geſtohlen habe? Um die Mittagſtunde trat Luzini herein — ein armes, unbedeutendes Krämerchen, das bisher in einer Nebengaſſe gehauſ't, mit Armſeligkeiten dieſes Faches, mit Nurnberger Farbenkaſten und Bilderbogen für die illuminirende Jugend, Neujahrwünſchen, Pathenbriefen und ähnlichem Gerille gehandelt, das Leben nothdürftig gefriſtet und den nöthigen Bedarf des Beſſern bei Herrn Tarron gekauft hatte. Luzini war von dem hochmüthigen Gehilfen deſſelben ſchnöd und hochfahrend behandelt, als Schuldner über die Gebühr bedrängt, zum öftern auch bevortheilt worden und nahete ſich demſelben bisher im Geiſte der Abhängigkeit und der Demuth. Heute aber erſchien er gleichſam wie ein britiſcher Nabob, nickte vornehm, zog das Glas an's Auge, muſterte die Bilder, ſchritt auf die Niederlage zu und Weinel rief jetzt, Trotz der heutigen Zermalmung:

Sind Sie bei Sinnen, Herr? — Was ſoll das heißen?

Es ſoll heißen, ſprach der Verwandelte, auf ihn nieder blickend: daß mir das Schickſal endlich Gerechtigkeit widerfahren ließ, daß ich entſchloſſen bin, die Handlung mit Allem, wie es ſteht und liegt, zu kaufen und mit dem Beſitzer ſo eben Handels einig ward.

Was nur ein Narr glauben wird! ſchrie Jener, dem er als verrückt erſchien, Luzini aber ſagte gleichmüthig: Herr Weinel kommen in dieſen Fall! — Er hielt ihm eine geöffnete, mit Wechſeln erfüllte Brieftaſche unter die Augen. Früchte des einzigen Nachlaſſes meiner verſtorbenen Schwiegermutter, die ihre ganze Habe an die Lotterie wandte und uns daher nur ein Viertellos in der Hamburgiſchen vermachen konnte — ein Blättchen Papier, das eben durch Gottes Fügung, zum Segen für die Tochter ward. Trotz mancher unverdienten Wehthat und der feindſeligen Behandlung, die Sie mir bisher widerfahren ließen, bin ich doch weit entfernt, den mehrjährigen Gehilfen des Vorgängers ohne Weiteres zu entlaſſen, ich frage vielmehr an, ob Sie der Meine werden wollen und ſtelle, in dieſem Falle, nur eine unerlaßliche Bedingung auf.

Weinel fühlte ſich bei dem Anblicke der Wechſel und nach dem Vernehmen dieſer Aeußerung wie vom Blitze getroffen; es ſchnürten ihm Scham, Reue und Grimm die Kehle zu, er lispelte endlich, erblaßt und mit bebenden Lippen: Eine Bedingung? Und die wäre!

L. Der überzeugende Beweis, daß ein gewiſſes, unglückliches Mädchen — meine Verwandte — Sie zur Ungebühr für den Zerſtörer ihres Rufes und Heiles erkläre.

Das würde mir leicht ſeyn! ſtotterte Weinel: wenn ich anders zu Tarron's armſeligem, in's ſichere Dekrement führenden Geſchäfte noch eine Stunde länger die Hand bieten möchte.

Eintretende Käuferinnen unterbrachen ihn; Luzini ging und die beiden Fräulein, welche ſchwarze Kreide begehrten, erſchracken vor der weißen Büſte, welche Henry's Geſicht eben darſtellte. Zudem entſtürzte ihm jetzt ein unaufhaltbarer Thränenſtrom, deſſen Anblick den reizbaren und rührſamen Jungfrauen ebenfalls das Waſſer in die Aeuglein zog. Die Schüchterne veranlaßte ſofort, mittels eines leiſen Fußtrittchens, die Herzhafte zur Anfrage und Weinel entgegnete, von der lebhaften, wohlthuenden Theilnahme vollends aufgelöſt, mit Schluchzen: Er könne ſich nicht helfen! Das ſchaudervolle Loos der armen Griechinnen zerreiße ihm das Herz. —

Sie ſind gut! entgegnete er und kehrte an's Klavier zurück: Sie hätte die Tante auch geſegnet. Ihnen danke ich es, daß geſtern die loſen Vögel ſo ſchnell von mir abließen. Ich wünſchte mich eben weit hinweg, als Jukunde unter uns trat und ſie, der Reihe nach, mit einem Blicke voll Verachtung anſah. Die lachenden Peiniger verſtummten und meine geballten Hände falteten ſich unwillkührlich. So mächtig wirkte dieſer Blick, daß der lange Hagere, der, welcher am härteſten mit mir verfuhr, uns heute zuſprach, die Freundlichkeit ſelbſt war und mich um ein Darlehn von fünfhundert Thalern erſuchte.

S. O der Erbärmliche! Und Sie? —

E. Ich? — nun, ich gab ihm das Geld.

S. Mein Gott, aus welchem Grunde?

E. Der Herr will es ſo. Thut wohl denen, die Euch beleidigen!

S. Auf daß Ihr Kinder ſeyd Eueres Vaters! fiel ſie mit Rührung ein. O Roſenwall, Sie ſind ein ſolches.

E. Nein, gutes Fräulein! als Kind wäre ich froh, aber mein Herz iſt voll Traurigkeit. Röschen hat mich nicht mehr lieb und was ich mache, mache ich falſch. Sie müſſe ſich meiner ſchämen, ſagt ſie täglich und ich ſey nur dazu gut, ihr die Schminke zu erſparen. In

Eben hatte damals der Aufſtand der Hellenen gegen die Osmanli begonnen, den beiden Unſchuldigen war er neu, die Völker- und Erdkunde nächſtdem ihre ſchwächſte Seite, doch als er ſie beſchwor, den Jammer und das Elend jener Frauen und Fräulein zu erwägen, die unter die Säbel und Dolche der verruchten Türkenhunde gerathen, zu Sklavinnen der rohen Wütheriche geworden waren, ſchauerten die Empfindſamen auf. Daheim aber tröſtete ſie eine beleſene Tante durch die Verſicherung, daß der Orientale abſonderlich die jungen Sklavinnen wohl eher verziehe als verſtumm'te, daß er im Harem gewöhnlich unter dem weiblichen Pantoffel ſtehe, nächſtdem der zärtlichſte Vater ſey und die chriſtlichen Haustyrannen in der Regel durch Güte, Nachſicht und Liebeſinn gegen Frau und Schweſter, Knecht und Magd beſchäme. Das Pärlein bedauerte hierauf nur den rührbaren Weinel und wünſchte ſich in die Türkei.

Der Candidat Erdmann waltete nun in Anatoliens Clauſe, das Mädchen war ſomit die Dienerin zweier Herren — junger Herren ſogar, und eines dritten Mitteldinges, des irren Theodor's. Sie fand jedoch in dieſer Stellung, daß ſelbſt der Bibelſpruch eine Ausnahme leide, laut deſſen man, in ihrem Falle, den einen lieben und den andern haſſen müſſe. Denn Toli wollte ja dem angenehmen Magiſter von ganzem Herzen, dem herrlichen Senno von ganzem Gemüthe wohl und liebte in dem armen Theodor theils eine zärtliche Schweſter, theils ein anhängliches Brüderchen. Das Kleeblatt ſchonte nächſtdem die gefällige Helferin vielleicht noch weit ſorgfältiger als die Osmanen, zu Folge der Verſicherung jener Tante, ihre helleniſchen Leibeigenen. Der Candidat, aus Zartgefühl; ſein Vetter, weil er jetzt, vom Morgen bis zum Abende, theils in Arbeit verſunken, theils um die geneſende Braut war. Theodor wartete ihr ſogar ſelbſt dienſtwillig auf, wenn ſie ihm, hinter Beider Rücken, den blauen Spenzer ſammt dem weißen Röckchen lieh, ein geiſtliches Lied ſingen half, ihn von dem ſeligen Trudchen und dem gefälligen Emmelinchen erzählen ließ und durch Rath und That die Aufſätze und Arbeiten ſeines Tagewerkes fördern half. Erdmann hatte ſich des Unglücklichen mit Eifer angenommen und dieſer von der freundſeligen Beachtung des liebenswerthen Mannes ſchnell und wohlthuend angezogen, ſich an den Willkommenen geſchmiegt, doch dem zu Folge in Toli's Herzen ein Mißgefühl erregt. Ich werde dem Senno einen Wink geben, dachte ſie: damit er ſeinen Vetter warne, denn bei der Tollheit, ſich für ein Mädchen zu halten, ſieht Theodor wohl gar in dieſem den angenehmen Freier und die zukünftige Verſorgung. Eine Möglichkeit, die ſie zwar lachen machte, doch verletzte und die um ſo denkbarer ſchien, da der Irre des neuen Gönners Liebe und Handreichung wie eine verſtohlene, zarte Herzensangelegenheit vor ihr zu verheimlichen ſuchte. — Wo warſt Du denn? fragte ſie, als er eines Nachmittags mit Jenem von dem Spaziergange zurückgekehrt war und ſeine Speiſerin um das Abendbrot anſprach. — Leiſ' und traulich entgegnete Theodor:

Draußen im Luſtwäldchen, unter uns geſagt — wo mich Herr Senno damals nach dem bewußten Bade fand.

Nun, Gott ſey Dank! rief Anatolie: ſo leuchtet Dir doch endlich ein, daß Du ein Junge biſt, denn welches rechtliche Frauenzimmer würde dort mit einem Manne von Erdmann's Alter und Ausſehn in dem Buſche herum ſtreifen. Nicht wieder anſehen würde ich eine ſolche Ehrvergeſſene und darauf beſteh'n, daß ſie morgendes Tages unſer Haus verließe. — Da wechſelte er plötzlich die Farbe, er legte, Trotz dem Hunger, die ergriffene Butterſchnitte zurück und erwiderte kleinlaut:

O, ſey doch gut! ich war im Männerkleide — wer konnte ahnen, was ich ſey? Sie mußten mich für einen Zögling halten, der mit dem Herrn Magiſter ausfliege.

S. So ſage denn, wofür Dich dieſer hält?

Das frage ihn ſelbſt, beſte Toli. Zwar ſtellt er ſich ſo ungläubig als Du biſt, doch ſicher nur zum Scheine, damit das trauliche Verhältniß keinen Abbruch leide, denn daß der allerliebſte Mann ein Auge auf mich hat, liegt ja am Tage. Du biſt ſeine Freundin, ich bin die Geliebte! — Toli lachte in ihrem Aerger auf, er aber verſicherte, um ſie für dieſe Zurückſetzung zu entſchädigen, mit Grund der Wahrheit: Wir ſprachen heute die längſte Zeit von Dir!

S. So? — Gutes hoffentlich?

E. Was ſich verſteht! Der Würdige verehrt Dich recht. Er lobte Deinen raſtloſen Fleiß, Deine zweckmäßige Thätigkeit — den Eifer und das freundliche Geſicht, womit Du Dich der häuslichen Berufsarbeit widmeteſt; die harmloſe Zufriedenheit, mit welcher Du ſo manche verrichteſt, deren ſich Tauſende ſchämen oder entziehen würden.

Das ſagte Erdmannn? liſpelte Toli; ſie lächelte ganz anders als vorhin.

E. Ein Vorzug, meinte er: der ſich bei dieſem überraſchenden Maße geiſtiger Bildung ſo ſelten, als Gemüth und ächte Weiblichkeit bei ausgezeichnetem Verſtande finde. Ach, und ſie iſt auch ſo gut! fiel ich ein. Mein Freund erwiderte: — Aber das mag ich nicht wieder ſagen —

S. Nicht? Schäme Dich! Iſt das Dein Vertrauen?

E. Nun, weißt Du was? Ich will's geſteh'n, wenn Du ihm Unrecht gibſt.

S. Um das zu können, muß ich's wiſſen.

E. Genug, er ſagt, wir hätten uns zu lieb!

S. Er iſt nicht klug!

E. O, penetrant! Die Anatolie verziehe mich.

S. Im Gegentheil!

E. Ich wäre gleichſam Deine Puppe und — ſo komme ich mir ſelbſt zuweilen vor.

S. Albernes Kind!

E. Sieh', wenn Du ſchimpfſt, ſo thue ich, was Herr Erdmann wünſcht.

Auffordernd fragte ſie: Was wäre denn das?

E. Daß wir uns fremder werden möchten! Es ſey ja unanſtändig, daß ich Dir, wie das Füllen der Mutter, überall nachlaufe.

Wie der Mutter? fuhr Toli auf: und gar einer ſolchen! Ein abſcheulicher Vergleich von dem artigen Manne.

E. Ferner mißfällt es ihm, daß wir Stunden lang unter uns bleiben.

S. Warum verſchweigſt Du, was dann geſchieht? Daß ich Dir arbeiten helfe, daß wir geiſtliche Lieder ſingen, daß unſer Thun und Laſſen ſelbſt den Engeln gefallen würde.

E. Er weiß es ja. Auch rühmte ich ihm, wie hoch Du ihn ſchätzteſt und was die gute Toli noch geſtern über ſeine feinen Manieren, über die metallreiche Stimme und das Apoſtelgeſicht fallen ließ. — O über Dich! rief Anatolie.

Da ward Herr Erdmann ſo roth wie eben Du, ſah auch ſo freundlich dazu aus und eiferte doch, nach wie vor, über meine unſittliche Zudringlichkeit, denn er hat es ſchon zwei Mal bemerkt, wenn ich Dir um den Hals fiel. — Hat er das? rief ſie beſtürzt: doch hoffentlich geſehen, wie ernſtlich Du zurückgewieſen wurdeſt?

E. Nein! denn Du drückteſt ja, wenn es geſchah, Dein Schweſterchen an's Herz und ich durfte mich, ihm gegenüber, nicht auf mein gutes Recht berufen, was ſo traurig iſt. Ach, Alle, Alle, ſelbſt Deine Aeltern beſtehen darauf, daß ich noch immer ein Junge ſey — nur Du erkennſt mich unterweilen an, d'rum hab' ich Dich auch lieber als ſie Alle. Damit warf er ſich haſtig an Tolis Hals, doch dieſe riß ſich dieß Mal los und ſchob ihn durch die offene Thür des Nebenzimmers, denn man klopfte.

Der alte Erdmann, welcher ſich ſeit dem Einzuge ſeines Neffen nicht wieder in Gängler's Hauſe blicken ließ, trat ein und ſagte zu der überraſchten und erhitzten Jungfrau:

Entſchuldigung, mein Engelkind! denn alte Kauze bedürfen deren, wenn ſie ein Solches moleſtiren. Ich komme jetzt, zu hören, wie ſich mein Theologus aufführt und ob Sie mit dieſem Hausgenoſſen zufrieden ſind? — Das Mädchen ſchöpfte Odem, lächelte ihn ſo lieblich an, als ob der Letztere ſtatt ſeiner zugeſprochen habe, führte den Gaſt zum Sopha hin und ſagte: Allerdings zufrieden genug, um jenen unglücklichen Mechanikus über ihm zu vergeſſen. Ihr Neffe aber kann ſich hier um ſo weniger gefallen, da er, aus allzu zarter Rückſicht, ſich faſt mit allem ſelbſt verſorgt, was ihm ein Wort, ein Wink durch meine Hand verſchaffen würde.

E. Eine Schonung, die Ihnen zu Gute kömmt, mir aber, der ich weiter denke, Sorge macht.

S. Sorge, Herr Erdmann!

E. Weil ich dieß abſichtliche Entfernen jeder Beziehung zu Ihnen unnatürlich und demnach verdächtig finde.

S. Immerdar ſehen Sie durch ein Vexirglas. Junge Männer ſind ja unterweilen ſo blöde als die bänglichſten Jungfern, ſie laufen vor uns, ſie kriechen zu Winkel und ſchämen ſich gleichſam ihrer Rechte.

E. Werden Sie wohl glauben, daß das vor etwa funfzig Jahren auch mein Fall war? Ich ſtieg, zum Beiſpiele, als der einige, männliche Paſſagier in den Poſtwagen, um auf die Hochſchule abzugehn — Siehe, da ſaßen zwei bildſchöne Mädchen, grüßten zuvorkommend und lächelten bei dem Anblicke des blühenden, alſo willkommenen Gefährten, mich aber erfaßte dagegen das Entſetzen. Ich glitt, kaum dankend, auf den Rückſitz, ich wäre tauſend Mal lieber mit des Schwagers Spitze beiher gelaufen, hätte mich zehntauſend Mal lieber ihren beiden Groß-Müttern gegenüber geſehn und dachte jetzt: Was thuſt Du nun? und ſprach mir, laut dem **proverbio**, wie der Fuchs den Gänſen zu. Der Gänſerich aber war meine eigene Perſon und auch der nicht einmal, denn ich wagte es ja nicht, empor zu ſchauen, geſchweige denn das Pärchen anzuziſchen. Jene harr'ten natürlich zum mindeſten auf Andeutung des ſchönen Wetters, ich aber verging auf der ſchlotternden Marterbank. Die Poſtſitze jener Tage glichen überhaupt einer ſolchen und der meine warf mich nach der Abfahrt einige Mal dergeſtalt mit dem Kopfe gegen die Wagenwand, daß der Reſt des Sehens und Hörens für ein Weilchen Reißaus nahm. Mein Gegenüber kicherte, es ſprach, als wir in's Freie kamen, unter ſich und augenſcheinlich über Dinge, die den Schmerzenmann veranlaſſen konnten und ſollten, ein Wörtlein oder Tauſend dazu zu geben. Mir Elenden aber ſchnürte der ſchadenfrohe, böſe Feind die Gurgel immer feſter zu, ich ſchloß verzagend meine Augen, ich ſpielte — es iſt unerhört! bis zu der nächſten Station den Schlafenden und ließ ſie lachen und gloſſiren. Noch zwanzig Jahre nachher hat die Erinnerung an dieß Skandal mich jedes Mal bis an die Ohren roth gemacht.

Toli lachte jetzt mit ihm und ſagte: Nein, Wertheſter! ſo krankhaft ſcheu ſind Ihr Herr Vetter nicht.

E. Und eben deßhalb ſteht zu fürchten, daß dieſem auffallenden Entfernen jeder Beziehung zu Ihnen ein anderweitiges, ſtilles Verhältniß zum Grunde liege, daß es vielleicht einer Andern als Opfer und Beachtung gelobter Pflicht und Treue angerechnet werden mag. — Anatolie ſah ihn lauſchend an. Sie hatte ſeinen Schalkſinn bereits hinreichend kennen gelernt, um jeder, von ihm hingeworfenen Aeußerung, jeder deutbaren Frage zu mißtrauen, in jedem angenehmen Worte den Köder einer Angel oder die Sonde verborgener Zwecke zu ſehn und glaubte, ihn dieß Mal auf der Stelle zu errathen. Die Einführung des Candidaten erſchien derſelben neulich als der gute, ehrliche Wille, dem künftigen Pfarrherrn eine taugliche, dem Oheim zuſagende Hauswirthin zuzuwenden und des Neffen Aeußerungen und Urtheile über ſie hatten wahrſcheinlich den Plan begünſtigt. Alſo kam jetzt der Alte vielleicht, das Maß ihres Wohlgefallens an Jenem zu erforſchen und hatte ſie ihn bereits lieb gewonnen, ſo waren erregte Beſorgniß und Eiferſucht allerdings vor allem geeignet, des Mädchens innere Geſinnung zu enthüllen. Anatolie erwiderte demnach, um ſich keine Blöße zu geben, mit heiterem Gleichmuthe: Sie können wohl Recht haben und ich würde ſeiner Erwählten zu dem bedenklichen und muſterhaften Freier Glück wünſchen, da ſich dieſe Gattung bereits ſo ſelten macht als jene ſcheinbaren Schläfer im Poſtwagen. —

Erdmann ſah die Jungfer Toli gleichſam mit ihren Falkenaugen an, beſtätigte dadurch unwillkührlich des Mädchens Vermuthung und ſagte dann: Ich geſtehe Ihnen aufrichtig, daß der Vetter einem Pfarramte bereits näher iſt als ihm ahnen mag, daß ihm das Glück auch dieſen Weg ganz unverhofft bahnt, und daß er des baldigſten den Ruf erhalten dürfte, was indeß für jetzt ganz unter uns bleibe. Im Bezug' auf jene Reiſegeſchichte muß Ihnen jedoch zu meiner Ehre bekannt werden, wie rühmlich ich die ſchmähliche Vernachläſſigung der beiden holden Gefährtinnen nach vielen Jahren wieder ausglich. Ich fand den Poſtwagen dießmal mit vier ähnlichen Jungfrauen beſetzt, die alte Mutter ungerechnet. Jene hatten einſt mein junges Blut mit ſichtlichem Vergnügen aufgenommen, dieß Mal aber zog die Erſte bei dem Eindringen des alten Bären ihr Mäulchen ſchief, die Zweite ſchüttelte ſich, die Augen der Dritten ſtachen mich nieder, die Vierte wisperte vernehmlich: Gott ſteh' uns bei! Der verwünſchte Reiſende aber erkannte den Grund dieſer kränkenden Aufnahme und fand ihn gerecht. Mein Antlitz ähnelte bereits, durch Saturni Zulaſſung, verſchrumpftem Backobſte, die Naſe erſchien, zu Folge des geſtrigen Falles von der Treppe, in einer ſchwarzen Pflaſter-Saloppe und überdieß trug der arme Teufel alles, was ſein war, auf dem Leibe, glich demnach einem Waſſerſüchtigen in der letzten Inſtanz und wir hatten eben Plus 26 Grad nach Reaumur. Genug, ich fühlte mich, wohin ich blickte, wie ein Ausſätziger betrachtet und verachtet und gedachte deßhalb, wie ehedem, den Siebenſchläfer aufzuführen; da ſtieg ganz unverhofft noch ein Verwandter jener Familie, mein Spezialis, ein und ward, den Herrn Gevatter freundlich anerkennend, zum Ehrenretter. Die Alte verſöhnte ſich gleich den vier Jungen mit der verdächtigen Naſenmaske, als ich die Urſache ihrer Hoftrauer zur Sprache brachte, und ich ward nun plötzlich der liebe, ſpaßhafte und willkommene Herr von Erdmann, nur meine Fülle blieb, als Gegenſatz des allgemein bedauerten Riechmittels, das Ziel der Loſen. Endlich entgeiſterte ſie ein plötzlich losbrechendes, ſchweres Gewitter, das den Hundstag zum November-Abend umſchuf und immer lauter klagten die jungen, vorn und hinten ausgeſchnittenen, bloß zur Nothdurft bedeckten Jungfern über Froſt; nur das Mamachen neben mir klapperte, aus Mangel an Zähnen, nicht mit dieſen und eine ſchmiegte ſich jetzt bebend und ſeufzend an die Andere. Siehe, da ward ich zum hilfreichen Genius, warf ich, Böſes mit Gutem vergeltend, dem vorderſten Paare meinen Mantel, dem folgenden den abgeſtreiften Flausrock zu, theilte den polniſchen Schlafpelz, welcher bisher als Sitzmittel gedient hatte, mit der Frau Mutter und behielt mir bloß den Frack zuſammt dem Naſenpflaſter vor. Nichts iſt ſo ſüß als edle Rache! und die Erwärmten, Aufgethaueten ſangen nun: Er ſorgt für uns, o ſagt ihm Dank, Ihr Chriſten auf der Poſt :c.

Jetzt trat Theodor in's Zimmer. Erdmann wußte bereits von dem Schickſale und dem Wahnbegriffe des Unglücklichen, er empfing ihn mit Wohlwollen, lobte ſein Ausſehen, die Höflichkeit, das gute Gemüth, erweckte ſo das Zutrauen des Täuſchbaren und ſagte endlich, ſeine Hand ergreifend:

Geſellſchaft ſehen aller Augen auf mich und ich erſchrecke, wenn ſich irgend jemand zu mir wendet. Spielen kann ich nicht und muß doch zu Stunden hinter ihrem Spieltiſche ſitzen. Zu meinem Beſten, meint Roſemunde, damit ich nichts verkehrtes thue. Da putze ich denn die Lichter, ſehe die häßlichen Kartenbilder an und ſehne mich zu meiner Guſtel. Dann überfällt mich ein Heimweh, eine Wehmuth, daß ich laut weinen möchte. Bei Tafel ſieht mir alles auf den Mund und auf die Hände; wem könnte es da ſchmecken? Und wenn ich die vielen Speiſen erblicke, die man kaum der Berührung würdigt und bedenke, wie mancher verlaſſene, hungerige Arme mit dieſem Ueberfluſſe erquickt werden könnte, ſo quillt mir überdieß der Biſſen im Munde.

Guter Menſch! unterbrach ihn Jukunde.

Wehe mir, fuhr er fort: wenn ich nebenher unter die Spötter gerathe. Gern ſchlüge ich d'rein, doch das iſt unchriſtlich und ich muß ja, wo Damen ſind, ohnehin auf den Zehen gehn. Ach, ich meine es mit allen Menſchen ſo gut, aber mit mir meint Keiner es redlich.

Fürchten Sie das nicht. Wer Sie kennt muß Sie achten, lieben, auf den Händen tragen, Sie in Schutz nehmen. Rechnen Sie auf den meinigen.

Der lange Hagere will mich nun auch beſchützen. Er ſagte es und lud mich auf heute zu einem Punſch' ein. Den Schutz lehnte ich ab, denn mein Gewiſſen iſt

Mein gutes Kind! iſt's wahr, daß Du durch argen Teufelſpuk zum Mädchen worden biſt, ſo kann Dich Niemand mehr bedauern als ich ſelbſt, der einſt in Deinem Alter geraume Zeit uber in demſelben Falle war. Es gibt auf Erden nichts Beklagenswertheres. Ein Junge tritt aus der Kinderſtube in die weite, freie Welt, das Mädchen in die enge, zwängende Schnürbruſt. Jener, heißt das, wird zum Fiſche im Waſſer und Dieſes zum Vöglein im engen Käſige — Jener hat ein Meer zum Spielraume, Dieſes kann nur etwa von dem unteren Stengel auf den oberen hüpfen und ſtößt bei jeder Regung an. Ach, mir ſchwebt noch heutiges Tages das Herzleid vor, wenn ich endlich, ſammt der Mama, mit alten Hennen und jungen Küchlein, nach wochenlangem Kauern um die Thore zog und meine ſonſtigen Geſpielen an mir vorüber brauſ'ten, um zu turnen, zu ſchwimmen, Sturm zu laufen und das Müthchen nach Gefallen zu kühlen. Einige ritten bereits, ſie flogen hop, hop, hop, im ſauſenden Galoppe vorüber.

O, Frauen reiten auch! bemerkte Theodor.

Ja, in der Quere, Kind! wie auf einem läufig gewordenen Sopha; auf frommen Schafen ſitzen ſie und verzagen alsbald, wenn ein ſolches etwa zum Bocke wird. — Haſt Du denn ſchon als Jungfer einen Ball beſucht? — Jener ſchüttelte den Kopf.

E. Von Pfingſten bis zur Weihnacht freuete ich mich auf dieſe nie genoſſene Götterluſt. Erſtens wegen des Anzuges, zweitens der Tänze halber, drittens um der jungen Herren willen und endlich erſchien der goldene Tag — ich ſtand jetzt fertig vor dem Spiegel, er zeigte mir ein Wunderpüppchen. — Es kann Dir nicht fehlen! ſagte der und die Mutter daſſelbe; auch war ich nahe daran, mich in mein verklärtes Mädchenbild zu verlieben und dennoch klopfte mir vor Angſt das Herz. Wir fuhren hin, wir traten ein und Deine Toli weiß am beſten, wie einem Jüngferlein in dieſem kochenden Freudenſee zu Muthe wird. Nun brachen die Trompeten und die Pauken los, das Chor der ſchönen Jungen lief und wählte und führte, was ihm zuſagte, mit ſich fort. Manch Auge weilte auch für Augenblicke auf mir und fachte meine ſtille, zagende Hoffnung an, doch — ach nur, um ſie bitterlich zu täuſchen!

Sie armer Herr! liſpelte der bewegte Theodor.

E. Sie armes Mädchen! willſt Du ſagen: denn als Herr wäre ich ja oben auf geſchwommen und hätte die Wahl unter allen Schmachtenden am Betheſda gehabt. Da ſaß die Wunderpuppe nun, verlaſſen von den glücklichen Nachbarinnen, von leeren Stühlen nur umgeben, von der beflügelnden Muſik entflammt und Paar auf Paar flog ſtill entzückt an mir vorüber, doch kein Perſeus kam, die angeſchmiedete Andromeda zu erlöſen. Und doch — mein Selbſtbewußtſeyn ſagte mir's — war die Verſäumte, ach! vor Vielen dieſer Luſt und Ehre werth. Von keiner Sünde wußte ich, war fromm und züchtig, folgſam, fleißig, jeder Pflicht getreu und dennoch mußte mir die lang' erſehnte Freude gleichſam zum Gerichte werden. Ach! wie ich Aermſte nun in jener vergällten Freudennacht auf einen Tanzer, auf die Befriedigung des gerechten Anſpruch's hoffte, ſo ſehen Tauſende der edelſten und wertheſten Jungfrauen ihr Leben lang dem Freier entgegen, der ſie dem heiligen und höchſten Berufe zufuhren ſoll, zu dem der Herr das Weib erſchuf. Sie wandelten auf ebener Bahn, ſie thaten, duldeten, ſie ſtellten, unbewußt und anſpruchlos, das Ebenbild ihres Gottes in ſich dar, es war ihr ſeligſter Gedanke, den künftigen Gatten zu beglücken, es war ihnen die Fülle des Willens und der Kraft dazu geworden, aber die Suchenden wandelten vorüber und wählten ſie nicht und die Verblühte ging in ihrem Kranze, als ein verkannter, einſamer Engel, zu Grabe.

Ja, als ein Engel! rief Theodor, er eilte weinend hinaus und Erdmann ſah ſich jetzt nach Anatolien um, welche lauſchend an ſeinem Stuhle gelehnt hatte — er ſah ihr glühendes Geſicht mit Thränen bedeckt, die unaufhaltſam den Augen entrollten und blickte ſchnell hinweg. Es leuchtete ein, daß ihr in jener Schilderung das eigene Bild und Loos erſchien, daß er ihr Herz getroffen hatte, daß dieſe Rothe der Abglanz der Scham war, die ſtille Gleichſtellung durch den Ausbruch des innerſten Gefühls verrathen zu ſehen. — Schätzbarſte Freundin! ſprach er aufſtehend: Sie gemahnten mich oft wie die vier Mädchen im Poſtwagen, die das Naſenpflaſter und die Außenfarben des ſeltſamen Reiſegefährten zu ungünſtiger Meinung verführte. — Ein Vorbegriff, den ich ſelbſt verſchuldete, zu dem Sie mein unheimliches Weben und Aeußern — die alte, leidige, aus meiner Eigenthümlichkeit entſpringende Gewohnheit-Sünde berechtigte. Jetzt aber möchte ich gern erkannt und verſtanden ſeyn, will mich daher unzweideutig, wie der Vater gegen ſein Kind äußern.

Ich liebe den Vetter Leopold, ſo heißt mein Candidat, wie ein ſolches und dachte mir ſchon öfter, bei ſtiller Vergleichung beider Charaktere, daß Sie vor Vielen eine paſſende Frau für ihn ſeyn würden. Theilt nun — nicht etwa Ihr befangenes Herz oder das billige Verlangen nach dem Zwecke des weiblichen Daſeyns — ſondern der unbefangene Verſtand und was in Ihnen ausſchließlich denkt und richtet, die Anſicht Ihres alten, wahren Freundes, ſo thun Sie doch das Mögliche, ihm unſere Toli zuzuführen und dieſe weigere ſich nicht aus falſcher Scham und Zierſamkeit, dem Vetter Leopold ein Fingerchen zu bieten. Er ähnelte, leider! im Bezug' auf Ihr Geſchlecht, dem vorhin gedachten Schläfer im Poſtwagen — nicht als das lächerliche Zerrbild, welches ich damals in mir darſtellte, wohl aber in der preßhaften Unfähigkeit, ſich einem Mädchen je als Liebhaber oder Freier nähern, es nach der Männer Weiſe erregen und anziehen, es endlich bei den Händen, bei dem Herzen und bei'm Kopfe nehmen und zur Braut küſſen zu können. Alſo verſchmähe Keine das erlaubte, angeborene, eingefleiſchte Mittel, die nach dem Ziele verlangt. Bethätigen Sie Evens Erbtheil, den Magnet der Weiblichkeit, umſtricken Sie, als Feenſpinne, den argloſen Theologus mit Ihren Zauberfäden und geben Sie ſodann dem Gefeſſelten mit Ihren blitzenden Augen den Nickfang. Bemerken muß ich noch, daß im Betreffe der ſeltenſten männlichen Tugend jener berühmte Grandiſon ein Wildfang gegen meinen Leopold iſt, daß ſeine Züchtigkeit an's Pedantiſche ſtreift, daß er Ihnen jedoch bei ſeiner erſten Näherung vielleicht und nur in Folge des Weines, den ich ihm eingenöthigt hatte, wie unſer Einer erſchienen iſt.

Der Geiſt der Herz-erſchütternden Rührung, welchen Erdmann's Darſtellung des jungfräulichen Looſes und Leidens vorhin über Anatolien brachte, war während dieſer Rede einer anderen, nicht weniger anregenden, aber angenehmeren Empfindung gewichen. Beide mächtige Eindrücke hatten zudem ihr Herz entfeſſelt, es auf die Zunge gehoben und das Mädchen entgegnete:

Wenn Sie als Vater zu mir ſprachen, ſo will ich mit kindlicher Offenheit geſtehen, daß Ihr Leopold, in ſofern ich ihn kenne, mir innig wohlgefällt. Da aber Herr Senno in ſeinem Freimuthe ſchon zum öftern vernehmen ließ, daß ich, ohne mein Wiſſen und Wollen, ein verführeriſches Weſen, ja eine geborene Kokette ſey, ſo bedarf es weder der verlangten Bethätigung von Evens Erbtheil, noch des Magnetes der Weiblichkeit, am wenigſten der Spinnennatur und der Nickfangſtiche — Nothhilfen, die erſtens unter meiner Würde ſind und zweitens als ſtrafbare, gemißbrauchte Mittel, als Verfälſchung der Natur das ſittliche und ſichere Gefühl einer reinen Seele beleidigen und verletzen würden. Ich will daher, nach wie vor, im Geiſte meiner Sinnesart erſcheinen und bin gewiß, nur auf dieſem Wege einem achtbaren Manne gefallen zu können. Entſpricht die Zukunft Ihrem Plan' und Wunſche und ſteht dem liebenden Freier dann nur ſeine Blödigkeit im Wege, ſo hat ihm ja der Himmel einen Oheim verliehen, der vor Vielen geeignet iſt, dem Nächſten die Zunge zu löſen und verſagt ſie ſich dennoch, ſo ſchreibt Er.

Ich rechnete auf Maienluft und Honigworte, erwiderte Erdmann: auf ein vergeltendes gratias für meine thätige wohl jedes Mädchenherz erquickende Ehehelferei und fühle mich, mit Schmerz und Erſtaunen, von einem Schneewinde angeblaſen. Fragt mich nun Leopold, zum Beiſpiel, künftig in hochzeitlicher Abſicht nach dem Regiſter Ihrer Tugenden, ſo würde ihm, nach Pflicht und Gewiſſen, bei der Aufzählung derſelben das Aviſo werden müſſen: die Würdige könnte dankbarer ſeyn.

Darauf erwiderte Anatolie: Schreckt ihn dieſe Gloſſe nicht, nimmt er mich dennoch und forſcht er nach dem Grunde derſelben, ſo ſage ich: dem Herrn Vetter widerfuhr nur, was er mir gethan. Ich erzähle Ihrem Leopold die Geſchichte des frikaſſirten Hühnchens, die dreifältige Kränkung, die mir für Mühe und Wege ward und frage ihn überdieß: Sollte ich etwa Ihren Oheim herzen und küſſen, loben und preiſen, weil er mir zumuthete, den blöden Hausgenoſſen durch lüſterne Blicke, leiſe Seufzer, zufällige Begegnungen und alle Kunſtſtücke gemeiner Gefallſucht anzulocken?

Wir wollen im Frieden ſcheiden, erwiderte er abgehend: bleibt aber unſer Magiſterchen mit Allem, was ich Ihnen rieth, verſchont und ungelockt, ſo werde meine Naſe ſo ſchwarz als weiland im Poſtwagen und ſo unheilbar, als ſie anfänglich jenen vier eckeln Jungfrauen erſcheinen mochte. — Zu Erdmann's Glücke erkannte die Reizbare ſein eben erſt erworbenes Verdienſt um ſie und drohte ihm daher nur mit dem haſtig ausgeſtreckten Finger.

Selma befand ſich bereits ſeit drei Wochen, von Auguſtinen auf's zärtlichſte gepflegt, auf dem Wege zur Herſtellung und dennoch hielt die Nachwehe der Krankheit, hielt der Mangel an Kräften ſie noch im Bette feſt und den früheren, heiteren Lebensmuth feſſelte der leidige Trübſinn. — Senno vermißte zudem mit tiefem Kummer in dem Lächeln, das ihn Tag für Tag begrüßte, wie in den Liebkoſungen die ihm wurden, den Geiſt der Wahrheit und der Innigkeit und theilte jetzt Selma's vertrauter Pflegerin die quälende Beſorgniß mit, daß Guſtav's krankhafte Leidenſchaft und die dargebotene, glänzende Vergeltung ihr Herz beſchäftige und auf ſeine Koſten erfülle. — Sie täuſchen ſich, ſprach Auguſtine: zwei Aeußerungen reichen hin, dieß zu beweiſen und den eigentlichen Grund zu bezeichnen. Abſichtlich gedachte ich vor Kurzem ſeiner vorſchreitenden Geneſung und Selma entgegnete, ſichtlich erfreut: Wohl Ihm und mir! Ich hätte mich außerdem vielleicht für die Veranlaſſerin ſeines Unterganges gehalten! denn konnte nur meine Hand und meine Liebe ihn dem Tode entziehn, ſo mußte er zu Grabe gehn.

Senno bemerkte, ſeufzend und ungetröſtet: Die Sprache des Pflichtgefühl's.

Die Sprache des Innern! betheuerte Tina: des Herzens das ich kenne — das nur ein Mal, aber ewig liebt — nur Sie!

E. Ich zweiſle dennoch, denn ich wünſchte neulich ja, mit Ihm zu ſterben!

S: In einem Augenblicke, wo Ihr Argwohn und Guſtav's rührendes Schickſal das erſchütterte Gemüth der Erkrankten verſtörte.

Selma ſchlummerte während dieſer leiſen Mittheilung; der Bräutigam kehrte beruhigter zurück, er eilte, um ſich zu ergehen, in's Freie, dem öfter gedachten Luſtwalde zu, er wählte und verfolgte den einſamſten Fußſteig und ein aſchgraues Windſpiel unterbrach hier, plötzlich an ihm aufſpringend, ſeine Gedankenreihe. Die ſchön geformte, zuthulige Hündin trug ein zierliches Halsband von blauem, geſticktem Sammet, deſſen ſilbernes Schild das landesherrliche Wappen bezeichnete.

Der kleine Flüchtling hatte, zu Folge dieſer Ab- und Ausſchweifung in der Nachbarſchaft bereits reges Herzleid veranlaßt. Die Prinzeſſin Adelſine befand ſich eben in der Favorite, einem Luſtſchlößchen, deſſen Park an die Waldung grenzte, ſie wandelte, von ihrem Kammerfräulein, der Schweſter des Grafen Halenburg, begleitet, in jenem und vermißte jetzt mit Schrecken ihre Althea. Die Zärtlichkeit des weiblichen, unbefriedigten Herzens neigt ſich gern und innig zu irgend einer anſprechenden Spielart des Thierreiches, dem Hündchen war demnach das ehrende Loos gefallen, der Liebling dieſer Erlauchten zu ſeyn und des Ueberſchwanges von Gunſt zu genießen, das die Tage eines Freundes oder Gatten verſchönt haben würde. Zwei Silberſtimmen riefen jetzt nach allen Winden hin: Althea! Der begleitende Heiducke rannte ſchreiend querfeldein, die leicht beſchuheten Füßchen der Damen drangen, jede Rückſicht auf die zarten Gewänder vergeſſend, durch wegloſe Geſtrüppe. Angſthaft, wie Aphrodite ihren Adonis, ſuchte Adolfine das entſchwundene Herzblatt, welches die Gräfin Luiſe, Trotz ihrem ſcheinbaren Eifer und Antheil, ſtill um ſo mehr verwünſchte, da ſie bis an den Knöchel in die grüne, täuſchende Decke eines Sumpfes trat. Erſchöpft und odemlos erklommen Beide jetzt die Höhe des Pavillons, welcher die Umgegend beherrſchte und plötzlich rief die odemloſe Hofdame, begeiſtert, als ob das gelobte Land vor ihr auftauche — Da iſt Althea! — Es trägt ſie ein Mann auf dem Arme!

Gewiß als gute Beute! klagte Jene: Wo? Wo?

Dort auf dem Fußſteige! erwiderte Luiſe, zog nun das Glas vom Auge und ſprach: Nein, meine Hoheit! der ſtiehlt wohl eher Herzen als Hunde — das iſt der ſogenannte — ſchöne Senno.

A. Wie? — Senno? Wohl gar der Bräutigam der jungen Weiblaub?

L. Eben der! Er ſieht herüber — darf ich ihm winken?

A. O, unbedenklich! Ein willkommener Zufall! Du kennſt ihn alſo!

Früher als den Sekretair meines Bruders — erwiderte die Gräfin und ſchwang ihr Tuch. Senno bemerkte das Zeichen, er ſchauete umher, den Weg zur Näherung zu finden, gewahrte jetzt eine Lucke in der Mauer, mittels deren das Windſpiel wahrſcheinlich entſchlüpft war und Adolfine ſagte zu der Gefährtin — Doch, mein Gott! wie ſehe ich aus — Erhitzt! nicht wahr! verwildert — Wie ein Waldgeſpenſt!

Wie ein feuriger Engel vielmehr! ſchmeichelte Jene: Aber ich! ſetzte ſie trübſelig hinzu und zeigte den ſchlammigen Halbſtiefel vor, mit welchem der Tritt in den Sumpf ihr Füßchen bedeckt hatte.

N'importe! fiel die Prinzeſſin lachend ein: Der Rock bedeckt ihn und Deine Augen ſind Magnete, ſie halten die ſeinigen feſt. Aber komm von dem Hügel herab, wo uns alle Welt ſehen kann — dort zu der Bank unter den bergenden Hängeweiden. Damit erfaßte ſie den Arm der Gräfin, welche ſie aus drei zureichenden Gründen vorzüglich begünſtigte. Luiſe, zwar um vieles jünger als die Gönnerin, war, im Bezug auf Geiſt und Wiſſen, höchſt unbedeutend, war faſt mit allen jungen Damen des Hofes und ihren kleinen Geheimniſſen vertraut und das Herz auf der Zunge tragend, ein Schwämmlein, das Adelſine nach Gefallen auspreßte. Ueberdieß ähnelte ſie, an Geſchmeidigkeit und Schmeichelſinne, der Althea, ſtand, im Bezug auf Form und Reize, hinter der Herrin, ſprach dieſe Anerkennung täglich aus und Beider hatte noch kein Freier begehrt. Sie erreichten jetzt die heimliche Ruhebank und Adelſine ſagte: Dieſe Zulaſſung iſt bei allen dem ein arger Verſtoß gegen die Hofſitte, ſie iſt ein Schritt, den ich mir kaum vergebe: er wird ſich überdieß mit dem erwieſenen Dienſte brüſten.

Ich fürchte es nicht, tröſtete die Gräfin: denn Senno iſt ein Ehrenmann.

A. Man rühmt ihn allgemein. Ach, wären die leidigen mein Schild, aber zugeſagt habe ich. Ich werde dort alle wieder finden, welche mich geſtern um die Wette zum beſten hatten. Er wolle ſie zu meinen Freunden machen, verſicherte er: zu meinen Brüdern.

Nein, rief Jukunde: Sie dürfen nicht hingehn. Schellau iſt ein unreines Weſen. Man würde Sie berauſchen und dann peinigen oder verführen.

Thue recht, ſcheue Niemand! ſagt die Schrift. Dort keine Damen, ich gehe!

Roſemunde kam und Beſuch mit ihr; Guſtav verſchwand, Jukunde eilte zu ihrem Bruder hinauf.

Wirſt Du mich in's Schauſpiel begleiten? fragte ſie.

Vergieb, ich habe Geſchäfte — entgegnete er.

S. Du bleibſt zu Hauſe?

E. Vielleicht! Wahrſcheinlich! Warum?

S. Bei Schellau iſt dieſen Abend ein Punſchfeſt und Roſenwall dazu geladen —

E. Dem wird's gefallen!

S. Ich fürchte für ihn!

E. Sieh doch!

S. Nicht in Deinem Sinne.

E. So halte ihn zurück.

S. Das vermochte ich nicht, alſo geh' ihm nach. Du biſt ja Hausfreund. Tritt an ſeine Seite und als Mann.

Standesverhältniſſe nicht, ſo würde ich, meines Bruders wegen, ſogar Beruf haben, gewiſſe Wünſche auszuſprechen.

L. Das macht ſich wohl! Er iſt ja ſo beſcheiden als liebenswerth und hätten uns in meines Bruders Hauſe nicht ähnliche Verhältniſſe getrennt, ſo wäre mir Senno, frei geſtanden — damals vielleicht gefährlich worden.

A. Du arme Louiſon! Der Weihlaub ſteht demnach ein ſeltenes Glück bevor und ſie verdient es allerdings.

L. Ich wage nicht, zu widerſprechen.

A. Die Eiferſucht macht ungerecht.

L. O, Gnädigſte!

A. Dein Herz iſt voll, der Mund geht über — Du liebſt ihn noch! — Seltſam genug iſt es, fuhr ſie fort: daß wir der Althea dieß Abenteuer danken. Sie führt Dir den Erſehnten zu und öffnet mir Dein Herz. Aber Senno könnte ſchon da ſeyn; der Fußſteig, den er einſchlug, läuft hier vorüber. Beide lauſchten, harrten und noch immer kam er nicht, weil der Heiducke, welcher das Windſpiel ſuchte, an jener Mauerlücke auf ihn traf. Der Alte hatte früher die längſt verblichene, gichtbrüchige Großmutter der Prinzeſſin viele Jahre lang auf dem Räderſtuhle durch Zimmer, Säle und Gärten geſchoben — war ihr Stichblatt und ihr Narr, ihr Zuträger und demnach, bei ſeiner Rohheit und Anmaßung, der Despot und das Schrecken der Dienerſchaft geworden. Jetzt ſtellte er den Drachen dieſes Feenſitzes in ſich dar, er ſprang als ſolcher auf den erblickten Senno los und ſprühete und ſchrie: Wie kömmt Er zu dem Thiere? Her damit!

Senno faßte den gewaltigen, in der fürſtlichen Livrei prangenden Heiducken in's Auge und ſagte lächelnd: Werden die Leute von Ihnen nicht ſanfter getragen als befragt, ſo hole der Teufel Ihre Sänfte.

Hundedieb! fiel Jener ein: Ihr will ich führen! — Althe'chen, kommen Sie! Er griff darauf nach dem vierfüßigen Günſtlinge, der jetzt zu dem Bekannten hinſtrebte, riß ihn von Senno's Arme und ſuchte, der Beute froh, die ihn empfehlen mußte, die hohe Beſitzerin auf.

Dieſe hörte endlich männliche Schritte nahen, ſie lächelte dem Kommenden bereits entgegen und wählte ſtill die Worte, mit denen er begrüßt und bedankt werden ſollte. Da trat, an Senno's Statt, der grämliche Heiducke, wie ein böſer Zauberer des Mährchens, aus dem Gebüſche hervor, er lächelte ebenfalls, aber greulich und ſagte: Fundus, Hoheit! Seyn Sie zufrieden! So eben jagte ich das liebe Thier einem ſpitzbübiſchen Landſtreicher ab, der es weggefangen hatte. Der Taugenichts wird an mich denken! — Da iſt die Kleine.

Gräfin Luiſe entfärbte ſich, ſie warf einen niederſchmetternden Blick auf den Unhold und einen zweiten, wehmüthigen und verklagenden auf ihre Gebieterin, die in die Roſenlippen biß. Gut! ſagte dieſe, zu ſtolz und zu erbittert, die dargereichte, winſelnde und ſtrebende Althee aus ſeinen Händen zu empfangen: Laßt ſie nieder! — Von dem Undank' empört, biß der Alte jetzt auch in ſein Wurſtmaul, folgte dem Befehle, weilte noch eine Minute lang und ſchlich nun fort, die Gräfin aber flüſterte, losbrechend: Abſcheulich! Senno iſt demnach von dem Elenden wie ein diebiſcher Bettler behandelt und fortgeſchickt worden. O, der verdiente dieß Mal doch, daß man ihm den Kopf tüchtig wüſche — daß er dem Beleidigten nachlaufen, ihn zurück holen, ihm Abbitte thun müßte.

Es würde morgen zur Tag-Geſchichte, erwiderte Jene: und Dein Senno bald genug für meinen — Altheos gelten, denn dieſer Elende ward mir, wie ich längſt bemerkte, als Kundſchafter zugetheilt.

Das Fräulein nahm jetzt den Hund haſtig auf, ſie drückte ihn an den Buſen, ſie bedeckte ihn mit Küſſen, ſchalt und liebkoſ'te das Thier um die Wette und Adelſine ſagte zu dieſem: O, wedle nicht! das gilt nicht Dir — nur Deinem Finder, der Dich am Herzen trug. Schläge ſtatt der Küſſe haſt Du verdient! aber ſo ſind wir gegen jeden beſtandloſen Günſtling, der uns anzieht, dann verläßt und Leid und Reue heuchelnd, wiederkehrt.

Senno ſchritt jetzt nach der Stadt zurück; er ſchlug, um ſein Müthchen zu kühlen, den ungeſchliffenen Heiducken im Gedanken windelweich, wußte ihm jedoch dabei auch Dank. Die Gräfin hatte ihm während dem Aufenthalte in ihres Bruders Hauſe allerdings manchen ſtillen, aber ſprechenden Beweis des zärtlichſten Liebeſinnes gegeben und der Eifer, mit dem Luiſe vorhin dem Erkannten winkte, ſchien die Fortdauer deſſelben zu bezeichnen. Aber ſie bekränkte und feindete damals aus demſelben Grunde das ſchutz- und wehrloſe Trudchen, alſo ihn ſelbſt in dieſer an und die heutige Begegnung konnte daher nur ſchmerzvolle Erinnerungen wecken. Auch auf die Ehre, der hohen Gönnerin ſeiner Selma bekannt zu werden, that Senno freudig Bericht. Gern hätte er derſelben zwar für jene, ihr erwieſene Huld gedankt, doch galt es die Frage, ob Fräulein Halenburg mit dem gedachten Verhältniſſe bekannt war oder werden durfte und die Veranlaſſung der Audienz erſchien ihm nächſtdem zu kindiſch.

Im Thore hafteten ſeine Augen an dem Theater-Zettel. Die neue, weit her verſchriebene Schauſpielerin, welche an Selma's Platz gekommen war, trat laut deſſelben, heute zum erſten Mal und zudem in einer Rolle auf, welche ſeine Braut vor allen erhoben und verherrlicht hatte. Die Neugier zog ihn hin, er wollte ſie mit ihr vergleichen und war gewiß, ſeine Kranke morgen durch die Mittheilung des Erfolges verbinden und ergötzen zu können. Es fand ſich eben noch ein Plätzchen im Parterre und auf ihm ein willkommener Nachbar in des alten Erdmann's Perſon. — Du hier! ſprach Senno überraſcht.

Gleich ausgedienten Streitroſſen, erwiderte dieſer: die dem Philiſter anheim gefallen, wenn die Trompete tönt, ſich dem nächſten, beſten Reitertrupp' anſchließen.

S. Der Vergleich iſt hinkend, doch beſcheiden. Kein Wunder, da der Herr Vetter auf der Bühne zu den Lahmen und Blinden gehörte.

E. Aber als Vierfüßiger gerechte Anerkennung fand.

Weil Du, laut Deiner Theorie, vielleicht im Laufe des verlebten Daſeins, der Garrick eines Kunſtaffen-Vereines warſt. — Erdmann belachte den herben Scherz des Verſtimmten, welcher heute ſeine Selma gern als Thalia's Prieſterin bewundert geſehen hätte und ſagte dann:

Viel Wunderliches habe ich auf den heiligen Bretern erlebt, das Allernärriſcheſte jedoch eines Abends als Einhelfer im Laufe des Wallenſtein. Ich konnte eben für einige Minuten aufſchauen, Odem holen und ein Priſchen nehmen, denn Thekla griff jezt zur Guitarre; ſie präludirte als Meiſterin und ſang als ſolche: Der Eichwald brauſet, die Wolken ziehn ꝛc. Da wandelte plözlich, ſtatt des Mägdleins am Ufergrün, mein verdammter Pudel Fidelio, der, eingeſperrt, durch's Fenſter geſprungen war, aus der Couliſſe hervor, an meinen Kaſten hin und geberdete ſich vor Freuden halb verrückt, den Kopf ſeines Herrn unter dieſem Dache zu ſehen. Du kannſt Dir den Eindruck des ſchreienden Gegenſatzes auf die geſpannten und gerührten Zuſchauer, wie mein Entſezen bei dem Anblicke des vermaledeieten Gaſtſpielers denken. Mit beiden Fäuſten bedroht, gab er mich endlich auf, nahm, unerreichbar, zwiſchen mir und dem jungen Wallenſtein Platz, erhob den Kopf und heulte nun, als ein geſchworener Feind der Harmonie, ſo gellend und kläglich in die finſtere Nacht hinaus, daß ſich das Auge der Sängerin vom Weinen trübte. Hinter mir aber brach das Gelächter im Parterre, über mir das Wiehern im Paradieſe los — ja, ſelbſt der grämliche Souverain mußte lächeln, die Landesmutter kicherte hell auf, der maitre des plaisirs glich dem Moloch — ein Spottvogel rief: Kuſch, Piccolomini! und der Vorhang rollte nieder.

Senno erwiderte: Mir grauet vor dem Satyr, wenn er das Erhabene entweiht und Du Nachläſſiger warſt nicht zu bedauern, wenn Macdonald Deinen verzogenen Sohn ſtatt des Friedlanders niederſtach.

O, ſelbſt mein eigenes Leben war bedroht, entgegnete der Vetter: denn Fräulein Thekla, eine böſe, jähzornige Katze, hatte als Sängerin Furor machen wollen und warf in ihrem Grimme, wie Saul den Spieß, das Saitenſpiel nach meiner Scheitel — Director Leidmann aber, das ſanfte Lamm, ſtürzte wüthend hervor, er packte den unberufenen Tenoriſten am Schweife, ward von dem Widerhaarigen gebiſſen und ſprang nun auf meine Wenigkeit los, die wie der harpunirte Wallfiſch untertauchte. — Als endlich dieſer Sturm verbrauſ't, die hohle See geebnet, der Vorhang wieder aufgerollt war, brach noch unterweilen hie und da ein Gelächter aus, das wiederum von Anderen belacht ward und ſelbſt die grollende Thekla zur Mitleidenſchaft hinriß, als Gräfin Terzka zu ihr ſagte: Das Weib ſoll ſich nicht ſelber angehören, an fremdes Schickſal iſt es feſtgebunden. — Wahrſcheinlich dachte ſie an meinen Schickſals-Pudel und lachte der predigenden Tante unwillkührlich in's Geſicht.

Auch Senno's zweiter Nachbar, Herr von Rellhard, derſelbe, welcher früher ſeine Braut ſo ritterlich in Schutz genommen hatte, zog ihn jetzt in's Geſpräch. Er ſagte: Theuerſter, ich war ſchon zwei Mal vergebens in Ihrem Quartiere, um einer Pflicht zu genügen, die man, meiner Anſicht nach, jedem Ehrenmanne ſchuldet.

Innigen Dank! erwiderte Senno! Gefällt es Ihnen vielleicht, mich auf der Stelle zu verpflichten?

R. Der Ort iſt nicht dazu geeignet, die unverzügliche Mittheilung aber dennoch, aus Gründen von Nöthen. Sie wurden verleumdet.

S. So?

R. Auf's Schmählichſte. Vom Grafen Balling —

S. Es überraſcht mich nicht. Und Sie bezeugen es?

R. Zu jeder Stunde.

S. Was ſagte der Armſelige?

R. Empörendes! Eben gibt er im Rennthiere ſeinen Freunden einen Abſchiedsſchmaus, reiſ't morgen dem Prinzen Guſtav voran, der, leidlich hergeſtellt, nach Paris geht, um dort eine ſchickliche Wohnung für dieſen zu beſorgen und ihm dann wahrſcheinlich zur Seite zu bleiben. Eine Begünſtigung, die Balling, wie mir verſichert ward, ſeinem Verwandten, dem Grafen Halenburg zu danken hat.

Dann iſt kein Augenblick mehr zu verlieren, erwiderte Senno: und es wäre dennoch höchſt undankbar, Ihnen den Genuß dieſes Meiſterſtückes verkümmern zu wollen.

Ich bin bereit, fiel Rellbard ein: theile Ihnen unter Weges die ſchändliche Nachrede mit, die ich, den er ſchon heimgekehrt glaubte, noch zwiſchen Thür und Angel hörte, und Sie handeln dann nach Ihrem Gutdünken.

Was ficht Dich an? fragte Erdmann, als ſein Vetter plötzlich aufbrach, um das Theater zu verlaſſen: der Choraget wichſt ſchon den Bogen.

Es hat wieder ein Hund geheult, entgegnete Jener: doch kein Fidelio; ich gehe, um ihn zu beſchwichtigen.

Was Senno auf dem Wege zum Rennthiere vernahm, war allerdings geeignet, ihn mit Entſetzen zu erfüllen und den Verleumder, deſſen böſer Genius dieſer Rellhard war, dem Tode zu weihn. — Balling hatte heute das nöthige Reiſegeld erhalten, die Summe prangte auf der Farotafel, er machte Bank und die auserwählten Genoſſen verſuchten mit Erfolge das Glück. Da öffnete ſich die Thür, zwei ungebetene Gäſte traten, von Jenen unbeachtet ein und verweilten bis nach dem Abzuge des letzten Blattes, im Hintergrunde. Balling miſchte von neuem die Karte, er blickte, ſein Mißgeſchick verwünſchend, auf, nahm befremdet den Herrn von Rellhard wahr und traf auf ein zweites Geſicht, das ihn an die Unholde der Wolfſchlucht erinnerte.

Herr Graf, ſprach Senno jetzt, zum Tiſche tretend: Sie haben geſtern, im Kreiſe dieſer Gefährten, meinen neueſten geſchichtlichen Verſuch für ein elendes, zuſammengeſtohlenes Machwerk erklärt — eine durchaus grundloſe Aeußerung. Sie haben fernerweit geäußert: gedachter Raubſinn könne um ſo weniger befremden, da derſelbe Schmierer eines höchſt bedeutenden Juwelen-Diebſtahles dringend verdächtig und die freche Unthat, nicht aber eine vorgebliche Erbſchaft die geheime Urſache ſeiner Wohlhabenheit ſey. Ich frage Sie, aus welcher Quelle Ihnen dieſe heilloſe Anſchuldigung zukam?

Die Karten entſchlüpften dem Befragten; er glich, erbleichend, dem Silber ſeiner Bank, er überſchaute den Kreis der Seinen, zu ſehen, ob ihm von dieſen Rath und Hülfe werden möge, die Gäſte aber hielten theils den furchtbaren Störenfried im Auge, theils ordneten ſie das gewonnene Geld oder wurden zu Spiegeln des Rathloſen. Wie das Entſetzen lächelnd, erwiderte Balling endlich, kaum vernehmbar: Mein guter Herr, ich äußerte außer dem freimüthigen Urtheil' über Ihre Schrift, kein Wort von allen dem! — Schnell zu den Umſtehenden gekehrt, ſprach Senno mit erhobener Stimme: Wer unter Ihnen gegenwärtig war, beſtätigt hoffentlich, um ernſten Folgen zu begegnen, bei ſeinem Ehrenworte, des Grafen Erklärung!

Der tiefen Stille folgte bald ein leiſes, immer zunehmendes Gemurmel. Faſt gleichzeitig riefen Zwei: Ich war nicht hier! und in dem Haufen der Uebrigen nahm jetzt ein junger Mann, der Baron Deckmar, mild und begütigend das Wort. Herr Bruder, ſagte er mit lächelndem Muthe zu Jenem: die Mänas hatte Dich beſchlichen, Du warſt ja wieder des ſüßen Weines voll und wie gewöhnlich Dein Gegentheil. Wir werfen dann bekanntlich den Mantel der Liebe über Dein Treiben und Geſchwätz und denken nicht daran, Dir den geringſten Glauben beizumeſſen. Bitt' alſo ab und widerrufe!

Balling fuhr ſofort, Odem ſchöpfend, vom Stuhle auf, er öffnete die Arme, er ſchritt auf den Beleidigten zu und ſprach:

Sie hören, Würdigſter! mit welchem Maße mich die Freunde meſſen und daß ich milder Nachſicht werth bin. Vergebung alſo, wenn ich Ihnen im Wahnſinne des Rauſches zu nahe trat, wenn ich Erlogenes plärrte, das einem ſo bewährten und geſchätzten Manne ja ohnehin kein Härchen krümmen konnte. Ihr Freunde aber, ſchwört, von allen dem kein Wort zu glauben oder nachzuſagen.

Wir ſchwören! riefen Einige. — Senno erwiderte:

Ihr Freund, meine Herren, würde ſich, an meiner Statt, wahrſcheinlich mit dieſem Scheine von Genugthuung begnügen, Sie aber pflichten mir unfehlbar bei, wenn ich das gerechte Erſtaunen über ſeine Verworfenheit ausſpreche!

Von neuem brach das vorige Gemurmel los und wiederum erſcholl die Stimme des Vermittlers. Der Graf, ſagte Deckmar: muß, nach dieſer Erklärung, allerdings ſein Recht zu jener Nachrede beweiſen oder ſein Unrecht verſöhnend ausfechten. Auf der Stelle, wenn er das vermag, morgenden Tages im Gegenfalle! Erkläre Dich, Balling!

Ausfechten? murmelte dieſer: Mit ſeines Gleichen ſchlägt ſich unſer Einer nicht. Er verklage mich denn und erwarte das Urtheil.

Das Urtheil iſt geſprochen! rief Senno mit einem Blicke und einer Geberde, die Jenen blitzſchnell nach dem Ausgange hintrieben. Der Rächer eilte ihm im Sprunge nach; Rellhard und Herr von Deckmar folgten. —

Bleibt! ſagte ein Anderer zu den Uebrigen: ſo wiſſen wir von nichts, wenn ſich Unglück ereignet und entgehen einem Unmaße gerichtlicher Plackereien.

Verdammt iſt dieſer Senno! eiferte der Dritte: Er bringt uns um den herrlichen Abend — wir ſollten uns d'rein legen! —

E. Viel lieber träte ich an die ihre.

S. Fritz, Du erſchreckſt mich.

E. Iſt Dir das neu?

S. Mir ſo wenig als ihm ſelbſt —

E. Ich bemerkte das und ſprach mit ihr. Sie hat mich beruhigt.

S. Dein Glück ſcheint gemacht.

E. Ich bin ihr theuer.

S. So ruhig ſagſt Du das?

E. Welche Frage! Mein Glück iſt das Deine, eine Rückſicht der andern werth. Was ich Ihr bin, biſt Du Ihm. Jedem das Seine!

S. Ich nehme Dich bei'm Worte. Sie iſt die Seinige. Was er mir iſt, ſind alle Beſſere den Guten. O Fritz, biſt Du ein Menſch, kein böſer Geiſt, ſo ſtöre den Frieden dieſer Ehe nicht.

E. Ich ſpiele nur mit ihr. So will es die Kokette.

S. Sie ſpielt mit Dir. Um ihres Mannes Ehre und Deines Lebens Ruhe.

E. So, ſo?

S. Und Du verlierſt und er verliert —

E. Und Du gewinnſt. — Ihn ſelbſt, mein Fräulein!

S. Bewegt Dich nichts?

Sie berathſchlagten noch, was zu thun ſey, als der Jammer aufkrähender Hausmägde und das Flehen der vorbittenden Wirthin aus dem Vorſaale hereinſcholl.

Nun iſt's wohl gut? fragte Trappel, der Küper, und verſetzte, von zwei Collegen unterſtützt, den bewußtloſen Grafen vom Boden auf's Sopha; dann zündete er das Laternenlicht an und eilte ſtill vergnügt hinab, den Wundarzt zu holen, Senno und Nellhard aber folgten ihm. Der Letztere ſprach: Die Kopfwunde ſcheint bedeutend. Er fiel gewaltſam gegen die Ecke des Ofens und wo zwei oder drei in ſolcher Arbeit begriffen ſind, da iſt der Teufel mitten unter ihnen und macht Uebel ärger. Ich würde mich, an Ihrer Stelle, für den Augenblick über die Grenze zurückziehen.

S. Ich nicht!

N. Balling iſt mit den Vornehmſten verwandt und ſo verlebt und ungeſund, daß er leicht an den Folgen der heutigen Weiſung dahinfahren könnte.

S. So treffe auch mich die Folge meiner Schuld, denn ich verwerfe jetzt was ich gethan.

N. Die Kräfte waren freilich ſehr ungleich. Der Löwe warf den Haſen nieder.

S. Zu meiner Schande — Ja! Der Feige rieth mir ſelbſt das Beſſere. Verklagen ſollte ich ihn, da er die ritterlichen Mittel verſchmähte.

N. In keinem Falle bedauere ich, was meinerſeits zur Sicherſtellung Ihres höchſten Gutes geſchah.

S. Eine Theilnahme, die mich für immer verpflichtet.

Erſt geſtern erfuhr ich überdem, daß Sie bereits, in ähnlicher Beziehung, der gute Genius meiner Braut wurden und wünſche ihr wie mir, zu einem ſolchen Freunde Glück.

Sie ſtanden jetzt vor Senne's Wohnung; Nellhard verſicherte, von jenem umarmt, ihm morgen mit dem Tage über des Grafen Befinden Nachricht geben zu wollen und kehrte nun in den Gaſthof zum Rennthiere zurück.

Den Grafen Halenburg hatte ſein nahes Verhältniß zu dem unwürdigen Balling und die lebhafte Verwendung der Mutter des Letztern zu der gedachten Empfehlung genöthigt. Er brachte jenen Abend bei dem Prinzen zu, der ſich, im Gefühle des Geneſens, von neuem gegen die Reiſe ſträubte, im Geiſte der wieder ausbrechenden Leidenſchaft ſtürmiſcher als je nach Selma's Beſitze verlangte und den Vertrauten beſchwor, jenen begünſtigten Nebenbuhler noch ein Mal in Frage zu nehmen und zu bearbeiten. Halenburg verwünſchte jetzt, wie wohl mancher ähnliche Günſtling, die beneidete Stellung, er hatte eine ſchlafloſe Nacht und fand am Morgen den Baron Deckmar, als einen Freund des Hauſes vor, der um ſeine Schweſter, die Gräfin Luiſe warb und als der Erbe eines reichen, ſterbefertigen Oheims dem Grafen willkommen war. Dieſer theilte ihm ſofort den Vorgang im Rennthiere mit, deutete die Veranlaſſung deſſelben an und ſagte, er komme eben von dem unglücklichen, allerdings nicht zu entſchuldigenden Thoren her. Die tiefe Kopfwunde — eine Folge des Falles, den er im Laufe erlittener Mißhandlung gethan, ſey, nach des Wundarztes Anſicht, gefährlich genug, um das Aeußerſte fürchten zu laſſen und alſo an den Abgang nach Paris und die Vollziehung der fürſtlichen Aufträge nicht zu denken.

Den Grafen erſchreckte viel weniger das Geſchick und der Zuſtand des werthloſen Verwandten als die Urſache deſſelben, welche er mittelbar ſelbſt war. In bitterem Grolle gegen Senno, der ihn neulich um das Glück brachte, ſeinen höchſten und thätigſten Gönner für immer und auf's innigſte zu verpflichten — der ihm nächſtdem das glänzende Erbieten mit rückſichtloſem Trotz und ſchmählicher Geringſchätzung vergalt, hatte er ebenfalls jede Rückſicht vergeſſen. Er hatte dem geſchwätzigen Walling von dem Verſchwinden des köſtlichen Schmuckes geſagt und jenen Unbeſcholtenen als den muthmaßlichen Entwender deſſelben bezeichnet. — Noch ungewiß, ob es beſſer gethan ſey, ſich zu dieſer Bosheit zu bekennen oder ſie entſchloſſen abzuleugnen, ſprach Halenburg, des Freundes Hand erfaſſend: Sie, liebſter, Beſter! kennen meinen Vetter noch genauer als ich und er vertraute Ihnen unfehlbar den Grund der vermeſſenen Beſchuldigung, die nur ein Wahnſinniger blind aus der Luft greifen konnte.

Ihr Vetter deutete vielmehr bloß die That an, erwiderte Deckmar: betheuerte jedoch die Gewißheit derſelben und wollte ſie von dem ungenannten Beraubten ſelbſt vernommen haben.

Ach, wenn ihn doch der Böſe holte! dachte Halenburg und ſprach: Meine leidige Reizbarkeit iſt Ihnen bekannt; die Pflicht gegen mich ſelbſt verbietet mir, ihn zu beſuchen. Ich würde zwecklos die ſchlummernden Nervenkrämpfe aufregen und erkranken; damit er mich jedoch nicht vermiſſe und das Ausbleiben mißdeute, möchten Sie gefälligſt vermeiden, meiner dort nur auf die entfernteſte Weiſe zu gedenken.

D. Noch Ihrem Gefallen! Für jetzt gleicht Balling ohnehin einem Sterbenden und hat ſeit dem unglücklichen Falle noch keinen lichten Augenblick gehabt.

Der ſtirbt! dachte der Graf ſtill erquickt, er brach nun in laute Klagen aus und ſagte: Sein Widerſacher iſt allerdings ein anmaßender, undankbarer Menſch, der mich, als ich ſein Glück begründen wollte, im frechen Geiſte der Gegenwart zurückwies und bekränkte, eine Handlungweiſe, die den Chriſten zum Gegentheil verpflichtet — Wie helfen wir ihm fort?

Die Aeußerung uberraſchte den Baron, welchen dieſer fromme, nie an ihm geſpürte Sinn befremdete. Ihr rührender Edelmuth verfehlt ſeinen Zweck, entgegnete er: denn Senno hat vor Tage ſchon die Meinung des Wundarztes eingeholt, der ihm den ſcheinbar hoffnungloſen Zuſtand des Kranken nicht verhehlte, hat dann den Vorgang angezeigt und die Verhaftung ſelbſt veranlaßt.

Dieſer kühne Schritt fiel dem Grafen auf's Herz. Er fürchtete in ſeinem Argwohne, daß Senno um die Quelle der Balling'ſchen Läſterrede wiſſe, beſorgte, dem zu Folge, in die Unterſuchung verwickelt zu werden, beſchwor nun den Baron, ſich ſeines unglücklichen Vetters nach Kräften anzunehmen, gelobte innige und thätige Erkenntlichkeit und Jener dagegen, das Aeußerſte zu thun. So ſchieden ſie.

Der Caſtellan oder ſogenannte Herr Vater der Gefangenen war eben abweſend, als Senno in die Citadelle gebracht ward; ein alter Schließer vertrat ſeine Stelle. Man hatte ihn unter den Taubſtummen ausgewählt, da ein ſolcher am geeignetſten ſchien, der gelobten Pflicht treu und hold zu bleiben und die geheimen An- und Aufträge der Verſucher weder vernehmen noch beachten konnte. Er erſchien Jenem als das Gegenſtück der liebreichen Friederike, die damals Senno's Flauſchrock liebkoſ'te, als ſie, das Almoſen abholend, ſtatt ſeiner nur die Toli vorfand. — Das Gefängniß, welches der alte, bärbeißige Kaspar, ohne Wahl und Rückſicht, vor ihm aufſchloß, eignete ſich bloß für gemeine Verbrecher und Todtſchläger und die vier hohen Wände erhellte nur der bleiche Dämmerſchein, welcher durch das enge, zwiefach verſtäbte Luft- und Lichtloch herein fiel. Im Hintergrunde prangte auf einer ſteinernen Erhöhung eine Strohſchütte, deren Eindrücke noch die Form des geſtern abgeführten Vorgängers und die Qual des Grolles oder Gewiſſens bezeichneten, welche den Raſtloſen auf ihr herumwarf. Senno ſchauete lächelnd ringsum, er gedachte der herrlichen Wohnung auf der langen Soldaten-Gaſſe, der freundlichen vier Pfähle im Hauſe des Leichen-Bereiters, dachte an Selma's niedlichen Feenſitz und ſchauerte bei dem Gedanken auf, in jener gräulichen Bucht ſeine Ruhſtatt finden zu ſollen. Die Gegenwart erſchien ihm wie ein Erdmanniſcher Fiebertraum und er war bereits eine Stunde längs der Schräglinie des engen Käfigs auf und ab geſchritten, als das Geraſſel des Schlüſſelbundes und die Abnahme der äußeren, fauſtgroßen Schlöſſer einen Zuſpruch verkündigten. Die Angel ſchrie, die eiſerne Thüre flog, wie das Gitterthor in Bürger's Lenore, klirrend auf und ſtatt des gefürchteten, abſtoßenden Kaspers erſchien jetzt eine zwar nicht zärtliche, doch höchſt willkommene Geſtalt. Der alte Wigand nämlich, der ſonſtige Thorwärter im Schloſſe des Grafen Halenburg, der ſein Gefährte in jener Schreckensnacht und an Trudchens Todesmorgen war — der ſeine Bruſtwunde verband, ihn auf dem Kahne des Fährmann's dem Feinde entführte und in die Hauptſtadt brachte. Wigand hatte ſich während der langen Reihe von Dienſtjahren ſo manches ſtille Verdienſt um jenes hohe Haus erworben und der Graf ihm deßhalb zu der einbringlichen Stelle geholfen. Er war Caſtellan dieſes Zwingers, er kam, um die Bekanntſchaft des neuen armen Sünders zu machen, wußte zwar, laut der erhaltenen ſchriftlichen Weiſung, wie dieſer hieß, erſchrack jedoch, als er in dem Vorgefundenen den ehemaligen, ihm ſo werth geweſenen Gönner erblickte. Wigand ſetzte die Schuldloſigkeit deſſelben unbedingt zum Voraus, er verglich ſeinen Schließer den dümmſten aller gehörnten Kreaturen, bezeigte fürerſt das innige Vergnügen, ihn endlich wieder — das ſchmerzlichſte Bedauern, ihn auf dieſe Art zu ſehen und führte den Geſchätzten ſofort in ein zwar düſteres, aber nettes, mit den nöthigſten Geräthſchaften verſehenes Stübchen. Ich habe eben, fuhr Wigand fort: der eingefangenen Gaunerbande wegen, alle Hände voll zu thun, aber vor Kurzem meiner Schweſter Kind, die Jungfer Ziſſel, zu mir genommen, über die Sie verfügen mögen, Falls Ihnen das oder Jenes Noth thut. Dieſelben treten dann ein paar Mal derb auf, ſo hört ſie es und ſteht zu Befehl.

Jungfer Ziſſel? wiederholte Senno.

Der Caſtellan entgegnete: Narziſſe eigentlich, weil ihr Vater ein Narr war. Die gute Haut ſoll Ihnen jetzt den Kaffee bringen. Damit beurlaubte er ſich und verſicherte dem Verehrten ſeine all' Zeit fertige, dienſtwillige Erkenntlichkeit.

Wigand war für den damaligen, thätigen Beiſtand auf's reichlichſte begabt worden und dem früheren Gönner ſchon deßhalb zugethan. Welche wohlthuende Fügung, dachte Senno; die ich vielleicht meinem Schutzgeiſte — dem frommen, zum Engel gewordenen Trudchen verdanke. Auch wird mir, ſeltſam genug, wieder die Handreichung einer weiblichen, ſogenannten guten Haut — Iſt aber dieſe zudem jung und hübſch, oder eine Toli an Geiſt und Leib, ſo werde ich bloß bei dringenden Bedürfniſſen ſtampfen und trampeln, denn Langweile und Einſamkeit ſind des Satans thätige Helferinnen. Da klopfte es und Wigand's Nichte trat in's Stübchen.

Unterthänigſte Dienerin! ſagte ſie: Ich komme nur, dem verehrlichen Gaſte meine ſchöne Rarität vorzuſtellen. Der Vetter hat Ihnen, wie ich höre, von mir geſagt; den Herren Männern ward jedoch eine lebhafte Phantaſie und die Ihrige träumte ſich vielleicht bereits plaiſante Augenweide, ich aber bin, als eines Zimmermannes Tochter, die dem Vater einſt die Suppe auf's Gerüſte trug, an dreißig Ellen tief von ihm herab und zum Glücke nur auf einen Schutthaufen gefallen.

Zum Unglück! werden Sie wohl denken, da, Ihrer Anſicht nach, ein ſolcher Jungfernkrüppel noch drei Ellen tiefer am beſten aufgehoben ſeyn dürfte, was ich indeß gänzlich negiren muß.

Wohl Ihnen! erwiderte Senno; er blickte befremdet auf die zwerghafte Mißgeſtalt nieder.

Ja, wohl mir! entgegnete Narziſſe: denn was der Herr thut, iſt wohlgethan, und ich war ein bildſchönes Kind. Er ſah gewiß voraus, daß dieſe Schönheit mich und Andere in's Verderben bringen würde und verdarb das zierliche Gefäß zum Beſten Jener und zu dem eigenen Seelenheile. Gefalle ich auch keinem mehr, ſo wird mich dafür auch keiner zur Sünde reizen, mir ſelbſt aber gefällt noch Alles, was er nach ſeinem Bilde ſchuf, vor Allem die herrliche Natur mit ihren Blüthen und Blumen und Segnungen. Und wenn ich unten zwiſchen dieſen im ſelbſt gepflegten Gärtchen ſitze und mich des blauen Himmels, der grünen Erde und dieſer gnadenreichen Offenbarung freue — dann werden Herz und Mund mit den ſingenden Vögeln laut, meine Seele lobet den Herrn und ich denke mit David: Du biſt mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß mich auch kein Fall ſtürzen wird, ſo groß er iſt!

Senno blickte abermal und mit ſteigendem Antheil zu ihr nieder. Narziſſe ſagte fernerweit:

Auch tröſtet es mich wunderbar, daß ich allen Unverſehrten, die, wie Sie eben, auf mich herabſchauen, zum Troſte gereiche; ich verzeihe den Höhniſchen dann um ſo williger das ſchnöde Lächeln und das ſichtliche: Ich danke Dir, Gott!

und weide mich an dem ebenfalls ſichtlichen Mitleide der Fühlenden, die meine Mißgeſtalt betrübt. Aber über ein Kleines, ſagt die innere Stimme: werdet Ihr die arme Ziſſel nicht mehr ſehen, denn ich gehe zum Vater, der uns das Leid vergilt, der meinen elenden, ſterblichen Leib verklären und mich zum Engel verſchönen wird.

Das wird Er! fiel Senno gerührt ein; er bot und drückte ihr die Hand, welche ſie kußte.

Entſchuldigen Sie nur meine Redſeligkeit, fuhr Jungfer Ziſſel fort: denn es gemahnt mich eben ſelbſt, als ob ich wie vom Dache predige, doch blieb ich ja, Trotz der erlittenen Zerſtörung, ein weibliches Perſönchen, das gern baldmöglichſt Ihre freundliche Beachtung gewinnen und Sie mit der abſtoßenden Dienerin in etwas verſöhnen wollte. Nicht wahr, Sie dachten ſich in Wigand's Muhme ein ganz anderes Ding, mit der ein Herr in dieſer Einſamkeit manch ſüßes Wörtchen wechſeln und es wohl gar bei'm Kopfe nehmen könne? Aber auch dieſen Vortheil bringt mir die eigene Haut, daß ich, ohne Furcht vor Gefahr und arger Nachrede, wohl Jeglichem, den ſein Geſchick in dieſe Mauern führt, zur Hand gehen und ihm nützlich werden kann. Mein Thun und Aeußern hat bereits manch hartes Sündenherz bewegt — dem Geiſte des Leides und der Reue Eingang verſchafft — die innere Freudigkeit, die ich mir erhielt, ſich Troſt- und Hoffnungloſen mitgetheilt und ihnen den dunklen Weg zum Strafgericht erhellt.

Narziſſe hatte während dieſer Aeußerungen den mitgebrachten Kaffee eingeſchenkt und kredenzte ihm; er hob ſie freundlich auf den Stuhl, er trank bloß ihr zu Liebe, fand ihn trefflich, verſicherte das und erfreute ſie mit dieſem Lobe. Jetzt aber klang es, als ob ſich ein Schönredner vernehmen laſſe; die Kleine ſagte, ſein Aufhorchen bemerkend:

Ihr Nachbar, beſter Herr! der, leider! Gott weiß, was, verbrochen hat, es aber nicht geſtehen will und ſich entweder irrſinnig ſtellt oder es geworden iſt. Er verfaßt vom Morgen bis zum Abend Predigten, lieſ't ſich die fertigen, wie eben jetzt, ereifert vor und zerſchneidet ſie ſodann zu Fidibus.

Wohlgethan! fiel Senno ein: Geſchieht das Letztere in lichten Augenblicken, ſo läßt dieſer ſeltene, kritiſche Sinn eine baldige Herſtellung hoffen.

N. Doch geht es mir zu Herzen, den Fleißigen, gleichſam wie kleine Mädchen, nur für die Katze ſtricken zu ſehen.

S. Das Loos der meiſten Sitten-Prediger. Jetzt aber vernehmen Sie mein Wort, ſchätzbare, mir von Gott geſandte Gönnerin, der ja die heilige Nächſtenliebe aus den Augen lacht. Ich habe einen treuen Freund, eine holde, kranke Braut, die mein unglückliches Geſchick leicht in's Grab führen könnte — Jener muß daher nothwendig unterrichtet und veranlaßt werden, die Theure mit dieſem Schickſale bekannt zu machen, ſie zu tröſten, zu beruhigen. Alſo werde Narzißchen unſer Engel! Laſſen Sie mich ſchreiben und überbringen Sie das offene, argloſe Blatt der Behörde.

Sie ſagte ſeufzend: Das darf ich nicht!

S. Aber Ihr frommes, zärtliches Herz empfindet wohl

E. O laß mich doch!

S. Ich weine um Dich.

E. Waſſer!

S. Immer warſt Du ſchwach und grauſam. Sey einmal gut — ſey göttlich und beſiege Dich.

E. Schwach und grauſam? Gut und göttlich? Was gut iſt, iſt auch ſchwach und ſelbſt die Götter ſind oft grauſam.

S. Du biſt kein Menſch.

E. Keiner für Dich. Addio.

S. Und gehſt zu Ihr?

E. Ich glaube.

S. Als Dämon — als Zerſtörer?

Was Du Zerſtörung nennſt, Jukunde, iſt die Würze des Lebens. Ich für mein Theil komme nur dem Verderber zuvor und lehre ſie, wie die Schwäche, die Du mir zuſchreibſt, ſich mit der Göttlichkeit paaren läßt, zu der Du mich aufrufſt. Dieſe Hand wird ſie halten. Verloren wäre die Thörinn ohne mich; daß ſie mich hat, rettet ſie.

Guſtav ſaß indeß, von ſeinem neuen Freunde Schellau mit Umarmungen empfangen, gutes Muthes hinter dem dampfenden Becher und vergab im Herzen den

den Kummer und die Aengſte der Verlobten, die mich vielleicht mit Ketten belaſtet und verloren glauben wird.

Narziſſens Augen wurden naß. Sie liſpelte: Gewiß ſo lebhaft als die Braut —

E. Und dieſes heilige Gefühl macht Sie zur Mittlerin.

Ich darf nicht! fiel ſie ein. Umginge ich die Pflicht und käme die Handreichung an den Tag, ſo käme auch der gute Vetter in's Unglück, wo Gott für ſey!

E. Brod und Ruhe fänden Beide künftighin bei mir.

S. Doch weder die Ehre, um die mein Undank ihn gebracht, noch die Ruhe des Gewiſſens, die ich für immer verſcherzt hätte.

E. Narziſſe!

S. Ich darf nicht!

Was darfſt Du denn? rief er auffahrend.

Sie beweinen! liſpelte die Kleine, heftig erſchreckend, ſchlüpfte vom Stuhle herab, eilte, ſo ſchnell es ihre Füßchen geſtatteten, hinaus und ſchob den äußeren Riegel vor.

Erdmann war bekanntlich im Theater von dem fortellenden Senno mit einer ſchnöden, dunklen, auf Händel deutenden Antwort abgefertigt worden und hatte deßhalb eine unruhige Nacht. Der Sorgliche eilte am Morgen nach des Vetters Quartiere, fand Anatolien in Thränen, hörte von Erdmann dem jüngern was ſich begab und fand es gerathen, ohne Säumen ſein Mündel, die kranke Braut zu beſuchen und ihr den Unfall ſchonend mitzutheilen. Doch Selma's und Senno's inniger Verehrer, der Kuper Trappel, hatte bereits Johannen, ſeinem Mühmchen, die Nachricht zugetragen und dieſe Auguſtinen veranlaßt, ſie ihrer Freundin zu eröffnen. Der Vormund fand die gute Tarron jetzt bei dieſer, er fand die Huldin im zierlichen Nachtkleide auf dem Divan, zwar blaß, aber freundlich und gehalten. Das Mißgeſchick mußte derſelben alſo noch ganz unbekannt ſeyn und er ſollte nun dieſen Frieden in ſein Gegentheil verkehren, ihr den Inhalt des Gallekelches Tropfenweis einflößen. Ihm graute vor dem Berufe.

Nehmen Sie Platz, mein guter Papa! ſagte Selma: Sie blühen, Ihrem Ausſehn nach —

E. Eine Folge der innern Hitze! Die Nacht war ſchlecht!

S. Fielen Sie vielleicht wieder mit dem großen Stehſpiegel und dem Kronhelmiſchen Silber und Gelde nach unten? Der Traum wird ausgehn, ſprach ich damals: und die böſe Ahnung ſchien ſich — mindeſtens im Bezug auf mich, zu verwirklichen.

E. Sie haben ja die Krankheit überſtanden.

S. Eine göttliche Wohlthat. Auch danke ich der entgeiſternden Nachwehe die Fähigkeit, das Schrecklichſte mit Faſſung zu ertragen.

E. Es iſt die Frage!

Sie weiß um Alles! fiel Auguſtine ein und Erdmann rief jetzt, neu belebt: Gott ſey gelobt! Ich kauerte hier gleichſam im armen Sünderſtühlchen und hatte mich, das Aeußerſte fürchtend, zu beiderſeitigem Gebrauche mit Cöllner Waſſer und Luftſalze beladen. — Selma fragte mit wankender Stimme: Und er iſt wirklich im Verhaft!

E. Kraft ſeines eigenen Willens!

O Gott! klagte ſie die Hände faltend: In einem Kerker wohl?

E. In einem hübſchen, tapezierten Stübchen, entgegnete Jener auf's Gerathewohl: mit zierlichen Vorhängen und einem Bette, das ſich gewaſchen hat.

S. Aber bei elender Koſt vielleicht?

E. Der Speiſewirth der Citadelle verſieht die Staatsgefangenen. Ich ſprach zufällig dort vor Kurzem ein, fand eben mein Leibeſſen, Boeuf à la Sauce au pauvre homme, und habe es ſeit langen Jahren ſo köſtlich nicht genoſſen.

Was man erlebt! fuhr Selma ſchmerzlich lächelnd fort: Nie hätte mir geahnt, daß ich den elenden Balling je in mein Gebet einſchließen würde und das iſt vorhin mit Inbrunſt geſchehn. Gibt er denn Hoffnung!

E. Das Sprichwort gibt ſie wenigſtens, denn Unkraut verliert ſich nicht. Wer theilte Ihnen wohl die traurige Geſchichte mit!

S. Die theuere Freundin hier — Ach, und ſo ſchonend, ſo verſtrickt mit tröſtenden, ſtärkenden, die Geiſteskraft wie mein Chriſtenthum anregenden Aeußerungen, daß ich mich ſchämen würde, gegen dieß Unglück zu murren — daß ich die Pflicht und den Muth fühle, es mit Ergebung aus der gewaltigen Hand zu empfangen, die mir bis jetzt eine Fülle der ſeltenſten Güter verlieh. So werden wir oft, ganz ohne Verdienſt und Würdigkeit, auf Roſen geführt und mit Heil bedeckt, um uns in der folgenden, böſen Nacht des ſchönen Tages, an dieſer Erinnerung zu laben und hadern doch, rückſichtlos und undankbar, mit der Vorſehung, die uns im Voraus für das nothwendige Uebel der Zukunft entſchädigte.

E. Und in einem Folgeleben entſchädigen wird, wenn die Vergütung in dieſem nicht Statt finden konnte. Ich, meine Damen! bin offenbar im letzteren Falle; ich nehme das Contobuch ungedeckt mit und freue mich mit Zuverſicht auf den Erſatz. Als Schiller ſeine troſtloſe Reſignation dichtete, hat dieſem Seher wahrſcheinlich des armen Erdmann's Leben und Thun, Denken und Leiden vorgeſchwebt, denn Thränen gab der kurze Lenz mir nur — er ſetzte mir ſogar ſtatt ſeiner Blumenkrone, ein Pechhäubchen auf den wunden Kopf. Meiner Jugend Freuden beſtanden — Sit venia verbo! Theils in der ſogenannten Schneider-Maladie, Theils in Hunger und Kummer und unendlichen Ohrfeigen eines prügelſüchtigen Schulmeiſters, der ſeinem Telemach das wonnigliche Kratzen und ähnlichen Zeitvertreib mißgönnte und verkümmern wollte. Als endlich der genius ater das Weib ſo theuer meinem Herzen verlangte, ward dieß krankhaft zärtliche, gleichſam zum gerupften Huhne, denn ich vergötterte mindeſtens zwei Dutzende, die in meinem verſchrobenen Perſönchen nur ein Lügenbild lebendiger Geſtalten, die Mumie der Zeit, den welken Leichnam ſahn.

Weniger gefallen und nur den Beſten! bemerkte Auguſtine mit Herder's Worten, und Selma, Trotz dem Harme lächelnd, ſprach: Gehöre ich auch nicht zu dieſen Beſten, ſo hat Sie mein Herz doch immerfort gewürdigt und geſchätzt; es dankt Ihnen Rath und That und der getreue Vormund wird es jetzt gewiß mit Freudigkeit von neuem verpflichten. Ach, beſter Freund! vielleicht gelingt es Ihnen, meinen Senno zu ſehn und zu ſprechen!

E. Spero — ich hoffe!

S. Und zu erforſchen, wie es um den Grafen Balling ſteht! Denn ein unbegreifliches Schickſal hat an das Sterben oder Leben dieſes Unhold's meinen eigenen Lebensfaden geknüpft. Gehen — eilen — fliegen Sie! Vermag ich es, ſo wird vergolten!

Unfehlbar, erwiderte Erdmann, raſch aufſtehend: wenn Träume und Fieberbilder ſich verwirklichen; die holde Selma ward ja, in einem ſolchen, meine Frau. Hielten wir nicht, treu vereint, mittels des franzöſiſchen Kochbuches unſere Andacht? Plünderte ich nicht, Hand in Hand mit Ihnen, den ausgeſtorbenen Palaſt? Schliefen wir nicht viele Tage und Nächte lang, wie einträchtige Zwillinge im Mutterleibe? Ueberhaupt aber, ſagt der brittiſche Dichterkönig: ſind wir ſolcher Zeug, wie der zu Träumen und dieſes kleine Leben umfaßt ein Schlaf.

S. O, wachen Sie lieber zum Beſten der Traumfrau und bringen Sie dem Hausfreunde dieſes Ehepaares tauſend, tauſend herzinnige Grüße und Küſſe von Ihrem Weibchen.

E. Doch unempfangene, leider Gottes! Auch dieſe Laura riß ich aus dem wunden Herzen und weinte nicht und gab ſie Ihm! — In der Thüre rannte der Fortſtürzende jetzt gegen Johannen an. Garde la bombe! rief er der Schreienden zu: Der Maltheſer wird künftig unangemeldet vorgelaſſen.

Frau Ernau, welche wir zuletzt mit dem jungen Weinel in jenem unterirdiſchen Behälter verließen, klopfte damals, um den bösartigen Plan des verſchmäheten Freiers zu zerſtören und ihren guten Namen zu retten, ſo heftig gegen die verſperrte Thür und ſchrie ſo gewaltſam, daß bekanntlich ein Auflauf entſtand. Der bittere Aerger aber führte eine jener Ohnmachten herbei, welche ſie in der Regel nach jeder heftigen Gemüths-Erſchütterung beſchlichen. Die gegenwärtige erſchien jedoch dem Arzte als eine ſchlagartige, auch litt dieſelbe ſeitdem an zunehmender Schwäche, untilgbaren Fieber-Anfällen und die üppig ausgeſtatteten Füßchen verſagten ihr oft plötzlich den Dienſt. Jüngſt noch ein anziehender Gegenſtand für ſinnliche Formenſchätzer, wenn ſie, der Pfützen wegen, den Fallſchirm erhob, glichen ſie nun jenem Paare, das dem frommen Kubach vorſchwebte, als er das Gebet für Solche ſchrieb, die auf ſchlotternden Füßen einhergehen. Den früher begünſtigten und geliebten Weinel machte ihr deſſen Todfeindin Helene, kurz vor dem Zuſammentreffen zwiſchen Wannen und Waſchfäſſern, vollends verhaßt. Von luſtigen Brüdern wegen ſeiner Wahl geneckt, ſollte Henry, laut ihrer Betheuerung, die Gefeierte verleugnet und verſpottet, ja geäußert haben, er werde ſich, Arm in Arm mit der alten Närrin, wie der Metzger gemahnen, welcher einen fetten Hammel zur

Fleiſchbank führt. Daher ihr Groll und Widerſtand. Heute aber gab es großes Feſt im Caſino; Frau Ernau fühlte ſich, von der Genußſucht getäuſcht, wohl genug, dort zu erſcheinen und Röschen widerſprach dem um ſo weniger, da das arme Stiefkind bisher auf alle Freuden verzichten und ſich in der Rolle der Krankenpflegerin erſchöpfen mußte. Des Mädchens Liebling, der wackere, holdſelige Secretair und Charaden-Quell, Herr Hänſel, kam, von der Berufarbeit gefeſſelt, erſt nach Tafel, doch war ihm ein Länderer aufbehalten worden. Sie ſchwebte, mit dem Begünſtigten traulich verkehrend, dahin und er berühmte ſich, wieder ein Räthſel ausgeſonnen zu haben, das nur aus drei Buchſtaben beſtehe, ihn aber, Falls ſie den Zweck deſſelben genehmige, zum glücklichen Stiele dieſes Kleeblattes erheben werde. — Roſa dachte ſchweigend nach, die Sinnende ward jetzt, ihm auf die Spur kommend, noch röther als der Ball ſie gemacht hatte; ſie buchſtabirte ſtill: E-e-he! und hätte gern erwidert: Ja, beſtes Hänſelchen, ich bin die Ihrige! Da jedoch die Jungfrauen kaum eines von dem Dutzend empfundener Gefühle ausſprechen dürfen, ſo ſagte ſie, zwiſchen Ernſt und Güte, die Aufgabe ſey, im Laufe eines ſolchen Tanzes, am wenigſten an ihrem Platze und man habe jetzt nur den Takt und die Nachbarn zu beachten, um nicht anzuſtoßen oder geſtoßen zu werden. Gleich darauf aber vernahmen Beide ein Getöſe; es klang, als ob ein Paar zu Falle komme, auch die Muſik brach ab und Roſa entſetzte ſich, denn ihre zuſchauende, das Mädchen ſcharf im Auge haltende Stiefmutter lag zwiſchen beſtürzten, ſie umringenden Frauen am Boden. Hanns Mors, der rohe Geſelle, war nämlich herbeigeſchlichen, die Mama zum Todtentanze aufzuziehen. Vergebens goſſen Jene den Geiſt der Riechfläſchlein über ihr aus, ließen drei junge Doctoren die Bräute von der Hand und trugen ſie dienſteifrig in das Nebenzimmer, um der Regungloſen neuen, lebendigen Odem einzublaſen — ſchlug ein Vierter die Ader an Arm und Fuß. Der Freudenſtörer aber ſchloß ſich bereits mit ſeiner Beute an die unendliche, zum Orkus hinabwallende Polonaiſe und das erſchütterte Stiefkind bedeckte den Leichnam derſelben mit unverdienten Thränen der Wehmuth. — Es war an Hänſeln, ſie zu tröſten.

Frau Ernau hatte ſich, laut der nachgelaſſenen Verfügung, ein glänzendes Begräbniß zugedacht und ihr Töchterchen folgte buchſtäblich dem Begehren. — Die Domglocken wimmerten, ein hoffnungvolles Schülerchor ſang am Abende vor der Beerdigung, vier ſtattliche, mit Hellebarden ausgerüſtete Leichen-Bereiter wachten, theils vor der Thür, theils an der offenen Pforte des ſchwarz behangenen Vorſaales, in dem die Todte, herrlich angethan, zwiſchen dem Dutzend ihrer ſilbernen, dreiarmigen Leuchter prangte. Wie bei dem Auflaufe, den ſie früher veranlaßte, drängte ſich eine Unzahl von Gafferinnen in das weite Gemach, jetzt aber ſchrie die Mehrzahl derſelben gleich indiſchen Klageweibern auf. Es hatte ſich nämlich, zu Folge des Gedränges, ein Theil der ſchwarzen, jene bekannten Schildereien verdeckenden Wandbekleidung plötzlich abgelöſ't und der lebensgroße Satan ſprang, von dem Fall' entſchleiert, gleichſam aus der Mauer hervor. — Die Schreckhafteſten ſtürzten aufkrähend nach der Thür, ſie verurſachten, dem zu Folge, eine neue Preſſung, welche den zweiten Streif des Behänges verſchob und den angeſtochenen Loth zum Vorſchein brachte. Mit dem Becher am Munde ſchien er zu lallen: Allen Sündern ſoll vergeben und die Hölle nicht mehr ſeyn!

Vor Allen gönnte Henry Weinek ſeiner Verſchmäherin den böſen, ſchnellen Tod, mißgönnte er, grollend und knirrſchend, dem glücklichen Hänſel die Heimführung der reichen und lieblichen Roſa. Ihn hatte Luzini, als Käufer der Tarron'ſchen Handlung, und ſein eigenes Thun und Laſſen aus dem Hauſe vertrieben; er warb vergebens um Lohn und Brot, trat endlich als Deklamator in vorſtädtiſchen Schenkhäuſern auf, fiel ſpäterhin, als Lückenbüßer einer wandernden Truppe zu und iſt verſchollen. Sein Seitenſtück, der Graf von Balling, entrann, wider alles Vermuthen, dem wohlverdienten Untergange, er dankte Senno's Schleuderkraft und dem Sturze an die eiſerne Ecke des Ofens eine Gehirn-Erſchütterung, die ihn für die Zukunft faſt blödſinnig, doch zur unſchädlichen Null machte und dem wüſten, ſich und Andere verderbenden Leben ein Ziel ſetzte. Sein gewaltſamer Arzt aber waltete bereits Wochen lang in jenem Gefängniſſe, nur auf den ehrlichen Wigand und Narziſſen beſchränkt, als Beide eines Morgens den alten Erdmann bei ihm einführten, wie Freudengeiſter lächelten und wieder verſchwanden.

Herr Vetter, ſagte dieſer, ihn umfangend: ich bringe Dir nichts als mich ſelbſt und zwei erträgliche Neuigkeiten. Erſtens fuhr Herr Tarron am Sonntage der ſeligen Frau Ernau nach und man kann ſeiner Witwe nur Glück wünſchen. Zweitens iſt Balling dem Tode entlaufen; der Landesvater aber glaubt Dich durch den bisherigen Verhaft genugſam beſtraft und draußen ſteht der Aktuarius mit dem Gnadenbriefe, im Hofe nächſtdem ein Fiaker. Das Wäglein ſoll den armen Sünder zu der Braut führen, die körperlich hergeſtellt, bloß am Heimweh leidet — die Heimat aber iſt das Hochzeitbett.

Zu der Braut! rief Senno, den Vetter ſo gewaltſam an's Herz preſſend, daß dieſer laut aufſchrie und auch Selma ſchrie, wie ihr Geſandter, nur leiſer und wohllautender, als der Verlobte ſie noch im Laufe dieſer Stunde mit jauchzender Begeiſterung umſtrickte.

Glühend und erſchöpft vom Sturme der Umarmungen, vom Wechſel der Küſſe und der Worte, ſagte ſie aufathmend: Vor Allem, mein Geliebter, danken wir der erlauchten Adelſine Deine Befreiung, ihr dieſen zärtlichen Moment und mit vollem Rechte erwartet ſie dafür einen thätigen Beweis der Dankbarkeit. Wirſt Du Dich wohl dazu verſtehen!

Dich und mein Leben ausgenommen, fiel er ein: kann mir in dieſer Beziehung kein Opfer zu ſchwer fallen.

Noch hofft der unglückliche Guſtav, fuhr Selma fort: er

Gäſten die Beſchränkungen von geſtern, denn ſie ſangen ja ein Lied, das Gottes edelſte Gabe pries und ſie den Traurigen zudachte.

Ich weiß wo jemand traurig liegt! ſprach er am Schluſſe des Geſangs und warf einen Dukaten auf den Teller.

Bravo! rief ein junger Offizier und geſellte dem Dukaten einen Kronthaler bei: für die Abgebrannten!

Zwei Kinder ſind erſtickt! ſprach deſſen Nachbar —

Sie wurden gerettet! verſicherte der Cornet: mein Wachmeiſter trug ſie aus den Flammen.

Es lebe der Wachmeiſter! rief das Chor —

Und der, der ihm die That vergalt! ſiel jener ein und drückte dem Ignoranten die Hand. Der Teller wurde voll, Guſtav ſchüttete das Geld auf den Tiſch und ſchlug freudig in die Hände.

Was wir lieben! rief ein Page. Der Jubel ward groß, denn alle glaubten zu lieben und mancher geliebt zu ſeyn.

Was wir haſſen! ſprach Guſtav —

Unſerm Todfeind ſey verziehn! ſang der Cornet.

Und das Schuldbuch ſey vernichtet! fliſterte der lange Hagere: was meinſt Du, Roſenwall? Lächelnd nickte der bewegte Guſtav, zog unbemerkt Schellau's Wechſel hofft auf mich und will nicht reiſen; das ſichere Gegenmittel aber iſt — von ſeiner Schweſter veranlaßt — im Nebenzimmer. Raſch öffnete ſie es — da ſtand der Pfarrherr zwiſchen dem alten Erdmann und der Witwe Tarron vor einem Traupulte, das die Letztere bereitet hatte; Jener begrüßte das glühende Paar, er traute es und wünſchte ihm des Lebens und der Ehe höchſtes Gut — den Frieden Gottes, des alliebenden Vaters!

Thräne auf Thräne rollte während der heiligen Handlung aus Auguſtinens halbgeſchloſſenen Augen und ſie wurden zum Strome, als Senno nun die innige, getreue Freundin ſeiner Selma zärtlich und ſegnend umarmte. Auch Gräfin Luiſe, die Hofdame Adolphinens, weinte verſtohlen, da man dieſer die Vollziehung ihres Verlangens bekannt machte; ihr Bruder reiſ'te im Laufe der folgenden Nacht ab.

Senno eilte nach der Trauung — für ein Stündchen beurlaubt — in ſein Quartier, um zum Rechten zu ſehen, das Haus zu beſtellen, ſich zur Feier des Ehrentages zu kleiden und auch ihm ward jetzt die traurige Erfahrung, daß ſich dem Glücke faſt immerdar eine verkümmernde Zuthat beigeſelle.

Der Candidat Erdmann war bekanntlich früher der Führer eines jungen, vornehmen Curländers geweſen und die Mutter des Verſtorbenen hatte ihn ihrem Bruder, dem hieſigen Präſidenten des Kirchenrathes, auf's dringendſte empfohlen. Da nun jetzt der früher erwähnte lithographirte

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6

SCHILLING,F.G. FN. 05134/025

Diakonus, ſeltener Gaben wegen, zum Hofprediger aufrückte, dachte Jener deſſen Stelle dem Angerühmten zu. Erdmann entwarf bereits am geſtrigen Abende die Probepredigt und hatte deßhalb ſeinen Zögling, den Theodor, der Aufſicht Anatoliens übergeben. Er bedurfte deren um ſo mehr, da ihn das bemerkte trauliche Verhältniß dieſer Beiden ſichtlich verdüſterte und die Glut ſtiller Eiferſucht ſeine Seelenkrankheit erhöhete.

Toli verließ, von der Mutter abgerufen, das Stubchen, in welchem Theodor ruhig an ihrer Seite arbeitete, ſie vollzog ein häusliches Geſchäft und fand ihn, zurückkehrend, nicht vor. Sie eilte zu dem Freunde hinüber, vorausſetzend, daß er ſich bei ihm, im Betreff der Arbeit, Rath erhole, doch dieſer fuhr erſchrocken auf, Beide ſuchten ihn vergebens im Hauſe und dann, voll ängſtender Beſorgniß, auf der Straße.

Dort iſt er! rief Erdmann endlich und deutete nach dem großen Brunnenbecken, deſſen Fluth im Vollmondſcheine glänzte; das Mädchen eilte pfeilſchnell hin. — Er war es! — Er ſtarrte die Waſſerfläche an, in der ſich ſein Bild ſpiegelte und ſagte, von Jener geſcholten, mit weichem Klagetone: Ach, liebe Böſe! ſchmähle nicht! Ach, gönne mir die ſüße Begegnung! — Blicke her! mein Trudchen ſieht mich an! — mein Schweſterchen! — So zärtlich! — bittend! — winkend! — Und plötzlich ſtürzte ſich der Irre über den hohen Rand in die Tiefe.

Eben kam auch Erdmann herbei, erſchrack vor den Geberden der Freundin, die, keines Wortes mächtig, auf das Waſſer zeigte er ſprang ihm nach, er ſuchte ihn in der kalten, bis an die Bruſt reichenden Fluth erſtarrend, Minuten lang vergebens, hob endlich den Gefundenen, von Jener unterſtützt, über das Gemäuer und trug ihn heim, doch alle Rettmittel wurden, unter Zuziehung des nachbarlichen Wundarztes, erfolglos angewandt.

Als Senno nun am Morgen in ſeiner Wohnung erſchien, trat Erdmann dem Vollglücklichen entgegen, warf ſich Anatolie, bleich wie ihr Tuch und in Thränen gebadet, an ſein Herz. Der Vetter geſtand ihm, was ſich begab, dieſe öffnete jammernd den Verſchlag, in welchem der Eingeſperrte damals das Geburttaglied anſtimmte und jetzt, verſtummt, im Frieden ruhte. Senno faßte den lächelnden Schäfer in's Auge und ſchrie laut auf, denn die ſprechende Aehnlichkeit des Jünglings mit der verlorenen Geliebten durchdrang ſein Innerſtes. — Er kehrte am dritten Tage wieder, fand ihn im Sarge, geſchmückt von Anatolien, die eben in des Todten goldene Locken ihre frühere, ihm ſo werthe Gabe, den Kranz von Zuckerroſen flocht. Sie faßte Senno's Hand und ſprach mit herzergreifendem Tone:

Ihre Selma hat das verewigte Trudchen erſetzt, o, gönnen Sie doch nun dem Armen die heiligen Reſte ſeiner Schweſter, für die er lebte, litt und ſtarb, und Beiden werde dasſelbe Grab. Wir legen ſie an die Bruſt des Getreuen.

Er lächelte, vor Wehmuth ſprachlos, ſeufzend, doch gewährend und Anatolie ſchlich zu dem Schranke hin, ſie nahm das traurige Memento, wie damals, in die Arme und ſagte, wie damals: Entreißt Dir auch Dein Liebſtes das Geſchick — was ewig iſt, bleibt ewig unverloren!

Der Erſchütterte bedeckte am lebenswarmen Buſen der Freundin die bleiche Scheitel der Geliebten mit Küſſen und Thränen, dieſe bettete nun, ſichtlich erquickt, das heilige Vergißmeinnicht an Theodor's Herz und überſchüttete die vereinten Geſchwiſter mit Blumen.

Noch lange weinte ſie um den vermißten, anhänglichen Liebling, doch endlich wich der ſtille Trauergeiſt dem frohen, hochzeitlichen, führte Erdmann ſeine Toli als geweiheter Prieſter zum Altare und Senno ſtattete ſie dankbar aus.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Neun und ſiebzigſter Band.

Der Nothhelfer.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Der Nothhelfer.

Erſter Theil.

Verwickelte Rechtshändel führten den jungen Thurmann nach der Hauptſtadt, wo er bei ſeiner Großtante Dach und Fach und die freundlichſte Aufnahme fand, denn die Matrone zog dergleichen Vettern ſelbſt ihren angenehmſten Nichten vor und lebte unter dem regen Geiſte der Augen und der Aeußerungen des lang Entbehrten wieder auf. Sie ſchmückte ſich mit dem beſten Häubchen, fuhr in den ſeidenen Ueberrock, ließ Speiſe und Trank aus dem Hôtel de France herbei holen und bereitete eigenhändig das Gaſtbett. Sie fragte dann bei Tafel wißbegierig nach dem Hauſe und Hofe und allen Gütern des Landwirthes, denn das Salz des Lebens war in Aureliens Augen der zeitliche Wohlſtand. — Thurmann verwünſchte die leidige Gegenwart, er empfahl die mitgebrachten Würſte, Hühner und Feldfrüchte zu gefälliger Nachſicht und fragte nun ebenfalls, ob Tantchen noch mit dem Ertrage ihres Grundſtückes zufrieden, mit wackeren, verträglichen, zahlbaren Miethleuten verſorgt ſey?

aus der Brieftaſche und drückte ihn dem Schuldner in die Hand.

Sollſt ewig leben! ſchrie der Entzückte: Roſenwall ewig, hoch! — Hoch! riefen alle. Er dankte herzlich und wünſchte ihnen, aus redlichem Herzen, das beßte Glück und gute Geſundheit.

Wo bleibt denn Laſſen? fragte der eine.

Iſt verſprochen! erwiederte Schellau.

Wohl bei'm Miniſter?

Nein, bei der Huldinn, fiel jener ein: in Schweden iſt er.

Ihr Hausfreund alſo? fragte der Cornet den Baron.

Ja! ſprach Guſtav mit einem Seufzer, ſetzte das Glas zurück und erröthete. Einige lächelten, einer lachte; er erblaßte.

Bald wirkten die Trinkſprüche. Liber ward frech, die Hore wich den Mänaden. Unſerem Reinen ſchauerte jetzt, im Rathe der Gottloſen zu ſitzen; er verſuchte ſich wegzuſtehlen.

Seht den Schleicher! rief der lange Hagere und vertrat ihm taumelnd den Weg.

Bleib! Bleib! ſchrieen alle. Er ſchützte Geſchäfte vor und machte ſich Platz.

Wir leben hier im Prüfungſtande, ſprach ſie ſeufzend: ich aber bin, als Wirthin, der blinden Henne gleich, welche in der Regel nur zufällig ein Körnlein nach ihrem Sinne findet. Mein zweiter, ſchöner Stock ſteht, zum Exempel, ſchon ſeit dem Herbſte leer, weil ſich die Camilla Peloſi, eine welſche Kunſtſängerin, im Alkoven erdroſſelt hat. Für nichts und wider nichts, nur um der elenden Liebe willen.

Die Liebe iſt göttlich! fiel Hugo ein.

S. Die chriſtliche, heißt das, welche denn ſo leicht Keiner die Gurgel zuſchnürt. — Und ſeitdem geht die Gottvergeſſene dort um.

E. Geht um?

S. Um! auf mein Wort! — Die hintere Halbſchied des verrufenen Stockes aber bewohnt, von Jener ganz unangefochten, eine Freifrau von Doulor, welche ſich erſt vor kurzem hierher wandte, an Leib und Seele kränkelt und ſich, gleich der Göttin Veſta in der heidniſchen Bilderbibel, mit Schleiern behängt. Erſchrick nur nicht, wenn Dir das Mummelchen im Zwielichte auf dem Gange begegnet.

E. Iſt denn die Dame überhaupt ein ſolches? Schon bejahrt vielleicht?

S. Ich gebe ihr dreißig und täuſche mich nie. Unter dem Dache endlich waltet ein ehemaliger Kaſſenſchreiber, Namens Härmler, ſammt Frau und Tochter; er ward zu Folge der jetzigen neuen Melodie, gleich vielen Anderen in das Wartegeld verſetzt und ſchreibt ſeitdem für Buchmacher, Advokaten und Poeten auf's Reine, denn ſeine Fertigkeit iſt groß.

E. Noch ein Leidender alſo, dem indeß Frau und Tochter hoffentlich als Tröſterinnen zur Seite ſtehen.

S. Als leidige. Die Mutter iſt nur eine Null, die Tochter gleichſam das Füllen der Laſtbaren und dabei wild und ungeſchickt. Sie ſtrickt acht Tage lang an demſelben Strumpfe, näht mit den Blinden um die Wette und ſchont die weißen Pfötchen viel ſorglicher als Brot und Butter. Statt der höchſt nöthigen Buß- und Klagelieder ſingt ſie ganz ohne Scheu: Freut Euch des Lebens, weil noch — ich weiß nicht, was — blüht, und läßt, Trotz dem Hunger und Kummer, das eitle Herz guter Dinge bleiben. Springt mit dem Waſſerkruge Treppen an, als ob er voll des ſüßen Weines ſey und macht ihren löblichen Vornamen zu Spotte, da die Hummel in der heiligen Taufe Erneſtine genannt ward.

Wohl ihr! fiel Thurmann ein. Selbſt in der Wüſte findet die glückliche Jugend Blüthen und Lebensquellen auf — mit ihr iſt noch das Reich und die Kraft; es ſpiegelt ſich der ewig geſunde und darum ewig heit're Gott in der kindlichen Seele. Doch jetzt eine Bitte, Verehrteſte! Die Geſchäfte werden mich hier vielleicht Monde lang feſthalten, alſo darf ich Ihre ſeltene Güte nicht mißbrauchen. Sehen Sie deßhalb einen gewöhnlichen, zahlbaren Miethmann in dem Gaſte, der ſofort den verſchrieenen zweiten Stock bezieht. Das willkommenſte Mittel, die wohlthuende Aufnahme nothdürftig zu vergelten und jenes gemiedene Quartier wieder in Aufnahme zu bringen.

Vetterchen, entgegnete Aurelie mit ſchmerzlichem Lächeln:

Dein edler Sinn greift mir an's Herz, aber verſuche die getreue Tantenſeele nicht! Zwar bin ich allerdings in dieſer grundſchlechten, dem jüngſten Tage nahen Zeit den Krebſen gleich zurückgegangen und vermiſſe in dem entbehrten Zinſe gleichſam das tägliche Brot, doch da ſey Gott für, daß ich Dich zum Stubenburſchen einer ewig verdammten Italienerin machen ſollte. Frage nur meinen Hausmann, den alten Bärleder, einen frommen Mann und halben Bär, welcher vor Jahren mit dem ſchrecklichen Napoleon bis Muskau vorgedrungen iſt —

Bis Moskau! verbeſſerte der Vetter, zum Glaſe greifend: Ehre ſey ihm — er lebe hoch!

Er lebt gar hundsvöttiſch! fuhr ſie fort: mit den fünf Kindern und ſechs Wundenmälern — mit der unwirthlichen Frau und der erfrorenen Naſe, deren Halbſchied in Rußland begraben liegt. Genug, ſelbſt Bärleder ſchwört Stein und Bein, daß die Peloſi eben ihr Spiel treibe, des Nachts am Kammerfenſter ſtehe und oft kläglich leiſ' auftrillere.

Frau Tante, erwiderte Thurmann: was Sie fürchten und der Hausmann betheuert, liegt zu meinem Bedauern, außer dem Gebiete des Möglichen. Zu meinem Bedauern, ſage ich: denn ein Unmaß poetiſcher Salze und Reizmittel entſchwand mit jenem romantiſchen Wahnglauben, und wenn Sie mir das verſchrieene Quartier nicht gönnen, ſo muß ich heute noch im Hôtel de France, oder anderwärts anklopfen.

Freidenker! rief Aurelie; ſie ſträubte ſich noch immer gegen das verwegene Begehren, doch läſſig wie am längſt ergrauten Tage des erſten Kuſſes, der ihr im Stillen ſo willkommen als die Forderung des koſtſpieligen Gaſtes war. Und wie die Beſiegte weiland einem gefährlichen Leberecht den Roſenmund darbot, ſo bot ſie dieſem Hugo nach Tafel die Hand, um ihn in das vorgebliche Geiſterneſt zu geleiten.

Er trat, auf's angenehmſte überraſcht, in ein helles, modiſch verziertes Quartier, fand die Wände gemalt, die Dielen gebohnt, die Kopfſtücke des regierenden Hauſes längs der Wände des Wohnzimmers aufgehangen. Sie lächelten den lieben, getreuen Vaſallen huldreich an. Auch die Bedientenſtube lag am Wege und Markus, ſein kernderber, jetzt in der Liverei prangender Großknecht, hatte auf dem Gute bereits öfter mit unſaubern Geiſtern gerungen, Holz, Obſt und Hafer mauſende Dämonen zu Breie geſchlagen und alte und junge Hexen ſelbſt behext. — Mir ſoll ſie kommen! brummte er, als Bärleder ihn vor der umgehenden, pechſchwarz und feuerroth geſtreiften Virtuoſin warnte.

Es war bereits Mitternacht, als der arbeitſame Hugo vom Schreibtiſch aufſtand, ſich entkleidend ringsum ſchauete und durch die ſtillen Gemächer dem Alkoven zuſchritt. Die hohe Herrſchaft an den Wänden lächelte noch immer, kein Mäuschen regte ſich, das umfangende Bett ähnelte an Weiße und Geſchmeidigkeit dem mütterlichen Meerſchaum der Aphrodite. Er dachte jetzt, in ihm verſinkend, an die Camilla Peleſt, an jene mummelhafte Witwe, an das luſtige Mädchen unter dem Dache, an ſeinen erkrankten Kühjungen und den entlaufenen Ziegenbock und endlich weckte den Entſchlafenen ein Geräuſch. Nicht aber ein ſpukhaftes, denn die Sonne ſchien bereits, es klang vielmehr, als ob die Jungfrau über ihm ein Tanzpas einübe oder mit den Aeltern Haſchkater ſpiele, doch war es, leider! ein Ungemach, welches die Familie Härmler zu dieſen haſtigen Kreuz- und Querſprüngen veranlaßte. Dem ſiechen Kaſſenſchreiber ward bereits um's Morgenroth wie einſt dem Seher Johannes zu Muthe, als er auf der Engel Geheiß ein myſtiſches Buch verſchlungen hatte. Vergebens ſuchte der Erkrankte, vom ſporadiſchen Uebel beſchlichen, jetzt wiederum den nothwendigſten aller Schlüſſel, ſuchten die Seinigen, des Vaters Drangſal würdigend, gleich ihm den verlegten. — Zum Schloſſer rief er endlich der Tochter zu. Kind! laufe — ſpringe wie Du biſt — Eile ohne Weile, wenn Du mich lieb haſt!

Ernſtinchen war erſt dem Bette entſchlüpft, war noch im Nachtkleide, war barfuß in die Filzſchuhe gefahren, um jenem Such, verloren! zu genügen und ſollte und mußte nun, wie ſie da war, die Fittiche ſchwingen, die belebte Hauptſtraße entlang bis auf den Markt laufen, um jenen ſtürmiſch begehrten Meiſter herbeizuholen. Ernſt war der Anblick der Nothwendigkeit! des theuern Vaters Wehen und Gebote verwarfen jede Zögerung; nur nach dem Mantel griff ſie, des Nachtgewandes Blößen zu bedecken, erfaßte jedoch in der Eile den mütterlichen, welcher, um vieles zu lang, einen Schweif bildete und daher aufgenommen und vor den Pfützen, den Steinen und ähnlicher Saat des Böſen geſchützt werden mußte. In ihn verkrochen, entrann ſie zwei Freundinnen, die ihr mit Erſtaunen nachſahen, verleugnete ſie zwei liebenswerthe Gönner, welche die Gefeierte nach Würden grüßten und ſogar den verehrlichen Beichtvater, der als Wöchner einem Wochenbett zuwallte. Doch endlich, nahe am Ziele, um die Marktecke lenkend, traf Erneſtinchen mit Erſchrecken an den hohen Leib der Frau Pathe und jetzt half kein Fortſchreiten und Verſagen. Dem blöden, ſpröden Joſeph gleich, am Zipfel des Mantels erfaßt, konnte ſie ihn nicht, wie Jener, fahren laſſen, ohne ein abgetragenes Jäckchen, ohne ein Röcklein, das die üppigen Waden und die ſtrumpfloſen, gleich dem Elfenbein' in's Feld leuchtenden Füße zeigte, zur Schau zu ſtellen. — Gott's Tauſend, mein Pathel! erſcholl es nun. Auch Du biſt ſchon im Gange und ſchießeſt als ein Pfeil vorüber! Ei ſieh doch an! Wer hat Dich, Zuckerpuppe, in den alten Sack geſteckt! Die Watte gafft, wie meine faulen Jungen, aus mehr als einem Guckloche hervor. — Woher! Wohin! — Mir kannſt Du's ſagen. — Doch nicht zum Doctor, wo Gott für ſey! — Vorgeſehen! ſchrie jetzt des Müllers Eſeltreiber, da ward der ausweichenden Frau Pathe plötzlich das Nachſehen, denn Tina ſchlüpfte hinter den Langohren weg und erreichte ohne weiteren Anſtoß die Werkſtatt.

Meiſter Feiling, der Schloſſer, ſtand, ebenfalls nur zur höchſten Nothdurft bedeckt, ein hämmernder Vulkan, unter glühenden und ſprühenden Funken am Amboße, ließ aber bei des Mädchens Erſcheinen plötzlich den Hammer ruhen, lauſchte den Schmeicheltönen der beſchwörenden Bitte, rief haſtig: Sophie, den Rockelor! fuhr in dieſen, griff nach den Dietrichen und eilte fort. Erneſtine wendete ſich nun zu Sophien, der Meiſterin, ſie rühmte ihren würdigen, dienſtwilligen Eheherrn, fragte mit Eifer nach dem Befinden der lieben Kleinen, erhielt ausführlichen Bericht und geſtand endlich ihre Scheu und Scham, in dieſem Zuſtande unter aller Welt Augen wieder heimgehen zu ſollen.

Ich fühle das, Mamſellchen! entgegnete die Schloſſerin: es wäre mir auch ſo. Reſpekt vor Ihrem Nachthabite, doch nicht für zwanzig Thaler möchte ich des Morgens in meiner Gaſſe nur bis an den Waſſertrog hinſchreiten. Warum, ich frage nur, ſollte ich denn Der und Jener, die man nicht nennen mag, das Katzenmaul aufſperren? Man iſt ja, ohne Ruhm zu melden, kein Aſchenbrödel; der Mann ein angeſeſſener Bürger und Meiſter, Klingelvater im Dome und das Faktotum bei der Hauptſpritze; und vollends Sie, Mamſell! Bewahre mich! Ja, mit Vergnügen ſtünde Ihnen mein guter Ueberrock zu Dienſte, wenn wir uns nicht, **sans compassion**, wie das Küchlein zu der Putte verhielten — Doch weiß ich andern Rath, ſetzte dieſelbe nach kurzem Sinnen hinzu: Falls Mamſell Härmler in dem großen Wäſchkorbe fürlieb nehmen wollten. Wir decken ihn mit dieſem Teppiche zu und meine Salome, die ein halbes Packpferd iſt, trägt Sie dann ſpielend heim.

Der Vorſchlag zur Güte war ſeltſam, ſpaßhaft und haſtigen Bewegung Erneſtinens, und ſchwankte ſo ſichtlich, daß Thurmann herbei flog, dem Umſturze begegnete, die geiſterbleiche Tina auffing und jeden Reiz und jeden Makel wahrnahm, die ſie vorhin der Welt Augen entziehen wollte.

Sie hatte geſchrieen — ſie verſtummte jetzt — entriß ſich, von Scham und Schreck durchdrungen, dem edlen Helfer und flog verſchwindend Treppen an.

Aber das Haubenband! rief Salome unzart und habſüchtig der Flüchtigen nach, erklärte dann dem Fragenden die ſeltſame Erſcheinung, überließ ihm, auf Treue und Glauben, einen verlorenen, noch im Korbe liegenden Filzſchuh und kehrte heim.

Es gibt, laut tauſendjähriger Erfahrung, verhängnißvolle Tage, in deren Laufe der Urian ſein altes Recht auf Adams Kinder beſonders geltend machen, den Wein verſäuern, die Suppe verſalzen, das Mütchen ſchadenfroh ſelbſt am Gerechten kühlen darf und der heutige ſchien ſich für die gedachte, ſtille Familie als ein ſolcher zu bezeichnen. Kaum hatte Tinchen dem Papa zu Liebe die angeſtammte Eitelkeit beſiegt und die Straße betreten, als dieſen die Gewalt des Schickſals zwang, nach Alexanders Art den Knoten zu zerhauen. Furchtbare Schläge des Küchenbeiles ſprengten die verſchloſſene Pforte und die hereinkommende Tochter erſchrak auf's neue, denn der Weg führte ſie jetzt den Gang entlang über Splitter des geſtürmten Verließes. Im Stübchen aber fiel derſelben vollends das Herz vor die Füße, denn zur Rechten lag der klaſſe, noch immer ſchmerzenreiche Pazient auf dem Sopha, zur Linken knieete die weinende Mama unter zahlloſen in der Sonne blitzenden Scherben, welche ſie auflas. Dieſelbe hatte eben, während der Papa den Orkus angriff, des Stübchens Kleinod, den angelaufenen, von der Fliegenbrut beſchmitzten Spiegel gereinigt, als er, wie durch böſer Geiſter Zuthun, plötzlich herabſtürzte und in Trümmern zerſtäubend, den Boden bedeckte. — Es war der einzige, da während des Kriegslaufes ein trunkener Koſak ſein Ebenbild im Seitenſtücke knutete, das Herzleid daher bei ihrer Armuth um ſo herber. Noch ſchmerzlicher empfand das Töchterchen den Untergang des innigen Vertrauten', der, obgleich ſtumm und dumm, ihr dennoch Tag fur Tag ſoviel Angenehmes über die beredſamen Augen und die ſchön gewölbten Augenbrauen, über den Roſenſchein der Wangen, den Perlenglanz der Zähne, den vollen Schwanenhals und andere ſüße Jugendblüthen ſagte. Das Weh bezwingend eilte ſie jetzt furerſt zum Sopha hin, wo der Papa als Troſtprediger laut ward, half dann der Mutter Splitter leſen, ſchlich endlich in ihr Kämmerlein und dachte, während des Ankleidens immer auf's neue erglühend: Wer war Er wohl? — Wie albern mußte ich ihm erſcheinen! Wie undankbar — als Lappenpuppe überdieß. Ach! und mein Filzſchuh — und der Spiegel! Zwei unerſetzliche Verluſte.

Sie kleidete ſich nun ohne dieſen auf's Gerathewohl, die Mutter kam und half und klagte, dann aber ſchlich das Mädchen nach der Kuche, ſie hob des Ständers Deckel ab, beſah ſich in dem Waſſerſpiegel und fand aufathmend, daß er

Du kömmſt nun doch zu ſpät! lallte Schellau — Stoßt an! Die Blinden leben! — Hoch! riefen einige unter wildem Gelächter.

Guſtav begriff, im Gefolge der eben geführten Geſpräche, welche die Urſache ſeines Aufbruchs wurden, den Sinn des Trinkſpruches und faßte Schellau's Arm mit Rieſenkraft.

Mach' es mit Laſſen aus! ſtammelte dieſer. Die Umſtehenden trennten ſie und ſprachen zur Söhne, aber der Löwe war entzügelt.

Weh Dir! rief er: ich bin ein Menſch, kein Gott! Müßte ich auch ewig brennen, Du ſtirbſt!

Schützt mich! bat Schellau und drängte ſich in den Haufen der Gäſte, der Ignorant aber ſprang in den Kreis, warf den langen Hagern hoch empor und ließ ihn dann fallen. Wer in ſein Rächeramt griff, flog mit Blitzſchnelle gegen Wände und Fenſter und vergebens ſträubte ſich Herr von Schellau gegen den raſtloſen Flug vom Boden zur Decke.

Nun laß es gut ſeyn, ſprach jetzt der Cornet, welcher bis dahin beſchauend im Erker gelehnt hatte: nun zieh in Frieden, braver Schwede!

Er lebt noch! ſchrie Guſtav und ſein rollendes Auge ſuchte das Fenſter. Knieend widerrief der Verleumder was er ſprach und beſchwor ſeine Großmuth; der Offizier trat zwiſchen Beide. — Guſtav drückte ihm für den Augenblick nothdürftig hinreiche, ja faſt ſo aufrichtig und gerecht als der zerbrochene Liebling ſey.

Während dem aber Salome auf dem Heimwege jede Bekannte anrief, um ihr das ſpaßhafte Abenteuer mitzutheilen, Frau Feiling den Nachbarinnen ihren klugen Einfall rühmte und Erneſtine, als Huhn im Korbe, zum Texte der heutigen Markt-Geſpräche ward, erfuhr auch die Tante Thurmann von ihrem wachſamen Bärleder, was ſich oben und unten begab, und ergrimmte. Der alte, brotloſe, mit dem Zinſe noch im Rückſtande befindliche Kaſſenſchreiber hatte, unbegreiflicher Weiſe, jene tüchtige Thür wie einen verdorrten Feigenbaum gefällt, die Tochter ſich, gleich einer ſchmählichen, dem Kliniko verfallenen Kranken, ohne Scheu im Korbe heimtragen laſſen. Ja, ſie hatte ſogar, beinahe blank und bloß, in des Vetters Arme gelegen — ein Frevel, der die weibliche Eiferſucht dem Zorne beimiſchte und den Stab über der Verurtheilten brechen half.

Thurmann hatte ſich vorhin den Garten beſehen wollen und ſtatt deſſen war ihm der Anblick einer Blume geworden, die jede Gartenzierde überbot. Er kehrte ſtill ergötzt in ſein Zimmer zurück und ſagte zu Marko dem Bedienten: Trage dieſen Filzſchuh zum nächſten Hutmacher, ſuche dort ein recht nettes Paar aus, das ihm gleiche, laß es mit himmelblauem Bande einfaſſen und ſorge dafür, daß es noch heute fertig werde. Zuvor aber nimm jene Schachtel und den Sack mit Dir und erwarte mich in des Bruders Wohnung, den ich eben beſuchen will.

Thurmann's Bruder war um zwanzig Jahre älter als Hugo, ein alternder Junggeſelle und ächter Sonderling, dem, als ſolchem, keine Ahnung von der Seltſamkeit ſeines Webens und Waltens beiwohnte. Baumlang und ſpindeldürr, ging er, gleich dem Dichter der Bußpſalmen, krumm und ſehr gebückt, trug, zierlich beſchuht, mißfarbige, allzukurze, über den Knöcheln mit alten Bandreſten geſchürzte Pantalons — den dreieckigen Hut phantaſtiſch geſteift und einen Seladongrünen Schanzläufer. Alſo wanderte Sigismund, von ſeinem Pudel, Mops und Spitz umſprungen, die Hände über den Magen gefaltet oder auf den Rücken gebettet, immer einſam durch und um die Stadt, denn auch die nächſten Bekannten und Verwandten hüteten und ſchämten ſich, an der Seite des auffallenden Zerrbildes zu ſpazieren. Seiner alten, ihm nicht unähnlichen Haushälterin war dagegen nie ein beſſerer Herr geworden. Der Aufmerkſame nahm zum Beiſpiel ſchon als Knabe wahr, daß Borſtwiſche, Beſen, Kehreulen und jedes gangbare Fegemittel den alten, unvertilgbaren Ueberall, das mahnende memento mori, den Staub, mit einem Worte, nicht entferne, ihn vielmehr von der Diele auf die Stühle, Tiſche und edler'n Geräthſchaften erhöhe; er duldete deßhalb dieſe widrige Verſetzung nur quartaliter. Sigismund bethätigte ferner in alle Wege das Sprüchwort: Wer eine Sache will haben recht, ſey ſelbſt ſein eigener Herr und Knecht und mochte übrigens, der Schrift gemäß, dem Ochſen der da draſch, der Wirthſchafterin nämlich das Maul nicht verbinden.

Hugo hatte von Jugend auf nur einen Fremdling in dem Abſtoßenden gefunden, ihn jedoch ſpäterhin bei jedem, obgleich ſeltenen Zuſammentreffen begrüßt und das Recht der Erſtgeburt beſcheiden anerkannt. Dieß Mal bedurfte derſelbe, von der böſen Zeit gedrückt, Sigismund's Beiſtand, nämlich Geld, das der Wohlhabende ungenützt anhäufte; er mußte ſich ihm deßhalb beſonders angenehm machen und die geringen, aber hoffentlich wirkſamen Mittel enthielt der Sack und die Schachtel, welche Markus im Vorhauſe des Beſuchten abſetzte. Hugo lauſchte nun fürerſt an der Pforte des Wohnzimmers, in dem es eben wie in den Hauptmomenten einer Oper herging. Es war als ob die Damen Milder, Schechner und Sonntag im Wettſtreite flöteten, daneben ſuchten auch die Herren Dompfaſſe, Finke, Zeiſig und der Sopran Canario ihre Meiſterſchaft geltend zu machen; als Thurmann aber endlich klopfte, brach in dem unſichtbaren Theater plötzlich ein tobender Parteienkampf aus. Vor allen knurrten, bellten, wütheten die beiden Haupt-Renommiſten Mops und Stallſpitz, der alte Pudel aber ſtimmte wie gewöhnlich nur als allzeitfertiger Mitmacher bei. Hugo trat jetzt ein, er ſtand bereits mehre Minuten lang vor dem Bruder, der im Kanapee lag und äußerte ſich unvernommen, da jener als ein Sklave ſeiner Köter die Beſtien gewähren ließ. Endlich beruhigten ſie ſich, des Lärmes müde und Sigismund, welcher ſie bis dahin lächelnd im Auge hielt, ſah nun ernſt werdend den Bruder an, zog die Beine vom Sopha herab und bedeutete ihn mit der Hand, auf der geraumten Stelle Platz zu nehmen. Dieſer wendete ſich jedoch zu den Käſigen, welche die Fenſter-Vertiefung erfüllten und ſagte: Schon an der Hausthür hörte ich mit Verwunderung Deine Sproſſer, dachte ihrer auch bereits vor der Herreiſe und bringe ihnen auserleſene Ameiſen-Eier mit.

Ei, ſieh doch! murmelte Sigismund, lächelte den Bruder wie vorhin die verzogene Hundeſchaar an und reichte ihm erkenntlich die Hand. — Auch Deiner habe ich nicht vergeſſen, fuhr jener fort: denn Markus ſetzte eben zwei Metzen Heidegrütze im Vorſaale ab, die ihres Gleichen ſucht. Verzehre ſie geſund!

S. Mein Leibgericht!

H. Und hätte am liebſten ein Paar Hoſen meiner Butter oder feiſtes Wildpret beigefügt, weiß aber, daß Dir jede noch ſo gut gemeinte Spende von einiger Bedeutung ein Greul iſt.

S. Mit Fug und Recht! denn hoffentlich fühlt ja der Herr Bruder, daß unſer Einem irgend etwas Gewichtiges aus Gunſt und Liebe nicht geſchenkt werden würde. Wer mich alſo dennoch begabt, meint es genau wie der Säemann, der die Körner auswirft, um Garben zu gewinnen. — Mundus vult decipi! ſetzte er aufſtehend hinzu: die Welt, denkt jeder Lebenskluge: will betrogen ſeyn! Ich aber bitte Freund und Feind, mich mit dem Truge zu verſchonen. Darauf verbeugte ſich derſelbe tief und regelrecht, faltete, einen Marſch pfeifend, die Hände über der Bruſt und ſchritt nun haſtig auf und ab. Hugo geſellte ſich ihm bei, ſchöpfte Odem, faßte Muth und ſprach:

Freund Sigismund! Auf die Gefahr hin, mein argloſes Grütz- und Ameiſen-Opfer mißdeutet zu ſehn, erlaubt ſich der einzige Bruder eine Anfrage. Er wagt es vielmehr, Dich um ein Darlehn anzuſprechen, da Dir unfehlbar die gegenwärtige drückende Lage der Landwirthe einleuchtet und überdem bekannt iſt, daß ich nicht zu den Schwindlern, mein ſchuldenfreies Gut aber zu den vorzüglichen gehöre.

Sigismund ſtarrte ihn an, ließ die Hände von dem Herzblatte herabgleiten, lächelte bitterſüß und ſagte: Von jeder Mandel ſogenannter Menſchen geht, wie Dir bekannt ſeyn dürfte, mindeſtens ein Dutzend auf den Borg aus und man begreift nicht, wo ſich noch ein Darlehner findet. Hätte ich aber ſo wohl gethan, die Anſprechenden ſtatt des Geldes aus dem Hauſe zu werfen, ſo würde meine Kaſſe um manches Tauſend reicher ſeyn. Nun aber ſchmeichle ſich weder mein innigſter Vertrauter — der übrigens noch geboren werden ſoll, noch ſelbſt mein nächſter Blutsverwandter — und wäre er in der tiefſten Noth, mir auch nur einen Heller abſchwatzen, — abpreſſen oder abängſtigen zu können.

Dein Ernſt? brach Hugo los.

S. Mein bitterer!

H. So ſtehſt Du — unter Deinen Hunden.

Gemach, fratercule! ſagte jener, faſt ſingend: Vielmehr noch über Dir, dem ich verehren will, ſoviel er bedarf. Ja, ja! — Aus willigem und gutem Herzen! — Schenken! ſchrie er plötzlich überlaut. Verſtanden? — Ford're nur!

Die Aeußerung warf den ergrimmten Bruder gleichſam in's Fegefeuer. Sie kränkte und beſchämte — demüthigte und erhob — ärgerte und verſöhnte ihn wechſelhaft. Er ſchwieg, erglühte, verwarf und erfaßte gleichzeitig die heilſame Hilfe. Sigismund öffnete während dem ein ſcheinbares Klavier, das aber, ſtatt des Saitenſpieles, mit vollen Säcken, Rollen und Paketen gefüllt, den Kern der Harmonie enthielt und dieſer Anblick ſtimmte die Gefühle des Schwankenden plötzlich zum Akkorde. So ſchenke denn, Du ſeltenes Haus! rief Hugo zwiſchen Glauben und Zweifel: werde zum Genius und vergib und vergiß meine heilloſe Gloſſe!

S. Vergeben iſt leicht — vergeſſen unmöglich — wie viel bedarf Er?

H. Da ſtehn ſechs Beutelchen und meine Beſcheidenheit greift nach dem kleinſten.

S. Die Deinige langt ohne ihr Ahnen nach dem Golde.

Entſchuldige! rief Hugo zurücktretend.

S. Du haſt gewählt — Ein Wort wie tauſend — Die Summe bleibt Dein! Fünf hundert Dukaten. Geränderte! Es iſt kein Leichtfuß unter ihnen.

H. Du Edelſtein! So iſt ja meine Sorge am Ende. Dafür geſegne Dir der Vergelter jeder Großthat die Heidegrütze und jedes Ameiſenei begeiſt're Deine Sproſſer zu entzückenden Tönen! O ſingt ihm Dank aus meiner Seele! Ich hatte dieſer herrlichen Kapelle auch eine Partie Mehlwürmer zugedacht, aber der Staar der Kaſemutter gerieth über den Topf und hat ſich den Tod an ihnen gefreſſen. Rechne auf and're! — Darauf drückte Hugo den baumlangen Wohlthäter an's Herz und ſtreckte ſich aus, um mittels der geſpitzten Lippen das Pergament der Backen zu erreichen, doch Sigismund trat gleich ihm auf die Zehen und ſagte geärgert: Erlaß Dir das Poſſenſpiel! Wer nicht zahlen will, verheißt goldene Berge und ſelbſt die Mehlwürmer werden wohl ausbleiben. — Jener vermaß ſich hoch, er küßte nun, ſtatt des Bruders Antlitz, das Goldſäckchen und der eintretende Barbier unterbrach jetzt die gemüthliche Scene.

Noch lag der Kaſſenſchreiber Härmler, leidend und geſchwächt, auf dem Sopha und Lorchen, ſeine Frau, theilte ihm eben die Folgen der eiligen Verſendung Erneſtinens mit, als dieſe zwiſchen Wonne und Beſtürzung hereinſprang. Vater! Mutter! rief ſie: wer erklärt ſich das? Zwei Sänftenträger brachten eben einen Spiegel, ſo lang als ich und nicht ſchmäler als der Nähtiſch, auch herrlich eingefaßt. Sie fragten, wer hier wohne, ſetzten ihn dann nieder, äußerten bloß, der Herr von Gutlau ſchicke ihn und ließen davon. — Der Genannte war ein ehemaliger Schulkamerad des Kaſſenſchreibers und ſein Freund und Gönner geblieben, doch nur ein Engel konnte ihn bereits von dem heutigen Mißgeſchicke unterrichtet und zu dieſem reichen Erſatze vermocht haben. Die Mama eilte hinaus, Ernſtchen folgte, ſie ſtanden, ſchaueten, jubelten, ſie lachten einander in ihm an, gefielen ſich um eins ſe wohl als früher in dem trüben, zerbrochenen und trugen ihn nun dem armen Papa zu, welcher das Prachtſtück bewunderte, doch vor ſeinem Jammerbild' erſchrack. Die Tochter riß ſich endlich, nothwendiger Geſchäftgänge wegen los; ſie mußte Garn für ſich, Papier für den Vater einkaufen, auch Arznei aus der Offizin holen, beſorgte dieß alles im Fluge, kehrte heim und ſah nun, kaum den Augen trauend, an der Wand des Vorhauſes noch zwei ſtattliche, von ungenannten Freunden uberſandte Spiegel lehnen; ihre Aeltern aber ſchienen beſtürzter als erfreut. Die Mutter klagte: Was ſoll uns dieſer todte Schatz, der ſchweres Geld gekoſtet hat! Der Ueberfluß, den wir ja, ohne anzuſtoßen, um keinen Preis veräußern dürfen — ihr Härmler aber meinte, er werde nun, wohin er blicke, das Bild des armen Hiobs ſehen. Dieß Allzuviel, bemerkte Erneſtine: iſt wenigſtens nicht ungeſund, hier aber iſt ein Päckchen, das mir der Briefträger der Stadtpoſt unter Weges einhändigte und die Latwerge. Die werde Wunder thun, ſprach der Proviſor: man könne Steine damit erwecken; auch mußte ich acht Groſchen fur das mäßige Büchschen bezahlen. Sie fürchten ſich dort, leider! der Sünde nicht.

Härmler beſchauete jenes Päckchen, erbrach es, fand in dem Umſchlage nur die Worte: Zu einem neuen Spiegel, nächſtdem aber zehn Thaler in Bankzetteln vor. O Gott! wem dank' ich das? rief er neu auflebend und hielt das theuere Scheingeld hoch empor: Zehn Thaler! ſeht Ihr wohl?

Zehn Thaler? jauchzte Erneſtine; ſie hüpfte an der Mutter Bruſt und Beide brachen um die Wette in Thränen aus. Die rührende Gruppe verdoppelte ſich in der herrlichen Beſcherung des Herrn von Gutlau, als aber Beide dann in's Vorhaus eilten, um auch die anderen nochmals zu beſichtigen, ſtand ein Paar ſchneeweißer Filzſchuhe, mit ſeidenen Bändern ausſtaffirt, auf dem Tiſche und der beigefügte Zettel ſagte: Für den verlorenen! — Wie gut, daß ſie nicht auch von Spiegelglaſe waren.

Herr Seifler, der Barbier, welcher vorhin die Gebrüder Thurmann unterbrach, gehörte zu den Brauchbarſten ſeines Standes und war nächſtdem ein warmer, thätiger Menſchenfreund. Als man den armen Härmler in's Wartegeld ſetzte und dieſer nun, aus Mangel an Mitteln, ſich ſelbſt den Bart abnehmen mußte, glich ſein Angeſicht dem Haupt voll Blut und Wunden und Seifler erbat ſich es als eine Gunſt, den Herrn Gevatter auch fernerhin, aber gratis raſiren zu dürfen. Mit ſtillem Bedauern fand er den alten Freund am Morgen krank und den einzigen, der Familie ſo werthen als nöthigen Spiegel in Trümmern, verſchrieb alsbald die gedachte Latwerge und theilte dann mehren reichen und gemüthlichen Kunden, deren Bart er heute putzte, die Lage und den neuen Unſtern der Härmler'ſchen Familie mit. Herr von Gutlau wollte eben ſeinen Stubenſpiegel, in dem er ſich, als tiefer Hypochondriſt, verzerrt und ſchiefnaſig erſchien, auf den Boden verſetzen, und bethätigte ſofort einen guten Gedanken. Den zweiten ſchickte der gerührte Spiegelfabrikant, den dritten ein erblindeter Hofjunker. Die zehn Thaler endlich kamen von Seifler's höchſter Patronin, welcher er zwar nicht vom Barte, aber eben von brennenden Leichdornen half. Doch alle dieſe milden Gaben wurden jetzt über den allerliebſten, feinen und zierlichen Filzſchuhen vergeſſen. Die rühre mir nicht an, entſchied die Mutter: bevor wir erfahren haben, wer Dich vor dem Falle ſchützte. Wer weiß, ob es nicht Würſte ſind, die der Verſucher nach der Speckſeite warf und die ihm, wenn ich Unrath merke, an den Kopf zurückfliegen ſollen, denn ein rechtlicher Herr hätte Dir den verlorenen Schuh nachgetragen oder zugeſchickt oder ihn liegen laſſen und Dich, die am hellen Tage im Korbe heimgetragen ward, für eine Närrin oder Verrückte gehalten.

O, Mutter! fiel Erneſtine ein: verſündige Dich nicht! ich gäbe, gewiß und wahrhaftig, mit Freuden unſere herrlichen drei Spiegel darum, wenn Du ihn mit eigenen Augen geſehen hätteſt, denn aus den ſeinen leuchtete mich gleichſam ein Engel an und lieber wollte ich von nun an barfuß laufen als den edlen, argloſen, mitleidigen Mann gekränkt und verſchmäht ſehen. Als wir einander vorhin wieder auf der Treppe begegneten, ward er wenigſtens ſo roth als ich, neigte ſich wie vor einem vornehmen Fräulein und bat um die Vergönnung, ſich als angehender Hausgenoſſe den würdigen Aeltern vorſtellen zu dürfen, was ich für heute verbeten habe.

die Hand und ließ ab. Plötzlich verloren ſich die Geſellſchafter und Roſenwall ſchlich traurig heim.

Herr von Laſſen hatte indeß Roſemunden nach beſtem Vermögen unterhalten. Zuerſt waren einige Doppel-Konzerte verſucht worden und die Duette, welche ihnen folgten, mußten nun, wie er hoffte, die gewöhnliche, längſt erprobte Wirkung thun. Aber eben als dieſe Hoffnungen reiften, ſtarb ihm das „Holde, für Dich will ich leben" auf der Zunge, denn ſeine Mutter trat unangemeldet herein und bat um Erlaubniß, der Frau Baroninn für dieſen Abend Geſellſchaft leiſten zu dürfen. Roſemunde biß in die Lippen und weinte bald darauf über den heftigen Kopfſchmerz, der von Minute zu Minute drückender ward, doch die Präſidentinn zog, zugleich mit ihrem Strickzeuge, ein Fläſchchen aus dem Arbeitbeutel, betheuerte, daß ihr dieß Salz jedesmal davon geholfen habe und bat, es fleißig anzuriechen.

Der Aſſeſſor ließ indeß ſeinen Grimm an dem Saitenſpiel' aus und ſchlich ſich, als er das Strickzeug in der Mutter Hand erblickte, mit einem leiſen Fluche fort.

Der Kopfſchmerz ließ nun ſichtlich nach, aber ſo oft jetzt Roſemunde, um ſich nach dem Abgange des Sohnes wenigſtens von der Mutter geſchmeichelt zu hö-

Pärleder aber ſagte mir: Das iſt Herr Thurmann, der ein Rittergut ſein nennt und was für ein's? Mit ſo und ſo viel Hufen, prächtigem Holze, einer Eſſigfabrik, herrlichem Melk- und Zugviehe und einer Schäferei, die ſich gewaſchen hat. Er iſt der Wirthin liebſter Vetter und ihr Erbe — ein unvergleichlicher Herr, auch noch freiledig; ſucht hier, wie ich glaube, die Zukünftige und die das Glück hat, führt ihn heim.

Iſt dem ſo, entgegnete ſüßlächelnd die Mutter: ſo kannſt Du die niedliche Verehrung heute noch anziehen und ſie ihm zu Liebe tragen, wenn er zuſpricht. Die Wege des Höchſten ſind wunderbar und er weiß am beſten, ob Du nicht vielleicht in dieſem Filze der Brautkammer zuſchleichſt, ob Dich nicht eine göttliche Eingebung in Feiling's Korb trieb — ob ihn nicht Dein Engel umkippte, damit Du in ſeine Arme falleſt. Iſt der liebe Mann zudem ein thätiger Landwirth, ſo wird ihm auch am wenigſten mit den hieſigen Staatspuppen gedient ſeyn. — Ich ſage das, mein Kind! wer weiß denn, was Jehovah im Schilde führt? Er neigt uns ja — die Spiegel zeigen es — ſein Antlitz ſichtlich wieder zu.

Das wolle Gott! dachte die Jungfrau, welcher bei dieſer Andeutung des gerngläubige Herz in der Bruſt wallte, ſie behauptete jedoch, daß an eine ſolche, über ihr Haupt gehende Segnung gar nicht zu denken ſey und ſie mit den herrlichen Filzſchuhen fürlieb nehmen wolle.

Als die Familie Härmler am folgenden Morgen erwachte, war ihr wie den Gerechten ſeyn wird, wenn ſie, verſprochener Maßen, die letzte Trompete aus den dunkeln Todeshöhlen zum ewigen Feiertage hervorruft. Den armen Vater lachten die werthen Kaſſenſcheine an und ſein Uebel hatte ſich in einen tüchtigen Schnupfen verwandelt, der ihn jedoch nicht hinderte, die letzten Scenen eines Trauerſpieles abzuſchrreiben, deſſen Verfaſſer demſelben mit Sehnſucht entgegen ſah. Der Mutter erſtes Gefühl war Preis und Dank, nächſtdem erquickte ſie auch das Bewußtſeyn, zwei rohe Mahner bezahlen und die Ihrigen heute mit der gemeinſamen Leibſpeiſe bewirthen zu können. Statt ſich im Waſſer des Standers beſchauen zu müſſen, hatte Erneſtine jetzt unter drei köſtlichen Spiegeln die Wahl und die Eltern vermocht, ſelbige, aus Ruckſicht auf die Geber, mindeſtens vor der Hand insgeſammt aufſtellen zu laſſen. Sie ging nun ſeelenfroh und mit erfreulichen Aufträgen verſehn fürerſt zu der Fleiſchbank, wo ihr von dem befriedigten Metzger viel Schönes geſagt und der beſte Kalbskopf zu Theil ward. Tina verbarg ihn in dem geräumigen Körbchen und ſprach dann bei dem Schloſſer zu. Frau Feiling empfing ein gebührendes Dankopfer für den ſinnigen Rath, ihre Trägerin jenes verhießene Haubenband; der Meiſter aber ward erſucht, ſich wiederum, doch dies Mal ohne Dietriche, zu ihren Eltern bemühen und drei neue, in einer Möbel-Lotterie gewonnene Spiegel wand-, niet- und nagelfeſt machen zu wollen. Er ſtand bereit und wünſchte Glück, die Meiſterin läſterte dagegen, vom Neide angefochten, das heilloſe Glück, welches ſie, die ſeit dem Brautſtande fort und fort geſpielt, doch Mal für Mal mit einer ſchmählichen Niete genarrt habe.

Auch Erneſtinens Vater machte ſich jetzt Trotz dem heftigen Katarrhe auf, um das abgeſchriebene Trauerſpiel dem Herrn Verfaſſer einzuhändigen. Es war die Erſtgeburt eines jungen Poeten, welcher ſich für jetzt unter dem Namen Modeſtus auf die gefährliche See hinauswagte, doch wenn er die verdiente Anerkennung fand, die armſelige, veraltete und verſchollene Modeſtie zu den Todten werfen und den ſeinen triumphirend aushängen wollte. Zwar gehörte das Werk zu den ebenfalls verbrauchten und verworfenen Rührſpielen, der Verfaſſer ſelbſt hatte wenigſtens ſo manches Blatt mit warmem Herz= und Gemüth=Waſſer begoſſen; doch weinten nur die Damen gleich ihm, ſo durfte er lachen. — Jetzt klopfte und erſchien der Kaſſenſchreiber Härmler und war um ſo willkommener, weil jener am Abende das Werk im frauenreichen Kränzchen der Schweſter vortragen und da am beſten bemerken konnte, ob es gelungen war, Schmerz, Antheil, Spannung zu erregen, vielleicht ſogar ſeinen hölzernen Schwager und die beiden hartgeſottenen Fräulein von Eiern erweicht zu ſehn. Modeſtus entzog jenem haſtig das Paket, durchlief einige Blätter, pries die Nettigkeit der Schriftzüge, den Fleiß, die Treue des Copiſten, lächelte ihn an und rief:

Was ſehe ich? Sie kommen mit verweinten Augen — darf ich den meinen trauen und mir ſchmeicheln, daß der Stoff und Geiſt meiner Leiſtung Ihr Inneres ſo draſtiſch berührte?

Zwar gab dem alten Härmler nur die Gewalt des Schnupfens, ein heftiges Gekrabbel in der ſogenannten Schneider'ſchen Haut und der verhaltene Nieſereiz das Anſehen eines

Trauerpferdes, doch veranlaßten ihn Demuth und gute Lebensart zu der Nothlüge, die derſelbe ſo eben — jeder Aeußerung unfähig, kopfnickend bezeichnete. — O, wohl dann mir! dachte Modeſtus: mir, dem berufenen und erwählten Tragöden, den dieſe Zähren weih'n und loben. Wie mächtig wird mein Werk — beflügelt von der Darſtellung, die ſchönſinnigen Männer, die weiblichen zärtlich vom Bilde der Qualen geängſteten Seelen durchzittern, da es ſelbſt dieſen alten, bleiernen Steinbock zum Thränenkruge machte. Das Senfkorn des Glaubens an ſein Talent war längſt zum Straußenei erſchwollen, jetzt ward es plötzlich zum Berge; er drückte, von dieſer untäuſchbaren Bürgſchaft beflügelt, den erſtaunten Härmler an die Bruſt. Sie ſind mein Wahlverwandter, rief er — ein ächter Menſch und ſtiller Heros, deſſen edle Herz- und Sinnenblüthe kein Sturm und Nothſtand zu entblättern vermochte und hier iſt Gold für Ihr Bemühn — ein wohlverdienter Ueberſchuß; auch ſoll Ihnen ein Freibillet werden, ſobald mein Erſtling über die Bühne geht. — Den Kaſſenſchreiber verklärte die gewichtige Spende, er wünſchte Jenem den verdienten Lorber und kehrte ſo fröhlich heim, als ob er ſelbſt ein laut belachtes Luſt- oder bitterlich beweintes Trauerſpiel geſchrieben habe.

Es that dem guten Thurmann in der Seele weh, heute bei Tafel den Zorn und Eifer der Tante bemerken zu müſſen, welche das arme Erneſtinchen in die Hölle warf und ihren Vater für einen Verrückten erklärte, welcher von Rechtswegen durch ein Schlüſſelloch kriechen ſolle und doch, verwegen wie ein engliſcher Tolpatſch, die gute Thür zerſchlagen habe. Noch heute ſolle ihm das Quartier aufgeſagt werden und dieſem läſtigen Bettelvolke — falls es die rückſtändigen Zinſen nicht decke, was ihm gebühre, widerfahren. Hugo führte jedoch die Sache der Verkannten mit feurigem Eifer, er erklärte, von dem eigentlichen Hergange bereits unterrichtet, das Mädchen für ein Opfer der kindlichen Liebe und ihre Heimkehr in dem Korbe für den Nothbehelf der feinen jungfräulichen Zucht. Er fragte ferner nach dem Werthe der zerhauenen Thür, nach dem Betrage der Härmler'ſchen Schuld und bat ſo dringend und beweglich, die Forderung auf der Stelle decken zu dürfen, daß Aurelie fürerſt ſein edles Herz nach Würden pries, nächſtdem den gerechtfertigten Sündern vergab, jedoch ein offenes Vertrauen für die Bedingung ihres Zugeſtändniſſes machte. Bekenne es ehrlich, fuhr ſie fort: ob Du, was ich vermuthen muß, auf Frei[illegible] Füßen in die Stadt gekommen — ob Du hier ſuchſt, w[illegible] Deines Gleichen ſo nöthig als Egge und Pflug, als Roß und Mäuler iſt — ob es bereits gefunden ward oder Dir vielleicht mit gutem Rathe gedient ſey, den ich vor vielen geben könnte. Denn ſollteſt Du, mein liebſter Vetter — Du Blut von meinem Blute, in dieſer Hinſicht fehlgreifen, ſo würde ich dereinſt mit Trauern in die Grube fahren.

Ihre zarte Fürſorge rührt mich im Innerſten, erwiederte Hugo: aber ich ſtehe, im Betreff des Geſchlechtes, gleichſam als ein zwähliger Liebhaber auf dem Blumenmarkte — ſtehe zwiſchen Kamelien, Hyacinthen, Jonquillen, die alle meinem Sinne ſchmeicheln — verſchiebe unſchlüſſig die Entſcheidung von einem Tage zu dem andern und mein Beruf erſchwert die Wahl. Mir frommt nur eine Hirtin der Idylle — nicht aber eine im flinkerreichen Mieder, mit Seide beſchuht, geeignet, nur gemalte Kühe zu melken, die Mägde in Jamben auszuſchelten und vor der ſtinkenden Quelle unſers Segens davon zu laufen. Aber wie wenige, wirkliche Landwirthinnen können mit gleichem Erfolge, im Geſellſchaft-Kreiſe, wie in der Scheuer und Milchkammer dem Anſpruche des gebildeten Mannes genügen! Gleichzeitig der Charis und der Kloazina dienen! Wie unglücklich würde ſich demnach ſelbſt ein hieſiger Halbengel an meinem rohen, nur mit Heu und Stroh, mit Rüben und Kartoffeln bekränzten Hausaltare fühlen! Die Zärtliche ſehnt ſich vielleicht nach dem unbekannten, lieblichen Landleben; ſingt: Laß mich gehn auf Deiner Flur, ſüße, heilige Natur — tritt aber dort beim erſten Schritte, zu ihrem Entſetzen, in Natürliches. Sie greift in's Saitenſpiel, aber die Kettenhunde erheben ſofort, als Erbfeinde der Harmonie, die Schnauzen und heulen wie Cerberus. Hier verſetzen ſie des Abends die Zauberopern in ein Feenland, hier entzücken Meiſter und Meiſterinnen die Tonſinnige — dort knurrt dagegen meine Ferkelſchaar, ſchreit die Kuh nach dem Kalbe, hadert die Gänſehirtin mit den rebelliſchen Schweſtern und noch vor Tage ſchreckt ſie der Dreiſchlag der Dreſcher aus ſüßen Morgenträumen auf.

Du Schalk! rief die lachende Tante: Du Schelm, der nur zu gut weiß, daß ihr junger, ſchöner, lebensluſtiger Mann die Liebende für alles, was ſie etwa vermiſſen möchte, im Ueberſchwange ſchadlos hält.

Hugo küßte ihre Hand und ſprach: Am wenigſten kann ich einer Solchen die Genüſſe der Thee-Freuden und des gewählten Kreiſes vergüten, noch der Geſelligen irgend eine trauliche Gefährtin verheißen. Zwar iſt das Pfarrhaus in der Nahe, aber die ſteinalte Paſtorin hat bloß für ihres Herrn Leibesnothdurft, für ihre Huhner und Tauben, für ihren Krätz- und Blumengarten Sinn und in der Nachbarſchaft hauſ't nur die unzugängliche Gräfin Weidewiſch, die ihr lächerlicher Hochmuth zu Spotte macht.

Nun laß mich auch zum Worte kommen! fiel Aurelie ein: und gedachte zweier lieblichen Jungfrauen, welche ſie faſt augenſcheinlich um ſeinetwillen erſchaffen glaubte. Sie waren, der Darſtellung zu Folge, von Stande, wunderhübſch und unvergleichlich, bei feiner Bildung Muſter der Beſcheidenheit, klug und doch kindlich, ſittſam wie wenige, und ihre Händchen machten, was ihre Augen ſahn.

Auch Truthühner? fragte Thurmann: die mir abgehn und rentiren; doch werden Tantchen hoffentlich zu meinem Beſten die menſchlichen Gebrechen dieſer Seltenen nicht verſchweigen?

Das eine Herzblatt, ſagte ſie nach kurzem Bedenken: hat allerdings mehr Geiſt als Fleiſch; das zweite aber wünſcht ſich meine niedliche Stellage; beide ſind übrigens, was ja das

Beſte bleibt, bei **Mitteln** und willſt Du mich auf den Abend in das große Concert führen, ſo mache ich ihnen Deine Bekanntſchaft, denn ſie lieben und ehren mich wie die leibliche Mutter.

Die Anmuthung fiel ihm auf's Herz. Aurelie war ſo zwerghaft und ſo dick, ihr runzeliges Geſicht ſo larvenhaft, die Sucht als Papagei in's Feld zu leuchten und ſich mit Schmucke zu behängen, ſo krankhaft, daß ihm bei dem Gedanken, als ihr Neffe und Ritter, mit derſelben in den hellglänzenden Saal, unter ſo viele neugierige Augen und ſpottluſtige Seelen treten zu ſollen, die Haut ſchauerte. Er äußerte demnach herzinniges Bedauern, ſeinen Sachwalter für den Abend zu ſich beſchieden zu haben und bat, ihm dieſen willkommenen Genuß in der Zukunft gönnen zu wollen; ſie aber errieth den Grund der Verſagung, warf im auffallenden Aerger das Tellertuch von ſich und hob ſofort die Tafel auf.

Thurmann's Gut lag an der Heerſtraße und unfern der Grenze. Eben trat er, wenige Monate vor ſeiner Herkunft, des Morgens aus der Thür, als zwei Reiter in den Hof ſprengten und ihn um die Vergönnung baten, den ſchwer verletzten, im Wagen folgenden Gefährten für den Augenblick hier unterbringen, erquicken und verbinden zu dürfen. Jener bot gefällig die Hand, der Wagen kam, ſie trugen den bleichen, mit Blut bedeckten jungen Mann in das angewieſene Zimmer, entkleideten ihn und der Wundarzt, welcher demſelben zur Seite geſeſſen hatte, that nun das Nöthige. Thurmann blieb als ſtiller, von ſeiner Hilfleiſtung berechtigter Augenzeuge zugegen. Der Leidende war durch die Bruſt geſtochen und augenſcheinlich das Opfer eines Zweikampfes. Er ſah in den Begleitern die beiden Sekundanten und den Wundarzt konnte ſchwerlich ein Zufall herbeigeführt haben. Die Fremden überhäuften ihn mit Dank und Entſchuldigungen und jeder Blick des Verwundeten bezeichnete das tiefe Gefühl der Erkenntlichkeit. Gedachter Wundarzt äußerte nach dem Verlaufe einiger Stunden erfreuliche Hoffnungen, auch brachte man den Kranken, als es dunkelte, in den Wagen zurück, vergalt den Dienſtboten des Hauſes mit Golde und wendete ſich wieder nach der Grenze hin.

Am folgenden Morgen hielt eine Poſtchaiſe vor der Thür. Ein Mädchen ſprang heraus, es fragte nach der Frau des Hauſes und Hugo trat hervor, er nannte ſich als den ledigen Beſitzer — ſein Ausſehen und Benehmen erweckte das Zutrauen der angſthaften Fragerin. O, gnädiger Herr! ſprach die Drangſelige: würden Sie wohl ſo gefällig ſeyn, meiner würdigen Herrſchaft den Eintritt in jene Gartenlaube zu geſtatten? Sie iſt der Ruhe höchſt bedürftig, die ſchnelle Reiſe, der ſchlechte Weg und das häßliche Fuhrwerk haben ihr ein Mißbefinden zugezogen, das gewiß nicht von Dauer ſeyn wird.

Eine Dame alſo? Er eilte zum Wagen, fand eine reizende, dicht verſchleierte Geſtalt in dieſem, ſprach ſie mit aufmunternder Ehrerbietung an, bot ihr den Arm und geleitete die hörbar Weinende nach dem nächſten Zimmer. Milch, Limonade, Wein, alles dienlich ſcheinende ward dankbar von der Hand gewieſen und Hugo entfernte ſich eben in zarter Beachtung des gewaltſamen Zuſtandes, als ſie ſich laut ſchluchzend auf die Kniee warf und das verhüllte Geſicht in die Kiſſen des Divans drückte. — Bald darauf trat Minna, ihre Jungfer, in den Vorſaal, wo er weilte, faßte ſeine Hand und lispelte tief bewegt:

Entſchuldigen Sie dieſe Störung und Gott vergelte Ihnen die ſichtliche Theilnahme. Frau von Ulow ſchwebt eben in tödtlicher Angſt um ihren Gatten und zittert vor entſetzlichen Möglichkeiten. Der Inhalt eines vorgefundenen Briefes läßt fürchten, daß er auf dieſem Wege geſtern nach der Grenze reiſ'te — daß ihn ein Feind zum Kampfe auf Tod und Leben dorthin beſchied — oder er dieſen. — Ward Ihnen nichts bekannt?

Nichts! ſagte Hugo, ſein Erſchrecken verbergend: denn höchſt gewiß hatte er einen der beiden Geſuchten geſtern beherbergt — war es ſein Blut, das die Dielen und das Bett des Nebenzimmers noch bedeckte. Aber ich will mich zum Beſten Ihrer Dame augenblicklich auf's Pferd werfen und auf dem Zollamte der nahen Grenze zufragen, wenn Sie mir die Erwähnten ſchildern. Minna entſprach mit Eifer dem Verlangen und ſtellte Beide treffend nach dem Leben dar.

Wohl Ihnen dann! rief er erfreut: oder vielmehr Ihrer leidenden Frau! Zwar geriethen dieſe Männer, wie es ſcheint, an einander, aber das Unglück traf, Ihrer Schilderung zu Folge, offenbar den Gegner des Herrn von Ulow, der in meiner Nähe verbunden ward.

ten, das Geſpräch auf Bälle und Moden brachte, ſo oft führte es die Präſidentinn auf die Pflichten der Gattinn und Hausfrau, auf die Bedingungen des häuslichen Glückes, auf die Nichtswürdigkeit gefallſüchtiger Weiber zurück, die den ſterblichen Götzen ihres verderbenen Herzens ganz unbedenklich das Theuerſte und Heiligſte zum Opfer brächten. Als endlich Frau von Laſſen ihre Hörerinn zermalmt glaubte, fand ſie, daß es ſchon ſpät ſey, wünſchte der Kranken die ſchleunigſte Beſſerung und ging.

Wilde, widrige Gefühle warfen jetzt Roſemunden aus einem Winkel des Sopha's in den andern. Der Roman, für den die Rollenſüchtige ſo manchen unverzeihlichen Schritt gewagt, für den ſie Mutter und Heimat, Ruf und Ruhe, Pflichten und Anſprüche aufgab, ſchien nachgerade in eine zauberloſe Wirklichkeit überzugehn und das Salz, welches die Präſidentinn zum Erſatz für den Anbeter zurückließ, ward ihr jetzt nothwendig.

Guſtav trat ein.

War Laſſen da? fragte er, zwiſchen Traurigkeit und Zorn. Dieſer Ton, deſſen ſie ungewohnt war, zerſchnitt ihr Innerſtes. Sie ſchwieg. — War Laſſen da? wiederholte er. Die Fenſter bebten. Mutter und Sohn! ſprach ſie angſthaft. Er klingelte. Karl erſchien.

Nach Herjedalen! ſprach er: pack' ein!

Alſo doch! rief die Erblaſſende. Das Unglück? ſagen Sie und Jener iſt verwundet? Schwer! O mein Gott! — die Wahrheit! ich beſchwöre Sie!

Hugo bereuete die Uebereilung, zu der ihn ſeine Theilnahme und das rege Mitgefühl des anziehenden Mädchens hinriß, er ſagte demnach mit Zuverſicht: Die Wahrheit iſt, daß der Arzt tröſtliche Hoffnungen gab.

Tröſtliche Hoffnungen? wiederholte Minna, ſie lispelte, den Hörer vergeſſend: Ach, ſelbſt die Gewißheit wäre nur ein leidiger Troſt! wendete ſich dann plötzlich wieder zu ihm und ſprach mit Innigkeit: Ich küſſe Ihre Hände für die Nachricht, finde es aber dennoch gerathen, ſie meiner unglücklichen Frau zu verſchweigen.

Wer erklärt ſich das? dachte Hugo: Beide zittern alſo für Beide?

M. Wo aber iſt der Beſchädigte geblieben?

H. Er fuhr nach der Grenze zurück.

S. Und Herr von Ulow?

H. War unter denen nicht, die ihn umgaben.

S. Alſo friſch und geſund davon gekommen?

Hoffentlich! meinte Thurmann —

Hoffentlich? wisperte Minna, ſetzte aber, plötzlich die Hände faltend, hinzu: Oder wohl gar auf dem Platze geblieben? O heiliger Gott! Zur Rechten liegt die Qual und das Verzagen liegt zur Linken.

Hugo warf, geſpannt und wißbegierig, einige Fragen hin, die aber nicht beachtet wurden. Die Jungfer kehrte, in

Gedanken verſunken, plötzlich nach dem Zimmer zurück, trat jedoch bald darauf im Gefolge ihrer Herrin wieder aus dieſem hervor, begehrte zu wiſſen, ob ſich vielleicht zunächſt der Grenze ein Gaſthof befinde, ſprach nun im Namen der Verſchleierten mit Eifer den ſchuldigen Dank aus und Hugo geleitete Beide an den Wagen, der, wie jener geſtern, der Grenze zuflog.

Nach wenigen Tagen löſ'te ihm ein Geſchäftbrief ſeines Sachwalters in der Hauptſtadt das Räthſel. Es hieß am Schluſſe:

„Noch füge ich als Neuigkeit des Tages die Anzeige bei, daß der geehrte und ehrenwerthe Baron Ulow vor kurzem von ſeinem Hausfreunde, dem Baron Roumont, ſchmählich getäuſcht und verrathen ward — daß Jener die Entweihung des Hausaltares im Zweikampfe an ihm rächte und daß der Zerſtörer ſeines Glückes nun zwiſchen Tod und Leben ſchwebt. Ulow iſt deßhalb geflüchtet, auch ſeine Gattin wird vermißt; zwar ſchmeicheln ſich die Freunde der Letzteren, das entzweite Paar zu verſöhnen, die Freunde des Erſtern dagegen, daß ſich der Rechtliche zur Ehrlichmachung dieſer Eulalie nimmerdar vergeſſen werde. Wohl uns, mein Theuerſter! die der gefahrloſe Junggeſellenſtand vor ähnlichen Seelenwunden ſichert."

Als Aurelie vorhin ihren ſpröden Neffen entlaſſen hatte, der weder die empfohlenen Grazien noch das Glück würdigte, an ihrer Seite im Concerte zu prangen, traf er im Vorſaale, der ſeine Wohnung mit dem hintern Quartiere verband, auf ein reizendes, ihm bekannt ſcheinendes Mädchen. Es ſchien beſtürzt, es verfolgte haſtig den düſtern, zu jenem hinführenden Gang, fand ihn verſchloſſen und zog die Schelle. Der Gemiedene näherte ſich dreiſt, bat um Entſchuldigung, ſchauete ihr tief in das erglühende Geſicht und ſagte freundlich grüßend: Nein, ich täuſche mich nicht! ein Unglück verſchaffte mir vor einiger Zeit den Genuß, Ihren rührenden Pflichteifer bemerken und bewundern zu können.

Sie irren ſich, mein Herr! liſpelte die Bedrängte: ich bin die Jungfer der Frau von Doulor.

E. Standen aber früher als ſolche, der Frau von Ulow zur Seite und jener Dame iſt unfehlbar, wie damals der Troſtloſen, zu einer ſolchen Stütze Glück zu wünſchen.

Plötzlich öffnete jetzt ihre Gebieterin, von der Klingel herbeigezogen, perſönlich die Thür; ſie ſtarrte ihn befremdet und ungütig an, es ſchien deßhalb rathſam, das verlegene Mädchen vor Mißdeutung und möglichem Verdachte zu ſichern und ſeine zierliche Kleidung beglaubigte die Vorgabe des Zuſpruches, zu dem er, als der nächſte Nachbar der Gnädigen, ſich, wo nicht berechtigt, doch berufen fühle. — Das ſchöne, aber ſchmollende Geſicht der Frau von Doulor klärte ſich zwar ſofort in etwas auf, doch veranlaßte der mangelnde Hut einen ſichtlich geringen Begriff von der Bildungsſtufe des unbekannten Hausgenoſſen. Sie blickte deßhalb zwiſchen Stolz und Leutſeligkeit an ihm auf, fragte, wer ihr dieſe Ehre zudenke und bedauerte, von einem ſimpeln Thurmann hörend, ſich dieſe für den Augenblick verſagen zu müſſen. Hugo neigte ſich — die Dame verſchwand, das Mädchen ſchlüpfte ihr nach und die Pforte flog in's Schloß.

Das war die zweite Lüge für heute. Jene, welche ihm von dem Concerte half, nöthigte denſelben, am Abende das Haus zu hüten, und ein Zufall führte den Sachwalter herbei. Hugo's vorſchwebende Rechtshändel, im Bezug auf Raine, Holz- und Wieſenſtucke, kamen zur Sprache und wurden erſchöpft, dann mancher anziehende Stoff verhandelt, kalte Küche und heißer Punſch, die das Hôtel de France lieferte, verzehrt und eilf Uhr war vorüber, als Jener ſchied und Thurmann bedeutend aufgeregt das Bett ſuchte. Ihn floh der Schlaf, er dachte der niedlichen Abenteuer, die ihm bereits in dieſer Spanne Zeit hier begegneten — des unverhofften Zuſammentreffens mit der ſpröden, nachbarlichen Kammerjungfer, der Abfertigung von Seiten ihrer Dame, endlich auch des ungeſchnürten Erneſtinchens im Korbe und glaubte den fliegenden Schritt der Beweglichen, die wahrſcheinlich eben in's Bett hüpfte, über ſich zu vernehmen. Jetzt aber hafteten die Augen auf der nahen, vom Nachtlichte erhellten Glasthür des anſtoßenden Verſchlages, in dem man den Leichnam der unglücklichen Camilla Peloſi fand. Was würdeſt Du beginnen? dachte Hugo: wenn die alberne Sage eben wahr würde — wenn ſich das Pförtchen öffnete oder es jenſeit derſelben plötzlich ſeufzte, ſänge, rumorte? Und blitzſchnell zog er jetzt den Kopf zurück, deſſen Scheitel ein Etwas, leiſe aber fühlbar, berührte. Des Punſches Folge, das lag am Tage; doch rieſelten Schauer und Grauen vom Wirbel bis zur Ferſe hinab. Hugo ſchloß die Augen, er unterlag für einige Minuten dem Inſtincte, der ja zuweilen ſelbſt den Löwen verſchüchtert und Helden mit Gänſehaut bedeckt. — Aufgeſchaut! rief die innere Stimme: Trägſt Du etwa die Schuld der That? biſt Du ihr Mörder? kann Dich die undenkbare Erſcheinung des wehrloſen Geiſtes betroffener als der Eintritt eines ſeltſamen Fremden machen? Sey ein Mann oder bette Dich morgenden Tages neben die Tante.

Die Strafpredigt wirkte. Hugo öffnete, wie ein erwachender Fechter, die Augen und blickte trotzend ringsum. Hell brannte das Nachtlicht, der Schatten der Waſſerflaſche bildete einen langhalſigen Dickbauch, der Zeiger der alten Wanduhr wies auf die Mitternachtſtunde hin, ihr Pendelſchlag unterbrach die widrige Grabſtille. Abermals hafteten, wie vorhin, Hugo's Blicke an der Glasthür und ſein Blut gerann, denn hinter der Scheibe ward eben eine heranſchleichende, ſchneebleiche Menſchenform ſichtbar. Die verwilderten Haare, die geſpenſtigen Augen — Sinnbilder eines heilloſen Wehes — ſie gehörten unfehlbar in's Reich der Wirklichkeit. Alſo ſtarrte ihn der Unhold Minutenlang an und verſchwand, als Markus, von der Klingel geweckt, die ſein Herr ſtürmiſch anzog, in den Alkoven ſtürzte. Dieſer warf jetzt die Bettdecke zurück, ſtand auf und ſagte kaum vernehmlich: Der heutige Punſch glich dem hölliſchen Feuer; ich verbrenne faſt und will da draußen friſche Luft ſchöpfen — gib mir den Mantel her, dann öffne die Glasthür. Markus folgte dem Geheiße, fand aber die Pforte verſchloſſen und ſprach: Iſt mir Recht, Herr! ſo ſoll ja die erdroſſelte Komödiantin, Gott ſey bei uns! da draußen ihr Weſen treiben und das Matantchen hat ſo wohl gethan, ſie hinter Schloß und Riegel zu verſperren. Thurmann ſchalt ihn hierauf einen Narren, befahl demſelben, damit er endlich klug werde, dort im Stuhle Platz zu nehmen, ſich zu überzeugen, daß es jenſeit der Thür ſo wenig als hier ſpuke und nur etwa ein Mäuschen zu dem andern laufe. Markus genügte, obwohl höchſt ungern, der Forderung, half dem Gebieter wieder in's Bett, nahm in dem Seſſel Platz und erzählte, während dem jener die furchtbare Pforte ſtarr im Auge hielt, von allem dreibeinigen, kahl- oder katzenköpfigen, zwerg- oder rieſenhaften Gelichter, das ſeine Großmutter, eine fromme aber herzhafte und glaubwürdige Frau, als Wächterin, Theils auf der Bleiche, Theils an Wochen- und Sterbebetten geſehn und weggebetet habe.

Ueber ſeinen Häupten ſchlief indeß das holde Erneſtinchen ſüß und tief, hatte jedoch um dieſelbe Stunde einen lebhaften, aus Angſt und Seligkeit gewobenen Traum. Sie war, zu ihrem Erſchrecken, vor Lachen über den bunten Federhut und den ſchäferlichen Anzug der Frau Wirthin geſtorben, war deßhalb ohne Klang und Sang im Korbe der Schloſſerin zu Grabe getragen worden, aber dennoch in den Himmel gekommen, deſſen Wände aus lauter Spiegeln von der Form und Größe der drei empfangenen beſtanden. Zwölf flammende Engel hingen als lebendige Kronleuchter von der Decke herab, ſie lachten und leuchteten die Zagende an und lobten ihre prächtigen

Filzſchuhe. — Den armen Kaſſenſchreiber machte dagegen der Katarrh zu einem ſchnarchenden Höllenhunde, welchen jetzt der Dichter Medeſtus, ſein huldreicher Gönner, in's Pfefferland wünſchte. Dieſen hatte nämlich bei dem zartlichen Umfangen des rheumatiſchen Kopiſten das Miasma des Stockſchnupfens angeſteckt, er ſchrieb ihm nun, von der Vorleſung heimkehrend, den unbegreiflich geringen Eindruck ſeines Trauerſpieles auf die geſammten Kränzchen-Damen zu. Sie waren nämlich, Statt ganz Ohr und Herz zu ſeyn, zu leiſen Plaudertaſchen geworden, hatten gegähnt ſtatt zu weinen und die Herren ſich bereits im zweiten Akte, Thee und Torte, Wein und Gefrorenes im Stiche laſſend, auf den Zehen fortgeſchlichen. Selbſt ſeine gute Schweſter ſchien ihn nur aus Mitleid zu loben und die Geberden der beiden hartgeſottenen Fräulein von Evern ſprachen ſichtlich: Ceter über dem armen Sünder Medeſtus!

Markus und ſein Herr erwachten gleichzeitig und fanden mit Erſtaunen, daß es ſchon hoch am Tage ſey. Der letztere fragte ſich: Hab' ich geträumt oder gewacht? Doch leuchtete ihm allgemach die Wirklichkeit des Vorganges ein, auch empfand er jetzt die Nachwehen des Grauens. Als ſich derſelbe nun geſammelt, erquickt und gekleidet hatte, focht es ihn an, wie neulich der Kaſſenſchreiber zu thun und dieſe myſtiſche Thüre aufzuſprengen, denn Aurelien ahnete unfehlbar das

Ereigniß, wenn er ſie jetzt um den Schlüſſel anging, und ſeine Bläſſe unterſtützte den Verdacht, ihn aber trieb die Ungeduld. Der Diener ward entfernt, Hugo zerdrückte, nach einbrechender Diebe Art, die Glasſcheibe, beſeitigte die Scherben und fand nun eben Raum genug, vom Stuhle aus hindurch zu ſchlüpfen. Der öde, dunkle Raum verengete ſich weiterhin zum Gange, welcher ihn an eine zweite, unverſchloſſene Pforte und mittels derſelben in das Vorhaus der Frau von Deulor führte. Ihre Jungfer, die ihm geſtern auswich, hörte Männertritte, ſah erſchrocken aus dem Schlafſtübchen hervor und ſträubte ſich aufſchreiend, als er ſie in dieſes zurückdrängte. Still! ſagte Hugo: wir haben uns früher ſchon ohne Zeugen verſtändigt, als Ihre troſtloſe Herrin in meinem Hauſe Rath und Ruhe ſuchte und mich durch Ihren Mund in Frage nahmen. Geſtern erklärten Sie, für jetzt einer Andern zu dienen, doch glaube ich, daß dieſe Deulor Frau von Ulow iſt.

Herr Thurmann, erwiderte ſie, in Thränen ausbrechend: haben ſich uns damals als ein Ehrenmann gezeigt und ich will mich Ihnen unter dem Siegel dieſer Ehre um ſo williger anvertrauen, da meine Lage die traurigſte iſt und mir vielleicht auf dieſem Wege Rath und That werden kann. Wohl diene ich noch der Frau von Ulow, die an jenem Schreckentage den Baron Roumont, den Zerſtörer ihres Glückes, in dem bezeichneten Gaſthofe, jenſeit der Grenze, ſchwer verwundet fand und dann noch in derſelben Nacht verzweiflungvoll mit mir in die Heimath zurückkehrte — die, von dem Gatten verſtoßen, zu ihrer einſtigen Amme flüchtete, welche ein kleines, abgelegenes Haus in der Vorſtadt beſitzt und hier Monate lang in tiefer Verborgenheit der Reue und dem Jammer lebte. Wir hörten nun, daß Roumont nach ſchmerzlichem Siechthume verſchieden, daß Herr von Ulow, der geflüchtet war, zurückgekommen ſey und die Freunde des Hauſes vergebens alles aufgeboten hatten, das Paar auf's Neue zu vereinen. Die kinderreiche Tochter unſerer Wirthin mußte jetzt, plötzlich zur Witwe geworden, von dieſer aufgenommen werden und meine Frau bezog, um unentdeckt zu bleiben, unter fremden Namen dieß Quartier, doch das Bewußtſeyn folgte der Unglücklichen. Es ſagte derſelben fort und fort, wie innig ſie geliebt, wie geſegnet und beneidenswerth ihr Schickſal, wie edel und nachſichtvoll ihr Gatte geweſen, dem es bald genug einleuchtete, daß ihn nur der Verſtand, nicht das Herz der Errungenen wählte — der oft genug gekränkt und als Fremdling behandelt, die Undankbare großmüthig ſchonte und ſie durch weſentliche Opfer und wandelloſe Güte zu rühren, zu gewinnen ſtrebte. Doch nur ein furchtbares Strafgericht vermochte das. Zu ſpät erkannte Frau von Ulow den Unwerth des geheimen, Sinn und Seele bethörenden Lieblings und verwünſcht nun den ſündlichen Wahn. Aber ſie hat ihn an jenem Tage, einem Leichname gleichend, mit Blut beſpritzt, von Weh und Angſt entſtellt geſehn und dieß Schmerzenbild verbannt nicht Buße noch Gebet — es ſchreckt die Krankhafte ſelbſt aus dem Schlafe auf und treibt ſie als Nachtwandlerin umher [illegible] aber nöthigt der Beruf, dieſe angehende, gefährli[illegible] hüten und ich erliege unter der Bürde, welche allgemach über mein Haupt reicht. Die Aermſte ſieht ihren Engel in mir — an meiner Sorgfalt hängt ihr Daſeyn, nur mein Troſt, meine Treue, meine Liebe beſänftigen und erquicken ſie noch. Zwar nahmen zärtliche Verwandte Theil, doch ihre Selbſtverachtung verwirft jede handreichende Näherung, vor allem auch den heilſamen Seelſorger. — Kann er den Todten erwecken? fragt ſie, wenn ich auf dieſen hindeute: kann er die mittelbare Blutſchuld von mir nehmen? Kann er den Gatten, den ich, zum Lohne für engelgleiche Huld entehrte und zum Mörder machte, an die Quelle der Vergeſſenheit führen? — Wir müſſen ſcheiden! unterbrach ſich jetzt das Mädchen, denn die Klingel rief ſie zu jener: aber wie kamen Sie herein? — Thurmann deutete ſofort den gefundenen Schleifweg und die nächtliche, nun plötzlich aufgeklärte Erſcheinung an, als Frau von Ulow in das Stübchen trat. Der Anblick des fremden, im traulichen Verkehre mit dem Mädchen betroffenen Mannes wirkte ſo heftig auf die Ueberraſchte, daß ſie unbeweglich in der Thür verweilte und ihre blitzenden Augen nur den aufflammenden Zorn und das Gefühl der eifrigſten Mißbilligung bezeichneten.

Gnädige Frau, ſagte Minna mit Gleichmuth und Nachdruck: Schon geſtern erkannten Sie in dieſem Herrn den braven Mann, auf deſſen Landſitze wir damals einen ſo freundlichen Empfang fanden und er wird heute ſo wenig als geſtern die liebloſe Vergeltung deſſelben begreifen. Seit kurzem unſer nächſter Nachbar und Hausgenoſſe, wollte er Sie als ſolcher

Nach Herjedalen? rief ſie und rang die Hände!

Nach Herjedalen? ſtotterte Karl und der Mund blieb ihm offen ſtehn.

Verlaß mich nicht! bat er dieſen. Guſtel iſt Gattinn, die Tante im Himmel. Verrathen, verkauft und verloren, ſtehe ich jetzt allein in einer Welt, die meiner ſpottet, in einer Hölle, die mir Hohn ſpricht. Unter Deinen Augen wuchs ich auf; Wagen und Pferde, Schrittſchuh und Schlitten, alle Spiele, alle Freuden meiner Kindheit dank' ich Dir. Du drückteſt meinem Vater die Augen zu und grubſt ſein Grab mit dieſer Hand. Begrabe mich auch einſt, guter Karl! Zwiſchen die Tante und den Vater begrabe mich und bette Dich zu unſern Häupten.

Ich wanke nicht, rief der Gerührte: ich weiche nicht von Ihnen, lieber Herr! — Die Chriſtiane wird ſich zufrieden geben oder mitziehn.

Mit offenen Armen trat Guſtav auf ihn zu, da öffnete die Thür ſich und Guſtel flog in ſeine Arme und Roderich ſank ihm an's Herz.

Roſemunde trocknete ſchnell ihre Thränen. Du biſt frei, Du biſt ſchuldlos! ſprach Auguſte: wir wiſſen es längſt und an Karls Ohren lag die Schuld; aber böſe Träume, bange Beſorgniſſe haben mich geplagt, da begrüßen und muß uns Einſamen und Schutzloſen, bei ſeiner anerkannten Würdigkeit, willkommen ſeyn.

Helene erröthete, ihre Blicke wurden milder, ſie neigte ſich ein wenig und lispelte: Auf Deine Gefahr denn! Nur Du haſt zu verlieren — Nur Du den möglichen Verdacht und die immer rege Verleumdung zu fürchten.

Ich ehre dieſe Rückſicht! fiel Hugo ein: doch bloß der Himmel kann mein Hierſeyn bemerken. Der Himmel, ſage ich, welcher mich augenſcheinlich berief, Ihnen näher zu treten.

Frau von Ulow ſah ihn jetzt wie vorhin unhold an. Eine Behauptung, erwiderte ſie: die kein denkbarer Grund unterſtützt.

E. Mehr als ein zureichender vielmehr. Erſtens widmete ich mich früher der Heilkunde, zweitens ward mir bereits ein doppeltes Recht auf Ihr Zutrauen. Am angſtvollſten Tage Ihres Lebens beglaubigte ſich meine eifrige Theilnahme, Sie aber führte im Laufe der verwichenen Nacht ein Nachklang dieſer betäubenden Aengſte Ihrem Nachbar zu.

Verſtehſt Du Ihn? fragte ſie, ſich zu dem Mädchen wendend, das ſchweigend und geſpannt zu Boden ſah.

Doch ohne Ihr Wiſſen, wie dieſe Frage zeigt, fuhr Hugo fort: und auf einem Wege der Ihnen aus demſelben Grunde jetzt wieder unbekannt ſeyn mag. Auch kann ich zu Ihrem Troſte betheuern, daß die Glasthüre, welche unſere Wohnungen ſcheidet, verſchloſſen war und mein Anblick die bewußtloſe Wandlerin plötzlich zurückſchreckte. — Helene ſtarrte ihn an, ſie ſchrie dann klagend auf, ſie wendete ſich haſtig von ihm weg und verbarg das Geſicht an Minna's Buſen.

E. Ja! Selbſt im Seelenſchlafe beherrſchte Sie, wie jetzt, der Geiſt der Weiblichkeit und erwarb Ihnen die empfundene Achtung, zu welcher ich mich freudig bekenne. So hat uns denn unfehlbar die geheime, leitende Hand in eine ſtille aber trauliche Beziehung geſtellt und Ihnen auf jenem verborgenen Wege in dem zufälligen Nachbar einen nöthigen Mittler zugeführt — unwürdig zwar Ihr Genius, doch hoffentlich geeignet Ihr Fürſorger, Ihr Rathgeber und Ihr Freund zu werden. Hugo ſchritt jetzt auf die reizende, verſtrickte Gruppe zu und küßte Helenens zitternde, auf Minna's Schulter ruhende Hand, ſie aber entzog ſich dieſer Huldigung wie den Armen des Mädchens und eilte mit verhülltem Geſichte in das Kabinet zurück. — That ich wohl! fragte er. Minna erwiderte Odem ſchöpfend: Unzweifelhaft! Sie glaubt ſich von aller Welt verachtet und verworfen, alſo muß der warme Antheil und die freundliche Zuſprache eines ehrenwerthen Mannes die Gebeugte erheben. Auch begegneten Sie ja dem Entſetzen über jene nächtliche Verirrung auf die tröſtlichſte Weiſe und werden zuverläſſig der alleinige Stoff ihrer heutigen Gedanken und Aeußerungen ſeyn. Ich aber rechne nun auf die Wiederholung dieſes heilſamen Beſuches, preiſe Sie der Verſchüchterten an und vertraue Ihrer Redlichkeit. Darauf ließ ſie ihn auf dem gewöhnlichen Wege entſchlüpfen.

Die Tante konnte, wie es ſchien, nicht über Nacht Zorn halten, denn als Hugo zurück kam, bat ihn ihr Kammerdie=

ner, der alte Bärleder, für den heutigen Mittag wieder zur Suppe. Viel lieber hätte er an der köſtlichen Gaſttafel des Hôtel de France, unter luſtigen Kriegern, reiſenden Damen und witzigen Schöngeiſtern geſpeiſ't, durfte jedoch den ſauern Apfel nicht verſchmähen, befahl ſeinem Marko, die zerbrechene Glasſcheibe jener Thür alsbald wieder herſtellen zu laſſen, trat zum Fenſter und verſank in dem Gedanken an die unglückliche Büßerin. So mochte Dido, Sappho, Cleopatra — mochte die Camilla Peloſi in ihren dunkelſten Stunden ausgeſehen haben, und du wirſt wohl thun, rieth er ſich: dieſes heilige Mitleid in gemeſſenen Schranken zu halten. Jetzt aber hafteten ſeine Augen an einem Fenſter des ſtattlichen, gegenüber gelegenen Hauſes, an welchem das Gegenbild der furchtbar ſchönen Nachbarin erſchien. In ſolchen Formen und Farben mochte Leda, Danae, Alkmene einher getreten — in ihren ſeligſten Momenten ſo ſüß und herzentzückend gelächelt haben als dieſe Herrliche, vom roſigen Gewölke des Mantels umſchlungen. Ihr Lächeln galt dem glühenden, aber edel geſtalteten Manne, welcher eben das Roß anhielt, die Dame begrüßte und anſprach. Es war von einem Balle die Rede, der Wohllaut ihrer Silberſtimme erreichte Hugo's Ohr, ſie ſah jetzt dem Fortſprengenden mit Wohlgefallen nach, ſchien dann ihn ſelbſt in's Auge zu faſſen und verließ nun zögernd das Fenſter. Ein Zöſchen trat herbei, das eilig Hand an ſie legte, und eben that ſich der Himmel vor dem ſcharfſichtigen Lauſcher auf, als eine zweite, ſteinalte Helferin plötzlich die Gardine herabließ und Markus mit dem hergeſtellten Glasrahmen zurückkommend, ihn an die nothwendigen Geſchäftgänge erinnerte.

Als Hugo um die Tafelſtunde bei der Tante eintrat, fand er, überraſcht, fünf Gäſte vor. Den verehrlichen Curator Aureliens und zwei zierliche, doch ergraute Junggeſellen, alten Familienbildern ähnlich, die der Erbe, um ſie los zu werden, vom Boden holen, mit Zwiebeln abreiben, mit friſchem Firniß übertünchen ließ. Die weibliche Halbſchied beſtand dagegen in Hedwig und Erwinen, den geſtern belobten Jungfrauen, deren keine der Zwiebeln und des Lackes bedurfte. Jene unterhielten eben die drei Damen von den Nöthen der Gegenwart, ſein Eintritt aber glich ihren Freuden. Ihm folgte Bärleder im Sabbathſtaate mit der guten Suppe und der ſchlechten Naſe, die Wirthin aber ſetzte den Neffen zwiſchen Gold und Ebenholz — nämlich zwiſchen die Blonde und die Schwarzgelockte. Er nahm mit dem ergriffenen Löffel auch das Wort, um beiden angenehmen Nachbarinnen Muth zu machen, veranlaßte auch bald genug ergötzliche und verſtändige Gegenreden und ſah ſich, zu Folge dieſes Bemühens, von der lauſchenden Wirthin dankbar beäugelt und nickend ermuntert. Als endlich, nach der Erſchöpfung des Ball-, Concert- und Theaterweſens eine Windſtille eintrat, geſtattete ſich Hugo, der glänzenden Dame zu gedenken, welche er, von ſeinem Stuhle aus, jenſeit der Gaſſe wieder am Fenſter ſah. Die Jungfrauen verſtummten jetzt, Aurelie zuckte bitter lächelnd die Achſeln, ihr Herr Curator aber ſprach:

Das iſt, mit Ihrer Erlaubniß, die Gräſin Eſtella Samielska, verwitwete Oberſtin von Lanzini, geborene von — wie hieß ſie doch? — die bei dem damaligen Durchzuge der Napoleoniſchen Heerſtröme erwähntem italieniſchen Colonel ſo wohl gefiel, daß er ſie alsbald zur Gattin machte.

Weil er mit Blindheit geſchlagen war! unterbrach ihn die Tante.

Trau, ſchau, wem! wisperte der eine Hageſtolz, der and're ſprach in ſüßer Selbſtzufriedenheit: Wie ſich der Menſch bettet, ſo liegt er!

Die bald nachdem, fuhr Jener fort: den abmarſchirten Herrn von Lanzini in Grodno aufſuchte, wo er verwundet liegen ſollte, und ihn ſogar begraben fand. Die fernerweit, nach dem Verlaufe weniger Monate, einen dortigen ſteinreichen Gutbeſitzer kirrte —

Das wahre Wort! gloſſirte Aurelie: Einen Gimpel wie viele! Es gibt nichts ſchwacheres als gewiſſe Männer!

Wir bitten angelegentlich, uns auszunehmen! — rief der Curator — Die, ſage ich, gedachten Cavalier, den Grafen Samielski zur Ehe nahm, mit dieſem zweiten, reiſeluſtigen Gemahl von Land zu Lande flog, endlich ohne ihn in die Heimat zurückkehrte und laut der Sage jetzt die Huldin eines unſerer Erlauchten iſt.

Und manches Anderen noch! rief die Wirthin; aber Vetterchen, lange doch zu! — Ihre Weiſung galt der köſtlichen Brühe, welche Bärleder demſelben bereits ſeit einer Minute unbemerkt darbot, die dem erleſenen Hechte zugehörte, die Hugo's raſche Wendung jetzt zu Falle brachte und welche nun brühheiß ſeine Schenkel bedeckte, da ihm die Serviette entglitten war. Ihn trieb der brennende Schmerz, die Tante der unerſetzliche Verluſt vom Stuhle auf, beide erſchrockene Jungfrauen neigten ſich, des Feſtkleides gedenkend, haſtig abwärts und ſanken dem zu Folge an die Herzblätter der alten Herr'n, ihr junger Nachbar aber verſchwand, von dieſen beklagt, von Jenen dagegen, als der Entführer des Labſals, ſtill doch ſichtlich vermaledeiet.

Raſch andere Kleider! rief Hugo, in ſein Zimmer ſtürzend, dem erſchrockenen Markus zu: Dampf und Geruch bezeichneten den Grund der Forderung und erklärten ihm die vorzeitige Rückkunft. Er folgte dem Geheiße, trug die durchweichten abſeit und leckte, Wein und Würze witternd, was noch zu Tage lag, begierig auf.

Nur vom Schlafrocke bedeckt und rothgefleckt wie im Neſſelfieber, ſaß Hugo am Fenſter und verglich ſein gleichförmiges, wechſelarmes Leben in Friedenſtein mit dem bunten, theils tragiſchen, theils magiſchen Wechſelſpiele der Erſcheinungen, die ihm hier in einer Handvoll Zeit geworden waren. Er ſah endlich die alten, um die Brühe gekommenen Mitſpeiſer Arm in Arm heim gehen — er vernahm das Wiſpern und Gekicher beider Fräulein, welche noch am offenen Fenſter unter ihm verweilten und hielt beiher, wie vorhin, den beſcholtenen Magnet, die eben wieder ſichtbar werdende Gräſin Samielska, im Auge. Dieſe ward jetzt zum Balle geſchmückt, doch welche Lage, Form, Geſtalt auch die kunſtfertige Fanny den Zopfen, Locken und Blumen des Kopfputzes geben mochte, ſie mißfielen dieß Mal der Verſtimmten. Es flogen fernerweit im Laufe der Bekleidung die herrlichſten Gewänder, ſchonungslos verworfen, auf den Boden hin. Endlich ſchien das Werk vollbracht, die Zofe trat beſchauend zurück und nahete ſich wieder, um noch dieſe oder jene Kleinigkeit zu verbeſſern, ihre Herrin aber ſchritt nach dem angrenzenden Kabinete, um ſich in der Spiegel-Tapete deſſelben zu muſtern. Heftigkeit und Laune hatten das reizende Geſicht mit Glut bedeckt und die allzu dunkle Röthe der Wangen gehörte ohnehin zu den wenigen Gebrechen der Feenhaften. Stella blickte haſtig ringsum, mißfiel ſich immer noch und ſelbſt der Strahlenglanz der Edelſteine gereichte ihr jetzt zum Aergerniß.

Wie ich prahle! fliſterte ſie: wie die Prinzeſſin im Puppenſpiele — wie die große Glasbude am Chriſtabende. Da ſchlich ihre alte Kammerfrau herein, ſchob derſelben ein roſenrothes Briefchen in die Hand, das ſchnell erbrochen, überflogen — noch einmal geleſen, dann ſtürmiſch zerriſſen in den Kamin flog. Die Gräfin löſ'te nun mit derſelben Haſt die funkelnden Armbänder, ſtreifte die Handſchuhe ab, rief, im Bezug' auf den Kutſcher: Abſpannen! und zu der Jungfer gewendet: Ausziehen! — Schweigend doch verbittert, legte

Fanny Hand an und wie viel ſchneller ward dieſer Prachtbau abgetragen als vollendet. Die blitzende Stirnbinde und was ſie verſchönen half, wich dem Spitzenhäubchen, das ätheriſche Blonden-Gewebe dem Hauskleide, und Jene trug nun Staat und Schmuck zuſammt der Unzahl der Käſten und Behälter fort.

Stella ſchlich ſinnend auf und nieder, ſie ſagte zu der verweilenden Kammerfrau:

Prinz Philipp geht nicht auf den Ball — Er iſt unwohl, kommt aber dennoch Schlag zehn Uhr her; erwarte ihn alſo an der Gartenthür! Dieſe nickte und brachte das verlangte Zuckerwaſſer. Sie trank und ſprach:

Anna, ſiehſt Du den jungen, allerliebſten Mann dort am Fenſter?

Im gelben Hauſe? fragte jene: zwei Treppen hoch?

S. Schon geſtern bemerkte und erkannte ich ihn. Er hat mich verpflichtet, ich blieb ſeine Schuldnerin und ſpräche ihn gern. Laß ihn das wiſſen!

A. Wird er auch kommen?

S. Welche Frage!

A. Manche ſind Frauenſcheu, abſonderlich vornehmen Damen gegenüber.

S. Er nicht. Ritterlich iſt er vielmehr in jeder Hinſicht, obſchon kein Edelmann.

A. Wie nennt er ſich denn?

S. Thurmann und lebt, noch unbeweibt, in Friedenſtein, auf ſeinem Gute. Als ich aus Tholingen von dem

Beſuche bei der Krahnau zurückkehrte, hatten wir uns nach Tafel verſpätigt. Der Weg führt durch die Grenzgebirge und in dem tiefen Hohlwege bricht zu meinem Erſchrecken ein Rad. Es dämmerte ſchon, zudem fiel ein dichter Nebelregen und das nächſte Dorf lag eine Stunde weit abwärts. Der Poſtillon ſpannte ein Pferd aus, um dort Beiſtände und den Erſatz zu holen, ich, Fanny und der Bediente ſollten während dem in dieſer Wolfſchlucht ſeine angenehme Rückkehr erwarten. Das Mädchen ſah ſich bereits von Räubern geplündert, von Geſpenſtern gezwickt, von Ebern und Eulen angebiſſen, rang die Hände, weinte laut und trieb es ſo arg, daß mir ſelbſt zu bangen anfing. Da führt mein Genius zwei Reiter vorüber. Einen Herrn nämlich mit ſeinem Diener. Jener hält an, nimmt Theil, hört von dem Poſtknechte, der eben forttraben will, was ſich begab, ſteigt ab, begrüßt mich und ſagt:

Gefällt es den Damen, ſich bis Brennau meiner Pferde zu bedienen, ſo werden ſie den Wagen im dortigen Gaſthofe erwarten können und es mindeſtens behaglicher als hier auf offener Straße finden, da die Nacht in der Nähe iſt. Ich ſträubte mich ſcheinbar und dankte Gott, denn unſer Kutſcher rief: das ſind Herr Thurmann auf Friedenſtein! Gott ehre ihn, dem kann ſich Jede anvertrauen, der Bediente aber muß bei dem Wagen zurückbleiben. Dem Herrn Thurmann hatte nun wohl Keine noch ſo viel Schönes geſagt als eben meine Fanny und ich: der Artige vergalt uns Gleiches mit Gleichem, er ſprach von ſüßen Pflichten und genußreichen Opfern, er half dann mir und der Reitknecht dem Kammermädchen auf's

Pferd und beide ſchritten nun wie ſorgſame Ehren-Stallmeiſter neben uns her. Der Schleier bedeckte mein Geſicht, auch trug ich Bedenken mich zu nennen, denn wehe mir, wenn Prinz Philipp in ſeiner fieberhaften Eiferſucht von dieſem Abenteuer und dem unverhofften Liebedienſte hörte; Jener aber war beſcheiden genug, der Neugierde keine Frage zu geſtatten. So kamen wir mit der ſinkenden Nacht unter Dach. Wirth und Wirthin empfingen dieſen Thurmann wie einen Schutzpatron, er aber empfahl mich ihrer Fürſorge, warf ſich alsbald wieder auf's Pferd, ritt davon und jene prieſen nun ſein Lob und was ich von ihm weiß, erfuhren wir dort.

Aber gnädige Frau, ſagte Anna: viel rathſamer wäre es doch, die edle Dankbarkeit in ſich zu verſchließen. Er ſah und kennt Sie nicht, er möchte überdieß, nach junger Männer Weiſe, dieſe Handreichung mißdeuten und anmaßend werden, denn die jetzt einem Solchen nur die Fingerſpitze bietet, kömmt leichtlich um die Hand. Ja, der Bildſchöne konnte wohl gar Ihrem allzu zärtlichen Herzen gefallen und neue Turbulenzien über uns bringen. Wir wollen uns doch um Gottes Willen pur auf Ihren Jetzigen beſchränken und alle gute Freunde, abſonderlich dergleichen ſteinfremde Nachbarn in Frieden ziehen laſſen.

G. Ach, wäre nur Philipp nicht der Einzige der mich — frei geſtanden, eben am wenigſten anzieht.

A. Und doch glaubt der Durchlauchtige, Ihnen Alles in Allem zu ſeyn.

reiſten wir. Nun ſey willkommen, Herzensfreund, geliebter Bruder! — Was weinſt Du denn? Sind's Thränen Deiner Liebe? Sind's Bürgen Deiner Freude! — Nein — Nein! ich kenne Dich! Du biſt krank oder traurig. Ach, meine Ahnung, Roderich, da ſiehſt Du ſie erfüllt!

Verſtohlen drückte Roſemunde ihres Gatten Hand und ſprach: Es iſt der Schnupfen, Liebe! Dein Bruder iſt der Alte noch. So liebenswürdig wie er immer war, die Güte ſelbſt.

Ja, liebenswürdig biſt Du noch, fuhr Guſtel fort: und gewiß auch noch gut.

Was macht Roſemunde? fragte der Graf und ſah ihr tief in die verweinten Augen. Sie zwang ſich zu lächeln. — Ein Wort! ſprach er und führte ſie in's Nebenzimmer.

Nun lieber Guſtav, ſage was Dir fehlt! bat Auguſte.

Nichts, erwiederte er und drückte ſie mit Innigkeit an's Herz: nichts mehr, nun ich Dich wieder habe. Die frohe, fromme Guſtel fehlte mir. Zu Rath und Troſt und überall. Ich begleite Euch nach Lindenau. Es iſt doch kein Aſſeſſor dort? — Der lange Hagere wird an mich denken. Wenn der Cornet nicht war, ſo erwürgte ich ihn. Das iſt vorüber! Weißt Du wohl, daß Suschen hier iſt? Sie trägt den Nordſtern noch im Buſen

G. Weil mir ſeine raſche Anerkennung wohl that — weil er mich vergöttert — weil ich zu dankbar, zu weichmüthig bin und das Mitleid mich hinreißt.

A. Das Mitleid! Ei, was fehlt ihm denn? Er iſt hochfürſtlich, reich, iſt zärtlich wie ein Schäfer, dazu wie Milch und Blut —

G. O, wäre er lieber wie Lanzini, lauter Blut und Kraft — und wie Samielski, helle Flamme!

A. Die Kraft aber machte meine Gräfin ſchnell zur Witwe, die Flamme Sie zur geſchiedenen Frau.

G. Und was iſt dieſe Witwe jetzt? Das beneidete, aber geſchmähte, ziellos erregte und angſthaft bewachte Götzenbild eines krankhaften Schwärmers, für den ich als Schattenriß eben hinreichte. Philipp verſagt ſich heute, wie er eben ſchreibt, des Balles rohe, Herz und Sinn bethörende Freude, um die Gefeierte heimlich wie ihr Schutzgeiſt zu umſchweben; der ſeinige aber weihte das Sonnet, zu dem ihn mein Werth begeiſterte — das erſte, meiner würdige, das er zum Abende mit der Guitarre begleiten und das ihm, wie er hofft, der Küſſe heiligſter vergelten werde. Nun dichtet Philipp, leider Gottes! wie er ſingt, ſpricht wie er ſchreibt und wird mich, bis die Hähne krähen, in dem Milch- und Honigbächlein ſeines Wortſchwalles tränken, während dem mir die Walzer und die Cotillons dieſer Freudennacht vorſchweben.

A. Ei, ſo würde ich mir das Köpfchen verbinden oder über Halsweh klagen und die Leidende ſpielen.

G. Die ſpielt er ja dann auch, liebe Anna, und nöthigt mir widrigen Fliederthee oder irgend ein greuliches Pulver der Hausapotheke ein, die ſeine Weſtentaſche füllt. Oder der Argwohn ergreift ihn; er erkennt den Grund der Schulkrankheit, er jammert, furchtet, ſchwört, daß mir der todte Lanzini oder der verſchwundene Samielski zu Kopf und Herz geſtiegen ſey oder irgend ein anderer geheimer Verderber mich bethörte. Ich aber muß, damit er nicht zerrinne, verleugnen und geloben und oft genug — dem Mitleid auszuweichen, mir jeſuitiſch das Gegentheil denken. — Faſt jeden Rück- und Hinterhalt bemerkt und erräth der Beſchränkte, denn es wohnt der Unkraft in der Regel ein lebhaftes Ahnung-Vermögen bei und die traurige Selbſterkenntniß verdammt ihn zu raſtloſem Zweifel und Argwohn. So fürchtet Philipp jetzt den Grafen Seymour —

A. Den Engländer?

G. Der vorhin vorüberritt und mich anſprach.

A. Ja, ſeines Gleichen ſind verwegen.

G. Nur harmlos, Anna! und dieſer kennt mich ja.

A. Schön iſt er auch.

G. Schön oder nicht! Ein ächter Chevalier — O, daß ihm mein Damöt ähnelte! Ja, brächte mich ein Solcher um den Ball — Käme Seymour mit dem Sonnette und der Guitarre, dann würden die dunkeln Stunden des endloſen Abends zu goldenen Minuten werden, aber ſo! — Das Fenſter öffnend fuhr ſie fort: Sieh nur, wie unverrückt mich jener Thurmann drüben im Auge hält. Wer weiß, hat er nicht damals, Trotz der Dämmerung und dem Schleier, mein

Geſicht erblickt und zeigt ſich deßhalb, der Beachtung gewärtig, ſeiner Verpflichteten. Kurz, meine Schuld muß abgetragen werden, d'rum thue das Deinige, lieb Aennchen! und ſchicke die Fanny in's Theater, damit ſie meinen Abelard nicht kommen ſehe.

Hugo hatte ſich, ergötzt und geſchmeichelt, von der ſchönen Gräfin Samielska ausdauernd beäugelt geſehn und als ſie endlich das Fenſter verließ, er aber ein Gleiches thun und Statt der Anziehenden nun die ſchmerzenden Brandflecke beſchauen wollte, fiel vom Himmel herab ein beſchriebener Heft auf das leere Blumenbret nieder. Er nahm es an ſich und lächelte verwundert, denn der Titel ſagte, die Heimat des Flüchtlings andeutend: Kleine Hiſtorien — Gefertigt von Erneſtine Härmler. Doch widerſprach das vergilbte, mit Schnörkeln und Flecken verunzierte Papier, die Kritzelei der Züge, ſammt der verwilderten Rechtſchreibung, den Gedanken, daß ſich die Jungfrau ihm auf dieſem Wege als Dichterin verkündigen wolle. Es waren augenſcheinlich Blüthen ihrer ſchöngeiſtigen Kindheit, vom Zufalle über Bord geführt — Bruchſtücke, Anfänge, deren Fortſetzung der Mangel an Stoff, an Luſt oder Weihe verhindert hatte. So begann die erſte Hiſtorie, in lobenswerther Klarheit und Einfalt:

Es war ein Mal ein armer Mann, der hatte weiter nichts als einen Hund und eine Torte. Der Held und ſeine Habe ſchienen jedoch in dem gewaltigen, der Torte folgenden Kleckſe verſunken zu ſeyn und jenes Andeuten ließ nur die Vermuthung zu, daß der Hauptgedanke der Erzählerin ein tragiſcher war und der Hund des armen Schelmes Torte gefreſſen habe.

Ihr folgte eine ausgeführtere Novelle: Der glückliche Zuſtand einer Bauern-Familie, Erzählung aus den Biederzeiten. Hugo las mit ſteigender Theilnahme:

In einer gebirgigen Gegend lebte eine armſelige Bauern-Familie mit drei Kindern, welche ſich kärglich ernähren mußte. Doch, in dem frommen Bewußtſeyn, daß ſie nichts Böſes gethan, gingen die beiden Alten mit Vergnügen der ewigen Seligkeit entgegen. Es war in einer kalten Dezembernacht, als der Morgen anbrach und Thereſe die Eltern weckte, doch erwachten ſie nicht, denn ſie waren geſtorben. Das Mädchen wurde hart geprüft, allein es faßte Muth, ließ die Alten begraben und lebte von dieſer Zeit an ſehr eingezogen. Und als Thereſe einſt ebenfalls ſo alt als Jene ward, ſtärkten ſie die Gebetbücher, ſie ſtarb daher zuletzt ſammt ihren drei Geſchwiſtern mit demſelben frohen Bewußtſeyn — Und ſo weiter.

Der Schluß befriedigte. Thereſe hatte gehofft, ihr Lohn war abgetragen, das Schickſal erfullt, alſo fand der milde Kritiker nur jenes Und ſo weiter vom Ueberfluß. Er freute ſich der plaſtiſchen Kürze dieſer angehenden Moral-Philoſophin, die das Glück nur im guten Bewußtſeyn und jenſeit des Grabes ſah und überlief nun den folgenden titelloſen Verſuch.

Herr Fiſterblut war in geſegneten Umſtänden; er konnte auf alle Bälle gehn und täglich hübſche Leute zu Tiſche bitten, hatte auch eine junge Frau und acht bis zehn kleine Kinder. Die Jungen hießen Ottokar, Charles, Immanuel, die Mädchen: Emmeline, Thusnelde und Lolo; die übrigen aber hießen anders. Und wenn ſie hübſch geweſen waren, erzählte er jedem eine lange, ſchöne Hiſtorie. Als nun Herr Fiſterblut heute nach Hauſe kam, ſchrieen die Kinder alleſammt: O, Väterchen! wir ſind doch gar zu hübſch geweſen; erzähle ja!

Ein leiſes Klopfen an der Thür unterbrach hier den Leſer: er rief vergebens: Herein! Er öffnete nun ſelbſt die Thür und vor ihm ſtand die holde Verfaſſerin, roth wie ihr purpurnes Tuch und angſthaft wie jene Thereſe, als ſie die Alten todt im Bette fand. Umſonſt verſchwendete er Bitten und Worte, Erneſtinen zum Eintritte zu vermögen; ſie entſchuldigte mit weinerlichem Lächeln die unſchickliche Näherung und bat auf's dringendſte um einige Blätter Makulatur, welche während des Aufräumens ihrer Hand entglitten und aus dem offenen Fenſter auf ſein Blumenbret gefallen wären.

Eben bemerkte ich dieſe Blätter, erwiderte Hugo: und warf noch keinen Blick auf den Fund, welcher Ihre willkommene Erſcheinung veranlaßte.

Ich ſehe mich abermal verpflichtet! lispelte das Mädchen, auf ſein Filzſchuhopfer deutend, das ſie in der Beſtürzung näher nicht bezeichnen mochte und die gute Mutter wird Ihnen an meiner Statt danken. Während dieſer leiſen und drangſeligen Rede entzog ihm Erneſtine den dargebotenen Heft und verſchwand ſo ſchnell, als derſelbe vorhin herabgeflogen war.

Zwar hatte Thurmann's Aeußern ſie beruhigt und er ſomit, in ihrem Wahne, noch keine Ahnung von dem kläglichen Inhalte, doch haderte nun Tinchen, Odem ſchöpfend, mit ſich ſelbſt. Sie vergab ſich es nicht, ihr Archiv am offenen Fenſter geſichtet und aus falſcher Scham den jungen, einſamen Mann überlaufen zu haben, der ja leicht in dem unſeligen Zufalle einen ſchmählichen Behelf ſehen konnte. — O, du verwünſchter Wiſch! rief Tina zwiſchen Groll und Gram und ſchob den Hund zuſammt der Torte, die ſechs Leichname der glücklich gewordenen Bauern-Familie, den Herrn Fiſterblut mit ſeinen acht bis zehn kleinen Kindern erbarmenlos in den feurigen Kochofen.

Die leidige, dem Vetter Hugo zugeſchriebene Vergeudung der edlen Hechtbrühe hatte Aurelien abermal mit ihm entzweit; ſie ließ ſich deßhalb um ſo weniger nach ſeinem Zuſtande erkundigen, da Bärleder, ihr treu eifriger Kundſchafter, erfuhr, der Herr ſey mit dem blauen Auge, oder vielmehr mit feuerrothem Fleiſche davon gekommen. Thurmann ſtand dagegen am folgenden Morgen im Begriffe, derſelben aufzuwarten, ſich geſund zu melden und die veranlaßte Störung zu entſchuldigen, als man, wie geſtern, leiſe anklopfte, der Oeffnende jedoch ſtatt der geheimen, holden und glühenden Schriftſtellerin, ein aſchgraues, runzelvolles Mütterchen, die Anna der Gräfin Samielska, vor ſich ſah. Dieſelbe entledigte ſich ſo gewandt und beredſam jenes Auftrages, daß er ohne Zögern zu erſcheinen verſprach, nach ihrem Abgange aber ſein Erſtaunen im Selbſtgeſpräche ausließ. Es iſt ein Abenteuer, ſagte

Hugo: es iſt mein erſtes und mir nun klar, weßhalb mich die Flammenaugen der Gräfin geſtern, ſo oft ich abwärts zu blicken ſchien, gleichſam verſchlangen. — Hugo aber verſchlang jetzt ebenfalls ſein Ebenbild im Spiegel. Er fand und geſtand ſich zum erſten Mal, daß er allerdings, im Bezug auf Form und Ausſehen, geeignet ſey, die Phantaſie eines ſo üppigen, warmblutigen Weſens zu erregen; er kleidete ſich noch um eins ſo ſorgfältig und hörte ſein Herz ſchlagen. Ich ſehe was ich bin, dachte er: und erkenne um ſo ſchmerzlicher, was mir auf dieſem Platze fehlt — das Höchſte und das Nöthigſte, der Geiſt des Weltmannes — ſeine Sitte und ſeine Sprache. Wie meine Hänſe vor dem Gerichtshalter, werde ich vor ihr ſtehen und ihr magiſcher Glanz — das Flammenſpiel der Blicke, die Wahl ihrer Worte und Schmeichelreden wird, was in mir lebt und fühlt, verwirren. Bemerkt endlich die Großtante meinen Eingang und Ausgang, ſo wirft ſie noch heute das fertige Teſtament in's Feuer und heißt mich morgen zum Henker gehen.

Für heute ſchlich er nun dem Feenſitze zu und tröſtete ſich unter Weges. — Sey doch kein Thor und glaube nicht an dieſe ſcheinbare Eroberung; die Gräfin nahm den neulichen, gefälligen Helfer aus der Noth in dir wahr, ſie hat, wie der Curator geſtern bemerkte, ein zärtliches Herz, iſt alſo dankbar, wird Dir ſchönes ſagen, wird Chokolate kredenzen laſſen und der Roman damit, gleich Erneſtinchens Novelle, ein plötzliches, dein gutes Bewußtſeyn ſchützendes Ende nehmen. — Schon hatte er das Ziel erreicht, ſchauete nun aus dem

Dunkel des Hausraumes nach ſeinen vier Pfählen zurück, ſah mit Erſchrecken Aurelien, dem furchtbaren Schatten der Camilla Peloſi ähnlich, im Fenſter, ſchlich endlich, zwiefach bedrängt, Treppen an und trat in den herrlich verzierten Vorſaal. Ein niedlicher Jokei erbat ſich ſeinen Namen, er rief der Fanny, dieſe der Anna und die Alte führte ihn ſchweigend durch die Zimmerreihe in das Heiligthum. Das Bangen der Erwartung, der Geiſt der Wohlgeruche, der Zauber und die Anrede der holden, lieblich doch ſchmucklos gekleideten Gönnerin entmuthigten, wie er gefürchtet, den ſchlichten Landwirth, der jetzt nur einzelne Worte der erleſenen Ausdrucke zu ſtammeln vermochte, die er unter Weges erdacht und zuſammengereiht hatte. Aber mein werther Herr, fuhr Eſtella am Schluſſe des Dankopfers für jenen Ritterdienſt mit herzergreifender Traulichkeit fort: werden Sie es nicht unzart finden, wenn die Verbundene Ihre erprobte Güte von neuem in Verſuchung führt! Wenn ich, wie an jenem angſtvollen Abende, einen hilfreichen, eben zu rechter Zeit wieder erſcheinenden Genius in Ihnen ſehe!

Hugo hätte ſich gern mit ähnlichen Hyperbeln abgefunden, war jedoch in dieſem Augenblicke nur der flachen Verſicherung mächtig, daß ihn der unverdiente Vorbegriff ſtolz, das ehrende Vertrauen glücklich mache. Da bot ſie dem Erröthenden die Hand zum Kuſſe dar, wies ihn auf den nahen Seſſel, glitt in den Divan und ſagte:

Kam Ihnen nicht in Ihrer Wohnung ein hübſches, gebildetes Mädchen — die Kammerjungfer meiner Stiefſchweſter, der Frau von Ulow, vor Augen? Sie geht zum wenigſten, wie ich bemerke, täglich dort aus und ein. — Hugo verneinte, überraſcht von der angedeuteten, nahen Verwandtſchaft der Gräfin mit ſeiner geheimen Nachbarin. — Ihr Leugnen bejaht, fuhr Stella nach einem eindringlichen Blicke fort: und Ihr Vertrauen würde mich ehren. Nicht Vorwitz und unwürdige Neugier — die heilige Pflicht und die zärtliche Theilnahme an dem landkundigen Schickſale der unglücklichen Schweſter veranlaſſen die Gewiſſensfrage: Iſt dieſe hier? Im Hauſe Ihrer Tante? — Verſtohlen? — Unzugänglich? — Noch krank und ſchwermüthig oder beruhigter?

T. Man ſagte mir bloß von einer Frau von Doulor, welche die hinteren Zimmer des zweiten Stockes bewohnt und, von der Welt geſchieden, ſich nur verſchleiert zeigt.

S. Wie eben Sie! Ich aber will die unbillige Verheimlichung durch Offenheit beſchämen. Helene haßt, flieht und verleugnet mich, die ſie vor Allen lieben ſollte — mich, der ihr Irrſal zahlloſe Thränen koſtete, mich, die ihre Sache mit feurigem Eifer gegen feindſelige Verwandte führte — mich, in deren Herzen ſie das wärmſte Mitgefühl und die innigſte Anneigung finden würde. Wo iſt die Getreue, die Helenen beſſer als ich tröſten könnte? Auch an mir erſchöpfen ſich ja Neid und Verleumdung, ich leerte einen ähnlichen Leidenkelch, brach faſt dieſelbe bittere Frucht, nur daß der Engel, welcher Jene floh — der Engel des Bewußtſeyns mich erquickt.

Das wäre viel! dachte Thurmann; er neigte ſich, Glück wünſchend, und Stella ſagte, unter ſeinem zweideutigen Lächeln errötHend: Helenens Schwäche, ihr wehrloſes Herz und zwingende Verhältniſſe machten ſie zur Gattin jenes Ulow, den ſie nur achten, doch nicht lieben konnte, während dem er die Errungene fur ſich geſchaffen wähnte. Und nun erſchien der Armen durch böſer Geiſter Zuthun jener anziehende, hochbegabte Roumont, den ſie aus Millionen erkoren hatte, deſſen blitzſchnell entflammte Leidenſchaft dieſe Wahlverwandtſchaft beſtätigte. — Wer mag verdammen? frage ich: Und welcher Beſſere wird nicht, ſtatt des Steines, den Mantel der Liebe auf die Büßerin und ach! auf jede werfen, die als Weib vom Weibe geboren und von Männern bethört ward?

Thurmann's Geberde ſchien jetzt beide Schweſtern in gedachten Mantel verhüllen zu wollen, die Gräſin aber faßte ſeine Hand und fragte mit herzeröffnender Traulichkeit und leiſem Silbertone: Waltet Helene in Ihrer Nähe? Wäre es nicht unter Ihrem Beiſtande möglich, ſie zu überraſchen und dieſe Minna, die mir, leider! ebenfalls übel will, für den frommen Zweck der Verſöhnung mit Jener zu gewinnen? Ueber den weiblichen Sinn vermag ein ſolcher Mittler ja, was keiner Frau gelingt.

Thurmann hatte während dem im Stillen überlegt, was am rathſamſten ſey, hatte ſich der Anfechtung erwehrt und gefunden, daß ihn die Gräſin vielleicht nur zum Verräther machen, zum Werkzeuge eines minder guten Zweckes mißbrauchen wolle und Minna's Vertrauen heilig gehalten werden müſſe; er räumte deßhalb, Trotz dem Zauber dieſer Töne, und faſt, faſt wäre es ihr gelungen — Sey nur nicht böſe, liebe Guſtel! ich bereue es ja.

S. Soll ich Dich loben, Guſtav, wenn Du von Menſchen mir erzählſt, die Du beinahe erwürgteſt, von Buhlerinnen in deren Netz Du fielſt.

G. Beinahe nur! Doch Roſemunde, guter Gott, die — die ſprang ſelbſt hinein! — Die ward umſtrickt. — Von einem Aſſeſſor, liebe Schweſter! der gänzlich ausſieht wie der rohe Trieb. Zwar hat ſie ein Klavier, doch nur wenn er kommt, ſpielt ſie d'rauf. Dann läßt ſie ſich von ihm mit großen Gläſern in den Nacken ſehn und ſieht ſo ſchmachtend zu ihm auf, wie einſt zu mir. Und ſo neidiſch iſt die Liebloſe, daß ich mit keinem Finger es berühren darf. Sie meint' ich könne es nur verſtimmen; der Aſſeſſor aber darf Stunden lang darauf herum trommeln, der ſchadet ihm nicht.

S. Du armer Bruder! Deine Wahl, ich weiß es wohl, war nicht die glücklichſte und wir haben ſo manches vernommen, aber Roderich wird ihr ſchon das Gewiſſen ſchärfen. Den fürchtet ſie.

G. Sie ſchminkt ſich auch. Das iſt doch Sünde und geht ſo bloß, daß ich mich ſchäme. Sie ſchämt ſich nicht. Mundel, ſprach ich, als ſie ſich das erlaubte, des Weibes Ehre iſt die Schamhaftigkeit; die ſich enthüllt, entehrt ſich auch. Da lachte ſie und wies auf die andern. Freilich gehn ſie faſt alle ſo, aber viele ſind

Blicke, Worte, nur die Gegenwart der Frau von Doulor ein, welcher jenes Mädchen wahrſcheinlich zur Hand gehe.

Stella ſchwieg erſchöpft und ſchmollend und Thurmann verließ eben den Seſſel, um ſich in Demuth zu beurlauben, als die alte Kammerfrau haſtig hereinſchlüpfte. Ihr Ausſehen und Geberden machte Jene bleich, ſie aber drängte den betroffenen Hugo raſch zu der Wand hin, durch ein aufgeriſſenes Thürchen längs dem dunkeln Gange, nach einer Kammer fort. Vergebung! flüſterte die gewaltſame Führerin: das iſt ein neuer, weſentlicher Dienſt, den Sie durch dieſe Folgſamkeit meiner liebenswürdigen Herrſchaft erweiſen. So eben ſpricht der alte Onkel ein, den wir auf ſeinen Gütern glaubten — der Gräſin Patron und künftiger Erblaſſer, aber ein Tyrann und Splitterrichter, argwöhniſch wie Pantalon im Puppenſpiele; er würde wohl lieber den gelben Tod als einen ſchönen Mann bei dieſer ſeiner Nichte finden. Ja, es war Gottes Hand, die mich ihm in den Weg führte und meine Gräſin wird jetzt in Gedanken die Ihrige küſſen. Sobald er abgeht kehre ich wieder! — Damit verſchwand Anna und er erſchrack faſt wie im Laufe jener geſpenſtigen Nacht, als hier, im Winkel des wüſten Neſtes eine zwerghafte Unform auftauchte, die den unverhofften Geſellſchafter ziſchend anfletſchte und allerlei Gerille nach ihm warf. Lilith, das Meerkätzchen, war in beſſeren Tagen ein Liebling des Grafen Samielski, war auch von ſeiner Gemahlin begünſtigt geweſen und bei der Scheidung und Theilung der gemeinſchaftlichen Habe der Letzteren zugefallen. Da aber das gemüthloſe Thier die heiligen Feierſtunden des

Prinzen Philipp gewöhnlich auf's ärgerlichſte unterbrach, dem Schmachtenden nachſpottete, an ſeinem Rücken aufklomm, wenn er zu Stella's Füßen lag und dieſe mitten in der ſcheinbaren Verklärung plötzlich auflachen machte, ſo ward die Aeffin bis auf Weiteres hieher verwieſen und von der Kammerfrau bemuttert.

Verdammtes Spottbild! dachte Hugo: mich hat Dein Ahnherr Mephiſto aus meinem Friedensſitze nach dieſem Ninive geführt — mir erſt ein argloſes Töchterchen der Natur aus dem Tragkorbe an's Herz geworfen, das Geſpenſt der reuigen Helene Ulew vor mein Bett getrieben und mich nun blitzſchnell zum Vertrauten ihrer unbußfertigen Stiefſchweſter gemacht, der wohl einleuchten muß, daß ich in dem alten, kritiſchen Oheim einen jungen, eiferſüchtigen Buhlen vorausſetze.

Dem Prinzen, der bisher nie am hellen Tage ſeine Göttin heim zu ſuchen wagte, dieſelbe vielmehr vor der Welt Augen nach Kräften verläugnete, waren unfehlbar Winke und Warnungen geworden, welche die froſtige Aufnahme des zärtlichen Sonnettes und Stella's ſichtlicher Mißmuth im Laufe des geſtrigen Abends beglaubigten. Er kam jetzt, wie ein Hiſpanier in den Mantel verhüllt, das Geſicht von einem breitkrempigen Hute beſchattet und würde unbemerkt eingedrungen ſeyn, hätte ihn nicht die wachſame Anna, Trotz der dichten Verkappung erkannt. — Jetzt ſtand er zwiſchen Groll und Kleinmuth vor der auffahrenden Gräfin, die ihm ſtürmiſch entgegenſchritt und die Hände ſcheltend rang. Soll ich den Augen trauen, oder hat Sie der Wahnſinn beſchlichen?

Sie hier? Um dieſe Zeit und ohne Rückſicht auf meine Ehre — meine Unſchuld — meinen Ruf! Auf die Unzahl lauernder Neiderinnen! Auf das Höchſte der weiblichen Güter, das kein Monarch der Erde erſetzen und vergüten kann!

Philipp verſenkte das Geſicht noch tiefer in den Mantelkragen, er ſagte trotzig: Wer kennt mich denn! Und daß Sie Beſuch hatten — männlichen — heimlichen! daß noch vor wenigen Minuten ein junger Mann an Ihrer Seite ſaß — wer kann es leugnen! — Die ſchlaue Jeſuitin betheuerte bei ihrer Tugend und allen Heiligen das Gegentheil, denn Thurmann hatte ja ihr gegenüber im Seſſel Platz genommen; jetzt aber öffnete ſich, wie von Geiſterhand bewegt, das Thürchen, durch welches jener hinausgeſchoben ward, zu Folge des wandelbar gewordenen Schloſſes. Anna, noch im Zimmer, um nöthigen Falles ihrer Herrin mit falſchem Zeugniſſe beizuſtehn, ſah Philipps Augen an ihm haften, ſah ihn jetzt im Begriffe darauf loszuſchreiten, fürchtete die mögliche Verfolgung der Spur und ſagte nun mit lächelndem Gleichmuthe: Am Ende hat der junge Menſch aus der Thierbude, den ich herbeſchied, um ein Gebot auf unſere Lilith zu thun, dieſen leidigen Irrthum veranlaßt. Stella begriff alsbald den Sinn und Zweck der Aeußerung und fragte haſtig, ob er noch da ſey?

Ei wohl, meine Gnädige! In der Kammer drüben; er beſicht eben das Kätzchen — Und höhniſch auflachend rief die Gräſin: Alſo läuft Ihnen wohl gar ein gemeiner Affenführer den Rang ab? O, welcher Schimpf für Sie und mich! Darauf ſchritt dieſelbe raſch und ſtolz an ihm vorüber auf das

Thürchen zu, ſchlüpfte raſch hindurch und ſchob jenſeit desſelben den Riegel vor. Philipp blickte der Zürnenden trübſelig nach und Anna ſprach: Mit Gunſt, mein Gnädigſter! was ſagen Sie dazu? Der Knauſer will nur vier Dukaten für das herrliche Meerkätzchen geben — ein Spottgebot, da es der Graf mit einem Dutzend bezahlte und dieſe neckiſche Kreatur noch in den beſten Jahren ſteht. Ja, wenn's ein Kater wäre! meinte Jener; ich aber ſagte: Wie? contrarium! Die ſind höchſt unverſchämt und keine Dame würde ihn kaufen. — Nur vier Dukaten, Durchlauchtigſter! Ob ich denn losſchlage, denn die huldige Gräfin hat mir den Kaufpreis zugedacht.

Ja, ſchlage los! ſagte Philipp: ſchaffe ihr das Laſter vom Halſe: und vier mal vier — O vier mal vierzig Dukaten ſollten Dir werden, wüßte ich, daß nur ein Affenhändler im Spiele war. — Wo iſt die Gräfin? — Warum kehrt ſie nicht wieder? Grollt und ſchmollt alſo, und doch kann weder Menſch noch Engel ahnen, wer ich ſey.

Darf ich ein Rathſchläglein geben, lispelte Anna: ſo verlaſſen uns für jetzt der Gnädigſte; der Sturm wird ſich legen — bald! denn dieß Engelherz kann nicht Zorn halten und dann kehre ich zum Beſten. — Steht nun zum Abende ein Licht im letzten Fenſter, ſo iſt die Luft rein, iſt der Himmel klar, ſind Sehnſucht und Zärtlichkeit wieder zu Platze.

Philipp ſtarrte die geheime Räthin Minuten lang an, erhob dann plötzlich den Vorhang einer Nieſche, durchlief die Nebenzimmer, ſtahl ſich in's Schlafgemach, kam endlich, keine Spur des Geſuchten findend, wohl aber vom Geiſte des erblickten Heiligthumes entwaffnet, zurück, ſagte zu Annen: Vergiß nur das Lichtzeichen nicht — drang ihr die Börſe auf und eilte fort.

Noch immer ſtand Thurmann, von der böſen Lilith angefeindet, in der unſaubern Kammer; ihr Dunſtkreis und die fortdauernden Würfe trieben ihn bald genug auf den Gang zurück und mit Erſtaunen nahm er jezt die Form der Gräfin am andern Ende deſſelben wahr. Auch ſie bemerkte gleichzeitig, daß der Verſteckte ſeinen Bergeplatz verließ, daß ſie nun unentrinnbar zwiſchen dem Freund- und Feindſeligen ſtehe und ſchritt — von dieſem durch den Riegel geſichert, ſchamroth doch entſchloſſen auf jenen zu. O, mein Herr! Welcher Zufall — welch Mißgeſchick! Der heilloſe Onkel! Zum Glücke treibt ihn die Eile, er überraſcht mich, will nur einen dringenden Brief ſchreiben, dann ſeinen Agenten aufſuchen und wieder abreiſen. — Eben ward meine Anna von ihm mit einer Geldſumme zu dem Wechsler geſchickt und ſo faßte ich denn den Muth, die Urſachen der leidigen Zögerung perſönlich anzudeuten, Ihre Geduld anzuſprechen und zu entſchuldigen, was ich mir kaum verzeihen kann. — Die Alte ſagte Ihnen hoffentlich von ſeinen Grillen, ſeiner Strenge und der unbedingten Nothwendigkeit Ihrer Entfernung! So folgt mir überall und unablässig ein böſer Geiſt, der mein unſchuldigſtes Beginnen ſtört oder verdächtigt, mir heute ſelbſt die heilige Pflicht, Ihnen nach Würden zu danken, verleidete, mich — was das traurigſte iſt — zu Folge dieſer nothgedrungenen Näherung in den Augen eines edeln, werthgehaltenen Mannes herabgeſetzt.

Hugo war allerdings ein Solcher, doch überdieß auch der blühendſte, kräftigſte, reizbarſte von denen, welche ſich früher unter vier Augen an einſamer Stätte von dem Weben und Weſen dieſer Adonide erregt fühlten und auch ihn beſchlich jetzt plötzlich der dunkle Geiſt, welchen Stella eben verklagt hatte. Als aber, zu Folge der gewaltſamen Ziehkraft und der lockenden Verſagung, ſein Mund auf Stella's Feenlippen glühte, mußte der Glückliche mit Schrecken empfinden, wie ſchnell und ſchmählich oft hienieden dem Zauber die Entzauberung folgt. Lilith hatte eben die Nähe der ſonſtigen Gönnerin gewittert, ſie hatte dieſe, durch das offene Kammerpförtchen ſchlüpfend, in den Armen des Fremden erblickt, ſprang nun, vom Grimme der thieriſchen Eiferſucht entbrannt, in ſeinen Nacken und vergällte, Beide raſtlos maulſchellirend, den Kelch der Seligkeit.

Stella ſchrie, ihr Meerkätzchen nicht erblickend, vor Entſetzen auf; ſie mußte glauben, die Nemeſis ſey in Hugo's Haut gefahren und räche nun den Oberſten Lanzini, den Grafen Samielski, den Prinzen Philipp — und ſo weiter ſetzen wir, wie Erneſtinchen am Schluſſe ihres Familien-Gemäldes, hinzu. Jener aber ſchleuderte jetzt das Ungethüm gegen die Wand; die Gräfin eilte ſchwankend und geiſterbleich der Thür zu, vor welcher ihre Anna laut ward, ſie ſchob den Riegel zurück und ſchlüpfte hindurch.

Er iſt fort, liſpelte die Alte: er ging durch mein Zuthun als ein bußfertiger Sünder, der auf den Abend wiederkehren und Reue und Leid machen wird. — Aber wie ſehn meine Gräfin aus, ſetzte ſie, die Hände faltend, hinzu: Sie glühen und zittern — ſind wohl draußen auf den Verſteckten getroffen und haben ſich entſetzt?

Wohl, wohl! liſpelte Stella: ich verzagte gleichſam zwiſchen zwei Feuern — o, ſchaffe auch dieſen Friedenſtörer fort! Schnell — ohne Zögern! Ich mag ihn jetzt nicht wiederſehn!

Das Geheiß und der angſthafte Zuſtand der Gnädigen erregten allerlei Gedanken und die Beſorgniß erlittener Anfechtung in Jener, ſie eilte auf den Gang ihn abzurufen, fand ihn vor der daliegenden, von ſeiner Schleuderkraft getödteten Meerkatze und äußerte ſich nun, den Mörder anſprühend, gleich einer zärtlichen, zerknirrſchten Mutter. Zwar Dir iſt wohl, ſagte ſie, den Leichnam in die Schürze bettend: wer aber erſetzt nun die vier Dukaten, die uns der Herr der Thierbude für die ſchöne Lilith bot und welche die edle Gräfin mir, der treuen Pflegerin des lieben, ach verlaſſenen und verſäumten Viehes, im Voraus anwies und verehrte.

Hugo ſah in dieſer Mahnung den Anſpruch einer Ehrenſchuld; des Bruders reiches Geſchenk ſetzte ihn in den Stand, ſie auf der Stelle abzutragen. Vorhin verwünſcht und jetzt geprieſen, fühlte er ſeine freigebige Hand geküßt, ward er bis zur Treppe begleitet, leiſe und bedeutſam um die baldige Wiederholung des erfreulichen Zuſpruches erſucht und ihm auf's heiligſte verſichert, daß man des Großmüthigen höhern Ortes nach Würden gedenken werde.

Trübſelig wie einſt Adam mit dem verdammlichen Apfelkriebs auf der Zunge, verließ ſein Nachkomme jetzt den benaſchten Baum der Erkenntniß und blickte verſtohlen zum Fenſter der Tante auf, welche ihn unfehlbar dort zuſprechen ſah und eben zwiſchen den holden, ihm empfohlenen Jungfrauen an jenem weilte. Aurelie folgerte aus dem überraſchenden Beſuche derſelben, die, vergeblich für das genoſſene Freudenmahl zu danken kamen, daß ihr Vetterchen Beiden in's Auge ſteche, daß ſie hören wollten, wie es um ſein Brandmal ſtehe und ihnen nichts Angenehmeres als die Erwähnung deſſelben widerfahren könne. Wartet ein Bischen! dachte die Loſe und rühmte, des geſtrigen Schmauſes gedenkend, die unverwüſtliche Natur des Herrn Curators, welchem wohl Keine den hohen Sechziger anſehe und dem es, Trotz der unbedeutenden Hausmannskoſt, wie einem Engel geſchmeckt habe. Die eine Huldin kam der ander'n jetzt im Lobe der gedachten Koſt zuvor und pries den prächtigen Hecht, weil die verſchüttete Brühe Jene zur Erwähnung des Verſchütters führen mußte. Aurelie aber wich dieſem ſchnell erkannten Fallſtrick' aus, ging plötzlich auf die beiden Hageſtolze über und ſtellte ihre Würdigkeit, wie eine Brautwerberin ſo eifrig auf den Scheffel, daß Jenen das Gänſehäutchen überlief. Siehe, da ſchlich Hugo Thurmann quer über die Straße auf das Haus zu, ſchauete auf, grüßte ehrerbietig und die Tante ſagte, mit ihren Püppchen um die Wette dankend: Ein hübſcher Mann, nicht wahr? Erwine wiſperte: Ei wohl! und Hedwig: Ja, recht angenehm!

Und ſeine Backen, Kinderchen! gleich Zuckerroſen glühen die, ſie loben den tugendhaften Junggeſellen.

Der Tante ahnte nicht, wie ihr Herr Vetter eben zu dieſen Roſen kam — daß er ſie theils ſeiner Untugend, theils der Eiferſucht einer Meerkatze danke; ſie hätte im Gegenfalle wohl gar wie dieſe gethan und das jungfräuliche Paar würde in Gedanken wohl auch ein Nackenſtößchen oder einige beigefügt haben. Hugo aber dachte während dem: Sah dich die Alte zu der Samielſka gehen, ſo ſprüht ſie Feuer, ſo muß ſie verſöhnt werden, ſo iſt es das Beſte, ihr auf der Stelle zuzuſprechen und ihren Lieblingen nach Kräften zu hofiren. Doch ſchon der Ton des Herein! welches der Klopfende veranlaßte, klang ſo einladend und aufmunternd, daß Hugo guten Muth faßte, und als er der Gefürchteten nach der erſten Reverenz entgegenſchritt, machte ſie, der Zeuginnen Neid und Sehnſucht zu erregen, das heilige Tantenrecht geltend. Der Neffe ward um eins ſo roth, als ihn die Zärtliche bei'm Kopfe nahm, im folgenden Augenblicke aber erſchreckend zurückfuhr und aufſchrie. — Die Nägel der böſen Lilith hatten nämlich Thurmann's Hinterhaupt zerkratzt und das Blut, welches die üppigen Locken bis jetzt aufhielten, träufte eben auf die Krauſe und den Kragen herab.

Ich entſetze mich! rief Aurelie, zum Schranke ſpringend: Kind — Vetter! Herzenſohn! Was iſt Dir begegnet!

Nur der unbedeutende Fall in einen Steinhaufen, verſicherte er und lächelte dankbar die beſtürzten Jungfrauen an, deren eine wehmüthig girrte, während dem die zweite, welche kein Männerblut ſehen konnte, erblaßt an's Fenſter trat und die Augen mit der ſchneeweißen Hand bedeckte.

Aurelie riß indeß beide Schrankthüren auf, ſie trug ein Fläſchchen Schußwaſſer, ein Röllchen engliſches Pflaſter, eine Büchſe voll Wundbalſam ſammt feiner Leinwand herbei; ſie beſchwor ihn nun, wie Atropos die Schere faſſend, ſich von ihr verbinden zu laſſen und einige Locken aufzuopfern, die den Verband unmöglich machten. Da wurden jene trauernden Genien plötzlich laut. Um die ſey es doch wirklich Schade! — Mindeſtens dürfe das nur ein Haarkräusler thun! Tantchen ſey recht grauſam! ſcholl es bunt durch einander. Welche Sorgfalt! welche Theilnahme! — Hugo, noch von jener Fee erregt, vergaß ſich wiederum. Er drückte Erwinen plötzlich zwei bis drei Küſſe auf Wange und Mund, preßte die wehrhaftere Hedwig bedeutend an's Herz und entſchwand wie ein Traum, um ſich fürerſt von ſeinem Marlo den Kopf waſchen zu laſſen.

Glücklicher Fremdling, dem ſich nach einer Spanne Zeit auf dieſer Gaſſe bereits ſechs Huldinnen, theils vom Herzen, theils mit Schmerzen zuneigten. Erneſtinchen muſterte eben wieder, den Geber ſegnend, die prächtigen Filzſchuhe und Helene von Ulow ſprach ſeit dem Morgen nur von ihm, den ſchlecht oder auf dem Wege es zu werden. Das macht der Aſſeſſor.

S. Aſſeſſor? Was ſind denn das für Leute, Guſtav?

E. Vom Anſehn hübſche. Vermuthlich werden nur ſchöne Menſchen dazu gemacht.

S. Was ſie treiben, meine ich?

E. Teufelszeug, Guſtel! Wenn ſie nicht ſpielen, ſo ſpötteln ſie und halten ſich immerfort zu den Damen. Ich kenne nur dieſen, der aber ſpielt und ſpöttelt ohne Aufhören mit meiner Frau und hält ſich zu ihr wie ich ſonſt. Nähen und Stricken vergißt ſie, wenn er mit ihr ſpricht und doch ſchwatzt er lauter verkehrte Dinge oder ſo langweilig, daß ich gähnen muß und davon gehe.

Schon am folgenden Morgen traf ein Eilbote aus Lindenau ein. Amalie ſchrieb dem Grafen, daß die Unpäßlichkeit, in der er die Mutter verlaſſen habe, zum bedenklichen Uebel geworden ſey, welches ſeine Gegenwart nothwendig mache. Die Kranke habe zu wiederholten Malen nach ihm verlangt und ihr Zuſtand verſchlimmere ſich ſtündlich.

Roderich ließ Auguſten in des Bruders Gewahrſam und eilte fort. Dieſer ſollte ſich, laut der Abrede, bereit halten, ihm auf den erſten, deßhalb empfangenen Wink mit den Schweſtern zu folgen.

ihre Minna einen Himmelsboten nannte. Die Gräſin Samielska glühte durch ſein Zuthun wie Semele, zu dem holden Pärchen aber ſagte Aurelie:

Bedauert Euer unzeitiges Mitleid, denn wenn ich ihn verſchneiden durfte, war Jeder eine Locke zugedacht. Dieſe verwarſen zwar mit ſcheinbarer Geringſchätzung die Gabe, hörten jedoch in ſtiller Andacht zu, als Jene nun von des Neffen romantiſch gelegenem Gute, von ſeinem herrlichen Melk- und Zugviehe, der veredelten Schafheerde, der einträglichen Eſſigfabrik und dem leiblichen und geiſtigen Werthe des Unvergleichlichen erzählte.

Markus beſichtigte jetzt ſeines Herrn Haupt, er klebte Feuerſchwamm auf die blutenden Ritze und erwiderte, von Jenem befragt: Es ſehe aus, als ob ihn die Xantippe des alten ABC-Buches mit der Striegel gekämmt habe. — Verwirkte Strafe! dachte Hugo: Ein böſer Geiſt hat mich ſeit der Ankunft beſeſſen. Kaum eingetreten, werfe ich dem ſteinfremden Jüngferchen über mir, jene Filzſchuhe in's Haus, die ihm nach jenem Abenteuer als zwei Vergißmeinnicht erſcheinen müſſen. Ich dringe mich einer ſchweren, verzagenden Sünderin auf, die nun den geiſtlichen Tröſter und Beichtvater in mir ſehen und mich zum Ständer ihres Thränenwaſſers machen wird. Meine geſtrigen Miteſſer erklären die Gräſin Samielska für eine gefährliche Kokette und kaum am Fenſter erſchienen, ſieht ſie ſich, Trotz jener Warnung, von meinen Blicken verfolgt, erkennt die Gewalt ihres Magnetes und der Gimpel fliegt, als ihm gepfiffen wird, begierig in das Netz. Mein Genius wirft mir dort die böſe Aeffin an den Hals und ich kehre, ſchmählich zerfleiſcht heim, um — noch immer toll und thörig — zwei Mädchen anzufallen, die beide jetzt wahrſcheinlich den Freier in mir ſehen.

Nun mag's gut ſeyn! ſagte Markus: doch müſſen Sie das Oberſtübchen für heute wie ein rohes Ei behandeln und weder nicken noch ſchütteln, weder nieſen noch plötzlich rechts oder links ſchauen — die heilſame Haut thut dann das Uebrige. Der Diener ging und Hugo hatte eben, die Weiſung beherzigend, am Schreibtiſche Platz genommen, als Mutter Anna in's Zimmer trat. Entſchuldigung! flüſterte ſie: Ich freue mich, den Herrn allein zu finden und bringe zweierlei. Erſtens dieß Briefchen und zweitens Ihr Geld. — Schon hatten wir zum Hunde-Doktor geſchickt, um die arme Lilith ausſtopfen zu laſſen, als das Blitzding unverhofft rege ward, zu ſich kam und wieder oben auf, mich herzte und küßte; alſo händige ich Ihnen, wie billig, den empfangenen Erſatz ein.

Hugo lehnte dieſen großmüthig ab, er ſchwankte dagegen, während Anna ſein Lob pries und die milde Hand zu küſſen ſtrebte, beſtürzt und unentſchloſſen zwiſchen der Annahme und der Zurückweiſung des zierlich gebrochenen, mit einem Januskopfe verſiegelten Briefchens. Sie ſchreibt dir ſchon! dachte er: Wie roh! wie rückſichtlos! — Gleiches mit Gleichem alſo! — Weiſe den Köder verſchmähend zurück und lerne dich würdigen!

Nur keinen Joſephſtreich! ſprach eine zweite Stimme in ihm an: lerne auf der Mittelbahn gehen. Erfahre, was ich will, bevor du handelſt, die Wahl iſt dann noch frei und ſichert dich vor Reue und Uebereilung. — Da ſprang das Lack und Hugo las:

Wir dürfen uns nicht wiederſehen und nur der feſte Glaube an Ihren Edelmuth kann mich verſöhnen und beruhigen. Ich mache es Ihnen in demſelben Glauben zur Pflicht, das beiliegende Blatt in die Hände der Frau Doulor zu bringen, die ganz unzweifelhaft meine unglückliche Schweſter iſt — den Lohn für dieſen Dienſt — Sie haben ihn bereits und ach! — im Ueberſchwang empfangen.

Hugo ſchob der Ueberbringerin einen Stuhl unter, kehrte an den Arbeittiſch zurück und fühlte ſich nun verpflichtet, zu antworten. Haſtig ſpitzte er die Feder, las jene Zeilen noch ein Mal und wiederum, empfand jetzt, zwiſchen Angſt und Aerger, die entgeiſternde Folge des Zwanges und den Unterſchied zwiſchen dem Wiſſen und dem Können, dem Mögen und Vermögen. Mühſelig wählte er die Worte und Ausdrücke, erſann und ordnete er den Schreibeſatz, aber die Worte verfälſchten den Sinn, aber der Ausdruck ſchien unklar oder geziert und was mußte Anna, die ſtille Zeugin ſeines peinlichen Treibens, von einem Briefſteller denken, der ſichtlich am Spieße briet und ſchon drei Blätter weggeworfen hatte.

Liebes Mamachen! ſprach endlich der Verzagende: ich bin, frei geſtanden, bei der Heimkehr auf den Kopf gefallen und eben kaum der Sinne mächtig. Ein Blick in meinen Nacken überzeuge Sie. — Dieß Mißgeſchick, mein unnützes Bemühen und Ihre hoffentliche Beſtätigung erwerben mir gewiß die Nachſicht der Frau Gräfin, deren Befehlen übrigens genügt werden ſoll. Anna äußerte das empfundenſte Beileid, verſicherte, daß ſein Unfall der Gnädigen gewiß wie ihr zu Herzen gehen und daß derſelben, bei dieſer einleuchtenden Unfähigkeit zu ſchreiben, eine mündliche Mittheilung um ſo willkommener ſeyn werde. — Die Rede ſtand im offenbaren Widerſpruche mit Stella's Worten: Wir dürfen uns nicht wiederſehen! und Hugo ſprach: Willkommen! Wirklich? Glauben Sie?

Wie ſollte ich nicht? fuhr Jene lächelnd fort: ein ſittlicher, verdienſtlicher Mann, der ja bereits auf jener Reiſe zum Schutzpatrone meiner Herrſchaft ward, kann klopfen, wenn er will, es wird ihm ſtets — in Ehren, wie ſich ja verſteht — und willig aufgethan. Nur ſprechen Sie genau zur Mittagſtunde ein und wenden ſich fürerſt nach meinem Stübchen, das zunächſt der Treppe liegt. Hugo gab ihr jetzt erkenntlich das Geleite, er freute ſich des ſchadhaften Kopfes, der ihm von der kritiſchen Briefſtellerei half, eilte zum Spiegel, um nach dieſem zu ſehen, fand ſich auffallend blaß und hatte eben den müden Leib im Sopha ausgeſtreckt, als ſein Großtantchen, zwiſchen Leid und Wonne lächelnd, plötzlich eintrat. Sie kam, um ihren Wundarzt zu empfehlen — kam zweitens, um dem Einſamen Geſellſchaft zu leiſten, das Geſpräch bald möglichſt auf ihre beiden Grazien zu führen, ihm die Scham und den Gram zu ſchildern, welche ſein verwegenes Umfangen dieſer höchſt verletzbaren Tugendſpiegel veranlaßt habe und zu erforſchen, ob ihm wohl eine derſelben beſonders zuſage! Endlich und zuletzt wollte und mußte Aurelie wiſſen, was jene alte Madam bei dem Neffen zu ſuchen habe, denn Bärleder begegnete der abgehenden Anna im Verhauſe und zeigte ſofort die fremdartige Erſcheinung im Hauptquartier' an.

Der Pazient verharrte, von dem Krankenrechte entſchuldigt, in ſeiner Lage, er verbat ſich den Wundarzt, er ließ im Laufe der begonnenen Prüfung die Augen immer kleiner werden, blieb endlich, ſie verſchließend, Rede und Antwort ſchuldig und die Tante kehrte nach langem Verweilen viel unfreundlicher als ſie gekommen war, zurück.

Hugo's Scheinſchlaf war allmählich zum wirklichen geworden. Das linde Oel für jede Herzensqual, die beſte Speiſe bei des Lebens Mahl bewährte ſich an dem endlich Erwachten; ihm war wieder ſo wohl und behaglich, als am Tage der Ankunft und die Skrupel und Grillen des Morgens wurden zum freudigen Gefühle der Bedeutung, welche ihm jene ſchmeichelhaften, wunderbar ſchnell entſtandenen Verhältniſſe zugeſtanden. Jetzt fiel demſelben auch das Briefchen in die Augen, welches der Frau von Ulow in die Hände geſpielt werden ſollte. Es war faſt Abend als er erwachte, die nahe Dämmerung begünſtigte den Zuſpruch bei dieſer, dann aber dachte Hugo ſich im **Hôtel de France** zu erquicken. Der gerufene Markus erſchien, beſah den Kopf, fand den Zuſtand über Erwarten befriedigend und bat, hungernd und durſtig wie ſein Herr, im Roſenbaume freie Nacht machen zu dürfen. Die Matante ſey zu einem großen Thee ſpaziert, ihn aber werde Bärleder begleiten, alſo möge Herr Thurmann, falls er ſich vielleicht auch ein Plaiſir machen wolle, den Hausſchlüſſel mitnehmen und den Kopf bedenken und verwahren.

Dein Roſenbaum, erwiderte Jener: wird wohl eher ein Hebebaum ſeyn, alſo bewahre auch den Deinigen und hüte Dich vor Schlägereien: biſt Du aber hinein gerathen, ſagt Wilhelm Shakespeare: ſo benimm Dich ſo, daß man ſich künftig vor Dir hüte.

Schwere Karrete! rief Markus, die Fauſt ballend: Ihr Schöpsbier denkt wie ich — Seyn Sie ohne Sorgen, Herr Thurmann.

Es war ſo ſtill und düſter wie im Grabe, als Hugo jetzt den Gang verfolgte, der zu dem Castro doloris der Frau von Douler oder Ulow führte, und fürerſt an die Thür klopfte, hoffend, daß das vertraute, ihn begünſtigende Mädchen es vernehmen und erſcheinen werde. Drinnen aber blieb es mäuschenſtill und nichts übrig als die Schelle zu ziehen — kaum hörbar erſt und dann allmählich ſtärker und endlich wie ein Herr vom Hauſe. Aber ſie waren taub gleich dem Schickſale, oder Helene dem Entſchluſſe der Verläugnung treu, oder — und dieß ſchien ihm am wahrſcheinlichſten, unter dem Schirme des Dunkels gegangen, um endlich friſche Luft zu ſchöpfen.

Thurmann kehrte mißmuthig zurück, es focht ihn an, den Schleifweg zu verfolgen, auf welchem er jüngſt, durch das geöffnete Feld der Glasthür ſchlüpfend, in Minna's Stübchen gelangte, doch verwarfen Leib und Seele, die Moral wie der Magen, dieſen ſtrafbaren Einbruch und er eilte der erſehnten Gaſttafel zu.

Amelie fand in ihrer Theegeſellſchaft die Hedwig und Erwinen wieder, nahm ſchleunig zwiſchen beiden Platz und liſpelte ſobald es ſich thun ließ: Nun rathet, Kinderchen, wo ich war! An Thurmann's Bettlein, unter uns geſagt — ich habe den bleſſirten Wildfang gleichſam eingewiegt und er iſt ſchlafend faſt noch hübſcher, doch wird mir leid um meinen Beſchädigten. Ich fürchte faſt, der Fall könne Folgen haben, denn Hugo äußerte ſich wie ein Blöder und ſchien betäubt. Statt aber den gehofften, regen Antheil zu nehmen, ſahen beide Jungfrauen an dem Näschen nieder, endlich aber wiſperte Hedwig: Am Morgen geberdete er ſich um ſo kecker — uns ohne Scham und Scheu zu küſſen — mich wie die Braut an's Herz zu preſſen, nein, das vergeben wir dem Argen beide nicht und um ſo weniger, da ihn die Sinnlich, unſere Putzmacherin, die auch für die Samielska arbeitet, zu derſelben Stunde haſtig und glühend roth aus dem Zimmer der Gräfin kommen ſah.

Aureliens Antlitz altete plötzlich um ein Jahrzehend. Mit bebenden Lippen ſagte ſie: Die Sinnlich iſt von Sinnen oder ein Gott vergeſſenes Läſtermaul, wenn ſie den Züchtigen und Gerechten mit einer Solchen verdenken kann. Wahrſcheinlich ähnelt er irgend einem hieſigen Wüſtlinge und würde nach dem Winke, den wir ihm geſtern gegeben haben, wohl eher durch Feuer- und Waſſer-Fluthen als zu dieſer gehn.

Ich will es glauben! ſagte Erwine leiſ' ſeufzend: aber die Sinnlich war nach Oſtern einen Tag und zwei Nächte lang auf dem Eilwagen Herrn Thurmann's Nachbarin und erſchrak vor ſeinem zudringlichen Benehmen gegen ein mitreiſendes junges Frauenzimmer, das über dieſes Werch am Rocken zu haben ſchien.

Der gelbe Neid ſprach aus der grauen Katze! fuhr Aurelie auf, ward jetzt zum Spieltiſch abgerufen und verlor im bittern Aerger über die Sinnlich, die Samielska, den verdächtigen Neffen und den ungeſchickten, Pudel auf Pudel häufenden Curator, alle Robber.

Der hart verklagte Hugo ſaß indeß, wie damals auf dem Eilwagen, an der Tafel des Hotels neben einem Ebenbilde der grau und gelben Jungfer Sinnlich, zwei wunderſchönen eben angekommenen britiſchen Damen gegenüber, welche ihn jedoch in ihrem Dünkel keines Blickes würdigten, während dem ſich jene geſchmeidige Landsmännin in zuvorkommender Mittheilung erſchöpfte. Als endlich eintretende Bekannte denſelben namentlich begrüßten, fragte ſein Nachbar zur Linken, ein ſtattlicher, ernſter Mann, ob er vielleicht die Ehre habe, den Beſitzer von Friedenſtein in ihm zu ſehn? Hugo bejahte. — Ob Madame Thurmann zu ſeinen Verwandten gehöre? Jener erklarte, daß er eben unter den Flügeln dieſer gütigen Großtante walte. Der Unbekannte fragte fernerweit, doch leiſer, zu Hugo's Ohre geneigt: So iſt wohl auch eine gewiſſe Frau von Doulor Ihre Hausgenoſſin?

H. Ich glaube, ja!

Man ſagt mir, daß ſie kränkle und trübſinnig ſey.

H. Das hörte ich auch.

Von aller Welt geſchieden, gleich einer Nonne lebe.

H. Ein Verzichten, das ſie ehrt. Darf ich erfahren, wer mich in Frage nimmt!

Ihr dankbarer Schuldner! — Thurmann ſah ihn betroffen an. Der Baron Ulow, fuhr jener fort: der, ohne die Geſtattung des Grundherrn nachzuſuchen, auf Ihrem Grund und Boden um's Leben ſpielte; Sie aber gönnten meinen Freunden und Feinden die nöthige Ruheſtatt. Ich erkundigte mich ſpäterhin nach dem willfährigen Helfer, vernahm nur Rühmliches und weiß daher die heutige Begegnung zu ſchätzen. Erſt vor wenigen Tagen ward mir bekannt, daß jene Unglückliche wieder hier und wo ſie ſey und wie ſie ſich jetzt, um unbemerkt zu bleiben, nenne — daß der Fluch der

Sünde ſie zu Boden drücke und der Mangel an Mitteln das Bedrängniß erhöhe. Nachrichten, welche ich der einſtigen Amme derſelben verdanke, die mich aufſuchte und unveranlaßt fußfällig für ſie bat.

Herr Baron, liſpelte Hugo, ſtill bewegt ſeine Hand faſſend: Es gibt zwei Worte, die zu den heiligſten Loſungen der Menſchheit gehören — die das Höllenthor zuwerfen und den Himmel vor uns aufthun — ſie heißen: Reue verſöhnt! Mich, einen Parteiloſen, hat die ernſte, wahre, ja zerknirſchende Buße der Frau von Doulor mit Schmerz und Rührung erfüllt, ja durchdrungen.

Ich aber, mein werther Herr! entgegnete Ulow: ich bin gewiß, daß mich bald genug nur die ernſte und verſtörende Reue erfüllen und durchdringen würde, wenn ich jene Loſung gelten ließe und die Beſcholtene wieder an den entweihten Hausaltar führte. Schon dieß bedrückende, in Zukunft nothwendig in ihr vorherrſchende Gefühl der Begnadigung würde uns, ſtill doch für immer auf's Neue ſcheiden, würde nur das Verhältniß der Sklavin zu dem Gebieter aufkommen laſſen und meine Liebe, die nicht mehr achten kann, in wundes und verwundendes Mitleid verwandeln. Und was — ich frage Sie — bricht jetzt Helenens Herz? Etwa der Vorwurf ihres heilloſen Undankes? Früh oder ſpät verſchmerzt ſich der — das Leid über mein Schickſal? Sie hat mich höchſtens nur dem Vater, oder Bruder, oder Freunde gleich geſchätzt — die Laſt der Schmach! Es tröſtet ihres Gleichen die Geſchichte von tauſend ähnlichen, nach wie vor geltenden und

Roſemunde weinte ſcheinbar um die Mutter, doch im Herzen über die Nähe der Rückkehr nach Lindenau und vergaß nicht, im Voraus Anſtalt zu der Trauer zu treffen. Jetzt trat Jukunde an ihres Bruders Arm in's Zimmer. Guſtav hatte ſeiner Schweſter ſo viel ſchönes von Jukunden geſagt und letzterer die Guſtel mit ſo ätheriſchen Farben gemahlt, daß ſich Beide wie vertraute Freundinnen umfingen. Zu Roſemunden trat der Aſſeſſor und ſchob ein Pappier unter den Krepp, welchen ſie ſäumte. Guſtav ſah das Billet, ſah daß ſeine Gattinn dem Nebenbuhler bedeutend in's Auge blickte, das Papier an ſich nahm und nach der erſten Bewillkommung verſchwand. Er folgte ihr.

Gieb! ſagte er und faßte ihren Arm.

S. Was denn, mein Herz?

Das Blatt! entgegnete er; ſein Auge rollte.

S. Wie meinſt Dn?

E. Das Blatt! Ich erwürge Dich!

O des Tyrannen! rief ſie, warf es zur Erde und verſchloß ſich in dem Nebenzimmer.

„Ihr Gemahl“ las er, „hat geſtern um meinetwillen einen Verdruß gehabt, deſſen Folgen ſehr ernſtlich zu werden drohten. Ich trat in's Mittel und glich alles aus. Verkannt von ihm, ohne Hoffnung ſein Herz zu gewinnen, ſage ich hierdurch der würdigen, über alle Verleumdung erhabenen Gefährtinn begünſtigten Sünderinnen. Helenens Abgott aber liegt durch ihre Schuld im Grabe, ihm gilt der unſtillbare Jammer und nur mit Grauen könnte ſie in die Arme ſeines Vertilgers zurückkehren. Doch Frau von Doulor iſt im Wohlſtande erzogen, als heiß geliebte Gattin mit Ueberfluß bedeckt und verwöhnt worden, der bittere Mangel wird alſo in der Folgezeit ihr Unglück verdoppeln oder neue Entwürdigung herbeiführen. Zureichende Gründe beſtimmen mich, keinen unſerer Verwandten zum Mittler zu wählen, Ihnen aber würde ich als ſolchem innig Dank wiſſen. Noch immer ſteht Helenen ein treffliches, getreues Mädchen, die Minna Wernau, zur Seite, das im gedachten Falle unfehlbar mit Freuden die Hand bietet und dem Sie ſich als ein achtbarer, derſelben ſchon bekannter Hausgenoſſe, leicht und unbemerkt zu nähern vermögen.

Thurmann unterbrach den neuen willkommenen Freund durch Verſicherungen des bereitwilligen Eifers; er eröffnete ihm das bereits obwaltende Verhältniß zu dieſer Minna, ließ jedoch die ihm gewordene Heimſuchung der Nachtwandlerin unerwähnt und eilf Uhr war vorüber als ſich beide endlich, ſchnell aus Unbekannten zu Vertrauten geworden, für heute trennten.

Wieder ein Geſpenſt! dachte Hugo, als er die Hausthür hinter ſich zugeſchloſſen hatte und über die ſtille, vom Monde beſchienene Flur ſchritt, denn vor ihm hin ſchwebte eine verhüllte Geſtalt treppenan, ward jetzt von dem Verfolger eingeholt und beglaubigte ſich nun in leiſen Klagetönen als ein lebendes Weſen. Frau von Doulor? fragte er, betroffen und zweifelhaft.

Herr Thurmann? liſpelte Jene dagegen: Gott ſey gelobt, daß Sie es ſind!

E. Wie? Mamſell Härmler?

S. Ja wohl! Und ſo bedrängt als neulich am Morgen. Ach, über die unſeligen Zufälle! Mein armer Vater iſt plötzlich wieder krank geworden. Sehr krank! Ich laufe herab, um den Hausmann zu bitten, daß er unſern Seifler, den Bader, herbeihole, finde aber die Kinder allein, denn er iſt im Gaſthauſe und ihre Mutter wacht bei einem Kranken. Ich klopfe und klingle in meiner Angſt bei der Frau Thurmann an, die Köchin liegt jedoch im erſten Schlafe und die Madam mag ſich fürchten. Auch thäte mir wohl Herr Markus den Gefallen, doch wagte ich mich nicht an Ihre Thür.

Mein Markus, erwiderte Jener: iſt gleich dem Hausmann im Roſenbaume.

S. Nun wollte ich in Gottes Namen ſelbſt gehen, da ſchreckte mich Ihr Erſcheinen zurück.

E. Wo wohnt Herr Seifler? ich hole ihn.

Sie! rief das Mädchen zwiſchen Freude und Leid: Nein, nimmermehr! Das ließe ſich ja gar nicht verantworten.

E. Sind Sie ein frommes Kind, liegt Ihnen der arme Vater am Herzen, ſo müſſen Sie dem Himmel für dieſen Zufall danken und ſich keinen Augenblick ſträuben.

Wie gut ſind Sie! fiel Tina jetzt, faſt weinend ein:

Ich danke meinem Gott für die ſichtliche Fügung und Ihnen wie dieſem.

E. Geſchwind! Wo wohnt der Wundarzt Seifler? Wo?

S. Herr Thurmann bemühen ſich gefälligſt über den Markt, laſſen den Schloſſer Feiling rechts, die Mädchenſchule und den Springbrunnen links liegen und wenden ſich dann nach der weiten Gaſſe, an deren Ecke der Sinnlichſche Putzladen iſt — verfolgen dieſe bis zu dem Quergäßchen, das in die Ritterſtraße führt — bemühen ſich, am Ende derſelben, quer über den Spittelplatz und nun — wie heißt die Gaſſe doch! Das Mädchen ſann und ſann, ward ängſtlich, rang die Hände und wisperte weinend: Ach, ich muß ſelbſt gehen!

Allein? fragte Hugo: um Mitternacht! durch Gaſſen und Gäßchen, eine ſolche Strecke lang?

S. Mir graut, doch wird mich Gott beſchützen.

E. Gewiß, denn ich begleite Sie!

Mein guter Herr! — Mein guter Engel! ſetzte ſie begeiſtert hinzu: Aber wird ſich das ſchicken?

E. Vollkommen! ſagt das Gewiſſen —

S. Der Mond ſcheint ſo hell —

E. Er beſcheint den Stand der Unſchuld, doch wandeln wir, wie Eheleute, Arm in Arm, Sie in den Mantel gehüllt, ich als Zugvogel hier wenig bekannt. Man könnte ſchon dort ſeyn.

Raſch eilten beide der Hausthür zu, welche Thurmann hinter ſich abſchloß; er fragte nun: Was fehlt denn eigentlich dem guten Papa?

Erneſtinchen war zwei Minuten lang ſehr glücklich geweſen, ſeine Frage warf ſie in die vorige Trübſal zurück. Ach, mir iſt leid um den, klagte ſie: Ein heftiger Schnupfen, welcher ihn in dieſen Tagen überfiel, trat plötzlich zurück und mit dem Abende traten Phantaſieen ein. Er ſchrieb bisher — ſchon unpaß, für einen hieſigen Poeten ein Trauerſpiel ab, in dem der Herzog ſein Land verliert, deßhalb verſtört und lebensmüde auf den Schloßthurm ſteigt, es noch ein Mal zu überſehen und dann, wie Ariadne auf Naros, herunterzuſpringen. Das ſcheint ſich dem armen Vater imprimirt zu haben, der allerdings noch weit unglücklicher als jener Herzog iſt —

E. Woran ich zweifeln muß. Er hat in Ihnen ein beſſeres Gut als Land und Leute in unſeren Tagen ſind.

Sie ſpotten ſtatt zu tröſten! fiel Tinchen unmuthig ein.

E. Der frommen Tochter Herz und Treue —

Nun aber, unterbrach ihn Jene: will der Vater ebenfalls auf den Thurm, nämlich an's Fenſter und hinaus! D'rum muß die Mutter bei ihm bleiben, welche außerdem ſtatt meiner gegangen wäre.

Sie ſchritten jetzt an der Hausthür der Gräfin Samielska vorüber, die eben noch ihre vergeſſenen Blumen begoß, das Pärchen in's Auge faßte und Tina's Führer zu nicken ſchien — eine Bemerkung, die ihm auf's Herz fiel. Des Herrn Wege ſind doch unerforſchlich, fuhr Erneſtine lispelnd fort: denn dieſer Dame ſagt man, wohl mit Recht, nur Schlimmes nach, in der Bibel aber ſteht geſchrieben: Wehe der, durch welche Aergerniß kommt! und dennoch ward derſelben, was ihr Herz begehrt, ſieht ſie ſich nach wie vor von den andern Herrſchaften geſucht und geehrt, würde ihr geringſter Hausrock mein Schmuck und Ehrenkleid werden und manche Broſame, die von ihrem Tiſche fällt, für uns ein Leckerbiſſen ſeyn.

Liebe Freundin, erwiderte Hugo: Ihre glücklich gewordene Bauern-Familie bezeugt ja, daß Sie ſchon als Kind das wahre Heil nur in dem Frieden des Bewußtſeyns fanden, und der erhebt Sie hoffentlich noch jetzt über jene ſcheinglückliche Thörin. Wäre das Bild nicht zu roh, ſo möchte ich die unwürdigen Günſtlinge der Fortuna dem Hunde vergleichen, der im Bruchſtücke der erſten Hiſtorie, wahrſcheinlich des armen Mannes Torte fraß.

Kleinlaut und erglühend entgegnete ſie: Es iſt nicht löblich, Herr Thurmann, daß Sie mir jüngſt betheuerten, keinen Blick auf meine kindiſchen Stümpereien geworfen zu haben und ſomit eher alles als aufrichtig ſind.

Die Lüge, fiel er ein: gehörte wenigſtens zu den edlen. Sie ſchämten ſich ja und fürwahr! zur Ungebühr dieſer Verſuche, denn hoher Sinn liegt oft im kind'ſchen Spiel.

Beide gingen nun ſchweigend über den Markt, der weiten Gaſſe zu, in deren Eckhauſe die Putzmacherin Sinnlich, von Aurelien für eine graugelbe Katze erklärt, die liebliche Kühle zu genießen, im Fenſter lag. Tinchen zog plötzlich den Mantel vor's Geſicht, denn wie Eſtella vorhin ihrem Führer, ſah dieſe jetzt dem Paare nach und wisperte dann ſchmachtend dem Monde zu: Nur ich Aermſte irr' alleine, bis das Männchen, das ich meine, mich durch Liebe glücklich macht! Vernehmlich ſprach ſich dagegen auf dem Spittelplatze ein Haufe vagirender Geſellen aus. Sie ſangen, Trotz der Polizei, aus hellem Halſe: Alle Mädchen nah' und fern, alle Mädchen küß' ich gern ꝛc. Der beflügelte Text erreichte ſelbſt die weite Gaſſe und das Ohr der girrenden Sinnlich.

Noch immer ſchweigend ſchritt unſer Pärchen fort, doch klang das küß' ich gern in Hugo's Bruſt und Tina's Buſen wieder. — Wohl mir! ſprach dieſe bald darauf: da ſind wir ja und oben iſt noch helles Licht. Sie zog die Schelle und wiederum und noch ein Mal. Jetzt ward das Fenſter aufgethan, ein ſcheinbares Meduſenhaupt erſchien in ihm, ſein Schlangenhaar bedeckte der nächtliche Turban. — Was wollt Ihr, kreiſchte die Seiflerin.

Ach, beſte Madam! ſprach Erneſtine mit weichem Silbertone: den Herrn Liebſten begehren wir! — Wir auch! erſcholl es dagegen: Er ſitzt noch bei dem Kindtaufſchmauſe — der Faſellant — der — der — Die letzten Schmeichelworte verklangen hinter dem zugeworfenen Fenſter und Tinchen lispelte: Ach Gott! Sie ſchauete wieder zu dem Hauſe empor, aus dem ihr Hilfe kommen ſollte und ſagte dann noch leiſer zu dem Flüche murmelnden Gefährten: Der arme Herr Seifler! Ein halber Engel iſt er und ihm doch dieß ſchwere Hauskreuz zugefallen. Wo mag der Schmaus ſeyn, und was thun wir nun, denn an Beſcheid iſt nicht zu denken.

Wir nehmen auf dieſer ſteinernen Bank Platz und erwarten ihn.

Und während dem, klagte ſie, plötzlich weinend: ſtirbt mein Vater vielleicht!

E. Iſt Ihnen denn kein anderer Arzt bekannt?

Sie ſchüttelte das Köpfchen und horchte auf, denn am Ende der Gaſſe ward es plötzlich laut.

Wieder ein Zug loſer Nachtvögel, ſagte Hugo: aber Gott lebt ja noch — vielleicht iſt unſer Seifler unter ihnen. Immer naher kamen die Luſtigen und — Gott lebte noch, denn der heiß Erſehnte entſchlupfte jetzt den angeſtochenen Kindtaufgäſten, die eben auf dem nahen Kreuzwege Halt machten, um ſich gegenſeitig das Lebewohl und eine geruhſame Nacht zu wünſchen. Die ehrbaren Frauen mußten ſich von den Valedizenten ein Küßchen oder mehre gefallen laſſen und ihre Hausherren ein Auge oder beide zumachen, da ſie ja ebenfalls der ehelichen Pflicht vergaßen. Zwar küßte auch Seifler die hübſchen Weibchen, nah' und fern, herzlich gern, jetzt aber entmannte ihn der tragiſche Gedanke an ſein Ungethüm, denn es ſchlug eben halb zwölf Uhr und er hatte geloben müſſen, mit dem Zapfenſtreiche vor der Thür zu ſeyn. Plötzlich verſperrte ihm das harrende Pärchen den Weg und Erneſtine ſchilderte ſofort, drangſelig und mit beſchwingten Worten, den väterlichen status morbi.

Gott Lob! rief der Erfreu'te zu des Mädchens Schrecken, doch im Bezug' auf ſich; er lockte, durch die Finger pfeifend, das eheliche Gemahl an's Fenſter und ſprach, bevor es losbrechen konnte: Bedauere Deinen Alten, herzliebſte Regine: Sie holten mich von der Potage weg in's Siechhaus, aus dem ich herkomme und nun zum guten Kaſſenſchreiber eilen muß, der zwiſchen Tod und Leben ſteht. Wirf mir den Hausſchlüſſel herunter, geh' in Dein Kämmerlein und ſchlafe ſanft — ſchlaf' bis zum jüngſten Tage! ſetzte er, leiſer als ein Heimchen hinzu.

Hugo hatte, während dem Aufenthalte vor Seiflers Thür, ein Bürſchchen bemerkt, das ihnen bereits unter Weges gefolgt war und jetzt unſern derſelben im Schatten des Laternen-Pfahles weilte. — Wahrſcheinlich der Jockey, dachte er: den ich im Vorſaale der Gräfin Samielska fand; ſie hat mich erkannt und braucht ihn zum Kundſchafter. Er übergab demnach das Mädchen, um deſſen Ruf nicht zu gefährden, dem Wundarzte und kehrte, wie die Weiſen des Morgenlandes, auf einem andern Wege heim. Ein glücklicher Gedanke, denn jene begegneten eben der neugierigen Matrone, von welcher Erneſtinen, als ſie den Schloſſer Feiling neulich holte, des Müllers Eſelstreiber half. Dieſe war zu Rocken geweſen, erkannte das Paar und rief wiederum: Gott's Tauſend, mein Pathel! Auch Du biſt noch im Gange und ſchießeſt wie die Fledermaus vorüber? Biſt mir vor kurzem ohne Rede und Antwort entlaufen, jetzt aber halte ich Dich! — Woher? Wohin? Und mit dem Herrn Doktor, da Gott für ſey!

Ich komme von Madam Seifler! unterbrach Tinchen die Quälerin; verſpätigte mich dort, ihr Liebſter aber ſind ſo gütig, mich heim zu bringen und die Mutter wartet unfehlbar mit Schmerzen; alſo ſchlafen Sie recht wohl!

Frau Härmler ſah allerdings von Minute zu Minute der

Tochter entgegen, welche nur den Hausmann zu jenem ſchicken ſollte und ahnte nicht, daß dieſe keinen Boten, wohl aber einen ſchützenden Gefährten fand und ſich deßhalb ſelbſt aufgemacht hatte. Endlich trieb die Angſt ſie hinab, denn der Papa war verſtummt und ſchien zu ſchlummern. Wie Ceres ihre Proſerpine, ſuchte ſie das Kind in dem gruftähnlichen, todtenſtillen Hauſe, entſetzte ſich vor dem Echo des gerufenen Namens und eilte endlich, der ſpukenden Sängerin gedenkend, vom Grauen übermannt, zurück, um gleichſam aus dem Regen unter die Traufe zu gerathen. Das Antlitz ihres armen Kranken ähnelte jetzt vielmehr der Larve eines Harlekins, als dem Geſichte des vollendenden Gerechten, ſie konnte mit der lebendigen Wachsfigur in Roberts ergötzlichem Bühnenſpiele ſingen:

Ma io non begreiſe:
perque tu ſei ſchlaubenſchwanzo!

Es war nämlich dem guten Härmler nach der Frauen Abgange ein lichter Augenblick geworden. Er fühlte ſich, er gedachte der heilſamen Latwerge, die ihm neulich bei einem ähnlichen Mißbefinden ſo wohl that; noch ſtand ſie, nur zur Halbſchied genoſſen, auf dem Simſe. Er raffte ſich auf und brauchte die Finger ſtatt des fehlenden Löffels, doch ſeine unſtete, von Schauern gerüttelte Hand verfehlte zum öftern das Ziel, ſie machte die Naſe ſammt den Wangen bis an die Grenze der Nachtmütze zu Miteſſern und ihn beſchlich, in's Bett zurückgekommen, eine todtengleiche Betäubung.

Endlich trat Erneſtine ein, ſie fand den geliebten Vater ſtarr und ſchwarz geworden, fand die Mutter troſtlos, ſchrie laut auf und ward gleich dieſer von dem mitgekommenen Beiſtande getröſtet, der, als gewiegter Pharmazeutiker, die Latwerge roch und den ſcheinbaren ſchwarzen Tod mittels des Waſchſchwammes abwandte; ein Prozeß, welcher die unterdrückte Lebenskraft zufällig anregte. Der Kaſſenſchreiber ſchlug zur innigen Wonne der Seinigen die Augen auf, ſtieg aber jezt, laut ſeinen Reden und Geberden, von neuem auf den Thurm. Er äußerte ſich gleich dem Herzoge im Trauerſpiele des Herrn Modeſtus, vertraute dem erkannten Seifler, daß ihn ein Rebeller um Land und Leute gebracht, daß ihm das Leben nun zum Greuel geworden und es jetzt dulce et decorum ſey, von der Zinne auf den Schloßhof hinabzuſpringen.

Seyd doch kein Pinſel, Herr Gevatter! eiferte dieſer: und dankt vielmehr dem Höchſten mit Hand und Mund für dieſen tröſtlichen Verluſt. Wer iſt wohl unglücklicher als die Regenten, abſonderlich wenn ſie zu den beſſern gehören? Ein widerhaariger Sohn reicht hin, dem Vater das Leben zu vergallen, dieſen aber verleiden jezt Tauſende von ſolchen den Frieden und die Freude, die Mahlzeit und den Schlaf. Wie unſer Herr Gott am ſechſten Werkeltage, glauben Jene alles gut und löblich beſtellt zu haben und ſehen dann mit Schrecken das Gegentheil und wie die Kreaturen ihres Schöpfers Zweck verpfuſcht — wie heillos die Handlanger der alten Schlange ſie betrogen und in die kohlſchwarze Tinte geführt haben, neben der Euere Latwerge zu weißer Schminke wird.

meines unbilligen Feindes das Lebewohl und erlaube mir künftig nur, ſie aus der Ferne zu verehren.

Der Hofrath von Laſſen.“

Mach' auf Mündchen! bat der Beruhigte mit ſeinem gutmüthigſten Tone, aber Mündchen trauete der Lockung nicht. Vergebens wiederholte er ſeine Bitte und las ihr jetzt vor der Thür die unverdächtige Zuſchrift mit ſo lauter Stimme vor, daß Herr von Laſſen, Trotz dem Geſchwätze ſeiner Nachbarinnen, jedes Wort vernahm.

Halb erfreut und halb betrübt öffnete die Baroninn das Zimmer und ſtolzirte an ſeinem Arme zu den Gäſten zurück.

Herr Hofrath, ſprach Guſtav: ich wünſche Ihnen Glück zu der Beförderung. Sie ſchreiben eine herrliche Hand. Sehn Sie nur, meine Damen. An Roſemunden hat er geſchrieben.

Zitternd ergriff Jukunde den Brief; auch Guſtel griff darnach und ſprach nun leiſe zu dem Bruder: Du haſt ihm doch zu viel gethan.

Das glaube ich ſelbſt! fiel dieſer ein; er rief die beiden Verdächtigen in's Nebenzimmer.

Mundel, ſprach er: ſage mir ein Mal auf Dein Gewiſſen, biſt Du in den Herrn Aſſeſſor Hofrath verliebt?

Schäme Dich! entgegnete ſie lachend und ſchlug ein Allegro an.

— Seifler ſprach in dieſem Geiſte und Tone fort, Jener aber, welchen der Irrwahn indeß plötzlich verlaſſen hatte, erſchrack vor des Freundes verrückt ſcheinenden Aeußerungen, faßte ſeine Hand und ſagte ereifert:

Gevatter, thut ſo wohl und löffelt ſelbſt und unverweilt die ſchwarze Büchſe aus, denn Ihr ſeyd — unter uns bemerkt, zu meinem Erſtaunen um eins ſo krank als ich. Wie möchte einem geſunden, vernünftigen Manne wohl beikommen, mich armen, am Hungertuche nagenden Ex-Kaſſenſchreiber für einen Regenten anzuſehen, der, auch dethroniſirt — zum mindeſten ein halbes Milliönchen oder mehr ad Sackum ſtecken könnte. Iſt Euch das Leben lieb, ſo ſchickt unſern Bärleder auf der Stelle zum Doctor, er wird ſich's hoffentlich zur Ehre machen, dem Herrn Collegen beizuſtehn.

Der empfohlene Bote ſchien jedoch eben ſelbſt eines Arztes bedürftig, denn ihm und ſeinem Gefährten waren nur Dornen im Roſenbaum geworden. Hatte ſich Markus auch aufs Schönſte geputzt, ſo leuchtete doch aus ſeinen Reden und Geberden alsbald die gemeine Natur eines Großknechts hervor; ſie gereichte den Damen des dortigen Kreiſes — meiſt vornehmen Koch-, Stuben- und Kinderfräulein und ihren Rittern zum Aergerniſſe. Er trat wie der Elephant unter dieſen Geſellen auf, walzte wie ein Mühlrad, krähte, vom Weine begeiſtert, Juchheiſa! und ſtampfte, daß der Boden wackelte. — Dem vormaligen Luftſpringer und gegenwärtigen Vortänzer des Vereines ſchwoll der Kamm; er fragte sub rosa die Ebenbürtigen, ob das zu leiden ſey, trat an die Spitze der heimlich eingefädelten Verſchwörung und führt das Wort. Markus ward von ihm ermahnt, ſich als Gentleman zu benehmen, oder eine Geſellſchaft zu verlaſſen, die, auf der Höhe des Zeitgeiſtes ſtehend, den Kneipanten verhorrendire. — Der Friedenſteiner ſah gleich jenem Herzog in des Modeſtus Trauerſpiele wie vom Thurme auf den quakenden Zebedäus herab, dachte an Shakesſpeare's lebensklugen Rath, fluchte: Schwere Karrete! warf mit Hundenaſen um ſich, jubelte: Vivat für's Geld! und erhob hohnlachend den Rockſchooß. Da brach das Unwetter los, die Maſſe drang auf den Frevler ein, um ihn der Saalthür zuzuſchieben, jetzt aber flog der Sittenlehrer, von Marko erfaßt, aus dem offen ſtehenden Fenſter; ſeine Braut ſank mit einem gellenden Wehlaut in Ohnmacht; alle Fräulein ſtimmten bei und die Klage hob an, um den verſchleuderten Kauz! Die Freunde ſahen ihm, plötzlich verſtummend, mit Erſchrecken nach, ſah'n den gewandten Seiltänzer unbeſchädigt davon laufen und ſtürzten nun ergrimmt auf Jenen los. Markus hatte jedoch den nächſten Stuhl erfaßt, er hieb, ein Simſon, die Philiſter nieder: Bärleder deckte ihm als treuer Bundesgenoſſe den Rücken, ward aber wie bei Moſaisk geſchlagen und jetzt erſchien die Polizei; ſie trat vermittelnd ein und führte beide mit ſich fort.

Thurmann freuete ſich des nützlichen, der Familie Härmler erwieſenen Liebedienſtes, er kehrte heim und ſchlich eben über den Vorſaal nach ſeiner Thür, als ihn gleichſam eine Geiſterſtimme rief. Der Ton kam aus dem Gange her, welcher zu der Wohnung der Frau von Ulew führte, er eilte hin und erblickte, vom Monde beleuchtet, ihre Minna in der halb geöffneten Pforte. O, mein Herr! lispelte ſie: wie danke ich Gott für dieſen Zufall. Helfen Sie, Würdigſter! Er wird Ihnen vergelten!

Das iſt ja Pflicht! entgegnete Jener: ich war heute ſchon hier und ſchellte vergebens.

S. Weil man die Kranke keinen Augenblick verlaſſen konnte, denn ſie war völlig irr' und ich ward zum Glücke des Meſſers mächtig, das ſich die Troſtloſe eben in's Herz ſtoßen wollte. Ihr Blut iſt in der furchtbarſten Wallung, es tödtet ſie vielleicht, ach, könnte uns Ihre Güte einen Arzt zuführen!

In der nächſten Minute! verſicherte Hugo: Einen Wundarzt überdieß. Er iſt ſchon im Hauſe; ich hole ihn.

Engel Gottes! fliſterte Minna, auch ſchien es ihm, als ob er wirklich der Stellvertreter eines ſolchen in dieſem myſtiſchen, nun plötzlich zur Pazientenburg gewordenen Hauſes ſey. Blitzſchnell, wie der erwähnte Seiltänzer aus dem Fenſter des Roſenbaumes, flog Hugo an Erneſtinens heiligen Herd hinauf, die eben in der Küche ihr Schwämmlein reinigte, das Seiſler zu Fegung des väterlichen Angeſichts gemißbraucht hatte. Sie würde bei dem Eintritte der überraſchenden Geſtalt unſäglich erſchrocken ſeyn, ſah aber den ſchnell Erkannten jetzt um ſo liebſeliger an, glaubte, die Theilnahme an Papachens Befinden führe ihn her und lispelte: Gott ſey gelobt! Herr Seiſler gibt uns gute Hoffnung und wir Alle bleiben Ihnen für immer herzinnig verbunden. Jener aber verließ eben das Stübchen, Hugo zog ihn mich ſich fort, er theilte demſelben in beflügelten Worten den Zuſtand der Frau von Ulow, die Urſachen deſſelben, die Nothwendigkeit, ihr ohne Zögern zuzuſprechen, mit, verhieß die reichlichſte Vergeltung, führte ihn der hocherfreuten Minna zu und Seifler trat nach einer geraumen Weile bei ihm ein.

Ich habe eine Leibes- und Seelenkranke gefunden, ſagte er: der wohl nur Gott helfen kann; habe ihr indeß, aus zureichenden Gründen, ſo viel Blut abgezapft als ſich vor dem Sanität-Collegio verantworten läßt, will bis Morgen hier verweilen und bitte dringend, den Bedienten mit dieſen beiden Recepten nach der Offizin zu ſchicken.

Ihn wie den Hausmann, erwiderte Jener: hält die freie Nacht im Roſenbaume feſt; ich gehe ſelbſt. Hugo eilte fort und vernahm ein zweites Geiſterſtimmchen, als er unter den Fenſtern der Gräfin Samielska hinſchritt. Vorhin war der Erkannte mit einem vermummten Mädchen vorüber geſchritten, hatte dieſes laut der Ausſage des nachgeſandten Kundſchafters, am Ende der Stadt einem andern überlaſſen, war, wie Stella geſehen, allein zurückgekehrt, dann ſichtlich aufgeregt im Zimmer auf und ab geſchritten und begann nun wieder den vorigen Lauf. Unmuth und Spannung überwanden jede Rückſicht; ſie huſtete, um ſeine Aufmerkſamkeit zu erregen und ſprach: Vergebung der Bekümmerten! Die auffallende Unruhe in Ihrer Wohnung läßt mich fürchten, daß Frau von Doulor gefährlich erkrankt ſey? — Doch Thurmann ging fürbaß, als habe der Wind ihre Worte verweht, und dachte:

Vergebung! die auffallende Unruhe Ihres Herzens läßt fürchten, daß Sie mich, Trotz dem Abſagebrieflein, wohl allzugern wiederſehen, wie geſtern verzücken und bald genug zur Lilith an mir werden möchten, wo Gott für ſey! — Ein Wolkenzug, ſo ſchwarz als Harmlers Latwerge, hatte während dem den Mond bedeckt; er tappte, zu der Apotheke gelangt, eine Weile vergebens, den Klingelgriff zu finden, faßte ihn nun und ſtürmte gewaltig. — Biſt Du es, Männchen? fragte endlich ein Weiblein mit Stella's wohllautender Stimme wie vom Himmel herab. Hugo erwiderte:

Ein Männchen allerdings! doch, leider! nicht das Ihrige! Mich führen nur Recepte her. Da kicherte es oben aus **A moll** und darauf ſprach die Unſichtbare: Der Herr geriethen an die unrechte Schelle, belieben Sie ein wenig links zu ſuchen.

Ich küſſe die Hand! entgegnete der Dankbare, fand nun die rechte, ſtürmte wieder, ward vernommen und nach langem Harren von dem brummenden, ſchlaftrunkenen Proviſor verſorgt, der ſich, wie Hugo vorhin, taub ſtellte, als dieſer höflich anfragte, wer denn im dritten Stocke wohne?

Die Großtante war von einem häßlichen Traume erwacht und wachte noch, als Erneſtinchen, eines Boten bedürftig, treppenab lief und im Hauſe auf den gefälligen Filzſchuhſpender traf. Sie dachte, von Schauern überlaufen, an die Donna Peloſi, hörte nun auch das Gehen und das Kommen, die wiederholte Oeffnung der Hausthür — männliche und weibliche Tritte, zerbrach ſich den grauen Kopf und hoffte auf Bärleders Erſcheinen, der im Falle der Feuer- und ähnlicher Nöthe berechtigt war, bis in die Sakriſtei zu dringen oder jenſeit derſelben laut zu werden. — Jetzt endlich tönte es über ihrem Haupte, als ob zwei Rekruten im Sturmmarſche geübt würden und wiederum lief man treppenab, öffnete die Hausthür und warf ſie zu; das myſtiſche Trippeln, Weben und Leben im Innern aber dauerte fort.

Gleichzeitig ſtand Frau Seiſter, die bis zum jüngſten Tage ſchlafen ſollte, nach kurzer Ruhe wieder auf, ſchritt zu dem Fenſter, ſah vergebens ihrem Schatze entgegen, welcher den Gevatter nun bedient haben mußte und dachte, von Argwohn und Ungeduld entflammt: Am Ende ſind es faule Fiſche und dieſe wüſten Kindtaufgäſte haben den Schlampamper verführt, noch zum Beſchluß in irgend einem Weinhauſ' aufzuliegen. Morgenden Tages frage ich bei Härmlers zu und ward mir ein X für ein U gemacht, ſo ſoll ihm das ganze, große Alphabet auf den Kopf fahren. — Mildſeliger als dieſe Hexe von Endor, ſchlüpfte die junge allerliebſte Schauſpielerin, welche den dritten Stock des Herrn Apothekers bewohnte, nach Hugo's Mißgriffe, in das Bettchen zurück und hätte den heutigen Schlaf darum gegeben, zu wiſſen, wer dieſes Männchen und laut ſeiner ſchmeichelhaften Antwort, *leider!* nicht das Ihre war. Die Gräſin Stella aber warf ſich nach jener vergeblichen Frage fürerſt in den Divan; ſie glaubte dieſelbe nicht laut genug betont zu haben und horchte, um die Schritte des wahrſcheinlich bald zurückkommenden Thurmann zu vernehmen. Sie geſtand ſich es frei, daß dieſer ſcheinbar Unbedeutende und Titelloſe noch ſchneller als Lanzini, als Samielski und Sermeur ihr Herz berührt, ihre Sehnſucht erregt, ihre Phantaſie beflügelt habe — daß das Zuſammentreffen in jenem Verſtecke — ſein Kuß und ſein Umfangen zu den unvergeßlichſten Silberblicken ihres Lebens und Liebens gehörten. Und dieſen kaum erfaßten Götterkelch mußte der armſelige Philipp — mußte die gräuliche Meerkatze ſo ſchmählich verkümmern und vergiften. — Es ſchlug ein Uhr, doch Hugo war noch nicht zurückgekehrt — vielleicht zu einer Glücklicheren geſchlichen, von lieberen Armen umſtrickt, wohl gar am Herzen einer Braut? Sie raffte ſich geängſtet auf, ſie eilte zum Fenſter, ſah helles Licht in ſeinem Zimmer, ſah Hugo's ſchwebenden Schatten an der Wand und warf nun, aufathmend und beruhigter, den Schlafrock ab, das Nachtkleid um. Er war, der wahrſcheinlich wiederholten Anrede zu entgehen, von dem Dunkel der Wolken-Latwerge begünſtigt, längs der anderen Häuſerreihe vorübergeſchlichen und ſuchte jetzt, erſchöpfter als Alle, deren Frieden der Dienſtfertige im Laufe dieſer Stunden theils förderte, theils ſtörte, das Bett.

Frau Bärleder kehrte am Morgen von der Nachtwache bei jener Kranken heim, ſie ſehnte ſich nach dem Kaffee, den ihr Alter hoffentlich gekocht hatte; trat in die Stube und fand hier, Statt des Labſals und des Gatten, das Kleinbild der Eroberung von Magdeburg vor. Ihre drei Töchterchen hatten nämlich, weil die Abweſenheit des älterlichen Paares den Mäuſen freies Spiel gönnte, das Ehebett in Beſitz genommen, die beiden Junker aber ſtürmten eben unter ſchallendem Hurrah dieſe Feſtung, als der Anblick der furchtbaren Limutter ſie entmannte und zu Paaren trieb. Beide Parteien ereilte jetzt das Schickſal ihres Erzeugers im Roſenbaume, welcher, ohne der Frauen Wiſſen, die Wangen ſammt dem Hausaltare verließ und den der Schlagſchatten jenes Baumes braun und blau gefärbt hatte.

Thurmann erwachte ſpät, vermißte ſeinen Knappen, ging ihn zu ſuchen und traf am lichten Tage auf ein neues Geſpenſt, da ſein Tantchen erſt dem Bett entſchlüpft, ihren Bärleder wegen der unterlaſſenen Anzeige des nächtlichen Tumultes vernehmen wollte, und die heiße Neugier ſie trieb, zu wiſſen, was ſich eigentlich begab! Doch blitzſchnell, wie einſt Daphne dem Apoll, entfloh dieſelbe jetzt dem Neffen und gab auf dieſer Flucht, wie Atalante, Blößen, die ihm weniger das Blut zum Herzen als das Haar zu Berge trieben. In des Hausmanns vier Pfählen aber ging es, als er eintrat, gedachter Maßen wie bei dem Kindermorde in Bethlehem zu und die geglitſchten Töchterchen ſchrieen, das eigene Weh vergeſſend, im Chorus auf, als die Mama jetzt auf die Entweiher ihrer Geburtſtätte einhieb. Thurmann gedachte der grimmigen Lilith, er bat vergebens vor und gerieth, bei der Ruckkehr von jener bitterſüßen Erinnerung zerſtreut, in den dritten Stock, wo ihm plötzlich ein Freuden- und Friedensengel, die holde, aus dem Vorhauſe tretende Tina erſchien. Beide errötheten, wie ſchon öfter in dem ſchnell verknüpfenden Laufe dieſer Tage und Nächte geſchah, um die Wette und zudem füllten ſich die Augen der Jungfrau mit leuchtenden Thränen. So oft wir uns ſehn, habe ich zu danken! ſagte ſie, ſichtlich bewegt: Dem Väterchen iſt jetzt, durch unſers Seifters Beiſtand um eins ſo wohl, der Kopf völlig frei und er ſegnete gleich mir und der Mutter, die unerſchöpfliche Güte des edeln Hausgenoſſen, der uns armen Unbekannten Schlaf und Ruhe opferte und ſich den wiederholten, beſchwerlichen Gängen unterzog. — Ihm könne nur der himmliſche Vater vergelten — ſetzte das Mädchen im Geiſte dieſer frommen Wallung hinzu; die nette, aufwärts deutende Hand webte ſo anziehend vor Hugo's Augen, daß er ſie ergriff und küßte. Zum erſten Mal im Leben widerfuhr derſelben dieſe Huldigung; der reine Sinn von dem ſie ausging, berührte ihr Innerſtes, verhaltene Thränen ſtürzten hervor und ſie entzog dem holden Freunde jetzt die Hand, um ihn — an ihre Bruſt zu drücken. — Der Glückliche! Geſtern durfte er die Aphrodite umſchlingen, heute kam ihm die Veſtale zuvor. — Jener wurden glühende Küſſe, doch dieſer heilige Mund blieb unberührt und ihr Zartgefühl löſ'te nach wenigen Momenten die ſüße Verſtrickung wieder auf. Die Jungfrau wendete ſich haſtig ab und entfloh, Hugo ſchlich, von ihren Thränen bedeckt, treppenab und fand nun ſeinen Markus vor, welcher ihm, zu Verkürzung der Strafpredigt, gern auch um den Hals gefallen wäre. Er bat demüthig um Entſchuldigung, ward dann plötzlich wieder herzhaft, lobte das Stockhaus und verdammte den Roſenbaum. Gott und der alte Bärleder wiſſen es, fuhr er fort: daß ich wie auf Eiern ging und doch bei jedem Schritt in's Näpfchen trat. Zu Hauſe hängt ſich mir, ohne Ruhm zu melden, die Käthe und die Roſe, Liſe und Rike an jeden Finger, iſt Markus vorn und Märkel hinten, doch dieſe Katzen plagt der Hoffart-Teufel. Die eine höflich aufgezogene knurrte kurz angebunden: Ich paſſe jetzt — die zweite rief: Pardon, Mosgeh! Die dritte: Ich bin ſchon angraſchirt! Die vierte, endlich breit Geſchlagene, kam mir plötzlich unter den Fäuſten weg, und nun brach ein elender Reibekäſe die Händel vom Zaun. Darauf erzählte derſelbe, was er fernerhin erlitten und gethan, daß ihm die Polizei am Morgen zwiſchen drei Strafthalern und zwölf Seelenhieben die Wahl gelaſſen und er das häſelne Frühſtück vorgezogen habe, da ſein Beutel um vieles ſchmäler als der Buckel ſey. Der gute, ſchon im Roſenbaume zerdroſchene Bärleder aber bringe nur einen derben Wiſcher mit, doch habe ihn jetzt die Frau ſammt der Matante in's Gebet genommen, Gott möge ihm gnädig ſeyn!

Dem Markus brannte nur der Rücken, doch ſeinem Herrn Kopf und Herz. Die Nymphen des Roſenbaumes hatten jenen insgeſammt verſchmäht, ihm aber flog, kaum in die Hauptſtadt getreten, ein Liebesgott aus dem Wäſchkorbe der Schloſſerin an die Bruſt, ihn lockte die gräfliche Charis, kaum erblickt an den Buſen — ihn beſchlich um Mitternacht die Frau von Douler; ihr Mädchen ſah in dem ſteinfremden Nachbar die einzige Stütze und jene beiden holden Günſtlinge der Tante, fühlten bereits die Stärke ſeines Armes und die Süßigkeit

Du biſt's nicht! rief er fröhlich, ſonſt wärſt Du jetzt in Thränen ausgebrochen. Daß Er's nicht iſt, beweiſ't ſein Brief, alſo Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen. Nun ſpielt Klavier. Nun ſinge, Kind. Nun ſehn Sie ihr ganz ungeſcheut in den Nacken. Ich erlaube es! — Sie zögerte; Laſſen beugte ſich mit verbiſſenem Lächeln.

Spielt! Wenn Ihr mich lieb habt, ſpielt! bat Guſtav, legte ſelbſt die Noten auf das Pult, ſchob ihr den Stuhl unter und ging dann zur Geſellſchaft zurück.

Roſemunde ließ den Baß ſchweigen, hob die trüben Augen zu dem neuen Hofrath' auf und ſprach mit Flötenſtimme —

Ich faſſe Sie nicht.

E. Mein Daſeyn ſtört Ihr Glück und viel beſſer iſt es, ſelbſt zu leiden als Leiden zu veranlaſſen.

S. Ihr Daſeyn war mein einziger, mein beßter Troſt. Allein mit dieſem Manne, der täglich aus dem Monde fällt, muß ich vergehn.

E. Sie wählten ihn!

S. Verhältniſſe —

E. Die noch beſteh'n?

S. Der Mutter naher Tod vertilgt ſie.

ſeiner Küſſe. Drei Tage reichten hin, die Fäden dieſes vielfachen Geſpinnſtes zu ſchürzen, das jeder Morgen der nächſten Zukunft inniger verdichten muſte und dazu war ein Unbekannter, war Herr von Ulow blitzſchnell ſein Buſenfreund, Hugo deſſen bereitwilliger Mittler geworden. Dem Auftrage des Erwähnten zu genügen, klopfte dieſer jetzt an die Thür der Kranken und Minna that ihm auf; ſie freuete ſich des willkommenen Zuſpruches. Wohl mir! ſagte ſie: der gute Seifler führte uns einen Arzt und eine Wärterin zu, auch iſt das Beſinden meiner Frau ſeit dem Morgen erträglicher und ich kann ein wenig aufathmen und ausruhen. Jener ſprach nun zuerſt von dem drängenden Begehren der Gräſin, welche in der vorgeblichen Doulor ihre Stiefſchweſter vorausſetze, das Schweſterrecht geltend machen, ſie begrüßen, verſöhnen, tröſten und erquicken wolle, ihn auch deßhalb um die Einhändigung dieſes Briefes beſchworen habe.

Ein neues Unheil! klagte Minna: denn Frau von Ulow verabſcheut dieſe frühere Vertraute, welche das heimliche Verhältniß zu Reumont begünſtigte, den Gatten täuſchen, den Fall erleichtern half und jenen beider ſelbſt zu feſſeln und zu bethören ſuchte. — Eine Treuloſigkeit, die der Betrogenen zufällig, doch zu ſpät und mit Schrecken einleuchtete.

Beides erklärt ſich, fiel Hugo ein: Die Tugendloſe ſah ſich von der beſſern Schweſter mit Scham und Aerger in den Schatten geſtellt, ſie ſtrebte deßhalb, ſie zu ſich herabzuziehen und beneidete die Verführte dann um den Alleinbeſitz des anziehenden Günſtlings. Doch welche Antwort ſoll ihr werden?

Ich ſchreibe der Gräſin, entgegnete das Mädchen: bin auch gewiß, daß der Inhalt jede weitere Handreichung abwenden werde.

E. Und wie gelang es Ihnen, bei der Mittelloſigkeit der Kranken, bis jetzt die täglichen Ausgaben zu decken?

S. Die Gütige war ſo freigebig als ihr Gemahl; ſie haben mich beide in helleren Tagen mit Ueberfluß bedeckt und meine Sparſamkeit kam uns im Laufe dieſer Trauerzeit zu ſtatten.

E. Und Herr von Ulow, der Ihren Werth und Ihre Opfer würdigt und erkennt, macht es der Getreuen zur Pflicht, ſeine Treuloſe zur Annahme des nöthigen Bedarfes zu vermögen.

Viel eher würde ſie in den Tod gehn, erwiderte Minna: und war ja bereits auf dieſem Wege. Jetzt aber gebrechen ihr Sinn und Wille und ich benutze dieß rührende Erbieten nothgedrungen an ihrer Statt.

Thurmann faßte gerührt des edeln Mädchens Hand, er rühmte, ſegnete und verhieß ihr des Himmels ſichern Lohn. Die Erröthende entzog ihm dieſe, wie Tinchen vorhin gethan, doch ohne den willkommenen Freund, wie Tina zu umarmen — ein Trieb, welcher ihn dagegen um ſo lebhafter anfocht, da er bekanntlich ſo kuß- als dienſteifrig war, den aber der Ernſt und die Würde ihres Weſens erſtickte. Minna ging nun zum Schreibetiſche, um der Gräſin zu antworten, jener zu dem Herrn von Ulow, um die Seltene zu loben und ſeinen Hilfseifer zu bethätigen. Er kehrte auch, wie neulich vom Bruder

Sigismund, mit einem Goldſäcklein zurück, händigte es dem Schutzgeiſte der Unglücklichen ein und ward, wie vorhin, freundlich, doch gemeſſen empfangen, innig bedankt, aber ohne die Bitte um fernere Handreichung und Wiederkehr entlaſſen.

Hugo warf im Laufe der folgenden unruhigen Nacht ſtill ſinnend einen Blick auf den Gang und Stand der hieſigen Geſchäfte und fand ſeine Gegenwart mindeſtens für zwei Wochen entbehrlich, ſie dagegen in Friedenſtein von Nöthen. Er fand, daß ihn dieſe Flucht für den Augenblick den ſeltſamen Theils und Theils gefährlichen Verhältniſſen zu der Gräfin Samielska, zu Erneſtinen, zu den beiden Hausfreundinnen der Tante entziehe und der Entſchluß ward am Morgen vollzogen. Schwere Narrete! brummte Markus, als ſein Herr ihn packen und die Poſtpferde beſtellen hieß; denn es gefiel demſelben, Trotz dem genoſſenen polizeilichen Frühſtücke, auf hieſiger Ruhebank wie in Bärleber's anziehender Geſellſchaft über die Maßen. Das mürriſche, bereits verkühlte Großtantchen entließ den Neffen, als er ſich zu ihrem Erſtaunen beurlaubte, wie die ſchottiſche Maria den undankbaren Leſter. Die ſtrenge Minna vergalt dagegen mit Thränen ſein Lebewohl, Frau von Samielska aber flog betroffen an's Fenſter als ſie das Wäglein vor Thurmann's Thür erblickte; ſie ſah ihn jetzt reiſefertig aus dieſer hervortreten, es beſteigen, davon rollen und warf empört den Flügel zu.

Dem heimreiſenden Erbherrn von Friedenſtein verging die Zeit unter Weges wunderſchnell. Bald ſchwebte ihm des Kaiſenſchreibers unſchuldiges Tinchen, bald die ſchuldbedeckte Ulow und ihre verdienſtliche Jungfer, bald Hedwig und Erwine, das angenehme Pärchen, vor, zwiſchen welchem ſeine untere Halbſchied mit Hechtbrühe getauft ward. Er fühlte ſich erglühend in Stella's Armen und die Nägel der kratzenden Lilith. Als aber Thurmann den Markſtein ſeiner Fluren erreicht hatte, fand er, gleich allen Grundbeſitzern, Stoff zum Verdruß und Aergerniß. Dort weidete das treffliche Melkvieh, aber als eine hirtenloſe Schaar, denn Hannen, die Hirtin, hatte, im Gegenſatze zu der Jungfrau von Orleans, ein eitles, irdiſches Verlangen zu Micheln in den Buſch getrieben. Dem Zuchtſtiere fehlte das nothwendige Bret vor dem Kopfe; es ſtand bis an die Kniee in der Frucht und geberdete ſich, ſtampfend und brummend, wie Markus jüngſt im Roſenbaume. Das Entenchor wackelte eben, von der Bonne verabſaumt, mit den Schnäbeln voll Forellen-Salat aus dem Gräz-Garten; es hatte dort die verderblichen Schnecken freſſen ſollen, beiher aber auch ſeine Beete benaſcht. Fröhner und Fröhnerin lagen zu Paaren im Schatten der Eſſigfabrik, ſie haſelirten, ſtatt den Dünger zu bereiten, und allen dieſen Pflichtvergeſſenen erſchien der ſtarke, eifrige, gleichſam vom Himmel fallende Herr, wie Gott Vater dem liederlichen Iſrael. Er verſammelte alsbald die bebende Grandezza des Verwalters ſammt den übrigen Großen und Kleinen der Krone auf der Hofröde, wuſch ihnen, ohne Rückſicht auf Stand und Würden, die Struppköpfe, befahl dann dem Einen, ihn mit vorzüglichen Mehlwürmern zu verſorgen, dem Andern, die reifſten Herzkirſchen — eine Leibfrucht der Tante — vom Baume zu leſen, die Gytenbonne aber ward bedeutet, drei Schneckenfreſſerinnen abzukehlen — ſie waren der Familie Härmler zugedacht. Darauf zog der Geſtrenge ſich zurück und nun ward Markus von den geſammten Dienſtbaren umringt und bewillkommt; der ärgerte ſie jedoch durch Stolz und Kälte und die erlogene Schilderung der Ehre und Höflichkeit, die ihm unter dem Schock brennender Wachskerzen im prächtigen Roſenbaume geworden ſey. Er habe dort mit ſammetnen und ſeidenen Madamen ſcharmirt, habe den Kutſcher und den Schlepper aufſpielen laſſen, habe im Schmatzdreher die große, vornehme Schloßköchin ſangſchenang bei'm Kopfe genommen und den Hoftanzm[illegible] einen vierſchrötigen Mordhahn und Krakeeler, aus dem Fe[illegible]eworfen. Jetzt aber ſchrie Markus plötzlich auf, weil ihn die eiferſüchtige Roſine gewaltſam in den Rücken ſchlug, der noch, gleich Thurmann's Hinterhaupt, an den Nachwehen der verbitterten Genüſſe litt. Ihm und Jenem ſchwebte noch während der nächſten Tage Lauf, was ſie in der Hauptſtadt erlebten, vor und eben ſo lebhaft wurde dort des ſchnell entſchwundenen Hugo's gedacht. — Erwine und Hedwig, welche die Gönnerin weder im vorgeſtrigen Concerte, noch in der geſtrigen Geſellſchaft trafen, beeilten ſich heute, nach ihrem Befinden zu fragen, fanden die Gütige dieß Mal höchſt ungütig, mit verbundenem Kopfe und auf den wetterwendiſchen Neffen ſcheltend, deſſen Lob ſie bisher fortwährend auf der Zunge trug. Auch Jene ärgerte die eben vernommene Nachricht ſeiner ſchnellen Entfernung, doch heute ſprachen

Beide beredſam zur Sühne und Hedwig rieth derſelben, den vermißten Vetter gelegentlich in Friedenſtein zu überraſchen. Ihm könne ja nichts Lieberes begegnen, ihr aber werde dieſe genußvolle Luſtreiſe zur Nervenſtärkung und Erheiterung dienen.

Das war ja ſchon ſeit Jahren mein Gedanke, erwiderte Aurelie: doch traue ich mir kaum zu, einem ſolchen Springinsfeld willkommen zu ſeyn, ſehe dort überdieß vom Morgen bis zum Abende nur Schafe und Kühe, ſchmutzige Mägde und halbnackte Knechte, werde von den gräulichen Viehfliegen gepeinigt und ſterbe überdem vor Langweile, da ihn ſein Beruf bald da, bald dorthin führt. Ein Anderes wäre es, wenn Ihr Goldpüppchen mich begleitetet.

Beide Fräulein errötheten plötzlich um die Wette. Ach Gott! ſprach Erwine leiſ' und ſeufzend: wie gern, um Ihretwillen — doch dürfte ſich das ſchwerlich ſchicken.

Mit Ihnen reiſ'te ich in den Mond, verſicherte Hedwig: doch zu dem Herrn Vetter kaum. Die Welt iſt arg und böſe Zungen würden ſagen: Die laufen ihm augenſcheinlich nach!

E. Was gar nicht fehlen kann. Er ſelbſt aber dürfte leicht den ſchmählichen Gedanken faſſen —

H. Denn junge Männer ſind nicht frei von Einbildung und Eitelkeit.

E. Sie ſtrotzen von beiden — den Herrn Thurmann ausgenommen!

Ich wollte es gelten laſſen, entgegnete Aurelie: und dieſe ſchöne Zartſinnigkeit beleben, wenn Ihr blutarme, ungeſuchte, bereits verblühte Marzipillchen wär't, oder ich mit einer Einzigen anzöge, doch trifft das Pärlein unter meinen Fittichen dort ein, ſo iſt damit geſagt: Wir denken Beide nicht an Sie und kommen bloß der Tante wegen, wie Töchter an derſelben hangend und von ihr genöthigt, weil ſie ergötzliche Gefährtinnen bedarf, um nicht zwiſchen Ihrem Acker und Viehe zu verquatſcheln. — Beſchlaft es, Kinderchen! und wenn Ihr meines Sinnes werdet, ſo nehmen wir den Kutſcher Thomas, der einſt die ſelige Mutter zu Grabe fuhr; ich hänge ihm deßhalb noch an. Zwar iſt ſein Landauer aus der alten, modeſten Zeit, aber breit und bequem; die Pferdchen kenne ich, ſeitdem er mein Nachbar iſt und bin daher gewiß, daß ſie nicht durchgehen.

Schön! riefen beide mutterloſe Jungfrauen, Hedwig wollte nur zuvor die Meinung der Schwägerin vernehmen und Erwine hören, was ihre Großmama dazu ſage.

Auch oben unter dem Dache ward gleichzeitig des angenehmen Thurmann's gedacht, war er der Gegenſtand, mit welchem Erneſtine Härmler ihre Mutter unterhielt. Tina nähete eben an einem neuen Hemdchen, das bei der Anlage jener zehn Thaler auf ſie gekommen war, erzählte beiher mit warmem Eifer, wie theilnehmend ſich derſelbe am Tage der Abreiſe nach dem Befinden des Vaters erkundigte, wie herzlich ſie ihm gedankt, wie tief ihn dieſer Dank gerührt habe — doch ließ ſie die Umarmung unerwähnt, deren Andenken ihr Geſicht mit Roſenſchein bedeckte. — Wie roth Du wirſt, rief die lauſchende Mama; Jene blickte verſtohlen in den Spiegel des Herrn von Gutlau und freute ſich über ihr verklärtes Bild, denn die Bemerkung hatte Erneſtinen noch röther und reizender gemacht. Das Zwiegeſpräch ward übrigens nur mit halber Stimme geführt, denn eben ſchrieb der Papa das Trauerſpiel des Herrn Modeſtus von neuem ab, da dieſer es verſuchweiſe an auswärtige Bühnen ſchicken wollte. Jetzt trat Gevatter Seifler ein. Er ähnelte dem Anfange des alten Weihnachtliedes: Vom Himmel hoch, da komm' ich her und bring' Euch eine gute Mähr', ſchalt jedoch, Trotz dieſer ſtrahlenden Fröhlichkeit, daß der Geneſende ſich ſchon wieder mit dem unſeligen Geſchreibſel befaſſe und veranlaßte denſelben, ihn in die Kammer zu begleiten, weil er zu Gunſten der völligen Herſtellung einige Fragen thun müſſe, die ſich für Frauenohren nicht eigneten. Mutter und Tochter aber meinten, das Gehen ſey in dieſem Falle an ihnen, ſie verſchwanden auch alsbald und Jener ſagte nun: Gevatter, zuvor noch eine Neuigkeit: Ihr wißt bereits, daß Euer ſonſtiger Vorgeſetzter, der Hauptkaſſirer, geſtern begraben ward. Dem ſeyd Ihr wohl im Laufe der vierzig Dienſtjahre beſonders und fortwährend zur Hand gegangen?

Was ich hier unter uns nicht leugnen will! erwiderte Härmler: Erſtens aus Dankbarkeit, weil er meines Mädchens Pathe war und demſelben ſechs holländiſche, längſt von der Noth verſchlungene Dukaten einband — zweitens, weil die Arbeit ihm ein Gräuel, mir ein Genuß war; drittens, weil denſelben ſpäterhin die Jahre und das Siechthum bedrückten.

S. Die Folge des Harmes über den ungerathenen Sohn und die verwilderte Tochter —

H. Die auch bereits im Grabe liegen.

S. Zu Euer'm Beſten, Schatz! denn der reiche, dankbare, erbenloſe Mann hat den getreuen Beiſtand und das Pathchen in ſeinem eben geöffneten Teſtamente bedacht.

Härmler erröthete, wie Erneſtine vorhin, bis zur Stirn. Bedacht! liſpelte er. Iſt's möglich? Mit einem Legate? Das wäre ja unſers Herr Gottes ſichtbare Hand. Das wäre göttlich! — Doch ich glaube es nicht. Nein! Und pur deßhalb glaube ich's nicht, weil der arme Härmler, wie König David, *sans comparaison*, augenſcheinlich zu Leiden geboren ward.

Jener ſah ihn wehmüthig lächelnd an und ſprach: Er wird Dein Herz erlöſen von der ſo ſchweren Laſt, die Du, zu keinem Böſen, bisher getragen haſt. — Ihr ſeyd erlöſ't! fuhr Seifler, ihn umarmend, fort: denn das Vermächtniß reicht vollauf hin, Mann, Weib und Kind um Eins ſo weich zu betten.

H. Um Eins ſo weich?

S. Die alten, von der Tage Laſt geſchwächten Augen dürfen ſich länger nicht abmühen, das Gekritzel ſudelnder Skribenten zu entziffern und Ihr könnt und ſollt dieß leidige Geſchäft mit der Quittung für das empfangene Erbtheil beſchließen.

Ich träume! rief der Kaſſenſchreiber: Gott ſey's geklagt!

Gott ſey gelobt! fiel Jener ein und ſchüttelte ihn bei den ergriffenen Achſeln: Ihr lebt und wacht und ſollt nun rathen, wie die Quittung lauten werde.

Härmler ſtarrte den Freudenherold durch ausbrechende Thränen an, wendete ſich haſtig nach der Thür und fragte: Darf Lorchen darum wiſſen und mein Kind?

S. Eile mit Weile! — Tappt Ihr doch ſelbſt noch im Dunkel. Ei, rathet erſt, ſo wird beineben der Gemütherſchütterung begegnet —

H. Die Hilfe muß, bei allen dem, in's Große gehen.

Nur auf ein Wort! ſagte die eintretende Mama: Der Herr Oberamtmann ſchicken eben her und verlangen nach Dir. Mein Mann war krank, ſagte ich: und iſt noch ſtubenſiech; es thut ihm herzlich leid. Sprich, wie in aller Welt kommſt Du mit dieſem in Berührung? Ich will nicht fürchten, daß uns die Alte wegen des ſchuldigen Zinſes verklagte? — Frau Thurmann hatte es aber Jenen noch verſchwiegen, daß Hugo die gedachte Forderung deckte. — Und Du — fuhr Lorchen fort: Du Armer ſiehſt ja wie ein Zinshahn aus. Was iſt geſchehen? Sind wir denn nicht geſchlagen genug! Ach, großer Gott! was will der Amtmann?

Liebes und Gutes! fiel Jener weinend ein und Seifler ſagte: Der Amtmann will demſelben gerichtlich bekannt machen, daß ihn der verſtorbene Hauptkaſſirer mit hundert Thalern bedachte.

E. O Roſemunde!

S. Wer mich bloß aus der Ferne ehrt, muß feierliche Namen wählen. Dieſen geſtatte ich nur dem anhänglichen Freunde.

Ein zweites Billet glitt jetzt in ihre Hand. Jenes war für den Mann im Monde! ſprach er leiſe und verſchwand.

Endlich! — dachte ſie, entfaltete haſtig die theuere Neuigkeit und las:

„Daß ich der Ihre bin, daß Sie die Meine ſind, daß wir uns angehören, liegt am Tage. Dieſer Stern verdient zu glänzen und zum Glanze führt mein Lauf. Der Miniſter will mich zu ſeinem Nachfolger bilden. Kühn und ſtandhaft wird Roſemunde dem Ruf der Schickſalsmächte folgen, einem despotiſchen Bruder trotzen und die Hand des kindiſchen Thoren mit dem Beſitz' eines Mannes vertauſchen, für den ſie nicht erröthen darf. Rang und Ehre, Freude und Liebe, alle Kränze des Lebens bietet Ihnen

Friedrich von Laſſen.“

Wie ſtolz! ſprach ſie zu ſich ſelbſt: Doch der Stolz führt zur Größe und ſtolz bin ich auch und weil ich das bin, will ich frei ſeyn. Er hat mich entführt. Widerrechtlich ward die Trauung vollzogen, mich ſchützt das Geſetz. Er mag in Frieden an den Nordpol zurückzieh-

L. Mit hundert Thalern? Wie? — Gevatter, narrt mich nicht! Mit hundert Thalern? Ach, wie ſchön! — Sie zog die Schürze vor's Geſicht, ſie trocknete die Augen, ſie lispelte: Das that mein Gott! fiel ihrem Alten um den Hals und ſprach: Doch, wenn man es bedenkt und erwägt, wie Du ſeit grauen Jahren den reichen, ſeligen Faulpelz übertragen haſt, ſo nimmt mich's dennoch Wunder, daß er ſich auf die Kleinigkeit beſchränkte. Zehnhundert wären nicht zuviel.

Zehntauſend aber eben recht! entgegnete Seiſler.

L. Nicht wahr, Herr Gevatter? Ja, die verlohnten die Mühe. O, dann ließen wir dem Ehrenmanne einen marmornen Leichenſtein ſetzen und ich betrauerte ihn Jahr und Tage lang, in Krepp und mit der Schneppe. —

Jetzt ward es draußen lebhaft, denn Frau Thurmann wollte der Familie zuſprechen. Sie kam von einem Morgen-Beſuche, traf unter Weges auf gute Freundinnen, hörte von der einen, daß der verſtorbene Haupt-Kaſſirer das ſchöne Vermögen Theils dem Armenhauſe, Theils ſeinen geweſenen Collegen vermacht, abſonderlich den alten Härmler begabt habe und lachte derſelben ungläubig in's Geſicht. Die zweite aber, welche den Seligen, dieſer Verfügung zu Folge, für närriſch erklärte, benahm derſelben allen Zweifel, ſie wußte bereits, was jedem dieſer lachenden Erben zufiel und Aurelle kehrte grollend heim. Der alte, fatale Dingerich! dachte ſie: dem ich mich, ſo lange er kriechen konnte, in der Geſellſchaft zum Beſten hingab, weil er die weitläufige Verwandtſchaft gelten ließ, mich ſtets Frau Muhme nannte und nichts gewiſſer ſchien, als daß der Kinderloſe meiner, im letzten Willen, nach Pflicht und Gewiſſen denken werde. Und jenem Volke oben, das ſich bei Mehl und Kartoffeln um eins ſo wohl als ich befindet, dem Geld und Gut zum ſichern Verderben gereichen muß, wirft er zehntauſend Thaler an den Kopf — woran denn wohl kein wahres Wörtchen iſt? — Es wird ſich zeigen, fuhr ſie fort: eilte hinaus und ward von Erneſtinen empfangen, die, mit dem Heile noch völlig unbekannt, den heutigen Brei kochend, am Heerde weilte, ſich demüthiglich verbeugte und ſtill beängſtet die rauhe Mahnerin in ihr vorausſetzte. Dieſer Beſorgniß widerſprach jedoch das Ausſehn und Geberden Aureliens, welche, wie Herr Seifler vorhin, dem Weihnachtengel gleich, ſie mein Geldpüppchen! nannte, der Erſtaunten beide Backen zum Kuſſe darbot und verſicherte, daß ihr Herz und Gemüth ſie zu dieſen werthen Geſegneten hinziehe.

Das Mädchen küßte ſchüchtern die Reliquien, verneigte ſich wiederum, ſchien aber ſo kleinmüthig und demnach ſo wenig zu den Geſegneten zu gehören, daß jene bereits die voreilige Herablaſſung bereuete und um vieles ſpröder hinzuſetzte: Es führt mich, frei geſtanden, die Sage von der Erbſchaft her, die dem Papachen zugekommen ſeyn ſoll. Wohl Ihnen, wenn ſie wirklich Grund hat, mein herzliches Bedauern im Gegenfalle!

E. So müſſen wir um das letztere bitten!

A. Da ſehe man! O, die verwünſchten Lügenmäuler! —

E. Auch würden mir meine armen Eltern ein ſo günſtiges Ereigniß nicht verſchwiegen haben.

A. Verſchwiegen! Nein, gewiß nicht. Die Wonne hätte wohl ungezweifelt Ihr Mütterchen herabgeführt, um mich wegen der rückſtändigen Zinſen und des Erſatzes für die zerſchlagene Thür zu beruhigen. Zu Ihrem Troſte ſey indeß bemerkt, daß mein Neffe in ſeiner Freigebigkeit beide Forderungen gedeckt hat, zu Ihrer Beherzigung aber, daß dergleichen Mittler, gleich weißen Sperlingen, ſelten genug ſind.

Wie vorhin, erglühte Ernestinens Geſicht bei der unverhofften Erwähnung des Gönners und ſeiner abermaligen, nie geahnten Gutthat; ſie verbeugte ſich um eins ſo tief und erſtaunte, als ihre Mutter jetzt weinend und jubelnd aus der aufſliegenden Stubenthür trat und das Mädchen gewaltſam an's Herz zog. In Andacht aufgelöſ't und doch eben nur des täglichen Tiſchgebetes mächtig, rief die Begeiſterte: Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich und ſeine Güte währet ewiglich. Da ſchlich Aurelie erblaſſend fort, der Vater aber ſank drinnen aus des Freundes Armen auf ſeine Kniee und lobte wie jene den Barmherzigen.

Der gute Haupt-Kaſſirer! er hatte Ueberſchwengliches an dieſen Darbenden gethan, deren Habſal ſie bei jedem Blicke an die bittere Armuth mahnte. Mit Thränen muſterte Lorchen bisher ihre Wäſche, deren Zuſtand gleichſam den Bleichplatz ſchimpfirte — mit Seufzern ſchauete ſie die ſchadhaften Teller und Töpfe an, ergänzte noch vor kurzem des Gatten löcherige Sohlen mit dem Pergament-Bande eines alten Kataſters und ſchuf ihre verbrauchte Merino-Schürze zu einer Sommerweſte für ihn um. Ach, alle jene Trümmer wurden jetzt zu Quellen erquickender Wehmuth, das ſchmerzliche Vermiſſen des Nöthigen, der quälende Gedanke an unbeſtreitbare, nahende Ausgaben, die Angſt vor der hoffnungloſen Zukunft, zu Heil und Wonne.

O, Frau! rief Härmler, im begeiſternden Gefühle der Erneuung: Herr Modeſtus haben Recht! Sein König ſpricht in dieſem Trauerſpiele: Die Tugend iſt des Lebens Mond, das Gold aber ſeine Sonne.

Der groſe Mann! fiel Lorchen ein: Wohl Jeglichem, dem beide ſcheinen! Erneſtine ſagte dagegen: Das Gold iſt nur der wechſelhafte Mond, die Sonne aber bleibt ſich gleich und bleibt uns treu! Jenes erhellt nur den Lebensweg, die Tugend aber folgt der ſcheidenden Seele und hilft ihr in den Engelkreis.

Du ſprichſt ja wie ein Buch! rief der Vater: unſer Vollmond hat Dir plötzlich das Verſtändniß geöffnet.

Anna, die Kammerfrau, hatte am Abende nach jenem Ueberfalle des Prinzen Philipp, mit dem Vorbewußt der Gräfin, ein Licht — als Zeichen der Vergebung ſeines Argwohns, in das Fenſter geſtellt. Dieſe ſaß auf's lieblichſte und lockendſte gekleidet am Flügel, verwunſchte den langweiligen Schäfer und wünſchte ihn doch habſüchtig herbei, da er, wie ihn

Stella kannte, gewiß mit vollen Taſchen kam, um ſeinen Frevel zu vergüten und die milde Nachſicht des Engelherzens zu belohnen. Ihr ahnte nicht, daß ſie in dem begünſtigten, ihre Gnädige vergötternden Zöſchen eine Schlange am Buſen nährte, daß Fanny, von dem angſthaften Zweifler gewonnen, die Gräſin im Auge hielt, belauſchte und verrieth. Wie am Mittage verhüllt, traf Philipp eben im dunklen Hausraume auf die Harrende, bedeckte ſie, der gegebenen falſchen Nachricht wegen, mit Vorwürfen und fühlte ſich von Schauern überlaufen, als Fanny die Wahrheit derſelben unter heiligen Eiden betheuerte und ihm rieth, fürerſt den Beſitzer der Menagerie befragen zu laſſen, ob man ihn heute in die Behauſung der Gräſin entbot und er, im Bezug auf das bewußte Meerkätzchen, Handels einig geworden! Jener vorgebliche Thierhändler ſey und bleibe der junge, fremde, ihr gegenüber wohnende Mann, welcher die Gräſin früher ſchon verpflichtet, den ſie nun ſelbſt durch Annen zu der heutigen Näherung veranlaßt, wie einen Liebling empfangen und ihn, ſo plötzlich überraſcht, in der bezeichneten Kammer verſteckt habe. Die Gräſin ſey dann aus dem Gange, der zu dieſer führe, glühend und odemlos, doch verſtohlen lächelnd hervor getreten, den ganzen Tag über wie auf Roſen gegangen und immer am Fenſter beſchäftigt geweſen, aus dem man das Zimmer des Fremden überſehe.

Wuth! — Wuth! laß ab von mir! liſpelte Philipp, kaum von den ſchwachleinigen Füßen getragen, er drückte der Aufrichtigen einige Goldſtücke in die Hand, ſchlich zurück, folgte der empfangenen Weiſung und der vertraute, zu jenem geſandte Diener verſicherte: Herr Morry wiſſe weder von der genannten Gräfin, noch von der Meerkatze, die ſie veräußern wolle, erbiete ſich jedoch das Thier zu kaufen, wenn es nicht verputtet oder veraltet ſey.

Stella ward unruhig, als das Licht im Fenſter vergebens niederbrannte; Anna aber ſtellte ein Dutzend Möglichkeiten auf, deren eine hinreichte, dem Prinzen ſein Glück für heute zu verkümmern und jene vergaß ihn nun, das Fenſter öffnend, über dem anziehenden Nachbar im jenſeitigen, der heute noch um vieles ſchneller als Lanzini und Sanzieloti, die Bürgſchaft ihrer Gunſt errang.

* * *

Der glücklich gewordene Kaſſenſchreiber trug bereits am dritten Tage des Lebens-Mond, ein Päckchen vollgültiger Staatspapiere nach Hauſe. Am folgenden ſpiegelte ſich der zierlich gedeckte Tiſch mit neuem Steingute, blinkenden Gläſern und einer vollen Weinflaſche, ſtatt des frühern Halbbieres, in ſeinen herrlichen drei Spiegeln. Das Vorhaus erfüllte der Duft der geſtern eingelaufenen Schnecken-Freſſerinnen, die, als werthe Vergißmeinnicht des Herrn Thurmann's, ſtille Thränen in Tina's Augen lockten und jetzt trat auch Gevatter Seiſler ein, dem dieſes Feſtmahl galt. Die Jungfrau ſprach begeiſtert das Tiſchgebet und jener lobte die Kochkunſt der Mama, welche ihr noch aus beſſern Zeiten her geblieben war; er lobte die mundenden, ſpeckfetten Enten und alle prieſen ihren unvergleichlichen Geber. Jetzt aber füllte Härmler die neuen Kelche, er ſagte mit bewegtem Herzen: Mein ſeliger Erblaſſer, der Herr Haupt-Kaſſirer! Vivat! Er lebe! — Ei, laßt ihn ruhen! ſcherzte Seifler: denn lebte er, ſo hättet Ihr geträumt, ſo würde der edle Wein zu Waſſer, jener leidige Schmalhans ſpräche wieder zu und hinge Euch, wie früher, den Brotkorb an die Decke.

Wohl! fiel die Mutter ein: Er ſchlafe ſanft! Doch Tinchens Filzſchuh-Lieferant — der würdige Entenſpender lebe — drei Mal hoch! Stoßt an!

Ewig und glücklich! dachte die Jungfrau, feuerroth wie immer, wenn ſeiner gedacht ward; ſie leerte zum erſten Mal ein Weinglas und in einem Zuge.

Der Wein erfreut! bemerkte Seifler: und um deſſelben auch künftig froh zu werden, muß etwas für des Vaters alten, abgeſchwächten Adam geſchehen. Ihr habt nun Geld, Härmler: und ich ſchickte Euch lieber heute als morgen in das Heilauer Bad. Beſtellt alſo das Haus und macht, daß Ihr hinkommt. Frau Lorchen und die Goldpuppe da reiſen mit. — In's Bad? jubelte dieſe, die gern die Welt umſegelt hätte und bis jetzt nur nach Sahnewitz in die Semmelmilch gereiſ't war: Ein göttlicher Gedanke, Väterchen! Das Bad wird zum Bethesda für Dich werden. O, ſage Ja!

Ja! rief die Mutter in ſeinem Namen: ſobald uns der Papa herausgeputzt hat. Seifler erwiderte: Das kann um vieles billiger in Heilau geſchehen, wo die Juden Sie für ein Spottgeld verſorgen.

Und wir ſchneidern dort! fiel Tina ein: ſo vergeht uns die Zeit, hier aber nimmt indeß das Geſchrei über unſer Glück ein Ende, denn aller Augen warten jetzt auf mich, wenn ich die Gaſſe betrete und wer mich kennt, der ruft mich an, wünſcht Glück und fragt, wie mir bei dieſer Nachricht zu Muthe ward? — der häßlichen Geſichter nicht zu gedenken, mit denen uns der gelbe Neid verfolgt.

Ich bin bereit! ſprach der Papa und ſie entwarfen nun den Reiſeplan.

Die Gräfin Camielska erwachte ſpät am Morgen aus ängſtenden Träumen. Ihre grollende Lilith ſprang im Laufe derſelben, plötzlich der Sprache mächtig geworden, auf's Bett und äußerte ſich wie Jonas in Ninive; ja ſie umklammerte endlich im ausbrechenden Grimme Stella's zarten Hals mit beiden Pfoten und würgte die Bedrängte ſo gewaltſam, daß ſie aufſchauernd erwachte und die Schelle zog. Es war ſchon hoch am Tage, Anna trat ein, wünſchte freundlich guten Morgen und meinte, der Wunſch ſey unfehlbar im Ausgange begriffen, da der Kammerdiener des Erlauchten ſo eben dieß Päckchen überbracht habe. Sein Inhalt reiche zuverläſſig mehr als hin, das geſtrige Ausbleiben deſſelben vergeſſen zu machen. Darauf legte ſie es der Gräfin in den Schooß und entfernte ſich. Stella riß den Umſchlag geſpannt und haſtig ab, ſie fand eine gemeine, ſchon gebrauchte Schachtel vor, die aber bedeutende Kleinigkeiten barg. Vor allem der Gräfin

Kleinbild, mit dem ſie ihn an ſeinem Lebensfeſt' entzückte, ihre ſchönſte Locke, die Geſammtzahl ihrer Briefe, mit dem Strumpfbande geſchürzt, welches der Huldin jüngſt entglitten, von ihm erhaſcht, mit Küſſen bedeckt und heilig bewahrt worden war. Ferner den Stiel eines Röschens, das der Ehrbare einſt mit bebender Hand dem Feſtſtrauße des Buſens entzog und drei Härlein der niedlichen Kinnwarze, welche ſich Stella auf ſein Flehen von ihm ausrupfen ließ; ſie ruheten unter Kryſtall-Linſen. Am Boden der Schachtel lag ein Zeddel, an ihre Lilith gerichtet, in welchem er derſelben ſagte: Wer ſie kenne, der kaufe ſie nicht.

Die Gräfin war anfänglich erblaßt und dann erglüht; ihr erſter, flammender Rachegedanke drängte ſie, dem hohnſprechenden Wohlthäter in demſelben Geiſte zu antworten, doch fand ſich kein Anfang, fand ſich kein Ausdruck bitter und ätzend genug, ſein Herz zu zerfleiſchen und die Schlangen der geſchwungenen Geißel wanden ſich rückwärts; ſie fielen die ſchuldbewußte Rächerin an. — Ich ward verrathen! dachte ſie; der Argwohn haftete nach kurzem Sinnen auf ihrer Fanny und die Schelle klirrte von neuem noch ſtürmiſcher. Anna kam, ſie ſah mit Schrecken den Erfolg der vermutheten Liebesopfer, ſie ſah die Verſtörung im Geſichte der Gräfin, die zitternden Hände, die fliegenden Augen; ſie fragte erſchrocken: Was fehlt Ihnen? — und Stella erwiderte hohnlächelnd: Eine Kleinigkeit! Ich habe den Ridicule verloren, aber rufe der Fanny. Jener ahnte nun, wer unter dem Strickbeutel gemeint ſey, ſie folgte der Weiſung, fand aber, ſtatt der verſchwundenen Zofe nur einen Brief derſelben vor, laut deſſen ſich das Mädchen eigenmächtig beurlaubte und ein ſchriftliches Zeugniß des bisherigen Wohlverhaltens verlangte, welchem ſie in der Wohnung ihrer Mutter entgegenſehe. Die Beſcheinigung war verdient und ließ ſich jetzt am wenigſten verweigern. — Am folgenden Tage fuhr des Prinzen Reiſewagen vorüber. Philipp meinte es ernſtlich und wollte den Alpen ſein Leid klagen, das bereits von Mund zu Munde lief, Stella aber — bisher willkommen und geſchmeichelt, fand in der nächſten großen Abend-Geſellſchaft die Zärtlichen verkühlt, die Demüthigen ſtolz, die Verpflichteten undankbar geworden, verweinte die Nacht und ſagte am Morgen zu der trübſeligen Anna: Vor allem ſchaffe mir die verwünſchte Meerkatze vom Halſe, dann packe ein, was ich etwa auf dem Lande bedarf. Wir reiſen nach dem Gute meiner Getreuen, der Frau von Krahnau, die mich mehr als ſich ſelbſt liebt. Es war dieſelbe Dame, von welcher Stella damals zurückkommend, die Bekanntſchaft Thurmann's in jenem Hohlwege machte und deſſen Ritterdienſte die Erkenntliche neulich, zu ihrem größten Nachtheile, weit über die Gebühr vergolten hatte.

Geſtern goß es wie im Laufe der Sündfluth, doch heute ſchritten Aureliens Lieblinge, Hedwig und Erwine, der Reiſe und des ſchönen Sommermorgens froh, auf ihr Haus zu. Die bemutternde Schwägerin der Erſteren hatte den Zuſpruch bei ren und über den Unwerth der Weiber ſchreien. Die Wilden nur verachten das Geld.

Komm, bat ihr eintretender Gatte: Jukunde will uns in den fürſtlichen Park führen, da ſoll es herrlich ſeyn. Aber er bat vergebens, denn ihr Kopfſchmerz war zurückgekehrt und auch Laſſens Einladung blieb unerhört. Dieſer gab nun Auguſten den Arm, Guſtav führte Jukunden.

Fürſt und Fürſtinn gingen dort, ohne Gefolge, in der großen Allee auf und nieder.

Lieber Baron, ſprach Jukunde zu ihrem Führer: Sie wiſſen wohl, welche Rückſichten hier zu nehmen ſind. Das fürſtliche Paar wird uns anreden. Seyn Sie behutſam. Karg in Worten, beſcheiden im Ausdruck' und lieber ſtumm als verlaut. Nicht wahr, Sie vergeben der Freundinn dieſen Wink!

Ach, gutes Fräulein, erwiederte er: ich wollte, Sie wären meine Seele und ſprächen aus mir. Dann legte ich Ehre ein und Ihnen dürfte nicht bangen.

Das hohe Paar kam näher; die Fürſtinn ſchien dem Gemahl' irgend etwas angenehmes geſagt zu haben, denn er ſah wohlgefällig auf ſie herab und küßte ihre Stirn, ſie aber drückte ſeine Hand an's Herz.

einem Junggeſellen anfänglich allerdings für unzart und zudringlich erklärt, diß kränkende Gutachten aber ſo viel Unmuth und Thränen veranlaßt, daß ſie ihn endlich genehmigte. Erwinens milde Großmama, welche in dem Friedenſteiner Herrn bereits den künftigen Freier der Enkelin ſah, tadelte es nur, daß ſich Frau Thurmann mit einer zweiten, ſeine Theilnahme vielleicht ſpaltenden Gefährtin beladen wolle, der zudem die Gefallſuſt aus den Augen ſehe. Sie traten demnach jetzt bei Aurelien ein und fanden die Huldreiche ebenfalls wonnevoll, doch mit Erſchrecken in einem Amazonen-Habit und Federhute.

Den ſchuf ein Meiſter, ſagte ſie, als Jene nothgedrungen die Trefflichkeit des Anzuges belobten. Da ſieht man, was Paris vermag. Aus meinem alten verbrauchten Tuchmantel ſchuf er ihn, genau wie den der Gräfin Samielska, welcher mindeſtens zweimal ſo viel koſtet, und doch würde ich ſchwerlich mit ihr tauſchen. Dem fröhlichen Paare fiel ſofort ein zweiter Stein auf's Herz, denn jetzt erſchien des alten Thomas ſogenannter Landauer, welcher mit Erwinens Großmutter jung geweſen war und deſſen Beſpannung aus einem kleinen, mausfahlen Stutzſchwanze und einem rieſenhaften Rappen beſtand. Der Kleine litt, ohne ihr Wiſſen, am ſchwarzen Staar, der Große, wie ihnen einleuchtete, an Altersſchwäche, auch hing der letztere den Kopf, als wolle er den Hühnern ein Korn ſuchen helfen oder ſich mit Haut und Haaren dem Scharfrichter verſchreiben. Thomas ſelbſt glich im Bezug' auf Jacke, Hut und Unterkleider, einem lumpigen

Vaganten, der fahrend betteln will, das ehrliche, wehmüthig lächelnde Geſicht ſchien jedoch geeignet, den Nothſtand des Fuhrwerkes wie den eigenen fürbittend zu entſchuldigen. Die Fräulein wurden in ihrer Beſturzung laut, Aurelie aber ſagte mit Nachdrucke: Ihr Eiteln, tröſtet Euch! Was ſoll mir ein tollkühner, geſchniegelter und gebügelter Sauſewind oder Trunkenbold, der uns vielleicht im nächſten Graben abſetzt, der vor jeder Schenke halten, tränken, ſchnappſen und Euch, Falls Ihr ein Wort dagegen fallen ließet, ſchnöde und protzig blamiren würde. Eile mit Weile! iſt mein Symbolum und der kluge Eulenſpiegel ſpricht: Langſam kömmt auch nach! Leiert vielleicht der Gerechte, ſich ſeines Viehes erbarmend, unterweilen, ſo genießen wir dagegen mit Bequemlichkeit den göttlichen Tag wie die herrliche Gegend und machen dann und wann ein Schläfchen ohne mit den Köpfen gegen einander zu fliegen. Jene lächelten ſeufzend und bitterſüß, erſtaunten über den gewaltigen Koffer der Frau Thurmann, über den Dickbauch des Strickbeutels, welcher außer der unförmlichen Doſe und zwei Naſentüchern Cölner Waſſer, kalte Bratwurſt, Butterſemmeln, Meloten-Pflaſter und ein Fläſchchen Krambambuli faßte. Seht, Kinder, ſagte ſie: an Alles ward gedacht, denn Ihr ſeyd unter Weges meine Gäſte. Füttert Thomas in Liebenau, ſo bleiben wir im Wagen ſitzen, bleiben ungeſchnellt und unſer Herr Gott ernährt uns doch, aber billiger.

Geſegnete Mahlzeit! fliſterte Hedwig Erwinen zu, denn der Anblick der Speiſekammer und dieſer traulichen Vereinigung der Naſen- und der Leibesnothdurft hatte Beide bereits im Ueberſchwange geſättigt. Sie folgten nun der Reiſefertigen, verhielten ſich, bis dieſe eingeſtiegen war, im Hauſe, flogen ihr dann blitzſchnell wie kirre Tauben nach, um von den Nachbarn und den Wandlern nicht geſehen zu werden, und fuhren nun, gleich den Leichen=Begleitern bei des ſeligen Haupt=Kaſſirers Beerdigung, Schritt vor Schritt dahin.

Nach wenigen Minuten hielt ein Gegenſtück des eben bezeichneten Fuhrwerks vor dem Thurmanniſchen Hauſe, aus welchem bald darauf drei ſeelenfrohe Leutchen traten. Der neue Ueberrock verjüngte gleichſam den alten Härmler; ſeine Ehehälfte, die ſeit dem Brauttage keinen Wagentritt beſtieg, ſchauete zwiſchen frommer Scham und inniger Zufriedenheit den zierlichen Wagen an und Erneſtinchen lachte zum erſten Mal die verehrtern Aeltern aus, als dieſe, den Stand deſſelben nicht beachtend, auf dem Rückſitze Platz nahmen. Schon in der Vorſtadt überholten ſie, im raſchen Trabe dahinfliegend, ihre Frau Wirthin, welcher der Anblick dieſer Hausgenoſſen und des grünen Zweiges, auf dem ſie jetzt, wie durch der Feen=Gunſt, dem Heilbade zueilten, einen Stich in das Herz gab. Auch Tinchen ward für heute von den beiden Jungfrauen beneidet, ſie pflichteten deshalb, im Bezug' auf jene Ueberhebung, der knurrenden Gefährtin bei, welche endlich das Raſſeln einer Extrapoſt unterbrach. Schneller noch als Härmler's Kutſche ſchwebte der glänzende Wagen, ſie in Staub verhüllend, vorüber. Zwei Damen! ſagte Hedwig und Aurelie ſprach, wiederum geärgert: Das war die Samielsla, das zuchtloſe Weib! Ja, wenn ich unſer Herr Gott wäre, der unbegreiflich bleibt — auf einen Schiebebock verſetzte ich ſie, ſpannte ihr den Höllenhund vor und der böſe Feind mußte ſie fahren. Die Mädchen wünſchten demungeachtet, den gegenwärtigen Schiebebock mit ihr zu theilen.

Das geſtrige Unwetter traf auch vorzüglich die Gegend von Friedenſtein und Hugo's Gut. Der Blitz verwandelte das Gaſthaus in Aſche, ein Wolkenbruch, der im Gebirge fiel, ſchwellte den Dorfbach zum Strom an und jener kehrte am Abende traurig aus dem Forſte zurück, welcher ebenfalls bedeutend gelitten hatte. Da hielt ein Reiſewagen vor der zerſtörten Brücke, der Poſtknecht fluchte vernehmlich und noch um eins ſo laut, da er ſtatt des tröſtlichen Gaſthauſes nur eine dampfende Ruine vorfand. Hugo, den der Weg vorüberführte, trat hinzu, ſchaute in die Kutſche und wünſchte ſich weit hinweg, als er die Gräfin Samieloka erblickte. — O mein Herr! ertönte es jetzt in elegiſchen Tönen: O mein Schutzgeiſt vielmehr! der mir wiederum in der bängſten Stunde erſcheint — Welche Fügung! — Wem konnte wohl dieß Unglück ahnen? Wir wollten auf der nahen Station übernachten, hätten nun in dem hieſigen Gaſthofe fürlieb genommen, doch von jener ſcheidet uns das reißende Waſſer und dieſes ward zum Schutthaufen. Was ſoll ich thun?

Mein Haus ſteht Ihnen offen! entgegnete Hugo, kalt höflich und nothgedrungen: doch werden Sie den Wirth entſchuldigen, wenn er unſichtbar bleibt, da mich dieß Mißgeſchick und die Vorkehrungen welche es veranlaßt, ſelbſt während der Nacht und des morgenden Tages beſchäftigen und entfernen durften.

Darauf erwiderte die Gräſin mit klagendem Wohllaute: Mein Schickſal hat mich früh genug an ſchmerzendes Verzichten gewöhnt und ich habe ja vom Glücke zu ſagen, wenn uns für den Augenblick Dach und Fach und eine ſichere Schlafſtätte zu Theil werden.

Mein beſtes Gaſtzimmer! verſicherte er: und jede Bequemlichkeit, die ein Hageſtolz den Damen zu bieten vermag.

Ein Hageſtolz? wiederholte ſie, plötzlich erheitert: ich laſſe nur die letzte Sylbe gelten und preiſe Gott für dieſe Begegnung. Thurmann befahl jetzt dem Poſtknechte, nach ſeiner Wohnung hinzulenken, ſchritt vor dem Wagen her und Anna ſagte aufathmend: Das habe ich erbetet! O, der prächtige Mann!

Der Undankbare! dachte die Gräſin, öffnete ihre Bonbonniere, ſich in dem Spiegelchen der innern Deckelchen zu beſehen und ſprach betroffen: Wie ſehe ich aus!

Ein Bißchen ſtaubig! erwiderte Anna: ein Bißchen übernächtig und ein Bißchen zerknittert, aber was thut das? Er will uns ja nicht zu nahe kommen.

G. Und läuft vor den Pferden her, ſtatt mir zur Seite zu bleiben.

A. Nur darum wohl, weil ihm der Hofton mangelt und meine Gnädige kennen ja bereits ſeine Schüchternheit. — Die Gräſin wußte vom Gegentheile. — Seines Gleichen, fuhr jene fort: ähneln dem gefrorenen Weine. — Ei, welch' ein zierliches Herrenhaus! Weder kleinlich, noch großthuend; recht geeignet für das liebliche Stillleben. Wohl der, die einſt als ſeine Braut hier einziehen wird.

Es iſt die Frage, dachte Stella, da hielt der Wagen, riß Hugo die Thür auf, bot ihr den Arm, führte ſie in das erwähnte Zimmer, öffnete den Alkoven, der zwei nette, fertige Betten enthielt und die Dame wollte ihm eben aus vollem Herzen danken, als er abgerufen ward. Bald darauf erſchienen zwei dienſtbare Weſen; Frau Hipplein, die geſchwätzige Haushälterin, zwerghaft und ſchwachbeinig genug, durch's Schlüſſelloch zu gehen und Kathrine, die gewaltige Großmagd, der ſelbſt Markus vor kurzem im ſcherzhaften Zweikampfe unterlag. Wie draußen die Fluth, ergoß ſich jene, Knixe auf Knixe häufend, im unendlichen Wortſtrome, während dem die ſtählerne Käthe das Tafelzeug auf den Tiſch ſchleuderte und ihn eher zu ſcheuern als zu decken ſchien. Thurmann's kalte Küche lobte die Köchin, doch viel willkommener wären der Gräfin gemeine Kartoffeln geweſen, wenn der freigebige Wirth ſich nicht verſagt hätte. Doch dieſer gefrorene Wein machte ſein Feuer jetzt an der Brandſtätte des Schenkhauſes geltend, das noch immer die Löſchenden beſchäftigte und freute ſich des dringenden Berufes, der die Entfernung von einem viel gefährlicheren Brandſtoffe rechtfertigte.

Jetzt rollte wiederum ein Wagen heran; der Kutſcher fragte, wo der Gaſthof ſey! Beim Teufel! erwiderte Markus, dem der Untergang deſſelben beſonders an's Herz griff. Sein Herr aber ſchalt den Grobian, blickte in jenen und ſein

Geſicht traf, Mund auf Mund, an ein weibliches, da Erneſtinchen ſich eben nach außen bog. Es war ſchon dunkel, doch die Gluth der Kohlenhaufen beleuchtete ſie, er ſah mit Verwunderung die holde, eben aufſchreiende Freundin und ward nun ebenfalls erkannt. Zinchens Eltern bezeigten dem willkommenen Gönner ihre Hochachtung, erklärten ſich für Heilauer Badegäſte und klagten wehmüthig über die Sündfluth, welche ihnen den Weg verſperre. Ja, Frau Härmler weinte bitterlich, der Tröſter aber ſprach mit erquickender Stimme: Erlauben Sie mir doch, Ihr Noah zu werden, dort ſteht meine Arche; das Waſſer wird nicht wie damals hundert und funfzig Tage lang aushalten, ſondern ſich morgen unfehlbar verlaufen haben. Thurmann's Hand hatte während dieſer Rede des Mädchens niedliche, auf der Wagenthür ruhende Hand gefaßt, er fühlte ſie jetzt im Geiſte feuriger Dankbarkeit gedrückt, der Vater aber meinte: Seine Güte ſey unerhört und die auflebende Mama bemerkte: Man gerathe da wohl allzutief in die Schuld, da Herr Thurmann ja bereits zu wiederholten Malen ſie und ihr einfältiges Kind auf's rührendſte verpflichtet habe. Folge mir! rief Hugo dem Kutſcher zu, ſchritt wie vorhin neben den Pferden her, half am Ziele der ſegnenden und preiſenden Familie aus einer Unzahl von Schachteln und Packeten, rief nach Licht und geleitete ſie in das zweite Gaſtzimmer. Abermal erſchien die winzige Hipplein mit der ſchnellen Kathrine; jene plärrte, dieſe deckte und die Gräſin Samielska, welche bereits abgeſpeiſ't hatte und am Fenſter lehnend, den verſchwundenen Gaſtgeber zu erſpähen ſtrebte, ſagte zu Annen:

Es kommen neue Gäſte — wahrſcheinlich angenehmere; denn Thurmann geberdet ſich um vieles erfreuter und traulicher als bei unſerem Empfang. Ein altes Paar und eine Junge.

Die Braut vielleicht! bemerkte Anna.

O, ſieh hinab! Mache Dir einen Behelf! Spionire! — Jene ging und gleich darauf ward es lebhaft nebenan. Die Fenſter waren dort wie hier geöffnet, Stella vernahm das Härmlerſche Dankopfer, hörte ſtill erbittert des Mädchens Philomelen=Töne, die Scherze und Honigreden des Wirthes, der jene erwähnten, dringenden Vorkehrungen gegen zwei entzügelte Elemente ganz zu vergeſſen ſchien. Ja, es leuchtete ihr ein, daß derſelbe ſogar zum Miteſſer ward und der Nachtigall ein Glas Wein einnöthigte, denn Frau Härmlerin hatte eben ihre ſegenreiche Erbſchaft zur Sprache gebracht und Hugo ließ deßhalb, innig Theil nehmend, das Schickſal leben.

Endlich kehrte Anna wieder. Ich weiß es, ſagte ſie: es iſt das arme Volk, das uns ſchief gegenüber unter dem Dache wohnt. Ein abgedankter Kaſſenſchreiber mit Frau und Tochter. Sie reiſen in's Bad, können nicht weiter, Herr Thurmann aber haben ſich ihrer erbarmt, füttern die Hungerigen und geben ihnen ein Nachtquartier.

Stella fragte mit verhaltenem Grolle: Kennſt Du die Tochter?

Vom Anſehn nur. Sie iſt weder garſtig noch hübſch, beweglich wie eine Bachſtelze, übrigens meines Wiſſens honnet und ein Gänschen. Was aber von Erneſtinens Tiſchreden bis jetzt zu der Gräfin herüber ſcholl, ſchien der letztern Behauptung zu widerſprechen und Hugo's Benehmen verdarb ihr, Trotz dem herrlichen Bette, das ſie wie ein ſchmiegſamer Bräutigam umfing, die Nacht.

Es ſchlug zwei Uhr und Stella wachte noch, ihrem Wirthe aber träumte von der Arche Noah, in welcher er mit ſeinen Gäſten ſtack und der ſeekrank gewordenen Samielska den Kopf hielt. Da erklang des Poſthornes Schall, raſſelte ein Wagen und der Kopfhalter begriff nicht, wie ſich ein ſolcher auf der Sündfluth erhalte, welche dieſem Lärmen nach, gepflaſtert ſeyn mußte. Jetzt trat auch Markus in die Kajüte, er ſchüttelte den Schlaftrunkenen und ſprach: Herr Thurmann, die Matante iſt da — ſie hält vor der Thür, ſie heult und ſchrei't, ſie will verenden und bringt auch zwei Mamſellen mit.

Tolle Träume! brummte Hugo — Tante? — Mamſellen? — der Kerl iſt molum! Doch Jener blieb, er öffnete ihm das Verſtändniß und Thurmann hatte ſich eben, kaum den Sinnen trauend, in den Mantel gehüllt, als Aurelie mit den beiden Jungfrauen eintrat. Es iſt mein Letztes! ſeufzte ſie — ſchwankte dem Bette des Neffen zu, glitt wie ſie war auf dieſes, zog die Decke über ſich und flüſterte: Der Reinen iſt Alles rein — mit Erlaubniß, Herr Vetter! — Sein Nachtlämpchen warf einen düſtern, zitternden Schein über die Gäſte.

Was Teufel! dachte Hugo: die Tante mit dem Federhute, geſtiefelt und im Reitkleide auf meiner Matrazze? Dazu ihre beiden Herzallerliebſten, die ſich in meine Kammer drän=

gen. — Es leuchtet ein; ich habe mich bei dem Waſſer erhitzt, bei dem Feuer erkältet, bin ſterbenskrank und phantaſire.

Gedachte Jungfrauen naheten ſich jetzt zagend und trippelnd und Hedwig ſagte kaum vernehmbar: Es iſt an uns, Ihre Nachſicht anzuſprechen, da der Zuſtand der würdigen Pflegmutter ſie für den Augenblick verhindert, zwei ungebetene Gäſte zu entſchuldigen. Die Gütige beſtand darauf, uns Freudenarme dieſer Luſtreiſe theilhaft zu machen, welche ein ſeltſames Mißgeſchick verkümmerte. Jetzt verſagte ſich ihr plötzlich der Odem ſammt der Redekunſt. — Es brachten nämlich, fuhr Erwine fort: die Pferde unſeres elenden Kutſchers, die gleich ihm bereits auf der Grube gehen, vier Stunden über der erſten Meile zu. Als wir nun in Liebenau Halt machten, verſagte der Rappe das Futter, das andere aber legte ſich im Stalle der Länge nach hin und weder Heu noch Brot, noch eine Unzahl von Stößen und Peitſchenhieben konnten das arme Thier wieder zum Aufſtehen bewegen. Der alte, noch ärmere Thomas weinte bitterlich und wir mit ihm; unſere Freudengeberin verzagte faſt und es blieb nichts übrig, als Extrapoſt zu nehmen, da Liebenau glücklicherweiſe eine Poſtſtation iſt.

Extrapoſt! rief die aufgebrachte Tante: was ich in dieſer ſchweren Zeit für gottlos halte. Dazu fuhr unſer Schwager wie das wüthende Heer, weil eine Räuberbande in der Gegend ſeyn ſoll — eine Nachricht, die uns vollends den Gnadenſtoß gab — und der Nimmerſatt verlangt nun unerſchwingliches Trinkgeld! —

Tief verbeugten ſich jetzt unſere Spazirenden. Die Herrſchaft erkannte Jukunden und ſprach mit ihr. Dieſe ſtellte die Gräfinn von Welling vor, welche jetzt einer Roſe gleich erglüh'te.

Graf Welling war dem Fürſten als Diplomatiker bekannt werden. Er wußte, daß er ſich zurückzog und wünſchte, eines fähigen Mannes für auswärtige Geſchäfte bedürftig, ihn in ſeinen Dienſten zu ſehn. Die Ankunft des Grafen, von der er bereits unterrichtet war, ließ vermuthen, daß dieſen vielleicht derſelbe Wunſch hierher führe.

Herr von Laſſen ſtellte nun zwar in dem jungen, wunderſchönen Begleiter den Bruder der Gräfinn vor, er aber vernahm in der Zerſtreuung das Bruder=Wort nicht, glaubte den Grafen von Welling, Auguſtens Gemahl, vor ſich zu ſehn und behandelte ihn auf das zuvorkommendſte.

Die Fürſtinn ihrerſeits war von der Präſidentinn ſchon zu mehreren Malen mit den Eigenheiten und der Natürlichkeit ihres jungen Hausgenoſſen und ſeiner ihm ganz gleichen Schweſter unterhalten worden, welche Frau von Laſſen aus den feurigen Darſtellungen des Bruders kannte. Sie freute ſich ungemein, dieſem ſeltſamen Paare zu begegnen und fragte Auguſten mit traulicher, aufmunternder Herzlichkeit: was ihr denn hier wohl am beſten gefalle?

Daß Sie einander ſo lieb haben! entgegnete Guſtel.

Ich wache alſo! dachte der Aufathmende, erhob die Arme, ſo weit es ohne Blößen zu geben, geſchehen konnte und rief, dieß Kleeblatt in's Pfefferland wünſchend: O, der herrlichen, wohlthuenden Ueberraſchung, die mich für immer erquickt! — Markus! reiche dem Schwager draußen zwei Gulden und ein Glas! — Welche rührende Güte, von der mir nicht träumte und die ich, leider! für den Augenblick nur höchſt ungnüglich vergelten kann. Meinem Schenkwirthe zündete geſtern die gewaltige Hand Gottes das Haus über dem Kopfe an, ich hielt es für Pflicht, den Dach- und Fachloſen mit Weib und Kindern, Knechten und Mägden und allem, was ſein blieb, bei mir aufzunehmen. Nächſtdem kamen noch am Abende zwei Wagen mit Reiſenden, die den Gaſthof in Aſche, den Weg überſchwemmt und kein Unterkommen fanden — ſie wurden ebenfalls beherbergt und geſättigt.

Schön! rief Erwine und Hedwig: Edler Mann! die Tante aber ſprach: Schatz, allzugut iſt — ungeſund! und meine Mädchen kommen ebenfalls mit leerem Magen. — Dieß war der Fall. Denn als Frau Thurmann in Liebenau den Strickbeutel öffnete, fand ſie die große Doſe aufgethan, die kalten Bratwürſte ſammt der Butterſemmel mit dem Inhalte derſelben bedeckt und Beide lehnten, allzu rückſichtvoll, das hingeworfene Erbieten ab, ſie dort im Gaſthofe zu bewirthen.

Die früher aufgenommenen Gäſte hatten bereits Hugo's Speiſekammer erſchöpft, er bat deßhalb um einige Geduld, eilte in die Klauſe der Haushälterin, weckte und beſchwor die erſchöpfte Hipplein, unverzüglich Rath zu ſchaffen, doch dieſe öffnete den allzeit fertigen Mund und ſprach:

Herr Thurmann wiſſen hoffentlich, wer willig, raſtlos und unverdroſſen, bei Tag und Nacht, im Sonnenſchein' und Regen zu Ihrem Befehle ſteht und oft genug ſchon das Unmögliche möglich gemacht hat. Aber Sie hörten und ſahen wohl auch, wer ſeit dem geſtrigen Unwetter bis in die heutige ſinkende Nacht auf den Beinen war, Brot und Branntwein für die Löſchenden nach der Brandſtelle ſchickte, die Abgebrannten hier einwies, ſpeiſ'te und bettete — wer an der fremden Dame und den übrigen aufgenommenen Gäſten ein Gleiches that, Treppen auf- und abſtieg, Betten vom Boden, Bier und Wein aus dem Keller herbeiholte, der faulen Jette die kalte Küche beſorgen half. Nun aber gleiche ich dem König David. Meine Kräfte ſind vertrocknet wie eine Scherbe, meine Gebeine haben ſich getrennt, ich liege gleichſam in des Todes Staub. Jette aber lief, als ich zu Bette ging, mit Käthen nach dem Feuer, ſich die Zerſtörung zu beſehen, und ein Wort wie tauſend: Ich kann nicht mehr!

Das thut mir leid! erwiderte Thurmann: und ich bitte nur um den Schlüſſel zur Rauchkammer, die noch von Schinken wimmeln muß.

Ach Gott und Herr! entgegnete die Seufzende: der ſteckt noch oben im Schlüſſelloche, denn Markus, das wilde Thier, welcher mir vorhin einen herabholen ſollte, hat ihn verdreht und die gewaltige Pforte läßt ſich nicht aufſprengen.

Der Hausherr kehrte fluchend zurück, er fand die Großtante bereits ſchnarchend, in ſeinem Bette wieder, fand Erwinen am Däumchen, die Hedwig am Knopfe ihres Sonnenſchirmes ſaugend und klagte ihnen in ſichtlicher Bedrängniß ſeine Noth. — Da ſprach die Erſtere: Wir nehmen mit Allem fürlieb, beſter Herr Thurmann, und Sie ſind, als ein Landwirth, doch unfehlbar mit Eiern, Milch und Mehl verſorgt —

E. In Ueberfluß, Theuerſte!

So mache ich einen Auflaufer! rief Hedwig und Erwine ſprach: Oder ich backe einen Eierkuchen! O, führen Sie uns doch gefalligſt zur Küche. Das geſchah ſofort. — Noch ſtand, zu Folge der heutigen übereilten Abendmähler, die Thür der Vorrathkammer offen, die Mädchen fanden bald das Nöthige und ihr Helfer ſpaltete Holz, machte Spähne, überließ ihnen dann das Regiment, ſtörte umher und entdeckte drei Pöcklinge, die aber ſeinen Köchinnen ſo wenig als Aureliens Tabakwürſtchen zuzuſagen ſchienen. Sie braueten, kochten, quirlten und blitzſchnell wie am fünften Schöpfungtage, die Fiſch- und Vogelſchaar, vom Wallfiſche bis zum Kolibri entſtand — gedieh und blähte und bräunte ſich das tröſtliche Gebäck im großen Tiegel. Markus hatte, um das Tantchen nicht zu ſtören, den Tiſch im Vorſaale bereitet, ſein Herr aber führte nun Erwinen am rechten, die Hedwig mit dem Auflaufer am linken Arme zur Tafel. Kräftiges Brot, köſtliche Butter und zwei Labebecher halfen die beiden Mädchenmagen ſchließen.

Wir würden es uns kaum vergeben, ſprach Erwine endlich, doch nicht durchaus im Geiſte der Wahrheit: Ihnen dieſe

Laſt aufgebürdet, den Schlaf geraubt und eine Reihe von Störungen veranlaßt zu haben, wäre es nicht ſeit Ihrer Rückkehr nach Friedenſtein, der Tante ſteter und ſüßeſter Gedanke geworden, den vielgeliebten Neffen heimzuſuchen. In meinen Jahren aber, ſagte ſie: wäre es frevelhaft, allein zu reiſen und liebt Ihr mich und wollt Ihr der getreuen Freundin einen großen, ach, vielleicht! den letzten irdiſchen Dienſt erweiſen, ſo begleitet mich. Der Vetter wird Euch um meinetwillen gleich gebetenen Gäſten aufnehmen und Ihr ziehet ja bekanntlich einen Tag auf dem Lande dem ſchönſten Balle vor.

Das Tantchen ſprach aus meiner Seele! entgegnete Hugo, die Wahrheit ebenfalls umgehend: und es ſoll Ihnen hoffentlich in meinem Gehege nicht durchaus mißfallen, wenn die Maſſe der zufälligen übrigen Gäſte morgen verſchwunden und die läſtige Nacht überſtanden ſeyn wird. Wo aber werden Sie heute ruhen, meine Theueren! und wie? da ich alle Lagerſtätten beſetzt weiß und doch das Schöne gern auf Dunen bettete.

Oder auf den Heuboden! fiel Markus ein: da liegen die Mamſellen am weichſten. Hugo fuhr den Vorlauten ſtürmiſch an, doch Jene lächelten und Hedwig ſprach: Er meint es gut und hat nicht unrecht, nur würden wir dort eines Wächters bedürfen.

H. Zu dem ich mich eigne.

Und einer bemutternden Gefährtin, bemerkte Erwine: die ſich ja in Ihrem Zimmer findet; der Divan hat unſtreitig für Beide Raum. — Sie dankten nun dem Gefälligen für ſeine Sorgfalt und Speiſung, ſchlichen auf den Zehen zu Aurelien zurück, verriegelten die Thür, löſ'ten die Schnürbänder, ſchmiegten ſich im Divan an einander und wisperten und kicherten noch ein Stündchen lang. Die Amazone in Hugo's Bette ſchnarchte dagegen wie Adam einſt, laut alten Sagen, vor ſeiner Verheirathung.

Faſt alle ſchliefen, von des Tages Laſt erſchöpft, feſt und ſüß bis zum hellen Morgen; die Gräfin Samielska nicht. Noch vor einer Spanne Zeit das Götzenbild eines reichen, freigebigen, überzärtlichen Erlauchten, ſah ſie ſich von dieſem verſchmäht, zum Mahrchen der Stadt geworden — jetzt auch von dem Undankbaren verleugnet, dem während dieſer Stunden weder Philipp, noch die Lilith, noch irgend ein verwünſchter Dritter im Wege ſtand. Schon nach drei Uhr weckte die Grollende ihre alte, ſanft ruhende Kammerfrau, vermochte dieſelbe den Poſtknecht zu bedeuten, daß er ohne Zögern, doch in möglichſter Stille anſpanne und ſie, Falls ſich das Waſſer nicht verlaufen, nach Liebenau zurückbringe. — Ich muß erſt füttern, brummte dieſer, ſah aber nach dem Empfange eines Dukatens klarlich ein, daß ſeine Pferde ja gleich ihm das Frühſtück an Ort und Stelle nachholen könnten. Auch blieben auf dem Tiſche zwei Geldſtücke für Thurmanns Dienerſchaft zurück, in deſſen Augen ihr Entrinnen, Theils als die Frucht des Zartgefühls, Theils als die Wirkung der bekränkten Huld und des verletzten Stolzes erſcheinen mußte. Bald nach Stella's unbemerkter Abfahrt klopfte auch Härmlers Kutſcher an deſſen Thür, weckte die Badegäſte und ſagte: Wär's gefällig, ſo brächen wir auf: der Bach iſt eben wieder paſſirlich und unſer Weg der weiteſte.

Bene! entgegnete der Kaſſenſchreiber, ſein Tinchen aber dachte: O, der fatale Bach! denn ſie hatte ſeit Jahren nicht ſo lieblich geträumt, hatte noch lange nicht ausgeruht und wäre heute um ſo lieber in Friedenſtein geblieben, da Hugo's geſtrige Blicke und Tiſchreden ſie und die Eltern offenbar für höchſt willkommene Gäſte erklärten.

Das Geſinde ſchläft noch hart und feſt, ſprach die Mama, aus der Küche zurückkommend, wo ſie durch ihr Erſcheinen die Bereitung des Frühſtückes veranlaſſen wollte. — Kein Wunder nach dem geſtrigen Krawall, entgegnete Härmler: auch würde es unverſchämt ſeyn, den Erſchöpften von neuem zur Laſt zu fallen. Ich ſchreibe den empfundenen Dank mit Bleiſtift auf dieſen Zettel und deute den Grund des heimlichen Aufbruches entſchuldigend an.

Du Skribefax! ſpöttelte die Mutter: wenn Du nur ſchreiben kannſt! Herr Thurmann aber wird es uns nicht vergeben, daß wir uns gleich der Katze vom Taubenſchlage, ohne Valet und mit nüchternen Magen hinweg ſtehlen.

Wenn Du nur Kaffee haſt! gloſſirte Jener, ſuchte nun vergebens ſeine Brille, die in der Wagentaſche ſtack und ſagte zu der Tochter: Schreibe Du! — das und das und ohne Pudel! — Erneſtine erglühete wie der Himmel im Oſten, denn weder das Schön- noch das Rechtſchreiben gehörte zu ihren vorzüglichſten Talenten; dennoch ſprach ſie der Auftrag wohlthuend an. Seit den Tagen der glücklich gewordenen Bauern-

Familie und des Herrn Fiſterblut hatte ſie überdieß hinreichende Fortſchritte gemacht, die dem Gönner, vertraut mit den gedachten Jugendſchriften, bei Anſicht dieſes nothwendig einleuchten mußten. Tina ſchrieb demnach was der Papa diktirte und dieſer klagte es geärgert dem Himmel, daß er ein Gänschen zur Tochter habe, da ſie, aus übergroßer Bangigkeit, ſich bald verſchrieb, bald zögernd zwiſchen der Wahl des harten oder des weichen Mitlauters ſchwankte.

Thurmann hatte die Nacht auf einer Strohſchütte vor ſeiner Stubenthür hingebracht und wie ein Todter geſchlafen. Als er erwachte, ſchlug die Glocke zu ſeinem Erſchrecken ſchon acht Uhr und der gerufene Markus wurde befragt, ob Frau Hipplein wieder zum Dienſte tüchtig und das Frühſtück für die neuen Hausgenoſſen beſorgt ſey! Dieſer erwiderte darauf: Herr, unſere Gaſte haben ſich bereits größtentheils wie Rübendiebe aus dem Staube gemacht und die gnädige Grafin ließ zwei Goldfüchſe auf dem Tiſche zurück, um die ſich nun Kathrine und Frau Hipplein beißen. Die andere Partie aber fand ſich bloß mit einem beſchriebenen Zettel ab, den dieſe für Papiergeld hielt, dann aber ſkandalirend wieder hinwarf.

Hugo wußte der zürnenden Samieleka Dank; er eilte hinauf, beſchwichtigte durch ein ſalomoniſches Urtheil die beiden Streitenden und überlief Härmlers Nachlaß, welcher des hochverehrten Wirthes Huld ſubmiſſeſt im Kanzleiſtyle pries.

Die unſichern Züge und Buchſtaben, welche Theils der kleinen Hipplein, Theils der langen Katharine ähnelten, verriethen ihm, daß der bockſteife Text dem Mädchen in die Feder oder vielmehr in den Bleiſtift geſagt worden war. Er barg den Zettel ſtill ergötzt in der Brieftaſche und bückte ſich, um einen zweiten Fund, das grüne, vor Tina's Bettlein liegende Band zu erheben. Des Fräuleins Strumpfband, Käthe! habe ich Recht? Doch dieſe ſagte ſchnippiſch: Warum nicht gar! Die Jungfer müßte Kirchenpfeiler ſtatt der Beine haben — es iſt von der Nachtjacke und wenn Sie mich's ſchenken, ſo mache ich noch Staat damit. Er aber fügte es dem ſchriftlichen Dankopfer bei, vergnügte die Anſprechende an Härmlers Statt mit reichlichem Trinkgelde, kehrte wieder zurück und ſah nun durch das Schlüſſelloch in ſeine Klauſe, die noch den Reſt der Gäſte barg. Geſchah es vielleicht aus Lüſternheit, ſo beſtrafte ihn die Geſtaltung der Amazone, welche, im Aufſtehen begriffen, der Nixe der geſtrigen Waſſernoth ähnelte; von dem Pärchen im Divan aber ward, zu Folge des Schwinkels, nur ein Stuhl mit abgelegten Kleidern und der ſeidene, dem Tiſche anvertraute Lockenſchatz ſichtbar. Thurmann empfahl der Frau Hipplein die ſorgfältige Beachtung des Kleeblattes, ergriff die Flinte und eilte in den Forſt, um zu Beköſtigung deſſelben ein Reh zu fällen. Wie neulich die Gräfin Samielska, ſo begünſtigte heut Diana den Waidmann, aber der angeſchoſſene Bock warf ſich in's Dickicht und verſchwand; den Verfolger hielt plötzlich der Sumpf auf und aus dem Geſtrüppe trat ein Mann hervor. Der wilde Jäger gleichſam, ſchwarzbraun und gediegen, mit blitzenden Augen und haarigem Geſichte, wie ein Forſtmann gekleidet, doch ohne ſichtbare Waffen. — Wer da! rief Hugo von der überraſchenden widrigen Erſcheinung betroffen; der Verdächtige ſagte gleichmüthig — ja, im Tone und mit der Geberde des Wohlwollens: Gut Freund, Herr Thurmann!

Gut Freund? wiederholte dieſer, einen Wildbieb vorausſetzend; er ſprach, nach Haltung ſtrebend: In wiefern?

In ſofern, entgegnete der Fremde: als Sie mir einſt in helleren Tagen ein ſolcher waren, Gefallen an mir fanden, den Gefallenen beklagten und ihn der Schmach entziehen halfen. — Hugo faßte ihn jetzt ſchärfer in's Auge, er dachte jener Tage, erkannte den einſtigen Mitſchüler und rief. Suller — Sie!

Der bin ich, leider Gottes! noch.

H. Doch hoffentlich vom Falle erſtanden?

Jener murmelte zu Boden blickend — Der Alte noch!

H. Dann wäre ich lieber anderswo!

S. Die Kraft verwildert oft, doch bleibt auch dem Entarteten gewöhnlich eine rühmliche Lichtſeite, und zu der meinigen gehört die Erkenntlichkeit, für die ich eben jetzt mein Leben auf's Spiel ſetze.

H. Das Leben? In Bezug auf mich?

S. Ja! Um die Schuld der Stunde zu bezahlen, in welcher mir Freund Thurmann einſt in's Freie und von der greulichen Verbüßung half. Vergebens umſchlich ich ſeit geſtern ſchon Dein Haus. — Bald warſt Du unter dem Volke an der Brücke, bald von den Löſchenden umgeben auf der

Brandſtätte, mich aber hat bereits mehr als ein Steckbrief nach dem Leben gemalt. —

Steckbriefe! wiederholte Hugo: Iſt's möglich? Und verwirkte?

S. Was ich nicht läugnen mag. Schon damals bot Dir der Scheidende bekanntlich eine unreine Hand. Zeit, Mangel, Verlaſſenheit, Inſtinkt haben ſie allmählig pechſchwarz gemacht. Aber nicht blutig! ſetzte er aufathmend hinzu. Ich bin jetzt, was Dir ahnen muß, doch kein Mörder und ähnliche Gefährten denken dem begüterten, harmloſen Friedenſteiner ſeit kurzem einen Beſuch zu. Sie wollten einſprechen, als Du in der Hauptſtadt warſt, aber da meinte Bernhard der Schenkwirth: Herr Thurmann gedenke wahrſcheinlich dort ein Anleihen zu machen, denn er brauche zu dem und jenem Geld, das eben fehlen möge, alſo ward Deine Rückkehr mit dieſem abgewartet — neue Zufalle und der geſtrige Tumult traten dazwiſchen. Heute endlich ſchien es dringend nöthig, den unvergeſſenen Freund aufzuſuchen. Ich erbot mich, Kundſchaft einzuziehen — die nähere Gelegenheit zu erkundigen — da führt Dein Engel Dich auf meine Wege.

O führte Dich ein Solcher! ſprach Hugo zwiſchen Grauen und Erſtaunen: Alſo der Schenkwirth ein Verräther und mit den Deinen einverſtanden?

S. Das ſagte ich nicht! — Jetzt ſprang ein ſchwarzer, gewaltiger Hatzhund herbei. Türke — ſtill! gebot ihm Suller und ſprach betroffen zu jenem: Sie nahen — fort! Links in die Büſche — Du biſt gewarnt und wir ſind quitt!

Gute Seele! ſprach die Gerührte und küßte ſie.

Ein fürſtliches Paar, fuhr Auguſte mit wachſendem Herzen fort: habe ich mir ganz anders gedacht. Schön zwar, doch erhaben, den höhern Weſen gleich, ſo menſchlich nicht. Sie leben wohl ganz wie Mann und Weib?

Unfehlbar, meine Liebe! erwiederte dieſe und ſtreichelte ihr lachend die Wange.

Sie küſſen ſich! Ich ſah' es ja. Und ſcherzen mit einander wie ich und mein Roderich.

F. Iſt Roderich auch ſo zärtlich wie mein Wilhelm?

A. Ganz derſelbe. So reizend nicht, aber fromm wie ein Lamm! — Ich bin auch fromm.

F. Und ſehr liebenswerth!

A. Statt des Sternes trägt er ein Kreuz auf dem Herzen. Er iſt Johanniter und was Johannes ſeinem Meiſter war, das ward er mir. Ach, ich bin äußerſt glücklich, gnädigſte Frau und Sie ſind es gewiß auch! Nicht wahr?

Fragen Sie nur meinen Mann! ſprach die Fürſtinn und winkte ihm, den Herr von Laſſen bis jetzt unterhielt.

Die Gräfinn Welling, fuhr ſie fort: von der die Präſidentinn uns erzählte. Sie will wiſſen, ob Du mich glücklich machſt?

Zuverläſſig, entgegnete Guſtel: man ſieht Ihnen den Engel an und ſchon in Lindenau vernahm ich Ihr

Thurmann folgte der Weiſung, er lud forteilend die Flinte wieder und verſank in dem Gedanken an die wunderbaren Ereigniſſe der Gegenwart. Von jener wunderholden Gräfin als ihr weitläufigſter Bekannter eingeladen, verließ er ſie nach dem erſten Beſuche mit Gunſt und Kuſſen bedeckt. Gleichzeitig von des Teufels Schweſter zerkratzt, führte ſie dieſer wahrſcheinlich geſtern unter ſein Dach, heute aber erneuerte ein galgenwerther Räuber die alte Freund- und Bruderſchaft und machte ihn zum verpflichteten Schuldner.

Hugo hatte ſeine Blüthenjahre auf einer klöſterlichen Landſchule verſeufzt, wo über hundert Knaben und Jünglinge in unſaubere Zellen eingepfercht, gleich Mönchen von der Welt geſchieden lebten, wo der greuliche Pennalismus hauſte, wo die kleinen, gemißhandelten Sklaven, in höhere Klaſſen vorrückend, daſſelbe Müthchen an den wehrloſen Untern kühlten. Er fand als Letzterer in dem ältern, bereits Macht und Gewalt habenden Suller einen willkommenen Beſchützer und dieſer Dürftige dagegen in der offenen Kaſſe ſeines wohlhabenden Gunſtlinges, was er vor allem liebte und bedurfte — die Mittel zur Befriedigung verpönter Genüſſe, welche ſich, Trotz der ſtrengen Clauſur, fur Geld und Geldeswerth erringen ließen. Doch immer unzureichender ward die Quelle des willigen Helfers und jener endlich vor dem erbrochenen, geplünderten Schranke eines geſtrengen und verhaßten Lehrers von dieſem ertappt. Der Beraubte verſchloß ihn für den Augenblick, um Zeugen und Beiſtande herbei zu holen, in ſeinem Zimmer, das in den Schulgarten ſah, wo Hugo eben nach Schmetterlingen jagte. Suller nahm ihn wahr, er riß das Fenſter haſtig auf und beſchwor den Gerufenen, die nahe Leiter herbei zu tragen; es ſtehe ihm außerdem das Schrecklichſte bevor. Jener erſtaunte, entſprach dem drängenden Verlangen, hielt die Leiter, auf welcher Suller nun pfeilſchnell hinab klomm, ſie dann zur äußern Gartenmauer trug, dieſe mittels derſelben erſtieg, durch einen Sprung das freie Feld erreichte und entkam. Gleichzeitig ſtahl ſich Hugo, zum Glücke ungeſehn, in ſeine Kammer zurück, vernahm ſchon in der nächſten Stunde die ſchmähliche Urſache dieſer Flucht und zitterte vor der Wahrſcheinlichkeit, als Mitſchuldiger angeſehen, geſchändet und verſtoßen zu werden. Doch wendete der Zufall oder ſein Genius die furchtbare Folge des feurigen, ihm eigenen Dienſteifers ab, welcher ſich jetzt wunderbar genug vergalt.

Frau Thurmann ſtand ſehr mißvergnügt auf, denn eine Unzahl ſogenannter Mietzchen oder feiner Bettfedern hatte ſich in das Reitkleid eingeniſtet; ſie ähnelte unter den Fingern beider Mädchen, welche ihr von dieſen zu helfen ſtrebten, einer alten, eben gerupft werdenden Henne. Nun erſchien auch die kleine Haushälterin und Katharine. Dieſe mit dem Kaffee in ſilberner Kanne und drei prächtigen Taſſen, Jene mit huldigenden Knixen und ſüßen Worten, die an Menge den erwähnten Mietzchen glichen; auch ward Frau Hipplein gnädig anerkannt und mit einem ähnlichen Strome vergnügt. Dieſe ſchilderte hierauf, um ihren Eifer nach Würden beachtet zu ſehn, was ſie zu Folge der erlittenen göttlichen Heimſuchung, ſeit dem geſtrigen Schreckentage gedacht, geſagt, gethan und ertragen habe. Sie rühmte den herrlichen Appetit der unverhofften, ihre Speiſekammer freilich bis auf drei Bücklinge erſchöpfenden, doch wieder abgezogenen Gäſte und bat in Rückſicht deſſen demüthiglich, für heute mit dem Wenigen was der liebe Herr Gott beſcheren werde, fürlieb nehmen zu wollen. Markus, der faule Taugenichts, ſey bereits von ihr mit dem Hamen ausgeſandt worden, ſein Heil im Teiche zu verſuchen, werde aber wohl wie Sankt Petrus vergebens fiſchen. Für den Nothfall ſtehe jedoch bereits ein Schinken in der Bratröhre und die Köchin mache eben den Teig zu den Dampfnudeln ein, welche die Ungeſchickte, als des Herrn Leibeſſen, noch immer am erträglichſten bereite.

Der geſtrige Auflaufer hatte die beiden ausgehungerten Jungfrauen ſo wenig geſättigt, daß ihnen das Waſſer bei Erwähnung dieſer anziehenden Hausmannskoſt bedeutend in den Mäulchen zuſammen lief. Die Tante aber warnte, obwohl nicht allzu ernſtlich, vor Ueberfluß, wollte ſich an einem Süppchen oder Biermuſe, an dem ſchönen hausbackenen Brote und der lieblichen Butter genügen laſſen, die ſie bei einem ähnlichen Zuſpruche vor vielen Jahren hier bei Hugo's Vater genoſſen und, mit Reſpekt zu ſagen, noch oft in der Erinnerung wiederkäue. Darauf aber fragte dieſelbe mit fallender Stimme und aufmunternder Traulichkeit die Frau Hipplein auf's Gewiſſen, ob denn der Neffe auch den Werth und die Verdienſtlichkeit einer ſo trefflichen Wirthſchafterin nach Gebühr empfinde und anerkenne, welcher Schatz ihm in derſelben geworden ſey.

Die Kniee der Geſchmeichelten berührten zu Folge dieſer Honigworte faſt den Boden; ſie vergötterte den jungen Herrn und ergoß ſich in der beſcheidenen Entwickelung ihres Werthes, welche Aurelie endlich nach manchem vergeblichen Streben gewaltſam durch die Gewiſſensfrage unterbrach: Ob Hugo denn nichts in der Gegend habe, oder wohl gar wie viele ſeines Gleichen auf der Wildbahn gehe! — Gott Lob, nein! erſcholl es dagegen: dem Ehrbaren liegen nur allein die Schafe und die Kühe am Herzen, der Rothſchimmel gleichermaßen und Zerline die Dachshündin, welche geſtern geworfen hat.

Das höre ich gern! verſicherte Aurelie; ſie blickte verſtohlen doch zuckerſüß die beiden Mädchen an, welche jene Andeutung eben ſo wenig verdroß und Beide ſchlichen an das Fenſter, denn eben ſchritt der heimkehrende Tugendſpiegel, doch leider! einem Brummbär ähnlich, über den Hof. Er brachte, ſtatt der vollen Jagdtaſche nur ein volles, kummerſchweres Herz, ſtatt dem entkommenen Rehbocke die Ueberzeugung mit, daß ihn im Laufe der folgenden Nacht das Halloh der Räuberbande aufjagen werde und der gehegte Schenkwirth wahrſcheinlich ein Judas ſey. — Leicht konnte Bernhard jener im gedachten Falle Zeichen geben, Schlupfwinkel öffnen, vielleicht das Haus in Brand ſtecken, um den heilloſen Zweck der Plünderung zu begünſtigen. — Ach! und dort ſaß Aurelie mit ihren beiden Tauben am offenen Fenſter und ſetzte die Taſſe zurück, um ihm mit der Rechten Kußhändchen zuzuwerfen und mit der Linken herbeizuwinken. Hugo wäre jetzt viel lieber den Räubern zu Leibe gegangen, aber er mußte das ſüße Salve! beachten, gute Miene zum ſchlimmen Spiele machen, eifrig theilnehmend nach ihrem Befinden ſich erkundigen, der Hedwig und Erwinen Schönes ſagen.

Schatz, ſprach Aurelie nach dem erſten zärtlichen Wortwechſel: wenn Du nicht eben mit Arbeit überladen, Dich meinen Mädchen widmen und ſie in's Freie führen willſt, ſo nehme ich's ſo dankbar an als ob Dein Tantchen ſelbſt von der Partie ſeyn könnte. Beiden geht der Genuß der ſchönen Natur über Alles und ſie haben lange genug hinter dem Nähtiſche gekauert, um ihn noch um eins ſo lieblich zu finden. — Zwar erklärte es Erwine gleich der Hedwig für unverantwortlich, dem beſchäftigten, unfehlbar von der Jagdpartie ermüdeten Hauswirth auch nur einen Augenblick der köſtlichen Zeit rauben zu ſollen, Aurelie aber ſagte ſcherzend: Petrus, weide meine Schäfchen! und ſetzte, ſeine Wange ſtreichelnd, hinzu: Es wird Dir um ſo leichter werden, da Dir die eigenen vor Allem am Herzen liegen. Ja, führe die Lämmer in die Schäferei, zeige ihnen Deine meckernden Schätze, die ſpaniſchen Böcke, dann auch das prächtige Maſtvieh und die ſehr rothen Kühe, welche doch, laut dem ABC-Buche, ſchneeweiße Milch, Quarkkäſ' dazu geben. Das Pärchen kicherte und griff, während dem er es ſtill in's Pfefferland wünſchte, nach dem Hut und dem Shawl, Aurelie aber ſagte: Ich halte mich indeß an die Frau Hipplein — an dieſe Perl Deines Hauſes, in der Du wie mich dünkt, ein halbes Rittergut und eine zweite Mutter beſitzeſt.

Wer in der Ueberzeugung, daß ihn nach Sonnen-Untergange ein Abällino und ſein Volk um Ruhe und Geld, vielleicht um's Leben bringen wollen, bis dahin noch zum joli coeur und ergötzlichen Geſellſchafter taugt, kann ſich der Seelenſtärke rühmen, und Hugo that in dieſer Beziehung ſein Möglichſtes. Der nächſte Weg zur Schäferei führte durch den Garten und die Gefährtinnen verweilten, von ſeinem Inhalt' angezogen, vor jedem in die Augen fallenden Gewächſe; ſie baten um Andeutung und Belehrung und nöthigten ihn faſt von Schritt zu Schritte, einige Worte botaniſcher Weihe fallen zu laſſen. Jenſeit deſſelben aber hafteten ihre Augen auf einem gewaltigen, maleriſch vom Epheu umſtrickten Thurme, welcher noch unverſtört und bewohnbar aus Ruinen emporſtieg. Hugo entgegnete auf Befragen, dieß ſey der Reſt der ehemaligen Ritterburg und er habe ihn für jetzt der Familie des Schenkwirthes eingeräumt. Bald darauf eilte ein rieſenlanger, Trotz dem ſchwülen Tage in den Mantel gehüllter Schlagtodt des Weges her, er grüßte ſie, er fragte nach dem Aufenthalte des abgebrannten Bernhard, erklärte ſich für deſſen Vetter, der ihn zu tröſten komme, und ward von Hugo nach dem Thurme gewieſen. — Hart an der Schäferei lag ein Bettler, mit Lumpen bedeckt im Schatten des Strauchwerkes; Thurmann fühlte bereits im Geiſte die Mordſchläge des Knittels, mittels deſſen er ſich jetzt erhob, die jungen Herrſchaften bärenhaft anſprach, begabt ward und dann ebenfalls dem Dorfe zuſchlich. — Jener machte ſeinen Damen nun die Reize der Umgebung bemerkbar, doch war es nur ein Behelf, um den Verdächtigen im Auge zu halten, welcher ſich ebenfalls nach Bernhard's Wohnung hinwandte und hinter dem anlaufenden Erdreiche verſchwand. Endlich hüpften die Mädchen an's Ziel, veranlaßten den Bedrängten zu einer Vorleſung über die Schafzucht, über die Krank- und Eigenheiten dieſer Thiere und ließen ihre Zärtlichkeit an den zuthuigen, ſie umringenden Statiſtinnen der Idylle aus. Während der Heimkehr aber nahm Thurmann einen ſcheinbaren Fleiſchhauer wahr, der aus dem nahen Walde hervortretend, nach Friedenſtein wanderte und deſſen eigentliches Gewerbe ihm um ſo klärlicher einleuchtete, da ſein ſchwarzer, gewaltiger Hund augenſcheinlich derſelbe war, welcher ſich am Morgen zu Sullern geſellt hatte. Er zweifelte nun keinen Augenblick länger, daß Bernhard, der Schenkwirth, ein heilloſer Diebeshehler und entſchloſſen ſey, dieſer Rotte zu ſeinem Verderben die Hand zu bieten.

Hugo fand bei der Rückkehr die Tante mit der Frau Hipplein im traulichſten Verkehre, ward von den beiden Fräulein innig bedankt, ſchlich auf ſein Zimmer und überlegte, was in dieſer bedenklichen Lage zu thun ſey? Es fehlte nicht an ſattſamen Waffen, wohl aber an zuverläſſigen Waffenträgern und auf dem Herrnhofe erſchien ihm Markus als der einzige, den der Anblick der Gefahr, den Knall und Fall nicht ſchrecken noch in's Bockshorn jagen werde. Nahm er die Unterthanen in Anſpruch, ſo erfuhr der verdammte Bernhard unfehlbar was im Werke ſey und ſeine Spießgeſellen gaben für den Augenblick das Unternehmen auf; ſie blieben ungefangen und fähig, es künftighin mit beſſerem Erfolge auszuführen. Auch die Gegenwart der weiblichen Gäſte vermehrte das Uebel, denn er durfte die Pflichten des Wirthes am erſten Tage ihres Hierſeyns nicht durchaus hintan ſetzen, die beiden Mädchen aber erkrankten vielleicht zu Folge des Schreckes und die Tante ſtarb wohl gar vor Angſt, wenn Zeter und Mordgeſchrei, Schüſſe, Sturmgeläute und Krieglärm ſie erweckten.

Die Rathloſigkeit nahm überhand, Hugo rief nach Wein, den Katharine brachte: das Erſcheinen der Friedenſteiner Pallas und die Kenntniß ihres Sinnes erregten den Gedanken, ſich dieſer zu bedienen. Käthchen! ſagte er, den nervigen, nußbraunen Arm derſelben ergreifend: Würdeſt Du mir wohl in aller Stille einen Gefallen thun! — Da aber das heutige Geberden und Ausſehen des Gebieters, die blitzenden, unſteten Augen, die ſeltene Herablaſſung und das haſtige Erfaſſen des Fühlhornes, dieſer Lukrezie ſeltſam und anſtößig erſchienen, ſo murmelte ſie, ſchnöde und ſpröde: Was für Zeug? riß ſich los und ſchritt der Thür zu; Hugo vertrat ihr jedoch den Weg. Einen Gefallen! wiederholte er in Käthchens Tone, mit herriſchem Nachdrucke: Du biſt doch mit der Schenkwirthin bekannt?

S. Verſteht ſich. Sie war ja bei Windmüllers meine Mitgevatter. —

E. Sinne alſo auf einen Behelf und gehe in den Thurm.

S. Das kann geſchehn. Es ward ihr ohnedem der roth- und gelbgeſtreifte Moltonrock verſprochen, in dem ich mit der Streugabel hängen blieb. Verdient ſie ihn nicht, ſo braucht ſie ihn doch.

E. Das heißt chriſtlich gedacht. Alſo iſt die Wernhard kein Muſter? — Kathe ſchwieg. Und ihr Mann, wie ich fürchte, ein Heuchler.

S. Wenn Sie das ſagen, zweifle ich nicht.

E. Dank für Dein Zutrauen und Gleiches mit Gleichem!

O Jemine! rief Katharine, von dieſer Aeußerung geſchmeichelt.

E. Es kehrte verdächtiges Geſindel bei ihm ein und er ſcheint eben jetzt wieder von Landſtreichern umgeben. Nimm alſo den Rock mit — den gelb und rothen, für den Dir ein Sonntagſtaat werden ſoll.

Nicht eine Faſer! fiel ſie ein: Ließe ich ihn jemals blicken, ſo fräße mich der Neid und Roſe, Ricke, Liſe und noch ein Dutzend ſprächen gleich: Den hat ſie ſicherlich von dem Herrn erfuchsſchwänzt. Es bliebe kein gutes Haar an mir!

E. So gebe ich Dir Geld, das ſich verbergen läßt.

S. Nicht einen Groſchen nehme ich. Dem Nehmen folgt's Grämen! ſpricht die Mutter.

E. Iſt das Dein Zutrauen? Schenke alſo Jener den Rock, knüpfe ein Geſpräch an und ſieh wer dort iſt, denn die wirthlichen Plätze beſchränken ſich auf zwei Gemächer, und beachte alles, was um Dich her geſchieht: Blicke, Geberden, Aeußerungen, doch vermeide nächſtdem auf's äußerſte, das Abſichtliche des Beſuches blicken zu laſſen.

S. Da laſſen Sie nur gänzlich Kathrinen ſorgen. Schon der Schulmeiſter ſagte vor dem, ohne Ruhm zu melden: die

Gans hat zuweilen Grütze im Koſe! und Markus meint, ich ſehe, Trotz der Schweinaugen, durch ein Spündebret.

Zwei unzarte Lobhudler! bemerkte Hugo: vor allem aber wäre mir ein Bürge Deiner Schweigſamkeit von nöthen. Es darf der Auftrag und ſein Erfolg, ſo lieb Dir Ehre und Leben ſind, keinem Menſchen bekannt werden. — Da erhob Kathrine, ſtolz und ſelbſtbewußt den mächtigen Struppkopf, ſie legte die Linke an ihre gediegene Bruſt, ſchlug ſich mit der Rechten auf's Maul und ging, den Moltonrock zu holen, und ſich als eine gewandte Diplomatin zu beglaubigen.

Die kleinen Bernharde ſpielten vor dem Eingange des Thurmes, als Käthe herbei eilte und nach der Mutter fragte. Der älteſte erwiderte darauf: Mutter iſt nach der Brandſtelle gegangen, wir aber dürfen nicht hinauf und auch ſonſt niemand, denn der Vater hat die Thür verkiegelt und ſich ſchlafen gelegt. Kathrine nahm am Spiele Theil, herzte die Rangen, warf endlich eine Handvoll mitgebrachten Obſtes unter ſie aus und ſchlich, während dem es die Schaar begierig auflas, treppenan. Die obere Thür war allerdings verſperrt, doch drinnen ſchlief man nicht und das Mädchen hörte lauſchend einen dumpfen, mitunter plötzlich laut werdenden Wortwechſel rauher Männerſtimmen, dazwiſchen klang es unterweilen auch, als ob harte Thaler gezählt oder geſäckt würden und ein zufälliger Blick auf das kleine vergitterte Thurmfenſter zeigte ihr die zurückkommende Wirthin. Blitzſchnell eilte ſie zu den Kindern zurück, ließ ſich unter dieſen von der Bernhard finden, händigte derſelben das erwähnte Liebeopfer ein, Leib. Sie wären ein Vater Ihres Volks, ſagt man, ein rechter Tugendſpiegel wären Sie; als Fürſt und Bürger gleich verehrungwerth. Bei Ihrer letzten, gefährlichen Krankheit habe das Volk die Kirchen erfüllt, heilige Hände zum Himmel erhoben und laut um Ihr theueres Leben gefleht. Ihre ſchöne Gemahlinn ſey, bei der Vorbitte, weinend auf die Knie gefallen und die ganze Verſammlung mit ihr. — Ich weinte auch, als man das erzählte und lobte im Herzen Gott den Erhörer.

O Wilhelm! rief die erſchütterte Fürſtinn und ſchmiegte ſich an des Gatten-Bruſt.

Selbſt durch Laſſens verderbenes Herz flog jetzt ein Schauer der Rührung und Fürſt Wilhelm ſah mit dem Blicke des innigſten Wohlwollens auf Auguſten herab.

Die Fürſtinn nahm mit den Damen in einer nahen Laube Platz, dem Fürſten folgte, auf ſein Geheiß, der Ignorant, welcher ſich während jener Szene an den Spaniſchen Hof gedacht hatte. Auch dieſer Fürſt ſchritt wie der edelſte Mann in der getauften Welt einher und Maria gleich der königlichen Eliſabeth. Die Szenen des Karlos wachten wieder in ihm auf, er ſah ſich jetzt, als Poſa, dem Monarchen gegenüber und ſein treues Gedächtniß bot ihm ſo manche Aeußerung des Maltheſers für den Nothfall dar.

Ich habe, ſprach der Fürſt, welcher noch immer den ward geherzt und geſegnet und kehrte, dringende Arbeit vorſchüzend, im vollen Laufe heim.

Frau Hipplein hatte den Tiſch gedeckt und bereits die Suppe aufgetragen, als Hugo ſichtlich verdüſtert eintrat, die Gäſte begrüßte und ſein Zögern mit dem Drange unverſchiebbarer Geſchäfte entſchuldigte. Aurelie bedauerte den Ueberhäuften, ſie faltete, an den Ehrenplatz tretend, die Hände. Sie ſprach, von der leckenden Vorkoſt ſchnell nach oben blickend, das Komm Herr Jeſu ſey unſer Gaſt und Hugo, welcher Käthens Anzeige ſo eben vernommen hatte, dachte der ungebetenen Gäſte im Thurme, welche ihm, dem zu Folge, für die nächſte Nacht um vieles gewiſſer waren.

Wundervolle Klößchen! ſagte die löffelnde Tante, zu den beiden Mädchen gewandt: Verlaufen ſie Euch nicht auf der Zunge? Hedwig nickte lächelnd und Erwine pries nächſtdem den Wohlgeſchmack der Brühe, den Wirth aber mahnten jene an die Flintenkugeln, die er nach Tafel gießen wollte: da trat Katharine ein und flüſterte, zu ſeinem Ohre geneigt: Es iſt ein Herr draußen, der Sie ſprechen will. Nicht etwa einer aus dem Thurme — dem Kleide und dem rauchen Maule nach ein Offenzihr. — Hugo erhob ſich alsbald, bat um Entſchuldigung und verſchwand; jene folgte ihm. Vergebens rief Aurelie: Heh, Jüngferchen! denn ſie hätte gern die Mahlzeit um den Aufſchluß gegeben. — Kinder, was war das! Mein

Neſſe entfärbte ſich bei den erſten Worten der Großmaad und blickte dagegen nach dem letzten wieder auf, als habe ihn der große Mogul zu Gaſte gebeten.

Das wollte ich ihm gönnen! verſicherte Hedwig mit vollem Munde, Erwine aber bemerkte ſeufzend: Wir fallen dem Ueberhäuften augenſcheinlich zur Laſt.

Am Ende hat eine Kuh gekalbt! fuhr die Tante verdrießlich fort; denn ſein Leben und ſein Lieben neigen ſich, wie mir einleuchtet, nur der Wirthſchaft zu. Im Nebenzimmer aber ſprach der Fremde, nach dem Verlaufe gegenſeitiger Begrüßung: Ich bin der Hauptmann Kadmus und befehligt, den ſogenannten Sturmfried und ſeine Bande aufzuſuchen, welche ſeit Kurzem das Land durchzieht, noch ehegeſtern den reichen Weldinger Paſtor beraubte und ſichern Spuren zu Folge ſich in dieſe Gegend warf. Vergebens haben wir bereits den Mühlgrund durchſucht, meine Mannſchaft liegt für jetzt noch dort im Dickicht verſteckt, Sie aber ſind vielleicht im Stande, mir irgend eine zweckdienliche Weiſung zu ertheilen.

Vollkommen! rief Thurmann freudig und neu belebt: O ſchon Ihr Heldenname tröſtet mich; er verbürgt den Erfolg. Des Herrn Hauptmanns großer Namensvetter erlegte auch ein Ungeheuer.

Daß ich nicht wüßte! entgegnete Kadmus, mit der Fabellehre zerfallen und Jener umarmte ihn nun ſo ſtürmiſch als neulich die Gräfin Samielska; er theilte ihm — den Quell ſeiner Kenntniß verſchweigend — die erwünſchteſten Nachrichten mit und erbot ſich um ſo williger als Führer zu dienen, da der glückliche Erfolg hauptſächlich von der Wahl der Wege und der unbemerkten Umſtellung des Thurmes abhing.

Die Augen der drei Speiſenden verließen jetzt, bei Hugo's Wiederkehr den Teller und hafteten neugierig an dem freudenreichen Antlitz des Wirthes. Vergebung, liebe Theuere! bat er mit ergreifendem Tone: wenn das plötzliche Erſcheinen meines beſten, lang entbehrten Jugendfreundes, der nicht verweilen kann, mir heute die Erfüllung einer ſüßen Pflicht verſagt.

Du gutes Gemüth, unterbrach ihn die Tante: aber der Würdige könnte ja gleich uns Dein Gaſt werden; das köſtliche Mahl reicht für ein halbes Dutzend hin.

Er ward auf's dringendſte gebeten, verſicherte Hugo: hat ſich aber bereits unter Weges geſättigt, findet eben nur in traulicher Mittheilung Genuß und wünſcht als leidenſchaftlicher Landwirth, die Schäferei und meine Ställe zu ſehn.

Da habt Ihr ihn! ſprach Aurelie, als der Neffe, ſchnell wie er kam, verſchwunden war: Das dumme, leidige Vieh iſt und bleibt nun ein Mal ſein Steckenpferd: ich wette, daß er dem preſſirten Freunde dieſe Schaf- und Kuhſchau aufdringt; daß dieſer Euch wohl lieber als ſelbſt die fetten Kühe Pharaonis beäugeln würde.

Thurmann ſteckte draußen während dieſer herben Kritik den Hirſchfänger an, griff nach der geladenen Flinte, leerte, im Vereine mit dem Hauptmann, zwei Flaſchen Chambertin im Fluge, winkte Kathrinen abſeit und ſprach: Du Liebe und Getreue bleibſt nun bis ich wiederkehre den Damen zur Seite, erzählſt ihnen beiläufig von einer Schützen-Compagnie, die in der Nähe cantonnire und hinter dem Dorfe täglich nach der Scheibe ſchieße. Knallt es nun vielleicht und erſchrecken ſie, ſo ſagſt Du: Ja, es ſind die Büchſenjäger und räthſt ihnen, ſich in die ſichere Eckſtube zurückzuziehen. Darauf ſchlug er die Staunende, wie Käthe am Morgen ſelbſt gethan, nur ſanfter auf das offene Maul und beſchwor ſie, ihres heiligen Verſprechens eingedenk, zu ſchweigen, dem Markus aber gebot er bei ſeiner Ungnade, das Haus nicht zu verlaſſen, des Hauptmanns Gaul tüchtig zu füttern und ſeiner Rückkehr gewärtig zu bleiben.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Achtzigſter Band.

Der Nothhelfer.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Der Nothhelfer.

Zweiter Theil.

Bernhard's unſaubere Gäſte waren heute an die Stelle ihres Wirthes getreten — ſie hatten ſchwere Schnappſäcke, geſtohlene kalte Küche, Branntwein und reiche Beute mitgebracht, die dem abgebrannten Theilnehmer noch um um eins ſo willkommen war; hatten den Plan zum Ueberfalle des Herrnhauſes entworfen und lagen jetzt toll und voll unter einander. Nur die Wirthin blieb nüchtern und wach, behütete die eingeſperrten Kinder, ſchlich nebenbei zum öftern bänglich und ahnungvoll an den untern, thürloſen Ausgang und ſah jetzt plötzlich den Gutsherrn zwiſchen der Ruine und den Sträuchern hervortreten, welche ſie umkränzten.

Guten Tag, Mutter! rief er freundſelig, als dieſe verſchwinden und hinauseilen wollte; der milde Ton und der herzige Gruß benahmen ihr den Argwohn, die Gleißnerin ſtrebte, ſeine Hand zu küſſen, da Hugo im Eingange erſchien und ſie faßte. Schweig' und bleibe! ſagte er, plötzlich verwandelt: ſonſt zertrete ich Dich! — Der Schrei erſtarb auf ihren Lip-

Grafen Welling vor ſich zu ſehen glaubte, deſſen Gattinn ihm jetzt ſehr theuer worden war: ich habe mindeſtens eben ſo viel Gutes von Ihnen vernommen, als die Frau Gräfinn von uns und wünſchte ſehr, dieſen feiernden Genius für meinen Dienſt gewinnen und ihn mir verbinden zu können.

Sire! ich bin vergnügt! entgegnete Guſtav.

F. Mir fehlt ein Mann nach Regensburg. *)

G. Wahrhaftig? Dahin, behauptet meine Frau, würden nur Studirte geſandt.

Der Fürſt belächelte den Seitenblick und ſprach: Das wird der Fall ſeyn, wenn Sie zuſagen.

G. O, gnädigſter Herr! ich fürchte nur, den Käufer zu betriegen.

F. Darauf wag' ich es! Sind Sie der Meine? Wie?

G. Darf ich ſprechen?

F. Frei und offen!

G. Recht vom Herzen?

F. Wie zu einem Bruder.

G. Gut! Ich bin der Ihre! Es lag ſchon längſt in meinem Plane. Ich will Geſandter werden. Ich will es, weil — ich's will! Der Mundel wegen, die

---

*) Tempi passati.

pen, ſie erblich, ſank auf die Knie und ſtammelte: Erbarmen, Herr! Die Hand des Höchſten hat uns ja ſchon gerichtet und zermalmt — Haus und Hof, Habe und Gut liegen in Aſche.

E. Nach Verdienſt! Iſt Suller oben?

S. Nein, Gnädiger!

E. Du lügſt! — Sie aber vermaß ſich hoch und die Verneinung erfreute ſein Herz.

Der Hauptmann Kadmus und ſeine Schützen waren indeß aus dem nahen Gebüſche hervorgebrochen, ihm gefolgt, hinaufgeeilt. Die Knieende lag verzagend am Boden und Hugo machte ſich ſchußfertig, denn über ihm begann das Getöſe. Türk, der große Fanghund bell, heulte, ſtürzte jetzt durchſtochen die Treppe herab, ſchien gegen ihn anſpringen zu wollen, ſank aber taumelnd nieder und verendete. Ihm folgte ſein Herr im vollen Sprunge, weilte plötzlich, als er den Ausgang beſetzt ſah, und das Blei ſeiner Doppel-Piſtole pfiff an Hugo's Schläfen vorüber. — Sturmfried! rief die Wirthin, ſich aufraffend, helft mir fort! Doch Thurmann lag bereits im Anſchlage, er ſchoß ihn nieder und zog ſich, von dem Dampf umnebelt, welcher den engen Raum erfüllte, nach der Oeffnung zurück, um ſie zu decken und nicht meuchlings überfallen zu werden. Oben ging es indeß viel ungefährlicher her. Die Berauſchten wurden faſt ohne Widerſtand gewältigt und gebunden und jene Schüſſe führten nun einen Theil der Truppe nach der Stiege zurück, auf welcher Sturmfried, das Haupt der Gemeine, von der Wirthin als dieſer anerkannt, hinſterbend im Blute ſchwamm. Die Schützen riefen nun Victoria, ſie brachten dem Herrn Thurmann, dem Helden des Tages, ein ſchallendes Hurrah und der neidloſe Kadmus gab ihm unter feiernden Aeußerungen die Accolade oder den Ehrenkuß.

Wackere Freunde! ſagte Hugo am Schluſſe der feurigen, ſeine Leiſtung beſcheiden verkleinernden Dankrede: Nach der Arbeit iſt gut ruhen und der heutige Gewaltmarſch muß Sie insgeſammt mehr oder weniger erſchöpft haben. Veranlaßt Ihr würdiger Hauptmann die tapfern Waffenbrüder, zu Sicherſtellung der Gefangenen hier am Thurme zu biwachen, ſo ſoll es weder an einer Tonne kräftigen Bieres, noch an ſattſamen Kornus, noch am nöthigen Imbiſſe fehlen, mon Capitaine aber nehmen unter meinem Dache fürlieb. Die Mannſchaft brachte dem thätigen Soldatenfreunde ein abermaliges Lebehoch, der Hauptmann gab hierauf die nöthigen Befehle und kehrte Arm in Arm mit Jenem an ſeinen Hausaltar zurück. Hier hatte man jedoch weder die Schüſſe beachtet, noch irgend etwas Unheimliches vernommen; Markus erſtaunte daher über das Geheiß, den nöthigen Bedarf für dreißig hungernde und durſtende Schnurrbärte nach dem Thurme zu führen und dort nach Kräften die honneurs zu machen; Frau Hipplein aber, welcher dieſer Bedarf ſofort abverlangt ward, ſchlug die niedlichen Hände über dem Stecknadelköpfchen zuſammen, ſie widerſprach, ſie weinte, eiferte und ſchaffte — ſtürmiſch angedonnert, Rath.

Hedwig und Erwine, die beiden zärtlichen und dennoch von dem Wirthe verſäumten Jungfrauen, ließen während dem nicht geahnten Kriegsſpiele ihre Sehnſucht an dem gebratenen Schinken und den herrlichen Dampfnudeln aus und ſahen ſich deßhalb nach Tafel genöthigt, die Gürtel zu lüften. Jetzt ſtörte der erſcheinende Kaffee Aureliens Mittagruhe und eine zweite Störung folgte dieſem, denn Hugo trat plötzlich Arm in Arm mit dem ſtattlichen Hauptmann Kadmus in's Zimmer. Er ſtellte ihn der aufgeſchreckten Tante und den beiden blutroth werdenden Fräulein vor, bat auch beineben um Erlaubniß, das entbehrte Mittagsmahl vor den Augen der Damen nachholen zu dürfen. Käthe deckte ſofort mit angeſtammter Gewaltſamkeit von neuem den Tiſch und der fremde Gaſt hatte kaum den beiden verſchüchterten Jungfrauen durch wohlgeſetzte Redensarten die Zunge gelöſ't, als der Torſo des gebratenen Schinkens wieder auftrat und das Fleiſch für den Augenblick den Geiſt tödtete.

Aurelie ſchmollte mit dem Neffen, auch hatte ſie der Schlaf verſtimmt. Die Männer taugen doch alle nicht! dachte die Schweigende: und vor Allem fehlt ihnen die ſchöne, feine Lebensart, die ihre Väter um eins ſo angenehm machte und ſie fortwährend unter dem Pantoffel hielt. Vorhin konnte dieſer zudringliche Fremdling keine Minute lang verziehen und war vorgeblich dick und voll — jetzt ſitzt er noch immer da, hau't wie mein Bärbeißer ein, trinkt wie ein Wallfiſch und doch weder meine noch des Wirthes Geſundheit, der unſere hieſigen vier Pfähle in ſeiner Unart zum Speiſehauſe macht. Sie beeilte ſich darauf, den Kaffee zu genießen, ſie ſuchte die geängſtete, noch um eins ſo malcontente Hipplein auf, welche eben mit verlangtem Champagner aus dem Keller zurückkehrte und verweilte bei dieſer. Als Käthe nun den Wein zur Stelle trug, ſprang Hugo auf, er ſchob zwei Stühle zwiſchen ſeinen und des Hauptmannes Platz, er vermochte die beiden im Fenſter lehnenden Fräulein, Geſellſchaft zu leiſten und nöthigte ſie ſogar, den edlen Schaumwein zu verſuchen. Trotz allem Sträuben und der ſcheinbaren Bedrängniß wußten ſie dem Wirthe doch im Herzen für dieſen erſten Silberblick des Hierſeyns innig Dank und fürchteten nur die ſchelen Geſichter der Tante, deren Rückkehr im nächſten Momente zu erwarten ſtand. Auch dieſe Wolke ſchwand indeß, da Katharine auf Befragen verſicherte, die ſitze bei Frau Hipplein in der Küche und erzähle von den ſchweren, im Franzoſen-Kriege erlittenen Moleſtien. Ihr unerſchöpflichſter Text, wie Jene wußten, und Thurmann ſprach: Da ſitzt ſie gut und es iſt Pflicht, mit dieſem Glaſe den großen Geiſt zu feiern, der die Hartgeprüfte aus jenen Nöthen rettete und noch erhält! —

Die beiden Nachbarinnen erwehrten ſich, Trotz ihrer Pietät, Minuten lang des angemutheten Lob- und Dankfeſtes, doch bat der liebenswerthe Hauptmann ſo rührend, der angenehme Wirth ſo flehentlich und es war ihnen eben jetzt ſo himmliſch wohl, daß ſie endlich auch dieß zweite Glas leerten und kaum hörbar aufſchrieen, als beide Helden die kindliche Gewährung mit einem plötzlichen Lauffeuer tiefgefühlter Küſſe vergalten. Ein Beginnen, das ihnen ohne die vorhin erfolgte

Löſung des Gürtelbandes den ohnehin zu kurz gewordenen Odem völlig verſetzt haben würde.

Jungfer Käthe bewährte heute bereits, ſelbſt dem ſtill verehrten Hausherrn gegenüber, ihren ſpröden, faſt beißigen Veſtalenſinn, ſie gönnte jedoch als Evens Tochter dem Nächſten noch minder als ſich ſelbſt auch nur ein Scheibchen der verbotenen Frucht. Zwar ſah die Eiſerne zum Glücke gedachte Küſſe nicht, doch reichten Hugo's leiſe Witzſpiele und die flammenden Blicke des Hauptmannes — reichte vorzüglich die beifällige Aufnahme, welche dieſe zu finden ſchienen und die ſichtliche Erregung aus, das Pärchen zu verdächtigen. Katharine warf daher die friſchen Teller wie Ziegelſteine auf den Tiſch, ſie überhörte Thurmann's Geheiße, ſie ſtarrte beide Fräulein mit Drachenaugen an und eilte endlich in die Küche, um der Tante einen Wink über jene Verwilderung der Tafelfreuden zu geben.

Noch immer ſaß Aurelie und jetzt von der geſammten Mägdeſchaar umringt, auf dem Ständer, hörte mit Entſetzen von des Schenkwirths Verrathe und den eingefangenen Räubern — daß Herr Thurmann, wie der Napoleon, Wunder gethan, daß Gottes Finger ein Dutzend Kugeln von ihm abgewandt und er dagegen den verworfenen Sturmfried und deſſen Hatzhund kurz und klein geſchoſſen habe. — Auch Kadmus und Hugo konnten ſich es länger nicht verſagen, ihre Gefeierten von dem Schwerte, das heute über Beider Lockenköpfchen hing und von der raſchen Entfernung dieſer furchtbaren Gefahr zu unterhalten. Nur ihm, dem edlen, gütigen Wirthe, betheuerte der Hauptmann: nur ſeiner Umſicht und Unerſchrockenheit habe der Staat den glücklichen Erfolg zu danken und wer die That und dieſes Wirthes Werth zu ſchätzen wiſſe, müſſe ſich im Innerſten verpflichtet fühlen, ein drittes Glas auf's Wohl des Ehrenmannes zu leeren. Erwine und Hedwig fielen zu Folge jener erſchütternden Mittheilung, wie ihre Pflegmutter in der Küche, beinahe aus den Wolken, ja es ſchien denſelben, als ob ſie noch in dieſem Falle begriffen wären, denn der Tiſch ſammt allem was er trug und ihn umgab — ſelbſt der prächtige Hauptmann und der herrliche Thurmann dreheten ſich ſcheinbar ringsum. Beide widerſtanden demnach mit dem Reſte ihres Willens dem lockenden Berufe. Hedwig ſtrebte, den kredenzenden Kadmus abzuwehren und griff in die Luft; Erwine wollte haſtig das Glas bedecken, traf jedoch in die nachbarliche, aufſpritzende Milch-Creme und entſetzte ſich vor dem zuwachſenden Handſchuh. Draußen aber erhob ſich Aurelie, taub für Katharinens verblümtes Anbringen, begeiſtert wie eine Quäkerin, um in das Speiſezimmer zu eilen und die beiden Retter ihres Lebens, ihrer Ringe, ihres Reitkleides und der beiden jungfräulichen Küchlein an die verſunkene Bruſt zu drücken. Sie kam, ſie jubelte, ſie ließ die ſchöne Wallung an des Neffen Herzen aus und zog nun auch den Hauptmann Kadmus in die Gruppe. Es befremdete die Verzückte nicht, Erwinen in Thränen gebadet zu finden, das fortwährende Gelächter der viel empfindſamern Hedwig erſchien ihr dagegen unbegreiflich und verletzend. Aus Beiden aber weinte und lachte nur der Geiſt des bethörenden Schaumweins.

Erwine, voll zärtlicher Thierliebe, beweinte den gewaltſamen Tod des armen Türk, welchen der Hauptmann laut jener Mittheilung durchbohrt hatte, der Hedwig aber erſchien jetzt das zierſame Geberden der Gönnerin ſo närriſch und lächerlich, daß die Ueberreizte den Kemus nicht bezwingen konnte und immer lauter aufkrähte, je eifriger ſie der Anfechtung zu wehren ſtrebte. Beide Mädchen ſchlüpften endlich in das anſtoßende Gemach, verriegelten es, lachten und weinten hier noch um die Wette, glitten endlich, ſich umfangend, in's Sopha und entſchliefen. — Die wonnige Großtante vermißte ſie endlich, ſuchte ſie auf, beide Ritter aber benutzten den erwünſchten Augenblick und flüchteten auf Thurmann's Zimmer. Die beruhigte Kathrine trug ihnen friſche Flaſchen nach und Friedenſteins Richter und Schöppen erſchienen jetzt, dem heldenkühnen Erb- und Gerichtsherrn Glück zu wünſchen, dann auch dem braven Hauptmann ſo viele Wagen anzubieten, als er zu Fortſchaffung der Räuber und zu Schonung der ermüdeten Mannſchaft bedürfe. Jener lehnte beſcheiden die Huldigung ab, dieſer nahm das freundliche Erbieten dankbar an und Kadmus und Thurmann tranken Brüderſchaft.

Als die Familie Härmler an jenem Morgen von Friedenſtein aufgebrochen, jenſeit des wieder gezügelten Baches bergan fuhr, ſtimmte der vergnügte Kaſſenſchreiber ein Morgenlied an: ſeine Hausehre begleitete es, gleich der Lerche trillernd, Erneſtine jedoch um vieles leiſer, denn ſie ſah das herrliche Gut und das ſtattliche Haus vom goldenen Frühlichte verklärt und irdiſche Gedanken verkürzten die Andacht. Dort hüpften Schäflein auf der Trift, harmlos wie Tina vordem, wenn ſie aus der Schule heimkehrte; hier wünſchte ihnen das ſchöne, blökende Melkvieh gleichſam eine glückliche Reiſe und gebenedeit war in des Mädchens Augen die künftige Gattin des trefflichen Beſitzers ſolcher Herrlichkeit. Ihre thätige, im Luftſchloßbau geübte Phantaſie ſtellte ſich jetzt ſelbſt an dieſen Platz, nicht aber um in der Rolle der Herrin, im zierlichen Wagen, bedeckt mit Ueberfluß zu glänzen. Sie wollte vielmehr bei Katharinen jäten und pflanzen, melken und Gras ſchneiden, buttern und Käſe machen lernen, ſich aber von dem Herzliebſten zu Schonung der ſchneeweißen Arme und Hände recht viele lange Handſchuhe erbitten.

Schon war man über eine Meile vorgerückt, die Aeltern ſchliefen und das Töchterchen malte noch immer jenes idylliſche Zauberbild aus, als ſie der Kutſcher plötzlich durch gewaltige Flüche in die Wirklichkeit verſetzte. Ihm zeigte nämlich des Wagens Schatten, daß der große, hinten aufgebundene Koffer verſchwunden ſey, auch nahm derſelbe, rückwärts ſchauend, zwei kernderbe Männer — wahrſcheinliche Familiaren von Sturmfried's Bande wahr, welche ihm vorhin zur Seite gingen und die Beute jetzt waldeinwärts ſchleiften. Er rief deßhalb in ſeinem Grimme: Wer hält die Zügel, meine Herrſchaften? Ich laufe den verdammten Strauchdieben nach. Beide Roſſe hatten ſich aber bisher ſo muthvoll und kräftig gezeigt, daß der muth- und kraftloſe Härmler in dem Verluſte des geraubten Habſals das kleinere Uebel ſah, die herzhaftere Tochter hüpfte dagegen pfeilſchnell aus dem Wagen und hielt ſie bereits, als er mit Entſetzen das Wagſtück bemerkte und derſelben nachſprang, um nicht auch Leib und Leben zu verlieren. Die Mutter folgte weinend und troſtlos; ſie nahm auf einem Straßenſteine Platz, ſie haderte mit dem Himmel wie Hiob's Frau, als ihr Eheherr am Ausſchlage litt und ſich mit einer Scherbe kratzte. Den Kaſſenſchreiber ärgerte jedoch dieß ſündliche Beginnen, er ſagte gleich jenem räudigen Gerechten: Du redeſt wie die närriſchen Weiber reden! Haben wir Gutes empfangen von Gott und ſollten das Böſe nicht ebenfalls annehmen? Ach, dachte während dem die ſtill betrübte Tochter: wäre doch Herr Thurmann, mein guter Engel, wieder zu Platze, er ſchaffte höchſt gewiß auch dieß Mal Rath! Die Mutter aber entgegnete auf Härmler's Zurechtweiſung: Verſtehe mich recht, Alter! ich ſchreibe unſer Unglück nicht dem Höchſten zu, wofür er mich bewahren möge. Nur der alberne Seifler hat es auf ſeinem Gewiſſen, denn er beſchwatzte Dich zu der thörigen Reiſe, als Dein Herz eben guter Dinge war. Haben wir nicht drei herrliche Badſtuben in der Heimat, wo Du für ein Spottgeld bis an den Hals im Waſſer ſitzen und noch um Eins ſo geſund werden konnteſt, da das Leben in der Fremde ſchon an ſich für jede Hausunke ein ſchweres Kreuz iſt.

O, der Einfalt! rief ihr Hiob in ſteigender Verbitterung: O, der Albernheit! Mit Sirach's Worten möchte ich Dir rathen: Lerne das Maul halten! Der Gatte aber rieth ihr da, was ſeit dem Sündenfalle wohl noch keine Härmlerin beherzigte. Sie mißbrauchte das Mäulchen vielmehr; der eheliche Zwiſt ward immer herber; Erneſtine bat endlich, im Innerſten verletzt: O Vater! O Mutter! und mahnte ſie damit, aber vergebens an die ſittliche, gänzlich verabſäumte Rückſicht gegen das anweſende Kind. Noch immer kam weder der verſchwundene Kutſcher noch der Koffer zurück, den beiden Gäulen aber fiel es plötzlich ein, die Reiſe in das Heilauer Bad zu verfolgen, ſie ſchritten aus und beachteten weder das angſthaft betonte: Halt und Steh' noch die unausreichende Ziehkraft der Führerin. Zwar ſprang jetzt der Papa hinzu, um die Zäumung des Handpferdes zu erfaſſen, der trotzige Gaul aber brauſ'te ihn ſo grämlich an, daß er zagend zurückfuhr, die Fortſchreitenden aufgab und neben Erneſtinen hertrippelte, welche zwar die Zügel nicht fahren ließ, aber den himmliſchen Vater brünſtig anrief, in ihr mächtig zu werden und die beiden hartmäuligen Trotzköpfe regieren zu helfen.

Das Flehen bedrängter Unſchuld wird, ſo leiſ' es ſey, hoch über dem Sirius vernommen und Tina erblickte jetzt, entzückt wie Columbus als er Land ſah, mittels einer Buſchlücke das nahe Zollgebaude. Der niederſinkende Schlagbaum nöthigte dort ihr eigenwilliges Geſpann, zu ſtehen. Neben an lag die Schenke, der Hausknecht ſprang wie ein verkappter Genius herbei, entnahm dem bebenden Mädchen die Zügel, Vater Härmler aber beſchwor dieſen Engel, den beiden Beſtien ſo viel Heu, Brot und Hafer vorzuwerfen, daß ihnen die Luſt mich für albern hält. Nur in Europa nicht. In's Mohrenland ſchicken Sie mich, Sire! oder zum Groß-Sultan. Da kann ich nebenher die Heiden bekehren und ſo Gott will, den Großtürken ſelbſt.

Wilhelm ſah ihn mit großen Augen an. Deßhalb alſo feiert er? ſprach er zu ſich ſelbſt, bedauerte den Gemüthkranken und lenkte wieder zu den Damen hin. — Sie können auf mich rechnen, fuhr Guſtav fort: denn mir hat die Tugend eigenen Werth; da Sie der Künſtler ſind, ſo will ich gern zum Meißel werden.

Der gute Menſch, dachte jener: noch im Wahnſinne ehrt er die Tugend!

Meine Frau wird große Freude haben, verſicherte Guſtav: die iſt ganz zur Geſandtinn geboren und es ſchadet nicht, wenn auch ihr Nacken ein bischen ſchwarz wird. Dafür ſind wir dort vor dem Aſſeſſor in Sicherheit und die mohriſchen Hofräthe fürchte ich nicht. Die müſſen dann im Katechismus ſtudiren und ſich taufen laſſen.

Zukunde ſah dem Zurückkehrenden bänglich entgegen, ſah mit Erſchrecken, wie ſchnell und eifrig Guſtav ſprach und die Verlegenheit auf des Fürſten Stirn.

Wenn mich nur die Guſtel begleiten dürfte, fuhr er fort: aber das wird der Graf nicht geſtatten. Den könnten Sie uns mitgeben, Sire. Als Geſandtſchaft-Sekretair. Er war das ſchon. Man könnte ihn gut zur fernern Wanderſchaft vergehe. Hans Adam ſetzte einen Spaßvogel in dem alten Herrn voraus, er lachte pflichtſchuldigſt, doch zu des Kaſſenſchreibers Erſchrecken wie ein wiehernder Hengſt, führte die Empfohlenen zur Stelle und jene nahmen, Trotz der gehabten Bewegung von Hunger und Durſt verlaſſen, auf der Bank vor dem Hauſe Platz. Endlich kam auch die zurückgebliebene Mutter nach, ſie lächelte zum Erſtaunen jener, wie am Tage der Erbſchaft und ſagte Odem ſchöpfend: Freuet Euch! Ich ſah, wie einſt [illegible] auswandernde Loth, von Zeit zu Zeit nach hinten und ſtatt der Salzſäule unſern Kutſcher. Er ſchreitet neben einem Laſtwagen her, nahm mich wahr, deutete mit der Peitſche auf dieſen, ſchwenkte den Hut und geberdete ſich wie ein Schalksnarr. Alſo hat der Brave den ſchändlichen Raubvögeln unſer Eigenthum abgejagt und jener Fuhrmann bringt es mit.

Es gilt die Frage! ſprach der kleingläubige Papa, aber ſein Lorchen hatte Recht; die Luſt folgt dem Leide, der Appetit kehrte plötzlich zurück und Erneſtine ſtreichelte und küßte jetzt mit beflügeltem Muthe die furchtbaren Roſſe, als ſie wieder aus dem Stalle hervortraten.

Hugo gemahnte ſich am folgenden Tage wie ein Hexenmeiſter, denn alle Friedenſteiner ſahen bewunderungvoll zu dem Heros auf, der bisher nur als trefflicher Haſen- und Fuchstödter bekannt, an der Spitze einer Kriegerſchaar den furchtbaren Thurm ſtürmte — dem dort, der Sage nach, ein Dutzend Kugeln um die Ohren ſummte, dem jener ſchreckliche Hatzhund nach der Gurgel geſprungen ſeyn ſollte, der dennoch kalt und groß und ſelbſtbewußt den Erzräuber niederſchoß und heute, beſcheiden wie immer, mit den Fröhnern verkehrte, die Häusler ſo freundlich als den Richter grüßte, den Weihrauch der Tante und ihrer Jungfrauen, der Haushälterin und ihrer Stall- und Küchen-Nymphen ſichtlich beſchämt von der Hand wies. Nur die Tafel war um vieles reichlicher als geſtern verſehen, denn Frau Hipplein that ihr Aeußerſtes, die liebgewonnene Matrone für das bisherige Gebrechen zu entſchädigen und hatte deßhalb ihr Leibgericht erforſcht. Selbſt Erwinen und der Hedwig blieb nichts zu wünſchen übrig, als des angenehmen Hauptmannes Gegenwart, der geſtern während des unverhofften Freudenmahles den ſchönern Wirth ausſtach, welchen ja augenſcheinlich nur der Wein und nur für die Dauer des flüchtigen Räuſchchens zur Würdigung ihres Werthes vermochte. Auch heute drang ſich ihnen dieſe leidige Erfahrung auf, denn Hugo unterhielt bei Tafel faſt ausſchließlich die Tante, er ſchien durch ſein ernſtes, gemeſſenes Benehmen den Eindruck des geſtrigen ungemeſſenen, namentlich der vielſagenden Blicke und der feurigen Küſſe vertilgen zu wollen. Erwine zog demnach, von dieſem widrigen Rückſchritte geärgert, nach dem Kaffee die treue Freundin mit ſich fort, um in ihrer Vorliebe für das Thierreich Hugo's anerkannter Favorite, der Dächſin Zerline, einen Wochenbeſuch zu machen. Beide ſtreichelten und herzten bald die knurrende Mama, bald ihre krummbeinigen Säuglinge und betraten dann luſtwandelnd die Heerſtraße, auf welcher der geſchätzte Kadmus am geſtrigen Abende mit den Gefangenen von dannen fuhr.

Es war ein Glück für uns, bemerkte Hedwig: daß beide Wildfänge bereits zu voll des ſüßen Weines waren, um unſer Räuſchchen zu bemerken —

Wohl! ſprach Erwine, haſtig einfallend: und daß Dein ſtärkerer Magnet nicht, wie gewöhnlich und mit Recht, beide Nachbarn anzog.

Spott kann nur kränken — fiel Jene ein: Auch fühlte ich lebhaft, daß Du den Hauptmann bei'm erſten Blicke bezaubertest und ließ mir deßhalb, Dir zu Liebe, Thurmann's herzloſes Schönthun gefallen.

Du rächſt Dich boshaft! rief Erwine, dachte aber im Herzen: Sie hat Recht!

H. Ich glaube und äußere bloß, was meine Augen ſahen. Zum Beiſpiele bei dem endlichen Abmarſche, wo Kadmus mit einer kalten Verbeugung hinter mir wegſchlüpfte, um Deine Hand —

E. Die ich wegzog —

H. Und die ſich dennoch haſchen ließ — an's Herz zu drücken.

Auch Du biſt alſo neidiſch, entgegnete Erwine: ich aber werde, Deines Glückes froh, auf Thurmann's Hochzeit mit der ſchönen Hedwig zuſprechen, die den ſterblich Verliebten in ihrer Falſchheit für herzlos erklärt. — Wollte Gott! dachte dieſe und ſetzte lachend hinzu: Ei, ſieh' doch den reizenden Wanderer, der dort einherzieht — wir möchten ihm ausweichen.

Dem ſind wir gewachſen! entgegnete Winchen: Der alte Kahlkopf ſchleicht wie die Cholera und ſieht ihr auch ähnlich.

Der Gedachte war ſpindeldürr und baumlang, aber geſchweiſt wie ein türkiſcher Sabel, trug rothe Höschen, ſchwarze Kamaſchen, den großen dreieckigen Hut in der Hand und einen Seladon-grünen Schanzläufer über die Schulter gehangen, auf dem Stocke. Ihn umſprang ein Pudel und ein Spitz, der alte, überſtopfte Mops folgte, kaum noch gangbar, ſeinen Schritten.

Nein, ich kehre zurück! ſagte Hedwig: Das Fratzenbild könnte ja leicht ein verkappter, noch ungefangener Spießgeſelle der Räuberbande ſeyn, uns plötzlich anfallen, mir die Kette vom Halſe, Dir die Ringe aus den Ohren reißen — uns, wenn wir aufſchrieen, wohl gar einen Gnadenſtoß verſetzen und ich und Du vor Angſt die Cholera, die er vorſtellt, bekommen. — Sie lenkten demnach plötzlich auf den Fußſteig ein, welcher nach einer Seitenpforte des Herrnhauſes hinlief, blickten ſchüchtern rückwärts, ſchritten — ſich von dem Geflohenen gefolgt ſehend, raſcher aus, wurden aber dennoch zwiſchen Thür und Angel von ihm eingeholt und angeſprochen.

Mit Gunſt, Mamſellchen! ſagte der Fremde: gehören Sie in's Haus!

Die Furcht der Befragten wich jetzt dem Dünkel fleiſchlicher Sicherheit und ward zum Uebermuth, denn ihren Rücken deckte das nahe, im Hofe beſchäftigte Geſinde. Hedwig rümpfte kichernd das Näschen und Erwine, die einen zudringlichen

Vaganten in dem Alten vorausſetzte, entgegnete protzig: Weßhalb!

E. Deßhalb, weil ich hier einkehren will.

Die Schenke iſt abgebrannt, bemerkte Hedwig und der Gutsherr ſetzt keine Gäſte.

E. Doch iſt derſelbe ein Junggeſell und Eine von Ihnen wahrſcheinlich ſeine Braut!

Beide erretheten.

E. Nicht! Aber Eine wie die Andere ein hoffärtiges Schneppermaul, das der ſchmähliche Zeitgeiſt beſeſſen hat. Der Kinder Weg iſt jetzt der kürzeſte; ſie werden ſchon im Mutterleibe mündig, ſchon in der Laufbank ſuperklug und tragen ſchon als ABC-Schützen die Naſe höher als ſelbſt der Narrenkönig, der die Welt regiert.

Den Hörerinnen dieſes war bereits mancher Manna-ſüße Ausbund der Lobhudelei vorgekommen, doch nimmer ein ſo grelles, abſtoßendes Gegenſtück jenes Ungeziefers. Hedwig drehte ſich deßhalb, ihm zu entrinnen, plötzlich um ihre Achſe, hüpfte mittels eines gewagten Sprunges über die Pfütze, welche zwiſchen ihr und dem Hofe lag, Erwine aber warf dem Freimüthigen das Thürchen vor der Naſe zu und folgte Jener.

Woher meine Theuern! fragte Hugo, auf welchen ſie und dieß Mal höchſt ungern trafen: So flüchtig, ſo erhitzt und ſo düſter!

Wir beſahen uns das herrliche Rübenfeld, wiſperte die beſtürzte Hedwig, Erwine beeilte ſich aber, ihn vor dem nahen Zuſpruche eines alten Hundeführers und ungeheuern Grobians zu warnen, der ſie eben bis zur Thür verfolgt habe — der ohne Weiteres hier einkehren wolle — der wahrſcheinlich ein verdorbener Bänkelſänger oder Marionetten-Spieler, beiher auch wie ein Harlekin gekleidet ſey. Beide wetteiferten nun, ſein abſtoßendes Ausſehen und Geberden zu ſchildern, doch Beiden erſtarben die Worte auf der Zunge, als Thurmann betroffen ausrief: Das iſt unzweifelhaft mein älterer Bruder; ein roher Diamant, der Ihnen mindeſtens ohne ſein Wollen zu nahe trat. Die ferneren Aeußerungen erhoben den Gelaſterten ſogar in dem Maße, als er herabgewürdigt worden war, um Jene mit der ſchroffen Eigenthümlichkeit deſſelben zu verſöhnen. Sie ſahen nun wie mit Waſſer übergoſſen an dem Näschen nieder, wisperten Entſchuldigungen und erblaßten vor Schreck oder Scham, als Sigismund durch's Hauptthor heranſchritt. Der auferſtandene, mit dem Fanghunde und den Doppel-Piſtolen wiederkehrende Sturmfried würde ihnen beinahe willkommener geweſen ſeyn; das Pärchen floh demnach, gleich Diebinnen bei dem Anblicke der Polizeier, in's Haus, als Hugo dem Erkannten entgegen eilte und ihn unter freudigen Begrüßungen umhalſen wollte. Dieſer aber wehrte ſich mittels des vorgehaltenen Wanderſtabes; er ſagte: Guten Tag, Herr Bruder! und damit Punktum! Das Schmatzen gemahnte mich jederzeit wie angehende Menſchenfreſſerei und Du biſt ja eben mit ſchmackhafterem Fleiſche verſehen. Dort laufen dieſe Braten. — Wohl Concubinen? Bekenne es frei, denn rechtliche Jungfern würden ſich unter dieſem Junggeſellen-Dache am wenigſten wie hochmüthige, bösartige Hausfrauen benehmen. Habe ich Recht, ſo kehre ich um, ſo weiß ich nun, wozu Dir das begehrte Geld von Nöthen war und gehe klüger als ich kam.

Thurmann klärte ſofort den Bruder auf, erſchrack über die mitgetheilte, ihm gewordene Kränkung, betheuerte, daß er weit entfernt ſey, aus dieſem Paare ſeine Frau zu wählen und führte ihn nach dem beſten, jüngſt von der Gräfin Samielska bewohnten Zimmer. — Hier wohne ich nicht! ſprach Sigismund, auf's neue verdüſtert: da mich das Mißgeſchick für die Zukunft unter Dein Dach bettet, denn außer ihm und dem Armenhauſe gibt es jetzt für Thurmann den ältern kein Drittes. Aber der Herr Bruder entfärbt und entſetzt ſich vor dem läſtigen, leidigen Stubenburſchen. Denkt er etwa, ich komme, das verehrte Geld allmählig abzueſſen und mich künftig wohl gar als Rathgeber, Hofmeiſter, Hemmſchuh oder als ein ähnliches Exemplar der Gattung breit zu machen, die man am liebſten aus dem Hauſe wirft? Ne timeas! Das fürchte nicht! ſagte weiland der Quintus, wenn er meinen nichtsnützigen Nachbar bakulirte und ich ebenfalls Kopf und Buckel abſeit zog.

Sigismund hatte ſich, vielleicht ſeit der Schulzeit, nicht ſo wortreich, ſo lebhaft und anhaltend geäußert. Er ſchöpfte Odem, trocknete das Geſicht ſammt der Glatze, ſank erſchöpft in den nächſten Stuhl und ſagte fernerweit:

Als ich im Laufe der verwichenen Nacht, vom Geräuſche erſchreckt, auffahre, ſteht ein vermummter Kerl vor meinem Bette — ein zweiter an der geöffneten Thür. Schreie nicht! wiſpert Jener und hält mir den Dolch unter die Naſe: aber erhebe Dich und löſe Deinen Bruder, den Hugo, aus, dem ich noch geſtern Geld und Gut erhielt. Raſch, ohne Flauſen! Du haſt Mopſe, Patron, biſt aber ein Knauſer, die bei uns keinen Pardon finden. — Hugo entſetzte ſich, denn ihm ſchwebte Suller vor und dieſer Elende hatte demnach, während er ſeine Spießgeſellen verrieth und verließ, dort auf eigene Rechnung gearbeitet und für den erwieſenen Liebedienſt den gütigen Bruder büßen laſſen.

Wäre ich ein Knauſer, fuhr Sigismund fort: ſo würde mein Geld, zu hohen Zinſen ausgeliehen, in Sicherheit geweſen ſeyn, doch ward unſer Einer früherhin ſo ſchmählich gemißbraucht, daß ich allmählig mein Capital einzog, es in jenem ſcheinbaren Claviere verwahrte und von den einſtigen Erſparniſſen lebte. Das alles haben nun die beiden Räuber mit ſich fortgenommen, mich Wehrloſen überdieß gebunden und geknebelt, die Hunde aber — immerdar ſo belfernd und wachſam, lagen Kraft der Diebeskünſte beſchwichtigt und eingeſchreckt in dem Winkel und rührten ſich nicht. Zufällig erkrankt der Wirth gegen Morgen hin; der geweckte Diener will den Arzt holen, findet vorübergehend meine Thür offen, leuchtet herein, erblickt das **Ecce homo** in der verſtörten Stätte, löſ't die Knebel und die Banden und da bin ich nun!

Hugo öffnete abermal, im Innerſten bewegt, die Arme; er zog den Widerſtrebenden an's Herz. Und Du erkrankteſt nicht? fragte er: und bliebſt ſogar dieſer Fußreiſe gewachſen?

Ich blieb bei Sinnen und Kräften, verſicherte Jener: ich fuhr in den Reſt der Kleider, die mir geblieben waren —

verehrte dem Befreier Frau und Kinder, Hab' und Gut — die ſchönen Vögel nämlich und meine werthloſen Geräthſchaften. Ich klopfte, ſchuldiger Anzeige wegen, die Polizei heraus, ſuchte Dich vergebens bei der Frau Großtante und machte mich dann auf den Weg. Eine leere zurückkehrende Extrapoſt nahm den armen Teufel und ſeine Hündlein bis Liebenau mit und hätte jener Höllenbrand Dir wirklich Geld und Gut erhalten, ſo würde ich getröſtet zu Bette gehen.

Das hat er allerdings! rief der bewegte Hugo, in Thränen ausbrechend: und ſomit, Trotz dem verübten Raube auch Dir, da Du von nun an in der Halbſchied deſſelben den Erſatz Deines Eigenthumes ſehen ſollſt!

Werd' Er doch klug! fuhr Sigismund auf: und ſorg' Er lieber, daß mir jetzt einige Leibesnahrung und ein ſtilles Kämmerlein zukomme. — Der Bruder eilte fort. — Ich ſchlafe auf Stroh! rief Jener nach: und trinke nur Waſſer.

Den beiden Fräulein war jetzt wie in Liebenau zu Muthe, als der große Mappe das Futter, der kleine Stutzſchwanz ſich ſelbſt verjagte und Aureliens Tabak die kalte Bratwurſt gewürzt hatte. Schnellfüßig war das Glück in der Perſon des ſiegreichen Kadmus entflogen; es ſtellte der ſchadenfrohe Geiſt des Wechſels einen greulichen Schneefieber an ſeinen Platz und machte ihn, ſchon zwiſchen Thür und Angel, zum feindlichen Gegner. Sie eilten, gleich geängſteten Küchlein, unter Aureliens Flügel, machten die Gönnerin mit der Ankunft des verwünſchten Gaſtes, mit der Geſchichte des erſten häßlichen Wortwechſels bekannt und fanden Troſt in dem Erſchrecken, mit welchem dieſe die Hände über dem falſchen Lockenkranze zuſammenſchlug. Ein ſüßer Neffe, ſagte ſie: der eigentlich den Jahren nach mein Oheim ſeyn könnte, wohl aber, da es Gott ſo fügte, die Tante in mir ehren ſollte, und doch vom Anbeginn zum Pfahl in meinem Fleiſche ward. Den ich deßhalb auch wie die Sünde floh und dennoch, faſt auf jedem Spaziergange mit dem Landſtreicher zuſammentreffend, den Eſſig und die Galle verſchlucken mußte, die, als ſcheinbarer Honig, vom Leumunde des argen Weiberfeindes träufen. — Ihr wißt, das milde, das beſcheidene blanc-rosé iſt meine couleur favorite — ſie ſagt: Ich blühte und erblich! Mein eigenes Loos, was ich, von ſchnöder Eitelkeit verlaſſen, gern bekenne und dennoch hat mich der alte boshafte Narr, der ſelbſt wie ein verſchoſſener Regenbogen umher zieht, dem Comödien-Zettel des roſenfarbenen Geiſtes verglichen. So war er, ach! von Kindheit an, denn eine Neſſel brennt bei Zeiten. Aber gedenke, daß die Strafe nicht fern iſt, ſagt Jeſus Sirach und des Herrn Hand knickte dieſen Stengel des Unkrautes, als er eben am üppigſten aufſchoß. Sigismund hatte Theologie ſtudirt, hatte, was nicht zu leugnen iſt, das Seinige gelernt, ſtand nahe daran, ein Pfarramt zu erhalten und ward deßhalb examinirt. Nun denkt Euch eine lange, ſchwarz behangene Tafel, an welcher die Herren Kirchenräthe ſitzen, der Präſes quervor und hinter ihnen wimmelt es von Candidaten, die ſehn und hören wollten, wie der Confrater beſtehen werde. Vetter Sigismund antwortet anfänglich, zum großen Contentement des Herrn Probſtes, Schlag auf Schlag; er trifft den zum Täufer brauchen, denn daß er in's Waſſer geht, habe ich auf der Schwalbe geſehn.

F. Wie? Sie ſind nicht der Graf von Welling?

G. Ei bewahre! ich bin der Guſtel ihr Bruder. Wir ſind Zwillinge. Ach, unſerer Mutter Augen ſchloſſen ſich, als wir die unſern eben aufthaten; doch, ihr Segen kann nicht ſterben. Bis zu den Mohren wird er mich begleiten; über's Meer, über's Grab, in den Himmel. Dort wandelt ſie in ewiger Freude und betet für uns!

Immer werther hatte ſich indeß Auguſte der Fürſtinn gemacht. Dieſe ſah jetzt zu den Rückkehrenden auf und die ſeltſamen Eindrücke der Unterredung auf dem Geſichte ihres Gemahles.

Viel gäbe ich d'rum, ſprach der Fürſt leiſe zu Jukunden: wenn Sie uns jetzt begleitet hätten. Ich hielt dieſes Menſchenkind für den Grafen von Welling und trug ihm eine Stelle von Bedeutung an.

Der arme Roſenwall! klagte ſie.

Wohl arm, erwiederte jener: gemüthkrank und ſehr zu bedauern.

Er iſt geſund, fiel Jukunde ein und legte betheuernd die Hand auf ihre fliegende Bruſt: geſund an Leib und Seele und zudem vielleicht der edelſte Menſch, den ich kenne.

So bin ich zu bedauern, entgegnete der Fürſt: denn auch ich zähle mich unter Ihre Bekannten.

Nagel, beißt ſich durch, ſchlägt aber endlich, Statt eine harte dogmatiſche Nuß aufzuknacken, ein ſchallendes Gelächter auf. Ganz unwillkührlich, Mesdames! denn derſelbe war vor Jahr und Tagen, nach der überſtandenen ſchweren Nervenkrankheit, vom ſogenannten Lachkrampfe befallen — zwar wieder hergeſtellt worden, doch brach das Uebel jetzt zu Folge des eben gefühlten Drangſales von neuem aus. Der Frager und die Herren Räthe ſtutzen, den erſchreckten Zuhörern läuft es kalt über die Haut und Sigismund gewältigt den Anfall. Er öffnet den Mund ſich zu entſchuldigen, die Quelle des ſcheinbaren Frevels anzudeuten, der heilloſe Krampf aber repetirt jetzt in verſtärktem Maße und ergreift nun auch, durch Satans Zuthun, das Publikum. Ein und der andere Candidat fängt an zu meckern, der Reiz ſteckt an, ſelbſt dem Herrn Probſte wackelt endlich der Bauch und was blieb nun dem geängſteten, von dieſem Fallſtricke böſer Geiſter geſchlagenen Magiſter übrig? Alles lacht und er am lauteſten und immer lauter! Er läuft davon, für immer auf den Lehrſtand verzichtend, denn denkt Euch nur das Aergerniß, wenn dieſer Anfall wiederkehrte, ihn im Beichtſtuhle, bei dem Kirchen-Examen, im Laufe einer Buß- oder Sterbepredigt gekitzelt und gewältigt hätte.

Hedwig und Erwine kicherten bereits mit jenen Candidaten um die Wette, da klopfte man und Thurmann der ältere trat herein. Selbſt das Erſcheinen des gelben Todes wäre beiden erträglicher geweſen als dieſer Seladongrüne [illegible], doch eilte Aurelie, ſelig lächelnd und ſüße Schmeicheleien lallend, auf ihn zu. Wie Vetterchen! Iſt's möglich? Hier in Friedenſtein! Soll ich den ſchwachen Augen trauen?

Ja, unbedenklich! fiel er ein: Das war ja immerdar der Fall.

S. Und Du biſt hier, mein Alter? — Du, ſage ich: mit Gunſt! da mich das trauliche Wörtchen an die lieben geſchwiſterlichen Verhältniſſe der Vorzeit mahnt. Ihn vorſtellend, fügte ſie, ſich zu den Mädchen wendend, bei: Zwar ein gewaltſamer, aber aufrichtiger und ſtill geliebter Blutverwandter. Mein beſter Jugendfreund, wie ich jetzt frei bekennen darf.

Hedwig und Erwine verneigten ſich, doch ohne aufzuſchauen. Am liebſten wären beide, wie weiland er im Conſiſtorio, davon gelaufen, der Alte aber ſah ſie gar nicht an und Aurelie fragte nur, ob ſie denn wohl die ſüße Hoffnung nähren dürfe, hier ſeiner auf die Dauer froh zu werden!

Das Frohmachen, erwiderte Sigismund: iſt mir, dem werthen Frauenzimmer gegenüber, nie gelungen. Sah mich auch Dieſe oder Jene für einen Obſtbaum an und ſchüttelte, ſo fielen ihr doch ſtatt der Früchte nur Raupen auf das nackige Herzblatt und ſie ſchüttelte ſich dann ſelbſt, um dieß Vergnügen los zu werden.

Du ſagſt damit nur ſo viel, bemerkte Aurelie: daß eine geringe Meinung von ſich ſelbſt ein Zeichen des ächten Werthes iſt, ich aber finde, daß ſolche rührende Beſcheidenheit leicht übertrieben werden kann. — Sigismund lachte jetzt zu ihrem Erſchrecken, wie weiland vor dem Kirchenrathe auf, er ſprach dann plötzlich zu den beiden Jungfrauen gekehrt: Der letztere Vorwurf trifft wohl Sie?

Hedwig erglühte, Erwine verblich und ihre Patronin fragte, um beide der Anfechtung zu entziehn: Hat Dich der Weg vielleicht an meinem Häuslein in der Stadt vorüber geführt? Schlug das neuliche Hagelwetter die Fenſter nicht ein! — Ob wohl der beſtellte Maler die Thüre angeſtrichen hat? — Ich frage nur ſoviel, herzer Vetter! ſteht es noch unverſehrt?

E. Der Hausmann hielt es eben; er lehnte am Eckpfeiler.

S. Mein lieber Getreuer!

E. Und war des ſüßen Schnapſes voll —

S. Sein einziger Fehler, doch baue ich auf die wackere Frau.

E. Die rief mich an. Herr Thurmann, ſagte ſie: Unſere Alte iſt verreiſ't, Sie wiſſen's wohl?

S. Das grobe Thier!

E. Und uns wird's ſchlecht ergehn. Der Marder hat die fette Gans und die ſechs Hühner gefreſſen, mein Sauſaus aber warf, das Vorhaus fegend, die koſtbare, porzellane Wackelpuppe vom Kamine. In tauſend Stücken liegt ſie da!

Aurelie ſchien jetzt, gleich dieſer wackelnd, zerplatzen zu wollen, da trat Hugo ein, ſein Bruder ging ab, ſie aber eilte jenem entgegen, um ihm das niederbeugende Mißgeſchick zu klagen. Nein, liebes Leben! fuhr ſie fort: hier iſt meines Bleibens länger nicht, denn augenſcheinlich war das Gott vergeſſene Volk der Marder, der die ſüßen Thierchen fraß — es hält mich für die alte, höchſt gewiß verkaufte Wackelpuppe, an der mein Herz gehangen hat, weil ſie allmählig von der Groß-Großmutter bis auf mich gekommen iſt. — Fort! Laß uns ziehn! Du haſt ja Pferde im Stalle und einen Vierſitzigen im Schuppen — O, ſchaffe mich noch heute heim! — Packt, Kinderchen! wir reiſen! Gott mit uns!

Ja, ſeufzte Hedwig: den bedürfen wir, da es gewiß ringsum noch von Räubern wimmelt. Furchtbare Worte, deren Sinn Aurelien plötzlich mit Grauen erfüllte.

Von Räubern! wiederholte ſie: ach, das bedachte ich nicht! — O thöriges Beginnen! O unglückſchwere Stunde, die mich aus meinen ſchönen und ſichern vier Pfählen auf dieſen verlornen Poſten trieb — uns dem greulichen Sturmfried und dem giftigen Sigismund entgegen führte. Aber ich kenne Dich, Thurmännchen! Du wirſt die liebe und getreue Tante, wirſt dieſe beiden unſchuldigen Seelen nicht den Galgenvögeln zum Raube laſſen, wirſt uns eine Salvegarde mitgeben, die mich wenigſtens bis an's Thor der Vorſtadt begleitet. Dein braver Markus, der mir lieber als zehn Bärleder iſt, tritt an die Spitze. Eine Mandel tüchtiger Knechte, mit Aexten und Heugabeln verſehen, reichen hin; denn Schießgewehre verbitte ich mir!

Im Herzen des Entſchluſſes froh, gab Hugo, Ehren halber, die beſten Worte, mindeſtens noch eine Woche lang ſein Haus ſchmücken zu wollen, beſchwor er die beiden Jungfrauen, ihm das verſchloſſene Herz der gemeinſamen Gönnerin ſtürmen, öffnen, gewinnen zu helfen. Beide hatten ſich jedoch überzeugt, daß dieſer falſche Freund nur zielloſes Schönthun und aufregende Schnäbelei im Schilde führe, daß ſein ſchrecklicher Bruder ihnen auch die köſtlichen Kraftſuppen der Frau Hipplein vergallen werde, ſie ſtimmten Aurelien daher mit Eifer bei. Der Aufbruch ward endlich für den folgenden Morgen anberaumt und Thurmann ging, um die nöthigen Reiſe-Anſtalten zu beſorgen.

Der Morgen kam, die Amazone ſchlich nach dem wehmüthigen Lebewohl am Arme des leidtragenden Neffen zum Wagen; die verlangte Bedeckung harrte ſeiner Verſicherung zu Folge jenſeit des Dorfes an der Windmühle; Markus, ihr Befehlshaber, nahm aber auf dem Kutſcherſitze Platz. Hedwig und Erwine folgten der Gönnerin in demſelben Takte und Geiſte, ſie ſprachen noch zuletzt ihren Dank für die gütige Aufnahme, für die zarte Beachtung wie für die köſtliche Bewirthung aus, ließen jedoch den Druck ſeiner beiſtändigen Hand unerwidert. Die Pferde zogen an und das Wäglein rauſchte wie im Fluge dahin, doch in ihm blieb es mäuschenſtill. Aurelie dachte, ſchmerzerfüllt des pflichtvergeſſenen Haushüters, des ſpeckfetten gefreſſenen Federviehes und der geweihten Wackelpuppe. Hedwig grämte ſich über das leidige Ende dieſes Liedes, Erwine aber dachte ſtill getröſtet an die feurigen Küſſe wie an den letzten Blick und Händedruck des Hauptmanns Kadmus, der augenſcheinlich eine viel ehrlichere Haut als Hugo Thurmann war, dazu auch das ſchätzbare Ehrenamt — den üppigen Schnurrbart und die geſchmackvolle Uniſorm vor jenem voraus hatte. An der Windmühle ward endlich die Tante laut und rief: Herr Markus! meine Salvegarde! Wo ſteckt ſie?

Dort hinter dem Rabenſteine! verſicherte er und ſagte, an dieſem wiederum befragt: Hier auf dem Fußſteige! Auf dem aber ſchlichen eben nur zwei Bettelweiber hin.

Befehlt Euch Gott! ſprach nun Aurelie zu ihren Gefährtinnen: Es leuchtet ein, daß mich der Taugenichts belogen und betrogen hat. Verlaßt Euch nicht auf Menſchen, ſagt die Schrift: am wenigſten auf ſolche Vettern, und frei geſtanden wünſche ich beiden Engeln Glück, wenn ihn weder die Anmuth des Einen noch des Andern auf Freiers Füße ſtellen ſollte, denn er iſt dieſer Perlen nicht würdig. Darauf unterſuchte die Grollende alle Taſchen des Wagens, fand ſie leer und klagte: Unverantwortlich! Nicht einmal an das Frühſtück hat der Faſelant gedacht und uns ſomit den prellenden Gaſtwirthen preis gegeben, was ich ihm nie verzeihen werde. — Exküſe! erſcholl es draußen, denn Markus vernahm jedes Wort: Ein Bote hat bereits in Liebenau ein Mittageſſen für die Matante beſtellt und von den Räubern iſt nun gar nichts zu fürchten. Die Schlimmſten liegen in Ketten und Banden, der Reſt machte ſich natürlich aus dem Staube, die Straße iſt des morgenden Jahrmarktes wegen mit Wagen und Krämern bedeckt und zudem fahrt der Kutſcher ja, als ob ihm ein doppeltes Trinkgeld werden ſollte.

Nun, nun! fiel Aurelie ein: die Eile kommt Euch ſelbſt zu Gute und ich werde denn wohl auch zu ſeiner Zeit die milde

Hand aufthun. — Das angedeutete Mittagmahl war allerdings geeignet, die Unbillige zu beſchämen, auch ſchmeckte es Allen dergeſtalt, daß ſie bald nach der Abfahrt in einen tiefen Schlaf verſielen und erſt in der Stadt unfern des Thurmann'ſchen Hauſes erwachten. Markus half der Tante aus dem Wagen, die Fraulein hupften ihr leichtfußig nach, doch weder Bärleder noch ſeine Allerliebſte ließen ſich blicken; ihre Thür war verſchloſſen, die junge Herrſchaft wahrſcheinlich in der Schule. — Der Drang, dieſe Pflichtvergeſſenen niederzuſchmettern, führte die Suchende furerſt in den Hof und wie ein Schooßkind der vermißten, plötzlich wiederkehrenden Mutter, watſchelte ihr Pilchen der Pflegerin, die es erzogen, genudelt und ſeit geſtern beklagt hatte, ziſchend und die Flugel ſchwingend entgegen — nächſtdem umgackerten ſie auch die lieben Hühner, welche nach Sigismund's Anzeige des Marder's Raub geworden waren. Die nie empfundene Wonne des Kinderſegens erhob ihre Bruſt, denn alle waren überdieß augenſcheinlich gediehen, ſpeckfett und guter Dinge. Gern hätte die Bewegte den ganzen Chor geherzt und zog ſtatt ihrer nun die Hedwig und Erwinen an den Buſen, pries den verkannten, wackeren, verleumdeten Bärleder und warf dagegen ſeinen tuckiſchen Verleumder, den ſchadenfrohen Sigismund, in das ewige Feuer. — Dieſer Geläſterte fuhlte endlich am Morgen nach jener Raubnacht, welche ihn um Habe und Haltung brachte, das dringende Verlangen nach einer Freundesbruſt, nach Mittheilung, nach tröſtlicher Theilnahme und eilte deßhalb zu dem Bruder hin, deſſen Entfernung ihm unbekannt geblieben war. Er fand jedoch alle Thüren verſchloſſen, fand nur den benebelten, der Rede und Antwort unfahigen Hausmann auf der Flur, im Hofe aber deſſen Frau, die eben Aureliens Zöglinge fütterte, geſchwätzig und eitel die Sorgfalt pries, mit der ſie dieſe Herzblätter ſeiner Frau Muhme verſorge, ihm endlich auch im Bezug' auf die Verreiſ'ten Auskunft gab. Sigismund folgte ihnen, bitterböſe, mit der gehaßten Tante, ſeiner entſchiedenſten Antipathie, eben jetzt unter des Bruders Dache walten zu ſollen; der ſchnöde Empfang von Seite der beiden Begleiterinnen erhöhete den Groll, auch ſchien das Hierſeyn der Mädchen Aurelien als Ehehelferin zu bezeichnen. Fort mit Euch! dachte er, wählte ohne Rückſicht auf die Unlöblichkeit des Mittels, das wirkſamſte und der feindſelige Zweck der Lüge, welche die Tante zu dem ſchnellen Aufbruche beſtimmte, leuchtete jetzt derſelben klärlich ein. Auch Hedwig und Erwine empfanden — um die entflohenen, jetzt plötzlich wieder im Preiſe ſteigenden Genüſſe und Hoffnungen gebracht — der Rache bittere Frucht und das Kleeblatt richtete und verdammte ihn nun mit einem Eifer, welcher das Geſchnatter und Gegacker der wiedergefundenen Lieben übertönte. — Endlich beurlaubte ſich Erwine unter nochmaligen feurigen Dankſagungen für den zwar kurzen, doch unvergeßlichen Genuß des Landlebens, welcher ihr durch die Huld der edelſten Freundin geworden ſey, ſie eilte zu der Großmama, die Heimkehr ſchuldigſt anzuzeigen und traf, erröthend und beſtürzt, unſern des Sinnlich'ſchen Putzladens auf den Herrn Hauptmann Kadmus. Träume ich denn abermal? ſagte dieſer nach der ehrerbietigen Verbeugung, lächelnd und honigſüß: denn Ihr Bild, mein Fräulein, ſchwebte mir bereits während der letzten lieblichen Nacht vor. Auch Sie ſchon wieder in der Heimat? O, wer erklärt mir das?

Ich! liſpelte Erwine, gedachte des Jahrmarktes, welcher Madam Thurmann zurückgeführt habe und fragte, ob er mit ſeinen Gefangenen glücklich angekommen ſey?

Und zu aller Welt Freude! fiel Kadmus ein: doch weiſ't ein willkommener Beruf Ihren Unterthänigen in kurzem nach Friedenſtein zurück und ich würde mich durch etwaige Aufträge an den liebenswürdigen Beſitzer unendlich geehrt fühlen.

S. Nur ſeine Tante iſt zu dieſen berechtigt.

C. Noch angenehmer dürften mich ihm höchſt gewiß die Ihrigen machen.

Ein Irrthum, entgegnete das Fräulein: den er Ihnen benehmen wird; übrigens erwartet Sie in Friedenſtein vielleicht eine neue Bekanntſchaft — des Herrn Thürmann's älterer Bruder.

C. Was ich dort finde, kümmert mich nicht, wohl aber, was ich dort vermiſſen werde.

Die Aeußerung drang ihr zu Herzen, doch Minchen bemerkte eben mit Kummer und Erſchrecken die Großmama am Fenſter, welcher zu Folge eines irrigen Vorbegriffes dergleichen Zwiegeſpräche ebenfalls zum Kummer und Erſchrecken gereichten, ſie erließ ſich deßhalb nothgedrungen die ſchuldige, ohnehin ſchwierige Antwort, brach plötzlich ab und ſchied unter.

Anwünſchung einer glücklichen Reiſe und der Fortdauer des heutigen köſtlichen Wetters.

Hedwig befand ſich nun ebenfalls auf dem Heimwege und auch dieſer gönnte der Genius den Genuß ihrer Vorläuferin, ſie traf zwiſchen dem Springbrunnen und der Mädchenſchule auf den ſchätzbaren Krieger, wollte ihn jedoch, Theils böſer Zungen wegen, Theils aus angeborener Schüchternheit verleugnen und wegſehn, ward aber ſo mildſelig angelispelt, ſo feierlich begrüßt, daß ihr plötzlich der Muth wuchs und ſie den Beſcheidenen dankbar anerkannte.

Iſt's möglich? oder täuſche ich mich, ſagte Kadmus, faſt wie vorhin: Mein Fräulein, geſtern noch die gute Fee des ſchönen Friedenſteins, wandeln hier unter den häßlichen Buden!

Die Folge des wechſelnden Lebens, erwiderte ſie mit einem Seufzer: Unſere Thurmann wollte dem überhäuften Neffen nicht länger zur Laſt fallen und was uns hinzog — der Wunſch, ſeine Garten-Anlagen und die muſterhafte Schäferei zu ſehn, war befriedigt.

Der arme Schäfer! fuhr Kadmus fort: viel lieber als ſo werthe Gäſte würde er jene bis auf das letzte Lamm entbehren. Wie einſam und unglücklich mag ſich mein neuer Freund in dieſer Stunde fühlen — wie beneidenswerth erſcheine ich mir dagegen in dieſem Augenblick!

S. Jetzt wie künftig und mit Recht; die geſtrige Leiſtung erwarb Ihnen ja ein Verdienſt um den Staat, das reiche Früchte

Sie, Monseigneur! gehören den Heroen an, die ihre eigne Gattung ſind. Von meines Gleichen war die Rede. O, möchte es mir in dieſer Stunde glücken, ſein Herz, ſein ſchönes Herz auf ſeine Lippen zu erheben.

Siehe da, Herr von Roſenwall, ſagte Jener zur Geſellſchaft tretend: Sie haben eine glänzende Eroberung gemacht. Verſteh'n Sie ſich auf Mädchenwerth, ſo biete ich mich zum Brautführer an.

O wollte Gott, ſie wäre mein! entgegnete Guſtav, aber uns Chriſten muß an einem Weibe genügen. Jukunde iſt gar edel. So fromm, ſo ſanft, als Mundel nimmer werden kann.

Verzeih'n Sie, ſprach der Fürſt, ſich zu dem glühenden Fräulein wendend: ich bin heute zu Mißgriffen verdammt. Einen Heiden-Bekehrer wollte ich nach Regensburg ſchicken und an einen Ehemann verrath' ich Ihr Herz. Das feurige Lob führte mich irr. Sie zürnen doch nicht? — Beruhigend küßte Jukunde ſeine Hand.

Roſemunde iſt dann und wann auch gut, verſicherte Guſtav indeß der Fürſtinn: und ſchön. Ein ſchlanker, blühender Lebensbaum, voll ſüßer Früchte; Sie aber, holde Fürſtinn, ſind ſchöner. Wäre ich katholiſch, ich würde Sie anbeten, denn Sie gemahnen mich wie die Jungfrau Maria.

So wäre ich denn Joſeph? ſprach der lächelnde Fürſt.

tragen wird. Sie befreiten, wie Herkules und Theſeus, das Land-ren den Raubern.

Die Kenntniß der Mythe gehörte bekanntlich zu des Hauptmanns ſchwachen Seiten und Hedwig machte dagegen nicht ungern ihre Bekanntſchaft mit derſelben bemerkbar. Ich küſſe die Hand, ſiel er, noch um eins ſo zärtlich, ein: ob mich die milde gleich mit einem unverdienten Kranze ſchmückt, der unſerem Thurmann werden ſoll, zu dem mich in den nächſten Tagen ein angenehmer Auftrag führt.

Ei, wäre ich dort! dachte Hedwig; ſie mußte überdieß den Würdigen auf der Stelle entlaſſen, da eine Freundin lächelnd und geſpannt auf ſie zuſchritt. O, Du Beneidenswerthe! ſprach Clementine: man darf wohl Glück wünſchen? Ein herrlicher Mann, unfehlbar Dein Zukünftiger, da Du ihm auf offenem Markte Audienz gibſt. — Jene erröthete, von der Neckerei und dem Tadel verwundet, widerſprach jedoch der ſcheinbaren Neiderin, um ſie dieß Glück fürchten zu laſſen, nur obenhin, rühmte auch beiher ihren Freund Thurmann, auf deſſen Gute der Hauptmann Kadmus ſich geſtern mit Ruhm bedeckt habe — rühmte die herrlichen Stunden, die ihr dort zwiſchen beiden geworden — ſeltene Genüſſe, welche ſie der wackern, ſeelenguten Tante des erſtern verdanke. Die Rache war ſüß, aber der Pfeil flog plötzlich auf den Schützen zurück, denn Clementine lächelte harmlos wie zuvor, kein Wölkchen überzog die Stirn, ſie bezeigte vielmehr die freudigſte Theilnahme an der belobten Blumenleſe und ſagte: Auch mir blühten während dem ähnliche Roſen; ich bin ſeit geſtern die erklärte Braut meines Allau.

Hedwig's Näschen ward um eins ſo lang. Allau's Braut! liſpelte ſie und erblaßte, denn der junge, reizende und achtbare Mann gehörte bisher zu ihren Verehrern und überdieß zu den bedeutenderen Kaufleuten der Hauptſtadt. Mit Thränen in den Augen ſetzte ſie hinzu: Das rührt mich tief — Gott ſegne Euch!

Du gutes Herz! fuhr jene fort: baldige Nachfolge! Glaube mir, erwünſchter Brautſtand iſt gleichſam ein Vorhimmel, der uns Arme für das flache, preßhafte, naturwidrige, faſt aus lauter Schein und Entſagung beſtehende Mädchenleben entſchädigt. Ein beſſeres Leben gleichſam, das uns plötzlich Bedeutung und das ſtolze Gefühl des eigentlichen verdienſtlichen Berufes gibt. Dazu die ſchönen neuen Sachen, der eigene Heerd, der nette Hausaltar und ach! die Süßigkeit der rechtmäßigen Liebe. Man darf nun endlich die zwängende Feſſel abwerfen, dem ſeligſten Gefühle Raum geben, dem widrigen Heuchelſchein gute Nacht ſagen und ohne Angſt und Vorwurf dem Herzen folgen.

Ja, es mag ein Vorhimmel ſeyn, entgegnete Hedwig von der anregenden Darſtellung des wunderſamen, ihr noch fernen Heiles bekränkt: aber die Herren gleichen, leider Gottes! als Freier ſüßem Weine, der nach der Hochzeit umſchlägt und zu Eſſig wird. Es iſt ein gewaltſames, beſtandloſes, ungerechtes, eigenſüchtiges Volk, das männliche, Trotz ſeiner Störrigkeit aber ſchmiegſam genug, nach Gefallen in ein Lämmerpelzchen zu fahren und die eigentliche Wolfſchur zu verbergen.

Nimm meinen Allau aus! bat Clementine: ſo will ich auch den furchtbaren Schnurrbart Deines Hauptmanns für ein Lämmerſchwänzchen halten und beſuche mich bald. Zu Röcken, liebes Herz! um an der Ausſtattung nähen zu helfen. Darauf küßte ſie die Hedwig und eilte fort.

Keiner der verſchiedenen Gäſte, welche ſeit der letzten Zeit in Friedenſtein zuſprachen, hatte Thurmanns Hausehre, die Frau Hipplein ſo lebhaft beſchäftigt als Sigismund, welcher, die herrlichen Zimmer verſchmähend, in einer Dachkammer waltete, des Bruders ſchmackhaftes Eſſen abwies und in jener einſamen Klauſe Kartoffeln und Gemüſe ſpeiſ'te. Stundenlang ſaß er dort, wie ihr das Schlüſſelloch verrieth, die Augen auf den Boden geheftet, oder pfiff, auf- und abſchreitend, gleich einem Dompfaffen oder Finken oder ſchweifte halbe Tage lang, von ſeinen Hunden umſprungen, in der Gegend umher. Verſuchte es die Geſellige, ihm bei zufälligen Begegnungen ein Wörtlein oder die erwünſchte Beachtung abzugewinnen, ſo ſchien er blind oder taub zu ſeyn oder fuhr die Liebſelige grämlich an. Gib Acht, ſagte ſie im Vertrauen zu Katharinen: der alte Spinnefeind bringt Unheil in das Haus; er hat ein böſes Gewiſſen und vielleicht Mord und Todſchlag auf der Seele. — Weil er die Hunde floh't! erwiderte dieſe: was kümmert's uns, ſo lange er weder beißt noch ſchmeißt — ich könnte ihn leiden!

Hugo wußte indeß dem Bruder dieſe Abſonderung und Unſichtbarkeit Dank. Die verderblichen Folgen eines Ungewitters beſchäftigten denſelben nach dem Abzuge der läſtigen Geſellſchaft vom Morgen bis zur Nacht; jetzt aber ging ein Brief des Sachwalters ein, welcher ihm die Nothwendigkeit der baldigen Rückkehr in die Hauptſtadt an's Herz legte. Er hatte deßhalb eben das Haus beſtellt, als der Hauptmann Kadmus in den Hof ſprengte — ein willkommener, herzinnig umfangener Gaſt, deſſen Erſcheinen die kleine Hipplein ſofort wieder in den Keller und nach der Speiſekammer trieb.

Mich führen angenehme Aufträge her, ſagte Kadmus: doch geht das Schöne dem Guten vor und die Grazien eröffnen den Reigen. Ich ſprach neulich unſere holden Mittrinkerinnen, als beide eben erſt den Wagen verlaſſen hatten. Man ſah ihnen an, wie viel lieber ſie noch hier als bei der Großmama, bei der Schwägerin und ſelbſt bei Deiner Tante wären, auch rührte ihr kindliches Zutrauen mein Herz. Eine wie die Andere drang in mich, ein gutes Wort für ſie einzulegen, denn Fräulein Hedwig liebt den ritterlichen Thurmann über alles und Fräulein Erwine den trefflichen Hugo wie ſich ſelbſt. Die erſtere hat ſeit Kindesbeinen den innern magiſchen Beruf zur Schafhirtin empfunden, ſie ſieht in Deiner Schäferei das Mittel, ihm genug zu thun und ihre Nebenbuhlerin melkt, ſo oft ſie Deiner Schweizerkühe denkt, unwillkührlich am Strickſtrumpfe. Reichſt Du der Hedwig Herz und Hand, ſo will

Dich die Zärtliche unverrückt in beiden tragen, will Dir den Friedenſtein vollends zum Paradieſe machen und die harten Schaflorbern Deines Pfades in wolleweiche Maikätzchen verwandeln. Zieht Deine Paſſion Erwinen vor, ſo opfert ſie Dir ſelbſt den ſtill erſehnten Kadmus auf; ſo iſt ſie erbötig, Dich, gleich der Molly in Bürgers hohem Liede, mit der Liebe Ranken unablöslich zu umſchlingen. Nur halte die Schmachtenden nicht hin — ſchwanke nicht als unſchlüſſiger Herkules zwiſchen dem Auflaufer und dem Eierkuchen, denn die Verſchmähte tröſte ich und nehme beide, wenn Du bereits an einer Dritten hängſt und es der hohe Kirchenrath geſtattet, denn jede wird ſich dann blitzſchnell zum Engel veredeln, um es der Mitfrau zuvor zu thun. Die beiden Fräulein ſind — ich meine es ernſtlich — offenbar zum heiligen Eheſtande geeignet, ſind nicht um ein Haar ruhm- oder tadelwerther als Millionen andere, und die Blonde für den Schätzer gelber Seide ſo angenehm als die Brünette für den Zobelfreund. Hedwig iſt wohlhabend, Erwine bemittelt, jene zarter, dieſe gediegener, eine wie die andere in uns verliebt und die liebende Frau bleibt die beſte!

Frei geſtanden, erwiderte Hugo: erhob früherhin mein Irrwahn ſchon mehr als eine, die weder ſo hübſch, ſo angenehm und ſo gebildet, ja vielleicht gar ein Gänschen war, zum Ideale, doch jene beide erſchienen mir bis heute nur als Karten-Damen und bleiben deßhalb dem Nächſten gegönnt. Müßte ich aber ſterben oder freien, ſo würde vielleicht eine Dritte gewählt, die mir der Zufall am frühen Morgen noch ungeſchnürt in die Arme warf, die er mir dann um Mitternacht im finſtern Hausraume zuneigte, die ſelbſt auf die Gefahr hin, ihren Brei anzubrennen, ihn prudeln ließ, um den Begünſtigten an's Herz zu preſſen, um ihn mit Thränen heiliger Inbrunſt zu bedecken und deren fromme Einfalt die Weisheit Salomonis aufwiegt. — Der Henker hole übrigens den böſen, ſchadenfrohen Geiſt, der uns oft genug eine Verirbrille auf die Naſe drückt, die Bleiglanz und Schwefelkies zu Gold und Silber, Kohle zu Schnee, die Diſtel zur Roſe, ſelbſt alle geiſtige und leibliche Gebrechen der Herzliebſten zu Tugenden und Reizen umſchafft, im Ehebette aber plötzlich und für immer zerbricht. — Mancher — ſagt der große Miguel de Cervantes:

Mancher denkt, er liebt den Engel,
Der verliebt iſt in den Affen!

Den Frauenzimmern geht es eben ſo! Aber genug davon: denn mich verlangt zu hören, welchem angenehmen Zufalle ich Deine freudige Erſcheinung danke.

Theils dem geſetzlichen Rechtsgange, erwiderte Kadmus: Theils einem allerhöchſten Befehle. Das Oberamt wird Dich, im Bezug auf Sturmfrieds Tod und die Gefangennehmung der furchtbaren Bande, einem Verhöre unterwerfen und der Landesherr will den Verdienſtlichen ſehn, deſſen kluger Leitung und angerühmter Thatkraft der Staat dieſen Dienſt verdankt.

Der Landesherr? rief Hugo auffahrend: Wer hat mich angerühmt? Wo ſitzt mir die Verdienſtlichkeit? und iſt das mehr als Ironie? Die Räuber lagen betrunken im Thurme;

meine Hipplein reichte demnach hin, Euch längs dem Waldſtege an's Ziel zu führen, ich aber hatte es nur mit einem alten eingeſchreckten Weibe zu thun.

K. War Sturmfried ein ſolches?

T. Weniger noch, da ihn der Schrot traf. Darauf beſchränken ſich die Wunder, die ich that, durch deren phantaſtiſche Vergrößerung Du Dich ſelbſt zur Ungebühr in den Schatten geſtellt und mich zu der lächerlichen Rolle des Friedenſteiners in der Löwenhaut verdammt haſt. In dieſem Gefühle ſoll ich nun dem Fürſten in die Augen ſehn, ſoll Aeußerungen und Lobſprüche vernehmen, die mich entweder mit Schamroth bedecken oder wohl gar zwingen werden, dem Gnädigſten in's Angeſicht zu lachen. Welch Unheil haſt Du über Deinen Freund gebracht! O, wende es ab, wenn Dir an meiner Ruhe und Ehre gelegen iſt. Melde mich krank!

K. Vergebliche Ausflucht! Bedauernd ſpricht der Fürſt: dann bleibe es bis zur Herſtellung.

T. Verſichere, der Thurmann ſey als arger Hypochondriſt zu blöde, um ſich dieſer Ehre gewachſen zu fühlen.

K. Freund, wer den Ausgang einer Räuberhöhle ſperrt, den Kugeln trotzt, den Häuptling niederſchießt, nimmt es auch unbedingt mit einem huldreichen, ſchwachbeinigen Greis auf, welcher den Andeuter einer ſolchen Entſchuldigung für närriſch halten würde.

T. So mache mich zum Jakobiner!

K. Hilft nichts! er weiß, wie plötzlich Fürſtengunſt ſelbſt die Beſeſſenen kirrt und vermenſchlicht.

Der Hauptmann hatte ſich durch die amtliche Anzeige jener entſcheidenden Mitwirkung, welcher er den glücklichen Erfolg beſonders zuſchrieb, als ein wahrhafter Ehrenmann gezeigt und die ſeltenen Skrupel nicht geahnt, mit denen ihm ein ähnlich Geſinnter jetzt in den Weg trat. Hugo verkümmerte ihm ſogar, fortwährend eifernd und ſchmollend, die heutigen Tafelfreuden, ließ auch dieß Mal den vortrefflichen Champagner im Keller ruhn; beide ritten dann verſtimmt und geſpannt, nur ſelten ein Wort wechſelnd, meiſt im ſcharfen Trabe nach der Hauptſtadt und trennten ſich am Thore gleich Fremdlingen, die derſelbe Weg für ein Weilchen zuſammen geführt hat.

Thurmann ſtieg am Roſenbaume ab, deſſen Stallung Markus empfohlen hatte, warf ihm den Zügel hin und eilte nach dem Hauſe der Tante. Mitternacht mußte vorüber ſeyn und doch war es noch unverſchloſſen. Er ſchlich treppenan und trat in den Vorſaal. Hier brannte eine Lampe; ihr düſterer Schein beglänzte Bärleders verſtümmeltes Geſicht, der ſchnarchend im Hintergrunde ſaß. Hugo ſchaute beſtürzt ringsum, erblickte jetzt mit Grauen unfern der Wand einen Sarg, trat zurück, ſchritt, Odem ſchöpfend, wieder vor und überzeugte ſich, daß ihn kein Spiel der Phantaſie bethöre. Die Todtenlade war ſchwarz behangen und von Jenem bewacht, alſo nicht leer. Wen mochte ſie bergen! — Die Großtante! Aber man hätte ihm unfehlbar einen Boten geſchickt. Die kranke Frau von Ulow! oder vielleicht nur Bärleder's Weib, da dieſer den Leichnam hütete. — Hugo nahete ſich, ihn zu wecken, unterließ es jedoch, um dem Schlaftrunkenen einen verderblichen Schreck zu erſparen, verfolgte nun den Gang, welcher zur Thür ſeiner bisherigen, unglücklichen Nachbarin führte, denn er ſah dort Licht und zog die Schelle leiſ' und lauſchend. Bald darauf ward jenſeit derſelben ein fragendes Silberſtimmchen laut.

Thurmann! ſprach er mild wie Jene. Ich treffe eben ein und treffe hier auf ein furchtbares Zeichen. Sind Sie es, gute Minna, ſo kann der Freund Sie nicht erſchrecken. — Raſch flog das Pförtchen auf, trat er hindurch und Minna ſtand vor ihm mit dem Lichte in der Hand, todtenblaß und verſtört, als ſey ſie eben jenem Sarge entſtiegen. Er lispelte, von dem Anblicke durchſchauert: So hat die Arme denn vollendet? — Das Mädchen eilte lautweinend in ihr Stübchen zurück, Hugo folgte, faßte ihre Hand, küßte dieſe und ſprach, im Innerſten bewegt: Geſegnet ſey die Vielgetreue!

Ach, klagte Minna, bis in den Tod betrübt: ach, wäre die Verblichene ſegenwerth! Hätte ſie der Herr des Lebens abgerufen — hätte ſie in meinen Armen, unter meinem Gebete, im Geiſte einer Gott ergebenen Dulderin geendet!

Nicht? fragte er mit wankender Stimme.

E. Meine Kranke ſchien am geſtrigen Morgen ſo heiter, ſo beſonnen, ruhig, daß ich ſie unbedenklich verließ, um mich umzukleiden. Ich komme zurück, trete zum Bette, finde es leer, das Fenſter offen, ſtürze, kaum der Sinne mächtig, zu dieſem hin und erblicke den blutigen, zuckenden Leichnam auf dem Steinpflaſter des Hofes. — Ein gewaltſames, heftiges

Zittern, das ſich ihm ſelbſt mittheilte, erſchütterte die zarte Form der Aufſchreienden, deren Hand er noch feſthielt und die jetzt ohnmächtig niederſank. Er trug ſie in das nahe Sopha und verriegelte, um möglicher Ueberraſchung zu begegnen, die Thür. Minna war im Nachtkleide, nur vom Mantel bedeckt, ſein Beiſtand in dieſer Beziehung daher ſo unnöthig als unerlaubt. Das Nachtſtück der Gegenwart, Helenens furchtbare That und der Zuſtand der edlen Verlaſſenen heiligten dieß einſame Beiſammenſeyn, nie aber war ihm die Blühende ſo hold, ſo bedeutend, ſo liebenswerth, als dieß geiſterbleiche Sinnbild des ſtillen Genius erſchienen.

Jetzt endlich regten ſich die entfärbten Lippen wieder; die Bruſt erhob ſich, es bebte die zarte, von ihm erfaßte Hand, die geöffneten Augen blickten angſthaft ringsum, dann himmelwärts und Minna ſagte mit einem ſchmerzlichen Lächeln: Welche Lage! — Und Sie ſind noch hier!

Als Bruder! ſprach er tröſtend — Mein Beruf kommt von oben; Gott führt mich her und ich werde dieſem Winke entſprechen. Weiß Herr von Ulew ſchon um das Unglück?

S. Schwerlich! erwiderte ſie: Man wird es ihm verſchwiegen haben, da er, mit dem Pferde geſtürzt, bedenklich krank iſt.

E. Und meine Tante?

S. O, welche Furie! Dieſe Grauſame geberdete ſich, als trage ich die Schuld des Unheils, ſie warf die Todte, die ihr Haus zur Mördergrube mache, in den Höllenpfuhl, will

Joſeph möchte ich auch ſeyn! entgegnete Guſtav: der gute Sohn, der reine Jüngling, der das lüſterne Suschen verſchmähte.

Der biſt Du! fiel Auguſte ein: treu als Sohn, als Bruder und als Gatte.

Wiſſen Sie ſchon, fragte der Fürſt: daß ich ihn für den Ihren hielt?

O ja! rief Guſtav. Sie lachte laut, daß ich zu hohen Ehren beſtimmt worden war. Ich beſcheide mich nun. Die Ehre die vor Gott gilt, ein reines Herz und ein gutes Gewiſſen, bleiben das beſte. Nicht wahr, Fürſt Wilhelm?

Sehr wahr! erwiederte dieſer und legte bewegt die Hand auf ſeine Schulter: immerdar ſchmücke Sie dieſe!

Vergeben Sie ihm ſeine Sprachſeligkeit, bat Jukunde: wo ihm wohl iſt, wird er vorlaut.

Hier iſt mir ſehr wohl, verſicherte Guſtav: mir iſt, als wäre ich unter den Seligen und Sie, Fürſtinn! wären die verewigte Mutter und Jukunde die verklärte Tante, meine Pflegerinn, meine Freundinn!

Auch mein Mann iſt im Himmel! rief die Fürſtinn.

Der wird zum Cherub, ſagte Auguſte und ſah mit Andacht zu ihm auf: der Herr hat ihn über viele geſetzt.

Ihr Gemahl, ſprach der Fürſt, dem es immer beſſer unter dieſen Weſen gefiel: iſt in jeder Rückſicht mich nicht eine Stunde länger in ihm dulden und hatte es geſtern ſelbſt verlaſſen.

E. Und Sie, meine Freundin?

S. Mich leite Gott, der ja die Aelternloſe aus der Fremde in dieß Land geführt. Nur weitläufige, theils liebloſe Verwandte ließ ich in der Vaterſtadt zurück, blieb hier außer allen Beziehungen, die mir Schutz und Aufnahme gewähren könnten, auch iſt der Ruf und Wandel meiner unglücklichen Frau nicht geeignet, ein Mädchen, das derſelben dennoch anhing, achtbaren Damen zu empfehlen.

Hugo ſprach nach ſtillem Sinnen: Sie würden mindeſtens für die nächſte Folgezeit auf meinem Gute einen ſichern Zufluchtsort finden, da mich Geſchäfte bis zum Spätherbſte hier feſthalten.

Minna lächelte ſeufzend und ſagte: Der Gedanke iſt ſchön, doch nicht ausführbar, da Friedenſtein Ihrer ſchutzloſen Freundin wie Jeder, die mich kennt, als ein Stein des Anſtoßes erſcheinen muß.

Der grauende Morgen fand das Pärchen noch im Laufe vertraulicher Mittheilung. Minna gewahrte die Dämmerung, ſie rief erſchrocken: Wir müſſen uns trennen! und ſetzte mit bebender Stimme hinzu: Auch meine Unglückliche verläßt mich nun — die Träger wurden ja um dieſe Stunde herbeſchieden. —

Hugo drückte die Hand der Leidtragenden an's Herz, er folgte, tief bewegt, doch ohne Zögern, dem Geheiße und als er in den Vorſaal trat, erhoben eben vier ſchwarze Männer den niedlichen Sarg. Er ſchwebte gleich einem dunkeln Wölkchen treppenab, nur Bärleder begleitete ihn und Thurmann's ſeelenvolles Ach! und Minna's Jammer. Der Welt Lauf! dachte Hugo. Verſtohlen und verachtet wie eine Gottloſe wird die arme zerknirſchte und zerrüttete Büßerin hinausgetragen; eine Unzahl von Gottloſen dagegen noch auf dem Todeswege gefeiert und ſtatt der verwirkten Steinigung mit dem marmornen Denkſteine und ſeiner goldenen Lügenſchrift bedeckt.

Die Familie Härmler erwachte bei der Ankunft im Heilauer Bade wie aus ſüßen Träumen, die des Nachtwächters Horn und Geheul zerſtört. Das furchtbare Unwetter, deſſen verderbliche Spur wir bereits in Friedenſtein vorfanden, hatte zwiſchen jenen Bergen als ein Vorſpiel des jüngſten Tages gewüthet, mehre Häuſer theils erſchüttert, theils umgeſtürzt, die Gärten verwüſtet, die Hauptſtraße überſchwemmt, Alleen entwurzelt und die Heilquelle, mittels des Zudranges von Schlamm und Gerölle, für die nächſte Folgezeit verdorben. Erſt nach ſtundenlangem Bemühen gelang es dem Kaſſenſchreiber, für ſchweres Geld ein Unterkommen zu finden und dieß häßliche Neſt ward überdieß am nächſten Morgen zum Krankenſtübchen, da die Folgen des Schreckes, welche der abgeſchnittene Koffer über ſein Lorchen verhing, im Laufe der ſeufzervollen Nacht ausbrachen. Wie geſtern ſchimpfte die Unduldſame des guten Seifler's wohlgemeinten Rath, ſchalt den

Gatten, der die Hand zu dieſer Thorheit geboten und vergalt des armen, trübſeligen Tinchens kindliche Pflege mit Undank. Es ward der Badearzt herbeigerufen — ein ſchöner, junger, redſeliger Mann, der, ob ihm gleich der Aufbruch der meiſten von dieſem Unfall verſcheuchten Badegäſte das tägliche Brot verkürzte, doch fröhlich im Geiſte ſchien und die unbedeutende Matrone wie eine holde, Gold und Gaben verheißende Prinzeſſin berieth. Das iſt ein Engel! dachte Erneſtinchen, von der magiſchen Ziehkraft dieſes lieblichen Fremdlings ergriffen; ſie hätte gern der Mutter das Kreuz abgenommen, um von einem Solchen beſucht, getröſtet und geheilt zu werden, denn noch hatte kein Mann, ja ſelbſt Herr Thurmann nicht, des Mädchens Antheil ſo ſchnell erregt, es ſo lebhaft beſchäftigt. Und wie gelehrt und glücklich mußte der Herr Doctor Mildinski ſeyn, da die Mama nach dem Verlaufe einer Woche ſchon wieder herumſpazieren konnte, der Kaffee wieder mundete, ihr ungeheuerer Appetit das Kind und den Kegel in Erſtaunen ſetzte. Als endlich dieſer Wunderthäter den Betrag der Forderung auf ein Spottgeld beſchränkte, wäre ihm Tina, von ſolcher Großmuth tief gerührt, am liebſten um den Hals gefallen. Der Seltene erſchien ſogar noch am Morgen der Abreiſe, um der ſchätzbaren Familie das letzte Lebewohl zu bringen, hob Mutter und Tochter in den Wagen und blickte die Letztere ſo herzergreifend an, daß dieſer die Thränen aus den Augen ſtürzten. Erſtens der Trennung wegen, zweitens, weil die Wirthin ihr und der Mama verſichert hatte, daß Herr Mildinski mit einem reichen, vornehmen Fräulein verſprochen ſey, welchem er von dem ſchrecklichen, über hundert Ellen langen Bandwurme geholfen habe. — Was fehlt Dir aber? ſprach die Mutter, als Tina unter Weges weder laut ward noch die dargebotenen Heilauer Brätzeln, ein köſtliches Gebäck, genießen mochte, ja dann und wann die Augen trocknete und das Weinen verbiß; denn der Mama ahnte nicht, daß Erneſtine in dieſer Handvoll Zeit ein Auge auf den Doctor geworfen habe, da ſie dieſelbe in den Herrn Thurmann verliebt wußte und Jener dem Mädchen als erklärter Bräutigam bekannt war. Nun machen bekanntlich auch die frömmſten Töchter in Hinſicht der Herzens-Angelegenheiten den Müttern oft ein blaues Dünſtchen vor, die Mütter aber haben vergeſſen, daß ſie einſt in der Blüthenzeit daſſelbe thaten, oder halten ſich für untäuſchbar und werden von dem Dünſtchen geblendet. Frau Härmler maß demnach dem Kinde vollen Glauben bei, als dieſes, in Antwort auf die Frage: Was fehlt Dir aber? mit ſchwankender Stimme ſprach:

Ach Gott! das liegt ja wohl am Wege. Der gute Vater kehrt unverrichteter Sache zurück, Du fandeſt ſtatt der nöthigen Zerſtreuung nur ein Krankenbett in Heilau und wir haben das ſchöne Geld aus dem Fenſter geworfen. Darauf ſchmiegte ſie ſich in die Ecke des Wagens, ſchloß die verweinten Augen zu, zog den Schleier herab und ſtellte ſich ſchlafend.

Auch heute ward wie auf der Hinreiſe in jenem Zollhauſe verweilt, geſpeiſ't und gefüttert, doch wies gedachte Liebesſieche, wie am Morgen die Heilauer Brätzeln, ſo jetzt den lockenden Schweinbraten zurück, ſchlich in den Garten und griff verſtehlen in den Buſen, um ſich an dem einzigen Vergißmeinnicht zu erquicken, das ihr von Seiten ihres Abgottes geworden war. Zwar beſtand das unſchätzbare Kleinod nur in einem Rezepte, welches er derſelben für den Huſten verſchrieben hatte, doch aus den Zügen ſeiner wunderſchönen und zudem auch höchſt zierlich ſchreibenden Hand. Einſam in dem Laubengange wandelnd entfaltete ſie das myſtiſche, warm gewordene Blatt und buchſtabirte im Geiſte der gerührten, ſehnſuchtvollen Liebe: — **Extractus hyosci** — **ami** — Er war ja ihr **ami**! — **Elaeosacharum foeniculi** — Ach! auch ein Phönixchen war Er in Tina's Augen; war als dieſer und als jener geeignet, ihr von dem Herzwehe wie von dem Huſten zu helfen — ja, von den Würmern ſelbſt, ſo lang und dick und grimmig ſie auch ſeyn mochten; doch hatte die Geſunde bis heute nie ein ſolches Ungethüm verſpürt.

Die Mutter mußte ſie bei der Abfahrt im Garten aufſuchen und ſchalt deßhalb und hielt derſelben eine Predigt über die nothwendige Ergebung des Chriſten — eine Tugend, welche der Mama, gleich ſo manchem Pfarrherrn, ſelbſt und hauptſächlich abging. Auch geſtattete ſich Erneſtine, derſelben die eigene Beherzigung des Textes zu empfehlen, als weiterhin, unfern des Thurmann'ſchen Gutes die Vorderachſe brach. Dem Mädchen war Friedenſtein dieß Mal bei weitem nicht ſo reizend und anziehend als während der Hinreiſe erſchienen, ja ſie empfand ſogar ein inneres Widerſtreben, als der Papa es nach gedachtem Bruche rathſam fand, wie damals des Beſitzers Gaſtfreundſchaft zu benutzen. Der herbeigerufene Wagner ſagte jedoch auf Befragen: Da finden Sie jetzt ein leeres Neſt. Unſer Herr iſt wieder in der Stadt, Frau Hipplein aber ſteht heute in Liebenau Gevatter und wird erſt morgen wiederkehren. — Die Familie nahm deßhalb bei dieſem Herſteller der Kutſche fürlieb und Erneſtine ſchlich während dem unter dem Geſträuche des lieblichen Dorfbaches hin; ſie holte das theuere Blatt wieder hervor und weidete ſich an dem Extrakte des ſchmerzſtillenden Bilſenkrautes und an dem heilſamen Fenchelzucker.

Des Wagens Herſtellung hielt auf, es dämmerte bereits bei der endlichen Abfahrt, immer langſamer fuhr der Kutſcher, je dunkler die Nacht ward und die erſchöpfte Familie kam deßhalb erſt mit dem grauenden Morgen in der Heimat an. Gottlob! ſprach der gähnende Härmler; Gott erbarme ſich! rief dagegen die aufſchauernde Gattin, denn eben als dieſelbe abſteigen wollte, trugen jene Schwarzen den bewußten Sarg aus dem Hauſe und eilten als ob ſie ihn geraubt hätten, dem Seitengäßchen zu.

Das iſt ein ſchlechtes Zeichen! ſeufzte Tina, ſich gleich Jener entſetzend; der Vater aber ſprach, um beide zu beruhigen: Ein tröſtliches vielmehr! Der Tod geht aus, das Leben ein und dieß klang= und ſangloſe Begangniß laßt mich hoffen, daß Bärleder, der alte Taugenichts, das Zeitliche quittirt haben möge. Doch der Erwähnte trat jetzt, noch wohlauf, in die Hausthür, um ſie zuzuwerfen, damit die Fortgetragene nicht etwa gleich der Sängerin Peloſi wiederkomme; er ward nun mit Fragen beſtürmt, veranlaßte zu Folge der gegebenen Aus=

kunſt neue Hautſchauer und einen Thränenſtrom, den das gerührte Mädchen der armen Frau von Doulor nachweinte. — Unſer Herr Kaſſenſchreiber, fuhr Jener fort: ſind gegenwärtig ein begabter Mann; Sie könnten der Frau Thurmann das Grundſtück abkaufen, denn dieſe mag es nun um keinen Preis behalten, iſt auch ſchon aus- und vor der Hand in den Roſenbaum gewandert — Sagen Sie Fiat! ſo mache ich den Handel, finde an Ihnen einen wackern Herrn und Sie in mir, ganz ohne Ruhm, einen würdigen Hausmann. Darauf löſ'te derſelbe, um ſich im voraus zu empfehlen, den Koffer ab, er trug ihn treppenan und Mutter und Tochter folgten unter Furcht und Grauen. Der Vater muß ausziehn! liſpelte jene und das Mädchen dachte: Ach, ſtünde der verwünſchte Bandwurm nicht im Wege, ſo könnten wir uns ja in Heilau niederlaſſen, wo die Quartiere jetzt ſpottwohlfeil ſind. Da nahmen beide plötzlich den Herrn Thurmann wahr, der noch gedankenvoll im offenen Vorſaale des zweiten Stockes auf- und abſchreitend, von der Erſcheinung überraſcht, hervortrat und ſie grüßte. Frau Härmler klagte ihm nach der zärtlichen Bewillkommnung das herbe Leid, das ſie im Bade traf, den Selbſtmord, welcher ihr den hieſigen Hausaltar verleide und Erneſtine ſtahl ſich im Beginnen des Wortwechſels hinter der Mutter weg; ſie verſchwand zu Hugo's gerechtem Verdruß und Befremden.

Die arme Minna wußte noch am Mittage nicht, wo ſie Dach und Fach finden werde und hätte doch ſo gern dieß Unglückhaus verlaſſen, im welchem ſich derſelben ringsum nur traurige und ſchreckliche Erinnerungen aufdrängten. Da klang die Schelle; Thurmann, der thätige und werthe Gönner bat um Einlaß. Er war am Morgen, hinſichtlich ſeiner Mitwirkung in Sachen Sturmfried's und Conſorten vernommen worden, dann für des guten Mädchens Wohlfahrt beſorgt geweſen und überbrachte dieſer jetzt einen Vorſchlag zur Güte.

Ich komme vom Baron Ulow, ſagte er: den faſt gleichzeitig ein doppeltes Unglück traf — der Fall ſeiner Gattin und der Fall mit dem Pferde. An Leib und Seele verwundet iſt er bedeutend, doch nicht gefährlich krank und würdigt mich in der Bewegung ſeines Herzens eines Uebermaßes von Güte und Vertrauen, das ich erſt noch verdienen muß. Bald genug, werthe Freundin, wurden Sie der Stoff unſeres Geſpräches und wurden, wenn das möglich wäre, beinahe überſchätzt. Während der Blüthentage meiner Ehe, ſagte der Baron, liebte ich in Helenen den Inbegriff irdiſcher Anmuth und alles deſſen, was zur Vermählung lockt, in ihrer Minna aber das Sinnbild ſtillen Werthes und edler Weiblichkeit. Jene ward mir bald genug zum Fluche, dieſe beſtätigte dagegen, ſich ſelbſt übertreffend, in wandelloſer Ausdauer den hohen Vorbegriff. Früherhin oft genug von der heftigen, launiſchen, ungerechten Herrin bekränkt und gemißbraucht, blieb ſie der Geſunkenen treu, weinte mit der Büßenden, pflegte mit Engelgüte die Seelenkranke, entäußerte ſich um ihretwegen der wohlerwordenen Habe und wies, wie mir kund ward, ſehr anziehende Stellen ab, um die Troſt- und Hilfloſe zu behüten.

Genug! Genug! unterbrach Minna den ereiferten Lobredner: eine ſolche Zurechnung müßte mich mit Scham bedecken, wenn mir auch nur die Halbſchied der angedichteten Vorzüge beiwohnte. Thue das, ſo wirſt Du leben! ſprach der Herr und ſeine Engel ſtanden mir bei, als ich das heilige Gebot bethätigte.

Hugo ergriff gerührt die Hand der Frommen; er faßte, als ihm dieſe verſagt ward, gewaltſam beide, damit ſie ihm nicht entrinne oder die Ohren verſchließe und ſprach: Hören Sie, was Ulow ferner äußerte. — Freund, ſagte er: es iſt an mir, dieß Unmaß von Pflichterfüllung, von ſeltenem Edelmuth und reiner Tugend würdig zu vergelten — ein löblicher Entſchluß, da Herz und Vernunft ihn übereinſtimmend beloben und darum biete ich der Trefflichen des nächſten meine Hand und was ich habe, dar.

Minna erblaßte; ſie riß ſich los, ſchritt haſtig auf und ab, dann wieder zu dem Freunde hin, den ihre ſeelenvollen Augen durch Thränen anſtrahlten und ſagte mit bebenden Lippen:

Ihr Ulow iſt ein edler Schwärmer, jetzt zudem krank und überreizt; mir aber liegt ſein Wohl wie einſt Helenens Wohl und gleich dem eigenen am Herzen; darum erſpare ich ihm die ſichere Reue und mir das Mißgefühl, eines Gatten Hand als das Opfer großmüthiger Dankbarkeit empfangen zu müſſen.

Sie ſind geliebt! rief Hugo betheuernd: und waren es, als Jene noch an ſeinem Buſen lag. Geliebt wie eine Heilige, während dem die bethörende Zauberſchlange nur das Idol der ſterblichen Sinnenluſt blieb. —

O, Schonung für die Todte! rief Minna, ſichtlich bekränkt. Es täuſcht ſich, wer ſie richtet und verdammt. Schon tauſend Beſſere führte ein zärtliches Herz, bei warmem Sinnentriebe und früh entflammter Phantaſie, raſch und gewaltſam in's Verderben, und ſelbſt der Mittler neigte, laut der Schrift, einer Solchen ſein Antlitz. Wenn aber Herr von Ulow das Gegenbild Helenens in mir ſieht, ſo danke ich dieß Glück vor allem nur dem angeborenen ſittlichen Gefühle, dem friedlichen Herzen, der weiſen Erziehung — zufälligen Schutzmitteln, die mich dem Geiſte des Böſen unzugänglich machten und außer dem Bereiche der Verdienſtlichkeit liegen.

Ueberraſchend und zur Unzeit für Thurmann's Zwecke trat Erneſtine Härmler ein, die, als Minna's liebſte Hausgenoſſin, derſelben ihre empfundene Theilnahme bezeigen wollte und beide Jungfrauen errötheten jetzt um die Wette. Tina, bei Hugo's unerwartetem Anblicke, jene, weil er bei ihr gefunden ward und ihre ſichtliche Wallung ſie verdächtigen konnte. Sie eilten daher, ſich zu umarmen und dieſe Zeichen der Verlegenheit am Buſen der andern zu verbergen; Erneſtinchen aber ſagte nach dem Verlaufe des zärtlich betonten Beileides: Ich komme nächſtdem auch im Auftrage der theilnehmenden Aeltern, die gleich mir vorausſetzen, daß Sie ſich jetzt hier, abſonderlich des Nachts, ſehr einſam fühlen durften. Wäre Ihnen daher in meiner Wenigkeit mit einer Schlafgefährtin oder mit der Verſetzung in unſere Mitte gedient, ſo würden beneidenswerth. O, machen Sie Ihren Zauber zum Vortheile meines Staates geltend. Er ſchenke ſich dieſem und mir.

Ach, gnädigſter Herr! entgegnete Guſtel: mein Roderich fürchtet den Hof und die Fürſten.

F. Sie auch?

A. Ich fürchte Gott, aber ſo gut als heute würden Sie doch nicht gegen uns bleiben.

F. Nicht? Auch in der Unſchuld Herzen ſpricht alſo das gemeine Vorurtheil über uns ab?

A. Ich denke nur ſo. Hätte mich die Fürſtinn lieb, ſo würden Ihre Damen ſcheel ſehn und die Herren, wenn Sie dem Roderich wohlwollten. Meiner würde man ſpotten, ihn verleumden und vergebens hätten wir Ihnen unſere Herzen voll Redlichkeit und Treue geweiht.

F. Wer ſagte Ihnen, daß es ſo kommen würde?

Roderich, der an Höfen lebte. Das wahre Glück, ſagt er, fliehe das ſcheinbare; ein wilder Strom umrauſche den Pallaſt, ein ſanfter Bach beſpüle die geborgne Hütte.

Das iſt wohl nur ſo bildlich gemeint, ſprach Guſtav: wie mit dem Gärtner und den Jungfrauen, denn ihr Schloß in Lindenau ſucht ſeines Gleichen.

Aber verſenden darfſt Du ihn nicht! fiel die Fürſtinn ein: die Gräfinn muß in meiner Nähe bleiben.

wir das freundliche Gewähren des Erbietens als eine Auszeichnung zu ſchätzen wiſſen.

Ich würdige den Werth dieſer zarten Beachtung, erwiderte die gerührte Minna: und Ihre Näherung, mein guter Engel! würde höchſt wohlthuend auf mich einwirken, doch erklärte Frau Thurmann, als ſie das Haus verließ, daß meines Bleibens hier länger nicht ſeyn könne.

Es waren Worte ohne Sinn! fiel Hugo ein: deren Folge ich um ſo gewiſſer abzuwenden denke, da das Geſetz Sie ſchützt und Schreck und Uebereilung aus ihr ſprachen. Damit verließ er das holdſelige Paar, welches ſich jetzt von neuem umſchlang und mit zärtlichen Worten überhäufte. Des Vaters Erbſchaft, fuhr Erneſtine fort: ſetzte die Mutter in den Stand, ein Dienſtmädchen zu miethen, das mich entbehrlich macht, alſo darf ich auch des Tages über die Ihrige bleiben, ein erwünſchter Gewinn, da es mir überhaupt an einer bildenden, belehrenden, muſterhaften Freundin gebricht.

Dieſe Worte aus dem Munde der argloſen Unſchuld thaten der Verlobten mindeſtens ſo wohl als die Anerkennung jener beiden gefeierten Gönner, doch fand ſie es nun um ſo nöthiger, ſich wegen des zeugenloſen Beiſammenſeyns mit dem angenehmen Hausgenoſſen zu rechtfertigen und klagte über das rückſichtloſe Benehmen der Männer, denen der Sinn für die zärteren Pflichten gegen das Geſchlecht faſt durchaus abgehe. Auch dieſen Thurmann habe ſeine Theilnahme und der gute Wille, nützlich zu werden, hergeführt und ſie entſchuldige dieſe Zudringlichkeit in Hinſicht auf den reinen Zweck, auf das vortreffliche Gemüth und auf die bekannte Sittlichkeit des jungen Mannes, der nächſtdem das Herz der Tante in den Händen habe und die Bösartige in Schranken halte. Erneſtine ließ ihrem bisherigen Lieblinge dieſelbe Gerechtigkeit widerfahren, ging aber dann eilig und eifrig zu der verkümmerten Badereiſe über. Sie gedachte des Nachtquartiers auf Hugo's Gute, ſchilderte den Schreck über den Verluſt des Koffers, ihre Angſt als Stellvertreterin des Fuhrmannes, ihr Herzleid bei dem Anblicke der verwüſteten Heilquelle. Die Krankheit der Mutter führte ſie dann zu dem Retter derſelben, dem jungen, herrlichen, engelhaften Doktor Mildinsky und zu dem gaſſenlangen Bandwurme, deſſen Vertilgung er das Herz und des nächſten die Hand eines reichen vornehmen Fräuleins zu danken habe. Stoffreiche außerordentliche Ereigniſſe und Reiſe-Abenteuer, die zum Verdruſſe der Erzählerin faſt unbeachtet blieben, denn das Vorhaben des Herrn von Ulow und die Liebenswürdigkeit ſeines Mittlers waren geeignet, Minna's Herz und Seele ausſchließlich zu beſchäftigen. Sie erblickte jetzt auch die vergeſſenen Handſchuhe des letzteren, eine Erſcheinung, die ihn auf's neue zum Gegenſtande des Geſpräches machte, das Erneſtine jedoch alsbald wieder auf den würdigen Badearzt hinlenkte. Während dem aber trat bei ihren Aeltern Gevatter Seifler ein. Er hatte mit Erſtaunen von der plötzlichen Rückkehr derſelben gehört, er kam, den Grund derſelben zu vernehmen und mit einer Strafpredigt auf der Zunge, welche Frau Härmler jedoch laut aufſchreiend in der Geburt erſtickte. Ach, großer Gott! rief die Erſtaunte, ihn in tiefer Trauer erblickend: Wie ſehn Sie aus? Faſt wie mein Alter, als er ſich mit der Latwerge beſalbt hatte. Wer ſtarb Ihnen denn?

Doch nicht die Liebſte! fragte der Kaſſenſchreiber.

Die Liebſte! entgegnete Seiſler: Gottlob, nein!

Die Frau, heißt das —

Gottlob, ja! Geſchätzte Freunde! Die ging zu Gott, wenn ſie anders den Weg nicht verfehlte. Strick iſt entzwei und ich bin frei! alſo könnt Ihr die Größe meines Schmerzes ermeſſen.

Pfui, Herr Gevatter! ſchalt die Härmlerin, welche in dieſer kurzgefaßten Leichenrede ihr ganzes Geſchlecht ſchimpfirt ſah; ſie ward ſo heftig und äußerte ſich in ſo ungemeſſenen Worten, daß Seiſler kleinmuthig und eingeſchreckt die Augen ſchloß, weßhalb es denſelben gemahnte, als ſey die Begrabene wieder auferſtanden und waſche ihm, wie bei Leibes Leben, mit Scheuerſand und Kannewiſch den Kopf. Der Kaſſenſchreiber aber ließ, zufolge drei und dreißigjähriger Erfahrung, den Sturm verrauſchen und ſchilderte jenem dann ebenfalls die beſtandenen furchtbaren Abenteuer, die Waſſer- und Feuernoth, den Verluſt des Koffers, die Wildheit der Miethgäule, Heilau's Zerſtörung, ſeines Lorchens körperliche Moleſtien und die Verdienſte des jungen Doktors, welche Seiſler jedoch, als ein graubärtiger Praktikus, hohnlächelnd in Zweifel zog.

Frau Thurmann ſuchte nach der neulichen Rückkehr vom Friedenſtein die Unzahl der Vertrauten und Bekannten heim, um ihnen die erlebten Abenteuer zu erzählen, die furchtbare Gefahr zu ſchildern, welche ihre Tugend, ihr Leben, den täglichen Schmuck und die beiden jungfräulichen Gefährten bedrohte. Nun hatte ſie von Schreck und Grauen getrieben, ein Nothquartier im nahen Roſenbaume bezogen und den Herrn Curator mit dem Verkaufe des Hauſes beauftragt, in dem die Furchtſame künftig den heilloſen Tummelplatz verdammter Seelen ſah — ſie wiederholte jenes Ringelrennen, um den Trauten das zweite Unheil zu verkündigen und ſich an dem Staunen und dem Mitleide derſelben zu erquicken, Hugo fand deßhalb des Tantchens Thür bei jedem der bisherigen Beſuche verſchloſſen. Jetzt aber harrte er, zu dem Miniſter gerufen, mit klopfendem Herzen in deſſen Vorzimmer, das von Preßhaften und Begehrlichen jedes Standes und Alters wimmelte. Sein einziger Bekannter und Nachbar war der Hausmann Bärleder, welcher einen höheren Gnadenſold nachſuchte und zu Beglaubigung treueifrig geleiſteter Kriegdienſte auf ſeine Naſe rechnete, die als das Kleinbild einer polniſchen Juden-Brandſtelle, den Nothſtand und die Opferungen des ruſſiſchen Feldzug's verſinnlichte. Sie guter Herr! ſagte der Freimüthige: werden vor dieſem Fuchsbaue wohl auch vergebens bellen helfen, denn der Miniſter entwiſcht gewöhnlich, wie Meiſter Reinecke, aus dem hinter'n Loche, während dem wir hier vor der Möhre liegen und anſchlagen. Jetzt aber drängte ſich ein Secretair des Hochbetrauten durch die Menge; er fragte: Iſt kein Thurmann da? führte den Gefundenen zu einer Seitenthür, öffnete ſie und hieß ihn eintreten. Der Huldreiche verließ ſofort den Kreis beſternter Freunde, ſtellte ihnen den Erbherrn von Friedenſtein unter den ſchmeichelhafteſten Aeußerungen vor und pries das eminente Verdienſt, welches ſich derſelbe im Bezug' auf die eingefangene Räuberbande und die Vertilgung des Häuptlings um Land und Leute erworben habe. Ihr gelungener Schuß, ſetzte er hinzu: erſpart dem Amte einen Actenberg, dem Amtmanne ſchwere Prüfungſtunden, dem Defenſor das heilloſe Bemühen, jenen Tiger zum Tauber zu machen, dem Fiscus die ſchmählichen Koſten der Unterſuchung wie des Halsgerichts, und Weſen von Sturmfried's Gepräge ſind am Acheron auf ihrem Platze. — Hugo lebte deſſelben Glaubens und verſuchte zu ſprechen, doch unterbrach ihn der Eifrige, er ſagte fernerweit: Ein ſtarker Katarrh hält für den Augenblick unſern Durchlauchtigſten ab, einen ſo wackern, unverzagten und nützlichen Vaſallen der wohlerworbenen Huld und Anerkennung perſönlich zu verſichern, mir aber iſt der ehrende Befehl geworden, das Suum cuique ohne Zögern zu bethätigen.

Darauf öffnete der Miniſter die kleine, zierliche Kapſel, welche das Kreuz des Verdienſtordens enthielt, ſchlang dem beſtürzten Thurmann das Band deſſelben in's dritte Knopfloch, umarmte ihn Glück wünſchend und die geſammte Umgebung ward nun in demſelben Geiſte laut.

Der neue, aus den Wolken fallende Ritter, welcher bis jetzt nicht zum Worte zu kommen vermochte, ſtrebte dagegen, wie neulich dem Hauptmann Kadmus gegenüber, den Unwerth der geprieſenen That in's Licht zu ſetzen und da ſich das beſchämende Gnadenzeichen nicht abwenden ließ, den allerunterthänigſt-gehorſamſten Dank zu betonen, doch eben traten wieder zwei Vornehme ein und des Miniſters Kopf- und Handgeberde ſagte verblümter doch augenſcheinlicher Weiſe: Mache Er Marſch! — Hugo verbeugte ſich demnach wie ein Chineſe, verlor ſich im Rücken der hohen Geſellſchaft, entſchlüpfte unbeachtet und bemerkte nun, daß ihn der leidige Schwindel, welchen die aufgedrungene Krone über ſein Haupt brachte, aus der unrechten Thür geführt habe. Statt der drangſeligen Matronen, der ſchmachtenden Bittſteller und der Bärleder'ſchen Profile herzten ſich hier die Kaiſer Alexander und Napoleon auf dem Tilſiter Floſſe, entrann dieſer, im Seitenſtücke, den Moskauer Flammen, länderte der Congreß, wies im Thürſtücke ein lachender Faun mit Fingern auf den neugebackenen, verblüfften und verirrten Ritter.

Hugo konnte füglich nicht zurückkehren, er durchſchritt demnach den Bilderſaal und traf an dem jenſeitigen Ausgange ein Zöfchen, das bei dem Anblicke des Fremden ſtutzte, den Angenehmen jedoch, als er den Grund des Hierſeyns andeutete, freundlich zurecht wies. Er verfolgte nun den Gang bis zu der bezeichneten dritten Thür, hatte aber das Mädchen mißverſtanden, denn dieſe führte in ein ſtattliches Cabinet. Noch zögerte Thurmann zwiſchen Thür und Angel, als hinter dem Schirme die Frage: Qui est là? ertönte und er überdieß mit raſcher Gewalt in's Zimmer gedrängt ward. Die junge Gräſin, des Miniſters Tochter, welche ihm auf dem Fuße folgte, hielt nämlich ſein Rückenſtück für das Fleiſch und Bein ihres Bräutigams, ſchob ihn alſo muthwillig vor ſich hinein und drückte dem Verkannten, ihn von hinten umſchlingend, die

Augen zu — ein Mißgriff, den die Aehnlichkeit der Formen wie ſein Eintritt in das jungfräuliche, keinem Andern zugängliche Heiligthum veranlaßte. Gleichzeitig trat ihre Hofmeiſterin hinter der ſpaniſchen Wand hervor, ſah mit Erſchrecken den Unbekannten — ſah ihn von den Händen ihres Zöglings geblendet, ſah ſein Geſicht unter dieſen erglühen, das ſchonende Sträuben des Erfaßten und fragte Jene, laut aufkrähend, ob ſie von Sinnen ſey!

Dem Fräulein war indeß die heutige Lockenfülle des Geliebten aufgefallen, es ließ blitzſchnell die Arme ſinken, ſah nun das fremde Geſicht und flüchtete in der Beſtürzung hinter den gedachten Schirm. Auch Hugo verſetzte ſich, von der grämlichen Patronin angefahren, mittels eines ſchnellkräftigen Sprunges, auf den Gang zurück, fand nun die Treppenthür und lachte auf dieſer, wie einſt ſein Bruder im Examen, unwillkührlich auf. Er lachte ſich ſelbſt aus, verglich ſich der alten Wackelpuppe auf dem Kamine der Großtante und dachte: Wie dumm! Verlorſt Du dem Miniſter gegenüber wohl ein Wort, das Dich der widerfahrenen Ehre würdig zeigte, und mußte es ihm nicht vorkommen, als ob er das verwünſchte Kreuz an die ſpaniſche Wand ſeines muthwilligen Töchterchens hänge? Ein Kapitalſchaf! mochte die Umgebung denken und dir das Schellenhalsband ſtatt des Ordens gönnen. Und vollends dieſe böſe Gräfin! Nichts iſt gewiſſer, als daß ſie allen Freunden des Hauſes, allen ihren Vertrauten und Geſpielinnen verkündet, was ihr begegnete, und wie angſthaft dieſer Alberne entſprang, während dem ſie doch daſſelbe that und in den eigenen Buſen greifen ſollte. Die Geſchichte wird morgen ſtadtkundig ſeyn, das Heer der Neidhammel ſie verbreiten und am Ende wohl behaupten, ich habe bloß meiner rühmlichen Sprödigkeit wegen und als ein ſeltenes Seitenſtück des frauenſcheuen Joſeph's den Orden pour les mérites empfangen. — Hypochondriſche Grillen, die endlich unter dem ſtillen, eifrigen Anſchauen des blinkenden Verdienſtzeichens entwichen.

Der nächſte Weg nach Hauſe führte durch zwei unſaubere Quergäßchen; wo aber lebt der Sterbliche, welcher ihn, in Thurmann's Haut, jetzt eben eingeſchlagen hätte? Seit Jahren hatte er ja die herrliche Muſik der großen, ſich eben auf dem Markte herſtellenden Wachparade nicht vernommen und der Genuß war in alle Wege zu edel, um ſich die ſüße Sinnenweide zu verſagen. Wo aber mochten die Freunde und Bekannten ſtecken, auf welche Hugo ſonſt, ſeltſam genug und oft zu ſeinem Verdruſſe, bei jedem Geſchäftgange traf und die dem Geſchäftloſen heute viel willkommener geweſen ſeyn würden — es zeigte ſich nicht Einer auf der ganzen, mit Menſchen überfüllten Hauptſtraße. Doch wohl dem Geſelligen! denn die theilnehmendſte der Gönnerinnen — Frau Thurmann, das zwerghafte, kugelrunde, langentbehrte Großtantchen kehrt eben, buntfarbig wie der Opal, von einem Staatsbeſuche zurück. Auch ſie wird von der Wachparade angezogen, ſie weilt an der Marktecke und öffnet gewaltſam ihre ſchlaffen Augendecken, um die Könige der Ehre, die prächtige Heerſchaar und der Zuſchauer bunte Reihe zu muſtern. Doch was erblicken nun die grauen, angeſtrengten, blinzelnden Spione? Der

Vetter Thurmann ſchreitet eben, wie er lacht und lebt, im Feierkleide vorüber und kann es doch nicht ſeyn, da das ſichtliche, vom Sonnenſtrahle beglänzte Ordenkreuz auf ſeiner Bruſt baumelt. — Freue Dich, Glücklicher! die Treue muß ſich überzeugen; den kurzen Beinchen wird der Sturmſchritt angemuthet — ſie naht, ſie umgeht Dich, das Hurrah ihrer Anerkennung macht Dich ſtutzig — Du ſchaueſt gleichſam vom Libanon auf die ſchillernde Seifenblaſe nieder, entſetzeſt Dich und wirſt wie die hesperiſche Frucht von der Zitronenpreſſe umklammert. — Weithin erſcholl der Jubelruf der begeiſterten, in ihrem Neffen ſich geadelt fühlenden Matrone, die ſich haſtig auf den Zehen erhob, um wenigſtens den Sitz ſeiner unedleren Eingeweide zu überragen und das heilige Kreuz mit Küſſen bedecken zu können, da des ſpröden Ritters Mund unnahbar bleibt.

Von tauſend Augen angeſtarrt, von loſen Geſellen angelächelt, ward Thurmann zum Laokoon der rührenden Gruppe. O, wären alle Liebchen und Bräute dieſer zahlloſen Beſchauer jetzt herbeigeeilt, um an dieſen zu thun, was ſich die junge Gräſin vorhin im Bezug' auf ihn erlaubte. Er hätte einen jährlichen Ertrag ſeiner Eſſigfabrik für die allgemeine Blendung gegeben, Aurelie dagegen, was ſie eben an Schmuck und Blenden an ſich trug, geopfert, um die Verſammelten wiſſen zu laſſen: das ſey ihr liebſter, nächſter, leiblichſter petit neveu, an deſſen Sonnenfluge ſie ungeheueres Wohlgefallen habe. Gleich einer Wäſchklammer hing ſich die Selige jetzt an Hugo's Arm und ihren Lippen entſtrömte die Fülle wonniglicher, theils ihn, theils den fürſtlichen Mark-Aurel feiernder Honigworte, während dem ſie wie Bellona die vorüberwallende Kriegerſchaar überblickte. — Stolz meiner Seele, ſprach Aurelie, als jene endlich verſchwunden war: ſoll mir die Freude nicht verderblich werden, ſo führe mich auf einem Umwege in den Roſenbaum zurück, damit ich mein Gleichgewicht wiederfinde, die Leute auch nebenbei die Goldfrucht Deiner guten Werke ſehen und unſern Landesvater preiſen. Damit ſetzte ſich das Tantchen in Marſch, ſchlich gleich der Schnecke bald zu dem ſtill knirrſchenden Führer, bald zu den Fenſtern der zahlloſen Bekannten emporſchauend, über den Markt, die weite Gaſſe entlang, an dem Sinnlich'ſchen, mit Damen erfüllten Putzladen vorüber, die Hauptſtraße hinab. Sie neigte unterweilen, in Rührung aufgelöſ't das Haupt an Hugo's Arm und folgte nur ungern und zögernd, als er jetzt plötzlich vom Wege ablenkte und dem Roſenbaume zueilte.

Der Philoſoph wird zum Stutzer, der Cyniker zum Schwane, der Jakobiner zum Höflinge und die Großmama kokett, wenn ſie der Feenſtab der Eitelkeit berührt. Hugo kam jetzt, Odem ſchöpfend, von der Wallfahrt durch die Stadt in ſeine Klauſe zurück, erblickte den Ritter Thurmann im Spiegel, weilte vor dem verehrlichen Ebenbilde und wünſchte ihm, wie vorhin der Miniſter, Glück. Geſtehe es nur, dachte der Lächelnde: daß du die beſcheidene Meinung von dir ſelbſt kleinmüthig übertriebſt, daß der wackere, gerechte Kadmus deinen

Und was machen Sie denn aus mir? fragte Roſenwall: ſollte ich denn zu gar nichts taugen?

Zum Armenvater! ſprach Jukunde mit Herzlichkeit.

Eben fuhr der Wagen vor. Die Gräfinn ward von ihrer neuen Freundinn umarmt und von dem Fürſten mit Aufträgen an ihren Gatten beehrt. Beide legten die Zwillinge ihrer Gefährtinn an's Herz und freudig gelobte Jukunde, an beiden Schweſterſtelle zu vertreten. Guſtav führte die erlauchte Maria zum Wagen, ſie drückte ihm mit einem holdſeligen Blicke die Hand.

Unſtät und flüchtig war Herr von Laſſen indeß umher gewandelt. Er verlor ſich in den düſterſten Verſtecken des Haines, denn ſeine Bruſt ward von ſeltſamen Empfindungen bewegt. Dieſe entzückende Unſchuld, dieſes angenehme Wechſelſpiel von Herzensglut und Heiligkeit war ihm neu. Ach, wie kleinlich und werthlos ward die ſinnliche, weibiſche Roſemunde neben dieſer höhern Erſcheinung. O, daß ſie mein wäre! ſprach er zu ſich ſelbſt. Mit ſanfter Hand würde mich die Reine aus dem Strudel emporheben, mir alle Güter, alle Freuden, alle Hoffnungen wiedergeben, die ich den ſterblichen Götzen meiner Vergangenheit opferte.

Verſunken in ſolche Träume, kam er in das Haus zurück, wo Frau von Roſenwall, die auf dieſe Erwar-

Eifer nicht überſchätzte, daß jenes erworbene Verdienſt um den Staat in's Gewicht fällt und die ſeltene Tugend der Beſcheidenheit ſchon an ſich den weiſen Fürſten zu dankbarer Anerkennung vermochte. Jetzt trat Markus ein; er hatte, weil Hugo jetzt gewöhnlich daheim ſpeiſ'e, den Küchenzeddel im Hôtel de france geholt, bemerkte das Kleinod auf deſſen Bruſt, rief verwundert: Schwere Karrete, Herr! iſt das der Ernſt? Und ſein Erſtaunen ſprach ſich in einem ſchallenden Gelächter aus.

Sey Er kein Eſel! fuhr ihn jener an: und beſtelle Er für den Nachmittag einen Wagen, da ich Beſuche geben muß; es wird deßhalb die gute Livrei angezogen und der Treſſenhut aufgeſetzt.

Schlage der Blitz drein! rief der Freudige, ohne den Unmuth des Gebieters zu beachten: und das ſchöne, goldige Kruzifix haben wir vermuthlich den Spitzbuben zu danken? O, nahmen Sie den Markus damals mit, ſo würde dem jetzt auch ein goldener Batzen auf den Herzbengel gehangen; ſtatt deſſen aber hat mir die Polizei, als ich im Roſenbaume Aehnliches präſtirte, zwölf braune und blaue Kreuze auf den Buckel geſchrieben. So geht es in der Welt!

Thurmann ſagte, wie vorhin der Miniſter: Suum cuique! Jedem das Seine! und Jener fuhr auf's neue lachend fort: Stäcke ich in Ihrer Haut, wir ließen heute die Viſiten ungemacht und ritten, was die Gäule laufen wollten, nach Friedenſtein. Die Hipplein fällt vom Stühlchen, wenn ſie den goldenen Zierrath auf dem Bruſtlatze erblickt, Kathrine aber wird ein Maul aufreißen, ſo groß als unſer Wagenſchuppen;

der Roſe, Liſe, Rike nicht zu gedenken. Wüßte die Gemeine darum, ſie käme uns mit Stumpf und Stiel entgegen — der Schulmeiſter und ſeine blökenden Rangen vorweg. — Ei, ſchwere Karrete! Nun muß man Sie wohl gnädigen?

Vielmehr zum Teufel geh'n! rief Hugo, theils grollend, theils ergötzt; entriß ihm den Küchenzeddel und ſagte nach der Durchſicht: Ich werde an der Gaſttafel ſpeiſen; für jetzt aber packe Dich!

Markus eilte nun — Trotz der ſchnöden Behandlung ſtolz auf ſeinen Herrn, zu dem befreundeten Hausmanne hinab, um ihm das hohe, jenem gewordene Heil zu verkündigen. Bärleder war eben auch, doch unverrichteter Sache von dem Teiche Bethesda zurückgekommen, die Nachricht entflammte ſeinen Neid, er warf ergrimmt den Sonntagrock gegen die Wand und rief: Da ſieht man, wie Fortuna, die alte Katze, ſpielt! Du weißt denn wohl, Herr Bruder! von meinen ſechs Wunden und was ich im ruſſiſchen Kriege als Schützen-Grenadier gelitten und gethan?

M. O, beſſer als Ihr ſelbſt.

B. Ich habe es Dir zum Theil im Roſenbaume erzählt,

M. Ganz und drei Viertel Mal — dann wieder auf Trampelmann's und im halben Monde, auch bei der lahmen Jule und anderwärts.

B. Daß bei Wiſchnitſchna eine halbe Batterie über mich wegging.

M. Gut, daß es nicht die ganze war.

B. Daß mir noch jetzt eine Kalmucken=Pfeilſpitze im Sitzfleiſche ſteckt.

M. Wer kann ſich da zur Ruhe ſetzen?

B. Vor Allem, wie ich endlich im Sturmlaufe um die Naſe kam. Ah, pauvre Camarade! rief Napoleon, der eben vorüber ritt.

M. Bei Trampelmann's hieß es ja, ſie ſey erfroren!

B. Nur auf der Wetterſeite, Schatz! ein Streifſchuß warf den linken Flügel. Nun aber frage ich: Ward je Dein Herr im Herrendienſte gerädert! Wo hat er die Bleſſuren! — Wie? — Und hat der Held aller Helden wohl je ein ſolches Wort an ihn verloren? Ah, mon ſcher Bärleder! wurde ich heute im ſchlimmſten Falle als Miniſter geſagt haben: So und ſo — das und das — pauvre Camarade! Ich werde unvergeſſen ſeyn, nur ſtebt mir noch bis Oſtern oder Pfingſten in Geduld und trinkt unterdeſſen auf meine Geſundheit. Beineben hätte ich dem alten, meritirten Manne wenigſtens einen oder zwei Dukaten in die Fauſt geſpielt, hätte nach der Frau und den Kindern gefragt und einen Gruß an die vermelden laſſen, denn meine Alte ſchiert der Hochmuthteufel, ſie wäre Decken hoch geſprungen!

Kommt mit in's Büdchen, ſagte Markus: ich halte Euch heute, meinem Herrn zu Ehren, frei; wir wollen auf ſein Vivat trinken und was Apartes — ich rechne es ihm an.

Thurmann hatte die nöthigen Staatsbeſuche gemacht, hatte auch ſeinen Freund, den Baron Ulow, begrüßt und zog jetzt zum Beſchluſſe die Glocke eines werthen Pförtchens. Man fragte wie gewöhnlich drinnen, wer da ſey und ſeiner Stimme Wohllaut zeigte einen willkommenen Gaſt an. Die Freundin öffnete, ſie ſchritten beide ſchweigend in das Stübchen, hier aber ſagte Minna, leiſ' und betroffen: Ihre Verdienſte um mich ſind ſo entſcheidend und der Quell dieſer Güte ſo arglos, daß ich Einſame mir wohl dieſen Verſtoß gegen die herkömmliche Sitte geſtatten darf!

Ein Vorwurf, Theuerſte! erwiderte Hugo: den der Zudringliche verdienen würde, wenn mich nicht der Eifer für Ihr Beſtes nothdürftig rechtfertigte. Ich bringe Ihnen jetzt von Seiten der Hausbeſitzerin entſchuldigende Worte und die Bitte, nach wie vor unter dieſem Dache verweilen zu wollen.

Minna lächelte dankbar, ihre Augen aber hafteten jetzt auch auf dem Ehrenkreuze, das heute bereits die gedachte Wirthin verzückt und ſeinen Markus wie ihn ſelbſt begeiſtert hatte. Sie liſpelte unvernehmbare Worte des Erſtaunens und er hatte kaum den Grund der überraſchenden, vergeblich unverdienten Auszeichnung angedeutet, als ſie ihn mit naſſen Augen und ſtrahlender Freude der innigſten Theilnahme verſicherte. — Seit unſerem erſten Zuſammentreffen, erwiederte Hugo: litt ich mit Ihnen, war es mein Loos, Sie bei jeder Begegnung dem Weinen nah' oder in Thränen des Schmerzes zu finden, die heutigen aber weint zu meiner Erquickung, die Freude; ſie fallen wohlthuend in des Freundes Herz.

Der dieſe Zeichen dankbarer Achtung nicht verkennen wird! ſagte Minna erröthend, trocknete haſtig die Augen und führte das Geſpräch ſofort auf die Wirthin zurück, welcher ſie mergen perſönlich für die milde Handreichung danken zu wollen erklärte.

Es lag am Tage, daß ihr Zartgefühl das Mädchen zu dem plötzlichen Verleugnen des innigen, von jenen Thränen verrathenen Wohlwollens zwang; ihm aber gebot nun das ſeinige, ſie ohne Zögern zu verlaſſen, doch war derſelbe vorhin auf's neue von ſeinem Freunde Ulow bedrängt, um fernere Mitwirkung und Fürſprache beſchworen worden und der Augenblick am geeignetſten, dem Zwecke deſſelben zu genügen. Er ſagte deßhalb, Minna's Hand ergreifend: Ich glaube mit Zuverſicht, daß die Gewißheit der nahen Herſtellung unſers gemeinſamen Freundes Sie mindeſtens ſo lebhaft als jene mir gewordene Gunſt des Zufalls erfreuen werde.

Wohl ihm! ſprach die Betroffene: und wohl auch mir, wenn der kränkelnde Wahn des edeln Schwärmers mit dem Uebel gewichen iſt.

Wahn? — Kränkelnd? — Mit dem Uebel? — fiel Hugo ſichtbar verletzt ein. Kann ein Gemüth wie das Ihrige ſich dieſe Entwürdigung eines heiligen, durchaus gerechtfertigten Gefühles erlauben?

S. Es erlaubt ſich nur, den beſcheidenen, aber gerechtfertigten Zweifel an der Dauer deſſelben, an dem Erfolge eines freudigen Widerſtandes gegen gebieteriſche Verhältniſſe und gegen die beherrſchende Gewalt der Vorurtheile. Herr von Ulow vergißt die Rechte wie die Pflichten ſeiner Abkunft aus einem edeln und berühmten Hauſe. Er vergißt, wie leicht und wie ſchmählich oft der raſche Fall der Blüthen, der Flug der

Zeit, der Wandel jener heiligen Wallungen und die wechſelſüchtige Begehrlichkeit ſeines Geſchlechtes ſelbſt eine ebenbürtige, edle, ſchöne, für ihren Standpunkt gebildete Gattin in Nachtheil ſtellen. Um ſo ſchmerzlicher aber würde ſich der Frevel, die ſeinige aus dem Staube zu ſich empor zu ziehn, an der Leichtſinnigen rächen, die dieſem Zuge eitel, blind und gläubig folgte. Aus dem Staube, ſage ich, mein werther Freund! dem ich ohne Umſchweiſe geſtehe, daß der Schutzpatron meiner Kindheit, mein Pflegvater und nächſter Verwandter einem Stande angehöre, der damals noch gehaßt und verachtet, unter dem Banne des abſtoßenden Vorurtheils lag. Daß ich hinter eiſernen Thüren, von Ketten umraſſelt, nur durch Wand und Riegel von Elenden und Verworfenen geſchieden, aufwuchs, aber durch himmliſche Fügung und in kindlicher Einfalt ſo manchen derſelben tröſtend und heilbringend erſchienen bin.

Mein Vater war ein angeſehener Zollbeamter und voll ſeltener Herzensgüte — eine Tugend, die oft herbere Früchte als das Laſter trägt; denn er vergaß, von ihr beherrſcht, der eigenen Wohlfahrt und die Zerrüttung der häuslichen Lage, der Mangel an Mitteln und der ſteigende Bedarf warfen ihn in die Klauen eines Wucherers, der als ſein Gegenſtück endlich das furchtbare Wechſelrecht geltend machte. Ich lag eben als Säugling an der Bruſt der Mutter, als die Wache kam, ihn zu verhaften, und lag zum letzten Mal an ihr, denn das Erſchrecken wirkte ſo gewaltſam auf die Reizbare ein, daß ſie nach dem Verlaufe weniger Tage, den Leiden der Zukunft entnommen, zu Gott ging. Nun aber gab es im Orte und im beſchränkten Kreiſe unſerer meiſt armen Verwandten nur eine mitleidige Seele, die ſich des verlaſſenen Kindes erbarmen konnte und mochte; des Vaters Schweſter, die Gattin des Stockmeiſters, welchen ſein Schickſal auf dieſen leidigen Platz geſtellt hatte und den nur die Perſönlichkeit des Wackern, in ſo weit es damals möglich war, zu Ehren brachte. — Herzlich geliebt, mit Sorgfalt gehütet und unterrichtet, wuchs ich in Zuchten und Ehren, doch der Verhältniſſe wegen faſt nur auf die Lehrerin und die Pflegeältern beſchränkt, heran und glich im dreizehnten Jahre ſchon einer reifenden Jungfrau.

E. Und dennoch jetzt der eben erſt gereiften.

Thurmann ſagte die Wahrheit, ſie aber ſchüttelte ſeufzend das Köpfchen und ſprach: Das Fenſter meiner Kammer ſah in den rings ummauerten Hof, deſſen Boden die Sonnenſtrahlen nur am hohen Mittage erreichten und welchen die Gefängniſſe todeswürdiger Verbrecher — meiſt überwieſener, doch der That nicht geſtändiger Mörder umgaben, die mit Ketten belaſtet hier lebenslang die Schuld verbüßten. Jeder derſelben durfte, falls es die Witterung geſtattete, eine Stunde lang in dem engen Bezirke des Hofes friſche Luft ſchöpfen und meine Augen begegneten daher, ſo oft ich hinab blickte, den zeitlich Verdammten — großentheils furchtbaren Teufelslarven, voll Tücke und Verzweiflung, deren Ausbruch nur die Nähe des geſtrengen Aufſehers hinderte. Der Verordnung gemäß erſchien, wie ſie die Reihe traf, immer nur einer auf dieſer Trauerbühne, doch alle hatten bald genug ein arbeitendes Mädchen an jenem

Fenſter bemerkt, das mit wehmüthigem Antheil in dieſe Hölle hinab blickte, in dem ſie den ſeltenen Geiſt des Mitleids ſehen mochten — dieſer weiblichen Erbtugend, welche mich bald genug zum Günſtlinge der Verworfenen machte und die grimmigen Geſichter bei meinem Erſcheinen erhellte und vermenſchlichte. Des Vetters Garten wimmelte von Blumen, ich durfte deren nach Gefallen pflücken und warf nun, zur Vergeltung, Hände voll Roſen, Jasmin und wohlriechender Kräuter hinab — eine wohlthuende Erquickung für Weſen, die ſich in feuchten, lichtloſen Kerkern durch alle Jahrzeiten nur von Moder, Ungeziefer und giftigen Schwämmen umgeben ſahen. Die Gaben wurden begierig aufgeleſen, ſie wurden zur ſtärkenden Sinnenweide, und mahnten auch wohl Manchen an die Tage der ſchuldloſen Kindheit und an den verwüſteten Blüthenkranz früherer Segnungen.

E. Es waltet allerdings ein rührender, herzerregender Geiſt in jenen Düften, Farben und Geſtalten.

S. Weil ſie den Lebensbaum umgaben. — Späterhin ließ ich auch Früchte hinabregnen und meine Darbenden erheben, wie zu dem himmliſchen Geber dankbare Augen und Hände.

E. Genug, Sie waren ſchon im Morgenroth des Lebens eine hilfreiche Heilige und dieſe Saat iſt unverloren.

Es wird mir hoffentlich ein Obſtgarten zufallen! ſcherzte Minna.

E. Ihr Engel hat die Blumen und die Früchte für den Tag der Aernte geſammelt.

S. Nein, dieß Bemühn erließ er ſich, denn die Bethätigung der Menſchenliebe iſt ein viel zu ſüßer Genuß, um jenſeit noch Vergeltung zu erwerben. Eines Tages aber, als ich der bevorſtehenden Beichte wegen in meinem Kämmerlein ein Bußlied ſinge, wird unten eine begleitende Stimme laut. Ich ſehe überraſcht hinab und in zwei flammende, ſchmerzerfüllte himmelan ſtarrende Augen, die gleich dem Texte des Liedes zu ſagen ſchienen: Du ſiehſt die Schuld, die mir den Fluch verkündigt, ſieh, Gott! auch meinen Jammer an! — Der junge, geiſterbleiche, edel geſtaltete Büßer ſang bis an's Ende mit, die Innigkeit und der Wohllaut der Töne, die dem gebrochenen Herzen entquollen, durchdrangen das meinige. Jetzt aber entſtürzte ihm ein Thränenſtrom, er raffte ſich vom Boden auf, er neigte ſich tief vor der Erweckerin dieſer Gefühle und ſeine Ketten klirrten — der Stunde Schlag rief ihn in den Kerker zurück.

Die Pflegeältern hatten keine Ahnung der ſtillen Beziehungen ihrer Minna zu den Gefangenen, denn die Furcht, ſie von der pflichtgetreuen Strenge des Oheims verkümmert zu ſehn, beſtimmte mich, ſie zu verſchweigen, der Aufſeher aber — ein menſchlich guter, mir beſonders gewogener Greis, gönnte ſeinem Herzblatte dieß argloſe Treiben und belobte ſogar den wohlthuenden Einfluß deſſelben auf die rohen Gemüther. Von ihm erfuhr ich auch, daß der junge, bisher nie geſehene Mann, ein achtbarer, tapferer Soldat geweſen, den die Untreue der Geliebten zu ihrem Mörder gemacht, deſſen Todesloos der Fürſt jedoch in zwanzigjährige Kettenſtrafe verwandelt habe. — Oft ſang ich nun des Abends, wenn meine furchtbare Gemeine wieder unter Schloß und Riegel lag, von der Stille begünſtigt, am offenen Fenſter irgend ein geiſtliches, ihrer Schuld und Lage entſprechendes Lied und bald genug ward in mehr als einem Kerker beigeſtimmt. Der Mörder ſeiner Ungetreuen aber kam zu meinem Bedauern nie wieder in den Hof; erkrankt und vom Wahnſinne beſchlichen, hat er nach dem Verlaufe einiger Wochen im Irrenhauſe geendet. — So waren denn fünf Blüthenjahre zwiſchen dankbaren Ungeheuern und gütigen Pflegeältern verronnen, als mich der Zufall plötzlich aus der häßlichen Frohnfeſte in einen herrlichen Reiſewagen verſetzte. Die Wirthin des vornehmſten dortigen Gaſthofes, der ich als Nahterin zur Hand ging, fragte eines Tages, ob ich vielleicht Paris zu ſehn wünſche! Ein Reiſender, der Baron Ulow, verweile mit der jungen liebenswerthen Gattin nothgedrungen ſchon ſeit geſtern hier und ſuche eine Stellvertreterin der Kammerjungfer, welche das Heimweh befallen habe. Man werde nach dem Verlaufe weniger Monate auf demſelben Wege zurückkehren, mich demnach wieder in die Vaterſtadt bringen und im voraus reichlich entſchädigen. — Die Wirthin pries zudem die Milde, Güte, Artigkeit und den anſcheinenden Reichthum gedachter Herrſchaft und mir konnte, bei meiner Entbehrlichkeit und der früh erwachten Sehnſucht ein Stückchen der ſchönen Welt zu ſehn, nichts Angenehmeres begegnen. Ich eilte heim, warf mich ſchmeichelnd und flehend an der Pflegeältern Herz, machte die beifällige Meinung der achtbaren Wirthin geltend und begleitete die Mutter, als das tung hin den Spaziergang verſagt hatte, geſchürzt mit dem Gürtel der Göttinn, ſeiner harrte.

Sie ſah den Hofrath kommen, legte zum letzten Male ihre Locken zurecht, warf ſich in eine mahleriſche Stellung und hörte ihn jetzt, zu ihrem höchſten Befremden, vorübergehn.

Bald darauf trat die fröhliche Geſellſchaft ein. Ich habe Fürſten's geſprochen, rief Guſtav und warf ſich mit ſtürmiſcher Zärtlichkeit an ihre Seite. Sie iſt eine herrliche Frau; die Guſtel mußte ſich zu ihr ſetzen. Ein Mal über das andere nahm ſie die bei der Hand und nannte ſie bald ſchön, bald gut, bald liebenswerth.

Roſemunde verblaßte.

Und mit mir ging der Sire ſpazieren und wollte mich nach Regensburg ſchicken. Aber ich werde nun Armenvater und Guſtel Hofdame, ſo bald ſie nur will.

Alſo zum beſten hatte man Euch? rief ſie auflebend und lachte bitter.

Nein, Gute! ſprach Jukunde: dieſes Paar ehrt die Menſchheit am Menſchen. Alles was Ihr Mann erzählt iſt wahr, nur die Verſendung gilt dem Grafen, welchen der Fürſt in ſeinen Dienſt zu ziehen wünſcht.

Frau von Roſenwall ward von neuem böſe. Um alles das, dachte ſie: brachte mich Caſſen. Gelang es dieſen Wilden, zu gefallen, wie würde ich geglänzt haben! Die Fürſtinn iſt kaum halb ſo hübſch, fett wie

Väterchen gewonnen war und dieſe nach langem Sträuben ſich entſchloß, die Fremden zu begrüßen und Falls ſie ihr zuſagten, mich ihnen vorzuſtellen und das Weitere zu beſprechen. Schnell verwirklichte ſich dieß Mal die ſüße Hoffnung, ich war ſchon am folgenden Morgen unter Weges — begleitet von den Segnungen der zärtlichen Pflegeältern, zwiſchen Wehmuth und Wonne dem liebenswerthen Paare gegenüber, das die neue drangſelige Gefährtin wohlgefällig betrachtete. Herr von Ulow ſprach ſich, meine Wenigkeit lobend, franzöſiſch aus, ich mußte ihn deßhalb durch die Bemerkung unterbrechen, daß mir dieſe Sprache, zu Folge der Vorliebe für dieſelbe und des genoſſenen Unterrichts geläufig ſey. Noch ähnliche, obwohl geringe Früchte des angeborenen, alſo unverdienſtlichen Strebens nach Ausbildung, überraſchten ſie und das Kammermädchen trat dem zu Folge bereits nach dem Verlaufe der erſten Tagereiſen in die Verhältniſſe einer begünſtigten Geſellſchafterin, der ſich das anhängliche Herz der Frau von Ulow immer ſichtlicher zuneigte. Dieſer Glücklichen ahnete damals nicht, daß ſie am Ziele der Reiſe auf jenen noch ungekannten böſen Geiſt, auf den gefährlichen Moument treffen werde, der ſpäterhin des edeln Mannes Frieden und das Heil und Leben ſeiner Gattin zerſtörte.

Bald genug beſchlich den gemüthlichen Gatten in jenem heimatloſen Gewirre die Sehnſucht nach dem vermißten Stillleben, nach dem friſchen, faſt noch ungenoſſenen Hausaltare. — Wir brachen auf, der Rückweg führte mich in die Vaterſtadt, aber ich fand hier meinen redlichen Pflegvater im

Grabe, die Witwe gebeugt und mittellos — brachte dem Todten mein Thränenopfer, drang dieſer, von der wohlwollenden Herrſchaft mit Ueberfluß bedeckt, den Zins der unbezahlbaren Schuld auf und blieb nun dem Ehepaare für die Folgezeit getreu.

Ja, bis zum Tode! fiel Thurmann ein; auch trägt ja unſer Ulow nur einen ähnlichen Zins ab, wenn er dem guten Genius ſeiner Unglücklichen Hand und Herz bietet — gewiß, für den Fluch einer heilloſen Ehe durch eine ſegenreiche entſchädigt zu werden.

S. Aber ſein edler Wille kann mich nur ängſten und beſchämen, nur demüthigen ſtatt zu erhöhen, und an den Segen glaube ich nicht. Nur Gleich und Gleich geſellt ſich gern und freudig für die Dauer, uns aber — ſetzte ſie wehmüthig lächelnd hinzu: ſcheidet meine Wiege — das Stockhaus!

E. Der Himmel führte Sie aus ihm an ſeine Seite.

S. Uns ſcheidet ferner die erſte, mir gebrechende Bedingung des häuslichen Glückes — der Mangel jenes zärtlichen Gefühls, das ihm allein den Werth des großen Opfers vergelten könnte und die Erkenntniß der unfehlbaren traurigen Nachwehen ſeiner Großmuth oder ſeiner Leidenſchaft, die Ihren Freund zu dem übereilten Entſchluſſe vermochten. — Mann und Weib, fuhr Minna Odem ſchöpfend fort: Sie ſind das Herrlichſte, was je des Schöpfers Huld als Spiegel ſeiner Kraft und ſeiner Milde paaren konnte; dennoch gelang es dem Geiſte des Abgrundes, ſchon das erſte, das glücklichſte dieſer Paare zu verderben und die Hölle ſcheint ſeitdem verſchworen, denſelben Fluch über die unendliche Mehrzahl der folgenden zu bringen — zu entgeiſtern, zu entzweien und zu entheiligen, was die Liebe des ewigen Vaters zu ſeliger Eintracht, zum Genuſſe der heiligſten und höchſten Menſchenfreude berief und weihte.

Hugo ſah jetzt in der zunehmenden Bläſſe ihres blühenden, ja vorhin glühenden Geſichtes nur die Spur einer lebhaften, von dem verhandelten Stoffe erregten Gemüth-Bewegung, doch in der nachſten Minute ihr weißes Kleid mit Blut bedeckt. Minna hatte namlich, um das empfundene Mißbefinden, die Nachwirkung des Entſetzens abzuwenden, das der gewaltſame Tod der Frau von Ulow über ſie brachte, am Morgen zur Ader gelaſſen und die Wunde ſich, zu Folge der verhehlten, Herz und Gemüth bedrängenden Wallung, plötzlich geöffnet. Sie bemerkte gleichzeitig auch, was ihr begegnete, theilte dem Freunde lächelnd, doch beſtürzt, den Grund an und dieſem leuchtete ein, daß es rathſamer ſey, dem Uebel auf der Stelle zu begegnen als die Zeit mit dem Aufſuchen eines Wundarztes zu verlieren. Zwar erwehrte ſich die Verſchämte des kritiſchen Beiſtandes, doch förderte dieß Sträuben den Erguß des Blutes und ihre Schwäche. Er zerriß gewaltſam den Aermel und eben war es ihm gelungen, die rege Quelle zu verſchließen, als Erneſtine Harmler, welche ein Geſchäftgang von der gegenwärtigen Stuben-Genoſſin entfernt hatte, in's Zimmer trat, den Freund und die Geliebte mit Blut beſpritzt ſah und laut aufſchrie. Auch dieſer wäre vielleicht eben ein Aderlaß von Nöthen geweſen, denn trug das Madchen auch, ſeit dem

Aufenthalt in Heilau den Beſieger des gaſſenlangen Bandwurms, den Doctor Mildinski im Kerne des Herzens, ſo regte ſich doch, neben dem Erſchrecken, der Wurm der Eiferſucht in Evens Tochter und die Gewalt dieſer zwiefachen Eindrücke veranlaßte plötzlich einen Thränenſtrom. Hugo aber umſchlang jetzt die lebloſe Minna, um ſie auf den nahen Divan zu betten und ging, um ihren Wundarzt, den Herrn Seifler herbeirufen zu laſſen.

Die Gräfin Samielſka ſuchte bekanntlich auf dem Gute der Frau von Krabnau, ihrer Vertrauten, einen Hafen für die hohle See der Gegenwart, doch jene war eben im Begriff, in's Carlsbad zu reiſen und beſchwor die ankommende Freundin, ihr Geſellſchaft zu leiſten. Zwar hätte Stella jetzt viel lieber aus der Lethe getrunken, doch ſprudelte ja dort als Erſatzmittel eine Quelle zerſtreuender Genüſſe, gab es Bälle, erleſene Kreiſe, Stoff genug zu erwünſchten Verhältniſſen und allem, was ein ſolches Herz begehren mochte, alſo ward die Bitte mit Freudigkeit gewährt. Die Damen brachen, von ihren Kammerfrauen begleitet, auf, der Jäger der Krabnau nahm, zu Schutz und Trutze ausgerüſtet, auf dem Sitze des Packbretes Platz und die Reize der nie geſehenen Elb-Athena, durch welche der Weg führte, veranlaßten einen Ruhetag. Koffer, Schachteln und Kaſten wurden geöffnet und die nöthigen Schmuck- und Ziermittel hervorgezogen, um einige befreundete Damen zu überraſchen, dann auf der Terraſſe und in der Oper das doppelte Zauberlicht leuchten zu laſſen, und Stella muſterte ſich bereits, wie Iris glänzend, vor dem

Spiegel, als ihre Anna haſtig eintrat. Ach, meine Gnädige! ſprach dieſe, leiſe doch ereifert: wenn ich rathen darf und Ihnen die künftige, ſo nöthige Wohlfahrt am Herzen liegt, ſo wird dieß alles eiligſt wieder abgelegt, die Schminke verwaſchen, ein ſchlichtes Häubchen aufgeſetzt und in den blauen Ueberrock gefahren, der zwar zu enge ward, aber Ihre ſchönen Formen um eins ſo ſichtbar macht.

Biſt Du bei Sinnen! rief die Gräfin und faßte ſie erſchrocken in's Auge. Jene nickte bloß und ſagte fernerweit: Iſt das geſchehen, ſo öffnen Ihro Gnaden das Fenſter, ſehen recht trübe und traurig vor ſich hin, trocknen unterweilen mit dem Tuche die Augen, werfen ſich dann in den Stuhl an dieſem, ſtützen den Kopf auf die Hand und blicken ſchwermüthig himmelwärts. — Stella ſchüttelte jedoch fürerſt nur den Kopf und ſtarrte ihre närriſche Rathgeberin an, welche die ſeltſame Anmuthung ſofort durch mehr als zureichende Gründe rechtfertigte. Sie ward vorhin ausgeſchickt, zum Erſatze des verpackten nöthigen Umſchlag-Tuches ein ſolches einzukaufen, und begegnete mit Erſtaunen ihrem früher'n Brotherrn, dem Grafen Samielski. Er reiſ'te noch, raſtete eben hier, erſtaunte, ſprach die Alte an und dieſe ward nun, im Bezug auf ihre Dame, mit einer Reihe lebhafter, die innigſte Theilnahme an der Verlaſſenen bezeichnenden Fragen überhäuft, welche ſie als ſichtliche Andeutungen ſeiner früheren, faſt krankhaften Paſſion, auf's angenehmſte überraſchten. Ihre Frau hatte ſich ja während der letzter'n Zeit zum öftern und mit Reue und Herzleid über die voreilige, ſelbſt veranlaßte Trennung von dem reichen, zärtlichen Gatten geäußert, welchen ein einziger, aber allzu ärgerlicher Fehler, die peinigende Eiferſucht mit ihr entzweite und Anna ſah im nahen oder fernen Hintergrunde das Verderben, dem Jene, von Leichtſinn, Unwirthlichkeit und der Gewalt des Sinnentriebes gemeiſtert, entgegen eilte. Als ſie nun der Graf nach dem Weben und Leben ihrer Gnädigen und auf's Gewiſſen fragte, ob Stella noch zuweilen ſeiner gedenke? erwiderte ſie ſeufzend und weinerlich:

Ach, Gnädiger! des Tages tauſend Mal! Der Reue Wurm frißt an ihrem Herzen und abermal bewährt ſich das alte Sprichwort: Scheiden bringt Leiden! Sähen Ihro Gnaden die Bußende, erſchrecken würden Sie! — Der Körper, ja! der ſucht wie früher, ſeines Gleichen, ſie hat ſogar, was ich bei'm Schnüren ſpüre, in etwas zugenommen, aber die ſchönen, roſenrothen Wangen ſind verblichen. Laſſen Sie dem unnützen Grame und den geſalzenen Thränen auch ferner freien Lauf, erlaubte ich mir noch geſtern zu bemerken: ſo werden meine Gnädige rothe Augen davon tragen und ewig Schade wäre es doch um dieſe beiden Morgenſterne.

Soll ich Dir glauben, Alte! fiel Samielski ein.

S. O, wie den Evangelien!

E. Und weißt Du wohl, daß ich ihr gegenüber wohne! Ein ſeltſamer Zufall, der die Gräſin eben in dieſen Gaſthof führte.

S. Ein Zufall? Der liebe Herr=Gott vielmehr, was ſelbſt Stockblinden einleuchten würde.

E. Ich ſtehe am Fenſter, ſehe drüben eine Dame an dem geöffneten, will den Augen nicht trauen und erkenne meine Frau! Sie iſt es! — iſt es! — Blühender als je und das erkannte ein Sehender!

S. Ja, feuerroth! weil wir zwölf Meilen in zehn Stunden zurücklegten und die Sonne uns faſt gebraten hat. Doch iſt es, wahrlich! die Blüthe nicht, um derenwillen ſie der Doctor in's Carlsbad gehen hieß, was ich vergeblich widerrieth. Der Sprudel mag den Eingeweiden dienlich ſeyn, doch Herz und Seele heilt er nicht. Für die weiß ich nur einen Arzt, den Gottes Engel regieren möge.

Der Graf ſah erröthend abwärts, er ſprach nach kurzem Schweigen: Wie aber ſteht es um die Gelder? Reicht, was ich jährlich für ſie auswarf, hin? —

S. Bei meiner Herrſchaft Groß- und Edelmuthe leider nicht. Sie kleidet, ſpeiſ't, erquickt noch immer die hungrig, elend, nackend ſind und wendet, was denn doch mitunter räthlich wäre, das Ohr nicht ab von denen, die da bitten.

E. Auch ich ſage: Leider! denn die Bittſtellenden werden ſchwerlich durchaus elende, um Brot und einen Zehrpfennig bettelnde Schächer ſeyn.

Was das anbelangt, Herr Graf! fiel Anna ein: ſo vergebe Ihnen Gott die betrübende Erbſünde, dieſe friedenſtörende, ungerechte, heilloſe Zweifelſucht, ohne welche meine engliſche Dulderin noch der Quell Ihres Heils wäre. Ach, dürfte ich alte alberne Creatur in Demuth rathen, bitten, flehen, zuvörderſt in die eigene Bruſt zu ſchauen, bevor ein Steinchen — ſey es noch ſo klein, auf meine Würdige geworfen würde.

Zwei Landsleute ſprachen jetzt, vorübergehend, den Grafen an, der ihnen Rede ſtehen und die Verſucherin verlaſſen mußte. Anna entwich zwar ungern, doch höchſt zufrieden mit ſich ſelbſt und dem, was ihr in dieſer Spanne Zeit gelang. Denn wie ſie den täuſchbaren, ſinnlichen, von ihrer Fee bezauberten Herzkranken kannte, ließ ſich die Wiederkehr deſſelben und ſogar ein glückliches Verhältniß für die Zukunft hoffen, wenn Stella, durch Schaden klug geworden, des Schickſals Gunſt beherzigte. Ihr ſelbſt aber wurden dann wieder goldene Früchte.

Die Frau von Krahnau fuhr nun unbegleitet aus, am Fenſter aber erſchien eine **Estella dolorosa.** Mit Freuden hatte ſie auf den Beſuch der herrlichen Terraſſe und den Genuß des Don Juan verzichtet, als Anna ihr das ſtill erwünſchte, nicht geahnte Heil verkündigte und nahm jetzt, durch die Finger der ſtützenden Hand ſchauend, den Gatten wahr, der gegenüber, von Orange-Bäumen beſchattet, am Gitter des Altanes lehnte und ſeine Verlaſſene im Auge hielt.

Vier Wochen ſpäter ward die gedachte Erz-Oper auch in Thurmann's Heimat gegeben. Dieſer hatte an demſelben Tage Theils Gutes, Theils Angenehmes vollbracht. Er hatte in der Rührung über den erlangten Ritterſtand dem Hilfvereine eine bedeutende Summe zum Beſten armer Ritter eingehändigt und die aufgeſprungene Ader ſeiner Freundin Minna, der die Verblutung drohte, bekanntlich mit glücklichem Erfolge verbunden. Er hatte ſeinem Markus, welchem bisher der Sonnenweiſer am Friedenſteiner Thurme genügte, eine Uhr verehrt und ihn mit Gaben für die Frau Hipplein und Katharinen, für Ricken, Roſen, Liſen und den männlichen Hofſtaat verſehen, auf's Gut geſandt. Jetzt ſtand er noch allein in einer Loge erſten Ranges und ward immer röther, ſomit auch immer ſchöner und fernhin leuchtender, denn das Haus war voll und Hugo ein Gegenſtand der Neugier worden. Ein Fräulein ſagte zu dem andern und eine Frau that's kund der andern: Das iſt derſelbe, welcher ſich mit Sturmfried's Bande herumſchlug und den ſchrecklichen Raubmörder erlegte.

Wer ſähe ihm das an! Er gleicht ja einem aufgeſchoſſenen Amor.

Hat auch jener That wegen den Orden erhalten.

Und ihn verdient!

Ein herrlicher Mann, der ſich gleichſam ſeiner Schöne ſchämt.

Was unerhört iſt!

Und ich bezeugen kann! fiel Hedwig ein.

Denn er gehört zu unſern nähern Bekannten! verſicherte Erwine.

Hedwig. Iſt übrigens ein trefflicher Landwirth — ſein Rittergut ein wahres Muſter. — Er auch! liſpelte jene.

Und wohl noch ledig? fragte eine Mama hinter beiden, doch blieb man ihr die Antwort ſchuldig; denn eben trat ein überraſchendes Paar in jene Loge, deſſen Erſcheinen noch lebhafteren Antheil erregte.

Jedes dieſer vornehmeren Schaukämmerchen, das ſich vor dem Beginnen des Stückes mit Sehenswerthem füllt, wird für den Augenblick zu einem Zwergtheater, welches die Augen der Müßigen anzieht und die Langweil verkürzen hilft. Die Gräſin Samielska war gekannt und beſcholten; ſie war neulich als das verſtoßene Herzblatt des Prinzen entſchwunden, erſchien nun, die untergegangene Stiefſchweſter verleugnend, harmlos und herrlich geſchmückt am Arme des reizenden Fremdlings; hundert Augen und Gucker hafteten ſofort auf dem Paare. — Zunächſt gewahrte Stella den undankbaren, gleich ihr erſchreckenden Thurmann, ſah mit Erſtaunen das Verdienſtzeichen auf ſeiner Bruſt, überlegte ſchnell, was ſie thun ſolle und wendete ſich an den Gatten, ihm zu ſagen, wer dieſer Fremde ſey und wie ritterlich er dieſelbe an jenem Abende auf der Heerſtraße verpflichtet habe. — Damit begegnete ſie dem regen Argwohn des erſteren, Falls Hugo ſich als ihr Bekannter geltend machte und gewann nun die verlorene, eben jetzt ſo nöthige Haltung wieder.

Die Gräſin hatte alſo mittels des Zauberſtabes der ihr beiwohnte und von der ſchlauen Anna berathen und unterſtützt, den Geflohenen auf's neue gekirrt und gefeſſelt. Sie hatte, von der Wiederkehr ſeiner Huld geſtärkt, auf den vorgeblichen Gebrauch des Bades verzichtet und ihn vermocht, ſie jetzt — doch nur auf eine Spanne Zeit, in die Heimat zu führen. Sie wollte hier das Haus beſtellen, wollte ſchnell veräußern, was ſich nicht wegführen ließ und ſchadenfrohen Verächterinnen am Arme des verſöhnten Gatten zum bitterſten Verdruſſe gereichen. Wohl aber fühlte Stella, daß ihr Spiel zum zweiten Mal und für immer verloren ſey, wenn ihm irgend ein feindſeliger Dämon, das bisherige Weben der Gattin, die Verhältniſſe zu eine Türkinn und geiſtlos; er jung und artig, alſo ſchwach. Ich hätte ihn angezogen — Verzweifeln möchte man.

Was ſinnſt Du denn? fragte Guſtav und umhalſ'te ſie.

Laß mich! rief ſie mit ausbrechendem Grolle und ſtieß ihn zurück.

Pfui, ſchäme Dich, Armenmutter! entgegnete er. Die Fürſtinn war gütiger. Wie ſie ihren Wilhelm ſo lieb hatte, dachte ich an Dich und ward recht traurig.

Du biſt wohl krank, Roſemunde? fragte Guſtel.

Ja! Sie iſt krank! ſprach ihr Bruder entſchuldigend.

So oft ich Euch ſehe! entgegnete Roſa und verließ das Zimmer; Guſtav ſtürzte ihr nach, führte die Sträubende zurück und wiederholte mit Heftigkeit: So oft Du uns ſiehſt?

So oft ich mich des großen Kindes, der albernen Puppe, des lächerlichen Pinſels ſchämen muß.

Hebe Dich weg! rief er; laut lachend hüpfte ſie fort. — Und die Engel, fuhr Guſtav fort und warf ſich an Jukundens Bruſt: die Engel kamen und dienten ihm.

Ach, die iſt übel geplagt! ſprach Auguſte: wie die Tochter des kananäiſchen Weibes.

Beſeſſen! fiel der Bruder ein.

dem Grafen Seymour, zu dem Prinzen Philipp und Andern kund machte, alſo galt die Loſung: Weile mit Eile! der Weile aber ſollte eine Reiſe nach England folgen, das auf den frühern Wanderungen des reiſeluſtigen Paares noch unbeſucht geblieben war.

Der Graf Samielski wußte jetzt, wen er in ſeinem Nachbar vor ſich habe, er fand es ſchicklich, ihm über jenen weſentlichen, ſeiner Stella in dem unwirthlichen Hohlwege erwieſenen Dienſt Verbindliches zu ſagen und dieſe erhob nun muthig das Haupt. Sie hielt den Augen der Aufſchauenden lächelnd Stich und dankte huldreich einigen Zweiächslerinnen, welche ſie ſeit Philipps Abtrünnigkeit plötzlich verleugnet, jetzt aber eben vernommen hatten, daß ihr Begleiter der Gemahl ſey und deßhalb auf die Wiederkehr der angenehmen Thee- und Tanzfeſte rechneten. Noch immer unterhielt jener den neuen Bekannten, klagte über die langwierige Geſchäftreiſe, welche ihn Monate lang von dem erſehnten Hausaltare entfernt habe und über die Bosheit der Verleumder, die das unwillkührliche Ausbleiben für eine Folge ſtiller Scheidung erklärt hätten, welcher die kirchliche Vollziehung allerdings noch abging. Hugo bezeigte dagegen ſein Vergnügen, jene Afterredner endlich beſchämt zu ſehn, doch erſtarb ihm der Glückwunſch zu dem Beſitze des errungenen Kleinodes auf der Zunge. — Armer Behexter! dachte er: der lieben muß, was er nicht achten kann; glücklich gleich ſo vielen biſt Du blind! Mich aber, den halben Mitſchuldigen, tröſtet jetzt das Halsgericht der Nemeſis, die mir als Affenweibchen den Nacken zerbiß und den angehenden Minnedieb geißelte, während dem ſo mancher Sturmfried dort verſchont und fröhlich im Parquete ſitzt.

Während dem nächſten Interakte ward Hugo im Geiſte der früheren Holdſeligkeit von der Frau Gräfin angeſprochen und ihm mit ſüßem Lächeln zu dem verdienten Ehrenkreuze Glück gewünſcht. Sie entſchuldigte den neulichen nächtlichen, ohne Dank und Lebewohl erfolgten Aufbruch in Friedenſtein, erlaubte ſich jedoch, um dieſen Honig zu vergällen, aus Rache für die ſchnöde, ihr dort gewordene Vernachläſſigung die Frage, ob ſie vielleicht im Laufe jener Stunden eine Nachbarin ſeiner Braut geweſen ſey? — Thurmann entgegnete erröthend unvernehmbare Worte und jene wendete ſich nun — gewiß, daß noch aller Augen auf ihr ruhten, mit ſußen Schmeichelworten an den Gatten, der ſeiner Stella zärtlich lächelnd die Hand küßte; der Ritter aber ſtand auf Kohlen und wäre gern davon gelaufen. Vorhin war er bereits gleich ausgeſtellten Kunſtwerken gemuſtert worden und der beifallige Antheil ſeinen flüchtigen aber forſchenden Blicken nicht entgangen, jetzt aber gemahnte es ihn, als wiſſe die groſſe Mehrheit von den geheimen Beziehungen zu dieſer Nachbarin und ihrer Meerkatze; als ſehe man in ihm richtend und hohnlächelnd des Grafen Hausfreund, der Gräfin Kebsmann, einen zweiten Don Juan. Er dankte demnach im tiefſten Herzensgrunde dem Schöpfer aller Dinge, als der Teufel jenen endlich holte und ward beim Lebewohl erſucht, das Paar recht bald und öft durch ſeinen willkommenen Zuſpruch zu erfreuen.

Die Gräfin veranlaßte am folgenden Tage den Gemahl, bei einem Dutzend verpflichteter, dann aber plötzlich ſchnöde und kalt gewordener Bekannten mit ihr vorzufahren, auch ſtanden jetzt faſt alle Thüren, Arme und Herzen wieder offen, ward Stella's geäußerter Wunſch, die Werthen an dem angedeuteten Geſellſchaft-Tage wieder bei ſich zu ſehen, mit zuſagender Dankbarkeit erwidert und Graf Samielski — hier überhaupt eine neue, ſehr anziehende Erſcheinung — mit Güte und Auszeichnung überhäuft. Er ließ die Gattin in den Armen Malwinens, einer zärtlichen, derſelben treu gebliebenen Freundin zurück, um glänzende Geſchenke für ſie zu kaufen und verſprach der Sehnſuchtvollen, welche ihn um die baldige Rückkehr beſchwor, mit dem Schlage der Tafelſtunde daheim zu ſeyn.

Samielski war Gourmand, nämlich ein Züngler, oder nach Petri's Handbuche ein Nießling; die ſorgfältige Hausfrau hatte demnach den Koch des **Hôtel de France** veranlaßt, ſie mit erleſenen Speiſen zu verſehen, nächſtdem für Chambertin, Langkork und Hochheimer geſorgt, die ſchönſte Sinnenlabung aber blieb ſie ſelbſt, was ſich auch Thurmann geſtehen mußte, als er jetzt daheim hinter dem Vorhange lauſchend, die Holdſelige am Fenſter wahrnahm. Mit ſteigender Ungeduld ſah ſie eben dem erſehnten Gemahl entgegen, der mit dem Schlage der Mittagſtunde da zu ſeyn verhieß, auch als geweſener Soldat die Pünktlichkeit ſelbſt war und eben heute, am erſten hohen Feſttage der neuen häuslichen Aera, auf ſeine Rückkehr warten ließ. Ein Zufall hielt ihn ab, denn als derſelbe vorhin die Geliebte bei ihrer Freundin zurückließ und zu dem erſten Juwelier der Hauptſtadt eilte, um ein würdiges Angebinde für ſie auszuwählen, traf er im Hauſe, Stella's ſonſtiges Kammermädchen, die Jungfer Fanny, welche das Paar auf Reiſen begleitet, ſich dem Hausherrn beſonders annehmlich gemacht und deren Abzug derſelbe mit Bedauern vernommen hatte. Sie diente jetzt der Gattin des erwähnten Schmuckhändlers und die unverhoffte Erſcheinung des warmen Gönners überraſchte und rührte die Gemüthliche ſo lebhaft, daß ſie blutroth ward und ihre Augen ſich mit Thränen füllten.

Der Graf ſchätzte den angenehmen Theil des Geſchlechtes ohne Rückſicht auf Rang und Stand, war auch höchſt dankbar, wenn er dieſe Schätzung vergolten ſah, ſtreichelte demnach, von der Dunkelheit des Hausraumes begünſtigt, Fanny's glühende Wange, während dem er einige Dukaten aus der Weſtentaſche zog, ſich damit als der frühere Patron bewährte und ihre Rührung und Erkenntlichkeit beſchwingte. Kaum hörte nun dieſelbe von der plötzlichen Wiedervereinigung des hohen Paares und dem Verdienſte, das ſich die gehaßte Anna in dieſer Hinſicht um ihre Herrſchaft erwarb, als ſie in Thränen des innigſten Bedauerns ausbrach und es für Pflicht hielt, dieß Gefühl unumwunden zu äußern und zu rechtfertigen. — Der Graf entfärbte und entſetzte, er gramte und ſchämte ſich, da Fanny's verwegener Freimuth die betäubte Natter des Argwohns in ſeiner Bruſt aufregte; er widerſprach mit ſtürmiſchem Eifer, doch Jene zuckte lächelnd die Achſeln und ihre Blicke und Geberden ſagten: Täuſchbarer Thor, fahre hin; ich weiß, was ich weiß und bin meiner Sache gewiß! Damit verneigte ſich

Fanny, um zu gehen, er aber faßte ihren Arm und ſagte mit bebenden Lippen:

Hundert Dukaten ſind Dein, wenn Du mich überführen kannſt!

Nicht einen Kreuzer nähme ich! entgegnete ſie ſtolz und verſchmähend: Haben aber die Frau Gräſin gewiſſe Briefe, gewiſſe Andenken und mit einem Worte die Beweiſe deſſen, was ich ſage, nicht vertilgt, ſo unterſuchen der Herr Graf in aller Stille den braunen Nähtiſch, der freilich ſtets geſperrt iſt und ein ſehr feſtes Schloß zu haben ſcheint. Die ganze Stadt weiß ohnehin, daß ein erlauchter Herr, Prinz Philipp, halbe Nächte über mit ihr ſang und phantaſirte, ſich aber, gleich Ihnen, plötzlich verrathen und verkauft ſah und auf Reiſen ging; Anna, die Kupplerin, ſorgte indeß immer für den nöthigen Erſatz. — Gern hätte Fanny noch Erläuterungen beigefügt, ihr Gönner aber glich bereits dem Schwarzen, welcher geſtern Don Juan's Balg zerriß, auch verſchwand derſelbe jetzt blitzſchnell wie dieſer. — Seit vielen Tagen dachte er faſt nichts als: Sie iſt mein, das theuere Weib und wird es ewig ſeyn! Jetzt aber war ſein einziger Gedanke ihr brauner Nähtiſch.

Der Diener entſetzte ſich bei dem Eintritte des Grafen, der wie ein Sturmwind durch den Vorſaal brauſte. Noch war die Angeklagte bei Malwinen, Anna auf den Markt gegangen, der Gährende ſich ſelbſt überlaſſen. Er fand den angedeuteten Behälter, fand ihn verſchloſſen, zerſchlug die Rolle, durchſtörte ein Gemengſel hier beſeitigter Bänder, Batiſt- und Leinenreſte, entdeckte die Spur des geheimen Faches und öffnete es mit gleicher Gewaltſamkeit. Da lagen roſenfarbene Papiere, verwelkte Sträußchen, zierliche Attrapen, die federleicht, ihm doch wie Zentner auf's Herz fielen und Fanny's Eröffnungen ſchon bei der erſten flüchtigen Durchſicht im Ueberſchwange beſtätigten. Dieſe ſchmähliche, haſtig zuſammengeraffte Beute füllte faſt die Taſche ſeines Ueberrockes und Samielski kehrte nach kurzem Sinnen bleich und unwohl in den Vorſaal zurück. Noch ſtand ſein Koffer gepackt und ſein Entſchluß war gefaßt. Jakob, ſagte er mild und Odem ſchöpfend zu dem Bedienten: ich muß auf der Stelle verreiſen, ſchaffe ohne Säumen einen Träger herbei, der das Gepäck in's Poſthaus bringe. Du begleiteſt und erwarteſt mich dort. — Jakob folgte eiligſt dem Geheiß' und er und ſein Herr fuhren eben aus dem Thore, als Stella von der Freundin und Anna aus dem Sinnlich'ſchen Putzladen heimkehrte. O, welche glückliche Frau bin ich nun! rief die Gräfin, als Jene ihr den beſtellten Einkauf zeigte: und das iſt Dein Verdienſt, Du liebe Getreue! die künftig wie meine leibliche Mutter gehegt und gepflegt werden ſoll.

Ich küſſe dieſe zarten Hände, erwiderte die Kammerfrau: aber es iſt Gottes Hand und die Frucht Ihrer Schöne und Ihrer Süßigkeit, und wollen meine Gnädige dem guten Rathe der Alten und Getreuen folgen, ſo halten Sie nun feſt an dem Herzliebſten, der gleichſam vom Himmel fiel.

Was ſich verſteht! rief Stella aus: Ich will fortan ſein Engel werden, wie ich ſein Abgott bin. Die Tugend iſt und bleibt das beſte Theil und in den Armen eines ſolchen Mannes kann Sinn und Seele, Herz und Gemüth zur Genüge haben, wenn er auch, den Geiſt betreffend, noch Wünſche übrig läßt.

Den Geiſt! fiel Anna ein: ach, preiſen Ihro Gnaden den Schöpfer, daß unſerm Würdigen nicht ein gerütteltes und geſchütteltes Maß gegeben ward, denn im Bezug' auf's Ehemännchen dürfte wohl mit Recht geſchrieben ſtehn: Selig ſind, die da geiſtig arm ſind!

Während dem nun die Gräfin mit ſteigender Ungeduld dem zögernden Gemahl' entgegen ſah, fiel ihr ebenfalls der Inhalt des braunen Nähtiſches ein, der bei Samielski's Neugier und Argwohn und der ſchadenfrohen Thätigkeit der böſen Geiſter ſie leicht auf's neue und ohne Wiederkehr von dem Verſöhnten ſcheiden und mit Schmach und Leid bedecken konnte. Stella beſchloß demnach, die werthen und unwerthen Denkzeichen ihrer Siege und ihrer Sünden auf der Stelle zu vertilgen und eilte nach dem Kabinet. Wer aber beſchreibt das Entſetzen der Eintretenden, als ſie dieſen Schatzkaſten offen, zerſchlagen, das heimliche Fach geleert, nur noch die Bänder, Streifen, Läppchen vorfand, die es bedeckt hatten. Anna hörte den gellenden Wehlaut, ſprang herbei, fand die Erblichene zuſammengeſunken auf den Knieen, neigte ſich zu ihr, ſah und vernahm endlich den Grund dieſes Zuſtandes und meinte tröſtend: Es ſey unfehlbar während der Badereiſe ein Hausdieb — vielleicht der entlaſſene, verſchmitzte Jokey hier eingebrochen und habe Schmuck und Geld geſucht. Jetzt aber klärte ein zufälliger Blick nach dem Boden die Gräfin plötzlich und zermalmend auf, denn hier lag der Trauring ihres Gatten, den er entweder im Grimme und als ein Wahrzeichen von ſich warf oder bei der gewaltſamen Oeffnung des Behälters verlor.

Es dämmerte und der Graf kehrte noch immer nicht wieder. Man vermißte ſeinen Koffer, welcher ſeit geſtern noch gepackt im Vorzimmer geſtanden; auch Jakob war verſchwunden und jetzt erſchien der zweite, erſt gedungene Lohnlakai: er hatte den Grafen mit Extrapoſt aus dem Thore fahren ſehn und bezeigte deßhalb ſeine Verwunderung.

Anna verſchwieg für jetzt die Hiobspoſt, denn Stella's ſchrankenloſer Leichtſinn war dem Verzagen gewichen, ſie fühlte ſie von Flammen des Abgrundes umlodert. Geſtern hatte ſie im Theater ein Siegfeſt gefeiert, verächtlich auf bittere Feinde und herbe Richterinnen herabgeblickt und mit dem Beſitze des reichen, reizenden, vornehmen Gatten geprunkt. Sie war zudem heute ringsum mit ihm vorgefahren und des morgenden Zuſpruches der nächſten Bekannten gewiß — wußte ſich bereits wieder beneidet und geſucht und ſollte blitzſchnell abermal zum Gegenſtande des allgemeinen Hohnes, ſataniſcher Schadenfreude und vernichtender Demüthigung werden. — Nein! Nein! ich überlebe es nicht! rief die Troſtloſe an Anna's Herz ſinkend: Ich bin verloren! — Wehe mir!

Verloren? ſpöttelte jene: Kein Menſch iſt das, ſo lange ihm noch ein Ausweg bleibt und er dieſen benutzt und verfolgt. Sie ſchreiben an die gute Freundin — ſchreiben ihr:

Von neuem, theuerſte Malwine! muß ich erfahren, daß keine Roſen ohne Dornen, kein Glück ohne Aber iſt. Ach, eben erhielt mein innig Geliebter, an deſſen Herzen ich mir jetzt im Schooße der Heimat goldene Tage träumte, einen Brief ſeines Sachwalters, der ihn zur ungeſäumten Rückkehr auf die Lithauiſchen Güter veranlaßt, da ein höchſt wichtiger Rechtshandel und die Rettung gewichtiger Summen ſein perſönliches Erſcheinen in der kürzeſten Zeit bedingen. Er bricht demnach faſt troſtlos, aber nothgedrungen, noch im Laufe dieſer Stunden auf — die Feder entfällt mir.

Ich trage dann Ihr Brieſchen an die Behörde, nehme auch das köſtliche, außerdem verderbende Eſſen mit, denn Malwine iſt arm und ein Leckermaul, ſie wird daher zur Dankſagung um ſo williger erzählen und beſchwören, was ich derſelben nebenbei in den Mund zu legen gedenke. Zum Beiſpiel, daß meine Gnädige vor Schreck und Jammer plötzlich krank ward und der Arzt das Abweiſen auch der angenehmſten Zuſprüche geboten hat; denn die Falſchen, Neugierigen, Schadenfrohen kommen außerdem in Haufen herbei und leſen auf Ihrem Geſichte die Wahrheit. Daß zweitens unſer Graf ſich faſt die Haare ausraufte und viel lieber den Prozeß verloren, als ſeine Angebetete verlaſſen hätte, doch wegen der Herren Lehnvettern dieß Opfer unvermeidlich ſey. Die Gräfin hörte weinend zu, ſchlich zu dem Schreibtiſche, vollzog den Rath und warf ſich dann auf das geſchmückte, doch abermal verödete Ehebett.

Der Wundarzt Seifler hatte eben nach Minna's Ader geſehen, er verweilte jetzt neben dem Sopha der Ruhenden, die dem Witwer Ehren halber ihr Beileid zu dem jüngſt erfolgten Hintritte der Gattin bezeigte. Ihm aber ging, ſo oft derſelben gedacht ward, der Mund über. Er faltete die Hände, ſeufzte lächelnd und ſchilderte ſchnell ereifert das achtzehnjährige Nachtſtück ſeines Webeſtandes. Er ſchalt den Kirchenrath, welcher die Löſung dieſes hänfenen Halsbandes verweigerte und ſegnete den gelben Tod, der es ganz unverhofft zerhieb. — So dürfen Sie ja hoffen, ſcherzte Minna: daß der goldene Hymen die Zukunft des Geprüften entſchädigend aushellen werde.

Ja, Seifler hofft! rief er begeiſtert: und hofft auf Freiers Füßen die Vergelterin ſuchend, ſchon deßhalb keine Fehlbitte zu thun, da ſein Lammſinn als Gatte ſtadtkundig ward und ſo manchem Haustyrannen zum Aerger gereichte. Die lieben ſchätzbaren Damen meiner Bekanntſchaft, deren Namen Legio iſt, ſehen in mir, unter uns geſagt, gleichſam einen Patentmann, der zudem als Vierziger noch grünt und blüht. So mancher Laffe iſt bereits ein Greis, ſo mancher Graukopf noch ein Springinsfeld. Was meinen Sie, Verehrteſte? — Minna huſtete und ſchwieg.

E. Dazu hat auch mein Handwerk — will ſagen meine Kunſt, einen goldenen Boden, danke ich ihr bereits das feuerfeſte, vier Stock hohe Gebäude und den Garten mit der edeln Jasminlaube und einer Fontaine, die höher als ich ſteigt. In jener ſäße ich nun ſo gern, wenn meine Kunden und Siechhäusler beſucht, berathen, verbunden ſind, an eines holden Weibchens Seite und würde endlich noch des Lebens froh. Wie

Zukunde hörte den ihren kommen, wand ſich ſanft aus Guſtav's Arm und ging, die Freifrau aufzuſuchen. Ihr folgte Roſenwall, welcher der Präſidentinn ſein Abentheuer im Park' mittheilen mußte und oben große Geſellſchaft traf.

Einſam und betrübt wandelte Auguſte auf und nieder, ſah jetzt das Billet des Hofrathes, welches Roſemunde, als der Bruder die Sträubende zurückholte, verloren haben mußte, am Boden liegen und erblaßte über den Inhalt. Eben trat Herr von Laſſen ein, um ſie zu der Geſellſchaft hinaufzuführen, wo, wie er verſicherte, ihr Bruder jetzt, empfohlen durch den Beifall des Fürſten, eine glänzende Rolle ſpiele.

Die Herrſchaft, fuhr er fort: verſteht ſich auf Menſchenwerth und der Triumph des Ihren hat mich heute erhoben und entzückt. Einer glänzenden, himmliſchen Erſcheinung gleich, ſtanden Sie unter den ſterblichen Weſen und auch mein Herz ward von der Glorie dieſer Heiligen erwärmt.

So? ſprach Auguſte: gleich beten Sie den Glauben, Herr von Laſſen!

E. Den Glauben? Ich!

S. Denn das vermag kein böſer Geiſt. Sie ſind ein ſolcher.

E. Fürchten Sie das nicht. Hoffnunglos trauern dieſe. Ich hoffe noch!

wäre es, Würdige! wenn Sie ſich zu mir ſetzten und der heiligen Betheuerung glaubten, daß Ihnen ſprüchwörtlich die Truthähnchen gebraten in den Mund fliegen ſollten? Erſtens ſände die Herzliebſte keine Stiefrangen vor, zweitens hat die karge, hamſterartige Todte ihre Schränke, Spinden und Käſten für Jahrhunderte gefüllt, drittens ſollte alles, was Seiſler nur im Blut und Leben hat, zu Ihrem Dienſte ſeyn. Der Teufel hole mich, wenn er nicht Wort hält; wenn Ihnen nicht der Schlüſſel zu der Hauptkaſſe würde, aus der Sie dann nach Belieben zulangen. An Sonn- und Feiertagen aber fahren wir, Falls nicht eben ein Paziens im Abfahren begriffen iſt, wohin Sie nur wollen, oder bleiben, wenn es regnet, zu Hauſe und dann geben Madame Seiſler einen Hauptthee oder bitten gute Freunde zur Suppe. Segnet endlich der Herr unſern Eheſtand, ſo darf ſich Ihr Getreuer wiederum mit Zuverſicht als Adjutor partus oder Hebearzt empfehlen. Sie oder Keinen! ſagte mir noch geſtern ein dankbares Mütterchen, dem ich bereits drei Mal von dem Drangſale und zu fröhlichem Gedeihen half. O, ſprächen Sie jetzt auch alſo! — Dich oder Keinen!

Minna erhob geärgert und roth werdend die Hände, um ſich die Ohren zuzuhalten und rief, von dem Verbande des Armes behindert: Keinen, Herr Seiſler! Die Blicke und Geberden, welche dieſe Antwort begleiteten, warfen den unwillkommenen Freier gleichſam in ſeine Fontaine. Er fuhr empor, er neigte ſich, lächelte bitterlich, wollte ſprechen, fand keine Worte, brummte grollend: recommando! und ging ab.—

Auch Minna lächelte und grollte gleich ihm; bekränkt, bei ihrem Werthe und ihrer Blüthe einem Solchen eben gut genug erſchienen zu ſeyn. — Sey ruhig! rieth ſie ſich, Odem ſchöpfend; denn ging die Armwunde wieder auf, ſo war kein Thurmann da, einen Helfer zu holen; der aber die Ader ſchlug, war jetzt ſelbſt ein geſchlagener Mann, auch gewiß am wenigſten zum Beiſtande geneigt.

Man klopfte jetzt zu Minna's Erſchrecken und ſie ſchlich eben auf den Zehen nach der Thür, den Riegel vorzuſchieben, als dieſe geöffnet ward. Der Freiher von Ulow trat herein. — Bin ich ſo fürchterlich? fragte er, ihr Erbleichen bemerkend Höchſtens nur unzart — auch das nur ſcheinbar, denn unſer Verhältniß gibt dem Freunde geheiligte Rechte und dieſe werden jetzt ausſchließlich zu Ihrer Beruhigung geltend gemacht. Zuerſt das Recht und die Pflicht, der guten Minna ein Lebewohl zu ſagen, da ich des nächſten die Stadt verlaſſe. Dann auch das Recht, ein frommes, inniges Gefühl, die Inbrunſt meiner Dankbarkeit — die tiefgefühlte Anerkennung jeder Wohlthat auszuſprechen, die Helenens dunkeln Leiden- und Todesweg erhellte. Ich bin Ihnen als Gatte nicht genehm und beſcheide mich, aber Sie zerreißen mein Herz und verſündigen ſich, wenn ich auch als treuer und beiſtändiger Bruder verſchmäht werde.

Mein edler Freund und Schutzherr! erwiderte die Jungfrau mit wankender Stimme und vom Drange zärtlicher Wehmuth verſchönt: Sie finden eine Kranke vor, der jede Anregung des Gemüthes verderblich werden muß, die alſo dem

Geiſte dieſer Stunde nicht gewachſen iſt — die nur betheuern kann, daß die verheißene Bruderliebe mir im Ueberſchwange vergilt, daß dieß erhebende Verhältniß mein Stolz und mein Troſt wird.

Es muß vor Allem Ihre Zukunft ſichern dürfen, fiel Ulow ein: muß mir die Ueberzeugung gewähren, Sie künftighin vor Mangel geſchützt zu wiſſen und dieſe giltige, gerichtlich vollzogene Urkunde trägt nur die Zinſen der unbezahlbaren Schuld ab. Vergebens ſann ich auf ein zärteres Mittel, meinem An- und Abtrage den Weg zu bahnen, doch gehört die Erfindekraft, leider! nicht zu den Talenten Ihres dankbaren Freundes, aber eine zweite Verſagung würde mich ſehr unglücklich machen.

Minna öffnete erröthend das dargebotene Blatt, ſie fand die Anweiſung auf eine jährlich zu erhebende ſehr bedeutende Rente, ließ ſchweigend die Augen auf den Schriftzügen weilen, um mit ſich ſelbſt zu Rathe zu gehen, jene aber ſchwammen jetzt plötzlich in Thränen und Ulow fühlte ſeine Hand ergriffen, fühlte ſie mit dieſen bedeckt und geküßt — fühlte ſich verſucht, die Holde an das Herz zu ziehen, widerſtand jedoch in ſeinem Zartſinne der raſchen Wallung und Minna ſagte Odem ſchöpfend:

Sie dürften mindeſtens erwarten, daß ich Bedingungen aufſtellen, daß ich dieſer edeln, mich bis an's Grab bedenkenden Großmuth eine nähere Grenze ſetzen, ſie auf die Dauer des jungfräulichen Standes beſchränken würde, doch auf den Eheſtand hab' ich verzichtet!

E. Nur die unbedingte Annahme kann mich tröſten, aber was ſagten Sie da? Verzichtet auf den heiligſten Beruf des Geſchlechtes, auf den göttlichen Genuß, einen edlen Mann durch ſo viel ſeltene Vorzüge, durch Seelenwerth und Anmuth zu beglücken — und dieſes reiche Gemüth, dieſes zärtlich fühlende Herz wäre einem ſolchen Opfer gewachſen, oder ihm wohl gar die Fähigkeit zur Männerliebe verſagt? O, löſen Sie, zu meinem Troſte, dem Abgewieſenen dieß Räthſel.

S. Ja — Ihnen nur, da dieſe Löſung gleichzeitig ein beſchämendes Geſtändniß der Schwäche, der Thorheit und der Uebereilung veranlaßt und die ſeltenen Vorzüge Lügen ſtraft, die mir Ihr ſchmeichelnder Wahnbegriff andichtet.

Ich bin des Gegentheils gewiß! entgegnete Ulow: und weiß aus Erfahrung, wie ernſtlich und eifrig Sie, im Streben nach Vollkommenheit, die eigene Trefflichkeit verkleinern und verdächtigen.

Die Folge der Selbſterkenntniß! ſprach Minna ſeufzend: die uns betrübt und demüthigt, aber beſſert und den Dünkel der Selbſtſucht, den böſen Feind der Veredlung niederhält. — Es ward mir auf der Reiſe nach Frankreich die Veranlaſſung, Sie mit der unbedeutenden Geſchichte meiner Jugendzeit bekannt zu machen.

E. Nicht ohne Vorbehalt, wie ich vorausſetzen durfte.

S. Den mein Vertrauen jetzt beifügt. — Ich trat bekanntlich aus einer ſcheinbaren Hölle in den Himmel — aus einem Gefängniß in die Mitte eines damals ſo glücklichen Paares.

E. Als der gute Engel jener Verbrecher.

S. Es gab auch minder Verdammliche dort. Selbſt einen vielfältigen Rebellen, Räuber und Mörder, der doch, als ſolcher unſträflich, ja belobt und gefeiert, zu den Günſtlingen der Damen und der Kunſtſinnigen gehörte. Den Schauſpieler Rhyno, der eines Abends, kaum als Egmont enthauptet, von der Bühne in den Schuldthurm, und ſomit in den Bezirk unſerer Mauern wandern mußte. Raſch und harmlos trat er ein, um meinem Pflegevater übergeben zu werden, bot dieſem lachend die Hand, nahm mein ehrbares Tantchen bei'm Kopfe, grüßte mich ehrerbietig, ſtieß zufällig an das wiedertönende Klavier, griff ſofort in die Klaven und ſchlug den Zigeunermarſch an. — Welche Erſcheinung! — Nur einem ſolchen war es gegeben, dem ernſten und geſtrengen Vater ſchon im Laufe der nächſten Tage ſo angenehm zu werden, daß Rhyno ſelbſt zum Stoffe ſeiner Tiſchreden, ja am nächſten Sonntage unſer Gaſt ward. Nie war mir in meiner Abgeſchiedenheit ein ähnlicher reizender und kindlich-guter Wildfang genaht. Ich wagte daher nicht, aufzublicken, ſah ihn aber von meinem Platze aus im Spiegel und ergluh'te bis zur Stirn, als unſere Blicke ſich in dieſem begegneten. Er ſprach mich an, mein Herz erbebte, ich ſchämte mich der betäubenden Blödigkeit, die meine Zunge feſſelte, die Augen auf den Teller niederzog und mich auf's neue mit Glut bedeckte. Nach dem Aufſtehen aber bat Rhyno um Erlaubniß, das Klavier ſtimmen zu dürfen, er ließ dann ſeine Meiſterſchaft vernehmen, ſang wie er ſpielte, ich aber lauſchte ſtill entzückt, von nie empfundenen Gefühlen beſchlichen und durchdrungen. Ach, dieſen Tönen, Blicken, Worten entquoll ein magiſcher, mein Innerſtes ergreifender Strom, ſein Lächeln, Weben und Geberden war ja ſo anmuthig, ſo liebenswerth, dabei ſo zufällig und unberechnet. — Ich ſtand bezaubert und verwandelt da.

E. Der erſten Liebe Rauſch und Macht!

S. Und frag'te mich am Abend in dem einſamen Stübchen, ob das Liebe ſey! und wachte noch um's Morgenroth; den harmloſen Aeltern aber ahnte dieſer Eindruck nicht. Minna war in ihrem Wahne noch ein unbefangenes, gleichmüthiges Kind, jene Bedrängniß und Blödigkeit war das Zeichen jungfräulicher Scheu und Furcht vor dem verwegenen Männervolke und immer werther ward ihnen der frohe, geſellige und lebenskluge Schalk, und immer öfter unſer Gaſt. Auch kirrte der trauliche Geiſt dieſer Eigenſchaften das angſthafte, ſtill in Liebe flammende Mädchen; die unſteten, ſelten aufſchauenden Augen — entflohene Seufzer, Spuren der Wehmuth und der elegiſche Ton meiner Rede verriethen ihm das quälende Geheimniß der Seele und die zufällige Berührung ſeines Gewandes, ſeines Armes, ſeiner Hand machte mich blaß oder zittern, oder färbte mein Geſicht mit Purpurröthe. Von ihm geliebt, erwählt, als Gattin heimgeführt zu werden — mit ihm ſo Heil als Unheil, Glück und Elend zu theilen, den Todesbecher für ihn zu leeren, das war der Inbegriff meiner heißeſten Wünſche, der Träume, der Gebete ſelbſt — der raſtloſen, jeden andern Gedanken vertilgenden Sehnſucht. O Herr von Ulow! und eine ſo willenloſe, blitzſchnell verblendete, beſeſſene Thörin konnte Ihr Vorbegriff zu einem Muſterbild' erheben!

E. Mit Fug und Recht, denn damals waren Sie nur krank. .

S. Ich komme eines Abends von Geſchäftgängen zurück, gehe zum Fenſter, es zu öffnen und erblicke mit Entſetzen jenſeit deſſelben Rhyne's Geſicht. Ein Spiel der Phantaſie! ſagte ich mir, aber die Erſcheinung verharrte, lächelte, nickte und ſchlug jetzt auf der Glasſcheibe, wie am Tage ſeines Eintritts, den Zigeunermarſch an. — Du träumſt! dieſer Gedanke ermuthigte mich, das Fenſter zu öffnen, jetzt aber brach, bei der Erkenntniß der Wirklichkeit, bei dem Anblicke des tollkühnen Wageſtücks mein Angſtgeſchrei aus, denn längs dem ellenbreiten Simſe, der unter den Fenſtern des dritten Stockes hinlief, war er, aus dem ſeinen klimmend, fortgeſchritten — Er hatte das meinige geſucht, hatte mich hinter dieſem bemerkt und bat nun, des Fundes froh, um die Erlaubniß, einen Blick in die Sakriſtei der Strafanſtalt werfen zu dürfen.

E. Und nun gelang es ihm unfehlbar, dem Blicke nachſtrebend, durch das Fenſter zu ſchlüpfen und Hebe ſchrie nicht mehr, ſie vergalt ihrem Herkules die verwegene That mit dem erſten, leiſen Weihekuſſe, dem eine Unzahl herzinniger folgte.

S. Sie täuſchen ſich! Rhyne war kühn, aber ſittlich gut und ich ſelbſt beſchwor ihn, zitternd und rathlos, unter ſtrömenden Thränen, durch mein Stübchen zurückzueilen, das ich zuvor verlaſſen wollte, denn die Heimkehr auf dem Simſe ſetzte ihn ja der Wiederholung augenſcheinlicher Todesgefahr aus. Fürchten Sie nichts! ſagte er frohmüthig: Mein ſeliger Papa war ein Steinbock, die Frau Mutter eine Gemſe und

Art läßt nicht von Art. Ich habe dem Väterchen, als fünfjähriges Zicklein, auf ſchroffen Kirchdächern den Schiefer zugetragen und an der Spille hoher Thürme gefrühſtückt.

Kann mich das tröſten! fragte ich. Ueber dem Berufenen ſchwebt ſein Engel, über dem Frevler aber der böſe Feind.

Ich fühle mich berufen! fiel er ein: denn hätte der Böſe an dieſer argloſen Heimſuchung Theil, ſo flöge ich mittels eines Burzelbäumchens in das Stübchen und läge jetzt zu Ihren Füßen, um ſchnell zu Ihrem Herzen aufzuſtreben. Wir lieben einander, meine Minna! und Gottes Hand werfe den Lügner in die Tiefe hinab, wenn der Drang der Sehnſucht, die mich längs dem Abgrunde hinführt, ein verwerflicher — wenn mein Gefühl für die — Plötzlich unterbrach ſie ſich jetzt und Ulow, welcher den Grund errieth, ſprach, den Nachſatz ergänzend: Wenn mein Gefühl für dieſe Holde, Reine, Engelhafte ein ſträfliches iſt!

Die Angſt meines Herzens, fuhr Minna erröthend fort: überſtieg alle Grenzen, denn Rhyno's heftige Bewegung und ein augenblickliches Vergeſſen des Standpunktes reichten aus, ihn zu vernichten. Ich ergriff ſeine Hände, umklammerte ſie krampfhaft und der Fallende hätte mich unfehlbar mit hinabgeriſſen; doch frei von Grauen und Schwindel ergoß er ſich in Worten, ſüß genug, ein liebekrankes Herz zu entzücken, das nicht, dem meinen gleich, im Verzagen begriffen war. Ich aber hörte nur den Wohllaut der Stimme, ſah nur die wüſte, finſtere Tiefe hinter ihm und brach wie vorhin in Jammer aus, als er, meine Qual zu enden, ſich wendete, um, an die Wand gedrückt, zurückzukehren. — Du willſt es! ſagte Rhyno — er ſtand, durch's Fenſter ſchlüpfend, im folgenden Momente neben mir und hielt jetzt mich, die ihm entfliehen wollte.

E. O heller Strich in ſeinem Lebenslauf! Nun wich die Angſt der Zärtlichkeit, die jungfräuliche Scheu wich der Zauberglut des erſten Kuſſes und ſtrebte Minna noch immer zur Thür hin, ſo trieb Sie nur der Zweck, die offene zu verriegeln.

S. Ja, das geſchah und mußte geſchehen, denn ich durfte mir trauen und war verſtoßen und verloren, wenn uns die Pflegemutter überraſchte; Rhyno aber ehrte das Drangſal des bebenden Mädchens; er verſagte ſich den Anſpruch ſelbſt auf die unſchuldigſte Gunſtbezeigung.

Wär's möglich! rief Ulew, ſie in's Auge faſſend.

S. Mein Wort iſt Wahrheit! — O Minna! ſagte er: die Augenblicke ſind koſtbar und vor Allem gebietet die Pflicht, Sie mit der Lage des armen Rhyno bekannt zu machen. Ich bin geſund, bin fromm und glückfähig wie Wenige und doch ſo unglücklich! Sinn und Beruf und Leidenſchaft für die Kunſt haben mich zum Mimen gemacht, während dem meiner Mutter, einer ſtrengen Pietiſtin, vor dieſem Stande graut und mich ihr Fluch bedroht, wenn ich den Weg verfolge, zu dem die Weihe der Natur mich hinweiſ't — den einzigen Weg, auf dem ich künftig ihre Stütze werden, ſie vor dem bittern Mangel ſchützen kann. Die Mutter iſt arm, iſt ſiech und verlaſſen; mein Eifer, ſie der ängſtenden Schuldenpein, der Mißhandlung drängender Gläubiger zu entnehmen, ihr Dach und

Fach und das tägliche Brot zu ſichern, hat mich in dieſe Mauern geführt. Mich ſelbſt trifft jetzt die Schmach, der ich die Liebloſe entriß, und widerſtrebe ich ihrem Willen, trifft mich der ſichere Fluch ſtatt des verdienten mütterlichen Segens.

Jetzt ward die Stimme des Pflegevaters draußen laut, ich hörte ſeine nahenden Schritte — er trat zur Thür, ergriff die Klinke, fand ſie geſperrt, rief meinen Namen und Myno verſchwand zu meinem Entſetzen durch das Fenſter. Kaum vermochte ich zu öffnen. Was Neues, ſagte der Vater: Angenehmes, das Dich freuen wird. Ein unbekannter Gönner hat Myno's Wechſelſchuld bezahlt; mir ward ſo eben der Befehl, ihn zu entlaſſen. Darauf kehrte er zurück, ich aber ſchlich, kaum der Füße mächtig, zum Fenſter, ſah hinaus, ſah unſern Liebling nicht mehr, ſank auf die Kniee und empfahl ihn mit heißer Inbrunſt dem Schutze des Höchſten.

Die Aengſte dieſer Schreckensſtunde wirkten nach. Ich eilte unter Gluth und Schauern zu Bette, betete, weinte, erwachte am Morgen aus wüſten Phantaſien, die mich bald auf die Spitze hoher Thürme, bald auf handbreite, über Abgründe führende Stege geführt hatten — ich ſah umher und am Boden ein briefartig gefaltetes, von Glasſcherben umgebenes Blatt. Es kam von Ihm! Noch einmal hatte Myno das Leben gewagt, hatte, die Ruhe der Schlafenden ehrend, eine Scheibe zerdrückt, um jene unterbrochene Mittheilung zu ergänzen und mir das Lebewohl zu ſagen. Er ſchrieb:

Die Großmuth irgend eines ſtillen Gönners und eifrigen Bühnenfreundes macht mich plötzlich frei und der Befreite

S. Doch auf den Himmel nicht? Kein Unreiner wird ihn ſehn.

E. Ich ſeh' ihn ſchon — in dieſen Augen!

S. Locken Sie immer, ich folge Ihnen nicht und die Schwägerinn wollen wir retten.

E. Wie? zeugt nicht jenes Billet, das in Guſtav's Hände fiel, für die Rechtlichkeit meiner Grundſätze?

Darüber, entgegnete ſie: mag Ihre Frau Mutter abſprechen, zu der Sie mich jetzt begleiten ſollen.

Willig bot er ihr den Arm und ahnte nicht, daß von der zweiten, eben gefundenen Zuſchrift die Rede ſey. Meine Mutter, ſprach er auf der Stiege: iſt eine treffliche aber ſeltſame Frau, die von altmodiſchen Vorurtheilen regiert wird. Sie, theure Gräſinn, ſind trefflich ohne jene und über Verhältniſſe dieſer Art darf nur ein junges Herz abſprechen.

Auch das! entgegnete ſie in den Saal tretend: ſo mögen die jungen Herren dieſes Kreiſes entſcheiden.

Leiſe doch dringend bat er, einem ſo ſchmähſüchtigen Haufen die Unſchuld Ihrer Schwägerinn nicht Preis zu geben, doch Auguſte eilte jetzt von ſeinem Arme an das Herz der Präſidentinn, welche ſie mit Zärtlichkeit umarmte.

dankt ihm ſchlecht, da ich ſofort die Bühne verlaſſe, der mich ſein Zweck und dieſe edle Handreichung unfehlbar noch inniger verknüpfen wollte. — Wohin dann! fragte ich bisher das Schickſal und es entſchied im Laufe dieſer ſchlummerloſen Nacht. Die Griechen ſtehen eben auf, das heiligſte der Güter zu erringen und meines Herzens Zug und der Geiſt der müßigen Thatkraft weiſen mich nach Oſten auf das eiſerne Feld. Dort iſt die Bühne, auf der ein beſſerer Lorbeer grünt — dort will ich wirken, fechten, fallen oder vom Glück begünſtigt emporſteigen und wenn es Gott gefällt, geborgen zurückkehren und zuſehn, ob die heißgeliebte Minna noch unvermählt und willig iſt, der Engel meiner Zukunft zu werden!

Und er lebt noch! fragte Ulow, des Mädchens Hand ergreifend. Sie entzog ihm die zitternde, ihre Thränen zu trocknen und liſpelte Odem ſchöpfend: Ja, er lebt noch, Lob ſey Gott! und ward noch jüngſt in öffentlichen Blättern als Führer einer tapfern Schaar gerühmt, doch von der Unzahl ſeiner Briefe ſind nur die wenigſten an mich gekommen. Ihnen aber ſteht jetzt das Recht zu, ein Mädchen zu tadeln und zu richten, das ſchutz- und mittellos ſeine Zukunft an die Hand eines Mannes knüpfte, der ſchutz- und mittellos wie ich, zwiſchen Seuchen und Schwertern den Weg zum Hausaltare ſucht und das, in Ihrer unverdienten Meinung, hoch über Schwächen dieſer Gattung ſtand. — Raſch öffnete ſich jetzt die Thür, denn Erneſtine, ihre gegenwärtige Gefährtin, hatte, von den Aeltern herabkommend, jenſeit derſelben das lebhafte Zwiegeſprach gehört. Ertappe ich Ihn ſchon wieder! dachte ſie, Thürmann's Daſeyn vorausſetzend und erſchrak nun vor dem unbekannten Herrn, der ihren Gruß nur flüchtig und unmuthig erwiderte, da er jetzt ſo manches, was ihm noch Theils auf dem Herzen lag, Theils auf der Zunge ſchwebte, unerwähnt laſſen mußte. Minna freute ſich dagegen dieſer Störung, denn ſie empfand die Folgen des doppelten Blutverluſtes wie der langen erhitzenden Mittheilung, und ſank auf dem Wege zum Divan erſchöpft in Erneſtinens Arme.

Freidenker verwerfen die Möglichkeit der Wunder, während dem es doch, ſeit der Herr das Weib, der Schöpfung Krone, aus einem Rippenſtückchen ſchuf, in und um uns von dieſen wimmelt und jeder Herzſchlag ein ſolches iſt; die wunderlichſten aber thut Cupido, der arge Schalk. Er, deſſen Zauberpfeil den loſen Mhyno im Laufe der erſten Begegnung zum Abgotte der verſtändigen Minna machte, verwebte jetzt auch in Friedenſtein, was ſich im Anfange feindſelig floh — Hugo's apfelgrünen Bruder und die Frau Hipplein. Die Schlaue ahnte in dem abſtoßenden Griesgram einen Kundſchafter des Bruders und den Splitterrichter ihres wirthſchaftlichen Treibens. Sie benutzte alſo, dem zu begegnen, die Mitgift Aphroditens, fand und erfaßte Sigismund's zugängliche Seite, pries die Vergangenheit, ſchimpfte der Welt Lauf, die Entartung der Zeitgenoſſen — ſie futterte den Mops, flöh'te den Spitz, ſchor den Pudel und Thurmann der ältere ſtand der

Verſucherin allmählig Rede. Er ſcherzte jetzt ſogar und erklärte zum Beiſpiele den Luſtwandel im Garten, wo ſie eben ſpazierten, nur dann für gefährlich, wenn der Spargel ſchieße und die Obſtbäume ausſchlügen. Wortſpiele, deren Sinn die Scharfſichtige um ſo ſchneller errieth, da ſie dieſelben bereits vor langen Jahren in der Mädchenſchule gehört und belacht hatte. Er malte ferner, um ihr zu ſchmeicheln, ſeine ſonſtige Haushälterin in's Häßliche, verſicherte, ſie habe ſich des gewaltigen Bartes wegen raſiren müſſen, habe den Tabak faſt eifriger gekaut als geſchnupft, ſey übrigens ſo zackig als ein Rechen und auch ſo lang und ſchwippig geweſen.

Die winzige, doch zierlich und ebenmäßig geformte Zuhörerin ſchaute lächelnd und ſelbſtzufrieden zu ihm auf und meinte, Herr Thurmann dürfe wohl gleich ihr, dem Himmel für eine fehlerfreie, Gott und den Menſchen anſtändige Form und Figur danken, ob ſie ſich ſchon neben ſeiner Ceder nur wie ein kleines Moosblümlein gemahne. — Klein iſt fein! ſprach der Gekitzelte; Frau Hipplein aber rief: Sie Salomo! ich liebe geiſtreiche Sittenſprüche! Dann wendete ſich dieſelbe nach den wilden, der Liebe Glück begünſtigenden Jelängerjelieber-Gebüſchen.

Während dem aber trabte Markus in den Hof, ſprang vom Pferde, ſchnallte den gewaltigen mit Hugo's Gaben erfüllten Mantelſack ab, ward von dem neugierigen Geſinde umringt und Katharine fragte ſpöttelnd: Was bringt denn Er, Hans Tapps?

Nudeln für die Gänſe! erſchell es in Antwort: aber ſey

Sie handirlich, denn ich komme als meines Herrn Kammerdiener zurück und verlange Reſpekt! Der Herr iſt jetzt gleich mir empor geſtiegen, weil er den Sturmfried im Fluge ſchoß und ſendet mich in ſeiner Gnädigkeit, um Euere mordverbrannten Felle mit Sammt und Seide zu bedecken. Am Sonntage fuhren wir auf's Schloß zu Tiſche; er ſpeiſ'te bei dem Landesvater, ich aber an der Marſchalltafel. Schwere Karrete! dort ging es hoch her! Zwiſchen den Hofglöckner und den großmächtigen Kammer-Huſaren ward ich geſetzt und der ſpendable Oberſchenk nöthigte wie ein Leichenvater beim Traueſſen. Zugelangt! Ich geb's Ihnen gern! hieß es, wenn ich Limonien machte und dann wiederum: Wenn's nur ſchmeckt! Und wiederum! Vivat Der und Der! denn Schnapps und Doppelbier ſind da gefloſſen. — Zwei Sterne — ſperrt die Ohren auf! Zwei Sterne, ſage ich Euch! trug unſer Gnädiger davon. Der eine flimmert auf dem Latze, der andere funkelt auf dem Rückenſtucke, damit der Meritirte auch von hinten erkannt werde. Ueber dem Herzblatte aber hängt ein goldenes Gnadenkreuz, unflätig groß; wie Käthens Blankſcheit, mit Ehren zu melden.

Katharine hielt ſich für genarrt, ſie wiegelte ſofort ihre Mitſchweſtern, die Roſe, Liſe, Rieke auf, dem unverſchämten Lügner ſein Recht anzuthun, ihn vi unita anzupacken und in die nahe Düngerfluth zu tauchen. Markus hatte jedoch indeß den Schatzſack aufgethan, er zog die gewichtigen Packete hervor, entrollte ſie, ließ engliſchen Kattun, Merino und Gingham — ließ brennend rothe, ſchwefelgelbe und blitzblaue

Tücher im Winde ſpielen, warf den Anbringenden, die ihn in ihrer Wonne mit den auserleſenſten Läſterworten bedeckten, das beſchiedene Theil an den Hals und ging, um auch der Frau Hipplein unter den beſten Empfehlen ſeines Ritters eine angemeſſene Verehrung darzubringen.

Minna fuhlte ſich in ihrer Klauſe ſo ſchutzlos, ſie fand die möglichen fernern Beſuche der Herren von Ulow und Thurmann, ob ihr gleich angenehmere nicht werden konnten, unter vier Augen ſo bedenklich, die Familie Härmler ſo willig und bereit, ſie vor der Hand bei ſich aufzunehmen, daß ſich dieſelbe aus dem hohen, ſtattlichen Gemache mit Freuden in das niedliche Dachquartier verſetzte.

Wir gewinnen ja offenbar dabei, ſprach die Kaſſenſchreiberin zu ihrem Manne: denn dieſe gute Wernau hat alles, was unſerm Kinde fehlt und jetzt vor Allem von Nöthen iſt: Weltton und feine Manieren, Geſchick und Wiſſenſchaft; ſie wird der Tochter ſagen, wie ſich ein Mädchen in vermiſchter Geſellſchaft, bei Concerten und im Theater, gegen Herrſchaften und Halbſchürige, abſonderlich gegen die Herren Männer benehmen muß. Mamſell Minchen kann ihr ferner auch im Rechnen und Schreiben, im Sticken und Zeichnen nachhelfen und dafür von der Tina prudeln, waſchen, kehren, kochen und Aehnliches lernen.

Kochen? ſpöttelte der Alte: Milchmuß, Kartoffelbrei, Bierſüppchen und einen Kalbskopf, wenn's hoch kommt; es hat Deiner Puppe auch die Handarbeit ſo wenig Spaß gemacht, daß ſie in alle Wege noch in Quinta ſitzt.

Ei, laß ſie ſitzen! rief Frau Härmler: Hat doch das Mädchen mein Herz und Gemuth, am Ende auch mehr Verſtand als wir Beide, iſt zudem wie aus dem Ei geſchält und ſticht den Männern, alten wie jungen, ganz wunderbarlich in die Augen. Kaum hatte, zum Exempel, Herr Thurmann auf Friedenſtein ſie erblickt, ſo ward er ihr und unſer Freund und Gönner und paſſe auf — er nimmt ſie noch!

Der Kaſſenſchreiber lachte und ſchalt, doch ließ ſein Eheſchatz ſich ungeärgert eine Narrin nennen und ſprach: Was wißt Ihr alten Dusler denn von Liebeſachen und der ſtillen Paſſion! Trete ich mit Erneſtinen auf die Gaſſe, gehen wir ſelbander in die Kirche oder um die Stadt, ſo ſtarrt ſie Jeder an, der uns aufſtößt, ſo darf ſie nicht hinſchauen, ohne auf ein paar verliebte Augen zu treffen; ja, neulich ſah ihr ſelbſt der Herr Probſt nach, der doch dem Doktor Donner gleicht. In Heilau endlich fehlte nichts als daß der unvergleichliche Mildinski, mein Lebensretter, das Mädchen zur Frau begehrte, was, leider Gottes! die Verplemperung mit dem hergeſtellten Fräulein behinderte. Die Leute wiſſen überdieß nunmehr, daß wir zu Mitteln gelangten, daß zu einer ſchönen Ausſtattung Rath werden könne, daß Ernſtchen unſere Erbin wird und ihre redlichen Aeltern, zu Folge der vieljährigen Noth und Drangſal, ſo gut als auf dem letzten Loche pfeifen.

Ei, [illegible]ſe Du! — rief er entrüſtet, pfiff ſofort, um ſie Lügen zu ſtrafen, die wilde Melodie eines uralten Gaſſenhauers und eilte nach dem goldenen Sterne, um ſeinen Aerger über die ſchmähliche Wahrſagung im Weißbiere zu ertränken.

Bald darauf trat Erneſtine ein, ſchlich zu dem Fenſter hin, glitt auf den Stuhl, ließ das Köpfchen in die Hand ſinken und ihre verſtimmte Mama ſagte eifernd: Wenn das der Vater ſahe! — Wo iſt der Strumpf! — Haſt Du das Tuch geſäumt! — den Reis geleſen! — in Deiner Kammer aufgeräumt!

Ach, Mutter! klagte Tina: nichts von dem allen konnte ich thun! — Sey nur gut und ſchmäle nicht! Mir iſt ſo bange um's Herz — ſo ſchlimm und wunderlich zu Muthe — der Kopf brennt, meine Hände zittern und tief im Innern rafft und ſticht es mich, als ob ich, wie das Fräulein des guten Heilauer Doktors, ebenfalls am Wurme litte.

Die böſe Laune der Kaſſenſchreiberin wich bei dieſem Klagen dem Bangen mütterlicher Sorge, denn das Mädchen glühte wie am Schluſſe eines Cotillons, den Beide jedoch nur vom Hörenſagen kannten; die Augen ſahen, ſtarr und umſchleiert, gleichſam in eine andere Welt hinüber, der Feind des Lebens ſchien die Blühende beſchlichen und verſtört zu haben. Sie ergriff Tina's Hand, welche, im Gegenſatze zu den flammenden Wangen, eiskalt war, entzog ihr das Tuch, löſ'te das Schnürband und führte die Entkleidete in ihr Kämmerlein, wo Minna eben war, an deren Buſen Erneſtine laut weinend ſank. Auch Jene weinte, von der überraſchenden, herzergreifenden Wehmuth derſelben angeregt, ſie tröſtete die Kranke beredſam und zärtlich, aber erfolglos und brachte ſie zu Bette, die Mutter aber ging, ihr einen Kühltrank zu bereiten, und nach dem Gevatter Seiſter zu ſchicken.

Ach, dürften wir dieß Haus verlaſſen, fliſterte Tina in der Freundin Ohr: denn ich habe Schreckliches in ihm erblickt und bin nun gewiß, daß Geiſter ſichtbar werden können — nur ſolche hoffentlich, die weder im Grabe Ruhe, noch Einlaß in den Himmel fanden.

Trugbilder, glaube mir! entgegnete Minna; welche das Vorgefühl oder der Eintritt Deines Mißbefindens veranlaßte.

E. War ich nicht fröhlich und kerngeſund, als wir geſtern Abends mit der Mutter von dem Spaziergange heimkehrten! Doch als ich mich niederlegen will, fehlt mir der gute Ring, der aus dem Nachlaſſe des ſeligen Kaſſirers an mich kam, den ich noch bei'm Eintritte in das Haus, die Handſchuhe ausziehend, gefühlt hatte. Ich erſchrecke, werfe den Oberrock um, ergreife das Licht, ſuche ihn auf beiden Treppen und entſetze mich, denn in dem Hintergrunde des Ganges, der zum Quartiere Deiner unglücklichen Ulow führt, ſteht eine verſchleierte Frauengeſtalt mit ſchneeweißem Geſicht und dunklen, leeren Augenhöhlen — Genug, ſie ſelbſt, worauf ich ſterben will! Mir entfällt der Leuchter, das Licht verlöſcht, ich ſtürze treppenauf, verriegele die Thür, flüchte in's Bett — finde den abgeſtreiften am Morgen im Handſchuhe, der entfallene Leuchter aber fand ſich nicht.

Zwar leuchtete der Minna ein, daß das Geſpenſt nur aus der Phantaſie und der Vollblütigkeit der Furchtſamen entſprungen ſey, dennoch lief ihr ein Schauerchen über die Haut und es war derſelben nun um eins ſo angenehm, ſich unter ärmler's Fittiche verſetzt zu haben, ob ſich derſelbe gleich viel weniger als ihr bisheriger Nachbar, der Ritter Thurmann, zum Schirmherrn und Geiſterbanner eignete.

Als Markus nach der Ankunft in Friedenſtein die Knechte beſchenkt, den vier Hof- und Stall-Nymphen die Spenden ihres freigebigen Gebieters zugeworfen hatte, ſuchte derſelbe die Frau Hipplein auf, um auch dieſer ein Zeichen jener Huld, das ſchön geformte Halsband einzuhändigen, fand ſie jedoch weder in der Küche noch in ihrem Gemache, weder auf dem Boden noch im Keller. Er fragte nun bei jenen Begeiſterten an, die ſich eben vor dem Spiegel der Geſindeſtube drängten, um ihr Ausſehen in den umgeworfenen herrlichen Bruſtdecken zu muſtern und Katharine entgegnete auflachend: Wißt Ihr was N[illegible], Märkelchen! Die kleine Grasmücke iſt eine Braut, ſie hat es dem langen Brummbär angethan; Beide liefen jetzt des Abends ſelbander durch Dick und Dunn und vorhin in den Garten, wie ich mit beiden Augen geſehen habe.

Schwere Karrete! fiel Markus ein: was man erlebt! Schickt Sie mich aber in den April, ſo ſoll es Ihr wie neulich auf dem Heuboden ergehen und ich gebe das Mal keinen Pardon. Die anderen drei verbürgten jedoch Käthens Andeutung und Jener durchſtrich nun vergebens den Laubengang, die Jelängerjelieber-Gebüſche, das Wäldchen, den Irrgarten. Er wünſchte ſie endlich, leiſe fluchend, auf den Blocksberg und rief beinebens aus hellem Halſe: Horein! Horein! Madam

Hipplein! Doch nur das Echo gab Antwort auf ſeine Lieder. Kein zugängliches Gemach des Schloſſes blieb unbeſucht und die Mägde vertheilten ſich hierauf, um der Arbeit zu entgehen, im Dorfe. Sie fragten vergebens an jeder Thür, ſie ließen ihren Namen faſt von Schritt zu Schritte, theils kreiſchend, theils gellend erſchallen und verwünſchten ſie ebenfalls im leiſeſten Nachſatze.

Als nun am folgenden Morgen die erſte Lerche ſchwirrte und die jungen Raben den Herrn anriefen, ſtand Katharine bereits vor dem ſchnarchenden Markus, der auf ſeinem Divan im Pferdeſtalle ruhete, weckte den Schläfer mittels eines Fußſtößchens in die Ribben und eines zweiten auf den Kopf und ſagte, während dem er mechaniſch nach der [illegible]ſche griff, wie geſtern: Wißt Ihr was Neues, Märkelch[illegible] Die Hipplein fehlt noch immer, ihr Bett blieb unverſeh[illegible], ich ſah durch's Schlüſſelloch. In Sigismund's Stube aber, die ebenfalls verſchloſſen iſt, heulen ſeine drei Hunde wie zukünftig Ihr im Höllenrachen. — Markus ſprang auf, er gähnte gleich einem ſolchen die zartſinnige Weckerin an und bat ſie dann, einen ellenlangen Kaffee zu kochen, auch ein Dutzend derber Bemmen zu ſchmieren, weil er auf der Stelle ſatteln und abreiten müſſe, um ſeinem Herrn den Gottesſpektakel zu verkündigen.

Frau Erdmuthe Hipplein hatte bereits vierzig Sommer im Rücken, glich aber vermöge ihrer Niedlichkeit, ihres geſchonten Lebens und des freundſeligen Lärvchens, der netten, zwar verſchloſſenen, aber unverſehrt gebliebenen Puppe, die

Guſtav ſaß mitten unter den Männern. Keiner von denen, die ihn geſtern noch zum Gegenſtande ihres giftigen Witzes machten, hatte ſich bis jetzt nur einen zweideutigen Blick auf den Rieſen erlaubt, der mit Menſchen wie mit Bällen ſpielte und, nach Laſſens Verſicherung, dem Fürſten gefiel. Jetzt ſtanden dieſe verloren in Auguſtens Anſchaun, die ſie mit den groſsen unſchuldigen Augen, der Reihe nach, ſo muthig anſah, daß die Augen des ſchuldigen Kleeblattes, welches geſtern mit Schellau gemeine Sache gegen Guſtav machte, betroffen zu Boden fielen.

Die ſind es! ſprach er leiſe zu ihr.

Iſt Herr von Schellau unter Ihnen? fragte Guſtel, als jetzt die Präſidentinn abgerufen ward und trat wie eine Schickſalsgöttinn in den Kreis. Seine Freunde beklagten, daß ein heftiger Huſten ihn um das Glück bringe, die Perle der nordiſchen Damen bewundern zu dürfen.

Ihn kann ich nicht bewundern, entgegnete ſie. Er hat die Schweſter meines edeln Mannes beſchimpft und meinen Bruder zur Sünde gereizt. Die wehrloſe Ehre einer unbeſcholtenen Frau hat er befleckt und das iſt gottloſer als ein Mord, der nur den Leib tödtet. — Sprechen Sie doch auch, Herr von Laſſen. Auch Ihre Unſchuld ward befleckt. Waſchen Sie ſich rein von dieſer Miſſethat.

ihr der heilige Chriſt einſt beſchert hatte — die ſie als ihren Günſtling aufbewahrt, noch jetzt im Raritäten-Kaſten hegte. Es war daher nicht unerhört, wenn jener fünfzigjährige Junggeſelle, welcher bisher das ſchöne, ihn abſtoßende Geſchlecht mied und haßte, ſich allmählig von der beharrlichen Güte und den Locktönen der ſchlauen Hipplein geſchmeichelt, gekirrt und angezogen fühlte. Es neigte ſich das Strenge zu dem Zarten, der früh bezwungene Grundtrieb erwachte von dem vieljährigen Scheintode und mächtig angefochten, ſchlich er geſtern unter ſehnſüchtigen Gedanken der Verſucherin in die Jelängerjelieber-Gebüſche und zu der Raſenbank, welche ſie verbargen, nach. Jetzt aber ward das bisherige Säuſeln des Weſtes zum heftigen Winde, auch fiel es der Umſichtigen bei, daß ſich die Hofmägde am [illegible]erabende nicht ſelten in dem Garten herumtrieben, daß ſie — ihr insgeſammt gram — alſo boshaft genug ſeyn würden, das Beiſammenſeyn der Vorgefundenen zu mißdeuten; ſie ſagte daher zu dem ſchmachtenden Beiläufer:

Schon öfter wollte ich mir das Innere des Thurms beſehn, in welchem neulich die verwünſchte Bande durch Ihres Herrn Bruders Muth und Zuthun gefangen ward, doch grauete mir, als einem wehrloſen Mäuschen, ihn ohne ſchirmende Gefährten zu betreten. Gefiel es Ihnen nun, mir Ihren edeln Schutz zu gönnen, ſo ließe ſich die liebe Neugier endlich befriedigen. Frau Erdmuthe löſ'te, das Geſuch zu unterſtützen, während dieſer Rede das große, ſie als Haushälterin bezeichnende Bund der Schlüſſel vom Gurte ab und zeigte ihm den gewaltigen, welcher die Pforte des Thurmes ſchloß. Sigismund würde vor einer Spanne Zeit entgegnet haben: Was ſehn wir in dem alten Eulenneſte? Dazu iſt ja die Dämmerung vor der Thür und der heftige Wind wirft vielleicht Steine von der Zinne, alſo gehen wir heim! Da jedoch Amor des Menſchen Sinn und Willen gewöhnlich in ſein Gegentheil verkehrt, ſo faltete ſich plötzlich das Pergament ſeiner Wangen zum beifälligen Lächeln. Schätzbarſte, wiſperte er: mir iſt angenehm, was Ihnen zuſagt und flögen Sie zum äußerſten Thurme, ich machte es möglich und flöge Ihnen nach. Gleichzeitig beugte ſich derſelbe, ſo ſchwer es ihm auch ward, um ihres Röckchens Saum von einem zackigen Aſte zu befreien, was die Zierſame nicht geſchehen laſſen wollte und ebenfalls niederkauerte — eine Verkürzung, welche ihm um ſo gefährlicher ward, da zufällig beider Naſenſpitzen ſich berührten und ein elektriſcher Funke aus der niedlichen Hippleiniſchen in Sigismund's gewaltiges Riechmittel überſprang. — Krach', Herz, und brich nicht! dachte der Entflammte, der Verſucherin aber entging dieſes Krachen nicht und ihr ſchwebte nun die nie geträumte Möglichkeit vor, zur Schwägerin ihres Brotherrn und dann wohl auch zur ſtillen Mitregentin von Friedenſtein zu werden.

Schon hatte ſie die ſchroffe, noch mit Sturmfried's Blut bedeckte Wendeltreppe erſtiegen, den Kampfplatz beſehen und das wohnbare Gemach betreten, doch ſah auch dieſes ſeit dem Zuſpruche jener furchtbaren Gäſte wie ein Hundeſtall aus, weder Stuhl noch Tiſch noch irgend ein Geräth war zu finden, der Boden mit Wirrſtroh erfüllt — die ſteinerne Bank dort in der Niſche reichte jedoch eben hin, dem verträglichen, vom Aufſteigen ermüdeten Paare das erſehnte Ruheplätzchen zu bieten, auf welchem bald genug ein zärtliches Wort das andere veranlaßte.

Immer ſtürmiſcher regte ſich draußen der Wind, er trillte den Wetterhahn, ſchlug an die uralten runden Scheiben der Fenſter und ſchüttelte den nahen Hollunder, aber ſie vernahmen ſein Treiben ſo wenig als jenes Herein, Frau Hipplein! des ſuchenden Marzi, da der fliegende Luftzug ſein Geſchrei reißend abwärts trug.

Die Nacht brach ein, als Muthchen endlich wieder laut ward und den Errungenen beſchwor, ſich künftig öfter zu raſiren, denn ihr Mäulchen brannte und es war derſelben, als ob Herr Sigismund den nun geſchloſſenen Liebebund mit einer Stachelnuß verſiegelt habe. Auch ſagte ſie: Genug für dieß Mal, Theuerſter! denn man ſieht ja faſt die Hand vor den Augen nicht mehr; bedenken Sie das arge Volk im Schloſſe — daß ferner Ihre Hipplein die Wirthſchaft verſehen muß und morgen wieder ein Tag iſt. Ein ſeliger, wenn Ihr Gemüth es ernſtlich meint, weil ich außerdem in den nächſten Teich ſpringen würde. — Doch Muthchen ſprach zu tauben Ohren; denn der Traute lag — ſcheinbar in ſein nie geahntes Glück verſunken, beweglos, Theils an der Mauer und Theils, ſie mächtig überragend, an ihrem Schulterchen. Sie faßte endlich ſeine Hand und fuhr durchſchauert auf, denn die Hand war eiskalt und Sigismund glitt, als ihm der Stützpunkt entwich, ſtarr und ſtumm auf das Wirrſtroh hinab. — Welch

Verhängniß! — Es galt die Frage, ob ihm Amors Pfeil das Herz gebrochen, oder ſein letztes Stündchen ohne Aphroditens Zuthun geſchlagen — die kalte Thurmluft den Erhitzten zur Leiche gemacht habe? Frau Hipplein aber war jetzt nahe daran, ebenfalls eine ſolche zu werden. Nur der Gedanke, daß ſich dieſer Zuſtand auf eine Ohnmacht beſchränke, ſtärkte ihr hinſinkendes Leben, gab ihr die Kraft hinab zu klimmen und den Entſchluß, ihn des drohenden Skandales wegen bis zu Tages Anbruch den lieben Engeln anheim zu ſtellen. Aber Muthchen hatte vorhin die Thür verſchloſſen, ſuchte jetzt vergebens den Schlüſſel und ſtand im Begriffe ſich ein Leid anzuthun, als die tappenden Hände den herabgefallenen im Strohe fanden.

Thurmann der ältere war jedoch bis jetzt weder geſtorben noch lebendig, er lag zu Folge der gedachten plötzlichen Erkältung in jenem Abgrunde des täuſchenden Nichtſeyns, welches man den angehenden Scheintod nennt. Er hörte Muthchens Ermahnung zur Rückkehr und niemand wäre lieber davon gelaufen, da ſich derſelbe jetzt höchſt übernächtig und entzaubert fühlte, auch nicht begriff, wie es dieſer armſeligen Zwerg-Eva gelingen konnte, einen Stoiker ſeines Ranges im Laufe weniger Wochen zum Beſeſſenen zu machen. Jetzt betete die Verzagende, doch ohne ſeiner mit einem Worte zu gedenken — jetzt fiel ſie, den Schluſſel ſuchend, über ihn hin und ſchimpfte im leiſen Selbſtgeſpräche den alten, ledernen Dingerich, der ſie in dieß Unglück gebracht habe. Ach, wie gern hätte der Ergrimmte Gleiches mit Gleichem vergolten, ja ihr wo möglich den Hals gebrochen, aber er war ja keines Lautes, geſchweige-denn einer Regung mächtig und ſein böſer Wille ganz unfähig, derſelben auch nur ein Barthärchen zu krümmen.

Markus hatte am folgenden Morgen den beſtellten ellenlangen Kaffee ſammt den zehn Bemmen verſchlungen und das Pferd geſattelt; er ging nun in den Garten, ſich mit einer tüchtigen Reitgerte zu verſehn und nahm hier, durch die Fenſter des Gewächshauſes blickend, mit Erſtaunen die Frau Hipplein wahr. Gleich wie ein Schneeglöckchen ſaß die Schlafende zwiſchen zwei kränkelnden Feigenbäumen auf der Stellage, denn die Folgen des Entſetzens hatten bei der Flucht aus dem Thurme ihre Beinchen gelähmt nnd dieſelbe eben noch dieſen Bergewinkel erreicht, wo ſie hinbrütend ruhte.

Gleichzeitig führte auch Katharinen ein Geſchäftgang durch den Garten. Sie würfelte und gewann jüngſt auf dem Liebenauer Jahrmarkte ein Paar zierliche Ohrringe, doch fehlte es an den nöthigen Oeffnungen und ihr Leibarzt, der Schäfer, hatte ſich zu Vollziehung dieſes Liebedienſtes erboten. Die Dirne ſah ſich nebenbei nach der Frau Hipplein um und erblickte ſtatt dieſer das todtbleiche Antlitz Sigismund's, der, wie Sturmfried's Geſpenſt, aus dem ſogenannten Ochſenauge des Thurmes hervorſchaute. — Jeſus, Maria, Joſeph! rief die Erſchreckene ein Kreuz ſchlagend, denn Käthchen war katholiſch und fragte nun ermuthigt, ob Er es ſey oder der böſe Feind ſie foppe?

Kind Gottes! erwiderte er ſeufzend und kleinlaut: ich bin Thurmann **Senior** und kein anderer! Habe mich geſtern während des Luſtwandelns in der Haide verirrt, Haus und Hof bei der Rückkehr verſchloſſen gefunden, nothgedrungen hier übernachtet und von dem Laufe erhitzt, in dieſem Eiskeller einen Verſchlag davon getragen, der mich bockſteif macht. Wollte nur die Jungfer von der Gewogenheit ſeyn, zwei Knechte mit der Trage herbei zu rufen, ſo würde mein Herr Bruder beiden Genannten und auch ihr die Mühwaltung ſo mit Worten als in der That vergelten.

Erdmuthe Hipplein hatte bei der geſtrigen übereilten Flucht in der Todesangſt die Pforte des Thurmes aufgelaſſen, jene fand daher freien Zutritt, eilte hinauf, ſchwebte zwar im Betreffe der vorgeſchützten Verirrung zwiſchen Glauben und Zweifel, doch entwaffnete das Chriſtenthum und die Andeutung thätiger Erkenntlichkeit ihren Argwohn. Ei, ſagte ſie: ich bin wohl Knechts genug, habe öfter einen zentnerſchweren Mehlſack aus dem Mahlwagen auf den Boden geſchleppt und gegen den ſind ja Herr Thurmann nur ein Flederwiſch! Damit umſchlang ſie den Wankenden, warf ihn Trotz ſeiner Länge und ſeines Sträubens über die Schulter und trug die keifende, eiſerne Bürde feſten Schrittes treppenab, im Laubengange fort. Als aber Käthe aus dieſem hervortrat, wurden plötzlich zwei Männer und zwei Weibchen Theils vor Erſchrecken, Theils vor Erſtaunen laut; denn ſie traf hier mit dem ebenfalls beladenen Markus zuſammen, welcher vom Gewächshauſe her kam und die erkrankte Frau Hipplein wie einen Säugling in den Armen hielt. Schwere Karrete! krähte Jener hell auflachend und Katharine ſchrie: Gotts Donnerleib! Die Kleine wimmerte voll Scham und Gram: Ich bin des Todes, Sigismund aber rief, vom Anblicke ſeiner böſen Fee erbittert: Hol' Sie der — Großknecht!

Während dem die hilfreiche Katharine den grämlichen Sigismund auf ſein Bett gleiten ließ und Pudel, Spitz und Mops freudig heulend des Gönners entſtelltes Angeſicht beleckten, verließ Hugo in der Hauptſtadt das ſeinige; er hatte ſo wenig als der Bruder im Thurme geſchlafen und ſchritt verſtimmt und verdüſtert, doch auf geſunden, lebenkräftigen Füßen umher. Ihn beſchäftigte die vorgeblich ſpukende Pelesi oder Frau von Ulow, welche er ſelbſt am geſtrigen Abende, ſpät heimkommend, auf jenem Gange zu erblicken glaubte, der zu Minna's jetzt unbewohntem Zimmer führte, die aber plötzlich verſchwand, als er, von dem Inſtincte durchſchauert, ihr mälig nahete — ein Geheimniß, deſſen Schleier zu löſen, ihn ſchon ſein Ritterſtand verpflichtete. Hugo verließ nun das Zimmer, ſich auf gedachtem Gange umzuſehen, den er bisher faſt immer in kritiſchen Momenten betreten hatte und den wahrſcheinlichen Schlupfwinkel aufzuſpüren, mittels deſſen die Erſcheinung ſich ihm geſtern plötzlich entzog. Doch eben ſchwebte ein argloſerer Geiſt, die werthe Minna, von der oberen Treppe herab. Sie ſah blaß und verweint aus, er fragte betroffen nach des leidenden Erneſtinchens Befinden.

Ich wachte bei ihr, erwiderte dieſe: die Nacht war traurig und Sie, Herr Thurmann! waren der Gegenſtand — vielmehr der Held ihrer raſtloſen Phantaſieen.

Ich! fragte Hugo noch betroffener.

Was mich befremdet hat! fuhr Minna fort: da ſeit dem kurzen Aufenthalte in Heilau ein dortiger junger Arzt des Mädchens Herz fortwährend und ſehr lebhaft beſchäftigte. Doch dieſer iſt, wie Tina weiß, der Bräutigam einer Andern und ihre Pſyche wendete ſich daher unfehlbar dem Lieblinge wieder zu, deſſen Bild der Unerreichbare damals verdrängte.

E. Und jenen Liebling ſehen Sie in mir?

S. Seitdem mich Tina des offenen Vertrauens werth fand. Doch unſerm Freunde wird ja das Bewußtſeyn ſagen, ob Ihrerſeits etwas geſchah, den Glauben, die Liebe, die Hoffnung der Reizbaren anzuregen.

Hugo erglühete und ſprach, Odem ſchöpfend, nach einer Pauſe: Wohl Manches begab ſich allerdings, was ſich zur Unterſtützung dieſes Wahnes eignete und, frei geſtanden, einem zärtlichen Gefühle entſprang — andere, ähnliche Näherungen wurden jedoch durch ſeltſame Zufalle — wurden von der Pflicht gegen das Geſchlecht und die herkömmliche Sitte herbeigeführt. Ja, meine Freundin! es gab Augenblicke, in deren Drange und Geiſte ich mich verſucht fühlte, mein Schickſal an dieß liebenwerthe, immer ſeltener werdende Sinnbild edler Einfalt und rührender Kindlichkeit zu knüpfen — bald ging jedoch ein hellerer Stern — ging Minna Wernau vor mir auf und Erneſtine neben dieſer erbleichend unter.

Das Mädchen ſah, gleich ihm mit Purpurglut bedeckt, zu Boden, ermannte ſich und ſagte: Ich bin verlobt! und eilte treppenab.

Verlobt? rief Hugo — er empfand das Unmaß der Erfolge — des Segens wie des Wehes, die das kleine Wort umfaßt.

Frau Aurelie Thurmann wohnte noch immer im Roſenbaume, denn das Quartier war ſpottwohlfeil und gegenüber jenes berühmte Hôtel de France, deſſen Gaſttafel und Gemächer ſie aus dem Fenſter überſchauen konnte und wo täglich vornehme Reiſende, gleichſam zu ihrem Zeitvertreibe abtraten, ſich ſehen ließen, Wohnung machten. Die Karge ſaß eben vor dem Zimmtkuchen, welcher den heutigen fünf Theegäſten zugedacht war, und dividirte ihn erſtens mit den Augen, dann mittels des Meſſers in ſechs Theile. Dieß ſechste, größte blieb hoffentlich von Jenen verſchont und verherrlichte ſomit ihr morgendes Frühſtück, jetzt aber ward gedachtes Backwerk haſtig unter das Bett geſchoben, denn man klopfte und Hedwig trat herein. Das Fräulein ſah ſo traurig aus als während der Heimreiſe von Friedenſtein, fragte jedoch mit Eifer nach dem Befinden der Gönnerin. Es ward dafür dankbarlich umarmt und mußte die herzinnige Theilnahme an Aureliens Ohrenzwange, dem Gliederreißen, den ſchlafloſen, ſogar von nimmerſattem Ungeziefer des Roſenbaumes verkümmerten Nächten bezeigen. Was mir jedoch, fuhr Jene fort: noch ſchmerzlicher als dieſe zahlloſen Flöhe, Fliegen und Wanzen n Eingeweide nagt, iſt die ſchmähliche Hoffahrt meines Nef- n, der ſeine getreue, muttergleiche Tante, ſeitdem er zum itter des Verdienſtordens emporſtieg, recht ſündlich vernach- ſſigt. Kaum drei Mal hat mich der Liebloſe ſeit jenem Tage eimgeſucht und ſtets Verhinderungen vorgeſchützt, wenn er gar auf meine Koſten mit mir ſpazieren fahren ſollte — Nicht etwa mit dem elenden Schiff' und Geſchirre des alten Thomas, der uns an jenem Reiſetage wie Bauſchutt — kut- hirte — bewahre Gott! Ich überließ dem Glanzſüchtigen die Wahl unter den hieſigen vornehmſten Fiacres, aber — er möchte nicht! — So ſage denn, mein Zuckerpüppchen, was man Neues hört. Mich hält der Rückenſchmerz im Roſen- aume feſt, Du aber lebteſt mit der Welt.

Ich weiß nur ſoviel, entgegnete Hedwig, die Wehmuth erbergend: daß Erwine ſeit geſtern die erklärte Braut des Hauptmanns Kadmus iſt, der mir in Friedenſtein, ſeiner idrigen Zudringlichkeit wegen, äußerſt mißfiel. Die Gute dauert mich!

Erwine Braut? rief Jene mit gefalteten Händen: und künftig alſo eine Soldatenfrau? Iſt ſie bei Sinnen, Herzens- kind? Leuchtet es der Verblendeten nicht ein, daß ſich der rohe bonvivant, der mich ja damals empörend zurückſetzte, bloß ihrem Geldſacke beilegen will? Aber nur ein wenig Geduld, mein ſüßes Leben! ſo wird Dir unbedingt ein Beſſerer zu Theil, denn mir hat geträumt. Ein Civiliſt zudem, der ruhig in Deinem Bettlein verharren kann, wenn das gräuliche Kalb-

Meine Herren! ſagte Laſſen, zwar beſtürzt doch mit Feſtigkeit: daß Herr von Schellau zur Unzeit ſcherzte, vergebe ich dem Punſche, der die Stimme der Vernunft in ihm erſtickte, doch auf mein Ehrenwort erkläre ich hier, daß Frau von Roſenwall ein Gegenſtand meiner Verehrung und ihr Verhältniß zu mir das reinſte iſt.

Die geſtrigen Lacher ſtanden in trauriger Armſeligkeit vor der Perle der nordiſchen Frauen und wußten auf dieſen Reinigungeid nichts zu erwiedern. Auguſte blickte ſie noch ein Mal, der Reihe nach, an und kehrte dann in das Damenzimmer zurück, wo eben Frau von Laſſen mit Roſemunden eintrat. Die Spieltiſche wurden geordnet, aber vergebens ſahen ſich jetzt die Bedienten nach Schellau's Freunden um, die wie geſtern verſchwunden waren. Guſtel hatte die Spreu weggeblaſen und nur die Körner blieben zurück.

Sie ſchworen falſch! ſprach Auguſte zu dem Hofrathe, der, verfolgt von den Blicken der ſpielenden Baroninn, auf einem entfernten Sopha zwiſchen der Gräfinn und ſeiner Schweſter Platz nahm.

Ich begreiſe nicht, entgegnete er: wie ein ſo reines Herz das Gift des Argwohns nähren kann, der in der Regel nur die Plage der Menſchenkenner iſt.

ſell den Schlagtodt von Erwinens Seite auf's Schlachtfeld ruft und Kreuz und Leid über Beide verhängt.

Ich werde freilich auch geſucht, fiel Hedwig ein: aber ſtehe noch ſehr in der Wiederbekehrung. Mein jetziger Freier hat ſein Bret, mit dem mich der gute Gott ebenfalls genuglich bedachte, doch fehlt ihm Ton und Pli; er kann nicht tanzen, nicht reiten, und ſteckt in einem altmodiſchen Fracke, deſſen Aermel kaum bis zur Handwurzel reichen. Er ſchnupft ſogar, trägt, wie ich fürchte, eine Tour, iſt Witwer, nahe an den Vierzigen und wird Canonikus genannt.

Aurelie lauſchte mit begieriger Andacht; ihr nichtsſagendes Lächeln rieth weder zu noch ab, auch half ſie ſich mit einem Scherze und wiſperte: Ei, Frau Canonikuſſin! Klingt es doch, als ob eine ſolche der Artillerie angehöre, die wie unſer Herr-Gott donnert und blitzt.

O, ſelbſt das Wetterleuchten könnte ich mir erlaſſen, entgegnete Hedwig: denn er iſt die Gemüthlichkeit ſelbſt; ſeine Selige hat ihn gleichſam um den Finger gewickelt.

A. Eine ſeltne Beſcherung!

H. Auch gibt ihm die Canoniſirung ein gewiſſes Anſehn und rentirt.

Mein Schatz! rief jetzt die Gönnerin: den nimm! Mit Händeküſſen nimm Du ihn, ſo wirſt Du Ehre und Friede haben und nach Deinem Sinne und Willen auf Roſen gehen, indeß Erwinens muthmaßlicher Haustyrann künftig vielleicht nur Ein und zwanzig, zwei und zwanzig zählt und ſeine Eh- und Wehfrau, einem Rekruten gleich, nach dieſem Takte marſchiren muß. Ja! ſage zu! wo möglich heute noch und wickle dann die weichgeſchaffene Seele, nach advenant, um Zehe und Finger!

Jetzt lächelte Hedwig, wollte antworten, verſtummte jedoch und erröthete, als die Thür aufflog und Erwine, herrlich angethan, auf Fittichen der bräutlichen Wonne hereinrauſchte.

Ich komme, ſagte ſie, die Gönnerin umfangend: um meiner zweiten theuern Mutter die glückliche Verlobte des Hauptmanns Kadmus vorzuſtellen, dem neulich in Friedensſtein das Glück ward, Ihre Hand küſſen, ſich Ihres wohlthuenden Beifalles erfreuen zu dürfen.

Ehre und Vergnügen waren da auf meiner Seite! fiel Frau Thurmann in ſichtlicher Bedrängniß ein, denn eben hatte ſie Jener zu Liebe den tadelloſen Bräutigam verdächtigt, herabgeſetzt und ſollte und mußte ihn nun vorgeblich lieben und ehren, der begeiſterten Braut eifrig beiſtimmen und ihr Verhängniß benedeien. Auch Hedwig warf ſich, dieſes nothgedrungene Kainsopfer unterbrechend, an die Bruſt der künftigen Hauptmännin, küßte ſie, weinte und fliſterte: Du ſieh'ſt, wie mich Dein Glück ergreift. — Heil der Beneidenswerthen! mir aber bleibe zum mindeſten die Halbſchied Deines Herzens — Dein Kadmus, hoff' ich, gönnt ſie mir!

O, Beſſeres noch! betheuerte das gerührte Minchen. Wir gönnen unſerer Theueren den Mann wie er ſeyn ſoll, an dem es Dir bei Deinem Geiſte und Scharfblicke wohl nicht fehlen kann.

Der ſitzt im Trillhäuschen! dachte Aurelie, ſprach aber mit Zuverſicht: Mein kleiner Finger entdeckt mir eben, daß er nicht fern ſey und Hedwig verſicherte ſich im Stillen, der Canonikus gehöre im Grunde zu dieſer ſeltenen Gattung, ſie ward deßhalb um eins ſo freundſelig, lehnte die Schmeichelrede beider Wahrſagerinnen beſcheiden ab und beſchloß, Jenem noch heute das Jawort zu geben. Des Hauptmanns wonnige Braut führte indeß das Geſpräch wieder auf ihren Kadmus und die wunderbaren Wege der Vorſehung zurück, da ſie die nähere Bekanntſchaft deſſelben, nächſt Gott, jenem heilloſen Geſindel zu danken habe. — Und meiner Wenigkeit! bemerkte Frau Thurmann: denn mußte ich Dir nicht gleichſam das Meſſer an Dein Lerchenkehlchen ſetzen, um der Begleiterin froh zu werden! — Erwine geſtand es dankbar zu, umſing ſie unter zärtlichen Segnungen, bat nun Beide auf's dringendſte, ihr nahes Brautfeſt verſchönern zu helfen und das Hochzeitgeſchenk auf die Fortdauer der bisherigen Gunſt und Liebe zu beſchränken. Es gäbe kein reicheres!

Markus kam ſpät Abends von Friedenſtein zurück und überbrachte ſeinem Herrn die gefühlteſten Dankopfer der vier Mägde. — Nichts Neues draußen? fiel Hugo ein: es ſchloßte hier.

Dort ſchien die Sonne, erwiderte jener: und das liebe Vieh iſt auch auf dem Zeuge, den Herrn Sigismund aber haben, wie es ſcheint, der Schlag gerührt.

Der Schlag? meinen Bruder —

M. Nur obenhin, meinte unſer Schäfer, den ich auf der

Stelle herbeiholte. Der kalte Humor ſey in's Blut zurückgetreten, denn Herr Thurmann hatte ſich im Walde verlaufen, hatte verſchlagen nnd dann im Thurme vernoktirt, weßhalb ihm jener Branntwein und Pfeffer eingoß. Ein Pferdemittel, Herr! aber Vivat! es hilft, wenn unſer einem noch ſo hundsvöttiſch um's Herz iſt. Frau Muthchen verſchmähte es jedoch.

T. Pfeffer und Branntwein? Iſt denn der Pfuſcher toll?! Auch die Frau Hipplein bedarf demnach Arznei?

M. Und auch den Beichtvater, ſchwere Karrete! Sie ſtreckt der Schnecke gleich die Hörnerchen von ſich; himmelt gleichſam — will verſcheiden und Katharine hat das Amt der Schlüſſel übernommen. Ja, die regiert nun!

T. Und was in aller Welt focht jene Kerngeſunde ſo plötzlich an?

M. Der Schäfer meint, es ſey die Kränke — Liſe, Miecke und Roſe mußten deßhalb ihre Scheuerbürſten und Frieslappen herbeibringen und haben die Frau Haushälterin gerieben und kartäſcht, daß ſie wie der Hahn Petri aufkrähte.

T. Ein ſauberer Doctor. Er ſoll in's Hundeloch ſpazieren!

M. Ich dächte, wir warteten die Cur erſt ab. Den Schäfern iſt es offenbar gegeben, mehr als Brot eſſen zu können und mancher hat es hoch gebracht. König David zum Beiſpiel im alten Chriſtenthume und neuerlich der ſogenannte Schafzippel in Weidewiſch, der dort als Hirtenjunge anfing und jetzt der Gräfin das Gut abdrückte. So viel iſt richtig!

Die Kerle haben bei unſerem Herrgott einen ganz beſondern Stein im Brete; drum ſteigt auch die Wolle immerfort.

Marſch, in Dein Neſt! fiel Thurmann ein: wir fahren morgen nach Friedenſtein; ich nehme einen Arzt mit — Lauter Fatalia! ſetzte er hinzu: Sie folgen mir wie das Leid der Freude.

Markus war erſchöpft genug, dem Befehle ohne Säumen nachzukommen und ſein Phantaſus ſo gefällig, ihn für die geſtrigen Strapazen nach Kräften zu entſchädigen. Ihm träumte, er ſey jener geweſene Hirtenjunge, der glückliche Weidewiſcher und ſtehe mitten unter ſeinen Merino's, deren Maſſe wie ein weißes gekräuſeltes Meer bis an den ſcheinbaren Horizont reichte — ihre Augen, Mäuler, Herzen ſtrebten zu ihm auf und das Gemecker der zahlloſen Edelböcke beſagte vernehmlich: Den Schafherrn ſegne Gott! Plötzlich aber entſchwand die unermeßliche Heerde, denn ein Wehrwolf erfaßte den Gefeierten und ſchüttelte ihn. Der Wolf war ſein Herr, vor dem ſich Markus eben zwiefältig entſetzte, da er ihn nicht allein um das Rittergut, um die Huldigung und den überſchwenglichen Wollſchatz brachte, ſondern wie ein zweiter Sturmfried mit der Piſtole in der Hand erſchien. Steh' auf! gebot Hugo: wirf den Ueberrock um, zünde zwei Lichter an und leuchte vor. Wenn Du brav biſt, ſo finde ich mich ab, im Gegenfalle ſollen die Friedenſteiner Kinder mit Fingern auf den Haſen zeigen.

Erſchütternd war des Markus plötzlicher Uebertritt aus dem Weidewiſcher Schloſſe in die Wolfſchlucht der Wirklichkeit.

Er ſollte augenſcheinlich einer bedeutenden Gefahr, Kobolden und Alpen, oder muthmaßlichem Mord und Todtſchlag entgegen gehn und ſtatt der nöthigen Waffen nur zwei Lichter tragen, die ihn noch überdieß des Gebrauches ſeiner ſtahlderben Fäuſte beraubten. — Sollte, Falls das Entſetzen ſein Herz nach unten zog, der Spott der Friedenſteiner werden, die bis jetzt ihren Napoleon in ihm ſahen und durfte, wie er den Herrn kannte, nicht ein Wörtlein zu Milderung des eiſernen Schickſals verlieren. — Seine Hiobspoſten hatten Hugo's Schlaf verſcheucht. Dieſer hörte nach Mitternacht auf dem Gange, welcher den Alkoven mit dem leerſtehenden Quartiere der Frau von Ulow verband, ein leiſes, ſich allmälig näherndes Geräuſch; er faßte die geſperrte, vom Schimmer der Nachtlampe erhellte Glasthür, jenſeit deren ihm damals die Nachtwandlerin erſchien, beſtürzt in's Auge und wie damals zeigte ſich eine menſchliche, auftauchende Form hinter jener. Das larvenhafte Antlitz war gleich dem ſichtbaren Theile des weiten faltigen Gewandes ſchneeweiß, doch kaum erblickt verſchwand ſie wieder, als Hugo dem Bett entſprang und auf die Pforte zuſchritt. Es war unfehlbar daſſelbe Trugbild, welches die arme Lina und der Hausmann im Laufe des vorigen Abends geſehn haben wollten und höchſt gewiß ein Dieb, der die verlaſſenen Wohnungen der Großtante oder der Ulow zu berauben und zuerſt die Hausgenoſſen zu ſchrecken gedachte — ein Dieb, der jetzt bereits in die letztere eingedrungen ſeyn mußte, da er an jener Verbindungthür erſchien, und Eile war von Nöthen, wenn es jenem gelingen ſollte, ihm den Rückweg abzuſchneiden. Hugo eilte deßhalb voran, nahm von der Treppe Beſitz, als Markus mit den Lichtern herbeikam, nach der Thür des hintern Quartieres, fand dieſe geöffnet, betrat den Vorſaal und im Innern der Gemächer unterbrach ein wüſtes, kampfartiges Getöſe die tiefe Stille. Markus ſtarrte den lauſchenden Gebieter fragend an, ſtellte die eine der brennenden Kerzen auf den Sims des Kamins, um mindeſtens zur Halbſchied wehrhaft zu ſeyn und folgte jenem, welcher haſtig die Thür aufriß, die ihn von dem Tummelplatze ſchied. Da lag das ſcheinbare Geſpenſt ringend und ſtöhnend am Boden und auf ihm kniete ſein Bezwinger, im ſichtlichen Streben, es durch gewaltige Fauſtſchläge zur wirklichen Leiche zu machen. Ein Blendlaternchen, das dieſem oder jenem entfallen ſeyn mochte, beleuchtete die mörderiſche Scene.

Wo Markus zwei oder drei bei einer Prügelſuppe fand, erſchwoll ihm das Herz, war er gern mitten unter ihnen und half dann, als rechtlicher und ritterlicher Schläger, dem Schwächern. Er ſtellte demnach jetzt auch das zweite Licht aus der Hand, er packte mit ſeinen gewaltigen Fäuſten den Obſiegenden und erhob und warf ihn, daß das Zimmer erbebte, vor Thurmann's Füße. Dieſer ſah in ein bekanntes Geſicht, ſtarrte es an, rief erſchreckend: Iſt's möglich? Suller? und hielt ihm das Piſtol entgegen. — Du biſt mein Schuldner! fliſterte endlich der verwundete Räuber: ich rettete Dir warnend Haus und Habe — jetzt rette mich!

Elender! fiel Hugo ein: mein Bruder hat die Schuld bezahlen müſſen — wir ſind quitt! Da ſtrebte Suller ſich empor zu raffen, ſah ſich aber mit dem Tode bedroht und glitt erſchöpft in die vorige Lage zurück. Gleichzeitig nöthigte das Erſtaunen dem beiſtändigen Markus abermal eine ſchwere Karrete ab, denn er erkannte in jenem zerſchlagenen Geſpenſte ſeinen Jonathan, den alten Bärleber, der jezt ſo bleich als die Larve, welche ihm Suller entriſſen, wie dieſer den Anſpruch auf Pardon geltend machte. Sein Herr fand es vor allem nöthig, ſich des frechen Räubers zu verſichern; die Schnur der herabgeriſſenen Gardine bot das Mittel, Markus band ihn, er neigte ſich dann zu dem ſcheinbaren Geiſte der Donna Peloſi herab und fliſterte:

Herr Bruder, dekouvrire Dich! denn daß Du in das Zuchthaus ſpazierſt iſt gewiß, wenn wir es nicht abwenden, ich aber bin ein Freund in der Noth und mein Wort gilt, nach dem was ich eben gethan, im Amte und überall, alſo rede!

Ach, herzer Freund! entgegnete dieſer: wer, wie Du ſelbſt ſahſt, ſechs Bleſſuren, eine böſe Frau, funf hungerige Rangen, keinen Schnapps und meinen Freßmagen hat, iſt wahrlich zu bedauern, wenn er vom Teufel geritten wird. Die Thurmann will das Haus verkaufen — will hoch hinaus damit und Nachbar Sebulon, der reiche Commerzienrath, möchte es gern um einen Pappenſtiel erlangen. Ich warte ihm auf und ſoll zwei Hundert blanke Thaler haben, wenn es ſtadtkundig wird, daß die erdroſſelte Sängerin und die herabgeſprungene Edelfrau ihr Weſen um die Wette in ihm treiben. Eine Mamſell lieferte den weißen Ueberrock zuſammt der Larve und drückte mir fünf Dukaten auf Abſchlag in die Hand.

Nun kam ich heute, in etwas angeſtochen, von Tramplers heim, war deßhalb ohne Furcht und wollte noch ein Bißchen ſtudiren und turniren. Ich nahm den Hausſchlüſſel mit, ſchlich in's Quartier und mich führt der böſe Feind zufällig auch vor Deines Herrn Glas- und Kammerthür, der leider! keinen Spaß verſteht. Er ſpringt empor, ich renne zurück und treffe mit Entſetzen auf den verdammten Hundekopf, der ſich unfehlbar im Hauſe verbarg und einſchließen ließ, um die beiden unbewohnten Quartiere zu plündern. Statt ſich zu fürchten und davon zu laufen, hat mich der Satan halb todt geſchlagen und mein Blut komme über ihn, wenn er ſich los lügt und nicht gehangen wird. Du weißt nun alles, Seelenfreund! Ja, Wort für Wort, wie es am jüngſten Gericht klar werden muß und in Deine Hände befehl' ich meinen Geiſt!

Der iſt bei mir in guten Händen, entgegnete Markus: und nichts gewiſſer als daß ich nach einer ſolchen That, wie neulich mein Herr, dem Miniſter vorgeritten werde, wo Deiner dann im Beſten gedacht werden ſoll. Verlaß Dich d'rauf!

Hugo vernahm indeß das Geräuſch vereinter Stimmen, welches von der Straße herſchallte; es war die Schaarwache zu gelegener Stunde hier vorübergezogen. Er rief ihr zu, gab ſeinem Markus die Piſtole, eilte hinab, das Haus zu öffnen, unterrichtete den Führer; dieſer traf alsbald die nöthige Vorkehrung und nahm die Sünder in Empfang. — Zehn gegen Einen! ſpottete der umringte Suller: Ihr reicht eben hin, die beiden feigen Schurken einzufangen, die mir den Rücken decken ſollten und ſich bei dem Anblicke des elenden Geſpenſtes verkrochen, dem ich den Pelz wuſch. — Suller hoffte wohl um ſo mehr, daß ihm die Andeutung der Mitſchuldigen zu Gute kommen werde, da in dieſem Paare der Reſt von Sturmfried's gefürchteter Bande der Gerechtigkeit anheim fiel. Bald wurden beide im Kamin entdeckt und ihrem ergrimmten Spießgeſellen beigeführt, der ſie mit Läſterworten überhäufte. Wärleder aber umarmte, als die entlarvte Pſyche der Sängerin Peloſi, Thurmann's Knie, er machte ſein entſcheidendes Verdienſt der Beiwirkung an dieſem Fange geltend und den Commerzienrath Sebulon zum Sündenbocke, ward aber mit jenem Kleeblatte abgeführt.

Zweimal hatte nun Fanny's Verrath die Gräfin Samielska um den üppigſten Kranz ihres Lebens gebracht und nur dem Drange des frommen Aergerniſſes und der Stimme des Pflichtgefühls zu folgen geglaubt, während dem ſie vielleicht großentheils der Geiſt der Mißgunſt und der Schadenfreude trieb. Aber die Geſchwätzige berühmte ſich auch dieſes Thuns und malte, um es zu rechtfertigen, ihre vorige Gebieterin nach Kräften in's Schwarze. Es fehlte nicht an Gläubigen und Verbreitern dieſer Geſtändniſſe: bald genug kannte die Stadt den eigentlichen, ſchmählichen Grund der zweiten ſchnellen Entfernung des Grafen und eben ſo ſchnell erfuhr auch ſeine Gattin durch Malwinen, daß ſie dieß Unglück, wie früher des Prinzen Philipp's Ueberfall und Flucht, nur jener Verfeindeten zu danken habe.

Stella's Schwäche, ihr Leichtſinn und die bisherige Unfähigkeit, beharrlich zu haſſen, gingen jetzt, bei der troſtloſen

Was habt Ihr denn, Kinder! fragte die Präſitentinn und neigte ſich zu der einſamen Gruppe.

Wir verzweifeln an einander! entgegnete Guſtel.

O zeigen Sie meiner Mutter den Brief, bat Herr von Laſſen: denn ſie ſelbſt fürchtet das Undenkbare und ich kann jetzt nur gewinnen.

A. Ich ſoll? Ich muß auch! Meines Bruders Ruhe, meines Mannes Ehre hängt an ihm. Schweigend nahm die Präſidentinn das Blatt aus Auguſtens Hand und ging, der Brille bedürftig, nach ihrem Zimmer; Laſſen ſpielte lächelnd mit ſeinem Uhrband' und ſah fortwährend nach der Thür, durch welche die beruhigte Mutter hereintreten ſollte. Unzufrieden mit Auguſtens ſchonungloſer Heftigkeit, ſchwieg Zukunde, die den Brief für jene ihr bekannt wordene Entſag-Akte des Bruders hielt, doch Statt der Präſidentinn trat ein Bedienter aus der Thür und rief das Fräulein zu ihr ab. Selbſt meine Mutter, ſprach er jetzt und neigte ſich zu Auguſtens Ohre: ſelbſt dieſe ſtrenge Sittenrichterinn wird mir erlauben, Ihre Frau Schwägerinn aus der Ferne verehren zu dürfen.

Sie wird, erwiederte Auguſte: am beſten beurtheilen können, ob Roſemunde die Ihre iſt, ob Sie der Ihre ſind! Mit einem Sterne wenigſtens hat ſie nichts gemein. Die wandeln unſträflich auf ihrer Bahn und loben den Herrn.

Erkenntniß eigner Verſchuldung und der Zerfallenheit mit dem Leben, in der Glut entflammter Rachſucht unter und Anna, des Mädchens bittere Gegnerin, ward um Rath und That, um Andeutung zweckdienlicher Mittel und Wege beſchworen.

Wie gern, entgegnete dieſe: hätte ich dem hämiſchen Laſter ſchon längſt die Augen ausgekratzt, aber es iſt ja durch Gottes Fügung unendlich leichter, dem Nächſten hundert Gutthaten als einen namhaften Tort anzuthun.

O, nicht vom Torte, rief Stella: vom Tode nur kann die Rede ſeyn! — nur auf ein Mittel ſinne, die Natter zu vertilgen, denn ſie muß ſterben oder ich!

A. Sterben? Das ſagt ſich leicht! Der Pfeil fliegt aber oft genug auf den Schützen zurück, verräth die Hand, von der er ausging und rächt die Getödteten. Ja, ſtünde Fanny noch in Ihrem Dienſte! Jetzt aber iſt derſelben gar nicht beizukommen.

G. Es muß ſich ein Mittel erdenken laſſen, die Elende herbeizulocken; ſie iſt ja dumm und dünkelvoll!

A. Noch eben klug genug, zu wiſſen, daß ſie Ihnen den Stuhl vor die Thür ſetzte, daß wir in ihr die Kundſchafterin des Prinzen erkannten. Und käme ſie dennoch — was denn?

G. Dann wird ihr geſchmeichelt — wird ſie beſchenkt — wird bewirthet —

A. Bewirthet? Erkrankt aber nach der Heimkehr und ſchrei't: Ich bin vergiftet! Der Arzt beſtätigt — der Leichnam zeigt es — man weiß, wo ſie war — wen ſie unfehlbar verdächtigt und meine Gnädige ſind eben übel genug angeſchrieben, um den Argwohn und die Verfolgung über Ihr Haupt zu ziehen.

G. Weißt Du was, Mütterchen: Noch iſt die Männertracht da, in der ich während dem Kriege reiſ'te und in Lanzini's Nachlaſſe fand ſich ein Dolch vor. Ich lauere ihr des Abends als Mann verkappt auf, ich ſtoße ihr den Stahl in's Herz, ich kleide mich dann blitzſchnell um und ſpreche bei irgend einer Bekannten zu, damit ſie meine Gegenwart zu dieſer Stunde bezeugen könne.

O, nur kein Blut! rief Anna ereifert. Das iſt die Tinte, womit der böſe Feind ſeine Mahn- und Liebesbriefe ſchreibt. Der Anblick rohen Fleiſches reicht dann vielleicht hin, Sie zu entfärben; Sie ſehen in Allem was dieſe Farbe trägt, Ihr Gewiſſen, im Morgen- und im Abendrothe vergoſſenes Blut, den Wiederſchein der That — die Flamme der böſen Erinnerung.

Die Gräfin warf den Kopf zurück, ſie ſchwieg betroffen, ſtand haſtig auf und ſprach mit Nachdruck: Dem allen biete ich Trotz! Blut muß bei jeder ernſten Nothwehr fließen, es ängſtet nach dem Zweikampfe den Sieger nicht, ich aber bin in einem ſolchen begriffen und ſomit berechtigt. Die Schändliche hat mich zwei Mal meuchelmörderiſch verfolgt, hat mehr als mein Leben, hat meine Ehre, meine Ruhe, alles Glück, das mir blühte, vertilgt, alſo Gleiches mit Gleichem! und nun verliere kein Wort mehr, wenn Dir ein bequemeres, ſtilleres Mittel nicht beifällt. — Darauf verließ Stella das Zimmer, um nach jenem Meſſekleide zu ſehen und ſich an dem ererbten Dolche zu weiden.

Neun Uhr war bereits vorüber als Hugo erwachte, und es drängten ihn Geſchäfte. Er mußte ohne Saumen als Ankläger der drei, im Laufe der Nacht Verhafteten auftreten, dann ſeinem kranken Bruder einen Arzt zuführen und in Friedenſtein zum Rechten ſehen. Auch Markus ſchlief noch und ward nicht ſanfter als neulich von Katharinen geweckt, um dem Eiligen beizuſtehen, welcher jetzt mit Befremden ein Sterbelied vernahm, das der Schüler-Chor vor der Hausthür anſtimmte. — Ich will nicht fürchten, ſagte er zu jenem: daß das arme Tinchen im Laufe dieſer Nacht verſchied!

Bewahre uns Gott! entgegnete Markus: obgleich kein Kräutlein für den Tod gewachſen ſeyn ſoll. Es iſt gewiß nur eine Bettelei der Currendaner. Die haben es ja ſchwarz auf weiß im Blättchen geleſen, daß Sie zum Ritter geſchlagen wurden und ſingen nun den Herrn an. Was gilt's, der Büchſenträger kommt nach dem letzten Ach und O herauf und gratulirt! — Jener lauſchte dem bekannten, rührenden Texte, er ſtimmte, ſich ankleidend, mit halber Stimme dem Verſe bei:

Des Todes Grau'n, des Grabes Nacht,
Flieht, Herr! vor Deiner Liebe Macht;
Mein Geiſt, erbebt von Deinem nicht,
Erbebt vor der Zerſtörung nicht.

Doch Schauer überliefen ihn bei dem Gedanken, daß der Tod wahrſcheinlich das liebenswerthe, blühende Mädchen zerſtört habe. Zwar, dachte er: hätte Minna dem Freunde dieß ſchreckliche Ereigniß wohl nicht verheimlicht, aber er und ſein Diener ſchliefen ja ſeit der Mitternacht hart und feſt und man klopfte und klingelte vielleicht vergebens. Springe hinauf, ſagte er mit bebenden Lippen: aber nicht als ein wildes Thier: frage leiſe und beſcheiden, wie Mamſell Härmler geruht habe und — und —

Und wenn ſie verſchieden iſt, erwiderte Markus: ſo ſpreche ich: Ei, das bedauern wir!

H. Fühlloſer Dummkopf! Du fragſt nach der Minna Wernau und bitteſt ſie, Namens meiner —

M. Herunter zu kommen!

H. Sie zu mir! O, werde vernünftig! — Um einige Nachricht bitteſt Du!

Markus ging, Hugo ſchritt bedrängt auf und nieder und ſeine Augen wurden naß, denn Erneſtine war, nächſt der herrlichen Minna, die reinſte und holdeſte Blüthe im Kranze ſeiner Lieben. Jetzt verſtummte der Geſang, die Sänger zogen fort und der ſehnlich erwartete Bote kam zurück. Da bin ich wieder, liſpelte Markus, ſo leiſe als er ſich dem Befehle gemäß in Härmlers Reviere geäußert haben mochte und bin auf den Zehen gegangen wie Frau Hipplein am Bußtage oder wenn ſie die Magde beſchleichen will.

Lebt Tina noch? unterbrach ihn Jener, mit drohender Geberde auf den Säumigen losſtürzend.

Ja freilich! fiel Markus erſchrocken ein: und auch die andere Mamſell, die ſich gütigſt empfehlen und Ihnen ſagen läßt — Schwere Karrete! was läßt ſie doch ſagen? rief der Verblüffte, an die Stirn ſchlagend, er ſann und rief nun, Odem holend: Vivat, ich habe es! Läßt ſagen: Die Nacht ſey, leider Gottes! mordſchlecht geweſen.

Du Mordhund! fuhr Hugo auf.

M. Oder ſchlechtweg ſchlecht geweſen. Vorhin aber habe die Kranke den Schüler-Chor auf der Gaſſe gehört, habe dringend gebeten, daß man ein angedeutetes Lied vor der Thür möge anſtimmen laſſen und das Lied habe ihr zur ſichtlichen Stärkung gereicht.

Auch mir! flüſterte Hugo und wäre gern hinauf geeilt, wußte jedoch, laut Minna's neulicher Eröffnung, des Mädchens Phantaſie mit ſich beſchäftigt, trug Bedenken, dieſer Nahrung zu geben und fragte:

Gab Dir die Wernau keine weitere Aufträge?

Nein, Herr! nur ihren Kaffee gab ſie mir. Ich klagte nämlich der Leutſeligen, daß ich für heute weder Feuer noch Rauch habe, weil wir es Beide verſchließen, mein Herr aber forſchirte Gänge machen müſſe und daher wohl nüchtern abſpaziren werde. Da ward die Jungfer plötzlich zum Maikätzchen. Herr Thurmann ſoll mich nicht verſchmähen, ſprach ſie, das Geräth aus der Küche herbeiholend: mir iſt jetzt ohnehin nicht wie eſſen und trinken oder ſo und dergleichen. — Nein, Sie berauben ſich! fiel ich dagegen auf und machte Umſtände! Das fehlte noch! — wie kämen Sie dazu? ließ mich aber endlich bereden und dachte: Will Er ihn nicht, ſo läßt er ihn ſtehen, da kommt er an Dich und der Mamſell und dem Kaffee iſt am Ende Hocke wie Hoſe.

O, keinesweges! rief Hugo lachend: Du biſt doch ein naives Kerlchen! — Schenk' ein! ich trinke ihn ſelbſt; dann aber trage das Geſchirr wieder hinauf und ſprich: Mein Herr küßt die Hand und verſichert, daß ihm noch kein Frühſtück ſo gemundet habe. Doch damit Punktum! Es wird kein weiteres Wort hinzugethan!

Sorgen Sie nicht, tröſtete Markus: ich laſſe auch Ihr Punktum weg!

Die Herren des Polizei-Amtes, denen es Trotz aller Thätigkeit bis jetzt nicht gelungen war, die übrigen, noch immer ihr Weſen treibenden Verbündeten jener Räuberbande feſt zu machen, überhäuften den glücklichen Thurmann mit Lob und erklärten ſich verpflichtet, ſein wiederholtes Verdienſt um den Staat höchſten Ortes abermal nach Würden anzurühmen. Dieſer verkleinerte es in angeſtammter Beſcheidenheit, wie früher geſchehen und begegnete bei der Rückkehr dem Hauptmann Kadmus, mit welchem er ſich bekanntlich vor dem Empfange des Ordens aus Zartgefühl entzweite, dem aber dann dankbarlichſt die Hand geboten ward. Der edle Freund hörte bereits, daß ſich Hugo wiederum in derſelben Weiſe mit Ruhm bedeckte, umarmte ihn glückwünſchend, erklärte ſich als Erwinens Bräutigam und veranlaßte jenen zu ähnlichen Wünſchen. Du fingſt den Sturmfried, ſetzte Kadmus hinzu: und ich eine Jungfrau und nur das delphiſche Orakel könnte ſagen, welcher von beiden den beſten Fang gethan? Ob der Sinn jenes

Namens über uns kommen, mir künftig vielleicht der Sturm — Dir der Friede beſchieden ſeyn werde!

Friede ſey mit Dir! fiel Hugo ein: mein Segen geht aus, wenn Erwinens Grundtriebe gutartig ſind, da dieſe ihr Geſchlecht viel mächtiger als uns beherrſchen.

Höchſt gutartig! beſtätigte jener mit Zuverſicht. Zwar hat das Mädchen gewiſſe Fehler, die mir nicht fremd blieben, nicht wie gewöhnlich dem Verliebten als argloſe Eigenheiten erſcheinen, aber mißgeſtimmte Mädchen verbeſſert der Eheſtand, weil er ihnen nächſt den Pflichten auch Rechte zutheilt, die jenen abgehn. Kadmus zählte jetzt die bemerkten Schattenflecke der Seinigen an den Fingern her, doch waren es nur Flohbeinſchatten: die Summe der belobten Vorzüge dagegen Legio. Ferner klagte er ſich im Geiſte der Selbſterkenntniß als den Haupt- und Schlagſchatten dieſer Paarung an. Die Halbſchied unſerer Mitgift, geſtand der Aufrichtige: beſteht ja oft genug aus einem Packete voll Untugenden und unartigen Gewöhnungen, vor welchen die Jungfrauen der ſittliche Inſtinkt, die heilſame Eitelkeit, der Mutter Sorgfalt, Eiferſucht und Erfahrung behüten. Wie früher hinter der Schule, ſchleichen Hinz und Kunz, Kaspar und Melchior, Cajus und Sempronius hinter der Kirche weg, rauchen, ſchnupfen, ſpielen, vagiren, ſpenſiren und ſind und ſchießen Böcke, während dem die Lämmer beten und arbeiten.

H. Und gern ein Auge zumachen, wenn wir beiden gefallen.

K. Das thut Erwine, denn ich bin geliebt! Ein bildſchöner Huſaren-Rittmeiſter, geſchaffen und montirt, der Mädchen Herz und Sinne zu verzücken, mußte mir, dem ſchmuckloſen Schützen weichen, der ſich doch im Bezug auf die Außenfarbe zu jenem, wie der Ladeſtock zur Goldſtange verhält.

H. Wohl dann Dir, dem Glücklichen! Frei geſtanden hätte ich Erwinen dieſe Weisheit kaum zugetraut, denn das Geſchlecht hängt am Glanze und ſieht im Schönen auch die Bürgſchaft der Trefflichkeit. O Freund! es dauert mich fürwahr, daß ich den Sturmfried niederſchoß. Ihm danke ich einen wahren Freund — ihm dieſes Ehrenzeichen, das Du früher und rühmlicher auf dem Schlachtfelde erwarbſt, Dich aber führte der Räuber nach Friedenſtein, alſo unter die Augen und an's Herz Deiner Holden —

K. Deren Mahlſchaz den eiſernen Ladeſtock ebenfalls zur Goldſtange macht. Komm Theuerſter! es wird zur Pflicht, im nahen Hôtel de France ein Fläſchchen Sillery oder drei zum Gedächtniſſe der Extreme — des Räuberhauptmanns und der Hauptmannsbraut zu leeren.

Ach, könnte ich nur! klagte Hugo bedauernd. Mich aber drängt die Pflicht, meinem armen auf dem Gute erkrankten Bruder einen Arzt zuzuſchicken, den ich erſt wählen und gewinnen muß.

K. Er findet den Weg wohl ohne Dich, und einen beſſern als unſern Stabsarzt gibt es nicht. Ich führe Dich zu ihm. — Sie gingen; ſie fanden den ſchätzbaren Heilkünſtler daheim, fanden ihn bereit, dem Geſuche zu entſprechen und bald darauf knallte der Stöpſel des Schaumweines im erwähnten Hotel; Erwine ward gefeiert, drei Mal hoch! dann mußte auch der erſchoſſene Sturmfried leben und die Hölle nicht mehr ſeyn!

Jetzt fuhr ein Poſtwäglein vor, der Reiſende trat in die Gaſtſtube, grüßte die beiden freudigen Trinker, verlangte Kaffee und ſchritt leiſ' ſingend auf und ab. Der zart geformte junge Mann mit den großen blauen Augen und der hellblonden Lockenkrone war ein Sinnbild edler Milde und geeignet, in einer mimiſchen Gruppe den Liebling der Aurora, Cybele oder Luna darzuſtellen. Er hielt ſich anfänglich von jenen beiden ſcheinbaren Faunen entfernt, ging aber gefällig auf die Unterhaltung ein, als Kadmus die Vermuthung hinwarf, daß ihm unter Weges der gewaltige Staub beſchwerlich gefallen ſeyn werde, Thurmann denſelben aber für die natürliche Folge der ausdauernden Trockenheit erklärte. Ein Wort veranlaßte zu Folge dieſer geiſtreichen Bemerkungen das Andere; beide fanden in ihm einen anziehenden, verſtändigen Mann vor, der ſich endlich die Frage erlaubte, ob etwa der Kaſſenſchreiber Härmler die Ehre habe, von ihnen gekannt zu ſeyn?

Sich leicht verneigend erwiderte der Hauptmann auf jenen deutend — Mein Freund kennt ihn genau und Hugo ſagte lächelnd: Ich bin ſogar ſein Hausgenoſſe.

Wenn anders, ſetzte Kadmus vom Weine angeregt hinzu: der Vater einer Tochter gemeint iſt, die dieſer Fromme zu dem Kreiſe ſeiner Heiligen zählt. — Thurmann und der Fremde errötheten jetzt plötzlich um die Wette. — Ja, meiner Heiligen! rief jener, um der anſtößigen Ueberilung zu begegnen:

denn Erneſtinens Unſchuld, ihr Wandel, ihre ſittliche Güte heiligen ſie und mein Zeugniß iſt glaubwürdig, da ich nur in dem Verhältniſſe eines unbefangenen Bekannten zu ihr ſtehe.

Der Fremde ſah tief und beharrlich in des Zeugen Augen, die ihm Stand hielten; Kadmus ſprach beſchämt: Worauf ich ſchwören kann! und Hugo ſagte ſeufzend: Das gute Kind iſt eben höchſt unwohl.

Höchſt unwohl? fiel Jener ein, er entfärbte ſich plötzlich und bat: O, deuten Sie mir doch in Ihrer Güte der Aeltern Wohnung an. Auch ich gehöre zu des Mädchens Bekannten, auch ich theile Ihre Anſicht, würdige den Reiz und Werth der reinen Weiblichkeit, bin nächſtdem als Arzt vielleicht befähigt der Leidenden nützlich zu werden. Mein Name iſt Mildinski und mein Wohnort der Heilauer Badeort, aus dem ich eine kranke Dame auf ihr Andringen hierher begleitete.

Herr Doctor, erwiderte Thurmann ſeine Hand faſſend: Sie haben dort die Mutter des Mädchens hergeſtellt und das kindliche Herz dadurch zu inniger Dankbarkeit verpflichtet. So oft ich Erneſtinen ſeit der Rückkehr aus jenem Bade ſprach, belobte ſie gerührt und eifrig den edeln Helfer.

Wahrhaftig? fragte Mildinski mit leuchtenden Augen. Verdiente ich doch dieſe Anerkennung! Doch ihre Engelgüte hat den leichten und geringen Dienſt überſchätzt, ich aber fühle mich nun zwiefach verpflichtet, die wackern Leute aufzuſuchen und zu hören, wie es um die Kranke ſtehe, der doch hoffentlich keine Gefahr drohe?

Der Hofrath glaubte verſinken zu müſſen. Und dieß Billet, ſprach er kleinlaut: fiel in Ihre Hand?

Nein, in die Stube! entgegnete ſie.

Und dieſes gaben Sie der Mutter?

A. Auf Ihr Verlangen.

Er ſprang empor, ſtand einen Augenblick bewegtlos und eilte dann Jukunden nach.

Roſemunde hatte indeß die Sprechenden feſt im Auge behalten. Laſſens raſche Geberden-Sprache verrieth ihr, daß Dinge von Wichtigkeit verhandelt würden; die rückſichtloſe Heftigkeit, mit welcher er der Schweſter in das mütterliche Kabinet nacheilte, daß ſie nicht von der angenehmſten Art ſeyn könnten und zitternd bat ſie jetzt einen Kammerherrn, der ihr den Hof machte, das Spiel zu nehmen, denn ein Griff in ihren Strickbeutel überzeugte ſie von dem Verluſte.

Sie eilte hinab und durchſuchte vergebens das ganze Quartier. Jetzt fiel ihr auch bei, daß der Hofrath, welcher im günſtigſten Augenblick' ihre Thür vorüberging und oben mit allen Damen ſprach, ſie abſichtlich vermieden, ihre verlangenden Blicke nur kalt erwiedert, ihre ſtrafenden gleichgiltig überſehen hatte. Die Wahrſcheinlichkeit, von dem Verräther getäuſcht, von dem Gatten gehaßt, von der Präſidentinn, von Jukunden und Auguſten verabſcheut zu werden, warf die Schuldige auf die Folter der Seelenangſt und ſchon bereuete ſie für einen

Doch, wie es ſcheint, ſagte Thurmann mit halber Stimme: und Ihr Antheil iſt der eines Liebenden.

Den unſer Herr Gott herſchickt, rief Kadmus drein: damit er zu der Pazientin ſage: Nimm Dein Bettlein auf Dich, ſüßes Tinchen! und gehe heim! Ich wette ein Dutzend Flaſchen, daß ſie dann blitzſchnell wieder gehen und ſtehen lernt. In Ihre Heimat, mein Herr Doctor!

In dieſe ſchwerlich! unterbrach ihn Hugo: denn irgendwo ward mir verſichert, ein krankes vornehmes Fräulein habe Ihnen zum Dank für ähnliche Mirakel Hand und Herz gereicht.

Es würde mir ausnehmend ſchmeicheln, entgegnete der Arzt, das Ausland bereits von dem Thun und Walten des unbedeutenden Mildinski unterrichtet zu finden, wenn Fama mehr als eine alte lügenhafte Plauderkäſche wäre; wohl aber ſcheint es, als habe der Himmel meine Herkunft veranlaßt, da mir, ſonderbar genug, beim erſten Schritt in dieſe Stadt willkommene Beziehungen und Aufſchlüſſe über den einzigen Gegenſtand werden, der mich in ihre Mauern führt. Auch traurige Nachrichten allerdings, welche die geträumte Freude verkümmern — des Menſchen Loos! Wo aber finde ich denn die Guten, denen meine Herkunft gilt?

Folgen Sie mir, Doctor! erwiderte Hugo: Es wird zur Pflicht, ja zum Genuſſe, den Genius einzuführen; denn wer könnte jetzt noch zweifeln, daß Sie als ſolcher kommen und heimkehren werden. — O, gebe es Gott! dachte Mildinski; er widerſprach in unvernehmlichen Worten, er drückte den dienſtfertigen Propheten dankbar an's Herz und eilte Arm in

Arm mit ihm fort; der Hauptmann aber wünſchte den Heilauer Arzt in's Pfefferland, denn er hätte gern noch ein Fläſchchen auf das Wohlergehn aller Erdtheile mit dem Freunde geleert — ſaß nun allein da und es fiel ihm zum Glücke die Braut ein, an deren Lippen ja ein ähnlicher Labekelch des Durſtigen harrte. Als Kadmus nun das Haus verließ, um auch dieſen zu verſuchen, erſchien Erwine zu ſeinem Erſtaunen ihm gegenüber im Eingange des Roſenbaumes. Sie hatte wieder bei Aurelien zugeſprochen, hatte die drei Herren am Fenſter des Hotels geſehen und der Bräutigam eilte jetzt vom Sillery begeiſtert hinüber, die Erwählte hinter den Thorweg zu drängen und wie Theſeus oder Herkules zu umſtricken, ward aber ſtatt der gehofften zärtlichen Aufnahme kalt, ja faſt abſtoßend empfangen und als er ſich dennoch zu dem erwähnten Labekelche neigte, haſtig zurückgewieſen und geſcholten. Wie? Zwiſchen Thür und Angel? eiferte Winchen: Sind Sie bei Sinnen? Und riechen nach Wein? Wer verſprach mir denn, ſich geiſtiger Getränke des Vormittags, wo ſie ſo ſchädlich ſind, von nun an zu entwöhnen und überhaupt das koſtſpielige **Hôtel de France** künftig mit dem Rücken anzuſehn?

Entſchuldigung! bat er beſchränkt. Meine Liebe veranlaßte die Ausnahme; der gute Thurmann begegnete mir, er hörte, daß mir der große Wurf gelungen ſey und beſtand um ſo mehr darauf, ein Gläschen auf mein Glück und auf das Wohl meiner Huldin zu leeren, da wir einander unter ſeinem Dache bekannt wurden und er ſich deßhalb für den Ehehelfer anſieht.

Und Sie wahrſcheinlich die Feier bezahlen ließ? O liebſter Freund!- ich werde künftig allerdings und herzlich gern bei Ihnen in die Schule gehn, empfehle mich aber auch in Hinſicht auf die gute, höchſt nöthige Wirthſchaft und auf das edle Maß, das ja, nach Herder, des Menſchen einzige Kunſt und den Soldaten vorzüglich anzurathen iſt, als Lehrerin.

Kadmus hatte vorhin gegen ſeinen Freund der Fehler oder Flohbeinſchatten Erwinens gedacht; als ſolche erſchienen ihm jedoch auch die weiblichen Geſchlecht-Tugenden der Wirthlichkeit und Mäßigung. Das Fräulein begriff zum Beiſpiel nicht, wie man des Morgens Geſchmack am Weine finden, ihn des Mittags wie Waſſer, ſtatt mit dieſem vermiſcht, trinken — der Güter nöthigſtes, das Geld unbeſehen für Entbehrliches vergeuden, geringe Dienſte mit einem Sechstelſtücke vergelten könne, während dem ein Gröſchlein die empfangene Handreichung völlig aufwiege. Sein ſchönes, früher von ihr geprieſenes Roß ward zum Dorn in Erwinens Augen, als derſelbe gleichmüthig verſicherte, daß er es der ſeltenen Abzeichnung wegen weit über den Werth bezahlt habe und ſie hätte lieber geweint, als Kadmus geſtern in der geſchloſſenen Geſellſchaft die verlorenen Robber mit drei blanken Thalern bezahlte.

Jetzt bot er ſeiner Schmollenden den Arm, um dieſelbe nach Hauſe zu geleiten und das Paar glich anfänglich weit weniger einem bräutlichen als ehelichen; allein der Schlaue führte Erwinen ſcheinbar zufällig an einigen Schildwachen vorüber, die ſofort mit Nachdruck in's Gewehr und ihr damit zugleich wohlthuend an's Herz griffen — er führte ſie ferner dem wahrgenommenen Oberſten entgegen, welcher Artige gefällig verweilte, beiden zu dem gezogenen Haupttreffer Glück wünſchte und ſich der trefflichen Soldatenbraut zu künftiger guter Kameradſchaft empfahl. Als nun Erwine die Stubenthür der Frau Großmutter erreicht hatte, fiel dieſelbe dem Bräutigam im Vorhauſe ſo zärtlich um den Hals, als ob ſie eben im Hôtel de France Brüderſchaft mit ihm getrunken habe — ja, ſie wußte dem Erkenntlichen jetzt in der Stille Dank, daß er kein Knauſer ſey und ihr auf jeden, von der Ehrbarkeit beſchnittenen Kuß, ein Dutzend überwichtiger herausgebe.

Minna Wernau, die treue Pflegerin Erneſtinens, war vorhin von dem Bette derſelben abgerufen worden; ſie kehrte jetzt mit verweinten Augen in das Stübchen zurück, doch lächelte ein heimlicher Freudengeiſt durch den Thränenthau, als Tinchen die Hand der Getreuen ergriff und ſie dankbar an den bedrängten Buſen drückte. Auch Minna's Bruſt wallte auf, weil ſie ſo eben den Bitten ihres beſten Freundes nachgegeben, und einen ſehr ſchwierigen Auftrag übernommen hatte, an deſſen geſchickter und gelingender Vollziehung vielleicht die Herſtellung der Kranken hing. Tinchen ſprach bekanntlich ſeit der Rückkehr aus dem Heilauer Bade am liebſten und öfterſten über ihren dortigen, ſo elenden und doch ſo anziehenden Aufenthalt; ſie ſchien eben jetzt, von einem kurzen Schlummer und dem Lichte des reizenden Herbſtmorgens erquickt, bei voller Beſinnung, für Mittheilung empfänglich und die Freundin ſagte daher, ſich zu ihr neigend: Es iſt jetzt ein Fremder, der hier durchreiſ't, bei den Aeltern und bedauert ſehr, Dich nicht auch ſehen zu können. Dein Hauswirth im Bade. — Tina öffnete alſobald die Augen. O Schade! ſagte ſie, leiſe ſeufzend: Der gute Mann!

M. Die Quelle iſt wieder gefaßt — gereinigt — hergeſtellt und ziemlich Alles in der vorigen Ordnung. Er bat Deinen Vater auf's dringendſte, den heutigen mißlungenen Beſuch im nächſten Jahre zu wiederholen. Das wende Gott ab! liſpelte Jene. Ich ſähe dann — was ich nicht wieder ſehen mag. — Er iſt ja dort und nun unfehlbar — ein Ehemann.

M. Dort iſt Er, aber nach wie vor noch frei.

Ein Roſenglanz überlief plötzlich des Mädchens geiſterbleiches Geſicht. Wie? fragte ſie mit ſchwankender, aber erhobener Stimme: Sagt das der Wirth?

M. Ich hörte es ſelbſt. Es glaubt dort Niemand mehr an die Verbindung. Das Fräulein, erzählte Jener: ſey, der Sage nach, äußerſt hoffärtig und mit der Geſundheit ſey ein zweiter Bandwurm, der leidige Dünkel, zurückgekehrt. Wilbinski ſolle ſich zuerſt adeln laſſen und überdieß einen Titel nachſuchen.

O die Elende, ſprach Tina ſüßlächelnd; ſie ſchöpfte Odem.

M. Der Heilauer aber meinte, man thue ihr Unrecht; jenes bräutliche Verhältniß ſey nur eine Fabel, ſey die Frucht der Vermuthung, und das zeige ſich jetzt.

Liebe Minna, entgegnete die Kranke ſchnell verdüſtert: das alles legſt Du dem Erzähler in den Mund. Ja, ſie mag hochmüthig ſeyn — mag unfehlbar jene Wünſche als Bedingung aufſtellen, aber er liebt ſie und iſt ein Mann, alſo ehrgeizig — und Liebe und Ehrgeiz machen auch den Stärkſten zum Kinde. Ich fühle mich erſchöpft — laß mich ruhen!

M. Gott weiß es, daß das Fräulein jezt die Braut eines Andern iſt: nun aber ruhe Du!

E. Eines Andern? O Engel! Minna! träume ich denn?

M. Du wachſt!

E. Und er iſt wohl? iſt frei und harmlos? — Minna umarmte bejahend die Kranke und freuete ſich im innerſten Gemüthe des ſichtlich erquickenden Eindruckes jener Mittheilung, deren Kern aus Wahrheit, deren Schale aus Dichtung beſtand. Iſt wohl und heiter! fuhr Erneſtine ſtill verklärt fort: Ich werde es auch ſeyn — wenn das Frühjahr kommt. — Dann blühe ich wieder auf!

M. O, früher meine Tina! Dein Vater muß den Badearzt verſchreiben. —

E. Spotte nicht!

M. Der wohl auch ohne unſer Gebet kommt. Er hat gegen den Heilauer geäußert, daß ihn eine Reiſe nächſtens hier durchführen — daß er dann die Familie Härmler begrüßen und zufragen werde, ob die Mamma noch friſch und wie dem holden Töchterchen ſein Mittel gegen den Huſten bekommen ſey?

Du marterſt mich, ſprach Erneſtine, von einer ſeligen Ahnung beſchlichen; da trat Herr Geiſler mit dem Arzte ein, welchen Er bei des Mädchens ernſtlichem Erkranken zur Deckung ſeiner Blöſe empfohlen und beigezogen hatte. — Noch immer von dem empfangenen Korbe empört, ſchnitt Geiſler der Minna eines jener gräulichen Geſichter, die er ſeinem verewigten Hausdrachen abgelauſcht hatte, Jener aber ſchlich vom überraſchenden Ausſehen der Kranken erheitert zum Bettchen hin. Er fragte, prüfte den Puls, fragte wieder und pries im Herzen Gott, der das verſchriebene Mittel, welches ſich bisher bald heilſam, bald unwirkſam gezeigt, dieß Mal mit augenſcheinlichen Wunderkräften ausgerüſtet hatte. Er ward nun zum Propheten, der die ſichere Beſſerung verkündigte, ſich in aller Beſcheidenheit als den Geſegneten des Herrn bezeichnete, was fernerweit zu thun und zu laſſen ſey, verfügte, jetzt auch der Minna ſpaßhafterweiſe an den Puls fühlte und nach allerlei ergötzlichen Scherzreden, welche Seifler ſchuldigſt belächelte, mit dieſem davon ging.

Die Gräfin Samielska ſah ſich durch Fanny's Schuld und Haß jetzt wieder gemieden, verachtet und verhöhnt. — Zwar hatte Anna ihr das Gelübde abgedrungen, auf den beſchloſſenen mörderlichen Gewaltſchritt gegen jene zu verzichten, doch die Laſt der Schmach, der Dämon der Einſamkeit und der brennende Neſſelkranz, zu welchem ihre Roſenkrone nun für immer ward, trieben ſie in des böſen Feindes Arm, der Herz und Sinne gern und leicht verkehrt. Stella hatte neulich in Lanzini's Nachlaſſe außer dem Dolche auch ein Fläſchchen mit plötzlich tödtendem Gifte vorgefunden, das er im Felde bei ſich trug, um nöthigen Falles die Qualen ſchrecklicher unheilbarer Wunden raſch zu enden und auch ihr verbürgte es ja, Falls die Unthat mißlang, oder der Fluch derſelben über ſie kam, die Sicherſtellung vor entehrenden Folgen.

Von Schaam und Gram bisher daheim gehalten und unfähig ſich zerſtreuend zu beſchäftigen, legte Stella eines Abends jene Männertracht an, um unerkannt ſich zu ergehen und von der verſchleierten Kammerfrau begleitet, friſche Luft zu ſchöpfen. Dieſe überwand ein drückendes Mißbefinden, um ihrer Herrin zur Seite zu bleiben und der gefürchteten Möglichkeit durch ihre Gegenwart vorzubeugen. Ein Jüngling ſchien die Mutter zu führen und Anna ſchritt, aus der Thür tretend, alsbald dem Thore zu. Unfern deſſelben aber hatten eben mehrere im Eckhauſe fallende Schüſſe einen Auflauf veranlaßt. Zwei Wagen verengten das Gedränge, halfen die Gaſſe füllen, bedrohten und ſchieben ſie und Stella nahm jetzt ſtatt der verſchwundenen Gefährtin ein Pärchen wahr, das hart vor ihr, gleich vielen andern dem Schauſpielhauſe zueilte. Die Geſtalt, das Maß und der Anzug des Frauenzimmers ſpiegelten derſelben plötzlich die Todfeindin vor, auch war Fanny's Liebhaber, welcher ſie ſchon im Hauſe der Gräfin beſuchte, dieſer bekannt, und dem Führer auffallend ähnlich. Stella erglühte zu Folge dieſer Wahrnehmung; das Blut ſtürzte zum Herzen, die Zähne ſchlugen gegen einander, die Lippen bebten, ihre zitternde Hand erfaßte den Griff des Dolches, welchen die Bruſttaſche barg. So folgte ſie jener auf dem Fuße und hielt gewaltſam den Odem an, um den Ton und die Stimme der Vermutheten zu erlauſchen, die ſich von der Unart des zudringlichen Fremden geärgert, haſtig umſah. Das Licht der Straßenlaterne erhellte jetzt Fanny's Geſicht, die im nächſten Augenblicke laut aufſtöhnte, denn es warf ſie ein gewaltſamer Stoß an die Schulter des Führers und Odem ſchöpfend rief ſie gellend um Hilfe. Gleichzeitig aber warf die Verfolgerin was ihr im Wege ſtand zurück und ſtürzte wie beflügelt fort. Ihr Nebenmann, ein Greis, vernahm Fanny's Wehgeſchrei, ſah den Dolch in der Hand des Flüchtlings, rief — Mörder! — Haltet! — Haltet auf! — Und die Umgebung ward zum Echo.

Anna hatte ſich indeß, als ſie die Gräfin vom Arme verloren, in die Thür des nahen, hell erleuchteten Kaufladens geſtellt, um von ihr geſehen und gefunden zu werden. Der Diener deſſelben unterhielt die zuſprechende Matrone mit der unbedeutenden Urſache des Lärms, den ein muthwilliger, große Schwärmer auf der Flur anzündender Knabe veranlaßte, als jenes Mordgeſchrei ertönte und ihr, welcher ſofort die furchtbare Möglichkeit ahnete, in's Innerſte drang.

Trotz dem Entſetzen leuchtete der Klugen ein, daß dieſer gefällige Erzähler im beſorgten Falle ein rettender, den Verdacht des Antheils an der Blutſchuld von ihr abwehrender Zeuge ſeyn werde, ſie kaufte deshalb aus gedachter Rückſicht und um das Hierſeyn zu verlängern, verſchiedene Kleinigkeiten und eiferte über den heilloſen Verfall der Sitten, welcher, wie es ſcheine, Mord und Todtſchlag auf offener Straße herbeiführe. Sie nahm endlich, da die zitternden Füße der Angſthaften den Dienſt verſagten, auf der Ladenbank Platz und bat um Erlaubniß, die Rückkehr des Lehrburſchen erwarten zu dürfen, den jener ausgeſchickt hatte um den Grund dieſes zweiten Tumults zu erforſchen. Stella entſchwand wie ein Pfeil, getrieben von den hörbaren Schritten und Sprüngen der Verfolger. Das Rathſamſte war, auf dem nächſten Wege in ihre Wohnung zu eilen, das Männerkleid abzuwerfen und ſich im Nachtgewande finden zu laſſen. Sie erreichte jene, flog unbegegnet treppenan, verbarg das Gewand im Kleiderſchranke, ſank Odem ſchöpfend in den Divan und ſchöpfte für den Augenblick auch gute Hoffnung, denn noch blieb es draußen ſtill — es ſchien gewiß, daß jene ihre Spur verloren und den Dolch hatte ſie, am Brunnen vorübereilend, in das Waſſer geſchleudert. — Aber iſt mir geholfen? dachte ſie: wenn die Natter vertilgt ward? — Vertilge dich ſelbſt, ſprach eine zweite, ihr Inneres durchſchauernde Stimme: wenn ſie nur verletzt noch ihrer Sinne mächtig blieb. Sie ſah Dir in's Geſicht und die Verkappung konnte nicht täuſchen, da Dich Fanny während der langen Reiſe Tag für Tag in jenem Kleide vor Augen hatte. Jetzt nahm das Bangen überhand, die Hoffnung ward zur Furcht, immer martervoller der Zweifel, immer klarer die Erkenntniß des Unmaßes der Schmach und der Entehrung, die ſchon ein dringender Verdacht über ihr Haupt bringen mußte. — Stella lauſchte, von Flammen der Seelenangſt umlodert, ſprang plötzlich auf und zu dem Fenſter hin, als jetzt ein dumpfes Summen in der Straße herabtönte — zum Geſchreie ward — ein Pöbelhaufe nun das Haus umringte. Polizeidiener trieben dieſe von dem Thorwege zurück, traten ein — warfen ihn zu. Sie kommen! ſagte ſich die Vergehende — Du wurdeſt erkannt — Du biſt verloren! — Stirb! — Von Zuckungen überfallen ſuchte ſie das ſchon bereit geſtellte Gift, fand es Kraft der betäubenden

Augenblick ihren Leichtſinn, als ihr ſchnell ein Mittel beifiel, ſich dieſem Stande der Erniedrigung auf eine glänzende und ehrenvolle Weiſe zu entreißen.

Sie eilte zum Pulte, ergriff den nächſten Bogen und ſchrieb —

„Ihr Dünkel, Herr von Laſſen! gleicht Ihrer Keckheit, doch meinem Pflichtgefühle nur der Stolz mit dem ich Sie verachte.“

Dieſe Zeilen wurden ſofort in's Pult zurückgeworfen und ſie kehrte nun, der Rettung froh, zur Geſellſchaft zurück, ward aber nach dem Eintritte von der vorgefundenen Präſidentinn in ein Fenſter gezogen.

Frau von Roſenwall, ſprach dieſe: Sie haben heute, wie ich weiß, eine Zuſchrift von meinem Sohne empfangen —

R. Die, auf's mindeſte, empörend lautete. So eben vermißte ich ſie.

P. Der Zufall führte dieſen ſchrecklichen Zeugen ſeines Leichtſinn's in meine Hand —

R. Die zärtliche Mutter wählt da ein ſehr ſchonendes Wort —

P. Der Mutter liegt für den Augenblick hauptſächlich nur daran, zu wiſſen, wer von Beiden die Loſung zu einem Verbrechen gab, das mein Herz zerbricht —

R. Der Mutter verzeihe ich dieſe kränkende Frage; die Antwort finden Sie in meinem Pulte.

Verſtörung nicht, glitt auf das Bett zurück — wollte beten und ſank in Ohnmacht.

Während dem nun dieſer Liebling der blinden Glücksgöttin am Abgrunde der Verzweiflung bebte, ſtand ihr gegenüber das Töchterchen des Kaſſenſchreibers am Zauberbrunnen irdiſcher Seligkeit. Erneſtine hatte bei ihrem Aufenthalt in Heilau, zu Folge der argloſen Einfalt, der Anmuth und der Seelengüte des kindlichen Frohſinnes und der zärtlichen Sorgfalt für die kranke Mutter, den Herſteller der letzteren ſo lebhaft als er ſie, gerührt und angeſprochen. Auch Härmler's dortige Wirthin hatte ihm das Mädchen angeprieſen und ein Freund in Mina's Heimath, dem er in dieſer Beziehung ſchrieb, daſſelbe gethan.

Der Dr. Mildinski kam demnach bekannter Maßen zu ihrem Hausaltare, erſchien den verpflichteten Aeltern als ein willkommener Gaſt, fand aber mit Schrecken die Erwählte bedenklich krank, doch wir ſahen in ihrer Minna eine hilfreiche Mittlerin. Schon jene Mittheilung derſelben reichte hin, den Feind des Lebens zu entwaffnen; das Mädchen ward fernerweit ſchonend und mählig auf die Nähe des Heilengels und deſſen Zwecke vorbereitet, ſein endliches Erſcheinen, ſeine Worte und ſeine Küſſe verklärten die Geneſende; wir aber griffen mit dieſer Andeutung dem Gange der Ereigniſſe vor.

Stella's Kammerfrau hatte endlich den Kaufladen verlaſſen, wo ihr noch Verſchiedenes im Bezug' auf das ſchmähliche Ereigniß zu Ohren kam. Sie eilte, unwiſſend was aus ihrer Herrin ward, nach Hauſe. Der Diener war entfernt worden, um die Gräfin nicht in der Verkleidung zu ſehen, ihr aber öffnete der Hauptſchlüſſel die Thür und es fiel der Angſthaften ein Stein vom Herzen, als ſie Jene im Bette erblickte. Aber Stella ähnelte jetzt einem Schreckbilde, fuhr wie aus wilden Träumen empor und fragte mit rollenden Augen: Lebe ich noch? Iſt Fanny todt? — Hab' ich's bekannt? — Bin ich im Kerker?

Jenen Auflauf vor dem Hauſe hatte indeß nur ein Dieb veranlaßt, der ertappt, verfolgt, umringt, in ihre offene Wohnung flüchtete, auf dem Boden gefunden und ergriffen ward. Anna erfuhr bereits bei'm Eintritte in das Haus dieſen Vorfall und Stella's Fragen zeigten, daß ſie das ihr gegebene Wort gebrochen, daß ſie die That wirklich verübt habe und jetzt den Folgen derſelben unterliege. Sie machte nun jene vernommenen tröſtlichen Nachrichten geltend und ſagte: Wir wollen doch Gott preiſen, der nicht den Tod des Sünders will, und unſern Schutzgeiſt ſegnen, der Alles wunderſam zum Beſten kehrte. Das Mädchen ward von ihrem Führer in die nahe Baderei getragen und verbunden. Man fand die Verletzung ungefährlich, da das Fiſchbein der Schnürbruſt den Dolchſtoß aufhielt; auch glaubte ſich Fanny, ihrer Aeußerung nach, von einem abgewieſenen, frechen und verfeindeten Liebhaber, dem Bedienten des Grafen Seymour angefallen, welchen dieſer mit aus Italien brachte. — Der Inhalt der Mittheilung milderte allmälig den Andrang der Aengſte, welche Stella's Seele an die Pforte der Hölle hinabtrieben. Sie ſtarrte die Vertraute an und ſchöpfte Odem. Die erſchreckenden Züge des Geſichtes verloren jene gichteriſche Spannung, der Augen Glut und Grimm ward zum hinſterbenden, geiſtloſen Blicke und ſie verſank dann in die vorige Betäubung.

Anna hielt es für rathſam, dieſe Ohnmacht gewähren zu laſſen und den Erfolg derſelben abzuwarten, denn wie leicht konnte — rief ſie den Arzt herbei — die Muth- und Willenloſe in dieſem Seelenzuſtande ein Geheimniß verrathen, das glückliche Zufälle wider alles Erwarten verſchleierten.

Stella ſchien am folgenden Morgen um ein Jahrzehend gealtert, die Folge des Entſetzens, das geſtern ihr Innerſtes zerknirſchte, Herz und Gemüth gleichſam verwandelt zu haben. Ihr mochte ſeyn wie einer Mörderin, die auf dem Hochgerichte den Gnadenruf vernimmt, der dieſer Laut Barmherzigkeit verkündigt, das Leben wiedergibt, doch nicht des Lebens Heil, den Frieden des Gewiſſens und die Blume des Daſeyns.

Frau Gräfin, ſagte Anna jetzt: ich lobte geſtern den Schutzgeiſt, welcher Ihnen wider Erwarten zur Seite geblieben ſey und dieſer thut heute wieder recht ſichtlich ein Uebriges. Erkennen Sie es doch! Ihren einſtigen Lehrer, den trefflichen Gottesmann führten Geſchäfte hierher; er bittet um Erlaubniß, Sie begrüßen zu dürfen. Sein Amt berechtigt ihn, an's Krankenbett zu treten und die Verſagung würde ihn bitterlich kränken.

Der Angeſagte waltete, als Landgeiſtlicher, fern von Stella's Heimat in einem abgelegenen, aber von der herrlichſten Gegend umgebenen Dorfe; ein guter Hirt, geſegnet und heilbringend, der Gatte einer liebenswerthen und tugendhaften Frau, zudem geſund, frohſinnig und bemittelt. Er dankte jene Stelle dem verſtorbenen Vater der Gräfin, deren Bildner er war, die unter ſeiner Führung gedeihend, ihm mit kindlicher Zärtlichkeit anhing, doch nach des Lehrers Entfernung, vom Strudel des Weltlebens und der Gewalt aufflammender Sinnlichkeit ergriffen, allmälig entartete. Seine eifrige Theilnahme hatte ſie begleitet, die öfter empfangene Kunde ihrer anfänglichen Verirrungen und der endlichen Verwilderung ihn im Innerſten betrübt und zu ſchriftlichen Winken und Warnungen veranlaßt. Stella's Antworten, vom Geiſte der Wehmuth und der erkenntlichen Liebe erfüllt, ſchilderten ſie als ein Opfer des verleumderiſchen Neides, ſie geſtand beineben leiſe Fehltritte, Folgen der weiblichen Schwäche zu, wuſch ſich nach Kräften rein und täuſchte den Gerngläubigen. Ihre Verbindungen, der Krieg und die Reiſen unterbrachen den bisherigen Briefwechſel, doch wurden ihm ſichere Nachrichten von dem zunehmenden Irrſaale und der wachſenden Beſcholtenheit ſeines unvergeſſenen, einſt ſo hoffnungreichen Zöglings. Jetzt endlich führten ihn Amtgeſchäfte in die Hauptſtadt. Er fand es unter ſeiner Würde, ſich der Abtrünnigen zu nähern, aber er begrüßte Malwinen, die, wie Stella, ſeine einſtige Schülerin war und im günſtigen, ausdauernden Vorbegriffe, die bisherige Vertraute nach Kräften entſchuldigte, ſie als das Opfer ſchlauer, Herz und Sinn bethörender Verführer, ſtürmiſcher Leidenſchaften und des angeborenen Leichtſinnes, ſeinem

Mitleid empfahl und ihm die Näherung zur heiligen Pflicht machte.

Jetzt alſo meldete Anna den früheren, väterlichen, gefeierten Freund und der Himmel ſelbſt ſchien ihn in dieſer dunkelſten ihrer Lebensſtunden herbeizuführen.

Er iſt hier? rief die Auffahrende, als Anna vorhin ſeinen Namen nannte; ſie lächelte plötzlich wie am hellſten verklungener Tage, breitete die Arme wie zum Umfangen aus und ein ausbrechender Thränenſtrom begrüßte den Geſegneten des Herrn.

Hugo empfing noch im Hôtel de France von ſeinem eintretenden Sachwalter die Nachricht, daß der Prozeß, der ihn hier feſthielt, gewonnen ſey. Er führte nun bekanntlich den Doctor Mildinski zwiefach begeiſtert in das Thurmanniſche Haus, ja bis an Härmler's Thür und ſchlich, während dieſer den Willkommenen freudig empfing und ſein Lorchen ihren Herſteller dankbar umarmte, an die Pforte des Krankenſtübchens. Minna! rief der Lauſchende mit leiſer Frauenſtimme und lispelte als dieſe heraustrat, beflügelt vom Weine, von der Freude über jenen Gewinn und von der ſtillen Leidenſchaft für die Holdeſte und Edelſte ſeiner Freundinnen: Gegrüßt ſeyſt Du, Gebenedeite! — Das Mädchen errieth, wie Erwine vorhin, die Quelle dieſer lodernden, verwegenen Flamme und wollte zurück eilen, ward aber gewaltſam an der Hand erfaßt. Ich ſollte Sie mit Küſſen ſtrafen, fuhr Hugo fort: ehre jedoch die Pflicht der Verlobten wie das leidige Recht ihres vorgeblichen Bräutigams und mache meine Undankbare zum Freudenengel der Verkündigung. Mildinski iſt hier, iſt, auf mein Ehrenwort! noch frei und unverſagt, am wenigſten mit dem wurmſtichigen Fräulein verſprochen. Er will und muß die Tina ſehn, wird ſie wahrſcheinlich herſtellen und heirathen, und Hugo Thurmann, den die Geſunden wie die Kranken verſchmähen, war großmüthig genug, ihn bis an die Schwelle des Heiligthums zu führen. Bereiten Sie demnach Ihr Herzblatt auf die nahe Seligkeit vor. — Ein Auftrag, dem ſie ſich, wie wir geſehen, mit glücklichem Erfolge unterzog. — Ich, für meinen Theil, fuhr er fort: kehre heute noch auf's Gut zurück, beſtelle das Haus, gehe auf Reiſen und kommt man unverdorben und ungeſtorben zurück und ſtarb oder verdarb vielleicht indeß Ihr Bräutigam, ſo wird Ihnen dann nur zwiſchen dem Tode und meiner Hand die Wahl gelaſſen. Darauf bedeckte er Minna's feſtgehaltene, ſich vergebens ſträubende Hand mit feurigen Küſſen, flog treppenab, fand den herbeſchiedenen Sachwalter vor, beſprach ſich mit ihm, ließ dann ſatteln und trabte ſammt ſeinem Marko nach Friedenſtein.

Von dem hingeſandten Stabsarzt berathen, lag Sigismund bleich und ſteif, gleich einem unbalſamirten Leichnam auf dem Divan, grollte mit ſich und dem Himmel, war aber außer Gefahr. Frau Hipplein ſtand ſogar wieder auf den niedlichen Füßchen, geberdete ſich jedoch bei des Gebieters Eintritte wie Eva hinter dem Feigenbaume und wisperte nach dem Verlaufe der erſten Wechſelreden:

Herr Thurmann hörten unfehlbar bereits durch Ihren Markus von meiner ſchweren Maladie? Sie fühlen hoffentlich, daß ich dem läſtigen Berufe länger nicht gewachſen bin und werden mir, zu Folge treu geleiſteter Dienſte, die nöthige Ruhe und Entlaſſung wohl vergönnen? Die Bitte kam um ſo mehr von Herzen, da Muthchen nach dem leidigen, in's Klare gekommenen Abenteuer zu Spotte ward und ihr Schäfchen zudem in's Trockne gebracht hatte; auch fand das willkommene Geſuch ohne Anſtand Gewährung, die tüchtige, getreue, das nöthige Haar auf den Zähnen habende Katharine ward ſofort zur Ober-Hofmeiſterin, der beſtverdiente Großknecht Markus zum Reiſemarſchall ernannt und Bruder Sigismund veranlaßt, nach ſeiner Herſtellung als Vizekönig zu regieren. — Denn ich bedarf, ſagte Thurmann: nach allen den angreifenden und rührenden Erlebniſſen dieſer Monate einer gleichmäßigen Zerſtreuung und der Ertrag des gewonnenen Prozeſſes deckt nicht allein meine Schulden, ſondern bezahlt auch das Poſtgeld von hier bis Genf, Lyon, Paris und zuruck. Vater Zevs beſchere mir eine glückliche Reiſe!

Die kranke, büßende, freund- und troſtloſe Stella ſah in dem edeln, ihr eben jetzt wieder die Hand reichenden Bildner einen Bürgen der himmliſchen Güte. Sein Anblick weckte nächſtdem ſchmerzlich ſüße Erinnerungen an jene ſchuldloſe Blüthenzeit, an die Chriſtenweihe, die ſie ihm dankte, an die Huldigung, in deren Geiſte ſie als reifende Jungfrau am Altare des Mittlers ſich der Tugend gelobte. Stella lauſchte ſeiner erquickenden Rede, fühlte ſich dieſer ſchonenden Milde durchaus unwerth und ſchüttete nun ohne Vorbehalt das brechende, vom Zagen und der Selbſtverachtung geöffnete Herz aus. Der Weiſe rügte, entſchuldigte, beſprach, was eben von Nöthen ſchien und rieth der Willenloſen, ihn für jetzt an ſeinen Wohnort zu begleiten. Sie finden, ſagte er: in meiner Gattin eine verſtandige, kindlich gute, Ihre Erwartung hoffentlich übertreffende Gefährtin, in dem netten, geräumigen Hauſe mehre Zimmer zur Verfügung, ein liebliches Gärtchen und ringsum idylliſche Thäler und Fluren. Die nahe Landſtadt verſorgt uns mit dem übrigen Bedarfe und nöthigen Falles ſelbſt mit ſchneller ärztlicher Hilfe. Endlich würzt uns auch ein enger Kreis geprüfter, ehrenwerther und anziehender Freunde das Leben. — Erwünſchteres konnte der Verlaſſenen im Laufe der ſchwarzen, ſternenloſen Gegenwart ſchwerlich geboten werden. Wie neu belebt erſtand die verſchwundene Hoffnung aus dieſer Nacht, erhoben ſich die geſunkenen Lebenskräfte und Stella fühlte ſich nach dem Laufe weniger Tage befähigt, dem geſegneten, tröſtlichen Helfer unter Anna's Begleitung, von der ſie nicht laſſen mochte, zu folgen. Theils ihm und ſeiner trefflichen Gattin, Theils dem nützlichen Siechthume, das die zerrüttende Gewalt jener Angſtſtunden erzeugt hatte, dankt es die Unglückliche, daß ihr Leben allgemach ein Gegenſatz des vergangenen — ein Leben in Gott ward; auch ſicherte ſie die Abgeſchiedenheit vor dem, was Herz und Sinn bethört, vor dem dunkeln Geiſt der Verſuchung. — Das Böſe, ſagt Bernhard Brach: es iſt nicht in uns, ſondern an uns —

es iſt ein ſchmutziges Kleid der urſprünglich reinen Seele — und Stella hat es abgeworfen.

Vergeßlichkeit ſtraft uns oft ſchmerzlicher als ein Vergehen. Dem reiſenden Hugo fiel es erſt jenſeit der Grenze bei, daß er in der Zerſtreuung, die der Weingeiſt, der gewonnene Prozeß, der Dr. Mildinsky und das Zwiegeſpräch der lieblichen Minna über ihn brachten, ſeiner Großtante das Lebewohl zu ſagen vergaß. Das war höchſt undankbar, und hatte ſie ihr Teſtament ſchon gefertigt, ſo reichte dieſer Verſtoß mehr als hin, die Reizbare für immer zu verfeinden, ihn um das zugedachte reiche und nöthige Vermächtniß zu bringen. Es ging demnach von der folgenden Station der ſüßeſte Brief, der jemals einer graulockigen Gönnerin geworden ſeyn mag, an Aurelien ab. Sein Zartgefühl hatte ihm laut deſſelben gerathen, der Huldvollen die Regungen vorausgeſetzter Wehmuth zu erſparen, welche ein mündliches Lebewohl über ihr Mutterherz gebracht haben dürfte — ein Lebewohl, welches der dankbare Neffe hier, im Innerſten bewegt, ſchriftlich nachhole und beineben dringend um die Geſtattung bitte, ihr unterweilen auch aus weiter Ferne von der unerlöſchlichen Verehrung ſagen zu dürfen, mit welcher er bis an die Gruft verharre u. ſ. w.

Lüge und Heuchelei! rief Thurmann, den Brief ſiegelnd: Aber beide erlaubt ſich ja ſelbſt ein unfehlbarer Erzprieſter, wenn der Zweck ſie erheiſcht und entſchuldigt, und hat wohl das Gewiſſen je ein ſtrafendes Wort an mich verloren, wenn ich, im Widerſpruche mit der innern Empfindung, mich als

„treu ergebenſter" oder „unterthänig gehorſamſter" unterzeichnete?

Fräulein Hedwig ſprach eben wieder bei Aurelien zu, als ſie Hugo's Liebesbrief erhalten, durchlaufen und mit Thränen bedeckt hatte. Sie freute ſich, ſeiner guten, getreuen, oft verkannten Seele Haus und Habe bereits förmlich vermacht und zugeſchrieben zu haben und las jenen mit gerührter Stimme gedachter Jungfrau vor. Die weinte ebenfalls, doch nicht vor Freuden; ſie klagte derſelben vielmehr das bittere Leid, denn der wackere Canonikus hatte ſich, von ihrem liebloſen Benehmen verletzt und gemartert, am Tage wo ſie ihm das Jawort geben wollte, ſo wenig als fernerhin blicken laſſen und war nun, wie Hugo, aber in Geſellſchaft des Herrn von Ulow auf Reiſen gegangen.

Hatte endlich die ruhmwerthe Minna Wernau, in ihrer Treue und Anhänglichkeit bisher das ſchwermüthige Erneſtinchen zu tröſten gehabt, ſo fiel dagegen nun dieſer glücklichen Braut das Loos, derſelben gleiches mit gleichem vergelten zu müſſen, denn ach! das theure Haupt ihres Rhyno, der noch immer die Griechen freimachen half, war jüngſt, von einem grimmigen Türken zerſpaltet, in des Todes Staub geſunken, der Hauptmann des Gefallenen, ein Deutſcher und ſein Freund, erſtattete den traurigen Bericht, er legte zur Beglaubigung den verbrieſten Todtenſchein bei und ſtark, doch zärtlich wie Andromache, beweinte und betrauerte die bräutliche Witwe ihren Hektor. Sie vermochte es trotz dem Verlauf mehrer Monde nicht, bei Erneſtinens angenehmen Hochzeitfeſte zu er-

P. Wie! Der Briefwechſel war alſo ſchon in vollem Gange!

R. Im Beginnen, gnädige Frau, doch meine erſte Erwiederung liegt noch unvollendet im Sekretair. Hier iſt der Schlüſſel. Ich darf zur Rettung meiner Ehre hoffen, daß Sie ſich ſelbſt hinab bemühen und jedes Blatt, das er enthält, der Prüfung unterwerfen werden.

Damit hüpfte ſie an den Spieltiſch zurück und begeiſterte die umſtehenden Herren durch den Erguß ihrer Laune und die Gewandtheit ihres Spieles.

Frau von Laſſen ſah in dieſer Foderung nur ein keckes, auf ihre Beſcheidenheit berechnetes Wagſtück der Entlarvten, ging, ſie zu beſchämen, in Begleitung Auguſtens und Jukundens hinab, fand zu ihrem Erſtaunen, außer der überraſchenden, würdevollen Abfertigung des ſtrafbaren Sohnes, nichts von Bedeutung und kehrte mit dieſer Antwort, ſprachlos und beſchämt, in ihr Kabinet zurück.

Guſtav ahnte nichts von allem, was ſich, in ſo nahem Bezug' auf ſein Schickſal, um und neben ihm zutrug. Er hatte den Cornet in ein Fenſter gedrängt und ihn mit einer Bußvermahnung erbaut: denn daß Du im Glauben wankſt, fuhr er fort: liegt am Tage. In Deinem geſtrigen Liede beſtand'ſt Du darauf, daß allen Sündern vergeben und die Hölle nicht mehr ſeyn ſcheinen. Jahr und Tage waren vorüber, als Thurmann, fröhlich in Hoffnung, voll Sehnſucht nach ſeinen Hausgöttern wiederkehrte, und trotz der langen Entfernung nur weniges verändert fand. Frau von Kadmus war eben zur glücklichen Mutter, ihr Männchen bereits um eins ſo regelrecht geworden und Erneſtine Mildinska waltete jetzt als ein Muſter junger Doktorinnen im Heilauer Bade. Die Gemeine der Böſen, welcher Hugo, ſeltſam genug, das Gute dankte, verbüßte ihre Schuld in den Zuchthäuſern, den alten Bärleder aber hatte der Tod weggerafft und ſeine Infanten ſchützte das Waiſenhaus vor dem Einfluſſe der entſitteten Mutter.

Hugo ging zuvörderſt die treue Großtante zu begrüßen; er fand ſie in ihrem nun entgeiſterten Hauſe wieder, einſam und ſterbefertig, doch zärtlicher als je und gelobte ſich, den Abend ihrer Tage nach Kräften zu erhellen. Er klopfte dann mit ſchwellender Bruſt bei Härmler's an, welche ebenfalls noch unter ſeinem Dache walteten und denen Minna jetzt die entfernte Tochter erſetzte. Die aber hatten ſich vor wenig Tagen aufgemacht das Pärchen in Heilau zu überraſchen. Nur Minna war daheim. Sie that die Thür auf, ſie erblickte die nicht geahnete, blühende Lichtgeſtalt des beſten Freundes und erblaßte — doch nicht vor Schreck! — Hugo trat ein; er wußte um ihren Verluſt — er wollte ſprechen — er vermochte es nicht; ſeine Thränen begrüßten ſtatt der Worte die unvergeſſene, gefeierte Jungfrau. — Willſt Du mein Weib ſeyn! fragte er endlich, die Hand der Weinenden erfaſſend und führte ſie bald darauf, geliebt und liebend zum Altare.

Wohl Ihr und Ihm! — Wie Herr Fiſterblut in Erneſtinens rührender Geſchichte, iſt Hugo Thurmann jetzt in geſegneten Umſtänden. Er begabt, noch immer ein Nothhelfer, die Bettler, welche höchſtens einen Hund, doch keine Torte haben und beglückt die armſeligen Bauernfamilien ſeines Gutes. Er bittet oft ganz hübſche Leute zu Tiſche, hat auch bereits drei bis vier kleine Kinder und Phantaſie genug, um ihnen manche lange und ſchöne Hiſtorie zu erzählen.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

ſolle; dergleichen Vorſchriften aber ſind heller Frevel, der die Hölle nur heißer macht. Höre, die habe ich ſelbſt daheim, in meinem bibliſchen Bilderbuche. Cornet, das iſt ſchrecklich! Am Spieße werden die Spötter gebraten und zwiſchen zweien ſteckt immer ein Suschen mitten inne. Wie brannten die.

Ich wollte, Zukunde brennte für mich! fiel der Cornet ſeufzend ein.

G. Den Himmel hat mir die Guſtel zerriſſen. Die Seligen zogen wie blöde Gäſte ein. Ob auch zu Paaren, weiß ich nicht, denn ſie ſtanden quervor.

C. Auch das Fräulein kehrt mir den Rücken zu.

G. Zukunde iſt brav. Die ſteht dereinſt auch mit quervor!

C. Zuverläſſig.

G. Im Himmel laß' ich ſie nicht von der Seite.

C. Wäre ſie nur auf Erden mein!

G. Den Leib magſt Du nehmen. Frage doch zu.

C. Ach Freund, uns ſcheidet ein eiſernes Geſetz. Wir dürfen nur reichen Mädchen die Hand bieten.

G. Wer befahl das!

C. Der Fürſt.

G. Das iſt grauſam! Wie? Ihr dürft nicht Menſchen ſeyn! dürft dem heiligſten Rufe der Natur nicht folgen? Das einzige, das höchſte Lebensglück, die reinen Segnungen der häuslichen Freude nicht genießen? O Ihr Armen! Wer Euch dieſem Verbot' unterwarf, war gewiß weder Gatte noch Vater, oder beides zu ſeyn nicht werth.

C. Oder unglücklich in beiden Verhältniſſen; vielleicht auch ohne Herz und Sinn für die ſeligſten Gefühle der Menſchenbruſt.

G. Du armer Cornet! Alſo nur die Freude zu erſchlagen oder erſchlagen zu werden iſt Euch gegönnt? Aber müſſen dieſe Reichen auch ſchön ſeyn!

C. Mit nichten! Und glichen ſie beladenen Kameelen, nur die Ladung entſcheidet.

G. Wird denn da auch nach den beſſern Schätzen geſehen?

C. Das Geſetz zieht bloß die irdiſchen in Betracht.

G. Ei, nun begreiſe ich wohl, warum es ſo viel Suschen giebt, ſo viel ewige Bräute. Ihr macht ſie dazu. Nein, da lob' ich uns! Wir machen Weiber. Geh, nimm den Abſchied, ſey fruchtbar und mehre Dich!

C. Meine Verhältniſſe erlauben das nicht.

G. Sonderbar. Ihr beſteht hier aus lauter Verhältniſſen. So tritt doch in die hieſigen Dienſte. Dieſer Fürſt iſt ja ein Chriſt, der heirathet und heirathen läßt, nach Gottes Willen. Bei dem wollte ich ſelbſt um Jucunden für Dich anhalten.

C. Sie verſchmäht mich. Vor Monaten zwar lächelte mir eine Hoffnung und ſchon faßte ich die Idee, welche Du eben jetzt hinwarfſt, aber plötzlich zog ſich das Fräulein zurück und auch im Laufe dieſes Abends hat ſie nur zu Dir aufgeſehn.

G. Ja, das glaub' ich. Das thut ſie des Schutzes wegen, den mir die Gute gelobt hat. Sobald ſich irgend jemand an mich macht, den ſie für zweideutig oder gefährlich hält, empfange ich einen Wink, oder werde von ihr abgerufen und an ihre Seite verpflanzt. Abſonderlich winkt ſie mir, wenn ich unter die Suſannen gerathe.

C. Wohl mir; ſo gelte ich doch etwas in ihren Augen. Sie ſah zu wiederholten Malen auf Dich her und lächelte freundlich. Das, Roſenwall, wär' ein Weib für Dich!

G. Ach, ich hab' eins!

C. Das ihr gleicht?

G. Noch heute ſprach ich Ja! Doch Cornet — ich log! Gefällt Dir die Mündel?

C. Sie bezaubert.

G. Von außen.

C. Und verſteht zu gefallen —

G. Nur mir nicht.

C. Ein Weib das Alten gefällt, fällt gern. Du liebſt Sie doch?

G. Ach, ich verſtehe mich nicht mehr. Sich ſelbſt zu ergründen, iſt wohl überhaupt die ſchwerſte Kunſt. Es gab eine Zeit, wo ich ſchwor daß ſie mir alles wäre, jetzt aber ſcheint es mir, als habe das nur der rohe Trieb in mir behauptet, als hätte ich noch keine, außer der Guſtel, geliebt, als würde ich künftig keine lieben als ſie und Jukunden.

Eben trat das Fräulein, welches dieſen Nachſatz vernahm, in ſprechender Betroffenheit zwiſchen Beide.

Er iſt gut aufgehoben! verſicherte Herr von Silſen.

Sehr gut! rief Guſtav. Wir haben von geiſtlichen Dingen geſprochen. Ich erzählte ihm, wie die Suſannen in der Hölle bedankt werden und das brachte uns auf Sie. Der Himmel vielmehr, denn ich beſchrieb ihm die Seligen.

Herr von Silſen, ſprach die Erglühende zu dieſem: Sie wollen uns, wie ich höre, bald verlaſſen?

Mein Urlaub, erwiederte der Cornet: läuft zum Ende und nur von Ihnen hängt es ab, ob er verlängert werden ſoll.

O ſprechen Sie Ja! bat Guſtav und ſtreichelte ihre Hand.

Thun Sie, was Ihnen gut dünkt! erwiederte dieſe.

C. Das heißt — Fort! Fort!

J. Wie ungerecht!

Das heißt — Bleib da! fiel Guſtav ein. Seyn Sie doch freundlich, liebe Seele. Er iſt Ihnen ſo gut. Zur Frau kann er Sie zwar nicht machen, aber doch zur Braut und dazu wird jede gern. Sie können dann immerfort im Kranze gehn.

Vergebens ſtrebte Jukunde, ſich wieder zu entfernen. Er faßte ihren Arm und ſprach: Wäre ich wie Sie, ich nähme den Willen für die That. Silfen iſt gut und ich weiß ja doch, daß Sie ihn wie ſich ſelbſt lieben.

Wie? rief das Fräulein mit ſteigendem Unmuthe.

Laſſen Sie mich noch ein bischen reden, bat er: ich weiß es. Ich beſchwör' es! Sie ſind eine muſterhafte Chriſtinn. Gott über alles, den Nächſten wie ſich ſelbſt, das iſt die Loſung Ihres Glaubens, und gehört ein Dragoner nicht auch unter die Nächſten?

Vergeben Sie ihm, ſprach der Cornet und faßte ihre andere Hand; ihm ahnet nicht, daß er Sie martert.

Ich will Ihr Glück, verſicherte Guſtav: will, daß Sie im Himmel mit quervor ſtehen ſollen und das wird keiner Liebloſen widerfahren.

Die Präſidentinn ging vorüber. Beide Beſchwörer ließen ſchnell ihre Hände fallen; die Gepeinigte verſchwand.

Wenn Du ſie nur gewinnen könnteſt! ſprach Guſtav jetzt zu dem traurigen Freunde. Auf einer Seereiſe machte ſich das; ich habe Beiſpiele. Käme ein Sturm, ſo lockte ich ſie auf's Verdeck und Du hielteſt ſie dann, wie Welling die Guſtel, über den Wogen. Feuer wäre auch gut, aber wer ſollte das anlegen? Hier iſt alles ſteinern. Ja, bei der Mundel reichte die ſimple Ueberraſchung hin, denn ganz von ſelbſt ritt die mir dann entgegen. Verſuche doch einen Ueberfall. Den Weg zu ihrem Schlafzimmer kenne ich und allenfalls begleite ich Dich und helfe zureden. Zureden hilft! Was meinſt Du, Silſen!

Daß ſie verloren iſt! entgegnete dieſer und ging zur Geſellſchaft.

Frau Baroninn, ſprach die Präſidentinn nach geendigtem Spiele: der Mutter werden Sie die unzarte Aeußerung von vorhin vergeben und zum Beßten Ihrer beleidigten Würde dieſe Zeilen meinem Sohne ſelbſt überreichen. Leicht könnte er ſonſt glauben, daß ſie unter meinem Einfluſſe entſtanden wären.

Gnädige Frau, erwiederte Roſemunde: ganz ohne fremden Einfluß weiß eine Welling, was ſie ſich ſchuldig iſt und dieſer Fund bleibt, wie billig, das Eigenthum der bemüheten Sucherinn. — Sie betonte dieſe Worte ſo nachdrücklich, daß alle Anweſende aufhorchten und ging nun, mit einer leichten Verbeugung, ſtürmiſch wie die zürnende June, ihres Weges. Frau von Laſſen machte, mit zerriſſenem Herzen, einen Scherz aus dem Wortwechſel und öffnete das Tafelzimmer.

Den Schweden nahmen Mutter und Tochter zwiſchen ſich, der Cornet fand neben Auguſten ſeinen Platz. Guſtav hatte ihr, als jener das Fräulein verloren gab, die Leiden des jungen Dragoners geklagt und ſie um ihre Vermittlung gebeten. Der Cornet führte jetzt ſelbſt das Geſpräch auf den Gegenſtand ſeiner Verehrung und als ſie, wie alle Damen, wenn von der Liebe die Rede iſt, andächtig dieſer Rede lauſchte, geſtand er ihr, daß Jukundens Beſitz ihn zum Glücklichſten machen würde.

Das glaube ich gern, entgegnete ſie: aber Jukunde möchte auch gern die glücklichſte werden.

C. Nur Liebe macht dazu und die meine vergöttert ſie.

Auguſte lachte. Er erlaubte ſich zu fragen, worüber?

Frau Cornettinn! erwiederte dieſe: das klänge doch ſeltſam.

Man hat Beiſpiele, ſprach er betroffen: daß Excellenzen aus Cornettinnen wurden.

Es iſt grundfalſch, fuhr Guſtel fort: daß dieſe Herren von unten hinaufrücken und nicht, wie wir, mit den Jahren an Bedeutung zurückgehn. In dieſem Falle wären Sie jetzt Feldmarſchall und mit Freuden würde jedes Mädchen nach den Feldmarſchällen greifen. Sie hätten Geld vollauf und daran mangelt es hier überall den jungen Leuten. Viel ſchneller als dem Salomo würde es Ihnen klar werden, daß alles ganz eitel ſey und daß man nur durch's Kreuz in's Leben dringe. Je mehr Sie dann das Alter abſchwächte, je weiter rückten Sie hinab, je geringer würde Ihr Einfluß, je weniger ſchadeten Gicht und Podagra der guten Sache. Hab' ich nicht Recht, Herr Cornet?

C. Sollte mein Titel für eine Zukunde zum Steine des Anſtoßes werden?

Nichts weniger, verſicherte Auguſte. Ich für mein Theil wenigſtens würde mit Freuden Ihre Frau, wenn mir nicht ſchon ein guter, trefflicher Gatte zur Seite ſtände. Die Soldaten hab' ich lieb; ſie ſind die ſprechenden Sinnbilder der Männlichkeit und was männlich iſt, iſt ſchön. Ein weibiſcher, würdeloſer Mann kömmt mir vor, wie der erſte Strumpf den ich ſtrickte; ſelbſt der Tante drang er ein Lächeln ab. Ich ſchämte mich ſeiner und warf ihn der Katze nach. Aber Sie dauern mich recht. Sie haben nichts ſtrumpfartiges; mit Ihnen wollte ich durch jeden Wald reiſen und die Räuber nicht fürchten. Im Kriege ſind Sie wohl auch ſchon geweſen?

C. Mein Vater war Oberſter eines Küraſſier-Regiments und ſchon im vierzehnten Jahr' focht ich als Junker, an ſeiner Seite, gegen die Türken —

A. Sie armes Junkerchen! Das könnte mich rühren! Und gegen den Erbfeind?

C. Einſt waren wir verſprengt. Drei Spahi's trachteten nach meiner Standarte, aber ich ſchoß den Begehrlichſten nieder und rettete ſie.

A. Ihr ſeltſamen Menſchen! Stecht und ſchießt, ſpielt und ſcherzt mit den Schrecken des Todes und werdet doch, uns gegenüber, zu Lämmern — ſo fromm, ſo wehrlos, daß ich Ihnen, auf dieſe Gefahr, alles gebrannte Herzleid zufügen wollte. — Doch, fuhr ſie fort und lachte laut: doch kenne ich einen General, über den wohl ſelbſt die Türken gelacht hätten. Meines Mannes Onkel. Sehn Sie, Herr Cornet, das iſt nun völlig einer von denen, die von Monate zu Monat' abwärts rücken ſollten, bis ſie — gar nichts mehr wären, denn ſelbſt zum Sterben taugt er nicht. Seinen Adjutanten laß' ich gelten. Der iſt wie Sie.

C. O werden Sie der meine bei Jukunden. Eine ſolche Fürſprecherinn iſt ein Genius, der die Herzen öffnet und gewinnt.

A. Oft ſchon haben mich gute Freunde den Engeln verglichen, aber ich weiß am beßten wie menſchlich ich bin, wie fehlerhaft und ſchwach. So, zum Beiſpiele, aber das bleibt unter uns, ſo thut es mir im Herzen weh, daß Sie zu mir mit dieſem Feuer von Jukunden ſprechen und ich eine andere für Sie gewinnen ſoll. Das Warum! iſt mir um ſo räthſelhafter, da ich meinen Mann herzlich lieb habe. Mein Mann iſt auch vornehmer als Sie, ſchöner und viel geſchmeidiger, aber ich gönne nun einmal Jukunden keinem andern als etwa dem Guſtav und Sie, guter Freund, keiner andern, als — Aber warten Sie doch, bis Sie General ſind, Herr von Silfen. Iſt meine Freundinn dann noch ledig, ſo ſtehe ich für ihre Hand.

Der Cornet ſah mit einem weinerlichen Lächeln auf ſeinen Teller nieder und ſprach ſehr leiſe: Sie ſind ein reines Sinnbild der lautern, unentheiligten Natur, doch beſchwöre ich Sie, bei Ihres Gatten Heil und Ihrer Ruhe, nie wieder einem jungen Manne zu vertrauen, was dieß Gemüth bewegt. Noch mancher Bedeutendere wird Ihnen begegnen, ſein Ohr zu Ihren Lippen, ſein Herz zu Ihrer Seele neigen und Sie, ergriffen von dem Drange des Begehrens, unwillkührlich umſtricken. Dann werden Sie den Verführer verwünſchen und nicht zugeben, daß er nur, wie faſt allemal, der Verführte war.

Auguſte ſah ihn mit großen Augen an. Könnten Sie mich verführen? fragte ſie, ward aber in dieſem Augenblicke von einer Nachbarinn zur Fällung ihres Gutachtens über den Aufſatz der Präſidentinn aufgefordert.

Herr von Silfen bewahrte die Antwort in ſeinem Herzen und ſuchte vergebens Jukundens Augen zu begegnen, die, wie es ſchien, voll Thränen hingen.

Der Hofrath hatte ſich bei Tafel entſchuldigen laſſen und trat jetzt leiſe in Roſemundens Zimmer.

Ich komme, ſprach er: zu hören, ob Sie geſonnen ſind, dieſe Erklärung zu unterzeichnen, welcher die Unterſchrift noch fehlt. So eben empfing ich ſie aus der Mutter Hand.

Auch ohne dieſe, entgegnete die Baroninn: mag ſie als Richtſchnur für Ihr künftiges Benehmen dienen.

E. Verdiene ich dieſe Grauſamkeit?

S. Die Antwort liegt in Ihrer Hand.

E. Und dieſe hätte Ihnen Ihr Herz diktirt? Ich ſehe in ihr nur die gelungene Ausflucht des ſtärkern Geiſtes, der wie billig mit den ſchwächeren dieſes Kreiſes ſpielt.

S. Ja! Mit dem ſchwächſten ſpielte ich. Das Spiel iſt aus. Ich gähne und Sie gehn.

E. Ich gewann. Sie lieben mich!

S. Ich liebe alles was Ihnen abgeht.

E. Roſemunde glaubt ſich vernachläſſigt; das iſt die Urſache Ihres Zornes; aber fordern nicht unſere Verhältniſſe die ſorgfältigſte Rückſicht und wäre es klug, eine Leidenſchaft leuchten zu laſſen, die am feurigſten im Verborgenen glüht!

Sie klingelte.

Was ſoll das! fragte er und hielt ihren Arm.

S. Meine Jungfer liebt das Pathetiſche.

E. Morgen bereuen Sie Ihre Härte. Ich gehe.

S. Für immer, bitte ich. Halten Sie nun Wort! Verehren Sie mich aus der Ferne.

E. Sie erklären den Krieg —

S. Nur mein Gefühl.

E. Ich ſchwöre Ihnen Haß —

S. Ich Ihnen Verachtung!

E. Wohl! es gelte!

S. Gilt es, ſo empfängt der Fürſt Ihr Billet und alle, denen Sie heut' Ihre Unſchuld auf Ehre betheuerten, ſollen es leſen.

E. Roſemunde! Nein, ſo boshaft können Sie nicht handeln.

S. Nur pflichtmäßig.

E. Nicht mir allein, auch meiner Mutter, meiner Schweſter ſchaden Sie dann.

S. Das Pflichtgebot nimmt keine Rückſicht.

E. Sie nennen Schadenfreude Pflicht.

S. Es bleibt dabei.

E. Zum Glück iſt es in guten Händen.

S. Ja, in den meinen; die Präſidentinn gab es mir zurück.

E. Ich bin verloren, wenn Sie die Furie ſind.

S. Die offne Fehde ſoll ja gelten.

E. Das Billet! — Um meiner Mutter willen, die Ihnen wohlthat —

S. Und nun ich zu der Schleuder greife, wird der Goliath zum Wurme.

E. Das Billet. Um jeden Preis! Sie ſelbſt beſtimmen ihn.

S. Sie wollten mich verderben, Herr Hofrath, nicht wahr?

E. Ich betete Sie an.

S. An Liebe, Hand und Ehe war nicht zu denken?

E. Eine Gattinn fragt —

S. Ich war zu ſcheiden —

E. Nicht ſo leicht!

S. Sie haben meinen Ruf befleckt; man nennt mich Ihre Buhlerinn, doch Frau von Laſſen will ich heißen und nur um dieſen Preis bleibt meine Drohung unerfüllt.

E. Wenn nicht die Mutter wäre —

S. Die war ſchon als Sie ſchrieben.

E. Meine Ausſichten mir geſtatteten —

S. Die eben ſollten mich gewinnen. In klaren Worten gelobte Ihre Großmuth, Glanz, Ehre und

Freude mit mir zu theilen. Entſchließen Sie ſich kurz, denn morgen möchten dieſe Ausſichten für immer verſchloſſen ſeyn.

E. O Nemeſis!

S. Danken Sie ihr; ich bin eine gute Partie. Der Mutter Tod macht mich reich und morgen früh erwarte ich Antwort. Um zehn Uhr iſt Cour und ich ließ mich zur Vorſtellung anſagen. Gute Nacht, Herr von Laſſen.

Sie verſchwand; er ging voll innern Grimmes und verwünſchte ſich.

Der Graf von Welling trat jetzt in der Mutter Zimmer. Roderich! mein Roderich! rief die Sterbende, ſtreckte die Arme nach ihm aus und ſank entſeelt an Leopoldinens Herz. Der Sohn bedeckte ſie mit ſeinen Thränen, das Fräulein drückte ihr weinend die Augen zu; Amalie ſchluchzte an Seehofs Bruſt, mit Pathos rief Lina: — Meine Mutter! begriff nicht, warum ihr eben jetzt, zum erſten Mal in ihrem Leben, keine Thräne zu Gebote ſtand und eilte hinab, einen reitenden Boten an die Modehändlerinn abzufertigen. Der Onkel ſaß indeß, verſunken in die Schrecken der Ewigkeit, neben dem Pfeilertiſch' am Fenſter und zerklopfte dem vergoldeten Engel, wie am Tage der Ankunft, den Kopf. Er hatte eben die Bitte der ſterbenden Gräſinn gewährt, ſeine Einwilligung zu Seehofs Verbindung mit Amalien gegeben und glänzte wie ein Leidtragender unter den Thränen, womit die weinenden Dankbaren ihn bedeckten.

Poldchen! rief er kleinlaut, ſie eilte zu ihm. Was ſage ich, fragte er leiſe: was ſage ich dem Grafen zur Condolenz?

Sie bedachte ſich einen Augenblick und ſprach: Sagen Sie, der Tod hab' ihm eine zärtliche Mutter, Ihnen eine theuere Verwandte geraubt. — Troſt wäre hier unnütz.

Mon ami! rief der Onkel, als Roderich ihn jetzt ſchluchzend bewillkommte: der Tod hat Ihnen eine theuere Verwandte, mir eine zärtliche Mutter geraubt. Faſſen Sie ſich! Ich will ſie fürſtlich begraben laſſen. Auf meine Koſten. Herr von Seehof wird alles veranſtalten. Meine Heiducken ſollen am Sarge ſtehn, wie Trauerpferde, ſchwarz und kläglich. Ei, Heiden Galleh! iſt mir doch im ganzen Leben nichts mehr zuwider als der Tod und doch will ich noch lieber ſterben ſehn, als ſelbſt ſterben, ſo ſehr es mich auch niederwirft. Die halbe Reichsarmee iſt unter meinen Augen verſchieden, da gewöhnt man ſich wohl an dieſe Lineamente. — Mon cher Pasteur — Ach, der iſt fort — Herr von Seehof!

S. Exzellenz!

G. Haben auch ſtudirt?

S. Im Kadetten-Hauſe.

G. Sagen Sie mir auf Ihr Gewiſſen — hat es wirklich ſo ſeine Richtigkeit mit dem Himmel?

Ich hoffe! entgegnete dieſer —

G. Und daß die Erſten die Letzten ſeyn werden?

S. Das ſagt man.

G. So bleib' ich liegen, mein Allerbeſter! — Weder Speiſe noch Trank und einer der Letzten ſeyn? Danke ſehr! Will ein Engel werden! Ein Erzengel oder gar nichts.

Wir finden ſie wieder! verſicherte Leopoldine dem weinenden Grafen: ſchlafen zu gehn verließ die Mutter den rauſchenden Kreis; die Kinder ſpielen noch eine Weile und folgen ihr dann.

Schluchzend trat Amalie zwiſchen Beide. Schweſter, ſagte Roderich: Du biſt die beſte unter dieſen, tritt jetzt an der Mutter Stelle und werde wie ſie war. Roſemunde iſt verloren, Lina auf dem Wege verloren zu gehn; ein edler Mann legte ſein Glück in Deine Hand, o mache, daß er einſt die Gattinn beweine, wie ich dieſe Mutter.

Das gelobe ich Dir, Bruder! entgegnete ſie: ich bin jetzt ganz anders. Meine Fehler hat die Liebe vertilgt und er und Du und alle Gute ſollen einſt um Amalien weinen.

Eine beträchtliche Maſſe von Standes-Perſonen ſtrömte am Begräbniß-Tage dem Lindenauer Schloſſe zu und der Hof war mit leidtragenden Unterthanen erfüllt, welche an der Gräfinn eine ſtrenge, aber gerechte Haushalterinn verloren, die zwar manchen vor Gericht und in den Thurm ſandte, aber auch keine Hütte des Jammers unbeſucht, keinen Leidenden ohne Troſt ließ; der man ſich oft mit Zittern nahte, doch öfter ſegnend von ihr ging.

Der Sarg war aufgebahrt, nur Lina fehlte noch. Roderich fand ſie, in Thränen ſchwimmend, vor dem groſsen Spiegel des mütterlichen Kabinettes auf den Knieen.

Endlich bricht auch Dir das Herz? rief er und nahm ſie, von dem Anblick erſchüttert, an ſeinen Buſen.

Und wär' es von Stein, entgegnete ſie: dieſe Lage müßte es zermalmen.

Faſſe Muth, entgegnete er: wir verlaſſen Dich nicht. Du haſt die Wahl zwiſchen meinem und Seehofs künftigen Hauſe; nur in Roſettens Arme wirf Dich nicht.

L. Ach, das iſt das wenigſte was mich bekümmert, denn nun ich reich und unabhängig bin, werden Freier ohne Zahl herbeiſtrömen — beantworte mir lieber eine Frage.

R. Jede! Schütte Dein Herz vor dem treuen Bruder aus, zu lange ſchon haſt Du es ihm entzogen. Ach, von Jugend auf!

L. Du ſollſt alles wiſſen, Roderich! Ich ward auf's tödtlichſte gekränkt.

R. Du? Heute? Von wem?

L. Von Amalien! Aber jetzt die Hand auf Dein Herz! Steht mir die Trauer, oder ſteht ſie mir nicht?

R. Wie! Hör' ich recht —

L. Nicht wahr, vortrefflich! Und kannſt Du wohl glauben, daß Malchen aus hellem, puren Neide die Achſeln zuckte, recht wegwerfend auf mich niederſah und laut betheuerte, nur Sack und Aſche würden mich kleiden. Mich, der ſie rund herum alles nachmachen, die Seehof früher ſelbſt die Göttinn des Geſchmack's und einen jungen Engel nannte.

Ein alter Affe biſt Du! rief der Graf und warf die Thür hinter ſich zu: o, einer der greulichſten.

Lina ſah ſich im Spiegel an. — Das fehlte noch, ſprach ſie. Sehr wohl, Herr Bruder, ſehr wohl, Fräulein Schweſter! Erſt beſchämen wir euch, dann vergelten wir. Jetzt will ich eintreten, alles wird aufſehn, verſtummen, erſtaunen und endlich der ganze Kreis geſtehn', daß ich in Schwarz und in Thränen am reizendſten ſey. Dann will ich die mißgünſtigen Geſchwiſter leiſe fragen, wer Recht habe und dann einpacken laſſen und der guten Roſemunde mein Leid klagen.

Wirklich erklärte ſie, bald nach ihrem Eintritt', ein Schöngeiſt für die trauernde Pſyche und eine ſchöne Tochter, die am Sarkophage der Mutter weine, für das treffendſte Bild des Genius, der mit der geſenkten Fackel an Grabmälern lehne.

Comteß Lina! ſprach der Onkel, welcher die Schmeichlerinn zeither mit Zärtlichkeit und Geſchenken überhäuft hatte: Sie erſcheinen mir heute wie der Trompeten-Engel am jüngſten Gerichte. Da las ich eben zur Erbauung, wegen des Sterbefalles, in der Bibel und wie König David im Alter durch die jungen Hofdamen verjüngt ward. Habe Sie auch lieb gewonnen, Comteß Lina! —

Das macht mich glücklich! verſicherte ſie.

G. Und nun ma chère mère zu Gott gingen und Sie Ihr eigner Herr ſind, hängt es nur von Ihnen ab, mich auch glücklich zu machen. Werden Exzellenz dafür, dürfen mit Sechſen fahren und mich „lieber Mann“ nennen. Da gäben Tauſende ihr halbes Leben drum. Sie ſagen Ja? — Comment? — Sie ſind die Meine?

Ihre Tugenden, entgegnete Lina: Ihre Vorzüge, Ihre Verdienſte —

G. Und mein Geld — mein Gold, meine Güter! Mach' Ihnen die Braunen zum Geſchenke und den engliſchen Wagen —

L. Ihre Jahre endlich, gnädiger Onkel —

G. Paſſiren! Bin der jüngſte nicht mehr, aber, aber —

L. Sie ſind in jeder Hinſicht ein liebenswürdiger Mann.

G. Herr! wollen Sie ſagen.

L. Nur eins würde ich fürchten. Die Stieftochter. Die altkluge, mürriſche, häßliche Leopoldine.

G. O weh, mein Poldchen! Doch, fürchten Sie nichts; bin ich für Sie, Comteß Linel! wer mag wider Sie ſeyn?

L. Die ganze Familie!

G. Iſt mir zum lachen. Hängen von mir ab. Vom Erblaſſer. Müſſen Ihnen treu gehorſamſt die Hand küſſen und ſich Exzellenz zu Gnaden empfehlen.

L. Allenfalls wäre auch das Fräulein zu entfernen.

G. Wird Stiftsdame!

L. Nicht ſogleich! Nur dann, meine ich, wenn ſie die kindlichen Pflichten, die ſchuldige Achtung gegen ihre Mutter aus den Augen ſetzte. Erſt muß ſie gehorſamen —

G. Poldchen iſt gut. Umarmen Sie mich, Gräfinn Braut, ich gratulire!

L. Ich will es werden, lieber General, doch Bedingungweiſe nur.

Ei, was Bedingung, rief der Oheim und ſtampfte mit der Krücke: ganz oder gar nicht! Dort ſitzen deren zu Dutzenden, die mir die Hände küſſen würden.

L. Das will ich auch, wenn Sie geloben, unſer Verhältniß bis zum Augenblicke der Trauung keinem lebenden Weſen mitzutheilen.

G. Bon!

L. Es ſoll überraſchen.

G. Iſt mein Fach! Alſo bleibt's dabei!

L. Und bei den Braunen!

G. Sind Ihr Eigenthum! Braun wie — wie Sie, Comteß, aber Wallachen. Erſt ſechsjährig, man ſieht ſie nur gern.

Lieber als Dich! dachte ſie: dieß Glück hat mir Gott beſcheert. Er wird zum Frühjahre nicht mehr leben, ich aber Lebenslang im Ueberfluß und als Generalinn und mit dem Tage wo Seehof abgeht, muß ein neuer Adjutant in's Haus. Der junge Silfen vielleicht. Ob er dort oder hier dient, iſt gleichviel und für meine Excellenz gäbe einer wohl ſelbſt den Kaiſerlich=Königlichen Dienſt auf.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Eilfter Band.

Die Ignoranten.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

Die Gräſinn Welling lag ſchon geraume Zeit in der Gruft ihrer Väter und noch immer ſah Roderich von Tag zu Tage ſeinem Schwager entgegen, den er bereits in drei Briefen vergebens zur Rückkehr aufgefodert hatte. Weder Roſenwall noch Auguſte kamen und eine Poſt brachte Briefe. Das Fieber, welches ihm die Erkältung am Begräbniß=Abende zuzog, ſtand der Abholung im Wege und eben wollte Seehof an ſeiner Statt reiſen, als ein Wagen in den Hof rollte.

Ich bin's! rief Guſtav und nickte dem Grafen zu.

Endlich! ſprach dieſer und ſah unverwandt nach der Wagenthür.

Endlich iſt beſſer als gar nicht! erwiederte Guſtav.

Hilf doch den Damen heraus! fiel Roderich ein.

Ja ſo! brummte dieſer und pfiff. Sein Pudel ſprang aus dem Wagen.

Die Damen! ſchrie der Graf.

Da iſt Titan! entgegnete jener: was ſoll er denn?

G. Meine Frau und die Deine; wo ſind ſie?

Gott weiß es! ſprach Roſenwall, er trat in das

Haus. Jener flog ihm entgegen. Unglücklicher! rief er: wo haſt Du Auguſten?

Unglücklich! erwiederte Guſtav, ſah ihm ſtarr in's Geſicht und ſank jetzt weinend an ſeinen Hals: ja Bruder Roderich, unglücklich bin ich.

Gieb mir mein Weib zurück! rief der Graf, von ſchwarzen Ahnungen ergriffen.

Das haſt Du ja längſt wieder! entgegnete er und drückte die Hand auf ſeine Stirn, welche von einem großen Pflaſter bedeckt war.

Was werde ich hören müſſen! ſprach der Verblaſſende: komm herein und ſteh mir Rede.

Langſam! bat Guſtav: geh nicht ſo ſchnell. Hilf mir ein wenig! ich habe viel Blut verloren und bin noch ſchwach.

Ich fürchte, Deine Sinne litten! entgegnete Roderich; er ſah ihm tief in die erloſchenen Augen.

G. Von Sinnen war ich, aber es geht wieder beſſer. Das iſt Lindenau, Du biſt Roderich — Sieh, ich weiß alles. Dort ſteht ja der Pavillon noch, wo ich — wo Sie — O mein Gott! —

R. Bei allen Heiligen, Guſtav! lebt Auguſte noch?

G. Die lebt. — Ja! Die wäre recht glücklich wenn ich es wäre. Wo iſt ſie denn?

R. Das fragſt Du mich?

G. Sie iſt ja vor zehn Tagen ſchon abgegangen. Bald nach meinem Unglücke.

R. Zu uns?

G. Freilich wohl.

R. Und Du ließeſt ſie allein reiſen?

G. Wer ſie reiſen ließ, weiß der Himmel, denn ich wußte mehrere Tage lang nicht wer ich war. Dieß Billet von ihr händigte mir Karl ein.

„Armer, lieber, unglücklicher Bruder! las Roderich: man trägt Bedenken, mich in dieſer Lage unbeſchützt in Deiner Nähe zu laſſen. Ich bin in guten Händen, an meinen Roderich iſt geſchrieben und da er uns nicht abholen kann und Laſſens Anhang Dir blutige Rache geſchworen hat, ſo eile, ſobald es Deine Wunden nur erlauben, in aller Stille über die Grenze, wo Du bei dem guten Paſtor übernachten kannſt und kehre nach Lindenau zurück. Ewig Deine treue Auguſte.“

Wo iſt Karl? fragte der Graf.

Er kömmt mit den Reitpferden nach, verſicherte dieſer: ich nahm Extrapoſt.

Gr. Hier ſteht „in guten Händen.“ Alſo reiſte ſie nicht —

G. Mit Sack und Pack iſt ſie abgefahren, wie Karl mir erzählte, als der Arzt mich außer Gefahr erklärte.

Unſeliges Räthſel! rief jener aus und ſandte dem Karl einen reitenden Boten entgegen.

Sie ſind am Kopfe verwundet, armer Guſtav? ſprach Amalie.

Ja wohl, erwiederte er: am Kopfe und im Herzen. Die Kopfwunde wird wohl heilen, aber dieſe, Gräfinn Malchen, dieſe nicht. Jene ſchlug mir ein Böswicht, dieſe ein böſer Engel. Ihre Schweſter Roſemunde. Selbſt den armen Titan ſchlug ſie oft, um mir weh zu thun.

Hörſt Du wohl? ſprach Amalie zu dem betäubten Bruder.

Sie wollte geſchieden ſeyn, fuhr Guſtav fort: und Laſſens Gattinn werden; dagegen aber ſetzte ſich die Präſidentinn und wir mußten ihr Haus verlaſſen. Mich verfolgten nun ſeine Freunde mit bittern Gloſſen und Stichelreden. Da trat ich eines Abends unter ſie, den feindſeligen Gemüthern die Hand zu reichen. Was geſchah? Man warf mich aus der Thür. Ich vergaß des Herrn Wort, riß dem nächſten den Degen von der Seite und hieb wie Petrus unter die Gottloſen. Sie zogen auch und der Hofrath drang recht wüthend auf mich ein. Dem aber fiel die linke Hand vor die Füße und Schellaus Naſe flog in's Fenſter. Da verſetzte mir einer dieſen Hieb über die Stirn. Ich fand mich im Bette wieder und hatte mehrere Tage bewußtlos gelegen und irr geredet. Auch meine Arme ſind voll Wunden, die aber nicht tief gehn.

Und Roſemunde? fragte mit gerungenen Händen Amalie.

Die verſchwand. Noch an demſelben Abende, wo man mich für todt heimtrug, hat ſie ſich unſichtbar gemacht und niemand weiß, wohin ſie floh.

Neubelebt ſagte Roderich jetzt zu Amalien: — Sie ward geborgen, Karl iſt da. Die Fürſtinn hat Auguſten ihrer Hofmeiſterinn anvertraut. Laſſen iſt in Gefahr, darum mußte Guſtav entfernt werden. Das Schickſal der verlorenen Briefe, welche mir Auguſte ſchrieb, liegt am Tage. Ich will ſterben, wenn Lina ſie uns nicht vorenthielt.

Eben trat dieſe ein. Du weißt nun alles, ſprach ſie: und für die Sorgfalt, welche Dein hinſinkender Zuſtand gebot, wirſt Du mir Dank wiſſen. Man ſagte ſich hier in's Ohr, daß Deine Frau verſchwunden ſey —

R. Und deßhalb unterſchlugſt Du ihre Briefe?

L. Ich bin gewohnt, von Dir verkannt zu werden. Hier ſind ſie.

R. Aus meinen Augen, Du zweite Roſemunde!

Bald, ſprach ſie forteilend: bald vielleicht werde ich Euch gehen heißen.

Die Briefe beſtätigten Karls Ausſage und Roſemundens Flucht. Noch hielt der Kutſcher im Hofe. Bezahle ihn doch! bat Guſtav: ich bin ohne Geld.

Wie das? fragte ihn der Graf: Du Armer! Auf der Reiſe?

Ja, arm bin ich! verſicherte dieſer: blutarm mein Rodrigo; ſie hat mir alles mitgenommen.

Wie? Wer? riefen beide.

Die Mundel, ſprach er traurig: doch ich ſchenke es ihr. Unrecht Gut war es nicht; immer blieb mir auch noch ein anſehnlicher Sparpfennig. Blankes, gewaſchenes Gold, es war von der Tante. Das hat ſie überſehn, denn es ſtack tief, ich wollte es meinen Kindern aufheben. Nun aber reiſ'te ich jetzt durch das Grenzdorf, wo uns der Paſtor trauete; den wollte ich um ein Nachtlager bitten und trat dort ein. Da lag er, freundlich wie ein Seliger, auf der Bahre und ſeine ſieben Kinder knieten am Sarge und ſchluchzten laut. Ach, unſer Engel! rief die Mutter und breitete weinend die Arme nach mir aus. Das ſcholl mir tief in mein wundes Herz; ſo tief, daß ich ihr ſchnell das Spargeld in die Hand drückte und davon eilte. Der gute Paſtor! So wie er, werde auch ich nur im Sarge wieder lächeln. — Seht, liebe Freunde, darum bin ich arm.

Nein, noch nicht! ſprach der Graf, welcher jetzt unter den Briefen, die Linens ſchweſterliche Sorgfalt dem Kranken vorenthielt, folgende Zuſchrift Roſemundens fand:

> Vergieb mir, bat ſie: daß ich mit einigem Aufſehn die Schlinge löſe, in die mich die Heftigkeit einer unzärtlichen Mutter trieb und ſorge nicht für eine Schweſter, die von Verſtand und Ehrgefühl beſchützt, muthig

zwar und frei, aber ſanft und vorſichtig, den Strom des Lebens hinabgleiten wird. Dazu, Roderich, waren Mittel von Nöthen und ich hatte Eile. Roſenwalls Wechſel reiſ'ten mit mir. Noch weiß ich nicht, wie reich ſie mich machen, wohl aber, daß mein Erbtheil den Gläubiger decken wird. Befriedige die Einfalt und bleibe, nach wie vor, der langmüthige Hirt dieſer Schafe ꝛc.

Guſtav traf jetzt im Garten auf den General, Lina ſtellte jenen als ihren Schwager vor.

Weiß ſchon, brummte dieſer: ſind der Schwede, der mein Comteß Pathchen entführt hat. Weiß alles. Kamen weit her, von der Welt Ende. Ihr Kammerdiener erzählte meinen Leuten davon. Der Nordpol iſt Ihr Landsmann, n'est ce pas? Den möcht' ich ſehn. Die Polen ſind hochſtudirt und gute Reiter.

Wie Sie auch reden, Erzellenz! fiel Guſtav ein: der Pol iſt ein unvernünftiges Ding, wie kann das ſtudiren!

Nur gemach! rief der Onkel. Sind juſtement ſo ein Obenhinaus wie die Gräſinn Schweſter, an der ſich der Legation-Rath vergriff.

G. Der Pol ſey die Erdachſe, ſagte mein Vater.

O. Der gegen die Ruſſen gefochten hat?

G. Wie ein Löwe, Herr!

D. Ich hab' auch gefochten. Bei Roßbach, mein Lieber! Wie ein Tiger, Beßter! Unter Soubiſe!

G. Gegen die Ruſſen?

D. Freilich wohl!

G. Und ſiegten?

D. So ziemlich. Es war Schade um mich. Sie hießen mich nur den ſchönen Herkules; da lag er nun, mit zehn Bleſſuren.

G. Die Zahl iſt rund. Schon eine ſchmerzt. O, weiſen Sie her!

D. Bewahre, Kind, vor Damen-Augen.

G. Comteß Linel tritt hinter den Baum. Zeigen Sie auf! Ich will ſie küſſen, Stück für Stück. Wunden ſind Ehrenzeichen, mein Vater trug deren auch. O, glänzende.

D. Man ſieht nichts mehr. Habe heilſame Haut; ſind verwachſen.

G. Das iſt närriſch. Ich weiß ſchon. Sie träumen herzhaft.

D. Wie? Was?

G. „Aber feurige Seelen der Helden" ſteht in Jukundens Oſſian: „denken nicht was ſie thaten, man hört ſie nicht prahlen!" Die Guſtel erzählte noch vor kurzem einem Fürſten von Ihnen —

D. Von — von mir? Gedachte meiner? Gegen Durchlaucht? Im beßten doch?

G. Im Scherze nur. Der Fürſt lachte ſehr.

D. Die Gnade lacht.

G. Und daß ſie Ihretwegen drei Tage Stubenarreſt gehabt habe —

D. Wie billig —

G. Da meinte die Fürſtinn: Sie hätte man einſperren ſollen.

D. Mich? Mich, den Erblaſſer? Den Senior des ganzen Geſchlechtes? Einen wirklichen General?

G. Er aber äußerte den Wunſch, dieß Original kennen zu lernen.

D. Das ſoll er! Laſſen Sie packen. Sie begleiten uns, Gräfinn. Werden ſcharmirt ſeyn. Wo ich ein Thor paſſire, hält der Heiducke den Arm in die Höhe. Da werden Sie ſehn, wie die Wache in's Gewehr ſtürzt, der Offizier in die Handſchuh fährt und zieht, kommandirt und flucht, auf die Säumenden einhaut und ſalutirt. — Das giebt Aufſehn! Der Tambour ſchlägt vier Wirbel. — Erſchrecken Sie nicht, Comteß, die klingen wie Feuerlärm. Ich laſſe die Scheibe fallen und nicke. Voila! Nur ſo —

G. Ich ſollte Sie einladen, Exzellenz, aber die Ober-Hofmeiſterinn war dawider.

D. Dawider? Neid! Mißgunſt! Die — Xantippe!

G. Wegen der Schwangerſchaft. Die Fürſtinn lacht ſo gern und Guſtels Beſchreibung reichte hin, für ihren Zuſtand beſorgt zu machen.

Wie meint' er das? ſprach der Onkel kleinlaut zu

Karolinen; ſie wollte antworten, als ſein Stickhuſten eintrat. Die Heiducken trugen ihn zurück, Guſtav blieb allein bei der Gräfinn. — Treuloſer! rief dieſe jetzt: wie grauſam haben Sie mein Herz getäuſcht, meine Güte gemißbraucht.

E. Seyn Sie wieder gut, Lina! Ich bin die ehrlichſte Haut in ganz Herjedalen und doch ſchreien alle Mädchen über mich. Faſt mit denſelben Worten fuhr mich Suschen an —

S. Ich und dieſe — O mein Gott!

E. Sind Sie nicht Beide mit Waſſer getauft? Nicht Beide ſo ſchön als der alte Adam werden kann?

S. Schön? Finden Sie das noch? Bin ich gewachſen? Doch, Sie lieben ja die niedlichen, zarten Geſtalten.

E. „Ich liebe was mein iſt“ ſteht auf den töpfernen Tellern: —

„Wenn's auch nicht mein iſt!“ fiel Lina parodirend ein —

E. Ach, an jenem Abende war Roſette noch mein! Ganz mein!

S. Vergeſſen Sie die Undankbare! Ich, Baron, ich wäre die Ihrige geblieben.

E. Wirklich!

S. Ich hätte Sie äußerſt glücklich gemacht.

E. Das glaube ich kaum!

S. Ungerechter!

E. Hätten Sie den Aſſeſſor entfernt!

S. Wenn er mißfiel —

E. Jukunden geliebt!

S. War ſie reizend?

E. An Leib und Seele.

S. Ein wenig albern wohl?

E. Viel klüger als wir und ſchon mannbar.

S. Nun, ein Kind bin ich doch wahrhaftig nicht mehr!

E. O, wären Sie doch ein's! Solcher iſt das Reich Gottes.

S. Weiter auch nichts! In mir aber ſehn Sie eine Braut.

E. Eine Braut? So wünſche ich Glück! Frühe Ehen, ſpricht Karl, machen junge Großmütter.

S. Das iſt Ihr Werk!

E. Die Großmutter? Ei wie denn ſo?

S. Sie verließen mich — Verzweifelnd warf die Betrogene ſich der Häßlichkeit in die Arme; Lina hat ſich dem Moloch geopfert.

E. Wie! Sie ſprechen doch bildlich?

S. Schluchzend werde ich zum Altare gehn und unter Ohnmachten getraut werden; ich werde kränkeln und verblühen, mich niederlegen und ſterben. Mit Ihrem Namen auf den Lippen.

E. Verblühn muß alles und der Tod iſt der Sünden Sold, aber was ſoll mein Name dabei?

S. Sie anklagen.

E. Worüber!

S. Daß Sie mich unglücklich machten. Oder denken Sie etwa an Rettung?

E. Nein, ich entführe Keine mehr —

S. An Reue? An Erſatz? O, die jüngſte Welling iſt der Edelmuth ſelbſt! Ich könnte fähig ſeyn, eine Herrſchaft wegzuwerfen, Tonnen Goldes zu verſchmähn und mich auf die gebotene Hand hinabzuneigen. Sie ſind ſchön, Sie ſind gut, Sie ſind reich; ein Fremder und vom beſten Adel. Er iſt die Nacht, er die Sünde, er die Narrheit — Ihr volles, erſchreckendes Gegentheil! Wie reichlich wäre die Schweſter dann erſetzt, von der Sie doch auf jeden Fall ſich trennen laſſen!

E. Wie heißt denn Ihr Bräutigam?

S. Sie ſahen ihn jetzt —

E. Den Heiducken!

S. O der Einfalt! den Oheim!

E. Scherzen Sie nicht!

S. Den Oheim! — Ich ſchwöre es Ihnen.

E. Den Onkel Moloch! O Himmel!

S. O Hölle! vielmehr.

E. Nun, wenn der nicht ein weiſer Gärtner bleibt, ſo helfe ihm Gott! So töttet ihn der Huſten unter dem Baume. Sie thörige Jungfrau! Nach dieſer Lampe ohne Oel, ohne Boden, ohne alles, wollten Sie greifen! Ei, machen Sie es doch, wie ich mit Ihnen. Sagen

Sie ihm, Sie hätten ſich anders beſonnen. Ich will es an Ihrer Statt ausrichten.

S. Und dann an ſeine Stelle treten?

E. Als Bruder —

S. Mit Brüdern hat mich der Himmel geſtraft. Brüder verſchmähe ich.

E. Ich — die Suſannen!

S. Das mir!

E. Ja wohl. Die den Bruder verſchmäht, iſt des Bräutigams unwerth und Sie könnte ich nimmermehr lieben.

S. Lappländer!

E. Sie könnte ich neben Jukunden nicht achten. Jukunden gilt es gleich, ob ſie in die Länge oder Stärke wächſt, wenn ſie nur dem Himmel zureift. Die verſchmäht ſelbſt ihren ſtrafbaren Bruder nicht, ſondern bietet ihm die Hand und ſpricht mit Thränen zu ſeiner geſunkenen Seele. Die verachtet nur das Böſe am Menſchen und liebt ſeinen Werth nur. Nie entweiht die Spötterei den Mund der Frommen und ſtürbe ihr die Mutter, Jahrelang würde ſie troſtlos einhergehn. Sie aber jagen über dem heiligen Grabe den Gelüſten Ihres Herzens nach, ſtören Roderichs Frieden und vollendeten gern, was Roſemunde begann. Des Mädchens Schätze ſind Ihnen eine träge Laſt.

S. Jetzt hole ich den Onkel!

E. Ja, ſchicken Sie ihn her, den armen Gärtner, der Feigen leſen will von den Dornen, ich bedauere ihn. Ach, auch Sie ſchuf Gott zum Lebensbaume; doch wehe jedem, der dieſe Früchte bricht — Ein früher Giftthau hat ſie befleckt!

Auguſte ſaß indeß dem Glück' im Schooße. Die Fürſtinn hatte ſie, mit Zuſtimmung ihres Gemahles, der den Grafen zu verbinden wünſchte, unter ihre Flügel verſetzt. Herr von Laſſen und ſeine Mitſtreiter waren zwar in Ungnade, doch aber, Hand und Naſe weggerechnet, auf dem Wege der Herſtellung und den Kornet von Silfen rief eine Ordre zum Regiment und mit dieſem in das eiſerne Feld.

Mariens Geburttag fiel jetzt ein. Immer hatte ihn der Fürſt bisher zu einem Herzensfeſt gemacht, dieß Mal aber verbot ihm des Arztes Rath, die zart und tief empfindende Seele der werdenden Mutter durch das ſüße Spiel der Rührungen zu erſchüttern. Alle Anſtalten gingen daher von dem Hofmarſchall-Amte aus, welches Cour und Ball anſagen ließ. Mit der Robe belaſtet und geſchmückt mit dem Schmuck' ihres Hauſes, empfing Maria, unter dem Throne, den Handkuß. Ihre Umriſſe beſtätigten die Hoffnung des Landes und erhoben den rührenden Zauber des Eindruck's, denn die mütterliche Grazie ſprach der Etikette Hohn und zu den Herzen.

Lauſchend ſtand Auguſte unter den Damen. Der

Glanz des Hofes, die Glorie der Fürſtlichkeit erhob ihr Innerſtes, denn nur in frommen Träumen hatte ſie bis jetzt einen Thron geſeh'n — den Thron an dem die Engel knieen. Unter Schauern folgte ſie der Beſchützerinn am Beſchluſſe der Feierlichkeit in ihr Cabinet und Maria begegnete auf dem Antlitze der jungen Gräfinn ihrer Vergötterung. O Landesmutter! rief Auguſte und umſchlang begeiſtert ihre Knie: der Fürſt der Fürſten ſey mit Dir! Mit Deinem Geiſt' und Deinem Herzen, mit dem Pfande Deines Glück's und ſeines Segens!

Der fromme Wunſch des reinen Weſens ſprach in Engeltönen zu dem ihren; ſie nahm die Segnende an den Buſen und nannte ſie den Liebling ihrer Seele.

Am Abende war Ball. Der Fürſt eröffnete ihn mit Marien und bot dann der Gräfinn die Hand.

Die Ehre iſt groß, ſprach Auguſte: doch die Beſchämung der Ungeübten würde noch größer ſeyn, denn ich habe bis jetzt nur mit dem Bruder hinter Sträuchern oder im Vorſaale getanzt. Laſſen Sie mich zuſehn. Wer Ihnen zuſieht, dem iſt als tanzte er ſelbſt.

Verſuche es doch, bat die Fürſtinn: und erdenke Dir ſelbſt den Pas. Nennen wir ihn den nordiſchen und finden ihn ſchön, ſo wird er geprieſen und nachgemacht.

A. Nein, ohne Roderich tanze ich nicht. Ich bin voll Sehnſucht und voll Wehmuth. Ach, theuere Fürfinn! Viel wohler als hier war mir heute zu Ihren Füßen. — Zärtlich küßte Maria ſie und trat zu dem Reihen; Guſtel ſah eine Weile den fliegenden Paaren nach und jene nickte, noch tief unten, dem Lieblinge.

Was ſchön, was jung und tanzbar war, ſtrömte auf die Gräfinn zu, flehte ſie um Tänze an und unterhielt die Verſagende; ſie aber entfloh dem Kreiſe, der immer dichter und geſchwätziger ward und traf auf den eisgrauen Kammerherrn vom Dienſt, welcher in der offenen Thür des Spielzimmers lehnte. Auguſte kannte und achtete den Greis, er aber verehrte in ihr die Wahl ſeiner hoch gefeierten Herrſchaft und freute ſich ihrer wohlwollenden Güte.

Wir Eltern haben das Zuſeh'n! ſprach ſie nach dem freundlichen Gruße.

E. Ein Mütterchen in Hoffnung? Nicht wahr?

O nein! ſprach die Erröthende: aber warum ſpielen Sie nicht, Herr von Reinow? Ich weiß, Sie ſpielen gern.

E. So gern als unglücklich und wer ſo eben die fünfte Tochter ausſtattet, muß jedem koſtſpieligen Zeitvertreib' entſagen.

S. Ah, ein Vaterherz!

E. Und was thut und läßt das nicht für ſeine Kinder?

S. Und für ſo gute Kinder. Die Fürſtinn hat ſie alle lieb.

E. Ein großes Lob aus dieſem Munde.

S. Nur ein unverdächtiges, Herr von Reinow. Aber wenn die Ausſtattung gedeckt iſt, ſpielen Sie doch wieder?

E. Dann, gnädige Frau! taugt vielleicht mein Heinrich zum Offizier und dann heißt es wieder — Väterchen, die Equipage!

S. Gutes Väterchen! Ich wollte, daß Sie der meine wären!

Sie rühren mir das Herz! ſprach er bewegt und drückte ihre Hand an die Lippen.

Ich ſpielte dann mit Ihnen, fuhr ſie fort: und heirathete keinen, der nicht auf die Mitgift Verzicht thäte. O, Roderich nähme mich, wär' ich auch arm und bloß.

E. Nur wenige, ſchöne Gräſinn! vermögen das und die Vermögenden ſind ſelten großmüthig.

S. Wohl, guter Kammerherr! Ich habe mir die Menſchen viel beſſer gedacht, aber ſie gleichen, wie mein Roderich ſagt, meiſt alle den Laubthalern, ſind glatt und verwiſcht, einer dem andern gleich; kaum erkennt man das Gepräge und von Gottes Ebenbilde keine Spur.

Spielen wir, Herr Kammerherr? ſprach ein Vorübergehender.

Schon verſprochen! entgegnete dieſer und zeigte auf Auguſten.

Ja, zum Piket! verſicherte die Gräſinn. Kommen

Sie. Nur zum Vergnügen, Herr von Reinow. Die Partie einen Dukaten; ich ſpiele höchſt elend. Unter der Kritik, ſagt mein geduldloſer Roderich; doch wer neun Kinder großzog, wird auch mit dem zehnten Geduld haben. Kommen Sie, Väterchen.

Der Jugend Gluth und Rittergeiſt ward in dem Greiſe rege, er dachte ihr im Voraus die Dukaten zu, welche den Verlobungring der Tochter bezahlen ſollten und gab die Karte.

Auguſte, die ihm auf dieſem Wege einen Beitrag zu der Ausſtattung in die Hand zu ſpielen hoffte, ſah mit Erſchrecken vier As und eine Septime in ihrer Hand und freudig legte er zwei Marken für ſie an.

Frühes Glück bringt Unglück! ſprach die Tröſtende, miſchte mit der kleinen Hand nach Kräften die Karte und geſellte, als das Sprichwort eintreffen wollte, die beſten Blätter dem Wegwurfe bei. Doch auch der Kammerherr that wie ſie und ſo entſpann ſich denn ein unſichtbarer Wettſtreit von Großmuth, der unter die ſeltenſten Erſcheinungen am Spieltiſche gehört und ihn, als den Gewandteren, gar bald zu ihrem Schuldner machte.

Schon hatte ſie funfzehn Marken gewonnen; ihre Wangen glühten, ihre Hände bebten und der Gedanke, den mittelloſen Vater von neun Kindern zum Verluſte dieſer Summe veranlaßt zu haben, zerriß ein Herz, dem fremdes Glück viel theuerer als das eigene war. Dazu ſaß der gute, alte Mann, trotz ſeines Mißgeſchickes, ſo heiter und freundlich, als ob die Marke einen Pfennig gelte, ihr gegenüber, erſchöpfte ſich in kleinen Dienſtleiſtungen, ſtand der Zerſtreuten zu ſeinem offenen Nachtheile bei und nannte die ſpiegelglatten Karten, welche ſie in ihrer Angſt ein Mal über das andere vergab, rauh und häßlich.

Die letzte Partie, wenn es Ihnen gefällt, ſprach ſie nun: Quite, ou à double —

Mit vielem Vergnügen! erwiederte er: Dreißig Dukaten oder nichts. — Jetzt wuchs ihre Angſt, die Entſcheidung nahte. Kraft der eben erhaltenen, ſchlechten Karte ihres Verluſtes gewiß, legte Auguſte bereits ſtill entzückt die Kaufblätter auf, doch das letzte war ein König, der den Gewinn für Sie entſchied.

Ich wünſche Ihnen Glück, gnädige Frau! ſprach Reinow und ſah ihr freundlich in die Augen, die ſchönen Augen aber ſtarrten noch einen Augenblick jene verhängnißvollen Blätter an und wehrten nun den Thränen nicht länger, welche der Bedrängten entſtürzten.

Gott, was iſt Ihnen? fragte er und faßte ihre Hand. Auguſte entzog ihm die bebende, durchlief noch ein Mal ihre Karte und jauchzte laut auf, denn ſie hatte ja ein Blatt zuviel.

Das ändert die Sache! ſprach der Kammerherr, küßte verſtohlen eine Perle von der Krone des Königs weg, gab von neuem und gewann das Spiel.

Noch eine Partie! rief ſie mit wachſendem Muthe:

eine noch um dieſen Preis. Er nickte ſchweigend und — gewann!

Ein himmliſches Lächeln verklärte ihr erblichenes Geſicht. Sie bedeckte den benetzten König mit Holländern und reichte ihm die Schuld hin.

Frau Gräſinn, ſprach er: dieſes Gold ſoll auf den dritten Erben kommen, dieß Blatt als Zeichen in meinem Andachtbuche dienen.

Nennen Sie mich Tochter, Väterchen! bat Auguſte und lehnte ſich an ſeine Bruſt: ich will Ihr Herzblatt ſeyn.

Eben eilte Maria, ſich umzukleiden, mit ihren Damen durch das Zimmer.

Was ſeh' ich, Herr von Reinow? ſprach die Lächelnde.

Meine Himmelfahrt! entgegnete er, verbeugte ſich tief und trat, ſeines Dienſtes eingedenk, in das Gefolge. Die Fürſtinn winkte ihm an ihre Seite und mit Begeiſterung unterhielt er ſie von der Begebenheit, welche dieſe Gruppe veranlaßte.

Ein Vertrauen iſt des andern werth, ſprach Maria nach der Tafel zu dem Kammerherrn: Sie werden Oberſchenk und ich ſtatte die Braut aus.

Er ſtand noch ſprachlos, als ſie ſchon verſchwunden war und lächelnd rief Auguſte in's Ohr des Verjüngten: — Das war ein Neunziger, liebes Papachen.

Jukunde ſuchte jetzt, des Tanzens müde, ihre Freundinn auf, die einer Fee gleich unter dem Haufen der ſchönſten Jünglinge ſtand, ihnen Räthſel aufgab und die Sinnenden neckte. Das Fräulein entführte ſie dem bezauberten Kreiſe und ſprach mit Beſorglichkeit: — Wo warſt Du denn vor der Tafel, Auguſte? Ich ſuchte Dich überall, aber vergebens.

A. Ich ſpielte, Jukunde.

J. Du? Und was? Und mit wem?

A. Piket, mit einem liebenswürdigen Manne.

J. Das kann Dir Schaden bringen.

A. O, dreißig Dukaten vergeſſen ſich —

J. Ueber dem Liebenswürdigen? Und mit dieſem Golde konnteſt Du eine Familie retten. Ich kenne eine ſolche, die unverdient im Elende ſchmachtet —

A. Wahrhaftig? Da muß er den Gewinn wieder herausgeben.

J. Nein, um aller Welt willen nicht!

A. Auf jeden Fall!

J. Du kennſt die Menſchen nicht — die Spieler am wenigſten.

A. Wetten wir, er giebt Dir das Gold?

J. Ehrenhalber, Du aber machſt Dich lächerlich!

A. Dieß Mal nicht; doch gern auch um dieſen Preis.

J. Nein, das erlaube ich Dir gar nicht.

Papachen! rief Auguſte. Der fröhliche Alte flog wie ein Adler herbei.

Nun müſſen Sie auch den Gewinn wieder herausgeben.

Sie ſcherzt! ſprach das erröthende Fräulein und trat ſie unſanft auf den Fuß.

Mit nichten, erwiederte Auguſte: eine würdige Familie ſchmachtet, laut Jukundens Verſicherung, im Elend' und Dein Herz, mein Väterchen, das Gott jetzt erfreut hat, wird ſich, ich weiß es, der weinenden Brüder erbarmen.

Mit tauſend Freuden! rief der Bewegte, drückte ihre Hand an die Bruſt und in dieſe Hand ſeine Börſe.

Siehſt Du wohl! ſprach Auguſte zu der beſtürzten Jukunde: Dafür will ich auch Gott bitten, daß er dem Lande noch viel Oberſchenken gebe, denen das Schenken Freude macht. Die Börſe iſt ſchwer, Papachen! Du biſt edel!

Der Zweck rechtfertige das Mittel! ſprach Jukunde entſchuldigend zu dem Kammerherrn: Ihre Großmuth rührt mein Herz.

Sey ganz ruhig, fuhr Auguſte fort: ſchwere Gaben, leichte Sterbeſtunden!

Die ſchenke mir Gott! ſprach der alte Reinow und zerdrückte eine Thräne im Auge.

Amen, ja! erwiederte Auguſte: und Ihren Kindern thue er wohl bis in's tauſendſte Glied!

Ich weiß doch, welche Dame die ſchönſte war, ſprach Sophie, ſie entkleidend, zu Auguſten.

Ich auch, entgegnete dieſe: — Maria!

S. Und vor allen neben ihr meine gnädige Frau. Die Erkundigungen nach Ihnen nahmen kein Ende. Vornehme Fremde drängten ſich zu den Schranken und ſuchten mich auf. Der eine wollte wiſſen, ob Sie wirklich auf dem Nordpole zu Hauſe wären, der andere, ob Ihr Herr Gemahl bald zurückkomme? Eine dritte betheuerte der vierten, Ew. Gnaden müßten geſchminkt ſeyn und als ich das Gegentheil beſchwor, wieſen ſie mir ſchnöde den Rücken, ſprachen franzöſiſch und lachten, aber man ſah ihnen den Aerger an, denn ein Herr auf den ſie jetzt trafen, verglich Ew. Gnaden der Alpenroſe und ein zweiter nannte Sie, als er vernahm von wem die Rede ſey, Endymions Braut. Ich ſagte ihm aber, daß Sie ſchon das Ihrige beſäßen und Frau wären.

A. Ach, wäre doch Roderich hier! Ich ſtehe einſam im Pallaſte, den, wie er ſagt, der Strom umrauſcht und ſehne mich nach dem ſanften Bach' und der Hütte.

S. Am längſten hielt ein Offizier bei mir aus; ein bildſchöner Menſch, der die beßten Worte gab, ihm die Erlaubniß auszuwirken, daß er der gnädigen Frau aufwarten dürfe, ich aber ſchlug es rund ab. Sein Diener ſagte, das ſey lieblos von mir, denn der Herr habe ein Anliegen an die Frau Gräfinn; es ſolle morgen ein

Soldat erſchoſſen werden. Denken Sie nur, gnädige Frau! ein lebendiger!

A. Erſchoſſen? O mein Gott!

S. Weil er zwei Arreſtanten entſpringen ließ, die auf den Tod ſaßen. Vorſätzlich, wie er eingeſtand, für Geld und gute Worte. Für das Geld hat er ſeiner blinden Mutter ein Bett gekauſt und für die guten Worte viel läſterliche hören müſſen. Vermuthlich haben ihn die gnädige Gräſinn losbetteln ſollen, denn das Todesurtheil iſt bereits unterſchrieben.

A. O dann wüßte die Fürſtinn davon und ließe es nicht zu.

S. Mordgeſchichten darf ihr, bei Strafe der Abſetzung, niemand zu Ohren bringen und in Dienſtſachen wagte ſie, wie mir jener verſicherte, noch nie ſich zu miſchen.

A. Ein Menſchenleben iſt keine Dienſtſache.

S. Das ſagte ich auch, aber morgen mit dem früheſten geht es vor ſich. Erlaubten Ew. Gnaden, ſo ſähe ich ein bischen zu. Ich habe noch niemals einen Menſchen erſchießen geſehn.

Gieb mir den Mantel, Sophie — Schnell. Auf der Stelle! Ich gehe augenblicklich zu dem Fürſten hinab.

S. Gleich — Ja — Hier! Aber Sie halten zu Gnaden, Frau Gräſinn. — Schickt ſich das auch? Gnädige Frau ſind jung und ſchön, gleichſam wie Stroh und der Herr das brennende Feuer. Ich meine nur —

Dem Reinen iſt alles rein, erwiederte Auguſte: o bitte Gott, daß er meinen Eingang ſegne!

Ihren Ausgang gleicher Maßen! entgegnete Sophie: mir fällt ja auch ein Stückchen von der Rettung zu, wenn Ihnen die gelingen ſollte!

Das ganze Verdienſt, entgegnete die Beängſtigte: gern trete ich Dir es ab.

Auguſte eilte den dunkeln Gang entlang und öffnete leiſe die Thür des Gemach's. Maria lauſchte eben, von ihm umſchlungen, ſeiner Rede; er ſprang jetzt betroffen auf. Sie trat erſtaunt der Kommenden entgegen und rief: — Ein Unglück? Wie?

Nein, ſprach die Gräſinn mit ſanfter Stimme: ich bin ein Bote der ewigen Liebe, Gott ſendet mich zu Ihnen, Fürſt Wilhelm. Um eine Schuld mahnt er Sie durch meinen Mund. Heute vor zwanzig Jahren zog er dieſe Himmliſche aus dem Nichts und legte ſie an Ihren Buſen. Maria ward für Sie geboren, Sie ward der Brunnquell Ihrer Freuden.

Wohl iſt ſie das! entgegnete der Fürſt: und in Ihren Augen, Gräſinn, glänzt die Vollmacht des Himmels, für deſſen Geſandtinn Sie ſich jetzt erklären. Wir ſtehn gewärtig ſeines Winkes.

Ich kenne eine blinde Mutter, fuhr Auguſte fort: die der dankbare Sohn auf Koſten ſeines Lebens bettete.

Sie warfen ihn dem Tode hin; ich aber werfe mich auf meine Knie und flehe um Barmherzigkeit! Ihnen ſchenkte Gott dieſe Herrliche, der Mutter jenen Sohn. Den einzigen! Die letzte Stütze in der Nacht ihres Alters und die wollten Sie zerbrechen? Sie, den Gott zu ſeinem Bilde, zum Heile der Brüder, zum Quelle ihrer Wohlfahrt ſchuf?

Ergriffen von der Gluth, mit der ſie, einer Heiligen gleich, zu ſeiner Seele ſprach, hob Wilhelm die Beſchwörerinn empor. Mein Fürſt, rief ſie und bedeckte ſeine Hand mit Küſſen: Barmherzigkeit! Bei des Grabes Nacht, bei des Lebens Sonne, bei Mariens Hoffnung — Barmherzigkeit!

Wilhelm! rief jetzt die erſchütterte Fürſtinn: in dieſer Stunde ward ich ja geboren, o, werde in ihr dem Mittler gleich, erwecke den Todten, gieb der Mutter den Sohn zurück!

Meine Freundinnen, entgegnete der Fürſt: zu groſe Güte hat zeither den Frevel entzügelt und ich gab deßhalb mein Wort, den nächſten Verbrecher, als ein ſchreckendes Beiſpiel, den Folgen des Geſetzes zu überlaſſen.

So iſt er verloren! rief Maria. Der Fürſt verließ das Kabinet, ſie folgte ihm. — O des Fühlloſen! O des Grauſamen! ſchalt Auguſte und kehrte weinend auf ihr Zimmer zurück.

Nach langem, raſtloſen Sinnen kam der Gräfinn ein Gedanke, welcher der Ausführung werth ſchien. Sie ließ mitten in der Nacht den wachhabenden Offizier durch Mariens Kammerlakei zu ſich entbieten. Der Herr Hauptmann, brachte dieſer in Antwort zurück: würde ſich höchſt glücklich ſchätzen, einem ſo anziehenden Rufe folgen zu dürfen, wenn die Pflicht ihn nicht feſthielte. Morgen, nach abgelöſ'ter Wache, ſolle es ſein erſtes Geſchäft ſeyn, ſich der gnädigen Frau zu Füßen zu legen.

So geh' ich ſelbſt hin! erwiederte ſie; fuhr in ihr männliches Reiſekleid, ließ ſich von dem vertrauten Diener begleiten und eilte getroſt der Hauptwache zu, deren Befehlshaber ſo eben im Lehnſtuhle von ihr träumte.

Kennen Sie mich! fragte die Eintretende, ergriff das Licht, hielt es nah' an ihre glühenden Augen und jener ſagte, kaum den ſeinigen glaubend:

Schon oft ward mir Gelegenheit, in Ihnen das Schöne bei dem Guten zu bewundern.

So ſeyn Sie doch auch gut, ſprach die Gräfinn mit dem Silbertone der Herzlichkeit und drückte ſeine Hand: denn das Gute nur macht ſchön. Ein armer Sünder iſt hier gefeſſelt in Ihrem Gewahrſam —

E. Seit Tagen feſſellos. So nah am Ziele hat man ihn, dem Geſetze gemäß, der Banden entledigt. Sanft ſchläft er ſeinem letzten Erwachen entgegen.

G. Herr Hauptmann! Im Namen Gottes! Befreien Sie ihn.

E. Nur des Fürſten Name gilt auf Wache und Poſten.

S. Auch in Ihrem Herzen nur dieſer?

E. Sie fodern mein Unglück.

S. Ich ſtehe für die Folgen! Iſt die Errettung möglich oder nicht?

E. Möglich — leicht ſogar. Er ſitzt, wegen der Bereitung zum Tode, nur von einer Schildwache beobachtet, in dieſem Verſchlage.

S. Und wenn Sie die unnütze Schildwache entfernen!

E. So findet er in jedem Hauſe einen Verſteck, denn die Theilnahme an dem Verhängniſſe des Unglücklichen iſt allgemein.

S. Alſo weg mit dem Wächter!

Der Hauptmann ſchüttelte den Kopf.

S. Maria will es ſo — Ihre Fürſtinn!

E. Sie wiſſen, wer hier zu wollen hat.

S. Befehlen Sie über tauſend Thaler!

E. Welche Beleidigung!

Ich will Sie auf meinen Knieen bitten! ſprach die Verblaſſende und faltete zitternd ihre Hände. Er hielt ſie aufrecht.

S. Wie für meinen Guſtav, wie für meinen Roderich will ich für Sie beten: — Ach, ſo erbarmen Sie ſich doch! Der Segen der Elenden wird im Himmel vernommen und eine blinde, jammernde Mutter wird Sie ſegnen.

Heftig ſchritt er auf und nieder.

Ich will Sie dafür küſſen! fuhr die Weinende fort: hier unter Gottes Augen; Roderich kann nicht zürnen, wenn ich die Menſchlichkeit umfange.

Das ſollen Sie nicht! rief der Hauptmann: und kein menſchliches Weſen darf erfahren, daß die Zierde Ihres Geſchlechtes, daß die Gräfinn Welling nach Mitternacht dieſe Schwelle betrat. Verdiene ich Pfänder Ihrer Achtung, ſo ſoll der Graf ihr Zeuge werden. Jetzt, gnädige Frau! jetzt eilen Sie auf's ſchnellſte fort. Ich ſcheuche einen Engel weg, die Gunſt der Engel zu verdienen.

O, er vergilt! rief die Entzückte, hob ihre Hände gefaltet empor und verſchwand.

Kaum grauete der Morgen, als das Volk bereits in gedrängten Schaaren den Markt bedeckte. Der Feldprediger eilte mit ſchwerem Herzen auf die Wache, ihm folgte der betrübte Commis-Schneider mit dem Sterbekleide. Soldaten verſammelten ſich zur Parade, empfindſame Damen lagen bereits mit dem Tuch' am Geſichte in gemietheten Fenſtern, indeß vergebens an allen Thoren nach dem armen Sünder gefragt ward, denn auf der Wache gab es jetzt, außer ihrem Befehlhaber, keinen Gefangenen. Da jubelte das Volk und der Fürſt gebot in ſeinem Zorne, die Hinrichtung bis zur Rückkehr des Entſprungenen aufzuſchieben.

Bald darauf gab die Fürſtinn ihrem Gemahl' einen Maskenball. Auguſte ward zur Aurore gemacht, der alte Reinow ihr als Titan beigeſellt. Maria Juno lieh der Sonnengöttinn einen Theil ihrer Juwelen; ſie ähnelte im Schimmer der Kerzen dem hohen Urbilde, die Neiderinnen verzweifelten und Türk und Chriſt, König und Bettler huldigten der Morgenröthe, neben der alle Sterne dieſes Himmels erblichen.

Titan, ſprach jetzt ein Sonnenprieſter zu dem Oberſchenken:

„Titan, Deines Alters Dämmerung,
Mildert mit dem Strahl' der Roſenſtirne
Deine Gattinn, ewig ſchön und jung!“

Titan hinkt! rief ein Harlekin; und Aurore bemerkte, daß er wahr ſpreche.

Verwünſchtes Podagra! brummte dieſer und ließ ſich von ihr zu dem nächſten Sitze geleiten. Sie nahm an ſeiner Seite Platz, der Prieſter ſetzte ſich zu ihrer Rechten und flüſterte:

Sey gegrüßt, Tochter Hyperions! Du roſige Schweſter des leuchtenden Helios!

Um Verzeihung, erwiederte ſie: ich bin eine Roſenwall und mein Bruder heißt Guſtav.

Wohl, o wohl! Dein Frühroth iſt ein Roſenwall. Du entführteſt den Tithon und gabſt ihm die Unſterblichkeit —

A. Ach, könnte ich ihm doch erſt vom Zipperlein helfen! —

P. Das iſt ſein Fluch. Ewiges Leben gewährte zwar der Gott Deiner Bitte, doch in der Freude vergaßeſt Du, ihm ewige Jugend zu erflehn.

A. Unſer Herr Gott thut keine Wunder mehr.

P. Nur Seufzer hat der Greis für Deine Gluth. Die goldne Zeit, die Dich zu Mnemons Mutter machte, kehrt nie zurück.

Der Oberſchenk vernahm jedes Wort und ärgerte ſich um ſo mehr über die loſen Reden des Spötters, da der wachſende Schmerz ihm den Mund verſchloß.

O, liebe Maske, ſprach Auguſte: Sie verkennen mich. Nie ward ich Mutter und der Herr Oberſchenk iſt mein Vize-Papachen. Gehn Sie nun! — Verſchwunden war der Quälgeiſt und eine Schar von Horen und Heroen umringte jetzt den Sonnengott, küßte ihm die Hände und Arme und beklagte mit unverſtellter Zärtlichkeit den armen Papa. Auguſte erkannte ſeine Kinder in den Theilnehmenden, überließ ihn ihrer Fürſorge und eilte, Marien aufzuſuchen. Aber auf dem Wege dahin vertrat ihr jene Maske von neuem den Weg. Zu ihrem

Treſſe wandelte Juno vorüber. So allein? ſprach ſie betroffen: wo iſt Reinew! Komm mit mir!

Sie traten in ein Kabinet, der Prieſter war keck genug, ihnen zu folgen. Schützen Sie mich, bat Auguſte: dieſer zudringliche Menſch hört nicht auf, mich mit hämiſchen Anſpielungen zu peinigen.

Ich bin Maria! ſprach ſie und ſchritt ihm entgegen.

Jener verbeugte ſich tief, zog ſchnell die Maske ab und ſah der Gräfinn in's Geſicht.

Er iſt's! Er iſt's! ſchrie Auguſte und warf ſich an ſeinen Hals. Lieber, theurer Roderich, hab' ich Dich wieder!

Der Graf entſchuldigte, nach den erſten Begrüßungen, ſeine Kühnheit, brachte Marien für den Schutz, welchen ſie Auguſten angedeihen ließ, das Opfer ſeines Dankes und bat um die Erlaubniß, ſie nun nach Lindenau zurückführen zu dürfen.

Nein, rief die Fürſtinn mit Eifer: die müſſen Sie uns laſſen. Auguſte iſt mein Liebling und mein Stolz, Sie werden eine begünſtigte Nebenbuhlerinn an mir finden und dieſem geprieſenen Manne kann der Großmuth ſchöne Tugend nicht abgehn. Die Gräfinn iſt unſer und Sie ſind es auch — Sie werden bei uns bleiben, fortan Ihren Genius dieſem Staate weihn. Mein Gemahl iſt eines ſolchen Freundes werth und Sie verdienen einen ſolchen Herrn.

Er will! Er bleibt! betheuerte Auguſte: das ſind nur Ceremonien. O, halte Wort! Dein letzter Brief gab Hoffnung, nun raube ſie uns nicht.

Jetzt trat der Fürſt herbei, Maria ſtellte ihm den Grafen vor. Eine willkommene Begegnung! ſagte dieſer und führte ihn bald darauf in ein anſtoßendes Kabinet, aus dem der Graf als geheimer Rath und der Fürſt, ſichtlich befriedigt, zu den harrenden Damen zurückkehrte.

Sophie ſchob in der Eile noch ein Bett an die Schlafſtätte der gnädigen Frau, dachte ſeufzend: Wär' unſer eine doch ſo glücklich! und bereitete im Nebenzimmer ein zweites für den mitgekommenen Guſtav.

Der Morgen dämmerte, als Auguſte ein lautes Geräuſch im Zimmer vernahm. Jetzt fiel ein Donnerſchlag und der Vorhang an ihrem Bette flog zurück. Es war Guſtav, der ihn wegriß. Um Gottes Willen, rief er: ſteht doch auf, es iſt Krieg worden, die Kanonen blitzen und krachen. Der Feind muß ſchon in der Vorſtadt ſeyn.

Ein zweiter Donner folgte dieſem. Roderich fuhr empor und fragte halb im Traume: Wer feuert denn?

Ein Gewitter mitten im Winter! ſprach Auguſte: wie wäre das möglich?

Entweder, fiel Guſtav ein: iſt das eine Schlacht, oder der Hofrath will uns in die Luft ſprengen, oder der jüngſte Tag kömmt. Bete doch, Guſtel!

Schlag folgte jetzt auf Schlag; die Scheiben klirrten, die Betten bebten. — Ja, ſchrie der Bruder und ſprang wie verrückt im Zimmer herum: das iſt der Welt Untergang! Gleich wird ein Stern auf den Schloßhof fallen; dort ſchwimmt der Mond ſchon im Waſſer-Behälter. Ei, wer hätte das geſtern gedacht!

Gott helf uns allen! ſeufzte die Gräſinn; ſie rüttelte den geheimen Rath.

Wohl uns! erwiederte Guſtav: ich bin ganz ruhig in meinem Gemüthe; ich trete mit Dir und Jukunden quer vor; die Mundel wird nun auch beten lernen.

Ein Prinz! Ein Prinz! rief Jukunde, die als Hofdame vom Dienſte neben dem Kabinette der Fürſtinn ſchlief, in's Zimmer. — Ein Prinz? ſchrien alle; ſie entfloh.

Der Freundinn Stimme und das Heil, welches ihr Mund verkündigte, erhob Auguſtens ſinkende Kraft. Jauchzend eilte ſie in das Heiligthum. Jukunde trat ihr mit dem künftigen Herrſcher auf dem Arm entgegen und hob ihn hoch empor, als wollte ſie das Kind in den Schooß des himmliſchen Vaters oder an das Herz des Volkes legen, zu deſſen Vater ihn Maria gebar. Wilhelm lehnte an dem Prachtbette, in dem die Glückliche den Erretter pries und zu deſſen Häupten ſich jetzt Auguſte, vor Freude ſchwankend, niederwarf.

Nun, meine Freundinn, liſpelte Maria: nun endlich bin ich Landesmutter!

Singt, Kinder! rief draußen der Oberſchenk, den die Nachricht von ſeinem Podagra befreit hatte: Te Deum laudamus! Halleluja!

Das Volk wallte nach dem Schloſſe. Alt und Jung, Hohe und Niedrige erfüllten in frohem Getümmel die Säle und ein tauſendſtimmiges Lebehoch! ſcholl unter dem Donner des Geſchützes zu dem heiligen Bette.

Jetzt trat der Fürſt mit dem Knaben auf ſeinem Arme in die Vorkammer, bot ihn der jubelnden Menge dar, verſuchte zu ſprechen, vermochte es nicht und neigte, übermannt von Vaterwonne, ſein thränenvolles Angeſicht auf den Schlummernden hinab.

Sanft entzog ihm die Oberhofmeiſterinn das Kleinod des Landes. Uns, uns gehört es an, ſprach die Matrone und trug ihn durch die gedrängten Reihen aller Stände, die mit Gefühlen der Andacht und der Liebe den neugeborenen Fürſtenſohn umringten und prieſen. Selbſt der alte Grenadier an der Thür verließ ſeinen Poſten, beugte ſich über die Schulter der Aya und drückte einen herzhaften Kuß auf des Kindes Stirn. — Im Namen des Regiments! ſprach der Greis: Lebe Du für uns, wir wollen, wenn es gilt, für Dich ſterben!

Auguſte nahm ihr jetzt den Erwachten ab und trat zu dem lauſchenden Vater. O ſehn Sie nur, ſprach ſie mit ihrem mildeſten Tone, wie dieſe dunkeln Augen glühn. Ich leſe in ihnen eine Bitte. Um Gnade fleht ſein Blick, um Gnade für den Sohn der blinden Mutter!

Die Bitte iſt gewährt! rief der Fürſt; er umarmte die lieblichſte der Frauen.

Und auch dem Hauptmann iſt vergeben? fuhr ſie fort.

Um Ihretwillen! erwiederte er: und auch die blinde Mutter werde ich betten.

Die iſt verſorgt! entgegnete Auguſte: doch giebt es an dieſem Hochfeſte der hülfloſen Witwen und der weinenden Waiſen noch viele.

Roderich wäre ſchon früher angekommen, wenn ihn die Folgen ſeines Fiebers nicht bis jetzt zurückgehalten und ihn Jukunde nicht von der ehrenvollen, ſichern Lage ſeiner geliebten Auguſte und allem was ſie that, poſttäglich unterrichtet hätte. Auch wählte ſie die Maske für ihn aus und entwarf die Rolle, in der er auftrat.

Der Fürſt erklärte jetzt des Freiherrn widerrechtlich vollzogene Ehe mit Roſemunden, welche gänzlich verſchwunden war, für aufgelöſ't und rieth ihm, ſich eine weiſere, treuere Führerinn zu erkieſen; eine, die ihn mit ſanfter, feſter Hand durch ein Leben geleiten könne, das ſo viele Steine des Anſtoßes für ihn habe.

Ach, gnädiger Herr! ſprach im Schauſpiele eine junge Nachbarinn zu dem Baron, als im Laufe des rührenden Stückes ſeine Thränen auf den Zettel ſielen: Sie ſind ſo ein weichherziger, angenehmer Herr, der gewiß auch ſein Liebes hat, wenden Sie mir doch etwas zu.

Was denn? fragte Guſtav und ſah ihr zum erſten Mal in die feurigen Augen.

Ich mache Putz, fuhr ſie fort: und muß einen alten Vater und fünf unfleißige Schweſtern von meiner Hände Arbeit ernähren. Kaufen Sie mir doch etwas ab. Bei mir iſt jederzeit das Neueſte und, wie bekannt, um ein Spottgeld zu finden.

Er drückte ihr ein Thalerſtück in die Hand.

Nein, ſprach ſie unmuthig: geſchenkt nehme ich nichts, von ſolchen Herren am wenigſten; aber wir wohnen ganz in der Nähe, wenn Sie uns vielleicht die Ehre geben wollten.

Die Ehre iſt auf meiner Seite! entgegnete der Beſchämte und ließ ſich von einem Hütchen unterhalten, das die Fürſtinn ſelbſt ſo auserwählt nicht beſitze. Guſtav dachte es im Voraus Zukunden zu, konnte das Ende des Stückes kaum erwarten und bot der Putzmacherinn ſeinen Arm. Sie führte den Käufer durch die Finſterniß eines vieleckigen Hofes in ein geräumiges, helles Gemach, wo die fünf Schweſtern ſingend um den Punſchnapf ſaßen. Der Vater ſchlief im Armſtuhle hinter dem Ofen.

Da bringe ich ihn! rief ſie und die ſchönſte der Schweſtern warf ſich an ſeinen Hals. — Sie ſollten fleißiger ſeyn! ſprach Guſtav und verſtummte plötzlich, denn mit wohlbekannter Stimme fragte die Umfangende: — Kennſt Du mich noch, Herzensjunge?

O Himmel! rief er: Du!

Ich mußte Dich doch einmal ſehn. Du biſt mir den Berg noch ſchuldig, mein Abgott! ich nehme aber Geld dafür. Du haſt mich unglücklich gemacht, mache mich jetzt wieder glücklich! Was Du bei Dir haſt, reicht hin, denn wir ſind billig. Trink ein Gläschen und vergieb uns.

Und dazu, rief der Empörte: kann Euer Vater dort ſchweigen und ſchlafen!

Es iſt nur ein ausgeſtopfter! geſtand ihm jene: ein Rouſſeau, eine Wachsfigur, die nicht abging. Wir handelten früher mit ſolchen und er ſitzt ſchon ſeit Jahren dort.

G. Der freilich ernährt ſich leicht!

S. Aus der Heloiſe haben wir Pomade gemacht. Wohlriechende! Kauf' uns doch ein Büchschen ab.

G. Ich würde mich der Sünde fürchten. Ach, Suschen! ſelbſt im Bocke, dächte ich, wäre es beſſer geweſen.

Brich mir das Herz nicht, entgegnete ſie: um den hat uns der gottloſe Anton gebracht. Er ward reich, wir wurden arm, die Mutter ſtarb und da wendete ich mich zu der Frau Muhme.

G. Gewiß zu der, welche damals über den Zapfenſtreich ausblieb?

S. Freilich. Die hat dieß Haus gekauft und bemuttert uns.

G. Ihr ſeyd ſehr elend.

S. Wie man das nimmt, Herr Baron. Etwas vor ſich bringen iſt doch beſſer, als die Hände in den Schooß legen.

G. Ihr ſeyd Geſäße, die Gott im Zorne zerbrechen wird.

S. Was wir ſind, ſind wir aus Menſchenliebe. Thun Sie doch auch etwas für uns.

G. Das will ich. Ich will noch heute mit dem Fürſten ſprechen! verſicherte er und eilte fort. Von der Drohung erſchreckt, ſtürzten ſie ihm nach; er entkam ihnen zwar, aber die üppigen Geſtalten der fünf Putzmacherinnen erfüllten noch, als ſie längſt wieder am Punſchnapfe ſaßen, die warme Phantaſie des Witwers.

Wellings ſpeiſ'ten auswärts. Durch Jukundens Thüre ſchimmerte Licht. Er fand ſie einſam, entkleidet und ſeines Zuſpruchs jetzt am wenigſten gewärtig.

Rathen Sie, ſprach er und warf ſich mit blitzenden Augen an ihre Seite: wo ich herkomme?

Aus dem Schauſpiel', entgegnete ſie, den Mantel umwerfend.

Von der Putzmache! fiel er ein. Ich wollte Ihnen eine Freude bereiten, aber dieß Mal war es nichts und mit Pomade ſind Sie hoffentlich verſehn.

Was werde ich wieder hören müſſen? ſprach die Seufzende.

Spaßhafte Dinge, entgegnete er: täglich erlebt man mehr. Ich war wo.

S. Das ſieht man Ihnen an.

E. Mitten unter fünf Schweſtern. Die kleinſte machte Aufſätze, die andern tranken Punſch. Vater Rouſſeau ſaß hinter dem Ofen und rührte ſich nicht.

Iſt's möglich! rief Zukunde: Wer führte Sie unter die Nichtswürdigen! Mir ſchauert neben Ihnen.

E. Das iſt undankbar. Liebe zu Ihnen führte mich hin. Mit einem Geſchenke wollte ich Sie überraſchen.

S. Sie ſollen nicht ſchenken, Roſenwall. Längſt ſchon bat ich Sie darum. Ihre blinde Gutmüthigkeit theilt ohne Anſehn, ohne Unterſcheidung rechts und links die Güter des Lebens aus und ſäet nur Undank; der verarmte Geber aber wird zum Menſchenfeind' und thut dann ſeinen Brüdern mehr Böſes, als er ihnen je Gutes erweiſen konnte.

E. Das iſt luſtig. Dort las ich den Text, hier wird er mir geleſen und wir haben Beide Recht. Sie ſind klüger als ich, ich beſſer als jene. So ſteigt die Leiter bis zum Seraph hinauf und am Ziele ſteht der Meiſter. Ich bin noch ſehr weit unten. Nicht wahr?

S. In Ihrer Bruſt liegt Kraft genug, aufwärts zu eilen und viele Ihrer Brüder zu überholen.

E. Eile mit Weile! ſagt Karl und Karl hat auch Recht. Ach, ſtünden wir doch auf einer und derſelben

Sproſſe. Dann nähme ich Sie — ſo — ſo mit aller meiner Kraft an's Herz. — Ihm wehrend ſprach die Bedrängte: Guſtav! Sie ſind trunken!

G. Ich ſah nur trinken — Auf mein Wort! Ich ſah viel. Viel Schönes ſelbſt, doch Sie ſind mir lieber. Ach, was gäb' ich drum, Jukunde, wenn dieſe Bruſt nur ein wenig Suschenhafter ſchlüge. Sie ſind eine Heilige; mich aber, mich verlangt, ſeit Monden ſchon, nach einer — nach — nach dem Weibe!

S. Fort mit Ihnen!

G. Gott behüte! Ich kam ja erſt; kam, um Dich anzubeten, warum zögern wir? Du liebſt mich doch! Meinetwegen ward der arme Kornet zurückgewieſen und der haut und ficht nun, weil er nicht lieben durfte. — Ich darf! Du biſt mein! Laß mich an Deinen Buſen ſinken, laß mich vergehn in Seligkeit.

S. Zügelloſer! ſo ſah ich Sie nie!

G. So bin ich. Kühn und hungerig wie der Löwe — O, ſey meine Löwinn!

Roſenwall, ſprach die Verblaßte: im Nebenzimmer iſt Maria. Taub für die Warnung riß der Glühende ſie an ſein Herz. —

Jukunde flehte laut, er hörte nicht; ſie rief um Hülfe und Maria trat in's Zimmer. Er ließ die Beute los und entfloh.

Die Gräfinn war indeß nach Hauſe gekommen. Was fehlt Dir? ſprach ſie zu dem hereinſtürzenden Bruder: Du ſiehſt ja wie ein Fieberkranker aus.

Ich befinde mich äußerſt wohl, entgegnete er mit ſteigender Heftigkeit: ungeheuer wohl! Man kann nicht geſünder ſeyn. Die Fiſche im Meere ſind Pazienten neben mir. Ich wollte die Sterne vom Himmel reißen, Auguſte! Ein Dutzend Aſſeſſoren wollte ich in's Weltmeer werfen, oder in's Baltiſche, über dem Dich der Graf hielt. Die ganze Schwalbe wollt ich halten, mit Mann und Maus.

S. Du biſt berauſcht.

G. Auch Jukunde glaubte das, aber zu Feuer werde der Tropfen den ich ſah. Es iſt Lebensgeiſt, der mein Herz durchlodert. — Wehe mir! Warum muß ich Dich Schweſter nennen? — Wehe Dir! Warum verwarfſt Du mich? Glücklicher hätte mich keine gemacht!

S. Schäme Dich, Guſtav! Jetzt will ich den Grafen rufen.

G. Thue das nicht! Das wäre ganz zur unrechten Stunde. Schmolle nicht, drohe nicht, zürne nicht — Komm als ein Kind, als ein Lamm — komm als ein leiſer, kühlender Hauch an dieß Herz und löſche die Flamme meiner Sinne.

Die Gräfinn ſtreichelte flehend ſeine Wange und ſprach ihm mit ſanften Worten zu.

O meine Guſtel! rief der Entwaffnete und verbarg an ihrem Buſen das brennende Antlitz.

Roderich hatte die Erlaubniß empfangen, vor dem Antritte des neuen Amtes in häuslichen Angelegenheiten auf einige Wochen nach Lindenau reiſen zu dürfen. Sehr ungern entließ Maria die liebliche Vertraute, die zarte Pflegerinn ihres Kindes und legte es derſelben zur Pflicht auf, den Grafen zur baldigen Rückkehr anzuregen. Guſtav ging umher, ſich zu beurlauben. Er trat mit bangem Herzen in Jukundens Zimmer.

Daß Sie neulich um Hülfe riefen, ſprach er: war höchſt unbillig, denn ich hätte Sie weder ermordet noch beraubt. Roſemunde kannte ihren Vortheil beſſer.

Auch ſehe ich jetzt, erwiederte Jukunde: Ihre Trennung von dieſer für ein Unglück an.

E. Wegen des rohen Triebes, meinen Sie? Ja, Triebe hatte Mundel, Sie aber, Fräulein! haben nur Verſtand —

S. Und Pflichtgefühl —

E. Und kein Herz, denn nur aus dieſem kommen ja die argen Gedanken.

S. Es gab eine Zeit, Herr von Roſenwall, wo Sie mir werth waren —

E. Die Zeit vergeht. Alſo auch dieſe?

S. Ich muß Verzicht auf Sie thun.

E. So? Verzicht! Sie haben die Liebe recht in Ihrer Gewalt.

S. Jedes beſſere Weſen beherrſcht ſich. Wen ſie zum Sklaven macht, den macht ſie verächtlich.

E. Das ſoll auf mich gehn!

S. Und was Sie Liebe nennen, guter Freund, iſt des Odems unwerth, den die Erwähnung dieſer Gährungen koſtet —

E. Das geht nun gänzlich auf den Zehen, Jukunde. Kurz und gut, den rohen Trieb meinen Sie! Aber weiter!

S. Und um mich dieſem hinzugeben, bin ich zu ſtolz und zu kalt. Zur Gattinn, nicht zur Buhlerinn beſtimmt mich mein Beruf, beruft mich meine Würde und immer würden Sie von jener fodern, was dieſe nur gewährt.

E. Was denn, zum Beiſpiele?

S. So ungleiche Seelen dürfen ſich nimmer vermählen.

E. Das wär' auch unmöglich. Selbſt die ähnlichſten vermögen das nicht, darum ſind die Engel geſchlechtlos; darum, Gott verzeih es! möchte ich faſt lieber ein Menſch bleiben. Als ſolcher kann ich die Männinn umfangen, als jener nur meines Gleichen und mir iſt ſchon wärmer um's Herz, wenn mich Auguſte, als wenn mich der Schwager küßt; die Engel aber ſind alle nur Schwäger. Sie verſtoßen mich alſo?

S. Sie lieben mich nicht; ich entſage dem Sinnlichen.

E. Ich weiß ſchon, warum! Wegen der Putzmache. Gnade mir Gott, wenn Guſtel das hört.

S. Die Gräſinn wird meine Gründe triftig, meine Zwecke vernunftmäßig finden.

E. Jukunde, Sie ſchmollen wohl nur? Seyn Sie nicht böſe; ich will es nicht wieder thun!

S. Dafür bürgt die Weiſung, welche der Graf empfing, Sie in Lindenau zurückzulaſſen.

E. Mich? Wohl Ihretwegen, Jukunde?

S. Maria will es ſo.

E. Das iſt Mißgunſt. Mundel war auch ſo. Und was ſoll ich denn dort!

S. Landwirthſchaft treiben und dann angeſtellt werden.

E. Als Bauer wohl?

S. Oder wählen was Ihnen gutdünkt. Nur dieſe Stadt ſollen Sie meiden, wo der Haß meines Bruders, die Rache Schellau's und der Neid ſeiner Freunde, ſo manches Verhältniß endlich, unſern Frieden ſtören und Sie zu Extremen führen könnte.

E. Aha! Eine Verſchwörung.

S. Zu Ihrem Beſten!

E. Gut, ich reiſe.

S. Das iſt nothwendig.

E. Und komme nie zurück.

S. Vor der Hand nicht.

E. Nie! — Werden Sie meiner wohl gedenken?

S. Mit Bekümmerniß!

E. Und auch der Guſtel?

S. Die ſehn wir bald wieder.

E. O ſie reiſ't auch mit!

S. Für Wochen nur.

E. Was mir recht iſt, iſt ihr billig. Werde ich verbannt, ſo verbannt ſie ſich ſelbſt. Der Graf mag dann hier rathen ſo geheim er nur will, ſie wird von mir berathen und bleibt in Lindenau.

S. Das findet ſich!

E. O ja. Wir kennen den Weg. Bis Herjedalen finden wir uns. — Leben Sie wohl, Fräulein! Ich liebe Sie nicht mehr.

S. Wohl dann Ihnen!

E. Es iſt Schade, daß Sie nichts als Verſtand haben. Sie ſollten Bücher ſchreiben, Jukunde und eine Mädchenſchule anlegen. Sonſt taugen Sie zu nichts.

Jukunde weinte und er ging. Bald darauf trat Auguſte ein. Ich empfing Dein Billet, ſprach ſie: und komme, Dir mein Beileid zu bezeigen. Doch mußte ich lächeln und mein Mann mußte lachen. Vergieb uns! Deine Verlegenheit kann ich mir denken, aber Guſtav iſt weder ein Wüthrich noch ein Böswicht und drückt ſich nur zuweilen ſtark aus. Unter uns geſtehe ich Dir, daß dieſer Kraftergus mich an Deiner Stelle im Innerſten des Herzens gefreut hätte. Zwei Thränen reichten hin, den

Stürmer zu entwaffnen, Du aber empörteſt ihn. Und daß Du ſogar um Hülfe riefſt, vergeb' ich Dir nicht. Eine Liebende würde das ſchwerlich vermögen.

J. Ich liebe ihn nicht mehr.

A. Nicht? O das ändert die Sache. — Nicht? Aber Du haſt ihn geliebt?

J. Gewiß!

A. Und die Wunden, die er Deinem entarteten Bruder ſchlug, ſind heil.

J. Er ſchlug ſie meinem Herzen; Fritz war verführt, nicht Verführer; doch möchte das hingehn; aber ich ſehe im Hintergrunde dieſer Ehe nur Unglück und mein Gewiſſen iſt beängſtigt —

A. Dein Gewiſſen?

J. Ein ſchwerer Traum bekümmert mich — ein Traum in der Nacht nach dem Abende, wo Silfen bei uns Abſchied nahm.

A. Geſchwind!

J. Mir war als wachte ich, der Mond ſchien hell, leiſe klopft' es jetzt. Mir ſchauerte, die Thür ſprang auf, geiſterbleich rauſchte ein Etwas in's Zimmer. Näher und näher kam das unbeſchreibbare Weſen. — Ich erſtarrte! Es verſchwand, ich ſchöpfte Odem. Da flog das Fenſter klirrend auf, ein weißer, glänzender Todtenkopf ſah herein und ich erwachte. — Noch wimmerte die Angel der klaffenden Thür und durch das offene Fenſter brauſte der Sturm.

A. Hör' auf, mich friert!

J. Dich macht die Erzählung blaß, nun denke Dich in dieſe Lage. Meine Mutter fand mich am Morgen tief unter dem Hauptkiſſen in Fieberhitze. Ich ſagte ihr kein Wort von der Veranlaſſung.

A. Träume ſind Gottes Finger.

J. Und dieſer wohl abſonderlich? Silſen hing mit reiner Zärtlichkeit an mir.

A. Das kann ich bezeugen.

J. Er bot mir ſeine Hand. In dieſem Falle wollte er den Abſchied nehmen und mich auf das Gut ſeiner Mutter führen, die eine würdige Frau ſeyn ſoll. —

A. Die Trefflichkeit ſelbſt.

J. Glänzend, geſtand er, ſey die Lage nicht, die er mir anbiete, aber als eine beſchränkte für das Gedeihen des häuslichen Glückes ganz geeignet. Ich wollte ihm wohl, doch liebte ich ihn nicht. Viel näher lag mir Dein Bruder am Herzen. Nun kam der Krieg; er ſchied. In's Feld führte der Beruf den Hoffnungloſen und ich bin es, die ihn in den Tod treibt.

A. Iſt er geſtorben?

J. Er wird ſterben, Auguſte. Mein Traum geht aus und jedes Zeitungblatt und jeder Poſtbote macht mich bleich.

A. So ſchreibe ihm doch, er ſolle zurückkehren und glücklich ſeyn.

J. Das that ich, Liebe! Eben hatte ich den Brief geſchloſſen, den erſten, den wärmſten, den offenſten den je ein junger Mann von mir empfing, als Guſtav eintrat und mich mit rauher Hand aus dem höhern Gefilde zu ſeiner Wallung herabriß.

A. O vergieb ihm! Vergieb auch mir, Jukunde und erheitre Dich. Er ſoll Dir abbitten. Kniend ſoll er das. Er hat Dich in der Andacht geſtört und die ſchönſte Stunde Deines Lebens entheiligt. So ſind die Männer! Auch der meine verſtößt nicht ſelten gegen ähnliche Rückſichten und unterbricht mich oft ſelbſt in der täglichen Prüfung.

J. Entdecke Deinem Bruder meine Lage nicht. Wir ſind geſchieden und zu ſeinem Frieden wird es dienen, daß unſre Trennung eine feindſelige war. Fort iſt der Brief, der Wurf geſchehen, der Reſt des Himmels Sache.

A. Hoffnung, liebe Jukunde! hätte ich dem Kornet doch auf den Weg gegeben —

Er bat um einen Kuß, ſprach ſie erröthend: und den empfing er. Einen herzlichen. Tief bewegt drückte mich der ſanfte Mann an ſeinen Buſen. Ich entwand mich ihm. Er trat zum Flügel, ſchlug einige Töne an, ſah meine Augen naß, zog mich wieder an ſein Herz und ſprach mit Wehmuth: Die Sonne Ihres Brautabend's wird mein Grab vergolden. — Soll mich das nicht rühren und erſchüttern?

Ich glaube, ſie wird Euer Ehebett beleuchten, entgegnete Auguſte: mache nur daß er zurückkömmt. Den Bruder entferne ich.

Maria beurlaubte indeß den Grafen mit ungemeiner Wärme und bat ihn, mit der Grazie der ſie gebot, die neuen Freunde nicht über den alten zu vernachläſſigen. Er mußte den kleinen Wilhelm küſſen und dann drückte ſie das Kind an ihre Lippen. Der Anblick des blühenden Knaben preßte dem geheimen Rath' einen Seufzer aus, denn die Folgen ſeiner Donnerreichen Geburtnacht hatten Auguſten eine ähnliche Hoffnung geraubt. Maria ſetzte den Seufzer auf Rechnung der Scheideſtunde und begleitete den Gehenden mit einem Blicke, der das innige Wohlwollen gewährte, um das der ſeinige zu flehen ſchien.

Sie kamen nach Lindenau. Der Onkel hatte indeß wieder ohne Hoffnung gelegen und die Trauung, um welche Lina ihn jetzt ſtürmiſch anging, bis zum zweiten Geneſung-Feſte verſchieben, Seehof das Gut angenommen, ſeinen Abſchied mit dem Charakter eines Major's empfangen und nur Roderichs Ankunft erwartet, um die Vermählung mit Amalien zu vollziehn.

Weißt Du was neues? ſprach Guſtav wenige Tage nach der Ankunft, zu Auguſten: ich bin nun wieder ein Bräutigam —

Wie? rief dieſe: hat Jukunde geſchrieben? ſich eines beſſern bedacht? Dich verſöhnt?

E. Bewahre! Poldel wird meine Frau.

S. Leopoldine?

E. Wir ſind noch von neulich her gute Freunde.

S. Freunde? das ſey! Doch zum Glücke der Ehe gehört viel mehr als ſolche Freundſchaft.

E. Hübſch iſt ſie freilich nicht; ein wenig ſchief und faſt gar zu klein für mich —

S. Das finde ich ſelbſt —

E. Auch ſchielt ſie ungemein und ihre Arme ſind ſchwankhaft. Aber das liebe ich.

S. Du?

E. Wer ſonſt? Sie trachten ja alle nach dem Schönen. Ich will fortan nur nach dem Guten ſtreben und dächte jeder wie ich, ſo würden die Schönen auch gut werden.

S. Sind ſie das nicht?

E. Noch keine die ich kannte. Roſemunde war nur ein böſer Geiſt in Lichtgeſtalt. Die jüngſte Gräfinn gleicht der Taube und doch vergäbe ſie, wenn ich Ja ſagte, den Onkel Moloch mit Rattengifte. In Suschen verliebt ſich wer ſie nur anſieht und ſolche Hälſe, ſolche Augen, ſolche Gliedmaßen als ihre Schweſtern aufwieſen, giebt es in ganz Herjedalen nicht, aber bei allen dem ruhete die Sünde vor der Putzmache. Jukunde endlich war ſo wechſelhaft als reizend. Gott ehre die Häßlichen, ſie allein meinen es redlich mit uns.

S. So! Das iſt mir neu! Ich alſo wäre falſch?

E. Ei bewahre!

S. Alſo häßlich!

E. Nein, nein! Gar zu hübſch! In allem die Ausnahme.

S. Bald zu wenig, bald zu viel. Aber ich möchte doch um keinen Preis eine Andere ſeyn. Die herrlichen, modiſchen Kleider haben mich ganz verwandelt.

E. Ja wohl. Doch auch in Deinem ſchwediſchen Jäckchen gefielſt Du mir. Du ſahſt ſo ſchuldlos aus, ſo natürlich.

S. Nur ſo gemein, ſo einfältig. Als Aurore war ich am ſchönſten. Nicht wahr! Wer nur von der Stelle gekonnt hätte; aber der arme Titan wimmerte, daß mir das Herz wehthat.

E. Mein Titan auch, ſo oft er bei der Mundel ſaß.

S. Die kurze Schürzung macht mich länger und ſolch ein Schuh den Fuß um eins ſo klein.

E. In Herjedalen traten wir anders auf.

S. Am Kleide iſt der Ausſchnitt doch zu tief. Ich ſchäme mich, den ganzen Nacken ſehn zu laſſen.

E. Weil er ſo gilblich iſt. Die Mundel hatte freilich einen weißern.

S. Gilblich, meinſt Du? Wie Elfenbein, ſagt Roderich.

E. Die Poldel iſt ehrbarer. Im heißeſten Sommer verwahrt die den Nacken und den Hals, als ob ſie fortwährend auf dem Schlitten führe.

Die Arme! ſprach mit Achſelzucken Auguſte.

E. Die Hagre, willſt Du ſagen. Ich ſetze hinzu, die Edle!

S. Ja! das iſt ſie wahrlich!

E. Die fromme Geberinn, der Du Dein Glück verdankſt. Auguſte, glaube mir, unter der üppigſten Bruſt wohnt oft das ſchlechteſte Herz und ein reicher Schatz im wüſten Gewölbe. Denk' an den Stall zu Bethlehem im jüdiſchen Lande.

Dich verdient ſie! ſprach Auguſte: doch überlege es wohl. Du biſt voll Augenluſt, Guſtav! voll Fleiſchesluſt, möchte ich hinzuſetzen.

E. Die eben ärgert mich, d'rum will ich ſie ausreißen und von mir werfen. Sie muß heraus und ſollte ich ſelbſt in Stücken gehn. Poldchen wird helfen!

Leopoldine war die Güte ſelbſt; eine offene, anhängliche Seele, die durch ihre Geſtalt vor Mißdeutung geſchützt, manche bängliche Rückſicht verſchmähen durfte und dieſem biedern, harmloſen Jünglinge perſönlich wohlwollte. Täglich gewann er die Gemüthliche lieber, welche ſich viel angelegentlicher als jede ihrer Vorgängerinnen mit ihm beſchäftigte und wo Roſemunde getobt, Auguſte geſcholten, Lina geſpöttelt, Jukunde geſchmollt hatte, nur liebevoll warnte und mit ſanften Worten zurecht wies.

Exzellenz, ſprach er eines Tages zu dem bettlägerigen Onkel: Sie könnten mir eine Freundſchaft erzeigen.

Freundſchaft? brummte dieſer: Soll Gnade heißen, die wohnet mir bei!

Gnade auf dem Hochgericht! erwiederte Guſtav: da fällt mir der Punſchabend ein. Eine Gnade alſo!

Gott iſt gnädig, entgegnete der Onkel: und ich habe mich ausgegeben. Rein aus!

G. Geld mag ich nicht; ich bin mit Mundels Erbtheil zufrieden; aber Sie haben noch andere Güter.

O. Güter? Sieben, mein Sohn! Dazu drei Vorwerke, zwei Mühlen und einen Wald.

G. Und noch ein Kleinod, das mehr werth iſt als dieß alles.

O. Wie? Werde ich ſchwach? Wo ſtäcke das? Mein beßter Ring iſt mit tauſend Piſtolen bezahlt.

G. Ein Kleinod, das dieſelben Vorwerke hat. Wald und Mühlen — Nach Ihrem Hintritte, heißt das.

O. Sie meinen Poldchen? Iſt abgefunden. Hat ihr Muttertheil. Marſchirt ab. In's Stift wandert ſie, als ein Stachel in meinem Fleiſche. Geheime Räthinn könnte das Rabenkind ſeyn; nun ſtirbt ſie unvermählt.

G. Glauben Sie das nicht; zur Vermählung helfe ich ihr.

O. Helfen? So? Wie dem Comteß Pathchen,

das nun landflüchtig iſt? Oder wie meinem Comteß Linel, das der Herr böslich verlaſſen hat?

G. Dazu rathe ich jedem —

D. Der Herr iſt zu ſtahlderb; weiß nicht mit Damen umzugehn. Ich weiß das. Bin auch locker geweſen! Liederlich wie ein Waldeſel, das iſt vornehm. Anno acht und funfzig, ja 1758 war es, da habe ich ein ganzes Nonnenkloſter entführt; aber geſchrie'n hat noch keine über mich. Ihr engliſcher Junge war ich, ihr Zuckerſtengel —

G. Excellenz, Sie fallen wieder auf Ihre Träume. Das vom Waldeſel will ich glauben, aber mit dem Zuckerſtengel iſt es nichts. Comteß Linel lacht Sie nur aus!

D. Ach, ach! Die Eiferſucht ſpricht aus Ihnen.

G. Linel iſt falſch! Gegen ſich ſelbſt iſt ſie das. Aus Verzweiflung, ſchwor ſie mir, habe ſie ſich Ihnen hingegeben. Sie habe ſich dem Moloch geopfert. Auf mein Wort, das ſagte ſie!

D. Poldel ſoll die Piſtolen bringen. Ich erſchieße den Herrn. Auf der Stelle!

G. Geben Sie uns lieber Ihren Segen.

D. Moloch? Denk doch! Ich will Euch bemolochen! Geh mir der Herr aus den Augen. Es kann des Herrn Unglück ſeyn!

G. Machen Sie, Papachen! Ich will auch an das Nonnenkloſter und an die zehn Wunden glauben.

D. Und verſichern, daß Sie die Bleſſuren geſehn haben?

G. Das — Nein, Erzellenz, das wäre eine Lüge.

D. Keine Lüge, kein Poldchen! Sind nichts, haben nichts, ſehen nichts. Ihr Diener! Können gehn!

Ich bin ein Schwede, entgegnete Guſtav: und das iſt nicht wenig! Ich habe eigenen Werth, das hat mir der Hauptmann, das hat mir Graf Roderich, Jukunde und Leopoldine verſichert. Ich ſehe auch, Erzellenz! Ich ſehe, daß die Linel Recht hat! Komm Titan, wir gehn zu Poldinen.

Leopoldine ſaß, als er eintrat, mit gefalteten Händen im Sopha. Er putzte die Lichter und ſprach: Was ſinnen Sie denn!

S. Ich betete.

E. Da bete ich mit. Fahren Sie fort. Um was baten Sie denn?

S. Nur einem Freunde vertraut man das. Dem Himmliſchen!

E. Ich habe jetzt auch immer für Sie gebetet.

S. Für mich! Sie guter Mann!

E. Daß Sie Gott ſo ſchön machen möchte, als Sie brav ſind.

S. Unnütze Bitte!

E. So blühend wie die Mundel und ſo anmuthig wie Auguſten. Recht verſucht habe ich ihn und bin neugierig, ob er denn gar keine Wunder mehr thun werde! Ich wollte, Sie würden im Voraus verklärt! Der Lina zum Poſſen und damit die Gerechtigkeit ſiegte und die Beßte auch ein Mal die Schönſte würde. Erhört er mich nicht, ſo will ich ſelbſt das Unrecht gut machen. Ich will Sie heirathen, gute Seele!

S. Nun, das iſt wahr, auch als Freier ſind Sie Ihre eigene Gattung!

E. Nehmen Sie mich, liebe Poldine! Die Schönen ſind häßlich, nur die Häßlichen ſind ſchön.

S. Auch einer Häßlichen muß das kein Mann ſagen.

E. Sie wiſſen es ja ſchon und Ihr Ausſehn, Freundinn, iſt Ihr beßter Schatz. Ihnen tritt kein Aſſeſſor zu nahe und niemand wird der Verläumdung glauben, wenn ſie auf Poldchens Koſten läſtert. Ich will auch recht zart mit Ihnen verfahren, liebe Seele. Auf den Zehen will ich gehn und Sie weder in den Nakken beißen, noch an's Herz preſſen. Sie ſollen nicht gezwungen werden um Hülfe zu ſchreien und die Wahl haben, wie Mundel zu gewähren, oder wie Zukunde zu verſagen. Des rohen Triebes wegen hat mich der Sire verwieſen, doch der vergeht, wenn Sie dem zärtern Triebe rufen — dem himmliſchen. Ich laſſe mich im neuen Adam trauen und ziehe ihn dann nie wieder aus.

S. Ich bin gewiß, entgegnete Leopoldine: daß Sie ein gutes Weib viel glücklicher, als ſelbſt mancher geprieſene Moraliſt machen würden, aber zu einem von meinem Gepräge würde ich Ihnen niemals rathen. Nur im Akkorde liegt Harmonie und nur das Gleiche geſellet ſich gut.

C. Iſt denn mein Herz viel ſchlechter als das Ihre?

S. Es iſt das edelſte.

C. Aber ich bin albern und Sie ſind verſtändig?

S. Sie ſind ein Phöbus, ich eine Nachtgeſtalt. Sie glückten der Künſtlerinn, der ich mißrieth.

C. Gut! So mache ich mich häßlich! Das kann nicht ſchwer halten. Ich ſchneide Geſichter wie ehedem der Sire; Maria hat ſie ihm abgewöhnt. — So, zum Beiſpiele! Oder ich waſche mich, wie unſere Lappen, mit Fiſchthrane. Sie ſelbſt ſollen vor mir erſchrecken, wenn Ihnen nur meine Schönheit im Wege ſteht.

S. Das iſt mehr, als ſelbſt Petrarch für Lauren gethan hätte. Doch, bleiben Sie immer wie Sie ſind, guter Roſenwall! ein ſprechender Beweis für den Schönheitſinn des Schöpfers. Unſere Freundſchaft wird nichts ſcheiden und mehr als dieſe zu verheißen, ſteht nicht in der Macht einer Braut.

Iſt's möglich? rief er aufſpringend. Komme ich ſchon wieder zu ſpät? Hier heirathet ja alles und Comteß Linel iſt mit dem Onkel verſprochen.

S. Sie ſcherzen, Guſtav!

C. Leider, nein! Beide geſtanden es, aber ihn bedaure ich doch. Die Widrigkeit nannte ſie ihn. Die Sünde, den Moloch!

S. Ich falle aus den Wolken. Daher alſo ihr verachtenwegwerfendes, gebieteriſches, alles um ſich her verachtenwegwerfendes Weſen, das mir und Amalien zeither ſo manche trübe Stunde machte.

E. Und heute, nach Seehofs Trauung, will er ſie der Familie als Braut vorſtellen und ſich auch trauen laſſen. Da hätte ich denn ſo gern das dritte Paar gemacht. Beſſer wie Comteß Linel wären Sie immer gefahren, Poldine! Von Stunde zu Stunde würde ſich dieſe mehr und mehr an Ihre Stelle gewünſcht haben. Auch um mich hielt ſie wieder an, aber ich habe es ihr abgeſchlagen.

S. Sie dürfen wiſſen, guter Roſenwall! daß auch ich heute getraut werde.

E. Darum beteten Sie vorhin. Sie fromme Seele! Andre Bräute würden über dem Brautſtaate alles andre vergeſſen, Sie aber vergaßen alles andre über Gott. Geſegnet ſey Ihr ganzes Leben! Wo finde ich denn den Bräutigam?

S. Ich ſehe ihm entgegen.

E. Er wird doch nicht bloß den Wald heirathen wollen, oder die Mühlen?

S. Ich bin jetzt arm, Guſtav! und um mein ſelbſt Willen liebt er mich. Sie kennen ihn. Er war Ihr erſter Freund, Ihr erſter Warner.

E. Wie? Mein alter Karl? Ach warum nicht!

S. Der Hauptmann Welling.

E. Der kleine, ſchiefe! Der mit den vielen Narben im Geſichte? Der mir rieth, auf den Zehen zu gehn! Der mich foderte, dann küßte und die Suſannen an ihren Früchten kennen lehrte —

S. Derſelbe.

E. Schön! Herrlich! Auch eine reiche Seele, die in einer armen Hütte wohnt. Ei, der könnte dem Schwiegerpapa einige von ſeinen Wunden abtreten. Der iſt ein Mann für Sie. Kreuzbrav wie ein Dalekerl und eiſenfeſt wie der nordiſche Eichbaum. Dem gönne ich meines Herzens Herz, meine Poldine!

Beide Paare waren getrauet, die Gäſte verſammelt und auch die jüngſte Gräfinn im vollen Brautſtaate. Die Heiducken fuhren den Oheim im Räderſtuhle von einer Gruppe zur andern und Lina verfolgte ihn wie ſein Schatten. Schiebt! rief er, ſobald ſie ein Geſpräch begann und ſo rollte denn die Gelegenheit unabläſſig über den Saal. Sie begriff um ſo weniger, warum er noch mit der Erklärung zögere, da ihm jetzt eben wohler als je war und die Speiſen bereits aufgetragen wurden. Von dieſer raſtloſen Flucht auf's äußerſte gebracht, vertrat ſie ihm endlich den Weg.

S. Wie gefalle ich Ihnen denn heute, lieber Onkel!

E. Wie Judith, Comteß Linel! Justement ſo.

S. Alles Ihre Wahl, das Werk Ihrer Güte. Nur meines theuern Onkels Bild fehlt noch in dieſer Kapſel.

E. Eher, ma nièce, hing ich mich ſonſt wo auf!

S. Nach Gefallen! Aber Sie wollten ja noch geſtern Poldchens Heirath nicht zugeben und heute weinten Sie vor Freuden, als der Engel zur Frau ward.

E. Geſtern ſprach Satan noch aus mir, den habe ich aber heute dem Moloch geopfert.

S. Voyès vous! ſtammelte die Verblaſſende.

E. Das ganze Bibelbuch habe ich durchſucht, den Moloch zu finden und was er war, aber vergebens. Die Heiducken meinten, er habe die Kinder gefreſſen. Iſt dem ſo, ma nièce?

S. Ich faſſe Ew. Erzellenz nicht.

Will Sie auch ungefaßt laſſen, Comteß Linel! — Schiebt zu! rief er, als ſie ihn mit dem dreiſchneidigen Stachel ihres Züngleins begleitete. Trab, Trab! ihr Rattenſchwänze! Unter die Menſchen — Unter die Tafel — In den Kamin! — Nur von der Judith weg!

Eben ward der Rittmeiſter Silfen gemeldet. Auguſte und ſeine Mutter, die unter den Gäſten waren, flogen dem Unerwarteten entgegen. Die Thaten eines Feldzugs reichten hin, ihn zur Schwadron zu helfen, die Wunden, welche ſie begleiteten, ihm den Abſchied zu verdienen, zu dem Jukundens Brief den Liebenden beſtimmte. Die Freude der Mutter war groß und alles umringte die Jauchzende, welche den edeln Sohn an ihr Herz drückte und Gott pries, der ihn mit Ehre bekränzt, ihrem Alter aufgeſpart hatte.

Bruder, ſprach Silſen nach der erſten Bewillkommnung zu unſerm Guſtav und zog ihn bei Seite: ich ſehe Wolken auf Deiner Stirn —

Das iſt Puder, fiel dieſer mit erzwungenem Lächeln ein: ich traf auf des Onkels Perücke.

Du biſt nicht heiter. Wie der Beraubte ſiehſt Du vor mir, ich wie der Räuber.

Wenn Du nur glücklich biſt! entgegnete Guſtav und ſchüttelte ihm treuherzig die Hand.

Das iſt die Frage! erwiederte ſein Freund: ich fürchte der Großmuth danken zu müſſen, was ich nur von der Liebe empfangen möchte.

G. Doch meiner Großmuth nicht? Ach Freund, ich bin ganz kleinmüthig geſchieden; wie Titan, wenn ihn die Mundel aus dem Zimmer trieb. Verwieſen ward ich.

S. Verwieſen? Von Jukunden? Das begreife ich kaum.

G. Vom Sire vielmehr, aber auf ihren Antrieb, weil ich von der Putzmache zu ihr kam. Nicht von der eigentlichen, denn ſie formten auch in Wachs. Menſchen ſogar; es ſaß ein fertiger Papa hinter dem Ofen.

Zur Tafel, Herr Rittmeiſter! ſprach Frau von Silſen und gab ihrem Sohne den Arm. Guſtav ergriff die

Hand der nächſten Dame und ſah erſt, als er neben dieſer ſaß, daß er nach Karolinen gegriffen hatte.

Wiſſen Sie ſchon, ſprach die Verſtummte nach langem Schweigen: daß ich den Onkel Moloch aufgab?

Ach, Gott ſey Dank! fiel er ein: der alte, kindiſche Mann hätte mich gedauert.

S. Sagen Sie das, um mich zu kränken, um mir das Herz zu brechen, oder aus Einfalt?

E. Aus Ueberzeugung.

S. Ich heirathe nun gar nicht.

E. Darum lobe ich Sie.

S. Und gehe in ein Kloſter.

E. Giebt es auch lutheriſche?

S. Ich werde katholiſch.

E. Da ſey Gott für!

S. Katholiſch!

E. Das dürfen Sie nicht.

S. Wer wehrt es mir?

E. Dieſe heilige, chriſtliche Kirche. Poldchen und der Graf, Amalie und Auguſte, der Onkel und ich.

S. Lina's Entſchlüſſe ſtehen feſt.

Meine Herren, rief Guſtav: meine Damen! Sie trat ihn auf den Fuß, alle ſtutzten. — Gräfinn Linel will katholiſch werden. — Alle lachten. Nein, nein, ſie ſchwört, es ſey ihr Ernſt.

Denn auf Scherz, fiel dieſe mit einem bittern Lächeln ein: verſteht ſich ja bekanntlich mein Nachbar nicht.

Das Geſpräch ward wieder allgemein.

Ich werde es doch! ſprach ſie leiſe. Und mein ganzes Vermögen will ich daran ſetzen, Proſelyten zu machen —

Was ſind das für Dinger? fragte Guſtav.

S. Solche, die meinem Beiſpiele folgen. Auf meine Koſten ſchicke ich zwei Patres zu dieſem Behufe nach Herjedalen. Alle Romane, in denen jetzt der Aberglaube vergöttert wird, laß ich in's Schwediſche überſetzen.

G. Das mögen Sie. Unſere Biſchöffe ſind Zionswächter; Domingo im Carlos iſt ein Freigeiſt gegen dieſe. Sie laſſen die Bücher und die Patres verbrennen.

Sehn Sie! fuhr die Gräfinn fort und zeigte ihm einen Roſenkranz unter dem Tiſche. — Er gehört unſerer Chriſtiane, die dieſes Glaubens iſt und den alten Karl auch ſchon auf gutem Wege weiß.

G. Um Ihrer Seele Willen, Gräfinn! thun Sie mir nicht das Herzleid an.

S. O, alles denkbare! Wenn Sie kein ſolcher pflichtvergeſſener Ketzer wären, ſo ſäße ich hier als Frau von Roſenwall, geehrt und glücklich bei Tafel und gäbe den Ton an.

Ja, den katholiſchen! erwiederte Guſtav und wendete ſich zu ſeinem Nachbar, dem Hauptmann von Welling.

Hören Sie, ſprach er: es iſt ihr Ernſt damit.

Auch der Ernſt eines Affen, entgegnete dieſer: iſt ſpaßhaft.

Jetzt möchte ich Verſtand haben, lieber Hauptmann und Witz genug, die gnädige Schwägerinn zu beſchämen —

H. Wünſchen Sie ſich nie ein ſo zweideutiges Gut. Nur ein Witziger weiß, wie unglücklich er iſt und doch beneiden ihn alle Thoren. Wer ihn lieben ſollte, fürchtet und wer ihn fürchtet, verleumdet ihn.

Lina, ſprach der Ignorant zu der Gräfinn: ſtürzen Sie ſich doch nicht in Jammer und Schande —

Alles fällt auf Ihre Rechnung, entgegnete die Verſtockte. Sie haben zuerſt den Frieden der Unſchuld geſtört und mich einer Verzweiflung überlaſſen, die ſich nur im Kloſter, nur zu den Füßen der Heiligen verlieren wird.

E. Der böſe Feind ficht Sie an. Ich will von morgen an mit Ihnen beten.

S. O, beten kann ich ſelbſt. Ave Maria!

E. Was ſoll ich ſonſt thun! Sey's auch das Aeuſſerſte! Ehe ich Ihre Seele auf's Spiel ſetze, opfere ich mein ganzes, zeitliches Heil auf.

S. Ach, retten könnten Sie mich wohl.

E. Wirklich? Wahrhaftig? Sagen Sie doch, wie?

S. Sehn Sie meine Thränen!

E. Deutlich. Solche Juwelen ſchmücken die Sünderinn mehr als Perlen und Demante.

S. Sie verkündigen mein Herz, das eben in die Augen tritt. Ach, alles wäre wieder gut, wenn ſich ein redlicher, aufrichtiger Menſch meiner annähme und wie der Samariter thäte.

E. Das iſt mein Fach! Den Samariter liebe ich vor allen, machen Sie mich zu dem Ihren.

S. Mein Mädchenſtand iſt mir im Wege. Nur dem Gatten darf ſich das weibliche Herz öffnen.

E. Da ſoll ich nun ſchon wieder heirathen!

S. O, Lina iſt kein Gegenſtand für die Barmherzigkeit. Sie würde ſich noch ſehr bedenken. Am Sonntage lag ein Ober-Lieutenant, am Montag ein Kammerrath zu meinen Füßen; aber ſie glichen Ihnen Beide zu wenig, um erhört zu werden.

E. Ach, Schwägerinn! Mundels ganzes Erbtheil gäbe ich darum, wenn Sie ein Fenſterchen auf der Bruſt trügen und ich da ſo, mit Ihrer Erlaubniß, heißt das, in's Allerinnerſte ſehn und entdecken könnte, ob Ihr Herz wirklich zerknirſcht iſt, ob Sie mir gut ſind und ſo weiter.

S. Meine Augen ſind meine Fenſter.

E. Nur mich ſelbſt ſehe ich in dieſen.

S. Weil nur Sie mein Herz erfüllen. — Ihre Hand! Lina will verzeihen —

E. Ich bitte um Bedenkzeit, Gräfinn!

Wie! fragte S. und neigte ſich zu ihm.

Um Bedenkzeit! wiederholte er, von dem Geiſte des Weines in der Rede gehemmt: denn jetzt ſehe ich Sie lutheriſch und katholiſch zugleich und alles was Sie ſind und haben, doppelt.

Die Trinkſprüche hatten das Geſpräch ſentimental gemacht und von Wahlſprüchen war die Rede. Jeder gab den ſeinen zum Beſten.

Honneur et patrie! ſagte Silſen; ſeine Mutter blickte beifällig zu dem ruhmbedeckten Sohne auf.

Wo der Menſch geliebt wird, ſprach Seehof zu Amalien: da iſt ſeine Heimath.

Tutto per amore! entgegnete ſie.

Wenigen gefallen und nur den Beſten! liſpelte Leopoldine und küßte ihres Gatten Hand.

Nescit vox missa reverti! verſicherte Roderich.

Da hört man den Diplomatiker! rief der Hauptmann.

Genießt den Reiz des Lebens! wiſperte Karoline in Guſtav's Ohr.

Was da, was dort, entgegnete dieſer: Der Wein erfreut des Menſchen Herz! ſchenk' ein, alter Karl!

Seyd vollkommen, rief Auguſte: wie Euer Vater im Himmel vollkommen iſt!

Seyd erſt geſund! erwiederte der Onkel: wie kann man vollkommen ſeyn, auf dem Räderſtuhle! Bon appetit! — Fahrt zu!

Mitternacht war vorüber, man eilte zum Aufbruche; beide Paare verſchwanden und Leopoldine drückte dem taumelnden Guſtav, als ſie jetzt an des Hauptmanns Arm bei ihm vorüberſtrich, mit feuriger Herzlichkeit die Hand.

Er ſchwankte ſeinem Stübchen zu, ſah in allen Winkeln Nonnen und Mönche und auf ſeinem Haupte, ſo oft er es im Spiegel erblickte, eine Glorie, die man ihm ſchon an jenem Punſchabende beimaß. Der Wein der Weihe hatte ſeine Sinnlichkeit entbunden und die üppige Novize, welche vom Buſen der Kirche zu fallen drohte, erſchien ihm jetzt um ein's ſo reizend. „Ihr ſind viel Sünden vergeben" ſprach er mit den Worten der Schrift: „denn ſie hat viel geliebt, welcher aber wenig vergeben wird, die liebet wenig."

Es war faſt Morgen und noch immer zitirte er Beiſpiele und Sprüche, die ſeinen neuen, im Rauſch' empfangenen Plan unterſtützten, als Sophie, Auguſtens Mädchen, nur eben mit dem Feigenblatte bedeckt, in ſein Zimmer ſah.

Ach, das Unglück, gnädiger Herr! rief ſie: kommen Sie uns doch zu Hülfe.

G. Unglück! Hülfe! Doch mit Auguſten nichts?

S. Nein, die ruht ſanft —

G. Hat [illegible] vielleicht —

S. Die Brautpaare ſchlafen feſt; ich horchte ſo eben an beiden Thüren —

G. Was denn alſo? So rede Sie! [illegible] doch nicht —

S. Nichts weniger! Unſer einen betrifft es, gnädiger Herr!

C. Wie? Dich ſelbſt wohl! Nur nichts vom Heirathen! Nur kein Liebes-Verſtändniß! Das verbitte ich mir gänzlich. Suschenhaft genug ſiehſt Du aus.

S. I, Gott bewahre; der alte Karl liegt in der Angſt.

C. In der Angſt! Das kömmt von der Chriſtiane; das hat er von ihrem Roſenkranze.

S. Nein, vom Tafel-Abhube. Der Herr Chirurgus ſehn nur zu, wenn er platzen wird. Einen Haſen hat er genoſſen und zehn Neunaugen, den Teller mit Allerlei ungerechnet. Und mehr als das alles, ſagt er, drücke ihn ein Geheimniß am Herzen, das er nur Ihnen entdecken will und der Frau Gräfinn.

Ein Geheimniß? brummte Guſtav und eilte hinab. — Der Kranke lag wie Falſtaff auf dem Bett' und ächzte ſehr.

Armer Karl, ſprach er und klopfte ſanft auf das Lager des Haſen und den Verſteck der zehn Neunaugen: was bedrängt Dich denn?

Ein Geheimniß, entgegnete dieſer in kurzen Abſätzen: der Papa hat es mir auf dem Todtbette vertraut.

Entdeck' es! Schnell! Schütt' alles aus und ſtirb mir nur lutheriſch!

Der Schlüſſel zu dem Geheimniß', erwiederte der

Keuchende: liegt — zu Hauſe. In Stockholm — In eines Verwandten Hand —

In Stockholm! Hundert Meilen von hier? Und das iſt alles was Du weißt?

Ich weiß nur ſoviel — daß die Frau Gräſinn — daß unſere Guſtel — Aber die Angſt naht — Ich kann nicht mehr!

Du mußt können! fiel Guſtav ein und ſchüttelte den Erſtarrten: verdammt ſey das Unmaß! Rede, ſprich, geſtehe mir — was weißt Du von Auguſten!

Sie hat — ſtammelte Karl — ſie iſt der ſeligen — Tante Kind!

Der Tante Kind? rief jener aus: O Gott! doch, nein! Das iſt unmöglich! Die Tante war ſo rein wie Schnee, die hatte nichts Suſanniſches und ſtarb wie ſie geboren ward. Als Jungfrau, meine ich — Auf mein Ehrenwort!

Als Mutter! ſagte Karl.

Das lügſt Du, Vielfraß! ſchrie er, mit den Füßen ſtampfend: Wer hätte ſich an die gewagt!

K. Ich, gnädiger Herr — ich —

G. Biſt Du von Sinnen? Wie?

K. Ich bin — ich war —

G. Auguſtens Vater? O, mein Gott!

Lächelnd nickte Karl. Gott ſegne ſie! lispelte er und verſchied.

Roſenwall ſtand verſteinert, das Stübchen füllte ſich allgemach mit den neugierigen Bewohnern der Burg und die katholiſche Chriſtiane warf ſich, in Jammer aufgelöſ't, über den Leichnam ihres unmäßigen Proſelyten.

Weine um Deinen Vater! ſprach Guſtav und drängte die Gräfinn, welche eben an Roderichs Arme herbeikam, zu dem Bette hin. — Um Deinen wirklichen, leiblichen Vater! wiederholte er, als ſie, erſchreckt von ſeinen Blikken, zurücktrat.

Da haben wir das Geheimniß! flüſterte Sophie dem lauſchenden Haufen zu.

Ein Wort wie tauſend, Guſtel! fuhr jener fort: Du biſt meine Schweſter nicht; Du biſt Karls Tochter, ich ſchwör' es Dir! Es war ein Suschenſtreich von der ſeligen Tante. Man ſieht da wieder, wie Ihr ſeyd. Auguſte ſtarrte erblaſſend bald den Todten, bald den Bruder an. Schweig! rief ihm ihr erglühender Gemahl in's Ohr und zog den Schreier von dem Bette weg, in's Fenſter. Noch im Sterben, ſprach Guſtav auf dem Wege dahin: ſegnete er Dich. Sein letztes Wort warſt Du! D'rum faſſe Dich und ſey getroſt; des Vaters Segen baut ja Häuſer!

Iſt's möglich? fiel Lina mit einem Hohngelächter ein, verbeugte ſich ſpöttiſch vor der Schwägerinn und eilte zu Amalien, um das neue Ehepaar mit dieſer Nachricht zu überraſchen. Ihr folgte Sophie, ſie den Heiducken des General's und der Bedienten-Stube anzuſagen. Wer ſie vernahm, eilte, wie er war, an's Sterbebett. Je leiſer hier Roderich dem Verkündiger widerſprach, je lauter und eifriger betheuerte dieſer, von dem Widerſpruch' erhitzt, die Wahrheit ſeiner Rede und der vernehmliche Wortwechſel artete bereits zum feindſeligen aus, als nun auch der Räderſtuhl über die Gallerie raſſelte und der Onkel, ſchneller als je von den wißbegierigen Heiducken geſchoben, durch die Maſſe der Hörer zum Fenſter hinflog, an dem die bebende Auguſte vergebens zur Söhne ſprach. Der Graf ſah jetzt in den Haufen, er trieb, vom Zorn' entbrannt, dieſe Theilnehmer des unſeligſten Geheimniſſes aus dem Zimmer und ging dann händeringend auf und ab. Ein Gefühl, das er bis dahin zu den kindiſchen geworfen hatte, das Gefühl ſeiner Abkunft loderte in dem Gedemüthigten auf und der verblichene Schwiegervater erſchien ihm, ſo freundlich er auch noch im Tode lächelte, wie ein Geiſt der Hölle. Das folternde, ſeinen Ritterſtolz mit Fäuſten ſchlagende Bewußtſeyn, die uneheliche Tochter eines Bedienten zur Gemahlinn erhoben, in die Zirkel der Großen geführt, an's Herz ſeiner Fürſtinn gelegt und ſich nun, im Gefolge dieſer Entwick'lung, zum Zielpunkt' ihres Spottes oder ihres Mitleid's gemacht zu haben, ſchlug jede beſſere Empfindung, jeden höher'n Troſtgrund aus dem Felde. Bis in's Innerſte verwundet, ſchlich er jetzt durch den gloſſirenden, in den Vorſaal gebannten

Haufen der Zofen und Bedienten, deren Aeußerungen ſein Ohr zerriſſen und ſchwer dem unglücklichen Herolde dieſer Schmach die bitterſte Feindſchaft.

Noch ſtand der Ignorant in banger Verlegenheit unter den Seinen. — Du biſt ſehr grauſam! ſprach Auguſte. — Sehr ſchonungslos! fiel Seehof ein. Der albernſte Schwätzer! verſicherte Lina und dort lag ſein einziger Zeuge und Wehrmann, lächelnd zwar wie das gute Gewiſſen, doch für immer verſtummt und erkaltet. Jetzt kam auch der Graf zurück, ihn mit neuen Vorwürfen zu überhäufen.

Laß es doch gut ſeyn! erwiederte Guſtav: Karl war ein Biedermann; es gab keinen redlichern unter Deinen Ahnen und wer die Tochter liebt, muß den Vater ehren; Du aber ſchämſt Dich ſeiner Niedrigkeit, alſo liebſt Du Auguſten nicht. Liebſt Du ſie nicht, ſo machſt Du ſie elend und ich — o ich hätte ſie glücklich gemacht! Vor allem Adel, vor aller Welt, vor unſerm Reichstage ſelbſt, hätte ich mich zu dem guten Karl bekannt und mit dieſen meinen Händen will ich ſein Grab graben, wie er das Grab meines Vaters grub. Der Tante vergebe Gott den menſchlichen Fehltritt. Wildſchön, das weiß ich, iſt der gute Karl geweſen und Schreiber bei meines Vaters Compagnie. Er gab ihr einſt, wie ſpäter uns, im Deutſchen Unterricht.

Roderich brach jetzt in Verwünſchungen aus, er wies den Arm zurück, mit dem ihn ſein gebeugtes, holdes Weib zu umſchlingen ſtrebte, doch Guſtav zog die Weinende an ſein Herz. Tritt mir ſie ab, rief er: gieb mir ſie wieder! Ich will die Schweſter zur Gattinn machen und ſie mit ſanfter Hand in den Himmel führen. Nach Herjedalen! — Deines Gleichen verdienen ſie nicht. Was ſeyd Ihr denn? Hoffärtiges, verderbenes Geſindel, das Geld und Wapenbriefe höher ſchätzt als Unſchuld und Seelenadel und lieber am Throne kriecht als auf eigenem, freien Boden einhergeht.

Wir ſchießen uns! rief der Graf und ſtürzte fort. Alle eilten ihm nach, Guſtav blieb allein in dem Fenſter.

Schießen? ſprach er, nach kurzer Beſinnung und trat vor den Leichnam ſeines Karls: — Aber würde ich dann wohl im Tode wie Du lächeln? Nein — nicht ſchießen, gehen will ich! Wer mich anſieht, wird zum Unholde, nennt mich einen Unruhſtifter, einen Friedenſtörer, einen Schwätzer. Selbſt Auguſte verſchmähte des treuen Bruders Herz und eilte dem Verſchmäher nach. Nur Karl liebte mich und der ging heim. — O, wäre auch ich in der Heimath! — Unſelige Reiſe! Wie reich, wie gut, wie geſegnet trat ich an den Bord der Schwalbe. Guſtel war meine Welt und ich die ihre. Noch hatte kein Suschen mich umſtrickt, kein böſer Engel mich in die Tiefe geworfen, kein falſcher Freund meine argloſe Einfalt gemißbraucht, kein roher Trieb das Geheiligte in mir entheiligt. Ein Engel war ich, ach und fiel! —

Fliehe, flieh', er kömmt! rief hereinſtürzend Auguſte: ſeine Augen glühen, ſeine Lippen beben, rette Dich!

Fliehe Du mit mir! ſprach Guſtav, ſie umſchlingend.

Ach Guſtav, fiel ſie ein: mein Troſt! mein Freund, mein Geliebter!

G. Das klingt himmliſch — komm, o komm!

S. Nein — Nein, mich binden Pflichten.

G. Er verwirſt Dich, Du biſt frei!

S. Ich bin ſein Weib und — bet' ihn an.

So lebe wohl! leb' wohl Auguſte! Und denk an Herjedalen — an Deinen Guſtav — an die Vergangenheit.

Vor ihren Knieen lag er jetzt, riß die Schluchzende zu ſich herab, bedeckte ſie mit Küſſen und verſchwand.

Roderich rang indeß mit Silfen und Seehof, die ihm den Weg vertraten, im Vorſaal', als ein Feldjäger eintrat und ihm eine Depeſche überreichte, die das Siegel ſeiner ſchönen Fürſtinn trug. Sie wirkte wie ein Talisman auf den Jähzornigen, welcher den Ueberbringer mit Artigkeit überhäufte und dann in ſein Kabinet zurückeilte.

Noch war die rührende Zärtlichkeit, mit der Maria ihn entließ, der vielſagende Blick, mit dem ſie den Gehenden begleitete, unvergeſſen; noch klang der Flötenton des letzten Lebewohl in ſeinem Innern und jetzt ein Brief von Ihrer Hand! Wie haſtig flog der Umſchlag weg und jede Wolke ſeiner Seele. Unentbehrlich ſah er ſich genannt, von ihrem eben krank liegenden Gemahl vermißt, dringend gebeten, zu ſeiner Pflicht zurückzukehren. Den Schluß krönte die begeiſternde Verheißung, nichts was ihm jene erleichtern und verſüßen könne, verabſäumen zu wollen.

Dieſer Brief war der ſchmeichelhafteſte, korrekteſte, gefälligſte von allen, die je eine Dame — der erſte, den eine Fürſtinn, der traulichſte, den je eine Freundinn an ihn ſchrieb und viel tiefer noch als vorhin ſank jetzt Karls Tochter neben dem Götterbilde in den Schatten ihrer Abkunft zurück. Er ſah in der Eitelkeit, welche der eiteln, gern gefallenden Fürſtinn dieſe Zuſchrift eingab, nur das Werk und den Eindruck ſeines Werthes, in dem harmoniſchen Wortgepränge der fähigen Schreiberinn die Stimme des heimlichen, innigen Wohlwollens und vergaß ſeinen Gram. Eine neue Sonne ging hinter den ſchwarzen Wolken auf. Maria ſtand in der ſeltenen, dreifachen Glorie der Anmuth, der Hoheit und der Geiſtesſchöne vor dem Geſchmeichelten und zum Mitleide ward das glühende Gefühl, mit dem er früher in Auguſten die Einfalt reiner Weiblichkeit umfing.

Guſtav wandelte bereits mit ſtarken Schritten durch das liebliche Thal. Ja, rief er aus: die Erde blieb ein Paradies; wir alle ſind noch wie Adam und Eva. Darum mußte ſich Karl an die Tante, Don Karlos an die Königinn-Mutter, die Mundel an den Aſſeſſor hängen, Roderich meine Guſtel verwerfen und Suschen den Bock mit der Putzmache vertauſchen.

Hülfe, Hülfe! ſcholl es aus dem nahen Walde. Er eilte in geſtrecktem Laufe der Gegend zu, aus der die Klagtöne ſchollen.

Ein Wagen lag im Graben und Schätze um und unter ihm; nur mit Anſtrengung hielt der Kutſcher die bäumenden Pferde. Hier ſah ein Atalantenknie, dort eine angſtvolle Schwanenbruſt aus dem Graſe.

Selig wem es gelingt, der Retter einer Schönen zu werden. Guſtav entriß deren drei in einer Minute dem drohenden Rade und ließ zum Beſchluß eine ohnmächtige Matrone am Fuße der Meilenſäule nieder. Die Schönen dankten ſehr. — Suschen! rief jetzt der Erſtaunte. Sie war es, warf ſich jubelnd an ſeinen Hals und ſprach mit Pathos: „Ewig fliehn ſich unſere Herzen zu!“

Eben, erwiederte er: dachte ich an Dich; eben ſprach ich von Dir und entſchuldigte Deinen Fall.

Fuhr ich denn? entgegnete ſie lachend: warum ſah der Schwager immer rückwärts auf uns; das ſind die Folgen.

Kein Wunder, Suschen. Wer Dich und Deines Gleichen fährt, kömmt aus dem Gleiſe —

Und muß ſich ſcheiden laſſen! — fiel ſie ein.

Wohl, wohl! entgegnete er: von jeder Freude dieſer Welt.

Und von der Gräfinn Roſemunde. Da ſehn Sie nun! Ja, ja, mein ſchöner Herr, wir Mädchen ſind uns gleich, im Beck' und im Pallaſte.

Die Matrone hatte ſich ermannt, ihre Nichten führten ſie zu dem erhobenen Wagen. Suschen ſtellte ihm die bewußte Frau Muhme vor, in jenen erkannte er jetzt die Fabrikantinnen des Scheinvaters und der Heloiſen-Pomade. Leicht wie Schatten hüpften ſie in die baufällige Berline, nur Laura, die jüngſte der Nimphen, erklärte zitternd, daß ſie viel eher in den nahen Teich ſpringen, als ſich einem zweiten Umſturze ausſetzen werde und bat den Ignoranten mit einer ſo lieblichen Stimme und einem ſo gewinnenden Blicke, ſie zu begleiten, daß dieſer von Herzen Ja! ſagte und ſie nachzubringen gelobte. Dankbar für den Ritterdienſt drückte Laura ſeine Hand, gab ihm eine Nadel, ihr den hintern Zipfel des

Halstuches wieder feſtzuſtecken und ſchrie ein wenig, als ſie der Ungeübte ſtach.

Sie gehn wohl auf Reiſen? fragte er.

Auf's Theater! entgegnete ſie: Wir ſind jetzt Mimen.

Wahrhaftig? fiel er ein und blickte ſeufzend zu der niedlichen Geſtalt, zu den flatternden Locken, zu dem Spiel' ihrer ſchwebenden Glieder und Gewänder herab.

E. Auf's Theater? ſpielt die Frau Muhme denn auch mit?

S. Allerdings! Als Mutter ſucht ſie ihres Gleichen.

E. Als Rabenmutter, die Suſannen allen Willen läßt —

S. Unſer Wille, ſagt Shakespear! iſt unſer Gärtner.

E. D'rum ſind auch Eure Gärten ſo verwildert!

S. Das ſcheint nur ſo und faſt immer täuſcht der Schein. Komm in den meinen, ſüßer Freund! Ich will Dich zu dem Blüthenbaume des Freiſinnes führen, zum Quelle der Lebensweisheit, zur Roſenlaube der Seligkeit. In meinem Gärtchen, ſang ſie, ſchlang den Arm um ſeinen Leib und länderte eine Strecke mit ihm fort:

„In meinem Gärtchen iſt's gar fein,
Komm Ritter, kehre bei mir ein!“

Laß! Laß! rief jetzt der Odemloſe, ſo führen böſe Geiſter den Sünder fort.

S. Warum nicht gar? Ich bin ein Engel, Freund! und auch der Deine will ich werden.

Da wäre ich ſchön bewahrt!

„Will für Dich auffangen jeden Tropfen aus dem Becher der Freude — Dir ihn bringen in der Schale der Liebe!“ Ach, fuhr die Schwätzerinn ſingend fort

Du weißt es nicht wie gut ich bin,
Mein Herz hegt ſanften Liebeſinn!

Auch das meine! entgegnete der Ignorant und blieb plötzlich an einem Scheidewege ſtehn: aber „kein Menſch iſt edel und frei, der den Begierden gehorchet“ —

Sie alſo, entgegnete Laura: ſind der Edle, ſind der Freie?

Das wohl nicht! brummte Guſtav, aber —

S. Aber der Mann darf alles wagen? — Auf dem Halbgotte haftet kein Flecken! Adieu, Phariſäer. Ich will nun dieſen Weg verfolgen, gehn Sie auf jenem fort. Immer fort! Glückliche Reiſe!

Guſtav hielt ihren Arm und ſprach: Das vergäbe ich mir nicht. Sie könnten ſich verirren, gutes Mädchen — Viel müßige, gottloſe Leute ziehn dieſe Straße; Hechelkrämer, Rekruten, Zigeuner —

S. O, auch Samariter!

G. Dieſen würden Sie Aergerniß geben und nicht alle Wunden heilt der Verband.

S. Ich fürchte nur Sie.

G. Mich?

S. Jeden moraliſchen Hechelkrämer —

E. Laura!

S. Jeden der wie Sirach predigt und doch von Begierden ſpricht zu der Einſamen.

E. Sie führten mich dahin. Warum wollten Sie mein Engel werden? Suschen und Mundel und die Comteß Lina wollten das auch, aber ich zittre vor den weiblichen Schutzgeiſtern, denn aus allen, welche ſich bis jetzt meiner annahmen, lachte Satan am Ende.

S. Adieu donc!

E. Nein, ich begleite Sie! — Durch's Leben! würde mein Herz noch im Bocke gelobt haben; ſeitdem aber aß ich faſt täglich vom Baume der Erkenntniß und will nun einſam zu Grabe gehn.

Warum das? fragte Laura und hing die kleine Hand wieder leis' und einträchtig an ſeinen Arm.

Sie könnten mir rathen, fuhr er fort: Sie müſſen wiſſen wie die Weiber fühlen, denn Sie ſind ein ſolches und wir bleiben doch immer und ewig nur Fremdlinge in ihren Herzen.

S. Ja, gewiß!

E. Ob mir Auguſte folgen wird? Folgen darf? Er verſchmäht ſein edles Weib, er warf ſie von ſich, die holde Blume, wie man gemeines Unkraut wegwirft.

S. Iſt dieſer Er ein Mann?

E. O, darauf will ich ſchwören! Und ein ſchöner, ein vornehmer, ein geſuchter. Reich wie Salomo und auch ſo klug.

S. Auch ſo feurig?

E. Lauter Flamme!

S. So bleibt ſie bei ihm.

E. Das wäre traurig!

S. Und verſöhnt ihn.

E. Das fürchte ich ſelbſt.

S. Verſöhnt ihn um jeden Preis.

E. Wehe mir!

S. Oft noch wird er die Blume von ſich werfen und wieder emporheben, bis ſie welkt, bis ſie hinſtirbt und das nächſte Röschen erſetzt dann die laut Beweinte. — So lange, ſagt eine Dichterinn

„So lange wir am dunkeln Strauche blühen
Sind wir der Wunſch des Jünglings und ſein Raub
Und wenn wir nun an ſeiner Bruſt verblühen,
Zertritt er uns verächtlich in den Staub“ —

Das iſt ſolcher Liebe Lauf und Ziel, die Geſchichte von tauſend und einer Ehe.

E. Mir gehört Auguſte! Mir! Er ſteht zwiſchen uns wie ein Geſpenſt. Ihm iſt ſie nichts mehr — Alles mir!

Alles! unterbrach ihn die Schauſpielerinn: „Das iſt ein kleines, verächtliches Wort, aber die Ewigkeit hat Mühe es zu umwandern.“

Es gab eine Zeit, fiel er ein: eine Zeit, wo auch ich ihr Alles war.

S. Und dieſe Zeit wird wieder kehren und glücklich werdet Ihr ſeyn, ſo lange noch das Geſpenſt zwiſchen Euch ſteht, denn nur verſtohlene Liebe dauert und nur die dauernde beglückt.

E. Könnte mein Tod das Geſchehene vertilgen, mit Freuden ſpränge ich in dieſen Strom —

S. Mancher ſtarb ſchon für ſeine Göttinn, für ſeine Frau wohl keiner noch! Liebe erſcheint mir wie die Faſtnacht — Ehe wie die Aeſchermittwoche des Lebens. Mißmuthig und abgeſpannt gähnen die Genoſſen der geſtrigen Zauberwelt am Morgen den langen, zauberloſen Werkeltag an. Es wäre Thorheit, Freund, ſich jetzt ſchon *einer*, nur dieſer einen aufzuopfern. Noch gehören Sie dem ganzen Geſchlechte, dem reichen, großmüthigen, gernvergeltenden an. Erſt dann, wenn keine Großmüthige mehr vergelten, keine Zärtliche mehr der Sehnſucht Blick erwiedern, den Ruf des Räubers hören mag, macht der Mann von Welt ſein hohes Vorrecht geltend, verſchönt das Herbſtfeſt ſeines Lebens durch die Erlöſung einer züchtigen, mannbaren Jungfrau und dann erſt beglückt er die Gewählte.

E. Dann erſt? O, vor allen wieſen mich gewiß dieſe dann ab.

S. Fürchten Sie das nicht. Vor allen ſind eben dieſe gewöhnt, die Neigungen des Herzens den Rathſchlägen des Verſtandes, dem Willen liebloſer Väter, den flehenden Befehlen zärtlicher Mütter, dem Pflichtgebote das laut in unſerm Innern ſpricht und nebenher auch gewiſſen, bedeutenden Rückſichten zu unterwerfen.

E. Aber können die auch ihren Herzen zu lieben gebieten!

L. Unſere Leiterinn, mein Herr, iſt die Gewöhnung und der leichte Sinn unſer Engel. Der Mann gewinnt uns ſchon durch ſeine Wahl, denn es iſt keine geringe Auszeichnung, ſich aus Tauſenden herausgehoben zu erblicken. Kleinmüthig naht er dann, ſpricht bald in Honigworten die Sprache frommer Liebe, bald wie ein Halbgott in erhebenden Sentenzen; will ſein Glück von der Gewählten nur empfangen und bei'm erſten Blicke ſchon bemerkt haben, daß der Himmel den Gegenſtand ſeiner Wahl mit dieſer Fähigkeit bereicherte. Wir ſind gewonnen; die neue Rolle erheitert und zerſtreut und vielleicht erſetzen Mutterfreuden den Reſt der vermißten Güter.

Der Himmel hatte ſich indeß umzogen, große Tropfen fielen auf ihre kleine Hand. Hier iſt ein Gaſthaus, ſprach ſie und hüpfte dahin: hier punſchen wir!

So erzähle denn! bat er und nahm das Glas aus ihrer Hand. Die Geſchichte bleibt unter uns, auf mein Ehrenwort! — Der Wißbegierige hatte ſie nämlich um die Mittheilung ihres Lebenslaufes angeſprochen.

L. Ich bin nur ein Veilchen aus tiefem Thale.

Eines Landprieſters Tochter. Du kannſt Dir vorſtellen, wie wenig das ſagen will. Schulzens Gottfried und Schulmeiſters Lottchen waren die Geſpielen meiner Jugend, die Hänſe des Dorfes meine Verehrer, Kindtaufen und Hochzeiten unſere Sonnenpunkte. Früh ſtarb die Mutter, der Vater lebte nur für ſeine Vögel. Ich lehrte die Staare ſprechen, die Finken das Trompeter-Stückchen und war, wenn das gelang, ſeine gute Rebekke —

Laura, willſt Du ſagen —

Die Laura kam erſt mit der Einquartirung. Eine Schwadron rückte bei uns ein. Nie vergeſſe ich den Tag! An ihm begann ich erſt zu leben. Nur ein ſchmaler Bach ſchied die Prieſterwohnung von des Schulzen Hauſe. Zu Stunden lag dort oft ſein ſchüchterner Gottfried, ehrbarer Liebe voll, am Fenſter und ſah meiner Arbeit mit den Vögeln zu, die ich denn, troz der ſchnöden Hoffahrt mit der er, ſeit der Leſung des erſten Romanes, zurückgehalten ward, ſo oft ihn mein Auge wahrnahm, am offenen Fenſter trieb. Jezt ſtand ein blühender Kornet an dieſem Poſten und ich wuchs an dem meinen feſt. Die Vögel machten, zu des Vaters Freude, erſtaunende Fortſchritte. Bald pfiff ſelbſt ein alter, bis dahin völlig ungelehriger Gimpel „Ich ſeh durch Thränen-Bäche" und ſeine Lehrerinn ſchielte — über den Bach weg, bald auf den Hörer, der des Gimpels Lied mit ſeiner Flöte begleitete, bald zu dem entfernten Dachfenſter hinauf, an welchem der verzagende

Gottfried brummend einſtimmte. „Laura" ſang ſein Nebenbuhler eines Abends, als ich, beglänzt von dem Vollmonde, des Vogels Stelle vertreten hatte und nur eben verſtummt war —

„Laura, Laura, horchend dieſen Tönen,
Müſſen Engelſeelen ſich verſchönen,
Heilige den Himmel offen ſehn" —

Aber plötzlich unterbrach hier ein lautes Klirren den Sänger, denn der verzweifelnde Schulzenſohn warf das Fenſter ſo heftig zu, daß ſeine Scherben bis unter das meine flogen.

Mich dauert er! rief Guſtav aus.

Auch mich! entgegnete Laura: aber ſollte ich denn ein abgeriſſenes Blatt

„Aus dieſer Blume ſchönen Kelch verſchenken,
Das Leben dieſes Löffels zu verſüßen?"

Es iſt eine Preisfrage, entgegnete jener: doch fahre fort!

Der Bach wand ſich hinter dem Pfarrhauſe durch unwegſame, wilde Gebüſche. Die Sehnſucht der erwachenden Liebe machte ſie jetzt zum Ziele meiner Wanderungen und wer mir erſt nachſah, dann nachfolgte, verſteht ſich von ſelbſt. Noch war ich blöd' und er war ſchüchtern. Mit dem Strickſtrumpf' in der Hand ging ich vor ihm, er mit der Angel unter dem Arme an mir vorüber und jedes verbeugte ſich bei jeder Begegnung, ſtumm aber tief vor dem andern.

Hier ſind bloß Fröſche! ſprach ich eines Tages, mir ein Herz faſſend.

Und Genien! erwiederte der Betroffene, ließ die Angel fallen und trat näher.

Sie ſind ſehr gütig! ſtammelte ich —

Laura! Süße Laura! rief er im Tone der Sehnſucht und zog mich raſch und kühn an ſeine Bruſt.

Ich hätte geſchrieen! fiel Guſtav ein.

Das wollte ich auch, aber ſeine Lippen ſtanden dem Verſuch im Wege. Auch hatte ich ſchon zu viel über die Seligkeit des erſten Kuſſes geleſen, mich lange ſchon zu innig nach ihm geſehnt, um jetzt mit übermenſchlicher Entſagung die ſeligſte aller Erfahrungen abzuwehren. Wir kehrten wonnetrunken heim, es war faſt Abend; Gottfried trat aus unſerm Hauſe und grüßte mich nicht.

Laß doch das! ſchalt mein Vater als ich durch das Stübchen hinſchlich: das Angeln im Pfarrholze! fuhr er fort und ſchob die Mütze. Leis' und erröthend pfiff ich, in meiner Verlegenheit, einige Töne und ſchnell wurden alle Vögel lebendig. Der Gimpel übertraf ſich ſelbſt und mein Vater vergaß Buſch und Angel, ich aber flog hinaus und gab dem verrätheriſchen Gottfried ein Hohngelächter auf den Weg. Zur Vergeltung kam er am folgenden Morgen wieder, ſein Aufgebot mit Schulmeiſters Lottchen zu beſtellen. — Ach, die Glückliche! Längſt ſchon iſt ſie Gattinn und Mutter und reich und geachtet wie ihr Mann!

Das gönne ich Beiden! ſprach der Zuhörer: und was aus Dir ward, erräth ſich nun.

Aus mir eine heimliche Braut, aus dem Soldaten der zärtlichſte Liebhaber. Des Vaters Krankheit beförderte jetzt das Glück der Geſunden, doch er ſtarb und mit ihm ging dieß Glück zu Grabe. Herr von Silſen ward verſetzt —

Wie — Silſen? Wär' es möglich? Welcher Silſen —

S. Nur den meinen kenne ich — den ſchönſten Kornet des ſchönen Leib-Regiments.

E. Wieder ein Adam! Ein Rittmeiſter Adam! o, fahre fort —

S. Ward verſetzt und verließ mich — in der Lage der Pfarr-Tochter von Taubenhain —

E. Die kenne ich auch nicht!

S. Er aber war kein Falkenſtein. Von Ehe konnte zwar die Rede nicht ſeyn, doch hielt mich ſeine Hand. — Ich ward Mutter —

E. Die Tante, leider Gottes! auch.

S. Mutter und bald darauf, durch des Freundes Beiſtand, das Kammermädchen der Seinigen. Doch Frau von Silſen ahnte nicht, wie nah' ich ihr angehöre und nahm mich gütig auf. Was noch in mir dem Himmel gehört, dank' ich ihr und dem Tode meines armen, von ſeiner Wärterinn verwahrloſ'ten Kindes, der mich erſchütterte. Schnell brach ſie jetzt in Thränen aus und legte ſchluchzend das Geſicht an ſeine Bruſt.

Es giebt doch nichts als Thorheit, Reue und Jammer auf der Welt! ſprach der Seufzende und ſah dem Falle ihrer Thränen zu.

S. Eure Schuld!

E. Sage das nicht!

Ihr bringt den Jammer über uns! Sie weinte heftiger. Wir ſind gut — Wir ſind fromm — Wir laſſen es an uns kommen. Wenn uns die Männer nicht verfolgten —

E. Wenn uns die Weiber nicht verlockten —

S. Die Schmeichler uns nicht betäubten —

E. Die Suſannen uns nicht zum Baume führten —

S. Die Geſättigten dankbare Gäſte blieben —

E. Laß es ſo ſeyn, Liebe! Ich habe in der Bibel nachgeſehn. Schon im erſten Buche Moſis geht es her, wie in Jukundens Roman-Büchern. Was Evens Töchter laſſen ſollten, das thaten ſie und trachteten am liebſten nach dem Verbotenen. Vergebens weiſen die Engel ſie zurecht, vergebens warnt und ſchilt und donnert der Herr ſelbſt, aus Wolken und Wäldern; vergebens regnet es Feuer vom Himmel, erſäuft endlich die ganze Welt. Kaum iſt die Arche wieder aufgethan, ſo iſt auch die gewaſchene wieder entheiligt, ſo wachſen die Kornette, die Hofräthe und Suſannen ohne Ziel und Zahl aus dem Schlamme und thun wie die Vertilgten thaten. Was ſich liebt, entadelt, was ſich haßt, verläumdet ſich und Satan bläſ't aus vollen Backen die Flamme der Verderbniß an. Aber warum bliebſt Du nicht bei der edeln Silfen?

S. Ach, eben weinte ich eines Abends über den Verluſt des kleinen Engels, als ihr Sohn in mein Stübchen ſchlich und mich zu tröſten verſuchte. Er nahm mich an's Herz und ſagte tauſend erbauliche Dinge. Ich ſank erſchöpft auf ſeinen Schooß, lauſchte den erhebenden Tröſtungen und bemerkte die eintretende Mutter nicht, welche uns in dieſer zweideutigen Gruppe überraſchte. Mit dem Anbruche des Tages ward mir eine Börſe und mit ihr der Befehl überbracht, den ſchon beſpannten Wagen zu beſteigen. Er führte mich in die nächſte Stadt. Ich trat zufällig in dem Bocke ab, ward Suschens Bekannte und ihre Gefährtinn auf der Reiſe zur Frau Muhme, die uns jezt der fliegenden Truppe in F.. überläßt.

E. Du dauerſt mich, Arme! Dort wirſt Du vollends untergehn.

S. Fürchten Sie das nicht. Ein großer Schauſpieler erkannte mein Talent und drang in mich, es zu entwickeln. Wo ſollte ich auch hin?

E. Zu guten Menſchen. Zu einer Dame, die der Silfen gleicht —

S. Und wieder dienen? O ſelbſt die beßte Frau iſt als Gebieterinn unerträglich und eine Dame werde ich jetzt ſelbſt. Höre Männchen, lege Du den Grund zu meiner Erhöhung. Sieh, ich ſchloß Dir mein Herz auf, warf mich vertrauend an Deinen Buſen, ließ Dich großmüthig einen Blick in die theuerſten Geheimniſſe der Weiblichkeit werfen. Sey dankbar, ſchöner Schwede, ich bitte nur um eine Kleinigkeit — um zehn Ducaten nur —

Er horchte auf, ſah ihr forſchend in die unſtäten Augen und ſchüttelte verneinend den Kopf.

So kaufe mich ſelbſt, fuhr ſie mit ſteigender Wärme fort und warf ſich ſchmeichelnd an ſeinen Hals. Nimm mich an, nimm mich auf, beſſere, belehre, heilige mich wieder. Ich will Dein Kind, Deine Schweſter — was Dir das anſtändigſte dünkt, will ich werden. Ich will mich in Männertracht werfen um als Bruder Dir zu folgen. Du wirſt mich lieb gewinnen, Du wirſt mich emporheben; an Dein Herz wirſt Du mich nehmen und den Tag und den Zufall ſegnen, der Dich in dieſe Arme führte.

E. Mich täuſcht nichts mehr. Die Schlange ſpricht aus Dir und ſtatt der Bekehrung wäre ein Tantenſtreich das Ende vom Liede. „Gewöhnlich" ſagte mir noch am Sterbetage mein Vater: „betritt der Menſch mit guten, heldenmüthigen Vorſätzen jeden neuen Pfad und ſchlägt doch oft, noch mitten unter dieſen, den nächſten Irrweg ein." Der Vater hat Recht. Bald würde mir die neue

Schweſter werden, was der ſchöne Fourir meiner ſeligen Tante ward und doch biſt Du noch lange kein Sprachmeiſter. Nein, zu Auguſten will ich Dich ſenden. Zu der Reinen, zu der Einzigen, zu der Unbefleckten. Dienſt Du dieſer, ſo dienſt Du den Engeln, denn die Sünde flieht, wo ſie wandelt.

S. Zehn Ducaten und ich gehe — Es gilt ja den Verſuch.

E. Und ſagſt der Holden tauſend Grüße?

S. Millionen — da iſt meine Brieftaſche. Schreiben Sie ihr ſelbſt, was ſie thun, was ſie laſſen und vor allem wie ſie mich aufnehmen ſoll.

Er ſchrieb die kleinen Blätter voll, miethete von dem Wirth' eine Gelegenheit für die Geſandtinn und drückte dieſer ſeine Rand-Ducaten in die Hand. Laura nannte ihn ihren Erlöſer aus der Höhle des Elends und noch am Wagen ſang ſie „Amphion, du Menſchen-Retter“ ꝛc. dem Scheidenden nach.

Alſo auch Silfen ein Obſtdieb? ſprach er auf dem Wege zu ſich ſelbſt und lächelte wehmüthig. Das kömmt von dem Müßiggange. Selbſt unſer'm Aeltervater blieb ja nichts übrig als zu gähnen, zu ſchlafen, die Mutter aller Lebendigen wie der Kornet Rebekken anzuſehn und ihr dann in den Garten nachzuſchleichen. — Was ſoll man daraus lernen! würde die Tante gefragt haben. — Erſtens: daß die Mädchen, die uns durch's Fenſter ſehn laſſen, uns auch durch's Fenſter ſteigen helfen. — Zweitens: daß ihre Blicke nur Verſuchungen, ihre Arme nur Stricke ſind. — Dennoch bedauere ich ſie herzlich; denn wenn wir ihnen nun in's Fenſter geſehen haben und dann ein Weilchen hindurch geſtiegen ſind, ſo werden wir verſetzt wie der Kornet, oder untreu wie der Graf und gehen davon, ſie aber tragen unſre Sünde und werden Schmerzenmütter und Magdalenen, oder Mimen und Putzmacherinnen. Der Kornet iſt jetzt ein geehrter Rittmeiſter und ein glücklicher Gatte, Rebekke aber, die, fürwahr! nicht mehr als er verbrach, ward weder das eine noch das andere und muß, wenn die Guſtel nicht Wunder an ihr thut, bis an's Ende Komödie ſpielen und wie ihr Gimpel, durch Thränenbäche ſehn.

Ihn dürſtete. Er trat in ein anſehnliches Haus, das an der Landſtraße lag; zwei ſchöne Mädchen ſtanden ſtrickend unter der Thür und Guſtav ſprach ſie um Waſſer an. Die eine ſah ihm ſtarr in's Geſicht, die andere verſchlang mit ihren großen Augen ſeine Geſtalt; er bemerkte es und erröthete. Jene rief nach Selterbrunnen und Guſtav zog die Börſe, die Magd, welche ihn brachte, zu begaben. Beide Fräulein verbaten das, ſie beäugelten das ſchwere, von Golde ſtrotzende Netz und die Braune liſpelte, während dem er das Glas an die Lippen führte: Er iſt's! Bejahend nickte die Schweſter und flog zu der Mutter hinauf.

Mama, rief ſie mit verklärtem Antlitz: Er iſt hier!

Wer? Wer? fragte dieſe und ſprang auf.

Der Vetter — der Vetter aus Hamburg! fiel Lischen ein; ſie eilte, von Eiferſucht getrieben, ſchneller noch als ſie gekommen war, zurück.

Die Mutter, eines Kaufmanns Witwe, welche bei dem Fall' ihres Mannes die Gläubiger um dieſes Gut gebracht und es für ſich gerettet hatte, ſah, ſeit Wochen ſchon, der Rückkehr ihres Neffen entgegen. Des verſtorbenen Gatten Bruder hatte ſich nämlich, nach manchem verunglückten Entwurfe, auf die andere Halbkugel gewandt, hatte dort, vom Glücke begünſtigt, faſt eine Million erworben, vor Jahr und Tagen das Zeitliche geſegnet und ſein Sohn war, wie ſie wußte, mit dieſen Schätzen bereits in Hamburg angekommen. Ein alter Bekannter der Mutter, der ihn dort ſprach, meldete ſofort die freudige Erſcheinung und entdeckte ihr zugleich den Plan des jungen Mannes. Unter fremdem Namen wollte dieſer jetzt in der Heimath und in den Häuſern ſeiner Anverwandten auftreten und auf dieſem Wege die Menſchen, denen er wohlzuthun geſonnen war, kennen lernen.

Im Herzen ſahen beide Schweſtern ſich bereits von ihm gewählt und von nun an täglich aus allen Fenſtern des Hauſes auf alle Wege hin, die nur irgend gen Hamburg führen konnten. Auch jetzt ſtanden ſie, um dieſes Zweckes willen, beide am Thorwege, denn jede ſehnte ſich, mit der Gewalt des erſten Eindrucks bekannt, der andern zuvor zu kommen.

Sollte — ſprach eben die Braune zu der Blonden: was ſich aber nicht denken läßt, ſeine Wahl auf mich fallen, liebes Lischen, ſo rechne auf Deine Schweſter. Du bleibſt dann bei uns und ich ruhe nicht, bis er Dich fürſtlich ausgeſtattet hat.

Die Broſamen verſchmähe ich! entgegnete Eliſe, welche ſich für weit hübſcher und anziehender hielt: und trete Dir den Schatz im Voraus ab, denn mein Stolz verwarf von jeher jede niedere Berechnung. — Eben trat Guſtav in die Thür. Der lächelnde Freimuth, mit welchem er um Waſſer bat, der Ring des Vaters, welcher von ſeinem Finger blitzte, der Blick der Hoheit, mit dem er zu ihnen nieder ſah — die feine Kleidung, das blinkende Gold und mehr als alles, die zufällige Aehnlichkeit mit dem Onkel, welcher vor ſeiner Abreiſe dahin gemahlt im Zimmer hing, erhob die Mädchen über jeden Zweifel; hörbar ſchlugen beider Herzen, glühten beider Wangen. Selter-Brunnen war das beſte was ſie ihm jetzt ſtatt des gemeinen Waſſers bieten konnten und dieſer, bei dem Geiſte der Kargheit, der die Mutter ſowohl als die Töchter beſeelte, an und für ſich ein unerhörtes Opfer; auch wollte die Magd ihren Ohren nicht trauen und hatte deßhalb nach einer Flaſche gegriffen, die ſeit Jahren ſchon im Winkel ſtand. Vergebens ſtrebte der Lechzende jetzt, einige Tropfen über ſeine Zunge zu bringen. Fritzchen roch von weitem was er trank, riß ihm ſchamroth das Glas aus der Hand und eilte ſelbſt in den Keller.

Eben hüpfte Eliſe von der Mama herab, an ihr vorüber. Sie ſchimpfte über die gottloſe Nachläſſigkeit der Magd, warf, ſo ſchnell es ſich thun ließ, die Kellerthür zu und ſuchte den Gaſt auf.

Iſt es Ihnen nicht gefällig, ſprach ſie mit Liebetönen: ein wenig bei uns einzutreten?

Haben Sie doch die geneigte Güte — bat ihre Mutter, welche derſelben auf dem Fuße gefolgt war. Er ſchien von dem gaſtfreien Empfange überraſcht und verſuchte zu antworten, als ihn ein Fieberfroſt, die Folge des Labetrankes, durchſchauerte.

Ein Täßchen Kaffee! fuhr jene fort. Sie haben noch zwei Stunden bis zu dem nächſten Gaſthofe und zu was für einem, liebſter Gott! Die hellen Cichorien trinkt man dort für ſein ſchweres Geld und ich führe, ohne Ruhm zu melden, levantiſchen. Mein ſeliger Herr trank keinen andern. Liebes Hannchen, ſagte er oft, wenn wir ſo des Morgens die Gottesgabe mit Dankſagung genoſſen: Levante bleibt doch Levante! — Wohl! Wohl! rief ich dann. — Aber der böſe Feind nahm mir die Taſſe vom Munde weg —

Der Herr iſt unpaß! fiel Lischen ein: es wäre Sünde, wenn wir ihn gehn ließen. Damit ergriff ſie Guſtavs Hand.

Wahre Sünde! fuhr die Mutter fort und öffnete haſtig das Gaſtzimmer.

Ihm war im Ernſte ganz weichlich um das Herz: er folgte willig der ſchönen Führerinn, die ihn ſanft in ein Sopha niederdrückte und an ſeiner Seite feſt wuchs.

Ihre Mutter ſetzte indeß die geſammten Dienſtboten in Bewegung. Der Großknecht ward mit ſeinem roſtigen Karabiner auf die Jagd, die Großmagd auf den Taubenſchlag, die Köchinn nach Forellen geſandt und vergebens trommelte Fritzchen, mit einer Flaſche unter jedem Arme, an die verſchloſſene Kellerthür, die ſie von dem Vetter, von der Million und der Ausführung aller Pläne ſchied, welche für dieſen Zweck bereits entworfen waren.

Um Vergebung, ſprach jetzt ihre Mutter, mit dem gerühmten Kaffee in der Hand: Sie kommen wohl weit her, lieber Herr?

Im Ganzen, ja! antwortete er. Ueber Land und Meer.

Der iſt's! dachte ſie mit hüpfendem Herzen und liſpelte ſeufzend: — Land und Meer! So ein liebes, junges Blut. Was ſich auch unſere jungen Herren alles verſuchen müſſen. Die Mädchen ſitzen indeß daheim in der Mutter Schooß, bis ein frommer, chriſtlicher Freier kömmt und ſie heimführt.

Ach, der wird nimmer kommen! fiel Liſette kleinlaut ein.

M. Trau auf Gott, Kind! er wird's wohl machen. Sind wir auch arm, ſo ſind wir doch reich. Wir ſind reich an chriſtlicher Zuverſicht und den Seinen giebt er's ſchlafend.

Haſtig leerte Guſtav ſeine Taſſe, faßte Liſchens Hand und ſprach, mit wachſendem Behagen: Ach, wie viel hübſcher iſt es hier als da, wo ich herkomme — Sie ſind ſo fleißig und ſo ſtill, Rebekke aber legte die Hand in den Schooß und ſchwatzte wie des ſeligen Paſtors Staar, nur frevelhafter —

Gott beß're Leut' und Zeit! ſagte die Mutter: doch das darf ich Ihnen in's Angeſicht ſagen, fleißig ſind die guten Kinder. Fromm und wirthlich und ſpinnen ein Fädchen, das man nur gern ſieht. Aber Sie geben uns doch auf eine Suppe die Ehre!

Guſtav trug wie billig Bedenken, dieß Uebermaß von Güte zu mißbrauchen, Beide aber betheuerten, daß er höchſt willkommen, daß es Chriſtenpflicht ſey, einen müden Wanderer zu erquicken und die abgehende Mutter gab Liſetten einen freundlichen, bedeutenden Wink. Vernehmlich ſeufzte dieſe jetzt und ſprach zu dem Gaſte:

Sie ſind doch ein recht glücklicher Mann!

Wollte Gott! erwiederte er und ſeufzte mit.

S. Haben die Welt geſehen — ſo viel tauſend Menſchen —

E. Ja — die Berliner Wacht-Parade.

S. Und ſo viele Mädchen und Frauen kennen gelernt.

E. O, über ein Schock! Manches ſchöne — wenig gute, aber Suschen ohne Zahl — Gott ehre die Guſtel!

S. Ah ſo? Ihr Liebes alſo —

E. Die Gräſinn? Ja!

Ja? fiel Liſette bleich werdend ein.

E. Aber ſie hat ihren Mann. Lischen ermannte ſich. Leider hat ſie den. Rein wie Schnee fiel ich aus ihrer Hand an Suſannens Hals, die aber bald der Mundel weichen mußte. Gern hätte ich dann beide für Zukunden hingegeben und alle drei für die edle Poldine —

S. Und alle dieſe liebten Sie?

E. Unſaglich. Zuletzt auch die Gräſinn Lina; nur eine Nacht über, denn am Morgen ſchimpfte ſie und ich ging davon. Da warf mir der Verſucher noch zuletzt einen Wagen voll Putzmacherinnen auf den Weg und ließ mich im Pfarrhauſe durch's Fenſter ſehen. In ihr Innerſtes. Aber die zehn Ducaten dauern mich nicht —

Erröthend ſprach Liſette: Sie verdienten durch einen würdigern Gegenſtand vor ähnlichen Verirrungen geſchützt zu werden —

Freilich! entgegnete er. Durch Sie, zum Beiſpiele. Nicht wahr, Sie zögen die Vorhänge zu! ließen die Vögel pfeifen wie ſie könnten und lockten den Kornet nicht in's Pfarrholz!

S. Ei, bewahre!

C. Ließen ſich nicht den Nordſtern-Orden am Halſe küſſen! Führten mich nicht auf die Putzmache! Schmiegten ſich nicht im Nachtkleide an den Aſſeſſor?

S. Ich ſchäme mich — O ſtill davon!

C. Das iſt brav! Ihre Hand! Sie ſind wohl äußerſt tugendhaft?

S. Welche Frage? Ich dächte, das verſtände ſich —

C. Sind nie dem rohen Triebe gefolgt?

S. Nur zarte hegt mein Herz —

C. Haben nie geliebt?

S. „Nie! Voll Beſcheidenheit
Harr't die Viol', ob ſie ein Forſcher pflücke.“

E. Pflücke! Das gefällt mir nicht! Pflücken ſoll kein Forſcher — Er ſoll heirathen!

Ei, ſo meint es auch der Dichter! erwiederte Lieschen, ſah ihn ſchmachtend an und in dem Blicke, mit welchem er den ihren jetzt vergalt, die nahende Million. Ah! fuhr ſie fort und faßte mit zärtlichem Eifer ſeine Hand: ſey's Ahnung oder Sympathie: — Er iſt's! Er iſt's! Der theure Vetter iſt's! ſagt eine Stimme in meinem Innerſten. Guſtav neigte ſich lauſchend zu ihr hin und das Herz der Mutter, welche durch's Schlüſſelloch ſah und hörte, hüpfte vor Freuden. Vom Beßten! dachte ſie und trippelte dem Keller zu.

Vergebens hatte Fritzchen bis jetzt die kleinen Hände an ſeiner Thür geübt. Es war ihr mit jeder Minute klarer worden, daß die Einſperrung das Werk der boshaften Schweſter und ſie bereits um den Vetter gebracht ſey, vor welchem ſich die Empörte mit dieſen rothgeweinten Augen, dieſen geſchwollenen Fingern, dieſen Zügen voll Schmerz und Grimm ſobald nicht ſehn laſſen konnte. Immer bitterer ward ihr Aerger, immer glühender das Streben nach Befreiung, immer heiſerer die Kehle und jetzt ſtieß ſie, bei dem oft wiederholten Verſuche die Thür zu ſprengen, gegen ein Faß, das aus dem Gleichgewichte gehoben, ſchnell in die Tiefe rollte und auf ſeinem zerſtörenden Laufe dem ganzen Flaſchen-Vorrathe die Hälſe brach. Eben kam die Mutter, öffnete das Schloß, ſah

Friederiken, einem Berggeiſt' ähnlich, vor ſich ſtehen, hörte von der Tobenden was geſchehen ſey und kehrte händeringend in das Gaſtzimmer zurück, aus dem ihr Liſchen, blaß wie die Schweſter, entgegentrat. Mama, ſprach dieſe mit zitternden Lippen: er iſt ein Fremder. Ein Stockfremder! Eine Guſtel will er heirathen, die erſt geſchieden werden ſoll und wenn daraus nichts wird, als Junggeſelle zu Grabe gehn. Hoch und theuer beſchwor er mir das. —

Die Mutter lachte wie eine Verzweifelnde, warf den Diener, der eben mit der Suppe eintrat, zurück, dann beide Hände auf die Hüften und nannte den Gefeierten einen ehrloſen Landſtreicher, der ſie um Wein und Ehre bringe. Fritzchen ſtimmte nach Kräften bei, die Liele ſchluchzte laut und Guſtav eilte, wie aus einem Traum erwachend, durch die tobende Gruppe der Thür zu, an welcher jetzt ein dürftig gekleideter Wanderer die Verfolgerinnen um den Zehrpfennig anſprach.

Bettelvolk! rief die Mutter — Strauchdiebe! ſchrieen die Töchter und warfen die Pforte zu hinter Beiden.

Wir gehn wohl ſelbander? fragte Guſtav den Reiſenden und bot ihm die Hand.

Hier wohnen die Furien! entgegnete dieſer: ſelbſt unter den Wilden ſah ich ſolche Geſichter nicht.

Die Geſichter waren nicht übel, erwiederte Guſtav aber der rohe Trieb hat ſie entſtellt. Sie nahmen mich, wie Abraham die Engel auf. Liſchen ſchwor, ich ſey der Vetter aus Oſten, ſey ihr längſt ſchon im Traum erſchienen und mein Bild ſeitdem nicht wieder aus ihrer Seele gewichen, ich ſchwor dagegen, daß ich vom Nordpole käme, da wurden ſie zu böſen Geiſtern und warfen den geladenen Gaſt aus dem Hauſe.

Wohl mir dann! fiel der Fremde ein; er kehrte an die Thür zurück.

Sie klopfen vergebens, rief ihm Guſtav nach: und für den Zehrpfennig ſtehe ich.

Sehr gütig! erwiederte jener: aber ich habe hier einen Brief abzugeben.

Ja, Bettelbriefe! ſprach die Mutter und ſchalt noch aus dem Fenſter herab.

Madam, entgegnete der Fremde: Sie erlauben wenigſtens, daß ich ihn auf dieſe Bank lege. Ich ſelbſt bin der Erwartete, daß ich es ſey, wird er beweiſen. Nun leben Sie für immer wohl!

Die Mutter ſtand verſteinert, beide Töchter ſchrieen laut und Guſtav zog, Arm in Arm mit ihm, ſeines Weges. — Ich war der Liſel ſchon recht gut! ſprach er jetzt: ihre Schweſter reichte mir zwar Eſſig und Galle, da ich um Waſſer bat, ſie aber tränkte mich mit Levantiſchem, gab ſich für ein Veilchen aus und wollte gepflückt ſeyn. Mir war, als träte ich unter die Seligen und mein Herz freute ſich der guten Menſchen, die einen Unbekannten wie Schweſtern empfingen; jetzt aber möchte ich weinen über das ganze Geſchlecht. Sie kommen wohl weit her?

Von den Gegenfüßlern!

G. Iſt's möglich? Ei, da muß Ihnen das Blut in den Kopf geſchoſſen ſeyn. Die Gegenfüßler denke ich mir wie die Fliegen an der Decke —

An Verkehrtheit mindeſtens!

G. Wie? ſind die Menſchen dort wie hier?

Leider, ja!

G. Wohl wie der Hofrath und Suschen? Wie Laura und der fahrende Onkel?

Theils ſind ſie Peiniger, theils Gepeinigte, Hab- und Genußſucht ihre Götzen und früher Tod ihr Sold —

G. Das Gold iſt edel, die Wolluſt ſüß, aber ich kenne doch ein ſüßeres, edleres Gut. Ein Gut das ſelbſt den Tod verſüßt — Zufriedenheit.

Sind Sie zufrieden?

G. Ich war es!

In der Wiege?

G. Nein, in Herjedalen! Ganz oben dort, am Ende der Welt. Da war ich glücklich! Dann aber fiel mir Reichthum zu, ich fiel in der Weiber Hand und ward zum Gärtner — zum Gartenknecht vielmehr.

O, die Weiber ſind gut. In Samarang rettete mir eine Sklavinn, in Hamburg eine Gräfinn das Leben. Ich lag dort krank, krank bis zum Tode. Da führte die Wirthinn plötzlich einen Engel an mein Bett; meine Nachbarinn in dem Gaſthauſe. Sie hat gehört, daß ich ein Fremdling, daß ich ohne weiblichen Beiſtand ſey und bietet mir den ihren an. Mit ſanfter Hand pflegt mich die Holde, verachtet das gemeine Vorurtheil, beſchwört den Genius meines fliehenden Lebens und begleitet mich jetzt, aus zärtlicher Beſorgniß eines Rückfall's, in den Schooß meiner Familie. Doch, der Wagen muß in der Nähe ſeyn, laſſen Sie uns ihn erwarten.

Das iſt ein ſeltener Liebedienſt, entgegnete Guſtav: Gott ehre die Hamburger Gräfinnen, unſere hieſigen wollten mich alle nur heirathen.

Noch wagte ich nicht, ihr meine Hand zu bieten; erwiederte jener: denn ſie iſt von hohem Rang' und ich bin ohne Titel. — Eben flog der Wagen herbei. Die Dame warf ihm ſchon aus der Ferne Küſſe zu, der Poſtknecht hielt, ein Mohr ſprang vom Bocke, Guſtav mußte einſteigen, der Fremde folgte. Unter zärtlichen Worten bot ſie dieſem ihre hülfreiche Hand, ſchlug jetzt den dichten Schleier zurück und ließ ihn plötzlich wieder fallen, denn pfeilſchnell ſprang der Schwede in dieſem Augenblicke über den Herrn und ſeinen Mohren weg, in's Freie.

Gott ſtehe Ihnen bei! rief er dem Erſtaunten zu: dieſe Dame heißt Mundel und war meine Frau. Das iſt eine hieſige! Die wird nächſtens den Mohren da zum Aſſeſſor machen. O, wie beklage ich Sie, armer Herr Gegenfüßler!

Fahrt! rief Roſemunde: der Menſch iſt wahnſinnig. Ein unglücklicher Normann iſt es, den Liebe zu mir in dieſen Zuſtand verſetzt hat. — Fahrt! riefen Alle. Die Pferde zogen an, der Mohr wies ihm lachend die Zähne und Guſtav blieb allein.

In Schweden, ſprach er zu ſich ſelbſt: bin ich Tage lang gereiſ't, ohne einem lebendigen Weſen zu begegnen, hier habe ich im Laufe von acht Stunden ſchon eine Muhme mit drei Nichten, eine Mutter mit zwei Töchtern, einen Gegenfüßler mit ſeiner Verführerinn theils vom Verderben gerettet, theils um Millionen gebracht, theils vor Schaden gewarnt und der Himmel weiß, was die Kleine will, die dort aus der Kaleſſe winkt und mich anlacht.

Theſeus! Mein Theſeus! rief dieſe jetzt und ſtreckte beide Arme nach ihm aus.

Wie? ſprach der Erſtaunte: Iſt das der Weg in den Hafen? Zu der Gräfinn Schloſſe?

Vergieb, Du Süßer! entgegnete Laura: die Grafen liebe ich wohl, aber die Gräfinnen nicht. Gurli hat ſich anders beſonnen. Thalia ruft ihr, ihr winkt Melpomene mit dem Dolche —

G. Du meinſt die Frau Muhme? Ich wollte, ſie erſtäche Dich und würde dann geköpft. Fahr' hin, Verlorene! Der Mundel nach, in den Abgrund!

Nur auf's Theater, lieber Freund! Sieh, mit dieſer Thräne verzins' ich Dein Gold! Es wird der Ariadne zu einem Spenzer, der Maria Stuart zu neuen Schuhen helfen. Geh! Wandle auf Roſen und vergiß mein nicht. Auch ich will Deiner denken, ſo oft ich weinen ſoll und ſoll ich lachen, an dieß Geſicht.

Erbittert eilte der Ignorant auf dem nächſten Pfade fort, verſank, beſtürmt von widrigen Gefühlen, in neue Betrachtungen und fühlte ſich endlich von einer kalten Hand feſtgehalten. Der Verirrte ſtand im Dickicht des düſtern Waldes und eine ſchwarzbraune, mit Lumpen bedeckte Hexe, vertrat ihm den Weg.

Glück auf den Weg! ſprach die Schreckgeſtalt: ſoll ich Dir wahrſagen?

Das fehlte noch! entgegnete der Erſchreckene. Wahrſagen? Nur einer iſt allwiſſend und dem befehle ich Leib und Seele!

Wohlgethan! erwiederte die Alte: ſieh Dich nur um.

Er ſchlug die großen Augen auf und ſah in die Mündung einer Büchſe. — Geld! rief ein Chor von Donnerſtimmen aus dem Dickicht' und die ſkeletartigen Hände der Wahrſagerinn leerten mit zauberiſcher Schnelligkeit ſeine Taſchen. Die ſchwere Börſe, die theure Uhr, das wechſelreiche Taſchenbuch flog kurz nach einander dem Geſtrüppe zu, aus dem ſich, von Sekunde zu Sekunde, eine haſchende Rieſenhand darnach ausſtreckte.

Nun mußt Du mich lieb haben! rief die Alte, hing ſich an ſeinen Hals und küßte die kalten Lippen des Zitternden. Man pfiff. Zieh in Frieden, ſprach ſie: und vergiß mein nicht. Hätte ich Dir das nicht gethan, ſo ſchwämmſt Du jetzt in Deinem Blute. — Damit warf ſie ihm ſein Tuch über die Augen, führte ihn durch Sumpf und Dornen eine weite Strecke fort und verſchwand.

Guſtav zog das Tuch vom Geſicht und ſah ſich auf der Spitze eines Felſens. Vor ihm ſank die Sonne, hinter ihm glänzte die Ruine des Bergſchloſſes und der rauſchende Hain, von welchem er herkam, im Abendgolde und zu ſeinen Füßen ragte das Ziegeldach eines einſamen Hauſes aus Lindengipfeln. Uebermannt von Groll und Angſt flog er dieſem zu, der Förſter ſaß mit ſeiner reizenden Tochter vor der Pforte. Er grüßte ſie freundlich und erzählte ihnen in gebrochenen Worten wer er ſey und was ihm begegnete. Der Alte zuckte bedauernd die Achſeln und ſchimpfte auf den Todesſchlaf der Polizei. Da ſehen Sie! ſprach er: die Folgen der Aufklärung und der Menſchlichkeit. Wir haben die Galgen niedergeriſſen, die ſo wohlfeil waren und die Nichtswürdigen für immer aufhoben und koſtſpielige Zuchthäuſer an ihre

Stelle geſetzt, die ſie uns als gereifte Ungeheuer zurück geben. Die Menſchen, Herr, ſind wie die Bäume, die Laſter wie der Borſtenkäfer. Nieder mit den Verdorrten, denn da iſt jede Mühe umſonſt. Unſer Herr wußte wohl, was er ſagte.

Nun bin ich ganz unglücklich! ſeufzte Guſtav.

Das iſt nur der Gottloſe! entgegnete jener. Aber was führte Sie auf die Teufelsburg? Unter uns geſagt, Herr Baron, Ihnen und mir wäre mit dem Golde geholfen, das dort im Grunde des ſpitzigen Thurmes vergraben liegt. Wie theuer, ſpräche ich dann: wie theuer dieß Ländchen?

Gold? fiel Guſtav ein und ſprang auf. Halb Part! wir holen es.

F. Es holt ſich wohl! Gar mancher hat das ſchon verſucht, doch iſt keiner noch zurückgekommen. Der reiche Schatz ſteht unter Satans Macht und Gewalt.

G. Dem bieten wir Trotz. Ich mache ein Kreuz und ſpreche dann: Das walte Gott! da muß er fliehen.

F. Reichten Gebet und Kreuze hin, mein werther Herr, ſo ſäße Förſter May nicht hier. Dazu wird, leider! mehr erfodert.

G. Was — O was? Ich ſchaffe Rath —

Für's erſte, ſprach der Förſter: eine Jungfrau —

Die iſt hier! fiel Guſtav ein und faßte die Hand der holden, lauſchenden Nachbarinn.

Schnell erröthend entgegnete das beſtürzte Lottchen: Nein, damit verſchonen Sie mich, gnädiger Herr.

G. Ei, warum das?

L. Weil es Ihnen ja doch am Beßten fehlt.

G. Mir? Das ich nicht wüßte! Aber was nennen Sie das Beßte?

Den ſchwarzen Kater! fiel der Förſter ein und ſeufzte tief.

So preiſe ich Gott! erwiederte der Ignorant nach kurzem Beſinnen: der ſoll bald hier ſeyn. Gräfinn Lina hat einen, der ſeines Gleichen ſucht. Mein Titan ſteht auf demſelben Fuß mit ihm wie ich mit ihr. Bald ſind ſie ein's und bald in offener Fehde. Den hol' ich Ihnen.

Wegwerfend ſprach das Mädchen: Sie gehn vergebens. Kein weißes Haar darf an ihm ſeyn.

G. Und das iſt alles?

Ach Gott bewahre, erwiederte der Vater — die Hauptſache kommt nach. Ein gutes Gewiſſen.

G. Das hab' ich.

F. Ein gottesfürchtiges Gemüth —

G. Hier ſehn Sie ein's. Auf mein Wort! Selbſtlob iſt Sünde, aber da es Ihr Glück gilt, ſo darf ich mich wohl auf den Scheffel ſtellen.

Ach, rief der Förſter und ſah ſehnſuchtvoll nach dem Thurme hin: ach Lottchen, wenn uns das noch beſchert wäre!

Der iſt ſo gut als unſer! betheuerte Guſtav. Der Vater lud ihn freundlich zum Abendeſſen und unterrichtete den Gelehrigen von allen nothwendigen Formen; das Mädchen aber trat dem Gaſt für dieſe Nacht ihr Bett ab und führte ihn ſelbſt in die heimliche Kammer.

Seyn Sie doch luſtig, ſprach der Erheiterte und faßte mit Wärme Lottchens Hand: wenn der Herr Förſter ein Land kauft, werden Sie ja ſeine Prinzeſſinn. Schlüge unſer König los, ſo rieth' ich zu Schweden. Das iſt ein Land nach meinem Herzen. Voll guter Menſchen, die hier fehlen und ſolche Schlittenbahne finden Sie nirgends.

Ach, ſprach ſie lachend und nahm in ihrer Unſchuld zu des Bettes Füßen Platz: ich weiß recht gut, woran ich bin und daß Ew. Gnaden weder in Räuberhände fielen, noch aus dem Schwedenreiche kommen; wir Landmädchen ſind nicht ſo albern als mancher wohl denken mag.

G. So? Weißt Du es auch wieder beſſer? —

Ich weiß was ich weiß! entgegnete Lottchen und ſtrich die Falten aus der Decke —

Das verſteht ſich von ſelbſt! fiel Guſtav ein: wer bin ich denn alſo?

Sie ſind unſer neuer Herr Ober-Forſtmeiſter! Derſelbe, der mir neulich durch die Frau Büchſenſpannerinn einen ſo freundlichen Gruß vermelden ließ. Läugnen Sie's nur! Sie würden verkleidet erſcheinen, ſagte ſie; ich ſolle nur den Vater nichts merken laſſen.

E. So? Gut denn! Ich will alles ſeyn, was Du willſt, nur hilf uns zu dem Schatze.

S. Aber, gnädiger Herr! glauben Sie denn im Ernſt' an das einfältige Zeug?

E. Wie? Zweifelſt Du noch, wo Dein Herr Vater ſich vermißt? Ein ſo alter und verſtändiger Mann —

S. Das iſt er, ja! bis auf dieſe ſchwache Seite. Das Schatzgraben hat ihn ſchon um ſein ganzes Vermögen gebracht; aber Sie wiſſen das gewiß ſo gut als ich und ſpielten vorhin nur den Gläubigen, um einer günſtigen Aufnahme gewiß zu ſeyn.

E. Ich ſage Dir, der Schatz liegt dort. Dort unter'm Thurme.

S. Ja, ein wahrer Schatz von Schlamm und Steinen. Man könnt' ein Thal damit ausfüllen.

E. Frevle nicht, Lottchen! bringe uns nicht muthwillig um den Reichthum. Ich wäre ein Bettler, wenn Du die Wahrheit ſprächſt —

Ew. Gnaden, fliſterte ſie leiſe und zu ihm hingeneigt: fürchten wohl, der Vater behorche uns? Nein, der ſchläſt feſt, doch kamen Sie umſonſt, denn mein Gewiſſen wacht! Verſteh'n Sie mich!

Herrlich! O, vollkommen. Drum gehe nur auch ſchlafen! Satan iſt ſchlau und Du weißt, was wir vorhaben. Wäre ich der Vater, ich ſchlöſſe Dich ein.

Lottchen ſtand auf, ſie wünſchte lachend, wohl zu ruhen, ging ab, begriff ihn nicht und ärgerte ſich.

Die fleiſchliche Sicherheit lacht aus ihr! dachte er und trat an's Fenſter. — Das alte Schloß glänzte im Lichte des Vollmondes, am Fuße des Thurms ſchien ein Feuer zu brennen. Nach des ſeligen Karls Erzählungen war dieſe Flamme ein ſicheres Kennzeichen verzauberter Schätze. Ja, ja! rief Guſtav mit gefalteten Händen: der Förſter ſprach die reine Wahrheit, aber Lottchen, die Mißgünſtige, gönnt uns das Glück nicht, ohne das Auguſten und mir jetzt wenig mehr als der Bettelſtab bliebe. Ach, wäre ich nur diesmal die heilige Jungfrau oder Lina's Katze und kein weißes Haar an mir!

Graf Roderich war indeß auf's ſchleunigſte nach der Hauptſtadt abgereiſ't. Der dringende Befehl des Fürſten entſchuldigte die eilende Zerſtreuung, mit welcher der Freund von ſeinen Freunden und die Kälte, mit welcher der Gemahl von ſeiner erkrankten Auguſte ſchied. Vergebens ließ dieſe jetzt, rund umher, den geflohenen Bruder aufſuchen, nach dem ſich ihr Herz mit der ganzen Gewalt inniger Anhänglichkeit ſehnte. Amalie erſchöpfte ſich in Tröſtungen, ſelbſt die ſchadenfrohe Lina ward für einen Augenblick von den Thränen der Verlaſſenen gerührt und wachte eben, im Gefolge dieſes Eindruckes an ihrem Bette, als Guſtav, mitten in der Nacht, leis' und bleich, einem Geſpenſt ähnlich, eintrat. Erſchrocken fuhr ſie auf, erkannte ihn jetzt und winkte mit der Hand, denn die Kranke ſchien zu ſchlummern.

Tief athmend ſank er in das Sopha, zog die Gräfinn an ſeine Seite und fragte: — Iſt ſie krank?

S. Unpäßlich. — Es wird vorübergehn. Wir haben zehn Boten nach Ihnen ausgeſandt; woher kommen Sie denn?

E. Aus dem Walde. Zwar wies mir Lottchen den Weg und der Vater begleitete mich eine Strecke, doch irrte ich bis jetzt herum, denn mein Kopf brennt fieberiſch.

S. Schon ſeit drei Tagen vermißt man Sie.

E. Erſt war ich anderwärts. Es fand ſich ein Mädchen zu mir, das freilich jeden Schatzgräber in's Verderben ſtürzen würde; dann ſahn mich zwei andre für ihren Gegenfüßler an und kaum war ich dieſen entflohn, ſo ſaß mir die Mundel gegenüber —

S. Meine Schweſter? Wo? O, wo?

E. Im Wagen, auf der Straße. Sie iſt jetzt, gleich Ihnen, Krankenwärterinn, wird aber, wie ich glaube, den Pazienten wohl heirathen. Ein neuer Aſſeſſor, ſchwarz wie die Heiden, die ich vor kurzem bekehren wollte, begleitete ſie.

S. Ernſthaft! wie benahm ſich die Gute?

E. Boshaft, wie immer. Für einen Wahnwitzigen erklärte ſie mich. Da machte der Millionair große Augen, der Mohr lachte mir in's Geſicht und alle drei rieſſen mit einem Munde: Fahr zu! — Mich trieb der bittre Schmerz vom Wege; Satan ſelbſt ſchmatzte mich ab, er nahm mir Börſe, Uhr und Wechſel —

S. Nun, das fehlte noch!

E. Und führte mich auf die Zinne ſeines Tempels — Auf die Teufelsburg. Die Ausſicht war herrlich. Bis nach Schweden, glaub' ich, hätte man ſehn können, mir aber lag am ſehen nichts und meine Augen ſtanden voll Waſſer. Da rief ich den Herrn an und ſiehe da, er ſandte mir ſeinen Engel —

S. Doch keinen weiblichen?

E. Zur Halbſchied, ja.

S. So wäre ich dort geblieben. Was wollen Sie als Bettler hier? Ohnehin fällt nun Auguſte der Familie zur Laſt, denn nach dem, was mein Bruder vor ſeiner Abreiſe gegen mich äußerte —

E. Iſt er fort? Gottlob! — Warum ich komme, fragen Sie? Um Ihretwillen, Lina. In Ihrer Hand liegt jetzt mein Glück! O, eine Krone liegt darin.

S. Allerliebſt! Für den Geplünderten und Verrückten, meinen Sie, ſey Gräfinn Lina gut genug? Ich danke ſehr!

E. Schlagen Sie mir das nicht ab! die Kleinigkeit! es wäre grauſam!

S. Fort, in Ihr Zimmer!

E. Um keinen Preis.

S. Sie wiſſen ja, daß ich katholiſch werde.

E. Mir zum Trotz alſo? Nun, immerhin. Auf dieſe Hand that ich ja ſchon Verzicht.

S. Was hätte ich ſonſt noch zu verſchenken? Mein Erbtheil etwa?

E. Da ſey Gott für. Mein Lina, um Ihr Kätzchen nur beſchwöre ich Sie. Ich brauch' ein ſolches und Hinz iſt ſchwärzer als Roſemundens Mohr. Zwar wird der Teufel es zerreißen, aber Sie empfangen zehn andre dafür.

Die Gräfinn ſchrie laut auf, Auguſte erwachte, ſah den Ignoranten im Sopha und breitete hocherfreut die Arme gegen ihn aus. Ach, meine Guſtel! rief er von

Zärtlichkeit ergriffen und vergaß an ihrer Bruſt den Schatz und ſein Unglück.

Der Graf fand, bei der Ankunft, ſeinen Fürſten auf dem Parade-Bette und Marien troſtlos; ſie aber fand, als Vormünderinn des kleinen, jetzt noch lallenden Erben, in dieſem willkommnen Freunde den fähigſten Gehülfen und einen Tröſter, neben dem ſelbſt das glänzende Talent des fürſtlichen Beichtvaters in den Schatten zurückſank.

Maria war reizend, die Trauer verſchönte ſie. Ihr Zimmer ſtand ihm zu jeder Tagzeit offen, faſt ſtündlich drängten ihn Geſchäfte dahin, er ſah ſie unter allen Geſtalten und unter allen blieb ſie bezaubernd. Der Hof beugte ſich jetzt vor dem Günſtlinge, der begeiſtert von der warmen Erkenntlichkeit einer ſolchen Gebieterinn, berauſcht vom Zaubertranke der Vergötterung, ſich ſelbſt übertraf und den billigen Theil ſeiner Feinde durch eine Reihe wohlthätiger und gemeinnützig er Verfügungen entwaffnete. — Doch die Zeitfolge der Geſchichte macht es nothwendig, für jetzt noch einen Augenblick zu ſeinem unglücklichen Schwager zurückzukehren.

Der Tag grauete, Auguſte ſchlief, geſtärkt von der Freude des Wiederſehens, ſo feſt als ruhig, aber den Schatzgräber wandelte kein Schlummer an. Außer dem Hof' in Herjedalen hatte er alles was das Leben erheitert, verloren und der Glaube an die Goldhaufen des alten Schloſſes wuchs in gleichem Verhältniſſe mit der Angſt, die ſein Herz zerdrückte.

Noth ehrt kein Gebot! ſprach er auf dem Weg in Lina's Kammer, warf einen ſcheuen Blick auf die Schnarchende, haſchte jetzt ihren Liebling und eilte mit ihm durch den Nebel fort. Ein Morgenlied ſchell dem Katzendieb entgegen. „Errettet“ ſang der Sänger:

„Errettet haſt Du mich gar oft,
gar wunderbar und unverhofft“ —

Mich auch, ſprach Guſtav zu ſich ſelbſt, ſah mit ſteigendem Vertrauen auf ſeinen Raub herab und ſchrie jetzt vor Freuden auf, denn Lottchens Vater, der alte Förſter ſtand vor ihm.

Da iſt ſie! Da iſt ſie! rief er dem überraſchten Greiſe zu, doch Lina's Ebenbild entwand ſich in dieſem Augenblicke ſeinem Entführer und der Nebel begünſtigte die Flucht. — Guſtav ſank vernichtet an den nächſten Baum.

Faſſen Sie ſich, Herr Baron! tröſtete jener, der Herr hat uns auf eine andre Art geſegnet.

G. Geſegnet? Uns? Wär' es möglich?

F. Ew. Gnaden ſagten mir doch von dem Feuer, das Dieſelben am Thurme bemerkt haben wollten. Das Zeichen war ein freudiges, ich paßte in der nächſten Nacht auf und ein helles Flämmchen ließ ſich um Mitternacht blicken. Ich wecke die Burſche und ziehe dahin in aller Stille; Geſindel wirbelt um das Feuer. Wir brennen los und es zerſtiebt. Ich laſſe wieder laden, rücke vorwärts und ſehe nur Blutſpuren und einen ausgeſpreitzten Weiberrock, der aller Welt Schätze trug. Dem Anſchein nach, hatten ſie eben getheilt. — Hier, fuhr er fort und öffnete die Jagdtaſche: ſuchen Sie ſelbſt Ihr Eigenthum, den Reſt trage ich, nach Abzuge des Schießgeldes, in's Amt. Meine Leute verfolgen die Räuber.

Mit leichter Mühe hob der Entzückte jetzt den verlorenen Schatz, bedeckte den Förſter mit Küſſen und drang ihm, nach langem Sträuben, ein Geſchenk für ſein Lottchen auf.

Jener ſchlich nun dem Amte zu, dieſer hüpfte auf das Schloß zurück, vor deſſen Pforte der entſprungene Kater ein Klagelied ſang.

Sorgfältig hatte Roderich ſeit ſeiner Rückkehr an den Hof Jukunden vermieden, welche ſich dagegen, ſeitdem ſie Frau von Silfen war, auffallend kalt von Marien behandelt ſah. Jetzt traf ſie, nur von ihrem Gatten begleitet, im Thiergarten auf den Einſamen. Der Rittmeiſter ging mit einer tiefen Verbeugung an ihm vorüber, Jukunde aber faßte mit Heftigkeit ſeine Hand und ſprach: Wenn werden Sie uns endlich Ihre Gemahlinn wiederſchenken!

Sie iſt noch unpaß, entgegnete der Graf: doch ſegne ich den Augenblick, der mir das Glück verſchafft, Sie ohne Zeugen hier zu finden.

S. Ihr Auge widerſpricht dieſer Verſicherung.

E. Der Gram drückt es nieder. Wo ſoll ich anfangen?

S. Bei Auguſtens Schuld.

E. O, die Sonne iſt nicht reiner —

S. Wie und dennoch ſieht ſie ſich entfernt? Vielleicht um ihrer Vorzüge willen? Denn ich erkenne Sie nicht mehr.

E. Und doch bin ich der Alte noch. O hören Sie den Troſtloſen, bevor Sie ihn verdammen. Längſt weiß der ganze Hof, welche Geſchichte Roſenwall in ſeiner Blindheit meinen Leuten verkündigte und eine Laſſen darf ich wohl nicht erſt von der Heiligkeit der Rückſichten unterrichten, die ich, der Letzte meines Hauſes, dieſem Hauſe ſchuldig bin. Nur Egoiſten opfern die Zukunft der Gegenwart, das Glück ihrer Kinder und Enkel, der Wonne des Augenblick's auf, ich aber lebe für ein kommendes Geſchlecht und lieber möge dann mein Herz befleckt erſcheinen als ein Schild beſteckt werden, den mehr als ſechszehn ruhmbedeckte Ahnen trugen. — Sie lächeln Frau von Silſen?

S. Weil ich der Zeit gedenke, wo Roderich den Ahnenſtolz zum Ziele ſeines Spottes machte; wo er dieſe Vorurtheile, ſelbſt der verewigten Mutter gegenüber, mit eines Schwärmers Gluth beſtritt, wo es ſein Triumph geweſen wäre, das Fräulein Roſenwall als Karls anerkannte Tochter zum Altar zu führen —

E. Auch ich gedenke dieſer Zeit, denn eben damals führte mich der Zufall aus einem Kreiſe von Sirenen, die wechſelweiſe um meine Titel und meine Güter buhlten, vor dieſe holde Tochter der Natur. Mitten unter Halbwilden erſchien ſie mir, einem Genius ähnlich, zwiſchen der See, dem Sturme und dem Himmel. Ich hielt die Fallende und das Feuer ihres Dankes machte mich trunken. Der Schweſtern Hoffahrt, der Mutter Widerſtand blies in die Flamme, doch ſelbſt in jenen Tagen, ſelbſt in der heißeſten Gluth meiner Wallung, würde ich, von ihrer Abkunft unterrichtet, mein Glück der Pflicht geopfert haben.

S. Aus allen dieſem folgt —

E. Daß Auguſte ſich an meiner Hand fortan ſehr elend fühlen dürfte. Sie gebe mich denn auf — geb' ihrem Guſtav das getheilte Herz und vergeſſe dieſbrechende.

S. Nicht immer, Welling, vergißt ſich das, was wir verachten —

E. Die Partheilichkeit der Freundſchaft führt Ew. Gnaden zu Behauptungen, die nur gemeinen Seelen wehthun, auch iſt in dieſem Fall um ſo ſicherer auf Vergeſſenheit zu rechnen, da der vergötterte Bruder nun als ihr Liebhaber zurückkehren und dieſe Wunden heilen wird. Ach, vom Anbeginn hatte er ihr Herz, ich nur die Hand — Genug davon! Wo bleibt Ihr Herr Gemahl?

S. Er flieht, wie billig, dieſe Scene.

E. Auch die Fürſtinn begreift nicht, warum Jukunde ſich jetzt ſo ſelten macht. Ich entſchuldigte Sie mit dem Zauber der Flitterwochen und führte Ihr Wort.

S. Wer erlaubte Ihnen das, Herr Graf? Viel lieber würde ich, fürwahr, Mariens Ungnade als Ihre Gunſt ertragen.

E. Sie erklären mir den Krieg und dennoch wage ich eine Bitte — Schreiben Sie Auguſten!

S. Wort für Wort.

E. Daß ſie dem Unglücklichen vergebe — daß ſie ihn aufgebe! Ihre Güte endlich, ſchließe dieſe Brieftaſche bei.

Herr Graf, fiel Jukunde mit zitternden Lippen ein: ich darf wohl fragen, was ſie enthält!

Ein Scherflein der Vergeltung! erwiederte Roderich.

Der Vergeltung? rief Frau von Silſen, warf ihm die reiche Brieftaſche vor die Füße und eilte ihrem Gatten nach.

Auguſte war eben reiſefertig, als ſie Jukundens Brief empfing und noch während der Leſung deſſelben in Guſtavs Arme ſank. Er führte ſie zum Sopha, las ihn zu Ende, rief — Gottlob! Gottlob! hüpfte um die Schluchzende her und ſprach:

Laß es doch gut ſeyn! Es iſt Gottes Wille, ſollen wir dem widerſtreben! Und ging es mir denn beſſer, Auguſte? Viel lieber noch war mir die Mundel als Dir Dein Roderich, viel herbere Opfer brachte ich ihr und viel ſchändlicher noch vergalt mir die Treuloſe. Sie hatte nichts für ſich als den rohen Trieb und mit fröhlichem Herzen that die Ehevergeſſene was dieſer nur, um ſeines Stammbaum's willen, mit gebrochenem wagt. Der meine nimmt es wohl mit dieſem auf und doch wird Dein Name wie eine Engelthräne in ihm glänzen. Stille die Deinen. Denke Dir, Du wachteſt jetzt daheim in Deinem Bettchen auf und ich träte, wie ſonſt, mit dem Morgenſegen, in die Kammer. Ach, würdeſt Du rufen: ach, Guſtav! laß Dir erzählen was mir träumte. Nun erzählteſt Du, wir belachten den Traum, vergäßen ihn und wären fröhlich im Geiſte. — „Das Leben“ ſagte der Vater oft: „iſt nur eine Kette von Traumbildern; erſt in der Todesſtunde wachen wir auf.“ Gieb mir die Hand, Guſtel und wenn Du mich lieb haſt, ſo reiſe ich mit dem Tage heim und Du träumſt künftig nur in meinem Arme.

Erſt zu ihm! ſtammelte Auguſte: er iſt ja gut, er iſt edel, wie könnte dieß Herz eine Schuldloſe verläugnen, die weder ſeinen Namen, noch ſeinen Rang, die nur ihn ſelbſt liebte. O und wäre er eines Bettlers Sohn und ich des größten Königs Tochter, dennoch wollte ich mich vor aller Welt zu ihm bekennen und freudig aus dem Pallaſte in die elende Hütte ziehn. Komm, der Wagen wartet, begleite mich, Guſtav!

Du foderſt viel. Lieber wollte ich Geld und Wechſel den Zigeunern zurückbringen und von neuem bei der Witwe einkehren, die mich für den Cröſus hielt — lieber eine ganze Stazion mit der Mundel fahren oder, wie neulich, ſchwarze Katzen ſtehlen und Jungfrauen aufſuchen. — Doch fodere ſelbſt mein Leben, ich bringe es Dir. Damit gab er Auguſten den Arm, aber ſie ſank ohnmächtig neben ihm nieder.

Ja, wir träumen! ſprach die Erwachende und bot ihm lächelnd ihre Hand. Dein Bild iſt treffend, Guſtav! Lies mir Jukundens Brief noch ein Mal. — Wir reiſen! fuhr ſie nach langem Weinen fort, aber nicht zu ihm. Lieber an meiner Mutter Grab zurück, in das einſame Thal, wohin keine Lockung reicht, kein Laſter und kein Betrug. Schreib' ihm, mein Geliebter! — Vorüber ſey der Traum, verſchwunden ſey der Mai, der Kranz verwelkt. Er ſolle mir vergeben, daß ich mich an ihn hing — ihn nicht laſſen wollte — mit meinen Thränen, meinem Jammer ſeine Flucht erſchwerte. Im Himmel, Guſtav, dort wo nur Seelenadel gilt, finde ich ihn wieder —

E. O, mich auch!

S. Wenn dann erhabene Engel Auguſten Schweſter nennen, wird er ſie länger nicht verläugnen.

Guſtav ſchrieb. Sie las und unterzeichnete, ihre Thränen bedeckten den Brief, er ging ab.

Mein Bruder, ſprach ſie am Abende und ſchlang den Arm um ſeinen Hals: wie tröſtend iſt mir Deine Liebe. Sie iſt mein Anker in der Noth, ach! ohne Dich müßte ich verzweifeln.

E. Das wende Gott ab. Das ſollſt Du nicht. Ich will Dich glücklich machen, meine Guſtel. So lange Du noch weinſt, weine ich mit Dir, erinnere Dich an hellere Tage, an unſere Kinderjahre und ihre Unſchuld;

ich küſſe Dir die Thränen von der Wange und wärme an meinem treuen Herzen Deine kalte, zitternde Hand. So lang Du krank biſt, wache ich an Deinem Bett' und bete für Dich, wenn Du ſchlummerſt. Und iſt die arme Guſtel nun geneſen und kehrt die Freude wieder ein in Deiner Bruſt, ſo will ich mit Dir lachen und froh ſeyn, Dir erzählen wie albern ich war, wie ſeltſam es mir ging, welch Poſſenſpiel ein Heer von Feen oder Hexen rund umher mit meiner Einfalt trieb. Oft wirſt Du dann finſter ſehn, öfter lächeln, am öfterſten mich bedauernd an Dein liebendes Herz drücken und mich mit zärtlichen Namen nennen. O thue das! Böſe ſollſt Du mich nie wieder machen. Ich werde ein Löwe ſeyn gegen das ganze verrätheriſche, verhaßte Geſchlecht; ein Lamm Auguſten gegenüber. Weit werde ich jede Schlange von mir werfen und jeden Adam aus der Thür, doch ein Blick von Dir, ein Wort, ein Hauch aus dieſem Munde ſoll hinreichen, mich zu entwaffnen.

Sie drückte ihn, erquickt im Innerſten, an's Herz.

E. Nur glaube nicht, daß ich Deine Hand erſchmeicheln will. Sey keines Andern, ſo biſt Du mein und wenn Auguſte auch das irdiſche Band verſchmäht, ſo genügt mir an dem Einklang' unſerer Seelen. An Deinem Buſen ſchweigt der rohe Trieb; wie ich die Tugend liebe, lieb' ich Dich!

Der Onkel hatte ſeit Karls letzten Bekenntniſſen weder die Gräfinn noch ihren Bruder vor ſich gelaſſen. Jetzt ward dieſer auf's höflichſte zu ihm eingeladen.

Mein Lieber, mein Beſter! ſprach er zu Guſtav: iſt's wahr, iſt's gewiß, daß der Graf ſich ſcheiden läßt? — Dieſer bejahete.

O. Bon! So wird auch Poldchen geſchieden. Will einen Courier an ſie abſchicken. Heute noch und an den Grafen einen, daß er ſie zur Ehe begehre. Iſt Exzellenz geworden, der Teufelsbraten! Gleichſam was ich bin. Die Thränen ſind mir vor Wonne auf die Weſte gelaufen, als ich es in den Zeitungen las und dann wieder vor Jammer, daß Poldine ſo ſchändlich um ihn gebracht ward.

G. O ſprechen Sie nicht ſo, Exzellenz!

O. Pſt! wollen abbrechen. Was macht die Bewußte? Bußpſalter? n'est ce pas? Hat es an mir erholt. Aber, mon cher Baron, Sie bleiben denn doch was Sie ſind! Wie? Zu Ihnen hat ſich die Livrei nicht bekannt? Gratulire!

G. Gratuliren Sie ſich ſelbſt! Käm' ich nicht von der Frommen, hätte die edle Dulderinn mich nicht zu ihrer Wehmuth hinabgezogen, ſo führe ich Sie, wie Sie da ſitzen, auf ihren Platz.

D. Comment?

G. In's Leichenhaus!

D. Sapperment! Mich, den Lebendigen! Aber man ſteht ſich offenbar im Lichte. Ich bin Ihnen gut! Auf meine Parole! Ich will Sie in meinem Teſtamente bedenken. Hier iſt die Hand. Mit einem derben Legate — verſteh'n Sie wohl!

G. Das gäbe ich dem Spital.

D. Nach Belieben. Dafür ſollten Sie mir denn auch einen Gefallen erzeigen.

G. Thut wohl dem Beleidiger! Laſſen Sie hören.

D. Einen Dienſt ſogar! Doch unter dem Siegel der Verſchwiegenheit.

G. Schweigen lernte ich.

D. So ſchwören Sie. Bei'm Himmel und der Erde vermeſſen Sie ſich —

G. Da ſey Gott für! Jener iſt ſeines Thrones Stuhl und dieſe ſeiner Füße Schemel. Mein Wort reicht hin.

D. Sollen mir einen Brief beſtellen. Zu eigenen Händen und weder dem Seehof noch ſeiner Gemahlinn, noch der kleinen Judith, noch der Bewußten endlich, ein Wort von dem Auftrage ſagen.

G. Und an wen?

D. An meinen Seelenfreund. An den General Stralen nach K.... Leben und Tod hängt davon ab.

G. Das meine?

D. Auch das, wenn Sie wortbrüchig werden.

G. Ein Menſchenleben von dieſem Briefe?

D. So ſag' ich Ihnen! Ein theures! ein heiliges! ein nicht genug zu verehrendes. Gift und Stahl, Mord und Todtſchlag werden nur durch die ſchleunigſte Beſtellung aufgehalten —

G. Sie haben ja Leute.

D. Leute? Krüppel! Den Laufer mit den Froſtballen und wer ſoll mich fahren?

G. Iſt's weit dahin?

D. Zwölf kleine Meilen. Ein Katzenſprung, Beſter! Ein Spazierritt. Bin wohl öfter ſchon zwanzig in einem Odem geritten —

G. Bei Roßbach gewiß?

D. Si! si! Und mit zehn Wunden überdies.

G. Exzellenz!

D. Pſt! Sie wollen alſo?

G. Steht ein Leben auf dem Spiele, ſo muß ich wohl.

D. Prenez — Die Reiſekoſten.

G. Bedarf ich nicht.

D. Bon! ſind ein ſcharmanter Mann — Was lachen Sie!

G. Der Kater fällt mir ein.

D. Comment? Mir gegenüber?

G. Sie, Sie hätte ich an ſeiner Statt mitnehmen ſollen —

D. Mitnehmen? Mich? Wohin?

G. In die Teufelsburg. Sie ſind viel ſchwärzer noch, als Lina's Kater, Exzellenz!

D. Vous badinez!

G. Ich meine es ernſtlich. Sie lachten, als der Graf Auguſten von ſeinem Herzen wies; Sie ſpotteten und weideten ſich an ihrem Jammer. Dieſe Sünde wider den heiligen Geiſt, wider den Geiſt der Menſchlichkeit und des Erbarmens kann Gott ſelbſt nicht vergeben. Die iſt rein teufliſch!

Der Alte langte verbleichend nach der Klingelſchnur, ſein Strafprediger aber faßte die Lehne des Räderſtuhles, fuhr ihn ſchnell in den tiefſten Winkel des Zimmers, ſtellte ſich vor den Zitternden und ſprach: —

Gewiſſe Leute ſind gleich einer Miſpel, die über dem Abgrund hängt; der nächſte Sturm wird ſie hinabwerfen. — Gleich dem verdorrten Baum in der Bibel; die Borſtenkäfer haben ihn bis in's Innerſte zerſtört.

Excellenz, wird der Herr einſt zu Ihnen ſagen: ich war hungrig und Du haſt mich nicht geſättigt; durſtig und Du haſt mich nicht getränkt; nackend und Du haſt mich nicht bekleidet: — Fahre hin in das ewige Feuer!

Pah! Pah! brummte der Onkel, ich läugne die Hölle!

G. Kein Flehen wird den Richter dann erweichen und Leopoldine, zum Engel verklärt, Sie weder kennen noch vermiſſen.

O. Larifari! wer ſtirbt iſt todt. Wollen Sie wohl den Brief beſorgen, mein Allerliebſter?

G. Und ſeyn Sie auf Ihrer Hut, Excellenz! Schon öfter hörte ſich Lina von Ihnen J[illegible]h genannt und ſchwor, den Läſterer dafür in e[illegible] Holofernes zu verwandeln.

O. Iſt ſie von Sinnen?

G. Ihnen den Kopf abzuſchneiden.

O. Verſchmähte Liebe — ſo will ich ſie heirathen. Heute noch!

G. In der Brautnacht! ſagte ſie.

O. Das wäre cruel! Und was hülfe ihr das? Dann ſtürbe ſie ja auch, hier zeitlich und dort ewiglich!

G. Ewiglich? Wer ſtirbt, iſt ja todt!

O. Beſter, Sie martern mich. Könnten ſchon eine Meile geritten ſeyn. Reiſen Sie! Reiſen Sie! à l'honneur de vous revoir

---

Gott ſey gelobt! rief er, als der Peiniger gewichen war und küßte ſeine Fingerſpitzen: der geht nun richtig in die Falle. Revenge! Revenge! Wirſt an die Mispel denken, Bürſchchen, dein Leben lang! Mich dünkt, ich ſchwitze! Gefoltert hat er mich, der Höllenbrand! Wie einen Apfel mich gebraten, mich wie die Gicht gezwickt, bis in das Innerſte, der — Borſtenkäfer!

Lange ſaß er noch in dem Verſtecke, rief vergebens den Heiducken und blickte ſehnſüchtig nach der Klingelſchnur, als Lina in das Zimmer trat. Ein Angſtlaut entfuhr ihm.

Sie beten wohl? fragte dieſe, denn ſeine Hände erſtarrten gefaltet über dem Bauche.

Ach Gott, ja! entgegnete er. Für Sie, mein Engel! Für Ihrer Seelen Seligkeit —

Warum nicht gar? ſprach ſie lachend: wie fiel Ihnen das ein?

E. Daß der Herr Sie vor jeder Anfechtung bewahre —

L. Ei warum das? Selig iſt, wer die erduldet —

E. Und meinem Leben noch eine Spanne zuſetze, damit Sie dereinſt eine ſteinreiche Erbinn werden —

S. O, ich hätte an dem Gegenwärtigen genug.

Er ſah jetzt ſtarr auf ihre rechte Hand, welche etwas im Strickbeutel zu ſuchen ſchien und ſprach mit angſthafter Beklommenheit: — Was da iſt, fällt Poldinen, was künftig anwächſt, Ihnen zu.

Onkel, fiel Lina ein und trat ihm näher: Sie haben noch einen recht ſchmucken Hals. Wär' ich wie Sie, ich trüge mich à la Hamlet —

Gott erbarme ſich! dachte er: mein Stündlein kömmt, ſie will mir an die Kehle —

S. Ich wünſchte mir keinen weißeren —

Paſſirt! Paſſirt! rief er und ſtreckte beide Arme gegen ſie aus: aber was ſteht denn eigentlich zu Ihrem Befehle?

Ich habe da etwas in der Mutter Nachlaß gefunden, ſprach ſie leiſer und neigte ſich zu ihm: Etwas das Sie mir abkaufen ſollen —

E. Nachlaß — Abkaufen?

S. Ein türkiſches Meſſer. Sehn Sie wohl, Onkel? Mit goldenem Griff' und Edelſteinen — ſchüchtern blickte ſie umher. Es kömmt doch niemand? Haarſcharf iſt es, gnädiger Onkel. Es ſchabt den Nagel.

Wie theuer? lallte er unter Zähnklappern: — Ich kauf' es — Ja! Ja! Herzlich gern —

S. Barbieren könnte man damit. Erlauben Sie ein Mal!

Hülfe! Mord! Feuer! ſchrie der Verzagende und Lina fuhr erſchrocken auf.

E. Tauſend Thaler? — Tauſend Ducaten? Ja! Ja! die iſt es unter Brüdern werth. Dafür laſſen Sie mir's? Mir, Ihrem Verehrer. Ihrem Vorbitter bei Gott — Ihrem Schutzengel gleichſam.

S. Wie boshaft Sie ſind! Können errathen, daß der Handel unter uns bleiben muß, daß es in die Erbſchaftmaſſe gehört und wollen Leute herbei ziehn, um mich ſchamroth zu machen —

E. Schamroth? Wie? — Sie wollten mir nicht zu Leibe? Wollten mich laufen laſſen? Sammeln laſſen? Ihnen wohlthun laſſen? Ich lebe wieder auf! Embrasséz moi!

S. Tauſend Ducaten? Das hätte ich nicht geglaubt. Topp! da iſt es!

E. Sie ſcherzen, Gräſinn!

S. Nie mit Reſpekt-Perſonen — Zahlen Sie aus!

E. Ich, liebſte Lina — Ich brauche kein's. Das giebt nur der Liebhaber —

S. Der ſind Sie. Und à propos, gnädiger Onkel, wer heißt denn hier Judith?

E. Judith? Judithe, ſagen Sie? Aber das Meſſer gefällt mir. Hundert Ducaten wende ich d'ran —

S. Tauſend! Sonſt weiß ich, was ich thue.

Zum Beiſpiele? fragte er kleinlaut.

S. Oder vielmehr, ich weiß es nicht. Mir wird jetzt oft ſo ſchwarz vor den Augen —

E. Laſſen Sie Ader, Beſte! Schröpfköpfe! — Blutigel!

S. Dann überfällt mich — Sie trat mit ſeltſamen Geberden auf ihn zu — überfällt mich ein ſtiller Grimm —

Ich behalt' es! rief der Zitternde und griff darnach. Lina fuhr ihn mit Blitzſchnelle zur Schatulle hin, die aber verſchloſſen war; der eintretende Arzt entzog ihn jetzt den Aengſten und der Plünderung.

Du wirſt Deiner Gattinn die erſte Bitte nicht verſagen, ſprach Leopoldine in Karls Sterbenacht zu ihrem Bräutigam, als er ſie in die Kammer geführt hatte. Eine Bitte, deren Gewährung die Unſchöne Deiner Braut Dir erleichtern muß. — Der gute Hauptmann, dem ſie troß dieſer theuer war, gewährte in Voraus jede, die ſich mit den Pflichten ihres neuen Berufs vereinbaren laſſe und ſchloß ſie liebend in die Arme.

Biſt Du mir gut, fuhr ſie fort: ſo wird morgen vergebens an dieſe Thür' geklopft werden, ſo reiſen wir noch in dieſer Nacht nach Deinem Standquartier' ab. Widrig, unerträglich waren mir von jeher die Blicke, die Anſpielungen, die Zweideutigkeiten mit denen junge Frauen am erſten Morgen ihrer Ehe, von Freund und Feind geängſtigt und beleidigt werden.

Der Bräutigam verſtand die Bedeutung dieſer Worte, hörte ſchon im Geiſte die rohen Ausfälle des Schwiegervaters, vor denen der Tochter eben am meiſten bangte und entzog ihr Ohr den Wunden, ihre Wangen der Gluth, ihre reine Seele dem Aerger und zufällig auch dem Schmerze, eine Zeuginn des Auftrittes werden zu müſſen, welchen Karls Entdeckungen und des Grafen Liebloſigkeit am Morgen dieſer unſeligen Nacht herbei führten.

Lina hatte daher, als ſie dem Seehofiſchen Paare das Unheil verkündigte, vergebens auch an Wellings Thür geſtürmt. Niemand begriff, wie Leopoldine, die hier vor allen andern geeignet war, den Zorn des Grafen zu entwaffnen, ihre Freunde ohne Troſt, ſelbſt ohne Lebewohl in dieſer bangen Stunde habe verlaſſen können.

Bald erfuhr ſie durch eine Zuſchrift des ſchadenfrohen Vaters, die traurige Geſchichte und bot ihren Mann auf, den ganzen Einfluß, welchen er auf ſeinen Neffen hatte, geltend zu machen und den Verirrten zu ſeiner Pflicht zurückzuführen; der Hauptmann aber ſchüttelte den Kopf und ſprach: —

Laß der Sache ihren Gang. Hungerige Ehrſucht verſchmäht die geſättigte Liebe und wehe jedem edeln Weibe, das zwiſchen dem Manne und ſeinem Götzen ſteht. Doch Leopoldine, welche dieſen Götzen zu beſchwören und zu verbannen hoffte, raſtete nicht, bis er ſie in die Hauptſtadt führte.

Sie wurden Marien vorgeſtellt, deren Namenstag eben den Hof um ſie verſammelt hatte. Unbekannt mit der Ankunft ſeiner Strafprediger, trat Roderich, von einer Geſchäftreiſe zurückkehrend, in den bevölkerten Saal, an deſſen Ende die Fürſtinn wie Penelope unter den Damen ſaß. Plötzlich ſtellte ſich Frau von Welling ihm in den Weg. Die Farbe wich von ſeinen Wangen, der ſtolze Blick fiel ſchnell zu Boden und die Erſcheinung verſchwand. Er glaubte jetzt eine andere für ſie genommen zu haben, ſchöpfte Odem, trat zu den Damen, warf die Augen rings umher und traf endlich wieder auf die ihren, welche ihn unverwandt anſtarrten. Sanft berührte eine Hand ſeine Schulter und als er ſich umwandte, ſtand der Hauptmann vor ihm, kehrte dem Erſtaunten ſchnell den Rücken und verlor ſich in dem Haufen der Gäſte. Zum Ueberfluſſe ſchlich auch Jukunde nun herbei, reichte ihm einen entſiegelten Brief und ſprach, die Augen von ihm abwendend: Auguſtens Antwort!

Erſchüttert eilte Roderich in's nächſte Zimmer; er las und Thränen entſtürzten ihm; die Sprache der verzichtenden Unſchuld durchdrang ſein Innerſtes; jetzt aber rauſchte Maria an ihm vorüber; die ſeidene Schleppe berührte ſeine Kniee: er ſah auf, begegnete ihrem flammenden Blicke, dem Liebreize der aus Engelzügen zu ihm ſprach. Seine Augen begleiteten die Göttergeſtalt, ſeine Hand führte den Brief in die Taſche, ſein Herz flog vergeſſend der Zauberinn nach.

Lauſchend ſtand Jukunde an Leopoldinens Arm' unfern der Thür. Sie ſahen wie der Brief in ſeinen Händen bebte, ſahen ſeine Augen voll Thränen und den Aufruhr der Gefühle in ſeinen Zügen.

Jetzt gilt es! ſprach Frau von Welling, als Maria vorüber war und trat zu ihm hin.

Er iſt verloren! rief ihr Jukunde nach, welcher der letzte, alles vertilgende Eindruck nicht entging.

Wir ſahn uns lange nicht, hob ſie an: und ich blieb Ihnen noch, wo nicht die herzlichſten, doch die feierlichſten Glückwünſche ſchuldig.

E. Alſo ſind Sie es wirklich, gnädige Frau!

Willkommen denn auf dieſem Boden! O, das iſt wahr — Auf Ueberraſchungen verſtehn Sie ſich.

S. Schade nur, daß es ſo wenig willkommene giebt. Da fällt mir eben ein, Herr Graf, wie ſtolz, wie ausgezeichnet, wie geſättiget mit allem was ein Weiberherz ſich wünſcht, ich jetzt hier wandeln würde, wenn es meinem Vater nachgegangen und der Wille Ihrer Mutter erfüllt worden wäre.

C. Doch wählten Sie das beſſere Theil und wandeln nun auf Roſen Ihrer That.

S. Zudem wäre ich theils gut, theils wehrlos, theils unſchön genug, mit dem Titel der Gemahlinn vorlieb zu nehmen und vor der Scheidung würde mich vielleicht das Alter meines Wapenbriefes ſchützen.

C. Kann ein ſolches Herz ſo unſanft mahnen?

S. Ich habe Schweſterrecht auf Sie und darauf wage ich es. Sie ſind ein vollendeter Mann; ſchön, reich, fähig, gewandt, nur ein wenig undankbar gegen den großmüthigen Geber dieſer Güter. Nicht umſonſt lieh er dieſem ungemeinen Geiſt eine ſo anziehende Hülle, Sie aber überſahen die Bedingung des göttlichen Geſchenkes und der Adel Ihrer Züge belügt uns nun.

C. Auch dieſe Taube alſo wird zum Geier?

S. Wie glücklich wären wir alle jetzt, wenn der liebende Engel hier noch wie ſonſt an Ihrer Seite ſtünde.

Wie würde ich da die Kämpfe ſegnen und die Thränen und den Schmerz, den der Tag mich koſtete, an dem ich Auguſtens Hand in dieſe treuloſe legte.

E. Hier, Frau von Welling, ſtünde ſie ja doch nicht an ihrem Platze, hier würde man jetzt auf ſie herabſehn und dieſe Demüthigung mein Herz zerreißen und das ihre.

S. Hier alſo iſt der Sonnenpunkt? Das Ziel des Lebens? Nur hier gefällt ſich Roderich?

E. Nicht ich allein. Wohl jeder Thatenluſtige, der höhere Zwecke kennt als Schäferſpiel und Ehebett.

S. So weine ich um die hart Getäuſchte. Die Liebe wird ſie tödten und ich, ich trage dieſe Schuld.

E. Fürchten Sie das nicht. Die wahre Liebe duldet und entſagt, erträgt und überdauert alles. Nur wilde Leidenſchaft führt zur Vertilgung.

S. Auch Sie beklage ich, Graf! denn Auguſtens Bild lebt fort in dieſer Bruſt!

E. Ewig! — O ſchweigen Sie davon!

S. Der Künſtler wird des Spieles müde, der Dünkel ſchwindet, der Rauſch verfliegt und das betäubte Herz erwacht. Wehe dann dem Ihren, Roderich! Jetzt opfern Sie Auguſten, einſt opfert Sie Maria auf, denn noch immer hat das Schickſal die Verführte zur Geißel ihres Verderbers gemacht! Still aber ſchrecklich rächt das heimliche Gericht der Vergeltung jeden Frevel.

Ein Page rief den Grafen jetzt zum Spieltiſch' ab. Maria harrte ſeiner und warf einen düſtern Blick auf den Zerſtreuten.

Guſtav kam indeß nach der Feſtung K. und übergab ihrem Commandanten die Depeſche. Dieſer las und ſah ihn dann mit großen Augen und ſichtbarem Wohlgefallen an. — Der Onkel empfahl den Ueberbringer als einen höchſt verſchmitzten Landſtreicher, der ſich ſchon ſeit geraumer Zeit auf ſeinen Gütern umher treibe, verdächtige Reden führe, die Bauern aufwiegle, wahrſcheinlich ein ſchwediſcher Ueberläufer und auf jeden Fall für das erſte Glied einer Grenadier-Compagnie ganz geſchaffen ſey.

Iſt er gerettet, fragte Guſtav: kam ich noch zu rechter Zeit?

O, zur gelegenſten! Aber das hätt' ich Ihm nicht angeſehn! Raff' Er ſich auf, mein Sohn! Werd' Er ein anderer Menſch, nur der Rechtliche kann beſtehn. Es macht wohl jeder ſeinen Streich, doch nur der Narr und der Böswicht gefällt ſich auf Irrwegen.

Herr General, erwiederte Guſtav: ich bin nicht von der Poſtſtraße gewichen, alſo weder der eine noch der andere. Ein Schwede bin ich, mein Name iſt Baron Roſenwall.

Der General klopfte ihm lächelnd auf die Schulter und ſah in's Vorzimmer. Einige Unter=Offiziere traten auf ſeinen Wink herein. Vergebens betheuerte, vertheidigte, ſträubte ſich Guſtav; das Gatter der Hauptwache machte nach wenigen Minuten den Freiherrn zum Genoſſen einer Geſellſchaft, welche zum Theil aus noch viel ärgern Ignoranten beſtand.

Auguſte verging in Angſt und Schmerz. Sie fand zwar an jenem Morgen einen Zettel auf ihrem Nachttiſche, der ihr des Bruders ſchnelle Berufreiſe ankündigte und ſeine Rückkehr auf übermorgen feſtſetzte, doch dieſer Tag war bereits zum vorgeſtrigen worden und Guſtav noch immer entfernt. Seehof befürchtete, daß er dem Grafen nachgereiſ't, daß er geſonnen ſey, ihm Genugthuung abzunöthigen und machte ſich, gedrängt von Auguſten, auf den Weg nach der Hauptſtadt.

Der Scheidebrief lag dort bereits in Jukundens Hand, die ſeinen Abgang noch immer verzögert, noch immer auf die Sinnes=Aenderung des ſchwankenden, von ihr und Leopoldinen beſtürmten Grafen gehofft hatte.

Unangemeldet trat Roderich eines Morgens bei ihr ein. Er ſchien bewegt, erſchüttert, von einem Anliegen gedrängt zu werden. Jukunde, welcher dieſe Erſcheinung neue Hoffnungen gab, faßte freundlich ſeine Hand und Thränen ſchoſſen in ihre Augen.

Iſt er fort? fragte Roderich.

Noch, ſprach ſie mit gewinnender Traulichkeit: noch hielt ihn der Glaube an Ihres Herzens Werth und Edelmuth zurück.

O geben Sie ihn her! bat er mit gefalteten Händen.

Weinend warf ſich Jukunde an ſeinen Hals. So werden Sie denn wieder was Sie waren, rief die Schluchzende: vernichten Sie das Todesurtheil Ihrer Ehre!

Und es wäre wirklich noch in Ihrer Hand? entgegnete er. — Frau von Silſen eilte zum Pulte und legte das Blatt mit einem flehenden Blick' in die ſeine.

Maria, fuhr er fort: ſcheint die Sache beendigt und meine Rückkehr zu den Geſchäften zu wünſchen. Dieſer Kampf zwiſchen dem Herzen und der Vernunft, zwiſchen dem Sinne des Schwärmers und dem Pflichtgefühle des Staatsmannes hat alle Kräfte meiner Seele gelähmt und mich zum trübſinnigen Grübler gemacht. Erlauben Sie mir alſo die Entſcheidung auf einem andern Weg' an die Behörde gelangen zu laſſen. — Julunde ſtand verſteinert und er verſchwand.

Maria weinte noch, ſo oft ihres verewigten Gatten gedacht ward; doch die Reize des Thrones und der Gewalt, der Uebergang aus dem Kreiſe der Hausfrau zur Rolle der Landes-Mutter vertilgte allgemach den Schmerz der Witwe und das einſame, argloſe Herz neigte ſich immer vertrauender zu dem anziehenden Gehülfen hinab, der es vergötterte. Jetzt aber empfing ſie einen namenloſen Brief, welcher ſchnell den guten Geiſt der Bethörten erweckte und wahrſcheinlich die Veranlaſſung zu der folgenden Szene gab.

Welling, ſprach ſie eines Abends, als er im ſtillen Kabinet an ihrer Seite ſaß: Sie blieben mir noch den Dank für meine Erlaubniß zur Trennung von Auguſten ſchuldig. Die iſt erfolgt und jetzt erſt erlaube ich mir, dieſe Saite zu berühren. Maria überließ, wie billig, den Freund der Freiheit ſeines Willens; nur ihm die Wahl des Weges, der ihm der beßte ſchien. Sie opferten des Lebens Glück dem Wahnbegriffe des Standes auf und man verzeihet dieſen Schritt dem Letzten eines ſolchen Stammes. Mit neugieriger Ungeduld ſehe ich nun dem Tag' entgegen, an dem Sie mir die künftige

Mutter der Kinder und Enkel vorſtellen werden, für deren Stiftfähigkeit dem Lieblinge dieſes Herzens entſagt ward.

Der ſey noch fern! Ich gleiche einem Witwer, gnädigſte Frau! dem der Tod die angebetete Geliebte raubte. Jahre lang betrauert er die Verlorene, wählt und verwirft dann Jahre lang und greift zuletzt, verzweifelnd am Erſatze, nach einer Kranken-Wärterinn für das nahende Alter.

S. Lieber griffe ich an Ihrer Statt nach der reizenden, geiſtvollen Dalau — oder nach der blühenden, lieblichen Landeck —

E. Ich gönne Beiden das beſte Glück!

S. Auch ich! D'rum legte ich Ihnen Beide an's Herz. Mehr als Sie glauben verlangt es mich, Auguſtens Stelle bald und nach Würden beſetzt zu ſehn.

Der Graf hatte Mariens Aeußerungen bis daher nur für Prüfungmittel ſeiner Gefühle gegen ſie genommen, doch dieſe letztere klang ſo herzlich, ſchien ſo unzweideutig aus ihrem Innerſten zu kommen, daß er vernichtet aufſtand, ſich tief verbeugte und einige ablehnende, unvernehmbare Worte ſprach.

Ich würde dieſe Zurechtweiſung verdienen, fuhr

Maria fort: wenn nicht das Machtgebot der Pflicht die Zudringlichkeit der Freundinn entſchuldigte. Mein Ruf — ich darf es ſagen — iſt unbefleckt wie meine Seele. Mit Achtung ſehn die Mütter dieſes Landes zu mir auf —

E. Und mit Begeiſterung ſeine Söhne —

S. Wie glücklich ſind Sie, Graf, dem überall Erſatz aus holden Augen winkt! Wie glücklich gegen die Beklagenswerthe, welche nun fortan, um dieſe Ehrfurcht zu verdienen, dem ſüßeſten aller Triebe entſagen muß; gegen die Unverblühte, die nicht, wie Sie, aus freier Wahl der Ehe Glück verwarf — der es der Tod mit raſcher Hand entriß! — Thränen erſtickten ihre Stimme.

E. Entſagen? Entbehren! Nein, nein, dieß Herz wird ewig lieben, die Göttinn nicht den Gürtel von ſich werfen, der ſie zur Göttinn macht. Ein Blick auf dieſe Himmliſche reicht hin, die Schmähſucht zu entwaffnen und des Neides bleiche Wange mit Roſen der Bewunderung zu färben. Nie löſche Wahn und Frömmelei die heilige Flamme dieſes Herzens aus!

S. Und nie gewinne dieſe Harmonie mein Ohr. Herr Graf, die Stunde der Erklärung iſt gekommen. Schon warnt, ſchon ſtraft mich Tadel und Verdacht. Schon ſpricht die Mißbilligung aus dem Auge meiner beſſer'n Damen, ſchon verfolgt das Heer der Gecken ſeine Verächterinn mit Blicken, die mein Selbſtgefühl verletzen. Jetzt rechne ich auf Ihre Treue. Jetzt werden Sie Mariens Schutzgeiſt —

E. O ſeliger Beruf!

S. Jetzt ſchließen Sie der Verläumdung den Mund. Ich ſelbſt will Ihre Brautwerberinn ſeyn.

E. Maria ſpricht mein Todes-Urtheil aus! und mit ſo kaltem Muthe! Mit einer Ruhe, einer Beſonnenheit, die mich auf ewig elend macht.

S. Ich weiß, daß Sie mir wohlwollen — daß Sie mir werth ſind, verbarg ich nie.

Erhoben von der aufmunternden Rede wollte er eben zu ihren Füßen ſinken, als ihn ein ſtolzer, verweiſender Blick in die vorige Tiefe zurückwarf.

Doch, fuhr ſie fort: viel theuerer noch iſt mir die Achtung aller Edeln, als die Vergötterung des Einen, der wie jetzt klar wird Alles, nur nicht edel iſt; der nur den Augenblick erwartet, um mich, auf Koſten meiner Würde, zu ſeiner Leidenſchaft hinabzuziehn. D'rum wählen Sie, Herr Graf — eine Gattinn, oder den Geſandtſchaft-Poſten, welchen mein verewigter Gemahl Ihnen zudachte.

Maria, ſprach er in wilder Bewegung: das iſt Zukundens Werk!

S. Mit nichten, Graf! So räth mir mein Gewiſſen und Ihnen gegenüber hat es ſein Verdienſt, dem Rath zu folgen.

E. Nur unter Ihren Augen kann ich leiſten, will ich dienen!

S. Doch als Gemahl!

E. Dem Namen nach, wenn es ſo ſeyn muß. Und alles was Sie wollen, thun, wenn mich Ihr Wille in Ihrer Nähe duldet.

S. Nur um den Schein zu retten!

E. O wäre dieſe Frage ein Befehl!

S. Schon ward ein edles Weib der Selbſtſucht Opfer und dem zweiten alſo ein ähnliches Loos zugedacht.

E. Vermag ich denn, meinem Herzen zu gebieten?

S. Gewiß, denn ich, ein ſchwaches Weib, vermag es!

E. Zu ſterben kann Maria mir befehlen, aber zu lieben, nicht!

S. Sie kennen meinen Willen!

E. Der mich erniedrigen, mich verdammen will!

S. Wie ungerecht. Ich führe Sie mit ſanfter Hand von dem Abgrunde weg, zu dem mich der ſchmeichelnde Freund lockte. Zurück zur ſchmalen Mittelbahn.

E. Maria!

T. Ja, auch Maria hat gefehlt und gern geſteht ſie das. Zu warmen Antheil nahm ſie einſt an Ihrem Glücke, zu feurig erhob ihr Dank den helfenden Vertrauten, zu harmlos endlich ſchloß ſie dem verpflichtenden Freund ihr Ohr und ihr Herz auf.

Damen wurden angeſagt und angenommen.

Ich kam als ein Seliger, ſprach er: als ein Verdammter kehre ich zurück.

Welling, entgegnete ſie: durch dieſe Hölle führt der Weg zum Himmel; auch ich bin ihn gegangen und ſtehe nun, geheilt, am Ziele!

Die Hölle umfing ihn. — Sie iſt verloren! rief er: und ich bin es, auch wenn ſie mein wird. Dieß warme Herz, dieß rege Gefühl wirft mich dann zu den Ungeheuern und rächt den erſten Kuß durch Reue und Haß an ſich und mir.

Daß ich ihr theuer war, daß ſie mich liebte, geſteht ſie ſelbſt. Oft verfolgte mich ihr Blick mit unnennbarem Ausdrucke, ſprach mich oft mit ſanften Flammen an, machte mich, mitten im Kreiſe der Lauſcher, zum ſtillen Vertrauten. Sie fand meine Faſſungkraft, fand dieſes Wechſelſpiel von Zärtlichkeit und Ehrfurcht in der Regel und ſchmiegte ſich mit kindlicher Ergebung an die ſtärkere Seele des Mannes. — Nein, dieſer Ueberſprung war zu gewagt, er kann nicht von Dauer ſeyn. Eine Weiberlaune iſt's, vor dem Bilde ihres Gemahles empfangen; eine glänzende Blaſe, die das zweideutelnde Herz trieb. Die ſtolze Siegerinn wird ſich nur einen Augenblick an ihr ergötzen. — Das Fräulein von Dalau alſo? Die kalte verſchrobene Pallas, mit einem Stammbuche voll Gemeinſprüche, ſtatt des Herzens. Oder das Fräulein von Landeck, ein liebliches Weſen, drei Fuß hoch, noch alberner als niedlich, geiſtreich wie ein Schäferſpiel und nur als Puppe brauchbar auf Maskenbällen.

Glänzender als je gekleidet, trat Roderich am Abend in Mariens Loge. Dieſe Erſcheinung verſtieß gegen das Herkommen und verletzte ein Herz, das er vorhin treffend genug beurtheilte. Ihm aber lag daran, ihr für den Augenblick weh zu thun. Alle Augen verließen das Theater, die Fürſtinn erglühete, dankte kaum und fragte haſtig: Iſt etwas vorgefallen?

Vertraulich neigte ſich der Graf, den froſtigen Empfang zu rächen, zu ihrem Ohr herab und fliſterte mit lächelnder Geberde:

Ich fahre jetzt zur Gräfinn Landeck und komme, wie zu hoffen ſteht, als Bräutigam zurück.

Die Gräſinn, entgegnete ſie, von ſchnell erwachter Eiferſucht und tief gekränktem Stolz' empört: iſt bereits vor dem Vielleicht gewarnt, das ſie höchſt elend machen würde.

Roderich ſtand betroffen, ſie kehrte ihm den Rücken zu. Er begann ein neues Geſpräch, ſie ſah unverrückt auf's Theater, das Publikum aber voll heißer Neugierde nach der fürſtlichen Loge.

Wir ſind im Schauſpiele! ſprach dieſer jetzt, aus aller Faſſung tretend. — Sie hörte nicht.

E. Ihr Zorn hat tauſend Zeugen!

S. Die wünſche ich ihm!

O Gott, verdiene ich das? rief der Erblaſſende. Jetzt fiel der Vorhang, der Akt war aus, ſie ſprach mit Damen in der Nebenloge. Geſchmeichelt von der ſeltenen Ehre, verwickelten dieſe das Geſpräch, es nahm kein Ende. Noch immer hingen aller Augen an dem Gedemüthigten, er ſah die Verklärung ſeiner Feinde und verſchwand.

Auch Maria zitterte, wußte nicht von was ſie ſprach und ſchloß in dieſer Nacht kein Auge. Liebe und Zorn, Stolz und Mitleid, Erbitterung und Dankbarkeit fielen im Wechſelſturme ihr ſchwankendes Herz an und die Vernunft rieth ihr, den unentbehrlichen Beiſtand in ihrer Regenten-Rolle zu verſöhnen.

Der Graf war in keiner glücklicher'n Stimmung aus dem Schauſpiele zurückgekehrt. — Ja, ja! rief er: ich bin ihr gleichgiltig, bin ihr verächtlich, bin geſtürzt! — Sanft lächelte Auguſtens Bild auf ihn herab. Zärtlichkeit und Vergebung, Troſt und Erbarmen ſchienen aus ihren Augen zu ſprechen und die ſchönen Tage, die ſeligen Nächte der Vergangenheit flogen wie Götterträume an dem Auge ſeiner Phantaſie vorüber.

Vergieb! O vergieb mir, du Himmliſche! rief der Erſchütterte, warf die Hände gefaltet zu dem lieben, lächelnden Bild' empor und verſank in Nachdenken. Ihm war, als falle ein Schleier von ſeiner Seele, als ſtehe er entſündigt aus dem Grabe der Sünde auf und der Hof mit ſeinen Bändern und Titeln, ſeinen Ränken und Tücken lag, entzaubert wie ein Theater am Mittage, zu den Füßen des neuen Weltweiſen.

O wäre er noch in meiner Hand! rief jetzt der Graf, des Scheidebriefes gedenkend: und deine Hand, Auguſte, in der meinen. Doch, weil ſie himmliſch fühlt und denkt, wird ſie mir ja vergeben. Das Leben iſt wohl lang genug, ihr jene Stunden zu vergüten. Ein anderer führe nun hier aus, was ich begann, verwirre, wie ſich hoffen läßt, das kaum Begonnene, ſtürze die dünkelvolle Thörinn in ein Labirinth, das täglich dichter werden muß und nur die brennende, vergebliche Sehnſucht nach dem entflohenen Ordner begleite ſie. — Fürwahr, es liegt mehr Würde in der Flucht von dieſem Gipfel, als in der Knechtſchaft, die ich auf ihm fand.

Manche Frucht ſeines Fleißes, mancher wohlthätige Entwurf, mancher unerſetzliche Aufſchluß, flog jetzt dem Kamine zu, die Nacht verſtrich unter Vorbereitungen zur nahen Abreiſe, die Poſtpferde kamen, es ſchlug acht Uhr. Jetzt trat ein Edelknabe, der Bruder jener Dalau, mit der befehlenden Bitte, ſich alsbald nach Hofe zu verfügen, in ſein Zimmer.

Sagen Sie, ſprach der Graf und faßte ſeine Hand: ſagen Sie der Fürſtinn, daß ich ihr den Herrn von Dalau zum Erſatze für den Vermißten empföhle.

Der Kleine horchte auf und entgegnete mit Schüchternheit: Excellenz verſprechen ſich wohl? Ich bin der einzige Dalau an dieſem Hofe.

G. D'rum will ich für Sie ſorgen.

D. O ich Glücklicher! Will der Leibpage abgehn?

Lächelnd nickte Roderich und ſagte: Sollte die Fürſtinn befremdet ſcheinen, dann fallen Sie ihr keck zu Füßen, dann ſchwören Sie, kein Neuling mehr zu ſeyn in dieſen Fächern.

Welch gnädiges Vertrauen! Ach könnte ich ihm doch entſprechen!

Kömmt Zeit, kömmt Rath! Vergeſſen Sie kein Wort. Ich wünſche in Voraus Glück, mein Guter!

Der Page flog mehr als er ging und Roderich fuhr nun ohne Zögerung aus dem Thore, der nahen Grenze und ſeiner Heimath zu.

Maria konnte des Grafen Ankunft kaum erwarten und freute ſich des dienſtfertigen Edelknaben, der im vollen Sprunge über den weiten Schloßhof daher kam und jetzt, um Faſſung, Muth und Odem zu gewinnen, vor ihrem Zimmer weilte. Die Damen vom Dienſte, welche ihr eben den Morgengruß boten, wurden kaum bemerkt, die Kammerfrau geſcholten, Mignon vom Schooße zurückgewieſen. Endlich erſchien der geflügelte Bote und ſprach mit lauter Stimme wörtlich nach, was der Verſchmähte ihn gelehrt hatte.

Wer wird abgehn? fragte eine die andere und eben trat der Kammerdiener mit einer Abſchiedkarte des Grafen in das Zimmer. Sie ging durch alle Hände in die fürſtliche. Maria ſtand erſtarrt, mit tragiſchem Affekte ſank jetzt der kleine Dalau auf ſeine Knie und betheuerte voll kindiſchem Selbſtvertrauens, jedem Fache das ſie ihm zudenke gewachſen zu ſeyn. Die Damen ſah'n ſich lächelnd an und zu Marien auf, die in ihr Kabinet eilte und ſich dort ſchluchzend vor dem Bilde des verewigten Gatten niederwarf.

Auch Auguſte weinte noch, denn Monate waren ſchon verflogen und keine Spur des verlorenen Bruders zu entdecken. Spät in der Nacht ward ſie jetzt plötzlich zu dem Alten hinüber gerufen, der, von einem Fieber ergriffen, mit dem Tode rang, ſich jetzt wirklich für eine Mispel hielt und langſam an der Flamme briet, die aus dem Abgrunde ſeiner Phantaſie emporſchlug.

Ein heller Augenblick geſtattete ihm, nach Auguſten zu verlangen. Sie wünſchte ſich an ſeinen Platz und trocknete ihm den Schweiß von der Stirn. Der Kranke ſprach vom Tode des Sünders, von Bekehrung und Leben und wie er dann noch alles wieder gut machen wolle; ſchob der Tröſtenden ſeinen beſten Ring an den Finger und bekannte ſich zu der Entfernung ihres Bruders, deſſen Schickſal und wahrſcheinlichen Aufenthalt er ihr kund machte.

Jetzt trat der Geiſtliche in das Zimmer. Auguſte eilte nach dem ihren, befahl dem Mädchen auf's ſchleunigſte zu packen, lachte, weinte, betete und fuhr mit dem grauenden Tage der Gegend zu, die ihr verlaſſener Bruder bis jetzt nur vom Walle ſeiner Feſtung aus überſehn hatte.

Roderich kam wenige Stunden nach Auguſtens Aufbruche dort an; er fand den Oheim im Sterben, Seehofs verreiſ't, die Lina von einem Gallenſieber ergriffen und den Gegenſtand ſeiner neu erwachten Sehnſucht verſchwunden. Eben als ihr Mädchen den Schulzen des Dorfs um Pferde bis zur nächſten Stazion anſprechen wollte, fuhr eine zurückkehrende Extrapoſt vorüber. Die Jungfer gewann den Führer für ihren Zweck und da ein Theil der Dienerſchaft noch im Schlafe lag, ein zweiter um den Oheim beſchäftigt war, Auguſte endlich keinen Beruf fühlte, ſich von Carolinen zu beurlauben, ſo verließ ſie, unter dem Schutze der Dunkelheit, ganz unbemerkt den Schauplatz ihrer höchſten Freude wie ihres tiefſten Gram's. Roderich ließ ſchnell die Zimmer öffnen, fand alles was ſie aus des Gatten Hand empfing, von den Juwelen bis zur geringſten Kleinigkeit und ſein Bild, mit einem Trauerflor bedeckt, unter dem Spiegel.

Lina betheuerte, ſie noch ſpät Abends an ihrem Bette geſehn zu haben. Vergebens wurde der Flüchtling in den entlegenſten Winkeln des Schloſſes wie des Gartens, in allen Häuſern des Dorfs geſucht. Kein Menſch wollte ſie geſehn, kein Bauer ſie gefahren haben, kein Wagen ward vermißt; unmöglich konnte doch der fehlende Koffer, an welchen ſich ihr Bedienter noch geſtern Abend geſtoßen zu haben verſicherte, von Geiſtern entführt worden ſeyn. Sein Oheim war indeß verſchieden und Lina in Gefahr, ihrem Holofernes nachzufolgen. Ein reitender Bote ward an Leopoldinen, ein zweiter an Seehofs abgefertigt und die Pflicht des Bruders hielt den beängſtigten Roderich am Bette der verlaſſenen Schweſter feſt.

Guſtav hatte indeß, als die Betheuerungen ſeiner Unſchuld nur taube Ohren fanden, den Verſuch zu entfliehen, Monate lang im Kerker abgebüßt und ſtand eben an einem Außenwerk' auf der Schildwache. Man erwartete heute den Monarchen, welcher von ſeinem gegen den Feind ausgezogenen Heere als Sieger zurückkehrte. Prächtige Triumphbögen waren zu dieſem Behufe errichtet, duftende Kränze geflochten, vergötternde Oden gedruckt und aus den reizendſten Mädchen der Stadt Blumen ſtreuende Grazien gemacht worden. Die geladenen Kanonen ſtanden als grobe Schmeichler auf den Wällen; die Offiziere der Bürger-Compagnie in ihrer Herrlichkeit vor dem Rathhauſe, die Garniſon an den Quartieren ihrer Hauptleute, der fernhinſehende Thürmer, mit der Poſaune in der einen, dem Fernglaſ' in der andern Hand, auf der Zinne und das Volk jubelte bereits dem Vater des Vaterland's entgegen.

So lebhaft es nun heute, Kraft dieſer Anſtalten, in der Feſtung war, ſo öde und menſchenleer war es dagegen auf dem entfernten Winkel, welchen unſer Freiherr bewachte. Nur ein unbedeutendes Fuhrwerk, von dem ſchlafenden Kutſcher und zwei nickenden Damen beſetzt, rollte eben am Schlagbaume vorüber; Guſtav ſah in den Wagen, ſah in Auguſtens Geſicht, warf mit Blitzſchnelle Gewehr und Taſche von ſich und ſaß mit einem Sprunge zwiſchen ihr und dem Mädchen. Beide erwachten, beide öffneten den Mund zum lauten Hülfgeſchrei und beide verſtummten nun, von dem erkannten theuern Ausreißer beſchwichtigt. Der Kutſcher träumte noch, als Auguſte dem Bräutigam die Nachthaube über den Kopf, die Samojede über den Soldatenrock warf und ihr Mädchen ihm, der Parze gleich, das äußere Kennzeichen ſeines Standes, den Zopf vom Nacken ſchnitt und über Bord warf.

Zu Guſtav's Unglücke hatte ein Artilleriſt, welchem die Bedienung der Lermkanone oblag, dem ganzen Vorgange vom Walle aus zugeſehn und bereits, als jener in den Wagen ſprang, nach der Lunte gegriffen, um jene drei üblichen, die Flucht eines Ausreißers verkündenden Schüſſe zu thun, aber die Lunte war erloſchen. Lange ſchlug er, von ſeinem Dienſteifer außer Faſſung gebracht, mehr auf die Finger als auf den Stein des Feuerzeuges und als das Geſchütz nun endlich donnerte, war der Kutſcher bereits geweckt und ihm befohlen worden, ſtatt nach der Stadt, gen Hellthal zu ſteuern, welches auf der weit hereinſpringenden Erdzunge eines fremden Gebietes lag und das Sonnenziel der Ausreißer, unſerm Guſtav alſo, als dem unfreiwilligſten Mitgliede dieſer Kriegſchar, bekannt war.

Der ſchlaftrunkene Führer lenkte ſofort, ohne den Zuwachs ſeiner Ladung zu bemerken, die Pferde dahin und Auguſtens Mädchen warf ſich auf den Rückſitz.

Guſtav erblaßte als jetzt die Kanonen donnerten, Auguſte fuhr, ihres furchtbaren Zweckes unkundig, mit einem Schrei empor und der Kutſcher, dem die nahe Erſcheinung ſeiner Majeſtät bekannt war, brummte: — Vivat! jetzt kömmt er! Aber auch die Bewohner der Feſtung und die Bedienungen des Geſchützes, welche ſeit dem Aufgange der Sonne müßig um ihre Feuerſchlünde herlagen, glaubten daſſelbe und ſo folgte denn dem Feuer der Lärmkanone eine Reihe von mehr als hundert Donnerſchlägen rund um die Feſtung, in der jetzt Einer über den Andern ſtürzte.

Die berittene Kaufmannſchaft, welche den Landesherrn einzuholen beſtimmt, zum Theile noch im Ladenſtübchen beim Kaffee ſaß, wollte ihren Ohren nicht trauen und gerieth in Verzweiflung; die Offiziere formten, wie bei Ueberfällen, ohne Rückſicht auf Größe und Rottenzahl, ihre Züge; der Thürmer, welcher vergebens nach allen Winden ſah und die Wege bereits vom Pulverdampf überdeckt fand, ſtieß, ſeine Blindheit verwünſchend, aus allen Kräften in die Poſaune; das löbliche Stadtſchützencorps lief, als würde es von einem feindlichen Huſaren verfolgt und ſeines Hauptmanns Kinderfrau mit der vergeſſenen Fahne ihrem Herrn nach, welchen der Adjutant der Schlächtergilde über den Haufen ritt. Die Krämerzunft ſuchte ihre Marſchälle, dieſe den Platzmajor, der Platzmajor den Kommandanten, welcher bereits ſein Gefolge in alle Winde nach ihm ausgeſandt hatte und mit dem Munde voll Befehle, die kein Menſch vernahm, fluchend und verlaſſen in dem tollen Gewirre ſchwamm.

Immer noch donnerte das Geſchütz, immer kunſtreicher blies der Thürmer. Paarweiſe zog die Geiſtlichkeit herbei, das drängende Volk warf einen Trupp von Straßennimphen in die heilige Reihe. Schwarz angethan nahete ein Hochedler Rath, das ſchwenkende Bataillon verſtrickte ihn in den Waffentanz. Jetzt brach die türkiſche Muſik der Bürgerſchaft los; ein Trupp ſcheu gewordener Pferde warf das Chor und ſeine Hörer über den Haufen. Zeter und Vivat, Jammer und Lobgeſang, Jubel und Hohngelächter erfüllte die Luft und verſchmolz mit dem Huſſa des Pöbels, mit dem Donner des Geſchützes, mit dem Klirren der Fenſter, welche der Knall halber Kartaunen zerdrückte, in einen Herz erſchütternden Akkord; dieſe aber feuerten, da die verabredeten Zeichen ausblieben, fort und fort.

Der nahende Monarch vernahm, unbekannt mit der zugedachten Ehre, jeden Schuß und begriff ſo wenig als ſein erſtauntes Gefolge, was dieſe mörderiſche Kanonade mitten im Schooße des Friedens bedeute. Oft ſchon hatte ihm, im Laufe der letzten Zeit, von Empörung geträumt und die Geſichter ſeiner verlegenen Begleiter pflichteten unwillkührlich dieſer ſchrecklichen Muthmaßung bei. Er erreichte jetzt eine Schlucht, durch welche man nach der Stadt hinabſehen konnte; ſie erſchien wie das rauchende Karthago, mit Dampfwolken überdeckt. Zum Ueberfluſſe ſprangen einige reiterloſe Pferde an dem Wagen vorüber und zwei Bauern ſagten auf Befragen aus, daß ſie das Thor verſperrt gefunden hätten, daß die Beſatzung und die Bürgerſchaft unter Gewehr ſtehe und bereits, laut des vernommenen, entſetzlichen Geſchreies, alles was Odem habe kurz und klein geſchoſſen ſeyn müſſe. Die Poſtknechte lenkten, auf Befehl, zu einer entferntern, die Stadt rechts laſſenden Straße hin und an des Monarchen Stelle rückte nur ſein Adjutant mit der Huſaren-Bedeckung gegen die Feſtung an.

Sagen Sie dem Kommandanten, rief ihm jener nach: ich wolle lieber eine Stadt weniger, als eine rebelliſche in meinem Reiche wiſſen und er ſolle unverzuglich durch ein Standrecht über die Rädelsführer abſprechen laſſen.

Mangel an Odem hieß jetzt den Thürmer, Mangel an Patronen die Wälle ſchweigen.

Noch immer ſtanden die Horen der Stadt, mit der Hand in dem Blumenkörbchen, an der Schloßtreppe, Rath und Geiſtlichkeit mit zerſtörten Perücken und Geſichtzügen unter dem Portale; der betäubte, in Schweiß aufgelöſte Stadthalter mit ſeinem ganz erſchöpften Gefolge auf dem Lermplatze, als jener, einem Diktator ähnlich, heran ſprengte, noch vom Pferde herab Tod und Verderben verkündigte, trotz der Zeugniſſe des Senates und der Seelſorger nicht glauben wollte, daß nur ein Ausreißer der Held dieſes ungeheuern Spektakel-Stückes ſey und vergebens bald rechts, bald links nach den Schlachtopfern hinausſah, welche ſeiner Meinung zu Folge die Straßen bedecken mußten.

Lauter und einſtimmiger als jetzt, war in dieſer Stadt, ſeit ihrer Erbauung, nicht gelacht worden. Selbſt dem einſamen Thürmer, welcher mit Hülfe des Fernglaſes die Geberden ſeiner Mitbürger unterſchied und nun endlich bemerkte, daß er ganz vergebens poſaunt habe, wollte ſchier das Zwerchfell zerſpringen. Lachend kam der Adjutant zu dem Monarchen zurück, lachend zog dieſer jetzt durch die gekitzelten Reihen und ſelbſt der finſtere Primarius lächelte noch, als er am nächſtfolgenden Sonntage über „den nothwendigen Ernſt des Chriſten auf ſeinem Berufswege" predigte und dabei der ſchwarzen Hanne gedachte, welche neulich, auf dem Wege zum Schloſſe, ſeine zufällige Gefährtinn ward.

Guſtav hatte indeß unter Todesangſt das Ziel erreicht. Er ſaß in Hellthal, an Auguſtens Seite, dem Glück' im Schooß und beſchwor nun die Geliebte, ihn unverzüglich nach Herjedalen zu begleiten.

Weißt Du noch, ſprach er: wie ich damals, als uns der Graf auf dem Wege zum Bock' überholte, den Böſen in ihm zu ſehen glaubte? O, wehe doch allen Reiſenden, wenn es ihnen nur halb ſo ſchlecht ergeht als uns; wenn ſie, wie wir, Unſchuld und Einfalt, Gold und Ruhe, den Glauben an Menſchenwerth und Brudertreue, gegen die ſchnöden Erfahrungen der Weltkinder austauſchen. Wir haben erſtens Tauſende verſchleudert —

S. Du nur, Guſtav —

E. O, Du gabſt mehr dahin, als ich. Dahin, was mir ganz Schweden, ach, die ganze, ſchaffende

Natur nicht erſetzen kann. Wie Maria, die Fleckenloſe, trat'ſt Du in den Bock, doch eine Witwe nur führ' ich zurück. Das kränkt mich tief!

S. Und biſt denn Du mehr als ein Witwer! entgegnete die Weinende. — Dem Grafen nur gehörte ich an, Du gingſt von Suschens Bruſt, durch Roſemundens Hand an's Herz der dritten, vierten über. Faſt zerſtört hat Dich der rohe Trieb, ich blühe noch, der Roſe gleich.

E. Viel ſtärker als das Deine, gute Guſtel, iſt freilich das Regiſter meiner Sünden. Weggelockt vom Pfade der Unſträflichkeit, vergaß ich Gottes um dem Satan zu dienen, ward ſelbſt zum Katzendieb', um mir die Schätze der Finſterniß zuzueignen. „Zehn Meilen" ſang einſt die frevelhafte Lina: als ich ſie vor dem erſten Schritte warnte —

„Zehn Meilen vom Pfade der Tugend
Und alles, ach, alles iſt hin!"

O, eine reicht ſchon hin! rief ſeufzend Auguſte.

E. Die Gräfinn aber bewies mir, daß die Natur den erſten Schritt thue und ſie hatte nicht Unrecht. Den zweiten führe dann ein Blick, den dritten ein Seufzer, den vierten ein Händedruck, die folgenden der erſte Kuß, der nächſte Ball, eine heimliche Zuſammenkunft herbei.

Ach, hätte jeder Menſch ſeinen Engel, liebe Guſtel, ſo riefe er doch gewiß ſchon bei dem fünften Halt! Hör' auf! Sey munter und wach! Oder er lähmte uns die Hand wenn wir drücken, den Fuß wenn wir ländern, die Lippe wenn wir küſſen wollten. Doch jeder ſchreitet ungewarnt in ſeiner Mondſucht ſo weit er will und überall findet er freundlichere Geſellſchaft als auf dem angeprieſenen Pfade, denn nur verſchmähte Jungfern, ſcheltende Matronen, kränkelnde Frömmler wandeln dort —

S. Deine Reden erſchrecken mich. Du biſt zum Freigeiſte worden! Ach, das fehlte noch —

E. Auch eine Fülle von lieblichen, blühenden Mädchen zieht mit ihnen; doch jenſeit des Grabens, zur Rechten und zur Linken ſchleicht das Heer der ſchmeichelnden Verſucher, die wohl öfter ſchon zehntauſend Schritte abwärts machten und den Zauber der benachbarten Gegend und den Gehalt ihres Obſtes nicht genug rühmen können. Die Naſchluſtigen überhören kein Wort und mit der Dämmerung hüpft dann eine nach der andern zu den angenehmen Schwätzern hinüber und erwacht am Morgen unter dem Baum' der Erkenntniß.

S. Denk' an Jukunden, an Leopoldinen und ſchäme Dich der Läſterung.

E. Jukunden, liebe Guſtel! fehlte nur die Kraft und Anlage zu dem Sprunge, Leopoldinen nur ein Freund, der ihr die Hand geboten hätte. Wo ſie wandelte, war jenſeit immer das Feld leer, denn vor und hinter ihr zogen Neugierigere den Haufen der Erzähler an. Die Häßlichkeit, hab' ich bemerkt, iſt des Mädchens redlichſter Freund, der einzige gewiß, der ihr treu bleibt, der einzige, deſſen Anhänglichkeit mit den Jahren wächſt, der einzige, zuverläſſige Ritter der ihre Schätze, ohne Anſpruch auf Minneſold, gegen alle Anfälle deckt. Ich kenne die Menſchen!

S. Du?

E. Das glaube mir. Mein Feldwebel hatte ein dickes Hiſtorien-Buch, das ich vom erſten bis zum letzten Blatt durchlas. Ach, Gaſtel, wie iſt es doch, ſchon lange vor unſerer Geburt, auf Erden hergegangen. Faſt jedes Blatt gab Zeugniß von einem Suschen, deſſen Zauber bald die Quelle der Zwietracht, bald die Triebfeder des Falles von Nazionen ward, deſſen roher Trieb den Dolch des Banditen ſchliff, dem Mordbrenner die Fackel reichte, den Würgengel auf die friedliche Erde herabzog. Selbſt göttergleiche Helden vergaßen am Buſen einer ſolchen Ruhm und Pflicht. Nur um Helenens Willen verſchoß die Feſtung Troja, wie geſtern die aus der ich herkam, zehn Jahre lang ihr Pulver und hatte dennoch endlich Magdeburgs Schickſal. Stand irgendwo ein Simſon auf, flugs entwaffnete ihn eine Delila, ſchlau wie Deine Jungfer, als ſie mir den Kommiszopf ablöſ'te.

Damals, fiel Auguſte ein: lag die Welt allerdings noch im Argen, es war Zeit, daß der Meſſias kam —

Ach Guſtel, entgegnete der Hiſtoriker: ſchon vor ſeiner Zeit haben die Heiden ihre Geiſtlichen und ihre Schulmeiſter gehabt, gewußt was Recht und Unrecht, was ehrenwerth und was verwerflich ſey und doch ſchon damals, wie noch jetzt, die Weiſen ihrer Zeit verſpottet und geläſtert, oder das göttliche Wort mit dem Munde bekannt und durch ihren Wandel verleugnet. Nie fehlte es an Gauklern und Tirannen, die bald die Herzen, bald die Wohnungen der Menſchen in Flammen ſetzten und Ruh und Zucht, Recht und Sitte in ihr zerrüttendes Gegentheil verkehrten. — Ja, ſo war es, Guſtel und ſo wird es ſeyn, ſo lange noch ein Weib den Mann umfängt. — Nur der einſame Menſch iſt der gute. Wo zwei oder drei verſammelt ſind, treten auch ſchon Falſchheit und Dünkel, Zwietracht und Mißverſtand in ihre Mitte. Fürchte die Treuloſen! Sie drücken Dich lächelnd an ihr Herz und richten die Geſchmeichelte, ſobald Du Dich abwendeſt. Fliehe der Freundinn Ohr, es liefert das vertraute Wort dem Munde der Verrätherinn aus. Glaub' an den Teufel, Auguſte, denn er geht umher. Der unſerm Meiſter einſt den Biſſen reichte, der Falſche iſt's! Dir reichte er als Roderich, als Roſemunde mir die Hand, als Laura Punſch und als Liſettens Mutter, Levantiſchen.

S. Du ſprichſt ja wie ein Buch! Wer hat Dich alles das gelehrt!

E. Des Feldwebels Bibliothek, ein Mitgefangener, die Erfahrung endlich von der wir herkommen, der Schiffbruch, dem uns Gottes Hand entriß.

S. Wir trafen doch auch auf ſo manches beſſere Weſen. Lange noch werde ich Jukunden, Amalien, meine Leopoldine und die edle Maria vermiſſen.

E. Gott ehre Sie! Doch verwarf mich gewiß an jenem Abend Jukunde nur, weil Silfens Bild in ihrem Herzen und die Fürſtinn im Nebenzimmer lauſchte. Dein Mädchen war nur mit den Guten fromm und Maria neigte ſich, über des Gatten Sarge, zu dem Grafen hin. Gern hätte endlich Leopoldine — das iſt ja menſchlich, das iſt weiblich — ihren Schweſtern gleich, geglänzt, gefallen und erobert, da ihr jedoch die Häßlichkeit den Weg vertrat, ſo wählte ſie nothgedrungen die höhere Rolle und den Heiligenſchein der Entſagung.

S. Hör' auf! Nimm mir den Glauben an der Menſchheit Werth und ich muß Dich, der Du Menſch wie ſie biſt, fliehn und haſſen.

E. Nicht Alle, Guſtel! nein, nicht Alle hat der Selbſtſucht Gift zerſtört. Ich ſprach nur von dem Kreiſ' in dem wir lebten und gern entbehr' ich ihn. Deine Geſpielinnen ſind vermählt und alſo, todt, auf ewig todt für mich, denn jede Freundinn ſtirbt an ihrem Hochzeittage den Freunden ihrer Jugend ab. Wie innig, heilig, dauerhaft das Band auch ſey, das einſt ihr Herz an jene band, ſie muß es ſchonungslos zerreißen, um nur dem einen zu gehören, der ſelten die Verſchwindenden erſetzt. So will's ein klägliches Verhängniß!

S. Für dieſes Leben nur!

E. O Troſt im Tode, Hoffnung des Bekränkten, Glaub' an die beſſere Welt, verlaß mich nicht!!

S. So erkenn' ich Dich!

E. Du heller Stern der ohne Wandel glänzt, du ſchöne, ewige Heimath, nimm uns auf. Laß unſre Selbſtſucht in der Gruft vermodern, den bangen Kleinmuth, die wilde Leidenſchaft, die drängende Begierde, die Schlangen alle, die das Herz zerreißen, mit dieſem Herzen ſterben und in der Würde meiner Unſchuld mich, als Kind, an deinen Buſen zurück kehren, du Vater, den kein Tod mir raubt!

Amen! rief Auguſte und flog an ſeinen Hals.

E. Bis dahin, Guſtel, ſey mein Engel! Du weißt es nicht, wie ſüß es iſt, wie wohl es thut, von Stürmen ganz zerſchellt an dieſem Buſen auszuruh'n. Der Mann, an dem noch eines Weibes Seele hängt, den die Liebe noch im warmen Buſen trägt, dem noch die Thräne der Vertrauten gilt und hätte er eine Welt verloren, er iſt noch König einer Welt!

S. Und meine Seele hängt an Dir — in meinem Herzen trage ich Dich!

E. Willſt Du mein Weib ſeyn, Auguſte!

S. Weißt Du auch, ob ich das je ſeyn darf? Karls Aeußerung — oft ſchon ergriff mich der Gedanke, war doch vielleicht nur ein Geſchwätz der Fieberhitze —

E. Fürchte das nicht. Wir eilen nach Stockholm. Dort, ſagte er, liege der Schlüſſel zu dem Geheimniſſe in eines Verwandten Hand. In der Hand des Oheims vielleicht, deſſen Bild über dem Bette der Tante hing. Bis dahin beſcheide ich mich. Bis dahin iſt Guſtel, wie vorhin, meine Schweſter. — O, eine geheiligte.

Auch dem Grafen hatte Karls Ausſage in jener Nacht höchſt verdächtig geſchienen und daher Guſtavs laute Verkündigung derſelben und die Hartnäckigkeit, womit er ſie vor allem Volk vertheidigte, um ſo mehr empört. Er wußte ferner aus Auguſtens Erzählungen, daß die Tante oft und faſt nie ohne Thränen eines

Herrn von Seeſtröm gedacht habe, der in Stockholm lebe und einer ihrer theuerſten Verwandten ſey. An dieſen alſo ſchrieb er, kurz nach ſeiner Rückkehr zu Marien, meldete ihm, ohne ſich jedoch als den Gatten der jungen Roſenwall anzukündigen, den Verlauf der Sache, bat dringend um Wahrheit und Aufklärung und empfing dieſe erſt, als er mit dem Genius ſeines Lebens verfallen, am Bette der kranken Lina ſaß.

„Ich war" ſchrieb Herr von Seeſtröm: „um ſo erfreuter, mich von Ihnen mit einer Zuſchrift beehrt zu ſehn und um ſo beſtürzter, ſolche erſt nach der Rückkehr von einer weiten Reiſe vorzufinden, da ſie mir den Aufenthalt zweier innigſt geliebten Verwandten anzeigt, welche nach dem Tode ihrer Pfleger, eben als ich an deren Stelle treten wollte, aus jener unwirthbaren Gegend verſchwanden. Befremdet von der Ausſage des Sterbenden, dem Gaukelſpiele einer zerrütteten Phantaſie, halte ich es, unter dieſen Umſtänden, für Pflicht, Sie mit dem traurigſten Verhängniſſe meines Lebens bekannt zu machen. Ich war in jener Zeit, als ein Verwandter des Roſenwall'ſchen Hauſes, faſt täglich in des holden Fräuleins Nähe. Wir liebten, wir verlobten uns; der Tag der Trauung hing nur von der Anſtellung auf einem, mir verhießenen Poſten ab, als der damalige Partheienzwiſt des Adels und meine Vertheidigung der Rechte unſerer Krone, des Fräuleins Bruder, den Freiherrn von Roſenwall, plötzlich zum Todtfeinde ihres Bräutigams machten. Feindſelig trat er zwiſchen mich und das Mädchen und ſein Einfluß raubte mir die zugeſagte Stelle, ohne welche jede Hoffnung auf die Freuden des häuslichen Glückes zum Traume ward. — Die menſchlichſte aller Uebereilungen warf unſere Lage unter die äußerſten. Arm, ohne Mittel ſie zu flüchten, gewann ich zwar einen geiſtlichen Freund der uns heimlich trauete, ſah jedoch, im Falle der Entdeckung, nur den entſcheidendſten Zweikampf zum Voraus, deſſen Ausgang in beiden Fällen jeder freudigen Entwicklung den Weg vertrat. Jetzt führte den Oberſten zu unſerm Glück' ein Dienſtgeſchäft, das ihn dort Monate lang feſthielt, nach Finnland und ſeine edle Gattinn, welche, gleich dem Fräulein, ihrer Niederkunft entgegen ſah, ward der Schutzgeiſt der Unglücklichen. Frei von Verdachte, zog ſie ſich mit meiner Vertrauten auf ihr einſames Gut am Mälarſee zurück. Der Oberſte fand, bei ſeiner Rückkehr, ein Zwillingpaar, welches ihm doch nur zur Halbſchied angehörte und ahnte den Betrug nicht, zu dem uns ſeine Härte zwang. Guſtavs Mutter ſtarb, Auguſtens Mutter litt an den Folgen der Verheimlichung und jener Aengſte. Des Freiherrn Ehrſucht untergrub ſein Glück,- ſein Stolz bewaffnete die Feinde und ihr Triumph verſcheuchte ihn. — Noch einmal ſprach ich den Gefallenen um die Hand des ſiechen Opfers an und ward wie einſt, mit wilder Bitterkeit verworfen. Beide verſchwanden jetzt mit den Kindern, Jahre verſtrichen, ehe ich den Ort ihres Aufenthalts erfuhr, von dem mich endlich Karl, der einzige Mitgenoſſe unſeres Geheimniſſes, durch einen Reiſenden unterrichten ließ. Jetzt erwarte ich nur Ihre Winke, um der theuern Tochter zuzueilen, oder die ſchleunige Rückkehr dieſer Tochter an das lang entbehrte Vaterherz, das in beifolgender Innlage zu dem ihren ſpricht ꝛc.“

von Seeſtröm.

Der Graf, welcher ſein Schweigen bisher für eine Beſtätigung jener Ausſage genommen hatte, ſprang erſchüttert auf und ſchwor, daß ſie die Seine bleiben müſſe. Zur rechten Zeit kehrten Seehofs jetzt zurück, zur rechten Zeit fand er in den Papieren des Onkels eine Antwort des Generals von Stralen, in welcher dieſer für den ſchönen Rekruten dankte und flog nun mit Kourierpferden der Feſtung zu, wo er Auguſten oder ihre Spur zu finden hoffte.

Eben war Guſtav, um Anſtalten zu der Abreiſe zu treffen, auf die Poſt geeilt, als Roderich in Hellthal ankam, Auguſten am offenen Fenſter ſah, erkannte und in ihr Zimmer trat. Die Farbe wich von ihren Wangen, keines Wortes mächtig eilte ſie zur nahen Kammerthür.

Lies, rief er und drückte des Vaters Brief in ihre Hand: lies und liebe! Vergieb und freue Dich! — Von Deinem Oheim, Deinem Vater! fuhr er fort als ihre Hand ſich ſträubte und ſie griff darnach.

Langmüthig lauſchte Guſtav indeß der Rede des geſchwätzigen Poſtmeiſters, bis ihm plötzlich zwei warme Hände die Augen zuhielten. Er warf ſie weg, er ſah ſich um, ſah Roſemunden vor ſich ſtehn, floh ſeinem Quartiere zu, fand hier den Grafen und Guſtel ſprang mit einem Freudenruf an ſeinen Hals. — Lies, rief ſie mit Roderich's Worten: lies und liebe mich, freue Dich und nimm mich hin, denn ewig bin ich nun die Deine!

Er las und jauchzte, Roſemunde trat herein.

Du hier? ſtammelte ihr hoffnungloſer Bruder: fort Unglückſelige!

Fort Unglückſeliger! fiel Guſtav ein und legte die Hand mit Heftigkeit auf ſeine Schulter.

Auguſte, ſprach Roderich: im Namen Gottes fodere ich Dich zurück! Bei allem was Dein Herz durchglühte, bei der Nacht des Abgrund's dem ich Dich entriß, bei aller Seligkeit die Du empfingſt und gabſt, verwirf mich nicht!

Wie könnte ich das? entgegnete die Weinende —

R. Sey was Du warſt — mein Weib! Kehr' an dieß Herz zurück. Ich folge Dir! Dein Vaterland ſoll auch das meine werden und Herjedalens Wüſte mein Paradies.

Verwirf mich nicht! bat Roſemunde während dieſer Rede den geſchied'nen Gatten: ich reiſ'te Tag und Nacht, Dich aufzufinden. Ach, ſchwer genug ward ich beſtraft; der Jugend Leichtſinn, des warmen Blutes Drang, die Sucht zu glänzen führte mich in's Labirinth.

Geh zum — Gegenfüßler! erwiederte Guſtav, riß ſich unſanft von ihr los und trat erglühend vor Auguſten.

Wie, zu dem Elenden? rief jene, ihn verfolgend: der iſt nun Bräutigam und hat mit Undank mich belohnt. Vergiß, Du Edler! Gieb Auguſten ihren Roderich, mir Deine Hand zurück und ernte dann die Früchte der goldenen Saat. Ich will Dich glücklich machen, mein Geliebter! anbeten will ich Dich, die Sklavinn

Deines Willens ſeyn. Reue verſöhnt ja! O, lächle wieder wie in jenen Tagen, wo Du der Gärtner warſt und rette den Lebensbaum. Sieh, ſeine Blätter grünen noch.

E. Die Neſſeln auch!

S. Verlaſſen ſteh' ich da, verſäumt —

E. Das klage dem Aſſeſſor — Deinem Laſſen!

S. Der iſt nicht mehr. Der Schmerz, mein Glück zerſtört zu ſehn, hat ihn dahin gerafft.

Nein, ſeine Sünde! ſprach Auguſte.

Bin ich unter Chriſten? Guſtav? fiel jene mit tragiſchem Pathos ein: haſt Du das Herz noch, deſſen Abgott ich einſt war? Willſt Du mich kalt und keck in die Welt hinauswerfen, in des Laſters Arm, in den Schooß des Verderbens?

Herr von Welling, ſprach der Schwede: das iſt Ihre Schweſter, das meine Braut. Nehmen Sie jene in Ihren Schutz, dieſe findet ihn an meiner Bruſt.

O, Auguſte! rief der Graf und breitete ſeine Arme nach ihr aus.

Wähle dann, entgegnete Guſtav, er drängte die Schluchzende zwiſchen ſich und ihn. Bei Gott beſchwöre ich Dich, nur Deinem Herzen jetzt zu folgen. Er war

Dein Bräutigam und Dein Gemahl. Er hat Dir wohlgethan; an ſanfter Hand die Liebende geführt, bis meine Uebereilung ihn verletzte. Entſcheide kühn und wie das Loos auch falle — bei meines Lebens Heil, ich zürne nicht! — Brauchſt Du Bedenkzeit? Wehe uns! dann liebteſt Du nicht ihn, nicht mich!

Die Weinende erhob ihr glühendes Geſicht — Und was, was würde aus Dir, wenn ich für ihn entſchiede?

Aus mir? ſtotterte Guſtav — Aus mir? Dein Bruder wieder, meine Guſtel! — Ein Waiſenkind, das auf den Vater hofft!

A. Und was aus Ihnen, Roderich! wenn ich den Bruder wähle?

R. Des Todes Beute, der Verzweiflung Raub! O ſchwanke nicht! Sein Opfer iſt das kleinere; ein Laye ſteht er vor dem Heiligthum' in dem ich ſelig ward und ich nur weiß, was ich verliere. O, wirf nur einen, einen Blick in jene goldene Zeit, denk' an den Tag, wo ich der Deine ward und Dein Gefühl zum Lobgeſange. Wo uns ein Kreis von Jauchzenden umgab und ihre Freudenthränen uns den Weg zum Brautgemach beſtreuten.

Und auch an den, fiel Guſtav ein: und auch an den gedenke, wo ich als Knabe nach Dir ſchlug und Du die Dornen zogſt aus meiner Hand —

Das will ich lebenslang! rief jetzt Auguſte und riß ihn ſchluchzend an ihr Herz: ich habe entſchieden, Du biſt mein!

Starr und geiſterbleich ſah Roderich auf die Gruppe; er ſtürzte endlich mit verhülltem Geſichte in den Wagen hinab.

Nimm mich auch mit! ſprach Roſemunde und warf ſich an ſeine Seite — Maria war gerächt!

Der Weg nach der Seeſtadt führte die Heimkehrenden an dem Hoflager dieſer Fürſtinn vorüber. Tief bewegt blickte Auguſte zu dem Schloſſe auf, in dem ſie einſt, geliebt von allen Beſſern, an Mariens Buſen lag und den Glanz der Herrlichkeit mit ihr theilte. Der alte Oberſchenk ſah aus einem Fenſter der Vorkammer, erkannte ſie, warf ihr Küſſe zu und eilte, ſeiner Gebieterinn die Erſcheinung ihres einſtigen Lieblings anzuzeigen. Frau von Seehof hatte bereits Jukunden den Inhalt von Seeſtröms Briefe überſchrieben, dieſe den Hof damit unterhalten, der Hof den übereilten Grafen verſpottet, der Bürger dem Ahnenſtolzen die herben Folgen der Liebloſigkeit und des Vorurtheils gegönnt und Auguſte kaum den Fuß zur Erde geſetzt, als der kleine Dalau, welcher, trotz des Grafen Empfehlung, noch immer Page war, ſie Namens der gnädigen Frau für den Mittag einlud. Auguſte folgte um ſo williger dem Rufe, da ſie, bereits von Roderichs Entfernung unterrichtet, ſich in Voraus des Wiederſehens ſo mancher lieben Bekannten, ſo mancher Dankbaren freute, die ſie in jener Zeit verpflichtet hatte.

Vater Reinow empfing Auguſten im Vorſaale, der blühende Kreis ſeiner Titanen begrüßte ſie mit zärtlichen Worten. Wieder ein Neunziger! rief der Verjüngte, als ſie mit kindlicher Inbrunſt ſeine Wangen küßte und öffnete nun die Pforte des Heiligthum's. Maria breitete die Arme nach ihr aus und ſank, übermannt von Erinnerungen, ſanft weinend an ihren Buſen. Leopoldine und Jukunde, die einzigen, gegenwärtigen Damen, neigten ſich innig bewegt zu der Gruppe, deren Anblick wir dem Grafen gegönnt hätten; dann aber eilte Auguſte an die Wiege, in welcher der kleine Herrſcher lauſchte; ſie nahm ihn an die Bruſt und weihte das engelſchöne Kind mit Thränen und Küſſen.

Schnell entfloh die Zeit im Laufe traulicher Ergießungen, es ſchlug ſechs Uhr. Auguſte ſtand verblaſſend auf. Du mußt uns viele Tage ſchenken, ſprach die Fürſtinn und nahm ſie in ihren Arm: noch manche Stunde!

Für dieſes Leben, entgegnete jene und warf ſich, aufgelöſ't in Wehmuth, zu Mariens Füßen: für dieſes Leben ſchlug die letzte! Ein Vater, der mich nur als Säugling ſah, harret jenſeit dieſes Meeres am Ufer und hofft von jeder Welle, daß ſie die heiß erſehnte Tochter an ſein Herz trage. Der Sturmmond naht, die Augenblicke ſind gezählt. — O lebe wohl, Du edle, ſchöne Landesmutter und Mutterwonne wachſe Dir aus dieſer Wiege und aus den Herzen Deines Volkes zu. Die Saat gedeihe!

Mein ſüßer Liebling! rief Maria und hob ſie tief bewegt empor. Auguſte neigte ſich über das lauſchende Kind hin. — Lebe auch Du wohl, ſprach ſie: Du argloſeſter aller Regenten und werde reich an allen dem, was wahrhaft fürſtlich iſt! Der Mutter Stolz, des Landes Engel! — Der Kleine lächelte ſie an.

Zukunde, Du Geliebteſte! Vergiß mein nicht! Wohl! wohl, an Deiner Hand Marien!

Gieb mir den Scheidekuß, Leopoldine! Du biſt ein höheres Weſen, nur mit Ehrfurcht nahe ich Dir. — Verblaſſe nicht! Wir ſehn uns ja im Himmel wieder und nicht vergebens brach Dein Opfer Dir das Herz. — Dich wird der Tod zum Cherub machen! Hier, dieſen Ring nimm jetzt zurück. Dein Vater drang mir ihn in ſeinen letzten Stunden auf.

Die Weinende nahm den Diamant und ſprach: — Ich weiß, aus meiner Hand iſt er Dir lieber. Nimm ihn denn hin zum Pfande der Erinnerung und denke bei der Flamme, in der er glüht, des hellen Stern's der uns vereinen wird.

Und bei dieſem Bilde, lispelte Maria und ſchlang es um ihren Hals: gedenke meiner Schwäche wie meiner Zärtlichkeit.

Juwelen hab' ich nicht, fiel jetzt Jukunde ein: nur Thränen ſtatt der Edelſteine. — Nimm dieſe Buſenſchleife hin! Ein Herz, das ewig nach Dir ſtreben, Dich ewig lieben wird, ſchlug unter ihr.

Weinend ſanken die Erſchütterten an ihren Hals. Guſtav trat in's Zimmer. — Zu früh! zu früh! ſprach Maria und reichte ihm, durch Thränen lächelnd, die ſchöne Hand.

Scheiden heißt ſterben! entgegnete er: und für dieſen Kreis, theuere Fürſtinn! gehn wir nun aus der Welt, doch Ihre Thränen ſind ein Brautſchatz, der uns begleiten wird. — Guſtel, Du erſcheinſt mir jetzt wie der Geiſt der Vollendeten unter den Engeln. Komm! o komm auf die Erde zurück. Des Vaters Stimme ſchallt vom Meere her, wie der Sehnſucht Stimme in Jukundens Oſſian. — O Jukunde! Er zog ſie feurig an das Herz, die Thräne des Jünglings fiel in ihre Bruſt. — Gute Nacht denn, Ihr Lieben! ſtammelte Auguſte und wand ſich los: gute Nacht, Maria! Friede ſey mit Dir, Amen! — Guſtav trat zwiſchen ſie und die Scheidende; ſie verſchwand. Viele, deren Schutzgeiſt ſie einſt ward, lauſchten im Vorgemache, bedeckten die Hände, die Arme, den Schleier der Fliehenden mit Küſſen und riefen ihr heiße Segenwünſche nach.

Der Baron Seeſtröm eilte jetzt täglich dem Hafen oder den Felſen zu, welche das Meer überſchauten und ſah in jedem Segel eine ſchwellende Hoffnung. Auguſtens letzter Brief war aus Wismar datirt, ſie mußten in See ſeyn. Wohl zehnmal des Tag's blickte er angſthaft nach dem Sturm verkündenden Wetterglaſe — er flog zum Ufer, ein Wolkenberg lag im Oſten auf der See, die Brandung ſchäumte, die Wogen gingen hoch und hohl. Fiſcherkähne glitten fliehend dem Hafen zu, tief am Horizonte kämpften einige Schiffe, vom Abendrothe beglänzt, mit dem wachſenden Unwetter. Die Dämmerung ward zur

Nacht, der Wind zum Orkane, der Leuchtthurm ſprühte weithin ſeine Funken und die dumpfen Donner der Nothſchüſſe miſchten ſich grauſend in das Wogengeheul.

Des Vaters graue Locken ſchwammen im Sturme, ſtarr ſah er in den Aufruhr hin, vergebens beſchwor ſein treuer Diener den Beängſtigten, zurückzukehren. Erſt gegen den Morgen gelang es ihm. Betäubt, durchnäßt, erkältet trat der Hoffnungloſe in ſein Zimmer und eine himmliſche Erſcheinung umſchlang ſein Knie.

Gott war mit uns! rief Guſtav aus: das Mal habe ich den Praktiſchen gemacht und ſie, wie er, den Wellen abgetrotzt. Da ſind wir nun!

Der Vater hob Auguſten hoch empor, ſah ſtarr, wie vorhin, in den Himmel dieſer Züge, in die Verklärung dieſer Augen, an der vollendeten Geſtalt herab und wieder auf, zur Würde die aus ihren Blicken, zur Liebe die von ihren Lippen ſprach und ſchloß ſie jetzt mit Inbrunſt in die Arme.

Wir ſitzen ſchon ſeit Stunden hier, verſicherte Guſtav: es war noch Tag, als Kapitain Banner den Anker warf. Ich ſah' Sie ſtehen, Väterchen! doch hielt ich Sie für einen Aufpaſſer! Willkommen denn im Vaterlande! Hoch lebe Guſtav und Stockholm!

Verjüngt wie ein Adler blickte Seeſtröm jetzt umher und ward nicht müde, die Liebliche zu betrachten, deren Stimme ſein Ohr, deren Form ſein Auge, deren ſprechender Werth ſein Herz gewann. Sie warf den Staubmantel ab, ein Kranz von Juwelen blitzte dem Dürſtigen vom Schnee ihrer Bruſt entgegen; er ſtand erſtaunt.

Flammen der Erinnerung! ſprach Auguſte: die Glorie um Mariens Haupt.

An Die will ich auch denken! fiel Guſtav ein. Dieß Brieflein ſchob ſie mir bei'm Lebewohl in die Hand. Zur Brautſuppe, ſtand in dem Umſchlage, doch dieſe Wechſel würden hinreichen, alle Bräute in ganz Schweden mit dieſer zu verſehn. — Nimm hier die Halbſchied, Väterchen! wir Beide machen uns wenig aus der Suppe, doch aus der Hochzeit deſto mehr.

Der Vater legte ſeine Hand auf des Jünglings Schulter und ſprach: Eine gewiſſe Frau von Silfen hat bereits in dieſer Zuſchrift für ihren Freund geſprochen. Gott erhalte Dir dieß Herz, mein Sohn, ich will vergelten!

Guſtav drückte ihn feurig an die Bruſt. Faſt wäre ich in Stricke gefallen, fuhr er fort: und ein Menſchenfeind worden, wenn nicht die Guſtel gethan hätte. Ach, ich weiß viel zu erzählen. Ich habe am Throne geſtanden und auf der Schildwache, mit Generalen und Rekruten, mit Landesmüttern und Zigeunerinnen, mit Hofräthen und Gegenfüßlern verkehrt. Ich ſah in jedem Jüngling einen Freund und faſt jedes Mädchen in mir ihren Verſorger. Aber von allen Weſen an die ſich mein Herz hing, bewährte nur eines ſeine Treue. Zukunde ſetzte mich einem Kornet, Poldine einem Hauptmann nach, Maria verwies mich aus dem Lande, die Mundel faſt aus dem Leben. Roderich verleugnete, Eilſen vergaß, Laſſen betrog, der Oheim verrieth mich, nur Titan, mein Pudel, theilte die Schmach wie den Glanz, trockenes Brot wie Haſenbraten, die Pritſche wie das Feenbett mit mir und beſchämte durch wandelloſe Anhänglichkeit die Getauften.

Die Männer wollten glücklich ſeyn, fuhr Guſtav fort: doch ward es keiner; die Damen glücklich machen, doch für Augenblicke nur gelang ihnen das. Weisheit und Selbſtbeherrſchung, wahre Liebe und glückliche Ehen, Großmuth und Treue fand ich überhaupt bloß in den Büchern, welche mir die beleſene Schweſter meines Feldwebels mittheilte.

Wohl uns! unterbrach ihn Auguſte. Vermag des Menſchen Seele ſchon mit gebundener Hand das Ideal zu zeichnen, ſo wird ſie, von der Feſſel frei, es einſt erreichen.

Mein Glaube! rief ihr Vater.

G. Dann fiel mir wieder das närriſche Buch in die Hand, welches im Bocke lag. Das vom Priori. Ich las es durch und durch, mir und dem Titan vor; der aber ſah mich an wie ich die Kategorieen und knurrte, ſo oft ich lachen mußte.

Verwandte unterbrachen den Redner. Seeſtröms Freunde eilten herbei, die Herjedalinn zu beſehen und erſtaunten, ſtatt des vermutheten Rohſteines, eine der edelſten Perlen vorzufinden, deren milder Glanz alle Herzen anzog und das väterliche bezauberte.

Mariens Wechſel ſetzte den Vater in den Beſitz jenes freundlichen Gutes am Mälarſee, auf welchem Guſtav geboren und ſeine Mutter geſtorben war und viel beſſer als in Herjedalen gefiel es auf dieſer blühenden Inſel dem Paare, für das nun endlich die Sonne des Brauttages aufging. — Ein zärtlicher Brief von Jukunden traf an ihm ein. Sie meldete, daß Roderich auf Reiſen, Roſemunde bruſtkrank und ſichtlich verfallen, Lina dem Onkel in's Grab gefolgt, Amalie Seehof geſund und glücklich und Leopoldine zur reichen Erbinn ihres Vaters geworden ſey.

Ach Guſtel, wie freue ich mich! ſprach der Bräutigam zu der Braut. Wenigen Brüdern wird es glücken, ihre

Schweſtern heirathen zu dürfen und viel befriedigender als das Verhängniß Karls des Infanten, entwickelt ſich das unſere. Seit jenem Zapfenſtreiche hab' ich der Gärtnerei entſagt, der weiſen wie der thörigen, Suſannen und der Laura, Liſetten und Linetten, Gott geb' ihnen Friede! —

Vergiß ſie, bat Auguſte mit Schmeicheltönen: und gehöre nur mir an.

In Ewigkeit! erwiederte Guſtav. Da kam der Vater und führte ſie zum frohen Male. Er war ſo heiter wie der Abend, ſprach viel und erbaulich. Thränen entſtürzten Auguſtens Augen, als er das Glas ergriff, zum Himmel ſah und ihrer Mutter Namen nannte. Auch Guſtav ergriff das ſeinige, er hielt es gegen die flammenden Sterne, trank auf das Heil ſeiner Seligen, auf Mariens, auf Jukundens und Poldinens Wohl und drückte, ſtill entzückt, die ſchweſterliche Braut an's Herz.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwölfter Band.

Wallmann, der Schütze.
Die Flitterwoche.
Das ſeltſame Brautgemach.
Die Commandantinnen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
[illegible]

Dem Freunde,

August Treuſch von Buttlar,

gewidmet.

Wallmann, der Schütze.

Gräſinn Julie, die reizendſte Wittwe der Hauptſtadt, war auf die Gabe geſpannt, mit der Graf Wolſau, ihr Verlobter, ſie am heutigen Chriſtabende unzweifelhaft erfreuen mußte. Er hatte den Fürſten auf die Jagd begleitet, er konnte erſt mit der Dämmerung zurückkehren. Sie aber durfte, von einer Geſellſchaft erwartet, länger nicht verzieh'n, ließ alſo vorfahren und rief nach dem Pelze. Die Kammerfrau bot ihr dieſen, und als nun Julie in den Spiegel blickte, hatte er ſich in dem Maße veredelt, daß ſelbſt der Neid der Fürſtinn zu befürchten ſtand. Welch ſeltenes, erleſenes Rauchwerk, welcher köſtliche Sammet! die Feenhülle verbreitete überdies den feinſten Wohlgeruch; ihre Kammerfrau wünſchte lobpreiſend Glück und freuete ſich, daß die Ueberraſchung ſo vollkommen gelungen ſey. Der Herr Hofmarſchall bitten, fürlieb zu nehmen! fuhr ſie fort: und ſagten mir das mit viel ſchöneren Worten, die ich über dem prächtigen Anblicke vergeſſen habe, auch händigte er mir noch dieſes Buch für Sie ein.

Haſtig ergriff es die Braut, öffnete, auf's neue überraſcht, den zierlichen Scheinband und zog ein köſtliches Diadem aus ihm hervor. Es funkelte, wie über ihr das Sternenheer; ein weißglühender Solitair loderte im Mittelpunkte.

O der Gute! der Herrliche! rief ſie entzückt, ſchmückte ſich alsbald damit, lächelte das blendende Spiegelbild an und eilte endlich zu dem Wagen.

•

Marianne, ein Stubenmädchen der Gräfinn, warf ſich während dem, ſtill weinend und bis in den Tod betrübt, in ihr verbrauchtes Kämmerpelzchen und ſchlich nach der Domkirche. Dort, in dem lichtloſen Winkel, den die hervorſpringende Sakriſtei bildet, harrete bereits ihr vielgetreuer Wallmann, ein verſuchter, tapferer Schütze des Leibregimentes. Sie ſchlürfte zagend in den Verſteck, ſie umhalſ'te den werthen Vertrauten und brach, ſtatt aller Grüße, in einen Strom von Thränen aus.

Nannchen! fragte er vergebens: Du engelgute Seele, was fehlt Dir! Was hat die böſe, unchriſtliche Gräfinn Dir wieder zu Leid gethan? Laß ſie gewähren und befiehl den Heiligen Deine Wege, ſie werden Dich gewißlich noch zu Ehren ſetzen und aus der Noth zieh'n. — Doch Marianne weinte nur bitterlicher und konnte ſich gar nicht zufrieden geben.

Das Mädchen hatte im Herbſte, als ihre Gräfinn am Nervenfieber erkrankte, dieſelbe heben und legen und bei ihr wachen müſſen; ſie hatte den verderblichen Stoff eingeſogen und dieſer ſich auf ihre linke Hand geworfen, welche ſeitdem immer ſchwächer und unbrauchbarer ward und nebenbei heftig ſchmerzte. Als ſie nun eines Abends die köſtliche Mundtaſſe der Gräfinn, auch ein Geſchenk des Bräutigams, reinigte, rief deren Kammerfrau in die Küche tretend: „Weißt Du was Neues, Marianne? Unſere Leute haben wieder eine Schlacht gewonnen, aber das herrliche Leibregiment iſt bis auf den letzten Mann in Kochſtücke gehauen worden; Du magſt Dich immerhin auf eine Hiobspoſt bereiten."

Da ergriff die Getreue, welche ihren Wallmann bei dieſer Schar wußte, das Entſetzen und aus der kranken Hand ſchlüpfte die Prachttaſſe und zerbrach. — Wehe der Armen!

Aber das Schickſal hatte ihr den einzigen Anker ihres Lebens, den redlichen Wallmann, aufgeſpart, er kehrte, von ſeinen Wunden hergeſtellt, zurück und ſie ſahen ſich nun Tag für Tag in der Meſſe und des Abends auf dieſem heimlichen Plätzchen.

Ach, lieber herzer Anton! klagte ſie jetzt: weißt Du wohl, daß heute, wo alle Chriſten fröhlich ſind, unſere einzige Hoffnung zu Nicht ward? Die Gräfinn hat mir, der zerbrochenen Mundtaſſe wegen, das ganze, mühſelig verdiente Weihnachtgeld verkümmert, mit dem wir den Trauſchein löſen wollten, den Lohn aber muß ich, zur Halbſchied, in die Apotheke tragen und doch iſt meine Hand ſchlimmer als je und den Reſt denke ich der Mutter zu, die ſeit dem Winter kaum das trockene Brot erwirbt.

Das Chriſtgeld verkümmert? murmelte Wallmann, im Innerſten erſchüttert: Nun, das vergebe Gott dem ſchönen Teufel! Mich ſoll ſie dennoch nicht im Glauben ſtören. Der Herr läßt die Seinen nicht, ſo gewiß er der wahrhaftige Gott iſt! Er und ſeine Heiligen ſtärkten mich ja in der Schlacht, bloß um Deinetwillen, ſo wunderſam, daß ich unter den Todten hervorkriechen konnte und nicht, wie ſo Mancher, lebendig begraben ward. Nur um meiner Herzliebſten willen erhielt mich Gott, als ich ihn ſo recht inbrünſtig anrief. Das mache Du auch und ſey gutes Muthes! Da bringe ich Dir einen heiligen Chriſt. Einen gar ſeltſamen; Salbe für Deine arme, lahme Hand: ſie ſoll Wunder thun, ſagt der Chirurgus; die Vorſchrift liegt bei.

Der gute Wallmann hatte ſeine letzte Baarſchaft an das Mittel gewendet und war daher für heute noch ſo gut als nüchtern; Nanntchen aber, die bis jetzt, ſo oft es ſich thun ließ, ihr Brot und Eſſen bald mit ihm, bald mit der Mutter theilte, ergoß ſich nun wieder theils in Thränen der Rührung über ſeine Sorgfalt und die Gabe, theils in Klagen, dieſe Spende ferner nicht fortſetzen zu können. Die Gräfinn, ſagte ſie: giebt mir Schuld, ich verſchleppe das Eſſen, und wenn ich den Armen, die bei uns zuſprechen, einen Biſſen Brotes reiche, ſo heißt es, ich ziehe loſes Geſindel in's Haus. — Laut ſchluchzend ſetzte dieſelbe, ihn umſchlingend, hinzu: D'rum kann ich Dir und ſelbſt der Mutter nichts mehr zuwenden.

Der Geiſt der Wehmuth beengte jetzt die Bruſt des Soldaten. Wir werden ſatt werden! ſprach er mit halber Stimme: Die Mutter, Du und ich! Aus dieſer Drachenhöhle befreie ich Dich!

Die ewige Lampe des Domes flammte plötzlich auf und erhellte das Antlitz eines Marienbildes, welches durch das Kirchenfenſter, unter dem ſie ſtanden, zu ſehen war. Nanntchen, deren Augen eben gen Himmel flogen, gewahrte die Erſcheinung, ſie liſpelte, ergriffen, unwillkührlich: — Heilige Maria! Mutter Gottes, bitt' für uns! Und der gerührte Soldat ſprach, vereint mit der Geliebten, das Ave zu Ende; ſeine Thränen bedeckten die Beterinn.

Als ſie nun ſcheiden mußten, zog Nanntchen ein Paar wollene Handſchuh hervor und ſagte mit Zärtlichkeit: — Da haſt Du auch einen heiligen Chriſt! ich ſtrickte ſie, je wie die Hand es zuließ und meiſt des Nachts, ſie werden Dir jetzt, in der Kälte, zu Gute kommen. Er preßte das Mädchen ſchweigend an ſeine Bruſt, der Geiſt ihres frommen, duldſamen Weſens heiligte von Neuem ſein Herz und ſtärkte ſein Vertrauen auf ihre Liebe und ſeinen Schutzpatron.

*

Als Wallmann während der grimmig kalten Nacht auf der Poſt ſtand, küßte er, noch immer gerührt, ſeine Hände, welche das nützliche Geſchenk der Frommen vor dem Froſte ſchützte; ihm war, als ſtröme ein ſanftes aber unverlöſchliches Feuer aus dieſem Gewebe in alle ſeine Glieder, bis in den Kern des Herzens hinab. Er dachte, mit Andacht und Sehnſucht, an das beweinenswerthe Kleinod dieſes Herzens — an die Gefahren, denen ihn, nach ſeinem Glauben, die Engel entriſſen — an ſeine Leiden und Leiſtungen. Er vergab dem liebloſen Vorgeſetzten, der ihm einen Heuchler und Gleißner vorzog und dieſem das Ehrenzeichen zuwandte, welches vor Vielen ihm gebührt hätte und tröſtete ſich mit Mariens Huld, mit Mariannens Liebe, mit dem Frieden des guten Bewußtſeyns und im Pallaſt', ihm gegenüber, ſtreckte ſich jetzt der Hofmarſchall Wolfau, Juliens Günſtling, auf Dunen hin. Dieſer hatte noch keiner Gefahr getrotzt, noch für ſein Vaterland weder gefroren, noch gefochten, noch gethan, hatte dennoch mehr als ein Ehrenzeichen, und das Schickſal, nach dem er nicht fragte oder das er wohl gar zum Ziele ſeines Gernwitzes machte, ward dem unbeſchadet nicht müde, ihn zu erheben und zu bereichern.

Auch Gräſinn Julie ſchwelgte jetzt, von allem was das Leben würzt überſchwänglich umgeben, in ſüßen Träumen auf ihrem Feenbette, während dem die arme, ſchmerzenreiche Marianne ihr ärmliches Lager mit Thränen benetzte. — Der Herr vernahm die Flehende. — Ihr kranker Arm entzündete ſich, ſie trug Bedenken, des Freundes Chriſtgeſchenk zu gebrauchen, der Brand trat plötzlich ein, ſie war verloren als Julie es endlich für gerathen hielt, nach dem Arzte zu ſchicken. Wallmann folgte am Neujahrabende von ferne dem Sarge der Geliebten, er ſah über die Mauer, als ſie verſenkt ward, bedeckte mit ſeinen Händen, die ihre Weihnachtsgabe ſchmückten, das erblichene Geſicht und fliſterte, in Herzleid aufgelöſ't: — „Bitt' für mich, Selige! jetzt und in der Stunde meines Abſterbens! Amen!“

Für Dich iſt gebeten! ſprach eine heiſere Stimme hinter dem Leidtragenden; er ſah ſich um und in das Pergamentartige Antlitz einer Alten, deren ſtiere, pechſchwarze Augen dieſem widrigen Geſichte das Anſehen einer Larve gaben. Dazu war ſie länger als er, war hager wie der Tod, trug ein Trauerkleid von ſeltſamem Schnitt' und ſagte jetzt, ihn am Arme faſſend: — Komm mit, Vetterchen! Komm mit mir! — Dem Schützen aber graute vor dem abſtoßenden Fratzenbild'; er riß ſich los, er eilte querfeldein über den Schnee, dem nahen Walde zu, an deſſen Saum ihm Marianne, als er vor Jahren zu Felde zog, das letzte Lebewohl zurief und verirrte ſich, nur ſie vor Augen habend, in dem Gebüſche.

*

Es dämmerte bereits, als Wallmann einen Weg gefunden hatte, der nach der Stadt führte; er ſchritt jetzt an dem Rabenteiche vorüber, den das nahe, ſchwärzliche Gemäuer des Hochgerichtes als dieſen bezeichnete und eben ward die Grabesſtille dieſer öden, unwirthlichen Niederung von einem dröhnenden Getön' unterbrochen. Es ſcholl vom Teiche her, auf deſſen ſchneebedecktem Spiegel der Schütze eine menſchliche Geſtalt erblickte, welche bemüht ſchien, das Eis auf dem ſie ſtand, mittels der Füße zu zerſtampfen. Nur der Wahnſinn oder der Wille zu ſterben konnten dies wagen; er eilte ſchnell hinzu, er erreichte die Unglückliche, welche ihm laut aufſchreiend entſchlüpfte und nach dem Ufer hingetrieben, unfern deſſelben einbrach. Auch unter ihm barſt hier das Eis, aber die geringe Tiefe machte es möglich, die Bedauernswerthe Trotz ihres Sträubens zu gewältigen und nach dem Lande zu tragen. Sie erſtarrte, wie vom Schlage getroffen, in ſeinen Armen und Wallmanns Augen verweilten für einen Augenblick an dem Geſichte und den Formen der bleichen Schönen; dann ſah er umher, erblickte ein Licht und klomm, mit der Lebloſen auf der Schulter, hügelan, darauf zu. Das Licht ſchien aus der Wohnung des Todtengräbers, an deſſen verſchloſſene Thür er jetzt mit

Nachdruck klopfte. — Na! Na! erſchell es drinnen nach jedem Schlage, endlich fuhr ein eisgrauer Struppkopf aus dem Fenſter und eine heiſere Stimme fragte: — Seyd Ihr's, Kripper!

Kripper war, als Aufwärter bei der anatomiſchen Anſtalt, zugleich der Bettmeiſter aller Unglücklichen, die ohne Klang und Sang an der Kirchhofmauer verſcharrt wurden und gewöhnlich um dieſe Zeit eintrafen; Wallmann aber ſchlug, von dem Irrthume geärgert, noch heftiger an die Thür und verlangte ſcheltend den Einlaß. Sie öffnete ſich endlich, die Alte von vorhin ſtand vor dem betroffenen Schützen, ſie folgte ihm brummend in das Stübchen, wo er ſeine Bürde auf einem Lehnſtuhle niederließ und kreiſchte nun, dieſer in das Geſicht leuchtend: —

Ei, Donner und der Strick, die Eibenſuſel! Und mauſetodt? — Wie geſagt, ſo gethan! — Das hätt' ich ihr nicht zugetrau't!

Wallmann drang darauf, das Nöthige zur Belebung derſelben herbeizuſchaffen und verſicherte, alsbald mit einem Wundarzte zurückkehren zu wollen, doch jene hielt ihn feſt und ſprach:

Das laß nur bleiben! ich kenne das Kind und ſein Leid und wünſche ihm eine geruhſame Nacht. Die würde es Jedem ſchlechten Dank wiſſen, der ſie weckte. Mutter Rollachinn! hieß es vorhin: auf Ihr ruht mein letztes Vertrau'n. Wenn Sie nicht hilft, geh' ich zu Grunde.

So und ſo iſt mir! — Aber das ſind Schandmäuler, ſagte ich, Jungfer Eiben! die Sie hieher wieſen und mir das und dergleichen andichten — Läſterzungen, die ich belangen werde vor Gericht und die um die letzte Stecknadel kommen ſollen! Das ſollen die und packt Sie ſich nicht, ſo will ich Ihr forthelfen! Da hob ſich denn die Mamſell plötzlich weg und ich ging, weil eben der Leichenzug eintraf, zu Nanntchens Begräbniſſe, das mich gerührt hat.

Wallmann drohete jetzt, doch die Hexe entgegnete gleichmüthig: — Morgen ſchlägt die Mutter ſie todt, wenn wir ſie heute lebendig machen und ich kann das hoffärtige Geſchmeiß ohnehin nicht wohl leiden. Wie die ſich bettete, ſchläft ſie nun.

Ein leiſes, bald den ganzen Körper einnehmendes Zittern bewegte in dieſem Augenblicke des Mädchens Arme, welche Wallmann während dem mit dem Schooße ſeines Rockes bearbeitet hatte; ſie ſchlug die Augen auf, ſie ſtarrte den Helfer an, ſie ſchien den Sinn der Schmeichelreden zu faſſen, in denen ſich ſein inniges Mitgefühl ausſprach. Selbſt die Rollachinn ward nun menſchlich und beiſtändig, ſie brachte Fliederthee vom Ofen her, welchen Wallmann der Bebenden einflößte und ein Fläſchchen mit Lebenstropfen, deren Geiſt die gelähmten Kräfte wunderſchnell in Thätigkeit ſetzte.

Die braue ich ſelbſt! ſagte die Alte zu dem Schützen: und wohl noch köſtlichere Säfte. Ficht Dich künftig ein Uebel an, ſo ſuche mich heim: was And're mit Geld aufwiegen, bekömmſt Du für ein gutes Wort, weil Du mein liebes Söhnchen biſt, an dem ich Wohlgefallen habe.

Wallmann verbiß einen Fluch und fragte: — Kennt Sie mich denn?

Ich ſollte meinen! fuhr jene fort: — Dein Manntchen war meiner Stieftochter Kind. Nur Liebes und Gutes vernahm ich von Euch — Du haſt ihr, bis an's Ende, getreulich angehangen und das gedenk' ich Dir!

E. Ei, hätte Sie ihr doch den böſen Arm geheilt.

S. Von dem erfuhr ich heute das erſte Wort. Wußte unſer Eine darum, ſo lebte ſie noch. — War ihr mit Liebe zugethan; die Liebe fällt auf Dich!

Großen Dank! verſetzte Wallmann: da bitte ich denn vor Allem um Beweiſe.

S. So? das heißt: Geld? — Nicht? — Und was denn?

E. Kann Sie wohl ſchweigen?

Die Rollachinn zeigte auf den feuergelben Kater, welcher eben an ihr aufbäumte und wisperte, ihn ſtreichelnd: — Wie der da, wenn ich anders will.

E: So wolle Sie denn!

Das Mädchen hob mit flehender Geberde die gefalteten Hände gegen das Ungetüm auf, denn es regte ſich draußen.

Das iſt mein Sohn, ſagte ſie: der Manntchens Grab ausfüllte und zurückkömmt. Er darf Euch nicht ſehen, wenn ich ſchweigen ſoll. Dort iſt die Hinterthür. — Fort! ſchnell! hinaus!

Die Kranke raffte ſich plötzlich empor, Wallmann folgte und geleitete ſie, Schritt vor Schritt, nach der Stadt zurück.

*

Suſannens Zuſtand nöthigte dieſelbe, zum öftern auszuruh'n und Odem zu ſchöpfen; jetzt lehnte ſie ihr Köpfchen an des Führers Bruſt, belobte mit rührender Wehmuth ſeinen Hülfeifer und nannte ihn ihren guten Engel. Dem Schützen war, als halte er Mariannen in den Armen, als ſage die ihm ſüße Schmeichelworte, als ſchütte die an ſeinem Herzen das ihre aus. Indem geſtand er ſich, daß die Selige, in Hinſicht auf die Wahl des Ausdruck's, auf Bildung und körperliche Vorzüge, von dieſer neuen Vertrauten weit übertroffen werde, auch ſprach ſich ſein Antheil unwillkührlich immer lebhafter aus; ſein frommes Herz trat auf die Lippen. Sie müſſen, ſagte er: feſt auf Gott vertrau'n, der uns in Kreuz und Leid am treu'ſten bleibt und, wenn Sie katholiſch ſind, der heiligen Jungfrau Tag und Nacht anliegen, die ja ſelbſt Ihres Geſchlechtes iſt und deshalb, ſchon Ehrenhalber, dem Frauenzimmer mit Eifer die Hand bietet.

Gott iſt die Liebe! fiel Suschen ein: aber meine

Mutter! meine Mutter! Ihre Strenge — unſ're Armuth — mein Unglück!

Ich bin ein einfältiger und geringer Mann! fuhr Wallmann fort: doch, denke ich, ſollte es mir unter dem Beiſtande des Himmels nicht ſchwer werden, die zu gewinnen und zu beſänftigen.

S. Das vermöchte wohl ſelbſt unſer Beichtvater nicht.

E. Es gilt den Verſuch! Die Hand, die mich vorhin ſo wunderbar und gewaltſam von Nanntchens Grab an den Rabenteich führte, wird gewißlich auch dies Liebewerk ſegnen, denn ſagt der Herr zu einem Vorhaben Ja! ſo ſagt er auch zu der Ausführung Amen! Darauf wag' ich es!

Suſanne warf ſich ihm weinend an den Hals und was ſie äußerte, mußte ſeinem Selbſtgefühle wohlthun und ſeinen Dienſteifer beflügeln. Aber, ach! ſetzte die Zagende, plötzlich aus dem flüchtigen Traume der Hoffnung aufſchauernd, hinzu: — ſo edel auch Ihr Wille iſt, ſo unwahrſcheinlich bleibt der Erfolg. Schon Ihr Stand, den die Mutter haßt, verkümmert dieſen; dazu ſind Sie derſelben völlig unbekannt und ihr Herz hängt, zu meinem Nachtheil', an der Schweſter.

E. Ei, der die Herzen lenkt, wird auch mit dieſem fertig werden, da iſt mir gar nicht leid.

S. Gut wäre es wohl, wenn Mutter gleich Anfangs mit erführe, daß ich — daß ſie — daß man —

Wohnt die Frau Eiben hier? Jener bejahete und ſetzte ſcherzend hinzu: — Will etwa ein Herr Leutnant zu den Töchtern?

W. Sind die ſo hübſch?

T. Das wollte ich meinen und überdem züchtig und gerecht, wie's in der Bibel ſteht.

W. Im Ernſt?

T. Sie müſſen wohl. Die Mutter ſah den Teufel barfuß laufen, die drehete ihnen den Hals um, wenn ſie ſich das und jenes gelüſten ließen.

W. Sind ſie bei Mitteln?

T. Bewahre! Da heißt es: — Aus der Hand in's Maul! Die Mutter iſt Hofſtickerinn.

W. Hofſtickerinn? Ganz recht, die ſuche ich! Gott befohlen! Damit eilte Wallmann nach dem vierten Stocke. Tochter und Thürhüter hatten ihm vor dieſer Mama bange gemacht, er zog klopfenden Herzens die Schelle. Eine wohlbeleibte Frau, mit glänzendem, braunrothen Antlitz — mit Augen, deren eindringliches Feuer ihn an die Frau Muhme auf dem Kirchhof' erinnerte, kam heraus und fragte rauh und haſtig: — Was bringt Er?

Verbeugt und mit Achſelzucken erwiederte der Schütze: — Was mich zu Ihnen führt, werthe Madam! läßt ſich zwiſchen Thür und Angel füglich nicht abthun. Im Herzen aber dachte er, von jenen Nachrichten, von dieſem ungeberdigen Weſen und ihrem Ausſeh'n beſtimmt:

Soll Die sich erbarmen, so muß man ihr das Herz zerbrechen.

Er bringt wohl Bestellungen? fragte sie mit gemilderter Stimme.

Nein, leider Gottes! entgegnete er; seine Hand fiel zufällig auf den Säbel, er klirrte. Frau Eiben veränderte die Farbe und schien ihm entschlüpfen zu wollen.

O, fürchten Sie Gott, nicht mich! fuhr er fort: ich bin Wallmann, der Schütz'! eine gute, ehrliche Haut. Sein Ton und Blick gaben Zeugniß und lös'ten den gefaßten Verdacht in Zutrauen auf. Sie ließ ihn eintreten, niedersitzen und er meinte: — Vorsicht sey allerdings von Nöthen, Falls sie allein hier oben walte.

Es wohne ein Flickschneider neben an, versicherte Frau Eiben: auch habe sie zwei Töchter, die nur an Sonn= und Feiertagen das Haus verließen. Die jüngste sey mit guten Freundinnen auf dem Schlitten gefahren, der älter'n sehe sie mit Ungeduld entgegen.

E. Noch lange vielleicht!

S. Noch lange! Wie verstehe ich das?

E. Sie erschrecken, Madamchen! Ja, am Vortrage gebricht mir's.

S. Zur Sache nur. Ich will nicht fürchten! Was kann ihr denn begegnet seyn!

E. Was ganz Alltägliches. Der böse Feind hat sie versucht und die der faßt, entkommen ihm selten un=

verſehrt, weshalb ſich denn das arme Suschen ſchwanger fühlt.

Die Mutter ließ ihre Doſe fallen, ſie ſprang erblaſſend auf den Schützen zu und rief: — Iſt Er bei Sinnen?

Ich bin's! verſetzte er: aber dem armen, troſtloſen Mädchen vergingen die. Das trieb der Jammer in den Rabenteich, aus dem ich es gezogen habe.

Träume ich denn? fragte ſie; an die Stirn greifend. Aus dem Rabenteiche? Lebendig oder todt?

E. Das kömmt auf die Mutter an. Wenn Sie unſerem Herr-Gott nachahmen, der ja täglich und ſtündlich den Verirrten ſein Angeſicht zuneigt — wenn Sie das Mutterherz walten und Gnade für Recht ergehen laſſen, ſo iſt der Tochter Seel' und Leben gerettet, für welche die Frau Mutter denn doch, am jüngſten Tage, einſtehen müſſen. Außerdem läuft die Verzagende gewißlich in den Teich zurück!

Frau Eiben ſchloß ein Schränkchen auf, nahm Tropfen auf Zucker und ſagte, kauend: — Mein Lieber, was den jüngſten Tag betrifft, an dem kehrt, denk' ich, eine Jegliche vor ihrer eigenen Thür. Das Schandkind, das! Wem ſie ſich hinwarf, der möge ſie hegen! Mich kennt die Ehrvergeſſene und tritt mir hoffentlich nicht wieder unter das Geſicht!

Es kam in dieſem Augenblick' ein Kammerdiener und fragte nach Ordenſternen; Frau Eiben empfing ihn, ſchnell gefaßt, auf's freundlichſte, äußerte ſich weitläufig und ſagte dazwiſchen zu dem Schützen: — Mein Wort iſt heilig, geh' Er mit Gott!

Wallmann zögerte noch, im Innerſten verſucht, die Mama aus dem Fenſter zu werfen; da ſah der Kammerdiener hoffärtig auf ihn herab und jene zeigte haſtig und erglühend nach der Thür — er eilte fort.

*

Die Nachbarinn harrete ſeiner bereits auf der Straße; ſie fragte: — Nun? Geht die Gnadenſonne auf?

Er folgerte aus dieſen Worten, daß ſich Suſanne ihr entdeckte, zuckte ſtill ergrimmt die Achſeln und ſprach: — Ich wollte ich wäre ein Wetterſtrahl! Die ſchlüg' ich kreuzlahm!

Und von Rechtswegen! fuhr jene fort: auch habe ich das arme Ding bereits in unſer Gaſtſtübchen gebettet und nach dem Bader geſchickt. Es hat ſeine Gründe. — Wallmann drückte ihr feurig die Hand. — Aber unter meinem Dache kann Suſchen nicht bleiben, mein Mann iſt ſchlimm, der Raum ſo knapp, dazu auch die Weingäſte —

Jetzt kam der Bader. Wallmann bat um Erlaubniß, morgen wieder zufragen zu dürfen und ging zu ſeinem Vetter und ehemaligem Mitſchüler, dem Einnehmer Dling, um ihn für die Verlaſſene zu gewinnen. Er behelligte denſelben, von der Verehrung eingeſchüchtert, welche er, dieſem Gönner gegenüber, empfand, nur in dringenden Nothfällen, zudem hatte ihn Oling bekränkt, da er, am zweiten Feiertage, wo Wallmann ſein Gaſt war, einige herbe Worte über deſſen verſtorbene Mutter fallen ließ, die ihren Anton, dem Willen der Familie zuwider, in der katholiſchen Religion erzogen hatte. Doch dieſer Nothſtand war jetzt eingetreten und auf des Vetters Klugheit und ſeiner Frauen Antheil zu rechnen; er ſchüttete demnach das volle Herz vor ihnen aus und lockte Thränen in Auguſtens Augen. — Ach, die Unglückliche! Ach, die Bedauernswerthe! rief ſie aus: ich kenne das gute Suschen und hätte ihr die ſchreckliche Entſchloſſenheit nicht zugetrau't, ſich freiwillig das Leben zu nehmen. Aber der liebe Gott wird ihr wohl aus der Noth helfen und ſie abrufen, denn mir ſelbſt erſtarrt das Blut ſchon bei dem Gedanken an das eiskalte Waſſer, in das ſie, glühend vor Todesangſt, verſunken iſt. Die ſtirbt! wohl Ihr!

Iſt ſie Deines Glaubens, ſagte der Einnehmer zu Wallmann: ſo gehe doch zu des Mädchens Beichtiger und ſchicke ihn der Rabenmutter über den Hals. Spürt der böſe Feind, der dieſe beſeſſen hat, einen Pater, ſo giebt er ihm auf der Stelle Raum und läuft davon.

Schmerzlich lächelnd, erwiederte Wallmann: — Mit Ausnahme, Herr Vetter! die Alte trotzte wohl ſelbſt unſer'm Herr-Gott!

Suschen iſt ſchön! fiel Auguſte ein: iſt mittellos und wie wir ſeh'n, auch ſchwach. Bleibt ſie ſich ſelbſt überlaſſen, ſo folgt ihr das Verderben auf dem Fuße.

Das wende Gott ab! rief der Schütz' aus.

Vetter! Vetter! verſetzte jener: Du haſt Dich, ſo wahr ich Oling heiße, mitten auf dem Rabenteich in ſie verliebt oder biſt am Ende wohl gar der ſtille Thäter, der uns, weil ihm das Meſſer an der Kehle ſteht, zu ſeinen Helfern und Hehlern auserſah?

Ich habe heute mein Nannchen begraben geſeh'n! ſprach Wallmann, den Eindruck dieſer Wehthat bekämpfend und veränderte die Farbe, Auguſte aber ſagte, mit ihren mildeſten Tönen: — Ihr kennt ja meinen Mann, guter Vetter! und damit warf ſie dem Einnehmer einen Blick zu, vor dem er erſchrack und in ſich ging. Dem zu Folge äußerte derſelbe, um die zürnende Frau zu verſöhnen und den bekränkten Vetter zu erheitern: — Wir haben da das unbenutzte Hinterſtübchen —

Es wäre, fiel Auguſte ein: zum Mindeſten eine Zuflucht für den Augenblick —

E. Sie lebte unter Deinen Augen —

S. Könnte, von Dir berathen, den Verführer in Anſpruch nehmen —

E. Die Mutter durch ihre Freundinnen zu gewinnen ſuchen —

S. Auch würde ich, um ihr den Dank zu erſparen, die Geſchichte mit Arbeit verſeh'n.

Sie ſind ein Engel, rief Wallmann aus; der Einnehmer fragte lachend: — Ich aber bleibe wohl dennoch ein unnützer Knecht'! Jener drückte gerührt des Vetters Hände an das Herz und ſprach: — Die Freudenbotſchaft wird das arme, kranke Sündenlamm herſtellen, ich laufe mit dem grauenden Morgen hin, ihm das Heil zu verkündigen. Gott vergilt es, deß bin ich gewiß. Der gab mir's ein — der hat mich hergeführt. Oling lächelte wieder und ſagte:

Wir werden wohl, des nächſten, ſelbander Gevatter ſteh'n.

*

Doch die gewaltſamen Ereigniſſe des geſtrigen Tages hatten den Gramſtoff, welchen Suschen unter dem Herzen trug, im Laufe dieſer Nacht vernichtet; ihre hülfreiche Pflegerinn, die derſelben getreulich beiſtand, ging deshalb am Morgen zu der Mutter, um ſie mittels der Nachricht, daß der Hauptſtein des Anſtoßes verſchwunden ſey, zu beſchwichtigen und der Tochter den Weg zur Rückkehr zu bahnen. Frau Eiben war jedoch bei Tages Anbruche mit Suschens Schweſter weggefahren; zwei eifernde Juden und eine keifende Trödlerinn umringten den Thürſteher; ihre Aeußerungen zeigten, daß ſie ſich für Betrogene hielten; auch hatte allerdings die mißliche Lage der Mama, durch Suschens Mißgeſchick, den

Todesſtoß erhalten; ſie benutzte demnach geſtern noch den Reſt ihres Credit's, um nicht mit leerer Hand auf Reiſen zu geh'n und nahm auch die fällige Summe mit, welche zu Deckung dieſer Mahner bereit lag. Der Nachbarinn war deshalb Wallmanns Verkündigung, daß er ein anſtändiges Unterkommen für Suſannen gefunden, um ſo erwünſchter; ſie machte die Unglückliche mit dem günſtigen Ereigniſſe bekannt, verſchwieg jedoch der Mutter Flucht, da das Mädchen noch ſchwach und krank zu Bette lag und zwiſchen Weh und Freude ſchwebte. Den Folgen ihres Fehltrittes entnommen, bereuete Suſanne es zwiefach, ſich, durch die geſtrigen, verzweiflungvollen Schritte, der klugen Frau oder vielmehr der verrufenen Hexe Preis gegeben, die feindſelige Mutter zur Mitwiſſerinn ihres Falles, einen fremden, gemeinen Mann zum Herrn ihrer Zukunft gemacht zu haben. — An dieſem Manne haftete indeß der Gedanke. Sie fand ihn dem römiſchen Hauptmanne ſprechend ähnlich, der auf einem neuen Kirchen-Gemälde im Dome, unter dem Kreuze des Heilandes ſtand, auch hatte Wallmanns edle Form und ſein plaſtiſches Geſicht dem Künſtler wohl um ſo gewiſſer vorgeſchwebt, da der Schütze in deſſen Hauſe im Quartiere lag und er an dem verſtändigen, ehrbaren und verſuchten Soldaten Geſchmack fand. Der herrliche Menſch! dachte Suschen; ſie betete für ihn und beſchloß dann, der Alten auf dem Kirchhofe ihr Erſparniß als Schweigegeld anzubieten, denn auf ihre gütige

Pflegerinn und auf den Retter vom Tode durfte ſie rechnen und dieſe Drei nur wußten um ihre Sünde.

*

Als Wallmann am folgenden Sonntage wieder bei dem Vetter zuſprach, fand er das Hinterſtübchen bewohnt; ein bleiches, rührendes Magdalenen-Geſicht ſah aus der halb offenen Thür, es lächelte ihn an und erglühete zugleich, unter den Flammen der Scham und des Bewußtſeyns, Oling aber, der eben in das Vorhaus trat, zog den Gaſt, laut auflachend, mit ſich fort, in ſein Zimmer und ſprach: — Wir wiſſen Euch Dank für die Hausgenoſſinn, nur laßt ſie in Frieden, damit nicht ein dritter Verſteck nöthig werde. — Im Ernſt'! das Mädchen ſagt uns zu, das iſt ſo gut, ſo demüthig, ſo gewandt; man hört und ſieht es nur gern und alles geht ihm leicht und gelingend von der Hand.

Wallmann verbeugte ſich, im Innerſten erfreu't und ſeine Augen wurden feucht, als Oling deſſen Hand ergriff und alſo fortfuhr:

Hör't an! Das Gute bleibt nicht unvergolten. Ihr war't, von Kindheit an, eine wackere, ehrliche Haut; Ihr habt mit Auszeichnung gedient, das Mißgeſchick machte Euch immer nur frömmer und gediegener und ſtärkte Euern innern Frieden.

Ei, das that Gott! fiel Wallmann ein. Wohl öfter als mir lieb iſt, habe ich mit ihm gehadert —

vor kurzem noch, um Nanntchens Willen. Aber ſein iſt das Reich!

Amen ja! ſprach der Einnehmer: und die Kraft und die Herrlichkeit! — Bin ich doch heute ſo froh, daß ich ein Lob- und Danklied ſingen möchte. Um Euerer willen, guter Anton, den ich nun endlich aus dieſem Sterbekittel auf das Trock'ne verſetzt ſehe. Das war ſchon lange her mein Wunſch und mein Bemühen; nun iſt's gelungen. Seht, der Hof-Marſchall, Graf Wolfau, verehrt in mir noch immer ſeinen ehemaligen, beſtverdienten Rechenmeiſter; ich dank' ihm viel, vor allem meine einträgliche Stelle. Den trieb ich nun zu Eueren Gunſten an und reichte, in des Herrn Vetters Namen, eine Bittſchrift ein. Der Oberſte und der Hauptmann gaben dem Schützen Wallmann das Zeugniß, daß er an Dienſteifer, Muth und Redlichkeit ſeines Gleichen ſuche und ſo ſeyd Ihr denn, auf Vortrag des Marſchall's, als Aufwärter bei der Kunſtkammer angeſtellt. Die Stelle bringt jährlich mit Inbegriff der Trinkgelder über zweihundert Thaler ein, dazu wird Euch freies Quartier im alten Schloſſe, zunächſt der Raritätenkammer und die Müh' iſt gering. Seyd Ihr zufrieden? — Ihr ſeyd es nicht! ich erſtaune?

Herzlichen Dank für die grundgute Meinung! erwiederte Wallmann: aber zu heucheln vermag ich nicht und es iſt da allerlei zu bedenken. Das Aufwarten, zum Beiſpiele, habe ich immer verachtet und blieb vielleicht bloß deshalb bis heute Soldat. Zudem kenne ich wohl als Schütze mein Handwerk und wollte im Nothfalle die Compagnie auf den Fleck führen, dort aber ſteht der Toffel am Berge; er weiß den Henker von den Raritäten. Und fährt mich künftig der Hofmarſchall an, ſo wird mir das Blut in's Geſicht und an's Herz treten, denn unſer Einer fühlt ſich noch!

Ihr ſeyd nicht klug, rief Oling verdrießlich: und ein hochmüthiger Starrkopf. Wen ſein Lebensweg fort und fort bergan durch den Sand führt, den lache ich aus, wenn ihn der Dünkel abhält, ſich auf das Packbret des Wagens, der den Müden einholt, zu verſetzen. Der Eine ward berufen, ein hölzernes Kreuz, unter Hunger und Kummer, auf der Schulter — der Andere, unter Luſt und Ueberfluſſe, ein gold'nes an der Bruſt zu tragen und ſo wollte ich denn meinem Gott danken, wenn mir das erſtere abgenommen würde. Der Himmel reicht Euch eben augenſcheinlich die Hand, erkennt es dankbarlich und ſollen wir nicht geſchiedene Leute ſeyn, ſo geht, um dem Hofmarſchall' aufzuwarten.

Des Einnehmers Drohung, ſein Zureden und das Hindeuten auf die Vorſehung veränderten Wallmanns Sinn und Willen, er glaubte, das innere, dieſem Anerbieten widerſtrebende Gefühl bekämpfen zu müſſen und that wie ihm geheiſen war. Lauſchend ging er an Suſannens Thür vorüber; ihm kam es vor, als ob ſie drinnen weine.

◆

Das Vorzimmer des Marſchalls war mit Bedienten angefüllt und derſelbe beſchäftigt; er muſte verzieh'n. Der Kammerdiener ſchimpfte eben auf Suschens verſchwundene Mutter, die ein reiches Staatskleid ſeines Herrn, an deſſen Stickerei ſie das und jenes herſtellen ſollte, dem Juden verkaufte oder mitnahm und der Jäger verſicherte, zu Wallmanns Entſetzen, es ſey auch an den beiden Töchtern kein gutes Haar und die älteſte am Neujahrtage, nachdem ſie zuvor bei der alten Rollachinn Hülfe geſucht, in den Rabenteich geſprungen, aber von einem Soldaten des Leib-Regiment's gerettet worden.

Die Rollachinn iſt ein Mordweib! fiel der Läufer ein: ſie beſitzt, unter anderem, einen Erbſchlüſſel, der jeden Dieb zwingen kann.

Der Jäger entgegnete: — Im Wahrſagen hat ſie wohl das meiſte gethan und am vorigen Charfreitage meiner Schwägerinn faſt Alles zum Voraus verkündigt, was ſie in dieſem böſen Jahre betreffen wird.

Auch Liebes- und Lebenstränke kocht ſie, fuhr der Läufer fort: und die ſind probatum est! ihr erſter Mann ſoll ein Goldmacher geweſen ſeyn. Ich hatte mir bei einem Wettlaufe geſchadet und war der matten Fliege gleich, kein Arzt konnte helfen. Da nimmt meine Großmutter, dem Herzblatte zu Liebe, ihren gehenkelten Ducaten vom Halſe, trägt ihn zu der Todtengräberinn und empfängt dafür ein Tränkchen, das ich ſaufen mußte und das wie tauſend Teufel roch und ſchmeckte; doch wer geſund ward, das war ich!

Jetzt ſchlug die Klingel an. Die gilt Ihm! ſprach der Kammerdiener zu Wallmann und öffnete die Thür des Cabinettes. Sein Herz bebte vor Gram, das Unglück der armen Suſanne in Umlauf gebracht zu wiſſen und der Anblick der Gräfinn, die im Divan liegend mit dem Schooßhunde ſpielte, verſtörte vollends ſein Gemüth. Julie war nemlich, vor wenigen Tagen, des Marſchalls Gattinn worden. Mein Freund! ſprach dieſer: man ſagt Ihm ungemein viel Gutes nach und ich helfe gern verdienten Soldaten. In der Stelle, die Er künftig bekleiden wird, iſt unerſchütterliche Redlichkeit und Treue das erſte Bedürfniß. Sein Vorgänger, früher ein ehrlicher Mann, unterlag der Verſuchung und hat ſich im Gefängniß' erdroſſelt, weil er, unter Anderem, ein Kleinod veruntreuete, das unerſetzbar iſt. Nehm' Er ſich an dem ein Beiſpiel und von dem Herrn Ober-Aufſeher, der Ihm morgen Stück vor Stück übergeben wird, die nöthigen Weiſungen mit gehöriger Beachtung und Folgſamkeit an.

Ein Vornehmer ward in dieſem Augenblicke gemeldet und Wallmann entlaſſen.

*

Er ging zu dem Hauptmanne, ſeinen bereits ausgefertigten Abſchied in Empfang zu nehmen, ward von dieſem mit ehrenden Lobſprüchen und Glückwünſchen überhäuft und eilte dann nach ſeinem Kämmerlein, um der widrigen Eindrücke mächtig zu werden, die ihm, im Vorzimmer des Grafen, das Herz zerſchnitten. Das ſchmählige Verhängniß der armen, verrathenen Suſanne erhob den Antheil den er an ihr nahm, zur zärtlichſten Wehmuth, und den Widerwillen gegen die Alte zum Ingrimm, der ihn mit der Dämmerung hinaus trieb, um ſie zur Rede zu ſtellen. Wallmann ſah, über die Mauer ſchauend, ihren Sohn mit einem Grabe beſchäftigt, erblickte in der Thür der Wohnung ein wohlgekleidetes Frauenzimmer, umging, von dieſem unbemerkt, das Haus, ſah durch das Fenſter und hinter der Lampe am Tiſche, ein zweites, verſchleiertes, vor dem die Alte ein Spiel verbrauchter, ſchmutziger Karten ausbreitete. Dieſe hob ſo eben, doch zu leiſe, um von ihm verſtanden zu werden, ihren Spruch an — verſtummte jetzt plötzlich — zuckte die Achſeln — warf den Kater, der keck zu ihrer Schulter aufklomm, auf die Bank zurück und ward endlich von der Dame bedrängt, wieder geſprächig. Doch in dem Maße als ſie das ward, wuchs die Betroffenheit der Zuhörerinn. Sie ließ den Kopf in die Hand ſinken, ſie raffte ſich plötzlich auf und glitt eben ſo ſchnell wieder in den Stuhl zurück — ſie erhob endlich, von der Sprecherinn abgewendet, den Schleier, um ihre Augen zu trocknen und Wallmann erkannte mit Erſtaunen das Geſicht der Hofmarſchallinn, die unfehlbar der Argwohn der Eiferſucht und die Gewalt des Aberglaubens hierher führten. Jene miſchte und ordnete jetzt zum dritten Male die Karte, aber das Orakel mußte, wie es ſchien, die vorigen Aufſchlüſſe beſtätigen, denn Julie warf ſie plötzlich, im Ausbruche des heftigſten Unmuthes, zur Erde, dann einen Ducaten auf den Tiſch und ward gleich darauf an der Thür ſichtbar, wo ſie den Arm der harrenden Begleiterinn ergriff und mit dieſer davon eilte.

•

Wallmann ſchlüpfte ſofort in die Stube, wo Frau Rollach eben die Kartenblätter wieder auflas; ſie rief, von der Erſcheinung überraſcht: — Na, na! Was ſoll das, Vetterchen?

E. Den Schwarzen mögt Ihr alſo nennen! Ich hätte große Luſt, Euch, wie Ihr da ſeyd, aufzuſacken und in dem Rabenteiche zu verſenken, wo er am tiefſten iſt.

S. Ei, großen Dank! Warum?

E. Weil Ihr das arme, unglückliche Mädchen verleumdetet.

S. Verleumdet? Nimmermehr! Mir aber geſchah alſo. Denn Suschens ſaubere Mama hat mich vor kurzem noch, auf offenem Markte, für des Teufels Großmutter erklärt, die ein hochedler Magiſtrat lebendig verbrennen ſollte. Gleiches mit Gleichem! Sucht doch ſelbſt der Herr-Gott die Sünden der Eltern bis in's dritte und vierte Glied heim; ich ſchwaches, gebrechliches Gefäß finde mich bloß, nach Gebühr, bei dem erſten ab und gebe nur der Wahrheit die Ehre. — Bringt mich nicht auf, Vetterchen! und nehmt guten Rath an. Euere Freunde haben Euch, wie ich vernehme, in den Ruheſtand und damit auf ein Roßhaar geſetzt, das der böſe Feind über den Höllenſchlund ſpannte. Ihr ſeht in dieſem, gar irrig, ein Freudenreich.

E. Ich ſehe nur Gottes Hand, die lenkt mein Schickſal.

S. Jeder Menſch iſt ſein eigenes. Der Himmel läßt Allen freien Lauf und wie ſie es treiben, ſo geht's ihnen.

E. Und Euer Treiben, ſag' ich Euch! das führt an den bewußten Teich hinab, oder vielmehr an ihm vorbei, auf das Gemäuer.

Seht in den Spiegel! unterbrach ihn die Alte mit einem Blick' und einem Tone, der den Schützen erſchütterte: — Euch, Vetterchen, ſteht dieſer Weg bevor; die ſchwertartige Falte hier in der Stirnhaut deutet auf ein ſchmähliges Ende. Gedenkt dieſes Winkes, der mir abgetrotzt ward, wenn Ihr den Stab brechen hört über der Scheitel und Euch der Zeterruf des Halsrichters blaß macht.

Wallmann ſchlug ein Kreuz über der Stirn und der Bruſt, da rollte ein Schubkarren unter den Fenſtern hin und hielt vor der Thür.

Das iſt Kripper! fuhr ſie fort: der Euern zergliederten Vorgänger zu Bette bringt. Ein ſchlimmes Vorzeichen; macht, daß Ihr fort kommt.

Dem Schützen grauete, er ging und wäre, aus dem Hauſe tretend, beinahe über den Karren geſtürzt, auf dem ein ſchwarzes Fäßchen ſtand. — Kripper fluchte, die Alte kreiſchte ihr Na, na! er aber eilte, von Schauern überlaufen, längs der Mauer des Kirchhof's hinab. Nanntchens friſches Grab fiel ihm in's Auge. Bitt' für mich! liſpelte ſein Mund; die Hände falteten ſich unwillkührlich.

*

Weißt Du was Neues? ſagte der Einnehmer am folgenden Tage, als er aus dem Mauthamte zurück kam, zu ſeiner Frau: — Suschens Geſchichte läuft von Ohr zu Ohr, ſie iſt das Stadtmährchen. Man giebt ihr Schuld, ſich von dem Kinde geholfen und die alte Quackſalberinn auf dem Kirchhofe um Mittel für dieſen Zweck angeſprochen zu haben — ja, ſie gilt für die Hehlerinn des Altar=Behänges und der Staatskleider, die mit der

Mutter verſchwunden ſind. Die Obrigkeit war im Begriffe, ſie und die Rollachinn feſtſetzen zu laſſen, da hat ſich plötzlich ein Vornehmer durch die dritte Hand in das Mittel geſchlagen und die Unterſuchung hintertrieben. Mir aber geſtanden mehrere Collegen im Vertrauen, man ſey ſo frech zu behaupten, ich habe die Bezüchtigte in mein Haus aufgenommen und als ich mich dazu bekannte und das Mädchen vertheidigte, zuckten ſie die Achſeln oder ſchnitten Geſichter, die ich gern mauſchellirt hätte. Doch mein Ruf iſt gefährdet, alſo fort mit ihr! Mache Suſannen die Nothwendigkeit dieſer Entfernung in Deiner ſanften Weiſe begreiflich, verſichere, daß Du nach wie vor in der Stille für ſie ſorgen, ſie mit Eſſen und Arbeit verſehen und den Miethzins decken wolleſt. Wir halten Wort!

Auguſte drückte ihm die Hand für ſeine Güte, bemerkte, daß Suschen eben heute zu unwohl für eine ſolche Nachricht ſey, daß ſie deshalb bis morgen Anſtand nehmen werde und dachte: — Vielleicht beſinnt er ſich bis dahin eines Beſſer'n! Oling aber kannte das gute Herz, errieth Auguſtens Abſicht und ging, als dieſe das Zimmer verlaſſen hatte, von ſeinem regen, bekränkten Ehrgeize getrieben, um Jene ohne Zögerung mit dem Stande der Sache und dem Gebote der Nothwendigkeit bekannt zu machen.

Der neue Aufwärter bei der Raritäten-Kammer war während dem verpflichtet worden und ſchritt nun in dieſer an der Seite des Ober-Aufſehers von einem ſeltenen Spielwerke, von einer Verirrung des bildenden Talentes, von einer Tauſendkünſtelei bewundernd zu der andern. Sie weilten jetzt vor dem lebensgroßen Automate, das den Groß-Sultan vorſtellte. Er ſaß, in Goldſtoff gekleidet, auf reich geſtickten Kiſſen unter dem Thronhimmel, denn der höchſtſelige oder höchſt unſelige Regent vielmehr hatte große Stücke auf dieſes ſein Ebenbild gehalten. Als Wallmann nun, nach des Führers Anleitung, das Uhrwerk in deſſen Rücken aufgezogen hatte, rollten plötzlich die Augäpfel des grimmigen Großtürken, er warf den Kopf empor, die Hand an den Dolch, riß dieſen aus dem Gürtel und ſchien dem zurück prallenden Chriſtenhunde das Lebenslicht ausblaſen zu wollen. Der Aufſeher lachte ihn aus und ſagte, als Wallmann den unermeßlichen Werth des Turbans und der Edelſteine pries, die den Sultan bedeckten: — Das iſt nur Straß und böhmiſches Gut, aber ſonſt trug er auch eine Schnur ächter, ſeltſam geformter Perlen auf der Bruſt, deren Werth auf zweitauſend Ducaten geſchätzt ward. Da kam uns der Krieg über den Hals, der Feind rückte ein, wir räumten eiligſt das Beſte bei Seite und als endlich wieder ausgepackt und der Sultan an ſeinen Platz geſtellt wird, fehlen die Perlen. Voller, Ihr Vorgänger, hatte dieſe damals erweislich beſeitigt, wußte aber nicht, wo er ſie aufhob. Das mochte ihm denn kaum der Dümmſte glauben, um alſo dem ſchwachen Gedächtniſſe zu Hülfe zu kommen, ließ ihn der Marſchall in die Baſtei bringen, der Prozeß ging ſeinen Gang, der Verdacht ward um ſo dringender, da ſich in Bollers Wohnung mehrere ſchadhaft gewordene, der Kunſtkammer zuſtändige Geräthſchaften vorfanden und ſo ſollte er denn, laut des End-Urtheiles, bis zum Erweiſe ſeiner Unſchuld, im Zuchthaus aufbehalten bleiben. Da ſchnürte ſich mein Boller die Kehle zu und fiel dem Herrn Profector in die Hände.

Wallmann gedachte des ſchwarzen Fäßchens, das ihm geſtern den Weg verſperrte, er ſeufzte laut; der Ober-Aufſeher ſprach, gen Himmel blickend: — „Führe uns nicht in Verſuchung!“ der Großtürk' aber vagirte, gleich dem tauben Fatum, bis er abgelaufen war, mit dem dreiſchneidigen Dolche und ſeine Augen rollten wie die eines Beſeſſenen. Endlich erhielt Wallmann die Schlüſſel ſammt einer eindringlichen Vermahnung auf den Weg und ging in das angrenzende, neue Quartier.

Dieſer verſuchte und gefallene Vorgänger mußte denn doch, Trotz ſeiner Verirrung, ein frommer Menſch geweſen ſeyn, denn in der Kammer hing das Cruzifix, mit einem nun verdorrten Blumenkranze geſchmückt und die Diele des Betſchemels war — augenſcheinlich von den Knieen des fleißigen Beters geglättet. Auch ihn zog jetzt eine wehmüthige Regung an dieſen Platz, das

Abendroth verbreitete ſeinen Verklärung-Schein über den Gekreuzigten, er betete für die Ruhe der Seele jenes Unglücklichen, für ſeines Manntchens Ruhe und für die eigene, denn ſein innerer Friede ſchien mit der Geliebten entflohen, die Blume ſeines Lebens, gleich jenem Kranze am Haupte des Gottmenſchen, verdorrt zu ſeyn. Der Geiſt der Liebe war es, nach dem ſein ſehnendes Herz verlangte — der Gedanke an die holdſelige Dulderinn, der er das Leben erhielt, beſchäftigte und bedrängte daſſelbe fortwährend.

*

Der Ober-Aufſeher hatte ihm gerathen, nach der Uebernahme zu dem Hofmarſchall zu geh'n, ihm die Vollziehung derſelben zu melden und ſich dem Gnädigen nochmals zu empfehlen.

Alle Bediente mußten verſchickt ſeyn, als Wallmann, dieſem Geheiße zu folgen, am Morgen in ſein Vorzimmer trat; wohl aber tönte, durch eine Tapetenthür an der er verweilte, Gezänk' und Schluchzen. Er unterſchied die Töne der Gräfinn, bald von dem Ausbruche des Zornes gehoben, bald zur Wehklage herab fallend, dazwiſchen auch das Zureden und die gemäßigte Stimme des Grafen, welche, durch ihr Schwanken und ihre Schwäche, das Unrecht des Sprechers bezeichnete. Immer ſtürmiſcher tobte die Zwietracht, es kam ihm vor, als würde ein Fenſter zertrümmert, die Tapete zerriſſen und dies und jenes gegen die Wand geworfen. Zwiſchendurch rief der Graf: — Sind Sie bei Sinnen? — Der köſtliche Pelz — das theuere Diadem — die herrlichen Taſſen! Und aus dem ſtampfenden Getöſe, welches dem Ausrufe folgte, ging hervor, daß die Füße der Gräfinn bemüht waren, die genannten Koſtbarkeiten vollends zu zerſtören.

Wallmann kannte, aus Nanntchens Berichten, den krankhaften, an den Wahnwitz ſtreifenden Jähzorn dieſer Dame, er fühlte, wie entbehrlich hier ein Augenzeuge ſey, er ſchlich ſich fort und traf, an der Thür des Pallaſtes, auf die Frau Rollach, welche mit dem Thürſteher verkehrte, bei Wallmanns Anblick' aber jenem Ade ſagte und ihn begleitete.

*

Du kömmſt von Wolfau's, ſprach ſie: und wardſt wohl ſchwerlich vorgelaſſen? Der Mehlthau fiel in ihr Luſtrevier, verhunzt ſind nun die Flitterwochen. Sieh, ich weiß Alles!

Vom Thürhüter wohl? fiel Wallmann ein.

Der wußte bloß von der Frau Eiben zu erzählen. Aber der Gräfinn erſchien ich im Traum' und rächte mein ſeliges Stief-Enkelchen an der Schlange. Dein Nanntchen, Vetter! Gott geb' ihr die Ruhe!

Wallmann entſchlüpfte der Verabſcheuten in dem Gedränge; die Alte hatte gethan was ſie ſagte.

Julie empfing nemlich, von einer mißgünſtigen Vertrauten, mancherlei Winke, die ihren längſt gehegten Argwohn gegen den Gatten entzündeten, ohne ihn zu befriedigen. Schon öfter hatte ihr die berühmte Wahrſagerinn auf dem Kirchhofe, durch Vermittlung der Kammerfrau, die jene für gedachten Zweck empfahl, mit Erfolge gedient; geſtern beſchloß ſie in ihrer Empörung, von Neuem aus dieſer Quelle zu ſchöpfen und der Rachſucht der Alten, welche die Gräfinn jetzt um Nanntchens Willen haßte, konnte nichts Erwünſchteres begegnen.

Julie erfuhr, daß ihr Gemahl es ſey, der die junge Eiben, ſeine bisherige Hausgenoſſinn, in den Zuſtand der böſen Hoffnung verſetzte, welche dieſe in den Rabenteich trieb, daß er das Mädchen jetzt bei einer ſeiner Creaturen, dem Einnehmer Oling, aufgehoben habe und daß, noch außer der Erwähnten, drei Frauen vom Stande, die ſie ungenannt, doch nicht unbezeichnet ließ, ſich in die Gunſt des grünen Königes, den er vorſtellte, getheilt hätten. Sie machte Julien, zum Ueberfluſſe, mit der Bedeutung der furchtbaren Eichel-Sieben bekannt, die jedes Mal, Trotz der ſorgfältigſten Miſchung der Karten, ihre Nachbarinn blieb und der ſichere Vorbote ſchrecklicher Aergerniſſe und Unfälle ſeyn ſollte, nicht ſelten ſogar, der Erfahrung gemäß, einen jähen, nach ſieben Tagen, ſieben Wochen oder längſtens ſieben Monaten erfolgenden Hintritt bezeichnete.

Julie fühlte, zu Folge der empfangenen Aufſchlüſſe, den verkündigten Tod bereits in ihrem Herzen wühlen; ſie ſchlief während der Nacht kein Auge, ſie ſchlüpfte mit dem Morgen aus dem köſtlichen Bett', um ſich den Pultſchlüſſel ihres Gatten zu verſchaffen, durchſtörte den geöffneten Behälter und traf, zu deſſen Unheile, auf ſprechende, die Ausſage der Rollachinn verbürgende Beglaubigungen ſeines Glückes bei den drei Freundinnen, welche ſie bis jetzt auch für die ihren hielt. Der Drang, den verzehrenden Flammen des Grolles Luft zu machen, trieb Julien an den Schreibtiſch, wo ſie einer Jeden ihr Theil reichte und zum Beſchluß auch in wenigen Zeilen bei dem Einnehmer Oling anfragte, ob er wohl, nach Leſung dieſes, die Buhlerinn ihres Gatten aus dem Hauſe werfen wolle, da ſie im Gegenfalle den Regenten ſelbſt mit ſeinem ehrloſen Gewerbe bekannt machen werde. Die dienſtbaren Geiſter des Vorzimmers trugen nun eben dieſe vier Liebesbriefe an die Behörden, als Wallmann daſſelbe vorhin betrat und den guten Morgen vernahm, mit welchem Julie den ſpät erwachten Eheherrn begrüßte.

◆

Der Graf entfloh dem Unhold, um ſein Herz vor den drei Freundinnen auszuſchütten, doch die Erſte der er zuſprach, geberdete ſich, zu Folge der eben empfangenen Läſterſchrift, wie Julie; die Zweite unterlag jetzt, aus demſelben Grund', ihren Krämpfen; ſtatt der Dritten aber fand er ihren Gatten vor, dem die Kriegserklärung der Gräfinn zufällig in die Hand gerathen war.

Sie haben mein Vertrauen auf's Schändlichſte gemißbraucht! ſagte dieſer nach den erſten Begrüßungen: und es ſteht Ihnen frei, mir, nach deutſcher oder britiſcher Sitte, genug zu thun. Im erſter'n Falle ſchießen wir uns auf zehn Schritte, im zweiten erwarte ich, vor dem Ablaufe des heutigen Tages, eine Entſchädigung von tauſend Ducaten.

Wolfau bot den Reſt ſeiner Faſſung auf, um beide Vorſchläge zu beſeitigen; er warf ſich in die Bruſt und verſuchte den Gegner einzuſchrecken, doch dieſer erwiederte mit Gleichmuth:

Meine ſchwache, verzagende Frau hat mir bereits Ihre Briefe eingehändigt. Schwarz auf Weiß zeugt gegen Sie, alſo Gold oder Kugeln!

Kugeln, dächte ich! ſprach der verzweifelnde Graf zu ſich ſelbſt, denn auch an dieſem Schooßkinde des Glückes hatte das Schickſal ſeit kurzem ſein Müthchen gekühlt. Am Trautage vergällte ihm der Fall eines großen Hauſes, welches zwei Drittheile ſeines Vermögens in den Händen hatte, den Wonnekelch — den Reſt deſſelben, ein nicht bedeutendes Rittergut, hatte der Krieg herabgebracht und er lebte demnach ſchon jetzt, durch Eitelkeit und falſche Scham von der ſo nöthigen Beſchränkung ſeines Hausweſens abgehalten, auf anderer Leute Koſten.

Aber das Leben iſt des Lebens höchſtes Gut! ſprach ſein Herz; er bot, dies zugeſtehend, dem Eiſenfreſſer tauſend Thaler. Dieſer erwiederte: — Sie haben es mit einem Quäker zu thun; ich laſſe, Trotz der loſen Waare, nicht tauſend Heller nach. — Vergebens verſchwendete Wolfau Zeit und Worte und bat ſich endlich vier und zwanzig Stunden zur Bedenkzeit aus, die ihm der harte Widerſacher nach langem Sträuben zugeſtand.

*

Oling hatte Suſannen bereits entfernt, als die rohe Zuſchrift der Gräfinn einlief und ſeinem Ehrgeize tiefe Wunden ſchlug. Er machte ſich demnach, ſobald es die Amtgeſchäfte zuließen, auf, um mündlich zu antworten und traf, in ihrem Vorſaale, auf den Grafen, welcher eben von dem Eiſenfreſſer zurück kam. Willkommen! Willkommen! rief derſelbe ſchnell erheitert und führte ihn am Arm' nach ſeinem Zimmer. Der geſchmeichelte Einnehmer ſchüttete jetzt zuförderſt in ſanften Klagen das Herz aus, ſein Gönner aber ſagte lächelnd: — Sie wiſſen wohl, daß ſelbſt die fünf Finger einer Dame keinen Ritter verunehren und werden, wie ich hoffen darf, den Flügelſchlag, um meinetwillen, duldſam hinnehmen. Um Ihres Freundes Willen, beßter Oling! der nicht ruhen noch raſten mag, bis er den würdigſten ſeiner Lehrer ſo recht bequem gebettet ſieht. Wiſſen Sie wohl, daß unſer Hofſtaat-Caſſirer an der Waſſerſucht leidet — daß er des nächſten ſterben muß? daß dieſe Stelle eine der trefflichſten und meinem guten Oling zugedacht iſt? Laſſen Sie mich ſorgen! Hier iſt die Hand!

Der Einnehmer fühlte ſich in ſeiner Erkenntlichkeit verſucht, die Heilbringende zu küſſen; jener ſagte darauf: — Faſt hätte ich Luſt, Sie Gleiches mit Gleichem vergelten zu laſſen und meinen alten Freund um einen Dienſt anzuſprechen.

O, Herz und Seele ſind zu dieſem bereit. Exzellenz befehlen und ich gehorche!

W. Sie kennen, wie ich vorausſetze, meine Umſtände?

Die glänzenden! rief Oling, mit jenen Verluſten unbekannt.

Und dennoch ſetzt mich, gleich andern Bemittelten, die Nachwehe des Krieges und der allgemeine Geldmangel für den Augenblick in Verlegenheit. Ich ſuche — nur auf vier Wochen längſtens, ein Capital von drei tauſend Thalern — Oling ſeufzte — und habe Gründe, welche mich abhalten die Wechsler oder Mäkler deshalb anzugehn. Sie, Lieber! ſind als der ehrlichſte, pünktlichſte Mann bekannt, haben ſchon als Caſſen-Beamter Credit und werden daher das Geſchäft mit leichter Mühe unter Ihrem Namen vollzieh'n können. Der Preis ſteht am Ziele, zudem erkenne ich jede Bedingung an und bin nach vier Wochen zahlbar.

Der Einnehmer rieb ſich die Stirn, er ſann hin und her und ſprach: — Ich wüßte, gälte es mein Leben, im glücklichſten Falle nur etwa den dritten Theil aufzutreiben. Ein alter, wohlhabender Junggeſell, Herr Pelz, mein Hausgenoſſe, macht dergleichen Geſchäfte und es ging vor kurzem, wie er mir in ſeiner Zufriedenheit kund that, ganz wider Erwarten eine böſe Schuld bei ihm ein.

Eh bien! tauſend Thaler! rief der Marſchall: den Reſt ſuche ich anderwärts. Schaffen Sie mir die auf Ihren Namen, Beſter! und ſollten wir zehn vom Hundert geben müſſen. Ich ſtehe für Alles! mein Wort und meine Habe ſichern den Mittler.

*

Von ſeinem feurigen Dienſteifer getrieben, fragte Oling nun bei dem alten, ſchäbigen Pelz an, der ihn als einen der rechtlichſten Männer kannte, ſich im Stillen verwunderte, daß der Einnehmer Geld ſuche, der erſonnenen Vorſpiegelung im Herzen keinen Glauben beimaß, ihm den leeren Geldkaſten zeigte und von Juden ſprach, bei denen er, um zu dienen, gelegentlich anklopfen wolle. Doch ſchon am Nachmittag' erhielt Oling die Summe in leichten Ducaten, nach Abzug von hundert Thalern für Zinſen und Sündengelder, die, nach Pelzens Betheuerungen, an den Juden verſchwendet werden mußten. Er ſtellte dagegen einen Wechſel aus, den ihm der Darleihner in die Feder ſagte, legte die Erfüllung der tauſend Thaler, um dem Grafen zu gefallen, aus eigenen Mitteln bei und händigte ſelbige ſofort dem hohen Gönner ein. Wolfau umarmte ihn und vergaß in der Freude, den Dienſtfertigen mit einer Handſchrift zu verſehn. Als endlich dieſer den Mund öffnete, um mittels zarter Hindeutungen an die gewünſchte Beſcheinigung zu erinnern, rief der Marſchall, ihn auf die Schulter klopfend: — Ein Wort wie tauſend, alter Freund! ich ſelbſt vergebe ja die Stelle! Sie werden, wenn der Alte ſtirbt, Hofſtaat-Caſſirer und bleiben mein Freundchen usque ad tumulum! Der Kammerdiener meldete jetzt einen Lord, Oling mußte ſich unverrichteter Sache beurlauben.

*

Bald darauf begegnete Wallmann dem unglücklichen Suschen auf der Straße; das krankhafte Ausſeh'n veranlaßte die angelegentliche Frage nach ihrem Befinden. Da ſtürzten plötzlich Thränen aus den Augen der gebeugten, ihm ſo werth gewordenen Freundinn, ſie ſagte, leis' und mit ſchwankender Stimme: —

Ach, guter Mann! Ihr redlicher Dienſteifer erwies mir am Neujahrtage nur einen zweideutigen Dienſt. Jetzt hätte ich Frieden, wenn Sie mich damals verſinken ließen.

E. Frieden nach ſolchem Frevel? Eher wohl den ewigen Tod!

S. Ach, die Schmach und die Verlaſſenheit ſind viel ſchrecklicher als das Grab, ſie treiben doch am Ende zu dieſem und jenſeit richtet uns die ewige Liebe! Wer mich hier kennt, wendet ſich von mir; die uns ſonſt aufſuchten, verleugnen mich jetzt; ſelbſt in der Kirche werde ich, wenn ſie mich wahrnehmen, der Stoff ihres Geſpräches und ihre Geberden zeigen dann, daß man die Befleckte läſtert und verdammt. Dazu muß ich nun auch die Schuld meiner Mutter tragen, deren Gläubiger bereits das Dachſtübchen auffanden, in welchem mich die gute Frau Oling, nach der Entfernung aus ihrem Hauſe, verbarg. Sie ängſtigen mich dort und drohen.

E. Der liebloſe Vetter! Gott ehre ſeine Guſtel! Wer das Chriſtenthum überall vergebens geſucht hat, der findet es am Ende doch in den Herzen der Frauen.

S. Mit Ausnahme, guter Freund! Die Gräſinn hat, wie mir Olings erzählten, Ihr frommes Nanntchen bis in den Tod betrübt, die gottloſe Alte mich, durch Verrath und Klätſcherei, zum Scheul und Greul gemacht.

E. Denk' ich an die, ſo wird mir's plötzlich klar, wie man zum Todtſchläger werden kann.

S. So ſind die Menſchen überall und führen doch die Worte der Weisheit im Munde und wollen für gute Chriſten gelten. „Wer unter Euch ohne Sünde iſt“ ſagt der Heiland: „der werfe den erſten Stein auf ſie!“ Und ich werde geſteinigt! — Ferner auch, als Petrus fragte — „Meiſter, wie oft muß ich meinem Bruder,

der mich beleidigt hat, vergeben? Iſt's genug, ſieben Mal? Sprach der Herr zu ihm: Ich ſage Dir, nicht ſieben Mal, ſondern ſiebzig Mal ſieben Mal.“ Ich aber habe noch kein Menſchenkind betrübt, habe vielmehr einigen, die mich jetzt ſchmähen und zu Spotte machen, Liebes und Gutes erwieſen und oft genug das Schlimme zum Beßten gekehrt.

Armes, armes Suschen! fliſterte Wallmann aus der Tiefe ſeiner beklommenen Bruſt.

S. Nur an mir ſelbſt hab' ich geſündigt, aber mit blutigen Thränen, mit langer Todesangſt gebüßt; ſolche Reue und ſolches Leid verſöhnen ja wohl ſelbſt die göttliche Gerechtigkeit? Mich brachte bloß mein ſchwaches Herz zu Fall, das Verbrechen aber, deſſen mich die Rollachinn zeiht und der Verſuch, meinem überſchwenglichen Herzleid ein Ende zu machen, waren das Werk eines regſamen Ehrgefühles und der betäubenden Seelenangſt.

Des böſen Feindes vielmehr! fiel Wallmann, die Fauſt ballend, ein.

S. Was that ich denn? Ich liebte und ich ward geliebt! Ach, das Lieben iſt ſo ſüß und ſo himmliſch, es macht ſo menſchlich und ſo fromm! „Liebet Euch!“ ſagt das höchſte Gebot und doch brachte es die Sünde in die Welt. Das macht mich jetzt im Glauben irr' und raubt mir das Vertrauen auf den Vater im Himmel. Ich ſehe nur den ſtarken, eifrigen Gott in ihm und kann nicht mehr beten.

E. O, da beklage ich Sie! Auch das iſt des Widerſachers Werk, des Starken, Hölliſchen!

S. „Kommt her zu mir“ heißt es in der Schrift: „Alle die Ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will Euch erquicken! — Rufe mich an in der Noth, ſo will ich Dich erretten und Du ſollſt mich preiſen!“ — Nun, ich kam zu Gott, belaſtet bis zum Ueberſchwange, aber er erquickte mich nicht! Nächte lang rief ich ihn an in meiner höchſten Noth, aber er rettete mich nicht von der Schmach! Wie kann ich ihn preiſen? Nur den Reichen und den Vornehmen ſcheint er gnädig zu ſeyn; jener Gräſinn zum Beiſpiel' und meinem Verderber! Ach, wie Viele von dieſen, neben denen ich zum unſchuldigen Kinde werde, gelten nach wie vor in der Welt Augen; der Fluch der Sünde trifft ſie nicht, ſie pflücken die Roſe, ohne daß ihr Dorn ſie verletzt und verſuchen tolldreiſt die göttliche Langmuth, ohne ſie erſchöpfen zu können.

E. Nun, was die Gräſinn anbelangt, die hat er getroffen!

S. Unſer Eine dagegen darf nur mit einem Fuße, nur für den Augenblick die ebene Bahn verlaſſen, ſo ſteht auch ſchon der Strafengel hinter ihr und ſchlägt ſie zu Boden.

E. Liebes Suschen, das eben iſt tröſtlich! Wen Gott lieb hat, den züchtig't er: wanken Sie doch ja nicht im Glauben. Was iſt Ihr ſelbſt verſchuldetes, zeitliches Leid gegen die Qual und Schmach, die unſere ſeligen Märtyrer um Seinetwillen erdulden mußten? Aber ſie blieben unverzagt und lobten den Herrn noch unter dem Steinhagel und in den Flammen. Thun Sie desgleichen! „Ich laß' dich nicht!“ heißt es in Ihrem ſchönen Geſangbuche, aus dem ich mich, während des Feldzuges in Sachſen, oft erbau'te —

Ich laß' dich nicht,
Du Hülf' in allen Nöthen!
Leg Joch auf Joch,
Ich hoffe doch!
Auch wenn es ſcheint
Als wolleſt du mich tödten.

Suſanne ſprach ihm, ſtill gerührt, die letzten Worte nach, da unterbrach ein Bekannter Wallmanns dieſe Mittheilung, das Mädchen drückte dem Freunde die Hand und ſchlich ſich fort.

•

Ich laß' Dich nicht! wiederholte Wallmann daheim — Er ſagte dieſe Worte im Bezug auf die geliebte Dulderinn. Sein weiches, empfängliches, der Liebe bedürftiges Herz ward von der Wehmuth des Mitgefühls bedrängt; Suſannens Schmerz, ihr Leid und ihre Reue, verklärte ſie in ſeinen Augen, die Schmach mit der man ſie bedeckte, machte ihm die Büßende nur um ſo theuerer. In zwei entſcheidenden Augenblicken hatte ihn ſein Engel ihr in den Weg geführt, er ſah in dieſem Zuſammentreffen den Finger Gottes und den offenbaren Beruf, das verirrte Lamm, für dieſes Leben, zu der Seinigen zu machen. Ein Verlangen, das ihn ſchon früher und eben lebhafter als je im Laufe der folgenden Nacht beſchäftigte. Du gutes, holdes, argloſes Kind! dachte Wallmann — Die Menſchen haben Dich verlaſſen und ausgethan, die Rabenmutter gab Dich dem Elende, der ſchändliche Verführer der Verzweiflung Preis; Du gehſt verloren, wenn Dich meine Hand nicht, wie neulich, aus dem Eiſe zieht, nicht für immer bettet und feſthält.

Aber Suſanne war Proteſtantinn, er hielt es demnach für gerathen, ſich bei dem Beichtiger Rath zu erholen und ihn mit der Geſchichte des Mädchens und ſeinen Beziehungen zu demſelben bekannt zu machen. Der Pater hatte von Suſannen gehört, er wußte durch ſeine Schweſter, mit welcher ſie bisher in einem freundlichen Verkehre ſtand, daß dieſelbe gebildet, gutartig, fleißig und viel beſſer als ihr gegenwärtiger Ruf ſey; er kannte und achtete den wackern Beichtſohn und rieth ihm um ſo weniger ab, ihr ſeine Hand anzutragen, da es, bei Suschens lenkſamen, frommen, von dem Unglück erweichten Gemüthe, demſelben leicht werden mußte, ſie, unter ſeiner Anleitung, in den Schooß der Kirche zurück zu führen. Wallmann nahm hierauf das Abendmahl, um damit gleichſam ſeinen gefaßten Entſchluß zu heiligen und die Mutter Gottes für dieſes Vorhaben zu gewinnen und ging dann zu dem Einnehmer, auch deſſen Meinung zu vernehmen und den Gönner auf die neue, ihm vielleicht ſehr unwillkommene Verwandtſchaft vorzubereiten.

Oling vernahm, mit ſcheinbarem Gleichmuthe, die Mittheilung von dem geſtrigen Zuſammentreffen, von Suschens Aeußerungen und Wallmanns Heirath-Gedanken; er ſagte dann:

Das Mädchen hat aus demſelben Tone mit mir geſprochen, ich aber entgegnete nicht: — „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!“ ſondern äußerte mich über den Text — „Wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kömmt!“ welches Suschen unleugbar gegeben hat. Was ſie, zu Beſchönigung ihres Irrſals, beredtſam und täuſchend genug vorbringt, kann nur den Befangenen blenden. Der Herr ſagt allerdings — „Liebet Euch untereinander!“ Aber keineswegs „Opfere der Sucht, Dich von einem Vornehmen beſchenkt, geſchmeichelt und begünſtigt zu ſeh'n, Deine Ehre, den Frieden Deines Gewiſſens, das Heil Deines Lebens auf!“ Was Suſanne aber der Rollachinn zumuthete, ſollte hinreichen, Euch von ihr abzuſchrecken; das ſchmählige Vorhaben macht ihre vorgeſpiegelte Frömmigkeit zur Lüge und erniedrigt ſie zur Verbrecherinn.

Aber die Verzweiflung! fiel Wallmann haſtig ein: der böſe Feind — des Mädchens bitterliche Reue —

O. In dieſer Reue eben ſehe ich nur den Nothſchritt tief bekränkter Eitelkeit und wer ſteht Euch, bei Suschens übergroßer Gutherzigkeit, die am Lichte betrachtet nur ein krankhafter Zuſtand und willenloſe Schwäche iſt, für künftige Rückfälle? Ein Weib, das ein Mal ſein Ehrenkleid wegwarf und vor der Welt zu Schanden ward, verlernt auch, nach dieſer Entäußerung, für immer, ſich ſeiner Blöße zu ſchämen und zittert da nicht mehr, wo ſich die Ungefallenen, von Schauern überraſcht, verhüllen.

Wallmann entgegnete: Sie warf das Ehrenkleid nicht weg; es ward ihr nur für einen Augenblick entriſſen und dieſe meine Hand legt es derſelben am Traualtare wieder an.

D. Thut, was Euch gut dünkt —

W. Auch iſt Suſanne, fürwahr! noch ſo wacker als damals, wo der Herr Vetter ſie belobte.

D. Euere Wahl verändert meine Anſicht; ſie erhöht meine Federungen an die künftige Verwandte und kann ſie dieſen wohl, nachdem was geſcheh'n iſt, entſprechen und die öffentliche Meinung wie den Liebhaber gewinnen? Ich habe Gönner, lieber Anton! Hohe Patrone, die mich zu befördern gedenken. Steigt der Einnehmer zum Hofbeamten auf, ſo ziehe ich Euch nach, ſo wird der Aufwärter zum Aufſeher, alſo müßt Ihr alles vermeiden, was der Familie Nachtheil bringen und uns in Schatten ſtellen könnte.

Damit hatte er ſeinen Beſcheid. In den Augen

Auguſtens, die am Nähtiſche eine ſtille aber theilnehmende Zuhörerinn geblieben war, glänzten Thränen und ihre Geberden ſagten dem Vetter: Ich will ihn ſchon umſtimmen! Die ſeinen dankten der Gütigen; er ging bekümmert heim.

*

Der Graf von Wolſau hatte zwar mit den herbeigetriebenen tauſend Ducaten den Eiſenfreſſer entwaffnet, doch die Nemeſis blieb, gleich ſeiner Gattinn, unverſöhnlich; dieſe kränkelte überdem ſeit dem heimlichen Beſuche bei der Wahrſagerinn und ihr Gemüth verdüſterte ſich bis zur Schwermuth. Der Arzt hatte bereits den Hofprediger veranlaßt, die Quelle des pſychiſchen Uebels, das offenbar im Spiele war, zu erforſchen, doch Julie verſicherte Beiden, daß ſie unerrettbar dem Schmerze geweiht ſey und daher weder Seelen- noch Leibärzte ihr zu helfen vermöchten. Ein Troſt für den Gemahl, der indeß aufs Neue bei ſeinen drei Freundinnen angeklopft hatte: aber die Erſte ward durch Juliens Brief für immer von dem Irrwege zurückgeſchreckt, die Zweite hatte ſich bereits anderwärts verbunden, die Dritte endlich zitterte vor den geladenen Piſtolen, welche ſeit jenem Zahltage über dem Ehebette hingen.

*

Es dunkelte. — Suſanne ſaß auf ihrem Stübchen, ſie legte die Hände ſinnend in den Schooß und dachte eben nach, wie es in Zukunft mit ihr werden ſolle? Man hatte ſie bereits in einigen Putzläden, wo geſchickte Arbeiterinnen geſucht und willkommen waren, verſchmähend abgewieſen und eine Reihe von Wehthaten derſelben den Reſt des Muthes und das Vertrauen auf die Vorſicht geraubt; da öffnete ſich leiſe die Thür, eine hohe Mannsgeſtalt erſchien; die wohlbekannte Stimme flüſterte: — Dein Freund, Geliebteſte!

Suſanne fuhr erblaſſend auf, der Graf von Wolfau umfaßte ſie. Das Mädchen wand ſich los und ſuchte zu entſchlüpfen, er vertrat ihr den Weg und ſagte: — Du entkömmſt mir nicht, meine Taube! Dein Arthur weicht nicht eher, bis ihm verziehen ward. Ich vernachläſſigte das Kleinod meines Herzens und meines Lebens. Der Fluch der Verhältniſſe, das eiſerne Joch des Standes und der Lage machten mich, obwohl nur ſcheinbar, treulos und undankbar. Jetzt geb' ich mich mir ſelbſt zurück, mein höchſter Wunſch, mein feſteſter Entſchluß iſt der, die vielgeliebte, hart geprüfte Dulderinn zu erheitern, zu gewinnen, zu entſchädigen — ſie aus der Hölle zu erretten, die Dich hier rings umfängt. Du kennſt mein ſchön gelegenes Gut, dort wohnt der Friede, dort ſchweigt der Neid, dort ſchützt Dich mein Herrenrecht vor dem Andrange der Feinde, der Spötter und der Zudringlichen. Deine wohlwollende Bekannte, die gute Verwalterinn, nimmt Dich mit offenen Armen auf und wenn Suſanne künftig nach dem Glücke der Ehe verlangt, ſo iſt meine Börſe die ihre, ſo wird mein Einfluß den Erkorenen zum Manne machen. Ich hoffe ſelbſt bereits nach Deinem Sinne gewählt zu haben.

Wechſelhafte, drängende Gefühle beſtürmten, während dieſer Rede, Suſannens Herz. Sie vergaß über dem tröſtlichen, aufmunternden Inhalte — vergaß über dem wiederkehrenden, einſt heiß geliebten Günſtlinge für Augenblicke den Stifter des unſäglichen Unheiles, das er über ihr häufte und empfand im Innerſten den Anklang jener erſten, betäubenden Leidenſchaft, die ſie zu ſeiner Beute machte. Es funkelten die Ordenzeichen auf ſeiner Bruſt (einſt von ihr ſelbſt geſtickt) wie Hoffnungsſterne durch die Dämmerung, ihre Phantaſie vergegenwärtigte das freundliche Aſyl und den traulichen Kreis jener lebensluſtigen, ihr bekannten Familie; ſie ſah bereits einen edelherzigen Freier im Hintergrunde, an ihrem Buſen den vergeltenden Günſtling, deſſen Liebesblick und deſſen Heilverheißung das Sträuben des warnenden Gewiſſens überwand, das in Suſannen laut genug anſprach.

Zwar wollte ſie den Bethörer nicht anhören, die Reinheit ſeiner Abſicht bezweifeln; ſie wies, beleidigt, die dreißig Ducaten zurück, welche er ihr mit der Betheuerung darbot, daß dieſes Gold nur eine Foderung ihrer Mutter decke, die das neue Hofkleid für ihn ſtickte; aber ſie hörte ihn doch, aber das rührend geäußerte Herzleid über den verübten Frevel fand doch allgemach Glauben und Eingang. Es leuchtete dem Grafen ein, daß nur der halbe Wille, nur ein erkünſtelter Stolz ihm die Verſöhnung erſchwere, daß ihrem Grolle die Kraft des Nachdruckes mangle, daß er es wagen dürfe, die Widerſprüche der Verſchmäherinn von ihren Lippen wegzuküſſen. Doch der Erfahrene verſagte ſich dies. Er ergoß ſich, als ſie odemlos verſtummte, auf's Neue in Klagen, Bildern, Schmeichelreden, die wohl ſtärkere Herzen und kältere Phantaſieen zu entzünden und zu beflügeln vermocht hätten und weckte nebenbei, durch die Erinnerung an gold'ne Stunden, den Geiſt der regen Sinnenflamme. Als endlich der geliebte Unheilbringer Suſannen auf ihr Andringen verließ, begleitete ihn ein vielſagendes Ach! in welchem das Verlangen offenbar den Unmuth überbot; es ward ihm ein leiſer, aber fühlbarer Handdruck und die Gewißheit, ſie auf's Neue in dem Netze ihrer krankhaften Zärtlichkeit gefangen zu haben.

*

Suſanne glaubte von einem Traume zu erwachen; verſunken in den Zauber der Erinnerung, muſterte ſie die Bilder dieſer inhaltreichen Stunde, wog ſie ſeine Worte, erquickte ſie ſich an der lang entbehrten Vergötterung und widerſprach, befangen und parteiiſch, ihrem Engel. — Der Graf iſt gut! Engelgut! betheuerte das Herz: der Himmel ſelbſt, der mein Gebet vernahm, hat ihn mir zugeneigt. Er nimmt den Jammerkelch aus meiner Hand, er giebt mich dem Leben, ſeinen Freuden und Anſprüchen wieder und ſöhnt die Verſtörte mit Gott, mit ſich, mit den Menſchen aus. Wär' es nicht thörig, wenn Eine, welche die öffentliche Meinung zu den Entweihten, zu den Verſunkenen zählte, ſich von Bedenklichkeiten und überzarten Rückſichten abhalten ließe, die nur der Unbefleckten ziemen? Er liebt mich! er iſt mir Erſatz und Erhebung ſchuldig; warum ſträube ich mich, die einzige Hand zu ergreifen, die mir mit wirklichem Dienſteifer geboten wird? Wahrlich! alle Weltkluge meines Geſchlechtes würden ſie ohne Zögerung annehmen und die Meiſten ſelbſt unter dieſem Verhältniſſe kein Bedenken tragen, zu ſeyn was ich ihm früher war, wenn ihre Fortdauer, ihre Rettung, ihr Wohlſtand auf einer ſolchen Bedingung beruhete. — Doch, da ſey Gott für, daß ich von Neuem in die Sünde willigte — daß ich, mit Schrecken klug geworden, mich wie damals umſtricken und entwürdigen ließe. Mein Unglück reicht mehr als hin, ihn in den Schranken zu halten, meine Standhaftigkeit hin, ihn einzuſchüchtern und das Anſchmiegen an den Engel der Entſagung, das Hindeuten auf die Unzahl ihm gebrachter Opfer, wird den Gebändigten rührender anſprechen und dauernder feſſeln als der ſchnöde, gehaltloſe Zauber der Sinnenluſt. Ich habe jetzt dem Grafen ſtreng verboten, die Einſame zu beſchleichen, habe die Sittlichkeit meines bisherigen Wandels vor ihm geltend gemacht, kaum ſeine Hand in der meinen geduldet — dies Benehmen muß ihm den Takt und Maßſtab für das ſeinige geben, ihm den Muth rauben, irgend eines der früher erzwungenen Vorrechte geltend zu machen. Ich habe ihm endlich den redlichen Wallmann mit dem Nachdrucke der gefühlten, innigen Dankbarkeit empfohlen und damit eine Schuld, die unbezahlbar bleibt, verzinſ't.

Dies war der Inhalt von Suſannens Selbſtgeſpräch' und ihren Gedanken während der Beſchauung dieſes neu aufgehenden Irrſternes, der ihres Grames Nacht plötzlich genug erhellte, um die ſinnliche, willenloſe Leichtgläubige zu verblenden.

•

Allerdings hatte Suſanne dem Grafen ihren Wallmann feurig angewieſen, aber damit, ſtatt zu nützen, demſelben vielmehr einen Feind erweckt. Welſau, argwöhniſch und eiferſüchtig, erkannte nur zu ſehr das hohe, ihr beſſeres Selbſt in Anſpruch nehmende Verdienſt, welches ſich dieſer um das Mädchen erworben hatte, indem er es dem Verderben, das jener über ſie gebracht, entzog; ihm leuchtete ein, daß er in ihren Augen bis dahin als der Böſe, dieſer geringe Mann dagegen als ein himmliſcher Geiſt erſchienen ſeyn mußte. Dazu war Wallmann, den ſein Dienſtverhältniß in täglichen Verkehr mit dem Grafen geſtellt hatte, ein Sinnbild der Kraft, der Würdigkeit, der Männerſchöne, alſo auch von dieſer Seite Beſorgniß erregend und ſo verwandelte ſich denn plötzlich das Wohlgefallen, welches der Marſchall bis jetzt an ihm gefunden, in Haß und Feindſeligkeit.

*

Um ein Großes glücklicher als geſtern ruhete Suſanne am heutigen Abende von der Arbeit aus, mit der Frau Oling dieſelbe verſeh'n hatte. Sie ſchlug eben das blanke Gold, welches der Graf hier zurück ließ, in ein Papier, um es ihm bei der nächſten, ſchicklichen Gelegenheit wieder in die Hände zu ſpielen und verbarg es ſchnell, denn man klopfte. Wallmann trat, kaum hörbar, in das Stübchen. Suſanne erröthete; der Unmuth der getäuſchten Erwartung färbte dieſe Lilie und aus des Freundes Augen blitzten die Flammen ſeines Entſchluſſes, im Widerſpruche mit der heiligen Scheu die ihn bedrückte. Er war ſo froh. Die gute Auguſte hatte ihren entſcheidenden Einfluß auf den Gatten zu Wallmanns Gunſten benutzt und dieſer dem zu Folge den Vetter heute ſelbſt veranlaßt, ſein Glück bei Suschen zu erproben. Aber der Freundinn Geſicht verdüſterte ſich als er eintrat; ſie fragte, von dem Zuſpruche befremdet, ob ihn Frau Oling ſende und ihn vielleicht irgend ein unangenehmer Vorfall zu dieſem Schritte veranlaſſe, der ſie leicht bei der Wirthinn, einer ſtrengen Frau, in Verdacht bringen könne.

Wallmann hatte ſich einen ganz andern Empfang geträumt; ihm erſtarb die warme, herzige Begrüßung auf der Lippe, aber er ſagte ſich, dies ſey nur eine Regung des mädchenhaften Bangens, ſchritt demnach Muth faſſend näher, ergriff ihre Hand und ſprach — Olings ſind wohl, beſtes Suschen! und Auguſte will meine Kühnheit verantworten.

S. Die Gütige!

E. Sie ſchienen neulich ſo betrübt, daß auch ich ſeitdem keine ruhige Stunde hatte und als mich heute mein liebes Mühmchen fragte, warum ich ſo finſter d'rein ſehe, da ſprach ich:

Der Gedanke an das Engelkind und an ſein Leid macht mich traurig.

Mir iſt viel beſſer! erwiederte Suschen.

Gott ſey gelobt! fuhr Wallmann fort: das hab' ich wohl erbetet. Ja, beſſer iſt Ihnen offenbar. Die herrlichen Augen leuchten wieder und Ihre Wangen glüh'n wie das Morgenroth. Sie ſind ſchöner als jemals.

S. Das muß nie ein Mann zu der Einſamen ſagen.

E. O, doch! wenn er Sie liebt, wie ich. Wenn er — ich wage es darauf — als Freier vor Sie tritt.

Suſanne ward noch röther und wendete ſich abwärts, er hielt ihre Hand feſt, er neigte ſich zu ihr und eben trat der Marſchall ein, trat zwiſchen Ihn und Sie, warf einen vernichtenden Blick auf den Werber, welcher ihm, betroffen aber feſt, in's Auge ſchauete und vor Erſtaunen ſich zu beugen vergaß. So ſtanden ſie ſich gegenüber. — Suschen ſagte endlich mit ſchwankender Stimme:

Das iſt der Mann, dem ich die Rettung meines Lebens und wohl noch mehr zu danken habe.

Mehr noch? wiederholte der Graf und ſprach, zu Wallmann gekehrt: — Ihr thätet beſſer, bis zum Abend' Eueres Amtes zu warten! dann zog er Suſannen, faſt gewaltſam, an ſeine Seite. Jener ſtreckte, um ihr beizuſteh'n, unwillkührlich die Arme aus, auch entriß ſich die Beängſtigte dem Grafen und eilte zwiſchen Beiden hindurch aus dem Zimmer. Wallmann folgte derſelben auf dem Fuß' und fragte: — Darf ich Bräutigams-Recht üben? — O, nicht doch! fiel Suschen ein — ſie ſchlüpfte in das Zimmer der Wirthinn.

*

„O, nicht doch!" wiederholte Wallmann, auf den Straßen umher irrend. O, nicht doch! — Die Läſterer haben alſo recht und dieſer Graf iſt ihr Verführer und fand Gelegenheit, ſie wieder zu bethören und zu umklammern. Darum ward ich jetzt von ihr nicht beſſer als neulich von ihrer Mutter aufgenommen — darum warf mir dies heilloſe „O, nicht doch!" gleichſam mein zärtliches, verſchmäh'tes Herz vor die Füße. — Manntchen, Du Heilige! zürne nicht! Stärke mich — tröſte mich — bete für mich! — Ich wollte das Gute! Sie ändern, beſſern, ſicher ſtellen; ja! ſie Dir ähnlich machen, in ihr Dich erſetzt ſeh'n! An Suschens Herzen wollte ich das Glück ſuchen, das mir begraben ward. Dir aber iſt auf Erden Keine gleich und Deiner Seele gelobe ich mich, von nun an, bis zum Tode!

*

Als ſich Wallmann wieder bei Olings ſehen ließ, fragte Auguſte, haſtig und geſpannt: Seyd Ihr nun einig? — Er zuckte, roth werdend, die Achſeln und theilte derſelben die Geſchichte jenes Abends mit. Der Einnehmer kam dazu, vernahm den Ausgang und fragte ſelbſtzufrieden: — Nun, wer hat Recht? ich oder die Guſtel, die in jeder Scheinheiligen eine Magdala ſieht? Beide ſchwiegen; er vor Gram, ſie vor Scham und Oling ſprach: — Ich weiß ſchon Alles. Der Graf hat ſie verſöhnt, ſie auf ſein Gut verſetzt und den Herrn Vetter auf dem Korne. Er nehme ſich in Acht! Der Leichtſinnigen aber verdenke ich's nicht, denn eine Solche gefällt ſich als Vize-Marſchallinn beſſer, als in eines Aufwärters Ehebett. So ſind die Weiber ſeit dem Jahr Eins vor Chriſti Geburt. Gnade Gott einem Jeden, der auf den Triebſand ihres Herzens bau't; die Außenfarbe der Dinge beherrſcht ſie.

Sie ſpricht uns vielmehr das Urtheil! verſetzte Auguſte: Du gedachteſt vor kurzem des weiblichen Ehrenkleides — das iſt bekanntlich ſchneeweiß, der geringſte Mackel verdirbt es; das Eurige dagegen ſchwarz und bald gebürſtet. Wir ſind die Verkürzten, Ihr ſeyd die Begünſtigten. Selbſt ſein Verderbniß nützt dem Manne, wenn ihm Geiſt ward, denn das Licht wirkt um ſo blendender, je dunkler der Grund iſt, aus dem es aufflammt; die Menge vergißt über dem lodernden Irrwiſche den Sumpf dem er angehört und über dem Aufſehn das er erregt, ſeinen Wandel.

O. Paß' auf, Vetter, die weiſe Frau predigt heute.

A. Fällt der Starke, ſo ſpöttelt man wohl oder bedauert ihn gar und ehe noch die Widerſacher ausgelacht haben, ſteht er wieder da und ſchüttelt den Staub ab; aber ſtrauchelt die Schwache, ſo wird ſie zertreten und erhebt nur das blutige Haupt, um es für immer in den Staub zu legen.

In dieſem Geiſte ſprach Auguſte zu Wallmanns Erbauung fort; der Einnehmer ſagte, als ſie jetzt abgerufen ward, zu Jenem: — Ich hatte Euch, um meinen wohlgemeinten Einſpruch gegen die übereilte Wahl in Vergeſſenheit zu bringen, dies kleine Hochzeitgeſchenk zugedacht; ging auch die Heirath zurück, ſo werdet Ihr doch den guten Willen nicht abweiſen. Die Dienſt-Veränderung machte Koſten und erzeugte Bedürfniſſe; gönnt einem treuen Freunde das Vergnügen, die Wünſche des Genügſamen befriedigen zu dürfen.

Wallmann erröthete und ſträubte ſich; Oling drang ihm endlich die funfzig Thalerſtücke als ein Darlehn auf, das er nach ſeiner Bequemlichkeit zurückzahlen könne und deſſen derſelbe allerdings höchſt bedürftig war.

Er ging aus des getreuen Vetters Hauſe, wie neulich, auf dem Gottesacker, denn ſein Herz war voll und ihm in ſolchen Stunden nirgend wohler, als an der ſichern Ruheſtatt der Geliebten. Hier vergegenwärtigte ſich ihm das Kleinod ſeiner Sehnſucht, vernahm er den rührenden Wohllaut ihrer Troſt- und Liebesrede, ſchlug das vielgetreue Herz an dem ſeinen, ſah er in die holdſeligen Augen, die immerdar nur ihn und den Himmel und die Heiligen ſuchten, in deren Kreis ſie, ſeinem Wahne nach, dem Fegfeuer entnommen, für ihren Liebling betete. Doch mitten im Genuſſe der Erinnerung ſtörte ihn das widrige Na, na! der Alten, die eben einen Korb voll Schädel und Todtenknochen nach dem Beinhauſe trug. Na, na! ſagte ſie, bei ihm verweilend: — Hatte ich nicht Recht und wäre Dir nicht wohler, wenn die zuchtloſe Suſe auf dem Grunde des Rabenteich's läge? — Ich weiß was ich ſage, Vetterchen! Dir war ich gut, nun haß' ich Dich! Es wird Dir täglich ſchlechter gehn! Ich ſah im Schlafe die ſchreiende Schmach über Dich kommen. Zur Hälfte gelb, zur Hälfte blutfarben; eine greuliche Wolke. Aus der Wolke aber fielen drei hellrothe Tropfen auf Dein Haupt. Da klopfte unſer Kripperchen an die Thür; weg war der Traum!

Die Schädel klapperten in ihrem Korbe, ſie ſtieg über die Gräber fort. Er ſah ihr nach, er folgte ihr, da hielt es ihn rückwärts am Rockſchooße, der an Nanntchens Kreuze haftete und als er ſich losgemacht und ſie ereilt hatte, ſchlüpfte die Flüchtige durch das Gitter des Beinhauſes, zog es hinter ſich zu und rief: — Na, na! Komm, dreh mir den Hals um, wenn Du's vermagſt! Haſt mich ja ſchon mit der Zunge geviertheilt, die Dir verdorren möge vor Walpurgis noch! Du Schelm! Du Duckmäuſer! Du Hurenſohn!

Die Schmeichelworte wurden von geworfenen Knochen begleitet und Wallmann erblickte jetzt, im düſter'n Hintergrunde des Gewölbes, ein fratzenhaftes, kupferrothes Menſchengeſicht, das aus den bleichen Bein- und Schädelhaufen auftauchte, ihn einige Sekunden lang anſtarrte und eben ſo ſchnell wieder verſchwand. Die Würfe vertrieben ihn, er kehrte zurück.

Die Rollach hatte ihn des Leumund's bezüchtigt und er ſich allerdings, in ſeinem Abſcheu gegen den Unhold, an mehr als einem Orte, ſelbſt Polizei-Spionen gegenüber, über das Unweſen das ſie treibe, über ihr Wahrſagen, über die Wunder-Eſſenzen und das Kartenſchlagen geäußert. Er hatte ſelbſt dem Einnehmer, als einem Begünſtigten des Grafen, mehrere Winke über Juliens heimlichen Beſuch bei der Alten gegeben, deſſen unſelige Folgen ſich in der Seelenkrankheit, welche dieſe bald nachher ergriff, offenbarten. Dennoch ward ihr kein Haar gekrümmt; irgend eine hohe, durch Mitſchuld oder ähnliche Zwangmittel verſtrickte, nothgedrungene Beſchützerinn feſſelte die Hände der Obhut. Vor Wallmanns Augen aber ſchwebte während der Nacht die Teufellarve, welche aus dem Knochenhügel emporragte und es war ihm nicht unwahrſcheinlich, daß ſie dem leibhaftigen Satan angehöre und dieſer mit der Rollach im offenen Bunde ſey.

*

Ein glänzendes, von Opern und Feuerwerken begleitetes Hoffeſt führte bald nachher viele Fremde und Umwohner nach der Hauptſtadt. Wallmann war vom Morgen bis zum Abende beſchäftigt, den Neugierigen die Schätze der Raritäten-Kammer zu zeigen und den Groß-Sultan, die kriechenden Spinnen, die ſpringenden Gäule, die hinkenden Bettlerweiber im Gange zu erhalten. Selbſt während der Mittagſtunde ſuchten ihn vier Männer in ſeinem Stübchen auf und boten, weil die Eile ſie dränge, ein anſehnliches Trinkgeld, um die Seltſamkeiten ohne Zögerung zu ſeh'n. Der Dienſtfertige verſagte ſich das Eſſen, ihnen gefällig zu ſeyn, er rief den Diener herbei, der ihm der Aufſicht wegen zugetheilt war und entſprach ihrem Wunſche. Es befanden ſich in dem Saale, nach optiſchen Geſetzen, groſe Spiegel dergeſtalt aufgehangen, daß der Führer die Gefährten ſelbſt hinter ſeinem Rücken überſeh'n und ihr Treiben bemerken konnte und Wallmann bediente ſich jetzt dieſes

Vortheiles, da er nach dem Eintritte mit Erſchrecken zwiſchen dem Geſichte des Einen und der Teufellarve des Weinhauſes die ſprechendſte Aehnlichkeit fand. Immer verdächtiger ward ihm allgemach die Geſellſchaft, denn die drei andern gewaltigen Männer, deren Geſichter theils der hohe Kragen des Mantels, theils der gewaltige Backenbart verſteckte, drängten ſich an ihn, überhäuften den Erklärer mit Fragen und wechſelten dazwiſchen, wie ihm die Spiegel zeigten, bedeutende Blicke und unverſtändliche, in das Geſpräch verwebte Worte; der Weinhäusler dagegen blieb faſt immer dahinten und ſchwatzte mit dem Diener, welcher dem Herkommen gemäß folgte. Um allem Unheile vorzubeugen, ſagte Wallmann zu dieſem: — Ruf' Er doch die beiden Schildwachen herein! Der Anblick wird ihnen Freude machen; Fremde kommen jetzt nicht und die Thür bedarf ſo eben keines Wächters.

Da biß der Weinhäusler in die Lippen, er warf einen forſchenden Blick in Wallmanns Geſicht, die andern drei aber ſahen jenen an, der ſich die Augenbrauen ſtrich; ihr kindiſch geäußerter Antheil an den Herrlichkeiten des Saales ließ plötzlich nach, die Schildwachen traten, dem Winke des Dieners gemäß, mit dem Gewehr in der Hand unter ſie und ſtarrten dieſe Gäſte, als ob ſie die einzigen ſehenswerthen Gegenſtände der Raritäten-Kammer wären, unverrückt an. Wallmann erließ ſich demnach die Mühe, den Schrank zu öffnen, welcher eine

Sammlung köſtlicher, mit Edelſteinen beſetzter Säbel, Dolche und andere Prunkwaffen enthielt und das Fratzengeſicht machte den andern bemerklich, daß es Zeit ſey zu geh'n und die Frau Mutter im rothen Löwen abzurufen. Damit bedankten ſie ſich, begabten ihn reichlich und eilten fort.

*

Bald nach dem Feſte klopfte ein Frauenzimmer des Morgens an Wallmanns Fenſter. Er flog zu dieſem; Auguſte lächelte ihn traulich an, ſah durch das geöffnete herein, belobte die Reinlichkeit und Ordnung welche hier herrſchte und ſprach ſodann: — Mein Weg führt mich vorüber und ein Anliegen macht mich ſo dreiſt.

Er bat inſtändig, bei ihm einzutreten. Nach Ihrer Hochzeit! entgegnete ſie: jetzt aber zur Sache. Mein guter Mann iſt, ſeit kurzem, auffallend düſter und ſeit einigen Tagen faſt ſchwermüthig, was mich um ſo tiefer bekümmert, da er dieſen Zuſtand, gegen ſeine Gewohnheit, vor mir zu verbergen ſtrebt. Nun lief ein Brief von meiner Schweſter aus Welbingen ein, die ihre Schwiegermutter durch den Tod verlor, der Niederkunft nahe, ohne Pflegerinn iſt und aufs dringendſte bittet, mich dieſer Pflege und ihrer Wirthſchaft während der ſechs Wochen zu unterzieh'n. Mein Mann beſteht um ſo mehr auf der Gewährung dieſes Wunſches, da ſie auf dem Vorwerke von ihren Freundinnen geſchieden lebt, die Mutter verlor und dies Hausweſen einer treuen Vorſteherinn bedarf. Höchſt ungern würde ich mich ihr verſagen, doch eben ſo ungern verlaſſe ich jetzt meinen Wilhelm, dem die Theilnahme und der Troſt eines Weſens, an das er ſich gewöhnte und das ſein Vertrau'n beſitzt, nothwendiger als je zu ſeyn ſcheint. Aber er dringt mit Entſchloſſenheit auf die Abreiſe und ſo muß ich denn folgen und bitte Sie aufs innigſte, ihn fleißig zu beſuchen, hübſch in das Fach einzugeh'n, von dem er am liebſten ſpricht, auch den Kaiſer Napoleon, den er wie den Böſen haßt, in die Hölle werfen zu helfen und da ihn überhaupt der Widerſpruch verbittert, hübſch eines Sinnes mit demſelben zu bleiben. Zwar wird es Ihnen ſauer, falſch zu ſeyn, aber die Lebensklugheit verbietet und geſtattet, gleich Ihrer Kirche, ſo Manches um des Zweckes willen und unſer Wallmännchen iſt ja ſo verſtändig als gut. Viel, denke ich, wäre wohl gewonnen, wenn es Ihnen glückte, meinem armen Manne den Grund des Kummers abzufragen, wozu denn Ihre Treuherzigkeit und ſein Glaube an die Kraft und Klarheit Ihres Charakters Sie vorzüglich geſchickt macht. Gelingt Ihnen das, herzer Vetter! und eignet ſich das Geheimniß zur Mittheilung für Olings Frau, ſo wird jene in ſofern zur Pflicht, als Sie mir die Fähigkeit zutrauen, mit Nachdruck auf die Rückkehr ſeines Friedens hinzuwirken.

Er küßte Auguſtens Hand, gelobte das Aeußerſte zu thun, beklagte ſein Ungeſchick und ſeine Beſchränktheit und ſagte ihr im Gefühle der feurigen Verehrung die wohlthuendſten Worte. Da ſchalt Frau Oling den unwillkährlichen Schmeichler, doch verrieth ihm ihr letzter Handdruck und ihr friedfertiger Blick, daß ſie nicht im Aerger geſchieden ſey.

*

Auguſte war eben abgereiſ't, als Wallmann bei dem Einnehmer eintrat. Er fand denſelben mitten unter Pappieren, die er geſichtet zu haben ſchien und ähnliche Stöße, noch brennend, im Kamine. Oling erſchien ihm auffallend blaß und verſtört, zwang ſich jedoch zu lächeln und wie ſonſt zu ſeyn; er ſprach von der Frauen Berufreiſe, von gleichgiltigen Dingen, ſeufzte dazwiſchen wider Willen und vernahm augenſcheinlich kein Wort von Wallmanns Gegenreden. Endlich aber führte der Bedrängte das Geſpräch auf die ſeltſamen Verhängniſſe des Menſchen, auf die Tirannei des blinden Schickſal's, auf das gute Recht des Ueberladenen, die Bürde von ſich zu werfen und verſicherte, daß er in dieſem Falle kein Bedenken tragen würde, mit dem Piſtol' an der Lippe zu ſterben.

Herr Vetter, erwiederte Wallmann: ein Chriſt bau't auf Gott und ruft ihn an. Gott hilft oft wunderſam! Ich habe zeh'n — ich habe hundert Male an dem offenen Todesthore geſtanden, alſo wohl Ehre zu reden, wenn der höchſten Nöthe gedacht wird. Wallmann iſt weder vornehm, noch ſtudirt, noch ein Philoſophus, aber ein Mann! Iſt zudem Ihr Freund und Blutsfreund und vielleicht, durch die Eingebung der Engel und Heiligen, eines Rathes mächtig, der Ihnen aus der Irre hilft. Sie drückt ein Unglück, armer Vetter!

D. Wie fällt Euch das bei?

W. Ueber uns aber waltet der Rath und die Kraft.

D. Ueber Allen nicht. — Ich bin verloren!

W. Muth, Vetter, Muth! nicht gewichen! Die Loſung heißt — Gott mit uns!

D. Der hat mich verlaſſen! Vernimm mein Schickſal und geſtehe dann, daß ich enden muß. Du weißt, daß mich der Marſchall Wolfau zum öfter'n verpflichtete — daß wir ihm Beide unſre Stellen danken. Vor kurzem ſpricht er mich um einen Gegendienſt an, ich ſchaffe tauſend Thaler, die er faſt angſthaft verlangte, herbei, muß ſie auf meinen Namen, muß ſie von einem Wucherer entnehmen und einen Wechſel ausſtellen, deſſen Inhalt keine Ausflucht übrig läßt. Wolfau vergißt in ſeinem bekannten Leichtſinne mich durch einen Empfangſchein zu ſichern — der Zahltag erſcheint, er iſt und bleibt auf ſeinem Gute.

Bei Suſannen! fiel Wallmann ſeufzend ein —

D. Und läßt meine ſchriftlichen Erinnerungen unbeantwortet. Wartegelder, die ich aus meinen eigenen geringen Mitteln nahm, verſchaffen mir, nach einem widrigen Wortwechſel mit dem Gauner, eine kurze Friſt.

Ich höre voll Erſchrecken von dieſem, was mir unglaublich ſchien — daß der Graf ſein Vermögen theils verlor, theils verſplitterte — ſein Haushofmeiſter, mein guter Freund, beſtätigt gleich darauf die bekümmernde Sage und theilt mir die Belege mit.

W. Ich ſpüre den Böſen.

O. Das Hoffeſt führte ihn endlich in die Stadt zurück; die Friſt war eben abgelaufen; ich eile zu ihm, er ſpottet meiner Angſt, er zeigt mir eine Schatulle, deren Inhalt an drei tauſend Thaler betragen mochte, muß aber in dieſem Augenblicke nach Hofe, iſt außer Stand, ſich jetzt mit dem Aufzählen abzugeben und bittet dringend, am folgenden Morgen mit ihm zu frühſtücken und nebenbei das Geld in Empfang zu nehmen. Am Abende iſt Ball bei dem Oberſchenken, den Marſchall ergreift der unſelige Gedanke, ſein früheres Glück im Spiele zu verſuchen; er hält Bank, gewinnt, verliert und endlich tritt eine polniſche Gräfinn hinzu, verſucht ihr Heil — ſprengt die Bank. Im Begriffe mein Geld abzuholen, erhalte ich ein Billet von ihm, das ſein Mißgeſchick und ſein Bedauern ausſpricht und in dem er mich beſchwört, ihm neuen Aufſchub auszuwirken, oder die Summe, wäre es auch um den Preis des doppelten Betrages, anderwärts aufzuborgen. — Welche Zumuthung! Wo ſollte ich in dieſer geldarmen Zeit, die ſo Manchen zu Grunde richtete und ſelbſt viele der Wohlhabendſten unzahlbar machte, einen Reichen oder Thoren geneigt finden, tauſend Thaler gegen leere Verheißungen an einen verarmten Schwelger und Verſchwender oder ſelbſt an mich zu wagen, den bekanntlich nur die Ordnung und die Genügſamkeit auf den Füßen erhielten. Es blieb demnach nichts übrig, als mein Heil auf's Neue bei dem Mäkler Pelz zu verſuchen. Ich brachte meine Worte an, er ſagte kalt und trocken: — Damit verſchonen Sie mich! Ich ward dringender, er ſchwor, daß ihn die Unmöglichkeit abhalte — und als ich demſelben endlich einen zweiten Schuldſchein, auf zwei, drei, ja fünfhundert Thaler geſtellt, zur Entſchädigung bot, bedauerte der Heuchler, daß er ſich in mir, leider! geirrt habe, erklärte, den Verſucher wegen dieſer Injurie gerichtlich belangen und, wenn ihm zum Abende nicht die volle Befriedigung werde, morgen des Tages von dem Wechſelrechte Gebrauch machen zu wollen. Das bringt Sie in den Thurm und um den Dienſt! ſetzte er warnend hinzu: um Brot und Ehre und ich will Beides verlieren, wenn der alte Pelz nicht ſein Wort hält. Der alte Pelz, ſehen Sie, iſt eine gute Haut, aber ein Fuchsbalg; wer ihn prellen will, muß früher aufſteh'n.

Damit hatte ich meinen Beſcheid und eilte zu dem Grafen hin, der aber hatte den Hof nach Hohenwald begleitet und werde, wie es hieß, von da aus nach dem Gute zurückkehren. Ein herrlicher Troſt! So mußte ich mir denn ein Herz faſſen und bei den wenigen bemittelten Freunden anklopfen. Der Eine zeigte mir den beſten Willen, doch einen Haufen leerer Geldſäcke, der Zweite verſagte ſich ohne weiteres, der Dritte hoffte nach der Oſtermeſſe dienen zu können, ein Vierter wollte im Begriffe geweſen ſeyn, mich ſelbſt um Vorſchuß anzuſprechen.

Die ſchlafloſe Nacht verſtrich nun unter Aengſten und Gebeten, aber der Himmel beachtete ſie nicht; weder Licht noch Rath kam von Oben; ein Fieber ergriff mich. Auguſte bot mir, das Unheil nicht ahnend, heiter und gleichmüthig den guten Morgen, ſie ſcherzte, ſang und neckte den Troſtloſen; der Anklang des häuslichen Friedens zerknirſchte mein Herz, ich riß, um Luft zu ſchöpfen, das Fenſter auf, verſank in die Tiefe des Gram's und nahm endlich mit Entſetzen den Amtſchreiber wahr, der, von dem Frohn' und deſſen Gehülfen begleitet, die Straße herab kam. Jener hielt bereits mein Fenſter im Auge, von dem ich jetzt taumelnd zurückſchlich.

Jeſus Maria! fliſterte Wallmann, die Hände faltend.

D. Sieh, da hafteten meine unſtäten Blicke auf der eiſernen Kiſte dort — auf der landesherrlichen Kaſſe. — Narr! rief der Teufel: ſo greife doch zu! ſonſt iſt es klar, daß Du vor aller Welt zu Schanden wirſt, daß Dein unſchuldiges Weib an den Bettelſtab kömmt, daß ihr Dummkopf von Mann ſich in der Frohnfeſte aufhängen wird. Nimm wo es iſt und rette Dich! Zeit gewonnen, alles gewonnen! der Bettel läßt ſich dann mit Beſonnenheit auftreiben und zudem iſt Dein Graf nur ein Leichtſinniger, aber kein Nichtswürdiger.

Oling bedeckte jetzt mit beiden Händen das Geſicht, Wallmann ſah ſtarr zu Boden und jener fuhr endlich mit ſchwankender Stimme fort: —

Nach wenigen Minuten ſtand ich vor dem Wucherer und deckte die Schuld. — Steuer-Pakete! ſprach er befremdet, prüfte die Siegel und ſah mir dann ſtarr in's Geſicht.

Vom Wechsler! entgegnete ich. — So, ſo? brummte er lächelnd, händigte mir die Verſchreibung ein und rieth, wie er betheuerte, als ein wohlmeinender Freund, das Trau, ſchau, wem! um meines Wohlſtandes willen künftig ſorgfältiger zu beachten. Dort, ihm gegenüber, habe auch ein guter Mann, der Organiſt, für einen Gevatter ſich verbürgt und dafür werde demſelben jetzt eben durch ein löbliches Oberamt die Hülfe gethan.

So erfuhr ich denn, daß jener gerichtliche Zuſpruch einem andern, ähnlichen Leidens-Gefährten galt und eilte aus der Raubhöhle des Verworfenen an meines Weibes Bruſt, die mich, von Ahnungen ergriffen, mit Thränen bedeckte und vergebens auf die Mittheilung des unbegreiflichen Kummers drang, der mich entſtellt und zerrüttet hatte.

Auguſte iſt ein Engel! rief Wallmann aus.

O. Der Marſchall weilt noch immer auf dem Gute, vergebens beſtürme ich ihn mit Briefen, ein angeſehener

Mann verſichert mir geſtern, daß die Familie ſeiner kranken Gemahlinn dem Grafen ihren Zuſtand beimißt und denſelben in Ungnade gebracht habe. Um endlich das Unglück hoffnunglos zu machen, verrieth der angſthafte Eifer, mit dem ich neulich Freunde, Bekannte und Mäkler um ein ſo bedeutendes Darlehn anſprach, den Leuten meine Lage. Vielleicht auch wirkte der Gauner gegen mich, dem die Kaſſen-Pakete, wie es ſchien, den Duell andeuten mochten, aus dem man ihn befriedigte. Genug, ich ward geſtern zu dem Steuer-Direktor entboten, der von einem gleichgiltigen Behelfe allgemach zu Aeußerungen überging, die den Schuldigen mit Schonung zwar, doch erſchütternd genug treffen mußten. Lieber Oling, ſagte er endlich mich entlaſſend: es werden auch in den nächſten Tagen die Kaſſen-Beſtände unterſucht werden. — Gott begleite Sie!

Das hieß denn: Schaffe Rath! — der Wink des Edelmüthigen und ſein frommer Wunſch erfüllten meine Augen mit Thränen, aber kein Menſch hat ein Ohr für mein Bedürfniß, kein Engel will die Lücke füllen in dieſer Kiſte und ſo habe ich denn mein Haus beſtellt und wenn Gott anders die Liebe iſt, ſo wird Dein Manntchen des nächſten von mir hören, wie es dem treuen Anton geht.

Jetzt trat ein Freund des Hauſes ein und ſetzte ſich feſt; Wallmann ging, im Innerſten verwundet, ſeines Weges.

Er ſchloß während der Nacht kein Auge; er rief vor allem ſeinen Heiligen und St. Annen, weiland Nanntchens Schutzpatroninn, um die Rettung des armen Vetters an und gelobte ihnen, unabläßlich an der Bekehrung des Irrgläubigen zu arbeiten, wenn ſie dieſen durch ein zweckdienliches Wunder erleuchten und ihm damit den Weg bahnen wollten.

*

Am Morgen zeigten die Schildwachen an, daß ſie nach Mitternacht ein ſeltſames Kniſtern im Kunſtſaale vernommen hätten und daß es ſie bedünkt habe, als laufe ein Kind, barfuß oder in Strümpfen, über die Diele.

Wallmann gedachte betroffen der Männer, die ihm neulich verdächtig wurden, er holte die Schlüſſel, nahm dem geharniſchten Ritter, der an der inner'n Thür figurirte, das Schwert ab und unterſuchte jeden Verſteck. Plötzlich ſprang eine gewaltige Ratte aus dem Tempel Salomonis hervor, die Jagd begann und ſie verſchwand endlich zu den Füßen der heiligen Anna, die, lebensgroß und herrlich angethan, auf einem ſchön polirten Würfel ſtand. Berührte man die auf der hinteren Fläche deſſelben angebrachte Feder, ſo erhob die Heilige, gleich dem Großſultan, aber zu viel chriſtlicheren Zwecken den Arm und ſegnete, nickte auch mit dem Haupte, ſtatt, wie jener, zu ſchütteln und ihre Augen rollten nicht, ſondern erhoben ſich mählig gen Himmel. Als Wallmann nun in den zollbreiten, dunkeln Raum blickte, welchen der Abſtand des Fußgeſtelles von der Mauer bildete und der Ratte in dieſer Klemme den Garaus zu machen gedachte, ſah es ihn am Boden der Spalte mit einer Reihe hell glänzender Augen an. Er ſchob befremdet die Heilige zuſammt dem Würfel hinweg und ſein Befremden wuchs, als derſelbe hier eine Schnur großer, blinkender Perlen vorfand. Je länger Wallmann das Halsband betrachtete, je wahrſcheinlicher ward es ihm, daß dieſes Kleinod daſſelbe ſey, deſſen Verſchwinden den armen Voller um's Leben brachte; daß dieſer es, bei der drängenden Eile und Verwirrung, mit welcher damals das Werthvolleſte beſeitigt ward, vielleicht für den Augenblick aus der Hand auf den Würfel legte; daß es von der glatten Fläche hinab ſchlüpfte und die heilige Anna daſſelbe in Schutz nahm. Er ſchlug ſofort in dem Verzeichniſſe nach, welches die Beſchreibung ſämmtlicher Koſtbarkeiten enthielt und dieſes erhob ihn über allen Zweifel. Es zeichnete ſich die Schnur beſonders durch drei rothe und als ſolche höchſt ſeltene Perlen von ungemeiner Schönheit aus.

Verſteh' ich Dich recht? fragte Wallmann von dem Funde begeiſtert, ſich vor St. Annen niederwerfend, welche er, wie gedacht, während der Nachtwache mit Bitten beſtürmte und der Zufall wollte, daß das bewegliche Haupt der Heiligen wie zur Bejahung nickte.

Zeichen und Wunder für den wahngläubigen Myſtiker, dem alsbald einleuchtete, daß Nanntchens hülfreiche Schutzpatroninn ihm den Schatz nur darum in die Hände ſpielte, um für's Erſte dem armen Vetter Leib und Seele damit zu retten und ihn ſelbſt dann, durch die Anzeige des Fundes, als einen treuen Diener zu beglaubigen.

*

Nach wenigen Minuten ſtand der entzückte, von dieſem Irrſale bethörte Mann vor dem unglücklichen Freunde und verkündigte ihm, was die Heiligen in ihrer grundloſen Menſchenliebe ſelbſt an ihm, den kalten Verſchmäher des wahren Glaubens, gethan und auf welche wundervolle Weiſe er ſelbſt theils zu dieſem Schatze, theils zu dem Vorrechte gekommen ſey, denſelben für den Augenblick als ſein Eigenthum benutzen zu dürfen. — Oling ſtarrte bald den Helfer, bald die Perlen an, fiel jenem weinend um den Hals, ſah, zu Folge ſeines Zuſtandes, in dieſem Ereigniſſe ebenfalls des Himmels Hand und Wallmann ſprach: —

Sie verpfänden das Kleinod nun und decken ungeſäumt die Kaſſe. Dem Darlehner ſagt man, es gehöre dem Hofmarſchall' an und man berge für dieſen, Gott aber verzeiht Ihnen die Nothlüge, welche zudem die reine Wahrheit enthält und bemäntelt. Dann wird dem Grafen mit Allem was ihn zwingen mag gedroht und ſobald er Rath ſchafft, das Pfand eingelöſ't, damit ich meine Pflicht erfüllen könne.

Oling fand den Vorſchlag unvergleichlich, denn es fiel ihm ein alter, geldreicher Bekannter, der Mechanikus Schimmlich bei, an welchen er ſich bis jetzt nicht gewandt hatte, weil derſelbe den Scheinarmen ſpielte, ſelbſt dem leiblichen Bruder nicht ohne vollkommene Sicherſtellung zu leihen pflegte und unter der Vorgabe, das Begehrte mit ſchweren Koſten auftreiben zu müſſen, unmäßige Zinſen nahm. Auch durfte der Einnehmer das gefährliche Pfand in Schimmlichs Händen um ſo zuverläſſiger verwahrt glauben, da dieſer Geizhals wie ein Einſiedler lebte und die Verſchwiegenheit ſelbſt war. — Neubelebt eilte er alsbald nach der Vorſtadt hinaus und der Helfer ſeelenfroh in die Raritäten-Kammer zurück, wo er ſeine Heilige zuförderſt an die Mauer zurück ſchob, ſich dann zu ihren Füßen warf, die Beiſtändige mit glühender Inbrunſt belobte und darauf den Reſt der funfzig Thaler, die ihm Oling vor kurzem lieh, nach dem Kloſter trug, um für des armen Bollers Ruhe eine Reihe von Meſſen leſen zu laſſen.

*

Das Geſchäft des Einnehmers machte ſich ſchnell, da er in ſeinem Bedrängniſſe zwölf Hundert für Tauſend ſchrieb. Kaum aber hatte Oling den Lehner mit vollen Taſchen und leichtem Herzen verlaſſen, als ein reicher, noch unmündiger Wüſtling den wackern Schimmlich heimſuchte und für ein Darlehn für tauſend Ducaten ſoviel Piſtolen zu zahlen verſprach. Jener ärgerte ſich nun, ſeine Kaſſe ſo eben für ein Geringeres und für ein Unterpfand geſchmälert zu haben, das ihm bei wiederholter Prüfung verdächtig ſchien; er bat demnach den Borger, nach Mittag wieder zuzufragen, ſteckte die Perlen zu ſich und beſchloß, ſeinen eifrigen Mitarbeiter im Weinberge des unſauber'n Geiſtes um das Benöthigte anzuſprechen. Pelz ließ ſich, bei ſolchem Unterpfande, mit zehn für Hundert abſpeiſen und hatte jener auch dem Einnehmer bei allem was ihm heilig ſey geloben müſſen, das Kleinod weder ſeh'n zu laſſen noch aus der Hand zu geben, ſo war dieſer Trumpf denn doch nur eine Redensart und Noth kannte, nach ſeiner Anſicht, kein Gebot.

•

Die Brüderchen umarmten ſich, wie Kaſtor und Pollux; Herr Pelz bewirthete den ermatteten Seelenfreund mit einem Glaſe Halbbier, das ſeit geſtern ungenoſſen daſtand. Er beſah das Pfand, belobte es, händigte dem Sympathie-Vogel wichtiges Geld ein, ward aber, nach deſſen Abgange, gleich jenem von dem Herz zerreißenden Gedanken ergriffen, daß dieſer erzſchlaue Hauptgauner, durch einen noch gewandter'n überliſtet, ihn wohl ſelbſt, trotz dem Bieropfer, hinter das Licht geführt haben könne. Um ſich demnach auf's Schleunigſte von der Aechtheit der verpfändeten Perlen überzeugen zu laſſen, ſchlich derſelbe unter Stichen des Zipperleins nach der Werkſtätte des Hof-Juweliers und holte ſich Rath. Der Künſtler ließ die Schnur am Lichte ſpielen, warf einen Seitenblick auf Jenen, der, vom Schmerze gepeinigt, wie ein armer Sünder vor dem Halsgerichte daſtand, führte ihn hierauf in das anſtoßende Kabinet, wo er Platz nehmen mußte, legte die Perlen auf den Nebentiſch, um ſein Augenglas herbei zu holen, kam erſt nach geraumer Zeit mit einem Briefe zurück und ſagte: — Leſen Sie! Der Inhalt entſchuldigt mein Verfahren.

Pelz ſah bald den Herrn, bald ſeine Diener an, merkte Unrath und entfärbte ſich. Der gegenwärtige geheime Polizei-Befehl lag ſchon ſeit Bollers Verhaftung in den Händen aller Juweliere und Goldarbeiter. Er verpflichtete dieſelben, unter Androhung entehrender Strafen, Jeden, der eine der bezeichneten Perlen oder das ganze, an den drei rothen kenntliche Halsband blicken laſſe oder zum Verkauf anbiete, feſtzunehmen und der Polizei auszuliefern. Dem Leſer entfiel das Blatt, denn er bemerkte jenſeit der Glasthür zwei Amtswächter, welche der Juwelier indeß herbei rufen ließ. Dieſer entſchuldigte ſich jetzt auf's Beſte, meinte, Herr Pelz habe ſich bloß der Form wegen mit dieſen ehrlichen Leuten nach dem Oberamte zu verfügen und dürfe, als ein wakkerer Ehrenmann, der zarteſten Beachtung gewiß ſeyn. Dem widerſprach indeß das rohe „Marſch!“ und das unzarte „Vorwärts!“ mit welchem die Begleiter den zögernden, widerſtrebenden Podagriſten zum Aufbruch' und zum Fortſchreiten antrieben. Zwei andre Diebfänger begaben ſich zu Folge ſeiner Anzeige alsbald nach Herrn Schimmlich's Quartiere, der ſo eben an dem erhaltenen Golde feilte und regten deſſen chroniſche Kolik auf; doch ſtärkte ihn der Troſt, die verborgten tauſend Thaler auf Pelzens Koſten wieder im Beutel und dieſen Beneideten um ſo viel ärmer zu wiſſen. Das Halsband erkannte derſelbe, da er früher als Mechanikus manches Kunſtwerk der Raritäten-Kammer ausbeſſern mußte, bald nach des Einnehmers Abgange und dieſe Erkenntniß hatte ihn wohl vor allem bewogen, ſich daſſelbe vom Halſe zu ſchaffen und jenen Pelz vor den Riß zu ſtellen.

•

Oling fühlte ſich nach der glücklichen Vollziehung des Geſchäftes im Zuſtande des Verurtheilten, der auf dem Sandhaufen begnadigt ward. Er ſaß eben mit Wallmann, welcher die Zufriedenheit eines Engels empfand, bei einer Flaſche ſtärkenden Weines im Erker, trank im Vereine mit dem Getreuen auf Auguſtens Wohl und gelobte ihm, bis zu Thränen erweicht, ewige Dankbarkeit.

Ei, nicht mir, rief Wallmann aus: den Heiligen allein gebührt die Ehre! Es hängt ja bloß von Ihnen ab, ſich dieſe Schutzpatrone zuzueignen und mir damit den kleinen Dienſt zehntauſendfältig zu vergelten. Die Mutter Gottes breitet liebend ihre Arme aus, um das verlorene, irrende Kind zu umfangen und alle Engel und alle Selige würden jubiliren, wenn Sie der Huldreichen Gleiches mit Gleichem vergälten. Die allein hat Ihre Seele heute durch St. Annens Hand vom Verderben gerettet. Das erkennen Sie doch?

Der Einnehmer erblich während der Rede, denn eben ſah er wieder die furchtbaren Gerichts-Beamten, deren Anblick ihn geſtern mit Grau'n erfüllte, in der Gaſſe herab auf ſeine Wohnung zukommen. In derſelben Minute trat auch ſein Pathe, ein Schreiber des Polizei-Amtes, in das Gemach, flog auf ihn zu und fliſterte odemlos in Olings Ohr: —

Iſt's wahr mit dem Halsbande? — Mit dem Kaſſen-Defekte? — Ihre horchende Magd hat einem Liebhaber entdeckt, daß Sie Herr Wallmann mit jenem Schmucke rettete. Sie zittern, Herr Pathe? Die Wache folgt mir auf dem Fuß' — Entflieh'n Sie doch!

Damit verſchwand er. Oling raffte ſich auf, ergriff und drückte Wallmanns Hand und ſagte: — Wir ſind verrathen — Fort mit Dir! im Augenblick! Nach Welbingen zu meiner Guſtel. — Gott ſegne Dich! Und Sie! — Ich habe genug! — Ich lege mich nieder!

Wallmann weilte noch, von dieſem Blitze gelähmt, mitten im Zimmer, als ein Schuß in dem Alkoven fiel und ihn aus der Betäubung aufſchreckte. Er fand den Unglücklichen mit zerſchmettertem Kopf' auf Auguſtens Bette; das Piſtol lag am Boden; vier fremde Männer umringten ihn. Der Amtmann faßte ſeinen Arm und ſagte mit Freundlichkeit: —

Warum hat Er ihn denn erſchoſſen?

W. Ich — den? — Jeſus Maria! Ich? — Jener entgegnete: — Das leuchtet ein! Wie kann Er's leugnen? Das ſpringt in's Auge! — Der Frohn ſchüttelte die Ketten. Her damit! rief Wallmann aus; er hielt ihm die Hand hin und ward geſchloſſen. Jetzt miſchte ſich der eingetretene Haushofmeiſter des Marſchall's in den Haufen. Sein Herr war endlich eingetroffen, hatte Geld mitgebracht und überſandte durch dieſen die Schuld. — Zu ſpät! Der Ueberbringer fand den Freund in ſeinem Blute; er entſetzte ſich, man mußte ihm beiſpringen.

Der Pöbel umringte bereits das Haus. Als Wallmann von den Schergen umgeben aus der Thür trat, ſchrieen hundert Stimmen: — Dieb! Mörder! Höllenbrand! — Sie hatten Mühe, ihn vor Mißhandlungen zu ſchützen. Vor dem Thore der Frohnfeſte, die am äußerſten Ende der Stadt, unfern des Rabenteiches lag, ſtand ein Haufen neugieriger Weiber; die alte Todtengräberinn ragte über alle hervor; Wallmann erhob die Augen und erblickte ſie, oder den Satan vielmehr, der aus ihr lachte. Er ſchlug ein Kreuz und der Frohn die eiſerne Kerkerthür hinter ihm zu.

*

Olings Kaſſe ward alsbald unterſucht und richtig befunden; in der Kunſtkammer fehlte nicht das kleinſte Stück; der Beauftragte mußte die Ordnung beloben, welche ihm dies ſchwierige Geſchäft erleichterte. Wer den armen Wallmann kannte, nahm mit Eifer für ihn Partei, ſelbſt deſſen wenige Feinde wurden jetzt zu Lobrednern ſeines Wandels. Er aber lag auf faulem Stroh' und gedachte der Leiden des Gottmenſchen, der Qual ſeiner Schmerzenmutter, der Schmach welche die Märtyrer erduldeten, doch dieſe Bilder tröſteten ihn jetzt nicht mehr und der Geiſt der Kraft und der Weihe verſagte ſich dem Betenden: ſein Glaube hatte ihn betrogen, ſein edler, frommer Wille ihn in die bodenloſe Tiefe dieſes Unglücks hinabgeſtürzt. Er haderte mit Gott und liebte, hoffte, wähnte nicht mehr.

*

Mitternacht war vorüber, als die Wände des Kerkers ſich plötzlich vergoldeten und die Sturmglocke anſchlug. Wallmann ſprang empor zu der fenſterloſen, zwiefach verſtäbten Oeffnung hin, welche die Ausſicht in das Freie geſtattete. Er ſah bei dem Scheine eines aufgehenden Feuers den Gottesacker kaum funfzig Schritte weit von ſich entfernt und unterſchied Nanntchens Grab. Die Flamme aber ſtrömte aus dem Hauſe des Todtengräbers, ſie beleuchtete den Rabenteich, in dem ſich das erglänzende Hochgericht ſpiegelte und Wallmann vernahm jetzt den gellenden Angſtruf der Rollachinn, die zwiſchen den Gluthzungen des geborſtenen Daches ſichtbar ward und, gleich einem Geiſte des Abgrund's, die Wehklage mit furchtbaren Flüchen miſchte. Dazwiſchen ſcholl vom Teiche her das nachſpotrende Na, na! ihr Lückenbüßer, dem jedes Mal ein wieherndes Hohngelächter folgte. Der Wind hatte bis jetzt die Flamme von ihr weggedrängt und damit ihre Pein verzehnſacht; er wendete ſich jetzt; da ward ſie lautheulend zur Feuerſäule and verſchwand in dem Qualme.

*

Als der Frohn am Morgen kam, um dem armen Wallmann das Frühſtück zu reichen, ſagte der Trunkenbold, welcher bereits toll und voll war: —

Ihr gehört wohl auch zu der Bande, die bei der alten Rollachinn ihr Weſen trieb? Geſtern ſind die Diebe dort über der Theilung geſtohlener Gelder uneins worden und haben die Frau Mutter in ihrem eigenen Neſte verbrannt; den Todtengräber aber, als den leiblichen Sohn, verdroß dieſer Spaß; der zeigte uns vor Tage noch die Spießgeſellen an und geſtand, um frei auszugeh'n, daß unter den Knochen im Beinhauſe ein rechter Schatz von fremder Habe und geraubtem Gute verborgen liege. So eben ward ausgeſucht; er hat nicht gelogen! — Immerhin! Was geht das mich an? Leben und leben laſſen, denke ich! Das iſt ja chriſtlich und eine Hand wäſcht die andere. Darum bringe ich hier Wein und Braten, ſtatt des Waſſers und Brotes und komm' in einem Stündchen wieder, um Euch zu dem Verhör' abzuholen.

Er ſtellte die Gaben auf den Boden und taumelte fort.

•

Wallmann entrollte, befremdet von dieſen Aeußerungen und einer ſolchen Verpflegung, das beſchriebene Blatt, welches Statt des Pfropfes aus dem Halſe der Flaſche ragte und las: —

„Mein theuerer, beklagenswerther Freund! Jetzt iſt es wohl an mir, Sie zum Vertrau'n auf Gott zu ermahnen und, was Sie einſt an mir gethan, nach Kräften zu vergelten. Der Ueberbringer ward gewonnen, der Weg gebahnt. Dagegen beſchwöre ich Sie bei allen Ihren Heiligen, meinen tief gebeugten Beſchützer nicht dem böſen Leumund' auszuſetzen, am wenigſten ihn als des armen Olings Schuldner zu nennen, da er Auguſten die Hälfte ſeines noch übrigen Vermögens als Entſchädigung für jene fluchbedeckten tauſend Thaler zudenkt; Sie aber dürfen in der nächſten Nacht der Befreiung gewiß ſeyn.“

*

Von Suschen alſo? rief er aufſpringend und warf das Blatt an den Boden und die Flaſche gegen die Wand, denn ſie kam ja von Olings Mörder, von ſeinem Verderber, von Suſannens Entehrer, die er ſeit dem Tag' ihres Rückfalles verachtete. — Ich müßte der ſeyn, für den ich jetzt gelte, fuhr er fort: um dieſe Kainshand zu ergreifen. Können mir die Gottvergeſſenen von der Schmach helfen und dem armen Vetter, der in ſeinen Sünden dahinfuhr, zur Seligkeit? Können ſie den Verdacht von mir nehmen, daß ich des Vetters Mitſchuldiger und ſein Todtſchläger, daß ich der Stehler und Hehler der Perlen ſey, an denen ſchon das unſchuldige Blut meines Vorgängers klebt! Ich war ein braver Soldat, ein frommer, katholiſcher Chriſt, aber ſie haben mir dieſen ehrlichen Namen und den Glauben an die Kirche, an die Liebe, an den Nächſten geraubt. Statt der Engel, die ich hoch hielt und anrief, trat Satanas zu mir, machte alle meine guten Werke unnütz oder zu böſen und es ward ihm ſelbſt vergönnt, unter der Geſtalt der heiligen Anna die wohlgemeinte, mich und den Vetter verderbende That gut zu heißen. —

So mit dem Himmel grollend, verſchmäh'te er die ſichere Rettung und verſank jetzt in den Anblick des dampfenden Schutthaufens, auf welchem der Unhold, der ſeit dem Neujahr-Abende verſtörend auf ſein Heil einwirkte, vor den Augen des Verfolgten zu Aſche ward. Auch auf Nanntchens Grab ſah er hin, aber fühllos, mit erſtarrtem Herzen. Er hatte ſich ſelbſt verloren, ihm war, als verwirreten ſich ſeine Sinne.

•

Jetzt kam der Frohn zurück, ſah das Blatt am Boden, raffte es auf, zerriß es mit den Zähnen, verſchlang die Stücke unter Kopfſchütteln, dann auch das unberührt gebliebene Fleiſch und ſagte: — Nun, Landsmann, geht es in's Verhör. Da iſt man denn ein neugebornes Kind; da weiß man von nichts und fragt nach den Klägern und den Zeugen, die aber liegen in Krippers Hand oder käuen bereits Erde. Da ſtellt man ſich fein albern und treuherzig, führt unſern Herr-Gott fleißig im Munde und ſiehet d'rein, wie der Zöllner am Bußtage. Dem Tag aber folgt die dunkle Nacht und ſteckt wo eine Fledermaus in dieſem Geniſte, ſo fliegt ſie frank und frei in's Weite. Nun komm, ſie warten! — Er folgte ſchweigend.

•

Der Richter ermahnte ihn nach herkömmlicher Weiſe, der Wahrheit, dieſer Tochter des Lichtes, die Ehre zu geben und nicht durch thöriges und ſtrafwürdiges Leugnen oder unſtatthafte Ausflüchte den Verhaft zu verlängern und das Gewiſſen zuſammt der Strafe zu erſchweren.

Wallmann bezeichnete hierauf kurz und bündig und in dem beredtſamen Geiſt der empfohlenen Wahrheit die Quelle des Unglück's, das ſeinen armen Vetter traf, gedachte ſeines Verhältniſſes zu dieſem, erzählte, wie als Satans Werkzeug und Gehülfe eine Ratte ihm zu dem Funde half und rief den ewigen Gott zum Zeugen ſeiner pflichtgemäßen Abſicht bei dem frommen Mißbrauche desſelben an. Er rief ihn an als Zeugen ſeiner Unſchuld an des geliebten Vetters Tod und ſank endlich, von neuen verwickelten Fragen beſtürmt, erſchöpft und ohnmächtig vor dem Gerichttiſche nieder.

Man brachte ihn zu ſich und wollte für heute das Verhör ſchließen, doch Wallmann verſetzte, die Tropfen von der Scheitel ſtreifend: — Sie wiſſen nur erſt von der Perlenſchnur, aber ich habe noch ein zweites, wichtigeres Kleinod aus der Kammer entwendet und in meiner Wohnung verborgen.

Hat Er? fiel der Amtmann ein: das iſt recht! Immer heraus mit der Wahrheit, die führt zum Gnadenſtuhl; Lug und Trug und Verheimlichung dagegen, auf den dreibeinigen, vor dem Ihn Gott bewahren wolle. — In Seiner Wohnung, ſagte Er? alſo iſt es weder verſetzt noch verkauft, weder verſplittert noch verpartirt! Ei, wohl dann Ihm! Der Erſatz iſt gleichſam ein Noth- und Hülfengel und Strickzerſchneider; er hat die Macht zu löſen was gebunden, laufen zu laſſen, was verſchloſſen und ingeſperrt iſt. Er iſt mir lieber als zeh'n Defenſoren. Und worin beſteht denn das Entwendete?

Das werden Sie ſeh'n! entgegnete Wallmann und wiederholte dieſe Worte nach jeder hierauf Bezug nehmenden Frage.

Am Ende verbirgt Er wohl nur eine bösliche Abſicht unter dieſer erſonnenen Vorgabe?

Wallmann ſchüttelte ſchweigend den Kopf.

Und wo ſoll das Verſteckte zu finden ſeyn?

Man bringe mich in mein Quartier; nur, ohne mich Unglücklichen von neuem dem Hohne des Pöbels Preis zu geben.

Der Amtmann entgegnete mit weicher Stimme: — Mein Freund! Er ſchmeichelt ſich doch nicht mit der vergeblichen Hoffnung, unter Weges entſpringen zu können? *Primo* würde derſelbe damit ſeiner ſchlimmen Sache den Gnadenſtoß geben; *secundo* von den Meinigen halb todt geſchlagen werden; *tertio* endlich unſer kaum erworbenes Mitleid und Zutrauen auf immer verſcherzen.

Wallmann erwiederte: — Ich ſagte die Wahrheit — das Entfliehen war nie meine Sache — Ihr Mitleid verſchmäh' ich.

Darauf ließ man ihn abtreten, berathſchlagte, brachte ihn am Abende in einem verſchloſſenen Wagen nach ſeiner Wohnung und nahm die Siegel von der Thür.

*

Die Gerichtsdiener blieben im Vorhauſe, der Amtmann und ſein Gehülfe begleiteten ihn in die Stube. Wallmann warf die Augen rund umher, der Geiſt des verſtörten Hausaltares ſprach ihn erſchütternd an. Seine Kniee beugten ſich unwillkührlich vor dem Kruzifix, er ſtreckte die Arme darnach aus, aber die Inbrunſt, welche ſie früher erhob, war erſtorben. — Er wendete ſich zu Olings und Auguſtens Schattenriſſen, gedachte des Morgens, an dem ihm die Holde hier das Lebewohl ſagte und lächelte weinend. Es war ſein letzter Friedentag!

Als ihn endlich der Amtmann durch ein rauhes „Zur Sache!“ an die ſchreckliche Gegenwart mahnte, ſprang er aufſchauernd hinter ihm weg in die Kammer und warf die Thür in's Schloß. Die beiden Rechtsgelehrten entſetzten ſich, ſie riefen den Häſchern, die unter lautem Geſchrei bedeutet wurden, die bezeichnete Thür aufzuſchlagen, welche geraume Zeit ihren Fäuſten und Füßen widerſtand. Als ſie endlich zerſplitterte, fand man ihn, mit ſeinem ſonſtigen Schützenrocke bekleidet, im Todeskampf' am Boden.

„Da iſt das Kleinod!“ ſagte Wallmann mit gebrochenen Worten, auf die linke, blutende Seite deutend, aus der ein Pfeileiſen hervorragte: — „Hier, in der ehrlichen Soldatenbruſt! — Nehmt es hin, aber mit Vorſicht — wer ſich damit verletzt — ſtirbt auf der Stelle!“

Er hatte dieſen vergifteten Pfeil, um Mißbrauch zu verhüten, aus der Kunſtkammer entfernt, weil laut dem anhängenden Zettel die leichteſte Verwundung hinreichte, jedes lebende Weſen im Laufe weniger Minuten zu entſeelen. Die Kraft des Giftes bewährte ſich an ihm.

Der Amtmann weilte rathlos vor dem Erbleichenden, die Gehülfen eilten hinweg, um einen Wundarzt aufzutreiben; als dieſer kam war er verſchieden.

•

Das Leben, Leiden und Sterben dieſes Todten erregte am Hofe und in der Stadt, in jedem fühlbaren, abſonderlich in jedem weiblichen Herzen, ein hohes Maß von Antheil und Bedauern. Wallmanns Loos ward auch dem Fürſten bekannt, der ſich die Akten des Verhöres vorlegen ließ und befahl, daß man den Unglücklichen in dem Rocke, den er ſo lange mit Ehren trug, ſtill aber anſtändig beerdige. Die Landesmutter veranlaßte, daß er an Nanntchens Seite gebettet ward. Der Marſchall verlor ſein Hofamt und bald darauf auch Suſannen, an welcher jetzt das Herz des Verlaſſenen, Verarmten und Verabſcheuten feſt hielt, durch einen plötzlichen Tod. Seine Gemahlinn blieb ſeelenkrank. Das Unheil bringende Halsband ließ der Fürſt im Auslande verkaufen und ſtattete mit dem Ertrag' Auguſten aus, als dieſe, von dem Geiſt ihrer Unſchuld getröſtet, nach Jahr und Tagen einem würdigen, liebenswerthen Manne die Hand gab.

Die Flitterwoche.

Cordula, ſeit geſtern meine Frau, war ſchön und reich und gut, alſo begehrenswerther als ſelbſt manche Prinzeſſinn. Ich machte ihre Bekanntſchaft in der Hauptſtadt; wir gefielen uns ſchon bei der erſten Begegnung; am zweiten Tage drückte ich ihr die Hand, am dritten erwiederte ſie, im Rücken der Tante, nur eben fühlbar dieſen Druck; am vierten, den ein Ball verſchönte, ſagte ich ihr während des erſten Länderers, daß ſie am jüngſten Tage der Verklärung entbehren könne und im Laufe des Großvaters, daß ſie der Abgott meines Herzens ſey. Am fünften, welchen Cordula verſchlief, ritt ich drei Mal vergebens unter ihren Fenſtern vorüber und ſpielte ihr am ſechsten im Schauſpiele den erſten Liebesbrief in den Strickbeutel. Am ſiebenten endlich ſah ich, daß Gott der Herr alles gut gemacht habe, denn mein Engel antwortete beifällig und bat mich, nach des Vaters Gute zu reiten und meine Worte anzubringen; ihr Tantchen habe mich bereits ſchriftlich belobt und empfohlen. Der Tante Wort mußte von beſonderem Gewichte ſeyn, denn die Eltern ſagten Ja! und ſo beſtellte ich denn mein Haus und kam vor wenigen Tagen auf dem gedachten Rittergute an, um mich Armen von dem Herrn Paſtor zum Mitgenoſſen dieſer Seligkeit einweihen zu laſſen.

Aber es reift, laut der Erfahrung, kein hesperiſcher Apfel unter dem Monde. Da ſaß ich ſchon am erſten Ehetage und machte Grillen, denn die Angebetete gefiel mir jetzt weniger als während der ſieben Schöpfungtage unſeres Bundes und ſchien, gleich den Töchtern der Erzväter, nur für Haus und Hof, für Acker und Vieh, Sinn und Gefühl zu haben. Sie verließ ſelbſt, als ich geſtern wie Adam mit ſeiner Liebſten in ihrem Paradieſe luſtwandelte, meinen Arm, um dem Zuchtſtiere einige verbindliche Worte zu ſagen und entſchlüpfte mit dem erſten Frühſtrahle dem Torus, um der Käſemutter auf die Finger zu ſehen.

Ach, Cordchen! ſprach ich, als ſie endlich zurück kam: wo bleibſt Du doch ſo lange? Du loſes Kind, das ſage mir! Denn wenn auch jetzt alle Kühe der Schweiz und alle Büffel der Mitwelt nach mir ſchrieen, ich verſagte mich ihnen und wollte bei Dir.

Zürne nicht, Männchen! erwiederte ſie: eben kalbte die Schecke und der Vater hat mir ſchon im Voraus das Kleine geſchenkt. Zum Angedenken meines Brauttages ziehe ich's auf.

Ein herrliches Memento! rief ich zwiſchen Luſt und Aerger — ein gehörntes! Statt der Antwort gähnte Cordchen, ſchlief nach wenigen Minuten wieder ein und wisperte bald darauf — Putt! Putt! Putt! — Das Federvieh verdrängte alſo auch im Traume des Gatten Bild und den Gedanken an die Reize und die Neuheit ihrer Lage.

Noch während des Frühſtückes rief die Großmagd ſie zu dem kränkelnden Truthahne, der Brauknecht ſie nach der Malzkammer, der Schirrmeiſter Gott weiß wohin ab. — Ueber Tafel, wo wir uns wieder zuſammen funden, war von den hoffnungvollen Ferkeln, von der ſcheckigen Wöchnerinn und von dem Gedächtniß-Kalbe die Rede; zur Vesperzeit fragte Cordchen, vom Felde zurück kommend, ob mir etwa mit einer Quarkbemme gedient ſey? und als ich dieſelbe nach Sonnen-Untergang aufſuchte, lag ſie bereits zu Bett im tiefen Schlafe, ich aber lauſchte, ſchlaflos wie der Hahn der die Nachtwachen verkündigt, doch grämlicher. Endlich regte ſich Cordchen, ſie lachte plötzlich überlaut und entgegnete, als ich nach der Urſache fragte:

Mir träumte von den eßbaren Schneidern.

J. Wie? höre ich recht! Von eßbaren Kleidermachern!

Meine Frau ſagte hierauf, ſchnell in Redſeligkeit übergehend: — O Heinrich! das erzähl' ich Dir. Einen Hauptſpaß! Neulich war Puppen-Komödie; drüben, bei dem Grütz-Müller im Unterdorfe. Der liebt dies Weſen, er war einſt ſelbſt bei einer Bande, die mit lebendigen Perſonen geſpielt hat. Wir gingen Alle hin, denn der Direktor hatte bei ſeiner höchſten Ehre verſichert, das Stück ſey ſo unſchuldig, daß ein neugeborenes Mädchen zuſeh'n könne. „Blutwürſtel" hieß es, oder „der geſtrenge Großfürſt." Ein Zeterding, ſag' ich Dir. Die Mägde ſchluchzten mitunter, daß ſie der Bock ſtieß, wir Aufgeklärte dagegen haben uns faſt ausgeſchüttet, ob es gleich ein Trauerſpiel vorſtellen ſollte, denn Blutwürſtel ſtach, wie einſt der Kaiſer Neronis, ſeine leibliche Schweſter und noch zehn Andre über den Haufen und Harlekin, ſein Hofmarſchall, machte jederzeit einen Spaß dazu und viel närriſches Zeug, weil er ſich taub ſtellte. So waren ſie zum Beiſpiel' auf der Jagd, da trat dem Großfürſten ein Waldbruder in den Weg. Vermuthlich ein Geiſt, denn ſie fürchteten ſich und Blutwürſtel befahl dem Harlekin, denſelben um ſeinen Stand und Namen zu befragen. Der Waldbruder erwiederte mit hohlem, ſchauerlichen Tone — Ich bin ein Eremit! und nun lief Jener ſpornſtreichs zurück und ſagte: — Ihro Erzellenz, ſeyn Sie ruhig; der Kerl iſt ein Meſſerſchmid! Haha! — Die Bauern krähten laut auf; ich lachte ſelbſt mit.

J. Mit Recht. Das iſt attiſch!

S. Nun, höre nur! Blutwürſtel lachte nicht; er nannte den Hofmarſchall einen Eſel und zwang ihn, den Eremiten auf's Neue zu vernehmen. Dieſer entgegnete im obigen Tone: — „Er ſey ein Einſiedler und lebe von Wurzeln und eßbaren Kräutern," und Harlekin ſagte nun: — Jetzt wiſſe er's — der Menſch ſey ein Einſiedler und lebe in Wurzen von eßbaren Schneidern. — Mir that der Kopf von dem Gekicher weh und am Schluſſe ſchnitt ſich Blutwürſtel in der Verzweiflung den ſeinigen ab.

Ich Armer fühlte eine ähnliche Anwandlung; ich kehrte mich verſtummend nach der Wandſeite; ſie aber lachte, daß das Ehebett erbebte und fragte dann, ob ich in Wurzen geweſen ſey und die herrliche Brücke geſeh'n habe?

Der folgende Tag war ein Feiertag. Da widmete ſich die Gattinn ihrem Manne, ſie half mir bei dem Auspacken meiner Bücher und Kupferſtiche. Der eine ſtellte einen Apoſtel vor. St. Peter nannte ihn die Unterſchrift. — Steh, Peter! las ſie in ihrer Einfalt.

Nicht einmal Leſen haſt Du gelernt! rief ich jetzt vom Lachreiz' und Verdruſſe gleich ſtürmiſch angefochten: — O ſchäme Dich!

Mich ſchämen? fiel ſie beleidigt ein: iſt das nicht ein St? Es gilt die Frage, wer von uns Beiden am meiſten gelernt hat.

Ich ordnete ſeufzend die Bücher, ſie hob ein ſolches vom Boden auf, beſah das Titelblatt, langte mir es zu und ſagte: — Da iſt auch der Damon der Hölle.

Dämon der Hölle! rief ich, mit ſteigendem Aerger. Gerdchen entgegnete — Nun, nun! ſo ſagte ich, am Ende iſt es ja daſſelbe.

Gleich darauf ging ein Heldengedicht durch ihre Hand, das ich als Jüngling begann, auch mit lateiniſchen Buchſtaben zierlich auf's Reine ſchrieb. Meine Frau hielt die Handſchrift für eine franzöſiſche und las, unfehlbar um mir einen Beweis ihrer Sprachkunde zu geben, mit Pathos und Affekt — Sengſche Müſe dů Tatang ꝛc. ſtatt — Singe Muſe die Thaten ꝛc.

Sich brüſtend, fuhr ſie fort: — Ja, ja! mon cher! je peu aussi français!

Ich aber lachte vor Grimm, wie ein Wahnwitziger, aus hellem Halſe das Bücherbret an. Chriſtine hatte während dem die Zeitung gebracht, welche meine Wißbegierige alsbald durchlief und wo ich denn vernehmen mußte, daß am Oja vor kurzem mächtige Blejaderen entdeckt worden wären und der Landſturm der Zwieblinger bereits auf zwanzig, dreißig Mann angewachſen

ſen. Es war nämlich in dem Zeitungblatte von Bleiadern am Ohio und in dem Zwieblinger Artikel von 2030 Mann die Rede.

Aber der Pinſel, der ein ſolches Gänschen zur Frau machte, iſt nicht zu bedauern! werden Cordchens klügere Schweſtern bemerken, denn manche meiner klüger'n Brüder zogen bereits ein noch ſchlimmeres Loos und greifen ſchweigend in die eigene Bruſt: bei dem Reſte entſchuldigt des Mädchens ſchöne Fleiſch oder ihr reiches Beſitzthum die mißliche Wahl.

Wiſſen Sie demnach, verehrte Leſerinnen, daß ich nahe daran war, eine Huldinn von Molly's Werth und Gepräge zu erringen und daß der Engel der Vollendung ſie mir entführte. Das troſt- und ſtärkungsſüchtige Herz ſchmiegte ſich nach Jahr und Tagen einer Geiſtreichen an, die aber machte den Zärtlichen zum Opfer ihrer Launen, ihres Dünkels und ihrer Spottſucht. Eben hatte eine dritte, beſſere, mit Gold und Gut geſegnete, dieſe Wunde verbunden, als der Krieg ihre Mitgift verſchlang, ohne welche die Heirath zum tollkühnen Wagſtücke geworden wäre. Derſelbe Kriegsfluch entriß mir gleichzeitig die eigene Habe und bedrohte meinen guten, verarmten Vater mit dem Schuldthurme; da führte mich der Beruf nach der Hauptſtadt, wo die Mutter eine alte Schuld einzutreiben gedachte, da fand ich unſere Cordula bei ihrer Tante, die mit der Mutter von Jugend auf in den freundſchaftlichſten Beziehungen ſtand; da hatte ich die Ehre, ihr vor hundert angenehmern Freiern zu gefallen und ihre Frau Muhme die Güte, uns deßhalb einen Wink zu geben. Das Mädchen erſchien mir damals weit zartſinniger und verſtändiger, die Sache machte ſich bekanntlich ſchnell; meine Zukunft war geſichert, mein Vater gerettet. Wird nicht um den Preis ſolcher Rettung das widrigſte Ungemach zur leichten Bürde? reichen nicht ihre ſeltenen Reize, ihre funfzig tauſend Thaler, ihr gutes Herz, ihr reges Pflichtgefühl ſo ziemlich hin, um die vernachläſſigte Bildung zu entſchuldigen, die ſie ſich überdieß, Kraft der Bild-Fähigkeit ihres Geſchlechtes, vielleicht noch anzueignen vermag!

Heute kamen junge Herren zu Roß und zu Wagen herbei; meiſt angehende Landwirthe und Forſtmänner, Cordchens Verwandte und Jugendfreunde, um die Nachhochzeit feiern zu helfen. Ich fühlte mich im Stillen von der Ehrerbietung, mit welcher ſelbſt die Loſen und Durchtriebenen ſie auszeichneten, aufs angenehmſte überraſcht, nahm über Tafel aus zureichenden Gründen an ihrer Seite Platz und bat dieſelbe, leis aber dringend, ſich im Reden nicht zu übernehmen und lieber mich das Wort führen zu laſſen.

Immer führ' es! erwiederte Cordchen: ich habe mir ohnehin an der heißen Brautſuppe das Maul verbrannt und eine verwünſchte Zunge — Blaſe an der Zunge! verbeſſerte ſie ſich gleich darauf und lachte ſo heftig über ſich ſelbſt, daß ihr ein Sago-Kügelchen unrecht in die Kehle kam. Die Herren ſtimmten unwiſſend weshalb, doch von der Kraft des Magnetismus angefochten, im Chore bei und Komus weilte von nun an in dem Kreiſe und ward zu Folge des edeln Weines immer poſſirlicher.

Ein Räthſel, hob jetzt der junge Oberförſter, ſich zu meiner Frau kehrend, an. Da trifft er's! dachte ich ſeufzend; ſie ſah ihm keck in's Geſicht und ſagte: — Nun?

Er: Uns Allen ſchwebt ein Ding vor Augen, das acht Füße hat; dieſſeit fünf und jenſeit drei und dennoch geht es nur auf Vieren. Vorn iſt's im Leben ſprachlos; hinten dagegen plappert es fort und fort und verſtummt nur, wenn die maulfaule Mitte laut wird, für Augenblicke.

Cordchen ſah umher und ich mich, um des Jägers wunderbares Zutrauen zu rechtfertigen und ihr den Aufſchluß zuzuflüſtern, vergebens nach Vielfüßen um. Der Henker wußte die zu finden. Nur Vielfräße gab es hier. Da lächelte meine Pythia, ſie zeigte auf die alte, holländiſche Tapete der Seitenwand und ſprach —

Dort reitet ein Bauer über Feld. Das Pferd iſt ſtumm. Hinter ihm ſitzt ein Weiblein in die Quere und ſchwatzt und ſchweigt nur dann für Augenblicke, wenn ihr der Sauertopf von Mann das Mäulchen verbietet. Hab' ich Recht!

Ich beuge mich in Demuth! ſprach der Oberförſter; die Gäſte griffen jubilirend nach den Gläſern, um auf das Wohl der geiſtvollen Seherinn zu trinken, ich lebte wieder auf und drückte dankbar ihr Knie unter dem Tiſchtuche.

Cordula dankte den Belobenden mit einem Anſtande, der mich völlig verſöhnte und der Eitle war nahe daran, ſich mit dem Beſitze des verkannten Kleinodes zu brüſten, als ſie mir plötzlich in's Ohr raunte:

Dem Oberförſter iſt vor kurzem die Mutter geſtorben; vergiß nicht, ihn nach Tiſche gehörig zu controlliren. — Ach, ich ſtürzte vollends am Abende in die geſtrige Tiefe zurück, ja noch viel tiefer hinab, als die Gäſte heimgekehrt und wir ſelbander in dem Wohnzimmer waren. Da ſetzte ſich Cordchen an das alte, geplatzte Klavier, ſie trommelte wie eine Häſinn auf den Taſten, ſie ſagte dann, mich ſchmachtend anblickend: — Paß' auf, lieber Heinrich! jetzt will ich Dir meine Leib-Melodie zum Beßten geben und ſpielte und ſang alsbald:

Ei, jagt mir doch die Käfer fort —
Summ, Summ!
Mein Schäfer ſitzt im Schilfe dort,
So krumm!

Auf jeder Pfeife, die er ſchneid't,
Erklingt ein Liedlein, das mich freut:
Did'l Dumm!
Vor Liebe die ſein Blut erhitzt,
Mein Schatz an Leib und Seele ſchwitzt —
Summ, Summ! Did'l Dumm!

Ich ſchwitzte jetzt auch — vor Liebe nicht!

Das Vorherrſchen der thieriſchen Natur auf dem Lande machte mir von jeher den Aufenthalt daſelbſt zuwider. Ich fand mich am Morgen, wie bisher, allein in der Kammer und hörte während dem Ankleiden Cordchens helltönende Stimme auf dem Hofe. Wole, Wole! rief ſie, mit elegiſcher Zartheit und bald darauf — Pile, Pile, Pile! und als ich an's Fenſter eilte, zu ſehen, warum dieſelbe mit fremden Zungen ſpreche, erblickte ich ſie, Futter ſpendend, von dem zahlreichen Gänſe- und Enten-Congreß umringt und gleich einer zärtlichen Mutter im Kreiſe der erpichten Infanten. Sie ſah empor, ſie nickte freudig, ich aber dankte kaum und ſo fielen denn ihre Augen zu Boden und hafteten auf dem muthmaßlichen Gänſerich, der ihr augenſcheinlich den Hof machte und dafür belobt und geſtreichelt ward.

Ich befahl dem Bedienten zu ſatteln, denn „es wird mir hier zu eng' im Schloß'" dachte ich, zwiſchen Ingrimm' und Ironie: „ich muß mir Ruh' erreiten" und als ich dem Stalle zu über den Hof ſchlich, watſchelten die Wolen und die Pilen wie feindſelige Heren auf mich los, ziſchten und ſchnatterten und mein unverſchämter Nebenbuhler ſtreckte tolldreiſt den Hals aus, um den Verdrängten in die Wade zu beißen; ich aber verſetzte ihm mittels der Reitgerte den nöthigen Denkzettel und ſchwang mich auf's Roß. Himmel! da ſchrie ſeine geſammte Familie gleich einem böslichen Klatſchenchore hell auf und Cordchens drohendes „Warte nur!" übertönte das hundertſtimmige Kak Kak der Ihrigen.

Wäre ich doch für den Dreſchflegel geboren! dachte ich, vom Unmuthe und der Langweile querfeldein getrieben, oder ein treu eifriger Landpfleger, nicht wie Pontius Pilatus, ſondern wie der Pachter in Leumund, dem eine Fauſt voll Dünger lieber iſt, als die gabenreiche Hand der Kamöne. — Ein ähnlicher Verzweiflungwunſch zeugte den andern und — Wie wird Dir's gehn! ſprach mein Satyr: wenn der bekielte Nebenbuhler, wie zu fürchten iſt, zu Folge des Seelenhiebes in das unbekannte Land hinabſtieg, aus deſſen Bezirke noch kein Gänſerich zurückkehrte. Ich zog demnach, gleich dem päpſtlichen Vorreiter, im ſanften Schritte durch das Thor, ich ſah den Schloßhof zu meinem Befremden mit Wagen bedeckt und an der Thür empfing mich Cordula, der Wehthat nicht mehr eingedenk, mit lachendem Muthe.

Weißt Du was! ſagte ſie: Kaspars ſind angekommen; Melchiors und Balzers deſſelben Gleichen und auch der junge Oberförſter. Da wollen wir ein Mal recht luſtig ſeyn und für's Erſte bis zum Eſſen Muſik machen.

„Ei, jagt mir doch die Käfer weg!“ rief ich fluchend: Cordchen fuhr alſo fort —

Schöne Muſik machen, ſag' ich Dir! der Oberförſter ſoll mich auf der Flöte begleiten, die er meiſterhaft bläſ't. Dann wird deklarirt. Da laß' ich mich auch hören.

J. Deklarirt? Unſre Heirath?

S. Deklamirt! will ich ſagen.

J. Biſt Du denn ganz von Gott verlaſſen?

S. Warum denn? Das iſt mir ein Kleines! Ich kann ein Dutzend Gellert'ſcher Fabeln wie am Schnürchen herbeten. „Den Tanzbär“ zum Beiſpiele; „den jungen Dreſcher,“ dann auch: „Ein Bettler kam mit bloßem Degen.“ Selbſt ein franzöſiſches Stück: Ma Kornähre Kantſchub tanze — (ma commère, quand je danse etc.) Mit dem gedenke ich anzufangen. Aber Du wirſt ja ganz blaß. Wohl von dem Zugwinde? Komm doch herein in die Geduld, ich bitte Dich!

Ach, die Geduld, rief ich aus: die hat ein Ende. Laß mich ſterben! Hetze Deine Wolen und Deine Pilen, die Schecke und den Büffel, alles was Dein iſt und ſtößt oder beißt, gegen mich an, damit ſie mir früher als der Tanzbär und der bloße Degen den Garaus machen.

Am Ende iſt's der Neid, der Dich plagt! fiel meine Frau verdrießlich ein und jetzt ſtrömte ein Hauſe von Mädchen herbei, umringte und nöthigte mich unter Scherzen und Neckereien, ſie zur Geſellſchaft zu begleiten.

Im Saale ſtand ein neuer, herrlicher Flügel, der während meines Spazierrittes angekommen ſeyn mußte. Den wollte Cordula unfehlbar einweihen. Die Muſik-Verſtändigen äußerten laut ihre Sehnſucht nach dieſer Weihe, ich ſprach in meiner Angſt von Cordchens ſchadhaftem Zeigefinger, welcher dieſen Verſuch geradezu unterſage und winkte ihr, die ein dichter Kreis von Freundinnen umgab, vergebens, ſich zu entfernen, um ihr auf dem Fuße zu folgen, wo ich ſie denn, wenn es ſeyn mußte, einſperren oder fürerſt auf den Knieen beſchwören wollte, ſich ſelbſt zu erkennen.

Jetzt flogen plötzlich die Flügelthüren auf, ein goldbedeckter Adjutant des Fürſten trat in's Zimmer. Seine Durchlaucht, welche heute wie uns bekannt war im nahen Kronwalde jagte, war, ſeiner Aeußerung nach, mit dem Pferde geſtürzt, leicht am Fuß beſchädigt und wollte mit des Wirthes Erlaubniß hier einkehren, um verbunden zu werden und den Wagen zu erwarten. Cordchens Vater erklärte ſich von dem Unfalle in dem Maße bekümmert, als von der Ehre, die er dieſem danke, gerührt, der Adjutant eilte davon und die ganze Geſellſchaft ſtürzte eingeſchüchtert und verzagend durch einander, rief nach den Kutſchern und flüchtete früher noch als dieſe einzuſpannen vermochten in ihre Fuhrwerke. Die Männer fürchteten theils den Kenntnißreichen und ſeine Fragen, theils den Glanz der Hoheit, theils die Schärfe ſeines Witzes, theils das Gefolge in Bezug auf die Frauen und Töchter, die meiſt alle nur mit Widerwillen gehorchten, da ſie ja höchſtens den angenehmen Worten und den erfreulichen Blicken des Allergnädigſten und ſeiner Mitläufer ausgeſetzt blieben und ſich dann lebenslang und gegen männiglich der Ehre rühmen konnten, mit dem Landesvater wie mit Ihres Gleichen verkehrt zu haben.

Mein Cordchen flog indeß nach der Küche und dem Keller, trug feine Leinwand, Wundwaſſer, das nöthige Verbindezeug herbei, verſah den Schenktiſch mit edeln Weinen und feinen Speiſen und trat nach kurzer Entfernung in einem Anzuge auf, der von den Grazien gewählt und geordnet ſchien. Jetzt fuhren die verſtörten Gäſte fort, nur der Oberförſter blieb bei uns und ich benutzte den Augenblick, denn es lief mir kalt über die Haut, wenn ich dieſe meine Halbſchied im Geiſte dem Fürſten gegenüber ſah. Sie aber lachte in ihrer fleiſchlichen, durch nichts zu erſchütternden Sicherheit den Warner aus und ſang, ſich um den Ring drehend in gräulicher Ausſprache:

Colin gardoit, un jour,
Les vaches de son père etc.

Die Kühe beſchäftigten demnach auch noch in dieſer bedeutenden Stunde ausſchließlich ihre Phantaſie.

Unſer Fürſt hatte früher Jahre lang in London gelebt, hatte noch jetzt eine warme Vorliebe für Britanniens Bewohner, für ihre Sitten und Geſetze und die engliſche Sprache war am Hofe die gebräuchliche; wer ſich empfehlen und angenehm machen wollte, durfte nur dieſe hören laſſen; ſelbſt Bittſchriften, welche ſich in derſelben ausließen, fanden gewöhnlich eine günſtige Aufnahme. Uebrigens war er als ein ehrenwerther Greis des Landes Zierde.

Ich hatte vor kurzem um die Anſtellung als Kammerrath nachgeſucht, ſah der Entſcheidung entgegen und äußerte jetzt mein Bedauern, in der engliſchen Sprache ganz und gar nichts gethan zu haben, da ſie mir heute vielleicht gewuchert haben würde.

O, in der bin ich taktfeſt! fiel meine Frau ein: Bonſchore Mißlady — God save the king George! — Ich verzagte nun gänzlich und ſann auf Mittel, die

Heilloſe in unſere Wohnung hinüber zu locken und während dieſes Zuſpruches einzuſchließen, aber ſie wich nicht von der Stelle. Dazu verrückte ihr der junge Oberförſter durch die unverſchämte Belobung ihrer Kenntniſſe, ihrer Anlagen und ihrer Natürlichkeit vollends den Affenkopf und Cordchen ſagte: — Sie ſind allzu gütig, Herr Vetter! und Heinrich iſt dagegen ein hölzernes Brummeiſen. Selbſt meine kindliche Nativität ſoll ich abſchaffen. — Jetzt ward Lärm auf dem Hofe; der Fürſt kam.

Nur der Adjutant, der Wundarzt und wenige Hofleute begleiteten ihn. Schnell im Nebenzimmer verbunden, kehrte er zu uns in den Saal zurück und ſeine Leutſeligkeit und Güte entfernten bald die Verlegenheit, welche die Meinigen mehr oder weniger bedrückte. Mir aber klapperten die Zähne und ich mochte einem eben erſchoſſenen Wilddiebe ähnlich ſeh'n, als Cordula jetzt dem Fürſten mit einer Verbeugung und einem Gliederſpiele, deſſen Anmuth mich vielleicht von dem Hinſinken abhielt, Erfriſchungen darbot und dies Erbieten — o Styx und Acheron! mit engliſchen Redensarten unterſtützte. Die aber klangen ganz anders als die vorigen und verklärten den bleichen Gewaltigen zum blühenden Lebensengel; er küßte, ſichtbar ergriffen, Cordchens herrliche Stirn und ſeine Erwiederung ſchmückte auch ihre Wangen mit dem Roſenduft' eines ſüßen Gefühles. Mein Weibchen erwiederte die Schmeichelworte, das Zwiegeſpräch ward immer lebhafter, man ſah es dem Fürſten an, daß ſie ſich mit Auswahl und über würdige Gegenſtände würdig äuſerte.

Jetzt kehrte ſich der alte Herr zu ihrem Vater und wünſchte demſelben zu einer Tochter Glück, deren Bildung, Form und Geiſt ihm bei ihrer Vertrautheit mit dem Genius der engliſchen Sprache eine der liebenswürdigſten Brittinnen ſeiner Bekanntſchaft vergegenwärtige. Gertchen zog ſich erglühend zurück und unterhielt den Adjutanten, der ſie franzöſiſch anredete, im Tone und mit der gewandten Freudigkeit einer harmloſen Pariſerinn.

Mein Schwiegervater ſtellte mich nun, von der Theilnahme des Fürſten ermuthigt, als ihren Gatten vor. Er war ſo huldreich, des eingereichten, mein Geſuch unterſtützenden Vortrags zu gedenken und fragte meine Frau, ob ihm vergönnt ſey, aus ihrem Kammerherrn einen Kammerrath zu machen.

Verſtändige Hausherren, meinte dieſe: wären in der Regel auch brauchbare Rathgeber, ſie dürfe deshalb mit Zuverſicht hoffen, daß ſeine Gnade durch dieſe Wahl weder die Unfähigkeit noch den Undank begünſtigen werde.

Der Adjutant traf jetzt zufällig an den Flügel; er ertönte. — Euterpe ruft Ihnen! ſagte der Fürſt und führte meine Frau vor die Klaven. Dieſe erklärte lachend, daß die Muſe augenſcheinlich im Irrthume, daß ſie nur eine ungeſchickte Anfängerinn ſey und noch geſtern ihren guten Mann beinahe aus ſeiner Haut hinaus getrommelt habe; heute zittere ihr zudem die Hand.

Bin ich ſo furchtbar? fragte der Fürſt; Cordchen erwiederte: — Sie ſind ein Genius!

E. Mit grauem Kopfe!

S. Das Silberhaar der Edeln iſt ihre Glorie.

E. In junger Frauen Augen ſchwerlich! Sie griff, um dies Zwiegeſpräch abzubrechen, in die Saiten und ſang nach einem kurzen, erhebenden Vorſpiele —

„Den Fürſten ſegne Gott!"

Der Sinn des Inhalts und die magiſche Gewalt ihrer Töne lockte Thränen in des Herrſchers Augen; wir Uebrige vergaßen der Ehrfurcht über der Liebe und ſangen das Feierlied voll Andacht mit. Und nach dem letzten „Erhalt' ihn Gott!" ſank die begeiſterte Frau, ſanft weinend, zu den Füßen des Gerührten und küßte ſeine Vaterhand. Er hob ſie auf, er drückte ſie, heftig bewegt, an ſein Herz, belobte den Genius dieſer Stunde und ſchied wie aus dem Kreiſe liebender Kinder.

Ich eilte jetzt in der ſeltſamſten Stimmung nach meinem Wohnzimmer. Cordchen, die Verwandelte, kam mir nach und flog gleichzeitig weinend und lachend an meine Bruſt. Geh' von dannen, ſprach ich, ſie zurückweiſend. Dein ſchnödes Gaukelſpiel hat Dir auf immer meine Achtung und mein Vertrauen geraubt.

Das iſt ein Todesurtheil! rief ſie ſchluchzend: O, mein Geliebter!

Wird Liebe wohl ihr eigenes höchſtes Feſt mit dieſem beſonnenen Frevelmuth' entzaubern? wird ſie den Liebenden ängſten? beugen! empören? So reich Du auch ſeyn magſt an Geiſt, an Wiſſen und an Liebreiz — des Weibes Krone mangelt Dir — das Zartgefühl! Selbſt die gemeine Klugheit geht Dir ab. Dir ahnete nicht, daß dieſes Unmaß von Verſtellkunſt mich für die ganze Zukunft einſchrecken, mir den heilſamen Geiſt der Zuverſicht, den Glauben an Deine Wahrheit, Deine Treue — die Ruhebank der Ehre Deines Gatten, rauben mußte? Du haſt den Argwohn in dieſer Bruſt geweckt. Ich ſehe bereits in dem jungen Forſtmanne Deinen Vertrauten; in dem heutigen Benehmen gegen den Fürſten das berechnete Spiel einer Kokette, die ſelbſt den Greis entzünden und das Gefolge zu Herolden Deiner Herrlichkeit machen wollte. Geh', ziehe mit dieſen und ſchicke mir dafür die Einfalt zu, der Du nachäffteſt. Viel lieber will ich mit ihr Deine Heerden als eine Zauberſchlange hüten, die mir ſelbſt die heiligſte Weiheſtunde unſeres Bundes gefühllos verkümmerte und mich zum Spiele ihres Muthwillens herabwürdigte.

Gerdchen trocknete die Thränen und ſprach: Deine Anſicht erſchreckt mich, denn ſie iſt mir fremd und es bleibt mir jetzt kein Troſt als mein Gemüth, das ohne Falſch mit heißer Liebe an Dir hängt — das Dich aus Vielen wählte — Dich an ſich zog. Doch, guter Heinrich! es gemahnte mich, als werde dieſe hingebende Zärtlichkeit nur mit kühlem Wohlwollen vergolten, als habeſt Du, nach der meiſten Freier Weiſe, nicht auf des Mädchens eigenen Werth, nur auf ſein Geld und Gut ein Auge. Dein raſches Anneigen, die Stimme der Warnerinnen, Deine mißliche Lage, Dein Drängen und Treiben, um den Tag der Verbindung zu zeitigen, erhöheten dieſe bange Beſorgniß. Bloß die Außenfarbe der Gewählten ſprach Dich an; auf den Werth oder Unwerth des Inhaltes fiel kaum ein Blick. Da wäre die Gekränkte faſt zurückgetreten, die Gewalt der Leidenſchaft hielt mich feſt. Ich verbarg Dir den kleinen, ſelbſt erworbenen Schatz zuverläſſiger Hüter, um Dich am Ziele der Flitterwochen allmälig mit neuen, edleren Blüthen zu überraſchen und den Leichtſinnigen zuvor zur wohlverdienten Strafe fürchten zu laſſen, daß ihm nur eine vergoldete Niete geworden ſey. Der Gedanke erſcheint mir jetzt erſt unreif — unzart — gefährlich; auch widerrieth der Oberförſter, den ich in das Verſtändniß zog, die Ausführung; aber wie man nun iſt! Und dieſen guten Vetter trifft Dein bekränkender Verdacht zur Ungebühr, denn er hat eine Braut, die er anbetet und iſt mir ſo gleichgiltig, als des Fürſten Gefolge und irgend ein Anderer. Gott, den ich anrufe, kennt mein Herz, das Du allein erfüllſt — erfüllen wirſt! und gleicht es dem meinigen, ſo nimmſt Du mich vergebend und vergeſſend in die Arme und freuſt Dich, daß die Wahlverwandten Deiner Frau wohl eher an dem Pindus und an Aganippens Quelle, als in der Entenpfütze und im Kuhſtalle hauſen.

Damit verſtummte Cordchen und ſchmiegte ſich — ein glühender, durch Thränen lächelnder Engel — an das bewegte, verſöhnungluſtige Herz des Gatten, deſſen Schmuck und Stolz ſie eben erſt ſelbſt unter den Augen ſeines Fürſten ward — den überdies ihr Vorwurf traf, da das Angſthafte ſeiner Lage den Freier drängte und ihn in der Braut zu jener Zeit nur ein großes, von Gott beſcheertes Loos erblicken ließ.

Als ich am folgenden Morgen ziemlich ſpät die Augen aufſchlug, ſtand Cordula vor meinem Bette; es lächelten mich die hellen Sterne der Weckerinn ſo ſchelmiſch als an unſerm ſiebenten Schöpfungtage an. Guten Morgen, Herr Kammerrath! ſagte die Holde und hielt mir den Beſtallungbrief vor, welchen ein Feldjäger überbracht hatte; an ihrem Feenhalſe funkelte ein köſtlicher Beweis der fürſtlichen Erkenntlichkeit. — Ich zog ſie ſtill erquickt an den Buſen und die Lippen der Muthwilligen wisperten unter dem langen, verſchlingenden Kuſſe — Wele, Wele, Pile! — Putt, Putt — Putt!

Das ſeltſame Brautgemach.

Die beßten Quartiere.

Auch der Fürſt Kolibri mußte ſeine Leute zu Napoleons großer Armee ſchicken. Sie erfroren, gleich dieſer, im Laufe des Rückzuges aus Rußland und nur ihrem Befehlhaber, dem Hauptmann Sarras, gelang es, als ſein Lebenslicht eben verlöſchen wollte, das Pfarrhaus eines Oſtpreuſſiſchen Seelenhirten zu erreichen. Der Prediger hegte und pflegte den Braven, verſah ihn aus Mangel an Pelzmützen mit einer warmhaltenden Perücke, mit einem grauen Fracke voll ſchwarzer Litzen, ſelbſt mit dem alten Muffe der Frau Magiſterinn, welcher der Gichtkranken bis dahin zum Fußſacke gedient hatte. So ausgeſtattet ſetzte Sarras nach kurzer Raſt, ſtill und auf immer gerührt, den Wanderſtab weiter, erreichte endlich das Städtchen Herzlingen und ging nach dem Quartieramt, um ein etapenmäßiges Unterkommen zu begehren. Der Stadtvogt ſah befremdet den ſeltſamen Pfarrherr'n an, welchen die reichgeſtickten Beinkleider und ein Schnurbart von ſeinen Amtsbrüdern unterſchieden und rief, ihn erkennend:

Ach, Gott! Sind Sie es, Trefflicher? Sie, der vor wenigen Wochen mit der Kolibri'ſchen Compagnie hier im Quartiere lag und mich vor den Mißhandlungen der viehiſchen Elite ſchützte?

Allerdings! entgegnete er: die Stunde der Vergeltung iſt gekommen. Ich fühle mich unpaß, wünſche in dieſem freundlichen, verſteckt gelegenen Städtchen zu verſchnaufen und bitte Sie, Ihren Freund wo möglich weich und angenehm zu betten. Er iſt der chriſtlichen Liebe und der milden Hand einer mitfühlenden, gaſtfreien Wirthinn bedürftig.

Der dankbare Stadtvogt ſah hierauf in die Rolle und ſagte: Man könnte Sie zu der Frau Kriegsräthinn legen, wenn Ihnen nicht gegenwärtig bloß mit der chriſtlichen Liebe gedient wäre — zur Frau von Belzen, wenn die obere Halbſchied Ihres Anzuges der untern entſpräche — zur Witwe Süſſing, wenn ſie nicht eben einen kleinen Poſthumus geboren hätte — zu mancher andern ſchönen Seele, wenn ſie nicht bereits alle überlegt wären. Ich muß demnach für dies Mal ein Uebriges thun und meinem Herrn Vetter, dem armen, milzſüchtigen Einnehmer Achmann beſchwerlich fallen. Der Mann hat zwei reizende, ehrbare Töchter, Roſalien und Sibillen und ſträubt ſich daher wie der Dachs im Baue gegen jeden ähnlichen Zuſpruch.

Er fürchte nichts! tröſtete Sarras: ich war ſeit Monaten der Krähen und der Wölfe Gaſt; Sie ſeh'n, wie mir die Kniee zittern. Dazu meine Grundſätze!

Reſpekt vor den ſeltenen!

Und ſcheut er den Wehrſtand, fuhr der Hauptmann fort: ſo tritt man als Feldprediger auf; meine Kleidung unterſtützt die argloſe Täuſchung.

Ein herrlicher Gedanke! äußerte Jener: denn der Herr Vetter neigt ſich zu den Frommen und liebt deshalb vor Allen geiſtlichen Zuſpruch. Hier iſt der Quartierzettel und dort das Eckhaus, Ihre Wohnung.

Der Hauptmann dankte ſehr; er ſchritt im gemeſſenen Takte darauf zu und dachte ſich bereits im Geiſte Roſalien und Sibillen.

Der Einnehmer Achmann hatte ſo eben mit Gewißheit erfahren, daß ein Arm des ablaufenden Heerſtromes das arme Herzlingen überſchwemmen werde, hatte bereits zwiſchen Zittern und Zagen nöthige Maßregeln genommen und eilte von Minute zu Minute nach dem Fenſter, aus welchem man das öſtliche Thor zuſammt dem Quartieramte überſehen konnte. Hinter ihm näheten die beiden Töchter auf ſein Geheiß ihre Sparbüchſen und Feierkleider in verſteckbare Pakete und beide fühlten, ſo oft ſie ſich anſahen, den Drang eines überſchwenglichen Lachreizes, welcher in kindlicher Hinſicht auf des Vaters Zerknirſchung bezwungen und verbiſſen werden mußte. Dieſer fliſterte jetzt ſeufzend: Daß Gott erbarm! Da kömmt gar ein Wolf in der Lammſchur — kömmt gerade auf das Haus zu.

Die Töchter verlängerten die Hälſe und gloſſirten nun über den poſſierlichen Anzug und die gefällige Bildung des Fremden. Der Papa vermaledei'te ſeinen Vetter, den Stadtvogt und ſprang hinaus, um die Thür zu verriegeln, doch eben trat der Hauptmann ein; er drängte den Wirth unter holdſeligen Worten in das Stübchen zurück, erſchrack vor den beiden ſchnell davon laufenden Mädchen und ärgerte ſich über den undankbaren Schalksnarren, welcher vorhin dieſe beiden Ausbünde von Häßlichkeit für reizend erklärte. Trotz ihrer übereilten Flucht entging ihm weder der blutrothe Struppkopf, noch das ſchwarze Pflaſter auf Roſaliens feuriger Naſe und die hinkende, graugelbe Sibille ſchritt augenſcheinlich nur darum rückwärts aus der Thür, um den Umriß des gewaltigen Höckers zu verkürzen, der ſie zur Kreuzträgerinn verdammte.

Vater Achmann hatte indeß den Quartierzettel überblickt und ſich gefaßt. Unter allen dieſen nothwendigen Uebeln war ja ein Feldprediger offenbar das erträglichſte, auch nannte ihn der Einnehmer in ſeiner Erheiterung einen Mann Gottes, einen Geſegneten des Herrn und eilte nach der Küche, wo beide Mädchen lachend wie vorhin hinter dem Heerde lauſchten, um ein anſtändiges Abendbrot für den Gaſt zu beſtellen.

Bringt Wein und Meth und dazu eine geräucherte

Gänſebruſt, denn unſer Gaſt iſt ein Engel und hung'rig. Der arme Feldprediger! wie ein geſtiefelter Bußtag ſieht er aus und verſichert dabei, er ſey noch einer von den fetteſten und durch die Nachkommenden ſcheine das Mondlicht. — Die Töchter thaten wie ihnen geheißen ward, ſie deckten den Tiſch, ſie lachten daneben wie vorhin, doch leiſer; Roſalie vermied nach Kräften den ſtillen Beobachter ihr abſtoßendes Antlitz ſeh'n zu laſſen und Sibille mit derſelben Sorgfalt, ihm ihren unförmlichen Rücken zuzukehren.

Wie gütig iſt die Natur! dachte der Hauptmann, von dem auffallenden Frohſinne der Entſtellten gerührt. Selbſt der Häßlichſten ward ein Zauberſpiegel in welchem ihr Gebrechen untergeht oder ſich wohl gar zum Reize verklären mag.

Jetzt verſchwanden die Mädchen. Der Einnehmer legte vor, er kredenzte, entſchuldigte die ſchmalen Biſſen mit ſeiner Armuth und führte dann den gähnenden Gaſt in ein Kabinet, welches an das Wohnzimmer ſtieß.

Sie müſſen fürlieb nehmen, ſagte er: das obere Revier ward eben geweißt und iſt deshalb noch unbewohnbar.

Die verwilderte Betſtunde.

Des Hauptmanns Bett ſtand an der dünnen Bretwand, welche dieſen Verſchlag von der Stube ſchied;

eine geräumige Spalte ließ ihn vom Kopfkiſſen aus hören und ſehen, was nebenan vorging.

Vater Achmann hielt auf eine feine, äußerliche Zucht. Langwierige Betſtunden beſchloſſen ſein Tagwerk und ihre Länge verſtimmte neben den alten, geiſtloſen Tröſtern, aus denen geſchöpft werden mußte, die Töchter um ſo öfter, da ſelbige des Abends entweder der Schlaf, oder die Schwatzſucht, oder ein anderer irdiſcher Gegenſtand anfocht. Weil jedoch der Papa in der Regel nach dem erſten Abendlied' einzuſchlafen pflegte, ſo hatten ſich beide Mädchen eine beſondere Bet-Taktik angeeignet, die ihnen Mittel und Wege zum traulichen Wortwechſel verſchaffte; ſie laſen nämlich den Abendſegen und den ihm folgenden Pſalter ſo ſchleppend und eintönig, daß ſelbſt ein zuhörender Fiſch im Waſſer den Gähnreiz verſpürt haben würde. Bemerkte nun die Leſerinn den Erfolg ihres Betäubemittels — nickte und ſchnarchte der Einnehmer mit ſeinem hinter dem Ofen ruhenden Pudel um die Wette, ſo legte ſie ſofort einen weltlichen Text unter und theilte ihn der Schweſter in demſelben Takte mit. Dieſe äußerte ſich dagegen in dem nachfolgenden Geſange und die Uebung hatte Beide in den Stand geſetzt, ſich ſelbſt der Melodie gemäß und mit Beachtung des Silbenmaßes gehörig zu verſtändigen.

Unſer Kolibrianer ward jetzt ein ſtiller Augen- und Ohrenzeuge des erwähnten, närriſchen Treibens. Er gähnte zuförderſt unwillkührlich mit dem Papa und dem

Pudel um die Wette — er ſah mittels der Spalte, wie dieſe endlich das Haupt neigten — er hörte ſpäterhin das Rauſchen ihres Odems und ermunterte ſich, als Roſette nach den Worten des alten, jedem guten Lutheraner bekannten Liedes:

Ich habe dieſen Tag
Viel Eitelkeit getrieben —

überraſchend hinzu ſetzte!

Der draußen, glaube mir!
Beliebt, ſich zu maskiren;
An ihm iſt offenbar,
Auch nicht ein geiſtlich Haar.

Der Schnurbart um den Mund,
Die Form der Unterkleider
Macht den Soldaten kund —

Sibille. Der Vater regt ſich! — weiter!

Roſalie. Ach, lehre meinen Geiſt
Nur träumen, wer Du ſey'ſt!

Dem Einnehmer hatte wahrſcheinlich auch geträumt, daß ſich ihm Soldaten kund machten, doch nickte er bald nach der Bewegung wieder ein. Roſalie verſetzte daher, den Faden einer neuen Variazion anſpinnend:

Ein makelloſer Mann,
Geformt aus Schönheitwellen,

Sogar die Apel kann
Den Prächt'gen nicht entſtellen;
Der Anmuth Zauberſchein
Gleicht dem Karfunkelſtein!

Da lachte plötzlich der belobte Sarras ganz wider Willen doch vernehmlich über den Eindruck, den er auf die grundhäßlichen Schweſtern gemacht hatte. Dieſe ſah'n erröthend und betroffen nach der Scheidewand hin und verſtummten; bald aber faßte ſich Roſalie und äuſſerte mit gedämpfter Stimme:

Mein' Augen ſtehn verdroſſen —
Ich bin doch, wie begoſſen.
Der wacht! er lacht! er horcht!

Nimm Sie zu Deinen Gnaden! fiel der ermunterte Papa ein, ſang, unter Beiſtimmung der Töchter, das Lied ſchön trillernd zu Ende und ſchloß mit dem gewöhnlichen Stoßſeufzer. Die Mädchen wünſchten ihm eine geruhige Nacht und verſicherten, noch die Linſen zu der morgenden Bratwurſt leſen zu müſſen; er ſchalt ihre Nachläſſigkeit, er gab für die möglichen Ereigniſſe während der Nacht allerlei Verhalt-Befehle und verfügte ſich hierauf in den Alkoven.

Die Entpuppung.

Die Linſen wurden unter leiſem, eif'rigen Fliſtern geſondert, Vater Achmann ſchnarchte bereits wieder vernehmlich und Roſalie trat endlich vor den Spiegel und löſ'te das Kopfband.

Was erlaubſt Du Dir denn? ſprach Sibille: wir ſollten ja bleiben wie wir ſind.

Es iſt mir unmöglich! fiel Röschen ein und zog mit raſcher Hand die falſche, blutrothe Perücke von der Scheitel; ein gold'ner Lockenſtrom wallte ſofort über ihre Schulter herab. — Erſtaunt ſah der Lauſcher was geſchah und als das Mädchen ſich bald darauf wieder nach der Wandſeite hinkehrte, war das Pflaſter verſchwunden, das feurige Naſenbein erblichen und die Larve zu einem Graziengeſichte worden. Sibille ſagte:

Gnade Dir Gott, wenn jetzt Lärm würde und der Vater erwachte. So läſtig mir auch der Buckel fällt, ich leg' ihn nicht ab, bis die Gefahr vorüber iſt. Nun komm zu Bette!

Damit verließ Sibille das Stübchen, die Schweſter aber weilte noch vor dem Spiegel und ſchien ſich an dem entbehrten Anſchau'n ihrer Holdſeligkeit zu weiden. Des Hauptmanns Augen theilten dieſe Weide und ſie war längſt verſchwunden und es tagte bereits, als Roſettens Bild noch ſeine erregte Phantaſie beſchäftigte. Es leuchtete ihm klärlich ein, daß Vater Achmann in ſeiner Angſthaftigkeit und Vaterſorge dies ſeltſame Mittel ergriffen hatte, um die reizenden Mädchen vor dem Sturm' und Drange des nahenden, furchtbaren Schickſals aller Schönen zu bewahren und der Werth der Schweſtern ging aus dem rühmlichen Triumphe des kindlichen Gehorſams über die Gewalt der weiblichen Selbſtgefälligkeit hervor.

Miles vult decipi.

Als der Einnehmer am Morgen mit dem ſcheinbaren Feldprediger frühſtückte, ſagte dieſer:

Sollte Herzlingen wider Vermuthen von den Verfolgten und ihren Verfolgern heimgeſucht werden, ſo möchte ich Ihnen rathen, den allgehaßten Napoleon, welcher dort über dem Sopha hängt, zu entfernen.

Ei und ſogleich! erwiederte jener. Sonſt prangten mein König und der Kaiſer Alexander hier, aber die habe ich ſchon im letzten Kriege unter das Bett der alten Köchinn verſetzt, wo ſo leicht niemand hinkömmt.

Iſt Ihr ruſſiſcher Kaiſer getroffen, fuhr Sarras fort: ſo dürfte Ihnen bei der Ankunft der Koſaken das Bild des Gefeierten gute Dienſte thun.

Ach, allerdings! fiel jener ein und holte es. Die Rahmen beider Kaiſer hatten daſſelbe Maß und Sarras ſagte nach kurzem Bedenken zu dem Wirthe:

Freund und Feind, Ruſſen und Franzoſen werden ſich vielleicht nicht ſelten hier auf dem Fuße folgen und faſt zugleich im Orte hauſen. Laſſen Sie uns die Rückſeite beider Monarchen zuſammen leimen und das Doppelbild wieder aufhängen. Erſcheinen die Franzoſen, ſo drehen wir den Welt-Erſchütterer nach außen und ſo hinwiederum den Welt-Beglücker, wenn ſich Koſaken blicken laſſen. Wer hinge nicht zu dieſer Zeit den Mantel nach dem Winde!

Sie Lebenskluger! rief Achmann aus. Die beiden Mädchen erhielten im folgenden Augenblicke Befehl, auf's ſchnellſte Leim zu kochen; nebenbei verſicherte ihnen der Vater ſtill verklärt: den Feldprediger habe Gott erleuchtet und ihm in demſelben gleichſam einen Schutzgeiſt geſandt, weshalb ſie denn außer der Bratwurſt mit Linſen auch den geſtrigen Haſenreſt auftragen und bei Fertigung des Kaffee die Erbſenzuthat beſeitigen möchten. Hierauf ergriff er vertrauenvoll den Hut und Stock, um ſich nach dem Rathhauſe zu verfügen.

Der Fürſten-Verein.

Bald darauf trat Roſette mit dem Leimtiegel ein. Sie hatte das blutrothe Haar gleich nach des Vaters Ausgange unter einem gefälligen Häubchen verſteckt, hatte ihr griechiſches Näschen nur ſanft geröthet und das ſchwarze, abſtoßende Pflaſter zu einer niedlichen Muſche verkleinert.

Der Hauptmann faßte ſchmeichelnd ihre Hand, er führte ſelbige zum Munde und fliſterte: Wie ſchön ſind Sie!

Spötter! erwiederte Roſette zwiſchen dem Glauben und dem Zweifel; ſie entzog ihm die lilienweiße Hand. Sarras griff ſofort nach der andern und mit ſeiner Linken nach der eigenen Scheitel. Er riß die entſtellende Perücke herab, das Mädchen erblickte, angenehm überraſcht, einen Apollokopf, umringt von blonden Locken, die ihrem mühſam verborgenen Reichthum an dieſen glichen und duldete hierauf ſeine Freundſchaft-Bezeigungen. Was der dankbare Gaſt äußerte, beſtand nur in einzelnen, aber gewählten und wohlthuenden Hauptworten; als er ſich aber mehr und mehr zu der Sittlichen hinneigte und ſeine Lippen den ihren nahe kamen, ſagte ſie beunruhigt und erröthend:

Der Leim wird kalt werden, Herr Magiſter! und als er derſelben lachend geſtand, daß ſie eigentlich einen magister pedestrem, oder Infanterie-Hauptmann vor ſich habe, verſuchte Röschen davon zu laufen. Da hielt er ſie zurück, pries das Uebermaß ſeiner Argloſigkeit, ergriff den Pinſel und ſeifte die hölzernen Kehrſeiten der beiden Kaiſer zu Gunſten der vorhabenden Verbindung ein. Jungfer Aſchmann ſah in dieſer ſchnellen Entſagkraft einen rührenden Beweis der Ehrlichkeit, die er ſich zuſchrieb, ſie faßte Zutrauen und ſtand ihm dienſtfertig bei; ſie ſuchte ſelbſt zwei nöthige Schraubſtöcke herzu, um die Widerſpenſtigen zu vereinen und wagte endlich, dreiſt werdend, die Bemerkung, daß er dem göttergleichen Selbſtherrſcher aller Reußen ſprechend ähnlich ſehe. In welcher Angſt, fuhr Röschen ſeufzend fort: wird gegenwärtig Ihre Frau Gemahlinn ſchweben und wie entzückend die Freude des Wiederſehens ſeyn!

Welches wäre die Frage, entgegnete er: aber ich bin noch ein Junggeſell' und es bleibt mir nach der Heimkehr die Wahl unter den fünf Hof-Fräulein des Fürſten Kolibri, meines Landesherrn, der mich erzogen hat und gern alle an den Mann gebracht ſähe. Zum Unglücke war er aber der erſten ungemein gut und die zweite ihm leider! nicht abgeneigt. Die dritte trug er auf den Händen und eine vierte ward um ſeinetwillen krank, weil ſie ſich über der fünften vernachläſſigt glaubte. Der vielgeliebte Fürſt! — Quintili Sarras! wird er jetzt ausrufen: Gieb mir meine Grenadier-Compagnie wieder, oder wähle Dir eine von den fünf Edeldirnen. O fände ſich doch irgendwo ein bergendes Dach und ein liebendes Herz für mich Armen! Gern kehrte ich dann dem Hofe von Kolibri und ſeiner Herrlichkeit den Rücken — ließe willig jene Zärtlichen, ſammt der Anwartſchaft auf leere Titel und kahle Ehrenſterne, fahren und bauete, von meinem wohlerworbenen Lorberſtroh', ein ſicheres Neſt für zwei Perſönchen.

Sibille hatte, hinter der Thür weilend, das Paar behorcht. Sie trat nun ein, erſtaunte mehr und mehr, als ihr in Röschens Augen die ſtille Gluth der Herzregung begegnete, als ſie die Axel des Feldpaters am Boden, den edeln Lockenkopf des Gaſtes und den Eifer ſah, mit welchem er nach vollbrachter Arbeit der Schweſter wandelbar gewordenen Nähtiſch leimte. Es drang ſich nebenbei Sibillen die Ueberzeugung auf, daß der rothe Fleck auf Roſaliens Wange das Werk des Schnurbartes ſey, deſſen ſie geſtern im Laufe des Abendliedes gedacht hatte.

Der Erretter.

Unſer Väterchen! rief jetzt Roſette, welche ſich, als die Schweſter ſo ganz zur Unzeit erſchien, in das Fenſter zurückgezogen hatte. Tarras trat zu ihr, er ſah den Einnehmer gleich einem aufgeſchreckten Strauße über den Markt traben, nur daß er ſtatt des Flügelſchlages mit beiden Händen in der Luft vagirte. Er lief auf das Haus zu, ſtürzte in's Zimmer und ſagte taumelnd und athemlos: Sie kommen! Sie kommen — ſchwarz, wie ein Leichenzug — vom Berge herein. Wo iſt Dein Pflaſter, Roſine? Dein Buckel, Sibille? Pfui, pfui, Ihr Eiteln! hebt Euch weg! In die Eſſe! auf den Hahnbalken! in den Brunnen!

In die Eſſe, Papachen! ſagte Roſe: da würden wir zu Mohren und erſtickten im Rauche!

In den Brunnen! fiel Sibille ein: liebloſes Väterchen! ſoll uns der Schlag rühren?

Und auf den Hahnbalken vollends! fuhr jene fort: ich bin ja ſchwindlig!

Hierauf entgegnete der bedrängte Vater:

Habt Ihr denn nicht am Donnerſtage in der Magdeburger Chronik geleſen, wie der Bluthund Tilly dort mit dem Frauenzimmer verfuhr und daß die ehrbaren Jungfrauen zu Dutzenden freiwillig in die Elbe ſprangen?

Faſſen Sie ſich, Beſter! bat der Hauptmann, welchem das dienſtfertige Röschen die Perücke wieder aufſetzte: Der Gleichmuth und die Entſchloſſenheit ſind magiſche Waffen; nur mit dieſen ſchlug einſt Herkules den nemäiſchen Löwen, Theſeus den Minotaur, Sankt George den Lindwurm, et caetera.

Sie haben gut reden! unterbrach ihn der Einnehmer: Sie ſind geſund und ſtark, mich aber wirft ein Bandwurm um und um. Dazu, du großer Gott! ſprach ich jetzt eben den Bohlendorfer Schulzen, der den Höllenbränden entlief und nicht genug erzählen konnte. Hoch und theuer vermaß ſich der Glaubwürdige, daß ein verhungerter Feldwebel im letzten Nachtquartiere die hölzerne Semmel eines Bäckerzeichens verſchlang, daß zwei Kirgiſen den dicken Raſchauer Nachtwächter am Spieße brieten und die junge Schnäblinger Thürmerinn von Andern bis in das Durchſichtige über dem Glockenſtuhle verfolgt ward. Darum macht Euch zum Scheul und Greul, liebe Kinder! damit ſie Euch nicht anſeh'n, geſchweige denn antaſten mögen.

Plötzlich füllte ſich der Markt mit den Gefürchteten. Achmann ſtieß einen Wehlaut aus, Roſine lauſchte hinter den Vorhängen, Sibille hüpfte auf den Stuhl, um den Kaiſer aller Reußen nach außen zu drehen und ein Kalmucke trat in's Zimmer.

Willkommen! Willkommen! ſtammelte der erblaſſende Einnehmer, mit offenen Armen auf ihn zueilend: Ach, lieber, würdiger Freund! wie lange haben wir bereits nach unſern theuerſten Erlöſern geſchmachtet! Was beliebt Ihnen denn? Sie ſeh'n ſich um, Schätzbarer! Ei, ſeh'n Sie doch vor allem Ihren großmächtigen Landesvater an. Den Gnadenquell! Die Friedenſonne! Den Ausbund der Großmuth, der Gerechtigkeit, der Mäßigung. Den Schatz aller Schätze!

Die Schweinaugen des Kalmucken hafteten jedoch auf des Einnehmers Tintenflaſche und Sarras nahm indeß einen ruſſiſchen Dollmetſcher vom Bücherbret' und fragte den Erlöſer barſch und kurz, was er begehre?

Was Du haſt, Väterchen! entgegnete dieſer: Butter und Käſe, Fleiſch und Braten, Branntwein und Taback, Rock und Hemde, Frau und Magd, Stiefel und Rubel!

Der Hauptmann ſchüttelte lachend den Kopf und rieth dem zagenden Mädchen, ihn mit Brot und Korngeiſte zu vergnügen. Sie eilte zu dem Speiſeſchranke. — Schicke nach Bräzeln! rief der Vater. Nach Kuchen und Zwieback! Schone kein Geld und bring' eine Wurſt mit. — Den Preßſack, [illegible]ie!

Ei, Sie Beſcheidener! Sie Auserwählter! fuhr er fort, der Gaſt aber ſchnitt zu ſeinem Entſetzen ein grimmiges Geſicht und knüpfte den Kantſchuh los, um dieſes günſtige Vorurtheil zu widerlegen. Da warf ihn Sarras aus dem Hauſe. — Solche Tollkühnheit machte den Papa ſtarr und ſteif und Todesſchauer rieſelten durch ſein Gebein, als im folgenden Moment' ein Schuß außerhalb der nahen Stadtmauer fiel. Die Truppe verſchwand ſofort, der Einnehmer aber liſpelte weinerlich: Nun geht die Schlacht an. Nun iſt es aus mit uns. Nun, gute Nacht, Hab' und Gut! Kind und Kegel!

Vivat Hürrah!

Sarras eilte auf den Markt, um ſich ein wenig umzuſehn. Die Bürger ſtanden dort in Gruppen, ſie verſicherten auf ſein Befragen, daß draußen die franzöſiſche Reiterei mit den Koſaken ſcharmuzire. Da ihn der Zufall nun einmal zum Kreuz- und Leidensgefährten der Achmanniſchen Familie gemacht hatte, ſo erkundigte er ſich bei Mehreren nach dem Zuſtand' und den Verhältniſſen derſelben. Die Angeſprochenen beklagten insgeſammt den kranken, furchtſamen Mann, welcher übrigens jetzt bei ſeiner Armuth wenig oder nichts zu verlieren habe, belobten auch die Zucht und Ehrbarkeit der Töchter und Roſaliens treffliches Gemüth: das Schießen kam während dem immer näher, die fliehenden Franzoſen eilten im vollen Laufe durch die Stadt. Sibille hatte indeß dem Vater ein Gla[illegible]n Wein nach dem andern eingenöthigt und ſeine Stimmung dadurch plötzlich zu dem andern Extrem übergeführt. Er ſprach, wie Sarras vorhin, von dem Minotaur und dem Lindwurm', umhalſ'te den zurückkommenden Hauptmann, riß das Fenſter auf, vor welchem ſich die Dragoner wieder ſammelten und ſetzten und rief, um ihnen angenehm zu werden, aus vollem Halſe Vivat Napo — hing aber, die Piken anreitender Koſaken gewahrend, ein ſchallendes lexander an jene Silben. Da der Koſakenſchar hinwiederum Franzoſen auf der Ferſe ſaßen, ſo ward ſein nächſtes Hurrah abermals in der Geburt verdreht und dem Alex ein leon nachgeſchickt.

Bald darauf ſtürmte der Thürmer, ſchwarze Dampfwolken flogen über die Straße.

Retten Sie ſich, Herr Vetter! rief der vorübereilende Stadtvogt in's Fenſter, eine zerſprengte Diviſion wirft ſich ſo eben in den Ort, der Vortrupp plündert bereits die Niederſtadt und hat das Malzhaus angezündet.

Von dem Weine beflügelt, ſagte der Einnehmer: Retten, Herr Vetter? Ach Gott, mit Freuden! — Nichts lieber! Wo ſelbſt die Franzoſen davon laufen, da ſage ich ebenfalls Ade! und empfehle mich beſtens.

Das Selbander.

Die Habe war geborgen, ein Kober mit Eßwaaren ſtand bereit, der Garten, deſſen hintere Thür in's Freie führte, begünſtigte die Flucht, der Hauptmann verſperrte, unter dem Beiſtande der Mädchen, den Hof, dann eilten ſie dem nahen Walde zu. Fripon, des Hauſes Pudel, beſchloß den Zug. Der Einnehmer kannte dort die

Schliche und ein Dickicht zwiſchen Moor und Sümpfen, wo er hoffen durfte unentdeckt zu bleiben. Auf dem Wege geſellte ſich der Stadtprediger zu ihnen. Dieſer junge Witwer trug ſein zweijähriges Töchterlein auf dem Arm und war, vom Taufſteine herkommend, im völligen Ornate. Das Flugfeuer hatte die Pfarrwohnung bereits in Brand geſetzt. Sibille nahm ihm das Kind, trotz ſeines Sträubens, ab, denn ſie hatte es lieb und die Kleine verlangte nach ihr; noch lieber hatte der Paſtor Sibillen und es erquickte ihn, ſein Lottchen dieſer zärtlichen Pflegerinn anvertrauen zu können und ſie auf ſeinem Wege zu finden.

Eben hatten die Flüchtlinge den Saum des Waldes erreicht, als das erwähnte Reitergefecht ſich plötzlich in dieſe Gegend zog. Es ſchien, als ob Kalmucken aus der Erde wüchſen, auch hatten die Franzoſen Verſtärkung erhalten und immer näher kamen ſie. Roſette war ein wenig zurückgeblieben, ſie faßte zagend des Hauptmanns Arm, der ihrer geharrt hatte und ſprach: Weh uns, wir ſind verloren!

Man wird die Wehrloſen achten! tröſtete Sarras. Das Mädchen drängte ihn nach einer alten, hohlen Eiche hin und ſagte: Hier verberg' ich mich!

Es mußte heut' auf dieſer Höhe ſchon gefochten worden ſeyn, denn rund umher lagen ſterbende Pferde und am Fuße des Baumes ein Mann von erhabener

Geſtalt, der durch die Bruſt geſchoſſen, nur eben verſchieden und mit einem Bärenfelle bedeckt war.

Auch der Hauptmann, der die Gefangenſchaft ganz in der Nähe und Sibirien im Hintergrunde ſah, fand es gerathener, in ſo lieblicher Geſellſchaft dies heimliche Kämmerlein zu beziehen, als ſich dem Feinde preis zu geben; er verbarg deshalb zuförderſt den Todten im Schilfe des nahen Weihers, er half dann ſeiner geſchmeidigen, von der Angſt getriebenen Gefährtinn die Krone des Baumes zu erklimmen, von welcher aus ſie wie in einen Schacht oder Brunnen hinabgleiten konnte; er nahm durch ein Loch der Höhlung ihre glückliche Ankunft in dem innern Raume wahr und folgte Roſetten.

Ach Gott! Auch Sie? klagte dieſe, als der treue Begleiter zu ihr hinab fuhr: O ich Unglückliche! — Nach dieſen Worten weinte ſie bitterlich.

Die Höhlung reichte nur eben für zwei verträgliche Perſonen hin; Sarras fühlte daher das Schlagen ihres bedrängten Herzens an dem ſeinigen, fühlte die Weſte mit den ſchwarzen Litzen von ihren Thränen windelnaß werden und ſagte ſchmeichelnd: Herzliebſte, warum trauern Sie! Nur der Glaube an meinen ſittlichen Werth vermochte Ihren Herrn Vetter, den Stadtvogt, mir Achmann's Haus aufzuthun: wie könnte ich dies Vertrauen zu Schanden machen und eine frevelhafte

Hand nach dem köſtlichſten ſeiner Heiligthümer ausſtrekken! Mein Wort reicht hin, Sie zu beruhigen!

Nein! Nein! bei weitem nicht! jammerte Röschen: denn der Herr Paſtor, der Papa, meine Schweſter, die Herzlinger insgeſammt, dürften dieſen Glauben ſchwerlich theilen und ich Aermſte habe auf Erden außer der Unbeſcholtenheit des Rufes und einer unbedeutenden Sparbüchſe keine Mitgift; zudem empört ſich mein Zartgefühl gegen dieſes verwerfliche Beiſammenſeyn, das ein unſeliger Zufall herbeiführte.

Sarras entgegnete: So mögen denn die Herzlinger wiſſen, daß uns die Vorſehung hier vereinte. Sie mögen über dem Zwillingpaare dieſer heiligen Eichenmutter erſtaunen und meinetwegen ſelbſt ein Aergerniß an ihm nehmen. Noth kennt für's Erſte kein Gebot! Zweitens pocht ein entſchloſſener Bräutigam wohl nicht zur Ungebühr auf herrliche, ſelbſt von den Kirchenvätern anerkannte Rechte; drittens ſagt uns ja der Richter im Buſen ſo viel Schönes, als ich ſeit meiner Pagenzeit nicht von ihm vernahm. Und hat ſich der Kriegſtrom morgenden Tages verlaufen und ſuchen die Gefährten uns hier auf, ſo ſteckt meine Heilige — ſteckt die Dryas des Baumes den niedlichen Kopf durch dieſes geräumige Loch und bittet den zärtlichen Papa: Segne Du! und den überraſchten Paſtor: Trauen Sie uns! und Sibillen: Bereite die Brautſuppe! Ich unterſtütze dann, vom Glpfel aus, die dringenden Geſuche, der Vater ſagt Ja! der Prediger Amen! und die Schweſter wünſcht uns, zwiſchen dem verzeihlichen Neide und gerührter Freude, Glück.

Röschen weinte noch immer, aber ſie duldete den umſchlingenden Arm des troſtreichen Nachbars und verbarg ihr Geſicht an ſeiner Bruſt.

Ich bin ja blutarm! fliſterte das Mädchen, als der Hauptmann endlich auf geneigte Antwort drang.

Auch ich habe keinen Groſchen! entgegnete er: und auf die Gunſt meines Fürſten läßt ſich, wenn ich die Hofdamen nicht heirathe, kaum ein Hühnerhaus bauen; aber neben manchem Talente erhebt mich der feſte Glaube an den guten Geiſt, der uns in dieſen Eichbaum ſpindete — ja, ſelbſt die Rede einer greiſen Zigeunerinn, die mir dieſſeit Polozk in der Wildniß aufſtieß und mich in ihrer Hütte barg und erquickte. Kind, ſprach ſie — bei dem Lebewohl in meine Hand ſchauend: — ſey Du getroſt, bald hat die Widerwärtigkeit ein Ende. Manch Fräulein hofft bereits auf den Heimkommenden, doch nur um ihres Vortheils willen. Dich meint nicht eine! Blick' unter Dich! Das Veilchen iſt ehrlicher als die Nelke und blüht auf einem verborgenen Schatze. Den magſt Du heben! Du findeſt es am Wege ganz unverhofft; ja, unter Angſt und Bangen wirſt Du's wählen! Und nimmer wird das Blümchen Dir entfallen, wenn Du es liebend hegſt und pflegſt!

Ging dieſe ſeltſame Wahrſagung nicht zur Hälfte ſchon aus? Und ich werde Dich hegen, Du ſüße, beſcheidene Viole! Dich pflegen wie ein Götterkind. O, ſey die Meine!

Des Edelmanns Lehrjahr.

Die Jungfer Achmann liſpelte hierauf hoch erglühend: Weiß ich doch kaum, wer mich bedrängt?

Ein Biedermann, Theuerſte! Ein Edelmann überdies! Den Mädchen iſt zwar bekanntlich nichts widriger, als ſich nach der Hochzeit gnädige Frau genannt zu hören, doch das erträgt mein Röschen mir zu Liebe. Ich weiß im Grunde ſo wenig als der Major von Walter in Schillers Trauerſpiele, ob mein Wapenbrief älter iſt als der Umriß zum unendlichen Weltbau, doch half er mir in's Pagenhaus. Dein Sarras, Beſte! war erſt vierzehn Sommer alt, unſchuldig und nichts weiter; der Marſchall theilte mich daher dem Hofſtaate unſerer Landesmutter zu. Denke Dir in der Fürſtinn von Kolibri eine Majeſtät aus der Drathpuppenzeit — eine langbeinige Rieſinn, geeignet, unſern Zwergſtaat nöthigen Falles im Laufe einer Bußpredigt zu umkreiſen. Denke Dir die eiferſüchtige Donnergöttinn und in dem fürſtlichen Gemahle den lebensluſtigſten, gelenkſamſten, ihr fort und fort entlaufenden Tauſendfuß, der ſelbſt die jüngſten, unerfahrenſten Hofdamen viel lieber als die graubärtigſten, gewiegteſten Hofräthe ſah und hatte.

Das Reſidenzſchloß wird von einem weitſchichtigen Thiergarten umgeben, der dem Publikum offen ſteht, der das Stelldichein aller Luſtwandler, aller Waldläufer und jeder Kolibrianerinn iſt, die auf Bewegung hält und der ſchönen Natur Geſchmack abgewann. Bei'm Thorwärter findet man Thee und Kaffee, zu Gunſten der guten Wirthinnen Taſſenweiſe, nebenbei ſelbſt vorräthige Steckenpferde, Windeln und Zulpe, da die zärtlichen Mütter ihren Eheſegen hier auspacken und nebenbei einige Krüppelchen ſömmern. Aber ich habe Urſache zu glauben, daß weder in dieſen Erfriſchungen des gedachten Thürhüters, noch in dem eigenthümlichen Reize des Luſthaines, ſondern bloß in dem Herkömmlichen die Veranlaſſung lag, welche Longinen, meine Fürſtinn, beſtimmte, ſich vom Mai bis zum Spätherbſte alltäglich in dem Thiergarten zu ergehen. Voran zog dann der Hof-Fourier Gröblich, als Weiſel und Platzmacher; dieſem folgte der Leib-Huſar Zwiebler, ein dort beglaubigter Hunde-Doktor und guter Empiriker, der die kränkelnde Ismene am kolibriſchen, grün und blau geſtreiften National-Stricke geleitete. Ihm trat die Fürſtinn nach; ich aber trippelte mit ihrer Schleppe in der einen, dem Shawl, dem Ridicule und dem Sonnenſchirme in der andern Hand, im Gleiſe der Gewaltigen, deren Rieſenſchatten zum Glücke mein entblößtes Haupt vor dem Sonnenſtich ſchützte. Der Ehren-Stallmeiſter führte ſie; ein Höllenbrand von Garde-Offizier ſchlich nebenher und hielt mich neckend bald am Rockſchooße, bald ſelbſt am Haarbeutel, um unſere Serenissima, mit welcher ich mittels der Schleppe zuſammenhing, plötzlich zu verankern, oder er entzog mir irgend ein Stück meines Ballaſtes, das ich dann wie im Flug aufleſen mußte, da jeder Schritt der gnädigſten Frau zum mindeſten ein halbes Dutzend der meinigen begriff. Hinten nach trollte Longinens ſteinalter, verſchoſſener Kammermohr und ein kahlköpfiger Heiducke, die den beſeitigten Abhub der Tafel aus der Taſche ſpeiſ'ten, Nüſſe knackten und die beſſere Vergangenheit zurück wünſchten. In dem zweiſpännigen, von Iſabellen gezogenen Hofwagen äußerte ſich die gichtbrüchige Ober-Hofmeiſterinn gegen das Kammer-Fräulein gewöhnlich über ähnliche Texte, das Fräulein aber bezeigte nur eine ſcheinbare Andacht und ſah den Waldläufern und den Reitern nach, von denen es in ihrem Rücken wimmelte. In ihrem Rücken, ſage ich, denn vorn — vor der feurigen Naſe des Hof-Fourier's — entvölkerten ſich in dem Maße als er anrückte die Alleen; die Paare ſchlüpften durch das Gebüſche, die Bänke wurden leer und ſelbſt die Hunde riſſen bei dem Anblicke ihres Arztes, des Leib-Huſaren, aus, der die jungfräuliche Ismene bevaterte. Spottvögel nannten uns die Wanderratten. Mancher andern Monarchinn würde dieſe gemeinſame und bekränkende Entfernung den Luſtwandel verleitet haben, dem Stolze und der Hoffart der meinen that er wohl. Die Guten! äußerte Longina, wenn rund umher alle Kolibri's plötzlich auf und davon flogen, es ſind ſchüchterne, kleinſtädtiſche Weſen, die nur mit Zittern lieben können. Der Geiſt der Ehrfurcht drückt ſie nieder.

Ihr Gemahl dagegen hatte bei ſeinen häufigen Wanderungen im Thiergarten das Publikum gleichſam angekirrt und die weibliche, zärtliche Halbſchied deſſelben zuweilen zwar nicht ohne Zittern, doch faſt durchaus ohne Zagen gefunden. Wehe uns, wenn Longina, wie zum öftern geſchah, den Fürſten im Park und auf dem Wege zu ähnlichen Ueberzeugungen erſpähete; wenn ſein weißes, leuchtendes Windſpiel ihn verrieth, oder ihr Falkenblick denſelben wohl gar unter den Fliehenden oder im fernen Hintergrunde zwiſchen den Liebenden ohne Zittern gewahrte. Schnell ward in dieſem Falle der voran ſäuſelnde Hof-Fourier einberufen, die rieſengroße, den bekannten ſieben Meilenſtiefeln gewachſene Prinzeſſinn warf ſich ſtill entflammt in den Sturmſchritt, ich auf den kurzen, engbeſchränkten Beinen hüpfte ihr, mich an die Schleppe klammernd, gleich einer geängſteten Bachſtelze nach; ſelbſt die alten, obligaten Iſabellen der Ober-Hofmeiſterinn begannen zu traben und ſo brauſ'ten wir, auf Fittichen der rückſichtloſen Eiferſucht, durch Korn und

Dorn dem Ziel' entgegen und nur der Mohr und der Heiducke blieben, von Leichdornen und ähnlichen Leibſchäden gefeſſelt, dahinten.

Ich hole jetzt ein wenig aus, um Dir, verehrte Braut! mein Schickſal während eines ſolchen Rennzuges zu verſinnlichen.

Unfehlbar ſah'ſt Du ja in dieſer flachsreichen Gegend oft genug das Treiben des Seilers auf der Repperbahn. Sein Mädchen oder Weibchen ſitzt in guter Ruhe, dem Verhängniß' gleich, am Rad und dreht. Er hält den Faden, ſchreitet — rückwärts zwar und ſie im Auge haltend, doch haſtig fort und wirkt und ſtrebt, errafft und ſchafft und immer länger, ſtraffer, glätter wird die Leine. Jetzt endlich iſt ſie fertig, Jene ſchwingt nun gemächlich die Welle welche ſie aufrollt, der Spinner muß dem Zuge folgen, er muß zu ihr zurück, muß im vollen Laufe den heimkehrenden Bindfaden bis zu dem Sitze der geflohenen Meiſterinn verfolgen.

Mein Bindfaden, beßte Roſalie! war die Schleppe der hochgeſchenkelten, pfeilſchnell dahin ſtürmenden Rieſen-Prinzeſſinn, die ich zwerghafter, kurzbeiniger Lehrling nicht fahren laſſen durfte und alſo gleich dem Seiler laufen und nebenbei den eigenen Federhut, den Sonnenſchirm, den flatternden Shawl und den ſchaukelnden Strickbeutel feſthalten und zum Ueberſchwange den Anfechtungen des Garde-Offiziers begegnen mußte, die der

Satans-Engel, um mich lachen oder fallen zu machen, während dieſer wilden Jagd verdoppelte.

Die Hexenfahrt trieb gewöhnlich eine Staubwolke auf, die dem verfolgten fürſtlichen Irrwiſche unſere Ankunft bezeichnete. Er war verſchwunden, wenn wir endlich odemlos eintrafen, mir aber bekam die oft wiederholte, ungeheure Bewegung über Erwarten. Zuſehends ſtreckten ſich meine Gebeine, Longinens Schleppenträger war bereits im Herbſte des zweiten Jahres der Fahne unſers Reichsſturm's gewachſen, den ich endlich zum Siege führte und dann zu meinem Schmerze den Wölfen überlaſſen mußte. Lob ſey indeß meiner Attalante von Landesmutter, deren einübende Laufſucht mich befähigte, den Scharen der verfolgenden Koſaken zu entrinnen.

Die rettende Muſe.

Ach, Beßter! unterbrach ihn Roſalie: ich fürchte faſt, daß die Angſt, die Stickluft und der Schreck mir die Sinne verwirrten. Da kömmt ein Eſel auf zwei Beinen den Berg herauf: ein ſeltſam verputztes Fratzenbild hält ſich an ſeinen Schweif. Das ſind Geſpenſter oder Truggebilde meines Blutes — ich bin wohl krank? Gott helfe mir!

Der Hauptmann lauſchte betroffen dieſer Rede, er blickte durch das Loch, er ſah dieſelbe unbegreifliche Erſcheinung, doch in der Gefährtinn des Eſels, als dieſer näher kam, ein reizendes aber wunderlich genug gekleidetes Frauenzimmer. Die Dame watete in reich geſtickten Halbſtiefeln durch den Sumpf; ſie trug zudem ein Amaranten=blaues, mit Silber bedecktes Herrenkleid am Leibe; im linken Arme einen ſammetnen Fürſtenmantel und ihr edles Haupt beugte ſich unter der Laſt des blinkenden Helmes, deſſen Bügel ein Frauenhut, mit Blumen und Federn geſchmückt, bedeckte.

Unfehlbar ſind das Comödianten, die der ſchnell einbrechende Rückzug von der Bühne vertrieb! bemerkte Sarras und er hatte Recht. Der weiland Neu=Oſtpreuſſiſche Schauſpiel=Unternehmer, Herr Rautenkraut, waltete gegenwärtig in Kiau. Er brachte, um den dortigen Pietiſten zu gefallen, ſein eigenes, neueſtes Gemächt: „Bileams Wanderungen" auf die Bühne; er trat eben als der Held des Stückes in Eſelgeſtalt aus der Couliſſe und that, Befremden erregend, den Mund zur Aeußerung eines körnigen Sittenſpruches auf, als des Stadtſchreibers herbeiſtürzende Köchinn die Nähe des Feindes verkündigte.

Der Feind war ſchon da! Er führte ſofort ebenfalls ein altteſtamentariſches Stück voll Scheul und Greuel auf, weshalb denn der ſchreckhafte Rautenkraut, vom Entſetzen betäubt, im Geiſte und in der Haut des Thieres, das er darſtellte, davon lief. Seine beſonnene Gattinn dagegen belud ſich zuvor mit den beweglichen Kleinodien der Kleiderkammer und der Genius des Zufalles ließ ſie den Flüchtling wieder finden. Das Paar verbarg ſich nun vor's Erſte in einem nahen Taubenhauſe, es floh dann durch Gebüſch und Sümpfe und ſank endlich erſchöpft am Fuße der eichenen Brautkammer nieder.

Laut ſeufzend ſprach die junge Frau, auf ihre reiche, arg beſchmutzte Fußbekleidung zeigend: Guck her, ſieh an, o Rautenkraut! Doch dieſer erwiederte mit Schillers Worten:

Haben wir an die Welt keine Forderung mehr, warum denn ihren Beifall erbetteln? Mir gilt es nun vollkommen gleich, ob wir uns in der Piſſe oder in der Scheſuppe*) erſäufen, oder im baltiſchen Meer!

Mit Pathos fuhr jene fort: O, ich wollte, ich läg' an der Mutter Bruſt — dort über der Milchſtraße.

Larifari! fiel der Scheineſel ein: — viel lieber ſäß' ich in Milch-Kaffee!

Sie. Ach, würden meine Wünſche zu Flügeln!

Er. Und meine Seufzer zu Bratwürſten! Aber hilf mir jetzt aus der Haut.

---

*) Preuſſiſche Flüſſe.

Von ſeiner Proſaik geärgert, entgegnete ſie: Ich wüßte nicht, weshalb! Sie ſpricht die Rohheit Deines leeren Herzens, ſie ſpricht die Schlaffheit Deines Geiſtes aus, der feig und rathlos ſelbſt die Theaterkaſſe vergaß, auch kann Dich nur des Schwagers Fell vor dem Erfrieren ſchützen.

Rautenkraut wühlte hierauf, ſtill ergrimmt, in den Haufen der Eichblätter, um ſich ein Lager zu bereiten und ſeine Hand traf zufällig auf das Köberchen mit Lebensmitteln, welches Röschen vorhin hier verbarg. Er erblaßte vor Freude, er jauchzte laut auf, er ſchwang Achmanns Weinflaſche gegen die erſehnte Milchſtraße und trank der Erſtaunten vergebend und vergeſſend zu. Auch dieſe vergaß ihrerſeits über der Kalbkeule der ſeligen Mutter Schooß, ſie neigte ſich nach der geſegneten Mahlzeit ſchmeichelnd und koſend zu Bileams Eſel hin, doch dieſer ſprang empor und rief wie vorhin, doch in Jammer-Tönen: — Koſaken, Schatz! dort jenſeit des Bruches — komm! o komm!

Sie ſah umher, brach' ſchnell gefaßt einen dürren, länglichen Aſt von der Eiche und ſprach: Es dämmert ſchon. Dein Eſelhaupt gleicht nun im Zwielichte einem Pferdekopfe, der Lanze dieſer Zweig. D'rum hocke mich, Freund! ſo halten ſie uns dann für einen von den ihrigen, Du aber trabſt in Gottes Namen dem Walde zu, an deſſen Saum ich vorhin Flüchtlinge von Deinem Schrot' und Korn bemerkte.

Geſagt! Gethan! Der Eſel trug die Frau Specktakel-Unternehmerinn im kurzen Trabe fort.

Die Zwillinge lachten im Eichenleibe bei dem Anblicke hell auf, ſie überhörten zu Folge dieſer Ergießung den Hufſchlag eines bedeutenderen Gaules und als die Jungfrau wieder durch das Guckloch in die einbrechende Finſterniß hinaus ſchauete, hielt ein Baſchkire vor dem Baum' und neigte das Ohr zu der Oeffnung. Nun ſank Roſalie ohnmächtig an des Freundes Bruſt, in die Oeffnung trat ein Piſtollauf und die Mündung des Mordgewehres traf kältend auf des Freundes Naſe. Da ſchob er in der Bedrängniß den neulich überkommenen Bärmuff der Frau Magiſterinn durch die geräumige Spalte und der Baſchkir entſetzte ſich und verſchwand in einem viel raſcheren Laufe, als vorhin Thalia auf ihrem Rautenkraut.

Der Hauptmann hatte jetzt ſeine Noth mit dem Mädchen, das immer ſchwächer ward und, allem Zureden widerſtrebend, behauptete, der Reiter ſey nur deshalb entflohen, um ſeine Amtsbrüder herbei zu holen. Aber es war ihr Genius, welcher der Reizbaren dieſe überflüſſige Angſt machte, um den feurigen Nachbar während der Nacht zum heilſamen, ſeinem Anzuge entſprechenden Tröſter und ehrbaren Eichenbauch-Redner zu veredeln.

Veilchens Mitgift.

Der Hauptmann dachte, von dieſem ernſten und erſchöpfenden Geſchäft' abgeſpannt, nun wieder an ſich ſelbſt und fühlte einen drückenden Schmerz in den Fußſohlen — er verkürzte ſich deshalb mit Röschens Erlaubniß, um den holperigen Boden zu prüfen und ergriff — eine Geldkatze. Die Sonne ging eben auf, als ſie an's Licht gezogen ward und der Finder geberdete ſich, wie geſtern Rautenkraut bei dem Anblicke des Kobers, denn dieſer unſcheinbare Beutel ſtrotzte von Golde, von guten Perlen und Juwelen.

Mein Veilchen! ſprach er zu der ſtill Entzückten: wirſt Du noch an der Thätigkeit des guten Geiſtes, noch an der Seherkraft der alten Zigeunerinn zweifeln, die er zu ſeinem Werkzeuge machte? Sieh! augenſcheinlich war der Todte, den wir vor dieſer Eiche fanden, einer von jenen Teufelsbraten, welche die Schätze der ruſſiſchen Gotteshäuſer entführten. Er warf, vom Feinde gedrängt, den Mammon in dieſen Verſteck und die Nemeſis ereilte den Frevler. Nun — wohl bekomm' er uns! O, freue Dich! Mein Schutzgeiſt macht den rauhen Baum zur Feenburg, den dürren Aſt zum grünen Zweige, auf dem ich mich in Deinem Schooße von nun an wiegen will. Herr Gott, dich loben wir!

Röschen umarmte hierauf den Bräutigam mit der Geſammtgluth des Feuers, das der Strahl dieſes Goldes, der Diamanten und der Funkenmaſſe, welche von des Nachbars Augen in ſie überſprang, entzündet hatte und weinte von Neuem, aber vor Ueberſchwang der Wonne und über des Lebens ſeligſten Augenblick.

Vollziehung.

Es war noch mäuschenſtill in der Gegend, der geſchlagene Feind verſprengt und gefangen, das Feuer in Herzlingen gelöſcht, die Plünderung im Beginnen verhindert — unſre übrigen Flüchtlinge wagten ſich, verſtört und tief betrübt, aus dem Walde hervor. Sie hatten erſt nach der Ankunft im Dickiche Roſetten ſammt dem Hauptmanne vermißt; ſie harrten vergebens auf die Nachgebliebenen, es ſchien erwieſen, daß das Paar in Feindes Hand fiel, der Paſtor ſprach daher zu tauben Ohren und glaubte ſelbſt, ſo wenig als jene, an den Troſt und die Hoffnung, welche von ſeinen Lippen ſtrömte. Nun aber führte der gute Geiſt, der ſeine Gunſt ſo eben an den Vermißten erſchöpfte, die leidtragende Geſellſchaft auf dem vorhin betretenen Wege zurück, an dem myſtiſchen Eichſtamme vorüber. Fripon, der Vorläufer, blieb vor ihm ſteh'n, ſchlug an und wedelte. Das lauſchende

Pärchen vernahm Sibillens Wehlaute, des Vaters Ach und Oh, welches fernhin tönte und des Pfarrers Beruhigung=Gründe. Da drängte ſchnell die Braut ihr Köpfchen durch das eine Loch des hohlen Baums, der Bräutigam den ſeinen durch ein größeres und beide jubilirten zum frohen Erſchrecken der Kommenden und wollten getrau't und geſegnet ſeyn. Des Vaters Antlitz verklärte ſich, der Paſtor erröthete, Sibille weinte vor Freuden, denn ſie gönnte der Schweſter, ſeit der Flucht nach dem Dickiche, den Hauptmann um ſo mehr, da ihr der junge, geiſtliche Witwer während der langen Nacht geſtand, daß er in dieſem Zuſammentreffen einen Wink des Himmels ſehe und beſcheiden anfragte: ob ſie wohl den Muth habe, Hand in Hand mit ihm durch das Leben zu gehn, wozu denn derſelben keineswegеs die Luſt gebrach.

Vater Achmann hörte nun auch von der wohlthuenden Geldkatze, die der Kolibrianer ſeit geſtern mit Füßen trat und rühmte begeiſtert des Himmels-Fügung und Gerechtigkeit, das Paar aber ſtreckte die vereinigten, gefalteten Hände durch ein drittes Loch und beſchwor den ebenfalls verliebten Prediger, es auf der Stelle in den heiligen Eheſtand zu verſetzen. Ringe hatten ſich in dem Beutel gefunden, es fehlte daher an keinem nöthigen Bedürfniſſe zu Vollziehung der Weihe, denn ſelbſt der Pfarrherr befand ſich ja, wie erwähnt ward, im vollen Ornat' und hatte die Agende in der Taſche. Der Sturm und Wechſel dieſer unſichern Gegenwart rechtfertigte zudem die Eile und ſo entſprach er endlich, von Sibillen geſchmeichelt und beſchwatzt, der dringenden Bitte. Die Glücklichen zogen am Schluſſe der rührenden Formel die Köpfe ſammt den Händen nach innen, um ſich als Mann und Weib andächtig zu umarmen und der Einnehmer Achmann rief in ſeiner Verzückung aus hellem Halſe: Vivat Napolexander!

Die Commandantinnen.

Die Reveille.

Die Schönen des vorigen Jahrhunderts konnten faſt nur den Untern gut ſeyn, da die Obern, abſonderlich die des Waffenſtandes, groſentheils dem alten Hiob glichen. Napoleon brachte dieſe Erzväter zu Bett' und der Oberſte, welcher mit ſeinen Grenadieren nach dem Frieden in Poſſeltanz einrückte, hatte an äußern Alterzeichen nur einige Ordenſchnallen und einen üppiger'n Schnurbart vor den jugendlichen Lieutenanten zum Voraus. Die Poſſeltanziſchen Frauenzimmer ſahen, durch den Krieg gebildet, in ſolchem, ihren Müttern weiland widrigen Geſtrüppe, die Staubfäden angenehmer Blumen; ſie redeten daher mit Theilnahme von dem gedachten, zierlichen Haarſegen des Oberſten, von ſeiner Anmuth, ſeinen Aeußerungen, ſeinen herrlichen Formen und Pferden.

Als derſelbe bald darauf zum erſten Mal' in dem Geſellſchaftſaal' erſchien, drohte ihm die reizende Antonie mit dem Finger. Dieſe gnädige Frau ſtand — beiläufig bemerkt — an der Spitze der dortigen Sprachreiniger, war übrigens eine liebenswerthe Langſchläferinn und ſagte: — Man ſollte Ihnen gram werden, Herr Oberſter! denn die Spielrührer Ihrer Hohlkugel-Werfer verkümmern uns die ſüße Morgenruhe. Mit jedem grauenden Tage ſchreckt mich Ihr verwünſchter Wecker auf und nimmt kein Ende.

Mein Wecker? Mein verwünſchter? brummte er betroffen lächelnd, da half ihm Antoniens alte Mama aus dem Irrthume — ſie wiſperte: Mein Töchterchen meint, denk' ich, die Reveille!

Eintreffende Ordonnanzen entfernten den Oberſten in dieſem Augenblicke aus dem Damenkreiſe; am folgenden Tage aber ſagte derſelbe bei der Wachparade zu dem Regiments-Trommelſchläger Praßler: —

Befehlen Sie doch Ihren Klapperſtörchen, daß ſie des Morgens die Kalbfelle nicht ſo unvernünftig zerpochen. Leicht ſchlägt ſie ja ein Ungeſchickter durch und der Staat hat jetzt dringendere Ausgaben.

Das nebenſtehende Haupt der Wirthſchaft-Commiſſion nannte dieſe Weiſung ein Wort zu ſeiner Zeit; der Ober-Trommelſchläger legte die Hand voll Ehrfurcht an den Federhut, verſammelte dann ſeine Spielrührer, gebehrdete ſich wie der Kapuziner in „Wallenſteins Lager,“

den er als Winkel-Comödiant in früheren, goldenen Tagen vorgeſtellt hatte und fuhr die lauſchenden Jünger, wie folgt, an —

Soll mir Gott, Kerl'chens! Ihr trommelt ja, zu aller Welt Aerger, des Morgens einen mordverbrannten Rebeller. Seyd Ihr Chriſten oder Annepapiſten? Ich ſage nur ſoviel: Der Herr Oberſte wollen die Felle geſchont wiſſen! Künftig ſchlägt bloß der, welcher die Wache hat — Piano! heißt das, wie ein Stiller im Lande! Nur einen leiſen, trommelirenden Wirbel, wie jetzt mein Finger auf der Doſe. — Paßt auf! Soll mir Gott! Rau, derau, dau, derau!!

Damit nickte er ſie entlaſſend und trat an die Schnapsbude.

Als nun Antonie am folgenden Morgen ſpät und unaufgewirbelt erwachte, hob der Stolz die ſchöne Bruſt um eins ſo hoch. Sich dehnend, dachte ſie: —

Ich bin es, die das gute Werk geſtiftet, die Trommeln gedämpft, die ~~Klöppel~~ der erpichten Rührer gelähmt hat!
Fäuſte.

Der Zapfenſtreich.

Am nächſtfolgenden Geſellſchaft-Abende belobten die Damen den artigen Oberſten wegen der Achtung, welche er zu Gunſten ihrer Morgenträume bethätigte; derſelbe wünſchte ſich dafür und vielleicht mit Erfolge in dieſen eine dankbare Rolle und ſagte dann ernſt werdend: Er finde es ſeltſam, roh, empörend, durch dieſen zweckloſen Spektakel die Ruhe vom Schmerzenbette des Kranken zu verſcheuchen, den der heilſame Engel des Schlafes vielleicht nur eben erſt umfangen habe — der ſchwachen, ſchreckhaften Wöchnerinnen nicht zu gedenken.

Welch himmliſches Gemüth! flüſterte Antonie in Eugeniens Ohr und alle prieſen nun die kunſtreiche Muſik der Heerſchar und den geſtrigen Zapfenſtreich. Eugenie aber, bis zu deren entlegener Wohnung derſelbe nicht gedrungen war, klagte dieſen Verluſt mit Wehmuthtönen ihrem Nachbar, dem Adjutanten, welcher bereits allzutief in die Feenaugen der holden Materialiſtinn geſeh'n hatte und daher folgenden Tages auf der Wachparade zu dem ſchon erwähnten Ober-Spielrührer ſprach: —

Faulthiere ſind Wieſel gegen Euch, das muß ich ſagen! Wenn Ihr den Markt und die Hauptſtraße belaufen habt, ſo wird alsbald durch das nächſte Loch auf die Wache zurückgeeilt und dort iſt's aus! Künftig führen Sie Ihren Zug durch die und die Gaſſen, hinter der kalten Henne weg, über den Schnabeldamm und ſo weiter!

Der verblüffte Praßler, welcher während dem in unterwürfiger Andacht daſtand, wendete ſich nun zu den

Künſtlern und machte ſelbige, nach dem angeeigneten: Soll mir Gott! mit dem vorgeſchriebenen, langwierigen Berufspfade bekannt, worauf dieſelben, wegen der Entlegenheit des Gaſthofes zur kalten Henne und des ungepflaſterten Schnabeldammes, leis' aber heillos ſakramentirten.

Als nun am Abende der Fandango unter Eugeniens Ladenfenſter vorüber brauſ'te, riß ſie, voll Dank für die überraſchende Aufmerkſamkeit des lieben Adjutanten, daſſelbe auf. Da blies der Zugwind ihrem treufleißigen, mit jenem Antheile, Gottlob! unbekannten Eheſchatze, den Saffran, welchen er eben abfaßte, in die Naſe, weßhalb er denn genußſtörend nieſte, dazwiſchen, gleich den Künſtlern am Morgen, zu fluchen begann und endlich die Bemerkung hinwarf: Dieſer phantaſtiſche Ober-Spielrührer müſſe ſich unfehlbar verlaufen haben und führe nun die armen, obligaten Blasbälge in ſeinem Duſel durch Dick und Dünn.

Die Wachparade.

Am folgenden Morgen ſagte Eugeniens Gatte, der Materialiſt Leiblich, zu ſeinem Diener: —

Es will mich bedünken, als blieben ſeit acht Tagen die Käuferinnen aus. Selbſt Abels Kinderfrau und Kains Laufmädchen ſah ich ſeit geſtern nicht im Gewölbe.

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05114/005

Schleudert denn etwa wieder irgend ein ehrvergeſſener Herr Kollege, der zur nächſten Meſſe davon laufen will? Oder wiegen Sie vielleicht gar zu knapp, Moſjeh Quentler und geben nichts zu? Dazu haben wir ja die verdorbene Magen-Morſelle und den verſtockten Berliner; die ſchonen Sie ja nicht! Nur den Leutchen viel Schönes geſagt — alle Vortheile gelten! Den ärgſten Aſchenprudel nenne ich „mein Engel“ und hat ſie den Syrup und ich die zwei Dreier, ſo heißt es: Nun, gold'nes Herzchen! was beliebt Ihnen ſonſt noch? Fremden Mamſellen giebt man die Madam oder das Fräulein, neckt die Köchinnen mit Liebeskram' und ſtopft den Schreihals auf der Mutter Arme mit gedachter Morſelle. Erſt lobe ich den Käufer, dann die Waare, ſo gehet dieſe und jener kömmt. Sie aber ſchweigen, wie draußen der Merkur auf dem Brete. Der lächelt und winkt doch!

Der gemüthvolle Quentler, den eine hoffnungloſe Leidenſchaft für ſeine reizende Prinzipalinn verſtörte, zerriß vor Aerger einen Pfundſack in kleine Stücke und ſprach: — Ich weiß am beſten, weshalb wir ſo daſtehn! Seit dem Tage, an welchem das Grenadier-Bataillon einrückte, laufen faſt unſre ſämmtlichen Käuferinnen zu Enochs auf den Markt, weil man aus deren Gewölbe das Wachhaus überſieht. Sie machens ihren Frauen nach, die um die Zeit der Wachparade großentheils in den dortigen Bandbuden zu thun haben. Man erſchrickt, wie billig, über den bekümmernden Verfall der Poſſeltanziſchen Sitten und freut ſich nebenbei, kein Ehemann zu ſeyn.

Verdammt! rief Leiblich aus: die Mägde geh'n zu Enochs Witwe! Die lockert allerdings — das iſt bekannt.

Mit nichten! entgegnete der Diener: dort aber wird geblaſen, wird exerzirt und kokettirt, ich hab' es mit angeſeh'n. Und nach dem letzten Trommelſchlage ſprechen die jungen Herren an den Bandbuden zu und fragen nach Ordensbändern und Hoſenträgern; daneben aber nach dem allerſeitigen Befinden und ein verfängliches Wort ergiebt dann das and're.

Wenn doch der Helleſpont die ganze Miliz holte! rief jener aus, verſchluckte jedoch die letztere, da eben der Calefaktor des liebenswerthen Adjutanten eintrat, welcher Eugenien zum Mitgenuſſe des Zapfenſtreiches half. Er ſprach mit Nachdrucke:

Morgen, Herr Leiblich! Gut's Wohlſeyn freuet mich!

Der Materialiſt dankte ſehr, knüpfte ein Geſpräch an, fragte nach des Herrn Hauptmanns Thun und Laſſen, ſeinen frühern Quartierſtänden und Feldzügen, worauf der Calefaktor, welcher endlich das Wort behielt, erwiederte:

Mein Herr iſt hier und da geweſen — bis an dem rothen Meere, ſag' ich Ihnen! in welchem Faro erſoſſen iſt und weiter. Zu Vegeſack und Ritzebüttel hat er gelegen und in den Hanſee-Ländern obendrein, wo die Cigarren gebaut werden, aber Ihr Pazienten-Knaſter, verſichert er, behalte den Preis. Noch um ein Pfund ſoll ich bitten — um zwei Pfund Kaffee vom allerfeinſten und um Pappierproben. Hier iſt auch Moſes —

Herr Leiblich griff erheitert nach dem Rand-Ducaten, hielt dem Käufer die große Büchſe voll St. Omer hin und ſagte, als ſich dieſer mit einer ungemeſſenen Priſe verſeh'n hatte, leis' und ſchalkhaft: — Pappierproben! Vom beſten wohl? Zu Liebesbriefen!

Bewahre mich! verſetzte jener: die Weibſen ſind ihm odios. — Auch Quentlers Stirn entrunzelte ſich jetzt.

Aber Er und die Stabskanzlei beſchreiben ja tagtäglich zwei Bogen mehr, als unſer Einer in zehn Jahren zu leſen vermöchte.

Nun, da kann ich dienen! rief Leiblich aus. Beſſeres findet er nirgend; iſt doch der Pappiermüller meiner Schweſter Sohn. Der verſorgt mich.

Quentler händigte jetzt dem Calefaktor den Kaffee, den Pazienten-Knaſter und die Probebogen ein und ſagte mit Weichmuthe: — Alſo ſind der Herr Hauptmann wirklich und wahrhaftig den Damen abhold?

Spinnefeind! betheuerte jener. Da haben wir, zum Exempel, unſre Frau Wirthinn —

Potz Hadig! unterbrach ihn der Prinzipal: — Sie liegen in der kalten Henne, bei meiner Frau Gevatter — Nun?

~~C. Und die iſt keines Weges kalt.~~

Lachend ~~fuhr Herr Leiblich fort: — Was ich nicht unterſuchen will.~~ Auch ſpeiſen der Herr Hauptmann dort?

C. Ja, leider Gottes! An der Tafel-Tod. Hundekoſt, ſag' ich Ihnen und mit gezwiebelter Prellahſche.

L. Wenn nur Ihr Herr gelegentlich ein Süppchen bei uns äße, ſo könnten wir wegen des Pappierhandels einig werden. Aufrichtig — was ſchmauſ't er am liebſten?

Gänſebraten! rief der Calefaktor nach kurzem Beſinnen und von dem Gegenſtande verklärt.

Das macht ſich! fiel Leiblich ein: ei, recht wunderbar, denn eben läßt mein Frauchen ein ſolches ſtopfen. Geduld! ich ſondire die und iſt ſie fett, ſo ſoll es dem Herrn Hauptmann ſchmecken. Das bezweifelte der Schildknappe keines Weges, erhielt jetzt ein Packet Varinas als Zugabe und beurlaubte ſich. Gleich darauf trat Eugenie, zierlich geſchmückt, von der Straße her in das Gewölbe.

Schenchen! Schenchen! rief ihr Gatte: am Ende kommſt Du wohl jetzt ebenfalls aus der Bandbude?

Erröthend verſetzte ſie: Ich war bei Antonien; der Oberſte kam nach der Wachparade zu dieſer und empfiehlt ſich Dir unbekannter Weiſe.

Geſchmeichelt und zu einem Kratzfuße hingeriſſen, fiel der Gemahl ein: — Ei, hätteſt Du ihm doch mit guter Manier den neuen Melis, die Biſchof-Eſſenz und meinen wohlgerathenen Malaga empfohlen, der mir viel beſſer ſchmeckt, als Enochs ächter.

Welche Zumuthung! ſprach ſie verdrießlich und eilte, ohne den ſchmachtenden Quentler bemerken zu wollen, nach der Küche, denn es war Eſſenszeit. Aber noch Manche, welche am heutigen Bratwurſttage über den Reizen der Wachparade die Pflichten der Hausfrau vergaß, fand, gleich ihr, die Küche verödet, das Feuer von der übergelaufenen Milch gelöſcht, die eigene oder Nachbars Katze im Ausreißen begriffen und deren Loſung ſtatt der Würſte vor, welche dieſem Tage in Poſſeltanz den ſeltſamen Zunamen verſchafften. Gleich dieſen, theils erzürnten, theils verzagenden Hausfrauen, rief Eugenie nun der eben herein ſtürzenden Köchinn entgegen: — „Aber du gottloſes, läufiges, Pflicht vergeſſenes" — und ſo weiter.

Noch in mehrer'n Poſſeltanziſchen Küchen ward jetzt gleichzeitig daſſelbe Duodram aufgeführt. Die geläſterten Köchinnen, welche denn doch — wie die ſcheltenden Frauen, ebenfalls nur die Wachparade beſchlichen und gleich dieſen das Feuer ſammt der Milch, die Katze ſammt der Wurſt, über Praßlers Herren und Dienern vergeſſen hatten, ließen theils alles über ſich hergehen, theils übertäubten ſie jähzornig die mitſchuldige Despotinn oder ſchafften, dem Schickſal gewachſen, Rath. Eugeniens Chriſtiane aber, die vor Kurzem erſt anzog und für ein Lamm geachtet ward, entäußerte ſich jetzt plötzlich dieſes täuſchenden Fließes und ſchrie — unwillkührlich in den Takt des Hexameters fallend:

Wenn ſich doch jede Madam' an der Naſ', an der eigenen zupfte!

Die Kirchen-Parade.

Praßler ſchwang den Thyrſusſtab und die Spielrührer ſchlugen wiederum ſo ſchonungslos auf ihre Kalbfelle, als ob die Kriegs-Verwaltung das große Loos gewonnen hätte. Antonie, die es heute verſchlief, ſprang von dem Wirbel aufgeſchreckt aus dem Bett an das Fenſter und wieder hinter den Vorhang zurück, denn eben blickte ihr Oberſter herauf, ſah ſie im zweitheiligen, verſchobenen Nachthäubchen und die Züchtige ſprach daher im Aerger zu dem eintretenden Kammermädchen: —

Soll ich um Deinetwillen zur Heidinn werden und um des Paſtors herrliche Predigt kommen, auf die man ſich im Voraus freut. Ich ſterbe vor Scham, wenn mich der Oberſte in dieſem Aufzug' erblickt hat. Die ganze Schar der Hohlkugel-Werfer ſteht bereits unten in Reihe und Glied, ich aber dachte es brenne wo, ſprang an das Fenſter und bedachte nicht, daß ihre Spielführer des Kirchenprunkes wegen ihr Unweſen treiben.

Der Waſchſchwamm verſchloß ihr jetzt den eifernden Mund, Lottchen aber, welche an der Hausthür von einem Ober-Hohlkugelwerfer abgehalten ward, ſie früher zu wecken, beſchämte durch ihr Schweigen Leiblichs ſchnippiſche Chriſtiane und ſtand Antonien ſo thätig bei, daß dieſe nach dem Verlauf' eines Viertelſtündchens in das Betſtübchen trat. Eugenie ſaß auch bereits in dem ihren und nickte der Freundinn, die, aus Urſachen, kalt und mit großwerdenden Augen dankte.

Als nun der Paſtor auf die Kanzel ſtieg, dachte der Würdige: — Gott Lob! ich ſtrafte und vermahnte nicht umſonſt; der Same fiel doch endlich auf ein fruchtbares Erdreich — Sie kommen zu dem Waſſerbrunnen!

Die Veranlaſſung zu dieſem apoſtoliſchen Vergnügen ſaß auf den Kirchſtühlen, die er heut' endlich gefüllt ſah; ſie glichen einer Tulpenflur; die Tulpen aber erhoben ihre Häupter gegen die große Emporkirche und begriffen nicht, wo die Blumen mit den Staubfäden blieben, deren wir im Anfange dieſer Erzählung gedachten. Statt dieſer gewahrten ſelbige, wie ehedem, nur den Kahlkopf eines ſchwermüthigen, ſeit zwanzig Jahren im Wartegelde ſtehenden Leutnants, die Perücken einiger Landſturmhelden und die gepuderten Häupter ihrer Hausherren.

Der Oberſte bemerkte allerdings vorhin die ſchöne Antonie hinter dem ſchneeweißen Vorhange und verglich ſie im Stillen der unfertigen Meerſchaum-Göttinn; dieſe Unfertigkeit brachte ihn aber zugleich auf den Gedanken, daß dieſelbe heute nicht in der Hauptkirche erſcheinen werde und da Magiſter Omikron für einen trefflichen Kanzelredner galt, ſo führte er das Bataillon nach der Waiſenkirche.

Die Offiziere brummten, während des Zuges über den pfützenreichen Schnabeldamm und durch die armſelige Vorſtadt, manch deutſches foudre! in den Bart, grüßten jedoch faſt insgeſammt die Wirthinn der kalten Henne und ſahen auch nach Leiblichs Fenſtern hinüber, doch an dem einen nur die fegende Chriſtiane und ihren Brotherrn an dem andern; derſelbe ſtarrte mit eingeſeiftem Barte die ſeltene und glänzende Erſcheinung an.

Lob ſeiner Gattinn! Trotz dem Ausbleiben der Beſatzung lächelte Schenchen wie ein ſeliger Engel, ſang auch als ein ſolcher und keinesweges bloß ihrem Hintermanne zum Angehör. Dieſer eifrige Glaubens-Genoſſe hatte geſtern dem Herrn Leiblich einen ganzen Ballen Pappier abgekauft und ward dagegen für den heutigen Mittag auf das Gänschen gebeten. Er war, als ein Entbehrlicher bei der Kirchen-Parade, ſeiner angehenden Freundinn in den Tempel gefolgt und da der gute Adjutant daſelbſt viel weniger Beſcheid als in Vegeſack, in Ritzebüttel und ſelbſt am rothen Meere wußte, ſo nahm Eugeniens Güte den Irrenden an Bord. Er trat beſcheiden in den düſtern Hintergrund und doch erkannte ihn troz ſeinem Civilkleide Antonie an der Form, Abels Gattinn am Schnurbarte, Kains ſcharfſichtige Tochter an irgend einem andern Merkzeichen; die andächtige Materialiſtinn gab deshalb wider Willen ein Aergerniß und ward während des Kanzelliedes ein wenig beraiſonnirt. Sie aber ärgerte ſich nicht, ſie freuete ſich vielmehr: theils auf den Zuwachs an brauchbarem Gänſefette, welches der bewußte Vogel fahren zu laſſen verſprach, theils auf den Miteſſer; der Miteſſer aber freu'te ſich auf ſie und auf ſein Leibgericht.

Der Waffentanz.

Das Bataillon ſollte am folgenden Morgen auf der Bürgerwieſe geübt werden. Der Hauptmann Hauer brach deshalb mit ſeiner Compagnie zur geſetzten Zeit auf; da derſelbe aber die beſcholtene Selma im Erker erblickte und ſich wider Willen in dieſelbe verliebt hatte, ſo ſchwenkte er, als ein ſtarker, der Selbſtbeherrſchung obliegender Held, plötzlich links ab in die Karthäuſergaſſe; entlief zwar damit für heute der Gefahr, gerieth aber, mit dem Labirinthe von Poſſeltanz noch unbekannt, an das andere Ende der Stadt.

Dem Hauptmann Stecher hatte geſtern in der Geſellſchaft das Fräulein von Raymond, welches gern jedem Guten angenehme Dinge ſagte, glaubwürdig verſichert, daß ſie ſeine Compagnie für eine der ſchönſten in der Chriſtenheit halte. Da dieſe nun des Hauptmanns Puppe und ſein Stolz war, ſo gewann ihr die beifällige Aeußerung Stechers Herz; er gab derſelben einige Bruchſtücke aus den Lebensläufen des erſten Gliedes zum Beſten, ließ ſie dann nach Kräften im Solo gewinnen und hielt es heute für Pflicht, dieſe ihre gemeinſamen Lieblinge an des Fräuleins Wohnung vorüber zu führen, ſo weit dieſe auch vom nächſten Wege entfernt lag.

Den Hauptmann Schießer zog die Sehnſucht theils zu der vollherzigen Wirthin der kalten Henne, theils zu der gemüthvollen Madam Leiblich hin; er wählte demnach auch einen auffallenden Umweg; Arthur aber, der Oberſte, ſprengte während dem in Begleitung des Adjutanten unter Antoniens Fenſtern vorüber. Sie fühlte ſich von dieſer Aufmerkſamkeit und dem ehrerbietigen Gruße um ſo mehr ausgezeichnet, da derſelbe offenbar um Ihretwillen einen Haken geſchlagen hatte und entſchuldigte die undeutſche Deviſe ſeines Wapenſchildes — Honneur et amour — des Sinnes wegen, der ja die Loſung der Helden aller Zeiten war. Als nun der Oberſte auf die Bürgerwieſe gelangte, fand er zu ſeinem Erſtaunen nur die vierte Compagnie, deren Befehlhaber, als ein pflichtgetreuer Ehemann, ſeine Schar, von keinem Irrlicht' angefochten, auf der mathematiſchen Linie an's Ziel geführt hatte. Dieſer Fels im Meere ſchwelgte jetzt, wie Poſa „vom Rechte der inner'n Geiſtes-Billigung“ und kommandirte — „Präſentirt das — G'wehr!“

Der Oberſte dankte, ward aber kohlſchwarz, hob ſich im Sattel, ſah rings umher, doch bloß die Heerde des Rathpachters im Hintergrunde, welche das eben genoſſene Frühſtück wiederkäuete und ſandte ſeine Feuerflamme, den Adjutanten, aus, um die Vermißten beizutreiben.

Siehe, da ſchwebten die Hauer vereinzelt zwiſchen den Weiden und den Pfützen der Niederung hervor. Von Mitternacht her rückten die Stecher in odemloſen Sektionen an und beiden folgte, nach dem Verlaufe einer halben Stunde, der triefende Schießer im Sturmſchritte nach. Hauer hüllte ſich in die Tugend ein, welche ihm dieſen Streich geſpielt hatte; Stecher dachte gefaßt: —

hat Sie uns doch geſeh'n! Schießer endlich, der Beleſene, ſagte zu ſeinem Leutnant:

Sie kennen wohl die hundert allerliebſten Sinngedichte auf des armen Wahls große Naſe? Mir aber ſteht jetzt eine bevor, neben welcher jenes Rieſenglied wie ein Samenthierchen erſcheinen wird, das, nach Löwenhök und Plantade, tauſend Mal ſchmächtiger als ein Brathärchen der Venus und nicht länger als der drei Mal hundert tauſendſte Theil eines rheinländiſchen Zolles zu ſeyn pflegt.

Die Naſe ſchien allerdings verwirkt und Schießers Hermarſch Anfangs zwar, trotz dem kothigen Schnabeldamme, ein Pfad durch Roſenauen, allein im Mittel lag Gefahr, am Ende Nacht und Grauen vor dem nur erwähnten Organe.

Die Wirthinn zur kalten Henne ſtand vorhin eben in der Thür, als er bei dieſer vorbei zog und reichte Schießern, wie Andromache ihrem Hektor, aber heiterer, den geſtern dort vergeſſenen Ringkragen. Herr Leiblich verſorgte eben Kains Laufmädchen mit Sennesblättern, als er den Tritt der Heerſchar vernahm; neugierig ſprang derſelbe vor die Ladenthür. Quentler verlängerte hinter dem Herrn, welcher ihm die Ausſicht benahm, ſeinen Hals und fliſterte geärgert: Danken Sie nicht! Danken Sie nicht! Es gilt der Frau Liebſte!

Der Hauptmann Schießer ſenkte nämlich, gleichzeitig mit dem Leutnant, den blitzenden Säbel und Leiblich unten, von der Güte gerührt, das entblößte Haupt und oben neigte ſich Eugenie am offenen Fenſter. Noch einmal grüßten die beiden höflichen Mordeiſen das Ehepaar und noch erkenntlicher dankte zu ebener Erde der geehrte Materialiſt, nickte über ihm ſeine edelſte Würznelke und ſelbſt aus dem Dachfenſter flog eine Kußhand auf den Büchſenſchützen herab, welcher geſtern Leiblichs walzbare Chriſtiane in der Garküche gefeiert, geſchwenkt und mit Weißbier erquickt hatte. Hier aber nahmen die Roſenauen allgemach ein Ende und die Poſſeltanziſche Welt zeigte ſich ringsum mit Bretern verſchlagen. Die Schießer drangen über Düngerhaufen und Zäune in das Freie und zwangen ein Judenkind, ſie nach der Bürgerwieſe zu geleiten; die verſchmitzte Schickſe führte aber die gehaßten Mamſer querfeldein, wie einſt Moſes ihrer Urmemme gethan hatte und über den ſogenannten Zappelſteg, welcher wegen ſeiner Gebrechlichkeit nur den einzelnen Mann trug und zuließ. Daher die Verſpätigung. Arthur, der Oberſte, ward ſeines Muthes Herr; er ſchob die Schuld, in das eigene Herz greifend, theils auf das Schlußwort ſeiner Wapen-Deviſe, theils auf die dädaliſchen Gaſſen-Gewinde, rieth den drei Hauptleuten, ſich mit dieſen ehebaldigſt vertraut zu machen und ſtattete nach der Rückkehr bei Antonien einen Beſuch ab.

Sie werden ſich in den ſumpſigen Wieſen noch Alle den Tod holen! meinte dieſe: und haben doch in dieſem Markte den ſchönſten Tummelplatz, den ich kenne.

Der Oberſte fand, daß ihre Wahl die beßte ſey und bat ſie ſcherzend um die Parole.

Arthur und Poſſeltanz! liſpelte die Erröthende; das Feldgeſchrei verſtummte unter den nußbraunen Staubfäden, die wir früher belobt haben.

Der Voltigeur.

Frau Leiblich ſagte eines Abends zu ihrer Chriſtiane: — Nimm doch die Wäſche aus dem Garten, wir möchten ſonſt auch bemauſ't werden, wie geſtern die Hennenwirthinn. Der haben ſie den ganzen Bleichplatz abgeräumt, die arme Frau iſt außer ſich.

Das Spitzbubenzeug! erwiederte Chriſtiane, eilte dienſteifriger als gewöhnlich nach dem Garten, verlor ſich dort unter Eugeniens blendenden Betttüchern, die auf der Leine flaggten und ſah nun ſingend in Nachbars Hof. In dieſem ſpazirte eben der königliche Praßler, welcher hier bei dem Schwertfeger Kain lag. Er trug eine prächtige Mütze, die urſprünglich dem Maire von Rheims angehörte, aber bei der Eroberung Frankreichs auf Praßlers Antheil gefallen war und Chriſtiane dachte: — Dem Kopfputze nach muß der engel'ſche Menſch auch in ſehr guten Umſtänden ſeyn. Wenn doch unſer Herr-Gott ſein Herz regierte! — Ihr frommer Wunſch ſchien auszugeh'n, Praßler hüpfte plötzlich über die Planke zwiſchen die Betttücher zu ihr hin.

Tiana quickte, als ob ſie erſchrocken ſey und ſagte dann leiſe: — Sie ſpringen ja wahrhaftig! wie unſer Karnickel und noch viel herzhafter. Den Herrn Mannsperſonen iſt doch kein Zaun zu hoch.

Praßler hatte ſich als ehemaliger Winkel-Comödiant die Fertigkeit angeeignet, in gereimter Proſe zu ſprechen, er entgegnete demnach —

Soll mir Gott! wo Chriſtel ſind
Will die Wehmuth mir erſticken;
Muß ſo ſpät das Engelkind
Hier die Wäſche noch beſchicken?

S. Sie gutes Gemüth! Bedauern Sie mich immer ein Bischen. Ja, der liebe Herrendienſt bleibt ein ſchweres Joch, abſonderlich bei ſo einem Beißkober als meine Madam iſt. Wenn unſer Eine wählen könnte —

Er. Ei, Schätzchen! hätte man die Wahl,
So ſtünd' es beſſer um uns Beide,
Ich wär' Ihr eh'licher Gemahl
Und ſäß', als Tambour-General,
Dem großen Napeljon zur Seite.

S. Sie ſpaßen plaiſirlich, Herr Praßler! Ich eine Generalinn? Gott bewahre Uns! Wie würde der Neid ſchreien? Ach, wenn mir übrigens der Mann gefiele — rührſam bin ich, das ſehen Sie und auch nicht bloß. Habe ein Kleid mehr als manche Vornehme, hübſche Wäſche und über dreißig Thaler in meiner Lade.

Er. Zärtliche Herzen erweicht ſolch Vertrauen,
Sollen zum Repros't, in's meinige ſchauen.
Zwar, was die Baarſchaft anbelangt,
Steh ich um Vieles hinter Ihnen
Und könnte eben,
Gält es mein Leben,
Nur etwa mit fünf Dreiern dienen;
Bin aber reicher Leute Kind,
Hab' eine ad'lige Matante
Und, Chriſtel! mein Herr Vater ſind

Freimaurer-Meiſter im Mohrenlande.
Der Mutter Bruder ſitzt auch im Glück',
Iſt Bürſtenbinder zu Osnabrück
Und läßt mich darben, der Galgenſtrick!
Hoff' einer nur auf reiche Verwandten,
Er baut auf Sand und geht zu Schanden.

S. Aber der gnädige Papa wird doch ſein ſchönſtes Fleiſch und Blut nicht verlaſſen! Schreiben Sie ihm nur einen rührenden Brief.

Er. Wohl Hundert ſind ſchon abgeſandt
Und jeder muß fünf Jahre laufen,
Doch kömmt die Poſt aus Mohrenland,
So kömmt dann auch das Gold mit Haufen.
Am Sonntag, in der kalten Henne,
Wünſcht mir ein Schaffner, den ich kenne,
Im Voraus zu dem Glücke Glück.
Die Mohrenpoſt iſt, wie er ſpricht —

S. Iſt ſie da? Gotts Donnerſtag!

Er. In Peſſeltanz noch nicht.
Erſt nach Algier iſt ſie gekommen

Und hat vier Dromedare dort,
Als Vorſpann, bis Trieſt entnommen.
Für mich iſt ein Ballen mit Spezerei,
Der ſel'gen Frau Mutter ihr Leib-Papagei
Und ein Brief mit tauſend Ducaten dabei.

S. Tauſend Ducaten! Ei Hadig! ich hab' einen einzigen, er hängt hier am Halſe. Pfui! laſſen Sie den! — Und der Leib-Papagei? Gleichſam ein Angedenken an die ſelige Frau Freimaurerinn.

Er. Notabene! der ganze Kerl
Beſteht aus einer einz'gen Perl
Und die iſt Ihnen zugedacht!

S. Ach, Gott bewahre, beßtes Leben! berauben dürfen Sie ſich nicht. Da fräße abermal der Neid meine Madam und Kains obendrein. — Sie Glücklicher! dem Kriegsdienſte ſagen dann Herr Praßler wohl auch Valet? Schade nur um die ſchöne Montirung!

Er. Fort! ſag' ich zu dem Sterbekittel —
Man kauft dann einen Ehrentitel,
Frei't um ein tugendſames Weib
Und lebt in Ruh' auf ſeinen Leib.

S. So denke ich ebenfalls! Die liebe Ruhe meine ich, iſt doch das Beſte und zur Tugend wird auch Rath.

Er. Chriſtianchen, glauben Sie? —
Die Schelme wollen ſagen,
Sie laß in unſern Tagen
Sich wie der Phönix jagen;
Der Jäger ſuch' und — finde nie. —

S. Ei, ſuchen Sie nur!

Er. S' iſt, ſoll mir Gott! ein eig'ner Fall!
Mir fehlt es eben überall
Und ſteh' doch ſchon mit einem Fuße,
Am Füllhorn und im Ueberfluſſe. —
Wenn ich jetzt zehn Ducaten hätte,
Mein Schätzchen ginge dann bequem,
Bin ich ihm anders angenehm,
Als eine reiche Frau zu Bette.

Bedenklich verſetzte ſie: — Ja, aber das liebe Geld iſt rar.

Er. Kannſt Du zweifeln? zögern? ſchwanken?
Dir allein,
Edelſtein!
Möcht' ich Hand und Hülfe danken,
Denn von den Jungfern hier zu Land'
Biſt Du die feinſte, wie bekannt.

S. O, da ſchmeicheln Sie mich, Herr Regelmanns-Tambour!

Er. Süß, wie Kains Nelken, wie die Tulipane,
Dufteſt Du, mein Abgott! ſanfte Chriſtiane!

S. Ich bitte Sie doch! Das iſt nun ganz der bitt're Kohl! Es tulipant ſich eben am Waſchfaſſe.

Er. Kauz und Uhu wird zum Tauber,
Unter Deiner Blicke Zauber,
Sonnenhell der Küche Zwielicht
Und zum Buttelbier das Spülicht;
Ja, in Deiner Hand, Du Engel!
Kannewiſch zum Palmenſtengel!

Chriſtiane! rief Frau Leiblich aus dem Küchenfenſter: Sie faules Thier! da ſteht ja der Aufwaſch noch. Wo bleibt Sie denn wieder?

Kann ich's denn blaſen? rief Praſlers entzauberte Fee in ihrem Grolle; er aber brummte „Soll mir Gott!" und ſprang über den Zaun zurück.

Der Feuerlärm.

Nach Mitternacht ſtand Quentler im bloßen Hemde und mit dem Pfeile bewaffnet, welchen er von einem Baſchkiren gegen Pazienten-Knaſter eingetauſcht hatte, vor Leiblichs Schlafſtube, klopfte heftig und rief: — Steh'n Sie geſchwind auf! Geſchwind! Es ſind Spitzbuben unten. Mehr als Einer! Baumlange Kerle. Der eine knebelte, wie mir es vorkam, die Chriſtiane, der andre ſteigt durch der Madam ihr Kammerfenſter.

Dem armen Leiblich ſchauerte die Haut. Entlaſſene Zuchthäusler, das war bekannt — hatten ſich zuſammen gefunden, hatten ſchon mehrere Einbrüche in Poſſeltanz verübt und wußten Beſcheid. Dazu wohnte derſelbe hier in dem Winkel, er trauete ſelbſt ſeinem Gevatter Kain nicht über den Weg, ſprang deshalb im Drangſal' an's Fenſter und ſchrie aus hellem Halſe: — Feuer!

Ein Zögling Praßlers, der in der Nähe lag und noch mit ſeiner Liebſten Federn ſchloß, vernahm den Ruf, ergriff alsbald die Trommel und wirbelte, wie ſich's gebührte und dem zu Folge ſchlugen nach wenigen Minuten die geſammten zwölf Fellraßler in allen Straßen den Feuerlärm.

Kain, der Schwertfeger, ſprang in Praßlers Kammer, um den Kapellmeiſter dieſer Friedenſtörer zu wecken, aber kein Praßler war zu finden. Die Wirthinn zur kalten Henne, eilte von demſelben Eifer getrieben, nach der Ruheſtatt des Adjutanten und vermißte ihn; der Kammerdiener des Oberſten begriff eben ſo wenig als Schießers Ordonnanz, wo ihre Herren geblieben waren. Der Löſch-Beamtete ſuchte während dem vergebens in Begleitung ſeiner halbnackten Spritzen-Verweſer die Brandſtelle, die aufgetrommelten Hauer und Stecher aber rannten in der egiptiſchen Finſterniß mit den Helmen gegen einander. Frau Leiblich endlich und Chriſtiane ſtanden am Heerde, um Thee für den armen, verzagenden Papa zu kochen und ſchalten Quentlern einen Haſen und Pinſel, denn es war keinem Menſchen in Poſſeltanz eingefallen, ſie zu knebeln, zu beſtehlen oder ihnen ein Leid anzuthun. —

Der Generalmarſch.

Am Mittage wußten ſie in Poſſeltanz ſchon, wer um Mitternacht vermißt worden war — ja, manche bezeichneten ſogar die Hinterthür, durch welche dieſer und jener, von dem Lärm verſcheucht, entſchlüpft ſeyn ſollte. — Die Mückenſäuger! Erſtens würde dies kein Menſch bemerkt haben, denn das Städtchen durfte ſich zwar der Gaſſen-Beleuchtung erfreuen, aber es hatten vorlängſt einige verſchämte Arme die Lampen aus den Laternen geſtohlen und dieſe glichen nun den Ampeln der thörigen Jungfrauen; dazu kam der Neumond. Zweitens waren die Poſſeltanziſchen Frauen und Jungfrauen ruhmwürdige Gegenſtücke jener bibliſchen, alſo bei ihrem Ueberfluß' an Oel und Lichtſtoffe keinesweges im Finſtern zu beſchleichen und drittens blieb die feine, äußerliche Zucht der Herren Ober-Hohlkugelwerfer über alles Lob erhaben.

Den Oberſten hielt ein verwickeltes L'hombre bis Mitternacht in der Harmonie feſt. Er kehrt endlich heim, ſteckt ſeine Hand in die Rocktaſche und in dieſe ſchlüpft ein Pfeffergürkchen. Das hatte ihm über Tafel, wo es luſtig herging, Antonie da hinein praktizirt. Eben wandelt derſelbe unter ihren Fenſtern, das Nachtlicht verräth ihr Schlafgemach, ein Flügel ſteht offen, er wirft und wiederum will der ſchalkhafte Geiſt des ungefähr, daß das Gürkchen, wie Amors Pfeil, auf ihr Herz trifft und die Träumende erweckt. In dieſem Augenblick' aber vernimmt er die Wirbel ſeiner Spielrührer und eilt der Gegend zu, aus der ſie hertönten.

Der brave Schießer ſaß noch im Gaſtſtübchen der kalten Henne, wo er zu ſpeiſen pflegte und tröſtete die betrübte Wirthinn wegen des Verſchwindens ihrer Wäſche. Der Adjutant verließ zugleich mit ſeinem Oberſten die Harmonie und ſah, als er an Leiblichs Hauſe vorüberging, durch's Fenſter; er ſah Eugenien, die ihr goldenes Haar eben aufrollte, er trommelte, ſo leiſ' als bisher die Spielrührer bei der Reveille, an die Scheibe und ſie erkannte den Freund und wagte ſich an's Fenſter. Sie öffnete es auch, um ihm für dieſen Frevel den Text zu leſen, der Kühne aber faßte in ſeiner Begeiſterung plötzlich ihr niedliches Haupt mit beiden Händen und ſtatt der Gurke, ~~welche oben am Markte Antonien erſchreckte, verſiegelte ein feuriger Kuß~~ dieſen ſchmälenden in demſelben Augenblicke, wo das Papachen drüben den ~~[illegible]~~ [illegible] aufriß, um Feuer-Mordio zu ſchreien.

[illegible]

[illegible] doch [illegible] der luſtige Krösus ward, aus Furcht vor der Madam, für den Augenblick in ihrer an die Küche ſtoßenden Kammer verbergen. Als ſie nun aufgewaſchen und jene ihrer Meinung nach das Bett geſucht hatte, brachte der Geliebte die Spezereien, den Leib-Papagei, die tauſend [illegible], den Palmſtengel und ſein dringendes Geldbe[illegible] wieder zur Sprache und überwand die Bedenklichkeiten der zweifelſüchtigen, ſchon öfter gemißbrauchten Tulipane. Ja, dieſe war eben im Begriff, das Schatzkäſtlein aufzuthun und ihn mit ihrem Ueberfluſſe zu vergnügen, als Quentler, welcher ihn kommen ſah und [illegible] dahin auch das Thun und Treiben ſeiner Prinzipalin belauſcht hatte, Chriſtianen durch ein gebieteriſches „Mach Sie gleich auf!“ den Odem verſetzte.

Praßlern kam jetzt ſeine Springkunſt zu gute. Er hüpfte, obſchon mit leeren Händen, in den Garten hinaus und Tiana ſchnarchte alsbald zum Scheine ſo gewaltſam, daß Quentler auf den Gedanken kam, es ſey ein Räu[illegible]ber ihr und nach Herrn Leiblichs Kammer ſprang [illegible] in den [illegible] Hand in [illegible]

Wer „Feu[illegible] ruchbar und die Familie hütete ſich wohl, es bekannt werden zu laſſen. Ein Frauenzimmer ging indeß, von dieſer ſeltſamen Begebenheit getrieben, zu dem andern, um zu hören, welcher Narr oder Zufall ſelbige veranlaßte, ob die Gute erſchrocken ſey und was ſie gedacht habe! Nebenbei auch, um das eigene Gefühl an den Tag zu legen und im Vertrauen zu bemerken, daß faſt alle Offiziere viel zu ſpät auf den Lärmplatz gekommen wären. Als nun die ſchöne Welt an den Theetiſchen ſaß und dieſen Stoff verhandelte, ward die Trommel plötzlich auf's neue laut. — Denen, die den Thee bei Eugenien einnahmen, verkündigte die hereinſtürzende Chriſtiane, was ihr Preußler eben im Fluge mittheilte. Es iſt Ordre gekommen, erzählte ſie: — Das Batteljon muß heute noch fort in die Hauptſtadt. Ein hoher Potentat trifft dort ein, vor dem ſoll die ganze Armee exerziren und unſer Volk auch. — Ein Freund des Hauſes, der eintretende Stadtſchreiber, beſtätigte bald darauf die Ausſage, er verſicherte, daß die Beſatzung ſich bereits auf dem Markte formire und ~~die geſammten Frauenzimmer~~ beſchloſſen auf der Stelle, zu Enochs zu gehen und da den Abmarſch mit anzuſehn.

Eugenie ſah ihn durch Thränen. Der Adjutant ſalutirte drei Mal zu Enochs hinauf, deren Fenſter mit Schönen erfüllt waren und alle glaubten ſich gemeint und dankten höflichſt, aber die gerührte Materialiſtinn wußte am beßten, wem das dreifaltige Lebewohl galt und Kopf und Tuch und Hand wetteiferten unwillkührlich, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Quentler lehnte hohnlachend neben dem verſilberten Merkur am Laden, als Eugenie zurückkehrte und ſein Treiben vollendete die Ungnade, in welche er ſeit der geſtrigen Nacht am Leiblich'ſchen Hofe gefallen war; es ging ihm übel. Der Prinzipal, welchem er den vergeblichen Schreck in den Leib jagte, warf täglich mit Eſel- und Schafköpfen um ſich — der Kaffee, mit welchem ihn Tiana jetzt verſah, war Höllenbrühe und der Rahm des Morgens zuſammengelaufen, des Nachmittags angebrannt. Suchten endlich deſſen Gebeine am Abende die Ruheſtatt, ſo lag ſein Kopf viel tiefer als die Füße, ſein Mittel auf Strohknollen und das Deckbette ſchien von Woche zu Woche um einige Pfunde ſchwerer zu werden.

Amor vincit omnia.

Die Grenadiere hatten in der Reſidenz ſo meiſterhafte Waffentänze auf- und ausgeführt, hatten dem fremden Potentaten und den Herren und Damen jedes Ranges ſo ausnehmend gefallen, daß Seine Majeſtät beſchloß, ſie in der Hauptſtadt zu behalten und die guten Poſſeltanzer durch eine neu errichtete Invaliden-Compagnie — die Frucht des letzten Krieges — zu entſchädigen. Sie rückte bald darauf, theils zu Wagen, theils auf Krücken daſelbſt ein; kein Fräulein erſchien dies Mal an Epochs Fenſtern und Antonie, welcher der Feuerlärm, der Generalmarſch und der leidige Wechſel der Dinge an die Nerven gegriffen hatte, weinte vor Aerger, als die noch bewegliche Minderzahl dieſer Truppe von einem einäugigen Fellraßler und einem zweikröpfigen Querpfeifer geleitet, über den Markt zog.

Ihr Oberhaupt empfahl ſich ebenfalls als ein lieber, würdiger und zudem ſehr galanter Herr, aber die Poſſeltanzerinnen ſtießen ſich an ſeine wächſerne Naſe. Der Adjutant ſchien geneigt, Eugenien mindeſtens eben ſo viel Rührendes als ſein Vorgänger zu ſagen, aber der Zunge ~~[illegible]~~ war ihm, zu Folge einer Halswunde, für immer [illegible] ~~[illegible]~~. Der zartfühlende und ſchönſinnige Hauptmann hätte Antonien ſtatt der Pfeffergurke Blumen und Früchte in die Kammer geworfen, aber es fehlte ihm an der nöthigen Schleuderkraft. Der böſe Leumund endlich, welcher bis dahin den Ruf ſo mancher Huldinn gefährdete, läſterte jetzt ausſchließlich die arme, verwachſene Frau Apothekerinn, weil das Bedürfniß der Salben und Heilkräuter die gebrechlichen Helden faſt täglich unter ihr Dach führte.

Endlich aber machte Amor auch hier ſein ewiges Recht geltend; er führte die geſelligen und gutmüthigen Schönen durch das Mitleid zum Antheile, vom Antheile zum Einfluß. Selbſt Antonie verſöhnte ſich mit der wächſernen Naſe und die mehrſten fanden an den verſtümmelten Kriegsgöttern bei genauerer Prüfung manche tröſtliche Eigenſchaft auf, die ein fehlendes, entbehrliches Organ völlig aufwog. Bald darauf kamen auch künſtliche Glieder von Wien an und erzeugten gleichſam eine [illegible] ~~Auferſtehung~~ des Fleiſches, welche die genügſamen Poſſeltanzerinnen auf den Bällen des eben eingetretenen Winters nothdürftig befriedigte.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Dreizehnter Band.

Die schöne Sibille.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Tugend iſt Schönheit.

Shakeſpear.

Die ſterbende Mutter drückte Sibillens Hand an das ſchmerzenreiche Herz, hob die brechenden Augen gen Himmel und ſprach:

Sey Du ihr Vater, Gott der Verwaiſ'ten! Noch hat ſie keine ander'n Götter neben Dir!

In Wehmuth aufgelöſ't, erwiederte die Engelgleiche: Nein, ich gelobe mich dem Einzigen, der Dich, Du Heilige! an ſeinen Buſen nimmt; dem Vater, dem Erbarmenden. Ich gelobe Dir ewige Tugend, Deinem Andenken ewigen Segen, Deinen Lehren ewige Folge!

Friede ſey mit Dir! rief die Sterbende erheitert und getröſtet aus und legte ihre Hand auf Sibillens Haupt, deren Gefühle jetzt zu lauten, feurigen Gebeten wurden.

Wohnt hier Frau Loos? fragte der eintretende Kanzler von Palm. Die Wächterinn ſprang vom Stuhle, Sibille vom Sterbebett' auf.

Mein Bruder? Nun, Gott ſey gelobt dafür! ſtammelte die Kranke und verſuchte, ſich aufzurichten. Das Mädchen trat betroffen zu des Bettes Füßen.

Ich hörte, fuhr jener langſam näher tretend fort: erſt heute, daß Sie hier, daß Sie krank, ja in bedenklichen Umſtänden wären. Meine Pflicht entſchuldige mich bei Ihnen, Frau Schweſter, Falls ich hier überraſche.

Sie. Und die Liebe überwand dann den Haß? Ach! Bruder Fritz und ich ſoll, verſöhnt mit Dir, aus der Welt gehen! —

Der Kanzler nahm auf dem Stuhle Platz, den ihm die Jungfrau bot und reichte der Kranken bejahend die Hand.

Und Dein Herz bricht, ſagte dieſe, die ſeinige drükkend: weil endlich nun das verkannte Schweſterherz brechen will?

Arme Karoline! erwiederte er und heftete die Augen verlegen auf die Umgebungen.

S. Wüßteſt Du, wie wohl mir Dein Mitleid thut, wie innig Deine Theilnahme meinen ſcheidenden Geiſt erfreut!

E. Kann irgend etwas Deine Lage verſüßen, liebe Schweſter, ſo befiehl über mich!

S. Neige mir Dein Bruderherz zu, auf daß ich ruhig ſterben möge.

Der Kanzler führte ihre Hand zum Munde und ſprach beſorglich: Du haſt viel Hitze! Vielleicht auch etwas auf dem Herzen? fuhr er, ſie in's Auge faſſend, fort.

S. Auf dem Herzen? Wie Du es nimmſt. Zwar, mich umweht der Friede Gottes, der Fittig eines Engels, der nur Lächelnde über das Grab trägt; doch ein's iſt noch, ein einziges Band, das die fliehende Seele feſthält —

E. Das wäre?

Mein Mädchen da in ſeiner hilfloſen Unſchuld! ſtammelte ſie mit gebrochenen Tönen und zeigte auf Sibillen hin.

E. Wenn ſie den Muth hat, mich zum Vater anzunehmen, ſo ſehe ich dieſe fromme Tochter als eine Gabe Gottes an.

Die Mutter warf einen lächelnden Blick gen Himmel, die Tochter küßte ſchweigend ſeine Hand und er ſah wohlgefällig den großen Perlen nach, welche jetzt aus Sibillens glühenden Augen zur Erde glitten. Klingt es doch, ſprach jene, die ihren Fall vernahm: als ob die Todtenuhr picke.

Nein, gute Karoline! erwiederte der Kanzler: es ſind die fallenden Thränen Deines Kindes.

Gott wird ſie zählen! ſtammelte ſie und ſtreckte die Arme nach dem Liebling' ihres Herzens aus.

Der Bruder ſtand auf, trat an's Fenſter, ſah in den Mond und fühlte ſein ſteinernes Herz von dem Falle dieſer glänzenden Tropfen verwundet. Das Licht erloſch jetzt, die Wächterinn ſchlich ſich fort, zu ſuchen, ob ſich noch eines finden laſſe und Sibille lag, von den Strahlen des Vollmonds beleuchtet, dem Todesengel gleich, in blaſſer Schönheit an dem Buſen der ſterbenden Mutter.

Mein Kind! Mein theures Kind! ſeufzte dieſe und legte, wie vorhin, die kalte Hand auf ihre Stirn.

Retter im Himmel, erbarme Dich über uns! betete unter der Weihe des Mutterſegens die Geſegnete.

Weine nicht! tröſtete die Mutter. Dein guter Vater harrt auf mich! Suche Du uns auf — im Himmel!

Des Kindes Jammer verklang in regelloſen Tönen, wie ſie der wilde Schmerz gebiert; ſchnell richtete ſich jetzt die Mutter auf, ſah mit ſtarrem Blick' umher und drückte ihr verblaſſendes Antlitz gegen des Mädchens Bruſt.

Mutter! Mutter! ſchrie Sibille, ſank langſam und beſinnunglos auf's Sterbebett und das Haupt der Todten ſanft zurück.

Der Kanzler ſprang, durch den Angſtruf aus ſeiner Selbſtprüfung aufgeſchreckt, vom Fenſter her und rief nach Licht.

Es war das letzte! ſagte die eintretende Wächterinn und ergoß ſich in Klagen über das Unglück der Dürftigkeit, die des Kanzlers Ohr nicht erreichten, der, gefaßt von einem längſt erſtorbenen Gefühle, bleich und ſtarr vor der ſchönſten Gruppe der kindlichen Liebe ſtand.

Als das Mädchen aus der Ohnmacht erwachte, lag der Mutter kalte Hand noch in der ihrigen. Sie neigte ſich ruhiger über die Todte, flüſterte: Ruhe Du wohl! und drückte ihr die Augen zu.

Der Onkel war erſchüttert und ſann vergebens auf ein heilſames Wort.

Ein Engel hat die Welt verlaſſen! ſprach Sibille mit wehmüthigem Lächeln und faßte des Onkels Hand: ein Engel, der mich ſeinen Liebling nannte. O einziger, ſüßer Troſt!

Der Kanzler biß ſchmerzvoll in die Lippen.

Nun iſt ſie am Ziele. Nun iſt ſie bei dem Vater und weint nicht mehr. Sibille weint nun allein, die Verlaſſene!

Eine Thräne fiel aus des Onkels Auge, er umarmte ſeine neue Tochter und drückte ihr die ſchwere Börſe in die Hand. Nach dem Begräbniſſe komme ich wieder, ſprach er: und hole Sie dann in mein Haus ab. Rechnen Sie auf das Wort, das ich am Sterbebette der Schweſter gab.

Lenchen! rief der Kanzler, als er in ſein Zimmer zurück kam; Fräulein Helene zog ſchnell die Taſſe vom Munde und eilte, dem Rufe zu folgen, welcher ihr einigen Aufſchluß über den nächtlichen Ausgang des Kanzlers, dieſe unerhörte Erſcheinung, zu geben verſprach. Sie ſchob die Reſte grauer Locken unter die Nachthaube, fuhr ſchnell in wohlgeſchonte Sammet-Pantoffeln, öffnete die Thür und fragte in ſchmollender Kürze — Meinen Sie mich?

Br! rief der Kanzler und trat, von dem Anblick überraſcht, einen Schritt rückwärts. Widriger als ſonſt ſchnitt ihm Lenettens Fraglaut in die Ohren, ſchwärzer und üppiger ſprang ihm heute das Warzenpaar auf ihrer Naſe entgegen und die gewaltige Sonnenblume des zitzenen Unterrockes verwundete ſein Auge, in dem ſich noch Sibillens liebliche Umriſſe ſpiegelten.

Das gelbe Fieber! murmelte er, zum Theetiſche tretend, kehrte ihr den Rücken zu, bemerkte im Spiegel die ſchnelle Verkürzung eines Mundes, deſſen Winkel in der Regel Nachbarn der Ohrläppchen waren und ſprach, den Zucker unmuthig in die volle Taſſe werfend:

Sie ſeh'n ja aus, als ob Sie Schmätzchen geben wollten.

Das Ausſehen, Herr Vetter, erwiederte Lenchen: hab' ich von Gott und wer des Nachts um Ihretwillen kein Auge zuthat, kann früh nicht wie die Roſe blüh'n.

C. Um Meinetwillen? Ah, ſehr verbunden. Ich komme vom Sterbebette der Frau Loos.

Lenchen horchte heiter werdend auf.

C. Meine Schweſter iſt nicht mehr!

So ſchenk' ihr Gott die Ruhe! erwiederte das Fräulein die Hände faltend und ſchielte gen Himmel.

C. Die wir ihr dieſſeit raubten!

Wir! ſchrie Helene und die gefalteten Hände flogen plötzlich auseinander und nach den Hüften hin: Wir?

So ſagen Sie doch an, was ich ihr that, ich armer Wurm?

O, ſchonen Sie mich! ſprach er und legte den Kopf in die hohle Hand: Freilich waren Sie ein Wurm an dieſem Herzen.

S. Denken Sie? Nicht übel! Aber Herr Kanzler, wer hat denn eigentlich auf ihr Glück das ſeine gründen wollen? Wer hat dieſelbe denn aus dem Hauſe geſtoßen, als ſie des Fürſten Schatz nicht werden wollte? Wer hat ſie denn verfolgt, als die Kleinmüthige Ihren Sekretair heirathete und ſich wegwarf? Wer hat dem bürgerlichen Herrn Schwager vom Brote und zur Feſtung geholfen? — wer von uns beiden — Wie?

C. Ich könnte unbedenklich antworten: Helene!

O Jeſulein! rief Lenchen ſchäumend und ſprang mit ausgeſpreizten Fingern auf ihn zu.

C. Wer goß denn Oel in's Feuer? Sie! Wer wiegelte durch Geſtiſter und Klätſchereien, durch Spott und Verläumdung die böſen Geiſter meines Herzens auf? Sie! Wer machte ihr das Leben in meinem Hauſe zur Hölle? Sie! Wer war —

Wer war, fiel jene ſchreiend ein: der Pinſel, der ſich das alles einreden ließ? Sie!

C. Wahr geſprochen! — So oft die Hölle Männer in ihren Schlingen fangen wollte, wählte ſie dazu von Anbeginn ein boshaftes, reizendes, wollüſtiges Weib. Lockt ein ſolcher Köder zum Fangeiſen, dann gute Nacht

Männerſtärke und Männertugend! — Hören Sie jetzt, was ich vorhabe.

Lenchen warf ſich in den nächſten Stuhl, ſchlug die Füße über einander und ſah ſchweigend und finſter auf die Sammet-Pantoffeln nieder —

E. Meine Schweſter verläßt ein einziges Kind. Ich nehme es zu mir und werde ſein Vater —

Er hielt inne, ihre Antwort zu hören. Sie ſchaukelte den ausgeſtreckten Fuß ſtärker und ſtärker und der Kanzler fuhr endlich fort:

Es hängt von Ihnen ab, was Sie dem Mädchen ſeyn wollen —

S. Sagen Sie, dem Fallkinde!

E. Wir fielen alle, ſeit Adam — nicht alle hoffnungslos, wie Sie! In wenig Worten denn — jeder Schritt gegen die Verlaſſene iſt für Sie ein Schritt aus dem Hauſe — Jedes freundliche Entgegenkommen ein Beitrag zu Ihrem Legat' im Teſtamente.

„Das Unrecht will ich dulden“ ſeufzte ſie aufſtehend.

E. Noch eins! Ich habe Briefe von meinem Sohne Ferdinand. Er wird in wenigen Tagen eintreffen. Dreijährige Reiſen ſollen hoffentlich die letzte Hand an ſeine Bildung gelegt haben.

Ach! nein? wahrhaftig? rief Helene, in ſchnelles Vergeben und Vergeſſen überſtrömend und faltete die Hände wieder: Er kömmt? Nun, das laß ich noch einmal gelten! Das Herzenskind! Der wird hier Aufſehen machen! Die Jungfern werden alleſammt toll und thörig werden, wie Potiphars Weib und and're mehr.

Sie ſind es ſchon! ſprach der Kanzler: jetzt aber wünſche ich Zimmer für ihn und für Sibillen in Stand geſetzt zu ſeh'n.

S. Sibille heißt ſie? Nun wahrhaftig, ein verſprechender Name.

E. Das Mädchen gleicht ſo wenig einer Sibille, als Sie der griechiſchen Helene.

Schweigen Sie von dem heidniſchen Laſter! entgegnete Lenchen und trippelte fort, um den ſüßen Vetter ſo nett und weich und die widrige, verwünſchte Nichte ſo hart und ſchlecht als möglich zu betten.

Eben war die Mutter der holden Waiſe in den Garten des ewigen Friedens verſetzt worden; noch ſtand ſie, gehüllt in beſcheidene Trauer, das Geſicht gegen die Thüre gewandt, aus der man ihre beſte Freundinn trug und weinte nicht. Unnennbarer Schmerz hielt ihr Herz gefeſſelt; die Zukunft lag wie ein ödes, himmelhohes Gebirge vor ihren Augen. Man klopfte, ſie hörte nicht. Ein ſchwarz gekleideter, junger Mann trat herein und ergoß ſich in einer Fülle lieblicher, wohlklingender Tröſtungen; ſeine großen, blauen, leidenden Augen glänzten in Thränen und eine milde Röthe überflog die blaſſen Wangen. Blonde, üppige Locken ſchwammen um ſeine Stirn, er ſtand vor Sibillen, wie ein Engel vor der ſchuldloſen Seele des Guten.

Das Mädchen kam jetzt aus dem Geiſterreiche zurück, die Lippen des Jünglings brannten auf ihrer Hand und ſie fuhr, wie aus einem böſen Traum' aufgeſchreckt, zurück.

Fürchten Sie mich? fragte der Jüngling, ihre Hand feſter haltend und der milde, die Reinheit ſeines Willens verbürgende Blick, die beklagende Theilnahme in ſeinen Geberden, der Wohllaut ſeiner Frage ſöhnte das Mädchen mit der Erſcheinung des Fremden aus.

Gewiß, ſprach er mit Wehmuth im Tone und drückte ihre Hand wieder an die Lippen: ich verdiene den Vorzug, mit Ihnen klagen zu dürfen. Eine große Thräne fiel auf Sibillens Hand und ihre Augen wurden naß. Laut weinte ſie jetzt. Näher trat der trauernde, blaſſe, gefällige Fremde, ſchlang den Arm um ſie und ſprach:

Wie ſelig iſt die Mutter, der dieſes Todtenopfer gilt! —

Der eintretende Kanzler, der eben, um ſie nach ſeiner Wohnung abzuholen, vorgefahren war, weilte verwundert in der offenen Thür.

Ah! mein theurer Vater! rief der Jüngling und eilte auf ihn zu.

Laß er mich! Laß er mich! gebot dieſer mit barſchem Ton' und warf die ausgeſtreckten Arme des Sohnes zurück, der ſie traurig in einander ſchlang und den Vater bittend anſah.

Sibille ſprach mit Würde: Herr Kanzler, ich ſehe dieſen Fremden heute zum erſten Male.

Und ich, fiel dieſer ein: zum erſten Male ſeit drei Jahren. Ein zärtlicher Sohn! Seit wenn iſt er in loco? — Nun?

Ferdinand ſchien dieſe Frage zu überhören, wendete ſich erröthend gegen Sibillen hin und ſprach:

Die nahe Verwandtſchaft, Couſine! wird dieſe Zudringlichkeit bei Ihnen entſchuldigen und meine Schuld war es nicht, wenn Sie erſt heute die Bekanntſchaft eines ſo nahen Blutsfreundes machten.

Kommen Sie doch mit! rief jener, blaß vor Aerger, gab Sibillen den Arm und führte ſie an den Wagen. Sie ſtiegen ein und Ferdinand ſprang auf den Rückſitz —

Wer heißt ihn das? fragte der Vater.

Ihre Güte! erwiederte Ferdinand, die Pferde zogen an.

Güte! murmelte der Grollende und beſah nun den verlorenen Sohn; Sibille bemerkte erſt jetzt, daß er jung und ſchön ſey.

Lenchen hielt bereits ſeit des Kanzlers Abfahrt ihr zitterndes Haupt aus dem Fenſter, brannte vor Neugierde, die neue Nichte zu ſehn, ſagte ſich heimlich die Anrede vor, welche ſie ihr zugedacht hatte, probirte dann vor dem Spiegel das dazu paſſende Geberdenſpiel und eilte nun zu ſchauen, ob der herbei raſſelnde Wagen der erwartete ſey. Er war es und ſie vergaß das Mädchen und ihre Rolle über der Erſcheinung des herrlichen Ferdinand, den Helene ſeit drei Jahren von ſeinen Reiſen zurück gewünſcht hatte und ihr Mißmuth ward zum Jubel. Sie ſank in ſeinen Arm und bedeckte ihn mit Küſſen. Ferdinand warf einen lächelnden Blick auf Sibillen, ſein Vater drohte mit erhobenem Finger, führte die Nichte in das bereitete Zimmer, ſtellte ihr eine Jungfer zu ihrer Bedienung vor und bat, ſich nun in allem als ſeine Tochter anzuſehn. Sie hörte ihm weinend zu, dachte an das Elend, welches ihre edle Mutter umgeben hatte und geſtand ihm, als er befremdet von ihren Thränen auf die Quelle derſelben drang, daß der ſchnelle Wechſel ihres Schickſals und vor allem die Erinnerung an das Loos ſeiner verewigten Schweſter, den Genuß dieſes Glückes verkümmere.

Er wendete ſich, finſter werdend, ab und ſprach mit kaltem Ernſte: Das wird ſich geben! — Noch eins — Mein Ferdinand — Verſteh'n Sie mich? — Er iſt ein Edelmann und ich habe bereits für ihn gewählt!

O fürchten Sie nichts! erwiederte Sibille: ich kenne meine Lage, ich ehre meine Pflichten und liebte noch nie!

Deſto ſchlimmer! murmelte der abgehende Oheim.

Herr von Palm fand ſeinen Sohn, auf der Rückkehr durch den Saal, im vertrauten Geſpräche mit Helenen, die ſo eben alles andeutete, was ſich während der dreijährigen Entfernung ihres Herzblattes in der Stadt, im Hauſe und in dem Kabinette des Vaters begeben hatte.

Ferdinand lehnte am Kamin, er dachte, troß aller äußeren Merkzeichen der Aufmerkſamkeit und Theilnahme, bald an die bevorſtehende Prüfung bei dem Vater, bald an die ſchöne Sibille, bald endlich an die Rolle, welche er künftig auf dieſem Privat-Theater zu ſpielen habe. Jetzt klopfte ihn der Kanzler plötzlich auf die Schulter und fragte, Helenen mit einem finſtern Blicke ſtrafend —

Was komplottirt Ihr? Wie? Was habt Ihr? He?

Lenchen zuckte lächelnd die Achſeln und mit einer tiefen Verbeugung erwiederte der Sohn:

Die gnädige Tante unterhielt mich eben von Ihrem Wohlergehn.

Flauſen! rief der Vater und zeigte nach ſeinem Kabinette: Belieben Sie jetzt dorthin zu ſpazieren.

Helene ſchlich mit einem tiefen Seufzer zu dem Fenſter und Ferdinand dem Gebieter nach.

Darf ich hoffen, ſprach er, als jener den Riegel vorſchob und den Mund zum Sprechen öffnete: daß Sie —

V. Erwarte, was ich will! Ich werde ſehen, ob Du Undankbarer auch ein Lügner biſt?

S. Ich habe gelernt, der Wahrheit ſelbſt mein Leben aufzuopfern —

V. Das hat Dich ein Eſel gelehrt! Ein ſauberer Grundſatz für einen Geſchäftsmann. — Aus welchem Romane ſtahlſt Du die Phraſe?

S. Soll der Sohn, dem Vater gegenüber, zum Höflinge werden? Ihnen, aber auch nur Ihnen, werde ich immerdar jede Falte meines Herzens öffnen, nur gegen Sie dieſen Grundſatz geltend machen, inſofern er ſich mit der ſchuldigen Ehrfurcht vereinen läßt —

V. Die Wendung klingt. Sage, wie lange treibſt Du Dich ſchon in der Stadt herum?

S. Seit wenigen Stunden —

V. Das ſoll ich glauben? Und ſo ganz iſt alles Gefühl kindlicher Liebe aus Deinem Herzen gewichen, daß Du, früher als mich, eine Familie aufſuchſt, die Du nur dem Namen nach kennſt und von der Du weiter nichts wiſſen konnteſt, als daß ich ſie haßte!

S. O wie gerecht wäre Ihr Zorn, bei zureichenden Beſtimm-Gründen —

V. Du beſtimmſt mich, Dich aus dem Hauſe zu jagen —

S. Wird es Ihnen nicht Freude machen, Ihren Sohn verkannt zu haben!

V. Nein!

S. Wie?

V. Nein, ſag' ich Dir! Ich liebe die Kinder nicht, welche Eltern in dieſe Möglichkeit ſetzen. Jetzt ohne Umſchweife, wie kamſt Du zu dem Mädchen?

S. Lediglich durch Ihre Großmuth, mein Vater. Ich trete bei der Ankunft, um Sie deſto geräuſchloſer zu überraſchen, im Palmbaume ab, kleide mich um, in Ihre Arme zu eilen und eben trägt man, mir gegen über, eine Leiche aus dem Hauſe. Der Wirth nennt ihren Namen, ich erſchrecke, erkundige, überzeuge mich, daß man eine Tante von mir begräbt, höre, daß ſie vor kurzem hierher gekommen, daß ſie auf dem Sterbebette mit Ihnen verſöhnt worden ſey. Die Magd im Gaſthofe betheuert, bei einer Nachtwache Augenzeuginn dieſer Verſöhnung geweſen zu ſeyn und erzählt mir von einer achtzehnjährigen, reizenden Tochter, die ſie verlaſſe und welche mein Vater an Kindesſtatt angenommen habe. Nun wiſſen Sie alles und nun darf ich wohl Entſchuldigung hoffen, daß ich über die Gaſſe ging, die Bekanntſchaft meiner neuen Schweſter zu machen.

Um wen trauert Er denn? fragte der Vater, ihn ſchnell in's Auge faſſend.

Um die Tante! erwiederte Ferdinand: und unſtreitig mit Recht, da Sie ſelbige öffentlich wieder als Schweſter anerkannten.

Ich habe da eine Idee! fuhr jener, ein Paket Akten erbrechend, fort und kehrte ſeinem Ferdinand den Rücken zu: eine Idee, wiederholte er mit freundlicher Stimme und blätterte in den Pappieren: die ſich vielleicht einmal verwirklichen ließe —

Der gewöhnliche Fall bei allen den Ihrigen.

Schuldiger Diener! rief der Vater, warf die Akten hin, trat hart vor den Sohn und ſprach, ihn in's Auge faſſend: Ich habe Pflichten gegen die junge Loos.

Ferdinand hielt den Odem an und ſah mit ſcheinbarem Gleichmuthe in die Locken der väterlichen Perücke.

V. Gefällt ſie Dir?

S. Ein artiges Mädchen! etwas weinerlich — ein wenig verſchroben — Aber das giebt ſich.

V. Sie iſt ſchön —

S. Anziehend!

V. Und gut!

S. Güte iſt ihrem Geſchlechte natürlich.

V. Voll der beßten Grundſätze —

S. Sie leſen jetzt viel.

V. Ferdinand, könnteſt Du Dich wohl einmal in das Mädchen verlieben?

S. Sie ſcherzen!

V. Nie mit meinen Kindern! das merke Dir, junger Menſch.

S. Die Frage beantwortet ſich ſelbſt, theuerſter Vater. Ich bin ein Edelmann —

V. Das wäre freilich ein Punkt —

S. Der alles aufhebt.

V. Inzwiſchen —

S. Sie ſcheinen die Ausſichten vergeſſen zu haben, die mir des Fürſten Verſprechungen öffnen.

V. Ich will Dich nicht binden, Ferdinand! Welche

Du auch wählen möchteſt, mir gilt es gleich, ſey alſo offen.

S. Es wäre mehr als ſonderbar, wenn ich meine Laufbahn am Ziele beginnen wollte —

V. Das ſind Floskeln! — Du willſt nicht heirathen?

S. In den nächſten zwanzig Jahren ſchwerlich, wenn anders mein Wille hierbei eine Stimme hat —

V. Und Sibille gefällt Dir nicht?

S. Gefällt mir ganz wohl — iſt recht erträglich und ich bin, auf Ehre! vergnügt, ſie im Hauſe zu ſehn. Dieſer Schritt dürfte manchen Ihrer Feinde verſöhnen.

V. Du wirſt alſo die Güte haben, das Mädchen zu ehren! verſtehſt Du mich?

S. Vollkommen, mein Vater. Nie wird ſie mir mehr ſeyn als ich ihr.

V. Keine Zweideutigkeit! Ich ſehe hell, nehm' Er ſich in Acht.

S. Ich kenne mich, Vater! und ich fühle mich! Geſchichten dieſer Art verachte ich nur! Vergönnt wird mir indeß wohl ſeyn, ſie der Auszeichnung gemäß, womit mein Vater ſelbſt das Mädchen ehrt, zu behandeln.

Wir fahren morgen nach Hofe, ſprach der Kanzler, zum Pulte tretend: dann bei dem Adel vor; richte Dich darauf ein.

S. Darf ich ſie nun willkommen heißen?

V. Kommſt Du jetzt aus Wien?

S. Auf dem nächſten Wege! Hier ſind vierzig Ducaten, der Reſt meiner Kaſſe —

V. Behalt' und packe Dich!

Ich küſſe die Hand! ſprach Ferdinand, verbeugte ſich tief und hüpfte zu Lenchen hinüber, die den Kahlkopf eben in ein Häubchen von feuergelbem Atlas verſenkte.

Ferdinand und Sibille traten in einem und demſelben Momente durch zwei verſchiedene Thüren in Helenens Zimmer, weilten beide, von dieſem Zuſammentreffen überraſcht, eine halbe Minute in der Oeffnung und zogen ſie dann auf das plötzliche Geſchrei der Tante: Es zieht! Es zieht! ſchnell hinter ſich zu.

Lenchen ging, ohne für den Augenblick Sibillen eines Blicks zu würdigen, dem Vetter entgegen, der ihr mit Hülfe einer Wendung entkam und geſchmeidig zu Sibillen hinſchlüpfte, welche hinwiederum ſchnell auslenkte und erröthend zu der Tante ſprach: Ich komme, Ihnen meine Ehrfurcht zu bezeigen —

Ihre Dienerinn! erwiederte Helene, die ſich, nun ſie jenen verfehlt hatte, unmuthig zu dem Mädchen wandte —

S. Und wenn es die elternloſe Waiſe wagen darf, Ihre mütterliche Gewogenheit zu erbitten —

Mütterliche? fragte Lenchen: Jeſulein, wie könnte ich ſchon ſo große Töchter haben?

Und warum nicht? entgegnete Ferdinand: es liegt vielleicht nur an Ihnen, daß ich Ihr Sohn nicht bin —

Sein Tantchen ſchüttelte ſichtlicher den Kopf und ſprach dann mit ſtolzer Kälte zu Sibillen: Setzen Sie ſich, Mamſell Loos.

Das Mädchen zog ein Strickzeug hervor und wollte eben auf einem Tabourette Platz nehmen, als Ferdinand ſie mit der Verſicherung, dieß ſey ſein Platz, ſchnell und ſanft in's Sopha niederdrückte.

Du ſtellſt Dich, wie ich ſehe, als Ceremonienmeiſter bei mir an! ſagte jene und ſah dem Neffen mit einem ſtrafenden Blick' in die Augen.

Herzens-Tantchen, erwiederte er, ſich an Sibillens Seite werfend: wer wollte Ihnen nicht gefällig ſeyn?

Sibille hob langſam ihre braunen, mildglänzenden Augen auf und ſprach mit der ſanfteſten Stimme: Mir wenigſtens wird es von nun an zur angenehmſten Pflicht werden.

Aber nehmen Sie denn nicht ab? entgegnete die Tante, den langen Zeigefinger auf ihren Strumpf richtend: Es iſt ja weder Form noch Geſchick darinnen.

Sie verſündigen ſich, Fräulein! rief Ferdinand und zog dem Mädchen ſchnell die Arbeit aus der Hand. Sehen Sie dieſe Wade wohl? Tritt ſie nicht in der reinſten Wellen-Linie dem Auge entgegen, gleich als ob eine Fee dieſe Fäden verſchlungen hätte. Sibille riß ihm erröthend das Stricken aus der Hand und wagte es nicht, einen Blick auf die Tadlerinn zu werfen. — Mir auch ein Paar ſolcher Strümpfe, Couſinchen! fliſterte er und ſah ihr mit den blauen Augen ſo tief, ſo innig, ſo bittend in's Geſicht, daß ſie die ihren niederſchlug und die Nadel aus ihrer Hand glitt. Da hielt er ſie ſchon, ruhend auf einem Knie vor Sibillen, bot ſie dar, ſah ſie, die ihm ſelbſt zu danken vergaß, noch einmal mit Ausdruck an, ſtand langſam auf und ſchlich aus dem Zimmer.

Die Tante hatte, was unbegreiflich ſcheinen könnte, dieſes ganze Duodram überhört. Vom Mißmuth' an's Fenſter getrieben, ſah ſie das Fräulein Jonau die Straße herauf kommen, deſſen idealer Anzug von Schritt zu Schritt ihre Aufmerkſamkeit mehr und mehr von dem Irdiſchen in ihrem Rücken abzog. Daſſelbe grüßte ſie in demſelben Momente, wo Ferdinand, die Nadel zu erhaſchen, auf's Knie ſank und trat in's Haus, als er ſolche in Sibillens Hand drückte.

Ich weiß nicht, ſprach Helene, als er kaum den Rücken gewendet hatte und kehrte ſich, ihre dürren Hände gegen einander preſſend, ſchnell vom Fenſter: ich weiß nicht, Liebe, ob Sie — ich habe — es kömmt da eben eine Dame zu mir. — Großes Geräuſch auf dem Saal' unterbrach ſie — Sibille ſprang empor und wickelte haſtig ihren Zwirn auf; jene lief unruhig nach der Thür und eintrat an Ferdinands Hand Cöleſtine von Jonau, die Schönheit des Hofs, eine Griechinn an Wuchs, Geſicht und Tracht und heftete die dunkeln, feurigen Augen voll Freundlichkeit auf den ſchönen Führer.

Ach, mein Tinchen! Mein herziges, goldnes Tinchen! ſchrie Lenette und ſpreizte die Arme nach Cöleſtinen aus; Ferdinand küßte ihr die Hand und ſagte:

Mein Mühmchen, Jungfrau Sibille Loos, die Madonne unſers Hauſes, ohne Fleck und ohne Tadel!

Das Fräulein überlief die neue Erſcheinung blitzſchnell mit den großen, forſchenden, freundlichen Augen und ſprach, ſich leicht gegen ſie verbeugend:

Sehr angenehm täuſchte mich Herr von Palm; von alten Sibillen ſprach er und führt mich zu Ihnen.

Ferdinand ſchielte rückwärts auf Helenen, die wie ein weinendes Kind ausſah, das plötzlich zum Lachen gereizt wird. Jetzt endlich kam auch ſie an die Reihe. Worte, Küſſe, Fragen ohne Sinn, Gefühl und Zweck wurden gewechſelt; Ferdinand ſchob einen Stuhl für Sibillen an die Seite des Sopha, wo Cöleſtine ſaß. Ihre Augen fragten zu wiederholten Malen die Tante um Verhalt-Befehle, aber dieſe ſtarrte unverrückt den Anzug des Fräuleins an und ſchien vergeſſen zu haben, daß ein Schattenfleck ihres Wapens im Zimmer ſey. Sie pries Cöleſtinens Aufſatz und Locken-Gewebe, die hohe Schürzung und die Spitzenwölkchen, welche die Fülle des Buſens verriethen.

Aber, liebes Tantchen! fragte Ferdinand ſo traulich und arglos, daß jene lächelnd aufhorchte: warum kleiden Sie ſich nicht auch ſo anſprechend?

Da käme ich Deinem Vater recht! ſeufzte Lenchen: darf man denn, wie man will?

Sibille erhob jetzt ihre ſchüchternen Blicke allgemach zu dem leuchtenden, offenen Halſe des Fräuleins und ließ ſie erröthend auf den Theetiſch herabgleiten; vergebens lauerte Ferdinand, dem dieſe Wallung ihres ſittlichen Gefühles nicht entging, den fliehenden zu begegnen, die ſich hinter ſammetnen Wimpern verbargen.

Wird Dir die Zeit nicht lang bei uns, Vetter? fragte Helene, als das Geſpräch über die Mode des Tages erſchöpft war und winkte Sibillen, ſich zu entfernen.

Welche Zeitung? frug er, wie aus einem Traum erwachend und bemerkte eben noch das Zeichen, welches die Tante dem Mädchen gab. Der Jokei brachte den Thee jetzt. Sibille ſtand auf.

Verzeihen Sie, liebe Jonau! rief Helene: die Mamſell hat Geſchäfte. Empfehlen Sie ſich.

Nicht ein's! ſprach Ferdinand mit Hitze: und wenn Ihnen daran liegt, eine ſchöne Seele zu feſſeln, ſo wagen Sie es auf die Verſicherung, daß ich keine reinere kenne.

Cöleſtine neigte ſich lächelnd gegen das Mädchen.

Notabene! rief Lenchen und die Taſſe zitterte in ihrer Hand: er kennt ſie ſeit ſechs Stunden.

Ein Augenblick reicht hin, erwiederte Ferdinand: die Glorie der Unſchuld zu erkennen.

Das Fräulein warf einen ſonderbaren Blick auf Ferdinand, den die immer höher ſteigende Verlegenheit ſeines Mühmchens mit Neſſeln ſchlug und wendete dann ſchnell die Augen auf Sibillen, welche mit beklommenem Herzen alſo ſprach:

Viel zu gütig, mein Fräulein! beurtheilt mich Herr von Palm; meine Unbedeutendheit liegt ja zu Tage.

Lenchen zwang hier ihr wackelndes Haupt zu einem bejahenden Nicken und ſagte: Güte? Du mein Gott! da kennen Sie den Spötter nicht.

Viel Beſcheidenheit, erwiederte die Zonau: aber warum denn in ſo tiefer Trauer, meine Liebe? — Lenchen huſtete.

Man begrub heute ihre Mutter! fiel Ferdinand ein: ſchonen Sie dieß leidende Herz.

C. Ich nehme den innigſten Antheil —

Sibille verbeugte ſich, verließ ſchnell ihren Stuhl und eilte mit dem Tuche vor dem Geſichte aus dem Zimmer. Ihr wollte Ferdinand nach, haſtig faßte ihn Lenchen am Rockſchooß' und rief: Halte la! nicht von der Stelle!

Die Zonau lachte ihn an — Zorn und Beſchämung ſprachen aus ſeinen Augen und mit ſchneidendem Tone fragte er, Lenchens Hand heftig drückend:

Tante, Sie ſind wohl eiferſüchtig?

Die Tante wand ihre Hand los, ließ den Rockſchooß fahren und bat das lauſchende Fräulein auf's dringendſte, doch ja den Thee nicht kalt werden zu laſſen.

Cöleſtine hatte bereits von des Kanzlers Verſöhnung mit ſeiner Schweſter gehört, welche ihr Mißbündniß vor vielen Jahren aus der Stadt vertrieb; hatte gehört, daß er ein Kind von ihr in's Haus genommen habe. Die Geſchichte war an der Tagesordnung und die Triebfeder von des Fräuleins Beſuch. Natürlich lag ihr daran, Helenen zur Beichte zu bringen und die Spannung, in der ſie dieſe drei Menſchen fand, bot dem Zwecke zu gefällig die Hand, als daß ſie nicht Oel in's Feuer hätte gießen ſollen. Zudem leitete ſie dabei ein näheres Intereſſe. Sie traf auf Ferdinand, traf den Geſpielen und Vertrauten ihrer Jugend, welchen ſie noch auf Reiſen wähnte, bei ihrer Herkunft im Vorſaale. Anbeter hatte ſie mehr als jede ihres Gleichen am Hofe, aber der Mann blieb noch immer aus und ſie war ſchon über zwanzig Jahre alt. Herr von Palm gefiel ihr über die Maßen. Seine Reiſen hatten ihn gebildet, Geſtalt und Manieren ſchienen ihn zu einer Hofſtelle zu eignen, der Alte war reich und ihr Vater zwar von großem Einfluß und Hofmarſchall, doch völlig beſtimmt, die Trümmer ſeines Vermögens einem verwilderten Sohne zuzuwenden, der als Offizier in der reitenden Garde diente.

Aber warum, fragte Cöleſtine, empört von der Auszeichnung, die der junge Palm an Sibillen verſchwendet hatte: warum iſt denn das gute Mädchen ſo ſchüchtern und ſo ſtumm?

L. Wohl, wohl, mein goldnes Tienchen! und ſo dumm! möchte ich hinzuſetzen —

F. Wenn Sie die Furie des Neides wären.

Was unterſtehſt Du Dich? rief Lenchen aufſpringend.

Ihre Schüchternheit, fuhr Herr von Palm fort und wendete ſich, ohne die Wuth der Tante einer Rückſicht zu würdigen, gegen das Fräulein: — ihr Schweigen, ihre Blödigkeit ſind goldene Früchte der Unſchuld und der kindlichen Liebe. Mir erſcheint ſie wie das Noli me tangere zwiſchen der üppigen Roſe und dem Unkraute.

Ein wenig mehr Welt, ſprach das Fräulein nach einer Pauſe: könnte ihr doch wohl nicht ſchaden —

C. Das heißt, ein wenig Verdorbenheit —

S. Sie ſind hart gegen ſich ſelbſt — Wie verdorben wären dann Sie?

Ferdinand küßte ihre Hand. Noch bei weitem nicht ſo ganz, meine Freundinn, Ihre Vorzüge zu überſeh'n.

S. Schmeichler! Wenn Ihr Schützling das hörte?

C. So würde ſie um ſo gewiſſer einſtimmen, da Eigenſucht und Mißgunſt nur befleckte Herzen quälen.

S. Wahrhaftig, Sie haben einen Feuereifer für das Schöne und Gute von Ihren Reiſen zurückgebracht.

Ich eile, der Behauptung zu entſprechen, ſagte er und küßte ſie. Cöleſtine duldete den bündigen Beweis. Sie gab ihm den empfangenen zurück.

Gottloſes Kind! fliſterte die Tante, kehrte an den Theetiſch zurück, drohte dem Fräulein mit dem Finger und heiterte ſich auf.

Von einem Bräutigam nehme ich das hin, erwiederte Cöleſtine: da wir ja nicht ſo himmliſch ſind, als die Stillen im Lande.

Von einem Bräutigam! fragte Ferdinand und die Stirn der Tante warf plötzlich neue Falten.

S. Das iſt ja doch das Ende vom Liede! Wer nach einer Bekanntſchaft von ſechs Stunden mit ſolcher Gluth von ſeiner Muhme ſpricht, den ſehe ich, nach längſtens ſechs Monaten, in Werthers Frack und in Werthers Lage, oder als ehrbaren Hausvater.

F. Sie täuſchen ſich dießmal, gute Zonau. Bei Gott, ich fühle nichts für das Mädchen, was mich an dieſe Klippe werfen könnte. Ich liebe die Tugend in ihr und liebe ſie mit Heftigkeit, weil ich nirgend noch einem ſo reinen Ebenbilde des reinſten Weſens begegnete. Das iſt alles —

S. Spiegelfechterei, mein Freund. Die Seele in uns liebt ihr Männer immer zuletzt und wißt ja ſo ſelten, was wir ſind und was wir ſcheinen, was in uns unſer iſt und was wir lieben.

E. Eine heilloſe Wahrheit! Das unächte Gold wird nur zu bald unter unſern Händen ſchwarz —

S. Und niemand verſteht ſich beſſer darauf als Ihr Geſchlecht, auch dem ächten ſeinen Glanz zu rauben.

Lenchen ward in dieſem Augenblick' abgerufen.

Sie ſind noch weit gefährlicher worden, ſchönes Mädchen! fuhr er fort und bog ſich mit dreiſtem Muthe nach Cöleſtinens Halſe nieder, um die Blumen zu muſtern, welche ſie vorgeſteckt hatte.

Sanftweigernd wendete ſie Ferdinands tändelnde Hand ab und ſprach, ihn feurig anſchauend: —

Unfehlbar wollten Sie eben jene Goldprobe verſuchen? —

Wir kennen uns, Cöleſtine, erwiederte Ferdinand: und Ihr Jugendfreund feiert heute das Feſt ſeiner Rückkehr — o helfen Sie ihm, es zu verſchönern!

Damit ſchlang er den Arm um ſie, ließ die linke Hand auf ihrem Knie ruhen und drückte ſeine Lippen ſanft auf die ihren.

Die Tante! Die Tante! wisperte das Fräulein und was ſie noch ſprach, trank ſein glühender, inniger, jetzt raſch und heiß erwiederter Kuß auf. Ihr Buſen bebte. Er ſog das warme Wehen ihres Odems ein und als Cöleſtine endlich den glühenden Mund verſagte, ſank ſeine Wange auf ihr Herz und er liſpelte in wilder Bewegung —

Du Süße! Du Liebesgöttinn!

Ferdinand! ſtammelte ſie bittend und melodiſch: Heilig ſoll dem Manne die Einſame ſeyn.

Ich verheere ja nichts! ſprach er und blickte ſie mit den blauen, feuchten Augen flehend an. Noch einen Kuß — o, einen noch! bat der Entflammte, da klappten im Vorſaale die Sammetſtelzen der Tante. Cöleſtine warf ihn unſanft zurück und fragte, als dieſe nun eintrat: —

Auch den Sankt Gotthard ſahen Sie?

O, allerdings, mein Fräulein! rief er, Odem ſchöpfend. Jetzt ſtanden wir auf der Teufelbrücke, umringt von nackten, himmelhohen Felſen; unter uns rauſchte die Reuß in wilder Kraft; ein Paar Dutzend Schritte und wir traten in das finſtre Urner-Loch, griffen uns fort durch den nächtlichen Schlund. Da ſpaltete ſich der Felſen und öffnete dem geblendeten Auge die Ausſicht in ein paradieſiſches Thal. Wahrlich! eine Prophezeihung, ausgegangen vom Geiſte Gottes und das treueſte Bild unſers Lebens. So ſtehen wir hier auf der Teufelbrücke der Leidenſchaft, zwiſchen Abgründen und Lawinen. Ein kurzer Weg führt uns dem düſtern Urner-Loche des Grabes zu und fern her ſchimmert durch die geſpaltete Gruft Elyſium!

Eya, wären wir dort: rief die Tante! Hätte ich doch nicht geglaubt, daß der Wildfang ſo geiſtlich ſeyn könne!

Geiſtiger als geiſtlich! erwiederte Cöleſtine und ſah ihn heimlich an.

Helene. Aber ſelbſt im Guten biſt Du ſo heftig; ſehen Sie nur, wie er glüht.

Ich war auf dem reinen Schnee der Alpen, ma tante! ſprach Ferdinand und warf einen ſehnſüchtigen Blick auf ihr Model: wem ſollte da nicht Herz und Wange glüh'n? —

Cöleſtinens Vater, welcher jetzt vorfuhr, die Tochter in's Schauſpiel abzuholen, unterbrach den Erzähler. Er bot dem Fräulein ſeinen Arm.

Sie beſuchen uns doch bald? fragte dieſe auf der Stiege.

So oft man kommen darf. Wenn treff' ich Ihren Herrn Vater?

Des Morgens nie und die Hofmeiſterinn zieht noch täglich in die Meſſe.

Gott erhalte ihr den Glauben! rief Ferdinand und ſchied am Fuße der Treppe mit einem wiederholten Handkuß, denn zum Wagen durfte er ſie nicht führen, da er ſich erſt morgen ihrem Vater zu zeigen gedachte.

Helene ſtand bereits am folgenden Morgen mit einem Hohlbohrer vor der Thür, welche aus ihrem Zimmer zu Sibillen führte, um ſich ein kleines Guckloch anzulegen und ſah nun durch daſſelbe in's Kabinet. Das Mädchen kniete betend vor ſeinem Bette, ſtand dann auf, trat zum Tiſche, öffnete ein briefartiges Packet, las, las wieder, weinte heftig und ließ jetzt eine Hand voll Gold durch die Hand laufen.

Lenchen wußte, daß Sibillens Mutter in der bitterſten Armuth geſtorben war, begriff nicht, wie dieſe Bettlerinn zu einer Summe komme, deren Erwerb ihr ſelbſt Jahr auf Jahr ſo manchen Winkelzug koſtete und warf die Hausſaloppe um, ſie in Frage zu nehmen.

Raſch griff ſie in die Klinke, aber die Thür ließ ſich nicht öffnen.

Mach' auf, Kind! ſprach Lenchen mit milder Güte: ich will Dich beſuchen.

Ich darf nicht! klagte Sibille: rechnen Sie mir es nicht zu, gnädige Tante. Der Onkel befahl mir auf's Strengſte, nur ihn einzulaſſen.

Lenchen flog zu demſelben hinüber, doch der Kammerdiener machte ihr kund, daß ſein Herr in Geſchäften begriffen ſey und ihm eben dieß Billet für ſie zugeſtellt habe.

Murrend ſchlich die Tante zurück und las: —

„Ihr geſtriges, unwürdiges Betragen, das mir nicht unbekannt blieb, nöthigt mich, Ihnen zu erklären, daß ich Sie länger nicht im Hauſe dulde, wenn Sie je wieder vergeſſen, was man der Tochter meiner Schweſter ſchuldig iſt.“

de Palm.

Helene ſchritt empört im Zimmer auf und ab und dann plötzlich wieder an Sibillens Thür, ihre Galle durch das enge Guckloch auszuhauchen. Noch lag das Gold auf dem Tiſche und jetzt zog das Mädchen eine ſchwere Börſe hervor, ſchüttete ſie aus und neue Goldſtücke rollten aus dem ſeidenen Netze. Jene vernahm ein leiſes Klopfen auf dem Vorſaale, ſtreckte ſchnell den Kopf hinaus, horchte, ſah und hörte aber nichts, ſchlich an Sibillens Thür zurück, die eben einen Brief in der Hand hielt, das Siegel betrachtete und ihn öffnete: ein Strom von Ducaten fiel aus dieſem zu Boden.

Verblaſſend warf ſich Lenchen in den nächſten Stuhl. Ihr Glaube an Hexen und Teufels-Bündniſſe erhob ſich jetzt zur entſchiedenſten Ueberzeugung und ſie zweifelte keinen Augenblick, die Nachbarinn einer Fee oder, was ſie noch mehr ängſtigte, eines Günſtlings des Himmels zu ſeyn, der dieſe Bettlerinn reich und geehrt und ſie, die den Kanzler in jedem Winkel betrog, arm und verachtet machen wolle.

Ferdinand kam, entzückt über ſeine Aufnahme, vom Hofe zurück. Der Kanzler hörte ſich dort überall zu einem ſolchen Sohne Glück wünſchen; er hatte den Fürſten beobachtet, als jener ihm vorgeſtellt ward und war Zeuge des unverkennbaren Eindruckes geweſen, den Ferdinands ſtolze, edle Geſtalt, ſein Benehmen und die treffenden Antworten auf jede Frage zurückließen.

Sibille harrte ſeiner bereits im Speiſeſaal. Er drückte ſie voll Vaterfreude an's Herz und ſie nahm bei Tafel auf ſein Geheiß zwiſchen ihm und Ferdinand Platz. Helene ließ ſich wegen des Kopfſchmerzes entſchuldigen und der Kanzler ihr ſagen: Der müſſe ſich legen. Ferdinands Augen funkelten und ſein geſchmeichelter Ehrgeiz brach für einen Augenblick in helle Flammen aus, als der Kammerdiener haſtig hereintrat und ihm die ſchriftliche Ernennung zum Hofrathe einhändigte, welche ſo eben der Kanzleibothe überbracht hatte.

Der Menſch hat ein blindes Glück! rief ſein Vater, Sibillen in die Wange kneipend: entſcheiden Sie, ob er's verdient? Aber ich bin ohne Geld, Patron. — Zahl' aus!

Was bekömmt der Ueberbringer? fragte Ferdinand, die ziemlich ſchlaffe Börſe ziehend.

Ein halbes Dutzend Ducaten, erwiederte jener: und zwanzig Stück die Sportelkaſſe. Ich habe keinen im Hauſe und man iſt da an Geld gebunden; nimm es nur indeß von dem geſtrigen Handgelde; wenn Du geheimer Rath biſt, erſetz' ich es.

Ferdinand blickte, aus dem höchſten Entzücken in die bangſte Verlegenheit geworfen, verblaſſend zum Teller nieder —

Was zaudert Er denn? fragte der Vater nach einer kurzen Pauſe: ſoll der Bothe draußen ewig ſtehen?

Beßter Vater! ſtotterte Ferdinand: Sehr unglücklich war ich mit dieſem Opfer Ihrer Güte. Iſt doch hienieden alles Glück mit Galle verſetzt. Ich ſuche es ſchon ſeit dieſem Morgen vergebens! es iſt und bleibt verloren; was ſoll ich's leugnen?

Es iſt und bleibt gefunden! rief Sibille und bot ihm ein ſchweres Röllchen dar. Wer weiß, wie elend dieß Gold vielleicht eine andere Finderinn gemacht haben würde.

Ferdinand ſtürzte, ſeine glühende Schamröthe zu bedecken, ein Kelchglas Burgunder hinab, der Vater nannte ihn einen liederlichen Narren, nahm ihr die Rolle, welche ſie vergebens dem Sohne bot, zählte die Sportel-Summe auf den Teller, drückte das Pappier dann zuſammen und reichte es Sibillen.

O, nimmermehr! ſprach dieſe in heftiger Bewegung. Noch habe ich um nichts gebeten, Herr Kanzler, aber dieß Geſchenk erlauben Sie mir abzulehnen.

Ziere Dich nicht! rief er unwillig: ich befehle es ſo!

Mit flehenden Blicken faßte ſie ſeine Hand, drückte ſie ſchnell an den Mund und bat ſo dringend, ſo ängſtlich, ſo aus voller Seele, daß Herr von Palm das Päckchen zurück nahm, es in die Weſtentaſche ſchob und ſeinen Ferdinand in's Auge faßte, der vergebens die ſchmerzliche Beſchämung zu verſtecken ſtrebte.

Ein Billet des Miniſters verkürzte die Tafelſtunde; der Kanzler eilte in ſein Kabinet, Sibille auf ihr Zimmer, Ferdinand ihr nach; aber Helene langte, als er bei der Thür derſelben vorüberflog, ſchnell mit dem langen Arm nach ihm und zog ihn, wie ſehr er ſich auch ſträubte, in ihr Zimmer.

Kind! rief ſie: Herzens-Ferdinand! nimm Dich in Acht. Siegel und Riegel binden meinen Mund, aber — **Die drüben** — glaube es der Tante Lene! hat den Drachen!

E. Sie iſt eine gefährliche Fee; ſchon geſtern empfand ich das.

S. Immer heißt Dein Vater mich eine alte Zeichen-Deuterinn; nun hat er's doch. Was empfand'ſt Du denn, Ferdinandchen? Was bemerkteſt Du?

E. Den Adel eines Herzens, der mir den Verluſt des meinen drückend fühlbar macht; warme, wohlthuende Strahlen, die von den ſchönen Sternen ihrer Unſchuld ausfloſſen — Augen, deren reine, heilige Flamme mein Bewußtſeyn entzündete; Thränen, um die ich den Engel, der ſie zum Himmel trägt, beneide; Seufzer, die dem letzten, verhallenden Ton der Harmonika ähneln; einen fleckenloſen Tempel, in dem ſich liebend die Genien des Guten, des Wahren und des Schönen umarmen.

Der neue Hofrath überließ die Hexen-Riecherinn Ihrem Erſtaunen und flog mit einem Satz' aus dem Zimmer.

Sibille hatte, nur durch eine dünne Thür von Lenchen geſchieden, kein Wort dieſer feurigen Erklärung verloren. Zum erſtenmal in ihrem Leben hörte ſie ſich ſo äſthetiſch aus dem Munde eines ſchönen, jungen Mannes loben und es that ihr jetzt um ſo weher, ihn bei der Tafel in die ſchmerzlichſte Verlegenheit geworfen zu haben.

Die Sache mit dem Golde verhielt ſich ſo:

Am Tage vor dem Tode der Mutter händigte ihr dieſe ein verſiegeltes Packet mit der Bitte ein, es erſt nach ihrem Hintritte zu erbrechen. Dieß geſchah, als Lenchen ſie belauſchte. „Hier, meine gute Sibille!“ ſchrieb die Mutter: „empfängſt Du funfzig Ducaten, welche Deine edle, nun längſt verſtorbene Pathe Dir bei der Taufe einband. Ich habe hungernd oft und hilflos, mit gerechter Strenge, dieſen kleinen Schatz ſelbſt gegen mein dringendſtes Bedürfniß vertheidigt und die Summe reicht hin, Dich wenigſtens für die erſten Monate der künftigen Einſamkeit dem Mangel zu entreißen. Hoffe nur getroſt auf Gott, nie wird er Dich verlaſſen, noch verſäumen. Gehe Deinen Weg unſträflich und der Herr ſegne Dich!“

Caroline Loos.

Wie tief griff jedes Wort dieſes Briefes in Sibillens Herz. Welch eine Mutter, die Hunger und Kummer, Elend und Blöße lieber ertrug, als den Nothpfennig eines Kindes angriff, der dieſem künftig wuchern ſollte.

Sie öffnete darauf die Börſe, die der Kanzler ihr bei dem erſten Zuſpruche zur Beſtreitung des Begräbniſſes in die Hand drückte und welche er ihr, als ſie ihm dann Rechnung ablegte, aufdrang. Kaum hatte Sibille das werthe, mit Thränen begoſſene Pathengeld dem Geſchenke des Onkels in der Börſe beigefügt, als man an ihre Thür klopfte. Sie öffnete. Ein fremder Bediente überreichte einen Brief und eilte dann die Treppe hinab. Die Züge der Aufſchrift ſchienen ihr bekannt, ſie erbrach das Siegel. Geld fiel rund um ſie her aus dem Blatte zur Erde, der Inhalt ſagte:

„Für Sibille Loos, zu kleinen Bedürfniſſen, von Ihrem redlichſten Freunde.“

Sie las, las wieder, durchlief die Reihe der mütterlichen Freunde, fand keinen redlichen, am wenigſten einen ſo großmüthigen unter ihnen — dachte zuletzt an den Kanzler, der vielleicht, indem er ihr wohlthat, ihr

Zutrauen prüfen wolle und ſteckte den Brief und das Geld, entſchloſſen, ihm den Vorgang zu entdecken, zu ſich.

Als nun derſelbe über Tafel von Ferdinands Ducaten ſprach, ſah ſie dieſen ſchnell erblaſſen und wie ſeine Augen die ihrigen flohen. Wer, als er, der ſich jetzt ſo ſichtlich verrieth, konnte der Ueberſender geweſen ſeyn? Es glückte ihr, ihn der Verlegenheit zu entziehen, auf eine Art, über die ſich jetzt das Mädchen bittere Vorwürfe machte. Wie ſchmerzlich hatte ſie ſein Zartgefühl gekränkt, wie kalt und ſchonungslos ſeinen guten Willen zurück gewieſen, wie muthwillig endlich ihn um den Reſt der Summe gebracht, die, wie ſie fürchtete, wohl ſchwerlich den Weg aus des Vaters Taſche in die ſeinige finden würde. Es giebt kein herberes Leid für ein Herz von Sibillens Gepräge, als das Bewußtſeyn, gegen Pflichten der Dankbarkeit und der Menſchenliebe verſtoßen zu haben.

Sie ſann vergebens auf Mittel, die Uebereilung zu vergüten; der Kummer trieb ſie im Zimmer auf und ab. Jetzt trat Ferdinand ein. Sibille ſchritt ihm mit dem Lächeln eines Engels und der Bangigkeit einer Sünderinn entgegen und ſprach:

Nicht wahr, Sie kommen, mir eine Kränkung abzubitten, die meine Unbeſonnenheit Ihnen zuzog?

F. Ich komme vielmehr, ſchönes Mühmchen, zu fragen, welch' Glück Sie in den Stand ſetzte, meine Verlegerinn zu werden, denn daß Sie das fehlende Geld gefunden hätten, iſt aus mehr als einer Urſache unmöglich.

S. Ich fühle ſehr lebhaft, daß ich nicht den glücklichſten Weg wählte, es Ihnen zurück zu geben und leide dafür!

E. Zurückgeben? Wo fanden Sie es denn?

S. In dieſem Briefe, Freund! deſſen Inhalt, wie ich ſicher glaube, aus der reinſten Quelle floß —

E. Sie ſprechen in Räthſeln —

S. Auf dieſe Weiſe werden wir uns freilich nie verſtändigen. Einig mit mir ſelbſt über die Nothwendigkeit der Rückgabe, fehlte ich nur in der Wahl der Mittel.

E. Angenommen denn für dieſen Augenblick, daß ich der Ueberſender wäre, was in der Welt könnte Sie vermögen, mich durch die Abweiſung zu demüthigen?

S. Eine ernſte Pflicht, Herr von Palm, welche das Mädchen warnt, die Großmuth und die Auszeichnung der Männer zu fürchten.

Auch den Blutsfreund? rief er beleidigt.

S. Es ſchmerzt mich, dieſen verſtimmt zu ſehn. Im Unmuthe dürfen Sie nicht von mir gehen, guter Vetter! Sie fühlen wohl, wie kränkend es iſt, undankbar zu ſcheinen!

Schöne Seele! rief er und drückte ihre Hand an ſein Herz.

S. Auch bin ich Ihnen noch Dank ſchuldig für den ehrenden Schutz, deſſen Sie mich geſtern würdigten, als Fräulein Helene —

E. Still! Kein Wort davon! Sonſt müſſen Sie es dulden, wenn ich dieſe ſüßen Lippen verſiegle.

Sibille ließ ſeine Hand los und trat ſchweigend an's Fenſter. Verlegen folgte ihr Ferdinand und ſprach dann: O danken Sie mir immer noch einmal!

Die Jungfer kam herein.

Hilf mir doch ein wenig! ſprach die Verſuchte, breitete ihr Kreppkleid über dem Bette aus und warf eine Hand voll Trauernadeln auf den Tiſch.

Auch ich könnte hier helfen! rief Ferdinand und trat hinzu.

Wollten Sie das, an der ſchmerzlichſten Erinnerung meines Lebens? fragte jene und zeigte auf die ſchwarzen Flöre.

E. Trinken Sie aus dem Lethebecher, ſchöne Sibille, den Ihnen die freundlichere Gegenwart reicht.

S. Nein, nie möchte ich meinen Kummer vergeſſen; das Andenken an beſtandene Leiden gehört unter die Genüſſe des Herzens, ſelbſt unter meine Gebete und nährt in mir die Hoffnung einer beſſeren Welt —

E. Wir werden feierlich, Freundinn!

S. Und das ſind Sie wohl ſelten bei einem Mädchen?

Die Jungfer lächelte und ſah ihn verſtohlen an.

E. Weil mir es wohl ſelten eine danken würde.

S. Der Dank der Seltenern wiegt vielleicht —

E. Die Laune der werthloſen Menge auf; das geb' ich zu, inzwiſchen —

S. Sie nehmen die Mädchen, wie ſie ſind —

E. Recht! und bin, zum Beiſpiele, bei der Zonau ein anderer Ferdinand als bei Ihnen —

S. Ach, Vetterchen, ſprach ſie, von der Arbeit aufſehend, mit einer ihn entzückenden Traulichkeit: — das Fräulein dauert mich — Es iſt ſchön, gebildet, klug und doch ohne Achtung gegen ſich ſelbſt.

E. Aber Tina's Anſprüche ſcheinen das Gegentheil zu beweiſen.

S. Die ſind wohl nur Forderungen des Eigendünkels, der mit dem Gefühle der Selbſtſchätzung nichts gemein hat —

E. Sie unterſcheiden ſehr treffend. Ich könnte einen Winter durch hier ſtehn und Ihnen zuhören. Die Zonau gefiel Ihnen alſo nicht!

S. Nein!

E. Das iſt mir um ſo ſchmerzlicher, da es in meinem Plane lag, das Fräulein für Sie zu gewinnen. Sie gilt hier, ſie iſt gutartig und hat bei aller Abgeſchliffenheit viel Sinn für Freundſchaft und für geiſtigen Genuß.

S. Das freuet mich um Ihretwillen.

Ein Glas Waſſer, Hannchen! ſprach Ferdinand, ſich zu der Jungfer wendend; dieſe ging, es zu holen.

Sie iſt mir gleichgiltig, die Zonau, fuhr er jetzt mit traulicherem Tone fort.

S. Dann ſind Sie ja flüchtiger als der Wind. Gewiß verließ ſie geſtern in einem ganz andern Glauben dieſes Haus.

E. Aber waren Sie nicht Zeuge meines Benehmens? Nur für Sie, Sibille, hatte ich Ohren, hatte ich Augen und — Gefühl.

S. Sie vergaßen in der Entzückung, zu der nach meinem Abgange das ſchöne Mädchen Sie ſo plötzlich hinriß, daß man taub ſeyn muß, um nicht jedes laute Wort zu verſtehen, das daneben geſprochen wird.

Hannchen trat mit dem Waſſer herein, welches ihm jetzt nöthig ward — er ſagte erröthend: Ich bleibe Ihnen meine Rechtfertigung ſchuldig.

S. Die iſt ganz unnöthig; ſind Sie nicht Herr Ihres Willens und dieſer Verhältniſſe?

E. Nicht ſo ſehr, als Sie glauben. Aber ich habe doch ein eigenes Unglück bei Ihnen.

Das iſt mir lieb! ſprach der Kanzler, durch Lenchens angebohrte Thür eintretend: willſt Du wohl dem Präſidenten die Ehre erzeigen, ihm den neuen Hofrath vorzuſtellen?

Augenblicklich, mein Vater, erwiederte er, ihm die Hand küſſend, neigte ſich flüchtig gegen Sibillen und hüpfte aus dem Zimmer. Hannchen trippelte hinter ihm drein und verwünſchte in ihrem Herzen den grämlichen

Alten, der ſie um die Fortſetzung einer ſo lehrreichen Unterhaltung gebracht hatte.

Kaum war Ferdinand nach jener feurigen Erklärung der Tante entſprungen, als ſie, auf's äußerſte gebracht, zum zweitenmale die Damis-Saloppe umwarf und nach dem Kabinette des Kanzlers eilte. Er hatte eben ſeinen Kammerdiener mit der Antwort auf des Miniſters Zuſchrift abgefertigt und ſo kam ſie denn unaufgehalten vor den Thron, achtete nicht des Alten Drachenblick, nicht der Acht, in die er ſie erklärt hatte, erzählte ihm haarklein, wie tief Die drüben im Gold ſitze, welches ihm ſehr erklärlich war, wie ſie heut' am frühen Morgen ſchon drei heimliche Liebesbriefe voll Gold empfangen, mit welcher Verzückung ſein Ferdinand von ihr geſprochen und daß er ſo eben allein bei ihr ſtecke, welches der Kanzler mittelſt eines Loches wahrnehmen könne, das ſich zufällig in der Thür befinde.

Dieſer letzte Artikel brachte denſelben ſchnell auf die Füße. Der glückliche Fund des verlorenen Goldes war ihm ſchon über Tafel verdächtig vorgekommen, dazu hielt er überhaupt, Kraft ſeines grenzenloſen Mißtrauens, alle Menſchen für Verſchworene und Heuchler und ſah bereits ein vollendetes Komplott zwiſchen Ferdinand und Sibillen, das ihn auf ſo mancher Seite an's Herz griff. Bald ſtand er, von der Tante geführt, am Guckloche ihres Zimmers und hörte und ſah hier, daß die gute Sibille ſich noch in bewaffneter Neutralität behaupte und Ferdinand nur erſt die Einleitung beginne. Der Geſtrenge riß endlich die Thür auf, verſcheuchte den Sohn, führte Sibillen auf ſein Zimmer und begann ein ſcharfes, ächt juriſtiſches Verhör auf die Artikel der Heleniſchen Anzeige. Sie theilte ihm unverhohlen den Zuſammenhang mit.

Du biſt ein Daniel in der Löwengrube, rief er: und mein Sohn ein Heuchler, ergo ein Taugenichts. Dem Dinge muß abhilfliche Maße geſchafft werden und ich habe da wieder eine Idee, die ſich ausführen ließe, wenn ſie Dir zuſagte.

S. Mit Freuden werde ich mich immerdar Ihrem Willen unterwerfen.

E. Die Hofgärtnerinn Moller in Eſchenthal iſt meine alte Bekannte, eine liebe Frau, von gutem Rufe. Dort würdeſt Du das Kind im Hauſe ſeyn und für den Mann im Hauſe ſorge ich dann mit der Zeit.

S. O, mit Freuden will ich in dieſen Hafen fliehen. Hier ſtehe ich ja doch zwiſchen Demüthigung und Verführung mitten inne.

E. Recht, Mädchen! Seit Jahren iſt nicht ſo viel Unfug in meinem Hauſe geweſen, als während der zwei Tage Deines Hierſeyns. Still! Dich meine ich nicht. Was kannſt Du dafür, daß ich Feuer und Stroh unter ein Dach brachte?

Die Art der Ausführung ward nun feſtgeſetzt.

Dem Kanzler lag alles daran, ſeinen Sohn über des Mädchens künftigen Aufenthalt in Ungewißheit zu laſſen und er ſchrieb ſogleich an Frau Moller und verſah ſie mit den nöthigen Weiſungen. Sibille empfing den gemeſſenſten Befehl, ſeinen Ferdinand bis dahin nicht unter vier Augen zu ſprechen und gern verhieß ſie alles, ſo weh es ihr auch that, einen liebenswürdigen Mann hintanſetzen zu ſollen, dem nach ihrer Meinung zu viel geſchah und der ſich bereits ſehr verdient um ſie gemacht hatte.

Ferdinand irrte, nach ſeiner Rückkehr vom Präſidenten, in den dunkelſten Alleen des Schloßgartens umher. Cöleſtine und Sibille beſchäftigten ſeine glühende Phantaſie. Jene ließ ihn nahe und gewiſſe Freuden, dieſe die höchſten, entzückendſten Genüſſe eines ſchwierigen Sieg's hoffen. Die Argloſe zu bethören ward ſein ernſter Wille und er tröſtete ſich darüber mit den elenden Gemeinſprüchen eines Wüſtlings. Früh in die Welt geworfen, von lüſternen Weibern gebildet und verführt, war er bereits Meiſter in der Kunſt, das beſſere Geſchlecht zu ſeiner Verdorbenheit herabzuziehen und die Grundſätze, welche einſt des reiſenden Jünglings Herz veredelten, machten ihn jetzt um ſo gefährlicher, da ſie ſeiner Beredtſamkeit fröhnen und ihm zum Köder dienen mußten. Fühlte der Gefallene, wie Abbadonna, in nüchternen Stunden die Laſt der Verdammniß, hielt ihm ſein reges Bewußtſeyn dann den ſchrecklichen Spiegel der Selbſterkenntniß vor, zeigte ihm hie und da die Erinnerung den verlorenen Adel, ſo ergoß er ſich in elegiſche Klagen über ſein Schickſal, das ihn zu früh in die Arme der Verſuchung geworfen, ſeine Phantaſie entzügelt, ſeinem ganzen Weſen dieſe krankhafte Reizbarkeit eingeimpft habe. Er verwies, wie Moor der Räuber, den Gott im Buſen auf die Launen ſeiner Ammen und Hofmeiſter, auf die Triebe des Vaters, auf das Weſen der Mutter, auf Säfte und Organe, die, wie er meinte, Memmen und Helden, Kant und Blödſinnige voraus beſtimmten und in denen der Thor die Quellen aller Tugenden und aller Verbrechen ſah. Dazu hatte des Vaters ſchonungloſe Strenge ihn früh zum feinen Heuchler gebildet, der gewiegte, weiſe Männer durch das ruhige, milde Auge, durch die wohlthuende Sprache, durch die Fülle gewählter Ausdrücke und ſchöner Sentenzen zu täuſchen verſtand und keinen ahnen ließ, daß unter dieſer Flora ein Feuerſchlund gähre.

Daß er Helenen, die ihn mit der Lüſternheit einer genäſchigen Matrone liebte, vom erſten Augenblicke ſeiner Rückkunft an ſo auffallend zurück ſetzte, war höchſt unklug. Er wußte, daß gekränkte Liebe unter jedem Verhältniſſe die fürchterlichſte Feindinn iſt, hielt ſie aber in dieſem für eine ganz unmächtige und es that ſeinem Herzen ſo wohl, der alten, eiteln Thörinn weh zu thun, daß er im Kitzel dieſer Laune um ſo ſorgloſer die Maske fallen ließ, da ein freundliches Wort und die kleinſte Auszeichnung hinreichte, ihn wieder zu ihrem Seelenfreunde zu erheben.

Voll Hoffnung, Sibillen ſchon *etwas* und überzeugt, ihr dann früher oder ſpäter *alles* zu ſeyn, kam Ferdinand in das väterliche Haus zurück und hörte vom Kammerdiener, daß der Vater bereits dreimal nach ihm gefragt habe. Dieſer ſtand eben vor dem Pult' und ſchrieb.

Sie fragten nach mir! ſprach der Sohn.

V. Warſt Du bei'm Präſidenten?

S. Ich komme daher, bezaubert von ſeiner Güte; wahrlich, alles wetteifert hier, Vorzüge in mir vorauszuſetzen —

V. Die Dir abgehn!

S. Wie ich fühle und geſtehe!

V. Redlichkeit iſt Deine beſte Tugend!

S. Ich danke ſie Ihnen, mein Vater!

Burſche! rief der Kanzler und ging auf den erſchreckenden Sohn los: — Mir?

Darf ich das nicht? fragte dieſer und verſuchte den Vater anzuſehn, deſſen glühende Blicke ſein Innerſtes trafen.

V. Du redlich? Heuchler und Lügner!

S. Ich begreiſe nicht, Vater —

V. Komödiant! Aber Du ſollſt nächſtens im Trauerſpiel' auftreten —

S. Ihre Hitze überraſcht mich nicht. — Sie hat früher ſchon dem ſchuldloſen Sohne manche Thräne gekoſtet — die Zeit der Thränen iſt vorüber und die Schonung, welche Sie dem Kinde verſagten, wird ein ſo erfahrener Staatsbeamter unfehlbar dem Diener des Fürſten nicht entziehen.

V. Aha! Der Herr Hofrath —

S. Wird mich, wie ich zuverſichtlich hoffen darf, in Zukunft vor Beſchimpfungen ſchützen, deren Quelle aus den Wolken fällt.

V. Kennſt Du mich?

S. O, möchte ich doch von Ihnen in dem Maße gekannt ſeyn —

V. Fort aus meinen Augen, Schächer!

Ferdinand zögerte noch einen Augenblick und warf dann die Thür hinter ſich zu. Der Kanzler ſprang ihm nach. — Komm her! Der Sohn ſtand zaudernd ſtill. — Wirſt Du? fragte der Kanzler mit einer Donnerſtimme. Ferdinand nahte ſchmollend. — Mache dieſe Thür noch einmal zu und wehe Dir, wenn ich die Angel knarren höre! Der Hofrath drückte ſie mit knirſchenden Zähnen leiſe heran und ſtürmte dann in Lenchens Zimmer.

Die Tante glaubte den böſen Feind eintreten zu ſehen. Jeſulein! Was giebt es denn? rief ſie, das Riechfläſchchen ſuchend. Er trat vor ſie hin, ergriff ihre Hand, drückte dieſe ſo heftig, daß ihre Augen ſich mit Thränen füllten und fühlte in demſelben Momente den gleichmäßigen Druck einer derben Fauſt am Arme. —

Packe Dich! rief der Vater, der ihm gefolgt war: und wage es nicht, Dich wieder auf der Tante Zimmer ſehen zu laſſen. Unſanft ſchob er ihn hinaus und Thränen der Wuth ſchoſſen aus den Augen des Verbannten.

Auf Dein Zimmer! donnerte der Vater: und ohne Befehl nicht aus dieſem!

Ferdinand durchwachte die Nacht unter Plänen des Grolles. Er ſollte am folgenden Morgen in dem Collegio eingeführt werden und ließ früh dem Präſidenten melden, daß eine ſchnelle Unpäßlichkeit ihn im Bette feſthalte. Der Vater, deſſen Götze ſtrenge Pünktlichkeit war, befahl, den Wagen bereit zu halten, weil es eben wie mit Kannen goß und jener zu einer ſo feierlichen Szene in vollem Anzug' erſcheinen mußte.

Er hörte ſchon lange das Scharren der angeſpannten Pferde; nur wenige Minuten fehlten an neun Uhr und unruhig, als ob die Verſtellung ihn ſelbſt beträfe, lief er aus einem Zimmer in's andere und ſchickte endlich den Kammerdiener an Ferdinand, zu hören, ob er nun wohl einmal fertig ſeyn werde. Dieſer kam zurück und ſprach betroffen: Der Herr Hofrath ſind noch im Bette!

Welchen Hoppas machte der Kanzler. Lenchen ſeufzte, jener tobte, ſchickte aber dennoch zum Präſidenten, ihn mit einer ſchnellen Unpäßlichkeit entſchuldigen zu laſſen. — Der Bediente brachte in Antwort: Se. Excellenz wären bereits unterrichtet, nähmen den herzlichſten Antheil und bäten, ſich ja abzuwarten, da die Sache nicht eile.

Er weiß es ſchon? murmelte der Kanzler: alſo iſt Ferdinand wohl ernſtlich krank?

Und durch meine Schuld! rief Lenchen, von Reue ergriffen und ſchien Hand an ihren Leichnam legen zu wollen. Der Vater hatte Mühe, ſie zu beruhigen, er fuhr dann in Geſchäften aus; die Tante ſchlich zu dem Sohne hinauf, öffnete leiſe das Zimmer und ſtand vor ſeinem Bette. Er ſchlief.

Laß es doch gut ſeyn, Ferdinandchen! bat ſie und weinte bitterlich. Hörſt Du! ſprach ſie lauter und faßte ſeine Hand. Kein Erwachen. Der Bediente trat jetzt ein. Sie fragte nach der Beſchaffenheit des Uebels, vernahm, der Herr habe die ganze Nacht über phantaſirt, ſchlug die Hände über dem Kopfe zuſammen und ging, ihr Herz vor Sibillen auszuſchütten, die ihn ſogleich der herzlichſten Theilnahme verſichern ließ und, als ſie Lenchen ſo heftig ſchluchzen ſah, ſympathetiſch mitweinte. — Dieſe wiederholte am folgenden Morgen ihren Beſuch.

Ferdinand ſaß bereits im Armſtuhl' und ſchrieb. Sie ſtreckte zuförderſt ihr Haupt durch die Thür —

Fliehen Sie und fürchten Sie mich! rief der Hofrath, die große Pappierſchere ergreifend.

Ich will ja alles wieder ausgleichen! ſeufzte Helene und faßte Muth, näher zu treten.

Wie denn? fragte dieſer, den Doppeldolch zurücklegend und winkte ihr mit der Hand, Platz zu nehmen.

S. Du wirſt doch die — Bewußte nicht etwa heirathen wollen?

E. Halten Sie mich für blödſinnig, Tante?

S. Das ſind alle Verliebte, mein Herzenskind! Großer Gott! wenn Du uns dieſe Schande machteſt —

E. Vor dieſer ſind Sie auf ewig ſicher.

S. Sieh, ich verginge vor Scham, das glaube nur —

E. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf! Werden Sie mir nun noch ferner im Wege ſtehn?

S. Mit keinem Schritte, Herzchen, da iſt die Hand! Gottloſes Kind! Ich könnte Dir wohl Dinge ſagen, wenn Du artig wärſt — Dinge —

E. O, Sie wiſſen nur zu gut, daß ich Sie hochſchätze —

Lenchen hielt die Hand an den Mund, als wollte ſie ihm etwas Heimliches vertrauen und kreiſchte dann: Sie wird fortgeſchafft!

E. Das weiß ich —

S. Und wohin?

E. Wohin Sie wollen!

S. Zur Frau Moller nach Eſchenthal.

E. Wohl bald!

S. Den Sonntag, Abends, ſobald es finſter iſt — Aber — der Vater erdroſſelte mich, wenn er wüßte —

E. Halten Sie mich für ſo einfältig, Tante? Sie fährt doch hier aus dem Hauſe ab?

S. Dächteſt Du? Wird ſie nicht! Wie ſie geht und ſteht ſoll Sibille mit dem Schlage ſieben ſich fortſchleichen und an der Faſanerie die Frau Moller mit einem Wagen finden. Der Kammerdiener begleitet ſie bis an dieſen —

E. Sie mag in Gottes Namen reiſen. Aber warum entdecken Sie mir das Alles, da es doch ſcheint, als läge eben Ihnen am meiſten daran, ſie mir zu entreißen. Ich glaube kein Wort von dieſem Romane.

S. Jeſulein! Traue Du doch meinen Ohren. Siehſt Du, das Herz hätte mir's abgedrückt und nun erkennſt Du doch wohl, wie gut ich es meine?

Ich wünſche um Ihretwillen, entgegnete Ferdinand mit einem drohenden Blicke: daß Sie die Wahrheit geſprochen haben.

Der Herr Kanzler! ſprach ſein Bedienter hereineilend; Lenchen fuhr mit einem Angſtrufe vom Stuhl auf in alle Winkel und ſchlüpfte endlich, da keiner einen Verſteck anbot, in des Hofraths Bett.

Wie lange, rief der Verkündigte und ging mit erhobener Hand auf Ferdinand los: wie lange, Herr, wird Seine Krankheit dauern?

So lange als Ihr Zorn, mein Vater!

Ich hoffe, Er wird ſich morgen einführen laſſen, erwiederte dieſer: und dann mit mir bei'm Fürſten eſſen, der uns eben einlud.

Ihre Verzeihung, Vater!

Beſſ're Dich, Junge! Er ging ſeines Weges.

Hilf mir doch auf, Ferdinandchen! wiſperte die Tante und ſtreckte ihre langen, hageren Arme nach ihm aus.

O Tizian, o Raphael! rief der Hofrath mit blinzelnden Augen und half ihr auf die Füße: wenn Sie mein Vater hier wahrgenommen hätte —

So wäre ich in den Schloßteich geſprungen! Aber was wagt man nicht für ſeine Blutsverwandten! Alſo, Ferdinand, Du heiratheſt ſie nicht?

F. Nie, auf mein Wort!

S. Und hältſt reinen Mund?

F. Ich ſchweige wie das Grab!

Nun, Schätzchen, ſo mache mit ihr, was Du willſt! ſprach ſie, ihn ſchmelzend anſehend und trippelte fort. Er küßte ihr noch an der Thür die Hand und Lenette bot ihm die blauen Lippen dar. — Er mußte nippen. Das that ihr wohl!

Da iſt Konſequenz! rief Ferdinand, als ſie verſchwunden war. Sie haßt den Vater, verabſcheut Sibillen, wünſcht, daß jener betrogen und dieſe verderbt werde, doch beides widerfahre ihr ſelbſt!

Der Hofrath war nun wieder geſund und ſchien von jetzt an ſich wenig mehr um ſein Mühmchen zu kümmern. Deſto glühendere, ſprechendere Blicke warf er, wo es ſich im Stillen thun ließ, den ihrigen entgegen. Der Sonntag kam. Ferdinand fuhr mit dem Vater am Abende zum Spiel nach Hofe; Sibille ſchlich darauf an des Kammerdieners Arm aus dem Hauſe. Zwei Trunkene rannten ihr in einer öden Gaſſe der Vorſtadt entgegen; ſie klammerte ſich angſtvoll an den Begleiter, jubelnd riß ihm der eine das Mädchen vom Arme, ſchimpfend warf der zweite ihn in den Koth und das ſchrie laut auf, wand ſich los und eilte längs der Gartenmauer auf das einzige Haus dieſer Gegend zu, aus dem ſo eben eine junge Frau mit dem Lichte in der Hand trat.

Retten Sie, ſchützen Sie mich! rief die Verzagende, drängte ſich durch die Pforte und in das offenſtehende Zimmer. Eine lange, vermummte Geſtalt folgte ihr auf dem Fuße dahin, zog die Thür hinter ſich zu und Sibille war allein mit dem Unbekannten.

Gott, ich bin verloren! ächzte ſie, die Hände ringend.

Nein, gerettet! rief dieſer und warf den Hut und

Mantel weg — Ferdinand ſtand vor ihr. Das Mädchen ſtarrte ihn an und zitterte heftig.

Täuſcht mich nicht alles, ſprach er, ihre Hand zum Munde führend: ſo werde ich eben einem Schutzengel ähnlich.

Herr von Palm, liſpelte Sibille und ſchöpfte Odem: was führt Sie hieher?

E. Die Vorſehung! — Die ſandte mich ihrem Lieblinge nach!

S. Ja, fürwahr! Sie ſind mir ein Genius geworden. O, wohl mir!

E. Urtheilen Sie jetzt ſelbſt, ob der Mann, aus deſſen Händen mein Vater Sie ſo ungeſchickt retten wollte, gefürchtet und gefloh'n zu werden verdient?

S. Nein! Sie ſind gut und edel!

E. Und glücklich, wenn Ihre reine Seele das erkennt —

S. Wo ſind wir aber und wie kommen Sie hieher?

E. Und eben Ich, der wie die Sünde gemieden ward — ich, hinter deſſen Rücken Sibille zu verſchwinden gedachte —

S. Rechten Sie mit Ihrem Vater. Er wollte es ſo!

E. Nicht Ihr Herz? — Sibille, gingen Sie ungern aus Ferdinands Nähe?

S. Ich habe hier keine Stimme.

E. Und der Vater iſt Ihnen alſo mehr als der Sohn?

S. Ach, wenn er hören wird, daß Sie mich auffanden!

E. Würdigen Sie mich keiner Antwort?

S. Wer wird auch ſo in dieſer Lage, an dieſem Orte alſo fragen?

E. Ihr Ferdinand, dem Sie unausſprechlich theuer ſind.

S. O, führen Sie mich doch zurück nach Hauſe —

E. Um keinen Preis!

S. Herr von Palm!

E. Um keinen Preis!

S. Gott und wohin ſonſt?

E. Schon wieder Furcht und nichts als Furcht und Kälte!

S. O vergeben Sie mir, guter Vetter! Ich war noch nie, am wenigſten in einer ſolchen Lage mit einem Mann' allein.

E. Sehn Sie nun, wie unglücklich ein Mädchen in dieſem Falle wird.

S. Fort denn, fort, in's Freie, nach Hauſe — zum Vater.

E. Dahin nicht. Ich begleite Sie zur Faſanerie, dort wartet ja Frau Moller auf die Verbannte. Dieſer erzählen Sie, doch ohne meiner Wenigkeit mit einem Worte zu gedenken, den Vorfall, geben vor, den Weg allein und ohne Mittler gefunden zu haben und ſie ſchickt ihren Bedienten in die Stadt, den Vater von der glücklichen Beendigung des Abenteuers zu unterrichten —

S. Ein Gewebe der Unwahrheit!

E. Wird die Lüge nicht oft genug zur Pflicht?

S. Fort, nur fort, es mag ſo ſeyn!

Ferdinand bot ihr ehrerbietig den Arm.

Was treibt aber Sie, den ich bei Hofe glaubte, in dieſen Winkel der Vorſtadt!

Das Geheimniß Ihrer Abreiſe, erwiederte er: ich wollte mir noch den ſchmerzlichen Troſt verſchaffen, Sie, ohne Ihr Mitwiſſen, ſo weit zu begleiten, als ich unentdeckt vermöchte. Iſt das wohl ſtrafbar, ſtrenge Richterinn des Schicklichen? Wahrlich, Ihr Schutzgeiſt leitete mich; denn wer konnte ahnen, daß Sie eben auf trunkenen Pöbel ſtoßen würden —

S. Noch ſchauert mir die Haut, wenn ich des gräßlichen Auftrittes denke —

E. Und mir quillt das Herz vor Freude, da mein Schickſal mich würdigte, Sie vielleicht unabſehbarem Unglücke zu entziehen —

Guter Ferdinand! ſprach Sibille mit dem Tone gerührter Erkenntlichkeit und drückte arglos ſeine Hand. — Aber ach! fliſterte ſie jetzt beſorglich, nun iſt ja das Geheimniß meines Aufenthalt's an Sie verrathen.

Soll denn Ihr Genius nicht wiſſen, wo er Sie ſuchen darf? erwiederte er voll Zärtlichkeit und drückte von Schritt zu Schritt ihre Hand an ſeine Lippen. Schon ward der Wagen bei'm Schimmer der Sterne ſichtbar.

Weiter darf ich nicht mit! fuhr er fort und führte ihre Hand zu ſeinen thränenvollen Augen.

Sie haben Wort gehalten, Lieber! entgegnete ſie leiſe: und mein Mißtrauen that Ihnen Unrecht. Haben Sie Dank, Vetter, es ehrt Sie nun.

O Sibille, Sibille! ſtammelte er: alle Hoffnungen und allen Werth meines Lebens habe ich mir jetzt ſelbſt entführt. Sie ſollen mir nun den Scheidekuß reichen.

Damit umſchlang er ſie und bedeckte die Duldſame mit flammenden Küſſen. Schnell riß ſie ſich los, ein männliches Weſen kam vom Wagen her auf ſie zu; Ferdinand ſprang in den Graben der Straße und hörte bald darauf weibliche Stimmen, männliche, nach der Stadt hin eilende Fußtritte und endlich das Rollen der Caleſſe. Er eilte nun in jenes Haus zurück, wo er Sibillen ſprach und deſſen Beſitzerinn eine alte Liebſchaft Ferdinands war, warf ſich hier wieder in Galla, ſprang in den wartenden Fiacker, flog nach Hofe und ſtand bereits ein Weilchen hinter dem Spieltiſche des Vaters, den ſein Verluſt ſehr mißmuthig gemacht hatte, als ein Hofbedienter dieſem einige Worte zufliſterte. Der Kanzler blickte haſtig rückwärts, ward den Sohn gewahr, ſchob ihm die Karte in die Hände und eilte aus dem Zimmer.

Nun weiß ſie, was ſie mir iſt! dachte Ferdinand: nun iſt ſie verpflichtet und nur ein Katzenſprung iſt von der Dankbarkeit zur Liebe. Wie muß ſie ſich geſchmeichelt fühlen, welches Feuer noch auf dieſen unberührten Lippen brennen! Bald wird es ihre Phantaſie entflammen, bald wird ſie ſich nach mehreren Küſſen ſehnen und endlich nach dem Ferdinand. Alſo ſprach er während des Spieles zu ſich ſelbſt, freute ſich der Kopfſtöße, die ſeines Vaters Hitze dem Kammerdiener aneignen werde und gewann ein Solo nach dem andern.

Fein genug hatte er das Zwiſchenſpiel angelegt. Jene Trunkenbolde waren ſeine Freunde, Hofjunker, die zu Späßen dieſer Art gern die Hand boten und Sibillens Schutzherrn über die Gebühr in den Koth gedrückt hatten. Ferdinand war überhaupt nicht erſt ſeit dieſen zwei Tagen, ſondern bereits ſeit zwei Wochen in der Stadt und das Haus, wo er ſich Sibillen darſtellte, ein geheimes Quartier, in dem er dieſe Zeit über gehauſ't und nur auf den nahen Tod der Tante Loos, deren Hierſein ihm bekannt war, gelauert hatte. Er wollte dann bei Sibillen als ein reicher, großmüthiger Blutsfreund auftreten, gewiß, daß die Verlaſſene dieſe wunderbare, arglos angetragene Hülfe dankbarlich erkennen und annehmen werde. Des Vaters plötzliche Einmiſchung verwirrte den Plan im Beginn der Ausführung. Als aber der Kanzler vorhin Platz am Spieltiſche nahm, ſtahl ſich Ferdinand ſchnell vom Hofe weg in jenen Hinterhalt; Sibille kam; ſeine Freunde eilten aus dieſem Hauſe ihr entgegen und er ſtand bereits hinter der Thür, als das Mädchen herein floh, zu welchem Zwecke die Wirthinn mit dem Lichte auf die Gaſſe trat. Freilich ward es ihm ſchwer, die willkommene Gelegenheit ſo unbenutzt laſſen zu müſſen; aber ſüßere Früchte als die Frechheit hier im glücklichſten Falle brechen konnte, reiften, wie er hoffte, durch dieſe Enthaltung, welche um Sibillens Herz die ſanften Bande des Zutrauens und der Dankbarkeit ſchlingen mußte.

Der gute Junge! ſprach dies Herz noch um Mitternacht, als Frau Moller an ihrer Seite im Wagen ſchlief. Der edle Mann! wiederholte es und mit Recht, da es die Quellen ſeiner Güte nicht ahnte, die Männer nicht kannte und Sibillens Unterſcheidung-Vermögen ſchon von der Eigenliebe beſtochen war, die ihr hier zum erſten Mal der Zauberſpiegel vorhielt, in den ſo gern die leicht getäuſchten Mädchen ſehen.

Es war der Kammerdiener, welcher den Kanzler vorhin abrufen ließ.

Wie ſiehſt Du aus! rief ihm dieſer auf zehn Schritte entgegen: was für Teufelei giebt es wieder?

Jener vermochte kaum zu antworten, denn die drei Masken hatten ihn, nach Sibillens Flucht, zu ihrem Vergnügen windelweich geſchlagen. Mit Entſetzen hörte ſein Herr die Bruchſtücke der Geſchichte und eilte nach Hauſe, wo ihm der eben eingetroffene Gärtnerburſche, welcher Frau Moller begleitet hatte und von ihr an den Kanzler abgefertigt worden war, die willkommene Nachricht überbrachte, daß Sibille bereits in guten Händen ſey. Beruhigt fuhr er nach Hofe zurück, nahm dem Sohne die Karte wieder ab und lachte in's Fäuſtchen, als er ſein Spiel durch dieſen hergeſtellt fand, ihm das ſeine indeß, wie er glaubte, verdorben zu haben.

Einſam wandelte jetzt Sibille unter den hohen Buchen-Alleen des Eſchenthaler Gartens. Dies verlaſſene, fürſtliche Luſtſchloß war ſchon ſeit mehreren Jahrzehnten in Ungnade gefallen und nur noch für die fürſtliche Tafel von Wichtigkeit, da dort die vorzüglichſten Treibhäuſer ſich befanden. Es lag vier Stunden von der Reſidenz, durch eine romantiſche Hügelkette von dem dazu gehörigen Kammergute getrennt, im einſamen Thale.

Frau Moller war die Gattinn des bruſtkranken, ſchon ſeit Monaten dem Tode zuwelkenden Hofgärtners; eine raſche, hübſche, ſehr geſprächige Frau und Mutter eines ſiebenjährigen Knaben.

Des Mannes Beruf-Geſchäfte vertrat ſein Gehülfe, ein junger Mann von räthſelhaftem Charakter, den Frau Moller unfehlbar ſehr lieb gehabt haben würde, wenn ſie ihn nicht hätte fürchten müſſen.

Eine reine, ſtolze Seele ſprach aus Bruno's ſchwarzen, blitzenden Augen, dunkle, krauſe Locken ringelten ſich um die edle Stirn, eine Adlernaſe, ovale Wangen, Lippen, wie ſie das lüſterne Mädchen mahlt, verſchönten ſein Antlitz und er trat in ſchlanker Grazie, ſo ſtolz und kräftig einher, als ob Cythere ihn vom Kriegsgott' empfangen hätte. Aus allen Aeußerungen, Geberden und Blicken des Jünglings ſprach die Würde der Männerkeuſchheit, leuchtete etwas Hehres und Hohes hervor, das ihn weit über ſeinen Stand erhob.

Die Frau Hofgärtnerinn hatte ihm ſchon, ſeit den eilf Monaten ſeines dortigen Aufenthalts, auf unzähligen Wegen und noch immer vergebens den ſüßen Apfel gereicht, der die Männer zu Göttern erheben ſoll, aber den ihren nur zum Hektikus gemacht hatte. Jetzt haßte ſie ihn wegen dieſer Abneigung, Tithons Unſterblichkeit aus ihrer Hand zu empfangen, in der Stille recht herzlich.

Sibille trat um die Ecke des Buchenganges, er ſtand vor ihr.

Sie fuhr — auf keinen Mann, am wenigſten auf einen ſolchen hier gefaßt, beſtürzt zurück. Sprachlos wie ſie, ſtand Bruno in der Glorie ſeiner Schönheit vor ihr, ſah bald in die braunen Augen, bald auf die braunen Locken, bald auf den Schnee ihres Halſes und fragte dann endlich mit halber Stimme: ob er das Glück habe, Mamſell Loos zu begrüßen? Sibille bejahte, ſchnell erröthend und vernahm, daß er Bruno, der Gärtner, ſey, vor deſſen menſchenfeindlichem, verſteckten Charakter Frau Moller ſie ſchon auf der Herreiſe gewarnt hatte.

Er bat um Erlaubniß, ſie mit einigen der ſchönſten

Partieen des Gartens bekannt machen zu dürfen und ſie folgte ihm, unwiſſend daß ſie es that.

Jetzt eben ſah Sibille das ſchöne, im Roſenlichte des Morgens glänzende Thal. Sie fühlte ſich von der Wahl ſeiner Ausdrücke, von dem warmen Wehen des Gefühls, mit dem er über den Zauber der Erſcheinung ſprach, von dem Adel ſeiner Geſtalt, von dem Glanze ſeiner beredtſamen Augen mehr und mehr erregt und begriff nicht, wie dieſe Würde, dieſe Fülle, dieſer Genius in einen jungen Gärtner komme, den Sibille für einen dienſtbaren Geiſt von dem gewöhnlichen Gepräge und, laut der Aeußerung der Frau Moller, für einen ſchlimmen Satyr genommen hatte. Sie wandelten jetzt durch ein üppiges Blumen-Gefilde; volle Roſen nickten ihr zu; das Mädchen fragte:

Darf ich mir wohl einige brechen?

Bruno reichte ihr zwei weiße dar. Eine Erinnerung an das Paradies, ſagte er: damals hatten die Roſen noch Gefühl; Evens Fall machte ſie ſchamroth —

Ich liebe die Blumen! ſprach ſie betroffen und die weißen Roſen wurden gelb, als Sibille ſie an ihre Bruſt verpflanzte.

Ich liebe ſie auch! erwiederte er: als treue Sinnbilder unſers Schickſals. Werden wir nicht, wie ſie, heute geſucht, morgen vergeſſen, jetzt an den Buſen der Liebe gedrückt, bald als Staub in die Erde geworfen?

Sie ſtanden nun vor dem Hauſe. Bruno beurlaubte ſich mit einer leichten Verbeugung, Sibille ſah ihm wie das verlangende, ſchuldloſe Kind dem ſchönen Schmetterlinge nach.

Von dem weiß der Onkel zuverläſſig nichts! dachte ſie und ſetzte ſich traurig auf die Bank vor dem Hauſe.

Der Kanzler befand ſich indeß in geſpannter Erwartung über den Eindruck, welchen der Nichte plötzliches Verſchwinden auf Ferdinand äußern würde, der ihn durch ſein zierliches, für des Vaters Augen und Geſchmack bearbeitetes, Reiſe-Tagebuch ſo ziemlich mit ſich ausgeſöhnt hatte.

Iſt Sibille krank? fragte er, als am folgenden Mittag' ihr Beſteck bei der Tafel fehlte.

Das nicht, erwiederte der Vater, finſter werdend: aber katholiſch geworden.

Ferdinand ſah ihn lächelnd an.

Katholiſch, ſag' ich Dir. Meine Frau Schweſter ging, in irgend einem Anfalle von Noth auf ihren Reiſen nach Brote, zu dieſer Kirche über und ehegeſtern geſtand mir das Mädchen —

Der Hofrath legte Gabel und Meſſer nieder und ſprach, von ſcheinbarem Staunen ergriffen: Geſtand Ihnen, daß ſie —

Eine gute Katholikinn ſey!

Lenchen faltete ſeufzend die Hände, ſah erſt den Kanzler mit einem heuchleriſch frommen, ſodann den

Ferdinand mit einem ſpöttiſch lächelnden Blick an und wiſperte:

Sie wird eine Chriſtusbraut!

Das war ihr Wunſch, rief der Vater: ſie reiſ't in's Kloſter und damit Baſta!

Ich will es glauben, ſagte jener und verbeugte ſich.

Das ſteht bei Dir! Zuverläſſig iſt ſie als Nonne beſſer als in meinem Hauſe aufgehoben.

Aber hätte man ſie denn nicht zum Glauben ihrer Väter zurückbringen können!

Unfehlbar hätteſt Du das Bekehrungwerk gern auf Dich genommen — nicht wahr! Sieh, darum eilte ich ſo.

Lenchen meckerte.

Nähere Dich der Zonau, fuhr jener fort: Graf Sternow, ihr Onkel, hat ſie, wie ich höre, zur Erbinn eingeſetzt.

F. Das Fräulein iſt heute mit ihrem Vater auf's Gut gefahren; dürfte man von ſeiner Erlaubniß Gebrauch machen, ſo benutzte ich die nahen Ferien, dort einzuſprechen. — Schön! rief der Kanzler, ich ſeh' es gern. Wirſt Du zu bleiben gebeten, ſo verweile.

Ferdinand ſaß bereits, am Morgen des achten Tages nach dieſem Geſpräche, zu Pferde, nicht auf Zonau's Gut, ſondern nach Eſchenthal zu traben. Er ließ das

Roß im Dorfe, beſtieg den Berg, hinter welchem das Schloß liegt und ſah von da aus eine weibliche Geſtalt im Garten wandeln. Leiſe ſchlich er hinter den Weiden des Weihers näher. Es war die Hofgärtnerinn.

Stille Scheelſucht trieb ſie eben aus einem Gange in den andern, denn kaum war Sibille hier erſchienen, als eine neue Sonne in Bruno's Augen aufging. Er hatte dieſer an jedem Morgen Blumen gebracht, ihr noch keine. Einſilbig und kalt brach er jedes Geſpräch ab, das ſie anknüpfte und verlor Sibille nur ein Wort, ſo hing er einen Schweif von Bemerkungen und Antworten daran, der kein Ende nahm. Sonſt ging er um fünf Uhr zur Arbeit, jetzt beſchnitt er um vier Uhr des Morgens ſchon den Wein vor des Mädchens Schlafkammer. Sie ſah in dieſen vier funkelnden Augen einen Brennſtoff, der nur auf den zündenden Blitz wartete; eine keimende Liebe, die zu zerſtören alle Kräfte ihrer Seele ſich ſpannten.

Eben ſtand Ferdinand vor ihr und ſprach, die möglichſte Milde und Grazie in Augen, Stimme und Gerberden legend: Ich bin der Hofrath von Palm, deſſen Verwandte mein Vater in Ihre Schweſterarme geführt hat und komme, dem Mühmchen zu der liebenswürdigen Freundinn, die ſie in Ihnen fand, innig Glück zu wünſchen.

Frau Moller erröthete, theils über die unerwartete Erſcheinung, theils über das ſchmeichelnde Compliment, theils endlich über den Anblick eines ſo ſchönen, üppigen, geſchmeidigen Jünglings, der für ſie ein Mann von Bedeutung war.

Warum muß ich doch, erwiederte ſie: die allerangenehmſte Bekanntſchaft unter ſo ungünſtigen Umſtänden machen —

Unter ungünſtigen? fragte der Hofrath, indem er ſie ſeitwärts mit ſchmelzenden Blicken anſah.

S. Die ſtrengen Befehle Ihres Herrn Vaters —

C. Es ſind nur väterliche!

S. Wir zieh'n uns beide die größte Verantwortung zu, wenn man Sie hier bemerkt.

C. Wer ſoll mich denn bemerken, Gute? Gern will ich für einen Bedienten meines Vaters gelten —

S. Das wäre etwas.

C. O Genius der Liebe, wie gut ſind Sie! Nein, ich täuſche mich nicht: wer ſchön iſt, iſt auch gut. Laſſen Sie mich Ihnen thätig danken! Er drückte eine ſchwere Börſe, deren Inhalt nur eben aus Judenhänden entnommen war, in die ihrige.

Wie ſtritt Frau Meller da, mit welchem Eifer vertheidigte ſie ihre Uneigennützigkeit, ihre Nächſtenliebe, ihre unbezwingliche Neigung, Liebenden zu dienen.

Finde ich ſie? fragte der Hofrath: — **Wo** find' ich ſie? und **wie**, ohne Zeugen!

Im Hauſe, Stürmer! lispelte jene: oder unter der Eiche am Thorwege.

So weit, als Frau Moller fürchtete, war es denn mit Bruno und dem Mädchen noch nicht gekommen. Zwar hatte die Einſamkeit, welche hier vorherrſchte, ihre Bekanntſchaft beſchleunigt, Bruno ſuchte das Mädchen auf, weil es ihn anzog; Sibille floh nicht, da aus jedem ſeiner Worte, aus jeder ſeiner Handlungen ein reiner Geiſt hervorging, der alles Niedere, Sinnliche verſchmähend, unbekümmert um fremden Beifall, in ſeiner Fülle ruhig fortſtrömte und kaum zu ahnen ſchien, daß er wohlthue und bezaub're.

Jetzt ſtand Ferdinand vor Sibillen, die ihn ſprachlos anſah, das Strickzeug aus der Hand verlor und endlich, Odem ſchöpfend, ihn dringend bat, ſich aus dem Staube und ihr keinen Verdruß bei dem Onkel zu machen. Ferdinand ſchrieb dieſe Todtenkälte der Furcht vor der Hofgärtnerinn, der Gewalt der Ueberraſchung, der Weiſung ſeines Vaters zu und hoffte, ſie unter Dach und Fach gütiger und gaſtfreier zu machen.

Kommen Sie nur — kommen Sie in's Haus, in Ihr Zimmer! bat er: ich bringe Ihnen geheime, willkommene Nachrichten.

Allein mit Ihnen, erwiederte Sibille: mein lieber Herr Hofrath, kann und darf ich nicht ſeyn.

F. Ich ſage Ihnen ja, daß Ihre Wächterinn meine genaue Bekannte und im Garten iſt — Was hält Sie nun ab?

S. Welche Frage? Des Onkels beſtimmter Befehl, mein Selbſtgefühl —

F. Sie wollen mich alſo vor dem Hauſe abfertigen?

S. Nichts weniger! nur Zeugen erwarten, nur hier Geduld haben, bis unſre Freundinn zurückkommt.

F. Ach Gott! wie wenig bin ich Ihnen! rief Ferdinand, ſeine Augen mit den gefalteten Händen bedeckend.

S. Und wie ungerecht ſind Sie! Kennen Sie etwa nicht das Peinliche meiner Lage? Helenens Haß? Ihres Vaters Beſorgniſſe? Nie werde ich Ihren Edelmuth vergeſſen, aber unbillig iſt es, meine Dankbarkeit auf eine ſolche Probe zu ſetzen.

F. Was verlange ich denn?

S. Verrath an meinem Wohlthäter!

F. Wehe mir, wenn Sie den Vater nicht über dem Sohne vergeſſen —

S. Wie nehm' ich das, Vetter!

Wenn Sie mir, fiel er ein: die Fähigkeit nicht zutrauen, Sie froher und glücklicher zu machen, als er —

Ich verſtehe Sie nicht! erwiederte Sibille und ſah zu Bruno's Blumen-Lieferung auf ihren Buſen nieder.

Was kann er Ihnen geben? rief Ferdinand, warf ſich in heftiger Bewegung neben ihr auf den Sitz und legte ſeine Hand auf ihren Arm —

S. Schutz!

E. Ich auch — was mehr?

S. Unterhalt —

E. Auch ich —

S. Verzeihen Sie — einen annehmbaren ſchwerlich —

E. Das alles iſt ihm Pflicht — die beſſern Güter —

S. Darf ich wieder nur von ihm empfangen. Sorgfalt für mein Wohl, Güte und Zärtlichkeit —

E. Von der zärtlichen Seite iſt er mir neu. Doch, gute Sibille, Sie ſprechen nicht von dem, was Sie fühlen, ſondern nur von dem, was die kalte Pflicht auf meine Fragen erwiedern würde.

S. Ich wurde gelehrt, dieſer kalten Pflicht ſelbſt die heißeſten Wünſche meines Herzens zu unterwerfen, daraus ſoll, wie man mir ſagte, ein reines, wechſelloſes Glück entſprießen.

E. Glück! O, meine Sibille, da täuſchte man Sie. Auch die Entſagung läßt ſich überſpannen und macht dann elend.

S. Der Fall iſt denkbar, aber das iſt dann nur das Elend eines hoffenden Märtyrers.

E. Wir ſind ſchon wieder in den Wolken, Gute! und ich möchte Sie doch ſo gern von der Leidens-Geſchichte meines Herzens unterhalten.

S. Wie unfähig werden Sie mich finden, Ihr gütiges Vertrauen zu verdienen.

E. Die Hand auf's Herz, Sibille! Meine Frage betrifft Ihr Glück und Sie kennen mich wenigſtens als keinen Unedeln. Wünſchen Sie einſt Gattinn zu werden?

Sibille erröthete. Daran dachte ich noch kaum! ſprach ſie endlich —

E. Wie aber, wenn ich Ihnen einen Mann zuführte, den Sie lieben könnten!

S. Sie mir?

Laſſen Sie mich ausreden! rief er — Einen annehmlichen, voll Sinn und Gefühl für Unſchuld und Jugend, geeignet, ein holdes Weib ſo glücklich zu machen als es nur werden mag —

S. Das iſt viel verſprechen von einem Manne.

E. Von einem ſolchen, der eben aus dem Jünglingalter in die Mittagſtunden des Lebens übergeht, der, ohne ihm zu ſchmeicheln, angenehm, wohlgebildet, ſittlich und zu allen dem fähig iſt, ſeiner Gattinn Vorzüge des Ranges, die ſein Amt ihm giebt, zu verſchaffen. Daß er wohlhabend iſt, erwähne ich nur beiläufig.

S. Sie zeichnen ein Ideal, das jedes junge Frauenzimmer anziehen muß. Jetzt bitte ich, mich auch die Schattenſeite ſehn zu laſſen.

E. Seltenes Mädchen! and're Ihres Gleichen verblenden ſich in ſolchen Fällen ſelbſt dafür — Wohl dann! Er iſt — Was denn nun gleich? — Er iſt heftig!

S. Das ſey er!

E. Stolz —

S. Iſt Tugend an einem ſolchen Manne —

E. Und da die Redlichkeit ſeine Göttinn iſt, nicht ſelten in der Lage, verkannt zu werden.

S. Alſo rechnen Sie die Redlichkeit zu den Flecken?

E. Ich warne Sie nur vor der zweideutigen Art Ihrer Aeußerung — O! es wird mir ſchwer, ihm noch mehrere Fehler anzudichten. Sie wiſſen genug, Sibille, um das Urtheil zu ſprechen — Er kennt, er liebt Sie ſchon, glüht, betet Sie an!

Sibille ſtand auf, ward aber haſtig auf den Sitz zurück gezogen und ſagte: Warum kommen Sie, Hofrath! meinen Frieden zu ſtören? — So vollkommen, als das geſchilderte, iſt wohl kein Glück auf der Welt! Sollte nicht die Unmöglichkeit zwiſchen mir und dieſem liegen? Stößt nicht vielleicht des jungen, feurigen Mannes Leidenſchaft gegen ſeine heiligſten Pflichten an? Iſt, was er gegen mich fühlt, auch Liebe? Die fromme, nicht die zerſtörende? keine ſolche, die mich früh oder ſpät zum Opfer machen würde?

E. Kennen Sie das Gewebe dieſer Leidenſchaft ſo genau?

S. Vom Hörenſagen, von meiner Mutter. Sie gab mir gewiſſe Kennzeichen zum Maßſtabe, wies mich auf Grundſätze hin, um die ſinnliche Flamme von der geiſtigen, Liebe von Lüſternheit, das Irrlicht der rohen Begierde von dem ſchönen Sterne der Harmonie zu unterſcheiden.

E. Nehme ich das zur Antwort für meinen Freund?

S. Schnelle Liebe iſt immer die bedenklichſte und bloß ein Werk der Sinnlichkeit. — Heil der dauernden, die früher die Seele als das Herz anzieht.

E. Muß ich fürchten oder darf ich hoffen?

S. Noch kenne ich ja den Mann nicht, guter Vetter!

Sie kennen ihn. O Sibille! rief er: theuere Sibille! — Sie kennen mich!

Das Mädchen erblaßte — Sie lieben mich nicht! ſtammelte ſie: ſonſt ſprächen Sie nicht ſo —

E. Nicht ſo? — o, fod're jede Probe, denn meine Liebe trotzt dem Tode und wird den Tod überleben!

Hilfe! Hilfe! riefen zwei vorüber ſpringende Bauern.

Cäſar iſt toll worden! ſchrie ein dritter.

Ein wüthender Hund! riefen angſtvolle Stimmen von der Straße her.

Sibille drückte ſich geiſterbleich an den Hofrath, der bläſſer als das Mädchen beſinnunglos durch den Thorweg ſprang und ihn hinter ſich zuwarf. Ohnmächtig glitt ſie aus dem Arme des Fliehenden auf die Straße hin. Das ſchäumende Thier ſtürzte in gerader Richtung auf ſie los und jetzt hüpfte Bruno über die Mauer, warf einen bänglichen Blick auf die Lebloſe und trat, waffenlos wie er war, zwiſchen ſie und die Gefahr. Die wüthige Dogge fiel ihn an, er rang mit ihr und ſchleuderte ſie, nach kurzem Ringen, mit Rieſenſtärke gegen die nahe Mauer. Die Hyder war erlegt.

Ein wildes Jubelgeſchrei der herbei eilenden Menge weckte Sibillen. Sie ſchlug die ſchönen Augen auf, ſah das Ungetüm todt zu Bruno's Füßen und flog nun jauchzend an ſeinen Hals.

Zurück! um Gottes Willen zurück! rief er, eine blutende Hand empor haltend: ich bin jetzt lauter Gift — Lautweinend ſank ſie auf die Bank vor dem Hauſe.

Bruno riß dem herzuſpringenden Förſter das Jagdmeſſer von der Seite und hieb ſich ſchnell zwei zermalmte Finger der linken Hand ab.

Die Hofgärtnerinn öffnete jetzt den Thorweg und brach bei des Mädchens Anblick in ein lautes Geſchrei aus. Innerhalb der Pforte ſtand Ferdinand, unſchlüſſig, ob er wieder herbei kommen ſolle und verfluchte den Hund und ſein Erſchrecken.

Nun ſind Sie doch ein Krüppel durch Ihre Tollkühnheit! ſprach Frau Moller, als ſie den blutenden, blaſſen Bruno an der Mauer lehnen ſah.

Schmerzlich lächelte der junge Gärtner und blickte auf Sibillen —

Retter meines Lebens, edler, herrlicher Menſch! rief ſie und ſtreckte die gefalteten Hände gegen ihn aus: ich ſterbe, wenn dieſe ſchöne That Ihnen ſchadet —

Sie ſind ja gewaltig dankbar! ſprach die Hofgärtnerinn, kommen Sie doch jetzt mit mir, ſonſt verblutet ſich der Simſon dort aus purer Höflichkeit. —

Sibille trat in's Haus und der Hofrath ihr mit niedergeſchlagenen Augen entgegen.

Für Sie war geſorgt, meine Theure! ſagte er: ich ſetzte nur eben die Büchſe aus der Hand; der verdammte Gärtner hinderte mich durch ſeine Katzbalgerei, das Unthier auf den Kopf zu ſchießen —

Verdammte dieſer Art ſind ſelten, erwiederte jene: o, ſorgen Sie doch, liebe Müller, daß nach einem Wundarzt geſchickt werde.

Freilich, freilich! antwortete die Abgehende: ob Bruno gleich verloren iſt —

Die Bläſſe hat Sie noch ſchöner gemacht, ſüßes Mühmchen! ſtotterte Ferdinand.

Sie wendete das Geſicht weg, winkte abwärts mit der Hand und ſprach:

Sie aber nicht!

Ferdinand ſtand auf Kohlen. Wo und wie ſollte er den Faden wieder anknüpfen! Er ſann noch, als ihn Sibille innig bat, hinauszuſehen, was der gute Bruno beginne!

Faſt beneide ich den Menſchen um ſein blindes Glück! erwiederte er, ohne der Bitte Folge zu leiſten: So würden Sie ſich wohl ſelbſt kaum für mich intereſſiren?

S. Sie vermieden ſorgfältig genug die Veranlaſſung.

F. Ein Spott, den ich, bei Gott! nicht verdiene —

S. Ich ſpotte nie, aber verlangen Sie denn, daß ich den jungen Gärtner ſchelte, weil er ſich unterſtand, mich von der gräßlichſten Verſtümmelung zu retten, mit Gefahr ſeines Lebens, mit dem Verluſte ſeiner Glieder? Und ſoll ich Ihnen danken, der Sie mich mir ſelbſt überließen?

E. Floh ich denn nicht zu Ihrer Hilfe? Dort ſteht ja, zum Beweiſe, noch das Gewehr, mit dem ich, Gott weiß, wie? auf Koſten meiner Füße von dem oberſten Boden herabſprang.

S. Wir wollen über geſchehene Dinge nicht rechten, auch hatten Sie ja keine Verpflichtung, mit Ihrem Leben das meine zu decken —

E. Die heiligſte, die innigſte — Soll ich es Ihnen wiederholen? und hatte die etwa der Gärtner?

S. O Gott! Wie wird er leiden? Welch unermeßliches Unglück trifft ihn vielleicht durch die Folgen ſeiner Edelthat.

E. Der Burſche hat gute Säfte: laſſen Sie den — mein Vater wird ſich überdieß gewiß bei ihm abfinden —

S. Abfinden? ein ſonderbarer Einfall! Wer einer ſolchen That fähig iſt, Herr von Palm, den lohnt man nicht mit Gelde ab. —

E. Ich verſtehe — den muß die Minne beſolden. Viel Glück, Mamſell Loos, zu der neuen Eroberung —

S. Beleidigungen verwunden mich nicht. Ich lernte früh, ſie zu verſchmerzen —

E. Dieſe Blume mag dem Burſchen gefallen. Der Faun pocht auf ſein Gartenrecht.

S. Es iſt ſchmählich, daß Sie nur an wehrloſen Mädchen Ihren Muth üben. Warum wüthen Sie denn gegen dieſen Menſchen? Muß man denn einen Titel haben, um gut und brav zu ſeyn? Mehr Edelmuth wohnt ja in der Regel unter der prunkloſen Hülle des Mittelmannes, als in den Paläſten unſerer Vornehmen.

E. Aber wer bringt mich denn zu dieſem Unmuthe? Soll ich es gelaſſen mit anſehen, daß meine Verwandte, daß der Liebling meiner Seele mit dieſem fieberhaften Eifer der Leidenſchaft von eines Hofgärtners Gehilfen ſpricht?

S. Iſt denn das reine Gefühl für Männerwerth, für Seelenadel und heroiſchen Muth etwa verwerflich? Meine Theilnahme an dem Unglücke eines ſo wackern Menſchen ungerecht? Herr von Palm, wie können Sie über eine That lächeln und abſprechen, zu der Sie durch Ihre Flucht ſich eben da für unfähig erklärten, als einer Liebe gedacht ward, die dem Tode trotzen ſollte —

E. Auch hämiſche Engel giebt es alſo?

S. Böſe Engel, die das Gute läſtern, weil ſie ihm nicht gewachſen ſind, das Schöne zerſtören, weil es ſie an ihre Häßlichkeit erinnert, das Große kleinlich machen, weil ihre Größe nur durch Verkleinerung beſteht.

E. Sie ſagen dieß alles mir zum Angehör?

S. Bruno rang für mein Leben; ſollte ich den Muth nicht haben, für ſeine Ehre zu ſtreiten?

E. Danken Sie mir ſo, Sibille?

S. Läſtern Sie die Tugend nicht und ich will ſanft ſeyn, wie ein Lamm!

E. Ich muß nach der Stadt zurück — Ob aufgenommen oder verwieſen? entſcheiden Sie —

Sibille ſchwieg.

E. Wird es Ihnen ſo ſchwer, Arme, Verlaſſene, die Hand des Glück's zu faſſen —

S. Die Hand des Glück's liegt bis jetzt für mich in der Hand Ihres Vaters — ich würde mich ſelbſt verachten müſſen, wenn ich ihn verriethe.

Wählen Sie! rief Ferdinand, ſchnell in Wuth übergehend: — Wählen Sie denn, Sibille! Liebe oder Haß, meine Hand oder — meine Rache —

Ich wähle die Erfüllung meiner Pflicht, erwiederte ſie kalt und ſtand auf —

E. Sie zwingen mir den Argwohn auf! —

S. Denken Sie was Sie wollen, ich handle wie ich ſoll.

E. Entweder ſind Sie bereits des Gärtners Liebchen, oder, Sibille — oder — meines Vaters künftige Buhlerinn! Er ging in wilder Bewegung auf ſie zu —

Ich danke Ihnen! ſprach Sibille mit wankender, von Schmerzenthränen erſtickter Stimme: ich danke Ihnen, Herr von Palm, daß Sie ſich ſo früh entlarvten.

Die Hofgärtnerinn trat jetzt ein. Ferdinand ſchwebte noch zwiſchen Gehen und Bleiben; ſie winkte ihm, er begleitete ſie in den Garten.

Bruno! ach du armer, guter Bruno! rief Sibille, in lautes Weinen ausbrechend: wie ſoll ich dir vergelten und welch ein Engel biſt du neben dieſem Abſcheulichen.

Leiſe ſchlich ſie die Stiege hinauf und in ihr Zimmer. Sie vernahm ſeine Stimme. Noch ſaß der Gefeierte unter ihrem Fenſter, wo er verwundet ward, am ſteinernen Tiſche, auf dem ein Wundarzt ſeine traurigen Hilfmittel ausgebreitet und ihn verbunden hatte. Jedes leiſe Weh, das ihr vernehmbar über des Leidenden Mund ſchlüpfte, klang in ihrem Herzen nach.

Dringend bat der Wundarzt den Kranken, ſich niederzulegen und erzählte ihm, wie derſelbe Hund ſo eben auch zwei Kinder einer blutarmen Frau im Dorfe, die, wie ſonſt, mit ihm ſpielen wollten, verletzt habe; die Mutter ſey vor Schrecken todt krank, die Kinder hoffe er zu erhalten und wahrſcheinlich auch die Frau, wenn ſich jemand ihrer annehme. Sie liege auf Stroh und ſey ohne Geld, ohne Arznei, ſelbſt ohne alle Wartung, da die Werber ihren Mann weggenommen hätten.

Warten Sie einen Augenblick! rief Bruno, griff ſich mit ſchwankenden Füßen an der Mauer fort und kehrte nach wenigen Minuten mit einem vollen Beutel zurück.

Da nehmen Sie, lieber Doktor! ſprach er: es iſt mein Spargeld; ich hob es auf für die ungewiſſe Zukunft. Gehen Sie, eilen Sie — Geben Sie damit, wenn Sie können, den Kindern ihre Mutter und die armen Kinder dem Mutterherzen wieder. —

Der Wundarzt ſah ihn voll Rührung an; Bruno's Augen glänzten wie die eines Engels —

Gott hat mich ja heute auch gerettet! ſprach er leiſe und ſah gen Himmel: eilen Sie, dem Jammer Freude zu bringen! Wie ſelig iſt, wer ſie ihm bringen kann!!

Alles dieß ſah, hörte die liebliche Freundinn mit an. Warme, große, heilige Thränen fielen aus ihren Augen auf die Weinranken am Fenſter, ſie ſprach, im Innerſten bewegt:

„Barmherzigkeit! Du Reine, Holde, Milde,
Voll Einfalt, Demuth, Lieblichkeit und Ruh',
Du allerſchönſter Zug in Gottes Ebenbilde,
Barmherzigkeit, wie ſchön biſt Du!“

Bruno lauſchte — blickte auf und nahm jetzt ſeine weinende, entflammte Sibille wahr.

Wie glühten ſeine Augen! Mit welchem ergreifenden Liebreize ſah ſie zu ihm herab, mit welchem flötenden

Harmonika-Töne ſagte ſie nun endlich, nach langer, ſtummer Beſchauung: —

Guter Bruno!

Bruno ſank erblaſſend an dem ſteinernen Tiſche nieder.

Sibille flog zu ihm herab. Das Wundfieber hatte ihn bereits ergriffen und mit kaum vernehmbarer Stimme ſprach er, die dunklen Augen zu dem Mädchen erhebend: —

Ein Engel gießt Oel in [illegible] Wunden! Da vergaß ſie ihren Abſtand von dem [illegible]tner, die ganze Welt mit allen Rückſichten — kniete neben ihn und drückte einen warmen Kuß auf ſeine Lippen. Ihre Thränen rannen an ſeinen Wangen nieder, ihr Genius ſchwebte über der heiligen Opferſtätte der Dankbarkeit. Bläſſer und immer bläſſer ward der Kranke unter dem Kuſſe, er ſtrebte aufzuſteh'n und es gelang ihm mit Ihrer Hilfe. Sie beſchwor ihn, Ruhe zu ſuchen, führte ihn ſelbſt auf ſein Zimmer und rief auf dem Wege dahin dem Gärtnerburſchen, dem Verwundeten hilfreiche Hand zu leiſten. Heftig tobte das Fieber in ihm, ſeine geſunde Hand brannte in der Hand des Mädchens und als dieſes ſie zum Lebewohl drückte, fühlte er zwiefach den Druck in der verſtümmelten.

Betäubt von den Erſcheinungen dieſes Tages, trat Sibille in den Garten. Eine neue, bis dahin fremde Kraft beflügelte den Herzſchlag und die Farbe ihres Geſichtes wechſelte bei jedem Schritte. Bruno! Bruno!

ſprach ſie heimlich und die Natur um ſie her ſchien den Namen jauchzend nachzuſprechen. Ihr war jetzt, als dufteten nur ſeinetwegen dieſe Blumen, als würfen die Buchen nur für ihn ihren Schatten über den Weg und lange weilte Sibille unter den Roſen, wo ſie ihn vor acht Morgen zum erſten Mal geſeh'n hatte.

Der abgegangene Hofrath ergrimmte unter Weges von neuem über den Gärtner, über die Unmöglichkeit, Sibillen in ſein Netz zu ziehen, über die Heftigkeit, mit der ſeine tolle Eiferſucht, ſeine Feigheit, ſeine ſtürmiſche Hitze nun alles verdorben hatten.

Aber wäre ich nicht ein Narr geweſen, rief er keuchend: mich zu Gunſten einer ſterblichen Wallung mit tollen Hunden herum zu balgen? Wie enthaltſam würden die Männer um dieſen Preis ſeyn und bleiben.

Jonau's Landgut lag fünf Stunden ſeitwärts von Eſchenthal. Dahin ritt Ferdinand jetzt; es ward Abend ehe er hinkam. Cöleſtinens Zimmer lag zu ebener Erde und ſah in den Garten. Er wußte hier ſeit ſeinem Knabenalter Beſcheid, ſah Licht in ihm und ſchlich unter ihr Fenſter.

Sie ſaß im leichten Nachtkleide auf dem Sopha und ſpielte mit ihrer Bella, welche Fremde zu wittern ſchien und knurrend die Naſe empor hielt.

Ein ſchönes Weib! dachte der Hofrath, aber der

Gedanke wich dem plötzlichen, laut betonten Erſtaunen über den zureichenden Grund einer Beleibtheit, die nur den jungen Frauen ziemt.

Cöleſtine vernahm den Klagelaut des Entdeckers und ſprang auf. Das Hündchen fuhr, heftig bellend, gegen das offene Fenſter hin ––

Wer iſt da? rief ſie mit halber Stimme.

Der Storch! erwiederte Ferdinand und ſchlich in das Gaſthaus zurück, um ſeinen Vater und Helenen am folgenden Morgen mit einem Geheimniſſe bekannt zu machen, das dem Schatzenſtreben wohlthat; doch eben als er das Pferd beſteigen wollte, brachte ihm des Fräuleins Jungfer folgendes Billet:

„Sehr unedel ward ich beſchlichen, doch unſer Gärtner erkannte und verfolgte Sie. Mein Vater will und muß den kecken Späher dieſen Abend noch ſprechen. Wir erwarten Sie.“

C. de Z.

Der Teufel hat die Gärtner gemacht! rief der Hofrath und blieb unſchlüſſig vor dem Mädchen ſtehen. Aber des Fürſten Günſtlinge mußte gehorcht werden und das Geſchichtchen ließ ſich ja leicht mit dem Mantel des Scherzes bedecken, zu welchem ſeine frühern Verhältniſſe zu dem Fräulein ihn hinlänglich berechtigten.

Eigentlich wollte ich mir erſt Morgen das Glück verſchaffen, mein Engel! ſprach er endlich und beſchenkte die Zofe.

Ew. Gnaden ſind zu jeder Stunde ein ſehr willkommener Gaſt — erwiederte Muthchen mit einem tiefen Knixe dankend.

C. Dieſmal nicht, wie ich fürchte —

S. O, wenn Sie nur kommen, gewiß!

Schweigend zog er hinter ihr drein. Muthchen ward nicht müde, zu rühmen, wie ſehnlich das Fräulein ihn geſtern und ehegeſtern ſchon erwartet habe, wie gut die herzige, liebe Gnädige ſey, wie nichts als der Tod ſie aus dieſem Dienſte bringen ſolle. Sie öffnete ihm jetzt Cöleſtinens Zimmer, die er vom Halſe bis zur Sohle in einen aſchfarbenen Staubmantel verhüllt fand.

Lächelnd rief ſie ihn zu ſich auf's Sopha und ſprach, den Kopf in die Kiſſen drückend:

Bon soir, Herr Storch!

Der Hofrath ſah betroffen zu dem tobenden Hündlein nieder und dachte an Bruno's kühne That.

S. Sie bleiben doch recht lange bei uns?

C. Dringende Geſchäfte bringen mich um dieſe Freude —

S. Giebt es ein dringenderes, als heilige Verſprechen zu erfüllen?

C. Wer dem Staate dient, iſt nicht Herr ſeiner ſelbſt. —

S. Der wird beſtehen, ohne Sie und mich. Mir ſind Sie nöthiger.

E. Ich!

S. Eben Sie. Waren wir nicht immer die beſten Freunde?

E. Ich fürchte, Sie hatten noch einen beſſern.

S. Der Zufall, lieber Palm, hat Ihnen ein Geheimniß entdeckt, das —

E. Bald aufhören muß, es zu ſeyn —

S. Mein Vater iſt troſtlos —

E. Wer wird ihm das verdenken —

S. Mehr des Thäters wegen als der That.

E. Fleiſch und Blut ſind ſchlimme Gäſte, ich kenne ſie.

S. Die Erbſchaft ſteht auf dem Spiele, wenn ſich nicht ein edler Mann nach meines Vaters Geſchmacke findet, der es auf ſich nimmt, vor dem Fürſten, vor dem Hofe, als mein — Verführer zu gelten —

E. Meines Bedünkens wäre es angenehmer, das zu ſeyn als zu ſcheinen.

S. Jezt keine Neckerei; ich bin recht traurig!

E. Hat denn der glückliche Endymion keinen ehrlichen Namen?

S. Ach, einen ſehr harmoniſchen — Molini —

Wie? unterbrach ſie Ferdinand: Der ſchöne Sprachmeiſter? Er lachte jezt wie Satanas und äußerte ſich nebenbei wie ein Satyr.

S. Rath, nicht Spott erwarte ich —

E. Wer wird ſich nicht mit Freuden nachſagen laſſen, was Sie wünſchen?

S. Mein Vater würde den Großmüthigen befördern, unterſtützen, uns Tiſch und Wohnung geben —

E. Ah, ſo! Von einer Heirath iſt die Rede? —

S. Nun, das verſteht ſich doch! Graf Sternow kann kein Jahr mehr leben; ſein Tod wirft mir eine Tone Goldes zu.

E. Ein ſchöner Stern in dieſer Nacht. Ach, ſtünde er ſchon über dem Kindlein! Weiſe aus allen Strichen der Windroſe würden kommen, es anzuerkennen.

S. Monate ab und zu ſind für Nichts zu achten, da mein Vater noch lebt. — Wie gern gäbe ich, den einzigen, ſchwachen Augenblick meines Lebens zu vernichten, zehn Jahre hin —

Wenn mein Vater nicht wäre! ſprach Ferdinand, um ſich aus der Sache zu zieh'n —

S. Ihr Vater? Iſt und iſt ſo gut als nicht, ſobald wir ihn fallen laſſen.

Ferdinand ſtarrte ſie an.

Wäre es Ihnen noch unbekannt, daß er das Urtheil in dem berüchtigten Ge[illegible]ber'ſchen Prozeſſe an die Gegenpart verkaufte? daß die [illegible] dieß erweiſen wollen, daß ſie an's Kabinet gegangen ſind, daß, wenn kein Mittler eintritt —

Das erſte Wort, rief der Hofrath: welches ich von

Gerbers Erben und Gerbers Prozeſſe und der ganzen Gerberei höre — Wie? ſo ungeſchickt hätte er es angelegt?

S. Ein liſtiger Advokat, den der Herr Kanzler in die Karte ſehen ließ, fing ihn in dieſer Schlinge.

E. Das iſt — ſchlimm! O! O!

S. Noch kann allein mein Vater ihn durch Fürſprache bei dem Fürſten retten —

E. Wenn dem ſo iſt — freilich dann — dann muß ich mit dem Kanzler ſprechen. Erlauben Sie mir, nach der Stadt zu eilen.

Muthchen brachte Wein und kalte Küche —

S. Erſt morgen, Freund, es iſt bald zehn Uhr. — Der Hofrath ging beſtürzt auf und nieder, fleißig kredenzte ihm Cöleſtine und der alte Unger floß wohlthuend in Ferdinand's Wunden. Auch war er noch nüchtern vom Morgen her und weinbedürftiger als je.

Iſt es ſo mit dem Vater beſtellt, dachte er: was ſollſt du ihn fürchten! Künftig ſprechen wir aus einem andern Tone. Von Glas zu Glaſe fand er Cöleſtinen, Trotz Molini's Frevelthat, ſchöner und ſchöner. Dieſe edle Bildung, dieſer altgriechiſche, noch in ſeiner Entſtellung treffliche Wuchs, dieſe weiße, ſelbſtſtändige Bruſt war, vor einen Hintergrund von hundert tauſend Thalern geſtellt, wahrlich noch des Beſitzes werth; dazu machten ihm drückende, geheime Schulden, die Frucht ſeiner Reiſen, ſchon ſeit geraumer Zeit bitteres Herzweh und die eiſerne Geſundheit ſeines Vaters ſchnitt ihm alle Ausſichten, bald ein reicher Erbe zu werden, rund ab. Dieß dringende Geldbedürfniß und der edle, feurige Treiber, der wie flüſſiges Gold über den Gaumen ſchlich, warf den Mantel der Liebe über des Fräuleins zerſtörtes Ebenmaß. War ſie nicht, redete er ſich zu: die Freundinn und Geſpielinn deiner Kindheit! Bringſt du ihr mehr Unſchuld mit, als Sie dir? Stimmt dein Geſchmack nicht überdieß mit deines Vaters Wünſchen überein? Muß des Fürſten Liebling nicht ſelbſt die Hand zu deinem Glücke bieten und biſt du nicht verloren und ein Ziel der Verfolgung, ſobald er den Kanzler dem Geſetze Preis giebt?

Dem Fräulein entging die Wallung nicht und was nur eine ſchöne, böſe Fee über den Sklaven des Staubes und der Umſtände vermag, das ward für ihren Zweck erſchöpft.

An Tinens Schulter lehnend, ſprach er endlich, ſanft und ſeufzend: Wenn es anders mit der Erbſchaft ſeine Richtigkeit hätte —

Die völligſte! erwiederte ſie, raſch und mit glühenden Blicken —

E. Wenn ferner (ſie ſchenkte ihm, durch die Finger welche er verneinend über das Glas deckte, wieder ein) Wenn der Bewußte ſogleich aus dem Lande geſchickt würde —

S. Schon fort iſt er, mein Herzensfreund —

C. Wenn endlich Dein Vater als ſolcher an mir handelte —

S. Erwarte alles von ihm, lieber Ferdinand; er iſt der zärtlichſte.

C. So könnte ich ſelbſt mich wohl vielleicht entſchließen — —

S. Entſchließen — und nur vielleicht? Zwei Sottiſen in einem Odem, Ferdinand!

C. Sie vergeſſen —

S. Die Kleinigkeit!

Kleinigkeit! wiederholte Ferdinand und der Teufel lachte wie vorhin aus dem Freier, da trat der Hofmarſchall in das Zimmer. Er ſprang betroffen auf, die Tochter warf ſich weinend zu des Vaters Füßen. Dieſer weilte befremdet zwiſchen beiden und winkte dem Mädchen mit einem finſtern Blicke, aufzuſtehn. Cöleſtine faßte ſeine Hand, drückte ſie an den Buſen und ſprach, auf Ferdinand zeigend: Hier iſt ein Mann, mein Vater, dem Sie viel zu vergeben haben; er wagt es kühn, ſich Ihnen darzuſtellen.

Ueberzeugt, daß dem Hofmarſchall ſeine Schuldloſigkeit an dieſem Sündenfalle nur zu bekannt ſey, verbeugte ſich Herr von Palm leicht und lächelnd. — Schnell fuhr Cöleſtine fort: Er wünſcht nichts mehr als alles gut machen zu dürfen. — O! wie glücklich könnten Sie uns ſeh'n, wenn Ihre Güte ihn genehmigte.

An Ihnen iſt es, zu ſprechen! erwiederte jener und ſpielte mit der goldenen Doſe.

Ich hoffe, ſtotterte Ferdinand: daß ein ſo milder Menſchenfreund den Fehltritt eines jungen Mannes —

Entſchuldigen wird? fiel der Hofmarſchall, ihm fortzuhelfen, ein. Zugegeben für einen Augenblick! Wir waren alle jung und dergleichen Verirrungen — Er huſtete —

F. Fließen oft aus einer ſo reinen Quelle, daß der Menſchenkenner verſucht wird —

Zu verzeihen! rief Cöleſtine: O mein Vater, laſſen Sie mich nicht länger die Laſt Ihres Unmuthes tragen. Alles iſt richtig zwiſchen uns und mein Ferdinand erwartet nur einen väterlichen Blick, ſich als Sohn zu Ihren Füßen zu werfen.

Was bleibt mir denn übrig? ſprach er, eine Priſe nehmend und Ferdinand beugte, mit der Unbehilflichkeit eines armen Sünders, der auf den Sandhaufen knieen ſoll, vor dem unverhofften Schwiegervater das Knie.

Keine Komödie! erwiederte der Großmüthige und hob ihn auf. Bleiben Sie hier. Wir haben Eile und wollen morgen das weitere beſprechen.

Der Kammerdiener rief den Vater ab und Cöleſtine fiel dem Hofrath um den Hals und weinte ſo laut und innig, daß ihm ganz weich um das Herz ward.

Sibille empfing jetzt die wenigen Geräthſchaften, welche ſie bei ihrer Flucht aus des Kanzlers Hauſe dort zurücklaſſen mußte. Es lag unter dieſen ein Käſtchen mit den Pappieren ihrer Mutter, das ſie öffnete und in ihm ein an ſie gerichtetes, verſiegeltes Packet fand.

Jeder Schriftzug war ihr heilig, raſch erbrach ſie die Siegel und las:

„Ich bin Dir, gute Sibille, einige Aufſchlüſſe über mein Schickſal ſchuldig; über ein Schickſal, dem Du das Leben dankſt und das mich elend machte. Meine Augen ſind ſo ſchwach, meine Hand zittert ſo heftig, mein Widerwille, mich mit der trüben Vergangenheit zu beſchäftigen, iſt ſo groß, daß ich nur kurz, nur in ſo weit als ſie Dir zu wiſſen Noth ſind, die Hauptmomente meines Lebens berühren werde."

„Mein Vater blieb, wie Du weißt, als Hauptmann der Reichsarmee in der Freiberger Schlacht. Die Mutter ſtarb am Abende des gefeierten Friedenfeſtes. Ich war achtzehn Jahr' alt und Bruder Fritz, der Kanzler, damals Regierungrath und Gatte einer reichen, reizenden, ausſchweifenden Frau. Verlaſſen von aller Welt, ſuchte ich bei ihm Schutz; er hatte bereits eine junge Verwandte, Helenen von Malberg, im Hauſe. Helene war nicht ſchön, kaum hübſch, aber bösartig und von einer Gefallſucht beſeſſen, die nichts verſchmähte, was ihr kleines Ich bemerkbar und geltend machen konnte. Sie ſchmeichelte dem Bruder, machte die Geſchäftträgerinn ſeines Weibes und verfolgte mich, vom erſten Tage der Aufnahme in das Haus, mit einem Grimme, der die ſchönſten Jahre meines Lebens vergällte. Ich war jung, nicht reizlos, unterrichtet und voll Laune. Männer von Werth und Gewicht zeichneten mich aus und oft verging ſie, voll Scheelſucht, einſam am nächſten Fenſter, wenn ich daneben von dichten Haufen ſchöner Herren umringt, jede andere an meine Stelle wünſchte. Auf Bällen ſaß ſie, als eine ſchlechte Tänzerinn, als ein hoffärtiges, mißgünſtiges Weſen bekannt, gewöhnlich ungeſucht und blaß vor Aerger, unter den Matronen, während ich von Hand zu Hand flog. Empfahl ich in dieſem gewöhnlichen Falle den fleißigſten und gutartigſten meiner Tänzer die ſitzende Verwandte, ſo brachen ſie mit einem: „Ich danke unterthänig!“ kurz ab oder bedauerten, ſich ſchon verſprochen zu haben. Ich erwähne dieſe Kleinigkeiten, mein Kind, um Dir zu zeigen, wie ſorgfältig ein Mädchen ſich hüten muß, hochmüthig, wegwerfend oder verläumderiſch zu ſcheinen und Anſprüche zu machen, die nur bei einer Fülle von Reizen, bei großem Vermögen und der höchſten Geburt, von den Männern überſeh'n werden. Deine Begleiterinn, Tochter! ſey in allen Verhältniſſen des Lebens, als Mädchen, als Gattinn und als Mutter, ſanfte Güte! Sie iſt die brauchbarſte Tugend für unſer Geſchlecht, das geſchaffen ward, zu dulden, zu gehorchen und ſich dem ſtärkern Geiſte des Mannes anzuſchmiegen. Güte, meine Sibille, iſt die Roſe der Weiblichkeit und nur dieß Weibliche zieht Männer an. Güte gewinnt und erhält den Freund, verſöhnt den Haſſer, nimmt der Verläumdung den Stachel, dem Neide ſein Gift; ſie entzückt den Bräutigam, ſtreu't Roſen auf des Gatten Pfad und macht ſelbſt eine Ehe, die vielleicht heillos worden wäre, zur erträglichen. Wie ſüß iſt es endlich, wenn an unſerem Grabe Mann und Kinder von Herzen ausrufen: Die gute Mutter! an unſ'rer Bahre die Zeitgenoſſen klagend ſprechen: Die gute Frau! — Sibillen brauche ich nicht zu ſagen, wie ganz anders ſich dieſe Tugend äußert, als jene kokette, buhleriſche Anneigung, aus der der böſe Geiſt der Gefallſucht hervorſieht — wie ſie in Einfalt, mild und ſtill, rein und feſt, durch die Würde der Unſchuld beſteht und ſo ſelbſt den frechen, alles entweihenden, an keine Tugend glaubenden Wüſtling in die Schranken der Ehrfurcht zurückweiſ't."

„Helene hatte, bei ihrer Unbedeutendheit außer dem Hauſe, in dieſem die erſte Stimme, meines Bruders Herz und die Geheimniſſe ſeines Weibes in den Händen. Der damals junge Fürſt ſah mich, zeichnete mich aus, erſchöpfte ſich gegen den Bruder im Lobe meiner Wenigkeit. Dieſer war ſchwach, war unedel genug, mir einen Rath zu geben, den das empörte Gefühl meines Herzens verwarf.“

„Du erſtaunſt, liebe Tochter, daß alle dieſe Verſuchungen an mir abglitten — begreifſt nicht, wie ich in einem Hauſe, wo das böſe Beiſpiel der Ueppigkeit wohnte, wo alles ſo tugendlos war, gut und tugendhaft bleiben konnte? Ein Blick auf meine Kinderjahre enthüllt den Grund. Ich ſtand am Abende des zwölften Geburttages, den Vater erwartend, welcher verhießen hatte uns während der Winter-Quartiere zu beſuchen, an der Thür. Weinend ging ein Knabe meines Alters vorüber, ſah mich traurig an und fragte beſcheiden nach dem Gaſthofe. Seine Geſtalt intereſſirte, ſein Kummer rührte mich, ich forſchte theilnehmend nach der Urſache des Leides und er erzählte nun, in lauten Jammer ausbrechend, daß die Panduren ſeinen Vater, einen Grenzeinnehmer, geplündert, dieſen und die Mutter ermordet und ſein liebes Fränzchen auf's Bajonnet geſpießt hätten. Er ſey geflüchtet und irre nun in der Welt umher. Je heftiger er weinte, deſto zahlreicher floſſen meine Thränen und jetzt ſprengte ein Offizier herbei. Ich faßte des Knaben Hand mit meiner linken, mit der rechten die meines Vaters, der vom Pferde ſprang und mich in ſeine Arme ſchloß. Die Mutter flog nun auch herzu und jauchzend eilten wir die Treppe hinauf. Der kleine Menſch hing noch im Zimmer an meiner

Hand. Dem Vater ſchmeichelnd, erzählte ich ihm die Geſchichte. Er, den die Maſſe der Kriegſchrecken nicht für den Jammer des Einzelnen abgeſtumpft hatte, nahm den innigſten Theil an der Darſtellung des Knaben, aus deſſen Augen Bildung, Wahrheit, Güte und Redlichkeit ſprachen. Viktor Loos blieb in unſerem Hauſe und als der Vater wieder in's Feld ging, nahm er ihn mit ſich. Nirgend wich dieſer von ihm. Er machte ihn, da der Knabe ſchnell heranwuchs, zum Compagnie-Schreiber, dann zum Unter-Offizier und im letzten Kriegjahre erwarb ihm ſein Muth eine Offizier-Stelle. Als die tödtliche Kugel meines edlen Vaters Herz traf, ſank er in Viktors Arme, nannte der Mutter Namen, dann den meinen, drückte ihm die Hand und verſchied."

„Viktor brachte uns des Vaters Börſe, ſein Heergeräth und die blutige Uniform zurück. Der Friede bewirkte die Auflöſung unſerer Truppen, er aber ward, als einer der jüngſten Offiziere, brotlos. Der Kanzler verſchaffte ihm eine Stelle bei der Kriegskammer und überhäufte den Dienſtfertigen nebenher mit Arbeiten, die meinen Bruder mit den glücklichen Anlagen des Jünglings bekannt machten."

„Ich ſah ihn nun oft in deſſen Hauſe, wohin die Geſchäfte den jungen Loos faſt täglich führten. Nie dachte er ohne die heftigſte Bewegung, nie ohne Thränen des Abends, an dem ich ihm die hilfreiche Hand reichte, er nannte mich ſeinen rettenden Engel, die Schöpferinn ſeines Glücks, die er, nächſt Gott, am innigſten verehre.“

„Mein Bruder ward Kanzler, Viktor von ihm als Privat-Sekretair in's Haus genommen und unſere alte Freundſchaft ging durch dieſen Zufall bald in verſtohlene Liebe über. Zudringlicher als je ward jetzt der Fürſt und mit Ungeſtüm foderte der Bruder für dieſen ein Opfer, das ich verabſcheute. Dazu arbeitete Lenchen, mich zu verderben und der Kanzler ſetzte mir eine kurze Friſt, in der ich mich dem ſchmählichen Verlangen fügen oder aus dem Hauſe gejagt werden ſolle.“

„Weinend warf ich mich eines Abends, wo Alle auf dem Hofballe waren, den ich jetzt wie die Hölle floh, an Viktors Hals und entdeckte ihm meine Lage. Wie wohl that mir ſeine glühende Theilnahme, wie entzückten mich ſeine Thränen. Raſchheit, Leichtſinn, Schwärmerei, die erſte Liebe, der Mangel an Weltkenntniß und frevelhaftes Vertrauen auf Glück und Schickſal, riſſen uns zu einem Schritte hin, der gerade zu in's Elend führen mußte; zur Flucht aus meines Bruders Hauſe.“

„Die Beiſpiele der Eltern ſind für die Kinder verloren; jedes Geſchlecht wird nur durch eigene Erfahrungen gewitzigt; ich übergehe darum alles, was Dir bei dieſer Gelegenheit zu ſagen wäre. Du haſt mich leiden geſeh'n und noch ward mir, in dieſem Leiden, der ſüße Troſt, jene unglückliche Flucht aus Tugendliebe verſucht zu haben; denn Auszeichnung, Ueberfluß, Befriedigung aller Leidenſchaften erwarteten mich ja, wenn ich in die Plane des Kanzlers einging."

„Viktor war im Laufe des Krieges einem Prinzen bekannt worden, der damals in der Reichsarmee diente und jetzt regierte. Dort, hoffte er, eine willkommene Aufnahme zu finden."

„Wir trafen glücklich an dem Orte unſerer neuen Beſtimmung ein und entzückt von dem Empfange, deſſen der fürſtliche Freund ihn gewürdigt hatte, kam Loos in den Gaſthof zurück. Noch an dieſem Tage wurden wir getraut und zehrten nun, der Anſtellung Deines Vaters gewärtig, von der kleinen Summe, die meine Mutter mir verließ."

„Sein muſikaliſches Talent verſchaffte ihm einen Platz in des Fürſten Kapelle. Er gab Unterricht; ich ſtickte, ſtrickte, nähte und wir fühlten während der Flitterwochen, welche das Neue unſerer Lage verſchönten, den Mangel kaum. Jetzt gebar ich Dich. Eine Hofdame, für die ich arbeitete, die beſonderen Gefallen an mir zu finden ſchien und jetzt Pathenſtelle bei Dir vertrat, beſchenkte Dich mit jenem Golde, das bereits in Deinen Händen ſeyn wird, weil ich es Dir als ein Heiligthum aufſparte."

„Du warſt ein Jahr alt, als Dein Vater, der die

Kinder eines Grafen in der Muſik unterrichtete, die dringendſte Einladung empfing, das Geburtfeſt ſeiner Gattinn mit einem Konzerte zu feiern. — Thränen bedecken das Pappier! — Ich habe ihn ſeit dem Abſchied an jenem Maimorgen nicht wieder geſeh'n. Er iſt nicht auf das Gut des Grafen gekommen.“

„Ich fiel in eine ſchwere Krankheit und erfuhr erſt lange nachher, was man allgemein vermuthete; ſein eigener Beſchützer habe ihn, gewonnen durch des Bruders Kabalen und meines früheren Verfolgers Einfluß, bei dieſer Reiſe aufheben laſſen und ausgeliefert. So ward Dein liebenswürdiger Vater im Lenze des Lebens das ſchreckliche Opfer der Eiferſucht eines kleinen Despoten, dem er, durch unſ're Flucht, ſeine Beute entriſſen hatte und ſtarb — im Gefängniß' einer Bergfeſte.“

„Deine edle Pathe verließ, von dieſer Meuterei empört, den Hof und war ſo großmüthig, mich aufzunehmen. Sechs Jahre hatte ich in ihrem Hauſe vertrauert, als ſie der Tod aus meinen Armen riß.“

„Du kennſt die Folge der Geſchichte. Du ſiehſt, wie grauſam der unbeſonnene Schritt, zu dem theils Tugendliebe, theils glühende Leidenſchaft mich hinriß, ſich noch an Dir rächt. O, vergieb mir, theures Kind und hüte Dich, je Deinem Herzen zu folgen, wenn es ſich gegen die heiligen Gebote der Pflicht empört.“

Hier endete der Mutter Schreiben. Wir ergänzen die Lücke.

Frau Loos legte nach dem Tode ihrer würdigen Beſchützerinn, die derſelben ein kleines Kapital vermachte, eine Erzieh-Anſtalt für Mädchen an, ſetzte bei dieſer ihre Erbſchaft zu, nähte und ſtrickte vom Morgen bis zur Nacht, um ſich und Sibillen das Leben zu friſten und beſchloß, als das Bedürfniß immer dringender, ihre Lage immer kritiſcher ward, ſich in des feindſeligen Bruders Arme zu werfen. Sie ſchrieb an ihn. Er antwortete, nach langer Zögerung, freundlich genug und ſendete ihr, von Dornen des Bewußtſeins geſtochen, funfzig Piſtolen. Frau Loos deckte ſofort ihre Schulden, machte ſich auf, ihn heimzuſuchen, um durch Sibillen ſein Herz zu rühren und wenigſtens dieſer eine Ausſicht zu öffnen, erkrankte jedoch nach der Ankunft und der Leſer hat an ihrem Sterbebette geſtanden.

Ach, die böſe Liebe! ſeufzte Sibille nach Leſung dieſer Blätter: wie unglücklich ſie die Menſchen macht! Im Lichte der Hölle erſchien ihr der Onkel jetzt, bitterlich ſchmerzte es ſie, von ihm abhängig zu ſeyn und keinen Ausgang aus dieſem Labirinthe zu ſehen. Wenn Bruno, dachte ſie und erröthete bei dem Gedanken: wenn Bruno dir ſeine Hand anböte? Die Hand, die er zu deiner Rettung verſtümmelte — und Brot hätte! ſetzte ſie, eingedenk des mütterlichen Beiſpieles, hinzu. Da kam er eben unter den Buchen her und auf die Laube zu, wo ſich dieß Selbſtgeſpräch entſpann. Sibille erhob ſich, um zu gehen, denn noch konnte er ſie nicht wahrnehmen, aber ein Etwas, das ihren Buſen ſchwellen machte und ihr an's Herz griff, hielt ſie feſt. Er trat in die Laube und ſie bot ihm, emſig nähend, einen guten Tag. Noch trug er den linken Arm in der Binde, die Wunde war faſt heil. Natürlich galt die erſte Frage des Mädchens ſeinem Befinden; er verſicherte mit leidender Miene, daß er faſt hergeſtellt ſey und ſtand nun ſchweigend vor Sibillen.

Wie doch die Zeit verfliegt! ſprach dieſe, um die traurige Pauſe abzukürzen: ſchon fünf Wochen bin ich hier und mir iſt, als wären es fünf Tage —

Wohl uns, daß ſie entflieht! ſagte er himmelwärts blickend: Lange hier, ſpät dort!

S. Sie ſind traurig, Bruno!

E. Ich gefalle mir nicht mehr!

S. Laune! — Ein ſo edler Mann kann nicht ohne Selbſtliebe ſeyn.

E. Ich bin nicht edel.

S. Seyn Sie gerecht —

E. Ich bin nicht edel! —

S. Die Krankheit hat Sie verſtimmt.

E. Sie iſt gehoben. Ich wäre im Grabe, ſagt der Arzt, wenn ich nicht die zwei Finger hier ſo ſchnell begraben hätte. O läge ich bei dieſen —

S. Welch ein Wunſch!

E. Mir gefällt es nicht auf der Welt. Selbſt die Tugend macht mich nicht froh.

S. Mich die allein!

E. Warum trachte ich ihr nach? Um das Schickſal zu gewinnen; um Gott zu beſtechen; um mir das ſchmeichelnde Gefühl des guten Bewußtſeins zu verſchaffen. Aus Eigennutz! und ein Laſter iſt alſo die Quelle meiner Sittlichkeit.

S. Sonderbarer Mann! Wollen Sie der einzige Gott auf Erden ſeyn?

E. Ueberall begegne ich mir ſelbſt — finde überall dieſes Ich als den geheimen Zweck jeder Handlung, die meine Selbſtliebe ſchön nennt.

S. Was liebt man mehr als das Leben und wie entſchloſſen gaben Sie das Ihre Preis — Dieſe hohe, herrliche That —

E. War die eigennützigſte meines Lebens!

Sibille ſah mit glühenden Wangen auf den Sand zu ihren Füßen — Sie ſind der Frau Hofgärtnerinn nicht hold! ſprach ſie nach einer Pauſe —

E. Nein!

S. Und würden doch mit demſelben Muthe zu ihrer Rettung herbei eilen.

E. Ich würde! — Einem Kinde die Mutter zu retten, gebietet der Inſtinkt; ſie zu beſchämen, iſt ein Genuß!

S. O! wenn Sie es darauf anlegen, die reine Quelle Ihrer Tugenden muthwillig zu trüben —

Ihre Güte, ſprach er nach einer langen Pauſe: möchte gern einen Engel in mir ſehen, denn — Sie lieben mich!

Sibille trauete kaum ihrem Gehöre. Beſchämt, erglühend, geängſtet, vermochte ſie vor Herzklopfen kaum zu athmen.

Ja, rief er in hoher Bewegung: die ſchönſte, die reinſte Seele des Schöpfers iſt mein!

Gab Ihnen, ſtotterte Sibille: meine Dankbarkeit einen ſo gerechten Anlaß zu dieſer Vermuthung?

E. Ihr Herz glüht in Ihren Augen, Sie lieben mich — früher ſchon liebte ich Sie! O fürchten Sie nicht, dieſem Manne gegenüber, wider den Anſtand zu ſündigen. Ich bin keiner von denen, die Ihre Menſchlichkeit mißbrauchen würden. Mein Vater iſt Gott, Gott iſt der Ihre. Hier ſtehen wir vor ihm, wie Bruder und Schweſter, in ſeinem ſchönſten Tempel und nie wird er ſein Auge von den Ausbrüchen roher Sinnlichkeit wenden müſſen. Vertrauen Sie mir!

Sibille verhüllte ihr glühendes Antlitz und ſchluchzte.

Wem gelten dieſe Thränen? fragte Bruno —

Ihrem Vater! erwiederte ſie: dem Vater der ewigen Liebe!

E. Haben Sie vielleicht Pflichten, mich zu flieh'n?

Sie konnte nicht antworten. Seltene, wohlthuende, gewaltige Gefühle zerdrückten ihre Bruſt.

Ich bin nicht unwiſſend, ſprach er: um Unterhalt war mir nie bange; ich kann, ſobald ich will, unter fünf Fächern wählen, denen ich mich gewachſen fühle, ſo prahleriſch dieß auch klingen möge. — O! weinen Sie nicht ſo. Nur ein Ja oder Nein, theuere Freundinn! ob Hinderniſſe oder Pflichten Ihrem Gefühl entgegen ſtreben?

S. Der Kanzler von Palm, mein Onkel —

E. Und wenn ich dieſen gewänne?

Sibille hob die rothgeweinten Augen zu ihm auf. — Nur ſeit fünf Wochen kennen wir uns, doch wer in der erſten ſein Leben für mich wagte, der kann wohl nimmer erkalten?

E. Ein falſcher Schluß. Wir ſind ſolcher Stoff, aus dem Alles gemacht wird. Wir ſind bald lauter Nerven, bald ſprödes Erz und Keine baue auf einen Mann.

S. Sie ſprechen mir und ſich ein Todesurtheil, Bruno. Ich begreiſe Sie nicht.

E. Sind wir nicht Menſchen, verdammt, dem Wechſel zum Spiele zu dienen? Sind wir nicht Roſen, rings um mit Dornen umſtrickt? Hegen wir nicht, wie ſie, den Wurm im Buſen und iſt ihrer Schönheit Ende nicht wie das unſ're!

S. Seltſamer Menſch! wie ſchwer machen Sie mir es, Sie zu lieben. Dieſe Miſchung von Kälte und Gluth, von Vernunft und Leidenſchaft nimmt mir allen Muth zur Mittheilung.

E. Sprechen Sie frei. Es gilt unſer künftiges Verhängniß. Sie täuſchten ſich vielleicht in mir. Erwarteten einen Schwärmer und trafen auf einen — Sonderling?

S. Täuſchte ich mich, ſo gewinnen Sie wenigſtens dabei. Gern unterwirft mein Geiſt ſich dem Ihren und gern mag ich den Mann auch ehren, den ich lieben muß. — Aber der Kanzler!

E. Er wird Sie mir wohl nicht verſagen.

S. Ihr Vertrauen iſt kühn, wie Ihre Seele. — Sie kennen ihn nicht. Sein Stolz, ſeine Härte, ſeine Launen —

E. Er ſoll Sie mir nicht im Unmuthe, er ſoll Sie mir mit Freuden ſchenken. Das iſt meine Sorge. Will er das, ſind Sie dann mein?

Die Ihre, Bruno! rief ſie mit flammenden Augen: die Ihrige in Ewigkeit!

E. Wir ſprechen uns nicht wieder ohne Zeugen bis dahin, geben Sie mir die Hand darauf! — Um Ihrer Ruhe willen! fuhr er fort: der Kanzler kann trotzen und ich bin nicht allmächtig. Liebende ſuchen und finden ſich. Die Einſamkeit lockt ſie in ihre Dunkel, der Menſch iſt Menſch, das Blut wärmer als die Pflicht und ich hätte Sie dann aus dem ſeligen Schlummer der Unſchuld geriſſen —

S. Sind wir nicht tugendhaft?

E. Nicht ein Schritt führt zum Falle. Mehrere! Sie hängen am erſten, o laſſen Sie ſich nie wieder allein von mir finden.

S. Gewiß nicht!

E. In Ihrem Buſen ſchläft ein Engel, ein heißer Kuß kann ihn erwecken, dann flieht er auf ewig und ewig weinen Sie um ihn.

Sie ſind der Engel, an den ich glaube, rief ſie begeiſtert: und ewig würde ich um Sie weinen.

Er reichte ihr die Hand, ſeine Augen glänzten in Thränen. Ich werde fliehen — auf ewig fliehen, wenn ich Sie nicht beſitzen kann! — ſtammelte er, drückte ihre Hand an den Mund, ſah ihr noch einmal in die Augen und verließ ſie nun.

Schon bei drei Wochen war Ferdinand auf Zonau's Gute, der Vater unruhig und Lenette der Meinung, er werde ganz zuverläſſig die ſchöne Erbſchaft kapern. Jetzt endlich empfing der Kanzler folgende Zuſchrift von ihm:

> „Unfehlbar, theuerſter Vater, folgern Sie aus meinem langen Hierſeyn, wozu Ihre Güte ſelbſt mir die Erlaubniß ertheilte, was ſich folgern läßt. Die Erhaltung Ihres Amts, welche ein Ihnen wahrſchein-

lich zur Genüge bekannter Prozeß bedrohte, die Erfüllung Ihrer Wünſche und das Glück, welches mir endlich zufiel, mögen mich bei einem Geſtändniſſe vertreten, das ich Ihnen zu machen nicht länger Anſtand nehmen kann.“

„Sie wiſſen, daß ich ſchon als Knabe mit dem Fräulein von Zonau bekannt war. Meine Reiſen trennten uns zwar, doch dieſe Banden trennten ſie nicht. Die Briefe, welche Sie, zärtlichſter Vater! in dem letzten halben Jahre meiner Abweſenheit, von Wien datirt, empfingen, ſchrieb ich in einem Winkel meiner Vaterſtadt und niemand wußte um mein Hierſeyn, als Cöleſtine. Die Liebe leidet alles, die Liebe thut alles, ſie hält den Mantel, um ihn über die Fehltritte der Söhne zu werfen; erlauben Sie denn, daß ſie ihn auch über die meinigen ausbreite.“

„Jetzt eben wurden die Folgen jener Nähe ſo ſichtbar an dem Fräulein und Sternow's Vermächtniß, mit dem es, wie mir der Hofmarſchall beweiſ't, ſeine volle Richtigkeit hat, bot ſo ganz zur rechten Stunde die Hand, daß ich eilte, Ihnen eine willkommene Schwiegertochter zu geben. Wir ſind getraut und bitten um Ihren Segen. Gerbers Erben werden vom Kabinet' aus entſchädigt und dieſe Andeutung reicht hoffentlich hin, Sie zu verſöhnen ꝛc.“

Der Vater las, er lächelte und ſchimpfte, nickte und ſchüttelte bunt durch einander. Es mußte ihn erbittern, mit dieſer kalten Frechheit von dem eigenen Sohne an ſeine Pflichtvergeſſenheit erinnert zu werden und ein halbes Jahr lang ſchweres Geld nach Wien geſandt zu haben, während dem der Sohn, wie geſchrieben ſtand, in derſelben Stadt mit ihm lebte und ſeinen Lüſten und Begierden nachhing. Es mußte den ſtolzen Despoten empören, die Erhaltung auf dem Kanzlerſtuhle einem liederlichen Sohne danken zu müſſen, der, ohne ihn mit einem Worte deßhalb anzugehn, aus freier Hand geheirathet hatte. Tobend brach ſein Aerger gegen Lenchen aus, doch dieſe vernahm mit ſtiller Freude, daß es ihrem Ferdinand bei der Zenau geglückt ſey, ſie gönnte dem Alten dieſe Kränkung von Herzen und meinte, er habe das alles an der ſeligen Schweſter und durch das gottloſe Betragen gegen ſie und ihren armen Mann erholt.

Nemeſis, die ewig gerechte, nimmer raſtende, unbeſtechliche Rächerinn, geißelte ihn jetzt mit dieſem Briefe, mit Lenchens Zunge, mit ſeinem Bewußtſein und dazu ließ ihn der Fürſt durch einen Vertrauten wiſſen, daß er demſelben eben den letzten Beweis ſeiner Langmuth gegeben habe, daß er auf ſeiner Huth ſeyn möge, daß man ihn kenne und künftig ganz ſchonunglos nach dem Buchſtaben des Geſetzes verfahren werde.

Des Vaters empörtes Gefühl hatte in der Antwort an den Sohn die Feder geführt, dieſen bei allen den Namen genannt, die einem ſolchen Sohne zukommen und das Innerſte dieſes verwilderten Herzens trafen, in welchem ohnedieß ſchon die Hölle des Grolles und der Reue über ſeine Verbindung mit einer Buhlerinn brannte.

Ferdinand ſaß, zerfallen mit ſich ſelbſt, bei der Gemahlinn, die ihm in den Sonnenblicken, wo Schmerz und Unmuth ſie verließen, Canzonen vorſang, welche Adolini ſie gelehrt hatte, während deren Klagen und Wehlaute ihm des Nachts den Schlaf verkümmerten. Vergebens ſuchte er ſeine Rechte geltend zu machen; Cöleſtine lachte ihn aus und was ſie wollte, das geſchah. Die Bedienten hörten kaum auf ſeine Befehle und führten ſie erſt aus, wenn ein Blick, ein Wink oder Wort der gnädigen Frau ſie bekräftigte. Er drohte jetzt mit dem Hofmarſchall.

Danken Sie Gott, erwiederte Tina: daß ich ihn noch nicht über Sie ſchickte. Danken Sie Gott, daß Sie mich haben!

E. Wenn kein Geſchöpf ihm feuriger danken kann, ſo hat er ſeinen Lohn dahin.

S. Sie geberden ſich wunderlich.

E. Muß dieſer Zuſtand, muß mich Ihr Thun und Treiben nicht empören?

S. Weil Sie ein Egoiſt ſind! Wer zwang Dich denn?

E. Tugend! Kindesliebe. Die Rettung meines Vaters!

S. Und die Tugend belohnt ſich ja ſelbſt, wie man ſagt. O wir können, wenn Sie anders wollen, künftig die glücklichſte Ehe führen.

C. Wenigſtens ſpannen mich die Flitterwochen nicht ab.

S. Hat der Onkel Sternow noch nicht geantwortet?

C. Ich erwarte ſtündlich einen Brief — Was iſt denn an dem Manne?

S. Er iſt ein finſterer Sonderling; ein Frömmler überdieß, aber ſein Geld iſt von dieſer Welt und ich hoffe auf ein reiches Hochzeitgeſchenk.

C. Gott geb' es! Schon vor drei Wochen ſchrieb ich und noch ſoll er antworten; das iſt ein böſes Zeichen, wie mir's ſcheint.

S. Es liegen aber auch vierzig Meilen zwiſchen uns und ehe er mit ſeinem Juwelier einig wird — ehe die Goldſchmiede ſeinen Geſchmack treffen, ehe die Geſchenke verpackt und verſandt werden, können Monate vergeh'n.

C. Sie hoffen immerdar das Beßte!

S. Ein Thor iſt, wer nicht hofft.

C. Und haben Glück —

S. Im Heirathen wohl!

C. Bezweifeln Sie das wirklich, Cöleſtine?

S. Bei meiner Liebe, nein! Ich bin Dir gut, Ferdinand! Sie küßte ihm die Hand.

C. Mein Urlaub läuft zu Ende, ich ſchäme mich, ihn verlängern zu laſſen und muß in die Stadt zurück.

S. Immer reiſe! Friſcher und ſchöner ſoll Dein Auge mich wieder finden und überhaupt biſt Du in dieſen Tagen ſehr überflüſſig.

E. Das finde ich ſelbſt.

S. Wie mein Vater äußert, wird Dir die nächſte Zukunft einen Kammerherrn-Schlüſſel mitbringen —

E. Der Teufel hole ihn!

S. Den Vater! Wie?

E. Den Schlüſſel — den Vater! das ganze Verhältniß!

Der Hofmarſchall eilte durch das Zimmer, blieb vor der Tochter ſteh'n und ſprach: — Wieder ein Poſttag und kein Brief von dem Grafen — warf dann, den Schwiegerſohn erblickend, einen finſtern, verächtlichen Blick auf dieſen und erwiederte, als Ferdinand von dem Ablaufe ſeines Urlaubs zu ſprechen begann: —

Immer fort! Immer fort! Sie haben ja als Hofrath noch wenig leiſten können; bringen Sie es ein — dann ging er mit einem: Au plaisir! ſeines Weges.

Ferdinand brach gegen Cöleſtinen los.

Dein Vater, rief er: nimmt einen Ton gegen mich an, der *mir* gegen Euch zuſtände. Kaum würdigt er den Mann, der mit ſeinem Namen die Schande Eures Hauſes bedeckte, eines Blickes.

O, ſagen Sie ihm das! erwiederte Tina: er nimmt Lehre an.

E. Ich werde es, ſobald gewiſſe Mittel —

S. Gewiſſe Erbſchaften, willſt Du ſagen?

E. In meinen Händen ſind. Wenn Sie Gefühl für Ehre hätten, Cöleſtine, Sie würden ſich ſelbſt durch dieſes Benehmen gegen mich herabgeſetzt fühlen —

S. Kann ich es ändern? Einem Manne von ſeinem Range verzeiht man viel!

E. Am wenigſten die Vernachläſſigung des Schicklichen. Dieſe Höflinge wurden ja unter Honigworten und Bücklingen grau.

Elender! ſchrie Tina aufſpringend und trat ergrimmt vor den Gemahl.

Meduſenhaupt! rief Ferdinand, verließ das Zimmer, reiſ'te ohne weitern Abſchied in die Stadt zurück und fand den zweiten Stock des Zonau'ſchen Pallaſt's auf's geſchmackvollſte für die künftige Haushaltung eingerichtet. Er bezog ihn und vermied, ſeinen Vater zu ſehen.

Wird Ihnen die Zeit nicht lang, Geliebteſte? fragte Bruno eines Morgens, Sibillen den Weg vertretend. Bald ſind zwei Monate vorüber und Sie hören noch nichts vom Erfolge meiner Anſtrengungen.

Gut Ding muß Weile haben! erwiederte ſie lächelnd. Was macht die Wunde?

E. Sie erinnert mich an mein Glück, an meine Pflicht, an die Lieblichkeit Ihrer Küſſe.

S. Und begleitet Sie noch die freundliche Hoffnung?

E. Ich lebe an ihrer Hand! Mein Plan ſtützt ſich auf gewiſſe Zeugniſſe, die ich aus dem fernen Auslande herbeiführen muß; ſie können nicht lange mehr ausbleiben. Wie ſteht es um Sie, Geliebte?

S. Einförmig und traurig, ſo lange mich Bruno flieht. Die Frau Moller übt dann und wann die unfreundlichſten ihrer Launen an mir.

E. Nennen Sie den Kanzler und ſie wird ſich faſſen. Fruchtet das nicht, ſo nennen Sie mich.

S. Ein Blick von Ihnen vernichtet ſie.

E. Sie hat eine Reiſe vor, auf der ich ſie begleiten ſoll. — Warum ſo finſter, Sibille?

Dieſe erröthete.

E. Der Hofgärtner ſelbſt bat mich darum. Sie ſoll ihre Schweſter in den Wochen warten und wünſchte, da der Weg dahin durch lauter Waldung führt, einen männlichen Begleiter. Es ſind vier Meilen. Ich komme am Abende des folgenden Tages zurück.

Vier Meilen? ſprach die Braut und zögerte — Frau Moller wird Ihnen —

Zu der Ueberzeugung verhelfen, fiel er ein: daß auch Sibille ein weibliches Herz hat und die Neigung, zu fürchten, wo nichts zu fürchten iſt.

Das Mädchen ſah ihn beſchämt und bittend an.

Ich reiſe nicht mit! ſprach er unmuthig —

Sie ſollen, Sie müſſen mit! rief jene haſtig —

doch flehend ſetzte ſie, über ihre Heftigkeit erſchreckend, hinzu: wenn Sie mich lieb haben!

O ihr ſonderbaren Weſen! erwiederte Bruno: in denen ſich die widerſprechendſten Gefühle paaren. Sibille weiß recht gut, daß wir uns haſſen, aber ſie gönnt der Moller das Sandkorn des Glückes nicht, von mir begleitet zu werden. Wahrlich! die Frauen hängen feſt an ihren groſſen Tugenden, aber inniger noch an ihren Gebrechen.

Sey nicht böſe, Herzensfreund! bat ſie und drückte ſeine Hand im Ausbruche des Bedauerns an die Lippen. Er ſah mit dankbarer Ruhe ihrer ſich vergeſſenden Zärtlichkeit zu. — O, heilige Liebe! rief er endlich mit naſſen Augen, breitete die Arme gegen ſie aus, kehrte ſich ſchnell ab und eilte davon. Das Mädchen ſah ihm mit hart getäuſchter, unausſprechlicher Sehnſucht nach.

Kaum war der Hofrath eine Woche lang in der Stadt, als Muthchen eines Morgens in ſein Zimmer ſprang und ihm aus hellem Halſe verkündigte: Die gnädige Frau ſey in dieſer Nacht entbunden worden — Und Zwillinge! Zwillinge! Ihr' Gnaden! denken Sie nur! rief ſie mit hämiſcher Freundlichkeit — zwei ſchwarzbraune, allerliebſte Junker, die der Frau Mutter auf's Haar gleichen! Ich aber bin hier, um Weißzeug zu holen, da wir nur auf einen Zuſpruch gefaßt waren.

Ferdinand glaubte verſinken zu müſſen.

Gab Dir der Hofmarſchall nichts an mich mit? ſtammelte er endlich —

Bald hätte ich das in der Freude vergeſſen! erwiederte ſie, öffnete ſchnell das Halstuch und zog ein Billet hervor. Stürmiſch entriß er es ihr und las:

„Meine Tochter ward eben von zwei Knaben entbunden: Dero ſchlecht empfohlene Perſönlichkeit hat ihr die Erbſchaft verſcherzt, der Graf das Teſtament vernichtet und mich mit einem bittern Briefe beehrt. Nehmen Sie Ihre Maßregeln darnach, da Ihnen bekannt ſeyn muß, daß ich nicht zu den Wohlhabenden gehöre.

de Zonau.“

Dieſe Erbſchaft-Geſchichte war überhaupt eine bloße Erdichtung, welche Herr von Zonau zu Gunſten der Verſorgung ſeiner, ebenfalls ſchlecht empfohlenen Tochter, in's Publikum brachte, um dadurch vielleicht einen Philoſophen von Ferdinands Gepräge anzulocken. Graf Sternow lebte im Auslande, war eben in Dänemark, ſeit vielen Jahren mit Zonau zerfallen und hatte, als Herrnhuther, ſein ganzes Vermögen der Jeſuitenkaſſe zugewandt. Die bittere Kälte endlich, mit welcher der Hofmarſchall den Schwiegerſohn, dem er doch Dankbarkeit ſchuldig war, behandelte, war Folge eines Auftrittes bei dem Fürſten, der ihn faſt in Ungnade brachte.

Dieſer hatte, über des Kanzlers Pflichtvergeſſenheit empört, feſt beſchloſſen, den treuloſen Staatsdiener und Rechtsmäkler zu beſtrafen; da ſprach ihn der Hofmarſchall, unter Anzeige der dringenden, gebietenden Gründe, um die Erlaubniß zu Tina's Verbindung mit dem Sohne des Kanzlers an. Der Fürſt, der dieſe Tochter ſattſam kannte, ſagte jetzt dem Günſtling' in ſeinem Unmuthe ſchneidende Wahrheiten, nannte ihn einen Hehler und Helfer der Böſen und Schlechten und zog ſich, dem Hofe bemerkbar, von ihm ab. Herr von Zonau ſah durch dieſen Schritt ſein Alles bedroht und mißhandelte nun im Grolle das junge Ehepaar. Ferdinand wüthete jetzt gegen ſich ſelbſt, er beſchloß, auf Scheidung zu klagen, ſich an den Fürſten zu wenden und noch tauſenderlei. Bloß der Gedanke, daß er dann nur zu Spott' und ſein eigener Ankläger werde, hielt ihn von Gewaltſchritten ab und ſo gewann er es endlich über ſich, auf's Gut zu fahren, dort den Kindtauf-Vater und die heilloſe Rolle mit eiſerner Feſtigkeit zu Ende zu ſpielen.

Cöleſtine lag, geſchmückt wie die Flur im Lenze und blaß wie eine Lilie, in dem prächtigen Wochenbette und rechts und links ſchrieen ihn zwei ſchwarzbraune, neugeborne Banditen für ſeine Ruhe an.

Ich dächte, mein Kind! ſprach Frau von Palm: wir hießen ſie Romulus und Remus —

C. Immerhin, wenn Du, Wölfinn, ſie ſtillen willſt. O! nenne ſie doch Sünde und Schande.

Das ſind Feminina! erwiederte ſie —

In jeder Rückſicht! rief er, ging aus dem Zimmer, warf die Thür hinter ſich zu und ſuchte den Hofmarſchall, aber dieſer war dem Fürſten auf ſein Luſtſchloß nachgereiſ't, um, wo möglich, ſeine Schale wieder ſinken zu machen.

Cöleſtine ſchwebte nach dem Verlauf' einer Woche, erfriſcht, mit ihrer vorigen Grazie einher. Finſter und ſchweigend, wie ein böſer Dämon, ſchlich Ferdinand dagegen von Allee zu Allee, von Zimmer zu Zimmer.

Seine häusliche Lage, die ſtrenge Zucht, welcher der Marſchall ihn unterwarf, die Verachtung, die ſein Vater ihn empfinden ließ, die verſchmähende Kälte Sibillens, der heimliche Spott, der ihm auf allen Geſichtern begegnete, entflammten ſeinen Groll mehr und mehr und er brütete über einem Plane, deſſen Ausführung, wenn die Hofgärtnerinn, wie ſich hoffen ließ, ihre Hand dazu bot, ihn an Sibillen, an Cöleſtinen, an beiden Vätern auf's bitterſte rächte, ohne ſeine Perſönlichkeit ſelbſt zu verwickeln.

Frau Moller, die, wie ſo manche ihrer Schweſtern, noch immer für unbeſcholten galt, weil ſie die Sünde klüglich zu verſchleiern wußte und auf dem einſamen Schloſſe dem ſpähenden Blicke der Welt entging, ward jetzt von dem Hofrathe mit einem Schreiben beehrt, aus dem ihr ein Diamantring entgegen blickte. Schmeichelnd trug er ihr ſeine Wünſche vor. Sie, welcher Bruno das ſchöne Mädchen vorgezogen hatte, ſie, die wie Ferdinand auf Mittel ſann, Sibillen bis zum Tode zu kränken, ging freudig in den Plan ein, empfahl ihm in ihrer Antwort das tiefſte Geheimniß und verhieß, den Gärtner für einige Nächte mit guter Manier aus Eſchenthal zu entfernen; ein Verſprechen, dem jene vorhabende Reiſe die Hand bot; auch gab ihm dieſelbe, zu näherer Verabredung, das Stelldichein im Luſthauſe des Gartens. Die Schuld konnte auf das Unglück eines nächtlichen Einbruches fallen; ſie wollte ihm, da die Gärtnerburſche in dem hintern Flügel des Schloſſes ſchliefen, den Weg bahnen, ganz unentdeckt bis in Sibillens Schlafgemach zu kommen.

Ferdinand jauchzte, eilte zur beſtimmten Stunde nach Eſchenthal, um mündlich die letzte Hand an den Entwurf zu legen und kehrte, wie ein froher Teufel, auf Jonau's Gut zurück.

Noch hatte ſich der Hofrath vor dem Kanzler nicht blicken laſſen, welcher jetzt durch Aufpaſſer erfahren mußte, daß ſein Sohn an jenem Tage, wo er den Hofmarſchall beſuchen zu wollen vorgab, in Eſchenthal und einen ganzen Vormittag bei Sibillen geweſen ſey. Der Garten-Arbeiter, den er, nur leider! etwas ſpät zu ſeinem

Spione machte, erzählte ihm jetzt wie Bruno die Mamſell Loos von einem großen Unglück errettet, wie ihn dieſe unter freiem Himmel dafür geküßt, wie der Retter einige Finger der linken Hand eingebüßt und er ſie und ſie ihn ſeitdem mit ſehr zärtlichen Blicken angeſehn habe. Dem Kanzler ſchwoll der Kamm.

Da ſeh'n Sie nun die Unſchuld! wiſperte Helene und ſchüttelte ihr unſtetes Haupt.

Wir müſſen ſie wieder zu uns nehmen, entgegnete er: bis ſich ein Unterkommen ſindet. Ihr ſeyd alle nicht beſſer und dieſe Moller, in der ich die ehrbarſte Frau ſah, iſt eine Kupplerinn. Hat ſie in ihren Brieſen auch nur mit einer Silbe dieſer Unbilden gedacht?

Lenchen huſtete und ſchwieg. Sie hielt das in dieſer böſen Zeit für's beſte. Mit dem Kanzler war, ſeitdem er beſonders vernommen hatte, daß ſein Sohn betrogen und bloß zum Deckmantel gebraucht worden ſey, nicht mehr auszukommen.

Morgen mit dem Tage will ich ſie abholen — ſelbſt abholen! rief er aus: laſſen Sie den Reiſewagen in Stand ſetzen.

So ganz allein? fragte Lenette. — Wer mit will, ſetzt ſich ein! entgegnete er.

Das reimt ſich ja! ſprach ſie, erfreut eine Zeuginn des Halsgerichtes abgeben zu können: der Herr Vetter werden noch auf Ihr Alter zum Poeten. Zum König David! möchte ich ſprechen.

Gott verhüte das, entgegnete er: denn Sie würden ſich in dieſem Fall' unſtreitig verſucht fühlen, die Abiſag von Sunim vorzuſtellen. Da nannte ihn Lenette einen Religion-Spötter und ging, ihr Amazonen-Kleid hervor zu ſuchen.

Schon zwei Stunden lang hatten Beide, während der Reiſe, gleich den ſägenden Mühlen in Langbeins Wiege, ein rauhes Duett geſchnarcht, als das Fräulein mit einem: O Jeſulein! plötzlich auffuhr und der Kanzler den Angſtruf mit Donner und Wetter begleitete.

Sie ſaßen feſt auf der Straße. Die hintere Achſe der uralten Caleſſe war verſtoben, die Räder rollten rechts und links in den Graben und es blieb der hohen Herrſchaft nichts übrig, als das Wrack zu verlaſſen, die Handwerker des nächſten Dorfes aufzubieten und bis zur Wiederherſtellung des Wagens dem Paſtor des Ortes die Ehre ihrer Gegenwart zu ſchenken.

Ich dachte es wohl! ſeufzte Lenchen, das Riechfläſchchen ſuchend: mir hat die ganze Nacht über von Gebackenem geträumt —

Und mir vom Teufel! murmelte der Kanzler, über den Acker ſtolpernd; ſie hinkte keuchend hinter ihm drein, wir aber ſehen während dem in ein anderes Wäglein, das vor zwei Stunden von Eſchenthal abfuhr und eine, Sibillen zum Theil ſehr theuere Ladung enthielt.

Schweigend ſaß Bruno neben der Frau Moller, die jetzt ihr anſehnliches Reiſe-Magazin aufthat. Sie ſchob den Mouſſelin zurück, deckte auf dem ſchneeweißen Röckchen den Tiſch, bat ihren Gefährten, nun ohne Umſtände zuzulangen und Bruno ſpitzte, ehrbar und bedenklich, die Finger; er trug zwei Butterſchnitten und einen Hühnerflügel davon. Sie zog auch ein Fläſchlein aus der Wagentaſche, füllte den Reiſebecher und reichte ihn dem Gaſte; vergebens betheuerte dieſer, daß er früh keinen Wein trinke. Nur einen Tropfen! bat ſie — er nippte und gab das Glas zurück. Ihre Augen hafteten an dem Theile des Randes, den ſeine Lippen berührt hatten; genau an dieſen legte ſie die ihren und ſog, wie die Biene im Kelche, langſam den Wein aus. Bruno ſah in die Gipfel des Hochwaldes, er ſang: „Lobt den Herrn! die Morgenſonne ꝛc.“ und knüpfte an die Hymne ein ernſtes von dem Geiſte derſelben ausgehendes Geſpräch, das die Anſucherinn beſchwichtigte, einſchreckte, endlich, nächſt der Schwüle des Tages, in den Schlaf verſenkte und die Erwachte bis an's Ziel der Reiſe, zu ihrem bitterſten Verdruſſe, in Schranken hielt.

Einſam und traurig kam Sibille am Abende von der Terraſſe zurück. Sie hatte von dort aus unverrückt nach der Himmelsgegend geſeh'n, wo Bruno jetzt waltete, ſchlich nun in ihr Zimmer, hörte noch am offenen

Fenſter dem Schlage der Nachtigall zu und ſchmeichelnd küßte ihr der lüſterne Südwind die wallende Bruſt. Da entſtand vor jenem ein gewaltiger Lärm; zwei keifende Stimmen wetteiferten, die eine im tiefſten Baß, die and're im gellendſten Diskante, ſich gegenſeitig zu überwinden. — Aufgemacht! rief endlich die erſtere — man ſchlug mit Fäuſten gegen die Thür. Die Erſchrockene begriff nicht, wer ſo ſpät noch hier zuſprechen wolle und ließ ein kleinlautes Wer da? vernehmen.

Das wirſt Du erfahren! eiferte der Kanzler: jetzt öffne! Sie flog hinab.

Ein Unglück kömmt hienieden ſelten allein. — Erſt in den Abendſtunden war die verdorrte Caleſſe wieder im Stande, das unholde Pärchen weiter zu bringen, aber der Kutſcher hatte es, des Weges unkundig, nach dem Kammergute gefahren, zwiſchen welchem und dem Schloſſe ein anſehnlicher Berg liegt. Sie erreichten dieſes jetzt auf eigenen Füßen und nach herkömmlicher Weiſe unter Groll und Hader, die nun Sibillens Umarmung und das Erbieten unterbrach, die Frau Meller zu wecken und für ein Abendmahl zu ſorgen. Zu Bette! Zu Bette! rief der Oheim dagegen, wie Lady Macbeth im Trauerſpiele; das Mädchen führte ihn ſofort in's ſchmucke Gaſtzimmer, fand bei der Rückkehr die erſchöpfte Helene bereits in dem eigenen Bettchen und ſann nun, auf dem Sopha des nahen Alkovens, über den Grund dieſes unverhofften, feindſeligen Zuſpruches nach, bis endlich der Traumgeiſt ſie beſchlich.

Jeſulein! rief plötzlich die Nachbarinn, von einem Feuerkuß' erregt: mich ficht wohl der Böſe an? Jetzt ſchrie ſie laut, Sibille erwachte, eilte herbei und der Verſucher floh, als ſie eintrat, pfeilſchnell zum Fenſter; er warf ſich hinaus, Helene aber ſaß gleich einer Vogelſcheuche im Bett' und murmelte:

Das iſt mein Sargnagel!

Zitternd ſtand das Mädchen vor ihr, hörte vor dem Fenſter ein dumpfes Gewimmer und wagte es doch nicht, hinauszuſeh'n. Es ſchlug zwölf Uhr. Das Wimmern ward kläglicher.

Hilf Gott, die Geiſterſtunde! ächzte Helene und ſchlüpfte unter das ſeidene Deckchen der Jungfrau.

Jetzt ward Lärm auf dem Hofe. Sibille zündete mit bebenden Händen die Lichter an und lauſchte. Der Kanzler ſtand unten, mit ſeinem Hirſchfänger in der Rechten, vor einer leblos ſcheinenden Geſtalt, er rief nach Beiſtänden und fluchte ſehr, doch niemand waltete, ſeit Bruno's Abreiſe mit der Hofgärtnerinn, in dieſem Bezirke des Schloſſes. Raſch ergriff Sibille den Leuchter und eilte hinab, denn die Erſcheinung des Onkels und ſeine blitzende Klinge machten ihr Muth; ſie reichte ihm die flatternde Kerze hin, der Kanzler aber ſank mit einem Schreckrufe an die Wand, als er in dem Gefallenen ſeinen Ferdinand erkannte. Vergebens öffnete er den Mund, hob den Arm, wollte vorſchreiten: die Zugluft, welcher ſich der Unbekleidete ausgeſetzt hatte, wirkte ſchlagartig, machte ſein Blut ſtarr; er zeigte endlich ſprachlos nach der Thür des Zimmers hin. Das bebende Mädchen brachte ihn mit Anſtrengung in's Bett zurück, rieb ihm die Schläfe, erſchöpfte alle Mittel und rief vergebens nach Helenen. Als endlich der Seiger Eins ſchlug, kroch diese mit einem Walte-Gott unter der Decke hervor und ſchlich herbei; der Kranke ſtarrte ſie bewußtlos an, Sibille erzählte in gebrochenen Worten, was geſchehen war. Heftiger als je mit dem Kopfe ſchüttelnd, ſetzte ſie ſich auf dem Lehnſtuhle neben ihm feſt und ſtimmte ihr Leiblied in allen Nöthen:

Zion klagt mit Angſt und Schmerzen ꝛc.

aus hellem Halſe an. Sie griff im Laufe des Geſanges unvermerkt rückwärts, eine kleine Hausſuchung in den Taſchen des Scheintodten anzuſtellen und die ſchwere Börſe für ſich zu retten, welche ſie bei der Strophe:

Du liegſt mir in meinem Schooß!
Wie die Kindlein die noch ſaugen:
Meine Treu zu Dir iſt groß!

bereits erbeutet hatte und nun ſeine ſtarre Hand mit Küſſen und Thränen bedeckte, um wo möglich auch den werthvollen Ring zu gewinnen, der ſich, ſchneller als ſie hoffte, von dem kalten Finger ſtreifen ließ. Jetzt verdoppelte die Leidtragende ihre Klagen. Der Kanzler ſchien für einige Augenblicke Beſinnung zu empfangen, winkte Sibillen zu ſich und zeigte nach der Stadt hin. Bald traf zum Glücke ſein, im Dorfe zurückgebliebener Wagen, vor dem Schloſſe ein; die geweckten Gärtnerburſche trugen den Kranken in dieſen, Lenchen nahm wie ein unſeliger Schatten an ſeiner Seite Platz und vergnügte jene thätigen Helfer mit einem Zweigroſchen-Stücke, während dem Sibille des Onkels kalte Hand mit kindlichen Zähren benetzte.

Der Wagen fuhr ab. Jetzt ſtand das Mädchen allein auf dem öden Hofe, dachte: ſo ſtehe ich allein in der öden, weiten Welt! und die Gefahr dieſer Nacht fiel ihr auf's Herz. Verſchwunden war der Abſcheuliche, deſſen Bubenſtück an Helenens blauen Lippen ſcheiterte; eine Blutſpur zeigte ſich auf den Quadern unter dem Fenſter. Ihr ſchauerte. Sie trat in den Garten, in die Laube, wo Bruno ihr jüngſt Alles war. Die Laube ſchwamm im Roſenglanze des Morgens, Chöre von Vögeln ſangen ihr Jubellied, die Sonne ging auf.

Wehmuth, Sehnſucht und Andacht umfingen, gleich zärtlichen Engeln, ihr Herz; ſanft weinend ſtreckte ſie die ſchönen Arme nach der ſteigenden Sonne aus und ihre Gefühle verſchmolzen in ein Hallelujah! Das

Auge Gottes verklärte ihr Antlitz, die fallenden Thränen färbte das Morgenroth, die Gluth der Begeiſterung ihre Wangen. O, muß es Gott nicht entzücken, wenn das Kleinod der Natur, wenn das Schönſte ſeiner Schöpfung, wenn die Unſchuld Ihm ihr geheiligtes, glühendes Herz opfert!

Lehre mich, betete ſie: o, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen! Dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn! Auf der Bahn, die zum Himmel leitet, an Deinen Buſen, himmliſcher Vater! Nimmer verlaſſe Dein Engel mich und wenn es mein Heil iſt, Gott der Liebe! ſo werde, ſo bleibe Bruno mein Schutzgeiſt.

Amen! rief der erflehte, lauſchende Genius. Die überraſchte Beterinn ſprang auf, erblickte ihn und ſank entzückt an ſeine Bruſt. So ward Eva umarmt, als ſie, hold und rein, aus Gottes Hand in ihrer Schöne vor den erſten Jüngling trat.

Bruno hatte ſich, gedrungen von der Macht ſeiner ſehnenden Liebe, am Ziele der Reiſe unverweilt auf den Rückweg gemacht, hatte die mondhelle Nacht benutzt, dem Hirſche gleich die Wälder durcheilt, um ſein bängliches, einſames Mädchen mit dem kommenden Morgen in der Laube zu überraſchen, wo ſie gewöhnlich die frühern Stunden zubrachte. Hier fand er ſie ſchon, knieend vor Gott, ihr Herz in beſcheidenen, kindlichen Bitten ergießend. Ihn erbat ſie vom ewigen Schickſale, ihn umwand die vertrauende Liebe des Mädchens. Wie ergriff dieſe Scene den Begeiſterten! Sein trunkener Geiſt ſah in den offenen Himmel, ſeine Seele ſchwor, ewig an ihrer Seite zu hangen und in dieſer Wallung warf er ſich neben die Betende hin. O, ſey Du mein Vorbild! rief er: dazu erſchuf ja Gott das Weib.

Ferdinand wüthete gegen ſich ſelbſt. Im Wahne, vor Sibillens Bett zu ſtehen, hatte er ſich an Helenens Buſen geworfen und die Schärfe ihrer Nägel ſein Antlitz zerfleiſcht. Er erkannte den Vogel an ſeinem Geſange, das Mädchen ſprang herbei, er aus dem Fenſter, mit der fallenden Leiter herab und brach eine Rippe. Der Schmerz raubte ihm die Beſinnung. Er empfing ſie nur, um ſeinen Vater vor ſich zu ſehen und aus deſſen unthätigem Zurückſchleichen den Eindruck dieſes Anblickes zu errathen. Die Furcht vor der Erſcheinung mehrerer Zeugen gab ihm neue Kräfte und er kam mit dem Morgen auf Zonau's Gute an. Ein heftiges Wundfieber warf ihn nieder. Keine milde Hand, kein liebendes Weſen pflegte hier ſeyn, er blieb dem Schmerz' und dem Groll' und ſeinem Bewußtſein überlaſſen. Cöleſtine, die mit dem Hofmarſchall' in der Stadt war, ihren Mann auf dem Gute und laut eines Billets von ihm wußte, daß er dort an den Folgen eines Falles von der Treppe krank liege, entgegnete: —

„Daß Ihr Vater geſtorben und begraben iſt, müſſen Sie wiſſen. Daß er Sie enterbt hat, vielleicht noch nicht? Enterbt! — Was ſind Sie nun? ein Bettler, der mich unglücklich machte. Sie haben, wie wir hören, Schulden über Schulden, ſelbſt mein Vater wird beſtürmt, iſt empört und ſpricht von Scheidung; die Gläubiger verkümmern Ihr Pflichttheil, der Fürſt verachtet Sie. Wie gut, wenn der verlorene Sohn ſich todt gefallen hätte, denn Ihre Zukunft iſt beweinenswerth, mich aber verlangt nach einer beneidenswerthen. Schicken Sie uns den Bedienten herein, wir brauchen ihn zum morgenden Souper und der Gärtner kann Ihnen ja an die Hand gehen. Ich begleite den Vater des nächſten nach Carlsbad, ſuchen Sie indeß einen Ausweg: Meine Jungen ſind wohl.

Cöleſtine.“

N. S. Jungfer Sibille, Ihr ſüßes Mühmchen, iſt mit zehntauſend Thalern in des Kanzlers Teſtamente bedacht: es könnte Ihnen, dächte ich, nicht ſchwer fallen, der Albernen mindeſtens die Halbſchied abzuſchmeicheln. Adieu!

Ferdinand ſah, nach Leſung dieſes, ſtarr vor ſich hin. Mit einem Blicke gen Himmel ſtammelte er endlich: Du biſt gerecht! und ward ohnmächtig.

Auch der hektiſche Hofgärtner ward bald nach dem Kanzler in die Gärten des Paradieſes verſetzt. Bruno eilte in die Stadt, um die Stelle anzuhalten und empfing ſie mit dem Vorbehalt, der Witwe Moller, welche freies Quartier auf dem Schloſſe behielt, jährlich den vierten Theil der Beſoldung abzutreten. Von Sibillen zu Hebung ihrer Erbſchaftſumme bevollmächtigt, nahm er die Schuldbriefe in Empfang und flog, ſobald er vereidet war und die nöthigen Maßregeln getroffen hatte, nach Eſchenthal zurück, um der hoffenden Braut das fröhliche Nun biſt Du mein! zu verkündigen. Eine junge, idealiſch geſtaltete Dame wandelte eben mit dieſer in der großen Allee und nebenher-ſchlich ein junger Offizier, der ganz unbefangen die Orange-Blüthen von den köſtlichen Bäumen brach und die Knospen nach den Gefährtinnen warf. Ihm lagen dieſe ſchon als ein fürſtliches, unverletzliches Eigenthum am Herzen, aber näher noch ſein eigenes, unverletzlichſtes, Sibille. Beiden ſtand er als Wächter vor und eilte daher, um beide vor Räuberhand zu ſchützen, haſtig nach. Der Offizier faßte jetzt ſeines Mädchens Hand, die dieſe, wie es ſchien, ihm willig, faſt zuvorkommend überließ. Die fremde Dame blieb vor einem Amor ſteh'n, jene ſchritten allein fort. Sibille wendete ſich endlich, die Begleiterinn vermiſſend, plötzlich um, nahm ihn wahr, grüßte verſtohlen, ging, ohne ſeine Näherung zu erwarten, mit der Dame in eine Seiten-Allee und der Offizier folgte ihnen nach. Immer ſtürmiſcher ſchlug ſein Herz, doch als er an die Ecke kam, waren ſie verſchwunden. Verſchiedene Wege, die hier durch das dichteſte Buſchwerk in den weitläufigen Park führten, ſtanden offen. Ein Blick auf den Boden würde dem Verfolger die Fährte der weiblichen Fußtritte gezeigt haben, aber Unmuth und Argwohn drängten ihn auf einen ſelten betretenen Pfad, der durch das Dickicht in die Einſiedelei führte, welche wohl eine Viertelſtunde abwärts lag. Dornen verwundeten ſeine Hände, ſein Geſicht und doch fiel dem Zürnenden nicht bei, daß die Damen ihre Röcke, ihre Locken und Wangen, hätte ſelbſt ein Eden am Ziele gelegen, dieſer wilden Natur wohl ſchwerlich Preis geben konnten.

Weit hinter ſich vernahm er endlich ſchwache Laute. Durch Dick' und Dünn rang er ſich dem Schalle nach und ſtürzte jetzt über eine Baumwurzel neben die Raſenbank hin, auf der Sibille mit den Unbekannten ſaß. Die Fremde ſprang ſchreiend vom Sitze. Bruno raffte ſich erröthend, beſchämt, keines Wortes mächtig auf und erkannte in dem glücklichen Nebenbuhler den Grafen Roſenburg, einen natürlichen Sohn des Fürſten, der Oberſter bei der Garde, ein Flüchtling von zwei und zwanzig Jahren, aber von unbeſchränktem Einfluſſe war. Die ſchöne Gemahlinn, welche der Fürſt ihm, um den Wüſtling zu bändigen, ſelbſt zugeführt hatte, faßte, vom Schrecke zurückkommend, den ſchönen Mann in ihre großen, blauen Augen. Ich kam, ſtotterte Bruno, von der Wallung, dem Falle und dem überraſchenden Anblicke um alle Beſinnung gebracht: ich kam, mich Ihnen als den neuen Hofgärtner vorzuſtellen. Der Graf lachte ihm in's Geſicht und Sibille nahm, ihren Bräutigam aus der ſchmerzlichen Verlegenheit zu retten, mit klopfendem Herzen das Wort und führte ihn als ſolchen dem Paare vor.

Ah! rief der Graf: iſt dem ſo? Ich wette was Sie wollen, die Eiferſucht trieb ihn über den Baumſturz. Er traut mir nicht.

Der gute Menſch! ſprach Clementine theilnehmend und ſah beſorglich auf das Wurzelwerk nieder, das ihn fallen machte. Aber es wird ſpät, fuhr ſie fort, ſich zu ihrem Gemahle wendend. Dieſer rief nach den Pferden. Sie ſaßen auf. Wir werden dieſen Sommer hier zubringen, wenn es Bruno erlaubt! ſprach der Graf, den Hut gegen dieſen lüftend: für jetzt, ſetzte er das Pferd nach Sibillen wendend leiſer hinzu: für jetzt, ſchöne Miß, wünſche ich eine fröhliche Hochzeit!

Guter Menſch! wiederholte Clementine, welcher Bruno eben den Bügel gehalten hatte und klopfte ihn mit der Reitgerte ſanft auf die Schulter. Er hob die dunkeln, glühenden Augen zu ihr auf; ſie nickte freundlich und gab dem Britten die Zunge. Dieſer ſchien ungeneigt, dem Rufe zu folgen. Vergebens legte ſie den kraftvollen Schenkel an, das Roß ward nur unruhiger, drängte und ſtieg zu wiederholten Malen; die Gräſinn erblaßte. Ihr Gemahl hatte ſich bereits, wähnend, ſie folge ihm, mit dem Jockei in Galopp geſetzt. Sibille floh vor dem Pferde, das rückwärts ging und ihren Bruno, dem ſie angſtvoll zurief, in die Geſträuche trieb, immer unbändiger ward und wieder bäumte. Die Reiterinn verlor mit dem Bügel Muth und Beſinnung, glitt rücklings hinab in Bruno's Arme, der heute, zu fallen verdammt, unter dem Drucke der ſchönen Laſt in das Laubwerk ſank und von der Gräſinn bedeckt ward. Sibille ſah das und ſchnell verſchwand ihre Furcht vor dem zügelloſen Gaule. Pfeilſchnell flog ſie herbei und zog die Dame eiferſüchtig aus Bruno's Armen. Dieſe war der Ohnmacht nahe. Ihr und der Umſtehenden Geſchrei hatte des Grafen Ohr erreicht, der betroffen zurückſprengte.

Ihre Laune wird mir noch das Leben koſten — ſagte ſie, die Kleidung ordnend, bitter, doch mit ſanfter Stimme. Sie wiſſen, daß ich das Reiten haſſe, unſchicklich ſinde und ſetzen mich dennoch der Gefahr aus.

Es ſey das letztemal geweſen! ſprach er kleinlaut, ihr die heftig zitternde Hand küſſend: Sie ſind doch wohl?

Ich fühle mich wenigſtens ganz! erwiederte die Gräſinn: und das iſt ein Glück, wenn man fürchten mußte zerſchmettert zu werden.

Ihr Engel war mit Ihnen! rief Bruno Odem ſchöpfend.

Durch Sie! entgegnete Clementine, ſchnell in Freundlichkeit übergehend und wendete ſich zu Bruno, der, von den beiden Fällen zermalmt, wie ein Märtyrer daſtand und in das Anſchau'n der holden Frau verſunken war. Sie ſetzte hinzu: Nie vergeß' ich es Ihnen.

Der Graf erſchien jetzt als deſſen Seitenſtück, er wagte es endlich, ihr ſeinen, wie er rühmte, lammfrommen Dänen anzubieten. Er ward herbeigeführt und umgeſattelt.

Wollen Sie mir wohl hinaufhelfen, lieber Hofgärtner? fragte Clementine mit milder, bittender Stimme und legte die Hände auf Bruno's Schulter: der Schreck hat mich erſchöpft. Schweigend umfaßte ſie dieſer, drückte unwillkührlich die ſchöne, ſich auf ihn hinneigende Form in die Arme, fühlte ſie an ſeinem Herzen, ſeine Stirn an ihrem wallenden Buſen und es verging eine volle Minute, ehe ſie im Damenſattel feſt ſaß. Sibillens Kniee zitterten, ſie wendete das glühende Antlitz gewaltſam von der Gruppe ab und ihre Augen trafen bei dieſer Wendung auf die des Grafen, welche ſchon ein Weilchen an ihr feſtgehangen hatten und feurig gute Nacht ſagten.

Dank! tauſend Dank! ſprach jetzt im Flötentone Clementine und reichte dem Gärtner die Hand. Er küßte ſie, ſie drückte ſie ihm noch einmal an die Lippen, die ſeine zog ſich feſter zuſammen; Clementine erwiederte den Druck, nickte vertraulich und ritt mit einem kalten: Adieu, Jungfer! ihres Weges.

Sibille verbeugte ſich tief, ſah in den Buſen nieder und den Kuß nicht, welchen Graf Guſtav ihr zuwarf. Der Britte ließ ſich jetzt ruhig beſteigen und Schritt vor Schritt ritt das ſtolze Paar die Allee hinab.

Schweigend ſah der Gärtner nach, ſprachlos ſetzte ſich Sibille auf die Raſenbank und las die Roſenkäfer von ihrem Gewand' ab.

Eine ſonderbare Erſcheinung! ſagte Bruno, als die Gräfinn verſchwunden war. Wie kamſt Du zu dieſen?

Sibille zog ihr Strickzeug hervor und erwiederte, ſtarr darauf niederſehend: Sie fuhren hier vor, ſtiegen aus, verlangten Milch und trafen mich im Garten, da mußte ich mit ihnen geh'n.

Ich habe mich benommen wie ein Schulknabe! rief er und warf ſich unmuthig in das Gras neben ſie hin —

S. Vielmehr ſchien dieß Benehmen zu gefallen!

E. Den Vornehmen entgeht keine Blöße, die der Geringere giebt — Dieſe Schonung, mein Kind, war nur Grimaſſe. Sie hatten mich zuverſichtlich für einen — Gartenknecht.

S. Sie doch wahrlich nicht —

E. Wen denn?

Ich meine die Gräfinn, erwiederte Sibille.

Wie denn? fragte er zerſtreut.

S. Wo biſt Du?

E. Außer mir! Ein Verbrechen, glaube ich, könnte meinen Frieden nicht bitterer ſtören, als das Bewußtſein ſolcher Blößen. Noch heute bedeckt mich die unverloſchene Erinnerung an Momente, wo ich zum Stoffe für den Spötter ward, mit Schamroth, während dem ich wichtige Fehltritte längſt entſchuldigte und vergaß. Aber Du biſt kalt und zerſtreut und überhörteſt wohl vorhin die Verkündigung meines Glückes. Ich habe die Stelle!

S. Ich hörte wohl! Das iſt ja ſchön!

E. O warum mußte das gräfliche Volk zwiſchen mich und Dich und die Freude treten und uns verſtimmen? Welch ein ſonderbares Verhängniß wirft immerdar vor die hellſten Sonnenblicke des Lebens eine düſtere Wolke? Freue Dich doch! Wir ſind am Ziele.

S. Gott gebe es.

E. O Weib, du ewiges Räthſel! O Saitenſpiel voll Harmonie, das aber ein leiſer Hauch verſtimmt. — So gleichgiltig nimmſt Du die Botſchaft hin, die einen Göttertraum verwirklicht?

Sie küßte ihm mit ruhiger Ehrbarkeit die Hand, legte das Strickzeug in den Schooß und ſprach: Verzeihe, lieber Freund, wir ſind nicht Meiſter unſerer Stimmung! Du ſprachſt von düſtern Wolken, die oft dann den Himmel trüben, wenn wir ihn am reinſten glauben — ich ſehe deren und drohendere als Du! Eine Wahrnehmung, die mich niederſchlägt.

E. Wo? Hell iſt er heute und die Zukunft Gottes Sache. Was bekümmert Dich?

S. Mancherlei.

E. Sprich beſtimmt! Vertraue Dich mir, was verſtimmte Dich?

S. Dein Benehmen von vorhin —

E. Den Fall meinſt Du? Auch mir verdarb er ja den ſchönen Tag.

Den meine ich nicht! rief ſie verdrießlich: aber warſt Du denn blind? warſt Du taub? Ohne Fühle? die Gräfinn —

E. Ich habe ihr doch nicht weh gethan?

Nein, Gott weiß es, nein! erwiederte Sibille mit Heftigkeit: aber daß ſie Dich auszeichnet, liegt am Tage; daß ſie eine Kokette iſt, eben ſo klar, auch ſteht ſie gewiß in dieſem Rufe. Und vergieb mir, lieber Bruno, Dein Betragen gegen ſie war — nicht abſchreckend.

E. Das glaub' ich ſelbſt!

S. Hätte ſie Dich nicht lieber gerade hin für den Retter ihres Lebens erklärt, wenn es die Gegenwart des

Grafen geſtattete? Wollte ſie nicht immerdar dieſes Dienſtes gedenken? Klopfte ſie Dich nicht vertraulich wie eine Braut auf die Schulter? —

Immer eifriger ward Sibille, immer herzlicher lachte er —

S. Und ſo läßt ſich, wahrlich! kein ſittliches Weib auf das Pferd heben, ſo zeigt keine ehrbare Reiterinn den Fuß, ſo endlich drückt kein Mann von Grundſätzen ein üppiges Geſchöpf an ſich und thut er es, bedauere ich ihn! Sie ſchöpfte Odem —

Die Gräfinn iſt noch kräftiger als Du! ſprach er ſchalkhaft, Sibille aber fuhr mit ſteigendem Unmuthe fort: Der Handkuß nahm kein Ende. Der letzte Blick, den ſie auf Dich warf — ſterben will ich, wenn er nicht ſagen ſollte: Dein Glück iſt gemacht! und das Adieu Jungfer! hieß ſo viel, als — Was iſt dieſer Wurm gegen mich? Wie artig war ſie, ehe Du zu uns hereinfielſt — Und ſie wollen hierher zieh'n! Hierher!

Darauf entgegnete Bruno: Höre, Freundinn! wer kannte mich kaum, als ich die Allee entlang hinter euch drein eilte? Wer ging Hand in Hand mit dem Grafen und ein langes, in meinen Augen meilenlanges Stück allein mit ihm? Wem galten ſeine ſchmelzenden Blicke, der Wunſch einer fröhlichen Hochzeit? Die ſchöne Miß und dergleichen Honigworte mehr? Wiſſe es denn, auch ich war ſo thörig als Du jetzt. Mich hat der Fall geheilt; wohl dem der ohne Schaden klug wird! Komm' an mein Herz, ſüße Zänkerinn und küſſe Dich heiter.

Zibille ſah nachdenkend vor ſich hin. Und Du konnteſt dieſen Menſchen fürchten! fragte ſie ſpöttelnd: Mußte ich nicht Rückſicht auf den Augapfel des Fürſten nehmen?

E. Und war ich nicht dieſelbe der Sehe dieſes Augapfels ſchuldig?

Z. Eine ſo ausgezeichnete nicht — Gewiß, ſie hofft!

E. Er nicht minder —

S. Mein Betragen bürgt Dir dagegen.

E. Und Dir die Albernheit, mit der ich auftrat.

Z. Du weißt nicht, wie anziehend ſie Dich machte.

E. Das iſt eine ihrer ſeltenſten Wirkungen. Wer würde da nicht albern ſeyn wollen? Euch zwar nennt man, wenn ihr es mit Anſtand ſeyd, naiv, uns aber bei dem rechten Namen.

S. Deine Augen glühten, die ſchönſte Röthe färbte Dein Geſicht, Du ſtandeſt wie ein unſchlüſſiger Herkules da —

E. Wohl mir!

S. Ihre Blicke verſchlangen Dich und dann maß ſie mich von Glied zu Glied und ward zuſehend kälter gegen die Zeuginn. — O Gott, ich zitt're vor der Zukunft!

Bruno ward ernſt — dann finſter — ſtand auf, ging auf und nieder, trat dann vor Sibillen, hielt ihr ſeine entſtellte, in jenem Kampfe verſtümmelte Hand vor's Geſicht, fragte mit unterdrücktem Schmerze: — Gilt dieſer Bürge nicht? und verlor ſich in dem Gebüſche.

Jetzt ſprang die Rinde von des Mädchens Herzen; Sibille flog ihm nach, warf ſich an ſeinen Hals und drückte dieſe Hand mit inniger Zärtlichkeit an den Buſen. Bruno küßte ihr die weinenden Augen und ſagte tief gerührt: — Alles iſt wieder gut, Weib meines Herzens!

Sibille hatte noch immer Anſtand genommen, ihren Bruno von Ferdinands neulichem Ueberfalle zu unterrichten, denn ſie fürchtete ſeine Hitze und daß er ſich im Sturme derſelben vielleicht Gewaltſchritten überlaſſen möchte, die ſo leicht ſein Glück und ihre Hoffnungen zerſtören konnten. Jetzt, als ſie den erſten Dornenzweig in den Kranz ihrer Liebe geflochten und ihm dann die wundgeritzte Hand zum wohlthuenden, erſten Verbande dargeboten, ihre bedrückte Bruſt leicht geweint, ihr verſchloſſenes Herz ſich, der ſchwellenden Roſe gleich, vor ihm entfaltet hatte — jetzt, wo ſie wie eine Magdala an ſeinem Halſe hing, trat das Geſtändniß der Begebenheit jener Nacht auf ihre Lippen und Bruno hörte, zu Sibillens Erſtaunen ganz unbefremdet, die Beichte.

Ich weiß alles! ſprach er, als ſie am Schluſſe der Erzählung inne hielt und ihm forſchend und bänglich in's Auge ſah: ich wußte alles, wenige Stunden nach meiner Rückkunft. Ein treuer Wächter umgab Dich. Du kamſt ſpät von der Terraſſe zurück, ſahſt aus dem Fenſter, ſangſt: „Wie ſie ſo ſanft ruh'n" ꝛc. Man ſchlug an die Thür, Deine Familie erſchien und ſo weiter —

S. Aber warum war denn dieſer Schutzgeiſt eben in der Hauptſache ſo läſſig?

E. Weil er wahrſcheinlich glaubte, ich ſey es, der Dir dieſen Nachtbeſuch gebe.

S. Ein ſchönes Zutrau'n — Pfui!

E. Man ſieht wenigſtens daraus, daß uns das Beſte gegönnt wird. Uebrigens ſchien ſelbſt der Fürſt bereits von dem Unweſen unterrichtet; er that in dieſer Hinſicht einige Fragen an mich, aber ich ſchonte den elenden Störenfried. Die Hofgärtnerinn endlich erſchöpfte an jenem Abende alles, mich dort zurückzuhalten und war außer ſich, als ich dennoch abging. Jetzt weicht ſie mir überall aus — Unfehlbar war ſie mit ihm einverſtanden.

S. O wie fürchte ich dieſe. Sehe ich ſie, ſo denke ich an die böſen Engel.

E. Fürchte nichts! Ein Weſen wandelt unſichtbar unter den Menſchen, das die Pfeile der Buben gegen ſie ſelbſt kehrt, das Unſchuld und Redlichkeit unverletzt durch die Giftſänge der Bosheit führt und wo alles verloren und alles verſchloſſen ſcheint, ſchnell eine Pforte, die aus dem Labyrinte führt, vor ihr aufthat. „Wohl dem Menſchen" ſang er, ſein Mädchen umfangend —

„Wohl dem Menſchen, der in ſeinem Herzen
Heil'ge Unſchuld, deine Farbe trägt;
Wenn Verfolgung ihn in Ketten ſchlägt
Kann er noch mit dieſen Ketten ſcherzen
Weil ein Gott mit rechter Wage wägt." *)

Und wohl ihm! fiel hier Sibille ein:

Die Geliebte — harr't ſein am Traualtare

Sie harr't mein! rief er, die Braut emporhebend: wenn willſt Du mein Weib ſeyn?

S. (freudig) Von nun an!

Von nun an! jauchzte Bruno: und damit gute Nacht! Heute wünſche ich ſie Dir und morgen wirſt Du ſie mir geben.

Der Morgen vergoldet Dein Brautbett, Sibille! und leichte Träume umgaukeln Dich noch, holde Schläferinn! Wach' auf und ſchmücke Dich zur Weihnacht des Lebens; wir wünſchen Dir das beßte Loos! Manche jauchzende Braut ſah'n wir entzückt dem Altare zueilen;

---

*) Müchler.

Freudenthränen trug ſie im Auge, den Himmel im Buſen; für ewig hielt ſie das Vergängliche, für Götterflammen des Herzens Gluth, für unverbrüchlich des liebetrunkenen Lieblings Gelübde. Die Knoſpe ward zur Roſe und — verſchwand. Ach, ihr — verwelkte Blüthen! die ſich, angelockt von ihrer Schöne, der leichtſinnige Jüngling brach, ſpielend an ſeinen Buſen drückte und dann von ſich warf — ihr abgeſtorbenen Perlen, deren Glanz unter Thränen erblindete — ſtille, ſchuldloſe Kreuzträgerinnen des männlichen Unbeſtand's, wer ſollte fühllos bei Euern Kummer-Geſtalten vorübergeh'n? Aber wenn Ihr Euch ausgeweint habt, ſo drück't das anhängliche ſchuldloſe Kind — oder wenn Euch der Himmel auch dieſes entzog oder verſagte, ſo kettet den Glauben an die ewige Liebe feſter an's Herz, „denn auch ein Herz das unglücklich liebt, fühlt nichts als Unſterblichkeit." *)

Darum faſſet Muth, Ihr ungeliebten, hartgetäuſchten, um die Kränze der Jugend, um die Segnungen der Ehe betrogenen Weſen — Darum nöthigt, Ihr himmliſchen, im Feuer der Pein geläuterten Seelen, Euer brechendes Herz, dem Undanke zu dienen, wohlzuthun dem Grauſamen der es brach und ſeh't durch den Kriſtall der Thränen, ſeh't

---

*) Jean Paul.

„Durch den Riß geſprengter Särge,
Euch im Chor der Engel ſteh'n!"

Sibille war kaum aufgewacht, als Bruno ſchon im Feierkleide vor ihrer Thür um Einlaß bat. Willkommen! rief er aus voller Seele, warf ſich an ihre Bruſt und bot ihr einen Strauß weißer Roſen dar. Sie knüpften das erſte Band unter uns, ſprach er: Du betteteſt ſie damals auf Dein Herz und mein Bild ging mit ihnen in dieſes Herz über — bleib ihnen gleich! — Sibille konnte nicht antworten. Er zog ſie ſanft auf ſeinen Schooß. Ihr Buſen wallte, gehoben von unausſprechlicher Liebe, ſeinen Augen entgegen; wohin ſie auch fielen, webte und lebte der Anmuth Reiz und das Schöne. Nerven ſtrebten gegen Nerven, Sehnſucht gegen Sehnſucht, Seele gegen Seele. O wie reich biſt Du! rief er entzückt und ſchlang den Arm um ihren ſchlanken Leib: und dieſen Strauß unermeßlicher Freuden haſt Du mir aufgeſpart!

Sie lauſchte, ſtill entzückt, an ſeiner Bruſt, die Wehmuth der bräutlichen Wonne löſ'te ſich in Thränen auf. Ja, weine! weine! rief er — ſolche Thränen ſind köſtliche Perlen — ich möchte das Mädchen nicht zum Weibe, das vor ein Traupult wie vor den Putztiſch treten kann. Mir werden die Augen naß, wenn ich ein ſolches Paar vor dem ſegnenden Prieſter knieen ſehe und der Thränen, der Schmerzen, der ſchlafloſen Nächte denke, die mit dieſem Segen verſchwiſtert, der Braut harren. O, vergiß nicht, ruft dann mein Herz dem Manne zu: daß die Natur dir heute ihren ſchönſten Kranz, dem Weibe nur die Dornenkrone reichte. Auch Dich, mein holdes Weib! wird ſie verwunden.

S. Schmerz in Deinen Armen iſt kein Schmerz mehr! Liebe mich und ich will alles freudig dulden!

E. Aber Sibille! wenn nun — denn welcher Menſch kann für die Zukunft gut ſagen — wenn nun im Laufe des Lebens dieß Herz durch fremde Götter von Dir abgezogen würde! Wie dann?

S. Warum willſt Du mich quälen?

E. Ich frage Dich auf Dein Gewiſſen —

S. Du, der das Leben für mich wagte, wirſt auch im Sturme der Verſuchung ſteh'n! Wirſt nimmer fallen und mich ewig lieben! Laß ruh'n die Todten!

E. Entfliehe mir nicht, ich frage nicht zum Scherz' alſo —

S. Was bliebe mir denn übrig, als Dich mit wunden Händen immer ſtärker zu umfaſſen und die Erſchöpfung meiner Pflichten! Nur die Tugend iſt des Lohnes werth, die man mit brechendem Herzen übt.

E. Höre mich, meine Geliebte! Ich habe Blicke in ſo manche Ehe geworfen. Ich habe eine unſelige Maſſe von heilloſen, manche erträgliche, wenig glückliche gefunden. Ich habe tugendhafte Menſchen zu tugendloſen Gatten werden und Liebende, die der Himmel verbunden zu haben ſchien, im Strome des Unbeſtandes verſinken, ſich entzweien, verkennen, haſſen geſeh'n. Gern ſtürbe ich heute noch, oder gäbe Dich heute noch hin, wenn ich fürchten müßte, ein Loos mit dieſen zu theilen.

S. Ich werde immerdar Dein folgſames Weib ſeyn und was der Gott in meinem Buſen will oder verwirft, mit wollen, mit verwerfen. Das gelob' ich Dir!

E. Ein kühnes Gelübde! — Ach, Sibille! es giebt kein höheres, himmliſcheres Band als das der Ehe und kein's wird von den Menſchen frevelnder entweiht. Liebe bevölkert die ſchönere Welt mit Unſterblichen, den Himmel mit Engeln. Sie iſt das heiligſte Sakrament der Menſchheit, die hellſte Quelle der ewigen Freude. O laß ſie uns ſo heilig, laß ſie uns ſo rein erhalten. Lerne mich kennen! Tritt meinen Fehlern nie in den Weg, mache Deinen Willen nur durch die Grazie der Zärtlichkeit geltend, führe nie and're Waffen als den Zauber Deines Geſchlechtes, als die ſiegende Stärke ſanfter Bitten. Laß mich in Dir immerdar nur Deinem Herzen begegnen und faß' ich es unſanft, ſo verſchließe es ſich nur, der Paſſion-Blume gleich, um den Kelch mit Sonnen-Aufgange ſchöner zu öffnen. Dafür will ich mit Dir wandeln ein treuer Freund! durch Roſen und Dornen, durch Freude und Leid und mit Liebe Deine Fehler tragen wie Du die meinen.

Frau Moller trat herein.

Schätzbare, ſprach ſie nach den erſten Glückwünſchungen und Begrüßungen: wenn man hoffen dürfte keine Fehlbitte zu thun, ſo wagte ich Ihnen meinen Wagen anzubieten. Sie laſſen ſich doch im Dorfe trauen?

Ich ehre Ihre Güte wie ich ſoll! erwiederte Bruno: aber wir wollen uns ſtill in die Kirche ſchleichen und keinen Zeugen haben als Gott, die ſeligen Geiſter unſerer Eltern und den Küſter.

Die Braut wird mir wenigſtens erlauben, ſie kleiden zu helfen?

Verſagend ſprach Sibille: ich ziehe dieſes weiße Hauskleid an, werfe den Mantel um und bin fertig.

Nun ſo werden Sie ſich auch den Kranz nicht von mir aufſtecken laſſen?

Selbſt dieß letzte, gütige Erbieten muß ich ablehnen, fiel der Bräutigam ein: Sibille will ihn nur aus meiner Hand empfangen, dort liegt die Myrte ſchon auf ihrem Bette.

Frau Meller rief in Thränen ausbrechend: weil Sie mich haſſen — vielleicht verachten —

Hätten Sie auch beides verdient, erwiederte Bruno: ſo fühlen wir uns doch heute geneigt, ſelbſt dem Todfeinde die Hand zu reichen. Sie waren uns abhold, vielleicht aus Urſachen, die ein rührbares Gemüth entſchuldigt. Das Ihre denke der Vergangenheit nicht mehr und überzeuge ſich, daß wir vergaben und vergaßen. Frau Moller weinte laut und ſtahl ſich fort.

Arm in Arm kehrten die Eingeſegneten am Abend' aus dem Dorfe zurück; der Paſtor, Bruno's Freund, welcher ſie getraut und bewirthet hatte, gab ihnen bis zum Fuße des Hügels, der es vom Schloſſe ſcheidet, mit ſeiner Familie das Geleite. Schweigend beſtiegen nun die Einſamen den Berg; die ſchöne Gegend lag, mannigfaltig ſchattirt und vom Abendroth' übergoſſen, zu ihren Füßen. Dunkle Wetterwolken hingen über der Waldhöhe, die ſinkende Sonne tauchte ſich in dieſe und glich jetzt einer rothglühenden Kugel — Blitze flogen rund um von dem Dampfgewölk' aus und verloren ſich im Blau des reinen Himmels. Beſchauend weilte Bruno, Sibille lehnte an ſeiner Bruſt und liſpelte, die ſchönen Augen auf dieſe flammende Welt richtend, leiſ' und feierlich —

O, Du Glanz der Herrlichkeit!
Licht, vom Licht aus Gott geboren!

Er drückte die Braut, von der Gewalt des Gedankens ergriffen, mit heißer Zärtlichkeit an's Herz. Eine junge, bleiche, dürftig gekleidete Frau ſchlich jetzt vorüber und blieb in ihrer Nähe, von dem großen Schauſpiele gefeſſelt, betrachtend ſteh'n. Das halbnackende, liebliche Kind auf ihrem Arme ſtreckte die kleinen Hände nach dem Gluthmeer' aus und jauchzte ſtammelnd: Vate! Vate!

Ja, dort iſt dein Vater, du Engelchen: ſprach die Mutter halblaut, hielt das ſtrebende Kind nach der Sonne hin und bedeckte es dann mit ihren Küſſen. Es rang ſich von dem Munde der Mutter los, zeigte wieder hinauf und rief fröhlich: Vate da, Himmel oben! — Sie drückte den linken Arm vor ihre Augen und ſchlich fort. Des Kindes holdes Antlitz ſtrahlte, gefärbt vom Purpur des Abendrothes, im goldenen Frieden der Unſchuld.

Die arme Frau! rief Bruno und beide eilten der Jammergeſtalt nach. Darf ich wohl ihren Kleinen küſſen? fragte die lieberfüllte Braut.

Das Kind warf ungeheißen dem ſchönen Mädchen Küſſe zu und hielt ihm lächelnd den roſigen Mund hin. Sibille nahm es haſtig aus der Mutter Armen.

Sieh nur den goldenen Lockenkopf, rief ſie: und dieſe milden, blauen Augen — Ihr lieblichen Sterne! — O wenn Du mein wärſt, Herzensjunge! — Die Worte glitten wohlthuend in der Mutter Bruſt.

Sie ſcheint krank, liebe Frau! ſagte Bruno.

S. Wohl mangeln mir die Kräfte — ach, man verzehrt ſich nach und nach.

E. Und iſt noch jung —

S. Zwei und zwanzig —

E. Wo kömmt ſie her?

S. Von der Armee —

E. Gewiß als ein Opfer des Kriegs?

Die Frau antwortete mit Thränen.

Eine Witwe? fragte Sibille mit halber Stimme.

So iſt's! erwiederte die Weinende. Ich wollte meinen Mann beſuchen. Als er in's Feld ging, lag ich mit dieſem Kleinen in Wochen. Großer Gott, welche Freude wäre es für ihn geweſen, ſein Hännschen wieder zu ſehen. Ich weinte auf dem Wege, ſo oft mir das vorſchwebte, doch als ich in's Lager kam und nach ihm fragte — Gott, Gott! nein, das vergißt ſich nicht!

Sie ſchluchzte jetzt und Bruno blickte nach Sibillen.

Die Kameraden ſah'n mich traurig an. Der eine ſagte er ſey auf Commando, der andere er liege im Lazarethe, der dritte wendete ſich mit naſſen Augen von mir ab. — Gott ſey gelobt, ſein Tod war ſanft! Eine Kugel ſchlug ihn auf's Herz. — Ich ward ohnmächtig, da mir's der Feldwebel kund that und lag dann lange krank bei guten Leuten. — Dem Kleinen, fuhr ſie fort: hatte ich auf dem Wege täglich von dem Vater erzählt und daß wir zu ihm gingen; nun quälte mich das Kind um ihn und zerriß mir das Herz durch ſeine Fragen. Da zeigte ich immer nach dem Himmel hin und dann ſtreckte es ſeine Aermchen aus — ich ſoll mit ihm hinauf. — Ach, Hännschen! gern, wenn's Gottes Wille iſt!

Das Kind war auf Sibillens Arm entſchlummert. Seine Wange lag an der Wange der Braut, über welche jetzt — heiliges Mitgefühl! deine heißeſten Thränen rollten.

Bruno hielt bereits ein ſchweres Päckchen in der Hand, welches dem Paſtor für die Trauung beſtimmt war und das dieſer ablehnte. Er drang es der Verlaſſenen auf. Gelobt ſey Jeſus Chriſtus! ſprach ſie erglühend: das haben Sie Ihm gethan. Sibille drückte ihren Bruno laut weinend an den Buſen. — Wohin nun, arme Schmerzenreiche? fragte dieſer.

In's Vaterland, entgegnete ſie: dort, wo das Wetter leuchtet, ſind ja die Grenzberge. — Mein Mütterchen lebt noch und da ſpinnen wir uns ſchon durch's Leben. — Er ſchrieb den Namen ihrer Heimath auf, Sibille reichte ihr den ſchlafenden Knaben dar und des Kindes Haupt vertauſchte, in der Unſchuld Engelſchlaf verſunken, die Roſenwange der Braut mit der Lilienbleichen ſeiner Mutter.

Bruno wies ſie auf den Pfarrhof in Eſchenthal. Sage dem Paſtor, ſprach er: ein Glücklicher ſchicke Dich hin und was ihm heute habe werden ſollen, habe ich ſeinem göttlichen Meiſter geopfert. Er wird das gern ſeh'n, wird Dir ein Bett geben, auch die Frau Paſtorinn Dich freundlich aufnehmen und Dein Hännschen hätſcheln und verſorgen.

Ach, gnädiger Herr! rief ſie, ſeine Hand an ihre vertrocknete Bruſt drückend: Sie ſind ja barmherzig wie der himmliſche Vater! Er ſegne und behüte Sie und Ihre ſchöne Gemahlinn dazu und ſchenke Ihnen ſolche Hännschen und wende allen Jammer ab in Ewigkeit!

Amen! ſagte Bruno, er riß ſich los und eilte mit der Braut, wie ein freudiger Cherub, auf dem Wieſenteppiche des Abhangs hinab. Schon dunkelte es. Das Wetter leuchtete noch im Abende. Sie ſchwiegen, wie um ſie her die Natur. Dein Fittich,

Göttinn, der die Wonnezähre
Von der Roſenwange träuft,
Der des Lohnes gold'ne Aehre
Kindlich an dem Buſen reift —

Dein Geiſt, Du engelhafte Menſchlichkeit! erhob und entzückte ihre verſchwiſterten Seelen.

Als Bruno an jenem Tage ſeine angebetete Sibille gerettet hatte, erzählte ihm, wie dem Leſer bekannt iſt, der Wundarzt bei der Anlegung des erſten Verbandes, daß dieſer Hund, der ihn verletzte, auch zwei Kinder einer blutarmen Frau verwundet habe, daß dieſe vor Schreck todtkrank worden ſey u. ſ. w. Bruno ſendete ihr damals ſein Spargeld. Eben harrten ſein die eingehenden Zinſen. Jetzt erſt hatte ſich die Frau erholt und von Bruno's Ehrentage gehört; es war ihr erſter

Ausgang, ſie wartete ſeit Stunden ſchon an ſeiner Thür. Eben trat das holde, ſtolze Paar, wie ein Paar aus beſſern Welten, fliegenden Trittes, die Wonne im Auge, den Himmel im Buſen, ein, da hob ein ſchwarzgekleidetes Mütterchen die gefalteten Hände zu ihm empor und ſtammelte: „Gottes Lohn, Ihr Segenswerthen!“ Da reichte ein blühender Knabe Sibillen — ein liebliches Mädchen dem Bräutigam einen Kranz von bunten Feldblumen dar und küßte ſeine verſtümmelte Hand.

Bruno erkannte die Frau, welche er in ihrer Krankheit oft beſucht und der er durch jene Unterſtützung zur Fortſetzung ihres Gewerbes geholfen hatte. Erſchüttert hob er die ſegnende Mutter vom Boden auf, er rief: Ich danke! — danke! — danke! umfaßte Sibillen und flog mit ihr nach ſeinem Zimmer; das Kleeblatt aber ſang unter des Brautpaares Fenſtern in milder, herzerhebender Weiſe —

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut,
Dem Vater aller Güte!

Bald miſchten ſich die Nachtigallen in den Geſang und Sibille glitt, überwältigt von Andacht und Wonne, in die Arme des lauſchenden Bräutigams.

Clementine erſchöpfte ſich, als ſie am Abend ihrer Rückkunft von Eſchenthal den Fürſten ſprach, im Lobe der romantiſchen Buchen, der köſtlichen Orangerie und des Reichthumes der Gewächshäuſer; pries den neuen Hofgärtner als die Seele dieſer Anſtalt und dankte ihm auf's eifrigſte, ſie zur Eva dieſes vergeſſenen Paradieſes gemacht zu haben. Wenige Tage nach Bruno's Verbindung zog ſie dort ein. Der Fürſt, der ſeine genußreiche Jugend in den Armen der Weiber verſchwelgt hatte, als ſechzigjähriger Greis noch immer kokett blieb und täglich Damen mit und bei ſich führte, begleitete ſeine natürliche Schwiegertochter nach Eſchenthal. Bruno war ihm bereits bekannt.

Sie werden ſich arrangiren wollen, ſprach er, als ſie am Schloßthor ausſtiegen: ich beſuche indeß die Gewächshäuſer; komm er mit, Hofgärtner!

Das Paar verbeugte ſich tief und dieſer führte den gnädigſten Herrn in den Schooß ſeiner Flora. Er warf einige huldreiche Blicke auf die Fremdlinge, welche hier unter Bruno's Hand gediehen, trat dann in ein Luſthaus, das einſam am Weiher lag und rief den Schwänen. Bruno reichte ihm Brot, ſie zu füttern und des Fürſten Augen hafteten an einem Ringe, welchen dieſer zu Ehren des heutigen Gallatages am Finger trug.

Wer iſt die Perſon? fragte er, den Ring beſehend.

Meine Mutter! erwiederte Bruno mit einem Seufzer.

Zum Sprechen! rief der Fürſt betroffen — Unfehlbar? ſetzte er ſich faſſend hinzu.

B. So ſagten alle die ſie kannten. Sie ſtarb mir früh!

F. Aber mein lieber Hofgärtner, wie hoch ſteht er ſich hier!

B. Nach dem Abzuge des Witwen-Gehaltes an vierhundert Thaler.

F. Und darauf hat er ein Weib genommen?

B. Meine Frau brachte mir —

F. Ah, ſie beerbte den Palm mit? Ihm verließ die Mutter nichts?

B. Ihren Segen!

Jener wendete ſich nach dem Fenſter und fragte da hinaus ſehend: Wie alt iſt er denn?

B. Heut eben fünf und zwanzig Jahre.

F. Wer war ſein Vater?

B. Gott! —

Der Fürſt ſchien bewegt und ſagte: Wie verſteh' ich das?

B. Ich bin ein Kind der Liebe.

F. Das ſieht man ihm an!

B. Mein Vater war ein Großer, meine Mutter das ſittlichſte Mädchen und doch zu ſchwach, den Schein von der Wahrheit, die Stimme des Laſters von der des Herzens zu unterſcheiden. Ihre Stunde ſchlug.

F. Er kennt ſeinen Vater wirklich nicht?

B. Ich kenne ihn nicht, weiß nur, daß er im letzten Jahre des ſiebenjährigen Krieges während der Winter-Quartiere im Hauſe der Eltern meiner Mutter lag und der ſchönſte und feinſte Verführer ſeiner Zeit war.

F. (finſter) Er ſpricht von ſeinem Vater!

Bruno ſchlug die Augen zur Erde und ſchwieg.

Was ward denn aus der Mutter? fragte jener mit herriſchem Tone.

Sie war ſchwanger, als das Regiment aufbrach. Sie warf ſich ihren Eltern zu Füßen, ward gemißhandelt, eingeſperrt. — Bald darauf brachte man ſie zu einem Onkel, der dreiſig Meilen von ihrem Geburtorte entfernt als Oberförſter im Odenwalde lebte. Das war ein Biedermann! Meine Groß-Eltern ſtarben kurz nach einander und enterbten die Mutter. Dieſe kränkelte. Sie ſchrieb zu wiederholten Malen an den Grauſamen, der ihre Sinne bethört und um einer ſüßen Minute willen eine Familie elend gemacht hatte — erbat nichts für ſich, nur für den hilfloſen Bruno bat ſie. — Keine Antwort folgte. Eine ſchnelle Verzehrung entriß ſie mir. Nie erfuhr ich ihren Geburtort.

Der Fürſt that einige Gänge durch den Saal, nahm Priſe auf Priſe und ſagte dann ſchnell: —

Er ſpricht beſſer als Leute ſeines Standes — wer erzog ihn?

B. Mein Oheim der Oberförſter. Er hatte ein ganzes Häuflein Kinder. Der Geiſtliche des Dorfs war ein humaner, edler Mann und lebte ehelos. Sein liebſter Umgang waren wir. Er zog uns groß, bildete unſ're Seelen, machte uns mit der Natur vertraut, ſpäterhin mit der Sprache und dem Geiſte der Griechen und Römer, mit reiner Moral und Lebensklugheit.

F. Seh' er doch!

B. Ich lernte zugleich bei dem Oheim die Jägerei und da der Geiſtliche ein ſtarker Botaniker war und ich ihn auf allen ſeinen Wanderungen begleitete, ſo gewann ich Geſchmack an dieſem, damals noch ziemlich brach liegenden Zweige des Wiſſens und trat von der Forſtkunde um ſo williger zur Gärtnerei über, da der Bruder meines Lehrers einer der berühmteſten Gärtner ſeiner Zeit war und des Geiſtlichen Empfehlung mich ihm, als mein Oheim ſtarb, nach Holland zuführte.

F. Auch der iſt alſo todt!

B. Auf ſeinem Sterbebette beſchwor ich ihn um Aufſchlüſſe über mein Schickſal, über den Namen meines Vaters, über die Verhältniſſe meiner Mutter. Er händigte mir dieſen Ring und ein von ihr für mich verlaſſenes Packet ein. Ich mußte ihm mein Ehrenwort geben, es dem Willen der ſeligen Mutter gemäß nur dann erſt zu öffnen, wenn meine Lage, wider Vermuthen, den höchſten Gipfel menſchlicher Hilfloſigkeit erreicht hätte. Noch nöthigte mich, Dank ſey Gott! das Schickſal nicht, die Hand an das Siegel zu legen.

Er bewahrt doch auch, ſprach der Fürſt beſorglich: ein ſo wichtiges Dokument wie er ſoll?

B. Ich führe es in der Brieftaſche bei mir, denn was im Falle der höchſten Noth mich vielleicht retten ſoll, darf ich ja doch nicht Schlöſſern und Riegeln unterwerfen.

Der Fürſt ſah erwartungvoll zu ihm auf: Bruno bemerkte das, zog ſein Taſchenbuch heraus und zeigte das kleine, ſtark verſiegelte Päckchen vor.

Will er mir es — ſtotterte jener, ergriff und drückte es forſchend zwiſchen den Fingern: will er mir es — etwa anvertrauen?

B. Ich wollte nur meine Ausſage belegen, gnädigſter Herr!

F. (mit Wärme) Und mich veranlaſſen, ſeine Neugierde lebenslang hinzuhalten?

B. Ich bin zufrieden, mir geht nichts ab!

F. Ah! dann iſt er mehr als ich! Doch find' ich ihn da unten nicht an ſeinem Platze. Viel Gutes ward mir ſchon von ihm geſagt — die Leute in dieſer Gegend ſind ihm ſehr gewogen. Sein Wirkkreis muß erweitert werden —

Jener verbeugte ſich erröthend und betroffen.

Führen Sie mich jetzt zu Ihrer Frau! ſprach der Fürſt, ſchnell fortſchreitend und Bruno folgte, ſinnend und verſtummt, dem überraſchenden Befehle.

Sibille ſaß am Nähtiſche und ſchielte nach jedem Stiche zu dem Altane des andern Flügels hinüber, von welchem Clementine in den Garten herabſah. Jetzt öffnete ſich die Thür, ein Stern blitzte ihr entgegen, der Herr des Landes ſtand vor ihr. Sie ſprang auf, ging auf ihn zu und küßte, ſich voll Grazie verbeugend, ſeine Hand. Des Fürſten Lippen berührten ihre Stirn, er behielt Sibillens Hand in der ſeinen und ſprach mit einem gewinnenden Lächeln: Ich komme, Ihnen den Forſtrath Bruno vorzuſtellen.

Sibille that zwei Schritte rückwärts, ihr überraſchter Gatte ſtammelte einige dankbare Worte, drückte einen raſchen Kuß auf die linke, noch freie Hand des Erlauchten und ſah ſein Weib an.

Es wird ſein emſiges Beſtreben ſeyn, ſprach die junge Frau: dieſer Gnade ſich in Zukunft würdig zu machen —

Das that er längſt, ich trage da nur eine alte Schuld ab — erwiederte der Fürſt, nahm Clementinen auf dem Balkon wahr, führte Sibillen an das offene Fenſter und rief: Da werbe ich eben um eine angenehme Geſellſchafterinn für Sie.

Die Gräſinn hörte ſeine Stimme, ſah hin und her und endlich zu ihrem Erſtaunen Sibillen.

Jhre Gnade ermüdet nie, mich zu verbinden! entgegnete ſie, voll der höchſten Freundlichkeit und bis zur Stirn erröthend neigte ſich die Frau Forſträthinn gegen die neue Bekannte und ward mit aufmunternden Schmeichelworten bedankt; Bruno aber begleitete nun den Fürſten in das Schloß hinüber, beurlaubte ſich da und flog zu Sibillen zurück, die noch, wie von einem Traume erwachend, am Fenſter ſtand und ihm mit einem Glückwunſch' entgegen eilte.

Gott gebe, ſagte er mit halber Stimme und ſah ſie traurig an: daß das Glück nicht eben auf immer von uns ſcheiden will.

Dem Forſtrathe war die Unruhe, in welche jene Mittheilung ſeiner Schickſale den Fürſten verſetzt hatte nicht entgangen und erſt jetzt fiel ihm bei, daß er das Vermächtniß ſeiner Mutter nicht von ihm zurück empfing. Das ſchnelle Forteilen, der Beſuch bei Sibillen, die nie geträumte Beförderung, eine Kette von Verlegenheiten, hatten es in jener Stunde aus ſeinem Gedächtniß' verwiſcht. Sollte es der Fürſt, von gleicher Zerſtreuung ergriffen, zufällig eingeſteckt haben? Konnte er ihn, ohne gegen den Wohlſtand zu verſtoßen, deßhalb antreten und ward es ihm abſichtlich entzogen — aus welchem Grunde? Dieſe Bemerkungen führten ihn immer wieder auf das Intereſſe, welches jener an dem Ringe genommen, auf die Fragen des beſtandenen Verhöres, auf den Launenwechſel des Fragers, auf den ſchnellen Uebergang ſeines Ernſtes in ſanfte, lächelnde Güte zurück und er fürchtete jetzt faſt, dem Verderber ſeiner edlen Mutter begegnet zu ſeyn.

Sibille unterbrach dieſe Betrachtungen. Sie kam von der Gräfinn, der ſie den erſten Beſuch gemacht hatte und entkleidete ſich ſchweigend. Bruno ſah, im Sopha gelagert, wohlgefällig dem Spiele der ſchönen Formen zu und ſtreckte ſehnſüchtig die Arme nach ihr aus.

Ich bin verſtimmt! ſprach ſie und zerdrückte eine Thräne im Auge.

E. Die erſte Folge meines Glück's! Habe ich recht prophezeih't! Wie ging es Dir drüben?

S. O, hätteſt Du mich doch begleitet.

E. Dem Hofgärtner wäre das verziehen worden, dem Forſtrathe nicht. — Hat man Dir wehgethan?

S. Du hätteſt Augenzeuge ſeyn müſſen, um das Betragen dieſer Menſchen richtig zu würdigen. Er benahm ſich als ob ich ſeine Schweſter, ſie, als ob ich eine Fürſtinn wäre. Er zwang ſich, mir angenehm zu werden, ſie ihren Stolz, zu mir herabzuſteigen. Ich ſaß auf Kohlen und beurlaubte mich. Er blieb im Zimmer, ſie begleitete mich bis zur Treppe. Man ſchien verabredet, meiner zu ſpotten.

E. Das gräfliche Paar hatte nie Deinen Beifall; vielleicht ſahſt Du den Vorſatz, wo nur der Zufall wirkte. Oft ſaugen wir Gift aus dem argloſeſten Worte, wenn es ein Weſen ausſpricht, das wir haſſen. Laß es gut ſeyn, liebe Sibille —

S. Ich bin ſehr neugierig, wie man ſich gegen Dich benehmen wird.

E. Auszeichnend gütig, wenn anders Deine Bemerkungen Grund haben —

S. Glaubſt Du?

E. Es giebt ja kein zweckmäßigeres Mittel uns zu entzweien und Dich mir verdächtig zu machen. Man ſchmeichelt mir und ſetzt Dich zurück, das beſticht mein Herz und erbittert das Deine. Auf meinen Egoismus rechnen ſie.

S. O, ſie verrechnen ſich.

Der Läufer des Grafen unterbrach das Geſpräch und lud den Herrn Forſtrath ein, die gnädige Frau auf einem Spaziergange zu begleiten.

Sibille ſah ihren Mann befremdet an, als er zuſagte.

Wie gerufen! ſprach er, den Hut ergreifend, als der Läufer fort war: wir können nicht früh genug auf einen feſten Fuß mit dieſen Herrſchaften kommen.

Vergiß mein nicht! liſpelte Sibille, ihn traurig küſſend — Bruno eilte lachend die Treppe hinab.

Die Gräſinn trat bereits aus ihrer Thür. Sie haben ſich ſeit dem erſten Beſuche nicht wieder ſeh'n laſſen! rief ſie ihm zu und nahm ſeinen Arm an: nun ſollen Sie mir zur Strafe den ganzen Park zeigen; der Graf iſt ausgeritten und der Abend ſo ſchön, daß es Sünde wäre, ihn im Zimmer zu verträumen.

Bruno ging ſchweigend mit ihr fort. Sibille ſah ihnen unbemerkt nach, ſo weit ihre Augen trugen.

Ueberhaupt rechne ich, im Betreff der Spaziergänge, ſehr auf Sie, fuhr die Gräſinn fort: mein Mann iſt kein Freund von dieſen und ich wüßte nicht, mit wem ich mich lieber dieſer ſchönen Natur freuen möchte. — Eine ſtumme Verbeugung war die Antwort. Sie ſind doch in dieſen Stunden geſchäftlos?

Beſchäftigt immerfort. Meine Tage gehören dem Berufe, meine Feierabende der Liebe.

S. Daran dachte ich kaum! Freilich, junge Frauen haben Rechte und die Herren ſind in den Flitterwochen noch gerecht. — Ein liebliches Weſen, Ihre Sibille, es ſpricht mich an. So naiv, ſo ſanft, ſo feſt bei allem — ſchicken Sie ſie ja oft zu mir. Sie ſoll kommen ſo oft es ihr zuſagt und im Hauskleide; ich haſſe das Feierliche und vor allem hier unter uns. Sehen Sie, wahrhaftig, hier war es, wo Ihr Beiſtand mich der Verſtümmelung, o, dem gewiſſen Tod' entriß. Aber was ſoll dieß Hüttchen da?

C. Einen Ruhepunkt abgeben — ich baute es mir für einſame Stunden —

S. Was treiben Sie dort?

C. Ich leſe —

S. Gedichte, Romane? Wie —

C. Rouſſeau's Emil, den Shakespear — Herder und Göthe, Schiller und Klinger —

S. Das klingt und ſchillert. Wir ſehen hin.

C. Es wird verſchloſſen ſeyn und mir der Schlüſſel fehlen.

Sie ſtand ſchon davor, ſchob den Riegel zurück und nahm unbedenklich auf dem ländlichen Sopha Platz. Bruno blieb an der Thür. Kommen Sie näher, rief Clementine: ich rücke zu.

Der Forſtrath ſetzte ſich an ihre Seite.

S. Sie ſind wohl ungern um Damen, mon ami?

C. Nichts weniger, gnädige Gräfinn. Ich halte ſie für die beſſ're, veredelte Hälfte der Menſchheit, ohne welche wir bald alle die zarter'n, feiner'n Tugenden die ſie hüten, bis auf die Erinnerung verlieren würden.

Dem Weibe ward die Schönheit, uns die Wahrheit; ein reiner Akkord, das Band der Geſchlechter.

S. Sie laſen, wie man hört, die Dichter mit Erfolge.

C. Und wehe dem, der dieſes Band entweiht, der die geheiligte Harmonie durch muthwillige Mißgriffe ſtört oder vernichtet.

Dreifaches Weh! rief die Gräſinn, verließ ihren Platz, trat in's Freie, gab ihm den Arm und ſprach mit Innigkeit im Blick' und Tone: —

Wir werden uns näher kennen lernen. Vielleicht — ich ſage das mit frohem Muthe, vielleicht zur Stärkung Ihres Glaubens.

Er küßte Clementinens Hand und athmete freier.

Was hat der Fürſt mit Ihnen vor? fragte ſie nach einer langen Pauſe.

C. Seine Gnade überraſcht mich um ſo mehr, da die Veranlaſſung im Dunkel liegt.

S. Geheimnißvoller! Er ſprach kein Wort, das nicht Bezug auf Sie gehabt hätte. Armer Baron, wie dauern Sie mich! Der unglückliche Zweikampf — Aber rechnen Sie auf ſeine Vermittlung; er kann erſetzen, was Sie verloren.

Bruno vernahm, daß ihr der Fürſt, zu Beſchönigung der thätigen Theilnahme an dem Schickſale ſeines

Gärtners, ein Näschen gedreht hatte und bat nur, ihn vor der Hand mit der Freiherrlichkeit zu verſchonen —

S. Es wird bald ein großer Mann aus Ihnen gemacht werden, geben Sie Acht! Mit ſolcher Wärme habe ich den Fürſten noch nie von Gott, geſchweige denn von einem Unterthan ſprechen hören. Ihr Glück bläht üppig, wie dieſe Linden.

E. O gnädige Frau, ich weiß, Sie haben Einfluß — möchten Sie ihn in ſeinem ganzen Umfange benutzen, dieſen Kelch von mir abzuwenden.

S. Abzuwenden?

E. Ein Diplom das ich heute empfing, macht mich zum Ober-Aufſeher der Luſtſchlöſſer, ihrer Forſte, ihrer Pflanzungen und Gewächshäuſer. Ich habe es mit Dankſagung empfangen, aber jeder Schritt weiter hinaus würde für mich ein Schritt zum Mißmuthe ſeyn. Die lebloſe Schöpfung belohnt ihres Bildners Fleiß, nur in ihr möchte ich wirken. Die Saat, die ich ſäete, keimte und gedieh; was ich in den Schooß der Erde warf, gab die gütige Mutter mit Wucher zurück und mir blieb die Freude, es zu veredeln. Das Verkrüppelte, das Abgeſtorbene, das Mißrathene ſtand meinem Wirkkreiſe nirgend im Wege. Ich riß es aus und warf es in's Feuer. Ach, wie ganz anders iſt es in dem Garten des Staates.

S. Den laſſen wir Staat ſeyn —

E. Neid, Bosheit, Unfähigkeit, Geldſucht, Egoismuß — o die beſte Bruſt erſchöpft ſich in dem Nomenclator der moraliſchen Waldraupen, welche dort unvertilgbar wüthen. Jetzt achte ich den Menſchen noch, dort müßte ich ihn verachten lernen; hier lächelt mich am Abende mein Tagwerk an, dort würde ich oft mit Seelenſchmerze darauf hinſehen; hier zertrete ich der Schlange den Kopf, dort muß ich ihr ſchmeicheln. Gnädige Frau, vermitteln Sie doch ja, daß ich in glücklicher Vergeſſenheit, abgeſchieden von Rang und Einfluß und allem Jammer jenes Glückes bleibe —

C. O, lieber Mann, auf welchem Wege? Sie kennen den Fürſten nicht; ſein Wohlwollen iſt ſo thätig als ſein Haß. Erwarten Sie mit nächſtem einen neuen Beleg zu dieſer Erfahrung. Er wird eilen, Sie dankbar zu machen.

E. Ich bin der unfähigſte Menſch — Wozu könnte er mich brauchen?

Unfähig? ſprach ſie mit Zärtlichkeit im Ton' und Blicke: Und das ſoll ich glauben? Freund, was gäbe der Fürſt darum, wenn er gewiſſen Leuten dieſe Unfähigkeit mittheilen könnte. — Sie verweilte jetzt bei den Arbeitern, welche die Beete begoſſen, unterhielt ſich lange mit dieſen, machte ihnen ein Geſchenk, durchſtrich dann, vom Gartenweſen ſprechend, noch einige Alleen an Bruno's Arm und Sibille kam ihnen mit dem Strickſtrumpf in der Hand entgegen. Clementine ſah durch das Glas und erkannte ſie. Ah, ſieh da! Adonide die ihren Adonis ſucht; das gute Kind fürchtete die Ungeheuer dieſes Hains.

Ich wußte ihn in treuen Händen! ſprach Sibille, die dieſe Worte vernommen hatte und trat, ſich tief verbeugend, zur Geſellſchaft.

Es iſt ihm nichts übles widerfahren! erwiederte jene, flüchtig dankend: wir waren nur ein wenig in ſeiner Eremitage. Dort iſt's ſo kühl und düſter, recht nach unſerem Herzen.

Sibille blickte zu ihrem Mann' auf, der ſeinerſeits in die Buchengipfel ſah. Wenige Schritte und man ſtand am Portale des Schloſſes.

Wollen Sie nicht eine Suppe bei uns eſſen, lieber Forſtrath? fragte Clementine als er ſich beurlaubte —

Ich muß bedauern, erwiederte er, ſeines Weibes Hand faſſend und verneigte ſich.

So ſchlafen Sie wohl! rief Clementine mit einem bezaubernden Lächeln und hing, es ſchnell zurücknehmend, ohne Sibillen anzuſeh'n, ein froſtiges: Gute Nacht, Madam! an den Wunſch.

Gute Nacht, Madam! erwiederte dieſe im nämlichen Tone und drückte ſich an Brune's Arm, der mit einem leiſen: recht ſo! davon zog. Sibille gab ihm einen Brief. Er iſt mit dem Palmiſchen Wapen geſiegelt, ſprach ſie, ängſtlich um den Inhalt beſorgt: viel Gutes wird er nicht enthalten. — Jſt's eine Ausfoderung, erwiederte er lachend: ſo ſollſt Du mir, wie Werthers Lotte, die Piſtolen putzen. Er ſah Ferdinands Unterſchrift und las, wie folgt:

„Dieſe Zuſchrift iſt das einzige, letzte Blatt eines verdorrenden Baumes, der einſt goldene Früchte verhieß. Entblättert ſteh' ich zwiſchen der Reue und dem Leide, ſuche vergebens ein menſchliches Herz, an das ich mich halten, zu dem ich mich retten könnte und ſtürbe gern, wenn mir nicht aller Muth zur That gebräche. Mein Leben ward zum Fiebertraum' und ſchlummere ich, ſo erſcheint mir irgend ein Schreckbild des Abgrunds — der zürnende, finſtere Geiſt meines Vaters, oder die Knaben meines Weibes ſchlagen nach mir, oder treiben ihr Geſpött mit dem Unglücklichen und ich erwache unter dem Hohngelächter der Buhlerinn. Zu jeder Arbeit unfähig, brütet mein Geiſt oft Tage lang über der Wahl eines Ausdrucks; ich ſchrieb im achten Jahre beſſer. Muthloſigkeit und ſtille Wuth, die Schlangen früh entzügelter Begierde, zerdrücken mein verſtörtes Herz. Jch ſehe mich um ſo elender, da mir Verſtand genug ward, zu bemerken, daß meine Reue nur das Werk der Verzweiflung iſt, daß ich viel zu abgeſpannt bin, dieſe Criſe zu meiner Rettung zu benutzen; um ſo troſtloſer, da ich Gefühl genug habe, die Folgen des jugendlichen Leichtſinnes, die oft ſchnell zu unwiderruflichen Verbrechen werden, in ihrem ganzen, vernichtenden Umfange zu empfinden.

Sie ſind mein Todfeind — darum werf' ich mich in ihre Arme. Was ſoll, was kann ich zu meiner Rettung thun? Wie mein Bewußtſein, wie die Geſellſchaft verſöhnen, die mich ſeit meiner Verheirathung mit ſpöttiſchen, ſeit meines Vaters Hintritte mit tödtenden Blicken zurückſchreckt? — Das Pflichttheil des Erbes hat die Schulden getilgt, von dieſer Seite drückt mich nichts. Wie aber ſoll ich das Band, das mich an eine Hölle bindet, das Band der unſeligſten Ehe zerreißen! Es würde mich dieſer Schritt, bei Jonau's Einfluß, um Amt und Brot bringen. Jetzt entehrt die Abſcheuliche meinen Namen in den Bädern und ſpottet meiner! Ihre Antwort ſoll über mein Schickſal entſcheiden, darum Wahrheit! auf Ihr Gewiſſen. Halten Sie mich dieſer nicht werth, giebt Ihr Schweigen mich verloren, ſo werde ich Kräfte ſammeln, den Becher des Todes zu leeren und im Grabe Heilung ſuchen für meine Wunden.

Palm."

Sibille ſah ihren Mann in Gedanken verſinken und wagte es nicht, der regen Neugierde eine Frage zu erlauben. Bruno ſprach endlich mit ruhigem Tone: Es ſind Amtſachen und ſchrieb —

„Würde wohl das Grab dieſe Wunden heilen! Würden ſie nicht jenſeit ſchmerzen! Haben Sie Ihr Verhängniß ergründet! Haben Sie bedacht, daß Gott nur durch Gerechtigkeit vollkommen iſt, daß die Barmherzigkeit den Genüſſen, nicht den Pflichten des Richters zugehört und daß dieſe ewig vorangeh'n! Noch liegt vielleicht ein Jahrfunfzig zwiſchen Ihnen und dem Sarge. Welch ein Spielraum für Ihre Reue, für Ihren Willen, den Himmel und die Welt zu verſöhnen. Nicht ſich allein, eine unüberſehbare Maſſe von Heil und Glück und Gutem, die Sie ſchaffen können und ſollen, würde der elende Selbſtmord vernichten. Es kann vielleicht Fälle geben, die ihn rechtfertigen, doch der Ihrige iſt nicht von dieſen. Wär' es nicht heillos, wenn ein Dolchſtich den Schwächling, den Schwelger, den Verbrecher endlich an daſſelbe Ziel führte, zu dem der Tugendhafte ſich durch Dornen, Entſagungen und theuere Opfer hinringen muß? Iſt das vereinbar mit eines Gottes Plan? Nimmermehr! Alſo wird der Todesbecher keinen Schlaftrunk für Sie enthalten, denn Gott iſt gerecht!

Tröſten kann ich Sie nicht, nur an dem Schuldloſen haftet Troſt. Rathen kann ich Ihnen und das aus voller Seele. Auch Sie waren ja einſt ein glückliches Kind, alſo ein reiner, wahrer Menſch. Denken Sie ſich in jene Jahre zurück, wecken Sie jenen innigen, kindlichen Glauben an Gott, jenes warme, feſte, vertrauende Gefühl ſeiner Güte in Ihrem Herzen wieder auf, es erwacht als ein's der früheſten und ſtärkſten, ſobald das Unglück es gebrochen hat. O wie viele verirrte, weinende Kinder liegen an dieſes milden Vaters Herzen! An ihn, an ihn verweiſe ich Sie! Wie reichlich hat er Sie begabt. Verſeh'n mit edler Bildung, mit einem fühlenden Herzen, mit nützlichen Talenten, gingen Sie aus ſeiner Hand hervor. Auf! Wecken Sie den verſtörten Genius. Werden Sie gerecht gegen ſich ſelbſt, dankbar gegen Gott. Wären Sie ſo ſchlecht als Sie zu ſeyn glauben, ſo hätte Ihre Hand zum Stricke, nicht nach der meinigen gegriffen. Sie werden wohl thun, ſich von Ihrer unwürdigen Gattinn loszumachen und in dieſem Falle auf den Beiſtand unbekannter Freunde, die mächtiger ſind als Herr von Zonau und die Seinen, rechnen dürfen. Meine Verhältniſſe geſtatten mir nicht, öffentlich als Ihr Freund aufzutreten, doch wer im Stillen dient, dient gewöhnlich am beſten. Und wenn Sie einſt den Hoffnungen des Staats und Ihrer Mitbürger, wenn Sie der Redlichkeit und der Tugend, dem Frohſinn und den wahren Freuden des Lebens zurückgegeben ſind, dann erſt wird Ihnen einleuchten, wie viel Sie bisher entbehrten und wie unentbehrlich uns der thätige Glaube an die Tugend iſt.

Bruno."

Der Forſtrath fertigte ſeine Antwort mit beklommenem Herzen ab und machte jetzt Sibillen, um ſie über den Inhalt des ihr furchtbar geweſenen Briefs zu beruhigen, damit bekannt. Sie ſprach mit Wärme von der Pflicht, ihn zu retten, von dem entzückenden Bewußtſein, das ein ſolches Beſtreben gewähre, von dem hohen Werthe eines regen Gefühls. Bruno kannte das menſchliche Herz zu genau, um ſich dieſer ſchönen Hoffnung hingeben zu können. Fertigkeit im Laſter, erwiederte er: beruht auf Uebung, wie Tugendſtärke; beide ſind die Kinder der Gewohnheit, die bald zum eiſernen Geſetze, zur zweiten Natur wird und der Menſch iſt ein ſolcher Held, daß er der Grazie der erſten Liebe nicht ſeine Doſe, geſchweige denn dem ernſten Pflichtgebote ſeine Schooßſünde aufopfern mag. Sich dieſe Weiſen und Schriftgelehrten, die alles beſſer und am beſten wiſſen, alles aufklären, alles rein waſchen, nur ſich ſelbſt nicht; dieſe Titular-Weiſen, die, verſunken in den Schmutz der gröbſten Selbſtſucht, gegen den Egoismus in der Tugend wüthen; dieſe hinreißenden Prediger der Menſchenliebe, die doch nichts als ihr eignes, cyniſches Ich lieben; dieſe Sittenlehrer, die ihre Weihe aus der Weinflaſche ſegen, die wie Engel ſchreiben, wie Affen thun, wie Teufel handeln; dieſe Sänger unſterblicher Lieder, die mit der Harfe auch ihre Göttlichkeit weglegen —

S. O welch ein Räthſel iſt der Menſch!

E. Ein Spiel der Launen und der Winde — Es hat ſo jeder ſeinen Tik und wenigſtens eine unheilbare Schwäche —

S. Darum ſollten wir nachſichtvoller und duldſamer ſeyn.

E. Das ſollten wir! Am Ende hat doch einer den andern verkannt, iſt jedem zu viel geſchehen, waren alle nur das Spiel eines Schickſals, das oft des Mädchens Fall an einen Sommernacht-Traum, das Verhängniß von Millionen an den Blick einer Buhlerinn und die göttliche Seele des Dichters an die Papille eines kränkelnden Nerven hing.

Den Forſtrath nöthigte jetzt ſein neues Amt zu verſchiedenen Reiſen. Die Gräſinn begleitete den Fürſten auf ein entferntes Jagdſchloß, ihren Gemahl hatte der Dienſt für eine Woche in die Stadt gezogen, doch kam er faſt täglich des Abends nach Eſchenthal und verſuchte da, was ihm in ſeinem Wahne als eine leichte und dankbare Arbeit erſchien — Sibillen den Hof zu machen. Er war ein niedlicher, blaſſer, blauäugiger Halbmann, hieß Oberſter, trug eine reiche Uniform, wattirte Kleider, einige Orden, gewaltige Achſelquaſten und jede Schelle, welche die Mode des Tages ihren Leibaffen anhängt; dazu wohnte ihm die Plattheit und der zügelloſe Dünkel ſeiner Gattung im Uebermaße bei. Zweimal ſchon hatte ſich Sibille vor ihm verleugnet; jetzt trat er unangemeldet ein, hüpfte zu ihr, ſprach zehn Albernheiten in einem Odem, muſterte die Kupfer, trällerte, blieb mit dem Degen am Stuhle hängen, ſtieß ihn um, fing ihn wieder, warf ſich hinein, die Augen in den Spiegel, das Kinn in die Tücher und liſpelte, ſich zu Sibillen hinneigend: — Ich komme, göttliche Frau! mir ein einziges, ſüßes Küßchen zu holen.

O überlaſſen Sie das meinem Manne, ſprach Sibille, ſeine ausgeſtreckten Hände zurückwerfend und zog die Schelle.

E. Was ſoll das? — Was begehren Sie! Ich bin erſchaffen, Ihr Sklave zu ſeyn. Aber — liſpelte er mit kläglichem Tone: Sie ſind wohl böſe auf mich und ſchmollen! Der arme Graf — der gute Junge! er weint, wenn Sie ihm das Herz ſchwer machen — O, lächeln Sie doch!

Sie lachte laut.

E. Perlenzähne! So wahr Gott lebt, ich ſah ſie nie ſchöner. Und wollen mir verbieten, ſie zu küſſen?

Sie klingelte wieder. —

Aber was ſoll das? rief er, ihr die ſilberne Schelle entwindend: Was befehlen Sie?

Mein Mädchen! ſprach ſie entrüſtet: Es ziemt mir nicht, Sie ohne Zeugen zu ſeh'n.

E. Welcher Einfall! Wollen mich um das tête à tête bringen! Ich habe, ſo wahr Gott iſt, während des ganzen Manoeuvre keinen Gedanken faſſen können als Sie, habe mir drei Wiſcher von dem Murmelthier, vom General geben laſſen, weil ich mit allen meinen Sinnen nur bei Ihnen war und dafür vernichten Sie mich jetzt! Iſt das gütig! Iſt das weiblich! Ich ſage Nein! Ich ſage, das iſt grauſam! Auf Ehre!

Sibille gähnte.

E. Wollen Sie mich los ſeyn? Ich gehe, aber — aber nicht früher als ich den Honig dieſer Wunderblume gekoſtet habe.

Le papillon c'est moi, la Rose c'est Doris —
Admirant de son sein l'incarnat et les lys,
Mon avide regard contemple avec ivresse
Son beau corps, arondi des mains de la mollesse —

Sie lauſchen, holde Dorilis, Eh bien! Der Papillon — c'est moi! Auf Ehre! Er neigte ſich zu ihr; Sibille ſchellte zum dritten Male, doch niemand kam ſie zu erlöſen. Er wurde frech; Sibillens Nähnadel reichte hin, ihn einzuſchrecken.

Blaß, entſtellt, wie von einer langen Krankheit erſtanden, trat Ferdinand jetzt ein, verbeugte ſich ehrerbietig gegen ſein Mühmchen, leicht und mit Befremdung gegen den Grafen.

Bon jour, Hofrath! ſtotterte dieſer: was führt Sie unter uns!

Ich kam, erwiederte er, ſich zu Sibillen wendend: Ihren Herrn Gemahl in einer für mich wichtigen Angelegenheit zu ſprechen —

Sie beklagte daß er verreiſ't ſey und bat ihn freundlich, Platz zu nehmen.

Auf Ehre, rief der Graf: er gleicht einem Liebeſeufzer. Das macht die junge, ſchöne Frau. — Jenem ſtieg das Blut in's Geſicht.

G. Ich hab' es getroffen, sur ma foi! er wird roth, ſo wahr Gott lebt!

H. In Ihre Seele!

G. Wa — was? Nun, daß iſt gut, ich werd' es längſt nicht mehr.

H. Wenn kömmt Ihr Gemahl zurück, Couſine?

G. Couſine? ſein Mühmchen ſind Sie? Darum ward er ſo zärtlich empfangen? O, wer doch auch Ihr Vetter wäre!

S. Ich erwarte ihn eben und ſchicke ihn zu Ihnen, ſobald er eintrifft.

H. (bittend) Wollen Sie?

S. Von Herzen gern!

G. (parodirend) Von Herzen gern!

S. Gilt das mir?

G. Vous badinez!

S. Nie mit Ihnen! Sie klingelte wieder, ihr Mädchen trat herein — Bleib hier! befahl ſie mit Heftigkeit und nickte dem abgehenden Ferdinand. Das gute, weibliche Herz hatte ihm ſeit jenem traurigen, ſchriftlichen Geſtändniſſe alles verziehen, alles vergeſſen und nahm an des Mannes troſtloſer Lage ſchweſterlich Theil.

Das iſt wohl eigentlich Ihres Mädchens Stube? fragte jetzt der Graf, aufgebracht über die Güte, mit der ſie den Hofrath im Verhältniſſe zu ihm behandelt hatte: Mache Sie ſich's doch bequem, meine Liebe! — Dieſe lächelte. Er ſchob ihr ein Goldſtück zwiſchen die Finger — Sie nickte dankbarlich, nahm die leere Waſſerflaſche vom Tiſche und wollte mit dieſem Behelfe ſich fortſchleichen.

Was hab' ich Dir geſagt? fuhr Sibille auf und die Zofe ließ erſchreckend die Flaſche und das Goldſtück fallen. Jene ſprang in Stücke, dieſes rollte vor Sibillens Füße —

Wem iſt das? Woher iſt das? fragte ſie es aufhebend und faßte das Mädchen in ihre glühenden, zornigen Augen —

Die Jungfer ſah erröthend auf den Grafen und beugte ſich dann ſchnell zur Erde, die Scherben zu ſuchen —

Sibille. Komm her! — Sie kam — Iſt das Dein?

Hier werde ich überflüſſig, ſprach der Graf, nach dem Hute greifend: es könnte mir wohl noch wie dieſer Flaſche geh'n.

Das Mädchen zuckte die Achſeln, ſah wieder auf den Grafen und ſtotterte: — So ſprechen Sie doch, gnädiger Herr!

Nicht Dein? nicht mein! rief ihre Frau: ſo wirf es augenblicklich aus dem Fenſter! — Jene zauderte weinend. Wirſt Du! fragte Sibille; das Mädchen gehorchte, der Graf ging haſtig ſeines Weges.

Der Hofmarſchall von Jonau hatte mit Schrecken vernommen, daß ihm in der Perſon des rangloſen, wenig bekannten Gärtner-Gehilfen eine Art von Aufſeher beigeſetzt worden ſey; er eilte aus dem Bade zurück, um ſeinen Einfluß zu retten. Cöleſtine weinte, tobte und bat umſonſt, daß er noch bleiben ſolle; ſie hatte dort Aufſehen gemacht, Anbeter gefunden, das Herz eines reichen Polen erobert und ward am Morgen der Abreiſe vermißt. Man hielt bei allen Damen und endlich auch bei allen Herren ihrer Bekanntſchaft vergebliche Nachfrage. Graf Oſeckh war ebenfalls nirgend zu finden. Cöleſtine hatte ſich, als ſie den Vater zur

Rückreiſe beſtimmt ſah, da ihr ſein Fall am Hofe und ſein Verarmen ahnte — da ſie den Gatten verachtete und von der Zukunft in dieſer Lage wenig hoffte, jenem ſchönen, verblendeten Polen in die Arme geworfen und war bereits auf dem Wege nach Warſchau.

Der Hofmarſchall leerte während dieſer Hausſuchung vor Unmuth ein Spitzglas Ungarwein nach dem andern und Jean brachte ihm endlich die Nachricht von ihrer muthmaßlichen Luſtreiſe mit dem Sarmaten zu Ohren.

So laß vorfahren, erwiederte der Marſchall und nahm zwei Priſen: die Nächte werden kühl, ſie hat ſich hoffentlich mit Pelzen verſeh'n! — Daß ſie mir die batards auf dem Halſe läßt, iſt dumm! ſprach er, als ihm der Kammerdiener in den Wagen half. Iſt ſchlecht! rief er, als die Pferde anzogen: was meinſt Du, Jean?

Die Kinder verſorgen der Herr Hofrath! tröſtete dieſer —

Der Geck! der Bettler! eiferte Zenau: Er ſoll mir nicht unter die Augen kommen.

J. Ich will's ihm ſchon ſagen.

Z. Und aus dem Palais ziehen —

J. Ohne Umſtände!

Z. Auf dem Gute leide ich ihn auch nicht —

J. Der Gärtner iſt vom Stammende; der ſoll ihm dort die Hilfe geben.

Z. Wir ſchreiben ihm meiner Tochter Fehltritt zu. Er hat ſie dahin gebracht.

J. Die gnädige Frau waren ein Lamm, ſprech' ich: aber er hat Ihr Gnaden eingeſperrt — geſchlagen! es iſt unerhört! Der ganzen Stadt erzähle ich das und jeder glaubt es, weil es was ſchlechtes iſt.

Z. Recht und bedauert ſie —

J. Und verdammt ihn.

Bon, Jean — bon! murmelte der Hofmarſchall und ahnte nicht, daß auch ihm bereits die Verdammung nahe.

Er ſah ſich bei ſeiner Rückkehr aus dem Bade von dem Fürſten ſehr kalt empfangen. Eine Maſſe von Unterſchleifen und Rechnungfehlern, die Bruno, Kraft ſeiner Pflicht aufdeckte, zeugte gegen ihn. Sein Sohn, Offizier der reitenden Garde, hatte eben zureichender Gründe wegen den Abſchied genommen und war dem neuen, polniſchen Schwager nachgereiſ't. Des Hofraths Trennung von Cöleſtinen erfolgte nun und der Marſchall ſtand, von ſeinen Kindern, von dem Fürſten und allen Tiſch- und Hoffreunden verlaſſen, allein mit Jean in dem prächtigen Pallaſte, den jetzt ein Heer ungeſtümer Gläubiger, die theils dem Vater, theils dem Sohne, theils Cöleſtinen zu Leibe wollten, beſtürmte. Romulus und Remus waren während der Badreiſe, zur großen Beruhigung des Vaters und Groß-Vaters, an den Maſern geſtorben. Der Fürſt kaufte den Pallaſt, um Clementinen zu ihrem Geburttage damit anzubinden und wies dem Forſtrathe, welcher jetzt, ſo thätig er auch gegen dieſe Verſetzung arbeitete, in die Stadt gezogen ward, den zweiten, ehedem von Ferdinand bewohnten Stock deſſelben, zur Wohnung an. Das Gerücht, daß Bruno des Fürſten Sohn ſey, lief nun bereits von Ohr zu Ohr. Die Damen drängten ſich an den blendend ſchönen, die Unglücklichen an den edeln, die Höflinge an den einflußvollen, die Spione an den offenen, geradſinnigen Mann und wo Sibille auftrat, umkreiſ'te ſie ein Schwarm von Gecken. Der Fürſt zeichnete das Paar auffallend aus und wußte Bruno's ablehnendes Streben ſo fein zu täuſchen, ſeinem Stolze ſo treffend zu ſchmeicheln, daß dieſer ſich plötzlich von dem Wirbel des neuen Himmels, vor deſſen Sternen er ewig fliehen wollte, verſchlungen ſah. Nur um ſo lebhafter fühlte derſelbe nach dem Verlaufe weniger Wochen, wie viel anders er ſeyn müſſe, um ſich in dieſem Kreiſe zu gefallen.

Der Winter kam, die Bälle, Feſte, Freuden mit ihm. Sibille war jung, raſch, tanzte wie Terpſichore — ſollte, konnte er ihr dieſe Freuden verſagen? Bruno verbarg ſeinen Unmuth und ſie, die den Tanz ſo innig als ihre Schweſtern liebte, drückte ihm, wenn er die Einladung annahm, ſo dankbar die Hand, ſprach, wenn er zögerte, ſo eindringlich über die Nothwendigkeit der

Rückſichten und über die Foderungen ihrer Lage, daß ihm nichts übrig blieb, als mitzugehen, um wenigſtens die Triumphe ſeiner ſchönen Frau zu theilen. Der alberne Graf trat in den Hintergrund, die Gräfinn dagegen ward immer traulicher, unterhielt ihn durch ein mannichfaltiges Farbenſpiel von Tugenden und Schwächen, von Leichtſinn und Güte, von Argloſigkeit und Argliſt; kirrte ſein Herz durch unzweideutige Beweiſe von Edelmuth, beſchäftigte ſeinen Verſtand durch die Leichtigkeit, mit der ihr Geiſt auch das Ernſte und Dunkle ſpielend entfaltete, durch lichthelle Beurtheilung wiſſenſchaftlicher Gegenſtände, durch ſchnelles und richtiges Auffaſſen ſeiner Meinungen und Aeußerungen und durch eine rege, alles Schöne, Gute, Bedeutende, mit Wärme umfangende Fühlbarkeit. Immer ungern nahte er ſich ihr und eben ſo ungern verließ er ſie wieder; aus Minuten waren Stunden werden und Sibille ſchmollte. Die Frau iſt ein Räthſel, mein Kind! ſagte Bruno dann mit traulicher Milde und ſchmeichelte ihr: ich ruhe nicht, bis es entziffert iſt! Sie fand zwar dieſen Eifer und dieß Streben vom Uebel und höchſt überflüſſig, aber es dennoch für das Beßte, ihm nur weibliche Waffen, ſanfte Güte, Duldſamkeit und Gleichmuth entgegen zu ſetzen und die ausdauernde Uebung der ſchwerſten Pflicht erhielt ihr des Mannes Herz, den Frieden der Ehe, ein frohes Bewußtſein. So ſtanden die Sachen noch in der Mitte des Winters, als Sibille ſich bereits von den ſchönſten, gefährlichſten Verſuchern umringt ſah, als die Verläumdung, die Scheelſucht und der Neid ſchon Beziehungen und Geſchichten, an die ſie nie gedacht, auf ihre Koſten in Umlauf geſetzt hatten. Auch die Gräfinn ward in Cirkeln, wo Sibille eben fehlte, mit dieſen Fabeln unterhalten, doch führte ſie voll Feuereifer die Sache der jungen Frau, erklärte das Geſchwätz für ein Werk der Bosheit und die Verklagte für unfähig, ſich einen Schritt gegen den Anſtand, geſchweige den gegen ernſtere Pflichten zu erlauben. Dieſe Sagen und das Benehmen der Gräfinn kamen endlich auch dem Gatten zu Ohren; er würde ſeiner Frau durch die Mittheilung des böſen Leumunds eine tödtliche Wunde verſetzt haben, aber bitterlich ſchmerzte es ihn, ihr die ſchöne That der ſcheinbaren Nebenbuhlerinn verſchweigen zu müſſen.

Ferdinand war von Cöleſtinen getrennt worden; er bedurfte bei ſeinem Feuer, ſeinem Leichtſinn' und bei der verwilderten Phantaſie, die ihn ſo mächtig zur Sinnlichkeit hinriſſen, eines Freundes wie Bruno, der ihn ſcharf im Auge hielt, oft und mit Ernſt an Pflichten und Entſchlüſſe erinnerte und ſich ausdauernd des Gefallenen annahm. Der Hofrath ging, zu ſeines Führers Erſtaunen, mit unerwarteter Feſtigkeit auf dem neuen Wege fort, erwarb ſich durch ſein Benehmen als Menſch wie als Geſchäftmann die Achtung der Obern und durch ſein Aeußeres die Stimme der Damen wieder. Aber nicht Bruno — die Liebe, der Trieb, Sibillens Herzen werth zu bleiben, hielt ihn am Zügel. Sie ſah ihn jetzt, ſeit ſeiner Ausſöhnung mit ſich und ihrem Manne, oft im Hauſe, der trauliche Verwandtſchaftton fand wieder Statt, er las ihr oft, wenn Bruno vielleicht noch in Geſchäften war, mit denen der Fürſt ihn täglich überhäufte, gewählte Stellen vor, verlor ſich mit ihr in's Gebiet der Phantaſie, begleitete ſie wie ein Schatten und blieb auf Bällen ein treuerer Wächter ihres Benehmens als der Gatte, den die Ueberzeugung, Sibille könne ſich nie vergeſſen, ſicher und ſorglos machte. Entzog dann Ferdinand, der nicht mehr tanzte, ſie immer nur als Hüter und Lauſcher fernhin und unbeachtet im Auge hielt, der Glühenden die Limonade, oder brachte er ihr im willkommenſten Augenblicke das Tuch oder den Thee — fand ſie, ohne in der Zugluft harren zu müſſen, durch ſeine Vorſorge die Sänfte, oder ſah ſie ſich durch eine von den tauſend kleinen Dienſtleiſtungen überraſcht, die ihr Geſchlecht oft inniger und ſchneller als weſentliche Opfer erkennt, ſo dankte ihm Sibille wohl mit ihren himmliſch milden Augen, oder mit einem Händedruck, oder auch mit einem: Guter Ferdinand! und ähnlichen Worten, die tief in ſein Herz drangen und Schlangen auf ſein Lager warfen. — Früher hatte ihn die Sinnlichkeit für das Mädchen entflammt, jetzt machte ihn die Liebe zu der Frau weit elender als er es je geweſen war. Sibillen entging dieſe ſtille, rührende Feier nicht und es that ihr wohl, wenn er, einer Foderung ihres Gatten ſtundenlang widerſtehend, ſich dann von ihr mit wenigen Worten gewinnen ließ. Der Grund der Quelle erſchien ihr rein, auch fand ſie es ganz in der Natur, daß der Mann dem Manne oft trotzig verſage, was er der Grazie des Weibes in kindlicher Ergebung gewähre. Bruno aber rechnete auf die Würdigkeit ſeiner Frau, auf ihr Geſchick, die unberufenen Anbeter einzuſchrecken, auf Ferdinands Verhältniß zu Beiden und endlich kannte er, als ein geſunder, an Leib und Seele im Gleichgewichte ſtehender Mann, die vernichtende Gewalt einer ſolchen Begierde nicht, die einer Furie gleich, das kränkelnde, überſpannte Herz des ſinnlichen, glühenden, früh entweihten Jünglings foltert. Gewiß, es giebt keine Leidenſchaft, die den beſſern Menſchen, auſſer dem phyſiſchen Verluſte, zugleich moraliſch elender machte, die das Gleichgewicht zwiſchen Herz und Vernunft unwiderbringlicher aufhübe, unheilbarer die Phantaſie verdürbe und die Selbſtſucht entzügelte, als jene früh erwachte, lüſterne Sehnſucht. Sie fällt den reifenden, regſamen Jüngling eben dann an, wenn die ſtrenge Sorgfalt der Eltern und Lehrer dem Vertrauen weicht, wenn beide den Grund gelegt glauben und den hoffnungvollen Baum, der jetzt in Saft tritt, der Obhut entlaſſen, oder in ein fremdes Treibhaus verſetzen, wo ein Lohnknecht von Gärtner ihn verwahrloſ't, oder den Giftpflanzen zugeſellt. Das war Ferdinands Schickſal.

Clementine gab dem Fürſten zu ſeinem Namenstage ein großes Frühſtück. Die glänzendſte Geſellſchaft erfüllte den Prachtſaal, der Ueberfluß öffnete das Füllhorn, Tonkünſtler und Meiſter-Sängerinnen ſchmeichelten dem Ohre, der Text der Hymne pries des Fürſten Lob. Er küßte dankbarlich die Hand der ſchönen Tochter, fragte dann nach dem vermißten Forſtrathe, den eine Geſchäftreiſe entfernt hatte und noch angelegentlicher nach Sibillen, die eine Unpäßlichkeit in ihrem Zimmer feſthielt.

Ferdinand ſtand, verſunken in den Genuß der Harmonie, einſam im Fenſter; vergebens hatte ſein Auge Sibillen geſucht, jetzt ſagte Clementine bittend und leiſe: Bleiben Sie hier, Palm! ich muß Sie unter vier Augen ſprechen. Bejahend verbeugte er ſich. Die Gräfinn hatte ihn ſchon ſeit Monaten beobachtet und ausgezeichnet, ſie ſchien ihm ganz beſonders wohlzuwollen. Der Mittag nahte, die Geſellſchaft verlor ſich, er folgte Clementinen in ihr Cabinet.

Setzen Sie ſich zu mir! ſprach ſie und nahm ihr Strickzeug: unterhalten Sie mich.

E. Ein anziehender Beruf! wäre ich nur geeignet, ihn zu erfüllen!

S. Vorhin war noch alles ſo voll und lebendig, jetzt iſt alles leer und öde. O, wie ſchnell verrauſcht die Freude!

E. Oft ungenoſſen!

S. Sie dürfen nicht klagen —

E. Ach, ich bin lauter Klage, gnädige Frau!

S. Armer Mann! denn Sie blieb unſichtbar.

E. Ich verſtehe nicht —

S. Waren Sie heute ſchon bei ihr? Natürlich wohl! — Keine Ausflüchte, Palm! ich nehme warmen Antheil an Ihrem Schickſale, doch gewiß, wie es auch ſcheine, keinen zudringlichen. Sie lieben Sibillen —

E. (befremdet) Es gab eine Zeit —

S. Wo Sie das nur glaubten. Jetzt tobt die wahre, wirkliche, glühende Leidenſchaft in Ihrem Innern.

E. Wäre dem ſo —

S. Es wäre nicht, es iſt. Sie wurden bemerkt, ergründet. Wohin wird das führen?

E. Es führte mich bereits an's Ziel — der Entſagung.

Sie lächelte. Vielleicht ein wenig weiter noch!

E. Ich bin ein Mann!

S. O wären Sie das!

E. Und Sibille iſt ein reines, himmliſches Weſen, dem ich Alles — Alles danke!

S. Ich liebe ſie wie mich ſelbſt —

E. Nicht wahr? O, wer wollte den Engel nicht lieben!

S. So liebt man die Engel nicht.

E. Mein Gefühl iſt fromm!

S. Weil es hoffnungslos glüht. Wie aber dann, wie dann — ſie faßte ſeine Hand — wenn man Ihnen Hoffnung geben könnte? Der Graf ſtarrte ſie an — Wenn auch ſie, von geheimer Leidenſchaft ergriffen, nur froſtig ſchiene und im erſehnten, glücklichen Augenblicke, hingeriſſen von gefährlichem Mitleide, vergeſſend in Ihre Arme ſänke?

E. O mahlen Sie dieß Bild nicht aus — führen Sie mich nicht in Verſuchung!

S. Wie dann?

E. Das kann, das wird ſie nie — auch bin ich ihr gleichgiltig.

S. Wiſſen Sie das? Nein, Sie fürchten es nur! Und wenn dem nicht ſo wäre?

E. Gräſinn, in welche fürchterliche Tiefe laſſen Sie mich blicken! Ich würde zwiſchen dem Himmel und der Hölle ſtehen, ich würde — verſinken, auf ewig hoffnungslos.

S. Seltſamer! und ſtreben doch nach ihr? Zittern vor dem Ziele und ringen doch!

E. Ich bin ſehr elend!

S. Auch unter des holden Weibes Kuß? auch an Sibillens Herzen? auch berauſcht von Mitgefühl und Gegenliebe?

E. Der Fall iſt undenkbar — die Ewigkeit liegt zwiſchen mir und ihr —

S. Aber ich gebe Ihnen ja Hoffnung. Weiß ja vielleicht mehr als Sie, bin ja —

E. (raſch) Ihre Feindinn, ſo viel ich weiß —

S. Soviel Sie wiſſen, ja! Aber ich ſah Sie leiden, intereſſirte mich für Sie. — Wollen Sie die Hand annehmen, die zum Glücke führt?

E. Zu Sibillen?

S. Für das Geheimniß iſt geſorgt. Sie ſollen, ſicher vor jeder Ueberraſchung, die Gefeierte ſehen, ſprechen, zu ihren Füßen liegen und von den ſchönſten Händen ſanft empor gehoben werden?

Er ſprang auf — ſchritt hin und wieder; ſeine Lippen, ſeine Kniee bebten — Sie liebt mich? ſtammelte er endlich: das behaupten Sie?

Die Zeit iſt edel! erwiederte Clementine: und ſchon könnten Sie die ſüßeſte Gewißheit haben.

C. Gräfinn, Sie ahnen nicht, daß ich dem Wahnſinn nahe bin — Mich liebt Sibille, ſagen Sie? O, ich ſchlafe wohl? — das iſt ein Traum!

S. Schwärmer, iſt denn Sibille mehr als ein Weib?

Er faßte der Gräfinn Hände und drückte ſie an ſeine Bruſt. Ach! rief er aus und große Thränen fielen aus ſeinen Augen — Wenn ich doch ſo, mit allen meinen Leiden, meinen Thränen und meinem Schmerze mich vor ihr niederwerfen, ihr ſchildern dürfte was ich duldete, was ſie mir iſt, wie ich ſie anbete —

S. Das ſollen Sie — frei und ungeſtört und der Liebe Lohn dafür empfangen — Kommen Sie! —

In den Himmel! rief er, die Arme emporwerfend: oder — oder ſind Sie ein Nachtgeſpenſt, das mich zur Hölle führt?

S. Fürchten Sie kein's, als Ihren Freund Bruno —

C. Bruno, ſagen Sie? Bruno —

S. Sie kennen ihn doch?

C. Ach, den fürchterlichen Freund — den Rieſen, der mich erdrückt — Den Engel, der mich der Schande und dem Selbſtmord' entriß — mich, ſeinen Todfeind, weinend an das Bruderherz ſchloß — die Wunden des meinigen verband und dieſe Seele rettete —

S. Dem wollten Sie ja eben, dankbar und großmüthig, eine blutige, ewige Wunde ſchlagen — wollten, zum Danke für Seelenrettung, die ſchönere ſeines Weibes verderben —

E. Wer ſagte, daß ich wollte! ich wollte nicht! Nimmermehr! Nein, ich will fliehen, will ſterben! ich bin kein Ungeheuer — (in lautes Weinen ausbrechend) nur ein unglücklicher Menſch, den zügelloſe Sehnſucht nach dem Unerreichbaren elend macht.

O Aermſter! rief Clementine und weinte mit: warum retten Sie ſich nicht aus dieſem Strudel, der zum Verderben führt?

E. Und wie? ſoll ich ſterben? Ich fürchte das Grab nicht — Ich werde! O es iſt eine heilige Pforte, die aus der hoffnungloſen Hölle zur hoffnungvollen Liebe führt!

S. Nein, Sie ſollen leben, wirken, aber fliehen.

E. Fliehen — ein ſchreckliches Wort! der Tod klingt viel milder.

S. Iſt es ſüßer und tröſtlicher, am ſchleichenden Gifte der Eiferſucht zu ſterben!

E. Sie nennen es bei'm rechten Namen. Eiferſucht! O, du Tochter der hölliſchen Geiſter und wenn

Du in das Herz eines Schwermüthigen einkehrſt, erfinderiſcher als die Hölle — Wehe dem, den deine Schlangen ſtechen!

C. Hören Sie mich! Ich kannte das Dornenſtück Ihrer Lage, ich ſah Sie vergeh'n, ich ſah Sie auf dem Irrpfade, der dieſe fürchterliche Leidenſchaft zum Verbrechen geführt hätte, ſobald Ihnen nur ein Schimmer von Aufmunterung ward, den Sibille vielleicht durch ein Ungefähr in ruhiger Argloſigkeit geben konnte. Sie muſten erſchüttert, muſten an den Abgrund geworfen werden. Doch, guter Palm, Sibille liebt Sie nicht. Nicht zu ihr, zu ihrem Bruno hätte ich Sie geführt und ihm geſagt: — *Rette Deinen Freund, er will Dich verrathen!*

E. Clementine!

C. Aber ſein Name reichte hin, ein Pflichtgefühl zu wecken, das noch Ihr einziger Engel iſt.

E. O ſeltene Frau! Sie ſpielen ein unzartes Spiel mit dieſem zerriſſenen Herzen.

C. Und doch ein heilſames, wie ich fühle! Hier — ſie zog ein Blatt aus ihrem Buſen — hier iſt Ihre Rettung, Palm! Eine ſolche Krankheit wird nur durch Trennung geheilt. Sie ſind zum Reſidenten in Holland ernannt; wollen Sie das Diplom aus meiner Hand annehmen? Es iſt eine Schweſterhand, die gern allen

Schmerz aus Ihrem Herzen, alle Schleier von Ihrer Seele riſſe. Ich übergebe Sie der Zeit und der Tugend. Morgen mit dem Tage reiſen Sie ab; daraus allein werde ich erkennen, ob Sie ein Schwächling oder ein Mann, meiner Freundſchaft oder meiner Verachtung werth ſind.

Ferdinand griff, bleich und verſtummend, nach dem Pappiere, er küßte Clementinens Hand. Jetzt meldete man Sibillen. — Höchſt willkommen! rief die Gräſinn und wies ihm haſtig die Thür.

Darf ich ſie, fragte er im weichſten Tone: darf ich ſie nicht hier erwarten?

S. Nein, guter Palm! und dürfen ihr kein Lebewohl ſagen — ſie nicht wiederſeh'n — Es wäre ja zwecklos!

Sibille trat ein. Bebend ſtrich der Hofrath an ihr vorüber, ſie war blaß und blickte ihm freundlich und befremdet in die roth geweinten Augen. Noch einmal wendete er ſich in der Thür, rief mit ſeltſamer, halb erſtickter Stimme: Theure Sibille! und verſchwand. Sie ſah dem Fliehenden nach, dann erröthend auf die Gräſinn, welche die Arme nach ihr ausſtreckte und die Beſtürzte mit leidenſchaftlicher Haſt an ihren fliegenden Buſen drückte. O, Du wirſt mich bald williger küſſen!

rief ſie und führte Sibillen zum Sopha. Dieſe ergriff ihre Hand und ſprach:

Mein Beſuch wird Sie befremden, gnädige Frau! und ich habe ihn mit Zittern unternommen, aber es iſt vielleicht an der Zeit, ſich zu verſtändigen.

O laß mich reden! fiel die Gräfinn ein: Dein Herz leidet, liebliches Weib, aber das meine will brechen.

S. Ich werde ganz Ohr ſeyn, denn gewiß, unſer Verhältniß iſt ein drückendes. Möchten Sie mich beruhigt entlaſſen und mindeſtens dieß Mal weder auf die Einfalt noch auf die Duldſamkeit der oft Beſchränkten pochen.

G. Dein edler Zorn erhebt Dich noch um eins ſo hoch, ich aber trage die Schuld einer Rolle, welche die Verkannte unwillkührlich auf fremdes Geheiß, für höhere Zwecke übernahm. Laß mich beginnen. Ich war ein armes Fräulein und nur dieſe Geſtalt, ein reines Herz, ein gebildeter Geiſt meine Mitgift. Der Fürſt und die Meinen machten mich zu einem Familien-Opfer — ich mußte mich einem Manne hingeben, den ich verachte. Jener glaubte, die Hand der weiblichen Anmuth und Jugend würde fähig ſeyn, den rohen Stein zu glätten, an dem ſein Herz mit blinder Vaterliebe hing, aber dieſer Glaube ward für immer getäuſcht.

Sibille ſah unverwandt in Clementinens Augen, die ihr freundlich und feurig glänzend Stand hielten.

G. Wir waren einſtmals bei dem Fürſten allein. Das Geſpräch fiel auf Eſchenthal. Er kannte Deinen Bruno perſönlich und ſprach mit Wärme von dem ſchönen, gebildeten Gärtner und von der Vortrefflichkeit der dortigen Treibhäuſer, die ſein Werk wären. Ich wünſchte ſie zu ſeh'n, ritt mit dem Grafen hinaus, fand Dich im Garten, meiner Erwartung entſprechend. Du ſtellteſt uns dieſen Bruno als Deinen Bräutigam vor. Ich zeichnete ihn, theils weil er mir gefiel, theils weil er mir bei jenem Falle ſo weſentlich diente, doch größtentheils um Dir dadurch zu ſchmeicheln, aus. Dein liebes, eiferſüchtiges Herz nahm das anders, Deine Augen glühten, mich verdroß der Mißverſtand, daher mein kaltes Lebewohl an jenem Tage.

Sibille erröthete bei der Erinnerung.

G. Ich führe Dich weiter. Mir gefiel es in Eſchenthal. Der Fürſt erlaubte uns, dort einen Theil des Sommers zu verleben, begleitete uns ſelbſt hinaus. Bis in's Innerſte erſchüttert kam er von Dir zurück, ich begriff die Urſache nicht. Nach der Tafel entfernte er meinen Mann und ſprach: — Clementine, wünſchen Sie mir Glück! ich habe einen Juwel gefunden, den der unverzeihliche Leichtſinn der Jugend einſt wegwarf. Ich verſtand ihn nicht. Er öffnete ein verſiegeltes Päckchen.

Es enthielt das Bild eines blühenden Mannes. Erkennen Sie mich wohl in dieſem? fragte er und reichte mir es. Ich ſagte ihm zu ſchmeicheln: Ja!

Die Röthe auf Sibillens Wangen ward zur Gluth.

G. Nein! Nein! rief er gerührt: Ach, wie iſt alles ſo vergänglich! — Sein Name war in das Gold der Kapſel gegraben und um dieſe ein Zettel geſchlungen, der die Worte enthielt — Das iſt dein Vater! — Ich bin ſein Vater! rief er, mir mit inniger Herzlichkeit die Hand drückend: und dieſer Bruno iſt mein Sohn!

Sibille faltete die Hände. Bruno ſein Sohn? ſprach ſie: — O, ich hab' es geahnt — Welche Schickung!

G. Thränen glänzten in ſeinen Augen. Gott iſt gnädig, ſprach er: er hat die Sünden meiner Jugend zu Freuden meines Alters werden laſſen. Ich ſtand in ſprachloſem Erſtaunen da, der Fürſt ging in heftiger Bewegung auf und nieder, rief mehrere Male: — Armes Mädchen! Armes Weib! und kehrte ſich dann zu mir. Ich will, ich muß dieſen Schatten verſöhnen, ſagte er: ich muß die Mutter ehren im Kinde, ich muß die himmelſchreiende Schuld mit den Zinſen zurückzahlen.

Gott ſegne Sie! ſprach ich mit naſſen Augen und umarmte ihn: wenn dieſer Bruno Ihr Sohn iſt, o welch ein glücklicher Vater ſind Sie!

Er iſt der ſchönſte Mann im Lande und wie die Beamteten der Gegend rühmen, ein vortrefflicher Menſch, ſiel der Fürſt ein. Doch müſſen wir dem näher auf den Grund kommen. Wär' er, was er ſcheint, welche Freuden gingen dann noch rund um meine Gruft her auf.

Clementine! ſprach er nach einer langen Pauſe: Sie wiſſen, wie hoch ich Sie ſchätze — Wären Sie weniger klug, weniger gut, weniger trefflich, ich würde Ihnen einen ſolchen Antrag nicht machen — O vergieb mir, Sibille, daß ich ſo treu erzähle.

Ich hoffe, entgegnete dieſe mit leuchtenden Augen: hoffe jetzt ſchon mit froher Zuverſicht, dieſe Worte bald in dieſer Beziehung wiederholen zu können. Die Gräſinn warf ſich an ihren Hals, bedeckte ſie mit Küſſen und ſprach dann alſo. Iſt der Menſch was er ſcheint, fuhr der Fürſt fort: ſo beſtimme ich ihn großen Zwecken. Ich bin dieſe Genugthuung meinem Herzen, ſeinem Werthe, der Aſche ſeiner tugendhaften Mutter ſchuldig. Keiner ihrer Briefe iſt an mich gekommen. Unfehlbar fing die Fürſtinn ſie auf, mit der ich um jene Zeit verbunden ward. Ich ſendete ſpäterhin einen Vertrauten mit tauſend Ducaten an Jene. — Sie war verſchwunden, beide Eltern lagen im Grabe. — Dieſer Dorn hat mich oft in ſchlafloſen Nächten geſtochen. Doch ich wollte ja von dem Sohne ſprechen. Kennt er ſein Glück ſchon? fragte ich. Nein, erwiederte er: es wird nothwendig, ihn zuvor einer ſchlauen, ernſten Prüfung zu unterwerfen. Ich muß von ſeinen Fehlern und Tugenden, von ſeiner

Stärke und ſeinen Schwächen unterrichtet ſeyn, um ihn gerade an einen ſolchen Platz zu ſtellen, wo er mir und ſich Ehre bringt. Ihr Gemahl hat mich ſchüchtern und vorſichtig gemacht. O, wäre der, was jener ſcheint! — Ich ſeufzte — Schmeichelnd ſprach er, meine Hand drückend: Sie ſind mein Troſt!

Du ſiehſt aus allen dem, Sibille, daß der Fürſt, Trotz den mannichfaltigen Verirrungen ſeiner Jugend, doch Sinn und Gefühl für das Gute behielt.

S. Wohl uns!

G. Immer wog ich meine Schritte ab, fuhr er fort: und darf, ſo ſehr mich Vaterliebe und Alter drängen, auch hier nichts übereilen. Wir müſſen erfahren, ob er ein guter Menſch und das aus Grundſätzen, ob er ein Mann von Ehre und von Wort iſt — welche Begriffe er von Stand und Range hegt, ob er Feſtigkeit genug hat, ſein künftiges Glück zu ertragen — ob er ein treuer Gatte, ob er Herr in ſeinem Hauſe iſt, oder von der liebenswürdigen, jungen Frau, die mich einnahm, beherrſcht wird. Müſſen wiſſen, ob man ihm Dinge von Bedeutung anvertrauen darf und endlich — was bei ſeiner blendend ſchönen Geſtalt die Hauptſache bleibt, ob er ein Ohr für die Lockungen reizender, verſchlagener Weiber habe?

Zu dieſer Prüfung gehört eine Lebenszeit, fiel ich ein —

Wenige Monate, erwiederte er: werden hinreichen, wenn Sie in meine Plane eingehen wollen! Ich erröthete. — O, was gäbe ich d'rum, fuhr er fort: wenn Sie den Zufall, der Ihnen Eſchenthal werth machte, zur Uebernahme dieſer Prüfung benutzten. Welche Fähigkeiten und Vorzüge dichtete er mir, den Plan zu unterſtützen, an, wie dringend und innig, mit wie reger Vaterwärme bat er mich; viel ward darüber hin und her geſprochen. Mein Stolz war geſchmeichelt, mein ſchwärmeriſches Streben zu wirken ſah einen Zielpunkt der Uebung, Dankbarkeit und Pflicht verbanden mich, ich fand die Rolle ausführbar und nur in der Wahl der Mittel und in der Kürze des beſtimmten Zeitraumes Schwierigkeiten. Ach, ſie wuchſen mit jedem Tage und doch wollte ich, mußte ich dem Fürſten mein Wort halten und ausdauern. Gott ſey gelobt, es iſt überſtanden! heut' in der Freude, die ich ihm bereitete, ſprach er mich los und Du biſt nun mein, Sibille! — meine Freundinn, meine Schweſter und ich darf nicht mehr die erdrückende Laſt tragen, von Dir verkannt zu ſeyn.

Sibille lag an ihrem Buſen. Aber warum, theure Gräſinn, ſetzten Sie mich, deren Bearbeitung doch außer Ihrem Plane lag, ſo auffallend zurück?

G. Weil ich Dich liebte, holdes Weib und bald wahrnahm, daß Du Bruno's Abgott war'ſt. Ach, hier trat ich aus meiner Rolle! Kränkungen, Dir erwieſen, ſollten, mußten ihn beleidigen und dadurch eine unſelige Möglichkeit abwenden, vor der ich zitterte, weil ſie denkbar war — die Möglichkeit, ihn zu feſſeln. Sieh, ich konnte es nicht über mich gewinnen, mit dem Glücke Deines Lebens zu freveln und vielleicht ein Herz zu theilen, das die Wonne, das die Welt eines trefflichen Weibes war.

O, Seltene! rief Sibille und drückte der Gräfinn Hand mit Dank und Inbrunſt an ihre Lippen.

Des Fürſten Zufriedenheit, ſprach Clementine nach dieſer Eröffnung: hat mir heute einen köſtlichen Schmuck aufgedrungen — Sie öffnete die Kapſel und nahm zwei der ſchönſten Ringe daraus. Dieſer, ſprach ſie, den einen anſteckend: wird mich immerdar an die Thränen erinnern, die dieſe Rolle mich koſtete und der Solitair hier — ich ſah ihn nie reiner — ſoll fortan an einer Hand glänzen, die den edelſten der Männer zum Himmel führt. Der Juwel glühte ſchon an Sibillens Finger und beide Frauen rangen in ſprachloſer Rührung, die eine das Geſchenk aufzudringen, die andere es abzuwenden und beide gelobten ſich jetzt, in eine reizende Gruppe verſtrickt, die ewige Freundſchaft!

Ferdinand weilte indeß im bängſten Seelenkampfe vor Sibillens Bilde, das in einem Verſtecke ſeines Cabinettes hing. Die Gräſinn hatte ihn überraſcht. Drei fertige Briefe an ſie lagen auf dem Pulte, jeder enthielt eine Reihe von Gründen, die ihn zum Aufſchub der Reiſe, zur Ablehnung des neuen, ehrenvollen Poſtens nöthigten. Er hatte die Wahl, aber nicht den Muth, einen von dieſen an ſie abzuſenden. Es ward dunkel, er zögerte noch. Die Stunde ſchlug, die ihn ſonſt zu Sibillen rief und er ſollte ſie heute nicht ſeh'n, morgen, Monate, Jahre nicht, nimmer vielleicht wieder. Dieſer Gedanke empörte und trieb ihn, um ſich der Gräſinn zu Füßen zu werfen, nach dem Pallaſte, denn ſie allein konnte, ſollte über ſein Schickſal ſprechen und ihm im äußerſten Falle doch erlauben, mit Feierlichkeit von dem Abgotte ſeines Herzens zu ſcheiden. Er wollte Sibillen im letzten Augenblicke mit der Größe des Opfers bekannt machen, das er ihrer Ruhe und ſeinem Leben brachte und durch dieſes Geſtändniß wenigſtens den zweiten Platz und ein unvergängliches Andenken ſich erwerben.

Im Vorſaale traf er auf den Grafen, welcher eben trunken von einem Gelage heimkehrte, der, ſo lange der Rauſch es begeiſterte, ein Heldenherz hatte und ſeit jenem Zuſammentreffen bei Sibillen gegen den Hofrath ergrimmt war.

Dieſer neigte ſich tiefer als ſonſt, denn er war heute die Sanftmuth ſelbſt.

Wohin? rief der Graf mit kreiſchender Stimme —

P. Zur Frau Gräfinn.

G. Nicht zu Hauſe — Nie für Sie mehr —

P. Sie war es noch heute —

G. Eben deswegen. Ich will ihr einmal zeigen, Sacrebleu! daß ich Herr im Hauſe bin. Alles was mir zuwider iſt, nimmt ſie in Schutz.

Palm ſah die beiden Offiziere, welche den Oberſten begleiteten, wechſelweiſe an. Der ältere winkte ihm, den Geltritt zu verſchmerzen, der jüngere ſchielte hohnlächelnd auf ihn nieder. Er ſagte: dieſer Schutz wird wenigſtens hinreichen, mir für heute den Weg zu bahnen, denn einen Gang mit Ihnen behalte ich mir auf morgen vor.

Cocu! — Badaut! ſchimpfte der Graf und ſtürzte mit gezogenem Degen auf den Wehrloſen zu. Schon war ſein linker Arm durchbohrt, als ihm der ältere Offizier ſeine Klinge reichte, mit der er ſich, den Gegner ſchonend, einige Augenblicke vertheidigte. Jetzt trat Clementine in den Saal, Ferdinand warf den Degen von ſich, der Graf ſank in ihre Arme. Flieh'n Sie: er blutet! rief ſie dem Hofrathe zu.

Auch ich! erwiederte er, ſeinen linken Arm emporhaltend und eilte — hinauf zu Sibillen, welche von der freudigen Entwicklung ihres Verhältniſſes begeiſtert, im Sopha lauſchte, als Ferdinand wie ein Wahnſinniger eintrat, zu ihr hinſtürzte und mit erſchöpfter Stimme rief: — Er blutet, er ſtirbt! Nun bleibe ich da! Nun kann, nun darf, nun muß ich bleiben!

Die Aufſpringende floh erblaſſend in das Cabinet und jetzt trat der Offizier ein, welcher ihm vorhin ſeinen Degen reichte.

Die Gräfinn, ſprach er: läßt Ihnen befehlen, augenblicklich abzureiſen. Er iſt todt! Wir und die Bedienten wollen für Sie zeugen. Ich ſah, wie er ſelbſt in die Degenſpitze rannte und wünſche uns im Stillen Glück zu dem Verluſte.

Mich, erwiederte Ferdinand und ſchlug Sibillens Tuch um den blutigen Arm: mich bringt kein Menſch aus dieſem Zimmer —

O. Sind Sie bei Sinnen?

F. Kein Menſch, keine Gewalt — alle Gräfinnen der Welt nicht —

Auch ich nicht? tönte eine melodiſche, flehende Stimme aus der halb geöffneten Thür. Ferdinand bebte, wankte nach ihr hin und ſprach mit Tönen, die Wehmuth und glühende Sehnſucht unter ſich theilten: —

Ja, ich gehe! Geh' auf ewig! — Sibille, geben Sie mir noch zum letzten Male die Hand in dieſem Leben. Sie reichte ſie ihm. — Er riß die Bebende an's Herz, drückte einen flammenden Kuß auf ihre Lippen und ſtürzte fort. Sie ward von ſeinem Blute bedeckt.

Sibille kränkelte ſeit Wochen ſchon, die Schrecken-Scene erſchütterte ihr Innerſtes, bewußtlos ſank ſie jetzt zu Boden.

Der Graf war nicht todt, wie man dem Hofrath, um ihn zur Flucht zu bewegen, glauben machte und es zeigte ſich, daß der Stich keinen edlen Theil verletzt hatte. Ferdinand ſaß mit einem heftigen Wundfieber im Grenzſtädtchen und erhielt dort den fürſtlichen Befehl, nach erfolgter Herſtellung ſogleich an den Ort ſeiner neuen Beſtimmung abzugeh'n. Bruno, welcher indeß von einer Geſchäftreiſe zurück gekehrt war, ſendete ihm ſein Gepäck nach und erwähnte der Folgen des unverzeihlichen Benehmens bei Sibillen mit keinem Worte. Dieſe wurde täglich zuſehends kränker. Clementine wich nicht von ihrem Bett' und wachte Nacht für Nacht. Bruno ſchlich in dumpfer Betäubung ab und zu, von einem Zimmer zu dem andern, faßte eines Abends des Leibarztes Hand und ſprach:

Auf Ihr Gewiſſen, wird ſie ſterben?

Gott iſt mächtig! erwiederte dieſer und zuckte die Achſeln.

B. Sie iſt verloren? iſt ſie das?

A. Ich gebe nur die Todten verloren.

Hoffen Sie noch? rief Bruno und warf ſich weinend an ſein gleichmüthiges Herz.

A. Unſre Kunſt iſt ſterblich, aber die Natur thut oft Wunder.

B. Wehe mir, die folgt dem eiſernen Geſetze!

Ich gehe jetzt, verſetzte der Arzt: erwarten Sie eine entſcheidende Kriſe; ſie kann nicht fern ſeyn.

Sprachlos ſah ihm Bruno nach und trat dann in's Zimmer der Geliebten. Sie hatte ihr Bewußtſeyn. Clementine war zugegen. Er faßte Sibillens glühende Hand und fragte: Leideſt Du viel?

S. Schmerz in Deinem Arm iſt kein Schmerz mehr! ſprach ich einſt — Ich ſagte die Wahrheit!

E. Aber leben ohne Dich iſt ein zehnfacher Tod.

Sie verſuchte die matten Arme gegen ihn zu erheben und liſpelte mit Innigkeit: Guter Bruno!

E. Ach, ſo nannteſt Du mich, als ich verwundet unter dem Fenſter lag und das holde Licht der erſten Liebe in Deinem Herzen aufging.

S. Ein ſeliger Tag!

E. Er zeigte mir Eliſium.

S. Der Gott der Liebe gab ihn uns!

E. Und wird Dich mir auf's neue ſchenken.

S. Ich hoffe nicht mehr. Sein Wille geſchehe!

Auf Erden wie im Himmel! fliſterte die Gräfinn und faltete ſanftweinend die Hände.

C. Dein Herz klopft mächtig —

S. Als ob es brechen wollte —

Bruno verhüllte das Geſicht, ſein Haupt ſank an ihren Buſen; ſie legte die Hand darauf und ſprach: Ich werde Dein Engel!

C. O, himmliſcher Schutzgeiſt!

S. Gelobt ſey Gott, wir ſind unſterblich!

Barmherziger Vater! rief Clementine.

S. Wir ſeh'n uns wieder! freue Dich, Bruno! — Du wirſt mich ſchon hienieden ſeh'n — im Abendglanz — im Morgenroth — mir begegnen in jedem Gedanken!

Bruno ſprang auf um Luft zu ſchöpfen, die Gräfinn legte Sibillen die Kiſſen zurecht, dieſe drückte ihre Hand an die Lippen und ſagte mit Heiterkeit: Habe Dank — Mir iſt wohler!

Er hing mit lächelndem, verbiſſenem Weh, beſchauend an den Augen des blaſſen Engels, die in Thränen glänzten.

Denkſt Du, ſprach jetzt Sibille, der weißen Roſen noch?

C. Ich gedenke — o wecke dieſe Bilder nicht!

S. Bald werde ich eine ſolche ſeyn! von Deinem Buſen fallen — in das einſame Grab.

Bruno eilte aus dem Zimmer, er warf ſich, von wildem Schmerze zermalmt, auf die Kniee und rief, die Hände gen Himmel ringend: — Mein Vater, nimm dieſen Kelch von mir, den Kelch der Vernichtung!

Du ſollſt mich anzieh'n, liebe Gräfinn, ſprach die Kranke: das weiße Nachtkleid dort wird mich kleiden. Den Brautkranz wind' in mein Haar und will er mich im Sarge küſſen, ſo dräng' ihn nicht zurück — Verſprich mir das!

G. Soll ich vergeh'n?

S. Und daß Du ihn tröſten — mit ihm weinen willſt!

G. Gott, Gott! ich werde!

S. Das Frühjahr bringt Veilchen — Ihr beſucht mich dann und pflückt an dem grünenden Hügel das ſtille Blümchen der Erinnerung.

G. Geliebte, Du quälſt mich!

S. Suche Du uns auf im Himmel! ſprach meine ſterbende Mutter. — Mutter, Vater! bald werde ich Euch finden!

Ihre Augen wurden dunkel. Mir wird ſo ängſtlich! ſtammelte ſie: wo iſt mein Bruno?

Clementine fand ihn, einem Todten ähnlich, ergriff mit abgewandtem Geſichte ſeine Hand und ſprach, den Troſtloſen in das Krankenzimmer zurück führend: — Die Stunde ſchlägt, ſeyn Sie ein Mann! der Engel kehrt zur beſſer'n Welt zurück.

Bruno ſank erſtarrend auf ihr Bett, kaum hörbar athmete Sibille und erblich. Clementine ſtand beſinnunglos vor der Gruppe, die Aerzte traten jetzt herein, ihnen folgte der Fürſt auf dem Fuße. Was wollen dieſe? fragte letzterer im Vorſaale den Bedienten, welchen eine weinende Gruppe dürftig bekleideter Weiber, zum Theile mit Kindern an der Hand und auf den Armen, umgab. Er erwiederte: Es ſind arme, hilfloſe Frauen, welchen die gnädige Frau wohlgethan hat; ſie beten und weinen bunt durch einander und machten mir das Herz ſo weich, daß ich ſie walten ließ.

Ja, laß er ſie walten! laß er ſie beten! laß er ſie weinen! ſprach der gerührte Fürſt und ſah ſich plötzlich von dem Haufen umgeben.

Sie gab mir mein tägliches Brot! ſtammelte eine Leidengeſtalt: und unſer himmliſcher Vater vernimmt ja auch das „Herr höre mein Wort“ eines Armen.

Seh'n Sie meine jungen Raben! rief eine zweite und hielt ihm die rothwangigen Zwillinge hin: Die hob ſie aus der Taufe, die herze, goldene Frau und hat ihre Blöße bedeckt und mich erquickt.

Wer ſo ſtirbt der ſtirbt wohl! ſeufzte ein gebeugtes Mütterchen am Stabe: Unſer Heiland wird zu ihr ſagen — Was Du gethan haſt den Geringſten unter dieſen, das haſt Du mir gethan! Geh' ein zu Deines Herrn Freude!

Ein kleiner, kecker Knabe zupfte den Fürſten jetzt am Degenbande — Bitte, bitte! Mein Schulgeld!

Das arme Kind hat keine Eltern! ſprach der Bediente, als der Fürſt die naſſen Augen zu ihm hinabwandte: ſein Vater flog mit der Pulvermühle in die Luft, die Mutter ſtarb im Wochenbette.

Ich will Dein Vater ſeyn! rief er, ſich eine Thräne vom Auge wiſchend: und Euer aller Vater, wenn Gott Euch dieſe Mutter nimmt.

Die Armen riefen ihm Segnungen zu und er trat, von Schauern ergriffen, in's Allerheiligſte der Wehmuth und der Liebe. Lautes Schluchzen empfing ihn. Die Gräſinn küßte ſeine Hand und führte ihn zum Bette.

Blaß wie die Vollendung und ſchön wie die ſchlummernde Liebe, lag ein Engel vor ſeinen Augen. Lange ſtand er beſchauend da. — Und das gehört dem Tode zu? fragte er, ſich zu dem Leibarzte wendend.

Dieſer zuckte ſchweigend die Achſeln und ſagte: Alles ward erſchöpft. Nun muß ich ſie Gott und den geheimen Kräften ihrer Natur überlaſſen.

F. Iſt ſie unbedingt, rettungslos verloren!

Ich fürchte! ſprach der Leibarzt, der ſich ihr jetzt genähert hatte: denn — ſie athmet nicht mehr!

Großer Gott! rief der Fürſt und ſank in einen Stuhl; Clementine warf ſich am Bette nieder, Bruno ſah ſtarr nach dem Geſichte ſeines Weibes hin, aus dem der Friede des Himmels glänzte.

Leicht könnte es Euer Durchl. allerhöchſten Geſundheit nachtheilig werden, bemerkte der Arzt: noch länger in dieſem Trauerzimmer zu verweilen. Dergleichen Gegenſtände affiziren das Gemüth.

Sie haben recht! erwiederte er: doch nicht um der Paar Tage willen, die mir noch werden können. Rafft der Tod ſolche Blüthen hin, was gilt ihm dann ein welkes Blatt! Dieſen Mann da binde ich auf Ihr Herz. Sein Schmerz iſt ſtark wie ſeine Seele. — Gräfinn, fuhr der Gebeugte fort und drückte Sibillens kalte Hand voll bitterer Wehmuth an die Lippen: ſorgen Sie für die Hülle Ihres Lieblings. Darauf verließ er das Zimmer und als die Flügelthüren vor ihm geöffnet wurden, hallte das laute Wehklagen der Gruppe des Verſaals hinein — es erreichte Bruno's Ohr. Er ſtürzte hinaus, die Armen drangen lautweinend auf ihn zu.

Wen ſucht Ihr, Verlaſſene! Euere Mutter iſt im Himmel. Euch aber hat ſie mir vermacht.

O Herr, bald werde ich ihr danken an Gottes Throne! rief die Alte und er ſah ſeine Hände von allen Seiten her umfangen, ſah ſie mit Küſſen und Thränen bedeckt. Dieſes heilige Todtenopfer lös'te den Krampf ſeines Buſens auf, große Thränen ſtürzten aus den glühenden Augen und er ſank, ergriffen von unausſprechlicher Wehmuth, in die Arme der Gräfinn, die ihn nach Sibillens Wohnzimmer führte.

Hier weinen Sie ſich aus! ſprach Clementine: ein ſolches Weib iſt ſolcher Thränen werth. Ach, wie wenige liebten mit ſo viel Wärme bei ſo viel Vernunft. Ihre Pflichten waren ihre Genüſſe und alle Lockungen der neuen, berauſchenden Lage gingen an dieſem Herzen verloren. Wie ſelten beſtehen Treue und Tugend bei ſolcher Anmuth an dem tugendloſen Hofe. Sie ſchwebte wie ein beſſerer Geiſt über den Wogen und ihr Gemüth erhielt ſich rein. Nur für den Gatten hatte ſie Sinn, hatte ſie Leidenſchaft und blieb eine Heilige für den Reſt der Welt. Zu ſchnell verflog Ihr Göttertraum!

Bald ſeh'n wir uns wieder! rief Bruno. Ich werde mich verzehren und ſterben. — Sind wir nicht Thoren, den Tod zu fürchten? Ein Sturm verſchlug den Menſchen auf dieſe wüſte Inſel; Freund Hain ſegelte vorüber, nimmt den Verlaſſenen am öden Ufer wahr und führt ihn gütig in die ſchöne Heimath zurück. — Rede zeugte Gegenrede, eine Thräne die andre und ihr Erguß entlud das Herz.

Bruno erwachte, als es ſchon hoch am Tage war, der Schlaf hatte ſein Blut beruhigt und ſein Herz geſtärkt. Er fand Clementinen im Nebenzimmer, die eben ſeiner Frauen letzten Anzug und die Myrte des Kranzes herbeigeſucht hatte. Mancherlei Anſtalten mußten heute getroffen werden, die ſie aus ſeinen Augen rücken wollte. Es gelang ihr, ihn zu einer Flucht nach Eſchenthal zu bereden. Sie fuhren hinaus. Er eilte, wie heftig die Gräfinn ſich dem auch entgegen ſtellte, nach ſeinen vorigen, jetzt öden Zimmern. Neue Qualen ergriffen ſein Herz, die bleichen Geiſter der Erinnerung ſprachen ihn aus den verſtörten Stätten des Heiligthums der erſten Liebe und der häuslichen Glückſeligkeit erſchütternd an. Sie durchſtrichen jetzt ſchweigend die Alleen und kamen wieder zu dem Platze, wo die Gräfinn einſt vom Pferde in ſeine Arme ſtürzte.

Hier ſah ich Sie zuerſt! ſprach Clementine: — Hier verkannte Sibille mich — Hier leiſteten Sie mir den erſten Dienſt. Bruno ſtand erblaſſend ſtill und zeigte nach der Hecke hin, von der er für ſein Mädchen die erſten Blumen brach. Sie ſagte wahr! rief er aus und bedeckte das Geſicht mit der Hand. Nun iſt ſie eine weiße Roſe und das furchtbare Grab ſchon geöffnet.

Clementine zog ihn von der Stätte weg und ſie begegneten einer neuen Erinnerung. In dieſer Laube ſchwor er ihr Liebe, in dieſer Laube ſank ſie an ſeine Bruſt, hier belauſchte er die Beterinn, hier warf er ſich begeiſtert vor ihr nieder und dort ragte der Hügel über die Buchen, auf dem er am Hochzeitabende mit ihr ſtand und die junge, hilfloſe Mutter erfreute. —

„Jene Wohlthat war ein Blick
In elyſiſche Gefilde!“

ſtammelte Bruno, Clementinens Hand an das bebende Herz drückend. Die Gräfinn weinte laut wie er.

Spät Abends kamen Beide zurück. Der niedliche, glänzende Sarg ſtand im Vorſaale, das Grauſen befiel ſie. Noch immer lag Sibille, wenig verändert, im Sterbebette.

Die Aerzte hatten bereits alle Mittel, einem etwaigen, bei dem Charakter ihrer Krankheit nicht ſeltenen Scheintode zu begegnen, vergebens erſchöpft. Clementine ging hinab, nach ihrem noch immer kranken Manne zu ſeh'n, deſſen Bett ſie von Champagner-Flaſchen und allen luſtigen Brüdern des Hofs umringt und ſich hier mehr als überflüſſig fand.

Bruno legte ſich, erſchöpft von den Erſcheinungen in Eſchenthal, nieder — er entſchlief. Da faßte eine kühle Hand die ſeine; Sibille ſtand vor ihm. — Das Nachtlicht beleuchtete ihr Geſicht. Bei'm zweiten Aufblicke ſprang er unter Schauern empor und ſank ohnmächtig nieder.

Clementine wachte noch, ſie vernahm einen gellenden Ausruf, eilte herbei in ſein Zimmer und trat mit einem Angſtgeſchrei zurück. —

Was habt Ihr aber? fragte Sibille: will denn niemand hören und helfen?

Die Gräfinn warf, heftig zitternd, einen ſcheuen Blick auf das Bett der Todten, es war leer. — Ewiger Gott! rief ſie, riß an der Schelle und ſchmiegte ſich in einen Winkel. Sibillens Mädchen trat herein, ſah ihre Frau an Bruno's Thüre lehnen und vernahm ein leiſes Aechzen. Sprachlos floh ſie davon und erfüllte nun die öden Treppen des Pallaſtes mit ihrem Geſchreie.

Clementine ermannte ſich, wankte mit ausgeſtreckten Armen auf Sibillen zu, umſchlang die zweifelhafte Erſcheinung und geleitete ſie in das Bett zurück. Bald waren alle Dienſtboten des Hauſes im Zimmer und eilten dann, die Aerzte zu holen; niemand hatte noch an

Bruno gedacht, der leblos über ſeinem Bette lag; Clementine aber weinte, lachte, betete, warf ſich bald ſchluchzend in das Sopha, bald jauchzend auf die Neubelebte.

Der Arzt erſchien; Bruno ward in einen andern Flügel des Pallaſt's getragen. Er redete irr. Der Fürſt trat ein, lächelte, drückte jedem, der im Zimmer war, die Hand, umarmte den Arzt, harrte ungeduldig an dem Schirme hinter dem die Gräfinn Sibillen bekleidete und ward endlich an das Bett der Kranken gelaſſen.

Was ich höre, iſt mir ein Räthſel! ſagte dieſe, ſeine Hand zum Munde führend: ich ſchlief ſo ſanft. Hochgelobt ſey der Retter vom Tode! Preis ſey Gott, dem erbarmenden Vater!

Die arme Witwe hatte recht, erwiederte er: das „Herr höre mein Wort" der Verlaſſenen erreichte den Himmel.

Welcher Maler vermag die aufgehende Sonne in ihrer Herrlichkeit, welcher Dichter Sibillens Empfindungen, Bruno's Gefühle im lebendigen Geiſte darzuſtellen, als dieſer von ſeinem Schreck' und deſſen Folgen zurückkam und endlich überzeugt ward, ſie lebe und Clementine ihn an ihr Bett führte und ſich die beiden edeln

Weſen in einer langen Umarmung auf's neue für Zeit und Ewigkeit vereinten. Groß war die Freude aller Guten, die dieß Paar kannten und liebten, laut und innig der Jubel der Armen, an die Sibille, außer den Zinſen ihres Vermögens, den Inhalt der Börſen verwandt hatte, die der Fürſt zeither bald unter dieſem, bald unter jenem Vorwand' ihrem Gatten aufdrang; ſichtlich der Verdruß der mißgünſtigen Schönen, welche ſie in Schatten geſtellt hatte und denen ihr Tod deßhalb zu ſtatten kam.

Am Oſtermorgen trat Bruno's holdes Weib, blühender als je, zum erſtenmale wieder in die Emporkirche der Hofkapelle, um mit dem herzerhebenden Feſte der Unſterblichkeit auch das Feſt ihrer Auferſtehung zu feiern und Gott dem Erretter das Opfer ihres glühenden Dankes zu bringen.

Sie war in weißen Atlas gekleidet, ein Kranz von weißen Roſen wand ſich durch ihr lockiges Haar, von ihrem Finger ſtrahlte der Ring, mit dem ſie am Erkennungtage Clementine beſchenkte.

Der Fürſt ſtand ihr gegenüber. Als das Te deum des hohen Feſtes wegen begann, als die Trompeten ſchmetterten, der Donnerton der Pauken die Herzen erregte und das Herr Gott, Dich loben wir! von allen Lippen tönend, den Tempel mit Harmonie erfüllte, ſah der Erlauchte, wehmüthig lächelnd, zu ihr hinüber und zeigte mit der Hand gen Himmel, zu dem jetzt ihre flammenden Blicke ſich erhoben. Die ganze Verſammlung heftete die Augen auf den leuchtenden Engel und Sibille ſank, von Andacht und Entzücken übermannt, mit verhülltem Geſicht' auf die Kniee.

Bruno vermochte es nicht, ſeine Gerettete zu dieſem erhebenden Dankfeſte zu begleiten und kaum noch den hinſinkenden Zuſtand, die Folge der Erſchütterungen, welche im Laufe dieſer Zeit auf ihn einſtürmten, vor dem Auge der ſorgſamen Liebe zu verbergen. Zudem befiel ihn bald darauf am Jahrtage ſeiner Verwundung, mitten im Rauſche der Feier, mit der er begangen ward, eine Ohnmacht, deren Nachwehen allgemach die ſeltſamſte Verſtörung ſeines innerſten Seyns herbei führten. Die blühenden Horen ſeines Lebens wurden zu ſchleichenden Leidträgerinnen, die Götter ſeines Herzens zu entzauberten Trugbildern, der Genius zum feindſeligen Dämon, der ſeine Sinne bedräuete, ſein Ohr für die Stimme der Freundſchaft, für die Klage der Liebe, für die Foderungen der Aerzte betäubte. Auch Sibille ſtand betäubt vor dem traurigen Räthſel, ſie verhehlte des Gatten Zuſtand vor ſich ſelbſt und vor dem Fürſten, der es während dem gerathen fand, den geneſenen Grafen, theils um ihn dem verderblichen Kreiſe ſeiner Genoſſen zu entzieh'n, theils um kein Heilmittel zu verabſäumen, unter Clementinens Aufſicht reiſen zu laſſen und ihrem Verhältniſſe zu dem Wüſtling' eine Richtung zu geben, die ihn der Gräfinn unbedingt unterordnete. Nur das innige Gefühl der Verpflichtung gegen den fürſtlichen Wohlthäter konnte ſie eben jetzt zu einer Trennung von der Freundinn vermögen, welche in dieſer ein neues, weſentliches Mißgeſchick erblickte.

Die Stürme nahen! ſagte Sibille, die gefalteten Hände und die verweinten Augen zum Himmel emporhebend: laß mich, o Gott! das Unheil, gleich dem Heile, mit Freudigkeit und Mäßigung empfangen. Wie kann mein Herz, nach dieſem Strome voll Seligkeit, ein Tropfen ſchrecken, der aus der Wetterfloge fällt, die Flogen gleich vorüber rauſcht. Aber weilte ſie auch, ich werde nicht zagen, denn über den hellen und den dunkeln Wolken waltet und wacht ja der liebende Geiſt, der ſie ſendet.

Bruno verlangte, Trotz dem rauhen, dieß Mal ſehr winterlichen Spätherbſte nach Eſchenthal gebracht zu werden. Die Aerzte, welche vor Sibillen ihre Befürchtungen verheimlichten, unterſtützten das Begehren und ſo begleitete denn die Hoffende den Hoffnungloſen zu den verlaſſenen Altären ihres frühern Glück's.

Vor Monaten ſtand er, bis in's Innerſte erſchüttert, an Clementinens Hand vor dieſen geheiligten Denkmälern; ſchweigend und ungerührt ſah er zu Boden, als Sibille jetzt, vom Engel der Erinnerung geküßt, nach den werthen Stätten zeigte und mit den lockenden Tönen der Wehmuth zu der verſunkenen Seele des Geliebten ſprach. Vergebens griff ſie in die Laute, ſchlug ſie die Melodie des Liedes an, mit dem die Dankbarkeit der Armen den Abend ihres Brautfeſtes feierte. Die erloſchenen Augen des Schwermüthigen erhoben ſich mühſelig zu dem Saitenſpiele, doch ſeine Töne erreichten den Abgrund nicht, in deſſen Mächten der verſtörte Geiſt erlag. Sibille ſank lautweinend an ſein Herz. Gleichmüthig wie das Schickſal ſtarrte Bruno ihr rührendes, geiſterbleiches Geſicht an, ſah er dem Falle der Schmerzenthränen zu, vernahm er den Jammer der Bedrängten oder vielmehr, er ſah und hörte nichts und ſie umfing ein kaltes Marmorbild — den Torſo des zerſtörten Segens.

Jetzt ſtarb der Fürſt an den Folgen einer Verkältung, die ihm ſein Jagdeifer zuzog. Der Erbe des Landes, welcher bis dahin einer entfernten Grafſchaft vorſtand, traf plötzlich ein, ſetzte ſich auf den Stuhl ſeiner Väter, lächelte und nickte, verhieß der Heerde goldene

Berge und warf einige Dutzende verſilberter Schaupfennige unter ſie aus. Der Tag der Huldigung erſchien. Die Weinſchenken brau'ten, die Bürger marſchirten, die Versler reimten, der Aberwitz bot der Kriecherei die Hand und alles ſchrie und lief nach Licht und Lampen, die vocem populi in Oel getränkt, an Thüren und Fenſtern aufzuhängen.

Man ſah während der Jubelnacht die Verklärung des Horizontes über der Hauptſtadt in Eſchenthal. Für Sibillen, welche ſie am Bett' ihres Bruno durchwachte, war dieſe eine der jammervollſten. Zum erſten Male ſeit der Herkunft gelang es ihr heute, den angſthaften, vor jeder ungewohnten Erſcheinung zurück bebenden Kranken in den Garten zu locken, denn der Tag war, zur ſeltenen Ausnahme, wunderſchön und aus dem Abendrothe ſank ein Engel herab, die qualenreiche Seele der Dulderinn mit Ahnungen des ewigen Lebens und ewiger Vergeltung zu erquicken. Selbſt in der Schwermuth erloſchenen Augen ging ein Sternlein der Beſinnung auf, der Kranke faßte ſtill bewegt die treue Hand der Führerinn und ſeine Lippen ſchienen den unſichtbaren Himmelsboten zu begrüßen. — Sie kamen jetzt eben zu dem Platze, wo Bruno ſich vor Jahr und Tagen zu Rettung ſeiner Braut der ſchreckenden Gefahr entgegen warf. Seine Augen hafteten an der Stätte, er ſtand verſteinert. Sibille bemerkte die Gewalt des Eindruckes, hielt ihn für heilſam und weilte mit ihm. Da hob er plötzlich, wie zum Widerſtande, die verſtümmelte Hand empor und ſank mit einem Wehmuthlaut zu Boden. Die Gattinn ſchrie laut auf. Zwei Gehilfen des Gärtners ſprangen raſch herbei und trugen den Erſtarrten auf ſein Zimmer; ein dritter eilte, um den Arzt zu holen, freiwillig nach der Stadt, denn ſie liebten ihn alle von Herzen und wetteiferten unter einander, jedem Wunſche der ſchönen und leutſeligen Sibille zuvorkommend zu genügen.

Der Bote hatte Noth, durch die jubelnden Volkhaufen und das Spalier der Bürgergarde bis zu dem Hauſe des Leibarztes hinzudringen. Doch dieſer war im Feierkleid' und zudem im Begriffe nach Hofe zu gehen, um ſeinen Platz im Schweife des neuen Cometen zu behaupten. Er ſah überdieß, bei der genauen Kenntniß der Verhältniſſe, das unfreundliche Schickſal, welches den Günſtlingen des hochſeligen Fürſten bevorſtand, zum Voraus und wies deßhalb den Boten an einen jüngern Collegen, der bereit und willig ſeyn werde, ihm zu folgen. Doch der Genannte nagelte eben die Fratzenbilder einiger Tugenden, die Alt und Jung dem neuen Herrn anwünſchte, zum Behufe der Erleuchtung im Erker feſt, als jener ſeine Worte anbrachte, mochte heute nur Patriot ſeyn und wies ihm die Thür. Der arme Melchior ſuchte den dritten auf, der aber mit der Frau und der

Schwägerinn, der Schwieger- und Großmutter, den zwei Töchtern und drei Mündeln bei einem vierten aus dem Fenſter ſah. So oft nun Melchior, der ihn an ſeiner Rieſennaſe und ſeinem Hahnenkamm' erkannte, „Herr Doktor! mein Herr Doktor!“ rief, ſtimmten die entzügelten Volkhauſen, welche nur eines Lautes zur Anregung bedurften, ihr Hurrah ſo betäubend an, daß der Gärtner unvernommen und ihm nichts übrig blieb, als den Aufgang der Sonne, die Heimkehr des Leibarztes und die Erſchöpfung der Lieben, Getreuen zu erwarten.

Als der neue Fürſt zwei Tage ſpäter, nur von einem Adjutanten ſeines Vorgängers begleitet, das Luſtſchloß Eſchenthal heimſuchte, in dem auch er einen Theil ſeiner Kinderjahre verlebt hatte und vor der Thür des Wirthſchaftgebäudes abſtieg, begegnete ihm ſtatt der geſchminkten, Blumen ſtreuenden Lüge der Wahrheit erſchütternder Genius. Ein Sarg ſtand auf der ſchwarz behangenen Flur, eine Leidtragende kniete zu des Sarges Häupten, die Todtenglocke ſcholl vom nahen Thurme; der Grabbitter ordnete die Reihe, welche jener bei'm Antritte um ſeinetwillen verſammelt glaubte. Jetzt erhob ſich die Beterinn. Sie drückte die verſtümmelte Hand des Todten an ihre Bruſt und warf des Glaubens Engelblick gen Himmel. Ihr Mädchen kam herbei und führte ſie hinweg. Eine Schar junger Gärtner umringte gleich darauf den ſtattlichen, mit Immergrün behangenen Sarg; mit Ernſt und Sorgfalt trugen ſie ihren Gönner und Vorgänger zu der Ruheſtatt. Die Begleitung war zahlreich aber ſtill, die Armen harrten ſein am Grabe und Bruno ſank, der Maienſonne gleich, gefeiert und geſegnet unter.

Fürſt Edmund ſah dem Zuge nach, beſtrebte ſich, den unwillkommenen Eindruck zu verſchmerzen und fragte den Adjutanten, ob der Verſtorbene ihm bekannt geweſen ſey?

Mit thränenvollen Augen und ſchwankender Stimme entgegnete dieſer: Er war mein Freund, ein braver Mann und eben jetzt erfahre ich erſt, wen man begräbt.

Frau Moller, welche ſich herbeigedrängt hatte, ergriff mit Eifer die Veranlaſſung, ihre Stimme und Darſtellkraft vor einem Gaſte geltend zu machen, der dem Rufe nach die Kühnheit junger Witwen zu entſchuldigen verſtand. Sie gab ihm die benöthigten Aufſchlüſſe und verkündigte aus Rückſicht auf den Adjutanten des Todten Lob mit ſolchem Feuer, daß Edmund ſie durch Anſpielungen unterbrach.

Er war vermält! fiel jener ein: und von dieſer Seite mehr als beneidenswerth. Die Witwe muß untröſtlich ſeyn! — Frau Moller beſtätigte das und erhielt von Edmund die Weiſung, ihn bei Sibillen anzuſagen.

Schmeichelt ihr dieſer Zuſpruch, ſprach er auf dem Wege zu dem Begleiter: ſo tröſtet er ſie auch und erhebt das Werk der Neugierde zu einem verdienſtlichen.

Edmund folgte der Hofgärtnerinn auf dem Fuße. Sibille trat ihm gleich der Schmerzenmutter entgegen, wendete ſich dann zu dem ſchnell erkannten Freunde ihres Bruno und ſagte, ſeine Hand ergreifend, mit bebenden, zerrinnenden Tönen: Er iſt erlöſ't! Er iſt geheilt! — Die Engel haben ihn erhoben!

Edmund verſuchte zu ſprechen, aber die Glorie dieſer Heiligen drückte ſeine Augen zu Boden und verſchloß ihm den Mund. Da nahm der Adjutant das Wort.

Sie hörte ihm gefällig zu, erblich allgemach und ſank in das Sopha zurück. Der Fürſt trat jetzt theilnehmend näher, verſicherte, daß er nur in der Abſicht gekommen ſey, die mögliche Sorge für die Zukunft von ihr zu nehmen und daß ſie, nach wie vor, auf den bisherigen Gehalt ihres verſtorbenen Gatten zählen dürfe.

Sibille küßte ſeine Hand; ſie ermannte ſich; ſie ſprach mit der Ruhe der Chriſtinn von ihrem Schmerz' und ihrem Glauben.

Die Faſſung der Witwe, ſagte Edmund auf dem Heimwege zu ſeinem Begleiter: zeigt von einer Gewalt über ſich ſelbſt, die einer liebenden Frau in dieſer Lage und an einem ſolchen Tage nothwendig abgehen muß. Sie iſt wie die Andern und gefiel ſich uns gegenüber, zuerſt als Niobe und hinterher als Heroine. An den Weibern iſt alles nur Grimaſſe und die Darſtellſucht verläßt ſie ſelbſt am Sarge ihrer Günſtlinge nicht. Immerhin! man nimmt ſie, wie ſie ſind und dieſe Nachtigall ſucht ihres gleichen. Frau Bruno wird die überſchwengliche Penſion mit Dankbarkeit empfangen und bei der Fähigkeit ſich ſelbſt zuzureden, die eigene, wirkſame Fürſprecherinn ihrer Freunde ſeyn. Zum Ueberfluſſe, fuhr er fort: giebt Ihnen Ihr Verhältniß zu dem Todten das Recht und die Gelegenheit, die Witwe über ihren Vortheil aufzuklären und meiner Wohlmeinung zu verſichern.

Des Todten Freund ſah ihm erröthend und empört in's Auge. Der Fürſt, gewöhnt die dienſtbaren Geiſter mit ähnlichen Aufträgen zu beſchäftigen, fand darinn, Kraft ſeiner Selbſtſucht und Verdorbenheit, nichts anſtößiges und in der Regel auch bisher den gewünſchten Dienſteifer und den beſten Erfolg, da ein unbegreiflicher

Dämon die Zwecke und Entwürfe der Böſen und der Schlechten faſt ausſchließlich begünſtigt und das heilige, gerechte Streben der Edeln und der Frommen ſo oft vereitelt und zu Spotte macht.

Des Adjutanten Blick blieb indeß unbemerkt und er ſah ſich deßhalb veranlaſt, Sibillens Sache zu führen, ihren Charakter zu entwickeln und ſich nebenher zu den Grundſätzen der Ehre und der Sittlichkeit zu bekennen. Edmund hörte lauſchend zu, lächelte, ſcherzte, ward dann ernſthaft und dankte am Ende mit unverhehlter Bitterkeit für eine Berichtigung, die ihm den Eingriff in ein näheres, augenſcheinlich älteres Recht verbiete.

Sibillens Schutzherr ward bald darauf nach Italien geſendet, um den Grafen von Roſenburg, der dort in Schulden verſank, zurück zu bringen und Edmunds Kammerdiener beauftragt, ſich auf's genaueſte von allen Verhältniſſen der Witwe zu unterrichten; denn was ich von dieſer Blumen-Prinzeſſinn vernehme, ſetzte er am Schluſſe der Weiſung hinzu: giebt mir die Kaprice, den Engel zu vermenſchlichen.

Edmund erfuhr bald genug, in welchen Beziehungen Sibille zu dem Hofe, zu dem verſtorbenen Gatten, zu ihrem entfernten Vetter ſtand und daß ſich der Letztere aus Ehrſucht zum Feigenblatte der buhleriſchen Zonau brauchen ließ. Dieſer ſchien daher als Weltmann ein taugliches Werkzeug, ein ſchicklicher Eheherr für die Witwe und zu Folge der Vorausſetzung, ſo geneigt als ehedem, für Rang und Fürſtengunſt den Hehler abzugeben. Ein ſchmeichelhaftes Handbillet rief ſofort den Herrn von Palm von ſeinem Reſidenten-Poſten ab. Der Kammerdiener hatte ſich indeß an die Frau Moller gewendet, die das willkommene Mittel, dem Fürſten angenehm zu werden und ſich an ihrer Beſchämerinn gerächt zu ſeh'n, mit beiden Händen feſthielt und die täuſchbare, nur mit ihrem Schmerze beſchäftigte Sibille ſchlau umſtrickte; ihr klagen, weinen, die Freuden Eliſiums ausſchmücken half und ſich wie Magdala geberdete.

Edmund beſuchte indeß, troz dem Winter, ſo oft es ſich thun ließ das einſame Eſchenthal und fand, Kraft der Handreichung ſeiner Helfershelferinn, Mittel und Wege, die junge Witwe zu ſeh'n, zu unterhalten und mit der Gewährung mancher Vorbitte für Arme und Nothleidende zu erfreu'n. Aber der Winter verſtrich und noch hatten dieſe Näherungen bei der Schonung, die ihm ihr Gram, bei der Rückſicht, die ihm die Würde ihres Charakters abnöthigte, weder Blüthen noch Früchte gezeitigt, wohl aber die Lüſternheit des Verderbers bis zur Sucht erhöht ud noch immer ward Herr von Palm, den die Folgen eines ſchweren Falles mit dem Wagen unterwegs feſthielten, mit ſteigender Ungeduld erwartet. Jetzt endlich erklärte Frau Moller, in Antwort auf den Vorwurf des Ungeſchickes, deſſen ſie der gepeinigte Kammerdiener zieh, daß ſie ſich allerdings dieſer Zierpuppe gegenüber weder zu rathen noch zu helfen wiſſe, daß man auf dem geträumten Wege ſpät oder nie an's Ziel gelangen, daß nur allein die Gewalt der Ueberraſchung zum Zwecke führen und es am Ende das Beſte ſeyn werde, Sibillen zum Beſitze des Glückes zu zwingen, das ſie als ein Verbrechen fliehe und von welchem, wolle ſie anders nicht mit einem Male das mühſam erworbene Zutrauen ſich verſcherzen, zwiſchen ihr und dieſer nie die Rede ſeyn könne.

Die Frau hat Recht! ſagte Edmund: ſelbſt die Natur unterwirft das Schwache dem Stärker'n; ich werde morgen ſchon am Ziele und übermorgen ein willkommener Tröſter ſeyn.

Jene Reihe trauriger Erfahrungen über die Eigenſucht, die Falſchheit und die Sinnenwuth der Männer, welche ſich Sibillen früher aufdrang, reichte nicht hin, ſie den Dämon erkennen zu laſſen, der unter den Roſen dieſer freundlichen Theilnahme, dieſer zarten Sorgfalt für ihr Wohlbehagen und für die Erheiterung der Betrübten lauſchte. Edmund hütete ſich bis dahin wohl, dieß nützliche Vorurtheil zu zerſtören, die Frucht ſeiner Schlauheit durch eine Uebereilung zu gefährden und ihr Vertrauen zu dem argloſen Gönner wuchs um ſo ſchneller, da ſie ganz unberathen blieb und kein Freund, kein Warner der Täuſchbaren, wie wohl ſonſt, zur Seite ſtand. Clementine war ſeit Monaten verſtummt und im Süden Italiens, Ferdinand hatte ſogar verſäumt, ſie ſeines Antheiles an dem Verluſte ihres gemeinſamen Vertrauten zu verſichern und Sibille ahnte nicht, daß ſeine Briefe ſo wohl als die der Gräfinn von der Moller aufgefangen und dem Fürſten ausgeliefert wurden, den der Inhalt derſelben zur Beſeitigung vermochte.

Verſunken in ihr Schickſal, in den Strom ſüßer Erinnerungen, in die Sehnſucht nach einem liebenden, ſie verſtehenden Herzen, ſaß Sibille am erſten, lieblichen Frühlingabend' in der Laube, nächſt der einſt der Vollendete die weißen Roſen für ſie brach. Da raſchelte das Laub, da rauſchte der Kiesſand unter ſchleichenden Tritten, da ſchreckte ſie die Näherung einer Mannsgeſtalt auf. Ferdinand! rief ſie und ſtreckte unwillkührlich ihre leuchtenden Arme nach ihm aus.

Ferdinand faßte ihre Hand und ſagte mit leiſem, ſchwankenden Tone: — Welch' ein Empfang? Er bricht mein Herz —

S. Sie hier!

F. Und wohl zu ſpät?

S. Wie nehme ich das?

F. Die Minuten ſind koſtbar und ich fürchte mich bemerkt. O, ſagen Sie, iſt's wahr, was die Böſen alle betheuern und ſelbſt die Beſſern fürchten oder zugeſteh'n — Sind Sie dem Fürſten — zugefallen!

Sibille erblaßte. Ich! ſtammelte ſie und ſank auf den Raſenſitz zurück: — Wie? man fürchtet? Gott! man wagt ſogar —

Mit Zuverſicht, fiel er ein: und ich fürchte mit jenen. Die Heilloſen haben Sie umſtrickt, bedrängt, betäubt! Selbſt nach dem Falle bleiben Sie ein ſchmerzenreiches Opferlamm!

Sibille hob die Hand gen Himmel. So zeuge Du für mich, Verklärter! rief ſie ſchluchzend aus: und Du, erhabener Geiſt meiner Mutter und Du, Allſehender! vor dem ich wandelte. Und Alle ſagen das? fuhr jetzt Sibille heftig zitternd fort: ich bin verloren! Wehe mir!

Iſt dem nicht ſo, wohl Ihnen dann! entgegnete er ſtill begeiſtert und drückte ihre Hand an die ſchlagende Bruſt. Ein neuer Himmel geht in meinem Herzen auf, des Lebens Engel kehrt zurück, er heißt mich warnen, hoffen und bekennen.

S. Was Sie bekannten, Ferdinand, hat mir dieſen Engel auf immer entriſſen. Bin ich in den Augen der Welt eine Verworfene, ſo iſt die Blume meines Lebens zertreten, ſo drücken Scham und Jammer mich zu Boden, ſo grabe ich mir das eigene Grab. Thränen erſtickten ihre Stimme, vergebens erſchöpfte ſich Ferdinand in Beruhigung-Gründen. Es war dunkle Nacht, als er aufſtand. Ich verlaſſe Sie jetzt, ſagte er: und lege meiner Zukunft Heil, die letzte Hoffnung meines Lebens von neuem in Ihr Herz. Iſt es unzart, mein Anliegen ſo früh zur Sprache zu bringen, meine Sehnſucht an dem Altare des Schmerzes laut werden zu laſſen, ſo rechtfertigt mich die Gefahr Ihrer Lage, der Drang geprüfter und unſaglicher Gefühle. Sie waren und Sie blieben der Abgott meiner Seele, die der Verklärte rettete.

Damit verließ er ſie.

Sibille hatte während der unvernommenen Tröſtungen ihres Freundes, erſchüttert von dem Andeuten der öffentlichen Meinung über das Verhältniß zu dem Fürſten, einen Blick auf ihre Lage, auf Edmunds Benehmen, auf die Erſcheinungen der letzten Monate geworfen; es drängte ſich ihr allgemach der Glaube an die ſchreckliche Möglichkeit auf, verrathen und verkauft zu ſeyn.

Die ſchnelle Sinnes-Aenderung der Frau Moller, die Aeußerungen dieſer Frau, gewiſſe verlorene Worte des Fürſten und die Verſtohlenheit ſeiner öftern, zweckloſen Beſuche des Luſtſchloſſes, fielen jetzt mit erſchreckendem Gewicht' in die Schale und der Schleier von ihren Augen. Das quälende Vielleicht ward zur Gewißheit, der neuliche Wink der Moller, die ihr im Scherze die Karte ſchlug, zur Schauer erregenden Wahrſagung und Sibillens Angſt, als Ferdinand jetzt von ihr ſchied, zum verwirrenden Entſetzen. Das Dunkel der Nacht, ihr ſchutzloſer Zuſtand, das Weben der empörten Phantaſie, die ihr den ſchwarzen Geiſt der Möglichkeiten zeigte, half dieſe Schauer häufen und trieb ſie dem Fliehenden nach. Ferdinand! ſtammelte Sibille, an ſein Herz ſinkend: Gott, mein Erretter ſendet Sie; ich laſſe dieſe Hand nicht los.

Palm weilte froh betroffen und ſagte, von einer begeiſternden Hoffnung ergriffen: — Mein Reiſewagen ſteht unfern im Buſche, denn noch ſah ich die Hauptſtadt nicht. Doch hätteſt Du den Muth, mir zu vertrau'n, ſo werfen wir uns hinein und ſind mit Sonnen-Aufgange jenſeit der Grenzberge.

S. O Ferdinand, welch ein Verlangen!

F. Auch jetzt noch fürchtet mich Sibille? Weißt Du mich nicht erlöſ't vom böſen Dämon der Vergangenheit? Du biſt mir heilig, Himmliſche! Kein Blick, kein Wörtchen ſoll Dich ängſtigen, ich ſchwöre Dir bei Bruno's Geiſt! Morgen um dieſe Zeit wird meine Freundinn in den Kreis einer achtbaren Familie treten und an das Herz einer edeln Matrone gelegt werden, die ſich im Gefolge des Unfalles, der mich unter Weges traf und für Monate feſthielt, als Mutter an dem Fremdlinge bewährte.

Da trat Sibillens Mädchen vor das Paar und entſchuldigte die Erſcheinung mit dem lebhaften Kummer über das Außenbleiben ihrer Frau. Dieſe zog ſie ſchnell bei Seite und gab der Geprüften einige Aufträge. Luiſe verſchwand.

Sie gelobten! ſprach jetzt Sibille zu dem Vetter: ich vertraue mich Ihnen an; ich werfe mich in Gottes

Arm und ſeh' in Ihnen meinen Schutzgeiſt. Er drückte verſtummend ihre Hand an's Herz und zog ſie fort.

Geduld! fliſterte Sibille: wir müſſen Luiſens Rückkehr erwarten; die bringt mir, was ich retten muß. Die theuern Denkmäler der Vergangenheit und das Vermächtniß Ihres Vaters.

Ich bin jetzt reich, entgegnete Ferdinand: Helene, die vor wenigen Wochen unter herben Schmerzen ſtarb, hat in der Angſt der letzten Stunden mein gedacht und was der Vater mir entzog, dem Sohne wieder zugewandt.

Bald kam Luiſe mit dem Schatzkäſtchen und dem Arm voll Kleider und Wäſche herab. Sibille umarmte die Getreue. O, laſſen Sie mich nicht zurück! bat das Mädchen.

Gewiß nicht, wenn Du folgen willſt! erwiederte jene: und was zurück bleibt, will ich Dir erſetzen.

Ja, zehnfach! ſagte Ferdinand und ſeine Gefährtinn zog ihn jetzt, ermuthigt und der Schliche kundig, durch die Gebüſche nach einer Winkelthür hin, die ſich von innen öffnen ließ. Der aufgehende Mond beleuchtete den Pfad der Flüchtigen.

Sie flohen allerdings zur rechten Stunde und hatten kaum den Wagen erreicht, als Edmund, um die erſte Maiennacht nach der Weiſe des Böſen zu feiern, mit ſeinem Kammerdiener eintraf und ſich von Frau Moller in dem Cabinette verbergen ließ, das ihre Zimmer mit dem der Verrathenen in Verbindung ſetzte und deſſen Schlüſſel Sibille ſeit geſtern vermißt und geſucht hatte; ein Umſtand, der ſie vorhin beſtimmen half.

Bald nach Edmund's Ankunft ſtand der Pavillon, in deſſen heimlichſtem Verſtecke er bereits lauſchte, ſchnell, wie von den Furien entflammt, im Feuer. Die Gärtner erwachten, ſprangen herbei, glaubten Sibillen in Gefahr und kämpften deßhalb mit unſäglicher Anſtrengung doch vergebens gegen die Wuth der Flamme. Der Stand des Windes ſicherte das Schloß, den Pavillon gab man verloren; er ſtürzte in ſich ſelbſt zuſammen und es ward am Abende möglich, nach den Ueberreſten der vermißten und beklagten Opfer zu forſchen.

Die brennende Kerze, welche Sibillens zerſtreutes, mit Aufträgen überhäuftes Mädchen, von der Eile bedrängt, in einer angefüllten, zunächſt der Treppe befindlichen Kleiderkammer ſtehen ließ, diente der Nemeſis zur Fackel. Denn als jetzt Edmund, um die Unſchuld zu beſchleichen, mit leiſer Hand die Thür des Cabinettes aufthat und ſeine Beute hier vergebens geſucht hatte, ſchlug ihm, bei Oeffnung einer zweiten, die Flamme des Verderbens in's Geſicht. Er taumelte wie vom Schlage getroffen zurück, tappte betäubt und geblendet umher und endlich trieben Qualm und Gluth ihn aus dem Fenſter und das Entſetzen in den nahen Wald, durch den er ſich nach Hauſe ſtahl. Frau Moller entrann, doch von den Brandwunden verhäßlicht, dem Tode; der Helfershelfer kam in den Flammen um.

Unſere Reiſenden hielten die ſichtbar werdende Röthe des Himmels für das Farbenſpiel des Mondlichtes, das ſich zwiſchen Wetterwolken brach und trafen glücklich auf der nächſten Stazion ein. Eine Dame ordnete, als ſie in das Fremdenzimmer des Poſthauſes traten, ihr Haupthaar vor dem Spiegel. Sibille flog in ihre Arme. Gott ſey gelobt! rief ſie begeiſtert: er ſendet einen Engel auf meinen Weg. O, theure Gräfinn, ſchütze mich? — Clementine vernahm den Ausruf der Befreundeten, ſah auf, erkannte ſie und jauchzte laut.

Der Graf von Roſenburg war zu Venedig in einem Zweikampfe, den ihm ſein Uebermuth zuzog, gefallen und der Adjutant eben noch Zeit genug eingetroffen, um ihm bei dieſem als Beiſtand zu dienen. Jetzt begleitete er die Gräſinn nach der Heimath zurück, welche jedoch, zu Folge der geänderten Verhältniſſe, den beßten Theil der Anzugkraft für ſie verloren hatte. Ferdinand benahm ihr durch eine Darſtellung des gegenwärtigen Herganges ſchnell genug die Luſt, ſich dem neuen Hofe zu nähern und von Sibillens rührenden Bitten gewonnen, entſchloß ſie ſich, die Flichenden nach Holland zu begleiten, wo Herr von Palm angenehme Verbindungen, einen Kreis würdiger Menſchen, ein zweites Vaterland gefunden hatte. Sie war es, welche dort ſpäterhin Sibillens Hand in die des geretteten, veredelten Ferdinands fügte und dem Adjutanten, der bald darauf als Oberſter den Dienſt verließ, die ihre zugeſtand.

Bruno lebt, als der Heilige dieſes Zirkels, in den Herzen der Glücklichen fort. Herr von Palm vergißt an Sibillens Bruſt die herbe, ihm von Cöleſtinen bereitete Schmach, welche allgemach aus dem Pallaſte des Staroſten in die Hütte eines Wallachiſchen Bojaren herabſank, der, was er liebte, biß und knutete. Edmund liegt bereits da, wo er gegeſſen wird und die ſchöne

Sibille ward am Jahrtage des erſten Mai's, deſſen Schrecken das Leben ihres Verfolgers untergruben, zur Mutter eines kräftigen Knaben, der ſie mit Bruno's glühenden und geiſterhaften Augen rührend und erinnernd anſprach.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vierzehnter Band.

Das Orakel.
Hänschens Engel und das Gebet des Herrn.
Der Sachwalter.
Der Feſtabend.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Das Orakel,

oder

drei Tage aus Magdalenens Leben.

Duko durchſtrich den Forſt, da regte es ſich in den Sträuchern am Heerwege, doch ſtatt des vermutheten Wildes trat ein holdſeliger Jüngling aus dem Dickicht hervor. Das ſchreiende Windelkind auf ſeinen Armen machte die Erſcheinung zur ſeltſamen. Der Graf fragte, was er hier treibe und jener erwiederte, verſtört und bedrängt:

Ich bin ein Reiſender, dem man ſo eben dies Kind in die Hand ſpielte; vergebens rufte und ſuchte ich ringsum die Betriegerinn. Er beſchrieb hierauf den Anzug und das Ausſehn der Entflohenen, die dieſes Körbchen nur für einige Minuten ſeiner Aufſicht anempfahl, ſich im Gehölze verlor und nicht wiederkehrte.

Duko gebot dem Jäger, Waldeinwärts zu gehn und die Bezeichnete aufzuſuchen: er warf einen Blick auf das blühende Kind, er beſah ſich den unbärtigen Wandrer, aus deſſen himmelblauen Augen ein Strom von Thränen quoll und ſprach jetzt, mit Nachdruck und Zuverſicht: Mein Freund, Du biſt ein Frauenzimmer!

Magdalene bedeckte ihr Geſicht mit der Hand.

E. Und Mutter nebenbei. Hier ſchrei't der Zeuge.

Nein, rief ſie ſchluchzend — O, mein Gott!

E. Dein Nein heißt Ja! und daß er Dir im Wege iſt, ſpringt in's Auge. Dies Geſtrüppe begünſtigt eine lichtſcheue That und der loſe Flugſand eignet ſich zum verbergenden Grabe. — Sieh, Du erglühſt! Das iſt der Wiederſchein Deines Bewußtſeyns.

Im Geiſte der bekränkten Unſchuld erwiederte Magdalene: — Das iſt der Wiederſchein des Engels, der mich tröſtet und ſich von jedem Liebloſen abwendet, der auf den Schein hin argwöhnt und verdammt.

Es war jetzt an dem Grafen, zu erröthen und zwiſchen Scham und Trotz entgegnete er: — Wäre auch mein gerechtes Mißtrauen vom Uebel, ſo iſt es einem Ueberraſchten zu vergeben, dem unbeſcholtne Jungfrauen bis jetzt weder einſam noch in Männertracht, am wenigſten mit Säuglingen beſchwert, im Buſch' und an der Landſtraße aufſtießen. Nur Kinder und Einfältige dürften unbefangen genug ſeyn, Deiner Ausſage zu trau'n und dieſen Thränen und Worten Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen.

Wer Unrecht hat, der häuft es gern! erwiederte Magdalene. Selbſt ein Wilder würde ſich meiner jetzt annehmen und ſtatt des Zweifels und der Schmach, Rath und That für mich haben.

Getroffen von dieſer Aeußerung und von dem Sinne und der Wahl des Ausdruck's belehrt, daß er vor einem gebildeten und ungemeinen Weſen ſtehe, ſagte er mit dem Anſtande des Weltmann's: Befehlen Sie über mich! Dort, hinter dem Walde liegt mein Schloß. Dort waltet meine Mutter, die ſich, weit mehr noch als ich ſelbſt, zu Rath und That für junge, hülfbedürftige Frauenzimmer eignet.

Gott! rief ſie aus: was ſoll aus dieſem Kinde werden? — Duko erwiederte: Mein künftiger Jokey, oder die Vorleſerinn meiner Mutter. Er neigte ſich zu ihm, er küßte es an ihrem Herzen. — Mein Jokey, ſage ich! Sind Sie beruhigt!

Erröthend nickte Magdalene und fragte: — Iſt Wallenau noch weit entfernt? ich hatte eben für einen Augenblick den Poſtwagen verlaſſen, als mir das Unglück widerfuhr.

E. Den ſollen Sie dort wiederfinden. Dieſe Stazion iſt mein Stammgut, ich geleite Sie. Damit faßte er ihre Hand und führte ſie dem Walde zu. Das Mädchen fragte, zögernd und beſorglich — Warum folgen wir der Heerſtraße nicht?

E. Weil der nächſte Weg dies Mal der beſte iſt. Vertrauen Sie dem ehrlichen Führer.

S. Wird der auch dienſtfertig genug ſeyn, mich bis in's Poſthaus zu begleiten? Duko bejahte. — Großmüthig genug, fuhr Magdalene, das Kind an ihre Bruſt drückend, fort: ſich, dem Verſprechen treu, dieſes verlaſſenen Geſchöpfes auch künftig anzunehmen?

G. Mein Jokey findet, wie ich ſehe und höre, bei ſeiner zufälligen Stiefmutter die Zärtlichkeit einer leiblichen.

S. Er fand nur das Erbarmen der Menſchlichkeit; die weibliche Erbtugend.

G. Es iſt faſt nöthig, ſchöne Unbekannte, daß meine Mutter erfahre, wem ich dies Vermächtniß danke; auch würde ſie ſich dem Sohne für die willkommene Bekanntſchaft verpflichtet fühlen, wenn es Ihnen zuſagte, mich auf das Schloß zu begleiten.

Nein! Nein! rief ſie widerſtrebend. Mir glaubt, zur Noth, ein Mann, doch ſchwerlich mein Geſchlecht und jeder laut werdende Zweifel, jede verfängliche Frage, jedes zweideutige Lächeln würde mein Herz im Innerſten verwunden.

Sie ſind von Stande, ſagte er nach einer Pauſe: und mein Ritterdienſt giebt mir das Recht zu fragen, wem ich ihn erwies.

Leis ſeufzend erwiederte ſie: Ich heiſſe Magdalene von Melda und bin eine Waiſe. Ach, für den Augenblick wohl das verlaſſenſte der Mädchen.

Nein, wahrlich nicht! rief er gerührt, ihre Hand drückend. Sie entzog ihm dieſe, beide verfolgten nun ſchweigend den Weg; jezt ſchrie das Kind, Magdalene beſchwichtigte es und als ſie aufſah, lag eine Burg vor ihren Augen. Wo ſind wir? fragte ſie.

In unſerm Park und eben ſpazirt hier meine Mutter.

Seine Gefährtinn erglüh'te, wendete ſich ab und ſtrebte zu entflieh'n, er aber hielt ſie feſt und ſprach:

Was fürchten Sie? Die Mutter iſt nicht unedler als ihr Sohn und viel rührbarer, mein Tantchen aber die liebe Einfalt ſelbſt. — Da ſind ſie ſchon.

Sich faſſend, erwiederte das Fräulein: Nun, wohlan! Gott will es ſo und mein Bewußtſeyn wird mich ſtärken.

Der Graf küßte ſeiner Mutter die Hand mit Ehrerbietung und ſagte: Hier, meine Gnädige! führe ich Ihnen ein Fräulein aus gutem Hauſe zu, das in einer, ihm ganz neuen Lage, den Beiſtand der Frommen und Verſtändigen anſpricht. Weder das Männerkleid noch das Windelkind wird hoffentlich dieſer jungen Dame die wohlwollende Aufnahme verkümmern, auf die hier jedes ſittlich ſchöne Weſen rechnen darf. — Das Fräulein von Golda! fuhr er, zur Tante gewendet, fort — ein züchtiges, gerechtes und gottſeliges, wenn mich nicht alles täuſcht und Sie erklärten ja, noch am Sonntag', Ihren Neffen für einen firmen Damenkenner.

Daß ich nicht wüßte! entgegnete Brigitte, ſtarrte den ſcheinbaren, mit Roſen edler Scham bedeckten Jüngling an, beſah ſich dann das Kind auf ſeinem Arm' und wiederte — Ein Junker wohl, dem Häubchen nach? — Duks bejahte an Magdalenens Statt, die Mutter ſchwieg noch, ſichtlich beſtürzt, er aber entfernte ſich, abſichtlich und aus Zartgefühl, blieb aber hinter der nahen Hecke ſtehn und ſagte zu ſich ſelbſt:

Das Mädchen hatte Recht! ich führte es da vor ein Halsgericht von unbefugten Richterinnen. Gott gebe nur, daß die Arme beſtehen möge, daß Kopf und Herz, daß Form und Geiſt der gnädigen Mama ſo ungemein als mir gefalle, denn gewiß, es fehlt uns hier an einer ſinnigen und Sinnen ergötzenden Geſellſchafterinn und die Mutter verlangte ſeit Jahren ſchon nach einer ſolchen. Ich gebe wohl zu, daß man die tauglichen in der Regel nicht, mit Wamms's und Hoſen angethan, im Dickicht' auffiſcht und daß dieſe kleine, blickende Zugabe ein ganz verkehrtes Zeugniß giebt, doch leidet jeder Erfahrungſatz ſeine Ausnahme und eine Unſchuld unter dieſem Verhältniß' iſt mindeſtens viel himmliſcher, als ein ganzes Chor intabulirter Kirchenbräute.

Duks ſchlich jetzt ungeſeh'n in ihre Nähe, denn ſeine wißbegierige Mutter hatte die Laube zum Beichtſtuhl gemacht; Magdalene ſaß zwiſchen beiden; ſie ſprach, wie er wahrnahm, ſo geläufig und glaubwürdig, als eine Lügnerinn dieſes Alters wohl ſchwerlich vermocht hätte und ſeine Mutter lauſchte ſtrickend; der Jokey ſchlief im Schooße der Beichtenden, Brigitte kauete Würznäglein und ſah, wie die Sphinx der nahen Gartentreppe, ſtarr vor ſich hin.

Gott Lob! dachte Duko: die Mutter iſt gerührt; ſie läßt die Arbeit ruh'n und trocknet ihre Augen und meine fromme Vagabondinn weint. Erſcheint auch noch vielleicht ein Kler in ihrem Tagebuche, dies Bitterklee-ſalz-Waſſer nimmt ihn weg.

Nicht völlig! fuhr er bald darauf fort — denn die Gräſinn erhob eben, verweiſend, den Zeigefinger gegen das Fräulein und dieſes faltete die ſchönen Hände, Brigitte aber ſchien geärgert, ſie zog den Mohrenkopf von Ebenholz aus dem Strickbeutel, trommelte ihm auf der Naſe und vergnügte hierauf die ihrige mit einem Priſchen.

O, ſo! O ſchön! ſprach jetzt der Graf faſt überlaut, denn Magdalene faßte eben die Hand ſeiner Mutter und führte ſie an ihre Lippen und Mutter lächelte und ſtrich die Locken aus des Mädchens Stirn und küßte dieſe. — Biſt Du kein Engel, dachte er, im Bezug auf Magdalenen: ſo biſt Du doch gut und haſt Du gedichtet, ſo lob' ich Dich drum und möchte wohl wie meine Mutter thun. Und nicht die Stirn allein, auch dieſe roſigen, überredenden Lippen möchte ich küſſen und jeglichen bekannten Fehl Dir, ſammt dem ſtillen Vorbehalt', an dieſer Frauen Statt vergeben.

Die Damen ſtanden jetzt ſelbander auf und gingen nach des Schulmeiſters nahem Hauſe, nur die Tante blieb in der Laube zurück und der Graf eilte zu ihr und wollte hören was Lenette geſtand.

Brigitte ſagte großſprecheriſch: — Ich weiß nun alles, Du, mein Gott! Ihr Vater war General-Leutnant der Reiterei und flog, vor dreißig Jahren, mit einem Pulverthurme in die Luft. Muß das ein Knall geweſen ſeyn!

Ach, Tantchen! rief er geärgert aus: Sie haben ſicherlich wieder mit halben Ohren gehört und an Ihren pipskranken Finken oder an den ſcheckigen Entrich gedacht.

Brigitte ſchalt ihn wegen dieſer unanſtändigen Aeuſerung und meinte, er würde viel beſſer gethan haben, die wildfremde Perſon unſerem Herr-Gott anheim zu ſtellen, ohne deſſen Willen ja kein Sperling vom Dache falle. Ihr ſage ſie keinesweges zu. Sie werfe, gleich der Berliner Jüdinn die neulich hier vagirt habe, mit Schmerz und Liebe und lauter unfaßlichen Brocken und vornehmen Redensarten um ſich; ja, ſie weine ſelbſt nur ſo zum Spaße und ohne ein grinſendes Geſicht zu ziehn.

Das iſt ein Hauptfehler! entgegnete er: doch wär' es der einzige, ſo dürfte man ihr durch die Finger ſehn. Was ſoll das Mädchen denn bei dem Schulmeiſter?

S. Sie ſoll, zuſammt dem Wurme, dort aufgehoden bleiben, bis Deine Mutter Nachricht eingezogen und ihre Fabel ſich beſtätigt hat. — Genug, man ärgert ſich. Noch ledig, ehrbar und ein Kind dazu! Ich frage, kann das möglich ſeyn?

Duko ſprang auf und eilte nach der Wohnſtube des Schullehrers. Der Kleinmüthige wußte, von der Ehre, die ihm durch der Gräfinn überraſchenden Zuſpruch widerfuhr, geängſtet, vor Demuth und Dienſtbefliſſenheit nicht, wie er ſich geberden ſolle. Er verlor die Pfeife aus dem Munde, die Brille von der Naſe, die Feder aus der Hand und ſchnellte was das ſiel mit den Füßen abſeit, um Spielraum für die nöthigen Ehrfurcht-Bezeigungen zu gewinnen. Er warf ſeinen ſchlafenden Chriſtlieb ſammt dem Dachs' und der Katze, der Frauen Unterrock und ſeine Pelzweſte, die Bibel und den Bienenfreund von dem überladenen Sopha herab und erwiederte nebenbei, in Antwort auf die Frage, ob er wohl dieſer Fremden nur für wenige Tage ein Stübchen ſammt der Kammer abtreten könne: —

Ach Herr, mein Himmel! drei für eine und ſollt' ich in den Kuhſtall ziehn!

Die Gräfinn kannte ihn, ſie ſprach dem Blöden freundlich zu und wendete ſich nun an ſeine Ehehälfte, die noch, im Hintergrunde, die Wiege ihres Fiekchens ſchwenkte und dem Treiben des Schmerzenmannes hohnlächelnd zuſah. Frau von Duko neigte ſich ſchmeichelnd zu dem unſaubern Wochenkinde herab und fragte dann mit ihrem mildeſten Ton', ob ſie wohl, bis auf Weiteres, ſich für ein angemeſſenes Koſtgeld dieſes armen Findlings anzunehmen vermöge?

Frau Hehlerinn, die der gnädigen Herrſchaft viel lieber entgegen als gefällig war und in ihres Mannes bitterſüßen Geſichtzügen die wehmüthige Bitte las, doch nur dies einzige Mal Ja zu ſagen, öffnete bereits den Mund, ihm und der Gräfinn zu Trotz das Geſuch abzulehnen; da zeigte ihr der ſchöne Graf, im Rücken der Damen, unter wohlthuenden Geberden ſeine Börſe und ſie erklärte ſich plötzlich geneigt und bereit, das liebe Kind gleich ihrem Fiekchen zu verſehn und ihm ſogar nöthigen Falles die Bruſt zu reichen.

Der Schulmeiſter, welcher während dem verzagend die Hände rieb, ſtieß im Gefolge dieſer Erklärung einen Freudenlaut aus, ſtrich haſtig die Schweißperlen von der Naſe, beſchwor die gnädige Frau, morgen wie heute über ſein Dach und Fach, ſein Kind und ſeine Kegel zu verfügen und hätte gern die Stube in den Hof getragen, um den hochgebornen Gäſten das Hinabſteigen zu erſparen.

Magdalene ward ſofort von der Frau Präzeptorinn in ihr Putzſtübchen geführt und Herr Hehler eilte unterdeß nach dem Poſthauſe, um des Fräuleins Gepäck abzuholen, die Gräſinn aber ſagte auf dem Heimweg in's Schloß zu ihrem Sohne:

Ich hoffe, mein Enewold wird ſich im Laufe dieſer Angelegenheit als ein Mann von Ehre und Zartgefühl bewähren, in dieſer Fremden nur eine Fremde ſehn, das Recht der Näherung unbenutzt laſſen und in der Wohnung des Schulmeiſters nichts zu ſuchen haben.

E. Ich bin ein Duko, gnädige Mutter! aber ſcheint Ihnen das Mädchen verdächtig?

Dann ſäße es bereits wieder im Poſtwagen, entgegnete die Gräſinn. Ich halte dieſe junge Perſon vielmehr, aus zureichenden Gründen, für ein würdiges und ſittliches Weſen und ob ſie das iſt oder mich täuſchte, wird die nächſte Zukunft ausweiſen.

E. Ihr Schickſal, meine Mutter —

S. Iſt traurig, doch nicht beiſpiellos. Viel andere, gute Mädchen trifft gewiß, im Laufe dieſer verſtörenden Zeit, früh oder ſpät, ein ähnliches Verhängniß. Sie will die Tochter eines braven, unbemittelten Leutnants ſeyn, der im letzten Kriege, bei dem Auffliegen eines Pulverthurmes, beide Hände verlor. Die Mutter, der ſie ihre Bildung dankt, verſtarb; ſie trat an deren Stelle, hegte und pflegte den hülfloſen Vater, ernährte ihn durch ihren Fleiß und endlich rief auch dieſen der Himmel ab. Magdalene blieb nun allein, ohne Verwandte, ohne Stütze und nebenbei von einem vornehmen Wüſtlinge verfolgt, der ihr goldene Berge verhieß und welcher, da ihm ſelbſt die Polizei als Kupplerinn diente, zu fürchten ſtand. Ihr kömmt jetzt der Gedanke an eine Jugendgeſpielinn, die nach Königsberg verheirathet, dort im Ueberfluſſe lebt, ſie trägt ſich dieſer an. Die Freundinn antwortet befriedigend, verſichert, eine Geſellſchafterinn zu bedürfen, giebt Hoffnungen ihr dort ein Glück zu machen und ſendet Reiſegeld. Der Weg iſt weit, Magdalene vertraut ſich der Poſt an und wählt die Männertracht, um möglichen Verlegenheiten auszuweichen. Die Geſellſchaft iſt anfänglich zahlreich und erträglich, ſie verliert ſich allgemach, nur ein junger Offizier bleibt ihr Gefährte, der immer traulicher, dienſtfertiger, zärtlicher und im Laufe der heutigen Tagreiſe ſo zudringlich wird, daß ſie den Wagen verläßt, entſchloſſen, auf dieſer Stazion eine andere Gelegenheit zu erwarten. Da ſitzt ein junges Weib unter den Bäumen am Wege, die ihr Kind einſchläfert, Magdalenen in's Auge faßt, ein lautes Klaglied über den Verluſt der Geldtaſche anſtimmt und jene endlich dringend bittet, nur für zwei Minuten ihren Knaben in Obacht zu nehmen, weil ſie gewiß ſey, ſelbige dort an der Brücke noch gefühlt zu haben und das „Suchet, ſo werdet ihr finden!“ gewißlich mit um ihretwillen in der Bibel ſtehe. — Magdalene will nicht lieblos ſcheinen, das Weib eilt nun davon, erſt nach der Brücke hin, doch bald darauf querfeldein und, ohne nur einen ſuchenden Blick auf den Boden zu werfen, dem dichten Walde zu und kehrte nicht wieder. Ihrer Beſchreibung nach iſt es dieſelbe Gaunerinn, welche ſich ſeit Wochen in der Gegend herum trieb, den Frauen wahrſagte und den Mägden die Karte ſchlug. Auch führte die ein Kind mit ſich und Hehler wollte vorhin beſchwören, es ſey daſſelbige; Dein Jäger endlich hat vergebens den Wald durchſucht.

Der Schulmeiſter — aller Frauenzimmer gewundenſter Wurm, wollte wohl nur der gnädigen Gräfinn nach dem Munde reden, weil ſie die obige Vermuthung hinwarf und hätte den Kleinen, Falls ihn jene für ein Mohrenkind erklärte, gewiß pechſchwarz gefunden. Sein Eheweib hingegen, das grämliche Suschen, welches ganz andere Gedanken hegte, vertauſchte ſtill die Hausſchürze mit einer zierlichen und eilte mit dem nächſten, beſten Behelfe zu der Verwalterinn hinüber, um deren Meinung zu erforſchen.

Der Haube wegen kömmſt Du nicht! ſagte dieſe: auch hab' ich ſchon ein Vöglein pfeifen gehört und wünſche zu der Einquartierung Glück! Graf Enewold wird ſolchen Beiſtand nicht umſonſt verlangen und luſtig iſt es doch, daß ſelbſt die gute, blinde Mutter dem Liebchen Wohnung macht und für den Enkel ſorgt.

Gottloſe Frau! fiel jene ein: die gleich das Aergſte denkt. Doch iſt's Dein Scherz, ich weiß es wohl; das Fräulein ſieht ja viel zu ehrbar aus. Nein, Dorothee!

des Kindes Mutter iſt die nicht. Sie gab es hin wie einen Puppenbalg, auch half ich ihr eben bei dem Umkleiden und ſah kein Mackelchen, wohl aber eine Haut wie Schnee ſo weiß und weich wie Sammet und Alles ſo voll Ebenmaß. — Sie gemahnte mich, wie Eva in unſerm Altarblatte.

Daſſelbe hatte Frau Suschen bereits ihrem Schulmeiſter gerühmt, der von Kindes Beinen an eine ungemeine Vorliebe für dieſe ſeltenen, ſeinem Eheſchatz größtentheils abgehenden Reize hegte und bei einem ſchmachtenden, in bitterſüße Sehnſucht und Zärtlichkeit zerfließenden Temperamente, Trotz ſeiner funfzig Jahre und ſeines närriſchen, den Lachreiz erregenden Affen-Geſichtes, der Seladon des Kirchſpiels war. Ein Grundtrieb, den Frau Hehler, während des erſten Jahrzehends, ſo oft ſie andere Göttinnen neben ſich aufſpürte, mit Mund und Hand bekämpfte, doch ſpäterhin allmälig walten ließ, da ſeine Hinfälligkeit den armen Schäfer in den Schranken der Zucht und Ehrbarkeit erhielt und höchſtens nur der Wille fehltrat.

Mit dem Geiſte von tauſend und aber tauſend Romanen vertraut, ſchien es unſerm liebeſiechen Präzeptor ganz ausgemacht, daß dieſe holde Fee der Abgott ſeines Grafen ſey; er dachte ſich bereits als den dienſtbaren, hülfreichen Geiſt des ſtillen Bundes und ſehnſuchtvoll auf Mittel, in Magdalenens Augen Bedeutung zu erlangen, ihr angenehm, ach, unentbehrlich und gleichſam der Stiel des Blumenpaares zu werden, das unter ſeinem Dache blüh'n und glühen wollte. Da führte ihn, während der Abweſenheit ſeiner Frau, ein Wirthſchaft-Bedürfniß auf den Boden und er weilte jetzt ſinnend in der Wäſchkammer vor einem Haufen friſcher Roſenblätter, welche Suſanne jüngſt hier aufſchüttete, um ihr Leinenzeug wohlriechend zu machen. Die Diele des Verſchlages bildete zugleich die Decke von Magdalenens Stübchen und war, nach dortiger Sitte, mit einer Oeffnung verſehen, um Wolle, Flachs und ähnliche Geräthſchaften auf dem nächſten Wege unter das Dach verſetzen oder hinablaſſen zu können. Ein Schieber verſchloß ſie und auf dem Schieber lagen die Roſenblätter, deren Würzeduft Hehlers ſchmelzendes Herz mit drängendem Verlangen erfüllte. Ihn gelüſtete, in das Heiligthum hinab zu ſchauen und das ſtille Treiben der Huldinn zu belauſchen; ſein Suschen war bei der Verwalterinn und der ſtudirenden Jugend bei gedoppelten Bakelſtreichen unterſagt, nur einen Blick vom Schreibebuche, geſchweige denn den Fuß zum Ausflug zu erheben: Anzilla aber mandelte. So vor jeder Störung geſichert, ging er an's Werk, kniete nieder, ſchob die Roſen abſeit, den Schieber leis und mählig zurück und lächelte wie ein ſchwelgender Meerkater, denn unter ſeinen Augen lag die Ermüdete, mahleriſch hingeſchmiegt, auf dem Bettchen und ein reizendes Traumbild ſchien ihr dies ſüße, verſchönende Lächeln zu entlocken.

Den jungen Grafen führte, genau um dieſelbe Zeit, ſein Weg an des Schulmeiſters Wohnung vorüber. Zwar ſollte und wollte er dieſelbe, dem Geheiße der verehrten Mutter gemäß, unbetreten laſſen, aber das offene Fenſter des Schatzkäſtleins bot ein willkommenes Auskunftmittel dar. Wer hätte an ſeiner Stelle nicht hindurch geſehn! Er ſtand davor, er nahm die ſchlummernde Grazie wahr und lispelte, in die Wonne des Anſchauens verſinkend: —

Ja, Du biſt Magdala, die Gottvertraute! Der Geiſt der Reinheit verkündet ſich auf dieſer edeln Stirn, des Himmels Friede ſpricht aus dieſen Zügen und nur die Unſchuld lächelt ſo. Welch Meiſterwerk des Ebenmaßes! Die zarten Hände falten ſich wie zum Dankgebete gegen den Bildner des Schönen, der dieſe leuchtenden Arme zur Wiege künftiger Entzückungs-Pfänder wölbte. Selbſt das verſchmachtete, jammernde Kind ſchwieg befriedigt, als Du es vorhin an die heilige Bruſt nahmſt.

Der Schulmeiſter Hebler, welcher indeß oben noch unverrückt auf dem Bauche und mit dem Vorderhaupt' über der Oeffnung lag, ward von demſelben Reize des Anſchau'ns berauſcht, nur daß ſich die Bilder beider Selbſtgeſpräche wie des Grafen helleniſches Antlitz zu dem Fratzen-Geſichte des Ludi-Magiſters verhielten. Derſelbe feſſelnde Magnet bewirkte nebenbei, daß keiner der beiden andächtigen Zuſchauer den andern erblickte. — Jetzt übermannte den obern das Entzücken. Er griff, faſt krampfhaft, in die Blätter und veranlaßte plötzlich ein roſenfarbenes Schneegeſtöber, das die Schläferinn allmälig bedeckte und den erſtaunten Grafen für einen Augenblick in's Feenreich verſetzte; doch alle Drei ſchrie'n in dem folgenden laut auf. Zuerſt der Roſen-Vergeuder, weil ihn ſein Suschen überfiel und ſchnell ergrimmt die Ferſe in des Frevlers Nacken ſetzte — dann das erwachende Fräulein, vor Erſchrecken über den grollenden Gurgelton, Enewold endlich, bei dem Anblicke der gräulichen Larve, welche ſo eben aus dem breternen Deckenſtücke hervorſprang und das Muskelſpiel eines Erdroſſelten nachäffte.

Magdälene ſah ſich mit dem Roſenſchnee bedeckt; ſie glaubte zu träumen und ſprang empor: Duko verließ empört das Fenſter, um dieſen unberufenen Spion aus dem obern zu werfen, der verzagte Hehler aber ſtrebte vergebens, ſeinen eingeklemmten Kahlkopf aus dem Loche zu ziehn, das Schlangenbeeſt, welches ihn feſthielt, in die Ferſe zu ſtechen und ſich der Dreſchanſtalt zu erwehren, welche das ärmliche Bas-relief ſeiner Kehrſeite zur Tenne machte. Frau Suschen hatte, zum Glück' ihres Eheherrn, den Boden hinter ſich verſchloſſen, Duko rannte in ſeinem Jähzorn vergebens gegen die Thür an und ſprach nun, das Gebot der Mutter vergeſſend, bei der aufgeſchreckten Freundinn zu.

Der Mann meint es gut! ſagte ſie, von der Roſenſten geſchmeichelt und lächelte zu der Decke hinauf, von wo aus ihr Hauswirth flehentlich um Verzeihung bat und das Ungefähr anklagte, welches ihn, ſeiner Vorgabe nach, auf einem Berufswege ſtolpern, mit dem Geſicht in das Loch fallen und vor Entſetzen aufſchrei'n ließ.

Der Duckmäuſer! rief Enewold eiferſüchtig. — Der Pavian! ſcholl es von oben herab, denn Suschen hatte nur eben erſt das Straf-Inſtrument ruhen laſſen, um ihrer gellenden Bußvermahnung den nöthigen Eingang zu verſchaffen.

Duko las die Roſenblätter aus des Fräuleins Locken, er blies ſie aus dem Nacken weg und ſprach: Es iſt an mir, den Mißgriff meiner allzu bedenklichen Mutter wieder gut zu machen. Ihnen gebühren die Gaſtzimmer des Schloſſes, ich bitte um Ihren Arm und ſtehe für die freundlichſte Aufnahme.

Lenette weigerte ſich deſſen. Sie zerdrückte zwei Thränen im Auge und ſagte, ſchmerzerfüllt: Ein Weſen, das nicht hat, wo es ſein Haupt hinlegen könnte, iſt wohl im Grabe am beſten aufgehoben! Duko verſicherte dagegen, einem Weſen ihres Gehaltes könne es an Hauptkiſſen nicht gebrechen, ſo lange auf Erden noch ein Herz für das Schöne und das Würdige Sinn habe.

Da iſt Sie! ſcholl es jetzt durch das offene Fenſter und vor demſelben ſtand ein holdes Paar. Die junge Dame zog den Arm aus dem ihres Führers, um Magdalenen die Hand zu reichen und ſagte lachend: —

Hier ſeh'n wir uns wieder? O, welch ein Engel iſt der Zufall! Aber, wo nimmt mein Schäfchen das Herz her, mit einem Manne dieſes Gepräges unter vier Augen zu verkehren!

Sie entgegnete, von der willkommenen Begegnung erheitert: Der Herr Graf veranlaßte mich, dies Gepräge zu achten, Dich aber führt allerdings ein guter Genius herbei.

In den Ort, nicht aber vor dies Fenſter! verſetzte Florentine, ernſt werdend: — Wir ſtören hier, wo uns daran lag, zu erfreu'n.

Ich hoffe, Du ſcherzeſt? entgegnete das Fräulein und eilte hinaus, ſie zärtlich zu umfangen.

Florentine von Werring gehörte zu Lenettens genaueren Bekantinnen, denn das Landgut dieſer Familie lag in der Nähe ihres bisherigen Wohnortes. Sie war nächſtdem eine Nichte der Gräfinn, ihr Bruder Duko's Jugendfreund und die Geſchwiſter trafen ſo eben hier ein, um, nach hergebrachter Sitte, den Blüthenmond in dieſem trauten Kreiſe zu verleben. Tante Brigitte aber, welcher der General-Leutnant, der Pulverthurm, das Windelkind und die junge Fremde im Mannskleide nicht aus dem Sinne kamen, unterhielt die Gäſte, nach den erſten Begrüßungen, von dem merkwürdigen Abenteuer, welches ihrem Neffen heut' aufſtieß. Dieſe hörten mit befremden das Fräulein von Gelſa als die Heldinn deſſelben genannt, ſie bekannten ſich zu ihr und zeugten, auf der Gräfinn Befragen, mit Wärme für die Reinigkeit ihrer Sitten. Jetzt kamen ſie, die Freundinn heimzuſuchen und mit der Einladung der Frau von Duko beauftragt, welche, in Folge jenes ehrenden Zeugniſſes, nicht allein kein Bedenken mehr trug Magdalenen unter dem eigenen Dache zu beherbergen, ſondern ihr ſofort, einer angenehmen Geſellſchafterinn bedürftig, im Herzen dieſe Stelle zudachte.

Herr von Wehring theilte, während der Umarmung beider Mädchen, ſeinem Freund den Auftrag mit und Duko hörte, nicht ohne die innigſte Befriedigung, weß guten Geiſtes Kind ſein Schützling ſey, Florentine aber küßte die Freundinn nur flüchtig und ſtreckte nebenbei die Hand gegen den Grafen aus, der noch kein Wort an ſie verlor, auch die gebotene nicht zu bemerken ſchien und endlich kalt und feierlich verſicherte, er freue ſich, ſie wohl zu ſehn.

O, auch die Kranke würde hier geneſen! verſicherte Magdalene — wie lieblich, wie köſtlich iſt dies Thal! Ein Elyſium.

Es hat auch ſeinen Winter! verſetzte Duko.

Und roſiges Schneegeſtöber! erwiederte ſie; der Graf ſah ihr mit einem heimlichen Lächeln in die leuchtenden Augen.

Wie verſtehe ich das? fragte Tina. Jener entgegnete achſelzuckend — Das ſind Myſterien!

Wahrhaftig? Ei, man höre doch! Die Leutchen ſah'n ſich kaum und theilten ſchon Geheimniſſe.

Eben winkte ihnen die Gräfinn aus der Thür des nahen Gartenhauſes; ſie ſchritt, als jene näher kamen, auf Magdalenen zu, umarmte ſie unter ſchmeichelnden Aeußerungen und ſagte, ſie behalte es ſich vor, ihr dann ſelbſt ein ſchicklicheres Ruheplätzchen, als die armſelige Schulmeiſter-Wohnung anzuweiſen. Das zugedachte grenze an ihr eigenes Zimmer und man wünſche, ſich dieſer angenehmen Nachbarinn für die Zukunft verſichern zu können. Ich übereile den Antrag, ſetzte die Gräfinn hinzu: aber da mein Wunſch nun ein Mal laut ward, ſo bittet Ihre Freundinn, ihn zu beherzigen.

Der Ueberraſchten verſagte ſich das ſchickliche Wort zur Erwiederung, ſie verneigte ſich hoch erglühend und küßte die Hand der Gütigen; Duke's Blicke unterſtützten den Vorſchlag, Florentine aber verſetzte mit einem bitterſüßen Lächeln: — Welch glückliches Ungefähr, das mich der Tante wie der Freundinn nützlich werden ließ. Jetzt erſchien die alte Brigitte, um den Geſchwiſtern ihren Mops vorzuſtellen, die Gräfinn lud jene ein, des Gartens neue Anlagen zu beſichtigen, Magdalene ſah ſich mit Duke allein in dem Saale. Er faßte ihre Hand und ſagte, ſichtlich erfreut: Sie ſind und bleiben nun die Unſere.

Man gönne mir Bedenkzeit! bat ihn das Fräulein. Ich weiß mein Glück zu würdigen, möchte aber gern erſt mit mir ſelbſt die nöthige Rückſprache nehmen und vor allem erforſchen, ob dieſe Schickung von Gott komme!

Der Graf entgegnete, befremdet und geſpannt: Vermögen Sie das?

S. Noch immer fragte ich ihn bei jedem bedeutenden oder entſcheidenden Verhängniſſe meines Lebens um Rath und noch immer ward mir in dieſen ſeltenen Fällen der beſte.

G. Wahrhaftig? O, der Gottvertrauten! Mehr als Ihnen wäre mir oft eine ſolche Offenbarung von Nöthen. Aber der Himmel iſt ſtumm und keiner ſeiner Geiſter ſteht mir Rede.

S. Suchet, ſagt die Schrift, ſo werdet Ihr finden!

G. Und wo denn, kleine Heilige!

S. Eben in dieſer!

G. Auf welchem Wege?

S. Bedarf ich Troſt, einen Wink, eine Weiſung, ſo ſchlag ich ſie auf und oft iſt ſchon die erſte Stelle, welcher meine Augen begegnen, an Kraft und Hülfe reich.

Eine Bibel! rief der Graf in das Vorzimmer und ſprach zu dem Fräulein —

So ward dieſe myſtiſche Freundinn wohl auch vor dem Antritte der Reiſe befragt? Magdalene erwiederte, bejahend: Sie ſprach zu mir —

„Und es wird daſelbſt eine Bahn ſeyn und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehe und derſelbige wird für ſie ſeyn.“

Lob ſey dem Orakel! rief Duko begeiſtert. Dieſer heilige Weg führte Sie offenbar auf den meinen und daß ich kein Unreiner ſey, mag es bezeugen. Jetzt kam die Bibel. Er drückte ſie mit Andacht an die Bruſt und ſagte: — O, könnte auch ich Dich jetzt zur Sprache bringen!

S. Dem Frevl[illegible] fürchte ich, wird ſie ſich verſagen. „Nur wer es glaubt,“ ruft Theklas Geiſterſtimme: „dem iſt das Heil'ge nah.“

Ich glaube was ein Engel ſagt! fiel er ein; ſeine Augen erklärten ſie für einen ſolchen, Magdalene ſah erröthend in ihren Buſen und Florentine ſtürzte, gleich dem Sinnbilde der gereizten Leidenſchaft, in den Saal. Sie hatte, vergeblich, den Sonnenſchirm vergeſſen; Magdalene erſchrack vor dem Anſehn der Entſtellten. Es fiel ihr auf, daß der Graf jetzt ſein Hierſeyn gleichſam entſchuldigte, daß Florentine für deſſen kleinmüthige Aeußerung nur ein verächtliches, höhniſches Lächeln hatte; es verdroß ſie im Innerſten, daß er, von dieſem unholden Geberdenſpiel eingeſchreckt, die Hand der Grollenden faßte und Rede und Antwort von dem Stoffe gab, über den ſie eben traulich verkehrt hatten. Die Wolke wich, nach abgelegter Beichte, allmälig von des Fräuleins Stirn — Und was räth Dir Dein Gott? fragte ſie lauſchend Magdalenen; ergriff, als dieſe ſchwieg, die blickt und ſprach — Auch mir thäte jetzt ein Wink von Oben Noth. Was meinen Sie, Duke! Ob man wohl den Himmel verſuchte?

E. Ich rathe nicht dazu!

Nicht? Fürchten Sie des Zufall's Spiel? Ein Mann und dieſer Aberglaube! Wie reimt ſich das? — Er ſchwieg, gleich [illegible]. Wohlan! es gilt! rief ſie jetzt, ſchlug den Band auf, las, geſpannt und vernehmlich, die Anfangworte des Verſes, dem die Augen zunächſt hafteten, verſtummte plötzlich, erröthete, erzwang ein ſchallendes Gelächter und eilte in den Garten zurück.

Die Stelle hieß — „Mit Stroh geht Ihr ſchwanger, Stoppeln gebäret Ihr. Feuer wird Euch mit Eurem Muth verzehren.“

Es wird wohlgethan ſeyn, ihr zu folgen! verſetzte Duke; ſie begaben ſich, ſchweigend und verſtimmt, zu der Geſellſchaft.

Am folgenden Morgen ging der Graf mit Werring in der einen Allee auf und nieder, Florentine Arm in Arm mit Magdalenen in der andern. Ich bedauere nichts mehr, ſagte Duke: als daß Dich mein letzter Brief nicht mehr traf, er hätte mir die Wiederholung eines höchſt widrigen Unfalles erſpart, den ich ihm anvertraute. Du preiſeſt mich glücklich, Vetter! und ich war es allerdings, bis zu des Vaters ſchnellem Tode.

Ich lobe den zärtlichen Sohn, erwiederte Werring: aber der Selige hat ſein Ziel erreicht und dieſer Hintritt macht Dich zum Herrn.

D. Zum Bettler faſt. Ja! unter uns geſagt! Er zerſtörte die Entwürfe für das Heil meiner Zukunft.

W. Du erſchreckſt mich und ſcherzeſt am Ende. Die öffentliche Meinung theilt Dir mehr als eine Tonne Goldes zu.

D. Die Tonnen ſind da, aber das Gold verſchwand und dieſer glänzende Ritterſitz iſt mit Legaten und Lehnſtämmen überhäuft; er nährt kaum den emſigſten Landwirth. Mein Vater wollte daher das angrenzende, einbringliche Bergheim erkaufen, er zog zu dieſem Zwecke die außenſtehenden Summen ein und es lagen gegen achtzigtauſend Thaler an Golde hier im Schloſſe, als der Kriegſtrom ſich plötzlich auf unſere Gegend warf. Du kannteſt meinen Vater, ſeine Verſchloſſenheit, ſeine Eiferſucht auf die Rechte des Hausherrn, das untergeordnete Verhältniß, in welchem er die Gattinn wie den Sohn erhielt. Wir wagten es endlich, ihn an die Sicherſtellung dieſes Schatzes zu erinnern. Daran ſey längſt gedacht! meinte er und damit hatten wir unſern Beſcheid. Meine Mutter vermißte ihn in der folgenden Nacht, er kam und ging, kehrte zuletzt, in der Dämmerung, von Schweiße triefend aus dem Garten zurück, entkleidete ſich am offenen Fenſter und ſank, vom Schlage getroffen, todt zu Boden. — Wir ſannen, nach dem erſten Schrecke, auf die Urſache dieſer nächtlichen Wanderung und fanden, bei dem Eintritt' in ſein wohlverwahrtes Cabinet, den Geldkaſten offen und geleert. Alſo barg er, ganz augenſcheinlich, die Geldmaſſe irgendwo im Park. Das Wo? bleibt bis zu dieſem Augenblick' ein Räthſel."

Gott, welch ein Unglück! rief Werring erblaſſend aus.

Ein vielfaches! entgegnete der Graf. Es ſetzt den Freund außer Stand Dir beizuſteh'n und Deiner Schweſter Zukunft auszuheitern, die meines Vaters Liebling war und der er mich zudachte. Florentine hat mein Wort, aber hoffentlich neben ihrer Neigung auch Beſonnenheit genug, den Rath der Klugheit zu beachten und den Verarmten aufzugeben. Wehe den Vätern, welche in ihren Kindern nur die Zeugen einer verderblichen Uebereilung erblicken müſſen. Die unſern würden ja zu ſolchen. Ein armer Ritter iſt ſein eig'ner Spott und eine dürftige Gräfinn ihr eigener Jammer.

W. Laß uns nur ſuchen, graben, angeln, das Gold wird ſich finden.

D. Schon alles ward gethan, kein hohler Baum blieb ungeprüft, doch unſ're Mühe unvergolten.

Sie gingen jetzt lange ſchweigend auf und nieder. Plötzlich ſagte Werring — Die Hand auf's Herz, mein Herr Vetter! nicht der vergebliche Verluſt des Ueberfluſſes — denn Liebende verachten den — nur das Erkalten Deiner Neigung läßt Dich dieſe befremdende Sprache führen.

Mit der Hand auf dem Herzen, entgegnete Duko: erkläre ich dieſen kränkenden Argwohn für grundlos, geſtehe aber frei, daß die Neigung nicht zunahm, welcher Florentine, nächſt dem Wunſche des ſeligen Vaters, mein Wort dankt. Man ſagt ſich in der Hauptſtadt mancherlei in's Ohr. Sie galt dort, während des vorigen Herbſtes, für die Königinn der Bälle und war von den fremden Offizieren umringt.

Schnöde Verläumdung! rief Werring entrüſtet: ja, ſie war dort und beſuchte die Bälle und verkehrte mit Fremden. Das brachte der Krieg und das Heer ſeiner Gäſte ſo mit ſich. Wie aber könnte Deine Braut, könnte dieſes weltkluge, kühle, beſonnene Mädchen auf dem gemeinen Wege ſtraucheln? Wohl glänzte Florentine im Kreiſe der Erleſenſten, aber kaum war Dein erſter, verweiſender, unfreundlicher Brief eingelaufen, als ſie, gekränkt von dem Mißtrau'n und der Grillenfängerei des Verlobten, der Welt Herrlichkeit aufgab, nach unſerem öden Gütchen flüchtete und dort, den Winter über, nur Feſte der Entſagung feierte.

Seufzend entgegnete Duko: Ein Pſycholog der ſie vor Jahr und Tagen kannte, würde zuverſichtlich behaupten, daß irgend ein verſchuldetes Mißgeſchick ihr Gemüth entzauberte und verſtörte. Sie iſt, mit einem Worte, das argloſe Weſen nicht mehr, deſſen reizende Natürlichkeit mein Herz ergötzte. Ein böſer Geiſt hat ſie beſchlichen.

Des Krieges Fluch! fiel Werring ein: — Welches empfängliche Gemüth ließe dieſer wohl unverſehrt? Wir lebten, Kindern gleich, in einer Schäferwelt, da kam der Wolf und fraß die Lämmer und Dorilis und Lalache fielen, gleich ihren Schäfern, aus dem Himmel der Idylle in die gemeine Welt herab, wo jezt nur Heulen und Zähnklappen, Hunger und Kummer, Henker und Opfer zu finden ſind. Auch ſie verarmte und das Unglück verbitterte ihr Herz.

Im Nebengange ſagte Florentine während dem zu Magdalenen:

Ein Wort im Vertrauen, liebe Freundinn! Dein Lob, das ich hier gegen männiglich geprieſen und der Nuzen der aus dieſer Empfehlung für Dich erwuchs, giebt mir das Recht zu einer Bitte und Dein anerkannter Werth meinem Vertrauen die Zuverſicht. Du kennſt meine Verlaſſenheit, meine Abhängigkeit von dem herriſchen Bruder und weißt, daß der heilloſe Krieg unſer Gütchen zerrüttete. Jenen treiben dies Mal fällige Wechſel hierher, er wirft ſich, wahrſcheinlich eben jezt, in ſeines reichen Freundes Arme, der ihn um ſo gewiſſer retten wird, da ich die Braut dieſes Freundes bin. Mich aber führt der heiſſe Wunſch herbei, den Bräutigam endlich zu meinem Gatten werden zu ſehn. Du kannſt dieſen nöthigen Schritt wohl nicht tadeln, wenn er mit

Zartheit gewagt wird, Du kannſt vielmehr, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, Deiner Freundinn den Weg ebnen und meines thätigen Dankes gewiß ſeyn. Duto zeichnet Dich aus. Er ſieht ſeinen Schützling in Dir und trat, wahrhaftig nur aus dieſem Grunde, ſo ſchnell in ein Verhältniß mit der Geborgenen. Ich bin die Heldinn ſeines Roman's, Du die Vertraute und ein ſo ehrbares Mädchen wird, wie ich zuverſichtlich hoffe, dieſe gefährliche Rolle nicht mißbrauchen, die ihr der Dichter mit Vorliebe zugeſteht.

Ich achte mich ſelbſt, entgegnete Magdalene: und Dich täuſcht die Eiferſucht!

F. Die Eiferſucht, meine Liebe! iſt eine nöthige, zur Ungebühr verrufene Wahrſagerinn, die ſich nur ſelten irrt, faſt nimmer fehlgreift. Von tugendloſen Frauen verbildet, früh zur Befriedigung gewöhnt, ſind unſre Männer allgemach zu Halbtürken worden und nur dem Eingeſchreckten iſt zu trauen. Bleib' ein Mädchen, Lenette, ich rathe Dir Gutes und weiſe jeglichen Bethörer trotzig und froſtig ab. Er drückt Dir, wahrlich! nur darum die Hand, um Deine ſittliche Scheu zu erdrücken und faßt Dich nur darum in's Auge, um Dein Herz in die deinen zu locken — Er ſagt Dir, ich liebe Dich! doch er begehrt nur; nennt Dich die Einzige und lebt für ein Dutzend; macht Dich, im Laufe der erſten acht Tage, zur Braut, doch ſchwerlich im Laufe der nächſten acht Jahre zur Gattinn. Genug davon! Dein Ehrgefühl, Dein Mädchenſtolz, Dein Taubenſinn tritt für Dich ein und ſtellt mich, in Beziehung auf den Grafen, ſicher. Zwar, daß er Dich verſuchen will, iſt außer Zweifel, Du aber wirſt Dich da, bei Leib und Leben! im Beginn jedes Wortwechſels des Geſpräches bemeiſtern, um es auf Deine Freundinn zu führen und ihrer Form, ihrem Herzen, ihrem Mutterwitze mehr als nothdürftige Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen. Auch darfſt Du ihm nebenbei von der Innigkeit und der Begeiſterung ſagen, mit welcher ſeine Florentine den Werth des Bräutigams würdigt: von den bedeutenden Freiern, die ſie zurückwies, von den Thränen in denen Du ſie gebadet fand'ſt — Ach, von der Sehnſucht und der Schwermuth, die mein Innerſtes zerrütten. — Rechne auf Vergeltung! fuhr Tina unter Liebkoſungen fort: auf eine Dankbare, welche dieſelbe Sprache führen wird, wenn es darauf ankömmt, Dir die Hand eines Freundes zuzuwenden, denn es wäre ganz unſtatthaft, behaupten zu wollen, daß unter den vielen Verderbenen nicht hie und da ein Reingebliebener mit unterlaufe und dieſen Phönix gönne ich Dir!

Zu Magdalenens Freude ſprang jetzt der Mops, die nahende Brigitte verkündigend, aus dem Seitengange herbei und eben als ſie dem Fräulein nun antworten ſollte, ſtand dieſe vor ihnen und machte der Bedrängten die Entfernung möglich.

Nein, ſagte Magdalene zu ſich ſelbſt: da ſey Gott für, daß ich dem edeln Manne Galle für Honig, den Gifttrank für einen Labebecher anpreiſen und dem unſaubern Geiſt dieſer Heuchlerinn dienen ſollte, die mich bis zu dem heutigen Tage getäuſcht hat. Dürfte ich ihn warnen! Doch, das ſey fern, ſie vertraute ſich mir. Nur für ihn beten kann ich, will ich — ach, mit Inbrunſt! und ihn ſeinem guten Engel an's Herz legen.

Bei Tafel ſah'n die Gäſte ernſt und ſprachlos auf ihre Teller nieder, denn Duko hatte kein Geld für Wering, kein ſüßes Wort für deſſen Schweſter und nur Sinn für Magdalenen, welche der wißbegierigen Mutter über die Ereigniſſe ihrer Vergangenheit und über das Leben und das Ende ihres verewigten Vaters nähere Auskunft geben mußte. Sie ſprach mit kindlicher Wärme von ſeiner Duldſamkeit, von ſeines Herzens Werth, ſeinem Frohſinn' und rief die verſtummten Geſchwiſter als Bürgen für die Treue des Gemäldes auf. — Ich ſehe ihn noch, fuhr ſie fort: wie er, geheilt aber verſtümmelt, aus dem Felde zurück kam, den Mantel fallen ließ und ſeine händeloſen Arme nach uns ausſtreckte — Sehe ſein ſchmerzliches Lächeln, wenn ich, liebkoſend und vergeſſend, des Vaters Hand faſſen wollte und in die Luft griff und erſchrocken vor dem Stumpfe zurückbebte — Gott! in der Todesnacht erhob er ſie betend und ſagte mit Wehmuth: — Ach, könnt' ich euch falten!

Der Geiſt der Rührung verklärte die Holdſelige bei dieſen Worten und Duko's Augen wurden naß. Sie hafteten an den himmelan fliegenden Blicken des Mädchens.

Lebt ſein Ami noch? fragte Werring. Das Thier war einzig, auf meine Ehre! ein wahrer Tauſendkünſtler unter den Pudeln, der den Bedienten entbehrlich machte.

Selbſt einen Freund gemeiner Art! verſetzte Lenette und Thränen fielen auf ihre wallende Bruſt. Er folgte — ein wahrhaft Leidtragender, dem Sarge des Vaters und weder die Drohworte des Todtengräbers, noch die Locktöne meines Mädchens konnten ihn von dem Grabe ſeines Gönners entfernen. Ich fand ihn, noch am dritten Morgen, wie ein Symbol heiliger Treue, zu den Füßen des Hügels. Ami! armer Ami! rief ich, im Innerſten bewegt; die befreundete Stimme der Theilnahme ſchien ihm wohlzuthun. Er ſah, ein Bild des Jammers, zu mir auf und nie vergeß' ich dieſen Blick — es war kein thieriſcher! es war ein tief empfundener Seelenſchmerz, der mich aus ſeinen verlöſchenden Augen anſprach. Er ſah mich an, fuhr ſie mit ſchwankender Stimme fort: und taub für meine Schmeichelworte verbarg er nun den Kopf unter den Halmen des Grabes. So fand ich ihn am Abende noch, aber er hörte die Stimme ſeiner Freundinn nicht mehr — der Vielgetreue war verſchieden.

Die Weinende verbarg ihr engelgleiches Angeſicht.

Ein rührender Opfertod! ſagte Duko mit halber Stimme und ergriff das Glas: Ami, der Seltene, lebe hoch! Er werd' ein Menſch an Leib und Geiſt und bleib' ein Hund an Einfalt und an Treue! Sie liebten, Sie beweinen ihn. Er iſt belohnt und zu beneiden.

Auch Florentinens Augen ſchwammen in Thränen, nicht aber aus Rührung, ſondern vor Angſt und Aerger über die feurige Theilnahme des Grafen an Lenettens Erregbarkeit. Sie rückte ruhelos auf dem Stuhle hin und her, ſie warf der Freundinn funkelnde Blicke zu, ſie vergaß ſich ſelbſt in dem Maße, den Ausbruch eines göttlichen Gefühles für kindiſche Empfindelei zu erklären und verſtummte für den Reſt der Tiſchzeit, als Duko dem Fräulein von Golda zu bemerken gab, daß dieſer vollherzige ami einen Haufen gemüthloſer amies beſchäme.

Werring nahm jetzt das Wort wieder. Er erzählte Beiſpiele von den trefflichen Eigenſchaften und rühmlichen Eigenheiten der Hunde und Pferde, die er in beſſer'n Zeiten hielt; von dem oft ſchmählichen Ende der Eichhörnchen und Kaninchen, die ſeine Schweſter während der Kinderjahre hegte und von dem bittern Herzleide, das ihr jede ſolche gewaltſame Trennung verurſachte.

Der Graf erwiederte: Laut einer perſiſchen Fabel flüchtete ſich der Genius der Unſchuld, nach ſeiner Entzweiung mit dem Menſchen, zu den argloſen Thieren und es iſt offenbar der Drang des Gleichgefühl's, der die Kinder, vor allen die gutartigen, zu ihnen hinzieht; wir aber lieben ſie nur, wie der Räuber die Beute. Der Menſch erſcheint, in ſeinen Beziehungen zu den Thieren, als ein erbarmenloſer Unhold und eine Parforce-Jagd reicht hin, den Abſcheu aller guten Geiſter zu verwirken. Ich ſage kein Wort von den Greueln und den Qualen die der Krieg über ſie bringt; wer aber das gehetzte, geängſtete, lebendig von den Hunden zerfleiſchte Wild, wer das Courierpferd mit blutigem Schaum bedeckt, wer die Unzahl der Frevelthaten gewahrt oder bedenkt, welche die Barbarei der Menſchen über dieſe ſchutzloſen Weſen häuft, den wandelt in der Empörung ſeines Herzens der Wahn an, daß wir wohl ſelbſt die Gottverhaßten — daß wir die Teufel ſind, für deren Leben und Weben die Mythe aller Völker zeugt.

Ich für mein Theil, entgegnete Werring: fühle mich vielmehr bei ſolchen Erſcheinungen verſucht, uns und die ſeufzende Kreatur für die bleiernen Soldaten und die naturhiſtoriſchen Figuren der jungen Teufelsbrut zu halten, deren Kinderſtube vielleicht dieſer Globen iſt. Ein ſolches Junkerchen — man könnte es ein enfant gaté der Hölle nennen — nahm ja ſogar, im Laufe der neueſten Zeit, Fleiſch und Blut an; es trug die Menſchenjäger-Uniform und hetzte uns von einer Grenze des Erdtheils bis zur andern; den Haſen und den Eſel nebenbei, den Eisbär und den Leoparden und fuhr und ritt und trieb auf dieſer Jagd manch hunderttauſend laſtbarer Mäuler und Roſſe zu Schanden. Giebt es wohl irgend ein Bubenſtück, das der kleine, verzogene Dämon hienieden nicht ausübte? Irgend ein teufliſches Müthchen, das er und ſeine Legio nicht an uns kühlten? Irgend ein Marterholz, das er nicht mit dem Herzblute der Verzweifelnden färbte? Irgend ein menſchliches oder göttliches Heiligthum, dem er nicht Hohn ſprach und das er nicht ſchändete? Vom heimlichſten Thale bis zum Saume der Eiswelt ein Blümchen des Heil's, das er gedeihen ließ? Würde nicht die Summe der Opfer, die er erſchlug und welche der Peſt erregende Dunſtkreis ſeiner Opferſtätten vertilgte, Leib an Leib gefügt, hinreichen, die tauſendſtündige Laufbahn dieſes hölliſchen Eilboten mit Leichnamen zu bedecken? Würde das Flußbeet der ſtygiſchen Berezyne nicht zu beſchränkt ſeyn, die Blut- und Thränenſtröme die er fließen machte zu umfaſſen?

Sie meinen wohl den Krieg? fragte Brigitte in ihrer Einfalt.

Ich meine den Böſen! entgegnete Werring. Sie ſchlug ein Kreuz; Florentine aber, welcher die dienſtbaren Geiſter des Gemeinten, laut der Sage, im Laufe des vorigen Herbſtes mehr Ehre erwieſen hatten, als ſich mit der Ehre eines deutſchen Mädchens vereinbaren läßt, rief erbittert: —

Ueber den Einſeitigen! Du faſelſt wie ein Blättchenſchreiber!

Ihr Bruder ſpricht aus meiner Seele! verſetzte Duko: und nur die Hexen dürfen, wie mich dünkt, für den Satan Partei nehmen. Was ſagen Sie dazu, Fräulein Golda!

Magdalene erwiederte: Auch er war ja ein Werkzeug Gottes, wir aber leben hier in der Heimath der Räthſel und die Seelenſchwinge, welche uns früh oder ſpät zu dem Himmel erheben ſoll, mag wohl nur unter Stürmen und Thränengüſſen gedeih'n können. Kurz iſt der Schmerz und ewig iſt die Freude!

Das walte Gott! rief der Graf, ihre Hand faſſend. Die ſtill ergrimmte Florentine ſchob den Stuhl.

Duko's Mutter hatte ihrer angehenden Gehülfinn die Beſorgung des Kaffeetiſches anvertraut, aber das Fräulein Werring kam Magdalenen zuvor und dieſe ward jetzt von der Gräfinn in das ihr zugedachte, reizende Wohnzimmer eingeführt.

Ich mache es meinem Töchterchen zur Pflicht, ſagte letztere: mich wenigſtens für den Augenblick nicht zu verlaſſen, ſo wenig es Dir auch eben hier gefallen mag — Und Du vergiebſt mir, liebes Kind! ſetzte ſie, Magdalenen umfangend, hinzu: wenn ich in dieſem traulichen Du die Rechte einer zärtlichen Mutter an Dir geltend mache. Mein Herz iſt voll, es bedarf der Entladung und Du biſt des Vertrauens werth; man fühlt ſich zu Dir hingezogen. — Magdalene küßte, ſtill erfreut, der

Gräſinn Hand und ihre Gönnerinn fuhr mit leiſer Stimme fort:

Daß mir dieſe Florentine nicht zuſagt, muß Dir bereits einleuchten und daß ſie meine Tochter werden ſoll, bricht mir das Herz. Täuſcht mich nicht Alles, ſo drängt es den Enewold eben ſo wenig, ſie zu beſitzen, aber mein ſeliger Gatte, der ihren Vater zufällig auf der Jagd ſchwer verwundete, wollte die Wehthat auf dieſem Wege wieder gut machen; ihm gefiel Florentine, er verſprach dem Mittelloſen des Sohnes Hand für ſeine Tochter. Florentine, bereits eine mutterloſe Waiſe, erhielt nun auf des Grafen Koſten eine Hofmeiſterinn; man vergriff ſich in dieſer Wahl und die Folgen ſprechen uns an. Enewold aber, von dem ſtrengen Vater an blinden Gehorſam gewöhnt, ſträubte ſich um ſo weniger gegen die gebotene Verlobung, da Florentine in jenen Tagen wahrhaft liebenswerth, eine argloſe Unſchuld, ſeine früheſte Geſpielinn war. Des Vaters Tod und der plötzliche Wegfall von drei Viertheilen unſers Vermögens änderten gewaltſam ſeine Verhältniſſe und was wir zugleich, von mehr als einer Seite her, über Florentinens Wandel vernahmen, konnte weder die Liebe, noch die Achtung, noch die Treue des unwillkührlichen Bräutigams erhöhen. Aber uns mangeln die Beweiſe, Enewold iſt gutmüthig und täuſchbar, ſie hat ſein Wort das er ehrt, hat die Fähigkeit ihre Reize geltend zu machen, die Männer zu feſſeln und ſtill aber entſcheidend auf das Gemüth meines beklagenswerthen Sohnes zu wirken.

Nein, dieſe Kunſt, verſetzte Magdala: ſcheint ihr, Gott Lob! noch gänzlich zu gebrechen, denn ſie erſchöpfte ſich, ſeit ihrem Hierſeyn, in dem Beſtreben ihm zu mißfallen. Mindeſtens wird das gedachte Talent von der ungezügelten Heftigkeit überwogen, mit der ihr Unmuth bei der leiſeſten Anregung aufbrauſ't.

G. Du, meine Liebe, Du! Dein Werth und Deine Bildung regen ſie auf. Sie fürchtet Dich.

Mich? O, mit Unrecht! lispelte das Fräulein, erglühend. Zudem ſah mir der Graf noch kaum in die Augen.

G. Weil Du ſie niederſchlägſt.

M. Auch kenne ich meine Pflicht. Sie fühlen wohl mit mir, daß meines Bleibens hier länger nicht ſeyn darf? Wehe der, durch welche Aergerniß kömmt. Nein, da ſey Gott für, daß ich da Zwietracht ſäen ſollte, wo mein erkenntliches Herz ein Füllhorn voll Blüthen und Früchte ausſtreuen möchte.

Aber ich laſſe Dich nicht! fiel die weltkluge Gönnerinn ein. Nur dieſer gegenwirkende, ſich meinem Sohne fort und fort aufdringende Vergleich zwiſchen Dir und ihr, kann Florentinens Künſte vernichten und ſie zu Schritten führen, welche die Gauklerinn entlarven, indem ſie ihm die Trennung zur Ehrenſache machen.

M. Frau Gräſinn, das iſt Hinterliſt. Sie werden ihr nicht gleichen wollen.

G. Ich will nur gleiche Waffen mit ihr führen, denn es gilt meines Sohnes Glück und ſie betrog ihn ja.

M. Das ſagt der Ruf — der Neid vielleicht — die Läſterzunge!

G. Der Graf iſt ſchon entehrt, wenn ſie den Schein verachten lernte.

M. Auch dürfte wohl noch eine andre, mögliche und ſehr bedeutende Folge Ihres Planes zu beachten ſeyn.

G. Und welche!

M. Der Bezug — auf mich!

G. O, dieſe fürchte ich nicht. Zwar wäre der künftigen Gattinn meines Sohnes eine reiche Mitgift ungemein nöthig, aber die Deine iſt von höherem Werth, ſie würde ſichere, willkommene Früchte für ihn und ſeine Mutter tragen.

Noch röther als vorhin ward das Fräulein jetzt und ſagte, die Hand auf den Buſen legend: Iſt es gerathen, in dieſem empfänglichen Herzen vermeſſene Hoffnungen aufzuregen, die wie ein Morgentraum zerrinnen müſſen!

Die Gräſinn hatte, nur mit dem Wohl' ihres Sohnes beſchäftigt, dieſe gewichtige Bedenklichkeit allerdings überſehn. Davon ein anderes Mal! ſprach ſie, um eine genugthuende Antwort verlegen: jetzt iſt es an der Zeit, Dich in mein Haus- und Wirthſchaftweſen einzuführen.

Florentine war bereits, vor Tafel, durch ihren Bruder von dem Verſchwinden des großen Capitales, von dem Entſag-Opfer, das man ihr zumuthe und von dem Zweifel, den der Bräutigam in die Treue der Braut ſetze, unterrichtet worden. Es ſtürmte daher in ihrer ruheloſen Bruſt, ſie ſah in jenem vorgeblichen Verluſte nur ein hinterliſtig erſonnenes Mährchen und fühlte tief erſchüttert den ſchnellen Eindruck, welchen dieſe verhaßte Magdala auf den Grafen machte. Tina hatte endlich dringende Gründe, lieber heute als morgen ſeine Gattinn zu werden und rieth ſich in ihrer Verzweiflung, ihn ohne Zeitverluſt zur Sprache zu bringen und das Aeußerſte zu verſuchen.

Werring hatte ſich auf ihren Wink entfernt, die Gräfinn Magdalenen in deren künftiges Wohnzimmer geführt, Brigitte nickte im Lehnſtuhl' und Duko lehnte ſinnend im Fenſter; da trat ſie vor ihn und bat mit ihren weichſten Tönen: O Lieber! führen Sie mich nach Elyſium! Alſo hatte der Graf ein niedliches Eiland gekauft, das mitten im See lag, der das Schloß begrenzte.

Sobald es kühler wird, verſetzte er: jetzt würden die Mücken über dies ſüße Fleiſch herfallen und die blendenden Arme und den leuchtenden Buſen verunſtalten.

S. Und Sie haben noch Augen für dieſe Mückenkoſt?

E. Für alles was zu Tage liegt.

S. Dies Alles birgt und ſchützt der Shawl.

E. Späterhin leiſtet uns auch die Mutter Geſellſchaft.

S. O, des feurigen Freundes, der nach Begleiterinnen trachtet, um nicht ohne Zeugen mit mir im Paradieſe zu ſeyn — der ſich geberdet, als ob die Schlange bereits im Wipfel des Nußbaumes lauere und ihm vor Adams Schickſal bange.

Auf dieſe Gefahr wage ich es! fiel er ein, führte das Fräulein die Stiegen hinab zu dem Kahne und ſie ſagte unter Weges: Bin ich die Hexe, für die mich Ihr Scharfblick vorhin erklärte, ſo iſt dort allerdings für Sie zu fürchten. — Er ſchwieg. — Aber der Aufrichtige ſoll jetzt mein Charon werden und drüben, wo der Lethe rieſelt, will ich in dieſem die Erinnerung an jede unverſchuldete Wehthat ertränken und Sie zum Todtenrichter machen.

Ihr in das Fahrzeug helfend, verſetzte Duko — Der Kahn iſt wandelbar.

S. Ich fürchte den Untergang nicht.

Er faßte den Staken und leitete das Boot.

Sind Sie ein Schwimmer? fragte Tina. Der Graf bejahte.

S. Würden Sie mich wohl im Nothfalle zu retten vermögen?

G. Den Körper — Ja!

S. Wie doppelſinnig! — Wenn ich nun aber den Retter in meiner Angſt erfaßte — umklammerte, mit in die Tiefe zöge?

G. Eine nicht ungewöhnliche Folge der übereilten Hülfbegierde — Nun dann, ſo ſtürben wir ſelbander!

S. Ach, würde mir dies Glück! und ein Denkſtein auf dieſer Inſel ſagte dann dem Wanderer: Sie ließ ihn nicht!

Jetzt landete Duko und hob Florentinen auf's Trock'ne. Das Fräulein eilte nach der nahen, von üppigem Strauchwerk' umrankten Fiſcherhütte, welche ein niedliches Gemach enthielt und öffnete, der dumpfigen Luft wegen, das Fenſter; der Graf ſperrte ſeinerſeits zu Vermehrung des Zuges die Thür auf, ſo weit ſie nur weichen wollte und Tina ſagte lächelnd: Wahrhaftig, das ſind Anſtalten, wie ſie wohl noch ſelten ein junges Paar in einem ähnlichen Verſtecke traf; die Engel des Himmels müſſen ſich ihrer freu'n und uns ſchätzen lernen.

Zum Ueberfluſſe wedelte Florentine mit dem Shawl, Duko mit dem Tuch' und jene verſicherte: ſie ſchlage ſo eben auf mögliche Liebesgötter los, die vielleicht ſelbſt dem Zugwinde Trotz bieten wollten; außer den Mücken aber dürfe und werde ſie ſchlechterdings Nichts zwiſchen ihm und ſich dulden. — Es gab jetzt eine lange Pauſe.

Sie lag, wohlthuend für das Auge, in's Sopha hingeſchmiegt. Eine herrliche Form! Ihre Augen begegneten ſich und Tina ſagte ſeufzend —

Wohlan denn, mein Freund! oder mein **Feind** vielmehr — Nun komme es zwiſchen uns zur Sprache! Wir ſind allein, ſind im Elyſium, der Erdenmängel und der **Flecken** quitt und ſehn ſie nun im milder'n Lichte. Dort drüben, in dem Thal der Thränen, zürnteſt Du auf mich und ſtatt der offenen Arme fand ich ein verſchloſſenes Herz und Deine Kälte brach das meine. So ſage denn, was ich verſeh'n?

E. O, frage Dich ſelbſt.

S. Mein **Bruder** hat Dich ausgeforſcht. Er unterhielt mich, zu meinem Entſetzen, von dem nie geahnten Umfange Deiner Liebloſigkeit, von verſchwundenen Summen, deren Abgang Deinen Willen feßle, da doch die Liebe gern und Mäßigung ſo leicht entbehrt und theilte mir ein Gemengſel empörender Ausflüchte mit, die jeder Ehrenmann ſicher verſchmäh'n würde. — Ich war in der Hauptſtadt. Dein edler Vater wünſchte, dort die letzte Hand an ſeines Lieblings Bildung gelegt zu ſeh'n und außer der achtbaren Hofmeiſterinn die er mir zuordnete, bewachten die Augen der Neugier und der Scheelſucht jeden Blick und Tritt der neuen, ſtill verwünſchten Mitbewerberinn um den Kranz des männlichen Beifall's. Er iſt das Geſchlechtziel; ſelbſt die Matrone ſtreckt noch, oft genug, den verwelkten Arm darnach aus. — Du nannteſt mich, ſchon als Knabe, ſchön. Mußte nicht jeder, der denſelben Geſchmack und nebenbei dieſelbe Sinnenwärme mit Dir theilt, dieſem Blümchen dieſelbe Gerechtigkeit widerfahren laſſen und ſich, gleich Dir, ergötzlich angeſprochen fühlen! Ich ſah mich bald genug von ſüßen Schmeichelworten, von vielſagenden Blicken, von verheißenden Aeußerungen, ja ſelbſt von ernſten, würdigen und weſentlichen Anträgen verfolgt, doch meine Flucht war eben ſo ernſt und ſo weſentlich, ſie war das Werk des Pflichtgefühles.

E. Man ſagt das Gegentheil.

S. Dies kleine, armſelige „Man ſagt!“ iſt die giftigſte Natter des Lebens. Du kennſt ſie.

E. Man heißt in ſolchem Falle das Publikum und eine ſo vielſtimmige Aeußerung läßt nur der verblendete, betäubte Schwächling unbeachtet.

S. Wer zeiht mich des Falles?

E. O, vielleicht der Elende ſelbſt, der ihn herbeiführte.

S. So ein Zurückgewieſener, den die Verſchmähung zum Verläumder machte. Die jungen Männer dieſer Zeit ſind, in Bezuge auf mein Geſchlecht, Theils frech, Theils herzlos und nebenbei faſt durchaus ruhmredig oder undankbar.

E. Erfahrungen, in der Hauptſtadt geſammelt und doch zur kleinen Hälfte nur gegründet.

S. Sie ſprechen mindeſtens für die Beobachterinn. —

Alſo nur die Sage verdammt mich und Dir ward das Herz, auf dieſe hin den Stab zu brechen?

E. Der Ruf der Reinen gleicht dem Gefieder der Schwäne; kein Unrath haftet an dieſem. Dem Heiligen ward eine magiſche Gewalt, die ſelbſt des Buben Läſterzunge feſſelt und der Schlange des Leumunds den Kopf zertritt. Das Schild ſeines Engels bedeckt es.

S. Der meine ſollte mich vor dieſen Unbilden ſchüzzen — ſollte, mächtiger und beredtſamer, als ich Eingeſchüchterte es vermag, zu Deiner Seele ſprechen und Dein verſteinertes Gefühl in Reue und Thränen auflöſen. Gott! welch ein Schickſal! Dem Kinde wird die zärtliche Mutter entriſſen, des Vaters theueres Leben verkürzt ein unſeliger Zufall durch die Hand des Deinigen. Der Edelmüthige will das nicht beabſichtigte Unheil vergüten, er führt mir den wertheſten Jugend=Geſpielen, er führt mir den einzigen, herrlichen Sohn zu und Enewold umſchlingt mich, des Vermächtniſſes froh, mit Freundes Armen und mit Liebeluſt. Die Verlaſſenſte preiſ't ihr Geſchick und harrt und hofft und fußt auf ſein Wort — aber er zögert — aber er äuſert ſich in ſeltenen, betrübenden Briefen froſtig und zweideutig, aber er ſinnt auf Erdichtungen, als mich die Sehnſucht ihm entgegen führt und bedeckt die Liebende mit Schmach und ſchilt ſie eine Buhlerinn. — O, richte zwiſchen mir und ihm! ſtammelte Florentine in Thränen ausbrechend und erhob die Hände gefaltet gen Himmel.

Er richte! entgegnete der Graf, die Rührung bekämpfend: ich bin nicht unedel aber gerecht gegen mich ſelbſt. Ich gelobte mich der kindlichen, argloſen Jungfrau und erkenne die Verſtörte nicht mehr. Nur in Mißtönen erklingt dies entzauberte Saitenſpiel, die gewinnende Reinheit ſeiner Töne iſt verſchwunden. O, prüfe es ſelbſt und entſchuldige mich!

S. Du nennſt Dich edel und gerecht — ich bin es auch! Ich liebte, glaubte, hoffte und dichtete Deinem Herzen jene Gutmüthigkeit an, die das meinige erfüllt und es zum Spiele der Falſchheit machte. Das Saitenſpiel, das Du verwirfſt, lag, an Akkorden reich, in Deiner Bruſt, Du aber ſchlugſt es mit roher Hand und warfſt es dann verſchmähend weg, um — weil wir denn in Bildern ſprechen — um einer aufgegriffenen Harfeniſtinn zu gefallen.

E. Iſt Magdalene unter dieſer gemeint, ſo geſteh ich gern, daß dem Werthe zu Theil ward, was dem Werthe gebührt, doch eben ſo aufrichtig, daß mein Herz nur dieſes folgerechte, leidenſchaftloſe Wohlwollen für ſie empfindet. Und nun kein Wort mehr über die wohlgegründete Urſache meiner Zweifel. Wir ſind verlobt! Aber kann wohl der Hausgenoſſe Dach und Fach von dem Wirthe begehren, deſſen Wohnung die Flamme verzehrte? Dein Bräutigam gleicht, nach dem Verluſte ſeines baaren Vermögens, dieſem Wirthe und bedarf langwieriger Anſtrengungen, um eine Gattinn und das gewöhnliche Gefolge der Ehe mit Anſtand unterhalten zu können. Nur Aufſchub und Geduld erbitte ich mir; die Sicherſtellung unſerer Zukunft und meines Hauſes macht ſie nöthig und am ſicherſten bleibt die Braut bis dahin der Leitung und der Sorgfalt meiner Mutter überlaſſen.

Die meine Feindinn iſt! fiel das Fräulein erblaſſend und mit bebenden Lippen ein. Du Gütiger! Und hätte die Bethörte dieſes eherne Kreuz vielleicht ein ewiges Jahrzehnd hindurch getragen, ſo würde ſie erſucht, nur noch ein Weilchen zuzuſeh'n. — Nein, rief ſie aufſpringend — ich verſtehe! ich verzichte! ich räume das Feld und mehr verlangſt Du nicht. — Fort! fort! aus dieſem verlorenen Paradieſe! ſetzte Florentine mit ſchwankender, zitternder Stimme hinzu und eilte nach dem Kahne hinab — Ein Schritt! Ein Sprung und mich umfängt das Beſſere!

Damit warf ſie ſich in das Fahrzeug und ſtieß es vom Ufer ab; der Graf ſah ihr betroffen nach.

Enewold! rief ſie ihm zu: auch das Weib hat ſeine Stärke und mein Entſchluß ſteht feſt wie der Deinige. Ich ſehe auf Erden nur Verlaſſenheit und Schmach, doch über mir den hellen Himmel und unter mir die dunkle Todespforte. Sie führt zu ihm, ich zage nicht und öffne ſie!

Biſt Du von Sinnen? rief er, an's Ufer eilend.

Nie war ich weiſer! entgegnete ſie: und daß Du es nicht verſuchſt, mich dem Ziel' zu entreißen. Ich halte in dieſem Falle mein Wort! Ich ziehe Dich mir nach, zu Boden! Ich mache die Tiefe des See's zur Brautkammer!

Ihre flammenden Augen — die Schnellkraft ihres Geberden-Spiels, der hohle, ſeltſame Ton ihrer Stimme, die Haſt, mit welcher ſie den Shawl um die Kniee ſchlang und zum Knoten ſchürzte, um dem enthüllenden Wellenſpiele vorzubeugen, ließ ihn an der Feſtigkeit ihres Willens nicht zweifeln. Der Kahn entfernte ſich mehr und mehr.

Höre mich! bat er, bis an die Bruſt in's Waſſer dringend.

Du haſt gerichtet! rief ſie: ich vollziehe das Urtheil und Dich richte Gott!

Magdalene ſuchte während dem, der Weiſung der Gräfinn gemäß, die Vermißten im Park auf. Sie kam endlich zu der einſamen, hart am See gelegenen Einſiedelei, trat durch die offene Thür, ſah Florentinen mit geſchloſſenen Augen, mit unverhüllter Bruſt in Duko's Armen und entſetzte ſich. Er gewahrte die Kommende nicht, welche ſich, bis zu den Schläfen erglühend, durch die Gebüſche nach dem Schloſſe zurück ſtahl.

Magdalene verkannte den Geiſt dieſer Gruppe. O, Männer, Männer! dachte ſie, von der Erſcheinung empört; gekränkt von der Nothwendigkeit, die hohe Meinung, welche ihr Herz von dieſem Duko faßte, für immer zurücknehmen zu ſollen: aber es iſt nur eine Wiederholung von Adams Falle; das Weib hat ihn beſchwatzt, verführt, verblendet!

In dieſem Augenblick ergriff eine eiskalte Hand ihren Arm, Lenette ſah ſich aufſchreiend um; es war der Graf, von Waſſer triefend.

Wir ſind geſcheitert, fliſterte er: ich und Tima — haben Schiffbruch gelitten und keinen trockenen Faden am Leibe; wollen das Aufſehn vermeiden und der Mutter die Sorge um jede mögliche Folge des Unfalls erſparen und bitten Sie, das Fräulein in der Stille mit einem andern Anzuge zu verſehn. Sie erwartet Ihre hülfreiche Hand in der Einſiedelei, wohin ich ſie für todt getragen.

Lenettens tief gefurchte Stirn erheiterte ſich während dieſer Mittheilung allmälig, ſie vergaß aber im nächſten Augenblicke den Anzug und die Pflegbefohlene über der Theilnahme an dem Grafen, der, geiſterbleich und von Schauern ergriffen, einem Sterbenden glich und eilte vorerſt nach der Küche, um ihm Thee bereiten zu laſſen.

Endlich vernahm Florentine den Fußtritt der Nahenden, endlich ſtand Magdalene vor ihr und erſchrack vor dem Ausſehen der unholden Seejungfer, die unter

Zähnklappern fragte: ſoll ich vergehn! ſoll ich umkommen! Wo bleibſt Du!

Sie öffnete ſchweigend das Paket, trocknete und bekleidete Florentinen und dieſe ſtammelte während dem, noch odemlos und vor Froſt erbebend: Wir tändelten — Er wiegte den Kahn — ich fiel über Bord — ich verſank — Duke ſprang in die Fluth — rettete mich — Liebt mich wieder — Entſagt ſeinen Grillen — Wir werden — noch im Laufe dieſes Monates — Eins ſeyn!

Ich wünſche Glück! erwiederte die Helferinn kaum vernehmbar; jene ermannte ſich im warmen Sonnenſcheine ſchnell genug und bat Magdalenen, ſie zu begleiten, denn ein raſcher Spaziergang, meinte Tina, werde hinreichen, die Folgen des Schreckes und der Verkältung abzuwenden.

Ja, ich bin am Ziele, fuhr ſie fort: das Schickſal führte dieſen Unfall augenſcheinlich nur deshalb herbei, um den ſchlummernden Geiſt ſeiner Leidenſchaft von neuem zu beflügeln. Die Männer ſind ſinnlich, mein Tuch blieb im See, ich kam in Duke's Armen wieder zu mir ſelbſt und habe ihn vielleicht nur der Nixe zu danken. Unfehlbar vielmehr, denn unſer Werth erhält allein unter anziehenden Formen Gewicht und ihr Mangel ſchwächt oder vernichtet dagegen, in der Regel, den Antheil. Schöne Mädchenaugen, ſagte mir ein roher, altdeutſcher Oberſter, der ſich zu meinem Wahrſager und Cabinets-Prediger aufgeworfen hatte: ſind Vexir-Gläſer, durch welche wir ihre wenigen Vorzüge vertauſendfacht erblicken. — Die Männer, behauptete er mit dem Ernſte der Zuverſicht, wären uranfänglich insgeſammt Menſchenfreſſer geweſen; der Inſtinkt wirke fort und unſer anlockendes Fleiſch ſey daher noch immer der wirkſamſte Köder. — Beiſpiele, meinte er ferner auch: nützten zu gar nichts, denn Trotz dem abſchreckenden Vorfall im Paradieſe reiche noch heute ein halbreifer Apfel oder ein Paar eben hin, den beſonnenſten Klügler zum lüſternen Schmecker zu machen. Der entzügelte Jüngling verhalte ſich übrigens zu dem ausſchweifenden Mädchen wie der Irrſtern zum Irrwiſche. Jener kehre in der Regel zurück, dieſer vergehe, ſchnell und ſchmählich, im Sumpfe. — Der rege, lebendige Sinn für das Zierende und Zierliche gehöre zu den beiläufigen Schutzwehren der weiblichen Tugend und dieſe würden deshalb mit ſiebenfachem Ernſte vertheidigt, wenn einem köſtlichen Bruſtſtreif oder dem Faltenwurfe des Staatkleides Gefahr drohe. — Der Beifall der Schweſtern ſey der ſeltenſte und rühmlichſte Triumph des Weibes. Erſcheine dieſes aber auch, in ſeinen Beziehungen zu unſerm Geſchlechte, faſt immer kleinlich und gemein, ſo zeige es ſich dafür um ſo würdiger und ungemeiner in den Verhältniſſen der Gattinn und der Mutter.

Ich für mein Theil, fuhr Florentine fort: will jenen ſeltenen Triumph den ſeltenen Idealen überlaſſen und nur den Männern zu gefallen trachten.

M. Dem Manne, willſt Du hoffentlich ſagen!

F. Vor allen ihm, ſo lang' er dies Bemüh'n verdient; ſo lang' es mir gelingt, ihm mindeſtens ſo gut, ſo klug, ſo angenehm als jede Andre zu erſcheinen; ſo lang' es keine Andre wagt, es keiner Andern glückt, mein Näherrecht zu beeinträchtigen und geht das Unkraut dennoch auf, ſo braucht man erſt Hausmittel. Selbſt der ſtreitſüchtigſte, unbiegſamſte, ſchlagfertigſte Mann liebt in ſeiner Klauſe den Frieden. Er will ſich da von Bildern der Eintracht, von Blumen des häuslichen Wohlbehagens umgeben ſehn und das Getöſe der Thür, welche der Groll der hadernden Gattinn aus Leibeskraft zuwirft, verblüfft ihn oft mehr als ein Kanonenſchuß im eiſernen Felde. — Nickt er der Fremden, ſo nicke ich dem Freunde und empöre ſein Ehrgefühl, oder erkranke vor Jammer und Herzleid. Bald genug grau't ihm dann vor der Wiederkehr des Sturmes, des Haders und der Krämpfe und die magiſche Gewalt der Entwöhnung umgiebt ihn allgemach mit ehernen Schranken.

Lenette rief in ihrem Erſtaunen: — Du böſe Fee!

F. O, ſage lieber — Du argloſes Kind! Schwebt mir nicht das Herz auf der Zunge! Die Wahrheit ſchämt ſich ihrer Blöße nicht, ich gebe mich entſchleiert wie ich bin und ſprach jetzt, nebenbei, auch Dir zum Angehöre. Dir, die Du wie ein Nachtgeſpenſt zwiſchen mir und dem Glücke meiner Zukunft ſtehſt. — Man wird Dich hier feſthalten. Die Gräſinn Mutter, welche mich haßt weil ſie mich fürchtet, bedarf eines Gegengewichtes, eines offenen Ohres für ihre Gloſſen und Klagen, einer Mittlerinn, um mit Erfolg' auf den Sohn zu wirken und Du biſt meine Nebenbuhlerinn! — Sieh, Du erbleichſt — die Lippen zittern Dir! — Vor Aerger bloß, nicht wahr? Nein, das glaube ich nicht und jetzt ſinnſt Du auf einen Trumpf, um Deine böſe Fee zu überbieten und willſt — ich ſehe Dir es an! vor Abend noch dies Haus auf immerdar verlaſſen? — Mit nichten, Lenchen! ich geſtatte es nicht. Ich halte Dich — des Grafen für die Flitterwochen gewiß — aus Großmuth Theils und Theils abſichtlich feſt und iſt mein Einfluß hier begründet, ſo führt man Dir ein Männchen zu. Es wird von heut' an Duko's Pflicht, für meines Bruders Anſtellung zu ſorgen und dem gefällſt Du. Der Menſch iſt gut, denn er iſt weich wie Wachs, ein wenig beſchränkt und ein wenig phlegmatiſch, ein ſtarker Brei-Eſſer und nur durch Doppelbiere zu begeiſtern. Er hält ſich für einen probehaltigen Deutſchen und haßt daher die Fremden ſo herzlich als die deutſchen Frauen und Jungfrauen ſie werth halten. Auf den lege es an, den vernimm und erhöre und mach' ihn ſo glücklich, als er nur werden kann.

Florentine wendete ſich, während dieſer Rede, zur Rechten, nach dem Schloſſe hin, Magdalene aber verweilte bei dem Gärtner, der die Hecke ſäuberte, um von ihr loszukommen und ging, während ſeiner weitſchweifigen

Antwort auf ihre botaniſche Frage, im Herzen mit ſich ſelbſt zu Rath. Nicht etwa über die Annehmbarkeit des eben empfohlenen Lückenbüßers, ſondern über die Löſung der Aufgabe, welche ihr dieſe heilloſe Sphinx eben zutheilte.

Das Zartgefühl beſtand auf einer ſchnellen Entfernung aus dieſem freundlichen und ſichern Hafen, der Trieb der Dankbarkeit und die pflichtmäßige Rückſicht auf das dringende Verlangen ihrer Wohlthäterinn gebot ihr dagegen, duldſam auszudauern. Und mußte nicht die Flucht den Argwohn der böſen Feindinn beſtätigen und ſelbſt in Duke's Augen den Verdacht des bekränkten Dünkels und gemeiner Mißgunſt über ſie bringen! Würde Florentine wohl anſteh'n, dem Grafen zu ſagen — Die arme Närrinn die! Kaum in das Schloß getreten, legt ſie es darauf an, die Frau vom Hauſe zu werden und läuft davon, als nun dieſe vermeſſene Hoffnung getäuſcht wird.

Herr von Werring ward unterdeſſen von Brigitten auf's anziehendſte beſchäftigt. Sie unterhielt ihn mit dem Lebenslaufe des Truthahnes, den er vorhin verzehren half; eiferte über das heftige Temperament des ſcheckigen Enterich's, mit dem ein Schalk von Vetter ſie zu ihrem Lebensfeſt' anband und ſtellte ihm, als ein Heiligthum der Erinnerung, den lebensgroßen Balg ihrer erſten Puppe vor, auf deren Herzblatt damals ihr Wildſang von Bruder Brigittens Vor- und Zunamen ſchrieb. Sie zeigte ihm fernerweit, ſeinen guten Rath einholend, das Bläschen ihres Pipskranken Finken und ging von dieſem auf die Beſchreibung der eigenen Hitzblaſen und Mückenſtiche über. — Ihm fiel jetzt bei, daß die Frau Schulmeiſterinn ihren Mann nach der Stadt geſchickt habe, daß ſie ein weit reicheres Unterhaltung-Talent als Brigitte beſitze, daß er derſelben, als einer Wallenauer Standesperſon und guten Bekannten, den Beſuch ſchuldig ſey, weshalb er denn dem Fräulein unter einem Vorwand entlief und nach wenigen Minuten bei jener anklopfte.

Suschens Ueberrock, ſammt dem Bienenfreund' und der Pelzweſte, hatten mit Ausnahme Chriſtliebs, welcher den Vater begleitete, den alten Platz auf dem Sopha wieder eingenommen, weshalb denn Frau Hehlerinn, wie geſtern ihr Eheherr, nicht wußte, wohin ſie den überraſchenden, vornehmen Gaſt ſetzen ſollte, er aber nahm ſofort, nach den erſten freundſeligen Wechſelreden, auf dem ſchmalen Schemel an Fiekchens Wiege neben ihr Platz. Das Mädchen in dieſer ſtarrte ihn mit des Vaters graugelben Augen an und bezeigte — wie der Papa an Fiekchens Platz wohl auch gethan haben würde — durch ein ſchallendes Blöcken ſeinen Aerger; die Schulmeiſterinn blöckte zwar nicht, ſie äußerte jedoch, als eine bedenkliche Ehefrau, ihr Befremden mittels des abweiſenden — I, nicht doch! des wiederholten — Ach Herjegen! Auch durch die Verſicherung: — Sie ſey eine viel zu geringe Perſon — geſtattete ſich jedoch endlich dieſe Nachbarſchaft aus Achtung für das Pflichtgebot, welches dieſelbe in der Nähe des hülfbedürftigen Fiekchens bleiben hieß. — Dieſes war bereits wieder mit dem Zuſpruche verſöhnt, es ſtrebte eben, die große Zehe des rechten Füßchens ſtatt des verlorenen Zulpes zu gebrauchen und die Unterredung der Nachbarn drehte ſich jetzt um die Genüſſe des ehelichen Glückes, als Frau Hehlerinn plötzlich mit einem kreiſchenden Gott's Blitz! aus ſeinem Arme zum Spinnrad hinfuhr. Auch Werring, der Erſchrockene, gewahrte jetzt den Blitz, als gleich darauf der heimgekehrte Schulmeiſter in das Stübchen trat. Vittoria! rief er noch in der Thür — Die ſind gefallen! Gefallen wie Luzifer. Ihr ganz unterthänigſter Diener!

Ei nicht doch! erwiederte Werring, kleinlaut und zweifelhaft: allein es freut mich, daß Sie Scherz verſteh'n.

Scherz, gnädiger Herr! wie käm' ich zu dieſem? Man hat mich lang genug am Narrenſeil geführt, nun endlich aber iſt's zerriſſen. Ja, Gott ſey Dank! Hier ſteht es, Schwarz auf Weiß! hier in dem Extrablatte des Nordlacher Boten. Der Herr war in den Schwachen mächtig.

Jener hörte nun erſt, wo Meiſter Hehler hinaus wollte, er ſchöpfte wieder Luſt und freute ſich. Zwei der feurigſten deutſchen Politiker, zwei der glühendſten Widerſacher des Feindes begegneten ſich hier auf halbem Wege und in der Wonne der triumphirenden guten Sache.

Dies angenehme Extrablatt, bemerkte der Schulmeiſter: ſey gleichſam nur das Frühroth der groſſen, erſt in Aufgange begriffenen Bulletin-Sonne, ſein Gevatter aber, der Merdlacher Garküchenwirth, welcher geſtern den Mundkoch eines gebliebenen Generals verpflegte, habe ſich von dieſem den wahren und eigentlichen Verlauf der vorgefallenen Hauptſchlacht erzählen laſſen.

Den leichtgläubigen Werring entzückte die Nachricht. Solchen Männern, meinte er: werde es allerdings vor Vielen ſo wohl, aus der Quelle zu ſchöpfen; Herr Hehler ſolle es ſich nur zuvörderſt bequem machen und ihm dann das Vernommene mittheilen; ein ſo aufgeklärter Patriot verſtehe ja den Kern von der Schale zu ſondern und nur um jenen bitte er.

Der Schulmeiſter verneigte ſich mit wachſendem Selbſtgefühl' und nickte den Eintretenden, denn auf ſeinem Laufe durch das Dorf hatte er wie ein Siegesbote jubilirt und die Wißbegierigen hinter ſich drein gezogen; ſie erfüllten jetzt plötzlich den Hörſaal.

Nur gemach, liebe Nachbarn! brummte Hehler und warf dem Mühlfried, einem Grobian, die Mütze vom Kopfe. Ihr ſeht, ich habe wie wohl öfter vornehme Gäſte und dies Lyzeum iſt kein Stall! Non sinit, esse feros!

Laſſen wir das! fiel Herr von Werring mild und menſchenfreundlich ein. Sind wir nicht insgeſammt zukünftige Waffenträger? Franz und Hermann ſehen das Herz an und kömmt es zum Aufgebote, ſo rechnet das Vaterland gewiß nicht vergebens auf dieſe Blüthen. So werden Senſenmänner und Flegelſchwinger — werden Wunder für der Nachwelt Ohr aus den Geringſten unter dieſen hervorgehn.

Vivat ja! krähte Rochus, der Bettelwächter, ein nachgelaſſener Sohn des altbekannten Pumpernickels und machte für den Lehnrichter Spalier, welcher eben ſammt der Frau Verwalterinn eintrat. Hehler ließ ſie auf dem Ehebett Platz nehmen, lehnte ſich vornehm an den Pfeiler und ſagte zu Werring: Es hat ſich an der Spitze der erbeuteten, zahlloſen Siegzeichen ein rothſammetner Rüſtwagen befunden und ich will jeden rathen laſſen, was der enthielt?

Alle ſchwiegen nun und ſannen. Werring nahm eine Priſe, der Lehnrichter meinte endlich: — Vielleicht einen Feldthron? Der Verwalterinn fielen noch einfältigere Möglichkeiten bei und Mühlfried, den die Kopfnuß verdroß, rief aus dem Hintergrunde: Windſäcke, Herr Schulmeiſter! worauf ihm Rochus, als Polizei-Verwalter, den Wächterſpieß unter die Naſe hielt.

Und was enthielt der rothſammetne Rüſtwagen? fragte Herr von Werring, leiſ' und liebreich.

Commando-Stäbe! platzte Hehler heraus: von Gold und Ebenholz, mit fauſtgroßen Türkiſſen beſetzt. Dinger, ſo dick als der Mundkoch am Oberſchenkel und derſelbe ſoll ein ſehr vierſchrötiger Herr ſeyn. Auf dem Bock aber ſaßen zwei kreuzweis geſchloſſene Marſchälle und weinten bitterlich. Sic transit gloria, Herr Lehnrichter! — Was endlich die Schlacht anbelangt, ſo ſtand der Feind hinter Felswänden und wollte nicht hervor — in Dörfern und wollte nicht heraus; wir kennen ja, aus dem Nordlacher Boten, ſeine Art. Unſer Generaliſſimus aber, der an Alles denkt, hat bereits ſeit geraumer Zeit gekrümmte Flinten bei der Armee eingeführt, um, zum Beiſpiele, die Quergäßchen beſtreichen und vorliegende Berge gleichſam im Cirkelbogen umſchießen zu können; er greift, cum deo, muthig an. Der ſtark geſchweifte Kugelregen ſtrömt nun, wie gehofft, Zickzack in alle Winkel. Der Feind entſetzt ſich und läuft davon!

Ich gäbe meine Windbüchſe für die Gewißheit! unterbrach ihn Werring, die Hände faltend.

Und läuft davon! rief Hebler aus.

Ja — vorwärts, denke ich! bemerkte der Lehnrichter. — Ich auch! krähte Mühlfried. Rochus verhielt ſich jetzt, des Richters wegen, neutral.

Unſer Feldherr, fuhr der Schulmeiſter hohnlächelnd fort: der eben gedachte, ruhmwürdige Erfinder der geſchweiften Musketen, entſendet während der Schlacht eine reitende Mineur-Compagnie in den Rücken des Feindes. Dieſe ſitzt ab, höhlt mit gewohnter Schnelligkeit einen Berg aus, welchen der Feind, im Falle des Rückzuges, betreten muß und legt ſich im nächſten Verſteck auf die Lauer. Jetzt wird der fliehende Heerſtrom nach der erwähnten hohlen Nuß hingedrängt und hat auf ſelbiger ſich kaum von neuem hergeſtellt, als ſie unter dem ſchrecklichen Gepolter auffliegt und ſieben Diviſionen ſammt dem ſchreibenden Hauptquartier und dem ganzen Reſervepark in die Luft ſprengt. — In excelsum! rief Hehler mit den Fingern ſchnippend: ſo hoch, mein Gnädiger! ſo weit hinaus, daß noch am folgenden Morgen Gliedmaßen und Tintenfäſſer, Schnapsflaſchen und Pferdeſchwänze bunt durch einander herabfielen.

Der Lehnmüller, ein heimtückiſcher Undeutſcher und Pfahl in des Schulmeiſters Fleiſche, lachte laut auf; Mädchfried wieherte, die empfindſame Verwalterinn faltete ſeufzend die Hände. Hehlers geſpannte Ehe-Conſortinn ſtand erſtaunt und ſteckte ihrem Jünglinge, um ihn zu beſchwichtigen, den Daum in's Mäulchen, der Reſt des Publikums wußte nicht was er glauben ſollte, denn das Merklaſcher Blatt hatte ſie bisher faſt vollſtändig genarrt und wer aus der Stadt kam, log mit dieſem um die Wette. Einige kratzten ſich demnach, unter einem leiſen Gott geb' es! hinter den Ohren und andre wünſchten, des Krieges müde, daß Freund und Feind ſelbander gen Himmel geflogen und ſich die Köpfe am Firmament zerſtoßen haben möchte. Wening endlich, den dies Kardinal-Vertilg-Mittel, trotz dem Mangel der Wahrſcheinlichkeit, erquickte, war des Dafürhaltens, daß gewöhnlich ſelbſt dem unverbürgteſten Gerüchte irgend eine Thatſache zum Grunde liege.

Unſern Schulmeiſter verdroß jene vorherrſchende Zweifelſucht. Nur ein Molochdiener, behauptete er: könne Mißtrau'n in ſeine Worte ſetzen, ſein Währmann ſey der Herr Mundkoch, welcher mehrere jener im Zenithe des geſprengten Berges ſchwimmende Nachzügler ſelbſt wahrgenommen. Derſelbe habe ſogar einer Marketenderinn gedacht, die zuſammt dem Eſel, auf dem ſie ritt und ihrem Manne, der ihn führte, über ein Thal hinweg geſchnellt, ganz ſanft und unverſehrt zur Erde kam und noch den Schweif des letztern in der Hand hielt, während dem der Eſel ſelbſt zwiſchen ihren Beinen zerſtoben war, ihr Ehemann aber indeß, nur leicht beſchädigt, in den Lumpenkaſten einer verwitweten Papier-Müllerinn niederglitt.

Dies lange, allerdings bedenkliche Außenbleiben, fuhr der Schulmeiſter fort: läßt ſich übrigens, triſtig genug, aus der Anzugkraft unſeres Erdtrabanten erklären, welcher vielleicht obendrein in der Erdnähe ſtand. Hebt derſelbe, wie Fluth und Ebbe darthun, Tag für Tag das Weltmeer aus ſeinen Schranken, ſo iſt es ihm denn doch ein Kinderſpiel, dieſe Mondmannshand voll klappernder Windhunde eine Frühlingnacht über in der Schwebe zu halten.

Die Aſtronomie gehörte zu Werrings ſchwachen Seiten, er brach daher kurz ab, fragend, was der Mundkoch außerdem etwa noch zum Beſten gegeben?

Noch mancherlei, verſetzte Hehler mit gedämpfter Stimme: aber sub rosa, denn es betreffe Privatiſſima. So ſey, zum Beiſpiele, nach Ausſage der Gefangenen, im feindlichen Hauptquartiere die Rede von einer Uniform geweſen, welche ſich der Weltverwüſter mit Knallgolde habe ſticken laſſen, um jeden, der ihm etwa das hölliſche Lebenslicht ausblaſen wolle, bei der leiſeſten Berührung zu erſchlagen.

Das ſey geſcheit! rief der Lehnrichter: das ſehe Dem ähnlich! Der ſey doch, wahrlich in Gott! um mehr als ein Stündchen früher aufgeſtanden als der Großmogul ſelbſt und alle übrige Potentaten.

Schlüßlich wünſchte Herr von Merring noch zu wiſſen, bei welcher Gelegenheit der General dieſes Mundkoches geblieben und was er etwa für Hoffnungen oder Zweifel gehegt und geäußert habe?

Was er über ſeinen General von ſich gegeben, verſetzte Hehler: wolle ſo viel nicht beſagen; derſelbe ſey zudem nicht auf dem Schlachtfelde, ſondern wegen angelaufener Füße bei der Bagage geblieben und habe fort und fort unſer armſeliges Hungerland vermaledei't und mehr als ein Mal gewünſcht, daß ſeine ganze Brigade zu Spanferkeln, die Kanonen zu Maſtochſen und die mitziehende Gemahlinn zu einer alten Henne mit Morcheln und Krebsnaſen werden möchte.

Herr von Werring hob jetzt die Sitzung auf; er dankte dem Schulmeiſter aufs Verbindlichſte und bat, wenn ſelbigem wieder etwas von Bedeutung zu Ohren komme, ihm ſolches unverzüglich wiſſen zu laſſen. Halte ihn aber vielleicht dann das Lehramt auf dem Catheder feſt, ſo habe wohl Frau Suschen die Güte, den Auftrag an des Herrn Liebſten Stelle zu vollzieh'n und dürfe, Falls ſie in ihrer Züchtigkeit Bedenken trage ihn perſönlich heimzuſuchen, nur vor dem dritten Fenſter in die Hände zu klatſchen. Der Kettenhund könne nicht hinreichen und er ſehe dann heraus.

Den Kettenhund fürchte ſie nicht, meinte Suschen: der ſey ihr Zögling und ſie wolle ſchon klatſchen und habe ſich es ohnehin vorgenommen, den kleinen Findling nächſter Tage hinüber zu bringen und ihn der gnädigen Gräſinn vorzuſtellen. Er ſey bereits des Teufels Vorlauf, um eins ſo gramhaſt und ſo heftig als ihre Sophie und laſſe ſich es ſchmecken wie ein Uraliſcher. Gott behüt' ihn! ſetzte ſie, um den Kleinen nicht zu beſchreien, hinzu und erzählte, er ſey in gar feines Windelzeug gehüllt geweſen und in dem Zipfel der Windel ſtehe der Name Louis, woraus denn hervorgehe, daß er getauft und ſein Papachen unfehlbar ein Franzoſe ſey.

Ein Royaliſt überdem, entgegnete Werring: ſonſt würde er wahrſcheinlich Remulus, oder Hyeronimus, oder wohl gar Napoleon heiſſen, was keinem Chriſtenkinde zu wünſchen iſt. — Nun ſo klatſchen Sie denn! fuhr er fort, ihr die Hand reichend: und drei Mal, wenn die Nachricht eine erfreuliche iſt.

Dann komm' ich ſelbſt! fiel ihr Ehewirth ein. Herr von Werring betheuerte, um Lüge mit Lüge zu vergelten: Das werde ihm um ſo angenehmer ſeyn!

Wir kommen recht in Flor! ſprach Hehler, als der Edelmann gegangen war, zu ſeiner Frau: aber Gotts Donnerſtag! da fällt mir eben bei, daß ich vorhin bei der Heimkunſt durch die Scheibe ſah und was! was mußte ich da erblicken?

Was ich nicht wüßte! entgegnete ſie, mit dem Kinde beſchäftigt.

E. Du ſaßeſt — Höre, wo? — Worauf?

S. Alberne Frage! worauf die ganze Chriſtenheit ſitzt. Willſt Du katechiſiren?

E. Die ganze Chriſtenheit auf Werrings Schooße!

S. Ich ausgenommen!

O, Suſe, Suſe! rief er weinerlich.

Was Suſe! fiel ſie grollend ein: geh, wärme den Kinderbrei, laß ihn nicht anbrennen.

E. Und ſollſt ihm nun die Nachricht bringen —

S. Er ſchätzt meinen Vortrag —

E. Sollſt klatſchen — Gott erbarme ſich!

S. Und klatſcht wohl Eine, die verbotene Wege ſucht? Da ſiehſt Du ja den Ehrbarlichen und nun ſey

Mäuschenſtill und denk' an den Boden und wie ich Dich, verliebter Geck! dort auf dem Bauch' und mit der Naſe tief im Zugloche fand —

E. Weil mir die Beine ausgegangen waren.

S. Die Bockfüße, ja! Recht mitten in den ſchönen Roſen.

E. Und ich fand den Edelmann unter den meinigen!

S. An mir iſt nichts roſiges mehr.

E. In ſoweit, nein!

Du biſt ein Tölpel! entgegnete Suſanne und trug den Breitiegel ſelbſt in die Küche.

Herr von Werring fand bei ſeiner Rückkehr den Grafen an den Folgen jenes Rettung=Verſuches erkrankt und dieſer fragte ihn, ob er das Fräulein Golda nicht geſehn und wie ſeine Schweſter ſich befinde?

Wie gewöhnlich! entgegnete Werring und jene ſah ich ſeit dem Mittage nicht. Es ging ja, nach der Tafel, ein jegliches ſeinen Weg und mich überließ man der alten Tante. Dann ſuchte ich Dich und Florentinen vergebens auf und gerieth endlich an den Schulmeiſter, der aus der Stadt heimkehrte und mich mit einem heroiſch komiſchen Halbroman' unterhielt — mit glänzenden Siegen, an die der Patriot, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, wohl glauben darf. Selbſt ein Paar Marſchälle ſcheinen in unſere Hände gefallen und ſogar die Minirkunſt als ſtrategiſches Hülfsmittel gebraucht worden zu ſeyn.

Du wirſt mich bei der Abendtafel entſchuldigen — unterbrach ihn Duko.

Herzlich gern! fiel jener ein: iſt aber nur der zehnte Theil der Hehlerſchen Erzählung gegründet, ſo ſtehen unſere Sachen beſſer als jemals —

D. Denn ich fiel in den See und erkältete mich —

W. Das iſt zu bedauern. Trinke doch Punſch! Auf's Wohl der guten Sache, ſo biſt Du morgen hergeſtellt. Laut dem Mordlacher Extrablatte war, bei dem Abgange des Couriers, das feindliche Hauptheer ſo gut als vernichtet und man habe ihm, wie es da heißt, bloß aus Grundſätzen der Menſchenliebe goldene Brücken gebaut — Verdammt iſt die Humanität!

D. Weder meine Mutter noch das Fräulein Golda dürfen erfahren, daß ich zu Bett liege, noch was mir widerfuhr —

W. Ein Schnupfen, ſage ich, damit Punktum, und er ſehnt ſich nach Punſch und verlangt meine Gegenwart. Wärſt Du bei Laune, ſo lüde man den Hehler dazu, es iſt beluſtigend ihn erzählen zu hören. Duko aber verbat ſich das Heilmittel wie die Geſellſchafter, wünſchte zu ſchlafen und ſagte dem Herrn von Werring gute Nacht.

Ich höre, entgegnete dieſer: daß Du Dich eines Beſſern beſannſt und endlich mein Schwager werden willſt und das erfreut mich um ſo herzlicher, da wir in Politicis eines Sinnes ſind. Du oder Keiner wird Florentinen dem Höllenbrande und ſeinem bethörenden Siſteme abſpenſtig machen.

Während der Abendmahlzeit ging es ſehr ſtill her, denn die Damen ſchienen insgeſammt verſtimmt. Die Gräſinn verlor faſt kein Wort, Lenette ſchien in Gedanken verſunken, Brigitte ſchmollte mit Werring und äußerte ſich Florentine, ſo ſprach der Groll der Bekränkung aus ihr, welche ſie von Duko's Mutter erlitten zu haben glaubte. Das Fräulein hatte nämlich, im Laufe der Abendſtunden, Gelegenheit genommen, die Gräſinn von den zärtlichen Gefühlen und den ernſtlichen Abſichten ihres Sohnes zu unterrichten und beſcheiden anzufragen, ob ſelbige den ihren nicht entgegen wären und ſie ſich nun als ſeine Braut betrachten dürfe!

Mein Sohn iſt mündig, entgegnete die Mutter ſichtlich beſtürzt: ich muß allerdings zulaſſen was ihm das Beſte dünkt.

Dieſe Erwiederung, meinte Tina: ſey kurz und unfreundlich genug, ſie zu erſchrecken. Die Gräſinn erklärte hierauf: Sie fühle ſich, wie natürlich, von dem übereilten Entſchluß' ihres Sohnes aus mehr als einem Grunde befremdet und habe wohl erwarten dürfen, in ſo entſcheidenden Angelegenheiten von ihm vorbereitet und begrüßt zu werden.

Meine Schuld! verſetzte jene: denn ich kam ihm zuvor, weil mich die Sehnſucht nach der Gewährung und dem Segen der heiß erwünſchten, zweiten Mutter, jede Rückſicht auf das Herkömmliche und Schickliche überſeh'n ließ.

G. So bleibt mir denn nichts übrig, als die Hoffnung, daß dieſer Verſtoß gegen das Herkömmliche und Sittliche, wo nicht der erſte, doch der letzte geweſen ſeyn werde.

Eine ſolche Aeußerung, entgegnete Tina: ſey nicht erheiternder als die vorige, vielmehr höchſt niederſchlagend und bekränkend; ja, man ſcheine ſelbſt die Unbeſcholtenheit ihres bisherigen Wandels in Zweifel zieh'n zu wollen.

Nur ein beflecktes Gewiſſen, erwiederte jene: könne Folgerungen wie dieſe daraus herleiten; die verlangte Gewährung aber und der ſo heiß gewünſchte Segen ſtänden nicht zu erbitten, ſondern zu erwerben.

Florentine hielt ſich hierauf eine lange Schutz- und Lobrede, ſchilderte die Anfechtungen, welche ſie erduldet, die Vorzüge und Verheißungen der Anfechter und wie entſchloſſen ſie dem allen widerſtanden und ſich, den langen Winter über, auf dem einſamen Dorfe verborgen habe und weinte laut als jene mit einem zweideutigen Lächeln von der Liebloſigkeit der Hauptſtädter ſprach, die wohl von jenen Anfechtungen, doch deſto weniger von ihrem Widerſtande wiſſen wollten.

Magdalene eilte in ihr Schlafzimmer; auch ſie weinte hier, laut und bitterlich, klagte, auf die Kniee geſunken, dem Himmel ihren Kummer und ſchlug die Bibel auf, um Licht von Oben zu empfangen, aber auch dieſe verſagte ſich ihr und ſie fand auf dem ganzen Blatte nicht eine deutbare, bezugfähige Stelle.

Duko betete und weinte ſeinerſeit zwar nicht, aber das Verhängniß dieſes Tages lag ſchwer auf ihm. Sein Fieber nahm nächſtdem von Stunde zu Stunde zu, er verließ das Bett und ging, des brennenden Durſtes wegen, ſich einen Kühltrank bereiten zu laſſen. Es ſtürmte draußen, der Kranke wählte, die heftige Zugluft im Vorſaale vermeidend, den Weg durch die Zimmer, uneingedenk des Gaſtes, der in den letzten Wohnung machte; doch plötzlich erinnerte ihn, bei'm Eintritt in daſſelbe, ein Schrecklaut an die Bewohnerinn, die noch ſinnend im Fenſter lag.

Fürchten Sie nichts! ſagte er mit den mildeſten Tönen und rechtfertigte ſein Erſcheinen mit dem Grunde der Wahrheit. Aber da mich mein Genius nun ein Mal an dieſe Stätte führt; da wir vor jeder Ueberraſchung ſicher ſind und das Auge Gottes in dieſem Vollmonde über uns offen ſteht, ſo ergreife ich den ſichern Augenblick, um mein übervolles Herz vor einem Engel auszuſchütten. —

Still, Liebe! keinen Widerſpruch! O, Magdalene erſchien mir, wie das Hochwürdige auf dem Altare; wer müßte ich ſeyn, um auch nur in Gedanken hier zu freveln? Sie ſollen mich hören, liſpelte er: mich richten, mir rathen! Florentine machte geſtern ihr Recht geltend; ich verſagte mich. Da wärf die Wahnſinnige das Leben weg und ſtürzte ſich in den See. Ich ſtürzte mich ihr nach, um ſie zu retten, ſie ſank und noch in der Tiefe ſträubte ſich ihr Arm gegen den Helfer. Die Kälte des Waſſers und der Schreck, der Mangel an Odem, die Folge der Anſtrengung, nöthigten mich, wieder aufzutauchen und als es mir bei dem zweiten Verſuche gelang, die Bewußtloſe an das Ufer zu bringen und Florentine endlich Beſinnung gewann und ſich auf Erden wieder fand, entſprang ſie mir auf's Neue und eilte dem hohen Rande zu. Ich ereilte, ich gewältigte ſie, Trotz der entſchloſſenen Gegenwehr der Verzweiflung und das Erbarmen und das Pflichtgefühl machten mich zu ihrem Bräutigam. That ich recht, Magdalene!

Sie ſchwieg.

E. Ich brachte dies Opfer auf Koſten meines Glücks — meines Friedens — meiner Ehre vielleicht! Soll mir kein Wort des Troſtes werden?

Sie ſchwieg.

E. Ihr Schweigen ſagt — die Gauklerinn! ſie rechnete auf die Fertigkeit des Schwimmers und führte, ſchamlos und beſonnen, eine Szene herbei, welche das

Gemüth und die Sinne des Reizbaren gleich gebieteriſch anſprechen mußte. — Sie können Recht haben, Magdalene! — O, hätte ich ſie verſinken laſſen! — Wie? — Iſt der arme Duko keines Wortes werth!

Keines Wortes! entgegnete ſie: denn er ſcheint nicht zu fühlen, daß ſchon ſein Hierſeyn mich — und dies Geſtändniß ihn beſchimpft. Da ließ er Magdalenens Hände fallen und ſchlich ſich fort — er weilte an der Thür — er kehrte wieder um, er ſtreckte ſeine Arme nach ihr aus und floh von dannen.

Die Nacht war für den Reſt der Familie eben ſo ruhelos. Unbekannt mit dem Ereigniſſe, das ihren Enewold ſo plötzlich zum Entſchluſſe führte, ſeufzte die Gräſinn über den heilloſen Leichtſinn der Männer und ſann auf Mittel, die Vollziehung der verhaßten Heirath zu behindern; in Florentinens Blute begann die Folge des Tauchbades nachzuwirken; ihren Bruder foppte der Sturmwind; es gemahnte ihn, ſo oft er im Einſchlafen war, als klatſche die Schulmeiſterinn und dieſe Leſung trieb ihn mehr denn ein Mal aus dem Bett' an das Fenſter. Daß Magdalene kein Auge ſchloß, läßt ſich vorausſetzen. Mit dem Morgenroth' endlich kehrte Somnus, der heilſame Tröſter, bei dem Sohn' und der Mutter — kehrte Mab, die Weberinn fratzenreicher Träume, bei dem Bruder und der Schweſter ein, man verſam=

melte ſich daher um mehrere Stunden ſpäter als geſtern zum Genuſſe des Frühſtück's.

Den Grafen hatte das Fieber verlaſſen, aber er ſchämte ſich, Magdalenen unter die Augen zu treten und dieſe ſchien von derſelben Regung auf ihrem Zimmer feſtgehalten zu werden; doch als die Gräfinn endlich nach ihr ſchickte, kam die Kammerfrau mit der Nachricht zurück, daß das Fräulein von Golda weder im Schloſſe noch im Garten zu finden und der Gärtner ſie, bald nach Sonnen Aufgange, längs der großen Allee wandeln ſah und jetzt war zehn Uhr ſchon vorüber. — Duko erblaßte; es ſchien ihm klar, daß Magdalene, von den Ereigniſſen des geſtrigen Tages und der Szene dieſer Nacht beſtimmt, für immer entfloh'n ſey.

Auch mein Mignon fehlt! verſetzte die Gräfinn voll Unmuth; er folgte ihr, geſtern ſchon, auf allen Schritten.

Der Hund hat Schönheitſinn! entgegnete Enewold, um ſeine Verlegenheit zu verbergen.

Hündiſchen! rief Florentine und Werring ſagte — a propos! heut' iſt wohl Zeitungtag?

Der Graf bejahete. Ihm fiel jetzt bei, daß das Fräulein wahrſcheinlich den Durchgang der fahrenden, mit dem Morgen hier eintreffenden Poſt benutzt haben könne und er entfernte ſich, um vor allem nach ihrem Zimmer zu ſeh'n.

Unter Herzklopfen trat er dort ein; da hing weder ein Kleid noch ein Hut; da ſchmückte kein Röckchen und kein Tuch den Seſſel, der Koffer aber ſtand gepackt und verſchloſſen und auf dem Tiſche lag allein die Bibel, welche Florentinen geſtern den abſchreckenden Beſcheid ertheilte.

Die Fromme hat auch dies Mal ihr Orakel befragt! dachte Duko, ſie ergreifend; ſein Gedanke ward ein Gebet. Dann that er, wie das Mädchen ihn gelehrt, öffnete ſie rathbedürftig und las —

> „Er offenbart was tief verborgen iſt, er weiß was in Finſterniß liegt, denn bei ihm iſt eitel Licht.“

Ja, rief der Graf gerührt: Ja, Du biſt das Licht und die Kraft! O, leuchte mir voran, daß ich ſie finde. Und damit wiederholte er den Verſuch und traf bei dem erſten, nicht ohne Furcht vor Täuſchung gewagten Blick, auf die Stelle —

> „Gott iſt bei ihr drinnen, drum wird ſie wohl bleiben. Gott hilft ihr früh!“

Begeiſtert aber unbefriedigt flog der Graf ſofort in den Park hinab, wo der Gärtner ſie nach Sonnen-Aufgange geſehn haben wollte, durchſtrich ihn bis an die Grenze wo er zum Forſte wird und hörte plötzlich ein Gewinſel. Es war des Hündleins Stimme, das aus niedrigem Gebüſche hervor und an ihm aufhüpfte, dann wieder vorwärts durch die Stauden der Heide drang und ihm gleichſam als Wegweiſer dienen zu wollen ſchien. — Duko folgte, geſpannt und hoffnungvoll; er trieb den Hund, nach der Jäger Weiſe, zum Aufſpüren an und Mignon ſtand endlich vor einer unbedeutenden, mit Buſchwerke bekränzten Vertiefung ſtill.

Ein Ahnherr des Grafen hatte, von betrieglichen Anzeichen getäuſcht, ein Steinkohlen-Lager hier vermuthet und auf der Stelle, wo der Hund jetzt verweilte und anſchlug, einen Schacht abſenken laſſen, der ſpäterhin wieder verſtürzt und mit Pfoſten verbühnt ward.

Dumpf, wie ein Geiſterruf aus der Unterwelt, ertönte jetzt Magdalenens Hülfgeſchrei. Den Grafen überlief ein Schauer, er bog die bedeckenden Gebüſche zurück, er ſah mit Entſetzen das offene, ihm unbekannt gebliebene Schachtloch, rief hinab, vernahm die Erwiederung, flog nach dem Schloſſe und kehrte mit dem Gärtner, deſſen Gehülfen und den nöthigen Geräthſchaften zurück. Sie legten ſofort, mit Weile eilend, Hand an das Werk und die hinabgelaſſene Leiter reichte hin, das Mädchen zu befreien. Lenette ſtieg empor, ſie ſank, der Ohnmacht nah, in Duko's Arm, der ſie auf das weiche Moos des Schachtrandes bettete und die Beiſtände unter reichen Verheißungen entließ. Er küßte das Blut von ihren verwundeten Händen, er küßte die Thränen von der erblichenen Wange; ſie ſchmiegte ſich, von Grau'n bedrängt, an ſeine

Bruſt und die Farbe des Lebens kehrte wieder. Magdalene ermannte ſich in des Freundes Arm, ſie nannte ihn einen Gottgeſandten, ihren Retter, ihren Schutzgeiſt und erzählte in Antwort auf ſeine wiederholte Frage:

Ich vermißte, heut' am Morgen, den Trauring meiner Mutter; ein heiliges Erinnerungpfand, das ich ſeit ihrem Todestage am Finger trug. Er mußte mir, wie zu glauben ſtand, während des Beiſtandes, den ich Florentinen in der Einſiedelei leiſtete, entfallen ſeyn und ich beeilte mich daher, ihn dort zu ſuchen. Ich ſuchte vergebens und ließ während dem den Hund aus der Acht, der mir gefolgt war — den Liebling der Gräfinn, ohne den ich nicht zurückkehren wollte. Eben trieb er ihr zahmes Reh vor ſich her; ich rufte ihm, er hörte nicht, ich eilte ihm nach, querfeldein durch die Büſche und plötzlich weicht der Boden und ich verſinke. Da ward es Nacht um mich her und immer ſanfter, doch immer tiefer glitt ich hinab und verlor vor Schreck und Entſetzen das Bewußtſeyn.

Duke erwiederte, ſie umſchlingend —

„Aber Gott war bei Dir drinnen, darum mußteſt
„Du wohl bleiben. Gott half Dir früh!"

Lob ſey ihm! fliſterte Lenette: und für den Helfer den er mir ſendete. — Darauf verband das Fräulein die blutende Hand mit ſeinem Tuche, denn das meine, ſagte ſie: blieb in der Tiefe zurück. Der Graf ſprang auf, um es, zum ſteten Angedenken, für ſich zu retten. Vergebens warnte, bat, beſchwor ihn die Freundinn; der Grund ſey höchſt unſicher, betheuerte ſie: er habe ihren Füßen kaum eine bleibende Stätte vergönnt. Duko zeigte dagegen auf die befeſtigte Leiter, ſagte ſcherzend, es ſey des Grundherrn Pflicht, zu unterſuchen, warum ſein Grund und Boden zu Grunde gegangen und eilte mit eines Bergmanns Fertigkeit und Vorſicht hinab.

Magdalene neigte ſich zagend über die Mündung, um ihn, ſo weit das Taglicht einfiel, mit ihren Augen zu begleiten und vernahm bald darauf ein dumpfes, ſchnell verhallendes Gepolter. Jetzt ward es plötzlich Mäuschenſtill.

Duko! Duko! rief ſie angſterfüllt, da ertönte die Stimme des Jauchzenden. — O, heilbringender Genius! rief er: Du Werkzeug Gottes:

„Der offenbart, was tief verborgen iſt und weiß
„was in Finſterniß liegt — Bei dem eitel Licht
„iſt!“

Hier liegt das Gold, deſſen Beſeitigung mein armer Vater mit dem Leben bezahlte. Auch unter meinen Füßen rollte und drehte es ſich, aber es ſind die netten, mir wohlbekannten Fäßchen, die er in dieſe ſichere Schatzkammer verſenkte. O, freue Dich, freue Dich!

Magdalene verſtummte vor Erſtaunen und vor Entzücken.

Die Goldfäßchen lagen, zu Tage gefördert, neben dem Schacht' und Duko ſtand davor und ſah bald auf den Fund, bald in die thränenvollen Augen der Gerührten und tief in ſeinem Innern rang die Wonne mit dem Grame. Er ſagte jetzt zu Magdalenen: — Mir kam da unten ein Gedanke, mehr werth als dieſer Schatz, den ich bereits vergeſſen und entbehren lernte. O, daß die Mutter ſeine Ausführung begünſtigte!

Magdalene verſtand den Sinn dieſer Aeußerung nicht und erwiederte hülfbegierig: — Sie hat mich lieb; vielleicht gelänge es mir, für Ihre Wünſche mitzuwirken.

Er drückte des Mädchens Hand an ſein Herz und ſprach: Du Engel! Ja ſie liebt Dich wie ihr Kind, ich könnte keine würdigere Fürbitterinn auffinden. Der dritte Theil dieſes Goldes gehört mir, laut des väterlichen Willens, ſchon jetzt an und ſie ſoll verſtatten, daß ich Florentinens Anſpruch damit tilge.

Erröthend verſetzte Magdalene: — Die Frau Gräfinn, denke ich, würde mit Freuden gewähren und wohl noch von dem Ihren dazu legen, aber des Fräuleins Beiſtimmung iſt nicht gedenkbar und wer ſollte es überdies auf ſich nehmen, ihr den entehrenden Antrag zu thun?

Da ſind ſie! rief Duko und ließ ihre Hand fallen.

Der Gärtner hatte, gleich nach der Rückkehr, dem Kammermädchen, das ihm zuerſt aufſtieß, von Magdalenens Unfall' erzählt, dieſe der Gräfinn das ſeltſame

Ereigniß mitgetheilt, Florentine es nebenbei vernommen und beide Damen machten ſich, unter Werrings Begleitung, ſofort auf und unterbrachen den traulichen Verkehr des befreundeten Paares.

Duko's Mutter wollte, bei dem Anblicke der wohlbekannten Fäßlein, ihren Augen nicht trauen, ſie hörte zugleich aus Lenettens und ihres Sohnes Munde, welchen Glücksfall Mignon, dem das Fräulein die Ehre gab, hier veranlaßte und ſank laut weinend auf die Kniee.

Nun ſind wir glücklich! rief Tina, den Grafen umarmend — und ſtirbt einſt Mignon, ſo muß der Bruder ihn ausſtopfen. Er verſteht ſich darauf.

Vollkommen! verſicherte Werring — auch mir wird er, hoffentlich, heute gedient haben.

Die Gräfinn ermannte ſich nur allmählig, ſie umſchlang Magdalenen, nannte ſie den guten Geiſt ihres Hauſes und foderte dieſelbe auf, dieſes merkwürdige, augenſcheinlich von Gott kommende Ereigniß ausführlich mitzutheilen.

Schweſterchen, ſagte Werring nach der Tafel, ermuthigt von dem Weine der heute bei dieſer gefloſſen war: Du könnteſt nun mein Stecken und Stab werden, den Bräutigam zudem auf's Innigſte verbinden und Dir ſelbſt eine unabhängige, glänzende Zukunft bereiten, wenn der Vorſchlag, den ich Dir thun will, ein offenes Ohr und ein gleichmüthiges Herz fände. Es fehlt Dir, leider! unter uns geſprochen, an jenem ſeltener als an dieſem.

Erſpare die Worte! entgegnete ſie — ich kann Deinen Ideengang gleichſam auswendig und weiß in der Regel ſtets zum Voraus, was Du ſagen wirſt. Der Graf ſoll, zum Beiſpiele! Deine Schulden bezahlen und ich bei der Golda für Dich werben. Erhört ſie den Freier, ſo verlangſt Du fortan höchſtens freie Wohnung im Schloß' und nächſt dem Gedeck' an unſerer Tafel einen hinreichenden Zuſchuß von der Gräfinn Schweſter.

Liebes Tinchen, wie irrſt Du Dich heute — Du, die mich auswendig gelernt haben will, ſchießeſt in's Blaue und fehleſt den Vogel.

Den Zaunkönig! — Nun?

Nun bittet der die Sperling-Sie — Bleib hübſch gelaſſen, Gräfinn Schweſter! O, nur dies eine Mal! Und mache nicht jegliches meiner Worte zum Funken, der in die Pulvertonne fliegt.

Ach Gott, nein! wie könnte ich? Deine Worte ſind höchſtens nur Lehmbrocken, die von einem verwitterten Hausgiebel abfallen.

Das alte Lied! Ich bleibe indeſſen doch bei Gleichem und Dir von Herzen gut! Daſſelbe darfſt Du, leider! nicht von Deinem Grafen hoffen. Der — glaube mir — der iſt Dir gram!

S. Abſcheulicher!

E. Eif're nicht, Schweſter! Geſtehe vielmehr, daß Du das ſelbſt fühlſt. Bot er nicht Alles auf, ſich Deines Händchens zu erwehren? Ich meines Theils, ich weiß am Beſten, was das Rathſamſte wäre. Stäck' ich in Deiner Lilienhaut, ſo würde mir mein glänzender Verſtand ganz unumwunden ſagen: — Du taugſt für Dieſen nicht und überhaupt ſobald noch nicht für einen Einzelnen. Dich haben der Weltlauf und der Krieg, die Natur und Dein Charakter zu einem Molkendiebe gemacht.

S. Dich machten ſie zum Tagdiebe.

E. Ei, ſage davon nicht!

S. Und die Natur Dich zum Gänſerich.

E. Auch der iſt Noth, der gute Kerl! iſt ein verdienſtliches Subjekt. Wär' ich denn alſo meine Schweſter, ſo ſpräch' ich zu dem Bruder: — Herzer Gänſerich! wenn Du mir zwanzigtauſend Thaler ſchaffſt, ſo leiſte ich auf Duko's Hand Verzicht und Dir verehre ich zwanzig vom Hundert für die Vermittlung.

Das Fräulein ſprang jetzt auf, ſie machte eine drohende Geberde mit der Hand und rief: — Die zwanzig vom Hundert ſind ſchon fällig — Da!

Werring verſagte ſchnell ausweichend das Zählbret und ſagte: — Das eilt nicht!

S. Und Du biſt abgeſandt!

E. Es gilt die Frage!

S. Und willſt hören, ob ich ſchwach und verblendet genug ſeyn dürfte, des ſchönſten Mannes Hand, die Rolle der Gräſinn, den Beſitz des prächtigen Schloſſes und alle Vortheile dieſer Standes- und Lebens-Erhöhung für ein Linſengericht zu verkaufen?

E. Die Linſen ſind darnach, liebe Schweſter! Wollte doch Gott, es hätte ſich die leibhaftige Venus in mich vernarrt. Für eine Schüſſel von dieſen träte ich ſie mit Freuden ab. So fod're denn das Doppelte, ſie knauſern nicht; Dein bedauernswürdiger Bruder würde dann ein glücklicher Mann und ſein Segen Dir anderswo ein ſtattliches Schloß bau'n.

S. Von alten Zeitungblättern wohl? Geh, packe Dich und ſage denen die Dich ſchickten, ich ſey Dein Gegentheil! ſey viel zu edel und zu ſtolz und zu reizbar, als daß Du es wagen dürfteſt, auch nur ein Wörtlein des empfangenen Auftrages verlauten zu laſſen.

Ich will es ausrichten! entgegnete Werring und ſetzte, von dem ausbrechenden Aerger gemeiſtert, mit dem Thürgriffe in der Hand hinzu — ich will dem Grafen ſagen, er ſey zu bedauern: die Katze laſſe nicht von der Maus! Da ſprang ihm die Katze haſtig nach, doch er entkam.

Der Graf ſaß indeß im Gartenſaale zwiſchen der Mutter und Magdalenen und harrte mit ſehnſüchtiger

Unruhe auf die Rückkehr ſeines Beauftragten. Er pflichtete nebenher den Entwürfen bei, zu denen das wiedergefundene Vermögen die hocherfreute Gräfinn veranlaßte und hielt das ſtrickende Mädchen im Auge, welches deshalb nicht aufzublicken wagte und mit ſtillem, chriſtlichen Heldenmuthe den heißen Wunſch bekämpfte, der ihren reinen, vollen Buſen hob.

Jetzt ſchlich ſich Werring in den Saal. Er vermied, ſo lang es ſich thun ließ, Duko's fragenden Blick und antwortete endlich mit einem Achſelzucken. Gleich darauf rief man den Grafen ab.

Rochus, der Wächter war draußen. Er war früher Querpfeifer geweſen, verſtand daher den Dienſt, nahm ſeinen Spieß bei'm Fuß, den Hut in die and're Hand, bat demüthiglich um Audienz und ſprach:

Eigentlich gehöre ich in's Hundeloch, weil mich die ſchwere Angſt heute erſt zu der Anzeige treibt, die vor zwei Tagen ſchon hätte geſcheh'n ſollen. Aber man hat auch ſein Bischen Menſchenliebe und der arme Teufel, der Kühhirt, iſt mein Gevatter. Derſelbe fand denn ehegeſtern ein fremdes Weibsbild im Walde, das ſich einen tüchtigen Dornzacken durch das Fußblatt getreten hatte und ihn um Gottes Willen bat, ihr in ſeinem Hauſe für die einbrechende Nacht Dach und Fach zu vergönnen. Hans Adam weigert ſich deſſen, weil ſie den Paß verloren, unter Beziehung auf das allergnädigſte Mandat, da zeigt ihm das Frauenzimmer einen oder zwei blanke Thalerſtücke, der Herr Gevatter aber hat drei Kinder und kein Brot, er hockt ſie nun in Gottes Namen auf und trägt ſie in ſein Haus. Das Weib mag nicht die beßten Säfte und nicht das ruhigſte Gewiſſen im Leibe haben, denn zu der Wunde ſchlug der Brand und eben verlangte ſie nach dem Herrn Magiſter. Der Herr Magiſter aber kann nicht kommen, da er ſo eben Bier abzieht und keinen Beiſtand hat, weil ſeine Jungfer Köchinn die Kanzel ſcheuert und er den Stöpſel des Spundloch's vertrödelte —

Der Graf unterbrach jetzt ſeinen Rochus durch die Frage nach dem Alter, dem Ausſeh'n und dem Anzuge der Kranken und eilte unverzüglich zu ihr hin, denn der Beſchreibung nach war es dieſelbe, welche Lenetten vorgeſtern das Kind in die Hand ſpielte.

Florentine war indeß wieder zu der Geſellſchaft herab gekommen. Sie klagte über Kopfſchmerz und Bruſtweh, ſie benahm ſich auffallend ſchnöde gegen die Gräfinn, von welcher ſie das kränkende Erbieten ausgegangen wähnte und rügte und verſpottete jede Aeußerung ihres Bruders. Die Gräfinn ſchwieg; auch Magdalene; Werring erzählte dagegen, der Schweſter zum Trotz, von der Marketenderinn mit dem Eſelſchweife, von der knallgoldenen Stickerei, den kreuzweis geſchloſſenen Marſchällen und endlich flog die Thür auf und der Graf trat ein. Er ſchien bedrängt, empört, erſchüttert und lächelte dennoch wie ein Verklärter zu der aufſehenden Lenette herab. Auch Florentine blickte auf; da trat er plötzlich vor dieſe und ſprach, ſie ſtarr in's Auge faſſend: — Wiſſen Sie wohl, Fräulein! daß unſer kleiner Findling im Sterben liegt?

Sie fuhr empor, ſie erblich, ſie rief: O Gott! iſt denn kein Arzt zugegen? und ſank dann in den Seſſel zurück.

Leider, nein! erwiederte der Graf: wohl aber iſt das Weib in meinen Händen, welches den Knaben an unſere Freundinn hier verſchenkte.

Werring verließ plötzlich den Saal; Florentine verſuchte zu ſprechen, doch ihre Lippen zuckten gichteriſch.

Ihr Zuſtand, fuhr er fort: zeugt für die Ausſage der Elenden. O, fürchten Sie nichts! Mein Anſpruch hört auf. Wir ſind geſchieden!

Das Fräulein ſank beſinnunglos zurück; Duko rief nach weiblichen Beiſtänden, zog Magdalenen von ihr weg und in das Nebenzimmer und ſagte, ſie mit Heftigkeit umfangend: Gelobt und abermal gelobt ſey Ihr Orakel, denn es ſagte wahr —

„Er offenbart was tief verborgen iſt!“.

Sieh, Freundinn! dieſe Redliche gedachte mich zwiefach zu beſchenken; ſie hatte ſelbſt für eine ſtille Mitgift geſorgt, denn jenes Kind, das ich an Deinem jungfräulichen Buſen fand — es iſt das ihre!

Magdalene war vor Entſetzen gleich der Schuldigen erblaßt, die Mutter, welche ihnen folgte, keines Wortes mächtig und Duko ſagte: —

Der Knabe iſt Florentinens Kind. Das zartfühlende Mädchen kehrte nur darum im vorigen Herbſte auf das Land zurück; auch ward ihm Glück und Gewandtheit genug, den Zuſtand ſammt ſeinen Folgen zu verbergen. Das Weib, von welchem vorhin die Rede war, iſt ihre vertraute Helferinn, ſo eine dienſtfertige Hexe aus der Hauptſtadt. Sie ward von dem nächſten Dorf aus vorausgeſandt, um ſich in unſer Haus zu ſchleichen und das Kind in ihm zurück zu laſſen, denn Florentinen lag daran, ſich eines hülfloſen Findlings unverdächtiger Weiſe erbarmen zu können. Die Abgeſandte trifft im Walde auf den Straßen-Bereiter, welcher den Paß ſehen will. Sie war mit Werrings gereiſ't, ſie iſt ohne dieſen, geberdet ſich als ſuche ſie ihn, entſchlüpft dem Läſſigen durch Hülfe des nahen Dickicht's, findet ſich zu ihrem Erſchrecken bald darauf wieder am Heerwege; ſieht den Verfolger in der Nähe und mich ſammt dem Jäger vom Berge herabkommen. Da fährt die Poſt vorüber, ein junger Mann ſpringt von dem Wagen herab, er geht auf ſie zu, der Polizei-Beamte nähert ſich, auch ich bin nicht mehr fern, der Metze bangt, ſie giebt den Knaben für den Augenblick ab, entſchloßen, ihn dem Fremden, ſobald die Gefahr verſchwindet, wieder abzunehmen; ſie flieht in den Wald, verwundet den Fuß und wird endlich von Hans Adam, dem Hirten, verblutet und erſchöpft gefunden.

Nur einen Arzt für das unſchuldige Kind! bat Magdalene mit naſſen Augen: O, ſchicken Sie doch ſchnell nach dieſem!

Das Kind iſt friſch und geſund! verſicherte Duko: ich griff nur darum zu einer Nothlüge, um dieſe freche Gauklerinn durch Anregung des weiblichen Inſtinktes zu erſchüttern.

Man regte Florentinen während dem mit allen vorräthigen Reizmitteln von neuem an und als die Ohnmächtige zur Beſinnung kam, war ihr wie jenem Schattenkaiſer, als er am erſten April von dem plötzlich beendeten Maskenballe zurückkehrte — war die gräfliche Perlenkrone zur Prangerkappe, war ſie der Spott der Gemißhandelten und jedes Luftſchloß zu Aſche worden — Unten aber klatſchte indeß Frau Suschen ganz vergebens vor dem Fenſter des Herrn von Werring, denn da ihm, als dem nothgedrungenen Spießgeſellen der entarteten Schweſter, vor Duko's gerechter Ahndung ſchauerte, ſo hatte derſelbe bereits den Rückweg nach ſeinem Gütchen eingeſchlagen und wünſchte ſich jetzt, der Gläubiger wegen, die Uniform mit dem Knallgolde oder geprägtes.

O, Mutter, ſagte Duko, die Gräſinn umſchlingend: wie voll iſt mein Herz! Sie küßte den zärtlichen Sohn und erwiederte: mein Kind, ich verſtehe Dich!

E. Und Sie geſteh'n wohl auch, daß wir dieſe wunderſamen, heilbringenden Fügungen einem Engel zu danken haben?

G. Gott führte uns das Mädchen zu und ihr Verdienſt um mein Haus wiegt jeden anderweitigen, fehlenden Anſpruch reichlich auf. Seyd Eins! ich bin es auch mit Euch!

Er warf ſich entzückt vor der Gnädigen nieder und bedeckte ihre Hände mit Küſſen.

Gegen den Abend kam der Arzt. Die Wirkungen der heutigen Gemüth-Erſchütterung hatten, vereint mit den zerrüttenden Folgen des geſtrigen [illegible]tenkampfes, über welche Tina ſchon am Morgen klagte, eine Krankheit gezeitigt, die bereits alle Vorzeichen der Tödtlichkeit äußerte.

Magdalene wagte ſich an das Bett der Kranken, um ihr beizuſteh'n, aber ſie ward von dem Geiſte des Trotzes und des Grolles zurückgewieſen, kehrte daher nach ihrem Zimmer zurück und öffnete den gepackten Koffer wieder, um das benöthigte Nachtkleid heraus zu nehmen — Da rollte der vermißte Trauring ihrer Mutfer aus dem Tuch' und durch die Thür rollte ein niedliches Fäßchen vor ihre Füße.

Zur Ausſteuer! fliſterte Duko, der ihm folgte: Zur Mitgift! ſagte meine Mutter, denn unſere Fromme darf den Zins der Dankbarkeit nicht verſchmäh'n.

Nicht verſchmäh'n, aber ablehnen! ſprach ſie beſtürzt: Gott bewahre mich in ſolcher Verſuchung!

E. Wir mutheten ſelbander ein Bergwerk, meine Liebe! wir hatten Glück und das iſt Ihr wohlerworbener Theil an der Ausbeute.

S. Nein! was geſchah, that Gott durch mich und dies erhebende Bewußtſeyn reicht zur Vergeltung mehr als hin.

Duko erwiederte mit leuchtenden Blicken: — Auch ich verſtehe ſeinen Wink. Er ſpricht: „Mein Engel ſey mit Dir!“ und der biſt Du, Holdſelige! Und meine Mutter ſegnet uns und ſagt: Bleibt Eins! — O, ſey die Meine, Magdalene!

Sie wendete ſich von ihm ab, ſie brach in Thränen aus und warf ſich betend auf die Kniee. Duko lauſchte, ſtill bewegt, dem Erguſſe der Andacht; er hob ſie dann empor und ſprach: Du biſt erhört! Er neigt gewährend ſein Antlitz über uns!

S. Und drüben ringt das Elend mit dem Tode. Auch über der Sünderinn neig' er es! — Der Arzt ſpricht ihr das Leben ab.

E. Warum mich jetzt um dieſe mahnen?

S. Weil ſie mein ſteter Gedanke ward. Glauben Sie mir, Graf! die Böſen ſind nur krank, die Schlimmen nur verſtimmt; wir aber verdammen und brechen den Stab, wo wir bedauern und entſchuldigen ſollten und legen die geheimen, verſtörenden Gebrechen und Mißverhältniſſe des Körpers dem Herzen und dem Geiſte zur Laſt. Wir ſchreien über die muthwilligen Mißgriffe des Tonkünſtlers und ahnen den Zufall nicht, der ihn betäubte, das Fieber nicht, das ihn, er weiß nicht wie, dem Wahnwitz' unterwirft. — O, wohl, wohl dieſer Sterbenden!

E. Und wohl auch uns! Du lebſt für mich!

Sie ſagte verdüſtert: Mein Glück wäre zu groß! Ich fühle mich dieſer glänzenden Beſtimmung nicht gewachſen.

E. Das nehme ich für Worte.

S. Für Worte der Wahrheit. Und meine Verlaſſenheit! Meine Armuth!

Blick' auf dies Gold! ſprach er, zu Boden zeigend.

Das bleibt dem Geber! fiel Lenette ein: wohl aber erbäte ich mir, wenn Florentine ſtirbt, ein beſſeres Geſchenk — Das arme, mutterloſe Kind!

Des Grafen Thränen fielen in ihre Bruſt. Er küßte die Jungfrau, wie der Glaube die Heilige — die Heilige erwiederte den Kuß.

Alſo beſchloß Magdalene den dritten Tag ihres Dortſeyns und gedachte am Abende voll Dank gegen den unſichtbaren Führer, der Weiſung —

> „Und es wird daſelbſt eine Bahn ſeyn und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehe und derſelbige wird für ſie ſeyn.“

Die Wahrſagung hatte ſich an ihr bewährt, der heilige Weg ſie durch Dornen und Dunkel in den Hafen des Friedens und des Glück's geführt, der ſterbende, für ihr Heil betende Vater die händeloſen Arme nicht vergebens zu dem Urquell' alles Heil's erhoben. Magdalene entſchlummerte unter dem Dankgebet' und erwachte freudig wie eine Selige.

Der Schulmeiſter ſaß indeß — Mitternacht war vorüber — noch am Arbeittiſche und ſchrieb einen wichtigen Artikel aus dem neueſten Mordlacher Zeitungblatt' ab, um den undeutſchen, ungläubigen Lehnrichter durch Schwarz auf Weiß von der Glaubwürdigkeit ſeiner geſtrigen Mittheilung zu überzeugen. Da richtete ſich Suschen plötzlich im Ehebett' auf und ſagte mit ſchwankender und ſeltſamer Stimme: —

Ach, Mann! wie wird mir denn?

Wie wird Dir denn werden? entgegnete er, ohne ſich ſtören zu laſſen. Nur eine kleine Geduld! ich bin ſchon bei den reitenden Minirern. Doch in der folgenden Minute ſprang der Schulmeiſter auf, denn Suschen ſtöhnte jetzt wie eine Verſcheidende. Er lief zum Bette hin und entſetzte ſich vor dem Ausſeh'n ſeines Eheſchatzes, welcher das Zeitliche ganz plötzlich geſegnen zu wollen ſchien. Er rieb ihr die erſtarrten, weit ausgeſpreizten Finger, er glitſchte in der Beſtürzung ihr erkaltetes Fleiſch und ſprach ein Stoßgebet dazu — er rief aus hellem Halſe nach der Magd, die noch bei ihrem Bräutigam hinter dem Gartenzaune ſaß und holte jetzt die Bürſte, um mit Nachdruck zu arbeiten, doch immer ſteifer und kälter ward Suſanne, ihre Bruſt verſank, ihr Odem blieb aus, Hehler warf ſich endlich, des Hintritt's verſichert, erſchöpft von der Reibung, in den Lehnſtuhl zu des Bettes Häupten und ſprach zwiſchen Welnen und Lächeln:

Der Herr hat's genommen! — Wen Er lieb hat, den züchtigt Er — Und Du ſollſt mich preiſen! — Das gute Suschen das! An Züchtigung gebrach mir's nicht bei ihrer choleriſchen Natur, aber de mortuis nil nisi bene! Ja, es ſey alles vergeſſen und ich will ihr im Blättchen ein Ehren-Gedächtniß ſetzen, das ſich gewaſchen haben, das alle Leſer und den ſtarrköpfigen Buchdrucker ſelbſt erweichen und in Thränen auflöſen ſoll. — Wie die Roſe — will ich ſagen: wenn Boreas ſie knickt, ſo knickte des Todes gramhafte Tigerkralle das duftende Violchen meiner Bruſt. Ach, Mann! wie wird mir denn? rief die Erhobene, als ich bei der nächtlichen Lampe meinem Studio treufleißig oblag — und damit ſtreckte Johanne Suſanne, geborene So und So, die holdſeligen Fühlhörner von ſich, welche mich bisher, wie der Epheu die Ceder umrankten — Ein göttlicher Ausdruck!

Lugete Veneres! — Trauert, Ihr Frauen Pathen und Muhmen — Vor allen Du, Lehnrichters Tina und Mühlfriedens taubenäugige Stiefſchweſter! Aber wenn Ihr geweint habt, ſo lächelt — denn Gott weiß, was ich thue!

Spitzbube! liſpelte Suſanne. Sie lebte noch und ermannte ſich und hatte nur Krämpfe: Gieb mir den Schauerſchen Balſam vom Pulte her.

Der Herzliebſte ſprang vor Erſchrecken auf; er murmelte: — Daß Gott erbarm! und wünſchte ihr verzagend Glück. Suschen erwiederte kaum vernehmbar: —

Lehnrichters ſchiefnäſige Chriſtiane alſo und die katzenäugige Dorothee ſind Deine Kebsweiber? Du Pavian! Verliebter, alter Geck! Du Tigerklaue, die ſich ſelbſt muthwillig das arme, hinſinkende Veilchen vom Leibe reißt. Stärkt mich Gott wieder, ſo ſollſt Du meine Fühlhörner fühlen, Du — Mordlacher!

Suschen! bat er kleinlaut: Gehe nicht in's Gericht! Denk' an das Ehren-Gedächtniß, das Dir meine treue Wehmuth im Blättchen aufbauen wollte und entſcheide — Du, die mich kennt! ob ich nach Deinem, nicht genug zu beklagenden Hintritte, wohl ohne Anſechtung bleiben würde?

Statt des Gutachtens flog ihm das Fläſchchen mit dem Schauerſchen Balſam an der Naſe vorüber, die Magd aber, welche gehorcht hatte, trat herein und erlöſ'te den Schulmeiſter.

Das Fräulein Werring war begraben, als der Graf ſeiner Magdala von Neuem anlag, nun endlich das werthe, vollendete Wort der Gewährung auszuſprechen. Bang athmend erwiederte ſie: **Ich muß erſt mein** Orakel fragen!

Das fragte ich ſo eben an Deiner Statt! verſicherte Duko — Magdalene ſah ihn zweifelhaft an, ſie beſchwor ihn nicht ohne Zagen um die redliche, unverfälſchte Mittheilung des Ausſpruchs; da zog er die Jungfrau an ſeine Bruſt und fliſterte:

Es ſagte gütig und zweckvoll: — Seyd fruchtbar und mehret Euch!

Hänschens Engel.

Die Hofräthinn ſagte zu dem Arzte, welcher während des Faſchings Tag für Tag bei ihr anfragen mußte:

Wir haben auch ein gutes Werk geſtiftet und uns eines Waischens erbarmt. Meines Mannes Bruder, der ſchon ſeit der Schulzeit hinter dieſem zurückblieb und mit einer Grenzeinnehmer-Stelle fürlieb nahm, ward zuſammt der Frau im Herbſte weggerafft und uns vermachten ſie ihre Cöleſtine. Mein Männchen brachte dieſe für ſchweres Geld bei einer Prediger-Witwe jener Gegend unter, aber ich fand denn doch, daß ſie uns dafür nützlich werden könne und nahm ſie in das Haus. Hoffentlich wird meine Clotilde die Kleinſtädterinn bilden und zuſtutzen.

Der Arzt erwiederte hierauf: Wenn Sie die Jungfrau meinen, welche am Sonntage mit Ihnen im Caſſino erſchien, ſo findet Mamſell Clotilde meines Bedünkens einen trefflichen Stoff vor.

Sie. Glauben Sie?

Er. An Bildung mag es Jener ſo wenig als an Anmuth und ſittlicher Güte gebrechen. Sie ward dort von allen Kennern und Würderern dieſer Schätze beachtet und auch die guten Tänzer trachteten nach ihr.

Sie. Zu meinem Verdruſſe! man wird die Arme eitel und hoffärtig machen. Die ſchlimmſte Zuthat für eine Solche, die, ohne unſern Beiſtand, dem etwaigen künftigen Freier wenig mehr als Fleiſch und Blut zubringen dürfte. Ohnehin gehen jetzt die Feſte und Tanzübungen über der Mädchen Haupt, Clotilde kam, ſeit den letzten acht Tagen, faſt gar nicht zur Beſinnung und ſelten vor dem Morgenrothe zu Bette. Fragen Sie doch ja recht ernſtlich nach ihrem Befinden.

Er. Das wird auf jeden Fall für königlich erklärt werden, denn die Mädchen pflegen ſich während des Faſchings nicht früher zu beklagen, bis der Beichtvater und die Leichenfrau nöthig werden.

Sie. Bewahre uns Gott! Aber was iſt da zu thun? Kann man ſich ausſchließen? Die Tiranninn ſpielen? dem Tone trotzen? Zudem tröſtet ſich ein Mütterchen in dieſer Freudenzeit mit dem Beiſpiele der übrigen und am Ende mag denn doch das Schwärmen ſo verderblich nicht ſeyn, da meiſt Alle nach der Faſten wieder mit den Roſen um die Wette blüh'n.

Er. Und mit dem Wurm' in der Knoſpe! Nun, immerhin! Es iſt und bleibt der Aerzte Loos, gleich den Seelenhirten, tauben Ohren zu predigen und gegen ihren eigenen, größten Vortheil zu eifern. — Sonſt ſchlich man nach unten, jetzt walzt man hinab und wir

Doktoren rennen wie die Wundärzte in der Schlacht beiher und verbinden pflichtmäßig die unheilbaren Wunden.

Céleſtinens Eintritt unterbrach den Arzt. Tinchen, ſagte die Hofräthinn: der Präſident feiert bekanntlich heut' Abend ſein Namensfeſt durch einen Ball und machte mir es geſtern zur Pflicht, Dich mit zu bringen. Dein Kleidchen reicht dazu nicht aus, die gute Clotilde will aber ſo gefällig ſeyn, Dir einen ihrer vorjährigen Anzüge zu leihen. — Céleſtine erwiederte hierauf: —

Ach, liebe Tante, man glaubt Ihnen dort gewiß auf's Wort, wenn Sie die Güte haben, mich wegen des Kopfſchmerzes zu entſchuldigen, an dem ich wirklich eben leide.

H. Das mag ich nicht, denn eine Feindſelige würde dann zu der andern ſprechen: Sie verſagt ihr die Freude — Clotildens Mißgunſt ließ es nicht zu — Hofraths ſchämen ſich der armen, kleinſtädtiſchen Nichte.

Wohl bin ich beides! fiel das Mädchen erglühend ein: aber gewiß ſchämen ſich hier, wie in meiner unbedeutenden Heimath, die Rechtlichen nur der Verdorbenen.

H. Mit Ausnahme, Kind! ach, ich vertrau'te Dir heute nur gar zu gern das Amt der Schlüſſel an. Die weiblichen Dienſtboten ſind zu einer Hochzeit gebeten und man muß ihnen auch ein Vergnügen gönnen; der Buckelige aber bleibt, wenn Du mitziehſt, in ſeiner Hülfloſigkeit mehrere Stunden über allein im Quartiere, da der Bediente dort auf uns warten muß.

Das arme Hänschen! ſiel Tina wehmüthig ein: gönnen Sie mir doch für dieſe Nacht die Pflege des Kranken.

H. Aber der Präſident hat ein Auge auf Dich geworfen und will uns beiher durch die Auszeichnung unſerer Nichte ſchmeicheln und ehren.

Tina fuhr mit ſteigendem Eifer fort: — Es iſt doch viel verdienſtlicher, einige Lebenſtunden dieſes ſchuldloſen Dulders zu erheitern, als der Laune eines Vornehmen zu fröhnen, deſſen Gunſt überdies, Ihrer Bemerkung gemäß, aus viel zu trüben Quellen fließt, um der Beachtung werth zu ſeyn.

Still! ſtill! wisperte die Tante: wer wird ſich ſo vorlaut äußern? Du geſielſt ihm neulich und morgen verdrängt Dich das Bild einer Andern, wir aber haben Rückſichten zu nehmen und dürfen dem Reizbaren um keinen Preis zuwider ſeyn. Ich gehe, meines Mannes Urtheil zu vernehmen; der mag entſcheiden!

Als die Hofräthinn das Zimmer verlaſſen hatte, faßte der Arzt, welcher Jener indeß Arznei verſchrieb und dem Zwiegeſpräch ſchweigend zuhörte, ſchnell aufſtehend die Hand der Jungfrau und ſagte mit Wärme:

Sie haben mein Herz erfreut! die fromme Güte des Ihrigen beruht, zur ſeltenen Ausnahme, auf dem ſichern Grunde des Pflichtgefühles. Es entſagt wohl eine Gutartige dem Freudenfeſte, um am Krankenbette der Mutter oder an der Wiege hülfbedürftiger Geſchwiſter zu dienen, oder dem Geliebten ein Opfer zu bringen, Sie aber bringen es, im reinen Chriſtusſinn', auf Koſten der geſchmeichelten, weiblichen Regung Ihrer Jahre, einem verkrüppelten Einäugigen, der nicht den fernſten Anſpruch hat.

Sie. O, doch! Den Anſpruch an die Menſchlichkeit! Wir, die Geſunden, Wohlgeſtalteten, ſollten ſchon aus Dankbarkeit gegen die Hand, die uns vor Mißbildung ſchützte, Alles thun, um jeden Unglücklichen dieſes Gepräges mit der Grauſamkeit des Zufall's zu verſöhnen und Hänschens Schickſal, ſeine Ergebung, ſeine Erkenntlichkeit — der rührende, gute Geiſt, der in dieſem Kerker anſpricht, macht mir das kleine Opfer zum Genuſſe.

Der Arzt erwiederte bewegt: Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Gott ſchauen! — Da legte Cöleſtine die Hand auf ihr Herz und ſagte mit leuchtenden Augen: —

Ich werde ſchauen was ich fühle! ich fühle ſeinen Geiſt im Heiligthum' der Bruſt; er lehrt mich thun nach ſeinem Wohlgefallen!

Hänschen, der Stoff dieſes Zwiegeſpräches, war auch ein armer, verabſäumter Verwandter des Hofrathes. Als Knabe mit ſeiner Stiefſchweſter um einen Apfel ringend, wird er von einer Nadel ihres Strickzeuges in das linke Auge getroffen, die es zerſtört. Des Mädchens Schreien und Angſtruf führt die jähzornige, dem Stiefſohne aufſäßige Mutter herbei, welche, ohne die Verwundung, welche Hänschen mit der Hand bedeckt, zu gewahren, für das Mädchen Partei nimmt und den zarten Knaben durch Fauſtſchläge in den Rücken zu Boden wirft. Zum Merkzeichen der unglücklichen Wehthat trug Hänschen einen Höker auf dieſem und einen ähnlichen auf der Bruſt; dazu ein geſchloſſenes Auge, die Farben des Todes im Geſicht und ein täglich wachſendes Kreuz körperlicher Leiden, die ihm ſelbſt das Athmen erſchwerten. Dem Hofrathe diente er als Schreiber und mit einer Anſtrengung, die ihn zerſtören half, denn der Oheim war ein geſchäzter, überhäufter Juriſt und wußte um ſo weniger von ſchonender Nachſicht, wenn dieſelbe ſeinen Vortheil beeinträchtigte. Was aber der pflichtgetreue Schmerzenmann hier erwarb, theilte er in der Stille mit jener, ſeit des Vaters Tode herab gekommenen Stiefmutter, die den Kleinen zum Krüppel ſchlug und dafür von der Nemeſis heimgeſucht ward, welche die Verlaſſene dem Hunger, dem Kummer und der Reue preis gab. Hänschen folgte nur der Stimme ſeines frommen Herzens, indem er den herben Becher ihres Alters verſüßte.

Cöleſtine hatte von dem Arzte die Geſchichte des Beweinenswerthen erfahren und der Wohlthäter jener

Argen, die ihn um alle Kränze des Lebens brachte, erſchien ihr, Trotz dem Zerrbilde das Hänschen darſtellte, wie ein Cherub im Staube der Erniedrigung.

Die Hofräthinn kam von ihrem Manne zurück; ſie fand den Arzt in der traulichſten Annäherung zu dem Mädchen, lächelte zweideutig und ſprach:

Du magſt denn daheim bleiben; wir finden es, wie ſich's verſteht, unter unſ'rer Würde, einer ſolchen Wallung des Herrn Präſidenten entgegen zu kommen. Cöleſtine küßte ihr erfreut die Hand und gab dann dem Arzte das Geleite.

Werden Sie nicht irr' in Dem, ſagte er leiſe bei'm Lebewohl: der Präſident iſt ein Ehrenmann, den ſeine Töchter für Sie einnahmen — zwei treffliche Mädchen, deren Herzen Ihre edle, beſcheidene Haltung gewann. So eben werde ich Gelegenheit finden, beiden Fräulein die rührende Veranlaſſung Ihres Ausbleibens unter dem Siegel des Vertrauens zu entdecken. Damit enteilte er.

Der Doktor thut ja äußerſt ſchön mit Dir — bemerkte die Hofräthinn, als Cöleſtine zurückkam: — Schade nur, daß er faſt vierzig Jahr alt iſt und ſich mit einer ſteinreichen Witwe verſprochen hat, die ihn nicht aus dem Garne läßt; ſonſt wär' er Tildchens

Bräutigam, ob ſie ihn gleich nicht immer leiden mag. Hilf dieſer jetzt den Ballſtaat ordnen und dann plätte, ſo lange Du kannſt, damit die Wäſche in Ordnung komme; auf den Abend wirſt Du den Kranken verſorgen und, ſo lange er Luſt hat, mit ihm Dame zieh'n.

Tina ging, zu thun, wie ihr geheißen war; da ſtürmte Clotilde in das Zimmer und fragte mit Ungeſtüm —

Ich warte und warte und Niemand kömmt, mir beizuſteh'n. Wo ſteckt ſie denn wieder?

Nun, nur gemach, mon enfant! — rieth die Mutter — ſo eben wird ſich das arme Ding bei Dir einſtellen. Ich ſage Dir, ſie iſt kindgut! Sie läuft bei einer ſanften Behandlung durch das Feuer; entſagt z. B. mit lachendem Muthe dem Balle, erbietet ſich unaufgefodert das Haus zu hüten und dem grilligen, halbtodten Fratzenbilde die Zeit zu vertreiben. Das iſt doch ſchön!

Schön? fragte Clotilde laut auflachend: — Es ſoll was heißen — die helle Liebedienerei!

M. Selbſt dieſer wärſt Du wohl um dieſen Preis nicht fähig.

Nein, nimmermehr! fiel Tildchen ein. So täuſchbar Sie auch ſind, ma mere! ich bin zu ſtolz für ſolches Gaukelſpiel — für jede Grimaſſe.

Damit ging ſie, die Thür hinter ſich zuwerfend. Ihre Mutter ſeufzte und ſprach zu ſich ſelbſt —

Ach, fände ſich doch bald ein Mann für Clotilden!

Es wird Zeit; ſie vergilbt! — Die Folge der Tanzwuth, wie der unſeine Doktor ſagt. — Ja, tanzen wollen Alle mit ihr — ihr gefallen — ihr etwas ſeyn! Doch damit Punktum! Das fühlt ſie auch und iſt deshalb daheim ſo zankſüchtig, ſo ungerecht, ſo verdüſtert — ach, und ſo unkindlich, daß ich ihr nicht ſelten den Rükken kehren und Cöleſtinen um den Hals fallen möchte. — Wenn ſich nur diesmal ein adeliger Freier fände! Wie er mit ihr zurecht käme, wäre dann ſeine Sorge und Clotilde wenigſtens, was ſie um jeden Preis werden will: — Gnädige Frau!

Die Familie fuhr nach des Präſidenten Hauſe und Tinchen ſah derſelben mit rothgeweinten Augen nach, denn Clotilde hatte ſich, während dem Ihr Jene hülfreiche Hand leiſtete, wie eine vornehme Quälerinn gegen die wehrloſe Dienſtbare geäußert und ſie mit boshaften Anſpielungen überhäuft. Als nun Cöleſtine von der ſchweren, vielſtündigen Arbeit des Plättens mit Gluth bedeckt vor Hänschens Schmerzenſtuhl' erſchien, wurden ſeine bleichen Wangen von der Freude und der Einwirkung des Glanzes dieſer guten Fee geröthet. Ach, Du Holdſelige! dachte er: Dich hießen ſie im Ahnunggeiſte „Cöleſtine! — die Himmliſche!“ Dieſe aber fragte mit dem ſchmeichelnden Wohllaute der Theilnahme nach Hänschens Zuſtande, ſie reichte ihm den bereiteten Kühltrank, trug dann das Damenbret herbei und ſprach:

Hofraths ſind auf dem Ball' und wir Seelen allein im Quartiere, Sie müſſen mir die Zeit und die Furcht vertreiben helfen. Käme aber dennoch der Feind und erbräche die Thür', ſo wehren wir uns als Erzdeutſche bis auf den letzten Mann. Darauf verlaß' ich mich!

Der letzte Mann bin ich! erwiederte er keuchend: und wie mir mag den Statthaltern zu Muthe geweſen ſeyn, die ihre Feſtungen vor oder nach dem erſten Schuß' übergaben; doch ſendet mir zum Glücke der Herr in Ihnen ſeinen Engel!

Tina bemerkte hierauf, die Damenſteine ordnend: — Sie werden Ihren Engel zum Schneider machen! Ein Troſt für das Handwerk!

Hänschen lachte und erfüllte, dreimal nach einander, des Mühmchens Verkündigung, welches nun, da das Ungeſchick ſie verdroß, dies Spiel durch die Frage unterbrach: —

Wer hat Ihnen denn Ihr niedliches Jäckchen geſtrickt?

Die Hand der Liebe, ſprach er: unter uns geſagt! Eine junge Hofdame, deren Briefe, ſammt den Pfändern und Locken vieler Andern, dieſen Aktenſchrank füllen. Ihr aber machte mich eine wunderſchöne, polniſche Fürſtinn abſpenſtig, welche den Wildfang, mittels dieſer gelben Pantoffeln, zu feſſeln verſtand. Ich war vordem um Eins ſo lang und noch unwiderſtehlicher, aber die zärtlichen Frauen und Mädchen haben mich faſt aufgegeſſen. Da ſitzt nun der Kriebs.

So müſſen Sie nicht ſcherzen, ſprach Cöleſtine, ſchnell verdüſtert: — Ihr Spott klagt den Vater im Himmel an und das iſt Sünde.

Hänschen faltete, plötzlich in dieſelbe Stimmung übergehend, die Hände; mit wankender Stimme fragte er:

Kann ich ihm danken? kann ich ihn loben und ſchuf er mich denn wie Sie nach ſeinem Bilde? Zum Jammerbilde ſchuf er mich! Wie könnte meine Seele wohlgemuth in das Jubelchor der Geſunden und Gelungenen einſtimmen?

Aus Cöleſtinens Augen fielen Thränen — leuchtende Perlen aus dem Schatze ihres Innern. Sie faßte ſeine zitternde Hand und ſagte, wehmuthvoll und begeiſtert —

Ja, lob' ihn! preiſ' ihn, Du Verſäumter! Wer mit der Dornenkrone geboren, ungeliebt, unbeachtet — von den Menſchen verſchmäht und gebeugt, von der Natur beleidigt, von unverſchuldetem Siechthume gefoltert, die Pflicht erſchöpfte, den Bekränkern vergab, der Verderberinn wohlthat, der muß ein Liebling unſers Mittlers werden! Im Kreiſe ſeiner Engel wird ſich der Gottmenſch zu dem Märtyrer bekennen.

Jetzt weinte Hänschen laut an ihrer Bruſt. O, du ſeltenſter, ſeligſter Augenblick! rief er aus; denn ſeit dem

Tode der treuen Mutter war es ihm nie wieder ſo wohl geworden, die Stimme der frommen Zärtlichkeit, des beflügelnden, den Himmel aufthuenden Troſtes zu vernehmen und an dem heiligſten Altar der Liebe in die Wonne der Hoffnung und der Andacht hin zu rinnen. —

Das weinende, ſtillverklärte Mädchen hielt jetzt einen Ohnmächtigen in den Armen; die ſeinigen, ſie krampfhaft umfangenden, glitten abwärts, denn die Hand des erlöſenden Genius brach ſein Herz; er lag entſeelt an jener lieblichſten, geweihteſten Stätte des Lebens.

Der Arzt ward bald darauf aus dem Freudenſaale des Präſidenten abgerufen, wo ſo manche Gewarnte dieſen Warner vermied, manche ſchwer Aufathmende für morgen leiſ' um ſeinen Zuſpruch bat und wo er eben, Ehren halber, mit Clotilden zum Tanz antreten wollte, die nun zu ihrem bittern Verdruſſe pauſiren mußte.

Tina hatte nämlich den Hausmann vermocht, ihn ungeſäumt herbei zu holen, da ſie das arme Hänschen blos von einer tiefen Ohnmacht befallen glaubte. Der Arzt fand die Geängſtete mit dem Erſtarrten beſchäftigt; ſie beſchwor ihn um Beiſtand; er aber begegnete bei dem erſten Blicke den Spuren des tödtlichen Schlages und ſagte: — Friede ſey mit ihm! Er iſt im Himmel! Da verbarg Cöleſtine ihr Geſicht in den gefalteten Händen und ihre Kniee beugten ſich am Stuhle des Todten —

ſie betete und weinte gleich einer zärtlichen Schweſter um den Erhobenen.

Der Arzt blieb bei ihr bis der Morgen tagte. Was er im Laufe dieſer Stunden äußerte, war geeignet, das Herz des edeln Mädchens zum Danke gegen das fügende Schickſal zu entflammen; was ſie erwiederte, beflügelte den Geiſt der frommen Verehrung und der innigen Zuneigung, die das ſeinige für ſie erfüllte, zur Leidenſchaft.

Jetzt kehrte die Familie von dem Balle zurück; man hörte mit Erſtaunen, daß Hänschens Licht erloſchen ſey; Clotilde aber machte dem Doktor ernſtlich gemeinte Vorwürfe über ſein Ausbleiben, welches ſie und mehrere Freundinnen, denen er Tänze zugeſagt, in die widrigſte Verlegenheit geſetzt habe. — Der Arzt entſchuldigte ſich mit Cöleſtinens Näherrecht' und erſuchte ihre Eltern, dieſelbe von heute an als ſeine liebe Braut betrachten und beachten zu wollen, denn jene vorgeſpiegelte Verbindung mit der reichen Witwe war zu ihrem Glücke nicht mehr als ein Stadtmährchen.

Der befremdete Vater wünſchte dem Freier, vergnügt die Koſtgängerinn los zu werden, von Herzen Glück; der Hofräthinn erſtarb das Wort auf der Zunge; Clotilde erblich, Cöleſtine erglühte und dieſe empfing jetzt, an ſein Herz gezogen, die Weihe ihres Glückes — den heiligen Verlobungkuß.

Das

Gebet des Herrn.

Seitenſtück
zu
Hänschens Engel.

Das Auge des Allgütigen ſah auch in die Dachfenſter Mildings, des armen, treufleißigen Kanzelliſten. Er begrüßte eben die aufgehende Sonne, ſeine Hände faltend, mit Inbrunſt. Die Gott ergebene Seele betete —

„Vater unſer, der Du biſt im Himmel, geheiligt werde Dein Name! Zu uns komme Dein Reich!“

Da unterbrach die eintretende Gattinn den Andächtigen, ſie ſchlich an's Fenſter, bot ihm den guten Morgen und ſagte ſeufzend: Du liebe Sonne, du! Uns bringſt du wieder einen Angſttag mit!

Milding erwiederte: Geht das Leid mit ihr auf, ſo geht es auch wieder mit ihr unter, wenn wir es nicht hartnäckig feſthalten und an das Herz betten. Ich ſchlief recht ſanft.

Sieh nur den Garten voll Wäſche dort! verſetzte Eliſabeth: ach, wie glücklich würde mich der zwanzigſte Theil machen. Unſer Clärchen hat kaum noch zwei haltbare Hemden und wenn ich die Deinigen betrachte, ſo will mir das Herz vor die Füße fallen.

Der Himmel wird ſchon helfen! entgegnete Milding: wir wollen ihm danken, daß unter Clärchens morſchen Hemden ein feſtes, edles, unbeflecktes Herz ſchlägt und daß ſie Gott und Menſchen wohlgefällt.

Drei Wildfänge ſprangen jetzt, glühend und blühend, von den Stroh-Matrazzen auf und an dem Vater und der Mutter empor. Auch ihre Nachtkleider rechtfertigten die mütterliche Wehklage, ſie deutete ſchweigend auf die Lücken und Riſſe.

Dafür ſieht man auch — tröſtete der Vater — ihr derbes, geſundes Fleiſch zwiſchendurch. Es iſt eine Augenluſt! — Eliſabeth lächelte ſchmerzlich, ſie trieb das jubelnde Paar nach der Kammer, um es dem Schwamm' und Kamme zu unterwerfen und Milding fuhr jetzt ebenfalls in die Werkeltagtracht, er ſeufzte bei jedem Stücke das er anlegte, denn über ein Kleines mußte es, dem Ausſehen nach, Lischens Wäſchſchatze gleichen; zu den ſiebartigen Sohlen aber ſagte er —

Iſt es doch gut, daß ihr nur auf Berufswegen zu Grunde gingt; viel Reiche und Vornehme laufen um mich her, in deren nagelneuen Schuhen und Stiefeln ich nicht einen Augenblick ſtecken möchte.

Plötzlich zog ihn ſeines Clärchens Engelſtimme, die im nahen Kämmerlein ertönte, aus dem Staube des Irrdiſchen aufwärts. Die Jungfrau ſang, des Lebens froh, doch eingedenk der Todespforte an der ſie vor Kurzem geſtanden hatte, mit beflügelter Andacht:

Ich ſank in Schmerz und Krankheit danieder,
Und rief, o Gott! errette mich!
Da half mir Gott, der Mächt'ge, wieder
Und mein Gebein erfreute ſich!

Der Vater ſtimmte lauſchend bei. Er gedachte, gleich ihr, jener Schreckenzeit, gedachte der bängſten Morgenſtunde, in der die Engel des Lebens und des Todes um ſie ſtritten. Wie vorhin am Fenſter lehnend, betete er damals, im Innerſten zerrüttet, ein ſtilles: Vater unſer! und bei den Worten: „Dein Wille geſchehe ꝛc." trat plötzlich die Sonne aus dem Gewölke — eine frohe, wie von Gott kommende Ahnung dämmerte gleichzeitig in dem zerriſſenen Herzen auf und der Mächtige erhielt ihm das geliebte Kind.

Auch dieſe fromme Regung ward jetzt zufällig durch die Mutter des Hauſes unterbrochen. Drängender Sorge voll ſagte Eliſabeth, in die Thür tretend, mit weicher Stimme:

Väterchen! Du weiſt doch auch, daß heute Markttag iſt? — Die Frage warf den Armen aus dem Kreiſe der Cherubim in's ſinſtre Nebelthal zurück.

Markttag? wiederholte er, kaum vernehmbar; die Hand fuhr haſtig nach der Taſche, um den Inhalt des Perlenbeutels zu prüfen, welchen er der kunſtfertigen Clara verdankte, die dem Vater mit dieſer Gabe den dunkeln Weihnachtabend erhellt hatte.

Es fehlt eben an Allem! verſetzte die Mutter, um gewöhnlichen Vertröſtungen zu begegnen: an Brot und Licht, an Mehl und Butter.

Milding machte während dem die linke Hand zum Zählbret' und bot ihr auf dieſer den Reſt ſeiner Caſſe, ſiebzehn Groſchen ſechs Pfennige, dar.

Daß Gott erbarm! ſeufzte Lischen; ſie zögerte ſogar, in ihrem Unmuthe, das Kapital einzuſtreichen, denn es mochte kaum den fünften Theil ihrer Bedürfniſſe decken. Nimm! ſagte der Mann: ich für meinen Theil genieße heut' ohnehin keinen Biſſen; Deine geſtrigen, köſtlichen Linſen machten, daß ich der Mäßigung vergaß; ſie halten bis zum Abende nach und für Dich und die Kinder wärmſt Du den Reſt auf. Unſer Herr Gott geſegne ihn!

Der Mutter, die ihn hungrig wußte, griff ſeine Verzichtleiſtung an's Herz; ſie nahm jetzt das Geld aus des Gatten Hand, ſie küßte dieſe und eilte in die leere Speiſekammer, um ſich ungeſtört auszuweinen. Dort aber kam derſelben Rath von Oben und als Milding nach der Kanzlei gehen wollte, trat die Redliche vor ihn und ſagte mit Zärtlichkeit:

Sieh Männchen, beten hilft! Geh und verkaufe die goldene Faſſung dieſes Bildes, ſo iſt uns wenigſtens auf eine Woche geholfen und in der künftigen lebt unſer Vater im Himmel noch. Der Kanzelliſt ſtand überraſcht, er betrachtete das goldene, ihm unbekannte Rundſtück, aus welchem denſelben ein edel geformtes, wohlwollendes Mannsgeſicht ſo beifällig anlächelte, als wiederhole es Eliſabethens Anerbieten; als ſpreche es: Auf meine Verantwortung, Herr Bruder!

Wie kamſt Du zu dieſem Kleinod', Eliſabeth?

Kleinod? erwiederte ſie bewegt. Ja, das war mein Heinrich im Leben — das iſt er im Bilde. Friede ſey mit ihm!

Er. Dein erſter, ſeliger Mann alſo? Sie bejahte. Er legte das Bild auf den Tiſch zurück, ſeine Hände auf ihre Schultern und wollte ſprechen, aber die Rührung verſchloß ihm den Mund.

Auch Du biſt ein Kleinod! ſagte ſie. Heinrich führte mich durch die Blumen der Jugend, Du aber, Du getreuer Freund! trugſt die Verblühte zwanzig Jahre lang mit ſanfter Hand durch die lange Nacht, mit der uns Gott heimſuchte.

Er. Und nun ſoll ich das Heiligthum ſpoliren? Das Altarblatt Deiner Erinnerungen!

Nur den Ueberfluß hinnehmen! erwiederte Eliſabeth:

Deine Liebe faßt es künftig ſtatt des Goldes ein. Iſt es nicht, als ob Dir der Selige aus ſeinem ſtillen Grabe eine hülfreiche Hand böte! Ergreiſe die! Der ſie uns bietet, ward zum Engel. Die Engel kränkſt Du, wenn Du Ihn verſchmähſt.

Du biſt ein Engel! rief Milding aus: nur muthe mir nicht zu, Dich Deines einzigen, köſtlichen Geſchmeides berauben zu ſollen. Sieh, auf der Rückſeite ſteht ſein Namenzug in das Gold gegraben. Mit Blumenſchrift: Vergißmeinnicht! — Nein, Gott bewahre mich vor der Unthat. — O, wie bitter iſt doch die Armuth! rief er, die Hände gerungen empor hebend: Vater im Himmel „unſer tägliches Brot gieb uns heute!“

Jetzt eilte Clärchen vom Nähtiſche her an ſein Herz und ſagte unter Liebkoſungen:

Väterchen, Du könnteſt, denk' ich, mit geringer Mühe ein recht anſehnliches Stückchen Brot erwerben. Schreib' ein Buch! Dein Leben! Schildre Dein Kreuz und Leid von Kindheit auf bis zu dem heutigen Tage und erzähle da den Leuten, wie fromm und edel die gute Mutter iſt, wie ſie ſich ſelbſt oft genug Speiſe und Trank verſagte, um Dich und mich und die Brüder zu ſättigen.

Die beſcheidene Mutter erröthete, ſie widerſprach dem dankbaren Kinde und ſagte: — Der Einfall iſt gut und kommt von Oben wie ich glaube, doch meiner darfſt Du nicht mit Bedeutung gedenken. Dein gutes, treues Lischen magſt Du mich wohl in dem Buche heißen, nur aber ohne weitere Zuthat, denn das geringſte Loblied würde die Spötterinnen und die Neidiſchen ärgern und ich könnte vor Scham in der Kirche nicht aufblicken.

Ihr baut da ein Luftſchloß! erwiederte der Vater: denn es würde mir kein Buchhändler einen Deut für ſolch alltägliches Herzleid bezahlen. Ein Anderes wär' es, wenn ich mit ſüßen, glatten Worten vom Bruder Liederlich und ſeinen Buhlerinnen, von Geiſtern und Räubern, von Schreckniſſen und allerlei abenteuerlichen Dingen zu erzählen wüßte.

So lege doch Dein Unglück zum Grunde, fuhr die Mutter fort: dann webe wunderbare Verhängniſſe ein und mach' uns am Ende recht glücklich. Es tritt, zum Beiſpiel', in der Kirche ein ſchöner, junger, reicher Landbeſitzer hinter Clärchens Stuhl; er ſieht mit in ihr Buch, ſie ſingen ſelbander; da gefällt ihm des Mädchens Stimme und Frömmigkeit, ihre Form und ihr Weſen und er erlaubt ſich nach Tagen und Wochen ſchriftlich anzufragen, ob ſie wohl Vater und Mutter verlaſſen, auf ſein Rittergut ziehen und fortan als ein getreues Weib an dem Liebenden hangen, Geld und Gut, Freude und Schmerz mit ihm theilen wolle!

Nein, nicht verlaſſen! rief Clara ſo eifrig, als klopfte jener bereits an die Thür. Der Freier muß vielmehr darauf dringen, daß ich die treuen Eltern mit mir führe und ſie als ein gutes, dankbares Kind hege und pflege und auf den Händen trage ihr Leben lang!

Der Vater ſagte tief bewegt: Gott ſegne Dich! und die Mutter rief: — Genug, Du kaufſt Papier und ſchreibſt! Jetzt aber, lieber Alter! jetzt ſage mir nur frank und frei, wohin das Thalerſtück gekommen iſt, das Du geſtern noch hatteſt! Was ich Dir wünſchte, wäre meine Spärlichkeit.

Er. Das Thalerſtück, mein Schatz! das gab ich — Hundlern!

Sie. Scherze nicht! Heraus mit der Sprache!

Er. Genug, dem gab ich es!

Sie. Dem falſchen Zeugen? Dem Böſewicht, der uns um des Vetters Nachlaß brachte?

Er. Ueber den iſt nun das Strafgericht gekommen. Gott und die Menſchen haben den Unglücklichen verlaſſen. Er liegt an einem unheilbaren Schaden krank — er verſchmachtet. Hundler iſt des Elends Raub und ich bin ein Kröſus gegen ihn. Er iſt ein Schmerzenſohn und ich bin kerngeſund. Ihn peinigt ſein Gewiſſen, mich tröſtet das meinige; ſein ungerathener Sohn ging vor des Vaters Augen ſchmählich unter, mein Clärchen geht vor den meinigen wie ein Lebensbaum auf. Er hat mir weh gethan und — Ihr wißt ja wohl, was dort im Buche ſteht. — Mit einem Worte, der Bejammernswerthe ſchrieb an mich und ich gab ihm das Thalerſtück. — Du ſiehſt noch immer ſcheel dazu, Lieschen? und beteſt ja doch Tag für Tag — „Vergieb uns unſre Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern.“ — Alſo! — Jetzt ging er.

Im erſten Stocke deſſelben Hauſes bot jetzt auch, wie vorhin bei Mildings, die Gattinn des Reichen, der ihn bewohnte, ihrem Manne den guten Morgen; dieſer aber betete nicht, er lag vielmehr grollend und brummend im Divan, vor welchem der Thee aus vergoldetem Porzellan dampfte und ließ die Liebkoſungen Figaro's, des Leibhundes, den er mit zehn Ducaten bezahlt hatte, in ſeiner Verſtimmung unerwiedert.

Wie ſchliefen Sie denn? fragte Cora.

E. Elend, wie immer; am Ende werde ich des Abends von der Luft zehren müſſen. Die Trüffel-Paſtete vom Sonntage fühl' ich noch heute und verdaue auch den Seekrebs nicht mehr. Ein ſolches Leben iſt doch jämmerlich! Aber Du haſt die Hand voll Papiere. Was giebt es?

S. O, lauter Fatalien!

E. Die fehlen noch. Man kann nicht mehr froh werden.

S. Ambroiſe, der Koch, ſagt mir eben, daß die Kiſte mit Salami und Schinken, die uns Albano aus Italien ſchickte, vermißt wird.

E. So hat der Spitzbube ſie verkauft —

S. Daß ein Drittheil des neuen Champagners zu Bruche ging.

E. War bei dem Auspacken niemand gegenwärtig, ſo ſtahl ihn Ambroiſe.

S. Zudem verlangt er von Weihnacht an fünfhundert Thaler jährlich und nennt drei Herrſchaften, welche ihm daſſelbe bieten.

E. Die geb' ich auch. Er iſt hängenswerth, aber einzig. Ein Küchen-Genie — ein wahrer Paſteten-Napoleon! auch geht nichts über ſeine Saucen.

S. Und hier ſind meine Rechnungen. Ich werde beſtürmt, Beſter! Zweihundert zwanzig Thaler dem Juwelier — Hundert dem Schneider — Nur drei und neunzig der Putzmacherinn, dagegen Sechshundert fünf und vierzig dem Schnitthändler; zwar ſind drei neue Shawls dabei, doch der Menſch prellt augenſcheinlich. Dem Hofgärtner endlich vier und achtzig Thaler für Blumen. Sie thun am beſten, mir zweitauſend Thaler über Bauſch und Bogen zu geben, denn ich habe zudem mit Unglück geſpielt und kaum noch zwanzig Ducaten in Kaſſe.

Ma chere! entgegnete der Reiche: Sie treiben es, entre nous! noch ärger als Ambroiſe der Koch und ſcheinen mir, entre nous! doch viel entbehrlicher. Ihr neuer Vorleſer macht ſich zudem ſo unausſtehlich breit, als ob er Herr im Hauſe wäre.

S. Nicht breiter als die bonne amie!

E. Nun, geh'n Sie nur! das Geld will ich hinüber ſchicken.

Ein Präſident bewohnte den zweiten Stock. Julien, ſeiner einzigen Tochter, ward jetzt der Kanzliſt Milding gemeldet. Das Fräulein kannte dieſen Hausgenoſſen nicht, ſie fragte Liſetten, was der fremde Mann ſo früh wohl bringen möge? Die Zofe entgegnete:

Vermuthlich eine Bettelei um Empfehlung, vielleicht auch hat er von meiner vorſeyenden Verheirathung gehört und kömmt, um Ihnen ſeine Tochter zur Kammerjungfer anzubieten. Der wüßte ich denn nichts Uebles nachzuſagen. Es ſind ſtille, fromme, aber blutarme Leute und durch Krankheiten und die liebe Einquartierung zurückgekommen.

Julie ſah ſich ſofort nach ihrem Strickbeutel um, in dem der Schrankſchlüſſel bei der geſtrigen Ausfahrt aufgehoben ward; ſie wollte für den möglichen Anſpruch im Voraus einige Thaler zurecht legen; doch der Beutel fehlte und das Fräulein erſchrack auf's Heftigſte; denn ſie hatte geſtern vor dem Tanze den köſtlichen Diamantring, mit dem der Bräutigam die Geliebte anband, vom Finger gezogen und in jenem verwahrt.

Ich ſchicke den Alten fort, verſetzte Liſette: und wir ſuchen Alles durch, er kann nicht verſchwunden ſeyn.

Nein, laß ihn nur eintreten, erwiederte Julie: der arme Mann iſt vielleicht in der drückendſten Noth und hat zum wenigſten ein Anliegen. Sieh während dem nach, ob der Beutel vielleicht im Wagen zurück blieb.

Der gute Milding erſchien unter tiefen Verbeugungen. Gnädiges Fräulein, ſagte er: unten, in der dunkeln Vorhalle, wo der Wagen des Herrn Präſidenten zu ſteh'n pflegt, trat ich auf etwas und griff darnach. Es war ein Damenbeutel. Ich unterſuchte bloß darum den Inhalt, um der Beſitzerinn deſſelben auf die Spur zu kommen und fand Ihren verehrlichen Namen in das Tuch geſtickt, welches er, nächſt einem Schlüſſel und dem prächtigen Ringe da, enthielt. Hier bringe ich Alles und empfehle mich unterthänig.

Hoch erglühend erwiederte Julie:

Ja, Sie empfehlen ſich — nicht unterthänig, ſondern als ein Ehrenmann, der mich verpflichtet hat zur Hochachtung und Dankbarkeit. Darauf führte ſie das Geſpräch auf Mildings Beruf und Amt, auf ſeine Dienſtjahre und Lage, auf Weib und Kind und als er dies Nebelſtück, wie wir es vorhin ſchilderten, in Einfalt und Treuherzigkeit vor ihr aufſtellte, glänzten Juliens herrliche Augen mit den Juwelen des werthen Ringes um die Wette.

Armer — guter — frommer Mann und Vater! ſagte ſie mit eines Engels Freudigkeit: vielleicht gelingt es mir, einige Blumen in den Dornenkranz dieſes

Hauptes zu flechten, das unter Wunden, aber mit Ehren ergraut iſt.

Dieſe Güte! ſtammelte Milding: — dieſe Thränen — Himmliſche Seele! — Ach, das muß ich der Mutter und meinem Clärchen erzählen, das ſo mildſelig wie Sie iſt.

Der Vater kam mit leuchtendem Angeſicht' und naſſen Augen in ſein Stübchen zurück. Eliſabeth flickte eben ſeinen Hausrock und Clara ſtaad in ihrer Schöne vor dem Spiegel und ſchmückte ſich, ſo gut es ſich thun ließ, um auf den Markt zu geh'n. Er ward zum Herold entzückender Hoffnungen. Die Mutter erblaßte vor Freude. Clärchen lauſchte der Verkündigung des Gottesboten und mit entflammter Andacht ſagte ſie, den Vater an's Herz ziehend:

> Da half Dir Gott, der Mächtige, wieder,
> Und Dein Gebein erfreute ſich!

Ja, es iſt Gottes Hand! rief Liſchen aus. Erzähle mir nur alles haarklein, lieber Mann! Wo lag der Beutel? — Und des Fräuleins Name ſtand im Tuche! — Den Ring hätte ich ſehen mögen, der blitzte wohl recht? Der reichte hin, uns weich zu betten. Das dachteſt Du wohl auch bei dem Anblicke?

Er blitzte. Ja! — erwiederte Milding: daß mir die

Augen vergingen und ich, liebes Lieschen — ich dachte: — „Führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Uebel!“ Denn der böſe Feind legt ſeine Schlingen am liebſten zwiſchen Gold und Verſtecke! Darum lief ich ſpornſtreichs zu dem Fräulein.

Freudiger ſprach Milding am folgenden Morgen in dem öſtlichen Fenſter, das ihm gleichſam zur Hauskapelle diente, ſein Frühgebet; heller noch als geſtern ſang Clärchen ihr Loblied, ſie eilte dann fort, um Geld für eine gefertigte Arbeit einzuſtreichen und ihr Mütterchen, welches die Morgenſtunde ſeit Jahren heute zum erſtenmale verſchlief, mit jungen Tauben zu erfreuen, die des Vaters Leibgericht waren. — Dieſer kehrte am Mittage, viel ſpäter als ſonſt, gedankenvoll und ernſt von der Kanzlei heim, die Mutter dagegen erſchien, vom Geiſte der Freudigkeit durchdrungen — faſt übermannt.

Kinder, ſagte Milding, als die Tauben verzehrt waren: der Herr thut Großes an mir. Unſer Präſident ſprachen mich heute vor allen meinen Amtsbrüdern an. Wie geht es, guter Alter? fragten ſie. Immer fleißig — fuhr Seine Exzellenz fort — immer der Pflicht getreu! ein Beiſpiel für Viele! Sie müſſen Zulage erhalten. — Der Vortrag ward eben eingereicht. — Ich konnte kaum danken.

Die Mutter gab Claren einen Wink, welche ſchnell das Stübchen verließ. Sie brachte nun vergangene Zeiten auf den Tapet, den bittern Kelch, die ſchlafloſen Nächte, die Kriegnoth und die Nahrungſorge; ſie belobte ſein wandelloſes Vertrauen auf Gott und die Herrlichkeit, in der ſich der liebe himmliſche Vater ihm jetzt vergeltend offenbare.

Plötzlich trat Fräulein Julie ein. Der Alte ſprang empor, ſie zu begrüßen, da flog ihm dieſe jubelnd an den Hals, denn es war Clärchen, ſchön geſchmückt. Julie ließ dieſe vorhin zu ſich herabrufen, verkehrte mit ihr, liebkoſ'te die Holdſelige und ſandte ihr ein Körblein voll Kleidungsſtücke aus dem eigenen Vorrath' und viel nettes, faſt neues Weißzeug nach. — Das glückliche Clärchen! —

Noch glücklicher aber mußte ſich eben, unſers Bedünkens, ihre edle Gönnerinn fühlen.

Das Beßte kömmt noch! ſagte Eliſabeth mit ausbrechender Herzensluſt und öffnete ihr Pult. — Als Du fort warſt, Vater, trat der Briefträger ein und brachte dies Päckchen. Ein geſegnetes und überdies poſtfrei.

Wir träumen doch nicht! verſetzte Milding, als die Siegel gelöſ't waren und ihm dreißig Ducaten in die zitternden Hände glitten. „Dem Verdienten!“ ſtand in dem Umſchlage, aber kein Name. Unfehlbar kam die Gabe von Juliens Bräutigam. — Die Mutter ſtarrte das Geld an und ſah ſich dann nach ihrer Clara um, die lachend weinte und ſich in ihrer Wonne zu den Füßen der geliebten Mutter warf. Der Vater aber blickte mit leuchtenden Augen zu Gott auf, er faltete die bebenden Hände, er hob ſie hoch empor und ſprach, durchſchauert von dem Geiſte der Inbrunſt —

„Dein iſt das Reich und die Kraft — und die Herrlichkeit! — In Ewigkeit! — Amen!“

Der Sachwalter.

Robert trat nach achtjähriger Abweſenheit bei ſeinem Oheim, dem Advokat Preſſer, ein.

Ein weißer Sperling! ſagte dieſer, vom Schreibetiſch' aufſehend: auch Kauf- und Handelsherr, wie ich hoffe.

Robert entgegnete: —

Noch immer nur treufleißiger Diener und jetzt ſogar, Trotz dieſen ehrenden Zeugniſſen, ohne Brot.

P. Ei, das befremdet mich, Herr Vetter! Wo walteten wir denn bis jetzt!

R. Da und dort, Geneigter! wie ein Korkſtöpſel auf der See. Erſtens bei Rohrlings in Schieflitz, die im Schweiß' ihres Angeſichts ſchleuderten und ſich deshalb vor Kunden nicht zu laſſen wußten, bis der Peiniger kam und ſie, der verſchleuderten Waare nach, aus dem Hauſe warf. Dann half ich knauſern bei der Witwe Knik; bei einer ſteinalten Betſchweſter, die ſcheinbar zugab und es hübſch machte, aber eine ſchwere und eine leichte Schale am Wagbalken führte: wer ihr nachwog, kam nicht wieder. Da ſtanden wir denn bald, wie Adam und Eva, verlaſſen und verſäumt hinter der Tafel und konnten ungeſtört ein weitſchichtiges Duodram aufführen — Vorſt und Sohn verſchrieb mich nach Gradlingen.

P. Ein groſes Haus!

R. Geweſen, Herr Vetter! Der alte Vorſt glich meiner Wittib, der Herr Sohn dem verlorenen. Jener ſchlich, wenn ihn der Haſer ſtach, um die Thore, dieſer ritt und fuhr — ſelbſt am Poſttage — wie Fauſt und Mephiſtopheles, der Welt Luſt nach. Jener nippte Halbbier zum Lungenmuſe, dieſer begoß die Paſteten mit Capwein. Jener ging nach Einlauf einer Hiobspoſt plötzlich heim und dieſer am Begräbniß-Tage durch die Lappen; meine Wenigkeit kam zu Beati dem jüngern. Recht ſichtlich ſegnete den unſer Hermes ſeit meinem Eintritt' in ſein Haus. — Nun will ich heirathen! ſagte er nach der dritten, unvergleichlich ausgefallenen Inventur und gab uns, wie geſagt ſo gethan, eine allerliebſte Prinzipalinn. Die aber warf, leider Gottes! ein Auge auf mich, das and're auf die Kaſſe und Ihr Vetter, lieber Oheim! kam zum erſten Mal' in die Verſuchung, ſeine ehrliche Haut und das gute Bewußtſeyn mit Unrecht zu beflecken.

P. Auf Dein Gewiſſen! Wie beſtandeſt Du?

R. Ich bewachte die Kaſſe und mein Herz, das die Ehrloſe verachtete — ich warnte meinen verblendeten Herrn und ſchnürte dann, von beiden angefeindet, das Bündel. — Da bin ich nun!

P. Der Herr ſegne Deinen Ausgang und Eingang! ich fragte oft nach Dir und hörte ſtets Dein Lob; Du haſt nicht gelogen! ich muß Dich achten und bedauern. Die Spitzbuben, welche Deinen ſeligen, argloſen Vater um ſein mühſam erworbenes Eigenthum brachten, ſitzen hier geruhſam in der Wolle, während dem Dich Deine Redlichkeit zu Hunger und Kummer führt. Tartarus, welcher das ſchuldige Capital abſchwor, hat die Apotheke damit gekauft; der Commerzien-Rath Wurzel, der Euch das Vorwerk abdrückte, eine Cichorien-Fabrik auf dieſem angelegt und hätte ich nicht dem diebiſchen Bürgermeiſter durch einen Fechterſtreich Dein Muttertheil entriſſen, ſo ſtündeſt Du als Bettler hier. Mit dieſen tauſend Thälerchen, obſchon ſie gute Zinſen trugen, iſt leider! wenig auszurichten. Sprachſt Du den alten, reichen Indig, Deinen Lehrherrn ſchon?

R. Bloß im Vorübergeh'n, als ich eintraf. Ich fand ihn kalt und wortkarg und mit ſeinem Steckenpferde, den Conchylien beſchäftigt, aber bei der Tochter, die zur blühenden Jungfrau heran wuchs, die frühere Herzlichkeit und Güte wieder.

P. Ja, Hannchen iſt ſchön und gut!

R. Sie ſah mich ſo freundlich und auch ſo wehmüthig an als vor acht Jahren, da ich von ihr ging und drückte mir wie damals die Hand.

P. Der Vater ſucht einen Compagnon, der ſie heirathen, aber viertauſend Thaler zubringen ſoll.

R. Ei, wer die hätte!

P. Daran dacht' ich eben. Vielleicht hilft Gott dazu! Jetzt geh' zu meiner Frau hinüber und nicht eher von dannen, bis ich zurück komme.

Der Advokat Preſſer verfügte ſich ohne Säumen nach der Apotheke, wo die Herren des Städtchens zu frühſtücken pflegten. Er fand dort ſeinem Wunſche gemäß den Commerzien-Rath Wurzel, zuſammt dem Bürgermeiſter und dem Wirthe. Sie klagten eben mit vollen Beuteln über die ſchlechte Zeit, über den Verfall aller Nahrung und die Verarmung der Chriſtenheit.

Täuſchte ich mich nicht, ſprach Madam Tartarus, die Apothekerinn, zu dem Eintretenden: ſo ging der junge Robert, Ihr Vetter, vor kurzem in des Herrn Gevatters Haus.

Ja, der ſprach ein! erwiederte Preſſer mit Fröhlichkeit: eben will ich deshalb auf ſein Wohl ein Gläschen leeren.

Tartarus brachte Rataſia und fragte wißbegierig: — Wo trieb ſich denn die faſt verſchollene, gute Haut herum? Wie lebt er? Sind ſeine Schäfchen im Trocknen? Es ſollte mich freuen.

P. Nun, ſo freu'n Sie ſich! Dem hat das liebe

Commerzium aufgeholfen — Seine Ehrlichkeit vielmehr, die bekanntlich am längſten währt. Ein reicher, kinderloſer Prinzipal bedachte den guten Vetter im Abſcheiden mit einem tüchtigen Vermächtniſſe. Das will er nun als ein dankbares Stadtkind ſeinen Mitbürgern zuwenden.

Uns? rief der Bürgermeiſter, die Hände wie zum Hallelujah faltend; der Advokat aber entfaltete dieſelben plötzlich durch ein ſatyriſches Gelächter und ſprach:

Bewahre Gott! Er iſt bei Verſtande! Hier ankaufen will ſich mein Herr Vetter oder anbauen vielmehr und eine Cichorien-Fabrik im neueſten Style gründen.

Das war ein Donnerſchlag für den Commerzien-Rath, welcher eben noch den verblüfften Bürgermeiſter ausgelacht hatte. Er zog das Glas vom Mund', er ſetzte es, vom Aerger und Erſchrecken übermannt, ſo heftig zurück, daß die nervenſchwache Apothekerinn aufkrähend zuſammenfuhr und folgte dem Conſul. Sie ſchieden beide unverzüglich Arm in Arm, denn Preſſer war ohnehin ihr Satans-Engel — ein Pfahl in ihrem Fleiſch'.

Alſo ein Haus will er bauen? fragte Tartarus, ſich im Sopha dehnend — Das iſt brav! das ſchmückt die Stadt und des Schmuckes bedarf ſie. Es fehlt nicht an Brandſtellen.

P. Der Platz iſt ſchon gewählt und zu Ihrem Verdruſſe, wie ich fürchten muß. Hier, nebenan!

Tartarus und Tartara erhoben ſich nun auch und wie von einem Erdſtoß' aufgeſcheucht. Kind, meine Krämpfe! rief die Apothekerinn, in ihres Mannes Arme ſinkend, der ſie jedoch, ohne alle Beachtung des Uebels, in den Stuhl zurückwarf und mit weinerlicher Stimme fragte: — Sie ſpaßen doch!

Er hatte nämlich unter Zulaſſung der polizeilichen Behörde die eben gedachte, wüſte Stelle zum botaniſchen Garten umgeſchaffen. Sie gewährte ihm überdies, zu Folge eines vom Strauchwerke bedeckten Loches in der Stadtmauer, den Vortheil, die Herren Akzis-Beamten mit der Güter-Beſchauung nicht bemühen zu dürfen und war die Puppe und das Paradeis ſeiner ſchäferlichen Ehe-Conſortinn. Dieſe hatte in ihrem idylliſchen Sinne den Garten mit Denkſteinen, einem tempelartigen Abtritte, ja ſelbſt mit einer zierlichen Pfütze bereichert, auf der zwei blecherne, bemahlte Enten ſchwammen.

Dem Geſetze gemäß mußte dieſe liebliche Schöpfung und nützliche Anſtalt verſchwinden, ſobald es einem Bauluſtigen gefiel, auf erwähnter Stelle ein feuerfeſtes, Steuern und Abgaben einbringendes Haus aufzuführen; dem Uſurpator hatte jedoch um ſo weniger von dieſer Möglichkeit geträumt, da die Bürger kaum ihre eigenen Pfähle aufrecht zu erhalten vermochten und der Platz in dieſem öden Winkel lag.

Preſſer erwiederte auf jene Frage: — Er ſcherze nie mit fremder Seelenruh' und komme vielmehr, ſie, als

Mitchriſt, auf das unabwendbare Mißgeſchick mit Schonung vorzubereiten.

Unabwendbar? rief der Apotheker: Sie können ja bei Ihrer Einſicht und Ihrem Antheil an des Vetters Wohle die Ausführung einer ſo einfältigen Idee an und für ſich nicht geſtatten. Er würde als ein Narr erſcheinen und die Schmach fiele zur Halbſchied auf den Oheim zurück, der ihn dieſe Thorheit begeh'n ließ. Gewiß und wahrhaftig, Herr Gevatter! die Bürgerſchaft ſtürmte Ihr Haus gleich dem ſeinigen, wenn meine Wurzeln, meine Gewächſe — köſtliche, zum Theil' unerſetzliche Heilkräuter, die Alt und Jung am Leben und bei guter Geſundheit erhalten, auf dieſe Weiſe zu Grunde gingen.

Sey ruhig! fliſterte Tartara unter Gichtern: das kann und wird der über'm Sternenzelt dort oben nicht zulaſſen; ihr Männchen aber rief: — Sie ſind unſer Sternenzelt, Herr Gevatter! Sie müſſen uns ſchützen und liquidiren dann nach Belieben. Ich zahle!

Preſſer entgegnete: — Ich leide mit Euch, Theure! Aber bei Dem iſt jedes Wort verloren. Das grollt mich!

Bei dieſem Schafe? ſpottete Tartara.

P. Sonſt mag er dem geähnelt haben, jetzt find' ich einen Elephanten. So verändert das Geld zu meinem Erſtaunen die Naturen. Wir überwarfen uns bereits Ihres Gartens wegen und es müſſen ihn, wie mir einleuchtet, geheime, trifftige Gründe zu der Wahl des ſchlecht gelegenen Platzes beſtimmen.

Geheime, triftige? ſagte Tartarus und zu der Frau gewandt: — Malaga! Uralten! — Da wichen plötzlich ihre Krämpfe; ſie verſchwand. — Meinen Wein, Gevatter! fuhr er wehmüthig fort: ich beſchwöre Sie! Gingen wir nicht ſelbander zur Schule? Verband ich Ihnen nicht, nach der ungeheuren Prügelei mit Sekunde, den fingerbreiten Schlitz am Hinterhaupt-Loche! Lebten wir nicht hier ſeit zwanzig Jahren wie die guten Nachbarn im Katechismus und verlang' ich etwa Rath und That umſonſt!

P. Ich kann nicht hexen!

T. Bagatell! — Aber ich wehre mich! ich nehme Fuchsſäblern zum Advokaten — Ich — O! — Er ſtrampelte mit beiden Füßen —

P. Fuchsſäbler bringt Sie an den Bettelſtab und jener baut indeß. Konnte doch ſelbſt der Commerzien-Rath in demſelben Falle nicht wider den Strom ſchwimmen.

Tartara kam jetzt mit der ſchimmelbedeckten Flaſche zurück.

Ein Gläschen! bat ihr Eheſchatz, Preſſers Hand faſſend. Ich will des Todes, will des Teufels ſeyn, wenn Ihnen der König ein beſſeres vorſetzt. Das iſt hundertjähriger, hiſpaniſcher Sekt, welchen ich höchſtens dem hinfälligen Akzis-Commiſſar, reichen Kranken und vornehmen Wöchnerinnen ablaſſe, wenn ſie im letzten Zuge liegen. Jetzt trinken wir und finden Rath.

Trinken will ich! verſicherte Preſſer, das Glas in einem Zuge leerend: aber woher ſoll uns der Rath kommen? Mein Vetter iſt bis zur Peinlichkeit gewiſſenhaft und vermaß ſich, als ich ihn abmahnte, bei allen Sakramenten, es bleibe dabei und wiſſe man, weshalb, ſo werde ihm jeder Verſtändige wohl eher aus Leibes Kräften zureden als abrathen.

T. Ei, Herr mein Teufel! was weiß er denn! So trinken Sie doch! Das weshalb! Gevatter! das vertrauen Sie mir! So hilf doch bitten, Anne-Riekchen!

Anne-Riekchen ſchmiegte ſich alsbald ſüß ſchmeichelnd an den Rechtsgelehrten, ſie preßte den Buſen und den Leib an Preſſers Knochengerüſt' und begoß ihm den Bruſtſtreif mit warmen Thränen.

Er ſetzte ſie, ihr die Hand küſſend, in den Stuhl zurück. Wer kann Euch widerſtehen! rief er aus und flüſterte gleich darauf kaum vernehmbar: — Ich habe nur Ahnungen. Roberts Vater war bekanntlich hieſiger Stadtſchreiber — Archivar nebenbei — zudem ein Antiquitäten-Narr und ſeine Puppe eine Sammlung handſchriftlicher, aus der Vorzeit herſtammender Nachrichten über die Stadt, die Gebäude, ihre Bewohner und alte Familien-Geſchichten. Die kamen nach des Vaters Tod in Roberts Hände. Er hat ſie, wie ich ſpüre, vor Kurzem erſt beachtet, durchgeſehen und —

Beide. Und!

P. Und iſt vielleicht mittels derſelben auf den Gedanken gebracht worden, daß in dem Keller oder Gemäuer des alten Neſtes, wo bekanntlich beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges ein reicher Knauſer, Namens Schnirps, waltete —

Schwefel und Pigment! rief Tartarus die Hände reibend —

P. Geld oder Geldeswerth begraben liege.

Und das will er ſchmauſen! fuhr der Apotheker fort, griff wie ein Sterbender und lallte wie ein Träumender: — das will er ſchlingen — will er freſſen — ad Saccum ſtecken, der Nimmerſatt! Das können wir ſelbſt! Ich baue auf den Fleck, Herr Gevatter! Drei Stock hoch!

T. Wohlgethan!

Unterſtehe Dich's! rief die Gattinn. Iſt's ein Schatz, ſo verſchiebt ihn der böſe Feind, der uns ja ein Bein nach dem andern ſtellt und das Bauen brachte ſchon drei meiner Freunde in's Armenhaus. Du wärſt der vierte! Nein, Sammetchen, biet' ihm Geld! Geld lacht!

T. So etwa funfzig Gulden! Wie!

P. Seyd Ihr bei Sinnen, Gevatter!

Hundert leg' ich dazu! tröſtete Anne-Miekchen.

P. Sagt tauſend Thaler! ſo verſuche ich vielleicht mein Heil.

Die Apothekerinn zuckte alsbald wieder mit Hand und Fuß. Tauſend! rief ihr Gemahl und zwang ſich, laut aufzulachen: viel eher hänge ich mich am Denkmale der Tugend auf, das Riekchen drüben zu meinem Geburttage aufſtellen ließ.

Ich rathe nicht ab! ſprach Preſſer den Hut ergreifend. — Sie hielten ihn feſt und er ging nach dem Verlauf eines Stündchens mit hundert Piſtolen davon, um mittels der Gewalt dieſes Goldes ſeinen Vetter von dem vorgeblichen Hausbaue in Anne-Riekchens Sorgenfrei abzubringen.

Noch ſaß der Commerzien-Rath Wurzel auf der Bank vor der Glasthür und ſagte, ihn an ſeine Seite ziehend:

Preſſerchen! Ihr Vetter dauert mich, denn ſein ſeliger Papa und ich waren Seelenfreunde und das Bürschchen von Kindes Beinen an ſo fromm wie ein Mondskalb. Eine Cichorien-Fabrik will er anlegen? Hier, neben der meinigen? Wüßte der gute Kerl, was die rentirt, er würde ſich maulſchelliren, einen ſo eſelhaften Gedanken gefaßt zu haben. Da endete noch kein Jahr, wo mir ein Heller übrig blieb und wäre der liebe Patriotismus nicht, man ließe alles ſteh'n und liegen, oder verkaufte das Ding um's halbe Geld.

Preſſer lachte ihm in's Geſicht und entgegnete: — Mein Vetter ſtand einer ſolchen vor, er weiß was er thut und wird als Patriot Ew. Wohlgeboren nichts nachthut geben. Die Maulſchellen dürften demnach den Herrn Commerzien-Rath treffen, mit dem er ohnehin noch wegen des väterlichen Vorwerkes ein Hühnchen zu pflücken gedenkt. Das viele Geld macht ihn prozeßſüchtig, was mir bei ſeiner gerechten Sache und den ſchlechten Zeiten noch obendrein zu Statten kömmt.

Wurzel erblaßte, er ſchimpfte hierauf, mit dem Stock' ein Cichorien-Paket in den Sand mahlend und Preſſer ſagte: — Vergeſſen Sie Ihre Rede nicht, denn ich belange Sie Injuriarum! Da ward er kleinlaut und gab gute Worte, denn mit dieſem Patrone war nicht zu ſcherzen und kam es wegen des Vorwerkes zum Rechtsſtreit, ſo ließ ſich der Ausgang nicht berechnen. Sein Verzagen aber beflügelte die Kühnheit des Preſſers, der ihn nach Hauſe begleitete und den geängſteten Betrüger, zu Roberts Gunſten, um tauſend Thaler ärmer machte.

Das Mittagbrot war verdient. Der Advokat ging vergnügt über den unverhofften Erfolg heilſamer Lügen davon, es führte ihn der Weg an Herrn Indigs Gewölbe vorüber. Der Alte ſtand im Hintergrund' und ſäuberte Conchylien, die ihm ſo eben aus Holland zugekommen waren, denn ſein Herz hing am Muſchelwerke und er hatte eine vorzügliche Sammlung. Preſſer mußte vor kurzem mehrere ſeltene an Zahlungsſtatt annehmen, er gedachte ihrer jetzt als zweckdienlicher Mittel, begrüßte den Kauz und fragte: Ob Vetter Robert ſich ihm vorgeſtellt, ob er den Guten verändert gefunden und ob er ihm gefallen habe?

Allerdings! meinte Indig, bedauerte, daß er noch nicht weiter gekommen und wie es ſcheine, zum armen Teufel und Ladenhüter prädeſtinirt ſey; denn in Schieflitz, meinte der Alte: habe noch jeder von ihm dahin Empfohlene ſein Glück gemacht.

Preſſer ſagte darauf: — Das ſteht, denk' ich, meinem Vetter hier in der Vaterſtadt bevor. Zwar hat er nur etwas über funfzehn hundert Thaler von ſeinen Salarien zu entübrigen vermocht —

Ei, doch! rief Indig aus: ein guter Wirth alſo?

P. Tauſend, als ſein Muttertheil, das man arbeiten ließ, findet er vor und was etwa noch fehlt, um ihn für's Erſte hier als Spezereihändler feſt zu ſetzen, ſchieße ich aus eignen Mitteln vor. — Sie lächeln, Wertheſter? — Aber Indig lächelte keines Weges, er ſah vielmehr bei dieſer Aeußerung wie ein Nußknacker drein. — Sie lächeln zweifelhaft, weil wir hieſigen Orts allerdings zum Ueberfluſſe mit Handlungen verſeh'n ſind, aber der junge Mann ward im Auslande großen Häuſern als ein ſolider, thätiger Arbeiter bekannt und ihres Beiſtandes verſichert. Freunde findet er hier auch und was Geſchick und Credit vermögen, brauche ich Herrn Indig nicht zu ſagen.

Dritthalb tauſend Thaler? fliſterte dieſer.

Zur Halbſchied in wichtigem Golde! fiel Preſſer ein. Ja, die beſitzt der ehrliche Vetter und noch mancherlei rare Sächelchen, welche ihm Madam Beati die jüngere, ſeine letzte Prinzipalinn, aus ihrem Muſchelſchatze verchrte. Klinghörner, Kräuſelſchnecken und andre. Den glühenden Ofen, zum Beiſpiel' und die Venus-Doublette — den babyloniſchen Thurm und die linkiſche Feige; ſogar eine ächte Wendeltreppe, die aber gelitten hat und nicht zu flicken iſt.

Indig ſchob die Mütze und lächelte jetzt in der That. Der Teufel! brummte er: die genannten fehlen mir ſelbſt noch. Ich ſah in Rotterdam die linkiſche Feige mit vierzig Rand-Dukaten bezahlen; ein beſtoßenes Exemplar der Venus-Doublette erſtand meine Wirthinn in Utrecht für dreißig und auf den babyloniſchen Thurm hab' ich ſelbſt ein Mal funfzig Thaler geboten. — Und will ſich etabliren? Hier! Ihre Nachricht, ich geſteh's Ihnen frei, verdirbt mir, unter uns geſagt, das Mittagbrot!

P. Ei, leben und leben laſſen, Herr Indig! der Vetter iſt brav und gut, ſoll man ihm nicht das Beſte gönnen? Gelingt es mir vollends — was ſich vielleicht — bei dieſen Vorzügen, bei ſeiner Bildung, ſeinem Ausſeh'n und ſeinen Manieren von ſelbſt macht — ihm eine wirthliche, wohlhabende Frau zu verſchaffen, ſo dürften Sie bereits nach Jahr und Tag bemerken', wie er floriren wird.

J. Ob auch wohl die gedachten Muſcheln ächt ſind — unbeſtoſſen, ohne Riß! ohne Makel.

P. Als hätte er ſie eben aus der See gezogen. Mich erfreute der Anblick.

J. Zweitauſend fünfhundert Thaler, ohne das Aglo?

P. Ohne.

J. Darüber auch die Kräuſelſchnecken —

P. Und die Klinghörner —

J. Und Sie wollen ihn e propriis unterſtützen?

P. Es gingen mir funfzehn hundert Thaler ein — die mag er nehmen, zinſenfrei; ich habe, Gott ſey Dank! was mir Noth iſt.

J. Hören Sie, Herr Preſſer, der Mann gefällt mir. Ich zog ihn groß, ich weiß was er wiegt und daß er mir Ehre machte, muß ihm der Feind zugeſteh'n. Auch Hannchen hält den guten Jungen werth, der mit ihr aufwuchs.

P. Und in ſeinen Augen iſt Ihre Mamſell Tochter eine Heilige. Er nannte die Würdige des Vaters Spiegel.

Erkenntlicher Diener! verſetzte Indig: ich möchte wohl die Seeſchnecken ſeh'n. Nur gleichſam par la rafelact. Sie trinken, wenn's beliebt, heute den Kaffe bei uns und bringen den Herrn Vetter mit. Da mag er ſich der Vergangenheit erinnern und zuhören, ob meine Hanne auf dem Claviere merklich fortſchritt. Ich denk' es!

Wohl ſchritt ſie vor! erwiederte Preſſer: zu des Herrn Organiſten größter Ehre — zu aller Kenner Verwunderung! Werden uns, gütiger Erlaubniß gemäß, einſtellen. Damit wünſchte ihm der Advokat eine geſegnete Mahlzeit und eilte ſingend und pfeifend nach Hauſe, denn es war ja demſelben im Laufe weniger Stunden gelungen, Roberts Plünderern einen Theil des Raubes abzujagen und dieſem den Weg zu Indigs Haus und Hofe, ſelbſt zu dem Herzen und der Hand der angenehmen Johanne gebahnt zu haben.

Robert gefiel dem Alten nun um Eins ſo wohl. Jener verehrte ihm nach dem Kaffe den glühenden Ofen, bei dem nächſten Zuſpruch' auch die Venus-Doublette und beſchleunigte damit die Verlobung.

Der Bräutigam ſtand bereits ſeinem Hannchen bei, wenn ſie Roſinen las und ſpeiſ'te die ſüßeſten von ihrer Lippe; ſchnitt kunſtfertig das Papier zu den Tüttchen, wenn die Geliebte Pfeffer und Saffran, Zucker und Zimmet abfaßte und machte zu Papachens Freude die ſcharfſichtigſten Güter-Beſchauer ſtockblind.

Du kannſt mich auch in der Schreibſtube brauchen — ſagte Johanne, das Contobuch öffnend und zeigte ihm ihrer Hände Werke.

Robert erwiederte, von dieſer Fertigkeit vergnügt und der Madam Beatl gedenkend — Ja, bloß in dieſer, ſollten auch die Kunden wegbleiben, welche nur um Deiner Anmuth Willen hier zuſprachen. An den Platz des abgehenden Dieners trete ich!

Hannchen äußerte hierauf die Beſorgniß, daß ihn das fade Einerlei des kleinlichen Geſchäftes bald genug abſpannen und verdüſtern werde; darauf verſetzte der Bräutigam —

Viel andre hoch Betitelte geh'n in Ketten, heben und tragen nichts Beſſeres, haben ſich am Ende nur für Andere gemühet und es obendrein Keinem zu Danke gemacht. Ein jeglicher Stand hat ſeine Plage, aber des Kaufmanns Bürde vergoldet die Freiheit und was er ſäet, kömmt ihm zu Gute. Ich bin zufrieden und preiſe mich glücklich!

Lob ſey dem Oheim! dem eifrigen, getreuen Sachwalter! rief Hannchen, ihn erfreut an das Herz ziehend —

Und dem Klinghorn! erwiederte er unter ihren Küſſen: — Vor allem auch der Kräuſelſchnecke.

Der Feſtabend.

Das hohe Feſt des Wohlthuns, die heilige Weihnacht war vor der Thür, aber im Hauſe des Kammerrathes tummelte ſich eben der unſaubere Geiſt der Wehthat und der Verkümmerung. Die Kammerräthinn miſchte ihren Thee mit weinen, ihre drei Töchter, Helmine, Levine und Wendeline, wieſen ihn gänzlich von der Hand und der erbitterte Papa' trat wie Napoleon im Kreml der Zarenſtadt auf und nannte die drei Engelchen in ſeinem Groll *Geſchmeiße*! — Derſelbe dachte nebenbei —

Du großer Gott! was haben die Menſchen ſeit meines Leibes Leben erfunden und erklügelt! Selbſt den Naſenloſen wird jetzt aus der eigenen Stirnhaut eine friſche, dienſttüchtige Naſe gedreht. In dem Merkur, in der Venus, in der Milchſtraße ſelbſt ſind ſie heimiſcher als ich in meiner Töchter Herzen. Die Chemie zerſetzt unſer Einem bereits das Geld in der Taſche und mit dem Steine der Weiſen wird man nächſtens die Kirchen und Schulen, den Schloßhof und das Irrenhaus pflaſtern. Ein magnetiſcher Streicher reicht hin, den Magen des Geſtrichenen zum Leſebengel und unſre Marliſe zum delphiſchen Orakel zu machen. Der Fahrende ward ſein eigener Gaul, ein Dampfſäulchen ſchiebt den Dreimaſter von Vegeſak bis nach Owaihi und der würdige Hebräer verläßt als Meiſter oder Freiherr die Judengaſſe. „Wunderſam“ ſagt Friedrich Schill[illegible] webt und ſtrebt der einſtimmige Fleiß aller Weſen, das Geheimniß der Kräfte zur Verkündigung zu bringen“ [illegible] noch dachte kein Phyſiolog auf ein Mittel, um die läſtige, Angſt und Noth machende Mädchenſchar in brauchbare Jungen zu verwandeln. Ich gäbe funfzig tauſend Thaler für das Arkanum!

Es war ein verdrießliches Ereigniß, das den reichen aber herzloſen Kammerrath zu dieſem verzweiflungvollen Wunſche hinriß, deſſen Erfüllung wohl eben die anziehendſten, wärmendſten Sonnenblicke dieſes Schnee- und Nebelthales austilgen würde. Ihm hatte nämlich ein rachſüchtiges, von ſeiner Gattinn plötzlich abgelohntes Stubenmädchen verrathen, daß ſeine Helmine mit dem Lieutenant von Haudich, ſein Minchen mit dem Minneſänger Glorian und Wendelinchen mit dem angehenden Arzte, Herrn Doktor Herſteller, in einem geheimen Brief- und Schmätzchenwechſel begriffen ſey und ihre zärtliche Mama den genannten drei Paaren durch alle ſechszig Finger ſehe.

Von dieſen Paaren wird nun die Rede ſeyn. Die Mädchen denke ſich jeder Leſer, der den Feſtabend nicht überſchlägt, ſo holdſelig als ſein eigenes; ihre Verehrer beſchreibe ich.

Der Lieutenant von Haudich ſah dem Könige Mürat ähnlich, nur blühender und deutſcher aus; er trug, wie ſich verſteht, außer einem unbändigen Schnurr- und Backenbarte, drei Ordenkreuze und zu einiger Rechtfertigung dieſes Ehrenbündels eine zierliche, roſenrothe Nath am Kinn. Es hatte ihn ein ſeliger, bereits im Sterben begriffener Kopfſpalter, während des Poſten-Gefechtes bei Grzyszkabudzin oder anderswo ſo nachläſſig über das Maul gehauen, daß die Narbe den Leuten gleichſam nur zuflüſterte — Der Herr iſt auch dabei geweſen! Falls irgend ein frevelhafter Skeptiker oder Neidhammel das Zeugniß der drei Kreuze nicht durchaus glaubwürdig fände.

Die liebende Helmine küßte dieſe Schramme, ſo oft ſie mit Haudichs Barte ſpielte und dankte jedes Mal dem Gott der Schlachten, daß er den Gegner eben im Momente des Zuhauens ausgeſpannt hatte, denn ein Mann ohne Kinn, dachte Minnchen: gönnt uns wohl Jede, ich aber möchte gern um dieſen Heros beneidet ſeyn. — Zum Unglücke war derſelbe blutarm, alſo dem Kammerrathe doppelt zuwider. Er ſtudirte gegenwärtig, aus Mangel an Feuerung, geſtiefelt und geſpornt im Bette.

Glorian, dem ſchönen Geiſte, fehlte es, gleich Jenem, an edlem Metalle, es ging ihm zudem Haudichs Liebreiz ab, dafür aber verklärte die Muſe den Dichter in Levinens Augen, denn ſie machte ſelbſt viel lieber Verſe als Löcher in den Strümpfen zu und ihre geheime Wäſchkommode glich deshalb einem Behälter poetiſcher Fötuſſe, deren Anblick die Herausgeber der Zeitſchriften bei dem beklagenswerthen Mangel an weiblichem Reimwerke, zum Verlangen aufgeregt haben würde.

Wendelinens fernderber Herſteller, dem erſt vor neun Tagen der Doktorhut auf den Wirbel gedrückt ward, galt durchaus für einen gewandten Anfänger und tüchtigen Zergliederer, nur fürchteten ſeine Freunde, daß er wegen des Ueberſchwanges an Aerzten bloß von den Armen und Gemeinen in Anſpruch genommen werden und ſich dem zufolge an die Verſuch-Curen und ſogenannten Pferdemittel gewöhnen werde. Was er beſaß, ging in Straßburg und Wien darauf, der Doktorhut verſchlang den Reſt, ſein neuer ſchwarzer Frack gehörte noch dem Schneider an und die abgetragenen Unterkleider ſtachen zu Wendelinens Verdruſſe von dem geborgten Oberrock ab. Sie wollte ihn daher in ihrer Güte zum heiligen Chriſte durch die dritte Hand mit einem neuen ſtahlgrünen Adam überraſchen, denn an Gelde fehlte es den drei Töchtern des reichen Kammerrathes ſo wenig als an Tugenden und Herzenswärme und der Mangel an Glücksgütern, welcher ihre Liebhaber auszeichnete, wirkte rührend und anziehend auf die ſchönen Seelen dieſer Milden.

Dem Kammerrath war das entdeckte dreidrähtige Winkelbündniß um ſo verhaßter, da er die geſchmeidige Helmine ſeinem Freunde, dem Pflege bedürftigen Kommiſſionrath — Levinen dem jungen, reichen Holzhändler Kienaſt zugedacht und beiden Freiern bereits den Mund wäſſerig gemacht hatte. Es empörte ihn daneben, ſeine Gattinn im Verſtändniſſe mit den eigenwilligen Töchtern zu finden, welche er, ſeitdem ſich die weißen Roſen ihres

Lebens rötheten, tagtäglich vor dem böſen Feinde der Verheimlichung gewarnt, und jede, die ihm nur die Spitze eines Härchens zugeſtehe, mit der Tiefe des Meeres und einer Halskrauſe von Mühlſteinen bedroht hatte. Und an jedem dieſer Hälſe hing nun mit Klettenkraft ein armer Teufel, der ihn ſeiner Anſicht nach zum Pantalon herabſtimmen und halb Part mit dem beſchwatzten, übervortheilten Papa machen wolle.

Jetzt kam die Kammerräthinn, einer Leidtragenden ähnlich, aus ſeinem Kabinette zu den verzagenden Töchtern zurück; dieſe brachen bei dem Anblicke der Schmerzenmutter, die bloß um ihretwillen auf dieſer Kreuzgaſſe wandeln mußte, gleichzeitig in Jammer aus und machten, ſie umſchlingend, Reue und Leid.

Arme, unglückliche Kinder! ſagte die Mama: mich kränkt es nur, daß Ihr nun um die Chriſtbeſcherung kommt. Minchen um den Mantel, Winchen um das Halsband, Linchen um den Pelz und alle drei um die verſprochenen Putztiſche, denn ſo erbittert war Er nie. Verreiſen will der Vater und das Feſt allein — auf dem Gute begehn. Er gab mir für Jede zwei Dukaten zu Kleinigkeiten. Ihr wäret, ſchwor er, nicht ſo viel Groſchen werth. Ferner ſoll bis auf Weiteres keine von Euch den Fuß vor die Hausthür ſetzen und die nicht heute noch dem Ihrigen den Kauf ſchriftlich aufſagt, wird enterbt.

Die Mädchen ſchluchzten nun vernehmlich genug, um im Vorhauſe gehört zu werden, die Mutter tröſtete in ihrer Zärtlichkeit, ſtatt zu ſchelten. Helmine ſuchte laut weinend den Haubenkopf herbei, um ihn in das Fenſter zu ſtellen, Levine poſtirte unter ſtrömenden Thränen den Ochſenblutfarbenen Huſaren ihres kleinen Bruders in das zweite; Wendeline trug ihren Monat-Roſenſtock nach dem dritten und alle drei ſetzten ſich hierauf verzweiflungvoll an den Familientiſch, um die unſelige Abſage auszufertigen; die Mutter aber fragte, in Bezug auf den Haubenſtock, den Huſaren und den Blumentopf — Was ſtellt denn das vor?

Minchen that, als höre ſie nicht, Levine erklärte die Puppe für den nöthigen Stellvertreter des Sonnenſchirmes und dieſelbe Sonne ſollte, nach Wendelinens Verſicherung, ihren Roſen zu Gute kommen — nebenbei nannte ſie jenes kränkelnde Gewächs ihr Ebenbild und erſchütterte, mit dieſem Vergleiche, das Mutterherz: es ahnte nicht, daß die Kinder ſo eben durch den Putzkopf, den Reiterbalg und den Topf ihren drei Erkorenen ein Noth- und Verſagzeichen gaben.

Helmine hatte nämlich ihrem Haudich während dem geſtrigen Schauſpiele für die nächſte Stunde ein Stelldichein im Putzladen der Madam Derwiſch zugeſtanden; Levine ihren Glorian um dieſelbe Zeit nach der großen Lebkuchen-Bude des Chriſtmarktes beſchieden und Wendeline ihrem Herſteller gelobt, ſich ebenfalls gegen vier Uhr in der Apotheke nach Zahnpulver umzuthun. Alle drei wollten im Laufe dieſes Zuſammentreffens die ſchriftlichen, über Nacht fertig gewordenen Mittheilungen umtauſchen und darauf, für heute beſeligt, bei einer Buſenfreundinn zuſprechen, die ſo gefällig war, ſie fort und fort von Haudichs Herrlichkeit, von Glorians Genius und von den Flammenaugen und der gefälligen Keckheit des neuen Herrn Doktors zu unterhalten. Jener plötzlich aufgeſtellte Telegraph verkündigte nun, einer früher getroffenen Uebereinkunft zufolge, den reſpektiven Lieblingen die Schreckworte —

Erwarte mich nicht! Ich bin gefangen, ich bin in Banden und habe außer dem Haubenſtocke — dem rothen Huſaren — dem Blumentopfe — keinen andern Geſandten ꝛc. Da jene Beide überdem den Rücken nach der Straße kehrten, ſo war dadurch geſagt — Mit dieſem ſollen wir Euch künftig anſehn!

Die Kammerräthinn händigte nun ihrem Manne, ſeinem Zwangbefehle gemäß, die drei fertigen, mit Thränen geſtreueten Briefe, zur Beſtellung ein; ſie erſchöpfte vergebens alle Mittel, die ihn früher oft entwaffneten und alle Künſte der Weiblichkeit, um den Abgang derſelben zu hintertreiben.

Die Liebhaber waren eben, von jener Zeichenſprache berichtet und gebeugt, und von der Kühle des Decembers durchſchauert, in ihre vier Pfähle zurückgekehrt, als jene nothgedrungene Epiſtel der Geliebten, mit einer un=

gefälligen Nachſchrift des Kammerraths verſehen, bei ihnen einlief. Der Lieutenant ſprang, von dem Boten überraſcht, erröthend aus dem Bette, in das der Nordwind den Denker getrieben hatte; ihn fror nach der Durchſicht des Blattes nicht mehr. Er pfiff, er fluchte und ſeufzte, allein er lächelte und hoffte plötzlich wieder, denn bei genauer Prüfung deſſelben erſchien eine niedliche Sieben in der Spitze des Blattes und das T. des Wortes Trennung, deren Helmine zwei Mal Erwähnung that, war mit einem Nadelſtiche bezeichnet. Das hieß denn, herkömmlicher Weiſe —

„Wenn anders der äußerſt verſtörte Vater heut' Abend die Harmonie beſucht, ſo will ich um ſieben Uhr auf dem Treppengange zu finden ſeyn.“

Ein ſauberes Früchtchen! denkt hier — wir fürchten es! die geſtrenge Leſerinn. Wie kann Helmine einen jungen Offizier in jenen gewiß lichtloſen, abgelegenen Winkel beſcheiden? Wo bleibt das Zartgefühl und der Verſtand? Die Rückſicht auf das Reich der furchtbaren Möglichkeit und manche andre? Pfui! Sie ſchäme ſich!

Finſter war der genannte Gang allerdings, aber die Straßen-Laterne warf eben Licht genug hinein, um ein jungfräuliches Scham-Erröthen unterſcheiden zu können und nie betrat ihn in ſolchen Fällen die eine Schweſter ohne das Geleite der andern. Dort fanden ſie denn abgeredeter Maßen die drei Lieblinge — Freunde unter ſich — und es entſtanden nun nach dem anfänglichen, allgemeinen Geziſchel drei Gruppen, deren jede die andere im Auge hielt. Am Schluſſe der Mittheilungen aber ward vielleicht von dem geheimen Vereine, — wenn eben der Kammer-Muſikus im Nebenhauſe die Saiten ſchlug, eine Kalmaika auf leiſen Socken ausgeführt, und ich glaube, die Splitter-Richterinn hätte nach dem Aergerniſſe wohl ſelbſt mitgetanzt, ſo armſelig auch die Beleuchtung war.

Glorian, der Dichter, hatte an dieſem Unglückstage einen Ehrenſold eingeſtrichen; er ging deshalb vorhin auf Roſen nach der Lebkuchen-Bude, verſchlang erwartungvoll manch Nonnenherzchen, begoß ſie reichlich mit Perſiko und nahm jetzt, aus dem Himmel ſtürzend, Levinens Unheil verkündenden Huſaren im Fenſter wahr. Das volle Herz, der Dorn der getäuſchten Erwartung trieb ihn heim an's Pult, um Leid und Kummer in einer elegiſchen Anfrage über die verhängnißvolle Bedeutung des Reiterbalges und Winchens Ausbleiben laut zu machen, aber die Nonnenherzchen feſſelten, gleich lähmendem Vogelleim, die Flügel des Sängers. Da ſtand ſeit einer Stunde ſchon der platte Anfang —

Deiner harrt' ich, ſanfte Heilige,
Rings umdräut von Schnee und Sturm und Froſt —

Eilige — Neuliche — Greuliche! brummte Glorian im Stübchen umher laufend. — „Zum Geier mit der Heiligen! auf die reimt nichts Vernünftiges.“ Schreib —

Deiner harrt' ich, Du Gefeierte! —

Steuerte — leierte — ſcheuerte! Da ſchlag der Blitz hinein! Ich fange ſo an —

Deiner voll, gefeierte Kamöne,
Harrte ich, bedrängt von Sturm und Froſt.
Deines Grußes himmelvolle Töne
Sind dem Ohr —

Und was denn? — Moſt — Poſt — Roſt!

Eben trat der alte Roſt, des Kammerrath's Bedienter, in das Stübchen; er überbrachte Levinens ſchriftliche Hiebspoſt, mit dem herben Moſt der väterlichen Nachſchrift und erſparte damit dem entzauberten Glorian für heute mindeſtens die mühſelige Reimjagd. Als aber Roſt hierauf den Doktor Herſteller in der anatomiſchen Werkſtatt aufſuchte, warf ihn das Entſetzen unverrichteter Sache zur Thür hinaus, denn es ſtand hier eben der Kopf ſeiner ungerathenen Jungfer Muhme auf dem Tiſch', um von dem geſchickten Zergliederer für eine Präparaten-Sammlung gehörig zugeſtutzt zu werden.

Die drei tiefgebeugten Mädchen ſaßen während dem ſtrickend und weinend am großen Tiſche; Helmine holte, von Wehmuth aufgelöſ't und eines überirdiſchen Beiſtandes bedürftig, die Bibel herbei.

Es iſt eine Züchtigung! ſagte ſie kleinlaut zu Levinen, die bereits wie ihr Glorian auf Klaglieder dachte — wir vergaßen unſern Herr Gott über dem Abgotte —

ich war oft vorlaut gegen die Mama, wenn wir, bis an das Kinn vermummt, zum Balle gehen ſollten — Du triebſt oft während der Betſtunde mit dem rothen Huſaren Dein Weſen; auch Wendeline hat viel ähnliches Werch am Rocken, und wir alle hätten für die Nothleidenden in der letzten Schreckenzeit zehn Mal mehr thun ſollen, als geſchah. „Vergiß der Armen nicht,“ ſteht hier geſchrieben: „wenn Du einen fröhlichen Tag haſt, ſo wird Dir auch Freude widerfahren, die Du begehreſt!“

Des Vaters Einwilligung alſo? fiel Lina ein: o widerführe uns die, ich ſchickte heute noch was mein iſt in's Armenhaus!

„Gieb gern,“ fuhr die Leſerinn fort: „ſo wirſt Du wieder empfangen. Heilige Deine Seele!“ Hörſt Du wohl, Lina! Die geheiligte Seele giebt und hilft aber unbedingt.

Wendeline verſetzte hierauf: — Das will ich! Ich will der armen, blödſinnigen Marliſe ein Pelzchen kaufen und Spielſachen für des alten Herrmanns Kinder, Jene dauert mich, ſo oft ich ſie wie am Johannistage gekleidet in der eiskalten Kirche ſehe und die armen Herrmännchen haben mir ſchon am vorigen Chriſtabende das Herz weich gemacht. Sie ſahen unter Ach und O durch die Scheiben, als der reiche Bäcker ſeinen Kindern beſcheren ließ, und zitterten dabei vor Sehnſucht, Froſt und Hunger, wie Marliſe im Kirchſtuhle. Ich war der Stollen wegen, die wir dort backen ließen, eben zugegen, bemerkte die Kleinen, Ausgeſchloſſenen, und verſchaffte ihnen und mir eine himmliſche Stunde.

Levine, die Poetiſche, erhob jetzt ihre flimmernden Augen; ſie ſang gerührt, ſang mit halber Stimme den veralteten aber erbaulichen Vers —

Thränen zu wandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln
Sey unſer Glück!

Die Schweſtern ſtimmten ergriffen bei und nannten nun eine Reihe hülfwürdiger Armen und dürftiger Kinder, denen es zum bevorſtehenden Chriſtfeſte beſſer als jetzt gehen ſolle. Die Mutter war indeß vom Bette aufgeſtanden, wohin der Kummer und der Kopfſchmerz ſie vorhin trieben; ſie hatte vernommen, wovon die Rede ſey, welche lobenswerthe Sühnopfer die Gottesſtimme dieſer Bibel in den Herzen ihrer Töchter veranlaßte, erhob demnach die Hand wie zur Lehre und ſprach: — „So auch Euern Feind hungert, ſo ſpeiſet ihn. Tränket denſelben, wenn ihn dürſtet.“ Lina erwiederte — Wir haben nur Feindinnen!

Da kam die Abendzeitung. — Lies ſie doch! ſagte die Mutter zu Levinen: vielleicht iſt etwas Erheiterndes und Zerſtreuendes darinn. Das würde uns wohlthun.

Der Feſtabend von G. S., entgegnete dieſe: wohl auch ein Feſt, das gleich dem heutigen zu Waſſer ward.

Feſtabende ſind oft die langweiligſten — bemerkte

Helmine und Wendeline, die den Verfaſſer nicht leiden konnte, ſagte haſtig: Abſonderlich, wenn Der ſie beſchreibt.

Es gilt den Verſuch! entſchied die Mutter und Jene las: —

Richard, der Wechsler, trat in ſeiner Gattinn Zimmer. Er legte eine Geldrolle auf ihren Arbeittiſch und ſagte:

Morgen Abend wollen wir gute Freunde bei uns ſehn; nur dürfen ſie nicht wiſſen, daß mein Geburttag iſt, denn ich gemahne mich als Gegenſtand eines Feſtes, wie der Götze Fitzliputzli, zu dem ich verdorben bin.

Hundert Thaler! verſetzte Ottilie, die Aufſchrift des Packets erblickend: alſo ein förmliches Gaſtmal!

Mit nichten, Gute! Nur den engen Kreis verſammelſt Du, ſorgſt aber für erleſene Speiſen. Was übrig bleibt, iſt Deiner Mühe Lohn!

Sie küßte dankbar des Gatten Hand, er zog die liebliche Vertraute an das Herz und eilte dann hinab in die Schreibſtube.

Ottilie ging nun wegen der Wahl der Gäſte mit ſich zu Rathe, denn bat ſie Hinzens, ſo ſagten Kunzens ab, die ſich vor Kurzem mit jenen entzweit hatten und ſollte Theobald kommen, ſo mußte er wiſſen, daß Theone zu finden ſey; dann aber erſchien ſie Kaspars und Melchiors, die ſein Verhältniß zu dem Mädchen kannten und mißbilligten, als eine Gelegenheit-Macherinn. Die Tante Abigail durfte, leider! nicht fehlen, gleichwohl hatte ſich dieſe noch vorgeſtern lieblos über ſie geäußert und in Manilia's Läſterhorn geblaſen, die es Ottilien gar nicht vergeſſen konnte, daß der ſchöne, reiche, treffliche Richard die arme Unbedeutende zur glücklichen Frau machte. — Der zuſprechende Beichtvater unterbrach dieſe Betrachtungen und da er das Wort oft für ein Weilchen allein führte, ſo beſtimmte ſich während dem Ottilie, durch Eingebung ihres Genius, auf eine Weiſe, die jeden Verſtoß beſeitigte und ihren Gatten, wie ſie ihn kannte, überraſchend erfreuen mußte.

Das Beſuchzimmer war am folgenden Abend' erleuchtet und durchräuchert, Richard trat ein, die Gäſte zu erwarten, er fand ſein Weibchen am geöffneten Fenſter, ihr gegenüber ſang das Schülerchor ein Sterbelied. Der Gatte fragte betroffen: — Iſt ein Nachbar geſtorben?

Ach, freilich! erwiederte Ottilie, die Augen trocknend: Elſing, der Schreibemeiſter; er verläßt die junge, blutarme Witwe mit vier Kindern. Die guten Leutchen lebten ſo glücklich und hatten ihr Brot, aber die lange Krankheit verkümmerte jenes und was ſie beſaßen, ward nun zugeſetzt.

Der Gedanke an das furchtbare Schreckbild der

Glücklichen verdüſterte jetzt ihren Gatten — er dachte ſich an Elſings Stelle, dachte ſich ergriffen von der Todeshand, von dieſem Blumen-Altare weggeriſſen — er zog die vielgeliebte Frau mit Bangen an ſich und eben ſang das Chor, ergreifend und feierlich: —

Wenn ich einmal ſoll ſcheiden,
So ſcheide nicht von mir!

Und Ottilie, die bis jetzt den Geſang mit leiſen Silbertönen begleitet hatte, zerfloß in Thränen frommer Rührung an ſeiner Bruſt.

Eine ſeltſame Feier meines Geburtstages! ſagte Richard im Innerſten erſchüttert. Heilſam vielleicht, doch unerfreulich!

O, höchſt erfreulich! erwiederte ſie, ihr edles Haupt mit den leuchtenden Augen erhebend. Dort drüben, mein geliebter Mann! dort am Sarge des Vollendeten, hinter den geſchloſſenen Vorhängen, wird Dein Geburttag jetzt ſo rührend als in meinem Herzen begangen. Dort heiligt ihn die Grambedeckte Leidträgerinn mit Segenthränen und betet für Dein Wohl. Die hundert Thaler, die Du mir gabſt, liegen in der Hand der Verlaſſenen und der Freudenwein, den ich damit einkaufte, wird Dich noch dann erquicken, „wenn Du ein Mal ſollſt ſcheiden!“ Vergieb mir! Sieh, unſer Herr Beichtvater kam, um mein Mitleid für die Arme in Anſpruch zu nehmen, die Rolle lag vor mir, ich ſah über ſie hin in das Nachtſtück und zögerte nicht.

Wie hätte ich, wie hätteſt Du bei dem Bewußtſeyn des Jammers und dem Bedrängniſſe dieſer Thränenwerthen an der geſchmückten, beladenen Tafel auszudauern vermocht? Gewiß, ich handelte in Deinem Geiſt, Du gutes Herz! und habe keine Gäſte gebeten als unſere Emma und Luiſen, die Dich mir gönnen und die Du Beide ſo gern haſt.

Eben traten die genannten Freundinnen ein und fanden überraſcht ein feſt umſchlungenes Engelpaar, beflügelt von der Wallung frommer Liebe.

Der Geiſt dieſer Darſtellung ſpiegelte ſich in den ohnehin ſchon bewegten Herzen der Hörerinnen und ſprach ſie deshalb rührend an. Sie wünſchten ſich in der Stille einen Richard zum Gatten und prieſen ſeine Ottilie als das glücklichſte, geſegnetſte Weib.

Die Stunde, zu welcher die drei Freier im Geheim beſchieden waren, hatte bereits geſchlagen, doch ihre Stimmung in der gegenwärtigen verdrängte jeden Gedanken an das Irdiſche; er ſchärfte das Pflichtgefühl der Töchter, die nun Anſtand nahmen, zu jenen hinab zu ſchleichen, um ihnen bis auf eine beſſere Zeit das letzte Lebewohl zu ſagen. Die Mutter nahm den Mädchen auch ſofort das Verſprechen ab, vor der Hand auf jeglichen Verkehr mit dieſen Auserkorenen verzichten zu wollen. „Denn die ihren Vater ehrt, ſagte die Kammerräthinn: und um des Herrn Willen gehorſam iſt, an der hat die Mutter einen Troſt!“ Die Kinder umringten ſie, gelobten in ihrer Begeiſterung dem Herrn und dem Vater Gehorſam — gelobten, einer ſolchen Mutter Troſt zu ſeyn, ſollte auch bei dieſem Streben ihr Herz zerbrechen.

Als nun der Verabend des ſchönen Chriſtenfeſtes gekommen war, beeiferten ſie ſich ſtill, doch um die Wette, den gefaßten ſeligen Entſchluß in's Werk zu ſetzen. Sie thaten, was wohl jeder Menſchliche um dieſe Zeit nach Kräften zu vollbringen ſtrebt — was der Heimath des Erbarmens, dem weiblichen Herzen ſo leicht wird, was Euch Jungfrauen ſo lieblich ſchmückt, Euch Frauen ſo rührend ziert, was die Dulderinn zu den Engeln hebt und die Wonne der Glücklichen heiligt. — Sie ſtillten, geräuſchlos aber thätig, mild aber beſonnen die Thräne der Vergeſſenen, des Verabſäumten Klage und darbende, verlaſſene Kleine konnten nun mit den begünſtigter'n Kindern jauchzen: — „Uns iſt heute der Heiland geboren! Ehre ſey Gott in der Höhe!“

Der Vater, noch immer grollend, reiſte ſeiner neulichen Aeußerung gemäß auf das Landgut; er veranlaßte die Mutter, den Zugehörigen die feſtgeſetzten Gaben einzuhändigen und ſeinen Töchtern war jetzt wie Kindern Gottes am ſtillen Freitage zu Muthe. Helmine verſchloß ſich in ihr Kämmerlein; ſie fühlte ſich von den

Eindrücken erſchüttert, die das ſelige Tagwerk herbei geführt hatte. Die Augen verweilten voll Inbrunſt auf dem gelungenen, mit Blumen ſpielenden Chriſtuskinde, das ſie geſtern zum Geſchenke für ihre Freundinn, eine junge, troſtloſe Mutter vollendete, die vor Kurzem den einzigen Liebling zu Grabe trug. Sie weilten auf dem heiligen, von ſeiner Glorie verſchönten Knaben, der uns als ſolcher, der uns als Jüngling und als Mann zu leben und zu ſterben lehrte. Ihm auch dankte jetzt Helmine dieſe Heiligung ihres Herzens; ihre Ergebung und Seelenruhe, ach! und ſeit Kurzem die Erkenntniß, daß es noch höhere Freuden gebe, als den Empfang glänzender Weihnacht-Geſchenke, als die Zauber der Erdenluſt, der Schaufeſte und der Bälle. Eine geiſtigere, edlere Wallung erhob jetzt ihre fromme Bruſt; ſie ſank auf ihre Kniee und betete.

Levine mühete ſich indeß vergeblich ab, die Regungen der Andacht und der Wehmuth, die das Innerſte bedrängten, zu betonen; Wendeline aber flüchtete, ihre Schwäche nicht bergend, an der Mutter Bruſt, als die geldne Hore dieſes Abends im grauen Schleier einer gemeinen Werkeltag-Stunde vorüber glitt, und weinte an dieſer treuen Bruſt getröſtet und beſchwichtigt ihr Leid aus.

Wer heute zu des Kammerraths Wohnung aufſah, mußte fürchten, daß irgend ein Todesfall ſie verfinſtere; als aber nach zwölf Monden der Chriſtabend wiederkehrte, erſchienen die ſeidenen Gardinen ſeiner Fenſter wie Gluthgewölke des weſtlichen Himmels. Hinter ihnen im Prachtſaale beſcherte der verſöhnte Vater der frommen Helmine den Mann ihres Herzens, der Liederbedürftigen Levine den ſchöngeiſtigen Glorian, und an Wendelinens kindlichem Herzen pries der blühende Doktor ſein Schickſal.

Helminens Liebling trat jetzt als Hauptmann einher; Glorian hatte, von den Muſen empfohlen, ein angenehmes Amt erhalten; Glück und Geſchick begünſtigten während dem Laufe des letzten Jahres den achtbaren Herſteller und krönten ſeinen Doktorhut mit Immergrün.

Herſteller! rief der Wechsler, ſchrie der Miniſter, girrte die Hofdame, fliſterte die Fürſtinn, wenn der Störenfried aller irdiſchen Herrlichkeit auch noch ſo leiſ' anklopfte. Der kam und half. Gott ſegnete ſeine Studia!

Daß die drei glücklichen Bräute, an dieſem lichteſten Roſentag ihrer Jugend, an dieſem heiligſten heiliger Abende, abermal manchen Darbenden ſatt, manche Traurige froh und damit das eigene Herz ſelig machten, bedarf keiner Verſicherung. Wir Alle aber, „denen die Natur,“ wie Vater Wieland ſingt, „das Beſte in der Welt, was ſie zu geben hat, und was in's beſſ're Leben uns folgt — ein fühlend Herz und reinen Sinn gegeben“ — Wir alle gehen hin und thun desgleichen!

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Funfzehnter Band.

Die Saat des Böſen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Der duftige Sommerabend lockte die ſchöne Welt in den Schloßgarten. Auch Iſidor luſtwandelte hier; ein junger, franzöſiſcher Offizier, deſſen Bekanntſchaft er neulich in der Hauptſtadt machte, ſprach ihn an und wünſchte zu wiſſen, wem der Denkſtein gelte, der wie ein Geiſterbild aus dem dunkeln Gebüſche des Teichufers hervorſah.

Er bezeichnet den Opfertod einer Jungfrau, erwiederte Iſidor: die bei der vorjährigen, ſtürmiſchen Einnahme der Stadt von Ihren Waffenbrüdern verfolgt, auf dieſer Stelle in die Fluth ſprang und umkam.

Ardon erröthete und fragte fernerweit, ob etwa das Kleeblatt von Damen, dort auf der Gartenbank, ihm bekannt ſey? Jener entgegnete: Das ſchlanke, zart geformte Fräulein, mit den ſchwarzbraunen Haaren und den dunkeln, beredſamen Augen, heiße Thereſe von Ledow und ihre holde, füllreiche Nachbarinn, Clementine himmliſchen Mächte, deutſcherſeits, verſpottet werden ſollten. Clementine äußerte nur beſcheldene Klagen, Thereſe dagegen eiferte in der ungemeſſenen Heftigkeit ihres Gemüthes über das ſchimpfliche Loos der Unterjochten und Udo goß, von dieſer Wallung erheitert, friſches Oel in die Flamme. Als aber das Fräulein endlich die Kelter ihres Zornes geleert hatte, wendete ſie ſich zu der Freundinn und ſagte: Wie gut, daß mir der Onkel das Kleid ſchenkte, denn ſie werden ſich insgeſammt nach Kräften herausputzen.

Das verwünſchte Feſt! verſetzte Clementine: und man darf ſich nicht ausſchließen.

Nicht ausſchließen? rief der Major. Iſidor ſagte leis' — O, doch!

Meine Herren, entgegnete Thereſe: keine Gloſſen! keine Weiſung! keine Predigt! Wir ſagten zu und mit Bedacht. Es wäre ſehr unklug, ſich dem Grolle unſerer Quälgeiſter auszuſetzen.

Clementine äußerte weichmüthig: Der artige Malini bat ſo dringend; er bat ſogar in des Prinzen Namen und Malini iſt von großem Einfluß' und überhaupt den Deutſchen herzlich gut.

Der Aerger trat auf Udo's Stirn. Hörſt Du wohl? ſagte er zu Iſidor. Thereſe pflichtete der Freundinn bei, ſie ſprach ereifert: Man ſollte uns ſogar dafür Dank wiſſen; wir machen gut was die Männer verderben und halten den böſen Willen des Feindes in Schranken.

Hörſt Du? wiederholte der Major bitter lächelnd und fuhr, zu Thereſen gewendet, fort:

Noch geſtern prieſen Sie die Töchter der Halbinſel. Wird wohl ein ſpaniſches Mädchen Ihres Gepräges, Hand in Hand mit dem Feinde, die Niederlagen und das Elend des Vaterlandes feiern? Sich auf dem Grab' ihres Friedens den Launen der Anmaßung überlaſſen?

Seyd Ihr denn Spanier? fragte ſie. Zudem vermag ich, dem Himmel ſey Dank, dieſe Launen in Schranken zu halten und — auch dem Feinde Gerechtigkeit! ſein feiner Sinn für das Schickliche macht die Beſorgniß, in der Regel, ſehr unnütz.

Die Anſicht der Verblendeten! rief Udo aus.

Der Groll gegen das Uebergewicht! fiel Thereſe ein. Die Schäfer ſchmollen mit den Rittern!

Jener erwiederte im prophetiſchen Geiſte: Es wird ein Tag kommen, an dem der deutſche Schäferſtab die Ritter aus dem Sattel wirft — und Clementine ſprach: Dann tanzen unſre Herzen mit.

Die Aeußerung klang wie ein Schmeichelton; er ſollte die geärgerten Männer beſänftigen, aber der Major verneigte ſich ſchmollend und ging davon.

Mäßigung! Mäßigung! rief ihm die Tante nach. Thereſe ſprach zu Iſidor: Wer hat nun Recht?

Dieſer wäre gern ſelbſt davon gelaufen, denn der Mißmuth, welcher Udo verſcheuchte, regte ſich um ſo lebhafter auch in der eigenen Bruſt, da Clementine, zu ſeinem Erſchrecken, dieſen verdammten, wackern Malini augenſcheinlich begünſtigte; weshalb er denn, Statt zu entſcheiden, mit den Achſeln zuckte und dem Abgehenden nachſah. Das Fräulein warf ihm zu Folge der zweideutigen Geberde einen blitzartigen Blick zu, faßte Clementinens Arm und brach auf; er mußte mit der Tante, Ehrenhalber, das zweite Glied bilden.

Udo verlangt zuviel! ſagte Letztere: denn die großen Opfer werden unſer'm Geſchlechte weit leichter, als Verzichtungen dieſer Art. Tina's gutes Herz will dem Herrn Kriegs-Commiſſar Malini nicht wehthun, Thereſe erhielt von ihrem Oheim ein neumodiſches Kleid aus der Hauptſtadt und die Gelegenheit, ſich damit zu ſchmücken, iſt zu willkommen, um verſchmäht zu werden. Nächſtdem ſind meine Mädchen der vorzüglichſten Tänzer gewiß und die Generale zeichnen beide um ſo mehr aus, da ſie geläufig Franzöſiſch ſprechen und ſich durch Weltton, Liebreiz und die Kenntniß der neueſten Pariſer Tänze und Pas empfehlen.

Gnädige Frau, verſetzte jener: hundert leidige Beiſpiele bewieſen in dieſer Zeit, wohin ſolche Empfehlungen führen und wie ſchmählig der Wonnemond der Bethörten endet. — Die Tante ereiferte ſich. Meine Mädchen, verſicherte ſie: ſind keuſch und tugendhaft, kalten Temperamentes nebenbei und ſollen ihre Jugend genießen. Je mehr Auszeichnung, je mehr Ehre, ſetzte die Matrone hinzu und Er ſowohl als der Major dürfe ſich eher freuen als ärgern, dieſelben bemerkt und gefeiert zu ſehn. Bis zum Trautage gehöre ein Fräulein, wie billig, der Geſellſchaft an und das ſey nun einmal der Welt Lauf.

Alſo verfocht Frau von Wellenſee die Rechte der Jungfrauen, Iſidor aber erwiederte kein Wort und als ſich Clementine auf halbem Wege umſah, erſchrak ſie vor des Freundes Ausſeh'n und wagte es nicht, ſich von ihm einholen zu laſſen; Thereſe aber ſagte: —

Denk' an mich, Tina! die alberne Eigenſucht beider Männer wird uns morgen das leidige Feſt vollends verkümmern. Ich ſehe ſie bereits, im Geiſte, als Geſpenſter im Saal' erſcheinen, unſre Blicke, unſre Worte und Geberden bewachen und den Major bei Tafel hinter meinem Stuhl' angewurzelt. — Clementine entgegnete, leis ſeufzend: — Immerhin! und Thränen füllten zärtlich die umdüſterten Augen als Iſidor, ohne nach ihr hinzublicken, ſich bei der Tante beurlaubte.

Dieſer eifrige, von der Lauheit ſeiner Freundinn bekränkte Patriot, ſuchte vergebens den Schlaf und als ihm endlich von ihr träumte, weckte ihn der Kanonen-Donner, welcher die Morgenröthe des heilloſen Feſtes verkündigte. Jeder Schuß verletzte ſein Innerſtes, es empörte ihn nebenbei die Ueberzeugung, daß Clementine dieſes Getöſe, um des Balles willen, mit Vergnügen hören und kaum erwacht, darauf ſinnen würde, dem Schönheitſinne der jungen, anmaßenden Generale zu entſprechen.

Ich werde fein zu Hauſe bleiben, ſagte Iſidor zu ſich ſelbſt: und die und jene zu lange ſchon verſchobene Arbeit beendigen. Geſchäfte ſind das Heilkraut des Bedrückten und es fehlt mir, Gottlob! nicht an Arznei. Der Deutſche gleicht jetzt dem Ackerpferde des leibeigenen Wenden.

Geſagt, gethan! Bald aber ſtörte ihn das Glocken-Geläute, welches, gleich gellendem Ach und Weh über Deutſchlands Schmach, ertönte und als er dieſe eben wieder vergeſſen hatte, knallte von Neuem das Geſchütz zur Begleitung verhaßter Trinkſprüche und ſpäterhin ſcheuchte ihn das Rollen der Wagen, welche dem Ballhauſe zueilten, vom Pult' auf.

So gehe doch auch hin! rieth er ſich jetzt — bezwinge das trotzige Herz und es ergötze dich, wenn dieſer ehrbaren Clementine im Arme der Verſucher bange wird, oder wohl gar das Geſtändniß: „Beſſer iſt beſſer!“ auf die Stirn der Berauſchten tritt und die falſchen Augen dagegen ſich beſtreben, dich über die Regungen ihres Innern zu täuſchen. Tanze und koſe mit Allen, nur mit der Halbfranzöſinn nicht! Neige dich zu den Muthwilligſten hin, nur ihre Winke beachte nicht, und ſieht ſie dich bittend und wehmüthig an, ſo lache der Gauklerinn in's Geſicht. Morgen endlich hatte Clementine, ſo oft die Thürſchelle klingt, vergebens auf den Eintritt des Freundes und der ſpazire, wo möglich, im traulichen Verkehr' mit irgend einer reizenden und eifrigen Patriotinn, unter ihren Fenſtern vorüber.

Alſo ſprach der böſe Feind zu dem guten Gemüthe und blies in die Flamme ſeines Grolles, während dem ſich Iſidor in das Feierkleid warf und dem Gaſthauſe zueilte.

Sie walzten bereits. Iſidor ſchlich längs den Wänden hin, er ſchmiegte ſich in den düſtern, vom Eckpfeiler gebildeten Verſteck und hinter ihm brummte der unbemerkt gebliebene Caſpar: — Du auch da! Zur Dornenleſe! Willkommen, werther Kreuzgefährte! Wir ſtellen, ſeh' ich, zu Winkel kriechend, die Deutſchen vor. — Jener ſtimmte bei und fragte: — Sind Beide ſchon im Gange!

Im Fluge! fiel Udo ein. Der Prinz eröffnete den Ball mit Clementinen und Thereſe wird ſo eben von einem galonirten Teufel geholt.

Beide Fräulein, verſetzte Iſidor mit dem Glaſ' am Auge: ſcheinen mir, bei allen dem, auffallend verſtimmt und ſehn, nach jedem flüchtigen Verkehre mit dem Tänzer, in die Gruppen der Zuſchauer. Unfehlbar nach uns, vor deren kritiſchen Geiſt' ihnen bangen mag, nächſtdem iſt auch der Ueberfluß an tanzbaren und geſuchten Mädchen ſo groß, daß ſie vielleicht das arme Sünderſtühlchen fürchten. O, gäbe es doch eine Hexe unter ihnen, die ſo dienſtfertig wäre, Clementinen, für dieſe Nacht, mit einem hinreichenden, das Schnürband zerſprengenden Höcker auszuſtatten.

Für's ganze Leben vielmehr! murmelte Udo: und auch die Ledow verſorge ſie; dann hätten wir Friede!

Reumüthig erwiederte Iſidor: — Mir gnügte daran, in Clementinens Herzen das Gefühl ihres Unrechtes aufzuregen; ſie würde dann mitten in der Freude die Achſelbänder ihres Tänzers mit Thränen waſchen und jedes ſüße Wort und jede wohlthuende Schmeichelei zu Spotte machen.

Iſidor ſtrengte während dieſer Rede die Sehkraft ſeiner leuchtenden aber ſchwachen Augen von neuem an, um Clementinen aus dem Haufen dieſer Schmetterlinge herauszuleſen, doch unter den Tanzenden war ſie jetzt nicht mehr, wohl aber ſaß Frau von Wellenſee im Kreiſe der Verabſäumten. Er zog ſich in ihre Nähe, ſie nahm den Schleicher wahr, ſie winkte ihm und ſagte leiſe: Gott ehre mein Tinchen! Die waltet mit einem vorgeblichen, dicken Backen daheim am Arbeittiſch und lieſ't in der Urania.

Erheitert, doch zweifelhaft erwiederte Iſidor: — So ſieht man das Fräulein doppelt. Er gab den Grund an.

Das iſt ja die Gräfinn Hochſtein! verſicherte jene: mit welcher ſie ſchon oft verwechſelt ward. Aber es gab einen ärgerlichen Zwiſt, fuhr die Tante vertraulich fort: denn mein Theres'chen verhöhnte das Opfer, welches Clementine ihrer Deutſchheit zu bringen beſchloß und wollte, um Udo's Willen, die Begleitung erzwingen, denn nicht mit Unrecht befürchtete ſie, daß er Jene nun zum Beiſpiel' aufſtellen und um ſo länger ſchmollen werde.

Eben trat das Fräulein ſelbſt zur Tante, bat ſie, ein flott gewordenes Band feſt zu ſtecken, nahm den Baron wahr und ſprach mit bitterſüßem Lächeln: — Ah, ein Spion! — Er ſchwieg. — Mein Groß-Inquiſitor wird denn wohl auch in der Nähe ſeyn?

Ich ſagte eben dieſem Herrn, fliſterte Frau von Wellenſee: — daß unſer Tinchen am Zahnſchmerze leidet.

Die hat gut Haus hüten! ſpöttelte Thereſe: denn die Veranlaſſung, zu kommen, fiel ja weg, da Herr Malini heut' am Morgen verſchickt ward.

Verſchickt? fragte Iſidor, die bittere Deutung verſchmerzend.

Auf längere Zeit! entgegnete ſie: doch hat der böſe Stadtvogt das Quartier, leider Gottes! ſchon nach zwei Stunden wieder beſetzt. Ein Leutnant Ardon zog bei uns ein. Derſelbe, dem wir geſtern im Schloßgarten ſo unvergleichlich wohlgefielen.

E. So wächſt Ihnen heute ein angenehmer Tänzer zu.

S. Mit nichten! unſer ehrbarer Gaſt hielt es für ſchicklicher, die einſame Kranke zu bevatern.

Der Kummer fiel von neuem auf ſein Herz und jetzt foderte ein feuriger Huſaren-Offizier das Fräulein zum Cotillon auf. Die Tante neigte ſich alsbald wieder zu Iſidor und lispelte: —

Theres'chen ſagt das Alles nur in ihrem Unmuth' über Udo's Mißgunſt, wie ſie ſeinen Fremdenhaß zu nennen pflegt und man muß Nachſicht mit dem Mädchen haben, denn wenn die Sturmwolken vorüber ſind, tritt das gute Herz, der Sonne gleich, mit verdoppeltem Glanze wieder hervor. Mich dauert ſie und werden dieſe Beide anders noch ein Paar, dann, denke ich, iſt der Weheſtand fertig. — Eine Nachbarinn unterbrach das Geſpräch, Iſidor aber ſtahl ſich fort, um Clementinen zu beloben und nebenbei, des neuen Hausgenoſſen wegen, zum Rechten zu ſehn.

Die Kammerfrau vertrat ihm den Weg. Das Fräulein, hieß es: ſey unpaß und einſam und nehme dann, abſonderlich ſo ſpät am Tage, keinen Beſuch an. Er fragte dagegen mit milder Stimme: Bin ich nicht Tinens halber Bräutigam?

Die halben ſind Schwalben! verſicherte Hannchen, ſich zwiſchen ihn und die Thür ſchiebend.

So wiſſe Sie denn, daß Frau von Wellenſee und Fräulein Thereſe mich bevollmächtigten.

Clementine ſah jetzt aus der Thür, er flog auf ſie zu, er folgte ihr in's Heiligthum, ihm aber folgte Hanne auf dem Fuße; ſie machte ſich ein Geſchäft im Stübchen und nahm dann auf Tantens, hinter dem Ofen ſtehenden Fußſchemel Platz.

Iſidor ſprach indeß mit gewählten Worten ſein inniges Dankgefühl aus und Clementine erwiederte kaum vernehmbar: Sie ſey nur der Stimme ihres inner'n Rathgebers gefolgt und der Zahnſchmerz, eine Wirkung der kühlen Sumpfluft des Schloßgartens in dem ſie geſtern zu lange verweilten, habe ihr den Sieg über die erwachte Tanzluſt erleichtert. Dann fragte ſie mit Wißbegierde, wie es denn bei dem Feſt' hergehe, ob Udo zugegen, Thereſe guter Dinge ſey und ſprach noch während der ausführlichen Antwort zu Hannen: — Höre nur, wie es oben turnirt. Es ſtürzte ſchon vorhin Etwas ſo heftig zu Boden, daß die Scheiben zitterten. Sieh doch hinauf, ob vielleicht dem Leutnant ein Unfall begegnete!

Hanne ging ſofort und Iſidor äußerte rege Beſorgniſſe über die Gefahr, welche ſie und Thereſen vom ober'n Stockwerk aus auf's Neue bedrohe. Dieſer Arden, verſetzte er: iſt ſchön wie Ganymed, liebenswerth wie Adonis, verſteckt wie Endymion und zudem einer Nazion angehörig, für welche Deutſchlands Töchter die entſchiedenſte Vorliebe zeigten. Welch eine Quelle der Bekümmerniß für jeden, dem die Empfänglichkeit jugendlicher Herzen nicht fremd iſt. Welch ein Schwefelpfuhl für Argwöhniſche von Udo's Gepräge!

Clementine legte die linke Hand auf ihre Bruſt und hob die rechte ſtill gelobend gen Himmel; da umſchlang und küßte er ſie und Tina erwiederte den erſten, einweihenden Kuß mit Innigkeit. Endlich war der große Entſchluß, mit dem er ſich ſchon ſo lange trug, zur That gereift, das Wagſtück vollbracht und ſeine Lippen ſprachen von Liebe; er lauſchte wonnetrunken dem Flüſtern der Gewährenden, die ihn jetzt plötzlich wieder von ihrem Herzen wegdrängte, denn Hanna's Tritte wurden vernehmbar. Pfeilſchnell, als brenne das Haus, kehrte dieſe zurück und ſagte, Odem ſchöpfend: Was man erleben muß! Oben knieet der fremde Offizier vor Thereſens Bilde, reißt ſich die pechſchwarzen Locken aus und ſchlägt die Stirn unterweilen mit ſolcher Heftigkeit gegen den Boden, daß man es hier unten bequemlich hören kann. Ich ſah dem Treiben unbemerkt durch die geöffnete Thür zu und lief davon, als er in ſeinem Drangſal' laut aufſchrie.

Das Fräulein ſtand erſtaunt und ſagte mit Zuverſicht: — Du irrſt Dich, Alte, glaube mir! Thereſe ward nie gemalt, er aber rückte ehegeſtern erſt mit ſeinem Regimente hier ein und hat noch kein Wort mit ihr gewechſelt. Jetzt fiel dem Iſidor bei, was Ardon im Schloßgarten über die ſprechende Aehnlichkeit der Ledow mit ſeiner verſtorbenen Freundinn äußerte, er löſ'te demnach das Räthſel befriedigend auf und man fand es in der Regel, daß ein junger Franzoſe das Conterfei der Geliebten mit ſich führe und ſich im Drange des Herzwehes, gleich den Wahnſinnigen des Irrenhauſes geberde. Das Schickſal, meinte Iſidor: entzog ihm vielleicht durch ſein Zuthun die Braut und dafür rächen ſie nun die Schlangen des Gewiſſens. Wohl Deinen Fräulein, Mütterchen! daß dieſe Schattenbraut mit in das Haus zog.

Er ſolle nicht zu früh jubiliren, entgegnete Hanne: denn eine gemalte Hausgenoſſinn könne es, auf die Dauer, wohl ſchwerlich mit zwei lebendigen aufnehmen. Sie verhalte ſich zu dieſen, wie der Firniß zum Fleiſche, es ſey die Wahl für einen Hung'rigen nicht zweifelhaft.

Clementine verwies der Alten den unzeitigen Scherz, äußerte wehmüthig ihren Antheil an des Leutnants Herzleid' und bat Iſidoren recht dringend, in den Feſtſaal zurück zu kehren, weil ſie zu erfahren wünſche, ob Perlenbergs dort wären, ob der Marſchall der Hochſtein wieder den Hof mache, ob die älteſte Wollbeſen, wie immer, das Zuſehn habe und wie Thereſen das Ganze gefalle? Für dieſe empfing er noch einige beſond're

Aufträge und die Weiſung bald wieder zu kommen und ihr und Hannen vorzuleſen, denn dieſe bleibe, auf der Tante Geheiß, für heut' ihr Schatten.

Wie glücklich, wie entlaſtet fühlte ſich Iſidor. Er wußte längſt, daß ſie ihn liebe und dennoch ward ihm heute erſt der Muth, des Lebens ſchönſten Augenblick herbei zu führen, ſein glühendes Herz an ihre reine, edle Bruſt zu drücken und ihren Roſenmund mit bebenden Lippen zu berühren.

Gleich bei der Rückkehr in den Tanzſaal traf er auf Udo. Dieſer brütete noch in dem vorigen Schmollwinkel, er ſtarr'te ihn befremdet an und ſagte: — Was begab ſich mit Dir? Du ſiehſt aus, wie ein fröhlicher Seraf und ich dagegen mag einem gefallenen gleichen. Der Liebe Glück verklärt Dein Geſicht, der Liebe Fluch entſtellt das meine. Sieh, dort fliegt ſie nun ſeit dem Beginnen von Hand zu Hand, lächelt nichtsſagend, wenn unſre Blicke ſich begegnen und denkt: — Er kann mich doch nicht laſſen und morgen verſöhn' ich ihn! — Aber es hat Alles ſein Ziel und auch meine Duldſamkeit ihre Grenzen.

Iſidor ſprach ſofort zur Sühne, er entſchuldigte die feurige Tänzerinn mit dem Inſtinkte, der ihr Geſchlecht im Mutterleibe ſchon zu Kreuzſprüngen aufrege, tadelte ihn, daß er ſich hier als Freudenſtörer und Aufpaſſer darſtelle, bewies, wie tief er durch dieſes feindſelige Benehmen in ihrer Meinung fallen, wie ſchnell die unterwürfigen, geſchmeidigen Nebenbuhler dadurch im Preiſe ſteigen müßten und verſprach ihm, der freigeiſteriſchen Braut das Gewiſſen ein wenig ſchärfen zu wollen. Damit ging er auf dieſelbe zu, richtete die empfangenen Aufträge der Geſpielinn aus und erbat ſich ihre Hand zu dem eben beginnenden Ländrer. Thereſe fürchtete den Freund und ſchätzte den trefflichen Tänzer hoch genug, um einen Oberſten, an welchen ſie bereits verſagt war, zur Geduld zu verweiſen. — Arm in Arm mit Iſidor ſprach ſie während des Ringelreihens: — Sie waren bei Ihr? So! Nun leuchtet mir die Triebfeder der Entſagung ein, mit welcher Clementine ſich heute ſo viel wußte. Dort aber ſitzt unſer gutes, betrogenes Tantchen, erhebt gegen männiglich den Verzicht leiſtenden Engel und ahnet nicht, daß er indeß von unſerem Iſidor getröſtet und entſchädigt ward.

C. Wenn meine Hand und mein Herz das vermögen, ſo haben Sie Recht. Wir wurden im Fluge dieſer Viertelſtunde Braut und Bräutigam!

Thereſe erröthete zu Folge der überraſchenden Mittheilung. — Iſt's möglich! ſtotterte ſie, wünſchte ihm in gebrochenen Worten Glück und verſtummte.

Wie gern, fuhr er fort: ſäh' ich auch den guten Udo am Ziele, das, ſcheinbar erreicht, ihm immer von neuem entrückt wird.

S. Sein eigenes Werk. Die Schuld der Unart und der Anmaßung, die wohl noch keinen empfohlen hat. Bewahre Gott ſelbſt meine Feindinnen vor einem unheilbaren Zweifler.

E. Ob er den Zweifel aus der Luft gegriffen, kann freilich Ihr Bewußtſeyn nur beſtimmen.

S. Das ſpricht mich frei und nächſtdem ſchützen mich des Mädchens Rechte. Zwar ſind die, leider! Eintagfliegen, doch um ſo eifriger muß man ſie ſchützen.

E. Die heiligſten Rechte hat das Unglück und namentlich die bekränkte Liebe. Ich würfe, an Ihrer Statt, die feindlichen Truppen zurück und einen zärtlichen Blick nach dem Eckpfeiler. Dort brennt ein feuriges Herz und auf die Dauer für Thereſen.

S. Wohl brennt es, aber in Flammen des Neid's und der Zwietracht. Er kann es nicht ertragen, die Hand eines Andern in der meinigen zu ſeh'n.

E. So quält ihn vielleicht die unzeitige Furcht vor den Folgen des Krampfes, der oft manche Männerhand bei ſolchen Berührungen plötzlich zuſammenzieht und allerdings viel Aehnlichkeit mit einem verſtohlenen Händedruck hat. Udo behauptet zudem, ein ſolcher wirke ſympathetiſch fort, die gedrückte Hand erwiedere in gewiſſen Fällen faſt unwillkührlich den empfangenen Druck, jede ſolche Erwiederung aber ſey ein Hochverrath an dem Liebenden.

Mich drückt bloß des Schickſals Hand! verſicherte Thereſe: bloß das Verhältniß zu dieſem Gewaltſamen. Warum lauſcht er nun ſchon ſeit Stunden, wie ein böſer, Unheil brütender Dämon, dort in dem Dunkel? Warum miſcht er ſich nicht in die Reihen der Fröhlichen, warum begrüßt er nicht wenigſtens ein Mädchen, welches die gerechteſten Anſprüche auf dieſe Anerkennung hat? Es iſt doch ergötzlich, in ſolchen Kreiſen einem Vertrauten zu begegnen, ſich ihm im Blick' und Worte mitzutheilen: von Fremdlingen geſchmeichelt und begehrt, bei ihm im Preiſe zu ſteigen und morgen dem Bekümmerten von der erlittenen und weggewieſenen Anfechtung erzählen zu können. Mich erwartet dagegen, nach jedem ähnlichen Vergnügen, ein Halsgericht.

Iſidor unternahm es jetzt, des Majors zweifelhafte Sache zu führen, aber Thereſe ſagte mit Haſt und Nachdruck: — Dieſe Mühe iſt umſonſt und mein Entſchluß ſchnell gereift und mir, nicht ihm ſollen Sie dienen. Gott bewahre mich und mein Geſchlecht vor dieſem tiranniſchen Wohlwollen, vor dieſem mißhandelnden Liebesgrimme, vor allen ähnlichen Fieber-Anfällen eines Unheilbaren. Sagen Sie ihm heute noch, daß wir geſchiedene Leute ſind; daß ich, von jetzt an, mit ihm breche! Wünſchen Sie ihm Glück zu dem Rücktritte dieſes eitlen, trotzigen, wechſelhaften Geſchöpfes, das einen ſo reizbaren, gemüthvollen Mann höchſt unglücklich gemacht haben würde und Ihre geiſtvolle Beredſamkeit tröſte ihn für den Nothfall.

Iſidor erwiederte hierauf: Bei meiner Kenntniß Ihres Werthes, Ihrer Anmuth und Ihrer Vorzüge, dürfen Sie es immerhin wagen, ſich derſelben ſcheinbar zu entäußern, ich aber will mich hüten der Herold einer Wallung zu werden, die morgen leicht in bittere Reue über die Wehthat zerrinnen dürfte, welche Ihr Hierſeyn ihm zufügte.

Das nennen Sie Wehthaten? fragte Thereſe.

E. Mein Mühmchen denke ſich an Udo's Platz und blicke in die eigene Bruſt. Beiſpiele erläutern. Ich nehme an, daß Satan plötzlich in die Franzöſinnen führe, daß nun ſelbſt dieſe zu den Waffen griffen. Wir werden dann, wie ſich verſteht, noch ſchneller als bisher überflügelt, beſiegt, bethört und eine Schar erleſener Leib-Mamelukinnen rückt hier ein. Sie legen ſich willkührlich in die beſten Häuſer; ein Ausbund von Lieblichkeit und Gefallkunſt wird Udo's Gaſt, eine Aehnliche macht ſich es in meinen eigenen vier Pfählen bequem. Die lebensluſtigen Amazonen veranſtalten, gleich nach dem erſten Zapfenſtreich', einen Ball; ich, Udo und mehrere Wirthe unſeres Gepräges, werden dazu geladen. Wir geberden uns, gegen die Unſern, als ob wir vor Scheu und Aerger aus der Haut fahren wollten, ſagen jedoch dankbarlichſt zu und überlaſſen es unſern Schweſtern, Bräuten, Frauen, daheim zu bleiben oder zuzuſehn, wie die feurigen Liebeskrieg-Gargeln mit uns umſpringen — überlaſſen es ihnen, ſich zu gedulden, bis wir Erſchöpfte ſie endlich, Ehrenhalber, auch zu dem Reigen führen und unterhalten dieſelben dann noch acht Tage lang von der Anmuth, der Kunſtfertigkeit, dem Witz- und dem Gliederſpiele dieſes ſchuß- und ſtoßfertigen Damen-Vereines.

Das Gleichniß hinkt! unterbrach ihn Thereſe: auch ſagt Ihnen Ihr Gewiſſen, wie weit es dann die gebetenen Hauswirthe treiben würden und wie kindlich dagegen wir, in ähnlichen Fällen, die Schranke der Pflicht und der Sittlichkeit ehren. Denn wo Ihr Männer ſchon — im Willen oder in der That — dem Verſucher entgegen eilt, da ſträubt ſich unſer Zartgefühl noch mit heiligem Eifer gegen das Bedenkliche und Böſe —

Amen! Das geſcheh auch heute! fiel er ein: und damit will ich den Zweifler tröſten.

Die Muſik riß jetzt, beflügelt und beflügelnd, das Paar im Walzer fort; die Mittheilung hatte ein Ende und alle Welt ſah dem wunderſchönen, paſſenden Paare nach.

Iſidor ſuchte nach dem Tanze den Major wieder auf; er fand denſelben am Schenktiſche, wo er die Galle mit Weingeiſt miſchte und ihn Beſcheid zu thun nöthigte. — Nun, wie bekam Euch der Walzer? rief er in Iſidor's

Ohr. Meine Sappho ſchüttete, wie es ſchien, das Herz vor Dir aus, verklagte mich und verwünſchte mein Hierſeyn.

Du biſt gellebt! verſicherte Iſidor: denn nur die Leidenſchaft äußert ſich ſo ungemeſſen. Du biſt geliebt! dafür bürgt ſchon Dein Aeußeres. Die Frauen ſehen und weilen gern vor den myſtiſchen Spiegeln ſolcher Augen. Sie ſchätzen dieſe gediegenen Formen, dieſe Feuerzeichen im Schritt und Tritt und Tone, Deiner weſentlichen Vorzüge zu geſchweigen.

Hohnlachend entgegnete Udo: Du irrſt Dich ſehr, denn dem Menſchen in mir ſind nur abſtoßende Kräfte geworden. Ich ſpreche aus Erfahrung, Freund! und die iſt bekanntlich die einzige, zuverläſſige Magiſterinn. Iſabellen, zum Beiſpiele, gefiel meine Laune; da kam ein grämlicher Brummbär als Präſident, ich ward beſeitigt. Der hoffärtigen Klotilde ſagte mein Wapenbrief zu. Plötzlich hing ſich ein Krüppel an ſie, der ſechs Perlen mehr an der Krone trug; ſie ſchob die meipe ſanft zurück und langte nach der gräflichen. Gertruden ergötzte die Stickerei der Major-Uniform. Zufällig tritt ein blitzender Hundſtern von der Garde neben mich, ich werde in ihren Augen zum Uranus und gehe unbemerkt unter. Alſo weg mit der Täuſchung von nun an!

Das waren Thörinnen, fiel Iſidor ein: keine Thereſen. Sich, eben nimmt die Holde in unſrer Nähe Platz und iſt, wie es ſcheint, eines Labetrankes bedürftig. Geh, reich' ihr dieſen! vergäll' ihn nicht durch herbe Worte und überlaſſe ſie ihrem Pflichtgefühl' und ihrem Weichmuthe. Sie wird die unerwartete Handreichung würdigen und Dein Gutmeinen zärtlich vergelten. Auf und erquicke ſie!

Udo murmelte nach kurzem Beſinnen: — Wohlan! zum Lebewohl! und ſtand bald darauf vor Thereſen. Beſtürzung, Unmuth und Mitleid ſprachen zugleich aus des Fräuleins Augen, als ſie in ſein verſtörtes Geſicht blickte. Sie nahm das Glas vom Teller, trank und flüſterte ihm zu: — Ich gemahne mich faſt wie Luiſe Miller in Schillers Trauerſpiele.

Udo entgegnete mit Nachdruck: — Die wußte nur von Gott und ihrem Ferdinand!

T. Und dennoch verkannte ſie der krankhafte Schwärmer.

Er ſchwieg.

T. Ich ſage mit Luiſen: — die Limonade iſt gut! — Er ſchwieg. Thereſe ſetzte, ſich zu einem Lächeln zwingend, hinzu: — Hab' ich ſie etwa, wie dieſe, dem Tode zugetrunken!

Da entfärbte ſich plötzlich der Major, der Teller ſchwankte in ſeiner Hand, er glich jetzt dem Unholde von vorhin. Thereſe gewahrte die Erſchütterung, welcher ihn ihr Scherz unterwarf, ſie entſetzte ſich vor dem Gedanken an eine ſchreckliche Möglichkeit und fragte, ſeine Hand ergreifend: — Udo was iſt Ihnen?

Mir fiel eben bei, erwiederte er mit zitternden Lippen: daß ich heute Mann genug wäre, wie der Major zu thun.

Das leuchtet mir ein! entgegnete Thereſe und eilte von ihm weg, zu dem Kreiſe der Frau von Wellenſee hin. — Sind Sie unwohl? fragte jede, welche hier die Augen zu dem Fräulein erhob; ſie verſicherte, es ſey nur ein Uebergang und nahm an Tantens Seite Platz; hier aber ward ihr ſo übel und weh', daß jene den Iſidor erſuchen mußte, für Sänften zu ſorgen. Udo hatte, bald nach der Leiſtung jenes Liebedienſtes, den Tanzſaal verlaſſen.

Die plötzliche, gezeitigte Rückkehr befremdete Clementinen um ſo weniger, da ſie gewöhnt war Thereſen oft genug den Regungen ihres Ungeſtümes, mit Verſchmähung nöthiger Rückſichten, folgen zu ſehen und ſich zudem ein unfreundliches Zuſammentreffen mit dem Major heut' als gewiß befürchten ließ; aber ſie erſchrack vor Thereſens Ausſeh'n, brachte ſie ſelbſt zu Bett und wachte, ſchweſterlich beſorgt, an dieſem.

Thereſe hatte für die vielfältigen Fragen der Theilnahme nur einſilbige Antworten, als jedoch am grauenden Morgen die Wagen mit den heimkehrenden Tänzerinnen vorüber rollten, richtete ſich die Kranke plötzlich auf, ſchlang den Arm um Clementinens Nacken und ſagte, leis' aber mit Zuverſicht —

Bald wird um dieſe Zeit ein Wagen hier vorfahren und Tina, wie jetzt, mir die Hand drücken. Du wirſt der Todten ein ſchmerzliches Lebewohl ſagen, dem Wagen nachſehn und dann ſtillweinend für mich beten.

Das ſind Fieber-Gebilde! entgegnete Clementine, ihre Thränen verbergend.

Das iſt die Stimme einer untäuſchbaren Ahnung, liſpelte Thereſe: und mein Untergang gewiß — der heilloſe Mann hat mich vergiftet.

Wer? rief die Freundinn aus: Vergiftet? — Udo? — Dich?

T. Vergiftet! Glaube mir! er reichte mir den Todeskelch und ich Betäubte trank und keine Kunſt wird mich retten.

C. Du biſt unpaß, Liebe!

T. Nicht in Deinem Sinn', aber tödtlich krank allerdings. Meine Bruſt wollte zerſpringen, ich glüh'te, hatte geländert, hatte mich eben von dem zudringlichen, entzügelten, mich in Angſt ſetzenden Vermal losgemacht, der heut' unerwartet die Maske der Beſcheidenheit fallen ließ — Ich zitterte vor Udo, deſſen blitzende Augen uns unabläſſig verfolgten und nahm jetzt, des Schutzes bedürftig, in ſeiner Nähe Platz. Da trat er vor mich und aus ſeinen Augen ſprach mich ein ſeltſames Gemiſch von Groll und Wehmuth, von Zorn und Zärtlichkeit, von Sehnſucht und Verwerfung an. Er äußerte ſich nun im Geiſte dieſer Regungen und bot mir während dem zu trinken — Ich trank in der Beſtürzung, meinen körperlichen Zuſtand vergeſſend und die eiskalte Limonade war kaum verſchluckt, als ein Schauer durch mein Innerſtes rann, als mir der Odem verſagte, als ein vernichtendes Gefühl mich empfinden ließ, daß ich den Tod getrunken habe.

Clementine tröſtete hierauf, trotz ihrer Bekümmerniß, die Kranke nach Vermögen und ließ ohne Zögerung den Arzt holen.

Iſidor erfuhr, als er am Morgen ſeine Braut begrüßte, mit Erſchrecken, welches Unheil ſein wohlgemeinter, dem Major gegebener Rath über Thereſen brachte und eilte zu dieſem, um ihn, ohne weitere Angabe der eigentlichen Triebfeder, von der bedenklichen Unpäßlichkeit des Fräuleins zu unterrichten, doch Udo hatte, noch während des Feſtes, den Befehl erhalten, mit dem Tage die Stadt zu verlaſſen und ſich nach jenem entlegenen Orte zu begeben, der den gefangenen, auf ihr Wort entlaſſenen Offizieren, zum Aufenthalt angewieſen war. Er kehrte deshalb unverrichteter Sache zurück und nahm jetzt eine Sänfte wahr, aus deren Boden das Blut in ſtarken Tropfen quoll. Die Träger eilten ſchnell vorüber, ſie eilten auf die Wohnung der Frau von Wellenſee zu und Iſidor trat zugleich mit ihnen in das Haus.

Jene öffneten eben die Sänfte, ſie hoben den bewußtloſen, mit Blut bedeckten Udon heraus, ſie ſchafften ihn nach ſeinem Zimmer und erzählten auf Befragen, daß ſich der Offizier im nahen Zwinger mit einem andern Franzoſen geſchlagen, daß dieſer ihn in die Seite geſtochen habe und der Wundarzt, welcher ſie begleitete, den Verwundeten für ein Kind des Todes halte.

Iſidor eilte hierauf in's Zimmer ſeiner Braut, er machte ſie mit Udo's nothgedrungener Entfernung bekannt und bewies ihr, daß die Anmaßung, die Begierde, die Eigenſucht irgend eines der Gewaltigen, deren Sache Thereſe geſtern mit ärgerlicher Wärme führte, den Verbannungs-Spruch veranlaßte. Er warnte Clementinen auf ihrer Hut zu ſeyn und nicht mit der Gefahr, nicht mit dem böſen Geiſte zu ſpielen, der oft plötzlich aus unſichtbaren Stäubchen zerdrückende Felſen aufthürme. Da gelobte ihm die Gute, beängſtet und eingeſchreckt, bis zum nahen Abgange dieſer Gäſte, die Geſellſchaft, den Schloßgarten, ja ſelbſt das Fenſter zu meiden und ſetzte kleinmüthig hinzu: — Denke nur, beſter Freund! Als Du vorhin zu Udo gegangen warſt, ſprengte plötzlich Malini wieder vor das Haus. Er hatte bereits den Auftrag, um deſſen Willen ihn der General verſandte, beendigt, wollte auf's neue bei uns einzieh'n und als ich ihm ſagte, daß das Quartier wieder belegt ſey, ſprang er, ſichtlich geärgert, zu dem neuen Gaſte hinauf. Wir vernahmen bald darauf einen ſchallenden Wortwechſel, dann kamen ſie die Treppe herab — Arden glühend vor Zorn, Malini blaß wie mein Tuch und Beide gingen nach dem Thore zu.

Der Glückliche! ſprach Iſidor mit Bedeutung: er beſchäftigt Dich lebhafter, als der Zuſtand unſerer Thereſe.

Lebhaft! wiederholte Clementine: denn Malini iſt ein guter Menſch und hat ſich, während der letzten, ſchrecklichen Zeit ein weſentliches Verdienſt um uns und dieſes Haus erworben; es bei dem Sturme ſchützen helfen und auf die rühmliche Hülfleiſtung nie einen Werth gelegt, noch einen unedeln Anſpruch gegründet.

Und dieſem armen Arden, fiel Iſidor ein: deſſen Blut die Stiegen bedeckt, hat Euer Schutzpatron ſo eben das Lebenslicht ausgeblaſen, um nach wie vor hier Herr im Hauſe zu ſeyn.

Clementine wußte noch kein Wort von des Leutnants Unfall und ſeiner Zurückkunft; ſie weinte und ſein Mißgeſchick erinnerte das Fräulein an ein zweites, ihr noch viel näher liegendes Opfer der Unheil bringenden Leidenſchaft. Sie kehrte deshalb eilig in Thereſens Kammer zurück und Iſidor ſtieg zu Arden hinauf, dem er, wie erwähnt, ſchon früher bekannt ward und welcher ihm, wie er glaubte, für ſeinen Antheil und für das verhabende Erbieten zu Leiſtung des nöthigen Beiſtandes, Dank wiſſen werde.

Der Wundarzt begegnete dem Baron auf der Treppe.

Hoffen Sie? fragte Iſidor; jener erwiederte: — Ich hoffe und wünſche bloß, daß es bald aus mit ihm ſey, denn er hat dem Lieblinge des Prinzen den Garaus gemacht, hat dieſen zum Feind' und kein Vermögen.

So iſt Malink auch verwundet?

Wohl iſt er das, der Höllenhund! fiel ſein Landsmann ein: — Kaput iſt er, ich ſah ihn ſterben.

Iſidor kränkte ſich über die Täuſchbarkeit ſeiner zwei Freundinnen, welche bis heute das Lob dieſes Höllenhundes prieſen und trat an Ardons Bett, der ihn lächelnd willkommen hieß. Mein Engel ſendet Sie! ſprach der Verwundete mit einer Stimme, in welcher noch die Kraft des Lebens anklang: und der Ruf ſagte mir in dieſer kurzen Zeit ſchon ſo viel Gutes von Ihnen, daß ich den freundlichen Antheil doppelt zu ſchätzen weiß. Die Begebenheit, von der ich herkomme, dürfte leicht die letzte meines Lebens geweſen ſeyn und der Hoffnungloſe glaubt ſich berechtigt, das Vertrauen eines edeln Bekannten in Anſpruch zu nehmen. Ich wünſche vor Allem dieſe

Brieftaſche, nach meinem Ende, an den Mann kommen zu ſehn, deſſen Namen der Umſchlag bezeichnet. Ihr Ehrenwort für die Erfüllung dieſer Bitte! — Iſidor gab es ihm, nahm ſie an ſich und verſprach auch, den ſchönen Haus-Genoſſinnen von dem innigen Bedauern über die Störung zu ſagen, welche Ardon, ſeiner Aeußerung nach, ſo unglücklich geweſen ſey, ſchon am frühen Morgen zu veranlaſſen.

Der Kranke bat ihn jetzt, das Bild, das dort am Pfeiler lehne, hier am Bett' aufzuſtellen. — Es war augenſcheinlich daſſelbe, vor welchem er geſtern auf den Knieen lag und Iſidor fand, daß es Thereſen allerdings auffallend ähnlich ſehe. Ardon ſtreckte haſtig die Hand darnach aus, er fliſterte: — Jetzt hilf mir ſterben, Marterlamm! wendete ſich dann an den gerührten Zeugen und ſagte mit Innigkeit: Das Bild meiner Heiligen! — Iſidor drang in ihn, ſich um ſeines Lebens Willen jeder Gemüth-Bewegung zu entſchlagen, doch Ardon ſprach mit Kraft und Freudigkeit: — Zu welchem Zwecke? Viel lieber will ich Staub als ein Menſch ſeyn, doch weil wir jenſeit zu Engeln werden ſollen, ſo treibt es mich, Ihr bald zu folgen.

Eben tönte der General-Marſch von der Straße herauf und der Bediente des Kranken trat mit der Nachricht herein, daß plötzlich der Befehl zum ſchleunigen Aufbruche gekommen ſey.

Sie bleiben in unſerem Gewahrſam! tröſtete Iſidor: und eine Bruderhand wird Sie pflegen. Wir ſind ja Menſchen! Maurer zudem und ich ehre die Geheiße dieſes heiligen Bundes.

Ardons Augen füllten ſich mit Thränen, er drückte ihm mit Innigkeit die Hand und Iſidor ging, den Pflichten ſeines Amtes genug zu thun, welches dieſer Abmarſch in Anſpruch nahm. Er hörte im Vorzimmer des Prinzen, daß Malini ſo eben unter den heftigſten Schmerzen verſchieden ſey, daß der ſchnelle Aufbruch die Unterſuchung dieſer Händel verhind're und daß man daher den ſchwer verwundeten Gegner unangefochten ſeinem Verhängniß' überlaſſen wolle. Iſidor erlaubte ſich, in dieſem Kreis Erkundigung über den jungen Mann einzuziehn. Der Eine hielt ihn für einen Phantaſten, der And're für ſeelenkrank; die offenſten kamen jedoch in der Verſicherung überein, daß er rechtlich und brav, aber kränklich und dem Prinzen * verhaßt und darum noch immer Leutnant ſey. Den Kriegs-Commiſſar Malini bedauerte Keiner.

Als endlich Iſidor wieder in die Behauſung der Frau von Wellenſee trat, kam ihm Clementine weinend entgegen. — Thereſe iſt wohl kränker? rief er beſtürzt. Wohl in Gefahr? Wohl gar des Todes? Sprich!

Ach nein! fiel Tina ein: faſt wieder hergeſtellt, aber der arme, unglückliche Malini iſt, wie ich eben höre, dahin und ſein Mörder unter demſelben Dache mit uns. O, ſchaff' ihn doch in's Hoſpital.

Er ſah das Fräulein befremdet an und ſprach: — Dein armer Malini iſt laut der öffentlichen Meinung des Schickſals werth, das ihn ereilte und ſein Todtſchläger ein achtbarer Menſch, den ich hier brüderlich zu hegen und zu pflegen gedenke. Damit eilte Iſidor zu ihm hinauf.

Ardon ſtreckte ſichtlich erheitert die Hand nach dem Helfer aus. Sie bleiben unverfolgt! verſicherte der Baron: doch mußte ich mich für den Kranken verbürgen, ſehe ihn daher als meinen Gefangenen an und erbitte mir Ihr Ehrenwort.

Sie haben es! entgegnete jener: ob ich gleich dem Tode nicht wehren kann, mich Ihnen zu entführen. Es wäre in meinem Zuſtande thörig, an Herſtellung zu glauben, dennoch fühle ich weder Schmerz, noch Schauer, wohl aber die drängende Sehnſucht nach Mittheilung. Ach, mein Freund! mein Wohlthäter! mein Bruder! ein ſeltſames, beiſpielloſes, herzzerreißendes Unglück hat mir auf immer das Leben verleidet und wenn auch bisweilen der leichte, frohe Sinn wiederkehrte — wenn ich, vergeſſend und ermannt, Odem ſchöpfte und den welken Kranz meiner Jugend für Augenblicke wieder blüh'n ſah, ſo vertilgte ihn alsbald die Laſt eines unendlichen, ſeelentödtenden Schmerzes.

Arden verſtummte jetzt, denn ſeine Augen fielen auf das Mädchenbild und über ſein Antlitz flog ein bitterſüßes, ſeltſames Lächeln. — Jetzt hören und dann richten Sie! ſprach er endlich. Mein Zuſtand macht mir dieſe Herzens-Eröffnung zum Bedürfniß' und Sie ſollen mein Beichtiger ſeyn. —

Ich komme nach dem Friedenſchluſſe, mit dem erworbenen Ehrenkreuze geſchmückt, aus dem erſten Feldzuge in die Vaterſtadt zurück, finde meine Mutter im Grabe und beſuche nun, öfter als zuvor, das Haus ihres Stiefbruders, des Beamteten Monflor. Der rohe, gallſüchtige Menſch, weiland ein wüthiger Jakobiner, war allerdings kein Gegenſtand für gebildete, fühlende Weſen, doch um ſo anziehender erſchien mir Louiſon, ſeine einzige Tochter, die während meiner Entfernung ſchnell genug zur Jungfrau gereift war. Aber auch mich hatten ſechzehn ſturmerfüllte Monde in des Mädchens Augen zum Manne gemacht; der Orden und zwei Wunden trugen das ihre zur Vollendung dieſer Anſicht bei, die Holdſelige neigte ſich mit inniger Zärtlichkeit an den Vetter; dieſer ſah in ihr nur zu bald das Ideal harmloſer Anmuth, wir wurden allgemach ein Herz und ein Sinn.

Ich war ein Cröſus durch Louiſons Liebe, doch, außer dem Degen und dem Kreuz, ohne Beſitzthum und ohne Gönner; Monſlor aber, der karge, weltſchlaue Gauner, kannte die Reize und den Werth ſeiner Tochter zu gut, um nicht Rechnungen darauf zu gründen, die unſ're Seligkeit heut' oder morgen in Jammer und Herzleid auflöſen mußten. Plötzlich zeigte ſich ein wohlhabender, gewichtiger Freier, und immer kälter, ſchnöder, abſtoßender geberdete ſich Monſlor, wenn ich ſein Haus betrat und der lieblichen Tochter gegenüber das Vetterrecht geltend machte.

Iſidor mahnte den Kranken jetzt um die höchſt nöthige Rückſicht auf ſeinen Zuſtand, doch dieſer betheuerte, die Mittheilung wirke wohlthuend und nehme Zentnerlaſten von ſeinem Herzen — dann ging er auf den getödteten Gegner über und ſagte: —

Malini kam, im Laufe der Revoluzion, als ein junger, angehender Wundarzt, aus Savoyen zu uns herüber, kehrte jetzt aus Aegypten zurück, fand bei dem großen, in meiner Heimath errichteten Kriegſpital Anſtellung und bald zählte ihn der Ruf zu den geſchickteren. Ich ſelbſt dankte ihm die endliche Befreiung von einem Fieber, das mich ſeit der Rückkehr aus dem Felde leis aber entnervend anfocht und ſein täglicher, von dieſem Umſtande veranlaßter Zuſpruch knüpfte ein Verhältniß zwiſchen uns an, das ihm um ſo ſchneller die Rechte des Vertrauten zuſprach, da meine Lage mir nicht geſtattete, ihn für den nützlichen Beiſtand und die langwierigen Bemühungen nach Würden zu belohnen.

Malini ward, zu Folge ſeiner Kunſtfertigkeit, des Welttons, den er ſich anzueignen verſtand und des empfehlenden Ausſeh'ns, in den bedeutendſten Familien des Ortes beliebt und gebraucht und es glückte dem gewandten Savoyarden bald genug, ſich den Eltern und Oheimen ſo angenehm als den Töchtern und Nichten zu machen. Aerzte ſind die eigentlichen Beichtväter des Menſchen-Geſchlechtes und Malini bewirthete mich, in Stunden traulicher Herzens-Eröffnung, oft genug mit dem Inhalte anziehender Ohrenbeichten; er hob den Schleier von dem Leichname ſcheinbarer Lebensgötter, die Maske der Veſta von dem Antlitze der Heuchlerinn, den gleißneriſchen Deckmantel von kleinen und großen Liebes-Abenteuern und ſchwor darauf, daß auch ich der reine, feſſelloſe Schwan nicht ſey, für den mich die Einfalt und Argloſigkeit der Gevatterinnen hatte. Ich aber hütete mich wohl, mein reizendes Geheimniß Preis zu geben, ich führte den Späher irr', ich lachte den Geneckten aus und bewahrte das Herz und ſein Heiligthum.

Eines Abends raſchelt es draußen im Vorſaale, es ſacht mit den Händen die Thür; ich ſpringe auf, ſie zu öffnen und vor mir ſteht die holde Louiſon der aufgeſcheuchten Taube gleich und ich erſchrecke! Nur das Aeußerſte konnte, meines Bedünkens, ein ſo zartfühlendes, pflichtehrendes Weſen vermögen, den ehrbaren Geliebten unter Licht und unbegleitet auf ſeinem Zimmer heimzuſuchen. Meine Hand zog ſie unwillkührlich an die Bruſt und zu dem Sopha hin, auf welchem die Geängſtete, an allen Gliedern bebend, Platz nahm.

Louiſon kömmt, hob ſie an: um Dir zu ſagen, daß wir verloren ſind — daß der Vater mein Pult durchſuchte und Deine Briefe fand — daß er in ſeinem Jähzorn' ein Meſſer nach mir warf — daß er eben Anſtalten trifft, mich weit hinweg und einer alten, bösartigen Tante zuzuführen, die ihre eigene einzige Tochter zu Tod peinigte. Nun weißt Du alles — nun laß mich fort!

Mir lief es kalt durch die Adern, doch hielt ich ſie feſt und haſchte nach Troſtworten, da ward es plötzlich wieder laut vor der Thür; ich unterſchied mit Schrecken Malini's Tritte. Mein Mädchen rafft ſich erblaſſend auf und flieht nach der Kammer, der Störenfried ſtürzt im folgenden Momente herein. Er ſcheint getrunken zu haben, er jubelt laut: Ertappt! Ertappt! Er flüſtert mir in's Ohr: Halb Part! und ſeine funkelnden Augen durchſpähen jeden Winkel des Stübchens.

Sah der Unſelige die Mädchengeſtalt zufällig in's Haus ſchlüpfen, oder hatte die Wirthinn, ſeine Vertraute, dieſelbe bemerkt und ihn von dieſem Zuſpruch' unterrichtet? Die Hölle weiß es! Genug, daß Malini ſich jetzt erdreiſtete, mit dem ergriffenen Licht' auf die Kammerthür los zu gehen.

Mir war, als hörte ich draußen einen Fall. Genug des Scherzes! rief ich davor tretend und faßte ihn ſo nachdrücklich am Arme, daß er, vor Schmerz aufſchreiend, gute Worte gab, ſich los wand, ſich entſchuldigte und mir Zeit ließ, die ſchon geöffnete Thür zuzuwerfen und mich des Schlüſſels zu verſichern.

Jetzt nahm mein Quälgeiſt im Sopha Platz und hier, o Gott! lag noch Louiſens Shawl; Malini aber bemerkte ihn nicht, erzählte vom Namensfeſte des Friedensrichters, das er ſo eben feiern half, beſchrieb weitläufig, was man dort aß und trank und äußerte; ward zur lebendigen Läſterchronik der Damen, welche dem Mahle beiwohnten und ſchien ſich nebenbei an den glühenden Kohlen, auf welchen ich ſichtbarlich briet, zu ergötzen. Wohl ſeit zwei Stunden ſann ich, in meinem Bedrängniſſe, vergebens auf irgend ein wirkſames Entfern-Mittel, denn die gewöhnlichen ſchlugen nicht an und jedes auffallende mußte ſeinen Argwohn erhöhen. Zwar ſtand es mir frei, Händel vom Zaune zu brechen, doch wenn ich ihn aus der Stube warf, ſo warf ich einen Lauſcher in den Vorſaal und trieb ich dieſen aus dem Hauſe, ſo war die Schildwache vor ihm aufgeſtellt. Endlich mußte Louiſen, meiner Beſorgniß zu Folge, daheim bereits vermißt werden und der Vater vielleicht auf dem Wege ſeyn, ſie mit Donner und Blitz und vielleicht gar von feindſeligen, unzarten Spießgeſellen begleitet, bei mir aufzuſuchen; dort aber lag der Shawl, wie ein öffentlicher Ankläger, im Sopha.

Ich fühlte mich an den Grenzen der Faſſung, als mein Peiniger plötzlich aufſtand und zu mir ſagte: — ich ſehe, Freund! daß mein harmloſer Scherz Sie weſentlich verſtimmte, daß ich wirklich zur Laſt falle und daß es Zeit wird, Ihnen den unwillkommenen Zuſpruch vom Halſe zu ſchaffen. Vergebung denn und Wiederkehr dem unterbrochenen Opferfeſte! — Damit ging oder hüpfte er vielmehr laut lachend die Treppe hinab, ich aber ſprang mit bebenden Herzen in die Kammer.

Der Leutnant erblaßte jetzt plötzlich und Iſidor beſchwor ihn, die Pflicht gegen ſich ſelbſt zu beachten und den Schluß der erſchütternden Mittheilung auf morgen zu erſparen, er aber ſagte: — Dieſe Mittheilung hat für mein überladenes, brechendes Herz einen zu wohlthuenden Werth, als daß ich ſie mir verſagen könnte. Genug, ich trat in die Kammer, wo es, außer der ärmlichen Lagerſtatt des Soldaten, keinen verbergenden Winkel gab, wo nur ein mäßig großer, dem Wirthe gehöriger Kaſten den Raum längs der Querwand ausfüllte. Ich trete ein, ich ſehe umher und Louiſon fehlt! ſie hat ſich, höchſt wahrſcheinlich, als Malini vorhin mit dem Licht' in der Hand auf die Thür zueilte, vor Scham verzagend, in den Behälter geflüchtet. Der Fall, den ich in jenem Augenblicke vernahm, war offenbar der Fall des Deckels, welcher über ihr in das Schloß ſprang.

Louiſen! Louiſen! — Sie antwortet nicht. Ich ſuche, von Seelenangſt entgeiſtert, vergebens den Schlüſſel — ich zerſchmett're mit dem Griffe meines Säbels den Deckel und da liegt Louiſen, in ſich geſchmiegt, ſtarr, leblos und verkühlt am Boden.

Ardon bedeckte mit beiden Händen das Geſicht, Iſidor faltete erſchüttert die ſeinen und bat ihn flehentlich aber vergebens, den Vorhang fallen zu laſſen; das Nachtſtück ohne Gleichen in den Lethe zu werfen.

Ardon weinte ſich aus und ſagte dann, mit rückkehrender Faſſung: —

Die Krankheit, von welcher mich Malini kurz zuvor herſtellte, hatte den gehäuften Gebrauch des Moſchus nöthig gemacht; es befand ſich, neben andern beſeitigten Dingen, noch ein Reſt gedachter Arznei in dieſem Kaſten und ſeine hier verhaltene Ausdünſtung reichte, bei der Beſchränktheit des Raumes, mehr als hin, dies zartgewebte Weſen zu betäuben. Genug, ich reiße ſie empor, ich drücke meine brennenden Lippen in dieſe kältenden, ich hauche ihr den glühenden Odem meiner zerriſſenen Bruſt ein und keine Spur des Lebens kehrt zurück. Ich entſchleiere endlich, dem Wahnſinne nah, dieſen heiligen Leib, um das Herz und ſeine Pulsadern aufzuregen, doch die Schläferinn athmet nicht wieder und als ich mich endlich verzweifelnd von ihr wende, um in Geheim den Beiſtand eines Kunſtverſtändigen aufzubieten und die verriegelte Thür öffne — da ſteht Malini, ſteht der hölliſche Kundſchafter lauſchend vor dieſer, lacht wie ein Teufel und ſchlüpft an mir vorüber in die Kammer. Meine Finger krümmen ſich gichteriſch, ich ſehne mich, ihn zu erwürgen, doch eben fällt mir ein, daß Er und Er am erſten helfen könne und die Bedrängniß überwindet den Groll, ſie macht mich zum flehenden Kinde, das ſich aufſchreiend zu ſeinen Füßen wirft und ihn um die Erweckung dieſes Kleinods anruft. Bei allem was der Seele heilig iſt beſchwöre ich den Dämon, ſeine Kunſt zu erſchöpfen und, wie es auch ausfalle, das unſelige Geheimniß zu bewahren. Ich lege es ihm an's Herz, daß Er, nur Er die Triebfeder dieſes Unglück's ward, ich umfange — den Mörder ſtill verfluchend — laut betend ſeine Kniee. — Er macht ſich von mir los, ergreift ein Licht und zeigt, nach kurzer Prüfung, auf einen bläulichen Streif, der ſich vom Nacken bis zu der linken Bruſt des Mädchens erſtreckte.

Sie iſt verſchieden! flüſtert er, die Achſeln zuckend: und alle Mühe hier verloren!

Ich höre den Henkerſpruch und ſehe in des Verkündigers Geſicht, deſſen frevelnde Schadenfreude dieſe Liebliche mittelbar umbrachte; der Geiſt der Verzweiflung tobt und heult aus mir. Ich ſpringe nach der Wand, wo zwei Piſtolen hingen, um ihm und mir das Gehirn zu zerſchmettern; ich gleite aus und ſtürze an dem Leichname der Geliebten nieder und mein flammendes Geſicht trifft auf die kältende Bruſt, die noch vor wenigen Stunden in kräftiger Lebendigkeit voll Liebe und Sehnſucht für mich wallte. Ich ſtarre die Geopferte an — Bleich, regunglos, ſtill wie der Engel der Vollendung liegt ſie vor mir da und — Louiſon iſt todt! ſchrei't jetzt die Hölle in mein Ohr — Mein Herz zerbricht — die Sinne vergeh'n mir.

Iſidor ſprang, bedrängt von dem Entſetzen, welches die Entwickelung dieſes Trauerſpiel's in ihm aufregte, vom Stuhl' auf. Arden faßte ſeine Hand, er drückte ſie mit krampfhafter Gewalt, der Geiſt des Wahnſinns ſprach aus ſeinen Zügen, ſeinem Geberden-Spiele, er fuhr mit angſthafter, ſeltſamer Stimme fort: —

Bald gelang es dem Zeugen dieſer Schauerſzene mich zu erwecken — mich, der ich ſo gern bis zum jüngſten Tage geruht hätte. Seyn Sie ein Mann! ſagte er: jetzt iſt es Zeit zu handeln, nicht zu wimmern! Was ſoll mit dieſem Körper werden?

Ich ſtarr'te ihn an, ich umklammerte die theuere Beute des Würgengels, ich wollte mich tödten und dann mit ihr begraben ſeyn. Arden! rief der Savoyard warnend aus — Gelüſtet Sie etwa nach unſerem Criminal-Gerichte? — nach dem Zeter der liebloſen Stabbrecher? nach Ketten und Banden und dem entzückenden Tagwerke der Galeeren-Sklaven? Auf und ermannen Sie ſich! Daß ich Ihr Freund bin, zeige dieſer ſchreckliche Augenblick. Ich wage die Freiheit und das Glück meiner Zukunft, um Ihnen dieſe Güter zu ſichern und wenn auch der Schreck Sie entnervt hat, ſo blieb Ihnen mindeſtens der Wille zu unbedingter Folgſamkeit. — Für's Erſte bekleiden wir die Todte wieder.

Ich vermochte nicht Hand anzulegen, er that es an meiner Statt mit Sorgfalt und Beſonnenheit. —

Das Licht bleibt brennen! fuhr er fort: es werde ſogar dem Fenſter genähert; wir verſchließen das Zimmer und ſchleichen nach der Hintertreppe und durch den Garten.

Damit nahm Malini den leichten, zarten Körper auf ſeinen Arm, vollzog den Reſt der Anweiſung und ich folgte ihm wie ein Verſtoßener dem Schergen. Kein Menſch ließ ſich blicken, kein Hinderniß begegnete uns, wir eilten durch den bedeckten Laubengang des Gartens zu ſeiner Hinterthür, die auf ein abgelegenes Gäßchen führte und ſich von innen öffnen ließ.

Jetzt haben wir gewonnenes Spiel! liſpelte Malini. Dieſe Gegend iſt unbeſucht, iſt eben völlig menſchenleer und jenſeit der Ecke wohnt Louiſons Herzensfreundinn, die Witwe Morlay. Jeder nimmt nun einen Arm unſrer Todten, als werde die Vertraute von beiden geführt, in den ſeinen; ſo tragen wir den Leichnam unbemerkbar in der Schwebe, laſſen ihn, jenſeit der Ecke, an Morlands Hausthür ſanft zu Boden ſinken und entfernen uns dann nach Befinden raſch oder mählig.

Der Abend war, zum Glücke, finſter und eben als wir die Ecke erreicht hatten, kein menſchliches Weſen in der Nähe. Da ſank ſie hin, die werthe, ach, entſeelte Geſtalt, dem Zufall' und jedem Frevel Preis gegeben — O all' ihr Heiligen! und Malini faßte nun mich, den auch das Sinken anwandelte, am Arm'; wir eilten querfeldein von dannen.

Es iſt wohl nichts natürlicher, ſagte er: als daß die junge, vollblütige Monſter, im Begriff' ihre Freundinn heimzuſuchen, vom Schlage getroffen ward; Sie aber ſchleichen wieder, ſo leis' als möglich, nach Ihrer Wohnung, entkleiden ſich ſchnell und ſingen und ſpielen vernehmlich die Guitarre. — Damit entließ er mich — Gott, welche Zumuthung!

Ich trat in mein Stübchen. So tritt der Verdammte durch die Pforte des Abgrundes. Noch ſtand die Kammerthür auf, ſie klaffte gleich dem Höllenſchlund' und drauſſen ſchlich und wisperte es Grau'n erregend. — Der Geruch des Moſchus, von welchem das Gemach durchdrungen ward, wirkte ſofort als ein Erinnerung-Mittel auf mein Bewußtſeyn; er weckte das Entſetzen, welches mich vorhin bei der Oeffnung des Kaſtens übermannte, ſo vernichtend in meinem gebrochenen Herzen auf, daß ich unter Todesſchauern auf das Bett ſank und meinen letzten Augenblick gekommen wähnte. Gott, welche endloſe Qualennacht grenzte an die Seelenmartern dieſer Stunde.

Am Morgen trat die Aufwärterinn mit dem Thee und einer großen Neuigkeit ein. Madam Morlay, erzählte ſie: ſey geſtern, aus dem Schauſpiel' kommend, vor ihrer Hausthür auf einen daliegenden, menſchlichen Körper getroffen, habe nach Licht gerufen, habe ihre entſeelte Freundinn, die junge, unvergleichliche Monſtor in dem Leichnam' erkannt und vor Schreck faſt ſelbſt den Tod davon getragen.

Bald nach ihr kam der Savoyard. Alles ſteht gut! verſicherte er: man hat keine Ahnung des Herganges; die blühende Jugend iſt, Gott ſey Dank! gleich dem eisgrauen Alter, dem Geſetze der Sterblichkeit unterworfen. Kaum hatte ich geſtern — und aus Vorſicht auf Umwegen, meine Wohnung erreicht, als Monſtors Diener hereinſtürzte und mich dringend bat, ihm zu folgen. Die Todte war gefunden, nach Hauſe gebracht, entkleidet und alles Nöthige verſucht worden; ich that nun ehrenhalber bis Mitternacht was meines Amtes iſt und, wie ſich wohl verſteht, ganz vergebens. Der Vater, den ich erſt am Morgen verließ, ſcheint über Erwarten gefaßt und wird den Leichnam nach ſeinem Gut' abführen laſſen, wo er ein Erbbegräbniß hat, in welchem bereits Louiſons Mutter und ihre jüngere Schweſter ruht. — Machen Sie ihm, fuhr er fort: als theilnehmender Vetter einen Trauerbeſuch und dann rathe ich zu einer Reiſe nach Paris, dem nöthigen und unfehlbaren Heilbade für alle verwundete Gemüther.

Welch ein Einfall! rief ich empört: — Ich, keines Thalers mächtig, ſollte mich nach Paris verſetzen, wo mir, außer dem Gaſthofe, nicht eine Thür, geſchweige denn ein Herz oder eine Börſe offen ſteht? Ich, der Troſt- und Hoffnungloſe, ſollte es vermögen, ein Leid wie das meine im Strome gemeiner Sinnenluſt zu ertränken?

Der Menſch, meinte Malini: vermöge das Alles und noch mehr. — Ich ſchwieg und ſtand nun auf, um einen viel herber'n Kelch zu leeren, um zu dem Leichnam meiner Heiligen, um nach einem Hauſe, das meine Schuld veröden half, zu wallfahrten; aber die Kniee brachen unter mir, Fieberſchauer rieſelten von der Scheitel herab durch Mark und Gebein und meine Sinne verirrten ſich. Die lang verhaltene Wuth brach gegen den Verderber meines Lebens aus. Ich warf mich ſchäumend über dieſen her, ich würde ihn zerfleiſcht, erwürgt, zertreten haben, wenn nicht eben zufällig drei meiner Kameraden eingetreten und ſeine Schutzgeiſter worden wären.

Monate lang glich mein Daſeyn einem dumpfen Hinbrüten zwiſchen dem Leben und dem Tode. Endlich ſiegte der Jugend Kraft und die Kunſt des Arztes; ich fühlte mich körperlich gerettet und hatte eben den erſten Ausgang gewagt, als der Krieg von neuem ausbrach und mein Regiment den Befehl zum Aufbruche erhielt.

Wir gedachten vorhin der heftigen Gemüth-Bewegung, welche den Unglücklichen ergriff, als er ſeinem Pfleger Louiſons Tod geſtand. Was wir ihn aber, von da an, zu Gunſten des Leſers im Zuſammenhang' erzählen ließen, warf er, ganz ohne dieſen, in verworrenen, abgeriſſenen Sätzen hin. Der Wundarzt trat daher jetzt wie gerufen ein und eine Wärterinn mit ihm, welche Clementine, um ihrem Freunde zu gefallen, für den Kranken beſorgt hatte. Iſidor verſprach, mit dem kommenden Morgen wieder zuzufragen und Ardon zog den willkommenen Helfer tief gerührt an's Herz.

Der Zweikampf hatte ohne Zeugen im nahen Zwinger Statt gefunden, den die Bürger zum Schießplatze brauchten und deſſen Schützenhaus jetzt zum Spitale dienen mußte. Daher die ſchnelle Gegenwart des Wundarztes, welcher, eben als Malini fiel, aus der Thür trat, ſich Ardons annahm und für ſein Fortkommen Sorge trug. Vom Abmarſche gedrängt, überließ man der ſtädtiſchen Behörde die Sorge für Malini's Beerdigung, der in das eben erwähnte Spital gebracht worden war.

Der Aufſeher meldete jetzt dem Baron deſſen Hintritt, erzählte, daß der Sterbende ſehnſüchtig ihn zu ſprechen gewünſcht und dringend gebeten habe, demſelben, ſobald er verſchieden ſey, dieſe Brieftaſche einzuhändigen.

Iſidor ſtand als Beauftragter der Provinz mit den fremden Befehlhabern und Krieg-Beamteten, alſo auch mit Malini in Geſchäft-Verbindungen; der letztere lag zudem bei der Frau von Wellenſee im Quartiere, wo jener, als ſtiller Schutzpatron beider Fräulein, oft und unwillkührlich genug zum Geſellſchafter diente und ſein genauer Bekannter ward. Auf dem Umſchlage der verſiegelten Brieftaſche fand ſich, in kaum lesbarer Schrift, die Bitte, ſelbige an Madame Malini, geborne — nach Madrid zu ſenden. Ihr Familien-Name war nicht zu entziffern, der Tod hatte ihm bereits, als er dies ſchrieb, augenſcheinlich die Hand gelähmt. So ſah ſich denn Iſidor im Beſitze des letzten Willens beider Todtfeinde und als deſſen Vollſtrecker; er folgerte aus der Ueberſchrift des Packetes, daß der Kriegs-Kommiſſar verheirathet ſey; ein Verhältniß, zu dem ſich derſelbe, weder ihm noch den Damen gegenüber, je bekannt hatte und beeilte ſich jetzt, den Nachlaß des Verſchiedenen unter Siegel zu nehmen.

Ueberhäufte Geſchäfte machten es dem Baron Tag's darauf unmöglich, ſeinen Kranken und deſſen anziehende Haus-Genoſſinnen früher als in den Nachmittag-Stunden zu beſuchen. Jener ſchlief eben ſanft und ſüß; er war ohne Fieber, es ſchien, zum Erſtaunen des Arztes, welcher heute die Wunde unterſucht hatte, kein edler Theil verletzt zu ſeyn und Iſidor ſprach nun, von der guten Nachricht erfreut, den beiden Fräulein zu.

Clementine trat ihm mit ſanften Vorwürfen über das lange Außenbleiben im Vorſaal' entgegen. Er warf die Schuld auf Malini's Tod und ſah ihr ſtarr in's Geſicht, aber ſie klagte und weinte nicht mehr, ſie ſprach blos: — Friede ſey mit ihm! und ſchlang den ſchönen Arm um des Bräutigams Nacken.

Hanna's nahender Fußtritt unterbrach endlich den langen Kuß, Clementine öffnete Thereſens Zimmer und rief mit einem Tone, welcher bezeichnen ſollte, daß kein Fremder, kein Ungeweihter, daß ein vertrautes Weſen nahe: Es iſt Iſidor! — Thereſe ſaß bereits wieder, zierlich wie immer angethan, am Nähtiſche und die ſiebenjährige Pauline, eine Verwandte beider Fräulein, neben ihr; ſie machten Putz. Lina hatte nämlich eben ihr Leibpüppchen entſchleiert, um es von der kunſtfertigen, geſchmackvollen Tante modiſch bekleiden zu laſſen und Thereſe that nichts lieber, da dies Geſchäft rührende Erinnerungen an die goldenen Tage der Kindheit in ihr aufregte. Als nun der Baron, von Ardons Beſſerung, von Clementinens Bienenlippen und Thereſens unerwartet ſchneller Herſtellung erheitert, eintrat, warf dieſe der Puppe haſtig das Saloppentuch um und eiferte über die frevelhafte Näherung, Clementine aber ſagte zu dem Freunde: — Wer hätte geſtern gedacht, daß dieſe Todkranke heute die Alte ſeyn, mit Puppen tändeln, ſich wie ein Fiſch im Waſſer geberden würde?

Thereſe ward ſchnell ernſt, er aber pries die Gunſt der Schickſalmächte, nahm zwiſchen beiden Mädchen Platz, Paulinen auf das Knie und äußerte im Laufe der erſten Wechſelreden: — Auch mir ſind dieſe Mächte hold; ſie laſſen mich, am Ziele eines erſchöpfenden Werkeltages, zwiſchen der Freundſchaft und der Liebe raſten und vertrau'n mir, zur Erfüllung der reizenden Gruppe, dieſen Engel an.

Der gehört vor das Nähkiſſen! ſiel Clementine ein und winkte der Kleinen, die ſtill den Werth des Schmeichelwort's ermaß, höchſt ungern und nur mählig vom Knie des ſchönen Mannes auf ihren Stuhl hinüber glitt und emſig fort nähte. Wie niedlich! fuhr er fort, ſich zu Paulinens Arbeit neigend: das wird wohl ein Sonntagkleid für den Hänſling?

Ich dachte gar! erwiderte ſie, ernſt und altklug: das wird ein Nachthabit für meine Natalie.

Die eben Braut iſt! verſetzte Thereſe: wir haben deshalb alle Hände voll mit der Ausſtattung zu thun.

Iſidor nahm herzlich Theil, er wünſchte Paulinen zu der frühen Verſorgung ihres Töchterchens Glück und fragte nach dem Bräutigam. Da griff die Kleine ſchweigend in ihren Strickbeutel, zog einen fingerlangen Türken hervor und ſtellte ihn, dem Baron gegenüber, auf die Tiſchecke. Iſidor gloſſirte über das körperliche Mißverhältniß des Brautpaares, Pauline aber ſagte, von dem Spotte geärgert: — Er iſt noch im Wachsthume! und jener drückte, ſtill ergötzt, ſeine Braut an das Herz. Doch Clementine, welche es für unziemlich hielt, in eines Kindes Gegenwart mit Amors Fittichen zu ſpielen, wies den Verlangenden unmuthig zurück, worauf denn Iſidor zu dem Osmannen ſprach: Sie armer Herr Taſchentürke, ſo wird's Ihnen ebenfalls geh'n! und dann von neuem da anfing, wo er es eben gelaſſen hatte. Clementine wehrte ſich ſcheltend, Thereſe dagegen lachte mit ihm um die Wette und ſagte nebenbei zu der kleinen, lauſchenden Brautmutter, um ihre Aufmerkſamkeit von dem ringenden Liebespaar' abzuzieh'n:

Eigentlich bin ich auch gegen dieſe Partie und nähme, an Nataliens Stelle, den Hanswurſt Deines jüngſten Bruders.

Wo denken Sie hin, Tante? fiel Pauline mit Eifer ein: ich werde doch meine einzige Tochter nicht muthwillig in's Verderben ſtürzen? Der Hanswurſt hat ſchiefe Beine, ein ſchwarzes Maul, iſt nur in Geſellſchaft poſſirlich, daheim aber ſo zänkiſch und vorlaut als mein Bruder; der Türke dagegen folgt auf's Wort, ſteht wie ein Kerzchen da und raucht aus ſeiner prächtigen Pfeiſe. Wiſſen Sie's denn? Die Frau von Perlenberg läßt mir, zum Geburtstage, einen Feldprediger machen, der ihn trauen ſoll.

Hör' Eine doch das Gewäſche! rief Clementine. O ſchweig' und ſchäme Dich, oder übe Deine Phantaſie an ſchicklichern Gegenſtänden.

Aber Herr Gott, Tante! murmelte die frühzeitige Schwiegermutter: ſeit wenn iſt denn das Heirathen unſchicklich?

Die Tanten ſind in der Regel, bei ſolchen Veranlaſſungen, zur Uebung des Lehramtes geneigt und Clementine, welche heute überhaupt nicht roſenfarbener Laune war, nahm, von der vorwitzigen Frage und der ſchnippiſchen Weiſe, mit der ſie gethan ward, Gelegenheit, dieſem Gelbſchnäblein ſofort den Text zu leſen. Vor einem Manne beſchämt, in deſſen Augen Lina bereits zu gelten wähnte, brach ſie darob in bittere Thränen aus und nun ſtand Thereſe auf und führte die Weinende, wie in dieſem häufig vorkommenden Falle zu geſchehen pflegte, nach der entlegenen Kammer. Wenn nun die Kleine dort die Thränenſäckchen ausgeleert hatte, kam ſie, als ſey kein Wäſſerchen getrübt worden, wieder zum Vorſchein und benahm ſich dann ſo allerliebſt, als ihres Bruders Hanswurſt unter fremden Leuten zu thun pflegte.

Als Beide abgegangen waren, faßte Iſidor, noch immer von ſeinem Liebesdrange bewegt, auf's neue die Hand der ſpröden Braut, die dagegen eben den Mund öffnete, um die Geſetzpredigt, welche ſie dem Kinde las, auch auf ihn auszudehnen und Beide arbeiteten eben noch, mit ſehr verſchiedenem Erfolge, nach ſo verſchiedenen Zwecken hin, als Lina ſchreiend in das Zimmer zurückſtürzte und Thereſe, entfärbt wie ein Geiſterbild, derſelben folgte und in das Sopha ſank. Vergebens fragte Iſidor, fragte Clementine, was ihr ſo plötzlich widerfahren ſey, denn der Schreck machte ſie ſprachlos, Pauline aber, welche mehr über Thereſens Beginnen, als über die Veranlaſſung deſſelben ſich entſetzt zu haben ſchien, erzählte in gebrochenen Worten, die Tante laſſe ſich doppelt ſehen.

Ich? rief Clementine erblaſſend.

Nein, dieſe! verſetzte Lina, auf Thereſen zeigend.

Als ſie nämlich, Hand in Hand mit derſelben, an der Treppe vorüberging, kam Udo ſammt Thereſen die Treppe herauf. Dieſe ſah das Paar, erkannte zuerſt den Major, nahm dann ihr leibhaftes Ebenbild an ſeinem Arme wahr und ſchlich erbleichend und an allen Gliedern zitternd nach dem Wohnzimmer zurück.

Iſidor befürchtete im erſten Augenblicke die Rückkehr des geſtrigen ſo wunderſchnell gewichenen Fiebers, aber Pauline betheuerte im Geiſte der kindlichen Zuverſicht, was ſie zugleich mit ihrer Führerinn geſehen und jetzt klopfte es mit Nachdruck an die Thür. Pauline ſtieß einen Schrecklaut aus und verbarg das Geſicht in Clementinens Schooße, Thereſe ſchlüpfte in die anſtoßende Kammer und Iſidor ſah mit Erſtaunen dieſem Treiben zu: er ging, um ſich und den beängſteten Mädchen die nöthige Aufklärung zu verſchaffen, nach der Thür und faßte eben den Griff, als man zum zweiten Male klopfte. Da ſtand ein dürres, baumlanges, grau gekleidetes Weib, deſſen ſpeckweißes Antlitz wie dort die Puppenlarven glänzte, das nun die Lippen wie zum eifrigſten Geſpräche bewegte und dennoch weder Worte noch Töne vernehmen ließ — in dieſem Augenblicke, fürwahr! ein erſchütternder Anblick. Sie hielt im folgenden dem Baron ihr zugedecktes Handkörbchen hin, ſetzte es, als er nicht zugreifen wollte, zu ſeinen Füßen, zog das Tuch von demſelben hinweg und ging dann haſtig ihres Weges. Sein erſter Blick verfolgte die Vogelſcheuche, der zweite fiel in den zurückgelaſſenen Behälter, aus welchem ihn die gebrochenen Augen eines ſchwarz behaarten, friſch abgeſchnittenen Menſchenkopfes anſtarrten. — Iſidor ſtand verſteinert vor dem unerhörten Geſchenke, er eilte endlich der hexenartigen Geberinn nach, doch weder dieſe, noch Thereſens myſtiſches Ebenbild, noch der Major waren zu finden; nur Frau von Wellenſee trat, von einem Beſuche zurückkommend, ſtatt aller Geſpenſter in das Haus. Sie überſchüttete ihn mit höchſt merkwürdigen Neuigkeiten, denn das Tantchen nahm am weltlichen Theil, war eine feurige Anbeterinn Napoleons und erzählte noch auf der Treppe, nicht ohne Rührung, einen neuen Zug ſeines trefflichen Herzens. Iſidor, welcher ihr Ehrenhalber das Geleite gab, vernahm kein Wort der Mittheilung, er unterbrach vielmehr die gnädige Frau bei jedem Ausruf', um ſelbige mit dem Schreck erregenden, unbegreiflichen Angebinde bekannt zu machen, dem ſie eben entgegen ging, doch die Tante begriff, von ihrem Stoffe begeiſtert, ebenfalls kein Wort ſeiner Rede und als ſie zu der Vorhausthür gelangten, vermißte der Baron den oben verlaſſenen Korb mit dem Kopfe. Weder Clementine, die er noch auf der vorigen Stelle fand, noch die Fräulein, in der Kammer verſteckt, noch das Kammermädchen, welches eben in der entfernten Hinterſtube plättete, wußten, wohin er gekommen war. Jetzt aber trat ſein Bedienter mit einem amtlichen Schreiben ein, welches ihn, in Angelegenheiten des von ihm geleiteten Verpflegweſens, nach dem neuen Hauptquartier' abrief. Die Sache war dringend, er mußte ſich beeilen ſeiner Tina das Lebewohl zu ſagen und ihrem Scharfblicke und Mutterwitze die Ergründung dieſes wunderbaren Räthſels anheimſtellen. Die beängſtete Braut wollte den Geliebten nicht laſſen und Iſidor beneidete jetzt faſt den

Türken, der, vor allen Stürmen des Schickſals geſichert, im Puppenkaſten der niedlichen Schwiegermutter zwiſchen ſeinen wandelloſen Frauen und Kebsfrauen feſtſaß. Fräulein Pauline bat ihn, hinter Clementinens Rücken, leis' aber dringend, ihr aus der Hauptſtadt einen Gliedermann mitzubringen.

Eben veranlaßte der Lauf des Feldzuges das Heer zu Gewaltmärſchen. Freund und Feinde kreuzten ſich innerhalb enger Bezirke, Iſidor befand ſich, im Gefolge des Prinzen feſtgehalten, über ſechs Wochen außer aller Verbindung mit ſeinem Wohnort' und ohne Nachricht von den Lieben, die er dort im Brennpunkt' eines Abenteuers verließ, nach deſſen Entwickelung ihn verlangte. Er hatte, obſchon nicht Soldat, als Begleiter des Feldherrn die Ehre, der entſcheidenden Schlacht beizuwohnen, welche den verworrenen Knäuel plötzlich aufrollte, das ſiegende Heer aus der Provinz, der er vorſtand, entfernte und ihm die endliche Rückkehr an den werthen Hausaltar geſtattete.

Die Kümmerniß und die Sehnſucht nach dieſem, welche unter dem Getöſe des nahen, allgewaltigen Schickſalrades verſtummt waren, drängten ihn jetzt, zum Heimweh entflamm't, nach dem Ziele, er fuhr ohne Raſt und erreichte um Mitternacht ſeine Vaterſtadt. Aber vergebens zog Iſidor vor der verſchloſſenen Hausthür die Schelle; er ſah endlich an der Straßenecke in Udo's Fenſter Licht und eilte dahin. Im Fußſtocke des Gebäudes wohnt ein Bierwirth, bei dem es noch luſtig hergeht, die Thür iſt ungeſperrt und an der Treppe brennt ein Lämpchen. Iſidor kennt die ſchlechte Beſchaffenheit derſelben, er nimmt es, um Fehltritte zu vermeiden, mit ſich, er findet oben den Vorſaal offen, tritt in das kleine Cabinet, welches zu Udo's Wohnzimmer führt und ſteht wie bezaubert vor dem Divan, auf welchem ein engelſchönes Mädchen ſchläft. Es lag in derſelben Stellung die Tizian ſeiner Liebesgöttinn gab und noch nie ſah er ſo vollendete Formen, nie dieſe ſeltene Paarung des Zarten und Gediegenen, nie eine ſolche Haut, neben der ſelbſt Clementinens Schwanenfell rauh und vergilbt erſcheinen mußte. Verſunken in den Glanz der ſtillen, erregenden Herrlichkeit weilte Iſidor vor der Schläferinn und ſchauerte plötzlich auf und zurück, als er ſeine Schulter berührt fühlte und hinter ſich das Fratzenbild erblickte, welches ihm an jenem denkwürdigen Trennungtage den abgeſchnittenen Menſchenkopf zu Füßen ſetzte. Jetzt ſtand die Nachtgeſtalt, mit dem Affenkopfe voll eisgrauer Borſten, mit dem Bruſtſtücke der Hottentottinn, im bloßen, doch nicht blanken Hemde vor ſeinen Augen: ihre dürren, farbloſen Lippen eiferten, wie damals, ſtill und tonlos, ihm ſchwindelte, zu Folge der Gewalt des Eindruck's und des Wechſels, denn er hatte im Laufe eines Augenblick's die beiden äußerſten Grenzen der Plaſtik — das Ideal und das Zerrbild erſchaut — die Adonide und des Teufels gorgoniſche Großmutter.

Iſidor nickte jetzt der Alten, die wiederholt nach dem Ausgange zeigte, ſchritt auf den Vorſaal zurück und ſah zunächſt der Thür, mit wachſender Betroffenheit, zwei Höllenbrände, deren Geſichter und Augen an Mord und Todtſchlag erinnerten. Der Eine, in Metzgertracht, lehnte beweglos, die rechte Hand im Buſen verbergend, am Thürſtocke, der andere, halb Entkleidete, ſchien im Begriff', auf den Baron zuzuſchreiten. Iſidor zog den Hirſchfänger, ſeine Reiſewaffe, doch kaum nahm die Alte dieſe nöthig werdende Maßregel wahr, ſo faßte ſie den nahen Klingeldraht und er ſtand noch bedrängt, doch unangefochten, auf der vorigen Stelle, als die zahlreichen Thüren des Vorſaales aufflogen und einige ſcheltende, fluchende, halbnackende Männer hervortraten.

Ein kleiner Verwachſener ging ihm an der Spitze der Uebrigen zu Leibe, erkannte plötzlich die Standesperſon, verbeugte ſich und ſprach ſein gerechtes Befremden aus.

Der Baron ließ die Klinge ſinken, denn er ſchämte ſich, als er Herrn Kernſchneider und Compagnie, die Inhaber des berühmten wächſernen Publikums vor ſich ſah, mit dem dieſelben alle Haupt- und Handelſtädte Deutſchland's beſuchten.

Welche Täuſchung! rief er endlich, laut auflachend: — ich glaubte mich in einer Mörderhöhle und ſetze geachtete Bekannte den Folgen der Erkältung und des Schreckes aus. Darauf erzählte Iſidor, was ihn herführe und fragte ſcherzend, ob etwa die wunderſchöne Schläferinn dort in dem Alkoven Kernſchneiders Frau Gemahlinn ſey? Dieſer zeigte lachend auf den höckerigen Schattenriß, welchen ſeine kleine Perſon an der Wand bildete und ſagte: — Gott behüte mich! Das koſtbare Model iſt für das Klinikum beſtimmt und mit einer Klappe verſeh'n, um angehenden Wundärzten und wißbegierigen Dilettanten die nöthige An- und Einſicht zu verſchaffen.

Iſidor behielt ſich dieſe auf eine gelegenere Stunde vor und wünſchte zu wiſſen, ob auch dieſes ſprachloſe, lebendige Gegenſtück der Schläferinn dem Kliniko oder der Schauluſt des Laien geweiht ſey? Da lachte Kernſchneider überlaut und erklärte es für die alte, einfältige Hausmagd, der ein Blitzſtrahl vor Jahren die Zungenmuskel gelähmt habe, ohne ſie doch gänzlich beſchwichtigen zu können. — Es offenbarte ſich nun nebenbei, daß der Kopf, welchen ſie ihm neulich zu Füßen legte, Johanni dem Täufer angehörte; daß ſelbiger auf der Reiſe gelitten hatte; daß Rachel ihn der Ausbeſſerung wegen zu dem Boſſirer tragen mußte, der eben ein Quartier im Wellenſeelſchen Hinterhauſe bezogen hatte; daß die Alte den Baron für den Wachskünſtler hielt und ſich das Haupt, als er nicht zugreifen wollte, auf die bekannte Weiſe vom Halſe ſchaffte. Der Boſſirer aber, deſſen Fenſter den Vorſaal der Tante überſah, gewahrte den Irrthum, er eilte herbei, um den Kopf in Empfang zu nehmen und der Baron, welcher indeß der Alten nachgelaufen war, vermißte ihn daher bei ſeiner Rückkehr an die Thür.

Aber, lieber Herr Kernſchneider, fuhr Iſidor mit halber Stimme fort: — Führen Sie vielleicht auch Automate? Lebendig ſcheinende Liebespaare zum Beiſpiele, die von geheimen Räderwerken oder Taſchen-Dampfmaſchinen getrieben, von ſelbſt treppenauf zu ihrem Prometheus laufen, um ſich friſch aufzuziehn, friſch heizen oder ausflicken zu laſſen! Dieſem Kopfe nämlich folgte neulich ein ſolches und verſchwand wie er.

Der Direktor verſtand ihn nicht und jener brach deshalb kurz ab und fragte, wie er eigentlich zu Udo's Wohnung gekommen ſey, worauf denn Kernſchneider entgegnete: — Der Herr Major habe vor etwa zwei Monaten, eines Morgens plötzlich abreiſend, das Quartier aufgegeben und ſich ſeitdem nicht wieder blicken laſſen.

Es iſt mir um ſo ärgerlicher, fuhr jener fort: da ich eben jetzt vom Kriegsſchauplatze komme, meine Wohnung verſperrt finde und bei dieſem Freunde zu übernachten gedachte. Der Vorſteher der wächſernen

Geſellſchaft verſetzte darauf, er werde ſich glücklich ſchätzen, wenn ſeine Gnaden für dieſe Nacht mit dem vakanten Divan der Königinn Kleopatra fürlieb nehmen wolle, die bei der geſtrigen Beſichtigung von dem blödſichtigen Güter-Beſchauer umgerannt worden ſey und deshalb, wie neulich das Kopfſtück des Täufers, bei dem Boſſirer übernachte. Iſidor erkannte das Anerbieten mit Dank, fand ihr Faulbett, nach ſo mancher Biwache, erquickend und entſetzte ſich am Morgen über mehrere Räuber und Kriegshelden, die in bunter Reihe ſein Lager umgaben; Kernſchneider aber lud ihn zum Frühſtück' und die ſtumme, in ihren Sonntagſtaat gefahr'ne Hexe kredenzte. Er warf dann einen flüchtigen Blick in das Innere der feenhaften Schläferinn und eilte, die harrende Braut zu überraſchen.

Als Iſidor nun in dem Vorſaale der Frau von Wellenſee auf Hannen traf, faltete dieſe die Hände über dem Kopfe und ihr vertrocknetes Antlitz bezeichnete, ſtatt der theilnehmenden Freude, Befremdung und Erſtaunen; er faßte ihren dürren Arm und fragte leis': — Iſt Tina zugegen?

Auf ſo viele Briefe keine Antwort! entgegnete ſie: Ich mag es nicht mit Ihnen theilen!

Iſt meine Braut geſund? fuhr er fort: und allein!

Und noch im Nachtkleide! verſicherte jene: alſo ſpazieren Sie nur indeß zu der gnädigen Tante, die bei unſerem Thereschen gewacht hat.

E. Wie! Thereſe bedarf einer Wächterinn?

T. Allerdings! Seit jenem Tage, an dem ihr das Doppelgeſpenſt auf dem Gang' erſchien. Da legte ſie ſich ein und kann ſeitdem zu Stunden nur das Zimmer verlaſſen. Es thut ihr kein Finger weh, aber die Kräfte! die Kräfte! Wie eine Blume ſtirbt ſie ab.

Dieſe Nachricht erſchütterte ihn. Er liebte Thereſen wie ein Bruder die anziehende Schweſter liebt, ließ aber jetzt ihre Kammerfrau ſteh'n, um die Braut zu beſchleichen. Da hielt ihn jene plötzlich feſt und ſchwer, das Fräulein ſchlafe noch. Er pochte auf ſein gutes Recht und ſie auf ihre Pflicht. Er drückte ihr ein Goldſtück in die Hand, ſie wies die Hand mit einem Pfui der Schande! ab und jetzt trat Arden, farblos aber hergeſtellt, aus der Thür des Damenzimmers und ſeine bleichen Wangen rötheten ſich bei dem Anblicke. — Mein Freund! mein Wohlthäter! rief er, auf Iſidor zueilend, der ſich weit inniger über die Herſtellung ſeines Schützlings gefreut haben würde, wenn nicht das frühe Hierſeyn des Fremden verrathen hätte, daß man demſelben Rechte zugeſtand, die ihm, nach Iſidors Anſicht und Willen, nimmerdar werden durften. Arden drückte dagegen den Beſtürzten mit feuriger Begeiſterung an das Herz und ſagte: — Sie erſchienen mir neulich als ein Schutzgeiſt im dunkelſten Augenblicke meines Lebens und eben jetzt in meinem lichteſten. Mein iſt der Sieg, ich bin Thereſens Bräutigam!

Die ſich der Blume gleich verzehrt? ſprach Iſidor.

Thereſe kränkelte allerdings! entgegnete jener: doch ich ward des Fräuleins Arzt wie Sie vor Monaten der meinige und bald, hoffe ich, wird die Liebe Wunder an ihr thun. Sie that ja deren ſchon an mir! Damit umfing er den Freund auf's neue, drehte ihn ſingend und ſpringend um den Ring, überließ ihn ſeinem Erſtaunen und eilte davon.

Iſidor ſchlich nach kurzem Beſinnen zur Thür des Brautkämmerlein's; er verſuchte leis und mählig den Thürgriff; aber ſie war verſchloſſen und ſo blieb ihm denn nichts übrig, als bei Thereſen zuzuſprechen, welche, bereits am Stickrahme beſchäftigt, den Eintretenden mit großen Augen maß, ſich ſchnell erhob und ihn faſt ſo ſtürmiſch als Ardon umarmte. — Eine Auszeichnung, die dem Freunde heute zum erſten Male widerfuhr und eben heute ihn zwiefach überraſchte. Er fragte nach den erſten Wechſelreden, welche auf die Geſchäfte der letzteren Wochen, auf ſeine durch die Ereigniſſe veranlaßte Abgeſchiedenheit, Bezug nahmen, wie es um ihre Geſundheit, um ihre Ruhe und um den Major Udo ſtehe und wünſchte Thereſen zu dem blühenden Ausſehen Glück.

Das Fräulein ſah ihn ſeufzend an und ſprach: — dieſer Wunſch ſoll nur tröſten und täuſchen, denn der Spiegel zeigt mir ein Schattenbild und die Selbſterkenntniß gehört zu meinen wenigen Tugenden. Nach Udo fragen Sie! ich habe ihn ſeit jenem ſchreckenvollen Momente, in dem er Arm in Arme mit meinem zweiten Ich über die Hausflur ſchritt, nur in Träumen wieder geſehen — habe ſeit jener unglückſeligen Stunde, in der er mir die eiskalte Limenade aufdrang, kein Wort von ihm vernommen. Sieht nun ein Mädchen ſich verlaſſen und verſäumt, ſo macht die Vernunft allmählig ihr Recht geltend und dieſe aufrichtige Freundinn zeigte mir in allen früher'n Aeußerungen ſeiner Leidenſchaft nur die Unbilden der rohen Gewaltthat.

E. Dann haben Sie den Major nie geliebt.

S. Das ſage ich mir jetzt ſelbſt. Gleich Tauſenden meiner Schweſtern nahm ich die geſchmeichelte Eitelkeit und das Wohlgefallen an veranlaßten Eindrücken für Flammen meiner Gegenliebe, dichtete ich mir Neigungen, Wallungen, Begebniſſe an, von denen weder das Herz noch die Seele wußten. Es ergötzte mich die Neuheit der Rolle, die ſeltſame, anziehende Miſchung von Abhängigkeit und Herrſchaft, von Sklaverei und Allgewalt, welche dies Verhältniß im ſchnellen Wechſel entwickelte und vielleicht ſelbſt der Wunſch — Frau Majorinn zu werden. Ihn aber beſchlich nun ein böſer, verſtörender Geiſt nach dem ander'n, er machte mir es rein hin unmöglich, ihm gut zu ſeyn und gab mich ſeit der letzten Ballnacht augenſcheinlich auf.

E. Ardon hat dieſe Wehthat gemildert.

S. Davon wiſſen Sie ſchon!

E. Ich traf im Vorſaale auf einen verzückten Bräutigam.

S. Und mißbilligen höchſt gewiß dieſe Verbindung!

E. Ich bin neutral.

S. Er iſt der edelſte Menſch.

E. Nicht unwürdig, wie mich dünkt.

S. Und nebenbei auch der unglücklichſte. Sie kennen ſein Verhängniß! O, wie mich das ergriff und rührte. Zufällig, oder durch des Schickſals Willen, ſehe ich ſeiner gefeierten Louiſen ähnlich — Er will dieſelbe Uebereinſtimmung in meinen Geberden, meinen Sprachtönen, ſelbſt in der Art und Weiſe meiner Aeußerungen finden. Zwar Ardon iſt mittellos, aber talentvoll und meine Zinſen reichen zu unſer'm Unterhalt' aus. Zwar hat ihn Malini's Fall und der Haß des Prinzen um die armſelige Stelle gebracht, aber er wird in Deutſchland bleiben und nach dem Frieden, durch meines Oheim's Fürſprache, eine zweckmäßigere Anſtellung finden. Zwar iſt er viel zu liebenswürdig, viel zu geiſtreich, viel zu gemüthvoll für mich Unbedeutende, aber das ſind Fehler, die ſich ertragen laſſen und Sie, mein guter und geprüfter Freund — ſchloß Thereſe jetzt mit einem ſchalkhaften Lächeln: — werden dieſe Partie mindeſtens paſſender und gewählter finden, als Nataliens Bündniß mit dem kleinen Türken, der Trotz der Liebe-Dienerei ſeiner Schwiegermutter bereits auf dem Sprunge ſteht, ſich wieder ſcheiden zu laſſen.

Iſidor entgegnete: Das Einverſtändniß hat ſich mindeſtens eben ſo ſchnell gefunden.

S. Der Geiſt der Sympathie iſt beſchwingt und dazu beloben zwei Sinn- und Stimme habende, vollgültige Richterinnen meine Wahl. Die Tante und Tina; das iſt ein Großes, wie mich dünkt!

E. Ein Kleines, unter uns geſagt! Die Tante begünſtigt dieſen Arden wie jeden wohlgeformten Schmeichler und um ſo mehr, da ſie den Udo haßt; Clementine ward durch dieſelben Zaubertöne gekirrt und beide neigen ihm ſchon darum den Szepter, weil er jung, unglücklich, verliebt und vor Allem weil er ein Fremdling iſt! Ein Franzos' überdies! Welch deutſches Tantchen oder Schweſterchen würde Dem in den Weg treten! Ich erſtaune nur, daß die drückende, abſpannende Kränklichkeit, an welcher Sie, nach Hannens Ausſage, im Laufe dieſer Wochen litten, das Schäferſpiel nicht verkümmerte.

S. Den böſen Huſten und das preſſende, allmählig abnehmende Bruſtweh ausgenommen, war ich wohl genug, die zarte Sorgfalt, die ſtille Anhänglichkeit, die plötzlich aufflammende Leidenſchaft des edlen Mannes zu würdigen und dieſes Schäferſpiel, wie Sie es kalt und ſpöttiſch nennen, vielleicht allein vermögend, mir das bedrohte Leben zu erhalten. Ja, glauben Sie es! Ardon war mein Retter! ein freundlicher Genius, welcher der Vergehenden mit der Heilkraft eines Wunderthäters nahte und ihr das reizloſe Daſeyn verſchönte. Ihn zu beſitzen würde ich willig das Theuerſte aufopfern, der Meinung der Welt trotzen, allen ihren Freuden entſagen; den ſchreckvollſten Kerker und das Grab ſelbſt mit ihm theilen. Alſo keine Widerrede, Freund Iſidor! keinen Tadel, keine Beſorgniß nachtheiliger Uebereilung; kein unnützes, quälendes Vielleicht und Aber!

Nein, nichts von allen dem! fiel er gerührt ein, denn der Genius ihrer Leidenſchaft verklärte ſie ganz: ich wünſche dieſer lieblichen Flamme eine längere Dauer als die Sterblichkeit des ſchönſten Gefühles ihr in der Regel zugeſteht.

Das Herzweh, deſſen ſie vorhin gedachte, war — vielleicht von dem Eifer und der Begeiſterung, mit der ſich das Fräulein ausſprach, aufgeregt worden, denn es äußerte ſich jetzt auf ein Mal ſo ſchmerzhaft, daß Thereſe plötzlich auf ihre Kniee ſank und die ſchöne, krampfhaft bewegte Bruſt wehklagend mit der Hand bedeckte. Der Zufall hielt nur wenige Augenblicke an und ſie vermochte wieder zu lächeln als Clementine jezt in's Zimmer ſtürzte und den lang Erſehnten an ihren wallenden, von einem ſüßeren Weh bedrängten Buſen drückte. Thereſe wünſchte ihr zu der erfreulichen Morgengabe Glück und war ſo gütig, ſich zu entfernen.

Nachdem das Wonnefeſt des Wiederſehens gefeiert worden war, kam man auf die Ereigniſſe der Zwiſchenzeit. Clementine ließ ſich mit warmem Eifer über Ardons Seelenwerth, über ſeine ſeltenen Vorzüge, über die kindliche Güte ſeines Gemüthes aus und entſchuldigte die ſchnelle Hingabe ihrer Freundinn und den ſcheinbaren Undank gegen Udo mit dem empörenden Benehmen des Lezter'n. Nicht allein hatte er, ohne Grund und ohne Lebewohl, am Morgen nach jenem Feſte die Stadt verlaſſen, nicht allein ſeitdem kein Zeichen ſeines Lebens, ſeiner Geſinnungen und ſeines Aufenthalt's gegeben; die Fräulein erfuhren ſogar aus der ſicherſten Quelle, daß er ſich nach der Hauptſtadt gewendet, ſich dort zu einer jungen Franzöſinn geſellt habe, mit derſelben in der anſtößigſten Vertraulichkeit lebe und dieſe Nachricht reichte hin, dem Leutnant Ardon Weg und Bahn zu ebenen — Ja, es mußte nebenbei Thereſen ungemein wohlthun, dieſem Treuloſen auf der Stelle und in derſelben Weiſe vergelten zu können; behielt ſie doch den weſentlichen Vortheil der Würdigkeit ihres Verhältniſſes, im Vergleiche mit dem ſeinen, zum Voraus.

Clementine vertrau'te nun auch ihrem Bräutigam, daß im Laufe ſeiner Entfernung zwei bedeutende Männer um ihre Hand warben. Der Eine ſey ſteinreich, der Andre geiſtreich und ſchön — Jener Graf, dieſer Stabs-Offizier und keiner von Beiden über dreißig Jahr; ſie aber habe, Trotz den Vorſtellungen der Tante, die für den Grafen Walm mit Eifer Partei genommen, ſich laut und öffentlich als Iſidors Braut erklärt und erſt in jener Tage Lauf empfunden, wie theuer er ihr ſey und wie wenig der Welt Lockung über die Gefühle der Liebe und die Gelübde der Treue vermöge.

Clementine ward in dieſem Augenblicke von der Kammerfrau abgerufen; ſtatt ihrer trat die kleine Pauline in das Zimmer, bezeigte große Freude über des Freundes endliche Rückkehr und noch viel größere über den mitgebrachten, gelenkſamen, in der Hof-Uniform prangenden Gliedermann.

Aber was muß ich hören, liebe Lina! ſagte Iſidor nach den erſten Bewillkommungen: Natalie ſoll mit ihrem türkiſchen Gemahle wie Hund und Katze leben? kaum getrau't, im Begriffe ſteh'n, die Zahl der geſchiedenen Frauen zu vermehren.

Die Kleine bedeutete ihn mit Hand und Munde, leiſer zu ſprechen, weil Tante Clementine ſich ſchon neulich als eine geſchworene Feindinn ihrer Puppen-Familie und beſonders des jungen Ehepaares erwieſen hatte, das, wie ſie lispelnd verſicherte, ihr ſelbſt jetzt manche Sorge mache. Daran aber ſey Niemand als Thereſe Schuld, die durch unvorſichtige Reden und Aeußerungen Nataliens Herz von dem Türken ab- und dem verliebten Hanswurſt zugewandt habe. Dieſer verfolge ſie nun Tag für Tag, ſtecke der Näſcherinn eine Zucker-Düte nach der andern in's Strickkörbchen und wolle unter den Landſturm gehen, wenn ſie ihm nicht ſtatt des einfältigen Türken die Hand gebe.

E. Und Dein Töchterchen, liebe Pauline — Nimmt es die Düten! Schmauſt es das Bonbon? Räth es ihm von dem Gewaltſchritt' ab? (Linchen zuckte die Achſeln.) Beeifert ſich, mit einem Worte, Natalie, dem Hausfreunde wie dem Manne zu gefallen, oder begünſtigt die Pflichtvergeſſene wohl gar den ſchnöden Störenfried!

Ich kann noch nicht dahinter kommen! verſicherte Linchen: und im Grunde dauert mich der arme Hanswurſt, denn er meint es gut und das Bonbon iſt theuer.

Das Erſcheinen der Frau von Wellenſee unterbrach jetzt die phantaſtiſche Schwiegermutter, welche ihrem zweideutelnden Töchterchen ganz augenſcheinlich die Brücke trat. Jſidor begrüßte ſie, als die Beſchützerinn des gräflichen Nebenbuhlers, froſtig genug; er harrte vergebens auf die Rückkehr der Bräute, er hörte dieſe bald darauf im Nebenzimmer laut werden, vernahm den Strom von Ardon's Rede und das Kichern der Mädchen, welches ſich mit unter zum hellen Gelächter erhob. — Die Glücklichen! vor einem Franzoſen ſtanden ſie; vor einem der liebenswürdigſten ſogar, der überdies der Einen ewige Freundſchaft gelobt, der Andern Hand und Herz zum Opfer gebracht hatte. Der Baron empfahl ſich deshalb und düſterer als er gekommen war; er fand im Vorſaale ſeinen Bedienten mit einer eingelaufenen Verordnung des Miniſters, welche denſelben nach der Hauptſtadt beſchied, um über den Gang und Erfolg ſeiner Verrichtungen Rede und Antwort zu geben und jetzt eilte auch Clementine herbei, um ihn wegen der ſchnellen und ſtillen Entfernung zu ſchelten. Jſidor aber vergalt Gleiches mit Gleichem; er kam ihr ſogar zuvor, doch ſchalt er nicht, er ſprach den Unmuth ſchonend doch fühlbar aus, er bezeigte ſein entſchiedenes Mißfallen über ihr ſchweſterliches, ungebundenes Verhältniß zu dieſem Ardon und ließ die Braut am Schluſſe wiſſen, daß ihn ſein Amt ſo eben wieder auf unbeſtimmte Zeit vom Hausaltar' entferne.

Clementine ſah während der Strafpredigt betroffen in ihren Buſen nieder; die Nachricht der abermaligen

Trennung füllte ihre geſenkten Augen mit Thränen, es entſtand ein weitſchweifiger Wortwechſel und Liebezwiſt; Thereſe kam dazu und hörte kaum, wovon die Rede ſey und daß er nach der Hauptſtadt reiſen müſſe, als ihre zarte Hand die ſeine faßte. O, Lieber! ſagte ſie mit Schmeichel=Tönen: in dieſem Falle habe ich zwei Bitten, deren Erfüllung Sie in meinen Augen erhöhen würde und Dreiſtigkeit genug, Ihnen beide mit demſelben Eifer an's Herz zu legen.

Befehlen Sie über den Freund! erwiederte Iſidor: denn Ihr Vertrauen macht mich ſtolz.

O, wenn ich ſo zu Arden ſagte, fiel Clementine ein: wie würdeſt Du ausſeh'n und Dich äußern!

Die Männer muß man nie nach ihren Worten richten, verſetzte Thereſe: denn die That bleibt in der Regel nach —

Er küßte ſie, der Tadlerinn zum Troß' und ſprach: — Im Gegentheil! ſchon das Kind nennt uns Thäter! aber Sie wollen zum Beßten kehren und ich erfülle Ihre Befehle nun um Ein's ſo gern. Geſchwind, denn mich drängt mein Beruf.

Mit halber Stimme flüſterte Thereſe, verſchämt und erröthend, zu ſeinem Ohre geneigt: Udo hat Briefe von mir —

E. Die erbitte ich mir in Ihrem Namen.

S. Eine Locke —

E. Er legt ſie den Papieren bei.

S. Gott geb' es doch!

E. Unzweifelhaft!

Es gilt die Frage, ſprach ſie ſeufzend: denn Ihr Geſchlecht iſt in dieſem Falle prahleriſch, kleinlich und undankbar.

Und der zweite Wunſch? fragte Iſidor. Thereſe ſah lächelnd auf und ſprach: — Mein Ardon hat ebenfalls Geſchäfte in der Hauptſtadt. Er kennt dort kein lebendiges Weſen, iſt ohne Schutz — ein Fremdling — Verlegen!

E. Das arme Kind! Es gemahnt mich wie der Taſchentürke in Paulinchens Familie. Genug, Sie empfehlen denſelben meiner Obhut und geſteh'n ihm, im Vertrauen auf dieſe, den lang verſagten Urlaub zu. Er ſey denn mit dem Abende reiſefertig.

Clementine bemeiſterte ſich jetzt wieder des Bräutigams und was ſie nun nach Thereſens Dank und Abgange ſprachen, bezog ſich Theils auf die ärgerliche Reiſe nach der Hauptſtadt, Theils auf die nahe Hochzeitfeier und leuchtet der verſtändigen Leſerinn ein.

Der galliſche Bräutigam unterhielt den deutſchen während der Reiſe auf das Angenehmſte von Frankreichs Töchtern und Frauen, von ihrer feinen, äußerlichen Zucht und von dem Geiſte der Erneuung, den Thereſens Huld in ihm aufweckte. Er erſtaunte, als ihm Iſidor jetzt unter Entſchuldigungen ein verſiegeltes Päckchen zurückgab, welches Ardon an ſeinem muthmaßlichen Sterbetage dem Baron zur Beſtellung anvertraute und das, der Aufſchrift nach, für einen Arzt und Vorſteher des Irrenhauſes zu St. Lazare beſtimmt war. Iſidor hatte es damals in ſein Pult verſchloſſen und, von der drängenden Abreiſe überraſcht, zurück gelaſſen, dem Franzoſen aber war dieſer Vorgang und die Geſchichte jener Leidenzeit rein entfallen, er wußte ihm innigen Dank für die treue Bewahrung; denn ich würde in Verzweiflung ſeyn, ſetzte Ardon hinzu: wenn dieſem redlichen Freunde durch die falſche Nachricht von meinem Tode eine trübe Stunde gemacht worden wäre.

Der Baron vermochte erſt am dritten Tage nach der Ankunft den Major Udo aufzuſuchen. Man ließ ihn ein Weilchen im Vorſaale verziehen, endlich trat dieſer, nicht ohne Verlegenheit, ihm entgegen und führte den überraſchenden Gaſt in ſein Wohnzimmer.

Man äußerte wechſelſeitig die Freude des Wiederſehens und ging zu den Ereigniſſen der thatenvollen, kriegeriſchen Gegenwart über; plötzlich aber faßte Udo des Freundes Hand und fragte, leiſ' und lächelnd: — Kömmſt Du als Strafprediger, ſo vollziehe Dein Amt! — Als Mittler! ſo erſpare die Mühe!

Jener erwiederte in demſelben Ton' und Geiſte —

Ich komme nur in Auftrag einer Vergeſſenen und Vergeſſenden, um meinem neulichen Kreuzgenoſſen die Losſprechung zu verkündigen und ihn von einigen Erinnerung-Pfändern zu befreien, deren Anblick man ſich in Deiner Lage gern erläßt. Thereſe, denke ich, hat auf dieſe letzte Gefälligkeit Anſpruch.

Meinſt Du? rief er ſinnend und ſetzte endlich hinzu: — Ja, allerdings! Sie hat mich aufgeklärt, berichtigt, vollendet! Sie hat gemacht, daß ich jetzt täglich zu mir ſage: Ein Kind, ein Thor, ein Pinſel iſt Jeglicher, der ſein edleres Ich an ein Gaukelbild hängt — der das Ideal ſeines Herzens, den Inbegriff des Schönen und des Guten, nach welchem ihn von Jugend auf verlangt, in ein ſterbliches Weib überträgt — der ſich mit Treue, Dankbarkeit, wohl gar mit ſteter Gegenliebe ſchmeichelt. Sie haben Recht, jene ſcharfſichtigen, zur Ungebühr verſchrie'nen Zweifler und wir ſchwerfällige, alles ernſt nehmende Deutſche ſollten doch endlich den leidigen Götzendienſt aufgeben; uns die Erkenntniß des weltklugen Südländers aneignen — ſollten, wie er, mit dieſen Puppen ſpielen und den göttlichen Trieb nach dem unerreichbaren Urbilde nicht mit dem wilden Drange der Sinnlichkeit vermengen.

Iſidor ſchüttelte geärgert den Kopf und bereitete ſich, Einſpruch zu thun, da ſagte Udo: —

Du erinnerſt Dich unfehlbar jenes Feſtes und des herzinnigen Wohlgefallens, mit dem Thereſe, Trotz unſerer Verhältniſſe, Trotz ihrer Kenntniß meiner Leidenſchaft die der Schonung bedurfte, ſich von den Feinden ihres Verehrers und ihres Vaterlandes aus einem Walzer in den andern werfen ließ. Zum Ueberfluſſe ward mir noch auf dem Balle die Weiſung, mich, dem früheren Befehle gemäß, nach der Provinz zu verfügen, die bekanntlich allen gefangenen und auf ihr Ehrenwort entlaſſenen Offizieren zum Aufenthalte angewieſen iſt. Eine Weiſung, die zeither von den meiſten unbeachtet blieb; es leuchtet übrigens wohl ein, weshalb man die vergeſſene Verfügung eben an mir plötzlich geltend machte. Ich ſtand der Erzellenz im Wege, auf deren Beifall meine Braut im Laufe jener Nacht ſo ſichtlich als empörend hinarbeitete.

Die Mädchen gefallen gern, erwiederte Iſidor: aber die Männer verdammen noch lieber und ach! ſo oft zur Ungebühr. Jene beherrſcht der argloſe Inſtinkt, doch dieſe die arge Eigenſucht.

So überwand ich denn die meinige, fuhr Udo fort: denn ich gab die heißgeliebte Gauklerinn Preis, ich gönnte dem Feind' alles Heils die leichte Beute, gönnte ihr der Franzoſen Gunſt und Gabe und fuhr mit dem Tage davon, dem angewieſenen Winkel entgegen. Drei Meilen von hier, im Domberger Walde, deſſen grundloſe

Straße bekannt iſt, liegt ein herrlicher Wagen bis an die Achſe verſunken, die Pferde zieh'n nicht mehr, ſie ſpeiſen eine Hand voll Heu, der Poſtknecht iſt nach der Stadt geritten, um Vorſpann und Helfer aufzutreiben und aus dem Wagenfenſter ſieht ein blühendes, ſchwarzäugiges Damengeſicht, deſſen Züge mich der täuſchenden Aehnlichkeit wegen an das aufgegebene Fräulein Thereſe von Ledow erinnern. Die junge Franzöſinn, welche hier ſtrandete, klagt mir ihr Mißgeſchick und bedauert, uns wider Willen den Weg verſperren zu müſſen. Ich verlaſſe mein Wäglein, um mir das anziehende Abenteuer in der Nähe zu beſehen, finde ein ſprachſeliges, frohſinniges, kaum zwanzig Sommer altes Weiblein, das aus der zarten Haut fahren will, weil es hier, durch den Moraſt von dem Reſte der Welt abgeſchnitten, noch zwei Stunden lang ausdauern ſoll und ſich mir als die Gattinn unſres Bekannten, des Krieg=Kommiſſar Malini, vorſtellt. — Jetzt wird — gleichſam zur Erhöhung ihrer Anmuth — ein mäuſefahles Matronenhaupt neben dem niedlichen Lockenkopfe ſichtbar. Es iſt ihre Frau Pathe, welche den zahnloſen Mund öffnet, um Deutſchland und namentlich ſeine Wege und Poſtpferde zu verwünſchen; ich aber verſich're indeß der jungen Malini, daß ihr Gemahl zu meinen Bekannten gehöre und daß er wohl ſey; ſie ſcheint das erſtere mit Vergnügen und die Nachricht von ſeinem Befinden mit Gleichgültigkeit zu vernehmen. Ich bemerke fernerweit, daß es mir Freude machen würde, ihr meinen Wagen anzubieten und ſie eigenhändig in die Arme des beneidenswerthen Gatten zu führen, wenn mich nicht ein liebloſer Bannſpruch, vom Tanzſaale weg, da und dahin verwieſen habe. Vom Tanzſaale weg! ruft ſie, erſchrecken die Hände faltend und fragt, weshalb? und nach dem Namen des Tirannen, der ſelbſt die Rechte dieſer werthen, jedem Franzoſen heiligen Frei- und Friedenſtätte verletzte. Ich mache ſie mit meinem Schickſale bekannt, ich verklage die mißgünſtige, mädchentolle Exzellenz und Madam Malini ſchilt, zürnend und erröthend; ſie ſagt: — Der ſoll an mich denken! aber man hat ihn, wie immer, gemißbraucht und Sie begleiten mich. Ihm zu Trotz' und ihm zur Strafe. Auf meine Verantwortung!

Ich erſtaunte, ich riß bereitwillig die Wagenthür' auf: die unverhoffte Schutzgöttinn hüpfte, des Sumpfes wegen, in meinen Arm und ertheilte von da aus allerlei nöthige Befehle. Ihre Ehren-Wächterinn ward bedeutet, uns zu begleiten, das Zöfchen blieb bei dem Wagen, mir ward das ſchwere Schatzkäſtlein anvertrau't und ich trug nun die reizende Frau, von ihren Gloſſen und ihrer Lebenswärme erquickt, durch Dick' und Dünn' an den meinen, hinter mir aber keuchte der ſteinalte Diener unter der Brummbärinn, die ihr Malini zur Seite geſtellt hatte und wünſchte uns dann eine glückliche Reiſe. Das war ſie, in gewiſſer Hinſicht, allerdings. Herrmann, der Poſtknecht, hatte während meiner Entfernung dem Flaſchenfutter zugeſprochen und ich vernahm bald darauf, mitten unter den anziehenden Mittheilungen der Gefährtinn, ſein Schnarchen. Aber wir hatten die Kunſtſtraße gewonnen; die Poſtpferde ſind in der Regel umſichtiger als ihre Führer und Madam Malini, die aus Spanien kam, würzte das Geſpräch ſo kräftig, daß man den Schläfer über dieſen Erweckung-Engel vergaß. Zum Ueberfluſſe befand ſich die Frau Pathe in der Criſe des Hinbrütens, das die geringſte meiner Regungen, geſchweige denn ein lautes Wachauf! unterbrochen haben würde. —

Die Pferde ſchlichen endlich Schritt vor Schritt auf ebener Bahn, der Kutſcher ſchlief zu feſt, um noch zu ſchnarchen, die Alte lag gleich einer Todten in der Ecke des Wagens und Deinem verwegenen Freunde ward jetzt ein Handkuß geſtattet, mit dem meine Rache an der Exzellenz, an dem Krieg-Commiſſariat, an allen Mädchen-Verderbern der großen Nazion begann. Plötzlich unterbrachen uns rohe Flüche. Ich glaubte Malini's Stimme und das Brauſen ſeines verwirkten Zornes zu hören, aber es waren altdeutſche Kreuz-Elemente, die der erwachte Herrmann ausſtieß. Die lauſchende Holdinn fuhr erſchrocken auf, die erwachende Scheinmutter mit dem Kopfe aus der Wagenthür und ich ſah uns auf einem kaum gangbaren Holzwege mitten im Walde.

Guter Rath war von Nöthen und theuer, denn rundum gab es Gebüſche durch welche die Pferde, wie von dem böſen Feinde kutſchirt, den Wagen kunſtvoll und geräuſchlos in dieſes Labirint geführt hatten. Sein Räderwerk ließ in dem Mooſe keine Spur zurück.

Herrmann verzagte, ging endlich, den Weg aufzuſuchen und kehrte nicht wieder. Stunde auf Stunde verſtrich — Vergebens rief ich dem Arminier, vergebens krähte die alte Franzöſinn: — Erman! Erman! nach allen Winden hin, meine Malina aber lachte uns aus und verglich dieſe reizende Wildniß einer ähnlichen im Garten von Trianon.

Die Schatten der Rieſeneichen verlängerten ſich bereits auffallend, als Herrmann zurückkam. Er war laut ſeiner Ausſage in die Brüche des Kronwaldes und zwiſchen die Hörner des großen See's gerathen, deren öſtliches man nun umfahren mußte. Auf halbem Wege brach die Nacht herein und wir wünſchten uns zu der erreichten Dorfſchenke und zu dem Oberſtübchen Glück, welches nur um drei Fuß breiter als das zweimänniſche Bett war, in dem die Alte ſammt der Jungen Platz fand, ich aber warf mich an der Seite der Letzter'n auf die Dielen und wehrte den Mäuſen und anderem Ungeziefer, das bei Nacht Fleiſch und Blut zu fällen trachtet. Pariſer Wohlgerüche ſtrömten von Malina's Schlafgewand' aus und auch die magiſche Beleuchtung des Lämpchens that das ihre. Sie war noch munter, ſprachſelig nebenbei, erzählte von Madrid, von den Abenteuern des Prinzen in deſſen Gefolge Malini ſein Glück machte und die Frau Pathe ſchlief bereits wieder ſo tief als im Wagen, als mir allgemach einleuchtete, daß ſie die Urheberinn ſeines Glückes und die Vertrau'te des Prinzen war, oder noch ſeyn möge.

Am Morgen hatten beide Damen ihre Rollen vertauſcht, denn unſre Alte war im Wagen die Geſchwätzigkeit ſelbſt, dagegen ſchlug die Wohlriechende kein Auge auf und glich einer Scheintodten. Wir kamen endlich an und traten nicht in Malini's Wohnung, ſondern vor der Hand im nächſten Gaſthof' ab, denn unſere Fräulein hatten ja vorgeſtern von ſeiner Verſendung geſprochen, der Wirth dagegen wollte ihn noch vor zwei Stunden geſehn haben. So führte ich denn ſeine Gattinn ihrem Verlangen gemäß nach deſſen Quartier' und erſchrak Theils, Theils freuete ich mich über Thereſens Erſcheinung, die uns zufällig auf der Stiege traf. Mich an dem Arme eines weiblichen, ſie an Reiz und Anmuth mehr als aufwiegenden Weſens erblicken, in ihrer Heftigkeit vor Beſtürzung und Eiferſucht erblaſſen und ſchreiend davon eilen, war das Werk eines Augenblick's. Siehe, die Nemeſis rächte mich ſchnell genug an der treuloſen Frevlerinn! — Gleich darauf verſichert der Thürhüter auf Befragen, daß der Geſuchte verreiſ't, daß der Prinz, zuſammt dem Marſchall' und allen Truppen eiligſt aufgebrochen und dies Quartier von einem ſchwer verwundeten Offiziere bezogen worden ſey.

Wir kehren nach dem Gaſthofe zurück, Malina entſchließt ſich, dem Prinzen auf der Stelle nachzureiſen, der, wie ſie ſagt, um ihre Ankunft wiſſe und in deſſen Gefolge ſie den Gatten vermuthet. Die Ritterpflicht, die Süßigkeit der Rache, mein ſchnell gemachtes Glück, die Gluth ihrer Zärtlichkeit und ihr wehlthuendes Flehen beſtimmen mich, die Zauberinn zu begleiten. Sie fertigt zuvor einen reitenden Boten mit Briefen an ihren Mann und an den Prinzen ab, ſie bezeichnet jenem den Ort, wohin er die Erwiederung bringen ſolle; wir reiſen ohne Aufenthalt nach Bergheim ab. Der Eilbote findet uns dort am folgenden Morgen, mein Schützling erbricht die empfangene Antwort, lieſ't und erblaßt und ſinkt, ſchwach werdend, in meine Arme.

Das Unglück kömmt in Paaren! flüſtert ſie der Alten zu: Malini iſt nicht mehr; er ſtarb am Schlage, der Prinz aber weiſ't mich, vergeblich des Kriegslaufes wegen, froſtig und lieblos nach Frankreich zurück und ſchließt ſtatt tauſend Küſſen die Anweiſung auf tauſend elende Geldſtücke bei.

Ich äußerte, beſtürzt wie ſie, mein Beileid zu des Gatten Tode. — Der, meinte ſie, möge ſanft ruhen, oder unſanft vielmehr, da er das Glück ihres Lebens zerſtört habe, aber der Prinz! — Damit warf ſie ſich, während dieſer Klagen, laut ſchluchzend auf das Bett, zerſchlug den Buſen und zerrang wie Lenore die Hand, ward dann ſtill, ſchlief ein und bald ſo feſt, als in der Regel die Frau Pathe und es gelang mir, ſie nach dem ſpäten Erwachen zum Mitgenuſſe des Frühſtücks zu bewegen. Dann zählte ſie ihr Gold, dann wurden Diamanten gemuſtert, darauf ein liebliches, leuchtendes Morgenkleid beſichtigt und angethan, welches die vergeßliche Fee um eins ſo begehrbar machte. Bei Tafel mundete uns der freundliche Schaumwein; nach dieſer fuhren wir in's Freie, wir ſangen, von dem heilſamen Tröſter begeiſtert, ein Liebelied nach dem andern, verloren uns in dem buſchigen Thal' und kamen erſt bei Mondſchein nach Hauſe, um nun flugs und fröhlich der Ruhe zu pflegen. Am Morgen endlich ſtand die Witwe hell wie Aurore auf, ſie hüpfte, ſang und ſchwatzte wieder und ließ den wunderthätigen Leichtſinn der Franzöſinn walten, der ſich mir unter anderem in dem langen Kuſſe offenbarte, mit dem ich jetzt zu ihrem Vormund' und Ehren-Stallmeiſter geweiht ward.

Der bin ich noch und meine Gebieterinn, deren Bekanntſchaft Du eben machen ſollſt, wird, denke ich, Allem was ſterblich in Dir iſt, gefallen. Sie iſt reich, verachtet aber Geld und Güter — iſt ſchwach und ſinnlich, alſo rührbar und gutherzig — in mich verliebt, alſo treu und geſchmeidig, ich aber eig'ne mir lebensklug den Geiſt des Franzoſen an. Folge mir nach Freund! Sieh länger nicht die Tauſendſchön für Immortellen an —

räche Dich an den Grillen der quälenden, ernſten Leidenſchaft, die uns Deutſche zu Phantaſten und Kreuzträgern macht und ſchwimme, ſo lang' es Dir und der Laune einer ähnlichen Gauklerinn zuſagt, auf dem Strome der Selbſttäuſchung fort. — Aber ſtill! Was begegnet meiner Herzliebſten? unterbrach er ſich aufhorchend und auch Iſidor vernahm jetzt weibliches Jammergeſchrei und dazwiſchen eines Mannes Stimme. Herz erſchütternde Töne der Verzweiflung! und als nun Udo die Thür aufriß, ſtand Arden mit emporgeworfenen Armen, ein Bild des Entſetzens vor der bebenden, geiſterbleichen Marina, die auf ihre Kniee geſunken, die ſeinigen umſchlungen hatte.

Louiſen! Louiſon! rief er mit der letzten Kraft ſeiner Bruſt und ſtürzte ohnmächtig auf den Boden.

Iſidor und Udo griffen zugleich nach dem Gefallenen, ſie führten ihn in's Nebenzimmer. Er ſtarr'te ſie an, warf die rollenden Augen umher, legte die Hand an ſeine von dem Falle verletzte Wange und ſprach irr. Der Baron hielt es für rathſam, ihn nach der gemeinſamen Wohnung zurück zu bringen; es ward eine Sänfte geholt, Arden leiſtete Folge; Jener und Udo begleiteten ihn. Man hatte indeß auch nach Aerzten geſandt. Sie fanden den Unglücklichen ohne Fieber, ohne die Spur irgend eines körperlichen Uebels, die Backenwunde unbedeutend, Gemüth und Sinne dagegen in augenſcheinlicher Zerrüttung. Der Kranke verlangte nämlich bei ſeinem

Eintritt' in das Zimmer mit ſtürmiſcher Haſt die Oeffnung des Pultes, des Schrankes und jedes in dem Zimmer befindlichen Behälters. Er ſchloß in ſprechender Bangigkeit und Eile den Koffer auf, durchwühlte den Inhalt und verſtreute ihn auf dem Boden; er ſperrte die Thür weit auf und duldete mit einem Worte nichts Verſchloſſenes noch Verſperrtes im Zimmer. Er rang die Hände wund, ſah wild umher und wimmerte dazwiſchen oder ſchrie laut auf.

Als endlich Udo den Bedauernswürdigen verließ und nach Hauſe eilte, um ſeine erſchütterte Freundinn, welche in dem Arme der Alten zurück blieb, wegen des Aufſchluſſes dieſes furchtbaren Räthſels in Anſpruch zu nehmen, vernahm er, daß ſie ausgefahren ſey. Auch die Alte fehlte, der Bediente war nicht zu errufen, das Zimmer leer und nichts gewiſſer als daß Malina die Abweſenheit der Männer benutzte, um ſich dieſer voraus zu ſehenden Anmuthung zu entziehen und ein Geheimniß zu retten, deſſen Mittheilung Reue, Scham, und das Bewußtſeyn ihr erſchwerten. Sie nur kannte das Schickſal, kannte den körperlichen, wie den Seelenzuſtand des Unglücklichen, ihr Verhältniß zu ihm und den Fluch der wie ein Geiſt des Abgrund's zwiſchen Arden und die jetzige Louiſen trat und ſie nur ſah bei jener Kenntniß zum Voraus, daß ihn die heutige Schreckenſzene in das Irrenhaus zurück führen werde, aus dem man ihn vor Jahr und Tagen entlaſſen hatte. Malini's Witwe aber fühlte noch Kraft genug in ſich, die herzbrechende Erſchütterung zu bekämpfen, von des Prinzen überſendetem Paſſe Gebrauch zu machen, dem letzten Akte dieſes Trauerſpieles zu entfliehen und es, wie früher ſchon geſchah, in dem Lethe von Paris zu verſenken.

* * *

Man erinnere ſich, daß Arden an jenem Tage, den er für ſeinen letzten hielt, das bedrängte Herz vor Isider ausſchüttete und ihm Louiſen's ſchreckliche Todesart mittheilte.

„Ich ſtarr'te, erzählte er damals: die Geopferte
„an. Entſchleiert, regungslos, ſtill wie der Engel
„der Vollendung lag ſie vor mir da und — Loui-
„ſen iſt todt! ſchrie jetzt die Hölle in mein Ohr.
„Mein Herz zerbrach — die Sinne vergingen mir!“

Sie vergingen damals dem Armen nicht nur, ſie verwirrten ſich. Ardens letzter, folgerechter Gedanke rang in dem ſchrecklichſten Momente ſeines Lebens unfehlbar nach einer Maßregel zur Verheimlichung des Unglück's, nach einem Auskunftmittel, um den Ruf dieſer theuern Geopferten vor der Welt zu retten und den Leichnam ohne Aufſehen zu beſeitigen. Malini's Beiſtand ſicherte die Wahrſcheinlichkeit des Erfolges, ſein zerrütteter Geiſt ſah ſpäterhin in dem Entwurfe die Vollziehung, er glaubte, ſelbſt nach ſeiner Herſtellung, vollbracht zu haben was er eben da zu vollbringen gedachte, als das

Entſetzen ihn zermalmte. Während jener Mittheilung aber führte der Eindruck des letzten, grimmigen Zwiſtes mit ſeinem Todfeinde Malini, führte das Wundfieber und die Schilderung der Schreckenſzene ohne Iſidors Ahnen den plötzlichen Rückfall in die Nacht des Wahnſinns herbei; der Schluß der Geſchichte war daher, von der bezeichneten Stelle an, nur das weſenloſe Gewebe ſeines Irrewahn's, der wahre Hergang aber folgender:—

Ardons Herz brach, wie er mit Wahrheit ſagte, an jenem furchtbaren Abende, die Sinne vergingen ihm und Malini ſtand rathlos zwiſchen einem Wahnwitzigen und einer Todten. Zum Ueberfluſſe hatte Louiſons argwöhniſcher Vater das Mädchen ſtill doch unabläſſig beobachtet, ſie vermißt, den Zweck ihres Ausganges geahnt und beſchloſſen, die Frevlerinn zu überfallen und dieſem Spiel' ein ſchnelles, ſchmähliges Ende zu machen. Er ſchlich nach Ardons Wohnung über die lichtloſe Flur, fand die Thür des Zimmers weit offen, hörte ein bezeichnendes Geräuſch in der Kammer, ſtürzte hinein und entſetzte ſich.

Da kniete Malini noch vor der enthüllten Louiſon und ihr Blut fiel Tropfenweis' aus der geöffneten Ader — dort in dem Winkel ſtarr'te Ardon, gleich einem Nachtgeſpenſte, mit erloſchenen Augen die Wand an: er wiſperte unvernehmbare Worte und der Vater ſchrie dagegen aus hellem Halſe um Hülfe. Malini, der ſich ohne Zeugen glaubte, ſprang empor und erſtarrte bei Monſtor's Anblicke, die Hausgenoſſen ſtürzten herbei, man fragte, klagte, ſchrie und läſterte bunt durch einander — endlich gelang es dem Wundarzte, ſich Gehör zu verſchaffen und die Gewalt der Wahrheit geltend zu machen. Er erzählte, um ſich vor dem dringenden Verdachte einer Unthat zu ſchützen, den Vergang haarklein, beſchwor die Zuhörer um Beiſtand und Verſchwiegenheit und es gelang ihm mit Hülfe der Frauenzimmer und zweckdienlicher Mittel die Betäubte zu erwecken. Der bläuliche Streif, den er vorhin für das Zeichen des Schlages nahm, war nur ein Muttermahl.

Ihr roher Vater wüthete indeß, er droh'te während dieſer Verſuche, der Unglücklichen einen neuen, zehnfältigen Tod an und dazwiſchen ſchlug Arden, in den Winkel geſchmiegt, mit den geballten Händen gegen die Wände und wimmerte kläglich, wie ein Kind.

Jetzt athmete Louiſen, ihr Bewußtſeyn kehrte zurück, die erwähnten, hülfreichen Frauenzimmer trugen ſie in's Schlafgemach der Wirthinn, um ihr die Halbſchied des Schreckes und das Schamroth über die Gegenwart männlicher Zeugen zu erſparen. Die letzter'n vermochten den ergrimmten, mitleidloſen Vater nach ſeiner Wohnung heim zu kehren, ſie gelobten ihm, für ſich und die weiblichen Augenzeugen ein ewiges Schweigen, wenn er Gnade für Recht ergeh'n und ſeinem unglücklichen Kinde von Herzen vergeben wolle. Sie prieſen nächſtdem insgeſammt Ardens Lob und meinten, Er ſey reich genug, den Mittelloſen zum Schwiegerſohne anzunehmen und dieſen menſchlichen Flecken ſchnell mit dem Ehebette zu bedecken. Monſior aber vermaß ſich hoch und unter Verwünſchungen, daß er ſie weit eher mit eigener Hand erwürgen als dieſem Bettler überlaſſen wolle. Die zugeſagte Verſchwiegenheit ſey, bei dem Mitwiſſen der Frauenzimmer, ohnehin ein ganz unhaltbares Verſprechen; er werde die Pflicht-Vergeſſene ſobald ſie geneſen zu einer Verwandten nach Paris ſchicken und lebe der Zuverſicht, bei ihrer Mitgift Trotz dieſes Makels dort einen ſtattlichen Schwiegerſohn zu finden.

Malini beeiferte ſich indeß, den unglücklichen Ardon von Louiſens Rettung zu unterrichten, doch dieſer trieb es, taub für die Botſchaft und blind für ſeinen Zuſtand, nach wie vor; als er aber, um den Verſtörten zu erſchüttern, mit rauhen, heftigen Worten auf ihn eindrang, ſchien der Geiſt der Erinnerung plötzlich in dieſem anzuſprechen, er warf ſich tobend auf den Unheilſtifter, der jetzt nur ſeiner Schmiegſamkeit das Leben dankte und durch einen Sprung aus dem Fenſter entkam. Malini überließ ihn nun der Obhut jener zurückkehrenden Hausgenoſſen und eilte zu dem alten Monſior, um ſelbigem die Einzelnheiten der unſeligen Begebenheit mitzutheilen, ſein Erſcheinen bei Ardon als zufällig zu bezeichnen und ſich für die Belebung des einzigen Kindes nach Würden bezahlt zu machen.

Das Mädchen, ſprach er leis' und mit Achſelzucken: hat allerdings durch dieſen nicht zu verheimlichenden Unſall die Krone der Unbeſcholtenheit, den annehmlichen Freier, die gute Meinung der Welt verſcherzt und das Gemüth ihres Verführers ſcheint im Innerſten zerrüttet; dazu iſt er arm wie Hiob, iſt, wie ich als ſein Arzt nur zu gut weiß, durch Ausſchweifungen abgeſchwächt, durch Wunden verkrüppelt und ſah zudem bei ſeinem Dünkel in dem bethörten Mädchen nur eine gekirrte Beute der Lüſternheit. Ich aber, Väterchen! bin geſund und wacker, ich kenne und ehre ſelbſt jetzt noch das Herz und die ſtillen Vorzüge Ihrer Tochter und der Prinz von *, dem in Aegypten mein wundärztlicher Beiſtand nützlich ward, iſt erbötig, ſeinen Herſteller ſehr vortheilhaft bei der Intendanz anzuſtellen, im Fall' ich mein Handwerk mit dieſem einbringlichen Gewerbe vertauſchen wolle? — Ich will, Herr Monſior! und werde auf dieſem Wege binnen Jahr und Tagen ein halbes Millionchen zuſammenwerfen, wenn man mich für den Augenblick mit dem Nöthigen unterſtützt. Hier iſt des Prinzen Brief und zu Ihrer Sicherſtellung nehme ich im Falle der Gewährung die Gattinn und die Mitgift erſt nach der Ausfertigung in Anſpruch.

Monſior war, gleich der Mehrheit ſeiner Bekannten, dieſem launigen, geſchickten und gewandten Manne zugethan, er dankte ihm das Leben ſeiner Tochter, er kannte die Verhältniſſe deſſelben zu dem Prinzen, es hätte ihm nach dieſem Skandale kein Ehren-Retter erwünſchter, es hätte keiner zur gelegener'n Stunde erſcheinen können. Man kam ſofort überein, Louiſen, ſobald ſie der Reiſe gewachſen ſey, zu der Stiefſchweſter des Wundarztes nach Paris zu ſenden. Malini ſelbſt ſolle unverzüglich dahin abgehen, ſie derſelben an's Herz legen, ſeine Anſtellung betreiben und die Zukünftige noch vor Tages Anbruch in das nahe Gartenhaus verſetzt werden, um bis zu ihrer völligen Entfernung den Augen der Neugierigen und Feindſeligen entzogen zu bleiben.

Die Begebenheit war am folgenden Morgen das Mährchen der Stadt — die Frauen und Mädchen verdammten faſt durchaus erbarmenlos die arme, bis dahin fleckenlos geglaubte Louiſon und Eine eilte zu der Andern, um ihr Erſtaunen, ihr Erſchrecken, ihren Abſcheu vor der Heuchlerinn zu bezeigen. Alle fragten, wie es um Ardon ſtehe, faſt Alle entſchuldigten und bedauerten ihn und manche, die bisher wie geſtern Louiſon im Düſtern zu dem Freunde ſchlich, ließ dieſen heut und morgen unbeſucht. Der holdſelige Jüngling verdiente dieſes gemeinſame Mitleid. Wochen und Monate vergingen, aber ſein Ohr ſchien für die Stimme des Troſtes und der Freundſchaft betäubt, das Licht ſeiner Vernunft für immer erloſchen. Still aber ruhelos ſchritt er vom Morgen bis zur Nacht im Zimmer umher und mit der Dämmerung drangen je und je die Geiſter der verſtörenden Schwermuth auf ihn ein. Der Schrank, das Pult, die Thür, jedes verſchließbare Behältniß ſeiner Umgebung mußte immerfort offen ſtehen, oft auch durchſtörte er dieſe mit angſthafter Emſigkeit, oder bedeckte ihr ſorgfältig bewahrtes Bild mit inbrünſtigen Küſſen und mühete ſich ab, ihm den glühenden Odem ſeiner Bruſt einzuhauchen.

Der alte Menſtor, ſein einziger bemittelter Verwandter, ward endlich von der Obrigkeit des Ortes getrieben, ſich der Verſorgung des unheilbar ſcheinenden Kranken zu unterziehen, und dieſer ward nach einem weit entfernten Irrenhauſe abgeführt. Der edle und verſtändige Arzt dieſer Anſtalt nahm ſich des Unglücklichen eifrig an und ſein Bemüh'n verlohnte ſich. Ardon erwachte nach Jahr und Tagen allmälig aus dem betäubenden Traume, er fand ſich ſelbſt, er fand den Roſenkranz des Lebens wieder und in dem heilbringenden Helfer einen Vertrauten, der mit ihm über den Verluſt der Geliebten trauerte, die er ohne Kunde von dem Ausgange jenes Ereigniſſes gleich ſeinem Geneſenden im Grabe glaubte.

Der Krieg wüthete eben heftiger als je und die letzten Blüthen Frankreichs wurden ihrem Hausaltare entriſſen um ſie dem nimmerſatten Moloch zu opfern. Wundervolle Thaten geſchahen und erregten in Ardon's neu auflebendem Gemüthe die frühere Vorliebe zu dem

Waffenſtande. Er beſchwor den Arzt, ihn los zu ſprechen, ſeiner Bittſchrift an den Oberſten des Regiment's ein Zeugniß der Herſtellung und des Wohlverhaltens beizufügen und ihm damit den Wiedereintritt in daſſelbe zu erleichtern. Dieſer begünſtigte mit ſcheinbarer Dienſtbefliſſenheit Ardon's Vorhaben, erſuchte jedoch ſchriftlich den Oberſten, das Geſuch des Bittſtellers von der Hand zu weiſen, da derſelbe nur erſt auf dem Wege der Herſtellung und den Pflichten und Beſchwerden des Kriegers keinesweges gewachſen ſey.

Ardon nahm die Verweigerung, welche dieſes Schreiben veranlaßte, ſo ſchmeichelhaft und ſchonend ſie auch ausgedrückt war, mit dem Ungeſtüm' eines jungen, ſich an Recht und Ehrgefühl bekränkt glaubenden Franzoſen auf; man ſuchte ihn nach einigen Tagen vergebens in allen Zimmern und Verſtecken des Hauſes und ſeiner Umgebung; Ardons Habe fand ſich mit Ausſchluſſe des Bildes der Geliebten vor und erſt nach dem Verlaufe einiger Wochen erfuhr der Arzt, daß ſein Vermißter ſich an jenem Abende einem Truppe vorüber ziehender Rekruten anſchloß, daß er im Hauptquartiere des Feldherrn ſeine Anſprüche geltend gemacht und in dem früher bekleideten Range einem andern neu errichteten Regiment' einverleibt worden ſey.

Louiſen war indeß nach Paris gebracht und von der lebensluſtigen, angenehmen Madam Ormand, der Stiefſchweſter Malini's, mit überraſchender Zärtlichkeit aufgenommen worden. Der Gatte dieſer Frau wohnte als Haushofmeiſter des Prinzen in dem Pallaſte deſſelben und befand ſich, mit Geſchäften ſeines Herrn beauftragt, faſt immer auf Reiſen.

Trauernd über den verwelkten Kranz ihres Ruf's und über das beweinenswerthe Verhängniß ihres Ardons, von welchem ſie die Androhung des Vaterfluches und das Irrenhaus ſchied, trat die Gebeugte in den Zauberkreis des lächelnden Lebens. Mit Wahl, mit Umſicht und Berechnung ward der finſt're Geiſt der Büßerinn beſchworen und bekämpft, ward ihr geſtanden, daß Ardon unheilbar, ward ihr vertrau't, daß er der Sehnſucht eines ſolchen Herzens unwerth ſey, daß nicht die Wirkung des Entſetzens, daß das entnervende Gift ſtiller Ausſchweifungen ihn dem Irrenhauſe zureißen ließ — ward nebenbei Malini als der Retter ihres Lebens, als der Liebling ihres Vaters, als des Prinzen rechte Hand, als das Muſter eines trefflichen Menſchen geprieſen. Die ſcheinbar liebevolle, gutherzige Ormand erſchöpfte ſich in Aufmerkſamkeit und Sorgfalt, in köſtlichen Gaben und weſentlichen Dienſtleiſtungen — ſie verſammelte, als Louiſen anfänglich von ihrem Gram gebunden, ſich der Geſellſchaft hartnäckig verſagte, einen Kreis harmloſer Gefährtinnen um ſie her, ſie füllte ihn ſpäterhin mit geiſtreichen, angenehmen Hausfreunden jedes Alters. Louiſon neigte ſich, von dieſem Zauberſpiel' erheitert, der

Welt allmälig wieder zu, ſie lauſchte mit Antheile, wenn die Geſpielinnen über jungen Männern ihrer Bekanntſchaft zu Gericht ſaßen; mit Andacht, wenn die Ormand oder eine Andere des Prinzen Lob pries und ſein edles Geſicht, das Flammenſpiel ſeiner Augen, den Glanz ſeiner Thaten und Schätze, die Schönheit ſeiner Seele rühmte. Die Ehrerbietung dieſes Gewaltigen, der jetzt öfter Veranlaſſung fand, die liebliche Pflegetochter ſeiner Haushofmeiſterinn zu begrüßen, nahm einen wärmer'n Ausdruck an, der hohe Gönner ward allgemach zu ihrem zärtlichen Verehrer — zum großmüthigen Halbgott — zum ſtürmiſchen Vergötterer und dieſe bezauberte, planmäßig umſponnene Louiſon war nur ein ſiebzehnjähriges Mädchen, nicht ſtärker als ihre Schweſtern, leichtſinniger als die meiſten und in ihr floß das heiße Blut der Töchter Rouſſillons. Die Stunde ihres Falles mußte unter dieſem Zuſammenklange berauſchender Locktöne ſchlagen und ſie ſchlug!

Vier Monate ſpäter weinte und trauerte die Reumüthige wieder, wie am Morgen nach jener Schauernacht, denn die Frucht des Vergehens regte ſich unter ihrem Herzen. Da trat Malini, der frühere Retter, wieder großmüthig herbei, ſie der Schmach zu entnehmen; Louiſon ward ſeine Gattinn und der Ungeliebte verſicherte, daß ſein Recht die älter'n Anſprüche des angebeteten Gönners nicht beeinträchtigen ſolle. Nach wenigen

Tagen aber vernichtete ein plötzlicher Schreck die Mutterhoffnung; Louiſen folgte bald darauf, zerfallen mit ſich ſelbſt, dem Prinzen auf ſein Verlangen nach Madrid und Meiſter und Geſelle fuhren fort, ſie zu entwürdigen und zu verderben. Von beiden bald genug vernachläſſigt, neigte ſich die gelehrige Schülerinn ſchnell verwildernd einem Dritten und Vierten zu und wollte jetzt eben nach manchem Abenteuer verſuchen, was der Reiz des Wiederſehens über den Verführer und den Gatten vermöge, als Udo ſich zu ihr fand und in ihr Netz fiel.

Malſini hatte, wie gedacht, den Prinzen aus Spanien nach Deutſchland begleitet und gefiel ſich in dem lebhaften Ort' und dem willkomm'nen Quartiere, aus dem ihn für den Augenblick ein Dienſtgeſchäft entfernte. Er beeilt ſich, es zu vollzieh'n, er kömmt zurück, ſucht die anziehende Wohnung wieder auf und findet ſie durch einen Offizier beſetzt, den er zweihundert Stunden von hier unter den Blödſinnigen von St. Lazare begraben glaubt. Der Schreck, der Verdruß, die Hoffart, ſein böſer Genius mit einem Worte, verleiten ihn zu herben Aeußerungen, zum kränkenden Hindeuten auf Ardons vergangenen Zuſtand. Er macht endlich ſein vermeintes Näherrecht auf dieſes Quartier mit der gebieteriſchen Rohheit des Emporkömmlings geltend und weckt den alten Groll, denn jener ſieht in ihm den fluchwürdigen

Zerſtörer ſeines Lebens, den Urheber des Verhängniſſes ſeiner Geopferten und die Antwort wird zur Feuerflamme. Malini erblaßt, doch iſt ſie ihm tröſtlich, denn aus dem Inhalt geht hervor, daß Ardon von der Rettung der Geliebten, von ihrer Untreue, ihrer Heirath, ihren Verhältniſſen zu ihm und dem Prinzen keine Ahnung hat; daß er ſie nach wie vor bei den Todten glaubt und er verſucht deshalb, um ſich dem angedroh'ten Zweikampfe zu entziehen, den Gegner einzuſchrecken.

Wir ſind unter uns, hebt Malini auf ihn zuſchreitend an: und können eben unbelauſcht ein bedeutendes Wort ſprechen: — So ſage denn, Tollhäusler! wie Du es wagen kannſt, mir, Deinem Schickſal', in den Weg zu treten? Glaubſt Du vielleicht gar, ich ſey blödſinnig genug, an das damalige Gaukelſpiel und an des Gauklers Unſchuld zu glauben? — Wohl eher, fuhr er lautauflachend fort: hätte Hans North in ſeiner Porterflaſche, als Louiſon in jener Kiſte Platz gefunden, auch blieb ich ja nahe genug, um das Angſtgeſchrei der Gemißhandelten zu vernehmen, die das Opfer Deines Argwohns, Deines Ueberdruſſes oder irgend einer ähnlichen Sucht ward. Du haſt ſie erdroſſelt, Ardon! Du, Du biſt Louiſons Mörder und leider! ein Schwächling, der ſich zuvor hätte prüfen ſollen, ob er denn auch der Unthat gewachſen ſey? Ob ihn nicht nach dem Teufelſtreiche der zermalmende Geiſt der armen, gemeinen Sünderangſt entmannen werde? Drum laß Dir rathen und wage es nicht, gegen meines Gleichen in die Schranken zu treten, ich klage Dich ſonſt dreiſt und ſchonungslos auf Tod und Leben an; ich zeuge, ſchreibe, ſchwöre gegen den verlarvten Meuchelmörder, Du aber wirſt dem Schützlinge des Prinzen * kein Haar krümmen und auf der Galeere dieſen Tag verwünſchen und jene Frevelthat bereu'n!

Malini hatte noch nicht ausgeſprochen, als Ardon, von dem Sturme der Empörung übermannt, ein Piſtol gegen ihn abdrückte. Es verſagte — Hinab! rief er ſchäumend und trieb den verzagenden Böſewicht vor ſich her. Die Nemeſis führte ſeinen Arm und jenen traf das Todesloos.

Am Tage nach Iſidor's Abreiſe bekam die Frau von Wellenſee ebenfalls eine unerwartete Veranlaſſung, die Hauptſtadt zu beſuchen. Ein Bruder der ſich mit ihr, vor mehr als zwanzig Jahren, einer Erbſchaft wegen entzweite und deſſen böſe Ehehälfte nicht nur die Ausſöhnung hintertrieb, ſondern den ſchwachen Mann ſogar zu feindſeligen Schritten gegen ſeine Schweſter aufregte, hatte jene kaum begraben laſſen, als er ſelbſt tödtlich krank ward. Da ſchlug den Kammerherrn das Gewiſſen, er warf den längſt gefertigten letzten Willen in's Feuer, er ſetzte die tief gekränkte Schweſter zur Erbinn ein, ließ derſelben ſeine Sehnſucht nach ihr kund thun und verlangte nebenbei auch das Fräulein Nichte zu ſehen, von dem ihm bisher nichts als Gutes zu Ohren kam. Beide machten ſich erfreu't von der willkommenen Sinnes-Aenderung ungeſäumt auf, ſie traten zufällig in dem Gaſthof' ab, welchen Iſidor und Ardon bewohnten und dieſer hatte, eben im Begriffe auszugeh'n, das Glück, ihnen aus dem Wagen zu helfen und die Betrübniß, Thereſen zu vermiſſen, welche er in ihrem Gefolge vorausſetzte.

Clementinens erſte Frage betraf den Bräutigam, der dienſtfertige Ardon verſprach, ihn herbei zu holen und eilte nach dem nahen Kaffehauſe, wo ſie ſo eben gefrühſtückt hatten. Auf dem Wege dahin ſieht er Thereſen oder irgend ein and'res Ebenbild ſeiner Louiſon — ſie ſelbſt vielmehr — im Fenſter des Erkers lehnen und in der Thür unter ihm ſteht der Hausbeſitzer.

Das iſt Thereſe! ſagt Ardon durchſchauert zu ſich ſelbſt; er fragt den Wirth, wer ſeinen erſten Stock bewohne und der erwiedert: — Ein Major außer Dienſt.

Die Dame meine ich! fiel jener, odemlos vor Erwartung, ein.

Ei, nun, entgegnete der Wirth: ſo fein Mamſellchen aus Paris, wie der Bediente ſagt. Was geht es mich an!

Ardon ſtand erſtarrt, denn ſie ſang jetzt plötzlich ein ihm wohlbekanntes Liedchen und das war Louiſens Stimme. Endlich ermannte er ſich, ſprang hinauf in das Zimmer, erblickte die todt geglaubte und ſank, von der Ueberzeugung des Gegentheil's durchdrungen, lautſchreiend zu Boden. Seine Sinne fielen blitzſchnell in den Zuſtand zurück, welcher ihn damals unter die Gemüthkranken nach St. Lazare führte.

Die Damen hatten ſich indeß umgekleidet, ſie eilten als weder der Eine noch der Andere erſchien, in des Vetters Wohnung und kamen eben noch zur rechten Zeit, um ihm die Augen zuzudrücken und von des Kammerherrn anweſenden Sachwalter zu vernehmen, daß hier Alles, wie es ſtehe und liege, zum Eigenthum der Frau von Wellenſee geworden ſey und er auch nebenbei dem Fräulein Nichte ein Vermächtniß von zweitauſend Dukaten ausgeſetzt habe.

Iſidor, mit dem Unglücklichen beſchäftigt, konnte ſich erſt am Abende nach dem Hauſe des Erblaſſers verfügen, wohin ihn die fröhliche Braut entbieten ließ; aber ſie erſtaunte, als er nun endlich erſchien, über ſein Ausſehn. — Der Bräutigam geſtand ihr zuförderſt, daß er ſich mit dem herriſchen, undankbaren Miniſter überworfen, ſeine Stelle niedergelegt und feſt beſchloſſen habe, ſich in irgend einem, von der Furie des Krieges verſchont gebliebenen Winkel dieſes Erdtheil's anzuſiedeln. Clementinens, von dem Wiederſcheine der zwei tauſend Dukaten erhelltes Geſicht, verdüſterte ſich bei dieſer Erklärung und ſie brach bald genug in Thränen und Wehklagen aus, als er nun zu dem abenteuerlichen, erſchütternden Vorfalle überging, welcher den gemeinſamen Freund von neuem der Sinne beraubte und Thereſen leicht in das Grab ſtürzen konnte. Die Tante hatte in ihrer bitterſüßen, von dem Glücksfalle und dem Hintritte des Bruders erregten Gemüth-Stimmung, jetzt nur ein halbes Ohr für fremdes Mißgeſchick, ſie äußerte ſich in kühlen Gemeinſprüchen, ſie rieth ihm, den Bedauernswerthen für den Augenblick der hieſigen, muſterhaften Anſtalt für Kranke ſeiner Gattung anzuvertrauen und ſich dann unverzüglich nach der Heimath zu begeben, um Thereſen auf eine ſanfte, mähliche Weiſe von Ardons Verhängniß zu unterrichten. Sie bat ihn, im gedachten Falle den Schlüſſel der Garderobe mit zu nehmen und Thereſen zu veranlaſſen, daß ſie ihr ſofort durch einen Boten die nöthigen Trauerkleider ſende. Auch Clementine händigte ihm, zu demſelben Behufe, den Schlüſſel ihres Schrankes ein und beſchwor den Bräutigam, bei Mittheilung der Hiobspoſt, auf Thereſens krankhafte Reizbarkeit die zarteſte Rückſicht zu nehmen und ihren höchſt wahrſcheinlichen Entſchluß, den Unglücklichen hier aufzuſuchen, nach Möglichkeit zu hintertreiben.

Als Iſidor in der Heimath anlangte, war Thereſe mit der Familie Perlenberg über Land gefahren und nur die kleine Pauline gegenwärtig. Er öffnete leiſe die Thür des Zimmers, er hörte wie Lina, eben wieder im Verkehre mit den Puppen, dieſen zuſprach und ihrer Tochter, der Fürſtinn, bewies, daß Alles nur eine Weile währe und für den Tod kein Kraut gewachſen ſey.

Dieſe ſtanden, gleich einem Chore von Leidtragenden durchaus ſchwarz angethan im Kreis' um ſie her und Pauline ſelbſt trug ein ſchwarzes Band in den Locken.

Ihm ahnete, daß dieſes Treiben wohl leicht das bezeichnende Vorſpiel eines wirklichen Sterbefalles werden dürfe, er unterbrach das vertiefte Kind und fragte nach Thereſen und nach dem Grunde der Leichenfeier.

Von ſeiner Gegenwart freudig überraſcht, umſing ihn die Kleine mit Herzlichkeit und erwiederte: — Thereſe ſey mit der Perlenberg auf den Weinberg gefahren und kehre erſt auf den Abend zurück. Dann zeigte Lina nach dem Fußſchemel der Tante, welchen ſie zum Parade-Bette für den verewigten Hanswurſt erheben hatte. Zu den Füßen des Verſtorbenen lag, ſtatt der Orden und des Degens, ſein Narrenkäppchen ſammt der Pritſche auf Thereſens Herzbett und der neue Gliedermann lehnte, als Leichenbitter und weinender Genius, zu den Häupten des poſſirlichen Todten.

Iſidor konnte ſich nicht enthalten, zu fragen, was dieſem kerngeſunden Hausfreunde ſo plötzlich widerfahren ſey und mußte vernehmen, daß ihn ihr Schwiegerſohn, der Ottomanne, in einem Ausbruche der Eiferſucht, mit des Bruders Fliegenſchnepper erſchoſſen habe — daß dieſer ihn deshalb bereits dem Kriegsgerichte übergab; daß der Verbrecher, laut deſſen Ausſpruche, morgen nach dem Frühſtücke geſäckt werden ſolle und daß ihre Natalie deshalb aus einer Ohnmacht in die and're falle.

Aber, Liebe! fiel Iſidor ein: warum mahlſt Du nicht lieber den Himmel als die Hölle aus? Warum bringſt Du, gleich den furchtbaren Schickſalmächten, Pein und Unheil über Deine Geſchöpfe, da es ganz von Dir abhinge, ſie gut und glücklich zu erhalten. — Pauline ſah betroffen zu dem Paradebette nieder, ſie flüſterte ſeufzend: das müſſe ſo ſeyn! — So ſcheint es, im Spiele wie im Leben! dachte er ſeufzend und ſchlich nach dem Nebenzimmer, um den empfangenen Auftrag an Thereſens Statt zu vollzieh'n, denn Hanna war bereits gegangen, ihm einen Boten zu beſtellen.

Iſidor probirte den Schlüſſel ſeiner Braut an verſchiedenen Behältern, doch mußte ihm Clementine, in der Beſtürzung und Zerſtreuung und offenbar wider ihren Willen, einen unrechten eingehändigt haben, denn die Kommode, welche der mitgegebene öffnete, eignete ſich ſchwerlich zu ſeiner Einſicht. Da lag ein Dutzend zierlicher Brieflein mit Goldſchnitt und jegliches von einer andern Hand — die Mehrheit derſelben pries des Fräuleins Lob in franzöſiſcher Sprache, faſt alle waren offenbare Liebes-Geſtändniſſe und einige der unterzeichneten Namen erinnerten ihn an die ausgelaſſenſten Wildfänge der letzten franzöſiſchen Beſatzung. Aus dieſem Schrecken erregenden Archive ſah eine koſtbare Schatulle hervor. Der Schlüſſel hing an der goldenen, durch den Griff geſchlungenen Schnur, doch war ſie unverſchloſſen und mit blonden, braunen und ſchwarzen Locken, köſtlichen Brieftaſchen und ähnlichen Gedächtniß-Zeichen angefüllt; auf einem Ringe blitzte in

Demanten die Aufſchrift — Gage d'amour. — Daneben glänzte eine goldne Doſe, auf deren emaillirtem Deckel der Faun die badenden Nymphen überfiel und unter ihr lag, mit Papier umwickelt, Matini's wohlgetroffenes Bild. — „Dir folgen meine Thränen!" ſtand in der inneren Fläche des Umſchlags. Am Boden raſchelten vertrocknete Herbarien, Vergißmeinnicht und Roſenknoſpen und ein verſtecktes Fach enthielt eine Uhr mit dem verſchlungenen C. und M. Darunter ſtand, in Gold geätzt, das Wort — Inséparable!

Jetzt trat Johanna ein. Sie meldete die Gegenwart des Boten und fragte nach ihrer dreiſten Weiſe, wer ihm Erlaubniß gegeben habe, die Bundeslade des Fräuleins zu durchſtören, welcher ſelbſt die gnädige Tante nicht zu nahe kommen dürfe!

Iſidor ſchloß ſofort den verhängnißvollen Kaſten wieder zu, nahm den Schlüſſel an ſich, zerdrückte die Thränen im Auge, vollzog ſeinen Auftrag und kehrte zu Paulinen zurück, die eben, harmloſer als Iſidor, einen ähnlichen Kaſten durchſtört hatte, um Zeuch zu dem nöthigen Sacke für ihren unglücklichen Schwiegerſohn aufzufinden. Die Katze, der Hahn und die Schlange, (von Dragant) welche, dem Herkommen gemäß, dieſem armen Sünder Geſellſchaft leiſten ſollten, ſtanden für jetzt noch unter den Leidtragenden.

Ich verbitte mir dieſe Hinrichtung! ſagte Iſidor, ſtill ergrimmt: Natalie und Dein ganzes Geſchlecht ſind nicht werth, daß ſeinetwegen ſelbſt nur ein männlicher Puppenbalg umkomme.

Sie ſah ihn an und erwiederte kleinlaut: — Ich habe den Gnadenbrief ſchon hier im Strickbeutel, aber mein Bruder beſteht auf der Säckung. Die Jungen thun nun einmal nichts lieber als richten, verwüſten und todtſchlagen. Geſtern hat er mir eine ganz unſchuldige Bonbon-Dame geviertheilt, meinem lammfrommen Schäfer den Kopf abgebiſſen und zwei Gänſe ſammt dem Fuchſe gegeſſen. Da lob ich uns! Wir Mädchen haben unſere Spielſachen lieb und meinen es mit Allen gut.

Mit Allen, ja! rief Iſidor und ſchritt, im Geiſte des Würgengels, den Pauline ſeinem Geſchlecht' eben zuſchrieb, auf und nieder. Dann ſagte er plötzlich zu dem Kinde: —

Ich wollte es gelten laſſen, wenn dieſes ſchwarze Band um Deine Stirn, wenn dieſer Trauerſtaat Deiner Puppen das Andenken des würdigen Malinl feiern ſollte, der ſich ſo verdient um das Haus und die Deinen machte.

S. Wir trauern um Beide.

E. Auch Clementine hoffentlich?

S. Weil er ſie lieb-hatte.

E. Glaubſt Du?

S. Er ſagte ja der Tante, wo ſie ging und ſtand, wie ſchön ſie ſey, wie fertig ſie Franzöſiſch ſpreche und pries ihr gutes Herz, den herrlichen Wuchs und die gediegenen Arme.

E. Und küßte die?

S. Das litt ſie nicht!

Iſidor dachte: — Wenn Du dabei warſt! und ſprach dann lauſchend:

Die arme Tina zerfloß in Thränen, als ſie die Nachricht von ſeinem Tod' erhielt.

S. Ich auch. Sehn Sie nur den dicken Briefträger da — den habe ich von ihm!

Und Sie hat die Briefe! murmelte Iſidor, die Hand an ſeine brennende Stirn legend.

S. Noch am Morgen vor dem großen Feſttage kam Malini herunter und klagte, daß er eben verſchickt werde, daß der Feind in der Nähe und er vielleicht verloren ſey. Dann ſprach er leiſe mit der Tante Clementine, die ſich allein mit mir im Zimmer befand und ſchien ganz bewegt; da trat zum Unglück mein Zeichenmeiſter ein, ich ſchlich ohne Lebewohl hinüber und habe ihn leider! nicht wieder geſeh'n!

E. So ging und kam er denn nach Gefallen.

S. Ei, freilich! es gefiel ihm bei uns. Hier ſey der Himmel! meinte er und ich — ſetzte Pauline leis' und erröthend hinzu — ich ſey der jüngſte ſeiner Engel.

E. Der liebſte dieſer Engel war ihm Tina.

S. Und dennoch lebten ſie im ewigen Zwiſte. Tante Clementine iſt gut aber ſie ſchmält gern und ſelbſt dieſen hofmeiſterte ſie — bald war er ihr zu leichtſinnig, bald zu jähzornig, bald ſonſt etwas.

E. Ward denn auch Fräulein Thereſe von ihm beſchenkt?

S. Kein Menſch als ich. Und wie! Der Briefträger iſt unter Brüdern vier Groſchen werth, dazu bekam ich ein Käſtchen mit Farben und Pinſeln, ein Büchschen zu Nähnadeln und dieſen Haushahn, den der Bruder mit ſäcken will.

E. Genügſames Kind! Aber Malini nannte Dich, wie Du vorhin geſtandeſt, einen Engel. O glaub' ihm nicht! Zwar ſtammt Dein Geſchlecht von den Engeln ab, aber von den gefallenen.

S. Der Erbſünde wegen, meinen Sie?

E. Als Gott der Herr die Rebellen verſtieß, ſuchten ſie auf dieſem Abraume ſeiner Schöpfung einen Verſteck, umgaben ſich mit weiblichem Fleiſche und Bein' und ſpannen Haarſeile und ſtrickten Perlnetze für uns Bethörbare.

Lina ſah ihn mit groſen Augen an und fragte: — Aber ſteht denn das in der Bibel!

Am Morgen, fuhr er fort: ſpielt Ihr mit Türken und Briefträgern, am Mittag' mit der Männer Herzen, des Abends mit dem Alpe der Frömmelei und auch Pauline iſt von dieſen.

Das will ich der Groſtante ſagen! rief ſie beleidigt: und auch der Tante Clementine, ſobald ſie wieder kömmt!

Der ſchreibe ich es eben ſelbſt! ſprach Iſidor zum Pulte tretend; Pauline meinte: Dazu werde er wohl ſchwerlich den Muth haben? Aber den hatte er und der Inhalt des Fehdebriefes reichte mehr als hin, das Herz der Braut zu erſchüttern, ja, zu zerbrechen. Dann fertigte Iſidor den Träger des Trauerzeuges ab und ging, um Odem zu ſchöpfen, nach dem Schloßgarten, wo neulich die gemeinſame Leidensgeſchichte ihren Anfang nahm.

Liebe Tante, ſagte Clementine bei'm Frühſtücke zu der Frau von Wellenſee: mir fiel während der Nacht bei, daß Regine, unſere ſonſtige Putzmacherinn, hier in der Hauptſtadt lebt, daß ſie einen Aufſeher derſelben Anſtalt heirathete, in die man geſtern unſern armen, unglücklichen Arden gebracht hat und daß es ſehr gut gethan ſeyn dürfte, ihn dieſer und ihrem Manne zu empfehlen.

Ein glücklicher Einfall! erwiederte Frau von Wellenſee: ich ſchicke, in Erwartung des Botens der unſ're ſchwarzen Kleider bringen ſoll, auf der Stelle hin; es fehlt uns ja ohnehin an einer hülfreichen Hand zu Fertigung des Trauer-Anzuges und uns zu Liebe wird Reginchen für Geld und gute Worte wohl noch wie ſonſt zu Dienſte ſtehn?

Der Bediente erzählte hierauf, aus dem Irrenhauſe zurückkommend: — Frau Schnepper habe vor Freuden über der Damen Hierſeyn und deren gnädiges Andenken faſt geweint und innig bedauert, daß ein gelindes Schnupfenfieber ſie daheim feſthalte. Der Kranke ſey noch in dem geſtrigen Zuſtande und bei Fertigung der Trauer werde ſelbige um ſo williger Hand anlegen, da ſie nach wie vor für Damen arbeite und eben wieder eine ganz neue, den Gnädigen vielleicht noch unbekannte Mode auf den Tapet gekommen ſey.

Welch Glück, daß wir zufragten! verſetzte die Tante: man läßt ſie in der Sänfte holen. Da warf Clementine ihren Mantel um, den Schleier über ihr edles Haupt und ſagte mit Eifer: — ich fahre ſelbſt hin!

Die ſogenannte Schnepper-Regine war eine Aeffinn, die allen Damen, welche ſie an Schneiders ſtatt brauchten, zum Stichblatte diente; geſchwätzig wie der Staar und häßlich wie die Nacht und dennoch eitel und dünkelvoll genug, um in dem Narrenhauſe, wo ſie Wohnung machte, an ihrem Platze zu ſeyn. Sie äußerte ſich bei Tina's Eintritte von der Ehre begeiſtert, das Fräulein in den eigenen vier Pfählen begrüßen zu können. Sie überſchüttete es mit Schmeichelworten, verſicherte zu Gott, die Gnädige habe ſich indeß zum leibhaften Engel verlieblicht; ſelbſt ihre Herzens-Freundinn die bildſchöne Gräfinn Bernow dürfe ſich mit Tinen nicht meſſen und ihr Mann, der bald kommen müſſe, werde das ebenfalls eingeſteh'n. Clementine fragte nach deſſen Befinden und verſicherte, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ſie habe viel Gutes von ihm gehört und daß ihn Regine glücklich mache.

Haben Sie? fiel dieſe ſichtlich erquickt ein: ja, glücklich mache ich ihn; wir leben wie im Paradieſe. Ich bin ſein Leben vorn, ſein Schätzchen hinten und führe die Kaſſe, er aber thut das Geringſte nicht, ohne vorher bei mir anzufragen. — Was meint denn Reginchen! Wie denkſt Du denn! Und ſoll ich, darf ich, kann ich oder möchteſt Du es ſo und ſo! Denn pur um meiner Einſicht Willen hat er mich gefrei't und ſetzt ſich oft Stundenlang dort in den Armſtuhl, dem Arbeittiſche gegenüber und hört mir zu, wenn ich etwa den Nähterinnen gute Lehren gebe, die meiſtens leichte Fliegen ſind. Eigenes Lob ſtinkt, aber gnädiges Fräulein wiſſen ja ſelbſt, wie lang' ich auf der Kreuz- und Leidenſtraße ſpaziren ging und wie manches heilſame Kräutlein ein weltkluges Frauenzimmer darauf einſammelt. Zum Beiſpiele die ſchöne Menſchenkenntniß, in der ich, ohne Ruhm zu melden, nicht ganz zurück geblieben bin. Ich ſage es meinem Liebſten immer zum Voraus, wenn ſich ein Schalk oder Störenfried zwiſchen uns eindrängen will. Schnepperchen, ſage ich dann — Wach' und bete! Denn hier, mein Gnädiges! hier vollends liegt die Welt bis an den Buſenſtreif im Argen.

Clementine wußte aus Erfahrung, daß Frau Schnepper, um für ihre Zwecke brauchbar zu werden, ſich erſt ausſprechen mußte, ſie hörte deshalb lächelnd und beifällig zu, oder dachte vielmehr während dieſes Geberden-Spieles an ganz and're Dinge; jetzt aber feſſelte ein ungemein reizendes junges Frauenzimmer, das mit verweinten Augen in das Zimmer trat und von einem Winke Reginens zurückgewieſen es auf der Stelle wieder verließ, des Fräuleins Aufmerkſamkeit.

Ja, ich bin hier gebietende Frau! fuhr jene fort: und kein gekröntes Haupt wird von ſo vornehmen Leuten bedient. Die Kaiſerinn Königinn macht mir täglich das Bett und meine Köchinn hält ſich für Even; ſie rührt deshalb keinen Apfel an und trägt fort und fort ein Feigenblatt von grünem Papier' unter der Schürze; dieſes junge Mädchen aber iſt bei Sinnen, iſt eine arme Sünderinn und bloß zur Strafe hier. Ja, man bedauert ſie und ach! wer trägt die Schuld? Ein Mann, ein ſchöner Mann, ein Herr Baron, ein guter Bekannter von Ew. Gnaden, den ich nicht nennen mag. Der kömmt vor etwa drei Jahren von der Akademie hierher und zieht zum Mauermeiſter Erich, welcher ein herrliches Haus und dieſe einzige Tochter hat. Feuer und Flamme begegnen ſich gern; Er iſt der Funke, Sie der Zunder, Er reizend und gewandt, Sie eine wahre Chriſtbeſcheerung und ſo folgt denn bald genug dem O das Weh. Der Baron war indeß auf Reiſen gegangen und Lottchen mag ſich keiner Freundinn entdecken. Hätte ſie mich gehabt! — Lieber Engel! würde ich geſagt haben, beruhige Dich! Das iſt ja menſchlich, begiebt ſich öfter und trotzt allen Satzungen. Eine Schickung iſt es, der man begegnen muß. Zieh jetzt auf's Land und wenn

Dein Stündlein vorüber iſt, ſo verehrſt Du das Unglückskind dem Findelhauſe und findeſt bei Deiner Mitgift und Holdſeligkeit noch immer einen Freier. Ein Haus, wie Erich's Haus am Markte, feuerfeſt und vier Stockwerk hoch, bedeckt ſolche Flecken. Mein Lottchen aber läßt ſich von der Angſt und der Scham übermannen, es verheimlicht den Zuſtand und die Niederkunft. Ihre Aufwärterinn ſchöpft Verdacht, ſie überraſcht die Kranke, ſie findet das Knäblein, vorgeblich todtgeboren, in des Mädchens Armen. Nun endlich wird denn heller Tag, wird die Unterſuchung begonnen und Lottchen, deren Vater damals eben über Land und Meer nach Koppenhagen gereiſ't iſt, als Sträfling und zur Pflege unſerer Gemüthskranken, für drei Jahre hierher verſetzt.

Das Fräulein trocknete die Augen. Und ein Bekannter, ſagen Sie, ſtürzte die Unglückliche in dieſes Verderben?

Ei ja doch! entgegnete Regine; doch wollte ſie nicht mit der Sprache heraus, vermaß ſich hoch, daß außer ihr und dem Beichtiger noch kein Menſch darum wiſſe, nannte endlich, unbekannt mit Clementinens ſpäter entſtandenem Verhältniſſe, Iſidor's Namen und ward in dieſem Augenblicke von Lotten hinaus gerufen.

Als Frau Schnepper endlich zurückkam, entſchuldigte ſie die lange Entfernung mit dem warmen Antheile der vorhin erwähnten Gräfinn, die eben nach ihrem Befinden fragen ließ und bemerkte den furchtbaren Eindruck nicht, welchen ihre letzte Rede hervorbrachte.

Clementine knüpfte ſofort, um ſich Gewißheit zu verſchaffen, das vorige Geſpräch zitternd und zagend von neuem an, thürmte Zweifel auf Zweifel, Einwurf auf Einwurf und veranlaßte damit Reginen, das Herz zur Beglaubigung ihrer Ausſage vollends auszuſchütten. Weder des Vaters Drohungen, fuhr ſie fort: noch die Kunſtgriffe und Ermahnungen der Gerichte hatten ihr den Namen des Thäters zu entlocken vermocht. Endlich, vor vierzehn Tagen etwa, wird ſie plötzlich todt krank und verlangt nach dem Sakramente. Das Mädchen iſt katholiſch und ich mochte gar zu gern wiſſen, wie es bei der Ohrenbeichte herzugeh'n pflege, Lottchens Bett aber ſtand an einer dünnen Tapetenwand, die ihr Kämmerchen von unſ'rer Kinderſtube trennt und ſo vernahm mein Ohr jegliches Wörtlein. Als ſie dann wieder geneſen war, ſchlug ich ganz dreiſt und traulich auf den Strauch und drang mit Schmeichelworten in die Bewegliche. Da warf ſie ſich weinend an mein Herz, geſtand mir haarklein, was ich Ew. Gnaden ſo eben unter dem Siegel der tiefſten Verſchwiegenheit mittheilte und betheuerte, wie früher vor Gericht und in der Beichte, daß das Knäblein nicht lebendig zur Welt kam.

In Clementinens Herzen ſprach jetzt der bitterſte Haß gegen dieſes verrätheriſche Weib an, doch gewann ſie es der Tante wegen über ſich, Reginen für morgen in ihre Wohnung zu beſcheiden und kam in einer Stimmung dahin zurück, welche außer dem Gebiete der Darſtellung liegt. Sie kam und fand den reichen Liebling der Tante, den verſchmäheten Freier, deſſen Tina neulich gegen Iſidor gedachte, den Grafen Walm im Beſuchzimmer und in ihr Stübchen flüchtend, den Boten vor der Thür, welcher die Trauerkleider dem Kammermädchen behändigte, ihr aber jenen Flammenbrief übergab, in dem ſich die Braut kurz und bündig mit ſchmähligen, entehrenden Beſchuldigungen, mit kaltem Hohn' und bitterem Spotte überhäuft ſah. — Wer beſchreibt ihren Zuſtand?

Wir verließen Iſidor in dem Schloßgarten — in einer Empörung des Herzens, welche der eben bezeichneten ſeiner Braut völlig gleich war. Hier aber ſuchte ihn ein Bevollmächtigter des Prinzen auf. Der Baron hatte Malini's Nachlaß unter Siegel und zu Folge der Kriegsläufe und ſeiner neulichen, ſchnellen Entfernung, bis jetzt Anſtand genommen, ihn an die Behörde auszuliefern. Der Erwähnte traf zu dieſem Behuf' ein, fragte vor allem nach einem ſchwarzen ſo und ſo geſtalteten Käſtchen, welches zuſammt dem Inhalte eben von dem Prinzen vermißt werde und bei dem neulichen, eiligen Rückzuge oder ſchon früher ſich unter Malini's Gepäcke verirrt haben müſſe.

Iſidor wußte von keinem. Er berief ſich auf die amtlichen, bei der Aufnahme des Nachlaſſes zugegen geweſenen Zeugen, auf die Unverletztheit der Siegel und wollte ſeinen Ohren nicht trauen, als der Beauftragte jetzt plötzlich jede ſittliche Rückſicht fallen ließ und im Ton' und Geiſte despotiſcher Rohheit und Anmaßung zu ihm ſagte: —

Wir kennen unſ're Widerſacher, mein Herr! und wiſſen längſt, daß Sie zu den entſchiedenſten Feinden der neuen, preiswürdigen Ordnung der Dinge gehören. Ihr Benehmen während des Aufenthaltes im Hauptquartiere erhob den dringenden Verdacht zur Gewißheit; es verrieth den böſen, dort bethätigten Willen, welcher Ihre Geſchäftführung auszeichnete, uns eine Falle nach der ander'n legte, uns mitten im Ueberfluſſe darben machte und ſelbſt dem Feldherrn die Hände zu binden verſuchte.

Fluch jedem Deutſchen! fiel Iſidor ſchnell empört ein: der auf meinem Platze, feig und kleinmüthig, die Raub- und Verheerſucht, den Geiſt der Ruchloſigkeit wüthen ließ — nicht, ſelbſt auf Gefahr ſeines Lebens, das Aeußerſte wagte, ihn zu zügeln, zu beſchwören. Geſang mir das, ſo iſt die Schuld mein Stolz. — Nur Fra Diabolo kann mich verdammen!

Der Beauftragte entfärbte ſich und ſagte, zu ſeinem Begleiter gekehrt: — Vergeſſen Sie kein Wort dieſer tolldreiſten, verbrecheriſchen Aeußerung. Er iſt Ihr Gefangener! — Dann forderte er dem Verhafteten die Schlüſſel zu ſeinem Schreibetiſch' und allen übrigen Behältern ab.

Mit welchem Rechte? fragte dieſer. Man hielt ihm einen ſchriftlichen Befehl vor die Augen.

Ich werde nur der rohen Gewalt weichen! entgegnete Iſidor, ſie verweigernd. Es ward nach dem Schloſſer geſandt.

Mit Falkenaugen ſtörte man jetzt die amtlichen Papiere, dann das Privatarchiv durch und fand endlich in dem Pulte Malini's verſiegelte Brieftaſche, welche ihm der Sterbende damals zur Beförderung an ſeine Gattinn überſandte.

Wir wiſſen bereits, daß Iſidor die ihm eingehändigten Pakete beider Verwandten in ſeinen Schreibetiſch zurücklegte — daß er bald darauf in Dienſtgeſchäften plötzlich verſchickt, ihrer vergaß — daß er dem geneſenen Arden das ſeine zurückgab; die Abſendung des andern aber blieb bis zur Herſtellung des völlig geſperrten Poſtenlauf's verſchoben, denn es konnte ihm ſelbſt im Traume nicht beikommen, daß ſich in der Hauptſtadt Gelegenheit finden werde, es der Madam Malini perſönlich zu überreichen.

Iſidor hatte in der Beſtürzung, welcher ihn dieſe Mißhandlung unterwarf, des gedachten Paketes keine Erwähnung gethan und jener rief nun, Malini's Hand und Siegel erkennend, triumphirend aus: — Da iſt unfehlbar was ich ſuche! Und dieſer Fund verpflichtet mich, den Hehler und Verläugner des fremden, ihm anvertrau'ten Gutes ohne Zögerung nach dem Hauptquartier' abzuführen.

Iſidor vertheidigte jetzt ganz vergebens ſeine Sache. Man erklärte ihn in aller Förmlichkeit für einen Staats-Gefangenen und verſchloß denſelben bis auf Weiteres in einem engen, zur Holzkammer dienenden Verſchlage. Bald darauf ſprengten einige Landjäger durch das Thor, die Straße herab; ſie ſtiegen vor Iſidors Wohnung vom Pferde und beſetzten die Zugänge; eine Schildwache trat vor die Kammerthür.

Die Durchſicht der Papiere und Briefſchaften verzögerte Iſidors Abführung. Man verſah ihn regelmäßig mit Trank und Speiſe, erwiederte jedoch kein Wort auf ſeine Aeußerungen und wer den Muth hatte, ſich für den Geächteten zu verwenden oder ihn ſprechen zu wollen, ward rauh und ungehört zurückgewieſen.

Gegen das Ende des zweiten Tages bemerkte Iſidor im Fußboden ſeines Behälters einen viereckigen Einſchnitt und es zeigte ſich bei näherer Unterſuchung, daß die Diele hier beweglich ſey und eine Klappe bilde, um den Verſchlag nöthigen Falles aus dem darunter befindlichen Schuppen auf dem kürzeſten Wege mit Holz anzufüllen.

Iſidor ſah aus der harten, ſchonungsloſen Weiſe, mit der er behandelt ward, daß die perſönliche Feindſchaft eines der fremden Gewaltigen hier im Spiele, daß er dem Untergange geweiht ſey und der Inhalt ſeiner Papiere reichte mehr als hin, ihn zum Opfer zu machen und als einen der unzweideutigſten Feinde des Unterjochers auf den Sandhaufen zu bringen. Er dankte deshalb ſeinem Genius für das entdeckte Rettungmittel, verſperrte, um Zeit zu gewinnen, die Kammerthür mittels des inneren Riegels, erhob dann leis' und mählich die Klappe, fand die Oeffnung durch eine Stiege mit dem unter'n Raum' in Verbindung und in der Querwand des Schuppens ein unverwahrtes Fenſter, durch welches er in den Garten ſchlüpfte, deſſen hintere, von innen leicht zu eröffnende Thür nach der Stadtmauer führte. Die Häſcher hatten dieſen ihnen unbekannten, entfernten Zugang frei gelaſſen; er trat hindurch, er eilte nach dem Wellenfeld'ſchen Hauſe und traf hart an der Thür deſſelben auf den zurück gekommenen Boten, der ihm Clementinens Antwort und einen Brief von Uto einhändigte. Ither erbrach die erſtere unter Furcht und Zweifel und las bei'm Lichte der Treppenlampe —

„Wenige Worte würden zur vollkommenſten Rechtfertigung hinreichen, aber ich verwende den Reſt meiner Kraft, um mich zu Gunſten eines Opfers der Heuchelei und Grauſamkeit, das ſchmachbeladen im hieſigen Irrenhauſe trauert, auf ewig von dem Verderber dieſer Unglücklichen loszuſagen.

C. v. W.

Ither begriff die Deutung der furchtbaren, inhaltſchweren Antwort nicht. Vielleicht vermochte die Freundinn ſie zu enträthſeln, zu dieſer trieb ihn ohnedies ſein Sinn, er flog hinauf nach Thereſens Zimmer. Es war finſter und leer, doch durch die Glasthür des Alkovens ſchimmerte Licht. Das Fräulein lag zu Bett, auf dem Nachttiſch' ein Brief von Clementinen, der heute mit der Poſt an ſie einlief, ein offenes Gebetbuch vor dem Kruzifix und hinter dieſem ſtand ein hoher, ſilberner, zur Hälfte geleerter Becher.

Thereſe glaubte, die äußere Thür verriegelt zu haben; ſie fuhr bei dem Anblicke der Mannsgeſtalt empor, erkannte ihn und fragte zurückſinkend: — Sind Sie frei!

E. Vogelfrei, meine Freundinn! und dieſer Bannſpruch entſchuldige den Eindrang in das Heiligthum. Ich finde Sie zu meinem Schmerze krank und frage nicht: — Wie ſo? und nicht: — Wodurch? ich trauere und hoffe noch mit Ihnen und bitte jetzt um Rath und That! Der Frauen Liſt und Geiſtes-Gegenwart gab in der Regel ſtets den beſten. — Binnen zwei Stunden muß das Entrinnen des Verſperrten ruchbar werden. Kein Wald und kein Verſteck, der ſie erleichtern könnte, iſt in dieſem Zeitraume zu erreichen und wohl das Sicherſte, den erſten Sturm unter Ihren Fittichen vorüber brauſen zu laſſen. Sie, Fräulein! ſind klug und muthig, ſind von meinen Verfolgern geachtet und wenn mich nicht Alles täuſcht, eine Freundinn, die ſich in der Noth zu bewähren vermag.

Das geiſterbleiche Mädchen erwiederte hierauf mit bebenden Lippen: —

Sie Armer ſuchen Hülfe bei den Todten. O, Iſidor, mein Lauf iſt aus!

Das wende Gott ab! fiel er ein, neigte ſich zu ihr und deutete, um jedem möglichen Skrupel des jungfräulichen Zartgefühles zu begegnen, nach dem Kruzifix, Therese aber legte die Hand auf ſein Haupt und ſagte: — Bald werde ich wiſſen, ob Iſidor ein Verbrecher oder nur ein Unglücklicher iſt.

E. Mein einziges Verbrechen iſt reger Eifer für das Wohl des hart bedrängten Vaterlandes.

S. Dem Menſchen, nicht dem Staatsbürger galt die Aeußerung. Clementinens erſte, ſchriftliche Mittheilung unterhält mich zu meinem Entſetzen von mehr als einer ſchrecklichen Begebenheit — von Ardons Zuſtand und Ihrer Schuld.

E. Auch mir zerriß die Ungerechte mit wenigen, furchtbaren Zeilen das Herz — ich verſtehe ſie nicht.

S. Und Ardon iſt verloren — für ſich und mich!

E. Meine Verhaftung machte es unmöglich, Sie auf dieſe traurige, unerhörte Fügung vorzubereiten.

S. Und in dem Irrenhauſe, das ihn aufnahm, fand Clementine eine Verſtoßene, über die einſt Iſidor in ſeinem Leichtſinne den Stab brach.

E. Auch mich zeih't Tina in ihrer zermalmenden Entgegnung dieſer Unthat und bei der Rache der Nemeſſis! ich weiß von keiner. Gott! Gott! wie ſchwer liegt deine Hand auf mir!

S. So tröſte denn mein Schickſal den brüderlichen Freund, den dieſe Gotteshand mildthätig an mein Sterbebett führte. Du nenn'ſt Dich elend — O, auch ich bin es! Doch, es iſt vorüber, denn Ardons Verhängniß und des Mädchens Vorbild beſtimmten mich. Ich ſah im Geiſte dieſe Jammervolle in dem heilloſen Kampfe mit dem Unholde der Schmach, ich litt, ich rang, ich ſann, ich verzweifelte mit der Schmerzreichen und würde, wenn mein eigenes, Grau'n bedecktes Stündlein käme, vielleicht gleich ihr zum Abſcheu aller Lebendigen!

E. Sie ſprechen in beängſtigenden Räthſeln, Thereſe! und ich erſcheine mir allgemach ſelbſt als ein ſolches.

S. Iſidor rief die vielgeprieſene Weiberliſt in mir auf, aber ich kenne nur ein einziges Mittel, die Schlangen Ihres Gram's, o wolle es Gott! auf ewig zu betäuben. Hier iſt es! fuhr ſie nach dem Becher deutend fort.

Iſidors flammende Augen überliefen den Nachttiſch, aber er gewahrte den Kelch nicht, der in dem Schatten ſtand, welcher das Fußgeſtell des Kreuzes verbreitete.

Mein Loos iſt geworfen! fuhr Thereſe fort: ich warf es ſelbſt und mit Beſonnenheit. Seit jener Ballnacht ſchon, wo Udo mir, der Glühenden, ſeinen eiskalten Labetrank aufnöthigte, nagt mir ein Wurm im Innerſten, trag' ich den Tod unter den Blüthen dieſer

Bruſt. Nur Ardons heiße, ſeelenvolle Leidenſchaft vermochte für einen Augenblick mein ſinkendes Leben aufzuregen; es, o mein Gott! bis zur Verzückung anzufachen — Da kehrte Louiſon aus dem Grabe zurück, da ſcheuchte das Geſpenſt dieſer Braut meinen Verlorenen in's Irrenhaus, da gab er mich Gefallene, die ſchon in manchem, faſt unzweifelhaften Zeichen die Spuren künftiger Entehrung fühlt, der Schande Preis. Ich aber wüßte nicht, wohin mit meiner Stirn und meinem Flecken und hätte, wenn der böſe Geiſt ſich nah'te, wohl nicht die Kraft, an dieſem Kreuz' empor zu ſehen und hätte im Drange der Verzweiflung wohl das Herz, zu thun, was Lottchen Erich that und wie die Taubenhainerinn zu enden.

Iſidor ſprang empor, ſein Haar ſträubte ſich gen Berge. Wie Lottchen Erich! ſtammelte er: und was that denn die?

S. Sie ſchmachtet jetzt, eines Kindermordes verdächtig, als Züchtling in dem Krankenhauſe. Und das ſollte dem Vater dieſes Kindes, ſollte dem einſtigen Lieblinge dieſer Elenden eine Neuigkeit ſeyn?

Ja, eine Neuigkeit! rief Iſidor, von dem zerrüttenden Blitze des Aufſchluſſes vernichtet, unter Zuckungen aus; denn der Fluch der Erinnerung und alle Zentner des Unglück's ſtürzten jetzt mit vereinter, zermalmender Gewalt auf ihn nieder und draußen ward es laut. Die Kranke deutete nach einer Seitenthür; er entſchlüpfte durch dieſe.

Gleich darauf trat die kleine Pauline, aus der Schulſtube kommend, in den Alkoven, ſchlich zu dem Bette der Geliebten hin, ſtreichelte, küßte ſie und fragte, ob ihr beſſer ſey?

Thereſen that nach dieſem Sturme die Nähe der harmloſen Unſchuld wohl; ſie erwiederte tief bewegt: — Bald wird mir beſſer ſeyn, gutes Herz!

P. Ich habe nun Feierabend und pflege Dich. Der Lehrer war erſtaunend zufrieden, ich wußte noch Alles!

T. Das Wiſſen reicht nicht hin!

P. Zum Beiſpiele — Was eine Todſünde iſt.

T. Gott bewahre Dich vor der Erfahrung!

P. Auch habe ich einen ſchönen Vers gelernt. Sie faltete die kleinen Hände und ſprach mit Wohllaut und Andacht —

Oft der Leidenſchaften Spiel
That ich das, was ich nicht wollte,
Wankte, ſtrauchelte und fiel,
Liebte, was ich haſſen ſollte
Und befleckte mein Gewiſſen,
Von Verblendung hingeriſſen.

Die bezugvollen Worte drangen in Thereſens Innerſtes und löſ'ten es in Wehmuth auf. Heiße Thränen entſtürzten ihr, ſie zog die Kleine an das Herz, ſie beſchwor das gerührte, weichmüthige Kind, da es nun wiſſe, was die Sünde ſey, ſich jedes böſen Geiſtes zu erwehren und keinem Gedanken Raum zu geben, der ihren Engel betrüben müſſe — Und dieſer Schutzgeiſt will ich werden, ſagte Thereſe: wenn mich der Tod entſündigt hat. In Deinen Träumen will ich Dir erſcheinen, in jeder frommen Regung Deines Herzens zu Dir ſprechen und es in jeder künftigen Gefahr mit Schauern frommer Angſt und neuer Heiligung erfüllen.

Pauline weinte an Thereſens Bruſt, in der ſich eben dieſe Schauer mehrten.

Nun trat die Kammerfrau ein, ſie ſprach über Thereſens krankhaften Zuſtand und ſagte am Schluſſe dieſer wohlmeinenden Rede: — Ich habe ihn doch geholt — Den Doktor meine ich! Bewahrt iſt beſſer als beklagt. Gleich wird er da ſeyn!

Thereſe hatte ihr dieſes, als ſie vorhin, entſchloſſen zu ſterben, das Bett ſuchte, ſtreng unterſagt und verſichert, die Unpäßlichkeit ſey nur eine Anwandlung des gewöhnlichen Zufalles, der ſich ſeit jener Ballnacht durch Fröſte und Herzklopfen äußerte. Aber ſchon war er da und das Fräulein ordnete, ſelbſt im Tode noch des Zierlichen eingedenk, ihr Häubchen und das Buſentuch. Die Kleine, der der blinkende, prächtige Becher in's Auge ſtach, ergriff ihn unbemerkt und ſtahl ſich damit in das Nebenzimmer. Sie beſah die getriebenen Bilder, welche rund um ihn herlaufend, die Hölle, das Fegfeuer und den Himmel bezeichneten, ergötzte ſich an dem Flimmern der inner'n Vergoldung, führte ihn jetzt an die Lippen, koſtete den vorgefundenen, ſüß ſchmeckenden Reſt und leerte ihn! — Hanne gewahrte zufällig dieſes Treiben, ſchalt und eiferte über die Naſchhafte und als der Arzt ſich entfernt hatte, verklagte ſelbige das Mädchen bei Thereſen. Die Kranke fuhr empor, ſie ſchrie laut auf und ſank, von dieſer Schreckenbotſchaft im innerſten Leben getroffen, ohnmächtig in die Kiſſen.

Iſidor hatte ſich durch die Seitenthür entfernt, welche zu den vorderen Wohn- und Beſuchzimmern führte; er fand alle Auswege nach dem Vorſaal' und der Treppe verſchloſſen, irr'te lange im Dunkeln umher, gerieth endlich in Hannens Stübchen, ſah es leer aber Licht darin, verweilte hier, erbrach nun Udo's Brief, deſſen Durchſicht vorhin verſchoben ward und las: —

> Der Zufall führt mir Deinen Boten, einen geweſenen Soldaten meiner Compagnie in den Weg und ich benutze dieſe Gelegenheit, Dir Ardons, mir noch immer werthe Braut an's Herz zu legen. Bei dem Ungeſtüm' ihrer Gefühle dürfte die ſchreckliche, ihre ſüßeſte Hoffnung zerſtörende Begebenheit, dieſes überreizte, jedem lebhaften Eindruck' erliegende Weſen, leicht zu dem Aeußerſten hinreißen. Noch vor Kurzem ſuchte mir Thereſe ein Giftpulver abzulocken, das Deinem Freunde im Nothfalle die Qualen eines langſamen Martertodes auf dem Schlachtfelde verkürzen ſollte; das von Malini herſtammt, der es in Kairo von einem koptiſchen Tauſendkünſtler für zwei junge Sklavinnen eintauſchte und von ſeiner ſicher'n, ſpur-

ſſen Wirkſamkeit an Ort und Stelle Wunder-Dinge vernommen haben will. Aber wie hätte mir es beikommen mögen, ein ſolches Gift in die Hand dieſer tragiſchen Muſe zu geben! Thereſe empfing daher auf ihr wiederholtes Andringen eines jener niederſchlagenden Pulver, die ihre Heftigkeit und unſ're endloſen Liebeszwiſte mir damals unentbehrlich machten. Iſt Arden unheilbar, ſo fürchte ich, ſie macht ſich damit wider Willen eine ruhige Stunde und verwünſcht dann von neuem und wie immer, zur Ungebühr, den armen Udo, deſſen frommer Betrug ihr im Falle des Gebrauches das Leben rettet. —

Iſidor zerdrückte hier das Blatt in den Händen. Ihm leuchtete jetzt ein, daß ſie zu dieſem Mittel griff, er ſtand nach wenigen Minuten wieder an Thereſens Bett, die eben aus der langen Ohnmacht erwachend, den erſten, leiſen Odem ſchöpfte.

Der Bediente des Hauſes hatte die Frau von Wellenſee nach der Hauptſtadt begleitet, das Stubenmädchen war beurlaubt, Hanna von neuem zu dem Arzte geeilt, Pauline kniete, hülflos und jammernd, am Bette. Zur rechten, höchſten Zeit führte das Geſchick ihn herbei und Thereſe hatte kaum die Augen geöffnet, kaum die erſten Spuren des wiederkehrenden Lebens bezeichnet, als Iſidor ihr die Täuſchung verkündigte, die Udo ſich in Hinſicht jenes Giftes erlaubte. Thereſe ſtarr'te den feurigen Erklärer an, ſie faßte jetzt den Sinn ſeiner Rede, ſie warf einen forſchenden Blick auf das Blatt, welches er vor ihren Augen entfaltete; ſie zog die Kleine, wie eine Mutter das gerettete, den Flammen entriſſene Kind an ihr Herz und ſank dann, von den Folgen des zwiefachen, furchtbaren Seelenkampfes erſchöpft, bis zur Sprachloſigkeit abgeſchwächt, in die Kiſſen.

Iſidor kannte jeglichen Winkel des Hauſes und mehr als einen, in dem er ſich mit Sicherheit bergen zu können vermeinte; viel leichter aber ſchien es ihm, den Sund ſammt den Belten, als die Lippen des Kindes und der Matrone zu verſiegeln. Er klagte deshalb Paulinen, daß er ſie eben wieder verlaſſen, ſelbſt unverzüglich weit hinweg eilen müſſe, gab ihr im Bezug auf die Kranke mehrere nützliche Verhalt-Regeln und ſchlich, eh' Hanna noch mit dem Arzte zurückkehrte, nach dem ausgedachten Verſtecke.

Der verſtorbene Herr von Wellenſee hatte nämlich, als ein eifriger Wind- und Wetter-Beobachter, eine Art von Sternwarte in ſeinem Haus' angelegt, die ſich in der Geſtalt einer Haupteſſe über das Dach erhob. Der Eingang befand ſich in deſſen ſonſtiger Schlafkammer, welche die Fräulein jetzt zum Schmoll- und Strafwinkel für Paulinen und zur Garderobe brauchten, weshalb denn die Thür der erwähnten Scheineſſe von Unter- und Oberröcken, Ball- und Hausanzügen verſteckt ward. Senkrecht auf einander geſtellte Leitern führten im Inner'n bis zu der Mündung empor, die ein bewegliches Wetterdach ſchützte; vier Oeffnungen erleichterten nach allen Seiten hin die freie Ausſicht und der innere breite Sims bot einen gemächlichen Schütz- und Ruhepunkt dar.

Dem Hauſe gegenüber wohnte Frau von Perlenberg. Man überſah von hier aus ihre Zimmer. Von hier aus hatte auch der ſelige Wellenſee Theils die Wolken und Geſtirne, Theils ſeine nachherige Gattinn, ein Fräulein von Perlenberg, belauſcht, hatte ſie Morgen für Morgen mit ihrem Andachtbuche, Tag für Tag mit nützlichen Dingen beſchäftigt geſeh'n und da ſein Fernglas bis in den Alkoven drang, nebenbei auch manches ſtille Augenfeſt gefeiert und zu Folge dieſer Anſchauungen ſich in der Eile ſterblich verliebt.

Hier wog jetzt Iſidor, von der Nachtluft gekühlt, die erſchütternden Verhängniſſe dieſes Tages und der jüngſten, Sturm erfüllten Vergangenheit. Tief unter ihm webten und ſtrebten, jubelten und ächzten noch die Marionetten des Geiſterreiches und über ihm wandelten, ſtill und gemeſſen, die glänzenden Herolde des Geiſter-Königes. Sie traten wie ein Heer von Cherubim über die Schwelle des öſtlichen Himmels und über Iſidors Haupte flimmerte das Sonnenmeer der Milchſtraße, funkelte Wega, das Kleinod der Sphärenleier — ſein Liebling.

Stiller und immer ſtiller ward es in dieſer erhabenen Region und endlich beſchlich der Menſchheit beßter Freund den Erſchöpften, um ſein gramerfülltes Herz mit ſüßen Traumgebilden zu erquicken.

Es ſchlug ſechs Uhr im Dome, als ein Windſtoß den Schläfer weckte. Er fühlte ſich geſtärkt, von der entzükkenden Ausſicht angeſprochen und zog das Glas vor's Auge, welches endlich, gleich dem ſeines Vorgängers, an Perlenbergs Fenſtern haftete. Da ſtand Fräulein Joſephe, völlig bekleidet, vor dem Spiegel und ordnete die Lokken — ihre Schweſter Jukunde dagegen, Thereſens Vertrau'te, lehnte, nur eben dem Bett' entſchlüpft, in augenſcheinlicher Selbſtvergeſſenheit am Fenſter; den leuchtenden Buſen begoß ein Thränenſtrom und ihr verweintes Ausſehn erſchreckte ihn. Auf der Straße war es indeß ungemein lebhaft worden. Es ſprengten Landjäger hin und her, Bekannte, die ſich trafen, ſchienen Neuigkeiten auszutauſchen und drüben ſtand der Hofjunker Sterning noch mit gewickelten Haar'n vor Joſephen; er führte das Wort und je redneriſcher er ſich geberdete, je weiter ſtreckte die Erſtaunte ihre gefalteten Hände vor ſich hin, je öfter unterbrach ihn die alte, harthörige Mama durch weitſchweifige Gloſſen und Einwendungen.

Ich werde vermißt! dachte Iſidor mit klopfendem Herzen — Man ſucht mich! Das Gerücht durchläuft ſo eben um die Wette mit den Suchern die Stadt. Und als er aus tiefen, bekümmernden, von dieſer Vermuthung erregten Gedanken erwachend, ſich ſelbſt wiederfand und von neuem zu den Fräulein hinüber blickte, da ſaßen beide hinter einem Hügel von Trauerzeug' an dem Nähtiſche, beide trugen bereits ſchwarzes Band in den Haaren und auch Joſephe weinte jetzt ihr Geſetzchen.

Thereſe iſt todt! rief er ſich zu, ein Schauer rann ihm durch das Herz. Das Sonnenlicht fiel Jukundens leidenden Augen beſchwerlich, ſie ließ die Gardinen herab, der Telegraph verſchwand.

In unſerem Gepeinigten ſprach jetzt die Beſorgniß, gleich der Wißbegierde, immer drängender an. Den Forderungen der Natur unterworfen, beſchloß Iſidor, ſich mit dem Einbruche der Nacht hinab zu ſtehlen und wenn er unbemerkt entrinnen könne, einen bewährten, in der Nähe wohnenden Freund aufzuſuchen.

Der Abend kam; Iſidor trat im Dunkel durch die kleine, zu ſeinem Befremden offen ſtehende Thür des Verſteckes; die Kleider waren verſchwunden und als er ſich nun, lauſchend und auf den Zehen ſchleichend, fortgriff, berührte ſeine Hand eine eiskalte Stirn. — Thereſe lag hier aufgebahrt.

Endlich ermannte ſich Iſidor; er ſuchte unter dem Grauen des Entſetzens die äußere Thür, er lauſchte wieder und durch das Schlüſſelloch derſelben fiel ein Lichtſtrahl. Jukundens Klagtöne, Paulinens Gewimmer und die frommen Gemeinſprüche der alten, tröſtenden Johanne wurden vernehmbar. Es ſchien ihm gewiß, daß ſein Hervortreten aus der Leichenkammer dieſe weiblichen, von der Nähe der Todten und ihrem Schmerze ohnehin ſchon überreizten Weſen tödtlich erſchrecken müſſe, daß man ihn für ein Geſpenſt halten, durch gemeinſames Hülfgeſchrei und übereilte Flucht das Haus in Aufruhr bringen und damit ſein Hierſeyn unwillkührlich verrathen werde. Iſidor nahm deshalb, ſo leis' und geräuſchlos er vermochte, den Rückzug und jenen kaum verlaſſenen Platz wieder ein; ſah diesmal ſchlummerlos die Sphären auf- und wieder untergeh'n und endlich das Taggeſtirn, bleich und verſchleiert, wie eine Leidtragende aus dem nebelgrauen Orient' auftauchen. Bald darauf rollte ein vierſpänniger Wagen im vollen Laufe die Straße herab; er hielt vor dem Hauſe. Unfehlbar hatte Clementine, durch einen Eilboten von dem plötzlichen Hintritt' ihrer Freundinn unterrichtet, die Hauptſtadt verlaſſen, um ihr die letzte Pflicht der Liebe zu erweiſen. Jetzt, als der Wagen hielt, flogen drüben beide Fräulein an das Fenſter. Sie grüßten die Ankommende; ihr Geberdenſpiel ſprach die Bezeichnung des Erſtaunens über den Unfall, die Innigkeit des Mitgefühl's aus; zwiſchen beiden Schweſtern ward jetzt Paulinens Lockenköpfchen ſichtbar und ihr herzzerreißender Klagelaut drang bis zu Iſidor hinauf und in die Wunden ſeiner Seele. Er ſchmolz in Thränen hin, wie dort das Kind; wie unter ihm die ſchmerzerfüllte Clementine.

Sein Zuſtand ward bedenklich; er fühlte ſich erkrankt; des Beiſtandes, des Rathes, der Mittheilung — einer wohlthuenden Freundeshand höchſt bedürftig — er klomm auf's neue, nicht ohne Anſtrengung, bis zu der Thür ſeines Verſteckes herab und ſchmiegte ſich an die Leiter, um hier für den verhabenden Zweck einen günſtigen Augenblick zu erlauſchen.

Gegen das Ende des Nachmittags vernahm endlich Iſidor die Stimme ſeiner Braut in der Nähe. Thereſe hatte es nämlich der Vertrau'ten, ſchon in jener Nacht, wo ſie von dem Balle zurückkehrend ſich dem Tode nahe glaubte, zur Pflicht gemacht, ihre Hülle keiner fremden Hand Preis zu geben, ſie ſelbſt zu kleiden und zu betten. Um dieſen letzten Willen zu beachten, trat jetzt die treue Freundinn in das Kämmerlein. Sie ſchlich zu der Entſeelten hin, ſie drückte ihr die Hand, ſie ſchien ſich das Bild der Todten für die Dauer einprägen zu wollen, ſchnitt dann, ſtill weinend, eine Locke von Thereſens Scheitel und kehrte plötzlich zurück. Das Aufbleiben der Kammerthür zeigte, daß Clementine bald genug wieder zu kommen gedenke; Iſidor vollzog deshalb in möglichſter Schnelle, was er für dieſen Zweck erſann, und als nun Tina wie gehofft und mit einem Mirtenzweig wieder kehrte, bemerkte ſie in der Hand der Verewigten ein Papier und es ſtand auf dieſem mit Bleiſtift geſchrieben: —

„Der Mann den Du verwirfſt iſt in der Nähe! iſt, mehr als je, eines Engels bedürftig und ſeiner, bei der Aſche dieſer Todten! nicht unwerth!“

Clementine wollte ihren Augen nicht trauen, als auf dem Blatte, welches ſie zuerſt für eine fromme Spielerei der kleinen Schwärmerinn Pauline nahm, Iſidors Handſchrift hervortrat. Sie erblaßte bei der Leſung, ſah angſthaft umher und öffnete endlich, zagend und zögernd, die Thür des Verſteckes. Da trat er nun, gleich einem lebendig Begrabenen, der aus der Gruft in das Leben zurückkehrt, mit erloſchenen Augen, mit entfärbten Wangen und Lippen und von einem heftigen Fieberfroſt' erſchüttert, vor das bebende Mädchen und Clementine hatte eben noch Faſſung genug, den Schwankenden vor dem Falle zu ſchützen, ihn zu einem Sopha des Nebenzimmers zu geleiten, das mit dem Sterbekleide Thereſens bedeckt war und ſchnell den Riegel vorzuſchieben, um ſein Hierſeyn nicht bekannt werden zu laſſen. Dann ging das Fräulein, von Wehmuth und Mitgefühl getrieben, ihn mit Wein zu erquicken und verſchloß ſich hierauf in der Kammer, um vor Allem Thereſen zu bekleiden, die der ſchwarze, in jener Ballnacht verkündigte Wagen, morgen vor Tage noch abholen ſollte. Clementine gedachte der Wahrſagung unter Thränen und freu'te ſich jetzt doppelt der Nachſicht und Geduld, welche ſie an dieſem heftigen, friedloſen, mit ſich und dem Leben entzwei'ten Weſen geübt hatte. Es leuchtete ihr ein, daß bei der unheilbaren Verſtörung ihres Gemüthes die Schickung eine Wohlthat ſey; ſie betete ſtill für die Ruhe dieſer Seele und dachte liebend ihrer Tugenden.

Thereſe hatte aus Gründen die in ihren Augen ausreichten, um die That vor dem Todtenrichter zu rechtfertigen — vernichtet von Louiſons Rückkehr, von dem entgeiſternden Verhängniſſe des Lieblings und von den beängſtigenden, ihren Muth lähmenden Spuren der Mutterwerdung, den Todeskelch freiwillig zu leeren beſchloſſen. Sah ſie ſich doch, ihrem Wahne nach, in dem Beſitz' eines Giftes, das, kaum genoſſen, die Fühlkraft betäubte und damit der ſchauerhaften, letzten Stunde ihre Schrecken nahm; das im Laufe weniger Minuten die verzagende Seele von der Marter erlöſte — das verirrte Lamm in den Schooß des erbarmenden Hirten zurück führte. Als aber das geprieſene Mittel keine der gehofften Wirkungen äußerte — als ihr Herz, als ihr Bewußtſeyn nach wie vor in dem bedrängten Buſen arbeitete; als dem Geſetze der Natur gemäß die Ebbe dem Sturme folgte, da ward in dieſem Buſen plötzlich die Reue und die Wehmuth laut und da begann ein Seelenkampf, der, gleich dem ätzendſten Gift, ihr Innerſtes durchwühlte. Und als Thereſe, welche dieſe Aengſte dem endlichen Erfolge des tödtlichen Getränkes zuſchrieb, nun vernahm, daß auch das unſchuldige Kind von jenem Kelche trank, da kam der Fluch der böſen That, der Geiſt der Verzweiflung über ſie und das Entſetzen brach ihr Herz.

Clementine kehrte nach der Vollziehung ihrer Liebespflicht in das Nebenzimmer zurück und fand den Gaſt von der Kraft des Weines aufgefriſcht und neu belebt. Er faßte die Hand der Widerſtrebenden, er machte Clementinen mit dem Nachtſtücke ſeiner Vergangenheit bekannt und ſprach am Schluſſe der inhaltvollen Mittheilung: — Geſtehe denn, daß Dein begünſtigter Malini der Säer alles dieſes Unheil's iſt.

Clementine entzog ſich ihm und ſagte, mit dem Ernſte des neu erwachenden Unmuth's: — Vernimm mich! Oft habe ich's wiederholt, daß Malini bei der furchtbaren Beſtürmung unſerer Stadt der Schutzengel dieſes Hauſes ward — daß er da für mich und Thereſen ſein Leben wagte und die wüthenden, brünſtigen Buben verſcheuchte — daß er die Tante und uns fort und fort mit der zarteſten Achtung behandelte, ſo manche Kriegslaſt von uns abwandte und darum höchſt gerechte Anſprüche auf meine Dankbarkeit erwarb. Als endlich Malini kurz vor jenem Feſte verſandt ward, kam er zuvor, um uns das Lebewohl zu ſagen und fand mich zufällig mit Paulinen allein. Mein Weg, ſprach er in ſeiner milden, gewinnenden Weiſe: führt mitten durch den Feind, der uns jetzt rings umgiebt; wären Sie wohl gütig genug, dieſes Käſtchen voll werther und köſtlicher Erinnerung-Pfänder unter Ihre Obhut zu nehmen? Geh' ich verloren, ſo deckt es die Zinſen der Schuld, welche die Familie Wellenſee über mir häufte und Sie theilen nach Ihrem Gefallen der Tante, Thereſen und Paulinen davon mit.

Die Wahrheit ſprach aus Clementinens reinen Augen, deren Strahl in ſein Herz drang und die ihn zu fragen ſchienen: — Vermagſt auch Du, Dich rein zu waſchen!

Ich will es gelten laſſen, fiel Iſidor ein: aber die Briefe! die Briefe! Mehr als ein Dutzend fand ich dort, die insgeſammt von Sehnſucht, Liebe, Leidenſchaft, im Geiſte der Verführung ſprachen — zum Theile von den tollkühnſten Mädchenjägern der Beſatzung unterzeichnet —

Clementine erwiederte lächelnd und gleichmüthig: — Dieſe Poſſen mag ein Dutzend leichtſinniger Freundinnen verantworten, welche mich am vorigen erſten April damit neckten. Sie tragen ja alle dieſes Datum und Perlenbergs, Sternings und Hochburgs werden, wenn es die Rettung meiner Ehre gilt, zuverläſſig nicht anſteh'n, ſich zu den unzarten Machwerken zu bekennen, welche mir an jenem Tage Theils durch die Poſt eingehändig't, Theils in den Strickbeutel, ſelbſt an den Spiegel geſteckt wurden. Mir aber, fuhr ſie dann ſeufzend fort: dürfte nun wohl auch eine Frage vergönnt ſeyn, wenn ich mich anders nicht jedes Anſpruch's begeben hätte, der das Näherrecht einer Unglücklichen beeinträchtigen müßte. Ich war von Jugend auf Ihre Freundinn und will es bis an's Ende bleiben, wenn Sie gerecht gegen das Opfer einer Verirrung ſind, die Ihren Character befleckt und mir gerade zu verbietet, meine Hand in die Ihre zu legen.

Sie werden nicht ungehört verdammen, entgegnete Iſidor: und es ſoll mir, denke ich, ſo ſchnell als Ihnen glücken, zwar nicht gerechtfertig't, doch entſchuldig't vor dem Auge der Liebe zu ſteh'n. Ich kam von der hohen Schule und in die Hauptſtadt, um mich meinen Anverwandten, dem Hofe und den Gewalthabern vorzuſtellen und zu empfehlen. Jung, feurig, unbeſchäftig't und von dem regen Drange des glühenden Lebens gemeiſtert, ſinde ich an der Tochter meines Wirthes einen Gegenſtand, in dem derſelbe Drang lockend anſpricht. Ich ſinde eine zärtliche Begegnung auf halbem Wege und mein Herz, von ihrer Anmuth und ihrem Frohſinne — von ihrer Wildſamkeit und ihrer Zuneigung bethört, nimmt einen nur zu weſentlichen Theil an dem Verhältniſſe, das ſich ſchnell entſpinnt. Ich hätte wohl am Ende, in der Verblendung der mich die erſte, ernſte Wallung meines Lebens unterwarf, die vorhabende Laufbahn mit einem ſchreienden Bündniſſe begonnen, wenn Lottchen ehrlicher geweſen und ihren Vortheil ſorgfältiger beachtet hätte. Da ſindet aber, zum Glücke! der ſtürmiſche Verehrer in einer Stunde, wo man ihn bei Hofe gefeſſelt glaubte, einen angenehmen Baukünſtler in Lottchens Stübchen und die Angebetete auf ſeinem Schooße. Sie fährt empor, ich ſtehe verſteinert, der Nebenbuhler mißt uns Beide mit großen Augen, er geht, er kehrt nicht wieder und beide Betrogene hat ſie ſich verſcherzt. Wir ſchmollten nun und ihre Trauer, ihre Thränen, die Betheuerung ihrer Unſchuld, der Roman, den ſie zu Gunſten der Entſündigung erfand, kurz alle Künſte vermochten nichts. —

Wer aber löſ't des Herzens Räthſel und ſeine Falten? — Denn in dem Maß', als meine Achtung verſchwunden war, nahm das Begehren meiner Sinnlichkeit zu und in dem Maß', in dem ich mich, von ihr getrieben, Charlotten wieder näherte, wuchs auch Charlottens Widerſtand. Da trat ein alter Oheim auf und lud mich ein, ihn auf der Reiſe nach Piſa, von deſſen Bädern er Verjüngung hoffte, zu begleiten. Welch Erbieten! ich ſollte die Heimath meiner ſchönſten Träume, ſollte den Himmel, die Blüthen, die Kunſtſchätze und die Naturwunder des vielgeprieſenen Hesperiens ſehn! Die Abreiſe drängte. Schnell beſtellte ich mein Haus, gab einem Schwarme luſtiger Brüder noch am letzten Abend' ein Gelag' und als die endlich geſchieden waren, führte mich der Geiſt des Rauſches, führte mich Ate, die Säerinn des Unkrautes, führte mich die Nachwirkung des loſen Geſchwätzes jener Wildfänge in Lottens Arme. Der Zuſpruch galt dem Lebewohl'; er fand deshalb Nachſicht und meine Kühnheit dieſes Mal eine mildere Aufnahme. —

Erröthend wendete ſich Clementine ab. Dem geneſenden Oheim, fuhr er fort: ſagte der harmloſe Neffe zu, er hielt mich feſt und wir beſuchten nach der Badezeit Rom und Neapel, die Hyeren und Paris und kehrten erſt nach Jahr und Tagen heim. Ich eile nun, von ihm an den Miniſter empfohlen, nach der Hauptſtadt und ſeine Exzellenz giebt mir die Weiſung, mich unverzüglich hierher zu verfügen, um die eben offen gewordene Stelle an=

zutreten, in welcher ich bis jetzt zu nützen ſuchte. Charlotte war vergeſſen, ich hatte ihr Gepräge, von der Elbe bis zur Tiber, in tauſendfältigen Formen und Schattirungen wiederholt gefunden, aber der Zufall führte mich an Erichs Hauſe vorüber und ich geſtattete mir, Trotz der drängenden Eile, ſie zu begrüßen. — Das Quartier iſt von Fremden beſetzt. Der Mauermeiſter, heißt es, habe dieſes Grundſtück verkauft und ſich nach Dänemark gewandt, wo eben die verbrannte Hauptſtadt wieder aufgebau't ward. Ich frage bei der unten hauſenden Obſt-Verkäuferinn nach, ſie beſtätigt die Auskunft, ſie ſeufzt und wiſpert und vertraut mir endlich: — Lotte habe ſich, leider Gottes! auf die ſchlechte Seite gelegt und ſey nicht werth, daß ein ſo ehrbarer und blühender Mann nach ihr frage. — Ich eilte nun davon, der Alten mein Schamroth zu verbergen, ich vermied, wie ſich denken läßt, irgend einen Bekannten an dieſen verunglückten Gegenſtand der erſten Regung zu erinnern, ich empfing erſt aus dem Munde der ſterbenden Thereſe einen erſchreckenden Aufſchluß über die Andeutung jenes Briefes und über die unſeligen Früchte welche das Lebewohl der Trennungnacht für die Bewußte getragen hat.

Die Alte iſt augenſcheinlich eine Verläumderinn! fiel Clementine ein: denn man giebt Charlotten, ſelbſt in der Höhle des Elends, von mehr als einer Seite das beſte Lob und wäre Lotte die gemeine Buhlerinn, zu der ſie Iſidor im Gefühle ſeines Unrecht's herabſetzt, würde dann wohl die Arme edel und großmüthig den Namen des Lieblosen verſchwiegen haben, der ſie in dieſen Jammer ſtürzte! Nur die belauſchte Ohrenbeichte der Todtkranken hat ihn an's Licht gezogen und dieſe Bekanntwerdung ſcheidet uns. — Es ſtürzten Thränen aus des Fräuleins Augen. Das unſelige Geſtändniß, fuhr ſie fort: iſt eben die Tages-Neuigkeit der Hauptſtadt; Charlotte wird entſchuldig't und beklagt und auf den Thäter alle Schuld gehäuft. Mein Zartgefühl, der Kreis meiner Verwandten, die öffentliche Meinung — o alles was ein Mädchen beſtimmen muß, gebietet mir, auf immer zu entſagen. Wie hoch, wie theuer auch Charlotte ſich vermeſſe, ſie gilt in den Augen der argdenkenden Mehrheit für ihres Kindes Mörderinn und für den Quell der Unthat gelten Sie!

Iſidor erblaßte und jetzt klopfte man. Sie wies ihn betroffen nach der Leichen-Kammer zurück und öffnete. Die alte Hanna war's. Es ſtehen wohl zeh'n Landjäger auf der Hausflur, ſagte dieſe, voll Angſt und Bangigkeit: der Anführer verlangt die Frau von Wellenſee zu ſprechen. — Er folgte derſelben bereits auf dem Fuße.

Sie verbergen einen Staatsverbrecher! ſagte er zu Clementinen: mindeſtens nahm er in dieſes Haus ſeine Zuflucht. Wir ſind befehlig't, es zu durchſuchen!

Clementine veränderte die Farbe, erwiederte jedoch, ſich bezwingend, mit Gleichmuth: Sie komme ſo eben aus der Hauptſtadt zurück, um eine theuere Freundinn begraben zu laſſen, wiſſe daher von keinem ſolchen und weiche, nothgedrungen, der Gewalt. Man werde hoffentlich für die Hülle dieſer Todten Achtung tragen, da die Kammer nichts enthalte was einen Verſteck zu bilden und einen Flüchtling zu begünſtigen vermöge. Der Offizier trat hinein, er ſah den Leichnam ſammt den leeren Wänden und kehrte bereits befriedig't zurück, als Iſidor hinter dem Sarge vorſprang und ſich gefangen gab. — Nach allem, was die verſcherzte, entſagende Braut vorhin, mit der Feſtigkeit und der Kälte des gekränkten Herzens erklärte — was das ſeine zerriß und es der Hoffnungloſigkeit übergab, hatte das Leben für ihn keinen Reiz mehr. Seinen Ruf, ſeine Liebe, ſeine Ruhe, hatte mit einem Male die Rieſenhand eines feindſeligen Dämons zertrümmert. Selbſt von dem unredlichen, die Feinde des Vaterlandes im Stillen begünſtigenden Miniſter verunglimpft und Preis gegeben, that es ihm in dieſem rathloſen Zuſtande wohl, ein ſchimpfbedecktes, entzaubertes Daſeyn zum Opfer des blinden Fatums und der rohen Büberei werden zu ſehn und ſo die Freunde wie die Läſterer zu verſöhnen.

Clementine verſchwand, ihr Geſicht mit den Händen bedeckend, Pauline drängte ſich haſtig durch die Wache, ſie umfaßte laut weinend die Kniee des Offiziers und ihre Alte warf ihm das halbe Dutzend franzöſiſcher Schimpfwörter, die ſie ſeit Jahr und Tagen den fremden Gäſten ablauſchte, an den Hals, Iſidor aber hob das treue, liebende Kind vom Boden auf; er küßte es mit Innigkeit und folgte dann dem Offiziere. Vor dem Hauſe ſtand ein Wagen bereit, in welchem dieſer neben ihm Platz nahm. Er grüßte die Fräulein Perlenberg, welche drüben mit ſprechendem, geſpannten Antheile hinter den geſchloſſenen Fenſtern lauſchten und die Pferde zogen an.

Als Iſidor neulich aus dem Gewahrſam nach Clementinens Wohnung ſchlich, traf er, wie wir ſah'n, an der Hausthür auf den zurückkommenden Boten, der ihm Udo's und Clementinens Brief behändigte und dafür von dem bedrängten, zerſtreu'ten Empfänger tief unter ſeiner Erwartung bezahlt ward. Die auffallende, ſchnell verbreitete Neuigkeit von ſeiner erfolgten Verhaftung und Flucht kam auch dieſem heute zu Ohren; der Taugenichts beeilte ſich, das Geld zu verdienen, welches dem Entdecker verheißen ward und zeigte den muthmaßlichen Aufenthalt des Entwichenen an. — So ging denn Iſidor verleumdet und befleckt von Thereſens Sarge, von Clementinens Hausaltar' und von Paulinens ſchmerzerfülltem Herzen weg, um vor ein mordluſtiges Krieggericht geſtellt zu werden, das weder Recht, noch irgend eine Rückſicht achtete; entſchloſſen, als ein Mann zu ſterben.

Der Sturm der Ereigniſſe, welcher dieſes Menſchenhäuflein ſeit dem Vorabende jenes Siegfeſtes Schlag auf Schlag bedräuete und niederwarf, mußte, Kraft ſeines Ueberſchwanges, auch die Darſtellung ihres Thuns, ihres Treibens und Leidens beſchwingen. Wir weilen deshalb

Odem ſchöpfend auf Thereſens Grabe, die gleich Bürgers Lenore von einem dunkel'n Geiſte mit verhängtem Zügel entführt ward. Kaum war die Liebe-Bedürftige aus der Marterkammer des gewaltthätigen Udo entſchlüpft, als die Ziehkraft des geneſenden Ardons ſie erfaßte, dem ſeine Jugendſchöne, ſeine Lieblichkeit — das nimmer raſtende Flammenſpiel ſeiner Triebe — ſein rührendes Schickſal und des Zufall's Gunſt, dieſen ſchnellen Sieg über ein Herz bereitete, das von derſelben krankhaften Reizbarkeit, derſelben Sehnſucht nach dem ſchönſten Verhältniſſe, derſelben Gluth der Sinnenluſt angefacht, ohne den wunderthätigen Beiſtand eines Engels, die Beute dieſes Einklang's verderblicher Gebrechen werden mußte.

Viel' ähnliche Opfer liegen rund um Thereſens Hügel gebettet; viel' andere, die gleich ihr die Welle gewähren ließen, beneiden der Schlummernden dieſen Hafen — viel' and're, aufrecht Stehende, wenden ſich mit einem „Ich danke Dir Gott!“ von dem Staube der Sünderinn und wünſchen faſt, daß ein Malini, Udo, Ardon ihnen Gelegenheit geben möchte, die diamantenen Waffen ihrer Jugend an dem Verſucher zu prüfen. Aber hat Euch die Natur nicht entweiht, ſo fürchtet den Talisman des Zauberers. Eh' Ihr es ahn't, wird die ſtählerne Aegide auf Euerer zarten Bruſt zum ſtrahlenſammelnden Brennſpiegel und er entzündet und verzehrt das Herz, welches jene vor dem Feuerpfeile des Gegners bewahren ſollte.

Clementine kehrte nach dem Begräbniſſe mit Paulinen, welche die Herrlichkeit der Hauptſtadt noch nicht geſehn hatte und der eine Erheiterung nöthig war, dahin zurück und brachte der Tante die betrübenden Nachrichten.

Ich war darauf gefaßt, entgegnete dieſe: denn ſo oft mich je im Leben die Sonne recht lieblich und wohlthuend beſchien, zog auch ſchon ein Gewitter auf, das uns mit Angſt und Bangigkeit erfüllte und die rauhen, unfreundlichen Tage, die ihm folgten, wurden mir darauf nur um ſo widriger.

Dann aber, fiel Tina ein: machte die Sonne doch wieder ihr Recht geltend und that Ihnen von neuem wohl.

Dies Mal wirſt Du dieſes Geſtirn ſeyn, liebe Nichte! entgegnete Frau von Wellenſee: und mir mein Alter aushellen und verſchönen.

C. Vermöchte ich das!

T. Sobald Du willſt. Noch immer, meine Liebe! iſt die Beichte Deiner Nebenbuhlerinn im Irrenhauſe auf allen Lippen und in den Thee-Geſellſchaften, die ich während dem beſuchte, auch kaum Eine, die Deinem Iſidor nicht das Schlechteſte nachſagte. Der Miniſter, den er für ſeinen Verfolger hält, betheuert feierlich, daß bloß die Schonungluſt und Menſchenliebe ihn zurückhielt, den Verwegenen nach Verdienſt anzuſeh'n und daß der Gegner nicht zur Ungebühr dieſes Strafamt übernahm. Mehreren der vornehmſten, geltendſten Damen der Hauptſtadt hat Dein geweſener Bräutigam öffentlich nachgeſagt.

daß ſie dem Feinde des Tages über als Affen und Staare, des Abends als feile Dirnen und Kundſchafterinnen zum Spiele dienten, daß ihre Hoffahrt, ihre Gefall- und Genußſucht, ihre blinde Begünſtigung der Weltverheerer, die ärgſte aller Staupen ſey, unter denen das unglückliche Vaterland jetzt erliege. — Die Gräſinn Bernow iſt neulich ſelbſt bei der Schnepperinn vorgefahren, um Charlotten zu ſeh'n und wird ihren ganzen Einfluß aufbieten, ſie zu befreien und wenn es dieſer nachgeht, ſo muß Iſidor die Entehrte zur Ehe nehmen. Kurz und mit wenigen Worten, Tina! gieb dieſen Unhold auf und laß Dir rathen. Walm, der wackere Walm, den ſie hier Alle die gute Seele nennen, erwartet nur einen Blick und Wink, um Dir ſeine goldige Hand anzubieten. Er ſprach noch geſtern bei mir zu und unter uns, ſein erſtes und ſein letztes Wort war Clementine. In der neuen, prächtigen Hofuniform trat er auf, denn der würdige Mann heißt von nun an: — Herr Kammerherr! und ich ſchreibe künftig, wenn Du mein Alter erfreuen willſt — „An die Frau Kammerherrinn, Gräſinn von Walm, Hochgeboren, Erbherrinn da und dort“ — „Das klinget ſo lieblich, das klinget ſo ſchön!“ ſetzte die Tante halb ſingend hinzu: und Dein Baron wird ganz zuverſichtlich erſchoſſen!

Clementinen ſchauerte bei der letzten, wahrſcheinlichen Gloſſe; ſie brach in Thränen aus und eilte nach dem Nebenzimmer.

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05115/006

Am folgenden Morgen ſandte das Fräulein zu Udo, um ihm ſeine Briefe einzuhändigen, welche ſich in Thereſens Nachlaſſe verſiegelt vorgefunden hatten. Da aber der Major, jener ihm wiederholt gewordenen Weiſung zu Trotze, noch immer anſtand ſich nach dem beſtimmten Aufenthalt=Orte zu verfügen, ſo war er endlich im Laufe dieſer Nacht verhaftet und, wie es hieß, in das Innere Frankreichs abgeführt worden. Dagegen erſchien Frau Schnepper mit gefertigter Arbeit. Sie erzählte auf Befragen von Arden, der nach wie vor ſein früher beſchriebenes Weſen treibe und von Charlotten, die in der Gräfinn Bernow eine Gönnerinn gefunden habe und nächſtens auf freien Fuß kommen werde. Regine beſchrieb nun die Gunſt=Bezeigungen, mit denen ſie von der gedachten Gräfinn bei dieſer Gelegenheit überhäuft worden ſey und plärr'te noch, als Graf Walm vorfuhr und angenommen ward. — Ein prächtiger Wagen! rief jene, die am Fenſter ſtand.

Ein künftiges Beſitzthum unſerer Tina! verſicherte Frau von Wellenſee und das Fräulein entgegnete erröthend: — Die Tante ſcherzt!

Mit nichten! rief Frau Schnepper. Nein, die gnädige Frau ſind nicht ſo ſpaßhaft. Da will ich doch im Voraus unterthänigſt Glück gewünſcht haben. Und wenn die gnädige Gräfinn zukünftig ſpaziren fahren und eben keine beſſere Geſellſchafterinn gegenwärtig iſt, ſprechen gnädige Gräfinn wohl auch zu mir — Schnepperchen, willſt Du mit? — Nun, ich ſtürbe vor Freuden! und mein Mann, der ſein Reginchen ſo gar gern geehrt ſieht, wahrlich in Gott, er ſtürbe mit!

Clementine verſicherte hierauf in ihrem Aerger, ſich dieſes doppelten Todtſchlages um ſo gewiſſer enthalten zu können, da ihr der Graf und ſein Wagen gleich fremd ſey und ging dann, von der Tante genöthigt, in das Beſuchzimmer, weil erſtere noch wegen des Putzes mit Reginen verkehren mußte. Dieſe aber faßte ſich jetzt zum erſten Male, ſeitdem ſie reden lernte, kurz, da die große Neuigkeit ihr Herz bedrückte und ſie ſich damit ganzen Dutzenden wißbegieriger Gönnerinnen zu empfehlen gedachte.

Clementine erhob in ihrer Verlegenheit kein Auge zu dem Grafen, doch fielen dieſe von Zeit zu Zeit auf einen Spiegel, in dem ſie ihn bequemlich und unbemerkt betrachten konnte. Wer mochte läugnen, daß ſeine Geſtalt zu den gefälligen gehöre, daß ſein Geſicht anſprechend ſey und daß er ſich zu nehmen wiſſe. Selbſt Clementine fand das jetzt; nächſtdem gefiel ihr heute auch der ſanfte, die Ruhe des Gemüthes bezeichnende Wohllaut ſeiner Stimme und die zarte Beſcheidenheit, mit welcher der Graf ihr gewählte, wohlthuende Worte ſagte. Dieſer erwähnte jetzt beiläufig, daß er vor Kurzem Erichs Haus kaufte, deſſen bisheriger Beſitzer ſich in Kopenhagen anſäßig machte. Clementine erglüh'te bei dieſer Eröffnung. Daß er den erſten Stock für ſich einrichten und das Hinter-Gebäude zu einem Tanzſaal' umſchaffen ließ. Er ging in die Beſchreibung der Verzierungen, der Tapeten und Schildereien ein, die dieſe Wohnung ſchmücken ſollten und ſie eignete ſich, der Darſtellung nach, zum Hoflager einer Fee. Weder der Kitzel der Eitelkeit, verſicherte Walm, noch die Sucht zu glänzen habe ihn zu dieſem Aufwande vermocht, aber er liebe vor Allem die zierliche, von dem Schönen veredelte Ordnung. Sie wirke, ſeinem Glauben nach, auf den Bewohner ein, erhebe und erheit're das Gemüth und nähre den Kunſtſinn und den Geſchmack am Würdigen. Eine tägliche Umgebung von Staub und Schmutz, von ſchlechten und gebrechlichen Geräthſchaften und Fratzenbildern an den unſauber'n Wänden, reiche dagegen hin, den Trieb des Rohen und Gemeinen, der in jeder Menſchenbruſt anſpreche, bis zur Verwilderung zu entwickeln und der Cyniker, wenn auch ein Halbgott an Geiſt und Gelerntem, ſey in der Regel auch innerlich unſauber und ſein Herz gewöhnlich ſo befleckt als ſein Anzug.

Clementine ſtimmte dieſen Bemerkungen aus voller Ueberzeugung bei und benutzte die kleine, jetzt entſtandene Pauſe, ihm zu dem goldenen Schlüſſel Glück zu wünſchen.

Der Wunſch geht Ihnen nicht von Herzen, erwiederte der Kammerherr: denn es fragt mit Recht — fühlt ſich denn dieſer Mann keinem weſentlicheren Wirkungs kreiſe gewachſen? Iſt er ſo arbeitſcheu, ſo geiſtarm, ſo rangſüchtig, ſeine Blöße mit einem leeren Titel, mit einem fruchtloſen Hofamte bedecken zu wollen? Und ich erwiedere hierauf: — Der Getadelte fühlt allerdings keine Regung des Götterfunkens, der denn allein das Große wirken hilft und glaubt nächſtdem, daß nur ein Genius mit demſelben Erfolge zwei Herren zu dienen vermöge. Der Herr aber, welcher das nächſte Recht auf mich hat, iſt der Unterthan auf meinen Gütern, die mir Stoff und Veranlaſſung genug geben, dem Staate, wenn auch mittelbar, doch auf die Dauer und mit Zuverläſſigkeit zu nützen. Endlich bleibt es ja eine Ritterpflicht, die Perſon der Fürſten zu ehren und der Rang und die Auszeichnung, welche dieſes Hofamt zugeſteht, ſoll uns für die Gloſſen der Spötter und für das Scheelſeh'n des Mittelſtandes entſchädigen.

Tina blickte ihm jetzt beifällig in's Geſicht; der Kammerherr faßte ihre Hand, die lieblichen Augen fielen im Augenblicke der Berührung von neuem abwärts und ſie erglühete bis zu der Stirn. Da erſtarb das bedeutende Wort, welches er eben an die obige Schutzrede zu knüpfen gedachte, auf des Grafen Lippe, er küßte betroffen die ſchöne Hand, entſchuldigte ſein langes Verweilen mit Clementinens magiſcher Anzugkraft und verließ ſie.

Iſidor befand ſich indeß, noch immer des Verhöres gewärtig, auf dem Wege nach Frankreich und die Nachwirkung dieſer Reihe von erſchütternden und zerrüttenden Unfällen konnte nicht ausbleiben. Er erkrankte jetzt, als eben die Hoffnung und der Trieb der Selbſterhaltung wieder in ſeinem Herzen anſprach und ſein Führer ſah ſich genöthig't, am Ziele der ſechſten Tagreiſe, unfern der Grenze zu verweilen und einen Arzt in das Gefängniß rufen zu laſſen. Der Kranke und der Heilkünſtler ſtarr'ten ſich gegenſeitig überraſcht und betroffen an und äußerten dann, von der Gegenwart der Wache beengt, ihre Freude über das unverhoffte, willkommene Zuſammentreffen durch Blicke, Geberden und Handdrücke. Die Erſcheinung eines ſeiner wertheſten und trauteſten akademiſchen Freunde, wirkte gleich einem Zaubermittel auf den Leidenden; Iſidor fühlte jetzt Kraft genug, ſich mitzutheilen und da ihm unter Weges bekannt ward, daß keiner ſeiner Wächter ein deutſches Wort verſtehe, ſo unterrichtete er den Freund, auf den und jenen Theil ſeines Körpers deutend und ſcheinbar ſo den Sitz der Krankheit bezeichnend, von ſeinem Unglück' und der Beſtimmung, der man ihn höchſt gewiß entgegen führe.

Damit habe es nun gute Wege! verſicherte der Arzt, und er denke ſeit dem Momente des Erkennens auf Mittel, die Gelübde der früher'n akademiſchen Ordenpflicht zu bezahlen und ihn aus dieſem Kerker und aus der Hand der Widerſacher zu befreien. Bis dahin ſolle er ſich denn ſo hinfällig als möglich geberden, ſolle ächzen und ſtöhnen und als Irredner der Wahrheit die Ehre geben, deren Aeußerung ohnehin jetzt das ausſchließliche Vorrecht der Fieberkranken und Verrückten ſey.

Der hülfreiche Mittler beſuchte nun täglich ſeinen Freund, fand ihn täglich geſtärkter und mit Vergnügen, daß Wächter und Wärter ſich um die Wette den Wein ſchmecken ließen, welchen er für den Kranken verſchrieben hatte.

Wein, nichts als Wein! rief der Doktor, im Geiſt' der Schule, zu der er ſich hier aus gewichtigen Gründen bekennen mußte, wenn die Aufwärter um weitere Verhalt-Regeln baten und Wächter und Wärter, die den ruhigen, tiefen Schlaf des Geneſenden für die Abſpannung des Fiebers hielten, tranken dann auch nichts als Wein und Iſidor ließ ſich treuherzig überreden, daß er im Laufe der Nacht die Flaſchen geleert habe.

Als endlich eines Morgens ſein Helfer wieder kam, meinte derſelbe unter anderem, es ſey heute der neunte Tag und die Criſe nach allen Anzeichen vor der Thür. Er miſchte hierauf in den weitläuftigen guten Rath ein Paar Dutzend lateiniſcher Worte, die dem Kranken ſagten, was auf den Abend geſchehen müſſe, ſchob hinter dem Rücken der Wächter eine mitgebrachte Weinflaſche für die daſtehende unter, bedauerte wegen dringender Geſchäfte morgen erſt in den Mittagſtunden wieder zuſagen zu können und beurlaubte ſich.

Unſerem Iſidor, der die kecke, harmloſe Zuverſicht des beiſtändigen Freundes in ſeiner bedrängten Bruſt vermißte, klopfte das Herz um ſo lauter, je näher der Abend kam. Nur unter Kummer und Zweifeln folgte er der empfangenen Weiſung, ließ er das Fieber eintreten, ſprach er in ſeltſamen Bildern, hielt er die beiden Zeugen in Odem, verſank er endlich gegen Mitternacht in eine todtengleiche Betäubung. Jene meinten hierauf, es werde nun wohl zum Ende geh'n und dieſe Flaſche die letzte ſeyn; ſie ließen ſich deshalb den Inhalt um ſo beſſer ſchmecken und verſanken endlich, dem Scheintodten ähnlich, in eine wirkliche. — Iſidor lauſchte; ſein Odemzug nur unterbrach die eingetretene Grabesſtille; er raffte ſich auf, er warf des Wärters Mantel über und zog deſſen weitſchichtige Mütze über den Kopf. So ausgerüſtet trat er, mit der vorgefundenen Laterne in der einen und einem Arzneiglas' in der andern Hand, durch die Thür, verſchloß dieſe hinter ſich und ſchlich nun über öde Gänge die Stiege hinab und huſtend und brummend, nach des Alten Weiſe, an der Schildwache vorüber, welche unbeweglich im Thorwege lehnte. Ihm gegenüber rauſchte das Springwaſſer des Marktbrunnens, der weiße Mantel leuchtete von dorther als Abzeichen durch das Dunkel und Iſidor eilte in die Arme ſeines Befreiers, der ihn ſofort in dieſen hüllte, die nackende Najade der Waſſerkunſt mit der Pelzmütze und dem Schanzläufer des Wärters bekleidete, ihr den Laternengriff in die Hand gab und den Geretteten ſingend und ſpringend nach ſeiner Wohnung geleitete.

Aber was nun? fragte Iſidor, als er ſich an des Freundes Bruſt ſeines heißen Dank's entſchüttet hatte: wie iſt es bei der Allthätigkeit dieſer tauſendäugigen Spürhunde möglich, dem Garne für die Dauer zu entrinnen? Wohin ſoll ich fliehen?

Wohin man Dich führen wollte! erwiederte der Arzt: nach Frankreich, mein Lieber! denn nur auf dieſem Wege und nur in dieſem Lande dürfteſt Du, meines Bedünkens, ungeſucht und ungefunden bleiben. Da ſind die Mittel, fuhr er fort, ihm Gold und Papiere reichend: auch denke ich, wird Dir dieſer Anzug gerecht ſeyn, den ich aus meinem Vorrathe für Dich auswählte.

Iſidor warf ſich auf's neue in des Freundes Arm und gelobte Vergeltung; der Arzt entgegnete: — Laß das und eile! Dieſen Paß da, mit dem ich Dich ausſtatte, danken wir einem unglücklichen Zufalle. Ein junger Wundarzt, der mir bis jetzt in die Hand arbeitete, wollte dieſe nützliche und einbringliche Kunſt in Paris ausbilden und war bereits reiſefertig, als ihn das böſe Fieber, ein Nachlaß der Gefangenen welche hier durchzogen, plötzlich hinwarf und wegraffte. Der gute, grundhäßliche Junge ſteht nun verklärt in Dir wieder auf und wenn Du den Paßbeſchauern gegenüber die Kniee gehörig krümm'ſt, die Augäpfel gegen das Naſenbein wendeſt und den Mund bis an die Ohren zurück zieh'ſt, ſo wird Herr Wädler, zwar noch immer geſchmeichelt, doch halbweg getroffen und paſſirlich erſcheinen.

Iſidor entgegnete hierauf: — Der leichte, frohe Sinn, der uns ſo manche gold'ne Stunde gab, iſt, wie ich ſehe, Dir geblieben und auch der alte Muth, der Dich zu unſerem Vorfechter machte; vor allem auch der ſeltene Edelmuth, dem Freund' auf Koſten Deines eigenen Glückes und Vortheiles beizuſteh'n. Für Schwache ſchlugſt Du Dich, den Dürftigen gehörte Dein Ueberſchuß und meine Rettung bringt am Ende wohl noch Unheil und Verderben über Dein Haupt. Es wäre ſchrecklich, ſich um dieſen Preis geborgen zu ſeh'n. Ich fühle mich bei dieſem Gedanken verſucht, wie neulich ſchon im Drange der Hoffnungloſigkeit geſchah, freiwillig in die Sklaverei zurückzukehren.

Dieſe Großmuth erſpare Dir! rief jener aus: und nur Dein eigenes Wohl zieh' in Betracht, denn die geſammten Zwingherren der hieſigen Kriegsgeiſel ſind mir unterthan. Dem Einen hat meine Kunſt und Wiſſenſchaft das Leben, dem Liebchen eines Zweiten das Näschen erhalten und geſtern erſt wirft mir der Dritte ſeinen abgetragenen Leichnam in's Haus und will ihn geflickt und verjüngt ſeh'n. Sie würden ſich, des Bedarfes wegen, im ſchlimmſten Falle um die Wette beeifern, meine Sache zu führen und zu beſchönigen. Nun, ziehe mit Gott! Ein Fuhrwerk ſteht beſpannt im Hofe, der treue Kaſpar bringt Dich zu der nächſten Stazion, wo mein Bruder als Poſtmeiſter waltet und dem Empfohlenen weiter hilft. — Damit trieb er ſeinen Freund zum Wagen und öffnete ſelbſt das hintere Thor, aus welchem man unmittelbar auf's Feld gelangte. Iſidor verſprach bei'm Abſchiede, ihm von Paris aus Nachricht zu geben und überließ ſich, nicht ohne Kümmerniß, von neuem der Führung des ſeltſamen Geiſtes, der ihn ſeit einer Hand voll Zeit über haarbreite Stege von einem Abgrunde zu dem andern drängte und ihn, wenn er nun ſtrauchelte, an einem Haare hielt.

Im Laufe der dritten Tagreiſe — der Seine näher als dem Rheine, führte ihn ſein Weg an einem reizenden Landhauſe vorüber. Iſidor nahm die junge, wahrſcheinliche Beſitzerinn deſſelben am Fenſter wahr und es ſprachen ihn zu ſeinem Erſtaunen bekannte Züge an. Auch die Dame ließ ihr Augenglas auf der anziehenden Geſtalt des Reiſenden verweilen, wendete ſich dann plötzlich nach innen und auf ihren Ruf flog ein junger Mann zu dem Fenſter.

Iſidor! ſcholl es im folgenden Augenblicke; der Poſtreiter hielt auf ſein Geheiß und gleich darauf ſtürzte Udo aus der Thür und zu dem Wagen.

Welch ein Zufall! rief er aus. — Herab! herein! und wenn Dich anders nicht die böſen Geiſter treiben, ſo mußt Du nun, ſo lang' es Dir gefällt, der Unſere werden.

Du hier? murmelte Iſidor, den die Befremdung einſilbig machte.

Ja, als Gefangener. Dort wo die beiden Thurmſpitzen blinken, iſt mein Exil, dort führte mir, wie eben jetzt, das Ungefähr ein befreundetes Weſen entgegen. Ich traf in jener Stadt auf die geflohene Louiſon und meine Kränze blühen wieder.

Die Witwe Malini hüpfte dem erſtaunten Gaſte im Vorſaal' entgegen; ihre Aehnlichkeit mit Thereſen regte bei dieſem Wiederſeh'n die ſchmerzlichſten Erinnerungen in ihm auf und er vermochte daher kaum, ein Wort auf tauſende zu erwiedern. Dagegen vernahm Iſidor von der Sprachſeligen, daß dies Landgut ein früheres Geſchenk des Prinzen, ihr Eigenthum, daß Udo noch immer ihr beßter, treueſter, zärtlichſter Freund ſey, daß er ſein Hierſeyn ihrem Einfluß' auf den Statthalter jenes ihm beſtimmten Wohnortes danke und daß ſie hier unſchuldig wie die Kinder und glücklich wie die Engel lebten. Dazwiſchen floß dann ein Thränchen für Ardon, ward manches Ach und O über das entſetzliche Verhängniß jener Stunde laut, ihre ſchnelle Flucht leicht berührt, eifrig gerechtfertiget und der begünſtigte Udo dazwiſchen geliebkoſ't und geneckt.

Endlich hörte ſich Iſidor von dieſem auf's dringendſte gebeten, ihm Nachricht aus der Heimath und die Geſchichte der Vergangenheit mitzutheilen. Er entſprach beredſam und ohne Rückhalt dem Wunſche; man beklagte, tadelte, belobte ihn im ſchnellen Wechſel; Thereſens Untergang füllte die Augen des Hörers mit Thränen und der weitere Verfolg langweilte bereits die junge Witwe, als ihre Aufmerkſamkeit durch die Erwähnung von Malini's Nachlaſſe neue Spannung erhielt. Da endlich Iſidor jener Brieftaſche gedachte, die ihm derſelbe für ſie eingehändig't und deren ſich der Beauftragte des Prinzen bemächtig't habe, ſo erblaßte ſie plötzlich und ſank ohnmächtig in Udo's Arme.

Als Louiſon durch die vereinte Mühe beider Männer wieder zu ſich ſelbſt gekommen war, geberdete ſie ſich wie eine Verzweifelnde. — Ich bin verloren! rief ſie aus: bin dem Schaffotte geweiht und vielleicht morgen ſchon mit Ketten belaſtet im Kerker. — O, mein Gott! mein Gott! fuhr ſie fort, als Udo jetzt beruhigende Gemeinſprüche hinwarf: wie kann es dem Schneemanne da einfallen, mich zu tröſten? Kennſt Du den Inhalt jener Papiere? Die Strenge des Geſetzes? Das Garn, mit dem mich der Mißbrauch meiner Herzensgüte, meiner Unbekanntſchaft mit den Welthändeln, meiner irrigen Anſicht gewiſſer Verhältniſſe umſtrickte? Ich war in Spanien, war in Madrid — kam als eine junge, geſellige Frau an mehr als einem Orte mit ſpaniſchen und brittiſchen Offizier-Damen in Berührung und durch Malini's Zuthun mit ihren Männern in Verkehr. Ein Briefwechſel, von deſſen gefährlicher Wichtigkeit ich lange keine Ahnung hatte, ging durch meine Hand, ich ward dann ſelbſt in das Geheimniß gezogen und mein Verhältniß zu dem Prinzen benutzt, der es unnöthig fand, ſeine

Papiere und ſeine geheimen Schriftzeichen vor einem ſo harmloſen Weſen zu verbergen. Oft ward ich unruhig, ſcheu, ich zitterte vor dem möglichen Ausgange, aber Malini und meine Freunde verſtanden ſich darauf, die Stimme der Vernunft und des Bewußtſeyns zu erſticken. Und ſo müſſen denn ſchriftliche Mittheilungen, die ich längſt beſeitig't, verbrannt, vernichtet glaubte, mich als Kundſchafterinn anklagen. Dieſer ſtille, beſonnene Bösewicht ſparte ſie auf, um nach wie vor der Herr meines Schickſals, meines Willens, meines Vermögens zu bleiben. Er gab ſie ſterbend Preis, damit ich mit ihm unterginge!

Udo entfärbte ſich während dem Laufe dieſes Geſtändniſſes. Iſt dem ſo, fiel er jetzt ein: dann ſteigt der Augenblick im Preiſe und es muß alles verſucht werden, die nächſte Küſte zu gewinnen.

Louiſen eilte, von einem Gedanken ergriffen, im Saal' auf und ab und ſagte dann: —

Ich habe dreißigtauſend Livre in Gold und für mehr als Hunderttauſend in Juwelen. Sarron, der junge Gärtner, iſt uns ergeben; er ginge für ein Schmeichelwort von mir in den Tod. Ich flüchte vor der Hand, von ihm begleitet, in ſeiner Eltern Haus.

Das führt zu nichts! rief Udo ſeufzend und ſie entgegnete: — Das führt an's Meer! Der alte Sarron wohnt an dieſem — In einem Fiſcherdorfe, das Meletes heißt und nicht über dreißig Stunden entfernt iſt. Fortwährend, ſo erzählte mir Sarron noch geſtern:

kreuzen dort brittiſche Schiffe und die Fiſcher verſehen ſie des Nachts mit grünen Waaren und dem Ertrag' ihres Fanges. Seinem Vater muß es unter dieſen Umſtänden leicht ſeyn, mich an den Bord eines ſolchen zu bringen und iſt nur die engliſche Küſte erreicht, ſo ſoll es mir, wenn ich die Namen meiner brittiſchen Gönnerinnen nenne und gewiſſe Beziehungen geltend mache, wahrhaftig nicht an einem günſtigen Empfang' und weſentlichem Schutze fehlen.

Udo fand den Entwurf ohne Tadel, die Wahl des Mittels als die beſte und Louiſon eilte in den Garten, den jungen Sarron für ihre Zwecke zu gewinnen.

Auch mich gelüſtet, England zu ſehen, ſagte der Major jetzt zu Iſidor: ich bin entſchloſſen, ſie zu begleiten, denn Sarron iſt ein halbes Kind und ſie bedarf auf dieſem Weg' einen Mann oder zwei. Werde Du dieſer zweite! Das Auffinden der Brieftaſche unter Deinen Papieren macht Dich zum Hehler und der Mitwiſſenſchaft verdächtig. Es dringt dem Richter die Vermuthung auf, als habeſt Du mit dieſem Malini, den ſie als Kundſchafter und Staatsverräther bezeichnet, unter einer Decke geſpielt. Die Schale Deiner Schuld ſinkt in dieſem Falle ſo tief, daß nur ein Wunder Dich zu retten vermag. Vollbringe das ſelbſt; das Wagſtück iſt mäßig und reizend und Deine Erhaltung der Preis. Du haſt ſie verwirkt und verlierſt alſo nichts, wenn es fehl ſchlägt. O, laß Dich nicht von Träumen einer täuſchenden Sicherheit einwiegen. Dein Paß bezeichnet einen Wundarzt; wie nun, wenn man den vorgeblichen Heilkünſtler in Verſuchung führte? Der böſe Genius, der zeither ſein Spiel mit Dir trieb, wird Sorge tragen, dieſen Zeitpunkt herbeizuführen und Dein Schutzgeiſt Dich für immer aufgeben, wenn er die dargebotene Hand um einer Grille Willen verſchmäh't ſieht. Du trachteſt nach Paris. Bald genug wird dort Deine geringe Baarſchaft zerrinnen und Trotz dem Vermögen, das Dir ward, der bittere Mangel hereinbrechen. Geh'ſt Du mit uns, ſo überträgt Dich Louiſon und ich bin Dein Bürge. Sieh, dieſer jungen Fee ward ein Talisman, der ſchon ſo manche Welle ebnete und darum rechne ich getroſt auf den Erfolg. Einzelne Bruchſtücke ihrer anziehenden Lebens-Geſchichte, die ſie, von dem oder jenem Zufalle veranlaßt, ganz unwillkührlich zur Sprache brachte, überzeugten mich von der Gunſt und der ungewöhnlichen Treue, mit der die Glücksgöttinn ſich an der Verwegenen bewährt.

Wo bin ich hingerothen! rief Iſidor, von den Aeußerungen des Majors ergriffen und beängſtet: Welcher boshafte Unhold warf dieſen Malini, ſeinen Halbbruder, dieſen unſeligen Ardon, ſeine Beute, in den friedlichen Kreis meiner Hausgötter; mich ſelbſt aus meinem Gleichgewicht', aus einem Labirinth' in das andere und zum Beſchluß' unter das Dach des zweideutigſten und gefährlichſten Weibes, das je von einer Franzöſinn geboren ward.

O, es empört mein Innerſtes, wenn ich bedenke, welcher Zentner von Unheil an den Faden ihres unbedeutenden Lebens geknüpft ward und welche Bedeutung ihm durch dieſen Fluch geworden iſt.

Knüpfe immerhin jetzt auch das Deine an dieſen ſchillernden Faden, rieth der Major: fragt wohl der Sinkende, wem die Hand gehört, die ihn rettet? In dieſer Zeit Lauf, wo der Himmel verſtummt und der Geiſt des Abgrund's ſich breit macht, muß der verwaiſ'te Menſch mit ihm Schritt halten und jede zartere Rückſicht hintanſetzen. Europa kreiſelt im Tarandel-Tanze und Holter Polter rollen Kaiſerkronen und Tzako's, Zepter und Kantſchuhe, die Ruderbank und der heilige Stuhl und Freudenhaus und Pantheon durch einander. Was ſoll die Menuet auf dem Drehplatze der Derwiſche? Mach' es Europen nach und folge blindlings der Gewalt des Wirbels. Rings von Abgründen umgeben gilt es gleich, ob Dich der eine oder der and're verſchlinge und am Ende iſt es ja ſo ſüß als rühmlich, Hand in Hand mit ähnlichen Unglücks-Gefährten dem letzten Schickſale keck und mannhaft entgegen zu treten.

Wie die Zeit, ſo der Rathgeber! entgegnete Iſidor: aber die berghohe See nahm Maſt und Ruder mit ſich fort und ſo gilt es mir allerdings gleich, wohin ſie mich treibe. Des Todes ſtille, mir erwünſchte Küſte wird hoffentlich die nächſte ſeyn an der wir ſtranden. Nun, immerhin! ich will dem Derwiſch folgen und ſeiner Windbraut.

Der junge Gärtner war erbötig, die huldvolle Gebieterinn zu begleiten und bei ſeiner Kenntniß des Oertlichen ein willkommener, ja unentbehrlicher Gefährte. Louiſen hatte Pferde und im Schuppen befand ſich noch ein zurückgelaſſener Wagen des Prinzen, den man zu nutzen beſchloß, da ſeine glänzende Form und das Wapenſchild die Zudringlichkeit gemeiner Polizei-Diener entfernen und ſtatt der Päſſe dienen konnte. Udo übernahm, als Jokei, ſeine Führung, Sarron ſtellte den Bedienten und Iſidor ſammt der Witwe Malini das herrſchaftliche Paar vor. Der alten Haushälterinn ſagte man von einer zu beſuchenden Familie in der Nachbarſchaft und zwei Stunden reichten hin, das Haus zu beſtellen.

Der Gärtner hatte ſeine Gebieterinn, um ihr zu gefallen, mit ſolcher Zuverſicht erfüllt, daß ſie ſo freudig und harmlos in den Wagen hüpfte, als ob derſelbe ein brittiſcher Kreuzer oder die Küſte von Albion wäre und das reizende Eigenthum, welchem ſie jetzt höchſt wahrſcheinlich für immer den Rücken wandte, ganz ohne Kummer zu verlaſſen und aufzugeben ſchien.

Der Vollmond begünſtigte die Nachtreiſe. Man umfuhr die Städte, erfriſchte ſich in den Dörfern, erreichte am Abende des folgenden Tages unangefochten den Wald von Melettes und verbarg ſich hier zwiſchen dichtem Gebüſche.

Sarron begab ſich nun vor Mondes Aufgange nach dem Dorfe, um ſeinen Vater durch den rührenden, unter Weges eingelernten Roman und zweitauſend Franken in blinkendem Golde, für dieſe fliehende, von einem Großen des Reich's verfolgte Tugendheldinn und ihren Bräutigam zu gewinnen. Udo ſpannte während dem die Pferde ab, welche der Weide bedurften und belehrte die Heldinn, wie ſie ſich unter den unzarten, engliſchen Argonauten zu verhalten habe, Iſidor aber lauſchte der grollenden Fluth und ſein Herz gab Beſorgniſſen Raum. In welchem Aufruhre mußte das Meer, wie ſchwierig, ja unmöglich eben jetzt die Ueberfahrt ſeyn. Immer heftiger brauſ'te der Wind durch den Hochwald, die Möven zogen von dem Sturme getrieben Landeinwärts und gegen die Nacht hin ward es ſchneidend kalt.

Nach Verlauf mehrerer Stunden kam der Gärtner zurück; er brachte Fiſcher-Anzüge für die Flüchtlinge mit, in welche ſich dieſe unverzüglich warfen und ſagte: —

Der Vater iſt auswärts, aber mein Herr Pathe, ein alter, unverzagter Seemann, der überdem mit den Küſtenwächtern im beſten Vernehmen ſteht, erbietet ſich, um den gebotenen Preis Sie an den Bord der engliſchen Fregatte zu bringen, die eben im Geſichte liegt. Nur muß, der möglichen Auflaurer wegen, von einem anderen, entfernteren Platz' aus in See geſtochen werden; wir ziehen uns deshalb in möglichſter Stille nach der Waldecke hin, wo das Gebüſch bis zu dem Strande vortritt und dieſer einen Molo bildet, der vor dem Ungeſtüme der Wellen ſchützt. Mein Pathe ſchafft ſo eben den kleinen

Fiſchernachen dorthin und verſichert mir, der Sturm werde nach allen Merkmalen gegen Mitternacht aufhören.

Man ſchöpfte zu Folge dieſer Troſtgründe friſchen Muth, belud ſich mit dem Reiſe-Geräthe und folgte dem Führer. Der Herr Pathe, ein tollkühner, grauhaariger Seebär, von hoher Geſtalt und gewaltiger Muskelkraft, bot ihnen die Hand zum Gruße, verſprach ſie wohlbehalten an Ort und Stelle zu bringen und zeigte nach dem funkelnden, vom Monde verklärten Meere hinaus, auf dem ſich ein gewaltiger Dreimaſter wiegte. Als aber Louiſon, von dem Froſt' abgeſpannt, von dem Getöſe der Fluth und dem Geheule des Windes eingeſchreckt, die hügelhohen Wogen erblickte und die Entfernung des Schiffes maß, brach ſie in Thränen aus und flüſterte dem Major die Verſicherung zu, viel lieber das Aergſte erwarten, als in dieſen ſichern und furchtbaren Tod gehen zu wollen.

Während dem ſich nun Udo und der Fiſcher ganz vergebens in Vorſtellungen und Verkleinerungen der Gefahr erſchöpften, bewährte ſich allgemach die Wahrſagung des letzteren; die See ward ruhiger aber ſchon grauete der Tag; ſie durften keinen Augenblick zögern und nun fand man erſt, daß der kleine, nur zur Strandfahrt beſtimmte Nachen für die Menſchenzahl zu beſchränkt ſey und mindeſtens einer von ihnen, den der Alte nachholen zu wollen verſprach, hier zurückbleiben müſſe.

Udo ſah erblaſſend zu Iſidor auf. Ich bleibe! ſagte dieſer und der Major eilte ſpornſtreichs in das Fahrzeug und ſchmiegte ſich an Louiſons Seite.

Es tagte ſchon. Iſidor legte ſein Sehrohr auf Sarrons Schulter und verfolgte das Schifflein; oft verſchwand es hinter den tanzenden Wellen.

Wohl Ihr! Wohl Ihm! fliſterte jetzt der ſcharfſichtige Gärtner: noch eines Kabeltaues Länge und ſie ſind am Bord.

Jener unterſchied mit dem gewaffneten Auge ein Zeichen des Fiſchers, das vom Schiffe aus erwiedert ward und erblickte das Seilende, welches ein Matroſe zu ihren Gunſten von dem hohen Borde herabwarf. — Er ſah, wie der Alte es auffing, wie er mittels deſſelben das Boot an der Schiffwand feſthielt — wie Udo ſeine Dame jetzt zu der Strickleiter emporhob, — wie eine mächtige, das Boot hebende Welle dieſes Bemühen unterſtützte und wie im folgenden Momente die Welle, ſchnell entſchlüpfend, das leichte Fahrzeug um ſo tiefer hinab gleiten machte. — Er ſah, wie Louiſon zu Folge dieſes raſchen Wechſelzuges das Gleichgewicht verlor und ſchwankend, ringend, fallend, ihren Unterſtützer mit ſich hinab riß — Er ſah den Fiſcher jetzt allein im Boot' und eine neue Rieſenwelle daherfliegen, die ſpielend die Verſunkenen begrub. Das Sehrohr entfiel ihm, denn die Schulter wich, auf der es ruh'te und ein gellender Wehlaut ſchlug an ſein Ohr. — Sarron lag am Boden, er jammerte laut und zerraufte das Haar, denn ſeine gefeierte Herrinn ging, ſchon geborgen, vor den Augen des geheimen, feurigen Verehrers zu Grunde. Das Toben und die ſchallende, nicht zu beſchwichtigende Wehklage des Troſtloſen ſcheuchte jetzt die läſſigen Küſtenwächter auf und führte ſie nach dem Gebüſche hin, wo Iſidor, von dem Ereigniſſe betäubt und mit Sarron beſchäftigt, ſie eben erſt gewahrte, als man ihn hinterrücks ergriff und zu Boden warf. Vergebens raffte er ſich auf, rang er mit Hülfe ſeines guten Degens gegen die Ueberzahl; ſie gewältigten, entwaffneten den Starken und brachten ihn, ſchwer verwundet, zuſammt dem Gärtner nach Melettes. Da aber Sarron, laut der Ausſage der Garden, dieſe vorhin herbei und um Hülfe rief, Iſidors Zeugniß dieſes beſtätigte und ſeine Schweſter für die Braut des Sergeanten galt, ſo ward derſelbe ſofort auf freien Fuß geſtellt und nach dem elterlichen Haus' entlaſſen.

Die Nachricht von Iſidors gelungener Befreiung aus dem Kerker, welche damals ſein hülfreicher Freund, der Arzt, von jenem veranlaßt, dem Wellenſeeiſchen Haus' ertheilte, war bei aller Zufriedenheit die ſie erweckte, nicht geeignet, den Kummer ſeiner Angehörigen auf die Dauer zu zerſtreu'n. Sie kannten ja die raſtloſe, den ganzen Erdtheil umgreifende Thätigkeit gewandter, dienſteifriger Schergen und Aufpaſſer, den Haß der Gewaltigen, die ihn verfolgten und das Gewicht, welches man auf die Verhaftung eines ſo wirkſamen und entſchiedenen Wider=

ſachers legen werde. Von Zeit zu Zeit durch fliegende Gerüchte bald erſchreckt, bald getröſtet, empfing man endlich von Seiten der oberſten Behörde die amtliche Nachricht, daß Iſidor, bei einem mißlungenen Verſuche nach England zu entfliehen, von den Küſtenwachen ergriffen, zu Folge des hartnäckigen Widerſtandes tödtlich verwundet und an dem Strande, wo er fiel, begraben worden ſey.

Die Beſtürzung ſeiner Erben ward zum bitterſten Grame, als man jetzt vergebens in Iſidors Nachlaſſe die zahlreichen Pfandbriefe, Schuldſcheine und Kleinodien ſuchte, die ſein Vermögen ausmachten und welche er, der Sage nach, wegen des Krieglaufes irgendwo vergrub oder verſteckte.

Nach Verlauf von acht Jahren trat eines Abends im Düſter der Dämmerung ein fremder Mann in Erichs, jetzt dem Grafen Walm gehörige Haus und fragte bei dem reizenden Mädchen, das mit einem Kind' an der Hand über den Vorſaal hüpfte, beſcheiden an, ob hier der Kammerrath Halm wohne?

Der Kammerherr Walm! erwiederte die Jungfrau. Betroffen fuhr er fort: — So ſtehe ich wohl vor ſeiner Gemahlinn?

S. Mit nichten! die iſt eine Wellenſee.

E. Wie? Clementine iſt Gräfinn Walm?

Und meine Mutter! fiel der Knabe ein.

Und Du biſt Pauline! rief Iſidor mit bebenden Lippen; ſeine Hand faßte die ihrige.

Das Fräulein wußte nicht, wie ihm geſchah, der erſchrockene Knabe rief: — Mutter! Mutter! und dieſe trat, mit dem Licht' in der Hand, aus dem anſtoßenden Zimmer; ſie ſah das Mädchen von den Armen eines Mannes umſtrickt, ſchritt haſtig auf ihn zu und lispelte erbleichend: — Iſidor!

Pauline vernahm das Wort, ſie ſah in ſein Geſicht, ſie ſtand verſteinert wie Clementine und jauchzte dann laut auf und die zarten Arme, die ihm nur eben gewehrt hatten, breiteten ſich aus, den oft Beweinten zu umfangen, die Gräfinn dagegen wendete ſich zitternd und verſtummt von dieſer Gruppe weg und eilte in ihr Kabinet zurück.

Pauline bedeckte ihn, in der Unſchuld und dem Drange der Begeiſterung, mit ſüßen, wohlthuenden Liebkoſungen und einem Strome warmer Thränen und ſeine glühenden Augen weideten ſich an der edlen Geſtalt, an dem engelgleichen Angeſichte, das die Freude über ſeine Rückkehr verklärte. Kühn, feurig, wie ein Bräutigam die Braut, umfing er die frühreife Jungfrau und bedeckte den roſigen Mund, an den noch keines Jünglings Lippe ſich gewagt, mit lebenswarmen, ſeelenvollen Küſſen.

Jetzt öffnete ſich die Thür des Zimmers wieder, die Gräfinn rief ihn in das Kabinet. Sie hatte ſich gefaßt, bot ihm die Hand und ſagte: —

Einem Herzen wie das Ihre wird meine Ruhe heilig ſeyn. Es wird ſein Glück in dem meinigen ſehen, wird mir den Frieden gönnen, den ich am Ziele herber Leiden und Täuſchungen fand und mich mit keinem Worte, keinem Blick' und keinem Hauche um die Tage der Vergangenheit mahnen. Zartſinniger wäre es vielleicht, einen Freund dieſer Gattung durch kalte, gemeſſene Förmlichkeit auf ſeinen neuen Standpunkt hinzuweiſen, doch würde ich mich vergebens zu dieſer liebloſen Härte zwingen und Sie wiſſen mir es Dank, wenn ich Ihnen treuherzig und entſchloſſen den Kelch der Vergeſſenheit zutrinke und um die Gunſt bitte, an den Platz Ihrer früh entſchlafenen Schweſter treten zu dürfen. Sie galten für todt, Iſidor! O, herzlich, innig habe ich den Vermißten beweint und betrauert. — Es fielen Thränen aus Clementinens Augen; ſie wendete ſich ab; ſie ſagte, kaum vernehmbar: Wenn Sie gerecht ſind, ſpricht Ihr Herz mich frei!

E. Es ſpricht Sie frei! In meiner Bruſt verglomm die Gluth jener Wallung, doch das heilige Feuer eines höheren Gefühles wird bis zum Tode in dieſem Herzen brennen.

Auch in dem meinen! rief Clementine: ſie breitete, von dieſem Gefühl' angeregt, die Arme nach ihm aus und ließ ſie, ſanft erröthend, wieder ſinken.

Iſidor würdigte den Geiſt dieſer Wallung, wie die zarte Beachtung des Pflichtgebotes, das ſie zügelte; er zerdrückte eine Thräne, er rühmte, um der Mittheilung eine freundlichere Richtung zu geben, die äußeren Spuren und Kennzeichen ihres Glückes und ſelbſt die edeln, Heil verheißenden Züge des Gemahl's, deſſen Bild über dem Divan prangte.

Mein Mann iſt mein Genius! ſagte die Gräfinn: er iſt noch der zärtliche, zuvorkommende, jedem Mißklang im Voraus begegnende Freund, der er am Hochzeittage war. Mit Allem was das Leben ſchmückt und uns Frauen zuſagt und ergötzt, umgab mich der Gute und machte meine Sorgen, meine Anſichten und meine Zwecke zu den ſeinen.

Er lebe lange! fliſterte Iſidor.

Und glücklich! fiel ſie erheitert ein.

E. An Ihrer Hand gewiß!

Schnell brach die Gräfinn ab und fragte, wie er Paulinen finde? — Die iſt mein Töchterchen — mein Geſchöpf! — Die habe ich großgezogen, mir zur Freude.

E. Das Geſchöpf lobt die Bildnerinn.

Sie wollte ihm das Schmeichelwort verweiſen, da trat Pauline mit einem blühenden, halbjährigen Mädchen auf den Armen ein, welches ſofort nach ſeiner reizenden Mutter hinſtrebte. Die Mutter ſchien betroffen, ſie warf einen forſchenden Blick auf Iſidor, der ſich leis' ſeufzend zu dem Kinde neigte, ihr holdes Ebenbild mit Küſſen bedeckte und dann erſchüttert zu dem Fenſter ſchlich; die Gräfinn aber nahm es an ihren Buſen und verſchwand mit ihm.

Nun, meine Lina, ſprach jetzt Iſidor, ſich zu dem Scherze zwingend: darf ich wohl fragen, wie es mit Ihrer Frau Tochter ſteht? Ob Ihr türkiſcher Schwiegerſohn wirklich geſäckt ward und ob ſich Natalie über den gewaltſamen Tod des ſeligen Hanswurſtes, nach der Weiſe beſtandloſer Frauen, zufrieden gab? Ob der dicke Briefträger noch auf dem Sprunge ſteht und vielleicht auch Ihnen ſchon ein Briefchen auf Seiden-Papier', umrändert mit gold'nen Kanten, überbrachte?

O, noch kein Schnitzchen! erwiederte ſie, zwiſchen Luſt und Wehmuth: — aber Sie erinnern mich da an eine goldene Zeit, die mit Thereſens traurigem Todestag' endete. Die Gräfinn Tante nahm mich mit nach der Hauptſtadt, wir blieben hier und ich mußte jener reizenden Schattenwelt auf ein Mal und für immer gute Nacht ſagen.

E. Sie werden bald in eine ſchönere treten.

S. Ich lebe ſchon in der, ſeitdem die Tante zur Mutter ward. Um mir Natalien zu erſetzen, nannte ſie das kleine Mädchen, dem Sie eben jetzt ſo gut wurden, nach dieſer und Iſidor macht mir wahrhaftig mehr zu ſchaffen, als einſt mein türkiſcher Schwiegerſohn.

E. Der Knabe heißt Iſidor?

S. Allerdings! Zu Ehren des todt Geglaubten und auf des Grafen Geheiß. Er meinte, dieſer Name werde auf die Tante ſpäterhin, wie der Rückblick in ihr Tagebuch wirken und die Erinnerung an die Geſchichte der Blüthenzeit auffriſchen.

Mit weichen Tönen erwiederte Iſidor: — Wollten Sie mich wohl dem Vater meines Namenvetters vorſtellen?

Er iſt auf den Gütern! verſetzte Pauline: und wir reiſen ihm morgen entgegen. In unſere Heimath, Herr Baron! zu der Großtante, die Ihnen erſt nach Ihrem Unglücke gut ward und täglich für Sie gebetet hat. — Das Fräulein ging nun zu der Mittheilung der Sagen und Nachrichten über, welche die Familie in Hinſicht auf ſein Schickſal getäuſcht hatten, auf die Bemühungen ſeiner Freunde, ſich Gewißheit zu verſchaffen, auf die endlich erhaltenen, unzweifelhaft ſcheinenden Beweiſe ſeines Unterganges.

Jetzt kehrte Clementine zurück. Nun iſt mein Haus beſtellt, ſagte ſie: und nun befriedigen Sie unſ're Wißbegierde. Wie könnten wir zwei weibliche Weſen ohne dieſe Sättigung im Laufe der nächſten Nacht ein Auge ſchließen?

Die Geſchichte meiner Unfälle, erwiederte Iſidor: läßt ſich mit wenigen Worten erſchöpfen. Durch Freundes Hand befrei't, floh ich, aus beſtimmenden Gründen, nach Frankreich und zu Folge eines Abenteuers, deſſen trauriger Ausgang für den Augenblick beſeitig't bleibe, nach der Nordküſte, um ein engliſches Schiff zu erreichen. — Ich falle, hart am Ziel', in die Hände der Küſtenwächter, kämpfe inſtinktmäßig für ein Leben, das in jenen Tagen weder Reiz noch Werth für mich hatte, werde verwundet, gebunden und ſobald es mein Zuſtand erlaubt, vor das Criminal-Gericht des Departements geſtellt.

Ein Steckbrief, den mir der Polizei-Commiſſar vorlegt, bezeichnet mich als einen todteswürdigen Verbrecher, ich ſehe mich erkannt, überführt und von Tage zu Tage dem heißerſehnten Stündchen entgegen, das dieſes heilloſe, unbegreifliche Daſeyn verkürzen ſoll. Statt deſſen bringt man mich mit Ketten belaſtet in den Kerker einer Grenzfeſtung. Ein taubſtummer Schließer empfängt und bedient mich. Ich habe außer ihm, dem Arzte und dem Aufſeher, welcher Kraft ſeines Amtes von Zeit zu Zeit nach mir fragte, im Laufe von faſt acht Jahren kein menſchliches Weſen erblickt und in der ſelbſt geſchaffenen, allmälig in mir aufdämmernden Welt gelebt, die meine Phantaſie ſich aus gewählten Trümmern der verlorenen formte.

Jetzt endlich zerſchmettert der Fall des Welthauptmanns die Höhlen der Sklaverei und meine Feſſeln. Der Engel der Erlöſung küßt mich aus dem langen, betäubenden Traum' auf, in dem die Kräfte meiner Seele allmälig untergingen. Ich trete, gleich einem Erdgeiſte, der Oberwelt entfremdet, in das Sonnenlicht, der Himmel und die Erde tanzen im bunten, ätheriſchen Farbenſchmelz' um mich her und Maja haucht mir neuen Lebensodem ein. Ich ſinke durchſchauert, durchdrungen von dem Zauber dieſer Wiedergeburt auf die Kniee, ich küſſe den Buſen der Natur, ich umfange den Baum vor der Kerkerthür, ich fühle wie den Seligen ſeyn wird, wenn ſie durch den Spalt der Gruft unter die Blüthen Eliſiums treten.

Die Heimath winkt — ein edler Franzoſe verſieht mich mit Geld und Bekleidung, ein Eilbote, den ſein Weg durch mein Vaterland führt, macht mich, gefällig, zu ſeinem Begleiter. Hier angekommen, ſuch' ich, geldbedürftig, vor Allem meinen ſonſtigen Wechsler, den Kammerrath Halm auf. Er hat die Wohnung verändert, man weiſ't mich in Erichs Haus und hier begrüßt ein Engel, in der Glorie ſeiner Unſchuld und Anmuth, den Sohn des Unglücks und führt ihn in das Heiligthum.

Mancher Ausruf des Bangens und der Rührung hatte den Erzähler bis jetzt unterbrochen und Paulinens reine Wangen erglüheten nun plötzlich, von dem erhöhenden Vergleiche gefärbt, unter Thränen des Mitgefühls, die ſie bedeckten. Die Gräfinn trocknete die ihren, um nun auch ihn von den Ereigniſſen der vergangenen Tage zu unterhalten. Er vernahm, daß Arden unheilbar geblieben und ſchon ſeit Jahren im Grabe ruhe, daß Lottchen Erich, durch die Vermitt'lung der Gräfinn Bernow befrei't und bekehrt, zur Papiſtinn und zur Nonne ward — daß die ältere Perlenberg dem Hofjunker Sterning die Hand gab, die jüngere, Thereſens Vertraute, von einem verzehrenden Fieber weggerafft, neben dieſer begraben liege und ſein Feind, der Miniſter, nach dem Frieden in Ungnade fiel.

Die neubelebte Erinnerung an jene Zeit bedrängte und gewältigte Iſidors Herz; er brach ſchnell auf, um den Sturm der Gefühle, die ſein Herz bedrückten, hier nicht laut werden zu laſſen. Seine Freundinnen vergaßen der

Zeit und des Schlafes; ſie ſprachen bis tief in die Nacht nur von ihm und Beide erſchöpften ſich in ſeinem Lobe und in Wünſchen für das Heil ſeiner Zukunft.

Iſidor fand am folgenden Morgen bei dem neuen Miniſter und unter deſſen Flügeln auch am Hofe einen ehrenhaften Empfang. Man beeiferte ſich, den Mann, der für ſein Vaterland, ſelbſt auf Gefahr des Lebens gethan und geopfert hatte, zu entſchädigen und zu belohnen. Mit dem Orden geſchmückt und in das früher bekleidete Amt wieder eingeſetzt, eilte Iſidor nach der Heimath, um es unverweilt anzutreten und das vergrabene, ihm nöthig werdende Schatzkäſtlein dem Pluto zu entziehen.

Noch waltete dort Clementine, ihres Gatten gewärtig, bei der Frau von Wellenſee und Iſidor ſtand nicht an, ihr aufzuwarten. Hanna empfing ihn mit der Zärtlichkeit einer Mutter, bedauerte nichts mehr, als daß die alte Mama eben der Ruhe pflege und daß die Gräfinn mit der Frau von Sterning ihrem Gemahle, der heut' endlich eintreffen werde, bis zu der nächſten Poſt entgegen gefahren ſey.

Und meine Pauline? ſprach Iſidor mit Schmeicheltönen. Die muß zu finden ſeyn! tröſtete Hanna, ſie ging dienſtfertig, ſie zu ſuchen, von Thür zu Thür und Iſidor folgte ihr auf dem Fuße und ſelbſt bis in das Kämmerlein, das den Eingang zu dem bekannten Sieh Dich um! bildete.

Da ſtand die Einſame, in das Anſchau'n ihrer Puppen verſunken, die ſie damals bei der Abreiſe nach der Hauptſtadt unter ſtillen Thränen hier beſeltigte. In der reichen, zierenden Tracht ſeines Standes, mit dem Verdienſtkreuz, auf der Bruſt, mit den Blüthen des wieder aufglühenden Lebens auf den Wangen, trat er vor die hoch erröthende Jungfrau. Sie hatte hier eben ein Gedächtnißfeſt begangen; ſie hatte geweint, ſie ſchien betroffen und bedrängt; ſein brüderliches, trauliches Benehmen verſcheuchte das Schamroth und öffnete das verſchüchterte Herz der Ueberraſchten. Er zeigte ſtill ergriffen auf die Puppen hin, welche noch in den vorigen Trauerkleidern auf ihrem Spieltiſche ſtanden und Lina liſpelte, zwiſchen Lächeln und Weinen: — Sie trauern insgeſammt um Thereſen!

Iſidor ſtand auf derſelben Stelle, wo ihn an jenem Schreckentage die Hoffnungloſigkeit von der Bahre der Todten weg in die offene See des Unglücks hinauswarf. Der Nachklang jener vernichtenden Stimmung ſprach, durch die Umgebung geweckt, in ihm an, aber der Gegenwart goldene Stunde ward zum Engel, der ſich dem Erſchütterten in dem frommen, thränenvollen Liebeblicke der Jungfrau heilbringend offenbar'te. Er reichte ihr tiefbewegt die Hand, er zog die kindliche Vertrau'te an den Buſen und ihre Lippen, ihre Herzen, die Regungen ihres Innerſten begegneten ſich.

Der Säer des Böſen hatte ſich erſchöpft, er entfloh vor dem heiligenden Geiſte der Unſchuld, die den Geläuterten mit dem Himmel, mit den Menſchen, mit dem eigenen Herzen verſöhnte. Bald nach dieſer ſtillen Begegnung flocht Clementine unter Küſſen und Thränen den Brautkranz um Paulinens Schläfe und die glückliche Gattinn erfreuete jüngſt ihren Iſidor mit einem angenehmen Türken, der unter dem Beiſtande wohlwollender Leſer und Leſerinnen ſo eben getauft werden ſoll. — Ihr Beifall ſey das Eingebinde.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechszehnter Band.

Blätter aus dem Buche der Vorzeit.

Das Brautgeſchenk.

Die Fehlſchüſſe.

Blätter aus Wallers Lebenslaufe.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

K. Flügel-Adjutanten und Ritter

Herrn

Major von Zedlitz

zu

freundlicher Erinnerung

an den

Verfaſſer.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Blätter aus dem Buche der Vorzeit.

Freibergs Ehrenkranz.

I.

Die königlich ſächſiſche Hauptbergſtadt Freiberg heißt wohl mit gutem Recht die treue, da ihre Bürger ſich nicht nur mehr als einmal, im Geiſt der Saragoſſen unſerer Zeit, gegen große Feldherren und mächtige Belagerung-Heere vertheidigten, ſondern auch viele derſelben ihren Fürſten erfolgreiche und ruhmwürdige Opfer brachten.

Im Jahre 1296 rückte Kaiſer Adolf von Naſſau, die Geißel Gottes jener Tage, von den Schätzen des Bergbaues angezogen, vor die ſchlecht befeſtigte Stadt und foderte ſie vergebens auf, denn Markgraf Friedrich der Gebiſſene oder Freudige, ihr Oberherr, hatte derſelben noch eben vor Thorſchluſſe den braven Nikol von Haubitz mit einigen Truppen zur Hülfe geſandt. Als die Kaiſerlichen gleich darauf anrückten und einer ihrer vornehmſten Feldoberſten ſich mit ſeinem Regimente auf dem ſogenannten Dörren-Schönberg vor dem Donatsthore — einer die Stadt beherrſchenden gewaltigen Halde — feſtgeſetzt hatte, ſtürzte dieſe von den Bergleuten durchwühlte Höhe, laut der Chronik, plötzlich zuſammen und verſchlang die geſammte Beſatzung. Dieſer ſeltſame Unfall machte den Kaiſer ſchüchtern, er ging zurück, ließ durch ſeine Quartiermeiſter nach der ſorgfältigſten Prüfung des Grundes und Bodens ein neues Lager abſtecken und ſetzte nun der Stadt mit gewaltigen Sturmmaſchinen zu, deren zwei, die Katze und der Krebs, ganze Maſſen der Mauer niederwarfen. Aber die Bürger waren Männer, waren Sachſen und Haubitz, der unverdroſſene Held, rechtfertigte das Vertrauen ſeines Fürſten. Man füllte demnach, Trotz dem Stein- und Pfeilregen, die Lücken fort und fort mit Holz und Faſchinen aus, erſchöpfte den Feind durch nächtliche Ausfälle, zerſtörte während dieſer ſeine Werke und Hülfmittel und hielt ihn ſo ſechszehn Monate lang hin.

Jetzt verrieth Herr Lobetanz, ein Taugenichts, dem Belagerer den Waſſerlauf, durch den die Münzebach, unter der Mauer hin, in die Stadt fließt und welchen der öſterreichiſche General Scheither im Jahr 1813 zu einem ähnlichen, noch ſchneller gelungenen Ueberfalle benutzte. Die ſtürmenden Kaiſerlichen drangen mittels dieſes Zuganges, Trotz der entſchloſſenſten Gegenwehr, in die Stadt; der Reſt der wehrhaften Bürger und Truppen warf ſich in die Thürme und in die Burg. Jene wurden durch den Hunger bezwungen, die Beſatzung des Schloſſes dagegen behauptete es, mit Verwerfung aller Heil verheißenden Anträge des Kaiſers, bis derſelben vom Markgrafen Friedrich ſelbſt die Eröffnung zukam, daß es ihm unmöglich ſey, ſie zu entſetzen und man ſich deshalb auf leidliche Bedingungen ergeben möge.

Adolf ſicherte dieſen Tapfern das Leben, ja ſelbſt den freien Abzug für ſich, für ihre Familien, für den tragbaren Theil ihrer Habe zu und beſchwor dieſe Uebereinkunft. Als ſie hierauf aus der Burg über den Markt zogen, ließ der Schandkaiſer dieſe Hochverdienten entwaffnen, ausplündern, ſechzig der Vornehmſten auf der Stelle enthaupten und die Uebrigen mit dem Bedeuten einkerkern, daß auch ihre Köpfe fallen müßten, wenn ſie ſelbige nicht alsbald durch zwölftauſend Mark Silbers zu löſen vermöchten.

Friedrich der Freudige bot vergebens durch ſeine Geſandten alles auf, den Ehrloſen zu gewinnen und ihm das Gewiſſen zu rühren, er mußte endlich, zu Rettung der Seinen, die Städte Rochlitz, Leisnig und Grimme abtreten und nebſt den übrigen ſächſiſchen Fürſten Land und Leute verlaſſen.

Aber wie Guſtav Waſa unter den Dalekarlen, erſchien der männliche Friedrich ſchon im folgenden Jahre verkleidet in den Freibergiſchen Schmelzhütten, wo eben der Bürger Haberberger einen ſtarken Silberblick abtrieb und ſeinem erkannten und geliebten Fürſten dieſe reiche Ausbeute darbot. Mehrere erzreiche Bewohner Freibergs thaten ein Gleiches und ſetzten den tapfern Markgrafen damit in den Stand, ein friſches Heer zu werben und ſein Vaterland wieder zu erobern. Er nahm den Bruder und Oberfeldherrn des Kaiſers, Grafen Philipp von Naſſau und deſſen ganzes Komitat gefangen und erhielt im reißenden Laufe ſeiner Fortſchritte die erfreuliche Nachricht, daß jener der Kaiſerwürde bereits entſetzte Todfeind im Schlachtgewühle von ſeines Roſſes Hufen zertreten worden ſey. Jene Opferungen aber wurden den Bürgern, Soldaten und Bergleuten Freibergs von dem dankbaren Markgrafen wohl und reichlich vergolten und die Stadt mit Vorrechten begabt, die noch in unſern Tagen gelten.

Kaiſer Albert, Adolfs Sieger und Nachfolger, ſpielte dennoch mit dem entkommenen Grafen Philipp von Naſſau, zu Friedrichs Verderben, unter dem Hütlein.

Als Albert in Altenburg angekommen war, ließ er Beide zu ſich entbieten, überhäufte Friedrich den Gebiſſenen mit Gnaden-Bezeigungen und lud ihn zum Mahle.

Da ſprang aber plötzlich ein Meuchelmörder in das Tafelzimmer, drang mit bloßem Schwert' auf den Markgrafen ein, würde ihn auch unfehlbar ermordet haben, wenn nicht einer ſeiner Diener, ein Bürger Freibergs, ſich zwiſchen ihn und den Mörder geworfen und den Todesſtreich aufgefangen hätte. Wie ſpäterhin der edle Reibiſch für unſern Moritz, ſtarb dieſer Getreue für unſern Friedrich. „Und ſeine That" ſagt der Geſchichtſchreiber „iſt um ſo nachfolglicher geweſen, da der ganze uralte Stamm des Durchlauchtigen Hauſes zu Sachſen damals auf Markgraf Friedrich dem Freudigen, als dem einzigen grünenden Zweige, beſtanden, davon ſo viele folgende hochfürtreffliche Chur- und fürſtliche Perſonen entſproſſen. Da es ſehr leicht geſchehen können, daß dieſer Zweig ſammt der Stammwurzel durch des Mörders Hand ganz ausgerottet worden, wo Gott der Herr ſolches nicht abgewendet und noch viel Hohes und Sonderliches, ſeiner Kirchen und dem R. Reiche zum Beſten, durch dieſes Hochlöblichſte Haus auszurichten beſchloſſen gehabt."

Friedrichs Begleiter hieben indeß den Meuchelmörder, vor des Kaiſers Augen, in Stücke.

Dem Unheil und dem Nothſtande welcher ſich ſpäterhin, mit dem Tode des Kaiſers Matthias 1619, über den größten Theil von Europa verbreitete, gingen folgende ſeltſame Erſcheinungen zum Voraus. —

In der Schweiz begrub der einſtürzende Berg Conto den großen, von vielen ſchönen Kirchen und 125 pallaſtähnlichen Häuſern ausgezeichneten Flecken Pluers und das Dorf Schilan (25. Auguſt 1618), des Abends bei Vollmondſcheine. Neun hundert dreißig Perſonen wurden vernichtet, nur wenige Bewohner entkamen. Ein taubſtummer Knabe z. B., der eben im Garten Obſt pflücken wollte; ein zweiter, der mit einem Mauerer hinaus gegangen war, um aus dem Felſenkeller Wein zum Abendbrot herbei zu holen und Peter Werden, welcher mit dem Geſinde eben Heu machte und ſeine Tochter zurückgeſchickt hatte, um die offen gebliebene Thür zu verſchließen. — Sie kehrte nicht wieder.

Auf der Oberfläche der furchtbaren Rieſendecke lag das entſeelte Töchterchen des Schultheißen ſammt einer andern Jungfrau; wahrſcheinlich hatte ſie der Luftdruck hoch emporgeworfen und erſtickt. Bei dem Nachgraben fand man unter anderem eine Magd mit der Henne, die ſie eben rupfte, in den Händen und mit einem Biſſen Brot' im Munde. Viele Arbeiter erkrankten und ſtarben zu Folge der mephytiſchen Dünſte.

Ein großer Komet war 1618 über dreißig Nächte lang in ganz Europa ſichtbar. Im folgenden Jahre erſchienen gleichzeitig, außer drei Regenbogen, drei Sonnen am Himmel.

Ein Gewäſſer bei Tiro in Ober-Ungarn ward blutroth und das Eis, welches dieſelbe Farbe annahm, der Seltenheit wegen hin und wieder verſchickt.

Bei Calis Malis trat Fluth und Ebbe ſieben Mal an demſelben Tage ein.

Um Frankfurt ſpürte man, bei Königſtein, Cronberg ꝛc., am 19. und 29. Januar empfindliche Erdſtöße: in der Nidda verſchwand das Waſſer, die Mühlen mußten einige Stunden lang feiern.

II.

Der dreißigjährige Krieg begann. Als der ſchwediſche Feldmarſchall Banner, im Laufe deſſelben, 1639 die wallloſe, bloß von Mauern und einem trockenen Graben gedeckte Bergſtadt Freiberg ſo ungeſchickt als vergeblich belagerte, ſtand abermals ein Haubitz, des Ahnherrn würdig der ſie dem Kaiſer Adolf verſagte, an der Spitze ihrer Vertheidiger. Auch dies Mal wetteiferten die Bürger, Bergleute und Eingeflüchtete an Heldenmuth und Ausdauer und obgleich durch letztere die Zahl der Einwohner auf ſiebzig tauſend geſtiegen war, fehlte es doch während derſelben an keinem der nöthigſten Lebensbedürfniſſe. Noch merkwürdiger und vielleicht einzig in ſeiner Art iſt es, daß auch nicht ein Bürger vor dem Feinde blieb.

Banners unreife, ſeit dem fünften März unternommene Verſuche waren insgeſammt mißlungen, er legte endlich am 18ten jenes Monats eine Breſch-Batterie von neun ſchweren Kanonen in der Nähe des Meißner Thores an, ließ die Mauer mittels derſelben mehrere Stunden lang, Lagenweiſe, unausgeſetzt beſchießen und öffnete damit den Zugang.

Die Belagerten blieben nicht müßig. Sie machten im Rücken der fallenden Schutzwehr die nöthigen Ein- und Abſchnitte, warfen Balken, wälzten Felſenbrocken in die Lücke und ſtreuten Fußangeln.

Haubitz, von dem Schweden unter Androhung des Sturmes und ſeiner Greuel zur Uebergabe aufgefordert, erwiderte: „Der Herr Marſchall werde, wenn er ihm dieſe Ehre anthun wolle, auch brave Leute in ihr finden!“ und verſammelte den Kern der Soldaten, der Bürger und Bergleute hinter der Breſche, welche, außer dem Schießgewehre, mit Lanzen und Morgenſternen verſehn wurden.

Jenſeit, wo die Stürmer bereits ſchlagfertig der Loſung harrten, ward es plötzlich ſtill. Sie hielten Betſtunde. Die Sachſen an der Sturmlücke und im Zwinger thaten daſſelbe, entſchloſſen, die Ehre ihrer Stadt und ihres Vaterlandes, das jene zur Wüſte machten, nöthigen Falles mit dem Tode zu verſiegeln.

Nach drei Uhr endlich liefen plötzlich gegen tauſend Schweden, unter wildem Geſchrei, gegen die Breſche.

Von beiden Seiten ſiel kein Schuß. An der Spitze der Stürmer befand ſich der Oberſte Magnus Ihanſon, Banners Liebling und Schweſterſohn, „ein grimmiger, blutdürſtiger Menſch, wie auch ſein Geſicht gezeigt.“ Er hatte ſich hoch vermeſſen, das Abendbrot in der Stadt verzehren zu wollen. Als ſich nun bereits an vierhundert Schweden Theils im Graben, Theils in dem erſtiegenen Zwinger, Theils auf den mitgebrachten Leitern befanden, gaben die Vertheidiger eine Salve, welche über hundert Feinde und ihre bedeutendſten Führer zu Boden ſtreckte. Ihanſon ſiel mit zerſchmettertem Kopfe, „als er eben hinein geguckt,“ in die Breſche; den übrigen verging die Luſt. Sie warfen, obgleich die antreibenden Offiziere mehrere niederſtießen, ihre Waffen von ſich und wurden noch auf der Flucht von den Ausfallenden übel zugerichtet.

„Unter den Todten,“ ſagt der übrigens pragmatiſche Erzähler, im Geiſt' des alten damals herrſchenden Wahnbegriffes: „fanden ſich zwei Offiziere, die alſo feſtgefroren (durch Zauberkünſte unverwundbar) waren, daß man ihnen auch mit Beilen die Köpfe nicht abhauen können.“ Die nordiſchen Knochen widerſtanden unfehlbar dem ſchlecht geführten Streich' oder dem ſtumpfen Eiſen der Aexte. Am folgenden Morgen ließ Banner durch einen Trommelſchläger anfragen, was Haubitz mit dem todten Oberſten zu machen gedenke? Jener antwortete:

Da Herr Ihanſon ſolch Verlangen nach dem Aufenthalt in Freiberg gezeigt, wolle er ihn drinn behalten, habe den Leichnam abwaſchen und aufbewahren laſſen und ſeinem Churfürſten deshalb Meldung gethan.

Banner ließ nun den Groll über das Mißlingen des Sturmes und des Vetters Tod an der Gegend aus und das Flößholz verbrennen. Zu ſeinem Unglücke flog überdies ein Theil der Pulvervorräthe auf; dieſer Schlag tödtete an zweihundert Schweden und am 20ſten März rückte ſogar, im abſcheulichſten Wetter, der Vortrupp der Oeſterreicher und Sachſen, welche die Stadt zu entſetzen eilten, über Weißenborn an. Derſelbe vertrieb die Schweden von dem Lerchenhügel, von welchem ſich am letzten Sturmtage, vor der Freiberger Augen, ein hellglänzendes Schwert, unfehlbar ein elektriſches Meteor, in die Luft erhob. Banner gab alsbald die Belagerung auf und äußerte auf dem Rückwege in ſeinem Grolle, „daß er vor dieſem Rattenneſte mehrere hohe, liebe Offiziere und über tauſend Mann habe ſitzen laſſen.“ Ihm ahnete nicht, daß er bald neue Schmach vor Freiberg finden und noch viel Schwedenblut, ſo fruchtlos als das eben vergoſſene, unter ihm und dem belagerungkundigen Torſtenſohn vor dieſen Mauern fließen werde.

Das Sprichwort ſagt: „Wie der Hirt, ſo die Heerde.“ aber die Feldherren und Reiſige des edeln

Guſtav Adolf und ſeines Stellvertreters, Achſenſtern, erſcheinen als ſchreiende Ausnahmen von der erwähnten bewährten Regel. Die Geſchichte zeigt uns in den ſogenannten frommen Schweden jenes Zeitraumes entmenſchte Unholde, deren Spiel- und Tagewerk, unter der Begünſtigung ihrer geprieſenen, von dem chriſtlichen Helden gebildeten und erwählten Führer, in der Peinigung der Wehrloſen, in der Schändung der Unſchuld und der Heiligthümer, in der Erfindung mannigfacher, zur Verzweiflung führender Marter-Werkzeuge und Foltermittel beſtand.

Wie wohl übrigens die Freiberger thaten, ſich beſonders dieſes Gaſtes zu erwehren, geht aus Folgendem hervor.

Gedachter Banner ſendete nämlich der Stadt Wurzen nach dem neuen Jahre 1637 eine ſogenannte, aus drei Reiterhaufen beſtehende Salvegarde, die den Bürgern als ſolche binnen dreißig Tagen 12000 Thaler abpreßte, ſie dann noch neun Wochen lang plagte, bei dem endlichen Abzuge zehn volle Scheuern in Brand ſteckte und nach wenigen Tagen plötzlich wiederkehrte, um ihre unveranlaßte Wuth an den ſchuldloſen Bewohnern zu erſchöpfen. Dieſe wurden alsbald, mit Inbegriff der Kinder und der Wöchnerinnen, entkleidet, gebunden, geſchlagen; geſchraubt und geſtochen, — die Männer zum Theil verſtümmelt, mit härenen Stricken bis auf die Knochen gerieben, nackend mit brennendem Schwefel beſpritzt; hölzerne Pflöcke wurden zwiſchen ihre Nägel quellende Hirſekörner zwiſchen die Häute der aufgeſchlitzten Fußſohlen getrieben; ihnen der bekannte ſchwediſche Trank kannenweis' eingefüllt und der Leib dann mit Füßen getreten. Der jüngere Theil des weiblichen Geſchlechtes erlag und verſchied größtentheils unter den ſchamloſeſten Mißhandlungen; die Matronen wurden über ein Feuer gehangen und lebendig gebraten oder geräuchert; Trompeter blieſen dazu, den Teufel ſelbſt überbietend, ein luſtiges Stückchen.

Zwar gab am Abende der Oberfreiknecht dieſer Henker dem vorbittenden Superintend eine Schutzwache, ließ ihm aber, da jetzt eine neue mord- und geldſüchtige Rotte einrückte, am folgenden Abende ſagen —

„Es dürfe nun je länger je ärger werden, daher er ihm und ſeinen Freunden rathen wolle, ſich davon zu machen.“

Der gute Rath ſchien auf die Plünderung des noch übrigen, von dieſer Schutzwache geſicherten Eigenthumes berechnet zu ſeyn, dennoch folgte jeder, dem er zu Ohren kam und mancher mit Zurücklaſſung ſeiner eben nicht aufzufindenden Kinder, Frauen und Lieben, dieſem Winke. Die Flüchtlinge ſtrömten nach der Mulde hinab; der einzige hier noch befindliche Kahn hatte etwa die Halbſchied derſelben an das jenſeitige Ufer gebracht, als ein ſchwediſcher nachſetzender Haufe herbeiſtürzte, ſcharf einhieb, die Rettungloſen Theils an die Pferde band, Theils mit Schwertes Schärfe vor ſich her in die Stadt trieb und dort mit neuen Martern heimſuchte.

Gleich den Franzoſen unſerer Tage, wußten dieſe Schweden auch das Verborgenſte aufzufinden, wühlten ſie ſelbſt die Gräber um, fanden ſie den Schatz unter Schutt und Mauern, wateten ſie hier und da bis an die Kniee in den Federn und den Geräthſchaften, die aus den Fenſtern in den Straßenkoth geflogen waren; in Bier und Weine. Um endlich ihr Werk zu krönen, zündeten dieſe unſere Glaubensbrüder am Charfreitage, den ſiebenten April, die Stadt an fünf Ecken an und füllten die Wenzeslaus-Kirche, welche im Innern, gleich dem Dome, einer Mördergrube glich, mit Brennſtoffe. Bald umſchlang das Flammenmeer den freundlichen Ort; ein Major umzingelte ihn während dem mit Reiterei und was dieſer nicht entſchlüpfte, mußte, nächſt den Kranken und den verlaſſenen Kindern, verbrennen. Zum Ueberfluſſe plünderte man jetzt auch das Spital und nahm den dortigen hülfloſen Greiſen und Müttern ſelbſt das noch aufgeſparte Brot und Waſſer. Innerhalb der Ringmauer entgingen nur vier Häuſer und der Dom, in deſſen Sparrwerke einige Balken verkohlten, der Einäſcherung. Wahrſcheinlich ſtimmten dann die frommen Schweden auf Wurzens Aſchenhügeln ein Te Deum laudamus! an.

Auch Wallenſtein ließ dem Soldaten in Feindes Lande freies Spiel, ſtrafte dagegen die Feigen nach der Strenge des Geſetzes und ohne Anſehn der Perſon. Als derſelbe nach der verlorenen Schlacht bei Lützen in Prag angekommen war, wurden auf ſeinen Befehl eilf Stabs- und Ober-Offiziere als Feldflüchtige vor das Kriegsrecht geſtellt und, deſſen Ausſpruche gemäß, vor dem Rathhaus' enthauptet. Dies Schickſal traf unter andern —

Den Oberſten von Hagen, Comthur des deutſchen Ordens.
Den Oberſtleutnant von Hofkirchen.
Den Rittmeiſter von Woberenow.
Die Artillerie-Hauptleute Burgus und Kleeblatt.
Mehrere Leutnante und Cornette.

Jakob Juga, ein Croaten-Offizier, ward fehlgehauen; das Richtſchwert zerbrach an ſeinem Schädel: er ſprang empor und geberdete ſich übel, worauf ihm jedoch ein zweiter Scharfrichter vollends den Reſt gab. Sieben andere wurden zum Galgen geführt, die Namen von funfzig hohen und niedern Offizieren, welche ſich in dem Treffen ſchwach gezeigt hatten, an dieſen geſchlagen und über Jakob Winklers Haupte durch des Nachrichters Fauſt ſein Degen zerbrochen und derſelbe ehrlos gemacht und davon gejagt.

Derſelbe Scharfrichter mußte auch die Fahnen des Regiments Madelow, das zuerſt floh, verbrennen, die

Säbel der Mannſchaft wurden hart vor ihren Augen zerbrochen, Galgennägel aus dieſen geſchmiedet, der zehnte Mann, Offizier und Gemeiner, je wie das Loos ſie traf, an jene Nägel gehangen und der Reſt für vogelfrei erklärt.

Nach des Friedländers Fall' erſchien, unter mehreren Spottliedern, folgende Grabſchrift:

Hier liegt und fault, mit Haut und Bein,
Der große Kriegsfürſt Wallenſtein,
Der große Macht zuſammen bracht,
Doch nie geliefert recht eine Schlacht.
Groß Gut thät er gar Vielen ſchenken,
Dagegen Viel' unſchuldig henken.
Durch Sterngucken und lang' Traktiren
Thät er viel Land und Leut' verlieren;
Gar zart war ihm ſein böhmiſch Hirn,
Konnt' nicht leiden der Sporen Klirr'n.
Hahn, Henne, Hund er banniſirt
Aller Orten wo er loſirt;
Doch mußt' er gehn des Todes Straßen,
Hahn kräh'n und Hunde bellen laſſen.

Den ſogenannten Friedländiſchen Adhärenten ging es nach ſeinem Tode nicht beſſer als jenen, die ihn aus Mangel an Adhärenz bei Lützen verlaſſen hatten. Es verloren die Köpfe auf dem Hochgerichte: die Oberſten Sparr, Kehraus, Ulefeld, Wildberg und Morwald — die

Oberſtleutnante Loſey und Hämmerle, ſechszehn Hauptleute, Leutnante und acht Rathsherrn von Pilſen. Der Herzog Julius von Lauenburg, die Oberſten Schlieſen, Schafgotſch und Schaftenberg wurden begnadigt und nach Wien zurückgeführt, wo kurz zuvor, während der Meſſe, in der Schottenkirche ein ſeltſamer blinder Lärm entſtand. Auf das laute, von einem alten Weibe veranlaßte Geſchrei: der Feind iſt da! zog des Kaiſers Majeſtät und ſein ganzes zahlreiches Gefolge die Degen. Draußen verbreitete ſich gleichzeitig die Sage, das kaiſerliche Haus ſolle zu Folge einer Verſchwörung dort umgebracht werden, weshalb denn eine Maſſe bewehrter Patrioten mit blanken Waffen in die Kirche drang, den Irrthum daſelbſt beſtätigen und die Verwirrung mehren half, „daß darüber Ihro Majeſtät beneben der Kaiſerinn Königinn in die Sakriſtei geſchafft wurden; da man's aber bei'm Licht beleuchtete, war's ein bloßer Dunſt und Ihro Majeſtäten fuhren wieder nach Hofe zurück.“

III.

Banner vereinigte ſich, von Freiberg zurückgewieſen, im Altenburgiſchen mit Torſtenſohn. Sie ſchlugen die Reichsarmee bei Chemnitz und jener verſuchte nun durch einen Gewaltſtreich die kaum erlöſ'te Bergſtadt zu bezwingen, welche der Churfürſt indeß mit guter Nothdurft an Pulver, Grenaden und Fußangeln, mit Löhnunggeldern und zwei Dragoner-Compagnieen verſehn hatte. Letztere waren kaum eingerückt, als Banners Heer, zwanzigtauſend Mann ſtark und ſiebzig ſchwere Kanonen führend, am 10. April 1639 über Waltersdorf mit Sang und Klang anzog, aber ſtatt der bisherigen Quartiere nur Schutthaufen vorfand, da Haubitz jene in der Zwiſchenzeit der Erde gleich machen ließ. Das Fußvolk mußte demnach im Spitalwalde biwachen, die Reiterei auf den entferntern Dörfern hauſen und während dem der wehrloſe Theil der Städter ſich täglich zu wiederholten Andachtübungen verſammelte, ſchoß der wehrhafte Alles nieder, was ſich in den Bereich der Haken und des Geſchützes wagte. Banner ließ deshalb in ſeinem Grimme das Mundloch des Stollns verdämmen, mittels deſſen die Stadt während der letzten Berennung im geheimen Zuſammenhange mit der Außenwelt blieb und erſäufte dadurch die meiſten Zechen des Revieres. Er ließ die durch Freiberg fließende Münzbach in einen alten Schacht leiten und die geſammten Röhrwäſſer abgraben. Er öffnete Laufgräben auf der Vogelwieſe und verſah ſie mit einer ſchweren Batterie, die im Laufe von ſechzig Minuten achtzig glühende, zum Theil halbe Kartaunen-Kugeln in die Stadt ſchoß, welche jedoch weder einen Menſchen verletzten, noch die bezweckte Feuersbrunſt veranlaßten. Denn als die erſten dieſer Gluthballen einſchlugen, ergoß ſich das abgegrabene Röhrwaſſer plötzlich auf's Reichlichſte; man konnte die Flammen im Entſtehen löſchen, konnte die Bottiche, alle vorräthige Fäſſer und Tröge damit anfüllen und eben ſo plötzlich verſchwand es auch wieder nach den letzten Schüſſen, weshalb denn die Bewohner Mirakel! ſchrieen und den Herrn lobten, der ſich an ihnen verherrlichte. Vielleicht hatte das erſchütternde Kartaunen-Feuer, oder die Thätigkeit kühner, mit dem Röhrenzuge bekannter Bergleute, dem Waſſer einen Weg gebahnt, oder der Einfluß des Commandanten auf irgend einen Ingenieur des ſchwediſchen Heeres, in dem er früher diente, das Wunder herbeigeführt.

Des Marſchalls Ober-Adjutant, Herr von Flotten, foderte jetzt (12. April) die Stadt auf. — Er wiſſe, hieß es: daß der Commandant Befehl habe, das Aeußerſte nicht abzuwarten, wo denn auch keines Lebendigen geſchont werden ſolle; wiſſe, daß es an Lebensmitteln, ſelbſt am Waſſer gebreche und rathe ihm Gutes!

Haubitz entgegnete hierauf: — der Feldherr ſey ganz falſch berichtet — den Mangel an Waſſer z. B. erſetze ein Ueberfluß an Bier und Wein und man werde demnach, da er und Jeder ſeine Pflicht kenne, keine andere Willfährigkeit als Kraut und Loth finden.

Hierauf blieb drauſſen alles ſtill und als am zweiten Morgen die Stadt zu Ehren des Oſterfeſtes eine General-Salve aus dem groben Geſchütz' und den Haken gab, fiel ein einziger ſchwediſcher Schuß, der überdies die halbe Kartaune, aus welcher er geſchah, zerſprengte.

Ein Knabe, den Schweden entkommen, deren Schlachtvieh er hüten mußte, ward in die Stadt gelaſſen und ſeine Verſicherung des nahen Abzuges der Feinde beſtätigte ſich über Nacht. Banner zog während derſelben mit Roß und Mann nach der böhmiſchen Gränze, nur der General Wittenberg blieb mit einigen Reiter-Regimentern zu Deckung des Rückzuges vor der Stadt. Jener hatte noch vor dem Aufbruche, in einem weitläuftigen Plakate, die Herſtellung der Mannszucht eingeſchärft, jeden Plünderer und Verwüſter fremden Eigenthumes mit dem gewiſſen Tode bedroht und ließ nun, im offenen Widerſpruche mit dieſem höchſt nothwendigen Befehle, die Scheuern und Stadthöfe, die Kunſtgezeuge und Berggebäude der Umgebung in Aſche legen. Sein zweimaliger Zuſpruch brachte die Vorſtädte um ſechshundert achtundſiebzig Häuſer, aber die Abfertigung des rohen Gaſtes den Bürgern, Bergleuten, Soldaten und ihrem Haubitz großen Ruhm.

Dieſer Brave hatte früher mit den Polen gegen die Türken gefochten, den Dänen als Quartiermeiſter gedient, als ſchwediſcher Major des Hofkirchiſchen Regiments in der Nördlinger Schlacht Wunder der Tapferkeit gethan; er fiel am Feierabende jenes unglücklichen Tages in öſterreichiſche Gefangenſchaft, lebte neun Monate lang zu Wien und trat, nach der Auswechſelung, als Oberſtleutnant in ſächſiſche Dienſte.

Den General Wittenberg, ſeinen Freund und ſonſtigen Waffenbruder, welchen Banner, wie gedacht, bei dem Abzuge zurückließ, verlangte nach Haubitzen und einem Glaſe ſüßen Weines, an dem es dem Herrn und Meiſter des Freibergiſchen Mutterfäßleins nicht fehlen konnte. Er lud demnach den Ehrenwerthen zu einem Liebesmahle vor das Petersthor und dieſer — wohl auch kein Feind des vollen Bechers — erſchien mit ſeinen Adjutanten, mit Küch' und Keller, auch einigen Dragonern und that Beſcheid. Manch Fläſchchen ward geleert, die alte Freundſchaft verſiegelt, am Ende ein rührendes und gerührtes Lebewohl geſagt.

Jetzt fiel es zum Unglücke einem begeiſterten Adjutanten ein, ſich unter den abgezogenen Schweden umzuſehn, die ihn, mit dem argloſen Zwecke unbekannt, alsbald gefangen nahmen. Haubitz wollte den Gefährten nicht im Stiche laſſen, er warf ſich mit einigen Dragonern auf den Feind, erhielt einen tödtlichen Schuß und ſtarb am folgenden Mittag in Dippoldiswalde.

Banner gelangte nun durch Tauſchhandel zu dem Leichname ſeines geliebten Jhanſon und Haubitz ward am neunten Mai im Chore der Peterskirche zu Freiberg nach Würden beerdiget. Ein Ehrendenkmal ſollte billiger Weiſe ſein vergeſſenes Heldengrab ſchmücken. Er hat ja die ruhmwürdigen Altvordern dieſer Stadt ruhmwürdig angeführt, hat mit einer Hand voll Leute, in der offenen Sturmlücke, den ſieggewohnten Vorfechtern des nordiſchen Löwen getrotzt; hat zwei Mal die Alte, Treue, Freie, gehalten und vor Scheul und Greul geſchützt. Lob ſey dem Unverzagten! Er lebt im Geiſte unſeres Heeres.

IV.

Hans Banner ſtarb, von den Reichstruppen in der Oberpfalz geſchlagen und verfolgt, im Jahre 1641 zu Halberſtadt und Lienhard Torſtenſohn plünderte, brandſchatzte und verheerte nun an ſeiner Statt das Sachſenland. Auch dieſen lockten, nach dem Siege der Schweden bei Leipzig und der Einnahme dieſer Stadt, nächſt dem ſtrategiſchen Zwecke, die wohlſchmeckenden Silberkuchen Freibergs in das Gebirge. Zwanzig tauſend Mann und über hundert der größten Feuerſchlünde begleiteten ihn.

Churfürſt Johann Georg I. verſah zwar die Stadt mit dem nöthigen Schießbedarfe, doch mit nicht mehr als 290 Soldaten; gab ihr aber in dem Oberſtleutnant Georg Herrmann von Schweinitz einen zweiten Haubitz zum Statthalter. Die Einſicht und Thätigkeit, welche dieſer ſofort und vorzüglich in der Wahl zweckmäßiger Vertheidigung-Anſtalten entwickelte, gewann ihm das Zutrauen der kampfluſtigen Bürger und Bergleute, die den heiligen Heerd nach herkömmlicher Weiſe mit Muth und Blut zu vertheidigen gelobten. Die Eingeflüchteten, ſelbſt die hier arbeitenden fremden Handwerk-Geſellen, griffen zu den Waffen und der Ober-Seelenhirt, D. Paulus Sperling, verſammelte den wehrloſen Reſt täglich vier Mal zum Gebet' in den Kirchen. Derſelbe Sperling ermahnte, im Jahr 1631 als Paſtor zu Stolpen, die Truppen dieſer damals belagerten Feſtung zur tapfer'n Gegenwehr und als ſelbige klagten, daß alle ihre Offiziere an der eben herrſchenden Seuche erkrankt wären, warf er den Prieſterrock von ſich, führte ſie an, vertheidigte, als die Kroaten den Ort verbrannten, das Schloß, ſchlug ihre Stürme ab und nöthigte den Feind, von dannen zu ziehen. Magiſter Glaſer, der Vesper- und Feldprediger wie er ſeyn ſoll, hielt ſogar ſpäterhin auf gefahrvollen Poſten und namentlich ſelbſt in der Sturmlücke, Betſtunden — „In Mitanhörung des Feindes," ſagt der Annaliſt; was ſich glauben läßt, da des frommen Guſtavs Soldaten, die Raub- und Mordluſt weggerechnet, Erz-Lutheraner und eifrige Betſäulen waren.

Ein Regenbogen, der am 27. December 1642 zugleich mit dem anrückenden Feinde ſichtbar ward, erhob und tröſtete die gläubigen Freiberger, welche allerdings der Gunſt himmliſcher Mächte bedurften, da Lienhard Terſtenſohn *) für einen der geübteſten Artilleriſten und

---

*) Bei der zweiten Leipziger Schlacht 1641 tödtete eine und dieſelbe öſterreichiſche Stückkugel die Pferde des

Veſten = Bezwinger jener Tage galt und dieſer Ort nur eine ummauerte Landſtadt war. Derſelbe ließ jetzt anfragen, ob der Commandant geſonnen ſey ſich zu wehren, wie er heiße, ob er etwa zu ſeinen Bekannten gehöre? ꝛc.

Er heiße Schweinitz, erwiederte der Oberſt=Leutnant: hoffe, der Feldmarſchall dürfe nicht fragen und werde einen Soldaten an ihm finden.

Darauf wurden — unfehlbar um die Kraft des ſchwediſchen Geſchützes zu bezeichnen — dreizehn Schüſſe nach dem obern Kranze des hohen Petersthurms gethan, der mit einer Kanone beſetzt war und die Laufgräben, Trotz dem Schnee und der Kälte, am 31. December vor dem Petersthor, unfern des Bürger = Spitales, eröffnet. Es fiel zuerſt ein Steinregen in die Stadt, begleitet von einem Dutzend 150pfündiger Feuerballen und drei 60pfün-

---

Rittmeiſters Rabenau, des Pfalzgrafen Carl Guſtav und des Marſchalls Torſtenſon; ſie nahm zudem den Rockſchooß des Letztern mit und zerſtörte ſein ſchreibendes Hauptquartier in den Perſonen des Kriegsrath Grubbe, den ſie zerriß und des Kanzelliſten Martin Quaſt, dem ſie die Schenkel zerſchmetterte. Dagegen verſagte ein ſchwediſcher Karabiner, deſſen Mündung dem Erzherzoge Leopold während des Handgemenges in die Seite geſetzt ward und ſein Renner entzog ihn dem Feinde.

digen Bomben. Sie trafen zum Glücke insgeſammt auf freie Plätze und zündeten nicht, die Kugeln der Städter aber rafften viele Schweden weg und in den Laufgräben ward einer ihrer Ober-Ingenieure, der einen rothen Rock und weißen Stab in der Hand trug, erſchoſſen. Schon damals machte die ausgezeichnete, fernhin unterſcheidbare Bekleidung der höhern Offiziere ſie zur Zielſcheibe der feindlichen Schützen.

Torſtenſohn feuerte am 1. Januar mit zwanzig der ſchwerſten Kanonen auf die Stadt, ließ dann dem Schweinitz ſagen: „Er habe demſelben nun die Ehre angethan, ihm ſein Heer vorzuſtellen und das neue Jahr ſchießen laſſen, hoffe, Jener werde mit gedachter Ehre begnügt ſeyn und das churfürſtliche Begräbniß nicht der Zerſtörung ausſetzen.“ Drohungen beſchloſſen die Anfrage. Schweinitz verſicherte, ſich bis auf den letzten Mann vertheidigen zu wollen und der Marſchall ließ deshalb am folgenden Tage, mittels jener furchtbaren Batterie, eine Sturmlücke in den Thurm und in die Mauer des Petersthores legen. Sie feuerte Lagenweiſe, that im Laufe von ſechs Stunden dreizehn hundert ſiebzehn Schüſſe und zerſtörte den obern, zwanzig Ellen hohen Theil des Gemäuers. Die Stadt ſelbſt ward gleichzeitig mit Feuerballen, mit hundertpfündigen Bomben und einer Unzahl großer und kleiner Steine beworfen, doch dieſe Gaben fielen meiſt ohne Erfolg auf freie Plätze oder wüſte Stätten und zerſtörten bloß einige Dächer.

Aber mitten im Schneegeſtöber ward hinter dem Qualm und Dampfe dieſes Höllenſtückes eine Maſſe ſchwediſchen Fußvolkes ſichtbar, das Brigadenweiſe, unter Klang und Sang, mit den Sturmleitern anrückte. Eben ſprang die erſte feindliche Mine und verſchlang, hart vor dem Thore, die alte ſogenannte Marterſäule, ſtatt den Graben zu füllen und deſſen Mauer zu ſprengen, denn der Minirer hatte ſich verrechnet, oder des Marſchalls Ungeduld ihn gedrängt. Gleich Bannern, ſcheiterte auch er durch übereiltes Treiben an dem eiſernen, Takt haltenden Gleichmuthe der Gegner. Die Kugelſaat und alle jene Schrecken verachtend, ließ Schweinitz während dem die Sturmlücke nach Vermögen ausfüllen und bereitete jenſeit ihrer Trümmer den Gäſten einen nachdrücklichen Empfang vor. — Doch das ſchreckliche Wetter, das Mißlingen der Mine und die Fruchtloſigkeit des Feuerregens beſtimmten den Marſchall, für dies Mal den Sturm aufzuſchieben und ſeine Truppen zurückzuzieh'n. Die Freiberger gaben ihm — ausfallend, das Geleite, Bergleute räumten während dem den Graben auf, brachten die gefundenen Stückkugeln nach der Stadt und verwahrten die Sturmlücke; auch wurden die angrenzenden Gebäude zu Blockhäuſern umgeſchaffen, die Straßen durch Abſchnitte vor den Fortſchritten der Stürmer geſichert und die Petersgaſſe mit einigen Stücken beſetzt, welche dieſe und die Rückſeite der Breſche beſtrichen.

Die feindliche Artillerie feuerte während der Nacht unausgeſetzt, um jene Herſtellung zu verhindern, ſie warf Grenaden nach dem Innern, ſie verdoppelte mit dem Morgen ihre Anſtrengungen, ſie ſchoß bis zum Mittage 600 Kugeln der ſchwerſten Gattung gegen die Breſche und öffnete damit einen ſiebzig Schuh breiten Durchgang, warf auch daneben aus ihren Mörſern unzählige Steine, ſelbſt eiſerne zentnerſchwere Gewichte und einen Amboß in die Stadt. Als endlich mit dem Schlage der zwölften Stunde eine zweite Mine wirkſam geſprungen war, ſtürzten ſich zweihundert freiwillige Stürmer auf die Breſche, wurden aber vor Ablauf einer Viertelſtunde gewältigt und verjagt. Ihr Führer, Schlammersdorf, blieb auf dem Platze, der zweite Hauptmann, die beiden Leutnante und die Mehrzahl der Gemeinen ſielen tödtlich verwundet in der Freiberger Hände.

Hierauf ließ der Feldmarſchall dem Commandanten ſagen: „Er habe ihm nicht allein die Ehre gethan, das neue Jahr ſchießen, ſondern auch nunmehr Breſche legen und das Rondel durch ein Paar hundert Mann recognosciren laſſen, woraus er ſoviel befunden, daß dieſer ſchlechte Ort nicht bastant, ihm Widerſtand zu thun. Er habe Breiſach, Regensburg, Groß-Glogau, Leipzig und andere fürnehme Feſtungen erobert, was denn dieſer gegen ſelbige geringe Ort ſich opiniatriren wolle! Der Commandant habe ſeiner Ehre genug gethan, einen Sturm ausgeſtanden, dannenhero er die Stadt mit Reputation wohl aufgeben könne; der Marſchall müſſe ſelbige für dies Mal aus Kriegs=Raison haben und werde nicht eher davon gehn, ſolle er auch nicht einen Mann übrig behalten ꝛc. In Verweigerung eines guten Akkordes ſey zum Generalſturm Alles fertig; es werde dann auch des Kindes im Mutterleibe nicht verſchont und der Commandant, wo er lebendig in ihre Hände falle, nicht als ein Cavalier traktirt werden.“

Georg Herrmann von Schweinitz erwiederte hierauf, nachdem ſich derſelbe mit den Häuptern der Beſatzung und der Bürgerſchaft beſprochen hatte: — „Er erfülle nur den Befehl ſeines Churfürſten; die angeführten Motive wären nicht sufficient, ihn auf den Weg der Untreue zu verleiten; wolle der Feldmarſchall den Generalſturm verſuchen, was ihm zur Ehre gereiche, ſo müſſe er ſolches geſchehen laſſen, er ſolle aber lauter redliche, ehrliche Leute in der Stadt finden, die, eingedenk der Ehre und der Pflicht, bis auf den letzten Blutstropfen ritterlich fechten, ja lieber ſterben als zugeben würden, daß dieſe freie Bergſtadt ſammt den Ihrigen unter das ſchwediſche Joch gerathe ꝛc.“

Das „ſchwediſche Joch“ veranlaßte bittere Gloſſen von Seiten des Beauftragten, die nicht unbeantwortet blieben und er kehrte nun unverrichteter Sache nach dem Fenſter des Spitales zurück, das dem Angriffspunkte gegenüber lag und an welchem Torſtenſohn, vom Zipperlein gefeſſelt, die Stürme leitete. Es empörte ihn, vor einer Stadt, die weder durch Wälle noch Bollwerke geſchützt ward, ſo viel Blut und Pulver verſchwenden zu ſollen und er hatte kaum die abweiſende Entgegnung des Mannes, der ihr vorſtand, vernommen, als der Befehl zu dem gedroheten, vorbereiteten Angriffe gegeben ward. Alsbald donnerte das geſammte ſchwere Geſchütz; die dreiviertel und halben Kartaunenkugeln wühlten zu Dutzenden in der Sturmlücke und dem Rondel, eine dritte, wenig leiſtende Mine ſprang; die blaue und die weiße Brigade eilten mit klingendem Spiele, mit fliegenden Fahnen, mit Gefahr drohenden Sturmleitern, unter wildem Geſchreie und von den Generalen Wrangel und Mortaine geführt, gegen die Breſche.

Bald wimmelte der Graben von Stürmern, die das Rondel erſtiegen; ſchon zwanzig Fähnlein flatterten auf ihm. Das Meißniſche und Erbisdorfiſche Thor wurden auch beſchoſſen und geſtürmt, den Blockhäuſern durch Kreuzfeuer zugeſetzt, ein Hagel von Bomben, Steinen und Brandballen über der Stadt ausgeſchüttet, „daß alles erbebte und ein ſolcher Lärm ward, als ob Himmel und Erde in einander gingen, welches dann eine ganze Stunde gewähret, weil die Schweden ſtandhaft gehalten und ſtark vorgedrungen, wie auch die Offizierer mit bloßem Degen die Ihrigen dazu angefriſcht, welche ohnedies aus Blut- und Gutbegierigkeit alle Kräfte angewendet, ſich der Stadt zu bemächtigen. Sie ſind aber dennoch, durch mannliche Gegenwehr der Garniſon und tapfern Bürgerſchaft, überall abgetrieben worden,

„da man denn geſehn, wie ſie in voller Confuſion mit
„ſehr großem Verluſte und Hinterbleiben vieler Todten
„und Gequetſchten, auch Hinterſchleppung der zuvor fliegenden
„Fahnen, nach dem Spitale zugelaufen.“

Ein Strom von Kartätſchen, Haken- und Büchſenkugeln begleitete ſie, das Feuer ihrer eigenen gegen die Sturmlücke ſpielenden Batterieen war ihnen früher ſchon verderblich worden. Dieſe hatten ſeit geſtern über zweitauſend fünfhundert Schüſſe auf die Stadt und das bedrohete Thor gethan.

Der brave Schweinitz befand ſich überall, wo die Gefahr eben am dringendſten ſchien und war während der entſcheidenden Momente auf dem beſtürmten Thurme, wo ihn eine der Grenaden, die er eigenhändig auf den Feind warf, im Geſicht und am Schenkel verwundete. Seine Beiſtände, ein Major Muffel von Ehrenreuth, ein Capitän-Leutnant von Arnim, der Leutnant Michel, die Fähndriche Pflugk und Frankenſtein, wetteiferten mit dem Meiſter. Die Muſter- und Rathherren führten ihre Bürger, die Bergbeamten ihre Knappen unverzagt nach den bedroheten Plätzen und in den Reihen herrſchte Muth und Freudigkeit. „Alſo, daß etliche Musketirer, ungeſcheuet aller Gefahr und des ſo grimmigen Schießens, auf die Breſche geſprungen, mit Morgenſternen und Schlachtſchwertern agirt und auf den Feind im Graben gefeuert haben.“

Den gefährlichſten, niedrigſten Punkt der Sturmlücke vertheidigte ein Bürger, der Stadt-Leutnant Peter Schmoll, mit Löwenmuth; in den Kirchen der Stadt erhoben die Wehrloſen ihre Hände und Herzen zum Himmel und die Glocken aller Thürme erklangen, während der ganzen Dauer des Angriffes, im Sturmſchlage. Ein jauchzenvolles Te deum belobte endlich den Retter aus der Noth, denn hätten die Feuerballen gezündet, ſo würde die Stadt, zu Folge des Orkanes der mit dem Abende losbrach, zu einem Aſchenhaufen geworden ſeyn.

Der Feind verlor, außer vielen Offizieren, über vierhundert Gemeine. Ein zweiſtündiger, zu Beerdigung der Todten geſchloſſener Waffenſtillſtand ward bis zum Abende verlängert, weil Torſtenſohn nach den Leichnamen Schlammersdorf's und Sternberg's verlangte, die jedoch nicht zu finden waren und unfehlbar unter dem Schutte des eingeſtürzten Mauerwerkes lagen. Gefangene Schweden ſagten aus, daß ſie im Fall eines glücklichen Erfolg's befohlener Maßen alle Bewaffnete niedergehauen und vier Stunden lang geplündert haben würden.

Torſtenſohn hatte vergebens auf die Wirkung des Schreckes gerechnet, vergebens ſein Pulver und das Blut der Kerntruppen verſchwendet. Es blieb ihm nichts übrig, als verſpottet abzuzieh'n oder die Stadt, gleich einer wirklichen Feſtung, nach den Geſetzen der Kriegskunſt anzugreifen. Zu einem Zeitpunkte überdies, in welchem jede ſolche ſich der Regel nach ergiebt, da die Breſche gelegt und wiederholt beſtürmt worden, die Angriffſeite ein Schutthaufen und das Innere ſammt ſeinen Bewohnern verloren war, wenn es dem Feinde gelang, ſie mit dem Schwert' in der Fauſt zu erobern.

Die ſchwediſchen Brummer verſtummten nun für eine Weile, der Minenkrieg verſah ihre Stelle. Eine mißliche Wahl, wie uns bedünken will, da Freiberg auf Felſengrunde ruht und von Bergleuten wimmelte, die, unter der Leitung ihrer Markſcheider, den ſchwediſchen Minirern die Arbeit verkümmerten, ſie bald erſäuften, bald verquetſchten, bald ihnen zuvorkamen und auf dieſe Weiſe zwölf Baue verdarben. Mehrere dieſer Bergleute leiſteten nebenbei als Späher und geheime Poſtenträger heilſame Dienſte. Mit allen unterirrdiſchen Schlichen bekannt, gelangten ſie mittels des Stollns und der entfernten, unbewachten Schachtöffnungen, in das Freie, brachten bald dem Churfürſten, bald dem Oktavio Piccolomini Nachrichten, und von Seiten dieſer Troſt, Rath und Verheißungen des baldigen Entſatzes zurück. Einer derſelben fiel, mit zwei Briefen Piccolomini's verſehn, demſelben Gen. Wittenberg in die Hände, deſſen Trinkluſt den wackern Haubitz früher um's Leben brachte. Da Wittenberg eben Wein empfangen hatte, ſo mußte jenes Bergmännchen vor allem das Faß abladen, es erſah dann ſeinen Vortheil, entwiſchte und erreichte, die Briefſchaften rettend, den Stadtgraben. Der öſterreichiſche Feldherr ſchrieb an Schweinitz:

Edler, Veſter,
Inſonders geliebter Herr!

Gegenwärtige Bergleute habe ich zudeme allhier aufgehalten, daß ſie ſelbſt die Armee marſchiren ſehn und hiervon gewiſſe Nachricht nach Freiberg überbringen können. Und weil ich mit einer ſolchen Armee, deſſen der Feind nicht vermeinen noch glauben wird, in wenig Tagen bei Freiberg arriviren und ſelbiges mit dem Beiſtande Gottes zu entſetzen hoffe, als erſuche ich den Herrn abermals, die kurze Zeit ein übriges zu thun und ſeinen ſo braven, ehrliebenden Mitbürgern ſolchen Poſto bis zu meiner Ankunft zu manuteniren und dazu Alle zu beherzigen, was ſie zeither ſo rühmlich erhalten, in ſo wenigen Tagen nicht zu verlieren, ſondern den völligen Ruhm zu erlangen, ihr Gewöhnliches zu thun und anzuwenden. Gott befohlen.

Octavius Piccolomini, man. propr.

Der Bürgermeiſter Jonas Schönleben, ein hochverdienter, tapferer Mann, leitete dieſe Verſtändniſſe und ſeine Beauftragten führten zu gedachtem Zwecke eine ſilberne, die Depeſche enthaltende, mandelförmige Kapſel, welche ſich öffnen und im Nothfalle verſchlingen ließ. Wohl auch benutzten dieſe Boten als ſpukende Gnomen den Aberglauben des Feindes, welcher ſelbſt die Mehrheit ihrer Offiziere beherrſchte *). Die Schweden trachteten vor Allem nach Talismanen, um ſich feſt (gefroren) zu machen und wer das Glück hatte, unverletzt zu bleiben, den ſchützte der öffentlichen Meinung nach das Zaubermittel. — So ritt am 6. Januar ein ſchwediſcher Quartiermeiſter, der die Kraft eines ſolchen, vielleicht mit Gold aufgewogenen, erproben wollte, gegen das Donatsthor an und tummelte vor den Mündungen des Geſchützes und der Scheibenröhre ſein Pferd. Vier Soldaten der Beſatzung ſchlichen, von der guten, ſichern Beute gelockt, über den Graben, umzingelten den Tollkühnen „und haben ihn endlich, nachdem er einige Schüſſe ausgehalten, durch den Kopf geſchoſſen und in die Stadt gebracht. Hat zwar noch etwas gelebt, doch übel gebrüllt und hat man bei ihm einen ungewöhnlichen ſchwarzen Stein unter dem rechten Arme gefunden.“

---

*) Als Torſtenſohn bei ſeiner Ankunft die Umgebung der Stadt beſichtigen wollte, hing ſein muthiges Roß plötzlich den Kopf, ſchritt Trotz der Sporenſtöße rückwärts und ſein Geberden veranlaßte im Heere Folgerungen eines unglücklichen Ausganges.

Als Schönleben während des eben geſchilderten drohenden Sturmes die Bürger nach der Breſche geführt hatte, befahl er einem treuen Diener, nach Hauſe zu gehn und ein Schatzkäſtlein, das ſein Geld und andere Koſtbarkeiten enthielt, irgendwo zu verſtecken oder zu vergraben. Da Jener endlich wiederkehrte und eben den Mund aufthat, um ſeinen Herrn mit dem Orte, wo er es aufhob, bekannt zu machen, riß ihm eine Kanonenkugel den Kopf ab und der Schatz iſt noch heute des Finders gewärtig.

Der Geiſt des Grimm's und der Zerſtörung wüthete nun Theils über, meiſt unter der Erde, unter Kälte und Sturm, Schnee und Regen, bis zum 17. Februar raſtlos fort — immer und immer wiederholten ſich von Dresden her die Verheißungen des Entſatzes, verſprach Piccolomini, die armen Freiberger zu erlöſen und vergebens ſahen dieſe ſechs furchtbare Wochen lang zu den böhmiſchen Grenzbergen auf, von denen die Hülfe kommen ſollte.

Auch vor dem Meißniſchen- und Donats-Thore wurden nun die Laufgräben eröffnet. Wittenberg, der Lebemann, befehligte hier und bewirthete eben eine Menge hoher, ſelbſt fürſtlicher Gäſte, als die Beſatzung des Donatthurmes plötzlich ſein Quartier in Brand und der Gäſte einem zum Glücke nur den Hut vom Kopfe ſchoß.

Die Kugeln ſchienen hier, wie laut tauſendfältiger

Erfahrung überall, von guten bald und bald von tückiſchen Geiſtern getrieben und gelenkt zu werden. In Thomas Meinels Haus warf eine ſpringende Grenade den Ofen ein, die Frau, welche mit dem Kinde an der Bruſt vor dieſem ſaß, zuſammt dem Stuhle, ſechs Ellen weit hinweg, ohne ſie noch das Kleine zu verletzen. Eine vierundzwanzig = pfündige Kugel durchſchlug das Waſſerthürmlein am Petersthore, flog dann noch über die ganze Stadt hinweg in ein Gebäude der Sächsſtadt, warf eine Wiege mit dem Kinde in dieſer um, fuhr zwiſchen zwei andern hindurch und ließ alle drei unverwundet. Das Wiegenkind, Schlegels Michelchen, ward nachher beſtverdienter Pfarrherr zu Ober=Gruna. Endlich fiel eine hundertpfündige Bombe während des letzten Sturmes in die von mehr als zwanzig Perſonen erfüllte Unterſtube des Einnehmers Römer, ohne irgend Einem zu ſchaden und von dreihundert eingeworfenen Feuerballen traf nicht einer auf beſonders brennbare Punkte.

Torſtenſohn ließ im Laufe der Belagerung vierzehn Minen ſpringen, die das Gemäuer der Angrifffronte der Erde gleich machten. Er verſuchte, den Graben durch das Einwerfen herbeigeſchaffter Hölzer zu füllen, aber die Bergleute beſeitigten die Stämme und Scheite, je wie ſie einfielen und verkauften ſie in der Stadt um ein Billiges.

Am neunten Februar ſetzte die Wirkung zweier Minen und der Erfolg eines Sturmes die Schweden in den Beſitz des Rondels und des Thores und ſie beſtrichen von da aus die Petersgaſſe, auf der jetzt eiligſt eine Batterie errichtet ward, welche die Kühnen am Abende verjagte. Die Gefahr wuchs nun mit jeder Stunde, ſie ward rieſengroß und noch immer ließ ſich der heiß erſehnte Piccolomini nicht blicken, noch immer brachten die thätigen Berggeiſter troſtreiche Verkündigungen der Nähe dieſes Retters von Dresden zurück; noch immer wies der eiſerne Statthalter jede Aufforderung ab und ſeine Bürger, ſeine Bergleute, unter Schönleben und Schönberg, trotzten, gleich den Soldaten, freudig wie bisher dem Tode. Ruhmvoller konnte man nicht enden und noch lebte ja die Hoffnung und — Gott!

Am 10. Februar erhielt Herr von Schweinitz auf dem gewöhnlichen Wege Briefe aus Brix von dem Feldmarſchall Piccolomini, in welchen dieſer ernſtlicher als je gelobte, ihn im Laufe der nächſten acht Tage zu befreien. Zum Zeichen der Näherung wolle er zwei Häuſer im Dorfe Lichtenberg anzünden (eine heimliche Freude für die Beſitzer) und auf den Höhen, die im Geſichtkreiſe des Feindes lägen, ſechs Stücke löſen.

Zeit ward es! Nur ein hölzerner, mit Erde gefüllter Zwergwall ſchützte jetzt noch den innern Eingang des Thores, das ſammt dem nächſten öſtlich gelegenen Thurme und der Zwingerthür' in Feindes Hand gerieth, welcher die letztere mit einem Dreipfünder beſetzte und damit den jenſeitigen Theil der noch vertheidigten Sturmlücke flankirte. Nur der raſtloſe hartnäckige Widerſtand hielt noch des Feindes letzten Schritt in die eigentliche Stadt zurück.

Am 14. Februar ſchlug die Beſatzung einen Angriff auf den nächſten, im Weſten des Thores gelegenen Thurm ab, auch verunglückte die feindliche, zu Füllung des Grabens gelegte Hauptmine. Ueber 200 Grenaden wurden während der Nacht eingeworfen.

„Da es nun endlichen auf die höchſten Extremitaeten gerathen, der Feind die beßten Wehren und Flanquen der Stadt abgenommen, die Hauptmauer bis auf den Grund über den Haufen geworfen und nun nichts mehr zwiſchen ihm und der Stadt, als etliche hölzerne Abſchnitte und ruinirte Gallerien übrig, auch nichts als der Tod und die gänzliche Deſolazion und Zerſtörung der Stadt von ergrimmten, blutgierigen, mit der heftigſten Gewalt einbrechenden Völkern vor Augen und zu erwarten geweſen, hat doch Keiner einen Fuß gewendet, oder ſich kleinlaut erzeigt, ſondern es hat ſich Jeder herzhaft eingefunden und reſolviret, eher alles zu dulden und zu leiden, als treuloſer Weiſe wider ſeiner gnädigſten Obrigkeit Willen dem Feind die Stadt zu übergeben, wie denn ſonderlich das Volk und die Bürgerſchaft gegen den Commandanten ſich noch zuletzt bei den größten Fährlichkeiten erboten, Leib, Gut und Blut bei ihm aufzuſetzen und aus Churfürſtl. Sächſ. Pflicht und aus den Fußſtapfen ihrer in Treue und Standhaftigkeit weit berühmten Vorfahren ſich nimmermehr, weder durch Bedrohung noch einige Gewalt und Noth, bringen zu laſſen.“

Ruhet ſanft unter dem Mooſe, Schilde des Vaterland's! und Euer Beiſpiel wirke fort!

Die Woche war abermal unter Todeskämpfen verlaufen, noch keine Spur der oft verheißenen Erlöſung zu erblicken und die erſchöpfte Pflicht der Soldaten mußte nun endlich der höhern Rückſicht, mußte dem Bemühen weichen, die Fackel, das Schwert und den Greuel von den Heiligthümern der Ehre, der Unſchuld und des Beſitzthum's abzuwenden. Man ging den Marſchall um einen Waffenſtillſtand, um Päſſe für einige Offiziere und Rathglieder an, die in Dresden die Erlaubniß zur endlichen Uebergabe auswirken ſollten. Torſtenſohn wies das Geſuch von der Hand und von neuem begann der Waffentanz; auf den blutigen Koth- und Steinhaufen, die vor Kurzem noch ein Thor, ein Rondel und zwei Thürme dargeſtellt hatten, ſchlug man ſich um den Beſitz einer ſchon offenen, in die Stadt führenden Seitenpforte, die bald der eine Theil mit einer eiſernen Thür' zu ſchließen trachtete, bald der andere mittels eines Feuerhakens wieder ſprengte. Die Schweden ſuchten unter anderem mittels einer an der Spitze mit Pechkränzen verſehenen Stange, von der Sturmlücke aus, das nächſte

Haus am Thor' zu verbrennen, ſie wurden aber durch Grenaden zurückgetrieben und von dem Thurme hinabgeworfen.

Am 15. Februar Nachmittags erſchien des Marſchalls General-Adjutant, Herr von Rebenſtock — welcher ſich dem Namen nach zu Wittenbergs Stecken und Stabe geeignet hätte — mit der Anmuthung unverzüglicher Uebergabe. Man wies ihn ab, die Nacht brach jetzt Vernichtung drohend ein, da röthete ſich der Himmel über Lichtenberg, die beiden Häuſer flammten auf; ſie erſchienen den Städtern wie flammende Cherubim; ſechs Kanonenſchüſſe verkündigten, gleich der Stimme des Schickſals, den nahenden Feiertag der Erlöſung. Wer beſchreibt das Entzücken der Freiberger!

Torſtenſohns Anſtrengungen zeigten deutlich, welchen entſcheidenden Werth derſelbe auf den Beſitz dieſer Stadt legte und dennoch ließ der geübte, von Regungen der Menſchlichkeit unbeſchwert bleibende Haudegen noch immer ein Gewaltmittel unverſucht, das ihm unfehlbar an's Ziel geholfen und ihn überdies der Zerſtörung der Mauern und Thürme überhoben hätte, deren er ja, im Fall die Stadt ſein ward, zum eigenen Schutze bedurfte. Freiberg war mit Eingeflüchteten und Wehrloſen überfüllt; die Häuſer vermochten kaum, ſie zu faſſen. Jene hatten eine Unzahl von Geräthſchaften, von Kühen, Schafen ꝛc. mitgebracht, denn es kamen während der Belagerung an

800 Stück Vieh um; der Winter war ſtreng; mit dem Dach und Fache mußte die Stadt fallen.

In dem halben Bereiche des Büchſenſchuſſes erheben ſich vor dem Meißniſchen Thor — eben da, wo zuletzt ein zweiter Angriff begann, ſchroffe, dieſen entlegenſten, damals nur hölzernen Theil der Stadt beherrſchende Höhen. Hier konnte der Marſchall in der nächſten ſtürmiſchen Nacht ſeine dreiviertel und halben Kartaunen zuſammt den Mörſern verſammeln; konnte während dem das Petersthor ſtürmen und wenn der Kern der Beſatzung dahin gezogen und dort verwickelt war, einen Strom glühender Kugeln, Bombe auf Bombe, Ballen auf Ballen über den brennbarſten Gebäuden ausgießen. Die Halbſchied des Heeres reichte mehr als hin, die Handvoll Leute, welche hier einen Ausfall wagte, heimzuſchicken oder gefangen zu nehmen. Der Wind hätte für die Verbreitung der Flamme geſorgt, der Angriff an jenem Thore Rath und That gefeſſelt, der Pöbel im Orte die Zwecke des Brennherrn gefördert. Dann ging das Rauchfutter, der Branntwein, Speck und Oel ꝛc. die Flammen fernhin tragend — ging vielleicht ein Theil der Pulver-Vorräthe, jedes ſchützende Obdach im Feuer auf — dann gab es für die erſchöpften Kämpfer — für die Maſſe der Flüchtlinge, der Weiber und der Kinder, der Greiſe und der Siechen, keine Lagerſtatt als das Eis, keine Decke als den Schnee, keine Erquickung als den Grabeshauch des Winters, kein Heil auf Erden mehr. Dann erweichte das Elend und der Jammer des entmannenden Geſchlechtes die mannhaften Bürger und Weiberthränen öffneten, um die Wette mit den ſchwediſchen Kugeln, die Thore.

Am Morgen des 16. Februars ſtellte ſich bereits die ſchwediſche Reiterei den Oeſterreichern auf dem Lerchenhübel mit dreißig ſchweren Kanonen entgegen, das Fußvolk zog ſich am Spitale zuſammen, eine Hauptmine ſprang, ſie warf im Weſten des Thores 20 Ellen der Stadtmauer über den Haufen. Die Lücke ward alsbald verbaut. Rebenſtock erſchien von neuem und ſprach in beweglichen Worten. Mit Gleichmuth abgewieſen, kam er zum vierten Male wieder; ein fünfter Zuſpruch ward verbeten.

Man kannte den Marſchall und ſah deshalb zur Nacht dem Generalſturm' entgegen. Schon war er anbefohlen und, nach der Ausſage der Ueberläufer, der Schweden Loſung: Schont das Kind im Mutterleibe nicht! der Freiberger Feldgeſchrei dagegen: — Jeſus! Jeſus! Jeſus! Doch Torſtenſohn zog ab; er zog, Hanns Bannern gleich, im Grimme. Das blutige, verlorene Spiel hatte ihm, nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe, dreitauſend Mann gekoſtet; im ſchwediſchen Heere ward Freiberg fortan die Hexenſtadt genannt.

So zugänglich hatte der Schweden blutiger Schweiß, hatte ihr Geſchütz und der Minenkrieg die Sturmlücke gemacht, daß der Führer des öſterreichiſchen Vortruppes am 17. Februar ungehindert durch ſie in die Herenſtadt einritt. Ihm folgte Octavio Piccolomini mit dem Fürſten Salm und einem großen Gefolge. Er ſprach ſein Erſtaunen über die Ruinen der Angriff=Fronte und die beiſpielloſe Vertheidigung dieſer unbedeutenden Schutzmauer aus; auch wuſte der Feldmarſchall zu loben und ehrte das Verdienſt. Georg Herrmann von Schweinitz und ſeine Beiſtände feierten heut' unfehlbar den herrlichſten ihrer Lebenstage; er und Schönleben gingen am folgenden Tage nach Dresden ab, wo der Churfürſt ſie mit goldenen Ehrenzeichen und andern rührenden Beweiſen ſeiner Dankbarkeit erfreu'te. Deutſchland nannte ihre Namen mit Bewunderung, der Feind, Trotz ſeinem Grolle, mit hoher Achtung. Kaiſer Ferdinand und ſein Wien feierten die Rettung Freibergs durch ein Te deum; Se. Majeſtät beehrte den Statthalter Schweinitz, den Magiſtrat und deſſen Bürgermeiſter Schönleben, mit ruhmvollen Belobung=Schreiben, erhob den letzter'n in den Reichsadelſtand und ſandte ihm eine koſtbare, fünfhundert Thaler werthe Gnadenkette; Herr von Schweinitz empfing eine ſolche für tauſend Thaler und die Weiſung, ein eröffnetes Reichslehn für ſich auszuſuchen; auch ſollte der Feldmarſchall erforſchen, ob ihm, „deſſen Namen,“ nach des Kaiſers Ausdruck', „ein ewiges Lob und Ruhm meritire,“ mit der Erhebung zum Reichsfreiherrn gedient ſey!

Eines der rührendſten und feierlichſten Dankfeſte verſammelte jetzt die Geretteten in den Tempeln des Herrn, „denn Er hatte Großes an ihnen gethan; deß waren ſie fröhlich!“

Folgen des Unrechts.

Ein Aufſtand in Moskau.

Alexis Michaelowiz, Großfürſt von Rußland, brachte, Hand in Hand mit ſeinen Bojaren, durch unerträgliche Plackereien und Mißhandlungen, durch die Häufung der Steuern, durch die barbariſche Härte der Blutſauger welche ſie eintrieben — vor allem durch die zugelaſſene Tirannei des frechen Adels, das Volk auf's Aeußerſte und die Moskauer zu entſcheidenden Schritten.

Als der Großfürſt, Freitags am 2. Juni 1648, in Begleitung des Patriarchen und der Vornehmſten des Staats und der Kirche, den gewöhnlichen feierlichen Umgang hielt, verſuchten die Bürger, ihn mittels einer Bittſchrift zur Abſtellung jener Greuel zu veranlaſſen. Sie erklärten darin, im Verſagung=Falle ſich viel lieber mit Weib und Kindern dem Beile des Henkers überliefern, als einen Zuſtand welcher dem menſchlichen Leben allen Reiz und Werth nehme, länger noch ertragen zu wollen.

Die Feinde des Volkes, die den Fürſten auch hier von dieſem abſchnitten, drängten jene Bevollmächtigte zurück, warfen denſelben die Stücke der zerriſſenen Akte in's Geſicht, ſchimpften, ſchlugen und verhafteten, mit Hülfe ihrer Knechte, die Sprecher und heiligten durch dieſe ſchändliche Verletzung des Menſchenrechts den ausbrechenden Aufruhr.

Das Volk griff unverzüglich zu den Waffen; die zahlreiche, unbezahlt gebliebene Leibwache des Deſpoten trat auf die Seite der Empörer, welche nach der Beendigung des Umzuges dem Schloſſe zuſtrömten. — Das Haus des verabſcheuten Moroſoff, dieſer rechten Hand des Großfürſten, den jener in ſeinem Geiſt' erzog und deſſen Schweſter zur Ehe nahm, ward vor allem umringt und geplündert. — Das iſt unſer Blut! riefen ſie, die goldenen und ſilbernen Gefäße breit ſchlagend, Perlen und Juwelen vernichtend. Das Uebrige flog aus den Fenſtern; Moroſoff's dienſtbare Geiſter wurden erwürgt, der Faktor deſſelben bot ihnen vergebens funfzehntauſend Rubel Löſegeld. Sein Herr entkam und verbarg ſich in der Kammer des Großfürſten, der die Zerſtörung des Gebäudes nur durch die Erklärung, daß es ſein Eigenthum ſey, verhinderte.

Da die Empörer den Burgfrieden ehrten, welcher den verfolgten Moroſoff ſchützte und doch nach Opfern verlangten, ſo ward der kranke Reichskanzler Ciſtoff — wegen einer Auflage, die das Salz vertheuerte, gehaßt — von ihnen heimgeſucht, zerhauen, geſchleift, ſein Leichnam auf den Dünger geworfen und das Haus des Bürgermeiſters Pleſſeof, der ſich ebenfalls nach dem Schloſſe geflüchtet hatte, rein ausgeplündert. Daſſelbe Loos traf die Wohnungen der vornehmſten Bojaren und des Artillerie-Generals Trochotinoff, der in einem Kloſter vor der Stadt — einer, in jenen Tagen geheiligten Freiſtätte — Aufnahme und Sicherheit fand.

Die Nacht machte dem Frevel ein Ende. Mancher der bis dahin, vor Hunger krumm, auf Strohe lag, ging heute als ein überſättigter Reicher zu Bette und gedachte morgen noch um Eins ſo glücklich zu ſeyn, denn mit dem erſten Frühſtrahle begann das geſtrige Tagwerk aufs neue. Der Inhalt von ſechs und dreißig wohl verſehenen Häuſern diente zum Frühſtücke, darauf eilte das Volk nach dem Schloſſe, verlangte mit wachſendem Ungeſtüme die Auslieferung der Moroſoff, Pleſſeof und Trochonitoff und drohete, wenn man ſich deſſen weigere, ſie mit Gewalt heraus zu holen. — Ein Alexis Michaelowiz macht, in Fällen wo er zwiſchen zwei begünſtigten Großen und einem Bürgermeiſter die Wahl hat, unzweifelhaft den letzter'n zum Sünden- und Sühnbocke. Der Großfürſt befahl demnach, den armen Pleſſeof hinauszubringen, um ihn vor den Augen des Volkes enthaupten zu laſſen, dieſes ſchleppte ihn jedoch auf den Markt, wo er im voll'ſten Sinne des Wortes zermalmt ward und kehrte nach dem Schloſſe zurück, die Auslieferung der beiden noch verſagten Bojaren zu ertrotzen.

Alexis that jetzt einen Schritt, der ihm Ehre macht. Er wagte ſich zur Rettung beider Staatsdiener aus dem Bezirke der feſten Burg unter die Menge, verhieß ihr die geſetzliche, volle Genugthuung und foderte für dieſen Zweck eine Friſt von zwei Tagen. Des Fürſten Muth, die ſtille Gewalt der Hoheit und der rührende Geiſt der Rede, wirkte befriedigend auf die Bürger, ſie gewährten, verſtummten, zerſtreu'ten ſich, aber die Böſen unter ihnen zögerten nicht, ihre Raub- und Schadenluſt auf einem andern Wege zu ſättigen.

Plötzlich ertönten die Sturmglocken, gingen fünf Feuer auf, lagen nach dem Verlaufe von vierzehn Stunden gegen funfzigtauſend Häuſer in Aſche, ſiebzehn hundert Menſchen jedes Ranges und Alters verbrannten, das Volk warf, unter Anführung eines Mönchs, den verſtümmelten Körper Pleſſeofs in die Flammen der großfürſtlichen Branntwein-Niederlage. Einige von den Bürgern ertappte Mordbrenner geſtanden, von Moroſoff, jenem verhaßten Schwager und Lenker des Großfürſten, gedungen zu ſeyn, der damit die rebelliſchen Moskauer aus Rachſucht an den Bettelſtab zu bringen gedenke. Das Volk ſtrömte alsbald, empörter als vorhin, nach dem kaum verlaſſenen Kreml; wie vorhin trat der Großfürſt unter die Schreier, rechtfertigte den Bezüchtigten, pries Moroſoffs Verdienſte um den Staat, um die Regierung ſeines Vaters, um ſeine eigene, von ihm geleitete Erziehung — erbot ſich fernerweit, ihn auf die äuſſerſten Grenzen des Reichs, oder für den Reſt ſeines Lebens als geſchorenen Mönch in ein Kloſter zu verbannen und küßte, zur Beſiegelung dieſes Gelübdes, das güldne Kreuz und ein Madonnenbild, die ihm der Patriarch für dieſen Zweck in der demüthigſten Stellung vorhielt. Um den guten Leutchen dieſen Vorſchlag zur Güte noch annehmlicher zu machen, ward der General Trochonitoff aus jenem Kloſter herbei geholt und ihm der Kopf abgeſchlagen, auch erſchöpfte ſich des Herrſchers Schweſter, die Gattinn Moroſoffs, zur Rettung ſeines Lebens in ſüßen Schmeicheleien und Bitten.

Die Empörer nahmen nun den Großfürſten bei'm Wort' und ſein Schwager mußte demnach, in Begleitung einer ſtarken, aus Garden und Obermannen der Bürgerſchaft beſtehenden Schutzwache, über hundert Meilen weit nach dem Kloſter Kirile wandern, um endlich einſehn zu lernen, daß ein kritiſcher Augenblick hinreicht, die Schilde und die Hälſe der Verächter heiliger Menſchenrechte und eigenſüchtiger Ariſtokraten zu zerbrechen.

Stephan Radzin.

Nach dem Verlaufe von zwanzig Jahren erſchütterte dieſer gemeine Koſake vom Don, Moskoviens Thron und Reich. Stephans Bruder hatte den Ruſſen mit einem Haufen der Seinigen gegen die Polen Beiſtand geleiſtet und ward, mit dem Winter nach der Heimath zurückkehrend, von einer Heerſchar des Kneeſen Dolgorucky eingeholt, gegen deſſen Willen er abzog und welcher den freien Mann und Helfer an einen Baum hängen ließ.

Stenko oder Stephan Radzin, des Ermordeten Bruder, foderte kühn die Auslieferung des Kneeſen, die Koſaken ſchloſſen ſich, als die höhniſche, abweiſende Antwort des Großfürſten einlief, reicher Beute gewiß, an den Rächer der erlittenen Unbilde und Stephan begann (1667) die Fehde mit der Erklärung, daß ſie keinesweges dem Beherrſcher Rußlands, ſondern deſſen pflichtvergeſſenen Feldherrn, Jurie Dolgorucky, gelte. Er begann mit der Wegnahme aller ruſſiſchen Frachtſchiffe auf der Wolga, er plünderte die Klöſter, ſtieg vom Kaspiſchen Meere, wo Jaik genommen, Fiſchereien, Dörfer, Flecken, Städte Theils zerſtört, Theils beraubt wurden, nach der Dageſtaniſchen Tartarey, der es nicht beſſer ging und aus ihr nach der perſiſchen Grenze, um ſie mit Feuer und Schwert heimzuſuchen. Bei Baku mit fünftauſend Mann ausgeſchifft, vergaß er über den trefflichen Weinen und Genüſſen, die ſich hier vorfanden, die Rückſichten des Führers; ein perſiſcher Heerhaufe fiel über die tolle und volle Bande her; nur einige Hunderte kamen an den Bord der Schiffe zurück, nur der Muth ſeiner Leibwache rettete den Stenko vor dem Schwerte und den Feſſeln der Perſer.

Von dieſen geſchlagen und von dem ruſſiſchen General Gehoof mit 36 Schiffen und vier tauſend Mann bedroht, flüchtete Stephan nach der Inſel Staivy Boggete, wo ihm und dem Reſte der Truppe nur die Wahl zwiſchen dem Hungertod und der Ergebung geblieben wäre, hätte nicht Gehoof den Bedrängten durch die Ueberſendung eines kaiſerlichen Gnadenbriefes dem ſichern Untergang entriſſen.

Stephan zog nun mit den Seinen, frank und frei und von einer dreimaligen Salve der ruſſiſchen Schiffkanonen begrüßt, gegen Aſtrachan, wo dieſelben in ſeidenen, ſammtenen, goldſtoffenen Röcken und perlreichen Mützen auftraten. Jener ward von ihnen unter Kniebeugungen bedient und Backe oder Vater genannt, ob er gleich oft genug den Weheſtab über der Kehrſeite der Herren Söhne ſchwang, die faſt insgeſammt zu den verlorenen gehörten.

„Ich fuhr ein Mal zu ihm an Bord — ſchreibt ein Holländer, der Hauptmann Jan Janſen Strauß: — und fand ihn, da er mit den fürnehmſten Offizieren den Strom (Wolga) zur Luſt auf- und abfuhr und dabei rechtſchaffen ſoff. Ich ward, wie zu anderer Zeit auch geſchehen, als ein ruſſiſcher Offizier, von ihm höflich empfangen und ging Ihro Zariſcher Majeſtät Geſundheit luſtig herum. Neben ihm ſaß in recht königlichem Schmucke eine perſiſche Prinzeſſinn, die er im vorigen Zuge neben ihrem Bruder gefangen und zu der Seinen gemacht hatte. Wie Stenko nun ganz voll geworden, ſtand er auf und redete den Wolgafluß mit dieſen Worten an: —

Du biſt ein vortrefflicher Strom! ich habe ſoviel Gold, Silber und and're Schätze auf dir gefiſcht; ja eben du biſt Vater und Mutter meiner Wohlfahrt! Pfuy mich demnach an, daß ich dir noch nichts geopfert habe: — doch, ich will nicht länger undankbar ſeyn!

Damit ergriff er die unglückliche Prinzeſſinn bei'm Hals und Fuß und warf ſie, mit allem Schmuck' und Kleinodien, die mehr als eine Tonne Goldes werth waren, in die Wolga, ungeachtet es ſolch ein ſchönes und freundliches Menſch war, ihm auch ſo wohl unter die Augen ging, daß ein Stein mit ihr Mitleiden hätte haben ſollen. — Zur ander'n Zeit vernahm er, daß ein Koſak eines Kameraden Weib beſchlichen habe; der Kerl mußte in die Wolga, das Weib aber ward an einem Pfahle bei den Füßen aufgehängt, wo ſie zwei Tage und Nächte lebte; mochte aber, Trotz des ſtark aufſchwellenden Kopfes, nicht beſond're Pein fühlen, weil ſie kein Geſchrei von ſich gab, ſondern bis an das Ende bisweilen beſtändig plauderte.“ — Alſo auch da noch!

Stenko zog nun mit ſeiner Rotte ſtraflos und geehrt der Heimath zu und viele Ruſſen, ſelbſt Zariſche Hofbeamtete folgten ihm, da er oft Dukaten in Menge unter ſie auswarf. Dem Statthalter von Aſtrachan, welcher jene durch einen Hauptmann zurück fodern ließ, ward eine Antwort zu Theil, die ſowohl ihm als ſeiner Regierung die Augen über Radzins Sinn und deſſen künftige Zwecke hätte öffnen können, denn er erſchien noch im Laufe dieſes Jahres von neuem mit achtzig ſtark bemannten Schiffen, deren jedes zwei Kanonen führte, auf der untern Wolga. Als nun die ruſſiſche Flotte, welche ſechs tauſend Strelitzen ſammt den Kriegs- und Lebens-Bedürfniſſen für achtzig Städte am Bord hatte, in ſeine Nähe kam, empörte ſich die Mannſchaft derſelben, durch Stephans Einfluß aufgewiegelt, ermordete den größten Theil der Offiziere und machte ihn zum Meiſter der übrigen und aller dieſer Schiffe. Jeder Strelitz erhielt dafür einen zweimonatlichen Sold und die Erlaubniß, ungeſtraft alle Vornehme und Begüterte zu berauben, zu morden, zu brennen und zu ſchänden, denn Stenko erklärte ſich jetzt für den Feind des Adels, für den Befreier der Unterdrückten, für den Schutzherrn der Armen und Hülfloſen; eine Verkündigung, welche dieſe Ruſſen durch den Jubelruf erwiederten:

Lange leb' unſer Baske und vertilge die Kneeſen, Bojaren und and're Tirannen!

Der Zulauf ward alsbald ſo ſtark, daß ſich der Koſak nach Verlauf von fünf Tagen an der Spitze von ſechs und zwanzigtauſend wehrhaften Männern ſah; auch brachten viele der herzuſtrömenden Landleute, um ſich dem Armenvater zu empfehlen, die Köpfe ihrer Edelleute und Einnehmer und deren Töchter und Güter mit.

Priſomowsky, der Statthalter von Aſtrachan, traf endlich, aus der bisherigen, fleiſchlichen Sicherheit aufgeſchreckt, die nöthigen Anſtalten zum Widerſtande. Er ſchickte, unter dem Kneeſen Elvoof, über drei tauſend Mann zur Deckung von Zariga ab, das Stenko jedoch bereits, mit Hülfe geheimer Einverſtändniſſe, genommen und deſſen Koſaken zwölf hundert Getreue der Beſatzung niedergemacht hatten. Elvoofs Heerhaufen verlor nun den Muth, empörte ſich und führte ſeinen General und die Offiziere dem Feinde zu, der ſie, mit Ausnahme des einzigen Hauptmanns Faber, insgeſammt ermorden ließ.

So ward der Weg nach Aſtrachan gebahnt, das Stephan am 13ten Juni berennte und am folgenden Tage mit Sturm nahm, da auch hier die Beſatzung nach den Fleiſchtöpfen der Freibeuter ſchmachtete, die treu gebliebenen Offiziere niederhieb und dem Stürmer die Hand bot.

Stephan Radzin war am Abende Herr und Beherrſcher des Königreichs Aſtrachan, das ſeine Gier und ſeine Mordſucht mit Greueln aller Art erfüllte. Priſomowsky, der Statthalter und ein engliſcher Oberſter Bailly, wurden von dem hohen Schloßthurme herabgeworfen, der Reſt der gefangenen Offiziere Theils in Stücken gehauen, Theils erſäuft und wer für einen guten Ruſſen galt, bei Mitteln oder adelig war, unter Foltern ermordet.

Aber Stenko konnte, gleich allen Beſeſſenen und Teufels-Schützlingen ſeines Gepräges, nicht ſatt werden; er wollte, wie Napoleon, nicht ruhen, bis Moskau ſein wäre. Da entzauberte ihn plötzlich jener wunderthätige Geiſt, deſſen Weben und Walten ſich in jedem großen Weltereigniß' einleuchtend offenbart — der, oft in einer Hand voll Zeit, die Nazionen für dieſen oder jenen Zweck begeiſtert, die Herrſcher und ihre Regierer bald leitet, bald bethört, ſie oft mit vollen Händen Böſes ſäen läßt, um aus dem faulenden Unkraute dieſer Saaten die Heilkraft friſcher Lebensſäfte zu entwickeln.

Knees Dolgorucky, deſſen Frevelthat alle dieſe furchtbaren Folgen erzeugt hatte, ſchlug jetzt die Hauptmacht der vordringenden Radziner, welche die Plünderung Moskau's im Auge hatten und Stenko ſah ſich nun, wie durch ein Wunder, von allen den Tauſenden verlaſſen, deren Gewiſſen bis dahin der Erfolg betäubte, deren Begierde das Ziel verlor, deren Rachſucht auf den

Trümmern der Habe, auf den Leichen ihrer Quäler verkühlt war.

Der Gefallene entfloh nach Zarlza, um ſeinen Gevatter, Jakoloff, das Haupt der doniſchen Koſaken, zum Beiſtand aufzurufen. Dieſer aber hatte ihn ſchon längſt mit dem Grolle des Neides betrachtet; die Mißgunſt ward demnach zur Schadenfreude und Jakoloff, der des Zaren Gunſt der zweideutigen Erkenntlichkeit des greulichen Gevatters vorzog, bemächtigte ſich ſeiner und ſchickte ihn gefeſſelt nach Moskau.

Stephan fuhr — viel anders als er früher beabſichtigte — mit Ketten bedeckt, am 23ſten Mai 1671 in die Hauptſtadt ein. Ein Schnellgalgen war über ſeinem Haupte befeſtigt; ſein Bruder Frolko lief, an dieſelbe Karre geſchloſſen, neben her und klagte laut, doch Jener, welchen weder das Symbol der Schmach, noch des Volkes Fluch und Läſterungen, noch der erſchütternde Wechſel der Dinge beugen konnte, ſagte gleichmüthig:

Auf Rad und Galgen hin ward es gewagt! Was hilft das Zagen?

Am vierten Tage fand die Hinrichtung ſtatt. Stenko bekreuzigte, nach der Vorleſung des Urtheils, Bruſt und Stirn, verneigte ſich gegen die Kirche von Kaſan und bat die Zuſchauer um Verzeihung.

Er erſchien, der Geſtalt nach, ſo ſeltſam, als der Erfolg ſeiner Wagſtücke: Breitſchulteriger als irgend Einer, dagegen in der Dünnung zum Umſpannen ſchlank;

das Geſicht war ein Spiegel ſeines trotzigen, entmenſchten Weſens und Stenko überhaupt ſo fühllos, daß er, während des Abhauens der Arme und der Füße, weder die Farbe veränderte, noch einigen Schmerz zu empfinden ſchien. Den Frolko begnadigte der Zar, weil er, der Sage nach, den Verſteck der Schätze ſeines Bruders verrathen hatte.

Wenige Tage nach jener Hinrichtung ward auch in Moskau eine Nonne verbrannt, die mit heldenmüthiger Ausdauer an Stenko's Seite gefochten, eine Schar ſeiner Truppen geführt, ſich zuletzt allein in einer Kirche vertheidigt, mit den letzten Pfeilen des Köchers noch acht Ruſſen erlegt hatte und, zu Folge ihrer gewaltigen Spannkraft, dies Geſchoß viel weiter als irgend ein Bogenſchütze jener Horde zu treiben vermochte.

Auch dieſe trat, unrührbar wie Stephan, nachdem ſie ſich bekreuzigt hatte, mit kaltem Trotze in den hüttenförmigen Scheiterhaufen, warf das Pförtchen hinter ſich zu und die Flammenpein vermochte nicht, ihr einen Wehlaut abzupreſſen.

Simon Tanzer, der Seeräuber.

In jenem heilloſen Zeitalter, wo der Adel des Feſtlandes mit dem Gute und Blute wehrloſer Städter und

Wanderer ein freches Spiel und den Straſenraub als Gewerbe trieb, war auch das Meer mit entmenſchten, jedem Geſetze, jeder Gefahr, jedem Sturme wie den rächenden Schickſalmächten trotzenden Abenteuerern bedeckt, welche die Schiffe aller Völker, ſelbſt die der eigenen Vaterſtadt, wenn ſie dem Wehrſtand derſelben nur halbweg gewachſen zu ſeyn glaubten, wüthig anfielen. — Das Fauſtrecht verſchwand, der Seeraub erhielt ſich. Die erbeuteten Fahrzeuge wurden gewöhnlich nach den Häfen der afrikaniſchen Nordküſte geführt, da die Korſaren in allen chriſtlichen geächtet waren; die Fracht, Theils gegen Pulver und Eiſen ausgetauſcht, Theils um ein Spottgeld verſchleudert und der Ertrag daſelbſt mit feilen Jüdinnen und ähnlichem Geſindel verpraßt. Brachten Orkane, unglückliche Gefechte, Folgen der Tollkühnheit oder Zufälle einen ſolchen Korſaren um das Schiff und um die Mittel ein anderes zu erkaufen oder zu rauben, ſo trat er wohl — das Chriſtenthum abſchwörend, in die Dienſte der Barbaresken und ward — da ſein berüchtigter Name ihn empfahl, mit offenen Armen aufgenommen, denn es gebrach den Afrikanern damals noch an höher'n, nautiſchen Kenntniſſen, vorzüglich an der Wiſſenſchaft der richtigen Vertheilung und des zweckmäßigen Gebrauchs der Segel. Sie mußten ſich deshalb auf Galeeren beſchränken, welche allerdings viel dienſttüchtiger als die der Unſern, höchſt beweglich und mit möglichſt vielen Ruderbänken verſehen waren, um ſich in die Nähe des Strandes wagen und überlegenen Feinden ſchnell und unerreichbar entflieh'n zu können. Als Ruderſklaven dienten die gefangenen Chriſten, bei jedem Gefechte mit Europäern dem Kugelregen ihrer Glaubensbrüder bloßgeſtellt.

Mehrere jener verunglückten Seeräuber brittiſcher Nazion, Ward, Biſchov, Warney ꝛc. lehrten die Tuneſen ihre Künſte, and're machten die Algierer klug; die von Salee, dem Hauptmarkte für die chriſtlichen Korſaren des Ozean's und des weſtlichen Mittelmeeres, erholten ſich bei dieſen Rath. Hollands Krämer aber, die bekanntlich oft genug den Feinden des Vaterlands das Pulver verſchacherten und zuführten, welches gegen die belgiſchen Flotten und Veſtungen wirken ſollte, verſorgten die Barbaresken für ſattſame Prozente mit dem Geſchütze, dem Schiffbauholz und Schießbedarfe.

Simon Tanzer, ein Fläminger, gehörte zu den frechſten, verrufenſten und glücklichſten Seeräubern des ſechszehnten Jahrhunderts. Spanien, England, Frankreich und Holland ſchickten, veranlaßt von den Klagen und dem Geſchrei, das die geſammten See-Handelſtädte jener Reiche über dieſen Erzfeind und Verkümmerer ihres Wohlſtand's erhoben, ganze Geſchwader aus, um das Tanzerſche, von den entſchloſſenſten Raubvögeln befehligte, in den Grund zu ſchießen oder zu ſegeln. Aber der mächtige, faſt immerdar vorherrſchende Genius des Böſen, nahm ihn wunderbarlich in Schutz und wenn es auch den Verfolgern gelang, eines oder das andere ſeiner Schiffe zu gewältigen, ſo entkam doch ſtets der Herr und Meiſter und trieb das Unweſen frecher als zuvor. Algier blieb ſein Zufluchtort und der Marktplatz für ſeine Beute. Er lebte dort — unfehlbar als Renegat — denn die Türken drängten ſich zu Tanzers Dienſt und fochten unter ſeiner Flagge.

Mitten in der Fülle, die das einträgliche Verbrechen über ihm häufte und im Laufe der glänzendſten Erfolge, wandelte Tanzer'n plötzlich die Sehnſucht nach der Rückkehr auf Europens Boden — das Verlangen an, ſein hundert Mal verwirktes, vogelfreies Haupt ſanft und ſicher zu betten und die geſtohlenen Schätze als ein ehrlicher Kleinbürger am friedlichen Hausaltare zu verzehren. Er kannte die Milde und Menſchlichkeit des unſterblichen Heinrichs, der damals über Frankreich herrſchte, er wendete ſich durch Vermittler an dieſen, er bat um einen unbedingten Gnadenbrief wie um die Vergünſtigung, ſich in Marſeille niederlaſſen zu dürfen, wo er fortan züchtig, gerecht und gottſelig zu leben, oder, Falls der König es wünſche, die Geißel der afrikaniſchen Raubſtaaten zu werden gelobte.

Heinrich dem Vierten lag nicht wenig daran, dieſen

Erz-Hay des Meeres zu gewinnen und dem Algierer damit zugleich ſeine rechte Hand zu entziehn, denn er war die Seele jener Seemacht und, durch ſein anlockendes, glänzendes Beiſpiel als Vorbild für jeden angehenden Korſaren, den Chriſten verderblich. Der König gewährte demnach Tanzers tolldreiſtes Geſuch, ja, er ſchützte denſelben jetzt ſogar vor der Anfechtung des ſpaniſchen Geſchwaders von acht Schiffen, welches (1609) unter dem Admiral Faiſardo im Mittelmeer kreuzte, um ihm endlich den Garaus zu machen.

Aber die mißtrauiſche Regierung von Algier hielt dieſen theuer'n, nützlichen Spiesgeſellen ſorgfältig im Auge und Tanzer, welcher den Begnadigungbrief auf offener See empfing, mußte nothwendig erſt dahin zurückkehren, um ſich der zahlreichen Türken zu entledigen, die ihn auf dieſem letzten Raubzuge begleiteten, weil es dem Führer, von ihnen beobachtet, unmöglich geworden ſeyn dürfte, nach Frankreichs Küſte hinzuſteuern und in einem Hafen der Chriſtenheit einzulaufen.

Als Tanzer ſammt ſeinen vier Fahrzeugen vor Algier angekommen war, trat er, von den Türken des Admiral-Schiffes begleitet, an's Land und führte ſofort einen Streit mit den dortigen Kaufleuten herbei, die der Beute wegen ſeiner bereits am Strande harrten. Raſch ſchlug er los, um dieſe zu erhitzen und flüchtete, als ob man der Ueberzahl weichen müſſe, nach dem Boote, das ihn alsbald zu dem Schiffe zurück brachte. Die Bemannung deſſelben beſtand dies Mal, getroffener Anordnung zu Folge, größtentheils aus Chriſtenſklaven, die ein Wort des Gebieters jetzt von der Ruderbank erlöſte. Tanzer verkündigte den Erſtaunten die Freiheit, er verſah dieſelben von der Kajüte aus mit Waffen und hetzte ſie gegen den Reſt der Türken an, welche Theils über Bord ſprangen, Theils ermordet, Theils an der Sklaven Platz in Feſſeln geſchlagen wurden, um ſolche gegen ihm bekannte, gefangene Chriſten auszuwechſeln.

Ein Anderer hätte nun wohl alle Segel aufgeſetzt, aus dem Hafen zu kommen und dem Friedenland entgegen zu fliegen, doch Tanzer griff, ermuthigt von der Thätigkeit und der Kampfbegier der Entfeſſelten, die drei andern Schiffe ſeines Geſchwaders an; der türkiſche Theil ihrer Beſatzung erlag der Ueberraſchung und alle Batterien dieſer Fahrzeuge feuerten nun auf Tanzers Befehl nach dem Ufer. Sein unbegreifliches, dort wahrgenommenes Beginnen, hatte die Osmanen und Mauern in Haufen an dem Strand verſammelt; ſie wollten wiſſen und mit eigenen Augen ſehn, was dieſer gefeierte Seeheld und Patron des Halb-Mondes denn eigentlich vorhabe und der Eiſenhagel ſeiner Lagen klärte die Zweifelhaften ſchrecklich auf. — Die Schiffe ſegelten nach dieſem Lebewohl' ihres Weges und nach Marſeille, wo Tanzer die befreiten Sklaven entließ, ſich ankaufte, dem Könige in Paris aufwartete und treffliche Vorſchläge zu Verkürzung ſeiner afrikaniſchen Gönner einreichte. Ihre Zweckmäßigkeit leuchtete ſo klärlich ein und Tanzer war — ſich ſelbſt zu ihrer Ausführung erbietend — ſo ganz der Mann für dies Geſchäft, daß ihn Heinrich an die Spitze des Unternehmens ſtellte, wo Jener nun das Schrecken der Barbaresken ward, die bald genug bei der bloßen Erſcheinung ſeiner Schiffe das Weite ſuchten und ſich, ſo lang er die See hielt, kaum noch aus den Häfen wagten.

So verſöhnte Tanzer in Etwas das europäiſche Vaterland mit ſeinen frühern Grauſamkeiten und Räubereien, welche eine zahlloſe Menge chriſtlicher Kaufleute und Schiffer in's Unglück geſtürzt, den Seehandel gelähmt, viele der wohlhabendſten Familien an den Bettelſtab gebracht hatte, die Ach und Weh über die Nachſicht König Heinrichs ſchrieen, der ihn im Genuſſe des ihnen gehörigen Eigenthums ſchützte und alle Anſprüche auf den Raub und den Räuber unbeachtet von der Hand wies. — Aus ähnlichem Grunde und mit gleichem Rechte von Porto bis Smyrna und von da bis Salee verabſcheut und verwünſcht, lebte der hundertfältige Raubmörder dem unbeſchadet nach ſeinem Sinne, von dem Geiſte hoher Kraft, von dem Bewußtſeyn des Ungeheuern, das er möglich machte und von Heinrichs auszeichnender Huld berauſcht, in ſtolzer, immer wachſender Sicherheit, die ihn vor den Schlingen und Entwürfen ſeiner Feinde verblendete.

Tanzers grimmigſter, aber klügſter und heimlichſter Widerſacher war Carosman, Baſſa von Tunis. Er hatte dieſem ſeit der Rückkehr in den Schooß der Chriſtenheit fortdauernd am empfindlichſten geſchadet, ihn auf's Nachdrücklichſte angefochten und zum Abſchluß' eines drükkenden Friedens mit Frankreich gezwungen. Carosman rechnete, bei dem Fallſtricke, den er ihm jetzt zur Vergeltung aller dieſer Wehthaten legte, auf den böſen Genius, der die Günſtlinge des blinden Schickſals, die glücklichen Abenteuerer und Weltſtürmer, ſo oft, ſo ſchnell, ſo hoffnungslos von dem goldenen, leicht wie im Traum' erreichten Gipfel ſtürzt; rechnete auf die betäubende Gewalt des Dünkels, der Hoffahrt und der Eigenſucht, die das entzügelte, verwöhnte Gemüth dieſes Raubhelden einnahm. Er äußerte ſich deshalb, Trotz aller Unbilden die der Verräther ihm angethan, nach wie vor als ein Lobredner und Bewunderer dieſes ihn verkennenden, großen Mannes: ja, er erklärte, nachdem auf ſeinen Befehl, ohne Rückſicht auf den Friedensſchluß, 22 franzöſiſche Barken nach ihrem Einlaufen in Tunis in Beſchlag genommen waren, gegen die Führer derſelben, man werde die gedachten Fahrzeuge nur dann wieder freigeben, wenn König Heinrich ſelbige durch einen Geſandten in Anſpruch nehme. Carosmans Staats-Beamtete gaben Jenen nebenher zu verſtehen, daß Tanzer, des Baſſen alter Freund und ehemaliger Liebling, wohl am meiſten geeignet ſeyn dürfe, ihn zu ihren Gunſten umzuſtimmen und die Befreiung dieſer Schiffe zu bewirken.

Fand Heinrich — vielleicht im geheimen Einverſtändniſſe mit dem Baſſen — es gerathen, das heilloſe Werkzeug endlich zu zerbrechen, oder ward er wie dieſes getäuſcht — genug, man beachtete am Pariſer Hofe den empfangenen Wink und Simon Tanzer ging 1616 als bevollmächtigter franzöſiſcher Geſandter mit zwei Schiffen gen Tunis ab, wo nach dem Einlaufen einige Edelleute ſeines Gefolges an's Ufer traten, um dem Baſſa die Ankunft deſſelben zu verkündigen. Sie fanden den ehrendſten Empfang, fanden den Despoten über die Ankunft des Werthgehaltenen höchlich erfreut und derſelbe erklärte ſofort, zur Beſeitigung alles Argwohnes, daß er morgenden Tages ſelbſt an Bord kommen und dort mit Jenem verhandeln wolle. Der Freund, ſchmeichle ſich Carosman: werde mit dem Ausfalle des Geſchäftes zufrieden ſeyn dürfen.

Tanzer ging, zu Folge dieſer Aeußerungen und des willkommenen, ſeinen Boten gewordenen Empfanges, auf Roſen. Dem rohen Freibeuter hatte nie geträumt, daß er ſogar als Diplomatiker eines der größten Höfe gebraucht, als ſolcher Ehre einlegen und ſein neues Vaterland durch einen ſo weſentlichen Dienſt verpflichten werde. Wie günſtig mußte ſich König Heinrich in Zukunft für ihn geſtimmt fühlen, mit welchem Staunen, welcher Ehrerbietung die Chriſtenheit Tanzers Namen nennen, wenn man vernahm, daß die furchtbare Glorie ſeiner Gegenwart und das Gewicht ſeines Rufes hingereicht hatte, den ſtolzen, unbeugſamen Osmanen dergeſtalt einzuſchrecken, daß er ihm den erſten Beſuch machte, an franzöſiſch-Tanzeriſchem Bord ſeine Demüthigung ausſprach und bloß aus Ehrfurcht für die Perſönlichkeit des Mittlers dem Anliegen ſeines Königs Gehör gab.

Baſſa Carosman erſchien zur beſtimmten Zeit, von zwölf Trabanten begleitet und behandelte dieſen ſeltſamſten aller franzöſiſchen Botſchafter mit einer Herzlichkeit, die Tanzers Sehkraft vollends abſchwächte. Was des Schiffes Delikateſſen-Kammer nur enthielt, ward herbei getragen, den hohen Gaſt und unverdienten Gönner zu erquicken; Trompeten klangen, Kanonen donnerten, denn der Baſſa gab die 22 Barken frei und vergaß für heute, hinter dem Pokale des Wirthes, das Geſetz des Propheten. Er kehrte berauſcht, aber nur huldvoller, nach dem Ufer zurück.

Simon Tanzer, der verehrliche Botſchafter, hatte bei'm Abſchiede mit Hand und Mund geloben müſſen, an das fröhliche Ende morgen einen fröhlichen Anfang knüpfen und des Türken Gaſt ſeyn zu wollen. Er erſchien demnach zur rechten Stunde, mit zwölf Edelleuten im Gefolge, vor dem Thore des Kaſtelles, in welchem Carosman gewöhnlich hauſ'te. Zwei türkiſche Beamtete des Pallaſtes empfingen denſelben und die Pforte flog ſo ſchnell hinter dem Botſchafter zu, daß das Gefolge, von ihm abgeſchnitten, auf der Zugbrücke verweilen mußte, während dem der Betrogene, aus ſeinem Himmel ſtürzend, vor den Baſſa gebracht ward.

Carosman ſchien heute ein ganz anderer Mann und gleichſam das Gegentheil des geſtrigen zu ſeyn. Er hielt dem Todfeind' alle Frevelthaten ſeines Lebens, die ganze Reihe bitterer Kränkungen vor, die er den Türken und ihm, ungereizt und unbeleidigt, zufügte; er ließ darauf Tanzers ſchuldbedecktes Haupt über die Klinge ſpringen, ließ es, zuſammt dem Rumpf', in den Graben hinabwerfen und alle Kanonen des Kaſtelles verſuchten während dem, das Geſandtenſchiff in Grund zu bohren; doch es entkam. Die zwölf Edelleute des Gefolges wurden, inſofern ihnen der Appetit nicht vergangen war, auf's Beſte bewirthet, von den Gründen dieſes rechtswidrigen Verfahrens unterrichtet und an den Bord der frei gelaſſenen Barken gebracht, die Carosman, ſeinem Worte treu, nach Marſeille zurückſchickte.

Erinnerungen einer Großtante

aus dem Kriegsjahre 1760.

Es erſchien eben zur Feier meines Geburttages eine Torte mit funfzehn Lichtern auf dem Tiſche, als die

Hausklingel anſchlug. Herr von L., ein Mitglied des Reichs-General-Stabes, des Vaters Freund, hielt auf ſeiner prächtigen Schecke vor der verſchloſſenen Thür und vertraute dem hinabeilenden Vater, ſeinem Verſprechen gemäß, daß unſerem Dresden, welches damals noch für eine Veſtung galt, die ernſte Gefahr drohe. — Als Jener mit der betrübenden Nachricht zurückkam, ſchnitt Tante Sophie, des Vaters Schweſter, harmlos die Torte an und ſprach: —

Ich bitte Euch, Kinder! lacht den Hiobsboten aus. Er will ſich ſehn laſſen — geltend machen — Dank verdienen. Still davon! Julchen lebe! Sie lebe, fromm und froh und erlebe eine beſſere Zeit! Stoßt an!

Die Eltern tranken, ihren Kummer verbergend, auf mein Wohl, der eintretende, verſchickt geweſene Bediente ſagte:

Eben zieht die Reichs-Armee an der Vorſtadt vorüber. Der König treibt ſie, wie mir ein Feldwebel von den Würzburgern verſicherte und werde nun die Stadt mit Sturm nehmen oder in Grund ſchießen. Die ſchöne Reſidenz! Gott ſey uns gnädig!

Tante Sophie ſetzte, ernſt werdend, das Glas zurück, ſie ſprach: —

Daß die Reichstruppen davon laufen, iſt ſchlecht genug, doch in der Regel, was aber der einfältige Würzburger muthmaßt, kann unſer Herr Gott nicht zulaſſen. Er ſchickt uns ſeinen Daun. Fritz iſt auch klug genug, um einzuſehn, daß ihm der Türke ſelbſt zu Leibe ginge, wenn er die unſchuldige Hauptſtadt mit Feuer heimſuchte und zudem ſah ich den Preußenkönig nach Mitternacht im Traume. Er ſtand bis an die Kniee in Roſen und blies, wie ein Engel, ſeine Flöte. Das deutet offenbar auf Friede und Freude! Denkt an mich!

Der Vater traf, Trotz dieſer Bürgſchaft, ſofort Anſtalten, um das Beßte unſerer Habe ungeſäumt in die Keller zu verſetzen, mich aber ſandte die Mutter zu der Gräſinn hinab, die den erſten Stock des väterlichen Hauſes bewohnte, um ihr den empfangenen Wink mitzutheilen. Ihr Gemahl war nicht gegenwärtig, aber ſie wußte bereits ſoviel als wir; ich fand ſie, umgeben von den Herrlichkeiten, mit denen Er die Angebetete jüngſt am Geburttag' überhäufte. Zwei Kammerfrauen packten dieſe bereits ein und als ich meinen Spruch geendet hatte, drückte mich die holdſelige Caroline an das Herz und ſagte mit thränenvollen aber leuchtenden Augen:

Wie Gott will! Wenn mir nur mein Günther und ſeine Liebe bleiben!

Von allen Ehen, deren Geiſt und Verhältniſſe ich im Laufe meines Lebens kennen lernte, war dieſe wohl bei weitem die glücklichſte, auch fand man ſchwerlich ein liebenswertheres Menſchenpaar. Seitdem es in unſerm Hauſe waltete, hatte die Güte der Gräſinn und ihr Antheil an dem aufblühenden Knöspchen mich Unbedeutende an ſich gezogen und da ſein Hofamt den Grafen oft

Tage lang entfernt hielt, ſo brachte ich wohl zwei Drittheile meiner Zeit an der Seite der edeln Gönnerinn zu. Der Mutter ſchmeichelte jene Gunſt und das ſtete Verlangen nach mir und der Vater bemerkte mit Zufriedenheit den ſichtlichen Einfluß des gedachten Umganges auf meine Bildung, denn die ſtille aber wohlthuende Gewalt, welche mir dies ſanfte Joch auflegte, vertilgte die Unarten jenes Alters; der Geiſt des hohen, mich begeiſternden Vorbildes, zeitigte und ſtärkte in meiner Bruſt das ſittlich Schöne, durch die Anmuth des Welttons verlieblicht.

Der Graf von B. hatte Carolinen in den Schooß des Reichthums verſetzt und benutzte das zwanzigſte, bald nach der Trauung einfallende Lebensfeſt ſeiner Gattinn, um ſie an dieſem Tage mit noch manchem fehlenden Erforderniſſe ihres Standes zu verſorgen. Mein Geſchlecht wird es, in ſoweit ihm dieſe Mittheilungen zu Augen kommen dürften, nicht ungern ſehn, wenn ich mich hier, von der Erinnerung erquickt, als Augenzeuginn über jenen goldenen Tag verbreite, der Carolinen mit jedem Stundenſchlage unverhoffte, köſtliche Gaben brachte.

Von den Wünſchen und den Küſſen des ſchönen, hochgebildeten Gatten geweckt, fielen ihre Augen, als er den ſeidenen Vorhang des Bettes zurückſchlug, auf den glänzenden Nachttiſch, welcher jedes Bedürfniß der ſchmuckliebenden Weiblichkeit im Ueberſchwange befriedigte. Sechs neue, im Geſchmacke jener Tage gefertigte Morgenkleider umgaben ihn; ſie wurden nach dem Rauſche der erſten Freude vor ſeinem Spiegel angepaßt und als die Gräſinn, mit dem gefälligſten geſchmückt, in ihr Wohnzimmer trat, erblickte ſie eine Harfe, die dem Auge ſo wohl als dem Ohre that und auf dem neuen Porzellan des bereit ſtehenden Frühſtückes anſprechende Symbole ihres Glückes in Bildern und Schildereien, welche ſie an die ſüßeſten Stunden der jungen Liebe und des goldenen Brautſtandes erinnerten.

Neuer Jubel! Neuer Dank! Der Harfe Saiten und die Thränen ihrer lieblichen Augen ſprachen ihn vergeltend aus. Da ſchlug es zehn Uhr — im Beſuch-Zimmer ward eine Flötenuhr laut, die Gräſinn eilte hin, um die ſüße Sängerinn zu belauſchen; ſie fand das Zimmer mit köſtlichem Geräthe ausgeſtattet, welches der Graf für dieſen Zweck von einem abgerufenen Geſandten erkaufte. Endlich erinnerte ihre Kammerfrau an die Nähe des Mittags und als ſie freudetrunken in das Ankleide-Zimmer hüpfte, ſchienen die Stühle deſſelben von reich geſchmückten Damen beſetzt zu ſeyn. Den einen bedeckte die Robe von Goldmohr, den andern die modiſche Andrienne, den dritten der Zobelpelz, die folgenden manches andre Pracht- und Feierkleid; der Kopfzierden, welche die Tiſche füllten, nicht zu gedenken.

Jetzt trat der Geber ein, um ſie zur Tafel zu führen, wo die beſten Freundinnen und des Gatten geprüfteſte Jugend-Gefährten ihrer harrten. Man ſpeiſte heute auf neuem Silber, das Günther Stück für Stück mit Carolinens Wapen und Namenszuge bezeichnen ließ. Hier erſchien auch der unerkaufliche Geiſt der Freude, um das Mahl zu würzen und die Gäſte zu Spiegeln ihrer Wonne und des innern Entzückens ihrer Bruſt zu verſchönen. Die Nachwirkung des Jubels und der Freudengötter, die Carolinen ſeit dem Morgen von einem Sonnengipfel auf den andern trugen, gewältigte ſie nach der Tafel; ſie ſtahl ſich fort im Sopha auszuruhn und verſank bald in den Engelſchlaf der Beglückten.

Jene Gäſte verließen uns nun und der Graf erſuchte mich, die Arme der Schläferinn mit zwei juwelenreichen, das Bildniß ihrer Eltern tragenden Bändern zu umſchlingen und ihr, wo möglich, einen Brillantring, den er mir einhändigte, an den Finger zu ſchieben. —

Ich that erfreut, geſpannt und ſeiner Weiſung gemäß, mit der äußerſten Behutſamkeit, wie mir geheißen ward; die Gräſinn erwachte, als der Ring bereits an ihrem Finger blitzte. Sie ermunterte ſich, da eben die alte Anne, ihre ehemalige Pflegerinn, gemeldet ward, deren Hände dieſelbe mit treuer Sorgfalt durch den Blumengarten der Kindheit geleitet hatten — Ein's jener beiſtändigen, heilbringenden Weſen, deren Verdienſte um die Wiege der Glückskinder ſelten die gehörige Würdigung, noch ſeltener dankbare Gewiegte finden und der

Vergeltung jener gerechten, keine Gutthat unbelohnt laſſenden Himmelsgeiſter anheim geſtellt bleiben.

Caroline öffnete bei dem Eintritte des Mütterchens, das ſein altes Recht — das Recht, den lieblichen Zögling an ſeinem Lebensfeſte zu ſegnen — geltend machte, öffnete, noch unbewußt des Schmuckes der ihr im Schlafe ward, die ſchönen Arme, umfing die Alte mit zärtlichem Kindesſinn' und ward zu lauter Erinnerungen. Sie ſchilderte der Herzliebſten den Ueberſchwang ihres Glück's, ſie weinte an der Bruſt, an der ihr ſonſt von Engeln träumte und es lächelten ſie jetzt, aus den blitzenden Ovalen der Armbänder, die gütigen, verewigten Eltern an; des Ringes reine Diamanten blitzen wie die Thränen der Armen, denen ſie wohlthat.

Als endlich auch dieſer Ueberraſchung ihr Recht geworden war, fragte Caroline mit dem Antheile eines anhänglichen Töchterleins nach Annens Verhältniſſen, nach dem Zuſtand' ihrer Kinder und Enkel, welche das Schickſal in jener böſen Zeit meiſt alle verließ und verſäumte. Es lag der Alten vor allem ein Tochterſohn, den die Preußen zum Kriegdienſte zwangen und nach der Prager Schlacht, wo er zum Krüppel ward, entließen, mit ſeiner Frau und fünf Kindern am Herzen und zur Laſt; auch mußte eine nervenkranke, ſchwermüthige Tochter bewacht, ein werthes, durch die Blattern erblindetes Enkelchen gewartet werden und Annens Kräfte ſchwanden ſichtbarlich, gleich ihrer Habe, durch das häusliche Elend und den Fluch des Kriegs.

Welch ein betrübendes Gegenſtück zu der Lage der Gräſinn! Sie blickte jetzt, ſich ihres Glückes ſchämend, auf die funkelnden Armbänder, auf die koſtſpielige Herrlichkeit der Umgebung und fühlte ſich, Trotz dem Füllhorne, das der zärtlichſte der Gatten über ihr ausſchüttete, blutarm; es mangelte ja immer noch der Güter nöthigſtes — das Mittel, dieſe Weinende zu erfreuen, denn ihren unbedeutenden Geldvorrath hatte geſtern der Anſpruch anderer Bedürftigen bis auf eine Kleinigkeit erſchöpft und dieſe ſollte Annen werden. Die Gräſinn eilte deshalb zum Schranke hin und als ſie den Geldkaſten öffnete, regte ſich eine Reihe von Geldrollen, mit denen der Geliebte ihn am Morgen verſehn hatte.

O mein Gott! — O, mein Günther! lispelte Caroline kaum vernehmlich, aber ſie hob, wie beflügelt, die gefalteten Hände zu dem Quell' alles Heiles auf und Anne ging, der Angſt entnommen, mit einer dieſer Rollen begabt, ſegnend und weinend von dannen.

Die Gräſinn ſah jetzt in Rührung aufgelöſ't auf den Schmuck ihrer Arme, auf das Gold im Pulte, auf das Kleinod am Finger, auf die Schätze und Koſtbarkeiten, welche ſie, wohin ihr Blick auch fiel, umgaben; ſie zog mich ſchluchzend an das Herz und warf ſich dann auf ihre Kniee und betete. Ich weinte, betete mit ihr und nahm mit ſolcher Inbrunſt an der prächtigen Beſcherung Theil, als ob die Halbſchied dieſer Gaben und das Herz des Gebers mein Eigenthum geworden wären.

Heute fand ich nun die Gräſinn, wie oben erwähnt ward, mit dem Einpacken dieſes Reichthum's beſchäftigt. Sie führte mich an ihren Nachttiſch, ſchlang unter Liebkoſungen eine goldene, ihr Bildniß tragende Kette um meinen Hals und ſagte mit dem Wohllaute der Zärtlichkeit: —

Zu Deinem Geburttage, mein Julchen! Gern hätte ich ihn freundlicher gefeiert. Ich bitte Dich, bleibe gut und Deinem Gott getreu, denn nur die Würdige iſt ſchön! Selig Alle, die reines Herzens ſind! — Darauf küßte ſie mich, legte die Hand auf meine Stirn und ſprach bewegt, mit halber Stimme: Der Engel des Herrn bewahre Dich!

Ich dankte ihr mit einem Thränenſtrom', ich gelobte, von ihren Worten erhoben, im Geiſt der Andacht: Ja, ich will gut und dem himmliſchen Vater getreu — will züchtig und gottſelig bleiben und Ihr edles, heiliges Beiſpiel ſoll immerdar das Vorbild meines Lebens ſeyn.

Jetzt trat der Graf verſtört, doch lächelnd, ein und bemüh'te ſich durch Thun und Rede ihr Troſt und Hoffnungen vorzuſpiegeln.

Wahrheit! bat die Gattinn, ihn umſchlingend: ich kann ſie ertragen. Mein Herz fürchtet nichts, hängt an nichts als nur an Dir, zittert einzig und allein für Dein Wohl und für Dein Leben. Ach, es bleibt reich und froh, ſo lang' es ſchlägt und des Deinen gewiß iſt, würden wir auch ärmer und unglücklicher als die Kinder und Enkel meiner Anne.

O, liebes Weib! rief er erheitert: Sieh, Dir gelingt, was ich verſuchte: Du tröſteſt mich! Halte Wort! Hier iſt ein Brief, der Deine Stärke prüfen wird. Unſer Gut ward geplündert und die Gebäude liegen in Aſche.

Das ſchöne Gut! rief ſie erblaſſend: Deine Freude, Günther! mein Sorgenfrei! — Gottes Wille geſchehe!

Amen! ſagte der Graf. Es ſiel ein Kanonenſchuß auf dem nahen Walle, ſie hieß mich zu der Mutter gehen. Ich weilte noch für einen Augenblick am Spiegel des Vorſaal's, um das reiche Kleinod meines Halſes zu bewundern, denn mir war als ſey ich gekrönt worden und im Beſitz' eines unbezahlbaren Gutes. Ich fühlte nun die Angſt der Reichen und was es ſagen wolle, die werthe, zierende Habe, den geliebten Schatz, von den Gefahren der Zerſtörung bedroht zu ſehen. Zu meinem Troſte ließ ſich darauf rechnen, daß die Tante, welche mir als ein beſondrer Günſtling des Himmels erſchien, der Erhaltung dieſes Reichthumes in ihrem täglichen Gebete mit Eiſer gedenken werde und es kränkte mich deshalb um ſo mehr, als ich vor ſie und die Mutter trat und dieſe nur einen lauen, flüchtigen Antheil an dem gedachten Kleinode nahmen. Wie viel anders als vorhin, wie wüſt' und wild ſah es bereits in unſerer Wohnung aus: Morgen konnte ſchon, der Anſicht Sachverſtändiger zu Folge, unſer Haus und dieſer ganze Theil der Stadt in Flammen ſtehen und die Meinigen beeilten ſich daher, Alles was uns lieb oder von Werth war, in die Keller zu ſchaffen. Die Kette, welche mich ſo glücklich und ſo ſtolz machte, ward demnach unverzüglich dem Schmuckkäſtchen meiner Mutter beigefügt, daſſelbe in der Wand des unterſten Kellers verborgen, das Quaderſtück, welches der Vater zu dieſem Behuf aus der Mauer zog, mit einem Merkmale verſehn und dann wieder kunſtmäßig in die Lücke geſetzt.

Ich diente als Handlangerinn bei dieſer Arbeit und bat im Stillen mit Inbrunſt die Engel, unſern Keller bis zum Austrage der Sache behüten und bewachen zu wollen, das Tantchen aber eiferte halblaut über die unnöthige Angſt und Mühe und rief dazwiſchen in Stoßſeufzern den Herrn an, ihr Vertrauen nur dies eine Mal triumphiren zu laſſen, denn das Stubenmädchen, eine gewichtige Traumdeuterinn, machte ſie im Glauben irre. Es behauptete, die Roſen, in denen der Preuße bis an die Knöchel geſtanden ſey, wären der Blutſtrom, in dem er zu waten gedenke und die Flöte, auf der er blies, beſage, daß wir nach ſeiner Pfeife tanzen ſollten; aber das Inſtrument ſey zu ſchwach, die Hoffnung alſo nicht gänzlich verſchwunden.

Der Graf bezog mit ſeiner Gemahlinn, nachdem ihre Habe geborgen war, ein bombenfeſtes Gewölbe des Reſidenz-Schloſſes; die werthen Haus-Genoſſen ſagten uns demnach das Lebewohl und Caroline erbot ſich, Falls meine Eltern es genehmigten, mich in dem ſichern Verſtecke und unter ihrem Schutze zu bewahren. Meine geſchmeichelte Eitelkeit ſtimmte der Gütigen um ſo freudiger bei, da die Einbildungkraft ſich in der Fürſtenburg alsbald einen Feenſitz, mitten im Drangſal' eine glückliche Inſel — die Genüſſe anziehender Erſcheinungen, vornehmer Bekanntſch[illegible] und einen Zuwachs an hochgebornen Gönnerinnen [illegible]amte; das kindliche Gefühl verwarf dagegen dieſe Wahl als eine ſtrafbare und die Erklärung der Mutter, die ihr Kind nicht laſſen wollte, beendete den Kampf im Herzen des Töchterchens. Caroline bedeckte mich ſcheidend mit ihren Thränen, es war mir, als ob in der Gefeierten mein guter Engel von uns ginge.

Betet doch lieber! ſagte die Tante, als wir noch immer, Stück auf Stück, in den Keller hinabtrugen: ſo ſendet der Herr uns ſeine Diener, die bewachen das Haus.

Des Herrn Diener haben mehr zu thun, erwiederte der Vater: greif' lieber zu, Schweſter! und diene Dir ſelbſt. Wer die Hände gefaltet zum Himmel erhebt, während dem er eben ſich damit helfen könnte, wird, wie billig, ein Opfer ſeiner Einfalt und Feigheit. Unſer Herr Gott hing des Menſchen Kraft und Vernunft nicht an die Wolken, damit er ſie von da herab äugle, er warf die Himmelsfunken in ſeine Bruſt und ſagte — Hilf Dir ſelbſt, dann trau' auf mich!

Ach, Du warſt jederzeit ein Freigeiſt! ſprach ſie geärgert: darum iſt mir auch für Deine zeitlichen Güter leid. Erhält ſie dennoch der liebe Gott, ſo weiß ich dann am Beſten, wem man die Rettung zu danken hat.

Erſchöpft von der Arbeit der geſtrigen Tages und der ruheloſen Nacht, verzehrten wir eben am folgenden Morgen die Reſte der Feſttorte, als ein rauſchendes Ziſchen und erſchütterndes Getöſe die Zeit der Noth und das Beginnen des Mordbrandes verkündigte. Gleich darauf erſchreckte uns der ſchmetternde Knall einer Grenade, die Fenſter der Hausflur bedeckten gleichzeitig, in tauſend Stücke zertrümmert, den Boden.

Siehſt Du, Schweſterchen, ſprach mein Vater zu der erbleichenden Tante: das iſt ſo eine von den Roſen, die Du im Traume zu des Königs Füßen ſah'ſt. Die Flöte hört man!

Des Vaters Haltung und die Ausdauer ſeines heiteren Sinnes erhob und ſtärkte meinen geſunkenen Muth; ich ſprach der weinenden, verſtummten Mutter Troſt zu, ich holte noch manches vergeſſene Geräth, ſelbſt den Kaſten, in welchem die Vertrauten ſchönerer Tage, meine

Puppen, ſeit faſt zwei Jahren ruheten, vom Boden herbei — ich wagte mich ſelbſt zu dem Fenſter hin; aber da lag vor der jenſeitigen Hausthür ein blutiger, mir bekannter Bürger mit zermalmten Füßen, der Gipfel des Gebäudes erglänzte im Wiederſchein' eines nahen, aufgehenden Feuers; zwiſchen dem Getöſe des Kanonen-Donners ward die Sturmglocke hörbar, das Hinterrad eines vorüberfliegenden Pulverwagens rollte über den blutigen Mann hin, welcher laut aufſchrie und dann für immer verſtummte. Dazu flogen die Bomben, gleich ſchwarzen, brennenden Adlern, vom Himmel nieder und verſchwanden mit dem Gepraſſel des einſchlagenden Blitzſtrahles in den Dachſtühlen der Gebäude. Ich hatte im Laufe von zwei Minuten des Schrecklichen genug geſehn, um ſeiner Jahre lang mit Schauern gedenken zu müſſen und eilte verzagend in den Keller zurück. Doch, ach! die Meinigen begegneten mir auf der Stiege, denn er ſollte, zu Folge der väterlichen Verfügung, verrammelt und der nächſte, günſtige Augenblick zur Flucht nach dem Hauſe des Herrn Pathen benutzt werden, das jenſeit des Stromes in dem ſichern, unbedroheten Theile der Stadt lag.

Immer wilder und Herzzerreißender ward draußen der Tumult; es regnete Funken; Dampfwolken verhüllten die Straßen, die Dämmerung brach am hellen Mittag ein und ringsum erſcholl das Getöſe geſprengter Hausthüren, zerſchlagener Fenſter, Wehklage- und Hülfgeſchrei. Ein Theil der Beſatzung, welcher aus Horden einer rohen Völkerſchaft beſtand, ſah die Stadt bereits für gute Beute an, plünderte und mißhandelte die Einwohner wo es ſich thun ließ, ohne den Sicherheit-Wachen und dem General-Gewaltigen in die Hände zu laufen, der, zu Ehren der Mannszucht, den geringſten Frevel auf der Stelle und ohne Erbarmen mit dem Tode beſtrafte.

Der Zuſtand des armen Tantchens, welchem Herz und Füße den Dienſt verſagten, ſchob die vorhabende Flucht bis zum Abende hinaus. Unſer treuer Bedienter und der Hausmann blieben in dem feſten Gewölbe der hintern Flur zurück, wir betraten im Vertrauen auf den Schutz der himmliſchen Mächte die Straße. Mutter und Tante erſchienen in Männertracht, die aus der väterlichen Kleiderkammer genommen und durch Scheere und Nadel in der Eil möglichſt verjüngt ward; ich erhielt durch des Hausmanns Schurzfell und eine Reiſemütze des Vaters das Ausſehn eines Lehrburſchen und ging ſo beiher.

Hoch über uns brauſ'te jetzt ein Strom von Flugfeuer, der aus der brennenden Druckerei aufwirbelte; in den Gewehren der Truppenmaſſen, die in Schlacht-Ordnung den Markt bedeckten, ſpiegelte ſich die rothe Gluth einer brennenden Straße, es ſah aus, als ob dieſe Schaaren aus einem Feuermeer auftauchten. Der Markt und die Gaſſen waren mit löſchenden, räumenden, fliehenden oder Lebensmittel herbeiſchaffenden Einwohnern überfüllt, die ſich hervorwagten, da eben, zu Folge eines eingetretenen, kurzen Stillſtandes, die feindlichen Mord- und Feuerſchlünde ſchwiegen.

Um dieſe kurze Pauſe zu benutzen, hatte man einen jenſeit der Brücke geſtandenen Zug von Pulverkarren in Bewegung geſetzt, welcher aber auf derſelben durch das zahlreiche, ihm begegnende Fuhrweſen der Fliehenden, durch einige umgeſtürzte Wagen, durch gefallene Pferde und den drängenden, nach jenem Aſyl eilenden Menſchenſtrom, gehemmt und behindert ward. Es ſprengte alsbald eine Reiterſchar herbei, um für den Augenblick die Brücke zu ſperren und den Menſchenhaufen nöthigen Falles mit der Schärfe des Schwertes zurück zu weiſen. Die Reiter folgten dieſer Weiſung zur Ungebühr und ſchonungslos, denn eben als wir jetzt auf dem freien Platz vor der Brücke eintrafen, ſtürzte die getriebene Menge tobend und in wilder Haſt auf uns zu.

Ich ſtrebte, die Gefahr erblickend, nach der Mutter Arme, der Drang entriß mich ihr im nächſten Augenblick', er ſchob mich unaufhaltſam fort, tief in die Straße hin, aus der wir eben hergekommen waren. Die Hand des Himmels erhielt mich auf den Füßen, ſchwebend zwiſchen einigen Männern, deren Arme den ſcheinbaren, federleichten Knaben Theils abſichtlich, Theils unwillkührlich vor dem Fall' und damit auch vor der Vernichtung ſicherten.

Vergebens rief ich angſtvoll des Vaters Namen — die Mutter — das Tantchen. Vergebens ſuchte ich ſie, als die Maſſe Luft gewinnend zerſtob, mit Todes-Bangigkeit und begegnete endlich, im Laufe eines inbrünſtigen, den Retter in aller Noth anflehenden Gedankens, bei dem Lichte der Flammenſtröme die das abendliche Dunkel aushellten, dem guten Julius, unſerem genauen Bekannten.

Dieſer junge, achtbare und verſtändige Menſch, ein angehender Baukünſtler, war meinem Vater, dem er einige Riſſe und Zeichnungen zum Behufe der Finanzkammer einhändigen mußte, als ein armer aber pflichtgetreuer, der Unterſtützung werther Jüngling empfohlen worden, der ihn dann auch beſchäftigte, ihn lieb gewonnen hatte und ſein Glück zu begründen trachtete.

Heute nun erſchien mir Julius als ein guter, von Gott erbeteter Schutzgeiſt; ich nannte ihn meinen Namen, da mich die Verkleidung und das Ausſehen unkenntlich gemacht hatten, ich theilte ihm in wenigen Worten mein Schickſal und die Urſache des Unfall's mit — Kaum aber erfaßte er, im Eifer der Hülfwilligkeit, meine Hand, als die Folgen der erlittenen Angſt und der heutigen, herzbrechenden Erſchütterungen über mich kamen. Feuer und Flammen, Häuſer und Menſchen, Himmel und Erde umkreiſten mich im fliegenden Wirbel, es ward mir plötzlich ſo leicht, ſo himmliſch wohl um das Herz, als ob ich zuſammt dieſen flimmernden, webenden Geſtalten, in ein goldnes Wolkenbett verſänke.

Julius hatte mich in ſeinen Armen nach dem nahen Hauſe getragen, in deſſen Hinter-Gebäude er ein Stübchen zu ebener Erde bewohnte. Hier fand ich mich wieder, im Dunkel, von aller Welt geſchieden, allein mit ihm! Ich gedachte, während dem er lange vergebens das Feuerzeug und dann die Kerze ſuchte, der ſchreienden Unſchicklichkeit dieſes Beiſammenſeyns, der Angſt, in welcher die guten Eltern jetzt um mich ſchweben mußten, der Schrecken, der Verlaſſenheit, des Feuermeeres, das uns umgab und weinte laut.

Verehrte Freundinn, ſagte Jener, als das Licht brannte: ich bitte Sie, um unſers Gottes Willen, der uns hierher führte, ſich im Vertrauen auf Ihn zu faſſen und mich als einen leiblichen Bruder zu betrachten. Ich litt in dieſen Augenblicken gewiß noch ſchmerzlicher als Sie, die ich für todt hielt. Jetzt ruhen Sie dort auf meinem Bett' aus, bis es mir gelungen iſt, Ihre werthen Eltern aufzufinden, die unfehlbar nach dem verlaſſenen Hauſe zurückkehrten, oder bei dem Herrn Pathen angelangt ſind. Mein Zweck iſt ſo heilig, daß mich der Himmel gewiß auf ihre Spur oder ihnen in den Weg führen wird. Sie bleiben bis zu meiner Rückkehr hier verſchloſſen.

Ach, Julius! wie gut ſind Sie! rief ich, von ſeinem Dienſteifer und der frommen Güte ſeines Benehmens gerührt: aber es wird doch in dieſem Hauſe irgend ein achtbares Frauenzimmer wohnen, in deſſen Schutz ich mich für jetzt begeben könnte!

Mit Achſelzucken entgegnete mein Freund: Nicht Eines, denn ſie flüchteten und nur der alte, geizige Wirth iſt noch zugegen und vergräbt eben den Mammon im Keller. Er will, ſeiner Erklärung nach, ausdauern, bis ihm das Tuch in der Taſche brennt.

Ich ergab mich demnach in mein Geſchick und beſchwor den Freund in der Noth, bald wieder zu kommen, denn ein Blick aus dem Fenſter zeigte mir, bei dem Scheine der Feuersbrunſt, das kleine Höſchen Theils mit Holzſtößen bedeckt, Theils von hölzernem Geniſt' umgeben und damit das entſetzliche Schickſal, Falls eine Brandkugel oder einiges Flugfeuer hier einfiel, lebendig verbrennen zu müſſen. Julius verwies mich, wie vorhin, an die ſchützenden Mächte und eilte fort, nachdem er die Stubenthür und die Pforte des Vorhauſes verſchloſſen hatte, deren keine ſich, leider! von innen öffnen ließ — die Fenſter deckte das eiſerne Gitterwerk, ich war demnach hier vor böſen Menſchen ziemlich ſicher, doch um ſo gewiſſer auch verloren, wenn die Flamme das Haus ergriff. Um jene nicht herbei zu locken, löſchte ich das Licht aus, warf mich auf des jungen Mannes Bette, verhüllte, bei dem Gedanken an das Reich der ſchrecklichen Möglichkeit, von Schauern ergriffen das Geſicht, betete inbrünſtiger als je geſchah und die Erſchöpfung wiegte mich endlich in den Schlaf.

Ich erwachte aus einem wunderſüßen Traume, doch auch die Wirklichkeit erſchien jetzt als ein Spiel der Phantaſie. Ich hier? Tief in der Nacht, im Kämmerlein — im Bett' eines Mannes, der mir nicht gleichgültig und wohl allen ſeinen Bekannten lieb war. Erröthend ſprang ich auf, es quälte mich ein brennender Durſt und das Feuer mußte näher gerückt ſeyn, denn im Stübchen war es jetzt ſo hell, daß ich den Tiſch mit der geſuchten Waſſerflaſche alsbald auffand. Eine Uhr im Hauſe ſchlug jetzt zwei Mal, alſo hatte mein Schlaf wohl vier Stunden lang gedauert, auch fühlte ich mich muthiger, geſtärkter und erkannte tief gerührt die Güte Gottes, der mir in der bangſten Stunde meines Lebens dieſe Ruhe und in dem guten Julius einen ſo beſcheidenen Helfer ſandte. — Aber das Herz verzagte wieder, denn es tönte jetzt, Schlag auf Schlag, bis in meinen Verſteck; Raubſüchtige verſuchten unfehlbar, die vordere Hausthür zu zertrümmern. Wehe dann mir! Bei dem Lichtſcheine der Flamme nahm ich einen Hirſchfänger über dem Bette wahr und in ihm eine Art von Troſt; die Rettung vor dem Aeußerſten lag ja in meiner Hand.

Ach, immer heftiger tobten jetzt die Schläge, immer röther wurden die Wände des Stübchens, das Fenſterbret und der Tiſch ſchienen vergoldet. Als ich empor ſah, flog ein brennendes Etwas, von der Größe und Geſtalt des Schurzfelles, welches ich vorhin abgelegt hatte, über das Dach des Vorder-Gebäudes hin und in der folgenden Minute umgab mich plötzlich die tiefſte Finſterniß, denn eine dicke Dampfwolke bedeckte das Höfchen.

O, himmliſcher Vater, erbarme Dich! rief ich, von der Angſt übermannt, die Kniee brachen unter mir, ich ſank in den Stuhl am Fenſter und es ward wieder hell — noch heller als vorhin. Dazu flog die jenſeitige Hofthür auf. Drei baumlange Männer erſchienen in dieſer und ſprangen, wie um die Wette, nach der äußer'n Pforte hin, die zu meinem Schlupfwinkel führte. — Gelobt ſey Gott! rief ich neu auflebend, denn die Flamme zeigte mir den Vater, den Julius und unſer'n getreuen, im elterlichen Hauſe zurück gelaſſenen Bedienten.

Schon ſeit zwei Stunden ſtanden dieſe vor der Hausthür, die der Wirth nach dem Weggange meines Freundes verriegelt und dann ſeine Arbeit im Keller fortgeſetzt hatte, weshalb ſie denn vergebens bei der Rückkunft läuteten und pochten. Näher und immer näher kam das Feuer, welches bereits drei Viertheile dieſer Gaſſe verzehrt hatte; jetzt loderten die Hinterhäuſer auf, es war, ihres Bedünkens, kein Augenblick zu meiner Rettung zu verlieren, aber die Thür durch Steine des aufgeriſſenen Pflaſters verwahrt worden. Da vernahm der Wirth im Keller das Getöſe, kam herbei, erkannte die Stimme des Hausgenoſſen, ſah den glimmenden Giebel des Hinterhauſes und öffnete. —

Der Vater zog mich haſtig in's Freie, auf den offenen Markt und als ich hier an ſeinem Herzen Odem ſchöpfte, zeigte er ſprachlos nach unſerer Straße hin und ich erblickte das werthe väterliche Haus in vollen Flammen.

Julius fand ſich jetzt auch wieder zu uns. Er hatte daheim noch ein wenig aufgeräumt, hatte die Taſchen voll Bücher, unter dem Arm' eine Rolle mit Zeichnungen und erzählte mir — denn der Vater war jetzt nicht mittheilend — er habe die Meinen vor der Thür unſers Hauſes und in der tröſtlichen Zuverſicht gefunden, daß ich ſofort dahin zurückkehren werde. Der Herr Pathe, welcher ſich eben auch eingeſtellt, um ſeinen Beiſtand anzubieten, begleite aber nun unter dem Schutze eines ihm befreundeten kaiſerlichen Offizieres die Mutter und Tante über die Brücke in ſeine Wohnung. Dahin eilten wir nun auch. Die Brücke ward beſchoſſen; Julius ging zu meiner Rechten, wo die Kugeln herkamen, um mir zum Schilde zu dienen und dieſe Opferluſt rührte mein Herz mehr, als der drohende Tod es erſchreckte.

Wie edel ſind die Männer, wie engelgleich, wenn der Geiſt der höher'n Liebe ihr Gemüth erfüllt.

Sahen Sie unſer Haus brennen? fragte ich ihn und blickte, wie Loths Weib, nach dem Gluthſtrome zurück —

Brennen und einſtürzen! entgegnete Julius.

Wir ſind nun ganz arm! fuhr ich erſchüttert fort. — Keinesweges! fiel er tröſtend ein. Julie iſt reicher als je, wenn Ihr Herz das Irdiſche vergeſſen kann, denn wie werth Sie dem Himmel ſind, hat Ihnen dieſe Nacht gezeigt.

Das hat ſie! dachte ich, von der Wehmuth der Andacht ergriffen. Heiße Thränen entſtürzten mir, er faßte meine Hand, die ich — drückte! Wir eilten ſchweigend fort. An der Hausthür des Herrn Pathen küßte Julius die meinige und verſchwand hoch erröthend, als ihm der Vater mit Inbrunſt danken wollte. Mein Handdruck hatte ja die Schuld bezahlt! — Wird den die Gräfinn billigen? fragte ich mich, erröthete wie eben Julius bei dieſem Gedanken und machte mir Vorwürfe.

Der bleierne Daun hatte endlich, den feurigen, gerechten Erwartungen der Einwohner — nur viel zu ſpät, für Haus und Hof, für Hab' und Gut, entſprochen und der Fluch ſo vieler ſchuldloſen Tauſende, deren Lebensglück, deren Tempel und Hausaltar ſein Groll zerſtörte, begleitete den vertriebenen Preußenkönig.

Wir ſuchten, ſobald die Straße wieder gangbar war, die Brandſtätte meiner Wiege heim. Nur der tiefſte Theil des Kellers widerſtand der Gewalt der einſtürzenden Mauern, neun Zehntheile unſerer und der gräflichen Habe waren verkohlt oder vernichtet. Die Tante haderte mit Gott und warf den Flötenbläſer ihres Traumbildes in die Hölle, die Eltern benedeieten in frommer, rührender Ergebung den Herrn; auch meine theuere Gräfinn weinte Freudenthränen, als ſie uns unverletzt zwiſchen den Aſchengräbern unſers Wohlſtandes wiederfand.

Ich bin noch immer glücklich, ſagte ſie, mich an das Herz preſſend: ſelbſt die Erinnerung an meine verſtäubte Herrlichkeit iſt erquickend. Im Ueberfluſſe ſchämt man ſich der blinden Gunſt des Schickſal's, das uns auf Unkoſten ſo vieler Tauſende und unter den Augen der Nothleidenden und Elenden in Hülle und Fülle ſetzt, doch aus der Aſche des Verluſtes erhebt ſich der verſöhnende Entſagung-Engel. Er regt im Herzen des Beraubten die Sehnſucht nach dem vergeſſenen Vater und nach dem dauernden Heile auf, das kein Neid und kein Wechſel verkümmert.

Auch Julius äuſerte ſich, obgleich aus irdiſchern Gründen, zum Lobe dieſes Mißgeſchickes. Es ſprach nämlich ein jeder dieſer Schutthaufen die Herſtellkraft der Baukünſtler an und ſein Geſchick ſtieg nun ſo ſchnell und hoch im Preiſe, daß er nach einigen Jahren um mich freien, daß er ſein dankbares, ihn herzinnig liebendes Julchen zur glücklichen, nebenbei auch zur wohlhabenden Frau machen und den guten Eltern wieder aufhelfen konnte. Die werthe und getreue Gräfinn hob mein erſtes Kind, die ſelige Kammerräthinn, aus der Taufe — Längſt ruhen Beide ſanft in ihrer Kammer.

Der kühne Wittel.

Aus dem Tagebuche des General-Adjutanten von L.

Heute, am funfzehnten Juli (1760), traf der Flügel-Adjutant, Major von Leutrum, vom Feld-Marſchall Daun zurück kommend, im Hauptquartier ein und brachte die Nachricht, daß derſelbe über Görlitz vorrücken und dem belagerten Dresden zu Hülfe eilen wolle.

Als ich mich Nachmittags auf der Anhöhe von Zaſchendorf, hinter Pillnitz, wo meines Feldmarſchalls Hauptquartier war, befand, dem Schickſale von Dresden nachdachte und beſorgte, daß der Commandant, General Maquire, vor der Zeit kapituliren möchte, trat Wittel, des Feldmarſchalls Kammerdiener, zu mir, bedauerte, mich ſo traurig zu finden und erbot ſich zu meinem Dienſte wenn er mir in Etwas helfen könne. Ich belachte ſeinen Einfall, er aber wiederholte das Erbieten mit ſolchem Nachdrucke, daß ich endlich fragte, wie er ſich könne beikommen laſſen, mir helfen zu wollen, worauf Wittel erwiederte:

Er glaube das zu vermögen und aus meiner Verſtimmung zu errathen, daß ich Jemand nach Dresden zu ſchicken wünſche und dazu ſey er bereit.

Als ich ihn hierauf fragte, wie er dieſes zu bewirken gedenke? er aber auf der Elbe (drei Stunden weit) hinein zu ſchwimmen verſprach und ſolches vermuthlich in Herzens-Angelegenheiten ſchon praktizirt zu haben betheuerte, ſo nahm ich ihn bei'm Worte, verſprach demſelben ſechzig Dukaten und Zeitlebens Brot, eilte und meldete dem Marſchall, daß ich einen ſichern Menſchen nach Dresden zu ſchicken gefunden, ohne ſeinen Kammerdiener zu nennen. Er ſchrieb daher gleich an den Gouverneur Maquire den Befehl, ſchlechterdings keinen Akkord anzunehmen, indem der Feldmarſchall Daun der Stadt mit lebhaften Märſchen zu Hülfe eile und zum Beweiſe, daß er dieſe Weiſung erhalten, ſolle er drei Rachetten ſteigen laſſen. Ich fertigte den Wittel ab und Abends nach zehn Uhr ſah man ſchon die Rachetten ſteigen. Der Feldmarſchall ſuchte nun überall ſeinen Kammerdiener und erſt als jene geſtiegen waren, verſicherte ich ihn, daß er in Dresden wäre. Man erſtaunte, man lachte und wünſchte ihn unverſehrt wieder zu ſehn.

Den ſechszehnten Juni geſchah, durch die vorausgeſchickten leichten Truppen der Dauniſchen Armee, ein lebhafter Angriff auf die preußiſchen Vorpoſten bei'm weißen Hirſche. Die Beſatzung that zugleich, über die Neuſtadt, einen Ausfall und bei dieſer Gelegenheit kam Wittel den ſiebzehnten Julius früh mit einem blaſenden Poſtillon wieder bei uns an, erhielt den verſprochenen Lohn und ſpäterhin eine Verſorgung.

Am 21ſten November deſſelben Jahres langten die Reichstruppen Nachmittags bei Zwickau an, wohin uns der Feind ſeitwärts auf dem Fuße folgte und unſer Commando auf der linken Flanke verſprengte. Hier kam Haddiks Kammerdiener Wittel abermals zu mir und ſagte:

Adieu! ich habe Seiner Erzellenz Journal in Chemnitz, das vom Feinde beſetzt war, liegen laſſen!

Er ritt gerade nach Zwickau zum Poſtmeiſter Lots und berufte ſich auf mich. Dieſer gab ihm aus patriotiſchem Eifer ein Poſtpferd und Poſtlivrey, damit ritt er gerade durch die uns verfolgenden Feinde, unter dem Vorwand' eines zurückkehrenden Staffetten-Reiters, nach Lungwitz, wo ihn auch der dortige gut geſinnte Poſthalter Herold bis Chemnitz forthalf. Dort nahm er das Journal und des Feldmarſchalls Stock, fuhr als Poſtillon die ordinaire Poſt nach Penig und kam ſo, von einer dort eben eingetroffenen Huſaren-Patrulle gedeckt, in Hof wieder zu uns.

Die Bärenjäger.

I.

Nikodemo Valerio, der kühnſte und geübteſte Wildſchütze Savoyens, verſuchte eines Tages, von Jägern begleitet, die Bären, deren Lager er aufgeſpürt hatte, zu beſchleichen und ihrer Brut mächtig zu werden, um einen Bären-Tanzmeiſter mit dieſer zu vergnügen. Die Begleiter ſtellten ſich am Fuße des kaum erſteigbaren Felſenberges an, Valerio kletterte, ſeinem Muth und einer oft erprobten Büchſe trauend, zu dem Eingange der Höhle; die ergrimmte Wöchnerinn ſtürzte alsbald auf ihn zu. Er ſchoß, er fehlte, er blieb, um ſie zu ſchrecken, regunglos im Anſchlage liegen, die Bärinn aber entriß ihm das Gewehr und erfaßte Valerio's rechten Arm. „Was ſollte nun der tapfere und erfahrene Jäger anfangen!“ fragt unſer Währmann, Francisci. —

„Er beſann ſich hurtig, ſpielte, als ihm der Tod vor Augen ſchwebte, ein desperates Stücklein, ſchwang ſich behend auf die Beſtie und traktirte ſie wie ein Roß. Nachdem er ſich alſo mit faſt unglaublicher Kühnheit auf dieſem ſcharfhaarigen Rücken eingeſattelt, ergreift er mit der Rechten die Ohren des Thieres und reißt und beißt es mit den Zähnen, wie ein Jagdhund, in den Nacken, aus aller Macht. — Dieſer ſeltſame und ungewohnte Reiter kam dem Thiere ganz wild und fremd vor, daher bei ihm, weil es ſich zugleich beſchritten und gebiſſen fühlte, beides, Raſerei und Furcht, noch größer wurden; denn das Thier bildete ihm ein, es ſey gefangen, lief und floh deshalb unſinniger Weiſe von einem Hugel auf den andern. Jemehr nun dieſes unbändige, ſchreckliche Roß über Stock und Stein fährt, je feſter ihm ſein unverzagter Reiter mit der Fauſt in den Haaren liegt und ſcheuet keinen Fall noch Stürzen, obgleich die Bärinn mit ihm durch die unwegſamſten Oerter eilt und herumſchwärmt.

Die Gefährten unten hatten ihren Prinzipal und Führer kaum aus der Höhle auf dieſer ſchwarzen Beſtie hervor ſtiegen geſehen, als ſie begannen zu rufen und zu ſchreien; denn wirkliche Hülfe zu leiſten war ihnen nicht möglich, weil ſie demſelben anders nicht folgen konnten, als mit mitleidigen Augen. Nachdem ſie endlich auch gedachten Valerio aus dem Geſicht verloren, bringt ihnen dieſes Abenteuer allerhand wunderliche Gedanken, ja ſelbſt den Argwohn in den Kopf, der Mann müſſe ein Hexenmeiſter und das Raubthier kein natürlicher, rechter Bär, ſondern der leibhaftige Teufel ſeyn, auf dem er dergeſtalt dahin führe. — Mittlerzeit vagirt der Jäger ſammt dem Bären durch Buſch und Wald, Berg und Thal, ohne einige Ruhe und wurden beiderſeits des Handels verdroſſen; das Thier nämlich von wegen der Laſt, die es nach gerade abmattete, der Reiter wegen der Gefahr. Endlich, weil er fühlte, daß ihm die Kräfte entgingen und die linke Hand, die ihm für einen Zaum dienen mußte, das ihrige nicht mehr zu thun vermochte, er dennoch aber nicht herunter durfte, beſorgend, von dem Thiere zerriſſen zu werden, hob er ſein Angeſicht empor und ſchaute, in welcher Gegend er etwa wäre; gewahrte nun mit großem Schrecken, daß die Beſtie gerade auf den Rand eines abſchüſſigen Ortes zueile, der beſorglich ſein Kirchhof ſeyn dürfte, glitt deshalb, nicht mit Ungeſtüm, wie er war aufgeſtiegen, ſondern allmählig nach Hinten herab und ſiel zur Erde.

Da hätte einer ſehen ſollen, wie der erſchrockene und ſcheu gemachte Bär, als er ſeiner Bürde entledigt, überzwerch einen neuen Weg fürgenommen und mit heftiger Furi und Brummen in den Wäldern herum gelaufen. Valerio hingegen, der ziemlich verwundet war, raffte ſich behend auf, dankte Gott für die Errettung, kehrte darauf wieder zu der Bären-Spelunke, nahm die gefundenen jungen Bären, ſo allda in Abweſenheit der Mutter mit einander ſpielten und trug ſie davon zu ſeinen Geſellen, deren jeder einen zur Verehrung von ihm bekam. Darauf kehrte er ſammt ihnen voller Schrecken und Freude wieder heim in ſein Dorf und brachte den Raub und eine gute Wunde mit nach Hauſe."

„Die Verwegenheit," ſetzt Franciſci hinzu, „iſt nicht allezeit glückſelig, ſondern ſtürzt ihren Liebhaber gern in's Verderben, oder ſchickt ihn auf's Wenigſte hinkenden Fußes wieder heim, da er vorhin hurtig und gerade ausgegangen. Es iſt keine Tapferkeit, ſondern mehr als Unvernunft, von freien Stücken die Gefahr in ihrer Mordhöhle beſuchen und das edle, vernünftige Leben gegen ein beſtialiſches und raſendes aufſetzen. Unbeſonnenheit iſt keine Tapferkeit, Tapferkeit kein Fürwitz, Fürwitz keine Klugheit. Aber bei unvermuthet aufſtoßender Gefahr erkennt man einen beherzten Mann.“ Als ſolchen hat ſich Valerio, fürwahr! beglaubigt.

II.

Zu Pleskow, im Gebiet von Archangel, ſiel es 1656 einer Bärinn ein, ſich den dortigen Frauen als Amme zu empfehlen. Sie brach des Nachts in ein Haus und nahm einen Säugling aus der Wiege, den die Mutter erſt am Morgen vermißte. Bald darauf ward in der Nähe der Stadt eine Bärinn erſchoſſen; die Jäger, welche ihre Zitzen voll Milch fanden, machten ſich auf, um die Jungen derſelben zu ſuchen und trafen in dem endlich entdeckten Lager der Getödteten ſtatt der kleinen Bäre das neulich verſchwundene Kind, friſch und geſund, dick und fett an. Es lebte, wie der Holländer Straus, der es ſelbſt geſehen haben will, in ſeiner Reiſe-Beſchreibung erzählt, von einer Muhme aufgezogen, noch im Jahr 1668 zu Pleskow.

Blättchen.

Bitterſüß.

Schon vor Jahrhunderten ſtritten die deutſchen Schöngeiſter und Schriftgelehrten darüber, ob es ziemlicher ſey, die Unvermählten: Magd, Fräulein oder Jungfer zu nennen. Ein bärenhafter Dulcis amarus (oder Bitterſüß) ſtellte deshalb 1664 ſeinen Ancillariolus ans Licht — „Das iſt“, heißt es auf dem Titelblatte — „der ſüßwurzeligte und ſaueramerferigte Mägdetröſter, erzwingend, daß die Mägde beſſere Creaturen ſeyn, als die ſogenannten Jungfern, item, daß ſie einen angenehmlicheren Namen führen, als der heutige, fakeligte — Dame.“ „Mit Gunſt und grober Behendigkeit, lieber Leſer! (alſo beginnt das Werk) Willtu die Mad nicht, ſo kehre ſie um, daß du eine Dam daraus macheſt.“ — Ein anderer, muthmaßlich der Verfaſſer des „großen Klunkermuz“, wünſcht in der Vorrede ſeiner 1688 erſchienenen: Wohl ausgeführten Anatomie des Jungfern-Namens „allen klugen, nadelſpitzigen Jungfern ein, mit vielen Küßchen geſpicktes Venusdieschen“ und ſingt das „an dem Elbſtrome wohnende Frauenzimmer“ wie folgt, an: —

Ihr Jungfern, die ihr hier an unſrer Elbe lebet,
Und die ihr uns manchmal ein ſüßes Schmätzchen gebet,
Ihr Schelmchen, die ihr das in, mit und bei euch tragt,
Nach deſſen Wohlfahrt oft ein junges Herze fragt;
Ihr Mückchen, die ihr euch ſo meiſterlich gedrehet,
Wie zierlich ſieht es doch, wenn euch ein Seufzer blähet,
Ihr Schlängelchen, die ihr um Leib und Seel euch windet
Und eure Seele ſo mit unſerer verbindet —
Ihr Oehrchen, die ihr doch ſo leiſe könnet hören,
Wenn wir, nach Landsgebrauch, euch rühmen und euch ehren —

Ihr Näschen, Hälschen, Wädchen und ihr ſchlanken
Beinchen —
Verzeiht mir, liebes Volk! und heißt mich ja kein
Schweinchen! ꝛc.

Die Seelöwinn.

Job Felſch gedenkt im zweiten Theile ſeiner „Erbaulichen Ruheſtunden“ einer Heroine, welche die Königinn der Amazonen unzweifelhaft in ihren Generalſtab aufgenommen haben würde. Anna Agrippa war die Tochter des Doktors Leuterich zu Leipzig und heirathete den Doktor Alexander Camerarius, einen Ungar, welchem ſie nach Neuhäuſel folgte. Als ſpäterhin die Türken (1663) in jenes Reich einbrachen, ward das bedauernswerthe Ehepaar, ſammt der zehnjährigen Tochter und einem eben erſt als Lizenziat von Jena zurückgekehrten Sohne, von dem Erbfeinde fort geſchleppt und in Smyrna auf dem Sklavenmarkte verkauft. Den Doktor und die Kinder führte ihr Geſchick nach Marmora, die Mama aber ward einem Mohren von Salee zu Theil, der auf dem Heimwege in Algier zuſprach und dieſelbe einem dortigen Seidenhändler abließ.

Die Barbaresken vermeiden es, ſich zu Führung der Barken, mittels derer ſie die Küſte befahren, männlicher Sklaven zu bedienen, da dieſe hier oft Meiſter ihrer Herren wurden und das Schiff die Flucht begünſtigte.

Sie übertragen dies Geſchäft dem handfeſten Theile der weiblichen, zu welchen unſere Agrippa gehören mochte. Dieſe mußte nämlich — wie bereits öfter geſchehen war — den Neffen ihres Herrn ſammt einem mauriſchen Mäkler nach dem Handelsort Sercelles rudern, wo Jene den Jahrmarkt beſuchen wollten und in ihrem Buſen reifte während dieſer Strandreiſe der lang genährte Entſchluß, ſich um jeden Preis zu befreien. Die Frau Doktorinn ermunterte demnach — und um jeden Verdacht zu entfernen, mit lachendem Muthe, als ob ſie eine Poſſe mittheile — ihre ſechs Mitarbeiterinnen — Deutſche gleich ihr — auf ein gegebenes Zeichen über den Steuermann herzufallen, während dem ſie ſelbſt dem türkiſchen Jünglinge und dem mohriſchen Mäkler zu Leibe gehn wolle, welche letztere, recht bequem für dies Vorhaben, auf dem vorder'n Rand der Barke ſaßen.

Die Frauen willigten ein, das Zeichen ward gegeben, Agrippa ſprang blitzſchnell auf und ſtieß jene Beide gleichzeitig mit der geballten Hand ſo heftig vor die Bruſt, daß der junge Muſelmann Kopfüber in's Meer ſtürzte. Der Mäkler aber erhaſchte im Falle einen Finger derſelben — mit den Zähnen, ſagt unſer Währmann — und dieſes Bindemittel machte es ihm möglich, mit einer Hand den Bord des Schiffleins zu erfaſſen. Da ſchlug ihn jedoch die Frau Doktorinn mit ihrem Ruder ſo wiederholt und heftig auf den Kopf, daß er ſie fahren ließ und gleich dem Neffen ihres Herrn zu Grunde ging.

Die ſechs Freundinnen hatten indeß vergebens das Aeußerſte gethan, den herkuliſchen Steuermann in den Schooß ſeines Propheten zu verſetzen. Er ſchlug gar unſanft um ſich her, ward ſogar endlich des Säbels mächtig, als Madam Camerarius nach eben vollbrachter Arbeit hinzuſprang, ihm mit einem Griffe die Augen zerdrückte, den Taumelnden zu Boden warf und mit Hülfe ihrer Kniee und Hände erſtickte. Er flog dann jenen Beiden nach und dieſer deſperate Frauenverein erſchöpfte nun den Reſt der Kraft, um die hohe See zu gewinnen, wo ihnen auch der gute Genius am folgenden Tage einen chriſtlichen Schiffer in den Weg warf, der ſie nach Malaga und dort einem Lübecker zuführte, an deſſen Bord dieſelben nach Deutſchland zurückkehrten.

Wie glänzend und auf welche allerdings zärtere und weiblichere Weiſe ſich, in jenen Tagen, Agrippa's Mitſchweſtern in Leipzig auszeichneten, bekennt ein Zeitgenoſſe derſelben, Amandus de Amando, in ſeinem 1682 bei Weidmann erſchienenen „Verliebten Europäer" mit frohem und gerührtem Muthe.

„Das Frauenzimmer zu Leipzig," verſichert Amandus, „habe ihn dermaßen vergnügt, daß er — es ſind ſeine Worte — ſo kühn geweſen ſey, dieſen geringen Roman den Hochtugendedlen zu dediciren. Denn warum ſollten ſo hochſchätzbare Kreaturen einem curioſen Liebhaber nicht Vergnügung erwecken können! Ihre

Schönheit abzubilden, müſſen ja auch die künſtlichſten Maler mit aller ihrer Kunſt zu Schanden werden und die ſonſt unempfindlichſten Gemüther werden durch ihr Anſchau'n zur Gegenliebe bewegt. Die Strahlen ihrer Augen ſind zwo Sonnen, welche die kälteſten Herzen erwärmen und mit ihrer Verfinſterung die verliebteſten Seelen in Verzweiflung bringen können. Die Glieder ſind, bei denen meiſten, durch die Natur alſo formirt, daß derjenige, welcher ſelbige mit ungeſchickter Fauſt anrührete, mit höchſter Strafe müßte belegt werden. In Summa! Ihre Schönheit meritiret nicht allein von ihres Gleichen, ſondern auch von hohen Standes-Perſonen verlangt zu werden, indem in den allervollkommenſten Leibern die alleredelſten Seelen wohnen &c. Durch ihre liebliche Ausrede iſt unſere deutſche Mutterſprache in Aufnehmen gebracht worden, welche ſie auch jederzeit mainteniren und keiner ſelbige recht begreifen kann, wofern ihm nicht das Glück günſtig, zum öftern mit ihnen zu converſiren, worinnen ſie denn, ſonderlich von Liebesſachen zu discuriren, ſo exerzirt, daß ſie auch denen geübteſten Liebhabern ſubtile Fragen vorlegen können."

Dem Lobredner iſt um ſo mehr zu glauben, da Alexander, ſein Held, ganz Europa durchreiſ'te und mit den Schönen jedes Landes verkehrte. In Palermo z. B. führt ihn eine Sicilianerinn bei Seite, deutet auf den daſtehenden Roſenſtrauch und meint, die und die Roſe ſey vollkommen genug, von ſeiner Hand gebrochen zu werden.

„Nach einem verliebten Wortwechſel, that Alexander wie ihm geheißen war und indem er ſelbige vor die Naſe nehmen wollte, ſtellte ſich Eleonore, als ob ſie eben hierzu auch begierig wäre, verfügte demnach ihre Naſe ſo nahe zu Alexanders Geſicht, daß ſelbiger, wohl wiſſend was ihr fehlete, ihre Wangen mit unzähligen Küſſen befeuchtete. Dieſe recht zu empfinden, hielt ſie ſo ſtille als ein Lämmchen, wenn es vom Schäfer geſchoren wird.“

Auf einer Hochzeit in Straßburg ging es ihm beſonders wohl. „Hier, ſagt er, konnte man ein ganz Viertel voll Complimente um einen Schreckenberger kaufen, die Mäulerchen aber theilte man umſonſt aus. Da ging es nun an ein Vexieren. Die Jungfern ſagten unter einander, Dieſe: Jener Kerl hat die Haare zu wenig gepudert. —

Jene: Dieſer Kerl ſitzt, als ob er das Maul in der Wäſche hätte u. ſ. w.

Hingegen ſchenkten es die Junggeſellen denen Jungfrauen auch nicht. Da hatte eine eine krumme Naſe, die andere ein Affengeſicht, die dritte ein Mäulchen, das kein zinnerner Teller zu bedecken vermochte, die vierte Hände wie ein Rührlöffel, die fünfte einen Prozeß und trug die Akten auf dem Rücken, die ſechste eine Rede wie das Nachtwächterhorn, die ſiebente Kalbs-, die achte Schweinsaugen und ſo wurden die armen Lämmerchen geſchuriegelt.“

Nach der Tafel ſetzte er ſich zu Blandinchen, welche anhob: —

Wie ſo traurig, Monſieur? Er gedenkt vielleicht an ſeine Liebſte.

A. Madam examinirt mich ein wenig zu ſcharf.

B. Das ſey ferne von mir, daß ich mich unterſtehen ſollte, Denſelben zu examiniren.

A. Deſſen hat Sie gute Macht.

B. Welche mir deſſen Höflichkeit verbietet.

Und als er Blandinen am Morgen mit der Vorausſetzung neckte, daß ſie ſich an die Stelle der Braut gewünſcht haben werde, entgegnete ſie: — Solche Sachen ſind meinem Verſtande zu intrikat! Die übrigen Jungfern, fährt er fort: ſteckten währenddem die Köpfe zuſammen und führten allerhand verliebte Diskurſe.

Am Schluſſe des Werkes wird Alexandern vor den Rezenſenten bange und er erklärt, um ſie zu ſchrecken, daß er, Falls ſie ihn anfielen, geſonnen ſey, einen „albernen Maulaffen" herauszugeben und darinn ſolche unverſtändige Tadler oben an zu ſetzen, damit die ganze Welt ſehen möge, daß es viel leichter ſey, ein Buch zu tadeln, als zu machen. Verſichert endlich auch dem Hochtugendedlen Leipziger Frauenzimmer, daß ſeine ungeſchickte Feder in dieſem Roman unterweilen laſterhafte Weibsperſonen nur darum mit aufgeführt, um ihren Tugenden durch den Contraſt einen deſto gröſſeren Schein zu verleihen und hoffe er, durch vorſtehende Zuſchrift den Ruhm des Hochſchätzbaren Leipziger Frauenzimmers in der ganzen Welt auszubreiten.“ Lob ſey ihm!

Aus dem Weiber-A. B. C. des güldenen Zankapfels.

Gedruckt im Jahr 1666.

E. Eifre nicht gleich mit Deinem Mann,
Wenn ſonſt wo Jungfern nach ihm ſchauen;
Die Katze ſieht wohl Grafen an,
Drum ſchweig! muß er doch Dir vertrauen.

F. Fliegen Bienen ein und aus,
Sind gar geſchäftig in den Sachen,
Was der Mann bringt in das Haus,
Das muß die Frau zu Honig machen.

K. Keuſch ſey, von Herzen und Geſicht,
Ein Weib in Worten und in Werken;
Sobald die Keuſchheit ihr gebricht,
Kann man es an der Naſe merken.

O. Ordnung iſt eines Weibes Ruhm;
Ordnung im Haus ſchafft großes Frommen.
Unordnung frißt ein Fürſtenthum,
Viel ſind dadurch in Armuth kommen.

W. Waſch nicht mit eines andern Weib,
Sie wird Dich ſonſt in Händel bringen;
Mit Klatſchen kein Gemeinſchaft treib;
Und ſchweige ſtill von fremden Dingen!

X. Xenoder war ein Maler baß,
Der hat ſein Weib alſo geſchildert,
Da ſie in einem Schneckhaus ſaß —
Bald außer'm Haus das Weib verwildert.

Die Fehlſchüſſe.

Wir waren im Theater. Das Schickſal, das ſtärkere, flog bald, dem Adler gleich, zehn Meilen weit in einer Stunde, bald kroch es, wie die Schnecke, von einem Jamben zu dem andern fort und ſtieß zuletzt den König Praſſelwanſt vom Throne. Jetzt löſ'te ſich der Knoten plötzlich. Seine vier Liebhaberinnen ſanken, Theils vergiftet, Theils erſtochen, um den Einhelfer her, der über dem Anblicke der Liegenden zu ſouffliren vergaß und ſie, ohne Stichwort und Schlußreim, dahin fahren ließ.

Prinz Kniefällig beſtieg den Thron; das Publikum pfiff, der Chor wünſchte Glück, der Vorhang fiel; ich bot den Damen meinen Arm.

Die vier Heldinnen des Stückes, ſprach Frau von A. auf dem Wege zu ihrem Wagen: haben bei allen dem viel gelitten.

Auch mehr als zu lange! ſetzte das Fräulein hinzu und ſah nach der Uhr in ihren Buſen.

Ganz über die Gebühr! entgegnete ich, um das Geſpräch bis zur Wagenthür im Gange zu erhalten: doch würde es einem Geſchickter'n nicht ſchwer werden, vier ſo empfängliche Frauenzimmer im Lauf' von höchſtens zehn Minuten unglücklich zu machen. Es ſchien, als würde ich mißverſtanden. Die Frau von A. griff ſchnell nach ihrer Schleppe, das Fräulein blickte verſtummend abwärts in das Gedränge.

Das heißt, fuhr ich betroffen fort: ohne ſie deshalb mit ihrem Gewiſſen zu entzweien. Mein Fräulein kehrte mir alsbald ihr holdes Antlitz wieder zu und ſprach — Unglücklich? Alle vier in zehn Minuten? — Durch Todesfälle wohl?

Verneinend erwiederte ich: — Durch einen und denſelben Mann!

Wir halten Sie bei'm Worte! entgegnete ſie.

Es gilt den Verſuch! rief Frau von A. Nur eine Handlung aus dem bürgerlichen Leben. Das liegt uns näher, ſpricht uns lauter an —

In ſchlichter Proſa, kurz und gut! befahl das Fräulein.

Ein Poſtbogen wird hinreichen! Ich lege ihn morgen ſchon zu Ihren Füßen.

Aber alle vier Damen —

Stürze ich in's Unglück!

In zehn Minuten —

Nur ohne Sündenfall! bat Frau von A., der ich jetzt in den Wagen half.

Ich ſchmollte daheim mit mir ſelbſt. Ein Dutzend

Zeitſchriften lag ſeit vorgeſtern noch ungeleſen auf dem Actenſtoße, der denn doch auch, des morgenden Vortrags wegen, durchblättert ſeyn wollte. Welcher Dämon, ſprach mein geheimer Hofmeiſter: legte dir die unſelige Prahlerei in den Mund? Iſt es der Mühe werth, für einen Dank und höchſtens einen Kuß, ein ſo verwickeltes Puppenſpiel in Bewegung zu ſetzen! Nur ſeine Schwäche führt das Weib in Noth und Jammer und die Entwicklung der Gebrechlichkeit wird der gnädigen Frau wie dem Fräulein, die doch, bei'm Lichte betrachtet, nur Fleiſch von dieſem Fleiſche ſind, unfehlbar weh thun und ſie verſtimmen.

Ich gab ihm recht, ſann hin und her, ſetzte vier zärtliche Gemüther und die benöthigte Maſſe von Liebeskram in Bewegung, aber der Raum des Poſtbogens war kein Spielplatz für ein ſo zahlreiches, erregtes Publikum, das überdem noch den harten Vätern, den troſtloſen Müttern und gefährlichen Nebenbuhlerinnen, die ſich Kraft ihrer Natur etwas breit machen mußten, entgegen ſah. Doch die Schmiegſamen machten ſich mager.

Als ich am folgenden Tage, erſchöpft von dem vollzogenen, mühſeligen Auftrage, bei ihr eintrat, harrte die Frau von A. meiner bereits im Kreiſe junger Damen, die mir, wie ich ſie kannte, an der Stelle meiner eben verfertigten Frauenzimmer, die Arbeit um ein Großes erſchwert haben würden. Des Fräuleins beredtſame Augen fragten nach den erſten, herkömmlichen Wechſelreden, ob ich fertig ſey und die holden Lippen der Frau von A. ob ich auch Wort gehalten habe? Ich zog den Bogen aus der Taſche, entſchuldigte im Voraus die leichte, loſe Waare, das Aergerniß welches ſie dieſem Kranz erleuchteter Kennerinnen geben werde, ließ mir noch ein wenig zureden und las wie folgt.

*

„Drei Mädchen ſaßen am Theetiſche der Kriegsräthinn; die Geſchichte des geſtrigen Balles ward verhandelt.

Luiſe nannte ihn ein Götterfeſt; Albine erſchöpfte ſich, von ſüßen Erinnerungen geſchmeichelt, in ſeinem Lobe, Thereſe aber ſeufzte leis' und ſprach: — Sagt was Ihr wollt, ich für mein Theil ſehe in jedem Tanzſaal einen Sklavenmarkt und mein Gefühl empört ſich bei dem Gedanken an die Rolle, der wir uns dort unterziehn müſſen. Wir ſitzen da, voll Furcht und Hoffnung, voll Demuth und Sehnſucht, ſehn uns ausgeſtellt und betrachtet, bald gewählt, bald verſchmäht, bald verurtheilt, ſelbſt dem albernſten Gecken zum Spiele zu dienen.

Verurtheilt? fiel die Kriegsräthinn ein: wer zwingt uns denn?

Die falſche Scham! erwiederte Thereſe und der Baron Aldern ward gemeldet.

Mein Liebling! dachte Luiſe, ſanft erröthend. Mein Einziger! ſprach Albine, im Innerſten erquickt, zu ſich ſelbſt und Thereſe warf einen bittenden Blick auf die

Kriegsräthinn. Er iſt willkommen! rief die junge, geſellige Witwe und Herr von Aldern trat in's Zimmer. Die Mädchen ſahen holdſelig zu ihm auf. Luiſe wünſchte die ſchönere Albine weit hinweg und dieſe wußte ihm Dank als er, nach dem flüchtigen Wortwechſel, den der geſtrige Ball veranlaßte, zwiſchen der reizloſen Thereſe und der verſtändigen Witwe ſeinen Platz nahm und die Fräulein insgeſammt augenſcheinlich vernachläſſigte.

Ein Prozeß der Kriegsräthinn, deren Rathgeber der Rechtskundige war, verwickelte beide allgemach in ernſte Geſpräche. Die Mädchen ſtrickten erſt lange ſchweigend fort, ließen, von Zeit zu Zeit, einen verſtohlenen Blick auf den angenehmſten aller Männer fallen, neigten ſich endlich, des Lauſchens und des Schielens müde, mit halblauten Fragen gegen einander, belachten wieder den geſtrigen Aufſatz der Wildmeiſterinn und verklagten, wie vorhin, den ſaumſeligen Schneider, die wortbrüchigen Putzmacherinnen und ähnliche Steine des Anſtoßes und der Aergerniß. — Jetzt miſchte ſich der Baron in ihr Geſpräch, ergötzte ſie mit wohlthuenden Worten, erfreute ſie mit zartem Scherz und die Stunde des Aufbruches ſchlug dies Mal viel zu früh. Die Mädchen füllten zögernd ihre Arbeitbeutel, lauſchten noch ein Weilchen, voll Andacht, ſeiner Rede und eilten dann, getrieben von der eiſernen Nothwendigkeit, ihre Mäntel aus dem anſtoßenden Alkoven herbei zu holen. Dienſtfertig ergriff Herr von Aldern das Licht, ihnen vorzuleuchten, doch es erraſch auf der Schwelle. Begünſtigt von dem Ungefähr das er ſelber veranlaßte, ſchlang der Verliebte ſeinen Arm um Thereſen, ſpielte ihr ein feuriges Sonnett in die Hand, liſpelte „Ewige Liebe“ in ihr Ohr und fühlte jetzt den kecken, glühenden Kuß nach kurzem Sträuben leis' erwiedert.

Aber die Worte, aber das Sonnett und der Kuß hatten eigentlich Albinen gegolten, für die der Baron, vom Zufall' und der Dunkelheit getäuſcht, Thereſen nahm; das zweite Licht, mit dem die Kriegsräthinn eben herbei kam, verrieth ihm den Fehlgriff und die Verklärung im Angeſichte der Geküßten. Plötzlich entwand ſich ihm dieſe jetzt, Luiſe ſah erſtaunt, Albine verſteinert auf die Gruppe und dem Erſchrockenen blieb eben noch Beſinnung genug, durch eine Bemerkung über Thereſens zierlichen Pelzkragen die todte, peinvolle Pauſe zu unterbrechen und nebenher einen forſchenden Blick auf die Kriegsräthinn fallen zu laſſen. Dieſe aber hatte, von ihrem Lichte geblendet, den Vorgang überſehen und ſtimmte, harmlos und unbefangen, in das Lob des podoliſchen Fuchſes ein.

Eine verſchwand nach der andern und Aldern eilte ihnen nach. Luiſe hatte oben in der Verſtörung, welche der bewußte, überraſchende Anblick herbeiführte, Albinens Mantel ſtatt des ihrigen ergriffen und angethan. Des Mißgriffs unbewußt, weilte ſie noch, mit dem loſen Strumpfbande beſchäftigt, auf der ſchwach beleuchteten Treppe, als Herr von Aldern herab kam, ſie, Kraft der täuſchenden Aehnlichkeit beider Geſtalten, Kraft der Farbe des ihm wohlbekannten Mantels, für Albinen hielt, ihre Hand mit Heftigkeit an ſein Herz drückte und voll feuriger Bekümmerniß zu ihr ſagte: — Unſelige Täuſchung! Dir, Dir Geliebte galt das Wagſtück des Verwegenen! Dich bet' ich an, nur Dich! O, ſey die Meine!

Sein Geſtändniß entzückte Luiſen. Von allen Männern ihrer Bekanntſchaft war er der bedeutendſte, der reizendſte, der reichſte; ſeit Jahren ſchon das Ziel ihrer Wünſche, der Quell geträumter Freuden, die Puppe der Phantaſie geweſen. Ein raſcher Händedruck erwiederte den ſeinen, ein ſüßes, aufmunterndes Wort ſchlich über die Lippe der Befangenen; doch ach, dies Wörtchen reichte hin, Luiſens Stimme zu verrathen, er ſprang abſeit. Die Wonnetrunkene ſah in dieſer plötzlichen Entfernung nur eine zarte, durch Albinens Näherung veranlaßte Beachtung, welche zurückgekehrt war, um ihre zögernde Vertraute wegen des Mantels in Anſpruch zu nehmen und nebenher das volle, hoch empörte Herz, in aller Eil ein wenig auszuſchütten. Der Baron verſchwand und die Worte erſtarben auf Albinens Zunge, als jetzt Luiſe ihr, berauſcht von ihrem Glücke, das neue Heil unter dem Siegel der Freundſchaft verkündigte und ſie zum Ueberfluſſe um ihre off'ne, ſchweſterliche Meinung bat.

Albine fand die verlorene Sprache wieder und ſagte oder ſtammelte vielmehr: — Der Menſch iſt ein Ungeheuer. Schon ſeit dem Frühjahre verfolgt er mich mit raſtloſer Zudringlichkeit und erſchreckt mich endlich auf dem geſtrigen Balle mit einem förmlichen Antrage; vorhin verrückt er der weiſen Thereſe den Kopf und macht nun, zum Beſchluſſe, Dich ſelbſt zur Heldinn einer Treppenſzene.

Luiſe, welcher Albinens Gemüthart zur Gnüge bekannt war, hielt dieſe Aeußerung für den Ausbruch der Mißgunſt und die Prahlerei des Neides, tauſchte unter heftigen Gegenreden den Mantel aus und wollte eben, ihres Sieges gewiß, der Sänfte zueilen, als Albine ſich auf Alderns Schweſter berief und Luiſen durch die Mittheilung näherer Umſtände aus dem Himmel in die Tiefe der ſchmerzlichſten Beſchämung hinabzog.

Der Baron war indeß, in ſeiner Beſtürzung, zu der Kriegsräthinn zurückgekehrt.

Eben hatte die junge Witwe das Liebe athmende Sonnett, welches Thereſen vorhin während des anfänglichen Sträubens gegen die überraſchende Umarmung entfiel, auf ihrer Bettdecke gefunden. Sie las, ſie verſchlang es, ſie drückte es ſtill erfreut an die Lippen und erkannte nun in der angenehmen Keckheit, mit welcher vorhin der Baron ihr Schlafgemach zu betreten wagte, einen willkommenen Behelf, dieſen poetiſchen Bürgen ſeiner Gefühle auf einem paſſenden Altare niederzulegen.

Lieber Aldern, ſprach die Glühende, als er jetzt plötzlich wieder in's Zimmer flog, mit ihrem mildeſten Tone: — dem Mädchen mag, in ſolchen Fällen, die

Rolle der ſchüchternen Taube ziemen, ich erlaſſe mir dieſe. Wir kennen uns! Warum ſoll' ich auch zögern oder zagen? Sie lieben mich, das iſt genug. Was Sie mir gelten, hat Ihr Scharfblick längſt erforſcht. D'rum ſey es gewagt! D'rum ſey es geſtanden! Ja, ich will die Ihre ſeyn!

Der Baron ſah das Blatt in der Witwe Hand, vernahm die Deutung, die ihr Wahn ihm gab und fühlte ſich verſucht, ſie um ihr Riechglas anzuſprechen; die Kriegsräthinn aber ſetzte dieſe Erſtarrung des Freiers auf Rechnung der Gewalt ſeiner Gefühle und neigte ſich, ſie aufzulöſen, voll Traulichkeit zu ihm hin.

Still aber innig, ſchmerzlich und hoffnunglos, hatte Thereſe zeither dieſen Aldern geliebt. Das ſchnell erhobene Herz wiederholte auf dem Heimwege von Schritt zu Schritte die Lebensworte, die ihr Ohr vernahm. Ewige Liebe! liſpelte ihr Mund, auf dem noch ſeine Küſſe brannten. Und das Papier, das er da in ihre Hand drückte, was konnte es anders als die Beſtätigung des nie geträumten Glück's enthalten? Weh ihr, daß es der zitternden Hand entfiel! Aber es koſtete ja nur einen Gang und die Kriegsräthinn war ihre trauteſte Freundinn; die durfte, ſollte, mußte doch ohnehin erfahren, welche Sonne über ihr aufging und ſo trat denn Thereſe, als jene ſich eben zu dem ſprachloſen Störenfried hinneigte, vor die Gruppe. — Sie ſtand bewegungslos. Herr von Aldern ſchöpfte jetzt Odem, entzog der Witwe das Sonnett und warf einige Worte hin, welche den beſchämenden Aufſchluß herbeiführten. Die Getäuſchte ſtürzte, mit verhülltem Geſicht, aus dem Zimmer, Thereſe ſchlich, von einer Ohnmacht angewandelt, fort und ſank daheim todtkrank an ihrer Mutter Herz."

Jetzt ſah ich auf und alle dieſe reizenden Geſichter verfinſtert. — So leicht- und ſchnellgläubig, ſo krankhaft ſehnſüchtig, ſo fieberhaft reizbar als ich ihr Geſchlecht hier aufſtelle, bemerkte Heloiſe, meine Nachbarinn: ſey es denn doch bekanntlich nicht. — Und einem Manne von ſolcher Anzugkraft, verſicherte Frau von A., werde man wohl nur im Gebiet' der Ideale begegnen. — Mamſell Clementine fand den Heißhunger, mit welchem ſich die Kriegsräthinn an den Freiherrn ſchmiege, verletzend und unweiblich, das Fräulein von Z. aber befahl mir, zur Strafe für den verübten Frevel, alle vier Damen im Laufe von vier und zwanzig Stunden wieder aufzurichten und mit dem Schickſale zu verſöhnen. — Vergebens ſträubte ich mich gegen das tyranniſche Urtheil; ſie gebot, gleich einer mächtigen Fee und begleitete die abgehenden Freundinnen.

Vor allem, ſagte Frau von A. als wir allein waren: dauert mich die arme, unheilbar verwundete Witwe, der Sie den bitterſten Leidenskelch auftrangen. Ich wenigſtens würde ganz unfähig ſeyn, ein ſo erdrückendes Verhängniß zu überleben.

Sie, ſprach ich: werden Zartgefühl und Beſonnenheit immerdar vor jedem ähnlichen ſicher ſtellen. Da hob die Witwe ihre ſchönen Augen voll Schwermuth zu mir auf und entgegnete, leiſ' ſeufzend: Der Schutzgeiſt flieht in ſolchen Stunden!

Ihr frommer und verſchämter Blick, der milde Klageton mit dem ſie die anziehende Verſicherung ausſprach, machte das holde Ebenbild der Kriegsräthinn um ein's ſo reizend und die Hore der endlichen Erklärung ſchien zu nahen.

Wohl, o wohl einem Manne, ſprach ich mit ſchwankender Stimme: den weder Albinens Anmuth blendete, noch Luiſens Seufzer, noch die Thränen der betrogenen Thereſe verklagen. Sicher vor einer Entzauberung, die meine Kriegsräthinn jetzt zu Boden wirft, dürfte die holdeſte aller Witwen —

Eben kehrte das Fräulein mit den Mädchen zurück; der gewichtige Nachſatz ſtarb auf meiner Lippe und das Morgenroth der Gewährung zerrann allgemach auf den Wangen der Huldinn. Es ſprang in's Auge, wie ungern Frau von A. mich unterbrochen ſah und daß ſie nur um Faſſung zu gewinnen das Zimmer verließ. Ein Freund des Hauſes trat jetzt ein und der Schatz von Neuigkeiten, welche den Mädchenkreis um ihn verſammelten, machte es Heloiſen möglich, unbemerkt zu mir an's Fenſter ſchleichen und mir Albinens Zuſtand an's Herz legen zu können. Ich gebe zu, ſagte ſie: daß

Jähzorn, Neid und Uebereilung entſtellende Fehler ſind, aber würde nicht, bei einem ſolchen Fall' aus dem Himmel, ſelbſt in eines Engels Bruſt der Sturm empörter Leidenſchaft aufbrauſen! Albine iſt das Kleinod dieſes Kreiſes und der Anmuth magiſcher Reiz hat ſeine eigenen, unverlierbaren Vorrechte, die ich geſchont, die ich geehrt ſehen will. Auch liebt er ſie allein und d'rum muß ſie die ſeine werden.

Ich widerſprach. Entflammt von meinen Einwürfen führte Heloiſe jetzt Albinens Sache mit beredtſamer Heftigkeit und der gedachte, magiſche Zauber der Anmuth unterſtützte die Sprecherinn. Auch ſie war die Schönere dieſes Kreiſes, auch ihr gab wahrſcheinlich ein bedeutendes, im Rauſche des geſtrigen Balles von mir geſprochenes Wort die Zuverſicht, mit der Albine auf den Herrn von Altern zählte.

Ich ſtand auf Kohlen. Frau von A. erſchien neben ihr wie die üppige Roſe neben der ſchwellenden Knoſpe, wie der hohe Sommer neben dem blühenden Frühling, wie die Schweſter neben der Braut, wie die Freundſchaft neben der Liebe. — Wie gut, ſprach mein Herz, von dem Vergleiche befangen: — daß ſie dich vorhin unterbrach, daß die Witwe noch im Dunkel ſchwebt, daß ſich der übereilte Heirathantrag noch in eine angelegentliche Bitte um die Fortdauer ihres Wohlwollens für mich und meine künftige Braut verkehren läßt. Ich hatte, dieſes Kampfes voll, unfehlbar Heloiſens Hand gedrückt, denn der Druck der ihren war augenſcheinlich nur eine Wiedervergeltung; dazu hing ſie die dunkeln, vielſagenden Augen für eine Secunde an meine unſtäten und kehrte zu den Freundinnen zurück.

Das Fräulein Z. löſ'te ſie ab. Den andern, ſprach jetzt dieſe: mögen andere Männer werden, es würde mich empören, wenn ſie Luiſen nicht zu Alderns Gattinn machten. Des Mädchens ſtille Liebe heiligt den gerechten Anſpruch und ſeine Vorzüge ſtatten es aus. Die Witwe ward ja, ein für allemal, durch die Hand des Verſtorbenen abgefunden und von allen Kränzen des Lebens iſt der immer grüne der ſüßen Erinnerung am Ende doch der einzige dauernde. Mit einem Worte, die Kriegsräthinn hat ihren Lohn dahin und Albinen darf, bei dieſem Jugendglanze, um den Erſatz nicht bange ſeyn. Gnade Ihnen Gott, wenn ich Luiſens ſelige Hoffnung getäuſcht ſehe!

Damit kehrte das Fräulein in den Zirkel zurück und ich verſuchte eben, mich hinter Mamſell Clementinen weg, davon zu ſchleichen, als ſich dieſe plötzlich umwandte und leiſe zu mir ſprach: — Mein Glaube an den Werth Ihres Herzens würde zum Senfkorne werden, wenn Sie es über ſich gewinnen könnten, die edle, ſtill vergehende Thereſe zum Opferlamme zu verdammen. Nur ſie verdient den vielgeliebten Mann, die andern ſind ja, bei'm Lichte betrachtet, gefallſüchtige Thörinnen und nichts weiter.

Ich zuckte die Achſeln, ſträubte mich ſehr und bedauerte, daß ſie nicht hübſcher ſey. Da ließ die reizloſe Clementine erröthend ihre Augen herabfallen und ſagte: — Tugend iſt die höchſte Schönheit und unverſchuldete Gebrechen verherrlichen die Dulderinnen. Das gab ich zu und verbeugte mich abgehend vor der eben zurückkommenden Frau von A., in deren leuchtenden Blicken die Ueberzeugung zu leſen ſtand, daß Herr von Aldern die erfahrene Witwe den jungen, unerfahrenen Mädchen vorziehen werde.

Ich ſelbſt war jetzt bei weitem neugieriger als ſie alle, zu ergründen, für welche der Wirklichen mein eigenes Herz ſich endlich noch beſtimmen dürfte und verwies das unſchlüſſige an die geſunde Vernunft, welche ſchon längſt für Frau von A. entſchied.

Zwar hatte die Frau von A. zehn Sommer mehr als ihre achtzehnjährigen Freundinnen geſehn, doch ſelbſt im Ehebette noch den flüchtigen aber lieblichen Genius der jungfräulichen Grazie feſtzuhalten verſtanden und ſelbſt in dieſem konnte mir, an ihrer Seite, kein Zweifelgeiſt den Freudenwein verſalzen.

Zwar war die glühende und blühende Heloiſe weit reizender geſtaltet, konnte, wie Ovid es liebt, in toto multa jacere toro; ſchien, im Schutze gediegener Schönheitwellen, den Stürmen der fernen Herbſtnacht-Gleiche wie Ninon Trotz bieten zu können, aber bei aller ſeiner Götterkraft bleibt Amor doch ein armer, keines Dreiers mächtiger Knabe und Frau von A. glich der Danae. Das Teſtament ihres ſeligen Jupiters hatte ſie mit einem Goldregen bedeckt und Gold iſt ja, nach Timon, „der ewig junge, beliebte, reizende Buhle, deſſen Strahlen ſelbſt den geheiligten Schnee auf Dianens Schooße zerſchmelzen.“ Und was konnten denn die Nebenbuhlerinnen dieſer Danae in die ſteigende Schaale werfen? Heloiſe etwa ein Halsband von Similor, das Fräulein von Z. ihren Wapenbrief, den das Rautenſchild der Witwe aufwog, die gute Clementine endlich ſtatt aller Ausſtattung nur eine gute aber mißfarbige Haut voll Pockennarben.

So fahrt denn hin! rief ich, ſchnell beſtimmt: — fahrt hin, ihr milden, himmelblauen Augen, ihr blendenden Feenarme, ihr lockenden Granatäpfel, ihr geprieſenen Rehzwillinge des hohen Liedes. Fahre hin, du falſches Gold der blonden Locken und du, o ſeltene Primel, auf die nur Adam rechnen durfte. Ein Kühnerer knüpfe ſein Geſchick an Heloiſens Zauber, ein Ebenbürtiger des Fräuleins Wapen an ſeinen Stammbaum, ein Weiſerer vergeſſe über Clementinens ſtillen Tugenden das Grau in Grau ihres Ueberzuges, ich ſchätze ein angelaufenes Goldſtück höher als den friſch geprägten Silberling.

Das Fräulein von Z. fragte mich, als ich am Abende wieder in ihre Loge trat, recht angelegentlich, wie es um meine Unglücklichen ſtehe, ich aber neigte mich, nach der ausweichenden Antwort, zur Frau von A. und verklagte mit leiſer Stimme den Zufall, der uns geſtern, im Laufe der traulichſten Mittheilung, feindſelig unterbrochen habe.

Sie ſah mit einem bedeutenden Lächeln zu mir auf und als ich den Faden wieder angeknüpft, die geſtrige Aeußerung wiederholt und mit feurigem Pathos zum Schluſſe geführt hatte, ſprach die Verwandelte in kurzen Abſätzen: — Iſt's möglich? Ich erſtaune! Die Keckheit Ihres unzarten Aldern iſt mit Ihnen, doch wahrlich nicht ſein Glück! Jene mißlungene Arbeit ließ ſich entſchuldigen — dieſe Zudringlichkeit nicht. Und mit reißender Schnelligkeit fuhr die Sprecherinn, nach einer Secundenlangen Pauſe fort: — Mein geſtriger, unfehlbar mißverſtandener Spott müßte Sie denn etwa in dem Maße verblenden, mich für die mannſüchtige Kriegsräthinn anzuſehn!

Der plötzliche Schreck nöthigte mir, ſeltſam genug, ein Gelächter ab. Ich wußte meinen Nerven Dank, die mich, ſo ehrenhaft als unverhofft, aus dem ſchlimmſten aller Händel zogen und geſtand der böſen Fee, daß ich um ſo weniger Bedenken getragen habe, den geſtrigen, tief empfundenen Hohn auf dieſem Wege zu vergelten, da meine Hand bereits verſagt und ich zum Aehrenleſer ganz verdorben ſey.

Der aufrollende Vorhang unterbrach den herben

Wortwechſel. Sie gaben heute nur ein bürgerliches Trauerſpiel. Der ſchwache Fürſt hatte einen lockern Sohn, der Pferde, Hunde und Gelage über alles und liederliche Mädchen wie ſich ſelbſt liebte; der übrigens, weil er jedem freundlich dankte, das Geld mit beiden Händen wegwarf und dann und wann armen Sündern unter die Arme griff, belobt, geprieſen und beſungen ward.

Kärglich genug ernährte die reizende Charlotte bisher, durch Zwirn und Nadel, den blind gewordenen Uhrmacher, ihren Vater. Der Erbprinz hört, durch ſeinen Marcaroni, von der ſchönen, häuslichen, fleißigen und dürftigen Tochter und tritt, im ſimpeln Frack und runden Hute, als Schutzgeiſt; in die Wohnung des Kummers. Der Vater ging bereits zu Bette. Charlotte erkennt den Prinzen, den ihr Liebreiz allgleich entzündet und entzückt. Ein Wort giebt das andere, das Mädchen wird immer ſchöner, der Erbprinz immer verliebter, die Pflicht, ihr kindliches Verdienſt zu belohnen, immer dringender. Schon fällt ſeine Goldbörſe auf den leeren Tiſch, ſchon ſtreckt er, ihres Dankes gewiß, die Arme nach der Erſchütterten aus. Vergebens! Charlotte iſt tugendhaft, iſt blöde, bedenklich und ſieht noch überdies ihrem Bräutigam, dem jungen, ſtrudelköpfigen Horndrechsler entgegen, der ihr die Abende verkürzen hilft. Darum von ihr die Börſe des Prinzen! „Darum ihr zum Gericht ſeine Liebe! Das iſt das Schickſal!“ Der Prinz aber will nicht weichen und nicht wanken, will ihren Widerſtand „für Treppen nehmen und d'rüber hin in ihre Arme!“ Will endlich, als der Gedanke an den nahenden Horndrechsler die Schwankende zum neuen Kampfe ſtärkt, Charlotten zur Erbprinzeſſinn machen und wenn das die Agnaten nicht zugeben, mit dem Engel in eine Wüſte fliehn und dort, Hand in Hand mit ihr, Sonne, Mond und Sterne betrachten. Aber ſchon wird des Bräutigams Tritt auf der Stiege vernehmbar; die Tugend ſiegt, das Mädchen drängt den theuern Stürmer fort, der in der Thür auf jenen trifft und verſchwindet.

Der Horndrechsler ſteht verſteinert. Des Uhrmachers hart verſuchte Tochter fliegt an ſeinen Hals, er ſchleudert die Schlange von ſich, wüthet und tobt, jammert und ſchluchzt. Charlotte weint ihre florene Küchenſchürze voll, fleht und ſchwört, betet und wehklagt. Der weichherzige, verſöhnte Drechsler bittet ſie um Gottes willen ſich zu beruhigen, will alles gut ſeyn laſſen, hat einen gehenkelten Dukaten für ſie mitgebracht, zwei Semmeln und eine Knackwurſt für den hungrigen Vater. Da fällt ihm, o Himmel! die Börſe in's Geſicht. Nun iſt es klar. Nun iſt es aus mit ſeinem Leben. Die Augen rollen, der Haarzopf ſteht gen Berge, die Semmel, die Knackwurſt, der Dukaten fällt aus ſeiner erſtarrenden Hand, er ſtürzt davon. Charlotte lieſ't, nach langem Jammer, das Verlorene vom Boden auf, nimmt, ganz von ungefähr, des Prinzen ſchweres Goldnetz in die

Hand, berechnet jetzt, wie glücklich dieſer Schatz den darbenden Vater machen würde und ein reizender Kampf der bräutlichen und der kindlichen Pflichten entſpinnt ſich.

Der blinde Vater iſt indeß von dem Getös' erwacht, er kömmt herein, fragt, was es gebe, wird durch eine Nothlüge beſchwichtigt, durch die Lebensmittel erquickt; ſegnet und kaut und der erſte Akt iſt aus.

Das Schluchzen der gerührten Damen verſtummt, die naſſen Augen der Herren ſind getrocknet, der zweite beginnt. Charlotte wird immer ſchwankender, der Erbprinz immer zudringlicher, der Horndrechsler immer troſtloſer. Im dritten ſpricht ſie, als ein verlorenes Mädchen, das Mitleid jedes fühlenden Herzens an und liegt im vierten zwiſchen dem erſtochenen Prinzen und dem vergifteten Bräutigam, mitten inne. Der Fürſt vernimmt kaum, was geſchah, als er die Jagd abſagt und herbeiſtürzt. Der alte Horndreher und der blinde Uhrmacher empfangen ihn mit rebelliſchem Zeter-Geſchrei; er ſinkt betroffen in ihre Arme, verſpricht ihnen eine gute Penſion und die drei Väter neigen ſich nun, in trauriger Eintracht, über die Gruppe.

Ich hätte der Frau von A. Charlottens Verhängniß gegönnt und beſchloß während der Zwiſchenakte, mich aufs empfindlichſte an ihr zu rächen. Hart neben mir ſah Heloiſens Engelkopf aus der nächſten Loge. Sie winkte ſo herzlich, theilte ſich mir ſo ſinnig mit, blick ihrem andern Nachbar um meinetwillen ſo manche Antwort ſchuldig, daß ich keinen Augenblick länger anſtand, zuzuhorchen, ob das bewußte, heimliche Wörtchen auf dem vorgeſtrigen Balle von ihr vernommen worden, ob dieſer Vorläufer meiner Gefühle ihr nicht ganz unwillkommen geweſen ſey? — Aber mein guter Herr von * ſagte Heloiſe, ſo gleichmüthig als ob ſie einen Tanz von der Hand weiſen müſſe: konnten Sie denn Ihren ſüßen Mund nicht früher aufthun? Ich gab auf eben dieſem Balle dem Nachbar hier zu meiner Linken Gewißheit. Es thut mir leid — auf's Wort! Indeß bleibt Ihnen meine Achtung.

Verdammte Fehlſchüſſe! Ich zog geſchwind den Kopf zurück, ich knirſchte ein wenig mit den Zähnen und begrüßte nebenbei Elementinen, welche während dem bei uns eingetreten war. Es ſtand mir nun frei, der boshaften Witwe und der herzloſen Braut zu Trotz, mein Heil bei dem Fräulein von Z. zu verſuchen und Falls ſich auch dieſe im Widerſpruche mit ihren geſtrigen Hindeutungen betreten ließ, die mißfarbige Veſta zu vergnügen.

Charlotte lag bereits zwiſchen den verſcheldenden Anbetern, als ich dem Fräulein verſicherte, daß mir ein Mann bekannt ſey, der auch für Sie, wie dort der Horndreher für ſeine Lotte, mit Freuden ſterben würde. Ich aber kenne ein Mädchen, entgegnete ſie mit rührender Traulichkeit: das gern an Ihrer Hand durch's Leben ginge.

Meine Hand ergriff die ihre. Das Fräulein überließ mir nur den kleinen Finger, den ich begeiſtert an die Lippen drückte und ſagte: — Dieſer kleine Prophet verräth mir, daß Sie keine Fehlbitte thun werden und daß die gute Clementine, Ihrer Thereſe gleich, innig liebt und ſchweigend leidet.

Der niedliche Finger entglitt mir, ich lächelte wie der ſterbende Prinz und ſtieß einen lauten Seufzer aus.

Und da Ihr Oheim, fuhr das Fräulein fort: Sie bald und nach ſeinem Sinne vermählt ſehen oder enterben will, ſo würde Ihre Wahl um ſo gewiſſer das beſte Loos treffen. Ich ſelbſt — dem Freunde ſey's geſtanden — dürfte Ihnen vielleicht in Kurzem mit einem ähnlichen Beiſpiele vorangehn und den Gehalt dem Scheine verleihn; und wenn Sie meinem ehrlichen Rathe folgen, ſo ſey Ihnen hiermit die Entſchädigung der vier unglücklichen Frauenzimmer erlaſſen. Darauf wendete ſich die Rathgeberinn, als jetzt der Vorhang fiel, zu Clementinen und ſagte: — Dieſer Herr erbittet ſich die Ehre, Dich nach Hauſe führen zu dürfen. — Clementine verneigte ſich, unter ſanftem Erröthen und legte, als wir aus der Loge traten, ihren Arm ſofort in den meinen. Die Unterhaltung auf dem Heimwege glich den Sprachübungen in alten Grammairen und der Gedanke, ſo Arm in Arm mit ihr, die ganze, lange Lebensſtrecke durchwandern zu ſollen, ergriff mich wie ein ſchwerer Traum. Plötzlich ſchoß jetzt ein Wagen an uns vorüber; die Fackel des Läufers beleuchtete Clementinens Geſicht, ich ſah ganz deutlich eine Thräne, die heller als der Witwe Schmuck auf ihrer bleichen Wange glänzte und ſprach das Fräulein von Z. vorhin wahr, ſo galt ja dieſe Thräne mir. Jetzt zogen wir die Klingel an ihrer Thür, doch niemand vernahm uns und die Nachläſſigkeit ihrer Leute nöthigte mich, ſie die finſtere Stiege entlang zu geleiten. Ich that es gern um der bewußten Thräne willen, ich haſchte jetzt, als wir uns ſchweigend im Dunkel fort griffen, das ausgleitende Mädchen und ihre volle Bruſt ſchlug für einige Sekunden in meiner Hand. Sie ſchlägt für Dich! ſprach mein Herz, doch Clementine half ſich, feſten Fuß faſſend, haſtig aus dieſer Lage und meine Lippen begegneten während dem, durch einen der mancherlei Zufälle die auf finſtern Treppen hauſen, dem Reſte jener Thräne und einer zweiten, viel wärmeren. Jetzt tagte es plötzlich, denn ihre alternde Schweſter trat uns aus dem Vorſaal' entgegen; Tina ward zur Huldgöttinn neben dieſer und die Schweſter bewillkommte mich ſo laut und ſo herzlich, daß ihre Mutter aus dem Zimmer ſah und den gütigen Führer zur Suppe lud. Ein Häufchen jüngerer Stiefgeſchwiſter hüpfte plötzlich aus allen Thüren herbei und umringte die vielgeliebte Clementine. Es wuchs ihr ein ganz eigener Reiz aus dieſer Gruppe zu und ich beneidete faſt den ſchmeichelnden Fritz und den zudringlichen Moriz um die Küſſe und die Liebkoſungen, mit denen ihre zärtliche Stiefſchweſter ſie vergnügte.

Die Suppe kam und Clementine nahm tief unten, zwiſchen den Kindern ihren Platz; ihr klares, ſinnvolles Auge wachte über der Tafelordnung, über der Kinder Thun und Laſſen, über jedem Bedürfniſſe der Gäſte. Die Mutter nannte ſie Herzenskind! der alte Diener hing an ihren Winken und je länger ich zu dem hausfräulichen Mädchen hinab ſah, je mehr verlieblichte ſich Tina's Geſicht.

Neun Jahre ſpäter ſaßen wir an derſelben Stelle und ſtatt der Stiefbrüder jubelten unſere Kinder am Tiſche. Es war ihr Geburttag. Ich gedachte gegen ſie meiner Lehrjahre, meiner Thorheiten, des Horndrehers endlich, deſſen ſchwarzes Verhängniß mich zu dem lachendſten, in ihr Haus, an ihr Herz führte. Tina hatte das Trauerſpiel längſt vergeſſen. Du mußt wiſſen, fuhr ich mit halber Stimme fort: daß es das traurigſte meines Lebens war. Frau von A., die nun vom Allmoſen, Heloiſe, die jetzt für Alle lebt, das Fräulein von Z. endlich, der Freund Harn den Brautkranz raubte —

Ich weiß alles! unterbrach ſie mich und ſchämte ſich, erröthend, an meiner Statt, ich aber verbarg mein Schamroth an ihrer treuen, gediegenen Bruſt.

Das Brautgeſchenk.

Die Hochzeit-Gäſte waren verſammelt, nur der Bräutigam fehlte noch. Jetzt vernahm Adeline ſeinen Tritt; die Thüren flogen auf, wie Hymen erſchien er, doch wer ihm in die Augen ſah, erſchrak. Endlich! ſprach die Braut, als er ihre Hand ergriff, mit einem verweiſenden Blicke. Julius murmelte, ſchmollend und abgekehrt, einige Worte, führte ſie zum Traupult' und der Prediger hob ſeinen Spruch an; aber das Mädchen vernahm kein Wort der frommen Rede, denn die unbegreifliche Verſtimmung des Bräutigams zerriß ihr das Herz. Geſtern noch malte er die Wonne des Brauttages mit ätheriſchen Farben, geſtern noch ergriff ihn bei dem Gedanken an das Weihefeſt des Bundes ein Schauer der Heiligung, geſtern noch gelobte ihr Julius auf's neue Liebe, Schonung und Duldſamkeit — heute ſtand er, kalt und finſter, grollend und abgeſpannt am Ziele, ließ ihren ſtillen Handdruck unerwiedert und gab ſogar die Farbe ſeines Innern den ſpähenden Blicken dieſer Gäſte Preis.

Was habt Ihr aber? fragte ihre Mutter, als ſie Adelinen nach der Trauung umarmte. Die Braut wollte lächeln, doch dem Lächeln folgten Thränen, ſie neigte ſich weinend an des Bräutigams Herz. — Zerſtreu'n wir uns! ſagte dieſer, lächelte auch und noch ſeltſamer und führte die Bekränkte zum Kreis' ihrer Freundinnen. Dieſe ſah'n in Adelinens Thränen nur die natürlichen Gefährten dieſer Stunde, ein wohlthuendes, unwillkührliches Opfer, dem Genius des Brauttages dargebracht und drückten ſie voll ſtiller Sympathie ans Herz; bald genug aber floh die poetiſche Wallung vor der Kritik des bräutlichen Anzuges. Luiſe fand dieſe Roſen täuſchend, Helene dieſe Spitzen köſtlich, Eliſe beſſerte zwei Löckchen aus, Charlotte hatte es mit dem Kranze zu thun. Die Braut vergaß den herben Schmerz, lächelte dankbar, ließ ſich loben und küſſen, ſchmeicheln und ſchmücken, lobte und küßte die Gerechten wieder und ſah verſtohlen, doch mit Wohlgefallen, zum hohen Spiegel hin und die Betheuerungen ihrer Freundinnen beſtätigt.

Schon war der Nachtiſch aufgetragen, der Wein hatte die Männer begeiſtert, die Mütter erfreut, die Flamme des Verlangens in jungen Buſen angefacht; nur Julius verkehrte noch, für Freude und Sehnſucht taub, von Adelinen abgewandt, mit alten Baſen. Vergebens hatte die Braut bis jetzt nach ſeiner Hand, nach einem Blicke der Liebe, nach einer traulichen Mittheilung geſtrebt, vergebens beſchwor ihn endlich das verſtohlene Wort, der leiſe Seufzer, die ſtille Schmerzenthräne der Bekränkten.

Die Freundinnen wünſchten ihr nun mit klopfendem Herzen eine ſüße Nacht, der Bräutigam verſchwand, die Mutter führte ſie in's Brautgemach.

Mir zittern alle Glieder! klagte dieſe: ſag' an, mein Kind, was hat ihn verſtimmt! Der Tochter lang verhaltene Wehmuth ergoß ſich, ſie weinte laut. Die Mutter weinte mit, ſchalt den Urheber dieſer Thränen, tröſtete, ſegnete, küßte die Troſtloſe und überließ ſie jetzt nur ungern der Willkühr des Liebloſen.

Angſthaft lauſchte Adeline unter den Dunen. Stiller und immer ſtiller ward es im Hauſe, aber Julius kehrte nicht wieder und die Frühe dämmerte ſchon, als ſie endlich, ſtatt des Bräutigams, der gute Genius des Schlummers umarmte.

Das neue Ehepaar fand ſich am Morgen erſt bei'm Theetiſch wieder. Die fromme Duldſamkeit ihres Herzens war dem Grolle verſchmähter Liebe, dem Stolze verletzter Eitelkeit gewichen, ſie ſchob ihm haſtig ſeine Taſſe hin und ſah nun wieder auf die Nähterei.

Adeline, ſagte Julius mit ſchwankender Stimme und heftete den Blick voll Ingrimms auf die Sprachloſe: wollteſt Du mir etwa geſtern ein Geſchenk überſenden?

Die jungfräuliche Gattinn erwiederte, ohne aufzuſehen: — Iſt das ein Verbrechen?

Er trat zum Pulte hin und ſprach nach einer Pauſe: — Was ſandteſt Du mir denn?

Sie horchte auf. Nur was die Sitte will. Ein Hemd das Sie verſchmähten, ein Tuch das Sie nicht trugen, ein Weſtchen endlich, das ich wohl vergebens ſtickte.

Iſt das ein Hemd? fragte Julius und warf eine Hand voll Briefe in ihren Schooß. Das ein Tuch? fuhr er fort und hielt ihr eine Haarlocke unter die Augen. Das ein Weſtchen! ſetzte er mit ſteigendem Zorne hinzu und eine zierlich geſtickte Brieftaſche fiel vor ihre Füße. Adeline ſah, verſteinert und verſtummt, auf die Erſcheinungen und erblaßte.

Ja, Du biſt ſchuldig! rief er jetzt: das Bewußtſeyn tritt auf Deine Stirn, Deine Farbe verräth Dich. Dieſe Zeugen klagen die Heuchlerinn an, den Dämon, der mich elend macht.

Roderich, ſein Vertrauter, betrat in dieſem Augenblicke das Zimmer. Sein erſtes Wort war ein Scherz über das Ausſehen der erblichenen Gattinn, die ſchnell an ihm vorüber aus der Stube floh, das zweite ſtarb zu Folge dieſer unverhofften Flucht auf ſeinen Lippen.

Roderich, ſprach der erbitterte, empörte Ehemann: immer verwarf ich bisher Deine Meinungen über dies ſchöne Geſchlecht, nannte ſie einſeitig und frevelhaft, doch von nun an ſchwör' auch ich den heiligen, feſten, eben geſcheiterten Glauben an die Würde des Weibes ab und werde Dein Jünger. Du ſagteſt wahr, Du ſchrecklicher Prophet! ſpotte nun immerhin des Betrogenen.

O, da ſey Gott für! entgegnete Roderich: doch falle ich, frei geſtanden, aus den Wolken. Was kann Dir im Beſitze eines ſolchen Gutes abgehn! Was kann ihm — ſelbſt im äußerſten Falle — mangeln? Ein Blümchen etwa aus dem poetiſchen Kranze, den nur der Wahn erſchuf! Ein Gaukelbild, das nur in unſern Träumen lebt?

Die Kleinigkeit! rief Julius.

Die Grille der Eiferſucht! entgegnete Roderich: Zur Sache denn und ohne Gleichniß. Sage, welcher Dorn Dich verwundete!

Der Ehemann ging ſtürmiſch auf und nieder und warf ihm jene Briefe hin. Unfehlbar, ſprach er odemlos: war dies Paket den Flammen zugedacht, aber Dank ſey der Nemeſis, die es ſtatt des Brautgeſchenk's unterſchob und dafür, wie ich glaube, die betrüglichen Gaben in's Feuer warf.

Roderich las, ſeufzte, lächelte, zuckte die Achſeln, beſah die Locke, die verſchlungenen Namen der Brieftaſche und ſprach: — Dieſer Vorgänger ſchreibt eben blühend genug, eine weibliche Phantaſie zu entzünden, ein reizbares, verlangendes Herz zu befangen. Mit dieſem Talisman müßte ſich, meines Bedünkens, ſelbſt eine Heilige in die Laube, deren hier gedacht iſt, herablocken laſſen. Vergieb ihr das. Die Erſcheinung iſt zu alltäglich, um zu empören. Ueberdem hatteſt Du ja in jener Zeit kein Recht auf ſie; ſie keine Pflichten gegen Dich. Die Weiber ſind nun ein Mal ſo, die gemüthlichen treten oft am früheſten fehl. Ander'n gab die Natur ein kaltes Herz, oder einen Gürtel von Erz zu dem regen Gewiſſen und nur dieſe beſtehn.

J. Du leidiger Tröſter!

R. Freund, die Erfahrung ſpricht aus mir, laß mich jetzt ausreden. Dem Manne, dem der unſichtbare, ſeltſame Zauber, die göttliche Gabe zu gefallen ward, iſt bloß jenes fühlloſe Herz und Heuchelſchein und Muth von Nöthen, um ſelbſt die Gewitzigte, aber Sinnenwarme zu umſtricken. — Die Blume bricht der Sturm, der Strom verſchlingt den Bach, die Sehnſucht gewältigt endlich jede Pflicht und jede Rückſicht. — Ein Blöder nur, ein Blinder, guter Freund! wird auf dieſe ſchwimmenden Inſeln bauen.

J. Und das ſoll mich beruhigen?

R. Der Tröſtungen bedarfſt Du nicht, überall waltet ja die Vergeltung. Schuld hebt ſich gegen Schuld. Warſt Du ein Engel?

J. Des Jünglings Vorrecht —

R. O, auch die Mädchen haben Rechte und nur des Stärkern Tirannei hat die verkümmert. Faſt gönne ich Dir die kleine Täuſchung. Immer ſahſt Du eine Offenbarung des Himmels in dem berechneten Blicke, in dem bunten, beſtandloſen Kolibri eine Pſyche; vernahmſt im Rauſchen ihrer Seide den Flügelſchlag ſeliger Schutzgeiſter. Das alles aber ſage ich ohne Beziehung auf die Wahl Deiner Gattinn, die mir ſelbſt nach Leſung dieſer Briefe noch immer des herzlichſten Antheiles werth ſcheint.

Nun, ſo erfreue ſie denn! rief Julius, ergriff den Hut und ſtürmte fort.

Adeline ſah in's Zimmer, ſah die Briefe in Roderich's Hand und ihr Geheimniß verrathen; ſchamroth erglühte ſie, lauter als je verwarf ihr hart bedrängtes Herz den ſchonungloſen Gatten. Roderich verſteckte ſchnell die beſchämenden Ankläger und begann von dem ſeltſamen, ſchmerzlich ſüßen Spiele des Gefühls zu ſprechen, das jede neue und vor allen Hymens Erſcheinung in jungen Herzen zu erregen pflegt, Adeline aber unterbrach den Redner, der ihr mit lachender Traulichkeit verletzend in die Augen ſah und ſagte: —

Ich ſehe mich hier ungehört verdammt und das theuerſte Geheimniß meines Herzens einem Dritten lieblos Preis gegeben —

Nur Ihrem Verehrer, fiel er ein: nur Ihrem Vertheidiger ward es anvertraut; dem Freunde nur, deſſen Lippen das Siegel der ewigen Freundſchaft verſchließt.

Zwar, fuhr ſie fort: würden dieſe Blätter mich auf immer entehren —

E. Nur Phariſäern gegenüber —

S. Würden mich einer Sünde zeihen —

E. Der Schwäche höchſtens! der menſchlichen, der ſich noch täglich ſelbſt das Erhabenſte unterwirft.

Adeline blickte ihm forſchend in's Geſicht und ſprach: — Ich ſehe mich gleich einer Sünderinn behandelt, der man Barmherzigkeit verkünden will, doch würden Troſtgründe dieſer Art, auch wenn ich eine ſolche wäre, am wenigſten geeignet ſeyn, mich mit dem Gott in meinem Innern auszuſöhnen.

Roderich verſuchte zu lächeln und ſah betroffen vor ſich hin.

Aber eine Schuldige, fuhr Adeline fort: ſtände nicht hier oder verginge da, wo mich der Engel des Bewußtſeyns aufrecht hält. Dieſe Briefe ſind ein Heiligthum, das mir die beweinenswertheſte meiner Freundinnen vermacht hat.

E. Wahrhaftig? O, wohl Ihnen dann! Um ſo trauriger iſt es, daß auch die Beweinenswerthe, laut dieſer Briefe, Adeline hieß. So nennen dieſe Briefe ſie.

Es iſt ein Unglück, entgegnete die Braut: ich aber bin unſchuldig und ſtehe in Gottes Hand, der mich durch dieſe Schickung beugte. Doch da Sie meines Mannes Vertrauter ſind und da er Ihnen denn, in ſeinem Grolle, die Ehre ſeines Lebens Preis gab, ſo mahne ich Sie um die Erfüllung einer theuer'n Pflicht. Sagen Sie es dem Getäuſchten, daß er ſich endlich belehren laſſe und daß ich dann vergeben und vergeſſen will. Sagen Sie ihm, daß ich, in einer Ahnung künftigen Unheil's, dies Paket zu vertilgen beſchloß, daß ich es, in demſelben Augenblick abgerufen, aus der Hand, zu jenem ihm beſtimmten Geſchenk legte, daß endlich, gleich darauf, ein Mißgriff unſeres Mädchens die Quelle ſeines Grames und meiner Schmerzen ward.

Auch ich bedarf Vergebung! erwiederte Roderich.

Eilen Sie, die zu verdienen! fiel Adeline ein und überließ ihn dieſem Berufe.

Die Freunde trafen zufällig im Thiergarten auf einander. Da haſt Du's nun! ſprach Roderich zu dem Betrübten: Sie iſt unſchuldig! Ich habe mir alles haarklein erzählen laſſen. Die Briefe ſind ein Erbſchaftſtück; das Vermächtniß einer unglücklichen Freundinn. Die verſtorbene Adeline hat ſie der lebenden, die thörige

Jungfrau ſie der weiſeren zurückgelaſſen, um dieſe Kraft des Beiſpiel's unverführbar zu machen. Jetzt gehe heim, bitte ab, laß Dir erzählen wie es zuging und entſchuldige mich, der in ſeiner Einfalt, wie auf die Büßerinn in Menſchenhaß und Reue, zu ihr niederſah.

J. Wer von Euch Beiden ſann das Mährchen aus?

R. Das Mährchen? Ich wahrlich nicht, mein Freund, wenn anders dieſer willkommene Aufſchluß nur das Geſchöpf einer blühenden Einbildungkraft wäre. Ich nicht. Auf Neſſeln der Beſchämung ſtand ich vor ihr, nicht fähig eine Entſchuldigung für mein Benehmen, geſchweige denn das kleinſte Mittel zu Deiner Beruhigung zu erſinden.

Es iſt ſchon gut! ſagte Julius.

Unendlich gut, erwiederte Roderich: und daß ſie wahr ſprach, wird Dir gewiß, ihr gegenüber, klar werden. Er kehre zurück, ſagte die holde, großmüthige Frau: und alles ſey vergeben und vergeſſen.

Ihr Gatte lächelte wie ein böſer Geiſt. Die Ausflucht, ſagte er: iſt ſo elend als das Verbrechen, aber noch heute will ich dieſen gordiſchen Knoten entwirren.

Thue, was Dir gut dünkt, entgegnete jener: ich verliere kein Wort mehr. Viel beſſer iſt es, zwiſchen Thür und Angel, als zwiſchen einem entzweieten Liebes- oder Ehepaare mitten inne zu ſtehn.

Julius fand ſeine junge Frau in Thränen und ein dreijähriges, liebliches Kind auf ihrem Schooße. Schweigend ging er auf und nieder, warf, von Minute zu Minute, einen verſtohlenen Blick auf die Weinende und auf den Knaben hin, der ihn mit den großen, glänzenden Augen verfolgte.

Du gehörſt an mein Herz! rief Adeline jetzt und ſtreckte die Hand nach ihm aus. Julius drückte die ſeine, gefaltet, gegen die glühende Stirn.

Quäle Dich länger nicht! flehte ſie: ich kann nur weinen und betheuern.

Was ſoll dies Kind hier? fragte er, näher tretend.

Auch zu dem Kinde da gehört eine Geſchichte.

Erblaſſend ſagte Julius: — Am Ende gehört es wohl zu dieſen Briefen?

Adeline küßte den Kleinen und ſprach: — Wenigſtens nahm ich es ſo eben an Kindesſtatt auf.

Er ſah ihr ſtarr in's Geſicht.

Es iſt das Ihre! ſagte Adeline. — Das Deine! wiederholte ſie: ſeitdem ich es zu dem meinen gemacht habe. Des kleinen Engels Lebenslauf iſt kurz, Sie müſſen ihn hören.

Julius biß ergrimmt in die Lippen, ſie aber ſprach, ſchmerzlich lächelnd: Ein Reiſender kehrt irgendwo — zu Straßburg glaube ich — im Gaſthofe ein. Hart neben ihm wohnt eine junge Witwe. Die Reizende gefällt dem Wildfang; er bleibt viel länger als er ſoll in jenem

Dike, gefällt auch ihr und es entſpinnt ſich ein Verhältniß, das nur die Härte ihres plötzlich erſcheinenden Bruders auflöſ't. Sie muß mit dieſem nach Oſten hin, der Reiſende zieht nun gegen Süden und vergißt. Doch das vermag die Witwe, leider! nicht, denn dies Gedächtniß ſpricht jetzt unter ihrem Herzen an. Vergebens ſucht die Mutter des Kindes den Leichtſinnigen auf und als ſie endlich ſeinen Wohnort findet, iſt er, ſeit geſtern, Ehemann.

Julius, der während dieſer Mittheilungen bald erröthete, bald erblaßte, entgegnete jetzt mit ſchwankender Stimme: — Dieſe Witwe war nur eine gemeine Kokette — Eine Schauſpielerinn — Eine —

Das letztere, erwiederte Adeline: geſteht ſie ſelbſt in dieſem Briefe zu.

Eine boshafte Fee — Die Frau vieler Männer.

Den eigentlichen aber verräth dies Auge, ſpricht jeder Zug dieſes kleinen, lieblichen Geſichtes aus. Das iſt Dein Ebenbild, Ungerechter!

Julius riß das Kind an ſein Herz. Faſt ſcheint es ſo! ſtammelte er und bedeckte es mit Küſſen.

Ein widriger Zufall, fuhr Adeline fort: vertilgte meine geſtrigen Gaben; nimm dafür dieſe blühende, liebliche Blume zum Brautgeſchenk' an.

Wir ſind quitt! rief er, ihr die Hand bietend: ich vergebe Dir!

Dieſe Großmuth iſt unnütz, erwiederte ſie: und ein Brief an irgend eine Verwandte meiner unglücklichen Freundinn wird hinreichen, Dich von ihrem Leben und Leiden, ihrer Verirrung und Vollendung zu unterrichten. Bis dahin glaube meinen ehrlichen Worten.

Aber er glaubte ihr früher noch, denn Hymen zeugte für die Fromme.

Blätter aus Wallers Lebenslaufe.

Die Schule war aus, ich ſchwang mich jubelnd auf mein Roß und ritt von London nach Paris, als der Vater plötzlich mit erſchreckenden Geberden in die Kinderſtube trat, mich bei der Bruſt ergriff, vom Wiegenpferde riß und wüthend in den Winkel warf. Die Mutter folgte ihm auf dem Fuße, umarmte flehend ſeine Kniee und ward, gleich mir, im blinden, wüthenden Zorne weggeſchleudert. Sie ſtürzte hin. Ich ſchrie laut auf, als ich die Herzgeliebte blutend am Boden ſah und ſie und mich verwünſchen hörte, er aber ſtürmte fort und warf mit Ungeſtüm die Thür in's Schloß. Jetzt raffte ſich die Mutter auf, zog mich uneingedenk ihrer klaffenden Kopfwunde an das Herz und jammerte kläglich aber leiſe. Ich jammerte mit ihr und ſchlief, betäubt vom erſten Leidenskelche des Lebens, an ihrem bebenden, mit Blut bedeckten Buſen ein.

Die Sonne ſchien, als ich erwachte und alles um mich her verwandelt ſah. Vergebens ſuchten meine Augen die bunten, mit glänzenden Tapeten bedeckten Wände, den hell gebohnten Schrank, das blumenreiche Bettbehänge; vergebens ſah ich mich nach dem Wiegenpferde, nach dem geliebten Säbel, nach der Hauptwache und dem Bilderbuch' um. Alle meine Freuden, meine Güter und Schätze hatte mir das grauſame Schickſal entriſſen und ein ſtechender Schmerz in der Bruſt erinnerte mich an die geſtrige Schreckenſzene. Ich huſtete, warf Blut aus, entſetzte mich und ſtreckte die Arme klagend nach der Mutter hin, die, tief in Gram verſunken, an dem Bette ſaß, erſchreckt von meinen Klagen auffuhr und mich, wie geſtern, mit heißen Thränen und innigen Liebkoſungen überhäufte. Der Wundarzt kam, ſie zu verbinden und ſtatt der freundlichen Chriſtine, die bis geſtern meine Pflegerinn, meine Vertraute, mein Schutzengel war, trat eine runzelvolle, ärmlich gekleidete Wärterinn in das öde Gemach, breitete einen Bilderbogen vor mir aus und lächelte wie Judith in der Bilderbibel. Ich warf einen Blick auf die greulichen Huſaren, die auf feuerrothen Gäulen trabten und den häßlichen Plunder weit hinweg. Die Alte ſchnitt ein grämliches Geſicht und drohte mit dem hagern Finger, ich aber kehrte mich nach der Wandſeite und noch immer zogen, ſo feſt ich auch die Augen ſchloß, jene widrigen Geſtalten und ganze Scharen feuerrother, unbändiger Roſſe über die Wand hin. Jetzt ergriff der Wundarzt meine Hand, prüfte den Puls und verſicherte der Mutter, leis aber vernehmbar, daß das Fieber im Zunehmen und durch den harten Fall, den ich, ihrer Ausſage nach, gethan, unfehlbar ein Bruſtgefäß verletzt worden ſey. Sie rang die Hände, weinte laut und warf ſich troſtlos auf das vielgeliebte Kind, ich ſprach dagegen mit kindiſchem Gleichmuthe von meinem Tode, bat ſie flehentlich, mich in den Himmel zu begleiten und dort einen Engel werden zu laſſen.

Ich weiß nicht was nun mit mir vorging, denn hier verläßt mich die Erinnerung. Ich fand mich in des Herrn Vetters Hauſe und auch Chriſtinen wieder, die aber jetzt ſehr trüb' und traurig ausſah und wenn ich nach der Mutter fragte, noch viel trauriger ward und ſich dann oft die Thränen aus den Augen wiſchte. Immer hatte ich den Herrn Vetter, ſo oft er ſich im väterlichen Hauſe ſehen ließ, gefürchtet und gemieden. Er war ein finſterer, rauher Mann, ganz meinem Vater gleich, an den ich erſt bei ſeinem Anblicke wieder dachte. Der Vater, hieß es, ſey zuſammt meiner Mutter verreiſ't und ich deshalb dem Vetter anvertrauet worden. Immer aber war der ein Engel gegen den Hofmeiſter, welcher mich jetzt zum Opferlamm' erkor und die Sünden Heinrichs und Leopolds an mir heimſuchte. Dieſe Zwillingſöhne des Herrn Vetters ſahen, gleich wie er, nur eine verlaſſene, keiner Rückſicht werthe Creatur in dem bleichen, kränkelnden, ſchutzloſen Knaben und machten ihn zum Ziele des Uebermuth's und aller Tücken der Verzogenheit. Weinend klagte ich einſt der guten Chriſtine mein Verhängniß; ſie weinte mit und tröſtete mich.

Unſer Vater im Himmel, ſagte das Mädchen mit hoher, freudiger Zuverſicht: werde mir, wenn ich anders fromm und duldſam bleibe, die bittere, ſchuldlos erlittene Schmach mit ewiger Seligkeit vergelten. Es ſey ſo menſchlich, Unrecht zu thun, aber göttlich, es zu erleiden und ſie wolle mich jetzt zu einem Garten führen, in welchem uns die heiligen Engel umgeben und mein betrübtes Herz erfreuen würden.

Ich küßte dankbarlich des Mädchens mütterliche Hand und wandelte nun an dieſer, ſinnend und andächtig, dem verhießenen Heiligthume zu. Der Garten war der Gottesacker. Chriſtine blieb mit mir vor einem hohen Grabe ſtehn, ſie faltete die Hände und ſprach mit einem Blicke, in dem die Glorie der verkündigten Engel glänzte: — Da iſt dein Carl, Schlummernde! Und zu mir ſagte ſie: — Kind, das iſt Deiner Mutter Grab!

Von Wehmuth durchdrungen ſank ich jetzt unwillkührlich auf die Kniee und verbarg ſtill weinend das Geſicht in den Halmen des Hügels; Chriſtine aber weinte nicht; ſie ſprach mit Freudigkeit von den Leiden und dem Tode der Mutter und malte mir den Himmel aus. Dich wird ſie bald nachholen! fuhr das Mädchen im Tone der Ueberzeugung fort: d'rum dulde willig, leide gern und bete jetzt mit mir ein Vaterunſer! Ich folgte der Weiſung; es war das andächtigſte meines Lebens.

Wenn holt ſie mich denn? fragte ich Chriſtinen, als ſie mir mit ſanfter Hand die Thränen von der Wange ſtrich.

In wenigen Wochen, mein Kind! erwiederte ſie mit einem gen Himmel gerichteten Blicke: in wenigen Tagen vielleicht, Du armer Verlaſſener! Denn wenn Du hier auf Erden fortleben, zum Jüngling' und zum Manne werden müßteſt, würde ſicherlich nur ein gottloſer, pflicht- und ehrvergeßner Menſch aus Dir. Die Männer taugen alle nichts, der Böſe ſelbſt iſt unzweifelhaft von Deinem Geſchlechte ausgegangen. — Sie eiferte noch lange und mit Heftigkeit gegen dieſes, ich aber ſah einem Leichenzuge nach, der eben an uns vorüber wallte und auf dem Heimwege forderte mir Chriſtine das Gelübde ab, keinem Menſchen zu verrathen wo wir herkamen und was ſie gegen mich geäußert habe.

Ich gab ihr die kleine Hand darauf, doch ihre Reden beſchäftigten mein empfängliches, jedem Eindruck' offenes Gemüth während der Nacht mit ſeltſamer Innigkeit. Ich gedachte der unverſchuldeten Mißhandlung, der mich der Vater unterwarf, des Jähzornes, den der liebloſe Vetter, der feindſeligen Grillen, die der Hofmeiſter Tag für Tag an mir ausließ, des tückiſchen Heinrichs, des ſchadenfrohen Leopolds; ich fand Chriſtinens Verſicherung beſtätigt und bat den himmliſchen Vater mit Inbrunſt, die ſelige Mutter doch ja recht bald herabzuſenden und mich nicht auch, gleich dieſen Männern und Knaben, einen gottloſen Menſchen werden zu laſſen.

Komm, Engel, komm! flüſterte jetzt eine leiſe

Stimme und eine warme Hand ergriff die meine. Mir ſchauerte. Da drückte mich Chriſtine an ihren fliegenden Buſen und ſprach vernehmlich, aber mit bebenden Tönen: — Die Stunde ſchlug; ich ſoll Dich zu der Mutter tragen!

Dieſe ſchnelle Erhörung meines Gebetes regte ein zwiefaches, ſtürmiſches Gefühl in mir auf. Mir war, als hielten mich unſichtbare Banden am Bette feſt; ich drängte des Mädchens Hand zurück, ich weinte laut und zitterte krampfhaft, aber die Stärkere riß mich mit Ungeſtüm empor und trug die wehrloſe Beute mit ſich fort. Was fürchteſt Du denn? fragte ſie auf dem Wege zum Garten: ich bin ja Deine gute Tine und will Dich in den Himmel tragen. Aber kein Stern glänzte an dieſem, die Nacht war ſchauerlich und finſter wie das Grab.

Wimmernd, triefend, halb entſeelt lag ich in dem Schilfe des ſumpfigen Teiches, als endlich ein Licht aus der Ferne herbeikam, fremde Menſchen das erſtarrte Kind umringten und nach hundert vergeblichen Fragen in eine nahe Hütte trugen. Die Nervenkrankheit, welche mich fortan begleitete, kündigte ſich jetzt unter Verzuckungen an und als nach langem Kampfe mein Bewußtſeyn wiederkehrte, ſtand der Vetter und der Hofmeiſter, ſammt den Zwillingen und allen Hausgenoſſen an dem Bett', aus dem Chriſtine mich entführte und alle öffneten den Mund zur Frage. — Aber ſie fragten umſonſt, denn ich hatte ja der Vertrauten zu ſchweigen gelobt und unter allen dieſen Weſen war nicht eines, das den Schlüſſel zu meinem Herzen gefunden und es durch den Zauber milder, wohlthuender Güte zu öffnen vermocht hätte. Nur Chriſtine vermochte das und die hatten ſie bereits nach der Grabſtätte der Selbſtmörder getragen.

Sie will mich nicht! Sie will mich nicht! war alles was ich ſagte; eine Klage, die vielleicht dem Wahne galt, von der ſeligen Mutter verſchmäht worden zu ſeyn. — Aber auch Du verſchmähteſt des Knaben Seele noch, himmliſcher Vater!

Wie ſoll ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehn? fragte der Prieſter den Jüngling am Weihefeſte des Abendmahles.

Wenn er ſich hält nach Deinem Worte! erwiederte ich mit reinem und geheiligtem Gemüth' und hob begeiſtert die gefalteten Hände zu dem Unſträflichen auf. So wandle denn vor Gott und ſey fromm! ſprach der zitternde Greis: ſo gehe denn hin und thue wohl denen, die Dich beleidigen und verfolgen. So liebe denn den Herrn, Deinen Gott, über alles und Deinen Nächſten wie Dich ſelbſt! So ſäe denn mit Thränen, auf daß Du mit Freuden ärnten mögeſt!

Damit legte er die bebende Hand auf meine Stirn und ſegnete mich. Ich küßte, in Andacht aufgelöſ't, die ſegnende und hätte gern ſeine Kniee umfaßt. Er war der erſte Mann, dem ich mich ohne Zagen nahte, der erſte, der mein Herz mit milder, väterlicher Hand berührte, der erſte, der die früh erſtickten Gefühle der kindlichen Liebe in ihm zum neuen Leben weckte.

Leopold war entlaufen, Heinrich verunglückt, der Vetter geſtorben. Seine Witwe hatte, im Geiſte der blinden Muttergunſt, ihren verlorenen Söhnen eine Summe nach der andern aufgeopfert und litt nun ſelbſt Noth. Ich wollte bereits zum Wanderſtabe greifen, als ihr das Glück die Hand reichte und mir Gelegenheit gab, mit dem eingebläuten, unter Schmerz und Thränen erworbenen Pfunde des Wiſſens zu wuchern. Damen von Rang' und Einfluß hatten ſie dem Landadel empfohlen, bald war eine Mädchenanſtalt im Gange und ich als Sprachlehrer, als Schreibmeiſter, als Wortführer in jedem mir bekannten Fache angeſtellt. Die Mütter billigten die Wahl. Mein bleiches, unliebliches Geſicht, meine ſchwankende, anmuthloſe Geſtalt, die jüngferliche Blödigkeit, zu der mich die Quälgeiſter meiner Kindheit für immer verdammt hatten — die Grundſätze endlich, zu denen ich in Wort und Wandel mich bekannte, widerſprachen jeder Bedenklichkeit und der kecke, neckende Sperlinggeiſt mancher hoffärtigen Schülerinn machte mich bald zum Spiel' ihres Muthwillens, zum Laſtträger kindiſcher Unart, zum unglückſeligſten Menſchen unter der Sonne.

Dazu reichte der Ehrenſold, den die Frau Muhme von Zeit zu Zeit und auch dann unter Brummen und Schelten hinwarf, nur eben hin, mich vor dem Hungertode zu bewahren.

Es iſt traurig, ſich von der Zinne des Glückes und der Freude in die Tiefe des Elends geſtürzt zu ſehen — heillos, des Lebens Roſenzeit im Kerker zu vertrauern — aber das ſind nur erträgliche Uebel gegen den heilloſen Beruf, der tägliche, unzertrennliche Gefährte kindiſcher, widerſpenſtiger Thörinnen und das Geſchöpf einer zänkiſchen, ſchwatzhaften, bösartigen und wandelbaren Baſe ſeyn zu müſſen, die eine Erbſchaft jetzt wieder in den Wohlſtand verſetzt, aber um ſo kärger gemacht hatte. Der ſtille, unvertilgbare Groll gegen mein eigenes Geſchlecht reichte jetzt der Verachtung gegen das weibliche die Hand und ich reifte eben zum vollendeten Menſchenfeind, als ein Engel erſchien, geeignet und geneigt, mein verſtörtes, erbittertes Gemüth mit allen Lebendigen zu verſöhnen.

Kaum war Mathilde unſere Gehülfinn, als plötzlich die lange Nacht dem lieblichſten Morgen wich, der Frühling meines Lebens anbrach und alle die verblichenen, erſtarrten Blüthen des einſamen Herzens ſich färbten und aufſchloſſen. Weder Juno's Wuchs, noch Leda's Fleiſch, noch Hebe's Gliederſpiel, zwei blaue, beredtſame Augen nur verlieblichten das Mädchen und thaten die himmliſche Güte dieſes Gemüthes kund. Die Tante hatte ſie weit her verſchrieben, ein Geheimniß waltete über Mathildens Abkunft und die Reiſe ihres Geiſtes ſtand mit den ſiebzehn Lenzen, die ſie zählte, im überraſchenden Gegenſatze.

Wir ſah'n uns ſo oft, unter ſo manchem Verhältniſſe; das innige Wohlwollen mußte ſchnell zur feurigen Neigung werden. Aber die Leidenſchaft lähmte meine Kräfte und ich erſchien mir, der heiß Geliebten gegenüber, wie ein hölzernes Zerrbild, das nur zum Spott' und höchſtens nur zum Mitleide reizen könne. Dennoch wendete ſich die Milde, zu meinem Erſtaunen, nicht von dem Schmerzenmanne weg, der ſie zu haſſen ſchien, der ihre Blicke vermied, nur ein Ja und ein Nein für ihre Fragen hatte und bei der leiſeſten, zufälligen Berührung, die Farbe veränderte und ſich angſthaft zurückzog.

Eben träumte ich von ihr, als ein Blitz die Kammer vergoldete. Der Donner rollte, ein furchtbares Gewitter hing über der Stadt. Mathilde klopfte an die Thür — Auf! Auf! rief ſie mit bebender Stimme; ich war ſchon im Ueberrock' und trat vor ſie. Das Mädchen floh, die unverhüllte, geſegnete Fülle bedeckend. Meine Wange erglühte, mein Herz ſchwoll bei dem ergreifenden Anblicke; der Geiſt des Begehrens ſprach zum erſten Mal' in ihm an und entfeſſelte die Schnellkraft des Zagenden.

Mathilde eilte nach dem Wohnzimmer, ſie trat zum Fenſter und ich zu ihr. Ein edles Schamroth kehrte jetzt auf ihr Geſicht zurück, die Blitze verklärten ſie. Mein

Herz ſchlug ſtürmiſch. Ich legte meine Wange an ihre Schulter; ſchweigend duldete ſie die trauliche Näherung. Ich ſchlang den Arm um ihren Leib, zog mit dem andern ihre Hand an die Lippen, ſtammelte das Wort der Liebe und riß die Holde an mein Herz.

Leis' erwiederte ſie den glühenden Kuß, den erſten, den mein Mund auf Mädchenlippen drückte und fliſterte, bedrängt von den zahlloſen die ihm folgten, das Wort der Gewährung. Verſchwunden war die Wetterwoge, als ich von ihrem Buſen auf gen Himmel ſah; die Sterne flammten wieder, ſie glänzten an dem Throne der Liebe. — Gute Nacht! ſagte Mathilde und dieſe Sterne waren verblichen, als ſie der Wonnetrunkene nun aus ſeinen Armen ließ. Des Mädchens Wange glich dem Morgenroth', in welchem jetzt die ſtillen Zeugen unſerer Seligkeit untergingen.

Kaum war die Braut entfloh'n, als ich zu dem Bette der Tante gerufen ward. Sie hatte, während dem mich der Genius des Lebens umfing, des Todes ſtiller Genius beſchlichen. Vom Schlage getroffen und nur eben noch zu ſprechen fähig, lag ſie, ein Bild des verlöſchenden Lebens da. Die eben eingelaufene Nachricht von Leopolds Fall in der Schlacht, hatte dieſen Zuſtand herbeigeführt. — Du biſt mein Erbe! ſagte die Sterbende. Die Erbſchaft war bedeutend und der gute Geiſt dieſes Willens tilgte die Schuld und alles Herzleid der Vergangenheit aus; erſchüttert küßte ich ihre Hand und ſie verſchied.

Mathilde ſehnte ſich am Abende des Begräbniß-Tages nach friſcher Luft. Ich gab ihr den Arm. Unſeres Glückes voll und von der ſinkenden Sonne, von den Bildern des Todes, welche die Beerdigung erzeugte, von der Feier der ſchweigenden Natur zur Wehmuth geſtimmt, wallten wir ſinnend durch das wallende Korn und ſprachen nur durch Blicke und Händedrücke; da lenkte ſie vom Fußſteig ab und ſchlich zu einem vergitterten, im todten Sande liegenden Platze.

Ach, Carl! Carl! klagte die Braut, warf ſich mir haſtig und weinend an den Hals und verbarg ihr Geſicht an meiner Bruſt.

O Gott! rief ich erſchrocken und ſtarrte das verblichene Mädchen an: was iſt Dir? Was ergreift Dein Herz?

Sie zeigte mit unſtäter Hand durch die Spalte der Bretwand. Ich ſah hindurch und jetzt erſt, wo wir waren. Gräber ohne Steine, ohne Kreuze, ohne Raſen erhoben ſich hier, nur von ſpärlichem Schilfgras umfliſtert, aus dem gilblichen Sande.

Hier ſchläft meine Mutter! ſagte Mathilde mit Klagtönen eines Engels: haſt Du den Muth noch, mich zu der Deinigen zu machen? — Erröthend ſah ich ihr in's Auge, doch mein Erröthen galt nur der Verwunderung. Meine Mutter! wiederholte die Braut mit ſteigendem Schmerze und zeigte auf ein nachbarliches, verſunkenes Grab hin. Innig umfing ich die Weinende und ſprach: So verſöhne ſie denn dieſer Anblick mit allen Aengſten und Bürden und Qualen ihres Lebens. Ach, auch für mich ſchlug einſt ein Herz, das hier vermodert, voll heißer Mutterliebe. Eine Freundinn meiner freundloſen Jugend ward in dieſen Verſteck hier gebettet. Arme Chriſtine!

Chriſtine? fragte ſie: ſo hieß meine Mutter.

Chriſtine Müller —

Dieſelbe! rief das Mädchen zwiſchen Weh und Freude: — O, mein Gott!

Unmöglich! fiel ich ein: Chriſtine ſtarb als Mädchen.

Sie lächelte durch Thränen und ſagte, ſanft erröthend: — Ja, als ein mütterliches! Auch ihre Stunde ſchlug. Glaube und Vertrauen auf Männerwort und Männerliebe und die wehrloſe Güte des hingebenden Herzens verlockte ſie. Der Fehltritt ward dem Auge der Welt entzogen und ich, ſeine traurige Zeuginn, entfernt. Da hing ſich die krankhafte, ſchwermüthige Sehnſucht der beraubten Mutter an ein fremdes Kind, aber das Bewußtſeyn der Entheiligung verſtörte dies fromme, zartfühlende Gemüth und drängte die Erliegende hinab.

Ich hörte ihr mit Andacht und Erſtaunen zu. Du, Du Chriſtinens Tochter? rief ich aus: o, dieſe Zugabe macht Dich unſchätzbar! Sie war der Engel meiner hülfloſen, angſt- und ſchmerzvollen Kindheit und was ſie an mir that, vergelte ich Dir — mit Wucher, ſo Gott will!

Mathilde küßte ſchluchzend meine Hand.

O, es war ein Abend wie dieſer, fuhr ich, angeſprochen von Erinnerungen, fort: und alles eben ſo ernſt und ſo ſtill um uns her, als Chriſtine mich zum Grabe meiner Mutter führte, als ſie mich dort beten lehrte und mir den Himmel verhieß. Ihre Schwäche verrann mit dieſem Staube, doch wenn es Engel giebt, ſo lebt dies Herz in einem ſolchen fort.

Wohl mir! rief ſie: ſo ſcheitert denn mein Glück an dieſer Klippe nicht, ſo wird dies Grab kein Stein des Anſtoßes für Dich ſeyn?

Ein Bindemittel zwiſchen uns! Verweiſe mich, wenn ich Dir je im Laufe unſerer Zukunft weh thäte, zu dieſem Altare — An ihm will ich die Wehthat büßen. O, ich könnte Dir auch von einer nahen, theuer'n Verwandten erzählen, die gut und hold und fleckenlos, die Zierde ihres Hauſes war; die ſich, gedrängt vom angedrohten Vaterfluche und mütterlichen Beſchwörungen, vom Herzen eines Liebling's losriß, um in die Arme des gehaßten Freiers geworfen zu werden, der ihr, ſtatt der Liebe, des Friedens und der Freude, nur Gold und Ueberfluß zu bieten vermochte. Ich könnte mit der Darſtellung ihres Unglück's, ihrer Opfer und der Kämpfe zwiſchen Liebe und Pflicht, Dein Innerſtes bewegen — ich könnte Dir, der Samariterinn, geſtehn, daß endlich doch, wie faſt immer und überall, die Liebe ſiegte, daß der geheime Günſtling der Gattinn Pflicht beſchlich. Du würdeſt mit Erſchrecken vernehmen, wie der Gemahl, wenn auch nach Jahren erſt, die heilloſeſte aller Entdeckungen machte, wie er durch das feindſelige Spiel des Zufalls überzeugt ward, daß der geliebte, einzige Sohn ein Pfand verſtohlener Liebe, ein Kind des verſpotteten Nebenbuhlers ſey, den er am Hochzeittage mit einem Hohngelächter zu Boden ſchlug. — Was half ihm jetzt die tobende Wuth und die unnütze Rache! Was half es ihm, daß er das ſchuldloſe Kind gegen die Wand ſchleuderte, daß er es zuſammt der Mutter verſtieß und von falſcher Scham getrieben, über's Weltmeer floh! Er ſtieß nur eine Unglückliche in das Grab hinab und mich durch die Höhle des Gram's — an Deinen Buſen.

Mathilde zog ihren Arm aus dem meinen und ſah mich befremdet an. Es iſt die Geſchichte meiner Eltern! fuhr ich fort: die Wage ſteht nun inne und Deine Mutter neben der meinen, erlöſ't von Irrſal, Schmerz und Reue, vor einem ſanften Todtenrichter. Wir ſehn den Büßerinnen in die öde, ſchweigende Gruft nach; kein Laut kam je von da herauf, aber das Auge der kindlichen Liebe fliegt zum Himmel, wo die Sterne blitzen, wo die Sonnen wallen — Keine fällt! Sie wandeln ewig in gemeſſener Bahn! Alſo wandelt die Seele des Menſchen über den Gräbern. Drei Engel umfangen die Gerettete; die Wahrheit erleuchtet, die Schönheit verklärt, die Liebe trägt ſie in des Vaters Schooß.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Siebzehnter Band.

Der Roman im Romane.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Still! lispelte Malchen: die Mutter hält Mittagruhe. Ich ſchlich auf den Zehen an ihren Stickrahm, ſie hielt mir das Körbchen hin. Haſt Du geleſen? fragte ich und zog die Rolle aus dem niedlichen Behälter. Konnte ich denn? klagte ſie: die Weſte muß fertig werden und dieſe Aſtern nehmen kein Ende. Bleib, Vetterchen! fuhr ſie fort: und lies mir vor, dann geht es noch um eins ſo raſch; ich will Dich mit keinem Hauch' unterbrechen.

Es gab nichts Süßeres als Malchens Küſſe und die Mutter ſchlief; aber noch viel wohlthuender erſchien mir der Genuß, ihr meine Dichtungen vorzuleſen und das geſchah mit halber Stimme und aus voller Bruſt, wie folgt: —

Siegfrieds Angelo.

Der Tag graute, die Lichter erloſchen, hold wie der Morgen lehnte Angelo, in Schlaf verſunken, an einem Pfeiler des fürſtlichen Tanzſaales. Di Amone, rief der Pagen-Hofmeiſter: ſo erwachen Sie doch!

Träumend öffnete er die dunkeln Augen und ſtarrte die Damen an, welche ſich rund um den Schläfer verſammelten. Di Amone! liſpelte eine Silberſtimme und lächelnd fragte er: Wer tanzt denn noch? — Die Morgen-Horen! erwiederte Auguſta und zog leiſe, doch vergebens, an ihrem Mantel, welchen er immer feſter an's Herz drückte. Noch einmal ſprach ſie ſeinen Namen aus, der Flötenruf gab ihm Beſinnung. In ſeine Wangen trat das Blut und auch ſie erröthete, als er die Hülle jetzt um ihre Schultern legte und mit der unſteten Hand den Nacken der ſchönen Fürſtentochter berührte. —

Sie haben die Spitzen zerknittert! ſchalt das Fräulein Ulrike von Hallen.

Der gold'ne Jugendſchlaf! ſprach Auguſtens Aya zu dem finſter ſehenden Hofmeiſter: — Und ſeine Träume! fuhr ſie mit einem Seufzer fort: jedes Erwachen ein Auferſtehungsfeſt — Ah, mon ami! ſo ſchlafen Sie und ich nicht mehr.

Die Damen lächelten, ſie folgten dem Zuge und eilten zu Bette. Auch Auguſta ſchloß die blauen, frommen Augen, ſie ſehnte ſich lange vergebens nach dem geprieſenen Jugendſchlaf und ſeinen Träumen. Die Flötenuhr ſpielte, bunte Gruppen tanzten nach ihrer Melodie um das Lager der fürſtlichen Jungfrau. Jetzt warf plötzlich eine Hand den Vorhang zurück, glänzend wie ein Genius ſah Angelo zu ihr herab, ſie fuhr erſchrocken auf. Ich bin es, liſpelte die Kammerfrau: es iſt bald Mittag.

Di Amone! ſprach der Pagen-Hofmeiſter: ſo wachen Sie doch auf, es iſt bald Mittag. Seufzend entriß ſich Angelo dem ſüßen Scheintod' und ahnte nicht, wem er ſo eben erſchienen war. Frohe Botſchaft aus Neapel, fuhr der Major fort und hielt ihm einen Brief entgegen. Der Onkel iſt todt und Angelo ſein Erbe. Haſtig griff dieſer nach dem Briefe, er verließ das Bett und das Zimmer.

Ein ſeltſamer, junger Herr! ſprach der Hoffourier, welcher das Paket überbracht hatte. Ach, wertheſter Herr Major, wenn unſer einem dergleichen begegnete! Gott ehre den Erblaſſer! Solche Vettern ſind ſchöne Leichen.

Wohl, wohl, mein Herzensfreund! erwiederte der tief Verſchuldete ſeinem langmüthigen Gläubiger: doch raubte dieſer Erblaſſer dem Unglücklichen mehr, als ſein Gold ihm erſetzen kann.

Iſt's möglich? fiel der Hoffourier ein, rief nach Gläſern und zog ein Fläſchchen Ungarwein aus der Taſche.

Angelo's Eltern, erzählte jener: waren das glücklichſte Paar. Unterſtützt von Anſehn und Reichthum, verfolgte ein lüſterner Oheim die ſchöne, tugendhafte Nichte mit Anträgen, die in der Regel dort willkommen ſind. Ganz plötzlich ſtarb, als ſie ihn verwarf, ihr junger, kerngeſunder Gatte und der Giftmiſcher bot ihr nun, außer dem Geld' und den Juwelen, auch ſeine Hand an; aber die Unglückliche blieb treu bis in den Tod und verſchied nach Jahresfriſt, vor Gram. Frau von Hallen, unſere Geſandtinn, nahm ſich als eine vertraute Freundinn der Verſchiedenen des kleinen Angelo an und brachte ihn an unſern Hof, mit dem ſeine Familie, durch der hochſeligen Fürſtinn Durchlaucht, verwandt iſt.

Unvergleichlich! rief der Hoffourier: da ſieht man Gottes weiſe Fügung. Nun, mir wird dort Niemand einen Deut verlaſſen und wenn auch das gelbe Fieber in Welſchland Wohnung machte: böſe Gewiſſen haben meine Verwandten wohl, aber kein Geld. Lieber Major, der Markis iſt auf Weihnacht Kammerherr. — Ein lieber Mann! ein trefflicher Cavalier, ich werde ihn Lebenslang veneriren. Sagen Sie ihm das. Und Falls er Mangel ſpürte für den Augenblick — Hier iſt Moſes. So ein Gottes-Liebling! Mit Freuden dient man da! Aber weiß er denn auch, warum der Oheim ihm das ſchwere Geld vermachte?

Nie darf er das erfahren! erwiederte der Major: Ihre Hand darauf! Jener vermaß ſich hoch und ging zur Tagesordnung über. Vom Schlucken, der geſtern die Prinzeſſinn nach dem Genuſſe des Eiſes überfiel, von dem Prinzen, der eben um ſie warb, vom Ohrenzwange des Fürſten war die Rede und man wünſchte die guten, alten Zeiten zurück, in denen der Staat nur durch den Hofſtaat glänzte und galt.

Di Amone ward zum Stallmeiſter ernannt. Aller Augen ſahen jetzt auf ihn, den bisher nur die Damen bemerkt hatten, unter Freudenthränen beſchwor ihn der Hoffourier, den ledigen, erſten Stock ſeines Hauſes zu beziehen und führte ihn auf der Stelle dahin. Ich laſſe malen, ſprach er auf dem Wege: laſſe durchbrechen; was Ew. Gnaden nur im Traume wünſchen mögen, ich führe es aus und kein lebender Menſch ſoll über Ihrem Haupte wandeln, als meine Nichte und die tritt leis' auf, wie ein Heimchen. Ein Waiſenkind, Herr Markis, an der ich Barmherzigkeit übe.

Das bin ich auch! ſprach Angelo: ſo ſind wir Geſchwiſter.

Ach, wollte doch Gott! rief jener und faltete die Hände: aber der Paſtor zu Hayhau hat ſie mit meiner ſeligen Schweſter gezeugt; der iſt nun Todes verblichen, da mußte ich denn zugreifen.

Amalie ſah ihren Oheim mit Angelo die Straße herabkommen. Sie hatte geſtern als eine beſcheidene Zuſchauerinn dem glänzenden Hofballe beygewohnt, hatte den blühenden Jüngling, der weit über die andern Edelknaben hervorragte, im Gefolge der wunderſchönen Prinzeſſinn bemerkt, hatte ihn im Herzen geſegnet, als er ihr, da es zur Tafel ging und ihr einziges, ſeidenes Kleid in Gefahr kam, aus dem Gedränge half und den Oheim bereits um den Namen des langen, jungen Herrn mit dem reichen Achſelbande, mit der Adlernaſe und den blitzenden Augen gefragt. Je näher er eben kam, je höher ſchlug ihr Buſen, je bänger ward ihr um's Herz und eilig flüchtete ſie, als ſeine Tritte auf dem Vorſaale ſchollen, in ihr heimliches Stübchen.

Vernimm mein Wort, flüſterte der eintretende Onkel. Dein geſtriger Platzmajor wird unſer Hausgenoſſe, laß Dir's geſagt ſeyn. Wie Staub und Aſche geberde Dich, Malchen! und führ' ihn durch alle Zimmer; ich muß auf's Schloß.

Aber, beſter Onkel, ſtotterte die Beklommene: ich weiß mich noch ſelbſt hier nicht zu finden. — Mein Haus iſt kein Irrgarten! erwiederte er, öffnete die Thür, ſtellte dem Markis das Mädchen unter tiefen Verbeugungen vor und eilte zu dem Küchenmeiſter, der ihm von einer Trüffel-Paſtete geſagt hatte.

In reizender Betroffenheit ſtanden ſie ſich jetzt, von Zeugen verlaſſen, gegenüber. Angelo bat mit traulichem Freimuth um die Erlaubniß, künftig in ihrer Nähe wohnen zu dürfen und Amalie erhob, als er noch eine Weile fortgeſprochen hatte, die braunen Augen, dankte ihm für den Beiſtand von geſtern und ſprach mit Wärme von dem Glanze des Feſtes und der engelſchönen Prinzeſſinn. Di Amene drückte durch die Bemerkung, daß er ſie dieſer ungemein ähnlich finde, die kaum erhobenen Augen der Schüchternen von neuem zu Boden, fand dann, um ſie zu verſöhnen, die Ausſicht in ein enges Gäßchen angenehm, die Zimmer geräumig, den ungeheuern Zins, mit welchem ihn der Poſtourier bereits bekannt gemacht hatte, mäßig genug und während dem er ſo, lobend und beifällig, die Zerrbilder eines alten Thürſtückes anlächelte, flogen Amaliens Blicke über das glühende, adelreiche Antlitz des Sizilianers, an der edlen Geſtalt herab. Ihr Herz verglich ihn einem Endymion, vor dem ſie geſtern auf dem Schloſſe ſtand und ein ſeltſames Gefühl ergriff ſie bei dem Gedanken, künftig nur durch eine Wand von ihm getrennt zu ſeyn. Er ging; beſtürmt von mancherlei Empfindungen, eilte ſie zum Fenſter und ſah ihm durch den Vorhang nach. Jetzt verſchwand er. Sie wiederholte ſich die ganze Traumähnliche Szene, erſtaunte über ihre Dreiſtigkeit gegen den Markis, welcher, als ein Verwandter des fürſtlichen Hauſes, ſchon deshalb in ihren Augen einen Lichtſchein hatte und fühlte ſich von der zarten, ſprechenden Achtung, mit der er ſich benahm, erhoben.

Auch ihn begleitete die holde Erſcheinung. — So würde Raphael eine Heilige darſtellen, dachte Angelo auf dem Wege zur Frau von Hallen, die eben aus einem Bade zurückgekehrt war und das ſchnelle Glück ihres Pflegeſohnes nur aus Briefen kannte. Hocherfreut drückte die edle Frau den jungen Freund an ihre Bruſt und Angelo, der in ihr die Vertraute ſeiner ungekannten Mutter ehrte, in ihr eine zweite Mutter liebte, bedeckte von Rührung ergriffen die theuere Wohlthäterinn mit Thränen und Küſſen und ſtrebte vergebens, ihr die Hälfte der reichen Erbſchaft aufzudringen; ein Opfer, das ſie ſtandhaft abwies. Jetzt trat ihre Tochter — dieſelbe, welche in jener Ballnacht Auguſtens Spitzenmantel zerknittert fand — in das Zimmer und ſchlich mit einem ſeltſamen Lächeln näher.

Wünſche ihm Glück, Ulrike! rief Frau von Hallen.

U. Das wäre wohl unnütz, meine Mutter! denn alles was ich ihm wünſchen könnte und mehr vielleicht als ich ihm wünſchen möchte, beſitzt er ſchon.

Liebloſe! ſchalt die Abgerufene; Angelo griff zum Hute.

Wie unſtät ſind die Glücklichen! ſprach das Fräulein und ſah in ſein leuchtendes Antlitz, das die ſchöne Regung von vorhin mit Roſengluth bedeckt hatte.

Ulrike verſcheucht ſie ja! erwiederte er und kehrte zurück. Sie griff betroffen nach einem daliegenden Taſchenbuche, blätterte und ſagte:

Liebe! nichts als Liebe! das gewöhnliche Lied. Zerrbilder und Ideale, die hinter einem armſeligen Vorhang' ihr Weſen treiben, ſich quälen und vergöttern, einander bald das Leben retten, bald verkümmern, ſich heirathen, ſelig werden und über Nacht, wie Adam und Eva, entzaubert jenſeit der Mauer ſtehn.

Zwei Lebensläufe in einem Odem! entgegnete der Marquis. Aber was that Ihnen denn die ſüße Liebe?

„Hat ſie nicht, brüderlich von Engeln oft geküßt,
Was ſchön, was gut, was groß und edel iſt,
Durch ihre Lieblinge gethan?“

S. Der Sämann wird erwartet, man ſtirbt vor Sehnſucht ihn zu begrüßen.

E. Anſichten dieſer Art haben noch immer jedes Herz gebrochen, das ſie feſt hielt.

Die Mutter ſah in's Zimmer.

Wiſſen Sie wohl, fuhr Ulrike ſchnell erheitert fort: daß mein Ohrring noch ſeit jenem Hofballe in Ihren Händen iſt?

Er war unheilbar, entgegnete Angelo. Nehmen Sie dieſe zum Erſatz. Die Pflicht der Entſchädigung war es ja, die mich herführte. Gern hätte ich eine beſſere Stunde abgewartet, doch möchte dieſe wohl nimmer ſchlagen.

Schön! Geſchmackvoll! Trefflich! liſpelte Ulrike, trat zum Fenſter und ließ die Juwelen im Sonnenlichte ſpielen. Ein großes, glänzendes Geſchenk! Zu reich für mich. Aus jedem dieſer Steine blitzt ein neuer Feind und deren habe ich ſchon zu viele. Da, nehmen Sie — ich entſage jedem Almoſen. Jedem, Herr Markis! — Dieſer verbeugte ſich und ging. Ein edleres Herz ſchlug ihm entgegen, einer beſſern Stelle flog er zu. Der Fürſt nahm ihn gütig auf, ſprach von den Verdienſten des Herrn von Hallen und von der mittelloſen Lage, in welche ſein Tod die achtungwerthe Witwe verſetzt habe. Auguſta empfing den Verlegenen mit gewohnter Anmuth, pries ihn glücklich, da er ſich nun den Gefühlen eines erkenntlichen Herzens, der ſüßen Pflicht der Dankbarkeit überlaſſen dürfe und dankte mit einem Lächeln des zarteſten Wohlwollens für jeden kleinen Dienſt der Vergangenheit.

Ich fühle lebhaft, erwiederte Angelo: daß dieſe Vergangenheit der ſchönere Theil meines Lebens bleiben wird.

Die Antwort überhörend ging Auguſte ſchnell auf die Neuigkeiten des Tages über und ſprach, als er nun ſcheiden wollte: — Eine Gewiſſens-Frage, Herr Markis! wird mich Ihr Glück vielleicht um eine Dame ärmer machen?

Wenn es nicht Vermeſſenheit wäre, erwiederte er und trat ihr näher: das ſchönſte Herz der Erde mit den kleinlichen Sorgen eines Unbedeutenden zu beſchäftigen —

Vergaßen Sie denn, fiel Auguſte traulich ein: daß wir als Kinder auf dieſem Zimmer ſpielten? daß ich die Schäferinn war und Sie das Lamm und das Lamm mir immer nicht folgen wollte! Dieſe Erinnerung giebt Ihnen ein Recht auf meine Theilnahme.

O, der goldenen Tage! ſprach Angelo in hoher Bewegung. Auf dieſer Stelle hier beſchwor die ſanfte Geſpielinn einſt den Trotz des Knaben und weinend feierten wir ein ſeliges Verſöhnungsfeſt. — Damals lagen nur Blumen zwiſchen uns.

Still ergriffen warf Auguſte die blauen Augen auf die Stätte der Erinnerung und erröthete. Ich bin ein Fremdling! fuhr er fort: Als ich zu der Mutter verlangte, als ich mich nach dem Vater ſehnte, führte mich Frau von Halten auf ihre Gräber und drückte ſchluchzend das weinende Kind an ihre Bruſt. Sie rettete meine hülfloſe Jugend, durchwachte manche bange Nacht am Bette des Kranken und das Wahre wie das Gute dank' ich ihr — Gern wollte ich vergelten, aber Sie kennen Ulriken. Ungeliebt bei allen Reizen ſteht ſie mit ihrem Trübſinne, ihrer Mißgunſt, ihrer Spottſucht, allein und verkümmert jedes Leben um ſich her. Oft nannte uns ihr Vater im Scherze ein künftiges Paar und auf ſeinem Sterbebette geſtand er mir, daß dieſe Hoffnung ihm den Tod verſüße. Von den Vorſpiegelungen der ſchlauen Tochter getäuſcht, glaubt uns die Mutter über dieſen Punkt längſt einverſtanden und eigenſüchtig ſieht Ulrike in einem Benehmen, das aus Dankbarkeit und Langmuth hervorgeht, nur den Triumph ihrer Reize und in mir einen gefeſſelten Sklaven, den man für den Nothfall groß zog.

Herr von Halen, entgegnete Auguſte: opferte dem Staate in wichtigen, geheimen Angelegenheiten ſein Vermögen auf und mein Vater ſcheint ſich deßhalb für die Familie zu intereſſiren.

E. Mit Freuden entſprach ich ſeinem Wunſche: ich bot Ulriken ſelbſt die Hand, aber der Geiſt ihrer Verſchmähung ließ mich zugleich den Abgrund erblicken, in den mich die Gewährende ſtürzen würde.

Mein Vater, antwortete Auguſte und ihr Herz trat in ihre Augen: mein Vater ſoll erfahren was Sie thaten, ſoll es wiſſen, daß Sie ſeinen Erwartungen vorkamen und daß Sie edel ſind, wie Ihr Geſchlecht.

O, trüge ich noch den Saum dieſes Gewandes! liſpelte Angelo. — Die Aya trat in's Zimmer. Auguſte reichte dem Markis die Hand zum Kuſſe und dankende, ſeelenvolle Blicke folgten ihm.

Nun, meine Durchlaucht, ſprach die Gräfinn und legte traulich ihre Hände auf die verſchlungenen Arme der Sinnenden: welche Antwort kann ich bringen? Bedachten Sie wohl? Eine regierende Frau! Im Kleinen zwar, aber doch Herzoginn und wenn ihm nun auch der Maler ſchmeichelte —

Quälen Sie mich nicht, gute Gräfinn!
Bon dieu! wie könnt' ich das!
Ich liebe ihn nicht —
Das fände ſich!

Und fänd' es ſich nicht, wie dann?

Wo Pflichten ſprechen, meine theuere, geliebte Prinzeſſinn, da muß das arme Herz verſtummen und Zeit und Geduld heilen ja ſelbſt die gebrochenen.

O, nur der Tod! Aber von Pflichten ſprechen Sie? Die heiligſten haben wir gegen uns ſelbſt. Ich folge dieſen, indem ich ſeiner Hand entſage.

Sie betrüben mich, Prinzeſſinn! den Herrn betrüben Sie, das ganze Land. Kraft alter Verträge fällt die Grafſchaft Oſtthal in dieſem Falle —

Es falle, was da wolle, fiel Auguſte mit Heftigkeit ein: ich aber falle keinem zu, dem mich die froſtige Staatsklugheit Preis geben möchte. Die Rechte des Weibes müſſen mich vor dieſem Sklavenhandel ſchützen, gegen welchen ſich mein freies Herz empört.

Herr Gott! rief jene zurücktretend: das klingt ja wie Demokratie! Sie glühen, Allergnädigſte? Hat meine Sorge Sie erzürnt?

Beruhigend umarmte Auguſte die Matrone und nannte ſie chere maman.

Ihr freies Herz? ſagte dieſe und ſtreichelte voll Zärtlichkeit die Roſenwangen der Fürſtentochter! Und wenn nun jetzt die alte, redliche maman eine kühne Frage wagte? Wenn ſie wie eine liebende, geliebte Mutter vor die fromme Tochter träte, ihr tief in die unſtäten Augen ſähe und ſie auf ihr Gewiſſen fragte: — Iſt auch dies Herz noch frei?

Erglühend ſah Auguſte auf den Brillant an ihrem Finger, dann in die forſchenden Augen der hochverehrten Fragerinn und wieder ſchnell in den Buſen nieder, der heftig auf und niederflog.

Ja, wer nun zaubern könnte! fuhr die Gräfinn fort und ſchlang ihren Arm ſanft um Auguſten. Mit einer Krone auf ſeinem Haupte träte dann ein edler, junger Mann — ſo einer, dem nichts als dieſe fehlen mag, vor mein ſüßes Herzblatt und erlöſ'te es ſchnell von aller Qual. — Schweigend ſank Auguſte an den Hals ihrer Aya, ſie bedeckte mit ihren Schmerzenthränen feine Perlen.

Aber zaubern kann ich nicht, meine theuerſte Auguſte. Nur beten und bitten, rathen und Sorge tragen, daß die holde, fromme Tochter nicht fehltrete, ihr Herz an keine ſterblichen Götter hänge und das unſterbliche Kleinod ihres Lebens nicht verwahrloſe. Die Bürgerinn gehört ſich ſelbſt, die Fürſtentochter dem Staate, dieſe muß verſchmäh'n was jene hoch beglückt und ſich willig aufopfern, wo ihr Recht die Rangloſe vor Opfern ſchützt. Um dieſen Preis gehören Sie dem Throne, dafür werden Sie die Mutter von Landesvätern und Königbräuten. — Nur heftiger weinte Auguſte und drückte das gluhende Antlitz in den Buſen der Gräfinn.

Ach, ſo manche kleine Sorge hatte dieſe bereits mit ihrem Lieblinge getragen, ſo manche Grille weggeſcherzt, ſo manches Unheil zum Beßten gekehrt. Aber dieſer ernſte Kummer benahm ihr die Faſſung und uberraſcht, der Gewalt der erſten Leidenſchaft zu begegnen, wo ſie höchſtens auf einen flüchtigen Eindruck rieth, vermochte ſie jetzt nur, herzſich mit zu weinen, nebenher einige Worte über Entſagung, Selbſtüberwindung und Fürſtenwürde zu verlieren, und die Kraft der Religion als das einzige Heilkraut für wunde Herzen anzupreiſen.

Der wohlbeleibte Hoffourier eilte von Pallaſt zu Pallaſte, den Feſtball anzuſagen, welchen Auguſtens Geburttag veranlaßte. Der goldene Tag erſchien, in Haufen flogen die glänzenden Wagen dem Schloſſe zu. Schön und Häßlich ſchwebte, im bunten Wechſel, voll banger Sehnſucht nach Tänzern, den blendenden Sälen zu. Jezt verließ auch Di Amone das Zimmer und traf unmittelbar auf Amalien, die in einem Fenſter des Vorſaales lehnte, aus dem man bis zum Schloſſe ſah.

Sie noch hier? rief er befremdet.

Der gute Onkel wird mich vergeſſen haben, erwiederte ſie kleinmüthig: und bei ſo vielen Geſchäften als dieſer Tag für ihn hat, nimmt mich das nicht Wunder.

E. Aber Sie hätten doch ſo gern den Ball geſehen und ſprachen ſchon geſtern mit geſpannter Erwartung davon.

Ach wohl! entgegnete ſie, ein Thränchen im Auge zerdrückend: doch meine Freuden traf faſt immer dieſes Loos.

Gutes Mädchen! ſo wenige, ſo beſcheidene und auch dieſe verbittert? O, nehmen Sie mich zum Onkel an. Ich führe Sie dahin!

Wie, Herr Markis? ſtotterte ſie, zwiſchen Freude und

Anmuth; wie könnte ich das? Sie und ich? Sie, der alle Augen anzieht —

Alle Augen? Was ſagen Sie da? Dieſe hier, die trüben, möchte ich hell wie immer ſehen. Ihren Arm, Amalie! Fürchten Sie nichts! Wenn Sie mir nur ein wenig gut ſind, ſo kommen Sie; es dunkelt ſchon.

Mein beſter, mein theuerſter Herr! bat ſie zögernd und drückte die kleinen Hände gefaltet gegen ihre Bruſt: Ihr ſchönes Herz vergißt, daß ich ein armes, bürgerliches Mädchen — und überdem, daß ich ein Mädchen bin.

O, zwei Minuten nur Geduld! rief er und eilte, wie auf Flügeln, dem Schloſſe zu. Des Hoffourier's Rubin-Naſe leuchtete fernher. Bald war er aufgefunden, in Angelos Wagen geworfen und der Behörde zugeführt. Hell glänzten Malchens Augen, als ſie jetzt an des Oheims Arm' in den Trabantenſaal trat, wo Angelo ihrer harrte und ſie nun mitten durch die Garden an einen Platz führte, von wo aus ſie, gleich einer Schickſalgöttinn, den Saal überſchauen konnte. Heiterer kehrte er jetzt dahin zurück. — Di Amone führt heute das Nimphenchor! ſprach Ulrike von Hallen, Trotz der Abweiſung jener Gabe mit ſeinen Ohrringen geſchmückt, zu einem Fräulein ihres Gepräges.

Sie irren ſich, erwiederte er, die Gloſſe vernehmend: ich habe nur die fliehende Grazie hinter die Schranken gerettet.

Die Nachbarinnen ſahen ſchnell zu der Geretteten hinauf und Angelo erröthete über dem Erröthen ſeiner Freundinn, die jetzt überall auf Augen traf und da ſich das Hinſehn von Gruppe zu Gruppe mittheilte, einem Meiſterwerke des Apelles glich, das ſein Schöpfer der Luſt der Bewunderer und den Pfeilen ſeiner Neider Preis gab.

Immer höher ſtieg des armen Mädchens Angſt, immer höher ſchlug auch Angelo's Herz. Eben ſchoß der Hoffourier an ihm vorüber. — O, ſehn Sie doch, ſehn Sie doch! rief der Markis den Umſtehenden zu, und alle Seher und Seherinnen verließen jetzt die Bedrängte und ſtarrten ihren erſchreckenden Oheim an, welcher ſchnell verweilte, nicht wußte wie ihm geſchah und ſich endlich ſelbſt beſeh'n half. Ein Pagenſtreich! ſprach ein alter General und klopfte den Markis auf die Schulter. Da winkte der Marſchall, Pauken wirbelten, die Flügel flogen auf. Auguſta trat, von Himmelsgluth umfloſſen, an ihres Vaters Hand in den Saal. Das ideale Gewand ſchwamm wie Morgenduft um die vollendete Form, und wie Thau in Blüthenkelchen glomm das Diadem unter den goldenen Locken der Jungfrau. Voll Anmuth und Würde neigte ſie ſich gegen den glänzenden Kreis, warf dann einen bittenden Blick auf die rothgeweinten Augen der Aya und eröffnete nun mit ihrem Bruder den Ball.

Schon ſeit Stunden tanzte man, noch hatte Angelo keiner Dame die Hand geboten. Am Pfeiler, wo ſie jüngſt ihn weckte, lehnte der Einſame, ſah bald der glühenden Göttinn nach, die den Reihen verſchönte, bald zu der lauſchenden Oreade auf, welche von ihrem Schrecke zurückgekommen, in ſeinen dunkeln Verſteck wie auf die lichten

Plätze wo Auguſte ſchwebte, ſpähende Blicke warf und nicht begriff, wie dieſe eben ihn, den blühendſten, geſchmeidigſten aller Männer überſehen konnte. Jetzt trat die Prinzeſſinn ab, ſah rund umher. Sie ſucht ihn! ſprach Malchen frohmüthig zu ſich ſelbſt — Sie fand ihn! ſeufzte ſie, als er eben ſeinen Platz verließ und in dem untern, menſchenleeren Theile des Saales auf die Suchende traf. Man will einen Tanz zu Ehren meines Tages aufführen, ſprach Auguſte und ſah abwärts: mein Page ſollte Sie dazu einladen, aber der gute Menſch iſt noch ſo ſchüchtern, daß er alles mißverſteht.

O, vergeben Sie ihm das, bat Angelo mit raſchem Feuer: mich ſelbſt drückt heute dieſe Glorie zu Boden. Damit folgte er der Zurückkehrenden, ſie faßte ſeine Hand, der Tanz begann, der Hof ſchloß einen Kreis um die erleſenen Paare, ein A entwickelte ſich aus den ſchönen Verſchlingungen und dieſes Erleſenſte machte den Herzſtrich. Jetzt verſtummten für einen Augenblick die Töne; verſteinert ſchien die Gruppe, der Fürſt ſchlug lächelnd in die Hände — Hoch lebe Auguſta! rief Angelo; alle Lippen ſprachen es nach, ein Strom von Harmonie beflügelte den Segenruf, ein jauchzendes Getöſe erfüllte den Saal und Thränen entſtürzten dem überraſchten, gefeierten Mädchen, das ſich zwiſchen Wehmuth und Entzücken an die Bruſt des Vaters neigte.

Angelo harrte ſtill durchſchauert ihrer Rückkehr, in der Mitte der Paare, er warf jetzt einen Blick auf ſeine Haus-

Gräfinn, die von drängenden Gefühlen beſtürmt, hinter dem Tuche weinte, empfing nun Auguſten von der Hand des Fürſten, führte raſch den Tanz zum Ende und eilte dann, um Faſſung zu gewinnen, nach dem anſtoßenden Saale.

Ein ſeidenes Gewand rauſchte hinter ihm, die Aya ſtand als er ſich umſah vor dem Betroffenen. Ich nehme Gelegenheit, ſprach ſie: Ihnen für dieſe laute Betonung unſerer Gefühle ein verbindliches Wort zu ſagen. Verſtieß auch vielleicht die Art der Aeußerung gegen das Herkommen, ſo haben wir doch für diesmal die Entſchuldigung in den Augen unſers gnädigſten Herrn geleſen und ich ſelbſt fühle mich für die erweckte Rührung verpflichtet.

Der Markis verbeugte ſich ſchweigend.

Man bewundert nur, fuhr ſie leiſer fort: daß der Herr dieſe Gelegenheit nicht ergriff, die Prinzeſſinn als Braut zu erklären. Ein Wort, und die Freude wäre vollkommen geweſen.

Als Braut? ſtotterte Angelo.

S. Sie nehmen doch Antheil?

E. Den innigſten!

S. Wer weiß, was noch geſchieht; in der Pauſe vielleicht, ehe es zur Tafel gehet.

Prinzeß Auguſte ſind unpaß, ſprach der eintretende Page: wollen auf ihr Zimmer zurück und verlangen nach Ihnen.

Sichtlich betroffen eilte die Gräfinn davon, Angelo ſah ſtarr auf den Boden und Auguſte lächelte ihn an. Er beugte ſich ſchnell. Sie war es. Aus dem Medaillon der Aya hatte ſie ſich weggeſtohlen und lag in ihrer ſprechenden Anmuth verlaſſen zu ſeinen Füßen. Zum Lügner und zum Hehler wirſt du mich machen! rief er begeiſtert: nie ſoll dich die Gräfinn wiederſeh'n! Eine Dame nahte, ſchnell verbarg er das Bild im Handſchuh', Ulrike flog herbei. Widriger war ſie nie zwiſchen ihn und ſeine Freuden getreten.

Sie ſind nun einmal mein Vertrauter, ſagte das Fräulein: hören Sie, was ſich begab. Ich ſtehe vorhin neben einer Gewiſſen, die plötzlich dieſe Ohrringe in's Auge faßt. Ein Andenken von meinem Halbbruder! ſagte ich zuvorkommend und begleitete den Aufſchluß mit einer tiefen Verbeugung. „Sie machen ihm Ehre,“ erwiederte ſie — ob ich, oder dieſe, weiß der Himmel! — erröthete und eilte bis an das Ende des Saal's, um den Geehrten aufzuſuchen. Ich machte es ihr nach. Kommen Sie in den Saal zurück. Eben ſetzt ſich der Fürſt zum Spiel', unſere Juno iſt verſchwunden, die Aya lief in großer Angſt ihr nach, wir ſind unter uns.

Auch ich bin unwohl und im Verſchwinden begriffen! erwiederte er. Ulrike verzog den Mund zu einem bittern Lächeln und ging haſtig ab. Verloren in die Maſſe vom Eindrücken, die ſich in einer Hand voll Zeit auf ſein Herz warfen, fand ſich der Markis auf ſeinem Zimmer wieder und that einen Blick in dies beſtürmte Herz. Hundertmal, ſprach er: trug ich ihre Tücher und Schleppen, Nächte lang ihren Fächer; fand jene koſtbar, dieſen niedlich und weiter nichts. Mein Gefühl war Ehrfurcht, ich fühlte mich geheiligt in ihrer Nähe und verwarf, von Auguſten entfernt, jeden Gedanken, den ſie verſchmäht, jede Handlung, die ſie verworfen haben würde. Schnell hebt der Zufall mich in eine höhere Sphäre, wie ein junger Held erwacht das Selbſtvertrauen in meiner Bruſt. Zur Roſenwolke wird der Schleier der Heiligen, das Ideal erreichbar und die Anbetung zur Liebe.

Ein wiederholtes Schellen weckte den Träumer. Er hatte den Riegel vorgeſtoßen und durch dies Verſehen ſeine Hausgenoſſinn ausgeſperrt, die jetzt, begleitet von Auguſtens Mohr, den ihr der Oheim zum Beſchützer beigeſellt hatte, viel früher als von jenem Balle zurückkam. Schnell öffnete Angelo die Thür und prallte zurück, als der glänzend ſchwarze Afrikaner wie ein Engel der Finſterniß durch die Spalte ſah. Amalia eilte flüchtig grüßend auf ihr Zimmer. — Sie werden um Licht verlegen ſeyn? ſprach der Markis, trug ihr das ſeine nach und trat, mit ihr zugleich, in das heimliche Stübchen. Malchen neigte ſich dankend und ihre Kerze gegen die Flamme, aber immer führte die unſtäte Hand ſie an dieſer vorüber und als Angelo jetzt, ihr beizuſtehen, nach dem Leuchter griff, traf er auf die kleine Hand, welche ihn hielt und hielt nun dieſe. Die Lichter brannten; des Abſchieds gewärtig, ſchwieg Amalia.

Ich bin krank, recht krank! klagte Angelo und ſah ihr ſcharf in die Augen.

So will ich Thee beſorgen, fiel ſie theilnehmend ein.

Thee heilt mich nicht, entgegnete er: lieber dulden Sie mich noch ein wenig in Ihrem Himmel.

O, aus dem Himmel kommen Sie! erwiederte die Bängliche und blieb in ihrer vorigen Stellung.

E. Dies Erröthen verklärt Amalien und macht mich arglos wie die Taube. Was bliebe noch zu fürchten, als die Verläumdung und nur des Himmels Sterne ſeh'n uns hier.

Und ein Zeuge wacht über dieſen! ſprach ſie mit Würde.

Den ich nicht ſcheuen darf, fiel er ein; das Mädchen griff beruhigter, doch in der höchſten Spannung nach ihrer Arbeit, er aber ergriff ihre Hand und ſagte mit Herzlichkeit: — Ich bin nicht furchtbar!

S. Ich glaube, Herr Markis, daß Sie ſo gut, als glücklich ſind.

E. Glücklich? Wer iſt das?

S. Sie oder Keiner. Herrlich blüht der Kranz Ihres Lebens. —

E. Die Roſen fallen, die Dornen bleiben! Eine Nacht reicht hin, ihn zu entblättern.

S. Nun, heute grünt er noch. Wie ſind Sie ſo beneidenswerth. Auguſte ſelbſt verließ die Großen ihres Hof's, um Ihnen die Hand zu reichen und alles ſchien ſich dieſer Wahl zu freuen. Dankbar führten Sie die Holde der Vergötterung zu. Lebhaft hat dieſer Tanz und die Szene welche ihn heiligte, auf mich gewirkt.

E. Ein flüchtiger, ſchon bereu'ter Einfall. Rühren wollte ich nicht, ſchmeicheln noch weniger. Die liebliche Muſik, das reizende Verhältniß, die auszeichnende Güte der ſchönen Gefährtinn öffneten ſchnell mein Innerſtes und ſchneller als ich ihm wehren konnte, trat das Gefühl auf meine Lippen.

S. Das ſah man Ihnen an, Herr Markis. Die Begeiſterung ſtrahlte aus den blitzenden Augen und Auguſte glich einem Engel der eben die Flügel ſchwingt.

Wie reich iſt Ihr Oheim, rief Angelo: und doch, wie arm dabei, wie bettelarm! Ihm fehlt der Sinn für dieſe Schätze, er hat kein Ohr für dieſen Wohlklang, für dieſes Ebenmaß kein Auge, aber ſchützen ſollte er doch, was er zu würdigen nicht verſteht, zu lieben nicht vermag; ſollte den Schatz bewachen, den er nicht heben kann.

S. Er weiß mich unter der Obhut guter Geiſter und vertraut meinem Selbſtgefühle.

E. O, daran dachte er kaum. Das Gold iſt ſein Götze, beſſere Götter kennt er nicht; mit angſthafter Zudringlichkeit hing er ſich an den reichen Erben und ließ ihn wohlbedächtig in dieſen Zauberſpiegel ſehn.

Er iſt mein Oheim und mein Wohlthäter, fiel Amalie erröthend ein. Seine Nachſicht und ſeine Rechtfertigung geh'n von dieſem Glauben an Menſchentugend aus, die Sie ihm abſprechen. Er bau't auf die Ihre.

E. Auch Amalie?

Ja! ſprach ſie mit Zuverſicht.

E. Auf den Schein?

S. Was klar zu Tage liegt, blendet nicht.

E. Argloſe Seele! Aber hörten Sie nie ein Wort von dem furchtbaren Geiſte der fort und fort gegen die Götterkraft in uns ankämpft? O, laſſen Sie mich Ihren Warner ſeyn! Liebe iſt nur ein ſchönes Meteor; die Freundſchaft gleicht dem Sonnenſterne, der dort im Oſten glimmt; rein wie ſein Licht, unwandelbar wie er, ſey unſer Verhältniß.

Unwandelbar? fiel Amalie ſeufzend ein: das hoffen Sie? für Augenblicke nur hebt dieſe ſchöne Wallung mich über die dunkle Kluft; morgen treten Ihre Anſprüche und mein Nichts wieder zwiſchen uns und mir bleibt dann blos die ſchmerzliche Täuſchung.

E. So ſpricht der Stolz. Amalie ſieht nur Herablaſſung in meiner Ehrfurcht, nur Eigenſucht in dem reinſten Triebe der je ein Herz erhob.

S. Sie thun mir weh. Ich handle wie ich muß. In Ihr Schickſal verwickelt, würde ich untergeh'n.

Da ſey Gott für! rief Angelo und ſtand auf. Der Wehmuth himmliſcher Liebreiz war über ihr Geſicht verbreitet, durch Thränen lächelnd blickte ſie zu ihm empor und ſprach: Ein größeres Herz verſteh't das Ihre, ein ſchönerer Morgen geht vor Ihnen auf. Im Herzen des A. ſtand der Glückliche heut' an einer Göttinn Hand und ihre Thränen ſprachen: — Ich liebe ihn!

Des Oheims glühendes Antlitz ſah in's Zimmer.

Das hör' ich gern! ſprach der Trunkene, als Angelo verſchwunden war: wie fein und lieblich iſt's, wenn wir hier einträchtig bei einander wohnen. Und ſchon auf Du und Du? Ich liebe ihn, Du liebeſt ihn — und ſo weiter. Das giebt eine herrliche Ausſtattung und was willſt Du mehr? Nur fein bedächtig, Kind, auf daß er Gold regnen laſſe und Goldes Werth und Dich unter die Traufe ſetze, wie der Heidengott ſeine Danae.

Mit Entſetzen vernahm Amalie die überraſchende Aeußerung, fühlte jetzt lebhaft, daß die Beſorgniß ihres Warners keine vergebliche war und eilte weinend in ihre Kammer. — Morgen iſt große Jagd in Wildthal, rief ihr der Oheim nach; die Bettmeiſterinn wird Dich in ihrem Wagen abholen.

Angelo eilte mit dem Tage aufs Schloß. Er ſelbſt hatte den Tartar zugeritten, welcher Auguſten tragen ſollte und ihre Kammerfrau verſicherte, daß die Unpäßlichkeit von geſtern vorüber ſey, daß ſie der Jagd beiwohnen werde. Im Geſpräche mit dem Jägermeiſter trat der Fürſt aus ſeinem Zimmer, Auguſte im Jagdkleid' aus dem ihren. Die Ava war mit den Damen voraus gefahren. Der Markis eilte die Stiegen hinab und rief nach dem Pferde. Auguſte kam, ihr Geſicht erhellte ſich und lächelnd ſprach ſie zu Angelo: — Wird es auch folgen? — Unbedingt! erwiederte er, hielt ihr den Bügel, ſchwang ſich dann raſch auf den Britten und flog an ſeinen Poſten, an die Spitze des Zuges. Der Fürſt ſelbſt hatte kein Pferd dieſes Ranges im Stalle und von dem reizenden Anblicke gefeſſelt, ſah Auguſte jenen nur und wünſchte ſich im Herzen von ihrem Berber auf das ſtolze Roß, oder ſeinen Reiter an ihre Seite. Der ſchönſte Morgen lächelte den Jagdluſtigen. Herrlich ſtieg die Sonne über den Wald, leicht vergoldete Wölkchen flogen wie Hoffnungen ihr entgegen und fernher glänzten die Thürme des Wildthaler Schloſſes. Der ernſte Fürſt ward heiter und geſprächig, Auguſte verlor ſich in ſüßen Phantaſien und vernahm kein Wort der wohlgeſetzten Rede des Jagdjunkers, der ſie zu unterhalten wagte. Man kam zu dem Pavillon, welcher auf einem freien Platz' im Walde lag, frohſinnig traten die Damen den Kommenden entgegen. Schnell ward das Frühſtück abgefertigt, die Hörner ertönten, die Doggen ſchlugen an, ein gewaltiger Eber trat aus dem Dickige. Der Fürſt ſaß auf, ihm folgte was zum Hifthorne ſchwor. Angelos Schimmel wurde laut. Den müſſen Sie ſehen! ſprach Auguſte zu den Damen und er ließ ihn herbei führen. Brauſend ſtieg das edle Roß und wieherte hoch über ihren Köpfen. Faſt möchte ich es verſuchen! rief Auguſte. Durchlaucht ſcherzen! fiel die Gräfinn ein: das Thier iſt thurmhoch und unbeſteigbar. Die Damen riethen ſämmtlich ab, ihre Widerrede reizte nur dringender zum Verſuche. Wag' ich es, Angelo? fragte ſie mit ſchweſterlicher Traulichkeit: es wird doch großmüthig ſeyn?

Fromm wie ich! entgegnete er, warf ihm des Berbers Damenſattel über und Auguſte ſchwang ſich, von ihm unterſinkt, auf das Roß. Ihre Kniee zitterten, ihr Herz bebte unter der ſüßen Berührung, lautzürnend ſchalt die Aya und in dieſem Augenblicke ſtürzten die Jäger mit wildem Getöſe dem Eber entgegen. Der Schimmel eilte den flüchtigen Gefährten nach. Vergebens benutzte Auguſte alle Hülfen die ihr der Stallmeiſter zurief, alle Mittel die der geübten Reiterinn beifielen. Er ſtieg, wenn ſie ihn zu bändigen ſtrebte, ſo drohend, hob ſich in ſo verwegenen Sätzen, daß die Gräfinn ihr bleiches Angeſicht mit den Händen bedeckte und der Damen lauter Jammer die Luft erfüllte. Verblaſſend tröſtete Angelo, warf ſich auf Auguſtens entſattelten Berber, folgte im geſtreckten Laufe der Hülfloſen, die ſein ſcheu gewordener Renner ihm entführte. Waldeinwärts, ſchlug endlich, des Haines kundig, einen Seitenweg ein, der ihn, wie er hoffte, ihr entgegen führen mußte. Das Pferd war erſchöpft und ſtand keuchend ſtill, der Markis ſprang, von Angſt getrieben, herab und eilte auf eigenen Füßen weiter. Immer dichter ward der Wald, immer unwegſamer der Pfad und jetzt flog der Britte aus dem Dickige auf ihn zu. Auguſte hatte die Arme um ſeinen Hals geſchlungen und ein Seitenſprung warf den Helfer, als er ihm jetzt in den Weg trat, zu Boden, doch hatte er fallend den Zügel ergriffen, es ſtand. Schnell glitt Auguſte herab, ſie reichte dem bleichen Gehülfen, der ſich vergebens aufzurichten ſuchte, ihre zitternde Hand. Mir iſt — nicht wohl! ſtammelte er und drückte die Hand an ſeine Bruſt. Klagend beugte ſie ſich zu ihm nieder, das Haupt des Erblaſſenden ſank an ihr beängſtetes Herz.

Mir iſt — recht wohl! ſprach Angelo, aus einer langen Ohnmacht erwachend; an ſeiner Wange ſchlug ihr Buſen. — Wohl dann auch mir! rief Auguſte: ich glaubte Sie todt! — Das glühende Leben ſeiner Blicke widerſprach der Beſorgniß.

Das Heft war zu Ende. Ich möchte die Prinzeſſinn ſeyn! ſagte Malchen: und auch nicht ſeyn, wenn mir die Zukunft beifällt. — Fahre ſo fort!

Du täuſcheſt mich wieder, entgegnete ich: aber mein Selbſtgefühl täuſcht mich nicht, denn alles iſt ſo tief unter dem Ziele meines Willens geblieben. — Am Morgen freute ich mich der gelungenen Arbeit, jetzt werde ich dieſe Bogen vernichten.

Du warſt immer ungerecht gegen Dich, fiel Malchen ein: und ein feindſeliger Kritiker Deiner ſelbſt.

Tröſte mich nicht! bat ich. Sieh, Du haſt ruhig fortgeſtickt, ein Beweis, daß ich weder rührte noch erfreute, weder überraſchte noch unterhielt.

Wüßteſt Du nur, lispelte Malchen: wie beſorgt ich um Amalien bin. Ich nicht minder! entgegnete ich — Sie wird doch die Seine noch? fragte ſie: „Sein muß ſie werden!“

Weil Du den Baron im Herzen haſt — ſprach ich halblaut.

Von jeher, entgegnete ſie und ſtand erröthend auf: fandeſt Du es bequemer, mir Bitterkeiten zu ſchreiben als zu ſagen; in jeder Deiner Arbeiten finde ich mich ausgeſtellt und diesmal zu einem Verhältniſſe benutzt, das nur in Deinen Träumen lebt; aber der Spiegel, den Du mir vorhältſt, zeigt die Geſchichte einer Zukunft, die ich gewiß nicht veranlaſſen werde. — Damit ging ſie, die Tante zu wecken und ich, entzwei't mit ihr und mir und meinem Angelo, auf mein Zimmer.

Ich wohnte auf der Schreibergaſſe, im eigenen Hauſe. Es war nur drei Fenſter breit aber vier Stock hoch; Spottvögel nannten es deshalb die Quele. Im erſten Stocke waltete der fürſtliche Leibpage, Baron von Eſchen, ein junger Mann von großen Vorzügen; im zweiten meine alte Tante mit ihrer Amalie, ich im dritten und aus dem vierten ſah Herr Selim, ein armer Steuer-Kanzelliſt, ins Weite. Jede Stufe der ausgetretenen Treppe war übrigens ein gradus ad parnassum, denn der Baron blies meiſterhaft die Flöte, Malchen ſang gleich ihrer Nachtigall, ich ſchrieb beliebte Romane und Herr Selim machte Verſe, ſchnitt Schattenriſſe und fertigte nebenher arithmetiſche Räthſel, die er dann als Zankäpfel an die Leipziger Zeitung und den Reichsanzeiger verſandte und mich, ſtatt des Zinſes, mit dem Schlüſſel derſelben vergnügte. Ihn übertrug der Baron, der wie ein Engländer zahlte; die Tante und Malchen ſaßen frei. Von allen Hausgenoſſen war mir dieſes Mühmchen die liebſte und nicht eben um ihrer Schönheit willen, wie manche wohl glauben dürften. Nein! ſie mußte im Gegentheil jedem, dem ein reiner Sinn für Ebenmaß und Einklang ward, einiges Aergerniß geben. Dies Köpfchen war offenbar kleiner als Cytherens Kopf, das Augenpaar zwar ſo groß, ſo ſchön geſtellt, doch bei weitem frömmer als Amors Augen und wie reimte ſich ſeine Himmelbläue zu dem Nußbraun der Haare, die von dem Bildner gelockt, den Schnee der Engelsſtirn erhoben? Aber hätte auch ein Praxiteles Stirn und Naſe tadellos gefunden, ſo würde er ſich hier, wo nur eine flüchtige Andeutung zu erwarten ſtand, mit Unmuth und Betrübniß von der Fülle des Halſes gewandt haben, welche an dieſer zarten Form mehr überraſchen als ergötzen konnte. Mir aber, dem Nachſichtigen, gefiel, trotz dieſem Wechſel von Mangel und Ueberfluß, das äußere Mühmchen ungemein und ich hatte, ſo oft mich auch das innere durch ſeltſame Launen der Weiblichkeit niederſchlug, mein ganzes, volles Herz an dieſen Gegenſtand gehangen, der, Trotz der angezeigten Bildungfehler, nicht unbemerkt blieb. Selbſt unter den kunſtliebenden Offizieren der Garde, deren Wachparade täglich durch die Gaſſe zog, gab es Sonderlinge, welche die verzeichnete Hebe geglückt fanden. Malchen ſchätzte gute Kirchenmuſik, aber ein Marſch war ihr, bei allen dem, lieber. Lauſchend eilte ſie, wenn er die Straße herabſcholl, zum Fenſter, denn die Offiziere ſtarrten, als ob irgend ein Götterwerk in der Quele ausgeſtellt wäre, mein zweites Stockwerk an und griffen huldigend an ihre Bärmützen. Eiferte ich, wenn mich der Zufall um dieſe Zeit in Malchens Fenſter oder in ihren Rücken führte, über ſolche Beſchauungluſt, bewies ich, hinter den Vorhang geſchmiegt, daß dieſe Huldigung ihrem Nicht-Ich gelte und deshalb eine zweideutige ſey, ſo dankte ſie zwar verſtohl'ner, aber um ein's ſo anziehend den Grüßenden. Ward ich heftig, ſo lächelte ſie und die marſchierenden Verehrer nahmen dann dies Lächeln für Aeußerung des Wohlgefallens, oder für einen aufmunternden Wink. Vergebens rief der Major ſein: Diſtanz! in die Züge; unverrückt ſahen ihre Führer nach der Quelle zurück und mit keinem Auge zu den Sirenen des Kanzlers auf, die dann unter Hohngelächter die Fenſter ihres Palaſtes zuwarfen. Mein Häuslein hing wie ein Johanniswürmchen, deſſen fernhin glänzender Lichtpunkt Malchen war, an ſeiner Brandmauer.

Kummervoll ſeufzte indeß die Tante, welche ſeit dem ſiebenjährigen Kriege, der ihr den theuer'n Gatten raubte, eine geſchworne Feindinn des Soldaten-Standes blieb, bei jedem Trommelſchlage der Malchens Herz erhob und ahnte, kraft ihres blöden Geſichtes und ſchweren Gehöres, die Ehre nicht, welche meinem Hauſe und ihrem Kinde widerfuhr, das ſie am Stricke, nicht am Fenſterrahm beſchäftigt glaubte. Ich aber predigte, um Amalien den Verdruß zu erſparen, nur leiſe und beantwortete im Nothfall' an der Tochter Statt die mütterlichen Fragen. Die gute Mutter! Auch ſie war in Arkadien, war reizend wie die holde Tochter geweſen, auch zu ihrem Fenſter hatte die Beſatzung andächtige Augen erhoben und der Leutnant Lenz, welcher außer ſeinem Patente kein geltendes Papier beſaß, den Muth gehabt, ihr ſeine leere Hand zu bieten. Der ſchöne Mann, die geſchmackvolle Tracht, die Sehnſucht nach den Verhältniſſen der Gattinn und Mutter, ließen Marien vergeſſen, daß Gold die Seele des Lebens iſt und taub gegen die Warnungen ihrer Freunde und die Drohungen ihrer Verwandten, griff die Bezauberte nach dem Ringe, der ſchnell und ſtill wie ein Talisman allen Zauber dieſer Gattung auflöſ't. Die Frau Muhme war im Wohlſtand' erzogen und aß gern das Beſte, ihr Geliebter zog den Rheinwein allen andern vor. Reichlich ward am goldenen Hochzeitabende für beides geſorgt und als das glückliche Paar nun ſatt und wonnetrunken in die Brautkammer trat, ſchwor ſie unter hellen Thränen und heißen Küſſen, daß Salz und Brot in ſeinen Armen ein Göttermahl ſeyn werde. Er hielt zur Dankſagung dem Waſſer, von ihrer Feenhand geſchöpft, die feurigſte Standrede und vier Monate lang dauerte der ſüße Traum, aus welchem der Herr Leutnant zuerſt erwachte. Der Brei zog ihm Magenkrampf, das Waſſer Steinſchmerzen zu; Haſen und Gänſe kamen wieder, die Weinflaſchen kehrten zurück, aber mit ihnen auch die Dämonen des häuslichen Jammers und eine ſchwere Niederkunft pflückte zum Ueberfluß' alle Blüthen und Blumen, die ihr bis dahin noch im Manne den Liebhaber erhielten. Eben begoß ſie in einer dunkeln Stunde mit heißen Thränen den Reſt des einſtigen Brautbettes, eben ſchob er finſter und ſchweigend die Mahnbriefe in den längſt erkalteten Ofen, als der Feldwebel eintrat und mit leiſer Stimme einen Marſchbefehl ablas. Der Leutnant warf einen Blick auf ſein todkrankes Kind, einen zweiten auf die ſchluchzende Mutter, einen dritten zum Himmel und ſah in dieſer Weiſung das lang erſehnte Mittel zur Entfernung aus einem Leben, in welchem es ſeiner Erfahrung nach außer dem Reichthume kein Heil gab. Der Morgen des Aufbruchs dämmerte. Weinend drückte er unſer Malchen, das eben in der Blatterkriſe lag, an ſeine Bruſt und ſtarb kurz darauf bei Lowoſitz den Tod des Soldaten. Die Hinterlaſſene ſtand jetzt allein. Ihre Verwandten, gegen deren Rath und Willen ſie ſich dem glänzenden Elende hingab, ſpotteten Theils der Gedemüthigten, Theils empörten ſie durch hingeworfenes Almoſen ihr zerdrücktes Herz. Eiſerner Fleiß und hohe Fähigkeiten zu allen weiblichen Arbeiten ſchützten Marien gegen den äußerſten Mangel. Mich, dem ſie von Jugend auf wohl wollte, der ohne Wiſſen ſeiner Eltern halbe Tage an der Seite der holden Geſpielinn verlebte, die ihn ſchon damals weit ſtärker als die Tante anzog, hatte jetzt der Hintritt meines Vaters in den Stand geſetzt, ſie an dem mäßigen Erbtheile das mir zufie-

Theil nehmen zu laſſen und dem kleinen Hauſe durch ihre Gegenwart einen Werth zu geben, den wenigſtens die Herren von der Garde zu würdigen verſtanden.

Mit großen Schritten ging ich am Morgen auf und nieder, mein Thee ward kalt, die Pfeife verloſch von Minute zu Minute, noch immer ſaß Angelo im Walde, ich theilte die Angſt der Ava und der Damen und wußte nur ſo viel, daß der Markis mit der Bruſt an einen Baumſtamm ſchlug, daß Amalie mit der Bettmeiſterinn nach der Jagd auf das Schloß fahren werde, welches kaum einen Büchſenſchuß von di Amone's jetzigem Ruhepunkt' abſtand und daß dieſe Fuhre eine romantiſche Gelegenheit gab, ihn für jetzt dahin in Sicherheit und die Prinzeſſinn zu ihren Damen zurück zu bringen. Wedelnd, las ich mir vor:

◆

Wedelnd ſtand des Fürſten Leibhund vor dem ſchweigenden Paare. Auguſte fuhr erſchrocken auf und wehrte unmuthig den Liebkoſungen, mit denen des Vaters redlichſter Liebling ſie überhäufte. Prinzeſſinn! rief es durch die Bäume. La voila! ſprach eine zweite Stimme und odemlos wandle ſich die Gräſinn, von einem Kammerfräulein unterſtützt, durch Diſteln und Dornen zu der Geſuchten hin.

Todt! todt! rief ihr Auguſte zu und rang die Hände: hier fand ich ihn und keine Spur von Leben auf ſeinem

Geſichte. O, helfen Sie doch. — Lächelnd ſchloß Angelo die Augen, hielt den Odem an und ward ſchnell zu dem Endymion der ſtaunenden Gräfinn. — Gott erbarme ſich! ſtammelte dieſe. — Den Hals hat er gebrochen! rief Ulrike und legte zwei Finger an ſeinen fleiſchigen Nacken: welch Verhängniß! Nur mit Anſtrengung unterdrückte Auguſte den Lachreiz, heftig zog die Gräfinn jetzt ihren Schützling mit ſich fort. Wo Sie ſind, lächelt ſelbſt der Tod! ſprach ſie laut zu der Betroffenen — ich bin au fait! ſetzte ſie leiſer hinzu, Auguſten mit einem Blicke ſtrafend, in welchem ſich Zorn und Verachtung paarten.

Au fait? fiel Auguſte ein und eilte, ſtolz und aufgebracht, mit ſtarken Schritten vor ihr hin. Sie werden mich in Ungnade bringen, klagte die Ava und bot ihre letzten Kräfte auf, die Beleidigte einzuholen, welche jetzt auf den Platz traf, wo die fürſtlichen Jagdwagen hielten. Schnell ſprang ſie in den nächſten und befahl dem Kutſcher, nach dem Schloſſe zu fahren.

Von ſeinem Scheintod erwacht, raffte ſich di Amone auf. Ein heftiger, unerträglich werdender Schmerz in der Bruſt ſchien ihn erſticken zu wollen, faſt bewußtlos ſchlich er durch die Sträucher und traf einen Pfad der ihn in den Schloßgarten führte. Zwei Damen ſtanden hier vor einem Seegotte, der aus immer voller Urne kriſtallhelles Waſſer in ein Marmorbecken herabgoß. Ihn dürſtete, er trat näher. Weitläufig hieß die Frau Bettmeiſterinn den wohlbekannten Gaſt willkommen. — Gott, was iſt Ihnen?

rief Amalie und faßte erblaſſend ſeine Hand: Sie gleichen einem Sterbenden.

Der bin ich vielleicht! ſtammelte er, ſank auf den Rand des Beckens und bat um Waſſer. Frau Markus eilte, in ſo weit ihre Beleibtheit das erlaubte, ein Glas herbeizuholen, dienſtfertig ſchöpfte Malchen mit der Hand aus dem Becken und führte das Waſſer zu dem Munde des Kranken. Die Dankbarkeit ſprach aus ſeinen erloſchenen Blicken und eben drückte er die geleerte Hand an ſein Herz, als Auguſte in ihrer Anmuth und Hoheit vor der ſeltſamen Gruppe ſtand und ſchnell verdüſtert zu Amalien ſprach: — Wer ſind Sie, meine Gute? Das Mädchen erhob die dunkeln Augen, ſie trafen auf ein Ordenkreuz; höher noch, und eine zürnende Najade ſchien aus jener Urne geſprungen zu ſeyn.

Amalie Linau! ſtotterte ſie und griff mit der linken, trockenen Hand nach der rechten der Prinzeſſinn, die ihr verſagt ward. Angelo hatte aufzuſtehen verſucht, aber die Bäume und die Damen tanzten um ihn her und ſchwankend taumelte er, bei dem wiederholten Verſuch', auf Amalien zu, die ihn auffing und weinend um Beiſtand rief. Auguſte ſah bald auf den geiſterbleichen Freund, bald in Amaliens Geſicht, das die Farbe des Morgenroths trug und verſchwand jetzt, vom Wagen der Gräfinn verſcheucht, hinter den Hecken.

*

Darf ich? liſpelte mein Mühmchen. Ich warf die Feder weg und zog ſie an's Herz.

Eine Bitte führt mich her, fuhr ſie fort: das Anliegen einer Undankbaren.

J. Nie diente ich, um bedankt zu werden.

S. Um ſo unedler muß ich Dir erſcheinen.

J. Und noch habe ich jede gewährt.

S. Und ich noch keine gewährte vergolten.

J. Es giebt eine Kraft in dem Menſchen, die aller Conſequenz Hohn ſpricht und jeder Pflicht in den Weg tritt — eine Kraft —

S. Predige nur — gut bleibe ich Dir doch.

J. Wenn ich dienſtfertig aus dem Wege trete —

S. Spotte nicht. Laß mich als Schweſter ſprechen. Du liebſt, Heinrich! Ja, Du haſt mich herzlich lieb, aber weil ich den Wohlthäter in Dir verehren muß, dachteſt Du zart genug, mir nie von Deiner Leidenſchaft zu ſagen. So handeln Wenige und nur die Edelſten.

J. Wieder ein Fehlſchluß, Amalie. Wär' es nicht Wahnſinn, die Braut eines Andern von meiner Paſſion zu unterhalten? Und für die Braut des Freiherrn von Eſchen hältſt Du Dich — ja, gefällſt Dir in dieſem Mißverhältniſſe, findeſt Genuß in dem Kummer dem es Dich unterwirft, Wolluſt in den Thränen die es Dich koſtet.

S. Eſchen iſt ein edler Mann.

J. Ein Edelmann, der Liebling des Fürſten und um ſein Glück gebracht, ſobald es ihm einfiele, für einige

Monate das Deine zu machen. Die Zukunft, meine Freundinn —

S. Die ſoll mir Dein Malchen im Di Amone verſinnlichen? O, mache ſie nicht unglücklich, ich beſchwöre Dich!

J. Laß mich doch in meiner Schöpfung hauſen; Unglück iſt das Heilkraut der Geiſter, nirgends vermiſſeſt Du es.

S. So ein ſanftes, frommes, argloſes Weſen —

J. Ob ſie das ſey oder nur ſcheine, ſoll ſich erſt zeigen. Meine Geſchöpfe haben den freien Willen der göttlichen und wie ſie ſäen, ſo ernten ſie. Gern werde ich ihr, reißt ſie ſich von dem zweideutigen Höflinge los, einen rechtlichen Mann, etwa einen blühenden Sekretarius, oder einen feurigen Dichter zuführen. Auguſte empfängt dann was ihr gebührt — Ein Fürſtenthum —

S. Die Beklagenswerthe!

J. Mein Hoffourier ſtirbt an der Bruſtwaſſerſucht. Ulrike bleibt unverſorgt.

S. Das ſoll mich freuen.

J. Alle die widrigen, bösartigen Eigenſchaften alternder Mädchen dieſes Gepräges trägt ſie ſchon im Herzen und ſo werd' es ihre Hölle.

S. Und Angelo?

J. Geht unter! Gern ließ ich ihn, wie es jetzt Sitte iſt, bevor ihm das Fatum den Hals bricht, katholiſch werden, aber das iſt er. Tief im Dunkel liegt ſein

Schickſal und mich ſelbſt ſoll es überraſchen. Nie wird einem die Arbeit läſtiger, gutes Malchen, als wenn man das Ende des Liedes im Voraus weiß.

Du biſt ein Genie! ſprach ſie und ſah zu mir auf.

O, ſage das nicht! fiel ich mit einem wehmüthigen Blicke auf die Jenaer Zeitung ein.

S. Ich wollte, Du hätteſt mir nichts verrathen; das Salz der Täuſchung fällt nun weg.

Ach, liebes Kind! es kann vor Abend anders werden. Sollte ſich Deine Lage ändern, ſo mache ich alle dieſe Creaturen zu Creatoren und glücklich. Iſt denn die Weſte fertig worden?

S. Fertig und abgeliefert, doch unbezahlt geblieben.

J. Und Du wirſt Bedürfniſſe haben? Da, laß uns theilen. Dein ſey der halbe Angelo! nimm ihn keck aus dieſer Tüte.

Ach, goldner Heinrich! ſprach ſie ſanft erröthend: wie beſchämſt Du mich! ich kann die Augen nicht zu Dir aufheben.

J. Nur die Schuld ſieht zu Boden und mein Mühmchen iſt ja gut.

Schneller als ich dem Ausbruche inniger Dankbarkeit zu wehren vermochte, drückte ſie ihre Roſenlippen auf meine anſehnliche Hand, ſchmiegte ſich ſanft weinend an des Gebers Hals und geſtand mir dann, daß ſie ihrer Mutter ein Hauskleid zum Weihnachtgeſchenke zugedacht habe. Zweifelhaft ſah ich ihr ins Geſicht, immer heftiger weinte Mädchen und als ſie jetzt nach ihrem Tuche griff, flog mit dieſem ein Ring aus dem Strickbeutel auf meine Handſchrift. — Sie erblaßte. — Amalie! ſprach ich, die Hinterliſt ahnend: das iſt wohl das Hauskleid für die Mutter? — Bejahend verhüllte ſie das glühende Geſicht. Der Ring iſt ſchön, fuhr ich fort und zog ihr ſanft das Tuch vom Auge: Dein Namenzug von Deinem Haar geflochten. — Der Baron wird ſich freuen.

Hier trag' ich den Seinen! erwiederte ſie zwiſchen Scham und Begeiſterung und legte die Hand auf ihren wallenden Buſen: erhält er nun dies Gegenpfand, ſo ſind wir ja verlobt, ſo hat er Pflichten und ich Rechte.

J. Für ein liebendes Mädchen rechneſt Du noch fertig genug, aber falſch. Ring' und Pflichten wird er brechen, wenn das Geſpenſt der Ehre zwiſchen Euch tritt, wird Dich bedauernd in Dein Nichts zurückweiſen, ſobald die Sonne ſeiner Beſtimmung vor ihm aufgeht. Glaube mir, Gute! die jungen Herren von Eſchens Stand und Grundſätzen ſehen Mädchen Deiner Gattung auf einer viel tieferen Stufe als ihr ſteht; ſehen in Euch beſchränkte, ſehnſüchtige Thörinnen, die nur angeſprochen, geſchmeichelt und vergöttert ſeyn wollen um ſich hinzugeben und mit Wucher zu bezahlen. So ſpielen ſie mit Euch, bis ihr Euer Heil an ſie verloren habt und werden dann nicht mehr geſehen. — Tauſendmal ſagte ich Dir das und will es wiederholen, ſo lange bis Du gerettet oder elend biſt.

Weinend ging Malchen ihres Weges und ich verfiel, ſo gern auch Selbſtgeſpräche von guten Schriftſtellern vermieden werden, in ein ſehr lebhaftes. Fahre hin, ſprach ich und ſchlug die Arme in einen Knoten: fahre hin, du leere, letzte Hoffnung! Ein Thor iſt der Mann, der ſeine Seligkeit in einem Himmel ſucht, wo nur Aprilſchauer gefunden werden. Wer ſähe es meinen Romanen an, daß ich ſie mit zerriſſenem Herzen ſchrieb, wer dieſer Hand, daß ſie den Ring eines Nebenbuhlers mit ſauer erworbenem Ehrenſolde bezahlte! Und wer wird es nach vierzig Sommern dieſem Malchen anſehen, daß der Zauber ihrer Jugend einen Freiherrn mit ſeinem Wapen und einen Dichter mit der Göttinn ſeines Lebens entzwei'te! O Himmel! ein ganzer Erdball füllt den Abſtand nicht aus, der zwiſchen den Roſen der reifenden Jungfrau und dem Bitterklee der Matrone liegt. Betrachte ich die Tante, ſo ſpricht mich der Grabbitter an — der Lebensengel, wenn ich Amalien muſt're, und doch wird auch dieſe zur Hekate werden und keiner meiner Neffen begreifen, wie ich ihnen eine ſolche zur Tante geben konnte. — An dieſen Troſt ſollte ſich jeder unglücklich Liebende halten. — Auch mich halt' er aufrecht und ſo nehme Er ſie denn hin! —

Ich zwang mich fort zu ſchreiben, da lag der Ring noch auf dem Papiere. Sinnend ſchob ich ihn an den Finger, bewunderte des Goldſchmid's Kunſt, das feine, glänzende, ſchönbraune Haar, das zu meinem Kummer noch lange nicht ergrauen zu wollen ſchien, fand ihn wie angegoſſen und es, je länger ich ihn anſah, je billiger, daß er mein bleiben müſſe. Es lag ja da, aus des Vaters Zeiten her, ein Brillantring von viel größerem Werthe in meiner Schatzkammer, der für einen Freiherr'n gemacht ſchien. — Der Herr Baron! rief meine einäugige Köchinn in's Zimmer und verblaſſend ſprang ich auf, ihn zu empfangen.

Die Stadt ernannte Sie ſchon vor Wochen zum Stallmeiſter, ſagte ich nach den erſten Begrüßungen: und ich darf im Voraus Glück wünſchen.

Man iſt ſehr gütig gegen mich, erwiederte Herr von Eſchen, aber noch ahnt wohl ſelbſt der Fürſt dieſe Beförderung nicht. In meinem Poſten bleibt, wer dem Herrn gefällt, oft bis tief in's männliche Alter, dann wird man als Halbinvalid angeſehen und zur Ruhe geſetzt. Ihnen, Herr Siegfried, darf ich indeſſen wohl geſtehen, daß ich dieſen Ruhepunkt nicht erwarten werde. Des Oheims Tod machte mich zum Herrn von Steinau und dahin ziehe ich mich zurück. Dieſe Nachricht erſchreckte mich und laut bedauerte ich den Staat, den dieſer Rückzug, wie ich verſicherte, um eine ſchöne Hoffnung ärmer mache. — Sie ſcherzen! erwiederte der Baron. Der Schlüſſel der mir werden könnte, iſt an jeder Hüfte an ſeinem Platz und überhaupt nicht geeignet, Hülfquellen für das Land zu öffnen. Wenig triftiges ließ ſich gegen dieſen Einwurf aufſtellen und in dem Entſchluſſe des

Barons ſah ich den Vorboten ſeiner Hochzeit. Flüchtig überſah er jetzt meine Kupfer, warf ſich nun mit leichtem Anſtand' in das nachbarliche Sopha und ſprach nach einer kleinen Pauſe: — Ihr ſchönes Mühmchen begegnete mir auf der Stiege. — Erröthend gab ich die Möglichkeit zu. — Ein liebliches Weſen! fuhr er fort: ich danke es meinem Glücke, mit ſo trefflichen Menſchen ein Haus theilen zu dürfen und wünſche, daß Sie mir dieſe Wohnung auch künftig zum Abſteige-Quartier überließen.

Stumm hatte ich mich bis jetzt bei jenen wohlthuenden Worten verbeugt; jetzt öffnete ich den Mund und ſprach: — Sie erwähnten vorhin meines Mühmchens, Herr Baron! und längſt ſchon gedachte ich, in Hinſicht derſelben mich gegen Sie zu erklären.

Zu erklären? fiel er ein: Gut! ich werde ganz Ohr ſeyn.

J. Dieſes Mädchen, Herr von Eſchen — meine nahe Verwandte —

E. Sie ſind Geſchwiſter-Kinder?

J. Und mehr als das, vertraute Freunde!

E. Wie ſich verſteht! Die guten Menſchen knüpft überall ein edles Band.

J. Sie iſt der Nachlaß eines armen Subalternen, der bei Lowoſitz blieb.

E. Das weiß ich ausführlich. Die Tante hat mich, ſo oft ich mir erlaubte ihr aufzuwarten, von der Geſchichte ihres Unglücks unterhalten.

Sie vergeben ihr das! ſprach ich, auf Kohlen geſtellt, denn noch ſah ich nicht, wie ihm, ohne hart zu werden, ans Herz zu kommen ſtand. Daß ſie blutarm iſt, fuhr ich fort —

E. Ihr Edelmuth, Herr Siegfried! bedeckte dies Geheimniß.

J. Tugendhaft —

E. Ein ſeltenes Mädchen. Es dürfte Ihnen ſchwer werden, Amaliens Vorzüge in einem Odem zu erſchöpfen.

J. Ein ſo günſtiger Vorbegriff rechtfertigt die Auszeichnung, womit ſich dies Mädchen von Ihnen erhoben ſieht.

E. Erhoben? Sie ſpotten, Herr Siegfried. Eine Solche erhebt meines Gleichen und jedes unverdorbene Männerherz, dem das Glück wird, ſie in der Nähe zu verehren.

J. Nehme ich dies Urtheil für Worte des Weltmann's, oder für die Ueberzeugung des Liebhabers?

Des Liebhabers! fiel er lächelnd ein.

J. Des Bräutigams alſo?

E. Das ſind Synonime.

Amalie, fuhr ich mit gedämpfter Stimme fort: darf ſich alſo gegen männiglich als die Ihrige erklären.

E. Sobald ich am Ziele bin. Sie fühlen wohl ſelbſt, daß eines Pagen Braut am beſten und ſicherſten Braut in Petto bleibt.

J. Lebhaft.

E. Offener, trefflicher Mann! Viel danke ich dem Wohlthäter Amaliens und gern, ich geſteh' es, würde ich ein noch tieferer Schuldner. Sie könnten mir den willkommenſten Dienſt erweiſen.

Herzlich gern! erwiederte ich und lächelte wie ein Verzweifelnder.

Traurige Erfahrungen, fuhr er fort: haben ein Herz, das ſich zu oft und zu willig hingab, ſchüchtern und behutſam gemacht. Nicht gänzlich ohne das, was die ſchönere Menſchenhälfte anzieht und gewinnt, trat ich ihr näher. Der reine, hohe, ſchwärmeriſche Sinn für das Schöne führte mich in ihre Kreiſe, für die ich bald ein Gegenſtand ward. Zum Schüler weihte mich die Beſuchte, die Einſame zum Vertrauten. Geſtillt ward mein Durſt. Eſſig und Galle hatte ich getrunken. Hoffart und Falſchheit, Spottſucht und Kälte, Selbſtſucht und Beſtandloſigkeit entzaubern die Grazie der höhern Stände und der frevelnde Geiſt der Ueberbildung zerſtört die holden Blüthen reiner Weiblichkeit, die Euch Glücklichen der Mittelſtand aufſpart.

Er ſollte wohl, erwiederte ich: er könnte auch, aber das unſelige Streben nach Aufwärts und die Nachäffungſucht unſerer Mädchen wird uns bald genug um das hohe, bürgerliche Vorrecht des häuslichen Glück's bringen.

E. Häusliches Glück! O, ein himmliſcher Wohllaut liegt in dieſen Worten und mein Herz ſchwillt, wenn ich ihm begegne.

J. Möchte es Ihnen doch in aller ſeiner Fülle die großen Opfer vergelten, die Sie ihm zudenken. Mehr als beklagenswerth wäre dieſes edle Herz, wenn es auch in Amaliens Armen der Täuſchung begegnete.

E. Das iſt mein Kummer! Darum bin ich hier. Die Hand auf Ihre Bruſt, mein guter Herr Siegfried. Sie kennen das Mädchen und was ich glaube, wiſſen Sie. Liebt Malchen den Freiherrn oder den Menſchen, den armen Edelmann oder den reichen Erben in mir?

Herr Baron, entgegnete ich mit Kennermiene: das weibliche Herz iſt ein Abgrund den nur der Vorſicht Blick ergründet; noch jeder Sterbliche verirrte ſich in ſeinen Tiefen.

E. Amaliens Herz wird ſo bodenlos nicht ſeyn. Ihren Beiſtand, Freund! und es iſt erforſcht.

J. Auf welchem Wege?

E. Hören Sie mich. Es gilt die Probe. Meines Lebens Heil und Ihrer Freundinn Glück leg' ich in Ihre Hand.

J. Von allen wählt Ihr edelmüthiges Vertrauen die unfähigſte.

E. Die redlichſte mindeſtens.

J. Mit nichten. Ach, Herr von Eſchen, ich, ich ſelbſt liebe Amalien!

E. Das verſteht ſich! Wer ſollte ſie nicht lieben? Wohlan, mein Freund! folgen Sie mir in die Schranken und des Mädchens Verhängniß entſcheide zwiſchen uns.

J. O, es entſchied!

E. Noch blieben Sie mir Antwort ſchuldig auf meine Frage. Liebt ſie meine Ausſichten oder mich? Ich denke ihr eine ernſte Prüfung zu.

Malchens Stimme tönt eben in der Nähe, ſprach ich und ging nach der Thür. — Herr Selim unterhielt ſie noch auf der Treppe. Er verbeugte ſich tief und ſtieg empor.

Amalie! rief ich. Mit ernſter, ſchmerzenvoller Miene kam ſie näher. Schweigend faßte ich ihre Hand; ſie widerſtrebte ſanft, ſchlüpfte nun ins Zimmer und erblaßte als Herr von Eſchen ihr entgegen trat.

Von allem weiß dieſer Freund! ſprach er und faßte ſie in's Auge: ich bringe Ihnen Glück und Unglück, meine Theu're.

Unglück? liſpelte ſie, ward noch bleicher und warf einen fragenden Blick auf mich.

Das Teſtament iſt geöffnet, fuhr er fort: meine Hoffnung erfüllt, ein großes Gut mir zugefallen.

Das iſt ja ſchön! ſprach ſie erheitert. — Aber um welchen Preis! rief der Baron. Nur unter Bedingungen empfang' ich es, nur wenn ich binnen Jahresfriſt einem ſtiftfähigen Fräulein die Hand reiche, wird es mein. Worte des Erblaſſers, Amalie!

Wenn das Unglück nicht ſchwerer hereintritt, entgegnete Mädchen: ſo ſind wir jetzt immer viel glücklicher als vor des Onkels Tode. Er allein ſtand ja zwiſchen uns.

E. Er allein. Jetzt aber tritt das Geſetz an dieſe Stelle und der Fürſt mit der ganzen Kraft ſeines unbedingten Willens.

Er trete wohin er will, ſprach ſie mit leichtem Spott: die Erde iſt groß genug, ihm auszuweichen.

E. Dreihundert Thaler jährlicher Zinſen ſind alles, worauf ich, entlaſſen und enterbt, rechnen könnte.

M. Die Liebe wird ſie zu ſo viel Tauſenden machen.

E. Unter einem fremden, bürgerlichen Namen vergrabe ich mich dann in irgend ein Felſenthal der Schweiz und werde dort ein Hirt oder ein Landmann. Das, Amalie, iſt die Ausſicht die der traurige Wandel meines Schickſal's vor Ihren Hoffnungen aufthut.

Sie wollte antworten; er unterbrach die Betroffene. Eine Schwärmerinn, ſprach er: wirft ſich blindlings in den Strom, überlegend weilt das verſtändige Mädchen am Ufer. Morgen folge ich dem Fürſten nach Belvedere; wir kehren nach drei Wochen zurück. Leben Sie wohl bis dahin, Amalie! — Mit Heftigkeit drückte er ihre Hand an's Herz und flog davon.

Betrug, nichts als Betrug! rief ſie und brach in Thränen aus. Er liebt mich nicht mehr! Brechen will er, will ſich los machen und das iſt Dein Werk, Du Unedler!

Mein Werk! fiel ich ein und vermaß mich hoch: wo, wie, wenn hätte ich es denn verbereitet? Mit einer frohen Nachricht wollte ich Dich überraſchen, zu jeder beſſer'n Stunde würdeſt Du Freudenthränen dafür gehabt haben. Gott ſorgt doch wunderbar! — Begegnete Dir nicht der Collecteur? Sechstauſend Thaler ſind mir zugefallen. O, wie glücklich wär' ich, wenn nicht dieſe Troſtloſe zwiſchen mich und den Lotterie-Gewinn träte. — Faſſe Dich, Malchen! bleib' im Lande, bringe den guten Menſchen nicht um ſein Glück. Gieb ihn auf und rechne auf einen beſſer'n Mann, der weder Rittergüter hat, noch hinwirft und der die Quele zum ſchönſten Alpenthale machen will.

Träum' ich denn! fragte ſie und legte die Hand an ihre Stirn — Nein, ich träume nicht — Du haſt gewonnen, ſagteſt Du! Ich! — nein! ich träume nicht! ich habe verloren! Viel! — Alles! Mit dieſen Worten warf ſie ſich ſchluchzend in's Sopha und ich ſtand, erſchüttert von dem tragiſchen Pathos, auf dem Punkte ihr zu geſtehen, daß ſie in der Hand des Verſuchers ſey.

Aber triumphiren ſoll er nicht! ſprach ſie auffahrend: der Leichtgläubigen nicht ſpotten. Mache Dein Recht geltend, guter Heinrich! tritt an den Platz, deſſen

Du würdig biſt und rechne auf die Treue der Dankbaren.

Er liebt Dich ja noch, betheuerte ich kleinlaut: alles will er Dir aufopfern, wenn Du anders den Muth oder den Leichtſinn haſt, Mutter, Freunde, Vaterland zu verlaſſen, um dieſem Theſeus in eine Wüſte zu folgen.

S. Ich folge!

T. Drei Wochen Bedenkzeit! Prüfe Dich wohl und findet die Eigenſucht das Opfer nicht zu groß, fühlt das dünkelvolle Herz die Kraft zu vollſtändigem Erſatz' in ſich, ſo ziehe mit ihm und wenn Du kannſt, ſo mach' ihn glücklich!

S. Nein, ich entſage! Gold und Ehrgeiz ſind des Mannes Abgötter, keines Weibes Liebe vermag Euch dieſe auf die Dauer zu erſetzen. Er gehe ſeinen Weg, nehme Beſitz von dem Erbtheile, biete einem Fräulein ſeine Hand — Ich bin entſchloſſen!

Treffliches Mädchen! rief ich aus und die einäugige Köchinn hielt lächelnd ein Billet durch die halbgeöffnete Thür. Es war von ihm an mich.

„Eine Frage noch, ſchrieb er: einen Vorſchlag, eine Auskunft — wie Amalie will! Die Gewährung würde mich ihr, mir aber ein reiches Erbtheil erhalten und reizende Ausſichten mancher Gattung unverſperrt laſſen. Sie entreiße ſich dann für einen Augenblick jedem gemeinen Vorurtheil' und nur von dem Engel der Liebe berathen, frage ſich meine ewig Geliebte, ob ſie auch uneingeſegnet glücklich machen und glücklich ſeyn könne? Es verſteht ſich, daß ich ihr ein Schickſal bereiten würde, welches für jeden denkbaren Fall ihre Zukunft ſicherte und nebenbei Herrn Siegfried allen Schleudern und Pfeilen erzürnter Rezenſenten entzöge. Tauſend Thaler ſtünden für dieſen Fall als erſtes Unterpfand meiner redlichen Geſinnungen jeden Augenblick zu erheben und das ſchöne Schloß meines Erbtheils ihr offen.“

Dies Sendſchreiben ſchien mir zwar im Geiſte unſerer Abrede geſchrieben, doch nicht von dem Geiſte diktirt, der ſich noch vor wenigen Minuten über häusliches Glück und ähnliche Heiligthümer ausließ. Dreimal las ich das Blatt und reichte es dann Amalien hin. Ihre Augen verſchlangen die Schriftzüge, erröthend ſtand ſie auf und verließ ſchnell das Zimmer.

In Königsberg verwarf man zu Kants Zeit die Nothlügen! ſprach ich und kehrte an mein Pult zurück: aber noch bin ich ſein Jünger nicht und mehr als ſechstauſend Thaler ſind gewonnen, wenn ich Amalien gewinne. Trügt mich nicht Alles, ſo wird der Baron ſeine Schweizerkühe allein hüten müſſen, oder vielmehr am Hofe bleiben und Kammerherr werden. Dieſe Probe beſtünde ſie nur, wenn kein Wohlthäter mit Haus und Hof im Hintergrunde lauſchte. Der Himmel ſorge für den Reſt! Es wäre unmoraliſch, nur den kleinſten Span in dieſe Flamme zu werfen und verliert er das Spiel, ſo halte ich ihn im Angelo ſchadlos. Damit griff ich zur Feder und kehrte nach Wildthal zurück.

*

Angelo fand ſich im Bette der Bettmeiſterinn wieder, ein Blutſturz hatte der verwundeten Bruſt und dem gepreßten Herzen Luft gemacht, Amalie lauſchte zu den Häupten und ſein erſter Blick fiel auf den trauernden Genius, der ſchnell verklärt zu dem Kranken herabſah und ſich in kleinen Hülfsleiſtungen, die ihm unausſprechlich wohlthaten, erſchöpfte. Die Aerzte kamen, empfohlen Ruh' und Abwartung, es ſchickte der Fürſt und ließ in theilnehmenden Ausdrücken nach ſeinem Befinden fragen. Die Bettmeiſterinn ſtieg hinab, die glänzende Tafel in Augenſchein zu nehmen, nun blieben ſie allein.

Wie kann ich vergelten? liſpelte Angelo. Amalie neigte zärtlich ihr Geſicht auf ſeine Hand. Verlaſſen Sie mich nicht! bat der Gerührte: Frau Markus wird mit Freuden die neue Freundinn beherbergen; es fehlt hier mindeſtens nicht am Gelaß.

Ich bleibe! ſprach ſie mit Freudigkeit: die gute Frau hat mich ſelbſt dringend gebeten.

Wohl dann mir! erwiederte der Kranke, erhob ihr das Geſicht und ſah in die glänzenden, verſchämten Augen. Warum ſo furchtſam, reine Taube? fuhr er fort und ſtreichelte die Wange, welche unter ſeiner Berührung erglühte: Du wirſt mich ſterben ſehn.

Amalie äußerte ſich, die Beſorgniß verbergend, in tröflehenden Worten; er ſchien unter ihnen zu entſchlummern. Ihre Augen weilten auf den geſchloſſenen. Angelo! ſprach des Mädchens Herz und ein Fieberſchauer durchzitterte es: o Angelo, hätte ich Dich nimmer erblickt! — Der Kranke lag in bleicher Schönheit vor der Betrachtenden, ſie ſah ihn ins Grab ſenken und zum Engel werden, ſah, wie er ihr fernher vom glänzenden Geſtade der Seligkeit winkte, ſtreckte unwillkührlich die Arme gen Himmel und helle, milde Thränen fielen in den wallenden Buſen. Immer feſter ward ſein Schlaf, immer entzückender der Traum, den ſie träumte. Hand in Hand mit ihm, ſtand ſie eben unter Blüthenbäumen der beſſern Welt, als eine Wendung ſeine Bruſt enthüllte, von der, aus einer goldenen Kapſel, Auguſtens Bild die Leidende zu belächeln ſchien. — O, ich Arme, o ich Elende! ſprach ſie ſchnell entzaubert zu ſich ſelbſt und ſtrebte endlich die Nebenbuhlerinn zu bedecken, doch immer hielt ein zartes, jungfräuliches Gefühl ihre verſuchende Hand und Schmerzenblicke flogen von dem lächelnden Bild auf die Bruſt die das Bild wiegte und von ihr zum Himmel auf. Jetzt rauſchte es im Vorſaale; angſthaft warf ſie, um den Geliebten der glücklichen Feindinn zu ſchonen, ihr Tuch auf den Fund welchen Angelo an jenem Ballabende davon trug und verheimlichte. Eine Dame ſah durch die geöffnete Thürſpalte, verſchwand als Malchen ſie ins Auge faßte und leis und kummervoll ſchwebte im nächſten Augenblick eine andere herein, zum Bette hin. Tief verbeugte ſich Angelos Wärterinn.

Wie geht es? liſpelte Auguſte; ſie ſah Amalien ſchmerzlich bewegt ins Geſicht.

Er ſchlummert ſanft! ſtammelte dieſe; ihre Wangen glühten, ihr Herz bebte.

Jungfer Linau! fuhr Auguſte fort und erhob, wie zur Warnung, den ſchneeweißen Finger; da zog Amalia das Tuch von ſeiner Bruſt und deutete ſchweigend auf das Bild.

Auguſte ſtarrte ihr Ebenbild, dann Amalien an, veränderte die Farbe, faßte jetzt die Hand des Mädchens, drückte dies ſelbſt mit Heftigkeit an den Buſen und ſprach, von aller Faſſung verlaſſen: „O, pfleg' ihn und bewahr' ihm das, ich will dafür Dein Engel ſeyn!“ Damit verſchwand ſie.

Amalie weinte laut; ihre Lippen wiederholten: Bewahr ihm das! — Ich aber will Sein Bild bewahren und wenn ſie ſelbſt an dieſem Buſen liegt, mit ſeinem Bild' in dieſem Herzen zu Grabe gehen.

Ein neuer Beſuch überraſchte ſie. War die Prinzeſſinn hier? fragte Ulrike haſtig eintretend; ihre Augen muſterten Amalien, in der ſie jetzt mit Erſtaunen die Geprieſene erkannte, welche Di Amone an jenem Hofballe hinter die Schranken rettete.

Malchen leugnete; ſie äußerte ſich von der Vorausſetzung befremdet. Ulrike fuhr, ſich faſſend, fort: —

Wenn er aufwacht, ſo ſagen Sie ihm, daß ich da war und den Fürſten beruhigen wolle, der um den Kranken bekümmert ſcheint. Uebrigens, ſetzte ſie abgehend hinzu:

würde es vom Ueberfluß ſeyn, einer ſo zärtlichen Pflegerinn die Sorgfalt für dieſen Mann an's Herz zu legen.

Das Fräulein hatte eben die Thür im Rücken als Angelo die Augen öffnete und kaum vernehmbar fragte: —

Iſt's möglich? war Auguſte hier?

In dieſem Zimmer, an dieſem Bett'! erwiederte Amalie: in ihren Augen glänzten Thränen.

Mir iſt viel beſſer! ſprach er, ſich aufrichtend: der Fall kann nicht von Folgen ſeyn. O, ich ſehe jetzt viel heller als vorhin und nächtliche Geiſter in der Nähe. Gefahren mancher Art bedräuen am Krankenbette die Geſunden. Leicht könnte das Mitleid einer ſolchen Pflegerinn zu warm, die Dankbarkeit des Geneſenden unbegrenzt und die Verläumdung zur Wahrſagerinn werden. — Heftig bewegt ſprach Amalie: Sie ſelbſt befahl mir ja, zu bleiben.

E. Auguſte! — Wie?

S. In ihre Arme nahm ſie mich; das zarteſte Wohlwollen gegen uns athmete aus allem was ſie ſprach. Sie ſah ſich doppelt, fuhr Amalia mit zitternden Lippen fort: und verrieth, überraſcht von der Erſcheinung, ihr Entzücken.

E. Sie ſah dies Bild? O Gott! und Dich nahm ſie an ihren Buſen? Ich drücke Dich jauchzend an den meinen und bin glücklich!

Angelo! ſtammelte das Mädchen unter ſeinen Küſſen, wand ſich los und eilte ſchluchzend aus dem Zimmer in den Garten hinab.

Auguſte ſaß, mit Blumen ſpielend, in einer nahen, dunkeln Laube, erkannte Amalien und rief ihr zu. Mit dem Gram' im Geſicht, mit Augen die voll Thränen hingen, mit einem Herzen, das vergebens nach Faſſung ſtrebte, trat das Mädchen vor die Glückliche. Er iſt wach, lispelte ſie: er iſt wohl, er iſt trunken vom Gefühle des wiederkehrenden Lebens.

Das beſtätigen dieſe Freudenthränen! fiel die Prinzeſſinn finſter werdend ein.

Solche Thränen entſchuldigt Ihr Herz! erwiederte Amalie: tief rührt mich, was ihn jetzt begeiſtert und beſſer noch als ich würde eine ähnliche Seele die ſeinige faſſen.

Was äußert er denn? fragte Jene.

A. Gefühle! die ſchönſten und erhabenſten. Von einem Engel hat ihm geträumt, der leiſe zum Bette trat und ſein Lager mit Thränen ſchmückte.

Auguſte ſah auf ihre Blumen. Von dem Engel, fuhr jene fort: der in wechſelloſer Huld auf ſeinem Herzen lächelte.

Dich muß ich um mich haben! fiel ſie ein; da trat die Ava in die Laube.

Die Tochter meiner früheſten Wärterinn, ſprach Auguſte: eine Nichte des Hoffouriers, Amalie Linau. Ich wünſche ſie als Kammerdienerinn angeſtellt.

Die Naufeld hat zwar ältere Anſprüche; entgegnete dieſe und faßte Amalien in's Auge: doch Ihre Wahl iſt frei.

Ich äußere nur den beſcheidenen Wunſch, theure Gräſinn! erwiederte Auguſte: die Naufeld iſt ja bemittelt und dieſe Arme ſteht allein.

So hat ſie die Stelle! ſprach die Gräfinn. Amalie ward auf morgen in die Vorkammer beſchieden und der Fürſt nahete eben, um die Damen zur Heimfahrt einzuladen.

Warum tobt mein Herz, dachte Amalie, dem Wagen nachſehend: preiſ't die Vernunft mich nicht glücklich? Soll ich das Schickſal anklagen, daß es mir keine Fürſtinn zur Mutter gab und kindiſch weinen, weil goldene Wolken nur Wolken ſind? Seine Vertraute nannte mich der edle Mann; an ihr Herz drückte mich die ſchöne Fürſtentochter und ich wähne mich elend? Fort, ſchnöde Eigenſucht! gemeine Weiblichkeit! Die Blumen meines Lebens will ich auf euere Wege ſtreuen; in euerem Glücke glücklich werden, oder untergehn.

*

Ich muß Dich ſchon wieder unterbrechen, liſpelte eine Wehklage; Malchen trat mit rothgeweinten Augen und einem vollgeſchriebenen Haubenſchnitt' in der kleinen Hand zum Pulte. Willſt Du wohl das Konzert durchſehn? Zwei Stunden verlor ich an die Antwort auf den ſchändlichen Antrag und fand doch keinen Ausdruck für mein empörtes Zartgefühl.

Seufzend ergriff ich den Zettel, las und lobte, tadelte, ſtrich und erſchrack weniger über den ſtelzfüßigen Bau, als über den niederſchlagenden Inhalt folgender Stelle:

„Sollten Sie aber der Unedle, der Treuloſe, der Verkehrte nicht ſeyn, der heute zum erſten Mal' und wohl nur ſcheinbar aus Ihnen ſpricht, ſo glauben Sie, daß ich als Gattinn, auch ohne Namen, ohne Gold, ſelbſt ohne Obdach, an Ihrer Hand und nur an der Ihrigen glücklich leben und freudig ſterben werde.“

Ohne Obdach? rief ich ſpöttelnd: das iſt nun ſo ein Bild, wie alle Bilder. Ich will Dich nach den Flitterwochen nur eine Dezembernacht über zu ihm auf die Brücke ſetzen und dann am Morgen nach Deinem Glücke ſehn. Der Ofen, hinter dem Du ſchriebſt, hat Dich ſo opferluſtig gemacht.

Traue mir das zu! ſprach ſie mit Pathos, drängte mich vom Stuhle weg und ſchrieb an meinem Pulte und mit allen meinen Federn den Brief ab.

Malchen, bat ich: bedenke, was Du da im Rauſche der Leidenſchaft aufgiebſt. Eine gute Mutter, eine theuere Vaterſtadt, werthe Freunde und einen unter dieſen, der Dich über alles liebt.

Es wird mich tauſend Thränen koſten, fiel ſie ein und weinte ſchon jetzt: und manche ſchlafloſe Nacht, aber ich liebe ja, guter Heinrich. Du ahneſt nicht, wie ſtark unſer ſchwaches Herz in dieſem Falle wird.

J. Ich fürchte nur —

S. Fürchte nichts mehr! Der ſchöne, liebe, treue

Mann war nur ein Verſucher und nun er ſich bewähren ſoll, fällt die Maske. Du ſagteſt wahr.

Nein, nein, ich log! rief ich, gerührt von dieſen Thränen, zog ſie heftig an mein Herz und begoß ihren wunderſchönen Hals mit den meinen.

Auch Dir entſag' ich! liſpelte ſie; bei Gott! ich verſage Dir meine Hand. Schwach bin ich wohl, aber nicht unedel und was Dir ein Anderer hinwarf, ſollſt Du nicht aufheben.

Du biſt ſein! ſtammelte ich: biſt Braut, biſt am Ziele, biſt die glückliche Freifrau von Eſchen!

Amalie wußte nicht wie ihr geſchah; meine Thränen trocknend, eilte ich hinaus, die Einäugige mit dem Scheidebriefe meines Glück's an den Glücklichen zu ſenden und dann im Freien Luft zu ſchöpfen. Es ſtürmte, fieberte, wie in der Nacht, wo ſich der leidende Werther mit ähnlichen Gefühlen in den erſtorbenen Gefilden umhertrieb, die ihm Lotte einſt zum Eden gemacht hatte, ſich wie ich in den Schooß ſeiner Mutter zurückſehnte und wie ich, verzweifelnd an allen Hoffnungen, die Möglichkeit aufgab, den unerreichbaren Abgott zu erringen.

Ach lieber, blinder Mann, ſprach mein Kopf, dem ich den Hut verwegen genug aufgedrückt hatte: wie ruhig, fröhlich, ſelbſtzufrieden könnteſt Du jetzt in Deinem Stübchen hinter dem dampfenden Theekeſſel ſitzen und Dich am Spiele dieſer Sympathie-Vögel ergötzen, das bei weitem das gehaltloſeſte unter der Sonne iſt. Wie viel vernünftiger wäre es, über die Verzückungen zweier Kranken zu lachen, die ein heiterer Wahnſinn bethört, als einem Trugbilde nachzujagen, das Dich auf dieſem ſeltſamen Spaziergange, bei zwanzig Grad Kälte, mindeſtens um die Naſe bringen kann. Laß mich ausreden, armer Freund! Ich habe nichts wider die Mamſell Lenz. Sie iſt gut, das ſind nicht alle; reines Herzens und das ſind wenige, ſogar verſtändig wenn ſie will und das iſt viel an einem Mädchen, welches man hübſch nennt. Aber Mädchen, mit allen ihren Vorzügen und Schwächen, iſt es nicht, über deren Verluſt Du jetzt verzweifeln möchteſt. Längſt trug Deine Phantaſie ein Himmelsbild in dieſe Form über und ſo liebteſt Du in ihr nur Dein Ideal und fandeſt die Reize alle, alle die Tugenden und Vorzüge, die ich der Lenz gönnen wollte, an und in ihr. So geht es den Schwärmern. Ueber einem Phantome brüteſt Du, das der Segen des Prieſters, oder eine Reiſe nach der Schweiz, oder irgend ein anderes Mädchen ſchnell genug verſcheuchen würden. Aus falſchem Mitleide hält Dir Dein zweideutiges, ſchmeichleriſches Herz einen Zauberſpiegel vor, in dem Du die Angebetete nur in der Glorie erblickſt und endlich tritt auch die liebe Eigenſucht, die alle Roſen für ſich begehrt und die böſe Mißgunſt die keinem Andern eine Blüthe gönnt, auf ſeine Seite. Ermanne Dich! Ich will ein Pfeifenkopf ſeyn, wenn Du nicht in Jahr und Tagen über die Thränen und den Jammer des Thoren lächelſt, der dieſe Schneeweben ſeinem herrlichen Bette vorzieht. — Immer heftiger tobte der Sturm — „Der Sturm, klagte das Herz: der Deine Blätter herabſtört! O, ehre mein Leid!“ entgegnete es jetzt dem Warner: — Was kann ich dafür, daß ein Himmel voll Wonne aus ihren ſanften Augen ſpricht, daß ihre Stimme dem Nachhalle der Harmonika ähnelt, ihr ganzes Weſen ſich in holde, reine, entzückende Weiblichkeit auflöſ't. Treu bewahrte ich Deinen Schönheitsſinn, gab folgſam wieder was ich empfing und gebahr Dir fort und fort die lieblichen Kinder der Gefühle.

So im wilden Streite beider Kräfte hin und her geworfen, vom Sturm gepeitſcht, getrieben von der Hölle die in meinem Innern brannte, irrte ich umher und welkem Laube gleich flogen die Geiſter vergangener Freuden, die unſeligen Schatten getäuſchter Hoffnungen meiner Seele vorüber. Und wie dann, rief ich jetzt und hob die erſtarrten Hände zu dem verſchleierten Himmel auf: — Wie dann

„Wenn der Mann, bei Kerzenſcheine,
Ihr zum Brautgemache winkt
Und in Deinem Freudenweine
Sich zum froh'ſten Gotte trinkt?“

Aus fliehenden Wolken ging der Mond hervor, ein nächtlicher Geiſt trat vor meine Seele.

Heut' iſt der zehnte! ſprach ich: heut' über vierzehn Tage der Weihnachtabend. Er könnte ihr merkwürdig werden, dieſer Abend, könnte leicht der Vorabend ewiger Feiertage, oder der Feierabend meines Seyns werden. — Gute Nacht, Amalie! Viel lieber hätt' ich wohl geſagt: — Gute Nacht, ſüße Braut! guten Morgen, holde Frau! Aber nimmer wirſt Du die Meine. Verloren hab' ich Dich und will nun auch verloren gehn!

Ei, ei, Herr Siegfried! rief der Thorſchreiber, als ich an die Pforte klopfte; an dem kleinen Fenſter zeigte ſich ein niedliches Nachthäubchen, ich ſank erſchöpft auf die Bank vor dem Hauſe. Mit der Lampe in der einen, mit der andern Hand am loſen, vom Sturm gehobenen Tuche, ſprang ſein Röslein an die Thür und lockte mich in das heimliche Stübchen. Unwiſſend, wie feenhaft ihre Erſcheinung in dieſem Augenblick' auf ein Herz wirkte das die Natur für ausgeſtorben hielt und unter Todeskämpfen zuckte, trat ſie näher und hüllte ihren Gaſt in den warmen, ſonntäglichen Schlafrock des Vaters, der mich in ſeinen Lehnſtuhl drückte. Der Fieberfroſt ſchlug mir die Zähne auf einander, ein heftiger Bruſtkrampf benahm mir den Odem und ich glaubte den Weihnachtabend gekommen an dem ich ſterben wollte, als Röschen mit der dampfenden Schale hereintrat und mich beſchwor, ihren Thee zu verſuchen. In Wehmuth löſten ſich allgemach die wilden, die glühenden und vernichtenden Gefühle auf und Thränen fielen in die Taſſe. Vergebens that der Vater manche Frage, er rechnete ſich ſelbſt die möglichen Fälle vor, welche mir begegnet ſeyn könnten und jetzt führte ihn die ankommende Poſt vor die Thür. Wohlthätiges Weſen! ſtammelte ich, die niedliche Hand ſeiner Tochter mit einem Feuer drückend, das ſie ſo ſeltſam, als die ungewohnte Gunſtbezeigung überraſchte. Sie reichte mir, geſchäftig und erröthend, die zweite Taſſe und ſchob dann einen fallenden Strom blonder Locken unter das niedliche Häubchen zurück.

Immer ging ich gern aus dem Waſſerthore, denn die ſchönſte Gegend umgab es. Der Thorſchreiber war ein gebildeter Mann und mein Verehrer; war in Oſtindien geweſen und deshalb der Humbold unſerer Stadt. Jedesmal hatte ich ſeine Roſe freundlich gegrüßt, ſie mir hinwiederum theilnehmend genickt. Sonſt fand ich ſie hübſch, bezaubernd ſchien ſie mir in dieſer Nacht. Ich hatte auf die Menſchheit Verzicht gethan und an den Pforten ewiger Entſagung trat ihr lieblicher Inbegriff vor meine Seele und rief mich ins Leben und zu manchem vergeſſenen Anſpruche zurück.

Darf ich nach einem Arzte ſchicken? fragte Röschen, ſo mild, ſo bittend, ſo melodiſch, daß Amalie für einen Augenblick in den Hintergrund trat — Und Ihnen unſer Brautbett für dieſe Nacht abtreten? — fuhr ſie fort: zwar wird es zu kurz ſeyn, aber bequemer doch als der weite Weg nach Hauſe.

Wohl Ihr Brautbett! fiel ich ſeufzend ein.

Ich war eine Braut! liſpelte Röschen mit Klagetönen, die in meinem Innern wiederhallten.

Sie waren? wiederholte ich, eilte aus dem Stübchen fort und unter heftigen, erſchöpfenden Schauern meinem Hauſe zu, in dem jetzt nur ein Auge das keine Thränen für mich hatte, das der einäugigen Roſine, offen ſtand.

Lange noch klang Röschens Ausruf in meinen Ohren. Ich war! ſprach ich und warf mich aufs Bett: das iſt die Looſung alles Vergänglichen. Alle Weſen werden zu geweſenen, der Vergangenheit Abgrund verſchlingt ſie. Und auch die Leiden! bemerkte mein innerer Freund: und den Liebreiz der uns bethört und die Flamme welche der Ewigkeit Trotz bot.

Am Morgen ließ mich die Tante zum Thee bitten. Mit bitterſüßen Blicken empfing Amalie den Verblichenen und erzählte, daß ſie ſo eben ein keckes, vorlautes Ding, welches mich zu ſprechen verlangte, abgewieſen habe. Dem Steckbriefe nach, den ſie mit einiger Heftigkeit entwarf, rieth ich auf mein theilnehmendes Röschen. Selbſt Deine Uhr, fuhr ſie, lauſchend und verdüſtert, fort: betheuert die Creatur in den Händen zu haben, wollte ſie mir aber weder zeigen noch ausliefern.

Ach gold'ner Vetter, rief ihre Mutter aus: ich ſage nur das, was ſoll man zu ſolchen Dingen denken! Es ſchlug ein Uhr, als Sie kamen. Sie gerathen doch nicht etwa auf Abwege!

Das wäre ja ſchauerhaft! fiel Malchen ein.

Geld bringt oft Böſes, fuhr die Tante fort: abſonderlich im Spiel' und es ward Ihnen ja der große Lotterie-Gewinn.

Eine Niete, Frau Mutter! ich ſcherzte nur, um Malchen zu verſuchen. — Da ſchalten Beide erſt mich, dann Fortunen aus, die Frau Mutter aber ſagte:

Nun ſo gebe Gott, daß der Baron nicht auch ſo ſcherzhaft ſey, nicht arme, tugendhafte Perſonen zum Beſten habe.

Der iſt mein, ewig mein! tröſtete Malchen und riß das Fenſter auf, denn der Deſſauer Marſch ſcholl aus der Ferne. — Diesmal trat ich nicht wie ſonſt zwiſchen den Vorhang und ihren Nacken; an die Seite der Lauſchenden drängte ich mich und ſprach:

Sehr ſonderbar erſcheinſt Du mir heute und Deine Mutter ſpricht aus einem Tone, den ich nie an ihr wahrnahm. Iſt es die Zauberkraft des Glück's, die Euch verwandelt?

Gott behüte! verſicherte ſie, die Straße hinabſehend.

Amalie, fuhr ich fort und preßte ihre Hand an mein gepreßtes Herz: Gott behüte Dich immerdar vor meinem Zuſtand' in der letzten Nacht.

Die Kanzlerinn ſieht herüber! entgegnete Malchen, zog ſchnell die Hand zurück und ſagte: — Wie dauerſt Du mich, armer Heinrich!

Ich lachte laut, doch große Thränen ſtürzten über meine Wangen. Betroffen blickte Amalie auf die fallenden, ſchlich jetzt vom Fenſter weg und weinte auch. Ich ging erſchüttert nach meinem Zimmer.

Wir haben Beſuch, ſprach die Einäugige, als ich in den Vorſaal trat.

Vergeben Sie der Zudringlichen! erſcholl es hinter ihr: aber mein Vater befahl mir, zu hören ob Sie wieder hergeſtellt wären und Ihnen Ihr Eigenthum zurück zu bringen.

J. Welche Güte!

S. Die ganze Nacht über hörte ich ſie picken, fuhr Röschen fort: denn ich konnte nicht ſchlafen und als wir am Morgen aufſtanden, lag dieſe ſchöne Uhr im Lehnſtuhle. Die iſt dem Herrn! verſicherte mein Vater: und einem ſo wackeren könne ich ſie keck auf die Stube bringen.

Die liebliche Sprachſeligkeit des holden Röschens, das immer röther und röther ward, erquickte mir Ohr und Herz. unter dem Spiegel hing eine Damenuhr, die Amalien zum Weinacht-Geſchenke zugedacht war. Wie ſie einſt mit mir, ſpielte ein Mädchen auf der Rückſeite mit ihrem Vogel. Jetzt glitt die niedliche in Röschens Tuchſpalte, wo ſie die meinige geborgen hatte — Pickt es des Nachts, ſagte ich: ſo erinnere das meine Freundinn an den Samariter, in deſſen Wunden Sie das Lebensöhl der Theilnahme goſſen.

Die überraſchende, nicht geringe, ſehr gefällige Gabe erregte Staunen und ernſten Widerſtand. Nicht von der Stelle! rief ich endlich, ihr den Weg vertretend: bis Sie gelobt haben, dies argloſe Andenken ſchweſterlich aufzunehmen.

Längſt hab' ich mir gelobt, erwiderte Röschen: mich von ſolchen Brüdern unter keiner Form beſchenken zu laſſen und dies Gelübde müſſen Sie ehren.

J. Aber wenn Ihr Vater Sie losſpricht. —

Das wird er nicht! fiel Röschen ein: auch wäre ſie dem wohl nöthiger als mir. Damit eilte die Spröde der Thür zu.

J. Ein Wort noch!

S. Ich habe Eile!

J. Was ward aus dem Bräutigam?

S. Ein Engel! Das böſe Fieber riß ihn im Herbſt' aus meinen Armen. O Gott, wie habe ich da geweint!

J. Wohl Ihnen! der Tod iſt ſicherer als die täuſchbare Hoffnung.

Ich hatte Gewißheit! fiel ſie ein.

J. Willkommener als der Dornenkranz unglücklicher Liebe.

S. Aber die unſere war glücklich! Der Geſchickte hatte ſein Brot und alle Leute waren ihm gut. Er wollte ſich eine Bäckerei kaufen, denn Kunden gab es die Fülle und das Landvolk ſtrömte ihm zu.

J. Ein Wundarzt alſo!

S. Doctor war er zwar nicht — nein, mit nichten, aber ſie hießen ihn alle ſo.

Doctoren macht oft das Geld, entgegnete ich: Aerzte die Kunſt!

S. Ach, als ob ich ihn hörte! Und ganz ohne die koſtſpielige Doctorſchaft hat er mir in den Blattern das Leben gerettet. Aber ich vergeſſe mich ganz. Gott befohlen, lieber Herr Siegfried!

Gott befohlen! ſprach ich und eilte zu meinem verlaſſenen Pulte — Ja, befohlen ſey Dir mein Schickſal, Vater der Liebe, der Du ewig alles zum Beſten lenkſt!

Zentner waren von meinem Herzen gefallen. Weggeſchwatzt, weggeweint, weggelächelt hatte ſie Röschen, hatte mich ſchließlich an unſern Vater im Himmel verwieſen und durch die Geſchichte von dem Hintritt' ihres Doctors ſich als eine duldſamere Leiden-Genoſſinn mir zum Beiſpiel' aufgeſtellt. Beruhigter griff ich zu der drängenden Arbeit und lauſchte nun den Eingebungen der Phantaſie, die eben des Hoffouriers Nichte in das Vorzimmer der Prinzeſſinn und mich dann ſchnell wieder in meine Lage zurückführte. Sonſt — ſprach ich ſeufzend zu der Handſchrift: ſonſt trug ich dich des Abends zu Amalien hinab und führte ſie in meiner Schöpfung umher; mit meinen Kindern ſpielte ſie und flog mit meinen Bräuten zur Brautkammer. Ach, ohne mich wird ſie die ihre nun betreten, kein liebes Auge fortan in dieſe Bogen blicken, kein poetiſches Herz Situazionen bei mir beſtellen, kein neugieriges Mädchen mehr den Abend und mich und die Früchte meines Fleißes herbeiwünſchen, welche künftig nur durch Roſinens Marktkorb zur Preſſe gehn.

⁂

Des Hoffouriers Nichte ſtand in Auguſtens Vorzimmer, ein eisgrauer Kammerdiener unterhielt die Verzagte. Jetzt klang die Schelle. Nur ohne Furcht und Scheu, ſprach er ihr zu und führte ſie zur vergoldeten Thüre: bald werden Sie dreiſt und freudig hier eingehen.

Amalie vernahm keine Silbe. Ihre Lage, der Glanz der ſie aus den Umgebungen anſprach und ein Auftrag ihres Freundes ängſtigten das Mädchen. Auguſte war allein. Iſt ihm beſſer? rief ſie: wie war die Nacht? Schlief er gut? ruhig? feſt?

A. Frau Markus hat bei ihm gewacht und beſtätigt dieſe Hoffnungen.

P. Sehr einſilbig, meine Linau. Was ſagt der Arzt?

A. Der Kranke ſoll in Wildthal bleiben, ſoll eine Cur dort brauchen; viel ſoll er thun und laſſen, was er ſonſt nicht that und nicht ließ.

P. In Wildthal? Schön! Die freie Luft wird ihn herſtellen.

A. Herſtellung erwartet er nur von der Luft, in der ſeine Gönnerinn athmet. Für den Fall des Todes —

P. Leere Furcht!

A. Für den Fall des Todes, wiederholte Amalie: legt er ſeinen letzten Willen in dieſe Hand.

In die meine? rief ſie und nahm haſtig das niedliche, briefartig gebrochene Teſtament aus der zitternden Hand ſeiner Beauftragten.

Die Kammerfrau wird Dich einweiſen, ſprach Auguſte: daß ich die Schlimmſte nicht bin, liegt am Tage. Es kann Dir wohl an manchem fehlen, gutes Kind? Hier, dieſe Kleinigkeit ſey Dein.

O, Gnädigſte! rief Amalie, welcher die Börſe mit fünfzig Dukaten ſchwer in die Hand fiel: weit theuerer als die reiche Gabe wird mir Ihre Zufriedenheit ſeyn.

P. Biſt Du zufrieden? — Dein Auge, Dein Ausſehn, Deine Seufzer ſagen das Gegentheil.

A. Ich habe eine Mutter verloren die mir Alles war — einen Vater den ich kindlich liebte.

P. Die Mutter iſt erſetzt und bald vielleicht giebt ſie Dir an des Vaters Stelle einen liebenden Gatten.

A. Dieſem Geſchenke muß ich ſtandhaft entſagen. Laſſen Sie mich in Ihrer Nähe bleiben — In Ihrem Morgenrothe enden.

Auguſte ſah ihr tief ins Geſicht; ihre Erwiederung ward von der Anzeige unterbrochen, daß Ulrikens Mutter ſo eben vom Schlage getroffen worden und verſchieden ſey. Jene brach erſchrocken und gerührt in Thränen aus, das Mädchen entfernte ſich.

*

Jetzt trat der Herr von Eſchen ein; er ſprach mit Entzücken von Amaliens beſtandener Verſuchung, von der Nähe und dem Reize ſeiner Ausſichten, ſeiner Verbindung und ſeines Gutes und vertraute mir, daß er das Tantchen bewogen habe, Amalien für einige Tage da hinaus zu führen. Der Oheim habe das Schloß im willkommenſten Zuſtande und völlig eingerichtet hinterlaſſen. Es ſey eine Freude, dieſe Reihe gefälliger, niedlicher Zimmer zu durchlaufen und einer Ueberraſchung, einer Fernhinſicht, einem Spiele der Phantaſie nach dem andern zu begegnen. Amalie werde ſich dort ungemein wohlgefallen, ſein Vergnügen aber nur dann erſt vollſtändig ſeyn, wenn ich ihm erlaube, mir ein Pferd in den Stall laufen zu laſſen, das mich, ſo oft mein Genius ſich am Buſen der Natur ſtärken wolle, nach Steinau hinaustragen könne.

Sie werden nun ſchnell zum Ziele eilen, entgegnete ich, ſein Erbieten kurz abweiſend: und dem ſeligſten Lebenstage mit froher Ungeduld entgegenſeh'n.

E. Das leuchtet ein! Nur fordert die Klugheit, mit Weile zu eilen. Gern rettete ich mir des Fürſten Gnade, um die mich leicht ein übereilter Rückzug bringen könnte. Ich werde bedenklich huſten — Er fürchtet nichts mehr als die Kranken — werde Blut auswerfen, ein verlorener Mann in ſeinen Augen ſeyn und auf die ſchnelle Gewährung meines Geſuches im ehrenvollſten Ausdrucke rechnen können. Dann zieht man ſich alsbald nach Steinau zurück und Hymen zündet die Fackel an. Er bedarf einer Pflegerinn! heißt es und ſie entſchuldigen den Unheilbaren.

Trefflich ausgedacht! erwiederte ich: aber Malchen bliebe denn doch, meines Bedünkens, zu Vermeidung übler Nachreden, bis dahin am ſicherſten in meinem Hauſe aufgehoben und ſähe am glücklichen Hochzeittage früh genug das Reich Ihrer Herrlichkeit.

Meinen Sie! fiel er treuherzig ein. Ich nickte bejahend, er meinte nun auch. Die Liebende, ſagte er: müſſe dergleichen Bedenklichkeiten von ſich werfen und Opfer durch Opfer vergelten lernen. Das Zartgefühl erſcheine in der Uebertreibung als Grimaſſe.

Des Mädchens Opferluſt, entgegnete ich: habe er allerdings durch jenen ſchriftlichen, unedeln Antrag faſt zu ſchonungslos geprüft. — Nicht zwecklos! fiel er ein. Wer ein weibliches Herz zu ergründen verdammt ward, der überhäufe es mit raſchen und lebhaften, Theils willkommenen, Theils widrigen Eindrücken, raube ihm ſchnell alles Gleichgewicht und ſehe dann unbefangen in die ſelten geöffnete Blume.

Ich wollte antworten als man ihn abrief und eilte, dem Unheil vorzubeugen, zu der Tante hinab.

Wir reiſen auf's Gut! rief mir Amalie mit verſteckter Fröhlichkeit entgegen und warf ſchnell ihr verklärtes Geſicht in die Falten des Kummers und der

Theilnahme an meinem Zuſtande. Zu dem Herrn Sohne! ſetzte die Mama hinzu.

Ich wünſche Ihnen glückliche Reiſe! entgegnete ich. — Beide dankten und Amalie ging, um zu packen; ich ſchärfte Jener das Gewiſſen. Herr von Eſchen, ſagte ich: rechnet offenbar auf die Schwächen Ihres Alters, auf den Glanz, der Sie dort blenden, auf die Gewebe, womit er Sie umſtricken, auf die Betäubungen, durch die er Sie verwandeln wird. Die getäuſchte Mutter führt ihr eigenes, ſchuldloſes, einziges Kind an den Abgrund und verzweifelt dann, wenn es hinabſtürzt. Erſchöpft von Kämpfen mit dem Unglücke, glaubt ſie in dieſem Irrlicht' einen Leitſtern zu ſehen und verwirft in ſtolzer Sicherheit die Stimme des Warners. Man wird Sie einſchläfern, gute Tante! Zur Nachſicht gegen die Tochter wird man Sie und dieſe zur Nachſicht gegen ſich ſelbſt verführen. Schlauere Mütter wurden getäuſcht und ihre Hoffnungen zu Jammer. Mit Pflicht und Wohlſtand, mit menſchlichen und göttlichen Geboten treibt die frevelnde Leidenſchaft ihr Spiel.

Amalie kam jetzt zurück.

Ich habe das auch gedacht, ſprach die Mutter und verließ uns: reden Sie nur ſelbſt mit ihr.

Lieber Heinrich, erwiederte Malchen, als dies geſchehn war: ich verzeihe Dir gern. Noch unartiger, noch heftiger würde ich vielleicht an Deiner Stelle mir in den Weg treten, denn daß Dir weh geſchieht, iſt gewiß. Aber er wünſcht es. Er wünſcht es nicht allein, er beſchwört — bedrängt uns. — Darf ich einem Manne, der mich ſo überſchwenglich liebt, mir ein ſo glänzendes Glück macht, die erſte und billigſte ſeiner Bitten verſagen? Und was kann mir denn geſchehen? Traue mir doch auch ein wenig Klugheit neben meiner Liebe zu und Tugend neben dieſer. Jene macht vorſichtig, dieſe ſtark.

Die Verführung iſt ſtärker! entgegnete ich.

Und in acht Tagen ſind wir zurück! fiel ſie ein und hielt beſchauend ein neues Kleid gegen das Fenſter.

Ich ſage nur, ſprach die zurückkehrende Mutter: aber Unrecht hat er nicht, der Vetter. Was werden die Leute dazu ſprechen, Malchen?

Was ihnen gut deucht! entgegnete dieſe.

Wär' ich wie Du, fuhr ſie fort: ich ſagte es ihm ab. Der Vetter hat mir ganz Angſt gemacht.

Sie haben zu befehlen! liſpelte Amalie, warf mir einen ſehr unfreundlichen Blick zu und verſchwand. Jetzt trat Herr von Eſchen ins Zimmer, nannte mich mon Cousin und ſchien untröſtlich, daß ich mich ſchon beurlauben wolle. Ich ging, beruhigt, gethan zu haben, was an mir war und beſchloß, mich zur nächſten Meſſe über die ſündlichen Schwächen der Mütter und die harmloſe Blindheit der Töchter weitläufig und nachdrücklich auszulaſſen, denn zweckmäßiger fand ich es jetzt, über Amalien zu ſchreiben, als für ſie „den kalten, ſchrecklichen Kelch zu leeren, aus dem man den Taumel des Todes trinken kann.“

Am folgenden Morgen brachte mir Roſine die Schlüſſel zu dem Quartiere der Tante, welche ſich ſammt Amalien noch vielmals empfehlen ließ. — Sind ſie gereiſ't! fragte ich bitter lächelnd und warf mit den Schlüſſeln meinen letzten Anſpruch und den Reſt der Theilnahme hin. Bedeutungvoll, als hätten ſie die Pforte des Friedens hinter ihr verſchloſſen, erklangen dieſe: die Theilnahme blieb; ich griff, um dieſe Quälerinn zu ertödten, nach der Feder. —

*

Schon ſeit Wochen hatte man in Wildthal Anſtalten zu einem Feſte getroffen, mit dem Auguſta ihren Vater an ſeinem Namentage zu überraſchen gedachte. Sie ſelbſt fuhr, als dieſer, ſeine Truppen zu muſtern, im Lager war, begleitet von einer Dame, welche jetzt die Stelle der gichtkranken Eva vertrat, nach Wildthal hinaus, um mit eigenen Augen zu ſehen, ob man ihren Plänen nachkomme. Frau Markus erſchöpfte ſich im Lobe der Anſtalten wie der Anſteller, führte ſie von Gerüſte zu Gerüſte und vertraute der Fragenden, welcher eine nie geſehene, romantiſch gelegene Hütte im wildeſten Theile des Parkes auffiel, daß der Herr Martis ſich dort angeſiedelt habe und dieſen Verſteck ſeiner ſchönen Wohnung im Schloſſe weit vorziehe. Noch manchen Befehl hatte Auguſta hier zu geben und der Belagten, erſchöpften Hofmeiſterinn ward gerathen, erlaubt, befohlen, ſich von Frau Markus nach dem Schloſſe zurückführen zu laſſen, wo man ſie abzurufen verſprach. Freier jetzt als ſeit den Tagen ihrer Kindheit, benutzte die Unbewachte den Augenblick, dieſen Schauplatz früherer Spiele zu durchfliegen, die Wieſen und Hecken wieder zu ſehen, wo der Gefährte jener Tage ihr als Knabe Blumen oder Beeren pflückte, die Bäume die er erſtieg und jede Stätte, wo ſeine Kühnheit ihr ein Zittern oder ſeine Anhänglichkeit ein Dankgefühl abnöthigte. Wie Pſyche im Eliſium, wandelte Auguſta unter den verwilderten Gruppen des ſtillen Haines, eng umſchloſſen von dem niedern Geſträuche, das bei jedem Schritte die ſchwimmenden Gewänder feſthielt und vor ihr ſtand jetzt der Erſehnte.

Di Amone! rief ſie beſtürzt. — Di Amone! ſprach der Wiederhall.

Himmliſcher Geiſt! liſpelte Angelo: er drückte ſie an ſeinen Buſen und ſprach: — Ich liebe Dich!

Angelo! ſtammelte die Fürſtentochter; ſie ſtrebte nach Odem.

O, ſtirb mit mir! bat Di Amone: denn nur jenſeit darf ich Dich beſitzen.

S. O, dieſſeit ſchon! Welche Gewalt könnte uns trennen? Die ſtärkſte Macht ward ja der Liebe und mein Gefühl trotzt jedem Hinderniſſe.

E. Ob mit Erfolge, das iſt die Frage. Zwar bin ich ein Verwandter des Hauſes, aber fühlt wohl dies Sandkorn nur die beſcheidenſte der väterlichen Erwartungen aus? Zur Fürſtinn gebar die Mutter Sie, zur Königinn erhob Sie die Natur. Wehe mir! nach dem Ueberirdiſchen ringe ich, ein Irdiſcher!

S. Angelo, Sie hab' ich mir erwählt! Ich ſchwöre das, vor Gott, in Ihre Hand! Nie ſoll ein Opfer aus Auguſten gemacht werden. Froh und frei, und Mädchen bis zum Grabe, will ich dem Zweifler hier gehören!

Der Wille eines Engels! rief der Entzückte: aber Vaterfluch und Schlangenbiß werden ihn verkümmern.

Die Liebe iſt göttlich, entgegnete ſie: könnte er das Göttliche an mir verwünſchen? Nein, nimmer wird dies ſanfte Vaterherz die edle, freigebor'ne Tochter in den Arm eines Begehrers werfen den ſie verwirft. Zu theuer bin ich Ihm und Ihre Braut?

Mein alſo? rief er in der höchſten Wallung und hob ſie empor: der Schöpfung ſchönſte Blume.

Angelo, erwiederte ſie an ſeinem Halſe hängend: treffender vergleichſt Du mich den ſanften Violen, die hier ringsum duften. Wie manche ward mir in goldenen Tagen von dieſer Hand gepflückt. Noch blühen, leben ſie in meiner Erinnerung und dankbar bezahle ich jetzt die Schuld. —

Das Geräuſch der Arbeiter ſcholl in der Nähe, es rauſchte im Geſträuche. Wonnetrunken eilte Angelo durch das Dickig fort, beflügelt die Geliebte zum Schloſſe zu. Heller ſchien ihr die Sonne, verklärt die dämmernde Natur, alle Vögel des Hains beſangen um ſie her die ſüße Liebe und Schauer der beſſer'n Welt zitterten ſanft durch ihr Innerſtes.

Amalie dagegen ſtand mit dem Wurm' im Buſen und dem Gram' im Geſicht, als ihre Gebieterinn von Wildthal zurückkam, in Auguſtens Cabinette. Die Glückliche ſchwebte einem höher'n Weſen gleich einher. Amalie, rief ſie und ſah ihr ſtarr in's Geſicht — ſah die Wehmuth am offnen Grabe lächeln und ihr Entzücken ging in ſüße, tiefe Rührung über. Milder Himmelthau ſtrömte aus dem ſchwellenden Herzen, ſie warf ſich ſchluchzend in den Divan. Amalie wußte wo ſie herkam, las in den Zügen der Eintretenden die Geſchichte dieſes Tages und ſank jetzt, von Ahnungen ergriffen, übermannt von ihren Schmerzen, niedergedrückt von ihrem Verhängniſſe, vor die Weinende. Das bleiche Antlitz fiel in Auguſtens Schooß und ſie bedeckte mit Küſſen die Arme, welche vor wenigen Stunden den verlorenen Abgott ihres Herzens umfingen.

Was beginnſt Du? fragte die Gönnerinn.

A. Ich freue mich Ihrer Seligkeit.

P. Wie eine Verſchiedene! Dieſer Zuſtand, Amalie —

A. Er iſt genußreich!

Und verräth Dein Geheimniß? fiel Auguſte forſchend ein.

A. Er führt mich an's Ziel. Ich liebte ihn — ich gebe ihn auf und ſegne die Glückliche, der er zu Theil ward.

P. Weißt Du von ihr?

A. O, blicken Sie in dieſen Spiegel.

P. Amalie!

A. Solche Wonne verbirgt ſich nicht.

P. So wenig als Dein Weh. Ach, könnte ich Dich heilen.

A. Das wird der Tod.

P. Nicht ſterben! Fliehn! Zeit und Wechſel, ſagt man ja, verbinde die tiefſten, die blutendſten Wunden unſerer Seele. Ich will, ich muß Dich nun entbehren.

A. Noch vor Wochen gelobten Sie mir, unter Ihren Augen bleiben zu dürfen. Ich rechne feſt auf dies Gelübde.

P. Suche Dir einen Mann Deines Standes aus. Ich ſelbſt werde Deine Brautwerberinn ſeyn und für Dich ſprechen, als ob Du meine Schweſter wärſt. Ich will meinen Vater vermögen, daß er Dich reichlich ausſtatte, nur fliehe, Du Beweinenswerthe!

Beweinenswerthe! wiederholte Malchen und warf ſich durchſchauert auf den Boden.

Stürmerinn! ſchalt Auguſte, hob ſie zu ſich empor, drückte ſie zärtlich an ihre Bruſt und bedeckte mit ihren Thränen die Wange der Ohnmächtigen.

Es gilt Dein Leben! fuhr ſie fort, als Amalie die Augen wieder aufſchlug: Dein Leben, meine Ruhe! Verſage mir die Bitte nicht.

Ich entferne mich! ſtammelte dieſe. Bald! Gewiß!

Heute noch! rief Auguſta: heute noch, eh' es Dich reuet.

A. Vielleicht! Vielleicht! So kann es ja nicht lange mehr dauern.

Nein! das nicht! fiel die Prinzeſſinn ſchluchzend ein: mein frommes Mädchen hat in Pflichten hier und dort einen Richter. Höre mich, Gute! Ich ſende Dich zu meiner Tante; zu einer ſanften, edeln Frau; laß mich für die Aufnahme ſorgen.

Sie ſind Fürſtinn! fiel Amalie ein: und wollen Ihr Wort brechen? Verſtößt mich Auguſta, ſo wirft ſich die Unglückliche in den Fluß, der unter dieſen Fenſtern ſtrömt. Oft winkte er mir ſchon! Ich habe den ganzen, troſtloſen Nachmittag über ſeinen rufenden Wellen gelauſcht.

P. Du biſt krank!

Finden Sie das? rief ſie erheitert.

P. Deine Stirn iſt bleich und brennt doch wie Feuer. Krämpfe zucken durch Deine Glieder und dieſe Lippen zittern unter Fieberfröſten.

Ich fühle das ſelbſt, entgegnete ſie und drückte Auguſtens Hände an ihre tobende Bruſt: aber meine Krankheit iſt keine der anſteckenden.

P. Du wirſt in meinem Vorzimmer ſchlafen!

O, ich Glückliche! ſprach Amalie.

P. Und Deinen Engel feſthalten! Schwöre mir jetzt, bei der heiligen Mutter, bei allen Märtyrern ſchwöre mir, Dein Schickſal nicht zu übereilen.

Ich ſchwöre! rief die Schluchzende. Dulden will ich, wie die heiligen Märtyrer und wie ſie mitten unter Flammen den Gott loben, der mein Herz zerbricht.

Auguſta ſprach jetzt von dieſen Helden des Glaubens, von den Segnungen des Vaters, den ſie bekannten, von der Liebe des Sohnes, für die ſie ſtarben, von dem ſeligen Einfluſſe ſeiner himmliſchen Mutter auf die Herzen der Weinenden und der Troſtloſen. Glänzende Heilige wallten an Amaliens Seele vorüber und die Proteſtantin ſah in der oft belächelten Legende eine Quelle des Troſtes und der Beruhigung.

Auguſte ſchloß in dieſer Nacht kein Auge, ſie ſchlich von Stunde zu Stunde in's Vorzimmer, fand Amalien jetzt in Schlaf verſunken und, wie es ſchien, von einem Traumbild' erheitert.

Zum erſten Male ſeit der Geneſung beſtieg jetzt Angelo, am Abende ſeines ſeligſten Lebenstages den Britten und ritt nach der Stadt. Frau von Hallen war nicht mehr; er wollte ihr Grab beſuchen, wollte ſich von dem Hintritte ſeiner erſten und einzigen Freundinn näher unterrichten laſſen und trat deshalb bei Ulriken ein, die ihn viel gütiger als ſonſt empfing und bei ſeinem Anblicke heftig weinte. Auch über Angelo's Wangen floſſen Thränen; er weilte ſchweigend vor dem Bilde der Verehrten und ſegnete ſie.

Nur die verlorenen Güter ſchätzen wir ganz! ſprach Ulrike und lehnte ſich an die Schulter des betrachtenden, [illegible] Sohnes.

Gedachte ſie meiner? fragte er, in ihr verſtörtes Geſicht blickend.

U. Sie war nicht mehr, als man mich vom Schloſſe abrief. So innig liebt mich Auguſte, daß es mir zu Muthe gebrach, die Prinzeſſinn um Urlaub anzugehen. Ich figurirte, als ſie mit dem Tode rang.

Auguſte iſt nicht allwiſſend, erwiederte Angelo.

Das iſt mein Glück! ſprach die Verbitterte: aber laſſen Sie uns auf beſſere Gegenſtände übergehen. Dieſer Brief, an Sie gerichtet, fand ſich unter den Papieren der verewigten Mutter.

Der Marquis zog ihn ſchnell aus ihren Händen, trat in's Fenſter, erbrach und las.

„Immer ſchwächer fühle ich mich, oder vielmehr, immer vollendeter. Bald werde ich Deine Mutter umarmen, theuerer Pflegeſohn, werde bei ihr ſeyn in ewiger Freude und des edeln Mannes gedenken, zu dem das Kind ihrer Liebe ward. Ach, geh' ich nicht auch als Mutter aus dieſer Welt und ſehe keine Hand, der ich, wie ſie, mein Kind vertrauen könnte? Wirſt Du ihr Gatte nicht, ſo wirſt Du ihr Bruder bleiben, dazu gab Dir meine Treue das Recht, mein Verhältniß gegen Dich, die Pflicht. Sey dankbar, Sohn! und der die Dankbaren ſegnet, begleite Dich!“

Leſen Sie! ſprach Simone, er reichte der Lauſchenden den Brief. Sie las, ſie lächelte, gab ihn zurück und trat mit verſchlungenen Armen vor den Staunenden.

Was ſagen Sie? ſprach er betroffen.

S. Daß Sie verkannt wurden.

E. Ich?

S. Auf Dankbarkeit rechnet ſie.

E. Nicht vergebens.

S. Wahrhaftig?

E. Sie ſind meine Schweſter.

S. O der gränzenloſen Güte!

E. Den Freier wieſen Sie zurück, den Bruder nicht!

S. Den Freier, ich?

E. An dieſer Stätte. Ihr Gedächtniß iſt ſchwächer als ich fürchtete. Am Tage, wo Sie aus dem Bade zurückkamen —

S. Ach ja! ich gedenke! Da verloren Sie mit finſterem Geſicht dunkle Worte, vergalten mir dann mit einigen Diamanten meine zögernde Schüchternheit, eilten fort und empörten mich ſpäterhin durch ein Benehmen, das ſich freilich nicht für ein näherndes nehmen ließ. Genug davon. — Die gnädigſte Auguſte beſtimmt mir auf dem Schloſſe eine Wohnung. O, Ihr Gütigen, wie ſoll ich Euch lohnen?

E. Sie werden ſie annehmen?

S. Ihr zu Trotz, ja!

E. Seltenes Mädchen!

S. Werde der Engel Eurer Liebe ſeyn.

E. Unſerer — Liebe?

S. Liebe, ſag' ich. Der böſe vielleicht, aber die beſſen, faßten Sie einſt in [illegible] zu Ihrem Abgotte, ſind Quellen des Heiles für die Guten.

E. Blaſſe, das iſt Ihrer Mutter Bild.

S. Mutter, das iſt der Jüngling, dem Du Dein Kind hinwarfſt — der es aus Deinem Herzen verdrängte.

Thut ich das? rief der Erglühende und warf ſich mit gefalteten Händen vor der lächelnden Wohlthäterinn nieder: that ich das, ſo zeuge Du dort wider mich und auf ewig werde mir der Himmel verſchloſſen.

Comödiant! rief Ulrike; ſie verließ, ſtürmiſch wie eine Windbraut, das Zimmer.

Lange noch lag Angelo vor dem Bilde und Ruhe, Faſſung und Duldſamkeit gingen, als ein ſtiller Triumph für den Mahler, aus den milden Blicken der Frommen in ihn über. Er kehrte getröſtet und geheiligt zurück.

Der fürſtliche Namenstag erſchien. Wagen und Reiter bedeckten den Weg nach Wildthal und aus Karoſſen und Tragkörben ſcholl der Jubel der Jugend; eine zahlloſe Familie zog ihrem Landesvater nach.

Auguſta ſtand noch in enthüllter Schönheit vor Amalien, die dieſe Reize jezt unter reichen, zierlichen Gewändern verbergen half. Gefall' ich Dir? fragte die Fürſtentochter mit ihrem mildeſten Tone.

Wie ihm! entgegnete jene und küßte den Nacken der Erglühenden.

Ein wenig Roth! ſprach Auguſte, troz dem Erröthen nach der Schminke greifend; bedenke, daß ich in den Glanz von tauſend Lichtern trete.

Sie färben die Roſe! ſchalt Amalie. — Auch die weiße! erwiederte die Prinzeſſinn, entzog ihr die Kapſel und ſchminkte ſie. Das Mädchen erglühte unter dem Geſchäft und lächelte als Auguſta es jezt der Pſyche im Plafond [illegible], wo diese zarte Haut, diese reinen, jungfräulichen Züge, diese Blick und Herz fesselnde Grazie des Angesicht's wandelte und lächelnd verstohlene Blicke in den Spiegel warf, und dann eine [illegible] sie begrüßte. Vollendet [illegible] nun aus ihren Händen und die Aya in's Zimmer. Die Wagen fuhren vor, sechs Isabellen flogen mit ihr davon. [illegible] wie neulich und unter ähnlichen Gefühlen [illegible] Amalie im Cabinet, trug die Masse von Reichthum, welche [illegible] lag, an ihren Platz zurück und der alte Kammerdiener meldete den Hoffourier. Hier verbeugte sich dieser tiefer [illegible] und wagte es kaum, einen Blick an das Angesicht der Prinzessinn zu werfen. Amalie ließ ihn freundlich näherkommen.

[illegible] mit Engel, sagte er [illegible]: ich hatte Ihnen heute [illegible], [illegible] Sie werden seine ganz [illegible]. [illegible] wollte ich Sie führen [illegible] — Sie werden mir's ansehen — nach [illegible] weiter, denn der Stallmeister schlug mir gestern den Leibwagen ab, auf welchen ich gehofft hatte.

L. Das konnte Di Amone über's Herz bringen?

G. Der andere! Der [illegible]! Ich habe den Dienst nicht, meinte er, und nur auf diesen [illegible] gerechnet. Ich [illegible] zu [illegible]. Das Fräulein Kammerdienerinn [illegible] ich wohl [illegible] ich mir einzuwenden.

L. [illegible]

E. Um ſo weniger! entgegnete er und kehrte mir den Rücken zu.

Um ſo weniger? rief die Betroffene — Und Sie haben eine Gelegenheit?

E. Freilich wohl aber, aber! Ich zwar bin über ſolche Dinge hinaus —

Sey es ein Leiterwagen, ich fahre mit! entgegnete ſie, griff zum Mantel und bat ihn, vorfahren zu laſſen.

Das nun wohl nicht, verſicherte der Onkel, ihr den gekrümmten Arm bietend: doch habe ich ihn, um Aufſehn zu vermeiden, vor's Thor beſtellt.

Er will mich nicht dort! ſprach Amalie auf dem Wege zu ſich ſelbſt: auch Auguſte fragte nur obenhin, ob ich die Kammerfrau begleiten wolle und ſchwieg, als ich es ablehnte. — Er ſoll mich dort ſehen! fuhr ſie fort und ſtand vor einem der gewöhnlichen, ſchwarz angeſtrichenen Trauerwagen. Da ſehn Sie nun, rief der Hoffourier und ſchlug mit dem Stock auf das Trauerhaus, vor welchem zwei hungerleidige Gäule in der Druſe lagen.

O, wie trefflich! fiel Malchen ein: Sie wählten glücklicher, als zu hoffen ſtand.

Gottlob, entgegnete der Oheim: wenigſtens werden dieſe Pferde nicht durchgeh'n und fahren wir langſam, ſo fahren wir auch wohlfeiler als alle, die da wie unſinnig vorbei kariolen. Ja, lacht nur, lacht! wir kommen auch hin und auf der Rückkehr nach Mitternacht ſieht doch ein Fahrzeug dem andern gleich. — Immer lauter ward um den Wagen ter das Gelächter. Ein Volkhaufe, der ſo eben nach Wildthal zog, umgab ihn, als die willkommenſte Quelle der Zeitverkürzung auf dem langweiligen Wege und auf dem Packbrete turnirte bald ein halbes Dutzend blinder Paſſagiere. Amalie drückte ſich tief in die Ecke, der Onkel ſchimpfte aus den Fenſtern und ſein gröblicher Wagenlenker hieb mit der Trauerpeitſche bald auf die keuchenden Roſſe, bald unter die beiden Haarkräusler, welche hinten dem beſiegten Schornſteinfeger das Haar zerzauſten.

Seit Jahren hatten dieſe Pferde faſt täglich den Weg auf den nahe liegenden Gottesacker, Kraft ihrer Gebrechlichkeit nie einen weitern, Kraft ihrer Beſtimmung nie einen andern zurückgelegt und deshalb gewiſſe Eigenheiten angenommen, die ſie auch heute geltend machten. Im Schneckengange wandelte gewöhnlich das ſeltſame Paar bis in die Nähe des Kirchhofes, wo es ſich dann in Trab warf, bis zu dem Thore deſſelben lief und nach einem kurzen Halt den Rückweg einſchlug.

Gottlob! rief der Hoffourier, als dieſer Lauf jetzt begann, bewies Amalien in aller Kürze, wie leicht man ſich durch voreiliges Mißtrauen an Menſchen und Vieh verſündigen könne und würde, wäre Malchen nicht plötzlich erblaßt, dieſen Beweis noch überzeugender durchgeführt haben. Der Wagen hielt nämlich, wie der Kutſcher vorausgeſehen und durch gewaltige Flüche und noch gewaltigere Peitſchenhiebe vergebens abzuwenden verſucht hatte, vor dem offenen Thore des Gottesackers und mit dem Spaten in der Hand ſah das Bruſtſtück der Todtengräberinn, einer Erſtehenden gleich, aus einem halbgeöffneten Grabe.

O mein Gott! liſpelte Amalie von Ahnungen ergriffen, ſah in dieſem plötzlichen Stillſtehn der Pferde einen Wink des dunkeln Schickſal's, in dieſem offenen Grabe die Pforte des nahen Todes, ihr Ziel auf dem Wege zu Angelo's Freuden und beſchwor den Onkel, ſie hier ausſteigen zu laſſen. Dieſem ſchauerte die Haut. Nie hatte er bisher ohne die höchſte Noth, nie ohne Fieberfröſteln einen Kirchhof betreten und nächſt dem Zorne des Hofmarſchalls, war ihm der Tod ein Inbegriff alles Schrecklichen. Poſſen, Poſſen! rief er jetzt, blaſſer als ſeine Nichte, die von Vorbedeutungen ſprach und bat den Kutſcher um Gottes willen, die Mähren todtzuſchlagen, auf daß ſie anzögen und weiter gingen. Dieſer meinte, viel weiter würden ſie nun nicht zu bringen ſeyn, er wolle deshalb in Gottes Namen umkehren und nach Hauſe fahren. Die Pferde hörten kaum von dieſer Aeußerung, als ſie unangetrieben, was ihres Amts war, vollzogen. Schäumend ſprang der Hoffourier heraus, ſtill lächelnd Amalie; die Genien des Packbretes folgten dem Beiſpiele.

Kommen Sie, Herzenskind! bat der Onkel und ſah mit kläglichem Blicke dem Trauerwagen nach, der in ſanftem Trabe nach dem Thore zurückrollte. Auch Amalie ſah ihm nach. So, dachte ſie, werden die Leidtragenden von Deinem ſtillen Grabe in's Leben zurückfahren und der Begrabenen noch eine Thräne weihn. Ach, wie viel brechende Herzen haſt Du ſchon dem gebrochenen nach, an dieſe Pforte und wieder zurückgeführt.

Ein Hauptſpaß! flüſterte der Hoffourier und ſchüttelte ſich, denn ſeine Augen kamen ſo eben von einem Todtenkopfe her, der aus dem Giebelloche der nahen Rathsgruft herabſah. Ein toller Spaß! fuhr er fort und ſah auf ſeine Füße herab: nun, ſo ſpazieren wir denn, unter des Herrn Beiſtande, mit eigener Gelegenheit nach Wildthal hinaus.

Ich dachte, fiel Amalie ein und ſchlich dem nächſten Monumente zu: wir ſähen uns hier erſt ein wenig um.

Das ſollte mir beikommen! rief der Onkel, vergaß für einen Augenblick, daß er vor einer fürſtlichen Kammerdienerinn ſtehe und ergoß ſich in loſen Reden.

Liebe Frau, ſprach Amalie zu der Todtengräberinn: wenn das Plätzchen dort unter der hohen Pappel noch frei iſt, ſo ſpare Sie mir's auf.

Spotten Sie nur nicht! entgegnete dieſe: noch jünger'n hab' ich das Bett gemacht. Manche Braut grub ich hier ein; ſie ſchlafen ſanft in ihrer Kammer.

Sanft! liſpelte Amalie; ſie ſah wie eine Ueberirdiſche lächelnd auf die Gräber.

Ich gehe! rief der Hoffourier mit geſchloſſenen Augen. — Verſunken in ihr Schickſal folgte die Nichte und erwachte, als ein Kreis von Freundinnen ſie in Wildthal begrüßte, aus einem langen Traume, der die Geſchichte ihrer letzten Tage, ihres Abſcheidens und ihres Begräbniſſes enthielt.

Zu Fuße, gnädiger Herr, zu Fuße! ſchrie jetzt der Hoffourier. — Sie hier? ſprach, ihm den Rücken kehrend, Diamone und Amalie ſchlug, überraſcht von der glänzenden Erſcheinung des Wunderſchönen, den die Jagduniform trefflich kleidete, die Augen nieder. Und zu Fuß, wie ich höre? fuhr er fort —

Das hat der Herr Stallmeiſter zu verantworten, erwiederte ſie: den ich bei Ihnen verklagen werde.

Blühender ſah ich Sie nie — ſprach der Markis mit Schmeicheltönen.

Sie ſchmückte mich! liſpelte Amalie und fuhr ſchnell mit dem Tuch' über die Wangen.

E. Auguſte ſpricht von Ihnen, wie eine Selige von der ander'n.

S. Und ich vergöttere ſie.

E. So knieen wir vor demſelben Altare!

S. Warum aber gönnten Sie mir die Freude nicht, dies Feſt zu ſehen? Ich bedarf der Zerſtreuung.

Er wollte antworten, da rauſchten — denn dies Geſpräch entſpann ſich mitten im Gewimmel — einige Damen zwiſchen ihnen hindurch, freueten ſich, den Markis wieder ſo wohl zu ſehen und baten, ſie ein wenig durch den Park zu begleiten. — Jetzt hieß Frau Markus Amalien willkommen, deren Augen vergebens den Hoffourier ſuchten, welcher einer Erquickung bedürftig, Amalien über ſeinem Magen vergeſſen und den Küchenmeiſter aufgeſucht hatte.

Die Markus unterhielt das Mädchen auf's angenehmſte und führte es durch den Garten, um ihm neue Anlagen zu zeigen, zu einem freundlichen Badehäuschen, das ſich im nahen See ſpiegelte. Es ſtand in dieſem, durch ein Brückchen mit dem Ufer verbunden. Friedliche Wellen ſpielten ringsum mit den ſchwimmenden Zweigen der Trauerweiden, die ſich vom hohen Ufer hinabtauchten und verhallten melodiſch am Geſtade. Hier war's ſo ſtill, ſo heilig, ſo feierabendlich wie auf den Gräbern von denen ſie herkam, wohlthuend küßte die kühle Luſt ihren glühenden Buſen.

Amalie trat, gereizt von der Anmuth ſeines Innern, welche die Führerinn belobte, in das Vorgemach, aus ihm in ein niedliches, achteckiges Spiegelzimmer und jetzt flog die Thür, wie vom Zuge geſchloſſen, plötzlich hinter ihr in's Schloß; ſie ſah ſich verſperrt und rief vergebens der Geleiterinn.

Wo iſt Amalie? rief, aus dem Park hervorſtürzend, Di Amone der Bettmeiſterinn zu, die mit dem Strickſtrumpf in der Hand, unter den Trauerweiden hinſchlich, und von Zeit zu Zeit ſpähende Blicke nach dem Badehauſe warf.

Das weiß ich nicht, gnädiger Herr! ſagte dieſe, die Augen an ihrer Arbeit zählend.

Nicht? fuhr er fort: doch ging ſie noch vor wenigen Minuten an Ihrer Seite.

Und verlor ſich im Gedränge —

Hier ein Gedränge? Wehe Dir, Abſcheuliche! Wo iſt das Mädchen?

Hülfe! rief Frau Markus; ſie ſtrebte, den gefaßten Arm loszumachen.

Hinab in den See mit Dir! fiel er ein. Der Zorn erſtickte ſeine Stimme.

Sie badet! ſtammelte die Bleiche und ſprang davon: es flog nach dem Hauſe hin.

Auguſte trat jetzt mit der Aya und den Damen aus einer Allee an das Ufer. Dieſe erſchöpften ſich im Lobe der Kühlung und prieſen den Einfall der Prinzeſſinn, welche ihnen eine Möglichkeit zu baden verſchafft habe. Die Aya behauptete, daß dies hier weder mit Sicherheit noch mit Anſtande geſchehen könne, daß der Zufall und der Frevel, daß Sturm und Woge mit Anſtalten dieſer Art oft ein gefährliches Spiel treibe und ſie für ihre Perſon ſich ſchon durch den Gedanken, daß die Herren des Hofs hier eine Dame vorausſetzten, von Scham und Unmuth ergriffen fühle.

Jeſus Maria! rief die Prinzeſſinn und das Gefolge rief es mit. Einem Wahnſinnigen ähnlich ſtürzte Angelo mit dem Hirſchfänger in der Fauſt, mit blutigem Geſicht' über das Brückchen, ſtand einen Augenblick am Ufer ſtill und verlor ſich unter den Büſchen. Auguſte vergaß ihren Rang, ihren Schmuck, ihre Schleppe und eilte wie auf Windes Flügeln dem einzigen Pfade zu, der in dieſe Gegend führte. Sein Jäger ſprang, ohne Rede zu ſtehen, an ihr vorüber, vergebens ſah ſie ſich nach dem Geliebten um. Die Begleiterinnen kamen nach, odemlos beſchloß die Aya den Zug.

Ich ſterbe! verſicherte die Eintreffende. Auguſte nahm ſie in den Arm und erſchöpfte ſich in Schmeicheleien und Entſchuldigungen. Alles ward auf die leidige Neugierde geſchoben und noch immer wuchs dieſe bei den Aeußerungen der Damen, die Theils bezweifelten daß es der Markis geweſen, Theils betheuerten daß er es geweſen ſey. Die eine wollte das Blut am rechten, die andre am linken Backen, die dritte, Blödſichtigere es nur auf dem Hirſchfänger bemerkt haben und alle riethen, die wenigen Schritte bis zum Badehauſe auf ſich zu nehmen und die Sache an Ort und Stelle zu unterſuchen.

Das wollen wir! ſprach Auguſte und verweilte. Das wollen wir! ſprachen die Damen und doch wagte es keine, einen Fuß vorzuſetzen. Jetzt trat der Markis plötzlich vor die Gruppe, begrüßte ſie lächelnd und erklärte ſich mehr als überraſcht, auf einem ſo einſamen Plätzchen den Göttinnen dieſes Haines zu begegnen.

Was war das? ſprach Auguſte, ſah unverrückt von ſeinem Hirſchfänger, der in der Scheide ſtack, zu einzelnen Bluttropfen die an den Kleidern hingen, und von dieſen wieder auf jenen zurück.

Ein böſer Geiſt treibt dort ſein Spiel! rief die Aya; ſie zeigte auf das Badehaus.

Nur eine Fledermaus! verſicherte er: bewundern Sie in mir einen zweiten St. George.

Da riefen die Trompeten zur Tafel.

Der Hof erſchien. Eben als man Platz nahm, ſprach ein Kammerherr einige Worte in des Fürſten Ohr; dieſer ſah rund umher und ſchüttelte unmuthig den Kopf. Doch keine Störung? fragte die Ava jenen Hofherrn. Die ſchönſte Harmonie! erwiederte er und eilte an ſeinen Platz.

So oft Auguſte jetzt ihre Augen aufhob, hafteten ſie auf dem Markis, der ihr gegenüber ſaß, ſeine Nachbarinnen mit Anſtrengung unterhielt, ein Glas nach dem andern leerte, die Blicke der Lauſchenden vermied und alle Spuren einer ſeltſamen Stimmung zu verbergen ſtrebte. Die Tafelmuſik begann, veranlaßte und übertönte manches lautere Wort.

Wahrheit! ſprach die Prinzeſſinn jetzt, als ſie endlich auf Angelos Augen traf.

Heute noch! erwiederte er, zur Decke ſehend.

Unglück? fliſterte ſie nach einer Pauſe; er bewegte verneinend den Kopf. — Doch ſah ich Blut! verſetzte ſie ſpäterhin —

Die Fledermaus! fiel der Markis ein.

Endlich ward die Tafel aufgehoben, der Kaffeh kredenzt, doch der Markis war verſchwunden und vergebens wagten ſich die verſammelten Damen mit Fragen an Auguſten. Nicht Eine hatte ihn geſehen und die Brüder, Vettern, Freunde unter den Garden und dem Jagdgefolge, welche deßhalb nach allen Winden ausgeſendet wurden, kehrten alle mit der Betheuerung, daß er nirgends angetroffen werde, zurück.

Man ſetzte ſich zum Spiele — Di Amone hatte am Tage, als er ſich dem Fürſten geſund meldete, den goldenen Schlüſſel empfangen und heute den Dienſt bei der Prinzeſſinn. Jetzt mußte ihn ſein Amt herbeiführen. Er kam nicht. Auguſte, ſtolz, heftig, unfähig eine männliche Kränkung weiblich zu ertragen, überhörte in ihrem Grolle die Stimme des entſchuldigenden Herzens, wendete ſich gegen die Ana und ſprach: — Der Page war brauchbarer als der Kammerherr; ich bitte Sie, ihm das zu ſagen.

O, mehr als das! entgegnete dieſe: wenn ich ihn nur erſt ſehen werde.

Vergebung! ſprach der Fürſt der eben vorüberſtrich und vernahm wovon die Rede ſey: ich ſelbſt habe ihn verſchickt. — Die Tochter neigte ſich, erröthete beſchämt über ihre Aufwallung und fliſterte in der Gräfinn Ohr:

Nun kein Wort, Maman, ich verzeihe!

Daß er gefehlt hat, erwiederte dieſe: liegt am Tage. Melden mußte er es doch — und erfahren muß er nun auch, daß der Verſtoß empfunden ward.

Mich, nicht ihn beſtrafen Sie dann! entgegnete Auguſte und wendete ſich raſch von ihr an den Spieltiſch, wo Fehler auf Fehler die Geduld der duldſamen Mitglieder erſchöpfte.

Jetzt begannen die Tänze des Landvolkes, es ertönten Volkslieder zum Lobe des Fürſten, hübſche, mit Roſen bekränzte Mädchen brachten ihm einen Blumenkranz, blühende Jünglinge eine Garbe mit dem Oelzweig' umwunden, aber die Seele des Feſtes ſchwieg. Wie vorhin bey'm Spiele, häuften ſich jetzt in der Ausführung Fehler auf Fehler, der gute Fürſt ſah ſich abwechſelnd bald zu herzlichem Danke, bald zur Entſchuldigung der Ungeſchickten, die auf jenen hinarbeiteten, veranlaßt.

Erſchöpft von den feierlichen Poſſen kehrte er zu ſeinem l'hombre zurück und verlor ein Spiel nach dem andern. Mit erzwungenem Lächeln bot Auguſte, als es geendet war, dem Vater die Hand und führte ihn auf den Balkon. Ein Lebehoch von tauſend Stimmen erfüllte die Luft, der Park ſchien im Feuer zu ſtehen, ſein Name glühte im Hintergrunde, Kanonen donnerten, das Feuerwerk praſſelte. Jubelnd ſah der Pöbel den Rachetten-Strömen nach, die Menſchen ſahen zu der Fürſtentochter auf, welche glänzender als der Strahlenkranz ihrer Juwelen, gleich dem Genius des Vaterlandes, an der Seite der Landesvaters ſtand und ſeine Hand voll kindlicher Zärtlichkeit zu wiederholten Malen mit Küſſen bedeckte.

Jetzt ſtieg der letzte Flammenſtrauß in die Luft und weithin ward die Nacht zum hellen Tage. Viel einſtimmiger als vorhin, rief die verſammelte Menge Auguſten nun ein Lebehoch, dankend umarmte ſie der Fürſt, fuhr dann mit ihr durch die beleuchteten Alleen und überſättigt von den Freuden dieſes Tages der ſo tief unter Auguſtens Erwartungen blieb, nach der Stadt zurück.

Nie war ſie einſilbiger, Amalie nie geſprächiger geweſen. — Mich ſchläfert ſehr, klagte Auguſte. Den Schlaf lernte ich beſchwören! entgegnete Amalie.

P. Du warſt in Wildthal. Ich ſah Dich.

A. Mein Oheim führte mich hinaus.

P. Ohne mein Wiſſen?

A. Hatte ich nicht Ihre Erlaubniß?

P. Aber mit dieſem? Mir klage es nicht, wenn die Aya ſchmält.

A. Sie zürne!

P. Amalie!

A. O, ich weiß ſelbſt nicht, was ich rede.

P. Haſt Du ihn geſehen?

A. Wohl!

P. Geſprochen?

A. Oft!

P. Nach Tafel noch?

A. Vor und nach.

P. Er verſchwand. Der Fürſt hat ihn verſchickt.

A. Auf lange Zeit.

P. Du redeſt irr!

A. Beſchwöre ich ſo den Schlaf? Fort ſoll er, fort. Soll reiſen. Morgen ſchon.

P. Amalie!

A. Und Prinz Carl —

P. Mein Bruder? Den habe ich auch vermißt.

A. Weil er Arreſt hat.

P. Meine Ahnung —

A. Und verwundet iſt.

P. Willſt Du mich foltern? ſprich! um aller Heiligen willen, ſprich! Du biſt im Geheimniſſe. Unglückliche! Dich machte er zur Vertrauten! Dich?

A. Mich, gnädigſte Frau; denn wüßten Sie wohl außerdem ein Wort?

P. Du willſt Dich wichtig machen.

A. Schelten Sie immer jetzt, noch in dieſer Nacht werden Sie mich loben.

P. Rede!

A. Prinz Carl ſtellt mir nach.

P. Deine tägliche Klage. Die Würde der Unſchuld reicht hin, eine ſo kindiſche Verſuchung zurückzuweiſen.

Nicht immer! erwiederte Amalie mit höherem Ernſt': am mindeſten dann, wenn eine abgefeimte Kupplerinn —

P. Wer dürfte es wagen —

A. Frau Markus. Gelang ihr Plan, ſo hätte ich meine Schande im See ertränkt.

P. Ich erſtarre!

A. Sie lockte mich nach dem Badehauſe; ſie beredete mich, das Innere zu beſehen, ſie führte den Schlüſſel bei ſich und öffnete die Thür. Ich trete ein, dieſe fliegt alsbald hinter mir zu, aus einem Neben-Gemache tritt Prinz Carl.

P. Der Abſcheuliche! Ich zittere mit Dir.

A. Vergebens rufe ich der Begleiterinn, rufe vergebens aus allen Kräften meiner beängſteten Bruſt um Hülfe, denn ſeine gierigen Blicke, ſeine Worte und Geberden zeigten klar genug, daß er entſchloſſen ſey, mich zu verderben. Ich entrinne ſeinem Arm', ich ſpringe zu dem Fenſter um mich zu beteu'rn, er faßt mich, er bittet, beſchwört — droht und drängt mich — da ſpringt die Thür auf, der Markis tritt, einem Engel gleich, in das Gemach und fragt mit Nachdruck den Beſtürzten wer ihm das Recht gebe, Hand an ſeine Freundinn zu legen. Zurück! rufte der Prinz; er zeigte auf ſeinen Degen. Zurück! rufte Di Amone: ſonſt fließt Ihr Blut. Jener ließ nun ein entehrendes Wort aus; ich warf mich zwiſchen ſie, mich aber drängte der Markis zurück, ſie eilten in das Vorgemach, die Klingen tönten, ich hörte fechten, mein Zuſtand ward unbeſchreibbar.

P. Ich fühle ihn!

A. Dem Toben folgt die tiefſte Stille; ich faſſe mir ein Herz, ich trete hervor, ſehe Blut am Boden, Blutſpuren bis zum Walde hin. Einige Damen luſtwandelten dort, ich ſchlich hinter ihnen drein, kam ſo bis zum Schloſſe, traf den Onkel und ſpäterhin auch auf den Markis.

P. Ich leider! nicht.

A. Der Prinz ward bei Tafel mit Unpäßlichkeit entſchuldigt. Kaum war ſie aufgehoben, als Angelo dem Fürſten in ſein Kabinet folgte und ihn dort unter vier Augen von dem Verlaufe der Sache unterhielt.

P. Aber wie erfuhr Angelo meines Bruders unedle Leidenſchaft? Wie den Plan, Dich heute zu beſchleichen?

A. Das wird er Ihnen vielleicht ſelbſt geſtehen.

P. Und reiſen, ſagſt Du — reiſen ſoll er? Nimmermehr!

A. Und morgen ſchon die Stadt meiden. Di Amone, hat der Fürſt erwiedert: Ihr ſeid beide verwundet. Carl in den

Arm, Sie in das Herz und dieſe Wunde iſt die bedeutendere. Reiſen Sie, ſo weiß ich von nichts. Bleiben Sie, ſo werden ſich Zwangmittel finden zu Ihrer Heilung. Doch, Gnädigſte, er ſelbſt wird Ihnen das viel beſſer und ausführlicher erzählen.

Ich bin troſtlos! fiel Auguſte die Hände ringend ein. — Erzählen, ſagſt Du? Vor der Aya wohl und den Damen?

A. Er ſoll Sie allein ſehen.

P. O, wäre das möglich!

A. Es iſt!

P. Das wagt er nicht.

A. Und wollten Sie es wagen?

P. Mit Freuden, ja, zu jeder ſchicklichen Stunde.

A. Für reine Weſen iſt jede ſchicklich.

P. Zu jeder ſicher'n dann.

A. Die bietet nur die Nacht dar.

P. Aber auch Du wagſt.

A. Alles für Sie, mehr als Alles für den Retter meiner Ehre.

P. O Du Dankbare!

A. Meine Liebe trägt von nun an dieſe Farbe; die helle ſtatt der traurigen.

P. Wohl Dir! Doch Angelo, mein Kind, Angelo bleibt hier. Der darf nicht fort.

A. Bei Ungnade muß er das. Selbſt ſeine Freiheit wäre gefährdet.

P. Wir müſſen uns ſehen, uns ſprechen, um jeden

Preis! Und ſollteſt Du ihn, ſelbſt verkleidet, durch alle Wachen und alle Wächterinnen führen.

Das will ich! rief Amalie: doch prüfen Sie ſich wohl, damit mich ſpäterhin kein Vorwurf treffe.

P. Mein ewiger Segen, Malchen! meine heißeſte Liebe.

A. Viel heißer lieben Sie wohl ihn und eine ſolche Lage macht großmüthig. Mein bereitwilliger Dienſteifer könnte das unüberſehbarſte Unglück veranlaſſen. — Stark iſt des Mannes Seele zwar —

P. Beſonders wenn ſie Dich im Vorzimmer weiß. Ich ſelbſt bitte Dich, in der Nähe zu bleiben. Fürchte nichts, meine Liebe. Viel theuerer noch als die Ehre der Freundinn, für die er ſein Glück heute aufs Spiel ſetzte, muß ihm die Unſchuld der Geliebten ſeyn.

Prinzeſſinn, fuhr Amalie lächelnd fort: hätten Sie den Muth, ihn jetzt zu ſprechen?

P. Jetzt? Wie das? Jetzt? Ich will nicht hoffen?

A. Hoffen Sie!

P. Du ſcherzeſt, Malchen? Wie könnte er unentdeckt hierher, bis ins Innerſte des Pallaſtes kommen?

Die Hand der Dankbarkeit führt ihn! entgegnete Amalie und ſchlug in die Hände.

Leiſe öffnete ſich die Thür und vor Auguſten lag Angelo. Seufzend verſchwand ſeine Führerinn.

Sie hob ihn raſch zu ſich empor, er ſank aufs Sopha neben ſie, nur Küſſe hatten die Seligen bis jezt gewechſelt. Vergeſſen war die Enthüllung des Geheimniſſes, des Fürſten Zorn, die nahe Trennung. Hing nicht ſein Mund an dem ihren? ſchlug nicht ihr Herz in ſeiner Hand? lag ſie nicht, harmlos und vertrauend wie eine Braut, im Arme der erſten, heißeſten, innigſten Liebe, umſtrickt von dem Bräutigam der ihr ſein Bild an den Finger ſchob? Amalie vernahm kein Wort. Nur der leiſe, lüſterne Seufzer der Glücklichen, nur das Getöne langer, ſüßer, verſchlingender Küſſe ſchlug an ihr Ohr und reuevoll warf ſie ſich jezt das kühne, übermenſchliche Opfer vor, welches ihr erkenntliches Herz auf eigene Koſten dem Geliebten gebracht hatte. Verſchwunden war der hohe Heldenmuth, in welchem ſie, bewegt von ſeinen Bitten, entzückt von ſeinem Zutrauen, vom Gefühle hoher Verpflichtung hingeriſſen, den Wunſch gewährte, deſſen Erfüllung jezt ihr Herz zerbrach. Zum Dornenkranze ward die gehoffte Palme, zur Höllenflamme die Wonne der Großmuth, der Funke der Begeiſterung zur verheerenden Fiebergluth. So lauſchte Amalie, tief in ihr Tuch verhüllt, vergehend unter wildem Schmerze, betäubt und thränenlos im Fenſter, vernahm nicht die leiſe Arbeit des Hauptſchlüſſels an der äußern Thür, nicht die beſchleichenden Tritte der Kommenden und aus dem Himmel fallend ſprang Auguſta vom Sopha auf; der Ueberraſchte hielt ihre Hand.

Sie hier? ſprach der erſchrockene Fürſt. Mein Tod! rief die Arme.

Hab' ich verläumdet? fragte Weiße.

Du verſtummſt, meine Tochter? fuhr jener fort.

Unſere Liebe, entgegnete ſie: iſt rein wie meine Seele und ich zögerte nur, ihrer vor dieſer Elenden zu gedenken, die ich verachte.

Lächelnd verbeugte ſich Weiße. — Dahinein! ſprach der Fürſt und führte das Fräulein in ein anſtoßendes Kabinet, das er hinter ihr abſchloß. Mit Heftigkeit warf ſich Auguſta an ihres Vaters Hals.

Zu meinen Füßen iſt Dein Platz! entgegnete er und verſuchte ſich loszumachen.

Dahin flüchte die Schuldige! rief Auguſta: Ihre ſchuldloſe Tochter gehört an des Vaters Bruſt.

F. Viel Dreiſtigkeit, bei Gott! Doch Du biſt unglücklich und auch das Unglück hat ſeine Rechte.

Ich liebe den Marquis, mein Vater! entgegnete ſie: mit allem Feuer meiner unbefleckten Seele liebe ich ihn.

F. Ihre Schuld, Herr Marquis!

A. Auf hartem Wege begegneten wir uns. Geſpielen von Jugend auf, verbanden unſere Herzen ſich, früher noch als ſie die Liebe kannten.

Ein wichtiger Punkt: Tritt jetzt die Gräfinn ein: entſündigt er nicht, ſo ſpricht er doch um Schonung an.

Bin ich denn unbillig? fragte der Fürſt.

O, ein Vater, wie wir uns den Vater im Himmel wünſchen! entgegnete die Arme, ſeine Hand küſſend.

Meine Tochter! fuhr er fort: Dein Selbſtgefühl überhebt mich, wie zu hoffen ſteht, mancher Erörterung. Du haſt Pflichten und wirſt ihnen folgen.

P. Ich will! ich werde!

P. Daran erkenne ich Dich.

P. Aber nie kann ich eines andern Mannes Gattinn ſeyn.

F. Das betrübt mich. Dem Markis entſagſt Du jetzt.

P. Dem Markis? O, nimmermehr! Ewig muß ich ihn über alles lieben!

F. Und was ſagt dieſer Schweigende?

M. Ich ſehe mich verwieſen und verſtoßen, doch giebt es eine Stelle, von der mich nichts verſtoßen kann.

F. Verſtoßen nicht, entfernen will ich nur. Aber werden Sie auch aus der Ferne den Frieden meiner Tochter ſtören? Ihr vergebe ich dieſe Spannung, das Werk des Lehrers, die Frucht der Schwärmerei. Auguſtens Gefühl iſt rein und unvermiſcht, doch neben ihres Günſtlings Leidenſchaft erblicke ich den Stolz und ſeine Pläne.

M. Gott kennt mein Herz! Es ſchlüge ſo warm als jetzt für Auguſten, hätte ich ſie auch in der ärmſten Hütte gefunden.

F. Genug des Geſchwätzes. Morgen reiſen Sie!

Der Markis verbeugte ſich ſchweigend.

Ihr Ehrenwort endlich, daß Sie, ohne meinen eigenhändigen Befehl die Grenze dieſes Landes nicht betreten.

M. Und wenn ich den Muth hätte, dies Wort zu verſagen?

F. So kennen Sie das Schickſal der Verwieſenen, welche eigenmächtig zurückkehren. Ein ſicheres Gefängniß würde ſich finden und das Recht des gekränkten Vaters von der Gewalt des beleidigten Fürſten unterſtützt werden.

M. Ich gebe es!

Ohnmächtig fiel Auguſta in den Arm der Ava; der Fürſt entließ jetzt Ulriken ihrer Haft und kehrte zurück.

Ich bin die Schuldigſte! ſprach Amalie und vertrat ihm den Weg.

Sie that nur wie ihres Gleichen! entgegnete er: ihr Reiſegeld liegt bereit. Fort, aus dieſer Stadt — aus meinen Staaten.

Wie meines Gleichen that ich nicht! entgegnete Amalie, beſinnunglos zu ſeinen Füßen ſinkend.

Di Amone faßte ſie auf, der Fürſt verſchwand. Komm Gefährtinn! ſprach er, als ſie die Augen öffnete; Malchen folgte betäubt, ſie fand ſich erwachend auf Angelo's Zimmer wieder und den Markis an ihrer Seite. Wo bin ich? rief ſie auffahrend. In Bruderarmen! tröſtete er. Möchteſt Du lieber zu dem Hoffourier fliehen?

Allein! ſtammelte ſie: rundum, ſoweit die Erde reicht, [illegible]ine rettende Hand? Gefahren nur, oder Knechtſchaft, nirgend eine liebende, vertrauende Seele. O, das iſt ſchrecklich!

E. Gnügt Dir an mir?

S. Ich bin ein Mädchen!

E. Meine Schweſter! Du begleiteſt mich, ich verlaſſe Dich nicht.

E. Sie ſchwärmen, Angelo!

C. Gieb beſſer'n Rath! Flüchte zum Onkel, er wirft die Thür' zu vor der Verſtoßenen. Zu Frau Markus? Sie liefert Dich hohnlachend dem Verderber aus. Immer bleibt Dir dies Herz eine heilige Zuflucht und Neapel meine Vaterſtadt wird doch mindeſtens eine Familie haben, der ich Dich anvertrauen kann.

Noch lange verwarf Amalie den gewagten Vorſchlag, immer willkommener fand ihn das Herz und vergebens ſann ihr Verſtand, ihm einen annehmbarer'n entgegen zu ſtellen. Rundum lag für ſie nur ein Siberien voll Elend. Dieſem Manne durfte ſie trauen, denn ſie betete ihn an. Bruder, Warner, Retter — alles war er ihr geworden.

Am folgenden Morgen ward Amalien eine Goldrolle mit folgenden Zeilen eingehändigt —

„Inliegender Wechſel ſchützt vor Mangel. Viel Thränen hat Amalie veranlaßt, Thränen der Thorheit und des Kummers über dieſe. Sie leidet nur, was ihre Thaten werth ſind. Ihr Unglück beſſere ſie.

Die Aya.“

Am Mittage fuhr Amalie, in Begleitung einer Ehrenwächterinn, nach dem Kloſter ab, deſſen Aebtiſſinn eine Bekannte Angelo's und der ſie bereits durch einen Eilboten von ihm empfohlen war.

Vergebens hatte die Aya den Reſt der Nacht an Auguiene Bett mit Gemeinſprüchen ausgefüllt, die kalt und troſtlos von einem Herzen abglitten, dem man in der Stunde der Vergötterung ſeine Götter geraubt hatte. Sie wußten, ſprach Auguſta: um das Geheimniß meiner Liebe und verriethen es.

Die Rachſucht verräth, entgegnete die Gräfinn: die Pflicht zeigt warnend an. Das that ich längſt, nach jenem Balle ſchon als ich vergebens bei Ihnen für den willkommenen Freier warb, den Sie verwarfen.

Ulrike ſtirbt! fiel Auguſte ein: Angelo wird Banditen ſchicken aus ſeiner Vaterſtadt.

Prinz Carl iſt ihr Beſchützer! erwiederte dieſe.

Auch das noch? ſeufzte Amalie.

Zu unſerm Glücke! ſprach die Gräfinn. Der Fürſt weiß alles und ſie geht mit ſtarken Schritten dem Kloſter zu, das ſo bösartige Naturen am ſicherſten verwandelt, oder — begräbt.

Der Markis reiſ'te ab — am Schloſſe vorüber. Seiner harrend lag Auguſte im Fenſter. Er ſah hinauf, ſah Thränen ſtrömen über die blaſſen Wangen der Leidengeſtalt und ſeine Lippen, ſeine Augen, ſeine Geberden ſprachen den letzten innigſten, heiß erwiederten Gruß aus. Die Szenen dieſer Nacht gingen an ſeiner Seele vorüber; an dieſem Herzen lag ſie in ihrer Schönheit, ihrer Anmuth, ihrer ganzen, vollen, hingebenden Liebe. Seine Küſſe bedeckten die edle Stirn, den üppigen Mund, den entfeſſelten Buſen.

Eine Sekunde und das alles war dahin, war auf ewig verſcherzt, war zum Traume des Bettlers worden, den eine Sommernacht zum Mogul machte. — Vor dem Kloſter hielt der Wagen, ſein Jockei ſchellte, die Pförtnerinn ſah durch das gothiſche Fenſter. Iſt die Fremde da? fragte Angelo.

Kein fremder Menſch! entgegnete dieſe. Zwar gedachte die Domina heut' eines Zuſpruches, aber noch hat uns das Jüngferl nicht heimgeſucht.

*

Wo ſteckt ſie nun? rief ich und warf erſchöpft die Feder weg: unfehlbar wird ſich Amalie im Kloſter eines Beſſern beſinnen! Sittliche Mädchen weiſ't ihr Zartgefühl ſchnell zurecht und geht es mir nach, ſo ſieht und flieht ſie nun in dem einzigen Freunde den gefährlichſten Feind ihres Friedens. Ach, gliche nur Eſchen dieſem Angelo! aber ſechs Wochen ſind vorüber und doch iſt von der Hochzeit noch ſo wenig als von Malchens Rückkehr die Rede und was ich neuerlich von ihm hörte, nicht geeignet, mir Hoffnung oder Zuverſicht einzuflößen. — Roſine brachte die Zeitungen; ich fand, unter mehrern Beförderungen, den bisherigen erſten Kammer- und Jagdpagen, Freiherrn von Eſchen, zum Reiſe-Stallmeiſter ernannt, ſteckte triumphirend das Blatt in die Taſche, griff zum Hute und eilte ſpornſtreichs nach Steinau. Ohne ſein Wiſſen und Wollen, dachte ich auf dem Wege: hat er dieſe Stelle nicht empfangen; alſo bleibt er am Hofe! Bleibt er am Hofe, ſo darf er nicht wagen, ſich in ein

Mißbündniß einzulaſſen und bleibt Malchen auf ſeinem Hofe, ſo wird er ihr Kirchhof. Es iſt hohe Zeit, mit Muth und Stolz zwiſchen das Lamm und den Wolf zu treten und nöthigen Fall's ſo laut zu ſprechen, daß man am Throne vernommen wird.

Ein niedliches, ſingendes, ſchnellfüßiges Frauenzimmer ſchwebte, mit einem Packet in der Hand, vor mir hin. Ich wollte, das wäre meine Frau! dachte ich: Sie iſt mir weder zu Kopfe gewachſen, noch zu klein; eben groß genug, ihre Rechte geltend zu machen. Sie ſingt — das verräth äſthetiſchen Sinn. Singt Lieder der Freude! die bezeichnen ein freies, frohes Herz. Eine Schwermüthige, Befangene, Schuldige, würde Elegien oder Bußlieder anſtimmen. Dieſer takthaltende, ſittliche Schritt bürgt für ein gutes Bewußtſeyn, die edle Haltung des Körpers und des Kopf's für moraliſche Güte und Selbſtachtung. — Leicht und ſchnell, wie Rehe des hohen Liedes, hüpfte ſie jetzt über ein Bächlein und der Sprung gab mir neuen Stoff. Dieſe weißen, netten Strümpfe, fuhr ich fort: dieſe geſchonten, blaßblauen Strumpfbänder ſind Zeugen ihrer Reinlichkeit und Ordnungliebe. Der Himmel gebe, daß das Geſicht uns weder Lügen ſtrafe, noch erſchrecke. Schon war ſie zu erreichen, als mich ein Steinhaufe unter groſem Geraſſel mit Stock und Pfeife fallen machte: O Jemine! klagte die Nachtigall; ich ſchämte mich ſehr.

Herr Siegfried? fuhr Röschen verwundert fort — Sie hier! Das iſt ja herrlich, allerliebſt!

Bis auf das Stufen-Cabinet, entgegnete ich: welches mir in Stiefeln, Taſchen und Gott weiß wohin, gelaufen iſt; dieſe kleinen Kieſel füllen wie Queckſilber jeden leeren Raum auf's Schnellſte. Aber wohin des Weges, gutes Röschen! Vor allem erlauben Sie mir, Ihr Kameel zu werden. Damit entzog ich ihr das Packet.

S. Ei, gehen wir denn eines Weges?

Ich bejahete und ſagte: Beide den Himmelweg. — Dann war von ihrem Herrn Vater und den Beſchwerden der Thorſchreiberei die Rede, von meinem Zuſtand' in jener Nacht, der zu Werthers Leiden und in's Gebiet der Liebe führte. Von meiner Art ſie darzuſtellen, von meinen Büchern, die ſie Theils las, Theils verleugnete. Ihre Meinungen und Urtheile überraſchten und erquickten den Romanen-Schreiber.

Schöpfen Sie, fragte ich: dies Alles aus ſich ſelbſt?

Lachen Sie nur! entgegnete Röschen: ich ſchäme mich nicht, meine Ueberzeugung laut werden zu laſſen.

J. O, ich umarme Sie dafür. — Ich that es, ſie wehrte dem und ſchalt — Auf offener Straße!

J. Nicht etwa aus geſchmeichelter Selbſtliebe, aber Sie ahnen den reichen, kritiſchen Schatz nicht, der in Ihrem Herzen ſchlummert. Dichterküſſe, mein holdes Röschen, ſind Götterfunken, ſie erwecken den Geiſt der Poeſie, den reinen, heiligen in der Mädchenbruſt.

S. Der reine, heilige in uns bedarf des Weckers nicht, am wenigſten eines ſolchen; aber nun möchte ich wiſſen, ob hier der Weg nach Steinau abgeht?

J. Nach Steinau!

R. Nach Steinau. Habe ich Ihnen nicht ſchon vorhin geſagt —

J. Kein Wort! Dahin wollen Sie? Und was dort?

R. Mein Glück ſuchen. Sie wiſſen, daß wir arm ſind. Sehr arm! Dem Vater fällt es allgemach zu ſchwer; da trachtete ich denn ſchon ſeit Monaten nach einem Unterkommen. Jetzt ſucht die Ausgeberinn des Herrn von Eſchen ein Kammermädchen. Der Steinauer Verwalter ſprach heute mit Verehrung von ihr und ſein Rath führt mich jetzt zu dem Verſuche.

Kehren Sie um, bat ich: o, kehren Sie um! Die Tochter dieſer Ausgeberinn wies Sie an jenem Morgen auf der Treppe meines Hauſes ab und dieſe Tochter könnte Ihnen, wie ich fürchte, ſelbſt bei dem beſten Willen, für jetzt nur einen ſehr zweideutigen Himmel öffnen.

Dieſe! rief meine ernſt werdende Gefährtinn, um ihre Hoffnungen betrogen: ja, dann bin ich ganz vergebens gegangen.

Beſtes Röschen, ſprach ich und zog ihr Packet vom Stocke: ich ſelbſt ſehe mich vielleicht ſehr bald im Stande, Ihnen einen Platz, einen, der mehr nach Ihrem Sinne, einen der Ihrer würdiger ſeyn dürfte, zu verſchaffen. Vor kurzem verſchmähten Sie die Uhr. Jetzt biete ich

Ihnen dies elende, einzige Goldſtück meiner Börſe an; nicht als Geſchenk, als Vorſchuß nur. Sagen Sie Ihrem Vater, daß ich der Lehner ſey, daß er ſich gütlich dafür thun ſolle, daß ich meine Zudringlichkeit bei ihm verantworten und nicht ruhen werde, bis er ein anſtändiges Einkommen habe.

Röschens Augen verriethen den Kampf des dringenden Bedürfniſſes mit dem Zartgefühl' und ihren Grundſätzen, ich aber lief nun, ſo ſchnell mich meine Füße trugen, dem Walde zu. Einmal mußte denn doch noch zurückgeſehen werden. Noch ſtand ſie da, erhob den Arm, warf mir einen dankenden Kuß zu, einen noch und nun den dritten. Weit warf ich meinerſeits den Stock von mir und erwiederte die rührende Geberde unausgeſetzt mit beiden Händen und kam endlich, ohne Gold und ohne Stock, auf einem ſelbſtgebahnten Wege vor der Hinterthür des Schloſſes an.

Ein reich gekleideter Jäger fragte protzig: Was will der Herr?

Mores lernen! entgegnete ich: und von Ihnen.

Zur gnädigen Frau wohl! fuhr er fort.

Giebt es hier eine ſolche?

Man ſagt nur ſo! brummte er lachend und ließ mich ſtehn.

Ach, hörte das Malchen! dachte ich und ſtieg hinauf.

Eine Fee trat aus dem Vorſaale. Tief verneigte ich mich. Ah, mon cousin! ſprach ihre wohlbekannte Stimme, ſeyn Sie mir herzlich willkommen.

Gott grüß' Dich, Mühmchen! entgegnete ich etwas rauher: faſt hätte ich Dich nicht gekannt.

Sie führte mich unter ſüßen Worten durch eine Reihe herrlich geſchmückter Zimmer, in ihr Kabinet. Hier drückte mich die Gütige in's Sopha nieder, ich fürchtete in den duftenden Kiſſen zu verſinken und fragte kleinlaut: — Wo iſt denn die Mutter?

Sie fuhr nach der Stadt, entgegnete Malchen: verſchiedenes einzukaufen, denn es fehlt noch an Allem.

Am Guten nur, am Schönen nicht! entgegnete ich und ſah mich um. Bei mir iſt ſie nicht abgetreten.

M. Im Gaſthofe wohl. Noch dieſen Abend erwarte ich ſie.

J. Noch? vielleicht kömmt ſie erſt morgen.

M. Vielleicht — Warum?

J. Du biſt hier ganz allein indeß?

M. Allein? Es ſchützen uns Jäger und Bediente.

J. Vor Räubern, ja! Wer ſchützt Dich denn vor Ihm?

M. Die Braut vor dem Bräutigam?

J. Die Betrogene vor dem Betrüger?

M. Biſt Du noch immer hypochonder?

J. Das heißt — bei Ehrgefühl.

M. Ungerechter!

J. Verblendete!

M. Wie kurz war meine Freude, den vermißten Freund endlich wieder zu ſehn.

Jezt trat der Jäger ein und zündete den Kronleuchter an. Malchen! ſprach ich: vor wenigen Minuten fragte mich dieſer Menſch, ob ich zu der gnädigen Frau verlange und als ich mein Befremden, ſchon eine ſolche hier zu finden, äuſserte, erwiederte er lachend — Man ſagt nur ſo! —

Dem Jäger fiel der Zündſtock aus den Händen.

Aus meinen Augen, Elender! rief ſie empört. Er ging, vernehmlich murrend, ſeines Weges.

Heinrich! eiferte jezt Amalie, im Innerſten verwundet: Rückſichtloſer, wie beſchimpfſt Du mich!

J. Ich mache Dich nur mit der öffentlichen Meinung bekannt. „Man ſagt nur ſo“ verſtehſt Du mich und weißt, daß Du die Buhlerinn des Freiherrn wardſt, der zum Reiſe-Stallmeiſter ernannt, alſo für Dich verloren iſt. Ich erröthe, ſo oft mich gute Freunde nach Dir fragen; an Deiner Stelle würde ich vergehn.

M. Sprich was Du willſt, Dir verzeihe ich. Mir genügt das Wort des Edeln, mich kann er nicht täuſchen, ich weiß woran ich bin.

J. Woran denn?

S. Hart am Ziele. Dieſe Beförderung gehört in ſeinen Plan.

J. An Plänen hat es ihm nie gefehlt, aber den Plan, Dein Glück zu machen, entwarf er nie.

S. Die Stimme der Eiferſucht betäubt Dein Herz.

J. Wahrhaftig, nein! Dich gab ich auf. Und wärſt Du auch noch rein, zerriſſeſt Du auch heute dieſe Banden noch, für mich wärſt Du nicht mehr.

S. Die Ewigkeit der Männerliebe!

J. Denn ach! ich ſah, was Tand und Glanz, was die Zunge eines beredſamen Verführers in einer Hand voll Zeit aus einem Mädchen machen können, das fürwahr unter die beſſern gehörte.

S. Wann fiel ich unter dieſe?

J. Am Morgen der Abreiſe.

S. Vorurtheil!

J. Wehe Deinem Geſchlecht', Amalie! wenn es über Vorurtheile, die ihm Ehre, Ruhe, alle Heiligthümer ſeines Lebens erhalten, zu vernünfteln beginnt. Sind der Herr Reiſe-Stallmeiſter zugegen?

S. Ich erwarte ihn.

J. Heute noch?

S. Zum Abende.

J. Vor kurzem verſicherte er mir, daß meine Gegenwart ſein Glück vollenden würde. Gern mache ich Glückliche und komme deshalb.

S. Sey gut, ſo nimmt er Dich mit offenen Armen auf.

J. Ei, das glaub' ich Dir! Trug er Dich nicht auf offenen Aemen in das Grab Deiner Ehre.

S. Der Himmel gab mir Herz und Sinn, Vernunft und Ueberlegungkraft, doch ſah ich bisher keinen Schatten von den Schreckbildern, die Du mir da in Deinem Widerwillen zeigſt. Glaube mir, Heinrich! Deine Lage macht Dich ſo trübſinnig und das Bücherſchreiben zum Pedanten. Nannteſt Du nicht ſelbſt oft dieſe Dichterphantaſie eine böſe Fee, die Dir überall nur Hohlſpiegel vorhalte, Dich nur auf ſtürmiſche Gipfel oder in Abgründe treibe und die Zwerge der Grillen zu Rieſen mache?

J. Du, freilich! machteſt gern die Rieſen des Gewiſſens zu Zwergen und Grillen aus der Pflicht. Ach, Amalia! weinen möchte ich, wenn die Erinnerung an jene beß're Zeit mich faßt, wo ich Dich noch hoffnungvoll an dies Herz drückte.

Du lebſt in dem meinen! entgegnete ſie mit dem Zauber des Wohlwollens und ſetzte ſich traulich an meine Seite.

Gedenkſt Du, fuhr ich fort: der langen Winterabende, wenn wir ſo, wie jetzt, doch viel harmloſer, im heimlichen Stübchen ſaßen und die Banden der Freundſchaft, der Mittheilung, des Mitgefühls uns umſchlangen. Wie wir uns da jede geheime Regung mittheilten, ich in Deiner Seele las, Du über das Schickſal meines Alberts weinteſt, mit meiner Lina Dich der Triumphe freuteſt, die ihr ſchönes Herz errang.

Ich gedenke! ſprach ſie ſeufzend und legte das Geſicht in ihre Hand.

Dein Innerſtes lag offen vor mir da. In Dir ergründete ich das Weib, o, raube mir den Glauben nicht an Dein Geſchlecht.

Nimmermehr! liſpelte ſie, den Arm um meinen Nacken ſchlingend.

Welche Gruppe! ſprach Herr von Eſchen, aus einer Tapetenthür hervortretend: und welche Predigt!

Die Aeuſerung, erwiederte ich: beweiſ't, daß mir ein Zuhörer ward.

Sie ſprachen vernehmlich genug, fiel er ein: um ſelbſt im Vorſaale vernommen zu werden.

J. So erſpart mir die Kraft meiner Rede manche läſtige Wiederholung.

Ich bin gewohnt, verſicherte der Baron: Beleidigungen übereilter Freunde mit Sanftmuth zu erwiedern und vermag ich es, mit Großmuth zu vergelten.

J. Ich nehme Sie beim Worte, Baron! Ich fordere Sie zur Uebung dieſer Tugend auf. Zeigen Sie endlich Amalien eine ſichere Ausſicht auf Ihre Hand und gern will ich die Kohlen glühen laſſen auf meinem Haupte.

Laſſen wir vielmehr dieſen kleinen Krieg, fiel er ein: er koſtet nur Worte, Sentenzen und Galle. Amalie weiß am beſten, welche Berge ſich bisher zwiſchen uns und dieſem Ziele thürmten. Umarmen Sie mich und ich vergeſſe, daß meine Braut an Ihrem Herzen lag.

J. Die Blutsverwandte lag an ihm. Der Gott, den ſie im Buſen trägt, ſah für einen Augenblick durch den Schleier, mit dem Ihre Kunſt ihn verhüllt hat. Die beſſere Vergangenheit dämmerte vor ihr auf, die ſeligen Erinnerungen an eine Zeit, aus der kein Vorwurf ſie verfolgt.

Herr Siegfried, rief der Baron: dieſe zudringliche Unfeinheit, dieſes rückſichtloſe Hinarbeiten auf Zwietracht erſchöpft meine Geduld. Frei, wie ſie dies Haus betrat, ſteht hier Amalia. Sie wähle zwiſchen uns und in Frieden ziehe der Weggewieſene heim.

Lieber Eſchen! ſprach unſere Kampfrichterinn und drückte ſeine Hand mit Heftigkeit auf ihre ſchöne, fliegende Bruſt: nur der lebhafte, brüderliche Antheil an meinem Heil' entbindet ſeine Zunge und läßt den Eifrigen vergeſſen, vor wem er ſteht.

Nie wußte ich das beſtimmter! entgegnete ich ſehr beſtimmt.

Entſcheide! bat er, Malchens Hand küſſend.

Ewig, ſprach ſie und umarmte ihn: ewig werd' ich zwar die Deine ſeyn, aber nie ſoll auch mein Herz den Wohlthäter meiner verlaſſenen Mutter, den Vertrauten meiner Kindheit, den Beſchützer meiner Jugend verläugnen.

Ei, ſehn Sie doch! rief der Baron und drängte ſie von ſich.

Bleibt, fuhr Amalie fort: bleibt dies Geſtändniß unter der Erwartung des Gereizten, ſo wird es mich doch gewiß in den Augen des Beruhigten erheben und Ruhe finden wir Beide nur am Altare. Gieb mir die Hand, Geliebter! und ihm vergieb!

Vergebung, entgegnete ich: bedarf ich erſt am Hochzeittage und lange dürfte es werden bis dorthin; doch geh' ich getröſteter, denn noch regen ſich Adel und Würde in Deiner Bruſt. Zum Fürſten gehe ich, bald haſt Du Gewißheit.

Sind Sie bei Sinnen? rief der Baron und ſtürzte mir nach.

Das hoffe ich zu beweiſen! entgegnete ich, floh über die engliſche Treppe hinab, durch den Garten, dem Wege zu. Es war ſtockfinſter. Heinrich! Heinrich! rief Amalie mit bittendem Ton' aus dem Fenſter, aber Heinrich eilte fort.

Durchlauchtigſter Fürſt! ſprach ich, als der Fußſteig gefunden war und ich mir im Gedanken den Weg durch die Garden und die Lakaien gebahnt hatte: ſo ſteht die Sache. Die Landes-Verfaſſung macht Sie zum Beſchützer der Unſchuld und es giebt keine bedeutendere im Staat, als die jungfräuliche. Dürfen Ihre Pagen, Ihre Stallmeiſter ungeſtraft in unſerer Schöpfung hauſen, ſo mag der Popanz ein Schöpfer ſeyn.

Piano! rief der Fürſt: was ficht Sie an?

Männerſtolz vor Königthronen! entgegnete ich: man verzeiht ihn dem Schriftſteller. Ich bin ein ſolcher und klage laut.

Worüber denn? fragte dieſer.

Mein Mühmchen hat dieſer Eſchen mir geſtohlen, ſprach ich mit Affekt: und zu welchem Zwecke, begreift ſich leicht. Iſt das erlaubt?

Keines Weges! erwiederte Sereniſſimus: aber ein Mühmchen das ſich ſtehlen läßt, iſt unſers Schutzes unwerth und Ihrer Sorge.

Monseigneur, fiel ich ein: begünſtigen zwar durch dieſen Grundſatz die Bevölkerung, aber meines Bedünkens fruchtet nur die geſetzmäßige dem Staate. Baſtarte werden, laut der Erfahrung, exzentriſche Weſen und als ſolche der monarchiſchen Verfaſſung gefährlich. — Ich war in den Sturzacker gerathen, entließ deshalb den Fürſten ſammt der Phantaſie die ihn in Handlung ſetzte und ſtieg mit großen Schritten dem angenehmen Stern' entgegen der vor mir aufging. Der Stern aber verweilte an des Thorſchreibers Wohnung und ward, als ich ihm näher kam, zu Röschens erleuchtetem Fenſter. Mein Tuch flog hinein, ein weißes Häubchen ſprang heraus.

Gruß und Ehrerbietung! lispelte ich, einen feurigen Kuß auf das Dach werfend.

Schon wieder da? entgegnete Bertrams keuſche Tochter: es freut mich, Sie noch wohl zu ſehn!

J. Mich ſelbſt! Sind Sie denn ſo allein?

S. Wer könnte jetzt noch bei mir ſeyn?

J. Das reimt ſich ja! Da ſeh'n Sie, wie wir harmoniren. Und noch ſo ſpät auf!

S. Ach ich war ſchon mit einem Fuße im Bette.

J. Im Bette! Das heilige Bett! Ich kenne es längſt. Es iſt daſſelbe

„Nach dem wohl ein Jüngling zehn Meilen weit lief,
Weil in ihm das ſüße, liebliche Roſettchen,
Seit zweimal acht Sommern in Einſamkeit ſchlief.“

S. Behüte Gott! An jenem ſtand ja eine Wiege.

J. Lachen ſie nur. Gern lachte ich mit, mir aber iſt die Luſt vergangen.

S. Wie dauern Sie mich! Und kein Blättchen Thee iſt im Hauſe. Kamillen zwar, die fänden ſich —

J. Kamillen! gut!

S. So will ich mich nur erſt ein wenig anziehen und dann den Vater wecken.

J. Den Vater! Ei, wozu? Dem gönnen wir die Ruhe, Kind.

S. Er hat die Kräuter im Beſchluſſe!

S. So bleibt es mit dem Thee — Kamillen ſind doch gallebitter.

S. Aber bei Krämpfen recht heilſam.

J. Die, gutes Röschen! habe ich nicht und ein viel ſüßeres Heilkraut wächſt unter Ihrer Obhut.

S. Meinen Sie mein Salbeiſtöckchen?

J. Salbei! — O die muß ich ſehen! Machen Sie nur ein bischen auf. Wunderliches iſt mir in dieſer kurzen Zeit begegnet und das erzählte ich Ihnen gern.

S. Wahrhaftig! und Sie erzählen allerliebſt. Ich bin ganz Ohr.

J. Aufmachen, bitte! bitte!

S. Nein, guter Mann, das thue ich nicht!

J. So komm' ich durch das Fenſter. Ein Kazenſprung und wir ſind eins.

S. Vor Kazen fürcht' ich mich und ſchreie bis der Vater kömmt.

J. Da werde ich böſe!

S. Das bin ich ſchon!

J. Und ſehe Sie nicht wieder an.

S. Mein Licht verlöſcht. Nun ſchlafen Sie recht wohl!

Das Fenſter ſchloß ſich und das Licht erloſch. Lange beſah ich mir's. — Ob es ein Wink war? ſprach ich jezt und beſah auch das Dach: ob ich es wage!

Ich dächte nicht! erwiederte ein rauhes Werkzeug; des Thorſchreibers Müze ward im Nebenfenſter ſichtbar.

Nicht! brummte ich, aus dem Himmel fallend und meine Wangen glühten noch, als mir daheim die gähnende Roſine das Haus öffnete.

Es war ſchlecht von Dir! ſprach mein Kopf, als ich ihn auf's Kiſſen legte: und der Stallmeiſter den Du morgen verderben willſt, iſt um kein Haar ſchlimmer als Du! Wenn ſie nun aufmachte!

Da muß ich ſeine Parthie nehmen, fiel mein Herz ein: er hätte nichts an ihr verderben. Von Werthers Leiden oder von Sophiens Reiſen hätten ſie geſprochen, oder wohl gar von ihren Salbeiſtöckchen; dazwiſchen wäre etwa, als Punkt, zum Schluſſe jedes Perioden, ein Kuß gefallen.

Und immer kürzer, entgegnete mein Empiriker: wäre dann die Periode geworden, immer feuriger der Vortrag, immer größer die Punktmaſſe; die Punkte aber hätten ſie aufgewiegelt und wie ein giftiger Mehlthau die ſchöne, fleckenloſe Blume bedeckt. Du haſt Recht! fiel ich ein: und manchen Gedankenſtrich hat mir Herrn Bertrams guter Rath erſpart. Doch pflichte ich auch dem Herzen bei, denn viel eher wollte ich in meiner Blödigkeit den Sultan um eine ſeiner Prinzeſſinnen, als Thorſchreibers Röschen um irgend etwas anſprechen, das ſich leichter empfangen als geben und leichter geben als fordern läßt. Wer nur ſchon bei Hofe geweſen wäre! Selbſt Roſens Bettchen wird in meinen Augen zur ſteinernen Hausbank, wenn mich der Gedanke an dieſes Wagſtück überläuft.

Sey vernünftig! fuhr ich fort. Mit ihren eigenen Waffen muß man die Phantaſie bekämpfen. Denke Dir im Vorzimmer, Du ſey'ſt ein Prinz, ſo wird der Fürſt Dein Vetter und daß er mehr iſt, läßt ihn Dein Freimuth dann vergeſſen. Je ängſtlicher Du ſtreben möchteſt, Dich zuſammen zu nehmen, je ſchneller wirſt Du aus einander fallen und der guten Sache ſchaden für die Du zu ſprechen haſt.

Was ſeyn muß, muß ſeyn! dachte ich auf dem Wege zum Schloſſe; Kühnheit macht Heroen, die Bedenklichkeit hat immerdar nur Unmänner ausgebrütet. Er iſt ein Menſch, ich auch. Dreiſt würde ich, wenn er mich hier als ein Unbekannter im Oberrock' anſpräche, ſeine Fragen beantworten und mich ſollte eine Glorie die er dem Schneider dankt, in dem verdienſtlichſten aller Werke zurückſetzen? — Immer enger und niedriger ward der weite, hohe Vorſaal, denn immer bänger ward mir ums Herz. Da trat, als ich kaum hörbar nach dem Kammerherrn vom Dienſte mich erkundigte, Herr von Eſchen aus der Garderobe.

Sich da, ſprach er: Sie halten Wort! Immer näher, Herr Siegfried.

Herr Baron, entgegnete ich Odem ſchöpfend: da bin ich nun!

Ich auch und Ihnen zuvor gekommen. Sie wollen ein Mädchen, das bisher faſt gefänglich von Ihnen inne gehalten ward, zur Heirath zwingen. Mutter und Tochter erſchöpfen alles, den unwillkommenen Freier abzuweiſen und bitten, als das vergebens iſt, um meinen Schutz, den ein ſo alter Freund, wie billig, zuſagt. Voila tout!

Tout? fiel ich erblaſſend ein.

Bis auf den Prozeß, entgegnete er: den Sie verlieren und bezahlen werden.

Gewiß ein Querulant! brummte der Trabantenhauptmann.

Freilich wohl! erwiederte der Stallmeiſter und aus dem Hintergrunde ſtieg ein gewaltiges Heiduckenpaar auf mich zu.

Die Frau Leutnantinn giebt heute dieſe Bittſchrift durch meine Hand ein! fuhr er fort und zog ein Papier aus der Taſche.

J. Die Mutter? Wie? Ein Schreiben, gegen mich gerichtet!

E. Wohl! als Mutter der verfolgten Tochter, auf die Sie kein Recht haben.

Das Rieſenpaar kam näher und heimtückiſch lächelte Kaſtor den ungeheuern Pollur an.

Fürchten Sie nichts! ſprach Herr von Eſchen, der meine Augen begleitet hatte; hier iſt Burgfriede. Geſtern freilich hätte ich dieſe Polaken in mein Schloß gewünſcht, aber das behalten wir uns bei ferneren Zuſprüchen vor.

Nur der Feige prahlt mit Drohungen, entgegnete ich. Fühlen Sie nicht, daß dieſer Triumph der Schändlichkeit mich tiefer beugen muß als jede Mißhandlung, die mir noch werden könnte. Jch gehe nun, mein Herr Baron! und gebe die Verführte auf.

Bleibt es dabei, fiel er ein: ſo wird dies Papier beigelegt und Jhnen ſeine Wirkung erſpart.

Thun Sie was Jhnen gut dünkt! erwiederte ich: was ich verlor, hat mein Roman gewonnen, in deſſen zweitem Theile Sie, wie Satan mit einer Seele, an Malchens Hand zur Preſſe gehn werden.

Damit flog ich die engliſche Treppe hinab. Aufgeben! rief ich, daß der Schweizer am Thor zuſammenfuhr: — Ja, auf ewig verloren geben! Doch einmal ſehen muß ich ſie noch.

Von weitem ſchon vernahm Roſette die Sprünge, zu denen ich meinen Rappen zwang, ſah nach dem Reiter und huſchte durch ihr Gärtchen in's Freie. Auch der Vater ſah aus ſeinem Fenſterchen, ich aber abwärts, weil ich mich vor ihm ſchämte.

Sie trippelte unter den Bäumen hin, drehte ſich, als ich näher kam und wollte nur zufällig hier gegangen ſeyn. Ach, ſprach ſie: was ich heute ſchon um Sie gelitten habe! So böſe war mein Vater nie. Auf die Erde warf er das Goldſtück welches Ihre Güte mir aufdrang, er nannte es das Handgeld meiner Schande. Sie haben es doch, zuſammt dem Briefchen das er Ihnen ſchrieb, erhalten?

Ich war nicht zu Hauſe! ſprach ich kleinlaut.

Einen Böswicht nannt' er Sie und dann behauptete er wieder, daß die Sage von neulich wohl gegründet ſeyn möchte.

Welche Sage, gutes Kind?

Daß Sie, ſtotterte die Erröthende und griff an ihre Stirn: daß Ihnen — Nun, daß Sie ſich überſtudirt hätten.

Dabei laß ihn für jetzt, bat ich und griff auch an ihre Stirn auf der viel loſe Locken ſpielten: heute werd' ich früher zurückkommen und diesmal den Vater unterhalten.

Jeſus, er ruft! ſchrie ſie kläglich; ohne Lebewohl ſprengte ich fort. Steinau lag vor mir, ein Wäldchen noch und ich war am Schloſſe. Der Galopp ward zum Trabe, der Trab zum Paſtorenſchritt', als ich mich am Ziele ſah und vergebens ſann, was ich ihr eigentlich noch zu ſagen habe? Da trat plötzlich eine weibliche, ſchlanke Geſtalt aus dem Wäldchen und wandelte langſam vor mir her. Iſt ſie es? fragte ich, aber meine Pſyche verſicherte das bald, bald zweifelte ſie. Ein Spornſtich und ich ſah in ihre Augen. Hier geht doch der Weg nach dem Schloſſe? fragte ich und zog den Hut. Ja, beſter Herr Siegfried! entgegnete die Angenehme. Der „beſte Herr Siegfried" ließ mich in Erſtaunen über das Glück von ihr gekannt zu ſeyn gerathen, ſie aber ſtellte einen Ball, auf welchem ihr vor dem Jahre die Ehre meiner Hand geworden wäre, als Zeugen auf; erzählte, daß ſie erſt ſeit acht Tagen nach Steinau zurückgekehrt und eben im Begriffe ſey, meiner Jungfer Muhme ihren Beſuch abzuſtatten. Der ſeltſame Ton, welcher auf dieſen Charakter fiel, preßte mir einen lauten Seufzer aus.

Verſtehe ich Sie? erwiederte Lieschen und ſah mit großen, ſehr bedeutenden Augen zu mir auf.

Vollkommen! entgegnete ich.

S. So ſagen Sie doch dem guten Mädchen, daß es die erſte Betrogene nicht war, die letzte nicht ſeyn werde.

J. Das iſt eben ein Unglück, liebe Seele, daß man das vergebens den Betrogenen predigt.

S. Sagen Sie ihr, daß ich ſie überzeugen könne. Fürchtete ich den Unwürdigen nicht, ſo wäre es ſchon am Tage meiner Herkunft geſcheh'n.

J. O thun Sie es jetzt. Er iſt in der Stadt. Ich kehre indeß bei dem Herrn Paſtor ein, der doch unfehlbar Ihr Vater iſt?

Mein Vater? lispelte ſie und ward ſchnell düſter: nein, guter Herr, nur meiner Schweſter Mann. Aber Sie werden dort willkommen ſeyn.

Gott mit Ihnen! ſprach ich und lenkte nach der Pfarre hin. Der Paſtor war ſo eben zu einem Kranken gerufen worden, Eliſens Schweſter ausgegangen und einſam hatte ich eine Stunde lang unter dem Schattenbaume vor dem Hauſe geſeſſen, als jenſeit des kleinen Teiches der es von dem Wäldchen ſchied, ein weibliches Weſen ſichtbar ward, das mit dem weißen Tuche winkte. Den Rappen an der Hand, flog ich auf einem buſchigen Pfade dahin, band das Pferd an den nächſten Aſt und ſtand — vor Amalien.

Sprachſt Du Eliſen? Sprachſt Du den Fürſten! fragten Beide und Beide riefen Ja! und Beide fragten — Nun?

Glaubſt Du Ihr? fiel ich ein.

Glaubt er Dir! fuhr ſie fort, mich angſthaft anſehend.

J. Du verwirfſt, wie mir einleuchtet, den Wink der Warnerinn.

S. Er hat gefehlt, doch ſchuldlos litt ſie nicht. Ihr Vater war hier zu des Onkels Zeiten Prediger und ein ehrgeiziger Mann. Ihm und ihr gefiel der Neffe, man zog ihn an, man gab ihm ſelbſt Gelegenheit, man rechnete auf die Gewalt der erſten Liebe, auf Eſchens gutes Herz und auf des Oheims Tod. Dieſer aber lebte noch lange genug, um ihm die Augen zu öffnen und ſtatt der gnädigen Frau ward ſie Mutter.

J. Die Kleinigkeit! Und weiter nichts! Die ſteht Dir auch bevor.

Der Mutter- wie der Frauenſtand, fiel ſie erröthend ein: ich leugne es nicht.

Beides! rief ich und hielt mich an den nächſten Baum. Amalie! Wie? Soll ich dieſen trüben Augen, ſoll in dieſen bleichen Wangen glauben? Nein, noch geſtern blühteſt Du wie meine Roſe, das iſt nur freche Laune zu der Du Dich, mein Herz zu kränken, zwingſt.

Geſtern ſah'n wir uns unter Licht, entgegnete ſie: und ich war im Glanze und hatte Roth aufgelegt; doch glaube was Du willſt. Du ſiehſt mich feſt und nach dem was ich Dich jetzt errathen ließ, wohl auch, wie unnütz jeder Deiner ferneren Schritte wäre.

J. Ja, das ſehe ich ganz. Da haſt Du Recht. Nun, ſo lebe denn wohl! Leb' ewig wohl, Du Geiſt des beſſer'n, nun entflohenen Mädchens. Vor ihrem Leichnam ſteh' ich hier und möchte über die menſchliche Schwäche weinen, über die Sterblichkeit der weiblichen Tugend, über den Leichtſinn mit dem Ihr des Lebens Heil für Küſſe hinwerft.

S. Weine über Dich ſelbſt, Heinrich! Ueber die kindiſche, nutzloſe Eiferſucht, die Dich um ſo viel Freuden bringt.

J. Dieſer Dämon iſt entflohn, ein guter Geiſt hat ihn verbannt, ich bin Bräutigam. — Sie lächelte ungläubig. — Ich bin's! betheuerte ich ihr. O, wäre ich's nicht, ich ſtünde ſo nicht hier. Auch das entweih'te Heiligthum entriß ich ihm und mein Schutz würde Dir, ſtatt meiner Hand.

Bräutigam? liſpelte Amalie nach langem Schweigen und Thränen entſtürzten ihr.

Gut warſt Du mir doch! rief ich erſchüttert und floh im Galoppe davon.

Ein Bräutigam biſt Du? ſprach mein unſichtbarer Freund: das iſt mir neu! Und wer wäre denn die Tollkühne, die ihr Schickſal an ein Dichterherz knüpfen möchte? Roſette? Aber blaue Augen, blonde Locken, blühende Wangen haben von jeher mehr Opfer gekoſtet als vergütet und was bleibt ihr ohne dieſe Zuthat?

Erſtens, ihre Naivetät.

Die, guter Freund, verſchwindet mit dem Lenze; ſie iſt die ſchöne aber flüchtige Blüthe am Baume der Unſchuld.

Laß ſie ſchwinden. Ihre Güte verblüht nicht.

Gut ſind die meiſten, weil das Gutſeyn ſie empfiehlt.

Sie hat mich lieb.

Und jeden willkommenen Freier neben Dir. Aber noch andere Steine des Anſtoſes ſind zu beachten. Bedenk' es, welche Sippſchaft fällt Dir zu! Umſonſt verleugneſt Du den Vetter Seifenſieder, den Gevatter Kammmacher, das Dutzend ungewaſchener Hausfreunde. Die ſchreckt kein Sprödethun, ſie kommen wieder, ſie packen Dich an! Ich höre ſie ſchmatzen! Mit Bärenliebe fallen ſie Dir zu.

Das freilich iſt nicht angenehm.

Auf allen Bänken prahlen ſie mit dem ſtudirten Vetter und kannſt Du Dich wohl dem edeln Familienkreis' entziehn, wenn die ſchöne Frau weinend bittet, ihren armen, ehrlichen Verwandten den Zufall, der Dich über ſie erhob, nicht entgelten zu laſſen? Die Weiber hängen an den Ihren. Der Vetter Seifenſieder war vielleicht in den Kinderjahren ihr beſter Geſpiele und Gevatter Kammmacher der Gegenſtand ihrer früheſten

Wallung. Nicht genug! Fürſt Heraklius wird Dich zum Titularrath ernennen. Die Frau Räthinn tritt in den Kreis der höher'n Stände. In gewählter Geſellſchaft durchzieh'n wir, am ſchönſten Sonntage, den Thiergarten, da führt uns Satan ſchadenfroh die verſammelte Schar der Herren Brüder und Frauen Muhmen entgegen. Begeiſtert von dem Doppelbier' und dem Feiertage wächſt ihnen das Herz. Ihr Salve und ihre Fäuſte fliegen Dir entgegen, wie Königsſchlangen umklammern ſie Dich. Deine Frau erblaßt um Deinetwillen, Dich wandelt eine Ohnmacht an, die Herren und Damen ſcheinen hinter ihren Hüten und Fächern ein Vater Unſer für Deine Auflöſung zu beten und ziehen ſich abſeit.

Unſeliger Verſtand, rief ich aus: der überall nur Würmer in der Roſe, Bleizucker in dem Wonnekelche ſieht.

An Deiner Frau, fuhr dieſer fort: wirſt Du mich mit Schmerzen vermiſſen.

O! ich verachte die ſuperklugen Hermaphroditen.

Was der Braut abgeht, verſchmäht, wie billig, der Bräutigam; dieſe freut ſich ſeiner Genügſamkeit und wird dann mehr als ärgerlich, wenn die Entbehrungluſt nach den Flitterwochen zum Verlangen nach dem Entbehrten wird.

Des Weibes Beruf erfülle ſie. Der Reſt iſt vom Uebel.

Gute Köchinn! darfſt Du dann zu ihr ſagen, oder [illegible] Amme! Nicht — Mein Weib! Mein Spiegel! Mein Alles!

Ich ziehe ſie mir nach!

Vergebliche Mühe! Sie gähnt, wenn Du lehrſt, ſieht nach den Linſen, wenn Du ſchwärmſt, will nur die Seife erſt herausgeben, wenn Du ſie zur Umarmung lock'ſt.

Ein Phaeton flog vorüber. Vier Schimmel führten den ſchwärzeſten aller Neger nach Steinau zurück. Er ſtarrte mich an und rief: — Sie waren dort!

Zum letztenmal'! entgegnete ich.

Froh, ſehr froh, auf meine Ehre!

Ach hätten Sie deren!

Auch Piſtolen!

So ſchießen Sie ſich todt! erwiederte ich und ritt meines Weges.

Bald ward das geſtrige Fenſter im Glanze des Abendgoldes wieder ſichtbar. Entſchließe Dich, ſprach mein Herz: wie öde iſt's in Deinem Hauſe. Quälend wird Dich Malchens bleicher Schatten, wird die Rückerinnerung an jene beſſere Zeit, wird der Wechſelſtrom ſeliger und widriger Gefühle den Einſamen verfolgen. Ein Mädchen gebe Dir, was Dir ein Mädchen nahm. Für manches ſchlug ich ſchon, für manches ſchlage ich noch, doch ewig dann für die Gewählte nur.

Strickend ſaß Röschen vor der Thür; auch ſie verklärte das Abendroth und die ſchöne Verlegenheit machte jetzt gemeinſchaftliche Sache mit ihm und trieb ihr das reine Blut in's Geſicht. Ich bin allein, lispelte ſie: der Herr Vetter hat den Vater mit ſich genommen.

Leis' erſeufzte ich; die Vetterſchaft von vorhin fiel mir auf's Herz. Welcher denn? fragte ich kleinlaut und drängte ſie in das heimliche Stübchen.

Der Vetter Feldwebel! entgegnete Röschen; ſie ſchien ein Gewicht auf die Ehre dieſer Verwandtſchaft zu legen.

Ei, ſprach ich beifällig: das ſind in der Regel verdiente Männer.

Wohl! fuhr das Mädchen mit ſteigender Wärme fort: dieſer vor allen. Am dritten Feiertage ward ſein funfzigſtes Dienſtjahr gefeiert; die Generalinn holte ihn ſelbſt in ihrem Wagen ab.

Schön!

Prächtig! An der Gräſinn Hand tritt er in den glänzenden Saal. Trompeten und Pauken empfangen ihn und jede ihrer drei Töchter reicht ihm einen Kranz. Einen für jede Wunde. Die hellen Thränen ſind ihm da aus den Augen geſtürzt.

Ehre dem Ehre gebührt! rief ich erheitert.

Aus eigenem Antriebe beſchenkten ihn ſeine Soldaten mit einem prächtigen Pfeifenkopf' und auf dem ſilbernen Deckel ſteht: „Unſerem Vater!“

Ein theueres Wort! Ja, ſolche Vettern laß' ich gelten.

Gott zum Gruß, Jungfer Röschen! ſprach ein freundlicher, blühender Knabe und legte zwei Geldtüten auf den Tiſch: ich ſoll einen guten Abend ſagen von dem Meiſter und das müßte ein Irrthum ſeyn, der Herr Vetter hätte ihn ja längſt bezahlt.

Bezahlt! fiel Röschen ein; ſie ward röther als jemals. Bezahlt! wiederholte ſie und faltete die kleinen Hände. Schon gut, mein Söhnchen! Es wäre kein Irrthum, ſage Du und ich käme dann ſelbſt hinüber. — Der freundliche Knabe hüpfte fort.

Thränen, Röschen! das muß ein bedeutender Irrthum ſeyn!

Der edle Mann! ſprach ſie zwiſchen Wehmuth und Freude. Zwar iſt er wohlhabend, hat aber acht lebende Kinder und dieſe Waiſe zum neunten gemacht. Wir ſind ihm noch von meinem Brautſtande her funfzig Thaler ſchuldig. Die hat denn mein Vater nach und nach mühſelig erſpart und zurückgelegt und ſie heute hinüber geſchickt. Nun weiß der brave Mann, wie ſchwer uns das werden mußte; er leugnet die Schuld ab. Soll mich dieſe Milde nicht rühren!

Auch ein Vetter alſo! rief ich begeiſtert.

S. Seifenſieder Müller, meiner ſeligen Mutter Bruder. O, er iſt ſo gut wie die ſelige Mutter war.

J. Vor den Hofdamen, vor dem verſammelten Adel, auf dem Obeliske im Thiergarten wollte ich den umarmen — Und wäre der Kammmacher nun auch der ungekämmteſte ſeiner Zunft, von ſolchen Vettern wird er übertragen.

S. Der Kammmacher?

J. Gedachteſt Du nicht neulich eines ſolchen unter Deinen Verwandten?

S. Den Kammerrath meinen Sie wohl?

J. Kammerrath! Ei, das iſt ja ſchön!

S. Schön? Nein wahrhaftig nicht! Ein elender Menſch iſt er, der ſich ſeiner ehrlichen Familie ſchämt. — Ich erröthete. — Der durch ſchlechte Mittel ein groſes Vermögen erworben hat und es nun mit den Vornehmen verpraßt. Meines Vaters älteſter Bruder. Ach von dem könnte ich Ihnen viel erzählen! Schon ſeit drei Tagen lag die ſelige Mutter auf dem Brete, die lange Krankheit hatte uns ſo arm gemacht, daß wir nicht wußten wie ſie mit Ehren in ihr Grab kommen ſollte. Der Vater ſchrieb an den Kammerrath, denn hinzugehen wagte er nicht. Was der Jammer ihm eingab, ſchrieb er da, es hätte dieſe Steine bewegt und bat um den Vorſchuß weniger Thaler — Noch heute ſoll er von dem Liebloſen Antwort empfangen.

Pfui! rief ich: Pfui! Gott ſegne den Seifenſieder!

S. Sichtlich thut er das. Seine acht Kinder, man ſieht ſie nur gern. Tage lang bin ich unter ihnen und nirgends froher. Die Kleinen hängen inniger an mir als an der Mutter und wenn ſie ſich ſo voll Sehnſucht und Zärtlichkeit an mein Herz ſchmiegen, dann möchte ich nichts lieber ſeyn.

Mit naſſen Augen lachte ich. Im Kreiſe meiner Kinder ſah ich den hellen Genius, der jetzt von Ahnungen ſeines Berufs ergriffen, in dieſem harmloſen Geſtändniſſe das ſchönſte Gefühl des weiblichen Herzens ausſprach und beruhigte es durch die argloſe Verſicherung, daß dieſer Wunſch unter die erfüllbaren gehöre.

Ach, fuhr ſie fort und entriß mir die geküßte Hand: ſolche Kinder ſind wohl die edelſte Gottesgabe, ſein wahres, leibhaftiges Ebenbild. Darum hatte ſie der Herr ſo lieb, denn ſeine himmelreine Unſchuld ſtrahlte ihm aus dieſen unbefleckten Spiegeln wieder.

Auch aus dieſem! ſprach ich und zog ſie ſanft an meine Bruſt: auch Dir hat er ſein Reich verliehen, das Reich der Unſchuld und der Liebe. Der Jugend ſanfte Flamme, der Kindheit fromme Schauer, die heilige Gluth der Religion haſt Du in meinem Herzen aufgeregt. O, wende Dich nicht ab, Du edle Blume! Dir ſchmeichle ich nicht und kann die Wahrheit Dich verletzen! — An meine Bruſt! Sey Du mein Weib!

Sie wand ſich ſchweigend ab und Thräne fiel auf Thräne in ihren wallenden Buſen nieder. Vergebens ſchloſſen ſich die ſchöngewölbten Augendecken, vergebens wieſen ihre kleinen Hände den heiligen Erguß zurück, laut ſchluchzend flog ſie aus dem Stübchen.

Lange harrte ich ihrer Rückkehr. Ihr zu folgen wagte ich nicht. Ein Brief an den Vater blieb auf dem Tiſche zurück, dann ſchlich ich leiſe meines Weges.

Wohl Dir! ſprach der Warner von vorhin. „O, der Wahrheit, o der Güte!“ fiel ich ein:

„O, der Sittenanmuth! blühte
Je im weiblichen Gemüthe
Jeder Tugend Reiz ſo hold?“

Begeiſtert trat ich zu dem verlaſſenen Pulte. Wie beziehungslos erſchien mir Angelo jetzt! Wie hoch ſtand er über dem Unwürdigen, dem er zum warnenden Beiſpiel dienen ſollte und wie hoch dieſe ſanfte Amalie über der Sünderinn, für die nun jedes Beiſpiel zu ſpät kam!

*

Wir verließen den Markis im Kloſter. Vergebens harrte er den ganzen Tag auf die junge, ihm ſo werthe Gefährtinn, unterhielt er die wißbegierige Domina mit dem Ausſehn, der Aufführung und den Fehltritten der Freundinnen, welche dieſe einſt am Hofe zurückließ und war der einzige Heilige zu dem die Nonnen heute andächtige Augen erhoben. Die Tante wußte nicht anders, als daß er, um für ſeine Sünden zu büßen, nach Loretto gehe, ſie beſchenkte ihn mit einer Reliquie, warnte vor den italiſchen Damen, gab ihm Empfehlungen an Klöſter die im Rufe wunderthätiger Got-

[illegible] Wänden und führte denſelben jetzt durch den hellen Keller, wo ſie ihre köſtlichſten Flaſchen für ihn aufthat, in die höhere Kirche. Er ſah die Altäre, an denen ſo manches Mädchenherz den Gott der Liebe geſucht und nur die Schauer der irdiſchen Sehnſucht gefunden hatte, ſah Heilige von Himmelsglanz umfloſſen, deren Blicke die Beterinnen an's Paradies verwieſen und die [illegible] Gräber, durch welche ſo Manche ſchon dahin gegangen war. Er ſah das hohe Chor und lauſchende, verlangende Augen hinter den Gittern.

Mutter, bat er und küßte die weiße Hand der Domina: laſſen Sie mich die [illegible] jenes Lebens ſehn. Der feurige, von tiefen Seufzern begleitete Handkuß wirkte, ſie öffnete die enge Thür. [illegible] war er oben, [illegible], umfloſſen von der Grazie der Jugend, entflammt von jenen Weinen und der Anmuth des [illegible], ſchön wie Johannes mitten unter ihnen und ein [illegible] unterhielt die Ehrwürdige indeß am Fuße der [illegible] von nothwendig werdenden Ausbeſſerungen. Angelo ließ jetzt der Zunge freien Lauf, ergötzte Ohr und Herz und hätte am liebſten die andächtigen Beterinnen geküßt, wäre der Weg zu dieſen unberührten Lippen nicht von drei bejahrten Schweſtern bewacht worden, die mit ihren zitternden Fingern und Händen, gleich wachſamen Hirtinnen, überall zwiſchen den Wolf und die Lämmer traten.

O bittet für mich! rief er über ſie weg in den Kreis. Die Jungfrauen nickten lächelnd und ihre Augen ſprachen: — oremus!

Jezt kam die Domina, ſie bat ihn um aller Seelen willen, dieſen heiligen Platz nicht durch weltliche Reden zu entweih'n und die Kloſterfrauen vielmehr durch die Reue und das Leid, welches ihn jezt über Berg und Thal nach Loretto treibe, zu erbauen. Dieſe verſchwanden bald darauf und ſah'n aus allen Fenſtern des Kreuzganges dem Prediger nach, der ſo theilnehmend zum Herzen ſprach und die ſtillen Funken ihrer Bruſt ſpielend angefacht hatte, dieſer aber fand jezt, in dem Gaſthofe zufragend, Amalien.

Endlich! rief er und ſchloß die Seufzende in ſeine Arme.

Endlich! erwiederte ſie: und immer zu früh! Gebrochen iſt der Stab, ach, alle Welt wird mich verdammen.

E. Ich ſpreche Dich ſelig, was bedarfſt Du noch?

S. Zu den gemeinen Dirnen wird ſie mich werfen, zu den verächtlichen Thörinnen, die Leichtſinn und Lüſternheit ins Verderben ſtürzten.

E. Dich, die Edle, führt ein Genius an des Bruders Herz.

S. Keinen Troſt, Herr Markis! Schöne Worte befangen mich nicht. Ich kenne die Gefahren meiner Lage und das Sträfliche dieſes Schrittes. Auf halbem Weg' erwachte ich, mein Selbſtgefühl ſprach zu mir, mir ſchauerte vor dem Abgrunde dem ich entgegen ging, ich wollte zurück. Da trat des Prinzen ehrloſe Leidenſchaft, des Fürſten Bannſpruch, des Oheims Haß, der Spott der Neiderinnen zwiſchen den Willen und die That und eine Zaubergeſtalt winkte fernher. Die Warnerinn verſtummte in meiner Bruſt, vertrauend warf ich mich in Ihre Arme.

E. Fürchte nichts! Dich ſchüzt ſo mancher Talisman. Der Unſchuld Würde, des Unglücks Heiligkeit und vor allem Auguſta. Nur ihren Namen darfſt Du nennen und alle böſe Geiſter fliehen. Seufzend ſah Amalie vor ſich nieder.

Und mich, fuhr er fort: mich nenne Angelo — nenne mich Bruder!

O Angelo! lispelte die Liebende; er zog ſie ſanft an's Herz. Des Lieblings Kuß entband die ſtille, ernſt bekämpfte Gluth und vermälte die Wechſelflamme. Geſchloſſen war der heilige Bund und am Morgen der ruheloſen, ſchnell entſchwundenen Nacht führte der zärtlichſte aller Brüder die erheiterte Schweſter zum Wagen.

Auguſta! ſprach Angelo mit elegiſchem Tone, blickte noch einmal nach den Gebirgen der Heimath, zog jezt ihr ſchönes Ebenbild aus dem Buſen und brach in ſanfte Klagen aus. Aber die Klagen wiegten ſeine erſchöpfte Nachbarinn in den Schlummer und bald ſank ihr Haupt an des Freundes Bruſt. Beneidenswerther! ſprach ſein Herz: wie elend wärſt Du ohne dieſe Vertraute. Sieh auf die Holde und zerſtreue Dich. So rein, ſo himmliſch ſtralte nie der Unſchuld Engelglanz vom Antliz einer Sterblichen. Auch war ſie ja Auguſtens Liebling; an ihrem Buſen weinte ſie um Dich. Dies Auge hat ſie ſchleierlos geſehen, dies Ohr ſo manches Wort vernommen, das nie ein Männerohr vernahm — Schlummere ſanft, Du ſüße Schläferinn! Sie will ich in Dir ehren und an Auguſtens Herz mich träumen, wenn Du mich harmlos an das Deine drückſt.

*

Irren iſt menſchlich! ſprach ich am Morgen der ſchlafloſen Nacht, als meine Augen am Schluſſe der geſtrigen Arbeit hafteten: auch ich liebe ja in meinem Röschen die Verlorene und willig leiht ihr die Phantaſie, was mich an jener bezauberte. Da klopfte es und ſchüchtern ſah die Braut in's Zimmer.

So blaß! rief ich und flog der Lauſchenden entgegen.

Bin ich blaß? fragte ſie erröthend und warf einen Blick in den Spiegel: ein Wunder wär' es nicht. Erſtens ſchloß ich kein Auge, zweitens verzeih ich mir dieſen Beſuch nicht, den ich höchſt unſchicklich finde. Drittens —

Ich verzeih' ihn! fiel ich ein und führte die Widerſtrebende zum Sopha.

S. Drittens, will zwar der Vater —

J. Triumph!

S. Auch der Herr Feldwebel —

J. Viktoria!

S. Aber Vetter Müller —

J. Der Seifenſieder? — Wird gewonnen.

S. Glauben Sie? Ich — glaub' es nicht.

J. Wird verleugnet.

S. Unſer Wohlthäter? Nein, lieber todt als undankbar!

J. Die Liebe, gutes Röschen! ehrt keine Pflicht!

S. Ach Gott! dann hätte der Vetter nicht Unrecht.

J. Worinn! Was meint er denn?

S. So manches, was ſich nicht wohl ſagen läßt.

J. Nicht! Sey's auch das Uebelſte, ich werde es widerlegen und ihn eines Beſſer'n belehren.

S. O, könnten Sie das. Schreibt Dein Siegfried Romane, ſagte der Vetter, ſo ſäet er Unkraut. Die Poeten, behauptet er, wären in der Regel ſchlechte Wirthe, ſelten kluge, noch ſeltener gute Menſchen. Sie wären Spötter, Zänker, Neidhammel, in ſich ſelbſt verliebt und ſähen von ihren Stelzen nur ſo herab. Das ſind ſeine Worte. Ihre ausgeartete Einbildungkraft mache ſie zu Phantaſten und wer nicht mit ihnen Höllenab und Himmelan fahren könne, ſey in ihren Augen ein — Pinſel. Sie beſängen die Tugenden und wären ſelbſt ohne Tugend, zeigten ſich, ſchwarz auf weiß erhaben und im Leben gemein.

Liebes Röschen, fiel ich erbittert ein: da hört man den Seifenſieder.

Hat er denn Unrecht? fragte ſie.

Nicht durchaus, entgegnete ich: aber was haben ſolche Beiſpiele und höchſt ſeltene Ausnahmen von der Regel mit unſerem ſtillen Glücke gemein? Komm' an mein Herz und erheitere Dich. Dieſe Stimme, dieſes

Auge, dieſer Zauber werden ſchwerer als alle Gegen-Beweiſe des Herrn Vetters Einſpruch in ein ſanftmüthiges Ja verwandeln. Darum thue das Deine.

Ach, ich that es ſchon! ſprach ſie lächelnd. Die Schlange des Paradieſes nannte er mich, über die er leicht ſelbſt ein Buch ſchreiben könne.

J. So! Iſt der Mann noch jung?

S. Funfzig geweſen. Und bat um Gottes willen, ihn mit Thränen zu verſchonen die er nicht ſehen könne und lief aus der Stube, als ich dringend ward.

J. Er kömmt zurück, gutes Röschen! Dann ſchmeichelſt Du wieder, dann weinſt Du, fällſt ihm um den Hals — in einem ſolchen Falle geſtatt' ich das — willſt vergeh'n, wirſt krank werden, wirſt böſe Augen von dem Jammer bekommen — haſt keinen Troſt auf Erden mehr.

S. Dann freilich ſpricht er Ja! ſpricht: „Geh' und nimm ihn" — ſpricht: „Gott ſegne Dich!" und dergleichen, aber dann — liebt er mich auch nicht mehr.

J. Ich ehre Deine Anhänglichkeit, doch muß, bei'm Lichte betrachtet, die Gleichgültigkeit eines Lichtziehers ſich endlich doch ertragen laſſen. Da lob' ich mir den Herrn Feldwebel.

Und den Vater! fiel ſie ein. Er herzte und küßte mich. Nun kann ich ruhig ſterben! rief er und zerdrückte eine Thräne im Auge.

J. O, hätte die der Vetter geſehen! mehr als ein Strom der Deinen hätte ſie gewirkt.

Glauben Sie das nicht! entgegnete Röschen. Wollte ich ihm die Troſtloſe zeigen, er beſtellte noch heute das Hochzeitgeſchenk; doch immer habe ich ſolche Gaukelei verachtet.

J. Sehr gewiſſenhaft für ein liebendes Mädchen!

S. Möchten Sie ein gewiſſenloſes? Auch liebe ich die ſelige Mutter in ihm und ein ſo heiliges Gefühl läßt ſich viel ſchwerer als jedes irdiſche verletzen, denn mein Gewiſſen ſtraft mich da. Dich aber — Sie aber — wiederholte die Erröthende: Sie lieb' ich anders! Wärmer, inniger, als Sie dereinſt die Gattinn lieben werden —

J. O ſage das nicht!

Lieben könnten! ſetzte Röschen hinzu, erröthete wieder und ſeufzte tief.

J. Könnten? wie nehm' ich das?

S. Wie ein Geheimniß, das mich tief bekümmert.

J. Du erſchreckſt mich! Was wäre an Dir nicht liebenswerth!

S. Der Schein betrügt.

J. Doch die Wahrheit nicht und dieſe holde Göttinn ſtellſt Du dar. Entdecke Dich!

S. Wohl muß ich das und darf den Mann nicht täuſchen; doch wie ich's ſoll, iſt mir noch dunkel.

Wenige Worte reichen hin, entgegnete ich mit zitternder Stimme: und Dein Vertrau'n wird mich entzücken.

Es iſt ein Unglück! liſpelte ſie weinend: und doppelt groß, da Sie es wiſſen müſſen und ich's nicht vorzutragen weiß.

J. Ein Unglück nur!

S. Nur? ſagen Sie!

J. Ich ſage gar nichts. Ich ſtehe vor einem Räthſel und Du ſpannſt mich auf die Folter.

S. Mich ſelbſt! O ſeh'n Sie, wie ich bebe.

J. Wie eine Schuldige!

S. Nein — es war Fritzens Schuld!

J. Wie? — rief ich und mein Blut erſtarrte.

Aber Sie werden doch ſchweigen? liſpelte die Seufzende: denn außer meinem ſeligen Bräutigam weiß kein Menſch von der Sache. Ich hatte die Blattern, da warf das Gift ſich in die linke Bruſt — Er behandelte mich und ihr Zuſtand machte die Oeffnung nothwendig.

Ich horchte auf.

Lange widerſtrebte ich; doch die Gefahr beſiegte Scham und Widerſtand; aber hier verließ der Wundarzt den Liebenden und ſeine unſtäte Hand verletzte mich. Das Uebel ward ärger — Zwar rettete mich ſeine Kunſt, doch konnte er nicht die tiefe Narbe von mir nehmen, die ich nun zum Gedächtniſſe ſeiner frommen, ſchüchternen Liebe trage. —

Nichts weiter? fiel ich ein: mein ſeliges Lächeln verdoppelte die Gluth auf den Wangen der Heiligen.

Mehr als genug! erwiederte ſie und verbarg ſanft weinend ihr Antlitz.

Dies Vergißmeinnicht wird mich entzücken! o beweine es nicht.

S. Nein, um den Todten weine ich! Er tritt vor meine Seele und ſolche Thränen vergiebſt Du mir.

Sie allein Dich! ſprach ich gerührt. Fromm und verſchämt wie er will ich Dich lieben, um einſt wie er beweint zu ſeyn. Unſchuld nur verſchönert des Mädchens Bruſt und Herzensflecken nur entſtellen ſie. Wie fleckenlos biſt Du, Holdſelige!

Zärtlich neigte ſie das thränenvolle Angeſicht über mich: ich küßte feurig dieſe Perlen auf. Der Vetter ſoll! Der Vetter muß! liſpelte ich unter den Küſſen.

Der Vetter will! entgegnete Röschen: doch erſt dann, wenn Sie ein Amt haben.

Ewig, erwiederte ich ſeufzend: ewig flieht die Grazie das Arbeithaus und tüchtige Maſchinen ſind dort willkommener als ſchöne Geiſter.

Das iſt ein Unglück! ſeufzte Mädchen.

J. Schon manchen Weg bin ich gegangen. Noch immer vergeblich. Dem einen ſchien mein Anſtand zu keck, dem andern meine Sprache zu kühn, den dritten brachte mein Tituskopf auf. Der Präſident ſorgt nur für ſeine Vettern, der geheime Rath für ſeine Söhne und der Miniſter kennt mich nicht; doch dort in Oſten thront ein Schutzgott der Muſen und zum Titularrathe will er mich aus höchſt eigener Bewegung erheben.

Ich eine Räthinn! ſprach ſie und ſah erröthend an ſich nieder —

Du biſt mehr als Du werden kannſt! entgegnete ich: biſt Königinn! Selbſt Shakeſpear erklärt Dich dafür. „Der Schönheit fürſtliche Majeſtät“ ſagt er im Heinrich: „hat die Gewalt, die Zunge zu lähmen und alle Sinne zu betäuben.“

Ach und noch eins, lieber Heinrich, fiel ſie auflachend ein: das Auskommen! Es ſey ein Hauptpunkt, meint der Vetter.

J. Immer zu früh kam ich bisher aus, doch dafür ſchützt mich künftig die reiche Frau.

S. Spötter!

J. Die biſt Du. Nur wirthliche Mädchen ſind reiche.

Man klopfte — Jeſus! liſpelte ſie und rang die Hände.

In's Kabinet! flüſterte ich, drängte die Angſthafte dahin und rief nun gebieteriſch: — Herein!

Entſchuldigung! ſprach Amalie: die Schlüſſel zum Quartier' erbitte ich mir.

Lange ſuchte ich in meiner Beſtürzung vergebens und reichte ſie nun ſchweigend hin.

S. Biſt Du krank, Heinrich?

J. Gottlob, nein.

S. Und doch ſo finſter.

J. Weil ich Dich ſehe.

S. Schonungloſer!

J. Unglückliche!

Ich bringe drei Wagen mit, ſprach ſie kleinlaut: wir zieh'n nun aus.

J. Du kommſt mit ihm?

S. Im neuen Phaeton. Sieh hinab. Er ging aus. Ich bin allein!

J. Ich nicht!

S. Und meine es gut mit Dir! Und komme jetzt, Dich zu verſöhnen — der Scheidung Leidenfeſt zu feiern — mit Thränen Dir für jedes Opfer der Vergangenheit zu danken, Dir jeden Seufzer abzubitten. — O, wende Dich nicht ab! O, kehre noch einmal an Deiner Freundinn Bruſt zurück, zum Lebewohl! — Könnt' ich vergelten! könnt' ich's doch! Heinrich! — Den letzten Kuß verſagſt Du mir?

J. Ich küſſe keine Braut.

S. Nenne mir die Deine.

J. Du warſt es!

S. Laß dieſe Wunden ruh'n! Ach, ich beneide ſie! Wie glücklich wird dies liebevolle Herz ſie machen.

J. Und ſie beneidet Dich. Im neuen Phaeton fährſt Du und wir geh'n zu Fuße.

S. Schweig!

J. In Atlas rauſcheſt Du, ſie tritt nur in Kattun einher.

S. Ein groſes Glück!

J. Dein ſchöner Jäger ſpricht ſein „Man ſagt nur ſo“ nur hinter Deinem Rücken aus, mich macht die Einäugige ſo oft es ihr gefällt zum Stichblatt' ihres Stundenkummers.

S. Alles, weißt Du, dulde ich ja von Dir.

J. Dein iſt das ſchöne Steinau und das blühende Roſenheim; Heinrichs Braut hat keine Güter als ihre Tugenden und mein Herz.

S. Ich muß ſie ſehen, muß ſie ſprechen, muß ſie lehren, wie ſie Dich glücklich machen kann.

J. Du!

S. Ich, die ich Dich kenne. Wo iſt ihr Bild?

J. Ganz in der Nähe. Aber verlange das nicht. Schon das todte Gemälde würde Dich niederſchlagen; mit welchem Geſichte, mit welchem Gefühle könnteſt Du vor den heiligen Engel der Unſchuld treten!

S. Wie grauſam Du biſt!

J. Als was ſollte ich Dich ihr vorſtellen? Die ganze Stadt weiß um Dein Verhältniß, auch ſie.

Ungerufen trat Röschen jetzt zu meinem Erſchrecken aus dem Kabinet. Ich bin es! ſprach ſie, von Theilnahme und holder Schüchternheit verklärt und ſchritt mit einem holdſeligen Lächeln zu dem auffahrenden Mädchen hin. Schnell erblaſſend ſah dieſe an der glänzenden Er=

ſcheinung nieder und erkannte meinen einſt ſo unfreundlich von ihr abgewieſenen Morgenbeſuch in der Beneideken.

Ja, ich bin es! wiederholte Röschen: und werde dankbar jeden Wink der Kennerinn empfangen, denn ſein Glück iſt ja das meine.

Vergeben Sie einer Beſtürzten, entgegnete Amalia und erhob, ſchnell gefaßt, den Kopf: noch wußte ich nicht, daß Sie in ſeiner Kammer lauſchten.

Ihr Eintritt verſcheuchte mich — ſtotterte Röschen, die eines viel andern Empfanges gewärtig zu ſeyn ſchien.

Das glaube ich gern, fiel jene ein und lachte ſo bitter, daß ich ſchnell empört Amalie! rief. Ich wünſche Glück! fiel ſie ganz unerſchrocken ein: Dir zu dem Unſchuldengel, der aus dem Verſtecke trat, mir zu der Freudigkeit mit der ich mich troz Deiner Beſorgniſſe vor ihm ſteh'n ſehe.

Rechtfertigen Sie mich! flehte Röschen; ſie ſchmiegte ſich beängſtet an den Bräutigam.

Die Jungfer wählt da einen Heuchler zum Vormund, erwiederte Amalie: einen Gleisner, der laut über Schwachheiten tobt, indeß er ſelbſt der Schwächſte iſt.

Sie hier? rief hereinſtürzend der Baron und eilte auf ſie zu.

Sich zu beurlauben! entgegnete ich lächelnd; ſein Grimm entlud ſich in franzöſiſchen Floskeln. Amalia warf erblaſſend die Schlüſſel aus einer Hand in die andere und trat flehend zwiſchen uns, als der Erbitterte mich am rechten, ich ihn bei'm linken Arme faßte und das Fenſter aufriß.

Eben marſchirte die Garde vorüber; ſeit Monaten ſahen ihre Führer zum erſten Male wieder zu der Quele herauf und Amalien, welche heute das Sehen und das Danken vergaß, unter ihren ſtürmiſchen Freiern. Vergebens ſprachen wir Beide vernehmlich, die Trommeln übertönten den Ausdruck und kaum waren dieſe verſchollen, als ein wiederholtes, höchſt lebhaftes Klopfen mich von dem Freiherrn weg an die Thür zog, durch welche jetzt ein grau gekleidetes, finſterſehendes Männchen hereinkam.

Du hier! rief er und trippelte auf Roſetten zu, die ihr kleines Geſicht in der Angſt mit beiden Händen bedeckte.

Gute Geſellſchaft! ſprach der Baron und lachte laut.

Lieber Erdmann! bat Amalie.

Hinab! ſiel er ein, faßte die ſtreichelnde Hand und zog ſie fort.

Hinaus! rief der Graurock, riß dem geiſterbleichen Röschen die Hand vom Geſicht und ſchnell verſchwand mein Publikum.

Ich ging heftig auf und nieder, ward blaß wenn ich Amaliens, roth wenn ich Röschens gedachte und, wo möglich, beides zugleich, als man jetzt von neuem klopfte.

Meiſter Müller bin ich, ſprach der Eintretende: Sie verzeihen meine Kürze von vorhin.

J. Braver Mann! Edler Mann! Ich ſchätze Sie hoch!

Schlecht und recht, das iſt mein Wahlſpruch. Aber von mir iſt die Rede nicht.

J. Von dem guten Röschen vielmehr — Von dem holden, frommen, liebevollen Geſchöpfe, das ſeines Gleichen ſucht. — Von der Himmelblüthe die mich mein Genius finden ließ, die ich, mit Ihrer Erlaubniß, in dieſes Gärtchen verſetzen und hegen und pflegen werde, wie einen Lebensbaum.

Unvergleichlich! entgegnete der Ohm: ich kann mir denken, wie freundlich die Verblendete zu ſo ſchönen Worten ſehen mag. Die ſind ihr denn natürlich bis in das innerſte Gemüth gedrungen, die haben alle Scham und Scheu und Gottesfurcht in dem ſtillen, kindlichen Herzen vertilgt und die Verlorene bei hellem Tage, vor aller Menſchen Augen, in's Netz geführt.

Der Schein iſt gegen uns, erwiederte ich ſanftmüthig: aber glauben Sie mir, Herr Müller! es gäbe keine Laſterhaften, es gäbe kein Elend, keine Vaterthränen, keine Scheidung mehr, wenn jedes Mädchenherz dieſe heiligen Schätze ſo rein bewahrte, als Röschen die geprieſenen bis zu dieſer Stunde für den glücklichſten aller Männer aufgeſpart hat. — Ich weiß das am beſten und darf die Frau um den Gatten ſeyn, warum ſollte die Braut mich fliehen?

Ein Wort wie tauſend, fiel der Meiſter ein und ſtampfte mit dem reich beſchlagenen Rohr auf den Boden: ſie ſoll und muß nun die Ihrige werden. Hoffnung geben, Ehre nehmen — Ei, das kann ein Jeglicher!

J. Warum ſo hitzig, guter Mann? Dieſe Erklärung macht uns glücklich. Ich bin kein Friedeſtörer.

E. Nicht? Das wäre viel! Nun ſo beſtelle ich das Aufgebot.

J. Ungern würd' ich das Titelblatt meines ſchönſten Romanes auf der Kanzel verleſen hören. Wir löſen einen Befehl.

E. Deutet auf muthmaßlichen Einſpruch.

J. Nur den Ihren fürchtete ich!

E. Iſt Null und nichtig. Gut dann! Den Befehl löſe ich. Den Befehl zu Kreuz und Reue! Aber beſſer doch, ſie wird eine unglückliche Frau als — Nichts für ungut! Als ſo ein Fräulein Muhme von Ihnen. Da bleibt uns, leider! keine Wahl.

Wohl uns! rief ich, der Angſt entnommen, begleitete den Hochzeitbitter bis zur Treppe und eilte meinen Flüchtlingen, deren Schickſal ſich nothwendig vor Röschens Beilager entſcheiden mußte, über die Alpen nach.

*

Zerſtreuung iſt das Heilbad des Lebens. Sie ſtillte die Schmerzen der Trennungsnacht in Angelos Bruſt und das Heimweh der bangen Gefährtinn, die ihre Heimath jetzt an ſeinem Herzen fand. Immer romantiſcher ward ihr Verhältniß, feuriger der Vertraute, ſchöner die Erde und der Odem Hesperiens wehte ſie berauſchend an.

Einſam liegt, beſchattet von Platanen, am Gardaſee eine Villa, welche die Beſitzerinn dem reichen, ihr von Verona aus empfohlenen Käufer willig abtrat. Drei Monden entfloh'n, noch blieb das Paradies ohne Schlange, noch dufteten die Lebensbäume, noch ſchreckte die Glorie der Unſchuld den Feurigen von jedem Heiligthume zurück, das „die keuſch erröthende Kamöne" bewachte. Täglich ward es ihm klarer daß Auguſta verſcherzt, daß ſie auf ewig für ihn verloren, daß jeder Seufzer unnütz und der Gram um den Verluſt ein Raub an ſeinem Leben ſey; täglich bewies er das der zärtlichen Schweſter und Amalie widerſprach dem nicht.

„Bald, mein Theurer!" ſchrieb ihm jetzt ein Freund aus der Heimath „ſehn wir uns wieder. Auguſta iſt die erklärte Braut des fürſtlichen Werbers, den ſie früher verwarf. Man beſchleunigt das Hochzeitfeſt und ſobald er ſie heimführt wirſt Du zurück gerufen und für die kurze Verbannung nach Würden entſchädigt. Ich ſprach die Aya. Sie ſcherzte über die flüchtige Wallung junger Herzen, der man ſehr übereilt den Charakter einer ernſten Leidenſchaft geliehen habe; über Deine Zärtlichkeit gegen die Nonnen zu St. Jakob, über die ruchbar gewordene Entführung der fürſtliden Kammerdienerinn und geſtand, daß das Benehmen dieſes liebenswürdigen Flüchtlings lauter als ſelbſt das Fürſtenthum des Nebenbuhlers für dieſen geſprochen habe; daß Angelo vergeſſen und verworfen ſey.“ ꝛc.

Der Eilbote traf ſpät in der Nacht auf der Villa ein. Angelo ward geweckt, er las und erblaßte. Empörter Stolz, gekränkte Liebe, neu auflodernde Flammen der ſchlummernden Leidenſchaft ſchwellten ſein Herz und trieben ihn nach Amaliens Zimmer. Wohlverſchloſſen war die Thür, ſein Ruf weckte die Schlafende — Einen Brief aus der Heimath, Neuigkeiten von der höchſten Bedeutung, die Entwicklung ſeines Schickſals verkündete er der Ueberraſchten und wie ſie ihn kannte, durfte ſie es wagen, den Riegel zu öffnen.

Mädchenſchwüre, Mädchentreue! rief der Eintretende und warf ſich auf die Ottomane: Sie verrieth mich; Sie iſt Braut.

Braut? liſpelte Amalia ſchnell ermuntert.

E. Und vergaß und verachtet mich!

S. Nein, nein, das kann ſie nie!

E. Weil ich Dich rettete! Weil ihre Späher uns höchſt gewiß folgten, weil die Weine der Domina und meine glühende Sehnſucht nach dem verlorenen Himmel, an jenem Tag' im Kloſter, einen wahnſinnigen Frevler aus mir machten.

Sie weiß von mir? fragte Malchen erblaſſend.

E. Und für wen giebt ſie mich hin? Dieſer gelbe Zwerg bricht die Roſen, vor denen ich anbetend lag, zerſtört ein Paradies, um das wohl Engel mich beneidet hätten, raubt mir ein Herz, das ihre Fürſtenthümer aufwog. Sie iſt kein Weib! Sie wäre mir gefolgt; ſie hätte den Purpur weggeworfen, dem Vorurtheile getrotzt, an meiner Bruſt ein beſſeres Glück gefunden. Auguſte kannte dieſen Angelo nicht, ahnte nicht, daß ich Dich wie einen geſchlechtloſen Genius ehrte, daß ich ihr durch göttliche Entſagung das herrlichſte und ſchwerſte aller Opfer brachte.

Amalie gab das zu und verlor viel tröſtende, beifällige Worte an ſein taubes Ohr.

Aber mein Entſchluß ſteht feſt, rief er jetzt und umarmte ſtürmiſch die Tröſterinn: Du biſt mein! Als Mann und Weib treten wir vor ſie. An ihren Hof verfolge ich die Treuloſe und wie ein Geſpenſt ſoll unſer Glück zwiſchen ihr und jeder Freude ſtehen. Vergleichen ſoll ſie und elend ſeyn. — Du biſt mein! Amalie Di Amone von nun an, morgen wird uns der Prieſter vermählen. O ſchönes Blatt, o Himmelsſtrahl in der Geſchichte meines Lebens — Ich liebe Dich!

Betäubt, berauſcht, bezaubert von dem Geſtändniſſe, das er mit glühenden Küſſen verſiegelte, überſah die Bedrängte für den Augenblick den trüben Quell, aus dem dieſe Vergötterung rauſchte, fühlte nur die Wolluſt der belohnten Liebe, die Laſt ihres Glück's, die Flammen ihres Buſens, die Zauber der Lethe die ſie von ſeinen Lippen trank und erwachte ſpät am Morgen, ſchamroth zwar, doch hoffnungvoll in des Bräutigams Armen.

Ein Funke von Pſychens Fackel weckte einſt den ſchlummernden Amor, eine warme Thräne den ſchlummernden Angelo. Zürnend floh jener die Frevlerinn, liebend umſchlang der Frevler die Weinende; ihr Kummer floh unter ſeinen Gelübden.

Begleitet von den feurigſten Wünſchen, begeiſtert von der glühenden Dankbarkeit der Getröſteten, eilte Di Amone am folgenden Tage nach Verona, um Anſtalten zu der Vermählung zu treffen. Mit allem Gepränge der Kirche ſollte der Biſchoff ſie vollziehen und die Edlen der Stadt ſollten Zeugen des ſchönſten Feſtes ſeyn. Verſunken in ſüße Träume rief er auf dem Wege die Vergangenheit zurück, den Tag an dem er zum erſtenmale vor ihr ſtand, den Ball, zu deſſen Anſchauen er der Schüchternen half, die Nacht die ihm folgte, die ſeltſamen Lagen, welche ſein Herz zu ihr hinneigten, die zarten Gefühle der Theilnahme, des Mitleid's und der Dankbarkeit, die es der wohlthuenden Pflegerinn des Kranken gewannen. Er wußte nun, was ſie ſchon da für ihn empfand, was ſie an ſeinem Bette litt. Mit der Geſchichte ihres Gram's hatte ſie ihn in dieſen Stunden der innigſten Geiſtes-Eröffnung unterhalten und durch dies ſchmeichelnde Geſtändniß neues Lebensöhl in die Flamme ſeines Opfers gegoſſen.

Halt! ſcholl es jetzt, er fuhr beſtürzt empor, Auguſtens Mohr ſah in den Wagen. Ein Brief von Ihrer Hand!

Kaum vermochte der Zitternde ihn zu öffnen, that hundert verworrene Fragen an den Ueberbringer, welcher Tag und Nacht geritten zu ſeyn betheuerte, ſich Glück zu der Begegnung wünſchte und ſtatt aller Antwort auf die Depeſche wies.

Von Ihrer Hand! wiederholte Di Amone und las: —

„Ich glaube der Verleumdung nicht und ward ich
„Braut, ſo ward ich es, ein theueres, hartbedrohtes
„Daſeyn dem zu retten, der ewig für mich leben,
„doch nimmer für mich ſterben ſoll. Mein Vater iſt ſeit
„geſtern todt, Auguſta bereit dem Manne zu gehören,
„den ſich mein Herz erkor, den meine Thränen, meine
„Seufzer feierten. — Weinend trauert die Tochter, doch
„freudig hofft die liebende

Auguſta.“

Angelo ſank betäubt zurück. — Er ſtarb am Schlage! rief der Mohr in den Wagen: und mündlich ward mir noch geſagt, kein Augenblick ſey zu verlieren.

⁂

Bläſſer als Angelo trat mein Mühmchen jetzt ins Zimmer. Hilf mir, rief ſie: ſchütze, vertheidige mich. Dir gehöre ich an, führe Du meine Sache! Er tobt, er wüthet. Eine Verrätherinn ſieht er in mir, will mich verſtoßen. Vor ſeinen Leuten hörte ich mich geſchmäht, unbeladen kehren die Wagen zurück.

Deine Schuld! ſprach ich, von einem Fieberfroſt befallen.

Nein, die Deine! fuhr ſie lautweinend fort. Eſchen weiß, daß wir uns geſtern im Walde ſprachen. O! wie viel mußt' ich ſchon um Deinetwillen leiden. Vergebens ſagte ich Dir oft, daß Deine ſtürmiſche Hitze mein ganzes Glück zerſtören werde. Es iſt zerſtört!

J. Da ſchon, als Du noch Sorge dafür trugſt.

S. Hinab! Bei allem was Du vormals für mich fühlteſt, litteſt, that'ſt — Um Deiner Ehre und meines Lebens willen, geh' hinab, ſprich ihm zu, ſchwöre daß ich nicht ohne Zeugen bei Dir war, daß ich Dich geſtern feindſelig zurückwies. Verſöhne ihn! Mein Unglück rühre, entflamme Dich. Auf meinen Knieen will ich Dir danken, will täglich für Dich beten, Dich lieben wie mich ſelbſt und höher!

Geh' ich, ſo koſtet es Blut. Der Elende hat die Veranlaſſung vom Zaune geriſſen, denn wer die Blüthen bricht, verſchmäht die Frucht.

Eine werdende Mutter fleht zu Dir. Rette dieſem Kinde den Vater, mich von der Schande. Im nächſten Waſſer begrabe ich ſie!

Das fehlte noch! dachte ich und ging. Eben jagte er im neuen Phaeton aus dem Hauſe und von aller Herrlichkeit war nur das Stroh der leer zurückgekehrten Rüſtwagen vor der Hausthür ſichtbar. Lachend ſah der Jäger zurück.

Eſchen fuhr eben aus! lispelte ich.

Aus? ſtammelte ſie — Aus! Davon! Die Reiſe-

Stallmeiſterinn lag mir ohnmächtig in den Armen. — Faſt wäre ich das ſelbſt geworden. In der Hölle wird gerichtet! — rief ich, erſchüttert von dem Anblicke des beweinenswerthen Opfers.

Ich ſterbe! ſprach ſie erwachend und reichte mir ihre zitternde Hand.

Noch iſt ja Hoffnung! tröſtete ich.

Ach, meine Mutter! — rief ſie; ein Thränenſtrom brach aus ihren Augen.

Iſt ſie da? fragte ich.

Auf dem Gute! fiel Malchen haſtig ein: gichtkrank und voll Kummer verließ ich ſie. O, einen Wagen, Heinrich! mir iſt wohl. Hinaus will ich, zu ihr, an meinen Platz!

Ich fand das kindlich, lobenswerth, nebenher auch zweckmäßig und ſandte ſie unter Roſaura's Flügeln mit Extrapoſt an die Behörde.

*

Auguſta ſtand jetzt einem Götterbilde gleich vor Angelo's Augen. Die geweckte Sehnſucht, der geſchmeichelte Stolz, die berauſchende Hoffnung ſchwellte ſein Herz. Ihr feuriges Geſtändniß verhieß ihm die goldene Frucht der dauernden, der höhern Liebe; die Geiſter ſeiner Ahnen winkten dem Zögernden und immer kleiner ward Amaliens Schatten, den Mitleid und Pflichtgefühl nur ſchwach gegen den Andrang dieſer Zauber-Geſtalten vertheidigte.

Wo war ich? rief er ſich endlich am Ziele des Kampfes zu. Der Enkel von Fürſten, Auguſtens Liebling, im Begriffe die Schäferſpiele ſeiner Kindheit zu wiederholen. Unſelige Verirrung meines Herzens, das in der Wallung Maß und Ziel vergaß und unbezahlbare Vorrechte hinwarf, um ein ſehnſüchtiges Mädchen zu vergnügen. Aber Amalie iſt gut, verſtändig, voll Edelmuth. Der Feenruf der mein Schickſal umgeſtaltet, wird auch ſie entzaubern, wird ihr wie mir in der Vergangenheit nur ein romantiſches Abenteuer zeigen, zu flüchtig um beweint, zu ſüß um je bereut zu werden. Gold kann vergelten was Erkenntlichkeit hingab und ungemeſſen wie meine Uebereilung ſoll meine Dankbarkeit ſeyn.

Voll ſtiller Sehnſucht ſah die harrende Braut am folgenden Morgen, vom Söller der Villa, zu dem Wege hin. Jetzt kräuſelte ſich der Staub im Orangenhaine, doch nur ein Reiter kam ſtatt des Wagens, nur ein Brief ſtatt des Bräutigam's.

Zitternd erbrach ſie ihn, wollte ihren Augen, ihren Sinnen nicht trauen, glaubte zu träumen, las und las und ſank, ſtill verzweifelnd, auf das ſorgſam bereitete, ſeidene Ehebett. Zwar gehörte ihr die Villa mit allem was ſie barg von nun an zu, zwar lagen reiche Wechſel bei und vom erſten Waſſer waren die Juwelen, welche die Braut ſeit geſtern am Hals' und an den Händen trug, aber Golkonda's Schätze ſelbſt reichten nicht hin, den Abgrund zu bedecken, in den die ſeligſte Erſcheinung ihres Lebens hinabſank.

⁂

Das Abendroth begoß jetzt den beſchriebenen Bogen, ſeltſam brachen ſich die Strahlen auf dem Papiere. Ich gedachte der Narbe, unter der ich geliebt war, überließ die getäuſchte Halbmarliſinn ihrem Jammer, den Treuloſen ſeiner Flucht und eilte zu der Villa des Zöllners. — Herr Bertram, mein zukünftiges Papachen, ſtand mit Hut und Stock in der Thür.

J. Beſter Mann —

E. Werther Herr —

J. Ich habe —

E. Sie wollen —

So ſcholl es bunt durch einander und kaum war die kurze Bewerbung vorüber, als der fröhliche Gewährer herzlich bedauerte, daß ein Dienſtgeſchäft ihn jetzt abrufe und mit der Hand nach der kleinen, reinlichen Treppe zeigte, die zu ſeiner Schatzkammer führte.

Eine Mädchenſchar jubelte im Stübchen; zögernd lauſchte ich an der oberſten Stufe den Liedern, die durch das Schlüſſelloch tönten.

Singt er auch? rief Jungfer A.

Ich glaube! meinte Röschen: ſeine Sprache mindeſtens iſt voll und wohlklingend — Ach, nur für Dein Ohr! erwiederte ich drauſen.

B. Gieb acht! im nächſten Buche tritt'ſt Du auf.

C. Du Glückliche!

Wohl bin ich das! geſtand Roſette.

A. Ich gönn' es Dir!

C. Nun kannſt Du Dich putzen.
B. Sammetpelze tragen.
A. Und Federn —
C. Zu den Vornehmen gehn —
B. Und in die Wochen kommen.
Ihr ſeyd recht kindiſch! ſchalt die Braut.
A. Iſt er zärtlich?
Röschen. Ganz Liebe!
B. Feurig?
Röschen. Noch feuriger als ſeine Helden.
C. Ich wollte er käme!
Was gäb' ich d'rum! rief jene ſehnſuchtvoll.

Lebhaft wie Meiſter Müller klopfte ich jetzt und ſtand, ein beſchworener Geiſt, unter dem verſtummenden Chore. Küſſend ſtellte mir die Erfreu'te in Ober-Einnehmers Jettchen, in Cantors Minetten und Hofjägers Fritzchen drei hold erröthende Gratulantinnen vor, deren Theils helle, Theils dunkle Augen an den vermählten Lippen des Brautpaares hingen und einmüthig verriethen, daß ihre Beſitzerinnen dergleichen Künſte wohl auch kennten.

Nun kam das Geſpräch in Gang. Des Ober-Einnehmers herzhafte Jette gedachte in honigſüßen Worten meiner Arbeiten, meiner Talente und des Dankes den ſie mir für ſo manche angenehme Stunde ſchuldig ſey. Kleinmüthig bezweifelte ich jene, lehnte großmüthig dieſen ab und führte ſie, ſo ſchnell es ſich thun ließ, von dem eigenen Grasfleckchen in die Fruchtgärten der Meiſter hinüber. Da ſah'n wir Jean Pauls Siebenkäs hoch über der dunkeln Erde, ſah'n Schillers Jungfrau im Chore der Engel ſteh'n und nebenher bald auf das lauſchende Röschen neben uns, bald zu dem Fenſter hin, wo Minette die magiſchen Augen ſo oft ſie den meinen begegneten in den fliegenden Buſen warf und das holde Oval des kleinen Angeſichtes dem vergoldenden Abendrothe zuwandte.

Die blöde Dritte verſicherte jetzt, daß es ſpät werde, griff nach dem Mantel und wir blieben nach einem viertelſtündigen Abſchied' allein.

Erkenntlich für die Gluth, mit der ich vor den Augen ihrer Geſpielinnen ſie bekannte, drückte Röschen meine Hand an den Mund. Ich unterhielt ſie von des Vaters Einwilligung, von des Vetters Zuſpruche, von der ſchnellen Umſtimmung ſeines Willens und von Malchens Erſcheinung. Der Vater ward geprieſen, der Vetter geſegnet, der Beleidigerinn verziehen und die Angſt belächelt, welche wir uns gegenſeitig gemacht hatten.

Jetzt fiel mir ihres ſeligen Bräutigams Bild in die Augen, das unter dem Spiegel hing. Ich lobte es und Röschen ſagte:

Finden Sie nicht, daß er dem Mädchen gleicht, welches vorhin dort am Fenſter ſtand! Der kleinen, braunen Minette! Sie iſt ſeine Schweſter und mein Liebling.

J. Hübſch und ſehr ehrbar.

S. So war auch er! Vor allem gewann mich ſeine Sittlichkeit dem Beſcheidenen. Darum zitterte ſeine Hand bei jenem Schnitte.

Dieſe Andeutung machte mich zärtlich und allzutheilnehmend. Röschen ward plötzlich bös' und ſchalt. —

J. Ich will ja fromm ſeyn!

S. Fritz verſprach es nie und war es immer.

J. Immer Fritz! das iſt unklug, Roſette!

S. Er ward zum Engel.

J. Der werde ich auch. So ſpät als möglich, wenn es Gott gefällt!

S. Der Minna ſagten Sie ungemein zu. Eine Glückliche nannte ſie mich und freute ſich des Erſatzes.

J. Sehr gütig! Das Mädchen iſt liebenswerth.

S. Und ſeelengut.

J. Wahrhaftig! Ihre Augen blicken ſprechend.

S. Gefällt ſie Ihnen?

J. Ungemein!

S. Das iſt ſchön! Dann [illegible] ſie uns ja bleiben was ſie mir war.

J. Ein lebendes Andenken an den ſeligen Doktor. Wenn ſie Dir nun gefährlich würde [illegible]

S. Gefährlich! Sie lieben j[illegible]ch!

J. Die Liebe, gutes Röschen, iſt eine ſehr bedenkliche Tugend, denn keine artet leichter aus. Sie iſt die Zauberbrücke, die Elyſium mit dem Orkus verbindet.

S. Zauberbrücke? Bedenklich? Gott behüte! Liebe iſt Liebe. Immer ſeyn Sie der Minna gut. Ihr als Freundinn, mir als Frau. Da ſehe ich nichts gefährliches!

Eben hielt ein Wagen am Thore; Roſaura kam zurück. Glücklich hatte ſie die Pflegbefohlene nach Steinau zurückgebracht, wo der Verräther bei ihrem Eintreffen noch nicht angekommen war.

Da können Sie ja gleich mit heimfahren! ſprach Röschen und ſchickte mich in den Wagen hinab.

*

Auguſta zählte die Stunden. Schon ſollte, ſchon konnte der Markis zurück ſeyn. Weinend ging die Aya ab und zu; ihr ahnte was geſchehen war und zu ihrem Entſetzen hatte die Prinzeſſinn befohlen, der ſchon erklärten Heirath mit keinem Worte ferner zu gedenken; hatte den neuen Fürſten, ihren Bruder, veranlaßt den Werber ſo gut es ſich thun ließ zu entfernen und laut verſichert, daß ſie unvermählt bleiben wolle. Der Fürſt, welcher die Rechte ſeiner Schweſter ehrte und überdies dem gefürchteten, zudringlichen Freier nie wohl gewollt hatte, ließ derſelben freie Hand und trat ihr das Luſtſchloß Wildthal ab, welches Auguſten, als die Quelle ſo mancher ſüßen Erinnerung an ihre Kinder- und Mädchenjahre, theuer war.

Sie bezog es. — Ungebeten folgte ihr die Aya, die jetzt täglich zur Ruhe verwieſen, nicht aufhörte, täglich wieder von den heiligen Pflichten der Tochter, der Fürſtinn und der

Jungfrau, von dem Gewicht' ihres Beiſpiels und den Gefahren dieſer Lage zu ſprechen. Sie ſprach vergebens. Der Stolz der frei Gewordenen verſchmähte die Hand, das Herz der Liebenden die Lehre der mütterlichen Freundinn und ein Kammerdiener ward dem Mohr jetzt nachgeſandt. Auguſta mußte endlich wiſſen ob Angelo krank, ob er todt, ob er treulos ſey?

Alles ſchlief ſchon in dem öden Schloſſe; nur Di Amone's Göttinn wachte noch und ihr ſchauerte jetzt bei dem leiſen Geräuſche, das von der Gallerie her dem Zimmer näher und immer näher kam. Im Begriffe die Kammerfrau zu wecken, den Dienern zu ſchellen, die im Vorſaale ſchliefen, fiel ihr die Möglichkeit bei, daß er es ſeyn, daß ſeine kühne Liebe ſich dieſen Weg zu ihr gebahnt haben könne, daß übereilte Furcht ſie, in dieſem denkbaren Falle, um die ſelige, lang erſehnte Stunde des Wiederſehns bringen werde. Jetzt ſprang die Tapetenthür auf; ein geiſterbleiches Weſen ſtand vor ihr, ſie wankte zurück.

Ich bin es! ſprach Amalie, ſank zu Auguſtens Füßen, umfaßte ſchluchzend ihre Knie. Mit ſanften Vorwürfen ſtrafte die bebende Gebieterinn den früheren Liebling und nahm ſie liebkoſend an ihren Buſen.

Vergebung der Ueberraſchenden! liſpelte Amalie: aber die Gewalt der Umſtände, meine Lage — Nur unter dem Schutze der Nacht wagte ich es, mich herzuſtehlen.

A. O, am hellen Mittag will ich Dich auszeichnen! Für mich haſt Du gelitten. Liebe zu mir verbannte Dich. Wo lebteſt Du? Wie ging es Dir? Gedachteſt Du meiner? Weißt Du von ihm? Komm! an meine Seite ſetze Dich. Erzähle mir. — Aber Du warſt krank, wie ich ſehe. Biſt bleich? Ein Todesengel? Wehe mir, ich trage dieſe Schuld!

A. Nein, wahrlich nein! Ich bin die Schuldige. Zu wohl war mir, Prinzeſſinn! Im Himmel war ich! Eine Selige!

Wo iſt er? ſprach, mit ihrem Glücke nur beſchäftigt, Auguſta: ſeit Tagen ſchon erwarte ich ihn.

A. Auch ich erwartete ihn einſt.

P. In dieſem Sinne nicht — mit dieſer Hoffnung nie. Noch immer alſo lebt ſein Bild in Deinem Buſen?

A. Es lebt! Zu Grabe wird es mit mir gehn.

P. O ſage, warum ſchriebſt Du nicht? Wo floh'ſt Du hin? Wer nahm Dich auf?

A. Ich floh mit ihm! Er nahm mich auf!

P. Amalie! Zwar ſtrebte die Verleumdung, mir dies Mädchen aufzudringen, doch kannte ich Dich und lächelte —

A. Ich ſtand allein. Mir drohete der Bannfluch Ihres Vaters, die Wolluſt Ihres Bruders, die Bosheit meines Oheims und vor mir ſtand der Heißgeliebte. — In ſeine Arme ſchloß er mich und ſchwor, ein Bruder mir zu ſeyn und mein Beſchützer. Vertrauend baute ich auf den Schwur —

P. Unglückliche! Es wäre wahr? Es wäre doch gegründet?

A. Seyn Sie gerecht! Für Sie war er verloren. Das Gerücht machte Auguſten zur Braut, Briefe beſtätigten es. Betäubt von ſeinem Schmerze, von dieſem Wankelmuth empört, ſuchte er am Buſen der Vertrauten ſeine Rettung und bot nun liebend mir die Hand.

P. Schweig — Flieh — aus meinen Augen, Unſelige!

A. Nach Verona eilte er, um die Verbindung zu beſchleunigen und kehrte — nicht zurück!

P. Nicht? Nicht? Nun, eitle Thörinn! Nun?

A. Nur arme! eitle nicht. Verzweiflung treibt mich fort, ins Vaterland zurück, zufällig traf ich ſeine Spur — traf auf ihn ſelbſt.

P. Wo? Wo? O Gott!

A. Im Kloſter zu St. Jacob, da, wo er an dem Tage meiner Flucht mich aufnahm.

P. So nahe ſchon?

A. Und ferner doch als je, von Ihnen und von mir!

P. Krank?

A. Hoffnungslos! Die Anſtrengung — Der Seelenkampf —

P. Du! Du biſt ſeine Mörderinn!

O, nein! entgegnete ſie lächelnd. Sein Fall an jenem Jagdfeſte hier im Walde trägt die Schuld. Von da an litt er an der Bruſt und die Eile mit welcher der Beſtürmte ſeine Rückkehr beſchleunigte, verletzte die kaum geheilten Wunden im Innerſten.

P. Rachſüchtige! So kalt erzählſt Du das? Und konnteſt ihn verlaſſen —

A. Ich mußte wohl! Er ſendet mich!

P. Dich?

A. Im Arme der Liebe will er ſterben — Im Ihrigen. Der Freundſchaft Hand ſoll ihm die Augen ſchließen — die meinige!

P. Mit der Bedientinn theil' ich nichts!

A. Die war ich nur; jetzt aber ſpricht die verlobte Braut eines theuer'n Verwandten zu Ihnen.

P. Fort Buhlerinn!

A. Das mir? O, Gott!

P. Dir! Dir!

A. So ganz vergißt die ſanfte Fromme ſich?

P. Ich laſſe Dich verhaften — Fort!

A. Zu ihm! Fort, zu dem Sterbebette! Sein Anblick wird dies Herz zerbrechen und verſöhnen.

Zum letzten Male! Sie griff zur Klingelſchnur.

A. Und welchen Troſt ſoll ich ihm bringen?

P. Daß ich nur dem Fieber dieſe Wahl verzeihen könne.

A. Vergeſſen Sie jetzt mich! Ein Wort der Liebe nur für ihn! Es wird ihn in die Ewigkeit begleiten, wird ihm wie Engelruf in ſeiner Todesſtunde tönen.

Sie iſt verhaftet! rief die Glühende und ſchellte; Amalie verſchwand.

Noch lange ertönte die Glocke, aber ſie weckte die Schläfer nicht. Thränen entſtürzten ihr. Schlangen der Eiferſucht, Engel der Wehmuth, Furien des Zorns umſchlangen, zerriſſen ihr Herz und bis an die Augen verhüllt flog ſie mit dem Tage in einem unſcheinbaren Wagen dem Kloſter zu.

Nicht glücklicher als Auguſta war die verſtoßene Braut dahin zurückgekehrt. Sie fand den Kranken ſehr verſchlimmert. Schmerzlich lächelte er, da ſie zum Bette trat und bot ihr die glühend heiße Hand. Ihre Thränen benetzten ſie.

Hier mein letzter Wille, liſpelte Angelo und zeigte auf ein verſiegeltes Packet, das im Fenſter lag. Ich ſicherte Dir eine ruhige Zukunft.

Die Gattinn folgt dem Gatten! ſprach Amalia und warf begeiſtert ihre thränenſchweren Augen zum Himmel.

Sahſt Du ſie? fragte der Kranke.

Ich ſah, ich ſprach, ich unterrichtete Auguſten. Zorn und Liebe kämpften in der glühenden Bruſt, doch nur mir galt der Zorn, die ſchönere Wallung dem Vergötterten.

Ich danke Dir, Edle! erwiederte er kaum vernehmbar und ſank in Schlummer.

Wohl biſt Du das, ſprach ihr Herz: o, daß er es fühlte! Mit Opfern vergiltſt Du den Undank, Verwerfung mit Zärtlichkeit — Und der Vater ſollte zürnen, wenn die verlorene Tochter an ſeinen Buſen zurückeilt? Verwelkt ſind meine Kränze, geſcheitert meine Hoffnungen, meine Roſen gebrochen! Die Liebe ſinkt in's frühe Grab, die Freundſchaft ſtößt mich von der Bruſt, die Welt ſpottet der Thörinn und wirft mich zu den Laſterhaften. Liſch aus, du armes Licht! Ich ſeh ihn wieder! Er ſieht mich wieder und keine reißt ihn dann von meinem Buſen. — Für ihn leben, mit ihm leben, das möchte ſie! Ich fordere ſie heraus, mit ihm zu ſterben.

Das wird ſie nicht und unter ſeinen Augen umſtrahlt mich der Triumph. —

Auguſta! liſpelte der Träumende —

Auguſta denn, für dieſe Spanne Zeit! Dann ruft er ewig mir, der Vielgetreuen.

◆

Es iſt die Frage! ſprach ich ſeufzend: aber ich ſehe nicht, wie ſie zu retten wäre. Solche Weſen verſchmäh'n in ſolcher Spannung Rath und Troſt, gefallen ſich in ihrem Jammer, umſchlingen, wie Bräute den Bräutigam, dieſen Engel der Finſterniß. Auch mir war nicht beſſer als ich kurz vor Weihnacht für mein liebloſes Mädchen ſterben wollte, das dieſer Eintritt nur eigenſüchtiger und launenvoller gemacht hätte. Welche Zauberkraft, würde die Getröſtete nach der tiefen Trauer zu ſich geſagt haben: welch ein heimlicher, himmliſcher Liebreiz muß von mir ausſtrömen, da der arme Heinrich ſelbſt ſein Leben leichter als mich entbehren lernte. Auch Angelo wird ſich, wenn er anders davon kömmt, von dieſem Opfer geſchmeichelter als gebeugt fühlen und aus der Wallung eines krankhaften Herzens falſche Schlüſſe auf die geſünder'n ihrer Schweſtern ziehen. O, fände ſich nur ein redlicher, angenehmer, theilnehmender Freund! Kehrte ihr Engel zurück! Aber der floh, als ſie auf der Villa an ſein Herz ſank und muß ihr, Kraft der poetiſchen Juſtiz, auf ewig den Rücken kehren. Auf ewig? Nein! Das Grab entſündigt! Es heiligt die Entheiligten, verſöhnt die Tugend und ihren Gott! Aber iſt ſie denn tugendlos? Riß Frevel ſie, riß ſie die Lüſternheit dahin! Entſprang nicht dieſes Opfer dem hellen Quelle der reinſten Liebe, dem Entzücken, der Dankbarkeit, dem Pflichtgefühle der Gattinn, zu der ſie ſein Gelübde machte? Und ward nicht oft ſchon in reinen Seelen der Verluſt der Unſchuld das Mittel zur höheren Veredlung?

* * *

Der Abend graute, Auguſta trat in's Zimmer, Angelo ſchlummerte. Lächelnd ſah Amalie in das bleiche Geſicht, faßte heftig die Hand der zitternden, verſcherzten Freundinn, drückte ſie an ihre fliegende Bruſt, dann an den glühenden Mund und Auguſta duldete, entwaffnet von dem Anblicke des Leidenden, die Zärtlichkeit der Verſöhnerinn. Schauer der Ewigkeit wehten ſie an und aus Amaliens Augen ſtrahlten überirdiſche Lichter.

Die Kriſe ging vorüber! liſpelte dieſe: der Arzt war eben hier und gab Hoffnung. Gelobt ſey Gott, er ſcheint gerettet!

Gerettet? erwiederte Auguſta; ſie verbarg das Geſicht in ihrem Tuche.

Für Sie! fiel die Tröſterinn ein. Nur ſein Erwachen warte ich ab, dann flieht das Nachtgeſpenſt, vor dem Sie zittern.

Schone Dich! liſpelte die Gerührte, ihre großmüthige Freundinn umarmend.

Wohl mir! ſprach Amalie: dies ſchöne Herz iſt wieder mein und lebhaft fühle ich es. Dies Herz wird mich [illegible]?

Jetzt ſah der Kranke auf, ſah zwei Genien in reizender Gruppe vor dem Bette. Amalie nahm zuerſt das Erwachen des neu Belebten wahr, brachte die Glückliche ſeinen ſtrebenden Armen entgegen und ſchlich erblaſſend zu dem Kühltranke hin, den ſie für ſich bereitet hatte. Zu dem ſicherſten von allen die das empörte Blut bezähmen und das tobende Herz ſtillen. Zitternd griff ſie zu dem Glaſe. Von ihrer Güte, ihrem Adel, ihrer Großmuth war am Bette die Rede und der Becher ſchwankte in der kalten Hand.

Warum nicht Du? ſprach ihr Herz. Sie liegt in ſeinem Arm' und nur Dein Tod macht ihn glücklich.

Amalie! riefen Beide, als riefe ihr warnend das Schickſal. Bebend ſetzte ſie den Todeskelch zurück und neigte ſich zu ihnen. Des Grafen Schrecken, der Blick der Verzweiflung ſprach aus ihrem Angeſicht und keins der ſüßen Worte, welche von Auguſtens Lippen ſtrömten, erreichten ihr Ohr. Jetzt ſprach Auguſta zu der Betäubten. Auf Dornen lag der Kranke. Sein Gewiſſen verdammte ihn, bange Ahnungen ergriffen das getheilte Herz und der Klageton mit dem die Leidende ſich plötzlich aus dem Arme des Umfangenden wand, erſchütterte ſein Innerſtes. Ueberlaß Dich mir, bat Auguſta: ich will Dich an das Herz einer ſanften Freundinn legen — Du wirſt vergeſſen, wirſt geneſen, wirſt die Wonne eines edeln Mannes werden, den ich Dir zudenke —

Vergeſſen! ſprach Amalie und ſah ihr ſtarr in's Geſicht —

Geneſen? fuhr ſie fort und griff zu dem Becher — Ich eines Mannes Wonne werden? Hörſt Du es, Angelo? Ich!

Bittend winkte er ihr — Ja, Du! betheuerte Auguſta.

Dein Heil! Dein Glück! rief ihm die Unglückliche zu, führte haſtig das Glas an die Lippen und ein Lächeln des Wahnſinns flog über ihr geiſterbleiches Geſicht.

*

Hymen, der lächelnde Gott, unterbrach mich. Meiſter Müller ſandte den Befehl, der Goldarbeiter die Trauringe. Roſaura ſchmückte die Kammer; ich ſah ihr zu. Das Brautbett leuchtete wie Alpenſchnee. So möchte ich mich ſelbſt betten! ſprach die Einäugige und hinter mir fragte jemand: — Bekömmſt Du Gäſte?

Erſchrocken ſah ich rückwärts. Da bin ich! fuhr Malchen in einem Tone fort, der zwiſchen Lachen und Weinen ſchwankte.

O Himmel! rief ich und wendete mich von dem ungebetenen Hochzeitgaſte.

Du biſt gekleidet wie ein Graf! ſprach die Erſtaunte. Nur wie ein Bräutigam, ſchrie Roſaura und blinzelte ſatiriſch mit ihrem Auge. Mein Mühmchen folgte mir haſtig in das Zimmer. Wär' es möglich? fragten ihre zitternden Lippen: und eben heute!

J. Heute!

S. Gott! das iſt ſchrecklich! ich ſchied eben heute auf ewig von ihm.

J. Du trauerſt?

Meine Mutter! fiel ſie ein und weinte laut.

J. Wohl ihr!

S. Weh mir!

J. Alſo ſagte ich wahr?

S. Tödte mich nicht!

J. Sie tödtete der Gram —

S. Nein, nein! Sie ſtarb, der Hoffnung voll.

J. Dich Mutter werden zu ſehn!

S. Von dieſem Jammer befreite mich der Schreckenstag, an dem mich Eſchen hier verließ. Geſtern begrub man ſie. An ihrem Sarge beſchwor ich ihn. Er war gerührt, erſchüttert, er bot mir Gold. Zu ſeinen Füßen warf ich es und floh, entheiligt zwar, doch nicht entehrt, an Dein Herz. Es iſt zu weich mich zu verſtoßen, zu menſchlich um mich zu verdammen.

J. Noch findeſt Du Dach und Fach in meinem Hauſe; über die Art unſer's künftigen Verhältniſſes wird Röschen entſcheiden.

S. Alſo wirklich dieſe? O, ein ſolcher Mißgriff beugt mich tiefer als mein eigenes Mißgeſchick. Heinrich, Du führſt die Reue in Dein Haus.

J. Das Unglück macht bösartig. Dein Benehmen ſpricht für dieſe traurige Wahrheit.

S. Wäre ich das, ich würde Dir ſchmeicheln. Mit falſcher, heuchleriſcher Zärtlichkeit würde ich Euch täuſchen und nur hinter dem Rücken über das neue Mühmchen lächeln, dem ich mich ſo oft ich es ſehe in's Geſicht zu lachen verſucht fühle.

J. Armſelige!

S. Das iſt ſie. In vieler Hinſicht iſt ſie das. O wie konnteſt Du da hinabfallen!

J. Hinab? Zur Unſchuld, zur Anmuth, zur Güte ſteigen Engel ſelbſt aufwärts. — Aber daß Du Dich giebſt wie Du biſt, verdient meinen Dank. Hier ſind die Schlüſſel. Geh' und kehre heute nicht wieder. Meine Liebe haſt Du vertilgt, meine Achtung verſcherzt, nur das Mitleid weiß noch von Dir. Erſchöpfe es nicht!

Der Wagen iſt da! rief Roſaura — O mein Gott! ſtammelte ſie und rang die Hände. Schnell griff ich zum Hute, empfahl ſie der Einäugigen und flog nach dem Thore, um meine Braut zur Trauung abzuholen.

Minette, des ſeligen Doktors ſchöne Schweſter, trat mir im Stübchen entgegen. Flüchtig grüßend ſah ich umher und eilte ſtolz auf mein neues Recht der Kammer zu. Die Kleine warf ſich mir haſtig in den Weg. Ihre dunkeln Augen ſchienen verweint, ihre Wangen glühten, ihre Lippen ſprachen räthſelhafte Worte. Rund umher lagen Stücke des Brautſtaates zerſtreut und eben blies der Wind durch das offene Fenſter und den Myrtenzweig vom Tiſche. Ich ſtand verſteinert. Sie hob ihn auf, ſah ſtarr in die Blätter und ſprach: — Wie beklage ich Sie! Wir waren geſtern bis zehn Uhr beiſammen.

Röschen ſchien mir ernſter und ſtiller als ſonſt. — Recht feierlich. — In aller Frühe kam ich, meinem Verſprechen gemäß, ſie kleiden zu helfen und erſchrak vor ihr. Ich fand die Braut im Bette, ihre Hände, ihre Wangen, ihre Augen glühten und kaum vernehmbar ſprach ſie: — Es iſt aus mit mir!

J. Und an mich dachte Niemand!

S. Von Stunde zu Stunde glaubten wir, es ſolle ſich beſſern und Ihnen der Schreck erſpart werden. Aber von Stunde zu Stunde ward ihr Zuſtand bedenklicher.

Das iſt unmöglich! rief ich: ein ſo raſches, feſtes Leben — O, hier liegt irgend ein Geheimniß im Hintergrunde.

Jetzt ward die Kammerthür geöffnet. Kommen Sie näher! bat der troſtloſe Vater. Ich ſchwankte hinein.

Armer Heinrich! ſprach die Kranke und verſuchte ſich aufzurichten.

O meine Geliebte! rief ich von dem Anblick vernichtet.

Sahſt Du ihn! fragte ſie haſtig.

Es war nur ein Traum! betheuerte Minna.

O, ſage das nicht! fiel Röschen heftig ein: ich war bei mir, wie jetzt! Nur zu ſchlafen vermochte ich nicht. Immer heißer, immer drückender, immer ſeltſamer fiel mir ein unnennbares Etwas auf's Herz und der glühende Durſt trieb mich in's Stübchen. Mir ſchauerte. — Der Mond iſt voll. Es war hell wie am Tage. Ein kalter Odem wehte mir plötzlich in den Nacken. Bebend blicke ich ſeitwärts und ſein bleiches Antlitz ruhte auf meiner Schulter. Wollmar! ſchrie ich niederſinkend und er verſchwand — Es ſchlug zwei Uhr! — Auch mir ſchauerte bei der Erzählung und Röschens Geberden ſprachen ihr Entſetzen aus.

Dort am Boden — lispelte mir der Vater in's Ohr: fand ich ſie am Morgen beſinnungslos.

Wer iſt Wollmar? fragte ich. — Mein Bruder, erwiederte Minna: ihr ſeliger Bräutigam.

Es war hell wie am Tage! fiel die Kranke ein und wiederholte wörtlich, mit immer ſteigendem Feuer, die Geſchichte der grauſen Erſcheinung.

Der Vetter kam, die Freundinnen ſtrömten herbei, einer Pythia gleich ſprach ſie jetzt, wild begeiſtert, in Bildern und Räthſeln und keine Warnung, keine Thräne, kein Flehen vermochte den Strom ihrer Rede, die wunderſame Strebekraft ihrer Seele zu dämpfen. Troſtlos kehrte ich in das Stübchen zurück! Die geht heim! verſicherte mich begleitend der blaſſe Vetter, drückte mir tief erſchüttert die Hand und ſchlich davon.

Ich fühle Ihren Schmerz! flüſterte Minna und lehnte ſich ſchluchzend an meine Bruſt.

Einnehmers Jettchen füllte die Gruppe. Flüchtig, ſprach ſie mit Pathos: flüchtig iſt der Roſe Pracht, lieber Herr Siegfried! — Jetzt kam der Arzt vom Krankenbett' und zog mich aus dem Mädchenkreis' in's Fenſter.

Iſt Hoffnung? ſtammelte ich und zitterte vor dem befürchteten Gegentheil.

Krankheiten, ſprach er: ſind Kriege und wer kann mitten im Gefechte den Zufall feſſeln, oder den Sieg verkündigen? Doch, ein Wort unter uns! Haben Sie Vertrauen zu mir?

J. Das innigſte. Der Arzt iſt mir ehrwürdig. Fort und fort kämpft er ja gegen die Gewalt des Verhängniſſes an. Ein Sterblicher gegen das Schickſal! Der Kampf iſt ſo ungleich als ehrenvoll.

E. So bitte ich denn um Offenheit. Zwar kennen Sie das Mädchen nicht, denn noch iſt es Ihre Braut —

J. Die ich ſo eben zum Altar führen wollte —

E. Waren Sie geliebt!

J. O, ſonder Zweifel!

E. Selbſtliebe täuſcht oft. Einen Blick in Ihr Herz, beſter Mann. Lieh es vielleicht dem Mitleide, dem Wohlwollen, der Freundſchaft des Mädchens dieſe Farbe? Hing die Braut mit dem ſtillen, verlangenden, täglich wachſenden Feuer der Leidenſchaft an Ihnen, oder begegneten Sie nur der abgewogenen Hinneigung eines Gemüthes, das Dankbarkeit oder Hochſchätzung erwärmten? Meine Frage iſt keck aber nothwendig.

Feurig, entgegnete ich ſeufzend: leidenſchaftlich, ſtürmiſch habe ich ſie nie gefunden; doch fällt dieſer Mangel wohl auf Rechnung des ſanften, gleichmüthigen Charakters, den Frömmigkeit und frühes Leiden zügelten.

E. Und ihr Bewußtſeyn blieb ungetrübt?

J. Es war mir heilig bis zu dieſer Stunde.

E. Des verſtorbenen Liebhabers gedachte ſie nie?

J. Ach, öfter als ich wünſchte. Immer kam ſie auf dieſen zurück und ihr ganzes Weſen verklärte ſich dann.

E. Und doch glaubten Sie glücklich zu werden?

J. Nicht? Wie! ich erſchrecke!

E. Täuſcht mich nicht alles, werther Herr, ſo ſehe ich auf den Grund der Krankheit. Nur einmal liebt ein Mädchen dieſer Gattung — Einen nur, doch ewig dieſen. Mit ihrem Wollmar ward ihr Herz begraben.

O nein! Ach nein! ſtotterte ich und ſank in den Stuhl.

E. Röschen iſt arm. Eine zärtliche Tochter. — Sie danken ihre Hand der Liebe nicht. Des Vaters Alter zu erfreu'n, der Pflicht ihres Geſchlechtes, dem Rufe der Natur, der Sehnſucht nach den Verhältniſſen der Mutter und Gattinn zu genügen, ſchlug ſie ein. Achtung, Wohlwollen, Neigung hat dies Herz im glücklichſten Falle für Sie, aber die höher'n Gefühle gelten dem Todten.

J. Gott, welch ein Abgrund!

E. Der Brauttag nah'te. Das zarte Selbſtgefühl erwacht, die weibliche, dichteriſche Phantaſie ſtellt die Gefühle ihrer erſten Liebe vor ihr auf, malt ſie, befreit von allen Schatten, mit ihren Zauberfarben aus. Sie öffnet das theuere Grab, der Schläfer erſteht und umſchwebt ſie. Zur Sünde wird ihr neues Gelübde und ihre Pflicht gegen Sie zur Quelle von Gewiſſensbiſſen.

J. Nein, Menſchenkenner, nein! diesmal täuſchen Sie ſich.

E. Ich kannte dieſen Wollmar. Er war mein Schüler, ein edler aber ſchlichter Menſch. Ich kannte auch ſein Verhältniß zu dem Mädchen und weiß wie er vergöttert ward. Sie paſſen nicht für ſie. Nur ein gleiches Maß von Ausbildung nährt die Wechſelflamme. Mit ihm ſtand ſie auf einer Stufe, zu Ihnen ſieht ſie nur hinauf.

Fritz! Fritz! ſcholl es jetzt aus der Kammer.

Der Beweis dringt ſich auf! ſprach der Arzt: das hören Sie ſelbſt.

J. Weh mir!

E. Wohl Ihnen.

J. Ich vergehe.

E. Sie geneſen. Viel tauſend Freiern wäre auf dieſem Wege geholfen. Danken Sie Ihrem Schickſale!

J. Vernünftelei! Erſparen Sie ſich den leeren Troſt. Dieſe Engelunſchuld —

E. Vertilgt der Eheſtand!

J. Dieſe Herzensgüte —

E. Theilt ſie mit Tauſenden!

J. Dieſer Zauber —

E. Vergänglichkeit iſt ſein Name.

Ach, guter Doktor! rief die ſchluchzende Minna: helfen Sie doch; ſie ſah mich für den Bruder an und riß mich ſtürmiſch an ihr Herz. Der Arzt ging zum Bette, ich faßte des Mädchens Hand und ſprach: — Minna, Sie waren Röschens Vertraute und ob die Braut das Opfer der frühern Liebe ſey, müſſen Sie wiſſen.

Minna ſah in ihre niedliche Hand und erwiederte kleinlaut: — Röschen verehrt Sie.

J. Auch den Vater verehrt ſie und den Vetter.

S. Iſt denn nicht dies Gefühl die Seele der höher'n, edler'n Liebe?

J. Nein!

S. Sie war Ihnen herzlich gut.

J. Aber dies todte Bild dort ihr theu'rer —

S. In Stunden der Erinnerung vielleicht —

J. So betrog ſie mich denn!

S. Seyn Sie gerecht. Sie zu beglücken iſt ihr höchſter Wunſch, ihr bängſter Zweifel ob ſie das vermag.

J. Ich ſehe nun klar. Frau zu werden, war Röschens Ziel; die Eigenſucht fragte nicht, um welchen Preis? Die Mehrheit der Mädchen giebt ihr Heil für den Frauentitel hin und dieſe Laune wirkt zum Unglücke der betrogenen Freier im Eheſtande fort.

S. In Röschens reine Seele kam kein Betrug.

J. Sich ſelbſt hat ſie getäuſcht.

S. Sie wird den Zweifler bald beſchämen, den Liebenden verſöhnen und entzücken.

J. Unnütze Mühe. So unnütz, als ich hier bin. Leben Sie wohl!

S. Wie? Sie könnten uns jetzt verlaſſen? Die Freundinn welche um Ihretwillen leidet — für Sie ſtirbt?

J. Für mich? Hab' ich ſie denn beſchwatzt? War nicht ihr Wille frei?

S. Dieſe Kälte reicht hin, ein Herz zu brechen, das ſo überſchwenglich reizbar iſt. — Man klopfte. Ich ſah hinaus.

Ach, Herr Siegfried! jammerte die Einäugige: wir haben eine Leiche. Todt iſt die Mamſell noch nicht, aber ſo gut als todt; wenn Sie nur einen Sprung nach Hauſe thun könnten — Nur ein Sprüngelchen!

Eben trat der Arzt wieder herbei. Werther Herr, ſprach ich: begleiten Sie gefälligſt dieſe Perſon hier. Sie wird Sie zu einem Mädchen führen, das meinen Hochzeittag nicht überleben mag. Zu einem Mühmchen, das mir einſt mehr als Muhme war und bei dem ich, ſeitdem es mich verſcherzte, wie Wollmar bei ſeiner Braut im Preiſe ſtieg.

Gottlob! rief der Arzt: ſo geht ein Troſt auf vor dem Witwer.

Witwer? rief ich erſchüttert. Ein Troſt auf? fiel Minna erblaſſend ein: Sie hätten andere Götter neben Roſalien?

Amalie Lenz! erwiederte ich achſelzuckend —

Ah, dieſe! fiel ſie erheitert ein: wie beklage ich die Arme.

Ich ſelbſt! entgegnete ich. Auch in dieſem Herzen war ich nur der zweite.

Das iſt ſeltſam! fiel ſie ein, erröthete und ſah zu Boden.

Seltſamer noch, fuhr ich fort: daß mein Schickſal mir überall nur dornige Stengel zuwirft, von welchen die Vorgänger alle Roſen brachen. — Es wird vergelten! tröſtete Minna, ich trat in die Kammer. Röschen ſah auf. Seyd Ihr da? fragte ſie und faßte die Hand der Freundinn, welche liebkoſend zu des Bettes Häupten kniete. Wir küßten die Kranke und unſere Wangen berührten ſich an ihrem Munde. Ich entſage Dir, Heinrich! ſprach ſie: Gott will es ſo! — Zweifle nicht, ich bin bei mir. — Liebſt Du mich, ſo nimm dies Vermächtniß hin. Dieſe Weinende. Seine Schweſter. Meine Minna! Schnell entzog ihr dieſe jetzt die Hand und verbarg das glühende Geſicht in dem Kiſſen. Sorgt für Wächterinnen, fuhr ſie fort und kehrte ſich nach der Wandſeite. — Sie werden nöthig. Ich fühle mich. Vergiß mein nicht, Heinrich!

O, viel eher meiner ſelbſt! erwiederte ich, von Wehmuth aufgelöſt und ſah bald zu dem lieblichen Vermächtniſſe nieder, das wie ein Lebensengel am Sterbebette lauſchte, bald auf die ſtarren Augen der Erblaſſerinn, die das Bild des Erſchienenen in der Ewigkeit aufſuchten.

Ihr Vater entfernte mich von dem Bette. Verlaſſen Sie uns, bat er weinend: meine Tochter lebe oder ſterbe, ſo bleibt ſie doch für Sie verloren.

J. Verloren! Ein ſchreckliches Wort. Und das ſagen Sie ſo beſtimmt!

E. Weil ich ſie kenne. Ihnen iſt ein beſſeres Glück beſchieden. Ein ungetheiltes Herz. Ein geſundes Gemüth. Gott ſegne Sie!

Ich neigte mich weinend über die Kranke. Ihre Züge ſchienen entſtellt. Zur Freundinn kehrte ich mich; die Röthe der bängſten Betroffenheit ſprach den Erben um Schonung an. Schweigend ging ich meines Weges. Die Erde lag auf mir. Kein Stern glänzte am Himmel, Wetterwolken verhüllten ſein Antlitz, matte Blitze erhellten für Augenblicke die Grabesnacht. Wach' ich, leb' ich, bin ich noch! rief mein Geiſt, als ich in das öde Zimmer trat und das geſchmückte Brautbett, ihrem geſchmückten Sarge gleich, aus dem Alkoven leuchtete. Jetzt ſchwebte ein Geſpenſt durch die auffliegende Thür, Amalie lag zu meinen Füßen. Ich weinte laut.

Gott, was iſt Dir? rief eine melodiſche Stimme und Röschens warme Hand ſtrich mir die Thränen von der Wange. Ich ſchlug die Augen auf, ſah mich in dieſem Bett' an ihrer Seite, an ihrer Bruſt und bezweifelte doch, von Schauern befallen, Minutenlang mein Glück.

Ermunt're Dich, bat ſie und liebkoſ'te mich: Du blickſt ſo wild umher daß mir bange wird.

O, welch ein Traum! ſprach ich kleinlaut und hüllte mich tief in die Decke. Es ſchlug zwei Uhr.

Deine Hand brennt wie Feuer, verſicherte Röschen und küßte die brennende.

Zwei Uhr? fragte ich — Sonderbar. Zwei Uhr ſchlug es, als Du ihn ſahſt.

S. Wen denn, mein Engel?

J. Ach bräche nur diesmal der Morgen an!

S. Ein ſeltſamer Wunſch! Was träumte Dir denn?

J. O, frage nicht. Schon einigemal ließ ich meine Helden träumen und träumte ſelbſt oft, doch ſo merkwürdig, ſo täuſchend, ſo ſchauerlich nie.

S. Erzähle!

J. Jetzt nicht. Im Angelo ſollſt Du alles leſen. Zwar ſind Träume verbraucht und der Kritiker wird mich überdies der Wiederholung bezüchtigen, aber ich wache doch, Röschen? Schlafe doch jetzt nicht etwa? Wir ſind getraut? Nicht wahr?

S. Welche Frage? Wie käme ich ſonſt hieher?

J. Da haſt Du Recht — Das überzeugt! Und Dir iſt wohl?

S. Unausſprechlich!

J. Und Dein Gefühl gegen mich mehr als Mitleid, mehr als Wohlwollen?

S. Heiße Liebe. O, alles biſt Du mir!

J. Ach, wenn doch der Doktor dies Bekenntniß vernähme!

S. Närriſcher Menſch!

J. Gottlob! Das iſt die Sprache der Verehrung nicht. Die Minna log, wie er. Deine Liebe ſey nur Hochſchäzung, meinte ſie.

S. O, die Falſche! Nun, den Traum muß ich hören.

J. Wünſche das nicht. Aber Deine Schulter iſt feucht.

S. Du haſt ſie naß geweint. Ein Thränenſtrom entſtürzte Dir. Du bebteſt, ſchluchzteſt; lange habe ich ſchon an Dir gerüttelt.

J. Das kömmt von dem Hechte. Wie elend hat mich ſeine Leber gemacht!

S. Und von dem Weine —

J. Aus dem ging die Minna hervor.

S. So! Was hatteſt Du denn eigentlich mit dieſer!

J. Wenig erbauliches. Die ſollte und mußte ich nun heirathen,

S. Gott behüte!

J. Das war Dein letzter Wille, Kind!

S. Ich ſtarb alſo!

J. Und legteſt ihre Hand in die meine.

S. Da habe ich phantaſirt.

J. Entſagteſt mir für Zeit und Ewigkeit!

S. Und das ängſtigte Dich! Guter Mann! Wie ſchmeichelhaft für Dein Röschen!

J. Die Mamſell Wollmar ſchien übrigens nicht geneigt, das Teſtament umzuſtoßen.

S. Sey ſtill! Träume muß man vergeſſen. Schlaf ein, ſo weißt Du am Morgen kein Wort mehr. — Ich folgte dem Rath' und träumte, Dank ihrem Troſt' und ihren Küſſen, viel ſüßer. Eine liebliche Melodie weckte uns. Mädchenſtimmen ſangen, von meinem Flügel begleitet, im Vorſaal' ein Lied, in welchem „Heut' voll Seligkeit Auror' erwachte und Phöbus lachte.“ Wir lachten auch und warfen uns ſchnell in die Frühkleider. Die Einäugige trat mit der Brautſuppe, Einnehmers Jettchen mit dem gereimten, in Atlas gebetteten Götterkinde, Minna mit einem geſtickten Segenſpruch vor uns Glückliche; erröthend umarmten ſie die Erglühende. Auch ich ward roth, als mir die letztere den Roſenmund darbot und die Phantaſie das Gaukelſpiel dieſer Nacht vergegenwärtigte. Ach, wüßten Sie, ſprach ich, im Begriff' ihr die Erſcheinung mitzutheilen: wüßten Sie, beſtes Mamſellchen! wie ſeltſam — Ernſtwerdend winkte mir die junge Frau — Was denn, Herr Siegfried? fragte die Wißbegierige. — Wie ſeltſam, ſtotterte ich jetzt: an einem ſolchen Morgen einem Mann' um's Herz iſt.

Ich rechne auf Nachſicht, fiel Jettchen ein und überreichte mir mit mimiſcher Grazie das Gedicht: zwar halte ich dieſen Verſuch für einen meiner gelungenſten, immer bleibt er jedoch nur ein ſchwacher Nachhall unausſprechlicher Gefühle. Minna belächelte den Nachhall, Roſaura trat mit dem glühenden Weine dazwiſchen, die Mädchen ſammelten ſich vor der Büſte einer Pallas Athenä, welche noch immer den Blick der Weihe vergebens auf mein Pult herabwarf. Röschen hielt ſie ſchmollend für Amaliens Bruſtbild, Minna ſie für einen modernen Haubenkopf. Der Eifer der Berichtigung führte mich tief in die Mythe der Alten und eine Hörerinn nach der andern von mir weg, vor Röschens geöffneten Kleiderſchrank, der viel anziehender als mein geöffneter Olympus auf die Töchter des Staubes zu wirken ſchien. Selbſt Minchen machte ſich, unter dem Vorwand' einzuſchenken, einen Behelf, der mir, eben als ich von den ſchönen Weſen der Fabelwelt auf meinen Traum überzugehen verſuchte, die Anwendung erſparte und zum Ueberfluſſe trat Amalie, um ihren Morgenbeſuch abzuſtatten, mit verweinten Augen und bitter'm Unmuth im blaſſen Angeſicht herein.

Betreten, auf einen Kreis kalt und feierlich dankender Mädchen zu treffen, eilte ſie unter meine Flügel und verlor auf dem Wege einige glückwünſchende Worte für Röschen, die ſich zwiſchen Mißmuth und Mitleid der Umarmung hingab, zu welcher das Gefühl der Schicklichkeit Amalien etwas ſpät vermochte.

Findeſt Du nicht, ſprach ſie jetzt: daß mein Mühmchen viel Aehnlichkeit mit der Gräſinn Holberg hat?

Das iſt die ſchönſte Dame des Hofs, verſicherte ich meiner Frau, die mit einer Verbeugung erwiederte: — Viel lieber möchte ich der beſten ähneln.

Madam ſind Röschens Hausgenoſſinn? fragte Henriette und ſah ihr bitter lächelnd in die düſtern Augen.

Mamſell! verbeſſerte ich kleinlaut und noch bläſſer werdend ſprach Amalie zu der gutartiger'n Minna: Irre ich nicht ganz, ſo waren wir früher Geſpielinnen?

Wohl, wohl! erwiederte dieſe; ſie drückte ihr mit Herzlichkeit die Hand; meine Frau trat theilnehmend zu der Gruppe, Jettchen aber wieder zu dem Pulte und blätterte in der Handſchrift des Angelo, den mein Hochzeitfeſt zu den Todten geworfen hatte. Seufzend ſah ich über ihre Schulter; er machte mir Kummer. Was ſollte, wenn er ſtarb, aus den beiden troſtloſen Witwen werden? Was aus dem Buche ſelbſt, wenn Malchen, mein Liebling in dem Buche, die vergiftete Limonade trank! Zwar konnte ſich Angelo, Falls ich ihn in den Fürſtenſtand erhob, mit der Prinzeſſinn vermählen, Theils aber fand ich unverdiente Standes-Erhöhungen unter der Würde des Mannes, Theils ging dann durch dies Rettungmittel die Treue zu Grabe, die Treuloſigkeit dem Lohne zu und die moraliſche Tendenz verloren. Starb Malchen vor ſeinen Augen, ſo gab das eine ſchöne Moral und die Herren von Eſchens Gepräge konnten daraus lernen, wohin das Spiel mit Mädchenunſchuld und Mädchenruhe führt. Stieg der Markis in's Grab, ſo ſcholl aus dieſem für alle Edelknaben von Europa der gute Rath, bei der Schleppe die in ihren Händen rauſcht nur an die Seidenwürmer und den Zofen ihrer Gebieterinn gegenüber nur an den Staub zu denken, von dem ſie genommen ſind.

Kaum waren die Mädchen abgegangen und Röschen mit einem Hühnerkaufe im Vorhauſe beſchäftigt, als mein Genius mich nach St. Jakob rief.

◆

Die Limonade war verſchwunden. Eben als vorhin Amalie den Becher ergriff, ſehnte ſich Angelo nach Blumen, die er vom Bett' aus im Garten gewahrte und bat Amalien, ihm deren herbei zu holen.

Ich gab ihm die theuerſten! dachte ſie, ſetzte das Glas zurück und eilte dem Wunſche zu genügen. Auch dieſe irdiſchen empfange er von mir, ein ſprechendes Sinnbild, zum letzten Gedächtniß! Früher noch als dieſe vergänglichen werde ich verwelken.

Angelo klagte indeß über Durſt. Unwiſſend, daß jenes bereit ſtehende Glas die Vernichtung enthalte, reichte ihm ſeine Auguſta den Kühltrank. Bald kehrte Amalie zurück, bot dem Dankenden mit kalter, zitternder Hand den Strauß, nahm den geleerten Becher in der ſeinen wahr und ſank erſtarrt am Bette nieder. Mitleidvoll rief Auguſta ſie nach mancher Anſtrengung in's Leben zurück. Amalie raffte ſich auf, ſah wild umher, warf ſich ſchreiend auf den Geliebten, aus deſſen Augen ſchon die Wirkung des betäubenden Giftes ſprach und verſchwand. Jene ahnte nicht was ſie bewegte, nicht was ihm geſchah; fühlte in ihrer Bangigkeit nicht, daß ſeine Hand kälter und immer kälter ward, freuete ſich des ſtärkenden Schlummers, der des Arztes Hoffnungen zu beſtätigen ſchien, verließ jetzt, ihres Wag'ſtückes eingedenk, den Schläfer, empfahl ihn der reich beſchenkten Wärterinn und eilte zum Wagen. Amalie, der ſie noch gern ein freundliches Lebewohl geſagt hätte, war, wie ſie vernahm, in der Kirche. Die Thür des nahen Kloſters ſtand offen. Amalie ſah in ihm die Pforte der Ewigkeit, ein Aſyl für den Jammer der das troſtloſeſte aller Herzen zerriß und warf ſich einer Wahnſinnigen ähnlich am Hochaltare nieder. Der Beichtvater der Nonnen ſah die Beterinn. Ihre Geberden, die Gluth ihrer Andacht, das Streben ihrer hocherhobenen Hände zog ihn an, er trat zum Altare, faßte die Büßerinn in's Auge und las auf ihrem zerſtörten Geſichte die Geſchichte eines namenloſen Elends. Jetzt blickte ſie zu ihm auf. Gleich einem Himmelboten erſchien er ihr. Mit Inbrunſt umſchlang ſie die zitternden Kniee des Greiſes, der ihr zum nahen Beichtſtuhle winkte und die ſchuldloſe Verbrecherinn zu dem Heilquelle ſeiner Kirche geleitete. Amalie vergaß im Drange der Bekenntniſſe welche das überſtrömende Herz auf ihre Lippen trug, daß ſie Proteſtantinn war und ſchmolz unter den göttlich milden Augen jenes Märtyrers, der vom nahen Pfeiler zu ihr nieder ſah, in Thränen hin.

Der Aya, welche im Gefolge jener Mißverſtändniſſe Auguſtens Zimmer jetzt oft Tage lang verſchloſſen fand, entdeckte Frau Markus am Morgen, daß die Prinzeſſinn bei Tagesanbruch verkleidet mit ihrer Kammerfrau abgereiſ't ſey. Wohin? hoffte jene, da ihr Mann Wagen und Pferde dazu hergegeben hatte, nach der Rückkehr beſtimmt zu erfahren. Der Aya ſchien der Vorfall unerhört; gekränkt, beleidigt, verantwortlich wie ſie war, fertigte die Gräſinn auf der Stelle einen Eilboten an den Fürſten ab. Der Tag verſtrich unter Erwartungen, die Nacht unter den bängſten Bekümmerniſſen. Der zweite Abend kam, ſie fehlte noch. Pagen flogen von Stunde zu Stunde nach Wildthal und zurück. Der beſorgte Fürſt fuhr endlich, der vergeblichen Anfragen müde, ſelbſt auf das Schloß und durchwachte in ihrem Zimmer die lange Nacht. Noch kannte Niemand den Grund dieſer Bewegungen. Der Hof, die Dienerſchaft, das Publikum erzählten ſich, daß die Prinzeſſinn plötzlich ſehr krank worden ſey, nach dem Fürſten verlangt habe und außer der Kammerfrau keine Bedientinn vor ſich laſſe. Aber ſo feſt war der Ruf von ihrer Trefflichkeit gegründet, daß ſelbſt die entſchloſſenſte Verleumdung keine Folgerungen aus dieſer ſeltſamen Nachricht zog. Mitten in der Nacht kam der Mohr zurück; ein Zufall hatte ſeine Rückkehr verzögert. Er wußte von nichts, geſtand dem Fürſten nur, daß er mit Depeſchen an den Markis Di Amone nach Verona geſandt worden, daß derſelbe noch vor ihm aufgebrochen und auf jeden Fall ſchon ſeit mehrern Tagen hier ſey. Sein Zorn entbrannte gegen dieſen. Es liegt am Tage, ſprach er zu der troſtloſen Aya: daß ſie mit ihm entfloh. Offene Schande, die Folge ihrer Pflichtvergeſſenheit, bedeckt mein Haus. Auf Sie, Frau Gräfinn, fällt die Schuld!

*

Darf ich Euch aufhängen? fragte Röschen und trat mit dem Hammer in der Hand und zwei Bildern unter dem Arme vor das Sopha. Sinnend nickte ich, da hing ſie erſt mich, dann die Minna, ſo daß ich dieſer in den Rücken ſah, hüpfte dann zu mir und las was ich ſchrieb. Wie Maienhauch wehte mich des Weibchens Odem an, ihre Wange glühte im Feuer der Geſundheit, ihr Mund an dem meinen und ich vergaß dem Fürſten zu antworten.

Eine Mordgeſchichte? ſprach die Rezenſentinn und warf das Blatt hin: warum machſt Du dieſe Liebenden nicht glücklich, wie wir es ſind!

So glücklich, entgegnete ich: waren ſie längſt. Noch glücklicher. Kein Fiebertraum vergällte ihrem Bräutigam den Nektarkelch und ein Augenblick, gelebt im Paradieſe, wird nicht zu theuer mit dem Tode bezahlt, wie Du aus dem Carlos wiſſen mußt.

Aber was verſchuldete Auguſta? Durch die Hand der Liebenden ſtirbt der Geliebte und nur das Elend und der Jammer bleibt auf der Bühne. Andere ſchließen mit der endlichen Hochzeit; der Leſer wird zum frohen, theilnehmenden Gaſte und freut ſich der glücklich Gewordenen.

J. Als ob das Traupult die Schwelle des Himmels wäre! Mich, liebe Frau, erheitern die Beilager des Schlußbogens nicht. Ich ſehe über die Gegenwart hin und das Ende der Seligkeit. Vermählte Romanhelden ſind entzauberte Dichter. Die Ideale flieh'n, die Flamme verlodert und dem glühenden Sommer folgt nur zu oft ein naßkalter Herbſt.

S. Die Liebe, ſagteſt Du neulich: mache ſanft und menſchlich; Du aber haſt heute, am erſten Ehetage, wie ein Marder gewürgt. Um Malchen möcht' ich weinen, Auguſta leidet ſchuldlos und Angelo's Untergang vergebe ich Dir nicht.

J. Sag' Uebergang! Grab und Glück ſind Synonime. Nur die gemeine Menge findet in dem Segen des vierten Gebots ihr Heil, poetiſche Seelen ſtreben nach der Heimath und kehren lieber früher als ſpät zurück. Nicht eher weiß ich den Menſchen geſichert, als bis ich ihn im Sarge weiß. Was ſind wir denn hier? Kinder, Puppen, Thoren — Peiniger oder Gepeinigte, Betrüger oder Betrogene — Unreine Töne, vom Sturme verweht.

Wir zwei ſind harmoniſche! ſprach ſie und drückte mich liebkoſend an den ſchwellenden Buſen.

O Königinn! rief ich mit Poſa: das Leben iſt doch ſchön!

Ja wohl! erwiederte die Monarchinn: darum laß es uns genießen. Ich habe die Minna zu Tiſche gebeten.

J. Gut!

S. Und Deine Muhme, Amalien.

J. Jungen Weibern verlangt nach Zeuginnen ihrer Herrlichkeit, aber Malchens Herz wirſt Du verletzen.

S. Heilen, ſo Gott will! Sie ſchleicht dahin wie eine Lebensmüde, ſieht ſtarr in dunkle Winkel oder blickt ſchwermüthig zum Himmel auf.

J. Ihr Auge ſucht, was ihr Herz verſcherzte. Wie die Lage, ſo der Sinn. Werde was ſie ward und Du wirſt wie ſie nach dem Dunkel blicken, Dich wie ſie an den Buſen des Vaters zurückſehnen, von dem die Schlange ſie weglockte.

S. Aber weißt Du wohl, daß die arme Minna recht übel daran iſt? Der Cantor, ihr Stiefvater, war von jeher ein Wüthrich. Wie wäre es, wenn wir uns in's Mittel ſchlügen? Gern trät' er ſie mir ab und Malchen würde mit Freuden die Geſellſchafterinn aufnehmen.

J. Und Minna mich zum Stiefvater?

S. O, mit Jauchzen. Arm iſt ſie nicht. Eine Rente von jährlich hundert Thalern deckt die Bedürfniſſe der Genügſamen und auf ihren Beiſtand darf ich rechnen.

J. Brauchſt Du Beiſtände?

S. Zur Ausführung eines Plänchens, das mich ehren, Dich nähren würde.

J. O, laß hören. Nahrung brauchen wir!

S. Ich nähe gut! — Das Verdienſt iſt ſo unbedeutend, daß ich meiſterhaft ſagen darf. Malchen ſtickt mit ſeltener Fähigkeit, Minna iſt die fertigſte Putzmacherinn. Wir errichten eine Mädchenſchule. Iſt ſie im Gange, ſo empfängſt Du auch Deine Rolle.

Ich lachte laut.

S. Jetzt mache uns die Ankündigung. Sie muß anſprechen. Benutzeſt Du Dein Pfund, guter Mann, ſo kann es nicht fehlen.

J. Nein, Röschen, nein! Damit verſchone mich. Ich werde ja Rath.

S. Rath. Was iſt das? ein Titel. Wahrhaft göttlich dagegen iſt das Amt, junge, weibliche, unverdorbene Seelen zu bilden, zu erheben, ihnen ihre Pflichten theuer, ihren Beruf heiliger zu machen.

J. Immer, gutes Röschen, hab' ich die armen Winzer bedauert, unter deren Pflege die Trauben reifen. Für fremde Leckermäuler zieh'n ſie dieſe, oder Eſſig ſtatt des Weins. Verkenne mich nicht! Leicht aber könnte einſt die Biene vom Roſenkelche weg zu den Veilchen, die ſie umblühen, hinabfliegen und den ſeltenen Veilchenhonig ſchmackhafter als das tägliche Roſenwaſſer finden.

S. Das trau'ſt Du Dir zu?

J. Alles was menſchlich iſt. Vor drei Jahren noch ſpielte ein Mädchen wie Lottens Schweſterchen im Werther mit ihrer Puppe auf meinem Schooße, geſtern ſah ich, daß ſie die Puppe mit einem Aſſeſſor vertauſcht hatte. Ihr ſeyd wie Amor als Kinder ſchon gefährlich. Darum laß mich aus dem Spiele. An Schülerinnen wird es ohnehin gebrechen. Jean Pauls Verſicherung, daß zehn Romane nicht ſo ſchlimm als ein Romanſchreiber ſind, ſteht Deinem Plan' im Wege, ob ich gleich beſſer als mein gelungenſter ausfiel.

S. So ſchweige in der Anzeige von Dir. Es gilt den Verſuch. O, raube mir die Möglichkeit nicht, thätig und wohlthuend auf mein Geſchlecht zu wirken.

Die Tiſch deckende Roſaura unterbrach den Götterplan, Malchen trat als Gaſt herein und ſprach, meine Hand mit Heftigkeit ergreifend: — Sie hat mich verſöhnt. Ihr folgte Minna, die mit holdſeligem Lächeln für die wohlwollende Aufnahme dankte, von der Mädchenſchule als von einer bereits entſchiedenen Sache ſchwatzte und mir reiche Ausbeute verhieß. Jetzt kehrte auch Röschen zurück. Umringt von dem Kleeblatt' entwarf ich die Verkündigung. Meine Frau gab den Ton an, Minna manches Wort dazu; Malchen ſchwieg und lächelte ſtill vor ſich hin. Die Suppe kam. Das Inſtitut blieb über Tafel an der Tagesordnung. Geſättigt von dem Entwurfe wendete ich das Geſpräch an Malchen. Sie ſah mich ſtarr aber bedeutend an und ſagte nichts; deſto lauter wurden die neuen Bilderinnen und mein kanariſches Hähnchen ſpottete ihnen unermüdet nach.

Sie überſchrieen den Sänger, trieben die Sache in's Große und vergaßen mich und die Schweigende. Ich vergaß dieſe nicht, vielmehr die Schulanſtalt über ihr. Malchens Geſicht glich dem Antlitze der Schmerzenmutter; flüchtig hatte ich ſie geſtern ſowohl als heute überſeh'n, jetzt feſſelte, jetzt erſchreckte, erſchütterte mich die Grabesgeſtalt. Oft ſchloß ſie für Augenblicke die entzündeten Augen und einer Verſchiedenen glich ſie dann. Leiſe Schauer durchzitterten die Sprachloſe; ihre Lippen entfärbten ſich unter den Schauern und bebten, wie von dem Kuſſe der Liebe gereizt.

Kränkelnde Blume, dachte ich: du verwelkſt! Es iſt das Weh'n des Todes, das durch deine Blätter fliſtert. Unſer Glück zerdrückt dein Herz; dir ward der Lebensbaum zur Zypreſſe! Jetzt ſtand ſie auf und wankte der Thür zu. Röschen ſah erſtaunt in das geiſterbleiche Geſicht und winkte mir ſie hinab zu führen. Wir traten ſchweigend in das kleine Zimmer, wo ich ſo oft ihr Warner, ihr Vorleſer, der Vertraute ihres Herzens war und ergriffen von jenen Erinnerungen nahm ich die Unglückliche an meine Bruſt und nannte ſie im Tone der Vorzeit Amalie!

Zwei große Thränen füllten ſchnell des Mädchens Augen, ähnliche von dieſem Ruf' erweckte Gedanken ihr Herz aus; mit einem Klaglaute ſank ſie zu meinen Füßen. Herzlich weinte ich an dem entweihten Altare!

Verloren! rief Amalie und rang die Hände.

Nein! fiel ich tröſtend ein: an meinem Herzen liegſt Du, Leidende! und im Schooße des Vaters!

Laß mich beten! bat ſie und floh in die Kammer.

Du haſt geweint? rief meine Frau —

Thränen verſchönern den Mann! verſicherte Minna und Beider Augen ſchwammen noch ehe ſie wußten, was die Quellen der meinigen aufthat.

Ich will mit ihr beten! äußerte Röschen dann. O das kann ich. Als Dein Bruder ſtarb, Minna! Weißt Du es noch? Knieend verweinten wir die Vollendungnacht an ſeinem Bett', aber der Vater vernahm uns nicht und ſein Auge brach unter unſern Gebeten.

Geh hinab, erwiederte ich und küßte ſie: geh hinab, heiliger Engel! und nimm den entheiligten liebend an Deine Bruſt. Sie ging. Wie beklage ich die Arme! ſprach Minna und ſetzte ſich zu mir. Eigentlich macht doch die Liebe zu Ihnen ſie elend.

J. Glauben Sie das nicht. Nur Männer kennen die Liebe, nur unſere Herzen verzehrt ihre Flamme. Vor der Flamme die zerſtören kann ſchützt ſeine Selbſtliebe das zweite Geſchlecht. Wir trauern über die verlorene Geliebte, die Verlierende betrübt in der Regel nur der Untergang willkommener Ausſichten. Die Weiber lieben ſich ſelbſt zu ſehr, um etwas außer ſich mit aller Kraft der Seele zu umfaſſen.

S. O läſen Sie doch in unſerm Innerſten!

J. Ich las! Ich liebte. So ward ich nie geliebt.

Selbſt das reine Herz meines Weibes erfülle ich nicht. Nahrungpläne, Kleidungſtücke, Wirthſchaftſorgen beſchäftigen ſchon am zweiten Ehetage eine Phantaſie, die, von ernſter Leidenſchaft ergriffen, Pläne, Kleider, Wirthſchaft, Himmel und Erde vergeſſen würde.

S. Zum Heil' unſers Lebens gab uns der Himmel dieſen Gleichmuth neben dieſer Wärme. Wie oft würden wir ohne ihn in Stunden der Verſuchung Himmel und Erde vergeſſen und unſere Pflicht.

J. Wohl! Doch hier iſt nicht die Rede von dem was Sie empfingen, ſondern von dem was Sie ſind. O Seligkeit des Himmels, wenn Flamme gegen Flamme ſtrebt — Aber nur leichten Funken begegnet die unſ're und von ihr umfangen verglimmen dieſe.

S. Sie täuſchen ſich. Ich kenne Herzen die in Flammen glüh'n. In Flammen beſtimmungloſer Sehnſucht.

Das glaubte ich ihr, griff zum Hut', eilte, von Malchens Verhängniß gebeugt, in's Freie und ſuchte auf der Flur und im Haine, am Buſen der Mutter, den verlornen Genius meiner Ruhe. Ihr Füllhorn war aufgethan, aus Hain und Flur begrüßte die Freude mich, aber vor meinem Auge ſtand nur die ſchöne Ruine und in jedem Hügel ſah ich ein Grab, das Grab des Mädchens, an deſſen Hand der Knabe hüpfte, an deſſen Bruſt der Jüngling glühte, um die der Mann mit ernſter Liebe warb. Und die Sonne ward bleich, gellend der

Vögel Lied, die duftende Flur eine Steppe und Stürme des Todes brauſ'ten im Haine. Finſt'rer als ich ausging, kehrte ich wieder. Röschen und Minna waren bei ihr. Unbeweglich lag ſie im Lehnſtuhl', ihre Augen ſahen in den Buſen. Jetzt ſtiegen ſie an mir empor. Ich bin geſtorben! rief ſie und ſtreckte die Hände nach uns aus. — Geſtorben! So begrabt mich doch — Ich bin geſtorben! rief ſie dem eintretenden Arzt' entgegen: da ſehn Sie dieſe Weinenden.

O Gott, liſpelte Röschen und ſchmiegte ſich furchtſam an meine Bruſt: Du haſt im prophetiſchen Geiſte geſchrieben. Als Hausfreund mit ihren Verhältniſſen bekannt, ſah der Arzt bald auf den Grund der Krankheit, traf einige zweckdienliche Anſtalten und empfahl mir, an der Hülfe ſeiner Kunſt verzweifelnd, das ſchonendſte, liebevollſte Benehmen gegen die Wahnſinnige.

So fiel denn aus hellem Himmel ein Blitz in die Roſenlaube der jungen Ehe. Blätter, die zerſtreut in ihrem Pulte lagen, Aufſätze die ſie in lichten, ſeltenen Zwiſchenräumen ſchrieb, überzeugten uns von dem ſtillen aber furchtbaren Kampfe, den die Arme ſchon ſeit ihrer letzten Rückkehr nach Steinau gekämpft, von der Gewalt die ſie ſich uns gegenüber angethan hatte, von der raſchen Hinneigung ihres betrogenen Herzens zu dem früher Verſchmähten, von dem drückenden Gefühle der Schande, welche ſie zu überleben verzagte und die den Grund zu der fixen Idee, daß ſie geſtorben ſey, gelegt haben mochten. Fromm wie ein Lamm ſchlich ſie umher mit dem ſchwarzen Band' um die Haube, in Schleier gehüllt, bleich wie die Vollendung und ſchweigend wie die Todten, mit ſtarrem Blick' und ſeltſamen Lächeln, das, ſo oft ſie mich wahrnahm, ſo oft ich ihr ſchmeichelte oder zuſprach, ſchnell in die Geberde des Weinens überging. Gern duldete ſie mich, floh die Verdrängerinn, hing ſich täglich feſter an unſre Minna und weinte oft bitterlich am Buſen dieſer Tröſterinn.

*

Still vergehend ſuchte Angelo's Braut zu den Füßen der Heiligen die ſie jetzt bekannte, am Altare der Madonna, in der ſie jetzt die verſöhnende Mutter ihres Gottes ſah, den Frieden der auf ewig ihrer Bruſt entfloh; ſtreute täglich friſche Blumen auf des Schläfers Grab, den die Aebtiſſinn, ſeine Verwandte, in die geweihte Erde des Kloſterkirchhofs betten ließ, umſchlang noch täglich die Knie der vergehenden Auguſta, die oft Hand in Hand mit ihr zu dieſem Grabe wallte.

Eben als Auguſta ſich damals, auf der Rückreiſe, frohen Hoffnungen und reizenden Entwürfen überließ, holte der zurückkehrende Eilbote, welchen ſie kürzlich dem Mohren nachſandte und der eben zu St. Jakob den Tod des Markis vernommen hatte, ihren Wagen ein, erkannte ſeine Gebieterinn in ihm und klagte laut um den Verluſt ſeines Gönners. Ohnmächtig ſank Auguſta an den Buſen der Kammerfrau, die es für das gerathenſte hielt, nach dem Kloſter, als dem nächſten Ruhepunkte, zurück fahren zu laſſen. An ſeinem Thor' erwachte ſie. Aus der Kirche ſcholl die Hora, die Kuppel glänzte im Abendrothe, es glomm in den rauſchenden Wipſeln der Linden. Geiſter der Ruhe begrüßten die Troſtloſe.

Hier will ich ſterben! rief ſie, erhoben von dieſem Feierabende, flog aus dem Wagen die Treppe hinauf, dem Chore zu und ſank in die Arme erſtaunter Nonnen, die wie ſie den ſchönen Mann beweinten, der jüngſt ſo beredſam zu den Bräuten der Engel ſprach.

Die Szene ihres Zuſammentreffens mit Amalien, welche Wochen lang zwiſchen Tod und Leben ſchwebte, liegt außer dem Gebiete der Darſtellung. Erſt am Abende des dritten Tages, als der Feierklang der Glocken verſchollen war, der den Liebling dieſes gebrochenen Herzens zum Grabe geleitete, fiel Auguſten bei, daß man ſie in Wildthal vermiſſen werde und ein Eilbote ging mit der Anzeige der Aebtiſſinn an den Fürſten ab. Vergebens blieben ſeine Bitten wie ſeine perſönliche Erſcheinung. Die irdiſche Roſe ward zur himmliſchen Blume geweiht und Amalie verſchied unter ihrem Schatten.

Weinend blickt Auguſta, wenn die Sehnſucht nach verſchmähten Gütern, nach Genüſſen ihres Ranges, nach den berauſchenden Freuden ihres Alters das entſagende Herz beſtürmt, zu Angelo's Hügel, den ſie aus ihrer Zelle ſieht, oder auf das heilige Saatfeld, unter dem Amalie den wilden Schmerz verſchläft; ſieht dann die Gräber offen und Gruppen glänzender Engel über ihnen. Im Traum' erſcheint er ihr, lächelt ihr aus dem heimlichen Verlobungringe zu, den ſie in jener Trennungnacht von ihm empfing. Da gedenkt ſie der ſeligen Jugendzeit, der ſchuldloſen Kinderſpiele, der zarten Anhänglichkeit durch die der Knabe des Mädchens fühlendes Herz beſtach; der Dienſte des Jünglings, der Schwüre des Mannes, der glühenden Umarmungen, die Geiſt mit Geiſt und Herz mit Herz vermählten. Thränen der Wehmuth und der Erinnerung bedecken dann die verſchlungenen Arme, die einſt ihn umſchlangen, auf Roſenwolken fliegt die Träumende zum Sterne der Vollendung und wandelt dort mit ihm in ſeliger Eintracht.

Friede den Nonnenklöſtern! Ihre Vertilgung wär' ein Verbrechen gegen die Humanität. Des Mannes Freiſtätte ſey immerhin die weite Welt; der Ehre Flecken, das Bild der Geliebten, unbezahlbare Wechſel bleiben dieſſeit des Meeres und der Alpen zurück, ein neues Leben winkt ihm von dem jenſeitigen Lande. Aber durch ſeine Schwäche, ſeine Hülfloſigkeit an die Heimath gebunden, ſieht die Unglückliche ohne ſie nur im Sarge eine Freiſtätte, nur im Grabe Schutz vor allem Hohne der dem Falle, vor allem Jammer der hoffnungloſer Liebe, vor aller Qual die den Wunden des Gewiſſens folgt. Ihr wird das Kloſter zum Hafen der Hoffnung; der Engel des Glaubens verbindet dort wohlthuend die unheilbaren Wunden und die Religion der Liebe nimmt das weinende, verirrte Kind mit Mutterſinn an ihren Buſen.

◆

Herr Siegfried, ſprach die Einäugige: ich ſoll Filtrir-Papier für die Madam holen, wenn Sie mir etwa was Geſchriebenes an den Buchdrucker mitgeben wollten? Es wäre ein Gang.

Geduld, Roſaura! entgegnete ich und eilte zum Schluſſe.

*

Vergebens hatte ſich Amalie an jenem Wildthaler Feſttagmorgen bei der Todtengräberinn das Grab unter der hohen Pappel beſtellt. Am Jahrestage nach dieſer Begebenheit trug man den Hoffourier, deſſen angehender Bruſtwaſſerſucht ſchon früher gedacht ward, durch das Thor. Er litt an ihr wie ein Gottloſer und ward begraben wie ein Reicher. Der Trauerwagen, welcher damals ſo ſchnell vor der Thür des Gottesackers ſtehen blieb, war jezt mit luſtigen Erben beladen die ihn freudiger als er an jenem Morgen verließen und dem ſinkenden Sarge lächelnd nachſah'n.

Auch das Fräulein von Hallen war dem Verhängniſſe, das ihr eine ſo widrige Rolle zutheilte, nicht entgangen. Vom Hofe verwieſen, der Ungnade wegen von allen Großen und wegen ihrer Bösartigkeit von allen Guten gefloh'n, wuchs dennoch ihr Stolz und die Hoffart ihres Herzens in dem Maß als ſie älter, ärmer, verachteter ward und verkümmert ihr den Herbſt des Lebens.

*

Auch in dem Auge der Einäugigen hing, als ich ihr den Schlußbogen in die Hand ſchob, eine Thräne. Ach, unſer Malchen! brummte die Theilnehmende und die Thräne fiel unter den Schlußſtrich.

Dieſes Punktum, ſprach ich gerührt: würde vielleicht einen feindſeligen Krittler gewinnen. Schade, daß es nicht mit gedruckt werden kann.

Ach, für den Druck weine ich auch nicht! fiel ſie ſchluchzend ein: Gott ſtehe doch dem hochbetrübten Kinde bei!

Das wird er, Roſaura! und dieſes Merkzeichen der Menſchlichkeit erheitere einſt Deine Todesſtunde! Geh nun und weine nicht! Sein Wille geſchehe!

Die Zähre der Köchinn war in mein Herz gefallen. Ich möchte, ſprach ich: die Maſſe der Thränen ſeh'n, die, ſeitdem es Leiden giebt, dem Schmerze floſſen. Würde wohl das Bett des tiefſten Landſee's ſie faſſen? Und reichen nicht für die Summe der Freudenthränen vielleicht die Scheitelhöhlen derer hin, welche die Freude getödtet hat! — Welch ein Mißverhältniß! Wenn über tauſend Millionen Menſchen die Erde bewohnen und jedem das Leben nur tauſend Thränen koſtet, ſo fließen in jedem Jahrfunfzig weit über eine Billion. Welche Unzahl von Schmerzen und Tropfen!

Zu der mein armes Geſchlecht neun Zehntheile liefert — ſagte Röschen.

Eingeſtanden! erwiederte ich: doch das zehnte Zehntheil wiegt ſie auf. Es iſt der Geiſt dieſer geſammten Waſſermaſſe.

Das klingt vornehm! fiel ſie ein: doch iſt es nur eine gewöhnliche Prahlerei. Die Thränen der Schmerzenmutter, der verwaiſ'ten Tochter, der gekränkten Unſchuld, der gemißhandelten Gattinn, werden von Engeln aufgenommen und bethauen die Geſilde jener Welt.

Vergieb mir, ſprach ich: Du haſt Recht! Und überdies vergaß Deine Beſcheidenheit des Thaues zu gedenken, den jungfräuliche Witwen den Gräbern der Geliebten opfern.

Heut' iſt ſein Todestag! entgegnete ſie, das Geſicht an meiner Bruſt verbergend.

J. Du feierſt ihn doch?

S. Das gelobte ich ihm. — Wir gingen Arm in Arm zu ſeiner Ruheſtatt, es fiel ein Beitrag zu der berechneten Billion in die wogenden Halmen. Die Minna ſah nur ſein frühes Grab und zerfloß faſt, ich ſah ihn unter den Seligen und freute mich ſeines Dortſeyns.

Drei angehende Jungfrauen ſaßen, als ich von einer Geſchäftreiſe zurückkam, vor dem Nähtiſche meiner Frau, die mir ſie vorſtellte. Die Mädchen blickten ſchüchtern von der Arbeit auf, nähten nun viel eifriger als zuvor und ſtachen ſich noch öfter in die Finger, denn jede von der ich eben die Augen abwandte, erhob die ihren lauſchend zu dem Hauspatrone.

Der Fleiß, ihr Kinder! ſprach Röschen und ſchielte in den Hintergrund des Nähtiſches, wo ein angehefteter, für dieſen Zweck gefertigter Aufſatz von mir ihre Beredſamkeit unterſtützte: der Fleiß iſt die Quelle des Glück's. Thätigkeit entwickelt die Kräfte des Körpers wie der Seele und wir müſſen ſie daher als die gefährlichſte Feindinn unſeres Friedens flieh'n.

Die Trägheit nämlich! fiel ich verbeſſernd ein, denn Röschen hatte eine Zeile überſehn und erröthete als die Eine, um ihr Lächeln zu bedecken, blonde Locken vor die Augen zog, die Andere, von meinem Huſten angeſteckt, das Kinn in der Spalte ihres Tuch's verbarg, die Dritte in ungeſtörter Andacht auf die Stiche niederſah.

Mit einem Worte, fuhr Röschen mein Conzept verlaſſend fort: Sie müſſen hübſch fleißig ſeyn.

Seufzend ſchwiegen die Schülerinnen und Minna, die bis jetzt am Flügel gelauſcht hatte, ſchlug, um ihr ausbrechendes Gelächter zu übertäuben, den „ſchönen Götterfunken" auf ihm an. Das Kleeblatt horchte erheitert auf als ich mich, einſtimmend, feuertrunken erklärte und die Blondine hüpfte, von der Muſik ergriffen, zu dem Flügel und hing ſich, als ob ihr der große Wurf bereits gelungen wäre, mitſingend an meinen Arm. Röschen blickte befremdet zu dem Cantor auf, der mit dem errungenen, holden Weib' auf der Lippe zu der neuen Gefährtinn niederſah, die von dem großen Ringe ſchmachtende Augen zum Himmel warf und als dieſe auf ihrem Wege den meinen begegneten, ſchnell erröthend auf den Text zurückſah, die Stimme fallen ließ und die Freude nun kaum vernehmbar von den Brüſten der Natur trank. — „Küſſe" flötete Minna betonend, „Küſſe" fiel mein Mädchen ſeufzend ein. „Küſſe gab ſie uns" rühmte beiſtimmend meine laut werdende Frau und der Kanarien-Vogel folgte, als jetzt dem Wurme ſelbſt die Wolluſt gegeben ward, dem Beiſpiele ſeiner Herrſchaften und überſchrie uns.

Endlich führte der Todtenrichter die Blondine an den verabſäumten Hemdenhals zurück; der Hemdenhals aber war nicht etwa an dem das ich trug, ſondern auf einem das ich noch tragen ſollte und ſtak am Nähkiſſen.

Ach, ſchon funfzehn! ſprach ſie, als ich nach der Zahl ihrer Sommer fragte, ſah recht traulich zu mir auf und dann recht gleichgültig in meines Röschens Angeſicht, das keinen ihrer Stiche gutthat.

Funfzehn, rief ich gerührt: ein ſeliges Alter. Da ſeh'n wir alles noch im Zauberlichte und wandeln an der Hand ſchmeichelnder Feen.

Glauben Sie das nicht! fiel die Blonde ein und ſaugte einen Blutstropfen aus dem zerſtochenen, niedlichen Finger.

J. Da trägt das Blut noch dieſe Farbe.

Wie unvorſichtig! ſchalt meine Frau, ſah uns Beide zugleich an und griff nach dem engliſchen Pflaſter; Thereſe aber ſah nur mich an und wies lächelnd mit der Spitze ihrer Nähnadel auf einen Tropfen, der dem Hemdenhalſe zugefallen war.

Reiner, verſicherte ich: reiner und roſiger war der Ichor nicht, der einſt die weiſe Roſe färbte.

Röschens Gemurmel ſchlug an mein Ohr und die vorgehabte Vergleichung mit Cytheren erſtarb mir auf der

Lippe. Nebenher zog mich auch Minna am Rockſchooß und murmelte ebenfalls, doch zum Fenſter hinaus.

Aber fürchten Sie, fuhr ich ſchnell zum Prediger werdend fort: fürchten Sie dies Blut, gutes Mädchen. Geiſtig und raſch wie es iſt, wird es oft die Quelle des Leichtſinns und der Leichtſinn iſt der Vater der Thorheit.

Mätzchen! mein Mätzchen! rief ſie zu dem ſchmetternden Vogel hinauf und ſpitzte pfeifend ihre lieblichen Lippen. Röschen warf das Tuch auf den Käfich; ich biß in die Zunge.

Das arme Thier! klagte Thereſe.

So geht es den Vorlauten! ſprach die ſchmälende Frau, machte auch einen zweiten Verſuch mit der moraliſchen Vorleſung, aber die Uhr ſchlug zwölfmal und da ſchoben die Mädchen mit einem Ruck ihre Stühle und wünſchten uns geſegnete Mahlzeit. Da ſie ſich nun im dunkeln Vorſaale leicht hätten ſtoßen oder wohl gar die Treppe hinabfallen können, ſo gab ich Thereſen aus Lehrerpflicht das Geleite, meine Frau aber ſchob mir, eben als ich ihr den Arm bieten wollte, ein Patſchchen in jede Hand und meinte, Thereſe ſey groß genug, ſich an das Geländer zu halten, ich ſolle nur dieſe Kleinen vor dem Falle bewahren. Zum Ueberfluſſe ſah uns Minna nach, Thereſe aber ſah ſich erſt an der Hausthür nach der kleinen Familie um und ſprach, als ich dieſe jetzt ſchnell von der Hand ließ, ganz leiſe: — Ich nehm' es für geſchehen an, guter Herr Siegfried! machen Sie nur, daß Sie wieder hinaufkommen. — Damit hüpfte ſie fort, ich aber ging recht verſäglich noch ein

Dutzend Male im Haus' auf und nieder und als ich unſere Minna herabkommen hörte, rief ich der längſt Verſchwundenen noch einen überlauten Reſpekt an die Frau Mutter nach und ſtieg Wilhelminen nun recht eilig entgegen. Sie ſah verdrießlich aus und ſagte: — Wo bleiben Sie aber! Die Suppe ſteht ſchon auf dem Tiſche. Wir wechſelten noch ein Paar Worte, entgegnete ich und faßte Röschens kleinen Kopf in's Auge, der lauſchend über dem oberen Geländer hing, doch als ich ihm zunickte, ſchnell verſchwand. Wir ſetzten uns — Niemand ſprach. Die Seufzer der aufwartenden Roſaura ſchollen, wie fallende Tropfen im öden Burgverließ', über den Tiſch hin. Lange ſah' ich eine nach der andern an, ſie aber ſahen ſtarr in ihre Löffel und als der Braten kam, in den Salat und hatten nur ein trockenes Ja und ein halblautes Nein für alles was ich ſagte. Da ſich nun auf Ja und Nein nichts vernünftiges erwiedern läßt, ſo hielt ich mich an die vernunftloſe Schöpſkeule, dachte nebenher an Thereſen, daß das funfzehnjährige Kind bereits ein muthiges Kokettchen ſey und wenn ich mich nicht in's Mittel ſchlüge, im zwanzigſten Jahr etwas noch ſchlimmeres ſeyn werde. Meiner Frau ſah ich es an den Augen an, daß ſie daſſelbe dachte und in ihrem Herzen beſchloß, die mir zugedachte Lehrerrolle zu ſtreichen; Minna aber ſagte mir, als jene die Radleschen aus der Küche holte, ich ſey zum Mädchenlehrer ganz verdorben und der Himmel ſollte ſie immerdar vor allem bewahren, was ich in dieſem Falle ihren Schülerinnen beibringen würde. Als ich ihr nun kürzlich bewieß, daß der Umgang mit jungen Männern zur Ausbildung junger Mädchen unentbehrlich ſey, ſo ward mir verſichert, daß ſie ſelbſt damit ganz ohne deren Zuthun zu Stande gekommen wäre. Jetzt kamen auch die Radieschen herein und Röschen ſprach: — Lieber Mann, Dein heutiges Benehmen war eben nicht geeignet, meine Anſtalt zu empfehlen. — Und das Deine, entgegnete ich: hat mich in Angſt verſetzt. Sie merkten es insgeſammt, daß das moraliſche Kalb, mit dem Du pflügteſt, ein fremdes war.

Dein Singen, fuhr ſie fort: verdrießt mich noch.

J. Du ſangſt ja ſelbſt mit.

Und noch dazu, fiel Minna ein: ein ſo erregendes Lied.

J. Sagen Sie, ein unſterbliches! Aber wer ſchlug es denn an!

Das möchte noch hingehen, ſprach meine Frau: doch ſelbſt des Aeffchens Blut ward geprieſen.

Blut iſt Blut! äußerte Minna.

J. Warnte ich ſie nicht vor dieſem? Ueberhörtet Ihr denn die Tendenz?

R. Die Kinderei!

J. Bei Kindern kind're ich abſichtlich. Ludendo corrigo!

M. Nichts weniger! Sie hätten nicht männlicher ſcherzen können und nur das kleine, naseweiſe Ding war für Sie zugegen. Fürwahr, ein ſeltſamer Geſchmack!

R. So ſeyd Ihr nun!

M. Die beiden kleinen Engel wurden recht traurig, daß man ſie gänzlich überſah.

Schon zwei Uhr? rief ich aufſpringend, denn eben hüpfte Thereſe mit ihrem Arbeitkörbchen herein.

Schon zwei Uhr? rief meine Frau. Bejahend nahm Thereſe am Nähtiſche Platz und brachte einen ergebenſten Empfehl von der Mama.

Röschen dankte kaum hörbar.

Und Mama nehme ſich die Freiheit, der Madam Siegfried mit dieſem Spitzenreſt' aufzuwarten.

Röschen dankte viel hörbarer und gerieth über dies volle Stück in ein freudiges Erſtaunen.

Minna's finſteres Geſicht ſagte: — Ich alſo gehe leer aus?

T. Ferner ſey Mama auf den Weinberg gefahren und laſſe die gute Madam, weil ſie über Nacht dort bleiben müſſe, recht inſtändig bitten, das verlaſſene Töchterchen bis morgen Abend in Ihren Schutz zu nehmen.

Wie meint die Mama? fragte Röschen betroffen.

In's Haus? ſetzte Minna hinzu.

Ich ſchlafe auf dem Sopha, tröſtete die Gewandte: und falle Ihnen gewiß nicht beſchwerlich!

Gern, ſprach ich in der Uebereilung: werde ich Ihnen mein Bette abtreten.

Schön! fiel Thereſe ein: das thun Sie gern. Ich nehme es an.

Ei, wie unanſtändig! ſchalt Röschen: Mein Mann führt Sie ja nur in Verſuchung.

Sie ſchlafen bei mir! rief Minna: und nun wird gearbeitet.

Wollteſt Du nicht meinen Vater beſuchen? fiel Röschen ein.

Den ſtöre ich jetzt! entgegnete ich und ſank in das Sopha, auf dem Thereſe ſchlafen wollte. Mit funkelnden Augen ſah'n mich die beiden Minerven an, naiv genug erwiederte ihre Schülerinn: Uns ſtören Sie nicht!

Jetzt trat unſere ſchmerzenreiche Amalie in's Zimmer. Ihr Anblick vertilgte ſchnell das Gefühl der Schadenfreude über den zweckloſen Unmuth meines Harems im Herzen. Sie ſetzte ſich ſchweigend neben mich, Thereſe verſtummte. Lange ſah die Unglückliche in ihre Hände, die jetzt gefaltet in den Schooß ſanken und lächelte mich an. Es war ein Lächeln aus der ſchönen Zeit, wo ſie noch, ein blüthenreicher Baum, im Garten des Lebens ſtand, wo noch Roſen in ihren Locken, Roſen auf ihren Wangen glühten, mich die Hoffnung noch aus hellen, harmloſen Blicken anſprach.

Es iſt ſo ſchön, ſagte ich und ſchmeichelte ihr: laß Dich ein wenig von mir in's Freie führen. Bejahend lächelte ſie wieder. Meine Frau warf der Kranken gefällig ihren neuen Mantel über, Minna erſchöpfte ſich in Beiſtand, ich leitete meine Dulderinn durch Seitengäßchen aus dem Thore in den fürſtlichen Garten. Sie drängte mich ſchweigend nach dem Dunkel eines Wäldchens hin und ſah freier empor. Ein roſiger Anflug übergoß die entfärbten Wangen, ein Strahl von Seelenlicht glomm in den verſtorbenen Augen. Hier öffnete ſich plötzlich die Ausſicht in das reizende Thal, deſſen Hintergrund eine Dorfkirche begrenzte.

„Steinau!“ rief ſie und ſchluchzte laut. Mir wurde bang. Seit dem Ausbruche ihres Unglücks hatte ſie keine Thräne vergoſſen. Eine Einſiedelei lag in der Nähe. Dahin trug ich die Zitternde mehr als ich ſie führte. Die Thür war offen. — Begrabe mich doch! flehte ſie mit gefalteten Händen. Drei Damen traten, als ich ſie auf die Bank vor dem Eremiten-Hauſe niederließ, aus dem geöffneten. Sie ſchienen beſtürzt und ein Blick auf die Kranke machte ſie blaß.

Was iſt das? fragte die Schönſte; ich erkannte Albertinen, des Fürſten edle Tochter, in der Fragerinn.

Eine Unglückliche, erwiederte ich: deren Zuſtand um Nachſicht anſpricht. — „Steinau!“ flüſterte Amalie und legte die Hand an ihre Stirn.

Sie ſpricht von Steinau! ſprach die zweite zu der dritten: *entendèz vous?*

Denn dort, fiel ich erglühend ein: dort hauſ't der böſe Dämon, der ihre Mutter in's Grab ſtürzte und die entweihte Schuldloſe der Verzweiflung überließ. Sie iſt wahnſinnig.

O Gott! riefen ſie mit einem Munde und harmlos trat Herr von Eſchen aus dem Wäldchen; ſeine Braut, eine dieſer drei Damen, ſtützte ſich auf die Nachbarinn.

Eſchen verbeugte ſich leicht, warf einen Blick auf mich, einen zweiten auf Amalien und ſtand verſteinert. Die Augen der Damen hingen an dem Verſtummenden. — Kennen Sie dieſe? rief ich und faßte ſeinen Arm. Bald tritt ſie vor Gott und Gott wird vergelten!

Begrabt mich doch! flehte Amalie und erhob die halbgeſchloſſenen Augen. Sie erkannten ihn nicht.

Mais, mon dieu! ſtotterte Eſchen und wand die Hände. —

Iſt das Ihr Werk? fragte Albertine.

Ich entſage Ihnen! ſtammelte ſeine Braut, in Thränen ausbrechend.

Fort! Fort! gebot Albertine. Betäubt von der Erſcheinung verlor er ſich.

Das Ungefähr, ſagte ich: führte uns in dieſe Gegend, aber ein Verhängniß waltet über den Menſchen und ordnet den Zufall.

Die Hofmeiſterinn ſprach jetzt leiſe mit der Fürſtentochter; ſie ſchien von Amaliens Unglück' und ihrem Verhältniſſe zu Eſchen unterrichtet und dieſer Licht zu geben.

O Du Arme! liſpelte Albertine und ſah mit naſſen Augen auf Amalien herab. Des Mitgefühl's heilige Flamme verſchönte ihr holdes Geſicht, ein Lakei meldete jetzt die Ankunft des Wagens.

Sie fahren in ihm! ſprach ſie zu mir: und ich werde ſchon zufragen laſſen, ob und wie etwa zu helfen ſtehe.

Tief gerührt küßte ich die Hand der Gütigen, welche nicht ahnen mochte, daß ſie mir zu Auguſtens Bilde ſaß und hob die ſchwankende Grabesbraut in den Wagen. Die Fenſter der Quele waren, als wir hier ausſtiegen, ſämmtlich beſetzt. Röschen ſchien zu glauben, Herr von Eſchen fahre vor, ich ſah ihr den Schreck an. Minna hielt — mit offenem Munde — die beiden Kleinen unter den Armen; aus dem Kammerfenſter lächelte Thereſe ſammt der Einäugigen herab. Der Hoflakei öffnete die Thüre und machte mich zu ſeinem gnädigen Herrn. Mein ganzes Publikum ſtand, als wir in's Haus traten, auf der Treppe.

Welche Erſcheinung! rief Röschen und ſprang mir entgegen.

Wo waren Sie? fragte Minna; ſie beneidete jetzt meine Stumme.

Das iſt der Wagen der Hofdamen! verſicherte Thereſe.

Welch ein Aufruhr! ſprach ich mit angenommenem Erſtaunen. Ich wartete der Prinzeſſinn auf und gütig, wie immer, überhob ſie mich des Heimgehens.

Die Gnädige! riefen alle, wir zogen zu zweien in die Schulſtube zurück.

Biſt Du ihr wirklich bekannt? fragte Röschen.

J. Ich habe die Freude, ſie an der Spitze meiner Gönnerinnen zu ſeh'n!

Glücklicher Mann! ſprach Thereſe; ſie bat meine Frau, ihr Feierabend zu geben.

Herzlich gern gewährte dieſe, blickte mir tief in die

Augen und rühmte mein beſcheidenes Schweigen. Ich eiferte lebhaft gegen Prahlerei und verſprach, ſie bei Gelegenheit der ſchönen Prinzeſſinn vorzuſtellen. Man überlegte ſehr ernſthaft, welcher Anzug an dieſem Ehrentage der ſchicklichſte ſeyn dürfte und bemerkte kaum, daß Thereſe mir auf mein Zimmer nachhüpfte.

Machen Sie doch, bat die Zutrauliche und hing ſich ſchweſterlich an meinen Arm: daß ich nicht bei der Minna ſchlafen darf, ich wüßte nicht, wem ich ſo gram wäre.

Gram! fiel ich verweiſend ein: Iſt ſie nicht Ihre Lehrerinn! Eine Reſpektperſon!

S. Nun, für Sie hat die keinen.

I. Der wär' auch unnütz. Lern' ich denn Putzmachen!

S. Denn als Sie fort waren und die Madam Ihnen nachſah, ſchalt Sie mich aus. Recht vom Zaune brach ſie den Zank. Mein Benehmen ſey höchſt unſittlich, ſagte Minna und Sie wären ein gefährlicher Menſch. Nur um mich auszuholen ſtiegen Sie zu mir herab und würden mir dann ein böſes Spiel bei Madam Röschen machen. Ich lächelte blos. Es iſt doch nichts als Eiferſucht, dachte ich, weil Sie mich bald lieber haben werden, als dieſe Mohren-Königinn.

Um Gottes Willen! flüſterte ich: was ſchwatzen Sie da! Wenn ſie das hörte! Jede Sucht ſollte Ihnen noch fremd ſeyn. Wer machte Sie ſchon mit der ſchrecklichſten von allen bekannt!

S. Mein Herz! O von allen Schlangen des Herzens iſt dieſe die giftigſte. Sie ſchreiben das ſelbſt irgendwo und ich unterſchreibe es.

J. Sie laſen meine Schriften?

S. Nimmt Sie das Wunder? Mit Bangigkeit betrat ich Ihr Haus. Längſt hatte ich mir Ihre Bekanntſchaft gewünſcht und ſtarb vor Neugierde zu wiſſen, ob Sie ſo feurig ſind als Sie ſich ausdrücken.

J. Erſt funfzehn Jahr. Es iſt zum Erſtaunen!

S. Intereſſirt Sie mein Blüthenmond?

J. Ich fürchte für den Sommer.

S. Unter Ihren Augen würde ich gedeihn!

J. Eitler Wahn!

S. Gebildet werden.

J. Verbildet!

S. Ich ſchätze Sie hoch.

J. Schenken Sie meiner Frau dieſe Achtung.

S. Die ſieht nur ein Kind in der Schülerinn.

J. O wären Sie das!

S. Man verkennt mich.

J. In der Regel, gute Thereſe! klagen nur die Erkannten über Verkennung.

S. Sie thun mir weh!

J. Um Ihnen wohlzuthun. Dies reife Herz in der unreifen Bruſt wird Sie elend machen.

S. Das bin ich ſchon.

J. Thereſe!

S. Sehr elend!

Wer iſt elend? fragte eine Stimme.

Die Horcherinn! entgegnete mein Beichtkind. Minna warf die Alkoventhür hinter ſich zu.

Nehmen Sie Rückſicht! bat ich.

Erwiedern Sie denn Minchens Leidenſchaft? fragte ſie leiſe.

Ich bin Gatte! entgegnete ich: und hinter meiner Gattinn iſt ihr Platz.

S. Der meine, ja. Doch daß dieſe Minna vor der Gattinn ſtehen möchte, ſpringt in's Auge.

J. Nur in das Ihre.

S. Röschen ſelbſt ebnet der Verrätherinn harmlos den Weg. O, bewahren Sie doch Ihr Herz und Ihren Frieden.

J. Sie ſprechen wie mein Genius!

Wär' ich das! flüſterte ſie und eben berührte der Mund des ſeltſamen Schutzgeiſtes den meinen, als die äußere Thüre vernehmlich knarrte.

Ja, ich bin glücklich! rief ich überlaut: alle Tugenden, welche das Weib verſchönen, ſind in dem meinigen vereinig't.

Wo ſeyd Ihr aber? fragte Röschen zwiſchen Unmuth und geſchmeicheltem Stolze.

Ich wieß ihr Dein Bild! entgegnete ich: und wenn Dir die Ohren klangen, ſo iſt das unſ're Schuld.

Aber die Minna zürnt, fuhr ſie fort: und mit Recht, wie ich glaube. Bitten Sie ab, Thereſe, gehen Sie.

Gern, wenn Sie es wünſchen! erwiederte die Erröthende, bedeckte ſie mit Küſſen und ſchlich hinüber.

Schnell wich der Reſt des Lächelns jetzt aus Röschens Zügen und mit ſchwankender Stimme ſprach ſie: — Eifriger als zu fürchten ſtand unterſtützeſt Du mich.

Hör' einmal, rief ich, griff ſchnell zum 63. Bande der neuen allgemeinen deutſchen Bibliothek und las:

> „Der Verfaſſer dieſes intereſſanten Buchs erzählt, wie ein guter und gereifter Menſchenbeobachter erzählen muß, bald herzlich, bald herzangreifend, bald launig, bald mit der ganzen Gewandtheit und Entwicklunggabe eines erfahrnen Pſychologen, ſo daß wir ſein Werk unſtreitig ein's der beſſern dieſer Art nennen können.“

Das ſteht dahin! fiel mein erzürntes Weibchen ein.

> „Die Menſchen“ las ich weiter, „ſonderlich die Weiber, ſind hier wirklich ganz ſo gezeichnet wie ſie ſind. Er berührt und deckt die feinſten Nüanzen ihrer Gefühle und den verſchleierten Hintergrund ihres Charakters mit eben ſo viel Wahrheit als Delikateſſe auf und giebt dadurch dem andern Geſchlechte Winke, Lehren und Warnungen, die nicht genug beherzigt werden können“ ꝛc.

Vergebens bekämpfte Röschen ein beifälliges Lächeln. Nun, rief ich und küßte das herzſtärkende Blatt: nun ſprich dem Verfaſſer noch einmal die Fähigkeit zum Mädchenlehrer ab. Auch dieſe Thereſe iſt ein Gegenſtand für den Forſcher und kannſt Du wohl ſchwach genug ſeyn, mit dem Zergliederer ihres moraliſchen Zuſtandes zu hadern?

Schwach? entgegnete Röschen, die mich mißverſtanden hatte: aber was gehen Dich ihre Glieder an?

Ich muß dies Herz ergründen! betheuerte ich: und in den Abgrund dieſer Bruſt mich tauchen!

Das verbitte ich mir gänzlich! rief ſie abgehend; ich blieb und ſchöpfte Odem.

Ein Brief! ſprach die Einäugige und hielt nach ihrer Weiſe nur den halben Arm durch die geöffnete Thüre.

> „Man wünſcht, las ich: den edlen Beſchützer jener Unglücklichen auf irgend eine ſeiner würdige Weiſe zu entſchädigen und hofft deshalb, ihn morgen um dieſe Stunde auf dem Platze zu ſehen, wo er heute gewiſſen Damen begegnete.“ A.

Lange dachte ich dem Geheimniſſe nach. Nur ein Geck konnte glauben, daß Albertine ſelbſt ſich ſchriftlich zu mir herabgelaſſen habe, denn ſo zuvorkommend war das Kleinod unſers Fürſtenhauſes nicht, am wenigſten aber hätte das Mitleid ihr die Feder zu einer Beſtellung dieſer Art in die Hand gegeben und mehr als Mitleid konnte doch, ſelbſt im glücklichſten Falle, das traurige Paar nicht eingeflößt haben. Es iſt Eſchens Werk! verſicherte ich mir. Mein Freimuth raubte ihm die Hand der reichen Braut, die Achtung der ſchönen Gebieterinn, vielleicht die Gnade ſeines Herr'n. Er will dir das Leben nehmen. Aber auf dieſes rechnete, außer mir und Roſetten, außer Amalien und der Minna, außer der hundertäugigen Thereſe und der einäugigen Roſaura, mancher gefällige Freund ſo feſt, daß es vielfache Pflicht ward, den Grund auf den die Obbenannten ihre Hoffnung bauten, vor allen Zerſtörung-Engeln zu bewahren.

Daß ich am hellen Tag' um die heutige Stunde nach der Einſiedelei beſchieden war, bewies eigentlich gegen die muthmaßliche Hinterliſt, aber ganz unvermerkt konnte ja zum Beiſpiel' eine Windbüchſe mir am hohen Mittage das Licht ausblaſen und kräh'ten dann auch die Hähne der Nemeſis, ſo kräh'te mich doch keiner vom ewigen Schlummer auf.

Die Minna iſt fort! rief mir meine Frau, als ich ſpät am Abend von einem Geſchäftsgange zurückkam, entgegen.

Du biſt ja da! ſprach ich ſchmeichelnd und umarmte ſie.

Schon ſeit drei Uhr fehlt ſie! entgegnete die Verſtörte: und zu ihrem Vater kam ſie nicht. Es wird ihr doch nichts begegnet ſeyn?

J. Ich denke nicht. Aber ſeit Kurzem ſprach ſie von der Flamme ihres Herzens, von unbeſtimmter Sehnſucht und dergleichen. Die wird ihren Gegenſtand gefunden haben — Der Gegenſtand werde ich ſeyn —

S. Du biſt nicht klug!

J. Und nun folgt ſie der Stimme des warnenden Gewiſſens und flieht.

S. Wie eingebildet!

J. Wünſche Dir Glück! Oder entbehrteſt Du lieber mein Herz als das ihre? Säh'ſt Du ſie lieber in meinen Armen hier, als mich in den Deinen?

S. Immer denk'ſt Du das Aergſte. O wie grauſam, mir die theuerſte Freundinn zu rauben und meine beſte Stütze bei der neuen Unternehmung.

J. Die Unternehmung? O, die gieb auf; ich bitte Dich dringend!

S. Nimmermehr!

J. So hänge ich mich an Thereſen.

S. Die entferne ich.

J. Und ich die andern.

S. So häßlich warſt Du nie.

J. Kurzſichtige! Nie meinte ich es ſo gut, ſo redlich mit Deinem Heil' und meinem Frieden.

S. Nimm mindeſtens auf das Publikum Rückſicht. Wie werden die Leute lachen und ſpotten, wenn ſie hören, daß das vielverſprechende Inſtitut nur einen Tag gedauert habe.

J. Lachen wir mit, ſo dauert auch das Gelächter nur einen Tag; viel länger aber würden im Gegenfalle die Thränen Deiner Reue fließen. Wo iſt Thereſe?

Zu Hauſe. Sie ließ ſich nicht halten! erwiederte die Schmollende und eilte, ohne mich zu küſſen, mit einer froſtigen guten Nacht in den Alkoven.

Heinrich! Heinrich! rief meine Frau.
Träum' ich ſchon wieder?
Wache doch auf!
Ich ſchlafe erſt ein.
Heinrich!

Was ſoll ich denn?

Es kniſtert ſo —

Wo denn?

Horch nur, überall!

Mäuſe! Morgen wird eine Falle gekauft.

Viel ärger —

Ja! das kniſtert!

Es praſſelt recht!

Feuer! rief ich und ſprang auf.

Jeſus! ſchrie ſie und griff zum Röckchen, ich zum Rocke. Eben drang der Schall der nahen Stephanglocke in mein Innerſtes.

Gotthold ſtürmt! ſprach ich zu der Bebenden, die mit dem rechten Arm' in den linken Korſetärmel gefahren war und den andern nicht finden konnte. Ein brandiger Geruch drang in den Alkoven. Bleib', lieber Engel! ſtotterte ich und half ihr in den neuen Mantel: bleib' an meiner Seite und gefaßt wie ich!

Uns ſcheidet nichts! verſicherte ſie weinend: an Deiner Bruſt will ich verbrennen. Wir ſprangen in's Zimmer. Das gegenüber ſtehende Haus glänzte im Widerſcheine der nahen Flamme und von der Straße herauf ſcholl ein tauſendſtimmiges Getöſe. Ich eilte durch Dampf und Qualm zur Treppe, ein Gluthenſtrom wüthete als ich über das Geländer hinabſah im Hausraume. Wir flogen in's Stübchen zurück, da warf uns der Strahl einer Spritze das Fenſter entgegen und mein Röschen auf mich.

Rettet! Rettet! rief ich lange vergebens hinab.

Rettet! rief das Volk herauf, doch kein Helfer erſchien. Feuerleitern und Waſſerſtrahlen kamen zu Hülfe, doch nur die letzter'n erreichten uns und auf ihnen konnten nur Geiſter hinabſteigen.

Röschen, ſprach ich zu der Bebenden: das Haus brennt von unten auf.

Immerhin, fiel ſie ein: wenn nur das obere ſtehen bleibt. — Mit Staub und Ruß bedeckt ſtürzte jetzt ein Mann in's Zimmer, rief: — Kommen Sie! und zog mein Röschen mit ſich fort. Zum höchſten Boden ging der Lauf. Hier durch! ſprach er, ſtieg durch ein Loch der nachbarlichen Brandmauer und die Laterne entfiel ihm und verloſch. Wir folgten, tappten eine Weile in der Finſterniß umher und jetzt verſchwand mein Vordermann. Ich griff nach Röschen; nachſtürzend entglitt ſie mir und halb ohnmächtig ſuchte ich eben mit beiden Händen den verſchlingenden Abgrund, als ſie von unten „Da bin ich!“ ausrief. Hier war es hell; ich folgte, die brennende Quele erleuchtete unſern Pfad. Waſſergötter erfüllten den weiten Boden und ſchleuderten Eimer ſtatt der Blitze. Biſt Du noch ganz? fragte ich und riß ſie durch das Gedränge fort.

Kein Haar gekrümmt! entgegnete ſie: ich fiel auf den Führer.

Wer war er?

Gott kennt ihn!

Wohin nun?

Zum Vater! fiel Röschen ein; bald ſaßen wir, troſtlos zwar wie ich in jener Leidennacht, doch treu vereint auf dem zweimänniſchen Armſtuhle des Schwiegervaters. Wie wir gehn und ſtehn, klagte ich: das iſt hart!

Beruhigen Sie ſich, lieber Herr Sohn! ſprach der Thorſchreiber: was hülf' es Ihnen, wenn Sie auch den Nagel in der Wand gerettet hätten und ſelbſt verbrannt wären!

Amalie fehlt! rief ich und ſprang auf —

O mein Gott! ſtammelte Röschen.

Und die arme Roſaura und der ärmſte Selim! Alles todt! Eine Hand voll Aſche! Da trat Einnehmers Jettchen, von ihrer Köchinn begleitet, herein. Hoffnungslos, ſprach ſie:

> Hoffnungslos
> Weicht der Menſch der Götterſtärke,
> Müßig ſieht er ſeine Werke
> Und bewundernd untergehn.

Gottlob nein! fiel ich ein. Kein Blatt iſt verbrannt, ich trug noch geſtern die letzten Bogen zum Verleger.

S. Sie wiſſen ſchon —

J. Was?

S. Daß es nieder iſt!

J. Mein Haus!

S. Eingeriſſen!

J. Immerhin! Iſt doch Röschen gerettet und der Reſt keiner Thräne werth.

Schön! Herrlich! ſprach Meiſter Müller und klopfte mir die Schulter: dieſer Glaube baut Ihnen ein neues Haus. Ich baue es.

Schamvoll wie Eva ſprang Roſaura jetzt im Hemde herein. Auch ſie hatte Amalien geſucht.

Aber wie entkamſt denn Du! fragte Röschen.

Den Odem verſetzte es mir, erzählte ſie: da wachte ich auf und da dampfte und brannte es rings herum. Alle Sinne vergingen mir und als ich mich beſann, ſaß ich am Waſſertroge vor Kanzlers Hauſe.

Es tagte. Die Sturmglocke ſchwieg. Ich warf einen Blick auf mich, fand mich im Feierkleide, meiner Frauen Kochbuch in der rechten, zwei Lichtputzen in der linken und den Tintenſtöpſel in der Uhrtaſche. Röschen war zwar mit leeren Händen entfloh'n, doch ſah'n zu meinem Troſte die zierlichen Brautpantoffeln aus ihrem Buſen.

Gegen Mittag wagte ich mich auf die Schreibergaſſe. Je näher ich ihr kam, je heftiger ſchlug mein Herz und vergebens ſprach ich mir zu.

Der iſt Schuld! der iſt Schuld! riefen Nachbars Kinder und warfen mit den gelöſchten Kohlen meines Eigenthum's nach dem muthmaßlichen Verwahrloſer. Unverſehrt ragte noch ein Fuß von meiner Frauen Nähtiſch' aus dem dampfenden Schutte, Roſaura's Pelzkorſet gaukelte, vom Winde bewegt, an einem Ausſprunge der Brandmauer und zwei Straßenbuben hatten den Kopf meiner zerſchmetterten Minerven-Büſte zum Fangballe gemacht. Noch begoß eine Spritze unabläſſig den glühenden Reſt, ich ſah einen Gläubiger mit dem Fernglas' in der Hand auf der Brunnenröhre und den armen Selim, welcher eben von ſeines Mäcen's Weinberge zurückkam, verſteinert auf dem Eckſteine ſitzen. Die Ruinen der Quele waren zum Wallfahrtorte geworden. Gruppen von Damen ſtanden um die Aſche meiner Hausgötter, Freund und Feind verſammelte ſich jetzt um den Beſitzer. Alle wollten wiſſen, wie, wenn, wo das Feuer ausgekommen ſey, ein Edler Rath ließ mich deshalb ſogar vor die Seſſion beſcheiden, ich aber fragte nur immer nach Malchen, die, wegen Minna's Flucht, dieſe Nacht über ohne Schlafgenoſſinn geblieben war. Vom Rathhauſe ward ich zur Ober-Hofmeiſterinn berufen. Ich dachte an die Ava meiner Auguſta und wünſchte mir das Gut, auf welches ſich dieſe zurückzog. Ein zweiter Afrika öffnete die goldreiche Thüre und bedeckt von dem Kohlenſtaube, mit dem mich Nachbars Kinder eingeäſchert hatten, trat ich in die Gallerie. Sie wird hier vorbeikommen! ſprach der Mohr und verließ mich. Ein glänzendes Götterkind ſchwebte aus dem hinter'n Zimmer näher und näher, ganz ohne Begleitung. Iſt ſie gerettet? fragte Albertine, ſchien erſchüttert als ich ſie verloren gab, hoffte jedoch ſie werde ſich wiederfinden. Eine Börſe fiel in meine Hand und ich verſchmäh'te ſie nicht. Sie verdienen Ihr Schickſal! ſprach ſie, im Begriffe zu gehen: die unglückliche Auguſta ſchrei't um Rache. Ich lächelte ſchmerzlich. Und auch ſie verdient ihr Unglück! fuhr die Glücklichere fort: denn ich vergäbe meiner Bedientinn nicht, was ſie ſich ſelbſt geſtattete. Jetzt holte uns die Ava ein, fragte theilnehmend nach Amalien und folgte Albertinen zur Kapelle.

Was ſie ſich ſelbſt geſtattete? wiederholte ich mir auf der Schloßtreppe. Arme Prahlerinn! Was iſt das mehr als die Sprache der fleiſchlichen Sicherheit? Hab' ihr Herz, liebe wie ſie und Alles wirſt Du Dir und Alles wirſt Du ihm allmählig geſtatten, den Wonnebecher mit ihm leeren und wenn es ſeyn muß auch den Todeskelch!

Noch immer ſaß der arme Selim auf dem Eckſtein' und ſah in die Gegend auf, wo geſtern noch ein Roſenſtock vor ſeinem Dachfenſter duftete. Ich trat zu ihm, er erkannte mich nicht. Erſchüttert von dem Anblicke des Schmerzenmannes, der zum Emeritus erklärt dem Bettelſtab' entgegenſah, drückte ich die Halbſchied des eben empfangenen Goldes in ſeine kalte Hand und kehrte von der verſtörten Stätte zu meinem Schwiegervater zurück. Mein Röschen ſchlief ſanft. Ich dachte an Amalien, an die Zukunft, an die dunkeln Verhängniſſe der Menſchen, an die furchtbare Schnelligkeit des Unglück's und verſank in tiefe Schwermuth.

Am Morgen ſprengte ein Garde-Offizier vor die Thür. Er fragte nach uns und bat um eine Unterredung unter vier Augen.

Ich komme von Steinau und bin der Vetter des Herrn von Eſchen. Er ſendet mich an Sie.

Sein Opfer, fiel ich ein: iſt nun ein Engel!

E. Meinen Sie die junge Lenz? Die iſt in Steinau. An ſeinem Bette verließ ich ſie.

J. Amalien? Bei ihm?

E. Hören Sie mich an. Die unglückliche Begebenheit in der Eremitage zerſtörte ſein Glück. Erkundigungen, welche man einzog und die Ihre Ausſage leider beſtätigten — die Rückſicht auf ſeine zahlreichen Feinde — der Verluſt einer reichen, reizenden Braut — die Gewißheit, das Mährchen des Hof's zu werden — hundert ähnliche Triebfedern beſtimmten ihn, ſein Vaterland für den Augenblick zu verlaſſen. Malchens Ausſehn, ihre Lage, ihr Unglück, das er bisher immer nur für Verſtellung nahm und nur vom Hörenſagen kannte, hatte in dieſer rächenden Stunde ſein Herz erſchüttert; die erſtorbenen Gefühle wachten auf, er ſah jetzt in ihrer Rettung die ſeine und die Stimme des Gewiſſens ward nicht, wie ſonſt, durch den lockenden Ruf der falſchen Ehre, durch Ausſichten auf manchen nun verſcherzten Vortheil erſtickt. Er ſuchte mich auf und bat um meine Vermittlung. Ich ſollte Sie bewegen, ihm Amalien abzutreten, die er verſorgen wollte. Sie waren ausgegangen. Ihre Gattinn verſicherte mir, daß Sie ſich dazu auf keinen Fall entſchließen würden, daß Amalie unter den unmittelbaren Schutz der Prinzeſſinn getreten ſey.

J. Meine Gattinn ſagte das?

E. Eine kleine, reizende Brünette. Wenigſtens nahm ſie den Frauentitel an und benahm ſich ganz als die Ihrige. Ich kann nicht irren.

Das iſt Minna geweſen! fiel ich entrüſtet ein: Thereſe hat Recht. Welche Anmaßung! Meine Frau nicht! Auf Ehre nicht! Die hätte ſelbſt den Beſuch abgelehnt. Die wäre für Sie gar nicht zu Hauſe geweſen. Zu bedenklich iſt ſie in ſolchen Fällen, zu ſchüchtern.

E. Wohl Ihnen! Sie bleib' es! Ich brachte dem Vetter die widrige Nachricht. „So entführ' ich ſie! rief er: ich wohnte dort, kenne alle Schliche und habe ſelbſt den Hausſchlüſſel noch!" Sehr lebhaft ſtimmte ich gegen dieſen Plan. Er ſchien ihn aufzugeben und bat mich zu ſchweigen. Dieſen Morgen ward ich nach Steinau geholt. Ich finde den Baron mit verbundenem Kopf' im Bette, Amalien zu ſeinen Häupten und keine Spur des Wahnſinns an ihr.

I. Das fehlte noch!

E. Er ſagt mir, daß er den Schlüſſel benutzt, daß er ſie zu einer Freundinn gerettet habe. Sie ſey ihm willig gefolgt. Im Begriffe, nach Steinau abzufahren, habe man Feuer gerufen.

I. Wie! Am Ende war er wohl gar unſer Retter!

E. Das war er, aber auch nebenher die unglückliche Quelle Ihres Verluſtes. In der Eile mit der er zu Werke ging, blieb das Licht im Hauſe ſteh'n und das Haus lag voll Heu.

I. Da haben wir's! Morgen wollte ich das Pferd zu dieſem Heue kaufen. Nun aber bleibe ich ewig ein Fußler.

E. Bei dem Feuerrufe fiel das vergeſſene Licht ihm bei und ein Zentner auf ſein Herz. Die Flamme ſchlug, als er hinkam, bereits aus der Thür, er ſprang auf des Kanzlers Boden, der an den Ihren grenzt, öffnete ſich einen Durchgang und entriß Sie dem Feuertode. Der unglückliche Fall auf der Flucht —

J. Recht! ich beſinne mich. Röschen fiel auf ihn!

E. Beſchädigte ihn an der hinter'n Scheitel und ſein Zuſtand iſt bedenklich.

J. Segnet die Feinde! Ich bedau're ihn!

E. Als Ihr Mühmchen ſich am Morgen in Steinau fand, ſchien ſie von einem langen Traume zu erwachen, glaubte ſich von neuem mit ihm verſöhnt und weint Thränen der Freude, wenn er von der nahen Vermählung ſpricht.

J. Welch ein Wirrwarr von Begebenheiten! Kaum würde ich es wagen, ſie in einem Roman' aufzuſtellen.

E. Jetzt eilen Sie hinaus. Das Teſtament iſt ſo eben, mit Zuziehung meiner, als des nächſten Erben, gemacht und Steinau erſetzt Ihnen das verlorene Haus.

J. Steinau? Steinau mein? — Nein, Herr von Eſchen, ich bin krank. Es iſt kein Wunder. Der Feuerlärm, der Gram, der ſchnelle Wechſel meines Schickſal's — Ich phantaſire.

E. Sie haben mein Ehrenwort und ſind geſund.

J. Ich, Herr von Steinau? Aber das iſt denn doch auf jeden Fall nur ein Romanenſtreich. Erdichtung! Ein Gaukelſpiel!

E. Ich wiederhole es Ihnen. Sie ſind Miterbe. Dem tiefen Fehltritte folgt die ſchöne Reue, ſie macht Sie zum Pfleger der zerſtörten Blume, deren Anblick ſein Innerſtes durchbohrte.

Betäubt von dem Heile der Verkündigung ſprang ich an des Hauptmanns Hand in den Wagen.

Wohin? rief meine Frau aus dem Fenſter.

Auf meine Güter! entgegnete ich; wir flogen fort. Auf halbem Wege begegnete uns der zurückkehrende

Wundarzt. Ich beklage, rief der Beſtürzte: aber das heftige Erbrechen ward mir ſchon geſtern bedenklich. Immer deutet es auf eine Verletzung des Gehirns.

J. Todt alſo!

Fuit! entgegnete er und bezeigte ſein Mitleid.

Wir fuhren ſchweigend weiter. Ich ſah die Nemeſis ſchweben über dem Schloſſe, eine furchtbare Rächerinn alles Frevels. Aber, Herr Baron! ſprach ich endlich: Sie ſind ja ſein Erbe. Ihnen darf nichts entzogen werden.

E. Ich ſelbſt, Herr Siegfried, veranlaßte dies Vermächtniß. Immer bleibt ja noch ganz Roſenthal mein und eine Maſſe baaren Geldes. Ihre Forderungen ſind Ehrenſchulden, die geh'n vor. Wer Ihre Braut raubte, Ihre Freundinn betrog, Ihr Haus verwahrloſ'te, hat Urſache, auf Erſatz zu denken.

J. Aber was kümmert das Sie?

E. Welche Frage! Muß ich denn der Schuldige ſeyn, um zu fühlen was Sie verloren! Wo es gilt, Unrecht zu vergüten, wird jeder Redliche die Hand bieten.

J. Edler Mann! Immer ſah ich in Ihrem Stande eine Pflanzſchule der Großmuth und der Entäußerung und dieſe Handlung beweiſ't, daß ich nicht fehl ſah. Es lebe die Ehre! Sie iſt die Flamme der Tugend, die Mutter jeder Edelthat!

Der Kutſcher hielt, wir waren in Steinau. Malchen kam mir ſanftweinend entgegen. Er iſt nicht mehr! klagte ſie und legte ihr rothgeweintes Geſicht an meine Schulter. Ich ſah über die regelloſen, ſeidenen Locken des kleinen Kopfes in ein Zauberſchloß. Mein! Mein! ſprach das Herz; ungenügſam verſchlangen die Augen das neue Beſitzthum und die Einbildungkraft entwarf bereits ein prächtiges Monument welches ich meinem Todfeinde zudachte. Malchen führte mich, weinend aber gefaßt und bei voller Beſinnung, zu dem Todten, dem ich herzlich vergab und dann von Stock zu Stocke, ſelbſt in den Keller hinab, wo ich mich ſtärkte und ſie auf mein Zureden Beſcheid that.

Es war Abend, als ich mit Malchen am Thore hielt. Wir hoben die Schlafende aus dem Wagen und betteten ſie auf Röschens Bett.

Wie Du mich jetzt zu ganzen Tagen verlaſſen kannſt, ſprach meine Frau, welche ich zwiſchen der Minna und Einnehmers Jettchen fand: wie Du jetzt Luſtreiſen anſtellen und mich hier zwiſchen Mangel und Gram vergeh'n laſſen kannſt, begreife ich nicht. Schäme Dich, Heinrich!

Ich werde nun unnütz! äußerte Minna und griff zum Mantel.

So will ich nur auch gehn! rief Jettchen; ſie umarmte die Schmälende.

Ich führte Beide die Treppe hinab und kehrte zu meiner Frau zurück, die mir mit dem kläglichen Zuruf: — Denke nur, einen Schauſpieler heirathet die Minna! entgegen trat. Die Sache hat ſich plötzlich gemacht; er freiete lange ſchon vergebens.

Eſchen iſt todt! entgegnete ich. Das war ihr neu. Ich begreife nicht, ſprach ſie: daß wir noch leben.

J. Wir leben noch lange.

S. In Hunger und Kummer.

J. Ach, hätteſt Du das vorhergeſeh'n!

S. So wär' ich doch, wie jetzt, die Deine.

J. Das iſt nun ſo eine Rede.

S. Immer war meine Rede Ja, ja! Und jetzt habe ich Dich lieber als je.

J. Das wird Dir alles erleichtern.

S. Gewiß!

J. Der Himmel uns beiſteh'n —
S. Ich will beten!
J. Das thue!
S. Und arbeiten —
J. Ich auch.
S. Vom Morgen bis zur Nacht!
J. Meine Bauern ſollen es gut haben.
S. Wie meinſt Du?
J. Sollen einen Menſchen in mir finden.
S. Willſt Du Verwalter werden?
J. Rathe beſſer!

S. Das gäbe einen Beitrag zur Mädchenſchule. Du ſäh'ſt aus, wie ein Landwirth. Höre, Heinrich, ein beſſerer Wirth könnteſt Du ſeyn. Werd' es! das l'hombre laß, den Wein desgleichen. Ich will Dame mit Dir zieh'n, ſo oft Du Luſt haſt. Polniſche! Spiel iſt ja Spiel.

Freue Dich, ſprach ich: das Schickſal hat aufgedamt! Das und das iſt mir paſſirt. —

Sie lachte erſt zweifelhaft, als ich mich aber vermaß, begoß ſie mich ganz mit ihren Thränen und lief zu dem Vater und zu dem Vetter hinüber. Ich aber küßte indeß die ſeltenen Juwelen ihrer Freude von meinen Händen und fand ſie alle viel größer als gemeines Thränengut.

Das arme Malchen ſtarb nach einer Spanne Zeit in Röschens Armen; wir trauerten um ſie, wir zogen dann nach Steinau, lobten den Herrn und befinden uns wohl.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Achtzehnter Band.

Die Bedrängten.
Das Burgverließ.
Der Feldjäger.
Drei Freier.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA

Die Bedrängten.

Der arme Sammel erbte ganz unverhofft ſechstauſend Gulden und wo jetzt ein Zuckelſtädter dem andern begegnete, kam die Fortuna ihres Fleiſchſteuer-Einnehmers zur Sprache; die Neidiſchen nannten das Glück ſeinen Vormund. Der Einnehmer aber dankte dem grundgütigen Herrgott; er beſchuhete in der Rührung die barfüſige Currende, welche, den Erblaſſer zu ehren, ein Sterbelied vor der Wohnung des Erben ſang und reiſ'te mit ſeinem lieben Weibchen nach der Hauptſtadt. Ulrike ſehnte ſich die nie beſuchte zu erblicken, um ſo mehr, da dort eben ein Schwertfiſch, ein Panoram und der Kaiſer Napoleon zu ſehen und das Papachen nun bei Gelde war; auch ſchlug ihr der gute Sammel ſo leicht nichts ab, wenn ſie ſich, wie jetzt, von allerlei Gelüſten angefochten, im Stande guter Hoffnung befand. Sie nahmen Ottilien, des Bürgermeiſters reizende Tochter, mit — Theils um den Herrn Gevatter zu verpflichten, Theils um ſich des Rathes dieſer ſinnigen, geſchmackvollen Putzmacherinn bei dem verabredeten Einkaufe des Schönen und Stattlichen zu bedienen und dem Mädchen ſelbſt eine wohlverdiente Freude und Zerſtreuung zuzuwenden.

Sammel bewirthete ſeine Damen zu Verkürzung des langen Weges bald mit dem eigenen Zuwachs' an Herzkirſchen und kalter Bratwurſt, bald mit Nürnberger Pfefferkuchen und Goldwaſſer; bettete ſie im Nachtquartiere möglichſt weich und vernahm am folgenden Abend', im letzten vor der Reſidenz gelegenen Dorfe, daß des ungeheuern Andranges wegen kein Fuhrwerk für heute in die Stadt gelaſſen werde. Sie ſchickten dem zu Folge die Poſt zurück, warfen ſich in die Feierkleider und zogen zu Fuß ein. Es dämmerte bereits. Schon flimmerten einzelne Bruchſtücke der Beleuchtung, das Thor glich einer Feenburg. Der begeiſterte Einnehmer deutete, unter Ah! und Ha! nach allen Seiten hin, Ottilie, des Kaiſers Feindinn, verſicherte, daß derſelbe durch Feuer und Flammen am billigſten geehrt werde, Ulrike verſank in dem Anſchau'n des magiſchen Lichterfrieſes, ſtand jedoch, plötzlich von Speiſedüften angeweht, vor einem glänzenden Laden ſtill und ſprach:

Kinder, mich hungert und hier iſt Befriedigung. Leſ't nur die Zettel. Geräucherter Lachs — es giebt nichts beſſeres. Pommer'ſche Gänſebrüſte — die ſollten mich ſtärken. Marinirter Aal — O, wenn der gut iſt!

Sardellen-Salat — mein Leben, Sammelchen! Salami di Verona — Caviar — Mir unbekannte Gottesgaben. Punſch- und Biſchof-Eſſenz — Engliſches Oel ſogar! Wir führen nur Baumöl, ach! und uns klebt die Zunge am Gaumen.

Sammelchen hatte während dem das Verzeichniß der Weinſorten überlaufen; er las es laut und pathetiſch ab und ſagte: — Thränen Chriſti! ja, die koſten wir! Damit traten die Gäſte in das Gewölbe und nahmen an dem einzigen noch unbeſetzten Tiſchlein im Hintergrunde Platz.

Was Sie befehlen? fragte Herr Raſſo.

Thränen Chriſti, mein Schatz! Eilfer, wo möglich, ſammt engliſchem Oele. Und was möchteſt Du zubeißen, Rieckchen! Lachs, oder Aal, oder Gänſebruſt? Oder Salami und Verona und Dein Leben, den Sardellen-Salat! Rieckchen ſann unſchlüſſig. — Was Sie haben! rief er dem Italiener zu, der lauſchend auf dem Sprunge ſtand und bald bedeckte eine Reihe von Tellern mit allen eben erwähnten Genüſſen den Tiſch.

Was wird das koſten? lispelte Ulrike und ihr Mann dagegen —

Ein Mal iſt nicht immer und dafür ſeh'n wir ja den Kaiſer, den Schwertfiſch und den Landesherrn — dafür trinken wir Thränen Chriſti und ſind in honetter Geſellſchaft. Nun, Tilchen! Rieckchen! Zugelangt!

Ulrike nickte beifällig doch zerſtreut, denn neben ihr ſaß ein bildſchöner Mann, deſſen Kaftan, Gürtel, Schnurbart und nackter Hals ſie an die Bilder in tauſend und einer Nacht erinnerten und dieſen unterhielt ein baumlanger, gedunſener Haarbeutel-Träger, der ſich zudem in einer ihr ganz fremden Sprache und ſo klar und kläglich als ein weinendes Kind äußerte. Die Neugierige fragte den Wirth, als er Sammeln jetzt auf Begehren auch kalten Punſch brachte, wen ſie da vor ſich habe und dieſer flüſterte ihr zu: — Der Schwarze ſey Herr Mardolini, fürſtlicher Kammerſänger, der andere ein griechiſcher Prinz. Gotts Tauſend! ſagte ſie zu ihrem Manne: denke nur! und langte nun wie der Poet im ſchwarzen Manne zu, die Augen und Ohren aber belauſchten während dem das ſeltſame Menſchenpaar. Ottilie naſchte gleichſam nur von den Speiſen, ſchwelgte dagegen, gleich jener, in dem Genuſſe ſtiller Beſchauung, der Einnehmer aber hatte ſich, von den Weinen und dem Punſche beflügelt, unter die Gäſte gemiſcht, hatte tollkühn das Dutzend ihm bekannter franzöſiſcher Worte gemißbraucht und mit zwei Offizieren der Kaiſergarde verkehrt, denen er nun auf die tauſende, in die ſie redſelig ausbrachen, kaum ein halbes erwiedern konnte. Er hatte im Gedränge dem Kammerſänger, welcher deshalb wie ein Hahn krähete, auf den Froſtballen getreten und wollte eben ſein Heil bei dem griechiſchen Prinzen verſuchen, als draußen hundert Stimmen riefen — Der Kaiſer! Der Kaiſer kommt! Napoleon! —

Geſammte Gäſte ſtürzten alsbald aus dem Gewühle auf die Straße, Riekchen und Tilchen ergriffen haſtig Sammels Arme und wurden mit hinaus gepreßt und von dem Volkſtrom fortgeriſſen, welcher eben, durch berittene Garden getrieben, an der Hausthür vorüberbrauſ'te. Erſt auf dem nahen Marktplatz' entwirrte ſich der Knaul, der Einnehmer ſchöpfte Odem und wendete das Haupt zur Rechten, um nach Ulriken zu ſehn, doch ſtatt der Weggedrängten hing jetzt ein ſtumpfnäſiges Werchgebund am rechten Arme, welches Sammeln dankbarlich einen Retter und Nothanker nannte und um ein Priſchen bat. Im Linken fand derſelbe nur Ottiliens abgeſtreiften Handſchuh. Er ſah beſtürzt umher, er warf ſich wie ein homeriſcher Held in das Gedränge, er lief den Markt wohl auf und ab, doch Keiner war der Kundſchaft gab. — Er ſchrie endlich aus hellem Halſe: — Riekchen! Tilchen! — Madam Sammel! Mamſell Roſenblatt! rief Beiden mit allen ihm geläufigen Schmeichel- und Beinamen, doch ſie hörten nicht. Er ſank endlich, der Erſchöpfung nah', auf die Stufen des groſen Springbrunnens und verwünſchte den Kaiſer, die Hauptſtadt, ſeinen unheilbringenden Ein- und Ausgang bei Raſſo. Weder die Frau noch das Mädchen wuſten hier Beſcheid; noch gab es für ſie kein Quartier, in dem man ſich wieder finden konnte; dazu waren Beide ohne Geld, ohne Bekannte; Beide kleinmüthig, Beide reizend, die Nacht vor der Thür, jede Straſe mit tolldreiſten Wüſtlingen bedeckt und die Eine überdies vielleicht nach

Oſten, die Andere nach Weſten hin verſchlagen. Jetzt fiel ihm auch Ulrikens Mutterhoffnung und die mögliche Folge ihrer krankhaften Eß- und Trinkluſt auf's Herz; er gedachte der unter Weges genoſſenen Kirſchenmaſſe, der kalten Bratwurſt und des Pfefferkuchens, des trüben Bieres mit dem ſie den Durſt löſchte; des heutigen marinirten Aales, des geräucherten Lachſes, der Salami di Verona und des ranzigen Caviars — der fetten Gänſebruſt, der mannaſüßen Thränen und des Punſches und trocknete, von Schauern gerüttelt, den Angſtſchweiß auf der Stirn.

Der arme Mann ſaß im Scheine des Lampenkranzes, welcher den Springbrunnen ſchmückte, es umkreiſ'te ihn ein ſchwarzer, baumlanger Schlagtodt. Derſelbe ſprang jetzt, zu des Einnehmers Entſetzen, auf ihn zu und rief mit Flötentönen: —

O, presto! presto, Signor! laufe Sie, ſpringe Sie! Ihr armer Madam ſitze bei Raſſy, habe verlor ihre Tuch und einer Schuh, habe bekomm vieler Stoßrippe von die Pöpel, ſchluckſer und jammer und verlanger nak die marito desideratissimo und ich bin gelauf, Sie zu ſuke.

Die Genien der Wehmuth und des Troſtes umfingen im Laufe dieſer Rede den Einnehmer; er warf ſich an den Hals des Kammerſängers, er ſtammelte ihm Dank, er wünſchte jeder Verirrten und Verlaſſenen einen Schutzgeiſt ſeines Gepräges und ſtand nach wenigen Minuten an dem Gaſtbette der Madam Raſſy, welche Ulriken auf dieſes verſetzt hatte und ihre Quetſchmale gütig mit Seifengeiſt bähete.

Denke nur, Sammelchen! ſprach dieſe weinerlich: und mein ſchönes Merinotuch! Sieh Dich doch draußen darnach um — Auch nach Ottilien!

Ottilie fehlte. Sie ward früher noch als Jene vom Arme des Einnehmers weggedrängt, ward von berauſchten Wildfängen umringt, verfolgt, in ein dunkles Quergäßchen getrieben und ſchon ereilten ſie zwei Verfolger, als ein junger, gewaltiger Mann um die Ecke ſchritt. Ihr Hülfruf hatte ihn angezogen, das Mädchen warf ſich in ſeinen Arm, er führte ſie in die nahe, von der Erleuchtung verklärte Hauptſtraße, jene gaben die Jagd auf. Verſtört und odemlos theilte ihm Ottilie ihr Schickſal mit. Er hörte mit Bekümmerniß, daß ſie hier fremder und eben heimatloſer als die Vögel des Himmels ſey und ſogar weder den Laden noch die Straße zu bezeichnen wiſſe, von welcher der Tumult und die Rohheit jener Wüſtlinge ſie entfernte.

Es giebt hier Dutzende ſolcher Erfriſchung-Oerter, äußerte der junge Mann: und ich führe Sie, mit Ihrer Erlaubniß, von einem zu dem andern, bis der bewußte gefunden iſt, denn jene Freunde werden höchſt gewiß in denſelben zurückkehren.

Sie wandelten ſofort Straße auf, Straße ab, von

Machimino zu Preletti, von dieſem zu den Gebrüdern So und So, verweilten jetzt auch vor Naſſo's Gewölbe, aber die eben dort aufgeſtellten Erleuchtung-Schnörkel hatten ſeine äußerlichen Kennzeichen verändert, das Mädchen erkannte es nicht, ſie gingen weiter, doch umſonſt. Ottilien ſchwebte während dem ihre gegenwärtige Verlaſſenheit in der erſchreckendſten Geſtalt vor. Wo ſollte ſie, von keiner Seele gekannt, bei der Ueberfüllung der Gaſthöfe, durch ihre Schutzloſigkeit verdächtig, ein anſtändiges Unterkommen finden! Wie — ſelbſt geborgen, das Nachtlager, Speiſe und Trank und irgend eine Handreichung bezahlen, da der Strickbeutel mit dem Gelde zu Folge des ſchnellen Aufbruch's vergeſſen ward und in jenem Gewölbe zurückblieb. Ihre Thränen ſtrömten jetzt über das holdſelige, geiſterbleiche Antlitz herab, der Odem verſagte ſich der Bruſt, der Führer mußte die Schwankende feſt halten, er ſprach endlich, im wohlthuenden Geiſt und Tone der innigen Theilnahme:

Sie bedürfen für jetzt nur der Ruhe und der Sicherſtellung; morgen, denk' ich, wird ſich alles heller geſtalten; ich lege dann in jedem dieſer Gewölbe eine ſchriftliche Weiſung für Ihre Gefährten nieder und bringe Sie für jetzt zu den Meinen. Mutter, Gattinn und Schweſter werden Sie mit herzlichem Antheil' empfangen und beherbergen.

Das ſind Worte eines Engels! entgegnete Ottilie neu belebt: eines Engels den mir Gott ſendet! Wer ſind Sie!

Ein ehrlicher Mann! daran genüge Ihnen jetzt, Sie ſind geborgen!

Ottilie drückte tief gerührt ſeinen Arm an die Bruſt, ſie ſah getröſtet, forſchend zu ihm auf und in ihm einen der reizendſten Männer. Sah ein edles, römiſches Geſicht, das der üppige Wuchs des Haupt- und Backenhaares vermännlichte, eine hohe, Achtung gebietende Heldengeſtalt voll Kraft und Ebenmaß; der blaue Ueberrock vom feinſten Tuch bezeichnete den Mann von Stande, er war dem Scheine zu Folge Soldat oder Forſtmann, aber nach Ottiliens Meinung beſcheidener, zurückhaltender, gemeſſener, als ſich dieſe in einem ſolchen Verhältniſſe geben würden.

Der Begleiter führte ſie nun aus der Zauberwelt durch lange, unſchöne Gaſſen bis zum äußeren Thore. Ich hauſe draußen vor der Stadt, ſagte er jetzt mit halber Stimme: auch iſt es finſter und wohl noch ein Viertelſtündchen bis dahin. Vertrauen Sie mir denn?

Von neuem ergriff die Angſt bei dieſer Aeußerung Ottilens Herz; er fühlte wie ſie die Schritte ſchnell verkürzte und begegnete in den einzelnen ihr entſchlüpfenden Worten dem Geiſte des gerechten, dem Mädchen zur Ehre gereichenden Argwohns. — Jetzt ſtand ſie plötzlich ſtill und fliſterte: Nein, nein! Das wag' ich nicht!

Der Fremde zog ſie ſanft, doch gewältigend, zu dem nahen Wachhauſe hin, vor deſſen Thür der ſtattliche Thorſchreiber mit Frau und Kindern ſaß und ſprach zu dieſen: —

Entſcheidet doch, ihr lieben Leutchen! ob ein junges, ehrbares Frauenzimmer, ohne Gefährde, mit mir durch Nacht und Dunkel gehen könne?

Guten Abend, Herr Oswald! erwiederte jener: ei, unbedenklich!

Ihnen gäbe ich die eigene Tochter mit! bemerkte deſſen Eheliebſte und fragte nach dem Befinden der lieben Seinigen und ob ſie nicht in der Stadt wären, den ungeheuern Spektakel mit anzuſehn.

Jener verneinte; er ſtellte die Fragerinn in der Kürze zufrieden und Ottilie folgte nun, ſtill dem Himmel dankend und ihr kränkendes Mißtrau'n bereuend, wie ein gekirrtes Lamm dem guten Hirten.

Oswald war verſtummt, die Nacht ſtockfinſter, kein Sternlein am Himmel, der Fußſteig auf dem er ſie geleitete, ſchmal, doch gebahnt. Jetzt ſchimmerte Licht hinter nahen Bäumen, Hunde wurden laut, das ſtattliche, ein Viereck bildende Gebäude leuchtete durch die Nacht. Der Führer pfiff, ein Pförtchen öffnete ſich, Ottilie erſchrak vor dem ſchwarzbraunen, häßlich geſtalteten Rieſen, der es aufthat. Oswald ergriff das Licht, welches im Hausraume ſtand, er öffnete ein Zimmer zu ebener Erde, händigte ihr jenes ein, bat ſie, für den Augenblick hier einzutreten und eilte zu den Seinen hinauf.

Ottilie folgte dem Geheiße, ſie freute ſich des niedlichen Gaſtſtübchens und ſah in der gewaltigen Dogge, die mit hereingeſchlüpft war und ſich jetzt ſchmeichelnd ihr zu Füßen warf, den willkommenen Ehrenwächter. In einer Niſche ſtanden mehrere Schießgewehre, zwei alte Ritterſchwerter hingen über dieſen an der Wand.

Mutter und Schweſter, ſagte der Zurückkehrende: ſind ohne mein Wiſſen nach der Stadt gefahren und Sie werden deshalb mit dem Beiſtande meiner unglücklichen, ſchwermüthigen Frau fürlieb nehmen müſſen, die nur zu bedauern, doch keinesweges zu fürchten iſt. Damit verſchwand er, jene trat ein — Ottilie erſchrak, wie vorhin vor dem Pförtner, ſie glaubte den wandelnden Leichnam einer Matrone zu erblicken. Ihr folgte ein Dienſtmädchen auf dem Fuße, um den Abendtiſch zu bereiten; doch Ottilie wieß Trank und Speiſe von der Hand, ſie entſchuldigte bei der ſprachloſen Wirthin ihr Erſcheinen und dankte mit ſüßen Worten für die wohlthuende Aufnahme, aber dieſe erwiederte kein Wort auf ſo viele; geberdete ſich wie die kindiſche Einfalt, verbeugte ſich fort und fort und ward jetzt von dem Hausmädchen abgeführt.

Das letztere kam bald darauf wieder, um zu hören, was die Mamſell vielleicht noch bedürfe! Biſt Du es denn, Renatchen? fragte Ottilie, welche in dieſem Mädchen die ſprechendſte Aehnlichkeit mit einem, das früher bei ihr diente, fand. Lächelnd bejahete ſie und jene äußerte ſich über dieſes willkommene Zuſammentreffen hoch erfreut und fragte mit Antheil nach Renatens krankhaftem Fuße.

Der ſpringt jetzt wieder über Stock und Stein! verſetzte ſie: aber ich habe noch viel daran ausgeſtanden; die Bader und Quakſalber machten Uebel nur ärger, bis ich hier anzog und mich der Herr ſelbſt in die Cur nahm.

Ein Arzt alſo? fiel Ottilie ein.

R. Nicht gerade zu, aber geſchickter als Mancher; denn was er räth, das ſchlägt auch an. Selbſt Kühen, Pferden, Hunden hilft er auf.

O. Sage mir nur ſchnell, wo und bei wem ich mich befinde!

R. O, bei herrlichen Leuten.

O. Wie ſie heißen, was ſie ſind? was ſie vorſtellen?

R. Das ward mir eben ſtreng verboten; aber ich bin gleich wieder bei Ihnen. Damit verſchwand ſie.

Ottilien ward immer unheimlicher zu Muthe, denn ihre raſche Phantaſie ſah leicht Fanteme und eben hatte eine ängſtende Beſorgniß ſie ergriffen. Ihr Schutzherr wollte vorhin nicht ſagen, wer er ſey; Renate ſelbſt brach bei dieſer Frage kurz ab, jener geberdete ſich zudem ſo ſchüchtern, wortarm, myſtiſch. Er pfuſcht in die Arzneikunſt, dachte ſie: ſelbſt Kühen, Pferden, Hunden hilft er auf, der Hof wimmelte von ſolchen und der Hausknecht glich dem Gott ſey bei uns. Er hauſt zudem in dieſem abgelegenen Gebäude und die beiden alten Haudegen dort ſind am Ende wohl Richtſchwerte? — Das fehlte noch!

Jetzt trat Herr Oswald in das Zimmer, entſchuldigte ſeine Zudringlichkeit und wollte nur die Waffen dort in der Niſche bei Seite ſchaffen.

Ottilie faßte ſich ein Herz und ſprach, von jener Angſt gedrängt und hingeriſſen: — Es iſt Pflicht, mein Herr! vor Schlafengehn die widrigen, bekümmernden Räthſel zu löſen, von denen ich mich hier umgeben ſehe, denn ſollte mich der Schein nicht täuſchen, ſo verſtießen Sie durch die Verheimlichung gegen mich und mein Zartgefühl.

O. Das würde ſich da zur Unzeit geltend machen, wo Ihnen nur die Wahl zwiſchen der offenen Straße und dieſem bergenden Dache frei ſtand. Sie ſollen erfahren, wem dies angehört, nur muß ich zu dieſem Zweck ein wenig weit ausholen.

Damit führte Oswald die Geſpannte zum Sopha, nahm an ihrer Seite Platz und ſagte: — Mein Vater war mein Vorgänger auf dieſer Stätte, war nebenbei als ein geübter Thierarzt geſchätzt und das Gewerbe machte ihn wohlhabend. Auch ich ſollte künftig als ſolcher leiſten und ward deshalb auf die weit entfernte Thierarznei-Schule geſandt, welche ein Herzog von *, der berühmteſte Roßkamm jener Zeit, in ſeiner Hauptſtadt errichtet hatte. Ich brachte mancherlei anderweitige Kenntniſſe mit dahin; mein Lehrer, ein brotloſer aber geiſtvoller Sonderling, hatte vom Anbeginn den Trieb der Wißbegierde in mir aufgeregt, ihm verdanke ich zudem einen Anſtrich von Bildung, der mich vielleicht in etwas von der Mehrheit meiner Amtgenoſſen unterſcheidet. Derſelbe Anſtrich öffnete mir dort, wo ich für den Sohn eines bemittelten Landwirthes galt, nächſt der Wohlhabenheit die mein Anzug und meine Lebensweiſe verbürgten, nächſt einem ſittlichen Wandel und dem Eifer für mein Fach, die Häuſer der Achtbaren und machte den jungen Fremdling angenehm. Der Weizen meines Lebens blüh'te, der Böſe eilte daher wie gewöhnlich herbei, um ihn im Unkraute zu erſticken. Mir gegenüber wohnte eine adelige, blutarme Witwe, die ſammt der reizenden, wohlerzogenen Tochter von dem Ertrag' ihres Fleißes lebte. Mich und das Fräulein ergriff, dem Laufe des Blutes und der Dinge gemäß, gleichzeitig die Sehnſucht nach dem ſchönſten Verhältniſſe; die Schauluſt befriedigte nicht mehr, die Flamme wuchs; Hand in Hand mit der Leidenſchaft, ſchlug meine geſchmeichelte Eitelkeit und der Brücken bauende Leichtſinn kühne Bogen über die unausfüllbare Kluft, die uns trennte. Wir ſchrieben, ſprachen, verſtanden uns — gelobten! wurden Eins! — Die Mutter bemerkte das Verſtändniß und zürnte nicht; ſie ſah in dem geſchätzten, achtbaren jungen Manne den ſpeiſenden Raben für ihre beiderſeitige Zukunft und veranlaßte ihn nun durch die dritte Hand, ſich näher und befriedigend zu erklären.

Ich zauderte, vor dem Kampfe mit felſenfeſten Vorurtheilen, vor den Folgen des Geſtändniſſes meiner Abkunft zurückſchreckend, da half mir das unabwendbare Schickſal mit einem Male von der Furcht wie von der Hoffnung. Eine junge Brandſtifterinn ſollte in jenen Tagen auf dem dortigen Markte, das hieß ſo viel als unter Chriſtinens Fenſtern, enthauptet werden. Den angehenden Meiſter ergriff bei dieſem ſeinem Probeſtücke, im Momente der Vollziehung, ein entmannendes Zagen, er verſagte ſich, der Ohnmacht nah, dem Berufe. Vier andre gegenwärtige hatten ſich, von ihm bewirthet, bei'm Frühſtück übernommen; der Eine war auf dem Wege zurückgeblieben, der zweite taumelte, ein dritter ſchwor, daß ihm die Hexe drei Hälſe zeige, der vierte griff tolldreiſt nach dem Schwert und ſchlug fehl.

Ich warf den Elenden ergrimmt zu Boden, denn ich ſtand im Kreis', ein Zeuge des Greuels, empört im Innerſten, vom ſchwellenden Selbſtgefühle gedrängt, zu helfen und bei dieſem Nothfall' eine Fertigkeit geltend zu machen, die der Knabe einſt an Krauthäuptern und Fantomen eingeübt hatte.

O, mein Gott! fliſterte Ottilie, ſich in den Winkel drückend: ich täuſchte mich alſo nicht.

E. Der Angſtruf und das Schmerzenbild der Gemißhandelten — das Toben der Menge, die ſprechende Beſtürzung der Blutrichter — der Sturm des Augenblick's mit einem Worte, riß mich wie auf Flügeln zur That hin; ich raffte das Schwert begeiſtert vom Boden auf, ſchlug kunſtgemäß und im Augenblicke rollte der Kopf der armen Sünderinn ihr vor die Füße.

Mir war, als hätte ich einen Berg verſetzt. Des Volkes Jubel unterbrach die Todesſtille; Chriſtinens eingedenk, erhob ich jetzt die Augen zu ihrem Fenſter; ſie lag an dieſem geiſterbleich, die Hände ringend, vom Entſetzen verſtört und hinter mir rief eine rauhe, ſchallende Stimme:

Wohlgethan, Meiſter Oswald! Ihr richtet wie Euer Väterchen — Haarſcharf und unverzagt!

O, ſtill! Kein Wort mehr! unterbrach ſie ihn aufſpringend: — ich bedarf der Erholung; ruh'n Sie wohl!

Ich gehe ſogleich! entgegnete Oswald, ſich verbeugend: nur ſey mir noch die Frage vergönnt, ob Sie ſich nicht aus den Tagen der Kindheit, aus jener Zeit her, wo meine Eltern in Zuckelſtadt lebten, eines Knaben erinnern, der damals ſammt ſeiner Schweſter zu dem

Kreis' Ihrer Geſpielen gehörte, die ich oft der Reihe nach köpfte. Eines Töffelchens, das Sie zu Folge Ihres Ueberſchwanges an Schlauheit, Schalkſinn und Mutterwitz, faſt täglich in den April ſchickten — das endlich zum Toffel ward, den eben die gerechte Nemeſis wie durch ein Wunder in den Stand ſetzt, die Unbilden der Vergangenheit zu vergelten. Ich bin jener Moriz, die gute, nicht ganz bloße Haut; bin wohlbeſtallter Amtverwalter und die Meiſterei vor der Ihnen grauete, iſt ein fürſtliches Vorwerk und Kammergut.

Ottiliens Zagen ward zum Erſtaunen und die Verwunderung zum Vergnügen. Sie ſchalt, doch wie die Grazie. Dieſer argloſe, duldſame Moriz, ſagte ſie: ſchlug zum Betrüben aus der Art. Schadenfroher! wie konnten Sie ein ſo unfeines Spiel mit der Angſt des hülf- und rathloſen Mädchens treiben?

E. Ich ſpielte und ſcherzte da im Geiſte der Rolle, zu der mich Ihre ſeltſame Meinung von dem Wirthe berief und veranlaßte.

O. Und wer verrieth Ihnen meinen Namen und meine Heimath?

E. Sie ſelbſt, Vergeßliche! Als mir der Genius die verfolgte Huldgöttinn in den Arm warf, verkündigte Ihr ſüßer, um Schutz bittender Mund, wer mich um dieſen willkommenen, ſich belohnenden Dienſt anſpreche und Renate beſtätigte, als wir hier eingetreten waren, die Ueberzeugung, daß ich einen Engel in das Haus geführt habe; beſtätigte auf's neue, was mir zeither alle unpartheiiſche Zuckelſtädter, ſo oft ich nach der Unvergeßlichen fragte, betheuerten.

Ottilie drückte ſchnell die Hand auf den Schmeichelmund und verſicherte, ſie habe dagegen ſeit jenen Tagen weder an ihn gedacht, noch nach ihm gefragt, am wenigſten aber etwas in Bezug auf ſein Daſeyn, Thun und Treiben vernommen.

E. Die Unbedeutendheit ſchleicht in Filzſchuhen über die Erde —

S. O, des Beſcheidenen! Sie ſind ja ein berühmter Arzt, der Menſchen, Pferde, Kühe und alle Creaturen heilt. Renate ſchwört darauf.

E. Erkenntliche Frauenzimmer übertreiben, wie behauptet wird, in Hinſicht auf das ſtärkere Geſchlecht, am leichteſten die Dankbarkeit. Ich habe ihr durch ein Hausmittel von der Roſe, ihrem Leibſchöpſe von der Drehe und unſerm Kettenhunde von der Raude geholfen; darauf beſchränken ſich die Triumphe meiner ärztlichen Weisheit.

S. Aber wir ſcherzen hier und doch ſah ich Ihre unglückliche Frau.

E. Nur meine Frau Muhme ſahen Sie. Um Ihnen Muth zu der Einkehr zu machen und Ihre Bedenklichkeiten zu verſcheuchen, dichtete ich mir eine Gattinn an und führte in der Ausgelaſſenheit über das widerfahrene Heil die Einfalt als ſolche bei Ihnen ein.

S. Wer die Unglücklichen zum Poſſenſpiele mißbraucht, hat ſchwerlich ein gutes Herz.

E. Nicht ſo vorſchnell den Splitter gerichtet! Unglücklich iſt die Frau Muhme nicht, denn ſelbſt der Herr preiſt die Einfältigen ſelig und bei dem Blödſinne allein wohnt der Friede, findet jede Tugend ein dauernd Quartier. Von allen geiſtigen Trieben iſt der Frau Muhme zudem nur die Neugierde geblieben und ich verſchaffte ihr daher einen willkommenen, erquickenden Genuß, erwarb mir Tantchens Dank und rechne nun Ihrerſeits auf eine Abbitte.

S. Nun, gute Nacht!

E. Sie wird die ſchönſte meines Lebens. Aber der arme Moriz ſoll ja nicht gut ſeyn? Das kränkt ihn, denn er zieht, nach der Weiſe des weiblichen Geſchlechtes, die guten Herzen den guten Köpfen vor. Wenn dieſe das Salz der Erde ſind, ſo möchte ich jene ihren Zucker nennen.

Ottilie lachte; er fragte weßhalb?

S. Ich dachte mir ein gutes Männchen —

E. Als Zuckerhut?

S. Und einen Klugen —

E. Als Salzſcheffel!

S. Und mich als Wählerinn zwiſchen beiden. Der Zucker ſchmeichelt, es beizt das Salz! Soll man das Lebensmahl ungezuckert oder ungeſalzen genießen?

E. In einem brauchbaren Plat de menage finden

Sie beides. Zur Sache, Freundinn! Nicht ausgewichen. Die Hand auf's Herz! Gefall' ich Ihnen?

S. Ei wohl, mein Freund! Die Geſtalt iſt herrlich, das edle Geſicht hat Charakter, im Auge lacht ein kindlicher Schalk und dieſe Ungeſchmeidigkeit der Form gefällt uns am Manne. Sie ſind der anziehendſte aller gedenkbaren Amtverwalter!

E. Aus Ihnen ſpricht der Zuckerhut!

Lachend verneinte Ottilie.

E. So folgen Sie doch dieſem Zuge.

S. Darf ich denn, Beſitzer? Steht nicht die begünſtigte, blutarme, hochwohlgeborne Chriſtine zwiſchen mir und dem ſiegreichen Thierarzte? Oder iſt die greuliche Geſchichte, mit der Sie mich ängſteten, durchaus nur ein verwildertes Springhäschen der Phantaſie? Mir ſchien ſie vorhin aus Ihrem Leben entlehnt — aus Wahrheit und Dichtung gewoben.

E. Der Zucker wird zum Salz! Genug der Neckerei. Ihr Moriz ſieht des Schickſals Wink, den Finger ſeines Genius in dem merkwürdigen Zufalle der Sie aus ſo viel Tauſenden aufgriff, in das Gewirre warf und von dem Rande der Gefahr an das einzige befreundete Herz führte. Iſt das nicht Schickung, ſo giebt es keine, Ottilie! Schon in der Kindheit knüpfte uns ein trauliches Band; wir verſtanden uns —

S. Zankten —

E. Liebten —

S. Quälten —

E. Aber verſöhnten uns wieder!

S. Die Geſchichte des Eheſtandes. Keine Roſe ohne Dornen!

E. O, darauf wage es! Seyn Sie die Meine!

S. Herr Amtverwalter!

E. Ottilie!

S. Ach, käme doch die Mama zurück und Ihr Schweſterchen!

E. Schwerlich vor dem Ablaufe von ſechs Wochen. Sie reiſ'ten heute in das Töplitzer Bad. —

Ich will nicht hoffen? rief ſie erſchreckend.

E. Doch! hoffen will ich, bis mein Auge bricht, die Hoffnung iſt des Lebens Zuckerſtoff.

Ottilie ſagte, ernſtlich zürnend: — Mutter und Schweſter im Bade und Sie wollen mich hier übernachten laſſen!

E. Unbedenklich. Fehlt es uns etwa an Ehrenwächtern? Haben wir nicht die Frau Muhme? Ich ſtellte Sie der vor, damit ſie den Schatz kennen lerne, den ihrer blöden Augen Licht behüten und bewahren ſoll.

S. Nein, das verzeihe ich Ihnen nicht!

E. Gewiß! Vom Herzen!

S. Wo iſt Renate? Sie bleibt im Zimmer bis der Morgen grau't und führt mich noch vor Tage zum Poſthauſe.

E. Muß es ſo ſeyn, ſo fahre ich ſelbſt Ottilien nach der Heimath.

S. Dort giebt es kein Geſchäft für Sie.

E. Wohl habe ich deren. Es liegt mir ob, den dortigen verehrlichen Bürgermeiſter um die Hand ſeiner liebenswürdigſten Bürgerinn anzuſprechen.

Das Mädchen ſchalt und wies den übereilten Vorſchlag zur Güte recht eifrig von der Hand und doch — vielleicht aus Artigkeit — nicht mit der gehörigen Ausdauer, denn Renate blieb ungerufen, der ſchmälende Ton nahm allmälig einen mildern Charakter an, der Wortwechſel ward endlich zum Geſtiſter. Als aber Natchen am Morgen die Mamſell zu wecken hereintrat, ſaß ſie noch angezogen neben ihrem Herrn im Sopha, das Köpfchen der Schlummernden ruhete an ſeiner tief athmenden Bruſt und er winkte, mit der Verklärung im Geſichte, Renaten, leis aufzutreten und ſie ungeweckt zu laſſen.

Wir ſehen nun, gleich dieſer, durch das Schlüſſelloch, horchen auch nebenbei und erſtaunen über Oswalds Glück. Er hat die erbetene Bedenkzeit wie billig von der Hand gewieſen, hat den Augenblick, das heißt hier die Sommernacht, bei der Schwinge gefaßt, die Widerſprecherinn beſchwichtigt, die Wachſame eingewiegt, die Abweiſende gewonnen, die Nüchterne berauſcht. Jetzt weckt Ottilien der Bartſtich ſeiner Küſſe und ſie ſträubt ſich nicht. Nein, ſie erwacht nur, um den Kuß zu erwiedern und draußen läuft der Kaffeh in's Feuer, weil ſich Renate ſo wenig von dem werthen Guckloche als Tilchens Lippe von Oswalds Munde trennen kann. Jetzt endlich muß man Odem ſchöpfen und ſie begrüßen ſich mit Du und Du! —

Das hat ſich ſchnell gemacht!

Es iſt mit Schrecken! dachte Renate vor dem Heerde, weniger den Kaffeh meinend, welcher das Feuer gelöſcht hatte, als die Urſache ihrer Verwahrloſung. Geſtern that die Falſche noch, als ob ihr der Herr Amtverwalter ein ſtockfremder Menſch ſey und heute glaubt man Frau und Mann in ihnen zu erblicken. Die müſſen länger ſchon unter der Decke ſpielen. Durch Briefſchaften, glaube ich! Ja, ſoviel iſt richtig; wenn Eine ſchreiben lernt, ſo verthut ſie ſich auch. Da kann man nachdenken, eh' es herausfährt, kann die empfindſamſten Worte wählen und alles ſo ſtellen, daß es klingen und durchgreifen muß; kann jeden Seufzer in Buchſtaben ausdrücken und aus jedem Buchſtaben einen Liebespfeil machen. Mein ſeliger Fleiſcher ſagte einſtmals, die Feder ſey mächtiger als der Degen, man könne einen polniſchen Ochſen mit todtſchlagen. Das war ein Menſchenkenner, er hatte Recht.

Oswald führte die Geliebte jetzt zur Stadt, um das Sammelſche Paar aufzuſuchen und als ſie wispernd und einträchtig durch das Thor ſchlichen, ward dort eben ein beſchriebener Zettel zu vielen andern hingeklebt. Ottiliens Augen weilten auf der gewaltigen Fraktur. Herr Gott! ſagte ſie: das kömmt von dem Einnehmer; ſein Name und Titel ſtehn darunter; ei, laß doch ſehn! Da ſahen ſie und laſen:

„Die ächte und gerechte Sehnſucht, ſeine gekrönte Majeſtät Kaiſer Napoleon den Unüberwindlichen, den Wohlthäter des Menſchengeſchlechts, in der Nähe zu bewundern, führte auch Endes-Unterzeichneten in dieſe Mauern. Hieſelbſt nun kam demſelben am geſtrigen Abend' in dem vor Raſſy's Laden um nichts und wider nichts entſtandenen viehiſchen Gedränge ein junges Frauenzimmer von der Seite, welches ſich als eine durchaus ehrbare und tugendhafte, hier ganz fremde und unbekannte Perſon, in dringender Verlegenheit befinden muß. Alle hieſige Menſchenfreunde, abſonderlich vom Civil- und Militair-Stande, werden demnach auf's inſtändigſte erſucht, die Vermißte, Falls ſelbige Einem oder dem Andern aufſtieße, nach meinem und meiner Eheliebſten gegenwärtigem Logis, in der goldenen Krebsſcheere am vorſtädtiſchen Graben, zu verweiſen. Nur gedachtes Frauenzimmer mißt circa 69 Zoll hieſigen Gemäßes, iſt zur Zeit noch jungfräulichen Standes, ſteht im achtzehnten Lebensjahre, trägt ihr eignes ſchwarzbraunes Haar, große Augen, mäßige

Naſe, den kleinen Mund voll ſchöner Zähne und einen weißen, ſehr fleiſchigen Hals, deſſen Nacken ſich durch ein linſenförmiges, karminrothes Muttermal auszeichnet. Das gute Kind war bekleidet mit einem Strohhute, weißem Kleide, aſchgrauen Stiefeletten und einem kleinen Sonnen-Parepli von grasgrüner Farbe; auch dürfte ſich der gütige Finder und Zurechtweiſer auf Verlangen eine angenehme Rekreazion verſprechen."

Der Fleiſch St. Einnehmer Sammel.

Oswald lachte während der Leſung des Steckbriefes laut auf, das Mädchen erglühete zu Folge der bitterſüßen Wirkung des Inhalt's und meinte, es ſey die höchſte Zeit den einfältigen Mann zu beruhigen. Moriz ſolle ſie nur fürerſt in den Putzladen der Madam Bandini führen, wo ſie die neueſten Moden beſehn und Einiges für ſich und die Zuckelſtädter Damen einkaufen wolle und dann nach der Krebsſcheere laufen. Er that wie ihm geheißen war, er ſtellte der guten Freundinn Bandini die Gefährtinn als ſeine Braut vor; Ottilie erröthete, wie vorhin an der Ecke des Thores, die Frauenſchmückerinn ſchlug erfreut in die Hände und ihre zwölf Näthermädchen erhoben insgeſammt die leichtfertigen Augen und beſahen ſich das herrliche Paar. Moriz aber küßte die Braut zum Abſchiede vor allen dieſen ſehnſüchtigen Beiſtänden und dieſe flüſterte ihm ſchließlich zu:

Wenn Madam Sammel Dich, in Bezug auf mein Unterkommen während der verwichenen Nacht, in Frage nimmt, ſo bette mich ja zu der Frau Muhme, denn ſie richtet haarſcharf wie der Vater und ſein Sohn in der geſtrigen Fabel. Oswald nickte lächelnd und ging; er verirrte ſich in den Winkelgäßchen des vorſtädtiſchen Grabens, fand endlich die Krebsſcheere und vernahm von der Wirthinn, daß das geſuchte Paar bereits nach dem Schloſſe gegangen ſey, um dort des Kaiſers Erſcheinung zu erwarten. Oswald kehrte in das Gewölbe der Bandini zurück und ſah ſich vergebens nach Ottilien um, deren Lob dieſe jetzt, von dem Chore der nähenden Schaar unterſtützt, mit Eifer pries. Der Engel, hieß es auf ſein wiederholtes Befragen: ſey nur zu Schnellers hinübergeflogen, um Levantin zum Ausputze zu kaufen. Oswald eilte über die Gaſſe in das volle Gewölbe und beſchrieb ihr Ausſehn; die Gebrüdere Schneller erwiederten — Eben verließ ſie uns! Er ſah ſich um und ſah ſie nirgend.

Der Einnehmer Sammel ſchritt indeß mit ſeinem Riekchen dem Schloſſe zu. Halte ja feſt an mir! ſagte er: wenn wir oben in den Haufen der Menſchheit gerathen und dränge Dich vor; das iſt am Hofe und in den Hauptſtädten ſo gebräuchlich und Du haſt ſpitzige

Ellbogen. Dergleichen brachten mich geſtern zum Rückzuge, ich fühle ſie heute noch in den Rippen. Tritt endlich der große Kaiſer in den Saal, ſo mache Deinen beſten Knix und ſieh ihn keck und freundlich an. Da läßt er ſich vielleicht herab, fragt ob Du Kinder haſt und ſchickt uns, wenn Du ihm gefällſt, wohl gar durch Dürokſchen eine Doſe mit Spaniol oder Radica.

Gott ſtehe mir bei! fiel Rieckchen ein: Ich wäre keines Wortes mächtig.

So zeig' auf mich, Du Einfalt! fuhr Sammel fort: dann trete ich für Dich ein und will mich ſo verhalten, daß Du Dich wundern wirſt, denn es kömmt alsbald in die Zeitungen und macht uns in aller Welt bekannt. Ich gäbe einen Finger d'rum, der neidiſchen Hunde wegen in Zuckelſtadt, die mich für einen Eſel halten.

Ulrike verſetzte hierauf: — Der Herr iſt oft in den Schwächſten mächtig und mir träumten nach Mitternacht poſſirliche Dinge. Wir wurden nach Hofe gebeten; Du ſagteſt zu, ich ſcheuete mich auch nicht ein Biſchen, geberdete mich ſo frank und frei, wie neulich in Zuckelſtadt bei dem Amthauptmann und ward bei der Tafel recht ſtolz auf Dich, denn mein Schatz ſprach wie Salomo in den Sprichwörtern und wußte für Alles Rath. Der Herzog erſtaunte ganz und ſagte: — Lieber Fleiſchſteuer-Einnehmer, es iſt mir lieb, Sie kennen zu lernen; Sie haben Kopf, Sie ſollen den Congreß beziehn. —

Ehre genug! fiel Sammel ein: aber den Viehmarkt bezieht man; der Herr wird ſich wohl vornehmer ausgedrückt haben.

Gott weiß es! fuhr Ulrike fort: das Beſte kömmt noch. Mir ſaß der Kaiſer Napoleon zur Rechten, der hörte Dir mit Andacht zu, legte dann die Hand auf mein Knie und fragte, ob ich den Erasmus Schleicher geleſen habe? Das ſey ein Kernbuch! Nun hing ich ihm Eins an und verſicherte: — Man könne jetzt des Krieges wegen nicht über den Büchern bleiben; ſchon hätte ich ſo und ſo viel hundert Franzoſen beherbergt, die Rheinbündler ungerechnet, er ſolle uns nur erſt den lieben, lang erſehnten Frieden geben. Da zog er über die Kaiſer und Könige los und legte mir zwei Paſtetchen vor. Hier aber wird, wie ich ſehe, Schokolate geſchenkt. Trinken wir etwa einen Becher?

Zwei für einen! entgegnete der Einnehmer; ginge Dein Traum aus, ich tränke nichts Anderes.

Dazu war jedoch für heute kein Anſchein, die Schildwachen der Garde widerſprachen der geträumten huldreichen Geſinnung des Hofes. Riekchens beredſames Augenſpiel brachte es indeß bei dem Offiziere ſo weit, daß dem Paar' ein Räumlein in der Vorhalle gegönnt ward, wo faſt kein Apfel mehr zur Erde konnte. Jetzt erſchien der fürſtliche Thürhüter und rief: — Meine Herren und Damen, der Kaiſer wird ſich ſo eben in der Reitbahn zu Pferde ſetzen. Wer ihn ſeh'n will bemühe ſich dort hinaus über den Gang, die Treppe hinab, ſie führt dahin und in dieſer iſt für Tauſende Platz.

Da ſtürzte nun alsbald die Geſammtmaſſe nach dem bezeichneten Ausgange hin und ſo feſt ſich auch Ulrike an den Liebſten hing, ging es ihr doch wie geſtern Ottilien; zum Glücke nahm ſich der griechiſche Prinz, deſſen Nachbarinn dieſelbe in Raſſo's Gewölbe war, der Verſprengten thätig an und umſchlang ſie von hinten mit beiden Armen.

Ach, pfui doch, Ihro Durchlaucht! ſchmälte Ulrike: er aber zog ſie Trotz dem Widerſpruch' aus dem Gewirr' und äußerte in gebrochenem Deutſch, ſie ſolle ihm vielmehr Dank wiſſen, denn man locke alle dieſe beſchwerlichen Gaffer hinab, um ſie in die Reitbahn zu ſperren und damit dem Kaiſer Platz zu machen, welcher in wenigen Minuten hier durchgehen werde.

Sammelchen! rief Ulrike überlaut: komm zurück, ſie ſperren Dich ein! Den Einnehmer aber ſchob ein Irländer vor ſich her, zur Linken ſchnitt ihm die Wand, zur Rechten der Speckbauch des Hofbierbrauers den Rückzug ab.

Der Grieche beſchwor die ſorgſame Frau, jene Kriegsliſt des Hofmarſchalls nicht zu verrathen und ſich unbedenklich ſeinem Schutze zu überlaſſen, auch nahm dieſelbe Lehre an und dachte: — Entgeht mir doch der Kaiſer nicht; mein gutes Sammelchen ſieht wenigſtens die herzogliche Reitbahn und bald auch ſein getreues Weib in der Krebsſcheere wieder.

Jetzt faßte der Offizier der Garde plötzlich den Prinzen des Archipelagus am Arm und ſprach: — Sie ſind mein Arreſtant — Ein Spion — Ein verkappter Jude! und zu der Wache — Führt ihn fort! Der Grieche erblich, er ſtammelte Rechtfertigungen die nicht beachtet wurden und folgte verzagend dem ſtärkeren Schickſale; Ulrike entſetzte ſich, ſie fühlte ſchamvoll ihre Verlaſſenheit, ſie ſah den Offizier wehmüthig an, dieſer dagegen lächelte und äußerte ſich wie ein eilfertiger Engel. Der Kaiſer, ſagte er: wird ſo eben die Umgegend und das berühmte Brechhalſer Schlachtfeld beſuchen und vielleicht in der nächſten Minute erſcheinen. Wir ſollen, dem Befehle gemäß, alle Zuſchauer entfernen und das thut mir um Ihretwillen leid. — Ulrike ſah ihn ſchmerzlich bewegt mit Blicken und Geberden an, die ihrer Erfahrung gemäß den Männern gegenüber noch nie eine Fehlbitte gethan hatten und Herr von Erdenberg empfand, gleich ander'n, die Gewalt dieſer natürlichen Magie, er faßte Riekchens Hand, er drückte ſie, er lächelte wie der Geiſt der Milde und ſagte: Die Glasthür da führt in die Fahnenkammer der Garde. Treten Sie da hinein, ſo mache ich ein Auge zu.

Aus beiden Augen leuchtete der Wille der reinſten Dienſtfertigkeit und ein edles Gemüth. Die Sucht, den

Genius des Böſen zu ſehn, hatte ſo manche ihrer Schweſtern, vom Tajo bis zur Moskwa, zu noch viel kühner'n Wagſtücken aufgeregt; Ulrike zögerte einen Augenblick; er öffnete die Thür; ſie erblickte die heiligen, das Kämmerlein zur Sakriſtei veredelnden Paniere und ſchlüpfte hinein.

Gleich darauf trat ein General-Adjutant des Herzogs, von einem Offizier begleitet, in den Saal und ſagte zu dem Baron Erdenberg: —

Herr Leutnant, Sie ſind bekanntlich unſer Polyb, ſind mit der Umgegend und dem alten verdammten Schlachtfelde vertraut und ſollen deshalb den Kaiſer führen. Hier iſt Herr von Stolly, der Sie ablöſen wird. Geſchwind hinab, der Stallmeiſter hat Ihnen den hellbraunen Engländer zugedacht, weil der alte Papa die Frömmigkeit ſelbſt und ſo hartmäulig iſt, daß Sie den Zügel kecklich zum Nothanker brauchen können.

Erdenberg fühlte ſich von der Ehre, die ihm werden ſollte und dem Zutrauen, das ihn auszeichnete, im Innerſten erquickt, er vergab dem Oberſten die Anſpielung auf ſein Gebrechen, übergab dem Herrn von Stolly die Wache, vergaß in der Freude des verſteckten Frauenzimmers zu gedenken und eilte zu dem Hartmäuligen hinab.

Es wird Zeit, dem ſchönen Amtverwalter die vermißte Braut ſuchen zu helfen. Als Ottilie vorhin aus dem Schnellerſchen Gewölbe trat, leuchtete ihr Raſſy's Schild in die Augen, ſie fragte beſcheiden bei dieſem an, ob etwa geſtern ihr Strickbeutel hier zurückgeblieben ſey und er händigte ihn dem holdſeligen Mädchen, unter herzlichen Beileid-Bezeigungen über das im Gedränge muthmaßlich erlittene Ungemach, redlich ein. Auf dem Rückwege zur Madam Bandini, wo der Geliebte ſie wieder abrufen wollte, traf dieſelbe auf Fallmanns ſchönes Lottchen, das ſich vor Jahr und Tagen aus Zuckelſtadt nach der Hauptſtadt wendete und früher ihre Geſpielinn war. Die Freude des Wiederſehns äußerte ſich in beiden dem Scheine nach um ſo lebhafter, da Eine die And're längſt vergeſſen hatte und Eine die And're zu überzeugen ſuchte, daß ihr die entfernte Vertraute nicht aus dem Sinne gekommen ſey.

Ottilie wußte nur ſoviel, daß Lottchen Braut geweſen, dies Verhältniß aber ſich plötzlich zerſchlagen habe; ſie ließ jetzt blos ihre Bekanntſchaft mit jenem Heile laut werden und wünſchte Lotten feierlichſt Glück.

Liebes Kind, erwiederte dieſe zwiſchen Wehmuth und Verſchmähung: die Ausſicht iſt, dem Himmel ſey Dank, völlig zerronnen und es gehörte wahrhaftig Entſagkraft dazu, einen der ſchönſten, witzigſten, wohlhabendſten Männer hart vor der Brautkammer den Weg zu weiſen. Er liebte mich mit der ihm eigenen Heftigkeit und doch — nun Gott bewahre Dich und mich vor ihm und ſeinem ſchrecklichen Geſchlechte! — doch ſtand er hinter meinem Rücken mit einer jungen Comödiantinn, einer Gräfinn und einer Kammerjungfer in dem vertrauteſten und ſträflichſten Bezuge; mir aber öffnete unſer Herr Gott und meine beſte Freundinn die Augen. Ich wollte meinen Ohren, wollte ſelbſt meinen Augen nicht trauen, empfing die Beweiſe, nahm ihn in Frage — Oswald verſtrickte ſich —

O. Oswald?

L. Der Amtverwalter —

O. Der draußen vor dem hohen Thore —

L. Auf dem Vorwerke wohnt, das er in Pacht hat. Moriz Oswald, der Abgott aller reizbaren, aller verliebten und aller gefälligen Frauen und Mädchen, die ihn erblickten. Der ſich wie ein Engel geberden kann, aber leider Gottes! ein unſauberer Geiſt iſt. Es giebt nur einen dieſes Namens und Amtes hier. Schon Dutzende von Getäuſchten ſchreien über ihn, ich werde nicht die letzte ſeyn und muß mir noch Glück zu der Feſtigkeit wünſchen, mit der ich den gefährlichen Stürmer im Zaume hielt. Ja, Gute! ſo geht es! aber beſuche mich doch. Meine Mutter muß Dich ſehn und rathen, wen ſie vor ſich habe, denn Du biſt ſo groß, ſo voll und ſo ſchön worden, daß man Dich nicht wieder erkennt. Mußt uns von Zuckelſtadt unterhalten, wir hörten von dorther ſeit Monaten nichts authentiſches. Mußt gleich nach Tiſche kommen und dann mit uns auf Ermels Garten gehn, wo wir gewöhnlich die Abende zubringen und Du die herrlichſten Jungen der Hauptſtadt ſehen wirſt.

Ottilie gab Hoffnung und machte ſich los, denn ihr Herz war übervoll. Sie durchſtrich in ſich ſelbſt verſunken mehrere Straßen und ſchalt — mit ſich ſelbſt hadernd, auf ihre Leichtgläubigkeit, auf die zärtliche Schwäche, auf die verblendende Gewalt der lieben Sinne. Daß Lottens Oswald der ihre ſey, leuchtete ein; ſie hatte ihn — was wir uns erließen — derſelben Zug für Zug, zuſammt dem Dach und Fach unter dem er waltete, beſchrieben. — Ihre eigenen Erfahrungen beſtätigten Charlottens Schilderung, auch ging das Unmaß ſeiner Gaukelkünſte aus der Gewandtheit hervor, mit der er Ottiliens Argwohn alsbald zum Stoffe jenes täuſchenden, im Augenblick' erfundenen Mährchens benutzte. — Wild gewordene Pferde ſchreckten jetzt das Mädchen aus dieſer Selbſtbetrachtung auf, ſie ſah ſich am Poſthauſe. — Kehre heim! rieth ſie ſich in ihrer Verſtörung und fragte ſofort an, wenn die fahrende Poſt nach Zuckelſtadt abgehe! Längſtens in einer Stunde, hieß es: man packe ſchon auf.

In demſelben Augenblicke flog der Einnehmer an ihr vorüber, erkannte ſie und ſprach: — Sie da? Gottlob! und mit geſunden Gliedern! Uns hat Herodes hierher geführt! ich wollte, daß er heute noch den Quell alles europäiſchen Herzleides holte! Ach, denken Sie nur, Tilchen! Nun fehlt mir die Frau! Wir ſtehen oben wie Häringe auf einander geſchichtet in dem Schloſſe, da kömmt ein Gähnaſſe in der Hoflivrei und ſchreit wie der Engel der Verkündigung aus, daß, wer den Kaiſer wolle wegreiten ſehn, in die Reitbohn ſpazieren müſſe. Rapps! fährt der Satan in die Menge, mich ſchiebt ein Ungetüm fort, Riekchen verſchwindet wie geſtern Ihre werthe Perſon, ich und ein Dickbauch kollern über einander die thurmhohe Treppe hinab, quikende Frauenzimmer trippeln und treten auf uns Unglücklichen herum, wir betteln und ſchimpfen, wir raffen uns auf, der Dicke ſchreit nach dem Hute, ich nach dem Stocke, ein Prellſchuß, den mir das Ungetüm verſetzt, wirft mich in die gewaltige Reitbahn. Da breiten wir uns endlich aus und ſchöpfen Odem, ich ſuche meine Frau, die fehlt; ich will eine Contenanz-Priſe nehmen, die Doſe iſt verſchwunden und als wir nun ein Stündchen gelauert haben, tritt der Stallmeiſter herein, er lacht uns aus und ſagt, der Kaiſer ſey auf und davon geritten, man ſolle nur bis Mitternacht in Geduld ſtehen, denn er könne früher wohl ſchwerlich zurückkehren. Schweden und Donnerſtag! ſo geht es bei Hofe! ſo wird der liebe getreue Unterthan gehänſelt, geſchoben, gekollert und heimgeſchickt. — Lug und Trug und Halsbrecherei! Die Roman-Schreiber haben nicht Unrecht.

S. Sie armer Herr Einnehmer!

E. Ich laufe nun natürlich wieder hinauf, um mich nach der Frau umzuthun, da werden mir die Zähne gewieſen, werd' ich geſchoren, wird mit den Kolben, mit der Stockwache gedroht. Ich ſpringe, kaum noch der Füße mächtig, in die Krebsſcheere hinaus; kein Rickchen iſt zurückgekehrt und eben gehe ich nach der Polizei, um das Angſtkind, wie am Morgen unſer Tielchen, mittelſt Anſchlages aufzuſuchen. Hilft auch das nicht, ſo laß ich ſie austrommeln. Gott weiß, in welches Jägers Netzen das arme Reh jetzt ſchmachten mag.

Sie ſuchen, Beſter! erwiederte Ottilie: und ich werde geſucht; Sie wünſchen zu finden und ich dagegen, ungefunden zu bleiben. Wegen Rickchens iſt mir nicht bange, die hat Mundwerk und Dreiſtigkeit und wird Ihrer gewiß bereits im Gaſthofe warten, ich aber kehre auf der Stelle mit der fahrenden Poſt zurück, um lebenslang dieſer Reiſe und der Hauptſtadt zu denken.

Auch Sie verlaſſen mich! fragte Sammel mit Wehmuth. Jetzt fällt mir's eben bei und wie ein Stein auf's Herz, daß unſer Püppchen die Nacht über fehlte. Liebes Kind, wenn das der Papa wüßte, er kreuzigte uns. Es iſt Ihnen doch nichts zugeſtoßen?

Nichts das mich niederſchlagen, doch manches was mir die Entfernung zur Pflicht machen muß. Uebrigens bitte ich Sie dringend, unſere beiderſeitigen unſeligen Abenteuer in Zuckelſtadt nicht laut werden zu laſſen. Sie kennen die Kleinſtädter!

Bin ſelbſt ein ſolcher! fiel Sammel kleinmüthig ein: das fühlt man hier — ach, mit Schmerzen! Schweigen werde ich. Die Zeit verſtreicht, Gott helf' uns Beiden. Und dem Papa ſagen Sie, ich und mein Weibchen hätten uns noch nicht von der Herrlichkeit trennen können, ſo lobt er obendrein Ihre Entſagkraft. Beten Sie für mich. Gott befohlen!

Damit ging er.

Ottilie trat in das Poſtzimmer, um ſich einſchreiben zu laſſen, zwei junge Offiziere und ein Frauenzimmer, dem die Zweideutigkeit aus den Augen ſah, thaten eben daſſelbe, da zögerte ſie. In dieſem Augenblicke ſchritt ein Geiſtlicher herein und bat um Extrapoſt und ſchleunige Beförderung. Der Ort den er bezeichnete lag jenſeit ihrer Heimat, der Weg dahin führte durch dieſe, das Mädchen faßte ſich ein Herz und ſprach den Pfarrer um die Erlaubniß an, ihn gegen Erſtattung der halben Reiſekoſten bis Zuckelſtadt begleiten zu dürfen. Er ſah ihr tief in's Geſicht, ſchien betroffen, unentſchloſſen, ſagte jedoch nach kurzem Bedenken gefällig zu. Sie fuhren nach dem Verlauf' einer Viertelſtunde aus dem Thor, Ottilie äußerte, daß ſie ihn irgendwo und vor Kurzem geſehen haben müſſe und vielleicht durch die Gunſt des Zufall's hier eine angenehme Bekanntſchaft erneuere. Der Geiſtliche dagegen verſicherte, wie ihm dies Glück erſt heute werde und pries den Vorzug, mit der Grazie plötzlich in ſo nahe Berührungen geſetzt worden zu ſeyn, auf eine Weiſe, die Ottilien, ſo wohl ihr auch als Evens

Tochter dabei ward, doch faſt zu weltlich ſchien. Sie wies demnach den Weihrauch mit Würde ab, führte das Geſpräch auf die geſtrigen geräuſchvollen Freuden der Hauptſtadt und ihren Veranlaſſer und hörte ſich nun auf's angenehmſte unterhalten. Der Geiſtliche wußte ſo viel von Napoleon, von ſeinem Thun und Treiben, von dem Schickſale, dem Wandel, den Eigenheiten ſeiner Umgebung zu erzählen, daß die Stunden pfeilſchnell vergingen.

Herr von Erdenberg war bei der Vollziehung des ihm anvertrauten Ehrendienſtes mit dem Pferde geſtürzt, betäubt aufgehoben und in das nahe Poſthaus der Stazion getragen worden, auf welcher jetzt Ottilie mit ihrem unterhaltenden Gefährten ankam.

Der Offizier hatte ſich bereits erholt, die Kopfwunde von einem ihm zur Seite gebliebenen Wundarzte des Gefolges verbinden laſſen und ſtand im Begriffe nach der Hauptſtadt zurück zu reiten, als jene Reiſenden eintraten.

Er faßte den Geiſtlichen in's Auge, dann haſtig am Arm' und rief — Iſt's möglich! Stehſt Du mit dem Teufel im Bunde! Du biſt der Grieche — der Spitzbube vielmehr, den ich am Mittage verhaften ließ — der dem Feinde wie uns dient, den der geſtrige Tagbefehl ſo ſprechend ſchildert, daß ich mich nicht vergreifen kann.

Der Beſchuldigte erblich, er wand ſich plötzlich los, ſprang aus dem offenen Fenſter und floh dem nahen Walde zu, ihn aber verfolgte Erdenbergs berittene Ordonnanz und einige eben gegenwärtige Bauern des nahen Dorfes.

Ottilie wollte kaum ihren Augen trauen; es fiel ihr jetzt plötzlich des Geiſtlichen ſprechende Aehnlichkeit mit dem bei Maſſo geſehenen griechiſchen Prinzen bei und nun kam der Offizier auf ſie los und ſagte: — Schade um das niedliche Pärchen! Du biſt augenſcheinlich deſſelben Gelichters und meine Gefangene.

Dieſes ſchnöde, jeder zartern Rückſicht Hohn ſprechende Benehmen und das Bewußtſeyn ihrer Unſchuld entriß Ottilien der Betäubung, welche ſie für den Augenblick lähmte und gab derſelben Muth und Kraft zu Führung der gerechten Sache. Doch die Verdächtige erhöhete damit nur ſeinen Argwohn und erſchien ihm als eine eingeübte, unverzagte Meiſterinn ihres Gewerbes. Er führte ſie gewaltſam zum Wagen und nahm an ihrer Seite Platz. Der aufgefangene Scheinpaſtor ward entkleidet auf dem Packbrete feſt gebunden, der Ordonnanz-Reiter bewachte ihn mit gezücktem Schwerte, die Reiſe ging nach der Hauptſtadt zurück.

Am Hofe ſah man ſeit Napoleons Ankunft nur freundliche Geſichter und Ergebungs-Engel, im Stillen aber wünſchten neun Zehntheile den Donnergott in die Tiefe des Schloßteiches. Erſtens der Herzog, weil er jetzt den nie gekannten Druck der Abhängigkeit von gebieteriſcher Willkühr empfand — zweitens die Großen, weil ſie neben jenen Matadoren ſo klein wurden — drittens die Feſthauptleute, der Püffe wegen, mit denen dieſer Rupprecht fort und fort um ſich warf — Endlich die geſammte Dienerſchaft, da die Horen jetzt bald wie Krebſe ſchlichen, bald orkanartig fortſtürmten, die Nacht zum Tage machten und der Genius des geordneten Lebens entflohen war. Den Ober-Hofbeamten zitterten demnach, zu Folge der unausgeſetzten Anſtrengung, bereits die Häupter, den Geigern und Pfeifern Arm und Lippe, den Sängern die Kehlköpfe, den Seiltänzerinnen die Schenkel, den Hofdamen, wegen des endloſen Stehens und Gehens, Parlirens und Geberden-Spieles, die Zünglein ſammt den Knieen und ihren jetzt vernachläſſigten Günſtlingen vor Aerger alle Glieder. — Die Garden endlich glichen, von Nachtwachen, Tagestrunk und Waffentänzen entgeiſtert, den Heldenſchatten der Ilias.

Als nun der Reger und Beweger dieſer Gemeine nach dem Brachhaſſer Schlachtfelde geritten war, ſchöpfte dieſelbe, gleich Antilopen, die dem Löwen entliefen, von neuem Kraft und Odem und ſtreckte ſich; die fürſtliche Familie ſchlich, der Mittheilung bedürftig, in's Cabinet des Herzogs und ſchickte dort leiſe aber heiße Wünſche um die Erlöſung von dem Zuſpruche gen Himmel, deſſen ewiger Judennatur Ruh' und Raſt ein Aergerniß waren.

Eben hatte die gute Herzoginn ihr Herz ausgeſchüttet, als ſie vom Divan auffuhr, denn es dämmerte bereits und eine feuerfarbene Menſchenform mit ſchwarzem, blutroth bekränzten Schädel huſchte in dieſem Augenblicke durch das Zimmer. Man belauſcht uns! dachte ihr Gemahl und eilte der Schreck verbreitenden Erſcheinung nach, die Prinzeſſinnen ſchmiegten ſich zitternd und bebend an die verbleichende Mutter. Der Herzog kam zurück, er hatte die nächſte Schildwache vom Schlummer übermannt gefunden, die folgenden ſahen die bezeichnete Geſtalt mit keinem Auge und der Familie blieb es unbegreiflich, wie ein fremdes, nicht zum Kammerdienſte gehöriges Weſen in das Innerſte dieſes Flügels habe gelangen, ſich da verbergen und zurecht finden können.

Bald darauf trat die Aya der kleinen Prinzeſſinn, welche noch dann und wann ein Kind, vor allem ſehr genäſchig war, in das Zimmer und fliſterte, nach den erſten Wechſelreden, der Herzoginn zu: —

Ich darf es Ew. Durchlaucht nicht verſchweigen, daß Apollonie abermal den Abhub der heutigen Tafel benaſcht hat, der in das grüne Zimmer gebracht worden war. Eine Ananas iſt zuſammt der Schale verzehrt, von zwei Torten der Zuckerguß mit der Belegung verſchwunden und einige Geléen ſehen aus, als ob ſich Ratten d'rinn gebadet hätten.

Ja, Ratten waren es, liebe Gräſinn! fiel jene in ſichtlicher Bewegung ein — Ratten oder der böſe Feind, denn die Kleine kam ſeit dem Mittage nicht von meiner Seite.

Nach Verlauf einer Stunde erzählten ſich bereits die Schloßbedienten und Trabanten, es ſey dem Hof ein greuliches Geſpenſt erſchienen und habe ihm die Zukunft offenbart.

Dem Herzoge ward jetzt das heutige, in der Hauptſtadt erſcheinende Tagblatt eingehändigt, in dem ſich, wie in den meiſten Anzeigern dieſes Gepräges, die Freude, der Schmerz und die Sucht, eigenes Machwerk gedruckt zu leſen, oft genug breit und hochtrabend, ſinnlos und aberwitzig ausſprach. Er durchlief die Darſtellung der geſtrigen Hoffeſte und lächelte, denn Sammel, der trauernde Gatte, ward am Schluſſe in nachſtehender Anzeige laut:

> Wohlgebornes, theilnehmendes Publikum! geſtehe ſelbſt, ob Endesbenannter nicht zum Unglücke geboren ward! Nachdem ich im Laufe von drei Wochen um einen treuen, ſelbſt erzogenen Pudel, um eine ſilberne dreigehäuſige Taſchenuhr und durch das liederliche Gemüth unſerer Jungemagd um meine

Perlhühner gekommen war, reißen ſie mir geſtern im Tumult' eine junge, bereits an allen Ecken angeſchlagene Freundinn von der Seite. Kaum hat dieſe meine Spur gefunden, als ich auf hieſigem wohllöblichen Schloſſe meine eheliche, beſtverdiente Gattinn, Ulriken Dorotheen, eine geborne Metardus, in dem übereilten Drang' und Treiben plötzlich einbüße und vermiſſe. Dieſelbe iſt von angenehmer Geſtalt, plaiſirlichem Exterieur, ordinairem Geſicht', auch an dem vorgerückten dritten Monat' ihrer Schwangerſchaft, nicht minder an einer Zahnlücke und franzblauen Nägeln zu erkennen, da dieſelbe vor wenigen Tagen alte Bänder gefärbt hat. Das gute, treue Weib trug, wie gewöhnlich, ihre eigene ſemmelblüthfarbene Perücke, einen ſchwarzen Hut mit rothen Nelken, ſchneeweiße Kleidung, feuergelbes Saloppentuch und ſo mir recht iſt ſeladongrünes Schuhwerk an den Füßchen ꝛc.

Hier bin ich! rief Ulrike, mit Schweiße bedeckt; ſie warf ſich odemlos an Sammels Bruſt. Er ſtand eben in der Hofthür der Krebsſcheere und ſchilderte mit naſſen Augen der Wirthinn und dem Hausknechte ſein Verhängniß, da ward der Jammer zum Entzücken, die beiden Zeugen ſtimmten ein. Sie verlangte zu Bette, der Gatte nahm an dieſem Platz' und ſagte kleinlaut:

Riekchen, Du erſcheinſt mir ganz desperat! Oder angſthaft vielmehr — wie eine arme Sünderinn, sans comparaison! Es iſt Dir doch nichts Unziemliches begegnet? Ich glaube, ich ginge unter's Volk! Ja, unter die Kaiſergarde ginge ich, lernte Franzöſiſch und biſſe bei der nächſten Bataille muthwillig in's Gras!

Frevle nicht, Sammelchen! erwiederte ſie: Du kennſt Deine Frau! Stahl und Eiſen ſind Milchbrei dagegen — Du und kein And'rer! Das habe ich bewieſen, wie der ſchöne Sachſe bei uns lag.

Der Einnehmer erwiederte ſeufzend: Wer hätte nicht bei uns gelegen?

S. Den langen, ſchlanken meine ich, mit den Taubenaugen und dem hellbraunen Schnurbarte.

E. Ja, haarig waren ſie. Vor allen der alte grämliche Landwehriſt.

S. Dann kam der neckiſche, gewandte Pole in den purpurfarbenen Patalons, bis zum Gürtel wie ein König im Krönungſtaate —

E. Dem warſt Du auch gut.

S. So weit es chriſtlich iſt.

E. Und der Primate —

S. Schachmatte! mußt Du ſagen.

E. Der tolldreiſte italieniſche Prinz —

S. Hatte den Sonnenſtich.

E. So ſchien mir's faſt.

S. Verlaß Dich d'rauf.

E. Gotts Tauſend! und unſer geſtrenger, gefräſiger Platzcommandant, dem der Herr Hauspatron die Karte ſchaffen ſollte, auf der die ganze Welt zu finden ſey und ein rothes Tintel beineben, um die Etapen=Oerter darauf anzuſtreichen.

S. Der ſprach mich nur am Wochenbette. Mir iſt jetzt wie damals, lieber Mann! Du weißt wie ich bin, den Kaiſer wollte und mußte ich heute ſehn —

E. Iſt Dir's gelungen? Ei, erzähle doch!

S. Mißlungen iſt's und darein ergiebt man ſich, doch meine Angſt. Sieh, als ſie Euch zum Narren gehabt und in die Reitbahn hinab geſchickt hatten, wies mich eine fürſtliche Kammerfrau — ein altes, ehrbares Mütterchen, in die Fahnenkammer, die an den Saal ſtößt und eine Glasthür hat, verſchloß mich drinn und da ſtand ich denn wie in Abrahams Schooße, doch wer nicht kam, war Napoleon und auch die alte Mama kam nicht wieder; ſie hat vermuthlich, bei ihren Jahren, ein ſchwaches Gedächtniß. Zum Hinſinken matt, nahm ich im Winkel auf der großen Trommel Platz und ward endlich von einem vielſtimmigen Geräuſch' aufgeſchreckt. Das wird Er ſeyn! dachte ich und fuhr auf, ſah aber den Saal nur von Wachen und Offizieren wimmeln, die ſich fluchend bewieſen, daß der Kaiſer vor Mitternacht nicht wieder eintreffen könne. Es war ſchon dunkel, ich entſetze mich, ich tappe in dem Kämmerchen umher, finde eine zweite Thür, finde ſie offen, ſteige einige Stufen abwärts, trete in ein Vorhaus, folge dem Ungefähr, gerathe in ein Zimmer, wo es nach Zimmt und Nelken, nach Melonen, Pommeranzen und Erdbeeren riecht — erblicke, gleich den Behexten in Feenſchlöſſern, die lange Tafel mit Torten und Paſteten, mit Gallerten und Raritäten aller Art beſetzt und meine Dir bekannte, krankhafte Sehnſucht greift mich an. Ach und mit zehnfältiger Gewalt, lieber Einnehmer! denn ich hatte ſeit dem Genuſſe der Schokolate am Morgen nicht einen Biſſen in den Mund genommen. — Kurz, Gott verzeihe mir die Sünde, die doch im Grunde dem unſchuldigen Hänschen im Keller zur Laſt fällt — ich lange zu. So hat mir's lange nicht geſchmeckt, ach, hätteſt Du mein Gaſt ſeyn können! Nun wird es plötzlich laut im Nebenzimmer, ich ſchlüpfe in das folgende, da ſitzt ein Herr unter prächtig angezogenen Frauenzimmern, die es wohl vorſätzlicher als ich auf das Naſchen angelegt haben mochten, denn ſie fuhren bei meinem Anblicke vor Erſchrecken auf und ſchrieen als ob ſie der Böſe heimſuche; ich aber rannte fort durch leere, dunkle Gemächer und Säle, ſah endlich Licht, das von der Treppe her dämmerte und kam ſo unbemerkt in's Freie und wie vom Sturme fortgeblaſen, glücklich in der Krebsſcheere an.

Gott ſey uns gnädig! fiel Sammel zagend ein: Du biſt noch nicht über dem Berge; ſie haben Dich vielleicht verfolgt, halten Dich wohl obendrein für einen Spion und die läßt Napoleon ohne Anſehn der Perſon vor den Kopf ſchießen —

Biſt Du klug? rief Ulrike: er wie ich ſind hier nur Gäſte.

E. Ei, wo der iſt, da iſt er zu Hauſe, jagt, wenn's ihm einfällt, den Wirth und die Wirthinn zum Lande hinaus und läßt ſich es dann ſchmecken wie Du. Ich Unglückſeliger! Säße ich doch daheim in der Einnahme, triebe die Fleiſcher in's Bockshorn, zählte Sechſer und fertigte Geldtüten; Wochenlang könnten wir dort wie königliche Häupter von dem Gelde ſchmauſen, das ich für den Punſch und den Caviar, für Chriſti Thränen und die Gänſebruſt, für den müſſigen Lachs und das eſſigſauere Oel vergeudete.

Verzage nur nicht! erwiederte Ulrike: dafür ſahſt Du die Hauptſtadt und die Erleuchtung, den Hof-Diskantiſten, den griechiſchen Prinzen und die fürſtliche Reitbahn — dafür kannſt Du nun mitſprechen, wenn daheim auf dem Keller von Raſſo's Delikateſſen die Rede iſt und morgen, ſo Gott will, ſoll uns der Kaiſer nicht entgehn, auch müſſen wir ja noch den Schwertfiſch und das Panoram beſichtigen.

Sammel wünſchte alle dieſe Curioſa zum Henker, er beſtand darauf, mit dem Tag' abzureiſen und da ſich Riekchen ſchmollend nach der Wandſeite kehrte und ihm ganz erbärmlich zu Muthe war, ſo ſchloß er ſie ein und lief in die Stadt zurück, um Raſſy's Goldwaſſer zu verſuchen.

Es war ſtockfinſter worden, der Scheinpaſtor ſeufzte noch auf dem Packbrete, den ganz erſchöpften Erdenberg hatte der Schlaf übermannt, der Wagen rollte in einem Hohlwege, die entſchloſſene Ottilie verſetzte ſich durch einen kühnen Sprung aus ihm in die Gebüſche und eilte durch die Schlucht in die Tiefe hinab. Ein grauer Streif wand ſich, durch das Dunkel ſchimmernd, von dort aus bergan — ein gebahnter Fußſteig, den Ottilie fliegenden Trittes verfolgte. Sie mochte wohl — getrieben von Angſt und Schauern, eine Viertelmeile zurückgelegt haben, als der Wald ſich plötzlich aufthat und ein ſtattliches Haus ihr in's Auge fiel. In den Fenſtern war helles Licht, es ſchlugen Hunde an, weibliche Stimmen wurden im Hofe laut.

Ob ich es wage? fragte ſie ſich. Immerhin! rieth ihr Genius; große Tropfen fielen, den Rathſchlag unterſtützend, aus dem ſchwarzen Gewölke. Das Mädchen ſann auf einen glaublichen Grund zur Beſchönigung ihres Eintrittes, ſchlich durch das offene Thor in den beleuchteten Hausraum und eine Stimme rief im Hofe:

„Da kommt ſie wohl!" und eine zweite, auf der Flur: „Da habt Ihr ſie!" und eine dritte, kreiſchende, von oben herab: „Iſt Sie da?"

Gleich darauf eilte ein Menſchenpaar die Treppe herab und hieß Ottilien mit ſprechender Zärtlichkeit willkommen. Das Paar beſtand aus einer altfränkiſch und in Aſchgrau gekleideten Matrone und in einem jungen, grundhäßlichen, verwachſenen und überputzten Männchen. Ganz nach Wünſchen! wiſperte jene — Ueber alles Erwarten! ziſchelte dieſes und Beide drängten ſie mit freudigem Eifer in ein nah gelegenes, ſchön ausſtaffirtes Gemach. Ottilien leuchtete ein Mißverſtändniß als die Veranlaſſung dieſes überraſchenden Empfanges ein, ſie beeilte ſich es aufzuklären, nannte ſich und ihre Heimat, erzählte, daß ſie der ſcheu gewordenen Pferde wegen aus dem Wagen geſprungen, in das Buſchwerk, auf falſchen Weg und ſo hierher gerathen — daß ſie bis auf den Tod ermüdet ſey, nur um ein Nachtlager und für morgen um einen zuverläſſigen Boten bitte, der ſie nach Zunkelſtadt geleiten könne.

Der morgende Tag, verſetzte die Alte: ruhe jetzt noch in Gottes Hand; wer und woher die Gute ſey, gelte gleich; ſie ſolle dies Haus für jetzt als ihr eigenes, derſelben von dem gütigen Gott beſcheertes anſehn.

Und ſich erquicken! ſetzte der kleine Mann hinzu; er nannte eine Maſſe gewählter Speiſen, die bereit ſtänden und edler, Herz erfreuender Weine; er äußerte ſich mit Begeiſterung über den Unfall, dem er ihre Ankunft danke, nannte ihn die ſegenreiche Bedingung ſeines Glücks und wünſchte nichts mehr, als ſie würdig hegen und pflegen und betten zu können.

Die Mama führte Ottilien nun, unter ähnlichen Aeußerungen, in das anſtoßende Schlafgemach, übergab ſie hier einer ältlichen Aufwärterinn und entfernte ſich unter Anwünſchung erquickender Ruh' und erfreulicher Träume.

Die Schlafkammer glich einem Betſtübchen, der ſchwarz behangene Nachttiſch dem Hausaltare. Hier ſtand auf einem alabaſternen Würfel, der dem ſogenannten Steine der Weiſen — dem Symbole der ſogenannten Stillen im Lande glich, ein fußhohes Todten-Gerippe von Elfenbein. Sein Schädel war mit der Schachtmütze und dem Fahrkäppchen, die Hüfte mit dem Bergleder bedeckt, in der rechten Hand hielt es ein Grubenlicht, das zur Nachtlampe diente.

Wo bin ich wieder! dachte Ottilie, ſich entkleidend: wie unbedeutend iſt die Geſchichte meiner Vergangenheit im Vergleiche zu den Erſcheinungen der letzten zwei Abende. Geſtern, an der Grenze der Troſtloſigkeit, führt mich der Zufall in des ſchönſten Mannes — in eines Scheinengels Arm. Der Kopf-Abſchneider wird im Laufe der kurzen Nacht zu einem erwünſchten Bräutigam, die glückliche Braut am Morgen durch wenige Worte einer Dritten entzaubert und zur Flucht beſtimmt. Ich ſuche Schutz bei der Geiſtlichkeit und es ſteckt ein Wolf in dem Lammkleide — ich werde, als der muthmaßliche Ausbund aller Laſter, die Reiſe-Gefährtinn eines jungen Offiziers, irre, dieſem entſpringend, bei Nacht und Nebel durch Dickige und Gründe und ſehe mich hier, wo im glücklichſten Falle nur kühles Mitleid zu hoffen ſtand, wie ein lang erſehnter Liebling empfangen.

Ottiliens Betrachtung war zum leiſen Selbſtgeſpräche geworden, Sabine unterbrach es jetzt durch die Worte: —

Ja, ja! ich will es glauben. Sie werden ſich wundern.

O. Das iſt der Fall, meine Liebe! bei wem bin ich denn?

S. Bei der Frau Berg-Verwalterinn Schörl, deren Liebſter in der Grube verunglückte. Der junge Herr, ihr einziger Sohn, beſitzt dies Gut. Die Leutchen ſind gar reich und fromm.

O. Aber man verkennt mich offenbar.

S. Ei, mit nichten! wenn Sie anders noch unverlobt ſind und keinem Manne angehören.

O. Keinem! aber öffne Sie mir doch das Verſtändniß.

Herzlich gern, erwiederte Sabine: das iſt man einem ſo engliſchen Kinde ſchuldig und Sie können dann nach Gutdünken handeln. Meine Frau, ſehen Sie, gehört den Stillen an, oder wie die Sekte ſich nennen mag; dieſelbe meint denn, unter anderem, daß ihr der Herr vorzüglich gewogen ſey und derſelben perſönlich mit Rath und That an die Hand gehe. Oft ſpricht ein ältlicher Herr bei uns zu, den ſie den klugen Rath nennen und ſeine Worte gelten hier der Mama und dem Sohne für Orakel. Was er räth, das geſchieht, was er ſagt, das kömmt vom Himmel. Nun möchte unſer Magnuschen gern in den Eheſtand treten, aber derſelbe iſt ſo häßlich, ſo linkiſch und widerlich, daß er bisher von Jeglicher, um die ihn die Frau Berg-Verwalterinn zu freien verſtattete, auf der Stelle den Korb erhielt. Da erſchien denn geſtern der gute Rath, wollte mit den Engeln verkehrt, ein Geſicht gehabt und die Weiſung empfangen haben, daß des Freiers Prüfungzeit zu Ende und das zukünftige Fleiſch von ſeinem Fleiſche bereits in der Nähe ſey. Ein Unfall werde nämlich heut' Abend die ſchöne, unbefleckte aber mittelloſe Braut in das Schloß führen; die komme durch des Geiſtes Fügung, die ſolle man als eine ächte und gerechte Engelſchweſter mit Freudigkeit empfangen und ſie feſthalten, denn ihr Herz werde alsbald für den Jüngling entbrennen, Magnuschen bei derſelben keine Fehlbitte thun, vielmehr alle benöthigte Luſt und Neigung zu dem heiligen Werk' in ihr aufregen, ob ihm ſchon anfänglich die feine, äußerliche Zucht und Blödigkeit den Lebensweg erſchweren dürfte.

Die Herrſchaft wußte nun woran ſie war, ſie betete und ſang unter Zuziehung des Verwalters, der auch zu den ihrigen gehört; dann putzte ſich Magnuschen, die

Mama ſott und briet, ich mußte ſchnell das Gaſtzimmer bereiten und ſo harrten wir noch nach zehn Uhr des Heils und wurden faſt kleingläubig und verzagt, bis der Hofhund plötzlich anſchlug und Ihre holdſelige Geſtalt in der Thür' erſchien.

Es wäre wohl ein Glück für uns alle, fuhr Sabine fort: wenn Sie die Verheißung des klugen Rathes wahr machten und für Sie ſelbſt vielleicht, da Magnuschen kränklich und ſteinreich ſind. Zwar iſt ein Häßlicher kein Zuckerpüppchen, ein Einfältiger kein Salomo, aber Geld und Gut macht grad' und ſchön und klug und das Hausregiment würde bald genug in dies niedliche Händchen fallen. Ach, was erlangen denn die guten Mädchen mit einem Mann nach ihrem Sinne, mit dem lieblichen, witzigen, aller Welt zuſagenden Schatze? Den böſen Feind, gutes Mamſellchen! der oft noch in den Flitterwochen mit dem Pferdefuße ſtampft, wenn ſie ein Wort gegen ſein Unrecht fallen laſſen; der bald zehn andere Madamen neben der ſeinen hegt und herzt — der überall lieber als in ihrem Wohn- und Schlafſtübchen iſt — der ſeinen Willen und ſeine Grillen unter Donner und Blitzen durchſetzt, während dem ihre Aeuglein den Regen zu dem Unwetter hergeben müſſen. Der auf Gedämpftem beſteht, wenn ſie ihm Geſottenes vorſetzen und auf Sauerkraut in der Schotenzeit. Der ſich in Punſch und Negus benebelt, während dem ſie ihren Trank mit Weinen miſchen und aus Barmherzigkeit arme Waiſen in's Haus nimmt, die er mit der Frauen Todfeindinn zeugte. — Nein, da lobe ich mir einen Solchen, der wenn ich winke, durch ein Nadelöhr geht, ſollte er auch Haut und Haare bei dem Durchgange ſitzen laſſen. Und da hindurch können Sie, wenn es Ihnen gut dünkt, unſer Magnuschen treiben.

Gott bewahre mich vor dem Uebel! fiel Ottilie wegwerfend ein: die wenigſten Männer ſind auf die Dauer liebenswerth, doch den meinigen muß ich auf die Dauer zu ſchätzen vermögen. Wirft ſich die blühende, wohlgeſtaltete, unbeſcholtene Jungfrau einem Fratzenbild' in die Arme, ſo fällt ſie mit dieſer Unthat unter die Freudenmädchen hinab, denn ſie verzichtet freiwillig auf die gute Meinung der Achtbaren, um welche jene großentheils der Fluch ihres Verhängniſſes brachte.

Jetzt ſchlug der Hofhund an, man zog die Schelle, Sabine öffnete das Fenſter, zu fragen wer da ſey!

Vergebung! rief ein Silberſtimmchen: Charlotte Fallmann iſt's, ein Mädchen, das mit ſeiner Tante von einer Geſchäftreiſe zurückkehrt und hart am Dorfe umgeworfen ward. Wir erlauben uns, die würdige Bewohnerinn dieſes Schloſſes um ein Nachtlager anzuſprechen.

Charlotte Fallmann? dachte die lauſchende Ottilie: meine Vorgängerinn in Oswalds Herzen? Heute noch ſprach ich die und doch kömmt ſie ſchon von einer Reiſe zurück. Das iſt ſeltſam!

Sabine entgegnete während dem: — Es thut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können. Unſer Gaſtzimmer ward ſo eben von einem jungen Frauenzimmer beſetzt, das ein ähnliches Mißgeſchick herführte, die andern ſind voll einquartierter Offiziere, dort an der Meilenſäule aber liegt das Gaſthaus, wo man Sie nach Wunſch aufnehmen und verpflegen wird.

Charlotte ward von neuem laut. Man höre, die Herrſchaft ſey ſo würdig — rein-menſchlich — wahrhaft chriſtlich — Sie werde bedrängte, rechtliche Frauenzimmer am wenigſten zur Nachtzeit abweiſen —

Sie müſſe leider! verſicherte Sabine: der Wirth des anſtändigen Gaſthofes ſey auch kein Heide, ſey billig und mit allem Nöthigen verſehn.

Schon Eine bei Ihnen! murmelte Lottchen jetzt, grollend und weinerlich.

Ein wahrer Engel! entgegnete die Aufwärterinn: kommen Sie recht wohl nach Hauſe! Damit ſchloß dieſelbe das Fenſter und ſagte zu Ottilien: —

Ich will doch auf der Stelle von hinnen fahren, wenn uns Dieſe nicht der kluge Rath über den Hals ſchickte. Der Kuppler! Sehen Sie, ſo werden dieſe armen, verblendeten Leute gemißbraucht.

Ottilie ſtellte die Vermuthung in Zweifel, doch leuchtete ihr ein, daß die Aufwärterinn nicht Unrecht habe — Charlottens Rohheit empörte ſie.

Die Frommen ſchliefen noch, als Ottilie, von einem Greiſe begleitet den ihr Sabine zum Führer empfahl und mit Hinterlaſſung eines ſchriftlichen Dankopfers, dem kleinen Magnus und ſeinen Anſprüchen entrann. Jener geleitete ſie ihrem Wunſche gemäß auf unbeſuchtem Fußſteige, der erſt jenſeit der Stazion, wo derſelben geſtern das Unheil widerfuhr, in die Heerſtraße fiel. Es war faſt Abend, als das Mädchen, erſchöpft von dem mühevollen Wege durch unwirthliche Wälder, dieſes Ziel und mit ihm ein Gaſthaus erreichte, in dem die gütigſte ihrer Gönnerinnen, gleich Ottilien aus der Reſidenz nach Zuckelſtadt heimkehrend ſo eben eingetroffen war und übernachten wollte. Frau von Fluthen äußerte ihr Vergnügen über die willkommene, überraſchende Begegnung in zärtlichen Worten und Küſſen und theilte das einzige unbeſetzte Zimmer mit derſelben. Ottilie ſtimmte, ſo verdüſtert ſie auch war, aus Erkenntlichkeit den ſcherzhaften Ton an in dem die Lebensfrohe ſich gefiel, aber er blieb dies Mal zu ihrem Befremden unerwiedert; ſie bemerkte ſogar, daß Alwine rothgeweinte Augen und allen Anzeigen nach einen drückenden Kummer auf dem Herzen habe und theilte demnach der Traurigen, um ſie zu zerſtreuen, die eben erlebten Abenteuer mit.

Plötzlich unterbrach dieſe Ottilien. Sie fragte haſtig: Und Du bliebſt die Nacht über mit dieſem wunderſchönen, beredſamen Oswald allein?

Erröthend bejahete das Mädchen.

A. Allein, nach dem feurigen Liebes-Geſtändniſſe?

O. Ich mußte wohl! Es war vergebens, ihn gehn zu heiſſen. Er folgte nicht!

A. Bedauernswerthe! Die Roſen welken, die Dornen wachſen und dauern aus.

O. Die fürchte ich nicht. Oswald hielt ſich in den Schranken der Ehrbarkeit.

A. Ich will es glauben — fahre fort!

Ottilie that, wie ihr geheiſſen war und fragte am Schluſſe, ob ihr der Kaiſer, die Erleuchtung, das Schauſpiel gefallen und warum ſie die Herrlichkeit ſo ſchnell mit dem Rücken angeſehen habe? Da ſtürzten Thränen aus Alwinens Augen; ſie ſchritt heftig bewegt im Zimmer auf und nieder, ſie warf ſich endlich, von ihrem Grame bedrängt, an des Mädchens Bruſt und ſprach mit halber, bebender Stimme: —

Ottilie, es iſt wohl nicht des Zufall's Hand, die Dich und mich ſo eben zuſammen führt. Wir kennen uns von Jugend auf — Du biſt klug, gut, verſchwiegen; Dein Herz iſt feſt.

Wollte Gott! ſeufzte dieſe.

A. Das meine dagegen krankhaft reizbar — übervoll — zur Hälfte ſchon gebrochen und ringsum ſehe ich außer Dir kein Weſen, dem es die Unglückliche, vor Mißbrauch ſicher, öffnen könnte. Die Verſchiedenheit unſerer Rollen hat uns in der letzten Jahre Lauf geſchieden. Du trateſt in Deiner Beſcheidenheit zurück, mich

Hoffärtige machte mein Glück kühn und vornehm. Ich kehre weinend und bereuend an Dein Herz zurück, ich mache das Recht früherer Tage geltend, den Anſpruch der Geſpielinn! Verſage Dich der Elenden nicht.

Ottilie weinte jetzt auch, erſchüttert, geſchmeichelt, geſpannt. O, gnädige Frau! fliſterte ſie: mein Herz war und blieb ſelbſt auch unter dieſem entfernenden Verhältniſſe der edeln, liebenswürdigen Gönnerinn zugethan, die mich nie verleugnete und ſich nur wider Willen dem Machtgebote der Sitte fügte. Finden Sie Troſt in offener Mittheilung, ſo gelobe ich Ihnen im Voraus ein heiliges, unverbrüchliches Schweigen. Wie ängſtet mich Ihr Schmerz! wie unbegreiflich ſcheint er mir. Sie ſind voll Liebreiz, wohlhabend, die Gattinn eines herrlichen und tapfern Mannes, den ſeine rühmlichen Wunden für die nächſte Zeit vor den Gefahren des Krieges ſichern; dem vielleicht die Erlaubniß wird, ſich in der Heimat, in Ihren Armen heilen zu laſſen —

Das wende Gott ab! rief Alwine.

O. Sie haben mich mißverſtanden.

A. Nein, ich verſtand, doch eben vor ſeiner Rückkehr ſchauert mir, drum muß ich ſterben und ich will!

O. Die letzte, troſtloſe Hülfe bleibt gewiß, doch unter tauſend ſchlimmen und dringenden Fällen ſchließt wohl kaum einer jedes Rettungmittel aus. Selbſt der bedrängte Wurm widerſteht; ſeine letzte Regung bezeichnet dies Streben und dient dem bedrängten, verzagenden

Menſchen zum Beiſpiele. Nur wer ſich ſelbſt aufgiebt, geht verloren; nur wer ſich ſelbſt verachtet, giebt ſich auf.

A. Ich verachte mich ſelbſt!

O. Gewiß zur Ungebühr. Das iſt der Wahn des verſtörten Gemüthes. Sie ſind krank!

A. Ja, ich bin's! Es ward unbedingt nöthig, die eigentliche Veranlaſſung dieſes Uebelſeyns zu ergründen, deshalb brauchte ich die ſehenswerthen Erſcheinungen des Augenblickes zum Vorwande, ich reiſ'te nach der Reſidenz, ich ſchlich verkleidet zu einer Helferinn und kehrte vernichtet zurück, denn ſie beſtätigte meine Befürchtung. — Ottilie, verdamme mich nicht! Dalton war einer der ſchönſten, beredſamſten, gefährlichſten Männer im Heere, der meinige ſeit Jahr und Tag entfernt und ich ein ſchwaches, verlangendes, von Jenem allgemach bezaubertes, vom Dämon der Gelegenheit verrathenes Weib. Klippen wie dieſe ſind Probirſteine für Engel; Fleiſch und Blut ſcheitern unzweifelhaft.

Ottilie ſchwieg vor Staunen und Bangigkeit. Sie kannte den Erwähnten, er hatte während des Winters als Commandant des Platzes in ihrer Helmat geſtanden, er war der ſchönſte Geſprächſtoff und der Liebling der dortigen Frauen und Mädchen geweſen, war laut betrauert und ſtill beweint worden, als die Nachricht von ſeinem Fall' auf dem Schlachtfelde ſich beſtätigte.

Weißt Du Rath? fragte Alwine. Iſt das nicht eben der von jenen tauſend Fällen, welcher alle Hülfmittel ausſchließt und den Stab bricht über dem Haupte der Elenden? D'rum in den Tod mit mir! er allein erlöſ't und entſündigt!

D. Wollen Sie dieſen Weg gehen, ſo geben Sie Gott auf, den Quell des Rathes und der That und es bleibt die Frage, ob der verbrecheriſche Schritt zu der gehofften Erlöſung — ob die höchſte Sünde gegen uns ſelbſt zu der geträumten Ruhe und Entſündigung führen dürfte?

A. Jener Quell verſchloß ſich vor der Rathloſen. Verdammſt Du dieſen Weg, ſo zeige mir eb'nere.

D. Ihr Wilhelm iſt ſanft und ein milder Richter des Nächſten. Er betet Sie an und was entſchuldigt, vergiebt, erduldet ein ſolches Gemüth im Geiſte ſeiner Liebe nicht!

A. Er iſt was Du ſagſt, aber ein Mann! Und lauter als dieſer Geiſt ſpricht der der Ehre in ihm an.

D. Sichern Sie ihm die und er vergiebt! Ihre Verirrung, Ihre Reue, Ihr Jammer miſcht dann das fromme Mitleid in ſeine Liebe und das erbarmenreiche Herz ſchmiegt ſich nur inniger an die vergehende, rührende Büßerinn. Gewiß, er iſt der Mann für eine ſolche Handlungweiſe.

A. Und ich bin in dieſem unwahrſcheinlichen, glücklichſten Falle für den Reſt des Lebens der eben nur geduldete Gegenſtand jenes Erbarmens.

D. Verwirkter Maßen! Ein Engel ſelbſt könnte

Sie ſchonender nicht ſtrafen. Das iſt das Kreuz der Sünde, doch der Blick auf den Heiligen der es ſchuldlos trug, muß Sie tröſten.

A. Du biſt hart.

O. Billiger vielmehr als gerecht. Neun Zehntheile unſers Geſchlechts würden ſich mit einem ſtillen: Ich danke Dir Gott! in kahlen Gemeinſprüchen und leeren Troſtworten äußern.

A. Und in der Verſuchung wie ich beſteh'n! Dich ſelbſt mit eingeſchloſſen, herzliebſtes Kind!

O. Ja, ſchließen Sie mich ein und mein Engel bewahre mich und helfe uns jetzt zu Licht und Rath. Der ſtrenge Winter führte ja für mehrere Wochen eine völlige Waffenruhe herbei. Die kann Wilhelm benutzt, kann ſeine Gattinn ohne Urlaub in tiefſter Stille heimgeſucht haben. Ich bin eben, als er eines Abends eintraf, mit Putzarbeit auf Ihrem Zimmer beſchäftigt geweſen; Herr von Fluthen hat mir Stillſchweigen auferlegt; ich breche dies nun und vertraue den laut Werdenden, daß er wirklich zugegen geweſen, daß ihn dieſe meine Augen geſeh'n, ſeine Dienſtverhältniſſe aber die Verheimlichung unbedingt nöthig gemacht hätten.

A. O, da werden die Hämiſchen lächeln, zweifeln und läſtern.

O. Aber die Beſſer'n werden glauben und die Bezüchtigte in Schutz nehmen, wenn Ihres Gatten Benehmen dies Zeugniß unterſtützt.

A. Der Schatten bleibt! Und wie ich Ihn kenne, reicht dieſer Schatten hin, mich ſeinem Stolze aufzuopfern.

O. In dieſem äuſerſten Falle entzieht Sie die Veränderung des Aufenthaltes und der Umgebung den drückendſten Folgen und Ihr künftiger Wandel verſöhnt den Gott im Himmel, den Gott im Buſen und die liebloſen Menſchen ſelbſt.

Nein, rief Alwine in Thränen ausbrechend: ohne ihn kann ich nicht leben! Das Bewußtſeyn meines Undank's, meiner Unwürdigkeit, der Geiſt der Selbſtverachtung würden mich tödten. Dieſe Martern erſpare ich mir. Schreib' ihm, Ottilie! er kennt Dich ja; er will Dir wohl und iſt Deines Vaters Freund. Als meine Beauftragte ſchreibe ihm — Entdeck' ihm, ach, mit ſchonender, zarter Hand mein Verbrechen, ſchildere die Folter die den Bekränkten rächt, die Aengſte der Verzweiflung die mich an die Grenzen des Lebens führen. Nur einen Troſt will ich — den Troſt im Tode. Seine Vergebung!

Ich will ihm den Ausweg zeigen, erwiederte Ottilie: den ſeine Großmuth öffnen kann; will Tod und Leben der geliebten Sünderinn in ſeine Hand legen und es ſo ſtellen, daß er veranlaßt werde, in ſeine eigene Bruſt zu greifen und ſich zu fragen, ob er wohl ſelbſt der Reine ſey! Der Ausgang bleibt den himmliſchen Mächten überlaſſen.

Ottiliens Beredſamkeit und die erhebenden Ausſichten, welche ſie vor der Verzagenden öffnete, führten dieſe in den Kreis der Hoffnung zurück; ſie überhäufte die heilſame Tröſterinn mit Zärtlichkeit und Segnungen und auf den erblichenen Wangen blühten die Roſen des Lebens wieder auf.

Unfern der kleinen Zuckelſtadt ſpazirte jetzt der Rathsdiener mit Weib und Kindern vor dem Thore. Er erkannte die huldreiche Tochter ſeines Conſuls, er eilte demuthvoll an den Wagen, hieß ſie feierlich willkommen und erwiederte auf Ottiliens Frage, ob noch alles bei'm Alten ſey: —

Alles, bis auf die große Neuigkeit aus der Hauptſtadt, die mir ſo eben der Stadtwachmeiſter mittheilte. Man darf ſie kaum nachſagen. Napoleon habe unſern gnädigſten Herzog vom Throne geſtoßen. D'runter und d'rüber ſoll es gegangen ſeyn, weil eben Markttag geweſen und ſich die Landſtände in den Handel gelegt hätten. Gott der Herr weiß, ob es wahr iſt; wir aber hatten auch eine unruhige Woche. Die alte Pfäfflerinn und der lahme Fladenhans ſtanden geſtern am Pranger, Meiſter Hildebrand, den der Schwindel anfocht, fiel vom Gerüſte, Dero Papachen aber befinden ſich wohl.

Ottilie dankte für die merkwürdigen Mittheilungen, beruhigte ihn in Hinſicht auf die Entthronung und belobte ſeine Kindlein, welche den Kaiſer Napoleon mit ungewiſchten Näschen und offenen, eßbegierigen Mäulern anſtarrten. Derſelbe ragte nämlich, von Alwinen einem Schweſterchen zugedacht, als ein vergoldeter Pfefferkuchen aus der Taſche der Wagenthür.

Ulrike fuhr im Bettchen auf, ihr Fleiſchſteuer-Einnehmer war erſt nach Mitternacht aus Raſſo's Keller in den Gaſthof zur goldenen Krebsſcheere zurückgekehrt, er ſaß hinter dem Licht' und las mit Eifer.

Sammelchen, ſagte ſie: Du wirſt einnicken und Dir die Mütze verbrennen, lege Dich doch auf's Ohr und ſchlaf' aus. Morgen iſt wieder ein Tag der ſeine Plage hat, denn wir müſſen den Kaiſer ſehen und ſollte es mich das Leben koſten.

Sammel entgegnete — Ei, hier iſt mehr als der Kaiſer und Raſſo's Goldwaſſer. Schlafe Du nur, mein Schätzchen und ſeh ihn im Traume. Es iſt all Eins. Das Leben, ſagt hier ein Poet, ſey auch nur ein ſolcher.

S. Ach, die Phantaſten! Was haſt Du denn vor Dir?

E. Das hieſige Nachtblatt. Es lag auf dem Küchentiſche, da hieß ich es mitgehn — Seltſame Ereigniſſe, das muß ich geſtehen.

S. Es werden wohl auch nur Traumbilder und Lügen ſeyn.

E. Wie kannſt Du ſo einfältig reden? „Glaubwürdige Briefe eines Wanderers der neueſten Zeit.“ So lautet die Ueberſchrift und auf dem Umſchlage heißt es — „Mit höchſter Genehmigung.“ Nun frage ich Dich, wird der hieſige Bürgermeiſter, dem ſie gewiß noch viel ſchärfer als dem unſern in Zuckelſtadt auf die Finger ſehn, in einer Zeitſchrift die ſelbſt bei Hofe Zutritt hat, Windbeuteleien paſſiren laſſen?

S. Der Wind paſſirt wohl überall.

E. Sey ſtill' und höre. Sammel las —

„Im Engelthore präſentirte der Stadtſoldat das Gewehr. Ich glaubte, der Friedensknecht foppe mich und fragte: — Gilt das mir? Wo ſitzt mir der Anſpruch und das Achſel-Geſchmeide? Genug, was heißt das?

Roſen auf den Weg geſtreut! fiel er ein: hier ſind wir human. Sähen Ew. Gnaden nicht wie ein Schlammbeißer aus, ſo hätte ich meine lieben Brüder drinn vom Schafkopfe weg in's Gewehr gerufen und der alte Matzler Ihnen zu Ehren drei Wirbel geſchlagen.

Der Thorſchreiber — Kraft ſeines Amtes gewöhnt, ſich in Alles zu mengen was im Engelthor paſſirte, mengte ſich jetzt auch unter uns beide und ſprach: —

Der Handgriff dieſes Biedern iſt gleichſam eine Vorausbetonung des gemeinſamen Gratias für das Vergnügen, welches Dieſelben als ein Stockfremder unſerer Stadt gönnen.

Ich ſtimme dem Herrn Gevatter bei! verſicherte der Güter-Beſchauer, tief verbeugt. Haben Ew. Hochwohlgeboren etwas Akziebares bei ſich, ſo laſſen Dieſelben ſich es lieb ſeyn, denn Sie erhalten vom Werthe jedes Thalers drei Groſchen als Prämie für den Import und das Doppelte, wenn derſelbe engliſche Stempel trägt.

Drei Schalksnarren! dachte ich geärgert und lief davon, der Viſitator aber lief mir nach und fliſterte: — Führen Sie nichts, ſo bin ich ſo frei und taxire Dero Eingebrachtes zehn Thaler, ſtecke den Betrag ad Saccum und empfehle mich dankbar.

Hol' Euch der Fliegenfürſt! rief ich, doch auch der Wirth des Gaſthauſes, in dem ich jetzt, beſtäubt und abgeriſſen, mit einem ſchlappen Ränzchen auf den Schultern einkehrte, empfing den unſcheinbaren Weltbürger ſo freundlich und zuvorkommend, als ob mich ſechs Pferde zu ihm gebracht hätten; er führte mich in ein ſchmuckes Zimmer, zündete mehrere Wachskerzen an die auf ſilbernen Leuchtern prangten und fragte: ob ich ſpeiſen wolle? Seine Küche ſey, der ſpäten Nachtzeit wegen, ſchlecht verſehen, ich werde mit Hausmannskoſt fürlieb nehmen müſſen, morgen Mittag könne er's ausgleichen. Was aber den Wein anlange, ſo ſtehe, vom Grünberger bis zum Tokayer, jede Gattung ächt und fein zu meinem Dienſte.

Ach, lieber Herr! ſagte ich kleinlaut: Sie verkennen mich und führen den ärmſten aller jetzt lebenden

Schlucker in eine peinliche Verſuchung. Butterſchnitten und ein Fläſchchen Bier, damit Punktum! Meine Börſe macht mich zum Diogenes.

Wer fragt nach dieſer? eiferte der Wirth. Ich führe Sie morgen früh zum Commerzien-Rath Silbermann, dem nobelſten unſerer edeln Ebräer, der es ſich zum Vergnügen macht, guten Chriſten, die nicht bei Gelde ſind, auf unbeſtimmte Zeit ohne Zinſen zu dienen. Ob übrigens mein Gaſt zwei Millionen oder zwei Kreuzer in der Taſche hat, iſt mir, ſelbſt ohne Silbermanns Dazwiſchenkunft, völlig gleich, denn was er nicht hat, kann ihm zufallen, dann mache ich mich bezahlt. Wird, wie zu hoffen ſteht, der gute Gedanke jenes Britten zur That und die Erd-Oberfläche gleichmäßig unter das Publikum vertheilt, ſo kommen noch über neun Tauſendtheile einer Quadrat-Meile auf jeden meiner lieben Schuldner und dieſe Hypothek iſt ſo ſicher als gegenwärtig manche verbriefte.

Welch ein ſeltſamer Kauz! dachte ich im Herzen: wahrhaftig, der erträglichſte von allen Wirthen, die mir bis heute Dach und Fach zugeſtanden.

Aber dies Zimmer iſt ja beſetzt, fuhr ich, den Schrank öffnend, fort: hier hängen Kleider jeder Art; ſelbſt eine Staatsuniform, ein Prieſtermantel — welch Allerlei!

Deren bedienen Sie ſich nach Gefallen, verſetzte er:

wer für die Leibesnahrung ſeiner Gäſte ſorgt, muß auch auf ihre Nothdurft Bedacht nehmen. Probiren Sie vor allem gefälligſt die Unterkleider, denn ein Bein gleicht ſelten dem andern. Damit nahm er ſchwarzſeidene, nagelneue vom Rechen; kein Sträuben half, ich mußte folgen.

Wie angegoſſen! rief ich ausſchreitend und ſetzte, in Betroffenheit übergehend, hinzu: — Unſtreitig ließ mein Vorgänger in der Zerſtreuung dieſe beiden goldenen Uhren in den Taſchen zurück. — Nehmen Sie —

Sie gehören zu dem gewöhnlichen Hoſen-Inventar, entgegnete er: die eine hat zudem nur des Zeitmeſſers Form und dient als Compaß, damit ſich meine Gäſte auf ihren mannigfaltigen Berufswegen nicht verlaufen. Sie kommen doch wahrſcheinlich in Geſchäften zu uns!

J. Allerdings, Theuerſter! O, möchten die Großen, welche ich in Anſpruch zu nehmen gedenke, mindeſtens eine Ader von Ihnen haben.

E. Können Sie zweifeln! Gegen die bin ich ein Wicht an Kopf und Herz, an Rechtlichkeit und Menſchenliebe. Hier, mein Herr! werden die Menſchen bekanntlich blos nach Verdienſt und Würdigkeit beachtet und angeſtellt, nun ermeſſen Sie ſelbſt, was ſich von ſolchen, die in den höchſten Ehrenpoſten ſtehn, erwarten läßt.

Uebermenſchliches! rief ich begeiſtert: die helle, karfunkelgleiche Erzengelei. Mich hat mein Gott in dies Land geführt! Es fehlt hier an Studierten, wie man jenſeit der Grenze behauptet; ich bin ein ſolcher und ſuche Brot. Nur ein Stücklein das eben hinreicht, die kränkelnde Mutter und die grundgute, unverſorgte Schweſter zu ernähren.

E. Unverſorgt? alſo will das grundgute Mädchen nicht heirathen?

J. Amande wollte wohl, iſt aber blutarm.

E. Nach ſolchen trachten wir.

J. Die Pocken entſtellten überdem ihr Geſicht.

E. Je häßlicher, je angenehmer.

J. Kann das Ihr Ernſt ſeyn!

E. Nur ein Geck ſcherzt zur Unzeit.

J. So will ich Ihnen denn geſteh'n, daß ſie mit einem Klumpfuß zur Welt kam.

E. Dafür danke ſie Gott. Hier ſeh'n wir nur auf's Innerliche und ziehen um der Zukunft Willen die Beſcheidene, Unverblendende, Entſagfähige, der flimmernden Goldforelle vor.

Eben ſchlüpfte Lukrezie, des Wirthes niedliche Dienerinn, in die Stube; ſie deckte den Tiſch. Morgen ein Mehreres, ſagte der Wirth und drückte mir wohlwollend die Hand; ich dankte wie ein Seliger.

Mir mundeten die würzigen Erdbeeren, ſchwimmend in Cyperwein und der Aal, laut der Verſicherung

Lukreziens, in einem Spanferkel gebraten; das feiſte Rebhuhn aber — der Geſchmack ergab es — war mit Trüffeln gefüllt. Ich wollte, es flöge eben mir und jedem würdigen aber darbenden Gutſchmecker ein ſolches in den Mund. Köſtlicher Vaudesir ſpülte den Vogel ſammt dem Fiſch auf den Weg alles Fleiſches hinab."

O, lieber Sammel! unterbrach jetzt Ulrike den Einnehmer: dies Abendmal regt meine unglückliche Sehnſucht wieder auf. Ein ſolches Frühſtück könnte mich für die Lebenszeit befriedigen und dem Hänschen im Keller darf man nun ein Mal nichts verſagen. Wir erbten ja. Ob Raſſo, bei dem es uns geſtern ſo wohl ging, nicht Rath ſchaffte?

Es gilt die Frage! erwiederte der gefällige Gatte: jetzt denke Dir bis dahin den Aal, das Repphuhn und die Trüffeln und beiß' einen Zwieback dazu; ich trage ihn von der Reiſe her in der Taſche. Er reichte der Schmachtenden das Brötlein und las, wie folgt —

„Lukrezie war, dem Ausſeh'n nach, ein Goldforellchen und zuthulich. Sie weilte während dem ich ſchmauſ'te hinter meinem Stuhl, es koſtete Mühe ihr einige Breſamen des angenehmen Nachtiſches und ein Gläschen Wein einzunöthigen, aber die Freude machte mich freigebig, ihre Anmuth herablaſſend; ich raubte der Spröden einen Kuß. Den zweiten gab mir die Dankbarkeit."

Das Laſter! rief die Einnehmerinn: und heißt Lukrezia! Hör' auf, Sammel! ich bitte Dich! es iſt doch kein wahres Wort an dem ganzen Gemächte.

Pſt! fiel er ein: man kann's nicht wiſſen. Wir leben jetzt in der Zeit der Wunder. Nennt Schreiber dieſes den Ort, ſo reiſe ich mit Extrapoſt hin und wird mir eine ähnliche Aufnahme, ſo iſt nichts gewiſſer als daß wir uns dort niederlaſſen.

Immerhin! erwiederte Rickchen: es verlohnte die Mühe. Dann frage nur vor Allem den Wirth, ob er auch die einkehrenden Frauenzimmer mit Kleidern und Hüten verſorgt? Zum Beiſpiele mit einem ſammetnen Ueberrocke.

Ei, das verſteht ſich! tröſtete Sammel. Und haben wir die Trüffeln im Leibe, ſo begrüße ich Silbermannen, den würdigſten der würdigen Ebräer und laſſe mir einige tauſend Thaler zur Einrichtung geben. Jetzt höre weiter!

> „Bald darauf erſchien ich bei dem Staats-Kanzler — Anderwärts ſind die Bedienten mancher Gewaltigen habſüchtige Grobiane, dieſe erſchöpften ſich dagegen in Artigkeit und führten mich in ein Spiegelzimmer, verſichernd, ihre Exzellenz ſolle gleich zur Stelle geſchafft werden. Sie hielten Wort. Exzellenz kam. Ich brachte meine Worte vor und ſtellte es dem Gnädigen anheim, wie, wo und in welchem Fache er mich brauchen wolle. Des treu-eifrigen Willens, der

raſtloſen Thätigkeit und der nöthigen Vorkenntniſſe dürfe er gewiß ſeyn.

Prüfet alles, entgegnete der Kanzler: und das Beſte behaltet. Dazu bedarf es jedoch eines Jahrzehend und Sie nehmen hoffentlich während dieſer Zeit mit einem jährlichen Wartegeld von höchſtens zweitauſend Thälerchen fürlieb! Wenig mit Liebe!

Augenſcheinlich wollte der weltkluge Weiſe mittelſt dieſes Erbietens zuförderſt das Maß meiner Genügſamkeit ergründen, ich verſicherte demnach, aus Anhänglichkeit an dies neue, zweite Vaterland und aus Stolz auf ſeine Huld, für die Halbſchied jener Summe nöthigen Falles bis zum jüngſten Gerichte in Geduld ſteh'n zu wollen; erhielt auf der Stelle die Ausfertigung und den Titel als geheimer Expectator. Mit wachſender Zuverſicht nahm ich nun die unerhörte Hülfwilligkeit des Herrn Commerzienraths Silbermann in Anſpruch und trug mein Anliegen zwar beredſam, doch unfehlbar zu weitläufig vor, denn er entgegnete haſtig und bärbeißig: — Wozu ä Wortkram? meine Zeit, Herr! iſt ädel und ſteht dort ä Eimer voll Doppel-Piſtolen; Sie nehmen davon en Bedarf und zahlen zurück, wegen Leben und Sterben, nach Ihrer Bequemlichkeit.

Wonnetrunken kehrte ich nach dem Gaſthauſe, öffnete um Odem zu ſchöpfen das Fenſter und fragte den gütigen, an meiner Anſtellung feurig Theil neh=

menden Wirth, welcher mir eben die Schokkolate brachte: — Wem der weibliche Engel angehöre, der gegenüber die Guitarre ſo meiſterhaft ſpiele!

Meiner Schweſter! verſetzte er ſeufzend: ſie iſt ein Ausbund von Tugenden und Vorzügen, wird aber hier ſchwerlich unter die Haube kommen. Ihre Körperſchöne und die verdammten hunderttauſend Thaler welche ihr vor kurzem eine heimgegangene Frau Pathe vermachte, ſteh'n dem armen Kind' im Wege und ſchrecken die Freier ab.

Mich nicht! erwiederte ich mild und freundſelig — Gewiß nicht? fragte er zweifelhaft. Denn, unter uns, Sie gefallen ihr!“

In dieſem Augenblicke trat der Krebsſcheerenwirth in's Stübchen und ſagte, die Pelzmütze ziehend: Vergebung! ich bemerkte, daß Dieſelben noch munter und wach ſind und weiß wie gern die Frau Einnehmerinn den Kaiſer Napoleon ſähen. Er wird nach ſechs Uhr hier vorüber reiten. — Ulrike verhüllte ſich, zärtlich dankend, in's Deckbett', auch ihr Gatte pries den Dienſtfertigen und erkundigte ſich dann angelegentlich, ob er etwa den Verfaſſer dieſer glaubwürdigen Briefe kenne?

Mit nichten.

Und wo die belobte, angenehme Hauptſtadt liegen möge?

Bei Trippstrille, meinte der Befragte. Der Reiſende ſey augenſcheinlich ein Spottvogel, vexire die Leute und namentlich ihn, als Scheerenwirth. Dies ſey ihm lächerlich und Jenes beſtätige die Nummer des Blattes: Datum am erſten April. Damit ging er.

Ottilie ward unmittelbar nach ihrer Ankunft von befreundeten Schönen heimgeſucht, die nach der Tracht der Hauptſtädterinnen, nach des Kaiſers Barte und den geſchehenen Wundern fragten und leider unbefriedigt blieben. Am Abende mußte ſie des Vaters Gäſte unterhalten, am folgenden Morgen lief ein Briefchen von Alwinen ein.

> Preiſe Gott mit mir, ſchrieb ihr dieſe: meine Furcht war ein Irrthum, meine Angſt iſt gehoben, mit dem Abend' erwartet Dich die bewußte, dem Leben wiedergegebene Vertraute. Schweig' und zähle auf ihre nie verlöſchende Erkenntlichkeit.

Auch von Ottiliens Herzen fiel jetzt ein Stein, ſie eilte in der Dämmerung hin, vernahm die Beſtätigung, gelobte von neuem die unverbrüchlichſte Verſchwiegenheit und plötzlich ſtörte ein klägliches Kindergeſchrei, das von dem Vorſaale hertönte, den traulichen Verkehr.

Alwine ergriff das Licht und ſah hinaus, Ottilie folgte. Da ſtand ein Korb unweit der Thür. Im Korbe lag, mit Seide bedeckt, ein reinlich gekleidetes Pärchen und der Zettel, auf die Decke geheftet, beſagte: —

„Wir arme, hülfloſe Zwillinge, morgen ſechs Monate alt, Kinder der Liebe, getauft und adeliger Abkunft, verloren die unglückliche Mutter durch den Tod. Du ſchöne, gute, kinderloſe Frau, erbarme Dich unſer! Ich heiße Carl, die Schweſter Caroline. Der leibliche Vater wird Dir's vergelten und auch der himmliſche."

Alwine erblaßte, die kleinen Schreier verſtummten als ſie helles Licht und dieſe beiden Hülfengel erblickten; Ottilie kam früher als jene von ihrem Erſtaunen zurück, ſie ſagte mit leiſer Stimme: —

Es liegt ein vielſagender Sinn in dieſer Schickung. Sie werden nun mit demſelben Maße meſſen, mit welchem Ihnen ſelbſt gemeſſen ward.

Frau von Fluthen ſah ſprachlos rings umher.

Ja, ſie erbarmt ſich Euerer! fuhr Ottilie zu dem Pärchen hinabgeneigt fort: — Sie hat den dringendſten Beruf zur Barmherzigkeit und auch die Mittel, der genußvollen Pflicht zu genügen.

Dies Gefühl wird allerdings in mir laut! ſagte Alwine: aber hänge ich denn von mir ſelbſt ab? Mein Mann —

O. O, der iſt menſchlich, edel und vermögend.

A. Die Stadt —

O. Sie wandelten täglich unter ihren Augen. Der Leumund verſtummt hier. Was aber würde die Stadt in einem gewiſſen bis heute gefürchteten Falle geſagt haben!

A. Die Kinder ſind wunderſchön.

O. Wollte Gott, mein Vater hätte ſie gefunden. Ich würde der Meinung treten, ſie nicht von mir laſſen, ihnen Mutter ſeyn. Gewiß die zärtlichſte von allen Stiefmüttern.

Verziehe hier — bat Alwine: ich eile zu der Generalinn; dieſe Verſtändige möge ſammt ihrer Schweſter und ihrer Schwägerinn rathen und entſcheiden. Damit verſchwand ſie. Ottilie trug hierauf die Kinder in das Zimmer; der Geiſt des frömmſten weiblichen Triebes kam über ſie — ſie bettete dieſelben auf den Divan, freute ſich ihrer herzergreifenden Anmuth und bedeckte den kleinen Carl in dieſer Wallung mit Küſſen und Thränen; die Lippen des Dürſtenden hingen ſich begehrlich an die ihren, das Schweſterchen ſchloß indeß die hellen Augen und ſchlief unfehlbar ruhiger, als ſeine Mutter während der Zeit der Verhehlung.

Alwine kehrte endlich mit den befragten und auf's Aeußerſte geſpannten drei Damen zurück, die Kleine erwachte von dem fünffältigen Getöne und ſtimmte, ſammt dem Brüderchen, ſo herzhaft zu dem Chore, daß derſelbe noch um Eins ſo laut werden mußte, um ſein Erſtaunen, Rathen, Meinen und die Belobung der lieblichen Schreihälſe verſtändlich zu machen.

Ja! rief die Generalinn: ja, die behielte ich an Deiner Statt.

Das ſind Eng'lein, die ſich verirrt haben! bemerkte ihre empfindſame Schweſter.

Herrliche, baumwollene Puppen! rief Frau von Welfern, die Schwägerinn: ich trete Dir meine Kinderfrau ab. Sieh nur den Jungen an. Augen wie Flammen, ſie machen uns Allen ſchon die Cour.

Ich lobe mir das Mädchen! erwiederte die Schweſter: es trägt bereits das Gepräge einer Heiligen; dieſe ſanften, rührenden Augen blicken gleichſam im Geiſte des Heimwehes nach dem Himmel zurück. O, nimm ſie auf!

Das Zureden wird leichter als das Zugeſtehn! bemerkte Alwine: — Zwei auf ein Mal! wo denkſt Du hin?

Zwillinge ſterben in der Regel —

A. Ja, alt und lebensſatt! Was würde mein Mann ſagen?

Der gute Pfennig! tröſtete die Generalinn; ihre Schweſter lispelte mit Schmeicheltönen: — Der ſanfte Menſchenfreund! Frau von Welfern dagegen bemerkte, laut auflachend: — Am Ende bindet Dich der Sanfte wohl gar mit den Erzeugniſſen ſeiner Muße im Winterquartier' an?

Die Generalinn warf ihr einen verweiſenden Blick zu. Das ſey undenkbar! meinte Alwine. — Sey ein ſehr roher Scherz! ſchalt die Schweſter — Jene entgegnete: —

Herr von Fluthen iſt jung, iſt gefällig und gefallend, ſeit zwei Jahren entfernt, unter dem Kriegsvolke verwildert — ich würde ſolches Irrſal als feine Frau natürlich finden, es ſelbſt verzeih'n, wenn er mir beichtete und mich des ſeltenen Zutrauens freuen, denn durch dieſes bliebe ich ja des beſſern Theils gewiß. Auf den Alleinbeſitz des Neſtes baue Keine!

Alwine ſagte, von dieſer Bemerkung verdüſtert: — Ich übergebe die Kinder dem Waiſenhauſe und zahle dort für ſie. Ottilie mag deshalb mit ihrem Vater, der ihm vorſteh't, die nöthige Rückſprache nehmen.

Dieſe ſah mißbilligend zu ihr auf, die Damen verloren noch manches Wort über die Wahl der Maßregel, über den Liebreiz des Pärchens, aus deſſen Begünſtigung vielleicht in Zukunft ein glänzendes Glück für ſie aufdämmern könne. Die Schwägerinn erzählte die Geſchichte einer Prinzeſſinn, welche — ſpäterhin zur großen Monarchinn geworden, einen Liebedienſt ähnlicher Art mit der Erhebung zur Hofdame und ganzen Händen voll prächtiger Diamanten vergolten habe. Als ſie Alwinen endlich ihrem eigenen Gutdünken überlaſſen und ſich entfernt hatten, brach dieſe in Thränen aus und ſagte zu Ottilien: —

Die Welſern hat eine Schlange in meine Bruſt geworfen oder einen Feuerbrand vielmehr, der das Geheimniß beleuchtet und aufklärt. Sie hat Recht! Dieſe Kinder gehören ganz unfehlbar meinem ſcheinheiligen

Mann' an und mir wird die empörende Rolle zugedacht, die Zeugen ſeines Frevels zu hegen, zu lieben und aufzuzieh'n. Aber mein Entſchluß ſteht feſt.

Ottilie erwiederte: — Statt den edeln Mann zu beargwohnen und zu verdammen — Statt dieſe Unſchuldigen, die Gottes Hand Ihnen zuführt, einer Grille aufzuopfern, würde ich vor allem in die eigene Bruſt greifen. In dieſer finden Sie, ſelbſt dann wenn Frau von Welſern wahrgeſagt hätte, den triftigen Grund zur Nachſicht, zur Aufnahme, zu ſeiner Entſchuldigung — Verſöhn-Mittel für die Büßerinn.

Jetzt trat ganz unverhofft der Reitknecht des Herrn von Fluthen in das Zimmer und brachte einen Brief von dieſem. Die Zuſchrift enthielt, nächſt den zärtlichſten Aeußerungen und Schmeichelworten, die Nachricht, daß ihm zu Folge der lähmenden Fußwunde der Abſchied — zu Folge ſeiner Leiſtungen der Orden zugekommen, daß er bereits in der Hauptſtadt eingetroffen ſey, den Beiſtand des berühmten fürſtlichen Leibarztes benutzen wolle und ihrer zarten Hand und Pflege bedürftig, die vielgeliebte Gattinn dort erwarte.

Alwine theilte Ottilien den Brief mit und nahm ſofort den frohen Gotthard in's Verhör. Zuerſt ward mit lebhaftem Antheil nach dem lahmen Fuße, nach dem Zuſtande der übrigen Wunden, nach dem Ausſehn und der Stimmung ſeines Herrn, dann beiläufig nach den Kreuz- und Querzügen des letzten Feldzuges und den Quartieren, in welchen er verweilen mußte, gefragt. Gotthard ward redſelig und umſtändlich, er erzählte von einer gichtbrüchigen Edelfrau, mit welcher ſie vier Wochen lang ein Zimmer theilten, von der achtzigjährigen Magiſterinn, die den Verwundeten pflegte, aber die einzige Tochter der erſtern ſtand erſt im eilften, die jüngſte der Matrone im neunundvierzigſten Jahre. Die dritte, eine bildſchöne, hochgebildete Witwe, hatte nur für den Schneemann der Politik Sinn und Gefühl und eine noch ſchönere in Feindes Lande des Dieners Suppe mit Brechweinſtein, des Herrn Betttuch mit Pferdeſtaub eingepudert. Genug, die Eröffnung beruhigte Alwinens Gemüth, ſie antwortete ohne Zögern im Geiſte der Sehnſucht und traf Anſtalt zur Hinreiſe. Frau von Welſern übernahm einſtweilen die Verpflegung des Pärchens, deſſen Erſcheinung den zweiten Bogen der Zuſchrift ausfüllte und Ottilie, welche den Zweck der letzten Reiſe gänzlich verfehlt hatte, ward auf's dringendſte zur Begleitung eingeladen. Frau von Fluthen bewies ihr, daß ſie unter ihren Fittichen weder den griechiſchen Prinzen noch den gefährlichen Amtverwalter, weder den Dienſteifer des Wach-Offizier's noch die Begehrluſt des häßlichen Frömmlers fürchten dürfe und dies Mal erſt die Herrlichkeiten der Hauptſtadt mit Muße ſehen und genießen werde. Die Jungfrauen in Zuckelſtadt reiſ'ten insgeſammt ſo gern dahin, daß ſelbſt Ottilie dieſe anziehende Gelegenheit nicht von der Hand zu weiſen vermochte.

Beide Frauenzimmer ſprachen unter Weges faſt ausſchließlich von den Zwillingen und von der magiſchen Gewalt der Verhältniſſe und der Wallungen, welche dergleichen Gäſte in's Leben rufen — von der Giftpille der Angſt und Schmach, des Elends und der Verwirrung, die der böſe Feind in den Goldkelch des ſtillen, leider nur für Augenblicke vergötternden Bundes zu werfen pflege, vom großen W, das im Leben wie im A B C dem O des Wonneſeufzers folge und kehrten, um ſich zu erfriſchen, am zweiten Mittag in einem freundlichen Gaſthauſe der Heerſtraße ein. Bald darauf fuhr ein zweiter Wagen vor; der Einnehmer Sammet trat aus ihm in das Gaſtzimmer. Er war erfreut, die Freundinn hier zu ſehen und erſtaunt, ſie auf der Rückkehr in die Reſidenz zu finden, die er auf's heftigſte vermaledeite. Ottilie fragte nach ſeiner lieben Frau. Die ſey im Wagen verblieben, erwiederte er: und möge der verweinten Augen wegen nicht ausſteigen. Selbſt mit dieſer ſey er dort zerfallen und an allem dem Unheil Theils Napoleon, Theils der ſpitzbübiſche Krebsſcheerenwirth, Theils ein verteufelter Reiſelügner und Mitarbeiter am Nachtblatte Schuld. Den Kaiſer hätten ſie, Trotz der überkommenen unzähligen Rippenſtöße und blauen Flecke, mit keinem Auge geſehen, der Scheerenwirth habe ſie gezwickt und geſchoren, der Mitarbeiter am Nachtblatte ſich in dem ſpäterhin bezogenen Gaſthofe zum feuerſpeienden Berge an Ulriken gehangen, die für die zahlloſen geheimen Freibeuter in der Hauptſtadt viel zu höflich und zu arglos ſey.

Ich komme, fuhr er ſeufzend fort: ich komme, par Exempel, windelnaß von dem vergeblichen Verſuche zurück, zwei Einlaßkarten zum Freiball' aufzutreiben und kleide mich in der Kammer um. Da ſitzt der Reiſe-Beſchreiber im anſtoßenden Wohnzimmer bei meiner Frau und lieſ't ihr Verſe vor. Die Rede iſt darin vom heißen Blute, vom unerlaubten Bunde, vom ſtarken Talisman, vom dünnen Pflichtſiegel und von dem überflüſſigen Geiſt', an den der Trauakt die angeſungene Eheliebſte gefeſſelt habe. Mir ſchwillt der Kamm, ich gucke durch das Schlüſſelloch, ich ſehe die ärgerlichen Blicke und Geberden, mit denen er den gottvergeſſenen Text begleitet und werfe in meinem Grolle den erfaßten Stiefelknecht gegen die Thür. Riekchen fährt natürlicher Weiſe zuſammen und erſchrocken auf und in die Kammer heraus, erſtaunt daß ich da ſey, fragt nach den Einlaßkarten und ſchilt über die Störung. Der Herr ſey ſo gütig geweſen ihr Schillers göttliche Freigeiſterei der Leidenſchaft vorzuſagen, für die mir, leider! Geiſt und Sinn gebreche und wolle auch für Einlaßkarten ſorgen —

Ich will ihn befreigeiſtern! rief ich aufgebracht:

und ihn hinauslaſſen! fuhr ich, in's Zimmer tretend, fort; aber er ging von ſelbſt mit einem vornehmen bon soir! und mein bon soir verſtrich, leider Gottes! unter Hader und Zwietracht.

Der hübſche, dienſtfertige Mann! hieß es nun ihrerſeit unter Thränenſtrömen: wie dauert mich ſein guter Wille. Nicht er hat gefreigeiſtert, ſondern der große Geiſt, der dieſe Paſſion in Verſe brachte. Jener iſt ſo unſchuldig wie Kain im Puppenſpiele, wenn er dem Abel das Lebenslicht ausbläſ't. Zudem hätte er uns auf den Freiball geholfen; unter Fürſten und Grafen könnten wir jetzt wandeln und uns den Kaiſer recht mit Andacht beſeh'n — nun aber wirſt Du Dich dafür im Nachtblatte finden und wie, läßt ſich denken, denn ſelbſt die Sanftmuth hat ihre Galle und Du legteſt es ja darauf an, den guten Mitarbeiter in den Harniſch zu jagen. Gnade uns Gott!

Genug mir brach der Angſtſchweiß aus, denn ſie jammerte mich und meinte er's ehrlich, ſo war das Unrecht natürlich auf meiner Seite. Weißt Du was, Rieckchen? ſagte ich am Morgen: hier verfolgt uns der böſe Feind; ich ſchicke zum nächſten Lohnkutſcher, gebe den Kaiſer auf und reiſe nach Hauſe. Willſt Du mit?

Da ſchwieg meine Frau wie ein Fiſch, ſtand aber auf und packte und wir fuhren, ſchmollend und grollend, den ganzen langen Tag und Rieckchen gab kein Wort dazu.

Ottilie bezeigte ihr Beileid, ſie wollte an den Wagen hinabgehn, um dieſe Miebe zu begrüßen und zu beruhigen, doch Sammel wehrte derſelben und meinte, die Theilnahme werde das Uebel nur ärger machen und nebenbei die Sehnſucht nach der Rückkehr wieder aufregen, er aber ſey ein Mann. Er wanke und weiche nicht und ſetze durch was er beginne. — Jetzt kam Alwine aus dem Nebenzimmer herbei, der Einnehmer bezeigte derſelben ſeine Verehrung, verſicherte ihr, den Herrn Major von Fluthen auf ſchwachen Füßen zwar, doch bei guter Geſundheit geſeh'n und geſprochen zu haben und ſetzte, unter Anwünſchung glücklicher Reiſe, die ſeinige fort.

Sammels Erſcheinung hatte ſie mit friſchem Mittheil-Stoffe verſehn. Alwine verſicherte, daß die Einnehmerinn als Mädchen um ein Gutes gebildeter, angenehmer, verſtändiger geweſen ſey und der alberne Mann, dem ſie ſich von ihrer hülfloſen Lage gedrängt dahin gegeben, dieſelbe zu ſich hinabgezogen und gleichſam entzaubert und entgeiſtert habe. Es werde ihr jetzt im Geſellſchaftkreiſe oft recht drückend, ſich zu derſelben bekennen zu müſſen. Dieſer Text führte auf das große Kapitel von den Verleugnungen, zu welchen die Verſchiedenheit des Standes und der Fortſchritte auf der Verfeinerung- und Erhöhung-Leiter ſelbſt edle und anhängliche Weſen vermöge. Ottilie leitete aus dieſer Erkenntniß die Pflicht der Entfernung von ihren früher'n vornehmeren Geſpielinnen ab, die ſie ſich auferlegt und eben nur aus Mitgefühl und Dienſteifer umgangen habe, Alwinen dürfe indeß nicht vor der möglichen Ueberhebung bangen, da die Begünſtigte nach der Rückkehr allgemach in den vorigen Hintergrund zurücktreten und damit ihre Achtung und Erkenntlichkeit erhöhen und begründen werde.

Frau von Fluthen ſchalt die Kleingläubige und vermaß ſich hoch, von ſolchen armſeligen Vorurtheilen unabhängig zu ſeyn, ſie beſchwor Ottilien, um auf der Stelle den Beweis zu führen, um die Erneuerung der früher unter ihnen Statt gefundenen Schweſterſchaft, doch dieſe verſagte ſich ſtandhaft und rief, als eben jetzt ein ſtattlicher Reiter auf einem kohlſchwarzen Gaul' an ihnen vorüber ſprengte — O Gott! das war Oswald, der Amtverwalter!

Dem Reiter folgte in der nächſten Minute ein zweiter winzig Kleiner, der einem Leichname glich und ſich mit beiden Händen am Sattelknopfe feſt hielt, weil ihn ſein zwerghafter Klepper in ſauſendem Galoppe jenem nachführte.

O Himmel! rief Ottilie wieder: das war der kleine Pietiſt!

Herr von Erdenberg! rief Alwine, denn jetzt trug auch dieſen ſein entzügeltes Roß mit Vogelſchnelle an ihnen vorüber. Der Hülf- und Bügelloſe ließ den Ruf der reizenden Bekannten unbeachtet. Den drei Reitern folgte ein Wagen mit Raſſo's täglichen Gäſten; die durchgehenden Pferde ſchleppten ihn durch Korn und Dorn und in ihm überkrähete der uns bekannt wordene Kammerſänger die Zeter ſchreienden Baſſiſten und dieſem Fuhrwerke jagte ein Häuflein wohlgeputzter Frauenzimmer nach, die Füßlein bis zum Knie preisgebend, als ob der Würgengel ſie zu haſchen trachte. Ottilie erkannte die Charlotte Fallmann, ihre Vorgängerinn in Oswalds Herzen, ihre Nebenbuhlerinn bei dem Verwachſenen, unter den Flüchtigen. Sie quikten rührend und überlaut. Roher Pöbel und zierlich geſchmückte Herren, aufblökende Kinder und angſthafte Mütter ſtürzten den gedachten Vorläufern aus dem waldigen Hohlwege nach. Das buntfarbige Gewirr und das wilde Getöſe machte die Poſtpferde ſcheu, ein Schäfer, welcher der verſtobenen Heerde nachſetzte, verkündete dem fragenden Bedienten: — Es folge ihnen insgeſammt ein freigewordener Tiger auf dem Fuße.

Ottilie ſah bei ihrem neulichen Dortſeyn dergleichen Beſtien im Bilde neben dem Zettel angeheftet, mittelſt deſſen ſie der Einnehmer ſuchte; es hatten dieſem nach unfehlbar die Originale ihre Käfiche geſprengt und das Freie geſucht; auch waren ihre Pferde länger nicht zu halten und führten ſie dem Anſcheine nach der Gefahr in den Rachen.

Das Getöſe verſcholl zu Folge dieſer pfeilſchnellen Entfernung, kein Flüchtiger war mehr zu ſpüren, der tiefe Sand erſchöpfte die Gäule, der Führer gewältigte ſie und rief, als ſich jetzt der Wald plötzlich aufthat: — Die hat ja der Teufel auch hier haußen!

Beide halbtodte Damen ſahen auf, denn es ſchlugen gleichzeitig wohlbekannte Lebenstöne an ihr Ohr — ſie ſahen die Beſatzung der Hauptſtadt im Waffentanze begriffen und Ottilie gewahrte innerhalb des Kreiſes, den ihr Zug beſchrieb, den griechiſchen Prinzen in ſeinem Ornat' auf dem Sande liegend. Er regte ſich nicht.

Was treiben denn die? fragte der Poſtknecht den Amtsboten, welcher des Weges kam.

Sie haben einen Erzſpion erſchoſſen, entgegnete derſelbe: das Weibsbild aber, das er bei ſich hatte, zog den Kopf noch glücklich aus der Schlinge und entſprang.

Gnade mir Gott! fliſterte Ottilie, immer ſchwächer werdend, Alwinen zu: gewiß verfolgt mich bereits ein Steckbrief, der den Sammelſchen weit überbietet. — Der Poſtknecht fragte weiter —

Sägt mir, iſt's wahr? iſt denn ein freigewordenes reißendes Tigerthier in der Nähe?

O ja! verſetzte der Bote. Im Schloſſe d'rinn! Hier habe ich kein's geſpürt. Damit ging der Schalk ſeines Weges.

Der Schwager fuhr nun Schritt für Schritt, denn vor dem Wagen her marſchirten die Truppen und ihn umgaben die Zuſchauer, welche des armen Sünders Tod herbeigezogen hatte, im dichten Gedränge. Ottilie warf den Schleier ihrer Freundinn über das Antlitz, drückte ſich in die Tiefe des Wagens und zitterte zu Folge dieſer Ereigniſſe und der gefürchteten Bezeichnung um ſo mehr, da Einer um den Andern in den Wagen ſah und die Fremden zu dieſer Zeit im Thore auf's ſchärfſte befragt wurden. Alwine tröſtete die Verzagende mit lachendem Muth' und ſagte: — Ich wünſchte faſt, daß ſie Dich verkennten und einen Mißgriff begingen, um gewichtigen Freunden, die mich ſchon oft zu verpflichten wünſchten, dieſen Genuß und Dir eine recht glänzende Genugthuung zu verſchaffen.

Herr von Flathen hatte ſeiner Gattinn geſchrieben, daß er, wegen der Menſchenmenge die des Kaiſers Gegenwart nach der Hauptſtadt führte, einen Gaſthof der Vorſtadt — den feuerſpeienden Berg — habe beziehn müſſen und ſie bis auf Weiteres mit dem kleinen an ſein Zimmer ſtoßenden Kabinette fürlieb nehmen werde. Dort trat ſie alſo ab; der Wirth verſicherte, daß ihr Gemahl heute auswärts ſpeiſe und vor dem Abende nicht heimkehren werde: ſelbſt Gotthard, den unfehlbar die Landsmänninnen in Zuckelſtadt feſſelten, war nicht von dort zurückgekommen, der Major ſah daher noch der Antwort auf den Inhalt ſeiner Zuſchrift entgegen.

Der Abend nahte, Alwine warf ſich nach langem, vergeblichen Harren, von der Reiſe ermüdet und von Kopfſchmerzen angewandelt, auf das Bett' und entſchlief. Dem Wirthe war verboten worden, ihrem Gemahle bei ſeiner Heimkehr von der Ueberraſchung, die ihn erwarte, zu ſagen, um dieſe zu erhöh'n und zu verſüßen. Endlich hörte Ottilie ſeine Stimme im Nebenzimmer, das nur eine leichte Thür' und die Breterwand von dieſem Verſchlage ſchied; vernahm eine zweite, ihr bekannte Stimme — ſah neugierig durch das Schlüſſelloch und mit Entſetzen in Dalton's Geſicht, der nach glaubwürdigen Nachrichten in der letzten Schlacht durch's Herz geſchoſſen ward. Aus ihrem franzöſiſch geführten Geſpräche ging hervor, daß ſie ſich zum erſten Male ſahen, daß der Todgewähnte eben hier einquartirt worden ſey, daß er, bei dem völligen Mangel an anderwärtigem Dach' und Fache, den Major nicht verdrängen und man ſich, mit Zuziehung des Verſchlages, vor der Hand verträglich behelfen wolle. Herr von Fluthen ſchien einen leichten Rauſch mitgebracht zu haben, er rief nach Punſch, um den gefälligen Franzoſen zu bewirthen. Man verhandelte über den Krieg, wie Soldaten bei dem Glaſe zu thun pflegen, Dalton gedachte ſeines Aufenthaltes in Zuckelſtadt, Ottilie zitterte und bebte als der Major ſogleich nach dem dortigen ſchönen Geſchlecht fragte und lauſchend das Glück pries, welches er bei der bekannten Heldenliebe deſſelben gemacht haben werde.

Sie bebte mit Recht, da Alwine verloren war, wenn Dalton, ruhmredig und von dem Punſch' entzügelt, ſein Verhältniß zu derſelben laut werden ließ und ein Zweikampf auf Tod und Leben blieb in dieſem Fall' unvermeidlich; Ottilie öffnete daher leiſe das Schloß, um durch ihr Erſcheinen im rechten Augenblick' ein ſo unſeliges Geſpräch zu unterbrechen, zögerte jedoch plötzlich, da Dalton nur im Allgemeinen ſprach und darauf ihrer ſelbſt Erwähnung that.

Ei und was ſagen Sie von dieſer? fragte der Major.

Sie ward für ein ehrbares Mädchen erklärt, die das letztere jedoch gleich den Meiſten ihres Gepräges nur darum ſey, weil es dem Pärchen Theils an Passions, Theils an Unternehmungsgeiſt gebreche — Und dennoch, ſetzte Dalton, das Glas leerend, hinzu — iſt mir es nicht ſelten gelungen, auch Solche zu humaniſiren. Ein herrliches Weib — meine Hausgenoſſinn — vergaß nach einem Balle — vielleicht zum erſten Male den entfernten Gatten und ihr Gelübde — mais, garde la bombe! rief er, ſich auf den Mund ſchlagend und trank.

Was gilt's, ich nenne ſie Ihnen! fiel der Major mit ſchwankender, von Angſt und Argwohn bewegter Stimme ein —

Ottilie war mit zwei Sprüngen am Bette, um die Schläferinn zu wecken, zu unterrichten und ſogleich Hand in Hand mit ihr in das Zimmer ihres Gatten zu treten, doch Alwine erſtarrte, aus dem Schlaf aufgeſcheucht, nach dieſer Verkündigung und jene faßte ſich und horchte wieder, denn beide Nachbar'n lachten jetzt überlaut. Dalton hatte dem angſthaften Frager des Stadtrichters kopfſchüttelnde Mutter genannt und verſicherte dann feierlich, die Bezüchtigte ſey eine Wienerinn.

Herr von Fluthen ſagte, Odem ſchöpfend: — Man trägt oft ſchwer genug an den Folgen ſüßer Gewährung, denn der böſe Geiſt iſt rühriger als die guten. Kaum hatte meinem beßten Freund' in einer lauen Frühlingnacht von ihm geträumt, als er ſein liebenswürdiges, geliebtes Weib, wenn auch für Augenblicke nur, über einem andern, üppiger'n vergaß. Dieſe ward Mutter, ſtarb dann am Typhus, der Hand in Hand mit Euerem Napoleon über den Erdtheil zog und vermachte dem Freunde ein Andenken, für das er nun ſorgen muß und deſſen Daſeyn ihn in eine mißliche Lage bringt. Gott gebe, daß ſeine Gattinn nichts verſpüre.

Marchons! rief jetzt ein Kamerad Daltons in das Zimmer, er verkündigte ihm, daß der Kaiſer eben bei Nacht und Nebel aufgebrochen ſey. Dieſer ſagte nun dem Major, von der Hiobspoſt verſtimmt, das Lebewohl und ward noch zum Beſchluſſe gefragt, ob er nicht in Zuckelſtadt auch eine Frau von Fluthen gefunden habe?

D. Die Perl des Ortes!

Steh'n Sie auf! fliſterte Ottilie von der Thür' aus. Geſchwind! im Augenblick!

F. Sie gefiel Ihnen?

D. Mindeſtens ſo gut als ihr Gemahl.

F. Hat der die Ehre, von Ihnen gekannt zu ſeyn?

Ich wünſche ihm ſo eben Glück! erwiederte Dalton mit einem ſeltſamen Lächeln und eilte von dannen. Der Wirth hatte ihn bei ſeiner Ankunft zu Alwinens Heile mit dem Namen des Major's bekannt gemacht.

Ottilie eilte nun Odem ſchöpfend an das Bett zurück, vor dem ſie dieſe von heftigen Krämpfen befallen, die der Schreck erregt hatte, auf ihren Knieen fand. Die gute Botſchaft von Daltons Benehmen und ſeinem Abzuge wirkte wohlthuend auf das zerrüttete Gemüth der Kranken, ſie bat das Mädchen, den Gatten ohne Aufſchub von ihrem Hierſeyn zu unterrichten und ihre Unpäßlichkeit für eine Folge der erſchöpfenden Reiſe zu erklären, denn Alwine vermochte nicht aufzudauern; die Gewalt des Bangens hatte ihre Kräfte gelähmt.

Der Major erſtaunte, als die Thür des unbewohnt geglaubten Verſchlages ſich öffnete und eine junge, reizende Bekannte in ſein Zimmer trat. Ottilie ſchloß jene hinter ſich und bot ihm traulich den guten Abend.

Ich komme, ſetzte ſie hinzu: in der Angelegenheit des Vermächtniſſes, das Ihrem beſten Freunde zu Theil ward und ſoll im Namen des bewußten Pärchens die mütterliche Aufnahme die es fand, beloben.

Er erglühete unter dem Backenbart' und verbeugte ſich, keines Wortes mächtig.

Mein Dienſteifer eilte Ihrem Gotthard voran, fuhr Jene fort: um die nahe Ankunft der liebenswürdigen, geliebten Gattinn zu verkündigen, die jener Freund nun um ſo treuer im Gedächtniſſe bewahren wird, da ſie die hülfloſen, ihrer Barmherzigkeit anvertrauten Zeugen ſeiner Vergeſſenheit mit ächtem Engelſinn' aufnahm und nur der Gedanke dieſelbe kümmert, ob auch ihr guter, bedenklicher Mann ſolche chriſtliche Milde rechtſprechen werde? Dies unterliegt indeß, wie ich ihn kennen lernte, keinem Zweifel.

Ottilie! flüſterte er: ich bin ganz ſchuldlos, doch die Loſung unter uns ſey von heut' an — Schonung und Schweigen! — Iſt ſie hier? Nebenan? — Doch nicht, gleich Ihnen, die Ohrenzeuginn meines Verkehres mit dem Franzoſen geweſen?

O. Sie iſt hier nebenan. Unpaß von den Folgen einer Reiſe, welche die Liebe zu dem — Vergeßlichen beflügelte, verſchlief die gnädige Frau zum Glücke den Mitgenuß eines Zwiegeſpräches, das mich ſelbſt gleichzeitig erhob und herabſetzte.

E. Iſt's wahr? Gewiß? Sie verſchlief es? Und die Zwillinge fanden ein Mutterherz? O, meine innigſte Freundinn, ich rechne feſt auf Ihr Zutrauen und Ihre Treue fülle das ſchöne Kleeblatt meines Hausaltares!

Ottilie erwiederte: — Ich erbitte mir vielmehr von der Erkenntlichkeit die Sie ſich auflegen, die Gunſt, mich von dieſem entfernen zu dürfen, ſobald meine letzte Arbeit gethan ſeyn wird. Jetzt kommen Sie, die Kranke zu begrüßen und ſtill und ernſt im Herzen das heilige Gelübde zu erneuern.

Das Mädchen fand es ſittlich, in ſeinem Zimmer zurückzubleiben und ſelbſt die offene Thür hinter dem verdächtigen Getäuſchten in das Schloß zu drücken; dennoch entging ihr, da ſie die Ohren unbedrückt ließ, kein lautes Wort. Dieſe folgten endlich dem Ah und O und dem Getöne langer Küſſe; ſie ſprachen ſeinerſeits die Wonne des Wiederſeh'ns und den Schmerz über ihr Uebel, ihrerſeit's außerdem noch das Vorgefühl ſchneller Herſtellung aus. An dieſe Verſicherung hing Alwine die erfreuliche, im Flötentone geſprochene Bemerkung, daß Er ihr Trotz ſeiner Leiden und Leiſtungen ſchöner und herrlicher als je erſcheine. Aber biſt Du denn auch unverrückt mein liebender, getreuer Mann geblieben?

E. Du kennſt mich und fragſt noch?

S. Ich kenne mein Geſchlecht, dem Du zuſagſt.

E. Nur Dir!

S. Der Anzugkraft ſind Alle unterthan und die ward Dir vor Tauſenden. Ich beſitze Dich wie der Geizhals das Geld, im ſteten Zagen vor dem Verluſte.

E. Wäre der Vergleich nicht viel zu ſchmeichelhaft um ihn gelten zu laſſen, ſo würde ich behaupten, daß

Dein Schatz im Knopfe des höchſten Thurmes bewahrt ſey. Du biſt ein Engel! und darum unberaubbar!

S. O, lieber Mann, dürfte ich Dir glauben! Ein ſolches Wort entzückt indem es niederſchlägt, denn es ſchweben mir bereits die Tage der Entzauberung vor. Die Roſe iſt zu flüchtig; ſchon erbleiche ich: ſieh mich bei'm Licht' an!

E. Das nahm ich frei geſtanden mit Befremden wahr. Dein Ausſeh'n könnte den böſen Geiſt des Argwohn's erwecken und dieſer Deine Frage von vorhin mir ſelbſt in den Mund legen. Gleiches mit Gleichem denn! Auf Dein Gewiſſen, Alwine! Bliebſt auch Du bei Tag und Nacht mein liebendes, getreues Weib?

Schnell erglühend erwiederte ſie: —

Mit Deinen Worten entgegne ich: — Du kennſt mich und fragſt noch?

E. Ich kenne mein Geſchlecht, dem Du zuſagſt, Deine Reizbarkeit, Deines Herzens ſehnſüchtige Schwäche und den fluchwürdigen Einfluß des Krieg's auf die Sitten. Sey offen! Rette Dein Gewiſſen! Nichts bleibt im Dunkel!

Quäle die Unſchuldige nicht, das iſt Sünde! ſagte Alwine kaum vernehmbar und brach in Thränen aus. Er ſah verſtummend, ſinnend, verdüſtert vor ſich hin, da ſchlang ſie ſanft den Arm um ſeinen Nacken, da drückte ſie ſein Antlitz unter ſüßen, in ſein Herz fallenden Klagelauten an den offenen, wallenden Buſen und als Ottilie draußen von dem Fenſter, an dem ſie Odem geſchöpft hatte, an ihr Herdplätzchen zurückkam, ſprach das Ehepaar in aller Gelaſſenheit von der ſeltſamen Beſcheerung, die Alwine im Vorſaale fand, von der Seligkeit des Erbarmens, von dem Berufe, dem Himmel durch die Aufnahme und Erziehung der Zwillinge für die Gunſt zu danken, die er im Laufe dieſer Stürme über beider Häupten gehäuft habe.

Weißt Du wohl, äußerte ſie jetzt: daß Dir der Knabe ähnlich ſieht.

Und Dir das Mädchen! fiel der Major, ſich vergeſſend, ein.

Wie! Du ſahſt es ſchon? rief ſie auffahrend.

E. Ich ſcherzte nur, weil ich es wünſche, damit ſie mein Herz gewinne.

S. Ich wünſche das Gegentheil; denn ſolche Töchter werden oft gefährlich und undankbar.

Ottilie hielt es für rathſam, das Geſpräch durch ihr Erſcheinen zu beendigen und meldete, daß der Tag bereits graue. Sie entſchuldigten ſich beſtens bei der Vergeſſenen und belobten um die Wette ihre Huld und ihre Treue.

Nach gepflegener Ruhe unterhielt Alwine ihren Gatten von dem blinden Lärme, der ſie geſtern unweit der Stadt erſchreckte und dieſer entgegnete: Er danke dem Himmel, der die drohende, allerdings obwaltende Gefahr an ihnen vorübergeführt habe. Man läßt, fuhr er fort: vielleicht zu Ehren unſ'rer hohen Gäſte im Jägerhofe reißende Thiere ſehn. Der ſchadhaft gewordene Käſig eines bengaliſchen Tiegers gab dieſem Gelegenheit zur Flucht; er ſpringt über die Mauer, zwiſchen Menſchen und weidenden Heerden hindurch, dem Walde zu. Die Gegend war mit Neugierigen bedeckt, welche die Hinrichtung eines aufgegriffenen, dem Feinde wie uns dienenden Kundſchafters anzog; die Pferde einiger Reiter wittern den Unhold und gehen durch, andere Berittene verfolgen ihn, wieder and're ſprengen nach den nächſten Walddörfern um die Bauern aufzubieten und noch weiß man nicht, ob er Unheil anrichtete und entkommen iſt.

Beide Freundinnen prieſen jetzt ihr Geſchick und lachten dann unwillkührlich über das Treiben und Geberden der fliehenden Gruppen. Da trat die Wirthinn ein und verkündigte den Fall des Ungetüms, das zwei Schöpſe, einen Gerichts-Direktor und den Papelsdorfer Schulmeiſter in tauſend Stücke zerriſſen habe und von einem ihrer Bekannten bei Mohrburg erlegt worden ſey. Der ſchöne Oswald habe, leider! dieſe tollkühne That mit dem Leben bezahlt. Der gute, unvergleichliche Menſch! Sie könne ſich recht lebhaft an die Stelle der Mutter denken, welche überdies abweſend, im Bade ſey.

Ottilie fragte verbleichend — Moriz Oswald, der Amtverwalter!

Ja, eben der! fiel die Wirthinn ein: die ganze

Stadt wird Ach und Weh ſchrei'n, abſonderlich das Frauenzimmer. Aber war es denn ſeines Amtes, den Simſon in der Bilderbibel vorzuſtellen? Es ſind Verhängniſſe, möchte ich ſagen und der Selige hatte ſchon ſeit geraumer Zeit kontrairen Wind. Immer ſollte er freien und heirathen, denn die Mutter iſt gichtkrank, ſie wünſcht ſich eine flinke Gehülfinn und nun gerieth das gute Herz an die bildſchöne Mamſell, die ſich vor Jahr und Tagen aus Zuckelſtadt zu uns herwandte. Sie wohnt dort im Eckhauſe, wo der Heilige ohne Kopf über dem Thorwege ſteht. Genug, es war ſchon Alles richtig, da ſucht der Bräutigam, den dieſelbe eben verreiſ't glaubt, eines Abends die Braut heim und findet ſie, ich will nicht ſagen wie! noch mit Wem! — Ja, die verwünſchte Einquartirung!

Alwine ſah ſchnell erglühend abwärts, Ottiliens Herz wollte brechen. Sie eilte in den Verſchlag hinaus, die Wirthinn nahm des Mädchens ſtrömende Thränen wahr und ſagte, weich werdend:

Sie gutes Gemüthchen! hätte ich Zeit, ich weinte ſelbſt mit, doch hin iſt hin! Ein Mitarbeiter an unſerem Nachtblatte, der bei meinem Manne zu frühſtücken pflegt, erzählte mir den ganzen Verlauf der greulichen Jagd und wird ſie im morgenden Stücke beſchreiben. Da bleibt kein leſendes Auge trocken, denn der Herr führt eine herzzerreißende Feder, ſie dringt bis in das Innerſte.

Alwine folgte jetzt der Freundinn in den Verſchlag, um ihr Troſt zuzuſprechen, die Wirthinn ward abgerufen.

Er kömmt! er kömmt! Sie bringen ihn! riefen wohl hundert Jungen auf der Straße — Der Tiger! Vivat hoch!

Herr von Fluthen eilte hinab und fragte den Bauer der ihn fuhr, wie es um den Braven ſtehe, der das Raubthier erſchlug.

Schlecht, meinte dieſer: es habe ihn gefreſſen, drum ſey es ſo dick. Dabei verblieb er. Nun ſprang Gotthard vom Pferde, der zugleich mit dem Tiger eintraf, meldete dem Herrn die glückliche Ankunft und daß er ſich dieſes Vogels wegen der die ganze Gegend mit Schrecken erfülle, wider Willen verſpätet habe. Er wohnte der Fällung deſſelben bei und erzählte den Verlauf.

Oswald verfolgte das Thier faſt eine Tagreiſe weit, wo es ſich zuletzt, ohne bis dahin geſchadet zu haben, in einem Dickig verlor, das die aufgebotenen Bewohner des nahen Dorfes umſtellten. Der Hund des Förſters jener Waldung, zu dem ſich Oswald fand und welcher ihn mit einer Büchſe waffnete, jagte den furchtbaren Flüchtling auf und beiden entgegen. Er nahte ſich ſchnaubend im vollen Sprunge; der Jäger ſchoß und fehlte, Oswalds Gewehr verſagte, er brauchte es, von der Noth gedrängt, zum Streitkolben, verſetzte dem anſpringenden Feind' einen Schlag, der den Rachen traf und ihn taumeln machte. Einige herzhafte Bauern benutzten den Augenblick, eilten herbei und ihre Heugabeln vollendeten das Werk. Ein Krallenhieb des gewaltigen Tigers, den zum Glücke die erlöſchende Lebenskraft abſchwächte, hatte Oswalds Arm getroffen, ohne ihn gefährlich zu verletzen.

Ottilie lebte wieder auf, als ihr dieſe Berichtigung der frühern Hiobspoſt mitgetheilt ward und jetzt entſtand von neuem ein gewaltiger Lärm auf der Straße, denn ihr Moriz kam. Vergebens hatte er dem Führer der Troſchke befohlen, hinter der Mauer wegzulenken, die Maſſe der begleitenden Vorſtädter machte ihn wider ſeinen Willen zum einziehenden Sieger. Ottilie gewahrte unter Herzbeben das erblichene Geſicht, die blutige Kleidung, den verbundenen Arm, ſie riß das Fenſter auf und rief ihm, von dem Eindrucke gemeiſtert, mit der Stimme der ſchmerzlichen Sehnſucht und Wehmuth. Er ſah empor, er erblickte ſie, in ſein Geſicht trat der Unmuth, die Augen fielen ſchnell zu Boden, kein Gruß, kein Lächeln, kein Liebesblick vergalt den ihren und auch das Mädchen ward nun ſo blaß als er. Ihr übereilter Argwohn, ihre Leichtgläubigkeit, ihre ſchnelle Entfernung hatte ihn — das zeigte ſeine verſchmähende Geberde — beleidigt und abgeſpannt. Ottilie kehrte im Innerſten verwundet von dem Fenſter zurück und ließ ihren Thränen freien Lauf, die Majorinn aber tröſtete jetzt nur leidig und unkräftig, denn ſie kleidete ſich eben an, um mit ihrem Gatten vornehmen Verwandten aufzuwarten und rieth der Schluchzenden mit dem Munde voll Nadeln, alſo kaum vernehmbar und in den Spiegel vertieft, alſo abweſend, die Grillen zu verbannen und auf Verſöhn-Mittel zu ſinnen. Es lehre die Erfahrung, wie leicht ſich dieſe verliebten Männern gegenüber fänden. Sie fragte endlich Ottilien auf ihr Gewiſſen, ob das Kleid wohl allzuweit ausgeſchnitten ſey! ſie ſchäme ſich faſt, aber die Mode wolle es nun ſo und es geſtatte ja ſelbſt der Zuckelſtädter Superintendent ſeinen Töchtern, in derſelben Tracht unter die Leute zu geh'n. Jene blieb in ihrer Betrübniß die Antwort ſchuldig und der hereintretende Gatte ſagte zu Alwinen, ſie habe ſich vergebens geputzt, denn der Kriegs-Präſident verlange nach ihm und er werde von dieſem, eines Geſchäftes wegen das ſo weitläufig als verwickelt ſey, vielleicht erſt nach dem Verlaufe mehrerer Stunden zurückkehren. Da ſah Alwine plötzlich ſo finſter als Ottilie drein und warf den ſchon ergriffenen Shawl grämlich zurück. Dieſe koſtbare, am Morgen erſt von ihrem Mann' empfangene Gabe glitt auf den Boden. Er hob ſie auf und ſprach, auf ihren Nacken zeigend: — Früchte des Krieges! Vor Jahren und Tagen würdeſt Du ſchamroth worden ſeyn, wenn Dich ein Mann in dieſer Entſchleierung erblickt hätte; jetzt iſt ſie Dein Stolz und mein Aerger. Darauf ging er. Alwine wendete ſich haſtig zu Ottilien, ſie ſagte: —

So höre doch zu weinen auf, Du ſiehſt ja, wie die Männer ſind. Was den Freier anzieht und feſſelt, was er als ſolcher begehrt und vergöttert, wird dem Getrauten zur Thorheit und zum Aergerniſſe. Wir ſind bedauernswürdige Geſchöpfe!

Dieſelbe Behauptung ſtellte in demſelben Augenblick' auch Johanne, die Zofe der Majorinn, im Vorſaal' auf, wo ſie plättete. Gotthard widerſprach mit Eifer und vermaß ſich hoch, ihrer während des langen Feldzuges bei jedem Pulsſchlage gedacht, ſich wie ein Eisbär gegen die zärtlichſten Mädchen geberdet, ſich der Untreue gegen das engliſche Hannchen wie ein Held erwehrt und wie ein Engel gelebt zu haben.

Spöttiſch lächelnd entgegnete ſie: Ja, wie Ihr Herr, Gott behüte ihn!

Wie mein Herr! fiel er ein. Die Kinder im Mutterleibe ſind im Betreff deſſen Wüſtlinge gegen uns. Ich will hundert Jahre lang täglich zehn kitzliche Hengſte putzen, wenn wir ein Frauenzimmer in Unehren anſah'n.

Sie lachte noch lauter.

E. Lag ich des Nachts wie zerprügelt zwiſchen der Schecke und dem Brandfuchs auf der Beiwache, ſo flimmerte jedes Mal ein und daſſelbe Sternbild über mir, das ich Hannchen getauft habe, weil es wie Hannchen geſtaltet iſt, wenn die Herzliebſte Wäſche platzt. Morgen für Morgen aber war des Herrn Majors erſtes Wort: — Wie mag es denn der gnädigen Frau ergehn?

S. Der gnädigen Frau! Da hört man deutlich, daß Sie ihm die Frage in den Mund legen, denn für den Herrn iſt ſie die Frau ſchlechtweg. Ich für mein Theil möchte wohl auch fragen, wenn anders bei ſo verſchmitzten Leuten ein Quentchen Aufrichtigkeit zu finden wäre.

E. Die führe ich Zentnerweiſe, Johannchen! Schneiden Sie mir kecklich den Leib auf, ſo läßt ſich Herz und Niere prüfen.

S. Fragen möchte ich, wer uns denn eigentlich gleich vor der Herrn Rückkehr die Zwillinge in's Haus warf und wie man meines Gleichen für ſo einfältig halten kann, nicht zu begreifen, woher der Storch dieſelben brachte und wem ſie angehören?

E. Das laß' ich nun gänzlich dahin geſtellt ſeyn.

S. Ich auch, weil mir's einleuchtet. Das Knäblein iſt dem Herrn Major, das Mädchen ſeinem Gotthard aus den Augen geſchnitten und der Schuldige wird feuerroth.

E. Sie ſcherzen wiederum, beſter Engel! und ſollten doch, wie billig, von Herzens-Angelegenheiten ſprechen. Der Krieg hat nun für uns ein Ende, der Termin des verlangten Aufſchub's iſt abgelaufen und ich habe mir ein ſchönes Stück Geld gemacht, das uns zu Neſte helfen kann.

Hannchen erwiederte verdüſtert: Zu Neſte? pfui! Sie fallen mit der Thür' in's Haus und ſprechen ganz unſchicklich; meine Ohren vertragen dergleichen Redensarten nicht; die artigen Franzoſen haben mich verwöhnt, bei denen lernte man ſich ſchätzen. Mit der Heirath aber muß es auf alle Fälle ſo lange Anſtand nehmen, bis ich weiß, wen die Zwillinge Vater nennen.

Sie ſchikaniren mich, Hannchen! und das iſt Sünde! verſetzte Gotthard. Er wollte von der Kinder Herkunft nichts wiſſen und führte derſelben ihre Liebloſigkeit eindringlich zu Gemüthe, das Mädchen ſchwur jedoch bei dem Sterne, dem ſie im Waſchhauſe gleichen ſolle, bei Sonne, Mond und Allem, was ihr in Zuckelſtadt heilig und theuer ſey, daß ſie von dieſem Entſchluſſe nicht abgehe, zudem noch heute den Dienſt aufſagen und ſich nach Hinter-Pommern zu ihrer Großmutter wenden werde, weil mit den beiden fremden Bälgen neue Mühe und Arbeit in's Haus komme und die gnädige Frau deren ohnehin genug über ihr häufe.

Gotthard erwiederte verzagend: Nun, posito, man wüßte auch um die Herkunft des Pärchens, ſo wird doch ein Chriſtenkind, wie das engelſche Hannchen, mich nicht zum Klätſcher machen, nicht geradezu in das Verderben ſtürzen wollen?

S. Ei, wie denn ſo?

E. Erſtens ſchöſſe mich der Major, wenn ich ein Wort fallen ließe, gleich auf der Stelle vor den Kopf —

Alſo traf ich den Fleck! rief ſie laut aufjubelnd und ſchlug in die Hände: alſo ſind ſie des Majors Fleiſch und Blut? — oder der Junge vielmehr, denn daß das Mädchen eine Jungfer Gotthard iſt, wird nur ein gottvergeſſener Heuchler leugnen. Der Herr fand ſich zu ſeiner Wirthinn, der Diener zu der Dienerinn und dieſe Rabenmutter legte die Zugabe bei.

E. Jezt eben reite ich in die Schwemme, Hannchen! und will darin verſinken und ertrinken, wenn nicht beide Würmerchen des Majors Kinder ſind. Verrathen Sie mich aber, ſo erſäufe ich mich ſelbſt.

Johanne vernahm ein Geräuſch in ſeinem Rücken, ſie ſah betroffen von der Arbeit auf, ſah ihre Frau in der geöffneten Thür' und dieſe erſchien ihr ſo blaß und verſtört; ſie mußte Gotthards Geſtändniß vernommen haben.

Mein Hauskleid! ſagte Frau von Fluthen mit ſchwankender Stimme und Hannchen, als ſie verſchwunden war, zu jenem:

Ich will mich bedenken, bis Sie aus der Schwemme zurückkommen.

Während dem war Ottilie, Theils um ſie zu zerſtreuen, Theils weil es der Majorinn an einigen Putzſachen gebrach, von derſelben veranlaßt worden, den Bedarf in der Stadt zu kaufen, alſo abweſend; Hannchen erhielt die Erlaubniß, ſich ein wenig in der Hauptſtadt umzuſehn, Gotthard trabte der Waſſerprobe entgegen und Alwine befand ſich demnach zufällig allein, als Dalton in ihr Zimmer trat. Dienſtgeſchäfte hatten vorgeblich ſeinen Abgang verzögert, er kehrte demnach in das ihm angewieſene Quartier zurück und fand es zu ſeinem Erſtaunen auf's Willkommenſte beſezt. Alwine ſchrie vor Erſchrecken auf; ſie winkte ihm mit beiden Händen ſich zu entfernen, er aber ſah in den Verſchlag, fand ihn leer und ſchloß ſie ſtürmiſch in die Arme. Die Umfangene ſträubte ſich mit Ernſt und Nachdruck, ſie riß ſich los, ſie weinte laut und ſuchte die Thür zu gewinnen. Dalton wehrte dem, er betheuerte, daß ein Anliegen, von dem das Schickſal ſeiner Zukunft abhänge, ihm das Herz bedrücke und er ſie deshalb in Geheim ſprechen müſſe; hier aber ſey dem Anſchein nach weder die Zeit, noch der Ort, noch die Gelegenheit günſtig. Sie kenne ihn ja; kenne ſein Herz, ſeine Liebe, ſeine Lage, die unverhüllte, an Anbetung grenzende Verehrung die er für die herrlichſte aller Frauen fühle und ſolle ſich deshalb, ſtatt zu zagen und zu weinen, des überraſchenden, wohlthuenden Wiederſehens freu'n und ein Recht beachten, deſſen Anerkennung ihr die innere für ihn ſprechende Stimme ſo leicht mache.

Alwine äußerte ſich dagegen auf eine würdige, ſeine

Vorausſetzung verleugnende Weiſe, doch Dalton gedachte auf's neue der unbedingten Nothwendigkeit, ſie ſeines Heils wegen irgendwo und des baldigſten, ungeſtört und vor jeder Unterbrechung geſichert, ſprechen zu müſſen und milderte, verlieblichte dieſen kecken, ihre Neugierde reizenden Trotz durch den Geiſt erleſener Schmeichelworte und das Flammenſpiel der Vergötterung. Alwinens Augen verweilten allgemach auf dem wunderholden Erinnerungbild' an kaum vergangene, entzückende Tage, deren Zauber jetzt um ſo lauter und lockender in einem Herzen anſprach, das Gotthards vernommene Entdeckung gegen den treuloſen Gatten empört hatte und nun um ſo eifriger für den zärtlichen, rührenden Vertrauten Partei nahm — Für ein Weib ihres Gepräges und in ſolcher Beziehung zu dem Gatten und dem Verführer konnte eine gefährlichere Stunde nicht ſchlagen.

Als Dalton ſie nun fort und fort um die Bezeichnung der Zeit und des Ortes zu Gunſten einer heimlichen Zuſammenkunft bedrängte, bürgte Alwine für die Sicherheit des gegenwärtigen Augenblick's und um ſo zuverſichtlicher, da ſein gutes Recht ihn in dies Zimmer wies. Es iſt der letzte, fuhr ſie fort: der uns zeugenlos finden darf. Schütten Sie deshalb Ihr Herz ohne Vorbehalt und ohne Zögerung aus und dann ehre der Freund — auf ewig von der Unglücklichen ſcheidend — bis in ſein Grab ein Geheimniß, das wir zu meinem Schmerz' und meiner Unehre theilen.

Dalton warf Hut und Degen weg, warf ſich, dem Sturmgotte gleich, an ihre Bruſt und ſprach:

Was mich bedrückt, iſt meine Leidenſchaft für Dich, Du Zauberinn! die nicht erlöſchen mag und die ich hegen will, bis das Grab, an das Du mich verweiſeſt, Dich und mich bedeckt. Myrten, Lorbern und Zypreſſen, das ſind die Kränze des Soldaten. Ich halte die Myrte feſt, bis mir der Würgengel die letzter'n reicht. Feſt, wie ich Dich halte, Du heiß Geliebte! —

Ottilie kam nach dem Verlauf einer Stunde zurück, ein Bekannter ſchlüpfte, als ſie in den Gaſthof trat, aus dem Haus' an ihr vorüber. Das war ja Dalton! ſagte ſie zu ſich ſelbſt und ſah ihm nach; auch er blickte betroffen nach hinten, ſie nahm ſein Geſicht wahr und erſchrack.

Das Zimmer war leer, die Majorinn mit ihrem Anzuge beſchäftigt im Verſchlage, ihre Augen hingen voll Thränen, die Wangen brannten, ſie fragte, abgewendet und mit halber Stimme, ob Ottilie das Gewünſchte fand und bringe?

Statt der Antwort flüſterte dieſe mit dem Tone des Erſtaunens: — Sie ſind allein!

A. Wie Du ſiehſt —

O. Er kam von Ihnen!

A. Ja, denke nur —

O. Und Ihr Zuſtand erſpart Ihnen ein Geſtändniß im Geiſte des neulichen.

Alwine verſuchte ſtolz und beleidigt zu erſcheinen, es gelang ihr nicht. Dieſer Zuſtand, fuhr ſie einlenkend fort: iſt die Folge der niederbeugenden Entdeckung, die meine Ahnungen erſchöpfend beſtätigt hat. Mein falſcher, treuloſer, argliſtiger Mann findet mich eben gut genug, die Hehlerinn und Pflegerinn der Früchte ſeiner Sünde zu ſeyn. Er iſt der Vater dieſer Zwillinge, die Wage unſerer Schuld ſteht nun im vollen Gleichgewichte.

Ottilie entgegnete, ihre Betroffenheit verbergend: — Dalton fand Sie allein, als Gattinn empört, mithin geeigneter als je für ſeine Zwecke und verweilte hier?

A. Er gehört in dies Zimmer.

O. Und Sie verließen es nicht.

Erbittert und auffahrend verſetzte Alwine: Dies Verſehen wird hoffentlich ein Mädchen entſchuldigen, das vor Kurzem ganz unbedenklich bei einem jungen Wildfang' übernachtete.

O. Der Vorwurf iſt gerecht, doch mein Bewußtſeyn tröſtet mich — Auch Sie das Ihrige?

A. Die Vertraute eignet ſich mit ſolchem Werch' am Rocken am wenigſten zur Hofmeiſterinn. — Warum uns zanken, liebes Kind! Vielleicht war es verſtändiger, kein Wort über ein Ereigniß zu verlieren das der Zufall herbeiführte und das am Ende nur Deine Mißgunſt zu den verdammlichen wirft. Wäre mir Herr Oswald auf demſelben Wege begegnet, ſo hätte ich der Heimgeſuchten Glück gewünſcht.

O. Nur die Erkenntniß Ihres Unrecht's und Ihres Unglück's wünſche ich Ihnen.

A. Ich würde ohne Daltons Dazwiſchenkunft in dem Falle ſeyn, an dem Werthe des männlichen Geſchlechtes verzweifeln zu müſſen.

O. Er alſo hat ſich als ein Würdiger bei Ihnen beglaubigt! Werthvoll iſt, nach dieſer Anſicht, der Verderber des unſern. Zu welchem Abgrunde führte er Sie!

A. Verhängniß — Naturgeſetz — Die Verirrung einer Engelstugend. — Sein Wille hätte mich am liebſten zu dem Gipfel alles Glück's erheben und jene Pflichtverletzung hat der Major überſchwenglich gerächt.

Dieſer trat jetzt ein und ſagte, Alwinen küſſend, zu dieſer: —

Das widrige Geſchäft iſt abgethan, nun gönn'ſt Du mir wohl auch einen Götterſchmaus? Alwine glaubte, der Kuß ſey gemeint, ſie wendete ſich bitter lächelnd ab; der Gemahl ſah in der ſchnöden Verſagung nur den Nachklang des heutigen Zwiſtes, ließ von ihr ab und ſprach:

Der Miniſter wollte dem Gefolge des Kaiſers ein Feſt geben, das nun mit dieſem verſchwunden iſt und bittet dafür, der fertigen, leicht verderbenden Speiſen wegen, die Blinden und die Lahmen für den Abend zu Gaſte. Ich Lahmer ſagte zu!

Immerhin! erwiederte Alwine: wohl bekomme den Blinden und den hinkenden Boten, was den allſehenden Tauſendfüßlern zu Waſſer gemacht ward. Dazu wird am Ende doch Alles!

Du Neptuniſtinn! ſprach er lachend und bat Ottilien, ſeine Frau zur Schadloshaltung in das Theater zu begleiten. Dieſe wies den Vorſchlag von der Hand und es trat überraſchend eine verwandte Dame ein, die von Alwinens Hierſeyn gehört hatte und derſelben gütig zuvorkam. Das Geſpräch ward allgemein. Frau von Berglau vernahm, daß der Herr Vetter zu Abende bei dem Miniſter ſpeiſe und bat Alwinen, ihr denſelben verkürzen zu wollen. Ottilie, die jetzt ebenfalls, doch augenſcheinlich nur ehrenhalber eingeladen ward, entſchuldigte ſich. Der Major führte beide Damen an den Wagen und ging dann zum Schmauſe, jene blieb mit ihrem Kummer allein. Ihr ward unwohl, ſie warf ſich bekleidet auf's Bett' und weinte ſich aus.

Stunde ſchlug auf Stunde, es blieb ſtill im Nebenzimmer, der Major kehrte nicht heim, auch Alwine kam nicht zurück und doch war die Mitternacht längſt vorüber. Endlich überraſchte ſie der Schlaf und als Ottilie von einem Kuſſe geweckt auffuhr, ſtand Herr von Fluthen vor dem Bett', es tagte.

Vergebung! ſagte er: Sie glichen dem Schlummerengel, es focht mich an, ihn in's Leben zu rufen. In dieſem Augenblicke ſchlich Hannchen durch die offene Thür' und ſprach — Wo nur die gnädige Frau bleiben mag! Der Major blickte auf, Ottilie eilte nach ihrem Bette hin, es war noch leer und unberührt. Jener ſagte, als Hannchen verſchwunden war: Das iſt ſeltſam! Sie übernachtet wohl abſichtlich bei der Bergfrau, um mich für das geſtrige herbe Wort zu ſtrafen. Das neue Jahr unſ'rer Ehe tritt mit dem April ein.

Ottilie erwiederte: — Erlauben Sie mir vor allem, Johannen zurückzurufen; Ihr Ruf, das Ausbleiben Ihrer Gemahlinn und des Mädchens plötzliche Erſcheinung gehören zu den Neſſeln und Dornen, die ſeit kurzem ein böſer Genius über mir ausſchüttet.

Ich, mein beſtes Mädchen! verſicherte er: ſähe Sie nur mit Roſen bedeckt und wollte den Himmel preiſen, wenn mir kein ſchwärzerer Geſell im Lichte ſtände. Johanne öffnete mir den Vorſaal, es muß ihr ja einleuchten, daß ſelbſt der entſchloſſenſte Stürmer in dieſer Spanne Zeit nicht freveln konnte und daß mir das Recht zuſteht, die Kammer meiner Frau heimzuſuchen. Jetzt rief ich ihr, um dieſe Heilige mit eigener Hand zu verſchließen. Er ging und es geſchah alſo.

Ottilie blieb ruhelos. Sie ſah durch des Majors Erſcheinen in der Kammer, deren Zeuginn dieſe gefährliche Schwätzerinn ward, ihren Ruf geſchändet, ſah in Alwinens Ausbleiben Theils die Folge von Hannchens Klätſcherei, Theils die Wirkung von Dallens auf's neue geltend gemachter Gewalt über ihr Herz, Theils endlich empörte Ottilien die Unzartheit derſelben, ſie über Nacht bei einem Mann' allein zu laſſen.

Am Morgen brachte der Bediente der Frau von Berglau einen Brief an den Major. Noch ſchlief er. Ottilie ahnte den Inhalt, ſie zitterte vor dem Geiſte deſſelben, ließ den Schläfer durch Gotthard wecken und ihm denſelben einhändigen.

Er trat bald darauf in den Verſchlag, faßte Ottiliens Hand und fragte bewegt: — Ottilie, meinen Sie es gut mit mir?

S. Gewiß!

E. Redlich genug, um bei Ihrer Ehre und Unſchuld den Inhalt dieſer Zeilen zu beſtätigen oder Lügen zu ſtrafen!

S. Der Inhalt dürfte mir fremd ſeyn.

E. O, keineswegs — Ihr Ehrenwort alſo!

S. Nicht zum Voraus!

E. Es gilt das Heil meiner Zukunft, die Ruhe meines Lebens, an dem Ihre Güte freundlich Theil nimmt. Hier, leſen Sie! und dann frage ich Ottilien auf ihre Seele, ob die Weiſung dieſer namenloſen Zuſchrift das Werk des Leumunds, der Wahn der Befangenen, oder die Stimme der reinen, leidigen Wahrheit ſey?

Ottilie ergriff das Blatt, ſie begegnete den Zügen einer fremden männlichen Hand: der Anzeige von Alwinens ſtrafbarem Verhältniſſe zu Dalton und fragte: — Dieſen Giftkelch erhielten Sie jetzt?

E. Vor Monaten ſchon, doch ich verſchmähte den Inhalt, mich in der Quelle täuſchend, aus der er floß. Jetzt empfange ich, zu meinem Erſtaunen, einen Brief von Alwinen, in dem ſie mich ohne weiteres bittet, die Scheidung friedlich einzuleiten, wenn ich entehrendes Aufſeh'n zu vermeiden wünſche. Und ſo beſchwöre ich Sie denn bei den Heiligthümern Ihres Herzens und Lebens, zu geſteh'n, ob mein Weib einer ſolchen Untreue verdächtig oder überwieſen iſt und verpfände dagegen mein Ehrenwort, ſie weder an ihr noch an dem Begünſtigten rächen zu wollen. Nur Licht und Gewißheit begehre ich. O, geben Sie mir die!

Ottilie erwiederte: — Herr Dalton galt, gleich andern Damenfreunden, während ſeines Aufenthalt's bei uns für einen Verehrer Ihrer Gemahlinn, doch ſahen ſelbſt die Feindſeligen in dieſer Auszeichnung nur den natürlichen Eindruck ihrer Vorzüge auf einen feinſinnigen Franzoſen. Härtere Urtheile vernahm ich, bei meiner Ehre! nicht.

E. Schnell tritt Alwinens Herz, wenn es voll iſt, auf die Lippen und Ottilie gehört eben, wie mir einleuchtet, zu ihren innigſten Vertrauten. O, öffnen Sie mir jetzt das Ihrige.

Trüg' es ein ſolches Geheimniß, erwiederte ſie: ſo würde ich doch die beleidigende Zumuthung beleidigt zurückweiſen.

E. Ich lobe Sie darum, auch wäre die Betonung deſſelben vom Ueberfluß. Daß meine Frau ſchuldig und ihre Freundinn mit dieſem Sündenfalle bekannt iſt, geſteht Ottiliens ſcheuer Blick, ihr Erglühen, das Zittern der Stimme, ſo manches Zeichen der Verheimlichung. Die zarte, verletzbare Jungfrau erglüht und zittert und verzagt in die Seele der Verbrecherinn. Ach, mein Glaube an Alwinens Adel, an die Treue und die Haltung der furchtbaren Heuchlerinn war ſo feſt, meine Liebe ſo innig, daß ich jenen Wink als das Werk der Bosheit und der Mißgunſt verachtete und meine Zuverſicht ſich des Argwohns und ſeiner Teufel erwehrte.

S. Jetzt ſey auch mir ein freies Wort vergönnt. Der Blick auf den eigenen Wandel dürfte Sie, denke ich, ſelbſt mit einer Strauchelnden verſöhnen. Wenn der Fluch des Krieges, wenn die Gewalt des Sinnendranges, wenn der Zauber der Verſuchung dem Manne zur Entſchuldigung dienen ſollen, ſo müſſen dieſe Ausflüchte und Milderung-Gründe, will er gerecht ſeyn, auch dem andern, dem ſchwächern, dem bethörbarer'n Theile zu Gute kommen dürfen.

E. Ich bedarf ihrer nicht und das Spiel iſt ſehr ungleich. Die fallende Gattinn wirft den Edelſtein weg, der fehltretende Gatte nur ſeine Faſſung, höchſtens die Folie des Kleinodes, nur das Erſetzliche. Er verwundet die nichtige Eitelkeit oder das heilbare Herz, Sie des Mannes unheilbare Ehre. Sie wird in der Regel des Andern, Er bleibt, wenn er anders ein Mann iſt, ſein eigen. Sie macht ihn vor dem Rufe der Vaterwonne wie der Vaterpflicht ſchauern, ihr fällt das Kind ſeiner Sünde nie zur Laſt. — Genug über dieſen unerſchöpflichen Text. Die Zwillinge, welche Sie Beide mir zutheilen, hat uns Gotthard, auf mein Geheiß, beſcheert. Die Mutter, ein armes, gutartiges Dienſtmädchen, ſtarb an den Folgen der Niederkunft als wir eben wieder in dem Orte hauſ'ten, wo ſie ſein Liebchen ward. Ich ſah ihn trübſinnig, troſtlos werden, vernahm ſein Geſtändniß und gelobte der Sterbenden, mich des Pärchens zu erbarmen, das lächelnd von der Mutter Bruſt zu mir aufſah. Sie ſegnete den Tröſter und verſchied und ich vergriff mich, leider! bei dem gefaßten, lebhaften Antheile, in der Wahl des Mittels, das ſie unter meinen Augen und in des Vaters Nähe erhalten ſollte, der vor der Eiferſucht Johannens zittert, die ihn gefeſſelt und verblendet hat. — Du lügſt und beſchönigſt den Frevel! ſagt jetzt ihr Blick, doch, bei dem ewigen Gott! ich rede die Wahrheit und würde mich, wären die Kinder mein, vor Ihnen als den Vater nennen. Nun aber erſuche ich Sie, die ein guter Geiſt in meine Nähe führte, Alwinen zu verſichern, daß ich ſie bei'm Worte nehme. Wir trennen uns!

Ottilie, durch jene Eröffnung für ihn gewonnen, ſprach ſchmeichelnd zur Sühne und bemerkte, es liege in jenen drei kurzen, flüchtigen Worten für die Getrennten ein dauernder, laſtender, unendlicher Fluch.

E. Oefter ein lang vermißter, wiederkehrender, dauernder Segen!

S. Sie liebten Alwinen. Mitleid und Wehmuth werden Ihr Herz erfüllen, wenn der Himmel die Preisgegebene verläßt; die Sehnſucht und die Reue werden es peinigen, wenn ſie einem Andern — vielleicht dem Feinde ihres Gatten die Hand reicht.

E. Dann bin ich gerächt. Das Weib, das Einem Liebe lügt, wird auch die Dornenkrone ſeines Verdrängers. — Ein Beſuch unterbrach ſie.

Ottilie ging, ſich des widrigen Auftrages zu entledigen, Alwinen von der Unſchuld ihres Gatten zu überzeugen und derſelben zu rathen, ihn durch ein offenes Geſtändniß und die rührende Gewalt der Reue und des Leides zu verſöhnen. Als ſie das Zimmer verließ, ſtand Renate, Oswalds Dienſtmädchen, im Vorſaale bei Johannen.

Meine Landsmänninn! ſagte dieſe. Wir gingen ſelbander zur Schule und fanden uns geſtern zufällig, als ich mir die Stadt beſah.

Ottilie erſchrack bei Renatens Anblicke. Die Geſchichte der nächſten Vergangenheit, die Erinnerung an den verſcherzten Geliebten, des Mädchens Mitwiſſenſchaft von ihrem nächtlichen Aufenthalt' in Oswalds Behauſung machte ſie ſchamroth und verlegen und als Ottilie, ſich bezwingend, mit ſcheinbarem Gleichmuthe nach ſeinem Befinden fragte, erwiederte Käthchen froſtig und ohne aufzuſehn: — Der Arm ſchmerze ihn ſehr, doch das Herz ſey friſch. Auch habe ihm der Herzog ſeinen Wundarzt und das goldene Verdienſtzeichen für die geſtrige That zugeſchickt.

Ottilie bat ſie hierauf, demſelben Namens ihrer Glück zu wünſchen. Renate meinte, bitter lächelnd: — Mamſell werde am Beſten thun, den Glückwunſch ſelbſt zu überbringen, ſie wiſſe ja Beſcheid. — Da lachte Hannchen laut auf und ſah Ottilien keck und ſchadenfroh in's Geſicht, dieſer aber ſchloß die Qual der Beſchämung den Mund, ſie ging; ein Strom von Thränen entſtürzte ihr auf offener Straße und Renate ſagte hierauf zu ihrer Gefährtinn: — Das iſt die Rechte! Die hat ausgelernt. Als ich bei ihren Eltern diente, gemahnte mich Mamſell Tilchen wie ein heiliger Engel und neulich bringt mein Herr dies ſtille Wäſſerchen in dunkler Nacht mit nach Hauſe. Sie wollte ſich verlaufen und er ſie in Schutz genommen haben; dazu iſt die Mutter ſammt der Tochter im Bade und wer die Nacht über bei ihm blieb, war ſie.

Ich will's nicht fürchten, fiel Johanne, die Hände faltend, ein: Pfui und der Geier! aber nun geht mir ein Licht auf. Er ſucht die Frau! dachte ich, als unſer

Major heute vor Tage an ihrem Bette ſtand, denn meine Gnädige iſt, leider Gottes! auch eine ſolche und viel tauſend Mal ſchlimmer als unſer Eine; ſie blieb über Nacht weg. Ich ſage Dir, mein Kind! die Leutchen in Sodom und Gomorrha waren Herrenhuter gegen unſere jetzigen Herrſchaften und vollends das Männervolk — Ja, wie Salomo iſt das, aber weder ſo ſplendid noch ſo weiſe. Ach, ich habe auch einen nichtsnützigen Liebſten am Halſe und was bleibt unſer Einer denn übrig? Sie muß ſich verſorgen.

Halt ihn warm! rieth ihr Jene.

Und kurz! fiel Hannchen ein. Wie man ſie gewöhnt, ſo hat man ſie. Nur gleich vom Hauſe aus den Daum auf das Auge, ſo bleibt die Liebe blind; dazu auch immerdar auf dem letzten Worte beſtanden. Schlägt mein Gotthard nicht ein, ſo ſchlag' ich aus, das habe ich mir feſtiglich vorgenommen.

Als Ottilie bei Alwinen eintrat, verließ Frau von Berglau das Zimmer. Jene ſprach, auf ſie zueilend —

Brich den Stab, verdamme — wirf mich zu den Todten, ich dulde es und vergebe Dir, nur verliere kein unnützes Wort. Dalton hat mein Herz, das ich endlich verſteh'n lernte; er hat in Kurzem meine Hand, denn ſeine Zwecke ſind würdig. Selbſt die Verſtändigſten finden es thörig, bis zum Grab' ihr Kreuz zu tragen, wenn die Liebe es nicht mehr tragen hilft und wir uns der Bürde entzieh'n können. Sie werfen es ab und folgen dem Drange der Sympathie, die ausſchließlich den Eheſtand ſegnen und verſüßen kann. Ich thue daſſelbe.

Die Leidenſchaften ſind betäubende Seuchen, erwiederte Ottilie: und es bleibt in der Regel allerdings verlorene Mühe, tauben Ohren zu predigen. Der Unglückliche, den ſie gewältigen, ſieht in ſeinem Wahnſinne den Diſtelſtrauch für ein Roſenbett' an; er wirft ſich in dieſen und fühlt die Dornen kaum, die ihn zerfleiſchen.

Du ſprichſt wie Saba, entgegnete Alwine: und willſt doch nicht predigen. Beſeitige den Gegenſtand; ſo eben erhält der Major eine zweite Zuſchrift von mir, die jenen erſchöpft.

Ottilie theilte ihr jetzt ſeine Vertheidigung und die heiligen Betheuerungen ſeiner Unſchuld mit.

A. Die Einfalt würde glauben und bereuen; wer die Männer und der Welt Lauf kennt, ſieht auf den Grund.

O. Alwine, Sie zweifeln nur, um eine Sünde gegen ihn und ſich ſelbſt zu beſchönigen. Ich erkenne Sie nicht mehr. Welch eine Sinnes-Aenderung! Welch ein Weſen, im Vergleiche mit der rührenden, vergehenden Büßerinn, deren Herzleid vor wenigen Tagen wohl ſelbſt den ſchwer Beleidigten verſöhnt haben würde.

A. Das Räthſel löſ't ſich leicht. Seitdem ſich Datton zu mir neigte, zog ſich mein Herz von Jenem ab — oder ich habe vielmehr den Major nie geliebt, habe mich in den Gefühlen der Vergangenheit getäuſcht und das Wohlwollen, die Dankbarkeit, die Achtung für Regungen einer Leidenſchaft gehalten, deren nie empfundene Gewalt mich Troz dem ernſten Widerſtand' in Daltons Arme warf. Selbſt die Schmach und das Leid, mit dem mich die Folge ſeiner Gunſt bedrohten, knüpften mein Herz an den Veranlaſſer; jede angſtvolle Stunde jener Tage, jede ruheloſe Nacht, jeder Kampf mit dem Tode, jede glühende Thräne die mein Zuſtand mir auspreßte, waren ein Glied der Feſſel, die mich an ihn zieht. Ich bete ihn an, ſelbſt dann, wenn er mich elend macht, ich werde ſterben, wenn er mich verleugnet, doch wird mein lezter Hauch ein Segen meiner Liebe ſeyn.

Aber bedachten Sie denn auch, entgegnete Ottilie: daß dieſe Verzückung und der Schritt, den ſie veranlaßte, das Daſeyn Ihres Gözen und das Leben eines edeln, betrogenen Mannes auf's Spiel ſezt?

A. Ich bedachte! aber mehr als ein Mal äußerte der Major: ein untreues Weib ſey des Pulvers nicht werth, das bei einem Zweikampfe um ihrer Schande willen verbrannt werde.

Ich hörte andre Aeußerungen, erwiederte Ottilie: als damals der unglückliche Kammerherr in derſelben Lage ſeinen Entehrer auf Piſtolen foderte und von dieſem erſchoſſen ward. Die Geſchichte kam eines Tages im Geſellſchaftkreiſe zur Sprache und die Männer folgerten aus dieſer die Verwerflichkeit des Zweikampfes in ſolchen Fällen und ſchrie'n über die Blindheit des Schickſal's. Plötzlich ſtand der Major vom Stuhl' auf und ſagte, durch das Ereigniß empört, mit Feuer und Nachdruck: — Eh' Ihr handelt, ſo unterſucht zuvor, ob Euer Gegner der Verführer oder der Verführte ſey; im letzter'n Falle fodert ihn, im erſteren hat er Euch bereits muthwillig um mehr als das Leben gebracht — Dann ſchieße ich ihn, wo er ſich finden läßt, als einen Vogelfreien vor den Kopf.

Alwine erblaßte bei dieſen Worten und wendete ſich zu Daltons eintretendem Bedienten, welcher das Ausbleiben ſeines Herrn mit einem heftigen Fieberfroſt' entſchuldigte, der ihn nach Mitternacht befallen und den Aufſchub der bewußten Reiſe veranlaßt habe. Er macht nichts daraus, fuhr jener fort: doch in dem Orte, von dem wir herkamen, hauſ'te das greuliche Nervenfieber; deshalb rief ich den Arzt herbei und der will es bereits im Anzuge ſeh'n.

Die Majorinn fertigte den Hiobsboten mit zitternden Lippen ab, ſie warf ſich, als er das Zimmer verlaſſen hatte, laut aufſchreiend an des Mädchens Bruſt und dieſe ließ ſie im Divan nieder und rief der Frau von Berglau, die, dem Erſchrecken und dem feurigen Antheile nach den ſie äußerte und zu Folge der ſüßen Namen und Liebkoſungen, welche ſie an Alwinen verſchwendete, zu ihren innigſten Freundinnen gehören mußte. Mit der eingelaufenen Nachricht unbekannt, ſah ſie in dieſen Krämpfen die Wirkung von Ottiliens Strafpredigt und verſcheuchte dieſelbe durch die Bitterkeit ihrer Gloſſen und Vorwürfe.

Nie hatte ſich das Mädchen, während der letzten, unter nie geahnten Stürmen und Aengſten durchlebten Tage, ſo innig als jetzt in den Frieden ihrer heimatlichen Klauſe zurückgewünſcht. Sie gerieth zudem auf dem Rückwege durch die enge Straße in ein Gedränge, welches einrückende franzöſiſche Heerſcharen verurſachten und ward von dem ſchadenfrohen Geiſte, der ſeit jenen acht Tagen ſein Spiel mit ihr trieb, an die Bruſt des Helden gedrückt, der den Tiger erſchlug und, den Arm in der Binde tragend, ſo eben vom Hofe kam, welcher ihn zu ſeh'n und den Verlauf des Kampfes aus ſeinem Munde zu vernehmen gewünſcht hatte.

Oswald erglühte, Ottilie verblaßte, unwillkührlich an den Mann geſchmiegt, der ihr bereits ſo viele Thränen koſtete.

Der Zufall gefällt ſich in ſeltſamen Fügungen! hob er an: wir zählen, denke ich, Beide den gegenwärtigen zu den verdrießlichen.

Die Betroffenheit, erwiederte ſie Odem ſchöpfend: hat meine Unterſcheidungkraft gelähmt. Gebe Gott, daß

Sie den ſchadhaften Arm unverletzt aus dem Gedränge davon bringen.

Iſt doch mein Herz wieder hell! unterbrach er Ottilien: und ſelbſt hier völlig geſichert. Sie wiſſen vielleicht, daß ich es unbegreiflicher Weiſe im Laufe weniger gefährlicher Stunden an eine Aufgefundene verlor, die ihr eben ſo unbegreifliches Spiel mit mir trieb — Die mir am Morgen ewige Liebe ſchwor und am Mittage mit einem ehrloſen Verbrecher die Flucht ergriff — Die jetzt mit einer Gleichgeſinnten unerwartet zurückkehrte und, wie ich ſo eben von Renaten vernahm, ihre Kammer mit einem lebensluſtigen Major unſerer Dragoner theilt.

Nach dieſen Worten drängte er ſich gewaltſam durch die Menge und Ottiliens Zuſtand glich jetzt der Zerknirſchung in welcher ſie Alwinen verließ.

Als Ottilie in den Gaſthof zurückkam, ſtürzte ihr auf der Flur Johanne ſchreiend und weinend entgegen und rief, die Hände ringend:

Ach, mein Gotthard, mein Schatz, mein Leben! Wiſſen Sie's ſchon? — Er kam aus der Schwemme. Der ſataniſche Brandfuchs wird vor den ausziehenden Waiſenkindern ſcheu, überſchlägt ſich mit ihm und die Sänftenträger bringen ihn heim. Für todt, ſag' ich Ihnen und das bin ich auch, denn der ſelige Filou hat mir noch im Hinſcheiden gebeichtet. Geſtanden hat er mir, daß die Zwillinge Fleiſch von ſeinem Fleiſche ſind, daß er mich armes Lamm, blos meiner furioſen Gemüthsart zu Liebe, hinter das Licht führte und zum falſchen Zeugen ward. Jetzt ſtirbt er eben, Gott ſey ihm gnädig! und ich will ihm in der Zeitung ein Denkmal ſetzen, das ſich in meinen Thränen gewaſchen hat.

Ottilie ging ſofort nach des Majors Zimmer, der mit Alwinens eben eingelaufener zweiter Zuſchrift in der Hand zu ihr ſagte: —

Sie ſelbſt bekennt ſich, laut dieſer Zeilen, zu dem Treubruche, erklärt ſich für Daltons Braut und verſichert, während dem ich dies leſe, bereits unter ſeinem Schutz' auf dem Wege nach einer Feſtung ſeines Vaterlandes zu ſeyn, die man, zum Lohne für glänzende Dienſte und ehrenvolle Wunden, dem Heldenmüthigen anvertraut habe. Es wird zur Pflicht, dieſem Brautpaare das Geleite zu geben und ich erwartete nur Ihre Rückkehr.

Ottilie erſchöpfte den Reſt ihrer Kräfte, den Ergrimmten zu entwaffnen; ſie erklärte, um jeden Gewaltſchritt zu verzögern, ſeinen Feind für tödtlich krank, ſie unterhielt ihn dann unter Thränen von dem eben erfahrenen eigenen Leide, von Hannchens Verrätherei, von allem was ihr Herz in dieſer bängſten Lebensſtunde breche und glitt erblaſſend bewußtlos an ſeine Bruſt.

Schnell trat ihr Blut in die entfärbten Wangen, als ſich Ottilie, nicht wiſſend was ihr geſchehen war, in Fluthens Armen wiederfand. Er machte ſie mit ihrem Zuſtande, mit dem was er in Züchten und Ehren zur Belebung der Scheintodten gethan bekannt, verbürgte die Ausſage mit der Hand auf dem Herzen und verließ das Zimmer, damit ſie dem übrigen Luft machen könne. Die Thür' traf bei der raſchen Oeffnung an Hannchens Stirn, das gelauſcht hatte, das nun plötzlich laut ward und dem Major verſicherte, ſie komme im Augenblick' aus Gotthards Kammer, der wieder bei Sinnen ſey und den Wundarzt zu der beſten Hoffnung veranlaſſe. Nun wiſſe ſie, daß Beten helfe und daß ihr Schatz einen Ochſenkopf habe, denn jeder menſchlicher würde bei dieſem Schlage, nach des Vaters Dafürhalten, in hunderttauſend Grenadſtücke zerſprungen ſeyn.

Der Major trat, zu Hannchens Entſetzen, alsbald in die Rolle des Gerichtsengels und drohete der Verhaßten das Aergſte an, wenn ſie nach dem Verlauf' einer Stunde noch in dem feuerſpeienden Berge gefunden werde, er ſuchte dann den undankbaren, verleumderiſchen Gotthard heim, der ebenfalls auf der Stelle entlaſſen und in das Krankenhaus verſetzt ward, um ſich dort auf Fluthens Koſten heilen zu laſſen und kehrte hierauf zu Ottilien zurück, die in Thränen ſchwamm. Seine wohlthuende Theilnahme und die Anmuth ſeiner Troſtworte öffneten das übervolle Herz; es ergoß ſich von neuem.

Die Bedrängte verklagte ihr Geſchick, ſie äußerte ihre Befürchtungen in Bezug auf Johannens Läſtermund, den heißen Wunſch, ihre Ehre und Würdigkeit in Oswalds Meinung gerettet zu ſehn und kam auf die herzzerreißende Wehthat zurück, die er der Armen vorhin angethan.

Herr von Fluthen war dem reizenden, ſittlichen, verſtändigen Mädchen innig hold, es leuchtete ihm ein, daß Johanne, die ihren Herrn, wie bekannt, mit dem grauenden Morgen an Ottiliens Bette fand, die Unſchuldige bereits verleumdet, daß er ſelbſt mit dieſem argloſen Schritte der Freundinn Ruf gefährdet habe und zu Gunſten ihrer Ehrenrettung nichts unverſucht bleiben dürfe. Er ſagte demnach, ihre Hand mit dem Eifer des innigſten Antheils ergreifend: —

Ich gehe jetzt, um jenen ungerechten Freund mit dem Verlaufe der Dinge, mit den Verleumdungen der nichtswürdigen Fallmann die ihn läſterte, weil er die Entlarvte aufgab und mit Johannens Schlechtigkeit bekannt und wieder gut zu machen, was eine Reihe unſeliger Zufälle verdorben hat. Ihr Genius, die ſtille Kraft der Wahrheit und mein reines Bewußtſeyn werden mir beiſteh'n und ihn zur Ueberzeugung führen. Wäre jedoch Oswalds Herz wider Erwarten verkühlt, ſein Vorurtheil unbeſiegbar, ſein Benehmen zurückſtoßend, ſein Ohr für die Stimme des Mittlers verſchloſſen, ſo ſoll mir nichts zu theuer ſeyn, was Sie zu beruhigen, zu erheitern — vielleicht ſelbſt zu entſchädigen vermag.

Ottilie begleitete den Forteilenden mit dankbaren Blicken. Sein Ausſehn und ſein Wandel, ſein Rang, ſein Herz und Vermögen und Geiſt und Bildung machten ihn zu einem willkommenen Schutzherrn. Die Weiblichkeit ſprach in ihr an, die Eigenliebe ſah in dem Dienſtfertigen einen ſtillen Verehrer, die Phantaſie ſchmückte das Wahnbild, ſie führte ihn nach der Scheidung zum Traualtar und ſchob den Ring, der heute von Alwinens Finger glitt, vergeltend an den ihrigen. Dieſe gaukelnde Fee trug die neue, geſchmückte Majorinn im Staatswagen an den Fenſtern des bewußten Kammergutes vorüber, hinter deren Behänge der reuevolle Oswald lauſchte. Ottilie verſöhnte bereits im Geiſte durch Demuth und gleichmüthige Güte die neidiſchen Fräulein und freute ſich vor Allem der Ehre, die dem geliebten Väterchen durch dieſe unerwartete Erhöhung ihres Standes zuwuchs.

Schnell genug erblich indeß das Zauberbild vor dem Lichte der beſſern Erkenntniß. Ihr zartes, thätiges Selbſtgefühl verwarf dies loſe Spiel der Eitelkeit, verwarf ein Glück, auf Oswalds Schmerz gegründet. Es zeigte ihr, im Falle ſeiner Verwirklichung, jenſeit des

Flitterjahres die Reue des Edelmanns und die herben, rundum von warnenden Erfahrungen beſtätigten Folgen des Mißgriff's.

Jetzt trat der Einnehmer Sammel überraſchend in das Stübchen und rief:

Ei, ſinde ich Sie! Da bin ich auch wieder! Sie werden ſich wundern.

S. Allerdings! Doch kein Unglück?

E. Was mich hertreibt, erzähl' ich. Ulrikchen grüßt. Sie kennen ja die gold'ne mit Diamanten beſetzte Taſchenuhr, die mir in der Erbſchaft zufiel? Nun die vermißte ich, als wir nach Hauſe kamen. Schon eine dreigehäuſige ward mir früher ſtibitzt, die aber verhielt ſich zu dem Erbſtücke, wie meine Schlafmütze zum Turban des Großtürken. — Dich rührt wohl der Schlag, Sammelchen? fragte Ulrike, als ich das Kleinod ſtill und erblaſſend in allen Taſchen geſucht hatte; jetzt fiel mir bei, daß die Uhr noch in der vorletzten Nacht unter meinem Kopfkiſſen pickte. Extrapoſt! rief ich gleich auf der Stelle.

Die Großmutter ſah Ulriken an, dieſe Roſinen, welche die Poſt holen ſollte und ſagte zu derſelben: — Unſerem Papachen iſt unwohl, lauf' Sie zum Bader, Roſine! Der Herr Gevatter ſoll Alles ſteh'n und liegen laſſen, er ſoll ſich herbemühen, ſoll ein Schnepperchen mitbringen und meinem Leben zur Ader laſſen. Als aber Ulrike, die noch ganz verblüfft und grämlich iſt, vernahm, daß die Uhr in dem feuerſpeienden Berge zurückblieb, da ward ſie ſelbſt zu einem ſolchen; ich machte mich zu Fuß' auf den Weg und fuhr dann als Blinder.

S. Und fanden ſie?

E. Richtig im Bettſtroh! und werde nun, froh in meinem Gott, zu Raſſo ſpaziren und dort das zerbrochene Herz ſtärken.

Sobald es heil iſt, verſetzte Ottilie: reiſen wir ſelbander zurück.

Morgen mit dem Tage, erwiederte er: heute muß ich noch den Redakteur des Nachtblattes begrüßen. Sein Werk gefällt mir; ich bring' ihm Beiträge.

S. Zum Nachtblatte? — Selbſtgefertigte?

E. Für's erſte meinen Lebenslauf, der bei dem erſten Hautausſchlag' anfängt und im Hochzeitbett' endet. Er iſt ſchon ſeit zehn Jahren fertig. Zweitens hab' ich für gelehrte Anzeigen geſorgt und Knöchlein für Statiſten aufgeleſen. Zum Beiſpiel', unſre Seelenzahl und den neunjährigen Durchſchnitt des Vieh-Conſumes in Zukkerſtadt. Drittens fand ſich ein Schäfergedicht, das ich mit dieſen meinen Händen als Terzianer fertigte. Wir führten es am Johannistag' in der Superintendur auf, denn die Frau Doktorinn liebte das Schäferliche, mich aber prellten die Präfekten um den Myrtil; den Wehrwolf mußte ich machen und in des Kantors Wildſchur kriechen. Sein Rebeckchen nähte mich ein. Da ſchwitzte ich, mit Reſpekt, wie ein Sauerbraten und ſetzte wider Vermuthen das Leben ein, denn im zweiten Akte fiel der Saufinder des Oberförſters über mich her. Rebekke tuſchte dieſen, aus ihrer Rolle fallend, mit dem Schäferſtabe und mir begegnete in der Angſt, was der Wildſchur nicht zuſagte. Das iſt gewiß ein ſeltner Kaſus, wenn Galathee den Philar prügelt, damit er das Raubthier handiren laſſe. Im Vorworte, das hier dem Schäferſpiel' nachfolgt, habe ich dieſes Spaßes gedacht. Spaß aber iſt beliebt und macht ſich rar, denn ſie legen jetzt lauter Jammereier. Gott gebe nur, daß unſer Nachtvogel eben bei Geld' iſt; wenn der Ehrenſold die Extrapoſt deckt, ſo bin ich vergnügt.

Ottilie öffnete den Roſenmund zur nöthigen Warnung, die aber an taube Ohren ſchlug und lachte als er gegangen war um ſo herzlicher, da der Herausgeber des Nachtblattes für einen wähligen Koſtverächter und Stümperfeind galt, der ſich augenſcheinlich gefoppt glauben mußte. Sammel hatte, ihres Bedünkens, von Glücke zu ſagen, wenn es ihm dort nicht wie in des Kantors Wildſchur ging.

Ein anderer Mitarbeiter an der gedachten Zeitſchrift — derſelbe, welcher des Einnehmers ſchöner Frau im feuerſpeienden Berge die Zeit ſo angenehm verkürzte und von dem Gatten ſo undankbar verſchüchtert ward, — trat jetzt in Zuckelſtadt bei Ulriken ein. Die Großmama lag bereits in den Federn und Jene ſchlang eben, gähnend und abgeſpannt und über den Verluſt der Uhr bekümmert, das Band um die Nachthaube, als die Erſcheinung ſie plötzlich wieder ſtraff und munter machte.

Er höre, ſprach der Heimſucher: bei dieſem ſeinem Durchgange, daß ſie Strohwitwe, er wiſſe, daß ſie eine Freundinn ſeiner Muſe, er fühle, daß ſie ſchon als ſolche ſeine nächſte Wahlverwandte ſey. Er belobe demnach ſeinen Genius, welcher ihn auf der vorhabenden Reiſe nach Italien durch Zuckelſtadt und damit in den Bereich des ſanften, ſein Gemüth wohlthuend anquikenden Stromes führe, der ohne ihr Wiſſen aus jedem Porus dieſer ſammetnen Epiderme ſprühe.

Ulrike hüllte, denn ſie war bettfertig — vor Allem ihre Tugend in den daliegenden Werkeltag-Mantel ein; ſie lächelte, von dem Rothwälſch des Verzückten erhoben, ſie ſtellte, ſpät genug zum Worte kommend, die Vorausſetzung auf, daß er bei Appetit ſeyn werde und ſprach von rohem Schinken, rothen Rüben und Pfeffergurken, doch Irdiſches erbat der Pilger ſich nach dem. Sie äußerte fernerweit ihr Bedauern über Sammelchens Rückreiſe nach der Hauptſtadt, die den guten Mann um die Genüſſe dieſes ehrenden Zuſpruchs bringe, der Gaſt aber äußerte mit verſchmähender Geberde: — Gatten, Vettern, Brüder und Aehnliche brächten alsbald die ſteife Proſaik in jedes vieräugige Gegenüber und blieben deshalb vom Ueberfluſſe, oder vom Uebel und unvermißt. Sie ſey nicht glücklich, das leuchte ihm ein — ſey auf ein dürres Land, in die gemeine Lüneburger Heide des kleinſtädtiſchen Eheſtandes gefallen und müſſe demnach den ſeligen Moment, der ihre Pſyche, wenn auch nur auf Momente, zu der Höhe des Lebens trage, bei dem goldenen Fittig ergreifen. Deshalb komm' er!

Damit ſchlang derſelbe den ſtarken Arm um die Fleiſchſteuer-Einnehmerinn und wollte ſie küſſen; Ulrike aber ſträubte ſich, ſie behauptete, nach Sonnen-Untergang' und nach Gottes Gebot dergleichen Vergünſtigungen unter vier Augen verſagen zu müſſen und deutete nach dem Hauptquartiere der ſteifſten Proſaik, auf die Kammer der Großmama.

Dieſe Schlafloſe war auch bereits in den Pelzrock gefahren um den Gaſt, den ſie für närriſch hielt, zu beſichtigen und das vieräugige, bedenklich werdende Gegenüber, unter dem ſie ein Rendez-Vous verſtand, zu einem ſechsäugigen zu machen. Jetzt erſchien das Nachtgeſpenſt, der Deutſchthümler entſetzte ſich; er gab die freundliche Hoffnung, er gab den rohen Schinken zuſammt den rothen Rüben auf und beurlaubte ſich, von einem Wehmuthblicke der Enkelinn begleitet.

Ulrikens Gatte kämpfte während dem mit dem Wanzenheere des feuerſpeienden Berges und ſchimpfte auf den Redakteur, wie hier die Großmutter auf deſſen Mitarbeiter, denn es war ihm bei jenem, nach Ottiliens Vermuthung, faſt um kein Haar beſſer als in des Kantors Kirchenpelz' ergangen.

Gedachte Großmama kannte die Tollkühnheit der böſen Feinde, ſie hatte ſich in des Sohnes Bett' an Riekchens Seite verſetzt und führte Reden, welche der Einnehmerinn viel weher als ihm die Wanzenbiſſe thaten. Was hatte die Unſchuldige denn verbrochen! Kam er nicht ungeladen? War nicht das Vorhäuschen offen! Konnte ſie, als er nun da war, mehr oder weniger thun? Nein, lieber todt als ungeſchliffen! dachte Riekchen; ſie ſtellte ſich, um der Alten das Predigtamt zu verleiden, als ob ihr der Schlummergott bereits am Buſen liege, ſagte aber, von ihm geflohen, zu ſich ſelbſt: —

Schön iſt er doch, der Weggeſchmetterte, dazu unternehmend, alſo ein Mann; auch ſtimme ich ihm bei, wenn er, ſelbſt im argloſeſten der vieräugigen Gegenüber, alle Reſpekt-Perſonen entfernt wünſcht, denn die ſind insgeſammt Silbenſtecher und mißdeutende Splitterrichter. Wohl fiel ich, ſeiner Gloſſe gemäß, in die Lüneburger Heide herab und möchte Blut weinen bei jedem Blick' auf and'rer Frauen Feenland, die meiſt Alle zehnmal weniger taugen und doch zehn Mal beſſer verſorgt ſind. Des Stadtraths Schlange treibt es wie die erſte im Paradies; ſie verblendet und bethört, gleich jener, die hieſige Adam'ſche Sippſchaft. Des Amtmanns Ente lebt mit der wilden Gans um die Wette, die Frau Commiſſariuſſinn, als ob wir Andern keine Augen hätten und ich, lieber Gott! ich flicke und ſtricke, ich koche und backe während dem und Sammel quentelt mir das Wirthſchaftgeld zu, der übrigen Moleſtien nicht zu gedenken. Ach, des Herrn Wege ſind ſeltſam! Einer Alles, der Andern Nichts! Außer dem Poeten trat mir doch, ſo hübſch ich bin, auch nicht Einer zu nahe und den verjagt die grämliche Großmutter, eh' er noch warm ward. Wenn er nur herzöge, ſich ihr angenehm machte, mit Sammeln Piket ſpielte — ihm einen Pfeifenkopf verehrte, oder die falſchen Batzen abwechſelte, die ſie dem aufhängen. Das gäbe Zeitvertreib, meine Tugend würde bewährt und zudem ſtadtkundig. Jetzt heißt es dagegen — Ach Die! — Geht doch! — Wer weiß! Wenn nur der Rechte käme und ſolches Gewäſche chagrinirt!

So hatte ſich über das geſammte uns bekanntwordene Völkchen Kummer und Unfriede, mit unter ſelbſt das Siechthum und der Tod gemiſcht. Den kleinen Pietiſten, welcher an jenem Morgen nach der Stadt ritt, um den klugen Rath über den ſchlechten Ausgang ſeiner Verheißung zur Rede zu ſtellen, hatte des Tigers

Anlauf und ein Sturz mit dem Pferde aus dem Irrſal geholfen und hoffentlich zum Engel verſchönt. Das weggejagte Hannchen hatte vergebens ihre gnädige Frau aufgeſucht, die ſich, ſo krank auch Dalton war, aus Furcht vor dem Gatten, mit ihm auf den Weg machte. Gotthard verwünſchte im Krankenhauſe ſeinen Undank, das falſche Zeugniß und Johannen. Ottilie ſah mit Zagen der Rückkehr des Majors entgegen, der ſo wenig als Oswald auf Roſen ging und erſuchte die Wirthinn um ein ſicheres, unter ihren Augen gelegenes Räumlein für die nächſte Nacht.

Am Abende des zweiten Tages wandelte der Rathsdiener Hornemann, welcher neulich Ottilien mit den Ereigniſſen jener unruhigen Woche bekannt machte, nachdenklich um die Thore; da ſchritt der Einnehmer Sammel vom Gottesacker her an ihm vorüber. Hornemann grüßte feierlich und ſagte in ſeiner Wißbegierde: —

Ei, ei! zu Fuße? und ſo flüchtig, als ſitze der Urian dem Herrn Gevatter auf dem Nacken?

Sammel war allerdings zu Fuße und eilig, aber eben erſt aus dem ſtattlichen Wagen getreten, der ihn in Oswalds und Ottiliens Geſellſchaft von der Hauptſtadt zurückbrachte. Er diente dem Liebespaare jetzt zum Vorläufer und ſtand im Begriffe des Mädchens ehrſamen Papa die Erſcheinung des Freiers zu verkündigen, der als ein liebenswerther, achtbarer und wohlhabender Staatsdiener — als Inhaber des goldnen Verdienſtzeichens und Begünſtigter des regierenden Herrn, ſelbſt einem regierenden Bürgermeiſter willkommen ſeyn mußte. Er ſelbſt war daher in ſeinem Gott vergnügt, faſt übermüthig und erwiederte, da ihn der Rathsdiener fragte, weshalb er laufe als ob ihn der Böſe treibe: —

Nur nicht gefrevelt, Hornemännchen! Der Herr Amtshauptmann folgt mir auf dem Fuße! Dazu blickte der Einnehmer haſtig nach hinten und verdoppelte die Schritte.

Hornemann folgerte in ſeiner Einfalt aus Sammels Rückblick auf den Gottesacker, aus dem Ernſte und dem Aeſchern, welche die Aeußerung beglaubigten, aus der Schnelle, mit welcher derſelbe ſeiner Natur zuwider dahinſtürmte, daß der geſtrenge, geſtern begrabene Amtshauptmann ſich im Grabe nicht gefalle und gleich ſo vielen andern unruhigen Geiſtern auf den Beinen und ihm auf den Ferſen ſey. Er erfaßte demnach beide Rockſchöße, riß nach Kräften aus, meldete im Pförtchen keuchend und ſchwankend dem Thorſchreiber, dem Güter-Beſchauer, dem Stadtwächter und der Obſtverkäuferinn Suſanne, welche eben hier ein Biergeſpräch führten, weß Geiſtes Kind hinter ihm drein komme und ſprach zum Schildergaſte —

Sie ſind ein Krieger, Freund! raſch geladen! Und dann in Gottes Namen Feuer! Nur gute Geiſter vertragen das.

Laden! fragte der Stadtwächter: mein Herr und Gott! mit Kropfpulver wohl! Und hätte ich auch Patronen im Freßbeutel, ſo fehlt doch der Stein auf dem Hahne; der liegt daheim im Feuerzeuge; meine Rachel hat ihn abgeſchraubt.

Der Thorſchreiber war Kammerhuſar bei einem Jagdjunker geweſen und das Licht dieſer gelehrten Geſellſchaft. Ihn ſah daher der Güter-Beſchauer forſchend an, um in Gemäßheit des erwarteten Orakelſpruches zu glauben oder zu verwerfen, das Thor zuzuſchlagen oder den Geiſterſeher für einen Eſel und Haſenſchwanz erklären zu helfen. Da zog der Thorſchreiber die Unterkleider nach oben, erhob das Haupt und ſagte mit Nachdruck:

Hornemann lügt! Der Herr Amtshauptmann ſteh'n vor Gott, den Leichnam aber feſſelt der Mittelpunkt; die Zentripennalkraft. So verhält ſich die Sache.

Erlauben Sie! bemerkte Suſe: der Mittelpunkt iſt unter uns und gleichſam der Krebs unſers Erdapfels. So ſteht's im vorjährigen Kalender. Was kann der halten, frag' ich!

Jetzt raſſelte es draußen, ſie entſetzten ſich insgeſammt.

Er kömmt im Leichenwagen! wisperte der Güter-Beſchauer und drückte ſich hinter die Pforte!

In Ketten und Banden! verſicherte Hernemann, zu dem Stadtwächter in's Schilderhaus ſchlürfend. Suſanne zog das Kopftuch über die Augen und Oswalds Phaeton rollte herbei.

Der Thorſchreiber vernahm jetzt Ottiliens Silberſtimme, die dem Kutſcher aus Achtung vor der Akziſe zu halten befahl, er ward ſchnell laut und ſagte der Helden neu auflebend die ſchönſten Worte. Der Beſchauer küßte ihr, ſtatt ſeinem Titel durch die That zu entſprechen, den Saum des Gewandes und die getröſtete Pomona reichte dem reizenden Nachbar des Mädchens, wie zur Morgengabe, zwei auserleſene Pfirſiche.

Erfreuliche Vorzeichen, meine Geliebte! flüſterte Oswald der Braut zu. Sie ſtimmte unter Freudenthränen bei.

Wir ſehn aus dieſem Einzuge und aus der Engelluſt, welche in den Augen der Einziehenden glühte, daß es dem wacker'n Majer gelungen war, Ottiliens Liebling aufzuklären, zu beruhigen und von neuem ein Band zu ſchürzen, das der böſe Feind des heiligen Eheſtandes ſchon im Entſtehen zu zerreißen trachtete. Als das zärtliche Paar jetzt an des Einnehmers Wohnung vorüberfuhr, ſtreckte die Großmama den grauen, die Enkelinn den braunlockigen Kopf aus dem Fenſter, um bei dem

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05116/007

Vollmondſcheine zu erſpähen, wer noch ſo ſpät in Zuckelſtadt einlaufe.

Jene lobte den Wagen zuſammt dem Paſſagier, welcher auf Ottiliens Veranlaſſung Beide höflich grüßte — Dieſe erkannte die Freundinn, errieth, was ſich zu des Mädchens Gunſten begab, verglich den Tiger-Bezwinger mit ihrem Sammel, Tilchens Loos mit dem eigenen und gab der Großmama mit ſchwankender Stimme und naſſen Augen den gewünſchten Aufſchluß.

Am Morgen war der Markt vor des Bürgermeiſters Hauſe mit Neugierigen bedeckt, um den erfreuten Papa, ſein rothglühendes Töchterlein, hauptſächlich aber um den bildſchönen, unverzagten Simſon mit dem flimmernden Ehrenpfennig' an ſeiner Bruſt zu betrachten, denn Sammel hatte bei der Ankunft an die Fenſter aller Bekannten geklopft und nach deren Oeffnung ſich als Herold und belebender Fackelſchwinger geäußert.

Nach dem Verlauf' einiger Wochen ward der edle Bund geweiht. Speiſenreiche Tafeln füllten den Rathſaal, alle ehr- und eßbegierige Standes-Perſonen des Ortes waren geladen, Herr von Fluthen, Ottiliens Brautführer, verſchönte das Feſt und die Töchter Zuckelſtadts wurden nicht müde, ihre Augen an dem Prachtgewande der Braut, an den Feierkleidern und Staatshauben der weiblichen Gäſte und an Oswalds lockenden Umriſſen und der Lieblichkeit ſeiner Züge und Geberden zu weiden.

Fremde Hände betteten an demſelben Abende Alwinen, fern von der Heimath, auf Daltons Sarg, deſſen zerſtörende Krankheit ſich ihr mittheilte und ſie dem Todten beigeſellte.

Das Burgverließ.

Der General Graf B. zog ſich am Schluſſe des ſiebenjährigen Krieges auf die uralte, verfallende Burg ſeines Stammgutes zurück. Hier, liebe Nichte, ſprach er zu der holden Gabriele, als ſie an ſeinem Arme durch das hohe Gras des Schloßhofes ſchritt: hier wohnt der Friede! Hier werden mich meine Neider ungeneckt, meine Feinde unverfolgt laſſen und nur Redliche und Dankbare den Vergeſſenen aufſuchen.

Möchten ſie das! erwiederte Gabriele, die dem Oheim aus Anhänglichkeit und Pflichtgefühl in die öde Stätte gefolgt war. Sie verglich ſich im Herzen dem Epheu, welcher den alten Wartthurm umſtrickt hatte und betrat unter ſchmerzlichen Erinnerungen an verlaſſene Genüſſe das düſtere Gemach, in dem die ſchöne Blume nun, freudenlos und verborgen, den Abend eines mürriſchen Greiſes erhellen ſollte. Der Oheim hatte ſich jedoch, nach der Weiſe der Alten, verrechnet; die

Redlichen und die Dankbaren blieben, bis auf einen, aus; nur die Liebhaber ſeiner Tafel und ſeiner Nichte fanden den Weg zu der einſamen Veſte. Dem Fräulein wurden in dieſem Grabe ihrer Jugend auch die unbedeutendſten als Zerſtreuung-Mittel willkommen; ſie empfing ſelbſt die ſonſtigen Ziele ihres Witzes, den albernen Grafen, den zudringlichen Kammerherrn, mit einem Wohlwollen, das die geſunkenen Hoffnungen dieſer Gecken auf die Hand der reichen Erbinn neu belebte. Zu Gabrielens Troſt' erſchien jetzt auch der oft gebetene Hauptmann von Rollau, ihres Oheims einſtiger Adjutant, welchem ſein neuer, auf dem Schlachtfeld' erworbener Adel, ſein Mangel an Wohlgeſtalt und Glücksgütern unter ihre Freier zu treten verbot und dem ſie doch, voll Sinn für Männerwerth, gern Herz und Hand gegeben hätte.

Noch ſaß die Geſellſchaft ſpät eines Abends bei'm Nachtiſch. Eben entwarf der General den Plan zu einem neuen Feldzuge, der Graf, von Gabrielen unterſtützt, die Gruppe zu einer mimiſchen Darſtellung, der Kammerherr, von ihrer Hofmeiſterinn und dem Adjutanten berathen, den morgenden Zeitvertreib, als plötzlich, leiſe doch vernehmlich, an die eiſerne Thür geklopft ward, welche ein Baumeiſter der Vorzeit, gegen alle Geſetze des Verhältniſſes, im Winkel des Zimmers angebracht hatte.

Gabriele ſprang mit einem Angſtruf' in die anſtoſende Kammer; bebend folgte die Hofmeiſterinn ihrem Zöglinge und die Herren ſahen ſich befremdet an.

Dieſes Klopfen, ſprach der General mit halber Stimme: wird mich noch in die Stadt zurücktreiben.

Aber, mein Gott! ſtotterte der Graf: — Ew. Erzellenz wiſſen vielleicht nicht, was die ganze Gegend ſich erzählt —

Wie? Kein Wort! Was denn?

Daß es in dieſem Schloſſe nicht geheuer ſey — Daß weder Maurer noch Zimmermann an ihm arbeiten mögen. —

Dieſe Erfahrung machte ich noch geſtern, doch —

Es klopfte wieder. Jene zogen ſich ſchnell nach dem Ofen hin. — Herein! rief der Adjutant und ſchritt auf die Pforte zu, die in dem Halbdunkel dort wie eine ſchwarze Frau erſchien.

Rollau, ſprach der Greis: Sie ſcheinen zu überſehen, daß Schlöſſer und Riegel den Eintritt unmöglich machen und daß überhaupt von dorther nichts menſchliches kommen kann. Die Treppe jenſeit dieſer Thür führt ja zu einem unterirdiſchen Gewölbe, in das ich nicht wieder hinabſteigen werde.

Wahrhaftig! rief der Hauptmann, welcher den damals ſeltenen Unglauben und die Furchtloſigkeit des tapfern Kriegers in mehr als einer Schreckensnacht und in ſo manchem Schlachtgewühle bewundert hatte: doch — Erzellenz ſcherzen!

Nie mit dem Unbegreiflichen! erwiederte dieſer. Rollau ward ernſt.

Das wäre auch Vermeſſenheit, fiel der Kammerherr ein —

Sträflicher Frevel! murmelte der Graf und begriff nicht, wie der Hauptmann mit dieſem kecken Muthe auf der Schwelle des Geiſterreiches ausdauern könne.

Ein Geheimniß alſo! fragte Rollau und legte ſein Ohr an die räthſelhafte Pforte.

Es klopfte wieder und ſtärker als vorhin.

Sie erblaſſen, meine Herren! ſprach der General zu den Ofenhütern: und ſteh'n doch zwiſchen zwei Soldaten! So denkt Euch denn auf meinen Platz, als ich am erſten Abende des Hierſeyns hinter dieſem Tiſche ſaß und das unerklärbare Etwas plötzlich hinter meinem Rücken laut ward. Noch war damals die Thür' unverſchloſſen, ich wußte nur, daß ſie in einen Keller führe. Mit dem Licht' in der einen, mit dem Degen in der andern Hand trat ich, nicht ohne Grauen, durch die geöffnete in das dunkle Gewölbe.

So ganz allein! fragte der Kammerherr.

Allein! Auch ſah ich bloß meinen Schatten an der modernden Wand und im Hintergrund' eine Wendeltreppe, aus deren Tiefe mich es kalt wie des Grabes Hauch anblies.

Cessez! rief der Graf.

Raſch ſtieg ich abwärts —

Khr. Abwärts! Sie ſind ein Heros!

Und ſahen Nichts! fiel Kellau ein, der bereits aus den entſtellten Zügen ſeines Generals auf eine Kette von Erſcheinungen ſchloß.

Meine Herren! erwiederte dieſer nach einigen raſchen Gängen durch das Zimmer: erlaſſen Sie mir den Reſt der Erzählung.

Herr General! ſprach der Hauptmann nach kurzer Beſinnung, ſchüchtern zwar, doch mit Feſtigkeit: — Erlaubten Sie mir wohl, dies Abenteuer ebenfalls zu beſteh'n? Gern, ich bekenne es, möchte Ihr Adjutant auch diesmal in die Fußtapfen des Helden treten, der ihm ſchon auf ſo manchem verhängnißvollen Pfade voranging.

Nein! rief der General und drückte ihm mit Wärme die Hand: — Damals führte Sie der Berufsengel, jetzt nur der Vorwitz.

K. O, mit nichten. Mich treibt der heilige Beruf, die Wahrheit zu ergründen und den Vorhang eines verdächtigen Geheimniſſes zu lüften.

Sie zweifeln alſo —

K. Das fällt wohl keinem bei, dem das Glück ward, Ew. Exzellenz wie ich zu kennen, doch ſeh'n vier Augen in der Regel mehr als zwei. Immer verbarg ſich ja das Verbrechen am liebſten unter Schutt und Ruinen und leicht könnten Räuber, Falſchmünzer, Betrüger irgend einer Art, in dieſem Verſteck' ihr Weſen treiben und den unwillkommenen Wirth durch Gaukelei verſcheuchen wollen —

Mein Glaube! ſprach der Graf: — Gaukelei iſt's!

Getroffen! fliſterte der Kammerherr: Räuber und Mörder ſind es und uns hat Satan hierher geführt.

Gr. Exzellenz ſchlafen auf einer Pulvertonne. — O, wie der Kammerherr ausſieht.

Khr. Ich zitt're nur für die theuere Gräfinn, die den Tod davon haben kann.

Gr. Mehr als den Tod!

Khr. Entführt werden kann.

G. Mehr als entführt! Die müſſen wir ſchützen!

Er raſchelt! rief Herr von Rollau und Beide entſetzten ſich; doch plötzlich ward ſein Scherz zum Ernſte und ein ſeltſames Rauſchen hinter der ſchwarzen Thür' vernehmbar.

Sie ſpaßen ſehr zur Unzeit und ſchließen falſch! erwiederte der General: denn weder Räuber noch Gaukler hauſen hier. Was ich ſah, würde dieſen Frevler wohl aus ſeiner Faſſung und dieſe Herren der Ohnmacht nahe bringen. —

Ein Geiſt alſo? fiel Rollau ein: und wirklich denn ein Geiſt! O, laſſen Sie mich zu ihm hinab!

Rollau, ſprach der Greis, legte mit feierlicher Herzlichkeit die Hand auf ſeine Schulter und ſah ihm mit blitzenden Augen in's Geſicht: — Sie fordern keine Kleinigkeit. Auf Ihr Gewiſſen denn — Iſt auch dies Herz ſo rein als feſt!

Mein Herz? — Ja! rein von Tücke wenigſtens und rein von Schuld, doch nicht von Flecken der Sterblichkeit. —

So wünſche ich Glück! rief der Gerührte: ſo geh' in Frieden, Sohn und unſere Gäſte mögen Dich begleiten.

Ei, da ſey Gott für! ſtammelte der Graf. — Das wag' ein Reiner! ſtotterte der Kammerherr und wie vom Geiſte dieſer Burg getrieben, eilten Beide auf ihr Zimmer.

Ich beklage, ſprach jetzt der General zu ſeinem muthigen Jünglinge: daß die Flucht dieſer Haſen Sie um die Gelegenheit bringt, den Vorhang der Ewigkeit aufzuheben. Dieſe ſind nun hoffentlich für immer entfernt und ihre Erzählungen werden mir in der Folgezeit manchen widrigen Anſpruch erſparen.

Alſo doch ein Mährchen! rief Herr von Rellau —

Bis auf das Klopfen — Ja!

Bis auf —

Bis auf das Klopfen —

Und das —

Bleibt unerklärbar —

Und Ew. Excellenz ſtiegen wirklich in das Burgverließ hinab? Hinab und fanden keine Spur?

Nicht die entfernteſte. Nur Mäuſe ſah ich, Moder und Ungeziefer. Das Klopfen aber ward täglich wieder hörbar, mit unter auch ein leiſes Seufzen und ſo genügte mir denn an der Vorſicht, dieſe Thür' hermetiſch zu verſiegeln. Menſchen werden ſolche Bänder nicht zerſprengen und für übermenſchliche Weſen ſchützt kein Riegel.

Daß hier nur ein Betrug im Spiel' iſt, liegt am Tage —

Aber ich ſage Ihnen ja, daß jenes Gewölbe nur dieſen Ausgang hat. Hier ſind die Schlüſſel, dort liegt ein Windlicht; ſteigen Sie ſelbſt hinab um ſich davon zu überzeugen.

Eben ſchlug die Thurmuhr Mitternacht. Herr von Rollau erblaßte jetzt auch, faßte ſich jedoch, öffnete die Schlöſſer, zündete das Windlicht an und trat durch die Pforte.

Das Gewölbe hallte unter ſeinen Tritten; tiefe Nacht verhüllte noch den unheimlichen Hintergrund und die Treppe. Er ſtand jetzt an ihrer Schwelle. Auch ihn blies aus der Tiefe jener Grabesodem an, ihm war, als flüſtre es hinter ſeinem Rücken, als ſchleiche eine Nachtgeſtalt hinter den Pfeilern weg, die im bleichen Schimmer der Wachsfackel zu rieſigen Leichnamen wurden.

Sey ein Mann! ſprach er zu ſich ſelbſt und ſtieg abwärts. Degen und Kerze ſchwankten in ſeiner Hand, die Stufen unter ſeinen Füßen, ihm hörbar ſchlug das Herz. Die Treppe wollte kein Ende nehmen und doch mußte er, ſeiner Rechnung zu Folge, ſchon eine Thurmhöhe tief unter dem Schloſſe ſeyn. Noch einmal ſchlang ſie ſich um den Pfeiler und Rellau ſtand nun vor einer Thür, die, gleich den Pforten alter Abteien, mit gothiſchem Schnitzwerke verziert war.

Er faßte den Drücker, ſie ſchien verſchloſſen und widerſtand jeder Anſtrengung. Ein wildes, verworrenes Geſchrei ſchlug in dieſem Augenblick' an ſein Ohr, Fenſter klirrten, Klageſtimmen tönten vernehmbar aus der Ferne.

Auch den Kühnſten hätte hier ein Schauer befallen. Verblaſſend lehnte er ſich an den Pfeiler der Treppe. — Zurück! ſprach ſein zagendes Herz, du wagteſt genug! — Wer weiß, in welchem dieſer Winkel ein Mörder lauert.

Ermanne dich! rief die Ehre. Er ſchöpfte Odem, erhob die flackernde Kerze und ſah umher. Ein ſchwaches, röthliches Licht ſchien aus dem Verſtecke dieſer weiten Gruft zu ſchimmern. Vorwärts! ſprach er zu ſich ſelbſt und traf jetzt auf einen engen Gang, der ihn vor eine zweite Pforte führte. Sie war nur angelehnt, das Licht flimmte durch die Spalte. Noch ein Mal wollte ihm der Muth entflieh'n. Er zögerte, lauſchte, hörte Odemzüge, ſtürzte hinein und ſtand — vor Gabrielen.

Biſt Du da? rief der General, trat hinter dem Schirme hervor und ſchloß ihn freudig an ſeine Bruſt. Der Hauptmann glaubte zu träumen. Iſt's möglich? ſprach er und ſah verſtört und wild empor.

Rollau, erwiederte der Alte: Du haſt mir manchen Dienſt erwieſen, in mancher bangen Stunde bei mir ausgehalten, mir manche dunkle ausgeheitert, manches herbe Wort überhört; es wird endlich Zeit zu vergelten, doch an meiner Statt will Dieſe bezahlen.

Ich will es! lispelte Gabriele im Glanze der Schamröthe und ihre ſanften Augen flammten. Rollau warf ſich ſprachlos vor dem glühenden Engel nieder und bedeckte die bebende Hand mit ſeinen Küſſen.

Daß Du Herz haſt, wußte ich längſt, fuhr der Oheim zu der Gruppe tretend fort: aber daß Du es rein bewahrteſt, beſtätigte erſt die Prüfung dieſer Nacht und nur ein reines darf an dieſem fleckenloſen ſchlagen. Wie lieb Dir Gabriele ſey, hat mir Dein Oberſter vertraut, was Du ihr biſt, erforſche ſelbſt.

Der Glückliche zog ſie jauchzend an ſeine Bruſt und draußen rief ihr Mädchen — Diebe! Diebe!

Aber die Diebe waren nur der Graf und der Kammerherr, auf deren Thür der Hauptmann vorhin traf. Im Wahne, daß der Geiſt dieſes Schloſſes ihnen aufwarten wolle, ſprangen ſie unter lautem Geſchrei aus dem niedrigen Fenſter und riefen nun aus allen Kräften um

Hülfe. Für das Klopfen hatte der Kammerdiener, für den Reſt der Schrecken das Angſtgeſchrei der Gäſte und Rollau's entzügelte Phantaſie geſorgt; das Burgverließ endlich, in welchem er den ſchönſten aller Geiſter ſah, war ein Sommerſtübchen, das am Fuße des Wartthurmes, in dem baumreichen Schloßgraben lag, den Gabriele nach ihrer Herkunft zum Garten umſchuf.

Nur der Liebe himmliſcher Genius hauſ'te fortan auf dieſer Burg und führte den Glücklichen noch oft durch die entzauberte Halle in die Kammer der Zauberinn.

Der Feldjäger.

Die junge Burggräfinn ſaß in einer Laube des Schloßgartens und betrachtete, in ſtillen Gram verſenkt, das widrige, juwelenreiche Bild des fürſtlichen, nie geſehenen Bräutigams, den die Verhältniſſe ihr beſtimmten. Ihre Hofmeiſterinn hatte gemeſſenen Befehl, für die Zwecke des hohen, in dieſen Tagen erwarteten Freiers zu arbeiten und erſchöpfte ſich deshalb im Lobe des Bildniſſes. Ihrer Deutung gemäß ſprach das verſunkene Auge ſanfte Milde, die ſchlaffe Lippe den Geiſt des Gleichmuthes aus und zum Ueberfluſſe, meinte ſie, werde ſich der allerdings anſehnliche Umfang dieſes Kopfes über dem Umfange ihres künftigen Wirkungkreiſes vergeſſen laſſen. Auch ſie habe einſt das Gewiſſe dem Ungewiſſen, die Frucht der Blume, einen unſchönen aber bedeutenden Verehrer dem geträumten Ideale vorgezogen und wünſche ſich noch heutigen Tages zu dem Entſchluſſe Glück.

Maria hielt nur mühſam einen Thränenſtrom auf, verbarg das abſtoßende Bild im Strickbeutel, blickte hoffnungslos in die freundliche Landſchaft hinaus und wünſchte ſich, von Schwermuth übermannt, in die Tiefe des nahen Weihers. Der Feldjäger des Bräutigams, welcher ihr geſtern dies Bild überbrachte, ein blühender, wunderſchöner Jüngling, ſtand mit der Angel am Ufer des Teiches und blickte ſinnend wie ſie zu ſeiner künftigen Herrinn auf.

Jetzt vermißte die Hofmeiſterinn ihre Gurli und ging, nach langem Rufen, das vielgeliebte Windſpiel aufzuſuchen, Maria aber ſah ſich kaum allein, als ſie den Perlen der Wehmuth freien Lauf ließ und ihre Wangen in das kühlende Tuch verſenkte. Der Jäger ſah es flattern, glaubte ſich gewinkt und flog zu der Laube hin. Was zu Befehl ſey! wollte er fragen, doch der Laut erſtarb auf ſeiner Zunge und auf Mariens Lippen ward das Er der Anrede zum ehrenden Sie, das ihr Florentins erhabene Geſtalt, die ſtille Würde, die leuchtende Schönheit des Jünglings abnöthigte. Schon am Morgen war die Gräfinn durch ihre Jungfer von dem herrlichen Jäger und nur von ihm unterhalten worden. Jene hatte ſogar bei ihrer höchſten Ehre betheuert, daß dieſer Florentin, der Sage nach, ein vornehmer Herr geweſen, daß er ein niederländiſcher Emigrant und die rechte Hand ſeines Herrn ſey. Maria ließ, mit ihrem Verhängniſſe beſchäftigt, das Geſchwätz der Redſeligen unbeachtet; ein inniges, ſchmerzlich ſüßes Gefühl ſprach jetzt, bei dem Anblicke dieſer vollendeten Geſtalt, in ihrem Herzen an. Die Thränen verſchwanden, der Unmuth ward zur Engelmilde.

Florentin entſchuldigte die kecke Näherung mit dem Dienſteifer; die Gräfinn warf, um ihre Betroffenheit zu verſtecken, eine leiſe, auf das Forſtweſen Bezug nehmende Frage hin und des Jünglings treffende Antwort überraſchte ſie weniger als die glückliche Wahl ſeiner Ausdrücke, als der harmoniſche Ton ſeiner Sprache, als die ſchlaue Fertigkeit die ihr eine zweite, das Geſpräch verlängernde Gegenrede abzugewinnen vermochte. Bekannt mit der Kräuterkunde, ließ Maria ein Wort über dieſe fallen und begegnete da voll Erſtaunen einem Vertrauten der Natur, der ſie im Geiſte der Weihe, ganz unabſichtlich wie es ſchien, belehrte und im Gefolg' ergötzender Wechſelreden manch botaniſches Räthſel löſ'te. Die Kräuter führten zu den Alpen die er beſucht hatte, die Alpen in das Gefilde der unſichtbaren Welt, zur Heimat der Geiſter; er ſtand verklärt vom Feuer ſeiner Rede einem ſolchen gleich vor Marien. Jetzt kam die Baroninn zurück und äußerte ihr Erſchrecken über dieſe tragiſche Herabneigung mittelſt einer franzöſiſchen Gloſſe. Florentin trat erröthend zurück und empfahl ſich in der reinſten Mundart jener Sprache dem Schutze ſeiner neuen Gebieterinn.

Betroffen ſah die Hofmeiſterinn, erglühend ſah

Maria dem Gehenden nach. Jene unterhielt, als die ſeltſame Erſcheinung verſchwunden war, der Gräſinn taubes Ohr mit Gurli's Flucht und dem Geberden-Spiele ihrer Reue, das Fräulein aber, welches vorhin den Stand über dem Manne, die Schale über dem edlen Kerne vergaß, ſprach, im Innerſten ergriffen, zu ſich ſelbſt: — Träume ich? Schwärme ich? Darf ſich mein Herz einem ſolchen und in meiner Lage überhaupt irgend einem lebhaften Eindruck' überlaſſen? — Die Burggräſinn und des Fürſten Jäger! O, dieſe Zuſammenſtellung würde hinreichen, ſelbſt das verſunkenſte Gemüth zu empören und das meine mit Selbſtverachtung zu erfüllen. — Welch ein Mann! fuhr die Befangene im Laufe des ſtillen Wechſelkampfes fort: — Ja, ich vergebe mir die ſchuldloſe Neigung. Was kümmert mich der Stand? Sprach nicht der heilige, der reine Geiſt des Seelenadels ſtolz und beredſam aus ſeinen Blicken? — Nicht dieſe gelungene Form, nicht dieſes engelſchöne Geſicht — weder die wohlthuende Stimme noch die ſanfte Gewalt ſeiner Anmuth; das Höhere nur, nur das Unſterbliche in ihm hat mich ergriffen. Ich werde ſeine Fürſtinn bleiben. — Sein Schutzgeiſt! ſetzte ſie hinzu.

Als Maria ſich am Abend' entkleiden ließ, war Liſettens erſtes Wort, wie heut' am Morgen, der ſchöne Jäger, doch alles was ſie da Schönes von ihm ſagte, nahm die Ergrimmte jetzt zurück. Ein unhöflicher, hoffärtiger Menſch ſey dieſer Florentin, ein Sonderling, der gern eine Rolle ſpielen wolle, ganz ohne Zweifel ein verdorbener Komödiant. Sogar den Platz am Kammertiſche habe er verſchmäht und im Gaſthauſe gegeſſen. Nach der Tafel habe ſie ſich aufgeopfert, ſich zu ihm unter die Linde geſetzt und vom franzöſiſchen Kriege, vom Weibe wie es ſeyn ſoll, von hundert andern intereſſanten Dingen mit ihm geſprochen, er aber ſtatt der Antwort bald gepfiffen, bald mit dem Spornrade Fratzen in den Sand gegraben und ihr endlich eine Charade aufgegeben, die noch viel alberner als er ſelbſt und mindeſtens eben ſo unverſchämt ſey.

Albern? Unverſchämt? fiel die Gräfinn ſchnell entrüſtet ein: — Wie heißt ſie denn?

Die Jungfer beſann ſich einen Augenblick und ſprach dann mit Unmuth —

Mich Aermſten würde ſelbſt Cytherens Sohn beneiden,
Hauſt' ich, Liſetten gleich, in deinen erſten Weiden.

Hauſiren! denken Sie nur, gnädige Gräfinn.

Maria entfernte ſie und ſchrieb eben das Räthſel eilig und verſtohlen in ihre Tafel, als eine milde Melodie ihr Ohr erreichte; die Lauſchende ſprach den Text derſelben leiſ' und unwillkührlich nach. Einſam, liſpelte ſie, von dem Zauberklange dieſer Flöte begleitet —

Einſam wandelt Dein Freund im Frühlinggarten,
Mild vom lieblichen Zauberlicht umfloſſen,
Das durch wankende Blüthenzweige zittert —
Adelaide!

Die magiſchen Töne klangen bis zum Morgen in ihrem Innern nach, die Ruhe floh ihr Bett. Bald rieth ſie ganz vergebens den Sinn der ſeltſamen Charade zu ergründen, bald wiederholte ſie im Geiſte das Lied; rechtete jetzt mit dem Unzarten, der es auf gut Glück wagen mochte, ſich als den Freund ſeiner Gebieterinn zu träumen und vergab ihm gleich darauf um der ſeltenen Fähigkeit willen, mit welcher er, ein zweiter Oberon, ihr Ohr entzückte.

Noch wachte ſie, als Liſette am Morgen hereintrat, ihr freundlicher als je die kleine Hand küßte und alſo ſprach: — Der gute Menſch! ich habe ihm doch zuviel gethan! Noch ſpät' am Abende brachte er mir eine Nachtmuſik. Eine ganz göttliche! Mir war als wäre ich in Spanien und weg war der Schlaf. Da fiel mir plötzlich die Charade wieder bei und jetzt erſt entdeckte ich, daß ſie einen völligen Heirathantrag enthält.

Du biſt nicht klug! ſagte Maria.

O, klüger als je! Hören Sie nur, gnädige Gräſinn. Einen Heirathantrag, auf mein Wort! Einen ſo verblümten, witzigen, allerliebſten, als wohl noch wenige erdacht worden ſind. In den beiden erſten wünſcht er zu hauſen — in meiner Kammer nämlich, denn hart unter dem Fenſter hat er geblaſen. Das Ganze iſt augenſcheinlich ſeine Liſette. Ich bin noch Mädchen, alſo Jungfer. Kammerjungfer! Da haben wir's!

Eine bedeutendere, frechere Beziehung der Charade ſprang Marien jetzt in's Auge. Ihr Gemüth entſetzte ſich vor dem Frevel des Tollkühnen, ihr empörter Stolz forderte Genugthuung, ihr tief verletztes Zartgefühl bedeckte ſie mit Schamerröthen, der Spott des Bewußtſeyns nannte ſie Liſettens Nebenbuhlerinn.

Ob ich ihn denn wohl hauſen laſſe! fuhr dieſe fort: — In allen Ehren, heißt das und mit Ihrer gnädigen Erlaubniß? Eine Frau Feldjägerinn kann ſich ja doch ganz unbedenklich wie Meinesgleichen tragen. Schön iſt er auch. Wie gedrechſelt, wie geleckt und ſucht auf der Flöte ſeinen Meiſter.

Der Gräſinn Blick verſchloß ihr jetzt den Mund, ein zweiter ſcheuchte die Vorlaute aus dem Zimmer. — Maria ſchmollte mit ſich ſelbſt. Zum erſten Male, dachte ſie: hat mich mein Herz an einen Abhang geführt, zu dem ich von jeher mit ſtolzer Ueberhebung hinabſah; zu einer Thorheit hingeriſſen, die ich bis geſtern noch zu den verächtlichſten zählte. Mein Herz? Ein böſer Geiſt vielmehr, der ſich hinter der Glorie des Schönen und des Guten verſteckte. Kindiſche Zuverſicht! Thörige Sicherheit! ſchnell und verrätheriſch zieht ihr uns über die heilige Schranke und Wehe der Beſten ſelbſt, wenn ſie, der eigenen Stärke trauend, dem Auge glaubt, dem Rathe der Sinne folgt, dem täuſchenden, betrüglichen Gefühle.

Noch ſann die Gräſinn auf das ſchicklichſte Mittel, dieſen Unwürdigen, ohne Zuziehung des künftigen Gemahles, für immer aus ihrer Nähe zu entfernen, als die Hofmeiſterinn eintrat, ſie auf dem gewöhnlichen Spaziergange zu begleiten. Maria warf den Mantel um und vermißte jetzt ihren Strickkorb, in deſſen unterſtem Raume ſie geſtern das verhaßte Bild vergraben hatte. Unfehlbar war er zufolge der Zerſtreuung, welche Florentins Erſcheinung veranlaßte, in der Laube vergeſſen worden und ſchneller als ihr die alte Baroninn zu folgen vermochte, eilte Maria nach dem gedachten Platze hin. Da trat der Jäger aus dem Dunkel der Laube; er hielt das blitzende Oval in ſeiner Hand und reichte es lächelnd der Verblaſſenden. Haſtig entzog ſie es ihm und ihre Augen ſielen abwärts; auf das Gemälde fielen ſie, deſſen eckiges Haupt zum Apollons-Kopfe, deſſen hängende Lippe zum küſſenswerthen Munde, deſſen ſcheintodtes Auge zum Herolde des edelſten Geiſtes geworden ſchien. Es war Florentins Ebenbild das ſie jetzt anſtarrte, ſein Arm der jetzt die Bebende umfing, ſein Mund der jetzt auf dem verblichenen der Gräſinn glühte.

Die Baroninn ſah aus der Ferne was geſchah, ſah in dem Jäger einen Wahnſinnigen und eilte laut um Hülfe ſchreiend herbei. Noch rang Maria mit dem

Zauberer, als er den Ueberrock aufſchlug, der Stern ſeines Ordens die Hofmeiſterinn beſchwichtigte, indem er der Gräfinn die ſelige Gewißheit ihres Glück's verlieh. — Vergiebt mir wohl Maria dieſen Scherz? fragte der Bräutigam. Sie weinte ſtill entzückt an ſeinem Halſe und jene nahm an ihrer Statt das Wort, entſchuldigte unter tiefen Verbeugungen den geſtrigen Freimuth und erſchöpfte ſich im Lobe der Herrlichkeit dieſer Erſcheinung. Die Gärtner ſprangen jetzt, im Gefolge jenes Angſtgeſchreies, mit Stangen und Grabſcheiten gerüſtet, herbei; Liſette folgte, mit dem Sonnenſchirme der Herrſchaft bewaffnet; ſie wollte ihren Augen nicht trauen.

Nur keinen Einſpruch! rief ihr der Fürſt zu: für einen Feldjäger werde ich ſorgen.

Drei Freier.

Mögen alle Charlotten ſo reich und gut, ſo ſchön und ſo verſtändig ſeyn, als die, welcher hier zu Gunſten verehrlicher Leſerinnen im Beſten gedacht werden ſoll. Lottchen ward nämlich im vorigen Mai gleichzeitig von drei Freiern bedrängt, denen das Haus ihres Vaters ſchon darum offen ſtand, weil ſich ein Jeder weſentliche Verdienſte um den reichen Großhändler erworben hatte. Der Baron Belt verſchaffte denſelben, durch ſeinen Einfluß auf die Mächtigen, eine einträgliche Lieferung, der Advokat Fechter gewann ihm einen bedenklichen Prozeß, der Maler Morgenroth malte ſeinen Leibſchimmel mit Meiſterhand an die Saalthür des Landhauſes und ſchützte dieſes während der letzten Schlacht, durch Entſchloſſenheit und Aufopferung der Ruhe und Raſt, vor dem Brand' und der Plünderung.

Erhörte Charlotte den Baron, ſo ward ſie die gnädige Frau aller Höflichen und Gebildeten, ward nebenbei zum Fleiſch' und Beine eines bildſchönen, kräftigen Mannes und ihre Mitgift reichte mehr als hin, das herrliche, gänzlich verſchuldete Rittergut deſſelben zu ihrem Eigenthume zu machen.

Gab Lottchen, aus gerechtem Mißtrauen gegen das Glück der Mißbündniſſe, dem Advokat Fechter die Hand, ſo durfte das Mädchen, bei dem Höhenſinne, dem Geſchick' und den zahlreichen Gönnern dieſes geſuchten Rechtskundigen, darauf rechnen, des eheſten Frau Juſtizräthinn genannt zu werden und zudem erſetzte der Zauber ſeiner Beredſamkeit, welche die Menſchen anzog und gewann, den Mangel an Schönheit und Ebenmaß, die jenen Baron zum Götzen der dortigen Mädchenwelt erhoben.

Morgenroth endlich, der junge Künſtler, ähnelte dem Genius der ihn begeiſterte; der Adel ſeines Herzens und Gemüthes wog den ererbten des Freiherrn reichlich auf und mancher ſeiner Blicke drang tiefer als die ſinnvollſte Andeutung des beredſamen Advokaten in die weibliche Bruſt.

Charlotte behandelte dieſe drei Verehrer mit derſelben kühlen Güte und Unbefangenheit; ſie ließ die eingelaufenen drei ſchriftlichen Liebe-Geſtändniſſe unbeantwortet und wenn dem Einen jetzt, während dem Luſtwandel im Garten des väterlichen Landhauſes, eine Roſe ihrer Blumenflur geboten ward, ſo durfte der And're in derſelben Minute eines wohlthuenden Wortes, der Dritte eines erquickenden Blickes ſich getröſten, doch hielt die nie erbleichende Glorie der jungfräulichen

Hoheit ſie insgeſammt noch immer ab, den ſchriftlich gewagten Antrag mündlich zu wiederholen.

Die drei Nebenbuhler lebten demnach ſeit Monaten von den Broſamen der Hoffnung und vertrugen ſich ſogar auf's Beßte, denn ein ſcheeler Blick, eine leiſe Anmaßung, der Schatten einer eiferſüchtigen Geberde des Einen gegen den Andern reichte hin, die gefeierte Göttinn gegen den Friedenſtörer aufzuregen und ihm eine Demüthigung zuzuzieh'n. Mein Lieber! oder Guter! oder Beßter! ward dagegen vorzugweiſe von ihr genannt, wer dem ſtill vermaledei'ten Mitbewerber viel Schönes ſagte, oder ihn dann und wann brüderlich bei'm Kopfe nahm.

Charlottens Talisman, die halbe Tonne löthigen Goldes, erleichterte den drei geheimen Antipathie-Vögeln dieſes Kreuz und die Gewöhnung brachte ſie ſogar dahin, ſich gegenſeitig ihr Leid zu klagen, des Mädchens Schroffheit, Kälte und Unentſchloſſenheit zu bekritteln und kleine Verſchwörungen gegen dieſe launiſche Despotinn anzuzetteln. Im Stillen aber wünſchte Einer den Andern nach Longwood, in Napoleons Schooß. Das Haus der Beſuchten ſtand dem Kleeblatte nur zu gewiſſen Tagen offen, auch wurden gewöhnlich bei Gaſtmählern alle Drei oder Keiner gebeten und ſie fanden daher weder dort noch anderwärts Gelegenheit, die gemeſſene Grenze zu überſchreiten oder Vorſprünge zu gewinnen. —

Eines Sonnabends ſtürzte der Baron in das Schreibzimmer des Advokaten. Dieſer ſollte eben eine junge, reizende Sünderinn vertheidigen, welche Juſtizia, die harte Stiefmutter, mit dem Spinnhauſe bedrohte. Fechter kam erſt vor wenigen Minuten aus dem Kerker, von ihrer Anmuth, ihren Schmeicheltönen, ihrer Anſprache ſeiner eignen menſchlichen Gebrechlichkeit befangen, des Geiſtes voll der ihre Sache ſiegend führen konnte und verwünſchte demnach dieſen entgeiſternden Zuſpruch.

Sie wiſſen, ſagte Welt: daß heute der Regel nach Charlottens Haus für uns verſchloſſen iſt, doch ahnt Ihnen gewiß nicht, daß uns Beiden des nächſten der Laufpaß bevorſteht. So eben ſtahl ſich Morgenroth durch das Pförtchen in's Landhaus; mein Gottfried, der den Schweißfuchs zur Schwemme ritt, hat ihn erkannt. Da ſehe man, wie tief das ſtille Waſſer und wie blind ſelbſt ein Hellſehender Ihres Gepräges iſt. Was machen wir?

Den Abſchied-Beſuch! verſetzte der gefaßte Advokat, warf die Feder von ſich und griff zum Hute. Wir verkümmern nebenbei das Stelldichein, denn der Vater fuhr am Morgen auf ſein neuerkauftes Rittergut, die Mutter ſteht in der Stadt zu Gevatter und unſere Judith hofft demnach, mit unſerm Judas unter vier Augen zu verkehren.

Der Baron war der Meinung, Fechter könne es doch wohl im ſchlimmſten Falle durch ſeine Fechterkünſte dahin führen, daß Morgenroth ſie beiderſeits mit funfzehn bis zwanzig Prozenten der Mitgift entſchädige und zufrieden ſtelle, der Advokat aber äußerte, daß er in dieſem Falle kaum auf einen abgeſetzten Pinſel zähle.

Der beneidete Maler ſtand dort nur im Vorſaal' und arbeitete al fresco mit geübter Hand, denn des Hausvaters Lebensfeſt war vor der Thür' und Lottens Mutter, welche den Papa ſtets an dieſem Tage, ſeinem Wunſche gemäß, mit einer Ueberraſchung erfreute, hatte dem Künſtler angelegen, das maleriſche Schloß des eben erkauften Rittergutes auf der Wand der Vorhalle darzuſtellen. Der Gärtner ſah ihm beifällig zu, Charlottens alte Tante kredenzte den Kaffe und verſicherte, daß ihre Nichte dies Geſchäft am liebſten ſelbſt vollziehen würde, wenn ſie ſich nicht eben im Bade befände. Dem phantaſiereichen Gaſte entfiel jetzt der Pinſel; er fiel in den Sand, der Gärtner ging um ihn zu reinigen, da ſagte jene mit halber Stimme:

Sie dürfen glauben, Herr Morgenroth, daß Ihnen mein Mühmchen von Herzen gut iſt, aber weder dem Vater weh thun will, der ſich den Sachwalter zum Schwiegerſohne wünſcht, noch der Mama, welche gar zu gern eine Baroninn aus dem Mädchen gemacht ſähe. Als nun am Sonntage die Rede von ihren Freiern war, ſagte der Vater zu derſelben: — Die Wahl des Gatten iſt ausſchließlich Deine Sache! Wirf die drei Männer in den Feuerofen der Prüfung, dann wähle den, der ſich in dieſer Glut bewährt.

Morgenroth erwiederte kein Wort, er ſeufzte bloß, ergriff einen andern Pinſel, deckte das Dach des Schloſſes in ſeiner Zerſtreuung mit Baumſchlage und die alte Frau Muhme ärgerte ſich über dieſen hölzernen, gleichgültigen Sonderling, ſie ließ ihn ſtehen und ging in den Garten, wo der Baron auf ſie traf und die Sprachſelige mit Fragen beſtürmte. Dem ſteckte ſie ſofort, als ein Wort im Vertrauen, daſſelbe Licht auf und eilte hierauf nach der Waſſerkunſt, wo der zurückgebliebene Fechter, den ſein Dämon in eine Pfütze gleiten ließ, ſich gleich Charlotten, aber mit Stumpf und Stiel badete.

Die Mitleidige bedauerte denſelben nach Kräften, ſie ward ſofort von Fechtern ſummariſch vernommen und er durfte ſich nur zwei Minuten lang im Geiſte der ihm eigenen, Ohr und Herz öffnenden Wohlredenheit äußern, um endlich zu erfahren, was etwa noch zu hoffen ſey. Jetzt verließ ihn die Alte, denn der Baron kehrte zu dem beſchmitzten Gefährten zurück; ſie gingen auf einem Umwege nach der Stadt, weil Fechter in der Sonne trocknen wollte und tröſteten ſich gegenſeitig durch die Mittheilung der Nachricht, daß Lottchen im Bade ſitze und die Frau Muhme dem Maler gram, alſo an ein heimliches Verkehr zwiſchen jenen Beiden für heute nicht zu denken ſey. Der Liebesprobe aber ward mit keinem

Wort' gedacht und vor des Advokaten Thür' beurlaubte ſich der Freiherr mit einer feurigen Umarmung.

Die Tante hatte Fechtern in ihrer Dienſtwilligkeit unter ander'n zu wiſſen gethan, daß Lottchen an dem goldnen Ringe, welchen er noch überdies an dieſem auffallend verſtümmelten Zeigefinger trage, ein Aergerniß nehme und daß dergleichen Bindezeichen und Leibesſchäden für wählige Mädchen oft genug zu Steinen des Anſtoßes würden. Dieſer Ring war allerdings ein ſolches, aber für einen mit allen Rechts=Behelfen vertrauten Vorfechter ſeines Gepräges kein Bindemittel, denn er hatte die Zärtliche, der er ihn dankte, verlaſſen, eingeſchreckt, zur Entſagung vermocht und ihr Liebespfand bloß des feinen Goldes und der ſaubern Arbeit wegen zurückbehalten. Den Finger aber verſtümmelte ihn noch auf der Schule ein jähzorniger Faulpelz von Nachbar, als er gedachtes Glied dem Gähnenden in das geöffnete Löwenmaul ſteckte und dieſer als ein Leue zubiß.

Alſo verſucht ſollen wir werden? dachte der Advokat nach der Rückkehr vom Landhauſe; probirt, wie die Liebhaber in den Ritterromanen und Schauſpielen — ein armſeliger Einfall! Es dürfte am gerathenſten ſeyn, mit einem Trumpfe vorzuſtechen und ſich im Voraus als ein Ausbund von Rittergeiſt und Schäferſinn zu beglaubigen. Wenn ſie der Ring und der Finger ärgert, ſo reiß' ich dieſe, wenigſtens ſcheinbar, aus und werfe ſie von mir; das iſt ein ungeſchickter Freier, der nicht nach ſeines Mädchens Laune lang und kurz, dick und dünn zu werden vermag. Die Reihe kömmt post festum an die Frau.

Darauf eilte derſelbe nach dem Caſſino, wo der Proſektor oder Vorſchneider der dortigen Zerglieder-Anſtalt um dieſe Zeit zu finden war, zog den Bekannten abſeit und ſagte: —

Sehr werther Freund, Sie ſind ja gegenwärtig in den ruſſiſchen und franzöſiſchen Spitälern angeſtellt und gleichſam Hahn im Korbe dort; zum Ueberfluß auch Herr und Meiſter über unzählige im Weingeiſt ſchwimmende Gebrechen. Wer's verſteht, lobt Ihre Sammlung als eine der trefflichſten. O, ſchaffen Sie mir doch gefälligſt einen verſtümmelten, verhunzten Zeigefinger, ich wieg' ihn mit Gold auf. Ein ſolcher lag nämlich gegewiſſen Criminal-Akten bei, die ich an die Fakultät ſenden muß; aber das Corpus delicti iſt mir abhanden gekommen und wahrſcheinlich von der genäſchigen Katze meiner Wirthinn verſchleppt worden. Er muß herzu, wenn nicht ein verſtockter Raubmörder frei ausgehen ſoll und an ſolchen iſt, leider Gottes! in unſerm Erdtheile jetzt kein Mangel.

Muß es denn ein Diebsfinger ſeyn? fragte der Vorſchneider.

Fechter erröthete beinahe und meinte: — Auf den Charakter komme es hier nicht an, der friſcheſte ſey ihm der liebſte; nur kein erfrorener, der halte ſich nicht.

Der gefällige Proſektor ſchaffte Rath und ſchickte dem Advokaten zwei uraliſche, einen kalabriſchen und mehrere transvogeſiſche, mit Bitte, ſich den brauchbarſten auszuſuchen.

Fechter fand mit Vergnügen ein fac simile in dieſem Sortiment; er ſteckte jenen Verlobungring an denſelben, verſetzte ihn in ein Fläſchchen voll Weingeiſt und dieſe ſeltſame Gabe prangte am folgenden Morgen auf Charlottens zierlichem Nachttiſche.

Das Mädchen trauete kaum den eigenen Augen, ſie klingelte der Chriſtiane, welche ihr einen mitgekommenen Brief des Herrn Fechters einhändigte, deſſen Ueberbringer ſie angewieſen habe, ihn und das Fläſchchen der Mamſell nach ihrem Aufſtehen einzuhändigen.

Charlotte öffnete die Aufſchrift und las —

„Wenn es nur eines Schnittes bedarf, meine Gefeierte! um Ihnen angenehmer als bisher zu werden, ſo zeigt dies unbedeutende Morgenopfer zum mindeſten von dem redlichen Willen Ihres

ganz Eigenen
Fechter.“

Der Opferluſtige band während dem das verkrüppelte Original auf dem Handteller feſt und ſagte — Zwinge dich, Iſrael! nach der Trauung gehſt du frei aus und ich lache dann in's Fäuſtchen, wenn die junge Frau ſich überliſtet ſieht und ihre lang werdende Naſe rümpft, denn noch hat mich Keine ungeſtraft auf's Glatteis geführt.

Der Baron hatte nach dem empfangenen Winke der Frau Muhme eine ſchlafloſe Nacht. Es kam ihm unter mehrer'n verwogenen der greuliche Gedanke, das Landhaus in Brand zu ſtecken und Charlotten aus den Flammen zu tragen, in den Kopf; aber der Teufel iſt ſchadenfroh, dachte Belt: und das Feuer verſteht keinen Spaß. Er wollte fernerweit alsbald tödtlich krank werden und das Mädchen zur Univerſal-Erbinn einſetzen; aber, leider! gehörte ſein Rittergut, wie alle Welt wußte, den Gläubigern, der Schweißfuchs war ſpatlahm, die Garderobe, der Rennſchlitten und das Hausgeräthe konnte ſchwerlich die reiche Charlotte zu der nöthigen Erkenntlichkeit hinreißen. In Kleinmuth verſinkend, ſchüttete er endlich ſein Herz vor dem getreuen Sancho aus und Gottfried erwiederte: —

Das iſt ja pur ein Bagatell, gnädiger Herr! Werden Sie doch ein bischen närriſch, ſo iſt Ihnen auf der Stelle geholfen, denn durch das liebe Mitleid bringt man die Frauenzimmer zu ſonſt etwas. Wenn ich dem Kater auf die Schwanzſpitze trat und er Miau! ſchrie, ſo heulte meine Liebſte ſchon und wollte ſich nicht zufrieden geben, wenn ich ſie etwa bei'm Leibe nahm und mich in eine ihrer Nadeln ſtach. Ich gehe jetzt hinaus und erzähle dem Gärtner, der mein Gevatter und eine Hausklatſche iſt, daß der Herr Baron keinen Troſt mehr auf Erden habe. Gevatter, ſprech' ich: wißt Ihr was Neues? mein gnädiger Herr iſt meißeldrähtig, Euerer Mamſell wegen.

So und ſo treibt er's und beißt in die Bettdecke et ceterum!

Thue das! erwiederte Herr von Belt nach kurzem Beſinnen: und ſchicke mir den Arzt zuvor — den ihrigen. Aber vom Beißen ſchweige, das macht ihr Grau'n. Nur ſchwermüthig will ich ſeyn und Du verſicherſt, der drohenden Gefahr wegen, Degen, Piſtolen und das ſilberne Beſteck in Verwahrung gebracht zu haben.

Das Beſteck! ſeufzte Gottfried: das hat ja Hirſch Joel! Wir löſen es auch ein, wenn die Heirath zu Stande kömmt.

Fechter ſaß eben wieder zwiſchen den Akten, um ſeine rührende, arme Sünderin vor dem Spinnrad zu ſchützen, als der Baron, verwünſcht wie neulich, bei ihm eintrat. Umſonſt hatte Belts Geſandter dem Gärtner vorgeſtern den Zuſtand ſeines verſchmachtenden Herrn geſchildert; vergebens hatte auch Fechter einer theilnehmenden Antwort, der erwarteten Nachfrage, dem warmen Antheil des überſchmeichelten Mädchens entgegen geſehen. Der Gärtner ſchwieg, weil er den Baron nicht leiden konnte, der Proſektor theilte dem Vorſteher der Zergliederer-Anſtalt Fechters ſeltſames Geſuch mit, welcher als der Arzt jenes Hauſes das Kainsopfer mit Erſtaunen auf Charlottens Nachttiſch erblickte, die Beſtürzte in Frage nahm und ſie aufklärte.

Ein zureichender Grund hielt den Großhändler ab, die Herren von Belt und Fechter zur Feier ſeines Wiegenfeſtes einzuladen und dieſe Vernachläſſigung trieb den Baron zu jenem hin. Heut' iſt des Alten Geburttag, ſagte er: und ich finde es ſehr ſchicklich, ihm Glück zu wünſchen, obgleich mein körperlicher Zuſtand ſo elend iſt, daß mir die Füße beinahe den Dienſt verſagen. Sie führen mich, Beſter, wir gehen Schritt vor Schritt. Belt wollte nämlich in Lottens Augen ſeines Gottfrieds Verkündigung beſtätigen, wollte als ein liebeſiecher Dulder, als ein anziehendes Gegenſtück des blühenden, von keiner Liebespein angefochtenen, rüſtig einher tretenden Fechters, Lottens Eitelkeit wohlthun und ihr Mitleid anregen. Der Advokat fand es, aus Mißtrauen, aus Aerger über die Vernachläſſigung, aus Schadenfreude und Neugier, gerathen, den Baron zu begleiten, er ward der Deliquentinn von neuem untreu und ſie gingen ſelbander.

Im Vorhofe des Landhauſes trafen die beiden ungebetenen Gäſte auf Chriſtianen und Fechter fragte, ob man die Ehre haben könne?

Die ſey ja immerdar auf Seiten ihrer werthen Herrſchaft.

Er fragte ferner, ob denn neulich ein bewußtes Fläſchchen richtig eingelaufen und ihrem Fräulein gewiß zu Handen gekommen ſey?

Allerdings! erwiederte die Zofe: und ſie habe es alsbald an der Gartenmauer vergraben müſſen.

Da ward derſelbe plötzlich vor Aerger ſo bleich, daß ihn der Baron um dieſen Todtenſchein beneidete, nun auch den Mund aufthat und mit den Wehmuthtönen eines Kränklers anfragte, ob ſich Herr Morgenroth hier befinde?

Schon ſeit geſtern! verſetzte Tiana. Als er am Sonnabende mit dem Gemälde fertig war, kam die Mamſell wie ein weißer Schwan aus dem Badeſtübchen hervor, beſah und belobte es, ſagte ihm viel Schönes darüber und dann ſchlichen ſie, wohl eine Stunde lang, im Laubengange auf und nieder und ſeitdem kam er täglich her. Sie werden ſich wundern? Nicht? O, ich auch! Denn nach dem Eſſen wurde Herr Morgenroth im Geſellſchaft-Saale mit unſerem Lottchen feierlich verlobt.

Auch der Baron ſah nun ſo mißfarbig aus, als er vorhin gewünſcht hatte und Einer führte jetzt den Andern bald laut, bald leiſe ſakramentirend, nach der Stadt zurück.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Neunzehnter Band.

Bagatellen, von J. Kuckuck.
Vertraute Briefe.
Die Einquartirung.
Der Gevatterbrief.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Bagatellen

aus

dem zweiten Feldzuge am Mittelrheine 1793

von

Zebedäus Kuckuck.

Vorbericht.

Es war am zweiten Sonntage nach Epiphanias 1793, als ſich der Senat der freien Reichsſtadt Eulenhauſen nach der Frühpredigt außerordentlich verſammelte, um über die nothwendig werdende Ausrüſtung des ſogenannten ihm höchſten Ortes abverlangten dreifachen Contingentes zu berathen. Den Bürgern, die ſeit einem halben Jahrhunderte keinen Feind geſehen hatten, ſtanden die Haare zu Berge. Sie kannten den Krieg faſt alle nur aus den Mittheilungen ihrer Mütter und Großmütter, welche im Laufe des ſiebenjährigen dem Rechte des Stärkern verſchiedentlich unterlagen und übergaben die rebelliſchen Franzoſen dem Urian.

Da die Republik Eulenhauſen, Kraft des Reichswehr-Auswurfes, nur einen halben Mann mit Ober- und Untergewehre, alſo die linke Hälfte eines ganzen zu ſtellen hatte, ſo verurſachte die Ausmitt'lung eines ſolchen

Zwieſpalt und Nachdenken. Laßt uns, ſprach endlich der Muſterherr, ein feuriger Patriot: laßt uns, geehrte Herren und Gevattern! dies Mal ein Uebriges thun; ein Beiſpiel geben, das alle Bundesſtaaten, von Lauenburg bis Laufenburg, zur Nacheiferung reize. Knickert jetzt nicht, rief er, die Hand an den Porzellangriff ſeines Degens legend: auch die Eulenhäus'ner wiſſen wie ſüß es iſt, für's Vaterland zu ſterben. Dem ſchnöden Feinde zu Trotze werde der Reichsbeiſtand verdoppelt und ſtatt des halben, im Voraus todten Mannes trete ein ganzer in das eiſerne Feld. — Alle ſtimmten ihm bei und man beſchloß, Falls ſich kein Freiwilliger finde, die Bürgerſchaft looſen zu laſſen.

Senatus verbreitete ſich zu dieſem Behufe auf dem Altane, zu welchem einige hundert blaſſe Geſichter, wie Israel zum goldenen Kalbe, emporſahen. Der Conſul öffnete den Mund, machte den Rathſchluß bekannt, ſprach von Römerwallung, Nazionen-Stolz; vom Herrmann und Varus, vom Muzio und Dezio, vom Leben und Sterben. — Die Hintern äußerten ſich hierauf leis' aber freimüthig, die Vorder'n hingegen verkündigten mit lauter Stimme ihre Gebrechen und enthüllten, um ſie zu beglaubigen, die geheimer'n, damit ihnen der Kelch des

Heldentodes vorüber gehe. Senatus entſetzte ſich über dieſe Maſſe von Ausſatz und Kröpfen, von Buckeln und Beulen, von Schwind- und Windſucht und kehrte höchſt betroffen nach dem Rathzimmer zurück. Der Muſterherr vergoß bittere Thränen über die Entartung der Teutonen, die Stubenheizerinn, welche der Kirchweg an dem entgürtelten, erſten Gliede vorüber führte, entſetzte ſich gleich der Obrigkeit und eilte ſcheltend auf ihren Eheherrn zu, um ſeinen zureichenden Grund mit ihrem Blumenſtrauße zu bedecken.

Hochgebietende! Hochedle! Wohlweiſe! rief ich eintretend: Sehen Sie gefälligſt her! Hier iſt ein Mann wie Sie ihn brauchen. Seit dem Teſchener Frieden, bei deſſen Feier mir zum erſten Male die Ehre ward, den Böller unſerer Republik abzubrennen, habe ich derſelben nach beſten Kräften als Stadtkanonier gedient. Daß die Erfüllung der gelobten Pflicht fort und fort meine einzige und höchſte Tendenz blieb, wird mir der jedesmalige Vogelkönig, wird mir unſer verehrlicher Schützenhauptmann, der Horndrechsler, ſelbſt bezeugen. Die Reichs-Artillerie iſt bekanntlich nicht in der beſten Verfaſſung; es fehlen ihr, außer beweglichem Geſchütz' und brennbarem Pulver, geübte Büchſenmeiſter. Ich für mein Theil habe mich in mathesi pura et applicata, in der Chemie und der Wurfſlehre, im Feldſchanzen- und Veſtungbaue, im praktiſchen Aufnehmen, in Kenntniß des Fuhrweſens und der Pferde — der Eſel ſelbſt, wie ſich beweiſen ließe — kurz, in allen den Kleinigkeiten, welche man von einem Artilleriſten mit Recht verlangen kann, zur Genüge verſucht und wenn Ew. Hochedeln einigen Zweifel in dieſe Worte ſetzen ſollten, ſo examiniren Sie mich — ſo erlauben Sie mir, die ſchwierige Theorie der Parabel vor Ihnen zu entwickeln, zu beweiſen, daß ſich die Abſziſſen wie die Vierecke ihrer correſpondirenden Ordinaten verhalten und warum das Quadrat der böſen aber heiligen Sieben nur eben neun und vierzig ergeben könne.

Meine Augen durchlieſen jetzt die Reihe, Senatus ſaß verſteinert und ſah mich an. So geſtatten Sie mir, fuhr ich mit wachſendem Selbſtvertrauen fort: Ihnen darzuthun, daß es einer hieſigen Ortes abgeſchoſſenen Kanonkugel, ſelbſt bei dem feurigſten Willen und der gewaltſamſten Ladung, unmöglich wird, den nächſten Fixſtern — wir nehmen, per hypothesin, den Sirius an — vor Ablauf von zweihundert und zehn Millionen Jahren zu erreichen — daß endlich die Galgenleiter, zu welcher

Ew. Weisheit am Freitage den armen Gaudieb begleitete, die Hypothenuſe des großen Catheten darſtellte, an welchen er gehangen ward.

Iam satis! rief der Muſterherr, breitete die Arme nach mir aus und nannte mich den Tempelhof von Eulenhauſen. Ich beſchrieb ihm in der Kürze deſſen neu erfundene, zehnpfündige Huſaren-Mortiere und empfing vor der Hand, außer dem Bruderkuſſe und der Ehre der Sitzung, hundert Gulden in Kronthalern, ein ſchwefelgelbes Koller mit ſchwarzem Ausputz und den faſt neuen, phantaſtiſch geſteiften Hut eines kürzlich entſprungenen Zigeuners. Die freigebige Bürgermeiſterinn fügte Tages darauf dieſen Gaben eine ungeheuere Degenquaſte bei und geſtand unter leiſen Seufzern, daß ſie, um den fähigſten aller Büchſenmeiſter mobiliſiren zu helfen, den ehelichen Betthimmel beraubt habe; ein Blick in dieſen bleibe dem ruhmbedeckten Sieger vorbehalten. — Ihr Eheherr unterbrach zu unſerer Beſtürzung die Verheißende. Er gürtete ein Schwert um meine Lenden, mit dem ſein Großvater ſich, im Laufe von zehn Jahren, zum Doktor geköpft hatte und des Doktors holde Enkelinn umſchlang mich mit einer Schärpe, welche zu Gunſten des Unterleibes wattirt war. Der Auskunft froh, beſchenkte mich die Bürgerſchaft mit einem thurmhohen Paukerpferde, welches durchgezogene Kuiraſſiere dem Scharfrichter abtraten und gab dem marſchfertigen Contingente zum Ueberfluß' ein Scheidefeſt, bei dem mein Name Theils als Zucker auf Mandeltorten glänzte, Theils ſich in ſinnvollen Bildern ausſprach und hier als Zebedäus, dort als Kuckuck auf den Aeſten des Buxbaumes ſaß, der den Hauptkuchen bekränzte. Ich grüßte, küßte, rühmte und dankte nach allen Winden hin und ſchwor endlich hoch begeiſtert, bei dem Blitzbündel, welches der Doppeladler des Kelchdeckels in der Klaue hielt, den Erwartungen ſo zuvorkommender Pränumeranten aus Leibes Kräften entſprechen zu wollen, worauf denn ein lebhaftes „Freu't Euch des Lebens!“ und ein elegiſches „Es kann ja nicht immer ſo bleiben“ ꝛc. dies rührende Weihefeſt beſchloß.

Das Blümchen Wunderhold verbietet mir, der geſtickten und geſtrickten Andenken, der Locken und Liebesbriefe, von denen meine Taſchen ſtrotzten und der Vergißmeinnicht-Bündel zu gedenken, die allgemach dem ausgehungerten Trojaner-Pferde zu Gute kamen. Der Pauken quitt, ſchritt es faſt muthwillig dem Rheine zu, um ſich und mich dem Reichs-General-Feldzeugmeiſter vorzuſtellen. — Ach, aber man verkannte uns! Ein Haufe loſer Ordonnanz-Fähndriche verfolgte den unerwarteten Sukkurs vom Gaſthofe bis zum Hauptquartiere, mir war als ob ich Kälber führe. Ich mußte verziehen, denn des Generals Exzellenz zogen Dame, der Generalſtab ſpielte Domino. Komme ich von dorther, hieß es endlich, ſo ſolle mir der Teufel den Weg weiſen, denn das Neſt ſey gut fränkiſch geſinnt und ich ein arger Demokrat, was mein verwegener, der Reichshutprobe Hohn ſprechender Filzſchnitt hinreichend darthue.

Gott weiß wie mir zu Muthe ward. Ich fand mich, aus der Betäubung erwachend, auf der Frankfurter Mainbrücke wieder; ein vornehmer Preußiſcher Kriegsbedienter hing mir am Halſe und fragte nach dem Befinden meiner Demoiſell Schweſter, die, gleich andern Eulenhäusnerinnen, eine ſeltſame Vorliebe für den Wehrſtand hat und ihm neulich dort den Raſttag verkürzen half.

Denken Sie um Gottes Willen wie es mir geht; hob ich an, erzählte ihm alles haarklein und fluchte ſchließlich. Er ſtimmte bei und machte mir es dann zur Pflicht, ſein Gefolge zu zieren. Nichts konnte jetzt erwünſchter ſeyn. Das hochgelbe Koller ward dem Taxiſchen Poſtmeiſter, der Hauptſchmuck des Räuberhauptmanns einem Proviant-Offizier abgelaſſen, eine Norddeutſche Löwenhaut angelegt und meine Reichsſtädtiſche Abkunft gegen männiglich verleugnet, denn es war ein Jammer mit anzuſehen, wie ſich mancher Kaiſerliche und Königliche Dreierheld an den beſcheidenen Duodez-Bündlern rieb und ſie hänſelte.

Damit beſchließen wir unſern Vorbericht und erſuchen den geſpannten Leſer, die Erwartung zu mäßigen und nicht zur Ungebühr Feigen am Dornſtocke oder Limonien auf Zebedäi Maulbeerbaume zum Voraus ſetzen zu wollen.

J. K.

Acheron.

Schickſal, Deine blutgefärbte Ruthe
ſtreicht den bangen Erdenbürger wund —
Krieg und Hunger, Ströme voll von Blute
machen Deine Dornenpfade kund;
Furien beflügeln Deine Schritte,
der Gorgonen Wuth beſchämeſt Du;
fern von Mitleid, ſagſt Du keiner Bitte,
keinem Fleh'n Gewährung zu.

Erſtes Kapitel.

Das bittere Leiden und Sterben der Oeſterreicher und Preußen, womit ſich der denkwürdige Kothzug von 1792, im Widerſpruche mit den klaren Worten des gleich denkwürdigen Manifeſtes, mit den Hoffnungen der Monarchen, ihrer Feldherren und ſelbſt des Convents in Paris, endigte, ward ſammt allen Erfahrungen und Reſultaten, die er über die Natur dieſer Fehde, über die Falſchheit und Unkunde der Verbundenen, über die Kraft und den Geiſt des befehdeten Volkes entwickelte, in dem üppigen Frankfurt vergeſſen, welches die Heſſen gefällig erobert hatten, um Friedrich Wilhelm dem Vielgeliebten und ſeinen ſchönen Garden ein angenehmes Erholung-Quartier zu verſchaffen. Ströme Preußiſchen Goldes floſſen jetzt, um leider! ihr Vaterland nie wieder zu ſehen, in die Käſten der dortigen Wucherer und Lieferanten. Die Offiziere ſetzten ihr empfangenes, anſehnliches Wintergeſchenk in Umlauf, die Großmuth des König's, deſſen Kriegs-Almoſenier nicht, wie wohl anderwärts, ein knauſernder Finanz-Miniſter war und der, zur ſeltenen Ausnahme, die überſchwenglichen Opfer des Wehrſtandes anerkannte und vergalt — des Königs Dankbarkeit hatte ihnen, außer dieſem, jedes bei der Flucht verlorene Pferd baar vergütet. Er ſelbſt gab überall das ſchönſte Beiſpiel der Humanität, des dem Soldaten ſo nothwendigen Gleichmuthes, der Lebens-Verachtung und der Tapferkeit; er führte, im Kugelregen von Valmy, mehrere Regimenter in die Linie, war bei dem Angriff' auf Hochheim und im Orte ſelbſt, wo der General Eben an ſeiner Seite verwundet ward. Einige Republikaner feuerten dort, verlaſſen von ihren fliehenden Mitbrüdern, lebhaft vom Kirchthurme, richteten ihre treffenden Schüſſe vorzüglich auf den König und deſſen Gefolge und wurden endlich durch ſeine Grenadiere von der Zinne des Tempels herabgeſtürzt. Das Lob der Heſſen, welche hier ebenfalls thätig mitgewirkt hatten, war auf allen Zungen, die Frankfurter ſprachen mit Begeiſterung von den Braven, die zu ihrer Befreiung am Aller-Heiligen Thore ſielen. Der Prinz von Philippsthal führte an jenem Morgen, getäuſcht durch die falſche Nachricht, dies ſey eben offen und die Zugbrücke herabgelaſſen, ſeine Colonne vor, ohne, wie behauptet ward, das Zeichen zum allgemeinen Angriffe zu erwarten. Aber das Thor war verſchloſſen, aber Mauern und Wälle zwiſchen ihm und dem großen Ziele mit Franzöſiſchen Schützen bedeckt, die unſichtbar, fernhintreffend, die glänzenden Lahntreſſen-Hüte der Heſſiſchen Garde-Offiziere zum Abkommen nahmen — ein Schmuck, den mehrere mit dem Leben bezahlten. — Das Geſchütz konnte, von der Colonne gehindert, welche die beſchränkte Straße ausfüllte, nicht ſogleich vorgebracht werden und als es dann ankam, wurden die Kanoniere durch gedachte Schützen zu Boden geſtreckt. Einer von jenen bediente noch allein, von ſterbenden Kameraden umgeben, mit raſcher Thätigkeit ſein Stück, der Prinz aber ſank tödtlich verwundet in die Arme des Nachruhm's und der rothe Adler ward ihm zum Begleiter in die Ewigkeit überſendet. Jetzt öffneten muthige Handwerkburſche von innen das Thor, die Heſſen rückten über die Körper des Kernes ihrer Garde in die Stadt und dieſe Unternehmung blieb faſt die einzige im ganzen Laufe des Krieg's, deren Preis das Opfer überwog. Hätte der Commandant ſich ernſtlich vertheidigt, nur aus wenigen Feldſtücken den Angriffpunkt mit Kartätſchen beſtrichen, was würde aus den Heſſen worden ſeyn, die hier in tiefen, gedrängten

Reihen ſo nahe ſtanden, daß jede Kugel, welche traf, ganze Rotten durchbohren mußte.*) Gewiß gehört der Merkſtein, mit welchem der König das Andenken der Gefallenen ehrte, zu den verdienten und glaubwürdigen. Hätte man doch das ſchmählich verrathene und verkaufte Mainz durch einen ähnlichen Handſtreich wieder zu nehmen vermocht. Wäre doch ein Theil der Summe, welche ſpäterhin die Belagerung verſchlang, einem dortigen feilen Machthaber geboten werden! Unfehlbar hätte ſich die erſte, kalte und ſtürmiſche Paſſionnacht, die wir vor Caſſel zubrachten, in eine Triumphnacht verkehrt, da Cuſtine eben den größten Theil der Beſatzung, um dem Könige die Spitze zu bieten, herausgezogen hatte. Selbſt das Schickſal ſchien verpflichtet, uns auf demſelben Wege, der die Neufranken hineinführte, den Wiederbeſitz zu verſchaffen. Vergebens ſendete der Fürſt-Biſchof von Fulda in jenen, für Deutſchland ſo ſchimpflichen Tagen, die ganze äbtiſche Armee in Eilmärſchen zu Hülfe. Das Häuschen ſchritt bereits über die Rheinbrücke, als ihm der pflichtvergeſſene Gimnich zu wiſſen that, daß er ſo eben die Veſtung übergebe und man begriff damals nicht, wie der achtbare, weltkluge Churfürſt ein ſolches Bollwerk, die Vormauer Germaniens, einem Solchen anvertrau'n konnte.

---

*) Die H. v. Tempelhof und v. Maſſenbach haben neuerlich die Wirkung des Traubenfeuers zu verkleinern, die des kleinen Gewehrfeuers dagegen auf deſſen Koſten zu erheben geſucht, aber, wie es ſcheint, nicht berückſichtigt, daß das Kanon in dieſem Falle keiner weiteren Richtung bedarf, um fort und fort denſelben Strich zu halten, wogegen das Zieltreffen der Gewehre von dem oft mißlichen Zuſtande derſelben und ihrer Führer abhängt — daß die Kartätſche ſich durch Sprünge hilft; auf 5 — 600 Schritte noch mehrere Körper durchſchlägt und was ſie trifft, gewöhnlich ſchwer verwundet — daß ſich das Feuer einer Batterie viel leichter und ſchneller, als die Kugelmaſſe eines vielköpfigen Haufens, auf einen Punkt vereinen läßt — daß endlich, in entſcheidenden Momenten, zwei Traubenbüchſen aufgeſetzt werden können und daß Kartätſchen und der Tod im Wahne des Soldaten Synonime ſind.

Gimnich und Mainz! Kleiſt und Magdeburg! ꝛc. ꝛc. Welche Centner hängen an dieſen Loſungen.

Der Frühling nah'te, die Frauen und Herzblätter wurden entfernt, man erwartete nur noch 5200 Sachſen, um den neuen Waffentanz zu beginnen und ſie trafen am 16ten März, mit einem ungeheuer'n Mehlwagen-Zuge, vor Frankfurt ein. Ihr Chef, der General-Lieutenant von Lindt, führte das Corps durch die Stadt bei dem Könige vorüber. Es beſtand aus einem ſchönen Carabinier- und einem leichten Dragoner-Regimente, welches bei Collin die erſte Garde des großen Onkels Sr. Majeſtät hatte vernichten helfen und ihm vorzüglich wohlgefiel — einer Diviſion Huſaren, einem Wendiſchen Grenadier- und vier Musketier-Bataillonen mit ihren Feldſtücken und einer Batterie neu erfundener Haubitzen, die wegen ihrer ausgezeichneten, dieſem Geſchütze ſonſt uneigenen Leichtigkeit und Tragweite, bald geſucht und mit dem beſten Erfolge gebraucht, oft auch gemißbraucht wurden.

Der gedachte Heerhaufen beſtand durchgängig aus Landeskindern — kräftigen Jünglingen, welche auf ſechsjährige Capitulazion dienend, größtentheils noch keinen Feind geſehen hatten — Truppen, die willig und wohlgezogen bei allen folgenden Mordſzenen ihrem Vaterland' Ehre machten und denen Anfangs ſehr tief auf ſie herabſchauenden Preußen Achtung und Vertrauen abnöthigten. Im Kampfe brav und zuverläſſig, von Anmaßung und Raubſucht entfernt, gewann ihr löbliches Benehmen die Rheinbewohner, ihr Muth des Feindes Würdigung.

Auffallend ſtach die zweckmäßige, in's Auge fallende Bekleidung der Reiterei gegen den Ungeſchmack im Anzuge des Fußvolk's ab, der ſammt den gleichſeitigen, kleinen Hüten der Offiziere an die Zeiten des galanten Sachſens erinnerte. Ihr ehrenwerther Churfürſt hatte, bei ſeiner Vorliebe für das Alte und Herkömmliche, keine Ahnung von dem mächtig wirkenden Einfluſſe einer zierlichen Bekleidung auf den Geiſt des Soldaten. Am beſten aber fährt in jeder Beziehung zu den Menſchen, wer ihrer ſchwächſten Seite, der lieben, ſelbſtgefälligen Eitelkeit, zu ſchmeicheln verſteht.

Zweites Kapitel.

Die harmloſe Offenheit der Deutſchen hat ihren Feldherrn ſelten gefrommt; das beiſpielloſe Unglück der Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Heere jener Zeit entſpringt wohl großentheils aus dieſer Quelle. So wußte man denn auch in Frankfurt die Zeit und Stunde unſeres Aufbruch's zum Voraus und mancher dortige Mäkler von unſerer Beſtimmung mehr als wir. Ob die Natur ihrer Geſchäfte, oder die zärtliche Theilnahme der Töchter Merkur's den Vorhang lüften half, bleibt dahingeſtellt, immer aber war manches Comtoir über Gegenwart und Zukunft genauer unterrichtet, als viele Fürſten, die es mittel- oder unmittelbar bereichern halfen.

Wir ſtanden am 23ſten März, nach einem langweiligen Nachtmarſche, im Angeſichte von Mainz, auf den Höhen von Wickert, im Halbzirkel aufmarſchirt und glaubten das Seitenſtück zu der Einnahme von Frankfurt liefern zu ſollen, als der Befehl kam, blind zu laden und wegen eines Sieges in den Niederlanden Viktoria zu ſchießen. Kaum aber, nach dem Schluſſe dieſer Feier, in die umliegenden Dörfer gerückt, mußten wir, noch von geſtern her nüchtern, wieder aufbrechen und in der Dämmerung die Caſſ'ler Höhen beſetzen. Es war ein ſchöner ruhiger Abend, von neuem erwachte die Hoffnung per fas et nefas am kommenden Morgen in Mainz zu ſeyn, denn daß es eine Ueberraſchung galt, erhellte aus den wiederholten ſtrengen Befehlen, weder zu ſchreien noch zu ſingen, weder Taback zu rauchen noch Wachfeuer anzuzünden. — Die Nacht war regneriſch, kalt und rabenfinſter, auch ſchien in Caſſel alles ausgeſtorben und wiſſen mußte man doch, daß wir da waren, da unſer Viktorien-Feuer den Zuſpruch anſagte. Eine Recognoszirung in Form jener Ausfälle, die man ſpäterhin oft viel zweckloſer und doch mit Nachdruck unternahm, hätte wenigſtens die Preußen, welche ſich in dieſer Nacht auf den Hochheimer Höhen eingruben, verhindert, dieſe für den Augenblick mit Schanzen zu decken, die das Dorf Koſtheim, den Main und die Straße beherrſchten. Jene Todtenſtille dauerte bis zur Mitternacht; einzelne Flämmchen wurden jetzt durch die Finſterniß ſichtbar, es waren Schüſſe, die in der Gegend der Donnermühle fielen und uns mit neuen Erwartungen erfüllten. Der Sächſiſche Oberſte von Chriſtiani griff plötzlich dieſen Poſten mit ſeinen Grenadieren an; bald war er unſer und alles wieder ſtill.

Jetzt aber öffneten ſich die Fenſter des Himmels, der Regen ſchoß in Strömen nieder. — Ermüdet von dem geſtrigen Nachtmarſche, ohne Feuer, Zelte und Nahrung, frierend und zu ſchweigen verdammt, ahnete uns dennoch nicht, daß dieſe Nacht ein Bild des beginnenden

Feldzug's und ihre Pein eine Luſt gegen die Beſchwerden der Folgezeit ſeyn würde.

Der Tag brach endlich an, die Sonne lächelte, wir ſchlugen Lager und Caſſel blieb ruhig. Die Preußen ſtanden nun auf den Hochheimer Bergen, die Sachſen auf denen Caſſel umkreiſenden Höhen, die Heſſen in der rechten Flanke der letztern, längs der Hügelreihe von Mosbach bis Erbenheim, den Landgraben vor ſich habend, welcher mit Einſchnitten verſehen, von ihren Regimentſtücken gedeckt ward. Den rechten Flügel derſelben ſicherten auf den höchſten Punkten einige ſtarke, mit Preußiſchen ſchweren Kanonen beſetzte Schanzen; in Biberich ſtand ihr leichtes Fußvolk. Ein weiter Zwiſchenraum trennte die Preußen von den Sachſen, ein halbſtündiger die Letzteren von den Heſſen. Die kleine Erbenheimer Redoute, welche als Verbindungmittel zwiſchen beiden lag, konnte für dieſen Zweck um ſo weniger leiſten, da das große, breterne Wachhaus und die ungeheuern Schwänze einiger Bamberger Zwölfpfünder ihr allen innern Raum benahmen und wenige Grenaden der Beſatzung den Garaus gemacht haben würden. Zudem waren dieſe Läger, das Sächſiſche ausgenommen, deſſen Bewohner man als friſche Truppen kampiren ließ, bloße Schattenſpiele, denn die Bataillone und Schwadronen lagen in den hinterwärts befindlichen, zum Theil Stundenweit entfernten Dörfern, gaben bloß Lagerwachen und eine ſich früh vor Tage ablöſende Beſatzung in die

Schanzen. Um jene große, von Schluchten durchſchnittene, gegen Caſſel hin ablaufende Hügelfläche, welche die Heſſen und Sachſen ſchied, nicht ganz bloß zu ſtellen, ward ſie alle Nächte mit vierzig Sächſiſchen Carabinieren beſetzt, die da Raum genug, rechts und links um ſich zu ſchlagen, gehabt hätten. Der General-Lieutenant von Schönfeld, vormaliger Brabantiſcher Inſurgenten-Chef, jetzt Befehlhaber der Caſſ'ler Blokade, legte ſein Hauptquartier an die Quelle des edlen Hochheimers; ſein Heerhaufe beſtand aus den unvollzähligen, ihre Schwäche durch Tapferkeit erſetzenden Infanterie-Regimentern von Work und Crouſatz, einem Jäger-Commando und den Cuiraſſieren v. Borſtel, dem Sächſiſchen Fußvolke, außer einem Bataillon, das ſpäterhin die Rheinſpitze vertheidigen half und den Sächſiſchen Carabinieren, endlich der Heſſiſchen Grenadier-Garde, deren Grenadier-Bataillon, dem Leib- und Leib-Dragoner-Regiment, welchem letzteren, wegen der Karr'ngäule die es ritt, eine Remonte zu wünſchen war. Dieſe befehligte der General v. Bieſenrodt und ein Hauſe trefflicher Offiziere, die zum Theil in Amerika gefochten hatten und ſich durch anſpruchloſe Beſcheidenheit empfahlen. Ein auffallend verſchiedener Ton herrſchte, als ſie ſpäterhin mit den jetzt noch cantonirenden Truppen bevölkert wurden, in dieſen drei Lägern.

Daß eine ſo beſchränkte Heerſchar ſich nicht weiter dehnen ließ, als ſie reichte und unmöglich alle Punkte des großen Halbzirkels nur halbweg decken konnte, lag am Tage, aber wo hätte es nicht in dieſem Kriege den Verbündeten an Menſchen gefehlt? Immer haben wir mit Feldwachen gegen Bataillone, mit Regimentern gegen feindliche Heermaſſen geſtanden. Frankreich glich einer leichtſinnigen Tänzerinn, die ihren Ueberfluß mit vollen Händen wegwarf, der Deutſche Bund einer kargen Matrone, welche zudem gern überall umſonſt mitgeſpeißt hätte. Dort geſchah jede Bewegung im Fluge, erreichte, wenn auch über Leichenberge hin, ihren Zweck, aber an die Fahnen der Deutſchen hingen ſich Centner von Rückſichten, Rückſprachen, Mißverſtändniſſen und Intriken und verdammten, wie Schiller ſagt, zu Schneckengang, was Adlerfluge worden wäre. Nein, den Sachkundigen, den Partheiloſen konnten die Wunder dieſes Krieges nicht überraſchen.

Das ehrſüchtigſte, erregbarſte, verarmteſte, damals entſittet'ſte Volk Europens, vom Dämon der Geſetzloſigkeit, vom Toben und Treiben ſeiner Teufel zur Raſerei gebraht, ſieht die blühenden Fluren, die vollen Kaſten arg- und wehrloſer Nachbarn, ſieht dieſe Schätze nur von Mangel leidenden, für das tägliche Brot fechtenden, zweihundert großen und kleinen Herren gehörenden Truppen vertheidigt, wirft ſich auf ſie, übereilt, überflügelt, überwindet die Berückten — ſchwelgt nun in fremdem Fette, wird mit Ueberfluß und Ueppigkeit vertraut, im Rücken vom Verderben bedroht, im Hintergrunde von neuem Plünderungſtoff' angezogen. — Welch ein Magnet für rohe Horden, die mit dem Tode nichts verlieren und den Kampf überlebend, Genuß und Beute hoffen dürfen. — Wir ſtanden ihnen gegenüber, faſt überall einer gegen zeh'n und oft genug verrathen durch eigene Landsleute, die ſie für Befreier, uns für Bedränger, ſie für heilbringende Erlöſer, uns für Sklaventreiber hielten und jenen oft aufhoben, was ſie vor uns verläugneten. Mit aller Welt im Bunde waren wir das Spiel der Zwietracht und der hundert verſchiedenen Köpfe und Sinne, die bei dieſem Thurmbaue Sitz und Stimme hatten. Unſere Bewegungen hingen von ſpärlichen Magazinen ab, ſie flogen über Deutſchland hin, ſicher, überall die Fülle zu finden, welche das Bajonnet und die Brandfackel aus dem dürrſten Sande hervorzaubern. Ihre Generale erhielt die Guillotine bei der Pflicht, die unſern lebten in ſteter Spannung unter ſich. Wir litten immerdar an Menſchen Mangel, ſie ſtarben, zu Tauſenden erſchlagen, durch die Gewalt des Schreckens und der Mittel, zu welchen keiner unſerer Fürſten ſchreiten durfte, nach wenigen Wochen, gekleidet in Deutſches Tuch, in Deutſches Leder, in Deutſche Leinwand, verſehen mit Deutſchen Thalern, wieder da. Wi unterlagen dagegen, verabſäumt und gehaßt, auf Stroh und Lumpen und elende Dreikreuzer beſchränkt, der eiſernen Nothwendigkeit. Jene fochten, hart am eigenn Heerd' und bis zum Wahnwitz' aufgeregt, für die Idole ihres

Wahn's, wir nüchtern und unbegeiſtert in der Fremde, für das verlorene, falſche Spiel der Emigranten und der Hierarchie.

Drittes Kapitel.

Sturm und Schnee, Froſt und Regen thaten der Marterwoche ihr Recht. — Der König, welcher bei Bacherach über den Rhein gegangen war, warf den Feind am 29. März von Bingen und Kreuznach zurück; Mainz that am dreißigſten zwei Signalſchüſſe, die unſtreitig Bezug auf jene Begebenheit hatten und trieb einen Haufen gut- oder Deutſch-geſinnter Bürger aus der Stadt, die Theils weinend, Theils fluchend, Theils betend, Theils mit heiterem Muthe durch unſere Läger zogen und uns beiher auch manchen Spion zuführten. Endlich erfuhren wir am erſten April, vielleicht zu Ehren dieſes emineuſen Tages, daß es Pulver und Blei in Mainz und Caſſel gebe. Die ganze Ebene, vom Glacis des letztern Ortes bis zu unſeren Höhen, war ſchon am frühen Morgen mit mehr als tauſend Schüzzen überdeckt, welche unſere Vorpoſten zurücktrieben und als wir ausrückten, unter dem 45ſten Grade auf die Truppen-Linie der Sachſen ſchoſſen. Es regnete hier Flintenkugeln, die jedoch, wegen der Entfernung von acht bis neunhundert Schritten, nur die Wirkungen der Schloſſen hatten und blaue Flecken machten. Die Sachſen, des Spieles müde, warfen endlich einige Grenaden in das Thal, vor denen ſie ausriſſen, rückten auch hierauf das Lager um ſechzehnhundert Schritte weiter vor, um ihren Feldwachen näher zu ſeyn. Am Morgen des folgenden, zweiten April's begann das geſtrige, nutzloſe Geplacker von neuem, es zog ſich bis an die Erbenheimer Schanze hin und nöthigte ein dort ſtehendes, 50 Mann ſtarkes, Sächſiſches Commando, 229 Dutzend Patronen zu verſchießen. Nachmittags machte ſich der Feind das ihm vorzüglich geläufige Geſchäft, die freundlichen, längs dem Rheine nach Mombach hin liegenden Landhäuſer des Adels in Brand zu ſtecken. Das Feuer dauerte bis zum Abende und ſpiegelte ſich maleriſch in der mächtigen Fluth.

Am dritten April begann der dritte, den beiden vorigen ganz gleiche Akt dieſes Narrenfeſtes, welches ſie gewöhnlich mit dem Rufe: — Saroni, Cujoni! oder chiens prussiens begleiteten, dem aber diesmal einige Truppe Sächſiſcher Carabiniere und Vorſtelſcher Cuiraſſiere, die aus verſchiedenen Schluchten und Verſtecken ſchnell auf die Schützen hinabſtürzten und mehrere niederhieben, ein frühes Ende machten. Die Sächſiſchen Feldwachen und ihre Unterſtützer hatten während dieſer drei Morgen gegen 14000 Patronen verſchoſſen und die Neufranken gewiß das Doppelte.

Der Feind nahm die endliche Wiedervergeltung übel auf und verſuchte nun das Sächſiſche, ihm am nächſten gelegene Lager, von Caſſel aus, mit halben Karkaunen zu erreichen. Vergebens ſchoß man an dieſem Tage vierzehn 24pfündige Kugeln in daſſelbe, doch keine traf und viele flogen zwei- bis 300 Schritte darüber hinaus. Um viele Secunden früher als der Knall vernehmbar ward (was bei der Entfernung von mehrer'n tauſend Schritten natürlich iſt), ſah man den Rauch vom Walle ſteigen; jede Beſchäftigung im Lager hörte dann anfänglich für den Augenblick auf; die kochende Marketenderinn, der diktirende Adjutant, der ſchreibende Feldwebel, Kreiſe von ſpielenden oder erzählenden Soldaten, ſahen andächtig nach dem Rauche hin, alle Ohren lauſchten dem Knalle, alle Augen ſuchten dem Todesboten in ſeinem Laufe zu erblicken und an die tiefe Stille der Erwartung ſchloß ſich dann, mit dem Falle der Kugel, ein lautes Hurrah, ein helles Geſchrei, eine Maſſe von Darſtellungen, die jeder dem andern über die Natur ſeines unterbrochenen Geſchäftes, ſeiner Ueberraſchung oder ſeines Gleichmuthes aufdrang. Ein wahrhaft fürchterliches Brauſen begleitete dieſe, meiſt ziemlich matt, das heißt, guten Augen ſichtbar fliegenden Kugeln, welche oft mehrere Fuß tief in die Erde ſchlugen und ein glückliches, ſonderbares Verhängniß ſchien ſie, mitten durch dieſe tauſend Zelter, dieſe Gaſtbuden, Laubhütten, Pferde- und Menſchenmaſſen hindurch, an unſchädliche Punkte zu führen und ſelbſt da, wo ſie ſchaden mußten, ihre Kraft zu lähmen. So ſchlug eine 24pfündige Kugel in eine

Barake des Bataillons Christiani, fuhr über drei ſchlafende Grenadiere hinweg, ſchwärzte den Ermel des einen ohne ihn zu beſchädigen, zerriß einige in dieſer Richtung hängende Feldflaſchen, einiges außerhalb des Zeltes befeſtigtes Lederwerk, ſtreifte einem hinter dem Lager ſitzenden Grenadiere, der ſein Gewehr reinigte, das Schienbein und fiel zwei Schritt weit vor dem am Kochloche ſitzenden Unter-Offizier nieder. Eine andre ſchlug in den kleinen Keller eines Kapitain-Zeltes, deſſen Bewohner daſſelbe nur erſt verlaſſen hatte, zerbrach eine Weinflaſche und verſchonte die übrigen. Eine dritte beſuchte einen Preußiſchen im Zelte liegenden Offizier; er blieb unverſehrt. Ein vierter Vierundzwanzig-Pfünder verwundete einen Sächſiſchen Stückknecht an der großen Zehe, ein fünfter riß einen Preußiſchen am Rockſchooße vom Pferde und bläuete ihm nur den Schenkel, ein ſechſter flog unter die gedrängt ſtehenden Pferde der Grenad-Batterie und ſchadete keinem. Welche Reihe von Beweiſen, daß der Luftdruck der fliegenden Kugel ohne unmittelbare Berührung höchſtens nur dann ſchaden kann, wenn ſie noch innerhalb des Kernſchuſſes ſich befindet — weiter hinaus hört die verletzende Gewaltſamkeit der Preſſung, wie dieſe Beiſpiele, von den ſtärkſten Kalibern hergenommen, lehren, unfehlbar auf.

Am ſechſten Aprile fing der Feind abermal an, uns einen ſolchen guten Morgen zu bieten. — Man konnte das Kanon, da es über Bank ſchoß und ein Freiheitbaum mit der rothen Kappe geziert, es bezeichnete, deutlich wahrnehmen und der General Schönfeld befahl, zu Gunſten unſerer Nachtgedanken, das Sächſiſche Lager am Abende um dreihundert Schritte zurückzuziehen. — Die Anſtalten zu dieſer Verſetzung, das Hinterſchaffen verſchiedenen Ballaſtes und die mehr als gewöhnliche Geſchäftigkeit waren den Franzoſen nicht entgangen, denn ehe noch die Zelter auf dem jetzt gewählten Platze geſchlagen wurden, ſendeten ſie einige Kugeln dahin, deren eine 275 Schritte hinter dem neuen Lager einſchlug, indeß die andere einem Stroh tragenden Grenadiere daſſelbe von der Schulter riß und ihn zwar niederwarf, doch unverletzt ließ. — Die Truppen waren alſo um nichts gebeſſert, doch wurden jene Schüſſe bald genug ein Gegenſtand ihrer Verachtung, da die Franzoſen im Laufe der Blokade dies Kunſtſtück, ſo oft ſie ein republikaniſches Feſt feierten, uns eine Schlappe zudachten, oder über eine empfangene ſchmollten, beſonders kurz vor nächtlichen Ausfällen wiederholten und doch immerfort nur in den Wind ſchoſſen. Die Kugeln galten endlich für willkommene Gäſte, da ſie einen Nahrungzweig abgaben. Wo jetzt eine fiel, warf ſich ein Haufe über das Loch und wer die Geld bringende Perl erbeutete, trug ſie den Juden zu.

Merkwürdig war unter anderem die Trauung eines Kanonier's. Braut und Bräutigam knieten eben im Zelte des Hauptmann's vor dem hochehrwürdigen, ſein

Amt unter dem Donner der Caſſ'ler Kartaunen ruhig vollziehenden Feldprediger, als hart am Eingange deſſelben ein 24pfünder niederſchlug, das Brautpaar mit Erde beſpritzte und ſogleich von einer Kuppel laut jubelnder Kugeljäger bedeckt ward, deren Geſchrei dieſe Weihe mehr als der nachbarliche Todes-Engel ſelbſt unterbrach; die Braut aber warf, ihres Berufes würdig, nur einen flüchtigen Blick nach dem Ungetüm und hielt Stand.

Viertes Kapitel.

Von allen Nächten dieſes Feldzuges war die zum eilften April' eine der dunkelſten und daher dem Entwurfe der Franzoſen, der die Vernichtung der braven Heſſen bezweckte, höchſt günſtig. In der dritten Stunde nach Mitternacht wurden hinter ihrem rechten Flügel einige tauſend kleine Lichter, gleich Irrwiſchen, ſichtbar, die in demſelben Augenblicke wieder verſchwanden. Wir ſahen ſie in einer der Hochheimer Schanzen und gloſſirten über die ſonderbare Erſcheinung, als plötzlich ein fernes Gepraſſel das Räthſel löſ'te. Rothe Blitze zertheilten jetzt für Momente den Kreppflor der Nacht, der Donner der Kanonen ſcholl herüber, Schuß fiel auf Schuß und eben brach auch in dem zu unſern Füßen liegenden, von einem Preußiſchen Pikete beſetzten Dorfe Koſtheim, das Gewehrfeuer los; dazu wirkte das Geſchütz der Veſtung nach allen Seiten hin und Trotz dem furchtbaren Getöſe vernahm man doch das Brüllen der Stürmer, das Ça ira und die Bluthymne. — Eilboten, auf Unterſtützung und Verſtärkung dringend, flogen jetzt aus dem Heſſiſchen Lager herüber, aber noch war es finſter, noch wußte man nicht, ob ſich vielleicht auch Colonnen gegen die Mitte bewegten, deren rechter Flügel, wegen des Truppenmangels, in der Luft ſtand und ſich während des Sturmes auf das Heſſiſche Lager bequem umgehen ließ. Die Preußen hielt der Angriff auf Koſtheim feſt.

Schon hatte eine ſtarke feindliche Colonne die vordere Haupthöhe der Heſſiſchen rechten Flanke erſtiegen, die große Schanze erobert, ihr Geſchütz gegen die Truppen gekehrt und das Lager mit Kugeln und Kartätſchen übergoſſen, als das Verhängniß die Fahnen der Freiheit verließ und ihren Kohorten einen Sieg entwand, über den ſie bereits jubelten.

Pfeilſchnell hatten ſie die Schanze genommen wo eben abgelöſ't ward und deshalb die Brücke über den Graben gelegt war. Fiel die hintere, jene vertheidigende (Mosbacher) Redoute dem Führer der ander'n Colonne in die Hände, ſo blieb den Heſſen nur zwiſchen der Flucht und dem Tode die Wahl; doch dieſe zweite, von Dubayet ſelbſt geführte, zerſtörte durch ihre Feigheit den Plan. Das Werk blieb unerobert und beſchoß nun die verlorene vordere, während dem unſere Truppen, der feindlichen Kugelbahn ausweichend, ſich in den dekkenden, von ihren Regiment-Stücken beſetzten Landgraben warfen und von da aus die ganze Fronte beſtrichen. Die Heſſiſche Grenadier-Garde, welche ſich mitten in der tobenden Verirrung glücklich geordnet hatte, rief ihrem Oberſten zu, ſie gegen jene verlorene Schanze zu führen, doch die Franzoſen, welche bereits von der Flucht ihrer zweiten Colonne wußten, eilten, muthlos geworden, davon und eben ging die Sonne blutroth auf. Der Feind warf ſich — im Rücken von der Mosbacher Schanze, in der Fronte von dem Gewehrfeuer des Landsgrabens beſchoſſen — entzügelt und aufgelöſt in eine zur Ebene führende Schlucht. Das Geſchütz der wieder eroberten Schanze war vernagelt, der Verluſt der Heſſen übrigens, im Verhältniſſe zu dem feindlichen, auffallend gering, da die Franzoſen zu hoch ſchoſſen*) und daher meiſt alle Zelter des Lagers durchlöcherten. Eine traurige Menge von ihnen lag um die Redoute hingeſäet und auf keinem Schlachtfelde habe ich verſtümmeltere Menſchen geſehen. Sie dienten meiſt alle zum Beweiſe, wie manche jammervolle Stunde den tödtlich Verwundeten noch oft von ſeinem letzten Augenblicke trennt, wie ihm nach dem Verluſt des Blutes, ſelbſt des halben Gehirnes, noch das Bewußtſeyn bleibt und wie heillos ſein Schickſal dadurch wird. Hier wendet ſich der Genius der Menſchlichkeit aufſchauernd ab, hier dankt wohl jeder Fühlende dem Himmel, daß er nicht als Veranlaſſer eines Krieges unter dieſen Anklägern ſteht und ſtärkt ſich durch den Glauben an eine beſſere, ausgleichende Zukunft.

---

*) Auch ſpäterhin. Vielleicht nur darum, weil die Leichtigkeit ihres Geſchützes nur ſchwache Ladungen geſtattet und man daher, früher und öfter als wohl anderwärts, zur Elevazion ſchreiten muß.

Faſt alle, die hier ſeit Stunden tödtlich verwundet lagen, lebten noch und litten, von dem glühendſten, dem Blutverluſt' entſpringenden Durſte gefoltert. Viele trugen die Spur zweier Verwundungen durch Kugeln oder Trauben des groben Geſchützes und die noch Kräfte und Hände hatten, benutzten ſie, ihre Halsbinden, Tücher und das Riemwerk als Torniket um die zerriſſenen Glieder flechtend. Vive la Republique! rief hier ein ſchöner, noch im Sterben begeiſterter Grenadier, dem das Hirn aus der klaffenden Kopfwunde floß — ein wüthender Soldat ſtampfte mit dem Rufe: „Da haſt du deine Freiheit, Königsmörder!“ in dieſe Pfütze von Säften, daß ſie ihm in das bleiche Geſicht ſpritzte. — Einem andern hatte, als er eben im Anſchlage gelegen, die Kugel beide Arme weggeriſſen, er ſchrie noch laut; einem dritten die Füße dazu; er athmete noch und wurde ſo nach Erbenheim geſchafft, um an allen vier Sturzen amputirt zu werden. Ein junger, vorzüglich wohlgeformter Offizier, ward, bis auf's Hemde entkleidet, mit geſpaltenem Kopfe aus dem Graben der Schanze an

Stricken herauf gezogen; ein Stück des Vorderhauptes am rechten Schlafe hing herab, das Gehirn quoll heraus und er ſtammelte noch — Au nom de dieu — une goute d'eau! Einen wieder hatte die Kugel beim Kinn gefaßt und ihm das Geſicht auf die hintere Scheitel zurückgeworfen. Neben dieſem ſtrebte ein junger Mulatte, dem der rechte Fuß zerſchmettert war, mit gefalteten Händen dem Huſaren, der ihn aufheben und zum Karren führen wollte, begreiflich zu machen, daß man zum Gehen zwei Füße brauche, da jener aber nur Deutſch verſtand und den Stummel, um welchen der Sans-Culotte den Caput geſchlagen hatte, nicht wahrnahm, ſo hielt er den Widerſtand für Trotz und bedrohte den Unglücklichen, bis ein Offizier ihm das Verſtändniß öffnete.

Doch dieſe Elenden waren noch glücklicher als ihre Brüder, die tiefer unten im Thale fielen. Kaum eilten die Heſſen da hinab, um, was noch athmete, zu retten, als Caſſel, wo jetzt die unſinnige Wuth über das Mißlingen des Angriffes tobte, aus allem Geſchütze auf ſie feuerte. Sie wiederholten ſpäterhin den edeln Verſuch, doch immer trieb ſie das Feuer zurück. Viele von dieſen waren Theils durch ihre eigenen Batterien auf der Petersaue, die durch Nacht und Nebel auf gutes Glück geſchoſſen hatten, Theils durch die zur Unzeit feuernden Cameraden getödtet worden.

Ein Unter-Offizier des Leib-Regimentes, welcher kurz vorher zu den Franzoſen überging, ward beſchuldigt, den Feind geführt zu haben, da derſelbe durch die Art des

Angriffs und durch die Wahl der Schluchten, in denen er ſich hin und zurück zog, eine genaue Kenntniß der Gegend verrieth. Die meiſten der gefangenen Heſſen retteten ſich während des Rückmarſches nach Caſſel, auch war zum größten Glücke das Heſſiſche Corps am vorigen Morgen aus den Dörfern in das Lager gerückt; ein Umſtand, der dem Feinde wahrſcheinlich unbekannt blieb und den Erfolg vereiteln half. Die Preußen bezogen es nun auch und das Sächſiſche Carabinier-Regiment lagerte in der rechten Flanke ſeiner Landsleute, um ſie in einige Verbindung mit den Heſſen zu bringen. Der General Dubayet, welcher den Angriff entworfen und befehligt hatte, erließ hierauf folgende gedruckte Rechtfertigung an die Beſatzung.

Johann Baptiſt Hannibal Aubert Dubayet, Brigade-General der Republik, in Garniſon zu Mainz und Caſſel. *)

Mitbürger und Waffenbrüder!

Ich bin Euch die Mittheilung und die Entwickelung des Planes zu dem Angriffe ſchuldig, welchen Ihr mit Genehmhaltung der Generale und Commiſſaire des Nazi-

---

*) Ein ehrenwerther Mann, der ſpäterhin in der Vendée focht, als F. Geſandter zu Conſtantinopel ſtarb und, nach Dümouriers Ausſpruch', einer der größten Ingenieur der Republik war.

nal=Convent's ſo herzhaft unternahmt, den aber unvorherzuſehende Vorfälle fruchtlos machten.

Mit einer Ordnung und Ruhe, die mich den beſten Erfolg hoffen ließ, rückte das Corps in der Mitternacht vom 10. zum 11. April, zehntauſend Mann ſtark, in zwei Colonnen aus Mainz. Sie zogen ſich, dem Plane gemäß, längs dem Rheine, bis zur Höhe des Mosbacher Wartthurmes hin. Ihnen folgte die Reiterei mit der fliegenden Artillerie und 20 Vierpfünder ſtanden bereit, ſich, ſobald wir im Beſitze der verſchanzten Berge wären, welche des Feindes rechten Flügel decken, an die bezeichneten Plätze zu begeben.*) Der General Meunier ſollte indeß einen falſchen Angriff auf Koſtheim machen oder es nehmen; die Batterien der Petersau waren befehligt, Biberich zu beſchießen. Im Gefolge des Entwurfes, den Feind, ſobald wir die beſtimmten Plätze erreicht hätten, in den Rücken zu nehmen, zog ſich die Colonne des rechten Flügels unter dem Oberſten Schall, welchem der General=Adjutant Scherb zugetheilt war, gegen den Fuß des Hügels, auf dem die groſſe Heſſiſche Redoute liegt; die des linken, welche die Mosbacher nehmen ſollte, von mir geführt, nach der Biebricher Mühlenbrücke, über welche und die Wieſen dieſelbe in tiefſter Stille fortſchreiten, einige etwa fallende Flintenſchüſſe verachten und unaufhaltſam gegen die Kehle der Redoute vorrücken ſollte, die ſie, als den Schlüſſel zu der rechten Flanke der feindlichen Stellung, zu erobern beſtimmt war. Wir konnten uns dann, im Augenblicke des Erfolges, auf der Höhe von Wisbaden in Schlachtordnung ſetzen und die Heſſiſche Beſatzung von Biberich und Mosbach mit allen Magazinen war unſer, während auf der andern Seite die erſte Colonne ihren rechten Flügel, ſobald ſie die ihr angewieſene Redoute genommen, an ſelbige gelehnt und längs dem Kamme des Hügels, der uns deckte, ſich dergeſtalt ausgedehnt hätte, daß der Feind durch beide Fronten, in der Flanke und dem Rücken gefaßt ward. Aber, Mitbürger und Waffenbrüder — während die brave Grenadier-Compagnie des 36ſten Regiment's die große Wache der Heſſen überwältigte, das erſte Grenadier-Regiment kühn auf Mosbach losging, vor ſeinem rechten Flügel die tapfern Compagnien des 46ſten Regiments, des l'Aeri und des Iura hinzogen und die Reſte der Colonnen nachrückten, unterbrach ein unglücklicher Mißverſtand, die Dunkelheit der Nacht und die Unwiſſenheit ſo vieler Mannſchaft in den leichteſten Bewegungen, die ganze, ſchöne Ordnung. Trotz aller meiner Gegenbefehle ward ein feindlicher Flintenſchuß, der einen der Unſern tödtete, das Signal der Verwirrung.*) Ein ſchreckbares Feuer beantwortete ihn; es brach aus der Mitte der Colonne, verbreitete ſich bald allgemein, tödtete eine Menge unſerer eigenen Leute und brachte Alles in völlige Auflöſung.

---

*) Wahrſcheinlich, um den rechten, ungedeckten Flügel der Sachſen damit aufzurollen und das geſammte Corps der Blokade, in Flanke und Rücken wirkend, zu verſprengen.

---

*) Ein Preußiſcher Feld-Jäger, der hier auf Vorpoſt ſtand

Vergebens ſammelte ſich der Oberſte Kleber, ein Haufe von Gemeinen und Offizieren um mich her; wir mußten zum Rückzuge ſchlagen laſſen, die Leute wieder zu formiren. Glücklicher Weiſe begann jetzt Schalls Angriff — ich benutzte ihn, um die meinigen zu befeuern und rief: — Hört Ihr ſie, meine Brüder? ſie fechten, ſie ſiegen — Auf, ſchlagt zum Angriff! Und damit führte ich die Colonne wieder gegen Mosbach hin, als uns ein neues Gewehrfeuer in die alte Verwirrung auf-

---

und deſſen Körper wir am Morgen von Bajonnetſtichen durchbohrt, zu den Füßen ſeines laut um ihn weinenden Bruders und Kampfgefährten ſahn, war der glückliche Schütze, in deſſen Hand das Schickſal unſ're Rettung legte. Tauſenden hat ſein Tod das Leben erhalten und wie viele Centner Pulvers werden oft im Felde folgenloſer als das Loth dieſes Schuſſes verplatzt. So wurden, durch ungefähr hundert zwölfpfündige Kugeln, welche die Neufranken im Laufe der Blokade aus Caſſel in das Preußiſche und Sächſiſche Lager ſandten und die daher einen Aufwand von zwölf bis 1500 Pfund Pulver erforderten, nur einige Pferde getödtet und 3 Mann leicht verwundet.

löſ'te. — Eben zog ich mich, da jetzt weiter nichts übrig blieb, gedeckt vom ſechſten Bataillon des Niederrheins, das, voll Ordnung, meinen Hintertrupp bildete, in etwas zurück, als in der Ferne eine Colonne erſchien, welche von der Redoute, die der Oberſte Schall hatte angreifen ſollen, herab kam. Ich flog dahin, fragte ihren Chef wohin er wolle, ließ ihn umkehren und empfing jetzt von dem herbeieilenden Oberſten Schall den Rapport, daß die Redoute von den Grenadieren des 3. 5. 7. und 82. Regiments beſetzt ſey. Ich befahl ihm, die reitende Artillerie anrücken zu laſſen, führte dieſen Theil der Colonne auf die Höhen welche ſie verlaſſen hatte zurück und muß ihr das Zeugniß geben, daß ſie mir willig und D'azincourts Reiter und Jäger von freien Stücken nachfolgten.

Obgleich die fliegende Artillerie Wunder that, fand ich dieſe Stellung jetzt nicht mehr haltbar; die Mosbacher Redoute, wohin ich nach allen Anſtrengungen nicht hatte gelangen können, feuerte uns in den Rücken, die Erbenheimer Batterieen in unſere Fronte und die berittenen Artillerie-Stücke in die rechte Flanke. *). Mein

---

*) Ein Irrthum — er war beſchoſſen genug, um ein erdichtetes Feuer auf dieſen rechten Flügel entbehren zu können, da wir nicht ein berittenes Kanon vor Caſſel hatten, wohl aber jetzt zwei herbeieilende Sächſiſche Bataillone dieſe Flanke bedrohten.

Hauptzweck war jezt nur, im Falle ſich mir kein neuer Weg zum Erfolg öffnete, die braven Leute aus der genommenen Schanze zu befreien, dann befahl ich den Rückzug vom rechten Flügel, um die Linie durch eine Schlucht zu führen, die ſie dem feindlichen Feuer entzog. Viele rannten unter einander, aber mehrere, z. B. die Grenadiere des 3. 57. 82. Regiments und ein Trupp Nazionalgarden, deren Name mir entfiel, zogen, wie ich mit Zufriedenheit geſtehe, voll Ordnung ab. General Kleber hatte indeß auf der Ebene eine ſtarke Linie hergeſtellt, welche unſern Rückzug deckte, den vier Kanonen ſicherten, ob ihn ſchon die feindliche Reiterei erſchweren zu wollen ſchien.

Der Angriff auf Koſtheim war indeß von dem glücklichſten Erfolge gekrönt worden, Soldaten und Offiziere hatten unter den Augen des Bürger Merlin*) die größte Faſſung gezeigt, eine Colonne feindlicher leichter Truppen gänzlich zerſtreut und alles Vieh des Ortes nach Caſſel geführt.

---

*) Merlin von Thionville, ein Marktſchreier, die Geißel von Mainz, war dortiger Convents-Commiſſair und gehaßt von allen Parteien; er ſpielte den Blutſäufer und hätte gern auch den Helden geſpielt, wenn ihm das Herz dazu geworden wäre. Die Franzoſen verlachten ihn, weil er ſich an die Spitze des falſchen Angriffes geſtellt und nicht den du Bayet begleitet hatte.

Leid thut es mir, die unerſchrockenen Krieger, Offiziere ſo wohl als Volontaire und Soldaten, nicht alle nennen zu können, deren Feuereifer an der Seite ſo vieler Schwächlinge um ſo merkwürdiger ward. Ueberzeugt Euch nur, meine Waffenbrüder, daß Ihr weit ſtärker ſeyd, als Ihr glaubt und daß der perſönliche Muth, der Eure Mehrheit beſeelt, zu allem fähig macht. Habe ich nur erſt wieder Mittel erſonnen, Euch einen Sieg zu verſchaffen, ſo werde ich mich von neuem und mit dem kühnſten Vertrauen an Eure Spitze ſtellen; verdoppelt indeß, meine Freunde, Offiziere und Soldaten, Euern Eifer in der Einübung der Bewegungen — dann, wenn Ihr Euch ſo unterrichtet als tapfer zeigen werdet, bin ich des Erfolges gewiß.“

Fünftes Kapitel.

Am vierzehnten April ward endlich die vereinigte Armee unter dem König, welcher den General Cuſtine verjagt hatte und nun Mainz umzingeln wollte, auf den jenſeitigen Höhen ſichtbar. Die Oeſterreicher nahmen ihre Stellung vom Rheine bis Höchſtheim, die Preußen dehnten ſich von da bis an Mombach aus. Die leichte Sächſiſche Reiterei war bei ihnen.

Der Vorhang des zweiten Aktes rollte jetzt auf; man ſchlug ſich am ganzen folgenden Tage mit abwechſelndem Glücke um das Dorf Weißenau; dies Gefecht ward am folgenden Morgen erneuert und dauerte, unterſtützt von der fliegenden Artillerie der Franzoſen, bis in die Nacht fort, wo die Oeſterreicher den Ort verließen und in Brand ſchoſſen; zwei Sächſiſche Grenadſtücke wirkten, von der Rheinſpitze aus, zur Verbreitung der Flamme und Vertreibung des Feindes thätig mit. Schnee und Regen, Kälte und Sturm wurden jetzt unſere Genoſſen, während dem ein Glutſtrom mehrere Tage lang das ſchöngelegene, romantiſche Dorf umfing; vor allem gewährte die Kirche in ihren Flammen einen Anblick, welcher ſelbſt die Feenzauber der Pillnitzer Erleuchtung im Auguſt 1792 übertraf. Ach, hätte doch bei dem Lichtmeere, das damals hundert tauſende von Lampen über die Villa des friedliebenden Churfürſten von Sachſen ausgegoſſen, der Genius der Menſchheit vor ſeinen hohen Gäſten das Buch der Zukunft aufſchlagen, hätte er dem Manne mit der Kaiſerkrone zuflüſtern dürfen: „Wenige Monate und du biſt Staub — wie dieſe Lampen verlöſchen werden, verliſcheſt Du!“ Wie viele Millionen würden vielleicht Gott noch loben, die der Krieg und ſein Fluch vertilgten. Aber ſo wollte es das Schickſal und die Erynnen begannen ihr Werk.

Wie höchſt nachtheilig, welche ſtete Quelle mörderiſcher Gefechte und erſchöpfender Beſchwerden, Dörfer, Kirchhöfe und Gebäude werden, die in der Nähe einer Veſtung liegen und wie unſicher und ausgeſetzt ein ſolch Beſitzthum iſt, bewies auch hier das Schickſal Weißenau's, Koſtheim's, des heiligen Kreuzes, der prächtigen Favorite und ähnlicher Orte. Befinden ſich dergleichen Umgebungen innerhalb des Kartätſchen-Feuers, ſo iſt die Veſtung genöthigt, ſie in ihre Vertheidigung-Linie einzuſchließen und zu verſchanzen. Weiter entfernt dienen ſie dem Belagerer zu Deckung ſeiner Bedürfniſſe und Zugänge, machen Ausfälle nothwendig und befördern unnützes Blutvergießen. Welch ein raſtloſer Krieg wurde im Laufe der Blokade und Belagerung um das völlig zerſtörte Koſtheim geführt, welche Kette wüthender Gefechte entſpann ſich da, die vielen hunderten von jeder Seite das Leben koſteten.

Trotz dem heftigſten Feuer aus den Preußiſchen Batterien, warfen die Franzoſen hart hinter Koſtheim eine Schanze auf*), welche den Ort und die Ebene umher beſtreichen konnte und ſetzten ſie durch einen Laufgraben mit Caſſel in Verbindung. Von hieraus beunruhigten ſie fortwährend das Dorf und unterſtützten in der Nacht zum 28. April einen Angriff auf die wichtige, mit Geſchütz beſetzte Rheinſpitze, wo ſie zwei Sächſiſche Grenadſtücke mit ihrer Bedienung und einige Preußen aufhoben, in den mitgebrachten Schiffen nach Mainz abführten, die Preußiſchen Brummer vernagelten und heilloſen Unfug verübten. Mehrere unglückliche Bauern, welche eben hier ſchanzten, wurden zugleich ein Opfer ihrer Wuth und dieſes, nach allen Seiten hinſtürzende Gemiſch von Sachſen, Preußen, Franzoſen und dortigen Landleuten machte es der Batterie unmöglich, zu feuern. Ein anſehnliches, aus Verbündeten beſtehendes Corps vertheidigte ſpäterhin, unter des bekannten General Rüchels Befehle, dieſe Rheinſpitze und vernichtete den Entwurf der Franzoſen, von ihr aus auf Rüſſelsheim vorzudringen und den dortigen großen Depot und das Laboratorium zu zerſtören, ein Wagſtück das ihrer Kühnheit entſprach, auch wenn es glückte, von unzuberechnenden Folgen war.

---

*) Abſichtlich ließ man ſie, wie verſichert ward, die Arbeit ungeſtört anfangen, um ihnen dann die Ueberlegenheit unſers Feuers zu zeigen, aber vergebens ſchickten wir ihnen, als ſie bald fertig waren, eine zahlloſe Menge von Kugeln und Grenaden zu, die geringe Wirkung derſelben machte jene gehoffte Ueberlegenheit mehr als verdächtig und beſtrafte auch hier unſere Geringſchätzung des Feindes.

Stürmiſch wie immer warf ſich der Feind in der Nacht zum zweiten Mal auf das nur ſchwach beſetzte Koſtheim und die Preußen mußten der Uebermacht weichen. Alle Feuerſchlünde Hochheims donnerten hinab, Ströme von Kugeln und Granaden fielen in das Dorf, die zierlichen Landhäuſer, wo ſonſt mancher der Geweihten von Mainz ſeine Weihen vergaß, gingen jetzt ſammt Dalbergs lieblicher Villa in Flammen auf. Der plündernde Feind watete in dem edeln Weine, welchen die

Keller des Ort's enthielten, die ihnen jetzt als Zufluchtörter gegen die Preußiſchen Grenaden und bei den folgenden Kämpfen zum Grabe der Hetakomben dienten, welche man, um die Mühe des Einſcharrens zu erſparen, hinabwarf.

Am dritten Mai traf der König, von dem General Kalkreuth begleitet, in Hochheim ein, dem Schauſpiele zuzuſehen, das Herr von Schönfeld ihm, durch die Wieder-Einnahme des brennenden Koſtheims geben ſollte. Unter dem Schutze eines mörderiſchen Feuers aus Kanonen, Haubitzen und Mortieren rückten die Grenadiere von Crouſaz und Werk, nebſt zwei freiwilligen Compagnieen des letztern Regiments, muthig gegen das Dorf an, ſtürzten ſich hinein, erbeuteten ein Kanon, jagten den Feind durch alle Gaſſen und kehrten bald — traurig zurück. — Das Feuer des Franzöſiſchen, Koſtheim beſtreichenden Außenwerkes, die, in ihre Flanken fallende Beſatzung des Laufgrabens, welcher dieſes Werk mit der Veſtung verband, der Beiſtand der Kaſſ'ler Beſatzung und eine Reihe befeſtigter, unerſteiglicher Brandſtätten, ſetzten dem Heldenmuth ein ſchnelles Ziel. Von den Grenadieren von Werk kamen nur 50 dienſtfähige Leute in das Lager zurück, eine dieſer Compagnieen zählte noch funfzehn Mann*); über ſechshundert fehlten im

---

*) Die des braven Major Dierecke, der, ſo krank er auch eben war, dennoch ſein Bataillon in das Gemetzel hin-

Schanzen. Der Feind verſchanzte ſich nun dort bis an die Zähne und es ward Tollkühnheit, ihn noch aus einem Poſten werfen zu wollen, deſſen Zugänge überall ſein Geſchütz beſtrich, den er, mit Hülfe der Laufgräben, ungeſehen von der Quelle aus verſtärken und wenn er ihn dennoch verlor, Kraft jener Schanze beherrſchen und unbeſetzbar machen konnte.

Dieſer Erzfeindinn nun, welche, wie die eiſerne Jungfer des heimlichen Gericht's, was ihr erreichbar war, vernichtete, hatte man, Trotz der gemachten, blutigen Erfahrungen den Untergang um ſo beſtimmter geſchworen, da der Feind jetzt, von Koſtheim aus, die Preußen beunruhigte, ihre Schanzarbeiten unterbrach und das Lager beſchoß. Caſſel feuerte zugleich, faſt Tag für Tag, in das Sächſiſche und man machte deshalb ſpäterhin, in den Nächten des heiligen Pfingſtfeſtes, auf der Kante der Hügel einige Einſchnitte, um den Werken der Veſtung und den Zugängen näher zu ſeyn und von da aus, gegen die 24 Pfünder gedeckt, die Fläche vor Caſſel, ſammt der Straße welche dahin führt, zu ſäubern. Zwölfpfünder und ſchwere Haubitzen wurden hier aufgeführt und eine Maſſe koſtſpieliger Munizion fortan von den knallluſtigen Feuerwerkern auf die zweckloſeſte, unnützeſte Weiſe verpufft.

---

abführte. Ein gleiches that der Sächſiſche Major Oehlſchlägel, der deshalb von Wiesbaden, wo er krank lag, herbeieilte.

In der Nacht zum achten Mai kam der König wieder nach Hochheim, dem dritten Hauptgemetzel, welches am folgenden Morgen in und um Koſtheim ſtatt haben ſollte, näher zu ſeyn. Die Preußen und Sachſen traten früh zwei Uhr in's Gewehr und rückten, während dem ſich die eigentlichen Angriff=Colonnen formirten, auf den Abhang der Höhen vor.

Sie zogen hinab — das Trauerſpiel begann. Indeß nun die Bataillone von Vitinghof und Wolframsdorf in das Dorf drangen und ſich von Brandſtelle zu Brandſtelle den Weg bahnten, rückten die Sächſiſchen Grenadiere gegen das oben erwähnte Bollwerk an, unterſtützte das wirkſame Feuer ihrer beiden Vierpfünder die Stürmer, ließ man dieſe braven Leute unter dem kreuzenden Feuer der Rheinſchanze, der Veſtung und der Koſtheimer Linien aufmarſchiren, um der feindlichen Bruſtwehr einige Lagen zu geben. Jetzt eilte der General Schönfeld herbei und befahl, ungeſäumt vorwärts zu gehn. Der Flügel=Capitain von Löben, ein Mann von ſeltener Unerſchrockenheit, deſſen Compagnie eben im Anſchlage lag, commandirte wie auf dem Exerzier=Platze: Hahn in Ruh, Schultert! und der Handgriff ward ſo pünktlich als dort vollzogen; eine Erſcheinung, die in ſolchen Augenblicken wohl zu den ſeltenern gehören mag. Das Bataillon rückte nun in Ordnung und mit Feuereifer bis an den Graben vor, den man zum Unglücke naß und deshalb unpaſſirlich fand. Da die Preußen indeß ebenfalls von unüberſteiglichen Schwierigkeiten aufgehalten und endlich aus dem Dorfe gedrängt wurden, ſo rief der General Schönfeld auch die Sächſiſchen, fruchtlos ausgeſetzten Grenadiere und das zu ihrem Beiſtand' in dem Straßengraben aufgeſtellte Sächſ. Bataillon Churfürſt *) ab, welches, Kraft dieſer deckenden Stellung, nur wenige Leute verlor, aber mit matten Traubenkugeln gleichſam überdeckt worden war. Sie füllten die Hüte der Mannſchaft ohne ſie zu beſchädigen; auch hüpfte eine matte, zwölfpfündige Kugel in den Arm eines Kanonier's ohne ihn zu verletzen, während eine zweite an der äußerſten Grenze der Tragweite das Tags zuvor geäußerte, lebhafte Vorgefühl eines jungen Offiziers beſtätigte und ihm den Kopf zerſchlug.

So endete dieſer vergebliche Angriff mit einem, im Verhältniſſe zu der zahlloſen Kugelſaat ſehr mäßigen Verluſte und man mußte der Artillerie für die Uebereilung, mit der ſie in das Blaue ſchoß, dies Mal beſonders Dank wiſſen.

Das Sächſiſche Carabinier-Regiment gab den erſchütterten Zuſchauern während dieſes Spektakel-Stückes ein wahrhaft ergötzliches Zwiſchenſpiel. Beſtimmt und

---

*) Dieſes ruhmwürdige Regiment, zu dem auch die Halbſchied der eben erwähnten Grenadiere gehörte (jetzt Regim. des Königs) hat an der Saar wie am Rhein, an der Donau wie an der Saale, den Namen den es trägt, durch ſeinen guten Geiſt und ſeinen feſten Muth geehrt.

angewieſen, die Fläche vor Kaſſel rein zu halten, ſprengten dieſe Braven, Theils einzeln, Theils in kleinen Häuflein bis auf das Glacis der Veſtung und feuerten mit Karabinern und Piſtolen gegen die Beſatzung des Hauptwall's. Der Feind erwiederte in ſeinem Verdruſſe die poſſirliche Ausfoderung mit mehrern General-Salven und das Veſtung-Geſchütz mit Traubenſchüſſen, die zu aller Menſchen Freude keinem dieſer Frevler ein Haar krümmten; auch zeigten die P. Küraſſiere von Borſtel, dem Feuer Koſtheims und der Rheinſchanze ausgeſetzt, jene Haltung, die ihnen bei Pirmaſens den Sieg entſcheiden half.

Anziehend war es, die Infanterie, welche vom Sturme zurückkam, nun der Gefahr entronnen, im Gefühle des neu geſchenkten Lebens wieder einrücken zu ſehen; auf den Geſichtern dem Charakter des Einzelnen, — hier dem Entſetzen des Schreckens, da der ſtolzen Ruhe des Muthes oder der ſtillen Ergebung, auch hin und wieder der dumpfen Gefühlloſigkeit zu begegnen; dieſes Spiel geſpannter Muskeln, dieſes Nachzucken des Seelenkampfes, dieſen ſchnellen, fliegenden Tritt zu beobachten, dieſe ſchwarzen, vom Patronen-Abbiß gefärbten Mäuler nun nach dem Abtreten erzählen, jubeln, eifern und kritiſiren zu hören. Rührend war es, wenn da und dort ein Veteran den Tod ſeines lieben Nebenmannes mit halber Stimme kund machte und mit der verkehrten Hand die fromme Bruderthräne im Auge zerdrückte, oder wenn ſein braves Weib, das bei jedem Schuſſe für ihn zagte, den Schnurbart bei'm Kopfe nahm und mit Inbrunſt an ihre Lippen herabzog.

Wie intereſſant ward jetzt auch die Gaſttafel in Hochheim, wo ein großer Theil der Preußiſchen, Sächſiſchen und Heſſiſchen Offiziere täglich zuſammen traf. Da vernahm man heute kein Wort von Pferden, Mädchen und vom Spiele. Die Schrecken des Gefechts, das grauſe **Memento** *mori*, die Erinnerung an Leiden und Thaten waren an der Tagesordnung: Thränen glänzten, als ſchöne Denkmäler der gebliebenen Freunde, ſelbſt in Augen die ſelten geweint hatten und manches Glas ward auf das ewige Leben der Gefallenen geleert. Unter den Opfern dieſer Blutnacht befand ſich der Adjutant Freiberg vom Regiment Greuſatz. Eben ſprach er in Koſtheim mit ſeinem Major, als dieſer plötzlich einen Druck an der Klinge fühlte und den Adjutanten in demſelben Momente verſtummend zurückſinken ſah. Eine Kugel, deren Anſchlag an dem Degen des Majors noch ſichtbar war, hatte, von ihm zurückprellend, ſeinen braven Kampfgefährten ſchnell genug in das Friedenland verſetzt, wo die Republikaner Arm in Arm mit den verſöhnten Königen wandeln.

Die Behauptung Koſtheims erleichterte dem Feinde die Wegnahme der wichtigen, unter Weißenau gelegenen Inſeln, auf denen er ſich nun mit der ihm eigenen Schnelligkeit eingrub und ſelbſt eine mißglückende Landung auf die Rheinſpitze verſuchte. Hier thürmte der General Rüchel Schanze auf Schanze und führte einen lebhaften, faſt unausgeſetzten Kanonenkrieg. Die Thätigkeit und Tapferkeit, welche ihn auszeichneten, waren hier um ſo mehr an ihrem Platze, da er mit einer gemiſchten Heerſchar von Oeſterreichern, Preußen und Sachſen dem tollkühnen, alles wagenden Feinde gegenüber ſtand und die ſpäterhin zu ihm ſtoßenden Pfälzer, noch unverſucht, eines ſolchen Muſters bedurften, da in dieſem Heere die Offizierſtellen, nur leider nicht der Geiſt des Titels, zu Kaufe ſtanden. Der adelige Theil trug damals, wie anderwärts die Kammerherren, zwei goldne Knöpfchen am Rockſchooße, obſchon die Knopfloſen deshalb ſo wenig als anderwärts die Kopfloſen waren.

Sechſtes Kapitel.

In der Nacht zum ſieben und zwanzigſten Mai ſprengte ein unbekannter Offizier an die Sächſiſche Feldwache des rechten Flügels und machte bekannt: — „Der commandirende General-Lieutenant von Schönfeld werde vermißt, habe vor einigen Stunden ſchon die Vorpoſten paſſirt und man wiſſe beſtimmt, daß er zu dem Feinde übergegangen ſey, daher das Feldgeſchrei Wilhelm ſofort in Friedrich verwandelt worden wäre, welche neue Loſung alsbald der Linie mitgetheilt werden müſſe. Dies geſchah. — Nach einer Viertelſtunde war Wilhelm entſetzt, Friedrich das Wort, die Geſchichte des Ueberganges das Mährchen aller Wachen und Poſten und ſie fand, was das Schlimmſte iſt, faſt überall Glauben.

Der General Schönfeld, welcher, wie verlautete, in dieſer Nacht wirklich außerhalb ſeines Quartieres, zuverläſſig aber nicht außerhalb des Kreiſes ſeiner Pflichten geweſen war, hatte ſeit den nutzloſen, blutigen Angriffen auf Koſtheim das Zutrauen ſeines Corps verloren. Die Preußen waren ihm, als einem eingeſchobenen, Brabantiſchen Inſurgenten-Chef, minder hold als ihren unter ihnen alt wordenen Heerführern und die Sachſen ihm abgeneigt, weil ſie bemerkt haben wollten, daß er ihren Werth verkenne und ihre Befehlhaber gering ſchätze. Dazu kam ſeit jenem blutigen Morgen die Sage, daß des Königs Majeſtät höchſt unzufrieden mit dieſem Führer ſey und ihn ablöſen laſſen werde. So beſchuldigte man auch den General Schönfeld einer zu innigen Vertraulichkeit mit dem Weingotte von Hochheim und dies alles dient zum Beweiſe, wie ſchnell, wie leicht und unverſchuldet ein Heerführer in der öffentlichen Meinung fallen kann. Dieſer General, dem ſeine Feinde weder ein ſoldatiſches Aeußeres, das für den Feldherrn wichtig iſt, noch ſeine lächelnde Ruhe in Gefahren, ſeinen wahrhaft romantiſchen Muth abſprechen werden, war vielleicht als Cavaleriſt vor einer Veſtung nicht an ſeinem Platz' und gehörte an die Spitze der Reiterei, wo er ſich auch noch in dieſem Feldzug' auszeichnete und wie einſt Achill in die Ferſe verwundet ward; er hatte endlich kein Glück, ohne das ja ſelbſt die Bonaparten ſcheitern. Fortuna nur, die blind und thörig ſcheinende, beherrſcht die Welt.

Herr von Schönfeld ritt mit Tagesanbruch durch das Lager, um ſich den Getäuſchten zu zeigen und von da in das Sächſiſche Hauptquartier, Genugthuung zu verlangen, weil er — gewiß ſehr irrig — einen Sachſen für den Veranlaſſer jenes Frevels hielt, auch wurden ſofort die geſammten Feldwachen verhört. Der einen hatte ein Preußiſcher, der andern ein Sächſiſcher Offizier, einer dritten ein Preußiſcher Bombardier die Nachricht mitgetheilt, doch Niemand kannte den Ueberbringer des neuen Feldgeſchreies von Perſon. Mehrere Sächſiſche Offiziere ſahen ſich auf Befehl des König's verhaftet und da die Sache im Dunkel blieb, wieder entlaſſen, auch ward die Wahl des Wortwechſels (aus Wilhelm in Friedrich) wohl ſchwerlich von einem der letztern getroffen.

Man ſchiffte jetzt das nöthige Geräthe zur Belagerung, von Weſel heraufgekommen, bei Elfeld aus und thürmte in Rüſſelsheim ein Sortiment von Vernichtung-Mitteln auf, um die Halsſtarrigkeit der Mainzer Klubbiſten — von den Wendiſchen Grenadieren aus Unkunde Kopiſten genannt — zu bezwingen.

Der Prinz von Coburg hatte den Feind bei Famars geſchlagen; wir feierten dieſes frohe Ereigniß mit einem gewaltigen Viktorien-Feuer, das ſich in dieſem Meilenweiten Cirkel, deſſen aus Groll mitdonnernder Achſenpunkt Mainz war, vortrefflich ausnahm. Zur Vergeltung aber ſchlichen ſich in der folgenden Nacht die Franzoſen, zehntauſend Mann ſtark, nach unſerem jenſeitigen Hauptquartiere Marienborn, auch machten die Schluchten, das hohe Getreide und ſchlafende Schildwachen es ihnen möglich, die Preußiſchen Schanzen zu umgehen. Ihr Corps blieb auf der Lauer ſtehen, während dem das verrathene Feldgeſchrei und die Vorgabe, daß ſie zurückkehrende Schanzarbeiter wären, vierhundert Freiwilligen den Weg in das Lager einer vor Marienborn lagernden Schwadron Weimar'ſcher Cuiraſſiere bahnten, wo ſie als überraſchende Gäſte auftraten, den Chef derſelben, Major la Viere, in der Marketender-Bude niedermachten, manchen Reiter zum Tode weckten und an vierzig Pferde Theils erſtachen, Theils verſprengten. Sie ſtrömten in's Hauptquartier; der Rittmeiſter Voß, Kalkreuths Adjutant, ward auf der Treppe des Generals, zu dem er hinauf eilen wollte, durch die Bruſt geſchoſſen und verſchied.

Prinz Ludwig von Preußen (ſpäter bei Saalfeld geblieben), der vor kurzem eine Schanze geſtürmt und erobert, verwundete Soldaten auf ſeinem Rücken aus dem Feuer getragen und auch den Oeſterreichern Liebe und Achtung abgewonnen hatte — warf ſich jetzt, faſt unbekleidet, auf's Pferd, um einige Compagnieen von Thadden, die unfern des Hauptquartieres lagerten, herbeizuführen, während dem die Weimar'ſchen Cuiraſſiere und die Sächſiſchen Huſaren ſattelfeſt wurden und mit Hülfe des herbeieilenden Fußvolkes den plündernden Feind übermannten. Jene Cuiraſſiere traf hier das Unglück, im Nachhauen unter die Kartätſchen ihrer eigenen, nun lebendig gewordenen Batterieen zu gerathen, das Pferde und Menſchen niederwarf. Ein Major Maſſow empfing in dieſem Nachtgefechte vierzehn Wunden. Es verunglückte im Augenblicke der Entſcheidung, wie faſt alle vorige Ausfälle; wir kamen mit dem blauen Auge davon, erhielten neuen Stoff zur Unterhaltung, ein Heilkraut für die Seelentödtende Langweile und wurden wieder auf eine Zeit hin um vieles wachſamer. Der Schulze von Ulm, welcher die Franzoſen geſchickt und glücklich nach Marienborn geführt hatte, ward von den nachſetzenden Preußen zufällig im Korne gefunden und am folgenden Tage Angeſichts der Veſtung aufgeknüpft. Ein Sprecher, als Demagog, bewies er noch unter dem Pfahle, daß leben beſſer als hängen ſey, bekannte ſich ſeines Verhängniſſes werth und ſtarb als Opferbock für die Störung der ſüßen Träume dieſer Mainacht. Des Feindes Verluſt betrug gegen dreihundert Mann; geringer war, die ſchönen Pferde ungerechnet, der unſere.

Siebentes Kapitel.

Die Nächte ſind bekanntlich, in Kriegen gegen Türken und Franzoſen, bei weitem der läſtigſte Theil des

Feldzuges und es hält ſchwer, die ſchmale Mittelbahn zwiſchen nöthiger Sorgfalt und unmännlicher Aengſtlichkeit zu beſtimmen. Auf Vorpoſten iſt ſich nie zu verlaſſen. Die Bekanntſchaft mit der Gefahr, ein verſagendes Gewehr, Flucht, Schlaf und Ueberraſchung helfen dem Feinde. Wer öfter Beſorgniſſe äußert, wird des Kleinmuth's verdächtig, denn der große Haufe mißtrauet und grübelt auch hier wie überall, die Schwäche des Nächſten zu entdecken, iſt ſtets bereit, jede ihm überflüſſig ſcheinende Sicherheit-Anſtalt zu verachten und ihren Veranlaſſer als einen Leuteplacker oder Muthloſen zu brandmarken. Ja, man gefällt ſich darin, fahrläſſig zu ſcheinen und bezahlt dafür oft mit dem Leben oder gar mit der Ehre. Iſt im Laufe einiger Nächte nichts vorgefallen, ſo herrſcht gewiß nun eine Ruhe und Sorgloſigkeit in dem Heere, als ob es in einem Theater-Lager ſtände; von Nacht zu Nacht nimmt ſie zu und bereitet das paniſche Schrecken vor, welches dann gewöhnlich bei Ueberfällen eintritt, wo die Finſterniß dem Entſetzen die Hand reicht, wo dieſe Maſſe ſchlaftrunkener, ſchnell aufgedonnerter Träumer, von den Blitzen des Feuers geblendet, von zahlloſen Befehlen betäubt, von dem drängenden Wirrwarr hin und her getrieben, in eine die kaltblütige Ausdauer vernichtende Stimmung geworfen wird, während der Feind, ſeines Sieges gewiß, wie zum Tanze voreilt. Darum vergiß, junger Kamerad! der Du Deinen Leichtſinn für Muth hältſt, vergiß, wo

Du auf Pfaden der Gefahr als Befehlender ſtehſt, nie einen Augenblick, daß in jeglichem Dein Glück, Dein Leben, Deine Ehre auf dem Spiele ſchweben, daß das Daſeyn von Tauſenden, das Wohl und Weh ganzer Provinzen nicht ſelten von dem Benehmen **einer** Feldwache abhänge. Nie aber müſſe darum Dein Untergebener je die peinliche, umhertreibende Aengſtlichkeit an Dir wahrnehmen. Wache Du ſtill, wenn ihn der Schlaf niederdrückt und erinnere Dich, daß die Erſchöpfung Deiner Pflicht Dir Lorbern bricht, während dem der Gemeine um Dir einen Namen zu machen oder ein ſogenanntes Verdienſtzeichen zu verſchaffen, unerwähnt, oft unbedankt dulden, fechten, ſterben muß. Qualis Rex, talis grex! Das Beiſpiel thut alles und Wehe dem, der Schwächen zeigt oder nur ſcheinbar der Erwartung in irgend einem Falle nicht entſpricht. Hätteſt Du auch einen Löwen gewältigt, ſo werden Neid, Mißgunſt und Verleumdungſucht Dir irgend einen Schattenfleck abzuſeh'n arbeiten. Es giebt Generale, die einen Fähndrich beneiden und verfolgen, wenn er irgend etwas leiſtete, deſſen ſie ſich unfähig fühlen. Nur wenigen gewährt der Kriegruhm einen reinen Genuß und Galletropfen träufen auf den Lorbeer. Selbſt Bonaparte beſtätigt in einem berühmten Briefe dieſe Erfahrung.

Ein für den braven, ſeiner Pflicht geneigten Krieger noch weit drückenderes Uebel ſind Befehlhaber ohne Genius, ohne Ruf und Kraft. Dieſe vornehmen Corporale ſind ärgere Geiſſeln als der Krieg mit allen ſeinen Laſten und Gefahren — Kleinigkeit-Krämer, die vom Feind entfernt, den Offizier und Gemeinen mit Armſeligkeiten quälen; Faltenzähler und Mückenſäuger. Näher der Gefahr drückt ſie das Gefühl ihrer Unfähigkeit nieder; es macht ſie ruhe- und willenlos, äußert ſich in widerſprechenden Geheißen, in Grobheiten, die den Offizier empören und den Gemeinen entmuthigen. Zwecklos plagen ſie die Truppen; ſie brechen mitten in der Nacht auf, wenn am hohen Morgen noch Zeit dazu wäre, verlangen Nächte lang im Gewehr zu ſtehen, wo es hinreichte die Leute ſchlagfertig ruhen zu laſſen, weiſen den Anfragenden mit Rohheit ab, oder ſetzen ihn durch zweideutige Erwiederungen zwiſchen zwei Stühle. Sie trauen dem Zwölfpfünder Flügel zu und dem Dreipfünder die Wirkungen der Kartaune; ſind das Spiel ſecker Anmaßung und muthen dann gewiegten Männern zu, den Rath der Ohrenbläſer zu vollziehen. Endlich begünſtigen ſie auch ausſchließlich die Truppenart, unter welcher ſie aufwuchſen, eine Schwadron, ein Bataillon vor den andern und vor allem die Ueberhebung ihrer Adjutanten und Sekretaire, ihrer Liebchen oder Kalefaktoren.

Achtes Kapitel.

Noch immer dauerte der nichts entſcheidende und doch ſo koſtſpielige Kanonenkrieg; vorzüglich wurden aber die Inſeln vertheidigt. Dem General Meusnier, Commandanten von Caſſel, riß eine Stückkugel auf dem Rheine die Knieſcheibe weg; er ſtarb, von Freund und Feind bedauert und ward unter dem Donner der Kanonen begraben. Am Tage ſeiner Verwundung ſetzte unſer Geſchütz, ich weiß nicht mehr aus welchem Grunde, gedachtem Caſſel gewaltig zu und es borſt bei dieſer Gelegenheit der Judas, einer der 24pfündigen Apoſtel, welche Würzburg hergeliehen hatte und deren jeder den Namen eines Jüngers, nach geiſtlicher Weiſe, an der Stirne trug. Auch die Sächſiſchen Stücke warfen, zu Folge unverſtändiger Befehle, über hundert Grenaden dahin, welche wegen der weiten Entfernung, Trotz aller Hülfsmittel, faſt alleſammt auf dem Wege ſprangen. Die Franzoſen, die dieſes ohnmächtige Kläffen anfänglich für Ernſt nahmen, antworteten mit dem Wallgeſchütze, ſchwiegen aber bald und ſahen ruhig zu, wie die Sachſen, welche der Demonſtrazion wegen ſchießen ſollten und mußten, ihre köſtliche Munizion verſchleuderten.

Endlich entging den Verbündeten die Geduld; vielleicht auch konnte man Preußiſcher Seits mit Ehren nicht länger zögern und ſo ward denn die Nacht des ſechszehnten Juni zur Eröffnung der Laufgräben beſtimmt. Mainz ſollte nun mit Feuer und Schwert geängſtet und der Hauptangriff gegen die Albani-Schanze und Cidatelle geführt werden, welcher Punkt bekanntlich zu den ſtärkſten Seiten der Veſtung gehört. Neuntauſend Mann waren zur Eröffnung der Laufgräben beſtimmt, auch die Truppen des rechten Ufers mußten eine ſtarke Beihülfe über den Main und Rhein ſchicken und in dieſer Nacht aus allen dieſſeitigen Batterieen auf Caſſel feuern, um den Feind von jedem Ausfalle auf die durch den Abgang der Arbeiter gelichteten Bataillone abzuhalten. Jenſeit ward, um ihn irre zu leiten, von Mombach her demonſtrirt. Gewiß aber war es nur ein Spiel des Zufalls, der

„So weit des Adlers Augen ſehen,
Vom Gotthard zu den Pirenäen,
Vom Rheine bis zum Quell des Nils“

ſein Weſen treibt und uns in dieſem Kriege ein Schnippchen über das andre ſchlug — es war dieſer blinden Gottheit Werk, daß für diesmal alles ſo bunt durcheinander und endlich davon lief. Wir kamen mit der Heerde der Arbeiter nach einem mehrſtündigen Marſche in dem Depot an, übernahmen das Schanzzeug und die Faſchinen; aber es mangelte an unterrichteten Führern. Pontius wies uns an den Pilatus, Offiziere der Arbeit führten endlich einzelne Haufen auf gerathewohl bis zu den äuſerſten Huſaren-Wachen; hie und da ging ein Minirer als Leitſtern mit und ein ſolcher führte einen Hauptmann und deſſen Schaar, verſichernd, daß er nicht fehlen könne und dazu angewieſen ſey, gegen Marienborn zurück, wo die Arbeiter bis zu Tag-Anbruche auf den mitgebrachten Faſchinen ſaßen, indeß der Capitain das Hauptquartier durchſtrich und bei jeder Generalſtab-Partikel vergebens um ſeine Beſtimmung anfragte. Mürriſch und ſchweigend ritt der König am Morgen an ihnen vorüber und ein Offizier des Gefolges, dem der Hauptmann ſein Herzleid klagte, gab ihm lachend den guten Rath, wieder heimzukehren, da eine tolle Verwirrung den Plan dieſer Nacht vereitelt habe.

Die Colonnen, welche glücklicher als dieſe durch Offiziere vom Genie an die beſtimmten Plätze geführt worden waren, erhoben zum Theil bereits die Hacken, um den Schooß der Erde zu öffnen, als ihre vorrückende Bedeckung von einigen, im hohen Korne liegenden, feindlichen Truppen entdeckt und beſchoſſen ward; kaum aber praſſelte es, ſo liefen neuntauſend Arbeiter, welche ſich verrathen glaubten, mit Zurücklaſſung ihres Schanzzeug's nach allen Winden hin. —

Dem Geiſte der Verwirrung die Hand bietend, hatte man eine Anzahl emigrirter franzöſiſcher Ingenieure mit angeſtellt; ihren Preußiſchen Collegen ſchienen dieſe Helfer eben nicht willkommen zu ſeyn und jene Fremdlinge ſuchten vergebens die Pommern und Weſtpreußen, die Weſtphalen, Sachſen und Wenden zu belehren. Sie zankten ſich dazwiſchen mit ihren Confreres, geriethen in Eifer, fluchten, baten, ſtritten und gaben ſomit ein Gegenſtück zu der Sprachen-Verwirrung der Babyloniſchen Freimaurer.

Ganz unverrichteter Sache kamen wir, empört aber erſchöpft, des Nachmittags wieder bei den Unſern an, welche dieſe Nacht über unter Gewehr geſtanden und auf die Wirkung eines Feuerſchiffes gelauert hatten, welches man im Laufe derſelben — um die Brücke zu zerſtören — auf dem Rheine hinabſchwimmen ließ, das aber ſo wenig als unſere Arbeiter leiſtete.

Glücklicher war der Erfolg in der Nacht zum neunzehnten Juni. Ordnung und Harmonie leiteten diesmal das Ganze, die Laufgräben wurden geöffnet, mit dem Tage ſpielten bereits einige Batterieen und die Franzoſen entdeckten nun erſt die Früchte unſers Fleißes und verſuchten faſt allnächtlich Ausfälle. Der Dienſt häufte ſich jetzt und dazu ſtürmte es ſeit dem ſechszehnten Juni unaufhörlich; Ströme Waſſers fielen vom Himmel, es war in den Laufgräben kaum fortzukommen.

Die Elemente traten ja vom Anbeginn' auf Frankreichs Seite. Sie retteten es im erſten Feldzuge, der über die folgenden entſchied, ſie erſchwerten uns alle Belagerungen, ſchufen Eisbrücken zu Hollands Eroberung, entſetzten Landau, erleichterten den Uebergang über den Rhein und halfen dann durch die, den Deutſchen erſchöpfende Glut der Italiſchen Zone dem künftigen Imperator zu manchem ſeiner Siege. Dieſe wilden, zügelloſen Horden, welche Gott läſterten, ihn einen alten Ariſtokraten nannten, überall die Moral der Hölle predigten und übten, waren dem unbeſchadet ſeine ausgezeichneten Schützlinge, indeß die Bußtage und Kaſteiungen unſerer Fürſten und Völker, unſre Feldandachten und Betſtunden, wie hienieden oft die Bittſchrift des Gerechten, ganz unbeachtet blieben.

Neuntes Kapitel.

Am ſieben und zwanzigſten Juni wurden die erſten Wirkungen des Preußiſchen Feuers, das bis dahin nur den Werken gegolten hatte, in Mainz ſichtbar; die Frauenkirche ſtand in Flammen; jetzt nahm man auch Weißenau mit ſeinen Schanzen; Tags darauf brannte der Dom und deſſen Umgebung; mehrere Feuer gingen auf, ſie machten die Nacht zum hellen Tage und die Scharen der Belagerer jubelten laut über die endliche Zerſtörung der eigenen, vaterländiſchen Vormauer. Ganz bequem konnte man bei dem Lichte dieſer Glut um Mitternacht in unſerm Lager, welches wenigſtens eine Stunde von den Brennpunkten ablag, Geſchriebenes leſen. Die Flammen ſpiegelten ſich in den dunkeln Fluthen des Rhein's und vergoldeten eine Gruppe ſchwarzer, wetterleuchtender Wolken, die über der furchtbar ſchönen Szene hingen.

Am neun und zwanzigſten Juni wagte der Major Maſſow auf dem zu dieſem Zwecke eingerichteten Schiffe eine Landung auf der Bey-Inſel, aber ein Gewitterſturm ſprengte die Ankertaue und trieb das Schiff den

Rhein hinab, nach Mainz; jener rettete ſich in einem Boote. Alle Kanonen dieſer Gegend donnerten nun auf die hülfloſe Arche los, deren Noah, der Hauptmann Kaiſerling mit ſeiner Compagnie, ſich jetzt in einer wahrlich nicht beneidenswerthen Lage ſah. Wir vernahmen im Lager den Jubel des Pöbels, als dort die ſchwimmende Batterie am Ufer ſtrandete. Schon hatte dieſer laut und ſtürmiſch den Tod ihrer Beſatzung gefordert und Anſtalten für dieſen Zweck getroffen, als ein Franzöſiſcher Offizier zufällig in das Waſſer ſtürzte und ein Preußiſcher ihn mit Gefahr ſeines Lebens rettete. Da rief der Feind Pardon! und nahm die Gefangenen in Schutz. — Darf man der Sage glauben, ſo hatte nicht der Sturm die Taue zerſprengt, ſondern der Steuermann, ein Weißenauer Schiffer, ſie zerhauen, um ſich wegen ſeines von den Oeſterreichern verbrannten Hauſes zu rächen und in Mainz eine Belohnung zu verdienen, ſtatt deren ihn der Commandant habe aufknüpfen laſſen.

Aus Caſſel vertrieb man in dieſen Tagen abermal eine große Menge ſeiner Bewohner; weinende Weiber und Kinder, Greiſe, Matronen und Hülfloſe. Der Haufe zog ſich gegen das Heſſiſche Lager hin, ward aber dort zurückgewieſen. Gewitter hatten die Luft gekühlt, die Unglücklichen brachten eine kalte, regneriſche Nacht am Ufer des Rheins zu; Caſſel feuerte auf die Zurückkehrenden, ihr Zuſtand war, da ſich mehrere hochſchwangere Frauen unter ihnen befanden, da ſie ohne Speiſe und

Krank dreißig Stunden auf dem naſſen Boden, bedroht von den Kugeln die über ihre Häupter flogen, zubringen mußten, beklagenswerth. Es entſpann ſich deshalb ein Briefwechſel zwiſchen Schönfeld und Dubayet und dieſer entſchloß ſich endlich zur Wieder-Aufnahme der Elenden, deren einige die Jammernacht mit dem Leben bezahlten. Die früher Vertriebenen ſtanden jetzt täglich in Haufen auf den Höhen um die Vaterſtadt, um zu ſehen, ob die Flamme ihre Häuſer ergreife oder verzehrt habe und begleiteten mit angſtvollen Augen jede Bombe auf ihrem verhängnißvollen Wege. Welch eine Maſſe von Wünſchen und Gebeten, von Seufzern und Flüchen, von Jammer und Tröſtungen verweh'te hier, unerhört von dem ewigen Schickſal, das Elend und Entzücken, Liebe und Haß, Strang' und Ordenszeichen mit demſelben Gleichmuthe der Verachtung auswürfelt.

Das große Trauerſpiel verſammelte die ſchöne Welt von Hanau, Mannheim, Frankfurt, Darmſtadt ꝛc. in den Lägern des Bundes. Der Dämen der Zerſtörung, der Knall der Kartaunen, das Morden und das Brennen ſprach ihre Neugier, der dichte Kreis der Offiziere die Gefallluſt an. Vorzüglich wurden die Heſſen, welche in Frankfurt ihre Quartiere gehabt hatten und deren Lager außer der Zielbahn des feindlichen Geſchützes lag, an jedem ſchönen Tage beſucht; man wallfahrtete von da zu Herrn Müller nach Hochheim, wo alles was der Umkreis Schönes, das Lager Genuß- oder Spielſüchtiges hatte, zu finden ſtand. Wer nur eben aus den Laufgräben von einer Werkſtätte der Zerſtörung herkam; wer Stundenlang nur den Tod, die Flammen und das Meduſenhaupt des Kampfes im Auge gehabt hatte, dem fiel es ſeltſam auf, ſich hier plötzlich in alle Freuden und Täuſchungen des tiefſten Friedens, des Ueberfluſſes und Wohllebens verſetzt zu ſehn und ſtatt ſpringender Grenaden, wilder Flüche und des ſtygiſchen Sterbegewinſels, die Stimme der Charis, die Jubel der Freude, den Vogelfänger und die Cosa rara zu hören. Dort nickte nach durchwachten Nächten ein erſchöpfter Krieger mit dem Biſſen im Mund ein, da erzählte ein Fähndrich von geſtern den horchenden Damen ſeine Thaten; hier leerte ein glühender Jüngling den lieben vollen Becher auf's Wohl der fernen Braut und ahnte die Nähe des Engels nicht, der ihm vielleicht mit der ſinkenden Sonne das Todesloos zuwarf. — Alle flogen jetzt zu den Fenſtern — es kam ein eingefangener Klubbiſt, den man mit flachen Säbelhieben, mit Fauſtſchlägen und Fußtritten ein Stündchen weit von Schritt zu Schritt gezüchtigt hatte und der nun blutend und leichenblaß niederſank, in den Kerker geſchleift ward und noch einige ſchreckliche Stunden lebte. Eine Kleinigkeit in jenen Tagen.

Niedliche Winzermädchen überſchwemmten mit ihren Frucht- und Milchkörben das Lager und kannten jedes Zelt in dem man ſie gern ſah. Süß und groß waren ihre Erdbeeren, fett ihre Milch, aber wehe jedem, welcher in den Sodomsapfel biß, den unter feinen Strohhüten hervor ihre großen, lüſternen Augen frech und freundlich ausboten. Dieſe Zuchtloſen waren meiſt alle durch die Hände der Emigranten gegangen, welche vor dem Ausbruche des Krieges die Gegenden von Mainz und Koblenz überſchwemmten und durch Zulaſſung der Herren Erzbiſchöfe das Volk entſittlichten. Mütter boten hier nicht ſelten ihre Töchter an, der Bruder die Schweſter, der Greis die Enkelinn. Heroiſchere Zwecke trieben ein weibliches Geſchöpf von Stande, bald als Marketenderinn, bald als Grashauerinn, bald wieder als geſchmückte Dame in dem Lager herum, wo ſie einen Hauptſpion des Feindes abgab, an denen es um ſo weniger fehlte, da die ganze Gegend, empört von den frühern Mißhandlungen der Emigranten, in jedem Dorfe Verräther hegte und das verworfene Geſindel vom Saamen Abrahams hier ungeſtört kuppelte, lauſchte, ſchacherte und ſtahl. Jetzt bevölkerten auch Faulſieber und Ruhr die heilloſen, verabſäumten Lazarethe; heftig wirkten die Folgen der früheren Kälte, der gewaltigen Hitze und Näſſe des Sommers, der vielen Nachtwachen und endlich das verdorbene Brot, welches ſelbſt die Pferde verſchmähten, da es ſtatt der Broſe nicht ſelten nur ſtinkenden Schimmel enthielt.

Zehntes Kapitel.

In der Nacht zum achten Juli verſuchte man nach langer Pauſe einen neuen Angriff auf Koſtheim. Vier Preußiſche, zwei Sächſiſche und zwei Heſſiſche Bataillone zogen nach zehn Uhr des Abends hinab. Ein furchtbarer Kugel- und Grenadregen ward zuvor über das Dorf ausgegoſſen und dann ſtürzten ſich die Stürmer auf drei verſchiedenen Punkten hinein, eroberten und behaupteten es. Daß dem Churſächſiſchen Bataillon Gotha der Kranz dieſer Nacht gebühre, geſtand ihm ſelbſt die Eiferſucht der tapfern Preußen, Schönfelds Bedankung und der laute Beifall des Königlichen General-Adjutanten, Herrn von Götz zu. Unter dem Rufe: „Wer braver Sachſe iſt, folgt!“ warf es alles vor ſich nieder, machte 80 Gefangene, nahm zwei Kanonen und zeichnete ſich durch hohe Ordnung und menſchliche Behandlung der Gefangenen vor Allen aus; das ſonſt ſo brave, Heſſiſche Leibgrenadier-Bataillon ſah man dagegen von einem Unfalle übereilt, der es um den freudigen Antheil an den Erfolgen dieſer Nacht brachte.

Zeuge eines ſchönen Zuges brüderlicher Liebe ward ich am folgenden Morgen. Das feindliche, hinter Koſtheim gelegene Bollwerk blieb, wie bisher, den Franzoſen und ihre Schützen verhinderten von da aus die Rettung der Schwerverwundeten.*) Ein Heſſe hatte ſeinen Bruder verloren und kam den Vermißten zu ſuchen, der lautwinſelnd, mit zerſchmetterten Füßen, hart vor der Schanze in der brennenden Sonne lag. Der redliche Heſſe kroch, ergriffen von dieſem Anblicke, Trotz der augenſcheinlichen Gefahr, mit ſeiner Feldflaſche zu dem Sterbenden hin und labte den verſchmachtenden Bruder, deſſen Wunden er ſchon von Maden bedeckt fand.

Jetzt einen Blick auf Koſtheim. Hinter ſchützenden Werken, Mauern und Abſchnitten dampfte ein öder Steinhaufen, in welchem Hunderte verweſender Leichname die Luft verpeſteten. Auch die Keller waren mit dieſen erfüllt und hie und da ragten auf den Straßen Arme, Haare, Hände ſeicht verſcharrter Todten hervor. Den Gram im Auge wanderten jetzt mehrere Bewohner des Ortes ein, die zum Theil' erſt nach langem Suchen die Stätte fanden, welche einſt ihr lachendes Haus, ihren blühenden Garten, ihre vernichteten Hausgötter trug und wo ſie jetzt als Bettler auf den Ruinen ihres Wohlſtandes weinten. — Doch, warum erwähne ich Kleinigkeiten wie dieſe? Atomen in der Maſſe des Elend's, der Schrecken, der Verzweiflung, die dieſer wildeſte der neuern Kriege über zwei Decennien verbreitete. Fliehende, entſetzte Fürſten, verhungernde Millionaire, geſchändete Unſchuld, vom Buſen der Mutter weg auf's Bajonnet geſpießte Säuglinge, gebratene Kranke, mit Füßen getretene Gebährerinnen, waren ja nur unbedeutende, nothwendige Opfer, erſt den erſehnten Befreiern, dann ihren Zwingherren dargebracht, aus deren Füllhorn' um die Wette Glück, Tugend, Freiheit, Friede und Ueberfluß auf unſern undankbaren Erdtheil ſtrömte.

---

*) Stunden vergingen, ehe zu dieſem Behuf' ein Stillſtand bewilligt ward.

Eilftes Kapitel.

Auch Caſſel ſollte nun in Brand geſteckt werden. Alle dieſſeitige Feuerſchlünde warfen und ſchoſſen während der Nacht zum funfzehnten Julius nach dem Orte; die Sächſiſche Batterie hatte ſich, um ihn mit ihren leichten Grenadſtücken erreichen zu können, in der näheren Umgebung eingeſchnitten; es wurden derſelben zwei ſchwere Zwölfpfünder beigeſellt, die ihre Brandkugeln über den Rhein bis in das Schloß treiben ſollten, denn dort befanden ſich viertauſend Verwundete und Kranke und ein großer Theil der Pulverwagen, die man, weil die Preußiſchen Bomben dieſen Bezirk nicht erreichten, im Schloßhof' aufgefahren hatte.

Zu vier verſchiedenen Malen ward es licht in Caſſel, da aber die Böden der am meiſten ausgeſetzten Häuſer mit Dünger bedeckt waren, da ſie nicht, wie jenſeit die der Vertriebenen, unbewacht und Preis gegeben ſtanden; da man endlich hier nicht wie in Mainz ſelbſt anzünden half, vielmehr auf's thätigſte löſchte, ſo kam kein Feuer auf. Gegen das Schloß ward nichts ausgerichtet; dagegen gab uns die Wirkung der Preußiſchen Bomben wieder eine der ſchönſten Beleuchtungen. Die auf der Citadelle gelegene Benediktiner-Kirche ſtand gegen Mitternacht in vollen Flammen und verbreitete ein ſo ätheriſches Licht, daß man Stundenweit alle Gegenſtände von Bedeutung, gleich als ob die Sonne ſie beſcheine, erkannte. Dazu brach in der Stadt ein zweiter Glutſtrom aus; der Boden bebte, ein Pulver- und Bomben-Magazin flog praſſelnd unter flammenden Dampfwolken in die Luft und bald darauf folgte dieſem der Vorrath von Leuchtkugeln, deren weißes, verklärendes Feuer wie ein ſchönes Meteor unter rohen Gluten für einen Augenblick den Dunſtkreis verſilberte. Noch lange waren indeß die Belagerer nicht zu den entſcheidenden Punkten vorgerückt, von wo aus einer Veſtung wie dieſer Geſetze zu geben ſind. Hinter der verſtummten, völlig wehrlos gemachten Albani-Schanze ſtand die Cidatelle wie ein eherner Coloß und es fehlte dem Feind', Arzneien etwa ausgenommen, an keinem der nothwendigſten Bedürfniſſe. Dennoch erklärte ſich am 21. Julius der Commandant, General d'Oyré, unter Beiſtimmung des Convent-Deputirten Merlin v. Thionville, der noch wenige Tage zuvor unter dem Schutte von Mainz begraben ſeyn wollte, zur Uebergabe geneigt. Die Klubbiſten ſchrien Ceter und wollten ſchier vergehn als ihnen nach dem Abſchluſſe klar ward, wie wenig die Fränkiſchen Gleichheit-Brüder für ihr Schickſal gethan hatten.

Das Inſtrument der Uebergabe ward am drei und zwanzigſten Julius früh ein Uhr unterzeichnet, nachdem wir 122 Tage vor Caſſel geſtanden, ſo viele Nächte völlig bekleidet, Theils in Sorgen verſchlafen, Theils unter den Waffen durchwacht hatten. Man geſtand dem Feinde freien Abzug ohne Geſchütz und die Mitnahme des Gepäckes zu. Als aber dieſes auf dem Rhein eingeſchifft werden ſollte, fand ſich zu Rettung der, den gutgeſinnten Einwohnern von den Franken abgenommenen Habe, eine Unzahl von Güter-Beſchauern ein, welche hier das Mein und Dein ziemlich partheiiſch ausſchieden. Wehe jetzt den Wohnungen der Klubbiſten! Die heimkehrenden Vertriebenen ſtürzten ſich, entflammt von Rache, eingedenk der erlittenen Mißhandlungen, von Preußen, Heſſen und Sachſen unterſtützt, wie Geier auf dieſe Häuſer, leerten die Keller, ließen die Federn der Betten aus den Fenſtern fliegen und vernichteten was zerſtörbar war. Die Verfolgten ſuchten Theils unter mancherlei Verkleidungen das Weite, Theils warfen ſie ſich in Franzöſiſche Uniformen und rückten ſo, um das Gebiet der Republik unentdeckt zu erreichen, in den Gliedern der abziehenden Bataillone mit aus. Hier aber ſtanden zu beiden Seiten der Heerſtraße lauernde Haufen von Bürgern, die jeden den ſie unter dieſer Maske als einen ehemaligen Franzoſenfreund erkannten, herausriſſen, niederwarfen, plünderten und fortſchleppten, ohne ſich daran von den feindlichen Truppen gehindert zu ſehn. Ein ungeheuerer Vorrath von Krieg-Bedürfniſſen und Geſchütz, ein noch ſehr anſehnlicher von Lebensmitteln, ward gefunden. Die Stadt war mit Unflath bedeckt, denn der grenzenloſen Säuerei dieſer Republikaner hatte hier der Muthwille die Hand geboten; zudem ſah man alle Thüren und Wände mit Zoten und Floskeln, mit Fratzen und Ausfällen auf Vorſehung und Fürſten, ſelbſt auf ihre Heerführer und Häuptlinge bedeckt.

Die Befeſtigungen Caſſels und der Peters-Inſel wurden als Meiſterſtücke des Franzöſiſchen Genius, in Rückſicht ihrer Anlage ſowohl als der Nettheit und Reinlichkeit des Baues, erfunden und bewundert. Die Faſchinen z. B. hatten ſie ſtatt der Wieden mit geglühetem Drath gegürtet; man glaubte die Kunſtübungen einer eingeübten Artillerie-Schule zu erblicken.

Noch mehrere Tage nach der Einnahme ſtanden alle Kanonen geladen, mit aufgeſchüttetem Zündkraut' auf den Wällen, volle Schußkaſten daneben — in denen, unter den Baſtionen angelegten, offenen Magazinen, wo überall hunderte von Neugierigen ab- und zuliefen, ſah man viele Centner Pulvers in geöffneten Fäſſern und dieſe Nachläſſigkeit und Vergeſſenheit in einer, mit übelgeſinnten Bewohnern erfüllten Gegend, war unfehlbar die Folge der Freude, Mainz ſo wohlfeilen Kaufes erhalten zu haben; ein Rauſch der für den Augenblick

Mißtrauen und Beſorgniſſe niederſchlug. — Möchte mindeſtens der heilloſe, unglaubliche Leichtſinn, mit welchem unſere Muſter und Vorbilder das Pulver handhaben und verwahrloſen, von den gelehrigen Deutſchen entfernt bleiben.

Zwölftes Kapitel.

Wir ſahen nun die romantiſchen Ufer der Blies und Saar, wohin ſich, nach einer in der Gegend von Kreuznach gemachten achttägigen Pauſe, die ungefähr neuntauſend Mann ſtarke Heerſchaar des Grafen von Kalkreuth in Gewaltmärſchen zog, welche die Enge und Tiefe der Gebirgthäler, die unerträgliche Hitze und der Mangel an Lebensmitteln ſehr erſchwerten. Der Landſtrich den ſie hier bis in die Mitte des Novembers behauptete, ward minder durch die Zahl der Truppen als durch ihre Tapferkeit und das Genie der Führer gedeckt, denn jene ſtanden und fochten meiſt einer gegen zehen und doch immer mit Erfolge. Wir muſten uns in der Regel auf Orten, wo Bataillone hingehörten, mit Feldwachen behelfen, dazu hatte der Feind durch die Ueberlegenheit ſeiner Schützen in dieſen Waldgebirgen den Vortheil und wir die Ruhr, hinter uns ſchlimme Hohlwege, vor uns unermüdete Sans-Culottes und Generale, welche die Köpfmaſchine begeiſterte. — Man verſchont den Leſer mit der Darſtellung jener zahlreichen Poſten-Gefechte, die um Wiebelskirchen, Rohrbach, Bildſtock, Spieſſen, ſpäterhin bei Blieskaſtel, Ensheim, St. Imbert und an der Saar ſich begaben, um ſo mehr, da die empfehlenswerthe Schrift: „Feldzug der Sachſen und Preußen am Rhein und der Saar“ ſie treu und ausführlich ſchildert und durch angehängte, richtige Plane verſinnlicht. Faſt jedes derſelben wand ein Blatt in Kalkreuths Lorbeer. Theils von ihm, Theils von den Generalen Vitinghof und Lindt geführt, wetteiferten Preußen und Sachſen, Reiterei und Fußvolk, ihre Pflicht zu erſchöpfen und blieben nie hinter den Beiſpielen dieſer Führer zurück. Sz. der weiland oftgenannte Freibeuter, ſpielte hier an der Spitze der leichten Truppen eine Rolle, welche er mehr dem ausdauernden Muthe ſeiner erleſenen Schaar und dem blinden, ihn mächtig begünſtigenden Glück', als ſeinem eigenen Talente verdankte. Aus der Hefe des Volks emporgehoben, trug er noch immer die Farbe der Abkunft und gefiel ſich, beſeſſen von dem Geiſte der Pralerei und der Rohheit, der Habſucht und des Frevels, als Kaliban und Menſchenquäler. Er war das Schrecken der Wehrloſen, der Sklave jedes Mächtiger'n, der Teufel ſelbſt, wenn kein Beſchwörer in der Nähe ſtand. Aus reiner Mordluſt ſchoß er einſt drei kranke Franzoſen auf ihrem, von ihm eingeholten Wagen todt, nothzüchtigte wo es ſich thun ließ und hatte mehrere angetrauete Frauen. Der berüchtigte Panduren-Trenk ſcheint ihm als Muſter vorgeſchwebt zu haben, Bekanntlich waren die feindlichen, für unangreifbar gehaltenen Poſten von Blieskaſtel und St. Imbert zwei Schlüſſel zu den Weißenburger Linien. Graf Kalkreuth eroberte ſie und drückte den Feind über die Saar zurück. General Knobelsdorf, welcher mit ſeinem Corps die rechte Flanke des unſern decken und Hand in Hand mit Kalkreuth wirken ſollte, hatte das ſeltſame Geſchick, bei allen den Gefechten, welche jenen Zweck beabſichtigten, zu ſpät zu kommen und immer nur der Zeuge unſerer Fortſchritte zu ſeyn.

Als bei Ensheim das durch die Ruhr geſchwächte Sächſiſche Karabinier-Regiment, auf Andringen des Preußiſchen Majors von Kleiſt, welcher den ſchweren Rauſch jenes Tages mit ſeinem Leben bezahlte, die zweimal ſtärkere feindliche Reiterei angriff, erwartete dieſe die Sachſen ſtehenden Fußes; das zweite Glied der Franzoſen feuerte, während dem das erſte die langen Stoßdegen vorhielt, ein Piſtol ab und nun warf ſich der Feind auf die Anreitenden, deren Pferde durch das Feuer ſtutzig gemacht waren; ein mörderiſches Gefecht begann, die Sachſen wurden gegen das Preußiſche Fußvolk geworfen, welches mit Kartätſchen auf Freund und Feind feuerte und durch ſein Standhalten und eine Lage der Flügel-Compagnie die Franzöſiſchen Grenadiers a cheval zurückwies. Ein Rittmeiſter, zwei Lieutenante und dreizehn Carabiniere blieben auf dem Platze und wurden am folgenden Tage in Blieskaſtel auf eine feierliche Weiſe begraben. Man läutete mit allen Glocken, die katholiſche Geiſtlichkeit begleitete die Sächſiſchen Ketzer mit chriſtlicher Liebe zum Kirchhof' und der Todtengräber hatte den glücklichen Einfall, die dreizehn Reiter, meiſt ſchöne Leute, für welche ein und daſſelbe Ruhebett beſtimmt war, Arm in Arm neben einander zu legen. Ehrende Thränen fielen auf das Soldaten-Grab nieder und dann rollte die Erde hinab, ein Dutzend tapferer und blühender Jünglinge und Männer zu bedecken. Die drei Offiziere wurden in Särgen neben ihren Kampfgefährten beerdigt; der Feldprediger ſprach mit Erfolge zu den geöffneten Ohren und Herzen.

Einer dieſer Reiter war mitten im Grimme des Gefechtes, eben als er ſeinen Säbel gegen den Feind ſchwang, getödtet worden und in dieſer Stellung erſtarrt. Noch ſtanden ſeine Augen ſtier hervor, noch wies er die feſt geſchloſſenen Zähne, noch ſprach die wilde Arbeit der Wuth aus jeder Muskel; keine Anſtrengung vermochte den gehobenen Arm herabzubringen und man mußte ihn daher in der Stellung eines Athleten neben ſeinen freundlicheren Brüdern einſenken.

Dreizehntes Kapitel.

Jenes ſiegreiche Vordringen von Altſtädt bis gegen Saarbrück war eine der läſtigſten Arbeiten des Feldzuges. Mit dem grauenden Tage ſuchten wir den Feind auf und erfochten uns von einem zum andern das Erdſtück, auf welchem wir die Nacht über, den Himmel zum Zelt, den naſſen Raſen zum Lager habend, auf Waſſer und Brot beſchränkt, von Kälte, Erſchöpfung und Hunger gequält, vergebens Ruhe ſuchten. Man hatte in dem eben erwähnten Gefechte bei Ensheim, am 27. September, den Wickertsberg erſtritten, auf dem wir dicht zuſammengedrängt bis nach Mitternacht Knobelsdorfs Ankunft erwarteten, welchem der General Lindt den Weg geöffnet hatte und ohne deſſen Mitwirkung unſere Stellung unhaltbar ward. Dennoch erklärte jener, daß er weder vorrücken könne noch werde und ſo blieb denn nichts übrig, als unſre vergebliche [illegible] und die Opfer, welche ſie koſtete, zu bedauern und nach dem Aufgange des Mondes auf Wiſingen zurückzugehn, von dannen wir gekommen waren.

Der General Knobelsdorf forderte uns am folgenden Morgen zur Wiederholung des geſtrigen Tagwerks auf; wir ſetzten uns daher am 29. September in drei Colonnen, warfen den Feind von ſeinen, mit Batterieen geſpickten Höhen und drangen, ob jener gleich, angeblich durch falſche Meldungen aufgehalten, erſt nach Endigung des Gefechtes eintraf, bis an die Saar vor, über welche der Feind, dem durch jene Zögerung der Rücken frei blieb, eiligſt floh und ſein jenſeitiges Lager abbrach. Die Preußen verloren den General Wegener, welchen die feindlichen Chaſſeure zuſammen hieben und den würdigen Oberſten Greiſenberg von Crouſatz, dem auf dem Wege zum Siege eine Kugel den Fuß nahm; ſeine Söhne, Offiziere im Regiment, mußten bei dem ſterbenden Vater vorüber ihre Züge gegen das feindliche Feuer führen.

Nun endlich war das Ziel erreicht. Wir lagerten uns ſofort auf dem Amphitheater, welches ſich hier rund um den Hallberg und das ehemals ſo reizende Mon plaiſir aus dem Saarthal erhebt und genoſſen die erquickende Ausſicht in ein arkadiſches Thal, das aber jetzt die Zwietracht zu einem Wohnplatze der Verdammten machte.

Hier weilten wir, täglich von den Scharen der Hoſenloſen geneckt, oft mit ernſten Angriffen bedroht, unter faulenden Zelten, in faulenden Kleidern, voll Ungeziefer, in faſt ununterbrochenem Regen, in Waſſer und Koth, worin die Pferde an den Kampirpfählen verſanken, während die Artillerie einen ſelten raſtenden Kugelwechſel führte, bei welchem vorzüglich die Sächſiſche Grenad-Batterie, einer feindlichen zwölfpfündigen auf 1000 Schritt gegenüber geſtellt, leiſtete und litt. — In der Verlängerung der Bruſtwehr hatte man einen Schauer von Reiſſig aufgeſtellt und einen Heerd ausgegraben, deſſen Auswurf gewöhnlich die Bedeckung, aus einigen und zwanzig Infanteriſten beſtehend, während den Kanonaden ſchützte. Hart am Rande dieſes Verſteckes ſprang einſtmals, allen den Tod drohend, eine feindliche Grenade, ohne nur einen derſelben zu beſchädigen. Eine Franzöſiſche zwölfpfündige Kugel traf in die

Mündung des Vierpfünders, der eben abgebrannt werden ſollte; ſie ſpaltete dieſe und zerfiel in zwei regelmäßige Halbkugeln, die noch gegen dreißig Schritte hinaus flogen. Eine folgende blieb, durch den Backen der Scharte dringend, dem Kanonier, der ſich gegen die Bruſtwehr gebückt hatte, ohne ihn ſchmerzlich zu verletzen, auf dem Kopfe ſitzen; achtzehn andre fielen im Lauf' einer zweiten Kanonade in den beſchränkten innern Raum der Batterie; zwei Scharten waren zerſtört, zwei dabei demontirte Stücke hatten ihr Holzwerk und die eiſernen Schienen um ſich geworfen, rund herum waren Grenaden geſprungen und dennoch blieben die Kanoniere der Bedienung unverſehrt. Es ward ihnen zudem die Freude, den Feind zum Schweigen gebracht, ihm einen Zwölfpfünder demontirt und ſeine Faſchinirung durch die Grenaden in Brand geſetzt zu haben.

Vom Hallberge aus beherrſchten die ſchweren Preußiſchen Batterieen den Saarfluß und einen Theil der jenſeitigen Höhen.*) Der Feind führte mehrere Werke gegen ſie auf, deren eines mit den Sechszehnpfündern, welche die Veſtung Saarlouis lieferte, beſezt war. Er zündete auch in der Nacht des 8. Oktober, noch immer verwüſtungſüchtig, das Schloß von Saarbrück, dieſen Wohnplaz des guten Fürſten an und tanzte jubelnd um die Glut.

---

*) Die Preußen führten damals noch jene vollgiltigen, von zehn Pferden gezogenen Zwölfpfünder von einem Ende Deutſchlands bis zum andern mit und verwieſen den Tadler auf die Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges. Jetzt iſt dagegen Beweglichkeit die erſte Bedingung und ihre Folge, im Bezug' auf das neuere, verjüngte Geſchütz nach kurzem Gebrauche, die Unkraft.

Das Haus Naſſau-Saarbrück iſt nun verloſchen. Der lezte Edle dieſes Namens mußte noch ſein verlorenes Paradies in eine Wüſte verwandelt und jede Hülfsquelle, mittels deren er bis dahin ſeinem Völkchen wohlthat, in den Klauen der damals herrſchenden Raubmörder ſehen.

Immer drückender ward unſere Lage, immer grundloſer der Weg, immer höher ſtieg der Mangel. Wir genoſſen bereits täglich eine Art von Erdäpfeln, die bloß zu Schweinfutter dient und überdies unter dem Bereiche des Feindes aufgeſucht werden mußte.

Die Kleidung verlor den Halt, die Pferde ſchienen des Scharfrichters gewärtig und „die Menſchen glichen dem armen Lazarus auf alten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwäre lecken.“ *). Die Truppen des Generals Knobelsdorf, welche in unſerem rechten Flügel und daher näher an Saarbrück ſtanden, wurden noch übler als wir von dem böſen Feinde geplagt.

Es wäre wünſchenswerth, die Summe des Pulvers

---

*) Worte Falſtaff's im Shakeſpear.

zu kennen, welche den Neufranken dieſer Krieg koſtet und deſſen größten Theil ihre Schützen, oft ohne Sinn und Zweck, in der Strecke von Landau bis Dünkirchen, in der Vendee, längs den Pyrenäen und den Alpen verknallten. Dieſe Irrwiſche gewährten indeß dem Feinde, Trotz der Vergeblichkeit ihres Schießens, da wo ihm daran lag ſeinen Angriff zu verſtecken oder ungeübte Horden wirkſam zu machen, entſcheidende Vortheile. Das Geſchütz vermochte, ihrer Verſtreuung wegen, nichts gegen ſie; keck und furchtlos rückten ſie nach jedem Schuſſe näher, wurden dann dichter und dichter und endlich zu Haufen, die ſich nun im wilden Gedränge auf irgend einen ſchwach vertheidigten Punkt warfen und ſo ſelbſt Redouten ſtürmten, deren Artillerie jede geſchloſſen anrückende Truppe vernichtet haben würde. Die leichte Reiterei hielt ſie da, wo Grund und Boden es erlaubte, noch am erſten zurück und im Zaume.

Vierzehntes Kapitel.

Der feindliche Heerhaufe, welcher die Saar vertheidigte, war jetzt zu einer gewaltigen, größtentheils aus friſchen Truppen beſtehenden Maſſe angewachſen, deren Anfälle zu entkommen wir in der Nacht des 16. November aufbrachen und uns auf die Höhen von Biſingen zurückzogen. Ein verunglückter Sturm war in dieſer Zeit auf die Bergfeſte Bitſch gewagt worden; man hoffte, wahrſcheinlich durch geheime Unterhandlungen betrogen, die Beſatzung werde den Stürmern die Hand reichen, aber ſie reichte ihnen den Tod. In jener, leider ſo hart getäuſchten Vorausſetzung wurden die vorzüglichſten Offiziere, denen der Orden und die erleſenſten Leute, denen die Medaille zugedacht war, dazu ausgehoben und der damalige Major Hirſchfeld, erſter Adjutant des H. v. Braunſchweig, ein Mann von entſchiedenem Verdienſte, zu ihrem Führer ernannt. Wenn die Eroberung dieſer unnützen Burg, welche nur im Falle des Verrathes, oder nach gelungener Vergiftung der Garniſon gelingen konnte, nicht einen geheimen, höheren Zweck als den zu Tage liegenden hatte, ſo ſind die Opfer dieſes Wageſtückes, welche mit ihren, durch Balken, Steine und Kartätſchen zerſchmetterten Gliedern die Zugänge bedeckten, um ſo bedauernswerther. Die Leibcompagnie des vortrefflichen Regiment's Braunſchweig verlor faſt zwei Dutzend ihrer beſten und ſchönſten Leute und Herr von Hirſchfeld ſelbſt beinahe den Kopf, welchen ein Stein oder Balken getroffen hatte, der ihn Monate lang außer Thätigkeit ſetzte.

Landon ou la mort! war in jenen Tagen die Loſung des Feindes. Der Kronprinz von Preußen, jetzt regierender König, hielt dieſe Veſtung blokirt, zu deren Befreiung die F. Generale unter Androhung der Todesſtrafe befehligt waren. Fünf und zwanzig tauſend Mann folgten uns, als wir von der Saar zurückgingen, mit einer Artillerie von ſiebzig Stücken auf dem Fuße nach und wohin wir nur ſahen, umgab uns der Feind. Kaum hatte man am 17. November die Höhen von Biſing erreicht, den rechten Flügel an den Grund von Lautzkirchen gelehnt, den linken gegen das Baliweiler Thal hingezogen, als der Feind dieſen letztern, mit der ihm eigenen Heftigkeit, wiederholt angriff. Nur dem Löwenmuthe, mit welchem das ſo erſchöpfte Preußiſche und Sächſiſche Fußvolk unter den Generalen Vitinghof und Lindt dem Feind entgegen ging, nur ſeiner ruhmwürdigen Ausdauer konnte es gelingen, dieſe zahlreichen, Vernichtung drohenden Schaaren zurückzuwerfen.

Eine ſtarke, meiſt aus Reiterei beſtehende Colonne hatte ſich, während der linke Flügel im Feuer ſtand, um uns in den Rücken zu nehmen, über Mimbach im Thale her gegen Blieskaſtel gezogen. Der Sächſiſche Lieutenant von Röder, einer der jüngſten Offiziere ſeines Regiments, welcher hier mit zwanzig Dragonern als Ordonnanz lag, hörte kaum von der überraſchenden Näherung des Feindes, als er ſich ihm mit ſeiner Hand voll Leute entgegen warf und ſo einſichtvoll und glücklich gegen die zahlreiche Colonne demonſtrirte, daß ſie ſtutzig ward, Halt machte und dadurch zwei Compagnieen von Crouſatz, die mit einer Kanone herbeieilten, Zeit ließ, die Brücke zu beſetzen und des Feindes Vorhaben zu vereiteln. Blieb auch damals dieſer junge Mann zu unſerem Bedauern unbelohnt, ſo wird ihn dafür das Bewußtſeyn tröſten, zu Rettung des Kalkreuthſchen Corps, welches von fünf Colonnen angegriffen, von Hohlwegen umgeben, bis zum Hinſinken erſchöpft und zweimal ſchwächer als der Feind war, auf eine entſcheidende Weiſe beigetragen zu haben.

Während die Sachſen auf dem linken Flügel ihre Pflicht erſchöpften, ward das Preußiſche erſte Bataillon von Crouſatz und die Halbſchied ſeiner Grenadiere, welche eine Art von Verbindung zwiſchen Biſingen und Blieskaſtel erhalten hatten, von der feindlichen Reiterei umgangen und geworfen. Kaum ſah'n ſie das Geſchütz in deren Händen, als dieſe Braven, befeuert von ihrem Chef, wieder vordrangen, die Reiterei mit dem Bajonnet angriffen und nach einem mörderiſchen Gefechte wiederholt in die Flucht ſchlugen. Eine ſeltene That, eines ſolchen Erfolges werth.

Jetzt ſtrebte endlich auch die Reiterei des feindlichen linken Flügels unſere rechte Flanke zu umgeh'n und ſich gegen Lautzkirchen zu zieh'n, was jedoch der S. Oberſte Chriſtiani durch eine Bewegung mit ſeinen, dieſe Flanke deckenden Grenadieren um ſo leichter verhinderte, da die Nacht bereits einbrach, unſer linker Flügel die Höhen behauptete und der Feind überall abließ.

Hätte der grundloſe Weg ihm erlaubt, ſein Geſchütz, welches großentheils ſtecken blieb, vorzuführen, hätte er den überraſchenden Angriff auf das wehrloſe Blieskaſtel mit gewohnter Schnelle vollzogen und die Sächſiſchen Grenadiere des rechten Flügels, um den

Grund zu beſetzen, zurück geworfen, ſo war alle Fehde am Ende und es blieb uns dann nichts übrig, als fechtend zu ſterben oder das Gewehr zu ſtrecken.

Die Truppen erkannten die Größe der Gefahr, doch ergriff ſie ſtatt des paniſchen Schreckens ein ſpartaniſcher Geiſt und verſchaffte ihnen, was diesmal ſelbſt das kühnſte Vertrauen nicht hoffen durfte — den Lorbeer des Sieges. Des Feindes Stärke verriethen nach dem Einbruche der Nacht zahlloſe Wachfeuer, die im Halbzirkel aufflammten, wir verließen deshalb gegen den Morgen das behauptete Schlachtfeld, um uns auf den Höhen bei Altſtädt zu ſetzen und ein flüchtender Haufe von Einwohnern Blieskaſtel's (der Reſidenz des Grafen von der Leyen) ſchloß ſich jetzt an die Colonne. Dieſe hatten noch am vorigen Tage nicht geahnt, daß wir ſie verlaſſen könnten und müßten; als aber dort der Kanonen-Donner vernehmbar ward, jede Stunde neue Hiobsposten brachte, der Feind vor den Thoren erſchien, griffen ſie, betäubt wie Träumende die unter Flammen erwachen, zu dem nächſten, beſten, was ihnen in die Hände fiel und flohen ihre friedlichen Wohnungen und Hausgötter. Da ſah man Damen in Atlas gehüllt, von den Rädern des Geſchützes beſpritzt, bleich und ſchluchzend im Kothe fortziehen, die Unſchuld, kaum bedeckt, ſich bei Huſaren Rath erholend, zärtliche Väter, gleich einem Laſtthiere mit winſelnden Kindern beladen; den angſthaften Pantalon am Arme der ermuthigten Jungemagd. Nur die höchſt zahlreiche Pyrenenſchar blieb zurück und freute ſich, das Ende der Schanzarbeit zu erblicken, bei der man ſie angeſtellt hatte und deren hart verſuchte Vorſteher jetzt ſtatt des Lorbeer's die ſeltene Krone der Entſagung davon trugen.

Gedrängt von dem Feinde, zogen wir uns nach einem nichts entſcheidenden Gefechte in die bereits verſchanzte Stellung von Kaiſerslautern zurück, wo ihm in Vereinigung mit Braunſchweigs Heere die Spitze geboten werden ſollte.

Funfzehntes Kapitel.

Am acht und zwanzigſten November ſtanden wir, den Feind erwartend, in Schlachtordnung. Den linken Flügel deckten die beſetzten Poſten von Honneck und Trippſtadt, die Fläche vor der Stadt vertheidigte ein Treffen Reiterei und die Galgenſchanze, welche den Weg, da wo er aus dem Walde tritt, beſtrich. Längs den dieſſeitigen verſchanzten Höhen, die das Lauterthal bilden, ſtand das Heer in zwei Treffen, der rechte Flügel jenſeit der, durch Schanzen geſicherten Schlucht, vom Lauterthale bis zum Oſterberg' und in der rechten Flanke durch einen Heerhaufen unter dem General Koſpoth gedeckt. Wälder und Bergthäler verſteckten die Bewegungen des Feindes, der außer dieſem den Vortheil des Angriffes und der Stärke an ausgeruheten, kampfſüchtigen Truppen hatte. Seine Vorhut warf am 28. November die Truppe des Szekuli von Vogelweh zurück, der Hauptmann Mayer mußte bei dieſer übereilten Flucht einen Sechspfünder der reitenden Batterie im Stiche laſſen und ſetzte ſich mit derſelben unter den Kanonen der Galgenſchanze, wo er, von einer ſpringenden Grenade getroffen, als das erſte, bedeutende Opfer der nahenden Schlacht fiel. — Dieſe wichtige Schanze ward jezt über Hals und Kopf und faſt zu ſpät mit Mannſchaft und Geſchüz verſtärkt, der ihr ſo nahe Wald wimmelte bereits von Franzöſiſchen Schützen. Der Feind demonſtrirte gegen Trippſtadt, zog aber zugleich drei ſtarke Colonnen auf den Homberg und verſuchte mit einem Theile dieſer Truppen unſern rechten Flügel zu umgehen und die Abtheilung des G. Kospoth, welche ihn deckte, abzuſchneiden. Szekuli eilte zu ſeiner Verſtärkung dahin; die Nacht gebot jezt Stillſtand, doch mit dem folgenden Morgen begann die Schlacht. Zwei feindliche Colonnen eilten gegen Otterberg und Otterbach, führten auf jene Berge Geſchüz und warfen Szekuli vom Schloßberge, während eine dritte zu den Höhen des Kreuzhofes vordrang und von dort aus mit einer gewaltigen Batterie unſern rechten Flügel angriff, den das mörderiſche Flankenfeuer nöthigte, auf Moorlautern zurück zu gehn und dem Feinde das Otterbacher Thal zu überlaſſen. Dieſer eilte nun hindurch, auf den Oſterberg, ſtellte hier 40 ſchwere Kanonen und 16pfündige Haubizen auf und ſtürmte unter ihrem Beiſtande die Schanze von Moorlautern, als den Stützpunkt jener Stellung, mit einer Wuth und Anſtrengung, die keine Grenze kannten als den Tod. Vergebens warfen die Preußiſchen Kartätſchen ganze Reihen nieder, friſche Bataillone ſprangen über die Leichen ihrer Brüder, vom Branntwein begeiſtert, der Vernichtung entgegen, welche ihnen hier die Kerntruppen des Preußiſchen Heeres bereiteten. Schon war der Feind dem Ziele nahe, ſchon mangelte es an Kartätſchen, ſchon ſchwankten wir zwiſchen dem Rückzug' und der Ausdauer, als Graf Kalkreuth, welcher hier befehligte, die Sächſiſche Reiterei vorrief, die ſich einer Wetterwolke gleich auf den Feind warf, ihn in das Lauterthal zurück trieb und vernichtet haben würde, wenn nicht in dieſen ſiegreichen Augenblicken die Franzöſiſche Reiterei ihre Flanke bedroht hätte. Rechts geſchwenkt! ſchrieen jetzt hundert Stimmen nnd die Sachſen ließen von der Verfolgung ab und warfen ſich den feindlichen Regimentern entgegen. Ein Kampf auf Leben und Tod begann. Zerſtreut, vereinzelt, durch den Anritt zerſprengt, umringt von der Uebermacht, fochten die Dragoner von Curland gegen die dreifach ſtärkere Schar und ein Theil der Preußiſchen Reiterei, der jetzt zur Rettung ihrer braven Genoſſen allgemach eintraf, beſtimmte endlich den Feind, ſich abzuziehn.

Der zwölfjährige Sohn des Generals Grafen Wartensleben, (welcher als Oeſterreichiſcher Commiſſar in des

Herzogs Gefolge war), hatte ſich bei dieſem Angriffe unter die Sächſiſchen Dragoner gemiſcht, die ihn im Handgemenge für einen Franzoſen hielten und niedergemacht haben würden, wenn nicht ein Offizier den heldenmüthigen Knaben erkannt und gerettet hätte.

Das Regiment verlor bei dieſem Gemetzel, außer ſeinem Oberſten, der an den Folgen von ſieben Wunden ſtarb, außer manchem braven Manne der hier der Ueberzahl, die ſein Eifer nicht achtete, unterlag, in dem jungen Grafen Einſiedel einen der trefflichſten und hoffnungvollſten Offiziere. Ruhiger Muth, Herzenswerth und Seelenadel machten ihn den Gefährten theuer und folgten ihm, wie leuchtende Genien, in ſein Heldengrab.*) Weit voraus vor ſeinem Zuge, ſtürzte er ſich unter die feindliche Schar und kämpfte ritterlich, bis ihn wiederholte, tödtliche Hiebe und Schüſſe zu Boden ſtreckten. — Sein Andenken wird unter den Genoſſen jener Tage leben.

Dieſes Reitergefecht hatte für eine Weile das gegenſeitige Geſchütz ſtumm gemacht; jetzt wurden, Schlag auf Schlag, gegen zweihundert Feuerſchlünde laut; der Boden bebte, wohl auch manches Herz, doch alles ſtand, der Pflicht getreu. Die Preußiſche Reiterei warf ſich nun in eine feindliche Maſſe, welche aus Erlebach herdrang, von deſſen Höhe die Batterie Schelten mit dem glücklichſten Erfolge auf die große, feindliche Geſchütz-Linie wirkte und ſie in die Flanke nahm.

---

*) In der ruhmwürdigen Sächſiſchen Reiterei beſtand der Gebrauch, daß die Offiziere ſich bei den Angriffen vor ihre Züge ſetzten und deshalb gewöhnlich verloren waren, da der Sporn der Ehre und ihr thätigeres Pferd ſie, früher als die Maſſe zu folgen vermochte, in den Feind führten.

Von Vogelweh aus hatte der Feind indeß Verſuche gewagt, gegen Kaiſerslautern vorzudringen und ſich dreimal in den Beſitz des am Ausgange des Waldes liegenden Lothringer Hofes geſetzt, aus dem ihn aber nach einem Aufenthalte von wenigen Minuten jedesmal das kreuzende Feuer der Preußiſchen und Sächſiſchen Batterieen vertrieb. Eben ſo ſcheiterten alle ſeine Anſtrengungen, ſich der Galgenſchanze zu bemächtigen; den Verſuch, auf der Straße von Pirmaſenz und Hennuck her vorzudringen, vereitelten in dieſer unwirthbaren Gegend muthige Schützen und der Einbruch der Nacht. Sie war eine der feierlichſten dieſes blutigen Jahres.

Vom Kaiſersberge herab ſah man in die zahlloſen Wachfeuer der Fläche, die jetzt einem ungeheuern, beleuchteten Chriſtmarkte ähnelte und gleich einer breiten, ſchwarzen Schranke lag der Wald zwiſchen dieſer und den feindlichen Feuern, die wie Nordſcheine im meilenlangen, halbmondförmigen Kranze den Horizont rötheten. Die Menſchenmaſſe kochte, ſchlief, wiebelte in gedrängten, lichten Klumpen um die Feuerſäulen und das

Frohlocken der Unbeſiegten, das Schreien der Sterbenden, das Raſſeln der Pulverwagen, das Wiehern hungeriger Pferde, erfüllte die Luft.

Wir hatten bereits acht und vierzig Stunden faſt ohne Nahrung, ohne Zelte, durchweht vom Winterſturme, abgeſpannt von dem Kampfe mit dem Feinde und den Elementen, unter freiem Himmel gelegen.

Der Herzog von Braunſchweig, der Held dieſer Tage, ſtand ruhig, heiter und erſchöpft wie wir, bei dem Wachfeuer und redete ſeinem Jäger zu, ihm einige Nahrung zu verſchaffen — ein regierender Fürſt, ohne dringenden Grund zu fechten, zu hungern, zu frieren und alles auf's Spiel zu ſetzen was ihm früher ſchon die Fama und ſein lächelndes Schickſal vor Millionen gewährt hatte. Da ſtand er, deſſen Lorbeerkrone noch am ſeidenen Faden des Zufall's, hinter den Blutwolken des kommenden Morgens hing, geſtärkt vom Genius des Selbſtvertrauens, dem Kriegsgotte gleich; er gab den Tagbefehl für das verhängnißvolle morgen aus und ein geiſtiges Auge ſah im Lichtgewölke über dieſer Gruppe, Friedrichs des Großen Geiſt.

Scharen von hungrigen und frierenden Soldaten des rechten Flügels waren jetzt vom Kampfplatze weg nach Moorlautern gelaufen, um Thüren, Dächer, Thorwege, alles Brennbare zum Unterhalte der Wachfeuer zu benutzen und das Dorf nach der Sitte der Neufranken zu plündern. Die Damen des Troſſes beluden ſich mit

Betten und Geſchirre; den unglücklichen Beſitzer der dem Unfuge wehren, ſein Eigenthum vertheidigen wollte, traf die Schärfe des Schwertes und ſelbſt das Haus, in welchem ſich jetzt der Herzog mit den Ober-Generalen des Heeres zum Entwurfe fernerer Maßregeln aufhielt, blieb nicht verſchont. Dem Schulzen, der ſein Vieh zu retten ſuchte, ward die Naſe weggehauen und mancher andere bis auf den Tod gemißhandelt. Keine Polizei, keine Gewalt reichte hier aus und gute Worte fruchteten nicht. Wahrlich, ein immer grünes Blatt wäre dem Lorbeer des Herzogs entſproſſen, wenn er, zu Folge der gewonnenen Schlacht, die Opfer dieſes Raubes aus ſeinem reichen Schatze nothdürftig entſchädigt hätte.

Der Morgen grauete und gleich den Lichtern in der Frühpredigt leuchteten die Flämmchen der feindlichen Anzünde-Brändchen fernher, durch die Dämmerung. Noch ein Moment und der Donner rollte, das Beginnen des neubeflügelten Kampfes verkündend.

Der Feind rückte jetzt unter dem Geſange des Ca ira und der Bluthymne gegen die rechte Flanke der Stellung von Moorlautern an. Die alte Garde ging ihm in dem Grund' von Erlebach entgegen und nahm Beſitz von dem Dorfe; die Sächſiſche Infanterie drang, durch das fürchterliche Feuer der feindlichen Schützen kühner gemacht, in die Gehölze des Buchberges; ſie warf die Maſſen, welche ihn beſetzt hielten, in das Thal hinab und den Franzöſiſchen Feldherren blieb, Trotz ihren beflügelten Worten und Eiferreden nichts übrig, als die muthlos gewordenen Colonnen vom Angriffe dieſes Flügels abzuziehen, was denn unter der meiſterhaften Mitwirkung mehrerer, den Rückzug deckender Batterieen geſchah.

Aber noch waren nicht Menſchen genug hingeopfert, noch ward die Unmöglichkeit verſucht. Es galt die Probe, unter der Begünſtigung des Waldes, von Trippſtadt aus, unſern linken, bisher unangefochtenen Flügel zu überraſchen, doch ſcheiterte auch dieſe letzte Anſtrengung an dem mannhaften Widerſtande der P. Regimenter P. Heinrich, Crouſatz, der Sächſiſchen Grenadiere und des Traubenhagels der Galgenſchanze und die Niederlage der Retter von Landau war vollendet. Sie flogen unverfolgt über die goldenen Brücken, die Erſchöpfung und Mäßigung ihnen baueten und wir dankten bei dem Getöne von hundert Kanonen dem Schickſale für die lächelnde Laune, in der es unſere Thaten gekrönt hatte. — Mehrere Stunden hinter der Wahlſtatt lag das Heergeräthe während des Treffens, im Hohlwege von Grafenhauſen und es hatte ſich hier durch Nachzügler und Ausreiſſer die Nachricht von dem Verluſte der Schlacht verbreitet; der paniſche Schrecken, ein gewöhnlicher Verſucher und böſer Dämon des Troſſes, nahm auch bereits überhand, als die Verkündigung des Gegentheiles einging; ward aber die Armee geworfen, ſo fiel der linke Flügel, welchem nur dieſer ohnehin ſchwierige und durch die gedachte Verwirrung völlig geſperrte Rückweg übrig blieb, dem Feinde bis auf den letzten Mann in die Hand.

Der ſchwer verwundete Graf von Kalkreuth, welcher während der Schlacht auf dem rechten Flügel, im Scheitelpunkte der Gefahr befehligte, trat für dieſes Jahr vom Kampfplatz' ab. Das Vertrauen, mit dem die Sächſiſche Reiterei ſeinem Rufe folgte, half bekanntlich den Sieg entſcheiden und fürwahr! er verſtand ſich darauf, dies Vertrauen und die Achtung der Verbündeten zu erwecken, zu feſſeln, zu verdienen.

Wir hauſ'ten bis zum dritten December auf dem Schlachtfelde, was denn kein Luſtlager war und wurden ſodann in elende Quartiere, rund um den Wahlplatz hin, gelegt. Vorzüglich groß war auf beiden Seiten der Verluſt an Pferden geweſen, da ſo viele, Theils ſchwere, Theils reitende Batterieen auf einander trafen und die Reiterei zu wiederholten Malen in das Feuer gerieth. Eins dieſer armen Thiere, dem eine Kanon-Kugel den ganzen untern Theil des Kopfs weggeriſſen hatte, lief am dritten Tage noch umher und ſchien das Mitleid der Menſchen anſprechen zu wollen; der Standpunkt der feindlichen Haupt-Batterie war von den Körpern ihrer Bedienung bezeichnet und die Umgebung der Schanze von Moorlautern, als des Hauptzieles wiederholter, wüthender Stürme, ein garbenreiches Erntefeld des erlöſenden Todes wie der ereilenden Nemeſis.

Sechszehntes Kapitel.

Schon war der größere Theil der Deutſchen Landleute von ſeiner Vorliebe zu den Frei- und Gleichmachern zurückgekommen. Sie hatten erfahren, wie es ihren Brüdern an der Grenze ging, welch ein heilloſes Spiel der Feind mit ihrem Eigenthume, ihren Häuſern, Weibern und Töchtern trieb; die Freude über den Sieg äußerte ſich daher allgemein in thätiger Dankbarkeit. Wein, Gemüſe und was das Haus nur vermochte, ſandten die guten Pfälzer dem Heere, das ſie der gefürchteten Befreiung von allen Gütern und Genüſſen überhob; wir hörten für ein Weilchen auf, in der öffentlichen Meinung für ein nothwendiges Uebel zu gelten. Sind ſtehende Heere denn ein ſolches, ſo werden ſie doch fürwahr ein unentbehrliches und ſelbſt wohlthätiges bleiben, ſo lange noch die beiden Koloſſen, von Oſten und Weſten her, Europa preſſen und begehren.

Faulfieber und Ruhr, die Folgen der bisherigen Beſchwerden und der überfüllten Quartiere, verbreiteten ſich jetzt von neuem und die letztere machte im Laufe dieſes Krieges weit größere Lücken als das feindliche Schwert. Sie trieb halbe Bataillone in die Höhlen des Jammers, Lazarethe genannt, in dieſe giftigen Kloacke, wo die Seuchen endemiſch wurden und denen nur eine Rieſennatur Trotz bieten konnte. Die ſchrecklichen Erfahrungen des erſten Feldzuges hatten inzwiſchen hier einige Aenderungen und Verbeſſerungen hervorgebracht.

Die Ruhr zu veranlaſſen, zu hegen und auszubreiten, gab es nichts zweckmäßigeres als den Anzug des Deutſchen Soldaten. Noch immer hörte man nicht auf, ihn zu putzen, wie einen Puppenbalg einzuzwängen und ſeine Kleidung paßte zu ſeiner Beſtimmung, wie ein Spitzenhemde zu des Grobſchmids Gewerbe. Man forderte die höchſte Bewegſamkeit und preßte ihn in Unterkleider die kein Fältchen zulaſſen durften — man forderte Ausdauer in Eis und Schnee und warf ihm ein Klüftchen um, das poros genug war, zum Siebe zu dienen. In kalten, ſtürmiſchen Nächten, die ſo oft auf heftige Gewitter-Hitze folgen, ſtand er, unbeſchirmt vor dem rauhen Odem der Elemente, auf Feldwache. Die kurze Weſte zog ſich, durch den Gebrauch, allgemach gegen die Bruſt hinauf, die kurzen Hoſen, zur Bequemlichkeit gelüftet, wichen abwärts, es entſtand eine ſchlimme Lücke die den Unterleib bloß gab und ſo ward eine Unzahl tüchtiger Leute verwahrloſ't, um einige Ballen Commistuch zu erſparen.*)

Während wir uns in den Quartieren um Kaiserslautern, voll Hoffnung daſelbſt zu überwintern, einſpannen, ſetzte die Republik alle Kräfte zur Vernichtung des

---

*) Man hat ſeitdem — auch hierin von dem Sieger übertroffen und gewitzigt — den Anzug der Truppen ein wenig zweckmäßiger eingerichtet und hie und da, über der Form und Geſtaltung neuer Schnörkel, den Verluſt alter Provinzen vergeſſen.

Oeſterreichiſchen Heeres in Bewegung, das bis jetzt hinter der Motter, zwiſchen Hagenau und Bergzabern verſchanzt, die Blokade der Veſtung Landau deckte.

Der Winter mit ſeinen Plagen, der grundloſe Weg, Fieber und Ruhr, Mangel an Lebensmitteln und ein wüthender, zahlloſer Feind, der die erſchöpften Oeſterreicher täglich mit neuen Stürmern anfiel, zwang den Feldmarſchall Wurmſer, nach einer Kette von vierzehn Hauptgefechten, in den letzten Tagen dieſes Jahres das linke Rheinufer und deſſen Kleinod, Landau, Preis zu geben. Erlaubte es ſeine Lage nicht, das Schickſal dieſer Provinzen in einer Hauptſchlacht zu entſcheiden, ſo hätte ein früherer Rückzug wenigſtens die Magazine und ſelbſt die Ehre und Mannszucht der Truppen gerettet, die jetzt zerſprengt und entzügelt zurück ſtürzten und ihr unſeliges Loos durch Gräuel aller Art an den ſchuldloſen Bewohnern jener Gegend rächten. Verloren waren nun alle Opfer und Thaten, die Früchte des Feldzuges, das Blut der Sieger bei Meerlautern, der Wohlſtand von Tauſenden, die dann als Bettler umher irrten — verloren wurden ungeheuere Magazine und Güter aller Art, der gute Geiſt des Heeres, der Ruf ſeiner Feldherren und alle Vortheile, welche die Eroberung Landau's und die Behauptung jener Provinz für die Folgezeit dargeboten hätten.

Ein Theil der feindlichen Moſel-Armee drang jetzt gegen Kaiſerslautern vor; wir eilten am Morgen des 30. Decembers im tiefen Schnee auf die Sammelplätze der Wahlſtatt und harrten bis zum Abende. Die Sonne ſank hinter die beeiſ'ten Berge, kein Feind ließ ſich blicken. Wir brachen auf. Es ging rückwärts! Durch heilloſe, vom Glatteiſe bedeckte Hohlwege ſchlichen und klommen wir vierzehn Stunden lang nach dem zwei kleine Meilen entfernten Städtchen Rockenhauſen. Kein Artillerie-Pferd wollte mehr ziehen, die Beſpannung mehrerer ward an ein Stück gelegt und ſo ein jegliches nach manchem Aufenthalte über die ſpiegelglatten Bergrücken geſchafft, während dem die ſtockende Colonne, in den Schnee gelagert, die Erfinder des Stückwerk's verwünſchte.

Die arme Artillerie! So lange ſie nicht fliegen lernt, wird ſie immerdar der Sündenbock des Heeres, der Ableiter aller Mißlaunen der Befehliger und ihrer Werkzeuge ſeyn, die der Bedienung gewöhnlich zur Laſt legen, was auf Rechnung der Maſchine gehört und wo dieſelbe, Kraft ihrer Schwere oder Unzureichbarkeit im Wege iſt, über ſie ſchreien und ſie hinweg wünſchen. Außer den Stunden des Gefechts wird ſie wie ein Emeritus angeſehen und wie ein ſolcher gewöhnlich vergeſſen und hintangeſetzt. Sie macht den Gebietenden die meiſte Unluſt, ſie iſt im Marſch', im Auflaufen, in allen Bewegungen, welche Takt und Maß verlangen, ein Stein des Anſtoßes; wenn aber kleine Mädchen ihren Unmuth an der Puppe auslaſſen die nicht tanzen will, weil ihr die Gelenke der Tänzerinn abgehn, ſo ſollten doch Hochmögende den Artilleriſten nicht verdammen, wenn Pferde keinen Strang mehr ziehen, die vom Morgen bis zur Nacht, durch Dick und Dünn, im Sturme oder unter der Hundstagſonne, in einem Futter dreißig Centner fortſchleppten: ſollten nicht auf ihn losfahren, wenn ſeine Kugeln, wo man ihn zu ſchießen zwingt, auf halbem Wege liegen bleiben, ihm noch weniger durch ein unfeines: Nicht raiſonirt! den Mund verſiegeln, wenn er gegen einen widerſprechenden oder unverſtändigen Befehl beſcheidene Vorſtellungen ſich erlaubt; bei Dingen vorzüglich, die in die Theorie des Faches eingreifen, von der ſo mancher Gewaltige ſehr ſeichte, oder ganz verſchrobene Begriffe hat.*)

Doch, dies iſt die Stimme eines Predigers in der Wüſte und wird wohl nicht zu ändern ſtehn, ſo lange Dünkel, Anmaßung und Eiferſucht zu den Menſchlichkeiten gehören — ſo lange ferner das Metall der Schwere, das Holz der Gebrechlichkeit, die Natur der Abſpannung, das Häuflein der Hochgebietenden der Vorliebe zur Willkühr unterworfen bleibt und die, meiſt überall noch fehlerhafte Beſchaffenheit des Geſchützes und Fuhrweſens, fortwährenden Stoff zu dieſer Vergewaltigung liefern. Selbſt der Adelſtolz ſucht ſich hier nicht ſelten an dem Bürgerſtolze und dem Adel der Kenntniſſe zu reiben, da die Offiziere der Artillerie meiſt überall ahnenlos ſind, ein Unglück das um ſo folgenloſer für den Vortheil des Ganzen iſt, da faſt alle Helden der Revoluzion aus dieſer hervorgingen.

---

*) So verſicherte z. B. ein übrigens recht braver General, als von dem Treffen bei Biſingen die Rede war: „Ich roch es gleich, daß die Artillerie mit Kartätſchen zu feuern anfing, denn es ſtank beſtialiſch nach Schwefel.“

Daß das Schickſal es übrigens, ſelbſt da wo es als Würgengel auftritt, noch recht väterlich mit der Menſchheit meine, beweiſ't die mangelhafte Wirkung aller im Felde gebräuchlichen Mordgeſchütze, vom Terzerol' bis zur Karthaune. Das Infanterie-Feuer, welches, zweckmäßig angewandt, allein hinreichen würde, Bataillone in den Staub zu legen, iſt oft genug nur Spiegelfechterei und das der Reiterei noch öfter bloße Poſſe. Auf das Geſchütz wurden ſeit dem ſiebenjährigen Kriege Milliarden verwandt und gelobt ſey der Schuß, welcher mehr als höchſtens drei Mann niederwirft. Bei beträchtlichen Weiten trifft im Gefechte noch immer kaum eine von zehn Kugeln das Ziel, denn dort ſtehen Menſchen ſtatt der Scheiben, die Entfernung iſt nicht ausgeſchritten, die Unzahl kleiner Hülfen fällt hinweg und übereilter Eifer, Sucht zu knallen und im ſchlimmſten Falle Zittern und Zagen, treten, vereint mit verhüllenden Dampf- und Staubwollen, an die Stelle der Genauigkeit.

Hatte man auch hie und da das Geſchütz nach koſtſpieligen, weitläufigen Verſuchen, nach harten Kämpfen gegen Steckenpferde und Vorurtheile, bis zu einem gewiſſen Grade der Vollendung erhoben, ſo beſſerten und künſtelten die Neuerer, um irgend eine unreife Liebling-

Idee zu verwirklichen, oder um die unvereinbaren Vortheile der höchſten Kraft und der höchſten Beweglichkeit zu gatten, ſo lange, bis ſeine Vorzüge durch neue, unbeachtete Nachtheile verdrängt und die Summen, welche der Staat zu dieſem Behuf' auswarf, verſchleudert waren. So entſtanden die gegenwärtigen überleichten ſechs- und dreipfündigen Sackpiſtolen. Welcher Erfolg läßt ſich von ihren Schüſſen gegen ein zweitauſend Schritt entferntes Ziel erwarten, auf welche Weite der Artilleriſt gar oft von den Befehlhabern der Brigaden oder Colonnen zu feuern gezwungen wird — welcher Erfolg, einer ſchweren Batterie gegenüber, die jene bereits mit Wirkſamkeit beſchießt, während dem ihr dieſelbe nur mit erzwungenen, die Laffetten zerſtörenden Bogenſchüſſen zu antworten, oder ſie noch gar nicht zu erreichen vermag. Die Kanoniere arbeiten dann nothgedrungen auf die Geringſchätzung des Freundes wie des Feindes hin.

Zu dem andern Extreme reichten damals die Preußiſchen, mit zehn Pferden beſpannten Haubitzen und Brummer, von Zimmerleuten affütirt; die in ihrer Gattung eben ſo unbehülflichen Sechspfünder dieſes Heeres, welchen man wegen ihrer Schwere keine Munizion auf die Probe geben konnte und die daher (ein für Feldgeſchütze höchſt wichtiger Fehler) von ihren Wagen abhängig blieben. Daher endlich ein ganzes Sortiment von leichten, mitteln und ſchweren Stücken, deren wechſelhafte An- und Abſchaffung den Mangel an einem feſten Siſteme beweiſ't.

Was endlich die Haubitzen betrifft, ſo öffnet die Kürze ihres Fluges und der gewaltige Spielraum (zwei bisher für unheilbar gehaltene Uebel) dem Erfindung-Geiſte der Geweihten noch ein weites Feld und die Vervollkommnung derſelben würde ein Unmaß von Aerger vertilgen, das ſie bisher dem Artilleriſten, der das Unglück hatte ihnen vorzuſtehn, um ſo öfter gaben, da noch mancher General den oder jenen Huſaren damit vom Pferde geſchoſſen ſehen will. Die Sächſiſchen ſogenannten Grenadſtücke erſchienen uns für eine Weile als das Vollkommenſte in dieſer Art; ſchade nur, daß das Geſchäft der Ladung von der Haltbarkeit einer mäßigen Leine abhing, deren Zerreißen das Stück für den Augenblick außer Wirkung ſetzte. — Sie fielen ſpäterhin, von unſerm theuerſten Alliirten verworfen, in Ungnade und ſind Trotz ihren herrlichen Leiſtungen in dem gedachten Feldzug' am Mittelrhein verſchwunden.

Wir haben nun bereits fliegende, ſchwimmende, fahrende und reitende, aber leider noch nirgend eine vollendete Artillerie und die Sucht das Geſchütz zu beflügeln, wird, als der Modedämon dieſer Zeit, die Herren Büchſenmeiſter mit neuer Noth und neuer Spiegelfechterei bedrohen.

In kleinen Märſchen zogen wir nach Wurmſers Flucht, unangefochten von dem drängenden, in unſere Fußſtapfen tretenden Feinde, gegen Kreutznach; ſchöpften hinter der Nahe, in den ſchönen Dörfern jenes Striches, nach zehnmonatlichen Anſtrengungen und Gefahren wieder Odem und die Glücklichſten brachten einige Ordenkreuze und Ehren-Pfennige zurück, welche Fortuna nach der Weiber Weiſe unter uns auswarf.

Nachſchrift.

Senatus zu Eulenhauſen hörte kaum, daß unſer Herzog und Oberfeldherr zu den Malkontenten übergetreten und nach Hauſe gegangen ſey, als er ſich, zu Folge des verderblichen Beiſpieles und der Reichsvertragwidrigen, damals über Hand nehmenden Anarchie, ebenfalls abtrünnig zeigte und ſein Contingent bei Nacht und Nebel ab- und an ſich zog. Ich marſchirte deshalb nach dem Einrücken vor dem Stadthaus' auf und ward von meinem Gönner, dem Muſterherrn, in die heilige Rathſtube geführt. Man kennt bereits aus dem Vorberichte ſeine Sucht, ſich in hochtrabenden Redensarten zu äußern und die Gemüthlichkeit mit der er ſich ſprechen hörte. — Multa tulisti, fecisti! hob er jetzt an: Sie haben geſchwitzt und gefroren!

Larifari! unterbrach ihn der Conſul. Sie haben tolles Zeug geſchrieben und wohnte uns nicht insgeſammt des Leuen Großmuth bei, ſo dürfte Denenſelben, Zweifelsohne, das letzte Brot gebacken ſeyn.

Larifari! entgegnete ich und äußerte mich zuförderſt über den ruchloſen, in Ariſtokratieen vorherrſchenden Undank gegen den Waffenſtand, bezeichnete die Interpunkzion, nach der Weiſe der Neufranken, durch ein foudre! und das leiſere oder lebhaftere Knallen mit der Reitpeitſche und riß jetzt, zu Verſtärkung des Eindruckes, den Ueberrock auf, um die Barbaren mit Hülfe der blauen, damals noch gefürchteten Löwenhaut, zu beſchwichtigen. Die Keckheit wirkte hier wie überall; der Conſul ward kleinlaut, entſchuldigte, belobte mich und trug jetzt ſogar darauf an, mein drittes ehrenwerthes Knopfloch mit einem vorgeblichen, zu dem Nachlaſſe jenes entſprungenen Zigeuners gehörigen Heckthaler zu ſchmücken. Ich ſprach mit Würde von dem einreißenden Aergerniß' an äußeren, verdächtig gewordenen Kennzeichen und ging davon, den lang entbehrten Altar meiner Hausgötter aufzuſuchen. — Um doch etwas zu thun, befahl mein Gönner dem Stadtpfeifer, auf den Kirchthurm zu ſteigen und ein vernehmliches Danklied herab zu blaſen, was in der Regel nur nach erfolgter glücklicher Niederkunft der Raths- oder Schöppenherrinnen zu geſcheh'n pflegte und deshalb viel Aufſehen, Nachſinnen und Zweifel in dem beſchränkten, mit dem Leibes-Zuſtande ſeiner Pflegmütter vertrauten

Kreiſe der Eulenhäus'ner Bürger und Bürgerinnen veranlaßte.

Welche Maſſe von Bezug auf jene Leiber, welchen Strom von Beiträgen zu dem Folianten der örtlichen Läſterchronik mußte ich, nach den erſten Umarmungen, aus dem Munde meiner keuſchen, von dieſen Unbilden erregten Andromache vernehmen! Schwaben und Sereſſaner, Pfalzbaiern und Heidemaken, Kaſſuben und Provenzalen, wirkliche und neutrale Feinde hatten während dem hier gehauſ't und die ſpärlichen Lämpchen im Tempel der Eulenhäus'ner Veſta vollends ausgeblaſen. Die Veſtalinnen gingen jetzt, bis zur Herzgrube entſchleiert, mit den gefangenen Hoſenloſen in die Buttermilch. Die Frau Conſulinn, der ich die Troddel des Betthimmels dankte, hatte den Feldpater der Kopfabſchneider in ihm aufgenommen; ihre Tochter, welche mir vor Jahr und Tagen die wattirte Schärpe um den Leib ſchlang, ſich an das Umſchlingen gewöhnt und deshalb ein gemeinſames Pfand der zahlreichen, an ihrer Hausthür verzeichneten Einquartirung unter dem Herzen; der Frauen von A bis mit O und der Fräulein und Mägde von P. bis mit Tz. nicht zu gedenken. — C'est la guerre! dachte und äußerte ich, wie ſpäterhin Napoleon, hing mein Schwert an die Wand und war beſliſſen, der Welt Lauf und Lohn, die Hoffart der Sonntagkinder und eine Reihe leidiger Erfahrungen im Schatten der Penaten zu vergeſſen.

Vertraute Briefe
aus dem Jahre 1793.

Nachſtehende Briefe, welche vorlängſt auf dem Proſzenio des Krieg-Theaters, erbrochen und verſtreut, am Wege gefunden wurden, gehören unſtreitig in das Felleiſen irgend eines Feldpoſt-Reiters, der den flinken feindlichen Freibeutern in die Hände fiel. Die Prieſter der Klio werden den reichen Fund zu würdigen, ihn zum Beſten der neuern Krieggeſchichte zu benutzen verſtehn und dem Herausgeber für die Mittheilung des geretteten Schatzes Dank wiſſen.

1.

Ach, liebes, goldnes Philippinchen, wie hat mich Dein treues Angedenken an's Herz gegriffen. Ja, laß mich nur wieder lebendig heimkommen, ſo will ich Dir's gewiß vergelten. Und die ſchönen Filet-Manſchetten die

Du unter ſo viel tauſend Thränen gemacht haſt, ſoll nur die Frau Feldwebelinn an das andere Hemde nähen, das will ich anziehen, ſobald es in die Bataille geht und mich dann in Gottes Nahmen todtſchieſſen laſſen. Jezt befind' ich mich, Gott ſey Dank, noch ganz wohl und die einzige Bekümmerniß meines Herzens iſt, daß ich nicht bei Dir bin. Ja, hätte ich Flügel wie ein Reh oder Füſſe wie ein Vogel, ſo wollten wir wohl öfter zuſammen laufen. Wir ſtehn jezt an einem gefährlichen Orte, anderthalbe Stunde von Mainz, da ſchieſſen die Franzoſen mit glühenden Bomben und feurigen Haubizzen nach uns heraus. Ich bin vorzüglich in der größten Gefahr geweſen, ſie haben mich um den Kopf geſchoſſen, daß ich recht eigentlich die Todesangſt ausſtand, doch Gott dem Allerhöchſten ſey Dank, der uns noch keinem kein Leid zugefügt. Mein engliſches Philippinchen, ſollt ich Dir in meinem erſten Briefe etwa mißfällige Worte geſchrieben haben, ſo vergieb! es war die unnütze Schaluſie wegen des Büchſenſchäfters. Du ſchreibſt mir, daß unſer Fahnjunker mit 25 Mann zu einem Sturm auf Mainz kommandirt worden wäre; da wiſſen wir hier nichts davon. Glaube nur nicht alles was in Euerer Gegend gelogen wird: wenn ſie gleich ſprechen, der oder jener iſt todt, glaub es nicht, aber bete für mich, denn beten hilft und halte feſte, wie der Baum ſeine Aeſte, wie der Ring ſeinen Demant, mich und Dich zerreißt Niemand!

P. S. Mein allerliebſtes, engliſches, göttliches Philippinchen und ſchönſtes Chriſtelchen, ich wünſchte nur einen Tag, nur eine Stunde mit Ihnen zu ſprechen, dann wollten wir uns recht ſatt plaudern, da wollt ich recht erzählen, wie es mir geht. Durch was für manche ſchöne Stadt ſind wir gezogen und durch wie vieler Herren Länder. Es iſt zum Erſtaunen, wie weit der Menſch kommen kann.

2.

So ſpeth auf Ew. Hochgebohrn an mich Erlaſſenes Zu antworthen, werden Dieſelben verzeihen; die Grundlage davon iſt, ſo wie ich ſehr gewünſchet hätte, Denenſelben dadurch ein Vergnügen zu erwecken und Dero Wünſchen mit helfen in Erfüllung zu bringen, allein, da noch einige Umſtände ſolches in's Werk zu ſetzen verzögern, ſo werde es doch binnen kurzem möglich zu machen ſuchen. Es bekam ihn ja zeither ſo mancher junge, hoffnungsvolle Mann aus Egard gegen die hohe Familie und gleichſam zum Voraus, was denn ganz billig iſt. Trau es überdem Ew. Hochgebohren völlig zu, daß Dieſelben wohl ein mehreres ſchon längſt meritirt hätten und das etwa noch fehlende bei der nächſten Occasion und Gelegenheit nachholen werden. Der ich mit profunten Reſpekt gegen Ew. Hochgebohren gnädige und aimable Gräfinn Schweſter lebenslang verharre ꝛc.

3.

Der Reſident ſagt mir, Du ſeyſt in Petersburg und Dein Glück ſo gut als gemacht. Wohl Dir in dieſem Falle; ſelten genug begünſtigt es in der Regel die Guten. Höre jetzt was ich ihm danke, denn nur von mir wird in dieſem Briefe — ſo eigenſüchtig das auch ſcheinen möge — die Rede ſeyn. Du weißt, wie hold und fromm und liebenswerth Emilie und wie theuer ſie Deinem Freunde war. Du weißt aber auch, daß der Mangel an Hülfsquellen, einem Geſpenſte gleich, zwiſchen uns ſtand, daß ich neben dem Feuer der reinſten Liebe noch die Kraft hatte, einem Engel zu entſagen, den dieſe Hand nur in die Wüſte des Kummers geführt hätte. Dein Beifall ſtärkte, tröſtete, belohnte mich und ich floh, um durch Zerſtreuung zu geneſen, der Hauptſtadt zu. Ein Auftrag meines Chefs wies mich ſpäterhin an das F—ſche Haus. Der reiche Wechsler war verreiſ't, die Tochter empfing mich an ſeiner Statt. Wie einen Freund empfing ſie mich. Ich trat, von ihrer Güte überraſcht, von ihrer Schönheit geblendet, in das duftende Kabinet, die Flötenuhr ſang ein Minnelied, der Hörer ſang es im Herzen mit und ihre ſeelenvollen Augen ſprachen den Text aus.

Das Geſchäft betraf eine Zahlung; ſie führte mich zum Tiſche, ich ſchüttete das Gold mit leiſer Schonung auf die glänzende Fläche und zählte und verzählte mich.

Lächelnd wies die Geübtere den verlegenen Huſaren zurecht und warf die Goldſtücke mit Blitzes Schnelle, je zehn und zehn durch ihre Hand. Daß dieſe Hand dem Ganzen entſprach, verſteht ſich wohl und der Werth ihrer Ringe, glaube ich, hätte hingereicht, jenes Geſpenſt aus Emiliens Kammer zu verbannen.

Noch war nicht alles abgethan, ich mußte ja eine Quittung empfangen. Die Rolle des Spiegelſchrankes flog zurück, ſie ſchrieb, ſtreute mit Goldſand, reichte ſie mir und bat mich nun herzlich, Platz zu nehmen. Wer konnte die liebliche Bitte zurückweiſen! Eine Zeichnung, von welcher mein Eintritt ſie aufgeſtört zu haben ſchien, nöthigte mir manch ſchönes Wort über ihre Fähigkeit ab. Laura nahm mein Lob mit edler Einfalt auf und ſprach: — Wir Mädchen müſſen denn doch etwas leiſten.

Eine Heilige? fragte ich; denn es war die Jungfrau Maria und ſie hatte auf dieſem Blatte mehr als einen Zug mit ihr gemein.

Ja, eine Heilige! entgegnete ſie: die ſeligſte der Dulderinnen.

Wohl iſt ſie das! rief ich bewegt — Im Leben und im Leide das hohe Vorbild Ihres Geſchlechtes — ein Ideal der Weiblichkeit. Andächtig lauſchte ſie mit ſichtbarem Wohlgefallen dem feurigen Erguſſe meiner Rede; die Hoffnung trat wie ein glänzender Engel auf ihre Stirn, ihre Wange färbte des Glaubens Flamme, die Liebe ſprach von ihren Lippen und beweglicher als die Bruſt der Heiligen ſchwoll der reine Buſen unter dieſen Gefühlen. Ach, eben feſſelte er den fliegenden Blick des Predigers, als die Thüre hinter ihm aufrauſcht und eine häßliche Zwerginn in's Zimmer tritt. Der Putz, der Glanz, das Geſchmeide, welche jene verſchönen, machen dieſe nur widriger. Ich ſpringe erſchrokken auf. Meine Schweſter, Herr Baron! ſagt Laura und wendet ſich wieder zu ihrer Zeichnung. Die Zwerginn erröthet. Meine Geſtalt, mein Dollman und meine Geberden feſſeln ihr ſchielendes Auge an die Erſcheinung; ſie heißt mich jetzt in tiefen Baßtönen willkommen und beſchwichtigt den Schooßhund, der unter dem prismatiſchen Arme hervor, wie Cerberus an der Höllenpforte kläfft. Ihr erſtes Wort iſt eine Gloſſe, ihr zweites die Vergötterung des knurrenden Azur. Ich ſtehe erſtaunt zwiſchen den Schweſtern, vergleiche die geſchwätzige Hexe mit der verſtummten Madonne und beurlaube mich. Laura's Augen geben mir das Geleite, Lea's Schreckgeſtalt erſcheint mir im Traume. Am Morgen ladet mich ihr Bedienter zum Abendmal' auf das väterliche Landhaus ein. Ich ſage zu. —

Lea tritt mir aus dem Pappelwäldchen entgegen, ergreift meine Hand, führt mich durch labirinthiſche Gänge und ſpricht und fragt, lacht und läſtert bunt durch einander. Schweigend folgt der Gaſt, er ſieht, er hört, er antwortet nicht, denn nirgend läßt ſich die Schweſter erblicken. Wir ſtehn vor dem Salon, ein grämlicher Pantalon ſieht durch die Glasthür, ein Engelkopf über ſeine Schulter. Es iſt Laura, die mich dem Vater vorſtellt und dann zu ihren Geſpielinnen führt. Die Mädchen erſchrecken über den Eintritt des Huſaren, doch der Wehrwolf wird zum Lamme, der Verkehr nach der kurzen Pauſe wieder lebhaft, die Geſellſchaft laut und froh. Ich ſpreche in Räthſeln, welche Laura ſchnell erräth, ſpiele im Einverſtändniſſe mit der Schlauen, aus der Taſche, ſage der Lea wahr, verſcheuche ſo den Dämon der Langweile, die Wolken von des Vaters Stirn und werde über Tafel der Nachbar ſeiner ſchönen Tochter. Er wird von ſeinem Arzt, jede Dame von ihrem Beiſtande unterhalten, mit mir ſpricht die Huldinn von — Politik. Der nah bevorſtehende Krieg giebt den Stoff. Sie beklagt im Voraus ſeine Opfer und alle Herzen welche der Befehl zum Aufbruche verwunden wird. Ich geſtehe ihr, daß es mich ſchmerze, ganz unbedauert, von keinem Segen begleitet, von keinem Auge beweint, dahin ziehn zu ſollen und beſchwöre ſie um ein Scherflein ihres Antheils. Laura ſagt dem Bittſteller das warme Mitleid der ganzen Mädchenwelt zu und lockt mir, durch den Zauber traulicher Theilnahme, ein Geſtändniß über meine frühern Verhältniſſe, über meine Flucht vor Emilien und über die Triebfeder der herben Trennung von dem edelſten aller Mädchen ab. Gerührt von ihrem Mitgefühle, von Luſt und Wehmuth aufgeregt, ergreife ich ſtill der neuen Freundinn Hand und fühle ſanft den kühnen Druck erwiedert. Freund Liber macht indeß die Nachbarinnen froh, von ſchönen Lippen ſtrömt der Scherz, Laura ſingt ein ſüßes Lied. Da ſchiebt die Schweſter ſtill ergrimmt den Stuhl und die Freude verſtummt. — Wir ſagen uns feierlich gute Nacht.

Früh genug, geſtand ich mir auf dem Heimwege: wird das Opfer der Entſagung vergolten. Es war der Vorſicht Hand, die dich in dies Haus, in dieſes Engels Nähe führte, den dir dein Genius gewann. — Genug, mein Freund, ich baute ein Feenſchloß, das, ach, am Morgen verſchwunden war. Thor, der du biſt! ſprach ich erwachend zu mir ſelbſt: Wohin verſteigſt du dich! Gefallen wollte ſie, wollte einen Sklaven mehr zu ihren Füßen ſehn. Geh, bewahre dein Herz und vergiß ſie.

Ich verwarf den liebloſen Rath und begegnete ihr auf dem nächſten Balle. Des Balles Königinn war Laura. Auf alle Tänze ſchon verſagt, wies ſie mich mit ſchmeichelnden Bitten an ihre häßliche Schweſter und ich gewann es über mich, die Unholde in den Reihen der Grazien zu führen. Meine dankbare Zwerginn nannte mich ihren lieben Huſaren und ließ mich nicht mehr von der Hand. Neid und Selbſtſucht, Spott und Ingrimm drängten ihr Herz auf ihre Zunge, ich mußte, fort und fort zu den blauen Lippen herabgebeugt, mein Ohr den herben Gloſſen Lea's weih'n, die mich mit verletzender Hand immer feuriger drückte, mit dem ſchielenden Auge immer ſchmackender anſah, mir endlich, berauſcht von den Freuden der Tafel, geſtand, daß ſie die Erbinn einer halben Million, daß ſie die Güte ſelbſt, daß ſie nicht abgeneigt ſey, der Genius eines jungen, mittelloſen Mannes zu werden. Oft ſah ich Schmerzenſohn aus dieſen Flammen meiner Qual zu der göttlichen Laura hin, die mir die herbe Pflicht mit holdem Lächeln und wenn der Tanz ſie in meine Nähe führte, mit leiſen, wohlthuenden Worten verſüßte.

Der Ball war aus; Lea packte ſich in ihren Mantel, ich nahm der Schweſter Tuch aus des Bedienten Hand und ſchlang es um den blendenden Nacken. — Gute Nacht! ſprach ſie mit erregendem Zaubertone — ich will's vergelten!

Hörſt Du wohl, Freund! ſie will's vergelten. Eben tritt der Vater zwiſchen uns. Er hat geſpielt, hat gewonnen, hat getrunken, iſt ſeelenfroh. Er gedenkt des angenehmen Abends auf dem Landhauſe, bittet, ihm bald wieder einen ſolchen zu ſchenken, lädt mich auf morgen ein. Ich drücke ihn wie ein zärtlicher Sohn an's Herz, führe die Schweſter zum Wagen und ſchließe in dieſer Nacht kein Auge. Ich ſchreibe bis der Abend dämmert an Laura, zerreiße, zerſchneide, vertilge was ich ſchrieb, ſchreibe von neuem daſſelbe, ſchleiche mit dem beſcheidenen Geſtändniß' in der Hand nach ihrem Hauſe, unbemerkt in ihr Zimmer und der offene Strickbeutel bietet dem Liebesbriefe einen willkommenen Verſteck dar. Ihr Mädchen öffnet mir den Saal, ich bin im Eintreten als eine athemloſe Ordonnanz mich zu dem General entbietet. Lea ſtürzt herbei, muß wiſſen was es giebt, verwünſcht den Feldherrn der mich ihr entreißt und den ich, begraben in Kiſſen und Papieren, finde.

Eile marſchiren! ſagt mir dieſer: und mein Adjutant iſt verſchickt, haben Sie die Güte, bis morgen ſeine Stelle zu vertreten. Dieſe Befehle müſſen vor Tage noch ausgefertigt und an die Behörde geſandt werden. Ich arbeite bis zum Morgen an ſeiner Seite, kehre ſchlaftrunken heim und finde bei'm Aufſtehn folgendes Billet auf meinem Tiſche.

„Ja! Ja! ich will die Ihre ſeyn und ſelbſt mein Vater iſt nicht abgeneigt. Morgen erwarten wir Sie. Sehnſuchtvoll ſeh' ich dem Manne meines Herzens entgegen.

L. van der F.“

Welch ein Erwachen, welch ein Glück! Mein Zuſtand liegt außer dem Gefilde der Darſtellung. Die Ewigkeit vergeht, der morgende Abend iſt da, ich fliege bebend über den Vorſaal, werde in des Vaters Zimmer geführt, faſſe, keines Wortes mächtig, ſeine Hand und drücke ſie an meine Bruſt.

Herr Baron, ſprach der Alte mit dem Gleichmuthe eines kalten Geſchäftmannes: Sie wollen alſo? Auch meine Tochter will! Dieſe Uebereinkunft ſoll mich, wie ich hoffe, vor allen künftigen Vorwürfen ſicher ſtellen;

doch darf das Mädchen, bis zu meinem Hintritte, nur auf die Zinſen des Muttertheiles rechnen.

Ich rechne blos auf Ihren Segen! erwiederte ich.

Das iſt chriſtlich! entgegnete der Alte: aber der Krieg ſo gut als erklärt. In wenigen Wochen, in wenigen Tagen vielleicht, bricht das Heer auf und bis dahin muß meine Tochter — ſie wünſcht es ſelbſt — Ihre Gattinn ſeyn.

Ich bedecke den Vater aller Großmuth mit glühenden Küſſen, mit ſegenvollen Thränen und beſchwöre ihn, die Vollendung meines Glückes nach Kräften zu beſchleunigen. Noch aber fehlt die königliche Bewilligung. Auch dafür hat das Vaterherz Rath gewußt. Sein Tiſch- und Seelenfreund, der Pater Superior iſt erbötig, uns in der Stille einzuſegnen und die Verbindung bleibt, bis zum Austrage jener Förmlichkeit, ein Geheimniß.

Eben tritt der gefällige Seelenhirt in das Zimmer. Mein Schwiegervater küßt ihm mit kindlicher Ehrfurcht die Hand, ich Ketzer drücke den allein Seligmachenden mit dem Feuer eines glücklichen Huſaren an's Herz und verbeuge mich ſchadenfroh gegen Lea, die, von dem jungen Handels-Gehülfen des Vaters begleitet, heiterer als an dem Verlobungtag' ihrer Schweſter zu hoffen ſtand, eintritt.

Der Pater räuspert ſich, ſpricht von dem unverkennbaren Werthe irdiſcher Güter, von dem Unwerthe körperlicher, zur Sünde lockender Reize, von Adams

Fälle, von Noahs Arche, von der Bedeutung des ſechſten Gebotes und bittet mich endlich, mit der verehrten, zukünftigen Gemahlinn in ſeine Nähe zu treten. Ich ſehe mich vergebens nach dieſer um und ſpringe verblaſſend zurück, als Lea mit einem herriſchen Nun! und dem Gebehrdenſpiel' einer Xantippe zu mir aufſchielt.

Wär's gefällig? fragt der Superior — Was fehlt Ihnen? der Vater.

Die Braut! entgegne ich: Laura fehlt! Man ſteht erſtaunt, Lea dreht ſich wie ein Derwiſch um ihre Achſe und ſtürzt, laut ſchreiend, aus dem Zimmer. Laura, ſchreit der Vater mit ausbrechendem Grolle: iſt die Verlobte dieſes jungen Mannes, den ich geſtern zum Handels-Gehülfen erklärte, Sie aber ſind ein Närriſcher! Der geiſtliche Herr packt unverrückt in die ergriffene Doſe, Laura's Bräutigam faßt theilnehmend meine Hand und ſchwört, als ich ſprachlos davon eile, daß er, nicht ich, der Mann ihrer freien Wahl ſey.

Noch lag die Quittung über jene Gelder in meiner Brieftaſche. Ich verglich, zur Beſinnung gekommen, ihre Handſchrift mit der des empfangenen Billets. Sie hatten keinen Zug gemein. Alſo nahm ich, bis dahin geblendet von Eigenliebe, Laura's Güte für Liebe, ihre freundliche Hinneigung für die Ziehkraft des Verlangens? Alſo hatte mir Satan, der Schadenfrohe, Lea's Strickbeutel ſtatt des ihren in die Hände geſpielt, dieſe mein Geſtändniß in ihm gefunden und, des Erlöſers froh, den

Vater ſelbſt zu dieſer Eile begeiſtert! Ja, der Wirrwarr lag am Tage und die Laſt des Grams und die Qual der Schmach auf meiner Seele.

Ich kehrte nach wenigen Tagen zu dem marſchfertigen Regimente zurück. Fernher glänzte mein freundliches Standquartier im Schimmer des Abendrothes, das die Mäler ſüßer Erinnerungen und Emiliens Fenſter vergoldete. Freier athmete Dein Freund, denn keine dieſer Erinnerungen machte ihn ſchamroth.

Eine weiße Geſtalt wandelte unter den Linden der Vorſtadt. Sie iſt's. Emilie iſt's, eben tritt ſie in den Garten der Tante. Mein Herz vergißt das Gelübde der Entſagung, ich vertraue das Pferd einem mir bekannten Knaben und eile der Einſamen nach. Sie weilt zwiſchen der Blumenflur, pflückt Roſen, nimmt mich wahr und verbleicht. Der Ergriffene faßt ihre Hand und bedeckt die zitternde mit heißen Küſſen. Weinend umfängt ihn Emilie, doch unter den Thränen lächelt die Holde und dieſe Thränen gelten der Freude. Sanft von mir abgewandt, zieht ſie einen Brief aus dem Buſen. Lies, Wilhelm! fliſtert ſie und reicht mir ihn: ſo eben empfing ich das durch die Poſt.

Ich küßte den Lebenswarmen und las —

„Möchte dieſe Kleinigkeit hinreichen, den Gram eines edeln Mädchens in Freude und die Dornen Ihres Kranzes in Myrten zu verwandeln. Das Glück iſt die ewige Schuldnerinn des Verdienſtes und die Erfüllung der gemeinen Pflicht des Dankes unwerth.“

Ich ſtand, verſunken in Rührung und Entzücken. Ja, das war die Handſchrift Laura's, die ich jedoch — verdamme mich nicht — der forſchenden, von Mißtrauen und Zärtlichkeit beſtürmten Braut gegenüber, verleugnete.

Wiſſe denn, daß das Geſchenk der Fee reich genug war, den Lebensweg des genügſamen Paares zu ebenen; daß es mir wohlthat, aus Laura's Hand den Blüthenkranz der Vergeltung zu empfangen, daß Emilie die Meine ward und daß ich jetzt, bedeckt mit Wunden, heimkehre, um in dem ſicherſten aller Heilbäder, im Arme der Liebe, an des Weibes treuer Bruſt zu geneſen.

Die Einquartirung.

Seitenſtück zu den Commandantinnen.

Erſtes Kapitel.

Der böſe Krieg! klagte die Poſtmeiſterinn. Ihr Eheherr faltete gähnend die Hände und ſprach: Ich danke nur Gott, daß wir hieſigen Orts ſo verſchont bleiben! —

Sie danken zu früh! fiel Dokter Schweller, des Poſtmeiſters Schwiegerſohn, ein und warf einen finſtern Blick auf ſeine Frau, welche ſo eben ganz leiſe zur Schweſter ihres Mannes ſprach: — Den Feind möchte ich nicht, aber Freunde!

Ja wohl! erwiederte dieſe: ich wollte, es zöge ein Häufchen ein! Huſaren etwa, oder Dragoner; da gäbe es Bälle, Schmäuße, Schlittenfahrten, wie drüben in Weidenburg. Dorchen warf jetzt auch einen Blick nach ihrem Manne hin und liſpelte noch leiſer als vorhin: — Hoffe das nicht! Du kennſt Deinen Bruder —

Auch wüßte ich nicht, fuhr der Dokter fort: wie man ſie unterbringen ſollte?

Der Herr wende es ab! entgegnete die Poſtmeiſterinn: aber das fände ſich. Im ſiebenjährigen Kriege (ſie lächelte bei der Erinnerung) lag wohl öfter ein ganzes Regiment in dem Orte.

Der Vater ſchlug mit Haſt auf das lederne Kiſſen des Sopha's. Hier, ſprach er: hat damals mancher Prinz geſeſſen: weißt Du noch, Fiekchen? Die Mutter blies erröthend in den Kaffeh und zeigte ſtatt der Antwort zum Fenſter hin, an das der Herr Gevatter klopfte. Dorchen öffnete nicht ohne Anſtrengung das eingefrorene und mit ſchmetternder Stimme rief der Stadtvogt: — Was neues! ich kann mich nicht aufhalten — ein ganzes Bataillon — vor Abend noch! Damit verſchwand er.

Der Poſtmeiſter brummte ſeinen Fluch und rückte die Mütze, die Mutter ſetzte den Kaffeh zurück, Herr Schweller rief erblaſſend dem fliehenden Stadtvogte nach und ſeine junge Gattinn ſagte: — Da bin ich doch neugierig, wen uns der Himmel zuführen wird? Ihr Mann ſtampfte in ſeinem Aerger mit dem Fuße — Neugierig? ſchalt er: nur neugierig! Und das ſagſt Du mit einem Ton' und einer Zufriedenheit, als ob die Familie zum Beſuche kommen ſollte? Eine zartfühlende Frau würde außer ſich ſeyn.

Ich wüßte nicht, warum? entgegnete Dorchen: es ſind ja Landsleute und die Weidenburger Frau Muhme verſicherte uns geſtern noch, daß ſie dort ſehr gut mit ihnen auskämen.

Ja, unvergleichlich! ſetzte ſeine Schweſter hinzu. Es ſollen kindfromme Leute ſeyn, die kein Waſſer trüben und mit allem fürlieb nehmen.

Herr Schweller verwünſchte die Frau Muhme zuſammt den ungebetenen Gäſten und eilte nun dem Stadtvogt nach, um durch Geld und gute Worte das Uebel wo möglich von ſeinem Hauſe abzuwenden. Da ſtand bereits mit großen Buchſtaben — Herr Fähndrich von der Dole — an ſeiner neuen, wohlgebohnten Hausthür geſchrieben und der flinke Fourier fügte ſo eben noch zwei Pferde und einen Bedienten hinzu.

Halt, guter Freund! ſagte jener: Das fehlte noch! Ihnen mag das Schreiben wohl leichter werden als uns das Beherbergen, aber bei mir iſt weder Raum noch Stallung für einen ſolchen Gaſt.

Muß werden! Muß werden! erwiederte dieſer: der Herr Fähndrich machen ſich ſchmal. Ein Mann wie ein Däuschen, ſoll mich der und jener holen; man ſieht ihn lieber kommen als gehn.

Ich verlange den Feldprediger, Herr! fiel Schweller mit wachſendem Aerger ein: den Feldprediger, ſag' ich Ihnen —

Der ſtarb uns!

Starb! Das iſt ein Unglück! ein wahres Unglück! So nehme ich den älteſten Stabs-Offizier.

In dieſe Nußſchale? Da käme ich ſchön an! Der Herr Oberſte ließen mich krumm ſchließen!

Krumm oder gerade! rief der Arzſthafte mit ſteigendem Grimme: Mir zu Gefallen legt den Teufel ſelbſt, nur keinen Jungen in das Haus.

Der Quartiermacher ſah den Doktor mit großen Augen an, dann auf die Hand und ſprach, als dieſe jetzt der ſeinen mit einer thätigen Fürſprache entgegen kam: — Sie ſollen zufrieden ſeyn! Damit löſchte er ſchnell den Fähndrich von der Dole wieder weg, ſchrieb ſtatt deſſen nach kurzem Beſinnen „Herr Stabs=Chirurgus Grämlich“ — lachte laut dazu und ſagte: — Vor dem reißt ſelbſt der keckſte Sperling aus.

Der Doktor kehrte ſichtlich erheitert in das Poſthaus zurück, küßte ſeinem Dorchen zu ihrem Befremden die Hand und erſuchte ſie, die Gaſtſtube in Bereitſchaft ſetzen zu laſſen. Die Folgſame eilte, von der überraſchenden Güte des Murrkopfes geſchmeichelt, nach Hauſe und traf da noch auf den Fourierſchützen, der das Quartier beſehen wollte und bis jetzt von einer verſchloſſenen Thür zu der andern gezogen war.

Guten Tag, Herr Landsmann! ſprach die Doktorinn mit ihrer lieblichen, freundlichen Weiſe: wen bekommen wir denn?

Der Quartiermacher ſah und hörte kaum die holdſelige Frau, als er, ſeinem Fähndrich zu Liebe, von neuem nach der Kreide griff, den Grämlich wieder zur

Dole machte und mit dem mildeſten Ton ſeiner Kehle demüthig erwiederte: — Ach, allerbeſte Madam, einen herrlichen, prächtigen Mann, Sie werden mir Dank wiſſen. Er trinkt nicht, er ſpielt nicht, er flucht nicht und bläſ't eine Flöte! man hört ſie nur gern.

Schon bei Jahren? fragte ſie. So etwa in den Ihrigen! entgegnete der Fourierſchütze: ein bildſchöner Herr und züchtig und gerecht wie — das ſechſte Gebot. — Unſere Damen zu Hauſe — Ja, wenn ich reden dürfte! Aber er — Gott bewahre!

Das wäre viel! dachte Dorchen und dieſe feurige Empfehlung ſchien auf die Wahl des Bettzeuges, des Stuben=Geräthes und ſo mancher hergeliehenen Bequemlichkeit einen bedeutenden Einfluß zu äußern. Es dämmerte ſchon, als ſie ſelbſtzufrieden vor der niedlichen, eben vollendeten Einrichtung ſtand und der Jubel der Straßenjugend, das Wirbeln ferner Trommeln, der Strom der vollſtimmigen Muſik die Ankunft des Bataillons verkündigte. Näher und immer näher kam es und ihr ſcharfſehendes Auge ſtrebte, Trotz der Dämmerung, in dieſer Männermaſſe den Jüngling aufzufinden, den köſtlichen, den wunderſchönen, den keine Lais noch entweiht, kein Weib entzückt, umſponnen hatte.

Aber vergebens muſterte ſie Zug für Zug. Zwar fehlte es nicht an edeln Geſtalten, doch keine von dieſen reichte hin, der Darſtellung des Fourierſchützen auch nur zur Halbſchied zu entſprechen. Doktor Schweller hatte indeß, der Sache gewiß, ſeinen Schwiegerpapa in den Engel begleitet, ſaß dort bis Mitternacht am Spieltiſche feſt und ſchnarchte bereits neben ſeiner lauſchenden Gattinn, als dieſe endlich den Tritt der Roſſe vernahm, ſich aus dem Bette ſtahl, den Offizier am Hauſe halten und vom Pferde ſpringen ſah.

Sie griff bereits, ihn zu empfangen, nach dem Mantel, doch ein Blick auf den ſchlafenden Mann, ein zweiter auf die zerknitterte Nachthaube und ein dritter in ihr Inneres reichte hin, die argloſe Aufmerkſamkeit zu verdammen und ihn für dieſe Nacht dem Beiſtande der alten Köchinn zu überlaſſen. Jetzt ſah die Doktorinn — zwar nur durch's Schlüſſelloch, das die Treppe beſtrich — aber mit lebhaftem Verdruſſe, wie Hannchen, ihre Schwägerinn, die ſie längſt im Schlaf verſunken glaubte, im vollen Anzuge auf dem Vorſaale ſtand und den Erſcheinenden bewillkommte. Sie ſah geſpannt an ihm empor, er ſchien ihr faſt zu lang für ſeine Jugend, doch hatte der Quartiermacher nicht offenbar zuviel geſagt. Die Löwenhaut kleidete ihn trefflich, er war Trotz dem Thauwetter und dem Nachtmarſche mit gewinnendem Anſtande gekleidet und verklagte in wohltönenden Worten ſein Geſchick, das ihn zur Bedeckung des Geſchützes erleſen und im Gefolge dieſes mühſeligen Berufes verdammt habe, den Schlummer aus ſo ſchönen Augen verſcheuchen und hier ſchon im erſten Augenblick' als Ruheſtörer auftreten zu müſſen. Hannchen verſicherte ihrerſeits, nur ſelten früher als eben jetzt zu Bette zu gehn, bot ihm Thee, Kaffeh, Wein, kalte Küche an und öffnete dem Verſagenden jetzt ſelbſt die Thür des Gaſtzimmers. Der Doktor, dem, ſeitdem er entſchlummert war, von Einquartirung träumte, hörte im Schlafe das Knarren der beſagten Thür, richtete ſich plötzlich auf, erſchreckte durch die raſche Bewegung ſeine Frau und murmelte: — Iſt Grämlich da!

Dorchen glaubte daß er im Schlafe rede, ſie fertigte ihn mit einem flüchtigen Ja ab und huſchte, als die Schwägerinn jetzt in ihr Schlafzimmer zurückgekehrt war, an die Seite des fortträumenden Gatten.

Der Morgen grauete, als das Uebelſeyn, von dem ſie ſich ſeit Mitternacht bedrückt fühlte, allgemach zum bittern Schmerze ward; ihr Wimmern weckte den Doktor. Der ängſtlich beſorgte Ehemann erſchrak, doch ſein zweiter Gedanke war der alte Feldarzt, den ihm der Himmel, wie es ſchien, recht augenſcheinlich zum Retter geſandt hatte.

Er tröſtete für den Augenblick die Leidende mit der Ausſicht auf ſchnelle und gewiſſe Hülfe, warf den Schlafrock um und ſprang zu dem Gaſte hinüber, dem ſo eben die freundliche Empfängerinn im Traum erſchien. Herr Grämlich! — Guter Freund! — Beſter Herr Stabs-Chirurgus! flüſterte, ſprach und rief endlich der beſtürzte Ehemann, als die milderen Töne am tauben Ohre des erſchöpften Schläfers verhallten. — Wer da! fiel der Fähndrich ein und richtete ſich ſchnell empor.

Geſchwind! bat Schweller, ſeine Hand ergreifend: kommen Sie! Stehn Sie Ihr bei! Meiner Frau, mein' ich. Kraft Ihres Amtes — ich beſchwöre Sie! Damit ging er in die Erſcheinung des Uebels ein und ſetzte es dem Fähndrich weitläufig aus einander. Der Herr von der Dole glaubte noch immer daß ihm träume, ſprang endlich laut auflachend aus dem Bett', ergriff das Nachtlicht und betrachtete den ſeltſamen, plötzlich verſtummenden Hauswirth. Dieſer ſah ſtatt der verhießenen Sperlingſcheuche ein Adonis-Geſicht, ſtampfte haſtig mit beiden Füßen und eilte ſtill ergrimmt zurück an's Bett der Kranken, die ihm verſicherte, daß ihr bereits viel beſſer und der herbe Schmerz wahrſcheinlich nur die Folge einer Erkältung ſey, der ſie ſich im Laufe dieſer Nacht ausgeſetzt habe. — Das fehlte noch. Erkältung! Im Laufe dieſer Nacht? Der Argwohn der Eiferſucht ward zur Gewißheit, die Haare ſeines Hauptes ſtiegen gen Berge. Sie hatte — o, das lag am Tage — während dem er im Engel ſein Geld verlor, den Quartiermacher beſtochen, den Fähndrich erwartet, empfangen, bewirthet und der Himmel weiß wie und wodurch ſich die Erkältung zugezogen. An Hannchens Ausſage aber, die das brüderliche Verhör, da ſie bekanntlich Werch am Rocken trug, in Verlegenheit ſetzte, war offenbar kein wahres Wort.

Er eilte ſtracks zu dem Stadtvogte der ihn abwies; er ſuchte den Quartiermacher auf, der ihn auslachte, er ſchüttete ſein Herz vor dem Schwiegerpapa aus, der ihn einen Phantaſten ſchalt und vom ſiebenjährigen Kriege erzählte, wo die Fähndriche oft zu Dutzenden im Hauſe gelegen und ſein Fiekchen in Verſuchung geführt hätten.

Zweites Kapitel.

Die Hauswirthe ſtanden jetzt zu Haufen auf der Straße. Der eine mußte wiſſen, wie es dem andern ging, was er dazu ſage, wie ſtark er belegt ſey? Auf dem Markte und an den Ecken, auf dem Rathhauſe und im Keller, im Ehebette wie im Kramladen ward kein Wort gewechſelt, das nicht auf die Einquartirung Bezug nahm, welche damals noch zu den ſeltener'n Erſcheinungen gehörte. Ein Nachbar lachte den andern aus, eine Nachbarinn verhörte, beneidete oder bedauerte die andere. Köchinnen und Dienſtmädchen umlagerten die Waſſertröge, geſtanden ſich, noch keine ſchöneren Soldaten geſehn zu haben und die Glücklicher'n unter ihnen führten den Herrn Corporal oder Scharfſchützen, deſſen Herzblatt ſie bereits geworden waren, redend ein. Als endlich der Mittag nahte, die Offiziere den Markt erfüllten, die Muſik der glänzenden Wachparade losbrach, wurden Kirche und Schule plötzlich leer, Küchen und Nähtiſche ſtanden verlaſſen, alle Fenſter, alle Augen, alle Lippen öffneten ſich und ſelbſt in den verſunkenen Buſen der Poſtmeiſterinn kehrte die Zeit Friedrichs des Großen auf Flügeln ſchmerzlich ſüßer Sehnſucht zurück.

Des Doktors Boden hing voll Wäſche. Dorothee, der kein Finger mehr wehthat, ſah jetzt nach dieſer, ließ ſich von dem begleitenden Hannchen an ein Dachfenſter hinlocken, aus dem man die Wachparade überſah und dort den Fähndrich von der Dole zeigen, der herrlich wie ein Genius aus dem Kreiſe ſeiner Brüder hervorragte. Ein leiſer Seufzer ſtahl ſich jetzt aus beiden Herzen und gegenüber ſtarrte der Doktor, von einer Linde bedeckt, mit dem Fernglas' am Auge, die Fenſter ſeiner Wohnung an, nahm die bevölkerte Dachkammer wahr und erſchien nach einigen, gewaltigen Sätzen hinter den erſchrockenen Lauſcherinnen. Es entſpann ſich ein harter Kampf.

Dorchen machte heute zum erſten Male die Rechte des Weibes geltend und beſtand darauf, daß der Gaſt, wie es allerwärts Sitte ſey, zu Tiſche gebeten werden ſolle; der Doktor wollte dagegen das Eſſen auf die Stube des Offiziers geſchickt und dieſe Unart mit ihrer Unpäßlichkeit entſchuldigt wiſſen. Aber vergebens ſprach er von Treuloſigkeit und Gefallſucht, von werthloſen Weibern und lüſternen Schweſtern, denn die junge Frau, welche weit eher ihr ganzes Geſchlecht als einen ſo angenehmen Mann um nichts und wieder nichts hintan geſetzt hätte, beſtand auf ihrem reinen Willen und drohte, als er wie geſtern zu ſtampfen anfing, mit der Flucht in ihrer Eltern Haus.

Gute Freundinnen, die im Vorübergehen zufragen wollten, welch Loos der Doktorinn im Betreff der Einquartirung gefallen ſey, unterbrachen die Streitenden.

Wir haben ein Junkerchen, ſagte Salome: aber der arme Engel iſt unpaß; er kriegt einen Backenzahn.

Und bei uns, klagte Fritzchen: iſt dagegen ein alter Hauptmann eingezogen, der ſich eben den letzten ausreißen ließ.

Und uns, fiel Leonore ein: ſchickt der verwünſchte Stadtvogt einen alten, häßlichen Stabs-Chirurgus über den Hals, der wie ein Kampfer-Baum riecht; der hinkt und ſchielt und außerdem noch eine dicke, feurige, unbeſchreibliche Naſe hat, die mit haarigen Warzen bedeckt iſt.

Da ſind wir glücklicher! ſagte Hannchen, als eben der Herr von der Dole mitten unter ſie trat und ſeine ſchuldige Aufwartung machte. Dorchen ward roth, der Fähndrich ward es auch bei dem Gedanken an den Beiſtand, zu dem ihn ihr Gemahl nach Mitternacht eingeladen hatte. Jene bemerkte, daß ihr ſchon irgendwo die Ehre ſeiner Bekanntſchaft geworden ſeyn müſſe, dieſer friſchte durch die Verſicherung, daß ihn vor zwei Jahren das Glück in dem Maße begünſtigte, die Weidenburger Kirchweih mit ihr feiern zu dürfen, eine höchſt angenehme Erinnerung in Dorchens Herzen auf und das Geſpräch war nun im Gange. Die Freundinnen ſtanden noch lange lächelnd da, wurden endlich, als ſich kein Strahl ſeiner blitzenden Augen, kein ſüßes Wort ſeiner kußwürdigen Lippen bis zu ihnen verlor, ernſt, dann finſter und empfahlen ſich plötzlich. Die gleichfalls überſehene und hintan geſetzte Schwägerinn begleitete ſie und das Kleeblatt verſchwatzte ſich vor der Thür, daß der Geſchmack verſchieden, daß der Fähndrich dort zu ſtark und da zu mager, bloß in der Ferne hübſch und am Ende nur ein junger, langſtörriger Menſch ſey.

Dem Doktor war indeß, als ihn vorhin die Freundinnen ſeiner Frau unterbrachen, ein ſehr willkommenes Auskunftmittel beigefallen und er ſofort auf den Paradeplatz geeilt, um ſeinen Widerſacher aufzuſuchen und an der Gaſttafel des Engels zu bewirthen, der Fähndrich aber ſtand eben bei ſeinem Roß im Stalle, als jener aus dem Hauſe flog und faſt längſt zwiſchen der Frau und der Schweſter, als ſich Schweller noch immer nach dem Verſchwundenen umſah und in allen Wein- und Kaffehhäuſern der Stadt nach ihm fragte.

Drittes Kapitel.

Der Wirth kam endlich, denn es regnete ſtark und er hatte, bei der Eile die ihn trieb, den Regenſchirm verſchmäht — ganz windelnaß zurück, fand den Herrn von der Dole in ſeinen vier Pfählen, erblickte das vierte Gedeck auf dem Tiſche, vernahm eine Strafpredigt der

Frau und der Schweſter über ſein langes, unartiges Ausbleiben und begegnete in des Gaſtes Antlitz einem unwillkührlichen Lächeln, das der ſeltſamen Erſcheinung dieſes Morgens galt. Er lächelte ebenfalls, jedoch wie Mephiſtopheles und legte mit unſteter Hand die Suppe vor.

Der Fähndrich führte das Geſpräch von neuem auf jene Kirchweih und ließ den Doktor, zur Vollendung des Entſetzens, vernehmen, daß ihn ſein freundlicher Genius hier in die Nähe einer frühern Bekannten zurückführe, daß ſo eben von einigen der frohſten Stunden der Vergangenheit, die er zum Theil' an ihrer Seite durchlebt habe, die Rede ſey und daß man Sorge tragen werde, die gütigen Pflegemütter des Bataillons durch Muſik und Tanz für die Laſt der Einquartirung zu entſchädigen. Da biß ſein Wirth verſtummend in den Löffel, Dorchen nach einem auf ihres Mannes Antlitz geworfenen Blicke in die Zunge; nur Hannchen wurde laut. Sie nannte dieſe Vergeltungluſt allerliebſt, bat den Gütigen, in Rückſicht auf die Unſicherheit ſeines Hierſeyns, die willkommene Verheißung baldmöglichſt zu erfüllen, ſagte ihm in Voraus die erſten Tänze jeder Gattung zu und empfing im Laufe dieſes Erbietens von des Doktors großer Zehe einen Wink, welcher ihr letztes Wort zum Schrei erhob. Der Gaſt erſchrak, Dorchen lachte laut, ihr Mann ward blaß, Hannchen aber zog die niedlichen Füße ſchnell unter den Stuhl zurück, ſie wollte von einer Nadel geſtochen worden ſeyn und ihr

Nachbar nahm zu Folge dieſer Angabe Gelegenheit, die geſchmackvolle Buſennadel, welche Dorotheens Halstuch feſt hielt, zu rühmen; er verſicherte, die edle Form derſelben ſchon auf jener Kirmes mit ſtillem Wohlgefallen bemerkt und bewundert zu haben.

Sie fühlte ſich von dieſem Uebermaße der Aufmerkſamkeit, welche ſelbſt die Form ihres unbedeutenden Geſchmeides aufgefaßt hatte, wohlthuend angeregt und äußerte gegen Johannen leiſ' und lächelnd die Bemerkung, ob ſie nicht an jenem Tage vielmehr die Haarſchleife mit den drei Perlen getragen habe? Der Fähnrich aber, der die Frage vernahm, neigte ſich in ſeiner Unſchuld zu dem ſtreitigen Gegenſtande hin, betheuerte auf ſein Ehrenwort, daß es dieſelbe ſey und er da gar nicht irren könne.

Der Hechtkopf, welchen ihr Gemahl im Taumel des ſtillen Grolles zu einem Biſſen gemacht hatte, unterbrach ihren Wortwechſel. Er verbreitete die Werkzeuge der Kreuzigung, welche dieſer Schädel bekanntlich enthält, ſo Schmerz-erregend in des Doktors Schlunde, daß derſelbe unter fürchterlichen Geberden aufſprang, ſämmtliche Tiſchgenoſſen in Schrecken ſetzte und unfehlbar erſtickt ſeyn würde, wenn ihn der ſachkundige Bediente nicht ſofort durch mehrere ſchonungloſe, in den Nacken verſetzte Püffe von der Paſſion und zu neuem Lebensodem verholfen hätte.

Die Noth war vorüber, Dorchen ſchenkte dem Gaſte, der wie ein Mädchen trank, das leere, jetzt endlich auf ihr Zureden geleerte Glas voll und er faßte eben, es zu verhindern, ihre weiſe liebliche Hand, als Hannchen plötzlich, wie der Bruder vor wenigen Minuten, angſthaft auffuhr, an's Fenſter flog und Feuer! rief.

Der Fähndrich ließ betroffen Dorchens Hand, dieſe die Flaſche, der Bediente den Teller, der Doktor den Zahnſtocher fallen, mit dem er, unter dem Tiſche hin, ſeine duldſame, von dem Widerſacher betaſtete Frau zu bedeuten geſucht hatte. Die Trommel ertönte jetzt hart am Hauſe. General-Marſch! rief der Gaſt: nicht Feuer! — Gottlob! ſchrie der ſchnell verklärte Doktor. Das iſt ja traurig! ſagte die beſtürzte Schweſter und Dorchen fliſterte mit elegiſchem Tone: — Sie armer Mann! Der Fähndrich dankte der Theilnehmenden mit einem ehrenden Handkuß' und umarmte zur geſegneten Mahlzeit den Wirth, der ihn wie Judas Iſcharioth an ſein Herz drückte, dem Diener packen, dem Störenfried auf's Pferd half und mit lauten und herzlichen Wünſchen bis zur Hausthür geleitete. Herr von Dole ſah jetzt zu dem Fenſter auf, aus dem zwei Schwanenarme ihm das ſchmerzliche Lebewohl zuwinkten, erwiederte es mit leichtem Anſtande und zwang das wilde Roß, mit gleichem Anſtande fortzuſchreiten.

Viertes Kapitel.

Zwei Boten hatten im Laufe dieſes Morgens, kurz nach einander, den Doktor vergebens nach Neſſelberg, wo er Gerichtshalter war, abgerufen; jetzt ſtand, Dank ſey dem General-Marſche! der Beruf-Erfüllung kein Dämon mehr im Wege, er warf ſich auf ſein Pferd und eilte fort. Dorchen und Johanne ſaßen ſich nun verſtimmt und ſinnend am Arbeitstiſche gegenüber, bemerkten — denn es goß wie bei der Sündfluth — von Zeit zu Zeit, daß der Doktor recht naß werden würde und beklagten laut und innig den neuen, früh geſchiedenen Freund und ſeine Abhängigkeit von dem heilloſen Kalbfelle, das ihn in dies ſchreckliche Wetter hinaus rief.

Triefend, halb erfroren und von den mancherlei Anſtrengungen dieſes Tages ganz erſchöpft, klopfte der zurückkommende Schweller um Mitternacht an das Stadt-Thor, erſchrak über das Wer da! des Grenadiers, der es öffnete und noch viel mehr als ihm dieſer auf ſein Befragen verkündigte, daß das Bataillon nach einem zweiſtündigen Marſche die Weiſung zur Rückkehr erhalten habe und mit der ſinkenden Nacht wieder hier eingerückt ſey.

Der Plagegeiſt in ſeinem Herzen fuhr ſchnell vom Schlummer auf. Im Poſtſtalle war Licht; er gab das Pferd dort ab, eilte grollend ſeiner Behauſung zu und der Hauptſchlüſſel öffnete ihm alle Thüren. Lange lauſchte er im Vorſaale, griff ſich nach Dorchens Zimmer fort und begegnete auf dem Wege dahin manchem Heergeräthe, das ihm des Fähndrichs Wiederkehr verrieth. Kein Nachtlicht brannte in der Frauen Kammer, das Bett war leer, ihr Nachtkleid fehlte. — Dem Wahnſinne nahe, ſchwankte er jetzt mit dem Lichte in der bebenden Hand nach der Gaſtſtube, klinkte leiſe und fand ſie verſchloſſen. Sein Hauptſchlüſſel ſchaffte Rath. Herr von der Dole lag, nur halb entkleidet, in tiefen Schlaf verſunken und auf dem Stuhle des Nebenbettes lag — wer ſchildert ſein Entſetzen — Dorchens Nachtkleid vor ihm da. Des Fähndrichs blanker Säbel ſtand daneben. Noch ein Mal ſah er hin — das Bettchen war beſetzt, die Schleife ihrer Nachthaube ragte, ſammt einem Theile des Kopfes, aus dem umfangenden Kiſſen hervor. Lange ſtand der Vernichtete ſinnlos und angewurzelt, bis ihm jetzt plötzlich Rath von oben kam. Er ſchlich davon, ſchloß leiſe die Thür wieder ab, hing die äußere Klammer vor und flog wie ein Sturmwind nach dem Poſthauſe.

Staffetten und Extrapoſten hatten das ſchwiegerelterliche Paar bis jetzt in Thätigkeit erhalten. Einem Geſpenſte gleich trat der Doktor ein, erzählte unter Zähnklappern was er ſah, belegte mit Dorchens, vom Stuhle weggeſtohlenem Nachtkleide die Ausſage und beſchwor den fluchenden, ungläubigen Papa und die ſchluchzende, gläubigere Mutter, ihn als Zeugen zu begleiten und das Corpus delicti ſelbſt überraſchen zu helfen.

Der Vater griff jetzt nach ſeinem Hirſchfänger, die Poſtmeiſterinn, nach langem Sträuben, nach einem unnütz verſchwendeten Strome von Worten, die bald die

Unſchuld ihres Kindes vertheidigen, bald die mögliche Schuld mildern ſollten, zum Pelzmantel.

Wehe den Schläfern! Schon naht die Nemeſis. Eben ſteht das heimliche Gericht vor der Gaſtſtube. Der eiferſüchtige, betrogene, Schmach und Verderben, Haß und Rache ſchnaubende Eheherr öffnet die Thür, der Poſtmeiſter ſchwingt die Klinge, die Mama verhüllt das Antlitz und eine ehrwürdige Matrone erhebt ihr Haupt aus dem Kiſſen, ſtarrt dieſe ſeltſamen Erſcheinungen an und fragt, warum man ſie ſo unſanft in der Ruhe ſtöre? Der Doktor macht ein Schafgeſicht, der Poſtmeiſter iſt nahe daran, ihn mit einem Denkzettel zu vergnügen, die Schwiegermama ruft: Gott ſey gelobt! und zwiſchen Thür und Angel erſcheint jetzt Dorchen an Johannens Arm und ſpricht erzürnt mit Heftigkeit: — Mann, ſage mir, biſt Du bei Sinnen?

Fünftes Kapitel.

Als vorhin der Abend graucte und Hannchen die aufmerkſame Zuhörerinn noch immer von dem ſchönen Fähndrich und allen Freuden und Bällen und Zerſtreuungen unterhielt, die der fatale General-Marſch zum Thor hinaus getrommelt habe, trat plötzlich eine ältliche Dame bei ihnen ein. Die Generalinn von der Dole. Sie reiſ'te hier vorbei, auf ihre Güter, hörte daß die Stadt ſo eben von dem und dem Bataillon beſetzt werden ſey und eilte nun, den vielgeliebten Sohn zu überraſchen und an das mütterliche Herz zu drücken. Aber der Wagen zerbricht unfern der Stadt. Sie achtet, geſtärkt von den Freuden des Wiederſehens, weder den Regen noch den Koth, geht an des Dieners Arm herein, erfährt daß ſie zu ſpät kam und ſucht nun das Quartier ihres Woldemar auf, um wenigſtens zu hören, ob er noch wohl auf geweſen, wie er ausgeſehn, was er etwa geäußert, gewünſcht oder bedurft habe?

Der Wirthinn, deren Phantaſie ſein edles Bild erfüllt, kann nichts willkomm'neres begegnen. Sie preißt mit Wärme ſeine Güte und Beſcheidenheit, ſeinen Frohſinn und Anſtand, die fleckenloſe Blüthe ſeines Geiſtes und Körpers. Hannchen wird, wenn jener der Odem verſagt, zum raſtloſen, ergänzenden Echo, Beide erſuchen die Ehrwürdige, es ſich für dieſe Nacht im Zimmer des geliebten Sohnes gefallen zu laſſen und beeifern ſich nun, ihr zu dienen. Jede bringt, um ſie mit trockener Wäſche zu verſehen, ihr feinſtes Weißzeug, ihre gefälligſten Nachtkleider herbei, doch Woldemars Mutter findet, beſcheiden wie ihr Sohn, dies zu gut, ein andres zu enge und greift zuletzt nach dem Schlafrocke, den Doktor Schweller mit ſich nahm.

Jetzt öffnet ſich die Thür. Die Trommeln tönen wieder, der Fähndrich ſieht herein, entſchuldigt die befohlene Rückkehr, nimmt ſeine Mutter wahr, traut ſeinen Augen nicht und ſinkt entzückt an ihre Bruſt. Die

Generalinn weint und Dorchen ſchluchzt und Hannchen trocknet ſich die Augen.

Der gute Rath wird nach der erſten Freude theuer — Frau von der Dole nahm das Gaſtzimmer in Beſitz, wohin ſoll man den Fähndrich betten, der ſich nicht von ihr trennen will. Die Mutter entſcheidet zu ſeinen Gunſten. Der Dokterinn fällt jetzt ihr Quälgeiſt bei, das Geſicht, das er morgen nach der Rückkehr bei der Erſcheinung dieſes Zuſpruch's machen, das peinliche Verhör, dem er ſie unterwerfen wird. Sie beherzigt die Rückſicht und bettet ſich deshalb für dieſe Nacht in Hannchens Kammer.

Darum alſo brannte kein Nachtlicht, darum war das Ehebett leer und des Fähndrichs blanker Degen lehnte nur darum am Stuhle, weil er außerdem, wegen des Regens, der die Scheide durchweicht hatte, verroſtet und unbrauchbar geworden ſeyn würde.

Sechſtes Kapitel.

Die Poſtmeiſterinn hatte während des Reſtes dieſer Nacht kein Auge geſchloſſen. Sie ſaß jetzt zwiſchen Gram und Reue hinter dem Frühſtück' und ſah in dem Herzleide das ihr aus der unfreundlichen Lage ihres einzigen Kindes zuwuchs, des Himmels Hand, der den geheimen, in die Zeit des ſiebenjährigen Krieges fallenden Fehltritt an dieſem heimzuſuchen drohte. Da fuhr ein ſechsſpänniger Wagen vor und der ſtattliche Prinz, mit deſſen Sitz im Sopha ſich der gute Vater geſtern brüſtete, trat jetzt krumm und gebückt, aber als Feldherr und regierender Fürſt, in das Zimmer. Die Mama verneigte ſich tief und ſchritt dann nach dem Alkoven hin, ihren ſchlafenden Eheherrn zu wecken, doch der Fürſt vertrat ihr den Weg, faßte des Mütterchens Hand und ſprach erſtaunt: — Iſt's möglich? — Ja! Sie ſind's! Und leben noch? Das iſt ja ſchön!

Die Matrone ſah betroffen zu ihm auf, erkannte den Günſtling ihrer Vorzeit und wendete, von Scham und Rührung überlaufen, das Antlitz ab. Der Jugend Roſe blühte für einen Augenblick im Herzen des Fürſten wieder auf. Es bleibt doch ewig wahr! ſagte er leiſe zu der Weinenden: die alte Liebe roſtet nicht.

Auch ſie empfand daſſelbe und jetzt trat Dorchen ein, um ihrem Manne zu entfliehen, der ſeinen bitter'n Groll über die erlittene Beſchämung bis zum hellen Morgen an ihr erſchöpft hatte.

Ich verließ Sie damals unter Hoffnungen! ſagte der Fürſt als die holde Tochter eben eintrat: Wie iſt es? Wurden die erfüllt?

Die Poſtmeiſterinn nickte bejahend, ſeufzte leis' und wies auf Dorchen hin.

Ihre Tochter alſo? rief der Fürſt, ſein mattes Auge flammte, er zog die junge Frau, von einem magiſchen Gefühle belebt, an ſeine Bruſt. Frau Schweller wußte nicht, wie ihr geſchah und ſträubte ſich, er aber hielt die holde Blüthe der Erinnerung feſt.

Der Vater war erwacht, trat herein, rieb ſich die Augen, vernahm wen er vor ſich habe und weinte jetzt vor Freuden über die Aeuſſerungen der feurigen Dankbarkeit, mit welcher der hohe Gaſt alles des Guten, das ihm als Jüngling in dieſem Hauſe widerfuhr, gedachte, die Poſtmeiſterinn aber, die noch immer auf Kohlen des Bewußtſeyns ſtand, ſchlich ſich fort. Dorchen folgte der Mama, warf ſich an ihren Hals und ſprach unter Thränen-Güſſen: — Ich bin höchſt elend, gute Mutter! meine Jugend, mein Heil, die Freuden meines Alters welken unter der rohen Hand eines Gemüthkranken, den der böſe Geiſt des raſtloſen Argwohns beſeſſen hat. Ach, ſelbſt der letzte Troſt, die frohe Ausſicht auf die Wonne der Mutter iſt dahin, ſie war nur eine ſelige Täuſchung, der ich mich zu früh überließ.

Wohl uns! erwiederte jene: ſo ſtehet denn der Scheidung nichts im Wege und Dir ein großes Glück bevor.

Dorchen begriff den Sinn dieſer Worte nicht, die Mutter aber hatte wahrgeſagt. Der Poſtmeiſter ſah ſich bald darauf zu ſeinem Erſtaunen mit einem reichen Gehalte als fürſtlicher Stallmeiſter angeſtellt und in den Adelſtand erhoben; ſah die geſchiedene Tochter am Hofe des hohen Gönners ausgezeichnet, von dieſem fürſtlich ausgeſtattet und den feindſeligen Schwiegerſohn bald darauf durch einen der holdſeligſten erſetzt, der jetzt in dem fürſtlichen General-Stabe glänzte.

Dorchen, ſprach der argloſe Vater, als ihm dieſe zum erſten Mal' als Frau von der Dole gute Nacht ſagte: — Dies ganze große Glück haben wir doch im Grunde einzig und allein der Einquartirung zu verdanken. Die holde Tochter pflichtete ihm bei, das Mütterchen aber lächelte wehmuthvoll und nannte ſich im Herzen die ärmſte aller Sünderinnen.

Der Gevatterbrief,

an Erich.

Du weiſt, geliebter Freund, daß uns oft mitten auf dem ebenſten Pfade ein feindſeliger Dämon den Weg vertritt, uns mit der Liebe, mit der Hoffnung, mit dem Glauben entzwei't und wie durch einen Zauberſchlag, die Wein- und Roſenſtöcke, die Brot- und Schattenbäume unſers Gartens oder Gärtchens entwurzelt. Dich hat er über Berg und Thal, mich vom Altare der Hausgötter weggedrängt, an dem Du Deinen Freund im Schooße des Friedens und der Liebe verließeſt.

Eliſe trat in den Gegenſtand; die ſchönſte unſerer Hoffnungen reifte, die bang erſehnte Stunde ſchlug. Nach langem, angſthaften, vergeblichen Harren auf eine fröhliche Botſchaft, ſchlich ich in das Zimmer der Kreiſenden. Gott, welch ein Anblick! Erſchreckende Werkzeuge bedeckten die Tiſche, mein Weib lag im Sterben, das neugeborene, eben verſchiedene Kind in der Wiege, die Eliſe noch geſtern unter Schauern der freudigſten

Erwartung bereitete. Der Knabe glich dem Engel der ihn ſo früh in die Heimat der Unſchuld zurück trug, ſeine verbleichende Mutter der Niobe, das Zimmer einer Marterkammer. Nur die rauſchende Muſik der Beſatzung, welche eben unter dem Fenſter vorüber zog, ſchützte mich, wie ich glaube, vor der nahenden Ohnmacht, mein brechendes Herz ermannte ſich zur Empörung gegen den Jubel dieſer Töne, der widrige, verletzende Gegenſatz ward zum Reizmittel das mich aufrecht hielt.

Meine Schwiegermutter kniete betend am Sterbebette, Lottchens Helferinnen rangen die Hände, der Wundarzt ſäuberte gleichmüthig ſeine Werkzeuge und betheuerte, als ich ihn um Beiſtand, Rath und Rettung anrief, alles was an ihm ſey, erſchöpft zu haben. Ich ſah jetzt ihre ſanften Augen brechen und zwang mein abtrünniges Gemüth zu dem Glauben an die Liebe, zur Ergebung in den Willen des Ewigen.

Peiniger aller Art mehrten das Weh. Schluchzende Vertraute, deren Jammer mir das Herz brechen half, zweideutige Verwandte, die ihre feurige Neugierde für warme Theilnahme gehalten ſehn wollten, der ſchwarze, erſchreckende Grabbitter voll kalter Förmlichkeit und unmaßgeblicher Vorſchläge, der maßnehmende Tiſchler; ein weiblicher, leidtragender Schatten endlich, berufen um des Gatten Wonne, des Hauſes Schmuck unter dem Leichentuche zu verſtecken.

Und dieſer Gatte ſollte nun ſagen, wie ſich die Verewigte wohl am liebſten begraben ſehn würde, ob und mit welchen Glocken geläutet, ob und von welchem Chore geſungen, in welches ihrer Nacht- oder Feſtkleider ſie gelegt werden, weſſen Wagen dem Sarge folgen, wie viel dem Majo, dem Sempronio, dem Heere dienſtbarer und habſüchtiger Geiſter, an Gulden und Kreuzern, an Wein und Gebackenem gereicht werden ſolle.

Ich ließ ſie fragen, rathen, meinen und kehrte ſprachlos an das castrum doloris zurück. Plötzlich that ſich jetzt, bei dem Anblicke des ſtillen, holdſeligen Kindes mein verſchloſſenes Herz auf und Thränen ohne Zahl entſtürzten mir. Dies wehmüthige Lächeln um ſeinen Mund ſagte dem Vater ein kindliches, ſchmerzliches Lebe wohl! Dies himmelan gebrochene Auge verwies die feurigſte ſeiner Hoffnungen an die Ewigkeit. — Eliſe glich ſich nicht mehr; ſchon hatte des Todes Hand ſie entzaubert. Ich ſtand vergehend zwiſchen dem Bett' und der Wiege, zwiſchen der Knoſpe und der Blume und der folgende Morgen fand mich bereits jenſeit des Grenzgebirges. Gen Süden floh ich, dem heilbringenden Lenz' entgegen, der eben jetzt ſein Füllhorn aufthat. Dort, am Ufer des Boden-See's, hauſ'te ein Jugendfreund, den ich aufzuſuchen eilte. — Aber der warme, großherzige, innig liebende Jugend-Geſpiele war zum kalten, kleinlichen Selbſtſüchtler geworden und der Geiſt ſeiner beſſern Jahre, das Gefühl für Alles was die feurigen Seelen der Jünglinge verband und begeiſterte, bis auf die letzte Spur von ihm gewichen. — Helvezien winkte mir. Ich ſchiffte über den See in das idylliſche Land. Da ſprach mich aus Gräberhaufen und Brandſtätten die Arbeit der entzügelten Franzoſen an, die es verheerten und über den Gräbern hauſ'te der Groll und die Sittenpeſt, Zwietracht und der blinde Partheigeiſt. Noch leuchteten der Eiswelt reine Gipfel, noch duftete der Alpen Blumenſchooß, aber ihr Schutzgeiſt war mit der Unſchuld der Hirtinn entfloh'n und lautes Weh ſcholl von dem Tempe her und aus zerſtörten Rebenbergen —

Kein Luſtgeſang im ſanften Vollmondſchein,
Kein Erntejubel, keines Hirten Flöte,
Des Räubers Fluch, des Jammers Klag' allein
Begrüßte jetzt den Stern der Abendröthe.

Das ergreifende, jedes fühlende Gemüth im Innerſten empörende Nachtſtück beſchwichtigte, ſtählte und erhob mein Herz und meinen Sinn, ſein kleinlicher Schmerz verlor ſich, einem Tropfen gleich, im Rieſenſtrome dieſes Elends. Wie hätte er auch am Hochaltar namenloſer, erhabener Opfer, wie hätte er dieſen Müttern, dieſen Waiſen gegenüber, laut werden dürfen? Hier, wo der Sklave den Freien, der Verworfene den Verdienten, der Lotterbube die geſchändete Unſchuld erwürgte — hier, wo die Fackel des Mordbrenners der Mühe Frucht, des Himmels Segen, das wohlerworbene Gut verbrannte, wo das ſchuldloſe Kind in die Flamme geſchleudert, der Säugling im Arme verzweifelnder Mütter geſpießt ward — hier, wo die Tauſende brechender Herzen, geängſteter Seelen vergebens zu Gott riefen, wo gefaltete, hoch erhobene Hände, vom Säbelhiebe getrennt, vor die Füße des Beters fielen — hier, wo Abbadonna geweint, wo Satan ſelbſt ſein Antlitz verhüllt hätte — auf Helveziens Grabe genas ich und kehrte heim.

Du kennſt die Gegend um meinen Wohnort. Hart am Kirchhofe läuft die Heerſtraße vorüber. Mein Herz konnte ſich bei der Rückkehr den ſchmerzlichen Genuß nicht verſagen, die Aſche der Freundinn, welche mir nach jahrlanger Entfernung wieder ſo nahe war, vor allem andern zu begrüßen. Ich verließ den Wagen, ich ſchlich zu der geweihten Stätte hin, die Lethe des Alpenthales verlor auf der Schwelle des Gottesackers ihre Kraft und Geiſter der Erinnerung traten, gleich geweckten Rieſen, aus dem Nebel hervor. Lange ſuchte Dein Freund, mitten unter werthen Gräbern, das theuerſte auf. Ich weilte vor dem geſunkenen Male meiner Mutter, gedachte der Trennungnacht in der ſie den harmloſen Knaben ſegnete und fühlte wie damals unter Schauern die Berührung der kalten erſtorbenen Hand auf der Scheitel. Ein friſcher Kranz hing an der Schweſter Urne, der Liebe Hand hatte ihn geflochten, Erdmuthe ſtarb als Braut. Zu ihren Füßen ruh'te mein Brüderchen, das in der Kindheit ſchon den Becher des Lebens von der Hand wies, ſich niederlegte und entſchlief. — Schlummere ſüß, kleiner Langſchläfer, wer möchte Dich wecken ?

Fernher glänzte ein goldreicher Leichenſtein. „Ich habe einen harten Kampf gekämpft“ ꝛc. las ich auf der Rückſeite, ärgerte mich über die Mißgeſtalt, über den Blumenflor am Sinnbilde des Ungeſchmack's, kam ihm jetzt näher und begegnete mit Erſchrecken meinem eigenen Namen. „Hier“, verſicherte ein bauſchbäckiger Genius, wies mit dem geſchwollenen Finger auf die ſchnitzerreiche Inſchrift und ſtieß nebenbei in die blanke Trompete: — „Hier ruhet in Gott, die weiland Tugendbelobte Frau ꝛc. Erb-, Lehn- und Gerichtsherrinn da und dort.“ Verſchwunden war die fromme Rührung und Andacht meines Herzens, die wohlthuende Ahnung des Erntetages, die ſich auf dieſem Saatgefilde ſelbſt dem entſchloſſenen Zweifler aufdringt und der erſte Aerger kaum gewältigt, als mein Satyr mich ſo plötzlich heimſuchte, daß ich dem windſüchtigen Trompeter in's Angeſicht lachte. Er war — es ſprang in's Auge — mit allem was ihm hier, die duftenden Blumen weggerechnet, umgab, ein Geſchöpf meiner unäſthetiſchen Schwiegermutter, welche mich, zur Vollendung des Uebelſtandes, am Schluſſe redend eingeführt und mir einen Nachruf an mein engliſches Lischen in den Mund gelegt hatte, der jetzt nur Verwünſchungen dieſer widrigen Todtenfeier auf der Zunge trug. Grollend und ſchamroth ſah ich zu Boden und gewahrte ein niedliches Grab, um deſſen kleines Kreuz ſich eine Roſenrebe ſchlang. Der Anblick machte meine Augen wieder naß, es war das Beetchen meines Kindes, das, wie am Sterbetage, zunächſt der Mutter lag.

Eliſe! rief ich, im Innerſten ergriffen, legte die Hand auf ihren Hügel und ſank in die Fülle dieſer Blumen hin. Die Vergangenheit ward allgemach zur Gegenwart. Ich dachte des Feſtes, bei dem mich zufällig die Schleppe ihres Kleides umſtrickte, der wohlthuenden Berührung, ihrer unſichtbaren Gewalt, des Zwiegeſpräches das ſie veranlaßte, der milden, angenehmen Augen in die ich da zum erſten Male ſah. Ich dachte jeder folgenden Näherung; des erſten, leiſen Händedruck's, des zärtlichen, verſtohlenen Blickes der den Entſchluß des Muthloſen ſtählte; auch des gemeinſchaftlichen Nachtmahles gedacht' ich, bei dem ſie mir gleich einer Heiligen erſchien und meiner Andacht Flügel lieh. Die Phantaſie verlor ſich in Erinnerungen, das Grab ward zum Altare, vor dem ich einſt die weinende Braut in den Arm ſchloß, am ſchönſten aller Lebenstage. Jetzt rauſchten, goldenen Schwalben gleich, die wonnereichen Flitterwochen vorüber. Den goldenen Wochen folgte der erſte Ehezwiſt. Er glich dem zwerghaften Popanze hinter mir und gleich dieſem kehrte ich ihm den Rücken, denn die Hore der rührenden Ausſöhnung verdrängte den widrigen. Auch die Fehler der Todten behaupteten ihr Recht; grauen Geiſtern ähnlich, ſchwebte die Eitelkeit, Hand in Hand mit der Schmeichelſucht und der Beſtandloſigkeit über den Hintergrund, doch der Leidtragende ſah in dieſen Erſcheinungen nur die Schatten der Tugenden, die ſich im reichen, reizenden Vereine um den Hügel verſammelten. Gott! und ich ſollte ein ſolches Weib nicht betrauern?

Meine Augen hatten die Blumen um mich her begoſſen, der Schmerz ſich in Wehmuth, die Wehmuth ſich in ſtille Sehnſucht nach der hochgelobten Stunde des Wiederſehens aufgelöſ't und das häßliche Denkmal erſchien mir, als ich mich endlich von dem freundlichen Grabe losriß, in einer noch viel widriger'n Geſtalt.

Lange arbeitete ich, dem Genius die verletzende Poſaune zu entreißen, es glückte mir. Das engliſche Liſchen ließ ſich, zuſammt dem ganzen Nachrufe, durch Erhöhung des Grabhügels bedecken und ſobald meine kränkelnde Schwiegermutter die Augen ſchloß, ein würdigeres Mal an den Platz dieſes Marktſchreiers aufſtellen.

Unſere Kirchhöfe ſind übrigens — im Vorbeigehen ſey es geklagt — größtentheils ſo abſtoßende, die Seh- und Geruch-Werkzeuge verletzende Anger und wird es dort, zufolge des Mangels an Raum und an Zeit, ein ſo heilloſes Spiel mit der heiligen Aſche unſerer Voreltern getrieben, daß ich wie der junge Werther viel lieber am Wege oder im einſamen Thale, als bei dieſer, vom Spaden hin- und hergeworfenen, oft vor ihrer Verwandlung ſchon den Vögeln des Himmels Preis gegebenen Gemeine, zu ruhen wünſchte. Der Tod iſt ja ohnehin der Mehrheit ſo ſchrecklich und für ſie eine ſo troſtloſe Erſcheinung, daß es klug und menſchlich wäre, dieſes Endziel alles deſſen, was für den Sterblichen Bedeutung hat, in einen freundlichen Garten zu verwandeln. Den beſuchten wir dann an den Feſt- und Trauer-Abenden unſers Lebens und kehrten wohl, zum Theil geſtärkt, erhoben und gebeſſert, aus dem ernſten Vorhofe des Schattenreich's zurück. Wer aber möchte jetzt, mit Liebe und Luſt, über dieſe verwilderten Sturzäcker, über Todtenbeine, Neſſeln und Unkraut, an Einſturz drohenden Grufthöhlen vorüber, zu den Verſchiedenen wallfahrten und in einer Ausdünſtung verweilen, die allein ſchon hinreicht, den Heimſuchenden zum baldigen Mitbewohner einzuweihn.

Ich warf meine Poſaune in eine jener Schädelſtätten und fühlte mich plötzlich hinterwärts berührt. Es war Jukunde, die angenehmſte und vertrauteſte meiner Bekanntinnen, oder die Spitze ihres Sonnenſchirmes vielmehr, die mich in Erſchrecken ſetzte. Doch eine ſchnelle Wendung reichte hin, die Furcht vor der Geiſterhand in fromme Freude zu verwandeln. Wir ſah'n uns ſchweigend an, dann weinte ſie, dann fiel ich der Theilnehmenden um den Hals und ihre Mutter fand das in der Regel; ſie küßte mich auch und weinte mit.

Und was ſagen Sie zu dieſer Entheiligung? rief ich endlich, mich ermannend und wies entrüſtet nach dem Steine hin. Jukunde zuckte die niedlichen Achſeln und ſprach: — Auch die Einfalt hat ihre Rechte, ſchonen Sie dieſe! Und wenn mich nicht alles täuſcht, fiel ich ein: ſo ſtrebte Jukundens Hand wieder gut zu machen, was der Gerichtengel meiner Schwiegermutter verdarb. — Das Lächeln der Mama beſtätigte die Vermuthung, ich drückte der frommen Seele erkenntlich für das Blumenopfer die Hand; ſie drückte wieder, brach ſchnell ab und äußerte ihr frohes Erſtaunen über mein blühendes Ausſehn. Als ein Schatten, meinte die Schmeichlerinn, ſey ich in jener Schreckennacht geſchieden, als der Genius der Geſundheit komme ich zurück und widerlege das Gerücht, welches mich ſchon zu mehreren Malen der ſeligen Eliſe habe nachfolgen laſſen, auf's kräftigſte.

Die ermüdete Mutter ließ ſich jetzt auf dem nächſten Würfel, zwiſchen einem gebrechlichen Glauben und einer verwitterten Hoffnung nieder. Jukunde drängte ſich, um nach ihrer Pflanzung zu ſehn, durch die Dornen und Diſteln und was mich der erhobene Schleierrock bei'm Nachſehen erblicken ließ, war ſo nett, ſo reizend, ſo mädchenhaft als der ſichtbare Umriß der holden Blumiſtinn, ihre Mutter aber zeigte indeß nach viel ernſteren Gegenſtänden hin. Dort hinter dem Drathgitter ſchlief ihr ſeliger Eheherr. Ich ließ mir kürzlich ſeinen Lebenslauf, die Geſchichte ſeiner letzten Krankheit und was er in ihr litt und ſagte und that, erzählen und hielt daneben — denn Dir, dem Billigen, darf ich's geſtehn — ein Knie im Auge, das die Neſſeln ſo eben verletzt hatten, das ſeine ſchmerzerfüllte Beſitzerinn, die ſich in dieſer Ferne unbemerkt und überdies von den Thränenkrügen, den Obelisken und

Kreuzen gedeckt glaubte, mit eines Wundarztes Förmlichkeit beſichtigte und dann mit friſcher Erde kühlte. Der Umſchlag ward — mein gutes Glas verrieth es mir — dem Grabe meiner Frau entwandt, es hingen Vergißmeinnicht daran und einige Stiefmütterchen. Außer mir ſah nur der ſteinerne Zeittrompeter und gleichmüthiger als ich nach jener Gegend.

Unfehlbar wirſt Du nun, als anmaßlicher Menſchenkenner, an die Schleife des himmelblauen Strumpfbandes, das die Unbefangene zum Beſchluſſe feſter anzog, voreilige Schlüſſe reih'n und bereits im Geiſte vorausſehn, wie ich hierauf die Fehden ruhen, mich von der Mutter tröſten, von der Tochter erheitern laſſe, friſche Wein- und Roſenſtöcke, neue Schatten- und Brotfrucht-Bäume pflanze, mit einem Worte, Hochzeit mache. Am Ende hat ja doch, ſeitdem ſich Eva ſchürzte, dies oder ein ähnliches Gürtelband die Welt regiert und der Wunder mehr als Moſes zuſammt den Propheten gethan; bei'm Lichte betrachtet, gilt es überdem gleich viel, ob mich das Herz oder die Naſe, das Gemüth oder das Knie dem allmächtigen Geſetz unterwirft, das ſelbſt den Halbgott fort und fort, trotz alles Strebens und Sträubens, zwingt und bindet. Noch aber — Dank ſey dafür dem eiferſüchtigen Schatten meiner Frau, der jeder Wallung hier den Weg vertrat — ficht mich dies Geſetz nicht an; höchſtens ſeh ich meine Phantaſie ergötzt und nebenher der Welt Lauf in dem poſſirlichen Sinnbilde. Läßt der unzarte Todtengräber ſeine

Ziege nach Gefallen graſen, dann iſt es ohnehin um die ganze Flora des Kirchhofs geſchehn und Jukunde hat doch offenbar das Näherrecht an den Raſen des heiligen Grabes.

Wir gingen Arm in Arm zur Stadt. Je mehr ſie ſprach, je lieber hörte ich zu, denn es gelang ihr ſchnell und unabſichtlich mein Herz zu kirren. Ich fragte jetzt um ſo abſichtlicher nach den alten, das heißt jungen Bekanntinnen; Jukunde ließ ſelbſt die Zweideutigſte ungerichtet, entſchuldigte den Mißgriff einer andern, ſprach mit Wärme von einer dritten, empfahl die vierte mir, als ein Weſen das meiner ganz beſondern Aufmerkſamkeit werth ſey.

Mädchen oder Frauen, welche der andern Natur ihres Geſchlechts entgegen, jeden Fehl und Flecken der Schweſtern mit dem Mantel der Liebe bedecken, tragen, meiner geringen Erfahrung zu Folge, entweder ſelbſt eine drückende, bekannte Laſt von Werch am Rocken, oder den ärgſten aller Schelme im Nacken, oder ſie ſind auf dem Wege, noch bei ihres Leibes Leben ſelig geſprochen und von den Engeln, ihren Brüdern, unmittelbar in Mariens Schooß erhoben zu werden.

Die Mutter bat mich, ſie in das Conzert zu begleiten und der junge, kinderloſe Witwer ward dort ſchnell bemerkt und zum Gegenſtand der theilnehmendſten Neugierde.

Die Männer hörten kaum, woher ich kam, als ſie mich wißbegierig überhörten, die Mütter vermißten kaum den vermutheten neuen Goldreif an meinem Finger, als ſie mit Weichmuth der Verewigten gedachten, mir, wie

Jukunde, zur Geneſung Glück wünſchten und dem werthen Freunde im Vorbeigehn die Ihrigen vorſtellten. Ich ſchlich jetzt, von dem Nichts und wieder Nichts, das meine Zunge ſeit Stunden in Bewegung hielt, erſchöpft aus dem Kreiſe der Menge zu den Werthern hin und brach dort die liebliche Blume des Wiederſehens. Jukunde, die ich ſeit dem Eintritt aus den Augen verlor, trat am Schluſſe der letzten Simfonie zu mir hin und lud mich, Namens ihrer Mutter, zur Abendtafel. Warum ſollte ich das freundliche Erbieten von der Hand weiſen! Schon krümmte ſich mein Arm, den ihrigen zu empfangen, als mich ein junger Mann dieſer Mühe überhob; ihr traulicher Rückblick entſchuldigte ſie, indem er mich verſöhnte. Der Menſch hieß Gram und hatte ihr deſſen, wie ich ſpäterhin erfuhr, bereits im Ueberfluſſe bereitet. Ein Liebespaar, es ſprang in's Auge, das die Langweile, der Zufall, das Verlangen zu heirathen oder ein ähnlicher unlauterer Zweck zuſammen führte, das nun, verſtummt und abgeſpannt, im ſelbſt geſtrickten Netze ſchmachtet und vielleicht, von keiner edler'n Feſſel als jenes lichtblaue Band gebunden, ſich gegenſeitig anklagt, quält und täuſcht und doch nicht trennen kann.

Es giebt der thörigen, freud- und fruchtloſen Verhältniſſe dieſer Gattung in allen nur erdenkbaren Abſtufungen der Inkonſequenz ſo viele, daß man ſich wohl verſucht fühlen könnte, den Orientalen glücklich zu preiſen, der unſerer Verbildung, unſerer Wahnbegriffe und Uebereinkünfte lacht, der ſicher iſt zu finden was er ſucht, der was er fand umarmen, was er umarmt verſchließen darf und keinen dieſer Quälgeiſter kennt, die aus dem ungleichen Kampfe der ſterblichen mit der unſterblichen Kraft, aus dem Fluche des Mißgriff's und aus dem Segenſpruche der Trauformel hervorgehn.

Denke Dir jetzt mein Entſetzen, als ich am folgenden Morgen — doch vor allem mußt Du wiſſen, daß in meiner Behauſung faſt alles noch auf demſelben Platze ſtand, wo ich es am Tage der Flucht verließ — daß mein erſter Blick beim Eintritt' auf die verlaſſene Wiege, auf den verödeten Torus traf, daß ich neben dem Sterbezimmer meiner Eliſe ſchlief oder vielmehr, beſtürmt von Rückerinnerungen, von ſchauerhaften Gaukelſpielen der entzügelten Phantaſie geängſtet, bis zum anbrechenden Tage wachte. Als mich nun endlich, ſpät am Morgen, das Geräuſch des thätigen Lebens aus einem betäubenden Hinbrüten aufſchreckte und meine Augen auf die Glasfenſter der Alkoventhür trafen, ſitzt meine Frau in ihrem gefälligſten Morgenkleid' am Nähtiſche im Nebenzimmer. Sinnend und unbeweglich, wie in den letzten Tagen ihres Lebens, wenn ſich die Seele der Bekümmerten im Gefilde der bangſten Ahnung verlor, ſitzt ſie, von mir abgewendet, da. Es wird, ſo lang' es Wahnwitzige und Betrüger giebt, nicht an Geiſterſehern fehlen und vielleicht ſtünde es ſogar viel beſſer um das verwilderte Geſchlecht, wenn die Hölle der Vorwelt ſammt ihren Schreckgeſtalten und

Geſpenſtern, nach wie vor, die Geiſſeln des Frevels, die Boten der Nemeſis geblieben wären. Aber zur Sache! rufſt Du und auch ich ſagte mir daſſelbe, warf den Ueberrock um und ſtürzte in das Zimmer, auf die Geſtalt los. Nun hatte Eliſe, mir unwiſſend und geheimer Vorgefühle voll, die bereit liegenden, ihren Leuten für das Tauffeſt beſtimmten Geſchenke bereits am Vorabend der Niederkunft ausgetheilt und ſo war denn dies reizende Morgenkleid, ſeiner Kürze wegen, der Jungfer zugefallen, die heute aus reiner Anhänglichkeit herbei eilte und von dem Bedienten in dies Zimmer gewieſen ward. Die Aehnlichkeit beider Geſtalten, das bekannte Kleid, das abgewandte, mir nur die Wange zeigende Geſicht hatte die Täuſchung unterſtützt, ich aber hütete mich wohl, ſie mein Entſetzen wahrnehmen zu laſſen. Mädchen weinte laut, als ſie mich jetzt erblickte und bedeckte meine Hand mit kindlichen Küſſen. Mit kindlichen, ſage ich, denn das Mädchen hat höchſtens ſiebzehn Lenze geſehn und iſt ſo arglos und zutraulich, wie eine Schäferinn der Unſchuldwelt. Dazu, mein Freund, verbreitete das Unglück eine Glorie um ihr wunderſchönes Köpfchen, die ſie, für den Augenblick, der reizendſten unter den eilftauſend heiligen Jungfrauen gleich ſtellte. Du mußt wiſſen, daß Amalie aus meinem Hauſe zu ihrer Muhme zurückkehrte, daß ſie dieſe geſtern begraben ließ, daß ſie die verlaſſenſte Waiſe iſt und die Krankheit- und Begräbniß-Koſten durch den Verſatz ihrer unbedeutenden Habe gedeckt hatte. Ich geſtehe Dir, daß mich, während der anziehenden Darſtellung ihrer kleinen Paſſion-Geſchichte, der Wunſch ergriff, eine Dame von Stande zu ſeyn, um dieſes ſchuldloſe Mägdlein ſofert zu meiner Geſellſchafterinn und im Gefolge deſſen, durch ſorgfältige Bildung, zu einer Zierde ihres Geſchlechts zu erheben. Lache wie Du willſt über den leichten Sinn des Flüchtlings, den geſtern auf dem Grabe der Gattinn die Umgebungen einer Bandſchleife, heute das Herzleid ihrer Zofe in Wallung ſetzen konnte und beuge Dich, wenn nun der Stab gebrochen iſt, ſchamroth und reuig vor der ſeltenen Erſcheinung.

Sie waren, ſagte Malchen: ſchon längſt abgereiſ't, als ich zum erſten Male die reiche Gabe der ſeligen Frau, die ich bis dahin vor Jammer nicht anſehen konnte, aus dem Umſchlage zog. Zu meinem Befremden lag ein's ihrer Taſchentücher in dem Kleide, in dem Tuche war ein Knoten und in dem Knoten dieſes Gold. Sie legte vier Doppel-Dukaten in meine Hand.

Das ſind ihre Whiſtmarken, erwiederte ich: welche ſie, bedrängt von der verwünſchten Mode, die außer der hohlen Hand jetzt keinen Behälter dulden will, für den Augenblick in dieſem Zipfel aufhob und dann, von den Vorboten der Niederkunft übereilt, vergaß.

Auch ich, fuhr Malchen fort: erklärte mir das ſo und zeigte das Gold meiner Muhme, die es ihrer Frau Schwiegermutter ausliefern zu wollen verſicherte. Ich gab es hin und wenige Stunden vor ihrem Tode vertraut mir die Sterbende, daß ſie es, von dem bitterſten Mangel verleitet, ſtatt zu jener auf das Leihhaus trug.

Genug, eine gewöhnliche Kuppelei, welche das arme Mädchen in die Nothwendigkeit ſetzte, den letzten Reſt des Eigenthumes zu verſetzen, um ihrem Kranze die Blume des guten Bewußtſeyns zu erhalten. Frage nicht, ob Mädchens Redlichkeit ſich belohnte! Sie rührte mich ſo tief, daß ich die liebliche Triebfeder dieſer erhebenden Bewegung einer ehrſamen Matrone anvertraute, die einſt die Führerinn Eliſens war.

Meine Schwiegermutter — ſie gehörte, unter uns geſagt, zu den gemeinen, unzähligen Plagegeiſtern dieſes Gepräges — geberdete ſich jetzt, wie Frau Grob in Sophiens Reiſen. Ihr erſtes Wort war ein Vorwurf über die geſtrige Erſcheinung im Konzerte, das zweite eine Gloſſe über meine koſtſpielige, langwierige Reiſe, ihr drittes ein unverhehlter Anſpruch auf die reiche, mir längſt in aller Form zugeſchriebene Gerade der kinderlos verſtorbenen Tochter, das vierte endlich ein Geheiß, den Verlag für jenes köſtliche Denkmal, welches mich, ihrer Verſicherung gemäß, ſo innig rühren als erfreuen werde, zu erſtatten. Ein eben anweſender, rechtskundiger Hausfreund unterſtützte die unrechtlichen Forderungen, ich aber konnte mir die Genugthuung nicht verſagen, einen Strich durch dieſe heilloſe, auf die Kenntniß meines Charakters gegründete Rechnung zu machen und ſetzte ſofort der gierigen Habſucht mein gutes Recht, ihrem feindſeligen

Grimme den Gleichmuth der Verachtung entgegen. Es entſpann ſich ein förmlicher Prozeß, den das Gallenfieber, welches meine feuerſpeiende Gegnerinn bald darauf hinraffte, um einige Jahrzehende früher, als es auf dem unſeligen Wege Rechtens geſchehen wäre, beendigte.

Der Welt Lauf gemäß erklärte mich nun die Verläumdung, welche ſchon da, als ich nothgedrungen den Beiſtand der Geſetze anrief, den Beklagten ſchalt, mit kecker Zuverſicht für den Hauptnagel dieſes Sarges. Die mannbaren Freundinnen, an denen ich bis jetzt ohne Theilnahme vorüber ging, prieſen Gott, daß ein ſo liebloſer, undankbarer Sohn ſie mit Anträgen verſchont habe, die Mütter ſprachen nach der Töchter Weiſe und eine Theegeſellſchaft erzählte der andern, daß ich, wie bereits ſtadtkundig ſey, das Kammermädchen meiner ſeligen Frau unterhalte. Nun war es ja ganz klar, daß auch Eliſe, der Frau Mutter gleich, nur im Gefolge des Grames und des Aergers das Zeitliche geſegnet habe und alle kreuzigten ſich und ſchrieen über den Skandal. Die Skandaloſen ſchrieen, wie gewöhnlich, am lauteſten. Bei allen dem hielt jedoch der verdammende Urtheilſpruch dieſes immer wiederkehrenden Halsgerichtes keine ſeiner Beiſitzerinnen, der ich etwa den Finger reichte, oder ein ſchönes Wort ſagte, oder eine Geberde des Wohlwollens zuwandte, ab, mich mit Holdſeligkeit und Taubengüte zu vergnügen, denn meine Einrichtung war ja die beſte im Orte, die Tafel mit Ueberfluß bedeckt, der Tanzſaal ſuchte ſeines Gleichen und der Verdammte gab ein Bällchen nach dem andern.

Jetzt aber that ſich plötzlich die Hölle mit ihren grimmigſten Qualen vor mir auf. Ich ſtöre zufällig in Eliſens Schreibtiſche, finde im geheimen Fache einen, mir ganz fremden Medaillon, in ihm das Bruſtbild eines jungen Mannes — deſſelben Gram's, der mich neulich der Mühe, Zukunden zu führen, überhob. Ein ſtark verſiegeltes Päckchen lag dabei. Ich ſtand erſtarrt. Meine Hand ſtrebte, die Siegel zu erbrechen, doch ſie vermochte es nicht, eine Reihe furchtbarer Möglichkeiten flog vor dem Auge des Argwohn's vorüber. Eliſe kannte dieſen Menſchen, er war einſt ihr Jugend-Geſpiele, ſpäterhin auf Bällen einer ihrer willkommenſten Tänzer; ſie hatte ihm — jetzt ward mir's klar, vergeblich Zukunden zu Liebe, deren Mutter dieſer Freier nicht zuſagte — den Zutritt in unſerm Hauſe geſtattet und ſcheel geſehn als ich den Ueberflüſſigen entfernte. Das Mißtrauen ward zur Eiferſucht, die Eiferſucht zum Grimme, die Siegel ſprangen. Ein halbes Dutzend chiffrirter Briefe fiel in meine Hand. Ich war ſo klug als zuvor, doch tauſendmal unglücklicher. Ein Entſchluß nach dem andern ward gefaßt, ein Plan über den andern entworfen und von dem folgenden verdrängt.

Noch immer hatte Zukunde ſich bis jetzt wohlwollend und traulich zu mir hingeneigt, noch immer, ich geſteh' es, hatte das Ereigniß unſers Zuſammentreffens auf dem Kirchhofe für mich einen ganz eigenen Werth und ſelbſt die ſchonungloſe Läſterung wußte ſie, außer dem zweideutigen Verhältniſſe zu dieſem Menſchen, keiner Schwäche zu zeihen. Ich hielt es daher in meiner Verſtörung für das gerathenſte, die anhängliche, mir aufrichtig zugethan ſcheinende Freundinn auszuforſchen und, Falls ich ſie unterrichtet und im Beſitze des Schlüſſels zu dem Geheimniſſe fände, entſcheidende Maßregeln zu ergreifen, oder nach Maßgabe der Umſtände zu verfahren. Aber konnten nicht Eliſen, wirſt Du hier einwerfen: dieſe Papiere ſowohl als das Bild, um ſie den Augen der Mutter zu entziehn, von Jukunden zum Aufheben anvertraut worden ſeyn und dieſe nur von falſcher Scham zurückgehalten werden, Dich um die Auslieferung der verheimlichten Pfänder anzuſprechen? Eine Möglichkeit, lieber Erich, auf die der empörte Argwohn erſt in dem Augenblicke fiel, als ſie ſich von ſelbſt widerlegte.

Jukunde war zum Glück allein, ſie ſchien überraſcht, mich außer der gewöhnlichen Beſuchzeit in ihrem Hauſe, ſich überdies von mir in ihrem Kabinette aufgeſucht zu ſehn, hieß mich jedoch mit Traulichkeit willkommen und nöthigte den gern geſehenen Freund an ihre Seite. Ich ſprach in meiner Beſtürzung von dem rauhen Herbſte, vom geſtrigen Schauſpiele, vom Ertrage der Weinleſe, von dem Dämon endlich, deſſen wohlgetroffenes Bild aus der Niſche ihres geöffneten Pultes hervorſah. Wünſchen Sie mir Glück, fiel Jukunde plötzlich mit ſchweſterlicher Offenheit ein: denn dieſer Gram wird mich nicht länger foltern; wir ſind auf ewig nun geſchieden. Meine Langmuth iſt erſchöpft, meine Blindheit gehoben; er ſelber nahm die Decke mir vom Auge. Thränen entſtürzten ihr. Ihn verachten — ihn vergeſſen — das iſt alles, was mir übrig bleibt.

Ich freu'te mich im Herzen, das Geſpräch ſo ſchnell an's Ziel der Entſcheidung geführt, das Mädchen in der günſtigſten Stimmung für den Erfolg meines Anliegens zu ſehn und fragte, als ſie ausgeweint hatte, ob etwa auch die Chiffer dieſes Briefes in irgend einem Bezuge auf die Geſchichte ihrer Vergangenheit ſtehe? Jukunde hatte kaum den erſten, forſchenden Blick auf das Blatt geworfen als ſie ſchnell ergriffen aufſprang, damit zum Fenſter eilte, es um und um beſah, es augenſcheinlich ſchnell enträthſelte und wie von einem inneren Sturme bedrängt: Iſt's möglich? liſpelte.

So täuſchte ich mich denn nicht! Und das iſt ſeine Hand!

Jukunde konnte vor Beſtürzung nicht antworten. Die Hand des böſen Geiſtes! fuhr ich mit eindringender Stimme fort: den Sie nun endlich, unfehlbar viel zu ſpät für die Ruhe Ihres Bewußtſeyns, verbannt haben —

Mein Gewiſſen iſt mein Troſt! entgegnete Jukunde mit freudiger Zuverſicht: und ich bin es wahrhaftig nicht, gegen die dieſer furchtbare Ankläger auftritt. O Gott! wie fiel das Blatt in Ihre Hände!

Wie? ſtammelte ich, von der Aeußerung vernichtet: ein bedeutendes alſo!

Von neuem überflog ſie, unter ſprechenden Bewegungen, den Inhalt und ſagte dann mit ſinkender, halb erſtickter Stimme: Bedeutend genug, um mir auf immer den Glauben an mein Geſchlecht, an den Werth jedes Bundes, der Herz und Herz verknüpft, zu rauben.

Ich fühlte wie das Blut aus meinen Wangen wich und hörte mein Herz ſchlagen.

Bedeutend genug, fuhr ſie unter ausbrechenden Thränen fort: um auf ewig der Freundſchaft wie der Liebe — der Reſt der Rede verlor ſich unvernehmbar hinter dem Tuche.

Ich ſprach verſtört in einem fort, doch ſprach ich jetzt zu tauben Ohren.

Sie haben nur dieſen? fragte Jukunde, als ſie den Thränenſtrom gewältigt hatte.

Fünf andere noch!

Das Mädchen zog ſie haſtig aus meiner Hand, durchlief die Briefe Stück für Stück, drückte ſie jetzt, von Ingrimm' übermannt, zuſammen und ſchleuderte den Knaul in die Flamme des Kamines. Ich ſchrie laut auf, ich ſprang ihr nach, doch ach, mein Einſpruch kam zu ſpät.

Dies unerklärliche Benehmen, rief ich aus: ſetzt ein empörendes Geheimniß zum Voraus, das ich ergründen muß.

O, nimmermehr! erwiederte Jukunde.

Oder vielmehr ſchon ergründete —

Sie ſah, durch Thränen lächelnd, auf und ſprach: — Wie ſelig ſind wir blind.

Wahrheit! keine Ausflucht! rief ich, auf's Aeußerſte gebracht. Jukunde erſchrack. Die Wahrheit, entgegnete ſie: iſt ein Geſpenſt. Ach, laſſen Sie die Todten ruhn!

Die Todten? Gott! — Hinaus zu ihrem Grabe! Ich zog ſie fort, Jukunde riß ſich ſchnell mit einer verwerfenden Geberde von mir los, ſprang in das Nebenzimmer und die Thür flog hinter ihr in's Schloß. Vergebens harrte der Stürmer auf die Rückkehr der Verſcheuchten und auch Du wirſt über das Ungeſchick ſeufzen, mit dem ich das unſeligſte aller Geheimniſſe fruchtlos und auf meine Koſten preisgab. Aber wer könnte wohl mit dem Ertrinkenden rechten, wenn er den Helfer mit ſich in die Tiefe hinabzieht, oder ihn tadeln, daß er in ſeiner Noth den verletzenden Dornſtrauch umklammerte!

Der Orakelſpruch dieſer Pythia zerriß mein Herz; verzweifelnd und beſinnungslos kehrte Dein Freund zurück und fand ſich bald darauf in Malchens Wohnung wieder, deren Aufſeherinn mir geſtand, daß das Gerede der Stadt, daß die Rückſicht, welche ſie der öffentlichen Meinung ſchuldig ſey, daß das liebloſe Vorurtheil der Gönnerinnen ihr die fernere Führung dieſes Pfleglings unmöglich mache. Zwar — und mit Zuverſicht und

Rührung ſagte ſie das — zwar ſey mein Verhältniß zu Amalien des Mädchens würdig, unſträflich und ehrenwerth, doch meſſe ja bekanntlich die unreine, Splitter richtende Menge nur mit dem Maße des eigenen Balkens und ſelbſt den Glauben der Guten habe der böſe Geiſt der Zeit, der Geiſt der Sitten-Verderbniß und ein Heer erſchreckender Beiſpiele, zum Senfkorne herabgebracht.

Ich ſah Amalien hinter ihrem Strickrahm' erblaſſen und ſchickte mich, um Troſt und ein ſchickliches Auskunftmittel verlegen, auf's Gerathewohl zur Beſtreitung dieſer Grillen an, als man jene abrief. Kaum ſah das Mädchen ſich bei mir allein, als es die kleinen Hände gefaltet emporhob, zu ſprechen verſuchte und von Wehmuth bedrängt, ſich als die unſchuldige Störerinn meines Friedens anklagte. Vergebens, ſetzte ſie hinzu: habe ich mich bisher, um Ihnen die läſtige Sorge für mich Hülfloſe und mir den böſen Leumund zu erſparen, bald dieſer, bald jener Dame vorgeſtellt, aber der einen ſchien ich zu jung, der andern zu trübſelig, eine dritte wollte bereits um meine Verhältniſſe wiſſen und behandelte mich auf die unwürdigſte Weiſe. — Sie verbarg jetzt ihr weinendes Antlitz. Gleich einem Opferlamm' erſchien ſie mir. Verzage nicht, fromme Seele! fiel ich aufſpringend ein: und wenn Dir mein Leben lieb iſt, ſo folge mir!

Die Bitte wird Dich ein wenig befremden, auch mehrte ſie des Mädchens Drangſal, aber mein Zuſtand lag außer der Grenze der Darſtellung, wie hätte ich jetzt das Schickliche zu würdigen vermocht! Mir war ein Herz von Nöthen mein Leid an ihm auszuſchütten, ein Weſen, das Eliſens Sache führen, das rein von Eigenſucht und Heuchelei, die Stelle meines Engels vertreten, die Wunden meiner Seele verbinden, mich mit unbefleckter Hand emporheben und durch den Zauber der Unſchuld den Sturm in meiner Bruſt, das Streben nach Vernichtung beſchwören konnte.

Amalie wand ſich ſchluchzend von mir los, umſchlang, als ich nun ſtürmiſch und gebietend in ſie drang, meine Kniee und berief ſich auf die Stimme des Selbſtgefühl's, das ſich gegen die Gewährung dieſes Wunſches empörte. Ich hörte die nahenden Fußtritte der Aufſeherinn, hob ſie zürnend auf und eilte fort.

Am Morgen meiner ſchrecklichſten Lebensnacht trat ein junger, ſchwarz gekleideter Mann in mein Zimmer. Ich ſah ihn an und erſtarrte.

Erlauben Sie mir, ſprach Herr Gram: Ihnen vor meinem nahe bevorſtehenden Abgange nach Rußland, wohin ich mich berufen ſehe, ein herzliches Lebewohl zu ſagen. Zwar ward mir nie die Freude, Sie unter meine Gönner zählen zu dürfen, aber ich ſetzte den unverſchuldeten Groll auf Rechnung jener magiſchen Kraft, die uns, wir wiſſen nicht warum, zu dem Einen hindrängt und von dem Andern zurückſtößt.

Ich trat erblaſſend in das Fenſter.

Auch bin ich ja, fuhr er mit ruhigem Muth' und ſanfter, überredender Stimme fort: nicht ſchlimmer als ſo mancher Ihrer Begünſtigten und wenn uns die Natur ein Auge für den Haß, ein's für die Liebe gab, ſo iſt es Pflicht, nur das Haſſenswerthe mit jenem anzuſehn.

Wofür nehm' ich dieſen Eingang? rief ich losbrechend.

Er ſah mich befremdet an und ſagte: — Für die Sprache eines Herzens das Sie liebt, weil es Sie achten muß und dem es weh thut, ſich von Ihres Gleichen verkannt zu ſehn. Lauter als je ſpricht heute dies Gefühl in mir an und das darf Sie nicht Wunder nehmen. Heut' iſt der ſtille Freitag meines Lebens. Ich ſage an ihm auf ewig dem Vaterlande, den Freunden meiner Jugend, dem Schauplatze meiner Kinderſpiele und aller Schmerzen und Freuden und Träume des Jünglings und des Mannes das Lebewohl.

Der reine Glanz der Augen, die ſich im Laufe dieſer Rede näßten und der milde, melodiſche Ton ſeiner Stimme, zogen mich für den Augenblick in den lähmenden Mittel-Zuſtand zwiſchen Zorn und Wehmuth herab.

Sie waren ja Bräutigam? ſprach ich, um ihm das Gewiſſen zu rühren.

Ich war's! entgegnete er —

Und verlaſſen die Braut?

Die Braut gab mich auf. — O, wünſchen Sie mir Glück! fuhr er mit ſteigender Heftigkeit fort: Wehe jedem fühlenden, lenkbaren Manne, den eine ſchlaue Heuchlerinn umſtrickt, den der ſüße, bezaubernde Traum geliebt zu ſeyn, zu Opfern hinreißt, die er am Ende nur an den Götzen der ſchnöden, liebloſen Selbſtſucht verſchwendete. —

Du ſiehſt, der Sünder wollte ſich rein waſchen und die Sünde, wie gewöhnlich, dem Lamm' auf den Hals werfen, jetzt aber haßte ich ihn wieder und der nagende Groll trieb mich raſtlos auf und ab. Er unterbrach ſich, ſah mir betroffen nach und fuhr dann mit erhobener Stimme fort: — Den, ach, ſein feuriger Schönheitſinn, das drängende, ſchmerzlich ſüße Flammenſpiel des Herzens in's Netz der böſen Fee lockte, die ihn bald zum Ableiter kleinlicher Grillen, bald zum Pfeil' ihres Bogens, bald zum Ziele der zielloſen, wechſelhaften Sehnſucht herabwürdigte. Ich war in dem Falle. Seit mehr als funfzig Monden trug ich Bezauberter dies Joch, ſchmachtete ich auf der Galeere des Minnedienſtes.

Ich pfiff, ich brummte einen Fluch, ich ſchritt noch raſcher auf und nieder. Er gab mir gleichmüthig das Geleite und ſprach:

Jetzt endlich blühte mein Glück, jetzt überhob mich die willkommene Anſtellung des täglichen, des quälendſten Vorwurfes meiner überreifen Braut. Sie kann nun in die lang erſehnte Rolle treten und den Kranz von ſich werfen, in dem ſie ſchon ſeit Jahren nur eine Dornenkrone ſah. Nun aber fällt die Maske ab; nun iſt es ihr unmöglich, das theure Vaterland, die kränkelnde Mutter, den Kreis ihrer Lieben zu verlaſſen und mir in das wildfremde Land zu folgen! — Es ſpringt in's Auge, daß ich von Zukunden ſpreche und die Triebfeder ihrer verſchmähenden, überraſchenden Entſagung ſind — Sie.

Ich? — Ich? Soll dieſe Gaukelei mich täuſchen?

Um ſo weniger, da ich ſo ziemlich gewiß bin, Ihnen nichts neues zu ſagen. Von jeher — oft geſtand ſie mir das im Laufe dieſer Zeit — wollte Zukunde, vor allen Jugendfreunden, Ihnen wohl und der Tag an dem Ihre Gattinn zu den Todten hinabſtieg, löſchte plötzlich und für immer das letzte Flämmchen aus, das etwa noch in ſpärlichen Momenten für mich flammte.

Sie gedenken da, unterbrach ich ihn: eines Schattens, der mir geſtern noch — ich ſah ihm ſtarr in's Auge — mit Ihrem Bild' in der Hand erſchien.

Befremdet erwiederte er: — Mit meinem Bilde? wie verſteh' ich das!

Ein Schuldiger, guter Erich! verliert in ſolchen Augenblicken, von einem ſolchen Blicke durchbohrt, auf jeden Fall die Faſſungkraft. Gram aber blieb ſich gleich, erſtaunte, fragte, ſah mir unverrückt in's Auge und brachte mich bald genug dahin, ihm alles haarklein vorzuhalten.

Die Tugend Ihrer edeln Frau, ſprach er, als ich endlich erſchöpft am Odem zog: ſteht, meines Bedünkens, ſo weit über dem Argwohne, als ihr Geiſt über dem Grabe in dem die ſtille Aſche ruht und vor allem ſollten Sie auf dieſem Grabe ihr eine kniende Abbitte thun.

Ich wollte heftig werden, aber auch das geläufigſte Wörtchen verſagte mir in dieſem Augenblicke den Dienſt.

Nach kurzem Beſinnen fuhr er fort: — Die Erſcheinung iſt ſeltſam, doch erklärbar. Jukunde hatte ſich, als ihre älteſte und anhänglichſte Freundinn, zum Genius der Wöchnerinn aufgeworfen und war, ich ſah es deutlich, ſtill erfreut, hier für ein Weilchen in der Rolle der Hausfrau auftreten und ihre Fähigkeit zu dieſer vor gewiſſen Augen entwickeln zu dürfen. Sie wachte dann, im Lauf' der Schmerzennächte, welche dem Unglücke voraus gingen, am Bett der Leidenden und hat da unfehlbar mein Bild und jene Briefe, die ſie aus Furcht vor den Nachforſchungen der Mutter mit ſich nahm, in dem Schreibtiſch' ihrer Freundinn geborgen.

Die Strenge dieſer Mutter und der Krieg, welchen ſie dem brotloſen Freier erklärt hatte, veranlaßte auch den Gebrauch dieſer Chiffer. Er zog die Brieftaſche hervor, ſuchte, fand, reichte mir ein Blatt und ſprach: — Hier iſt der Schlüſſel zu dieſen Zeichen. Leicht werden Sie nun den Inhalt der Mittheilungen enträthſeln und ſich zu einer Uebereilung bekennen müſſen, die Ihnen mein Herz ſchon im Voraus vergiebt.

Ein Zentner fiel jetzt von dem meinigen, doch wich er nur der Scham und dem Aerger über dieſe Beſchämung. Nothgedrungen trat ich in die Rolle des Großmüthigen, wies den gebotenen Schlüſſel zurück und ſagte: —

Noch tappe ich im Dunkel; denn in jenem Falle hätte mich Jukunde wohl längſt um die Rückgabe der verſteckten Pfänder angeſprochen!

Seufzend entgegnete er: — Wie ich ſie kenne — nicht!

Dann, rief ich empört: dann läge ein Plan im Hintergrunde, der ſie zum Ungeheuer machte — Unmöglich! Nein! Ich ſprach ſie ja.

Und ſie bekannte ſich zu dieſen Briefen?

Mit nichten!

Wie?

Sie brach in Thränen aus —

Die ſtehn ihr zu Geſichte.

Sie ließ — damit Sie alles wiſſen — Sie ließ das empörende Vielleicht in meinem Herzen zur Gewißheit reifen — und ließ — kaum wag' ich's auszuſprechen, den Schatten des ſchändlichſten Verdachtes auf ein geheiligtes Weſen fallen —

O Gott! rief der Erſchütterte: und das vermochte ſie! Aber was vermag nicht ein ſolches Gemüth, wenn es dem glühendſten ſeiner Wünſche gilt! Glauben Sie das einem Entzauberten. Hat doch Jukunde ſelbſt, um den Zeitpunkt meiner vergebens gehofften Verſorgung im Vaterlande hinaus zu rücken, durch ſchlaue Künſte alle Gönner und alle Freundinnen von mir abgewandt. O, es iſt grauſam aber folgerecht. Errang ſie das Ziel nicht, ſo hatte mich doch indeß die Mädchenwelt als einen böſen Geiſt geflohn und keine andre ihr den Lückenbüßer weggehaſcht.

Und eine ſolche, fiel ich ein: konnten Sie lieben?

Seit Ihrer Rückkehr erſt begann es zu tagen. Nur das gegebene Wort band mich ſeitdem und nebenher wohl auch die Macht der Gewohnheit und der Talisman ihres Zaubers, bis endlich meine Anſtellung im Norden die offene Fehde und das Licht des Mittags herbeiführte.

Haben Sie den Muth, ſich vor Jukundens Augen zu rechtfertigen?

Meine Erſcheinung, entgegnete er: wird die Heuchlerinn um ſo gewiſſer vernichten, da ſie mich bereits ſeit geſtern auf der Reiſe begriffen glaubt, die den Gemißhandelten für immer und über ſechshundert Stunden weit von dem Schauplatze ſeiner Erniedrigung entfernt.

Ich bat ihn, mich auf der Stelle zu begleiten. Wir traten Arm in Arm in den Garten. Singend ſaß Zukunde auf einer Raſenbank vor dem Luſthauſe, nahm die Kommenden wahr, verſtummte ſchnell, beſah uns durch das Glas, ſchrie jezt laut auf und ſank zur Erde. —

So weit, mein Freund! hatte die bildende, raſtloſe Phantaſie des müßigen Dichters, während der Nachtwache am Bette der Wöchnerinn, den Faden trauriger Möglichkeiten ausgeſponnen, als ſich Eliſe den durſtigen Jungen von mir hinreichen ließ, von dem und jenem ſprach und es mir unter anderem zur Pflicht machte, Dich, guter Freund! zum Pathen unſers kleinen Erich's zu erwählen. Ich ſtimmte ihr von Herzen bei, eilte zum Schreibtiſch' hin und brachte nun, um dem Gevatterbrief einige Bedeutung zu geben und nebenher auch Deine Theilnahme an meinem häuslichen Glück' ein wenig aufzufriſchen, dies kleine Vorſpiel meiner Erfindungkraft zu Papiere. Ein Schattenſpiel, lieber Erich, das mich wach erhielt, mit dem mich Phantaſus in dieſer ſchlafloſen Nacht, von dem Bett und der Wiege weg, in ſeine Bilderkammer lockte. Dank übrigens, ſtatt auf den

Gaukler zu ſchelten, dem Schickſale mit mir, daß kein wahres Wort an der Geſchichte, daß Jukunde das argloseſte Weſen, Herr Gram ihr treuverehrter Bräutigam, Eliſe zuſammt dem Kinde die Geſundheit ſelbſt, Amalie endlich zwar die ehrlichſte Haut, aber wenigſtens noch um ein Jahrzehend älter als die Hofmeiſterinn iſt, der ich ſie vorhin anvertraute. Und ſo lebe denn wohl, mein werther Gevatter und des Himmels Hand führe Dich unverſehrt zurück und unter den Schattenbaum meines Gärtchens.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigſter Band.

Verkümmerung.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Landwehr kam im Siegerkranze zurück; ſie wallte gleich dem Diamant-Strome perſiſcher Mährchen vom Hügel herab, denn ihre Waffen blitzten in der Sonne und Jung und Alt zog aus dem Thor, um die Geprieſenen zu ſchau'n und die Geliebten zu begrüßen. Auch Emmerau's Schweſter, die muthige, ſchön geformte Jungfrau drängte ſich voll zärtlicher Sehnſucht in die Reihen der Krieger, um den Hauptmann, zu dem ihr herrlicher Bruder durch Thun und Wagen geworden war, an den Buſen zu drücken. Der geſtrenge Vater bot ihm als er bald darauf in das elterliche Haus trat, die Hand zum Kuſſe und ſchien bewegt; die Mutter zerfloß an ſeinem Hals' in Wonnethränen.

Nun folgte Feſt auf Feſt; vorzüglich beſtrebten ſich die Frauen und Mädchen, himmliſche Roſen in den irdiſchen Lorbeer der befreundeten Wehrmänner zu flechten, denn mit dieſen kehrte ja der Geiſt der Befriedigung, kehrten die Gatten und die Liebhaber, die Freier und die Länderer zurück. Das Heldenchor flog demnach von Ball zu Ball, doch eben als der Kehraus getanzt ward, trabte plötzlich ein ſchwarzer Schickſals-Huſar durch das Thor und überbrachte eine allerhöchſte Verfügung, welche ſie unter bezeigter, landesväterlicher Zufriedenheit, der Pflicht entließ.

Da ward es plötzlich wieder ſtill im Orte, ein Jeglicher ſah auf ſeinen Weg, denn es blieb ſo manchem Wacker'n außer dem Schnurrbart und den Wunden keine Frucht ſeiner Leiſtungen; er fand zudem den Platz beſetzt, auf welchem ihm früher Brot und Ausſicht ward und den er damals in ſchöner Wallung geſegnete, um das Vaterland retten zu helfen.

◆

Wohin nun? ſagte der alte Emmerau zu ſeinem Sohne: denn Deine Laufbahn, Herr Hauptmann! iſt verpfuſcht. Faulfiſch, des Staatsrathes Vetter, den die vorgebliche Gebrechlichkeit von Euerem Waffentanz' ausſchloß, trat während dem an Deinen Platz im Ober-Amte; was ſoll aus Dir werden? Du biſt nicht adelig, biſt mittellos und ohne Gönner, alſo zum Handlanger verdammt, wenn Dir nicht die blinde Henne wider Erwarten ein Ei legt.

Es liegt ſchon da! verſicherte die Mutter: Dein Väterchen trägt nur Bedenken Dir es anzubieten, aber das nehme ich über mich. Unſer Herr-Gott ſorgt wunderbar und will Dich, wenn Du die Hand darnach ausſtreck'ſt, mit einem Mal' auf's Trockne ſetzen.

Viktor drückte die ihrige und ſagte geſpannt und lachend: Wo ſitzt die Henne? wo liegt das Ei? ich lernte im Felde, wie man jene rupft und dieſe findet; Mutter und Kind ſind bereits ſo gut als mein.

Der Herr geſegne ſie Dir! entgegnete jene: jetzt höre mich. — Ein ſteinreicher Landwirth kaufte ſich vor Kurzem in unſrer Gegend an; wir machten zufällig ſeine Bekanntſchaft, erwieſen ihm den und jenen Dienſt; ſeine beiden Töchter ſind mit Deiner Schweſter bereits auf Du und Du, haben Deine herrlichen Briefe geleſen, haben einen hohen Begriff von Dir gefaßt und wären gewiß ſchon am Tage Euerer Ankunft zugegen geweſen, wenn die Wirthſchaft ſie draußen nicht feſt hielt. Aber die Familie beſucht des Sonntag's in der Regel die hieſige Stadtkirche und wir nahmen ſie in unſer'm Betſtübchen auf. Da magſt Du Dir das Aeußere der Mädchen für erſt in der Stille beſehn.

Sein Vater ſetzte jetzt hinzu: Der alte Wandel giebt jeder Tochter zwanzig tauſend Thaler in Baarem zur Mitgift und wünſcht ſich einen jungen Landwirth zum Schwiegerſohne. Der könnteſt Du werden.

Mit Freuden! erwiederte Emmerau: Geld und Unabhängigkeit ſind ja die Perlen des Lebens.

Zudem iſt der Vater ein Ehrenmann! bemerkte die Mutter —

Und die Töchter? fragte der Sohn.

Ein Wink des Eheherrn verſchloß ihr den Mund. Es wäre unklug, ſagte er zu jener gekehrt: ſeinem Urtheile im Voraus irgend eine Richtung zu geben. Er wird ſie ſehen, ihnen näher kommen und was ihm dann das beſte däucht, beſchließen. Damit ging das Elternpaar nach dem Garten.

⁂

Viktor befragte ungeſäumt ſeine Schweſter, um zu erforſchen, was jene verſchwiegen; denn dieſe beiden üppigen Roſen mußten ſeines Bedünkens mit bedeutenden Dornen verſehn und wohl gar nur Butter- oder Gänſeblümchen ſeyn, da ausſchließlich der Güter und der Rechtlichkeit des Wankelſchen Hauſes gedacht ward, die Mama den körperlichen und moraliſchen Zuſtand beider Mädchen ganz unerwähnt ließ und der Vater ihn ſogar mit Hülfe eines ſcheinbaren Grundes verſchleierte.

Du guter Viktor, meinte Lottchen: wo es Dein Lebensglück gilt, darf die Schweſter nicht zweideuteln und ich zweifle faſt, ob eines dieſer Mädchen Deinen Wünſchen und Erwartungen entſprechen werde.

Viktor fragte kleinlaut: — Sind ſie denn unbeſcholten?

S. Ei, allerdings!

C. Aber einfältig!

S. Malchen iſt beleſen, Salchen voll Mutterwitz.

C. Da wächſt mir der Muth wieder. Sehn aber unfehlbar der Meerkatze ähnlich!

S. Der eben nicht.

C. Sind zum wenigſten ſchief oder krummbeinig?

S. Amalie zum Theil.

E. Aber Roſalie.

S. Iſt lang und ſchlank; o, die hat Aermchen, nicht ſtärker als mein Daumen, ein winziges Näschen und Klotzaugen.

E. Ein herrliches Paar! es erſchwert die Wahl; ich denke zu paſſen.

S. Beſieh ſie nur erſt. Morgen kommen Beide zur Kirche, denn der junge, beredtſame Paſtor ſagt ihnen zu. Auch Dir wollen ſie ungemein wohl, Dein Bild hat Amalien, Dein Briefſtyl das Röschen entzündet. Jener gieb Dich ſentimental, denn ſie liebt das Poetiſche, bei Roſalien wirſt Du durch Witzſpiele und ſchnakiſche Einfälle im Preiſe ſteigen. Sage endlich Beiden viel Schönes über Leib und Seele, denn ſie halten ſich für klug und liebenswerth.

E. Nun, das ſind herzſtärkende Berichte und die Frau Mama ſucht wohl ebenfalls ihres Gleichen?

S. Die liegt im Grabe; die Schweſtern bemuttern ſich gegenſeitig und regieren auch, nächſt einer vielgeltenden Frau Muhme, die dem Hausweſen vorſteht, den Alten. O, der hat Geld, Viktor! und was ſein Herz wünſchen mag.

Nur das Schöne nicht! rief er ſeufzend.

*

Dem Hauptmann klopfte das Herz, als ſie am Morgen zum Gottesdienſte läuteten; er ſchlich, gleich einem der zur Kirchenbuße verdammt ward, nach dem elterlichen Betſtübchen und fand dort drei Andächtige, doch die beſchriebenen nicht. Zwar der alte Herr konnte Vater Wandel ſeyn, aber ſtatt des verwachſenen Malchens dankte ihm eine der wohlgeformteſten Brünetten und das Geſicht welches die Blonde dem Hauptmann neugierig zukehrte, war mit einem griechiſchen Näschen und allerliebſten, blauen Schalksaugen ausſtaffirt.

Der Papa warf einen forſchenden Blick auf den Fremden und krähte dann, nach wie vor, gleich einem Zeterſchreier den Glauben; die Mädchen aber flöteten wie Nachtigallen und ſchielten dazwiſchen von Zeit zu Zeit nach dem düſtern Hintergrunde, in welchem der Beſchauer weilte. Sie dachten unfehlbar er ſey ein Fremder und habe ſich verirrt.

Als endlich die Predigt begann, legte ſich der hartbärtige Vater, um des Paſtors ſchöne Gedanken zu vernehmen, aus dem Fenſter der Emporkirche, die Blonde aber ſpitzte die kußwerthen Lippen, um der Braunen irgend eine weltliche Bemerkung zuzuflüſtern, denn dieſe kicherte alsbald in ihre vorgehaltene Hand. Der Hauptmann wähnte ſich ausgelacht; das Empörendſte, was einem jungen Offizier der ſich fühlt, von Seiten loſer Mädchen widerfahren kann; er trat daher wie ein grollender Dämon aus dem Dunkel und ſeine Flammenaugen ſprühten. Malchen ward nun im Augenblicke wieder ernſthaft, ſie verſetzte Roſalien in Geheim einen

Ellbogenſtoß und Beide ſahen an ihm auf. Da erblickten ſie zu ihrem Erſtaunen die Form eines Romuliden, mit dem wohlgezogenen Schnurrbart unter der Adlernaſe, mit dem Bändchen im Knopfloch' und was ſterblich an ihm war, voll Anmuth und Ebenmaß.

Das iſt er! lispelte Röschen erſchrocken der Malchen zu und dieſe wisperte tief athmend —

Daß mir der Odem verſagt! Der übertrifft ſein Bild und auch die Briefe.

Auch unſeren Paſtor auf der Kanzel! fuhr Roſalie fort. O, der ſticht Alle aus! Gott ehre mir die Offiziere!

Der Lehrſtand iſt auch ſchön! verſetzte Malchen.

Es glitt jetzt, zu Folge der angenehmen Beſtürzung, das Geſangbuch vom Schooße der Schweſter; Viktor haſchte es, durch den ſprechenden Eindruck ſeiner Erſcheinung verſöhnt, nahm die Worte: „Rosalie Wandel“ in goldenen Buchſtaben auf dem Einbande wahr, begriff alsbald, daß ihn ſeine Schweſter zum Beſten gehabt und reichte es dem glühenden Röschen. Ihr Geſicht erſchien in dieſem Augenblicke ſo liebenswerth, als ob er derſelben aller Welt Herrlichkeit in die Hand gedrückt hätte: ſie flüſterte, da die Verbeugung ſeinen Kopf in ihre Nähe führte — Kaum geſehn und ſchon verpflichtet! Und Minna, welche nicht zurückbleiben wollte, ſagte noch vernehmlicher — Wie glücklich wird nun Lottchen ſeyn!

Viktor dankte mittelſt einer zweiten, zwiſchen Beide getheilten Verneigung für die angenehmen und aufmunternden Redensarten und trat darauf wieder nach dem Hintergrunde zurück, um dem andächtigen Papa, welcher ſich plötzlich umſah, durch unzeitigen Verkehr mit ſeinen Schatzkäſtlein kein Aergerniß zu geben. Die Jungfrauen ſaßen auch von nun an mäuschenſtill, ſie warfen nur zu Zeiten einen Blick nach ihm und das Sonnenlicht, welches jetzt durch rothe Vorhänge brach und ſie mit Roſenglanz übergoß, beſtärkte unſern Blüthen-Beſchauer in der Meinung, daß der geſtrige, väterliche Rath zu befolgen ſey und dieſer Kirchgang die Mühe lohne. — Röschen iſt offenbar ſchlanker und anmuthiger! ſagte er zu ſich ſelbſt: ihre blauen, gemüthlichen Augen bezeichnen den Reichthum an Sinn und Verſtand und ihre Haut könnte nicht feiner und lilienhafter ſeyn; aber das Fleiſch fehlt doch ganz und gar. Die Wirbel des Nakkenbeines laſſen ſich zählen; umfange ich die Zarte mit Leidenſchaft, ſo wird es knacken oder ſie zerbricht wohl gar! O, üppiges Mädchen, könnteſt Du ihr doch mit Deinem Ueberſchwang' aushelfen! Dieſe liebliche Fülle, die dem Wunſche genugthut, das Auge feſſelt, den Sinn entzückt, wird mir vor Allem die Wahl erſchweren. Ein Anthropophag griffe ganz unzweifelhaft nach Amalien, aber der Anthropolog prüft zuvor ihre innere Mitgift und wählt dann, ohne Rückſicht auf Fleiſch und Bein, die Beſte.

Emmerau war von den Eltern beauftragt, die Familie für den Mittag zu Tiſche zu bitten; er ſtellte ſich daher nach dem Segen derſelben förmlich dar, ward von dem Alten mit ſichtlicher Erfreuung umarmt und dieſer ſagte um ſo bereitwilliger zu, da er in dem Hauptmann' einen Schatz von unterhaltenden Krieggeſchichten vorausſetzen und auf deren Mittheilung rechnen durfte. Als Viktor hierauf, mit zwanzig tauſend Thalern an jedem Arm', in das elterliche Haus trat, hüpfte Lottchen herbei, umhalste die Freundinnen und lachte dem Bruder in's Geſicht. Er ſaß bei Tafel zwiſchen jenen, gewann durch die Anzugkraft ſeiner Darſtellungen und die Beſcheidenheit mit der er ſich ſelbſt, wie vorhin, in den Hintergrund ſtellte, des Landwirthes höchſte Zufriedenheit und beide Schweſtern geſtanden bei'm Kaffeh auf Befragen der ſeinigen, daß der Hauptmann ihren nicht geringen Begriff von ſeiner Geſtalt, ſeinem Werth' und Weſen weit übertreffe. — Die Familie Emmerau ward für den Donnerſtag vom alten Wandel nach Kornfeld eingeladen und ſagte zu.

Als ſie abgefahren waren, ſprach die Frau Steuer-Einnehmerinn zu dem Sohne: — Mein Kind, das gold'ne Ei iſt ſchon ſo gut als Dein, denn dem Alten lachte, ſo oft Du Dich äußerteſt, die helle, herzige Freude an Dir, aus den Augen. Jetzt geſtehe nun auch, welche von Beiden Dir am liebenswürdigſten erſchien, denn der erſte Eindruck iſt gleichſam des Schickſals Fingerzeig; er entſpringt aus der Sympathie.

Viktor erwiederte mit Achſelzucken — Wollte Gott, beſte Mutter! es hätten die chriſtlichen Potentaten auf dem letzten Congreſſe zu Gunſten der zahlloſen, unverſorgbaren Mädchen die Zweiweiberei eingeführt, denn mein Herz iſt getheilt und nur der Beſitz beider Schweſtern würde hinreichen, es vollauf zu befriedigen.

Saubere Grundſätze! fiel die Mutter ein, ſchalt ihn einen Freigeiſt und ging davon; Lottchen aber blieb; er ſagte zu dieſer: — Herrſchte eben das Gemüth in mir vor, ſo ſchlöſſe ich zur Malchen und mit ihr in das Himmelreich — erhöbe der Humor ſein Haupt, ſo ſpränge ich raſch in ihrer Schweſter Arm und freute mich des Weltlichen.

Sey kein Thor! predigte Lottchen: Gemüth und Humor würden in einem ſo undenkbaren Verhältniſſe noch während der erſten Flitterwochen zu Galle werden. Schade auf das ganze Männergeſchlecht, wenn nicht ein Einzelner mein ausſchließliches Eigenthum bleiben ſoll. Jetzt geſtehe mir aufrichtig: welche möchteſt Du? Viktor erwiederte nach geraumer Weile — Amalien, wenn Roſalie Deiner Darſtellung gliche — oder Röschen vielmehr, wenn nicht Malchens Fleiſch zum Imbiß anlockte.

Seine Schweſter ging nun auch, wie vorhin die Mutter, geärgert und unbefriedigt ihres Weges.

*

Malchen und Röschen konnten ſich erſt am Abend' in der Schlafkammer über die bedeutende Erſcheinung dieſes Sonntag's eröffnen. Es iſt mir um Eins ſo lieb, bemerkte die erſtere: daß ich ſeine Bekanntſchaft an geweihter Stätte, alſo gleichſam unter den Augen der Engel gemacht habe. Roſalie lachte die andächtige Schweſter aus und verſetzte: — Wollte Gott, wir hätten ihn auf dem Balle getroffen, ſo wäre mir ein angenehmer Tänzer zugefallen und er hätte des Walzens kein Ende gefunden.

Ich ſehe Dich bereits als Emmerau's Frau, fuhr Malchen fort: denn ſeine feurigen Augen verließen Dich gar nicht; aber daß Dir das Geſangbuch entglitt, iſt ein bedenkliches Zeichen.

R. Du Traumbuch! Wie denn ſo?

A. Du vergaßeſt und verlor'ſt da gleichſam das Chriſtenthum über dem Götzen.

Es fiel ja nicht! tröſtete ſich Röschen: er fing, er reichte, drückte mir es ſo kräftig in die Hand, daß ich faſt Auweh! geſchrien hätte. Und was des Hauptmanns zukünftige Frau betrifft, ſo fährt die ſo eben in's Nachtjäckchen.

Ich würde in Verſuchung gerathen, fiel Malchen ein: aber ohne Väterchens Machtgebot mich ſchwerlich entſchließen. Nur keinen Soldaten! ſagte die ſelige Mutter, ſo oft ſie uns zum Balle kleiden half und ich ſage Amen! und folge ihr.

R. Nur einen Soldaten! dachte ich dann in meinem Herzen und denk' es noch. Sie haben eine ſo gefällige Art, die Ehrfurcht gegen uns mit zuthulicher Traulichkeit zu' miſchen, ſie kennen mit einem Worte das Geſchlecht und eine Geiſtliche muß überall auf den Zehen gehn, wo die Frau Hauptmanninn ſingen und ſpringen darf.

Malchen zuckte die ſchönen Achſeln und ſprach — Er brachte mich auch um die herrliche Predigt und das vergebe ich ihm kaum. Beſucht uns der gute Paſtor morgen, ſo ſtehn wir wie die Enten da und wiſſen nicht, was d'ran zu loben war und er merkt daß man nicht Achtung gab, daß er vernachläſſigt ward, daß wir bloß in's Blaue hin ſchöne Worte machen und erbau't ſcheinen, um unſere Zerſtreuung zu vermänteln. Den Hauptmann faßte er überdies während des Kanzelliedes in's Auge und ſchien verdüſtert.

Weil der Herr Magiſter Dich lieb hat! fiel Röschen ein und den Soldaten nicht trauen mag. Ein ſolcher Zwanggaſt, ſagte er neulich zu dem Vater, als von der Einquartierung die Rede war: verdirbt oft in einem Raſttage mehr, als ein ganzer Jahrgang meiner Predigten wieder gut machen kann.

Mich lieb hat! wiederholte die Schweſter — Noch geſtern hörte ich ja, er werde eheſtens um Emmerau's Lottchen freien.

Das wollen wir gleich erfahren! rief Jene, den Schrank öffnend: es liegt mir ohnehin daran zu wiſſen, ob Du dem Hauptmann gefallen habeſt!

Das heißt — ob er der Deine wird? unterbrach

Amalie die Schweſter, welche bereits eine Karte miſchte. Sie ward gelegt. Der Paſtor prangte in der Stutzperücke des Eichel-Dauſes zu Malchens ſtillem Vergnügen an ihrer Seite — er ſtand während der zweiten Fügung außer aller Beziehung zu derſelben und erſchien im Laufe der dritten zu den Füßen des Schellen-Königes, der Charlotten vorſtellte.

Die einfältige Karte! ſchalt Amalie: ich halte es überhaupt für frevelhaft, das Schickſal auf dieſe Weiſe zu verſuchen, denn alles was uns werden ſoll, kömmt ja von Oben. Röschen entgegnete kein Wort, legte aber, ſichtlich erquickt, das Orakel in den Schrank zurück, denn das Blatt, unter welchem ſie ſich den trefflichen Hauptmann gedacht hatte, wich vom erſten bis zum letztem Male nicht von ihr. Das Mädchen hüpfte mit der Zuverſicht einer verlobten Braut in ihr Bettchen, ſie ſagte — Ich freue mich kindiſch auf den Donnerstag! und um Amalien zu beruhigen — Gute Nacht, Frau Magiſterinn! Malchen aber grämte ſich ſtill und ſeufzte noch, vom Schlaf geflohen, über den bedenklichen Paſtor, während dem bereits Roſalie im ſüßen Traume mit ihrem Soldaten auf dem Kirchboden walzte, wo dies Mal, den Papſt zu ehren, ein groſer Ball gegeben ward.

*

Der Donnerstag kam, doch eben als die Familie in den Wagen und der Hauptmann zu Pferde ſteigen wollte, traf der Commiſſarius ein, um die Kaſſen der dortigen Beamteten zu unterſuchen und Vater Emmerau ſtand als Ober-Einnehmer der bedeutendſten vor. Lottchen und die Mama mußten demnach auf die Luſtreiſe verzichten, Gäſte bitten und die Küche beſtellen; unſer Hauptmann ritt nun unbegleitet nach Kornfeld. Der Weg dahin führte durch ein Dorf, in welchem ſein früheſter Lehrer vor kurzem als beſtverdienter Seelenhirt das Zeitliche geſegnet und Frau und Kind in bitterer Armuth verlaſſen hatte. Das Kind war eine ſiebzehnjährige Viktorie, alſo Viktors Namenſchweſter und ſein Herz ſagte ihm — Steige dort ab, beſuche die Witwe des ſanften und verſtändigen Leiters Deiner Kindheit und laß einige Dukaten auf dem Tiſche zurück, denn es ſoll ihnen ja oft am Nöthigſten gebrechen. —

Ich wollte wohl! entgegnete ſich Viktor: aber mein Geldbörschen hat ſich auf dem Heimmarſche zum Erſchrekken verdünnt und meine Zukunft iſt faſt ſo dunkel als die der Paſtorinn. Dennoch ſuchte er zwei Stück hervor und fragte den Hirten, wo Frau Reining wohne? dieſer zeigte nach einer armſeligen Hütte. Der Hauptmann band ſein Pferd vor der Thür an und trat hinein. Die Witwe ſpann; ihr Anzug bewies, wie nöthig es ſey, des Herzens guten Willen zu bethätigen. Sie brach in Thränen aus, als ihn ihre geſchwächten Augen erkannten und er des Seligen mit der Wärme der Dankbarkeit gedachte und würde ihn an's Herz gedrückt haben, wenn nicht die Ehrfurcht vor Emmerau's glänzenden Außenfarben, vor dem Orden und dem ſchmucken Kriegskleide dieſe Regung gefeſſelt hätte. Der Junge ließ ſie indeß freien Lauf, überhäufte ihn mit wohlthuenden Worten und ging endlich, von dem Hauptmann veranlaßt, in die Darſtellung ihres Unglück's ein. Der gegenwärtige junge Pfarrherr hatte im Candidaten-Stande, als ein Bekannter der Reininglſchen Familie, die Tochter ausgezeichnet, ſie in's Gerede gebracht, ihr endlich für die Zukunft Hand und Herz zugeſagt. Als aber Viktoriens Vater ſtarb und der Freier ſich bei dem Edelmanne um deſſen Stelle bewarb, warf dieſer als unerlaßliche Gegen-Bedingung eine ſeiner ſechs Töchter, unter welchen der Candidat nach Gutdünken wählen dürfe, in die Schale. Der Eigenſüchtige entzog ſich ſofort der früheren Verpflichtung, ward der Schwiegerſohn des Herrn von Elſern, erhielt das Amt und feindete jetzt ſogar im Gefühle ſeines Unrechts dieſe Verlaſſenen an. Zum Ueberfluſſe verfolgte ein ungerathener Sohn des Gutsherrn, welcher hier auflag, Viktorien mit roher Lüſternheit und ſie durfte ſich kaum vor der Thür blicken laſſen, da der Müſſige die Hütte wie ein böſer, dahin gebannter Geiſt im Auge hielt oder umkreiſ'te.

Der Hauptmann lehnte während dieſer Mittheilung am Fenſter, er hielt mit ſteigendem Antheile das Mädchen im Auge, welches eben ein Häufchen armſeliger Wäſche im Garten bleichte, mit rührender Stimme ein

Liedchen dazu ſang und von ſeinem Daſeyn nicht wußte.

Torchens Geſchmack und Schönheitſinn hatte ſelbſt ihren dürftigen Anzug verlieblicht. Die Form erſchien ihm als das ſelige Mittel zwiſchen Amaliens Fülle und Röschens Magerkeit, ihr Geſicht erſetzte den Mangel an blühender Jugendfriſche, die unter Hunger und Kummer erloſchen war, durch den anſprechenden Charakter einer Schmerzreichen — Es war das Leid, das dieſe ungeſchnürte Bruſt bedrängend ſchwellte und frommes Gottvertrauen, das dieſe ſanften Augen oft plötzlich von der Arbeit weg nach Oben hob.

Viktor konnte ſich es nicht verſagen, ſie als eine Bekannte ſeines Hauſes, als Namensvetter, als Zögling des Verewigten zu begrüßen. Die Jungfrau erglühete vor Freude, ſie überließ ihm die Hand, die er gerührt an die Bruſt drückte, ſie wehrte dem Bewegten nicht, als er ſie ſelbſt in ſeiner Wallung für einen Augenblick an's Herz preßte. Seit Jahren hatte Torchen den ſtattlichen Mann nicht geſehn und ihre Augen weilten mit Verwunderung und innigem Wohlgefallen an der Schönheit des Gereiften.

Viktor hatte, ohne ſein Ahnen, in jenem Morgenroth' ihres Lebens des Mädchens Phantaſie erwärmt, des Lebens ſüßeſtes Gefühl in ihr erweckt und dieſe Flamme ſchlug jetzt plötzlich wieder auf und erfüllte die Seele der Jungfrau mit Bildern der Erinnerung, mit dem Geiſte zärtlicher Wehmuth und Sehnſucht. O Mutter! rief ſie durch das Fenſter: ein guter Geiſt erſcheinet uns! Freue Dich! Er führte ſie zu dieſer in das Stübchen; von neuem kam die dornenreiche Gegenwart zur Sprache und als der freundliche Tröſter endlich geſchieden war, lagen nicht zwei, ſondern zehn Dukaten unter Torchens Gebetbuche.

◆

Den alten Wandel hatte ein nicht vorher zu ſehendes Ereigniß nach der Stadt getrieben, ein heftiger Schnupfen die Haushälterinn krank gemacht, der Bote, welcher von den verſtimmten Töchtern mit einem Abſagebriefe nach der Stadt geſchickt ward, den Hauptmann wegen des abgeſtatteten Beſuches verfehlt und beide Mädchen erſchraken vor Freude, als der Huftritt des Emmerauiſchen Schlachtroſſes die Bullenbeißer des Hofes aufregte.

Da kömmt er doch! jauchzte Roſalie, das Fenſter aufreißend.

Das iſt Schickung! verſicherte Amalie; ſie ſprangen nach dem Spiegel hin und riefen gleichzeitig: — Wie ſeh' ich aus! Die Haushälterinn aber tröſtete ſie mit den Worten — Schöner als jemals!

Jetzt trat er ein und ward mit ſüßen und zahlloſen Worten empfangen; da aber Beide zugleich ſprachen und eine ſich immer lauter als die andere äußerte, ſo gingen alle dieſe Blumen für den Ankommenden verloren; er gab es für den Augenblick völlig auf ſich verſtändlich zu machen und die Urſache ſeines unbegleiteten Erſcheinens zu bezeichnen.

Als es den Guten endlich an Odem und Ausdrücken gebrach und der gegenſeitige Aufſchluß erfolgt war, leuchtete ihm ein, daß er den Beſuch unter dieſen Umſtänden nur auf ein Stündchen beſchränken, der ſchnupfigen Vizemama die Pflegerinnen nicht entziehen dürfe und Viktor äußerte demnach, für heute nur die gerühmten Anlagen des Parks beſichtigen zu wollen und erſuchte ſie, der Dulderinn den pflichtgemäßen Beiſtand um ſeinetwillen nicht länger zu entziehn. Die Kranke aber erklärte jene Stelle für jetzt durch das Stubenmädchen zur Genüge vertreten und das Schweſternpaar geleitete ihn ſofort nach dem gedachten, das Schloß begrenzenden Garten, wo es von Schweizerhütten und Zwergtempeln, von ſchwülſtigen Inſchriften und ſogenannten Attrappen wimmelte. Amalie ward jetzt unter Hängeweiden plötzlich elegiſch, deutete auf ein blumenreiches Grab und fliſterte mit wankender Stimme: — Hier, Lieber! ſchläft mein zärtlichſter Freund!

Viktors Antlitz verlängerte ſich. Schon einen Freund beerdigt? ſogar einen Superlativ der Zärtlichkeit! dachte er und ſprach verwundert: — Ward Ihnen denn geſtattet, ihn außerhalb des Gottesackers zu begraben! Da lachte Roſalie laut auf und ſagte — Sie denken ſich wohl einen zweibeinigen. Bewahre uns Gott vor dem Unglücke die ſchon jetzt unter der Erde zu ſehn. Meine Schweſter meint ihren Hoppaß, des Vaters Pudel.

Nur keinen Spott! bat Amalie mit naſſen Augen: Ich fiel als Kind in den Teich und er zog mich an's Ufer — verloren war ich ohne dieſen Liebedienſt.

Ehre ſey ihm! rief Emmerau. Noch gelang es vielleicht keinem Manne, ſich nur den Schatten eines ſolchen Verdienſtes um Ihre Wohlfahrt zu erwerben.

Man fällt nicht täglich in die Pfütze! fiel Röschen ein: und die Männer — ſie unterbrach ſich hier —

Viktor. Und die Männer? Nun? — werden nicht ſelten von den Pudeln beſchämt! wollten Sie ſagen?

Röschen pflückte ein Vergißmeinnicht auf dem Grabe des Hundes, ſie ſprach — Das ſey Ihr Talisman für ſo bedenkliche Fälle! und ſtellte ihm hierauf, von neuem lachend, einen ſteinalten, herbeiwackelnden Mops als Hoppaſſens Nachfolger in der Gunſt ihrer Schweſter vor.

Dieſe Huld, verſetzte Viktor: iſt der Bürge eines fühlenden, beſtändigen, von dem Eindrucke der Außenfarben unabhängigen Gemüthes. Wohl dem zukünftigen Gatten! er wird noch im Spätherbſte des Lebens, von der böſen Fee des Alters entzaubert und entſtellt, auf die Liebe und Treue ſeiner Amalie bau'n dürfen.

Ein rührender Vergleich! fiel Roſalie ein. Die werden, denk' ich, ſelbander ergrauen und dann giebt es wohl kein ſicheres Beſitzthum für den Gatten, als ſeine liebe, alte Frau.

Es rollte jetzt ein Wagen voll andrer, minder angenehmer Gäſte in den Hof; Viktor ſagte nun unverzüglich das Lebewohl und ließ ſich Trotz ihren dringenden Bitten nicht halten, denn ſein Gedanke umſchwebte den rührenden Altar der Entbehrung in Reinings Hütte. Ueberhaupt gefielen ihm die beiden wunderlichen Glückskinder heute viel weniger als am vorigen Sonntage. Er ſagte auf dem Heimwege zu ſich ſelbſt — Dies Malchen wird — von ihrem Hoppaß verwöhnt — in dem künftigen Gatten die hündiſche Dienſtbarkeit eines Pudels vorausſetzen und Roſalie ſich in dem blühendſten Freier den künftigen Schneeſieber vergegenwärtigen, um nicht in einer Anwandlung von Zärtlichkeit ihr Frauenrecht zu gefährden. Eile mit Weile, wer nach einem dieſer Goldfiſche trachtet.

⁂

Hart vor dem Dorf', in dem die Witwe Reining hauſ'te, fiel ein Schuß. Die Schrote pfiffen an des Hauptmanns Kopf vorüber; er ſprengte, als das ſcheu wordene Pferd gebändigt war, auf den entdeckten Schützen los, welcher ſich in die Geſträuche der nahen Wieſe zurückzog. Herr von Elfern, Torchens Plagegeiſt und ſchon auf der Schule ſein Todfeind, hatte geſchoſſen; Viktor rief ihm zu — Herr, galt das mir?

Welche Frage! entgegnete Jener zwiſchen Trotz und Beſtürzung. Uebrigens ſteh' ich hier auf meinem Reviere und treibe auf dem, was mir beliebt.

Was Ihnen beliebt! fiel Emmerau ein. Das dürfte ſich der Staat wohl verbitten. Ging Ihr Gewehr zufällig los, ſo ſind Sie entſchuldigt.

B. Es bedarf keiner Antwort!

V. Der Genugthuung aber, für dieſe unfeine Abfertigung. Wo und wenn ſind Sie zu finden?

Da ſteh' ich ja! rief Elfern und ſpannte den Hahn der Doppelflinte; Viktor entriß ihm dieſe und warf ſie weit hinweg; jener ſchimpfte, eine Drehung des Pferdes ſchnellte ihn zwiſchen die Schwarzdornen, der Hauptmann ſchwang die Gerte, verſchloß ihm den Läſtermund und ritt dann Schritt vor Schritt ſeines Weges. Plötzlich ward ein Silberſtimmchen hinter der Hecke laut; er ſah empor und in Viktoriens bleiches Geſicht. Sie erſchien ihm ängſtlich und verweint und fliſterte —

Schnell durch das Dorf! der Bewußte hat uns am Morgen belauſcht — hat mich in Ihrem Arm' erblickt — hat mir Schmähworte nachgerufen und lauert Ihnen auf.

Wir ſprachen uns bereits! verſicherte Viktor, die Reitgerte ſchwingend; Viktorie ſagte ſchnell erröthend —

Was haben Sie an uns gethan? Das Gold im Andachtbuche — Ach, wir hatten eben draus gebetet, denn die Noth war heute groß — da kamen Sie und die Hand die uns half iſt zu rein, um dieſen Schatz zurück zu weiſen. Ich küſſe ſie, die Engelhand und die Vergeltung bleibt nicht aus!

Du liebe Heilige! ſagte Viktor mit halber Stimme, ſpiegelte ſich in den klaren Thränen, welche Torchens Augen füllten und hob ſich im Sattel, um wie am Morgen bei ihr zuzuſprechen. Dieſe aber bat ihn mit gefalteten Händen — Jetzt nicht, mein werther, edler Freund! Die Mutter ging zu dem Förſter hinüber, ich bin allein und wir haben argdenkende Nachbar'n. Da ſetzte ſich der Hauptmann plötzlich wieder feſt, ſein Blick belobte ſie, er ſprengte im Galoppe davon.

Sie muß in die Stadt! ſagte er zu ſich ſelbſt — in unſer Haus — den Klauen dieſes Buben, dem Stande der Erniedrigung entriſſen werden, in welchem auſerdem ihr beſſeres Selbſt allmälig untergeht. Ich verkaufe mein Pferd, um die Verſetzung zu beſtreiten und die guten Geiſter helfen dann weiter. Der Unſchuld heilige Sache iſt die ihrige, es wird gelingen!

* * *

Viktor kam mit der Abendröthe nach Hauſe und fand zu ſeinem Entſetzen die Eltern ſammt der Schweſter in der äuſerſten Verſtörung. Es fehlten zweitauſend Thaler an der Steuerkaſſe und der Commiſſar, welcher den alten Emmerau als einen der rechtlichſten Staatsbürger kannte, ſah eben zum dritten Male die Bücher durch, um irgend einem rettenden Rechnungfehler zu begegnen, der Einnehmer aber nannte dies Bemüh'n, in der Ueberzeugung von der Richtigkeit derſelben, ein ganz vergebliches. Er ſprach — gleich einem Trunkenen auf- und abtaumelnd — Ich ward beraubt und bin verloren!

Ein Diebſtahl dieſer Art ſchien jedoch in's Gebiet des Unmöglichen zu gehören. Der eiſerne Kaſten, der die Gelder enthielt, war zuſammt den kunſtvollen Schlöſſern ein Meiſterſtück von ſeltner Trefflichkeit, ſein Deckel nur mittelſt der Berührung gewiſſer, ſelbſt der Gattinn und den Kindern unbekannter, Punkte des Beſchläges zu öffnen und derſelbe in einem wohlverſchloſſenen Gewölbe vor allen Zufällen ſicher geſtellt.

Der wackere Beauftragte ſagte endlich — Sie behalten mich über Nacht in Ihrem Hauſe und finden ſich die Kaſſenzettel morgenden Tages, ſo weiß ich von der heutigen Lücke nichts. Die Mutter und Charlotte umfingen und bedeckten ihn mit heißen Thränen, der Vater brütete gedankenlos und einem Blödſinnigen ähnlich im Lehnſtuhl und Viktor muſterte im Geiſte die Reihe der Hausfreunde, fand aber ringsum nicht einen, dem ſeine Lage geſtattet hätte, die fehlende Summe darzulehnen oder ſie in dieſer Hand voll Zeit herbei zu ſchaffen, denn die Wohlhabenden hatte der Krieg erſchöpft und den Willigſten gebrach es am Mittel.

Da kam die Mutter auf ſein Zimmer und ſagte mit Faſſung zu dem Sohne — Was uns geſcheh'n iſt, überraſcht mich nicht. Dein armer Vater leidet ſchon ſeit dem Winter an einer Schwäche der Denkkraft, die er vor ſich ſelbſt verheimlicht und die ſeit den letzten, nächtlichen Schreckenſzenen, welche der geſchlagene Feind über uns brachte, betrübend zunahm. Unfehlbar hat der unglückliche Mann die fehlenden Kaſſenzettel eines Tages, nach der Durchſicht des Beſtandes, wieder beizuſchlieſſen vergeſſen und ſo ſind ſie der Raub der Einquartirung worden, die Wochen lang in Haufen das Haus füllte. Jetzt, lieber Viktor! gilt es einen Rettungsverſuch. Vielleicht iſt es Gott, der den Gedanken zu dieſem in mir lebendig machte. Reite alsbald wieder zu Wandels hinüber und entdecke Dich dem Alten. Meint er es nur um den zehnten Theil ſo gut mit uns als wir hoffen dürfen, ſo iſt die Ehre Deines Vaters und ſeines Hauſes geborgen, ſein Leben gefriſtet, das Angſt und Schmach verkürzen würden und man ſorgt dann mit Beſonnenheit für den Erſatz.

Ich vollziehe in Gottes Namen Ihr Geheiß! erwiederte der Sohn: und vertraue ſeiner Vaterhand! Sie hat mich auf ſo manchem Schlachtfelde, zwiſchen Noth und Tod erhalten und hoffentlich mein Daſeyn nicht deshalb aufgeſpart, um die Herzen meiner geliebten Eltern unter jener Schmach und dieſen Aengſten brechen zu ſehn. Gott iſt mit mir! ich bringe Ihnen Hülfe! —

Viktor ſprengte nach wenigen Minuten wieder aus dem Thore; das Gottvertrauen wich bald genug dem troſtloſen Kummer in dem er ſich und ſeine Geliebteſten ohne den Eintritt eines halben Wunders vergeh'n ſah. Schon war der Abend angebrochen, als er dem Kornfeldiſchen Schloſſe zutrabte. Ein berittener Diener des alten Wandels holte ihn ein, begrüßte den Hauptmann und äußerte auf Befragen, er ſey von ſeinem Herrn unter Weges zurück geſchickt werden um der Familie zu melden, daß dieſer noch einige Tage länger ausbleiben und in bewußten Angelegenheiten einen und den andern Abſtecher machen werde. Wo derſelbe gegenwärtig zu finden ſey, ließ ſich alſo gar nicht beſtimmen.

Nicht unter den Schwertern des Feindes, noch im Bereiche der Kartätſchen hatte Viktor den Zuſtand, welchem er in dieſem ſchrecklichen Moment' erlag, empfunden. Ihm blieb nur eben noch Odem genug, dem Bedienten zu erzählen, daß er heute hier zuſprach und ihn glauben zu machen, daß er ſich auf dem Heimwege verirrte und wieder nach Kornfeld gerieth, darauf wendete Viktor das Pferd und ritt in die Nacht hinaus, unbekümmert wohin es ihn führe. Den Braunen aber verlangte nach dem Hafer der Heimath, er kehrte auf dem Pfade zurück, den er eben zum zweiten Male für heute durchlaufen hatte. Viktor warf den Zügel auf ſeinen Hals, erhob die Hände gefaltet zu dem ſternloſen Himmel und beſchwor die himmliſchen Mächte.

*

Die Nacht um ihn her glich an Schwärze der Nacht ſeines Innern; ſie ward immer dunkler. Er lenkte endlich das Pferd nach einem lichter'n Streife hin, der ihm als die Heerſtraße erſchien und ſah ſich bald darauf im dickſten Walde. Der Streif verſchwand nach dem Verlauf' einiger Zeit und dem Reiter leuchtete jetzt ein, daß er vorhin ſein Roß vom rechten Weg abtrieb, daß er ſich verirrte und es am gerathenſten ſeyn werde, hier den Tag zu erwarten. Dieſes wieherte, das nahe Wieſenſtück gewahrend und fand hier Nahrung für die Nacht; der Hauptmann aber warf ſich unter eine Buche hin und feierte die ruheloſeſte Biwache ſeines Lebens. Er wachte noch, als die Vögel des Hain's wieder laut wurden und zäumte auf; ſein Genius ließ ihn den richtigen Weg finden. Die Weihe des Morgens ſprach den Erſchöpften wohlthuend an, ſein friſcher Odem kühlte die brennenden Augen und mit der Sonne ſtieg der Engel der verſunkenen Hoffnung in dem verzagenden Gemüthe wieder auf. Zwei weibliche Geſtalten ſchritten längs dem Fußſteig' auf ihn zu und alle Wolken ſeiner Stirn und ſeiner Seele entflohen für den Augenblick; es war Viktorie mit ihrer Mutter. Jene wollte ihren lieblichen Augen nicht trauen, als ſie den Schutzheiligen von geſtern erblickte; er fragte, nicht weniger verwundert — Wohin ſo früh?

Da ergoſſen ſich denn Beide von neuem in Dank und Segen für ſeine Güte, die ihnen nun den lang entbehrten Genuß verſchaffe, ſich auf dem Jahrmarkt' in Bergſtadt mit ſo manchem höchſt nöthigen Bedürfniſſe zu verſehn. Mutter ſey vor Freuden ſchlaflos geblieben! erzählte Torchen: ſie ſelbſt auch erſt nach Mitternacht eingeſchlummert und habe von den Seinigen geträumt.

Ich träumte auch! ſagte Viktor: aber ſchrecklich!

T. Es brannte bei Ihnen.

Gut! ſehr gut! fiel Frau Reining ein: Feuer bedeutet Geld und unerwartetes Vergnügen.

T. Und Vater, Mutter, Sie und Lottchen liefen angſthaft und unentſchloſſen durch einander.

O, du prophetiſches Gemüth! dachte Viktor.

T. Endlich rief Vater Emmerau — Da hinauf! da hinauf! und zeigte nach Oben — Des Hauptmanns Augen blickten, naß werdend, zu den roſigen Wolken.

Und plötzlich ſah ich Sie, fuhr Torchen fort: auf dem Simſe wandelnd, nach dem er gezeigt hatte und trug große Angſt um den Freund, denn Sie tanzten und ſprangen auf dem handbreiten Saume; Lottchen aber tröſtete mich und ſagte — Laß ihn. Dem iſt wohl!

Ach, wollte Gott! rief er erſchüttert, langte nach Viktoriens Hand, drückte ſie krampfhaft und ſprengte wie geſtern davon. Wie geſtern ſah die Fromme ihm mit wehmuthvoller Sehnſucht nach.

•

Lottchen hatte während dieſer Marternacht unter dem Beiſtande der Mutter alle Behälter und Verſtecke des väterlichen Wohnzimmers durchſtört, um die verſchwundenen Kaſſenzettel aufzuſuchen; ſie fanden ſich nicht. Dieſe ruhete jetzt halb betäubt auf dem Sopha, Lotte flog, ſo oft es ſich auf der Straße regte, zum Fenſter, um zu ſehn ob Viktor wiederkehre und ſank jetzt ohnmächtig in die Kniee, denn es überfiel ſie gleich einem herzzerreißenden Dämon der Gedanke, daß in wenigen Stunden der Gerichtsdiener mit ſeinen Schergen auf dieſer herbei ſchreiten werde, um den redlichen, vielgeliebten Vater von ſeinem Ehrenſtuhle in die Nacht der Schande hinab zu werfen.

Lottchens Liebling, der goldgelbe Meiſterſänger, begrüßte jetzt mit ſüßen Tönen das Morgenlicht; ſein Loblied erweckte die Bewußtloſe. Sie blickte auf, ſie ſah die Gottesflamme des öſtlichen Himmels, die Offenbarung des ewig nahen, ewig liebenden Vaters; ein Strahl ſeiner Gnade fiel herzerquickend in ihr Innerſtes; ſie betete, vom Geiſte heiliger Inbrunſt beflügelt —

„Eile, uns beizuſtehn, Herr, meine Hülfe!“

„Du war'ſt ja meine Zuverſicht, als ich noch an der Mutterbruſt lag.“

„Sey nicht ferne von mir, denn Angſt iſt nahe!“ —

„Denn es iſt hier kein Helfer!“ ſetzte ſie in Thränen zerfließend hinzu. Da trat Viktor, welcher ſich durch den Garten in's Haus geſchlichen, herein und Lotte warf ſich laut aufſchreiend an ſeine Bruſt. —

Tod oder Leben? fragte ſie, unter Schauern der Antwort gewärtig.

Hoffe noch! ſprach er innigſt bewegt, zog ſie an die Bruſt, weinte laut und ſetzte mit bebenden Lippen hinzu —

Das ſind Freudenthränen, Charlotte!

Sie erblaßte vor Wonne bei dieſer Verkündigung.

Höre mich! fuhr er fort — Des Vaters Freund war verreiſ't; ich kehrte troſtlos zurück. Da führte mich mein gutes Geſchick von der Straße ab, in den Wald, zu einem Fußſteig', auf dem mir am Morgen der bängſten Nacht ein Bote ſeiner Huld erſchien. Ein Engel der Unſchuld! Ich grüße ihn, er ſegnet mich und giebt mir ohne ſein Ahnen einen Wink, der von Gott kömmt. Seine Worte fielen in mein Herz; ſie beſchäftigten mich wunderſam; ich trat ſo eben in das Haus und fand bei dem erſten Blick' auf die angedeutete Stelle das Fehlende. Hier ſind die Kaſſenzettel! Lobe den Herrn!

Charlotte ſtarrte ſie an — ſie ſank wie vorhin auf ihre Kniee, ſie erhob wie vorhin die Hände gerungen gen Himmel, aber die beſchwingte Seele der Frommen jauchzte laut auf: Er iſt barmherzig! rief ſie mit den Worten des Dichters —

„Halleluja ewig ſeinem Namen —
Iſt barmherzig — Halleluja! Amen!“

Jetzt trat die Mutter unter ſie. Des Sohnes Stimme hatte die Kranke aufgeregt und herbei geführt; ihre

Kinder warfen ſich heilverkündigend an das Mutterherz. — Die Verſtändige ſagte, über dieſe Wallung in die Zukunft hinaus blickend, mit Gleichmuthe — Gott ſey gelobt! Er iſt die Liebe! — Unglücklich bleiben wir — doch unbefleckt!

*

Viktor fand dieſe Papiere auf dem Simſe, welcher längs der Wand des väterlichen Wohnzimmers hinlief und mit alten Manualen und Dienſtſchriften bedeckt war. Unfehlbar hatte ſein Vater dieſelben, von einem jener feindlichen Durchzüge oder Gefechte in Kaſſen-Geſchäften überraſcht, dort für den Augenblick geborgen und bei der Schwäche ſeines Kopfes und der Betäubung, welche jene Aengſte über ihn brachten, vergeſſen was er that und das Paket bei den baaren Summen in der eiſernen Kiſte verwahrt geglaubt. Er ſelbſt war außer Stand hierüber den verlangten Aufſchluß zu geben, denn die zerſtörende Gewalt des Entſetzens hatte jene Schwäche, ſchlagartig, bis zum Blödſinn erhöht und die Kinder fanden ihn daher ohne irgend ein Zeichen der Theilnahme an der freudenreichen Botſchaft, mit der ſie den Verehrten zu entzücken gedachten. Gleichmüthig warf er den Kopf in die Höhe, fragte den Sohn, was ihn aus dem Kriege zurück führe! die Mutter, warum es heute nicht Abend werde! und ſetzte ſich dann wie zum gewöhnlichen Mittagſchlummer im Stuhle zurecht.

Der geſtrige Unfall war indeß bereits durch die Plauderſucht der weiblichen Dienſtboten ſtadtkundig worden. Schadenfrohe, Mißgünſtige und Geſchichten-Trägerinnen klagten den Bekannten, daß ihnen die und die Hiobspoſt die Nacht und das Frühſtück verderben habe. Ja, Hochmuth komme, leider! vor dem Falle und obgleich das Fehlende mit Laternen vom Dache aus bis in den Keller geſucht worden ſey, ſo werde dies alberne Gaukelſpiel doch ſchwerlich die Gerechtigkeit irr führen. Der alte Emmerau habe es ja augenſcheinlich aus ſträflicher Hoffahrt an die Kinder verſchwendet und ſie zu Prinzen und Prinzeſſinnen erzogen — der abgedankte Hauptmann könne nun mit ſeiner hochſtudirten Schweſter auf die und jene erlernte Kunſt die Welt durchziehn.

Andere wußten bereits für gewiß, daß Viktor große Summen verſpielte und der Vater ihn um dieſen Preis vor grimmigen Gläubigern und lebensgefährlichen Händeln retten mußte. Die Beſſeren betrauerten des Menſchen Loos, der oft genug auch unverſchuldet den böſen Geiſtern preisgegeben ſcheine und die wenigen welche ihr Mammon nicht verſteinert und entadelt hatte, gelobten ſich, dieſen Beweinenswerthen künftig nach Kräften beizuſteh'n und ſie weder zu verleugnen noch zu verlaſſen.

*

Den Commiſſar nöthigte Emmerau's Zuſtand, die Kaſſe einem andern Beamten zu übergeben und er verließ das Haus mit innigem Bedauern, die Wohlfahrt dieſer achtbaren Menſchen, im offenen Widerſpruche mit den Gefühlen die ihn zum braven Manne machten, zerſtört zu haben.

Dem Hauptmann leuchtete ein, daß die höchſt einträgliche Stelle und mit ihr der Wohlſtand des Vaters verloren ſey; daß man dieſen, als einen der Vernachläſſigung des anvertrauten Gutes zu überführenden Beamteten, im glücklichſten Fall entlaſſen und es nun des Sohnes erſte und dringendſte Pflicht werde, die Seinen zu entſchädigen. Um dies zu vermögen, mußte er ſich eine Laufbahn öffnen und dieſe in der Hauptſtadt aufſuchen. Dort lebte Fabian [illegible]bers, ein Stiefbruder ſeines Vaters, zwar unbetitelt, aber wohlhabend und als ein lebenskluger, gewandter Mann in den Häuſern mehrerer Großen gebraucht und beachtet; er war des Hauptmanns Pathe, hatte denſelben von Kindheit an begünſtigt, ihn ſelbſt zum Feldzug' ausgerüſtet und ſeine Kriegskaſſe gefüllt.

Kurz vor dem Abgange dahin vermochte Viktor auch die Mutter, das ihm ſo werth gewordene Torchen in ihr Haus aufzunehmen und dieſe gewährte die dringende Bitte, Theils aus Rückſicht auf das Verdienſt, welches ſich die wahrſagende Träumerinn um die Familie erwarb, Theils um den Sohn zu verpflichten, in dem ſie den einzigen Stab ihrer Zukunft ſah. Doch äußerte dieſelbe lebhafte Beſorgniſſe, dieſen durch die

Aufnahme des Mädchens in der Meinung der beiden Kornfeldiſchen Gönnerinnen verdunkelt zu ſehn, Lottchen verſicherte, ſie werde damit höchſtens Malchens und Salchens Eiferſucht rege machen und das ſey ein Vortheil für den Bruder; dieſer aber ſagte zu Beider Betrübniß — Mir iſt eine wie die andere zuwider.

Viktor vermied es, im Betracht ſeiner hülfloſen und ſchwankenden Lage, die junge Reining perſönlich von jener guten Abſicht zu unterrichten. Ihr Verfolger war ſeit der empfangenen, fühlbaren Zurechtweiſung unſichtbar geblieben, ihre Mutter von einem begüterten Hauſe zu Führung der Landwirthſchaft eingeladen worden und Viktorie traf mit dem Abende des Tages, in deſſen Frühe jener von dem Hausaltare ſchied, an dieſem ein.

Nein, ſagten jetzt die Argen zu den Falſchen: dieſe Emmerau's verdienen kein Mitleid. Es ſoll uns nicht rühren, wenn ſie des nächſten zum Bettelſtabe greifen müſſen. Könnt Ihr wohl glauben, daß ſie ſich in ihrer Verarmung noch ein Mittelding von Kammerjungfer und Geſellſchafterinn in Reinings Dorchen zugelegt haben! In der ſcheinheiligen Puppe, die gern den Hauptmann kapern möchte und die der neue Pfarrer in Eſchenbach wie billig ſitzen ließ, weil er mit dem liederlichen Elfern nicht halb Part machen wollte. Es iſt unerhört!

Die Falſchen blinzelten hierauf mit den Augen, ſie zuckten mit den Achſeln und wisperten — Es geht uns nah' und thut uns weh' und wir haben es immer nicht glauben wollen, daß das ſtille Waſſer ſo tief, daß die verehrliche Mutter Emmerau ſo wunderlich und die züchtig und gerecht ſcheinende Pfarrers-Tochter ein Schlänglein ſey. Bleiben Sie indeß nur die Unſern, würdige Nachbarn und zählen Sie bei Tag und Nacht auf die feſt gegründete Hochverehrung Ihrer ganz Eigenen ꝛc.

*

Fabian Hebers ſchmatzte ſeinen ſtattlichen Pathen mit Wohlgefallen ab und ſagte — Du biſt ſchön, Vetter! biſt Hauptmann, haſt ein Kreuzchen im Knopfloche, Haar auf den Zähnen und Honig im Munde, brauchſt ihn alſo bloß aufzuthun, um auf Gebratenes zu beißen. Vor allem müſſen Dir die Frauen wohlwollen und wer dieſe höchſten Potentaten zu Freunden hat und wär' er nur Thürſteher, er regiert das Haus, vor dem er ſchildert. — Dein Väterchen, hört man, iſt ſeelenkrank! Dazu wünſche ich ihm recht ehrlich Glück, denn ſie hätten ihm ſonſt dennoch als verwahrloſendem Haushalter den Prozeß gemacht und wo möglich ein Exempelchen ſtatuirt, um den Leuten die Napoleons-Maximen aus den Köpfen zu bringen. Daß ſich die Kaſſenzettel auf einem Stubenſimſe wieder fanden, glaubt Euch kein Mündiger. Sag' ehrlich, wo der großherzige Pinſel wohnt, der ſie bis zum jüngſten Gerichtstage vorſchoß und die Zinſen in Thränen-Courant acceptirt? Solche Gutmacher werden hieſigen Ortes ſelbſt auf dem Hoftheater rar, mit Schlimmmachern aber können wir dienen.

Viktor betheuerte die Gewißheit des Vorgang's.

Nun, ſo iſt das blinde Glück Eure Hebamme! fuhr jener fort: und Du kannſt demnach geſpornt und aufrecht durch die Welt gehn. Ich habe ſchon eine Braut für Dich ausgewählt. Tritt nur recht herzhaft auf! nicht wie ein Abgedankter, ſondern wie einer, der Dank verdient und ihn ertrotzen oder die Welt in tauſend Grenadſtücke zertrümmern will — Nicht wie eines Deiner ausgeleerten Wartegeld-Tütchen, ſondern wie ein freudiges Sonntagkind, das mit den Feen im Bunde ſteht. Es hat bereits eine Solche nach Dir gefragt; morgenden Tages führe ich Dich zu ihr. Nur muthig und dreiſt! ſage ich Dir. Die Frechen gefallen dem Glücke, es haßt den Beſcheidenen.

◆

Der Pathe hielt Wort. Als ſie in die Vorhalle des Feenſchlößchens traten ſagte er zu Viktor —

Du wirſt Dich jetzt der Frau von Hollburg vorſtellen. Sie war in ihrer Blüthenzeit, was Lady Milfort in Schillers Trauerſpiele dem Fürſten iſt, hat Reichthum und Einfluß erworben und vor ſechszehn Jahren ein armes Waiſenmädchen aufgenommen und groß gezogen, das ganz unzweifelhaft ihre leibliche Tochter, ein Kind des Durchlauchtigſten iſt und Fräulein Adelow titulirt wird.

V. Nun und was ſoll ich hier? mein Pathe!

H. Dich Beiden in Erinnerung bringen. Du wardſt ihnen bereits vor Jahr und Tagen angenehm, wie mir durch die Kammerfrau zu Ohren kam, deren Curator ich vorſtelle.

V. Wie? ich wäre dieſen Damen bekannt? Das iſt ein Irrthum, Herr Vetter! Wir ſahn uns nie!

H. Beſinne Dich nur! Die Mutter dankt Dir eine Buſennadel und das Fräulein einen glücklichen Abend, der ihr heute noch vorſchwebt.

V. Man hat Ihnen da offenbar eine Fabel aufgeheftet; dieſer Mißverſtand ſetzt mich aus und die Damen in Verlegenheit, wenn Sie etwa bei der Vorſtellung darauf hindeuten. Noch wäre es Zeit, mich aus dem Staube zu machen; ich fühle mich ohnehin ſo wenig als der Major in jenem Trauerſpiele dazu geeignet, meine Wohlfahrt einer Lady Milfort zu danken.

Schäm' Er ſich! eiferte Fabian, ihn am Arme haltend und liſpelte — Soll Er ſie etwa heirathen? wem fällt das ein? Mir iſt übrigens ein Jeglicher lächerlich, dem es anſtößig und erniedrigend ſcheint, ſein Glück durch eine Helferinn zu machen, während dem er die Abhängigkeit von weit ſchlechter'n Patronen ſeines eigenen Geſchlechtes in der Regel findet. Ich weiß es mit einem Worte von der Frau Jordan, ihrer Kammerfrau, daß Du dieſen Damen bekannt biſt, ihnen gehel'ſt, ſie verpflichteteſt. Prinz Erich gab der Landwehr vor dem Ausmarſche einen Ball, auf dem Du die vermißte, diamantne Nadel der Frau von Hollburg fandeſt und ſie ihr über Tafel wieder einhändigteſt — Das Fräulein aber kann noch heute den anmuthigſten und gewandteſten der Tänzer nicht vergeſſen, der ſie da im Walzer beflügelte und die ſoll nun die Deinige und mein Herr Vetter, wenn er anders kein Pinſel iſt, zum reichen und geborgenen Manne werden.

V. Ich, lieber Oheim? träumen Sie? ich ſoll in meiner Unbedeutendheit, ohne Mittel, ohne Verbindungen — ſelbſt ohne Wapen, um ein Mädchen freien, in dem der Fürſt ſein eigenes Fleiſch und Blut vorausſetzt und das gewiß ſchon Manchem verſagt ward, mit dem ich mich nur im Fieber meſſen könnte.

Ei, freie nur! fiel Hebers ein: der iſt ein elender Soldat, der vor der Schanze vernünftelt, die er ſtürmen ſoll. Du haſt Glück und Glück thut Wunder! Wer unter halben Plünderungen und vieltägigen Zuſprüchen der Befreier von allem Wohlſtande, noch zweitauſend Thaler auf dem Stubenſimſe findet, darf den Großſultan ſelbſt um die fetteſte ſeiner Zirkaſſerinnen anſprechen. — Ich ſehe Grund, ich kenne die Geſinnungen und Verhältniſſe dieſer Damen und baue keines Weges auf Flugſand. Das Fräulein ſoll nicht wiſſen noch erfahren, wer es zeugte — es ſoll, um den Töchtern des fürſtlichen Hauſes kein Aergerniß zu geben, dem Mittelſtande zugetheilt bleiben und Fridolinchen iſt Dir gut.

Sie kam, in Dich verliebt, von jenem Balle heim, ſie unterhielt noch neuerlich die Kammerfrau von dem trefflichen Emmerau, von ſeinen rühmlichen Leiſtungen im Felde und die Mutter vergißt Dir es nicht, daß Du die köſtliche, tauſend Thaler werthe Nadel geborgen haſt.

Melden Sie gefälligſt den und den! ſagte Hebers jetzt zu dem eintretenden Bedienten; dieſer öffnete alsbald eine Thür und hieß ſie eintreten. Emmerau erröthete, das Herz klopfte wie vor dem Beginn ſeines erſten Gefechtes und es war ihm, als laufe ſeine Compagnie aus der Schlacht, als er im nahen Spiegel den Rücktritt des Herrn Pathen gewahrte, der zu Viktors Erſchrecken davon ſchlich und ihn im Stiche ließ.

*

Der Hauptmann ſah ſich für jetzt nur in dem Stübchen der vorhin erwähnten Kammerfrau, die einem Ballen Wolle glich, aber die Freundſeligkeit ſelbſt war. Er nannte ſeinen Namen, welcher ſie noch um eins ſo holdſelig machte. Gnädige Frau ſind zwar ausgefahren, ſagte die Jordan: aber das Fräulein werden Ihnen die Aufmerkſamkeit Dank wiſſen. Ich melde Sie.

Darauf eilte dieſelbe ſchnell genug für ihren Umfang in das Nebenzimmer und Viktor fragte ſich, am Odem ziehend — Was ſagſt Du nun? Was ſoll Dir ein Recht geben zu dieſem Beſuche? Womit ihn entſchuldigen? — Der Vetter iſt närriſch! Dazwiſchen klangen elegiſche Töne des Flügels, von einer Meiſterinn geſpielt. Von ihr.

*

Frau Jordan kehrte zurück und bat ihn einzutreten. Fridoline ſchritt — im weißen überfeinen Morgenkleide — vom Flügel her, ihr ſchönes aber verdüſtertes Geſicht klärte ſich bei dem Anblicke des werthen Bekannten allmälig auf; ſie kam ihm größer, üppiger, aber minder blühend als in jener Ballnacht vor; bleich wie die weiße Roſe und das blaue, damals ſo lebendige Augenpaar ſchien verweint. So trat ſie auf ihn zu, heftete die Augen feſt an die ſeinen, erglühete und ſagte zwiſchen Lächeln und Wehmuth: — Treu und edel!

War ihm auch das Fräulein faſt unbekannt, ſo war doch Viktor unſtreitig der einzige aller Lebendigen, welcher die Beziehung zu deuten wußte, in der ſie ihn, ſeltſam genug, mit dieſem Sinnſpruche bewillkommte.

Wenn das der Fall iſt, erwiederte er, als das Erſtaunen ihn zum Worte kommen ließ: ſo preiſe ich meinem Genius, der mich zu dieſem Beſuche ermuthigte. Um dem Geheiße der Loſung auf der Stelle genügen zu können, habe ich das anvertraute Gut immerdar bei mir geführt und lege es in Ihre Hände.

Der Hauptmann ergriff und öffnete während dieſer Rede ſeine Brieftaſche und überreichte Fridolinen ein verſiegeltes Päckchen. Sie drückte es an ihre Lippen, glitt in's Sopha und verbarg laut weinend das Geſicht.

Gegen das Ende des Feldzugs traf ein Major Fernberg aus der Hauptſtadt, wo ihn ſein Beruf bis dahin feſthielt, bei dem Heer' ein und ward dem Regimente zugetheilt, in welchem Viktor Emmerau diente. Ein Gefecht, in dem ſich beide mit dem rühmlichſten Wetteifer unterſtützten, erwarb dem letzteren des ſtolzen Fernbergs Achtung und Hinneigung; der Geiſt der Wahlverwandtſchaft verengte und verſchönte unter täglichen Gefahren dies Verhältniß auf's ſchnellſte. Viktor ſuchte nach der Schlacht, welche bald darauf den Frieden herbeiführte, ſeinen verwundeten Freund im Spital' auf, wo er an den Folgen einer unheilbaren Verletzung langſam dahin ſtarb; da händigte der Baron Fernberg ihm jenes Päckchen ein und ſagte:

Pflicht und Gefühl verbieten mir, den Namen der Theuern, der dies zukommen ſoll, preis zu geben oder ſie Dir näher zu bezeichnen. Mein Schickſal ahnend, ſchrieb ich ihr vor kurzem, daß ich dies Vermächtniß, Falls der Himmel mich abrufe, Deinen Händen anzuvertrauen gedenke. Du habeſt die Weiſung, es nur zu Folge ſicherer Beglaubigung auszuhändigen, ſie dürfe Dir daher bloß ſchriftlich kund machen, wohin es zu ſenden ſey und ſtatt des Namens als Loſung den Wahlſpruch meines Wapens und Herzens — die Worte Treu und edel — unterzeichnen oder eine etwaige Mittlerinn damit in den Stand ſetzen, Dir es abzuverlangen.

Fernberg ſtarb, Viktor ſah bis jetzt vergebens einer

Nachfrage entgegen und heute vernahm er ſie zu ſeiner äußerſten Betroffenheit aus dieſem Mund' und an der Quelle.

Das Fräulein ermannte ſich, trat wieder zu ihm und fragte, ob er den Baron Fernberg ſterben ſah?

E. Ja, er verloſch in meinen Armen!

In Ihren Armen! rief ſie erſchüttert und warf ſich von dieſem Sterbebette magiſch angezogen, an Viktors Bruſt. Ihr edles, thränenreiches Geſicht ruhte wie das Antlitz einer vertrauten Geliebten an dem Herzen des Fremdlings, den drei Worte im Lauf' von zwei Minuten mit Vorrechten begabten, die das Glück ſeinen Günſtlingen wohl ſelten in dieſer Spanne Zeit gewährte. Und als die Leidtragende ſich ihm entzog, drückte ſie den Roſenmund auf Viktors Lippen und liſpelte — Sie ſind ein Heiligthum für meinen Schmerz. Er bedeckte dafür die Hand der Abgewendeten mit Küſſen und ſprach, im Innerſten gerührt, von ſeinem Verhältniſſe zu dem Todten, von dem ſchnellen Wachsthume gegenſeitiger Anhänglichkeit, von der frommen Liebegluth des Verewigten, die ſelbſt das brechende Herz noch ausſchließlich beſchäftigt habe und auf die erbleichenden Lippen getreten ſey.

Fridoline weinte ſich aus und ſagte dann — Ich möchte Ihnen Tage lang zuhören, denn meines Ferdinands Vertrauter erſcheint mir wie ein Bote jener

Welt; wie ſein Genius, der des Berufes quitt, von dem Grabe des Gefallenen in den Himmel zurückkehrt.

Mir iſt, erwiederte Viktor, ihre Hand ergreifend: als würde ich die ſelige Heimath im gedachten Falle über den Blüthen dieſer Erde vergeſſen. Das Fräulein lispelte, ihres Grames voll —

„Hab' ich nicht beſchloſſen und geendet?
Hab' ich nicht geliebet und gelebt?“

Da rief die Jordan in das Zimmer — Gnädige Mama fahren vor!

Fridoline erhob ſich betroffen. — Zu der ein anderes Mal! ſprach ſie, den Freund nach der Thür drängend — bald — morgen, wenn Sie wollen. Daß wir uns heute ſprachen, bleibt ſammt der Veranlaſſung ein Geheimniß, denn niemand weiß um meine Liebe!

Ich ſchweige! auf mein Wort! erwiederte Viktor und trat in das Stübchen der Kammerfrau, die ihn plötzlich hinter einen Vorhang ſchob, denn in der folgenden Minute rauſchte Frau von Hellburg an ihm vorüber in der Tochter Gemach und jene entfernte ihn alsdann wie vorhin lächelnd und verſtohlen.

5

Nun? Quomodo? rief ihm der Vetter als er zurückkam entgegen. Geſprochen?

V. Das Fräulein nur! die Aufnahme übertraf allerdings meine Erwartung.

Contentement! fiel Hebers ein. Er wird mir noch in Verſen danken, ohne die man jetzt, beiläufig geſagt, keinen Hund mehr vom Ofen lockt. Du machſt wohl dergleichen!

Sie ſind darnach! erwiederte Viktor.

Der ſie gelten, gefallen ſie doch. Ich beſänge an Deiner Stelle das Fräulein, ſo etwa per Sonnett; meine Jordan ſorgt dann für die richtige Abgabe. — Jener ſchüttelte lächelnd den Kopf und ging auf ſein Zimmer. Er wiederholte ſich hier die Erſcheinungen der vorigen Stunde, die im Bezug' auf jenes Geſchlecht zu den bedeutendſten ſeines Lebens gehörte. Nur im Tanzſaal' und während des Krieglaufes hatte Viktor bisher und auch da nur flüchtig mit Frauen einer höher'n Ordnung verkehrt. Er dachte ſich in das prunkvolle, duftende Zimmer, deſſen Wohlgeruch ihn jetzt noch umfloß — er vergegenwärtigte ſich die Geſtalt, die Züge, das Geberdenſpiel der edeln Jungfrau, die ihrer ſelbſt gewiß, kein Bedenken trug, an der Bruſt des Fremdling's zu weinen und ſchon im Laufe der erſten Minute den Ton anſchlug, in den er unwillkührlich ſtimmen mußte — deren Weſen und Weben ihn gleichſam unterordnete, regelte, beherrſchte und ein ſtilles Uebergewicht an ihm geltend machte, dem er ſich anerkennend mit Ergebung fügte. Sie hatte ihn empor gezogen, der Geiſt dieſer ſeltſamen, romantiſchen Szene und das Bewußtſeyn des Geheimniſſes das er bereits mit ihr theilte, ſchmeichelten dem Ehrgeiz', indem ſie dem

Herzen wohlthaten, das ſich mit ihrem Bilde eifrig und feiernd beſchäftigte.

Ach, wie gering, wie unbedeutend erſchienen Roſalie und Malchen, Viktorie und ſelbſt die leibliche Schweſter, neben dieſer lichter'n Geſtalt. Vom Grame entzaubert und gebleicht, überbot ſie dieſe doch an Schöne und Geiſt und durch den Genius und die Haltung ihres Benehmens, das frei aber gemeſſen von der höher'n Schule der Bildung und einer Weihe zeigte, die jenen fremd blieb.

◆

Als ſich Viktor bald darauf der Frau von Hellburg vorſtellte, erquickte ihn dieſe durch die Verſicherung, daß der Zuſpruch um ſo willkommener ſey, da ſein General ſie noch geſtern von ſeinem Werthe, ſeinem Muth' und vor allem von ſeiner Beſcheidenheit unterhalten habe, die man ſchon der Seltenheit wegen am jungen Manne ſchätze und die ihn um ſo ſchöner ziere, da er das Recht erfochten habe, den Anſpruch auf Beachtung geltend zu machen. Selbſt Frideline, welche die Herren noch im Geiſte der Jungfräulichkeit fliehe und richte, habe ihn unter die Ausnahmen geſtellt und ſie mit Freudigkeit von ſeinen Vorzügen unterhalten. Gefalle ſich Viktor im größeren Geſellſchaft-Kreiſe, ſo treffe er Abend für Abend einen ſolchen hier am Theetiſche verſammelt — Sey ihm der beſchränktere werther, ſo diene zu wiſſen, daß er ſie mit dem Fräulein des Sonnabends und Dienſtags um dieſelbe Stunde allein finden und durch fleißigen Zuſpruch ihren Dank verdienen werde.

Viktor ſchied endlich, begeiſtert von ſo viel Güte; der Herr Pathe ſah ihn dies Mal ohne zu fragen nur von der Seite an und pfiff die Weiſe des Ça ira. Sein Neffe wagte ſich, von dieſer herrlichen Gönnerinn geſtärkt, nach wenigen Tagen in den weiter'n Kreis und fand da die erſten des Hofes, die hell'ſten Köpfe, die belobteſten Schöngeiſter. Er ward zu Folge der Auszeichnung, mit der ihn die Wirthinn ehrte, von jenen gütig angeſprochen, verkehrte mit dieſen über das Schöne und Bedeutende und weilte dann am Flügel hinter Fridolinens Stuhle, deren Spiel und Geſang die Alten verjüngte und die Jüngern entflammte. Er nahm im hohen Spiegel wahr, daß ihre Augen mit Wohlgefallen auf ſeiner Geſtalt ruheten; ja, die verzeihliche Selbſtliebe machte ihn glauben, daß die und jene Stelle des Minneliedes, das ſie jetzt vortrug, daß der leiſe Seufzer, der ihren ſchnellkräftigen Buſen ſchwellte, wie der ſchwermüthige, himmelan ſteigende Blick, nur zur Halbſchied dem Todten gelte und der Reſt dem begünſtigten Ueberbringer jenes miſtiſchen Vermächtniſſes geweiht ſey.

◆

Als Viktor ſpäterhin auch an einem Sonnabende zuſprach, um nun auch die Früchte des enger'n Vereins zu ſchmecken, fand er die Frau von Hellburg am Schreibtiſche. Ich gemahne mich eben wie eine angehende Schriftſtellerinn, ſagte ſie: welcher auf dem Wege vom Kopfe zur Feder jedes neugeborene Geiſteskind verdirbt; oder wie ein Staatsſekretair, der ſich nun ſelbſt ein Mal am Pulte verſuchen muß, weil ihn ſeine rechte Hand im Stiche ließ. Sie werden demnach heute an einem Krankenbette fürlieb nehmen, da ſich die edle Briefſtellerei länger nicht aufſchieben läßt.

Der Hauptmann entſchuldigte ſeine Näherung und ſuchte ſich fortzuſtehlen, Frau von Hellburg aber deutete mit der Feder in der Hand nach des Fräuleins Thür und ſagte lächelnd —

Dort hinaus, Undankbarer! Das wäre ja ein heilloſer Freund, der nur in guten Tagen bei uns ausdauern wollte. — Da hinein! fuhr ſie fort: damit Sie ſterben lernen wie dieſe Gerechte, die eben im Verſcheiden iſt.

Wie ſie zu leben, möcht' ich lernen! erwiederte Viktor; da kam Frau Jordan und öffnete die Thür des Heiligthums. Es ſchwamm im myſtiſchen Halbdunkel; die Kranke warf den ſeidenen Vorhang zurück und fuhr betroffen empor.

Ein Schwan unter Blüthen! lispelte Viktor, denn ſie lag im ſchneeweißen Nachtkleide auf der kunſtvollen, blumenreichen Decke. Unwillkürlich ſank er auf ein Knie an dem Altare nieder und ergriff ihre Hand; Lina entzog ihm die und gebot ihm aufzuſteh'n.

Er folgte gehorſam.

Nun gehn Sie! fuhr das Fräulein fort; der Hauptmann erwiederte zögernd —

Der Befehl Ihrer Frau Mutter weiſ't mich an dieſen Platz.

So glaubte ſie mich auf den Füßen. Auch ich befehle jetzt! Sie gehn!

O, Fräulein! lispelte Viktor, die Hände zur Bitte faltend; da raffte ſich Lina plötzlich auf, trat vor den Säumigen und ſagte mit Ironie: — Sind Sie ein Mann? Nein, nur ein Männchen, der Menge gleich!

V. Die gute Fee ſey gerecht! waren nicht die Halbgötter ſelbſt der Gewalt des Schönen — der ſanften Charis unterthan!

F. Der Lüſternheit vielmehr — der Eigenſucht! O, man kennt Euch!

V. Sie thun mir weh, Sie ſind im Irrthum' und fühlen nicht, wie hoch die Duldung an dieſer geweihten Stätte mich erhoben hätte. Solch Vertrauen mag das Männchen entzügeln, den Mann erhebt es zu den Himmliſchen — Und ſind Sie denn nicht krank!

Das wäre allenfalls ein Grund! fiel Lina lachend ein, ergriff ihr Strickzeug und nahm im Lehnſtuhl' am Bette Platz. Aber ich bin nur ſchulkrank„ Herr Hauptmann!

V. So fällt ein Stein von meinem Herzen.

F. Doch ſehen Sie mich ſo bedenklich an —

V. Denn Ihre Bläſſe ſcheint jener tröſtlichen Aeußerung zu widerſprechen.

F. Unartiger! das einem Mädchen? Ich glaubte mit den Roſen meiner Decke um die Wette zu glüh'n, da kommen Sie und zerſtören die ſelige Täuſchung.

V. Weil dieſe Farbe Sie zur Heiligen erhöht — Weil man in Ihren Augen nur durch Offenheit gewinnt — Weil Sie noch jüngſt erklärten, daß jedes Schmeichelwort Ihr Herz wie eine Beleidigung verletze. — Alſo wirklich nur ſcheinkrank? Gott ſey gelobt!

F. Um einem Feſte zu entgeh'n, mit dem der Hofmarſchall meinen Geburttag zu feiern gedachte.

V. Wie! der iſt heute!

F. Mein achtzehnter. Ja! Keine Glückwünſche, Freund! wenn Sie anders nicht die Todten zu erwecken vermögen! Sparen Sie dieſe bis zu meinem Sterbetag' auf. Meine Hoffnungen, ſag' ich mit Shakespear: wohnen im Himmel!

Viktor faßte ihre Hand und küßte ſie. Es glänzten Thränen in ſeinen herrlichen, ſeelenvollen Augen; Lina trocknete dieſe mit ihrem Tuch' und ſagte — Ein willkommenes Angebinde! mein Herz weiß es zu würdigen. Haben Sie Dank! Und nun kein elegiſches Wort mehr, ſonſt werde ich weich und weine und had're mit Gott, den man nur heißer lieben, nur inniger preiſen ſoll, je tiefer ſeines Engels Hand den Dornenkranz in unſre Schläfe drückt. Denn viel ſüßer als irgend ein irdiſcher

Genuß iſt das Bewußtſeyn, mit gerechtem Anſpruche auf Vergeltung in die Ewigkeit überzugeh'n. Ein Troſt, der unſern Glücklichen gebricht, die ſich gleichſam als abgefundene Erben und böſe Schuldner dort einſchleichen, während dem die Verabſäumten dem Schickſale mit freudiger Zuverſicht entgegen treten. Das iſt dort zahlbar!

Amen! Amen! erwiederte Viktor und fragte abbrechend, warum ſich Lina noch immer allen Zerſtreuungen, welche die Hauptſtadt jetzt ſo reichlich darbot, verſage? Das Leben habe ein heiliges Recht an ſie und ſie die Pflicht, dem zu genügen.

Was Sie Zerſtreuung-Mittel nennen, entgegnete das Fräulein: führt mich nur feindſelig in mich ſelbſt zurück und das häusliche Einerlei geſtattet wenigſtens Bequemlichkeiten, die ich im Wirbel des öffentlichen entbehren muß. Ach, Sie glauben nicht, wie läſtig und peinlich es einem verdüſterten, dem Geiſt ſeines Alters entwachſenen Mädchen iſt, unter frohſinnigen oder beſchränkten, unter verzogenen oder ſelbſtſüchtigen Gefährtinnen auszudauern, die nur ihr Putz, die Heerſchar der jungen Männer, die Geſchichte der Bälle, das Thörige und Sterbliche beſchäftigt und anregt. Wie läſtig mir es fällt, den Gecken Rede zu ſtehn, mit Querköpfen zu verkehren, den Tolldreiſten in Schranken zu halten und nebenbei noch das Licht vor dem Geiſtvollen und Achtungwerthen leuchten zu laſſen. Zu allen dem bedrängt mich jetzt ein verdorbener Graf von Hehrburg, der ſein

Rittergut im Spiel verlor und vernommen hat, daß meine Hand ein ſolches zubringe.

Viktor erblaßte, denn Hehrburg war Trotz ſeiner Verlorenheit den Damen angenehm und ſie glaubten dem Gleißner nur zu gern, wenn er ſich ihnen unter vier Augen als ein verkannter Genius darſtellte.

Ihnen wird leid um mich! fuhr Lina fort — Sie iſt Eva's Tochter, denkt Emmerau und dieſer Graf ein böſer Dämon, der ſich in der Zerſtörung weiblicher Glückſeligkeit — in der Feier ſchwieriger Triumphe gefällt und den ſein Herr und Meiſter waffnete. Nein, fürchten Sie nichts! Ich hätte es früher mit ihm aufgenommen und meiner ſelbſt gewiß, den Böſen zu Spotte gemacht, aber dieſe Kraft ward gebrochen, mir gnügt daran, mich hinter einen Eiswall zu flüchten, von dem er nun abgleiten oder erfrieren mag.

V. Dafür ſchützt ihn ſein Talisman. Der Teufel iſt mächtig!

F. Ein Stümper vielmehr, wenn man ihn als Unhold erkannt hat.

V. Aber doch wohnt dem Böſen, wie die Erfahrung lehrt, eine magiſche, rührende Kraft bei, die das weiche Herz der Frommen vom Haſſe zum Mitleide — zur Entſchuldigung — zur Rechtfertigung des Verrufenen hinzieht — Sie wähnen dann in ihrer Argloſigkeit, ein verirrtes Schäflein zu erblicken, neigen ſich zu dem angenehmen, drücken es, von ſeinem Schmeichelblicke gerührt, an ihr Herz und raſch umklammert ſie die Zauberſchlange!

Die Frau von Hollburg ward jetzt in der Thürſpalte ſichtbar. Klingt es doch, ſagte ſie: als ob der Herr Beichtvater der Abſcheidenden zuſpräche. Kommt es mit mir dahin, ſo ſchicke ich nach Ihnen, jetzt aber führen Sie die Kranke in den Garten — in's Paradies! Das iſt Ihres Amtes und meiner Lina die Bewegung, die friſche Luft und ein beredſamer, gern geſehener Begleiter von Nöthen.

Ich bin noch krank, meine Mutter! erwiederte dieſe: erlauben Sie mir, jene für heute nur am Fenſter zu ſchöpfen.

Nach Deinem Gefallen! verſetzte Frau von Hollburg: ich mein' es gut. Möchteſt Du das immer erkennen!

Wie ſollte ich nicht! rief Fridoline und umarmte ſie; da ward der Graf von Hehrburg gemeldet.

Abgewieſen! ſprach das Fräulein entrüſtet zur Frau Jordan — Sie weiß das, ein für allemal.

Aber er hörte Sie ſprechen! entſchuldigte ſich dieſe: und bat ſo ungeſtüm —

Abgewieſen! fiel Lina ein: er möge auch dies Wort vernehmen.

Sie führt ihn zu mir! gebot die Mutter und ſagte dann zu dem Fräulein — Man vermeidet, wie billig, zu beleidigen.

Schon ſeine Zudringlichkeit, verſetzte Fridoline ſich faſſend: erſcheint mir als eine Beſchimpfung und ich vergälte dieſem nicht ungern Gleiches mit Gleichem.

Jetzt kehrte die Jordan mit der Nachricht zurück, ihn draußen nicht mehr vorgefunden zu haben.

So hat er mich verſtanden! rief das Fräulein: und weiß für immer, woran er iſt! — Gleich darauf erſchien der Arzt und Viktor ging.

*

Charlotte ward indeß von dem geliebten Bruder in angenehmen Briefen unterhalten und nicht ſelten mit Erzeugniſſen der neueſten Mode beſchenkt, die ſie jedoch, den Gloſſen der Splitterrichter zu entgehn, unbenutzt aufhob. Er gedachte Viktoriens in den früheren Zuſchriften mit einer Wärme und Sorglichkeit, welche die Schweſter nicht zweifeln ließ, daß er jene wirklich zur Gefährtinn ſeines Lebens beſtimme; auch war Charlotte gerecht genug, des Mädchens Wandel und Wirken in ihren Antworten nach Gebühr zu beloben und was Torchen oft genug zu ſeinen Gunſten äußerte, wörtlich anzuführen. Doch ſchien der Bruder im dritten Monate ſeiner Entfernung allgemach zu verkühlen, er vergaß ſogar in den letzten Briefen, die jetzt ſpärlich genug eingingen, die Freundinn namentlich mit einem Gruße zu bedenken und veranlaßte damit die Schweſter, den Unbeſtand der Männer zu beſeufzen und ihrem Schöpfer für die Beſtändigkeit des jungen Paſtors zu danken, der ſich ihr nun in der Stille verlobt hatte.

*

Jetzt ſprachen die Töchter des Erbherrn zu Kornfeld bei Emmerau's ein. Sie kamen mit ihrem Vater aus einem ausländiſchen Bade zurück, hatten in ihrem Wahne die Welt geſehn und Stoff genug, um kleinſtädtiſche Freundinnen in Erſtaunen zu ſetzen. Charlotte mußte demnach von Prinzen und Generalen, von reichen Wechslern und hungerleidigen Baronen hören, die beiden Schweſtern um die Wette den Hof gemacht und ſie zum Theile ſogar durch Liebes-Anträge in Verſuchung geführt hatten. Endlich ſagte Roſalie, Charlotten umſchlingend, mit fallender Stimme: —

Aber was muß man von Deinem Bruder hören? Wir, meine Lotte! ſind ein Herz und eine Seele, alſo nehme ich kein Blatt vor den Mund und äußere mich offen, damit Du uns aufklären oder ihn warnen könneſt. Er fiel ja dort, wie uns bedeutende Frauen verſicherten, in eine höchſt gefährliche Schlinge und hält ſich zu einer ſchlechten Perſon.

Charlotte horchte erröthend auf, Viktorie aber vergaß ihrer Demuth und äußerte mit Heftigkeit — Das iſt unmöglich — das ſagen ihm ſchlechte Perſonen nach!

Amalie blickte hoffärtig auf ſie herab und ſprach — Wie können Sie uns Lügen ſtrafen und unſere vornehmen Freunde herabwürdigen? Wir ſchöpften von der Quelle und äußern uns aus reiner Liebe.

Du ſcheinſt empfindlich, liebes Leben! ſagte Roſalie während dem zu Charlotten: ich gäbe viel darum, mäuschenſtill geſchwiegen zu haben. Ach, ſo iſt es nun in der Freundſchaft! Man ſoll ohne Hehl ſeyn und ſetzt dann in der Regel jedes Mal das ganze, göttliche Verhältniß auf das Spiel. Jorchen hat Recht. Es ſind am Ende Verleumdungen und was kümmert es mich! Zeige uns nun die ſchönen Sachen, die er Dir zugeſchickt hat und die mein Lottchen zur Ungebühr verſteckt. Ich trüge ſie den Mißgünſtigen zu Trotz. Sie halten die Beſcheidenheit ohnehin nur für Kleinmuth und überheben ſich Dir gegenüber um ſo mehr.

L. Du ſagſt, ich ſey empfindlich und Deine Mittheilung hat mich allerdings betrübt; jetzt iſt es Pflicht mir alles zu geſtehn, was Euch im Bezug' auf meinen Bruder zu Ohren kam.

A. Das ſage ich ja! Der Wahrheit die Ehre! war jederzeit mein Symbolum und was die Hauptſtadt weiß, dachten wir, müſſe auch Dir längſt bekannt ſeyn.

Genug, fiel Röschen ein — Es hat ihn eine ehemalige Maitreſſe des Fürſten angekirrt.

A. Das heißt: um ihre uneheliche Tochter an den Mann zu bringen.

R. Und der Mann iſt er!

A. Der Apfel fiel zudem in dem Fräulein nicht weit vom Stamme.

N. Sie trieb es bereits ärger als weiland ihre buhleriſche Mutter.

A. Auch hat das Fräulein ſchon — Nein, ſtill! ich ſchäme mich!

N. Das wäre Ziererei. Wir ſind ja unter uns —

A. Genug, es hat vor Jahr und Tagen zwei Püppchen verſtecken müſſen. Zwillinge, welche die Verwalterinn ihres Rittergut's aufzieht.

N. Soviel iſt klar, daß eine natürliche Tochter des Fürſten, die er ſchon in der Wiege bereicherte, längſt gnädige Frau oder Gräfinn — kurz die Gemahlinn eines der Vornehmſten wäre, wenn ſie ſich anders nicht mit Flecken bedeckt hätte.

A. Man möchte ſich ärgern! nun alſo iſt der abgedankte, bürgerliche Hauptmann gut genug!

N. Der ſchöne, brave Mann! Das beſte Haus ſtand ihm offen; jetzt iſt er geliefert. Ja, die Männer! die Männer! Sie halten ſich für klug und ſtark und ſind doch in der Anfechtung wie Kinder; verblendet — windelweich!

A. Vom Anbeginn, wie Adam und Simſon deutlich zeigen.

N. Da lobe ich uns! Wir Frauenzimmer ſind offenbar das eigentliche Salz, auch zehntauſend Mal ſchlauer und umſichtiger. Mir ſollte kein Delilus ein

Härchen abſchwatzen, wenn ich nicht Grund ſähe. Nun, was denkſt Du davon, meine Lotte? —

Nichts Böſes von dem Bruder! erwiederte dieſe: bis mir ſeine ſchriftliche Erklärung geworden iſt.

A. Du willſt ihn alſo zur Rede ſtellen?

L. Wie ſich verſteht!

R. Das heißt doch, ohne Deinen Währmann zu nennen!

L. Ich nenne ihm Beide.

A. Da, ſieh den Undank! Doch das iſt Dir unmöglich, mein Leben! dagegen empört ſich Dein gutes Herz — Dein Edelmuth. Deine Tugend!

R. Schon das gemeine Pflichtgefühl!

A. Denn es wäre ja boshaft.

L. Das überlaßt meinem Gewiſſen! Nun aber will ich Euch die Sachen zeigen. Am Ende hat er ſie der unehelichen Prinzeſſinn wegſtipitzt, um ſeine Schweſter zu beſtechen.

O, ſcherze jetzt nicht! bat Roſalie. Iſt die Sage von jenem Mißgriffe gegründet, ſo ſchwöre ich doch darauf, daß er das Fräulein unſchuldig und tugendhaft glaubt und ein glänzendes Loos in der Wahl ſieht, die ihn verderben würde.

Das ſpringt in's Auge! fiel Amalie ein: und es wäre auch unter jener Bedingung ein ſolches. Wir wollten's ihm gönnen!

Ich ſpränge Decken hoch! fuhr Röschen fort: denn der herrliche Viktor verdient das beſte!

Bleibe uns nur auch gut! liſpelte Amalie mit ihrem weichſten Tone, Charlotten umfangend.

R. Es ſcheint mir überhaupt ſeit geraumer Zeit, als ſey etwas Feindſeliges zwiſchen uns getreten. Eine Zweiachslerinn.

A. Ich weiß auch, welche!

R. Die vorhin blaß ward, als Du mir das Geheimniß abgeſchwatzt hatteſt, erbittert in die Lippen biß und davon ging —

A. Jungfer Torchen! Das leuchtet ein.

Ihr irrt Euch abermals, verſicherte Charlotte: ich bitte Gott täglich um den frommen, duldſamen, chriſtlichen Sinn, der das Mädchen in meinen Augen zum Engel macht. Torchen würde ſelbſt ihre geſchworenſte Feindinn viel eher entſchuldigen, ja ſie vertheidigen, als heimlich verleumden und afterreden.

Das war wohl eine Anſpielung auf meine gutmüthige Offenheit? fragte Röschen. Du wirſt mich endlich in den Harniſch bringen!

Mich nicht! fiel Malchen ein. Ich bin in dieſem Falle, ganz ohne Ruhm zu melden, wie Deine Viktorie geſinnt. Segnet Eure Feinde! das iſt mein Wahlſpruch. Schmolle nur, beſtes Lottchen! und laſſe den Unmuth an mir aus. Ich laſſe Dich doch nicht!

*

Es traten jetzt zwei Enkelinnen des Rektors, das Neſthäckchen des Apothekers und einige Andere in's Stübchen. Sie hatten von der Ankunft jener gereiſ'ten Freundinnen gehört; ſie beeilten ſich zu vernehmen, wie es denſelben im Bade ging, auch um Roſaliens neuen Hut zu beſchauen, deſſen prächtiger Federſchmuck und ſeltſame Form bereits im Städtchen ruchbar ward und die Neugierigen hauptſächlich herzog.

Die beiden Enkelinnen beeilten ſich überdem, Charlotten nach den erſten Begrüßungen ihrer unausſprechlichen Theilnahme an der gerechten Belohnung, die dem Herrn Hauptmann in der Reſidenz geworden ſey, zu verſichern. Ein eben von dort zurück gekommener Primaner erzählte, daß der Fürſt Jenen am Sonntage zum Edelmann erklärt, daß des Schülers Vetter, als Heraldiker bei dem geheimen Kabinette, bereits auf Befehl das Wapen entworfen und gemeint habe, er dürfe es nicht hinſudeln, da der Herr Baron vielleicht vor Ablauf von Jahr und Tagen ſein hoher Vorgeſetzter ſeyn werde. Der wiſſe ſich zu helfen und ſey beneidenswerth.

Malchen und Salchen blickten jetzt zwiſchen Groll und Schadenfreude auf Charlotten hinüber, die von den ſeltſamſten und zweideutigſten Gefühlen beſtürmt, dennoch ein heiteres Geſicht und die Zeichen der gleichmüthigen Unbefangenheit feſthielt, mit Lächeln betheuerte, daß ſie zwar ihrem Bruder, wie natürlich, das Beſte wünſche, den Grund oder Ungrund dieſer Nachrichten aber bis zum Eingange ſeiner nächſten Zuſchrift dahin geſtellet ſeyn laſſe.

* * *

Wir kehren in die Hauptſtadt zurück, um zu erfahren, ob der Primaner den jungen Rektorinnen nur ein Mäſchen drehte und einen Blick auf den Hausaltar der geläſterten Fürſtentochter zu werfen.

Sie hat ſo eben den Manen des Geopferten ein ſtilles Thränenopfer gebracht, hat zum Beſchluſſe ſein Bild, das Lina noch am blauen Band' im Buſen trägt, geküßt und Fernbergs letzten Brief von neuem durchleſen, in welchem er, von einem Vorgefühl ergriffen, ſeine letzten Wünſche bezeichnete.

„Muß ich zu den Schatten hinab, ſchrieb der Major: ſo gönne ich Dich dem Einen nur, der mich erſetzen, Dich mit dem Leben verſöhnen, Dich an milder Hand hindurch und an mein Herz zurück führen würde. Er hat dies Herz als Menſch gewonnen, als Waffenbruder mich in einem bedenklichen Gefechte durch Kühnheit und Ausdauer gerettet und ich vertraue ihm das Theuerſte an.“

Der Schluß enthielt die Weiſung, der zu Folge Fridoline jenes Päckchen mit ihren Briefen und ihrem Ringe, nach Emmerau's Heimkehr, wieder an ſich brachte.

Das Fräulein hatte die erwähnte Stelle ſchon zum öftern vorzugweiſe beherzigt; ſie überließ bereits in lichten Augenblicken, ohne ſich es ſelbſt zu geſtehen, dem Tode ſeinen Raub und wußte im Stillen dem Schlummernden für jenen anziehenden Stellvertreter Dank, welcher ſich immer zärtlicher zu ihr hinneigte.

Frau Jordan, die das Fräulein eben entkleidet und mit Eifer und Vorliebe des würdigen Emmerau's gedacht hatte, wünſchte endlich wohl zu ruhen und ging. Lina weilte noch, das Band des Häubchens ſchürzend, vor dem Spiegel, der ihr den reizenden Umriß ihrer Formen zeigte. Sie muſterte mit Wohlgefallen die göttliche Geſtalt, ſich lächelte ſich an, ſie fühlte den Beruf, ſoviel Süßes einem edeln Manne zu gönnen, ſie lispelte, des Werthen gedenkend, ſeinen Namen und flüchtete, vor dem Gedanken an die Verwirklichung erſchrekkend, unter die Decke. Da überraſchte der Unhold ihres Grames die Verlangende. Das liebliche Gebild der Phantaſie erblich vor dem Geſpenſt' und Lina wünſchte ſich an Fernbergs Seite in den Staub.

*

Noch heftiger und inniglicher verlangte während dem dem neuen Freund nach ihr. Sein reger Antheil an der jungfräulichen, ihm durch ein ſeltſames Verhängniß plötzlich ſo nah getretenen Witwe, hatte ſich allmälig zur Liebesgluth entflammt, denn an und mit und in Ihr war ja Alles, was das Herz erfreu't, das Mahl des Lebens würzt, die Wallung überlebt und dem Geiſte genugthut. Selbſt ihre erblichene Jugendblüthe mußte ſeines Bedünkens mit dem erneuerten Triebe zurückkehren, der belebende Odem der Vermählung einen zweiten Frühling auf dieſen Wangen hervorrufen und die Erglühende im Strahle dieſer Heilkraft geneſen.

Sey ein Mann! ſprach er ſich zu: verſtecke dich länger nicht in der günſtigen Stunde hinter dir ſelbſt und unter nichtigen Zweifeln und Ausflüchten. Blicke vorwärts, nicht zurück; ſage ihr endlich was du fühlſt und begehreſt! Zwar nährt vielleicht Viktorie ſtille, von dir erregte Hoffnungen in der kindlichen Bruſt, aber das unglückliche Geſchick deines Hauſes rechtfertigt des Freundes Entſagung. Nur einen Dornenkranz kannſt du Armer dieſer Aermſten bieten; wär' es nicht heillos, ſie für immer dem böſen Geiſte des Mangels preis zu geben und würde ich nicht bald genug in ihr die Feſſel ſeh'n, die mich am Auſfluge hinderte und in kleinbürgerlichen Verhältniſſen feſthielte? Noch hat kein Wort der Liebe das Mädchen zu ſolchem Anſpruche berechtigt und zerſtört mein Schritt ihren Sommernachttraum, ſo rettet er ſie dagegen vor der ſchrecklichen Wirklichkeit eines kummervollen Eheſtandes. Ich werde ihr Engel bleiben und vor Hunger und Kummer ſie bewahren; ich werde der Stab meiner Mutter werden und meines Weibes Herz den Lieben zuneigen, die ich in dem eigenen trage. Auf, beginne das Werk, ohne Zögern!

*

Gegen den Mittag trat der Graf von Hehrburg in Viktors Zimmer.

Vergebung! ſprach er in ſichtlicher Bedrängniß: aber Sie weichen mir überall wo wir uns treffen aus und man muß ſich dennoch verſtändigen. Nichts iſt mir ärgerlicher, als wenn ſich Weltmänner als Nebenbuhler fliehn oder anfeinden. Das Treiben der Geſellſchaft ähnelt im Grunde überall dem Hergange bei einem Königſchießen. Da trachtet auch jeder Schütze, der nicht bloß da ſeyn hilft, nach einem Kleinode, dennoch vertragen ſich die Gebildeteren ohne Neid und Ereiferung und der Ungeſchickte, der fort und fort in's Blaue ſchoß, nimmt am Ende die glückliche Majeſtät bei'm Kopfe und huldigt, gleich dem Zieler, mit Herz und Mund. Selbſt die Beliebteſte ihres Geſchlechtes iſt nicht werth, daß ſich zwei Männer um ihretwillen das Leben verkümmern, alſo weg von uns, was den Hader herbeiführen könnte. Wir pflegen die Güte! Heben Sie den Schatz, ſo rufe ich: Halb Part! — Sie finden den Mitgräber ab und bleiben im Beſitze der zwei Drittel.

Ich verſtehe Sie nicht! erwiederte Emmerau: und es dürfte Ihnen auch ſchwer werden, dieſen Vorſchlag auf eine ehrenhafte Weiſe verſtändlich zu machen.

H. Gleichmuth, Herr Hauptmann! Keine Ausfälle! Ich bin unglücklich — wir ſind ohne Zeugen und ein Mann wie Sie wird die Blößen nicht ausſchreien, die ich geben muß. — Die Hand auf's Herz! liegt Ihnen mehr an der Ausſteuer des Fräuleins oder an deſſen geiſtiger und leiblicher Mitgift?

V. Die Frage iſt vorlaut und unzart; ſie bleibt ſchon deshalb unbeantwortet.

H. Sie denken — mir ſind Beide lieb und Lina mir mit beiden gewiß. — Sie denken ferner — Was will der Thor! ſein Spiel iſt verloren. — Er liegt bereits im Sterben — iſt kaput! Muß davon laufen oder ſich todt ſchießen und verſucht auf's Gerathewohl dieſen Gewaltſchritt. Darauf entgegne ich: dem iſt alſo! aber mein Glaube an den Adel Ihres Herzens führt mich her. Fridoline macht Sie zum Manne! Thun Sie daſſelbe auch an mir, geben Sie mich hülfreich dem Leben wieder, ſo begleitet Sie das Hochgefühl einer Edelthat in den Torus. Ihr bekanntes Verhältniß zu dem Hauſe der Hollburg giebt Ihnen Bedeutung und Credit. Sie werden für mich gutſagen, Freund! und die göttliche Lina dafür hinnehmen.

V. Noch verlor ich kein Wort an dieſe.

H. Ich bringe Ihnen den Gläubiger.

V. Er kömmt vergebens!

H. Nein! Sie verbürgen ſich.

V. Kaum für den Bruder, am wenigſten für Sie!

H. Die Erklärung beſchimpft mich! wir ſchießen uns.

Viktor ſchritt auf ihn zu und ſprach: — Noch fehlt es an dem zureichenden Grunde. Ich werfe Sie zuvor aus dem Fenſter.

Der Graf trat betroffen zurück, er entgegnete: Verzweifelte Lagen führen irr' und verdienen die Nachſicht und die Handreichung der Glücklichen, welche ſeltner das eigene Verdienſt als der günſtige Zufall vor ähnlichem Gedränge ſchützte. Was ich noch mein nennen durfte, ward im Laufe dieſer Nacht der Raub eines Spielers oder vielmehr meines böſen Geſchickes. Jetzt verfolgt mich zudem ein fälliger Wechſel auf tauſend Dukaten und der Wucherer der ihn an ſich kaufte weiß von Schonung, Aufſchub und von Allem nichts, was Gläubiger erweichen und vermenſchlichen kann. O, helfen Sie!

Mein Gott! rief Viktor aus: ich wäre vielleicht ſchwach und thörig genug, Sie über Ihrem Unglück zu vergeſſen und einem Verſchwender die Hand zu reichen; aber die Unmöglichkeit iſt mein Engel. Sie gleichen dem Rade das vom Berge rollt; wer es aufhalten will, beſchädigt ſich zwecklos; es wirft ihn nieder und ſtürzt hinab.

H. Die Phraſe iſt ſinnvoll, aber ſie bezahlt den Juden nicht; ich weiſe ihn an Sie! Ihr Edelſinn und Ihre Gewandtheit ſollen mir hoffentlich einen widrigen Piſtolenſchuß erſparen. — Damit eilte der Graf aus dem Zimmer.

*

Emmerau ging empört und mit ſich ſelbſt zerfallen auf und nieder. Der Teufel, ſagte er: braucht offenbar die Böſen und die Schlechten, um ſich ſein Tagewerk auf Erden zu erleichtern. Ich war ſo froh in der Hoffnung, ſo heldenſtark und freudig wie in der letzten Schlacht, da fällt dieſer Verdorbene gleich einer Stinkkugel in mein Schäferhüttchen und geberdet ſich toll genug, um mein Gewiſſen zu täuſchen und für ſeine nichtswürdigen Zwecke in Thätigkeit zu ſetzen. Tauſend Dukaten dem verlornen Wüſtling, während dem tauſend Arme vergehn müſſen, die ihr bedroh'tes Daſeyn mit dieſer Hülfe friſten könnten. Das wär' ein Verbrechen!

Eben ward der Spitzkopf des Herrn Pathen in der geöffneten Thürſpalte ſichtbar; er fragte neugierig —

Ei, was beliebte denn Seiner Hochgeboren!

Nichts, lieber Oheim! Er beſuchte.

Und ward geſucht! fiel Jener mit Nachdruck ein. Siehſt Du die Sänfte dort? Das nenne ich eine Kranken-Chaiſe. Die Träger laufen, wie kirre Störche, einer verehrlichen Gerichtsperſon nach, die den Patienten auf der Treppe übereilte. — Der Herr bewahre Dich vor dem Wechſelfieber!

◆

Was ſage ich? — Wie ſage ich's ihr? fragte ſich Viktor jetzt wie vor dem erſten Beſuche auf dem Wege zu Fridolinen. Die Jordan erwiederte als er gemeldet ſeyn wollte — Immer hinein zu der Gnädigen! Zwar will ſie eben ausfahren und iſt vor keinem Menſchen ſichtbar, Sie aber ſtehen über dem Geſetze. Der Hauptmann drückte ihr den Reſt ſeiner Goldbörſe in die Hand und folgte dem Winke.

Ein Mal zur Unzeit! ſagte Lina, die ſich heute im Prachtkleide, wie geſtern im Schmucke der Enthüllung vor dem Spiegel muſterte: denn ich ſtehe im Begriff', einige Staatsbeſuche zu geben und dann die Mutter zu der Hofmarſchallinn abzuholen, die uns zum Thee bat. Mir grauet vor dem dortigen, verſteinerten Kreiſe.

Auch ich kam Sie einzuladen; erwiederte Viktor: aber in zwei lebenswarme, umſchlingende Arme.

S. Was ficht Sie an!

E. Ein Begehren, das ſich länger nicht verheimlichen läßt. Die heiße Sehnſucht, Sie zu beſitzen!

S. Eine ſeltſame Liebes-Erklärung! beſonders in dem Augenblicke, wo die Angeſprochene bereits mit einem Fuß im Wagen ſteht.

E. O, der Moment reicht hin, mich durch ein Ja! durch einen Gewährungblick zu tröſten, zu beſeligen. — Was Sie mir ſind, mußte Ihnen längſt einleuchten; ich ſehe nur an Lina's Hand das Heil meiner Zukunft und das Bewußtſeyn Ihres hohen Werthes ſichert Ihnen im Voraus des Mannes Herz, des Gatten Beſtändigkeit, die Segnungen der ehelichen Weihe zu. Ach, laſſen Sie mich nicht im Zweifel ſcheiden! Des Menſchen grimmigſter Peiniger iſt der Zweifel.

Frideline ließ jetzt die Maske des Gleichmuthes fallen, hinter der ſie vorhin ihre freudige Beſtürzung verbarg; ſie neigte ſich, wie an jenem Tage, wo Fernbergs Loſung den Fremdling plötzlich zum Vertrauten erhob, an ſeine Bruſt, ſie küßte ihn mit Zärtlichkeit und fliſterte: — O, mein Geliebter! dürfte ich doch! — Es ſtehen Rieſen zwiſchen uns! — Laſſen Sie mich erſt mit meiner Pflegemutter ſprechen! Da drückte ſie Viktor ſtürmiſch an das Herz und erwiederte den zarten Kuß mit zahlloſen kühneren — ſie entrang ſich ihm und eilte zur Baroninn hinüber.

Er rief ihr nach — Ich weiche nicht! er warf ſich glühend und hoffnungvoll in den Divan, denn ſie liebte ihn ja; ihr Handeln bewies es! Die Pflegemutter aber hatte ihn vom Anbeginne mit Güte überhäuft, ihm ſelbſt den Weg zu dieſer Näherung geebnet und ſtets erfreut geſchienen, wenn er ſich ſehen ließ oder ſie ihn heimkehrend am Flügel, am Arbeittiſche oder als den Vorleſer ihres Zöglings fand.

Jetzt endlich — nach dem Verlaufe der längſten und bängſten halben Stunde ſeiner Vergangenheit, erſchien die Jordan mit dem Geſuche, ſich zu der Frau Baroninn bemühen zu wollen. Ihr Fräulein, ſagte ſie, ſey eben ausgefahren.

Viktor vernahm das Rollen des Wagens, ihm klopfte das Herz, denn ſtand es gut um ſeine Sache, ſo hätte ja der Drang nach Mittheilung, der Trieb, ihm in der Glorie der Gewährung zu erſcheinen, ſie zu dem Wartenden zurückgeführt.

*

Frau von Hollburg empfing den Hauptmann mit dem herzlichſten Wohlwollen und ſagte: —

Ihr guter Genius hat Sie geleitet; es war hohe Zeit ernſte Abſichten an den Tag zu legen, da jetzt gleichzeitig zwei bedeutende Männer um das Mädchen freien und ein dritter, ſelbſt von dem Fürſten beachteter, auf der Herkunft aus Italien begriffen iſt, wohin ihn Lina's Unentſchloſſenheit vor Jahr und Tagen trieb. Ich nenne Ihnen den Fürſten, weil derſelbe des Mädchens verſtorbenen Vater wie ſich ſelbſt liebte und daher an dem Leben und dem Loſe der elternloſen Waiſe unmittelbaren Antheil nimmt. Er weiß durch mich von Ihrer Hinneigung zu meinem liebenswerthen Pflegekinde; er ſchätzt Sie hoch; ich darf mit Zuverſicht die Billigung Ihrer Wahl verheißen, wenn Ihnen anders die Bedingungen zuſagen.

Er. Unzweifelhaft!

Sie. Dieſer freigebige Fürſt verehrte dem Fräulein, als ich es aufnahm, eine bedeutende Summe, die nächſt dem Ertrage achtzehnjähriger Zinſen und der ſpäteren Geſchenke ſeiner Güte zu dem Ankaufe des Rittergutes hinreichte, welches ſeit dem vorigen Herbſte Fridolinens Eigenthum iſt. Derſelbe Schutzherr, der die Gefahren der ſogenannten großen Welt ermaß; der mir es zum höchſten Gebote machte, das Mädchen von dieſen Klippen entfernt und in den Schranken der weiblichen Beſtimmung zu erhalten — der Fürſt, mit einem Worte, fürchtet bei Fridolinens Reizen und ihrer Erregbarkeit für die Zukunft der jungen Frau und ſieht in dem Landleben das ſicherſte Mittel, ſie jeder Verirrung der beſorgten Gattung zu entziehen. Fridolinens künftiger Gemahl ſoll ſich demnach ſchriftlich und an Eides Statt verpflichten, die Gattinn auf ihr Gut zu führen und es für die ganze Folgezeit zum Wohnorte zu machen. Verbräche er nach des Fürſten Tode gegen die Zuſage, ſo fällt dies Beſitzthum und in ihm Fridolinens Mitgift an den Thron=Erben zurück.

Viktor rief mit Freudigkeit — Ich gelobe!

Keine Uebereilung! warnte ſie: aller Zwang iſt ein Joch und verleidet als ſolches ſelbſt den Freudenkelch. Zudem liegt das Dorf mit ſeiner alten Burg und dem verwilderten Garten in einer zwar mahleriſchen aber unwirthlichen Gebirggegend, meilenweit von Städten und andern Ritterſitzen entfernt; der Winter iſt dort hart und lang, das Landvolk roh und die Familie des Geiſtlichen gemein wie Er.

Gnädige Frau, verſetzte Viktor: es kann in dieſer Angelegenheit überhaupt nur die Wohlfahrt des Fräuleins in Betracht kommen und iſt dem ſo, dann — freilich wird ſich Frideline dort, leider! bald genug als eine verzauberte Prinzeſſinn gemahnen.

Im Gegentheile, fiel jene ein: das Gut iſt ihre eigene Wahl; ſie ſehnte ſich ſeit Jahren ſchon nach ſolcher Abgeſchiedenheit und fürchtete im Vermählung-Falle nur für die Zukunft eines lebensluſtigen, an den Geſellſchaftkreis gewöhnten Gatten.

Der Hauptmann entgegnete — wenn der Erfüllung meiner Wünſche kein ſchlimmerer Feind im Wege ſteht, ſo preiſe ich das Geſchick; denn wir theilen da, gleich mancher andern Neigung, daſſelbe Verlangen. Ich werde mich der Landwirthſchaft widmen, werde in dem Kreis' eines geregelten, Frucht bringenden Tagewerkes —- im Genuſſe der goldenen Unabhängigkeit — im Beſitze dieſes engelhaften Weibes, weder den Feldherrn noch den Staatskanzler beneiden. Je näher der Natur, je näher dem Heile!

S. Bleibt es dabei?

E. So lange ich denken und empfinden kann.

S. Und ich darf Sie alſo dem Fürſten als Freier bezeichnen?

E. Und für mich gutſagen! Wie könnte ich eine ſolche Bürginn ausſetzen? Was im Bereiche der Kraft und des frommen Willens liegt, werde ich für Lina's Glück und ihren Frieden erſchöpfen.

S. Sie haben Verdienſte um den Staat und mußten, leider! unbefördert bleiben. Er wird Sie in den Adelſtand erheben.

E. O, wenden Sie es ab. Wie kann das Käufliche mich ehren? Was ich gethan, vergalt ja ſchon dies Kreuz zum Ueberſchwange, denn die Unterlaſſung des Geleiſteten würde den Mann von Ehre mit ſeinem Bewußtſeyn entzwei't haben.

S. Rückſichten auf des Fräuleins Abkunft machen dieſe Verſetzung in den Ritterſtand nothwendig und einer ſolchen Braut zu Liebe, fuhr ſie lächelnd fort: wird hoffentlich der Philoſoph dies herbe Mißgeſchick ertragen. Ich hoffe, Sie morgen ſchon mit der beifälligen Meinung des Fürſten erfreuen zu können und rathe dann, dazu zu thun, denn des Mädchens Ausſtattung liegt bereit und ich fürchte den zurückkehrenden Freier, da ihn der Fürſt früher begünſtigte und ihm ſogar verpflichtet iſt.

O, ſtünde doch das Traupult hier! rief Viktor ſehnſuchtvoll.

S. Und könnte Euch der Geiſt der Beſtändigkeit angetraut werden!

Ich trage ihn im Herzen! verſicherte Viktor.

Es wird Zeit zum Ankleiden! ſprach Frau Jordan, in's Zimmer tretend. Er küßte dankbarlich die Hand der Gönnerinn und ſchied.

* *

Als der Aufwärter am Morgen in des Hauptmanns Zimmer trat, fand er dieſen noch im Bett' und faſt beſinnungslos. Zum Unglücke war der Herr Pathe verreiſ't, Viktor demnach bloß der Pflege einer alten, bärbeißigen Haushälterinn überlaſſen, die Hebers, weil er ſie zu beerben gedachte, auf den Händen trug. Ihr aber war dieſer Gaſt, Trotz ſeiner Anmuth, ein Dorn im Auge, denn ſie ſah in demſelben ihren Nebenbuhler um des Pathen Gunſt und da Frau Giſel ſich in deſſen Teſtamente bedacht wußte und ihn, wie er ſie, zu überleben hoffte, ſo fürchtete ſie in ihrem Argwohne, Viktor werde des Gönners Herz in dem Maße bethören, daß er ihn zum alleinigen Erben einſetze und ſie ſeiner Großmuth anheim ſtelle. Frau Giſel erwiederte demnach, als der Aufwärter ihr den Zuſtand des Hauptmanns bemerklich gemacht hatte: Er ſolle nur geh'n, es werde wohl nichts auf ſich haben; junges Blut erhole ſich ſchnell und dieſe ſcheinbare Betäubung ſey zuverſichtlich nur die Nachwehe eines Balles oder Punſchfeſtes. Man kenne ja das lockere Leben der Soldaten. Giſel, ihr ſeliger Wachmeiſter, deſſen Kreuz ſie an die zwanzig Jahre getragen, habe öfter des Morgens ſo da gelegen und einem Hinſcheidenden geglichen, zum Mittage aber ſey er jederzeit wie Lazarus vom Tod' erſtanden und gleich einem reißenden Löwen über das Fleiſch hergefallen. — Der Aufwärter, welchem an Feſttagen ebenfalls Aehnliches begegnete, pflichtete nach dieſen Aeuſerungen der Frau Wachmeiſterinn bei; er fragte, ob ſie ſonſt etwas zu befehlen habe, erhielt, zu Folge ſeiner wohlthuenden Huldigung, in den Reſten der ſonntägigen Schöpskeule ein erfreuliches Vergißmeinnicht und küßte ihr die Tändelſchürze.

Als der Herr Pathe endlich am vierten Tage zurückkam, fand er ſeinen armen Vetter dem Tode nahe, denn die Giſelinn hatte ihn in ihrem Unglauben an die Hülfsfähigkeit der Aerzte mit Hausmitteln behandelt, welche das Uebel ärger und in Hebers Augen den erſten Hellkünſtler der Hauptſtadt nöthig machten.

Schon am Morgen, wo der Aufwärter ihn erkrankt fand, lief ein Briefchen aus dem Hollburgiſchen Haus' an den Hauptmann ein, das bei Hebers Ankunft noch unerbrochen auf ſeinem Pulte lag. Der Herr Pathe erkannte das Wapen, er widerſtand dem Triebe nach dem Inhalte zu ſeh'n um ſo weniger, da des Vetters Schwäche die Vormundſchaft rechtfertigte und las: —

„Die Nachricht von einer Feuersbrunſt in Schatthal, ſo hieß des Fräuleins Gut, welche bei dem Abgange des Boten noch ungelöſcht war, nöthigt uns unverzüglich dahin abzugeh'n. Beliebt es Ihnen der Unterzeichneten zu folgen, ſo wird Sie eine willkommene Mittheilung für den böſen, ſechs Meilen langen Weg entſchädigen.

Juliane von Hollburg.“

Das ſteht ja vortrefflich! brummte Hebers: ſobald er nur kriechen kann, ſchicke ich den Patienten nach und ſollten ihn zwölf Sänftenträger tragen. Auch mußte nun Frau Giſel ſelbſt, zur Strafe für die heilloſe Vernachläſſigung, den Herrn geheimen Hofrath einladen, der den Kranken Kraft ſeines Glück's und Geſchickes in den Stand ſetzte, am neunten Morgen ein Pferd zu beſteigen. Viktor trabte in der ſinkenden Nacht über die Fallbrücke des Schloſſes zu Schatthal.

*

Die Damen ſchliefen bereits; Frau Jordan empfing ihn.

Ein ſauberer Freier! ſchmälte ſie: der faſt zwei Wochen lang auf ſich warten und ſogar die zuvorkommende, ſchriftliche Einladung unerwiedert läßt —

Mein Ausſeh'n, entgegnete Viktor: wird hoffentlich die Damen entwaffnen und verſöhnen.

Das ſey nun keines Weges dazu geeignet, meinte Jene: denn ehrlich geſtanden, gleiche er einem Wildfange am Aeſcher-Mittwoch. Der Hauptmann that ſofort ſeinen Mund auf und ſchilderte das böſe Fieber, welches ihn wie ein Dieb in der Nacht, wie der böſe Genius den Glücklichen überfallen, betäubt, gefeſſelt habe. Frau Jordan weinte alsbald vor Theilnahme und erſchöpfte dann ihre Darſtellkraft, um das Unmaß von Unruhe, von Verſtimmung, von Stundenkummer und Beſorgniß zu ſchildern, welches ſein Schweigen und ſein Ausbleiben über das Fräulein gebracht — auch habe

Frau von Hollburg, die gar ärgerlich und dann hart und jähzornig ſey, dieſe böſe Laune in der letzten Zeit mit dem Pflegkinde getheilt und ſie ſelbſt dabei nicht wenig ausgeſtanden.

Der Herr Pathe hatte den Vetter mit einem Vorſchuß' unterſtützt, Viktor ſah ſich demnach im Stande, der Hindeutung der Frau Kammerfrau mit einigem Golde zu begegnen; ſie wies ihn dafür in ein herrliches, für den Gaſt bereitetes Kabinet und verſchwand unter Anwünſchung ſüßer Ruhe. Augenſcheinlich hatte es die Hand der Liebe zu Gunſten des Liebenden geſchmückt.

Ueber dem blinkenden Schreibtiſche von Mahagoni lächelte Fridoline, von einer Meiſterhand dargeſtellt; getroffen, doch zu jugendlich und augenſcheinlich vor den Tagen des Grames gemahlt, welchen Fernbergs Tod über ſie brachte. Viktor öffnete den Schreibtiſch und erglühete bei dem Anblicke des prächtig gebundenen Adelbriefes und über den ſchmeichelhaften Inhalt der Akte. In der ſilbernen Kapſel des Umſchlages prangte das Wapen. Eine weiße Roſe, die Hollburge führten deren drei und auf dem Helm eine ſogenannte wachſende Jungfrau, die in der Linken die Palme, in der Rechten den Lorber emporhielt. Auch ein Denkſpruch war ihm zugetheilt — Fernbergs Loſung — Treu und edel. Dieſe wohlverdiente Ehrengabe lag auf mehreren, mit dem Handpetſchafte des Fürſten geſiegelten Goldrollen.

Meine Ausſtattung alſo! ſagte Viktor zu ſich ſelbſt und nahm mit erwachendem Stolze in dieſen Gaben die ſtille Anerkennung des hohen Schwiegervaters wahr. Wohl mußte es ihm ſchmeicheln, ſich in ein ſo nahes Verhältniß zu ſeinem Fürſten treten zu ſeh'n, das zudem die Verſtohlenheit gleichſam bevorrechtete — wohl mußte es ſein Herz entzücken, mit Grund der Wahrheit behaupten zu dürfen, daß dieſe reiche Mitgift, im Vergleiche zu der Braut, nur die geringere Blume ſey — mußte der Anblick dieſes Reichthums, das Bewußtſeyn, als Herr in dieſer Burg zu hauſen und aus jedem ihrer Fenſter auf eigenes Gebiet hinaus zu blicken, ſein Hochgefühl beſchwingen und der Gedanke an die Luſt und den Segen, welche dies Glück über die Seinigen verbreitete, ihm wie die wachſende Jungfrau ſeines Helmſchmuckes mit der Palmenkrone der Zufriedenheit — mit dem Lorber der Vergeltung erſcheinen.

Viktor trat — von dem Füllhorne, das der Genius des Guten über ihm ausſchüttete, belaſtet — um Odem zu ſchöpfen an das Fenſter und eben ſtieg der Mond gleich jenem Hülfengel über die Berggipfel, verſilberte die Burg, beleuchtete die Fluren und den Forſt, den er nun ſein nennen mochte und unter ihm ſtampften die edeln Roſſe des Poſtzuges, der ihn an der Seite des liebenden, geiſt- und gemüthvollen Weibes durch den Hain und die Fluren des werthen Beſitzthumes führen ſollte.

Himmliſcher Vater! rief er, in die Wonne der

Dankbarkeit hinſchmelzend: — Das Schöne gabſt du mir — das Gute bis zum Ueberſchwange. Dein guter Geiſt erhalt' es mir! O, lehre mich, es würdig und maßhaltend zu gebrauchen!

*

Viktor! rief eine Geiſterſtimme; er horchte auf, es war die ihrige; nur eine Tapete ſchied die Braut von ihm. Er begrüßte ſie im Gefühle ſeines Glück's mit den ſüßeſten Worten, welche die Sprache für den Ausdruck der zärtlichen Dankbarkeit darbietet, er ſchmiegte ſich an die leichte Wand und beſchwor die Braut, ihn einzulaſſen.

Morgenden Tages, mein guter, herrlicher Mann! erwiederte Lina: nur ein Zufall machte mich für dieſe Nacht zu Deiner Nachbarinn. Sey willkommen, ſchmerzlich Vermißter! Die Jordan ſagt mir eben, daß Du krank war'ſt und mein Unmuth über Dein Ausbleiben wird zur herzinnigen Theilnahme. Sage mir geſchwind was Dich anfocht — ob Du litteſt? Mein gedachteſt? — Mir gut bliebſt?

Viktor warf ſich jenſeit auf ein Knie, er rief begeiſtert: — Ich gedachte Dein! Hart am Grabe bliebſt Du mein Gedanke! Mein einziger! Ich bete Dich an!

Du edler, theurer Freund! liſpelte Fridoline mit dem Schmeicheltone der tiefſten Rührung: Und die Mutter hat Dir alles geſagt? —

E. Du ſprachſt von Rieſen, welche zwiſchen uns ſtünden, doch das ſind nur Zwerge! Schatten der Friedenburg, in die Du mich einführſt.

S. O, wohl dann mir! Die Schuldnerinn wird dankbar ſeyn!

E. Du biſt ja der Gläubiger. Was das Leben veredelt, empfange ich aus Deiner Hand, mein Stolz verſtummt vor dieſer Geberinn.

S. Beſcheidener Mann! Die Angebinde, denk' ich, wiegen ſich gegenſeitig auf. Für meine Mitgift wird mir ja die reichere des Ehrenkranzes, den Du mir zubringſt, wird mir Erſatz für den Verlorenen, die Seligkeit, an der Hand eines Würdigen und Liebenswerthen durch das Leben zu geh'n. Nun ſey den Feinden, ſey den böſen Geiſtern Trotz geboten! Das Nachtſtück weicht dem Maienmorgen! O, Viktor, o, mein Bräutigam! ich drücke Dich im Geiſt' an's Herz! Mit tauſend Küſſen bedecke ich Dich! mit Segensthränen!

E. Aber warum denn im Geiſte nur? O, ich verſchmachte vor Sehnſucht, o ich vergehe im Sturme des Begehrens, Dich, „wie Du lebeſt und biſt" zu umfangen. Laß mich ein, meine Lina! ich will Dich heilig halten, edle Braut! ja bei dem Heile meines Lebens! Nur laß mich ein!

S. Du begehr'ſt das Unmögliche, denn unſere Zimmer ſind ohne Verbindung. Ich wählte geſtern ein anderes Schlafgemach, weil mich ein Mäuschen aus dem meinigen trieb und wählte dies, weil es an ein Dir zugedachtes grenzt und ich mir den Geliebten im Geiſte darin vergegenwärtigte.

E. Liebende Seele! dieſe wohlthuende Rückſicht entzückt mich; aber einen Zugang muß das Heiligthum doch haben und wenn Du ein Weib biſt, ſo bezeichne den.

S. Er führt durch die Kammer der Jordan, wie könnte ich mich vor der Dienerinn bloß geben? Laß es ſo ſeyn für dieſe Nacht; ſo bleibt ſie der reinſte Silberblick unſeres Bundes. Der Gewährung verſichert und vor ihrem Mißbrauche geſchützt — was könnte uns das Leben höheres bieten?

E. Wenn werden wir getrau't?

Lachend entgegnete das Fräulein — Sobald die Mäuſe gefangen ſind.

E. Ich haſche mit dem Morgen alle Katzen des Dorf's ein — ich ſchicke reitende Boten nach Gift aus; ich ſtelle mich ſelbſt auf den Anſtand und einen Zimmermann vor jeden Schlupfwinkel, um ihn hermetiſch zu verſiegeln.

S. Man kam Dir ſchon mit allen dem zuvor; ſobald es Dir gut dünkt, mich in die Kirche zu führen, wird die Gehorſame, ihrer Pflicht gemäß, folgen und nach der empfangenen Weihe dem Bräutigam zwei Worte zur ewigen Richtſchnur an's Herz legen.

E. Zwei Worte! Nun!

S. Das Bindemittel zwiſchen Dir und mir! Des

Todten Loſung und die Deine! Den Wahlſpruch Deines neuen Wapens und ſein Bild. Ich bin die weiße Roſe, Viktor! die verblichene, verletzliche, im rothen Felde Deiner Ehre, deren Abglanz mich wieder färbt. Ich ſteige dankbar aus dem Ehrenſtücke Deines Helmes, um Dir den Lorber in des Fürſten Namen — um in der Palme Dir die Segnungen der Liebe darzubieten und aus dem Heldengrabe ruft ein Freund — Treu und edel! und legt ſein Theuerſtes an Deine Bruſt.

Des Fräuleins Stimme ſank und ſchwankte; er vernahm ihr Schluchzen und rief —

Ich danke Dir, Du Seliger! und halte Wort! bin treu und edel bis in den Tod, ſo wahr mir Gott im Tode helfen möge! — Beide verſtummten.

◆

Lina ſchlief noch als er am Morgen in das Gemach ihrer Pflegemutter trat, die ihm mit offenen Armen entgegen kam. Erſt war von ſeinem Uebelſeyn und der ſchnellen Geneſung, dann von des Fürſten Beiſtimmung, von dem adelnden Hochzeit-Geſchenke und von Fridolinens herzinniger Liebe zu ihm die Rede, welche Frau von Hollburg aus manchem ſprechenden Zuge folgerte. Gewiſſenhaft und bedenklich wie ſie iſt, fuhr dieſe fort: hat Lina mir zur Pflicht gemacht, den Bräutigam auch mit ihren Fehlern und der Geſchichte ihrer Vergangenheit bekannt zu machen, damit ihm nichts verborgen bleibe, aber ich werde mich wohl hüten, Ihnen weibliche Gebrechen aufzuzählen, während dem Sie mit den Ihrigen hinter dem Berge halten. Herr von Emmerau ſind ja ein Sohn deſſelben Staubes, von dem das Mädchen genommen ward und die Fehler meines Geſchlechtes haben für den Liebenden zudem eine anziehende, entwaffnende Zuthat, die den männlichen abgeht.

Viktor ſtimmte friedſelig bei und beſchwor die Gnädige, ſie doch lieber heut' als morgen zu einem und demſelben Staube werden zu laſſen. Dieſe bemerkte, daß außer dem Mangel der ſchriftlichen Einwilligung ſeiner Mutter nichts im Wege ſey und er bei ſeinem Zartgefühle die Nothwendigkeit derſelben wohl ermeſſen werde.

Der Bräutigam mußte ihr abermals beipflichten; er verſicherte auch, bereits geſtern an dieſe geſchrieben, ſie um den mütterlichen Segen und zu Beſchleunigung ſeines Glückes um baldige Erwiederung gebeten zu haben. Darauf erlaubte ihm Frau von Hollburg, die vermißte Braut aufzuſuchen.

*

Der Glückliche! Er durfte ungeſcholten ſein Recht geltend machen; Frau Jordan bot ſelbſt die Hand dazu und lud ihn ein, die Schläferinn zu wecken. Er ſchlich zum Bett' — ein Medaillon am blauen Bande wiegte ſich auf der Fülle des Herzens; der Todte ſah ihn mit den Augen des Lebendigen an und ſpannte Trotz dem erregenden Anblicke ſeinen Gaben ab. Viktor ſtand verſteinert vor der bitterſüßen Erſcheinung; er blickte endlich raſch umher, doch kein ſchneidendes Werkzeug ließ ſich auffinden, um die Schlafende zu berauben und mit der Beute fortzuſchleichen. Da ſchlug ſie plötzlich die lieblichen Augen auf und glaubte ein Traumbild zu ſeh'n, denn er regte ſich nicht; der Mann im Grabe hatte die ſchöne Flamme dieſer Nacht für den Augenblick ausgelöſcht.

Du hier? ſagte Lina, ſich bis an's Kinn verhüllend — das iſt unfein! Geh! — Er weilte ſchweigend.

Soll ich vor meiner Kammerfrau erröthen! fuhr ſie fort, ergriff die Klingelſchnur und ſchellte.

Vor mir vielmehr mit dieſem Bilde! fiel er ein: es hat mich entzaubert.

Gerechte Strafe! Sie legte die Hand auf's Herz. Auf ihm trage ich den Todten! ſetzte Lina hinzu: in ihm den Lebenden. Ihr müßt Euch unbedingt vertragen!

V. Eine ſeltſame Zumuthung!

L. Verbannſt Du ihn, ſo bannſt Du auch die Geiſter des Vertrauens aus meinem Herzen. — Lern' ihn erleben, Viktor! — gern ſeh'n — ihn küſſen — mit mir um die Wette! — Damit zog ſie das Bild an die Lippen und reichte es ihm. — Er ſchwieg, wie vorhin. — Eigenſüchtiger! ſchalt Fridoline. Du huldigſt unſerm Engel! fuhr ſie mit naſſen Augen fort — Der iſt er jetzt!

Die Worte fielen in des Bräutigams Herz und zwei glänzende Thränen der Braut auf den wallenden Altar ihres Heiligen. Er neigte ſich unwillkührlich, wie von magiſcher Gewalt bedrängt, zu Beiden nieder; er küßte das Bild und dann das Thränenpaar; die Jordan ſtörte — dem Rufe der Klingel gehorſam — die Verſöhnten.

*

Auch Charlotte war in jenen Tagen von demſelben epidemiſchen Fieber, welches den Bruder hinwarf, ergriffen und damit außer Stand geſetzt worden, ihn mit den ſeltſamen und nachtheiligen Gerüchten bekannt zu machen, die dort über ſeine Verhältniſſe in der Hauptſtadt umliefen. Jetzt traf der Brief ein, in dem er der Mutter das bevorſtehende Glück verkündigte, es mit den glänzendſten Farben ausſchmückte, um die Begünſtigung bat ſie künftig aller Nahrungſorgen entheben zu dürfen und um die Wohlthat ihres Segens.

Zwar hatte Lottchen die Mama bereits von des Bruders Irrſal, von der heilloſen Meinung der Welt über das gewählte Fräulein und allen wahrſcheinlichen, ſein Glück vernichtenden Folgen dieſes Mißgriffes unterhalten und drang jetzt darauf, ihm die Einwilligung mit Entſchloſſenheit zu verſagen; dieſe aber entgegnete: —

Du verſündigſt Dich, Kind! denn ich ſehe unſeres Herr-Gottes milde Hand ganz augenſcheinlich in dieſer

Fügung. Iſt das Fräulein nur zur Hälfte ſo ſchön und reich, ſo gut und verſtändig, ſo zärtlich und gebildet, als er ſie ſchildert, ſo decken — wenn ſelbſt die böſe Welt nicht durchaus Unrecht hätte — dergleichen ſeltene Gaben manches Fleckchen zu und Dein Bruder bleibt Mann genug, um ſie künftig bei Pflicht und Ehrbarkeit zu erhalten. Aber wir Frauenzimmer ſind nun ein Mal ein bischen neidiſch und unbillig und laſſen den Mitſchweſtern, abſonderlich den glücklichen und weich gebetteten, nicht allzugern die ſchuldige Gerechtigkeit widerfahren. Es iſt ein Erbfehler! Alſo haben die vornehmen Fräulein dort der Holdſeligen, die ſie ausſtechen mag, böſen Leumund gemacht, um junge Männer von ihr abzuſchrecken und vielleicht Unſchuldiges verkannt und mißgedeutet. Aber wir ſind auch lenkſam und gutartig und wenn uns der Mann lieb und werth iſt, zur völligſten Sinnes-Aenderung bereit, darum darf Dir ſelbſt im ſchlimmſten Falle nicht vor des Bruders Zukunft bangen. Und öffnet er uns nicht den Hafen? Wird mir nicht durch dieſen Glückfall ein ſanftes, benöthigtes Ruhekiſſen für mein Alter? Der Fürſt erhebt ihn in den Adelſtand! lauter Vorzüge! lauter Ehre! Er ſetzt ſich auf ein Gut für funfzigtauſend Thaler — iſt das ein Kleinod? — Gieb mir das Schreibzeug, Lottchen! und Poſtpapier und kränke mich nicht durch den ſündlichen Zweifel. Von Jungfern ſoll man ſtets das Beſte glauben und hier iſt Grund dazu. Glaube bringt Hoffnung, dieſe die Zuverſicht und der Herr ſegne ſeinen Ausgang und Eingang!

Der Mutter Brief äußerte ſich nun in demſelben Geiſte; ſie gedachte mit keinem Worte des Schlimmen und Schmählichen, das die Kornfeldiſchen Schweſtern im Ort' und in der Umgegend verbreitet hatten und ſprach ſich rührend und beifällig genug aus, um ein kindliches Gefühl im Gemüthe der neuen Tochter zu erwecken; auch füllten ſich bei deſſen Leſung die Augen der Frau von Hollburg, welche doch keines Weges zu den Empfindſamſten gehörte, mit Thränen. Dieſe wünſchte dem Hauptmanne zu einer ſo trefflichen Mutter Glück und ging darauf, um es derſelben nachzuthun, das Hochzeitbett der geliebten Tochter mit eigener Hand zu bereiten.

*

Wandels Röschen war dem ſchönen Tage zu Ehren und weil die Pferde am Pfluge zogen, zu Fuße nach der Stadt ſpazirt. Amalie ſchritt ihr um die Zeit der Wiederkehr mit einem eben eingelaufenen Brief in der Hand entgegen. Als ſie ſich wahrnahmen, fertigte Roſalie die Bäuerinn ab, welche ſie geleitet hatte, lief haſtig auf die Schweſter zu und rief — Eine Neuigkeit, Malchen!

Daß er getraut iſt! ſagte dieſe, den Brief entfaltend.

Daß Sie verlobt iſt! denke nur!

A. Die Lotte? — So? Mit wem?

Schadenfroh entgegnete Röschen — Rathe nur!

Das lohne die Mühe nicht! meinte Amalie.

Mit Deinem herrlichen, angebeteten Paſtor! fuhr Jene fort: den Du ſchon tief in Deinem Netze glaubteſt.

Malchen erblaßte alsbald, ſelbſt ihre Lippen wurden bleich, ſie ſagte, das Weinen bekämpfend —

Immerhin! Er war mir nicht beſtimmt — Der mir werden ſoll, kömmt von Oben!

Von Oben! fiel Röschen lachend ein. Du willſt wohl einen Donnerkeil heirathen! Aber daß die Mamſell den Gottesmann wegſchnappt — die ſuperkluge, bettelarme, verſchmitzte Heuchlerinn, die nie ein Wörtchen über ihr Verhältniß fallen ließ, während dem wir uns in tauſenden über ihn ergoſſen — daß die nun in ihr Fäuſtchen lacht, wird mir ein Gallenfieber zuziehn.

A. Und Dein Hauptmann — ihr leiblicher Bruder — hat Dich wie mich genarrt.

R. Hm! den verleugne ich künftighin.

A. Das iſt was rechtes! Er kann uns Beide nun über die Achſel anſehn — Hat Geld und Gut wie wir, Wagen und Pferde, neben denen ſich unſere Gelegenheit verſtecken muß und eine halbe Excellenz zum Weibe. Ach, unſer Herr-Gott iſt wunderlich! Dieſe Emmerau's waren ſo klein, ſo geringe worden, daß ich den Abgedankten wahrlich und wahrhaftig aus purem Mitleid genommen hätte und über Nacht ſitzt er im Trockenen, iſt eine Reſpektsperſon und ſeine Schlange von Schweſter ſchlägt bereits zum dritten Male das Wochenbett' auf, während dem wir immer noch, gleich den Jungfrauen im Evangelio, als zwei trübſelige herum zieh'n.

Das Brummen des heimkehrenden, vom Peitſchenknalle begleiteten Hornviehes, unterbrach jetzt die Klagen ſeiner jungen Herrſchaften. Sie theilten ſich daheim der Haushälterinn, ihrer wirklichen geheimen Räthinn mit und dieſe kreuzigte, ergrimmt und beiſtändig, den neuen Edelmann; ſie warf den jungen Paſtor in die Hölle; ſie ließ kein gutes Haar an den Bräuten und wollte den eigenen Kahlkopf nicht ſanft legen, bis ihr der große Wurf gelungen ſey, der frommen Amalie in eine General-Superintendur und dem adelſtolzen Röschen zu einem Grafen oder General geholfen zu haben. Die Dankbaren erkannten dieſe ſchöne Geſinnung und beſchenkten ſie mit einer nachgelaſſenen Perücke der ſeligen Mama, welche Röschen mit dem ausgedienten Aufſatze krönte, deſſen Zuthat ihr bei'm Färben verdorben ward. Amalie ſchlich ſodann in der Bekümmerniß zum Grabe des Geliebten und klagte wehmuthvoll — Ach, Hoppaß! Du Ruhender! Er ließ mich ſitzen!

*

Das Brautpaar zu Schatthal weilte am Abende vor der Einſegnung, nur von dem Vollmonde beleuchtet, in Lina's Gemache. Von ſeinen Küſſen warm, von der

Seligkeit der Stunde geſättigt, lag ſie an ſeiner Bruſt, ſchien zu ſchlummern und Viktor murmelte, einen Gedanken verfolgend — Montole! — Haſtig erhob Fridoline den Kopf und fragte — Was ſoll der?

Gott weiß es! verſetzte der Bräutigam: und Du!

Woran mahnſt Du mich! fuhr ſie fort: und eben heute! und eben jetzt auf der Höhe des Lebens und der Liebe. Die Mutter hat auf mein Geheiß Dir Alles mitgetheilt, aber Du, der ein Mann iſt, ſollte die Geiſter des Hintergrundes ruh'n laſſen.

Dem Bräutigam wurde heiß und unheimlich. Frau von Hollburg hatte dieſes Geiſtes nie gegen ihn gedacht; wohl aber nannte ſie am Mittage, bei der Darſtellung eines früheren Hoffeſtes, ſeinen Namen; er wirkte ſichtbarlich auf Fridolinen ein und ihre Pflegemutter ſprach da gleichzeitig das Gefühl einer begangenen Uebereilung an, denn ſie erröthete und gab dem Verkehr' alsbald eine andere Wendung. Jetzt eben erinnerte ſich Viktor jenes Vorfalles, über den ihm Aufklärung werden mußte; der kritiſche Name trat unwillkührlich auf ſeine Lippen und die wiederholte, beunruhigende Wirkung dieſer Töne erfüllte ſein Herz mit der Neugierde des Argwohns. Er verwarf ihren Rath, den Geiſtern der Vergangenheit die Ruhe zu gönnen; er ſtrebte vielmehr, geſpannt und entflammt, dieſe Schatten bis auf den kleinſten zu muſtern und drang mit einem Nachdrucke, der gegen den eben verhallten Flötenruf der Zärtlichkeit verletzend abſtach, auf befriedigenden Aufſchluß.

Der Markis Montole, ſagte die Braut: iſt ein Mailänder aber in Wien erzogen. Ein Mann mit deutſchen Außenſeiten, ein Wälſcher am Herz und Sinn. Er iſt kaum mündig und doch überreif, bigott und doch geiſtreich, ein Verächter unſeres Geſchlechtes und doch vor Jahren mein glühender Anbeter geweſen. —

Vor Jahren, ſagte Viktor: war'ſt Du noch ein Kind.

Ein funfzehnjähriges! erwiederte Lina: und die Männer zogen mich bereits in Betracht.

E. O, komm' auf dieſen zurück.

S. Seine Zwecke lagen zu Tage, ſeine Verſuche ſie zu erreichen wurden beleidigend; nur der Fürſt glaubte, von ihm geblendet, an edlere Abſichten und nannte mich im Scherze ſeine kleine Markiſinn, aber ich wies jenem den Weg und fiel deshalb, als Montole plötzlich ausbrach, in Ungnade.

Beruhigter ſagte Viktor mit Melvils Worten —

„Verklagt das Herz Dich keiner andern Sünde
Die Du mir nicht gebeichtet noch gebüßt?"

Die Braut erwiederte, wie er mit Schiller's Trauerſpiel vertraut —

„Du weißt ja Alles, was mein Herz belaſtet."

Gott bewahre Dich vor dem Gift des Argwohns! fuhr ſie fort: der den Mann zum Plagegeiſte, zum Groß-

Inquiſiter, zum peinlichen Frager entwürdigt, ihn um das Herz der Gattinn bringt, ihn — wenn ſie fehl trat, aber ehrlich iſt, für immer in den Abgrund ſtürzt. Anmaßend verlangt Ihr von der Braut, was nur das Weib Euch ſchuldig wird, denn Ihr müßt uns nun einmal wählen, wie wir ſind und uns freien, wie Ihr uns findet und wir uns geben.

Jetzt trat die Pflegemutter ein und ſprach erfreut —

Das ſchickt der Fürſt dem Fräulein Braut und wünſcht, in einem Brief' an mich, weitläufig Glück. Während dem öffnete ſie ein vergoldetes Käſtchen und ließ den Schmuck im Mondlichte ſpielen.

Ein Halsband, fuhr die Mutter fort: Ohrringe und ein Diadem mit Gemmen — durchaus im neueſten Styl gefaßt und in letzterem ein Stein von bedeutendem Werthe; ich verſtehe mich d'rauf.

Fridolinen überraſchte die Gabe nicht; Frau Jordan brachte Licht, ſie half bewundern und beloben; Viktor wünſchte im Herzen, mit dem Betrage des Angebindes ſein armes, hülfloſes Namenſchweſterchen ausſtatten, ihr nebenbei auch einen Edelſtein zum Manne geben zu können und verwünſchte eben ſo leiſe den milaneſiſchen Störenfried, welcher ihm beinahe die Wonne des Polterabend's vergällt hätte. Das war alſo der Italiener, deſſen Rückkehr die Frau von Hellburg neulich mit Beſorgniß verkündigte und um deren Willen ſie ihm rieth, die Vollziehung ſeiner Heirath zu beſchleunigen.

Kein Wölkchen trübte dieſen Hochzeittag und Fridoline ließ zudem heute ein Licht vor ihm leuchten, welches die ſchwarze Wolke ihres Kummers bisher verhüllte. Das Licht des Frohſinn's. Da ſtand er, geſund an Seele und Leib, als Herr im Hauſe und der Burg, der Felder und der Forſte die ſie umgaben, zwiſchen den Goldrollen, dem Adelbrief und dem göttlichen Weibe — zwiſchen Reichthum, Ehre und Liebe! — die ſinkende Sonne konnte ſchwerlich einen Glücklicher'n beſcheinen. Hundert Kerzen erhellten und ſeine Unterthanen füllten die Kapelle des Schloſſes, in welcher ihn ein Hofprediger traute. Fridoline hatte ſich für dieſen Zweck geſchmückt und trug die funkelnden Gaben ihres fürſtlichen Gönners auf Bruſt und Haupt. Sie glich einer jungen Königinn am Krönungtage — einer Himmliſchen vielmehr, aus dem Geſchlecht des Uraniden. Sie glich der Aphrodite ſelbſt, als ihr das Brautkleid ſammt dem Schleier entfallen war. Heſper erröthete, es erglühte am Morgen Hyperions Tochter über die Glücklichen.

*

Das neue Ehepaar durchſtrich eines Tages den verwilderten Park, aus dem nun, Fridolinens ſinnigem Entwurfe zu Folge, ein Tempe werden ſollte. Die junge Frau äußerte ſich wie ein Kunſtgärtner; Viktor hörte ihr mit ſtillem Wohlgefallen zu, ihn ergötzte die rührende, tonreiche Stimme, der anmuthige Vortrag, der Erigonen-

Mund, von makelloſen, milchweißen Zähnen verſchönert; er unterbrach die Rednerinn mit Flammenküſſen und führte ſie der Laube zu, deren üppiger Baumſchlag die Ruhebank ringsum verhüllte. Da trat ein kleiner Knabe aus dem Gebüſch' und grüßte ſie, vorüber ſchlüpfend; Lina faßte ihn in's Auge, ſie fragte mit Antheil nach ſeiner Mutter, ſie ergriff ſogar des Jungen Hand und dem Gatten kam es vor, als ob ein Papier aus dieſer in die ihre gleite.

Das iſt Wilhelm! ſagte ſie, als er gegangen war: ein Brüderchen unſerer verwitweten Förſterinn, die noch im Dorfe wohnt und vor der Jordan bei uns diente. Er erlaubt ſich dann und wann mir in den Weg zu kommen, weil ich die Kärgſte nicht bin und ſeine Schweſter begünſtige.

Du gabſt ihm wohl? fragte Viktor — Lina bejahete.

E. Einen Kaſſenzettel?

S. Der Hochzeit wegen. Gönn' es ihm!

Er küßte ſie, ſtill befriedigt, aber der Junge hatte zu ſeinem Verdruſſe den ſeligen Moment entzaubert. Lina erwiederte jetzt den heißen Kuß im Geiſte der vieljährigen Ehehälfte, ſie war verkühlt und ſchien zerſtreut; Emmerau ſchlich demnach an der Laube vorüber, nach dem Schloſſe zurück und ſeine Frau verdoppelte den Schritt. Er ging auf ſein Zimmer, ſie äußerte die Hoffnung, ihn bald wieder zu ſeh'n und eilte in das Kabinet der Mutter.

Gnädige Frau müſſe im Garten ſeyn — meinte die

Jordan, als Viktor dieſelbe ein Stündchen ſpäter in dem ihrigen heimſuchen wollte; aber ſie war nicht zu finden und Frau von Hollburg ſchrieb an den Fürſten.

*

Viktor traf endlich, als es ſchon dämmerte, ſeine Gattinn in ihrer Kammer — knieend, betend; mit Thränen bedeckt.

Lina! rief er, kaum den Augen trauend: was beginnſt Du? was begegnet Dir?

Sie fuhr erſchrocken auf und erwiederte mit ſchwankender Stimme — Ach, guter, lieber Mann! Mir iſt ſo bange — ſo weich um's Herz — Ein Zuſtand der mich öfter befällt. Aengſtige Dich nicht und laß ihn gewähren. Ich komme zu Dir, ſobald mir beſſer iſt und ich mich ausgeweint habe.

E. O, weine doch an meinem Herzen!

S. Du Gütiger! aber dann würde ich nicht aufhören. Die Einſamkeit ſtellt mich am ſchnellſten her.

Da küßte er ſie und ging, traf auf ihre Pflegemutter und äußerte ſich über den Zuſtand der Geliebten.

Ich ſagte Ihnen längſt von weiblichen Gebrechen! fiel dieſe ein: wo gäb' es wohl in dieſem Zeitalter ein Weſen unſeres Geſchlechtes ohne dieſe? Die Sünden der entnervten Väter werden ja, dem heilloſen Natur-Geſetze zu Folge, an der Unſchuld heimgeſucht und wir ſind nun ein Mal zu Marterlämmern berufen und immer und überall des Mannes Spiel und ſein Opfer. Ihm bringt die Braut das Gute ſammt dem Schönen zu und dafür werden ihr im glücklichſten Falle Wehen und Siechthum, denn ſeine Liebe ſelbſt zerſtört. Sie haben das zarte Saitenſpiel erſchüttert, wie kann der Nachklang uns befremden!

Viktor lächelte, Trotz ſeiner Kümmerniß, über die Deutung dieſer Strafpredigt und ſchöpfte Odem, denn es leuchtete ihm ein, daß die Pflegmama nicht aus der Luft greife und er allerdings wohl der unſchuldige Veranlaſſer dieſes hyſteriſchen Wölkchens ſey.

*

Fridoline erſchien nicht bei dem Abendmahle, während deſſen ihn Frau von Hellburg viel angenehmer als vorhin unterhielt; er fand endlich die junge Frau noch bekleidet zu den Füßen des Ehebettes im Lehnſtuhl' und noch immer in Thränen. Sie raffte ſich bei ſeinem Eintritt' auf, ſie warf ſich ſtürmiſch an ſein Herz und rief im Jammertone der bangſten Wehmuth —

Verlaß mich nicht, mein Freund! mein Schutzgeiſt! — Gedenke jetzt der Loſung! — Treu und edel!

Er hob ſie auf und ſprach: — Ja, das gelobe ich und werde beides ſeyn bis in den Tod, wenn Du mir im Leben vertraueſt. Das iſt kein Spiel der Nerven noch des Blut's; das nicht der Küſſe Frucht! Dich drückt ein

Kummer! Ein Unglück hat Dich überraſcht — Sey wahr; ſey offen!

S. Ja, herzer Mann! ſo gern ich auch für immer Dir die widrige Erinnerung erſparte. Der Edle wird das Recht der Schmerzenmutter ehren — Mein Rudolf iſt zum Tode krank.

E. Du ſprichſt im Fieber, gute Lina! komm, gehe zu Bette, ich ſchicke nach dem Arzt.

Mein Kind! mein Rudolf! fuhr ſie fort: verſtehe mich doch! Die Mutter hat Dich ja unterrichtet.

Dein Kind? — Dein Rudolf? — fiel er verblaſſend und erſtarrend ein: — ich ſage Dir, Du biſt von Sinnen!

Jetzt trat die Frau von Hollburg in die offene Kammer; die Jordan folgte ihr. Dieſe legte alsbald Hand an, um Fridolinen zu entkleiden, jene zog den Betäubten in das Nebenzimmer, drückte ihn in's Sopha, nahm an ſeiner Seite Platz und ſprach —

Niemand iſt hier ſchuldig als ich. Der unglückliche Zufall übereilt die Entſchleierung eines Geheimniſſes, das ich um Ihres Friedens willen unerwähnt ließ. Hören Sie mich! Der Baron Fernberg fand ſich zu Fridolinen; ſie neigte ſich mit der Innigkeit ihres warmen, liebebedürftigen Herzens, mit der Glut der erſten Regung zu dem anziehenden Manne; die Folge dieſer Flammen kam über ſie. Jetzt erſt ward ich mit der Innigkeit dieſes Verhältniſſes bekannt, denn der Major ſprach mich um ihre Hand und um mein Vorwort bei dem Fürſten an. Doch dieſer haßte den Freier, aus Gründen die ich übergehe; er ſah daher nur eigennützige Zwecke in Fernbergs Bewerbung und erklärte ſich gegen mich auf eine Weiſe, die dem Liebenden für immer die Hoffnung benahm. Um des Mädchens Ehre zu retten, ſchritt ich zum Aeußerſten und machte ihren hohen Schutzherrn mit der gebieteriſchen Nothwendigkeit dieſer Verbindung bekannt. Der Fürſt ward nur härter und bitterer. Er ſah in dieſem menſchlichen Fehltritt' einen berechneten Plan des Freiers, ihm die Gewährung abzutrotzen, ein ſchrecklicher Sturm brach über unſern Häuptern los. Es gelang mir endlich, den Empörten zu beſänftigen. Zwar blieb die arme Lina dem Liebenden verſagt, aber er vergab ihm doch und kaufte ihr dies Gut, auf dem ſie in geheim von Zwillingen entbunden ward. Nur die Jordan und die jetzige Förſterinn, unſer ſonſtiges Kammermädchen, ſtanden ihr bei und wiſſen darum und letztre hegt und pflegt die Kinder, welche für den Nachlaß ihres entfernten, verſtorbenen Bruders gelten; auch ſieht das Mädchen zufällig der Förſterinn ähnlich — Rudolf aber, Fernbergs Ebenbild, ward bald nach Ihrem Hochzeittage von einem ſchleichenden Fieber ergriffen und der Arzt giebt ihn auf. — Zwar machte mir es Fridoline, als Sie um die Unglückliche warben, zur heiligſten Pflicht, den edeln, von dem Todten ihr empfohlenen Freier, unter dem Siegel ſeiner

Ehre, mit dem traurigen Geheimniß bekannt zu machen. Und ſchreckt ihn dieſer Flecken nicht; ſagte ſie: und bleibe ich auch als Mutter und Witwe der Gegenſtand ſeines Begehrens, ſo gelobe er Ihnen zuvor, nie der Vergangenheit gegen mich zu gedenken, denn freie Wahl entſündigt die Gewählte! —

Mir ſchien es, leider! gerathener, den Freudenbecher nicht zu trüben, das Glück des paſſenden, trefflichen Paares nicht auf das Spiel einer Grille zu ſetzen und Ferdolinen, der des Freundes unverminderte, zärtliche Anhänglichkeit dann um ſo wohler thun, ſie um ſo lieblicher tröſten mußte, erſt nach vollzogener Heirath mit dieſer Unterlaſſung bekannt zu machen. Der Fürſt endlich glaubte den Gatten von dem Geheimniß unterrichtet, er beeiferte ſich dem zu Folge ihn zu entſchädigen — Und nun, mein Freund! mein Sohn! um Gottes Willen keine Uebereilung; ſie könnte leicht einer Unſchuldigen das Leben koſten. Herz und Vernunft werden hier mit ſeltener aber tröſtlicher Uebereinſtimmung rathen und dieſe Eintracht führt zum Heile. Erſcheinen Sie der Dulderinn als Engel, ſo kehrt der Friede, kehrt der Segen in Ihre Bruſt, in Lina's Herz, in unſer Haus zurück und wahrlich, es liegen der Güter genug in der hellen Schale, um die dunkle gleichmüthig hinzunehmen und in den Lethe hinab zu werfen.

Ich übergebe Sie jetzt Ihrem Genius! beſchloß

Frau von Hellburg die lange, verhängnißvolle Rede und verließ das Zimmer.

*

Ihm war jetzt wie dem Führer eines Regiſter-Schiffes, das hart am Ziele ein Windſtoß gegen die Klippen der Küſte treibt. Der Lauf der Nacht reichte hin, es vor dem Sinken zu ſchützen; er ſah ſich mit der Morgenröthe wieder im Fahrwaſſer und nur das Schönfahrſegel flackerte zerriſſen im Sturme.

Der Geiſt der Ahnung betrog mich nicht! dachte Viktor: mir bangte oft genug vor meinem Glücke, denn die Schickſalsmächte feinden den Erhobenen an. Sie tragen den Menſchen oft nur darum zu dem Gipfel des Lebens, um ihn deſto tiefer fallen zu machen und die Verſäumten durch ſeinen Sturz mit dem räthſelhaften Walten des Unſichtbaren zu verſöhnen.

So ward mir denn eine mütterliche Witwe zu Theil! — eine Beſcholtene! So bin ich denn Stiefvater und in den Augen der Welt ein käufliches und erkauftes Feigenblatt für die Blöße der ſchönen Sünderinn. Es weiß ja bloß eine Kammerfrau und ein ſonſtiges Dienſtmädchen um dies Mißgeſchick und alſo nur das ganze Land! Denn, wann hätte noch je ein weibliches Geſchöpf den Fehltritt ſeiner Herrinn oder Geſpielinn — ſeiner Vertrauten oder Blutsfreundinn verſchwiegen und verhüllt!

O, gewiß! der Mutterſtand meiner Gattinn iſt landkundig; mir wird nun erſt das ſeltſame Lächeln, der kühle Antheil, die froſtige Erwiederung der Bekannten erklärbar, denen ich mein Glück verkündigte. Was mich als Neid und kleinliche Mißgunſt verletzte, war Theils Verachtung, Theils Schadenfreude, Theils der Verdruß, dieſen Schächer für einen Mann von Ehre und Zartgefühl gehalten zu haben. Und Lottens unbegreiflicher Brief, erſt geſtern eingelaufen, den die liebevolle Erwiederung der Mutter gleichſam zu entſchuldigen trachtet, zeigt er nicht hell und klar, daß ſie mich für bethört und entwürdigt hält und ſich die Mühe, dieſe Meinung zu belegen, nur der Vergeblichkeit wegen erſparen will.

Meine Frau Schwiegermutter gefällt ſich als Intriguantinn in dieſem Spiel. Die Erfahrene hütete ſich in ihrer Schlauheit, den edeln, ehrlichen Willen der Tochter zu vollziehn, denn die Hiobspoſt konnte den Freier wohl gar anderes Sinnes machen. Erſt mußte ich von dem Fürſten beſtochen, von der Kirche gebunden werden — mußte aus dem Zauberkelche der Fee getrunken — mich in dreifachen Netzen verſtrickt und weiter keine Wahl haben, als die Ergebung in mein Schickſal oder eine Flucht, die Fridolinen mindeſtens den Rang und Stand der Frau und einen makelloſen Namen ſichert. Den Fürſten belobe ich. Er verbannt uns nur deshalb nach Schatthal, weil wir Beide des Schattens bedürfen, weil er fürchtet, daß ſeine Tochter bloß einen Deckmantel in mir anzog und ein Mal pflichtvergeſſen, im Kreiſe der Welt leicht einen zweiten, dritten Fernberg gewinnen und den Vater wie den Gatten auf's Neue bloßſtellen möchte. Mein ſauberer Herr Pathe endlich hat offenbar die Verhältniſſe gekannt, hat mich durch ſeine Freundinn Jordan bei der Frau von Hollsburg als einen brauchbaren Schwiegerſohn empfohlen und wird nicht begreifen, daß ich ſelbſt um dieſen Preis den früheren, geheimen Eheſtand der Braut und die Zuthat der Zwillinge erheblich und verdrießlich finde. Der hat in ſeinen Augen des Pathen Glück gemacht und vermaledeit den Undankbaren, wenn ich ihm ein finſteres Geſicht zeige.

◆

Frau Jordan ließ ſich jetzt im Nebenzimmer hören, Sichler rief ihr und fragte nach dem Befinden ſeiner Gattinn.

Das beſſere ſich! meinte die Kammerfrau; des kleinen Rudolfs Zufall ſey, leider! nur eine Kriſe geweſen und derſelbe, nach des Arztes Meinung, bereits wieder außer Gefahr.

G. Sie iſt meiner Frau zugethan und ſagt doch — leider!

S. Weil mir auch meines Herrn Zufriedenheit am Herzen liegt.

E. Die hängt an Fridelinens Ruhe —

S. Edel ſind Sie, das iſt wahr! Aber gnädige Frau würden ſich wohl auch zu faſſen wiſſen, wenn unſer Herr-Gott dieſe Zwillinge in ſein Himmelreich aufnähme, denn ein Störenfried bleiben ſie doch.

E. Ich bin geſonnen, die guten Kinder in mein Haus zu verſetzen.

Ei, lieber ſonſt wohin! rief ſie ereifert: dann wären Sie Ihres Friedens Feind, denn kommen eigene, die nicht ausbleiben dürften, ſo wendet ſich der Mutter Herz zu dieſen, oder ſie begünſtigt jene zu des Herrn Gemahles gerechtem Verdruſſe und ſo oft auch außerdem ein trüber Ehetag einträte, würden unſere Aergernißchen das Wetter verſchlimmern.

E. Sprach Frau von Hollburg heute ſchon mit meiner Gattinn?

S. Wohl eine Stunde lang, aber franzöſiſch. Gnädige Frau zerfloſſen nach den erſten Wechſelreden in Thränen und weinen noch.

E. Melde Sie mich.

Den eigenen, leibhaftigen Gemahl! das wäre wohl vom Ueberfluß! Gnädige Frau werden Gott. preiſen, wenn Sie zu ihrem Bette kommen und ihr ein mildes, tröſtliches Wörtchen ſagen.

Sie meldet mich! rief Viktor: und wagt es nie wieder, einen Laut fallen zu laſſen, den meine Frage nicht veranlaßt.

Frau Jordan ſah ihn verzagend an, ſie fing ſogar im Abgehen die Thür wieder auf, deren Schleuderkraft ihr Ingrimm in Schwung geſetzt hatte und dachte — Gott ſteh' uns bei! den haben wir ja gänzlich verkannt — Der Engel wird zum Wütherich!

*

Fridoline bedeckte mit beiden Händen das Geſicht, als Viktor eintrat und rief — O, ich Beweinenswertheſte!

Er zog die Gattinn an die Bruſt, ſie ſträubte ſich und ſagte: — Sey nicht falſch! Wie könnte Dir jetzt eine Liebkoſung vom Herzen gehn?

E. Ich komme, meine Frau zu begrüßen und eine Schmerzenmutter zu erfreuen. Die Zwillinge gehören an Deinen Buſen; wir nehmen ſie an Kindesſtatt an.

S. Viktor, das könnteſt Du! O, dieſer Entſchluß beugt mich tiefer als ſelbſt der Sturm, auf den ich gefaßt war, vermocht hätte. Du willſt, dem Engel gleich, den Sinn Deines Wahlſpruch's erſchöpfen, biſt aber nur ein Menſch — ein Bekränkter! Bald genug würde dieſe fromme Wallung in Reue zerfließen und jeder Blick auf ſie den ſtillen Seufzer über Dein Schickſal veranlaſſen. — O, hätte die Mutter mir gefolgt! Ich glaubte Dich durch ſie von allem unterrichtet; ich hatte Muth gefaßt und die ſchmähliche Scham überwunden, die mich nun Dir gegenüber bis an das Ende quälen wird.

E. Der falſchen Scham entſagen wir; bekenne Dich von heut' an zu den Kindern! Es iſt viel klüger und rühmlicher, einen menſchlichen Fehltritt zu geſteh'n, als ihn beſchönigen oder verleugnen zu wollen. Jenes verſöhnt, dieſes empört. Erführe die Welt, daß ich getäuſcht ward, ſo würde ſie Dich, die keinen Theil an dieſer Verheimlichung nahm, zur Ungebühr verdammen und läſtern, ich aber gelte in ihren Augen bereits für Einen, der den Ehrenpunkt über dem zeitlichen Vortheile vergaß und will zu Deinem Beßten dieſe Meinung ertragen.

S. Nein, nein! das darfſt Du nicht! Die Welt muß Dich nach wie vor lieben und hochſchätzen und nur die Schuldige beſtrafen. Gern unterwerfe ich mich ihrem Gerichte, wird Dir nur genug gethan!

E. Dann ſagt die Welt — Es iſt an Beiden nichts; Ein's hat das Andere überliſtet und bethört — Laß mich gewähren! Ich verachte das Urtheil der Menge, denn wo zwei oder drei den vierten richten, da ſitzt auch die Einſeitigkeit, der Phariſäer-Geiſt und das Vorurtheil mitten unter ihnen und mißleitet ihren Haß und ihre Liebe. Der böſe Leumund verſchmerzt ſich leicht, wenn das Gewiſſen uns beruhigt.

Wie verſöhne ich aber Dich, Du ſeltener Freund?

rief Lina an ſeinem Halſe weinend — wie vergelt' ich Dir, Du menſchlich Guter! — Viktor erwiederte —

Mir ward vergolten. Kann ich doch nun den dunkeln Abend meiner hülfloſen Eltern erhellen und Hand in Hand mit Dir ringsum Gutes und Unvergängliches ausſäen. Beeile Dich jetzt, die Kinderſtube zu bereiten — das Paradies Deiner Zukunft —

S. Und Deine Marterkammer! — Nimmermehr! Wie kann mein Herz da leiden, wo ich Dich glücklich weiß? Mit dem ſchönen, blühenden Paar' an der Bruſt, wirſt Du die höchſte, reinſte Frauenluſt empfinden, in Deines Rudolfs Angeſicht wird ſich der Todte Dir verklären und die Himmelsblume der ſüßeſten Erinnerung in Deinem Röschen täglich wieder duften.

Und Du! Und Du! rief ſie erſchüttert, ſchluchzend, in Zähren gebadet —

Auch in Viktors flammenden Augen glänzten Thränen. Und ich! wiederholte er freudig, wie der Held nach dem Siege — O, ich komme da nicht in Betracht!

Nicht! fiel ſie ein. Ich denke doch! Denn dürfte der Vollendete unter uns treten, er würde an mir und den Kindern vorüber geh'n, um den muſterhaften Freund, den edelſten der Männer, den Schutzgeiſt ſeiner Lieben zu ſegnen. — Jetzt warf ſich Lina vor ihm nieder, ſie umſchlang ſeine Kniee, ſie ſtöhnte, von der ſchmerzreichen Luſt des herzerſchütternden Gefühl's bedrängt, unvernehmbare Worte; er zog ſie ſchmeichelnd an die

Bruſt und eben trat Frau von Hellburg ein. Sie war im Reiſekleid' und ſagte —

Wohl doch der Mutter, die Mann und Weib, den Sohn und die Tochter, nach einer ſolchen Prüfung in dieſer rührenden Eintracht überraſcht. Ich muß nach der Stadt, liebe Kinder! um dem Fürſten mit der Vollendung Eueres Glück's und der Feier des Hochzeittages bekannt zu machen, denn er nimmt ja den Antheil eines zärtlichen Vaters und liebt, als Greis, die ausführliche Darſtellung in Dingen, die ſein Herz beſchäftigen. Auch rufen mich eigene Angelegenheiten dahin; doch habt Ihr mich des nächſten wieder. Nun noch ein Wort, eine Bitte — mütterlichen Rath, der um ſo mehr zu beherzigen ſeyn dürfte, da er den Wünſchen des hohen Gönners entſpricht und von ihm ausgeht. Ihr äußertet Euch laut genug, um im Nebenzimmer, wo ich mich ankleidete, verſtanden zu werden und ich erwied're — Die Kinder ſind auf Fernbergs Namen getauft; warum wollten wir auch den Namen der Mutter vom Dache predigen? Man wird es in der Regel finden, wenn ſich ſein edler Kampfgefährte und Buſenfreund des verlaſſenen Pärchens annimmt und deſſen ſittlich ſchöne, wohlthätige, bemittelte Gattinn ihn in dieſem Gottesdienſt' unterſtützt.

Fridolinen's Geberde pflichtete ihr bei; Viktor dachte ſeufzend — Sie ahnen Beide nicht, daß wohl kein Menſch des Umkreiſes über die Triebfeder des Antheiles dieſer Gattinn im Zweifel iſt?

Dem Manne mag es ziemen, fuhr die Hollburg fort: ſein eigener Ankläger zu ſeyn, aber das gefallene Weib muß ſich, wie Eva, nur dichter in den Schleier der Ehrbarkeit hüllen; durch Demuth ihr Geſchlecht, das männliche durch freie, äußerliche Zucht verſöhnen; der Freimuth bezeichnet die Buhlerinn. Nur die erſte, chriſtliche Jungfrau durfte ſich unentwürdigt zu dem Kinde ihrer Liebe bekennen.

*

Die Zwillinge wurden Tag's darauf auf Viktors Betrieb in das Schloß verſetzt. Lina vertrat ihrem Manne den Weg, ſie ſtellte ſich abwehrend vor die Thür als er das Pärchen heimſuchen wollte und ſprach —

Mitten inne zwiſchen Dir und dieſen fühle ich mich unglücklich, ſchmachbedeckt und erglühe ohnehin jedes Mal bis zur Stirn, wenn ich — mit ihnen beſchäftigt — Deiner denke. O, guter Mann! die Nemeſis rächt Dich auch gegen Deinen Willen und Deine Großmuth hat mich dennoch auf Neſſeln gebettet.

Dies Leid iſt Dein Schmuck! erwiederte Viktor — ich will die Dornenwunde des Zartgefühl's verbinden; Zeit und Gewöhnung werden ſie heilen! — Darauf drängte er ſeine Gattinn abſeit und ſchlüpfte in die Kinderſtube. Lina folgte, unfähig die kräftige Soldatenhand abzuſtreifen, die ſie nachzog. — Der kleine Rudolf lag noch krank zu Bett'; er erſchien ihm als das verjüngte, ſprechende Ebenbild des ſterbenden Fernbergs in jener Stunde, wo er dem Freunde die Loſung mittheilte. Viktor erſchrak vor dem miſtiſchen Sinnbilde und Fridoline, welche die plötzliche Verdüſterung im Geſicht' ihres Gatten mißdeutete, barg das erglühende Geſicht in den goldenen Locken des Knaben. — Aber Viktor ſelbſt ähnelte gleich darauf dem Friedenengel, denn aus der zweiten Wiege ſprach ihn der Himmelsglanz eines ſolchen — ſprach ihn mit Lina's anmuthigem Augenpaar das blühende, holdſelige Röschen ſo verbittend, gewinnend und beweglich an, daß er das wunderholde Kind haſtig an ſeine Bruſt zog und es mit Küſſen der Liebe und mit Thränen frommer Zärtlichkeit weihte. Dort lag ſein verjüngter Freund, als ein Sinnbild des Untergang's — Hier ſein verjüngtes Weib, ein glühendes Emblem des Aufganges — die Knospe einer Roſe, deren Dorne noch die Unſchuld zurückhielten. Und mit dem Flötentone der leidtragenden Wonne rief die lauſchende, dankbare Lina, von dieſem wohlthuenden, väterlichen Treiben des Gatten im Innerſten erquickt — Wie ſelig iſt, wer unter Schmerzen ſelig macht!

Ihr Viktor ſah empor; er fragte leis und weich — Wie lange willſt Du noch von ferne ſtehen? Geh' ein in's Heiligthum, Du Benedeiete!

Da flog ſie in der ſeligſten Wallung des Lebens an ſeinen Hals. Er zog das Tuch von ihrem Buſen, er drückte das ſüße, lächelnde Mägdlein an dieſe Fülle, er ſah die Madonna in der göttlichen Lieblichkeit ihrer Demuth und gemahnte ſich wie Joſeph der Heilige.

* * *

Nach einigen Tagen kehrte die Pflegemutter wieder aus der Hauptſtadt zurück und brachte in dem Fräulein Gertrude von Hollburg eine weitläufige, elternloſe Verwandte mit. Das Mädchen ward, als Lina's frühere Geſpielinn, von dieſer mit Wärme und, als geweſene Hofdame einer jüngſt verſtorbenen Prinzeſſinn des fürſtlichen Hauſes, von Seiten Vikters mit Ehrerbietung aufgenommen. Zwar wußte dieſer der Frau Mutter wenig Dank für den ſtörenden Zuſpruch, aber dem Fräulein, das wohlgeformt, gebildet, klug und anziehend war und der Jungfer Roſalie Wandel zu Kornfeld ungemein ähnlich ſah, gelang es ſchon bei'm Eintritte ihn zu gewinnen.

Prinz Erich, des Fürſten Neffe, ſtand der Sage nach mit dieſem Fräulein in vertraulichen Beziehungen und der alte Herr ward, laut dieſer Sage, durch Zuträger und Mißgönner von dem vorgeblichen Verhältniſſe des Jünglings unterrichtet. Genug, Frau von Hollburg erhielt die Weiſung, das ſchutzloſe Mädchen, welches ihr ohnehin verwandt war, in Aufſicht zu nehmen, für Gertrudens Wandel einzuſtehn und den Prinzen entfernt zu halten. Der Aufenthalt in Schatthal ſchien die Erleichterung dieſer Maßregel zu begünſtigen; auch verpflichtete des Fürſten Auftrag den Herrn von Emmerau und ſeine Gattinn, Getruden mit Sorgfalt zu hüten und machte ſie von ihnen abhängig.

*

Als Frau Jordan die gnädige Mama nach der Rückkehr entkleiden half und von dieſer befragt ward, warum ſie denn ſo ſtill und mürriſch ſey! erwiederte dieſelbe mit gewohnter Offenheit —

Weil unſre gute Zeit ein Ende hat. Die junge Frau, die früher einem Ohrwürmchen glich, das ſich des Werch's am Rocken ſchämte, ſpielt jetzt die Herrſchaft und befiehlt wie Ihro Gnaden, nur viel herriſcher — Der Hauptmann, der mich auf den Händen trug, zog dieſe plötzlich weg und geberdet ſich wie Doktor Donner, mit dem er auch ſchon um ſich warf. Zum Ueberfluſſe brachten Ihro Gnaden eine Stiefprinzeſſinn mit, die uns den Kopf noch wärmer machen und wenn ſie Einfluß auf den Herrn bekömmt, das ganze Haus regieren wird.

Frau von Hollburg fragte lauſchend —

Einfluß auf den Hauptmann! Wie wäre das möglich!

Nichts iſt gewiſſer! fuhr jene fort. Frau Linchen muß bei jedem Blicke auf das Zwillingpaar die Augen niederſchlagen und klein zugeben, wo andre Frauen ihr gutes Recht geltend machen und ausfechten — ſie muß ſelbſt vor dem Fräulein verſtummen, wenn ſich daſſelbe überheben und einer Zurechtweiſung bedürfen ſollte, denn jenes ſpricht wohl außerdem — Greif in die eig'ne Bruſt und ſchäme Dich! Der gnädige Herr aber ſind geſchäftlos, jung und feuerfangend — Soldat geweſen, kerngeſund und Fräulein Trudchen kommen — der Sage nach — aus eines Prinzen Armen her, den der Herr Superintendent wohl ſchwerlich zum Mädchen-Schulmeiſter beſtallen würde; da kann die Einfältigſte die Karte darauf ſchlagen und prophezeihen, wie es kommen wird.

Es ſollte mich nicht ärgern noch betrüben, entgegnete Frau von Hollburg: wenn ſich ein näheres Verhältniß zwiſchen ihm und meinem Mühmchen entſpänne; denn ſeine Frau gewänne dabei; er hätte Gleiches mit Gleichem vergolten, das Spiel ſtünde à deux und ich ſchickte Gertruden zur rechten Stunde wieder ihres Weg's.

Das laſſe ſich hören, meinte Frau Jordan, den Mantel nach dem Winde hängend: und ein Schwert halte dann das and're in der Scheide.

Ein Bischen Eiferſucht, fuhr jene fort: iſt unbedingt im Eheſtande von Nöthen, um die hinſinkende Liebe und den erſterbenden Antheil wieder aufzufriſchen. Die Frau, die nicht von Zeit zu Zeit des Mannes Ehre oder Eitelkeit zu bedrohen weiß, ſteigt oft genug in ſeinen

Augen zur Wirthſchafterinn herab, wenn er anders nicht ſeltener Art oder ſo ein Halbmännchen iſt, das man vom Haus aus einſchreckt und unterordnet. Uebrigens rechne ich auf Dich, meine Jordan! und rathe Dir, es ja in keine Weiſe mit den jungen Herrſchaften zu verderben. Laß Dir vom Hauptmann' immerhin auf den Hals und durch den Sinn fahren, denn das iſt Soldaten-Manier, iſt Strohfeuer, blinder Lärm und niemand lenkbarer als ſolche Sprühteufel. — Meiner Lina dienteſt Du ja immer mit Vorliebe; der mache das Leben leicht und ſchmiege Dich an ſie; ſo wiſſen wir fort und fort, wie ſie mit ihrem Manne ſteht. Daneben ſchmeichle Dich auch bei dem Fräulein ein, damit es Vertrauen zu Dir faſſe und ſpäterhin ſein Herz gehörig ausſchütte, denn das iſt voll und läuft, wie mir vorkömmt, leichtlich über. — Ich bringe Zeug zu einem Hauskleide für Dich mit. Zwölf Ellen, weil Du noch täglich zunimmſt, Gott gebe Dir's zu gute! Nun ſchlafe wohl.

Frau Jordan küßte der gütigen Geberinn beide Hände und verſicherte: es kränke ſie nichts mehr als der Mangel an Gelegenheit, täglich durch zehn Feuer für die gnädige Frau laufen zu können. Ihretwegen möge der Herr Hauptmann in ſeinem Furor ſie kurz und lang heißen und ihr ſelbſt dieſen oder jenen Puff verſetzen; ihr langmüthiges Geblüt ſolle nicht mukſen. Die Frau von Emmerau trage ſie ohnehin und mit Reſpekt zu ſagen, wie eine Mutter das neugeborene Kind unter dem

Herzen und wolle endlich für die dümmſte Gans in Schatthal gelten, wenn es ihr nicht binnen Monatfriſt gelinge, das Fräulein Trudchen wie einen naſſen Strumpf auszuwinden und wie einen Zwirnknäul abzuwickeln. Hierauf wünſchte ſelbige der hohen Wohlthäterinn nochmals eine wohlſchlafende Nacht, hüllte ſie mit ſanfter Hand in die Bettdecke, griff nach dem erfreulichen Geſchenk' und ſtahl ſich auf den Zehen fort.

*

Fridoline erblaßte, als ſie das Fräulein ausſteigen ſah, bei dem Gedanken an den Zuſtand, in welchen die Erſcheinungen der Kinderſtube ſie dieſer gegenüber verſetzen mußten; denn die junge Frau ahnte nicht, daß ihr Unglück, welches ſie unter dem Siegel der Gelübde verwahrt glaubte, längſt an den Tag kam und für geraume Zeit zum Stoffe der Theegeſpräche diente. Jede Andere würde aus dem veränderten Betragen der Frauen, aus der Verleugnung, dem Hohn' und den Wehthaten, die des Falles Erbtheil ſind, die Bekanntwerdung deſſelben zu folgern vermocht haben, aber der Kreis in welchem Fridoline lebte, wußte eben ſo gewiß, daß ſie das Kind der gefürchteten Hollburg, daß ſie des Fürſten geliebte Tochter ſey und verdoppelte daher, um ſich angenehm zu machen, wohl eher die Aufmerkſamkeit gegen das Fräulein, dem ohnehin die Beſſeren, mit ihrem Werth bekannt, ein mildes Urtheil ſprachen und ſie entſchuldigten. Den Neiderinnen und Mißgünſtigen gelang es dagegen nur zu ſchnell, das Nachtheiligſte von derſelben zu verbreiten und ein Dutzend junger Höflinge, welche dem Gerücht' in ihrer Eitelkeit nicht widerſprechen mochten, als Väter der Zwillinge zu bezeichnen.

Frau von Emmerau erſchrak indeß zur Ungebühr vor Gertruden, denn ihre Mutter hatte bereits das Fräulein während der Reiſe auf's Ausführlichſte von dem neuen Ehepaar' unterhalten und die edle Güte, mit welcher Viktor zwei nachgelaſſene Kinder ſeines gebliebenen Buſenfreundes in das Haus aufgenommen, als einen Beleg für die menſchlichen und frommen Geſinnungen des Schwiegerſohnes geltend gemacht. Als nun das Fräulein die ſchamrothe Hausfrau beim Eintritt' umarmt und beglückwünſcht hatte, ſagte es —

Ich finde auch bereits, wie die Tante verſichert, ein Stübchen voll Pflegekinder hier und von allen Blumen Deines Brautkranzes iſt dieſe Blüthe des Erbarmens die ſchönſte. — Die Armen! Die Verlaſſenen! Vater- und mutterlos, wie ich höre und nun in ſolcher Engelhand! Aber es ſoll auch ein göttlich ſchönes Pärchen ſeyn.

Lina athmete wieder auf; Gertrude ward mit Liebkoſungen überhäuft und gewann durch dieſe Rede zugleich des Gatten Herz, dem wohl einleuchtete, daß ſie die Mutter zu finden wiſſe und nur die Klugheit und die Schonungluſt aus ihr ſpreche. — Als aber Fridoline am folgenden Morgen in ihre Kinderſtube trat, hüpfte Trudchen bereits — der alma mater ähnlich — mit einem Kind' an jeder Bruſt, ſingend und tänzelnd auf und nieder und Beide waren bereits ſpiegelblank und umſchlangen des Fräuleins Hals, als die überraſchte, ſtill erfreute Mutter unter ſüßen Schmeichelworten nach ihnen langte und verſagten ſich dieſer.

Sie lieben mich ſchon! rief Gertrude: o, gönne mir den Eingriff in Dein heiliges Amt! Du weißt ja, wie gern wir Mädchen uns nach dem traurigen Ende der Puppenwelt mit den Kindern gehaben, auch weidete ich bereits eine Zeit lang die fröhliche Heerde meiner Schweſter und bin geübt wie eine Wärterinn.

Das ſeh' ich, Du Gütige! verſetzte Lina, auf die Zwillinge deutend; denn Trudchen hatte heute dies und jenes an ihrer Bekleidung anſtändiger und modiſcher geordnet und Beide herzten und koſeten nun das holdſelige Pärchen um die Wette. — Gertrude ſollte aufrichtig ſagen, ob ihr der Junge, ob ihr das Mädchen lieber ſey!

Der Junge! fiel ſie ein: er gleicht dem ſtillen Genius! mich ſpricht ein myſtiſcher, wehmuthvoller Geiſt aus ſeinen Augen an. Er mag nicht zum befleckten Manne werden; er blickt mit der Sehnſucht des Heimwehes nach Oben.

Lina zog ihn haſtig an die Bruſt; helle Thränen entſtürzten ihr; Gertrude wendete ſich ab, ſie ſchwang das Mädchen hoch empor und ſprach — Du aber biſt eine lebensfrohe, baumwollene Puppe! und trippelte, ſingend wie vorhin, mit dem aufkrähenden Röschen zum Fenſter; trommelte auf der Scheibe den Gardenmarſch und äffte kunſtfertig das Flügelhorn nach. Am andern Fenſter aber weinte Fridoline mit dem Knaben im Arme und er griff nach den rollenden Thränen, die in der Morgenſonne glänzten, ſchloß dann die Aeuglein und entſchlief, denn Rudolf kränkelte noch immer und glich einem Wieſenblümchen am Fuße des Eisberg's.

Gertrude wog indeß während der Aufführung der Kriegsmuſik das Verhängniß ihrer Freundinn und dachte —

Wer ſo fällt, der fällt wohl! Sie iſt geliebt Troz dieſer Mitgift, er hängt an ihr mit zärtlichem Wohlgefallen. Sein Thun iſt Wahrheit, nicht Grimaſſe! O, Du beneidenswerthe Sünderinn! Darauf bedeckte die Jungfrau das Röschen mit Küſſen und drückte es voll Inbrunſt an den Buſen, denn der fromme Geiſt des weiblichſten Verlangens kam über ſie.

*

Am folgenden Abende bat Frau von Hollburg das Fräulein, ihr im Garten Geſellſchaft zu leiſten und ſagte zu demſelben —

Laß uns nun ein trauliches Wort über Dich und Dein Verhältniß ſprechen, liebe Nichte! Der gute, alte

Fürſt hat mir volles Mutterrecht über Dich ertheilt und er konnte mein Trudchen wenigſtens an kein zärtlicheres Herz legen.

Das wäre ein Troſt, erwiederte jene: ob ich ihm gleich das Recht zur Ertheilung einer ſolchen Vollmacht ſtreitig mache.

H. Er will Dein Beſtes! verkenne ihn nicht. Du biſt unmündig, elternlos, von keinem Blutverwandten geſchützt, war'ſt Hofdame, ſteh'ſt mit ſeinem Neffen in geheimen Beziehungen und mußt es unter dieſen Umſtänden natürlich finden, wenn der Oheim ſeine Machtvollkommenheit gegen die [illegible] des fürſtlichen Hausſtatutes geltend macht.

G. Dafür erklärt er mich?

H. Und wohl mit Recht, ſo lange Dein Einverſtändniß mit dem Bewußten kein Ende nimmt. Er wird Dich ausſtatten und begünſtigen, wenn Du auf dieſen verzichteſt, dies Opfer nicht bloß zum Scheine bringſt, mindeſtens Jahre und Tage unter meinen Augen ausdauerſt und mir Dein Ehrenwort darauf giebſt, für immer mit dem Prinzen zu brechen.

G. Der Prinz iſt mein Geliebter nicht. Er iſt mein ſchützender Genius und ich halte ihn als dieſen bei'm Flügel.

H. Bin ich denn ein Kind, daß Du hoffen darfſt, mich mit Wortſpielen täuſchen zu können! Solche Genien bringen ihren Schützling heute oder morgen zu Unehren und laſſen dann gewöhnlich den ergriffenen Fittich im Stiche.

Man hat Beiſpiele! fiel Trudchen, nach dem Schloſſe zurückblickend, ein.

Frau von Hollburg verſtand die Deutung, verſchmerzte ſie und ſprach —

Ich entſchuldige Dich allerdings! Es iſt ſo ſüß, von einem belobten, liebenswerthen — ſo verführeriſch von einem edeln, gefürſteten Manne beachtet, erkoren, erhoben zu werden — ſo entzückend, den ſtillen Spuren, den Blüthen und den Opfern ſeiner Liebe zu begegnen — zu wiſſen wie er iſt, zu leſen wie er fühlt — ſein Wunſch, ſein Ziel, ſein Abgott zu ſeyn — ein ſeliges Geheimniß mit ihm zu theilen.

Ja, das iſt göttlich! rief Gertrude.

H. Aber die Leidenſchaft führt zum Leide, wenn eine Vermählung außer den Grenzen des Erreichbaren liegt.

G. Und die Vermählung wohl noch öfter!

H. Die hilft nur von dem Schwindel und macht uns wiederum geſund.

G. Noch bin ich das — beſonnen — unberauſcht.

H. Um ſo leichter wird es Dir werden, dieſen anſteckenden Kranken zu entfernen.

G. Ei, keines Weges, gnädige Tante.

H. Sey edel! verſtändig! Deiner Pflicht getreu! Was ſind wir ohne Zartgefühl!

Gertruden's Augen und Geberden ſagten — Deines Gleichen!

Frau von Hallburg erglühte viel ſichtlicher als vorhin, ſie dachte —

Nicht ungeſtraft empörſt Du mich! und knüpfte ein Geſpräch mit dem Gärtner an. Dann wendete ſich dieſelbe ſchnell wieder zu der Nichte und ſprach, weiter fortſchreitend — Ich muß dem Fürſten morgen antworten. Willſt Du mich nicht ſo glücklich machen, ihm melden zu dürfen, daß ſein Wunſch und mein guter Rath geöffneten Eingang fanden? — daß ich Dein Verſprechen empfing und für Dich einſtehen könne?

Das Fräulein zuckte verneinend mit den Achſeln.

H. Erich weiß nicht, wohin man Dich brachte, ihn aber brachte man auf eine falſche Spur, die er verfolgt. Du ſollſt die Wahl haben unter den beſten und ſtattlichſten Männern des Hofſtaats und eine gräfliche Ausſtattung empfangen. Auf mein Ehrenwort! Erkenne doch Dein Beſtes und gieb ihn auf!

G. Wie kann ich hingeben was mir nicht angehört! Man verkennt unſer Verhältniß.

H. Fürchte den Fürſten! Dieſer Trotz wird ihn zu Gewaltſchritten führen.

G. Bieten Sie ja nicht die Hand zu dieſen!

H. Du haſt in Wort und That bereits das Aeußerſte verſucht, mich zu beleidigen —

G. Das Werk der Nothwehr, gnädige Tante. Ich meine es gut, Sie aber wollen mein Verderben.

H. Zwei Lügen in einem Odem und meine Langmuth iſt erſchöpft. Es wird zur Pflicht, des Fürſten Willen und ſeine Weiſung zu vollzieh'n.

G. Uebereilen Sie nichts! Prinz Erich kennt meinen Aufenthalt; ſein Jäger folgte dem Wagen als Landmann verkleidet auf einer Schecke, die Sie bemerkt haben werden.

H. Die leere Drohung! mich bethör'ſt Du nicht!

G. Auch ſchrieb mir Eliſe, ſeine Schweſter. Der Tabulet-Krämer, welchem Sie vorhin das Räucherpulver und die Nähnadeln abkauften, brachte mir einen mächtigen Brief. Hier iſt der Umſchlag mit ihrem Wappen. — Verblaſſend erwiederte die Tante — Dem werde ich zu begegnen wiſſen!

G. Sie begegnen dann nur ſeinem Schatten und ringen mit Unſichtbaren, die Ihnen überlegen bleiben. — Gertrude ergriff jetzt Schmerz erregend mit ihrer kräftigen Hand den welken Arm der Tante und ſprach mit Nachdruck: —

Sind Sie im Spiele, ſo warne ich Sie, denn Ihr Spiel iſt durchſchau't und Sie ſetzen ſich aus. Dient aber Frau von Hollburg dem Böſen unbewußt, ſo darf ſie mich ruhig meiner Willkühr überlaſſen.

H. Ich ſtehe vor einem Räthſel, Gertrude! Früher empörte, jetzt beängſtet mich Deine Rede. Nie hab' ich

Dich beleidigt, nie Dir weh' gethan. Sey gütig, billig, nur gerecht und gieb mir Licht, gieb mir Aufſchluß, denn hier waltet ein Geheimniß vor.

Das Fräulein erwiederte nach kurzem Beſinnen — Aufſchluß! Nein! das wäre in beiden Fällen unklug und voreilig. Nur keine Ränke, keine Verſuche, keine Fallſtricke, denn ich durchſchaue den Plan. Schreiben Sie dies heute noch dem Fürſten und daß er zittern ſolle, wie eben Sie, wenn er dieſelbe Warnung unbeachtet ließe.

H. Und das ſagt ihm ein Mädchen das am Hofe lebte, das im Geiſt' ihres Standes erzogen ward und ihm verpflichtet iſt!

G. Sie wiederholen da nur, was ich ihm ſelbſt geſagt und geſchrieben habe. Und nun trete ich, wenn es Ihnen gefällt, in das Verhältniß der ehrerbietigen Nichte zurück und der Gegenſtand dieſer Erklärung bleibt für immer beſeitigt. — Damit küßte ihr das Fräulein die Hand und bog nach der Wieſe hin aus, um den Zwillingen friſche Feldblumen mit zu bringen.

*

Frau Jordan gab am folgenden Morgen dem Hauptmann', welcher eben mit der Lina und Gertruden bei der Mutter frühſtückte, einen Wink. Sie ziſchelte ihm, als er in das Vorzimmer trat, die Nachricht zu, daß ſich zwei fremde Damen unten im Gaſthofe, wo ſie geſtern um Mitternacht eingekehrt wären, auf das ſorgfältigſte nach ihm erkundigt und die Wirthinn vermocht hätten, ihn unter irgend einem Vorwand' und ohne daß es im Schloſſe kund werde, um ſeinen Beſuch anzuſprechen.

Viktor, der im Laufe der Vorzeit und des Feldzuges eine Unzahl von Bekanntſchaften des verſchiedenſten Gepräges gemacht hatte, muſterte dieſe im Geiſte, der Reihe nach, auf Windes Flügeln und fragte dazwiſchen vergebens nach ihren Namen und ihrem Ausſehn, denn Frau Jordan entgegnete —

Neugierde ſey, wie Gott im Himmel wiſſe, von allen ihren zahlreichen Fehlern der geringſte, ſie auch von neulich her ſo eingeſchreckt, daß ſie ſich ſchon darum nicht unterſtanden haben würde, nach einer Sache, die ihn ganz allein angehe, zu fragen; auch werde ſie ſich hüten, den beiden gnädigen Frauen Unruhe zu machen.

Viktor öffnete bereits den Mund, um ihr die Mittheilung anzubefehlen und herriſch zu bemerken, daß er vor jenen kein Geheimniß habe, mit ihr aber am wenigſten ein ſolches zu theilen geſinnt ſey, ſchloß aber denſelben unverrichteter Sache, da eben in dem Hintergrunde ſeiner Erinnerung einige Schatten auftauchten, zu denen er ſich vor den gnädigen Frauen ungern bekannt haben würde. Zwar konnten jene nur etwa ſeine Großmuth und Erkenntlichkeit in Anſpruch nehmen, aber er fürchtete dennoch die geſchäftige Hand des Böſen, deſſen Garn von allerlei Hexen geſponnen wird. Die verſtohlene Weiſe, mit der ihn die unbekannten Frauenzimmer einluden, deutete mindeſtens auf Zweideutige hin, deren einige ſich ihm früher, wenn auch vielleicht nur für Augenblicke, offenbart oder angeſchmiegt hatten — auf bedrängte, vergeſſene Eintagliebchen, die von dem reich gewordenen Manne gehört hatten. Viktor flog nach dem Gaſthofe hinab, die Pein der Ungewißheit zu verkürzen.

*

Emmerau fand ſeine Schweſter und Viktorien in dem Gaſthofe; jene trug ein ſchwarzes Band auf dem Hut und ſah blaß und kranklhaft aus, dieſe ward bei des Freundes Erſcheinung der Roſe gleich.

Die Mutter grüßt Dich und iſt wohl! ſprach Lottchen unter ſeinen Küſſen: aber geſtern begruben ſie meinen Bräutigam. Der gute Eduard holte ſich am Sterbebett eines Kranken, dem er das Abendmahl reichte, den Tod. — Ein Thränenſtrom unterbrach ihre Rede, Viktorie nahm das Wort und ſagte —

Wir reiſen nun zu meiner Mutter, die dem Haushalt der Kammerräthinn Woll vorſteht. Dieſe hat das Gut verkauft, ſich nach der Reſidenz gewendet und meine Mutter mit ſich genommen. Frau Woll iſt reich, iſt herzensgut, will ſie nicht wieder von ſich laſſen und mich ebenfalls bei ſich aufnehmen. Da giebt mir denn Charlotte auf des Arztes Geheiß das Geleite.

Viktor hörte ihr erröthend zu. Sein Namen-Schweſterchen war im Laufe dieſer wenigen Monate noch lieblicher geworden, es ſprachen in ihm, neben der Wehmuth über Lottchens Mißgeſchick und den Tod des befreundeten Predigers, die Gefühle der Vergangenheit an. Ihm that der ſichtbare Eindruck wohl, den ſeine Gegenwart veranlaßte, er fragte im weichen Tone der Bekümmerniß — Alſo verlaſſen Sie mein väterliches Haus? Viktorie erwiederte —

Ich verlaſſe es, auf immer gerührt, aber von dem Bewußtſeyn getröſtet, ſo viel Güte länger nicht mißbrauchen zu dürfen.

V. Die Güte dieſer fremden Dame ſcheint Ihnen alſo erträglicher?

S. Welch hartes Wort! Bei Ihnen war ich entbehrlich und mußte zur Laſt fallen; die Kammeräthinn bedarf einer Vorleſerinn, eines Briefſtellers und der Muſik, ich aber leſe, ſchreibe, ſpiele den Flügel und verzinſe ſo die Schuld.

Lottchen verſetzte jetzt — Sie hat auch bei uns die Hände nicht in den Schooß gelegt und ſich der läſtigſten Arbeit unterzogen, aber dort geht es ihr beſſer; dort findet ſie die Mutter, die Freuden der Hauptſtadt, eine reiche, wohlmeinende Gönnerinn und dieſer Ruf kömmt hoffentlich von Gott! Mein Torchen iſt vor Tauſenden ſeiner Fürſorge werth.

Seufzend bejahete Viktor; er ſprach dann — Und

Du, meine Schweſter, ſuchſt alſo auch bei dieſer fremden Kammerräthinn, was Dir des Bruders Herz und meiner Frauen redlicher Wille nach Kräften bieten würden und verzichteſt auf Dein Recht, um in dieſer Hütte einzukehren und mich verſtohlen herbei zu rufen? Welche Entfremdung!

Schon mein Zuſpruch reicht hin, erwiederte ſie: dieſen Vorwurf zu entkräften. Ich machte einen Umweg von vier Meilen, Dich zu begrüßen; wir kamen ſpät an, weil ſich der Kutſcher in den Bergen verirrt hatte und es wäre unbeſcheiden und unklug geweſen, mitten in der Nacht die Ruhe eines Hauſes zu ſtören, wo wir ſelbſt am hellen Mittage noch unbekannt ſind. Mißverſtehe mich nicht, lieber Bruder!

Bei Ihnen, ſetzte Torchen vermittelnd hinzu: iſt man jetzt zudem von den lachendſten Farben des Lebens umgeben und Ihre Schweſter trägt die Farben des Schmerzes — Dort walten Luſt und Zufriedenheit; Ihr Lottchen würde dieſen heilſamen Freudengeiſt als eine Trauernde verſcheuchen.

Und dort, fiel dieſe ein — fände ich ja doch nur den Schatten einer Schwägerinn, ein Trugſpiel von Traulichkeit und heute oder morgen die Verleugnung.

E. Dein Unglück verbittert Dich, arme Schweſter! Du fändeſt im Gegentheil ein edles, frommes, Dir verſchwiſtertes Gemüth. Hat Dir nicht meine Lina bereits ſchriftlich die Hand aufs zärtlichſte geboten?

S. Das hat ſie, um der Pflicht zu genügen und um Deinetwillen. Der Brief iſt ſchön, aber höchſtens der Anklang einer flüchtigen Wallung. Es thut der Frau von Emmerau im glücklichſten Falle weh, daß mich das Schickſal tiefer ſtellte, doch weher noch, vor den Augen des Kreiſes in dem ſie lebt herabzuſteigen, um ſich zu einer rangloſen Schweſter zu bekennen.

E. Wie kömmſt Du nur zu dieſer Anſicht? zu dieſer Sprache!

S. Eduard hat ſie mir angeeignet. Der Geiſt jenes Standes, meinte er: ſey ſo unvereinbar mit dem unſ'rigen, als der Papismus und das Chriſtenthum. Alſo Friede mit Euch! ich ſegne Deine Lina, wenn Sie es um Dich verdient, aus der Ferne. Die Näherung würde bald genug zum Unſegen führen.

E. Erſt lerne ſie kennen!

S. Sie weiß mir Dank, wenn ich ihr dieſen Kelch erſpare. Schon darum Dank, weil meine Grundſätze über den Beruf und die Pflichten unſeres Geſchlechtes ſchwerlich mit den ihrigen übereinſtimmen dürften.

E. Du ſchmollſt und grollſt! Womit hat Fridoline dieſen Trotz Deines Stolzes verſchuldet? Kamen Dir bösartige Gerüchte zu Ohren, ſo ſcheint es hart und voreilig, uns auf dieſe hin zu verdammen. Dir iſt die treue Schweſterhand von Nöthen; ein Herz, das ſelbſt verwundet, den Schmerz zu ehren weiß; das ſich in der Theilnahme an dem ähnlichen Verhängniſſe gefällt, ja aus ihm Troſt ſchöpft — Ein ſolches Herz —

Das iſt ja mein! rief ſie, Viktorien umſchlingend — ein reines, ebenbürtiges — das auch ein ähnlicher Verluſt zerriſſen hat! ſetzte Charlotte ſich vergeſſend hinzu —

Torchen erblaßte, der Bruder erglühte. Eine Matrone, welche die Mädchen als Ehrenwächterinn begleitete, trat jetzt in's Stübchen und meldete daß angeſpannt ſey und der Kutſcher, des weiten, böſen Weges wegen, treibe. Von neuem drang der Hauptmann mit Bitten in die Schweſter, aber ſie zeigte auf ihr ſchwarzes Gewand, auf das grambedeckte Geſicht, auf Viktoriens dürftigen Staubmantel; ſie ſprach — Entſchuldige! und ſetzte ihn umarmend hinzu —

Ach, Du guter, einziger Bruder und Herzensfreund! wie ſehr fühle ich, daß auch Du mir als ſolcher abſterben werdeſt! Lebe wohl und es tröſte Dich, daß Deine Unterthanen mit herzlicher Achtung und Liebe von Dir ſprechen. Wir haben es heut' am Morgen zufällig mit angehört.

Jetzt ſagte auch Viktorie das Lebewohl. Er öffnete verſtummt und erſchüttert die Arme; ſie aber wich ihm haſtig aus und ſchmiegte ſich Schutz ſuchend an Charlotten, erhob auch die Augen nicht wieder, da er ſich zu ihnen in den Wagen neigte und verbarg die Hand, als er dieſe an den Mund drücken wollte. Viktor ſagte noch zu der Schweſter —

Du beugſt mich tief! Dein Schickſal macht Dich ungerecht!

Gott vergebe mir! entgegnete Charlotte, die Hände faltend: ich folge nur der innern Stimme und habe kein Herz zu einer ſolchen Schwägerinn.

Viktor trat erröthend zurück, die Pferde zogen an. Er fühlte ſich bekränkt, beleidigt und beſchämt.

Charlotte ſagte vorhin — Ein Verluſt wie der ihre habe auch Viktoriens Herz zerriſſen und wem als dem Bruder konnte dieſer Vorwurf gelten? Alſo liebte ihn dieſe! Alſo hatte ſie auf ihn gehofft und ſeine Wahl ſie betrübt. Des Mädchens Scheu vor ſeinem Kuſſe, ihr Erglühen bei'm Eintritt' ihrer Thränen, als Charlotte ſie nach jenen wahrſagenden Worten an's Herz nahm, zeigten deutlich, daß er die Schweſter verſtanden hatte. Je lebhafter er ſich die kurze, betrübende Szene vergegenwärtigte, je klärer ward ihm die Gewißheit, daß Schweſter und Freundinn ſeine Lina verachteten, daß die Folge des böſen Leumundes ſie zu dieſer Verleugnung beſtimmte, daß er ſelbſt zum Gegenſtande ihres Mitleids herabgeſunken ſey und Charlotte vielleicht in ihrer Gutmüthigkeit durch dieſen Beſuch ſogar ein Uebriges an ihm zu thun glaubte.

*

Eine überraſchende Erſcheinung unterbrach des Hauptmanns Betrachtungen während der Rückkehr. Kennſt

Du mich? fragte eine räuberartige Geſtalt, aus dem Buſchwerke hervortretend. Er ſah an dem baumlangen, gewaltigen Mann auf, deſſen ſchwarzbraunes Geſicht ein verwilderter Backenbart beſchattete; der in dieſem armſeligen Ueberrocke, mit dem knolligen Bettelſtab' in der Fauſt, ſeinen Geldbeutel in Anſpruch zu nehmen ſchien und verneinte.

Ich heiße Marder! fuhr jener fort.

Du! rief der Hauptmann, ihn ſchärfer in's Auge faſſend: ja, der biſt Du! Und wie es ſcheint im Stande der Erniedrigung.

M. Drum reiche mir die Freundeshand! Speiſe und Trank, Geld und Kleider, Dach und Fach! ich bin erſchöpft!

V. Folge mir in den Gaſthof und erhole Dich dort.

M. Das Schloß dort iſt ja das Deinige. Schämſt Du Dich meiner?

V. Unter dieſer Geſtalt allerdings.

M. Das thut mir leid! werde alſo in die Dorfkneipe verwieſen? Nun, immerhin. Nur ſchaffe Rath!

◆

Viktor hatte in dieſem ſeltſamen Gaſte den Wundarzt der Compagnie vorgefunden, in die er bei dem Ausbruche des Krieges trat. Der kräftige, freiſinnige, geſchickte Mann zog den Gleichgeſtimmten an; die gewaltigen Erſcheinungen, die Gefahren und Laſten des

Feldzugs verbrüderten ſie; ein verſtändiger, ihm von Marder im Laufe eines Gefechtes gegebener Wink ward ſo glücklich benutzt, daß ihm der Erfolg den Orden eintrug und Emmerau verdankte daher dem Wundarzte die Gründung ſeines Glück's. Man vermißte dieſen nach der Schlacht bei H. und zählte ihn zu den Todten. Späteren Nachrichten zu Folge ward er gefangen; jetzt trat derſelbe vor den verpflichteten Kriegsgefährten und machte ſein Recht geltend.

Viktor beſann ſich im Bezug' auf den Gaſthof plötzlich eines Andern und führte ihn nach einem entlegenen Luſthauſe des Gartens.

Ich verſtehe Dich! ſagte Marder: es ſoll dem Gaſtwirthe die Verwunderung erſpart werden, einen Lumpenhund von Dir in Schutz genommen und ausgeſtattet zu ſehn. Du biſt betroffen, Emmerau! verſtört! mit einem Worte, der neue Edelmann plagt Dich!

Viktor reichte ihm erröthend die Hand und ſagte — Nur Deine Außenfarben überraſchten mich.

Das iſt menſchlich, entgegnete Marder: aber was gedenkſt Du für den armen Teufel zu thun?

V. Was Du nur eben verlangteſt.

M. Und willſt ihm dann mit einem Jahrpfennige, einem lauten — Gott ſey mit Dir! und einem ſtillen — Hol ihn der Henker! den Weg weiſen?

V. Nein, nein! ich bin nicht undankbar. Mich beunruhigt ausſchließlich der Gedanke, Dich nicht in dieſer Geſtalt bei uns einführen zu können ohne ärgerliches Aufſehn zu erregen, Dir ſelbſt in den Augen der Frauen und der Dienſtboten zu ſchaden und die Unmöglichkeit, einen paſſenden Anzug für meinen Simſon aufzutreiben. Für den Reſt nehme ich Gott zum Zeugen meiner unveränderten Geſinnungen.

Wenn das iſt, verſetzte der Wundarzt und lenkte nach dem Gebüſche hin, aus dem er hervor trat: ſo helf ich dem Uebelſtande ab; erwarte mich hier!

*

Nach wenigen Minuten kehrte ein wohlgekleideter Reiſender mit einem ſtattlichen Ränzchen auf dem Rükken aus den Sträuchern zurück und fragte — Paſſir' ich unter dieſer Form? Viktor wollte ſeinen Augen nicht trauen, umarmte ihn, auf's angenehmſte überraſcht und ſie ſchlugen nun ſelbander den Fußſteig ein, der nach dem Schloſſe führte.

Ich lauere hier ſchon ſeit geſtern, um Dir in den Weg zu treten, ſagte Marder: und biwachte in dem Gartenhauſe. Es lag mir daran, Dir ein bischen in's Herz zu ſehn und das Reſultat war erträglich. Freilich! wenn ich unſerer früher'n, innigen Verhältniſſe gedenke, ſollte es mich kränken, daß die Lumpen der Dürftigkeit Dich drei Schritte weit von dem Herzen des Genoſſen in Noth und Tod entfernt hielten, aber die ſchnöde Ueberhebung gehört zu den Erbſünden der Chevalerie, die

Freundſchaft der Reichen hat ein ſchlechtes Gedächtniß, wenn der Verarmte ſie in Anſpruch nimmt und der Glückspilz ein ſchwaches Geſicht, wenn ihm ein unglücklicher Jugendfreund zunickt. — Du biſt geborgen, Emmerau! Biſt Hauptmann von Capernaum; das heißt: ein ungeſchorener — Ritter vom Ehrenkreuze und ſein Denkſpruch wird auf Deiner Bruſt nicht zu Spotte — Biſt Erbherr zu Schatthal, der Abgott eines herrlichen Weibes, des Fürſten geheimer Schwiegerſohn und führſt ein niedliches Schlaraffen-Leben.

V. Nicht eben das — kein Licht ohne Schatten!

M. Ich verſtehe Dich, doch laß ſie reden — läſtern — in's Fäuſtchen lachen. Du ſitzeſt warm, die Tadler frieren. Der Entſchluß kam Dir indeß — wie ich Dich kenne — wohl ſauer an? Auch wirſt Du roth! Das ſollteſt Du nicht; es deutet auf ein Halb und Halb, das mich an einem Manne ärger als das offene Laſter verdrießt. Sind denn die Kinderchen im Hauſe?

V. In das Du mit der Thüre fällſt! Man hat Dich dienſtfertig berichtet.

M. Ich frage, um nicht zu verſtoßen, denn es liegt mir daran, der Hausfrau angenehm zu werden. Will ich das, ſo muß ich die Zwillinge beachten und beloben und alſo wiſſen, ob ſie ſich zur Mutterſchaft bekennt.

V. Sie gelten für angenommene.

M. Und die Frau Schwiegermutter ſind auch hier?

Viktor bejahete und ſprach — Auch ein Fräulein Gertrude von Hollburg, ihre Nichte.

M. Von Hollburg? Ei! ſo treffen wir endlich auch zuſammen!

V. Iſt Trudchen Dir bekannt?

M. Näher wohl, als ich dem Fräulein. Noch hatten wir Beide nicht zur Ader gelaſſen, als ich ihr Aermchen öffnete. Es machte ſich wunderbar. Das treffliche Klinikum hielt mich vor dem Kriege in der Hauptſtadt feſt. Eines Sonnabends ſehe ich, vor dem Thore ſpazirend, ein Häufchen Volkes auf der Heerſtraße, vernehme Katzenjammer der mich hinzieht und finde ein leichenblaſſes, bewußtloſes, ſchön geſchmücktes Mädchen im Kreiſe der Kartoffel-Leſerinnen, die herbei geſprungen ſind und ſich abmühen, ſie wieder zu ſich zu bringen und ihr Blut zu ſtillen, das mit Macht unter dem Kopfputze hervorquillt. Ich höre, daß die Pferde eines Phaetons vor dem flatternden Bruſttuche der alten Matzroſe ſcheu wurden, daß ſie mit einer Dame und dem Kutſcher davon gingen, daß dieſe jüngere ſich durch einen Sprung zu retten ſuchte und nach dem Falle liegen blieb. Während der Mittheilung ward das Bindezeug geöffnet, die Haarflechte gelöſ't, der niedliche Kopf unterſucht und ein Aderlaß dringend nöthig befunden. Das warme Jungfernblut ſpritzte mir luſtig in's Geſicht, die Jungfrau ſelbſt that ihre Aeuglein auf, der Buſen ward rührig. Jetzt kam ein zweiter Wagen des Weges und die Geſellſchaft in ihm ſchrie, bei dem Anblicke des blutrünſtigen Pärchens das wir darſtellten, laut auf. Bon dieu, c'est la Hollburg! rieſen die Damen — Fräulein Trudchen! die Herren und es entſpann ſich eine Judenſchule, denn jene fragten mit einem Mund' und meine Kartoffel-Gemeine antwortete im Chor und die Bedienten verſetzten unſre Auferſtandene in den Wagen. Er fuhr davon. Ich wuſch mir in der nächſten Pfütze den Ichor vom Geſicht und dachte ärgerlich — Sic vos non vobis! — Späterhin iſt ſie mir öfter begegnet.

B. Nun mahne ſie und mache Dich bezahlt.

M. Die Schuld verjährte; auch würde das Fräulein ihren heilſamen Blutigel ſchwerlich in mir anerkennen und roth werden, wenn er ſich als ſolcher beglaubigte.

B. Sich ſchämen, meinſt Du? in wiefern?

M. Ich fand an ihrem Hinterhaupt' ein hornartiges Buckelchen, das mich als Naturſpiel befremdete.

Die Kleinigkeit! rief Viktor und fragte — denn ſie hatten eben das Schloß erreicht — Wen ſtelle ich in Dir vor?

Der Aderlaſſer ward zum Doktor, entgegnete Marder: der bin ich und in aller Form verbrieft. Gefangen und fortgeſchleppt, entſprang ich unfern der deutſchen Grenze unſerer verehrlichen Bedeckung und entkam in den nahen Wald. Am Morgen ward fürerſt ein Rieſenbaum erſtiegen, um mich des Weges zu erkundigen und ich eilte dann, von Hunger und Froſt getrieben, der

Stadt zu, die im Oſten des Forſtes lag. — Am Thore begegnet mir ein Leichenzug; ein gutes Zeichen für wandernde Heilkünſtler, denn ihr Waizen blüht der Sage nach an ſelbigem Orte. Es gilt den Verſuch! dachte ich und fragte den Thorſchreiber, wer da ſo früh den Weg alles Fleiſches gehe!

Wölfchen, der reiche Kauz, erwiederte er gähnend: unſer Sonnenwirth. Wir haben einen neuen Arzt hier, der Alles kaput macht. Jagt ihn die Witwe nicht von dannen, die ſeit geſtern auch ſchon den Flügel hängt, ſo muß ſie ebenfalls des nächſten Erde kau'n, von der wir genommen ſind.

Im Hintergrunde blitzte das Flammenſchild am Trauerhauſe; ich ſchritt wohlgemuth darauf zu. Du findeſt Zerknirrſchte, dachte ich: denn die Wölfchen werden zu Lämmern, wenn ihnen der Knochenmann auf den Schweif tritt; ſie nehmen heute den armen Ranzionirten ganz unzweifelhaft wie einen Geſegneten des Herrn auf. Der ſelige Sonnengott mußte zudem ein guter Herr geweſen ſeyn, denn ſein Hausknecht trollte, vom Bocke geſtoßen, vor dem Sarge her und hinter ihm wateten die Mägde mit verheulten Geſichtern, auch trat ich deshalb unaufgehalten in's Gaſtzimmer. Frau Wölfchen lag im Sopha und ächzte ſehr; den Tiſch bedeckten Arzneigläſer und Schachteln. Ich ſtellte mich derſelben als einen entſprungenen Erzdeutſchen und Generalſtabs-Arzt vor, bezeigte mein Beileid, bedauerte die Würdige dem Auſcheine nach nicht bei erwünſchtem Wohlergehn zu finden und ſah mit Zufriedenheit, wie die Erſcheinung meines erlogenen General-Lichtes ihre graugelben Bauſchbacken färbte. Mein Genius ließ daſſelbe nun nach Kräften leuchten und ſich erzählen, wo es ihr ſitze und wie ſie behandelt ward! Ich verwarf nach Pflicht und Gewiſſen den tollkühnen Erreger und Sonnenwirth-Mörder; ich ſprach mich aus, fand Gehör und Zutrau'n, rieth und verſchrieb und die Sterbenskranke genaß zu meiner höchſten Ehre und Verwunderung nach wenigen Tagen. Ei, wohl mir! Ich ward in Nummer Eins gebettet, wo Napoleon und Alexander bei'm Durchmarſche gelegen hatten; der weichmüthige Hausknecht und die gemüthlichen Anzillen tanzten wie ich rief, meine Gerettete ſtopfte mich gleich ihren Täubrichen und fiel mir ſtündlich um den Hals. Um kurz zu ſeyn bemerke ich nur, daß eine Univerſität im Orte war — daß mich Frau Wölſchen auf ihre Koſten zum Doktor machen ließ — daß ſie die Sonne an den Nagel hängen und zum Fleiſch ihres Heilkünſtlers werden wollte — daß mir das ihrige zu ſinnig ſchien — daß ich demnach den Fixſtern geſegnete und in die Heimath zurückkehrte, die mea ossa, ſo Gott will, habebit!

*

Der fürſtliche Oberförſter zu Schatthal, welcher den Grenzwald in Aufſicht hatte, war vor kurzem geſtorben und dieſe Stelle einem Herrn von Armſtern verliehen worden, der ſich früher als Offizier des Jägercorps auszeichnete und zum Forſtmeiſter ernannt, in dieſem einträglichen Amte eine angemeſſene Belohnung empfing. Er kam ſo eben dem Hauptmann und ſeinen Damen aufzuwarten, die frühere im Feldzuge gemachte Bekanntſchaft zu erneuern und ſich zu guter Nachbarſchaft zu empfehlen.

Der junge, gebildete und liebenswerthe Mann erſchien der Frau von Hollburg, welche vielleicht im Stillen ſelbſt für ſeine Anſtellung in Schatthal gewirkt hatte, und dem Fräulein Trudchen wie ein Engel in der Wüſte. Emmerau, welcher denſelben bei ſeiner Rückkehr aus dem Gaſthofe vorfand, war nicht minder erfreut, einen Menſchen hier einwandern zu ſehn und der Forſtmeiſter erhöhete dieſes ihm ſo günſtige Gefühl durch zarte aber verſtändliche Hindeutungen auf jenen Waffentanz, in dem ſich Viktor ausgezeichnet hatte. Des Hauptmanns Beſcheidenheit führte das Geſpräch alsbald wieder auf Armſterns Gegenwart, auf die Annehmlichkeiten ſeiner Stelle zurück und Frau von Hollburg äußerte ihr herzinniges Bedauern, daß auch dieſe Roſe nicht ohne Dornen, daß ſeine Wohnung kaum von dem ſchlechteſten Bauerhauſe zu unterſcheiden und dem Zerfallen nahe ſey. Der Forſtmeiſter gedachte dagegen der tröſtlichen, ihm von der höhern Behörde gewordenen Verheißung eines neuen, anſtändigen Hauſes, bat um Erlaubniß, dieſes ſchöne, ihm unſchätzbare Verhältniß fortſetzen zu dürfen und ſchied, mit ſprechenden Beweiſen des Werthes den man auf ſein Wiederkommen lege, überhäuft.

Viktor fand erſt nach Armſterns Abgange Beruf und Zeit, ſeinen Damen den Doktor Marder als einen tapfern Kriegsgefährten, bewährten Freund und geübten Arzt vorzuſtellen. Frau von Hollburg ſah mit großen Augen und vornehmen Gleichmuthe zu ihm auf, Frau von Emmerau, die dem Forſtmeiſter nicht ein verbindliches Wort geſagt hatte, wünſchte für den Fall, daß er hier zu verweilen gedenke, den Schatthalern und ſich zu einem ſo nützlichen, der geſammten Umgegend fehlenden Beiſtande Glück und ihr Gatte hob dieſen allerdings gewichtigen Vortheil um ſo eifriger hervor, da ſein Freund als Arzt und Wundarzt in einer Perſon doppelt brauchbar und ihm damit eine ernſte Sorge vom Herzen genommen war. Das Schloß iſt groß genug, fuhr er zu Fridolinen gewendet fort: um ein Regiment zu beherbergen; ich werde daher unſerem Freunde die Wahl der Zimmer frei ſtellen und von nun an ruhig zu Bette geh'n, da wir in plötzlich eintretenden Krankheitfällen den Helfer im Hauſe haben.

Frau von Emmerau ſtimmte der Aufnahme freudig bei und ihre Mutter ſagte zu dem Hauptmanne —

Dann dürfen wir auch nicht verſäumen, dem Herrn von Armſtern bis zur Herſtellung ſeines Hauſes eine Wohnung im Schloſſe anzubieten. Man verpflichtet durch dieſe Handreichung Theils ihn, der Ihren Unterthanen nützen und ſchaden kann, Theils ſeine geltende Familie und leiſtet dem Trefflichen einen weſentlichen Liebedienſt. — Fridoline ſah ihren Mann betroffen an, er ſprach zu ſeiner Frau — Entſcheide!

Mit nichten, mein Geliebter! erwiederte ſie und verließ das Zimmer. Viktor folgte ihr, umſchlang die Fliehende und fragte unter Küſſen — Biſt Du dagegen?

S. Du hoffentlich auch?

E. Der Mann iſt ſchön und angenehm —

S. Alſo!

E. Du fürchteſt für Dein Herz!

S. Ich fürchte den Böſen!

E. Er aber iſt gut.

S. Fürchte für unſre Ruhe und Eintracht.

E. Ich traue Dir!

S. Auch müſſen wir die öffentliche, gute Meinung beachten.

Seufzend dachte Viktor — Die iſt verſcherzt! — Lina verſtand den Seufzer und lispelte erröthend — Um ſo mehr!

Auch er erglühte jetzt und bemerkte ablenkend — Der Doktor würde gleichſam als ſein Gegengewicht dienen.

Lina faßte des Gatten Hand und ſprach — Geſtehe es nur! Dich beſtimmt augenſcheinlich ein geheimer Grund dieſen Armſtern herbei zu locken und das bekränkt mich. Ein liebender Mann würde vor dieſem Wagſtücke zurückſchauern, doch ſelbſt die Eiferſucht der Ehre ſchweigt in Dir!

Wie ſehr verkennſt Du mich! rief er betroffen. Ich baue auf den Felſengrund Deiner Treue!

S. Du lieber Blinder! auf ein Menſchenherz? Der Treue allenfalls kannſt Du vertrauen, allein der Liebe nicht, die außer dem Bereiche unſers Willens liegt. Sey nicht tollkühn, Viktor! ich bin kein Engel! Setze mich nicht leichtſinnig der Verſuchung aus.

E. Du biſt vernünftig! Das bezeugt dieſer Augenblick. Aber, ach! er beweiſ't mir auch, daß dieſer Mann mein Glück bedroht.

S. Da irr'ſt Du Dich. Das freie Mädchen hat ſeit den Tagen der Reiſe mit Dutzenden dieſes Gepräges und auch mit ihm verkehrt, ohne mehr als höchſtens einen flüchtigen Wunſch, oder laues Wohlwollen, oder ein erkenntliches Gefühl für Auszeichnung zu empfinden, denn ihre Zahl und der Strom der Zerſtreuung ſchwächte den Eindruck. Hier aber entſpänne ſich ein häusliches Verhältniß zu dem Einzelnen — hier würde ich Schritt vor Schritt unter den Baum der Erkenntniß geführt, deſſen Frucht die Sträflichkeit vergoldet und die Gefahr verſüßt. O, ich begreiſe Dich wohl! Du ſiehſt mich mit den Augen der Hoffart, Du glaubſt mich vor Tauſenden begabt und biſt eitel. Es ſchmeichelt Dir, wenn die jungen Männer dies auch finden, wenn dieſer Scheinwerth ſie begeiſtert — wenn Du das Ziel ihres ſtillen Begehrens als Dein Eigenthum umſchlingen und ernten kannſt, wo ſie entbehren müſſen. An dieſer Klippe ſcheiterte ſo mancher Glückliche und verſtieß und verdammte dann zur Ungebühr das Opfer ſeiner thörigen Eigenliebe.

Die Frau Mutter unterbrach jetzt dies Zweigeſpräch durch ihren Eintritt und ſagte —

Da es ſich nun einmal nicht abwenden läßt, liebe Kinder! ſo habe ich den Doktor veranlaßt, unſerem Forſtmeiſter die Wohnung im Schloß anzubieten. Jener wird ihm nebenbei durch die Botſchaft angenehm und damit ein freundliches Verhältniß zwiſchen beiden Gäſten begründet. That ich nicht recht, beßter Sohn?

Fridoline ward in dieſem Augenblick' abgerufen, der Hauptmann entgegnete —

Daß die gnädige Frau ſehr unrecht thaten, beweiſ't Ihre Frage, die von dem Bewußtſeyn unbefugter Anmaßung ausgeht. Möge wenigſtens dieſer Verſuch, den Eigenwillen geltend zu machen, Ihr letzter ſeyn, denn der kurze aber offene Krieg, welcher im Gegenfalle zwiſchen uns ausbrechen muß, kann nur zu Ihrem Nachtheil' enden.

Es erbläueten alsbald die Lippen der Schwiegermutter und ihre Naſe ward um ein's ſo ſpitz. Herr Hauptmann, ſprach ſie mit zitternder Stimme: ich betrachte den Forſtmeiſter gleichſam als ein Feigenblatt für den Flecken, den Sie uns durch die Aufnahme dieſes bärenhaften Landſtreichers zufügen. Da Art, dem Sprüchworte zu Folge, ſelten von Art läßt, ſo hielt ich ſeinem Wahlverwandten dieſen Mißgriff zu gute; aber es iſt zu arg, wenn ein Männchen, das gemeinen Perſonen in die Dorfſchenke nachlaufen muß, um ſie auf unſre Koſten abzufinden, die Stirn hat, ſeine wohlmeinende Gönnerinn, ſeine hülfreiche Mutter, mit dieſer Rohheit anzufallen und eine Frau meines Ranges zu bedrohen, die ihn aus dem Staub' erhob, ihn, Trotz ſeiner Abkunft und Armuth, zu Ehren brachte —

Zu Ehren? fragte Viktor, faßte ihren Arm und führte ſie mit ſtarker Hand nach der Thür — Zu Ehren, gnädige Frau? Hören Sie doch, wie die Zwillinge ſchrei'n! Beſchwichtigen Sie Ihre Enkel! — Sie blickte jetzt in ſein Geſicht, entſetzte ſich und ſchlüpfte verſtummend in das Nebenzimmer.

*

Emmerau mußte bereits den Frieden ſtörenden, herrſchſüchtigen Geiſt ſeiner Schwiegermutter kennen — mußte ihr vielleicht geheime, mit dem Glücke ſeiner Zukunft unvereinbare Abſichten zutrauen, da er ſie noch in den Flitterwochen mit ſolchem Nachdruck' in gemeſſene Schranken zurück wies. Er eilte um ein wenig zu verkühlen in den Garten hinab; da geſellte ſich das Fräulein Hollburg zu ihm und ſagte — Es iſt mir recht erwünſcht, Sie endlich ohne Zeugen ſprechen zu können. Sie ſind ein Mann von Ehre, dem ich mich anvertrauen darf.

E. Unbedenklich, mein Fräulein!

S. Deſſen Schutz ich bedarf, auf den ich vor allem auch in ſolchen Fällen rechne, wo der Klügling und der Hofmann kopfſcheu zurücktreten. Aber wird Sie meine Aufrichtigkeit nicht beleidigen? Werden Sie mich weder für argwöhniſch noch für eine Verleumderinn halten, wenn ich die gegründete Beſorgniß äußere, daß unſre Frau von Hellburg viel Schlimmes gegen mich im Schilde führe?

Es wäre denkbar! ſprach Viktor, ihre Hand ergreifend: ich darf zum mindeſten verſichern, daß dieſe Schwiegermutter nicht zu meinen Heiligen gehört.

G. Was ſie dem Fürſten war, iſt Ihnen bekannt und um ihm angenehm zu bleiben und ſich den frühern Einfluß zu erhalten, ſchmeichelt ſie jetzt den Begierden des lüſternen Greiſes auf eine eben ſo verwerfliche Weiſe. Er ſtellt mir nach — Ob hinter ihrem Rücken oder im Einverſtändniſſe mit der Tante, iſt mir noch dunkel und ich danke die ſchüchterne, zögernde Weiſe, mit der man bisher auf den empörenden Zweck hinarbeitete, nur dem edlen Neffen des Fürſten, deſſen Kraft und Rechtlichkeit man fürchtet, der durch ſeine Schweſter mit dieſer Verfolgung bekannt ward und ſich als mein Schutzherr äußerte.

V. Sie gedachten vorhin der Beſorgniß, mich durch Offenheit zu verletzen. Jetzt, Fräulein, wage auch ich es, Ihnen durch eine allzu aufrichtige Bemerkung weh zu thun —

Ich verſtehe Sie, unterbrach ihn Gertrude: und der Schein ſpricht allerdings gegen ein Mädchen, wenn ſich ein ſolcher Vormund ſeiner annimmt; wenn Erich mit eines Bruders Eifer, mit dem Trotz' eines Bräutigam's, zwiſchen mich und den fürſtlichen Oheim tritt. Ich könnte mit gutem Gewiſſen mich vermeſſen und theuere Eide auf die fleckenloſe Reinigkeit unſeres Verhältniſſes ſchwören; aber das wagt auch die Verbrecherinn, wo ihre Ehre und das Heil ihres Lebens auf dem Spiele ſteht und denkt wohl den Meineid und die Nothlüge verbeten zu können. Ich aber bitte Sie, mit Zuverſicht der redlichen Verſicherung zu glauben.

Viktor ſah gerührt in ihre ſchönen, muthigen Augen, aus denen der Friede und der Stolz der jungfräulichen Würde ſtrahlte. Ich glaube! ſprach er, Trudchens Hand an das Herz drückend. Prinz Erich findet in mir von nun an Ihren Ehrenwächter und der Fürſt den Drachen, der das güldene Vließ bewacht.

S. Noch ſollen Sie wiſſen, daß Herr von Armſtern früher Jagdjunker des Fürſten war und daß ſeine Anſtellung in Schatthal unfehlbar irgend einen Bezug auf mich hat.

E. Aber würde wohl Ihre Tante Armſterns einſtweilige Aufnahme in unſerem Hauſe mit ſolchem Feuereifer betreiben, wenn ſie des Fürſten Abſicht kennte, den die Eiferſucht verzehren muß, wenn ihm kund wird, daß Sie mit einem ſolchen Manne unter einem und denſelben Dache hauſen?

S. Wer weiß denn, ob mir nicht Armſterns Hand zur Entſchädigung für die angemuthete Entehrung zugedacht iſt. Das Alles klärt ſich, denke ich, bald genug auf, denn die Prinzeſſinn Eliſe läßt mich heute durch einen verkleideten Bedienten wiſſen, daß der Fürſt des nächſten hier im Grenzwalde jagen und zuverläſſig bei Ihnen einkehren und übernachten werde.

E. Ich küſſe Sie im Geiſte für die Mittheilung, ob mir die gleich das Eſſen und den Wein verſalzt. Er ließ ſich meinen Dank zuſammt der Aufwartung verbitten, als ich getrau't und geadelt war, nun führt uns dennoch der böſe Feind zuſammen und Keiner wird den Andern mit Vergnügen ſehn. Nur eine Frage noch, edle Freundinn! Giebt es bereits ein Verhältniß zwiſchen Ihnen und dem Forſtmeiſter?

S. Kaum das entfernteſte. Wir waren Beide am Hofe — wir ſahen uns oft genug, wir tanzten und verkehrten als junge Leute und gute Bekannte mit einander — dann zog er zu Felde und der Tod der Fürſtinn entledigte mich meines Hofamtes.

Frau Jordan trat jetzt plötzlich unter ſie und erſuchte, von der Tante beauftragt, die Nichte, ſich zu jener bemühen zu wollen, kehrte ſich, als das Fräulein der Weiſung folgte, zu dem Hauptmann' und ſagte mit Treuherzigkeit — Ich habe eben Böſes mit Gutem vergolten und nach Kräften zum Beſten gekehrt! Emmerau entgegnete forteilend — Das iſt zu bezweifeln, Frau Kammerfrau! denn alte Beſen kehren ſchlecht.

Marder war indeß zu dem Forſtmeiſter gewandert und richtete ſeinen Auftrag aus.

Es iſt ein Ruf, erwiederte Armſtern: der mich ehrt und vergnügt, aber die Hand auf's Herz, lieber Doktor, denn Ihr Thun und Ausſehn flößt mir Zutrau'n ein: glauben Sie, daß es der Familie Ernſt ſey?

Dieſer entgegnete — Um Ihrer guten Meinung zu entſprechen, muß ich bekennen, daß Ihnen die Mutter mit Freudigkeit das halbe Schloß, der Herr des Hauſes etwa ein Seiten-Gebäude und ſeine Gattinn kaum ein Dachſtübchen einräumen möchte.

Armſtern umhalſ'te den Doktor und fliſterte — Herzinnigen Dank! ich weiß genug, den Willen für die That zu nehmen.

Aber was in aller Welt habe ich verſehn, der Frau von Emmerau ſo entſcheidend zu mißfallen? Sie iſt eine gute Wirthinn? Ja, ja! und fürchtet unſtreitig den Hausgenoſſen auch beköſtigen zu müſſen?

M. Was ſie fürchten mag, dürfte ſchwerlich [illegible] die Speiſekammer Bezug haben, zudem folgere ich [illegible] Geſinnung bloß aus einem Blick' auf den Mann [illegible] aus ihrer ſchnellen Entfernung als die Mama den V[illegible]ſchlag zur Sprache brachte.

A. Sie werden mich demnach entſchuldigen; de[illegible] gewiß! ich hätte ohne dieſen Wink mit Freuden zugeſagt. Nicht wahr, der Herr vom Haus iſt eiferſüchtig? Und Frau von Emmerau will ſich wie billig das Kreuz und Leid erſparen, deſſen Veranlaſſer ich ganz ohne Wiſſen und Willen werden würde.

M. Das denke ich nicht; aber ſie ſieht wohl bei ihrem hellen Verſtande die Gefahren einer ſolchen Näherung und erſchrickt davor.

A. Auch ſoll unſtreitig der Wandel der Gattinn die Welt mit der Vergangenheit des Mädchens verſöhnen, dem man ſoviel ich weiß ein viel milderes Benehmen gegen meines Gleichen zur Laſt legte. Heil ihr in dieſem Fall'! — Ich ſah die Kinder im Garten — Engelkinder! bricht ihm das Herz nicht bei dem Gedanken an dieſe Mitgift? bei dem Gefühle, daß ſie dieſe liebliche Blüthe einem Vorgänger danke!

M. Wer eine Witwe wählt, nimmt mit dem status quo fürlieb; nur einem Früheren gehörte das Fräulein nach der Meinung ihrer Beobachter und dieſer war ſein Freund und ſchläft im Grabe.

A. Eine herrliche Frau! eine ſeltene! Reich aber wirthlich — Geiſtreich und doch beſcheiden; dieſer Mutter Kind und doch voll Sittlichkeit und Einfalt — Höchſt liebenswerth und doch ohne irgend eine Spur der Gefallſucht — Schon Mutter und doch ſo kernhaft und jungfräulich — dazu das liebliche Geſicht und die reinen Formen der Antike —

M. O, bleiben Sie ja in Ihrer Hütte!

A. Ja, meine Hand darauf, ob ich gleich keiner der Schwächſten und ein ehrlicher Mann bin.

M. Das Blut iſt mächtiger als der heilige Bund der geſammten moraliſchen Kräfte.

A. Erfahrung zügelt das! O, ich bin auch geſtrauchelt, aber, ſo Gott will! für immer erſtanden. Wen nach dem Weibe des Andern gelüſtet, der ſehnt ſich ohne ſein Ahnen nach des Prangers Schmach, nach den Schrecken der Marterkammer und in der Regel foltert ihn der Teufel ſelbſt con amore, wenn er dieſe Sehnſucht bethätigt. Der Genius bewahre mich vor jedem lichtſcheuen Verhältniſſe — vor jedem Winkelbunde, den mein Gewiſſen verwirft, vor jedem Kelche, deſſen Schaumwein noch auf der Lippe ſich entgeiſtert, vor jedem Abgotte, den ich ſelbſt mitten im Rauſche der Anbetung verachten muß.

M. Darum bleiben Sie doch ja in jener Spelunke. Ich bin früher wohl auch zuweilen auf einer Fledermaus über den Abgrund geflogen, habe wie der Brandſtifter in verſtörten Stätten gelauert, wo mein Namensvetter der Marder zu Hauſe war und die Kater ſich, ähnlicher Zwecke wegen, auf Leben und Tod ſchlugen, aber ſelige Weſen ſind es fürwahr nicht, die uns dorthin ziehn oder folgen, denn ſie haben tollkühn den Cyklus ihres Heil's überſprungen. Emmerau iſt mein Freund, Herr von Armſtern und mein Erſchrecken über Ihre Verſetzung in dieſen Kreis löſ't ſich in Vergnügen und Zuverſicht auf. Man hält Sie bei'm Worte!

Wie billig! rief der Forſtmeiſter und gab ihm ſeine Hand: die guten Geiſter loben Gott und verſchmähen das Böſe.

*

Frau von Hollburg ſchüttete während dem ihr Herz vor Fridolinen aus. Und alle dieſe Mißtöne, ſchloß ſie ihre weithin vernehmliche Predigt: ſind Dein Werk, Du unglückliches Kind, das jezt die Gemahlinn eines Miniſters oder General's ſeyn könnte und ſo ſchwach und verblendet war, ſich von dem armſeligen Fernberg bethören zu laſſen. Du weißt wohl, wem Du angehörſt und Dein Stolz hätte Dich vor ſolcher Wegwerfung ſchüzen ſollen; aber das hörte nur auf Fleiſch und Blut und die führen richtig bergab und dem Nothnagel zu, der Dich nun lebenslang am Boden feſthält und mich kreuzigt.

Fridoline weinte ohne zu antworten, da trat Frau Jordan ein und ſagte, kaum der Rede mächtig, mit Ingrimme —

Ich habe hier am längſten gedient, meine gnädige Frau, wenn wir nicht heute noch dies Fegfeuer mit dem Hintertheil anſehn. Ein alter Beſen bin ich, nach des Herrn Hauptmanns Verſicherung, dem meine menſchenfreundliche Geſinnung, wie bekannt, den Weg und Steg zu ſeinem blinden Glücke bahnte. Ja, das ſagte er mir keck unter die Naſe! Das ſoll mein Dank ſeyn, himmliſcher Gott! und ich habe ihn, ſo zu reden, auf dieſen meinen Händen in meiner jungen gnädigen Frauen

Schooß geſetzt. Und wiſſen Sie denn auch, fuhr ſie zu dieſer gekehrt fort: daß ihn zwei junge, fremde, vielmäulige Dinger am Morgen in den Gaſthof hinab holen ließen! daß er wie ein armer Sünder dahin ſchlich und ſie ihm dort tüchtig den Kopf wuſchen! Die Wirthinn iſt harthörig und verſtand, leider Gottes! nicht weswegen.

*

Jetzt trat das Fräulein ein, die Jordan verſtummte, Frau von Hollburg verließ — ſeit geſtern auch mit dieſer ſchmollend — das Zimmer, jene folgte, die beiden Befreundeten neigten ſich mit vollen Herzen zu einander.

Es wird ſtürmiſch, ſagte Gertrude, die Freundinn umfangend: wir wollen zuſammen halten und einander nicht von der Hand laſſen.

Jene drückte ſie an den Buſen und erwiederte — Es führte Dich ein guter Geiſt in unſere Mitte, denn mich verlangt nach einer zuverläſſigen, gemüthlichen Freundinn, nach Mittheilung und Rath, nach dem Heil' und der Süßigkeit des Vertrauens. Du biſt gut und klug, ich rechne auf Dich und ſchütte mein Herz aus, das Armſterns Erſcheinung bekümmert und ängſtet.

G. So ſchien es mir bereits, denn Du erblaßteſt, als er gemeldet ward.

F. Es gab eine Zeit, wo dieſer junge Mann ſich an mich drängte, wo eine heftige, für mich gefaßte Leidenſchaft ihn alles wagen und verſuchen ließ, aber mein Herz hing treu und untheilbar an einem Andern, der nun im Frieden ſchläft. Der Krieg befrei'te mich von dem Dränger, da führt ihn nun der böſe Feind urplözlich und für immer an unſern Hausaltar und unter mein Dach ſogar, für Jahr und Tage.

G. Zu Deinem Troſte darf ich verſichern, daß Herr von Armſtern, nach des Doktors eben vernommener Aeußerung, in ſeiner Wohnung bleibt und der Mutter Erbieten von der Hand weiſ't. Ein Zeichen, daß er zur Beſinnung kam und Deine Pflichten ehren will.

Gott ſey gelobt! rief Fridoline: aber thue ich nicht wohl, meinen Wikter von der vergangenen Beziehung zu unterrichten!

Gertrude erwiederte nach kurzem Bedenken — Ich rathe nicht dazu! Du ſtörſt mit dieſem Winke ſeine Ruhe, Du wirfſt den Saamen der Zwietracht zwiſchen Beide und regſt zu Deiner Pein die Eiferſucht des Gatten auf, denn wir gelten leider! für ſo ſchwach, daß uns in ſolchem Falle kein lebenskluger Mann vollkommen trauen mag. Dieſe Eröffnung iſt meines Bedünkens nur dann erſt an der Zeit, wenn Dein gemeſſenes Benehmen nicht hinreicht, jenen in den Schranken der Sittlichkeit feſt zu halten. Aber ſage mir's — offen und ehrlich — warſt Du ihm gut? Denn er iſt liebenswerth und das weibliche Herz für die heiße, feiernde Leidenſchaft eines ſolchen Mannes allerdings zu empfänglich.

Erröthend entgegnete Fridoline — mein Gefühl entſprang wohl nur der geſchmeichelten Eitelkeit, denn wie Du ſagſt, wir ſind ſchwach! ſchwach, weil wir gut ſind; voll Mitleid und Erkenntlichkeit.

G. So wird auch Armſtern zuverläſſig die Spuren dieſes dankbaren Anerkennens in jenen Tagen bemerkt haben.

F. Glaubſt Du das?

G. Den leiſen Seufzer — den aufmunternden Blick — das mild betonte Wort —

F. Ich habe ihn allerdings mit Schonung behandelt —

G. Und ſeine Briefe freundſelig beantwortet —

F. Beantwortet? — Trudchen!

G. Ja, ja, meine Lina!

F. Nur wenige Zeilen wurden ihm und ohne Unterſchrift. Meine Verhältniſſe, ſchrieb ich: verbieten mir für immer die Erwiederung eines Gefühles, das jede Gute glücklich machen wird. Möge es zu Ihrer Beruhigung recht bald auf einen ſolchen Gegenſtand übergehn!

G. Darauf entgegnete er natürlich — Sie oder Keine! denn Keine iſt, die Ihnen das Waſſer reicht! und Du ergriffſt dann, um ihm das allzugünſtige Vorurtheil auszureden, von neuem die Feder —

Sie legte die Hand auf ihre Bruſt und ſchwor — Nein! — nein! Auf meine Ehre nicht! — Er ſchrieb, fuhr Fridoline fort: doch die Jordan erhielt den ſtrengſten Befehl, ihn und die Briefe abzuweiſen. Jetzt kam das Vaterland in Gefahr, Armſtern trat gleich allen jungen Männern in Reih' und Glied und wir ſahen uns ſeitdem nicht wieder. — Viktors Eintritt unterbrach hier die Mittheilung.

*

Frau von Hellburg hatte ſich in ihr Zimmer zurückgezogen und ließ durch die Jordan der Tochter wiſſen, daß ſie das Eſſen dort erwarten und nicht früher wieder in dem Familien-Kreis' erſcheinen werde, bis Herr von Emmerau ſein unkindliches Betragen bei ihr entſchuldigt und ſich wegen des zukünftigen Benehmens beruhigend erklärt habe. Lina machte ihn in der Schlafkammer mit dieſem Entſchluſſe der Mama bekannt und Viktor erwiederte, ohne darauf einzugeh'n —

Ich habe den Forſtmeiſter für den morgenden Abend bitten laſſen; er ſagte zu; bewirthe ihn nach Kräften und feierlich, damit ihm einleuchte, auf welchem Fuß er künftig mit uns ſtehen ſoll und die Förmlichkeit ihn entfernt halte.

Nach Deinem Gefallen, entgegnete Lina: ich bin nur froh, daß er nicht bei uns Wohnung macht.

Das haben wir unfehlbar dem Doktor zu danken, bemerkte Viktor: dem er ohnehin nicht gefallen hat. Es iſt ein Gleisner, ſagte Marder: der die Moral vom Dache predigt; ein glühender Ofen, der für ein Wärmfläſchchen gelten will; ein Wildfang im Lammfelle. Hütet Euch! —

Der Doktor täuſcht ſich vielleicht, verſetzte ſie: denn das begegnet den Argwöhniſchen oft genug und die Menſchenkenntniß ertödtet den Glauben und das Vertrau'n; aber der Wink iſt immer nützlich und wir thun wohl, ihn zu beherzigen. Darauf ſchmiegte ſie ſich inniger an den Geliebten und fragte unter zärtlichen Küſſen —

Haſt Du mir weiter nichts zu berichten — Herzensmann!

E. Nichts Erfreuliches, liebe Lina. Meine Schweſter, die ihren Bräutigam verlor, ging in Begleitung des Mädchens, von dem ich Dich ſchon öfter unterhielt, am Morgen hier durch. Die Trauer und ihre Verſtimmung machten es Charlotten unmöglich, ſich einer Familie darzuſtellen, in der ſie noch immer nur fremdartige, vornehme Weſen vorausſetzt und die Verlegenheit fürchtet, die ihr bei dem Zuſammentreffen mit ſolchen unvermeidlich ſcheint.

Ich vergebe ihr dieſe Wehthat, erwiederte Frideline: und hoffe eine Zeit zu erleben, wo ſie verſöhnt ſeyn und mich lieben wird. Deinem Lämmchen aber iſt wohl kein Verlobter geſtorben! Was macht denn Viktorie? Was ſagte ſie! wie nahm ſie ſich!

E. Freundlich und gleichmüthig —

S. Und war noch recht hübſch?

E. Hübſcher als je!

S. Du aber verglichſt ſie im Stillen mit Deiner Frau und ſie gewann bei dem Vergleiche.

E. Nein, Herzenskind! Ihr verhaltet Euch wie der Funke zum Strahle — wie Iris zur hohen Aphrodite! Ihr ſeyd nicht vergleichbar.

S. Die Funken leuchten auch. Du zogſt Deine Iris ergriffen an's Herz und küßteſt ſie — ſo — und ſo — und ſo!

Er entzog ihr die Lippen und ſprach — Das Verlangen wandelte mich an, aber ſie verſagte ſich haſtig.

S. Wie Lalage im Schäferſpiele — Zum Scheine nur.

E. Glaube mir, Lorchen meinte es ernſtlich!

S. Und kränkte Dich? Die liebloſe Iris! die nicht vergeſſen kann, daß Du mich vorzogſt und Evens Tochter iſt wie ich und die Andern. Darauf küßte ihn das zärtliche Weib ſo eifrig und wohlthuend als ob es ihm die Iris ſammt allen Göttinnen zu erſetzen gedenke, denn die ſtille Eiferſucht regte ſie auf.

*

Der geſtrige reichhaltige Tag erſchien ihm am folgenden Morgen wie ein überladenes Traumgebilde. Er hatte Viktorien wieder geſehn und wußte nun, daß ſie ihn liebe und ſeine Wahl ihr Herz verletze. Er hatte den Hintritt des würdigen Predigers aus dem Munde der Schweſter vernommen, deren einzige und ſchönſte Hoffnung mit dem erwünſchten Bräutigam begraben ward und fühlte heute erſt den Umfang des Verluſtes und ihres Herzleides. Er fand einen willkommenen Freund in dem vorjährigen Strauchdiebe, das Fräulein Hollburg ſchloß ihm überraſchend ihr Herz auf, der Forſtmeiſter trat als ein bedenklicher Waldgeiſt in ſein Haus und dieſe Erſcheinung führte zu einem entſcheidenden Treffen mit der gnädigen Mama, die von Fürſtengunſt verzogen, ihr Geſchöpf in ihm ſeh'n wollte. Bewegte ſich das Leben in und um ihn her in dieſem Schwange fort, ſo durfte ihm mindeſtens nicht vor der Langweile grau'n und die bevorſtehende Jagdpartie des Fürſten verhieß an und für ſich einen Strom von Zerſtreuungen. Frau von Hollburg und ihre Jordan blieben allerdings zwei ärgerliche Beulen an ſeinem Fleiſch, aber vielleicht wußte der Doktor gegen Beide Rath und Trudchen entſchädigte für dieſes Ungemach. Gefiel die dem Forſtmeiſter und bot er ihr die Hand, ſo ward dieſer zum ungefährlichen Hausfreunde; ſo war die Whiſtpartie gemacht und man konnte ſie an hohen Feſt- und Freudentagen mit einer Menuet en quatre beſchließen, denn Marder geigte gut und gern.

*

Als Frau von Hollburg vernahm, daß Armſtern am Abende mitſpeiſen werde, verlor ſich ihr Uebel und der Anſpruch auf die ausbleibende Abbitte; ſie erſchien bei Tafel und führte das Wort. Zuerſt kam der Hof an die Reihe, denn der Forſtmeiſter konnte als vormaliger Jagdjunker über dieſen reichhaltigen Gegenſtand vor Allen mitſprechen und that auch nach Erwarten Beſcheid. Während dem ſich nun jene Beide der vertraulichen Mittheilung überließen, äußerte ſich Fräulein Gertrud gegen ihren

Nachbar, den Doktor, leiſ', aber mit ihrem lieblichſten Blick' und Tone.

Erſt heute, ſprach ſie: erfahre ich vom Herrn von Emmerau, daß Sie es ſind, dem ich jenen Beiſtand in der Noth und vielleicht mein Leben zu verdanken habe. Vergebens blieben damals unſere Nachfragen und die Bemühungen der Meinigen, den Namen des menſchenfreundlichen Helfers zu erfahren, den wir um ſo freudiger begrüßt haben würden, da mein Arzt ſich dem verſtändigen Unbekannten verpflichtet erklärte.

Der Doktor murmelte erröthend eine beſcheidene Ablehnung, Viktor aber, welcher dieſen Reden lauſchte, ſprach zu Gertruden — Bloß Ihr Buckelchen ſtand ihm im Wege! und machte ſie mit Marders zarter Rückſicht bekannt. Das Fräulein erröthete nun auch, verſicherte ihm, ſich mit Hülfe der Sympathie davon befrei't zu haben und die Belobung dieſer wunderbaren, an ihr bewährten Heilkraft führte das Geſpräch in das Gefilde des Magiſchen und Räthſelhaften, auf dem die Frauen, wie bekannt, mit Liebe verweilen. Marder geſtand das Daſeyn und die Wirkſamkeit jener geheimen Einflüſſe zu, er ließ auch die Einwirkung des Geiſterreich's durch Vorzeichen, Ahnungen und Träume gelten, welche Frau von Hellburg in reicher Fülle mittheilte und verbürgte, da uns hienieden ringsum viel Unbegreifliches erſcheine, da jeder Menſch ſein eigenes Räthſel, da ſein Entſtehn, ſein Dichten und ſein Denken ein reines Wunder ſey und trieb den Forſtmeiſter in die Enge, welcher ſich als ein Ungläubiger und Freigeiſt äußerte. Marder warnte die Damen jedoch vor dem verderblichen Irrthume, das Gaukelſpiel erhitzter Phantaſie, die Folgen ſchlechter Dauung, die Gebilde der gerngläubigen Furcht und vor allem das Spiel des ſeltſamen Zufalles, für die Stimmen, Winke und Fügungen der Unſichtbaren anzuſehn. Auch mir, fuhr derſelbe, wie von einer grauſenden Erinnerung überraſcht, fort: iſt Aehnliches begegnet und unter Anderem ein Zuſammentreffen, das mich bei minder ſtarken Nerven vielleicht zerſtört haben würde.

Als ich noch Famulus des berühmten Mannes war, der dem Cliniko vorſteht, erhielten wir mitten im Winter den Leichnam eines Bürgermädchens, das ſich in dem Brunnen ertränkt hatte. Sie ward uns am Abend eingehändigt, ward in einen Verſchlag gebracht, der an den Zerglieder-Saal grenzt, zu dem ich die Schlüſſel führte und ich verſchloß die Todte unter ſchmerzlichen Gefühlen, da ſie ein Opfer männlicher Untreue, meine Bekannte war und ſich noch wenige Stunden vor der That, wo wir uns auf der Straße begegneten, beſonders herzig, doch in ſichtlicher Verſtörung gegen mich geäußert hatte. Ich komme nach Hauſe, finde einen Freund und vermiſſe, als dieſer gegangen iſt, meine Uhr, die in dem Saale zurück geblieben ſeyn mußte, wo ich bis zum Eintritt der Dämmerung arbeitete. Wir hatten für den folgenden, geſchäftfreien Sonntag eine Schlittenfahrt verabredet, bei der ich dieſe nicht entbehren mochte, ich ging demnach ſie abzuholen, ſchloß auf, trat in den Saal —

Ohne Licht! fragte Gertrude.

Es brannte eine Lampe auf dem Gange, erwiederte Marder: ich wußte zudem dort Beſcheid —

Sie traten ein — ſprach Lina geſpannt und angſthaft und ſchmiegte ſich an ihren Viktor —

M. Ich ſchritt nach dem Verſchlage hin, an deſſen Wand ſie hängen mußte und die hier einen Winkel bildete und aus dem Winkel ſchwankte eine Menſchenform auf mich zu und umſchlang mich. Eine eiskalte Wange traf auf mein Geſicht, ſie wiſperte zitternd und weinerlich — O, Gott! ich vergehe —

Ihre Ertrunkene alſo, unterbrach ihn der Forſtmeiſter: die wieder erwacht war.

Eine Lebendige allerdings! fiel Marder ein. Das Stubenmädchen der Frau Medizinal-Räthinn war es, das mit dem Aufwärter zuhielt, das dieſer, von der geſtrengen Frau belauert, für den Augenblick hier verſteckt hatte, da er gleich mir die Schlüſſel führte; das mich für ihren Liebſten hielt und vor Angſt und Kälte verzagte.

Und Sie blieben bei Sinnen? liſpelte Frau von Hollburg die Hände faltend —

Nothdürftig, erwiederte der Arzt: die Vorausſetzung welche Herr von Armſtern eben äußerte, hielt mich aufrecht.

Das arme Geſpenſt! rief der Forſtmeiſter: doch auf ſolche und ähnliche Veranlaſſungen läßt ſich das geſammte

Heer der Spukgeſchichten zurück führen und der Traum, der nicht einen phyſiſchen, aus äußer'n Eindrücken, Nachklängen oder körperlichen Stimmungen entſpringenden Quell hätte, ſoll unzweifelhaft noch geträumt werden. In der Nacht vor unſerem Aufbruch' in's Feld erſchien ich meiner Mutter in einem weißen Leichenkleide mit blutrothen Schleifen — die Schweſter ſah mich im Traume, kurz vor der letzten Schlacht, auf einem thurmhohen Stege, der plötzlich vor und hinter mir zuſammen brach — mir ſelbſt war einſt um jene Zeit, im Hinbrüten am erlöſchten Wachfeuer begriffen, mit täuſchender Gewißheit als ob ein Kanonenſchuß falle und die Kugel im folgenden Momente mein Innerſtes durchwühle, doch von allen dieſen greulichen Vorzeichen hat nicht ein's ſich beſtätigt. Dieſe Kinder des Schlaf's ſind offenbar der Zeitvertreib und Nothbehelf einer raſtloſen, durch den gelähmten Organiſmus auf das innere Wirken beſchränkten Geiſteskraft.

Sie haben Recht, Herr von Armſtern, verſetzte Fridoline: mich hat bis jetzt, Gott Lob! noch jeder der unzähligen ſchlimmen Träume geäfft, die mir früher ſo manche Nacht verkümmerten. So träumte mir, kurz vor der Trauung mit meinem Viktor, daß ſie vollzogen ſey und wir bei'm Hochzeitmahle ſäßen. Den zahlreichen Gedecken der Tafel zu Folge waren alle Freunde und Bekannte gebeten, aber kein Gaſt erſchien, wir ſaßen allein am langen, hochgeſchmückten Tiſch' und ein verwachſenes, ſchmutziges Weib wartete uns auf. Die Suppe war eiskalt, das Eſſen gemein und widerlich, mein Bräutigam grollte, ſchalt und eiferte und dennoch — fuhr ſie, ihn umſchlingend fort: hat ſich das Gegentheil der böſen Vorbedeutung an uns bewährt — ich bin ja glücklich!

In dieſem Augenblicke erklang es hinter ihnen, als ob ein gläſernes Gefäß zerſpringe und Fridoline fuhr laut ächzend aus ihres Gatten Armen auf und ſank alsbald erbleichend auf ſeinen Schooß zurück, denn unter ihrem Buſentuche quoll das Blut hervor.

Gertrude ſchrie laut auf, die Frau von Hollburg bedeckte bei dem erſchütternden Anblicke mit beiden Händen ihr Geſicht, der Doktor lief hinzu und wehrte mittelſt eines Handdruck's dem Blute, das aus ihrer linken Bruſt herabträufte. Emmerau überließ ſie ihm, um nach dem Fenſter zu eilen, welches auf die Landſtraße ſah und fand in der geſprungenen Scheibe eine kugelförmige Oeffnung. Ein Schuß alſo! und aus einer Windbüchſe, wie es ſchien. Der Forſtmeiſter und die Bedienten machten ſich alsbald auf, den Meuchelmörder zu verfolgen; ſie warfen ſich zu dieſem Behuf' auf Emmerau's Pferde; Frau Jordan, die im Vorzimmer ſpeiſ'te, ſtürzte leichenblaß herein um ihren Frauen beizuſtehn. Marder verſicherte dem troſtloſen Gatten, nach der erſten, flüchtigen Beſichtigung, daß eines Engels Hand des Teufels Werk zu nicht gemacht, daß das Blei nur die untere Bruſthaut geſtreift, aber eine Rippe verletzt habe; daß die Kugel augenſcheinlich ihrem Herzen zugedacht geweſen ſey, aber das Ungeſchick des Banditen oder eine Wendung Fridolinens im kritiſchen Augenblicke ſeine Abſicht vereitelte.

Frau von Hollburg ging jetzt händeringend im Saal auf und ab, Lina umklammerte, im Sopha liegend, den Nacken ihres Viktors mit krampfhafter Gewalt, der nach des Arztes Weiſung dem Blute wehrte. Dieſer eilte auf ſein Zimmer um das Nöthige herbei zu holen und legte nun, unter zweckdienlichen Tröſtungen, den erſten Verband an. Lina ward dann von der Jordan und den Mädchen zu Bette gebracht, an welchem das Fräulein für dieſe Nacht Platz nahm und der Forſtmeiſter kehrte mit Emmerau's Leuten zurück, ohne irgend einen Unbekannten oder Verdächtigen in der Umgegend gefunden zu haben. Viktor aber, welcher indeß die erkrankte Mutter auf ihr Zimmer begleitete, ſagte zu dieſer —

Wenn mich nicht Alles täuſcht, ſo iſt dieſe Kugel ein neuer Beitrag zu der früheren Geſchichte meiner Frau und unſtreitig eine zweite, unſelige Frucht der Verheimlichung.

Meine Tochter iſt ſchuldlos! betheuerte Frau von Hollburg und was ich fürchte, ſollen Sie erfahren, ſobald mein Zuſtand mir die Mittheilung erlaubt. Für jetzt beſchwöre ich Sie, die Arme, mit Beſeitigung des grundloſen, feindſeligen Argwohn's, durch Zärtlichkeit und Sorgfalt zu erquicken; dem Fürſten ſchreibe ich im Laufe dieſer Nacht; er wird ſich entſetzen.

Marder vertrat ihm den Weg, als er der Weiſung folgend zu ſeiner Frau ſchleichen wollte und ſagte —

Der Schreck hat die Kranke betäubt und für den Augenblick ihr Gemüth zerrüttet; ich fürchte ſeinen verderblichen Einfluß auf den Zuſtand der Wunde.

Viktor rief, die Hände ballend — O, kennte ich den Buben, der ſie traf.

Wer anders als die Unſichtbaren! fuhr Jener fort: die irgend einen Schächer zum Werkzeuge machten. Wir ſind, wie es ſcheint, der Zeitvertreib der Geiſter, die einſt Menſchen waren und uns hier einüben, ausbilden, turnen laſſen — Zöglinge ſtrenger Magiſter, die noch wenige verzogen haben; auch darfſt Du unter Tauſenden am mindeſten ſcheel ſehn, wenn der Deine für ein Weilchen die Geiſel ſchwingt.

Viktor erwiederte — Ich ward allerdings über Verdienſt und Gebühr begünſtigt und doch verdüſterte eine ſchwarzgraue Wolke meinen Himmel — Ihr Mehlthau befleckte mich! Was dieſe Unſichtbaren mir an Frucht und Blüthen reichten, verwandelte ſich überdem unter meinen Händen in Neſſeln. Ausgezeichnet und mit erheiternden Ausſichten aus dem Felde zurückkehrend, ſehe ich durch einen Federſtrich meine Laufbahn zertrümmert. Ich ſuche Troſt am lang entbehrten, friedſamen Hausaltar' und in den Reizen des Stillebens; da ſtürzt er vor mir ein und ein Verhängniß das vom Himmel fällt, wirft meine guten Eltern nieder, indem es mich erhebt und in ein Feenland verſetzt. Aber die jungfräuliche Fee tritt mir im Brautgemach' als Mutter entgegen, vor ſeiner Schwelle lacht und läſtert das Spöttervolk und endlich ſchleudert die Bosheit, oder die Eiferſucht, oder die Rache, ihren Todespfeil nach dem Herzen der Verleumdeten. Marder ſagte darauf:

Es ſpiegelt ſich, mit Unbefangenheit betrachtet, in dieſem Wechſeltanze nur der Lauf der Dinge und alles Irdiſchen, auch finde ich es löblicher, mit dem Schickſale zu ringen als im Rücken der kämpfenden Legionen ſchußfrei und weich gebettet die Beute zu hüten. Nur wer ſich wehrt, bezwingt den Unhold oder fällt zufrieden und mit Würde. Als mich das Mißgeſchick zum erſten Mal beſchlich, hielt ich es für ein Krokodill und wollte verzagen. Da rief mein Genius — rebus angustis fortis appare! und ich ermuthigte mich und griff zum Speer' und der Kaiman ward, bei'm Lichte beſehen, zur Hausunke, die zu Winkel kroch, dort ihre Zeit aushielt und mit der Zeit verſchwand. Unverwirkte Uebel ſind, meines Bedünkens, verkannte Gnadenzeichen der himmliſchen Güte — Wechſel die uns ihr Engel reicht, um ſie jenſeit der Gräber geltend zu machen. Der Schatzmeiſter deckt ſie! verlaß Dich darauf! Oft diesſeit ſchon, wenn wir ſie nicht kleinmüthig verſchleudern.

*

Viktor brachte die Nacht in einem Zimmer hin, das an die Krankenſtube grenzte und Trudchen kam von Zeit zu Zeit die Nachricht zu wiederholen, daß Lina noch immer nicht bei ſich ſey, irre rede und in lichten Augenblicken faſt angſthaft nach den Kindern frage. Mir ſelbſt aber, ſetzte ſie jetzt hinzu: iſt wie einer ſchweren Verbrecherinn um's Herz; denn ich ward ja doch die unſchuldige Urſache der Verwundung. Das Erwähnen jenes ſympathetiſchen Mittels führte unſer Geſpräch in's Gebiete des Myſtiſchen und Fridolinen dem zu Folge an Ihre Bruſt, wo ſie das Blei traf.

Gutes Trudchen, entgegnete Viktor: wir haben des wirklichen Unglück's genug, um uns das eingebildete zu erlaſſen. Wo Lina auch weilen mochte, konnte die Kugel des Mörders ſie erreichen, der Schuß müßte denn mir allein gegolten haben, was ich bezweifle. Das Räthſel, hoffe ich, wird ſich löſen!

Gertrude erzählte ihm hierauf, daß zwei Jägerburſche des Forſtmeiſters auf ſeinen Pferden die Landſtraße nach beiden Richtungen verfolgten und Armſtern ſich nach Mitternacht mit den tüchtigſten Bewohnern des Dorfes von neuem aufgemacht habe, die Umgegend und den Forſt zu durchſtreifen.

*

Der Fürſt ſchickte nach dem Eingange der Meldung ſeinen Leibarzt nach Schatthal und gab ihm den gemeſſenen Befehl, die Frau von Emmerau in die Hauptſtadt zu führen. Dieſer fand die Kranke, welche er von allem ärztlichen Beiſtand entfernt glaubte, zu ſeiner Zufriedenheit unter der Obhut eines Mannes, deſſen Geſchick ihm früher ſchon bekannt ward, aber außer Stande, dem Verlangen des Fürſten zu genügen, da der plötzliche Eintritt des herbſtlichen Unwetters und das heftige Fieber die Reiſe verhinderten. Er belobte, was bis jetzt für die Kranke geſchah, nahm mit Jenem unter vier Augen die nöthige Rückſprache und kehrte zurück, um den Fürſten, welcher ebenfalls ſeiner bedurfte, mit dem Näheren bekannt zu machen.

Der Forſtmeiſter und ſeine Gehülfen hatten indeß auch die zweite Treibjagd beendigt, ohne die Spur des Verbrechers zu finden, deſſen Entkommen der Nebel und der Regen begünſtigen mußten; dagegen fand der Hirt am zweiten Morgen in dem Geſtrüppe der Dorfbach einen beſchädigten Flintenlauf und Emmerau's Jäger im Straßengraben, unfern des durchſchoſſenen Fenſters, Splitter des Kolbens. Die muthmaßliche Windbüchſe mußte demnach von dem Schützen abſichtlich zerbrochen und zerſtreut oder von dem Schuſſe ſelbſt zerſtört worden ſeyn.

*

In der nächſtfolgenden Nacht erwachte Fridoline plötzlich aus der bisherigen, ſelten unterbrochenen Betäubung, ſah umher und verlangte mit Eifer nach ihrem Manne, der herbei gerufen ward; worauf ſich Gertrude, welche die Nacht bei ihr zubrachte, beſcheiden in die Nebenſtube zurück zog.

Viktor neigte ſich liebkoſend und freundſelig zu der Gattinn. Sie zog ihn an ſich, begrüßte ihn mit zärtlichen Worten und fliſterte —

Die Kugel traf mein Herz — Sie drückt und brennt und will es zerreißen; aber die Aerzte glauben mir nicht und doch kann mein Tod nicht fern ſeyn.

Viktor zeigte ihr alsbald die Kugel, denn ſie fand ſich noch an jenem Abend' im Speiſezimmer. Das ſey unfehlbar eine zweite, meinte Lina: die ihm gegolten und fehlgegangen ſey.

Er erwiederte — Drückt und brennt Dich vielleicht ein geheimer Kummer, der Deine Klage bildlich bezeichnen ſoll, ſo öff'ne das verwundete Herz und erquicke das meinige durch Dein Vertraun. Die Loſung bleibt ja — Treu und edel!

Nein, ich verhehle nichts, entgegnete ſie, ſeine Hand küſſend —

E. Auch nicht den Feind meines Glück's und Deines Lebens!

S. Es wäre ſtrafbar, Dich durch geäußerte Muthmaſungen ohne zureichenden Grund gegen irgend Einen zu empören; manchen Unwürdigen wies ich von mir; Gott kennt den Thäter!

E. Den Grafen Hehrburg!

S. Der liebte mich nicht, nur die Mitgift und ſitzt noch feſt. Nur der Grimm verſchmähter, wilder Leidenſchaft gefällt ſich im Verbrechen.

E. Auch ward früher eines Markis Montole gedacht — ſeiner glühenden Begierde — der Flucht des Abgewieſenen und ſeiner bevorſtehenden Rückkehr aus Italien. Dieſe Unthat iſt ſüdländiſcher Natur und ich irre mich wohl nicht?

S. O, doch! Laß ruh'n die Todten, die Vergeſſenen und beruhige eine troſtloſe Mutter. Ach, meine armen, verlaſſenen Kinder!

E. Du wirſt geneſen! Gott erhält Dich uns!

S. Und im Gegenfalle —

E. Tret' ich als Vater ein —

S. Der ſie einer Stiefmutter Preis giebt.

E. Der ſie vielmehr mit eines Schutzgeiſtes Sorgfalt und Ausdauer ſchützen und hüten wird.

S. Wie vermöchteſt Du das dereinſt im Bezug auf das Mädchen. Eine Mutter wird und muß ihnen werden und da leite Gott Deine Wahl. — Schon iſt gewählt! Du trägſt ſie längſt in Deinem Herzen, ich aber bin ihr gram und habe ſie doch nie erblickt.

E. Iſt das gerecht?

S. Menſchlich, mein Geliebter!

E. Ich trage Dich im Herzen — Dich! und das Lamm dem Du gram biſt, würde Dich rühren und gewinnen.

S. Das hoffeſt Du?

E. Ich hoffe nur auf Deine Geneſung und der letzte meiner Gedanken iſt ein ſolcher Erſatz.

S. Trudchen machte ſich mir werth — iſt mir wie eine Schweſter zugethan, doch jene muß mich haſſen, denn ich entzog ihr ohne mein Wiſſen den erwünſchten Mann. Gertrude wird von dem Fürſten begünſtigt; ein Vortheil, der auch Dir dann zu gute kömmt — ſie liebt mein Pärchen mit der zärtlichſten Inbrunſt, ſcheint Dir ſelbſt im Stillen innig zugethan und wird Dich anbeten, wenn keine Pflicht mehr dies Gefühl in ihr niederhält. Trudchen iſt eine ſchickliche Stammmutter für Dein künftiges Geſchlecht — iſt klug, iſt gut, gebildet und wenn nicht ſchön, doch angenehm. Ach, alle meine Schmerzen würden enden, mir würde Heil im Tode, Ruh im Grabe werden, wenn Du dieſen letzten Wunſch und Willen beherzigteſt! Die Sterbenden, mein Viktor! ſeh'n in die Zukunft; ich erblicke die und ſage Dir wahr! Du wirſt bei Jener das geträumte Glück nicht finden. Dieſer kindliche, Dich ſo rührend anſprechende Lammſinn erſcheint Euch nach dem Falle des Schleiers als flache Beſchränktheit; vergebens ſuchſt Du dann nach dem anziehenden Farbenſpiele, das Dich an Frauen eines ſeiner'n Gepräges ergötzte; nach der Folie des Weltton's und vermiſſeſt an ihr, was Dir dieſe ſinn- und herzſtärkend darboten. — Jene kann mit Dir auf die Dauer nicht Schritt halten, ſie bleibt zurück und müht ſich ab, um den Gefährten einzuholen, wird trübſelig und zum Quelle der Aergerniß. — Immerhin ſey das Weib geiſtreicher als der Mann. Er wirft ſeine Männlichkeit in die ſteigende Schale und ſtellt ſo die Harmonie und das Gleichgewicht her; aber die ſittliche Güte einer Unbedeutenden und der Reiz ihrer Weiblichkeit reicht im Gegenfalle nicht aus, dem genialen Manne zu genügen und dieſer Fall wird der ihre ſeyn.

Jetzt unterbrach das eintretende Fräulein die Kranke. Lina, ſagte ſie verweiſend: ich höre Dich ſchon viel zu lange ſprechen und eifern; Du weißt, was Dir der Arzt verbot und wie nachdrücklich er mich anwies, jeder Gemüths-Bewegung, ſelbſt jeder Mittheilung nach Kräften Einhalt zu thun; alſo folge uns auch, mein gutes Kind und nimm Arznei, aber ſchweige! — Damit reichte ſie dieſe der Freundinn und küßte und drückte ſie ſanft in die Kiſſen zurück, wendete ſich dann zu Viktor und flüſterte, ihn von dem Bett entfernend —

Es giebt der Lagen, wo eine höhere Rückſicht die Nothlüge heiligt und unſere gegenwärtige gehört meines Bedünkens unter dieſe. Verſprechen Sie immerhin der Gequälten, was ſie beruhigen kann. Weder das Zartgefühl noch die falſche Scham ſoll mich abhalten Ihnen zu geſteh'n, daß ich vernahm wovon die Rede war, aber Lina's Herſtellung wird an und für ſich die ſeltſame Foderung zu Waſſer machen und für den undenkbaren Fall ihres Hintrittes ſich're ich Ihnen im Voraus den Korb zu. Auch mich ſprach ſie bereits in dieſem Geiſte an, ſie empfahl mir in Ihnen den Ausbund eines zärtlichen Gatten und ich erklärte mich beifällig, um das Wundfieber nicht zu vermehren. — Und nun noch Eins, mein neuer Freund!

Sie haben Fridolinen zum öftern in Stunden der Herzen-Eröffnung von Ihren früheren Verhältniſſen zu dem Geſchlechte und geſtern noch, ausführlicher denn je, von einer Viktorie unterhalten, deren Bild in Ihrem Herzen leben muß, da es, ſelbſt der Gattinn gegenüber, oft auf die Zunge tritt und mit Wärme belobt wird. Das iſt nicht lebensklug! Des Mädchens Durchreiſe, die verſtohlene Zuſammenkunft im Gaſthofe, Ihre wiederholten Aeußerungen haben Fridolinen ſo lebhaft beunruhigt, daß ſie unter dem Siegel des Vertrauens gegen mich laut ward.

E. Mein Weib iſt mein Idol; es zu belügen gilt in meinen Augen für einen Ehebruch und wie kann ſie da noch einen Vorbehalt fürchten, wo ich die innerſten Tiefen meines Herzens vor ihr aufthue.

S. Und ſolcher Vorbehalt ſoll im heiligen Eheſtande dennoch heilſam und nothwendig ſeyn. Der Himmel ſelbſt greift zu ſeligen Täuſchungen, um uns Schwachen den Kelch der Sterblichkeit zu verſüßen. Noch aus dem letzten Abendrothe ſteigen Engel zu dem Gläubigen herab, um ihn wohlthuend in den Schlaf zu ſingen und für den Morgen goldne Berge zu verheißen — die Palmen Elyſiums.

E. Bezweifeln Sie die Glaubwürdigkeit dieſer Verheißung? die Zukunft eines ſolchen Morgens?

S. Ein Kirchen-Examen um Mitternacht! Wohin gerathen wir, guter Freund! Jetzt gilt es, meinen Rath zu beherzigen. Kömmt Fridoline wieder auf den bewußten Gedanken zurück, ſo ſagen wir Ja! und täuſchen ſie ſelig, ohne dadurch verpflichteter zu werden, als irgend ein Herr und ein Fräulein, die ihre Rolle im geſellſchaftlichen Theater zum Ehepaare machte. Wenn aber der Tod ſie uns entreißt und jene Engel Wort halten, ſo ſieht die Selige ihren Viktor am Ziele ſeines Schmerzes mit Zufriedenheit an Viktoriens Hand und die geliebten Pflegekinder mit Mutterluſt im Schooße dieſer Geprieſenen.

Die Jordan kam und verſicherte, zu dem Bette ſchleichend: daß die Kranke ſanft wie der Frieden ſchlummere. Viktor neigte ſich zu der Schläferinn und er fand daſſelbe, er ging nun auch zur Ruhe, doch dieſe floh ihn.

◆

Frau von Hollburg ſchickte jeden Morgen einen reitenden Boten nach der Hauptſtadt, um den Leibarzt mit Lina's Zuſtande bekannt zu machen und Marder hatte ihm bereits zwei Mal erfreuliche Berichte überſendet, denn die ſeltſame, mit der Verwundung in keinem ſichtbaren Zuſammenhange ſtehende Gemüths-Verſtörung ließ gleich dem Fieber nach und wer die Kranke ſah, ſchöpfte Hoffnung.

Herr von Armſtern, den ſein neues Amt für mehrere Tage entfernt hatte, erſchien nun auch wieder in dem Schloſſe, äußerte den herzlichſten Antheil, zog dann den Hauptmann abſeit und benachrichtigte ihn, daß ſo eben derſelbe Schäfer, welcher neulich den Flinkenlauf fand, in demſelben Geſtrüppe auf den Leichnam eines Mannes getroffen ſey und dem Gerichthalter deshalb Anzeige gemacht habe. Dieſer hatte bereits einige Wächter nach jener Stätte geſandt, den Todten bis zur Aufhebung im Auge zu halten und dem Schäfer Stillſchweigen aufgelegt, um den Zulauf der Schatthaler abzuwenden.

Emmerau eilte mit ihm und den Schöppen, in Armſterns und Marders Begleitung, nach dem bezeichneten Orte und fand einen Unbekannten im braunen, blutbedeckten Frack vom feinſten Tuche, deſſen rechte Hand und Kinnlade zerſchmettert war. Es ſchien zu Folge der Lage des Körpers, als habe er durch das Geſtrüppe in den Bach hinabgezogen und ertränkt werden ſollen, oder ſich ſelbſt dieſe Todesart zugedacht. Die ſchwarzen Locken ſtarrten vom Blut, der Mordſchlag hatte die ganze untere Halbſchied des Kopfes zerſchmettert, am Zeigefinger der zerſtörten Hand befand ſich ein gold'ner Siegelring. Armſtern betrachtete dieſen und das gereinigte Geſicht, inſoweit es noch einem ſolchen ähnelte, in ſichtlicher Beſtürzung und verſicherte wiederholt, weder das Wapen noch den Erſchlagenen zu kennen. Der Dunſtkreis der Fäulniß nöthigte Jeden, den ſein Beruf hier nicht feſthielt, zur ſchnellen Entfernung. Der Forſtmeiſter beurlaubte ſich bei dem Hauptmann', um nach ſeiner Wohnung zurück zu kehren, Emmerau aber begleitete denſelben und ſprach auf dem Wege dahin, ihn plötzlich am Arme faſſend —

Sie kennen dieſen Todten, Herr von Armſtern.

Jener ſah erröthend auf und fragte kleinlaut — Wie ſo?

B. Das verrieth Ihr Erſchrecken, als Sie die Trümmer des Geſichtes und den Ring beſah'n. Zu welchem Zwecke die Verheimlichung, da uns das Wapen Auskunft geben wird.

A. Sie haben Recht! Das führt zum Aufſchluſſe! Der Unſinnige! Immer ſchlägt doch die Nemeſis den Böſen mit Blindheit.

B. Wer aber dieſen Böſen erſchlug, iſt die Frage!

A. Der geſprungene Kolben der Windbüchſe, wie ich glaube. Er hat ſich unfehlbar tödtlich verwundet, dorthin geflüchtet und verblutet und der heftige Regen die Blutſpur vertilgt.

Es läßt ſich hören! fiel Emmerau ein: und nun vollenden Sie die Aufklärung. Wie heißt der Gerichtete?

A. Das Geſicht war, wie Sie ſelbſt ſahen, zu gewaltſam zerrüttet, um behaupten zu können — der iſt es! Der Ring aber gehört, der Form und dem Wapen nach, wenn mich nicht Alles täuſcht, dem Markis de Montole, einem Abenteuerer aus gutem Hauſe, der an unſer'm Hofe wohl gelitten und der Buſenfreund einer Unzahl von heimlichen Sünderinnen war. Der manche Blüthe brach, die für unerreichbar galt und ſich plötzlich entfernen mußte, um dem Grimme betrogener Ehrenmänner und eines beleidigten Vaters zu entrinnen.

Mit ſchwankender Stimme ſagte Emmerau — Der alſo? — Der! Er hat um meine Frau geworben und iſt ſchnöd' abgewieſen worden. Wir wußten um ſeine Wiederkunft!

A. Da ſehn Sie nun den Rache brütenden Banditen!

B. Und die Hand der Vergeltung!

A. Ich wollte, ſie hätte ihn jenſeit Ihres Weichbildes in der Hauptſtadt — weit von hier erreicht, denn die Geſchichte wird landkundig werden, viel ärgerliches Aufſehn machen und Ihre würdige Gemahlinn bekümmern.

Dieſe Gewißheit fiel auch dem Gatten auf's Herz; er ſagte jenem ſchwer athmend das Lebewohl und kehrte zurück, um ſich wegen der nöthigen Maßregeln mit dem Gerichthalter zu beſprechen.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Ein und zwanzigſter Band.

Verkümmerung.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Es dunkelte bereits, als Emmerau heimkam und mit Verwunderung im Schloßhofe einen ſechsſpännigen Wagen und abgeſeſſene Reiter erblickte. Frau Jordan, auf die er im Hauſe traf, verkündigte ihm mit Freudigkeit: ſo eben ſey der allergnädigſte Herr angekommen; er wolle ſelbſt die Kranke ſehn und nehme die Jagd zum Behufe, welche morgen im Grenzwalde Statt haben ſolle. Der Forſtmeiſter wiſſe noch kein Wort und werde recht vom Herzensgrund' erſtaunen. Durchlaucht befänden ſich im Zimmer der Frau von Hollburg und ſie laſſe eben im blauen Kabinette ſein Bett bereiten, denn die Länge und Verdorbenheit des Weges habe den kränklichen Herrn äußerſt ermüdet, er wolle auch für heute außer dem Forſtmeiſter Niemand ſprechen und ſich unverzüglich zur Ruhe verfügen. Die gnädige Kranke ſchlafe bereits recht ſanft und tief, weshalb der Fürſt ſich den Beſuch bei dieſer auf morgen vorbehalten habe. Das Gefolge beſtehe bloß aus einem Stallmeiſter und einigen Leibjägern; jener ſey bereits auf dem Wege, den Herrn von Armſtern herbei zu holen und übrigens von dem Verwalter und dem Fräulein alles Nöthige beſorgt worden.

Viktor ſchlich nach ſeinem Zimmer, warf ſich erſchöpft und trübſelig in den Divan und wünſchte dieſen vornehmen Zuſpruch und alles Uebel welches ihm bisher, zu Folge der hohen Abkunft ſeiner Frau und ihrer früher'n, daraus herfließenden Verbindungen traf, in den Tümpel des Schloßteiches.

O Lina, dachte er, Du koſteſt mich viel! Mehr als ein Weib erſetzen kann. Die gute Meinung der Welt, die meine Wahl einer Gefallenen für vorſetzlich hält und bei einem Haare auch das Leben! Die Achtung meiner Schweſter, die Liebe Viktoriens, den Frieden des Herzens und um dieſen Preis ward mir ſtatt der Jungfrau eine beſcholtene Witwe — eine Hexe zur Schwiegermutter — eine zweideutige Fee zur Freundinn und ein Herr von Armſtern das Holz, aus dem ich mir den Hausfreund ſchnitzen ſoll. Damit ich endlich den Leuten im Gedächtniß bleibe und meiner Frauen Ruf den letzten Gnadenſtoß erhalte, kehrt ein verworfener Bravo aus Welſchland zurück und macht das neue Ehepaar zu einem Zeitung-Artikel! zum Heldenpaare der Mord- und Schickſal-Geſchichte, die bald genug an allen Theetiſchen und Biertafeln des Landes beſprochen und auf unſre Koſten gedeutet werden wird.

Dieſe abſpannenden Betrachtungen wichen endlich dem heilſamen Engel des Schlaf's, der den Ermüdeten überraſchte. Der Mond erhellte ſein Zimmer als er um Mitternacht aufwachte und ſich noch völlig bekleidet im

Divan fand. Ihm war als ſchleiche es draußen an der Thür vorüber; er vernahm bald darauf einen dumpfen Schrei und eilte ſchnell ermuntert auf den Gang hinaus, an deſſen beiden Enden die Wohnſtuben ſeiner Frau und ſeiner Schwiegermutter lagen. Aus dieſer letzter'n ſchwebte jetzt eine weiße Geſtalt hervor und nach ihm hin. Viktor ſtand im Schatten eines Pfeilers, auf jene ſchien der Mond und ließ ihn eine menſchliche Form, ein leichenhaftes, gräuliches Geſicht und das ſchneeweiße Gewand unterſcheiden. Er machte ſich gefaßt, ſie im Vorüberſchlüpfen zu umklammern, als plötzlich ein andres Etwas, wie aus dem Pfeiler hervorgreifend, ſeine Scheitel erfaßte. Da focht ihn der Schauer an und veranlaßte eine ſträubende Bewegung, während der die Nachtgeſtalt verſchwand.

Emmerau eilte in ſein Zimmer zurück; er zündete, der neuen Teufelei fluchend die ſich hier zu entſpinnen ſchien, Licht an und beſah vor Allem den geſpenſtigen Pfeiler. An dieſem prangte das lebensgroße Bild eines alten Burgherrn von Schatthal, im antiken Rahmen, deſſen Schnörkel ſeinen Haarſtrauß erfaßt hatten. Er unterſuchte nun den Gang, fand alle Thüren verſchloſſen und nirgend die Spur der Truggeſtalt. Er eilte nach der Krankenſtube und traf die Jordan im Geſpräche mit Fridolinen die eben Arznei verlangt hatte, die ſeinen mitternächtlichen Beſuch für einen rührenden Beweis des zärtlichen Antheils hielt und mit Küſſen und Schmeichelreten vergütete. Er ſchlich aus ihren Armen nach Gertrudens Schlafzimmer und lauſchte an dieſem; doch hier und überall wohin er ſpähend Ohr und Auge trug, waltete die Leere und der Friede der Nacht. Am Empörendſten war es ihm und er haderte deshalb mit ſich ſelbſt, zu Folge jenes Zuſammentreffens ſeiner Locken mit dem Laubwerke des Rahmen, das Geſpenſt aus den Augen gelaſſen zu haben; ihm nicht bei dem erſten Anblicke entgegen und in den Weg getreten zu ſeyn. Es galt nun die Frage, wer es ſey und was es bezwecke!

*

Mit dem Morgen trat Marder bei ihm ein und ſagte —

Hier jagen ſich die Abenteuer; verwünſcht iſt dieſe Hexenburg! wir haben wieder drei Pazienten. Seine Durchlaucht verlangte ſchon vor fünf Uhr nach mir; hat Bruſtkrämpfe und eiskalte Extremitäten; ich rieth ihm angelegentlich, des baldigſten zurück zu kehren, denn das Uebel iſt verwickelt und eine Nuß die der Leibarzt knacken mag, der ohnehin die Jagdpartie widerrieth. Aus dieſer wird nun nichts, wohl aber bereits angeſpannt. Dann holte mich Frau Jordan zu Deiner Schwiegermutter, die ich betend fand; ſie will um Mitternacht einen unſaubern Geiſt erblickt und nicht geträumt, ſondern ſich bei voller Beſinnung gewußt haben. Litt an Folgen des Entſetzens und armer Sünderangſt. Es ſey die Seele des Ruchloſen, ſchwört Frau von Hollburg, den wir geſtern am Bache fanden und habe gewimmert. So viel ſey gewiß, daß ſie, wenn es ihr Zuſtand erlaube, mit dem Tage nach der Stadt abfahre. Zuletzt ſprach mich das Kammermädchen an. Unſer Fräulein iſt ſterbenskrank! ſagte es: liegt wie im Waſſer gebadet und ſchloß kein Auge. Drei Mal hat es, gleich nach dem zwölften Glockenſchlag', an Trudchens Thür geklinkt und dann wohl eine Stunde lang die Gallerie gekehrt, wie ich des Morgens; geben der Herr Doktor nur Achtung, die Kehreule gilt mir, ich werde, leider Gottes! am längſten gelebt haben. — Dazu weinte die Kleine und verlangte nach einer Herzſtärkung, ihr Fräulein aber glüh't und fröſtelt. Wahrlich, nur ein Burggeiſt fehlte uns noch, nun ſind wir verſehen. Aber der Fürſt fragt nach Dir, geh', wart' ihm auf. Deine Gemahlinn mußte geweckt werden, damit er ſie noch ſprechen könne.

Viktor ließ ſich ſofort durch einen Leibjäger deſſelben melden und ward zugelaſſen. Der alte Herr ſah gar blaß und gebrechlich aus; er vermied indeß, jenes verſuchten Meuchelmordes, des geſtern aufgefundenen Leichnams und irgend eines Gegenſtandes der auf Emmerau's Verhältniſſe Bezug hatte, zu gedenken — er bemerkte, daß der vorgefundene, ſchlechte Weg und die rauhe Witterung ſeinen Jagdplan rückgängig mache und er demnach, bei der Unpäßlichkeit der Frau des Hauſes, länger nicht zur Laſt fallen wolle; verehrte dann dem Haupt=

mann eine goldene, mit ſeinem Namenzug geſchmückte Doſe und ließ ſich von demſelben an Fridolinens Krankenbett geleiten.

Es ward hier, von beiden Seiten, ein Dutzend ſchöner und ſchmeichelhafter Redensarten gewechſelt, die Zeche mittelſt einer blitzenden Buſennadel gedeckt und die Jordan öffnete, unter Kniebeugungen, die Thür des Kabinettes der Frau von Hollburg, wohin ihm zu folgen Viktor Bedenken trug. Der Fürſt verweilte wohl eine Stunde lang bei derſelben, fand dann den Herrn von Armſtern im Vorſaale, ſprach mit dieſem über das Revier und ſein Handwerk, ſchalt das Wetter, welches die vorgehabte Jagd verkümmere und fuhr, den Vortritt des Forſtmeiſters ablehnend, ſeines Weges.

*

Armſtern folgte dem Hausherrn auf ſein Zimmer und ſagte —

Sie haben meine geſtrige Beſtürzung bemerkt und es iſt Pflicht die Veranlaſſung derſelben aufzuklären; falſche Scham und Betroffenheit hielten mich ab, es auf der Stelle zu vollziehen. Ich ſtand mit dem bewußten Montole früher in Verbindungen, welche das Hofleben, die Lebensluſt und das geſellige Verhältniß des Spiels herbei führten. Er hielt Bank, ich verlor fort und fort und mußte Wechſel ausſtellen. Bald darauf kam ein Stärkerer über den Grafen und ſeine Geld-Verlegenheit nöthigte ihn, mich in Anſpruch zu nehmen. An Schulden fehlte mir es nicht, wohl aber am Credit, noch mehr am Gelde. Plötzlich verſchwand Montole von den drohenden Unholden weggeſchreckt, deren ich bereits gegen Sie gedachte; ich hörte lange kein Wort von meinem Gläubiger und blieb noch immer ſo unfähig als zuvor, dieſe tauſend Thaler zu decken. Während der erſten Nacht meines Hierſeyns klopft es an meine Thür. Der Jäger ſchlief bei den Pferden im Stalle; ich erwache, frage, wer da ſey! Ein alter Freund! heiſt es; die Stimme ſcheint mir bekannt und einem Befreundeten zu gehören: ich öffne und Montole ſteht vor mir. Er iſt unbegleitet, hat den Lohnwagen im letzten Dorfe zurückgeſandt, will vergeblich die früher'n, herzlichen Verhältniſſe erneuern und verſichert, daß ihn des nächſten ſein Jokei mit Extrapoſt wieder abholen werde. Er beſchwört mich, ſein Daſeyn zu verheimlichen, es am wenigſten im Schloſſe kund werden zu laſſen; fragt umſtändlich nach Ihnen, nach Ihrer Gemahlinn und ſpricht von dieſer mit einem Antheil' und einem Feuer, die mich an ihrem früheren, glühenden Verehrer nicht befremdeten.

Nun denken Sie ſich mein Entſetzen, als ich an jenem Unglücks-Abende nach Hauſe zurück komme, ihn nicht finde, in meiner offenſtehenden Gewehrkammer die Windbüchſe vermiſſe und ſich mir die Gewißheit aufdringt, daß Montole, im Geiſte der wälſchen Meuchelei, im Grimme der verſchmähten Begierde, im Wahnſinne ſeiner Entartung, die Schandthat vollbrachte; daß meine Ehre auf dem Spiele ſteht, daß ein Criminal-Prozeß, Schmach und Verhaftung mich bedrohen. Ich ſuchte ihn vergebens auf; ich ritt dann, bei Nacht und Nebel, in die Hauptſtadt, einen rechtsgelehrten Vertrauten um Rath anzugehn und finde den Elenden, von den rächenden Mächten ereilt, von der entwendeten Waffe zerſchmettert, am Bache.

Emmerau zuckte ſchweigend die Achſeln; jener fragte hierauf, wie ſich der Fürſt über Montole's Verbrechen und ſein Verhängniß geäußert? und Viktor verſicherte, daß er des Unhold's mit keinem Worte gedacht habe.

Der Herr war geſtern die Güte ſelbſt — fuhr Armſtern fort: er wollte wiſſen, ob es gegründet ſey, daß ich das Fräulein Hollburg zur Forſtmeiſterinn zu machen gedenke? er wünſche für dieſen Fall Heil und Segen, finde die Wahl recht verſtändig und biete ſich im Voraus zum Pathen an. Stellen Sie ſich meine Verlegenheit vor! Das Fräulein hat unfehlbar die Wahl zwiſchen zehn Männern mit denen ſich ein Beſſerer als ich meſſen mag, wie hätte ſich unſer Einer dieſe Ueberhebung geſtatten können? Ihr mangelt nichts was eine Dame ziert und auf die Dauer reizend und geltend macht; was aber werfe ich dagegen in die Schale?

Emmerau ſchwieg.

A. Und welche Aufnahme verſprächen Sie mir wohl, wenn ich von dieſer Aeußerung aufgemuntert, der Guten näher träte!

E. Ich bin Gertrudens Vertrauter nicht, eigne mich noch weniger zum Mittler, darf aber nicht zweifeln, daß der Gefährte eines ſolchen Frauen-Bezwingers als Montole Ihrer Darſtellung gemäß war, das Fräulein ſchnell beſiegen werde.

A. Sie ſpotten meiner, Freund! und ich nehme die Wehthat, als eine Ihnen zukommende Genugthuung, für die Aufnahme hin, die ich dem Heuchler doch, in unſerem Verhältniſſe, gewähren mußte. Aber wiſſen Sie auch, daß der Fürſt ſelbſt ehedem dieſen zweiten Don Juan auffallend auszeichnete? daß er in den erſten Häuſern der Hauptſtadt willkommen — geſucht war und daß man am Hofe mit dem Wolfe heult, wenn ſeine Weiſe dem Löwen zuſagt? Ich habe mir nichts vorzuwerfen und bin gewiß daß der Markis, wie ich ihn kenne, das Verbrechen, auch ohne die Herberge, welche er aus bekannten Gründen fand, vollzogen haben würde.

Der Hauptmann ward jetzt zur Frau von Hollburg abgerufen; Armſtern beſchwor denſelben, gerecht zu ſeyn und ihn fürder nicht zu verkennen.

Keinesweges! entgegnete dieſer und begleitete ihn bis zur Stiege.

*

Frau von Hollburg ſaß zwiſchen Betten im Lehnſtuhle; die Jordan verließ ſie, als Viktor eintrat. Sie bedeutete ihn, Platz zu nehmen und ſprach mit halber Stimme und dem Geberdenſpiel' einer Verzagenden —

Hat Ihnen der Dokter ſchon geſagt, was mir begegnet iſt! daß ſich, gleich nach Mitternacht, die Thür des Speiſeſaales öffnete und irgend ein Kind des Abgrund's durch mein Zimmer flog? — Hier, am Bette vorüber, ich hätte es ergreifen können. Dem Schneee gleich, von der Scheitel bis zur Zehe; ein Geſicht das ich nie vergeſſen werde, grau und gräßlich, die Augenhöhlen ſchwärzer als dieſer Sammet und ſo groß. Ich habe nie an Geſpenſter geglaubt, lieber Emmerau — ich habe, da wir Schatthal kauften, dem alten Kaſtellan, der uns das Schloß zeigte, in's Geſicht gelacht, als er von einer Nonne erzählte, die ſeit dem dreißigjährigen Kriege hier zu Zeiten ſichtbar werde; es hatte ſie, der Sage nach, der Burgherr entführt, deſſen Bild draußen am Pfeiler zu ſehn iſt. Auch dachte ich eben an nichts Aehnliches, als die Thür, wie vom Sturme geworfen, aufflog und das Ungetüm auf Windes-Flügeln an mir vorüberſtreifte. Ich ſchrie laut auf, aber die Jordan wacht bei Ihrer Lina; Chriſtine, das Kammermädchen, ſchläft bei den Kindern. Waren es Räuber, ſie konnten mich unbehindert in Stücken hauen und das halbe Schloß plündern, ohne vor Tages Anbruche geſtört zu werden. Dazu hat mir die neuliche Mordgeſchichte das Haus und den Umkreis für immer verleitet; ich kehre, ſobald es der Dokter erlaubt, nach der Stadt zurück und bleibe dort, bis Zeit und Zerſtreuung den unſeligen Eindruck verwiſcht haben. Gertrude, meine Nichte, ſoll mich begleiten.

Nach Ihrem Gefallen, gnädige Frau! erwiederte Emmerau, ſich verbeugend: ich weiß indeß der Nonne Dank, daß ſie mich und meine Frau bis jetzt mit ähnlichen Zuſprüchen verſchont hat.

Denn mir, fiel Frau von Hollburg, ſchnell erbittert ein: mir dürfte das Geſpenſt, wenn es anders ein ſolches war, den Hals immerhin um und um dreh'n. Dieſe Geſinnungen, mein Herr, die mir, leider! nicht fremd blieben, ſind ein zweites, noch greulicheres Geſpenſt, das eigentlich Ihre gekränkte, ſchwer beleidigte Gönnerinn forttreibt.

Der Doktor trat jetzt wie gerufen ein und der Hauptmann empfahl ſich; draußen aber ſtand das Kammermädchen und ſagte —

Fräulein von Hollburg verlange recht ſehnlich nach dem gnädigen Herrn und ſein Zuſpruch werde ihr ein großes Vergnügen machen.

Nun ging er zu dieſer.

*

Trudchen erſchien in einem viel reizender'n Nachtkleid' als ihre Tante, aber blaß wie dieſe, doch außer dem Bett' und ſprach —

An meine Seite, Freund! und ein Wort im Vertrauen. Was geht hier vor? Der Fürſt hat eine ſchlimme Nacht gehabt, hat die Abreiſe beſchleunigt und ſeinen Hauptgenuß, die Jagd aufgegeben. Tante ſieht

Geiſter, iſt ſelbſt in ihrem Heiligthum von einem ſolchen heimgeſucht worden und auch an meiner Thür arbeitete nach Mitternacht eine verwegene Hand leiſ', aber emſig und dann trieb es, wohl eine Stunde lang, ſein Weſen vor dieſer.

E. Ich habe wie ein Erbherr von Schatthal geſchlafen und weder Geiſter geſehn noch gebannt.

S. Dazu die gräßliche Begebenheit. Iſt er begraben?

E. An der Mauer des Kirchhof's. — Nun ſeufzte Viktor aus voller Bruſt und ſagte —

Dieſer Bach und dieſer Gottesacker werden fortan bei jedem Hinblicke eine ſchreckliche Erinnerung aufregen und der Vorgang dieſer Nacht mir ſogar das Dach und Fach verleiten, an welches mich ein feierliches Verſprechen für die ganze Folgezeit bindet. Die frevelhafte Nonne hat wohl nicht bedacht, daß ihr tollkühnes Erſcheinen auch den Frieden der Schuldloſen ſtöre und ſie ſelbſt leicht für immer aus dem Kreiſe der Lebendigen entfernen konnte?

S. Sind Sie etwa — unter uns — dem Geſpenſt' auf der Spur? Er ſchwieg.

Denn Nonnen ohne Fleiſch und Blut ruh'n in Gott! fuhr Gertrude fort: und das Gaukelſpiel liegt als ſolches am Tage.

E. Aber zu welchem Zwecke ward dieſe gefährliche und heilloſe Spiegelfechterei getrieben?

S. Das frage ich Sie!

C. Für welchen, mir noch dunkeln Preis, das Leben eingeſetzt! Denn daß ich die Nachtwandlerinn, falls ſie mir aufſtieß, aus dem Fenſter warf, iſt gewiß.

S. Erbarmenloſer Minos! Genug davon! Ich habe Ihnen manches zu erzählen. Das blaue Kabinett iſt, wie Sie wiſſen, nur durch eine Tapetenwand von dem Wohnzimmer der Frau von Hollburg geſchieden und es geht aus ihm, was ich nicht erſt bemerken darf, eine Wendeltreppe in das Vorhaus meines Stübchens. In dieſem blauen Kabinette ſollte, der Anordnung der Tante gemäß, der Fürſt ſchlafen. Die Wahl reichte hin, mich über den eigentlichen Zweck ſeines Zuſpruches und die empörende Handreichung der Mittlerinn aufzuklären und mit dem Ohr' an der Tapetenwand — denn der augenſcheinliche Verrath an meiner Ehre rechtfertigte die Lauſcherinn — vernahm ich Worte und Aeußerungen, die den gefaßten Argwohn beſtätigten. — Ein mitgebrachter Schmuck ſollte mich blenden, eine reiche Ausſteuer und des Forſtmeiſters ſchöne Hand, falls ſie mir zuſagte, die Geblendete entſchädigen; bei entſchloſſenem Widerſtande ward gedroht und geſchworen, die That als vollzogen in Umlauf zu ſetzen und mir die bereitwillige Ergebung anzudichten. Mir grauete, denn mein Tantchen iſt noch bei Kräften; ſie war verſichert, durch dies verdienſtliche Werk von neuem hoch im Preiſe zu ſteigen, erpicht darauf, eine Beſſere zu ihres Gleichen werden zu ſehn und haßte mich bitterlich genug, um dem Verderber nöthigen Falles thäthig beizuſtehn; ich aber wallte da eben in völliger Abgeſchiedenheit und das Schloß der Thür, die aus meiner Kammer auf das Treppchen führt, iſt ungangbar und ohne Riegel.

Ich kenne den Fürſten. Unter Frauen verweiblicht, im Jünglingsalter ſchon verdorben und ein ſchwacher Charakter, ward der Wollüſtling mit den Jahren zum lüſtelnden Frömmler, zum Traumdeuter und Roſenkreuzer. Wie bequem die Sünde ſolcher Schächer in dem Lammsfelle hauſt, iſt bekannt und was ich fürchtete, geſchah — Er kam! kam mitten in der Nacht, doch mitten auf der Treppe ſtand die Nonne, wie Loths Weib und ſtarrte ihn durch das Oberblatt des Filzſchuhes an, aus dem ich mir eine Larve geſchnitzt hatte. Da ward auch mein Zuſpruch bleich; er taumelte und drehte ſich plötzlich; das Licht erloſch auf der Flucht und mich ermuthigte der willkommene Erfolg: ich folgte dreiſt. Der gnädigſte Herr ſpringt hinter den Bettſchirm und die weiße Frau rauſcht an dieſem vorüber, durch der Tante Zimmer und durch ihr Schlafgemach. Als ich darauf über die Gänge zurückkehre, da regt es ſich im Hintergrunde, da gemahnt es mich, als ſtehe der alte Burgherr, leibhaftig und in drohender Geſtalt vor ſeinem Bilde und ein unſägliches Grauen befällt mich. Die Haare ſteigen fühlbar zu Berge, das Blut ſtürzte auf's Herz, die Kniee bebten. Ich wanke nach der Treppe, erreiche die Kammer, verriegle pfeilſchnell die Außenthür und ſchlüpfe in's Bett. Ich lauſche unter Zähnklappern, ob der Schreckensmann nachkomme, ob der Geſchreckte vor dem mich kein Riegel ſchützte, vielleicht einen zweiten Verſuch wagen wird und höre bald darauf den ſchwirrenden Schritt des erſter'n auf den Steinen und die Thürklinke wird bewegt — es weilt und geht. Mein Zuſtand war nicht auszuſprechen und als mich am Morgen die Fiebergluth aus dem Bette trieb, entſetze ich mich in den Spiegel blickend vor der eigenen Geſtalt, denn das Geſpenſt hat in ſeinem Drangſale vergeſſen, die Larve vom Geſicht zu nehmen. — Da — küſſen Sie ihm dankbar die Hand.

Viktor ließ das Geheiß unbeachtet, er geberdete ſich wie vorhin dem Forſtmeiſter und der Schwiegermutter gegenüber. Gertrude ſprach, die Beſchämung verſchmerzend —

Sie haben Recht! mein Schutzmittel war unzart und verwogen, alſo unweiblich — alſo verwerflich! Ich konnte unter Lina's Flügeln am Krankenbette wachen, ich konnte neben dem Kammermädchen bei den Zwillingen übernachten — ich konnte ſelbſt die Ritterpflicht des Bräutigams anſprechen, den mir Ihre gütige Frau im Teſtamente vermacht hat. Aber mich gelüſtete nun ein Mal nach romantiſcher Zuthat und es bedurfte meines Bedünkens eines durchgreifenden Verſuches, uns die Plagegeiſter vom Halſe zu ſchaffen. Der gnädigſte Herr hat zur Gnüge; der fuhr davon und nimmer kehrt er wieder und die theuere Mutter folgt unfehlbar des baldigſten. Erſtens fällt ihr nun, bei jedem Blick' aus dem Fenſter und jedem Schritt in's Freie, Montole's Unthat und ſein Untergang auf's Herz, denn es gab eine Zeit, wo dieſer die Tante zu ſeinen Gönnerinnen zählte; zweitens zittert ſie vor der Wiederkehr der wilden Nonne — ungewiß, ob ſie dieſe wirklich zu der Geiſterwelt zählen oder ein Werkzeug geheimer Feinde in ihr ſeh'n ſoll, wofür die Frau von Hollburg uns und Alle hält, welche ſich der herrſchſüchtigen, verwöhnten Frau nicht blindlings unterwerfen. Wir gewinnen demnach insgeſammt bei dieſem Austreiben der unſaubern Gäſte; nur ein Kurzſichtiger wird das bezweifeln, nur ein Undankbarer mich verdammen!

Darauf umſchlang Gertrude den Schmollenden, ſie küßte ihn und liſpelte — Eine gnädige Strafe für den verweigerten Handkuß — Geſteh'n Sie es nur, böſer, unartiger Mann!

Es ſprach ſo manches, an und aus dem Fräulein, zur Sühne; vor allem ihr Geiſt und die magiſche Anmuth; Viktor war zudem empfänglicher als der gemahlte Burgherr, wenn einer Freundinn ſüßer Mund an dem ſeinigen hing, er geſtand daher, als ſie den Kelch wieder von dieſer Lippe nahm, daß er ihren Muth bewundere, daß er den geleiſteten Dienſt erkenne und ſelbſt der zufällige Veranlaſſer ihres Erſchreckens geweſen ſey.

Das fiel mir noch im Fliehen ein, erwiederte Gertrude: als Sie mir nachkamen, erkannte ich den Geiſt am Schritte, aber der Schreck hat mich bei allen dem im Innerſten getroffen und ich bin kränker als Sie wohl denken mögen. Fort alſo, denn ich muß zu Bette!

Gertrude glühte allerdings und ihre Hände zitterten. Er ſchied mit erhöhetem Antheile.

*

Unfehlbar hatte Frau Jordan während der Nachtwache Fridolinen von der Entdeckung des Meuchelmörders und dem Zuſtand', in welchem er aufgehoben ward, unterrichtet, denn Marder fand ſie am Morgen, nach des Fürſten Abgange, um vieles zurück geſchritten. Sie verleugnete jedoch dieſen Rückfall, ſie geſtand bloß zu, daß der überraſchende, vornehme Morgenbeſuch ihr Blut ein wenig aufgeregt habe und zwang ſich, ſtark und heiter zu ſcheinen. Ihre Mutter fragte den Arzt auf ſein Gewiſſen, ob Lina außer Gefahr ſey; ob Gertrude, ohne ihr Leben auf's Spiel zu ſetzen, mit nach der Hauptſtadt genommen werden könne? und dieſer verſicherte, daß ſich erſtere auf dem Wege zur Geneſung befinde, das Fräulein dagegen wohl noch eine geraume Zeit das Zimmer und ſelbſt das Bett hüten werde. Frau von Hollburg reiſ'te demnach bald darauf ohne Gertruden ab; die Jordan begleitete ſie. Emmerau ritt ihr, aus Erkenntlichkeit, bis zur nächſten Stazion vor und erſuchte dieſelbe bei'm Abſchiede, wie Meiſter Wunderlich in der Comödie thut, nichts für ungut zu nehmen.

*

Fridoline ſagte zu dem Arzte — Veranlaſſen Sie doch meinen Mann, ſeine Schweſter in unſre Mitte zu verſetzen; Gertrudens Krankheit und die Abreiſe der Frau von Hollburg ſetzen mich in den Zuſtand der Verlaſſenheit und beſchränken mich auf das Kammermädchen. Das Bedürfniß der Mittheilung und die weibliche Schwäche machen dieſe außerdem allgemach zur Geſellſchafterinn und bringen ſie mir zu nahe, als daß ſich Chriſtine künftig in ihrer Dienſtbarkeit gefallen könnte. Mir liegt überdies viel daran, die Schwägerinn für unſern Kreis zu bilden und ſie dem Bürgerſtolze zu entwöhnen, in dem ſich die Seltſame mir gegenüber zu gefallen ſcheint. Dort iſt Charlotte vom Ueberfluß' und hier ſchon deshalb nöthig, um zum Rechten zu ſehn und das Amt der Schlüſſel an meiner Statt zu führen; auch ordnet ſie ihr ſchweſterliches Verhältniß dem Herrn des Hauſes unter und erſpart dieſem jede läſtige Rückſicht und Beachtung, welche er einer Fremden zugeſteh'n muß.

Sie wünſchen das Fräulein zu entfernen! erwiederte Marder.

Argwöhniſcher Mann! fiel ſie ein: das Fräulein iſt mir werther als Jene, aber Gertrude wird hier bald genug die Freuden ihres Alters vermiſſen, ſich von der Männerwelt abgeſchnitten ſehn und uns Dank wiſſen, wenn Lottchens Erſcheinen ihr die Rückkehr zu den Zwecken ihres Lebens erleichtert.

Marder verſprach, den Gatten zu bearbeiten, auch nöthigen Falles mit ſeiner Genehmigung ſelbſt an Charlotten zu ſchreiben und ihr die Herkunft als einen heiligen Beruf an's Herz zu legen. Dann ging er, um auch des Fräuleins Meinung über dieſen Punkt zu erforſchen, da der Geiſt der Zwietracht hier einkehren mußte, wenn Gertrude auf die Dauer in Schatthal zu verweilen gedachte und jene vielleicht ungern kommen ſah. Charlotte trat, als Emmerau's Schweſter, mit Rechten und Anſprüchen in das Haus, welche das vornehme Fräulein hinter des Einnehmers Tochter zurück ſtellten und das bisherige Benehmen der Schweſter zeigte, daß ſie dieſe geltend machen und ſich ſelbſtſtändig genug äußern und nehmen werde, um beiden Edeldamen, als ſolchen, Aergerniß zu geben. Fridolinens rühmlicher Charakter und ihr ſchönes Herz reichte aber, ſeiner Erfahrung nach, nicht hin, ſie vor der Anfechtung und dem Uebergewichte des Kaſtengeiſtes zu ſichern, in dem ſie erzogen ward.

*

Gertrude hatte eben ihren guten Tag und ſaß ſtrickend im Divan, als der Doktor nach ihrem Befinden fragte und das Geſpräch dann allmälig auf Gott-Vaters Bemerkung „Es iſt nicht gut, daß der Menſch (hier die kranke Hausfrau) allein ſey“ hinführte.

Das Fräulein erwiederte, nachdem er es, dem zu Folge, mit Fridolinens Wunſche und ſeiner Beſorgniß bekannt gemacht hatte —

Wir ſind Kinder des Staubes, guter Doktor; alſo geborene Thoren und zur Ueberhebung verdammt, ſobald uns das Glück beflügelt, eine Geſchicklichkeit auszeichnet, oder die Geburt über Viele ſtellt. Ihnen iſt leid, wie ich ſpüre, daß ſich Charlotte unter uns Adeligen nicht gefallen, daß ſie ſich heut oder morgen, täglich oder irgend ein Mal an den Abſtand erinnert, verleugnet und zurückgeſetzt ſehen werde; aber bedenken Sie doch, daß wir hier wie auf einer wüſten Inſel, alſo in der eigentlichen Heimath der reinen Demokratie leben und die nächſten, ſtandesmäßigen Theegäſte eine Tagreiſe weit entfernt ſind. Deshalb belobe ich Lina's Wahl. Hier wird dieſe ſchwerlich in den Fall kommen, ſich der falſchen Scham ſchämen zu müſſen, die auch die Beſten unter uns, in ſolchen Verhältniſſen, dann und wann beſchleicht und verunehrt. Der Dünkel war, vom Anbeginne, des Menſchen Fluch; er entheiligte ſchon das erſte, ideale Menſchenpaar — er ſtürzte ſelbſt Legionen Engel in's Verderben, alſo hoffe niemand, daß ihn der Adelige, der Reiche und der Geniale vor dem jüngſten Tag ausreißen und von ſich werfen werde. Fridoline iſt die Trefflichkeit ſelbſt, aber laſſen Sie heute den Fürſten mit ſeinen Großen und ſeinen Damen hier zuſprechen, ſo dürfte ihr vielleicht die Schwägerinn, als welche ſie dieſelbe vorſtellen ſoll, auf der Lippe erſterben. Darum zeugt es von Lottchens Klugheit und edlem Selbſtgefühle, daß ſie es vermeidet, ſich in dem

Glanze der brüderlichen Herrlichkeit zu ſonnen und ich belobe es, daß ſie ſtolz und ſchmollend an dem Schloſſe vorüber fuhr, in dem ſie gleichſam als eine Prüfun erſcheinen würde.

Ich theile Ihre Anſicht, erwiederte Marder: und freue mich Ihrer Offenheit! aber bei dieſer Klugheit und dieſem edeln Selbſtgefühle Charlottens gelänge es derſelben vielleicht, Sie Beide wenigſtens durch dieſe Prüfung zu beſſern und mir, dem gleich ihr das Recht zu ſolcher Ueberhebung verſagt blieb, einen ſeltenen Triumph zu verſchaffen.

S. Einen Sieg verbürge ich ihr wenigſtens. Den Sieg über das Herz und den Sinn dieſes jakobiniſchen Doktors. Ich habe von dem Mädchen lauter Gutes gehört und bewundere, wie ſchon öfter, die romantiſchen Fügungen des Schickſals. Lottchen Emmerau wird durch Ihre Vermittlung herbei geführt und einem Hausfreunde gegenüber geſtellt, der Mann und Weib, den Bruder und die Schwägerinn ſo weſentlich verpflichtete. Schon in dieſer Hinſicht erregt er den Antheil des Mädchens; ſchon deshalb zeichnet ſie ihn auf eine Weiſe aus, die der männlichen Eitelkeit wohlthut. Denn Ihr Männer gemahnt mich, unter uns geſagt, wie die Falken, die wir auf der Hand feſthalten und unſer ſittliches Schönthun wie das Käppchen, mit dem man dieſe Scharfſichtigen blendet.

C. Ich glaube vielmehr, daß wir den Falknerinnen als Gimpel erſcheinen und gebe zu, daß manche Erfahrung dieſe Anſicht beſtätigen möge.

S. Auch Falken ſehn bisweilen fehl und ich verfolge meinen Text! Des Doktors Auge verweilt nun ebenfalls mit dankbarem und innigem Wohlgefallen auf der holdſeligen Schweſter des Buſenfreundes und daß ſie nach acht Tagen ſich gegenſeitig zu lieben glauben — daß ihm, nach ſo vielen Wochen, das Leben ohne ſie als Fluch und nur mit ihr als Segensquell erſcheint — daß er ihr das geſteht, daß ſie geſchmeichelt den Zepter neigt und Emmerau die Hochzeit ausrichtet, leuchtet ein!

E. Ich heirathe nie!

S. Ah bah! ſprach Napoleon. — Das ſoll man glauben?

E. Unbedingt!

S. Auf's Wort?

E. Meine Rede iſt Ja und Nein!

S. Wär' ich Geſetzgeber, ſo würde jeder Mann, der nach dem dreißigſten Jahre noch ehelos daſtünde, ohne ſich mit den triftigſten Gründen, zum Beiſpiel mit einer vollen Mandel erhaltener Körbe, entſchuldigen zu können, auf der Stelle verhaftet und nicht früher aus der Lattenkammer entlaſſen, bis ihn irgend eine Unvermählte erlöſ't und der Geiſtliche der Anſtalt das Pärchen getraut hätte.

E. So manche Ehe läßt mich fürchten, daß dies Geſetzchen längſt im Geheim vollzogen wird.

Lächelnd fuhr ſie fort — Dann bliebe es jedoch der Braut anheim geſtellt, ob ſie mit ihm ziehn oder alsbald wieder geſchieden ſeyn wolle! denn bei dem ſittlichen Zuſtande der Männer dieſer Zeit liegt vielen Frauen mehr am Titel als an der Wirklichkeit. Man möchte Zweifel tragen, ob es die ewige Güte war, die uns dieſen Dey's und Baſſen unterwarf, deren Leidenſchaft ſelbſt großentheils nur eine Spielart der Jagdluſt zu ſeyn ſcheint. Der Vater ſchmollt in der Regel ſchon bei unſerem Eintritt' in die Welt mit dem Kinde und das ganze Volk gleich ihm, wenn er Regent iſt, weil das Neugeborene, ach! nur ein Mädchen vorſtellt. Er thut ſeiner Freigebigkeit gegen die Helferinnen und Beiſtände Einhalt, bezahlt dann ſpäterhin zur Noth die Lehrer und brummt und predigt und verkümmert durch Strenge und herben Argwohn den kurzen Blüthenmond der Märtyrinn. Ein Mann nach ihrem Herzen iſt ihm zuwider, iſt zu gering oder zu dürftig und wird verſcheucht, um ſie vielleicht einem Fratzenbilde nach dem ſeinigen hinzuwerfen; nur die Stärke ihres frommen, kindlichen Gefühles hilft ihr dieſe ſchreckliche Opferung überſtehen. — Nun, lieber Doktor! frage ich: was thut dagegen mein Geſchlecht, in allen ſeinen Abſtufungen, für das Knäblein? Die Mutter vor Allem, dieſe Glorie der Menſchheit, das rührende, erſchöpfende Sinnbild der ewigen und höchſten Liebe! Sie nimmt, dem Gotteslamme gleich, ein Unmaß von Schmerz und Aengſten willig hin, um auch das kleinſte Leid von ihrem Duodez-Tyrann abzuwehren. Die ſüße balſamiſche Ruhe der Nacht, die Genüſſe des Tages, die werthen Blüthen ihrer Jugend — das Mark ihres Lebens bringt ſie freudig dar, um ihn blühen und gedeihen zu machen. Gemeine, fremde, dienſtbare Frauen und Mädchen werden, von gleicher Mutterhuld durchdrungen, an ſeiner Wiege zu guten, vielgetreuen Feen und leiten den Rebelliſchen duldſam und ſorgfältig durch die Gefilde der Kindheit. So, von des Sohnes Wiege bis an ihr Grab, ſteht das Weib ihm wie ein Schutzgeiſt zur Seite, oft als angefeindete aber unabläſſige Mittlerinn zwiſchen ihm und dem ſtrengen Erzeuger. Sie entäußert ſich des Schmukkes um *ſein* Leben zu ſchmücken, des letzten Scherfleins, es zu friſten und neigt ſich wenn ihn alles flieht, wenn dieſer Vater ſelbſt den Stab über dem Haupte des Schuldbedeckten bricht, erbarmend und erquickend zu dem Geſunkenen. —

Ueberall laß ich Ausnahmen gelten, fuhr Gertrude fort: bin aber gewiß, daß mein Geſchlecht zu jedem meiner Worte Amen! Amen! ſagen würde. — Und dieſe Fülle von Güte und dieſen Ueberſchwang heilbringender Milde und Beſtändigkeit ſolltet Ihr, erkenntlich, dem Geſchlechte vergelten, das den Säugling und den Greis erhält; das Euere Jünglinge zügelt, Euere Männer vermenſchlicht, Eure Dichter begeiſtert und allein die Hausaltäre ſchmückt und heiligt. Denn alles Gute, Fromme, Gemüthliche in des Mannes Bruſt — jede zartere Regung ſeines Herzens iſt weiblicher Natur und nur das Geiſtige und Herriſche des Vaters Mitgift.

Der Doktor faßte Trudchens Hand und ſprach — Die Hypotheſe iſt zu reizend und der Sinn Ihrer Predigt zu erbaulich, als daß ich ſie mit dem Heergeräthe der väterlichen Mitgiſt — mit den geiſtigen Waffen anfechten ſollte und was Sie mir, im ſchönen Eifer, ſo beredtſam an's Herz legten, ſoll nicht verloren gehn, denn auch mir ſtarb eine Mutter, die dieſem verklärten Bild' entſpricht. Was mich aber zu jenem Verzichten auf ein eheliges Band beſtimmte, iſt ein gerechter Zweifel an der Fähigkeit, irgend einem ſchönſinnigen Mädchen zu gefallen; meine Furcht dem zu Folge unter dem Werth' angeſchlagen, nur des Häubchens wegen genommen zu werden. Die Geniale würde wie Doktor Fauſt auf ſeinen Famulus zu mir herabſeh'n, die Warmblütige den Sinn für Beliebtere mit ihrer Gluth und meiner Unlieblichkeit entſchuldigen, in der Herzloſen aber fände ich höchſtens einen kritiſchen Freund und ſtatt der Zärtlichkeit kaltes Eiſen.

Das Fräulein drohte ihm mit der Stricknadel.

Ferner mag ich kein Ehegemahl, fuhr er ſich verbeugend fort — deſſen Form meine Sinne nicht anſpricht — keine Frau die nicht zur Noth mein Töchterchen ſeyn könnte — keine, der ich's nicht anmerke, daß ſie die Störche noch für Obſtetriker hält. Die Reiche nicht, weil ich ihr Söldner würde, die Arme noch weniger, weil der Vergleich mit den weicher Gebetteten ſie verdüſtern und mich betrüben müßte.

S. Verlieben Sie ſich nur erſt gehörig, dann wird es Ihrer Angebeteten an keiner der gewünſchten Eigenſchaften fehlen und die Strohgarbe zum Feenbette werden.

E. Werfe ich beiher einen Blick in den Spiegel, ſo vergeht mir vollends der Muth — Halt auf! möchte ich dann ſchrei'n; ich erſchrecke, wie Emmerau, als er im Schloßgarten auf mich traf. Ein kräftiger, edler oder ſchöner Geiſt in einem häßlichen oder abſterbenden Körper, gleicht dem blühenden Jünglinge, der als Popanz auf den Maskenball ging. Die Mädchen fliehn und fürchten ihn und würden ſich doch, erfreut und angezogen, zu dem Abſtoßenden hinneigen, wenn er die Larve von ſich würfe; er aber fühlt den Fluch der Verkennung und der Verlaſſenheit und ſchleicht, mit ſeiner Rolle zerfallen, abſeit.

Gertrude lächelte und ſprach — Die unzarte Form bekümmere doch ja den Freier nicht. Sie ſtellen den Mann in ſich dar und das iſt der Ehre werth — Einen Mann zudem, der das Mädchen beſchäftigt, indem er es einſchreckt und das ihn, zu ſeinem Vortheil', als Gattinn nur mit Zittern lieben wird. Auch haben Sie vortreffliche Zähne —

E. Ein Schmeichelwort für Paviane!

T. Herrliche Augen, aus denen der Friede des Gewiſſens, die Flamme einer feurigen Seele und eines edeln Herzens ſtrahlt und dieſen mahleriſchen Krauskopf, den ich ſchon im Geiſte von zwei zarten Händen gefaßt und gehätſchelt ſehe. Sie Glücklicher! Die Huldinn liebkoſ't den Verwilderten und er verlieblicht ſich unter dem Kuſſe und aus der Kinderſtube ſpringen die jubelnden Papagenen herbei und an den einträchtigen Eltern empor —

„O, welch ein Glück kann größer ſeyn?“

Die Gruppe iſt rührend! rief er aus: aber Sie liebt mich nicht! Sie nimmt mich nicht bei dem Struppkopfe, Sie hätſchelt mich höchſtens vor Bällen und Jahrmärkten und wenn Knecht Rupprecht kommen will und ſtatt der Papagenen wackelt vielleicht ein albernes Papchen, oder ein trübſeliges Krüppelchen heran, oder jene lieblichen Halbengel werden zu verlorenen Söhnen und entarteten Töchtern.

S. Das iſt nun lauter Schwall und Wortkram und ohne Bedeutung, wenn die Stunde ſchlägt. Mit Ihrem reichen Gemüthe wird man nimmer zum Hageſtolz. Sie fühlen lebhaft und innig, daß nur die Gattinn, wäre ſie auch eine gewöhnliche, des Mannes Bürde mildern, ſein Daſeyn ergänzen kann. Mitten unter dem Schutte ſeines Tagwerk's ſtärkt ihn der Gedanke an die Blumen des Hausaltares und wenn er gut iſt, erheitert ihn die Luſt an dem Entwurfe, das entbehrende, genügſame Weib mit werthen Gaben zu erfreuen. Wir ſind ſehr dankbar und ein Tauſendſchön das uns des Gatten Liebe ſchenkt, hat in den Augen liebender Frauen den Werth des köſtlichen Edelſteins.

E. Wenn aber dennoch ein ſchadenfroher Geiſt den armen Marder in dem Maße verblendete, eine Ratte für die Maus anzuſeh'n und mich im Taumel der Bethörung das Mitleid, der Heißhunger, irgend eine Spiegelfechterei der Hölle in das Fangeiſen des Wehſtandes hinab lockte!

S. Dann träfe Sie zur gerechten Strafe das Loos der Wähligen. Der Verirrte wäre zudem noch immer Mann genug, ſich die verwirkte Pein zu erleichtern und immer noch ein Glücklicher gegen das rechtliche Mädchen, dem ſein Verhängniß — dem elterliche Tyrannei oder die Angſt der Schutzloſigkeit einen Unwürdigen aufdringt. — Nun, nur Geduld; die Wahlverwandte findet ſich! Ich nähme Sie ſelbſt, wenn mich nicht bereits zehn Freier bedrängten; wenn mich nicht eine Freundinn ihrem künftigen Erben vermacht hätte und ich nicht überdies die Verlobte des zuverläſſigſten aller Männer wäre.

Der Doktor reichte der Erhitzten Limonade und ſprach —

Ich beſcheide mich und thue, wie Sie ſeh'n, das meinige, ihm die Braut aufzuſparen.

Da lachte ſie laut und verſicherte, den Tod gemeint zu haben; ward dann plötzlich wieder ernſt und fragte ihn auf ſein Gewiſſen, ob Fridoline bald geneſen werde!

Ich für mein Theil, erwiederte Marder: ſehe in jedem weiblichen Kranken, vom Haus' aus, eine verlorene Perſon, denn Freund Hain iſt ein Mann, alſo begehrlich und der Einzige, dem Ihr Geſchlecht entgegen kömmt. Erſt thut er Ihnen, als Kinderfrau oder als Kammerkätzchen oder als die leibhaftige Mama, den Willen und ſchnürt ſie mörderlich; beſtellt den Walzer wenn ſie zum Balle gehn, haucht die Glühenden auf dem Heimwege an und fragt zur nächſten Aeſcher-Mittwoche wieder nach, um das vergehende Liebchen zwiſchen ſechs Breter und vier Bretchen zu betten.

S. Das iſt Fügung! Was ſollte aus der Unzahl der Mädchen werden, wenn nicht der Faſching wie ein Feldzug unter uns aufräumte! Wir ſterben da zudem äſthetiſch, unter den Nachklängen unſrer ſchönſten Gefühle. Ach, die goldenen Bälle! die einzigen, einzigen Silberblicke unſerer Jugend. Ihr Männer habt keinen Begriff von der Herrlichkeit der innern Welt, welche da in uns aufgeht und von dem Geiſte der Unſchuld, in dem wir dieſe Blüthen pflücken. Euch entzügelt, uns erhebt die Luſt!

E. Gebe doch Gott, daß nichts gegründeter ſey als dieſe Verſicherung.

S. Und nun erfreu'n Sie mich mit einer tröſtlichen Aeußerung über Fridolinens Befinden.

E. Die Wunde heilt, aber das Fieber will nicht weichen und das Entſetzen, welches jener Augenblick über ſie brachte, wirkt bedenklich auf ihr Gemüth und ihre Nerven ein; der kleine Rudolf aber ſtirbt zuſehend ab und ſein Tod wird die Kranke, wie ich glaube, durch die Gewalt der Erſchütterung herſtellen oder zerſtören.

S. Schreckliche Hoffnungen und dieſen Spruch beten Sie ſo gleichgültig ab, als ob von einer Frau im Monde die Rede wäre.

E. Geht unſre Freundinn aus der Welt, ſo fallen nur die Dornen aus ihrem Kranze und die Paſſion-Blumen aus dem ſeinen.

S. Ich verſtehe Sie, aber er betet ſeine Lina an und gefällt ſich unter den Opfern die ſie ihm koſtet.

E. Für den Augenblick! doch das Leben dauert länger als der erkünſtelte Edelmuth; Spott und Deutung — ein Blick des Hohn's, ein zweideutiges Wort, ein Zeichen der Geringſchätzung reichen hin, die Wunde offen zu erhalten und daran werden es die Feinde nicht fehlen laſſen. Noch ſpricht ihn die Geliebte wie ein elegiſcher Frühlingabend an, aber ich fürchte einen unfreundlichen Sommer, wenn nicht Ihr Bräutigam, Freund Hain, in's Mittel tritt.

S. Ich verginge vor Gram, wenn er mir dieſe Freundinn entriſſe!

E. O, Sie ſind ſtark und den Erſcheinungen des Lebens gewachſen.

S. Dann würde Ihnen das Gegentheil einleuchten.

E. Der Geiſt herrſcht mächtig in Ihnen vor, Herz und Gemüth und Phantaſie erſcheinen nur als ſeine Planeten. Ihnen genügt an Erichs Huldigung; ſtreng wie Pallas, geſtatten Sie ihm eben nur, Sie aus der Ferne anbeten und ritterlich vor Drachen und ähnlichem Geſchmeiße bewahren zu dürfen.

Ich falle aus den Wolken! ſprach das erglühende Fräulein. Sind Sie bei Sinnen? Prinz Erich iſt ein Mann von Ehre —

E. Ei, allerdings!

S. Und ſein Verhältniß zu mir das reinſte, edelſte —

E. Das ſagte ich ja eben!

S. Sie wiſſen nichts.

E. Ich habe unterrichtete Freunde.

S. Und erlauben ſich viel.

E. Weil es Ihnen wohlthun muß, Ihr Herz endlich unbeſorgt öffnen zu können.

S. Ich darf zum wenigſten nicht fürchten, daß ein Geheimniß mir es abdrücken werde — Alſo fürchten Sie wirklich für Fridolinen?

E. Ich ſehe das Fräulein von Hollburg vielleicht vor Jahr und Tag' an ihrem Platze.

S. Sie werden unerträglich, Marder! und mißbrauchen offenbar meine Güte. Ich würde mich ſelbſt verachten, wenn ein ſolcher Gedanke in mir aufdämmern könnte.

E. Die Kranke beruft und berechtigt Sie ja, dieſen Gedanken mit Liebe zu hegen und einſt zu verwirklichen; ihr Tod würde den letzten Willen zum Gottesurtheil weih'n.

S. Es ſcheint doch faſt, als ob Ihnen der Auftrag geworden ſey, mich zu erforſchen und auszuhorchen.

E. Ihre Fragen führten zu dieſem Texte; ich beauftragte mich ſelbſt und meine es redlich —

S. Redlich? Und ängſtigen mich doch mit jener Trauerpoſt und ſolchen Anmuthungen? Wie könnte mir einfallen, mich der Stelle gewachſen zu glauben, die Lina in ihres Gatten Augen einnahm. Die bleibt für immer unerſetzlich und man begräbt ſein Herz mit ihr.

E. Eine ſo erfahrene Kennerinn meines Geſchlechtes kann das wohl ſchwerlich im Ernſte ſagen. Das warme Beileid einer angenehmen Freundinn reicht in der Regel hin, es wieder auszugraben und es erwarmt dann zum neuen Leben an ihrer Bruſt. Nichts iſt in ſolchen Fällen gewinnender als das Mitgefühl; der Schmerzerfüllte trägt in der Wehmuth ſeines Kummers jeden Reiz und Vorzug der Todten in die holdſelige Tröſterinn über, die ſeine Selige pflegte und beweinen half. Welche wäre zudem geeigneter als Sie, an dieſen Platz zu treten und ihn vergeltend zu entſchädigen?

S. Von Tauſenden nenne ich nur Eine, die mir bloß dem Namen nach bekannt ward, die ſein Herz noch jetzt beſchäftigt und von der er ſelbſt die Gattinn mit einer Wärme unterhielt, die ihr bang' machte und ſie zur ſtillen Eiferſucht aufreizte. Viktorie Reining, eines Predigers Tochter, deren Vater ſein Lehrer war und die in ſeinen Augen neben den Heiligen des Himmels ſteht.

E. Ich ſehe in dieſem Wohlwollen nur den Gefallen am Kindlichen, nur die Wallung heißer Dankbarkeit und des innigen Mitleids mit der Armuth, welche Mutter und Kind drückt. Es leuchtet ein, daß er dieſem Verhältniß entwuchs und das ländliche, unausgebildete Geſchöpf einen Mann nicht befriedigen würde, der Ihnen und ſeiner Lina gegenüber die Reize der höher'n Weiblichkeit kennen lernte.

S. Wohl eher hätte ich jeden andern Fehler als die Schmeichelſucht in meinem Arzte vorausgeſetzt, denn Sie gewöhnten mich bisher nur an die bittere Arznei der Wahrheit.

Der Doktor nahm jetzt an Trudchens Seite Platz, er faßte ihre Hand, die eben das Strickzeug beſeitigt hatte und erwiederte mit weichem Ton und einer Milde, die ihn ſchon der Seltenheit wegen um Eins ſo angenehm machte —

Es giebt auch wohlthuende Wahrheiten und Sie beſchuldigen mich ganz zur Ungebühr jenes Fehlers. Ich bin gerecht und erkenne den Umfang Ihrer Trefflichkeit in einem Maße, das mir beinahe gefährlich wird. Nur einen Schatten möchte ich verſchwinden ſehn.

Gertrude war erglüht; ſie liſpelte mit Traulichkeit — bezeichnen Sie mir den!

E. Ihr reicher, raſtloſer, unbeſchäftigter Geiſt ſcheint ſich in der Anlage von Irrgärten zu gefallen, in denen die Ueberlegene Verſtecken mit uns ſpielt. Ich aber erblicke das Kunſtwerk in der Vogelanſicht und gewahre die Schlupfwinkel.

S. Das einer Kranken?

E. Einer Schulkranken, die damit ſagen will — Glaubt nicht etwa, daß ich die Nonne war!

Sie legte ihm ſchnell die Hand auf den Mund und ſchalt — „Der Blauſtrumpf Emmerau!“ Er küßte dies Siegel ſeiner Lippen, Gertrude ſprach — Der iſt Ihr Beichtkind.

E. O, wären Sie es!

S. Ich bin's! Sie haben mein Vertrauen. Ein ſolcher Freund wird mir von Nöthen.

Wir ſchließen ſtill den Bund! liſpelte Marder; in ſeinen Augen entglomm ein Licht, deſſen Strahl in Ihr Herz glitt. Gertrude faßte, von ihm erwärmt, ihren vorigen Schilderungen gemäß, den Krauskopf mit zarten Händen und zog ihn ſüß lächelnd an; er riß ſie an die Bruſt und Trudchen wehrte ſeinen Küſſen nicht.

Marder! flehte ſie endlich mit leiſen, bebenden Warnungtönen — Unbändiger! ſtammelte ſie, ihn von ſich drängend — Man kömmt!

Er ſprang empor und ſagte, Odem ſchöpfend —

Das Pulver ſetzen Sie nun aus und beſchränken ſich, von heute an, auf den Trank. — Denn in dem Spiegel zeigte ſich die eintretende Chriſtine. Das Fräulein verbarg, dem Scheine nach viel kränker als vorhin, ihr Geſicht in den Kiſſen und Tinchen meldete, daß Frau von Emmerau nach ihm verlange. Der Doktor ging alsbald, Gertrude ſprach nun, ſich aufrichtend, zu Chriſtinen —

Das ſchreckliche Fieber wird mich noch aufreiben; meinem Gefühle nach muß ich glühen.

Wie ein Pflugſchaar! entgegnete dieſe.

O, über den Vergleich! ſchalt ihr Fräulein, das ſie jetzt zurecht legen mußte und beklagte ſich über den rauhen und langweiligen Doktor; Tinchen bemerkte dagegen — der Geſchmack ſey verſchieden, ihr ſage er zu und was er verordne, ſchlage ja im Augenblick' an.

*

Viktor empfing jetzt einen Brief von Charlotten, der ſeiner Mißlaune neue Nahrung gab. Sie gedachte gleich im Eingange des Trauerſpieles, zu deſſen Heldinn ſeine gute Frau gemacht worden ſey und des Aufſehens, welches dieſe Greuelthat, bei der Unbegreiflichkeit des eigentlichen Zuſammenhanges, in der Hauptſtadt verurſache. Sie wage nicht der Feder anzuvertrauen, was deshalb ſelbſt im Bezug' auf den Fürſten gefabelt werde, beſchwöre ihn jedoch, ſie zu ihrer Beruhigung von dem eigentlichen Verlaufe zu unterrichten, da der Neid, die Bosheit und der Lügengeiſt das Ereigniß, unter den augenſcheinlichſten Uebertreibungen, in Umlauf ſetze und ſie ſelbſt, von allen Bekannten deshalb angeſehn und angeſprochen, die peinlichſte Verlegenheit empfinde. Uebrigens ſey es ihr, in ſofern dieſes der gehabte, unerſetzliche Verluſt und der Unmuth über des geliebten Bruders Schickſal geſtattet habe, bisher auf's Beßte gegangen. Frau Woll überhäufe ſie mit Güte und finde Geſchmack an ihr und die Mutter dringe, für ihre Erheiterung beſorgt, in jedem Briefe darauf, ſich es bei der ſo günſtigen Stimmung dieſer Gönnerinn noch recht lange in der Hauptſtadt gefallen zu laſſen. Der Sohn der Letztern, ein junger, gebildeter Kaufmann, ſey vor kurzem von einer langwierigen Reiſe zurück gekommen und huldige bereits Viktorien ꝛc.

Emmerau theilte dieſe Zuſchrift, tief bekränkt, dem Freunde mit und drang in ihn, alle ſeine dortigen Bekannten alsbald von der heilloſen Geſchichte in Kenntniß zu ſetzen und ihnen die Berichtigung jedes verleumderiſchen Gerüchtes zur Pflicht zu machen. Auch ſolle er demnächſt bemüht ſeyn zu erfahren, wie ſich Frau von Hollburg in ihren Kreiſen darüber äußere und ob ihm dieſe vielleicht in ihrem Grolle Böſes nachſage oder irgend Etwas zur Laſt lege.

Das Ereigniß, erwiederte Marder: theilte ich bereits, um der Lavine der Sagen und Erdichtungen zu begegnen, mehrern 'geachteten Männern und nebenbei auch einigen Hauptklatſchen der Reſidenz mit; vorlauten Schwätzern, die alles beſſer und am beſten wiſſen und einen Ehrenpunkt darein ſetzen werden, jeden abweichenden Erzähler mit der Betheuerung auf's Maul ſchlagen zu können, daß ſie von der Quelle ſchöpften. Aber ich halte es für ein Verbrechen gegen ſich ſelbſt, Schlimmes und Feindſeliges, das der Befangene oder Mißgünſtige hinterwärts über uns äußerte, oder gehäſſige Urtheile erforſchen zu wollen, die jede uns zugeſtoßene Menſchlichkeit vervielfältigt und verſchärft; Pfeile des Widerſachers unter Pein und Scham im Dünger aufzuſuchen, um ſie in den eigenen Buſen zu drücken. Was die Leute dort ſagen mögen, leuchtet ein. In den Augen der Menge gilt Deine Lina unfehlbar für die frühere Vertraute des Mörders und es hat ihn nach ihrer Anſicht, was auch unzweifelhaft iſt, die welſche Rach- und Mordbegier herbei getrieben, um die Ungetreue — nach unſerer Ueberzeugung die Verſchmäherinn — zu vernichten. Trink alſo aus dem Lethe, Freund! und laß dieſem Geſchwätze ſeinen Lauf; kein Gott kann es hemmen. Giebt ein weibliches Weſen irgend je die geringſte Blöße, ſo will die halbe Stadt es alsbald faſennackend geſehn haben und ein Makelchen, das ſie ſich zuzog, gleicht dem Oeltropfen, der etwa auf ihr ſeidenes Gewand fiel; er verbreitet ſich rings um und wird zum Monde. Eig'ne Dir den Muth an, im Beſitze dieſer Herrlichen das

Steinchen im Schuhe zu ertragen; geleite Dein Weib um ſo zarter und ſchonender, je roher die Welt ihren guten Namen zerfleiſcht und wende entſchloſſen das Ohr ab, wenn Dich ein Klätſcher ängſten will; denn kennten die Verurtheiler Fridolinen wie Du und ich, ſie würden vor Reue ſchamroth und ihre feurigſten Vertheidiger werden.

Wie viel leichter iſt es doch, erwiederte Emmerau: dem Freunde Rath und Troſt zu geben, als ſich, in ſeine Lage verſetzt, dabei zu beruhigen; wie unbedeutend ſcheint uns des Nächſten Bürde, die ſchnell zum Zentner wird, wenn ſie auf unſere Schultern übergeht. Daß ich unglücklich bin, muß Dir einleuchten; das iſt wohl jeder Zartfühlende, den ein unvertilgbarer Flecken verunſtaltet. Sein Haupt erhebend, glaubt er in jedes Menſchen Auge dem Vorwurfe, der Geringſchätzung, der Bekanntſchaft mit dem Aber das ihn beugt, zu begegnen; er trägt entmannt den ſtillen Fluch und trägt er ihn ſchuldlos, ſo reicht dies Bewußtſeyn, wie ich eben fühle, nicht aus, ihn über ſein Schickſal zu erhöhen und mit dem Leben zu verſöhnen.

Lerne es erkennen, dieſes Leben! entgegnete der Arzt. Es iſt ein Wandel im Siechhauſe, wo der Schielende den Ueberſichtigen beneidet, der Raudige den Ausſätzigen läſtert und der Irre den Tauben belehren will. Der Tod heilt ſie insgeſammt.

Herr von Armſtern überraſchte die wieder hergeſtellte Gertrude mit einem Beſuche. Er überbrachte zärtliche Grüße einiger ihrer Freundinnen in der Hauptſtadt, deren Brüder ihm geſchrieben hatten und manche anziehende Neuigkeit. Er lobte die Herrlichkeit des neuen Forſthauſes, deſſen Riß ihm zukam, das im Laufe des nächſten Sommers fertig und bewohnbar werden und deſſen rechter Flügel zum Abſteig-Quartiere für den Fürſten dienen ſolle, der hier fleißig zu jagen gedenke.

Die beßte Zierde fehlt ihm noch, fuhr der Forſtmeiſter fort: am liebſten empfinge ich die aus Ihrer Hand und zu Folge Ihrer Weiſungen und Winke. Sie kennen die Menſchen, kennen Ihr Geſchlecht und den Hof — die Gefährtinn meiner Zukunft wird mich um Ein's ſo glücklich machen, wenn ſie Ihrem Sinn' entſpricht; Ihr einſichtvoller Rath mich ſicher ſtellen. Hierauf bezeichnete Armſtern dem aufhorchenden Fräulein die körperlichen und geiſtigen Eigenſchaften, welche er an dem Mädchen ſeiner Wahl bedingen müſſe, um ein liebender, getreuer Gatte werden und bleiben zu können — er zeichnete vielmehr Gertrudens Bild und verſchönte bloß die Züge des Geſichtes, in der gegründeten Vorausſetzung, daß ſie ſich um ſo ähnlicher finden werde.

Das Fräulein nähete während dem immer emſiger und ward immer röther und betroſſener. Denn ich weiß, ſetzte der Forſtmeiſter jetzt mit Zuverſicht hinzu: daß ſelbſt der Fürſt mir die Wahl einer ſolchen Gattinn

Dank wiſſen dürfte und ſein Geſchmack iſt bei derſelben wie billig zu berückſichtigen, da ihn ſein künftiges, öfteres Verweilen in meinem Hauſe in Beziehungen zu ihr ſetzt und es mein Stolz ſeyn würde, ſie von einem ſo feinen Würdiger und Kenner beachtet und geehrt zu ſehn.

Gertrude erwiederte hierauf — Sie ehren mich ſelbſt durch den begehrten Rath, aber es giebt der Jungfrauen des verlangten Gehaltes ſo viele, daß ich nicht weiß, welcher dies Glück vorzugweiſe zu gönnen wäre. Das Fräulein nannte ihm ſofort eine Reihe ihrer Freundinnen und widerlegte nach Kräften, was er an Jeder derſelben auszuſetzen fand.

Vor allem, ſagte ſie endlich: würde ich, an Ihrer Statt, erſt Dach und Fach für die Gattinn zu Stande kommen laſſen und auch dann immer noch die Wahl auf den morgenden Tag verſchieben, denn ein weltkluger Mann ſpart ſich wie billig dies Verhältniß für die zweite Hälfte ſeines Lebens auf und iſt, bei dem Ueberſchwang' an Mädchen, ſicher, auch im Herbſte noch eine Roſe zu finden, die ihm die Erſcheinungen ſeines entflohenen Frühlings zurückruft.

Armſtern ſah ihr betroffen in die Augen, die ſie plötzlich niederſchlug und erwiederte —

Sollte Ihnen dieſe Meinung wirklich vom Herzen gehn! Ich bin allerdings kein Götterſohn, aber weder ſiech noch mißgeſtaltet und ein Mann von Ehre — bin keinesweges reich, aber im Beſitz einer höchſt einträglichen Stelle und erſt im Beginnen einer Laufbahn, die des Fürſten Gnade und das Maß von Brauchbarkeit ebnen wird, das man mir zugeſteht. Grauete meiner Gattinn vor dieſer Abgeſchiedenheit, ſo wird jene Begünſtigung hinreichen, mich in die Hauptſtadt, in ein Hofamt zu verſetzen und darf ich etwas an mir loben, ſo ſind es meine Grundſätze im Bezug auf das eheliche Verhältniß. Meine Frau behält ihr Recht, bleibt frei und ungebunden; jene unnatürliche Vertilgung der zärtlichſten Neigungen, die der tyranniſche Mann der Gattinn abverlangt, um ſich ausſchließlich in ihr zu ſpiegeln, finde ich verwerflich — finde es dagegen ſchmeichelhaft und in der Regel, wenn ihr Licht auch den Nachbar anzieht, wenn ſie dem Trefflicher'n die Ehre giebt und bedauere die Thoren, die ein zweckloſer Argwohn ſtromauf treibt, denn meine Billigkeit rührt und verpflichtet, zum wenigſten im ſchlimmſten Fall', ein Herz, das jener Peiniger auf immer von ſich abwendet und verhärtet.

S. Wohl dann an Ihrer Hand einer Jeden, die eines ſolchen Philoſophen bedürftig iſt. Mein Rath bleibt der, noch Jahre und Tage lang als Junggeſell' einher zu gehen.

Trudchen führte das Geſpräch nach dieſer Aeußerung auf andere Gegenſtände über, ſie vermied jeden Rückfall und Armſtern empfahl ſich mit der angelegentlichen Bitte um die Erlaubniß, ihr dann und wann von ſeiner unbegrenzten Verehrung ſagen zu dürfen. Das Fräulein geſtand ihm dieſe kaltſinnig zu.

*

Marder war nach der Stadt geritten, um mit dem Leibarzte wegen des Zuſtandes der Frau von Emmerau Rückſprache zu nehmen, der ein ſchleichendes Fieber zu drohen ſchien; Viktor ſchweifte, um ſich zu ergehen und ſeinen Grillen nachzuhängen, im Forſte herum, erklomm den Gipfel eines Felſen, der bis jetzt noch nicht von ihm beſtiegen ward und dieſe Mühe durch die Ausſicht auf den mahleriſchen Umkreis und nach der Gegend ſeiner Heimath vergalt. Er unterſchied, mit Hülfe der Abend-Beleuchtung, die Gipfel der fernen Bergkette, hinter der ſeine Vaterſtadt lag und dieſer Anblick erregte in dem Herzen des Bedrängten elegiſche Gedanken an die ſchönen, allen Gemüthreichen ſo werthen Tage der Vergangenheit; Erinnerungen an die ſtille, glühende Sehnſucht des Unbedeutenden nach den Kränzen des Lebens, nach Thaten und Ruf, nach Weh und Wonne, nach Allem was den Jüngling zum Manne wiegt. — Er hatte nun gethan — er war genannt, war belobt und belohnt worden — Er hatte an dem Buſen eines göttlichen Weibes die höchſte Luſt — das tiefſte Weh im Laufe des verheerenden Krieges und an derſelben Bruſt empfunden und ſehnte ſich von dem ſtürmiſchen Hügel hinter den Arbeittiſch des Oberamtes zurück, an dem er vor dem Auszuge in die Lorbeerernte, unbeachtet, vom Morgen bis zum Abende ſchrieb. — Da fuhren unten auf der Landſtraße zwei Trauer-Geſtalten, ähnlich jenen die ihn neulich in den Gaſthof beſchieden, nach Schatthal zu und er erkannte in dem Wagen dieſelbe ihm bekannte Lohnkutſche aus der Heimath, deren ſich Charlotte und Viktorie damals bedient hatten.

Emmerau eilte den Berg hinab, dem Wagen nach, erreichte das Gaſthaus erſt, als jene ſich in das einzige bewohnbare Gaſtſtübchen zurückgezogen hatten und folgte ihnen auf dem Fuß', um die wahrſcheinliche Abfertigung eines Boten nach dem Schloſſe und damit neues Aufſehn zu verhindern. Er trat unangemeldet ein. Die zwei Trauernden, eben im Auskleiden begriffen, ſchrieen bei dem Anblicke des jungen Mannes ein wenig auf, breiteten jedoch, den Hauptmann erkennend, die Arme nach ihm aus und eilten gleichzeitig an ſein Herz.

Es war noch eben hell genug, zu bemerken, daß weder Charlotte noch Viktorie an dieſes geflogen ſey und zu erkennen, daß Malchen und Salchen, daß das Wankelſche Paar ihn mit gedachter Auszeichnung beehre. Viktor verſtummte vor Betroffenheit und verwünſchte die Täuſchung, Amalie aber brach in Thränen aus und rief wie verzückt —

Sie ſendet Gott! das kömmt von oben! Der Engel kömmt! ich dachte es wohl! O, unſer Vater! Bruder! Freund!

Man wird wohl ſonſt was, bemerkte Amalie: um bei Ehren zu bleiben, denn die Verführung iſt groß.

R. Rieſengroß! Das haben wir im Bade erfahren und meine Hoffnung, Beſter! zählt auf Sie. Nichts iſt gewiſſer, als daß Ihre treffliche Gemahlinn in dieſer Entfernung von den Menſchen einer aufmunternden, tugendhaften, nicht ungebildeten Geſellſchafterinn bedarf und wie gern ich mich von dieſes Freundes Hand in den Hafen geführt ſähe, empfinden Sie wohl? Abhängigkeit beugt tief, abſonderlich wohl unſeres Gleichen, die der Wohlſtand den Vornehmſten gleich ſtellte, aber mein Stolz würde vor dem wohlthuenden Bewußtſeyn verſtummen, Ihr Geſchöpf zu ſeyn. Je parle aussi français, mon Capitaine! und Malchen kann für meine Fähigkeiten zeugen. Für manches And're noch!

A. Immer habe ich die Schweſter um dieſe beneidet; um ihren Witz und ihr Gelerntes; um ihren Sprachſinn, ihr Talent ſich angenehm zu machen und vor allem um die herrliche Menſchenkenntniß.

R. Sie denken nach wie uns zu helfen ſey, doch nur ich, mein Freund! ſteh' unverſorgt, denn der Malchen nehmen ſich die Rechtgläubigen an. Wenn Sie Ihrer gnädigen Frau, die für einen Engel gilt, mein Bild und unſer Verhängniß darſtellen, wenn Sie der Sittlichen die Gefahren bezeichnen, die der Unſchuld droh'n und bei unſerer Unfähigkeit, den Hunger und den Kummer zu ertragen, um ſo verführeriſcher wirken, ſo lebe ich der frohen Zuverſicht, daß mich die Edle mit offenen Armen empfangen und bei näherer Bekanntſchaft in ein ſchweſterliches Verhältniß zu ſich ſtellen wird. — Ich will vergelten! fuhr ſie, ihn umſchlingend, fort: o, ich bin bis zur Schwäche gut und nichts lieber als dankbar; ich will ſie auf den Händen tragen.

Ich web' in das irdiſche Leben
Der Lieblichen himmliſche Reben,
Die Blüthen des ewigen Mai's.

Viktor hatte bis jetzt noch kein Wörtlein geäußert; er unterdrückte den Lachreiz, welcher ihn bei dem Gedanken an das Gewebe ſolcher Blüthen und Reben anfocht, verbiß ſeinen Aerger und bat um Erlaubniß, ſich entfernen und ſeine Gattinn von Röschens guter Abſicht unterrichten zu dürfen.

Ich verſpreche mir, erwiederte Roſalie mit Schmeicheltönen: noch vor dem Einbruche der Nacht den Genuß, an der Hand dieſes Genius über die Brücke zu gehn, die mein Malchen im Traume ſah und baue Ihnen einen Altar in meinem Herzen!

Einen Hochaltar! verſicherte Amalie; beide ſchienen ihn, wie bei dem Empfange, an dieſe Altäre drücken zu wollen, aber Viktor ſchlüpfte wie ein Aal davon, kehrte heim und ſchrieb dem Schweſternpaare ſofort —

Er verzeihe ihnen alles Schlimme, Schlechte, Unverantwortliche, was ihr verleumderiſcher Mund bisher, in Bezug' auf ihn und ſeine Gattinn, erweislich und mit Eifer verbreitet habe, bedauere ihr Schickſal, wünſche ihnen gute Beſſerung, glückliche Reiſe und ſchließe für dieſen Zweck — jede ſchriftliche Erwiederung verbittend — ein Darlehn von zwanzig Dukaten bei, deſſen Bezahlung ihrer Willkühr überlaſſen bleibe.

Die Schweſtern ſchimpften laut, enthielten ſich jedoch — ſeine Bitte beachtend — der Beantwortung und fuhren noch vor Tages Anbruch mit dem Vorſchuß' ab. Viktor vernahm das Geraſſel des Wagens und dankte dem Himmel, jenes goldne Ei verſchmäht zu haben, welches ihm die gute Mutter, nach ſeiner Rückkehr aus dem Felde, ſo eifrig anempfahl; denn das Dotter wäre eine lüſterne Närrinn geweſen, die ihm den Bettelſtab zugebracht hätte.

*

Fridolinens Herz hatte ſich ſeit jener Verwundung mehr und mehr und mit krankhafter Innigkeit zu den Zwillingen hingeneigt; Viktor mußte dieſelbe, ſo oft er ihrer froh werden wollte, in der Kinderſtube aufſuchen und war gewiß, die Schmerzenmutter in Wehmuth verſunken, in Thränen gebadet, am Bette des kleinen Rudolfs zu finden, den ſie allmälig abſterben ſah. Der Flügel, an dem ſie früher den Gatten ſo oft durch ihr ſeelenvolles Spiel über die Nebel ſeiner Gegenwart erhob, war verſtimmt und mit Staube bedeckt; der Geiſt ihrer Mittheilungen durchaus elegiſch und der verheimlichte Gram über das Hinwelken des lieblichen Abbildes ihres Erblichenen nagte ſichtbar an dem Kern' eines Lebens, das Montole's Unthat und ſein Tod, den ſie ſich in ihrer Schwermuth beimaß, bereits aus ſeinen Fugen geriſſen hatte. Dazu fühlte Fridoline lebhaft genug die Bürde, zu der ſie durch dies Leidtragen für den Gatten ward, ſie dankte ihm oft mit heißen Thränen, auf ihren Knieen ſelbſt, für die zarte, ſchonende Nachſicht, mit der er, treu und edel, das Kreuz der Tiefgebeugten tragen half, und veranlaßte Gertruden täglich, ihn zu erheitern, zu beſchäftigen, zu ergötzen. Oft waren dieſe, wenn Kranke der umliegenden Walddörfer den Doktor entfernt hielten, für den langen Winterabend auf einander beſchränkt und es fehlte Gertruden weder an Geiſt und Witze, noch an Stoff und Willen, den Freund anziehend zu unterhalten. Auch ſpielten ſie öfter Schach und das Fräulein warf eines Abends in ihrer Heftigkeit die Steine plötzlich über einander, als er der Königinn Schach bot und ſagte —

Das iſt nun unſer Loos, im Leben wie im Spiele! Den Höchſten wie den Niedrigſten treibt die Sucht uns zu bedrängen und gefangen zu nehmen. Sie ſind mein Meiſter, ich ſtrecke das Gewehr! Aber ein armſeliger Triumph iſt es doch, den ſoviel männliche Geſtalten endlich über das einzige, wehrloſe Weib erfechten. Und wenn ich ſehe, mit welchem Eifer mein Emmerau das

Spiel betreibt, mit welcher Einſicht Sie es leiten, wie ſehr es Ihren Geiſt beſchäftigt, ſo möchte ich weinen, daß ſich dieſe edeln Kräfte, die der Wirklichkeit frommen könnten, am Nichtigen üben und erſchöpfen. Zerriſſe irgend ein Mal das ſüße Band, das Sie an dieſe Wüſte bindet und auf das Treiben eines Ackermann's beſchränkt, ſo kehren Sie doch ja in die Welt, zu dem Baue des Tempels zurück, der noch ſo manches verſtändigen und kräftigen Geſellen bedarf! Ich bin überzeugt, daß Viktor jeden Poſten ſchmücken und bei dieſen Talenten, dieſer Würdigkeit, dieſer Luſt am Stoffe und dieſer blühenden Leibes- und Seelenkraft, Vorzügliches leiſten und auf der Bahn der Ehre glänzen würde.

Nur in den Augen des Wohlwollens! erwiederte Emmerau: ich tauge höchſtens zum Führer einer Compagnie oder einiger —

S. Das iſt eine Anſicht, die Ihnen die kleinbürgerliche Erziehung aufdrang. Sie ſtehen am Fuße des ſteilen Thalrandes und ſehn die Leutchen, welche ihn erklommen, zur Ungebühr für Bergfürſten an. Die Wenigſten ſind das. Der Reſt gebrauchte Hände und Füße, er ſchlüpfte geſchmeidig durch die Krümmen, oder haſchte Fortunens Schürzenband und ward von dieſer empor gehoben. Ihnen, mein Freund! fehlt es nicht an der angenehmen Gewandtheit, nicht an Kenntniſſen noch Erfahrung. Empfohlen durch die Außenfarben, durch die That und das Ehrenkreuz, mangelt dem Freunde bloß die helle Stirn des Selbſtvertrauens und Sie ſehen in dienſtbarer Demuth zu manchem Großen auf, der, in der Nähe belauſcht, ein Gegenſtand des Mitleids, ein Spiel der Lüftchen iſt; den man durch Kleinigkeiten gewinnt und verſcherzt — der ohne die Stecken und Stäbe der Helfer ein Schächerbild darſtellen würde. Alſo weg mit der Furcht; denn die wenigen wahrhaft Gewaltigen gewinnt Ihr Werth und Ihre Stärke. Je näher Sie der Höhe kommen, je unbedeutender erſcheint der Gipfel und zuweilen auch die Geſellſchaft auf dieſem. Mein Freund gleicht einem jungen Adler, der aus dem Horſte ſich und den Flügeln nicht traut, die ihn, ſobald er ihren Schwung verſucht, raſch und ſicher empor tragen würden.

E. Und was fände ich denn auf den Höhen? Blendendes Glatteis, lauernde Schützen und den Anfall der Nachtvögel.

S. Wagniſſe ſind nun ein Mal des Mannes Loſung; die Fechtſchule in der ſeine Kraft ſich ſtählen ſoll und es bleibt immer angenehmer, gegen Ebenbürtige in die Schranken zu treten, als mit Fröhnern und Knechten, mit Holzdieben und ſtörrigen Bauern zu turniren. Vermag ich's, wie geſagt, den Adler zu beflügeln und den alten, ſchlafenden Manngeiſt in dieſer Bruſt wieder aufzuregen, ſo ſoll und muß mir der geweckte Schläfer die Freude gönnen, ihn auf einen angemeſſenen Platz führen zu dürfen. — Prinz Erich ſchätzt Sie wie wohl jeder Offizier ſeines Gepräges und ich habe ſeiner Schweſter immerfort ſo viel Schönes und Rühmliches über meinen Freund Emmerau geſchrieben, daß ſie mir warmen Dank wiſſen wird, wenn ich dieſen Ehrenmann dahin vermöge, in den Generalſtab ihres Bruders zu treten. Die Anſtellung ſelbſt bleibt unſre Sorge.

E. Sie alſo ſind des Prinzen Chef d'etat major?

S. Wär' es etwa eine Seltenheit, wenn unſer ſtiller Einfluß majoriſirte? Und verpflichten wir nicht — anſpruchloſer als wohl Ihr, das Vaterland durch ſolche verborgene, unerkannt bleibende Dienſte? Ich, Beßter! kann zwar nur mittelbar, durch Eliſen wirken, aber die hat des Bruders Herz; ſie verdient es und würde bald genug auch in dem Ihrigen herrſchen. Sollte Ihnen das Verhängniß die geliebte Gattinn entreißen, ſo fürchte ich, daß der Fürſt unter irgend einem Scheine des Rechtes dem Erben auch dieſe Mitgift verkümmern dürfte.

E. Und würde mich, falls die Ungnade einbräche, Ihr Erich nicht auch verleugnen?

S. Er iſt des Oheims Gegenſtück; ein entſchloſſener Beſchützer aller Rechtlichen und um ſo mehr, wenn die Gewalt des Böſen ſie verfolgt.

E. Sein Ruf iſt allerdings unbeſcholten und dieſe feurige Schutzrednerinn ein Beweis, daß er ſogar den Damen zu gefallen weiß.

S. Der Beifall der Beſſer'n meines Geſchlechtes gilt wohl mit Recht für das ſicherſte Zeichen männlicher Würdigkeit.

E. Männlicher Ehrbarkeit und Anmuth vielleicht —

S. Des Streitens über Meinungen begab ich mich längſt; wenn ich mich aber vorhin zu den Beſſer'n zählte, ſo geſchah es, weil mein Selbſtgefühl und Erich mir dieſen Rang zugeſtehn.

E. Ich beuge mich vor der ſtrahlenden Aegide der hohen Jungfrau. Möge ſie den Veilchenkranz der Beſcheidenheit feſthalten.

Gertrude erwiederte abgehend — Die Warnung iſt an ihrem Platze, denn der Argwohn des Ungerechten machte mich ruhmredig.

*

Marder, welcher abermal in der Hauptſtadt geweſen war, hatte dort bereits die Bekanntſchaft Charlottens und Viktoriens gemacht und brachte von Jener dem Bruder tauſend Grüße und ein Brieſchen mit. Lotte gedachte am Schluſſe deſſelben des Einverſtändniſſes, welches ſich zwiſchen dem jungen Woll und Viktorien entſponnen habe und des freundlichen Geſichtes, das die Frau Mutter dem ſtillen Liebespaare zeige. Der Mann ſey hübſch und gut und reich, alſo ein Beauftragter des Himmels, dem frommen, pflichtgetreuen Torchen zu vergelten, das jetzt um Eins ſo lieblich blühe.

Auch das noch! ſagte Viktor zu ſich ſelbſt, als er den Brief geleſen hatte: die Schweſter ahn't nicht, daß Sie mir durch dieſe bitterſüße Mittheilung das Herz bekränkt.

Marder fragte — Gedenkt Charlottchen meiner nicht!

V. Sie nennt Dich einen gediegenen Menſchen — ein Wahrzeichen Deines Berufes, das Sinnbild der Herſtellung.

M. Die Gütige. Sie aber iſt das Wahrzeichen des Schönen und des Guten.

V. Ich werde es rühmen. Viktorie, ſchreibt ſie, ſey eine Braut.

M. So halb und halb.

V. Sah'ſt Du den jungen Woll?

M. Er führt den Namen in der That; ſitzt in der Wolle, iſt dicklich — blond und ſcheinbar auch lammartig.

Viktor ſprach nun bis Mitternacht von Viktorien und Marder bis dahin von Charlotten.

Jetzt öffnete ſich plötzlich die Thür, leichenblaß trat Fridoline, im tiefſten Nachtkleide, der Nonne gleich, die hier der Sage nach umgehen ſollte, in das Zimmer. Sie ſtürzte auf den Doktor zu und legte den erſtarrten, eiskalten Rudolf in ſeine Arme. — Er iſt todt! rief ſie mit gellendem Wehlaute — Todt! todt! und ſank ohnmächtig an des Gatten Bruſt.

Lina hatte, ſchon ſeit geraumer Zeit, des Kindes

Wiege an ihre Seite verſetzt; die Wächterinn ſchlief, als ſie vorhin, von einem böſen Traum' aufgeſchreckt, erwachte, ſich zu dem ſtillen Schläfer wendete und das Flämmchen ſeines Lebens erloſchen fand.

Beide Männer trugen die Betäubte jetzt in ihr Bett' zurück; der Eintritt heftiger Krämpfe hielt ſie bis zum Morgen an dieſem feſt.

*

Der Arzt hatte ſich für einen Augenblick entfernt. Gertrude ſaß zu ihren Füſſen, Viktor hielt ſie ſchmerzerfüllt in ſeinen Armen.

Ich habe viel Unheil über Dich gebracht, Du Redlicher! ſagte Lina, kaum vernehmlich — Mit Willen nicht — Die ewige Liebe wird Dir's vergelten und — Dieſe!

Das Fräulein ſah erröthend abwärts.

Sie hat mir's gelobt! fuhr Lina fort — ſie will die Mutter meines Röschens werden. O, dränge keine Fremde zwiſchen ein! — Wie dieſe, wird Dich keine lieben! — Sie liebt Dich! glaube mir! Wie dieſe, wird kein andres Weib Dich entſchädigen! Wie dieſe, keine Dir genügen!

Gertrude verbarg ihr glühendes Geſicht hinter dem ſeidenen Vorhange des Bettes.

Gieb mir die Hand! bat Fridoline, den Arm nach ihr ausſtreckend: nimm mein Vermächtniß — nimm den

Trauring hin! — Ehrt Viktor mein Andenken — iſt er mein Freund, will er der Engel meines Kindes werden und treu und edel ſeyn bis in den Tod, ſo wird er ihn auslöſen.

Und der Herr ſegne Dich! rief ſie aus und zog ihren Viktor mit Inbrunſt an den Buſen.

*

Als Emmerau am folgenden Morgen, von einem langen, ſtärkenden Schlaf erwachte, ſaß der Freund an ſeinem Bett'; er fragte, haſtig auffahrend — Wie iſt Ihr?

Ihr iſt wohl! entgegnete dieſer. Viktor ſank zurück und ſprach mit halber Stimme — Verſteh' ich Dich?

M. Wie es ſcheint!

V. Sie iſt dahin!

M. Sie iſt dort oben! ſagt mein Glaube.

V. Dahin? Iſt's möglich? — Wach' ich denn?

M. Du wachſt!

V. Und Lina iſt — O Gott!

M. Geborgen und geheilt!

V. Und ſie verlangte nicht nach mir?

M. Ihr Geiſt war gefeſſelt. Die Krämpfe haben ſie getödtet.

V. Sie litt alſo?

M. Nur ſcheinbar. Du aber würdeſt gelitten haben, darum ließ ich Dich ruh'n. Trauere, Freund! und dann ermanne Dich und erkenne des Himmels wohlthuende Hand in der Fügung!

V. Schicke einen reitenden Boten an die Hollburg.

M. Der ging um Mitternacht ſchon ab; ich ſchrieb meinem Freunde, dem Leibarzt'; er wird die Mutter und den Fürſten unterrichten.

Marder ſagte noch manches Zweckdienliche und entfernte ſich dann, um die nöthigen Anſtalten zu treffen.

*

Als Viktor aufgeſtanden war, ließ das Fräulein ſich anſagen und trat mit dem kleinen Röschen an der Bruſt bei ihm ein. Das Kind ſtreckte, blühend wie Amor und lächelnd wie einſt ihre Mutter, deren Ebenbild ſie war, die Aermchen nach dem Pflegvater aus; da entſtürzte ihm ein Strom von Thränen, er zog den Engel an die Bruſt und verbarg das Geſicht an ſeinem ſchuldloſen Herzen.

Gott bewahre Dich! liſpelte er: und der Mann Deiner Liebe finde Dich einſt ſo rein, als Du jetzt biſt und auch ſo liebenswerth!

Amen! ſprach Gertrude, zu der Gruppe geneigt: und der Mann Deiner Liebe möge dankbar geſtehen müſſen, daß dieſer Edle Dein Genius war. Im Namen Gottes und der Seligen lege ich die Verlaſſene an Ihre Seele, denn ich kann nun länger nicht unter dieſem Dache verweilen.

Das leuchtete ihm jetzt erſt ein; er ſann vergebens auf ein Auskunftmittel.

Das Fräulein ſprach — Kömmt mit dem Abend' die Schwiegermutter an, ſo darf ich bis zu ihrer Rückkehr bleiben.

Ja, bleiben! bleiben! rief er und legte das Kind an Trudchens Bruſt. Sie zog es an die Lippen, ſie bedeckte es mit Küſſen. Es iſt von meinen Thränen naß! ſagte Viktor; die Warnung unterbrach des Fräuleins Küſſe nicht. Das ſind Segensperlen! ſagte ſie: es ſind die Spiegel des ſchönſten Herzens, das je für eine Thränenwerthe ſchlug. Der Geiſt der Mutter neigt ſich lächelnd auf uns nieder — Zu dem Treuen und Edeln — der waren Sie und dies Bewußtſeyn iſt erhebend.

*

Am Abende kam der berittene Jäger mit einem Klag- und Troſtbrieſe der Frau von Hollburg zurück. Sie war zerknirrſcht, denn auch der Fürſt lag eben bedenklich krank und dieſer Umſtand hielt dieſelbe dort aus mehr als einer Rückſicht feſt; an ihrer Statt aber ſolle ihm Frau von Steil, ein Tantchen der Seligen, zukommen, um für den Augenblick die Pflichten der Hausfrau zu verſehn, das Fräulein Nichte aber mit demſelben Wagen nach der Hauptſtadt zurückkehren.

Die Frau von Steil war ihm als ein ſteinaltes, aber noch rühriges, geiziges, beiſſiges und verſchlagenes

Ungetüm bekannt. Der Jäger mußte demnach auf einem friſchen Pferde mit der Verſicherung hineilen, daß dieſe nur geſperrte Thüren finden werde und die alte Pfarrfrau, welche eben ihr unterthäniges Beileid bezeigte, ſchätzte ſich es, von dem Hauptmann angeſprochen, zur höchſten Glückſeligkeit, dem gnädigen Fräulein bis auf weiteres ihr Putzſtübchen abzutreten.

Vor allem, ſagte Trudchen, als ſie ſich wieder unter vier Augen mit dem Witwer ſah: iſt Ihnen eine Veränderung des Ortes und der Gegenſtände nöthig und ein Brief von mir an meine Gönnerinn würde hinreichen, dieſe auf die angemeſſenſte und ehrendſte Weiſe herbei zu führen. Folgen Sie dem früher ſchon gegebenen Rathe; er bezweckt das Heil Ihrer Zukunft und gründet es. Treten Sie in Erichs Gefolge, mir aber bleibe das holdſelige Röschen, um es, ſo lange Ihre Güte der Freundinn dieſen Genuß gönnt, zu behüten. Das gelobte ich der Verklärten und bin es mir und bin es Ihnen und bin es vor allem dieſem hülfloſen Weſen ſchuldig.

Noch verſagt ſich mir jeder Gedanke, fiel er ein: aber ich verſpreche Ihnen, den Vorſchlag zu beherzigen, ſobald die Theilnahme an dem Irdiſchen im Innern wieder rege wird; denn das Leben erſcheint mir jetzt wie die entſeelte Form unſerer Todten; ich ſehe ſelbſt im Sonnenſtrahle nur die Sonnenſtäubchen — und ringsum einen Aſchenregen.

◆

Emmeran's Unterthanen drängten ſich zu dem Sarge, in welchem ihre ſchöne Frau, von Gertruden reizend gekleidet und zum letzten Mal geſchmückt, zu ſchlummern ſchien und lobten ſie; denn Fridoline hatte ihre Kranken erquickt, ihre Kinder erfreu't, ihren Armen wohlgethan und war daher des Dankes, Beileides, Segens werth. Ehe man aber am folgenden Morgen den Sarg ſchloß, legte Gertrude der Schlafenden, auf Viktor's Geheiß, die Leiche des geliebten Kindes an den Buſen, deſſen Tod den ihrigen vielleicht veranlaßte, gewiß beſchleunigte. Sie hatte noch am Abende der Todesnacht mit Inbrunſt dieſen Wunſch geäußert.

◆

Und was nun? fragte Emmeran ſeinen Freund, als ſie begraben war, die Hände über dem Haupte faltend.

Auf Reiſen geh'n! fiel Marder ein. Jener ſchüttelte verneinend den Kopf.

M. Oder hier bleiben und im Schmerze ſchwelgen und Gertruden ſtill halten, die ihre ganze Fertigkeit aufbieten wird, Dich zu umſtricken.

V. Sie würde damit nur dem innigen Wunſche der Verſchiedenen genug thun.

M. Du biſt ihr gewogen, Freund!

V. Beſſer als je hat ſie mir im Laufe dieſer Leidenzeit gefallen.

M. Weil da ihr eigener Vortheil lauter als je in ihr anſprach.

V. Früher fürchtete ich Gertruden; aber das Mädchen hat Gemüth und ein warmes Herz.

M. Vielleicht nur das gefährliche Talent, jene, wo es gilt, vorzuſpiegeln; gewiß aber die herrlichſte Theorie. Doch kenne ich Mehrere, die mit den erbaulichſten Grundſätzen auf den Lippen das unerbaulichſte Leben führen und mitten in der Verkehrung Moral vom Dache predigen. Die Erkenntniß des ſittlich Schönen iſt ſo innig mit dem Geiſte der Weiblichkeit verwebt, daß ſelbſt Entweihte oft genug als die feurigſten Lobrednerinnen der Tugend erſcheinen, die ihr Wandel verleugnet und den Unerfahrnen dann um ſo heilloſer täuſchen. Ich habe dieſes Mädchen, um Deinetwillen, beobachtet und geprüft; ich habe es, trotz meines Ungeſchikkes und der Unbekanntſchaft mit dem, was dies Geſchlecht ergreifen und berauſchen kann, in einer Hand voll Zeit ſo weit geführt, daß ich ſelbſt über den Rieſenſchritt erſtaunte, als ſich zu unſerm Glücke Chriſtine hören ließ und warne Dich daher! Die rege, ſchnell bethörende Sinnlichkeit hätte ich entſchuldigt, aber es leuchtete mir ein, daß ihr dieſelbe nur zur Maske diente und daß ſich unter dieſer Scheingluth der ſchlau berechnete Zweck verbarg, den gefürchteten Vertrauten des Mannes zu gewinnen, den ſie umgarnen will. Der Mann biſt Du! Ich ſehe in dieſer lebensklugen Gauklerinn, ſo ſchuldlos ſie auch ihr Verhältniß zu dem Prinzen Erich darzuſtellen, ſo jungfräulich ſie ſich zu geben weiß, doch nur ſeine abgedankte Vertraute, die er hierher ſchickt, um den Forſtmeiſter zu erobern, dem vielleicht deshalb dieſe Stelle gegeben ward. Sie kömmt, ſie ſieht in Dir einen angenehmer'n, würdiger'n Lebens-Gefährten und Deiner Gattinn Zuſtand weckt ihre Hoffnung auf. Gertrude nimmt vor Allem dieſe Täuſchbare für ſich ein, ſie verſucht dann den böſen Feind als der ich ihr erſcheine, zu entwaffnen und was ſie that, Dir ſelber werth zu werden, brauche ich wohl nicht zu bezeichnen.

Was Du mir da eröffneſt, entgegnete Viktor: iſt möglich, traurig und beachtenswerth. Trudchen's Verſtand und die Wohlredenheit mit der er ſich ausſpricht, haben mich ergriffen; ihre innige Anhänglichkeit an die Selige, ihr mütterliches Herz zu den Kindern, die ſtille aber thätige Gewandtheit mit der ſie das Hausweſen führen half und ihre eben ſo leiſe, aber eben ſo rege Sorgfalt für mein Wohlbehagen, mich gewonnen und dankbar gemacht. Gott weiß, wie weit dies erkenntliche Gefühl — bei dem Geheiße von Lina's letztem, ſo feurig ausgeſprochenen Willen, mein Herz in der Zukunft geführt haben würde, wenn Deine Warnung nicht einen Verſengten in mir fände, der ſich blindling in eine ähnliche Feuerpein ſtürzte. — Wie entfernen wir ſie endlich, ohne das Zartgefühl zu verletzen, ohne ihr bemerklich zu machen, daß ſie durchſchaut und verſchmäht werde! Denn ich ertrage den Gedanken nicht, ihr wehzuthun.

Marder lächelte bitterſüß, er verſprach auf ſchickliche Mittel zu ſinnen und äußerte die Hoffnung, ſie des nächſten von der Frau von Hollburg entführt zu ſehn.

*

Viktor hatte, ſeit dem Tode ſeiner Gattinn, um ſchmerzlichen Erinnerungen zu entgehen, ſein Zimmer verlaſſen und die Gaſtſtube bezogen; dieſes Zwiegeſpräch erfolgte daher in dem früher erwähnten blauen Kabinette, das dem Fürſten in jener Geſpenſternacht zum Schlafgemache diente und nur durch die Tapetenwand von dem anſtoßenden Wohnzimmer der Frau von Hollburg geſchieden war. Gertrude ordnete in dem letzter'n Verſchiedenes wegen der erwarteten Ankunft derſelben, ſie vernahm erglühend, empört, ja mit Entſetzen, jedes Wort, das im Bezug' auf ſie gewechſelt ward und ergriff eben die Klinke, um ſich ſelbſt vor dies Gericht zu ſtellen, als beide Männer das Zimmer verließen. Ihre Kniee bebten, der Odem verſagte ihr und keine Thräne machte dem unſaglichen Schmerze Luft, die unverdiente Schmach, den Marders Falſchheit und ſein Argwohn, den die Qual der verſchmähten Liebe, die in ihrem Innern für dieſen Viktor glühte, über das krampfhaft gepreßte Herz brachten.

Chriſtine unterbrach dieſen Zuſtand, ſie händigte dem Fräulein einen Brief aus der Hauptſtadt ein, den der Poſtbote, neben mehrern an Emmerau und den Arzt, für ſie abgegeben hatte. Trudchen öffnete faſt beſinnunglos den Umſchlag, welcher bloß zwei Bogen der belletriſtiſchen Zeitſchrift enthielt, die in der Hauptſtadt erſchien und ihre Augen und Gedanken hafteten plötzlich auf einer Erzählung, die den Namen Gertrude an der Stirn trug.

Gertrude überflog im Ahnunggeiſt den Inhalt und fand in dieſem Nachtſtücke der niedrigſten Bosheit ihr eigenes, karrikirtes und entwürdigtes Bild; fand ſich als eine gleißneriſche Schlange, als die verwieſene Buhlerinn eines betrogenen, fürſtlichen Schwächlings, als die Verführerinn des Gatten ihrer Vertrauten und ihr gegenwärtiges Verhältniß als ein verbrecheriſches ausgemahlt. Der Satan, der ihr dieſen Dolch in die ſchuldloſe Bruſt ſtieß, ließ ſein Zerrbild zuletzt, entlarvt und geſchändet, als Selbſtmörderinn enden und beſchloß die Fabel mit einem erbaulichen Sittenſpruche.

Gertrude glaubte des verſchmähten Armſtern's Hand in dieſem Schlage zu erkennen; ſie ſchlich erkrankend, einer Ohnmacht nah', in Fridolinens Sterbezimmer, wo mehr als eine aufregende Arznei noch an dem vorigen Platze ſtand und verſchloß daſſelbe hinter ſich.

*

Es rollte während dem ein Wagen in den Hof: Charlotte ſprang aus ihm in ihres Bruders Arm, der Doktor hob ihre federleichte Begleiterinn, eine in der Hauptſtadt erzogene Tochter der Schatthaler Pfarrfrau herab, führte ſie nach der Prediger-Wohnung und eilte dann auf Windesflügeln zurück, um das angenehme Lottchen zu begrüßen.

Dieſes beweinte jetzt die verſchwundene, gemiedene Schwägerinn, über deren Werth der Doktor ſie bei ſeinem Aufenthalt in der Stadt aufgeklärt hatte, um ſo lauter und inniger, da Fridoline, Charlotten's Vorausſetzung zu Folge, mit dem Grolle gegen ſie im Herzen dahin gegangen war. — Sie warf ſich, in dem Feuer ihrer Reue, vor dem Bilde der Verklärten nieder, das Viktors Zimmer ſchmückte und beide Männer erſchöpften lange vergebens ihre Beredtſamkeit, des Mädchens verletztes Bewußtſeyn zu beruhigen.

Die Tochter der Pfarrfrau hatte vorhin ihren Begleiter mit wichtigen Neuigkeiten unterhalten, die ſich dieſer jetzt von der Freundinn beſtätigen ließ. Der Fürſt war ſeit geſtern nicht mehr und ſeines vierjährigen Enkels Vormund, Prinz Erich, an die Spitze der Regierung getreten. Frau von Hellburg hatte noch am Todestage die Stadt verlaſſen, hatte den Weg nach der Grenze eingeſchlagen und ſich damit zu dem Werthe, das ſie am Rocken trug, bekannt.

Beide Nachrichten erheiterten den Leidtragenden ungemein; er hatte unter Erich im Felde gedient, ſich deſſen Achtung erworben und waren Marder's Vorausſetzungen im Bezug' auf den geheimen Zuſammenhang des Prinzen mit Gertruden gegründet, ſo durfte er wenigſtens hoffen, in des letzter'n Augen wegen der Wahl der entſchlafenen Gattinn entſchuldigt und gerechtfertigt worden zu ſeyn. Daß aber Frau von Hollburg mit dem reichen Ertrag' ihres frühern Gewerbes ſich im Ausland' anſiedeln und er derſelben mithin für immer quitt ſeyn werde, erfreuete ſein Herz, das ſie verabſcheute. Lottchen erzählte ihm fernerweit, daß Mamſell Roſalie Wankel als Schauſpielerinn angeſtellt und Amalie mit ihrer Tante nach Cöln gezogen ſey. Er wünſchte Beiden auf dieſen ſo verſchiednen Himmelswegen Glück und wies der Schweſter das vormalige Zimmer ſeiner Schwiegermutter, als eines der geſchmückteſten der alten Burg, zur Wohnung an. — Sie fand dort jene beiden von dem Fräulein zurück gelaſſenen Blätter auf dem Tiſch' und ſagte —

Noch eine Neuigkeit! Dieſe Stücke enthalten, wie uns Herr Woll geſtern Abend verſicherte, erlogene Verirrungen eines jungen, vornehmen Frauenzimmers, die es beſchimpfen und in der öffentlichen Meinung herabbringen ſollen. Auch der verſtorbene Fürſt iſt darin angegriffen.

Viktor begriff nicht, wie ſich das Tagblatt hierher verirrt hatte, er nahm es aus der Schweſter Hand, er ſtutzte, die Ueberſchrift gewahrend und ſeine Augen hafteten auf dem Inhalte.

Der Verfaſſer, fuhr Charlotte fort: iſt eben mit mehreren Bekannten an einem öffentlichen Orte, als des Fürſten Hintritt ruchbar wird; die Nachricht veranlaßt ein Bacchanal, Jener bekennt ſich nun im trunkenen Muthe zu der Satyre und zu ſeinem Unglücke befindet ſich ein Verwandter des Fräuleins in der Geſellſchaft, der ihn auf Piſtolen fordert. Der Zweikampf wird morgen vor ſich gehn.

Unſer Herr von Armſtern hält ſich ſeit acht Tagen in der Hauptſtadt auf: verſetzte Marder: er hat früher geſchriftſtellert, trinkt oft genug mehr als ihm gut iſt und es würde mich, bei ſeiner hämiſchen Natur, nicht überraſchen, wenn er die Abweiſung eines ſittlichen Mädchens in Mentole's Geiſt vergolten hätte.

Viktor ſah jetzt ſichtlich verſtört von dem Blatte auf und rief ihm zu — Das gilt augenſcheinlich Gertruden — Da — ſieh, da liegt der Umſchlag mit der Aufſchrift an das Fräulein — Man trieb die Heimtücke ſo weit, ihr das Pasquill zuzuſenden! Wo iſt ſie? O, mein Gott! Ich fordre ihn ſelbſt, den Schändlichen, wenn er nicht fällt.

Marder erſtaunte und ging ſie aufzuſuchen; Charlotte rang die Hände. Sie kannte das Fräulein Hollburg nur dem Namen nach, ſie hatte den Sturm nicht geahnt, den dieſe Mittheilung hier erregen mußte; ſie beſchwor den Bruder um Faſſung und Aufſchluß. Dieſer aber verſank von neuem in den Inhalt des Blattes und bedeutete Charlotten durch Zeichen, ihn zuvor die Durchſicht ungeſtört beendigen zu laſſen; immer klärer ward ihm, daß das Fräulein gemeint und immer wahrſcheinlicher, daß Armſtern der Verfertiger des fein gemiſchten Giftes ſey.

*

Charlotte ging während dem in's Nebenzimmer, um ſich umzukleiden. Chriſtinchen ſtand ihr bei, erzählte viel und mancherlei von der Drangſal, die ſie während der Krankheit der gnädigen Frau und des Pflegeſöhnchens, als eine dienſtwillige und weichmüthige Perſon erlitten, von der Güte und Sanftmuth, der Klugheit und Freigebigkeit der Seligen und bedauerte, unter vier Augen geſagt, die gute Mamſell, daß der gnädige Herr ihr dieſe Zimmer angewieſen habe. Hier, wo ſie ſtehe, ſey die Nonne, welche, leider! das ſchöne Schloß zu einem rechten Angſtplatz mache, der gnädigen Frau von Hollburg mitten in der Nacht erſchienen und mit einem ſolchen Leichen-Geruche, daß er ihr ſelbſt am Morgen noch den Odem verſetzt habe. Aber das Geſpenſt wiſſe wohl was es wolle und habe den richtig erfolgten Tod der Frau von Emmerau damit bezeichnen wollen.

Charlotte erklärte die Erſcheinung geradehin für eine Fabel und ſpottete der Abergläubigen, aber Tinchen berief ſich auf den Fürſten ſelbſt, auf die Frau Pflegemutter und auf das Fräulein Hollburg, welche den ſchrecklichen, ſchneeweißen Geiſt ſämmtlich mit ihren eigenen, fleiſchlichen Augen geſeh'n und am Morgen ſterbenskrank geweſen wären, wie ſelbſt der Herr Doktor bezeugen müſſe.

Da ward Charlotten doch ein wenig weiblicher um's Herz; ſie rieth daher dem Mädchen, ſich mit in ihr Schlafgemach zu betten und ſie zu wecken, ſobald ſich dieſe Nonne ſpüren laſſe, weil ihr noch nie ein Geiſt erſchienen ſey. Ja, ſie verſtummte ſogar unter Schauern als Chriſtine, vom Fenſter aus, das Strauchwerk am Bache bezeichnete, in dem man jenen Meuchelmörder fand und ſeine blutige, zerfleiſchte Geſtalt ſchilderte. Genug, ſchloß Stinchen ihre Rede: ich habe während eines halben Jahres in dieſem verwünſchten Schloſſe Greuliches genug erlebt, um ein Jahrhundert lang davon zu träumen. Glauben Sie es einer einfältigen Perſon, es liegt ein Fluch auf dieſem ſchauerlichen Neſte und iſt dem prächtigen, kindguten Herrn ſeine Wohlfahrt lieb, ſo macht er ſich hinaus und wieder in die Chriſtenheit.

*

Marder kam aus dem Pfarrhauſe zurück und ſagte zu Viktor —

Sie iſt nicht dort! Sie iſt, wie die Paſtorinn verſichert, ſchon vor zwei Stunden nach dem Schloſſe gegangen, um das Zimmer der Frau von Hollburg in Bereitſchaft ſetzen zu laſſen und nach dem kleinen Röschen zu ſeh'n.

Emmeran verblaßte. Hier iſt ſie auch nicht! fiel er ein: ich habe das Haus, um ſie aufzufinden, in allen ſeinen Theilen durchſtrichen.

M. Im Garten alſo —

V. Dort ſuchte Chriſtine eben ſo vergebens.

M. Mir fiel auf dem Heimweg' ein Stein auf's Herz. Denn hat ſich das Fräulein, ihrer Aeußerung gemäß, hier nebenan beſchäftigt, als wir am Morgen über ſie verkehrten, ſo kann ihr, wie mir einleuchtet, kein Wort entgangen ſeyn.

Viktor fuhr erſchrocken auf.

M. Eine unſelige Wahrſcheinlichkeit! Sie hörte dann ein Todesurtheil ihrer Hoffnung und ihrer Ehre und ich erſcheine der Verkannten, falls ſie das iſt, als ein bösartiger Heuchler. Denn daß Gertrude nach Deiner Hand ſchmachtet, leuchtet ein und daß ſie Dich vielleicht ſogar mit Inbrunſt liebt, läßt ſich ebenfalls denken. Mein Urtheil über ſie entſprang aus Gründen, doch ich bin ein Menſch und kann mich täuſchen, denn wer ergründete noch je eine Solche?

Und dazu ward ihr um dieſelbe Zeit dieſer Giftkelch geboten! rief Viktor, auf das Tagblatt deutend — Und bei Trudchens Stolz, bei ihrem Zartgefühle — ihrer Heftigkeit — bei ihrem Grolle über die Gegenwart und dem Zuſammenklange von Schmach und Teufelei — bei dem vernommenen Urtheil, das in ihren Augen zwei Verräther an der Liebe und der Freundſchaft über ſie ausſprachen, fürchte ich mit Recht das Aeußerſte. Fort! hilf ſie aufzuſuchen.

Marder fragte haſtig — Wurden die Arzneien Deiner Frau beſeitigt?

V. Die Arzneien! Weshalb?

M. Gertrude kennt ſie; Fridoline empfing ja Alles aus ihrer Hand. Es iſt Laudanum unter dieſen, bei deſſen Darreichung ich ihr die äußerſte Vorſicht anempfahl. Am Ende hat ſie das, um ſich Ruhe zu ſchaffen, gemißbraucht. Komm nach dem Sterbezimmer — Komm!

Das fand ich vorhin verſchloſſen, ſagte Viktor auf dem Wege: und ſuchte vergebens den Schlüſſel. Der Himmel weiß, wohin er in der Verſtörung geworfen ward. Noch ſteht und liegt dort alles, wie am Todestage.

Marder ſah durch das Schlüſſelloch; er fuhr erbleichend zurück und fliſterte — Meine Ahnung wird mich nicht täuſchen! Sie iſt drinn — Sie liegt im Divan! — Blaß und bewegunglos! Die Augen gebrochen.

Er klopfte vergebens. Vergebens nannte Viktor ihren Namen, beſchwor er ſie, ihm aufzuthun und ſprengte jetzt mit dem Gewichte ſeiner Kraft und von der Angſt gedrängt die Thür. Beide ſtürzten zu der

Scheintodten hin; Marder warf daneben ſcheue Blicke auf die Arzneigläſer; das Fläſchchen mit dem Opium war geleert.

In dem Begleiter ſprach jetzt der Geiſt ſeiner Liebe und des bittern, ſeelenvollen Schmerzes über den Untergang dieſes herrlichen Geſchöpfes an; er riß ſie, lautſchreiend, an ſein Herz!

Ruhe! Faſſung! Beſonnenheit! ſprach der Arzt, im Bemühen, ihr ein Gegenmittel einzuflößen: das Maß und die Miſchung reicht meines Bedünkens nicht hin, ſie zu tödten; Dein Trudchen wird erwachen und die Nachwehe, bei der Stärke ihrer Nerven und der Gediegenheit ihres Baues, bald verſchmerzen — Aber Viktor überhörte den Troſt, denn er hatte eben ein beſchriebenes Blatt von ihrer Hand auf der Kommode wahrgenommen und las —

> „Dieſe Schmach bricht mein Herz! Nur die Schuldige mag ſie ertragen; ich aber bin rein, Ihr Verleumder! und bin gut und vergeb' Euch! Der Zufall ebnet mir den Weg aus dieſer Hölle — Lebe wohl, Viktor! Liebloſer! Ungerechter! und Du, o du himmliſche Liebe! nimm die Zerſchlagene, wenn ſie mehr als ein Wurm, wenn ſie unſterblich iſt, an Deinen Buſen.
>
> Gertrude.“

Charlotte ging, von der Vernachläſſigung geärgert, den Bruder aufzuſuchen und fand endlich zu ihrem Erſchrecken beide Männer mit einem jungen, entſeelt ſcheinenden, ihr völlig unbekannten Frauenzimmer beſchäftigt.

O, ich bin ſehr unglücklich! rief Viktor, ſie umſchlingend. Sein Schmerz brach in Thränen aus — Und das iſt eine Sterbende! fuhr er fort: das iſt Gertrude, meine Freundinn! Fridolinens Vertraute — das Opfer der Bosheit.

Sie liegt nur in Ohnmacht! tröſtete Marder: ſein Blick warnte jenen nebenbei, ihr die Urſache zu verſchweigen.

In Ohnmacht und geſchnürt? fiel Lottchen ein: fort mit Euch! ruft mir Chriſtinen, wir ſchaffen ihr Luft, dann ermannt ſie ſich.

Viktor ging, der Arzt wollte bleiben; ſie drängte ihn hinaus und dieſer ſagte —

Was Sie thun wollen, iſt allerdings nützlich, nur muß es ohne Chriſtinens Zuziehung geſchehn; die Schwäzzerinn ſoll, wo möglich, von dieſem Unfalle nichts erfahren. Käme aber das Fräulein unter Ihren Händen wieder zu ſich, ſo eilen Sie hinweg, um ihr den befremdenden Anblick einer Unbekannten zu erſparen, denn nur Emmerau iſt dann hier von Nöthen und heilſam. Darauf ging er.

*

Die Beiſtändige vollzog mit Eifer, was Jene in ihrer Beſtürzung unterlaſſen hatten und dachte während des Geſchäftes —

O über die Männer! Mein Bruder betete ſeine verſtorbene Frau wie eine Heilige an und kaum iſt ſie begraben, ſo fühlt er ſich höchſt unglücklich, weil die beſcholtene Hausfreundinn in Ohnmacht liegt; ſo iſt er ihr, nach des Doktors Erklärung, allein von Nöthen; ſo iſt er ihr heilſamſter Geiſt, wenn ich ſie wieder zu ſich bringe. — Ein ſchöner Körper! dachte ſie fernerweit: und der reicht ja, leider Gottes! bei einigem Mutterwitze hin, um den Verſtändigſten zu blenden; ich aber ſchnüre vielleicht wohl gar eine Kokette aus, die den Scheintod nur vorſpiegelte, um des Bruders Antheil zu erhöhen oder ihn zu dieſem Beiſtande zu berechtigen.

Die Lebenswärme der Ohnmächtigen, die Regelmäßigkeit des Athmens und die Biegſamkeit der Glieder beſtärkten Charlotten in ihrem Argwohne. Sie ging demnach, dem Arzte das Auffallende und Räthſelhafte dieſes Zuſtandes mitzutheilen; es ſchlüpfte da auch eines und das andere den Verdacht bezeichnende Wörtchen mit unter, dieſer aber entgegnete zu ihrem Verdruſſe —

Es gemahnt mich, als habe ein guter Genius das Fräulein in den magiſchen Schlummer verſenkt, um ihr brechendes Herz vor den Qualen des Augenblickes zu betäuben.

Damit eilte er zu Gertruden, fand ſie bereits in

Viktor's Armen, fand ihre Lebenskraft erhöh't, die Spuren der Wirkſamkeit des angewendeten Gegenmittels und gab gute Hoffnung. Charlotte hatte, in der offenen Thür verweilend, jene Gruppe erblickt, die Küſſe geſehen, mit denen ihr der Bruder gleichſam neuen Odem einzuhauchen ſtrebte — die rückſichtloſe Dreiſtigkeit, mit der er die Entkleidete wie ſein vertrautes Weib an's Herz zog. Sie ſchlich, im Innerſten verſtimmt, nach dem Wohnzimmer zurück und geberdete ſich gleich einer grollenden Geliebten, als Viktor endlich bei ihr eintrat, um zu fragen, ob ſie zu ſpeiſen wünſche und zu bedauern, daß er derſelben bei Tiſche nicht Geſellſchaft leiſten könne, weil ſein ganzes Weſen in Aufruhr und er im Innerſten erſchüttert ſey.

Das iſt auch mein Fall, erwiederte Lottchen: Hunger und Durſt und die Freude am Hierſeyn vergingen mir bei dem erſten Blick' in Dein Herz und auf die Zeichen der Verirrungen, deren ich Dich unfähig hielt. Du hatteſt offenbar zwei Frauen, Viktor! und mein Gefühl ſträubt ſich mit Schauern gegen den Glauben an dieſe ſchreckliche Gewißheit.

Du biſt irrig! entgegnete er. Zwei Dämonen hab' ich, die es ergötzen mag, mich hin und her, bald höllenab, bald himmelan zu werfen und das Leben ihres Gepeinigten in einen Fiebertraum zu verwandeln. Er ſchüttete darauf ſein Herz vor der Schweſter aus, er theilte ihr die Geſchichte ſeines ehelichen Nachtſtückes mit, er führte Gertrudens Sache und verſchwieg bloß den verzweifelten Entſchluß, durch deſſen Folgen dieſe zwiſchen dem Leben und dem Tode geſchwebt hatte.

Lotte bat ihm ſofort den Argwohn und die Wehthat ab, erlaubte ſich jedoch den Bruder vor jeder Uebereilung zu warnen, zu der ihn ſein gutes Herz, Gertrudens vorausgeſetzte Leidenſchaft für ihn und der ausgeſprochene, letzte Wunſch Fridolinens nur allzuleicht hinreißen könne. Marders Stimme, meinte ſie: ſey als die Frucht der Menſchenkenntniß zu beachten und dem gefalle das Fräulein nicht. Er habe ihr die ſelige Lina als eine der Trefflichſten geſchildert, Gertruden's dagegen auf eine Weiſe gedacht, die das Zutrauen nicht in ihr aufkommen laſſe. —

Die Pfarrfrau ſprach jetzt zu, um Charlotten für das mitgebrachte Töchterchen zu danken; man ſagte derſelben von dem plötzlichen Erkranken des Fräuleins und verkürzte damit dieſen unerwünſchten Beſuch.

*

Lottchen blieb während der Nacht an Gertrudens Bett', auch wich der Arzt nicht von der Stelle. Beide erſtaunten am Morgen, daß der Tag bereits graue und Beide geſtanden ſich im Stillen, daß ſie trotz der langen, winterlichen Dauer, die kürzeſte und angenehmſte ihres Lebens geweſen ſey. Viktor aber hatte ſie dagegen im blauen Cabinette ſchrecklich und endlos gefunden; jetzt aber rief ihn Marder plötzlich herbei und ſprach — Sie lebt! und Charlotte flog an ihm vorüber und der Arzt ihr nach; er ſah ſich allein mit der Erwachten. Die Bewußtloſigkeit wich nur allmählig —

Wie iſt mir! fragte ſie endlich. Wo bin ich? Ach, ich bin ſo krank! Gelähmt — Zermalmt! — dem Tode nahe. Die Urſache dieſer Nachwehen ſchien ihr gänzlich entfallen zu ſeyn.

Viktor ließ ſich auf ein Knie am Bette nieder, ſie erkannte ihn, lächelte, ſah die Perlen der Rührung in ſeinen herrlichen Augen glänzen und dieſer Anblick weckte plötzlich die Erinnerung an das Vergangene in der Seele des Mädchens. Gertrude ſchrie laut auf und bedeckte das Geſicht mit den Händen.

O, wehe mir! rief ſie verzagend: ich lebe noch und unter Feinden und Verächtern!

Er erwiederte mit den Tönen des zärtlichen Mitgefühls —

Du lebſt, umgeben von befreundeten Weſen. Wir tragen Dich im Herzen und litten mehr als unſ're Dulderinn.

Ich litt' ja nicht! fiel ſie eifernd ein. Mir war unſaglich wohl. Warum entrißt Ihr mich dieſem himmliſchen Traume? O Gott! da liegt nun wieder die graue, ſchreckliche Lebenswüſte vor mir, der ich entronnen war.

E. Nein, nicht die Wüſte, Herzensfreundinn! Ein

Gärtchen voll Roſen und Vergißmeinnicht. Lauſcht eine Natter unter dieſen, ſo biſt Du ſtark genug, ſie zu zertreten.

Gertrude richtete ſich haſtig auf und fragte — Wer hat mich entkleidet?

E. Eine Mädchenhand und ohne Zeugen.

G. Ich ſchrieb — Wo iſt das Blatt?

E. In des Finders Gewahrſam. In der meinen!

Trudchen ergriff ſeine Hand und küßte ſie. Viktor, ſprach ſie bewegt: Sie meinen es gut, aber dies trauliche Du war nie weniger an ſeinem Platze. Ihr Freund brach den Stab über mir, die Schmähſchrift beſtätigte das Urtheil, ich ſelbſt vollzog es im empörten Gefühle meiner Unſchuld und kann von nun an für Sie nur ein Gegenſtand des erniedrigenden Mitleids ſeyn.

E. Täuſche Dich nicht muthwillig, gutes Mädchen; ich und Er — o, wir haben Dich jetzt lieber als je!

G. Er ſoll mich nicht lieben. Er ſoll mich haſſen nach wie vor; ich thue daſſelbe.

E. Du dank'ſt ihm dennoch Dein Erwachen —

G. Einen unſeligen Dienſt! Ich wandle ja von nun an auf dem Grabe meiner Ruhe.

E. Die Läſterung verhallt, der Schwan erhebt ſich unbefleckt aus dem Sumpfe. Dein Wandel widerlegt die Spötter ohnehin und wer Dich kennt und wer Dir näher tritt, wird unwillkührlich Dein Vertheidiger — Dein Verehrer und mehr!

O nur dies Du nicht, lieber Tröſter! bat Gertrude und legte den Arm um ſeinen Nacken. Wir müſſen uns ja trennen und auf immer. Was mir auch das Wohlwollen, die Theilnahme, der edle Trieb dieſes Herzens zudenken möchte, ich muß es entſchloſſen von der Hand weiſen, um nicht der ſchlechten Meinung zu entſprechen, die Ihr Buſenfreund von mir hegt. Mein Verhängniß will, daß ich leben ſoll, alſo bleibt mir nichts übrig, als mit dem Stolze des Bewußtſeyns unter die Schmäher und die Verächterinnen zu treten und ſie durch Freimuth einzuſchrecken und ſie durch Gleichmuth zu ermüden.

Sie dürfen jetzt weder ſo anhaltend noch über irgend einen bedeutenden Text ſprechen! erwiederte Marder im Eintreten; das Fräulein zog alsbald die Decke über ihr Geſicht und winkte ihm mit der Hand, ſich zu entfernen. Er aber entfernte den Hauptmann durch einen ähnlichen Wink und als Gertrude, welche die Schritte der Abgehenden vernommen hatte, in dem Wahne wieder aufſah, daß Marder ihre Weiſung befolgt habe, ſchrie ſie bei ſeinem Anblick auf und entzog ihm haſtig den Arm, als er ihren Puls prüfen wollte; er aber hielt ihn feſt, er zwang ſie ſogar Arznei aus ſeiner Hand zu nehmen und endlich ſagte Trudchen —

Sie ſind ein Arzt und doch in dem weiblichen Herzen ſo fremd; dazu ein Heuchler und ein eitler Thor, auch ein abſcheulicher Verleumder; zwei Dutzend Worte reichen hin, es zu beweiſen. Der Ueberſchwang der Häßlichkeit die Sie ſich andichten, benahm Ihnen vorgeblich den Glauben an die Möglichkeit einer glücklichen Ehe. Ich hielt dies Geſchwätz für die Stimme eines Vorurtheil's; ich fühlte Mitleid mit dieſem Ungerechten gegen ſich ſelbſt — ich widerſprach, ich tröſtete, ich küßte ihn ſogar und um ſo unbedenklicher, da jener Vorbegriff meines Bedünkens die Mißdeutung entfernen mußte, doch alsbald fuhr der böſe Feind in den Falſchen. Er ſah in dieſem argloſen Kennzeichen des Gutmeinens das Auflodern einer rohen Flamme, die nur in ſeinem Herzen brannte; ich mußte mich der Frechheit erwehren und Chriſtine kam zu meinem Glücke. Sie aber haben die Stirn, dieſen Vorgang, dem Freunde gegenüber, eine Prüfung zu nennen, in der ich nicht beſtanden ſey.

E. Ich täuſchte mich und das iſt menſchlich. Auch wird der Männinn nachgeſehn, was man dem Weibe verargen will und ich ſah in Ihnen das letztere.

S. Und das bin ich nicht? Bin in Ihren Augen ein Unweib?

E. Mindeſtens im Bezug' auf den Heroismus, den die Geſpenſter-Geſchichte bezeichnet.

S. O, auch das Weib hat hohen Muth; oft mehr als männlichen, wenn der Ehre der Jungfrau oder den Lieblingen der Mutter Gefahr droht. Ich bin ein Weib, aber nicht weibiſch!

E. Dann freilich müſſen Sie folgerecht Ihren

Bekränker auf die Dauer haſſen, er thut dagegen das Seinige, Sie für dieſen Zweck herzuſtellen.

S. Das heiſt ſoviel, als — ſchäme Dich! hab' ich Dir nicht eben das Leben gerettet? Und theilen wir nicht ein Geheimniß, das Dich in der öffentlichen Meinung vernichten muß, ſobald es mich anwandelt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

E. Dieſe heilloſe Mißdeutung, Fräulein! giebt mir das Recht, Sie auch an jenen früher'n Beiſtand auf der Heerſtraße zu erinnern, der allein ſchon hinreichen dürfte, mir Vergebung zu erwerben. Das Schickſal hat uns eigenhändig in mehr als eine Beziehung geſetzt, die dem armen Sünder zu Statten kömmt und Viktors friedſelige Schweſter darf hier nur Turteltauben finden. Sie traf vor wenigen Stunden ein und bittet um Audienz.

Trudchen erſchrak und häufte wegen der plötzlichen Ankunft derſelben Frage auf Frage, er beruhigte ſie und ging, die Freundinn einzuführen.

*

Charlotte erſchien; ſie erſchien Gertruden verlegen, kühl und ungemüthlich, doch dieſe machte alsbald den Talisman der Lebensklugheit und Bildung geltend und berührte jedes Fühlhörnchen der Spröden mit ſo wohlthuender Hand, daß Lottchen allmählig erwärmt, geſprächig, herzlich ward. Das ungünſtige Vorurtheil wich der hohen, ſich ihr aufdringenden Meinung von des Fräuleins Geiſt und Gaben, der Anerkennung des entſchiedenen Uebergewichtes und der Dankbarkeit des geſchmeichelten Stolzes.

Die Arznei, welche ſie jetzt dienſtfertig Gertruden reichte, führte das Geſpräch auf den Arzt, den das ſchlaue Fräulein, trotz dem Grolle gegen ihn, für einen angenehmen Mann erklärte und die Vermuthung hinwarf, er werde bei der beſcheidenen Meinung von ſich ſelbſt, bei der Geſundheit ſeiner Seele und der Kraft ſeines Herzens, die künftige Gattinn hoffentlich recht glücklich machen. Charlotte lächelte, von dieſer Bemerkung im Innerſten erfreu't und meinte, in Vertraulichkeit übergehend —

Zwar könne Marder allerdings um vieles hübſcher und geſchmeidiger ſeyn, aber die ſchönen Männer wären ja oft genug eitle, nur ſich ſelbſt liebende Gecken, oder dünkelvolle Thoren, oder herzloſe Friedenſtörer; insgemein von entarteten Frauen verderbt und dann als Ehemänner böſe Geiſter.

Lottchen erwartete nun, daß das Fräulein ihres reizenden, unbezweifelt zu den ſchönen Männern gehörenden Bruders Erwähnung thun und ihn als eine der rühmlichen Ausnahmen aufſtellen werde, was dieſe auch in der Stille thun mochte. Da Charlotten zudem ungemein viel daran lag, Gertrudens eigentliches Verhältniß zu demſelben zu ergründen, ſo brachte ſie den guten Bruder nunmehr ſelbſt auf die Bahn, erzählte mancherlei aus ſeiner Vergangenheit, rührende Züge ſeines Herzens und was ihr etwa geeignet ſchien, das Gefühl einer Verliebten zu erhöhen und beredtſam zu machen. Gertrude hörte andächtig zu, unterbrach aber endlich Charlotten durch die überraſchende Frage, ob ſie die niedlichen Filetbogen an ihrer Halskrauſe ſelbſt gefertigt habe und ließ ſich nach erfolgter Bejahung mit dem Verfahren bekannt machen.

*

Es konnte Mardern nicht betrüben, ſich in dem Fräulein geirrt zu haben; doch ärgerte ihn jener Fehlſchluß, verdroß ihn die Uebereilung, mit der er ſich zu ihrem Nachtheil' ausgeſprochen und um ihr Wohlwollen gebracht hatte. Vergegenwärtigte ſich ihm aber jenes frühere Zwiegeſpräch, die feurige Liebkoſung und die Wärme der Küſſe, welche Trudchen jetzt für ein Troſtmittel, für ein Allmoſen, für das unbedeutende Wahrzeichen des Gutmeinens erklärte, ſo konnte er ſich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß ſie in jenem Momente von einer vielleicht nur flüchtigen, aber glühenden Wallung des Sinnentriebes ergriffen und gewältigt worden ſey, daß ſie daher ein Unmaß verlangender Liebeluſt im Buſen trage; daß dieſe freigeiſtige Heftigkeit, die ſie ſelbſt unbedenklich den Todeskelch ergreifen ließ, dem künftigen Gemahle ſchwerlich frommen könne und er ſah bereits ſeinen Freund als dieſen Gatten. — Gertrude liebte, wie es ſchien, den Hauptmann, Vikterle war die Braut eines andern, das Fräulein, nach Emmerau's

Anſicht, ihm gleichſam vom Schickſal zugewieſen, durch Fridolinen's Wort und Bitte ihm vermacht und die Verleumdung, welche ſie eben traf, konnte einen Mann ſchwerlich zurück ſchrecken, den die Frucht ſeiner früher'n Wahl bereits im Verſchmerzen der öffentlichen Meinung und in dem Ertragen der Verkennung geübt hatte.

Um nun den Freund vor dieſer neuen, drohenden Klippe zu ſichern, mußten ſeines Bedünkens Beide des baldigſten getrennt, das Fräulein wieder an den Hof verſetzt, Emmerau durch einen Ausflug in die Welt von den Bedürfniſſen und der kränkelnden Sehnſucht des unbeſchäftigten Herzens entwöhnt werden. Vielleicht hätte auch hier der alte, hülfreiche Vetter Hebers, Rath gewußt, den aber nahm der Herr vor Kurzem mittels eines Schlagfluſſes in das Himmelreich auf und er war ſo gütig geweſen, Viktor's Mutter zur Haupterbinn einzuſetzen. — Jener ſprach nun Charlotten an, gemeinſchaftlich mit ihm auf ſeinen Zweck hinzuarbeiten, doch fand er dieſe jetzt im Bezug' auf das Fräulein anderes Sinnes. Sie ſagte —

Wir wollen, meine ich, dem Himmel danken, wenn ſich mein Bruder künftig die Treffliche zur Gattinn wählt, denn ſo wie dieſe habe ich mir ſtets die Schwägerinn gewünſcht. Blicken Sie um ſich, guter Doktor! und geſtehen Sie dann, daß es ſchwer ſeyn würde ein Mädchen für ihn aufzufinden, das in Hinſicht auf Geiſt und Gemüth, auf Anmuth und Bildung, auf Kenntniſſe und Sitten geeignet wäre, ſie zu überbieten — nur aufzuwiegen. Dazu kennt er ihre Fehler und ihre Vorzüge — es beſtehen bereits rührende und knüpfende Beziehungen zwiſchen ihnen und es muß ſeinem Herzen wohlthun, mit dieſer Wahl zugleich dem innigen Wunſche der Erblichenen zu genügen. Nur ſeit drei Tagen kenne ich Gertruden, ſetzte Lottchen ſchließlich hinzu: aber ich geſtehe frei, daß dieſe Spanne Zeit durch ihr Zuthun zu den angenehmſten meines Lebens gehört.

Der Himmel gebe doch, entgegnete Marder: daß Sie einſt geneigt ſeyn mögen, den nächſten drei Jahren, im Betreff der neuen Freundinn, daſſelbe Gute nachzuſagen.

•

So wenig hatte der zerſtörende Schlaftrunk über Gertruden's feſte Körperkraft vermocht, daß ſie nach wenigen Tagen wiederum wie vorhin blühte, doch mit dem rückkehrenden Gefühle des Wohlſeyns und der Lebensluſt wuchs auch ihr Gram über jenes Werk der Bosheit, das dieſe Luſt verkümmerte.

Den Doktor hatte eben ein Krankenbeſuch entfernt und Charlotte im Pfarrhauſe zugeſprochen, als Viktor, von der Jagd zurück kehrend, ſeine Freundinn in einem Ausbruche des Schmerzes überraſchte, der an ihrem Herzen nagte. Sie war ſo ſchön in dieſer Wallung, die Gluth der Wehmuth verklärte das Geſicht der Weinenden, er nahm die Dulderinn in ſeine Arme, er drückte ſie an's Herz, ſie ſchmiegte ſich wehrlos und vertrauend an des Freundes treue Bruſt und lauſchte ſchweigend ſeinen Troſtworten.

Draußen ſchmückte der ſchönſte Wintertag die Natur; Viktor forderte das Fräulein auf, ihn in den Garten zu begleiten, um anderes Sinnes, erheitert und geſtärkt aus der Friſche zurück zu kehren. Er ſchlang das Tuch um ihren Nacken, er reichte ihr den Mantel und führte die Folgſame mit ſich fort.

*

Es dämmerte bereits, als Charlotte von der Pfarrfrau zurück kam. Sie fand weder den Bruder noch Gertruden in ihren Zimmern; ſie lächelte erröthend und gab das Suchen auf, um nicht in irgend einem Verſtecke beſchämend auf das Liebespaar zu treffen, welches ſie trotz Emmerau's Widerſpruche in dieſen Beiden vorausſetzte, doch beſchlich der Unmuth ihr Herz. — O, die Männer! die Männer! dachte Lotte, das Köpfchen ſchüttelnd, wie geſtern. — Seine Lina iſt kaum begraben und er gefällt ſich ſchon bei einer Andern! Auch mißtrau't wohl der weltkluge Marder dem Fräulein nicht zur Ungebühr, denn eine Zartfühlende würde ſich weder ſo ſchnell noch ſo rückſichtlos hingeben, noch weniger mit ihm zu Winkel ſchleichen und daß ſie das, nur eben von der Verleumdung erſchüttert und gebeugt, vermag, bezeichnet mindeſtens ein Unmaß von Leichtſinn, das meinem Bruder einleuchten und ihn ſchrecken ſollte.

Chriſtine brachte endlich Licht und ſagte zwiſchen Trotz und Mißgunſt —

Wo mögen doch der gnädige Herr ſeyn? — Und auch das Fräulein! fuhr ſie fort: ich habe ſie bereits mit ihren eigenen Lichtern geſucht, ſo weit mich nur die Furcht vor der greulichen Nonne kommen ließ.

Im Pfarrhauſe wohl! warf Lottchen hin. Chriſtine lachte bitter auf und ging. Jene ergriff bald darauf, voll Aerger über dies ſchreiende Aergerniß und über die Gloſſen der Zofe, den Leuchter und durchſchritt den ganzen unverſchloſſenen Theil des gewaltigen Schloſſes. Aber je tiefer ſie in das Innere deſſelben und ſeiner öden Gemächer und Hallen gerieth, je ſchauerlicher ward ihr um das Herz; es folgte der Suchenden bereits die weiße Kloſterfrau auf der Ferſe, es lispelte hinter den uralten Schränken und Schirmen, ja die Augen des gemahlten Burgherr'n im Vorſaale wurden hell, wurden beweglich und mit einem Mal um Eins ſo groß.

Lottchen kehrte demnach auf Windes Flügeln und mit zitternden Knieen und Händen zurück. Sie beſchloß in der ſteigenden Hitze ihres Zornes, morgenden Tages nach der Hauptſtadt zurück zu reiſen und damit den längern Aufenthalt Gertrudens im Schloſſe zu verhindern; ja, ſie traf bereits Anſtalten zum Einpacken, als derſelben beifiel, daß dann ja auch ihr Beiſammenſeyn mit dem angenehmen Doktor ein Ende nehme, worauf Charlotte den gefaßten Vorſatz fahren ließ und die ergriffenen Gewänder nach dem Kleiderſchranke zurück brachte.

*

Endlich ſchlug es zehn Uhr und das Paar fehlte noch. Charlotte weinte bereits und rang die Hände. Nein, ſagte Chriſtine: das geht wahrhaftig nicht mit rechten Dingen zu; aber mein böſer Traum wird eintreffen, was auch nicht fehlen kann. Fräulein Trudchen ſtanden bis an die Herzgrube in Neſſeln und Unkraut und ſahen wie ein Scharlach aus.

Charlotte erwiederte, um ſich zu beruhigen — Sie müſſen in der Nachbarſchaft einen Beſuch gemacht und ſich verſpätigt haben —

Wohl in der Wildhütte? fiel Tine ein: denn der nächſte Edelhof iſt fünf Stunden weit von hier und gehört einem alten Geizhals an, dem der Krämer die Käſerinden zurücklegen und zugeben muß, die er zum trockenen Brote ſpeiſ't. Nein, auswärts ſind ſie nicht, worauf ich ſterben will! wohl eher, wenn ich's ſagen dürfte — aber ſchweige, mein Mund!

Wohl eher — wo denn? — Sprich!

Wohl eher hat das Fräulein —

Gott, ſo vollende doch!

Den Herrn entführt.

Gertrude meinen Bruder? Biſt Du von Sinnen, Alberne!

Im Gegentheile! Es klingt abſurdiſch, was ich ſage, aber die Albernen haben zuweilen am erſten recht. Freiwillig gingen unſer gnädiger Herr auf keinen Fall mit ihr, aber das Fräulein übt ja gleichſam den Hexenſpruch, den Höllenzwang, die ſchwarze Kunſt und die Sympathie an ihm aus. Mir gnade Gott! wenn ihm ein Wort von dieſen meinen Redensarten zu Ohren käme. Er ſchöſſe mich im Fluge, ſehen Sie, wie neulich die alte Fledermaus.

Jetzt trabte ein Reiter in den Hof; Charlotte ſprang an's Fenſter, es war der heimkehrende Arzt; ſie rief ihm und erzählte unter Thränen und Angſtgeberden, daß ſein Freund und ihre Freundinn abhanden kamen und daß ſie Beide vergebens in allen denkbaren Verſtecken geſucht habe. Er ſey im Flauſchrocke, ſie im Hausmantel, alſo an eine bedeutende Entfernung nicht zu denken.

Marder brummte verwundert und beſtürzt in den Bart; der Vorfall ſchien ihm unbegreiflich; nicht einer von den Dienſtboten des Schloſſes hatte ſie erblickt, bei keinem der Bewohner des Dorfes waren ſie geweſen. — Montole ſpukt wohl? dachte er, ſich die Stirn reibend, da rief ihn der Jäger ab und ſagte —

Eine Neuigkeit, Herr Doktor! So eben kam des Forſtmeiſters Ehrenfried von der Grenze zurück, wo ſein Herr, heut' in der Frühe, von einem Grafen Hehrburg im Zweikampf' erſchoſſen worden iſt. Ja, durch den Kopf. Der Armſtern iſt zuſammengebrochen wie ein Edelhirſch und hat nicht gezuckt.

Marder erſtaunte und gedachte jetzt der Ahnungen und Vorzeichen, die Armſtern an jenem Unglücksabende mittheilte und beſpöttelte; ſie hatten ſich nun doch bewährt. — Den Grafen Hehrburg kannte er nur durch Emmerau's Aeußerungen; er wußte, daß ihn eine Erbſchaft aus dem Schuldthurme befrei'te; daß er kurz vor des Fürſten Tode durch ſeiner ſchönen Schweſter Zuthun deſſen Gunſt erlangte; doch nicht, daß er es war, der ſich zu Gertrudens Rächer aufgeworfen hatte. Ihm ſchien es nun, als ob das Verſchwinden des Paares mit dieſem Zweikampfe in irgend einem Zuſammenhange ſtehe, denn der Graf war Emmerau's Feind, war ein Schützling der Frau von Hollburg, die den Hauptmann jetzt wie jener haßte und Hehrburg mußte dagegen das Fräulein um ſo inniger begünſtigen, da er das Leben für die Rettung ihres guten Namens, ſelbſt einem fertigen Schützen gegenüber, auf's Spiel ſetzte. Ob auch Gertrude mit dem Grafen in Verhältniſſen ſtand die ihn zu einem Liebesdienſte dieſes Ranges verpflichteten, blieb dahingeſtellt und für den Augenblick nur die Frage was zu thun ſey, um die Spur der Verſchwundenen zu entdecken.

Es lag Schnee und der Mond ſchien; Emmerau's Jäger übernahm es in Begleitung ſeiner Leithunde, ihre Fährte aufzuſuchen, Marder aber ſagte zu Charlotten —

Laſſen Sie uns jetzt das Schloß in allen ſeinen Theilen durchwandern. Unſere Vermißten können ja leicht durch eine in's Schloß geſprungene Thür oder einen ähnlichen Zufall von uns abgeſchnitten worden ſeyn.

Vielleicht von der eiſernen Kellerthür! bemerkte Chriſtine: falls der gnädige Herr das Fräulein etwa mit Wein zu erquicken gedachte; oder von der Fallthür des oberſten Bodens, wenn ihn nach der prächtigen Ausſicht verlangt hat. Ich will Ihnen die große Laterne zurecht machen.

Ich begleite Sie! ſagte Charlotte, als jene zu gedachtem Behuf abging: und ein Bedienter mag uns verleuchten.

Nein, keine Zeugen! bat er: wir vermeiden und erſparen ohne ſolche, in manchem denkbaren Falle, die Klätſcherei und an meinem Arme dürfen Sie, fürwahr! nichts befürchten.

*

Bergmann, der Jäger, kam nach Mitternacht zurück; er fand nur Chriſtinen vor.

Der Gukuk muß ſie Beide geholt haben! ſagte er: ich bin wie das wüthende Heer über Dorn und Stoppel gerannt, in zehn Windwehen ſtecken geblieben und in der Bach durchgebrochen; meine Hunde aber nahmen den Fuchs an und gingen Heidi! mit ihm fort.

Chriſtine rang die Hände und ſprach — Der böſe Feind iſt gänzlich los; er treibt ſein Spiel recht ſichtlich und offenbar, denn unſer Doktor und die Mamſell, die ſich halb eilf Uhr Hand in Hand aufmachten, um den

Herrn und ſeine Iſabel im Schloß aufzuſuchen, ſind jetzt nach zwölf Uhr noch nicht zurück gekommen und es ſoll mich keinen Augenblick Wunder nehmen, wenn wir ſie morgen alle Vier mit gebrochenen Hälſen in irgend einem Winkel finden. Nur um Ein's bitte ich Sie, beſter Bergmann! Bleiben Sie bei mir, bis der helle Tag angebrochen iſt, denn ich fürchte mich, daß mir die Gänſehaut zollhoch auf dem Leibe ſteht; da ſehn Sie meine Arme hier! — Pfui, nur nicht angegriffen! Sie ſind ja kälter als ein Froſch!

Das Herz iſt warm, erwiederte Bergmann: aber Herrendienſt geht vor. Erſt muß ich nun den Doktor und das Mamſellchen aufſpüren, denn unſer Schloß iſt noch lange kein Irrgarten.

Ein Paradies vielmehr, verſetzte Chriſtine: in dem ſich Adam und Eva verkrochen haben. Jetzt wird es heißen — Doktor Adam, wo biſt Du?

*

Dieſer Adam hatte mit ſeiner Gehülfinn zuerſt die untern Gemächer durchſtrichen, da einige derſelben zum Gewächshauſe dienten und deshalb faſt täglich von dem Hauptmanne beſucht wurden. Sie bildeten den linken, ausſpringenden Flügel des Schloſſes; unter ihnen lagen die Keller und es erſtreckten ſich, im Zuſammenhange mit dieſen, unterirdiſche, zum Theil verfallene Gänge, welche vielleicht irgendwo zu Tage ausführten und in den Zeiten des Fauſtrechtes die Ausfälle erleichtert haben möchten. Plötzlich ſchauerte Lottchen auf; denn ihr war als vernehme ſie hinter den Pflanzenkäſten dumpfe, aus der Erde hervordringende Laute; Hülferuf und Wehklagen.

Sie täuſchen ſich! ſagte Marder, welchem Charlotte die Bemerkung in's Ohr liſpelte; doch ſchmiegte er ſich lauſchend an die Wand und ſprach nach einigen Augenblicken, die Farbe verändernd — Ja, bei Gott, das iſt Viktor's Stimme! Sie ſind im Keller, hart unter uns!

Er klopfte drei Mal an die Wand; die Schläge wurden nach dem Verlaufe weniger Sekunden in demſelben Takt' erwiedert und der Doktor zog nun Charlotten, welche die Laterne trug, mit ſich fort, durch die Kellerthür hinab.

Unbegreiflich! fliſterte dieſe: und das Fräulein iſt bei ihm; ich unterſchied ganz deutlich zwei Stimmen. Jetzt aber ſchrie ſie vor Entſetzen auf, denn Marder rief plötzlich aus hellem Halſe — Wo biſt Du?

Biſt Du! rief das Echo zurück; dann ſcholl es aus einem Seitengange — Hier unten!

Sie ſchritten nun den Tönen entgegen; der Gang brach ſich am Ende der kurzen Strecke unter einem rechten Winkel, lief dann im Zickzack fort und fiel plötzlich ſo ſchnell abwärts, daß Charlotte auf dem ſchlüpfrigen Boden ausglitt und die Laterne fallen ließ, welche längs dieſer Böſchung hinabrollte und verloſch.

Viktor's Stimme erſcholl jetzt vernehmlicher als je. Er klopfte und rief — Seyd Ihr da? und ſetzte, als der Arzt die Frage bejahete, hinzu — Ich glaube, daß uns nur dieſe hölzerne Verzimmerung ſcheidet. Schaff' Arbeiter! Aexte! Schlagt ſie ein, aber mit Vorſicht. Leicht könntet Ihr verſinken wie wir, oder das Gemäuer zuſammen ſtürzen.

Wollen Sie wohl indeß hier verweilen? ſagte Marder zu Charlotten: denn ich werde mehr als einen Kopfſtoß davon tragen und wohl öfter auf allen Vieren ſpazieren müſſen.

Nein, lieber ſterben! fiel ſie angſthaft ein: hier allein bleibend würde ich vergeh'n. Er bat vergebens, das Mädchen ergriff ſeinen Rockſchooß und tappte auf Gerathewohl hinter dem tappenden Führer drein.

Sie geriethen nun in ein Labyrint von Gängen und Weitungen, die kein Ende nahmen und ein aufgeſcheuchtes, über Charlottens Füße hinſchlüpfendes Wieſel oder deß etwas, erſchöpfte den Reſt ihrer Faſſung ſo gänzlich, daß ſie mit einem Angſtſchrei in des Freundes Arme ſank, ihn faſt ſinnlos umklammerte und feſt hielt.

Es leuchtete derſelben, nachdem ſie wieder zu ſich gekommen und ſich geſammelt hatte, endlich ein, daß man um jeden Preis den Ausweg ſuchen müſſe, aber dieſer Verkehr hatte ihnen eine andere Richtung gegeben, denn ſie gelangten nach manchem Kreuz- und Querzuge wieder zu derſelben abſchüſſigen Stelle, welche vorhin Charlotten fallen machte und vernahmen Viktor's haſtige Frage — Ob er zuſammt den Helfern komme?

Marder klagte ihm ſofort den erlittenen Unfall und verſprach, ſich alsbald von neuem auf den Weg zu machen; aber die Kniee ſanken unter ihm, denn die verderbene Luft der Tiefe, die Anſtrengung und die Verkältung, welche das lange Zögern während der Ohnmacht ſeiner Gefährtinn veranlaßte, brachten ihn jetzt ſelbſt einer ſolchen nahe.

Sie ſind auch da, Charlotte? fragte Gertrude; dieſe bejahete unter Klagetönen.

Nur hübſch muthig! predigte das Fräulein: der Muth errettet; das Ach und Weh verſpare ich auf die Rückkehr in unſer Stübchen. Es ſteht uns Beiden ja, zum Glück', ein Mann zur Seite, da ſtirbt ſich's ſelbſt um Ein's ſo leicht.

Mein Beiſtand iſt erkrankt! entgegnete Lottchen in ihrer Bedrängniß: was wird aus mir, wenn er ſich nicht erholen ſollte? O, laßt uns beten! — Trudchen erwiederte —

Das that ich längſt und ward erhört, denn wir vernahmen dann über uns menſchliche Tritte. Die Eurigen!

So ward noch lange hin und her geſprochen und plötzlich ſchrie Charlotte vor Freuden auf, denn im Hintergrund' erſchien ein Engel mit der brennenden Wachsfackel in der Hand. Bergmann der Jäger war es, den die Töne ihres Wortwechſels auf die Fährte der Geſuchten geführt hatten. Es begleiteten ihn der Verwalter und ein Bedienter.

Die alten, faulen Bohlen der Scheidewand wurden ohne Anſtrengung zertrümmert und beſeitigt und Viktor und Gertrude in den Keller herüber gefördert. Beide Paare ſtiegen nun, nach wiederholten gegenſeitigen Umarmungen, wieder zur Oberwelt empor und Chriſtine ſchrie bei dem Anblick ihrer geiſterbleichen, mit Schlamm und Moder bedeckten Herrſchaften laut auf.

*

Hart vor dem linken Flügel der Burg lag eine Erhöhung, bis zu der ſich in der Vorzeit, wo ſelbige den Wartthurm trug, das Gebäude erſtreckte und welche jetzt mit den Trümmern deſſelben und einem Birkenwäldchen bedeckt war. Viktor führte während des geſtrigen Luſtwandels im Garten das Fräulein auf gedachten Hügel, weil man von der Ruine aus den Park und die Gegend überſah, welche eben das Abendroth mahleriſch verſchönte. Sie ſtanden Arm in Arm innerhalb des Thurmbezirkes, den nur einige Bruchſtücke des verſtörten Gemäuers bezeichneten. Viktor erzählte Gertruden, ſoviel ihm von der Geſchichte dieſes Schloſſes und ihren raubgierigen Rittern bekannt war: daß, zum Beiſpiele, der Sage nach hart unter ihnen ein großer Schatz von Beute liegen ſolle und wenigſtens der hohle Klang des Fußbodens das Daſeyn eines Gewölbes bezeichne. Er ſtampfte jetzt, um den Beweis zu führen, auf den Boden; da ſprang Gertrude, unter welcher dieſer plötzlich und zuerſt entwich, mit einem Angſtlaut auf und als ſie Viktor der ſinkenden Vertiefung entziehen wollte, erſchien das umgebende Gemäuer bereits zu ſeinen Häupten, denn der Punkt, auf dem er ſtand, war gleichzeitig ihm unbemerkt gewichen. Sie verſchwanden jezt wie Theater-Geiſter und der Raſen und das Moos unter den Füßen der Fallenden machte dieſen Fall bequem und unſchädlich; über ihnen aber drängten und wölbten ſich die verwitterten Quader, wie von eines Genius Hand in einander geſchoben und ſchützten damit das verſunkene Paar vor der Zermalmung.

Als Viktor aus der Betäubung zurück kam, in die ihn dieſes überraſchende Schrecknis ſtürzte, fand er das verſtummte Mädchen an ſeiner Bruſt. Er raffte ſich auf, um wo möglich dem gefürchteten Nachrollen der Steinmaſſen zu entgehn und fand, wohin er auch ſchritt oder griff, nirgend Anſtoß. Gertrude geberdete ſich anfänglich wie vorhin Charlotte, faßte ſich jedoch ſchneller und beachtete des Freundes Troſtworte; ja ſie ward zur Heldinn, als ihr Emmerau, ſein Feuerzeug ſuchend, ein Fläſchchen mit Kirſchwaſſer gereicht hatte, das ſich von der heutigen Jagd her, gleich dem Pulverhorne, noch in der Taſche fand. Gott mit uns! rief er, das leztere küſſend: Du biſt ein unſchätzbares Kleinod. Ich mache nun Sprühteufel und zünde ſie. Dies Feuerwerk verbeſſert nicht allein die Luft, es erſchreckt und verſcheucht auch das Ungeziefer und läßt uns eine Minute lang erkennen, wo wir ſind und ob ſich hier ein Ausgang finde.

Trinkend ſagte Gertrude — Ja, das iſt Gottes Hand! und Beide ſchaueten begierig auf, als das befeuchtete Pulver zu brennen begann. Sie ſahen ſich in einem reinlichen, zirkelförmigen Gewölbe; ſah'n im Hintergrunde jene thürförmige, mit handdicken Bohlen verſetzte Oeffnung und außer mehreren verfaulten und zuſammen geſunkenen Tiſchen und Bänken unter dem nahen Seitenpfeiler ein Quaderſtück, auf welchem das erſchöpfte Fräulein ſofort Platz nahm. Viktor warf ſich hierauf an ihre Seite und tröſtete. Gertrude ſchmiegte ſich an den Freund, der fürerſt dem Kirſchwaſſer, dann ihrem duldſamen Munde zuſprach und zu Folge jener beflügelnden Lebenstropfen viel wärmer, ſüßer und länger als damals Herr Marder und nicht wie dieſer, nur aus mitleidigem Gutmeinen geküßt ward.

Wir ſind geborgen! verſicherte dazwiſchen Ein's dem Andern.

Jener Verſchlag dort, bemerkte Emmerau: führt augenſcheinlich in meine Keller —

Und über uns, fiel Trudchen ein: ſchimmert ein Lichtſtrahl durch den Bruch, alſo kann und muß, im ſchlimmſten Falle, unſer Geſchrei vernommen werden.

E. Auch iſt es warm hier, wie in geheizten Zimmern. Faſt zu warm.

Verweiſend ſagte ſie — Das macht der Kirſchgeiſt und Ihr Treiben. Aber ich bin ganz ruhig; fuhr Gertrude fort: mir iſt, als zöge ich Wein im Keller ab: ich fürchte mich auch nicht ein Bißchen.

*

Als Beide nach dem Verlauf' eines Stündchens von dem ſüßeſten Rauſch' erwachten, erſchien ihnen das Abenteuer, ihre Lage, die kurze, aber inhaltreiche Geſchichte dieſes Beiſammenſeyns mit einem Male höchſt ärgerlich und ihr Zuſtand in dieſer Abgeſchiedenheit lebensgefährlich. Trudchen, das noch vor wenigen Tagen mit Seneka's Gleichmuthe nach dem Todeskelche griff, ſchrie jetzt plötzlich aus hellem Halſe und von dem Geiſte des Verzagens angefochten um Hülfe und Viktor folgte mit ſeiner Donnerſtimme dieſem Beiſpiele, ſo oft dem Fräulein der Odem zum Wehlaute verſagte, denn es leuchtete ihm ein, daß allein auf der Fortſetzung dieſes Katzen-Duettes ihre Rettung beruhe. —

Gertrude ſagte in der nächſten Pauſe, die Hände ringend: Was wird Charlotte, die herbe Sitten-Richterinn, von unſerm Verſchwinden und Ausbleiben denken? Der feindſelige Marder -- Chriſtine! die Bedienten —

Der Tröſter erwiederte -- Hoffentlich kein Arges und nichts Schlimmeres als ſich begab. Kann Dich in unſerer Gruft das Qu'en dira-t-on noch bekümmern?

Wie ſollte es nicht! Es ſpricht ſich fort und wird dort ſtadtkundig und die Verleumder fliſtern — Da ſeht, da hört Ihr es! Sie verkrochen ſich im Keller, ſie fehlten noch um Mitternacht. —

Aber die Fehlenden ſchrieen ja wie die Zahnbrecher nach Gefährten! fiel Emmerau ein und erhob auf's Neue die Stimme zum ſchallenden Hülfrufe.

*

Längſt war bereits der Lichtſtrahl, welcher durch die Spalte des Bruches fiel, erblichen und Beider Kehlen verſagten allgemach den Dienſt. Sie hörten die zehnte, die eilfte — endlich die Mitternacht-Stunde ſchlagen und ſchmiegten ſich unter Schauern — die zartere Bedenklichkeit vergeſſend, Bruſt an Bruſt auf die Steinbank.

Ach, mein Gott! liſpelte Gertrude: was wird aus uns. Wir ſind verloren!

O, auch den Tod verſüßt das Weib! erwiederte er: das liebende! vor allem wenn es mit uns ſtirbt.

S. Aber ich liebe Sie nicht. Aber ich mag Sie nicht! Ich darf Sie ja nicht mögen!

E. Du liebſt und Du verlangſt und der Genius unſeres Lebens warf, um Beide ſchnell an's Ziel zu führen, gefällig dieſen Staubmantel über die Bedenklichen. Es ſoll ſo ſeyn und ich, mein Trudchen —

Ich erſtatte, trotz dem Wahne,
was Dir, mit dem Drachenzahne,
Pöbel-Läſterung geraubt.

Damit drückte ſie Viktor ſo feſt an das Herz und bedeckte ihre Lippen mit einem ſo innigen Verlobungkuſſe, daß ſie nicht widerſprechen konnte und erſt dann wieder laut ward, als die Fuſtritte der Befreundeten über ihren Häuptern ertönten.

*

Das Abenteuer beſchäftigte, nebſt der blutigen Genugthuung, die Gertruden durch den Fall des Herrn von Armſtern's, ihres Verleumders, geworden war, die Familie für mehrere Tage. Viktor war durch jenes lebendige Begräbniß zu ſeiner eigenen Ueberraſchung ein Bräutigam geworden und Charlotte, die dies aus mehr als einer ihrem Scharfblick nicht entgehenden Andeutung folgerte, die ihren Bruder dieſer Vielſeitigen nicht gönnte und ſeine Eva in ihr ſah, betrieb nun eifriger als je die Abreiſe nach der Hauptſtadt, welche Trudchen dagegen unter triftig ſcheinenden Gründen von einem Tage auf den andern hinausſchob.

Den Arzt beſchäftigten während dem die eingelaufenen Anträge eines ruſſiſchen Fürſten, der damals ſchwer verwundet in dem Orte lag, wo er zum Doktor ward — den er behandelte und herſtellte — der jetzt, als Gatte einer deutſchen, liebenswerthen Gräfinn, auf ſeinen herrlichen Gütern unter der ſchönſten Zone Rußlands lebte und ihn unter den anziehendſten Bedingungen einlud, ſein Hausarzt und Aeskulap jener Gegend zu werden, deren reicher Adel nach einem geſchickten Helfer dieſer Gattung trachtete.

Der Fürſt war als ein Ehrenmann und Millionair — die Fürſtinn ihm ebenfalls perſönlich und von der trefflichſten Seite bekannt; er hatte den Kneſen zudem auf's Weſentlichſte verpflichtet und durfte gewiß ſeyn, nach dem Verlauf' eines Jahrzehends als ein geborgener Mann in das Vaterland zurück kehren zu können. Als nun Marder eines Morgens Charlotten allein fand, ſprach er zu derſelben, das Mädchen mit dem Antrage und ſeinen Vortheilen und Reizen bekannt machend —

Sie ſind meine redliche, meine einzige und eine höchſt verſtändige Freundinn, ich rechne daher jetzt auf Ihren Rath.

Sie hatte überraſcht und andächtig zugehört, hatte den Brief geleſen und erwiederte auf ſein wiederholtes Andringen —

Ein kluger und erfahrner Mann darf die Entſcheidung über einen Hauptmoment ſeines Lebens weder von dem Zureden noch von der Mißbilligung eines Dritten abhängig machen. Bringt der befolgte Rathſchlag Unheil, ſo macht es ihm den Rathgeber verhaßt und wird für dieſen zum bekümmernden Vorwurfe, auch ſpricht in ſolchen Stunden gewöhnlich in uns ſelbſt eine warnende oder beifällige Stimme an, die gleichſam aus der unſichtbaren Welt herüber tönt und der man ſicherer als dem Urtheile des Nächſten vertrauen darf.

O, die vernehme ich! erwiederte Marder. Sie ſagt mir — Nimm dein Ränzchen auf dich und verlaß' im Namen des Herrn, deines Gottes, den überbildeten Kreis und das übervölkerte Land, in dem der Herren mehr als der Diener, der Amtfähigen eine Legion mehr als der Aemter, der Kranken oft weniger als der Aerzte ſind und ziehe nach Woroneſch, wo du als Menſch, als Heilkünſtler, als Unterrichteter, um tauſend Prozent' im Preiſe ſteigſt und aus dem Steine, den die Bauleute hier kaum vermiſſen, ein Eckſtein werden kann. Sie aber frage ich, von dieſer Stimme berufen, ob ſich Charlotte Emmerau wohl entſchließen würde, gleich der Prinzeſſinn Ariadne, die geliebte Mutter, den liebenden Bruder, das ſchöne Vaterland zu verlaſſen, um dem unſchönen Anti-Theſeus in eine reizende Wildniß zu folgen!

Charlotte ward ſo roth als ihr blutfarbenes Haubenband. Er verſtand nicht was ſie in dieſer Beſtürzung wiſperte und ſprach —

Daß ich Sie herzlich lieb habe, verrieth ich längſt. Daß der anhängliche Gatte Sie auf den Händen tragen würde, ſagt ihm ſein redliches, beſtändiges Herz und daß ich hier bleibe, wenn Sie nur unter dieſer Bedingung die Meine werden mögen, iſt gewiß. Alſo entſcheiden Sie! — Ohne Bedenkzeit — Ohne Aufſchub — Auf der Stelle!

S. Mein Freund, Sie übereilen mich!

E. O, keines Weges! Ein Mädchen, das ſein Herz erſt erforſchen muß, ob es auch den Begehrenden lieben und ihm folgen könne, hat ihn bis dahin höchſtens erträglich gefunden und weiſ't ihn ab, wenn noch irgend eine Oeffnung im Hintergrunde dämmert, oder es belügt ſich und ihn und ſäet mit dem Jaworte das Unkraut einer freudeloſen Ehe.

Charlotte ſah jetzt auf. Ihre klaren, freudig erglänzenden Augen hafteten an den ſeinen, ſie reichte ihm die rechte Hand und ſagte —

Ich liebe Sie von ganzem Herzen! Ich ziehe Ihren Beſitz jeder andern aufgehenden Hoffnung vor und wandere wohin es ſey mit dieſem Manne, wenn mich die Mutter entlaſſen will.

Er küßte ſtill verklärt ihre Hand; er drückte ſie mit Innigkeit an die Bruſt; er ſprach — So geht mir endlich auch ein neues, ſchöneres Leben auf, denn welche zärtliche Mutter verträte wohl dem Töchterchen dieſen Weg, wenn es nicht offenbar den Weg des Verderbens wählte.

Lottchen erwiederte — Der Gedanke an die Unmöglichkeit des Wiederſehn's, an das unbedingte Entbehren ihrer einzigen, weiblichen Stütze, wird, wie ich fürchte, Mütterchens guten Willen abſpannen und ihr in meinem Glück' ihr Unglück zeigen.

Wir reiſen in Ihre Heimath! tröſtete ſie Marder: und dann führt der gute Genius die gute Sache.

Damit wollte er Charlotten an's Herz ziehn, ſie aber wehrte dem und ſagte — Das erſparen wir bis zu der Stunde der Gewährung!

Er ſprach verdüſtert — So kühl iſt dieſe Liebende!

Nur beſonnen! erwiederte Lottchen. Es kömmt ja, ſelbſt im glücklichſten Falle, bald genug der Tag, an dem ich ſelbſt werde denken müſſen — So kalt iſt dieſer Ehemann!

E. O, nimmermehr!

S. Er kömmt! Das iſt Naturgeſetz! Mein Mann ſey dann für Stunden, Tage, Wochen, nur mein Herr, aber ein treuer, gutartiger, gerechter!

Amen! Amen! rief Marder, die Hand wie zum leiblichen Eide emporſtreckend; dann faßte er mit herriſcher Gewalt die ſchönen, gediegenen Arme des Mädchens und küßte es trotz alles Sträubens viel wärmer, inniger, bedeutender, als damals Gertruden in der raſchen Wallung ſeiner Menſchlichkeit.

Sie Mortimer! ſchalt die gewältigte Jungfrau.

Du Werther-Lotte! ſchalt er dagegen und der eintretende Bruder rief überraſcht — Welch Schäferſpiel!

Jetzt riß ſich Lottchen, ihre Kraft mit Ernſt brauchend, los, Marder aber ſagte erröthend — Du findeſt den Bräutigam bei der Braut! Da klatſchte Emmerau laut aufjubelnd in die Hände und küßte die linke Wange des Mädchens ſo roth als des Bräutigams Lippe ihre rechte gefärbt hatte.

Von den Schranken des Raumes beengt, deuten wir die Begebniſſe der nächſtfolgenden Zeit nur flüchtig an. Lottchen's Mutter ließ das geliebte, einzige Töchterchen allerdings nicht ohne Thränen in die Ferne zieh'n;

doch beruhigte ſie die heilige Verheißung eines Beſuches nach Verlauf von drei Jahren — die Annehmlichkeit des Schwiegerſohn's, die goldenen Berge welche ſeiner an der Wolga harren ſollten, der Wille des Himmels, das Glück ihres Kindes. Zwar waren dieſe Berge, als ſich das neue Ehepaar nach einer glücklichen Reiſe an ihrem Fuße bettete, keines Weges ſo reichhaltig, wohl aber blühende, grünende Hügel und die Aufnahme ließ, von Seiten des General's und ſeiner trefflichen Gemahlinn, nichts zu wünſchen übrig. Lottchen wußte ſich dieſer täglich angenehmer zu machen; die wieder aufgebrochene Wunde des Fürſten ſchloß ſich unter Marders Händen auf die Dauer, er ward als Arzt ſchnell bekannt und geſucht, ſchon als Begünſtigter des Fürſten ausgezeichnet und ſein thätiger Eifer, ſein heilbringender Rath, die Frucht des Glück's und des Geſchickes, mit Geld und Banknoten aufgewogen.

Nach dem Verlauf' einiger Monate begleiteten Beide das fürſtliche Paar auf einer Reiſe in die Ukraine, wo dem General bedeutende Güter zugefallen waren und späterhin nach St. Petersburg, wohin ihn ein verwickelter, wegen dieſer Erbſchaft entſtandener Prozeß rief. So, fort und fort ohne bleibende Stätte, gingen dem Doktor die Briefe aus der Heimath fehl; er wußte ſeit ſechs Monaten nichts von ſeinen Lieben und daher der Fürſtinn um ſo herzlicher Dank, als dieſe den Gemahl dahin vermochte, ſie während des Frühjahr's nach Deutſchland, ihrem Vaterlande, zu führen, wo er die böhmiſchen Bäder zu brauchen gedachte. Sie kamen während des Blüthenmondes wohlbehalten in Prag an und Marder erhielt nun einen ſechswöchentlichen Urlaub, um die Seinigen heimzuſuchen.

*

Charlotten quälte die Sehnſucht, ihre geliebte Mutter zu überraſchen, man reiſ'te Tag und Nacht. Am Thore der Hauptſtadt fragte Marder den Offizier der Wache, ob Capitain Emmerau die Ehre habe von ihm gekannt zu ſeyn und ob er vielleicht eben im Orte ſey!

Herr von Emmerau iſt Major; erwiederte dieſer: iſt im Gefolge des Prinzen Erich angeſtellt, wohnt dort in dem erſten Stocke des weißen Eckhauſes und kam ſo eben von einem Spazierritte heim.

Marder fühlte den Ellbogen ſeines Weibchens während dieſer Erwiederung in der Gegend, aus der das erſte Weib entſprang, dankte jenem für die Auskunft und ließ nach dem nahen Gaſthofe hinlenken.

Das hab' ich gedacht! ſagte Lottchen: und was wetteſt Du, daß wir Gertruden als ſeine Frau wieder finden.

Keinen Heller! erwiederte Marder: das iſt nach ſolchen Vorzeichen unzweifelhaft und verdirbt mir die Freude. Willſt Du in dieſem Falle das Ehepaar und Deinen Mann verpflichten, ſo fahren wir ohne Aufenthalt weiter, nach Deiner Vaterſtadt.

O, lieber Mann! ſprach ſie wehmüthig: er iſt mein Bruder!

C. Er war es auch da ſchon, als Du Dich ihm um Fridolinen's Willen verſagteſt. Damals graucte Dir vor der Möglichkeit, ihn durch Dein Erſcheinen verlegen zu machen; dieſer Wirkung aber kann man jetzt — wenigſtens der gnädigen Frau gegenüber, gewiß ſeyn. Sie iſt die Vornehme, er der vornehm Gewordene — Er und ſie in der Gunſt des Hof's, alſo von der Hoffahrt benebelt und von Schmeichlern verwöhnt — wir aber blieben Bürgerliche und wollen und ſollen nun, mitten unter den Blüthen und Trümpfen des Hofkalenders, als Blutverwandte anerkannt werden. Wir Stammbaumflecken! Wehe uns!

S. Gewiß, Du thuſt dem Bruder Unrecht und ſelbſt Ihr!

C. Weil ſich Trudchen in Schatthal ſo traulich benahm? ſo anſpruchlos und ohne Dünkel. Was blieb ihr dort wohl übrig als ſich gleich zu ſtellen; hier aber iſt's ein anderes und das Miasma des Kaſtengeiſtes viel mächtiger als das Gegengift der geſunden Vernunft — als die Stimme des Blutes und der Freundespflicht.

S. Der Empfang ſtraft Dich Lügen! Gieb nur Acht.

C. O, man wird uns wie himmliſche Bothen aufnehmen, wenn das Beſuchzimmer eben leer und niemand gebeten iſt; uns mit Zärtlichkeit und Schweſterliebe bedecken, wenn ich feſt darauf beſtehe, mit dem Morgen wieder abzureiſen, oder höchſtens einen Tag und dieſen nur unter der Bedingung zugebe, ihn im engen Kreis' und ohne Zuziehung von Gäſten feiern zu dürfen. Damit Punktum! Ginge es mir nach, ſo lockte ich Deinen Bruder mittelſt einer Kriegsliſt zu uns in den Gaſthof, da würden wir denn ſeiner auf ein Stündchen froh und führen dann mit Gott in die Arme der guten Mutter Einnehmerinn, die unſeres Gleichen blieb und uns mit offenen Armen und unzweideutigen Gefühlen an- und einnimmt und wo wir Statt der falſchen Scham die innige und fromme Herzensluſt erregen.

Nach Deinem Gefallen! wiederte die Doktorinn. Dieſe drei Worte beſagten, zu Folge der Frauenkenntniß, welche ſich der Gatte angeeignet hatte, in dieſer Stimmung, in dieſem Geiſt und Tone hingehaucht, ungefähr —

„Es iſt doch ſündlich, despotiſch, höchſt lieblos, mir ſelbſt die ſchöne Blume des Wie erſehn's, die Freuden und die Rechte der Blutsfreundſchaft verkümmern zu wollen. Ja, der Dichter hatte Recht! „Wer ſich von dem goldnen Ringe, goldne Tage nur verſpricht, o der“ — et caetera! Aber er ſoll auch kein freundliches Geſicht wieder ſeh'n, bis wir in das Mutterhaus treten, wo ich mich der Mama wegen aufklären muß.“

Der Doktor ging während dem wie eine Schildwache im Stübchen auf und ab und fragte die eintretende Wirthinn, ob ſie nicht wiſſe, aus welchem Hauſe die Frau von Emmerau da 'drüben ſtamme? Dieſe entgegnete —

Sie ſind eine Hollburg. Eine herrliche Frau und der Herr Flügel-Adjutant ſuchen ebenſalls ihres Gleichen.

Marder hatte ihnen während dem mittelſt des Glaſes in die Fenſter geſehn, dieſe Herrliche nähend am Arbeittiſche wahrgenommen, alſo war ſie allein und er ſagte zu Lotten, die ihr Haar vor dem Spiegel ordnete —

Komm nur — komm! Sie ſind eben unter ſich.

In dieſem Aufzuge? fragte ſie — Da müßte ich erſt ein gutes Kleid aus dem Koffer hervorſuchen.

So oder gar nicht! fiel er, den Hut ergreifend, ein und Lottchen, welche ebenfalls zu einiger Kenntniß des ehemänniſchen Geiſtes und Weſens gekommen war, wußte, daß es nun gerathen ſey, in den Mantel zu fahren, was aber nicht ohne einiges Brummen und ein ſichtliches Herabfallen der Lippe verrichtet ward, der man es jetzt fürwahr nicht anſah, wie ſchnellkräftig ſie zu küſſen vermochte.

*

Eine herrliche Wohnung! bemerkte Marder auf der Treppe und ſtutzte, in den Vorſaal tretend, vor der Herrlichkeit, denn er gemahnte ihn mit den Säulen von geſchliffenem Stuck und den Büſten der Helden und Weiſen, wie ein fürſtliches Vorgemach.

Ein ſchwarz gekleideter, junger Mann ſchritt auf ſie zu und fragte nach des Herrn Befehlen; der Doktor erwiederte —

Ich würde Ihnen Dank wiſſen, wenn Sie uns ungemeldet in das Wohnzimmer der gnädigen Frau eintreten ließen, denn es iſt ihr der Genuß der Ueberraſchung zugedacht.

Der Kammerdiener muſterte jetzt mit einem flüchtigen Blicke das Paar, welches in ſeinen Reiſekleidern ſelbſt hinter der Werkeltagtracht des Kreiſes zurück ſtand, der hier zuſprach und zuckte die Achſeln — da ſagte Marder, ſich in die Bruſt werfend, mit gewaltigen Baßtönen —

Ich bin der Markis von Poſa, Premier Posementier ſeiner katholiſchen Majeſtät und meine Frau hier aus dem Hauſe Astrachan!

Der Kammerdiener ward alsbald um Ein's ſo klein, ſchritt dann vor dem Markis her auf eine Thür zu, die er öffnete, verbeugte ſich tief und hörte voll Erſchrecken und Beſorgniß das Geſchrei, mit welchem die Majorinn vom Seſſel aufſprang, um den Premier Posementier und die Czarinn von Aſtrachan zu begrüßen.

Nachdem die Letztere wohl eine Minute lang mit wahrer Inbrunſt auf Lippen, Wange und Stirn geküßt worden war, geſchah auch dem Doktor ſein Recht und er fühlte ſich unter dieſem ſüßen, üppigen, freigebigen Munde in das Sopha zu Schatthal verſetzt, auf dem es demſelben einſt nicht ſchlimmer ging. Nach den erſten, feurigen Wechſelreden und Mittheilungen ſagte die bezauberte Charlotte ſchadenfroh zu ihrem Doktor —

Nun, liebes Männchen! Habe ich Recht? und er entgegnete — Ich, nach wie vor!

Gertrude ſah ihn lauſchend an; ſie fragte wißbegierig, wovon die Rede ſey und die Doktorinn klagte ihn triumphirend ſeines fälſchlichen Argwohns wegen an.

Marder wiederholte ſofort, was er im Gaſthof' äußerte; die Frau Schwägerinn aber rief hierauf, Charlotten umſchlingend —

Ja, er hat Recht! Leicht konnteſt Du mich unter zwei bis drei Damen finden, die nur ihr Rang über meine bösartige Köchinn erhebt; die ſich nur aus Rückſicht auf die huldreiche Prinzeſſinn zu mir herablaſſen — die in der nähern Verbindung oder Verwandtſchaft mit Unadeligen noch in dieſem Jahre Chriſti einen Makel ſeh'n und deren Blicke, deren Treiben und Geberden mich um Euertwillen beängſtet und geärgert haben würden. Marder kennt die Verhältniſſe und ihren Fluch; er kennt aus früher'n Unterhaltungen über dieſen Gegenſtand meine Anſichten und ich danke Gott, daß es in dieſer Stunde am Mittel zur Beſtätigung gebrach. — Horch! das ſind meines Mannes Schritte!

Eben trat Emmerau ein; er erſtaunte freudig, die vorige Szene wiederholte ſich und in dem Wiederſehen der Geſchwiſter wohl noch rührender. Alle ſprachen dann oft wie ein wetteifernde8 Vögelchor zugleich; endlich äußerte der Major ſein Bedauern, ſo viele bogenlange, ſtoffreiche, philoſophirende, gemüthliche, vertraute und elegiſche Briefe ganz vergebens geſchrieben zu haben; er fragte angelegentlich, ob es dem werthen Freundespaare in der Nachbarſchaft der Zobel und der Hermeline gefallen könne und pries des Arztes nützliches und unabhängig machendes Gewerbe als das beneidenswertheſte aller gedenkbaren.

Marder antwortete hierauf mit einer Stelle aus den maccaroniſchen Gedichten —

„Credas, bitto! mihi, nullus plagatior extat
Omnibus in staendis, quam tam clarissimus arztus,
Qualis ego. Fordrunt, ut talis wundra facessat;
Fressere sed nolunt Chinam, nec sordida Teufli —
Lampretas potius, pastetas, vinoque poscunt. *)“

Die Aeußerung war eben nach Gebühr von dem Schwager belacht worden, als der Kammerdiener den Grafen Hehrburg meldete.

Nicht zu Hauſe! fiel Marder ein; jener verbeugte ſich vor dem gebieteriſchen Posementier, erkannte jedoch nebenbei ſeinen Herrn, durch einen fragenden Blick, als den eigentlichen Befehlhaber an und dieſer ſagte — Nach Deinem Gefallen!

Wird abgewieſen! fuhr der Doktor fort: und ſo ein Jeglicher und Jegliche, ſo lange wir zugegen ſind.

---

*) S. Witzfunken 1. Th. S. 174.

Der Teufel! dachte George: der kommandirt ja wie ein Napoleons-Gardiſt. Dem muß die Herrſchaft Geld ſchuldig ſeyn und nicht bezahlen können. Ich wollte Dich führen! — Sprach dann zum Grafen achſelzuckend — Nicht zu Hauſe!

Die ungewohnte Abweiſung fiel dieſem ſchwer auf's Herz. Wer iſt denn da? fragte Hehrburg.

Gott kennt die beiden Exzellenzen! brummte der Diener: ich ſehe Ihn und Sie zum erſten Mal. Er gab ſich für einen katholiſchen Poſamentirer aus und iſt doch Markis und dergleichen und ſeine Gemahlinn eine geborene Auſterkahn. Von hier ſind ſie nicht.

Seyd Ihr verrückt! fragte Hehrburg: aber das iſt wieder ein Späßchen der Majorinn, die der Schalk unaufhörlich in den Nacken beißt. Reinen Wein, George! da iſt eine Flaſche. Damit drückte er Jürgen ein Thalerſtück in die Hand und dieſer erwiederte ſich verbeugend noch leiſer als vorhin —

Das werfen Ew. Gnaden geradezu auf die Straße, denn verdammt ſoll der Tropfen ſeyn, den ich Ihnen dafür einſchenken könnte. Es klang ſogar, als ob eine Majeſtät mit dabei wäre, aber auf den Markis Poſa und auf den Poſamentirer kann ich ſchwören.

Poſa? rief der Graf laut auflachend und eilte nach dem Wohnzimmer der Gräfinn; aber George vertrat ihm den Weg.

Ich bitte um Gottes Willen! ſprach er angſthaft und widerſtrebend — Sie machen mich unglücklich! Der Fremde iſt ein baumlanger Schlagtodt, vor dem ſelbſt meine Herrſchaft zittert; er ſchreibt ihnen vor, als ob ſie kleine Kinder wären. Eine Stimme hat er, wie der ſelige Hoflöwe, Schultern, ſo breit wie der Kamin hier und wenn er einen Schwachbeinigen hinter die Ohren ſchlägt, ſo muß der Kopf bis auf die Hauptwache fliegen.

Hehrburg kehrte lächelnd zurück, faßte plötzlich den George bei der Bruſt und liſpelte —

Sieh, Du verdammter Harlekin! ich werfe Dich auf der Stelle dem abgeſchlagenen Kopfe nach, wenn Du nicht unverzüglich beichteſt, wohin dieſer Schabernack Deiner gottloſen Frau führen ſoll?

Jürge ſchwor hierauf einen körperlichen Eid und vermaß ſich, daß er und ſeine ganze Familie bis in das ſiebente Glied hinab nicht zu Gott kommen ſolle, wenn in allen dem, was er geſagt, nur ein erlogenes Wörtchen ſich befinde. Der gnädigen Frau aber vergehe heute das Spaßmachen gänzlich, ſie habe bei dem Anblicke des Paares laut aufgeſchrie'n und ſich dann, wie er im Vorſaal gehört, zu einem hellen Gelächter gezwungen, aber augenſcheinlich nur die arme Sünderangſt aus ihr gelacht.

Das iſt zu arg! fiel der Graf ein: und ſoviel gewiß, daß ich nicht von der Stelle weiche.

In dieſem Augenblick erklang die Schelle. George ſtürzte in das Zimmer, kam nach einer Minute zurück und fliſterte jenem in's Ohr —

Sie bleiben über Nacht und ſpeiſen im Gartenſaale. Die Kammerfrau ſoll das gelbe Zimmer in Stand ſetzen; der gnädige Herr ſchloß hinter meinem Rücken die Thür ab. Beide Damen vermißte ich.

Hehrburg ſchüttelte den Kopf, er ſchien geneigt, mit dieſem das verſperrte Heiligthum aufzurennen, dann faßte er ſeinen Kundſchafter unſanft wie vorhin und ſagte —

Erfahr' ich morgen früh den eigentlichen Zuſammenhang von Dir, ſo ſind dieſe vier Dukaten Dein. Im Gegenfalle ſoll Dich Dein Herr, verlaß Dich d'rauf, des baldigſten zum Teufel jagen.

Kann ich denn hexen! fiel Jürge weinerlich ein, faltete die Hände und folgte ſeinem Dränger, die Möglichkeit verſprechend, bis zur Treppe.

*

Frau von Emmerau hatte während dem Charlotten das blühende, gedeihende Röschen — den rührenden Nachlaß Fridolinens, vorgeſtellt, hatte ſie dann in ihre Garderobe geführt und der Schwägerinn zum Erſatze für den Shawl, welchen ſie auf der Reiſe verlor, einen der köſtlichſten um den ſchönen Nacken geſchlungen. Ein Geſchenk, das dieſe bis zu Thränen rührte; ſie gönnte nun der Freigebigen die Herrlichkeiten, welche ihr in den geöffneten Kleiderſchränken zu Geſicht kamen, um Ein's ſo gern.

Emmerau ſagte indeß zu ſeinem Freunde —

Es wird Dich befremden, mich bereits wieder verheirathet zu finden, Dich verdrießen, daß ich gegen Deinen Wunſch und Rath Gertruden wählte. Sieh, mich verließ faſt gleichzeitig die Gattinn, der Freund, die Schweſter und in dem Fräulein von Hollburg ein Weſen, das, nach meinem Gefühle, alle dieſe Verluſte zu erſetzen vermochte. Auch mein guter Vater ſtarb und die Mutter feſſelte ihr Gichtübel an die Heimath. Da ſtand ich nun ganz einſam in dem verödeten Schatthal, wo jedes Zimmer des Schloſſes, wo der Garten, der Bach, die Umgebung zum Quelle widriger, ſchrecklicher oder wehmüthiger Erinnerungen wurden und die Einſamkeit, Hand in Hand mit dieſen Geſpenſtern, meine Seele in das todte Meer der Schwermuth hinabzog.

Ein verbindlicher, das Ehrgefühl aufregender Brief des Prinzen Erich weckte den Hinbrütenden. Es werde ihn freuen, ſchrieb er: mich in ſeiner Nähe zu wiſſen und eine unbeſchäftigte, dem Staate verpflichtete Kraft in Thätigkeit geſetzt zu ſeh'n. Ich begab mich nach der Hauptſtadt, für die gute Meinung zu danken und ihn perſönlich von der Unzureichbarkeit meines Geſchickes zu überführen; in dem Prinzen aber hatten einige Aufſätze über den letzten Feldzug, die früher in der Monatſchrift erſchienen und als deren Verfaſſer ich bekannt ward, einen günſtigen Vorbegriff erzeugt und er ſtellte mich daher trotz meinem Widerſtande bei der von ihm geleiteten Kriegskanzlei an. Ich ward biſher zum Major und Flügel-Adjutanten ernannt; ich leiſte nun was ich vermag und zu des Prinzen Zufriedenheit; doch zu der eigenen leider nicht!

Am Hofe fand ich die Hollburg wieder — ich fand ſie im Gefolge der Prinzeſſ Eliſe, als zärtliche Pflegerinn des kleinen Röschens, das ſie mit ſich nahm und als meine unveränderte Freundinn — ich fand ſie, wie einſt Fridolinen, von den Vornehmen umringt, von den Achtbaren geehrt und noch anziehender als vorher. Alle Welt ſah um ſo gewiſſer ihren Bräutigam in mir, da die Geſchichte unſeres gemeinſamen Verſinkens in Schatthal durch Chriſtinen und den Jäger in Umlauf gekommen war, ſie mich zudem wie einen Bruder behandelte und wie einen Liebhaber auszeichnete. Mir, ich geſteh' es, ſchmeichelte dieſe Begünſtigung; es ſchien mir überdies ſchon aus jenem Grunde pflichtmäſſig, Gertruden für den ſchlimmen Verdacht zu entſchädigen, den unſer Verhältniß und jenes Abenteuer bei den Schlimmen erregt hatte. Dazu verlangte mein Herz nach einem Erſatze für die liebliche Lina, mein Gemüth nach der Liebe des Weibes, des Mannes Geiſt nach einem Spiegel und mir gebrach es an dem Freunde, denn nur Bekannte fand ich hier. Genug, wir wurden eins.

M. Wohl Dir! Dein Ausſehn, Deine Stimmung, jedes äußere Kennzeichen verräth mir, daß Du glücklich biſt.

E. Gertrude iſt ſehr liebenswerth.

M. Sie iſt es durch einen Reichthum an Gemüth, Verſtand und Talenten, die man ſelten in einer weiblichen, reizenden Form vereinigt findet. Möge Dich nie die lebhafte Vorliebe unſers Geſchlechtes für eine ſolche Ausnahme von der Regel beunruhigen!

E. Noch immer der alte Zweifler!

M. Vorhin ward Graf Hebrburg gemeldet. Armſterns Todtſchläger, ein Wüſtling. Der alſo iſt auf freiem Fuße!

E. Dieſer Hebrburg — früher allerdings ein Menſch der gefährlichſten Art, hat ſich ſeit jener Erbſchaft die ihn rettete, zu aller Welt Erſtaunen aufgerafft. Er verſöhnte dieſe durch die Bezahlung ſeiner Schulden, durch eine Reihe erfreulicher Gutthaten, durch das Verzichten auf Spiel und Unordnung; mich endlich durch den überraſchenden Muth, mit dem er ſich für Gertrudens Sache ſchoß. Vor wenigen Monaten kehrte der Graf begnadigt von der Feſtung zurück, auf welche ihn die Folge jenes ehrenhaften Zweikampfs brachte und ich kann dem Manne, der für meine Frau das Leben einſetzte, der Erich's Kammerherr iſt und von ihm ſowohl als ſeiner Schweſter Eliſe begünſtigt wird, das Haus nicht verſchließen, ohne mir einen Feind aufzubürden, ohne Gertruden roh und undankbar erſcheinen zu laſſen, ohne nebenbei in den Verdacht eines eiferſüchtigen Thoren zu gerathen.

M. Zu fürchten haſt Du nicht, ſo lange Dich Deine Gattinn liebt — Davon hängt alles ab!

E. Sie liebt mich! fiel er ſeufzend ein —

M. Denn Frauen unterſcheiden da —

E. Allwiſſend bin ich nicht; doch ich vertraue Gertrudens Selbſtgefühl; es wird mich nicht täuſchen. Die Tugend, die des Wächters bedarf, iſt ſeiner unwerth.

M. Ein Gemeinplatz, dem ich widerſpreche. Es bedarf wohl im Gegentheile ſelbſt das trefflichſte Weib eines Schutzgeiſtes, wenn Phantaſie und Blut in ihm vorherrſchen und keine Kloſterwand die Bethörbare vor den Anfechtern ſicher ſtellt. Der ſchnellen Bekehrung Deines Schächers traue nicht, denn was vermag das ſchwache, neugeborene Kind des gebeſſerten Willens gegen die Rieſenkraft der Gewöhnung? Hehrburg iſt vielleicht nur ein Gleisner, in dem die Erbſchaft den Geiſt der Eitelkeit und damit den verſcherzten Anſpruch auf des Nächſten gute Meinung wieder aufregte. Ihn ſelbſt täuſcht im glücklichſten Falle dies Gefühl mit Ahnungen der Veredlung, aber die verſuchende Stunde findet dann immer nur einen Schwächling vor, der dem unſaubern Geiſte auf's Neue Raum giebt.

Du, mein Bruder! fuhr er fort: retteteſt, von Gertruden vielfach verpflichtet, durch Deine Wahl ihren Ruf; der Graf ſetzte unverpflichtet vor aller Welt das Leben für denſelben Zweck auf's Spiel. Du krönteſt ſie mit Myrten, ihm dankt ſie eine Glorie. In Dir ſieht ſie vielleicht bereits den verkühlenden Gebieter; in jenem den erglühenden, unbelohnten Märtyrer. Du ſchwelgeſt wo er darben muß — Ihm wird ihr Mitleid, Dir Gehorſam! Du beſchäftigſt die ſorgliche Hausfrau; er die Phantaſie des geſchmeichelten Weibes. Jedes geſellige Verhältniß ſtellt den Gatten gegen den Hausfreund in Nachtheil. Sey wachſam! Hehrburg's Schale ſinkt! Nur die verſagte Frucht ſteigt im Preiſe; das iſt der alte, bekannte Fluch, der den Teufel hienieden ſo vorlaut und ſo mächtig macht; der trennt, befleckt, entwürdiget, was Engel ſelbſt gewoben und geheiligt hatten.

Emmerau ſtand auf und ſprach verdüſtert — O, ſtöre meinen Frieden nicht! Wie kann des lang und ſchmerzlich entbehrten Freundes Hand noch Unkraut ſäen unter meine dürftige Saat! Du haſſeſt Sie, das iſt ein Unglück und doch liebt Gertrude Dich gleich einer Schweſter und vergab Dir längſt jene feindſelige Aeußerung.

M. Ich haſſe nicht. Ich meine es gut! Genug davon! Die Uebung der Freundespflicht ſoll uns nicht entzweien. Selbſt wider Deinen Willen habe ich mit dieſer Warnung Dir genützt; Dich aus der fleiſchlichen Sicherheit aufgeſchreckt, die den Argloſen im Beſitz eines warmen und doch geiſtvollen Weibes auf dem trüglichen Eismeere des Hofes beſchlichen hat. Schmolle nicht, danke mir!

Marder ging hierauf alsbald zu andern Gegenſtänden über, ſprach mit dem Eifer der Anerkennung von Lottchens Fähigkeit, ſich fern von ihrem Vaterlande in die Verhältniſſe zu fügen, von dem Heldenmuthe, mit dem ſie das Heimweh bekämpfte, von dem ehrenden Wohlwollen der Beſſern, das ſie ſich an der Wolga wie in der Heimath erworben habe und von der Gunſt des Schickſals, welches ihn dort ſo treffliche Menſchen und ſo redliche und warme Gönner finden ließ.

Emmerau hatte ſeiner Aeußerung zu Folge alle dieſe Mittheilungen überhört, denn er unterbrach den Schwager jetzt plötzlich mit den Worten —

Auch ſaugſt Du ſicherlich den Stoff zu jenen Gloſſen nicht aus dem Finger. Es müſſen Dir auf's Neue böſe, von Nichtswürdigen verbreitete Nachreden zu Ohren gekommen ſeyn und in dieſem Fall' iſt es wohl billiger und pflichtmäßiger, dem Blutsfreund' unumwunden das Verſtändniß zu öffnen, als ihn durch dunkle Deutungen zu ängſten.

Marder lächelte wehmüthig und bot dem Major die Hand. Friede! ſprach er mit milder Stimme — Friede und Eintracht! Nur für Stunden ſeh'n wir uns jetzt und dann vielleicht im Leben nicht wieder — ſoll ich mit dem Bewußtſeyn von Dir ſcheiden, den theuern Freund — den nahen Verwandten — den frühern, mannlichen Gefährten auf dem Pfade der Ehre und der Gefahr, beleidigt und verſtimmt zu haben? Ich weiß von keinem falſchen Zeugniſſe, von keiner läſternden Nachrede — ich ſprach wie ich empfand und vielleicht, mein Freund! ſprach ein guter Genius aus mir, um Dir künftigen Schmerz zu erſparen. Der auffallende, ſichtbare Eindruck meiner warnenden, vertraulichen Mittheilung läßt indeß beinahe fürchten, daß Du bereits die Beſorgniß im Herzen trägſt und daß ich ſchon geſchlagene Wunden unſanft öffnete. Wie dem auch ſey, ich habe nicht vergebens Dein Haus betreten.

Geſchlagene Wunden? liſpelte Viktor — Verletzbare Stellen allenfalls! fuhr er kaum hörbar und in ſichtlicher Bedrängniß fort — O, Gott bewahre mich — bewahre jeden Redlichen — den ärgſten Feind — den Teufel ſelbſt vor den Schlangen des Argwohns. — Nicht daß ich fürchtete! rief er, in Heftigkeit ausbrechend — für meine Ruhe — meine Ehre — für ihren Fall — aber ob mich das Weib, in deſſen Anhänglichkeit ich die einzige Bedingung meines Heil's und meines Lebens ſehe — ob dieſes Weib mich wirklich liebt! — Liebt! — Was man lieben nennt — das iſt die Frage!

M. Das Fräulein liebte Dich —

E. Wer verbürgt das? Sie machte ſich es wohl nur glauben und ich ward der Gegenſtand einer flüchtigen Wallung; Trudchen gefiel ſich als die Pflegemutter der Zwillinge. Gehörten dieſe mir, ſo hätten ſie als Steine des Anſtoßes zurückgeſchreckt, aber Ziehkinder ließen ſich ja, wenn die mütterliche Paſſion verſchwand, entfernen.

M. Welcher Dämon führt Dich denn ſo plötzlich in das finſtere Zweifelreich? Nur warnen und zuhorchen wollte ich und treffe mit Betrübniß auf ein Echo.

E. Gertrude war als Freundinn zuverläſſig; ſie iſt als Gattinn lauter Unbeſtand.

M. Sie liebe Dich! verſicherteſt Du vorhin —

E. Welcher Ehemann ſchwatzt ohne zureichenden Grund aus der Schule? doch Dein Aeußerungen öffnen mir das Herz, das allerdings verwundet iſt.

M. Gertrude iſt heftig, leidenſchaftlich — ſinnenwarm. Sie hat ſich allzu haſtig in den Betheſda der Flitterwochen geſtürzt, den Wonnekelch an Deiner Bruſt in übereilten Zügen geleert — hat gleichſam in die Hitze getrunken und unterliegt nun den Nachwehen. Trennt Euch für zwei Wochen, ſo werden nach der Rückkehr die Roſen wieder glüh'n und duften.

E. Nein, Du biſt irrig; gieb mir beſſer'n Rath! Sinn' auf ein Mittel, zu erforſchen, ob ſie mich noch liebt! — liebt! ſag' ich Dir! denn an dem Gutſeyn, an dem Wohlwollen, an irgend einer untergeordneten Rangſtufe des höchſten, göttlichen Gefühles liegt mir nichts —

M. Die Gattinn liebt, die Jungfrau war verliebt. Das Mädchen ſchwärmt und ſchwindelt, vergöttert und entzückt den Begünſtigten durch den Feuergeiſt des erſten, nie empfundenen Rauſches — Die Frau ſchlief dieſen aus und innert gleichſam nur mit ſtillem Wohlbehagen was jene flammend äußerte.

E. Du biſt wie man Dich haben will — Kurz und lang, kindlich und argliſtig, für und wider, in derſelben Minute. Erſt ſchlägſt Du Feuerlärm und dann den Waſſermarſch. Ob ſie mich liebt ſollſt Du ergründen. Denk' eine Probe aus!

M. Vermag ich das in dieſer Spanne Zeit! Thue Du nach wie vor das Deine dies Gefühl zu verdienen und rechne auf den weiblichen Edelmuth.

E. Der kann ſie höchſtens dankbar machen.

M. Ein Gewinn der die Mühe lohnt; eine Vergeltung deren ſie mächtig iſt. Der Liebe nicht! Kannſt Du die verglommene Aſche des Opferheerdes in Flammen ſetzen!

E. Die Frage iſt betrübend, aber treffend, denn die Lohe dieſes Herzens erloſch, es war ein Flackerfeuer; der Irrwiſch verſchwebte.

M. In Deinem Wahne!

E. Nein, ich brach die Frucht der Erkenntniß und weiß nun, daß der blitzende Lichtkranz dieſes Weſens von einem Fehler verdunkelt wird, den kein Vorzug und keine Tugend vergüten kann — der, ſelbſt bei Minerven's Geiſt und dem Zauber der Venus, den Gatten nur um ſo unglücklicher machen würde. Meine Frau iſt ſo beſtandlos als reizbar. Was als Wahlverwandtes ihr Gemüth, als Anmuthiges ihre Sinne, als Geiſtiges ihren Genius anſpricht, wird alsbald zum Götzen dieſes Herzens und doch ſchnell genug von dem nächſt folgenden Eindruck' eines ähnlichen Abgottes entthront. Selten oder nie indeß bemerken die Vergötterten, welch Heil ihnen widerfuhr, denn Gertrude verbirgt ihr Gefühl mit einem Maße von Selbſtbeherrſchung, das noch allein mein Troſt und das Schild meiner Ehre iſt. Aber wie kann mich ein Weib beglücken, in deſſen Phantaſie — in deſſen Herzens-Heiligthume ſelbſt faſt immerdar ein Fremder vorherrſcht, den ſie vielleicht mich umſchlingend an dieſe Stätte träumt und mir ſein Bild leiht?

M. Ob dem ſo ſeyn mag? Du biſt, wie ich fürchte, zum Seelenfieber der Eiferſucht geneigt. Kein anderes quält uns mit ſo gräulichen Schreckbildern.

E. Ich bin es nicht und habe der Beweiſe! Es wurden mir ſogar Geſtändniſſe und ihre wohlgemeinten Rathſchläge, das Erbübel um der Treue willen zu ertragen, mit der ſie mir und ihrer Pflicht, trotz dieſer Krankhaftigkeit des Herzens, unverrückt anhänge. Dich ſelbſt, geſteht Gertrude, habe ſie einſt acht Tage lang zum Sterben lieb gehabt und dieſer mein Buſenfreund ſey vielleicht der einzige, dem ihre Wallung nicht verborgen blieb.

Die Beichte, erwiederte Marder: belobt Gertrudens Ehrlichkeit und rechtfertigt nebenbei jenen Wink, den ich Dir ſchuldig war, den ſie vernahm und der ihr Gemüth auf immer gegen mich verbitterte.

Frau von Emmerau trat jetzt an Charlotten's Arm in's Zimmer. Die Letztere verkündigte ihrem Gatten hoch erfreut, wie köſtlich ſie beſchenkt worden ſey; ſie ließ die rieſelnde Gabe vor ſeinen Augen ſpielen und führte, mit ihr geſchmückt, der Hamilton nacheifernd, einen Shawltanz auf. Emmerau kehrte jetzt aus dem Nebenzimmer zurück, er ſchlang der geliebten Schweſter eine ſchwere Kette mit ſeinem ſprechend getroffenen Bild' um den Hals, auf dem er in der reichen Tracht ſeines Ranges prangte. Um endlich ihr Glück noch zu erhöhen, küßte Gertrude — das Kleinod befeſtigend — den wunderſchönen Hals der Schwägerinn und wünſchte ſich, ihn feurig belobend, dieſelbe Farbe, Fülle, Gediegenheit.

Mein Lottchen! ſagte der Doktor zwiſchen Spott und Wohlbehagen — Man kennt und ſtreichelt, wie in's Auge ſpringt, recht muthwillig Deine ſchwächſten Seiten!

Man lobt mein Herz! erwiederte ſie lachend: und das muß Dich freuen. Darauf verſchloß ihm Charlotte den Mund mit Küſſen, muſterte ſich dann, dem Spötter zu Trotz', auf's Neue vor dem hohen Spiegel und tänzelte, laut aufjubelnd, mit der einſtimmenden, lebensfrohen Roſalie.

*

Bei dem Abendeſſen im Gartenzimmer ging es luſtig her; Komus und Schaumwein beflügelten die Wirthinn ſammt den Gäſten; Gertrude ließ ihrem Geiſt' und Humore freien Lauf. Viktor ward dem zu Folge ſo zärtlich wie ein Bräutigam und fliſterte während einer Umarmung in des Doktors Ohr —

Ich wette, jetzt belob'ſt Du meine Wahl.

Jetzt und immer! tröſtete dieſer. —

Keine Heimlichkeiten! rief Charlotte und bedeckte das Bild des geliebten Bruders, das noch an ihrem Buſen prangte, mit Küſſen.

Du gute Schweſter! rief Viktor, ſie umſchlingend: wie väterlich hat Gott für uns geſorgt. Er lebe hoch! Sie that Beſcheid und brach dann, von dem Wein' und der Erinnerung weich gemacht, in Thränen aus.

Gedenkſt Du noch des Schreckentages, fuhr jener fort: an dem ich in der höchſten Bedrängniß vergebens nach Kornfeld ritt und dann, von dem Traum' eines Engels erleuchtet, die Bankzettel fand und unſers Vaters Ehre rettete? Da auch zerfloſſeſt Du wie jetzt in Freudenthränen — ſie mahnen mich an jenen Morgen! — Und der Engel, ſetzte er leiſer hinzu, denn Trudchen war eben im eifrigen, ſcherzhaften Streite mit dem Doktor begriffen — Deine Viktorie — ſie lebe auch! und froh! Heil ihr! des Himmels Heil!

Amen! Amen! fliſterte Lottchen: doch keinen Tropfen mehr! Meine Thränen feiern ſie mehr als ein Trinkſpruch. Auch Deine Augen werden naß. Gott geb' ihr Friede! Morgen begrüß' ich ſie.

O, die iſt weit von hier, klagte Viktor. Der junge Woll hat ſie bald nach Deiner Abreiſe geheirathet und ſich in Hamburg angeſiedelt.

Marders Augen fielen jetzt auf Charlotten; er ſah ſie weinen und ſagte zu Gertruden — Ein Räuſchchen führt meine Frau der Regel nach in's Jammerthal und Sie verpflichten mich wenn es Ihnen gelingt, ſie in das

Schlafzimmer und zu Bett' zu bringen; thue ich das ſelbſt, ſo ſoll ich mit ihr weinen, mit ihr beten und Leid tragen und vermehre, wenn mir dieſe Rolle nicht zuſagt, das Herzleid.

Lächelnd erwiederte Gertrude — Lottchens Jammer befremdet mich keines Weges, denn der Wein bringt die innere Stimmung zu Tage und ich würde ganz ohne ſein Zuthun in Thränen zerfließen, wenn mir ein ſo harter, unchriſtlicher Mann geworden wäre.

Marder entgegnete — Gern verſchmerze ich den längſt verwirkten Flügelſchlag der Flügel-Adjutantinn und küſſe ſelbſt die Wunde, wenn Sie mir auf Ihr Gewiſſen verſichern können, daß der Ihrige ſeine Gattinn bis jetzt nur zu Freudenthränen veranlaßte.

Viktor geleitete während dieſer Rede die Schweſter, die nach friſcher Luft verlangte, in den Garten, welchen der reizende Abend und der Vollmond verſchönten.

Sie weinten nur ſolche, fuhr Marder fort: deß bin ich gewiß und dieſe Zuverſicht erhöh't mein Glück.

*

Frau von Emmerau ſah dem abgehenden Paare nach, ſah ſich jetzt mit ihm allein und entgegnete mit halber Stimme —

Ich wußte ſchon als Mädchen, daß Freudenthränen über den Gatten zu den ſeltenſten Erſcheinungen im heiligen Eheſtande gehören. Der Kreis der Bekannten hält uns zwar für Turteltäubchen und der Hof erſtaunt über ein Ehepaar, das noch im neunten Monate ſo glücklich als am Brauttage ſcheint, doch Ihnen darf ich's wohl geſteh'n — Wir ſind es nicht! Mein guter Viktor neigt ſich zur Idylle und mir gefällt die Epopöe. Er fühlt ſich von dem Weben und Weſen am Hofe bedrückt und als Fremdling und möchte viel lieber, wie irgend ein brittiſcher Weiſer ſagt — „Mit Leuten von gleicher Abkunft im Mittelſtande ſtill und zufrieden leben, als in einem ſchimmernden Gram herausgeputzt werden und goldene Feſſeln tragen.“ Ich dagegen lebe des Glaubens, daß es auch dort an Gram und Feſſeln nicht zu fehlen pflegt und ziehe deshalb doch den ſchimmernden und die goldenen vor. Ach, er iſt Demokrat! wie kann ihm da in ſeinem Berufe wohl eine frohe Stunde werden? Ohne ſein Ahnen habe ich ihn damals, durch Eliſens Einfluß auf ihren Bruder, an dieſen ehrenvollen Platz geſtellt — an die Schwelle einer Laufbahn, die er nur gewandt und umſichtig verfolgen darf, um mehr als einen Kranz zu pflücken, aber Viktor verachtet zu meinem Aerger den Weg und die Führer; er ſieht in dieſer Ordnung der Dinge und des Herganges nur Fäulniß und Erbärmlichkeit; in ſeinem Geſchäftkreiſe nur das Tagewerk eines Handlangers am Thurmbau zu Babel. Selbſt unſer Verkehr, unſer Ton, unſre Geſellſchaften widern ihn an; er verſichert, ſich da wie ein bleierner Soldat unter Molkendieben zu gemahnen und thut ſich Unrecht, da ihn ſeine angenehme Eigenthümlichkeit beſonders unſerem Damenkreiſe werth macht und der Mangel an Poſten und Ebenbürtigkeit dem Soldaten verzieh'n wird. Jetzt aber mag er wohl das Herz vor Charlotten ausſchütten und mich verklagen — mich! die ich doch ſein Beſtes will und wollte und ihn, wahrhaftig! mehr als ſich ſelbſt liebte.

M. Liebte! das iſt das traurigſte von allen Imperfekten. Die Hand auf's Herz! Sie lieben ihn nicht mehr!

G. „Die Leidenſchaft flieht — die Liebe muß bleiben!“

M. Sie wollen ſagen — „Der Wahn iſt kurz, die Reu' iſt lang!“

G. Erfahrungen können nicht gereuen, ſelbſt wenn wir ſie mit der Pein der Enttäuſchung erkaufen müßten. Soviel iſt klar, ich tauge nicht zur zweiten Rolle und verſchmähe es, durch die Gewalt der weiblichen Waffen die erſte zu erſchleichen oder zu ertrotzen. „Herrſchen,“ ſagt Schiller im Fiesko: „Herrſchen! Gehorchen! ungeheuere, Schwindel erregende Kluft!“

M. Derſelbe Dichter ſingt auch in der „Macht des Weibes:“

„Manche zwar haben geherrſcht durch des Geiſtes Macht und der Thaten,
Aber dann haben ſie Dich, höchſte der Kronen entbehrt!“

Viktor trat jetzt betroffen ein und ſagte — Eben bringt mir ein Bote dieſen Brief aus der Heimath; das halbe Städtchen liegt in Aſche; man hat zwar die gute, gichtkranke Mutter aus den Flammen getragen, doch was ſie beſaß iſt vernichtet.

Gertrude ſprang haſtig auf und rief — Gott Lob, daß ſie gerettet iſt, den Reſt erſetzen wir. Damit ging ſie, ihre Wäſch- und Kleiderſchätze für dieſen Zweck zu muſtern. Marder beſchloß mit dem Tage dahin zu reiſen und die Gute durch das Erſcheinen der geliebten Tochter und deren Pflege zu erquicken; der reitende Bote nahm fürerſt die Verkündigung dieſer frohen Bothſchaft und eine Rolle Goldes mit ſich.

*

Der Mangel an Poſt- und Lohnpferden, welche man für einen eben durchziehenden, reiſeſüchtigen Potentaten in Beſchlag genommen hatte, nöthigte den Doktor, ſich bis zum Mittage zu gedulden. Charlotte benutzte dieſen Aufſchub, die gütige Frau Woll zu beſuchen und zu erfahren, wie es um das gute Torchen ſtehe, an welchem ihr Herz noch immer mit inniger Liebe hing.

Sie trat, von Bildern der Vergangenheit angeſprochen, in den Vorſaal; kein dienſtbares Weſen war zugegen, Charlotte öffnete demnach ungemeldet das Wohnzimmer und Viktorie, ſchwarz wie die Königinn der Nacht gekleidet, ſah vom Nähtiſch' auf, erkannte die Vertraute und flog laut jubelnd an ihren Hals.

Du hier? ſagte die Doktorinn am Ziele der langen, wiederholten Umarmungen — in tiefer Trauer überdies — und ich vermiſſe Deine Mutter und Schwiegermutter.

Die Letztere iſt wohl, iſt in der Kirche; jene bis jetzt noch in Hamburg; mich aber findeſt Du als Witwe!

Lottchen bezeigte neben ihrem Erſtaunen das herzlichſte Beileid.

Gott wollte es ſo! erwiederte Torchen ſanft weinend: und es war, ſo tief er mich auch beugte, ein Tod, der langwierige, bittre Schmerzen endete. Wenige Tage nach unſerer Verbindung klagte mein guter Mann über Bruſtſchmerz und Unbehagen; aber die Reiſe war bereits anberaumt und ſein Geſchäft und die Verbindung mit dem Hauſe, deſſen Compagnon er dort geworden war, rief ihn dringend an Ort und Stelle. Kaum angelangt, befiel ihn eine Bruſtkrankheit; ſie führte den jüngſt ſo blühenden, geſunden Mann nach mancher ſcheinbaren Beſſerung ſchnell bergab und in das Grab.

L. Wie wunderbar das Schickſal doch den Lauf der Dinge fügt! Eine frömmere, ſorgfältigere Pflegerinn hätte ihm wohl ſchwerlich werden können. Ohne ihr Ahnen hat da die Liebe für das Leid geſorgt.

B. Es iſt mein Troſt, ihm nach Kräften vergolten zu haben und ſein letzter Wille machte mich großmüthig zur wohlhabenden Frau.

L. Lob ſey dem Dankbaren! Er ſetzte Dich damit in den Stand, für die Zukunft ein anderes, kräftigeres Leben zu erheitern.

B. O, davon ſchweige! Der Ruhende war ſo gut, ſo mild und ich in meiner Armuth gewiß, mich aus Liebe gewählt zu ſeh'n. Aber die Frommen machen ſich rar und jede Bemittelte, die nicht hübſcher, nicht klüger, nicht gebildeter als Deine Freundinn iſt, wird in der Regel die Beute der verſchleierten Habſucht.

L. Fragſt Du denn gar nicht nach den Meinigen?

V. Ich weiß, daß Deine gute Mutter noch immer leidet und ihr Uebel mit chriſtlicher Feſtigkeit und Ergebung trägt — Daß Dich Dein lieber Mann recht glücklich macht, zeigt die Fortdauer dieſer Blüthen und der Schalk, der nach wie vor aus Deinen Augen lacht, Dein Bruder aber wird hier als der Gatte einer glänzenden, geiſtvollen Dame, als ein ſchöner, braver, brauchbarer Mann, als ein Günſtling des Regenten von allen, welche ſeiner denken, geprieſen.

L. Und Deiner dachte er. O, geſtern noch, mit Thränen in den Augen, im Geiſte der früher'n Zärtlichkeit.

Bis zur Stirn erröthend unterbrach Viktorie die Freundinn mit der Bemerkung, daß ſie in Rußland wo möglich um Ein's ſo friſch und ſchön geworden ſey und dieſe mußte ſie nun mit ihrer dortigen Lebensweiſe, ihren Genüſſen, ihren Entbehrungen und allem, was ſich ſeit Jahr und Tagen an Stoffe gehäuſt hatte, des Breltern bekannt machen. Endlich kehrte Frau Woll aus der Kirche heim und wollte ihren Augen nicht trauen. Von Neuem kam des Sohnes Tod unter gemeinſamen Thränengüſſen zur Sprache, dann auch die geſtrige Feuersbrunſt in der Heimath; der dortigen Bekannten und der beiden Schweſtern Wandel ward nun ebenfalls gedacht. Malchen, das katholiſch gewordene, hatte ſich nach ſichern Nachrichten bei'm Ausbleiben eines ſterblichen Freiers in die Arme des himmliſchen geworfen und in ein Urſulinerinnen-Kloſter begeben, Salchen dagegen auf dem Theater zu vielen Sterblichen gefallen, um in dieſem ſtrengen Rathe mit dem Mantel der Liebe bedeckt zu werden. — Schweigt Kinder! rief Frau Well als Präſidentinn aus: denn daß ſie eine Nille iſt, will ich, verzeih' mir's Gott, beſchwören.

Endlich ſagte Lottchen, baldige Wiederkehr verheißend, das Lebewohl und ward unter Thränen und Küſſen und vielen tauſend Empfehlen an den Herrn Doktor, an die arme, abgebrannte Mama und alle dortige Freundinnen bis zur Hausthür begleitet. Sie fand daheim den Wagen ſchon beſpannt, vermied es jedoch, ihrem Bruder von der Ankunft und dem Witwenſtand' einer Freundinn zu ſagen, deren Bild den Gefeſſelten zu ihrem Befremden noch ſo lebhaft und ſchmerzlich ſüß beſchäftigte.

*

Nachdem die beiden Neu-Ruſſen abgereiſ't waren um der gebeugten Mutter als gute Genien zu erſcheinen, ging Emmerau in Dienſtgeſchäften aus und Hehrburg, welcher die Majorinn um dieſe Zeit allein zu finden gewiß war, nach ihrer Wohnung. George ließ ſich, zu des Grafen Verdruſſe, im Vorſaale nicht auffinden, Chriſtine meldete, ihre Frau nahm ihn an.

Es war zuerſt von des Prinzen plötzlich verſchwundenem Windſpiele, dann vom Katharrh der erſten Sängerinn und von einem Neidnagel der durchlauchtigſten Eliſe die Rede, der ihren linken Zeigefinger in entzündlichen Zuſtand verſetzt hatte — Jetzt wollte Gertrude um jeden Preis wiſſen, wer die von ihm auf's hartnäckigſte verleugnete Dame geweſen ſey, die er am Montage an ihr vorüber aus dem Theater geführt habe und der Graf dagegen den Stand und Namen der Fremden erfahren, um deren willen man ihn geſtern wie einen Nußkrämer kurz und gut abwies.

Das errathen Sie wohl kaum! verſetzte die Majorinn, ihm bedeutſam in's Auge ſchauend — dem Blicke nach, mußten jene Fremde gewichtige Leute ſeyn — Und ich vertraue es Ihnen, Graf! wenn Sie zuvor gebeichtet haben.

E. Wohlan! — Auf's Wort?

G. Auf das hat nur mein Mann ein Recht. Aber ich ſage es Ihnen dann ehrlich, doch unter dem Siegel —

E. Ach, gäbe es doch der Siegel zwiſchen uns! Genug, die Dame war aus den Indianern in England.

G. Die Gurli wohl?

E. Ja, Mamſell Wandel.

G. Man ſehe doch!

E. Man ſehe mit Argloſigkeit.

G. O, wie mein Röschen dort! — Die Kleine ſpielte nämlich im Zimmer.

E. Nur an den Wagen brachte ich ſie — bloß aus Erkenntlichkeit für ihr gedachtes Spiel. Die Gurli geſang ihr.

S. Ungemein.

E. Nun iſt's an Ihnen.

S. Bei uns ſprach ein Wahrſager zu —

E. O, Frau Majorinn, iſt das billig? Ich ſagte Ihnen, auf mein Wort! die reine Wahrheit.

S. Ich Ihnen dieſelbe. Im vollen Ernſte! Der Mann hat meinem Emmerau im Felde ſchon, wo er zufällig auf ihn traf und mit dem Seltſamen verkehrte, ſo manches Zugetroffene prophezeih't, ihm ſpäterhin durch manchen ähnlichen Wink ſo weſentlich genützt, daß ich mir es nicht verſagen konnte, unter Mitbilligung des Majors mein Schickſal zu erforſchen.

E. Poſſen! Poſſen! Das ſoll ich glauben?

S. Nach Ihrem Gefallen!

E. Und Sie liehen dem Gaukler Ihr Ohr?

S. Ich verſicherte Ihnen bereits, daß mehr als eine Erfahrung für ſeine Gabe zeugt.

E. Und er ſagte Ihnen wahr?

S. Unter vier Augen.

E. Das wollte ich auch!

S. So laſſen Sie doch hören?

E. Wollte Ihnen ſagen —

Daß in dieſer lieblichſten Kamöne
Sich das Höchſte — Güte, Geiſt und Schöne,
Schweſterlich umarmt!

S. Gott bewahre! Unſerm Myſtiker ſchien vielmehr das Gegentheil einzuleuchten.

E. O, hätten Sie ihm doch verächtlich den Rücken gekehrt.

S. Er ſah voraus, daß ich das thun würde. Nicht an ihm, ſondern an einem Falſchen und Hausfrieden-Störer, vor dem er mich zum Ueberfluſſe warnte.

Der Graf blickte betroffen zu Boden und ſprach — Ihr Seher führt auch Frauenzimmer bei ſich.

S. Ja, eine Sibille, die bloß den Männern das Verſtändniß öffnet. Sie hat dem meinen wahrgeſagt.

E. Das könnte ich, gleich ihr.

S. Ob auch daſſelbe?

E. Wenn ſie *wahr* ſagt, unzweifelhaft — Heil und Wonne ſind ihm gewiß.

S. Nun, das trifft zu! Erfreulich mußte die Verheißung ſeyn, denn mein Viktor hing ihr eine goldene Kette mit ſeinem Bilde um den Hals und küßte ſie feurig.

E. Sie ſcherzen fort und fort.

S. Auf meine Ehre! Das iſt Thatſache!

E. Eine fürſtliche Gabe! Geprägtes Gold wäre der alten Hexe zudem willkommener geweſen.

S. Alt, ſagen Sie? Das Weibchen iſt in meinen Jahren, aber hübſcher und gewandter als Emmerau's Hausehre. Sie iſt ſo liebenswürdig, daß ich ſelbſt mich nicht enthalten konnte, wie Er zu thun und ihr meinen beſten Shawl um den Nacken zu ſchlingen. Um einen

Nacken, für den ich meinen ganzen Staatskram hingäbe — den Schmuck dazu.

E. Welch ein Undank gegen den Bildner!

S. Mein Männchen hat ihn feuerroth geküßt, denn ſein verwünſchter Schnurrbart gleicht einem Nadelkiſſen, aber ich gönnte ihm die Näſcherei — Beiden im Grunde!

E. O, Muſter aller Ehefrauen!

S. Man muß gerecht ſeyn! Wie viele meiner Schweſtern finde ich beſſer, klüger, vor Allem anmuthiger als mich — wär' es nicht kindiſch und ſelbſtſüchtig, zu glauben, daß Viktor kein Auge für dies Uebergewicht haben werde! Sie, Herr Kammerherr! räumen in einem ſolchen Falle gewiß auch dem Trefflicher'n das Feld!

E. Mindeſtens nicht, ohne mit dem Schickſal zu grollen — als Gatte, wie ſich wohl verſteht, um keinen Preis. — Ob mich Ihre Propheten wohl auch mit einem Wink' über die Zukunft erfreuten?

S. Die ſind ſchon Meilenweit von hier.

E. Ach, ich wüßte ſo gern —

S. Wie Gurli geſinnt iſt?

E. Gurli iſt gut! Aber was ſoll mir das? Ich möchte wiſſen, ob die dunkeln Geiſter der Liebloſigkeit und des Undank's mich bis an's Grab betrüben und verfolgen werden?

S. Auf ſolche Geſellſchaft muß man unter dem Monde gefaßt ſeyn.

E. Denn ich liebe, meine Freundinn! unſaglich! ach, ſo fromm! und ſehe mich verſchmäht.

Sie lieben? Fromm obenein! rief Gertrude, laut auflachend — Vergeben Sie!

Hehrburg erröthete; Frau von Emmerau zog die Klingelſchnur, Chriſtine trat ein; ſie ſagte zu dieſer nach dem Spieltiſche des Kindes deutend — Hilf doch dem Röschen; es will die Puppe auszieh'n und zerreißt ihr die Kleider.

Der Graf bemerkte mit gedämpfter Stimme: — Auch Herzen wird ſie einſt zerreißen! — Männliche!

Trudchen erwiederte — Dann rächt ſie nur inſtinktartig ihr Geſchlecht.

E. Ein herbes Wort in ſüßem Munde!

S. Wie gut ich dem Kinde bin! Sie warf ihm Küſſe zu.

E. Es wiederholt die ſchöne Mutter. Sie war ein Engel, dieſe Frau.

Der Graf hatte ſich, wie wir bemerken müſſen, ſeit dem Eintritte des Kammermädchens franzöſiſch geäußert, ſeine letzte, dreiſte Bemerkung nöthigte Gertruden, in derſelben Sprache und mit ſcheinbarer Verwunderung zu entgegnen —

Kannten Sie denn dieſe Mutter?

Die Pflegemutter! fiel er duldſam lächelnd ein. O, die bekannte ſich, trotz ihrem Ueberſchwang' an Geiſt und Bildung, zu den rührenden Schwächen der Weiblichkeit.

Sie blieb ihm die Antwort ſchuldig, Chriſtine wollte wieder gehen, da warf die Majorinn einen Blick auf die Uhr und ſagte —

Du mußt mich anziehn!

Plötzlich ſtand er auf und empfahl ſich. Gertrude begleitete ihn ſchnell erheitert und unter den freundlichſten Worten bis zur Thür und ſagte dann zu Chriſtinen —

So oft er wieder kömmt, machſt Du Dir ſtets einen Behelf in meinem Zimmer —

Wenn es ſich ſchickt! liſpelte dieſe. Gertrude erwiederte —

Was ich befehle, ſchickt ſich ſtets! Jetzt geh'!

*

Frau von Emmerau kehrte in dieſer Wallung an den Nähtiſch zurück und dachte —

Sie ſteht wohl gar in Hehrburg's Solde? ich aber ſoll mich, wie er zu hoffen wagt, in ſeinem Sinne für den geleiſteten Ritterdienſt abfinden und dann ein nothgedrungenes Werkzeug ſeiner Plane und des Böſen werden, dem er noch immer angehört. Auch treibt ihn wohl die Rachſucht gegen meinen Mann, der ſich ja einſt mit ihm entzweite, zu dieſem Rückfall' in das alte Gleis? Da habt Ihr den Gebeſſerten! Ein Heuchler iſt er und ſchlechter als ehedem, wo ſich der Wüſtling nicht die Mühe nahm, für rechtlicher zu gelten als er war.

Gott ehre meinen Viktor! fuhr Trudchen im Laufe dieſer Selbſtbetrachtung fort: wie rein und achtbar erſcheint er neben ſo Vielen, die ſich hier brüſten und begünſtigt werden und welche Laufbahn läge vor dem Thätigen, wenn ihn ſein Vorurtheil nicht in dem Hintergrunde feſthielte. Ihm fehlt der leichte Sinn der Zuverſicht; ihm will nicht einleuchten, daß der Aufflug die Schwingen ſtärkt, daß dagegen dies blöde Zurücktreten die Fähigkeit des Beſcheidenen verdächtig macht. Die Obern ſollen, ſeiner Anſicht nach, auch die Verdienteſten ſeyn; er zweifelt an der Möglichkeit, es zu ſolcher Meiſterſchaft bringen zu können und mißfällt ſich doch als Geſell eines Pfuſchers, der mit Viktor's Geſchicke die eigene Blöße deckt.

Darauf machte ſich Gertrude Vorwürfe, den Doktor von jenen häuslichen Mißverſtändniſſen unterrichtet zu haben und verwünſchte ihre Heftigkeit und die übereilten Eröffnungen, welche ſchon ſo oft den Kummer und die Reue über ſie brachten.

*

Charlotte hatte während dem, noch von dem geſtrigen Räuſchchen verdüſtert, im Wagen Mittagruh gehalten. Sie ſchlug die Augen auf, ſie fühlte ſich erfriſcht, ſah ihren ſinnenden Doktor an und ſagte lächelnd —

Du denkſt wohl an Deine Pazientinnen in Woroneſch oder an die Prinzeſſinn Kathinka?

E. Ich denke an die Prinzeſſinn von Emmerau.

Da zog Charlotte den Handſchuh ab, hielt ihm die Hand vor, an der ein Diamantring prangte und ſagte

Nacken, für den ich meinen ganzen Staatskram hingäbe — den Schmuck dazu.

E. Welch ein Undank gegen den Bildner!

S. Mein Männchen hat ihn feuerroth geküßt, denn ſein verwünſchter Schnurrbart gleicht einem Nadelkiſſen, aber ich gönnte ihm die Naſcherei — Beiden im Grunde!

E. O, Muſter aller Ehefrauen!

S. Man muß gerecht ſeyn! Wie viele meiner Schweſtern ſinde ich beſſer, klüger, vor Allem anmuthiger als mich — wär' es nicht kindiſch und ſelbſtſüchtig, zu glauben, daß Bitter kein Auge für dies Uebergewicht haben werde! Sie, Herr Kammerherr! räumen in einem ſolchen Falle gewiß auch dem Trefflicher'n das Feld!

E. Mindeſtens nicht, ohne mit dem Schickſal zu grollen — als Gatte, wie ſich wohl verſteht, um keinen Preis. — Ob mich Ihre Propheten wohl auch mit einem Wink' über die Zukunft erfreuten?

S. Die ſind ſchon Meilenweit von hier.

E. Ach, ich wüßte ſo gern —

S. Wie Gurli geſinnt iſt?

E. Gurli iſt gut! Aber was ſoll mir das? Ich möchte wiſſen, ob die dunkeln Geiſter der Liebloſigkeit und des Undank's mich bis an's Grab betrüben und verfolgen werden?

S. Auf ſolche Geſellſchaft muß man unter dem Monde gefaßt ſeyn.

E. Denn ich liebe, meine Freundinn! unſaglich! ach, ſo fromm! und ſehe mich verſchmäht.

Sie lieben? Fromm obenein! rief Gertrude, laut auflachend — Vergeben Sie!

Hehrburg erröthete; Frau von Emmerau zog die Klingelſchnur, Chriſtine trat ein; ſie ſagte zu dieſer nach dem Spieltiſche des Kindes deutend — Hilf doch dem Röschen; es will die Puppe auszieh'n und zerreißt ihr die Kleider.

Der Graf bemerkte mit gedämpfter Stimme: — Auch Herzen wird ſie einſt zerreißen! — Männliche!

Trudchen erwiederte — Dann rächt ſie nur inſtinktartig ihr Geſchlecht.

E. Ein herbes Wort in ſüßem Munde!

S. Wie gut ich dem Kinde bin! Sie warf ihm Küſſe zu.

E. Es wiederholt die ſchöne Mutter. Sie war ein Engel, dieſe Frau.

Der Graf hatte ſich, wie wir bemerken müſſen, ſeit dem Eintritte des Kammermädchens franzöſiſch geäußert, ſeine letzte, dreiſte Bemerkung nöthigte Gertruden, in derſelben Sprache und mit ſcheinbarer Verwunderung zu entgegnen —

Kannten Sie denn dieſe Mutter?

Die Pflegemutter! fiel er duldſam lächelnd ein. O, die bekannte ſich, trotz ihrem Ueberſchwang' an Geiſt und Bildung, zu den rührenden Schwächen der Weiblichkeit.

Sie blieb ihm die Antwort ſchuldig, Chriſtine wollte wieder gehen, da warf die Majorinn einen Blick auf die Uhr und ſagte —

Du mußt mich anziehn!

Plötzlich ſtand er auf und empfahl ſich. Gertrude begleitete ihn ſchnell erheitert und unter den freundlichſten Worten bis zur Thür und ſagte dann zu Chriſtinen —

So oft er wieder kömmt, machſt Du Dir ſtets einen Behelf in meinem Zimmer —

Wenn es ſich ſchickt! liſpelte dieſe. Gertrude erwiederte —

Was ich befehle, ſchickt ſich ſtets! Jetzt geh'!

*

Frau von Emmerau kehrte in dieſer Wallung an den Nähtiſch zurück und dachte —

Sie ſteht wohl gar in Hehrburg's Solde? ich aber ſoll mich, wie er zu hoffen wagt, in ſeinem Sinne für den geleiſteten Ritterdienſt abfinden und dann ein nothgedrungenes Werkzeug ſeiner Plane und des Böſen werden, dem er noch immer angehört. Auch treibt ihn wohl die Rachſucht gegen meinen Mann, der ſich ja einſt mit ihm entzweite, zu dieſem Rückfall' in das alte Gleis? Da habt Ihr den Gebeſſerten! Ein Heuchler iſt er und ſchlechter als ehedem, wo ſich der Wüſtling nicht die Mühe nahm, für rechtlicher zu gelten als er war.

Gott ehre meinen Viktor! fuhr Trudchen im Laufe dieſer Selbſtbetrachtung fort: wie rein und achtbar erſcheint er neben ſo Vielen, die ſich hier brüſten und begünſtigt werden und welche Laufbahn läge vor dem Thätigen, wenn ihn ſein Vorurtheil nicht in dem Hintergrunde feſthielte. Ihm fehlt der leichte Sinn der Zuverſicht; ihm will nicht einleuchten, daß der Aufflug die Schwingen ſtärkt, daß dagegen dies blöde Zurücktreten die Fähigkeit des Beſcheidenen verdächtig macht. Die Obern ſollen, ſeiner Anſicht nach, auch die Verdienteſten ſeyn; er zweifelt an der Möglichkeit, es zu ſolcher Meiſterſchaft bringen zu können und mißfällt ſich doch als Geſell eines Pfuſchers, der mit Viktor's Geſchicke die eigene Blöße deckt.

Darauf machte ſich Gertrude Vorwürfe, den Doktor von jenen häuslichen Mißverſtändniſſen unterrichtet zu haben und verwünſchte ihre Heftigkeit und die übereilten Eröffnungen, welche ſchon ſo oft den Kummer und die Reue über ſie brachten.

*

Charlotte hatte während dem, noch von dem geſtrigen Räuſchchen verdüſtert, im Wagen Mittagruh gehalten. Sie ſchlug die Augen auf, ſie fühlte ſich erfriſcht, ſah ihren ſinnenden Doktor an und ſagte lächelnd —

Du denkſt wohl an Deine Pazientinnen in Woroneſch oder an die Prinzeſſinn Kathinka?

E. Ich denke an die Prinzeſſinn von Emmerau.

Da zog Charlotte den Handſchuh ab, hielt ihm die Hand vor, an der ein Diamantring prangte und ſagte freudig — Ein Nachtrag zu dem Shawl! Ein Erſatz für die Locke, die ſie mir abſchnitt — Als ich heut' am Morgen erwachte, funkelte dies Siebengeſtirn an meinem Finger. O, Trudchen iſt engelgut! und ſo lebensklug dazu.

E. Als Gattinn weder ein's noch das and're!

S. Sey nicht ungerecht. Vikter hat ſeine Grillen, ſie ihre Schwächen, wie alle Menſchenpaare ſeit Adams Falle. Wo gäbe es eine Ehe ohne Mißtöne? Wir zanken uns ja auch zuweilen.

E. So oft das Ei die Henne meiſtert.

S. Denn Ihr allein ſeyd die Gewiegten — die Gewichtigen! Eine höhere Gattung! Schweig, ich bitte Dich!

E. Das heißt — Widerſprich! ich beiße gern wider.

S. Nein, es würde meine ganze Zukunft verbittern, wenn dieſes herrliche Paar nicht zuſammen ſtimmte und der Bruder dann mit Kummer eine Schickung darin ſähe, weil er das gute Torchen über ihr vergaß.

E. Das ward neben dieſer zum Chriſtpüppchen, dem er entwuchs. Solche Torchen ſind ehrenwerth, aber ſie gemahnen mich gleichſam wie verklärte Kinder, die als Gegenſtücke der Männlichkeit unſer Herz um ſo lieblicher rühren und den Gemüthlichen in Zärtlichkeit auflöſen. Aber die Schmelzung gerinnt, leider Gottes! im Ehelaufe und in dem Maße als das Lämmchen zum Schafe und die Nachtigall zur winſelnden Wehklage wird; denn das iſt ſolcher Torchen Schickſal und Lebenslauf.

Mit Deinen einfältigen Gleichniſſen! unterbrach ihn die geärgerte Frau. Viktorie ein Schaf? eine Pinslerinn? Die Verſtändige, Beſcheidene, die nur aus Zartgefühl ihr Licht verbirgt. O, wenn wir doch alle zu Hexen und Xantippen würden!

Marder lächelte zweifelhaft und ſagte dann — Sollen wir die wechſelarme Hausmannskoſt der Ehe auf die Dauer genießbar finden, ſo muß die Frau ſie zu ſalzen verſteh'n. Den Schäfchen aber gebricht es gänzlich an dieſer Würze und der Mann der zur Erkenntniß gelangte, trachtet nun in der Stille nach einer klüger'n Speiſewirthinn oder bricht, auf immer verſtimmt, den Schäferſtab über ſeinem eigenen Haupte und trägt entſagend die Folge des Mißgriff's. Genau ſo wäre es Deinem Bruder an des guten Lammtorchen's Tiſch und Bett' ergangen, worauf Du Dich verlaſſen kannſt! Gertrude aber, der ein Schatz von Salz und Pfeffer ward, thut dagegen des Guten zuviel, ſie ſetzt zudem drei Lichter ſtatt des hinreichenden Lämpchens auf den Scheffel. Das helle Geleuchte zieht dann natürlich die Nachtvögel herbei, die ihren Mann um den Kopf ſummen und ihn verdrießlich machen, während dem ſie ſich des geblendeten Zuſpruches freut und den und jenen an die Nadel ſpießt. So ſteht die Sache. Gelingt es mir, die Frevlerinn von dieſem Mißbrauche der reichen Mitgift zurück zu bringen, ſo wird der getrübte Freudenwein ſich allgemach wieder ausklären und zur ehelichen kalten Schale brauchbar werden.

Tritt nur fein ſanft auf! bat ihn Charlotte: ich will Dir auch ein Geheimniß verrathen, das mir Trudchen entdeckte und welches ſelbſt dem Bruder noch verheimlicht wird. Sie iſt —

Guter Hoffnung! fiel Marder ein: das tröſtet mich. Ihre Vorliebe für der Welt Herrlichkeit wird dann, ſo Gott will, in dem Ueberſchwange des ſchönſten Inſtinktes untergehn und das Lächeln des Säuglings ſie ſtärker als der Glanz des prächtigſten Hoffeſtes anziehn. Mutterluſt iſt ein Spiegel Gottes und ſeiner Seligkeit.

Ja, gewiß! fliſterte ſein Weibchen. — Es umſchlingend ſprach er — was nicht iſt, wird noch werden!

*

Der Tag der Rückkehr in die Heimath war für Charlotten einer der ſchönſten und rührendſten ihres Lebens. Die gebeugte, ſchmerzerfüllte Mutter lebte bei ihrem Anblicke von Neuem auf; es ward der Tochter der Genuß, ihr die Fülle nützlicher und ſchmückender Gaben zu beſcheeren, mit welchen Gertrude in ihrer Gutmüthigkeit einen großen Koffer gefüllt hatte und die ein weibliches Herz ſelbſt im ſpäteſten Alter noch anſprechen. Zudem hatte ihr der Bruder bei'm Abſchied' eine volle Börſe eingehändigt, um die ärmſten und verdienteſten ſeiner ehemaligen Jugend-Geſpielen, deren Habe ein Raub der Flamme ward, nach ihrem Gutdünken zu erquicken; ſie ſah ſich dem zu Folge wie ein Engel begrüßt und geſegnet und fand in jedem verſchont gebliedenen Hauſe die willkommenſte, ihre Erwartungen weit übertreffende Aufnahme.

Schon zwei Wochen waren in dieſer genußreichen Weiſe verſtrichen, als ihr Mann von Seiten ſeines Fürſten, dem die böhmiſchen Bäder nicht zuſagten, eine ſchriftliche Einladung erhielt, ihm des baldigſten nach Spaa zu folgen. Man kam demnach überein, Charlotten bis auf weiteres bei der Mutter, der ſie jetzt ohnehin ſo nöthig war, zurück zu laſſen und der Doktor folgte ohne Zögerung dem Rufe.

*

Eines Abends ſaß Emmerau bei ſeiner lieben Frau, deren nun bekannt wordener Segenſtand ihn eben zu einer dringenden Ermahnung veranlaßte, denn Trudchen war jetzt reizbarer und heftiger als je und äußerte ſich ſo eben mit einem Unmaße von Erbitterung über Chriſtinen, die ſie ſeit Wochen durch Vernachläſſigung ihrer Pflicht, durch ſchnippiſche Antworten und Widerſetzlichkeit gleichſam abſichtlich geärgert hatte und welche ſich heute ſeit dem Nachmittage nicht wieder blicken ließ. Die Dirne war bisher wegen ihres beſondern Geſchickes, ihrer Thätigkeit und weil ſie den bittern Haß gegen die neue Frau mit der Maske der anhänglichen Verehrung zu bedecken gewußt hatte, von dieſer wohl angeſehen und begünſtigt worden, auch war ihr der Hausherr deshalb gewogen und legte im Herzen das ſo auffallend veränderte Benehmen des Mädchens der Kränklichkeit und dem daraus entſpringenden Unmuthe ſeiner Frau zur Laſt, die im Laufe widriger Launen den Stab Wehe mit Nachdruck zu ſchwingen pflegte. Er beſchloß jedoch, die Pflichtvergeſſene nach ihrer Heimkunft auf der Stelle zu verabſchieden, ſprach nun, um Trudchen zu beruhigen, von erfreulicheren Gegenſtänden, las ihr einen launigen Brief ſeiner Schweſter vor und bemerkte, daß eben heute vor ſechs Wochen der fröhliche Abend ihres Erſcheinens geweſen und ihm ſeitdem kein ähnlicher geworden ſey.

Da trat George mit der Meldung ein, daß ein Feldjäger nach ihm verlange; der Major ſprang befremdet auf und erhielt von dieſem einen Cabinet-Befehl, für den ſich der Ueberbringer einen Empfangſchein erbat.

Emmerau eilte deshalb auf ſein Zimmer, fertigte ihn ab, erbrach geſpannt das Handſiegel des Regenten und fand ſich angewieſen, ohne Weilen mit inliegendem, an den dortigen Conſul gerichteten Briefe nach Amſterdam abzugeh'n, um von dieſem den Zweck ſeiner Sendung zu erfahren. — Ein ſeltſamer Auftrag für einen Geſchäftführer; ein höchſt unerwünſchter nebenbei, im Bezug auf ſeine häuslichen Verhältniſſe. Er kehrte zu Gertruden zurück, um ſie allmählig vorzubereiten, aber ihr ſcharfer Blick erſparte ihm die Mühe — Ein Mißgeſchick! rief ſie, den Gatten in's Auge faſſend — Nur heraus mit der Sprache, denn nur die Ungewißheit ängſtet mich. — Sichtlich erheiterte ſich jedoch ihr Geſicht während der Mittheilung; Gertrude zog ihn an das Herz und ſagte —

Die Pflicht geht unſerem Wohlbehagen vor; ich ergebe mich! Mit Schmerzen zwar, denn wir verſtanden uns ſeit Marders Hierſeyn viel beſſer als vorher und Deine zärtliche Schonung und Nachſicht mit meinen jetzigen widrigen Launen und Grillen blieb nicht unerkannt; ich trage Dich dafür im Kerne des Herzens; aber der Prinz will Dein Glück, alſo wird Dir dieſe Sendung frommen. Bitte nur in einigen Zeilen Dein Mütterchen, daß ſie mir wo möglich Charlotten bis zu Deiner Wiederkehr überlaſſe, oder geſtatte, daß ich dieſe Zeit über bei ihr Wohnung mache. — Geht beides nicht, ſo wähle ſelbſt unter unſern Freundinnen am Hofe eine aus, die ſich zur Ehrenwächterinn eignet, denn auf einer ſolchen muß ich beſteh'n.

Ihm erſchien in dieſer dunkeln Stunde die wohlthuende Anerkennung ſeiner Güte und dieſe eifrige Beachtung des Schicklichen als ein tröſtlicher Genius; er drückte die Wackere gerührt und dankbar an den Buſen; er ſprach ſein Gefühl aus, empfahl ihr dann das Nöthige, ſchrieb an die Mutter, an Charlotten und warf ſich nach Mitternacht, bedeckt von den Küſſen und den Thränen der anhänglichen Gattinn, in den Wagen. Noch immer fehlte Chriſtine; ihre verlaſſene, von Aengſten befallene Frau brachte den Reſt der Nacht ſchlaflos im Sopha hin.

*

Es tagte eben und Gertrude glaubte ſich von einem böſen Traume geäfft, als der Graf Hehrburg ungemeldet in's Zimmer trat. Sie ſprang empor, ſich in das anſtoßende Cabinet zu flüchten, doch er hielt ſie feſt und liſpelte in ſprechender Beſtürzung —

Sie haben, ſo wahr ein Gott über uns lebt! nichts zu fürchten. Dieſer Gehaßte wagte einſt — weil er Sie liebt und lieben wird, ſein Leben zu Rettung Ihrer Ehre — Jetzt gilt es Ihrer Freiheit — Ihrer Fortdauer vielleicht und die Eile thut Noth! Sind Sie ſchuldig, unbegreifliche Frau! ſo reicht dieſer Wink mehr als hin und vor der Hinterthür des Gartens findet ſich eine beſpannte Kibitke, deren Führer an Ihre Befehle gewieſen und ein zuverläſſiger Mann iſt. Sind Sie rein, ſo führe der Engel der Unſchuld Ihre Sache. — O, Frau von Emmerau, in zwei Worten! Sind Sie ſchuldig, ſo ſteigt jeder Augenblick im Preiſe. Benutzen Sie den nächſten — Ich beklage Sie.

Gertrude ſtand verſteinert und fragte, ihrer Sinne kaum mächtig, mit bebenden Lippen — Beklagen? Weshalb? Schuldig? Fliehen? Mein Gewiſſen iſt rein und ruhig — Gott, mein Erbarmer! was habt Ihr mit mir vor! Was habt Ihr angezettelt! — Aber Weh Euch! rief ſie, einen Degen ihres Mannes ergreifend, der in der Ecke lehnte; die Klinge blitzte im folgenden Momente vor des Grafen Augen. — Wohl Ihnen! rief er und verſchwand.

*

Gertrude erblickte jetzt ihr Bild im Spiegel und entſetzte ſich vor der eigenen, bleichen, drohenden Geſtalt und der Waffe. Sie drückte, plötzlich zur Wehmuth herab geſtimmt, in Thränen hinſchmelzend, den Ehrendegen ihres Viktor's an die Lippen; ſie rief voll heißer Sehnſucht ſeinen Namen — ſie legte jenen ſtill verzagend von ſich und faltete, auf die Kniee ſinkend, ihre zitternden Hände, um den Vater im Himmel für die gute Sache der Unſchuld in Anſpruch zu nehmen.

Der Geiſt ſeines Friedens ſtieg zu der Bedrängten herab. Die wunderbare Heilkraft des Gebetes kam über ſie, erhob ihr Herz über Angſt und Bangen und erfüllte es mit der Zuverſicht gequälter Märtyrer. Jetzt ward es draußen laut, George trat in's Zimmer und meldete den Polizei-Präſidenten. Sie empfing den ehrenwerthen Greis, der noch ehegeſtern ihr Nachbar bei einem Feſtgelage und ein Freund des Hauſes war, im Geiſte der Faſſung, die ihr das Bewußtſeyn gab und fragte, welcher ungewöhnlichen Veranlaſſung ſie dieſen frühzeitigen Beſuch zu danken habe?

Er ergriff mit Antheil' ihre Hand und erwiederte, ſie ſtarr in's Auge faſſend — Der Gerechtigkeit! —

S. Die iſt willkommen!

E. Dem Richteramt!

S. Das wird mich ſchützen.

Der Präſident führte die Majorinn zum Sopha und nahm an ihrer Seite Platz. Er äußerte ſich im Geiſte des väterlichen Greiſes, des redlichen Freundes, des viel erfahrenen, gewandten, beredtſamen Herzen-Kündigers, um ihr das Geſtändniß der angeſchuldigten Unthat abzulocken. Sie hörte ihm erſtaunt und im Innerſten erſchüttert zu und als er ſich vergebens für jenen Zweck erſchöpft hatte, erwiederte Gertrude —

Es leuchtet mir nur ſoviel ein, daß ich das Opfer geheimer Feinde, boshafter Neider, verſchmähter Wollüſtlinge werden ſoll; doch unbegreiflich iſt und bleibt, daß Sie — Sie ſelbſt die Hand zu einem Bubenſtücke bieten.

Ich thue meine Pflicht, entgegnete er: und folge in Hinſicht der Schonung mit der ich ſie vollziehe, theils dem inneren Triebe, theils der Weiſung des würdigſten Prinzen, dem Sie bereits eine ſchlafloſe Nacht koſten und welcher den Herrn Major bloß deshalb ſo ſchnell und ſo weit entfernte, weil er in keine Weiſe verwickelt ſcheint und ihm das Entſetzen erſpart werden ſollte, ein Augenzeuge dieſes Vorganges werden zu müſſen.

Du guter Viktor! rief Gertrude mit einem Angſtlaut' und hob die Hände gefaltet gen Himmel: ein Thränenſtrom entſtürzte ihr, dann ſagte ſie, aufſtehend —

Mein Weg geht wohl zum Rabenſteine! Da bin ich! Führen Sie mich hin.

Erſchweren Sie mir die drückende Bürde dieſer Stunde nicht! bat er, voll Wehmuth zu Gertruden herab blickend und ſetzte dann hinzu — Die gnädige Frau werden jetzt gerichtlich vernommen werden; die nöthigen Zeugen begleiteten mich, ich erlaube mir, ſie herein treten zu laſſen.

Gertrude verbeugte ſich und ging ihnen zu rufen. Zwei Räthe ihrer Bekanntſchaft begrüßten ſie, ſo ehrerbietig als wohl ſonſt, trugen dann einen Tiſch vor das Sopha, baten um Schreibezeug und der Präſident begann, nach einer milden, an's Herz dringenden Ermahnung, hier vor den Augen des Allwiſſenden die Wahrheit zu bekennen, das Verhör.

*

Nach den gewöhnlichen Fragen über ihr Alter, ihren Geburtort, der Eltern Stand und Namen, Religion und Erziehung ꝛc. begehrte der Präſident zu wiſſen —

In welchen Beziehungen die Frau Majorinn zu der verſtorbenen Gattinn ihres Mannes geſtanden ſey?

Ob ſie ſolche während der letzten Krankheit gewartet, des Nachts bei ihr gewacht — ihr Arznei gereicht habe?

Ob ihr die Natur dieſer Krankheit und die Urſache ihres Todes bekannt ſey? Ob Gertrude dieſen nicht ſelbſt, nicht abſichtlich durch Schreckniſſe befördert und endlich durch die Vergiftung jener Arznei herbei geführt habe?

Die Beklagte ſprang jetzt haſtig auf; ihr Ausſeh'n erſchreckte die Zeugen, ein Ruf zu Gott, ein gellender Wehlaut erſchütterte den Wortführer, er ſtreckte unwillkührlich die Arme nach ihr aus, ſie ſank beſinnungslos in dieſe.

Es brauchte Zeit, ſie wieder zu ſich ſelbſt und zur Sprache zu bringen. Das Verhör begann von Neuem. Gertrude ward gefragt —

Ob ſie nicht kurz vor dem Hintritte der Todten mit dem Doktor Marder ein Geſpräch über die Wirkſamkeit verſchiedener Giftarten geführt — nicht das Kammermädchen derſelben nach der Stadt verſendet habe, ihr aus einer genannten Offizin Arſenik mitzubringen — ob dieſe nicht deshalb mit einer ſchriftlichen Beglaubigung verſehen werden ſey? Ob ſie nicht bereits ſeit ihrem Eintritt' in Emmerau's Familienkreis geheime Abſichten auf den Beſitz des Majors gehegt — Ob ſie zu dem langſamen Hinwelken und Abſterben des kleinen Pflegeſohnes mitgewirkt und ob ihr wiſſend ſey, daß die Sterbende ſie in ihren letzten Stunden vor mehreren Zeugen für ihre Mörderinn erklärt, auch unter heftigen und Verdacht erregenden Zuckungen verſchieden ſey!

Gertrude beantwortete alle dieſe, hier nur zum Theil und mit Beſeitigung der juridiſchen Form und Reihenfolge erwähnten, Fragen ihrem Bewußtſeyn gemäß. Mit der Anſchaffung des Arſeniks zur Vertilgung des Ungeziefers, das die alte Burg erfüllte, hatte es allerdings ſeine Richtigkeit; Chriſtine, welche mit Aufträgen verſeh'n, Fridelinen's Mutter nach der Hauptſtadt begleitete, brachte ihn mit und es fand ſich der Reſt verſiegelt in demſelben Käſtchen des Schrankes, das dem Präſidenten vor ſeiner Herkunft bezeichnet worden war. Auch erinnerte ſich Gertrude der Bemerkung Fridelinen's: „Das ſchmeckt ja wie der bittre Gift!“ als ſie derſelben in der Todesnacht, während eines lichten Augenblickes, der Verordnung gemäß Laudanum reichte und fand es möglich, ſelbſt wahrſcheinlich, daß dieſer Gedanke in ihrer zerrütteten Phantaſie zum Fieberbild verzerrt, eine ſolche Aeußerung der Irreredenden veranlaßt haben könne. Uebrigens nahm die Schuldloſe den Allgegenwärtigen zum Zeugen der Frömmigkeit ihres Willens, der Pflichtmäßigkeit ihres Wandels und Thuns im Hauſe, am Todesbette der Freundinn und des Pflegekindes und ihrer Unfähigkeit zu irgend einer Greuelthat.

Der Präſident erwiederte —

Zwei Zeugen, die ihrer Angabe nach von Ihnen durch reichliche Gaben beſchwichtigt wurden, betheuern, von ihrem Gewiſſen bedrängt an Eides Statt, daß Frau von Emmerau ſich bald nach dem Empfange jener Arznei plötzlich verändert — Sie bei vollem Bewußtſeyn ihre Mörderinn genannt habe, dann plötzlich in die heftigſten Zuckungen verfallen und unter ſolchen verſtorben ſey. Ich nehme Sie deshalb, Kraft des Geſetzes, in Verhaft und Ihre Behälter und Papiere unter Siegel. Der Tag, an dem Sie gerechtfertigt in die Freiheit zurück kehren, wird der freudigſte meines Alters ſeyn.

Verhaftet alſo? und in den Kerker geworfen? fragte Gertrude, die Hände ringend —

Nur in ein freundliches Zimmer der Cidatelle verſetzt! Ich führe Sie dahin in meinem Wagen.

Und reicht nicht das Aufſehn — reicht nicht die Schmach einer ſolchen Schandthat, wenn auch nur für

Augenblicke verdächtig zu werden, völlig aus, alle Blüthen meines Lebens für immer zu zerſtören und mir das Brandmaal der Verrufenheit aufzudrücken?

Jener entgegnete — Der Unſchuld tritt in der Regel ein eigener, ſiegreicher Schutzgeiſt zur Seite, der ſie wunderbarlich an's Licht zieht und verherrlicht. Darf Ihr Gewiſſen auf dieſen zählen, ſo wird man auch auf eine glänzende Ehrenrettung Bedacht nehmen und Prinz Erich alles aufbieten, die Dornenkrone der Verleumdeten zu einem Gegenſtande des Neides zu erhöhen. — Darauf verſiegelten Jene, er aber bot der Majorinn den Arm.

*

Frau von Hellburg, Fridelinen's Mutter, fand es bekanntlich unmittelbar nach des Fürſten Tode für rathſam, ſich und ihr Erworbenes unverweilt in Sicherheit zu bringen, denn ſie fürchtete Erichs Strenge und eine Unterſuchung die den ungerechten Mammon zu Waſſer gemacht und vielleicht das Gericht über ihr Haupt gebracht haben würde. Die Frau Baroninn trug, außer der Empörung über dies ſchmälige, plötzliche Ende des Einfluſſes und der Herrlichkeit, den bitterſten Groll gegen ihren undankbaren, trotzigen Schwiegerſohn und den grimmigſten Haß gegen Gertruden mit ſich fort, welche damals dem Fürſten verrathen und verkauft werden ſollte, die jedoch dieſen Handel als Geſpenſt auf eine Angſt und Schrecken erregende Weiſe rückgängig machte. Bös, ränkeſüchtig, entartet, aufgereizt und gewöhnt, ſich um jeden

Preis genug zu thun, ſann ſie von jener Zeit an auf beider Verderben und legte Hand an's Werk, als die Nachricht von Emmerau's Verbindung mit dem Fräulein und ihrem glücklichen und glänzenden Leben am Hofe den Ingrimm der Mißgünſtigen noch erhöhete. Frau Jordan, gleich ihr erbittert und eingeteufelt, blies nach Kräften in die Flamme und dieſe begab ſich endlich im Geheim nach der Hauptſtadt, theils um die Fortſchaffung vieler Sachen und Geräthſchaften zu betreiben, die man damals der Eile wegen zurück ließ, theils um zu erlauſchen, wie es mit dem Ehepaare ſtehe und auf welchem Wege demſelben etwa Tort und Dampf anzuthun ſey? Verſtohlen ſuchte ſie Chriſtinen auf, die an Klatſch- und Habſucht, an Neugierde, Heuchelſchein und Falſchheit, ſelbſt in der zahlloſen, zum Theil verdorbenſten Klaſſe des Geſchlechts, dem ſie angehörte, von wenigen übertroffen ward.

Chriſtine weinte vor Freuden bei'm Anblicke der früher'n Vertrauten und erinnerte dieſe mit Eifer und Wehmuth an die ſchöne Vergangenheit, ob ſie ſchon in derſelben oft genug geneigt waren ſich gegenſeitig die Augen auszukratzen. Die Jordan machte es Chriſtinen zur Gewiſſens-Sache, ihr Hierſeyn zu verſchweigen und bat die Goldtochter für morgen zum Kaffeh.

*

Tinchen erſchien, ward köſtlich bewirthet und allmählig ſo ſüß und feurig als der Ratafia, welchen das Mütterchen nach jenem kredenzte. — Verhör und Beichte begannen nun.

Stumm wie das Grab! ſagte Chriſtine: aber da könnte ich Ihnen Dinge erzählen, die mir heute noch die Gänſehaut auftreiben. Der Herr iſt gut! widerſprach ſie, als die Alte dieſen anfocht: ob ich gleich zugebe was Sie da ſagen — denn die ſchönen Mannsperſonen haben nun einmal den Schleifer! — aber meine Frau! — Ich diente, wie Gott bekannt iſt, ſchon einer Mandel grundböſer Frauen und Herrſchaften — mit lebendigen Teufeln hab' ich es aufgenommen und das Feld behalten, aber ſo ein Baſilisk kann auf Erden nicht wieder jung werden.

Das ſagt man! liſpelte die Jordan. Die Meinige ſuchte ſonſt auch ihres Gleichen, jetzt aber iſt ſie windelweich, denn unſer Herr-Gott ſchlägt ſie mit Blindheit. Sie ſieht kaum die Hand vor den Augen noch. Es ſey der ſchwarze Staar, meinen die Aerzte. Der ſchwarze Tod wär' auch ſo gut!

Selig ſind, die *nicht* ſehen! fiel Chriſtine ein: da dient ſich's ſpielend und man erwirbt was. Aber ich weiß nun, was ich weiß. Es bleibt unter uns, Mütterchen! wie eine Mordthat bleibt es in meiner Bruſt verſchloſſen, denn da ſchläft manches, ohne Ruhm zu melden! Auch ſteh' ich nicht Rede, ſehen Sie! Nein, ich weiß kein Sterbenswort, würde mich viel eher mit glühenden Feuerhaken zerreißen laſſen; aber daß die Frau meinem Herrn einen Liebestrank und der Seligen ein Abführ-Mittelchen beigebracht hat, will ich noch am jüngſten Gericht erhärten. Mich ſelber hat die Majorinn als Fräulein in meiner ſchönſten Unſchuld nach dem Rattenpulver verſchickt und es der Sterbenden noch zuletzt in braunem Laudamus eingeflößt — Röschens Wärterinn, die mir wachen half, kann es bezeugen. Das iſt der bittere Gift, rief die Selige! und ſie dagegen — Trinke nur, guter Engel! — Er wird Dich beruhigen! Und bald darauf — ſo gegen zwei Uhr nach Mitternacht, fuhr meine Selige plötzlich auf und ſchrie, daß mir's bis in das innerſte Gekröſe drang — Trudchen! Trudchen! ſchrie ſie — Du haſt mich vergiftet! — Und kaum war das Wort aus ihrem Munde, ſo trat auch die ſchwere Krankheit ein und machte ihr mit dem Morgen den Garaus.

Frau Jordan ſaltete ihre Hände, fragte weiter, kam auf die Todesnacht zurück, äußerte Zweifel an der Möglichkeit des Frevels und Chriſtine vermaß ſich, von dem Widerſpruch' erhitzt und verſicherte, als ihr jene nun das Gewiſſen ſchärfte, die Anzeige für Chriſtenpflicht, die Verheimlichung für eine Todſünde erklärte —

Sie dauere nur der Herr, der dann leicht auch in's Dekrement gerathen könne; die Rache ſey ja Gottes Sache, dem ſtelle ſie's anheim.

Nicht alſo! fiel die Jordan ein: mitgefangen, mein Kind, mitgehangen! Wer ſteht Dir für das Schweigen der Wärterinn! Zeigt die es heut' oder morgen oder auf dem Sterbebett' an, ſo ſchicken ſie Dich gleich der gnädigen Giftmiſcherinn auf den Rabenſtein. Gedenk' an mich!

O, der iſt das Maul wohl geſtopft! verſicherte Chriſtine: denn überhaupt zeigt es ſchon klärlich genug von dem belaſteten Gewiſſen unſerer Frau, daß wir ſo gut gehalten ſind. Was von der Tafel kömmt, iſt unſer — was der Majorinn zu weit oder zu enge wird, oder aus der Mode fällt, vertheilt ſie unter uns und um den heiligen Chriſt hat mich ſelbſt Kammerherrns Dorette beneidet, die doch bekanntlich mehr als ihre Frau im Hauſe gilt und den gnädigen Herrn am Stricke führt. Nein, fuhr Chriſtine fort: daß ich mich hinſetzen und vor Gericht ſchleppen ließe und am Ende wohl zum Dank' in's Zuchthaus ſpazieren müßte! Denn auch dem Prinzen hat ſie's gethan und bei ſeiner Schweſter iſt kein Stecken gerade, wenn die Majorinn fehlt. Die Allervornehmſten laufen uns tagtäglich das Haus ein, die müßten ſich dann ſchämen und ärgern. Da ſchlägt ſich die Juſtiz auf's Maul, hält ſich an mich und wirft uns hin, wo das Heulen und Zähnklappen zu Hauſe iſt.

Poſſen! entgegnete die Jordan: kein Härchen wird Dir deshalb gekrümmt, denn ſie hat Feinde wie Sand am Meer' und faſt alle Damen gegen ſich; ich aber ſchwöre Dir, daß meine Frau Dich mit tauſend blanken Thalern ausſtattet, wenn Du ihr von dieſer Spinne hilfſt, denn die allein hat uns aus dem Lande getrieben. Die ſchickt ſie Dir, ſobald Du die Greuelthat angezeigt und beſchworen haſt, das iſt ſo heilig als mein Bibelbuch.

Chriſtinen lachte das blanke, unendliche Geld in die Augen; ſie bat um Bedenkzeit.

Bis unſer Fläſchchen geleert iſt; verſetzte dieſe: tritt mein Chriſtinchen auf die Hinterpfoten, ſo muß ich wenigſtens die eigene Seele bewahren und den Gerichten Anzeige machen; dann aber erſchein'ſt Du Angſtkind als Hehlerinn; dann geht es über Deine Haut!

Sie wird das nicht an mir thun, Mutter Jordaninn! rief Chriſtine, in Thränen ausbrechend.

Nur um meiner Seligkeit Willen! fiel dieſe ein. Hätteſt Du doch lieber das Maul gehalten! — Es geht mir ſelbſt an's Herz! fuhr ſie fort und weinte mit Jener um die Wette: aber das verdenke mir nicht, denn am Ende ſteck'ſt Du wohl ſelbſt mit dahinter und das Gewiſſen ſpricht aus Dir!

Da fuhr nun Tinchen wie ein Schwärmer auf und vermaß ſich beiher, ſie würde ſchon auf dem Wege in's Polizei-Amt begriffen ſeyn, wenn es nicht in dieſem Falle mit ihrem Dienſt' am Ende wäre und ein ſo guter fände ſich nur alle Jubeljahre ein Mal. Röschens Wärterinn aber, die auf Oſtern heirathen wolle, werde des Hochzeitgeſchenkes wegen nicht anbeißen, ob ſie gleich übrigens ein Galgenholz ſey und die arge Frau wie Operment haſſe.

Meine Gnädige kennt ſie ja! bemerkte die Jordan: und wird ihr zur Entſchädigung eine Webe ſchwäbiſcher

Leinwand und alles Kochgeſchirr zutheilen, das noch nicht eingepackt iſt — ſechs geſchliffene Biergläſer gleichermaßen. Letzteres kann ſie heute noch abholen, ſo kommt mir's vom Halſe.

Und meine Tauſend? fragte Chriſtine.

Es bleibt bei der Abrede! fiel Jene ein. Nur ſorge mir erſt für das Geiſtliche und geh, Deine Seele vom Tode zu erretten und Dein baumwollenes Körperchen von dem Rade.

Da ſchüttelte ſich die Kammerjungfer, von einem Schauer überlaufen, ſtürzte den Rataſia hinab, erklärte ſich bereit und entſchloſſen und theilte bereits, von dem Getränk' ermuthigt und entbrannt, zwei ander'n ihr auf dem Heimwege begegnenden Katzen das bitt're Herzleid über den Gewiſſensbiß mit, den ſie ſich morgenden Tages vom Halſe zu ſchaffen gedenke. Dieſe kreuzigten und entſetzten ſich vor der Mittheilung. Sie eilten, nach unendlichen Fragen, mit ſeltſamem Aufſchluſſe verſehen, von einer Bekannten zu der andern, um die beiſpielloſe Neuigkeit zu verkündigen und die halbe Stadt ſchrie bereits „Zeter über Dir, arme Sünderinn!" als Hehrburg in Gertruden's Zimmer ſtürzte, um ihr die Flucht vor der ſchmachvollen Unterſuchung zu erleichtern.

*

Chriſtine, die jetzt, vor Gerichte ſtehend, ſcharf in Frage genommen ward, erſchöpfte, um die Zweifler zu überführen und ihre Anſchuldigung zu beglaubigen, auf Koſten der Wahrheit, was ſich nur erdenken und aufbieten ließ, die Majorinn als einen Ausbund von Gleisnerei und ſtiller, aber entſchloſſener Bösartigkeit darzuſtellen. Dem allen ſtimmte die Wärterinn bei, welche von ihr beſchwatzt, die Anzeige unterſtützt hatte und ſie erblaßten jetzt, als der Vorſitzende nach dem Schluſſe der Vernehmung befahl, Beide bis auf weiteres unter Schloß und Riegel zu verwahren.

Die ſchreckliche Neuigkeit ſetzte den Hof und die Stadt in Bewegung, denn Gertrude galt für eine der geiſtreichſten und anziehendſten Frauen und hatte deshalb wenig Gönnerinnen. So manchen Schlimmen und Thoren verfeindete zudem ihr ſcharfer Witz und einige Gewalthaber deſſelben Gepräges der Freimuth, mit dem ſie ſich bisher über dieſelben vor Horchern und Poſtenträgern ausſprach. Alle dieſe liſpelten oder riefen nun —

Es iſt entſetzlich, aber es befremdet uns nicht, denn ſie war ja von jeher ein regelloſes, verſchrobenes Weſen — eine verwilderte Seele! Immer oben hinaus und nirgend an! Fiat justitia!

Ein roher Freigeiſt! verſicherten andre — Eine verſchleierte Furie!

Die ſogar bereits einen Mord auf der Seele hat; hieß es fernerweit: denn der wackere Armſtern mußte ihretwegen im Zweikampfe fallen und man ſieht nun, leider Gottes! zu ſpät, daß ſeine getadelte Schmähſchrift ein echter und gerechter Lebenslauf der Heilloſen geweſen iſt. Gebe nur Gott, daß das verehrliche Criminal-Gericht nicht auf den Zehen gehe; die werden wir ganz ohne Mitleid köpfen ſeh'n.

Die Freunde und Schätzerinnen Gertruden's erſchraken dagegen bloß vor dem Abgrund', in den ein arglos ſcheinender Zufall, ein falſcher, von dem böſen Feinde des Friedens entſponnener Verdacht, ſelbſt den Unſchuldigſten zu ſtürzen vermöge und führten den Beweis ihrer Unfähigkeit zu einem ſolchen Verbrechen mit Feuereifer. Selbſt die oberſte Behörde fand es nach der Durchſicht des erſten Verhöres ſtatthaft, die Angeklagte auf Handgelöbniß zu entlaſſen; da verſchlimmerte das Ergebniß einer zweiten Vernehmung, zur Beſtürzung der menſchlich Geſinnten, den Stand der Sache. Gertrude äußerte ſich jetzt, verlaſſen von allen guten Geiſtern die ſie Tag's vorher zu halten, zu erhöhen ſchienen, gleich einer von ihrem Bewußtſeyn gequälten Sünderinn. Ihre Antworten enthielten theils offenbare Widerſprüche, theils beſtätigten ſie an ſich den zunehmenden Verdacht und die Unglückliche ſank, im Lauf' einer herzerſchütternden Anermahnung des Richters, plötzlich laut aufſchreiend zu Boden und ward für todt zurückgebracht.

Mit der Wiederkehr der Beſinnung trat jetzt ein neues Unheil — traten die Vorzeichen einer unzeitigen Entbindung ein, die ſie an die Pforte des Grabes führte und ihr verſtörter Geiſt beſchäftigte ſich nur mit tragiſchen und furchtbaren Gebilden.

Der dringende Verdacht, welchen Gertruden's Aeußern und Benehmen während des letzten Verhöres erregt hatte, verſchwand indeß wiederum zu Folge der einleuchtenden, von den Aerzten beſtätigten Gewißheit des krankhaften Zuſtandes, in welchem ſie vor das Gericht geſtellt worden war; auch betheuerte ihre Pflegerinn, daß die Verhaftete ſchon während der erſten Nacht über fieberhafte Anfälle geklagt, am Morgen während des Ankleidens hell aufgelacht und dann allerlei ſeltſame Reden geführt habe.

◆

Kaum hatte Chriſtine die Jordan neulich verlaſſen und dieſe ſich von ihrem freudigen Erſtaunen über den ungeheuern, an Zweckdienlichkeit alles Erwarten überbietenden Stoff jener Eröffnung erholt, als ſie die verabſäumte Schreibekunſt in Uebung ſetzte, den Brief nach manchem mißlungenen Verſuche beendigte und durch einen reitenden Boten an die Frau von Hellburg ſandte. Dieſe erblich während der Vorleſung, ſie verwünſchte den bösartigen, unverſtändigen Dienſteifer ihrer Geſandtinn, welche umſtändlich der ſauern Mühe gedachte, die es ihr gekoſtet, Chriſtinen zur gerichtlichen Anzeige zu bewegen und ſich, wegen der verheißenen tauſend Thaler und des Hochzeit-Geſchenkes mit dem Troſtgrund' entſchuldigte, daß gnädige Frau ja keines Weges ihr Wort zu halten brauchten und ſie jene am Ende mit einer Kleinigkeit abzufinden gedenke.

Die Gnädige entſetzte ſich, wie erwähnt, denn ſie kannte dieſe Chriſtine genugſam, um den Zuſammenhang zu durchſchauen und gewiß zu ſeyn, daß dieſe, von dem Richter bedrängt, nicht ermangeln würde, die Schuld auf ihre Jordan zu wälzen und des reichen Verſprechens zu gedenken, durch welches ſie veranlaßt worden ſey und deſſen Größe die Abſicht um ſo mehr als eine bösartige und heimtückiſche bezeichnete. Hatte aber Frau von Emmerau die angeſchuldigte Unthat wirklich vollzogen, ſo war ſie es, die eine Blutsverwandtinn ihres Namens auf das Hochgericht brachte, denn Prinz Erich galt für ein Schwert der Gerechtigkeit und bei ſeiner unerſchütterlichen Vorliebe für das fiat justitia! durften Vornehme und Begünſtigte um ſo weniger auf eine Ausnahme von der Regel hoffen, da er es für pflichtmäßig hielt, den Buchſtaben des Geſetzes vor allem an muthwilligen Verbrechern der höhern Stände in Erfüllung zu bringen.

Frau von Hollburg befahl demnach durch ihren Geheimſchreiber der Jordan, nach Eingang des Briefes, wär' es auch bei Nacht und Nebel, über die Grenze und zu ihr zurück zu eilen; ſie händigte auch dem Ueberbringer bewegliche Bittſchriften an mehrere der vornehmſten, mit ihr in Vernehmen geſtandenen Beamteten ein und ſchöpfte nun Odem, denn das Werk der Frau Jordan hatte ja zu ihrem Troſte, falls Chriſtine der Beſtechung-Verſuche nicht gedachte, auch eine Lichtſeite. Es genügte, wenn ſich die Feindinn durch Gunſt oder Unzureichbarkeit der Beweiſe aus dem Handel zog, ihrer Rachſucht und Schadenfreude, da doch das Brandmaal des Verdachtes blieb und fortwirkte.

*

Auch Chriſtine und ihre Genoſſinn waren ſeitdem wiederholt vernommen worden; die letztere hatte bereits im zweiten Verhöre mehrere der ärgſten Anklagen Chriſtinen's, die der Ausſage Nachdruck verſchaffen ſollten, für lügenhaft erklärt und dieſe ſich dagegen mit dem eindringlichen Zureden und den Verheißungen der Jordan entſchuldigt.

Ein gichtiſcher Zufall, welcher dieſe Gottloſe von Zeit zu Zeit anfocht, hatte die Befolgung des Geheißes der Frau von Hollburg für den Augenblick unmöglich gemacht. Man ſetzte ſie feſt. Chriſtinen gegenüber geſtellt, kam die Wahrheit zu Tage, denn ſie entzweiten ſich und jede ſtrebte nun, von der andern mehr als genug zu erzählen und zu erweiſen, um eine mehrjährige Zuchthausſtrafe über Beide zu bringen.

Der Verwalter zu Schatthal bekannte ſich vor dem Gerichte zu dem Gebrauche des erhaltenen Arſeniks und ſtellte Zeugen im Betreffe der Anwendung; da ſich nun der ganze erweisliche Reſt der Anklage auf Fridolinen's Aeußerung nach dem Empfange des Laudanums und auf den Ausruf der Irredenden beſchränkte, ſo ward Frau von Emmerau auf's Ehrenhafteſte frei und losgeſprochen.

Jetzt erſt geſtattete man Charlotten, welche nach erhaltener Nachricht von dem entſetzlichen Verhängniſſe ihrer

Schwägerinn mehr todt als lebend nach der Hauptſtadt geeilt war, dieſelbe zu beſuchen und entſchädigte ſie gleichſam durch den Auftrag, ihr den glücklichen Ausgang zu verkündigen.

Beide Frauen ſanken ſich laut weinend in die Arme; ſie weilten lange ſprachlos Bruſt an Bruſt gedrückt; endlich ſagte Gertrude —

Bedauere mich nicht, meine Geliebte! dies Schickſal war verwirkt; ich diene zum Beweiſe der rächenden Mächte, die keinen Frevel ungerügt laſſen. Daſſelbe Betäubung-Mittel, mit dem ich vor Jahr und Tagen gegen mich ſelbſt wüthete, iſt zum Werkzeuge meiner Strafe worden. Lina ſprach ohne mein Ahnen im prophetiſchen Geiſte und litte ſich nur in der Perſon; denn mir, nicht ihr, brach es das Herz.

Könnteſt Du doch aus dem Strome der Vergeſſenheit trinken! entgegnete Charlotte: und die Größe des Glück's würdigen, Dich aus dieſem Abgrunde gerettet, in der Glorie der anerkannten Unſchuld zu erblicken. Es war ein böſer Traum — Du erwachteſt! Freue Dich! Der Regent wird mit ſeiner edeln Schweſter wetteifern, Dir ihn vergeſſen zu machen und der Kreis der Guten und Gerechten ſich beſtreben, die ſchuldloſe Dulderinn zu ehren und für die Ungerechtigkeit des Schickſals zu entſchädigen. Wie gut es Erich mit Euch meint, zeigt unter vielem die Verſendung meines Bruders, dem dadurch eine Reihe erſchütternder Szenen erſpart ward.

Wie findet der mich wieder! rief Trudchen jammervoll und rang die Hände. Schmachbedeckt — an Seel' und Leib zerſtört — um die ſüße Hoffnung des Vaters gebracht, die Geſchichte meines Unglück's in jedem Zeitungblatte und ringsum höchſtens das demüthigende Mitleid.

Jetzt trat der Polizei-Präſident ein. Er begrüßte die Frauen, er faßte Trudchen's Hand und ſagte: — Der froheſte Tag meines Alters iſt erſchienen; ich komme, die edle Gerechtfertigte an den Hausaltar zurück zu führen, dem das Geſetz Sie entzieh'n mußte. Prinzeſſinn Eliſe rechnet darauf, ihre Freundinn zum Abend am Hofe zu ſeh'n; die Ober-Hofmeiſterinn wird deshalb um ſechs Uhr bei Ihnen vorfahren.

Mein Herz erkennt dieſe tröſtliche Huld! erwiederte Gertrude: ohne ſich getröſtet zu fühlen. Ein Blick auf mein Jammerbild wird Ihnen zureichenden Grund geben, die Ehre Namens meiner abzulehnen; ich gehöre vor der Hand noch dem Krankenbett' an und das ſoll mich aufnehmen. — Jetzt ſchlang ſie ihre Arme um den Greis und ſagte mit dem Lächeln der Wehmuth —

Sie haben mir nach Kräften den ſchrecklichen Kelch verſüßt, mein theurer, väterlicher Freund! und dafür erhelle die himmliſche Liebe den Abend Ihres Lebens und ſeine letzte Stunde ſey ein freundlicher Morgentraum!

Gott ſegne Sie! rief Lottchen, die Gruppe füllend; des Greiſes Augen ſchwammen in Thränen, er gemahnte ſich wie ein Seliger, von zwei Engeln umſtrickt.

Frau von Emmerau ſchlich nun an der Hand des Beziers zum Wagen. Der Eintritt in ihre Wohnung, in ihr Zimmer brachte neue Erſchütterungen über die Kranke. Sie beugte laut weinend ihre Kniee vor dem lächelnden Bilde des Gatten und kaum hatte Lotte ſie entkleidet und zur Ruhe gebracht, als George derſelben eine Karte einhändigte, welche die Prinzeſſinn Eliſe, bei der Rückkehr von der Spazierfahrt vor dem Hauſe weilend, abgeben ließ.

•

Dieſes nöthige, ſchnell in Umlauf gekommene Beiſpiel, zog am folgenden Morgen eine Maſſe von Wagen und Karten herzu. Mehr als ein Dutzend Damen, die theils der Wunſch des Hofes, theils die Neugierde, theils die redliche Theilnahme trieb, ließ ſich nicht abweiſen; ſie umringten das Bett'; doch Gertruden konnte auch dieſe ſchmeichelhafte Ehrlichſprechung nicht erquicken. Ihr ſcharfer Blick begegnete in mehr als einem Auge dem innern, feſt gehaltenen Zweifel an ihrer Unſchuld — ſie ſah gerümpfte Näschen, die noch die Kerkerluft zu wittern ſchienen und unter dem holdſeligen Lächeln manches Angeſichts den Groll, ihr ein ſolches zeigen zu müſſen.

Als ſich die Herrſchaften endlich weggehoben hatten, führte Charlotte eine junge, in Halbtrauer gekleidete Witwe bei ihr ein, welche gekommen war, die Doktorinn zu begrüßen und dies unbedenklich wagen durfte, da

Herr von Emmerau nach eingegangenen Nachrichten in Amſterdam krank lag.

Lottchen hatte der Schwägerinn ſchon öfter von der befreundeten, ihr ſo theuern Viktorie geſagt; dieſe fand daher eine ſehr wohlthuende Aufnahme und ſie konnte fürerſt nur durch einen Thränenſtrom danken, denn Trudchen's entſetzliches Geſchick, ihr rührendes Ausſeh'n und der Gedanke, am Bett' der Gattinn eines Mannes zu ſtehen, den ſie einſt mehr als ſich ſelbſt liebte, ergriff die Bewegliche mit unnennbarer Wehmuth. Sie gefiel um dieſer Thränen, um dieſes regen Antheil's willen der Leidenden um Ein's ſo gut und eine Stunde reichte hin, die neue Bekanntſchaft zum herzlichen Verſtändniſſe zu erhöhen, denn Viktoriens engelhafte Milde, der melodiſche Schmeichelton ihrer Stimme, die Anmuth ihrer Formen, ihrer Reden und Geberden, die Friedſamkeit des Herzens und Gemüthes wirkten heilſam und erquickend auf dies verſtörte und verwundete ein.

*

Als ſie gegangen war, ſagte Gertrude zu der Schwägerinn — Ich weiß recht gut, wen ich vor mir ſah und daß mein Mann dieſe Fromme ſeiner Lina und mir geopfert hat. Ich weiß, daß er ſie noch im Herzen trägt und daß Viktorie nur aus Pflichtgefühl gegen ihre darbende Mutter dem verſtorbenen Gatten die Hand gab. Um ſo mehr belobt ihr Erſcheinen und Benehmen das edle Weib und ich habe ſie bei'm Abſchiede feuriger als vielleicht je ihr Mann geküßt.

Charlotte entgegnete ſanft erröthend — Mein Bruder that nicht gut, Dir dies frühere Verhältniß bekannt werden zu laſſen; doch freuet es mich zu ſeh'n, daß Eine jetzt die Andere an Edelmuth zu überbieten ſcheint. Geht Dir der deinige vom Herzen, ſo möchte ich einen Vorſchlag zur Güte darauf gründen. Es wird höchſt nothwendig, wieder für einige Zeit nach der Mutter zu ſeh'n. Viktor kann, laut dem Inhalte ſeines letzten Briefes, ohne ſich einem Rückfall' auszuſetzen, vor dem Ablaufe des Monat's nicht eintreffen; wenn Du mich nun mit Deinen Pferden nach der Heimath bringen und Dir während dem an der Pflege des guten Torchen's genügen ließeſt, ſo wäre uns insgeſammt geholfen.

Sehr ungern vermiß' ich Dich! erwiederte Gertrude, ihre Hand an das Herz drückend: ich liebe meinen Mann in Dir, den Euere Aehnlichkeit mir oft auf's Rührendſte verſinnlicht; aber der Mutter Recht iſt das nähere und Du ſtellſt mir einen Engel an's Bett, der ſein Herz mit mir theilt und mir ihn daher gleich Dir vergegenwärtigt. Wir wurden ja das Kleeblatt ſeiner Liebe und die Frage iſt nur, ob Torchen ſich dieſem läſtigen Geſchäfte willig unterziehn wird.

Nun, dafür ſteh' ich! verſicherte Charlotte, zum Schreibetiſch' eilend: aber die Veranlaſſung muß von Dir kommen; ſage mir ſie gleich in die Feder. Dies geſchah ſofort; die Doktorinn ſtellte Viktorien zudem in einer Nachſchrift vor der Rückkehr ihres Bruders ſicher; ſagte ihr von allem Schönen das Trudchen über ſie geäußert und verbat ſich im Voraus das Aufſtellen irgend einer Bedenklichkeit.

Selbſt in dem undenkbaren Falle — bemerkte Lottchen noch am Schluſſe — daß mein Bruder Dich in ſeinem Hauſe und als den Genius ſeiner Gattinn vorfände, würde Dich hoffentlich weder der Schreck noch der Abſcheu tödten; denn unſre Gertrude, fürchte ich und ich fürchte es mit Schmerz und Thränen! hat wohl am längſten auf Erden gewaltet und aus dieſen Zypreſſen erblüh't am Ende noch eine Myrte für ſein Herzblatt und das ihre. —

Jetzt lief auch ein Brief des Doktors an Charlotten ein, der ſeine Sehnſucht nach der lieblichen Frau mit kräftigen Zügen darſtellend, ihr anzeigte, daß er nicht umhin gekonnt, den Fürſten nach Paris zu begleiten; aber längſtens nach drei Wochen wieder bei ihr ſeyn werde.

Viktorie erfreute die Frau von Emmerau mit der Gewährung des geäußerten Wunſches in einer Antwort, die an Natürlichkeit, an Anmuth des Styl's, an Nettigkeit der Schriftzüge ihres Gleichen ſuchte und von der ſchulgerechten Bildung zeugte, die ſie ihrem Vater, dem Erzieher Viktors, verdankte; Charlottens Beilage aber blieb unerwiedert und als Torchen nun ſelbſt kam, dieſe abzulöſen, ſagte ſie vor dem Eintritt' in das Krankenzimmer zu derſelben —

Dein vorherrſchender Leichtſinn, mein unartiges Lettchen! hat mir eine trübe Stunde gemacht und mir dieſen Liebedienſt recht erſchwert. Der Inhalt der Nachſchrift gemahnte mich wie ein Gelächter im Trauerhauſe; er verwundete mein Innerſtes. Euerm Verlangen entſpreche ich unter der Bedingung, daß Dein Bruder nie von meiner Einmiſchung erfahre und Dir betheuere ich zu meiner Ehrenrettung, daß mein Herz für dieſes Leben auf ihn verzichtete.

Charlotte hörte ſchweigend zu, denn ſie hatte ſich ſchon in der Mädchenzeit an ihre Strafpredigten gewöhnt, zog dann die Schmälende an's Herz und ſagte —

Es war nicht böſe gemeint und Gott erhalte uns dieſe Liebenswerthe! Im Gegenfalle gebe ich Dir zu ſeiner Zeit jenes Verſprechen zurück und nun komme, das Amt der Schlüſſel zu übernehmen und an meinen Platz zu treten. So eben war der ſchöne Leibarzt hier, aber ich bat ihn vergebens um ſein Urtheil. Was er ſagte, ſchien auf Schrauben geſtellt und das erſchüttert mich, denn ihr Unglück hat Gertruden noch um Ein's ſo gut gemacht.

*

Viktorie ward nach Lottens Abreiſe in das eheliche Schlafgemach an die Seite der Kranken gebettet, die ſich in ihres Mannes Bett' verſetzte. Laß Dich als Schweſter begrüßen! ſagte Gertrude; denn Du willſt ſchweſterliche Pflichten üben; herbe Prüfungen warten Deiner. Mich befallen von Zeit zu Zeit unſagliche Aengſte, die bloß die Gegenwart und der Antheil eines beiſtändigen, vertrauten Weſens mildern können, auch hält dann nur die Scham vor einem ſolchen die Unartige zurück, in ſündlichen Ungeſtüm auszubrechen und dadurch dieſen Zuſtand zu verſchlimmern. Mir ſind kindiſche Täuſchungen nothwendig. Beſänftigung-Mittel. Während der entſetzlichen Zeit die ich im Kerker verlebte, gelang es mir oft, den gepeinigten Geiſt für die Schrecken dieſer langen Nacht einzuſchläfern und in die lächelnde Vergangenheit zu verſenken. Ich umgab mich mit ihren Puppen, ihren Blüthen — mit dem erſten Feierkleide, das mich damals über Himmel und Erde erhob; ich ſchwelgte in der angſthaften Wonne des erſten, glänzenden Balles, wo die Roſen noch das Veilchen verdrängten und es dennoch ſeinen Sucher fand. Prinz Theodor zog es aus dem Haufen der Geltendſten, um dieſen Ball mit meiner kleinen, noch ganz unbedeutenden Perſon zu eröffnen. Mein Blut wirbelte mit den Pauken um die Wette, der weinerliche Kleinmuth ward zur beflügelnden Hoffahrt, ein Kaiſerthron in dieſem Augenblick zum Schemel meiner Füße.

Oft auch muſterte ich die Schaar der Jünglinge, der reifen und überreifen Männer, die mir ſeit jenen früheſten Blüthentagen huldigten — ich wiederholte mir die unvergeſſenen Aeußerungen in denen ſich die fromme, ſchüchterne Liebe des Einen, die dreiſte Sinnlichkeit des Andern, der Papageien-Geiſt eines Dritten, des Vierten rechtloſe Eiferſucht ausſprach. Ich fühlte wie damals die Qual durchſeufzter Nächte und alle Martern meiner erſten, geheimen, ganz hoffnungloſen Leidenſchaft für jenen eiskalten Prinzen, dem die Auszeichnung, mittelſt der er auf jenem Ball' mein Herzweh anregte, unfehlbar von ſeiner Mutter geheißen ward, die ein Dutzend dünkelvoller Pfauen damit ärgern wollte. Ich gedachte des Wechſels von Fiebergluth und Fieberfroſt, der mein Weſen bis in die innerſten Tiefen durchdrang, als ſpäterhin ein zärtlicher, ſtill gefeierter Jugendfreund den unbewachten Augenblick benutzte, mich haſtig an's Herz zog, den Engeln verglich, Bekenntniſſe ſtammelte und mein Mund den erſten, einweihenden Liebeskuß genoß. Den reinen! den verklärenden!

Die Bonne war ſo gut, ſo ſchwach! Sie gönnte mir die Himmelſpeiſe — vielmehr den Bräutigam! Und ſeine Worte, ſeine Lippen, ſeine Umarmungen zündeten allmählig ein Feuer in mir an, das die Liebetrunkene der Entheiligung näherte. Da trat eine böſe Frau als guter Genius zwiſchen uns; ſie kirrte den Sinnlichen — was ich verſagte, gab ſie ihm; er wandte ſich von mir; mein Herz wollte brechen, nur der Stolz hielt mich aufrecht; ich lernte ihn verachten und genas. Die Fürſtinn hatte meinen Wandel beachtet; ſie ſah mich zu Folge jener Trennung um die Hand eines reizenden, angemeſſenen Gatten gebracht und nahm die Bekränkte zur Entſchädigung unter ihre Damen auf.

Das iſt ein anziehender Lebenslauf! bemerkte Viktorie — „Mir ſpendete des Lebens Roſenzeit nur welke Kränze, wie der Gram ſie flicht!“ Ich mußte ſchon als Kind verzichten lernen, der Vater verſagte mir das Spiel mit Puppen. Unbekannt mit dem Weſen und den Bedingungen der Weiblichkeit, fiel ihm nicht ein, daß es gleichſam die Vorſchule unſeres Berufes abgiebt, daß die rege Zärtlichkeit und Sorgfalt für das Hülfloſe in dem kleinſten Mädchen laut wird und nach dem Gegenſtande verlangt. Daß unſer Verkehr mit den Scheinkindern und alles was uns im Bezug auf dieſe duldſamen Gefährtinnen beſchäftigt, die Blüthe des Hausfrauen-Standes bezeichnet, uns zu demſelben vorbereitet, wohl auch den Keim der Mutterliebe in dem weiblichen Herzen entfaltet.

Des Feierkleides, das Dich ſo glücklich machte, kann ich nur mit Aerger gedenken, denn das meinige beſtand aus einem großblumigen, auf's Gerathewohl zugeſtutzten Schlafrocke der Mutter und war vor Alter ſuperfein; Statt Deines Prinzen aber ward unterweilen mit dem Spitze getanzt; der kleine verwachſene Gottfried des Organiſten ſchlug das Brummeiſen zu dieſem prächtigen Balle. Der arme Junge hätte gar zu gern den Hund vertreten, aber ich mochte das Krüppelchen nicht und konnte es mit anſeh'n, wenn ihm während des Brummens die hellen Thränen über die Backen liefen. Thränen der Wehmuth über meine liebloſe Härtigkeit! Der ſchöne Spitz war mir angenehmer als der häßliche Knabe und der Verſchmähte dennoch ſo zärtlich und großmüthig, nach wie vor aufzuſpielen und den grollenden Hund liebzukoſen um meinetwillen. Friedchen ſtarb bald darauf und nun trieb mich die bittere Reue auf ſein Grab hinaus; da hab' ich ihm die Wehthat abgebeten, auch ſpäterhin in dunkeln Stunden.

Ich bin mir ähnlicher bewußt! verſetzte Gertrude. Nicht ſelten hat die Liebe eines Unerwünſchten mein Herz gegen dieſen verbittert und aufgebracht und ich frage mich noch heute, weshalb? da wir in der Regel ſo gern gefallen und ſo dankbar und weichmüthig ſind. Aber dem armen, mißgeſtalteten Gottfried werden hoffentlich hübſchere und glücklichere Maultrommler gefolgt ſeyn.

B. Ach, ich ward wie eine Türkinn erzogen, ich durfte zu keinem Erwachſenen aufſeh'n und die Gewöhnung ſchreckte mich ein. Liebes-Verſtändniſſe waren nach meines Vaters Aeußerungen zum mindeſten ſo gottverhaßt, als Mord und Diebſtahl — Jedes männliche Weſen, das mich freundlich anblickte oder anſprach, hatte ſeinem Glauben nach das Schlimmſte im Sinne; ein Wildfang war Satans rechte Hand, Romane, Pfänderſpiele, Bälle galten für Sittengift und wurden unnachſichtlich verdammt. Mir leuchtete erſt ſpäterhin ein, daß der Vater alle dieſe Genuß- und Zerſtreuung-Mittel nur deshalb ſo verſchwärzte, um das weiche, ängſtliche, bis zur Blödigkeit eingeſchüchterte Mädchen ſelbſt vor der

Möglichkeit einer jugendlichen Verirrung ſicher zu ſtellen; die Mutter aber ſagte täglich —

„Sey ohne Sorge, Väterchen! nach Toren trachtet kein Verderber, die wiſſen was hübſch iſt. Das Ding wächſ't ja nicht von der Stelle.“ Oder — „Sieht ſie nicht wie Fräulein Leichenzug aus!“ Wohl auch, wenn ich etwas verſeh'n hatte — „Die iſt ſo fett als albern — Sie werden Dich vermuthlich zu Martini begehren.“ — Dieſer Hohlſpiegel, den mir die Mutter fort und fort vorhielt, ſollte die Demuth in mir ſtärken und den gewöhnlichen Spiegel verdächtig machen. Und nun vergleiche, meine Freundinn, mit Dank gegen Gott, unſern Lebenslauf. Während dem Du froh und ſtolz auf den Roſen Deines Standes und ſeines Vorrechts einher ging'ſt und die Blüthen dieſes Lenzes pflückteſt, war ich der Eltern geſcholtene Magd — während dem das gehätſchelte Fräulein zum Balle geſchmückt ward, ſtickte und flickte ich meinen ärmlichen Kirchenſtaat, wuſch oder mandelte ich und der Mutter ſelten zu Danke — Betete und fror ich in der Dachkammer, während dem Du im Freudenſaale prangteſt oder tanzte mit dem Spitze, während dem Dich der Prinz an die Spitze ſtellte. Du hatteſt die Wahl unter Erleſenen, mich beſchränkte mein Loos auf das Brummeiſen-Opfer des verkrüppelten Gottfrieds. Dir verklärte ſich die Liebe früh und in ihrer wohlthuendſten Weiſe; ich aber habe nur ein Mal geliebt und der Engel erſchien mir nur wie im Morgentraum', um ſich auf immer abzuwenden. — Dann ward ich Frau! Theils aus Anerkennung der rührenden, zärtlichen Anhänglichkeit eines Ehrenmannes, der aus ſo vielen Reichen, Blühender'n, Gebildeter'n eben mich, die Aermſte, wählte, theils um mich und die Mutter von der Schmach der Dürftigkeit, vor dem Elende der Verlaſſenheit zu retten; doch auch dieſe Blume welkte ſchnell an meiner Bruſt; ſie täuſchte das Auge nur; ſie verging kaum erblüht und die Entzückungen der Liebe kenne ich nicht.

*

Der Leibarzt unterbrach jetzt das Geſpräch. Viktorie gab dem angenehmen, ihr am Krankenbette der Schwiegermutter ſchätzbar gewordenen Manne das Geleite und fragte ihn auf ſein Gewiſſen, wie er die Freundinn finde und ob zu fürchten ſey?

Ich fürchte allerdings, entgegnete er: denn das Entſetzen und der Gram über die erlittene Schmach und die Folgen der unzeitigen Niederkunft reichen wahrlich mehr als hin, ſelbſt ein ſo feſtes Leben zu zerſtören. Seelenruhe thut hier vor Allem Noth. Möchten die Aengſte, die ſie peinigen, nur Folgen ihrer körperlichen Zerrüttung ſeyn.

Viktorie ſah ihn betroffen an.

E. Denn im Gegenfalle wäre es rathſam, bloß befreundeten, vertrauten Weſen die Näherung zu geſtatten, da die Gewalt des Bangens das Bewußtſeyn zur Sprache bringt —

Verſtehe ich Sie? fiel jene erblaſſend ein.

E. So ſcheint es, Theuerſte! — Sie erſchrecken!

S. Wie ſollte ich nicht bei dem Gedanken, daß noch irgend ein Menſch — ſelbſt ein ſo edler Mann an der Unſchuld dieſer Verleumdeten zweifeln könne.

E. Wohl mehr als Einer! Wer ſie kennt, äußert ſich zweideutig — Frau von Emmerau gehört einer eigenen, räthſelhaften Gattung an, die beiden Geſchlechtern fremd, auf der Kometen-Bahne wandelt und das Licht das ihr ward vielleicht öfter verwahrloſ't, als zum Leitſterne gebraucht hat. Wie unbedeutend erſcheint einer Solchen in der Gluth ihrer Gährung, was uns ſchauern macht.

S. Nein, Gertruden ſchauert wie uns vor dem Böſen!

E. Dennoch betheuerte geſtern Chriſtine, die im Kerker erkrankt iſt, dem Geiſtlichen, den man derſelben auf Verlangen zugeſtand: ihr geſchehe zuviel und in der Hauptſache habe ſie doch Recht!

Nimmermehr! rief Viktorie mit einer Heftigkeit, die an der ſanften, ſich bewachenden Frau überraſchte. Chriſtine iſt ein Ungeheuer, das dieſe Krankheit vorſpiegelt um die Strenge der Richter zu mildern, oder frech genug, ſelbſt an der Pforte der Hölle noch zu lügen und ihre gerechtfertigte Wohlthäterinn zu verderben.

Gott allein ſieht in's Verborgene! erwiederte der Arzt: und für unſ're Kranke wäre des Todes rettender Genius zuverläſſig der heilſamſte Sachwalter. Kann wohl auf ihrem Lebenswege noch ein werthes Blümchen ſproſſen! Selbſt die Unſchuldige begleitet von nun an nur eine ſchmachvolle, jeglichen Genuß verkümmernde Erinnerung und der geſpenſtige Schatten des Verdachtes. Zudem vermißt ſie in ihrem ruheloſen Herzen die Glückſeligkeit, die der Geiſt der Erkenntniß ſchon in der Blüthenzeit vernichtete und die entzügelte Phantaſie, der keine noch ſo liebliche Erſcheinung des Lebens genug thut, geſellt ſie dem Tantalus zu, dem unſeligen. — Dieſe Anſicht, meine Freundinn! bleibt übrigens unſer Geheimniß. O wie gern theilte ich mit Ihnen ein freudigeres!

Viktorie ſchlug die Augen zu Boden; ſie erröthete, als er ihre Hand ergriff und zum Munde führte und kehrte nach ſeinem Abgange, im Innerſten verſtört, an das Krankenbett' der Dulderinn zurück.

Dieſe ſchlummerte; aus ihren Zügen ſprach der Friede. Jetzt ſollte er Dich ſeh'n! dachte Viktorie: und reumäthig würde der Zweifelſüchtige bekennen, daß dies Geſicht nicht die Spuren einer Blutſchuld trägt; daß ſich die Glorie des Engels in ihm ſpiegelt, dem ſie zugehört. Gott, der Herr, neige ſein Antlitz über ihr! Der Herr gebe Dir Friede!

*

Gertrude ſchlief die ganze Nacht hindurch. Der Arzt kam bei guter Zeit; er hörte mit ſichtlichem Erſtaunen, was die Natur für ſeine Kranke gethan hatte; ihr Pulsſchlag zeugte für den Erfolg, die Augen glänzten wieder;

ſie ſcherzte mit ihm; doch Viktorie ſchmollte und beachtete kaum die troſtreichen Blicke, mit denen er ſie zu erheitern bemüht war. Auch begleitete ſie ihn dies Mal nicht; als er aber gegangen war, ließ dieſelbe plötzlich den Geiſt der Freudigkeit laut werden und brachte ſo viel Schnurriges und Luſtiges auf die Bahn, daß Gertrude, ihres Kummers vergeſſend, oft hellauf lachte, ſich dann, von dieſer wohlthuenden Bewegung ermüdet, nach der Wandſeite kehrte und nach wenigen Minuten entſchlafen war.

Viktorie ſtahl ſich nun in das Nebenzimmer, um auch die Kleine, jetzt auf ihr Kindermädchen beſchränkte Roſalie zu vergnügen. Das liebende, blühende Röschen jubelte bei dem Anblicke der werthen, gütevollen Frau fröhlich auf, die es an ihren Buſen nahm, den das ſtill genährte Verlangen nach einem ſolchen höchſten Kleinode der weiblichen Lebenskrone bedrängte.

Wenn Deine Mutter nicht wär! ſprach ihr erſchwellendes Herz zu der liebkoſenden Unſchuld: ſo ſtünde ich wohl vielleicht als Mutter hier und küßte jetzt ein Abbild meines Weſens und des Seinen. Aber ich kann ihn nicht tadeln. Was bin ich gegen dieſe Frauen! Was konnte ich ihm zubringen als ein reines Herz und eine dürftige Mutter und was beſaß er ſelbſt außer dem Ehrenkreuz' und den verarmten Seinigen? Nein, er hat wohlgethan, ich muß ihn loben! — ich muß ihn lieben! — Schweſterlich!

*

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05117/008

Eine Woche verſtrich unter ſichtlichen Spuren der Beſſerung; nur die Aengſte kehrten noch wieder; nur die Kraft wollte nicht zunehmen. Der Arzt ſprach mit Zuverſicht von der Herſtellung und ward immer zärtlicher gegen die blühende Witwe, deren Eifer und Ausdauer als Kranken-Pflegerinn den Eingang ſeiner täglichen Lobreden machte.

Das wäre ein Mann für Dich! ſagte Trudchen. Er kann höchſtens dreißig Jahre alt ſeyn, hat Geſchick und Glück, Geiſt und Weltton, bedeutende Verbindungen; es fehlt ihm nichts als eine begüterte Frau und Deine Augen, Deine Umriſſe, Deine Worte beſchäftigten ihn jetzt offenbar viel lebhafter als mein Uebel.

Viktorie erwiederte — Das eben mißfällt mir ungemein.

G. Auch finde ich während dieſer Krankheit ſein Benehmen von dem früher'n ganz verſchieden. Es liegt etwas kaltes, vornehmthuendes darin, das ihm ſonſt fremd war; es ſcheint als ob er nur um Gottes Willen für mich ſorge. Wäre meine Unſchuld nicht ſonnenklar, ich müßte fürchten, er zweifle noch und es graue ihm vor der Verbrecherinn. Auch unterließ die Prinzeſſinn ſeit fünf Tagen nach meinem Befinden fragen zu laſſen und von den Wagen, die mich in der erſten Zeit ſo oft ſtörten und aufſchreckten, höre ich nicht einen mehr. Das iſt bedenklich!

V. Die Folge der Beſſerung. O, quäle Dein geneſendes Herz nicht mit leeren Beſorgniſſen.

G. Geneſen ſagſt Du? mein Herz iſt gebrochen, nur der jüngſte Tag kann es heilen. Oft ſcheine ich heiter und nehme Theil an Deinen Gloſſen und Scherzen, doch ich ſcheine nur, gutes Torchen! in meinem Innern bleibt es finſter wie im Grabe. Manchmal auch gemahnt es mich, als liege mein Unglück außer dem Gebiete der Möglichkeit und dann mühe ich mich vergebens ab, den quälenden Traum. oder das Fieberbild zu verſcheuchen, aber ich träume nicht und galt in der Meinung der Wachenden für ein Ungeheuer! — für die Mörderinn meiner Vertrauten, einer zärtlichen Mutter, einer glücklichen Gattinn, einer Schönen und Trefflichen, die mich in ihrem Herzen trug. Gerechter Gott! warum mir dieſen Kelch? mir, die ich gern für ſie geſtorben wäre? Heiland der Welt, erlöſe mich! nimm ihn von mir. Ich erliege!

Du haſt ihn ja geleert, bemerkte Viktorie: und leideſt bloß am Nachgeſchmack' und den benimmt ein Kuß Deines Mannes. Der Kuß des Wiederſehens. Dein Viktor zweifelt nicht, wir zweifeln nicht, das reicht ja hin.

Mein Viktor! rief ſie, die Hände ringend: ach, wär' er da! Sein Ausbleiben beängſtet mich. Wer ſteht dafür, ob nicht auch in ſeiner Bruſt der Argwohn erwachte? Ob ihm nicht ſchauert und grau't vor dem Weibe, das ſein Bild treu und ſehnſuchtvoll in der reinen Bruſt bewahrte; deſſen einziger Troſt und Gedanke der Mann iſt, der nicht wiederkehrt, der mich keines ſchriftlichen Gunſtzeichens werth hielt — dem ich wie Macbeths ſluchbedeckte Frau erſcheine. Sie wand ſich händeringend auf ihrem Lager, Viktorie neigte ſich zu der Gequälten; ſie ſchloß ſie feſt an ihren Buſen und ſprach ein rührendes, die wilden Wogen dieſes Drangſal's beſchwörendes Troſtgebet.

*

Am Abende deſſelben Tages kam Charlotte aus der Heimath zurück. Sie hörte wie es um die Kranke ſtehe; ſie belobte Viktorien mit Herz und Mund für den wohlthuenden Beiſtand; ſie bat dieſelbe, nur dieſe Nacht noch im Hauſe auszudauern, weil der böſe Weg ſie erſchöpft habe und ſagte dann —

Nach den jüngſten Briefen meines Mannes trifft derſelbige in wenigen Tagen hier ein; wir reiſen nun unverweilt mit dem Fürſten bis an die Wolga zurück. Meiner Anſicht zu Folge wird Viktor nach dem was ſich begab den Dienſt verlaſſen und geht es meinem Sinne nach, ſo muß uns dieſes Paar begleiten. Nur in einer ſcheinbar neuen Welt können ſolche Geſcheiterte das Nachtſtück ihres Schiffbruch's vergeſſen. Was fände er in Schatthal, als Geiſter widriger Erinnerungen; was hier, als täglich eine Doſis feiner Gifte — Halbe Blicke, leiſe Hindeutungen, blutige Händel vielleicht, oder herzzerreißende Wehthaten.

Du ſeufzeſt, Liebe? fuhr Charlotte ſie umarmend fort: und Deine Augen werden naß! Du ſiehſt uns ungern davon zieh'n. So weit hinaus! Und wir entführen Dir zudem den ſtillen Heiligen Deines Herzens! Ach, wohl uns Allen und vor Allem Ihm und Dir, wenn er jene Lina und dieſes Trudchen nimmer erblickt hätte.

Schweig! ängſte mich nicht! flehte Torchen, die Thränen bekämpfend; da wurden ſie zu der Kranken gerufen, welche Charlotten's Stimme vernahm und nach dem Wiederſeh'n verlangte. Gertrude hatte ausgetobt, ſich ausgeweint; ihr war jetzt wohl und die Erſcheinung der werthen Schwägerinn wirkte bei, den Abend freundlich auszuhellen.

*

Die Kranke entſchlummerte endlich unter Lottchens Scherzreden, welche nun auch, von der Reiſe erſchöpft, das Bett' ſuchte; der jungen Witwe aber, die Gertrudens Schlafgemach mit dieſer theilte, wollte kein Schlaf in die Augen kommen; der Gedanke an die bevorſtehende Trennung betrübte ſie im Innerſten, auch konnte ſie nicht beten und ſelbſt die Thränen verſagten ſich. Die Mitternachtſtunde ſchlug, Viktorie wachte noch und richtete ſich jetzt betroffen auf, denn es ſchien ihr, als wandle Jemand verſtohlen über den Vorſaal. Die Dielen kniſterten; ſie ſah beim hellen Scheine des Nachtlichtes den Griff der Thür bewegt — die Thür that ſich auf, ein geiſterbleicher, ſchnurrbärtiger Mann erſchien in der geöffneten; der Schreck verſteinerte ſie gleichſam; Viktor ſchlich auf die Bebende zu.

Schon früher ward erwähnt, daß Gertrude ihre Lagerſtatt der Freundinn einräumte und ſich in die nebenſtehende ihres Mannes bettete. Emmerau konnte, trotz ſeines Uebel-Befindens und der Warnung der Aerzte, in dem fernen, ungeſunden Amſterdam länger nicht ausdauern; er machte ſich, vom Heimweh bedrängt und von Lottchens Briefen unterrichtet, auf den Weg und gelangte, von der Luft und der Bewegung geſtärkt, auf Flügeln der Sehnſucht in ſeiner Wohnung an. Charlotten's Mädchen, noch mit Arbeit beſchäftigt, öffnete ihm dieſe und entſetzte ſich vor dem veränderten Ausſeh'n des Mannes, den der Gram und die Sumpfluft gebleicht hatten. Er fragte ſtürmiſch nach ſeiner Gattinn; er hörte, neu auflebend, die tröſtlichſte Nachricht und flog im Augenblicke ihrem Schlafgemache zu, da ein Brief als Vorläufer die Geliebte von der Nähe ſeiner Rückkehr unterrichtet haben mußte. Doch der Eilige hatte dieſen überholt und ſo ſchwebte er denn, zu Torchens Entſetzen, gleich einem Geſpenſte herein und nach dem Ehebette hin, das aber der Eheloſen jetzt zur Ruheſtatt diente. Er ſah in ihren erhobenen Armen die geöffnete Pforte der harrenden, verlangenden Zärtlichkeit und glaubte zu träumen, als ihn dieſe plötzlich zurück ſtießen und er Viktoriens glühendes Geſicht gewahrte.

Die geängſtete Witwe bemerkte zwar jetzt, daß der Geiſt Fleiſch und Bein und ſie von einem ſo befreundeten nichts Schlimmes zu fürchten habe — aber ſich von ihm in ſeinem Heiligthume — ſich in dieſer Lage und zwei Schritte von der kranken, unvorbereiteten Gattinn überraſcht zu ſeh'n, reichte hin, ihr den Odem zu benehmen und ſie in die peinlichſte Bedrängniß zu ſtürzen. Endlich ward Viktorie ihrer ſelbſt in ſo weit mächtig, um in leiſen, abgebrochenen Worten das Räthſel zu löſen. Da ſprach ihn die lockende Lieblichkeit des Wunders — der Zauber des gewichtigen Augenblicks entflammend an; die Gluth der Vergangenheit ſchlug aus den tiefſten Herzensfalten auf, er umfaßte die Holdſelige und ſein Kuß brannte auf ihren Lippen.

*

Gertrude wachte eben auf, als es der Ringenden gelungen war ihn wegzudrängen; Viktor ſank hinter Torchens Bett' auf die Kniee, um nicht zur Unzeit bemerkt zu werden und ſeine Gattinn fragte —

Was haſt Du, Liebe? Was ſtört Dich auf? Ein böſer Traum wohl?

Torchen erwiederte odemlos — Ein Traum allerdings! Dein Mann trat herein!

G. Nun ſieh, das iſt ſeltſam. Mir ſelbſt war eben als ob ich ſein Gewiſper höre. Gott, das iſt eine Vorbedeutung! O, gieb uns eine freudige!

V. Ja, ja! die freudigſte! Als Du bereits ſchlief'ſt, ging ein Brief von ihm an Charlotten ein. Dein guter Mann iſt auf dem Wege.

Gertrude ſprang jauchzend auf — Mäßigung, liebe Seele! bat Viktorie. Er kömmt, nun halte Ruh!

Sie warf ſich in das Bett' zurück und rief — Nun halte ich Ruh und ſchließe kein Auge und bin geneſen! Wenn kommt Er? wenn?

V. Schon in den nächſten Tagen. Bereite Dich nur vor, die Freude zerſtört ja, wie der Schreck.

G. Nein, die belebt mich, ich bin ihr gewachſen! — Und Er iſt da und Ihr wollt mich nur hinhalten und an die Seligkeit gewöhnen, allmählig! Ihr thatet wohl! Der Zweck iſt erreicht. Nun ſchaff' ihn gleich zur Stelle — Gleich!

Viktor ſtrebte jetzt aufzutauchen; doch Viktorie drückte ſein Haupt mit ſtarker Hand zu Boden und ſagte während dem —

Ich kann nicht zaubern, Liebe! und ſage Dir nur ſo viel — Morgen kömmt Er!

G. Und ich ſage Dir, er iſt ſchon bei Charlotten.

V. Bei Gott! Nein!

G. Im Hauſe dennoch? Schwöre noch ein Mal! — Torchen ſchwieg.

G. Gefangen! Ha! — So matt ich bin, jetzt ſteh' ich auf und durchſuche die Wohnung.

V. Sey doch mein folgſames, verſtändiges Trudchen! Sey gut und ſchweige. Schlaf, Kindchen, ſchlaf! Die Ruhe thut uns Beiden Noth —

Ich ſtehe doch auf! fliſterte ſie und verließ das Bette.

Viktoriens Verlegenheit erreichte den Gipfel. Gern wäre ſie gleichzeitig herausgeſprungen, um ihre ſtürmiſche Kranke zu bändigen, aber wie ließ ſich das vor dieſem Zeugen thun? Und umſchritt Gertrude Torchens Bett', ſo mußte ſie den Verſteckten wahrnehmen und die Gewalt der Ueberraſchung konnte ihr leicht einen Rückfall zuzieh'n.

Wirſt Du ihn holen? fragte dieſe.

V. Wenn Du Dich niederleg'ſt.

Im Ernſte? ſchrie Trudchen jubelnd auf, ſchlüpfte im Augenblick' unter die Decke der Freundinn und bedeckte ſie unter flehenden Schmeichellauten mit Küſſen.

Prüfe Dich erſt, erwiederte jene, bebenden Herzens: ob Du den Eindruck eines ſolchen Augenblickes zu ertragen vermagſt! — Sie rief — der heilt, der rettet mich! Wie ſollt' ich nicht? O, darauf wag' es — Erbarme Dich!

Da hielt ihr Torchen plötzlich die forſchenden Augen zu; Viktor umſchlich das Bett', er neigte ſich in Thränen ausſtrömend zu ihr herab und Trudchen warf dieſe Hände weg, ſie ſah empor, ſie jauchzte — wimmerte — umſchlang! Viktorie aber kehrte ſich raſch nach der Wandſeite, verbarg ihr Geſicht in dem Kiſſen und weinte ſtill, doch bitterlich. Die Seligkeit der Nachbarn und das Wehgefühl der Entbehrung durchſchauerte die zarte Bruſt, die noch die Spuren ſeiner gewaltſamen Umarmung trug.

Leicht ſey die Erde, blumenreich der Hügel über der anbethenswerthen Gertrude. Denn weder der Aerzte Kunſt, noch des Gatten zärtliche Sorgfalt konnte das ſchnell verzehrende Fieber tilgen, das bald nach Vikter's Rückkehr überhand nahm und im Laufe weniger Monate die Feſſeln ihres gereiften Geiſtes löſte. Sie ſtarb, gerechtfertigt durch einen feierlichen Widerruf Chriſtinen's, den dieſer das Gewiſſen in ihrer letzten Noth abdrang — Sie ſtarb, von Feinden ſelbſt beklagt, die ihr Schickſal verſöhnte, mit Elſen's Thränen geſchmückt und nach Erichs Wunſche von den Größten und den Edelſten des Hofes zur Ruheſtatt begleitet.

Viktorie, welche der Geliebten, wie in jener hellen Nacht, die Augen zugedrückt hatte, ward die zärtliche Pflegemutter des lieblichen [illegible].

Nach zwei Jahren kehrte Walter mit ſeiner Charlotte aus dem Oſten zurück, ſich in der Heimath anzuſiedeln; ſie wurden bald darauf von dem Schwager zur Hochzeit geladen. Die Erinnerung machte den Feſttag elegiſch; es lächelten die Bildniſſe der beiden verewigten Frauen, gleich Heil verheißenden Genien, auf das Brautpaar herab.

Auch dieſer Kranz ward mir verkümmert! klagte Vikter an der Schwelle des Torus, die glühende, ſtill entzückte Witwe mit geheiligter Inbrunſt umſchlingend; aber Viktorie liſpelte voll erquickender Zuverſicht —

Ich war nicht Frau, o, mein Geliebter! war nur die Pflegerinn des Zerrütteten. Laß ruh'n die Todten! — — Laß! —

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwei und zwanzigſter Band.

Der Beichtvater.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Hannchen legte verwundert die Brille weg. Abendſtern? fragte ſie: wie kömmt ein Feldprediger zu dieſem Namen?

Das will ich Dir erklären, rief ihr Bruder, der Caſernen-Inſpektor: der Abendſtern iſt die Venus und einen Namen muß jeder Menſch haben, ſorge alſo für Wein und Brezeln.

Die Schweſter ſprach ſatiriſch lächelnd: Ich kenne den Gehalt Deiner Erklärungen und die Venus beſſer als Du, aber ſein Name ſchon erbau't. Mich wenigſtens ſtört es in der Andacht, wenn ſo ein Stellvertreter unſers Herr-Gottes, Bock, Hähnlein oder Schicketanz genannt wird.

Alwine trat in's Zimmer. Tantchen, ſprach die Jungfrau: dort kommt ein junger Geiſtlicher über den Hof; er ſieht aus wie die Candidaten in Hermes Romanen. Gewiß unſer neuer Feſtung-Prediger —

Das iſt er! rief Hanna: her kömmt er und ich ſtehe da im Nachtſpencer und in der Küchenhaube —

Bleib, bat der Bruder: bleib, wenn Du mich lieb haſt! Putzeſt Du Dich, ſo erſchrickt er vor Dir, wie ich am Neujahrtage. Auch die Lippen ſpitze nicht, Schweſter!

und öffne den Mund wenn Du ſprichſt, denn will er Zähne ſehn, ſo darf er nur mit der Winel reden.

Man klopfte. Hannchen verſchlang den Pfeil der ihr bereits auf der Zunge lag, lächelte ehrbarlich und machte im Voraus eine Verbeugung gegen die Thür hin, Alwine aber warf einen forſchenden Blick in den Spiegel, vor dem ihr Vater die Atzel feſtſetzte; ſie trat nun erröthend dem aufgehenden Stern' entgegen und beſcheiden zurück, als ſich die ehrbegierige Tante unmittelbar vor ſie hinpflanzte.

Ich komme, ſprach der junge Mann zu dem Caſernen-Inſpektor: Ihnen einen dankbaren Hausgenoſſen vorzuſtellen, der ſeine freundliche Wohnung durch die Güte Ihrer gefälligen Gattinn mit allen Bequemlichkeiten des Lebens verſehn fand.

Nichts weniger! unterbrach ihn der Vater: die ging ſchon Anno Achtzig heim. Doktor Kirchhof hat Wunder an ihr gethan, aber ſterben mußte ſie doch —

Ich bin nur die Schweſter! fiel Hannchen mit einer neuen Verbeugung ein.

Meine Jungfer Schweſter, fuhr jener fort — Ja, ledig iſt ſie noch. Der ſiebenjährige Krieg kam dazwiſchen, was Sie aber vorfanden, ſandte die Generalinn herüber und Winel ſchob es nur an ſeine Stelle.

Hanna trat ihm bei Erwähnung des ſiebenjährigen Krieges gar unſanft auf den Fuß und verſchwand.

Wohl, ſprach der Paſtor zu Alwinen: ſteht alles dort an ſeiner Stelle. Dieſe zarte Schonung des Ebenmaßes verrieth mir beim erſten Blicke den Schönheitſinn und dieſe blaßrothe Schleife das Geſchlecht der Ordnenden.

Dieſe Schleife, erwiederte das Mädchen: iſt ein vermißter Flüchtling, der meiner Tante zugehört, ſie wird Ihnen für die Auslieferung Dank wiſſen.

Roſenroth iſt Hannchens Leibfarbe, fiel der Inſpektor ein: ſeit funfzig Jahren ſchon, alſo legen Sie ab, Hoch-Ehrwürden. Daß ich bei'm Beichtſtuhle bleibe, verſteht ſich und ſobald das liebe Waſchfeſt vorüber iſt, wollen wir fromm werden. Zum Sonnabende vielleicht, denn die Leute ſagen viel Gutes von Ihnen.

Eben kam die Tante beladen mit Speiſe und Trank zurück, kredenzte dem Gaſte, bat inſtändig und nöthigte ſehr. Abendſtern verſicherte, daß er nur Waſſer trinke und ſtellte das Glas zurück.

Herr-Gott! fiel die Verſchmähte ein: nur Waſſer, nach der Jungfern Weiſe?

Wir thäten, glaube ich, wohl! entgegnete der Paſtor mit einem Blicke auf Alwinen: die Jungfrau'n auch in diätetiſcher Hinſicht zum Muſter zu wählen. Nur ihrer früh geſchärften Entbehrungkraft, ſagt ein Dichter, verdanken ſie den Engelſittich.

Ach, hätten wir den! ſeufzte Hannchen. Ich für mein Theil flöge bis zum äußerſten Meere.

Weshalb denn? rief ihr Bruder: bleib doch im Lande.

Ihr nur, fuhr jener fort: dieſen leichten, kindlichen Sinn, der die Blühende verlieblicht und die Leidende erquickt.

Jetzt ward der Inſpektor abgerufen. Neugierig, zu erfahren was es gebe, ſchlich Hannchen nach und der junge Mann ſtand nun allein vor Alwinen, die unter ſeinen Blicken ergluͤh'te. Geſegnet, ſprach er: ſey die Hand, die mich aus den Jammerſzenen des Kriegs in dieſen Kreis friedlicher und guter Menſchen verſetzte. Mein Gefühl gleicht der Empfindung eines Vollendeten, der erſchöpft von dem Lebenskampf entſchlief und im Himmel erwachte.

Alwine geſtand ſich, daß er wirklich einem Vollendeten gleiche und erwiederte mit gewinnender Schüchternheit: — Die Lehrjahre bilden den Meiſter. Sie haben dort für den Himmel geſäet, werden ſelbſt in dieſen Schrecken die Hand eines liebenden Gottes erkannt und vor allem zu tröſten gelernt haben. Die Gabe iſt göttlich, aber ſelten.

E. Wie! Bedürfen Sie deſſen? Noch blüht die Roſe ja auf Ihrem Pfade. O, daß ſie ewig blühen möchte!

S. Ein Wunſch wie alle Wünſche! Kann er wohl ausgeh'n?

E. Ihr heutiges Morgenlied ließ es hoffen. Denn wer als Sie könnte hier mit dieſer Weihe, dieſer Stimme, dieſer herzlichen Rührung den Tag begrüßen?

Der Herr Paſtor, ſprach ſie und erröthete wieder: haben ſich alſo in Ihr beſtes Zimmer gebettet?

E. Nur in das hellſte, weil ich die Morgenſonne liebe und Ihr Lied hat mich erquickt, geſtärkt, begeiſtert.

S. Geſang erhebt das Herz. Ich ſinge lieber als ich bete.

Den Paſtor führte dieſe Aeußerung in's Gebiet der Poeſie, die Poeſie Alwinen zur Muſik; er öffnete den Flügel, als Hanna eben hochgeſchmückt in's Zimmer rauſchte und der Kurzſichtige ſich tief vor der neuen Erſcheinung verbeugte. — Unſer Hannchen auf and're Manier! rief der Bruder, der ihr gefolgt war. Johannens rechtes Auge vergalt voll Zärtlichkeit des Paſtors Huldigung, das linke blitzte, um den Frevler zu erſchrecken der immer lauter ward und ein halbes Stündchen lang ausſchließlich das Wort führte.

Auf gute Nachbarſchaft! ſprach endlich das betroffene Mädchen, griff zum Glas' und nippte. So trinkt die Biene! bemerkte der Gaſt, ſtieß dankend an, leerte ſchnell das ſeine, verbeugte ſich und ging.

Erblaſſend ſah ihm Hannchen nach. Ihr Bruder lud ihn auf morgen zur Suppe, verlor noch einige Worte über die letzte Schlacht und das Karlsbad und machte ihn an der Hausthür in aller Kürze mit dem Namen, dem Gewerbe und den Verhängniſſen der Vorübergehenden bekannt; der Paſtor aber ließ den Schwäzzer ſtehen und beeilte ſich der Generalinn aufzuwarten, deren Gemahl ihn zu dieſem Amte berief.

Nur keinen Dank! ſprach Frau von Hallenſee, als er in's Zimmer trat: Ihr Blick verräth ſchon daß ich ihn verdiene und daß Sie zufrieden ſind.

E. Ja, bis zum Ueberſchwange. Die wohlthätigſte der Feen ſtattete mich aus; mein ſchönſter Traum bleibt hinter dieſer Wirklichkeit zurück.

Bis auf das Quartier, unterbrach ihn die Lauſchende: es könnte geräumiger ſeyn!

E. Aber nicht freundlicher! Trete ich an's Fenſter ſo fliegt der Blick über die Wälle, zu dem ſilbernen See hinab, den Abendroth und Morgengluth vergolden. Sinne ich am Pulte, ſo ſingen Engel ſüße Lieder, die Melodie ergreift mein Herz und beflügelt den Geiſt.

S. So freue ich mich im Voraus auf die nächſte Predigt.

E. An meine Wohnung grenzt ein Himmelsgarten. Die Immortelle blüh't in ihm.

S. Ah, Jungfer Belling!

E. Ja! Jungfrau in dem reinſten Sinne. Nie ſah ich eine holdere. Ihre Locken ſchwimmen wie ein goldener Duft um den Madonnenkopf, ihr blaues Auge ſpricht die leiſeſten Gefühle eines Herzens aus, das noch jedes geſtehen darf; ihr Anblick heiligt und erfreut;

er machte mich zum Salomo, der ſtatt zu reden predigte. Sie wird mich für einen Pedanten halten.

S. Da ſehe man die Zauberinn. Das glüht, das flammt, das fliegt zum Ziele. Wer kann es tadeln? Zum Ueberfluſſe vertraue ich Ihnen, daß die Kleine außer dieſen Reizen noch dauerndere Güter hat. Ein reines Herz —

E. Das iſt das höchſte!

S. Beträchtliches Vermögen, Verſtand, Geſchmack, weibliche Fähigkeiten und Beſcheidenheit genug, dieſe Vorzüge zu verſchweigen.

E. Welch ein Mädchen muß das ſeyn, dem die Vortrefflichkeit ſelbſt dieſen Kranz flicht.

S. Sie ſchmeicheln mir, weil ich den Liebling preiſe, ich aber bedauere die Heerde, deren Hirt ſie über dem einen Lamme zu vergeſſen ſcheint.

E. Fürchten Sie das nicht. Der Einfluß dieſer Frommen ſoll mich entflammen, den großen Bildner den ihr Daſeyn lobt, im Geiſte und in der Wahrheit zu verkündigen.

S. Wie wechſelhaft die Männer ſind! Kalt und gleichmüthig ſah ich Sie einſt, einem viel anziehender'n Weſen gegenüber, nach der Thür blicken und noch vor Kurzem eiferte dieſer Mund über unſre Nachgiebigkeit gegen die täuſchende Gewalt des erſten Eindruck's.

E. Vor einem Fräulein ſtand ich dort und ſah in jener Pforte nur das Mittel, der Gewalt dieſes Eindrucks zu entfliehn.

S. So nehmen Sie denn meinen feierlichſten Glückwunſch hin.

E. Vielleicht nach Jahren einſt.

S. Weil Ihr Herz noch zwiſchen der Nichte und der Tante ſchwankt? Wie gefiel Ihnen Johanna?

E. Bejahrte Mädchen ſind nothgedrungene Feindinnen des Geſchlechtes, das ſie zurückſetzte und vergaß; ſchmerzreiche Dulderinnen, die lächelnd zwar, doch mit zerriſſenem Herzen den welken Strauß getäuſchter Hoffnungen zu Grabe tragen. Wir ſollten milder ſeyn!

Es kam Beſuch. Sagen Sie der Bewußten, ſprach die Generalinn ihn entlaſſend: daß dieſen Abend bei mir getanzt werde und Terpſichore nicht fehlen dürfe.

Dieſe Ehre, erwiederte der Betroffene: wird das bürgerliche Mädchen ſtolz machen.

Darauf wag' ich es! und das neue Kleid ſoll ſie anzieh'n, ich wolle ſehn wie es gerieth — das geſtickte. Verſteh'n Sie wohl?

Bejahend verneigte er ſich und ging.

Hannchen ſtand noch mitten im Zimmer, als der Caſernen-Inſpektor zurück kam. Nun, rief er lachend: Du Engelfittich, fliege doch! Was werden die Wallfiſche denken im äußerſten Meere, wenn ſie Dich in der Schleppe ſehn.

Das wäre mein Beichtvater! ſprach die Beleidigte und füllte den Inhalt der Gläſer in die angebrochene Flaſche.

Ein herrlicher Mann! fuhr jener fort: ein Mann nach meinem Herzen, der mehr als wir alle gelernt hat.

S. Nur keine Manieren. Mich ſelbſt lächelten die köſtlichen Brezeln an, denn daß ich weder den Zimmet noch die Roſinen ſparte, iſt Gott bekannt; aber that er nicht, als ſey es Kommisbrot? Auch frage ich Dich, was fehlt dieſem Würzburger?

E. Der Stöpſel, Hannchen! er verriecht ſich ſonſt und das Magiſterchen wäre ein Mann für die Winel.

Alwine ſtand vor ihren Blumen und fragte ſich, beunruhigt von dem Gedanken, nur durch eine Thür von ſeinem Wohnzimmer geſchieden zu werden, ob es nicht ſchicklicher ſey, ihr Bett in Hannchens Kämmerlein zu verſetzen? Aber der freundliche, an dies Cabinet ſtoßende Alkoven, der bequeme, unentbehrliche Kleiderſchrank ward dann unnütz und ihre Tante ſprach im Schlafe. Die Thür war neu, ohne Spalten, wohl verriegelt und dieſem Hausgenoſſen gegenüber auch nicht der leiſeſte Mißbrauch denkbar. Zum Ueberfluß' entſchuldigte Mangel an Raum die nahe Nachbarſchaft der Caſernen-Bewohner und der Vater hatte ihr vor Kurzem erſt nach langen Bitten dies freundliche Sorgenfrei überlaſſen.

Des Paſtors Fußtritt ſchreckte ſie aus dieſen Betrachtungen auf. Er klopfte leis' an die heilige Pforte; erröthend fragte die Lauſchende: — Befehlen Sie etwas?

Die Generalinn, erwiederte er: läßt meine ſchöne Nachbarinn zum Tanze für dieſen Abend einladen. — Sie nickte lächelnd. — Läßt ferner bitten, im neuen Kleide zu erſcheinen. In dem geſtickten!

Ich folge! entgegnete Alwine: empfangen Sie meinen Dank für die Mittheilung.

Sie werden empfinden, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort: daß Mittheilungen dieſer Art in der Regel nicht zu den beichtväterlichen gehören.

S. Um ſo verpflichteter fühle ich mich, bei Ihnen anzufragen, ob ſich Alwine dieſer Weltluſt hingeben darf?

E. So fragt die Verſucherinn. Jetzt, glauben Sie, jetzt wird ſich's zeigen, ob er ein Freigeiſt oder Frömmler iſt: ob er die Fröhlichen oder die Zerknirſchten ſelig preiſ't — Und was ſagt denn Ihr eig'nes Herz?

S. Das iſt natürlich für den Ball. Ihm ſchmeichelt erſtens die nicht gemeine Ehre, mich von der trefflichſten und erſten Dame dieſer Stadt beachtet zu ſehn und zweitens die lange, bei Großen ungewöhnliche Dauer dieſer Gunſt. Drittens, hochwürdiger Herr! freu't es ſich auf die Freude, auf die Muſik, auf die reizenden, geübten Tänzer, die mich dort in den Stand der Erhöhung verſetzen und endlich auf die Zaubertänze ſelbſt, zu denen es dann mir hörbar den Takt ſchlägt.

E. Ihr Bekenntniß, liebe Unſichtbare! hat wenigſtens das Verdienſt der Offenheit.

S. Erkennen Sie aus ihm den Werth der Ohrenbeichte.

E. Und was erwiedert die Vernunft dem Herzen?

S. Singe, räth ſie mir,

Singe, ſpiele, tanze, ſcherze,
Nur verſcherze nicht Dein Heil!

Doch müſſen Sie zugeben, ſprach er ſeufzend: daß alle Bälle vom Anbeginne geheime Feinde dieſes Heiles waren und ſchon längſt aufgehört haben, harmloſe Feſte der Kamönen zu ſeyn.

S. Weil es an den Kamönen fehlt, meinen Sie?

E. Weil jetzt nur die Bachantinn dort gebietet.

Das iſt ſchlimm! erwiederte Alwine: doch bis zu uns hat ſich keine verirrt. Es geht ſehr ehrbar her in unſern Reihen und die Bälle der Generalinn ſind eine wahre Sittenſchule.

E. Aber man ländert doch?

S. Ei, ja wohl. Wir ſind geboren, zu leiden und zu ländern —

E. Das klingt ſeltſam. Und auch die Gallopade wird getanzt?

S. Wie ſich verſteht.

E. Ach und gewalzt!

S. Alwine walzt nicht mit!

E. Nicht! Doch aber walzt Ihr Blut, die Phantaſie wird entzügelt und wilde Wünſche wachen in dem entzündeten Herzen auf. Es kann nicht fehlen. Die Täuſchungkraft dieſer Freude lockt die Befangene aus der Wiege des Friedens in das betrügliche Feenland und was Ihr Ohr dort hört, iſt wahrlich nicht geeignet, Sie in der ſchönen Tugend der Beſcheidenheit zu ſtärken.

S. Gewiß! Denn neben, vor und hinter mir ſagt man ja meinen Schweſtern daſſelbe, uns aber kann nur die Auszeichnung ergötzen. Zudem wiſſen wir recht wohl, daß großentheils bloß die Verlegenheit unſere Herren zu Schmeichlern macht. Der eine glaubt, daß wir nur für das Süße Sinn haben, ein anderer wählt aus Geiſtes-Armuth dieſen Stoff, ein dritter ihn, um Gleiches mit Gleichem vergolten zu hören und Alle täuſchen ſich durch falſche Schlüſſe auf unſer nüchternes Herz, dem, zum Glücke meines Geſchlechtes, jene krankhafte Empfänglichkeit des männlichen abgeht und das ſie doch befangen wähnen, während dem es nur für die Freude ſchlägt, die wir theilen. Alſo darf ich geh'n?

E. Immerhin, unter dieſer Aegide!

S. Und man ſieht Sie dort?

E. Wenn Sie das ſchicklich finden? — Ich ward gebeten.

S. Sehr ſchicklich und ich ſelbſt bitte darum. Jetzt hofft meine Schweſter auf Ihren Zuſpruch.

Ich bin im Begriffe! erwiederte er. Die Tante ließ ſich hören; ſie verſtummten.

Roſalie, Alwinens ältere Schweſter, war an den Rath Triller verheirathet und eben kehrte dieſer bleich und hoffnunglos aus dem Erker zurück.

Er ging vorbei! ſprach er kleinlaut zu der beſchäftigten Gattinn.

Wer denn, mein Kind?

Du fragſt noch? Der Läufer der Gräfinn. Sah mich an, der Narr, griff an den Hut und lächelte.

Doch über Dich nicht? Wie könnte mich das Lächeln eines Lakaien bekümmern?

E. Dir freilich iſt alles gleich. Ehre und Schmach, Lob und Hohn, Niedrigkeit und Auszeichnung. Nicht ſo mir! Die Generalinn giebt Abendtafel und Ball und wer nicht dazu gebeten wird, bin ich! Ich, der Rath, der ſich zu benehmen weiß, der ſelbſt als Hofmann glänzen würde.

S. Lieber, vergieb ihr das. Sie weiß, daß Deine Kränklichkeit Dir das Tanzen verbietet, kennt Dein entſchiedenes Unglück im Spiele, beſorgt, Dich von irgend einem, der Dir nicht wohl will, verletzt zu ſehn —

E. Auf Troſtgründe verſteh'ſt Du Dich! O, ich Unglücklicher!

S. Nur in der Einbildung biſt Du das. Vergaß die Generalinn uns, ſo vergiß auch ſie. Zieht der ſtolze

Adel ſich zurück, ſo wende Dich zu den verſchmähten Freuden des Bürgers, ſo kehre wieder an meine Bruſt, an's Herz der treuen Gattinn, die Dich lieben will.

E. Von Dir allein kömmt mir das Unheil. Wie oft, wie dringend beſchwor ich Dich, dieſen albernen Bürgerſinn wegzuwerfen, Dich an die Vornehmern zu ſchmiegen, der Generalinn die Hand zu küſſen und jeder, welche Kraft der Hoferdnung über Dir ſteht, ſo oft es ſich macht, ein verbindliches Wort zu ſagen. Ich kenne die Menſchen und die Erfahrung lehrt mich, wie man ſie gewinnt. Such' Allen Alles zu ſeyn, ſo wirſt Du jedem mindeſtens ſo viel werden, daß er Dich zu den Notabeln zählt, Dich zu Gevattern bittet, zu ſeinen Feſten lädt und freundlich zuſagt, wenn wir bitten. Das giebt Anſehn, das verknüpft — Aber Du, o mein Gott! — Auf die Zehen ſtellteſt Du Dich, wo ich mich klein machte und wo es an der Zeit war, Dein Gewicht fühlen zu laſſen, neigteſt Du Dich zu der misere hinab.

Verlange mein Leben, ich opfere es auf, nur Erniedrigungen fodere nicht, nicht das ſchändliche Spiel der Heuchelei und der Falſchheit, den herrſchenden Geiſt des Kreiſes in den es uns heben ſoll. Ich brächte Schüchternheit und Demuth mit dahin, wo Keckheit nur vor Demüthigungen ſchützt, ſähe mich bald verleugnet, bald verrathen und am Ende verriethe und verleugnete ich wie ſie.

Der Feſtung-Prediger Abendſtern ward gemeldet.

Höchſt willkommen! ſprach der Rath und raffte ſich auf; Roſalie trocknete ihre Thränen.

Ich bin auf's äußerſte erfreut! rief er dem Eintretenden entgegen und umarmte ihn mit feuriger Herzlichkeit: Endlich doch ein Triumph des Verdienſtes. Nun wird Dein Zollikofer überflüſſig! ſagte ich noch heute zu meinem Weibchen; der Gottesdienſt mir wieder lieb, der Sonntag wieder zum Sabbathe, da Sie uns geſchenkt ſind.

Wäre dieſe Aeußerung mehr als ein Scherz, erwiederte Abendſtern: ſo würde ſie mich um ſo tiefer beſchämen, da ich weit hinter meinem würdigen Amtsbruder zurückſtehe.

Beſcheidenheit, entgegnete der Betroffene: iſt die Krone des Werthes und der Ihrige anerkannt.

Sie ſprachen meinen Vater? fragte Roſalie —

Alle die Ihnen am theuerſten ſind, nahmen mich mit Wohlwollen auf und Frau von Hallenſee verſprach, mir auch das Ihrige zu erbitten.

Die Räthinn verneigte ſich mit leichtem Anſtande. Tiefer! ſchien ihres Mannes Blick zu ſagen, der ſich jetzt angelegentlich nach dem Befinden der Generalinn erkundigte.

Ich fand ſie unverändert wieder, entgegnete der Paſtor: in der ſtillen, wohlthuenden Glorie, die alles anzieht und erhebt; im Kreiſe der Trefflichen, deren Freude ſie macht. Empfohlen iſt, wen ſie duldet, wen Sie entfernt, den flöhe ich auch. — Der Rath zog erblaſſend die Klingelſchnur. Befiehlſt Du was? fragte Roſalie.

R. Wir wollen Alwinen bitten laſſen.

A. Für heute iſt ſie verſagt!

Die iſt ja bei dem Balle! ſprach die Räthinn.

Frage Er doch, befahl der Rath dem eintretenden Bedienten: dieſe Noten zur Gräſinn. Ich lege mich Ihrer Exzellenz zu Füßen und überſchicke hier das Verſprochene. Er wartet auf Antwort. Hör't Er? Auf Antwort! — Jetzt ſagen Sie mir, beſter Mann — auf Ihr Gewiſſen frage ich Sie, hat nicht die Gräſinn meiner gegen Sie gedacht!

P. Mit keinem Worte; doch deſto feuriger Ihrer trefflichen Schwägerinn.

R. Sie liebt die Kinder —

P. Das Kindliche vielmehr!

R. Unter uns, Theuerſter! ich bin mit Ihrer Exzellenz ſo eben ein wenig über den Fuß geſpannt.

P. Wahrhaftig!

R. Sie müſſen wiſſen, daß ich dort galt und gleichſam das Kind im Hauſe war. Aber wie die Damen nun ſind — auch die Achtungwürdigſte hat ihre Launen und der Gräſinn Lage iſt freilich ſo eben nicht die beſte —

P. Ich ſah ſie nie heiterer, was könnte ihr gebrechen!

R. Es bleibt unter uns, Freund! aber das neue

Stubenmädchen macht ihr den Kopf warm. Denken Sie an mich, die muß zu Oſtern wieder fort. Neulich, ſollte man es glauben, hat das alberne Ding die guten Spitzen mit der übrigen Wäſche gemandelt. Ich erſchrack, als mir's die Kammerjungfer erzählte und die hat nun auch aufgeſagt.

Abendſtern ſah den finſtern Ernſt, mit welchem Roſalie das Zimmer verließ und bedauerte im Herzen die Schamrothe. Ach, guter Herr Paſtor, ſprach jetzt der Rath und faßte ſeine Hand: wenn Sie nur wüßten, wie hoch wir Sie ſchätzen. Thränen ſchoſſen mir in die Augen als ich Ihre Anſtellung vernahm. Die Gräfinn wollte mich aushorchen, wie ich glaube. Sie wären zwar ein Mann nach ihrem Herzen, meinte die Schlaue, nur ſey Ihr Vortrag noch zu blumenreich, Ihr Ausdruck zu geſucht, das Streben Rührung zu erwecken noch zu ſichtbar. Mangel an Weltton und an Geſchmeidigkeit hätten Sie übrigens mit der Mehrheit Ihrer Herren Amtsbrüder gemein. Das grellte mich. Ich widerſprach, da ward ſie roth, lächelte ſeltſam und erzählte mir die Geſchichte mit den Spitzen. Die wußte ich längſt.

P. Von jenen Fehlern und Mängeln, Herr Rath, hat ſie mich ſelbſt unterhalten, denn Frau von Hallenſee iſt fürwahr zu edel und zu ſtolz, ſich zur gemeinen Lauſcherinn herabzuwürdigen und wer das Herz auf der Zunge trägt, erſpart ſelbſt einer ſolchen jeden Kunſtgriff.

R. Ach Gott, wie treffend! Ja, da trage ich es.

Die Falſchheit iſt mir widriger als der Tod. Habe ich Recht, guter Paſtor!

P. Doch giebt es eine Art von Offenheit, die widriger als beide nur den Thoren täuſcht.

Das iſt gewiß! entgegnete der Rath, rieb die Hände und ſprach: — Herr Belling wird Ihnen heute ſchon manches Lächeln abgenöthigt haben.

P. Herzliche Zuneigung vielmehr. Das Geſtändniß einer unglücklichen Familie, zu der mich mein Beruf ſo eben führte, hat ihm mein ganzes Herz gewonnen.

R. Wahrhaftig? Ja der Mann iſt gut, redlich, wohlthätig; nur ſeine Schlußfolgen —

P. Er handelt folgerechter als er ſpricht und Pflichterfüllung iſt die beßte Logik.

Der Bediente kam mit den Noten zurück, legte ſie auf's Klavier und ſprach: — Exzellenz wußten von nichts. Es möge, meinten Sie, ein Mißverſtand ſeyn —

Ich will nur ſelbſt hinſpringen! liſpelte Triller, griff mit verbiſſenem Grimme nach den Noten, rief ſeiner Frau, verhieß in zwei Minuten wieder da zu ſeyn und ſtürzte fort.

Roſalie trat mit einem blühenden Kinde an der Hand ein. O, wohl Ihnen, ſprach Abendſtern: daß Sie Mutter ſind und, wie der Augenſchein lehrt, eine der glücklichſten.

Schüchtern ſah der Knabe zu dem ſchwarzen Mann' auf, den er für einen Eſſenfeger hielt und bot ihm zitternd die kleine Hand.

Schäme Dich Guſtel, ſprach die Räthinn: ſey nicht ſo zaghaft. Dieſer Herr meint es gut mit Dir. Er iſt ein Freund Deines himmliſchen Bruders, welcher die Kinder an's Herz nahm. Der hat ihn hergeſandt, uns zu warnen wenn wir fehlen, zu beruhigen wenn wir zweifeln, zu tröſten wenn wir weinen und leiden.

Mutter weint auch immer! klagte Guſtel. Roſaliens Augen wurden naß.

Du aber biſt glücklich? fragte der Prediger und hob ihn empor.

Wenn Mutter nicht weint! entgegnete der Kleine und ſah mit bänglicher Theilnahme zu ihr hinüber.

Dies Pfand des Segens, fuhr er fort: macht Ihnen die Heiterkeit zur Pflicht. Sie ſind jetzt ſeine Welt. Sieht er in dieſer nur ein Nachtſtück, ſo wird der Frohſinn nie in ſeinem Herzen heimiſch und das zarte Saitenſpiel für immer verſtimmt werden.

Schmäle nicht! bat der Knabe und ſtreichelte ſeine Wangen: Mutter iſt gut!

Die Güte ſelbſt, erwiederte Abendſtern: o, liebe Sie über alles, ſo wirſt Du glücklich leben auf Erden.

Die Weinende nahm ihm den Liebling ab und bedeckte des Kindes Lippen mit Küſſen.

Frau Räthinn, ſprach der junge Mann: dieſer Engel ward Ihnen zum Troſte geſandt, warum nähren

Sie den unnützen Schmerz! Wie manche Mutterloſe gäbe, ſelbſt als Königinn, ihr Diadem für dieſe Blume.

Meine Thränen, erwiederte Roſalie: ſind ein Todtenopfer und dieſes Blümchen ein Vergißmeinnicht. So nannte es mein Mann in ſeiner Todesſtunde und legte es ſegnend an mein Herz —

E. Sie waren früher ſchon vermählt?

S. An einen Unglücklichen, der mich ſehr glücklich gemacht hat — An einen Redlichen, den man für unredlich hielt und der eben alles außer mir verloren hatte, als ihn der Tod mit ſanfter Hand zur Ruhe trug.

Herr von Gleiten trat jetzt, von dem jubelnden Knaben verkündigt, in's Zimmer. Er hatte die Bekanntſchaft des Predigers im letzten Feldzuge gemacht, welchem er als Freiwilliger beiwohnte, war ſo überraſcht als erfreut ihn hier zu finden und kam eigentlich zu hören, ob Roſaliens Schweſter auf dem Ball' erſcheinen werde, denn — Was fürcht' ich, ſang er: der Donner Getümmel! wo Sie iſt, da lächelt ein heiterer Himmel!

Der lächelt heute! entgegnete die Räthinn: Guſtel zog ihn zu ſeinem Spieltiſche hin.

Ach, goldner Amor, ſprach er: viel gäb' ich d'rum, wenn mich Dein Hanswurſt noch erfreu'te; wir ſpielten Haſchemann bis der Sandmann käme und die ſchöne Mutter uns zu Bette trüge und uns einſänge.

Trommle Du, bat Guſtel: ich will pfeifen.

Ich ſpiele dann mit Dir! fiel Roſalie ein und führte ihn zu der Wärterinn.

Wohl mir, ſprach der Baron zu Eduard: daß dieſer Abendſtern hier ſtehen bleibt. Ach, guter Paſtor, viel wohler war mir unter dem Kugelſtrom', als hier in der Heimath des Friedens. Was ſagen Sie von dieſer Frau?

Daß ich ſie eben zum erſten Male ſehe.

Welch ein Schweſternpaar! Hat Sie Alwine nicht bezaubert?

Das iſt der Feen Sache und zur Fee iſt ſie zu fromm.

Wenn ſich der Rath aufhinge! ſprach er mit einem Seufzer — Oder Alwine mein Wort vernähme —

Sind Sie denn noch immer der Alte? fragte Eduard und Roſalie kam zurück. Der Gatte folgte ihr auf dem Fuße. Nicht angenommen! ſprach er mit zitternden Lippen zu dem Paſtor, umarmte dann den Baron und rief: — Willkommen, Beßter! Theuerſter! O, dieſen Abend müſſen Sie uns ſchenken.

Ich würde mich ſo glücklich machen, erwiederte der Freiherr: aber die Gräſinn iſt um Tänzer verlegen und ihre Damen hoffen auf Erlöſer vom Zuſeh'n. So ſcheide ich denn. Der Herr erhebe Sie, Triller! Beten Sie für mich, doloroſe Madonna!

Dann bleiben Sie uns doch, Geliebter! ſprach der Rath und faßte haſtig des Predigers Hand.

Der muß ja die Freude heiligen! fiel Gleiten ein, er zog ihn ſingend mit ſich fort.

Nicht angenommen! wiederholte Triller, von der Begleitung zurückkommend und trat mit gerungenen Händen vor Roſalien.

Ich begreife das um ſo weniger, entgegnete ſie: da die Gräſinn noch geſtern im Schloßgarten bei uns ſtehen blieb, den Guſtel küßte und recht herzlich mit mir ſprach —

E. Mich aber würdigte ſie keines Blick's und Du nahmſt ihre Herablaſſung ſo froſtig hin, daß es mich kalt überlief. Dies Benehmen muß ſie freilich empören und den Baron wird Deine fühlloſe Majeſtät wohl auch verſcheuchen. Er iſt reich, ſtiftfähig, auf dem Wege deutſcher Herr zu werden und geht Arm in Arm mit mir. Verlieren wir den noch, ſo verlieren wie alles! Ich befehle Dir, ihn auszuzeichnen.

S. Mir befiehlt die Pflicht, ihn zu entfernen.

E. Du meinſt, er mache Dir den Hof! — Gut! Schön! Wollte doch Gott! — Er ſoll Dir ihn machen. Das iſt Ton! Das iſt Sitte! Ach, was gäbe ich drum, wenn Dich ein ſolcher Mann intereſſant fände.

S. Wäre das mehr als Spott, ſo zwingſt Du mir Verachtung ab.

E. Kleinſtädterinn! Da ſteht ſie nun und ſieht in jedem Winkel ſchon Verbrechen. Nur den Schein, den Stoff zur Nachrede ſollſt Du veranlaſſen. Sollſt ihn zum Werther machen und wie Lotte Dich benehmen. Die war ein Weib! ſie verſtand ſich auf ihre Rolle. Aber Du und die Weiblichkeit!

Roſalie warf erglühend das Tuch um. — Wohin? rief er und vertrat ihr den Weg.

S. Zu Alwinen! ich helfe ſie ankleiden.

O, ich Unglücklicher! rief er, als jetzt die Wagen, die Sänften, die Gäſte zu Haufen unter dem Erker vorüberzogen. — O ich Unglückliche! rief auch Roſalie, als ihr Alwine entgegen hüpfte. Mit Zärtlichkeit ſchloß dieſe ſie an's Herz.

Die Thüren flogen auf, Abendſtern trat in den Saal, eine Dame winkte der andern, die Generalinn faßte ſeine Hand und führte ihn zum Kreiſe, den Herr von Gleiten bereits lebhaft gemacht hatte. Meine Damen, rief der Baron, als ihn jetzt dieſer bewillkommte: ein Wunderthäter ſteht in unſerer Mitte; mein Retter vom Tode, wünſchen Sie uns Glück. Hoffnungslos lag ich danieder und ſah bereits im Fiebertraume die Köche die mich braten, die Gäſte die mich eſſen würden, als er, einer Lichtgeſtalt gleich, vor den Sterbenden trat und ſein Wach auf, der Du ſchläfſt! über mir ausſprach. Der Nebel ſchwand, mein Ohr vernahm das Wort des Lebens. Des ewigen! Mein Herz ſchlug höher, meine Stirn erglühte unter der ſegnenden Hand, ich fand mich wieder, genas, und ward — ein Heiliger!

Alwine trat jetzt in ſichtbarer Bewegung ein. Ihre Wangen glühten, ihre Augen flimmten wie die Zwillinge des Himmels durch den Nebel. Der Baron ſchlich ſich aus der Menge weg, hinter ihren Platz und ſprach: Wüßte Melpomene, wie tief mich dieſe totale Finſterniß betrübt, Sie würde ſich erheitern. Was hat der arme Gleiten nun verbrochen? Denn ſchwören will er, daß Alwine nur um ſeinetwillen im tragiſchen Cothurnus auftritt.

S. Sie ſchwören falſch —

G. Muß es die Menge wiſſen, daß ich ein Dorn in Ihrem Auge bin — daß Sie mich wie den Lindwurm haſſen! Seit einer Stunde halte ich die Thür im Auge, um, falls die Sonne nicht in Wolken aufginge, mir Armen einen Ländrer zu erflehn, doch dieſem Antlitze gegenüber könnte man viel eher Schanzen ſtürmen als eine ſolche Bitte wagen.

S. Auf Ihr Gewiſſen, Herr von Gleiten! Sind Sie nicht dieſes Haſſes werth?

G. Nein, Himmliſche! Bei allen Trümmern meines Friedens! Ihres Mitleid's nur!

S. Und wollten doch, daß eben ich —

G. Nur für Minuten wollte ich ſelig werden; für eine Spanne Zeit im Arme halten, was ich für Zeit und Ewigkeit verlieren ſoll.

S. Sie werden immer nur verlieren.

G. Die Wahrſagung iſt fürchterlich und doch thut ſie mir wohl, denn eben ſie bezeugt, daß ich Ihr Herz beſchäftigte.

Die Muſik unterbrach ihn; ein Offizier führte die Geängſtigte zu dem Reihen.

Leiſe ſchob Alwine, nach der letzten Polonaiſe, ihren Fächer in des Predigers Taſche.

Faſt ſcheint es, ſprach dieſer zu der **Ernſten**: als ſtöre meine Gegenwart Ihre Freude.

Das ſey fern! erwiederte ſie: aber mein Kopf brennt; ich habe geweint. Was gäbe ich d'rum, wenn ſich dieſer Prachtſaal in mein Stübchen verwandelte — Roſalie war bei mir, die hat Sie herzlich liebgewonnen.

Daß Sie leiden, ſprach der Freund, von ihrem Zauber und ihrer Traulichkeit ergriffen: daß Sie ein Kummer drückt, beweiſ't Ihr Ausſehn und jeder dieſer Züge, wie ſehr der ſtille Schmerz verſchönt.

Aus Ihrem Munde überraſcht mich ſolcher Troſt! liſpelte die Erröthende und trat zu ihrem Tänzer hin.

Bonus dies, Herr Paſtor! ſprach der Caſernen-Inſpektor: ich bin ebenfalls da! Anno Vierzig, im kalten Winter, hatten wir einen Ball auf dem Brauhauſe. Damals war ich noch jünger und erfror doch, mit Ehren zu melden, die Naſe auf dem Heimwege. Hannchen legte mir Sauerkraut auf, aber wenn ich der König wäre, ſo dürfte nur im Sommer getanzt werden.

Sie ſpielen nicht? fragte Gleiten; und der Inſpektor — Sie tanzen nicht!

Heute ſchwerlich, erwiederte jener: ich ſuche einen Dritten zum l'hombre. Der ſind Sie!

Man ſollte nicht! verſetzte Herr Belling: denn wie geht mir es geſtern. Ich habe eine Frage, die iſt perdue! Ein Solo, aber nur acht Blätter, denn das neunte lag unter dem Tiſche. Ich bücke mich darnach, der Herr Zeugſchreiber auch. Prr! rennen wir mit den Köpfen zuſammen, daß Sie noch ohnmaßgeblich den blauen Fleck ſehen müſſen. Mir ſpringt die Brille vom Kopfe weg, ich will ſie haſchen, ſtoße den Leuchter um und das Licht fliegt der Frau Gevatter in den Schooß, welche im Auffahren die halbe Baarſchaft vom Tiſche reißt. Ihr brennt die Schürze, er hält die Stirn, mir läuft das Waſſer aus den Augen und am Ende verlor ich mein Geld dazu, denn was unten lag, nahm die Frau Gevatter in Anſpruch.

Kommen Sie nur, rief der Baron: heute will ich Ihr Gevatter ſeyn.

Abendſtern, ſprach die Gräſinn, als dieſer betrachtend in der Ferne ſtand: Sie flimmern ganz einſam an dieſem Firmamente. Wie gefällt Ihnen der Sphärentanz?

Ungemein! erwiederte er. Der Anblick reizender, von dieſem Gliederſpiele veredelter Formen, erquickt den Sinn und das Verhältniß der Geſchlechter bezeichnet ſich in ſolchen Gruppen. Der Jüngling rauſcht im Sturme daher, ein leiſer Zephir hebt das Mädchen. Sie widerſteht für den Moment dem wilden Schwärmer und giebt ſich nur übermannt dem Wettkampfe hin. Vom Sieg' erſchöpft, keucht er am Ziele, doch mit geſchonter Kraft führt ſie nun den Erliegenden zur Bahn der Grazie zurück.

S. Welch ein Triumph für mein Geſchlecht!

E. Die Geſchichte der Liebe. — Dies Paar aber walzt fürchterlich. Unzart, wie ſeine Beute, hat er die Dame umfaßt, ſie die Gefahr des Falles überſehn oder zu fürchten aufgehört. — Dort ſchwebt in Amors Armen die trunkene Pſyche hin, doch ehrt ſein Wandel dieſe Trunkenheit, denn Liebe, nicht Begierde, flammt aus dem Blicke des Glücklichen. Hier endlich eine heilloſe Ehe! Vernehmlich ſpricht dieſer Mund — Ich mußte wohl! und der Seufzer des gelähmten Springers: O, wär' ich ausgeſpannt!

S. Ich mußte wohl! war auch die Loſung der armen Roſalie, deren Lage mir ſehr zu Herzen geht.

E. Auch mir! Aber *mußte* ſie denn?

S. Kannte ihn die Argloſe und blieb ihr wohl ein Ausweg übrig? Ihr Gatte war Kaufmann, doch nebenher ein ſchöner Geiſt und die Extreme ließen ſich nicht paaren. Frohſinnig und harmlos trauete er den Menſchen, die ihm nach gemeiner Weiſe vergalten. Er fiel. Der alte, ehrliche Belling, damals noch unbemittelt, unterſtützte nach Kräften den Unglücklichen, aber ſein Schickſal drückte ihn zu Boden, er verarmte und ſtarb. — Jetzt trat der Rath auf, ſah die junge, ſchöne, hülfloſe Witwe, ſah, daß ich ſie auszeichne, daß ihre Lage mir Thränen koſtete; ſpielte den Engel des Lichts, ſprach mit den Worten irgend eines Romanes, bot ihr die Hand und machte ſie elend. Wie hoffnunglos, erfuhr ich erſt vor Kurzem und er erſt heute, wie tief die Beſſer'n ihn verachten.

E. Aber Belling iſt, wie ich hörte, reich —

S. Das ward er ſpäter erſt durch eine Erbſchaft, von der ihm nie geträumt hatte. — Alwine ging vorüber. Die Kleine ſchmollt, ſprach Frau von Hallenſee: weil ich ihr neues Kleid noch nicht bewundern konnte —

Das Mädchen küßte zärtlich ihre Hand. Röschens Lage, erwiederte ſie: und Gleitens Zudringlichkeit reichen hin, mich ernſt zu machen.

Jene muß ſich ändern, entgegnete die Gräfinn: und dieſe weiſ't Alwine durch Verachtung ab.

A. Vermag ich das?

G. So iſt Dein Herz befangen!

A. Die Angſt befängt es, theuere Gräfinn, denn überall folgt mir der Glühende —

G. Dort ſitzt er froſtig hinter ſeinen Karten — Was ſagen Sie dazu? Sie, der ihn kennt?

Gnädige Frau, erwiederte Eduard: wer vermag ein Weſen zu ergründen, das ſtündlich ſeine Farbe wechſelt. Ich ſah ihn auf der Sturmleiter Wunder thun und bald darauf vor einem Schatten erblaſſen; mit lachendem Muthe hundert Dukaten verlieren und über den Verluſt eines Gulden toben. Morgen verſpottet er den heutigen

Götzen und giebt beſtandlos auf, was er mit Rieſenkraft begann.

Damen nahten, Abendſtern trat zurück in ein Fenſter; ſein Blut war in Wallung, ſein Weſen in Aufruhr; das Heer der Sterne ſchien zu tanzen und ſeine flammende Namenſchweſter überſtrahlte, wie dort Alwine, die Gefährten.

Vergebens ſah ſich dieſe nach ihm um. Man bedrängte ſie mit Fragen. Die eine mußte wiſſen, ob er ſchon verſprochen, die zweite, wes Geiſtes Kind er ſey! die dritte wünſchte zur nahen Nachbarſchaft, eine vierte zur bevorſtehenden Verlobung Glück und alle verlangten nach dem Sonntage, wo ſie die gute Meinung, welche ſeine erobernde Geſtalt und der Wohllaut dieſer Sprache für ihn erweckten, beſtätigt zu finden hofften.

Nur Alwine freute ſich nicht, ſah traurig in den Buſen nieder und erblaßte, als ſie bei Tafel den Baron an ihre Seite fliegen ſah.

Das Väterchen, ſprach er: hat mich um zwei Piſtolen gebracht, aber noch bleibt mir ein beſſeres Paar, das Sie, wenn mein Verhängniß ruft, um mich bringen ſoll.

Alwine ſchwieg.

E. Und nun eine Frage. Werden Sie auch an meinem Grabe mit dieſem bitter'n Lächeln vorüber gehn?

S. Sollte man Sie denn am Wege begraben?

O, dieſer heilloſe Gleichmuth war erzwungen; dem

Saitenſpiele, das Engel ſtimmten, abgetrotzt. Nein, Gleiten! ſagt Ihr Herz: mit bittern Thränen würde ich Dein frühes Grab begießen, denn ſey auch was Du ſey'ſt, ich bin Dir theuer und Du ſtirbſt für mich! —

S. Sie ahnen nicht, wie widrig dies Geſchwätz mir iſt, wie nachtheilig nebenher, vor ſo viel Zeugen.

G. Kein Menſch vernimmt es — Dieſe Heilige nur!

S. Schon Ihre Näherung erregt Verdacht. Man fürchtet für die Taube, wenn ein Geier ſie verfolgt.

G. O, wär' ich das! Ich hübe Sie empor — zum Gipfel!

Der Gräfinn Diener rief jetzt den Baron auf einen unbeſetzten Platz zu ihr hinauf.

Gleiten lamentirte wohl? ſprach der Inſpektor auf dem Heimwege zu Alwinen. Ja, es war ein verzweifeltes Spiel und er nur zur Hälfte dabei; die andre walzte in Gedanken.

Eduard wachte noch, als Alwine in ihr Zimmer trat; er vernahm in dieſem Augenblicke einen gellenden Schrei. Was begegnet Ihnen? rief der Aufſpringende, aber ſeine Frage blieb unbeantwortet. Seit einer Stunde ſchon hatte ihn ein ſeltſames Raſcheln in Alwinens Zimmer befremdet und er gewähnt, daß ſie es ſey, die, um nicht zu ſtören, leis' auftrete. Alſo war es vielleicht ihr Mädchen geweſen, oder die Tante hatte zum Rechten geſehn? Doch woher nun dieſer Schrei und dieſes raſtloſe Ziſcheln! — Was kümmert es Dich! ſprach er endlich, löſchte das Licht aus und ging zu Bette. Es hörte nicht auf. Er unterſchied des Mädchens Stimme, das, wie es ſchien, in ſanften Klagen ſich ergoß; dann eine zweite, die von Zeit zu Zeit den elegiſchen Strom mit männlichem Pathos unterbrach und von jener, durch ein leiſes St! beſchwichtigt, zum Gemurmel herab fiel. Ihm ſchwoll das Herz und ſeine Wangen brannten, denn wie der Laut des Tropfenfalles, glitt nun der Laut gewechſelter Küſſe in's Ohr des Empörten. Jetzt weinte ſie — jetzt kniſterten die Dielen unter dem Tritte. Man ging. Es ſchlug zwei Uhr. Ihr Gewand rauſchte; vernehmbar rieſelte der ſeidene Rock zur Erde, das Knarren der Alkoventhür beſchloß die Szene. Andere Sterne ſtanden ihm jetzt gegenüber und flimmten bleich durch das Nachtgewölke.

Wär' es möglich? ſprach Eduard und warf die Hände gefaltet empor: Gott! wär' auch ſie nur ein Spiel des Verderbers, ein Engel der Finſterniß, ein entweihter Tempel, in dem die Sünde und der Heuchelſchein wohnten?

Eine heimliche Braut vielleicht? Aber das beſſert nichts! Bräute der Nacht ſind nur Buhlerinnen. Ein Weſen das ſich ehrt, wird um dieſe Stunde nur dem Gatten die Thür öffnen. Und ſie kömmt vom Balle!

An allen Sinnen aufgewiegelt, aus der Hand der Frevler, berauſcht vom Taumel wilder Freude. Wehe ihr!

Eduard war am folgenden Tage des Inſpekters Gaſt. Hannchen bemerkte, daß er ſich heute gar nicht ähnlich ſehe und pries ihm ihre Lebenspillen an; der alte Belling erzählte die Krankheit-Geſchichten der ganzen Familie und er ſah unverrückt in Alwinens Augen, die ſich matt und düſter unter den ſchön gewölbten Augendecken verſteckten. Sie ſprach nur wenig und auch dies wenige im Klagetone jener Nacht. Hannchen legte Alwinens Trübſinn dem Balle zur Laſt; denn dieſe, verſicherte die Eifernde: werden noch alle junge Mädchen in's Grab bringen und die Männer dann endlich nach den vernünftigern und geſetztern Jungfrauen greifen müſſen, die eine ſchöne Menuet tanzen.

Alwine begleitete nach Tiſche auf des Vaters Geheiß den Gehenden. Freundinn, ſprach er, ſah ihr ſtarr in's Auge und faßte heftig die Hand der Erröthenden: ich glaube in dieſer Nacht einen Angſtruf vernommen zu haben, der mich beunruhigte —

O, das iſt möglich, entgegnete ſie: denn ich erſchrack —

Eduard blieb noch einen Augenblick in dieſer Gruppe, da zog ſie ſanft die Hand aus der ſeinen. Er beugte ſich ſchweigend und ging davon.

Das neue Amt, die ſchuldigen Beſuche, das Gedränge der Hülfloſen und die geiſtlichen Bedürfniſſe des Hoſpitals überhäuften ihn jetzt mit ernſten und angreifenden Geſchäften; die Nachbarinn aber hatte eine Luſtreiſe unter Hannchens Begleitung für eine Weile aus ſeiner Nähe geführt. Nur mit Kummer blickte Eduard jetzt zu der Thüre hin, vor der ihm am erſten Morgen ſo wohl war, in der er zu jener Stunde von leiſen, ſchmeichelnden Ahnungen ergriffen, die Pforte des künftigen Freudenreich's ſah.

Jetzt kam Alwine zurück und der Inſpektor ſprach zu der Tante: — Länger, Hannchen, können wir es mit gutem Gewiſſen nicht aufſchieben. Den Montag kommen die Maurer und über acht Tage die Eſſenkehrer, ich habe ſchon das Beichtgeld gewaſchen.

Herzlich gern, entgegnete dieſe: dafür iſt Marterwoche und Triller's geh'n auch mit; was giebſt Du ihm denn?

Zwei Dukaten für uns drei und zum Feſte einen Propheten-Kuchen, weil er kein Weintrinker iſt. Da läßt Du denn einen ergebenſten Empfehl vermelden von dem Herrn Caſernen-Inſpektor —

Und von beiden Mademoiſellen — Das verſteht ſich ja —

Gar nichts verſteht ſich! Höre, was ich ſage. Und da wir, geliebt' es Gott, geſonnen wären, morgen unſre Andacht —

Ich ſchicke die Winel hinüber! fiel Hannchen ein und ging, ihr den Auftrag zu ertheilen.

Aber das Mädchen wies dies Begehren der Tante ab, denn für's erſte fürchtete ſie, aus nur ihr bekannten Urſachen, mit dem Nachbar allein zu ſeyn, zweitens konnte er ja, in der Entledigung von dieſem Auftrage, einen niedrigen Behelf vermuthen und drittens hatte ſie ſo eben den Baron Gleiten über den Vorſaal nach ſeiner Thür ſchleichen geſehn.

Daß Alwine ſich jetzt in ihr Zimmer ſtahl, zu hören ob ſie, wie zu vermuthen ſtand, die Veranlaſſung des Beſuchs, die Löſung des Geſprächs ſeyn werde, bleibt höchſt wahrſcheinlich, doch fand, zu des Mädchens Ehre ſey es geſagt, Hannchen ſie bald darauf weit von der Gränzpforte mit verhülltem Geſicht auf ihren Knieen.

Friede ſey mit uns! ſprach Jener, eintretend, zu dem Prediger. Sie fliehen mich, ich aber ſuche den Fliehenden heim und die Thür eines Hirten muß auch den Wildern offen ſtehn. Unfehlbar werfen Sie mich unter dieſe!

Abendſtern drückte ihm die Hand. Ach, wären Sie ein Lamm, ſprach er: ſo dürfte Sie der Hirt nicht fürchten und jedes Mädchen würde Ihnen trauen. Genug davon!

G. Nein, noch lange nicht genug! Ich komme, mir den Text leſen zu laſſen und aus Ihrem Munde höre ich ihn gern. „Viel,“ wollen Sie ſagen: „wird von dem verlangt, der viel empfing — Sey deines Muthes Herr, ſo biſt du ein Gott! — Nur das Gute beglückt auf die Dauer und nur nach dem Dauernden ſtrebt der Weiſe.“ — Aber der Himmel weiß, wie oft ich, als Knabe ſchon, wie oft als Jüngling, Herz und Hände für dieſe Zwecke zu ihm erhob — wie oft ich unter Thränen den Vater bat: Lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen! Doch die ſchöne Wallung verglühte und kein guter Geiſt ſtieg herab und führte mich zur ebenen Bahn.

A. Er ſchläft in Ihrer Bruſt.

G. Den Todesſchlaf! Die Gewohnheit iſt ein eiſernes Band. Sie hält den Guten an ſeiner Pflicht, den Verſtrickten im Abgrunde feſt. Immer höher hebt ſie jenen, unerbittlich zieht ſie dieſen tiefer und immer tiefer hinab.

A. Sie ſehn ſich tiefer als Sie ſtehn. O, warum dienen wo wir herrſchen, in Banden winſeln wo wir triumphiren, für die Verachtung arbeiten wo wir der Brüder Stolz und ihre Freude ſeyn könnten? Die Wolluſt zwar iſt ſüß, die Ehre ſchmeichelt und Schwelgerei berauſcht; doch viel ſchmeichelnder und ſüßer iſt der kleinſte Sieg über den Heißhunger der Selbſtſucht und vor allen Geſchöpfen empfing der Menſch allein das hohe Vorrecht, ihn zu feſſeln.

Ich werde, ſprach Herr von Gleiten: morgen unter Ihren Augen ein Feſt des Gedächtniſſes feiern. Das

Feſt der Erinnerung an einen Sieger, der ſich über den Seraf erhob, deſſen göttlicher Wandel das Herz des Knaben rührte und die Seele des Jünglings begeiſterte.

Eduard warf einen forſchenden Blick auf ſeine Augen, die in Thränen glänzten und ſprach, vom Geiſte der Weihe angeweht: — Kommet her zu mir, ich will euch erquicken!

Der Rath trat ein und Gleiten ging.

Schnell genug verſchwand Eduards Freude über den Aufblick des Gottesfunkens in Gleitens Bruſt, als ſich jetzt die Familie Belling zum Mitgenuſſe des heiligen Mahles anſagen ließ. Es lag am Tage, daß der Baron, davon unterrichtet, durch dieſe Gemeinſchaft auf Alwinens Herz wirken wollte, es war nach jener unerklärbaren, nächtlichen Szene ſelbſt denkbar, daß Beide unter einer Decke ſpielten und in ihrer Gewiſſenloſigkeit kein Bedenken trügen, eine Feier zu entweih'n, die ihn, ſo oft er ſie beging, mit Schauern der Heiligung erfüllte.

Wollten Sie wohl, ſchrieb er an Gleiten: die Ausführung Ihres ruhmwürdigen Vorſatzes bis auf den nächſten Sonntag verſchieben! Ich bitte dringend um dieſen Aufſchub; ja, ich beſchwöre Sie darum, im Namen Deſſen der in's Verborgene ſieht!

Aber der Bote kam mit der Nachricht zurück, daß der Baron auf ſein Gut gefahren ſey und erſt morgen zurückkehren werde.

Hannchen ſaß bereits in voller Andacht hinter dem vergoldeten Benjamin Schmolke, als der Inſpektor mit einem ſchwarzen Strumpfe vor ſie trat, die fünf Finger durch ſeine Löcher ſteckte und ſchmälend anhob: — In dieſem ſoll ich alſo zu Gottes Tiſche gehn? — Sie winkte ihm, ohne aufzuſehn. Ich hatte drei Paar, fuhr er fort: die habt Ihr zu Handſchuhen gemacht, der Vater kann den Teufel barfuß verklagen. — Die Tante legte jetzt die Brille in das Buch, ſprach noch einige Schlußworte und erwiederte: — Es liegt ein nagelneues Paar auf dem Haarbeutel; dieſe aber ſchimpfire mir nicht, ſie ſind noch ein Erbſtück von unſerem Großvater.

Alwine klopfte indeß an Abendſtern's verſchloſſene Thür; er horchte auf und neigte ſein Ohr zu der Pforte.

Eine Bitte, ſprach das Mädchen: mir iſt nicht wohl und mein ganzes Weſen in Wehmuth aufgelöſ't, rühren Sie uns morgen nicht zu tief. Die heilige, erſchütternde Gewalt dieſer Feier trifft mich ohnedem bis in's Innerſte und das entzügelte Gefühl raubt mir dann die nöthige Faſſung. — Er wollte antworten, als der Vater ſie zur Betſtunde abrief.

Der Altar war geſchmückt, die Kerzen brannten, einſam ging Abendſtern in der Kapelle auf und nieder und durchdachte den Gegenſtand, über den er jetzt ſprechen wollte.

Hannchen trat daheim im Sammetmantel vor den

Inſpektor, fiel ihm um den Hals und liſpelte: — Nun, herzer Bruder, ſo vergieb mir denn, wenn ich Dich wider Willen beleidigte.

Gleichfalls, gleichfalls! entgegnete er: ich bin vergnügt in meinem Gott und die Winel ſieht heute ſo ſchwarz wie eine Morchel aus. — Lächelnd küßte ſie ſeine Hand. Dir wüßte ich auch nichts zu vergeben, fuhr er fort: und dort läuft der Küſter ſchon, alſo wollen wir gehn.

Ein junger, edel gebildeter Mann ſtand, als ſie eintraten, neben dem Prediger. Die Familie ſchien ihn zu kennen, denn der Inſpekter bot ihm die Hand, Hannchen erwiederte demüthig, die Räthinn mit Traulichkeit ſeinen Gruß und Alwine nickte dem Fremden wie man einem Bruder dankt. Abendſtern erröthete, als die Jungfrau zu ihrem Stuhle ſchlich und die ſeidene Schleppe über ſeine Füße hinglitt, denn anmuthiger war ſie ihm nie erſchienen. Das rauſchende Gewand ſchmiegte ſich an die liebliche Form, die Fülle des reinen Halſes ward durch den ſchwarzen Streif erhoben und dieſer Kopf mit ſeinen goldenen Locken glich dem Kopfe des Cherubs in dem Altarblatte.

Jetzt kamen einige ehrſame Bürger mit ihren Hausfrauen; eine geiſterähnliche Geſtalt folgte dieſen. Abbadonna! ſprach Eduard zu ſich ſelbſt und warf einen Blick auf Alwinen, die betend in ihrem Stande kniete, jetzt die ſanften Augen erhob, den Baron wahrnahm und das Geſicht erblaſſend auf die Hand ſinken ließ.

Die Genoſſen hatten indeß ihre Plätze genommen. Des Predigers Herz ſchlug vernehmbar. Er wankte mehr als er ging zum Altare hinauf, von deſſen Höhe der Engel des Meiſterbildes ihn brüderlich zu grüßen ſchien; er faßte Muth, ſchöpfte Odem, kehrte ſich zu ihnen und ſprach aus der innerſten Fülle ſeines Herzens über die ſtille Größe des Mittlers. Erſt gegen den Schluß der ergreifenden Darſtellung wagte es Alwine, die thränenſchweren Augen nach dem Altare hinzuwenden, wo er ihr, verſchönt von dem Feuer des Mitgefühl's, verklärt vom Strahle des Morgenlicht's das ihn beglänzte, wie ein Herold der beſſeren Welt erſchien. Seine leuchtenden Augen begegneten jetzt den Augen des Mädchens, das in Rührung aufgelöſ't, einer jungen Heiligen glich und ſuchten nun den Unreinen auf, der von dem tiefen Sinne dieſer Rede getroffen, ſeine Schuld erwog.

Auch ihn ſprach er jetzt von allen Sünden los, weih'te nun das Brot und den Wein und bot es ihnen würdevoll dar, zu Seinem Gedächtniß! — Alwine, bis in ihr Innerſtes erſchüttert, zögerte, um ihre Thränen zu trocknen und trat, die Letzte, zum Altare. Der milde Wohlklang ſeiner Stimme glitt ihr in Ohr und Herz. Ihre Lippen bebten — es bebte der Kelch in ſeiner Hand. Das ſtärke, das bewahre Dich! ſprach er und die Geheiligte ſah unter Schauern der Andacht zu ihm auf.

Jetzt ſegnete der Prediger die Gerührten und trat nun als Freund in ihren Kreis zurück. Der alte Belling drückte ihn erbaut an's Herz, Roſalie ſeine Hand, der Rath fleh'te um das Conzept dieſer göttlichen Rede, Hannchen unterhielt den jungen Unbekannten und zu Alwinen ſprach Gleiten jetzt, mit Melvils Worten:

„So wirſt Du dort, in ſeinem Freudenreich,
Wo keine Schuld mehr ſeyn wird und kein Weinen,
Ein ſchön verklärter Engel, Dich
Auf ewig mit dem Göttlichen vereinen.“

Koſtbar! Herzſtärkend! Unvergleichlich! rief der Inſpektor als ſie nach Hauſe kamen.

Das gebe ich zu! entgegnete die Schweſter. Fein und lieblich, erhaben und pathetiſch, aber ich halt' es doch mit dem Oberpfarrer!

Das würde ſich ſchicken! fiel jener ein.

Nun ſo frag' ich Dich, Herzens-Bruder, hat er wohl, wie es doch recht und billig wäre, unſre Familie nur mit einem Worte erwähnt? Jetzt, dachte ich, als er von dem Vater ſprach, jetzt wird er auf unſern Papa kommen — und wie er die Maria Magdalena rühmte und bald mich, bald Alwinen anſah: nun wird er uns Jungfern dieſer frommen Seele vergleichen — Gott bewahre! Aber das vergiebt ihm der Rath im Leben nicht.

Recht haſt Du! Ich hätte zum wenigſten geſagt — So und So! — hätte an ſeiner Stelle mich einen glücklichen Vater genannt und dabei etwa auf die Kinder und den Herrn Schwiegerſohn gewieſen. Er verbeugte ſich.

Gott ehre mir den ſeligen Jakobs! Bis auf die Köchinn herab ſagte der jeder ein ſchönes Wort und ſetzte alles auseinander.

Ja, Meilenweit. Und kam von Dir auf die Zukunft im Fleiſche und von dem rothen Meere auf die ſakramentirliche Weiſe. Da faß' ich mich kürzer.

Du? murmelte Hannchen. Glücklich ſind wir blind!

Eduard kam in tiefer Bewegung zurück. Alwine ſtand im Strahlenkranze der Heiligung vor ſeiner Seele. Nein, verſicherte er ſich ſelbſt, ich that ihr offenbar zu viel. So betet keine Heuchlerinn; kein falſches, kein entweihtes Herz vermag das Auge zu verklären; ein Auge das den Himmel ſucht. Ihr Anblick reichte hin, die Zweifel des Argwohns zu vertilgen. Im rührenden Schmuck der reinſten Weiblichkeit, im ſanften Glanz der jungfräulichen Würde, ohne Schuld und ohne Falſch, trat ſie vor das Antlitz des Ewigen und dieſer Gleiten ſtand, wie ein gefallener Dämon, vernichtet neben der Fleckenloſen. Nur edler Kummer kann dies Herz bedrücken; aus reiner Quelle nur die Sorgfalt kommen, mit der ſie mich ſeit jenem Abende flieht. O, kehrte ſie zurück. Oh, ſpräche ſie: — Sey Du mein Bruder! — Dein Bruder nur? — Doch, was träume ich? Sein Wille geſchehe!

Bemerken Sie nicht, ſprach der Rath eines Tages zu Eduard: wie mager Ihr Freund wird? Es iſt — denn Ihnen darf ich's wohl entdecken — es iſt der Gram der mich verzehrt.

Abendſtern zuckte ſchweigend die Achſeln.

R. Ich bin wie verrathen, wie verkauft; will Allen wohl und habe doch nicht einen Freund. Der eine ſchweigt, der andre lächelt, ein dritter ſpöttelt und viele haben es ſogar bis jetzt vermieden, mir den Titel zu geben, welchen ich meinen Verdienſten danke. Vergebens ſage ich Jedem was er gern hören mag, vergebens lobe ich die Kinder, ſchmeichle den Töchtern und Gattinnen, gebe Mahlzeiten, häufe Beſuche auf Beſuche. Zwar erwiedern ſie das und bitten und beſuchen mich wieder, doch eben die, die ich gewinnen möchte, bleiben kalt und machen nichts aus mir.

A. Wer Allen gefallen will, Herr Rath, wird den Beſſern immer mißfallen.

R. Glauben Sie das nicht. Ich kenne die Menſchen; in dieſem Punkte ſind alle ſchwach.

A. Doch ſtark genug, den Schwächer'n zu durchſchauen.

R. Schonungloſer! Und das ſagen Sie mir in's Geſicht!

A. Mit voller Beſonnenheit. Auch mir öffnete einſt eine harte aber treffende Zurechtweiſung das Verſtändniß und erſt lange nachher fühlte ich, daß eben ſie, die mich zu Boden ſchlug, mich wohlthuend erhoben hatte. Dank dem Wundarzte der da, wo nur der Schmerz zur Heilung führen kann, den Zorn des Sträubenden und ſein Geſchrei nicht achtet.

R. Ich armer Mann werd' offenbar verkannt.

A. Wer ſich geben darf wie er iſt, hat die Verkennung nie zu fürchten —

R. Kann ich — darf ich das in meiner Sphäre?

A. In der Spähre des ehrlichen Mannes allerdings. Sie könnten glücklich ſeyn. Blum' an Blume blüht auf manchem Lebenspfade, doch der Hoffärtige will nur heſperiſche brechen. Seine Göttinn, die Eigenſucht, wird zur Furie die ihn mit Neſſeln ſtreicht und des Spötters Hohn und die Verachtung der Guten begleitet ihn zum öden Grabe.

Sie haben mich krank gemacht! ſprach der Rath: aber ich bleibe Ihnen doch gut. — Abendſtern griff zum Hut' und eilte fort, den Hoffnungloſen im Schooße der blühenden Natur zu vergeſſen.

Eine Silberſtimme rief ihn aus der nahen Laube. Er ſtand vor der Räthinn, zu deren Füßen Guſtel ſpielte. Denke nur, klagte dieſer: Vater hat meinen Kranz zerriſſen!

Sieh dort die ſchönen Blumen! ſprach die Mutter und er hüpfte, ſeinen Gram vergeſſend, dahin. Abendſtern ſah ſie fragend an. Sie leiden noch immer, ſprach er: und doch ruft alles um Sie her — Freue Dich! freue Dich!

S. Ich höre nur Klagetöne. Mich ruft das Grab, mich ruft der See zu ſich hinab und am wohlſten iſt mir, wenn es Abend wird und die Nachtigall einſtimmt.

E. Pflichten, nicht Gefühle ſollen uns leiten und wo die Pflicht erſchöpft iſt, beginnt das Recht. Enden Sie dies Trauerſpiel.

Ach, wie gern! ſprach ſie ſeufzend: wenn mich nicht die heiligſte von allen Rückſichten bände. Die kindliche! Dem Vater blieb mein Verhängniß unbekannt, er ſieht den Rath nur von der Lichtſeite, iſt ſtolz auf die Vorzüge die mir ſein Titel gab, auf die Kreiſe in die er mich führte, auf die Auszeichnungen, welche er dem Einfluſſe meines Mannes zuſchreibt. Nein, dieſer Kelch geh' ihm vorüber! Ich wählte ihn ſelbſt und darum muß ich ihn auch leeren!

Abendſtern zerdrückte eine Thräne im Auge. Was macht Alwine? fragte ſie, ihn zu erheitern.

Immer ſeltener macht ſie ſich; erwiederte er: und immer räthſelhafter wird ſie mir.

S. Auch mir ſeit Kurzem —

E. Dunkle Wolken trüben dieſen Himmel —

S. Vergebens ſtrebte ich, ihr Herz zu öffnen. Zum erſten Male verſchlieſt ſie es vor mir —

E. Das iſt bedenklich!

S. Alwine kennt die Bürde die mich drückt und ſchweigt aus Schonung und aus Zartgefühl —

E. Sollte es ein Fehltritt ſeyn, der ſie beängſtigt?

S. Dann wüßten Sie darum!

E. Am wenigſten wohl ich!

S. O, Sie vor Allen!

E. Nein, nein! Noch muß es ihr entgeh'n, wie innig ich — wie theuer ſie mir — wie lebhaft mich ihr Schickſal —

S. Ach, könnte Sie dies Antlitz ſehn! In dieſen Augen leſen —

E. Hör' ich recht, Frau Räthinn? Sie nehmen Theil —

S. Ja — ſoll ich's leugnen? Meinen Segen hätten Sie und meine Schweſter den ſicherſten Führer —

Erröthend verbeugte ſich Eduard und ſprach: — Alwine flieht mich! Angſthaft verbirgt ſie ihr Inneres und wird ſchüchtern und kalt, wenn ich mich liebevoll und brüderlich zu ihr hinneige.

S. Das erklärt ſich leicht —

E. Aber nicht freudig! Aus ihrem ſcheuen Blicke ſpricht das Bewußtſeyn.

S. Das reinſte. Darauf will ich ſterben!

E. Der Schein betrügt —

S. Ja, in der Regel. Ich wette tauſend gegen Eins, Alwine liebt!

E. Ich auch — Doch wie? das iſt mein Kummer und wen —

S. Den Frager!

Eduard trat erblaſſend zurück. Mich? ſtammelte er: — Auf Ihr Gewiſſen, Freundinn, mich?

S. Ich äußerte nur, was ich muthmaße. Dort kömmt ſie an des Vaters Arm. Ganz wie gerufen kömmt ſie her.

Abendſtern blickte haſtig nach der Gegend hin und eilte mit beflügelten Schritten fort.

Gelobt ſey Gott! ſprach der Entzückte. Sie, die Alwinen kennt wie ich mein Herz, der Frauen edelſte bürgt für die Reinheit ihrer Seele. Ich bin geliebt! Mein Daſeyn iſt vollendet, denn Liebe nur vollendet es. Ich liege an des Vaters Bruſt, denn ſie nur hebt zum Quell der Liebe empor.

Ein Genius ſchien ſeine Hand zu faſſen. Siehe da! rief Eduard, den jungen Mann umarmend, welcher neulich ein Mitgenoſſe des heiligen Mahles war: ſeyn Sie mir gegrüßt im höhern Chore; im Tempel der Natur, den die Gunſt des Himmels mit Blüthen beſtreut hat.

So eben, erwiederte dieſer: war ich bei Ihnen. Ein Anliegen von Bedeutung —

Ich bin ganz Ohr! fiel Eduard ein und verfolgte, in ſpähender Zerſtreuung, Alwinen mit dem Glaſe —

Denn Muth bedarf es, fuhr jener fort: Sie für einen Mann zu gewinnen, der Ihnen ſo gut als unbekannt iſt.

Reden Sie frei, entgegnete Abendſtern und zog ihn mit ſich fort: Sie heißen Berthold und ſind ein Menſch.

Ein guter, wie man ſagt. Mein Bruder alſo. Bedarf es mehr?

B. Ich bin der Sohn armer Eltern; doch haben ſie mich reich gemacht, denn bin ich gut, ſo dank' ich es ihnen.

A. Blüthen auf ihr Grab! fahren Sie fort.

B. Dann nahm ſich ein treuer Pathe des Hülfloſen an. Herr Belling ward mein Vater, ich Alwinens Mitſchüler und ihr Geſpiele —

A. Das hört man. Dieſen milden, gewinnenden Ton haben Sie der Geſpielinn abgelauſcht.

B. Von dem Großmüthigen unterſtützt, beſuchte ich die hohe Schule und er empfahl mich nach meiner Rückkunft ſeinem alten Schulfreunde, dem jüngſt verſtorbenen Kammerherrn von Gleiten, dem mein Rath, bei einem ſehr verwickelten Prozeſſe, von Nutzen war. Der begüterte, dankbare Greis übertrug mir beträchtliche Gerichthaltereien und zog mich in ſeine Nähe. Herr Belling kam jetzt für einige Tage mit Alwinen nach Marenfeld, wohin der Freiherr ſie geladen hatte. Die Roſen der Kindheit blüh'ten wieder auf. Noch ſah ſie den zärtlichen, lange getrennten Bruder und ich die holdeſte der Schweſtern in ihr. Wenige Stunden nur und wir ſtanden wieder, Hand in Hand, in der Gruppe der Vorzeit; wenige Tage und die Geſchwiſter umfingen als Liebende ſich.

Eduard ſank auf eine ſteinerne Bank an dem Wege.

Mit ſeiner Darſtellung beſchäftigt, überſah der junge Mann den Zuſtand des Gefährten, ſetzte ſich zu ihm und ſprach:

Eben kam der junge Baron aus dem Feldzuge, welchem er als Freiwilliger beigewohnt hatte, zurück; Gäſte strömten zur Feier der Wiederkehr herbei, auch Bellings Abreiſe ward verſchoben, ein Feſt folgte dem andern. Er ſah Alwinen und trat ihr näher; hörte ſie ſprechen, ſingen, ſpielen; ſiel die Gefallende mit glühender Leidenſchaft an und trübte ſchnell den Himmel unſrer Liebe. Ihm geradehin in den Weg zu treten, erlaubten mir die Verhältniſſe nicht, denn der geheime Rath ſtand nah' am Grabe. Ward ſein Erbe mein Feind, ſo verlor ich das Amt und mit ihm die Ausſicht auf Alwinens Hand, um die ſich ſchon ein Kranz von Freiern reih'te. Vergebens ſchmeichelte er ihr, vergebens lockte ſie der Tugendloſe und entlarvte ſich endlich durch einen mißlungnen, ſchändlichen Verſuch in der letzten Nacht ihres Dortſeyns. Alwinens Abneigung ward zum Abſcheu und trotz ſeiner Tollkühnheit gebrach ihm der Muth, ihr am Morgen unter die Augen zu treten. — Bald darauf ſtarb ſein Vater und ich, deſſen Verhältniß dem Argwohne des Beſchämten nicht entgangen war, ſah mich entlaſſen.

O des Elenden! rief Eduard.

Kaum geneſen von einer Krankheit, der mich der bitterſte Gram unterwarf, eilte ich hierher, Alwinen von meinem Unglücke zu unterrichten. Sie war auf dem

Ball und nur Hannchen, welche bis jetzt noch allein um das Geheimniß unſrer Liebe wußte, zugegen. Mich nöthigte die bevorſtehende Uebergabe am folgenden Morgen in Mayenfeld zu erſcheinen, alſo erwartete ich Alwinens Rückkehr.

Auf ihrem Zimmer? fragte haſtig der Prediger.

Auf ihrem Zimmer! bekräftigte jener: doch in Geſellſchaft der Tante, welche Zeuginn dieſer Zuſammenkunft blieb. Die tief Betrübte rieth, mich ihrem Vater zu entdecken und ihn mit der Quelle meines Unglückes bekannt zu machen; mit Recht aber konnte er mir jetzt erwiedern — Undankbarer, wer erlaubte Dir, das Kind Deines Wohlthäters hinter ſeinem Rücken in Dein zweifelhaftes Schickſal zu verwickeln! Erſt ſchaffe Dir Ueberfluß und dann ſiehe zu, ob des Mädchens Wille auch der meine iſt. — Sie fand dieſe Gründe triftig und verſank in Schmerz. — Ich eilte nach der Reſidenz, ſtellte mich den Gewalthabern vor und ward mit glatten Worten in's weite Reich der Hoffnung verwieſen. Ein Brief Alwinens meldete mir jetzt, daß der alte Sekretair des Stadthalterei-Amtes geſtorben ſey. Die Stelle iſt einträglich, angenehm und ihre Beſetzung hängt von dem General Hallenſee ab. Ich weiß daß er es war, der Sie uns ſchenkte; weiß, wie hoch er Sie ſchätzt und frage daher, gedrungen von Alwinens Kummer, von meiner Lage und meiner Liebe, ob Sie dieſe zu Herzen nehmen und mich mit einer Empfehlung an den Stadthalter beglücken wollen?

Hier ſind meine Zeugniſſe — hier der Brief einer Dame, deren Sohn ich auf Akademien führte — hier endlich mein Geſicht, der Spiegel einer Seele, die kein Unrecht befleckt.

Abendſtern las, ſah, wie berühmte, weiſe Männer ihm wetteifernd den Kranz zugeſprochen hatten und erwiederte, gerührt von den Segnungen der Dame, die in den feurigſten Ausdrücken für die Rettung ihres Sohnes dankte —

Rechnen Sie auf mich, Herr Berthold. Noch bat ich den General um nichts, er wird mir die erſte Bitte wohl gewähren.

Roſalie war indeß ihrer Schweſter entgegengeeilt. Vergnügt, ſie der Räthinn abtreten zu können, ſtieg der Vater dem Kaffehgarten zu und die Schweſtern ſchlichen Arm in Arm durch den Luſtwald.

Beneidenswerthe, fliſterte jene: er iſt Dein! — Alwine ſah Roſalien, wie vorhin der Prediger dieſe, verblaſſend an. Hat die Tante doch geſchwatzt? ſprach ſie mit Unmuth. Ach, guter Engel, ich wollte Dich einſt im Brautkranz' überraſchen, aber die ſchöne Hoffnung iſt entfloh'n.

R. Entfloh'n? Er liebt Dich ja — Und wie!

A. Mit der Gluth des reinſten Herzens; doch der Böſewicht hat ſein Glück zerſtört und, wie es ſcheint, auch den Vater gegen ihn eingenommen. Der aber ſieht mich ſchon als Abendſterns Gattinn und begreift nicht, warum der gute Mann noch zögert, ihm das Wort zu vergönnen —

Roſalie blieb erſchrocken vor ihr ſteh'n. Ich, ſprach ſie: weiß nur, daß Dich der Prediger liebt und dies vor wenigen Minuten auf dieſer Stelle hier verrieth.

O Gott! rief Alwine und drückte die Hände gefaltet auf ihre Bruſt.

R. Und daß ich ihm Hoffnung gab —

A. Du, ihm? Das konnteſt Du!

R. Dort geht er noch —

A. Und Carl mit ihm. Carl, der ihn vermögen ſoll, uns durch ſein Vorwort an's Ziel zu führen. Roſalie, was haſt Du gethan?

R. Deine Verſchloſſenheit — Deine Schwermuth — Deine Aeußerungen, wenn ich das Geſpräch auf ihn führte — o, klage Dich ſelbſt an, Alwine.

A. Komm! wir holen ſie noch ein. Noch, noch iſt's vielleicht Zeit, die widrigſte von allen Szenen zu verhüten.

Berthold alſo? ſprach die Räthinn, das Mädchen zurückhaltend. So wünſche ich Dir Glück. Ein treffliches Paar! Nein, ſtöre dieſe Männer nicht. Abendſtern wird ihm alles gewähren —

A. Das ſagſt Du ſo kalt und fühlſt das Schreckliche ſeiner Lage nicht?

R. Lebhaft; doch Leiden fehlten ihm und dieſe Prüfung muß ihn vollenden.

A. Ich vergehe und Du äußerſt Dich wie das eiſerne Schickſal.

R. Lange ſchon verging ich im Kummer für Dich und Du blieb'ſt ſtumm wie dies Schickſal. Gleiches mit Gleichem, Alwine!

A. Deine Lage, Schweſter, hat Dich ſehr lieblos gemacht.

Lieblos? fragte Roſalie und warf ſich, in Thränen ausbrechend, an Alwinens Bruſt. Mein Benehmen, ſprach ſie: ſollte Dich aufrichten, aber es gelingt mir nicht. O armer, o beweinenswerther Mann!

Erblaßt, doch freundlich, trat der Prediger, als es ſchon dämmerte, in der Gräfinn Zimmer.

Sie ſind krank! ſprach die Theilnehmende und fühlte ſeine Hand in der ihren zittern. Er drückte dieſe an ſein Herz und erwiederte: Ich komme von einem ſchweren Kampfe her. Von einem Kampfe mit mir ſelbſt. Von einem Falle, der mich aus dem Schooße der Hoffnung in den tiefſten Abgrund hinabwarf. Thränen entſtürzten ihm. So, ſo verrinnt dieſe Hoffnung — ſo die Freude.

Das Bild iſt treffend, entgegnete Amalie tief bewegt: ob ich ſchon die Veranlaſſung nicht begreife. Immer ſchütten Sie Ihr Herz vor der Freundinn aus, die einſt wie Sie dieſe Engel fliehen ſah und feſt wie Sie an die Verheißung glaubte, die uns zu jenem Leben weiſ't.

E. Vor allem müſſen Sie erfahren, daß Alwine gerechtfertigt ward —

S. Warm genug habe ich bisher ihr Wort geführt —

E. Und dann — daß ſie für mich verloren iſt —

S. Das überraſcht mich, Freund — Das iſt betrübend.

E. Ein junger Mann von anerkanntem Werth, ein Jugendfreund, ein Bruder gleichſam, macht der Kindheit Rechte geltend und ſie hängt ihm an. Die Räthinn gab mir Hoffnung und eben als ich ſie verließ, mich unter die Seligen zählte und goldne Fäden ſpann, trat Berthold zu mir. Er unterhielt mich von der Geſchichte ſeiner Liebe und ſeines Unglücks; von Gleitens Schändlichkeit, von ſeines Mädchens Gram und beſchwor mich, ſein Vorſprecher zu werden. Zu Ihnen denn, Mutter und Gönnerinn! Oeffnen Sie das Füllhorn, ſtreuen Sie Freuden aus, wie dieſe bräutliche Natur. — Geſtern, als ich dem alten Sekretair zum Grabe folgte, ahnte mir nicht, daß ich ſeinen Nachfolger und noch weniger, daß ich ihn um dieſen Preis in Vorſchlag bringen würde. Der junge Mann iſt durch Gleitens Tücke brotlos und ich ſtehe für ſeinen Werth. Wollen Sie mich bei dem General unterſtützen? Hier ſind ſeine Zeugniſſe. O, bei allen Schmerzen dieſer Stunde, nur diesmal ein Ja!

Amalie wendete ſich bedrängt von Rührung ab und erwiederte: Erſt muß ich Alwinen ſprechen.

E. Zu welchem Zwecke? Ich betheuere Ihnen, daß Sie dieſen liebt und ihr Benehmen wird nun erklärbar.

Der Vater hat, wie Berthold merken ließ, auf mich gehofft und ſie nur deshalb ſich von mir entfernt.

S. Wiſſen Sie wohl, daß mein Gemahl, bloß um mich zu ſehn und ohne Vorwiſſen des Monarchen, ſo eben hier eintraf und morgen wieder zur Armee abgeht?

E. Dem rief ein Genius. Führt ihn die Liebe her, ſo wird er gern ein Werk der Liebe krönen. Der gute Menſch, für den ich ſpreche, ſteht auf Dornen im Vorſaale! ein Wort der Huld und ſie werden zu Roſen.

Herr von Hallenſee trat in's Zimmer, umarmte ſeinen bleichen Freund und ſprach mit Traulichkeit und Wärme. Jener führte ihn, ſo ſchnell es ſich thun ließ, vom Kriegſchauplatze auf die Neuigkeiten des Ort's über, gedachte der erledigten Stelle und beſchwor ſeinen Gönner, dieſen frohen, friedlichen Tag durch eine Wohlthat zu bezeichnen. Der Graf hörte ihm lächelnd zu, überlief die Zeugniſſe, ließ den Empfohlenen eintreten, ſagte ihm über jene manch angenehmes Wort, gewährte und verſchwand; Berthold aber bedeckte der Gräfinn Hand mit feurigen Küſſen und eilte nun, beſtürmt von Rührung und Entzücken, ſein Glück Alwinen zu verkündigen.

Eduard ſah ihm, von einem Fieberfroſt' ergriffen, nach. Die That war vollbracht, jetzt hatte er das Kleinod ſeines Lebens verloren.

Abendſtern, ſprach Amalie und ging mit Thränen in den Augen auf ihn zu: ich fühle, was das koſten muß, doch fühle ich auch wie das erheben und wie es ſich verzinſen wird, denn über uns wandelt die Vergeltung.

Was ich that, entgegnete der Erſchöpfte mit ſinkender Stimme: war nur die Folge des Pflichtgebotes und der unabwendbaren Nothwendigkeit. Ihre Huld verbindet die Wunde; Zeit und Vernunft, die Engel des Gepeinigten werden ſie heilen.

Die Familie Belling ſaß bei'm Abendbrote als Berthold die Klingel zog. Herr Gott! rief das erſchrockne Hannchen, welches ihm aufthat: Ihre Augen glänzen im Finſtern. Wie Engelaugen, sans comparaison!

Was bringen Sie denn noch ſo ſpät? fragte der Inſpektor ohne aufzuſtehn.

Mein Glück! entgegnete er. Ich habe des ſeligen Börners Stelle.

Iſt's möglich? riefen Alle. Der Rath ſtand auf, ihn zu umarmen, der Vater ließ das Ey auf den Teller fallen und Roſalie ſah Alwinen an, die mit der Hand einen Thränenſtrom auffing.

Gieb ihm doch Wein! ſprach der Inſpektor zu der Schweſter: da hat er ſechshundert Thaler im gewiſſen, frei Quartier und Holz und prächtige Sporteln. Der alte Börner trat bettelarm ein und läßt einen ſchönen Thaler Geld zurück.

Hannchen bot ihm das Glas. Hoch lebe der edle

Mann! rief Berthold: denn er hat Wunder gethan. Schon funfzehn Mitbewerber ſtanden auf der Liſte.

Wer iſt ein edler Mann? fragte Belling.

Abendſtern! fiel die Räthinn ein.

Der elende Menſch! brummte Triller.

Ja, der ſoll leben! rief der Vater.

Ewig! ſtammelte Alwine und ſeufzte tief.

Der Herr ſegne es ihm im Ehebette! ſprach die Tante mit Andacht.

Das kann der Fall werden! entgegnete ihr Bruder und ſah die glühende Tochter an: was meinſt Du, Alwine?

Damit iſt es nun gar nichts, verſicherte Hannchen: ich weiß es aus gewiſſer Hand.

Ich wenigſtens, rief der Rath: würde es Alwinen ſehr verdenken, denn noch neulich nannte er ſie ein Kind.

Nur ein kindliches Weſen! flüſterte Roſalie ihr in's Ohr.

Väterchen! ſprach Berthold und trat zu dem Alten: mehr als man je vergelten kann, danke ich Ihnen! Jetzt macht mein Glück mich kühn. Jetzt beſchwöre ich Sie um ein Andenken. —

Der Inſpektor ſtutzte, ſah umher und erwiederte lachend: Ich ſoll mich wohl in Ihr Stammbuch ſchreiben! — Immer her! — Fürchte Gott, ehre den König! Iſt's ſo recht? — Oder wollen Sie gar ein Blatt aus dem meinigen? Das dort etwa? — Bon appetit!

Roſalie neigte ſich an ſeine Bruſt, Alwine drückte ſeine Hand an ihr Herz. Du glücklicher Vater! rief die Tante: ſo ſprich doch Ja! und ſegne ſie.

Meinſt Du? rief der Inſpektor: was wird aber unſer Herr Nachbar ſagen?

Der wird ſich auf die Hochzeit freuen, verſicherte jene: und auf die Trauung, bei der Du ihm, wie billig, die Hand vergoldeſt.

Wir wollen ſehn! ſprach der Geſtreichelte: aber eile mit Weile; die Argen könnten glauben, es thue Noth.

Eduard durchwachte die Nacht, Alwine ſchloß kein Auge. Der bitterſte Schmerz fiel ſein Herz an, die innigſte Bekümmerniß das ihre. Er ſtand auf, öffnete das Fenſter, ſchöpfte Luft; die Beklommene folgte leiſe dem Beiſpiel' und ihre Thränen begoſſen die Blumen. Mit reger Vorliebe für das Ungemeine wog die Jungfrau den ſtillen Werth ſeiner That, die ſie ſo gern vergolten hätte und um ſo weniger vergelten konnte, da jede dankbare, freundliche Hinneigung Carls Recht und ihre Pflicht zu verletzen und in Gefahr zu ſtellen ſchien. Sinnend verglich ſie beide Männer und ſank die Schale auch zu Bertholds Vortheile, der auf derſelben Stufe mit ihr ſtand, ſo that ihr doch die reine, geiſtigere Liebe eines Weſens, zu dem ſie bisher wie zu einem höhern emporgeſehen hatte, nicht minder wohl; und was ſollte, was konnte dieſen Trefflichen abhalten, fortan in die Rolle ihres Schutzgeiſtes zu treten und ſo das liebliche Kleeblatt zu füllen!

Unwillkührlich ſprach dieſer jetzt ihren Namen aus.

Ich wache noch! rief ſie zur Thür eilend.

Iſt's möglich? entgegnete er mit einem Tone, der zwiſchen der Wehmuth und der Freude ſchwankte.

S. Ihnen iſt unwohl?

E. Ich ſchrieb zu lange und ſuche nun vergebens den Schlaf.

S. Sie ſchrieben vielleicht an Ihrem Tagebuche? Und das war unnütz, denn Engel zeichneten bereits das geſtrige Tagwerk auf. Ach, gäb' es Worte für den Dank! Ausdrücke für die innigern Gefühle des bedrängten Herzens, das eine Welle hebt, die andre niederwirft.

E. O, laſſen Sie uns jetzt verſtummen!

S. Nein, nein, noch lange nicht. Mein Erröthen verhüllt die Mitternacht und dieſe Pforte ſteht wie eine Wolkenſäule zwiſchen allem, was Ihr Verlangen rechtfertigen dürfte. Jetzt kann ich äußern, was im Sonnenlicht' und unter Männeraugen auf meinen Lippen ſterben würde und über den Sphären dort wandelt ja ein gültiger Zeuge. — Sie haben mich verkannt. Der Vorhang fiel und der Verdacht mit ihm. Darf ich das hoffen?

E. Zuverſichtlich.

S. Und in das ſchöne Verhältniß des erſten Tages zurücktreten?

E. Und weiter noch zurück. So weit als es Ihr Zartgefühl gebietet. Damals gemahnte es mich, als blühten wir, zwei Blumen gleich, an einem Stocke; die Lüfte mochten uns immerhin gegen einander neigen. Jetzt — Seine Stimme ſank, ein Seufzer vertrat die Antitheſe.

Jetzt, fuhr ſie fort: jetzt wächſt uns eine dritte zu; Sie prangen nun in unſerer Mitte. So will es Carl. Wir verlaſſen Sie nicht! Nach wie vor neige ich mich zu Ihnen, ſuche und finde des Lebens ſchönſte Freuden in Ihrer Nähe; die Freuden der Freundſchaft, die alle irdiſche überdauert. So — ich wiederhole es Ihnen, ſo will es Carl und mein Herz.

Alwine, erwiederte Eduard: Sie ahnen nicht, zu welchen Abgründen eben das ſchönſte Gefühl uns hinab führen dürfte. Genug davon und möge dies heimliche Geſpräch das letzte ſeyn. Ich liebte Sie! Nur die Begierde ſtrebt nach dem Beſitze, der wahren Liebe gnügt am Glücke des theuer'n Gegenſtandes. Das zu vollenden habe ich nichts verſäumt — habe ich Alles geopfert. — Es iſt gegründet und ich traue Sie!

Alwinen lief bei dieſen Worten ein Schauer durch die Glieder. Sie warf den Riegel weg und ſtand vor ihm. Unwiſſend was ſie that und warum ſie es that, ſtand ſie vor ihm, ſah in die glühenden Augen des Erſtarrten und ſank laut weinend an ſein Herz.

Alwine! rief er. Der Ton durchdrang ihr Innerließ. Haſtig faßte ſie ſeine zitternde Hand, drückte ſie ſchluchzend an Mund und Bruſt und kehrte zurück.

Gleiten kam zu der Gräſinn, ſie war ausgefahren; er kehrte am folgenden Tage wieder, ſie war unpaß; am dritten und das Mädchen ſann auf eine neue Ausflucht, als er den Thürgriff erfaßte und ungemeldet eintrat.

Ich mag Sie aber nicht ſehn! rief Amalie und entzog ihm die geküßte Hand. Er nahm dieſe wieder auf und ſprach: — der verlorene Sohn läßt ſich anſagen.

Und bleibt verloren! entgegnete ſie. Ich bitte, nur vom Wetter zu reden.

Das ſah man nie ſchöner. Mein Sommerkorn erquickt das Auge. Und Ihr Gemahl war hier? Wie gern hätte ich, ſein Schüler, dem Helden gehuldigt, deſſen Ruhm die Zeitungen füllt und jedes Soldatenherz begeiſtert.

So ſprach er eine Weile fort. Von Neuem betheuerte die Geſchmeichelte, daß ſie höchſt aufgebracht gegen ihn ſey. Lange rieth er, das Warum zu finden, führte lachend ſein vorgebliches Sünden-Regiſter auf und nöthigte ſie ſo, ihm das Benehmen gegen den armen Berthold vorzuwerfen.

Sagt Ihnen Jemand, erwiederte er: der Baron Gleiten hat ſeinen Gerichthalter, einen trefflichen, jungen Mann, nur deshalb abgedankt, weil er ein edles Mädchen vor dem Zügelloſen ſchützte, ſo rufen Sie mit Recht: — Der elende Menſch! Aber die Anſicht wird verändert und Ihre Huld mildert das Urtheil, wenn man geſteht, daß der Baron bei ſeinen ernſten Abſichten auf Alwinen es nicht gerathen fand, den begünſtigter'n Nebenbuhler für ſie aufzuſparen — Wenn man betheuert, daß er zu einer vollen Schadloshaltung aus eigenen Mitteln ſich erbot — wenn man beweiſ't, daß er dieſen Berthold noch geſtern dem Miniſter, ſeinem Schwager, dringend empfahl —

S. Nach meinem Urtheile fragten Sie nie und wie konnte ich glauben, daß Alwine je zu der Rolle Ihrer Gemahlinn beſtimmt ſey?

E. Es gilt den Verſuch. Gewinnen Sie dies Herz für mich, dann laſſen Sie den Abendſtern aufgehn und uns vor Ihrem Divan trauen.

S. Sie wollen deutſcher Herr werden?

E. Lieber noch ein deutſcher Hausvater!

S. An klingenden Wortſpielen und glatten Beſchönigungen hat es Ihnen nie gefehlt. Dazu iſt es ja leicht, ernſte Abſichten auf Bertholds erklärte Braut vorzuſpiegeln —

E. Erklärt? Wie und ſeit wenn?

S. Herr Berthold iſt als erſter Sekretär bei der Stadthalterei angeſtellt. So eben traf die Beſtätigung ein und Sie können nun immer den nächſten Ball mit der Braut eröffnen.

Weh ihr! — Weh ihm! — Und weh auch mir! rief der Aufſpringende. Die Gräſinn ſah erſchrocken zu ihm auf.

Sie liebt ihn nicht! Er rang die Hände.

S. Sehr innig. Reine Seelen lieben ſtark.

E. Sie liebt ihn nicht! Der Abendſtern hat ſie geblendet. An dieſem hängt ihr wandelbares Herz —

S. Wandelbar!

E. Ja! Sie iſt Evens Tochter.

S. Doch keine der Entarteten!

E. O Gott, wie elend bin ich jetzt! Ich muß ſie ſprechen. Sie, den Bräutigam und ſeinen Friedenſtörer. Drei Opfer gehn da, Hand in Hand, zu Grabe.

S. Tobte nicht die Mißgunſt aus Ihnen, ſo würde mir bangen.

E. Nein, wahrlich, gnädige Frau! das iſt nicht der Eifer der Eigenſucht; dies Herz hat längſt Verzicht auf ſie gethan. Mit wilder, namenloſer Gluth umſing ich einſt die Zauberinn, ich drängte mich an ihre Bruſt, ich lag zu ihren Füßen — bis zum Altare verfolgte ich ſie und beſchlich — ein Raſender, unedel genug, das Heiligthum der Schlummernden — doch empört ſtieß ſie zurück, was ſie erſt anzog und ihre Lippen widerſprachen dem lockenden Blicke der erſten Begegnung. Geſteh'n Sie, meine Gräſinn, geſteh'n Sie nur, daß ſelbſt der Tollkühnſte wohl ſchwerlich wagen würde was ich wagte, wenn nicht der Augen loſes Spiel, nicht die Gaukelei verſtohlener Seufzer, ein halbes Wort, ein ſprechender, geheimer Blick mich aufgewiegelt, mich berechtigt hätte, nach der goldnen Frucht zu ſtreben, die, ſo lang es

Früchte giebt, die ſüßeſte der Erde bleibt — Und nach der Hesperide ſelbſt, wenn ich anders jene golden fand.

S. Immer ſchließen die Männer ſo, von ſich auf uns und deshalb immer falſch. Weil jedes holde Weſen Sie in Flammen ſetzt, ſo ſchwören Sie, Alwine müſſe, ihre Pflicht vergeſſend, nun für den ſchönen Nachbar glüh'n.

E. Nein, meine Gräfinn. Ich ſchöpfe aus einer ſichern Quelle und habe vor Ihnen kein Geheimniß. Der Judas von Rath iſt mein Schleppenträger und als ich geſtern vom Gute komme, ſteht er bereits des Gönners harrend im Vorſaale. Die Audienz beginnt, er würzt ſie mit den Neuigkeiten des Tages, kömmt, wie gewöhnlich, auf das Unglück ſeiner Ehe, von ihr auf Alwinen und entdeckt mir den Inhalt eines Geſpräches, welches ſich zwiſchen beiden Schweſtern begab, die er belauſchte.

S. O, der verleumdet Ihnen zu gefallen Frau und Schwägerinn.

E. Allerdings, hat Alwine mit Thränen geſtanden, allerdings ſey der Paſtor ein lieber, reizender, trefflicher Mann und des edelſten Mädchens werth. Aber das Band der Jugend, erneuerte Zärtlichkeit, ein feuriges Gelübde binde ſie an den früher'n Geſpielen, dem ihr Herz nun ewig anhangen wolle. Hand in Hand mit der Liebe des Einen und dem Vertrauen des Andern, werde die Glückliche unter dem Blüthenhaine eines ſchönen, ſeltenen Verhältniſſes wandeln. Sie ſehen ſelbſt, gnädige Frau, wie harmlos ſie in aller Unſchuld ein Trauerſpiel entwirft, das reich genug an erſchütternden Szenen werden dürfte.

Man rief die Gräſinn ab und ſie hatte kaum das Zimmer verlaſſen, als ein Morgenbeſuch herein ſchlüpfte. Gleiten, der von dem Verhange bedeckt im Fenſter lehnte, ward von Alwinen erſt bemerkt, als er, überraſchend genug, vor die Harrende trat und zu ihr ſagte: Sie nur habe ich geſtern im Schauſpiele beobachtet und jeden Seufzer dieſer Braut gezählt.

Das Mädchen eilte zu Amaliens Stickrahm und antwortete nicht.

G. Ich verdiene dieſen Blick und dies Erröthen, doch ſollen Sie heute nur ein armes Wörtchen an mich wenden. — Darf ich verſöhnen? Darf ich vergelten? Nur einen Hauch, ein leiſes Ja! und heute noch vermählt uns der Prediger. Er faßte ſtürmiſch ihre Hand. Sey menſchlich! rief er: denn ich bin Dir gleich, wie Du ein ſeliger Geiſt, ein Kleinod, das der Staub bedeckt; Du haſſeſt nur, weil Du nicht lieben darfſt! — So haſſe denn und laß mich lieben — laß mich leiden! —

„So lang die Parze meinen Faden ſpinnt,
So weit die Welle meines Lebens rinnt,
Sollſt Du mein einzig Träumen ſeyn und Denken.“ *)

---

*) Schiller.

Die Gräſinn kam in dieſem Augenblicke zurück, war überraſcht die junge Belling hier zu finden, entfernte mit einem finſter'n Blicke den Ueberflüſſigen und ſprach, ihr tief in's Auge ſehend: — Biſt Du Alwine noch, ſo laß mich jetzt in Deinem Herzen leſen. Des armen Gleitens Lage geht mir um ſo näher, ſeitdem ich weiß, daß er es redlich meint. Von Dir nur hängt es ab, des ſchönſten Mannes Stolz, die Herrinn reicher Güter, eine der erſten Damen dieſer Stadt zu werden — Und gut, mein ſüßes Mädchen, gut biſt Du ihm doch?

A. Sie erſchrecken mich, gnädige Frau.

G. Strafbar bleibt es allerdings, daß er Dein Zartgefühl verletzte, doch war das Folge Deines Zaubers, der ihm den Kopf verrückte und williger vergeben wir ja dem Bezauberten ein Verbrechen, als dem Verächter eine Unart.

A. Und wie weit glauben Sie wohl, daß ihn dieſe Verrückung noch führen dürfte, wenn man ihn je Vergebung hoffen ließe?

G. Dein Brauttag wird den Unglücklichen zum Tode führen.

A. Nein. Nur an's Herz der nächſten Dirne.

G. Auch wird der einen Zweiten, Beſſern tief betrüben. Alwine, Du verbreiteſt viel Unheil über die Männer.

A. Ich leide mit dem Leidenden, aber mein Herz iſt nicht mehr mein!

G. Und dieſer Berthold füllt es aus?

A. Nicht eben bis zum Ueberſchwange. Als Kind ſchon ehrte ich Maß und Ziel, doch ſchon als Kind wollte ich vor allen dieſem wohl. Meine Neigung iſt ſanft und herzlich, alſo dauerhaft.

G. Doch, wie es ſcheint, mehr eine ſchweſterliche?

A. Die feurigen ſollen oft unglücklich machen. Wohl alſo mir!

G. Wohl Dir! Nur Gleichmuth ſtützt das Glück der Ehe. Jetzt ſage mir, iſt des ſeligen Börners Julchen Deine Freundinn noch?

A. Wir waren nie genau verbunden.

G. Doch haſt Du ſie mir einſt gerühmt.

A. Weil Sie mich — hübſcher, holder, beſſer finden wollten —

G. Nur aus Beſcheidenheit alſo? Höre mich jetzt. Abendſtern muß gerettet werden und Liebe nur vertilgt die Liebe. Die junge Börner iſt ſchön, verſtändig, gebildet genug, Dein Bild aus ſeinem Herzen zu verdrängen. Er hat ſie an des Vaters Sterbebette geſehn und ſprach mit Theilnahme von dem Mädchen. Geſtern beſchwerte ich ihn mit einem Auftrag' an die Mutter und der Zurückkommende geſtand auf mein Befragen, daß ihn nie die Trauer einer Waiſe ſo rührend angeſprochen habe. Dazu iſt Julchen reich und mein Mann will dieſem Hauſe wohl. Er gab mir die Idee.

Alwine ſah in ihren Buſen nieder und ſprach: Es gilt ja den Verſuch. Julchen wird mit Freuden die Hand bieten.

G. Und Du ſollſt ſie prüfen.

A. Ich Ungeſchickte?

G. Sollſt den Mann in ſeinem hellſten Lichte vor ihr aufſtellen —

A. O, auch im Schatten gefällt der wohl.

G. Der Mutter Winke geben —

A. Sie winkt ſchon ſelbſt in alle Winde hin.

G. Sieh in den Spiegel, Kind! wie dieſe Lippe hängt, auf dieſer Stirn die Falte droht — Was haſt Du gegen ſie?

Erglühend ſprach die ſchnell Gefaßte: — Nichts! In der Welt nichts, meine Gräſinn. Zwar ſcheint die Mutter nicht gebildet, die Tochter vielleicht überbildet, doch welche Roſe iſt ohne Dorn?

G. Ach könnte ich ſagen, Du! — Alwine, ſieh mir in's Geſicht. Schon Thränen? Und ſolche die kein Engel auffängt. Blick' in Dein Herz, die fallenden weiſen Dir den Weg dahin. Es thut Dir wohl, daß ſelbſt ein Zügelloſer um Dich leidet, es iſt Dein Stolz, daß der Edelſten einer um Dich weint. Ach, wie ſchön wäre der Hochzeittag, wenn jener an ihm zum Mönche würde, dieſer in Deine Hand das Gelübde der Eheloſigkeit ablegte.

O Mutter, ſtammelte die Weinende: wodurch verdiente ich dieſen kränkenden Verdacht?

G. Widerlege! — Durch Worte nicht, doch durch die That! — Ich bereite den Prediger vor, ſprich Du mit Julien! Nun lebe wohl.

Sagen Sie was Sie wollen, entgegnete Eduard, als ſich Gleiten, wie vorhin bei der Gräfinn, gegen ihn rechtfertigte: dieſe Handlung bleibt höchſt verwerflich und nur Schwächlinge verklagen die Gewalt der Leidenſchaft.

Auch bin ich ja beſtraft, fiel jener ein: verloren iſt die Braut und ich, ich bin es auch! Mein Schickſal fliegt zum Ziele, denn ohne ſie kann ich nicht ſeyn.

A. Geh'n Sie auf Reiſen, Herr von Gleiten. Nach Spaa. Beſetzen Sie die Dame, ſprengen Sie die Bank. Für Weſen Ihrer Art ſtrömt Lethe noch aus tauſend Quellen.

G. Ich war ſchon überall, doch Ruhe ſuchte ich überall vergebens. Was iſt das Gold, der Nimphe Gluth, der italiſche Himmel gegen ein Lächeln, mit dem die Unſchuld den Entweihten heiligt — gegen Alwinens Hand, die mich mit den Göttern meiner Kindheit verſöhnen würde.

A. So büßen Sie als Mann die Schuld und die verſöhnten Götter werden dann irgendwo einen reinen

Geiſt für den Entſündigten erwecken. Fort, in die Welt, ich wiederhole es Ihnen!

G. Sie aber wollen hier den langſamen Feuertod ſterben?

A. Mich halten Pflichten feſt und in dem Kampfe mit uns ſelbſt liegt ja die Wonne der Geneſung.

G. Ja, neben dem Untergange.

A. Nein, ich werde nicht untergeh'n. Was auch geſchehen mag, es fließt aus Gottes Hand und iſt das Beßte. Dieſe Nachbarinn ſtarb, ich kehre von ihrem Grabe zu den Blüthen des Lebens zurück und laſſe dem Tode ſeine Beute.

G. O, hätte ſie nur Ruhe in dieſem Grabe! Aber noch oft wird ſie uns an des Lebens Arm' erſcheinen und dieſes Mährchen Lügen ſtrafen. Fort will ich, nur gewähren Sie mir eine Bitte. Hier iſt ein Halsband von Juwelen. Werthvoll, doch beſcheiden wie meine Mutter, der es angehörte. Das ſoll ſie nehmen. Die Steine ſollen zur Brauttagfeier an ihrem Halſe glänzen, wie Thränen auf Lilien. Großmüthig wird Herr Berthold, der arme Teufel, es geſtatten. Adio, Freund! Richten Sie mich wie ich bin, nicht wie ich ſcheine und hilft Gebet, ſo beten Sie für mich!

Die Gräfinn entführte den Prediger jetzt auf ihr Landgut, denn der ſtille Gram bei ernſten und überhäuften Geſchäften hatte ſeine Geſundheit zerſtört und das drückende Verhältniß zu Alwinen ihn aus allen Kreiſen verſcheucht, wo er bisher ſeine Freunde, ſeine Beichttöchter und Erholungen fand. Dazu verſetzte Amaliens Gnade die Witwe Börner, deren leidende Bruſt eine Molkenkur bedurfte, an dieſe Quelle ihres Bedürfniſſes. Der [illegible] Park, der herrliche See, der nahe Hochwald ſchufen dort ein Eliſium, aus dem die Nachtigall bis jetzt noch vergebens den Seligen rief.

„Ihr letzter Brief,“ ſchrieb Eduard im Laufe dieſer Zeit an den Major von Gleiten, einen Vetter des Geflüchteten: „fand mich in Hallenſee, das der Geſchmack ſeiner Beſitzerinn zum bezauberiſchen Garten gemacht hat und ſchreckte mein Herz durch die feurige Darſtellung der letzten Schlacht aus ſüßen, idylliſchen Träumen auf. Daß Gleitens Grenadiere Wunder thaten, bezweifelt keiner, der ihren Führer kennt und die Batterie, welcher Sie den Sieg zuſchrieben, wird noch manchen Stab der Hoffnung, manche Stütze des Alters, die Wonne mancher Braut zerſchmettern. Mich aber, den Friedſamen, können nur die Triumphe der Menſchlichkeit erfreuen und viel größer als auf dem erſtiegenen Walle der Königsſchanze erſchienen Sie mir in jener Nacht, wo Ihr Machtgebot das freundliche Wallau von der Plünderung rettete. Der Segen der Geretteten ſey Ihr Schild in künftigen Gefahren und in der Todesſtunde Ihr Troſt.

Sie finden den Ton meiner letzten Zuſchrift elegiſch und beweiſen mir, wie glücklich ich ſey und werden könne. Auch ging Ihr Freund den Weg den Sie ihm zeigten, den Weg zum Glücke der Häuslichkeit, ſah ſchon die Braut als Gattinn an ſeiner Seite und neigte ſich im Geiſte über den Säugling. Draußen ſtürmte es, aber das Kaminfeuer flackerte hell und beleuchtete die roſige Wange der Mutter. — Schön war das Bild, doch floh es nach der Bilder Weiſe und ich traue nun die Braut, anſtatt mit ihr getraut zu werden. Was dieſe Täuſchung mir gekoſtet hat, ſagt Ihnen ohne weiteres Ihr Herz. Jetzt hat die Güte der Gräſinn und die Trefflichkeit unſerer Gebirgkräuter eine hektiſche Matrone, die überall nur offene Gräber ſieht, in meine Nähe geführt und gern ſtimmte ich in ihre Sterbelieder ein, wenn mich nicht die blühende Tochter, ſo oft wir die Welt und ihre Luſt verſchmähen, in dieſem Glauben wankend machte. Aber da tritt ſie vor mich, mit Augen, Lippen, Armen die der Vergänglichkeit Hohn ſprechen und die ſchlaffe Phantaſie aus der dumpfen Gruſt zu dem duftenden Torus emporheben und bläſ't mit einem Hauche ihrer ſchwellenden Lippen, Sproſſe auf Sproſſe, aus meiner Grableiter weg.

Denken Sie ſich, Freund, eine Julie — Julien Imperiali aus Fiesko, doch mit der Seele der edlen Lavagna und mein Lebensengel ſteht vor Ihnen. Ein leiſer, nur dem Vertrauten ſichtbarer Anſtrich von Schwermuth hebt ihre Bruſt, die ſie vergebens in ſiebenfache Schleier zwängt. Aber der Herr Major greift nach dem

Steine! Halten Sie ein, Liebloſer. Gebt dem Staube was des Staubes iſt! Er ſoll uns nicht bethören, doch ergötzen darf er uns und der Formen Zauber nährt und ſtärkt ja die Lebenskraft wie den Kunſtſinn.“ —

Abendſtern! rief eine Silberſtimme. Er warf die Feder weg und eilte zu Julien in den Garten hinab. Die Sonne ſank hinter Wetterwolken, ein ſchwüler Wind drückte das Schleierkleid an die ſanften Wellen der lockenden Geſtalt und beſtätigte den Satz, von deſſen Ausführung ſie ihn jetzt abrief.

Schweigend wandelten Beide durch das düſtere Gebüſch. Sie werden zugeben, ſprach Julie und zog ein Buch aus der Taſche: daß das Schöne dem Weibe, dem Manne das Wahre zugehört, daß die Philoſophen vorzugweiſe für Sie, die Dichter für uns leben und daß es unartig von den Sängern iſt, ihre Werke mit dunklen Mythen zu verbrämen, die zum Beiſpiel hier, in Bürgers unübertrefflicher Nachtfeier, mein Auge verletzen und die genußreiche Harmonie unterbrechen. Nicht um Tereus Grauſamkeiten wimmert, wie er verſichert, Prognens Schweſter mehr. Nun frage ich Sie, wie viele Mädchen meines Ranges es wohl in Deutſchland geben mag, die je ein Wort von jenem Tereus und dieſer Progne vernahmen?

Tereus, hob der Prediger belehrend an und zuckte mit einem zweideutigen Lächeln die Achſeln: Tereus war zwar ein Götterſohn, doch auch die Seligkeit der Uraniden ward nicht ſelten durch ungerathene Kinder getrübt, welche außer einer unbezähmbaren Genußſucht keine Spur olympiſcher Abkunft verriethen. Der Junge von dem Wütherich beraubt, klagt Prognens Schweſter nun, als Nachtigall, den Räuber ihrer Unſchuld an.

Und hier, fiel ſie erröthend ein und zog ein Blatt aus dem Arbeitbeutel: hier tagt's im Haine, weil Cynthia vom Drachenwagen den geliebten Schläfer ſieht und Götter-Melodien preiſen ihn ſelig. Verdient Endymion dieſe Seligſprechung?

E. Jeder wohl, den eine Göttinn und vor allem eine keuſche Göttinn küßt. Das war ſein Fall. Dort ſteht ihr Abbild verſteinert unter der Platanen-Gruppe, mit dem Monde über der königlichen Stirn. Den Schäfern der Urwelt leuchtete ſie als Selene vor, als Cynthia ſchwingt ſie ſpäterhin die Fackel der Nacht und verbirgt ſie nur, beneidenswerthen Träumern zu erſcheinen.

S. Ein ſchönes Bild des ſtillen Glückes. Oft, Freund, oft wünſchte ich, der Glaube an dieſe Weſen hätte ſich erhalten.

E. Sie herrſchen fort! Noch treffen Amors Pfeile, noch rächt die Furie geheimen Frevel; Apollons Lied verewigt ja die Götter Griechenland's und die Grazien ſchmücken den Abend ihres Sängers.

S. Ich wollte, die Verſchwundenen walteten noch und ich wäre die Cynthia.

C. Der Wunſch iſt mäßig, aber die Göttinn beklagenswerth, denn nur Schläfer darf die Ungeſellige küſſen.

S. Auch dieſe blieben ungeküßt. Einſam, in ſtiller Betrachtung wandelte ich dann meinen Pfad, thäte den Schlummernden wohl und entzöge mich ihrem Danke.

C. Wünſchen Sie lieber, Cybele zu ſeyn, die das Göttliche dem Verderben entriß und heimlich an ihrem Buſen nährte.

Da iſt ſie ſchon! rief Julie und zeigte nach dem Schloſſe hin. Herr Berthold hob die Gräfinn und dann ſein Mädchen aus dem Wagen. Abendſtern nahm die befremdende Erſcheinung wahr, ſeufzte leiſe und faßte, wie um Beiſtand verlegen, die Hand ſeiner Gefährtinn.

Wir fallen aus unſerm Himmel! liſpelte dieſe. Vergeſſen Sie nicht, mich bald wieder hinein zu führen. Auch ausgeſtorben bleibt er reizender als dieſes Nachtthal hier.

Die Beſuchenden kamen näher und noch immer hielt ſie ſeine Hand. Leis' entzog er dieſe der neuen Selene, als Alwinens Augen auf den Verbundenen hafteten. Man verkehrte lang über das Gemeine, Gewöhnliche; ſtill und mit halben Blicken muſterten ſich die beiden Mädchen.

Berthold hatte den Garten noch nicht geſehn und die Gräfinn führte ihn endlich von Gruppe zu Gruppe. Abendſtern ſchlich verſtummend den beiden Mädchen zur

Seite, die ein Stück Mouſſelin, das ſie gemeinſchaftlich verſchreiben wollten, in weitläufigen Wortkram verwickelte.

Ach, ſprach er zu ſich ſelbſt: wie viel anders ſeyd Ihr dem einſamen Manne gegenüber. Wie ſchnell entbindet der den Funken, von deſſen Gluth dem Hörer jetzt nicht träumen würde. Seltſame Weſen, die das Gewebe des Schleiers und des Lieblings Verhängniß zu einem gleichen Maß von Antheile hinreißt. Alwine weiß was ſie mir iſt und das Auge das mit warmem Mitleid meine Stirn erforſchte, muſtert in demſelben Moment' und mit demſelben Forſchergeiſte den Faltenwurf von Julchens Gewande.

Herr Berthold löſ'te jetzt auf der Gräſinn Geheiß den Prediger ab. Hesperus geht wieder auf, ſprach ſie und führte ihn ſeitwärts: er glüht wie ſonſt, die Nebel ſind entfloh'n. Leſen Sie jetzt dieſen Brief. Ich habe Julien zu einer ſchriftlichen Beichte veranlaßt, die Ihnen nicht unwillkommen ſeyn wird, denn allen Ihren Freunden liegt daran, Sie bald am Ziele zu ſehn.

Die Geſellſchaft holte ſie jetzt ein, Eduard verſchwand, von dem Winke beſtürzt, im Gebüſche, ſeufzte tief, öffnete haſtig den Umſchlag und überflog eine Seite die der beifolgenden Früchte und einer Robe der Gräſinn gedachte, deren Aenderung ihr zu glücken ſcheine. „Endlich,“ fuhr die Schreiberinn fort: „küß' ich Ewr. Exzellenz Hand, weil Sie ſchonend genug waren, eine Gewiſſensfrage, die mir das höchſte Erröthen abgenöthigt hätte, ſchriftlich an Ihre Verehrerinn gelangen zu laſſen. Aber was hilft es mir, wenn ich Ihnen nun auch mit kindlicher Offenheit geſtehe, daß der bewußte Gefährte mir ſeinen Stand vergeſſen machte; denn wie ungern ich immer mit Reſpekt-Perſonen verkehrte, zeigt meine frühere Furcht vor Ihrer Größe. Was hilft es mir, wenn ich bekenne, daß er der angenehmſte, gefälligſte Mann, ein ächter Jünger ſeines Meiſters und berufen ſcheint, die Sünderinn ſelig zu machen? — Scheint! ſage ich, denn die Männer thun nichts lieber als ſcheinen und vorzüglich wird das den geiſtlichen Herren zur andern Natur. Sie befehlen mir, ihn recht oft von Alwinen zu unterhalten und das war für eine, die nicht ungern von ſich ſelbſt ſpricht und nur zu lebhaft fühlt wie tief ſie unter jener ſteht, wahrhaftig kein erfreuliches Gebot. Aber Gehorſam iſt beſſer denn Opfer, alſo ward Alwine die Loſung, doch von dem Uebergange, zu dem ihn dieſe, Ihrer Hoffnung gemäß, veranlaſſen würde, keine Spur bemerkbar. Vergleichen mochte er wohl, ich aber offenbar verlieren. Das ſey! es iſt das Loos von tauſend Mädchen; mein Herz bekümmert ein ernſterer Verluſt. Die Kleinſtädter der Feſtung wiſſen mich hier mit ihm allein und die Mutter krank im Bette. Sie ſpinnen Fäden, aus denen ſich wohl eher alles als ein Talisman für meine Ruhe wirken ließe; und dieſe Ruhe iſt dahin. Ich habe Gefühle, gnädige Gräfinn! und ein fühlbares Weſen wandelt nicht ungeſtraft mit einem ſolchen Manne durch Ihr Eden; ſieht nicht unbefangen an ſeinem Arme die Sonne aufgehn, den Mond hinter den Platanen glimmen; belauſcht nicht ungerührt an ſeiner Seite die Nachtigall, zu der ich jetzt werden möchte, um durch meine Klagen weder Ihr Ohr noch Ihr Herz zu verletzen.“ —

Eduard verſank in Betrachtungen. Wenigſtens, ſprach er zu ſich ſelbſt: werde ich mich dies Mal nicht täuſchen, denn ihr leiſeſter Hauch verräth, wie wohl ſie mir will. Der Herbſt naht, die Blätter verbleichen, ſein nächſter Sturm wird ihre Mutter in's Grab wehn. Dann ſteht ſie allein mit ihren Reizen, ihrem Golde, ihrem verlangenden Herzen, in das ich den erſten Funken warf und wird vielleicht die Beute eines Unwürdigen. Was zaud're ich noch? Mein Ruf iſt bedroht wie der ihre. Auch Alwinen wird die Schmähſucht in's Spiel ziehn und Bertholds Augen ſagen: — Gehe hin und thue desgleichen! — Ja, gieb mir Alwinen, Glücklicher! und mit Entzücken will ich Dir folgen. Aber ſollte ich mich meiner Pflicht entzieh'n, weil ich nicht Biſchof werden kann? weil Hallenſee nicht mein iſt, in die Tonne des Diogenes flüchten, oder die Erdbeere verſchmähn, weil Ananas nicht für den Armen wuchs? — Wohlan! ſprach der Ergriffene und erhob die gefalteten Hände: wohlan, ſie werde mein und Friede und Freude kehr' in dieſes Herz zurück.

Die Mädchen ſaßen in der Laube um Amalien her und die kranke Mutter in ihrer Mitte. Eben kam Eduard wie ein leuchtender Engel die Allee herab. Feurig warf Juliane, ſchüchtern wendete Alwine die Augen nach der Gegend hin und jener drang das Blut zum Herzen, als ſie jetzt ihren Brief in ſeiner Hand wahrnahm.

Helfen Sie mir, ſprach er, ihn der betroffenen Generalinn überreichend: helfen Sie mir, gnädige Frau, die Beſorgniſſe zu zerſtreuen, mit denen uns dies Blatt bekannt macht. Das, glaube ich, wird Ihnen um ſo ſicherer gelingen, da Madam Börner eben Ihre Nachbarinn iſt und ich das Vorwort einer ſolchen Zeuginn meines Lebens und meines Wandels wohl bedarf.

Die Wirkung ſeiner Rede war gewichtig. Das glühende Mädchen ſah zu Boden, verblaſſend drückte Alwine die Perlenzähne auf ihre fallende Unterlippe und Amalie erhob freudig überraſcht die Augen zu den ſeinen, an denen bereits die erloſchenen der Witwe hingen. Eduard ſprach mit beklommener Bruſt einige Worte zu dieſer und wies auf die Tochter.

Amen! Amen! erwiederte Frau Börner, ſtreckte ſegnend die abgezehrte Hand nach ihm aus und ſetzte kaum vernehmbar hinzu: Nur ſo lange bis mir geholfen iſt, ſtehe ſie meiner Schwachheit bei. Da zog der Freier das Tuch von Juliens Augen weg, er gab ihr den Verlobungkuß und führte ſie vor Amalien. Glückwünſchend hatte dieſe die Braut umarmt, als Alwine mit Heftigkeit aufſprang, ſie an ihr Herz riß, um ihre Liebe, um ihre Freundſchaft bat und dann mit dem leeren Milchbecher der Gräfinn fortſchlich.

Immer näher rückte das drohende Gewitter, es war die höchſte Zeit aufzubrechen. Berthold ſuchte ſeine Geliebte und fand ſie unter den Weiden am See, von Kopfſchmerz gepeinigt. Schon fielen einzelne Tropfen, der Donner hallte dumpf und feierlich von dem fernen Gebirge her. Abendſtern führte die Gräfinn zum Wagen, ihr Bräutigam Alwinen und odemlos trat der Bediente des Rathes mit einem Billet an den Prediger in den Hof.

„Eilen Sie zu uns,“ ſchrieb Roſalie: „mein Guſtel iſt dem Tode nah und ich bin ohne Troſt.“

Eduard theilte den Damen den Inhalt mit und nahm den vierten, leeren Platz im Wagen ein. Er ſaß Alwinen gegenüber und vermied umſonſt, wie ſie, ſo manche Berührung; Alwine aber weinte, je länger, je herzlicher, denn das Kind war ihr theuer und die Schweſter über alles elend, wenn der Himmel es abrief.

Abendſtern und Alwine ſtiegen bei der Räthinn ab, denn die Schweſter war derſelben jetzt um ſo nothwendiger, da ſich ihr Mann ſchon ſeit Wochen in einem Bade befand. Jener führte das Mädchen ſchweigend aufwärts; Roſalie trat ihnen mit verweinten Augen entgegen, klagend warf ſich Alwine an ihren Hals und eilte nun an's Bett des Kindes, das, glühend und erſtarrt, mit halb gebrochenen Augen zu ſeinem kleinen Freunde emporſah.

Dieſer Freund war Guſtels Liebling und der Mutter geglückteſte Zeichnung. Es war der Mittler in ſeiner Kindheit, mit dem verjüngten Kreuze und dem Speer' auf der Schulter. Sichtbarlich beugte ihn die Laſt, doch nieder beugte ſie ihn nicht. Er lächelte wehmuthvoll herab; des Dulders Unſchuld

„Und ein göttlich Licht
Strahlt' aus des Heiland's kleinem Angeſicht.“

Abendſtern ergriff Roſaliens Hand, er deutete nach dem Himmelskinde, dem ihre Liebe Guſtels Züge geliehen hatte und ſprach: — Dies Gotteslamm ahnt ſein Verhängniß ſchon und dennoch lächelt es. „Dein Wille geſchehe!“ ſtammelte ſein Mund; der Mund, der uns lieben und leiden lehrte, der für die Feinde bat und ſeine Quäler ſegnete! — Mehr weiß ich Ihnen nicht zu ſagen.

Kennſt Du mich, Guſtel? rief das erſchütterte Mädchen in des Knaben Ohr und drückte ihn ſtürmiſch an den Buſen, denn ihre Seele hing, wie jede jungfräuliche, mit Inbrunſt an den Kindern und Guſtel war ihr vor allen an's Herz gewachſen.

Der Kranke ſchlug die Augen auf, ſein Mund zuckte gichteriſch, ſein Lockenköpfchen ſank an ihre Wange hin.

Laß ihn uns! Laß ihn uns, himmliſcher Vater! rief ſie, vom bitterſten Schmerz' überwältigt: oder nimm mich, die Unglückliche, in Dein Freudenreich auf! —

Alwine! ſprach Roſalie mit einer warnenden Geberde. Alwine! fiel Eduard ein: am Krankenbette ſind Sie nicht an Ihrem Platze und dieſe Heftigkeit befremdet mich. Ihr Gemüth iſt im Aufruhr, gehn Sie beten, weinen Sie ſich aus. Sie ſah ihm mit einem hoffnungsloſen Blick' in's Geſicht.

Der Prediger blieb bis zum Abend', erhob Roſaliens ſinkenden Glauben und beobachtete mit geübtem Auge den Kampf des jungen, widerſtrebenden Lebens.

Von jeher, ſagte jetzt die Mutter: war mir der Gedanke furchtbar, ein Weſen das ſich noch geſtern mit uns freute, uns heute noch mit Zärtlichkeit umſing, nach wenigen Tagen vergraben und in dieſer Geſtalt nimmer wieder zu ſehn.

Die kleine, kalte Hand des Knaben zuckte jetzt krampfhaft in der ſeinen. Guſtel, ſprach er: war ſchon Jahre lang Ihre Wonne und die Mutter darf nicht zürnen, wenn er von Ihrem Herzen weg über das Grab gehoben wird, um in dem Schooße ſeines Vaters zu ruhen. Was das Leben trübt hellt den Tod aus und gern folgen wir ſeinem Engel, wenn er unſre Schätze vorantrug. — Aber dies Kind wird geneſen, denn die Kriſe iſt, wenn mich nicht alles täuſcht, überſtanden.

Der Knabe ſchlug jetzt die Augen auf, ſah rund umher und rief der Mutter. Sie neigte ſich, den Helfer lobend, begeiſtert über ihn, auch Alwine flog aus dem Nebenzimmer herbei, zum Bette hin. Guſtel umſchlang mit beiden Armen ſeine Genien und Eduard ſchlich ſich fort.

Der Arzt beſtätigte am Abende des Predigers Hoffnungen, die Schweſtern wachten am Bette ihres Lieblings. Alwine hatte zu dieſem Behufe nach Arbeit geſandt und Hannchen ſchickte den Brautüberzug. Roſalie ſtand ihr treulich bei und während dem die Lippen der erfreu'ten Mutter von Scherz und Laune überfloſſen, fielen des Mädchens verſtohlene Thränen auf die Säume.

Nun iſt alles fertig! ſprach Alwine: die Hochzeit vor der Thür.

R. Und ich ziehe die Braut an und aus.

Immerhin! lispelte dieſe, ſie trat zum Fenſter, das der Mond verſilberte.

Nur vor der Trauung bangt mir, ſagte Roſalie: denn Abendſtern —

A. Iſt Julchens Bräutigam —

R. Alſo doch?

A. Vor meinen Augen ward er es.

R. Nun, die kann ſtolz ſeyn!

A. Und glücklich.

R. Wie Du!

A. Wie ich? Nein, Schweſter — nein, ich bin nicht glücklich. — Ich bin elend! — Eine Sünderinn, eine Verworfene! — Sie brach in lautes Weinen aus und ſank verbleichend an Röschens Herz.

Du biſt krank! ſprach die Erſchrockene: ich will mit dem Tage nach dem Arzte ſchicken.

A. Nach dem Tode lieber! Er ſoll mich zu der Mutter tragen. O mein Gott, wie tief bin ich gefallen! Wie war es möglich — Wie?

R. Ich begreife Dich nicht.

A. So wiſſe denn, daß ſich mein treuloſes, krankhaftes Herz mit gleicher Wärme, gleicher Innigkeit zu Beiden hinneigt. Es war eine Nacht wie dieſe, in der mich die Gewalt des Mitleid's bethörte. Mit der Theilnahme kam ich, mit der Leidenſchaft kehrte ich zurück und der Großmüthige der mich beglücken wollte, machte mich elend. Nun denke Dir meine Lage, als er heute kalt und feierlich neben mir hinging, die Augen nur erhob um ſie auf Julien ruhn zu laſſen, den Mund nur öffnete, um ihr Lob zu verkündigen und ſie endlich im offenen Kreiſe zur Gattinn erkor. Heiliger, ewiger Vater! Du weißt wie ich mich ſelbſt bekämpfte. Alle meine Seufzer haſt Du gezählt, meine Gebete vernommen und dennoch bricht das Herz und ich erliege.

Dies Unglück, ſprach die erſchütterte Räthinn: muß vor allem Berthold erfahren.

A. Der? Schweſter! höre ich wohl? Nur ſeine Verachtung fehlte noch, um unter der Bürde zu vergehn. Nimm mir den und ſuche dann im Irrenhauſe die Verſtoßene. Alles, alles will ich tragen, den Abſcheu des Verlobten ertrag' ich nicht.

R. So helfe uns Gott! — Daß Dich Abendſtern durchſchau't, liegt am Tage. Um Dich zu heilen eilt er ſo.

A. Dazu hat der unſelige Gleiten meinen Carl in einer Anwandlung von Reue ſeinem Oheim, dem Miniſter, empfohlen und nächſtens wird jener als Juſtizrath in die Hauptſtadt verſetzt werden.

R. Wohl Dir, dies Schickſal kömmt von Gott!

Du haſt Recht! erwiederte Alwine und zwang ſich zu lächeln: Gott wird's wohl machen!

Gewiß! fiel Roſalie — mit der Zuverſicht des Glaubens ein:

„Ihn, ihn laß thun und walten,
Er iſt ein weiſer Fürſt!“

A. Ein zärtlicher Vater! Laß es ſo ſeyn! Die Mittheilung hat mich getröſtet, mir iſt recht leicht — recht wohl. Ja! Gott erbarmt ſich meiner.

R. Biſt Du erſt Gattinn, ſo giebt ſich das übrige. Die Wolken flieh'n dann und der Reſt Deiner Wünſche geht in Carls Umarmung unter. Blicke auf meine Lage und preiſe Dich ſelig.

A. Dränge nur den Vater, daß er ein Ende mache. Auf den Michaelis-Tag iſt Bertholds Geburtfeſt.

Ja, zu dieſem! ſprach Roſalie. O, ſie werden Dich alle beneiden. Der ſchönſte unſerer Männer wird Dein Gatte, der beſte bleibt Dein Freund. Alwine, das erkennſt Du doch?

Ich erkenn' es! ſprach ſie und verſank in das Anſchau'n der Morgenröthe, in deren Glanze Hesperus jetzt erblaſſend unterging.

Eduard fand am folgenden Tage den kleinen Kranken außer Gefahr und die jubelnde Familie an ſeinem Bette. Er frohlockte mit ihnen und eilte nun, die Befehle der Gräſinn zu vernehmen, um dann nach Hallenſee an's Herz der Braut zurück zu kehren.

Sie war von Damen umringt, ſchien verdüſtert und winkte ihm, zu warten. Er ſtand auf Neſſeln, denn ſchon dämmerte es und ſie ſchwatzten noch. Endlich ſchlug die Stunde des Schauſpiel's und Amalie führte ihn in ihr Kabinet.

S. Ich habe mit Ihnen gelitten und Sie um einige ſehr theuere Stunden gebracht, aber die Pflicht geht der Freude vor und ein Amtgeſchäft erwartet Sie hier. Ein's der bedeutendſten. Sie ſollen einer Rathloſen rathen, die Ihrer im Nebenzimmer harrt und dann laſſe ich Sie zur Vergeltung nach Hallenſee fahren, denn die Nacht iſt hell und ſchön. Morgen weckt des

Bräutigams Flöte die Braut und höher ſchlägt ſein Herz im Gefühle der erfüllten Pflicht, die ich Ihnen jetzt auflege. Treten Sie ein. Die Weisheit Salomonis ſey mit Ihnen!

Eduard ſchritt, auf's äußerſte geſpannt, der bezeichneten Pforte zu. Amalie öffnete und ſchloß ſie hinter ihm ab; er ſtand im Finſtern. — Willkommen denn! liſpelte eine Silberſtimme und eine warme Hand führte ihn zum nahen Sopha.

Herr Prediger, ſprach kaum vernehmbar die Unbekannte: mein Anliegen duldet kein Licht, denn mein Erröthen würde durch den Schleier leuchten. Daher dies Dunkel. Man rühmt Sie mir als den edelſten Mann, als den kraftvollſten Tröſter, ich aber bin unedel, thörig und troſtlos. Ob es noch Hoffnung für mich gebe, ſoll ich von Ihnen erfahren.

Abendſtern äußerte in ſeiner Betroffenheit, dies Geſtändniß zeuge von Reue und ernſte Reue beſſere und verſöhne.

Ich bin jung und reizend, fuhr jene fort: ich war feurig und unbewacht. Der Liebe Flamme, der Sehnſucht Gluth entbrannte früh in meiner Bruſt, früh begegnete ich verlangenden Blicken. Ein ähnliches Weſen warf ſich zu den Füßen der Täuſchbaren, erfüllte den Göttertraum ihrer Jugend und unſre Zärtlichkeit ward unſer Fluch. Die meine gab ihm alles hin. Der Rauſch verflog, der Glanz ſeines Namens und ſeiner Beſtimmung entriß ihn mir. Er zog in den Krieg und vergaß mich. Vergebens weinte ich ihm tauſend Thränen nach. — Der Schmerz erſtickte ihre Stimme.

Mein Ruf, fuhr ſie nach einer Pauſe fort: blieb durch des Zufall's Gunſt und die ſchlaue Beſcheidenheit des Verführers unbefleckt, mein Fehltritt ohne Folgen. Bald darauf verlor ich Vater und Mutter und ſtehe nun allein in der Welt. Ein edler Mann bietet mir jetzt Herz und Hand an. Ich bin entweiht, doch unverdorben, denn die Schule der Erfahrung hat mich erhoben indem ſie mich niederwarf, hat meinen Leichtſinn in Schwermuth, meinen Dünkel in Demuth verkehrt. Jetzt rathe mir ein Mann, ob ich den Liebenden zurückweiſen oder mich geſtehend zu ſeinen Füßen werfen, oder endlich ihn der ſeligſten aller Täuſchungen überlaſſen ſoll!

E. Liebt er Sie wahrhaft!

S. Wahrhaft und innig, wie ich ihn.

E. Nicht vielleicht nur Ihr Gold oder des Staubes Zuthat, die lockende, vergängliche Blume der Anmuth!

S. Nein! Nein! Mich ſelbſt! Mir wurden überzeugende Beweiſe.

E. So entdecken Sie ihm muthig Ihr Unglück.

Lange ſchwieg die Unbekannte. Eduard hörte ſie weinen und ſprach: — Beherrſcht ihn nicht der Vorbegriff, der unſer eigenſüchtiges Geſchlecht zu mancher Qual verdammt, ſo wird ihm die Witwe ſo theuer als das Mädchen ſeyn und Ihre Offenheit den Liebenden rühren, tröſten und gewinnen.

S. Ach, wohl nur für den Augenblick!

E. Sie nannten ihn edel.

S. Wie ſelten bleibt das ſelbſt der Edelſte in dieſem Falle.

E. Er hat die Wahl. Seine Grundſätze oder Gefühle werden entſcheiden.

S. Sie ſind ein Mann und einer von den billigſten. Wie würden Sie in dieſem Falle handeln?

E. Gott ſchütze mich vor jedem ähnlichen. Der Werth, die Lage, der moraliſche Zuſtand der Büßerinn, das Maß meiner Zuneigung endlich, würde entſcheiden.

S. Sie ſollen mich näher kennen und dann beurtheilen, ob die Unglückliche ſich zu einem Gegenſtande der Vergebung eig'ne. Dies verſiegelte Blatt enthält den Aufſchluß. Sie geben mir Ihr Ehrenwort, es nicht unter zwölf Stunden zu erbrechen. Friede ſey mit Ihnen und mein Dank!

Ihre Lippen brannten auf ſeiner Hand, er kehrte in das Kabinet der Gräfinn zurück, die ihn jetzt von ihren eigenen Angelegenheiten unterhielt und erſt nach der Abendtafel entließ. Ihr Wagen harrte ſeiner im Hauſe.

Noch immer klangen die leiſen, melodiſchen Töne jener Unbekannten in ſeinem Ohre; die Stimme ward künſtlich genug verſtellt, doch hatte ſie ihm bekannt geſchienen. Er ging den Kreis der Freundinnen durch und ſein Verdacht blieb an ſo mancher hängen. Sie ſelbſt war es! ſprach jetzt ein Dämon in ſein Ohr. Deine Julie! zweifle nicht. Schnell erglüh'te, ſchneller noch erblaßte er wieder. „Was würden Sie thun?“ fragte die Unglückliche. Liegt nicht in dieſer Frage der Beweis? Nein — denn aus dieſer Stimme ſprach kein Laut der ihren. Die Wahl des Ausdruck's zwar — dieſe gedrängte Kürze — dies Aufflammen des ſtolzen Selbſtgefühl's — Ah, da iſt Hallenſee. Es wird ſich auf der Stelle entwickeln. Er ſprang aus dem Wagen, ihm war als faſſe eine kalte Hand ſein Herz. Juliens Mädchen wachte noch und leuchtete dienſtfertig dem Kommenden. Eduard fragte, wie es um die Mutter ſtehe und vernahm daß ſie ſehr ſchwach ſey.

Und dennoch, fiel er ein: konnte die zärtliche Tochter ſie verlaſſen?

S. Nur um einen Gang durch den Garten zu machen. Ich begleitete ſie und wir eilten Ihnen vergebens bis zu dem Hinterthor des Parks entgegen.

Thöriger Argwohn! ſprach er zu ſich ſelbſt. Wecke ſie Julien, ich muß mit ihr ſprechen.

S. Sehr ungern thäte ich das, denn ſie ſchlummerte, erſchöpft vom Weinen, nur eben erſt ein.

E. Warum weinte ſie?

S. Die Krankheit der Mama und derſelben bewegliche Reden — Da fällt einem Kinde wohl das Herz vor die Füße.

E. So will ich ſie nur ſehn.

S. Ei, ei! Herr Paſtor!

E. Mir hat geträumt ſie wäre krank, ſeelenkrank und ich nahe daran, ſie zu verlieren.

Das wende Gott ab! entgegnete Cordchen: doch könnte dieſe Erſcheinung ſie krank machen.

E. Führe mich. Ich bin in ſeinen Augen ihr Gatte.

Auch in den meinen! entgegnete die Lächelnde und hüpfte fort: dort ſteht das Licht und der Schlüſſel liegt dabei. —

Der Prediger faßte geärgert ihren Arm und drängte ſie nach dem Zimmer hin. Sittſam verhüllt, ſchmückte die Schlummernde ihr Bett, ein Lächeln ſtrahlte aus ihrem Angeſichte. — Wohl mir! ſprach ſein Herz; die Phantaſie that den Himmel der Zukunft vor ihm auf.

Süße Träume beſchlichen den Entzückten. Es war acht Uhr als er erwachte und der Umlauf der zwölf Stunden berechtigte ihn, das Blatt von geſtern zu entſiegeln. Vergebens ſuchte er es in allen Taſchen, in dem Briefbehälter und endlich ſelbſt in dem Wagen der ihn herbrachte. Er ſuchte überall vergebens. Jetzt ſchlich ihm Julie in ſein Zimmer nach. — Was haben Sie gethan? ſprach die Schmollende.

E. Ich habe ein Blatt verloren, deſſen Verluſt mich tief bekümmert.

S. Bekümmert bin ich auch, denn der Mutter Ende wird nicht fern ſeyn und wie kann ein Mann Ihres Gepräges ſein ſchlafendes Mädchen überfallen?

E. Daß mich die Lüſternheit nicht in das Heiligthum trieb, werden Sie einem Freunde glauben, den in dieſer Nacht nur der bitterſte Gram beſtürmte —

S. Oder ein unwürdiger Verdacht?

E. Wie fallen Sie darauf?

S. Die Ausſage des Mädchens läßt mich das fürchten.

E. Vergeben Sie meiner Lage dieſen ſtrafbaren Schritt. In meinen Augen war er gerechtfertigt —

S. War er nicht ſtrafbar, ſo war er doch unzart und wer kann es dieſem zweideutigen Geſchöpfe wehren, ihn den Verleumdern mitzutheilen?

E. Julie, Sie machen mir dieſen Morgen zum düſterſten meines Lebens. O hätte ich nur das Blatt.

S. Iſt es denn von ſo hoher Bedeutung?

E. Von der höchſten. Sein Verluſt giebt vielleicht die Ehre eines edeln Mädchens Preis.

S. Eines edeln?

E. Ja, fürwahr! Ich wenigſtens würfe keinen Stein auf ſie.

S. Und mit ſolchen verkehrt jetzt Eduard in geheim?

E. Kraft meines Amts nur —

S. Das Blatt iſt in guten Händen.

E. Gott ſey gelobt!

S. Vor meinem Bette lag es und die ſeltſame Ueberſchrift verſuchte mich, das Siegel zu löſen.

E. Das hätten Sie gewagt? Wie! Welche Ueberſchrift?

S. In Juliens Gegenwart zu erbrechen! ſteht auf dem Umſchlage.

E. Und Sie erbrachen es?

S. So wenig kennt dieſer Mann ſeine Braut? Nicht alle Verſuchte übermannt der böſe Geiſt — Hier iſt es, unverletzt.

Eduard überflog die Aufſchrift, ergriff die Scheere und ſprach — In Ihrer Gegenwart alſo? Sind Sie auch auf ein Geheimniß gefaßt?

Lächelnd entgegnete ſie — Ich hoffe doch!

E. Was ſagen dieſe Thränen im Auge?

S. Daß Sie ein heftiger, ungeſtümer Menſch ſind, der mir das Herz verwundet und dann mit eines Wundarztes Kälte fragt, ob ich wohl Blut ſehn könne?

E. Alſo fürchtet Julie den Inhalt?

S. Ja! Denn Ihr Benehmen verkündigt laut, daß er ſchreckhafter Art ſey.

E. O, vergieb mir, Liebe! Ein ſeltſames Bekenntniß drängt mich aus meiner Sphäre, von einem falſchen Schritte zum andern.

Das Siegel ſprang, er las: —

Sie ſelbſt ſind in des Werbers Falle.

Daß Ihr Geheimniß kein erfreuliches iſt, ſprach Julie: ſehe ich an dieſer Verwandlung der Züge.

O, ſchöpfen Sie aus der Quelle! ſtammelte er und hielt ihr das Blatt hin. Die großen, leuchtenden Augen verſchlangen den Inhalt und kehrten dann auf die ſeinen zurück. Das iſt chaldäiſch! ſprach ſie: denn ich kenne weder den Werber noch den Fall.

Ihr Mädchen rief jetzt den Verſtummten zu der Mutter hinab, welche ſchon geſtern nach ihm verlangt hatte. In welcher Stimmung er zu dem Bette trat, liegt außer dem Gefilde der Darſtellung. Sie bedurfte des Beiſtand's, ſein Herz wie das ihre des Gebetes und was er ſprach, erhob und erheiterte allmälig den Vernichteten wie ſie. Julie lauſchte weinend zu des Bettes Häupten, ihr glänzendes Auge ſuchte Gott, ſie glich einem Cherub, herabgeſandt, die Seele der Mutter in den Himmel zu tragen und der folternde Argwohn verſtummte bei dieſem Anblick' in Eduards Bruſt.

Die Kranke verlangte am folgenden Tage nach der Stadt zurück. Anſtalten zu der Abreiſe entfernten das Mädchen aus ſeiner Nähe und bald darauf ſprengte Berthold in den Hof und trat überraſchend in Eduards Zimmer, der, mit jenem Blatte in der Hand, raſtlos auf und ab ſchritt, die Möglichkeit erwog, ſie bald verwarf, bald wieder zur Gewißheit machte, bald: Weg von mir! bald: Ich vergebe Dir! ausrief und viel öfter vergab als abſtieß, da er ſie ſchlafen, weinen und beten geſehen hatte.

Ich komme, ſprach ſein Freund: Sie für morgen zu einer Feſtlichkeit einzuladen. Alwine wollte mir am Tage aller Engel die Hand geben, doch heute beſcheidet mich dieſer Brief des Miniſters nach der Hauptſtadt. Ein ſchöner Glückſtern geht Ihrem Freunde dort auf. Vater und Tante, Roſalie und die Braut wünſchen mich vor meiner Abreiſe am Ziele zu ſehn und lebhafter als Alle wünſche ich das ſelbſt. Ihnen, Theuerſter! danke ich das Heil das mir ward und aus der Ihren nur will ich des Mädchens Hand empfangen.

Ich bin bereit! erwiederte der Betrübte: und mein Segen möge der Seine werden.

B. Das hoffe ich, denn wir ſind gut.

Eben ward Juliens Mutter zum Wagen geführt, die Tochter folgte und warf Küſſe zum Fenſter herauf.

Wie reich ſind Sie belohnt! ſagte Berthold: noch ſah ich keine edlere Geſtalt und ſelten gattet ſich ſo viel Liebreiz mit ſolcher Würde.

Eduard ſeufzte, ſeine Augen verfolgten ſie, dann ließ er ſatteln, begleitete den Freund und warf eine Frage nach Alwinens Befinden hin. Das ſey ſchon längſt nicht das Beßte, klagte dieſer: doch hoffe er alles von der Veränderung ihrer Lage, denn die zarteſten, verletzbareſten Mädchen würden nicht ſelten fröhliche, harmloſe Frauen und er wolle ſie auf den Händen tragen.

Ja, das werden Sie! rief der Gerührte und drückte ihm ergriffen die Hand: Gott geb' Ihnen Freude!

B. Dies ſanfte Auge verheißt ſie und himmliſche Liebe ſpricht aus allen ihren Zügen. Wenn ich ſie anſehe, wird mein Glaube an die heiligende Kraft der Unſchuld lebendig und ich fühle mich hoch erhoben, wenn die Reine mich erröthend an's Herz drückt.

Eduard lauſchte unter Seufzern ſeiner Rede, verſprach, ihn morgen um zehn Uhr in der Kapelle zu erwarten und trat in ſein ödes Zimmer.

Alwinens Töne erreichten, vom Harfenſpiele begleitet, des Nachbars Ohr, doch vernahm er eben nur die letzte Stanze. Wird, ſang die Sängerinn mit dem Ausdrucke inniger Schwermuth:

Wird des Brauttags Götterwein
Dir von mir geboten,
Oder färbt ſein Abendſchein
Nur das Kreuz des Todten?

Der Text des Liedes war Gleitens Arbeit und ihm nicht unbekannt, um ſo weniger begriff er, wie jene Locktöne des Verhaßten die Braut am Vorabende des Vermählung-Feſtes beſchäftigen konnten und dieſe räthſelhafte Erſcheinung weckte in ihm den ſchlummernden Gedanken an die Räthſel von geſtern wieder auf. Er ſtarrte von Neuem das Blatt an, welches, mit ſieben Worten, ſein Heil vernichtete und beſchloß, die Gräfinn ohne Verzug um den Schlüſſel zu dieſem quälendſten aller Geheimniſſe zu beſchwören.

Ein Beſuch vertrat ihm den Weg. Morgen, ſprach der Caſernen-Inſpektor mit wachſender Schnelligkeit: Morgen wollen wir fröhlich ſeyn, aber Sie haben doch den Bayreuther geleſen? Die Gräfinn bekam mitten in der Nacht eine Staffette. Haarſcharf iſt es hergegangen und unſer General ſchwer bleſſirt. Ja, wer nur der Kaiſer wäre! Wißt Ihr was, ſpräche ich dann zu den andern Potentaten: Nun mag's gut ſeyn! — Die Gräfinn ging auch fort. Auf's Kriegstheatrum, mit Extrapoſt und morgen iſt Hochzeit!

Der Morgen kam! Roſalie flocht den Ehrenkranz in die Locken der Schweſter und kleidete ſie weiß wie den Schwan. Als aber die Geſchmückte jetzt vor den Spiegel trat und ihre ſchmerzvollen Augen erblickte, da ſtürzten große Perlen aus dieſen, ſie warf den Fächer weg und ſich vor dem Ewigen nieder. Roſalie trocknete ihr unter warnenden Bitten die Thränen ab, küßte die blaſſen Wangen roth und ließ nun ihren Bräutigam eintreten. Den Brautſtaat ehrend, drückte er die Geliebte mit zarter Schonung an die Bruſt.

Schöner ſah ich Sie nie! ſprach die Räthinn zu dem holden Manne: und geſchmackvoller nie gekleidet.

Alwine warf einen matten Blick auf ihn und lispelte, gerührt von dieſem Zauber: Ja, Du biſt ſchön!

Eduard lehnte wie ein Bild der Entſagung am Altare, als das Paar in die Kapelle trat; er warf einen Blick auf Alwinen, warf einen zweiten in die Ewigkeit und hoher Troſt kam ihm von Oben — der leidende, gequälte Menſch ward ſchnell zum würdevollen Prieſter, der mit dem Feuer der Salbung ſprach. Andächtig faltete Herr Belling die Hände, Hannchen verbarg hinter dem Tüchlein ihr Antlitz. Doch als er jetzt Bertholds Ring der bebenden Braut zutheilte, verließen ihn plötzlich Muth und Kraft und ſeine Zunge ſträubte ſich; kaum hörbar ſtammelte der Erſchöpfte: Was Gott zuſammenfügt, ſoll kein Menſch ſcheiden! Aber die Braut vernahm den Sinn dieſer wankenden Töne und ihre Augen hafteten auf der Dornenkrone des Mittlers in dem Altarblatte. Segnend berührte jetzt Eduard Alwinens Stirn; ihr war, als drücke er dieſe Krone in die Schläfe ſeiner Verlorenen.

Das Hochzeitmahl war vorüber, der Vater hielt die nöthig wordene Mittagruhe, Alwine hatte ſich für einen Augenblick entfernt; da ſagte die Räthinn zu Abendſtern: — Freund, mich bekümmert ein Anliegen und wir Frauenzimmer tragen bekanntlich ſolche Bürden ungern allein. Frau von Winter, die mich geſtern beſuchte, vertraute ihrer Jugendfreundinn ein Geheimniß, welches mir, wie Sie ſehn, das Herz abdrückt —

Frau von Winter, entgegnete er: iſt ein höchſt zweideutiges Weſen und, zu meinem Bedauern, ſeit Kurzem bei der Gräſinn im Preiſe geſtiegen; doch dürfen Sie deshalb das Siegel der Verſchwiegenheit nicht brechen.

S. Dies Mal gewiß! Näher, als der Erfolg eines Gaukelſpiel's, liegt Ihre Ruhe mir am Herzen, darum hören Sie mich und ſegnen Sie dann meine Geſchwätzigkeit. Julie iſt über die Mittheilung eines gewiſſen Briefes, der ihre Neigung zu Ihnen verrieth, troſtlos geweſen. Sie hat der Gräſinn in's Auge geſagt, daß bloß Achtung und Dankbarkeit gegen dieſe und nebenher etwa das chriſtliche Mitleid, dieſen Mann zu ihrem Bräutigam mache, daß Ihnen nach Alwinens Verluſte jedes Mädchen nur als eine Lückenbüßerinn erſcheinen könne, ſie ſelbſt aber, der vollen Liebe eines Mannes werth, den erzwungenen Freier ſchon im Augenblicke der Erklärung abgewieſen haben würde, wenn nicht Ehrfurcht vor den Wünſchen der Gräſinn und die Gewalt der Ueberraſchung ihr den Mund verſchloſſen hätte.

E. Wahrhaftig? Dies Zartgefühl befremdet mich an einer Solchen —

S. Amalie tröſtet nun in ihrer Beſtürzung nach Kräften die Rebelliſche, verſpricht, unumſtößlich zu beweiſen, daß ſie auf's feurigſte geliebt werde und klagt nach der Rückkehr von Wallenſee ihrer neuen Vertrau'ten den Vorgang. Sie kennen, wie ich höre, den unglücklichen Einfluß dieſer Frau auf die Treffliche. Schlau wie ſie iſt, bittet die Winter, ihr die Ausführung des verſprochenen Beweiſes zu überlaſſen und wählt für dieſen Behuf ein Mittel, das ſich unzarter wohl nicht auffinden ließe.

Ein empörendes! fiel Abendſtern ein. Wie — Wäre es möglich? Doch, nun wird mir alles klar. Ja, es war die Stimme der Schadenfrohen. O, dieſer Aufſchluß hebt einen Zentner von meiner Seele. Aber konnte Amalie zu einer ſo verwerflichen Probe die Hand bieten?

S. Unwiſſend. — Denn was die Gräſinn Ihnen ſagte, hatte ihr jene in den Mund gelegt und den eigentlichen Plan ſorgfältig verſchwiegen.

E. Weiß denn auch Julie, welch ein ſchonungloſes Spiel mit ihrer Ehre getrieben ward?

S. Das ſoll ihr noch kund werden.

E. Und wie dann, wenn ich ſie im Gefühle der Empörung aufgab!

S. So erfuhren Sie den Zuſammenhang und die feurige Zärtlichkeit, mit welcher der Berichtigte an's Herz der Braut zurückkehren mußte, ward zu dem verlangten Beweiſe.

Eduard küßte dankbar Roſaliens Hand und ſchlich ſich fort, ſein ſchmollendes Mädchen zu verſöhnen.

Er fand die Mutter wohler als zu hoffen ſtand, die Tochter dagegen mit verweinten Augen vor einem an die Generalinn gerichteten Briefe. Sie ſchien ihn verbergen zu wollen und ſchloß das Pult. O, ſagen Sie ihr, ſprach Abendſtern, der bereits die Ueberſchrift geleſen hatte: daß die Liebe dieſer Stadt ſie begleite, daß wir für die Erhaltung ihres Gemahls beten und daß ſie meine holde, theuere Braut als Gattinn wiederfinden würde. Julie blickte ihm fragend in's Auge und warf ſich jetzt mit einem Wonnelaut' an ſein Herz. Die ſüßen Küſſe der Entzückten berauſchten den jungfräulichen Mann, an deſſen Bruſt noch nie ein Mädchenbuſen ſchlug, der heute zum erſten Male vom Kelche der Erhörung trank und in dieſem ſeligen Momente das Feſt ſeiner Menſchwerdung feierte.

Hannchen bereitete, als er zurückkam, das Abendmahl, Berthold ſpielte mit dem Vater Schach, die Braut ſaß im Seitenzimmer neben Roſalien, ſah ſtarr vor ſich hin und ſtrich von Minute zu Minute die Locken aus der Stirn zurück.

Wie danke ich der Verrätherinn! ſprach der Glühende und küßte feurig der Räthinn Hand. Roſalie ſeufzte tief und winkte ihm; er neigte ſich zu ihrem Ohre. Alwine iſt krank, lispelte ſie: und ich bin troſtlos. Nehmen Sie meinen Platz, Ihre Nähe wird ihr wohlthun. Damit ſtand ſie auf und der Betroffene folgte der Weiſung.

Jeder höher'n, jeder heiligen Freude, ſagte Eduard: folgt die Wehmuth nach und löſ't das Herz in Andacht auf.

Sagen Sie mir, erwiederte Alwine, wie aus einem Traum erwachend und wies auf ihre Stirn: ſagen Sie mir, blute ich hier? Er ſah erſchrocken auf die reine, ſanft gewölbte und verneinte die Frage.

Sie haben mich verwundet! klagte ſie, leis' aber mit Heftigkeit: ja! bei der Trauung! O, es ſchmerzte ſehr.

Ich? rief er erblaſſend und faßte ihre Hand.

Und was verbrach ich denn? Trug ſie nicht der Erlöſer für alle?

Ihr Herz ſchlug hörbar, er verließ ſie ſchnell und trat zu dem Bräutigam. Alwine iſt unwohl, ſprach er: ſchicken Sie doch aus Vorſorge nach dem Arzte.

Berthold ſprang empor und zu ihr hin. Sie ſtrich jetzt haſtiger als vorhin die Locken abwärts und drückte dann mit wilder Heftigkeit Carls Hand an ihren brennenden Mund. Der Vater rief der Tante, man brachte ſie auf ihr Zimmer; Eduard ging auf das ſeine, bald darauf trat Roſalie bei ihm ein.

Wehe mir! klagte ſie mit gerungenen Händen: alles fällt auf meine Rechnung und Alwine ſtirbt!

E. Sagt das der Arzt?

S. Er läßt es [illegible] und Alwine ſtirbt um Ihretwillen!

Träum' ich? fiel er ein: oder bedürfen Sie auch des Arztes?

S. Gewiß ſehr bald! Jetzt müſſen Sie alles erfahren; müſſen wiſſen, daß der Tag, an dem Ihre Großmuth das Mädchen zu Bertholds Braut machte, dies weiche Herz für Sie gewann und daß Ihr Bild das Bild des Geliebten verdrängte. Sie ſah den Abgrund des Verderbens und ſchloß mir, im Kampfe zwiſchen Gefühl und Gewiſſen, ihr Innerſtes auf. Was Liebe, Rath und Theilnahme nur vermochten, bot ich auf, die Seelenkranke dieſem hoffnungloſen Jammer zu entreißen und es ſchien zu glücken. Sie ſelbſt wünſchte bald darauf die Trauung beſchleunigt, hing mit ſichtbarem Wohlgefallen an dem Gemälde das ich ihr von der Zukunft entwarf und ſtimmte ſchnell erheitert bei, wenn ich mich in Carls Lob ergoß. Noch geſtern endlich ſprach ſie mit ruhigem Muthe von dem Hochzeitgeſchenke das wir Ihnen zudachten und blieb, bis ich ſie am Morgen bekränzt hatte, gefaßt und ruhig.

Eduard ſtand erſtarrt vor der Weinenden. Ich fliehe nach Hallenſee, ſprach er: und überlege dort was zu thun iſt, denn nimmer darf ſie mich wiederſehn.

Nein! rief die Räthinn mit Heftigkeit: das ſollen Sie nicht. Die Hoffnungloſe verdient noch den Beiſtand des Mannes, deſſen Nähe ihr den Tod verſüßen wird. O, rauben Sie der Elenden die Wonne nicht, unter den Augen, unter den Segnungen ihres Lieblings zu ſterben; aus ſeinem Munde die Vergebung der Sünde, die Verheißung des ewigen Lebens und des ewigen Lohnes zu empfangen.

Jetzt trat der Bräutigam in's Zimmer. Er hielt den Myrtenkranz, den er aus ihren Locken nahm, in der zitternden Hand und ſprach: —

Ich bin unglücklich aber ſchuldlos und dies Bewußtſeyn wird mein Anker in dieſer Stunde, Alwine aber iſt wieder bei ſich. Sie winkte mir zum Bette hin, entfernte die Umſtehenden und ſprach unter Thränen das ſchrecklichſte aller Geſtändniſſe aus. Noch blieb mir Faſſung genug, dem Arzte, dem Vater, der Tante, den Bedienten zu ſagen, daß ein ſo eben empfangener Brief des Miniſters mich für morgen nach der Reſidenz beſcheide, daß ich deshalb ohne Aufenthalt forteilen müſſe, daß dieſer widrige Zufall ſie zerſchreckt und krank gemacht habe. Dabei bleib' es und ſo falle ſie denn in Gottes Hand, oder, wenn ſein Rath es will, in die Arme des Würdigern. Nur dieſer Kranz ſoll mich begleiten.

Auch ich bin ſchuldlos, entgegnete Eduard: und der Bräutigam vergißt in ſeinem Schmerze, daß ihn das Band der Kirche, daß ihn des Gatten Pflicht an dieſe Stätte bindet. Die Liebe überwindet ſelbſt den Tod, wie könnte Carl ſein hoffnungloſes Weib am erſten Schmerzentage verlaſſen!

B. Der Ehe Band iſt Liebe und ſie liebt mich nicht. Der Gattinn Pflicht iſt Treue und ſchon die Braut ward treulos. Das geſteht ſie ſelbſt! Ach! und ich lebe noch!

E. Das Elend iſt heilig; es verſöhnt ſelbſt den beleidigten Gott; mit unſerem Maße mißt er uns.

B. Auch vergebe ich ihr ja. Ich thue der Verrätherinn wohl und rette durch meine Flucht ihre Ehre. Glück und Wohlſtand, Ruhe und häusliche Freuden, Hoffnungen ohne Zahl, alle Blüthen, alle Blumen des Lebens werfe ich hin und trete verarmt in die Welt zurück. Man vermißt mich, ruft mich aus, ich kehre nicht wieder, bin verſchollen und verſtummt. Die Geneſene wird des Gelübdes entbunden und ſinkt — ein jungfräuliches Weib — beglückt und beglückend an dieſes Herz.

O, nur jetzt keine Uebereilung! bat Eduard: des Herzens Groll, die Stimme verletzter Eigenliebe muß hier, wo es die Rettung oder den Untergang eines theuer'n Weſens gilt, verſtummen. Der Paſtor in Hallenſee warb einſt um meine Stelle, die bei weitem ruhiger und einträglicher als die ſeine iſt. Mein General wird ſich, zum Invaliden geworden, unfehlbar dorthin zurückziehn und mir es Dank wiſſen, wenn ich zu dieſem Tauſche, der mich in ſeiner Nähe erhält, die Hand biete. Julie kann in wenigen Tagen meine Gattinn ſeyn und dieſe Schritte dürften wohl hinreichen, die Schwermuth der Kranken in Thränen aufzulöſen und ſie auf dieſem Wege dem Leben, dem Gatten und ihrer Pflicht zurückzugeben. Mich, mich muß ſie verloren ſehn, um gerettet zu werden.

B. Und was kümmert dann Sie das Loos meiner Zukunft? O, Egoiſt ohne Gleichen, der ſich ſchlau auf's Trockene bettet und mich zum Wächter der Hinwelkenden verdammt.

E. Die Eiferſucht macht lieblos, wie könnte ich jetzt mit Ihnen rechten? Der in's Verborgene ſieht, weiß am beſten, wer von uns Allen der leidendſte Theil iſt. Doch, Weh Ihnen, Berthold, wenn jetzt der kalte, beleidigte Stolz den guten Geiſt des Erbarmens in dieſer Bruſt erſtickt. Das Bild der Verſtoßenen würde

Sie bis zum Grabe begleiten und die letzten Stunden Ihres Lebens verbittern. Dem Stolze kann auch Satan Opfer bringen, doch das Erbarmen bleibt ein Vorrecht ſel'ger Geiſter!

W. Ich bin kein böſer!

E. So werden Sie dem Seligſten ähnlich!

W. Gott ſelbſt warf die Verräther auf ewig von ſeinem Buſen. Hier, ſehen Sie dies Bild, dann zweifeln Sie noch, ob ich verrathen war!

Aus einem Kranze von Gold und Perlen lächelte Lore von Gleiten den Ueberraſchten an.

Der neue Nebenbuhler macht Sie blaß, fuhr Wertheld fort: mir giebt er Kraft und Farbe wieder.

Gehört auch zu dieſem Bilde ein Geſtändniß? fragte Abendſtern mit ſinkender Stimme.

W. Sie hat mich, verſichert ſie, am Abende damit beſchenken wollen.

E. Und bot es Ihnen freiwillig dar?

W. Mit allen Briefen des Verführers.

E. Briefe! Es zeugen Briefe gegen ſie?

W. Nicht gerade zu, doch daß ſie deren annahm, iſt meines Bedünkens mehr als genug.

Der Prediger ſah flüchtig nach den Daten der Ueberſchrift und fand den jüngſten nur wenige Tage alt.

Alſo war Gleiten in der Nähe und ſie mit ihm im geheimen Zuſammenhange.

Was ſagen Sie, Roſalie? rief er, ſich außer Faſſung zu der Räthinn wendend, aber dieſe war kurz nach Bertholds Eintritt' unbemerkt verſchwunden.

Ich reiſe! fuhr Carl fort: reiſe auf der Stelle nach der Reſidenz ab. Hier ſehen Sie ein Diplom, das mich zum wirklichen Juſtizrathe macht. Bei'm Abendtiſche wollte ich den frohen Kreis damit überraſchen, die düſtere Braut mit dieſem Glück' erheitern. O, Wehe mir! Wer freut ſich jetzt noch mit dem Einſamen?

Ich, der mit Ihnen weint! fiel Eduard ein und ſchloß ihn wehmuthvoll an ſeine Bruſt. Berthold drückte gerührt des Predigers Hand, bedeckte ihn mit Schmerzenthränen, riß ſich los, entfloh und weinend trat Alwinens Mädchen in das Zimmer. Sie war erſt ſeit Monaten im Hauſe, eine Waiſe, welche die Schrecken des Krieg's aus der fernen Heimath vertrieben hatten und Kraft der Anmuth ihrer Sitten, ihrer Bildung und ihres Zartgefühles wohl eines beſſer'n Schickſals werth. Abendſtern, der ſie als Alwinens Günſtling kannte, faßte, vom Argwohn' ergriffen, ihre Hand, führte die Trauernde zum Fenſter hin und fragte, ihr ſtarr in's Geſicht blikkend: — Wo iſt Gleiten?

Fromm und gelaſſen ertrug ſie den ſtürmiſchen Blick und erwiederte mit der Ruhe der Unſchuld: Ich kenne keinen Mann dieſes Namens.

Marianne, ſprach er mit einem erſchütternden Tone: ich beſchwöre Dich bei Gott dem Allſehenden und gelobe Dir bei ihm, zu ſchweigen, nur ſage mir, was Du von jenem Verhältniſſe weißt! —

O, die Unglückliche! fiel das Mädchen ein: o die Beklagenswerthe! Mein Herz bricht, wenn ich an ſie denke.

E. Alſo kennſt Du ihre Lage?

S. Ich weiß nur, daß ſie ein Engel iſt und bald, ach bald in die Kreiſe der Heiligen zurückkehren wird! Könnte ich doch für ſie ſterben! — Gehn Sie hinüber! Die Dulderinn verlangt nach Ihnen.

E. Und dieſen Gleiten kennſt Du nicht!

S. Nein!

E. Haſt nie dies Bild geſehn?

S. Das ſah ich geſtern erſt. Mein Beichtvater, ſprach Alwine: nennt dieſen lächelnden Dämon Abbadonna und er verdient, wie jener, Mitleid und Schonung.

E. Was macht die Kranke?

S. Noch ſitzt ſie unentkleidet im Sopha, verlangt in hellen Augenblicken bald nach Ihnen, bald nach dem Bräutigam und klagt, ſo oft das Fieber aus ihr ſpricht, über die Wunden ihrer Schläfe.

Man rief ſie ab und Berthold kam zurück. Ich bleibe, ſtammelte der Odemloſe: ihr Arzt macht mein Hierſeyn zur Bedingung, ohne welche Alwine verloren ſey; flehend umſchlang Marianne vorhin meine Knie und ſchwor auf die Unſchuld der Leidenden. — Was wird die Stadt ſagen?

Daß die Braut erkrankte. Der Arzt iſt verſchwiegen, ihr Mädchen treu wie Gold und außer dieſen und Roſalien Niemand mit dem Geheimniſſe vertraut. Nur Ihre Flucht würde den Vorhang zerreißen.

Werfen Sie doch ſchnell den Prieſterrock um! bat Hannchen, verſtört in's Zimmer ſehend: ich habe ſchon nach dem Küſter geſchickt. Ach, unſer Marterlamm! Ach, unſer Herzblatt!

Noch ſaß die Kranke bräutlich geſchmückt im Sopha, als Eduard mit bebendem Herzen eintrat. Ihre Wangen brannten und die thränenloſen, verblichenen Augen ſahn in den fliegenden Buſen nieder.

Es iſt ein Bruſtfieber, ſprach der abgehende Arzt in ſein Ohr: verfahren Sie ſäuberlich!

Eduard trat zu Alwinen. Weinend lag Marianne vor ihr und bedeckte ihre zitternden Hände mit Thränen. Bleib! bat dieſe jetzt, als das Mädchen ſich entfernen wollte: o, dauere bei der Elenden aus, Du Einzige, die mich nicht verwirft. Was bringen Sie, mein Freund! mein Tröſter!

Ich bringe Ihnen Frieden! erwiederte er, mit mildem, gewinnenden Tone: den Frieden des erbarmenden Vaters, der uns durch Dornen zum Heile führt; den Frieden des liebenden Sohnes, der uns dies Heil verdienen lehrte.

Feurig drückte ſie des Freundes Hand an die wallende Bruſt und ſprach: — Der Vater kennt mein Herz und ſeine Wunden wird die Liebe meines göttlichen Bruders verbinden. O, nähm' er mich bald an ſeinen Buſen! Ich bin ein Weib, d'rum bin ich elend, denn meine Neugierde ward mein Verderben. Leſen Sie dies Blatt, ich ſchrieb es heut am Morgen — Im Vorgefühle dieſes Abends ſchrieb ich es. — Schnell verhüllte Alwine jetzt ihr Geſicht; Eduard trat zum Fenſter und las —

„Mein Herz gab mir Gott, ich konnte es nicht umſchaffen. Seine krankhafte Reizbarkeit wuchs mit den Jahren, der flüchtigſte Eindruck ſchlug ihm Wunden, der tiefere brach es. Schuldlos und unbefleckt, von dieſem regen Zartgefühl geſchützt, ſah ich doch immer nur eine Sünderinn in mir, die vergebens ihr Innerſtes bekämpfte, gefiel mir in meinem Schmerze und ward zur ſtillen Schwärmerinn. Jetzt erhob mich Carls Liebe, aber ſie war nur die Liebe eines Bruders und mein Gefühl ein ſchweſterliches. Gleitens Leidenſchaft empörte mein Gewiſſen und doch — doch gab es Stunden, wo er im Preiſe bei mir ſtieg, wo ich Thränen für ſein

Verhängniß hatte, innige Sorge für den hoffnungsloſen Stürmer trug. —

Nach mancher durchweinten Nacht, nach manchem Seelenkampfe ſtand ich nun betäubt am Ziele. Gleiten war entflohn, Eduard ward Juliens Bräutigam, ein holder, edler, ſchon als Knabe mir ſo lieber Mann, der meine. Ich verachtete mich ſelbſt, wenn mich der Wankelmuth meines ſiechen Herzens überraſchte, gelobte mir, es nun für immer der Vernunft und ſeiner Pflicht zu unterwerfen und fühlte mich mit ihr und Gott verſöhnt. Da trat Carl am Morgen in mein Zimmer, fand mich betend, heiter, ganz die Seine. Ich flog in ſeinen Arm und lobte den Himmel.

Alwine, ſprach er und legte ein verſiegeltes Paket in meine Hand: ſo eben überſendet mir der Prediger dies letzte Vermächtniß, welches Herr von Gleiten für Dich zurückließ. Ein Halsband von Juwelen, das Dich heut' am Brauttage ſchmücken ſoll.

Erblaſſend verſtummte ich. Schon am Tage der Abreiſe hatte er ſein Bild — ein Notenblatt umgab es — und ſpäterhin auch Briefe, auf einem mir unerklärbaren Wege, in meinen Arbeitbeutel zu bringen gewußt.

So trag' es denn zur Ehre des Ehrloſen! rief Carl, meine Verlegenheit mißdeutend und eilte zu dem Vater hinüber. Verletzt von dieſer Härte, rührte mich die gute Meinung des Unglücklichen um ſo tiefer. Nein, rief ich: auch in der Ferne darf es kein Band zwiſchen uns geben und für Deine Großmuth erhelle Dir Gott dieſen Tag! Doch nicht die ſchonungloſe Hand der Eiferſucht ſoll Bild und Schmuck Dir nachwerfen, Roſalie ſoll die verſagten Andenken mit einem ſanften Briefe begleiten.

Nicht unbeſehn! ſprach das frevelnde Herz und drängte mich, die Siegel zu erbrechen. Juwelen blendeten jetzt meine Augen und der Inhalt des beiliegenden Blattes überſchwemmte ſie mit heißen Thränen.

> Dies Halsband, ſchrieb der Rettungloſe: trug meine Mutter an ihrem Sterbetage. Alwine trägt es an dem meinigen.

Carl kam zurück; ich verbarg den Jammer. Ich verberg' ihn noch! — Fiebergluth verzehrt mein Innerſtes, des Grames Schlangen umfangen mich — Gott erbarme ſich meiner!“

Eduard ſah durch Thränen zu ihr hin und verſuchte zu ſprechen, aber ſie erſtickten ſeine Stimme.

Blut! rief Marianne und zog ihr das weiße Tuch vom Munde, aus dem es hell und perlend quoll. Die Lebloſe ſank geiſterbleich zurück.

Alle ihre Lieben ſtanden jetzt, in Schmerz verſunken, um ſie her. Ach, guter Doktor, rief der weinende Vater: retten Sie doch mein Kind, ich will Ihnen Habe und Gut dafür abtreten. — Wach auf, Alwine! flehte Berthold und riß ſie ſchluchzend an ſein Herz.

Des Arztes Beiſtand erweckte die Ohnmächtige. Ihre Augen überflogen den Kreis, hafteten an Eduard und winkten ihm.

Mir iſt viel leichter, ſprach ſie zu den Umſtehenden: unſer Abendſtern glänzt wie ein Bote der Seligkeit.

Kein Wort! fiel der Arzt ein: wenn Ihnen an der Rettung liegt.

Nur zwei! entgegnete Alwine: Laſen Sie? Eduard bejahete. —

Kann Dieſer vergeben?

Alles! Alles! rief ihr Bräutigam.

Ich bleibe Dein, Carl! entgegnete ſie — Hier zwar für Stunden nur, doch ewig dort!

Jetzt ſagen Sie mir, ſprach Roſalie unter heißen Thränen zu Eduard: weſſen Hand wäre wohl fähig, die Beweinenswerthe dem Untergange zu entreißen? Und wie konnte ſich ein ſo unverdorbenes Weſen von dem Manne ſeiner Wahl mit gleicher Sehnſucht zu Ihnen und zu jenem böſen Engel hinneigen?

Dieſer erwiederte:

Die glühende Vergötterung eines gewandten, reizenden, allbeliebten Wüſtlings iſt mächtiger als die tante Flamme des Redlichen und der nächſte Weg in das weibliche Herz der verſtohlene. Gleitens Leidenſchaft that ihr wohl; entſündigt, weil er um ſie litt', erhob ihn ſeine Ausdauer zum Märtyrer. Carl blieb nur der Jugendfreund, ich ward zum Nothbehelfe der Selbſttäuſchung und Gleitens Bild erfüllt ihr Innerſtes.

M. Das iſt unmöglich, denn ſie haßt ihn ja.

A. Sie haßte ihn nur, um ſich nicht ſelbſt verachten zu müſſen und dieſer Kampf zerſtörte das verletzbare Gemüth der Bethörten.

Der Arzt gab Hoffnungen, an die er ſelbſt nicht glaubte; man brachte ſie zu Bett; Roſalie und Marianne wachten an dieſem.

Fürchte nichts für Deine Zukunft! ſprach die weinende Pathinn leiſe zu dem Mädchen. Raubt Dir Gott dieſe Beſchützerinn, ſo trete ich gern an ihre Stelle. — Der Herr ſegne Sie! entgegnete Marianne: Sie ſind Alwinens Ebenbild, ſo gut, ſo duldſam und ſo liebevoll wie dieſe Scheidende. — Jetzt ſchlug die Stunde der Mitternacht, Alwine fuhr haſtig auf, lauſchend neigte ſich jene zu ihr hin.

Sahſt Du ihn? fragte ſie — Ach, er hielt Wort!

M. Wer, meine Theuerſte?

Alw. Oeffne dieſe Thür, ſo wird ein Beſſerer erſcheinen.

Marianne folgte dem Befehle und Eduard, der in ſeinem Zimmer litt und wachte, trat zu dem Bette hin.

Ich hatte einen furchtbaren Traum, ſprach Alwine: böſe Geiſter ſchwebten über der Tiefe und glitten mitten unter ihnen.

Mir träumte auch, erwiederte Abendſtern: Ein Engel trug Dich, arme Dulderinn, in Gottes Schooß.

Gelobt ſey Er! rief ſie mit Freudigkeit — Der Vater ſey gelobt, der barmherzige! Ich fürchte nicht des Todes Grau'n, denn der die Gräber heiligte, thut ſeine Arme auf, mich zu umfangen.

Segnend beſtätigte Eduard dieſe Hoffnungen. Der erhebende Glaube an das höchſte Urbild der Liebe verklärte noch das Antlitz der Schlummernden, die ſeine Hand feſt in der ihren hielt; glänzende Thränen bedeckten ſtatt der Blumen das Brautbett.

Hörten Sie nichts? liſpelte Marianne, die in Schmerz verſunken neben ihm ſaß; das Grau'n der Bangigkeit ſprach aus ihren Zügen. Er horchte auf, vernahm nur die Odemzüge der Kranken, nur das Geflüſter der holden, ſchwer athmenden Nachbarinn. Haſtig zog Alwine jetzt ihre glühende Hand aus der ſeinen. Lebt er noch? fragte die Träumende, ſeufzte tief und kehrte ſich nach der Wandſeite. Eduard neigte ſich lauſchend zu ihr hin, als Marianne todtenbleich an ſein Herz ſank. Ein Geiſt! ſtammelte ſie; Roſalie fuhr erſchreckt aus halben Schlummer auf. Ihm ſchauerte. Er ſah durch das Dunkel, welches der Schirm verbreitete, zu der beleuchteten Thür hin, die vorhin geſchloſſen, jetzt geöffnet war, ermannte ſich ſchnell und eilte in ſein Zimmer.

Ein ſchwarzes Schreckbild ſtand vor ihm. Faſſen Sie ſich! ſprach Herr von Gleiten: ich bin ein Sterbender und nicht ſo ſchwarz als ich erſcheine. In dieſem Kleide trank ich mit ihr vom Kelche des Heil's, in ihm wollt' ich den Kelch des Todes für ſie leeren. Ein Wunder riß mir ihn vom Munde. Iſt's wahr! Iſt's möglich? Iſt ſie in Gefahr?

Allerdings, erwiederte Eduard: der Schuldige drang dieſen Becher der Schuldloſen auf; Ihr Wahnſinn krönt des Mörders Werk.

G. Blut entſündigt und ich werde ihr folgen. Führen Sie mich an das heilige Bett —

E. Zu Bertholds Gattinn!

G. O, der giebt die Verlorene auf!

E. In einen Kreis der Sie verabſcheu't? An den Altar den Sie entweihten? Nein, nimmermehr!

Herr von Gleiten, ſprach die eintretende Räthinn: meine ſterbende Schweſter vernahm Ihre Stimme und dieſe Erſcheinung verſchlimmert den Zuſtand der Hoffnungloſen, welche die rohe Drohung des Prahlers zu Boden warf.

Frau Räthinn, fiel der Baron erröthend ein: das gelobte Opfer war zur Hälfte ſchon gebracht, als mich die Geſchichte dieſes Tages in das Leben zurück, zu dieſem Bett drängte, an dem ich büßen und verſöhnen will.

Verſöhnen Sie Gott! erwiederte die Weinende — Ihre wilde, ſtrafbare Leidenſchaft darf die letzten, bangen Stunden unſerer Unglücklichen nicht verbittern. Flieh'n Sie dies Heiligthum des frommen Schmerzes.

E. Auch das Elend iſt heilig und die Fromme ehrt ſeine Rechte.

Alwine verachtet Sie jetzt! ſprach Eduard, ſeinen Stolz zu empören —

Nie, fiel er ein: nie lag ich näher an ihrem Herzen.

Sie betrauerte den Todten, entgegnete Roſalie im Abgehn: doch des Erſtandenen ſpottet ſie.

Nein! rief er, laut genug, um von der Kranken vernommen zu werden: Alwine ſpottet des Elenden nicht, der für ſie leidet und mit ihr ſterben wird!

Sterben und immer ſterben! ſprach der Prediger: das iſt die Loſung jedes Buben, der das Maß ſeiner Verbrechen füllte. Ein Mann trägt ſchweigend und überwindet das Schickſal. Sie haben den Frieden dieſes Hauſes und dieſes Herzens zerſtört, die heilige Schwäche der Weiblichkeit gemißbraucht, dies empfängliche Gemüth durch Lockungen befangen und, als es widerſtand, durch frechen Trotz zerrüttet. Vollendet iſt das Werk! Zertreten konnten Sie die Blume, beflecken nicht — Oder iſt Ihnen auch das gelungen? Entſpringt vielleicht dies

Trauerſpiel den Folgen eines heimlichen Verſtändniſſes, das die Rathloſe zur Beute des Gewiſſens macht?

Nur Gecken ſtehn dem Nebenbuhler Rede! fiel Gleiten ein und eilte fort.

Abendſtern fand ſich, aus einer dumpfen Betäubung erwacht, im Sopha wieder. Marianne ſtand vor ihm, die Sonne ſchien hell in ſein Zimmer; er fragte aufathmend: Wie benahm ſich Alwine?

Sie ſchlief krankhaft feſt, erwiederte das Mädchen: und vernahm kein Wort von Gleitens Aeußerungen, am Morgen aber erzählte ihr die Frau Räthinn, er ſey wieder hier, habe hergeſchickt und nach ihrem Befinden fragen laſſen — Da ſchien ſie überraſcht, faltete die Hände und ſchwieg. — Bald darauf kam der Arzt, fand das Fieber im Zunehmen und verließ uns mit finſterem Geſichte. Jetzt wimmelt der Saal von Freundinnen und Verwandten; die Neugierigen ſtrömen herbei und verfolgen mich mit ſeltſamen Gloſſen und Fragen, denn Niemand darf in das Krankenzimmer und des Papa's Erzählung macht ſie nur wißbegieriger und verwirrter. O, gingen Sie doch hinüber, um ihm beizuſtehn.

Kaum vermochte er ſich auf den Füßen zu halten. Aller Augen ruhten auf ihm, als er dort eintrat; man warf ſich bedeutende Blicke zu, die meiſten ſchienen zweifelhaft, ob ſeine tiefe, beſcheidene Verbeugung zu überſehen oder zu erwidern ſey und ſelbſt Julie, die im

Kreis' ihrer Freundinnen ſtand, ſchlug, als ſie ihn wahrnahm, erblaſſend die Augen nieder und zog ſich in das entfernteſte Fenſter zurück.

Mein Gott! rief Frau von Winter, während dem die eine ſich zum Ohr der andern neigte: auch Sie müſſen krank ſeyn, mon pasteur, denn man erkennt Sie kaum. Allerdings greift ein ſolcher Zufall an's Herz und zu Nachtwachen ſind die Herren verdorben. Jetzt ſagen Sie uns auf Ihr Gewiſſen, ob Alwine in Gefahr iſt?

Ich ſah die Kranke ſeit zwei Uhr nicht! erwiederte er, den nächſten Stuhl ergreifend: und wie es um ſie ſteht, weiß nur der Arzt.

Lächelnd warf ſie die Augen voll Spott in den Kreis und trat zu Julien hin, er aber wendete in ſeiner Beſtürzung das Geſpräch an zwei nachbarliche Damen, die ihn immerdar wohlwollend auszeichneten. Ihre Verlegenheit wuchs mit jedem ſeiner Worte; ſchnell brach die eine auf und die andere verſchwand unter dem Haufen. Der bitterſte Argwohn fiel ſein Herz an. Lachend verließ jetzt die Winter Julien, er drängte ſich zu dieſer hin.

Löſen Sie mir, bat er, ihre Hand ergreifend, die ſie haſtig zurückzog: um aller Liebe willen, löſen Sie mir das quälende Räthſel der Behandlung, welcher man mich hier unterwirft.

Gott gab uns das Gewiſſen! entgegnete Julie; ſie verſuchte ſich loszumachen.

Meine Ehre iſt die Ihrige! fiel er lautwerdend ein: und mein Gewiſſen unbefleckt.

Sagen Sie das der Frau von Winter! erwiederte die Empörte — Er ſah im Saale rund umher ſich nach ihr um, ſah ihn leer und eben die letzten Paare im leiſen, eifrigen Geſpräche abgehn. Sie waren allein. Viel eher, ſprach er, Julien feſthaltend: wäre Herr von Gleiten eines ſolchen Benehmens werth.

Wie ſo? erwiederte ſie froſtig. Edelmüthig trat er zurück und trug ſein Leid über die Alpen!

E. Wollte Gott!

S. Das bezweifeln Sie?

E. Weil er hier iſt —

Hier! rief die Verblaſſende —

E. Warum erſchreckt Sie das?

Hier? wiederholte ſie, nach Faſſung ſtrebend: Nein, das iſt unmöglich.

E. Gewiß vielmehr, denn er ſuchte mich heim.

Immer ſprechender ward Juliens Beſtürzung. Die Mutter erwartet mich! ſprach ſie, als Eduard vergebens ihren unſtäten Augen zu begegnen ſtrebte und entwand ſich ihm.

Julie! rief er mit erſtickter Stimme: Auch Sie macht dieſer Name blaß?

Nur Falſche quält der Argwohn! entgegnete ſie abgewandt und eilte den Uebrigen nach.

Halte mich aufrecht! dachte der Gequälte, die Hände faltend und ſchlich, kränker als er herkam, zu Alwinen; aber Marianne wies ihn weinend zurück und ſagte:

So eben war der Arzt wieder hier; er legte mir erſchreckende Fragen vor. Ein häßliches Gerücht durchläuft die Stadt und ich halte es für Pflicht, Sie davon zu unterrichten. Alwinens Feindinnen betheuer'n Jeder die es hören mag, daß ſie — doch, wie ſchwer es mir auch wird, es muß heraus — daß ſie mit Ihnen in inniger Verbindung geſtanden und des Mädchens Gewiſſen während der Trauung erwacht ſey. Ihre Melder, edler Mann, mahlen die ſchändliche Lüge mit noch ſchreiender'n Farben aus und würdigen die Fleckenloſe zur Buhlerinn herab. O helfen, rathen, retten Sie! Ich bin troſtlos und Roſalie ſchwimmt in Thränen.

Seine Wangen erglühten, ſein Mund zuckte gichteriſch. Mein Unglück beugt mich, ſprach er: doch nur den Schuldigen wirſt es nieder; der Engel des Bewußtſeyns iſt mit mir.

Ihr Ausſehn, fuhr das Mädchen fort: der Trübſinn der aus Ihren Augen ſpricht, die Schüchternheit mit der Sie unter die Beſuchenden traten, hat den Argwohn der Lauſcherinnen zur Gewißheit erhoben und die Beſſer'n ſelbſt zu liebloſen, bittern Gloſſen veranlaßt.

E. Ja, das erklärt ſich —

S. Laut erzählte Frau von Winter der Tante, Sie hätten während der Trauung von Minute zu Minute die Farbe verändert, heftig gezittert und der ſchwankenden, halb ohnmächtigen Braut zu verſchiedenen Malen ſichtbare Winke gegeben; ihre Jungfer habe ihr das geſtern ſchon mit Erſchrecken verkündigt.

Gott nimmt mir Alles! fiel Eduard ein: den guten Ruf, das Vertrauen der Menſchen, die Fähigkeit, ſie durch mein Beiſpiel zu erbauen. Die Liebe wirft mich weg, die Freundſchaft ſinkt in's Grab und Fiebergluth verzehrt mein Innerſtes.

Auch mir nahm er Alles! ſprach das Mädchen mit Engeltönen: dennoch vertraue ich ihm. Vater und Bruder fielen unter des Feindes Schwert und meine Habe verſchlang die Flamme. Da ergriff ſeine Hand die Verlaſſene und führte mich mitten durch Gefahren aller Art, durch Wälder und Heere, unverletzt in dieſen Hafen.

Die Tante Johanna rief ſie ab und würdigte den Prediger keines Blick's.

Ein Wort noch! flüſterte Marianne in ſein Ohr: der Arzt bat dringend, Alwinen für jetzt mit geiſtlichem Zuſpruche zu verſchonen.

Auch der? ſprach Eduard, legte das Geſicht in die Hand, wog ſein Verhängniß und dachte mit den Worten des Dichters:

„Wer beſitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück iſt, der lerne den Schmerz."

Es bleibt mir dunkel, ſchrieb ihm Julie am Abende: warum man oft lieben muß was man haſſen ſollte und doch iſt das genau mein Fall und der thörigen Großmuth Ihrer ſchwer Beleidigten kein Opfer zu klein.

Nur ein Mittel giebt es, meines Bedünkens, die allgemeine Stimme Lügen zu ſtrafen und ſtatt der Vorwürfe die Sie erwarten und verdienen, biete ich die Hand dazu. Die Hand, im vollſten Sinne! Bedenkt ſich Julie nicht, jetzt auf der Stelle die Ihrige zu werden, ſo verſtummen die Läſterer und die ſchreckliche Wahrheit ſinkt zur leeren Verleumdung herab. Doch erinnere mich nie ein dankendes Wort an das unbeſonnene Mitleid

Ihrer vergebenden Julie.

„Wehe dem Verkannten," antwortete Eduard: „der ſeine Rechtfertigung dem Erbarmen der Verlobten danken muß. Ihr Mißtrauen hat mich tiefer verwundet, als Ihr Mitleid mich zu erheben vermag und ich würde mich ſelbſt verachten, wenn dieſe Hand, ſo lange noch ein edler Menſch den Verbrecher in mir ſieht, die gebotene ergriffe; Betheuerungen meiner Unſchuld aber liegen, wie Sie ſelbſt fühlen werden, unter der Würde des Ihrigen."

Am Morgen der ſchlafloſen Nacht kam ein zweiter Brief. Er war von Gleiten.

„Es iſt," bemerkte dieſer: „in der Regel des Weltlauf's, daß der Gerechte leidet und der Schuldige frei aufgeht. O, wüßten Sie, welche Maſſe glühender Kohlen ich geſtern auf Ihrem Haupte ſammelte, wie feurig ich die Würde des Prieſters, die Ehre des Mannes, die Grundſätze des Menſchen vertheidigte. Zum Unglücke hat Herr Welling in ſeiner Vaterangſt ſo manches zweideutige Wort gegen die beſuchenden Freunde fallen laſſen, das vielleicht mir galt und doch auf Sie Bezug zu nehmen ſchien. Sehr unklug wäre es daher, jetzt, wo Ihr Amt, Ihr Glück auf dem Spiele ſteht, die Hand des rettenden Engels zu verwerfen, der Sie allein der Schmach entziehen und überdies vergeben und vergeſſen kann. Wer Ihnen wohl will, beſchwört Sie, dieſe Hand auf's ſchnellſte zu ergreifen und Alwine iſt und bleibt ja, wie der Arzt betheuert, des Todes Raub."

Abendſtern ſchickte ihm, Statt der Antwort, Ifflands Mündel, welche jener einſt Alwinen lieh, zurück. Gleiten ſuchte vergebens die gehoffte Erwiederung in dem Buche und fand nur ein Zeichen, das ihn zu folgender, angeſtrichener Stelle wies. „Eine belogene Mutter," las er: „eine angeführte Närrinn mehr oder weniger, das macht im Rufe des Mannes von gutem Tone keine Flecken; die Mädchen weinen, die Mütter grollen, die Männer lachen über die Galanterie. Nicht wahr, mein

Herr, ſo iſt's? Nun, dann gilt auch bei uns keine Ausnahme."

O, hören Sie, ſprach Gleiten zu der Frau von Winter, wohin er dem Bedienten Eduards Antwort zu bringen befohlen hatte und las ihr und den Damen, welche dort eben zu Gerichte ſaßen, die Stelle vor. „Dann gilt auch bei uns," wiederholte er, als ſie erſtaunt zu ihm aufſahn: „keine Ausnahme." — Alſo ſetzt ſich der Entlarvte mir gleich, alſo iſt er ſchuldig und die Stadt hat Recht!

Zuverläſſig! erwiederte Frau von Winter: Ich erſtaune. Das iſt der Mißgriff eines Pedanten, der in ſeiner Angſt das Verbrechen mit den Gemeinſprüchen des Wildfangs entſchuldigt und in der Betäubung den Abſcheu überſieht, den er uns aufdringt.

Ihre Freundinnen ſtimmten bei und die Stadtpredigerinn, welche Alwinen gegenüber wohnte, vertraute jetzt, unter Geberden des Entſetzens, der Nachbarinn, daß heut' am frühen Morgen die Hebamme aus des Inſpektors Thür geſchlichen ſey. Das Geſtändniß lief ſchnell von Ohr zu Ohr, alle kreuzigten, alle ſegneten ſich, ſeufzten leis' und laut und einige wollten faſt zweifeln; doch Frau von Winter ſprach mit dem Lächeln des Gleichmuth's: Ja, es iſt ſtadtkundig und die Kleine dauert mich, aber an ihm ſollte billig ein Exempel ſtatuirt werden. — Die eine riß ihm ſofort den Rock und Ueberſchlag vom Halſe, die andre verlangte öffentliche Kirchenbuße, die Stadtpredigerinn warf ihn unbegraben in den Höllenpfuhl und verſprach, nicht zu ruhen, bis ihr Hausherr die Unthat dem Kirchenrathe angezeigt habe. Auch die übrigen fanden keine Ruhe mehr auf dieſen Stühlen, denn die Männer und die Mütter, die Muhmen und Gevatterinnen mußten die neue Schreckenpoſt erfahren und bald war die Wirthinn bei dem Freiherr'n allein. Unbekannt mit der Triebfeder des Aufſtandes, hatte er bis jetzt in dem Schauſpiele geblättert. — War die geleſene Stelle wirklich angeſtrichen? fragte ſie und lehnte ſich traulich an ſeine Schulter.

E. Ja, allerdings! und dieſe Bosheit veranlaßte mich, ihn Preis zu geben. Sie aber läſtern, verleumden und verderben ihn ungereizt; wohl mir zu Liebe bloß! Ich begreife Sie gar nicht.

S. Auch haſſen iſt menſchlich und mein Haß gerecht.

E. Weil er die Gräfinn warnte?

S. Ich vergab ihm das. Ich wollte ihn gewinnen und neigte mich zu ihm; er neigte ſich ab, blieb Levit' und ging vorüber. Genug davon! dieſe Heiligen ſind alle nur Heuchler.

E. Hoffen Sie das nicht! Andere Triebe hat das reine, andere das befleckte Herz; jenes Götter, dieſes Götzen. Den Guten hält die Kamöne, Verdorbene die Hexe feſt. Mir zwang er Vergeltung ab. Von Buben ſprach er, als ich verzweifelnd vor ihm ſtand und keinen Troſt mehr hatte als den Tod —

S. Das war ſehr grauſam von dem Weiſen, doch wußte er wohl ſo gut als ich, daß die Verzweiflung nicht vom Herzen kam.

E. Nicht? und das wiſſen Sie?

S. Und daß kein Gleiten für die Liebe ſtirbt. Ihr Ziel, das ſinnliche, führt nur durch Ueberdruß und Erſchöpfung zum Tode.

E. Drum Wehe den Entzügelten! Sie fliegen von Irrſtern zu Irrſterne, bis ſie verſinken, ſäen Zerſtörung und Jammer aus und ärnten Schmerz und Selbſtverachtung.

S. Sagen Sie lieber, Selbſterkenntniß, die Quelle der Beſſerung.

E. Und was lehrt ſie uns denn? Daß wir die Sklaven des Zufall's ſind, Spiele des krankhaften Herzens und ſeiner Säfte. Gebt meiner Seele den Fittich des Engels und ich werd' ein Heiliger ſeyn; wen aber ſein Dämon früh in Feſſeln ſchlug, den halten ſie feſt in dieſer Hölle und dennoch ſchauert dem Verdammten vor der einzigen Pforte, die aus ihr zur Ruhe führt.

Julie trat ein. Willkommen! rief ihr die Abgehende zu: Du kömmſt eben recht zur Mittagpredigt.

Wär' ich nur meinem Kopfe gefolgt! ſagte ſie verſtört und trat in's Fenſter.

Bei dieſem Vermögen und dieſen Vorzügen, erwiederte Gleiten, ohne aufzublicken: läßt ſich der Verluſt im ſchlimmſten Falle wohl verſchmerzen.

S. Was ich durch ihn verlieren würde, erſetzt ſich nie.

E. Er gewänne!

S. Satans-Engel!

E. Ich liebe die Wahrheit.

S. Ich Ihn!

E. Nur die Geſtalt!

S. Den ſeltenen Männerwerth!

E. Oder die Rolle der jungen Paſtorinn.

S. Dies unentweihte Herz —

E. Und die Ausſicht auf den Hofprediger.

S. Auf die Rückkehr in den verſcherzten Himmel —

E. Des Ehebettes!

S. O, lägen Sie im tiefſten Meere!

E. Mir wäre wohl!

S. Und ich beruhigt. Wehe mir!

E. Keine Szene! Geduld bricht Roſen. Liebt Abendſtern, ſo wird er zu erhalten ſeyn; ich kenne die Gewalt der Fee.

S. Das Schickſal iſt gerecht und er verloren; ich verdiene ihn nicht.

E. Doch wohl — Um dieſes Glaubens willen.

S. Und tritt er nun zurück —

E. So halte ich Wort —

S. Mir oder Alwinen?

Wie Nemeſis will! fiel er ein und Frau von Winter kehrte wieder.

Abendſtern war mehrere Tage bettlägerig und eben als er wieder aufzudauern verſuchte, ſprang Roſaliens Knabe in ſeine Kammer. Komm, flehte das ſchluchzende Kind: komm doch gleich, Winel ſtirbt ſchon! Neues Feuer entbrannte ſchnell in ſeinen Adern, die Laſt der Ohnmacht floh, ein Wunderthäter ſchien den Vergehenden berührt zu haben; er trat ermuthigt in den Kreis, der am Bette der Verbleichenden weinte, ſie aber hob die erloſchenen Augen auf und bot ihm ihre kältende Hand dar.

Wohl mir! ſprach er und drückte ſie feurig an ſein Herz: noch kennt mich ja die Braut des Himmels!

Ja — freu'n Sie ſich; entgegnete Alwine: die Dornenkrone wird zum Palmenkranze — der herbe Schmerz zum Heile — Iſt Carl da?

Zärtlich neigte ſich Berthold zu ihr nieder. Verwirf mich nicht, bat ſie: trat auch ein anderes Bild für Augenblicke zwiſchen uns, ſo büßte ja mein Herz dafür und rein bewahrte ich die Pflicht. — Abendſtern leuchtete mir vor. — Sein Beiſpiel lehrte mich kämpfen und entſagen.

Stumm und thränenlos ſah der alte Belling auf die gebrochene Blume ſeiner Hoffnungen. — Väterchen, ſprach ſie mit dem ſterbenden Liebetone: nimm Mariannen auf, an meiner Statt und der Vater aller Waiſen vergelte Dir! — Jetzt warf ſich Guſtel, den die Mutter vergebens zurückgehalten hatte, an ihren Hals.

O Guſtel! rief Alwine: mein Liebling, ſüßes Kind! Vergiß mein nicht! Beſuche mich oft und ſpiele mit den Blumen auf meinem Grabe; ich werde zu ſolchen. Weine nicht, geliebte Schweſter, gelobt ſey Gott, der es ſo führte. Du wandeſt den Brautkranz in mein Haar, wind' auch den Todtenkranz in meine Locken und Dein ſchuldloſer Engel drücke ſeiner liebſten Geſpielinn die Augen zu.

Es weinte wer im Zimmer war, ſie faltete ſtill betend die Hände. Eduard ſah den Tod in den erblaſſenden Lippen zittern. Vertraut mit dem Cherub, der alle Wunden heilt und alle Schulden tilgt, legte er die Hand auf Alwinens Stirn und ihre Augen brachen unter dem Segen des Liebenden.

Alwine hörte Guſtels Ruf, die jammervolle Klage der Schweſter, Mariannens Gebete nicht mehr — Ein leuchtender, rettender Genius entzog ſie jetzt der Marterkammer. Ich bin die Liebe, ſprach er: bin die Vergeltung und das Leben! Komm an mein Herz, ich verkläre Dich!

Julie erſchien eben, um die Kranke zu beſuchen; Abendſtern, der im Vorſaal' auf ſie traf, öffnete ihr in der Beſtürzung ſein Zimmer. Sie trat ein, ſah wo ſie war, den Geliebten in Thränen. Ich ſtöre ein Todtenopfer! ſagte ſie und warf ſich an ſeinen Hals.

Alwine iſt der Schmach entnommen, erwiederte er; und ihr Tod hat mich mit Kraft geſtählt. Bedarf die Unſchuld eines Zeugen, ſo treten Sie zu ihrem Bette, ſo ſeh'n Sie in dies lächelnde Antlitz; der Friede den es ausſpricht, bürgt für die Reinigkeit unſerer Verhältniſſe.

Mein Herz, entgegnete Julie: fühlt lebhaft, wie tief ich unter der Verſchiedenen ſtehe; das Ihre wird mit dieſer Freundinn zu Grabe getragen und Sie entſagen mir —

E. An mich habe ich ſeit Tagen nicht gedacht. Nur die Ewigkeit ſtand vor meiner Seele und alles Irdiſche verſchwand.

Marianne ſah in's Zimmer. Willkommen, meine Gute! ſprach Julie mit Erröthen: begleiten Sie mich zu der Todten.

Dies Mädchen, fiel Eduard ein: tritt von heute an in Alwinens Rechte. So wollte es die Todte und der Vater gewährt ihr willig die letzte Bitte.

Julie erſchrak ſichtbarlich über die Nachricht und bat jene kleinlaut und unter Glückwünſchen, ſie in das Sterbezimmer zu führen.

Gleiten ſaß bei der Frau von Winter, als Alwinens Hintritt dort angeſagt ward.

Wohl Ihnen! ſprach ſie zu dem Erſtarrten: das Grab der Berthold wird zum Heilquelle für den Siechen.

Todt? fragte er mit erſtickter Stimme und ſprang empor; Frau von Winter drückte ihn in das Sopha zurück.

Die Engelreine! fuhr er fort und bedeckte mit zitternder Hand das Geſicht.

S. Das war ſie nicht. Jetzt mag ſie's ſeyn. Noch auf dem letzten Balle bei der Generalinn belauſchte ich Euch und ſah wie ihre Augen der verſchmähenden Rede widerſprachen.

E. Die Flamme des Erbarmens glühte da aus ihnen. Verloſchen iſt dies Himmellicht und ſo viel Anmuth wird zu Staube.

S. Noch manche Holde lebt und lebte gern für Sie.

Gute Nacht, Frau von Winter! rief der Aufſtehende.

Sie bleiben! entgegnete dieſe: Sie dürfen jetzt nicht allein ſeyn.

E. O, unbedenklich — mir iſt wohler als ſeit langer Zeit, denn nur der Tod umarmt nun die Braut und Keiner kann ſich rühmen: Ich war der Glückliche! Selbſt der geſegnete, geweihte Gatte ſteht noch als Fremdling vor dieſen Schätzen und der Kranz um den wir rangen, wird mit allen ſeinen Blüthen begraben.

Sie iſt dahin! rief eine Silberſtimme; Julie trat mit verweinten Augen ein. Sie iſt dahin und er für mich verloren.

Verloren? fragte Frau von Winter: gab er Dir nicht ſein Wort?

J. Gleicher Schmerz verknüpft die Seelen; Alwine hat ihm die Emigrantinn an's Herz gelegt.

W. Und er erklärte ſich?

J. Nicht eben gerade zu, doch weiß ich nun genug, um eine Hand ohne Liebe zu verſchmäh'n, um zu ſehn wie übel mir gerathen, welch ſchonungloſes Spiel mit mir und ihm getrieben ward; denn wer als Sie, gnädige Frau, verbreitete das hämiſche Gerücht, welches den edelſten der Männer um Amt und Ruhe bringen kann?

Ich geſtehe, erwiederte Thereſe: daß mein empörtes Gefühl den Heuchler zu ſchonen vergaß und daß er das iſt, liegt am Tage. Hoffe nicht von ihm geliebt zu ſeyn; Alwine bleibt die Loſung ſeines Lebens.

Julie, ſprach Gleiten, als jene mit dieſen Worten das Zimmer verließ: weine nicht länger. Ich ſelbſt bin die Triebfeder ihres Benehmens und nur mit mir mußt Du rechten, denn nur für Alwinen konnte ich Dich aufgeben und finde nur an Deinem Buſen Rettung.

Sie ſind ein Ungeheuer! rief Julie: ich aber mag nicht länger das Spielwerk der Hölle ſeyn. Geh'n Sie hin, prahlen Sie mit Ihrem Siege über die Verlockte und die giftige Zunge der Winter mache mich ehrlos. Ich will zu Eduards Füßen ſinken, mein Unglück ihm geſtehen und verſöhnt mit Gott, der Schmach und Eurer Bosheit trotzen.

G. Das ſind nur Worte und willig vergebe ich Dir. Denk' an die frühere Seligkeit und kehre zu ihrem Genoſſen zurück. Niemand ahnt unſer Verhältniß; es dauere fort und mache uns glücklich. Nur Gleitens künftige Gattinn iſt zu bedauern, doch ſeine Geliebte beneidenswerth.

Ich kenne dieſe Sprache, erwiederte Julie: aber verwirft mich Abendſtern, ſo will ich zu bedauern ſeyn und wehe Dir, wenn Du dann zögerſt!

Ja, Wehe mir! rief er aus: ich kenne Dich, Du — böſer Engel!

Alwine ſchmückte ihren Sarg, ein Roſe die ruhende Bruſt, der Brautkranz ihre Locken. Julie trat, von der Räthinn geführt, in das Todtenzimmer, verloren in Erinnerungen ſtand Abendſtern neben der Schlummernden und hielt ihre Hand in der ſeinen. Roſalie kehrte zu der verſammelten Familie zurück, das Mädchen ſchlich, ſanft weinend, zu dem Sarge, er ſchied die Braut vom Bräutigam. Eduard nahm ſie wahr, ließ betroffen Alwinens Hand fallen und ſprach, die ihrige ergreifend: — Julie, an dieſem heiligen Altare frage ich Sie: — Bin ich in jenes Werbers Falle?

Erſchüttert, überraſcht, erblaſſend, verhüllte ſie haſtig das Geſicht. — Ich weiß genug! rief er im Geiſte des bitterſten Schmerzes: o, würdeſt Du mit ihr begraben!

Eben öffnete man die Thüren. Neugierige ſtrömten herein und umringten in gedrängten Reihen die Schlafende. Julie verſchwand, Abendſtern ſchwankte zum Fenſter hin; der feierliche Choral erreichte ſein Ohr, das erhebende Troſtlied entriß ſein Herz den Flammen der Pein und neben ihm ſtimmte Marianne mit leiſen, bebenden Tönen in den Grabgeſang, den ein Hallelujah beſchloß. Ihre Seelen flogen zu dem Gotte den es pries, empor.

Weinend ſchied Roſalie jetzt vom Sarge der Schweſter, der nun geſchloſſen werden ſollte. Alwine! Alwine!

rief Marianne, von Wehmuth durchdrungen und bedeckte die Entſeelte mit Perlen der Liebe und der Dankbarkeit. Eduard zog die Troſtloſe mit ſanfter Gewalt vom Staube ſeiner Freundinn weg und der Deckel des Sarges verbarg ihm auf ewig ihr holdes Bild. — Alles war bereit. Er ging ſich anzukleiden, denn die Pflicht gebot ihm, ihr das Geleite zu geben und die gewöhnliche Abdankung zu halten. Seine Amtgenoſſen ſahen, als er unter ſie trat, kalt und ſtolz, mitunter auch hohnlächelnd abwärts, Alwinens Freundinnen, unter ihren Schleiern, forſchend in ſein Geſicht, aus dem der Friede des Gerechten glänzte und er mit unverwandtem Blicke dem reich bekränzten Sarge nach, den ein Kreis blühender Jünglinge zum Ziele trug. Ihre Fußtritte rauſchten jetzt durch Blätterhaufen die den Kirchhof bedeckten; bleich, wie ſeine Todte, ſank die Sonne hinter die Gipfel und Alwinens Hülle in den Staub hinab, von dem ſie genommen ward.

Eduard ſah umher, er ſah ringsum nur Weinende und im Hintergrunde einen Verhüllten am hohen Grabſteine der Frau von Gleiten lehnen. Schluchzend nahmen die Freundinnen der Vollendeten ihre Blumen vom Buſen und warfen ſie in das Grab hinunter.

Abendſtern öffnete den Mund, um zu ſprechen, doch ſeine Zunge war gebunden, ſeine Denkkraft gefeſſelt, ſein Innerſtes zerſtört.

„Unſre Thränen,“ ſagte er mit ſichtbarer Anſtrengung: „unſere Thränen fallen zu ihr hinab, doch unſere Hoffnungen ſuchen den Himmel; ihn erreicht die Verleumdung nicht — Engel heiligen dies Grab, die Zuflucht der Unſchuld. Böſe Geiſter beflecken ihr Andenken, ſie aber ſteht nun fleckenlos vor dem göttlichen Zeugen ihres Wandels und meines Bewußtſeyns. Unwürdige haben mir das Vertrauen der Würdigen geraubt, mir die Verdorbenheit angedichtet, welche dieſe Verdorbenen ſchändet; ich aber werfe mich in den Arm des Allwiſſenden, mein Streben, meine Wünſche, meine Ziele in dies offene Grab und ſage mich an ihm von allen Pflichten eines Amtes los, das den Beſcholtenen verſtößt. Gott wird uns richten!“

Damit verließ er den erſtaun'ten Kreis. Ein Freund ergriff ſeine Hand und führte ihn zum Wagen. Lange noch ſtanden die Begleiterinnen Gruppenweiſe um das Grab her und die Mehrheit erſchöpfte ſich jetzt, beſchämt und erſchüttert, in Klagen über den Verluſt eines Lehrers, der früher der einzige Unbeſcholtene unter den Hirten dieſes Ortes war.

Fröhlich und ermannt trat Eduard indeß unter die weinende Familie; er ſchilderte begeiſtert die Feier des Begräbniſſes von dem er herkam, die fromme Rührung, die hellen Thränen, die ehrenden Aeußerungen, welche des Vaters einziges Kind in den Schooß der Mutter begleitet hatten und ſchlich jetzt durch das öde Gemach der Entflohenen, in welchem ſich dieſe, vor wenigen Monden noch, zum Balle, vor wenigen Tagen noch zum Brauttage ſchmückte, dem ſeinen zu. Marianne, die es eben wieder in Ordnung brachte, fuhr erſchrocken auf, als ſie den bleichen Freund in voller Amtstracht vor ſich ſah und ſprach in Thränen ausbrechend — Nun ruht ſie wohl!

Und wenn und wo werde ich nun Ruhe finden! erwiederte Eduard, trat zum Flügel und ſchlug einige Töne auf dem verſtimmten Saitenſpiele an.

In Juliens Armen! fiel ſie tröſtend ein.

Wir ſind geſchieden! entgegnete der Seufzende. Der Argwohn den ſie nährt, der ſie entzügelt und entſtellt, verräth mir ein beflecktes Herz. Die Unſchuld iſt arglos, die Schuld ſieht überall Verbrechen.

Das Mädchen ergriff bewegt ſeine Hand und ſprach: Die Schuld der bangen Liebe verdiente wohl ein milderes Urtheil; denn Ihr Verhältniß zu Alwinen hätte, an Juliens Stelle, wohl jede Liebende betrübt.

Eduard ſah ihr ſtarr in die Augen. — Mein Gewiſſen, erwiederte er: ſpricht mich frei; mein Herz blieb rein und mein Wille gemeſſen, aber der Dolch der Verleumdung iſt der Böſen ſtärkſte Waffe; er läuft von Hand zu Hand und ruht in keiner unverſucht. Die

Weihe des geheiligten Amtes ſtellte mich zwiſchen die Engel und die Menſchen — Entweiht von der Schmähſucht, ſehne ich mich zu jenen und fliehe dieſe. Leben Sie wohl, Vertraute meiner himmliſchen Freundinn, dieſſeit ſehn wir uns heute zum letzten Male. — Damit entzog er ihr die Hand und ging. Sie ſah ihm erblaſſend nach und geſtand ſich nun, was auch Alwine ihr oft genug betheuert hatte, daß Julie ſeiner unwerth ſey.

Wehe dem, durch welchen Aergerniß kömmt! war der Text des ausführlichen Briefes, den er, zum Pulte eilend, an den Präſidenten des Kirchenrathes ſchrieb und der, im Gefolge der angezeigten Veranlaſſung, die Gründe entwickelte, welche ihn zum Austritt' aus dem ehrwürdigſten der Stände beſtimmten. Ein Paket mit dem Wapen des ſchwer verwundeten Generals von Halſenſee verſiegelt, lief, als er eben die Entſagung abgeſandt hatte, an ihn ein. Haſtig erbrach er es, ein Dokument fiel in ſeine Hand. Er las, erſtaunte, las wieder, ſegnete den ſterbenden Wohlthäter und erhob eben, in Dank und Andacht aufgelöſ't, die Hände gen Himmel, als Juliens Bedienter mit einem Billet an ihn eintrat —

„Ja," ſchrieb die Braut: „ja Eduard, mit glühendem Erröthen geſteh' ich es: Du ſelbſt biſt in des

Werbers Falle! doch eben ſo gewiß biſt Du ein Jünger des Barmherzigen, der die Heerde verließ, um ein verirrtes Lamm zu retten. O, werde dieſem Hirten gleich und fühle die Göttlichkeit der That.

J.“

Welch Aufſehen jene Leichenpredigt an Alwinens Grabe veranlaßte, leuchtet ein und kein Menſch begriff, warum eigentlich der neue Feſtungprediger die ſchöne, einbringliche und bequeme Stelle niedergelegt habe! Einige rühmten ſein Zartgefühl und ſprachen von rein moraliſchen Triebfedern, denen aber lachte die Mehrheit in's Geſicht und die Schlimmen ſahen eben in dieſem Schritte den Beweis ſeiner Schuld und die Wirkung des erwachten Bewußtſeyns.

Der verführte, wie der verführende Theil des Publikums fand ein ſtrafbares Verhältniß zwiſchen ihm und Alwinen, neben welcher er gewohnt, gewebt und gelebt hatte, ſehr natürlich, die Mütter es heillos, die Frau von Winter und Conſorten es ſpaßhaft. Von Tag zu Tage ſchwellt der Ball des böſen Leumund's; ſelbſt mancher Amtbruder zuckte, ſeufzend bald, bald lächelnd, je nachdem der Seufzer oder das Lächeln an ſeinem Platze ſchien, die Achſeln und freute ſich ſtill im Herzen dieſes Abgang's. Herr von Gleiten und ſeine Vertrauten betheuerten laut, daß Alwine als werdende

Mutter in's Grab ſtieg, fanden das in der Regel, beklagten in ihr ein Opfer des ſinnloſen Sittenzwanges, der die heilige Natur in knechtiſche Feſſeln ſchlage und ſpotteten des kleinlichen Pedanten, welchem der Muth wie die Kraft gebrach, auf Koſten des ſchnöden Pöbelwahnes die Göttlichkeit dieſer Sit[illegible]zion zu erſchöpfen.

Der verleumdete Mann war indeß nach Hallenſee geflüchtet, ſann dort auf einen künftigen Wirkkreis und erſchrak an jedem Morgen mehr und mehr vor ſich ſelbſt, denn Alwinens Untergang, Juliens Verdorbenheit, die Ränke der Winter und das Urtheil der Menge, hatte die Blüthen ſeines Lebens vergiftet, ihm ſelbſt die Fähigkeit geraubt, Entſchlüſſe zu faſſen und über Berg' und Thäler hin partheiloſere Menſchen und beſſere Verhältniſſe aufzuſuchen.

Das Geſtändniß endlich, mit dem ihn Julie vorhin überraſchte, blieb unbeantwortet. Es ſchien geeignet, die Verſtörung ſeines Geiſtes und Gemüthes zu vollenden.

Auch die lebensfrohe Generalinn kehrte jetzt als eine gebeugte Kreuzträgerinn vom Grabe des Gemahles, der an den empfangenen Wunden ſtarb, nach Hallenſee zurück und vernahm von der Winter, die indeß ihre Geſchäftträgerinn geblieben war, die Wiederholung der bereits überſchriebenen Geſchichte. Die ſaubere Frau von Winter war eigentlich an allen dieſem Unglücke Schuld.

Müßig bei dem glühenden Triebe zur Thätigkeit, lebensklug, hoffärtig, ränkevoll, kaum verblüht und doch ſchon überſeh'n, verbitterte dieſe Lage allgemach ihr begehrliches Herz, verfolgte ihr Haß die Beſſeren, deren Haltung der Beſtandloſen weh that, gefiel ſie ſich in der Rolle des heimlichen Störenfried und ſpielte die Fee im Kreiſe der Schwächer'n. Ihre Freundinnen kannten und fürchteten ſie und gaben ſich ihr dennoch hin, denn ſie verſtand der Eitlen ſüßer als ein Freier zu ſchmeicheln, der Reizloſen geheimen Zauber anzudichten, das Herz der Lüſternen, das Ohr der Neugierigen zu reizen und zu ſättigen. Mit Allen vertraut, verrieth ſie eine an die andere und hielt die Genarrten am Faden ihrer Geſtändniſſe feſt. Der getäuſchten Generalinn endlich, deren Plan die Beſſerung dieſer anziehenden Sünderinn bezweckte, half Frau von Winter jetzt den Verluſt des theuer'n Gemahls beweinen und ſprach mit ſo regem Feuer, mit ſo kindlicher Rührung von ſeinem Werthe, ſeinen Vorzügen und ſeinem Heldentode, daß die Gräfinn ihre liebe, lang entbehrte Thereſe mit neu erwachter Zärtlichkeit an das kummervolle Herz drückte und ſie, mehr als je einer theilnehmenden Gefährtinn bedürfig, mit ſich nach Hallenſee nahm.

Die Generalinn hatte ſich eben zur Ruhe gelegt, als Julie, einem Geſpenſte gleich, in Thereſens Zimmer trat.

Du hier? rief dieſe und erblaßte.

J. So eben kam ich an —

T. In dieſer Finſterniß? Ein Mädchen und allein? Zu Wagen doch?

J. Thereſe — Wehe Dir —

T. Schweig, tragiſche Muſe! Wir kennen uns —

J. O, deshalb eben erbleichſt Du Entlarvte! Er iſt verſchwunden, weißt Du das? Dein Werk, Verrätherinn! Du gönnteſt der Gefallenen nicht die Rettung, der Bürgerinn den Freiherrn nicht. Gleiten iſt fort, ſag' ich Dir und Julie das Mährchen der Kleinſtädter —

T. Dein Fieber ſpricht aus Dir —

J. Heuchle nur! Der Thorheit magſt Du gewachſen ſeyn, der Verzweiflung nicht. Lächelnd erwürgt die ſolche Schlangen. Höre mich jetzt. Vermögen Deine Künſte nichts über Eduard, ſo legſt Du Gleitens Hand in die meine. Er hielt die Leichtgläubige den ganzen Winter über hin — Jetzt halte er Wort und fliehe nach der Trauung, wohin er mag.

Den Wagen, ſprach Thereſe: ſende heim und faſſe Dich und ſey die Alte wieder, gern werde ich alles für meine liebliche Magdala thun. Die Gräſinn will Dir wohl und ſieht Dich gern, an Zimmern fehlt es nicht und neben Uns trauert, aufgelöſ't in Liebe und Bänglichkeit, Dein Erkorener. Drei gegen einen — es kann nicht fehlen. Ihr Einfluß und Dein Zauber, ſeine Empfänglichkeit und meine Sentenzen — Er müßte ein Gott ſeyn! Im Nothfall wirſt Du Ophelia.

J. O, frevle nicht — näher als Du glaubſt, bin ich dem Wahnſinne.

T. Das ſoll ihm morgen die Generalinn vertrau'n.

J. Nein, nein, der Lüge nicht, mir ſelbſt will ich den Dank verdienen. Ich bin nur elend, nicht verloren; naht ſich ein Engel, ſo erhebt er mich.

T. Soll es gelingen, mein Julchen, ſo ſtelle Dich nicht ſo tief hinab, ihn nicht ſo hoch hinauf. Seine Tugend iſt ja doch, bei'm Lichte beſehen, nur die Folge von des Candidaten feiner, äußerlicher Zucht; Dein Geld wiegt auf, was Du beweinſt und was an Deinem Platze mich nie bekümmern würde.

Aber im Herzen dachte die Bösartige — Auch ich, der Liebe würdiger als Du, ſtehe einſam und vergeſſen und weder der Eine noch der Andere ſoll Dir werden.

Thereſe eilte am Morgen, eines Planes voll, den ſie über Nacht zur ſchnellen Entfernung dieſes Gefährlichen entworfen hatte, in den Garten hinab, wo Abendſtern mit dem Plutarch in der Hand auf und abging. Unbekannt mit der Ankunft der Damen, erſchreckte ihn, der ſeit Monaten alle Menſchen mied und floh, der Anblick ſeiner Todfeindinn, die im leichten, reizenden Morgenkleide vor den Verſtummten trat und ihm die Rückkehr der Generalinn anſagte, welche keine ſeiner Zuſchriften beantwortet hatte. Sehr unnütz, fuhr ſie fort, als er die Erwiederung ſchuldig blieb: würde das Beſtreben ſeyn, die Gräfinn in den Standpunkt hinabzuziehn, aus welchem mich dies Auge ſieht, denn meine Freundinn weiß bereits, daß eine hoffnungloſe Leidenſchaft Sie zu den gewöhnlichen Menſchen warf und daß ich dieſe Ueberzeugung nicht verbarg. Die heiligen Pflichten gegen Ihr Amt und ſich ſelbſt, gegen die Ehre des getäuſchten Gatten und die Ruhe der Schwärmerinn, hätten den verderblichen Nachbar zur Flucht aus Bellings Hauſe beſtimmen ſollen, deſſen Frieden er auf ewig vertilgte.

Eduard ſchlug jetzt ſein Buch zu und ſah ihr mit verſchlungenen Armen ſtill und ſtolz in's Geſicht.

Zwar, fuhr ſie, von dem Blick' erſchüttert, fort: zwar mangeln wir ja alle des Ruhms und verſtohlene

Liebe iſt ſüßer und reizender als die Uebung des Pflichtgebotes, doch ſollte ſich ein ſo wächſerner Menſch nicht verſagen, ſollte, gleich dem erbarmenden Geiſte, die Hand der Weinenden ergreifen, die ihn mit engelhafter Großmuth zum Vertrauten eines ähnlichen Fehltritt's erhob. Frau Börner iſt verſchieden. Einſam und verlaſſen ſteht die ſchöne, troſtloſe Tochter, von dem verlobten Bräutigam geflohen, am Rande des Abgrundes, in den nur ein Teufel ſie hinabſtoßen würde. Und dieſer Unhold wären Sie — Sie! bei Gott und allen Heiligen! — Sie, deſſen ſchleichende Begierde Bertholds Eigenthum in's Grab, den Geſegneten aus ſeines Weibes Armen, unſern unglücklichen Gleiten in die Welt warf. Sie, der die Flamme nährte in Alwinens Bruſt und ſich am Sterbebette der Geopferten in der Rolle des begünſtigten Liebhabers wohlgefiel.

Gott wird uns richten! ſprach der Prediger und ging ſeines Weges; Thereſe aber vertrat ihm den Weg, ſie ſprach: Iſt dieſer Mann was er ſcheint, ein Redlicher, ein Weiſer und ein Chriſt, ſo wird Juliens Kummer zur Freude, das edelſte Mädchen zur beglückendſten Gattinn gemacht werden —

E. Und ſtünde dieſem Ziele auch weiter kein Geſpenſt im Wege, ſo reichte doch Ihr Vorwort hin, mich abzuſchrecken.

S. Immerhin! Ich will die Läſterung verſchmerzen, will alles, nur nicht hoffnungslos von dieſer Stelle gehn.

E. Das, fürchte ich, ſind Sie längſt.

S. Schütten Sie immerhin den bittern Groll aus. Das Herz wird dann erleichtert zu ſeinen Göttern, ſeinen Pflichten, ſeinen Gefühlen zurückkehren und mich durch die ſchöne Wallung des Erbarmens gewinnen.

Frau von Winter! entgegnete Eduard und faßte ihren Arm: das möchte wohl eher einer viel ſterblicher'n Wallung gelingen. Wir kennen uns ja!

Herr Prediger! ſchrie Thereſe und riß ſich mit Ungeſtüm von ihm los: dieſe entehrende Zumuthung ſoll die Gräfinn erfahren, denn Ihre Wallungen zu theilen bin ich zu ſtolz. — Pfui des Elenden, der ein Weib, das ſich achtet, durch niedrige Lockungen zu verſöhnen und zu betäuben ſucht.

Raſen Sie? rief der Empörte und eilte der Fliehenden nach, die unaufhaltſam dem Schloſſe zuſtürzte, deſſen Pforte hinter ihr zuflog. Er ſtand verſteinert; die Generalinn riß betroffen das Fenſter auf und harrte vergebens auf ſeine Antwort und ſeinen Gruß.

Thereſe wollte dem Wahnſinnigen nur Kraft der höchſten Anſtrengung entfloh'n ſeyn, ſchon mehr leiſere Hindeutungen dieſer Art von ihm vernommen, ihren eigenen Sinnen bis heute nicht getrau't, ſich erſt jetzt von der ganzen Tiefe ſeiner entehrenden Leidenſchaft überzeugt haben und noch waren ja die Spuren der ſchonungloſen Hand, welche ſie, ihrer Erzählung gemäß, zur Laube hinzog, auf dem ſchneeweißen Arme ſichtbar. Eben beſchloß ein Thränenguß die ſchallende Klage, als Abendſtern in den Vorſaal trat, die Weinende laut aufſchrie, die Gräſinn in ihr Kabinet und dieſer ihr nacheilte.

Amalie ſah ihm, keines Wortes mächtig, in's Geſicht. Gnädige Frau, ſprach unter Bruſtkrämpfen der Erſchöpfte: ich heiße Sie in der entweih'ten Freiſtätte des Unglück's willkommen. Mit Ihnen floh mein Engel, o, möchte er doch mit Ihnen zurückkehren. Ein böſer Geiſt hat mich um die Achtung der Menſchen, um Geſundheit und Frohſinn, um jede Fähigkeit zu nützen gebracht; hat ſelbſt dies edle, weiſe Herz, deſſen Wohlwollen mich erhob, befangen und verbittert. Hier iſt mein Tagebuch. Sie werden es leſen und in ihm dem Kelche unverſchuldeter Leiden begegnen, den ich Tropfenweiſe geleert habe. Zur Ergänzung der Geſchichte gehört die Szene dieſes Morgens, die das Aeußerſte, was die beſonnene Bosheit zu meinem Verderben ausſann, erſchöpfte.

Herr Prediger, fiel jetzt die Gräſinn ein: ich weiß genug, um Ihnen die Rechtfertigung und mir die Leſung eines Romans zu erſparen, dem es an täuſchenden

Behelfen nicht fehlen wird. Hier liegen Dutzende von Briefen, die mir am Sterbebette meines Gatten zukamen, Briefe der Edelſten und der Beßten, die den Ihrigen geradezu widerſprachen und insgeſammt der ſtillen Verdorbenheit eines Heuchlers gedenken, der Julien betrog, Alwinens Herz verdarb, ſeinen Freund verrieth und den Frieden des Belling'ſchen Hauſes zerſtörte. Noch blieb ich zweifelhaft und führte gegen zahlreiche Feinde Ihre Sache; jetzt aber bricht die Ueberzeugung mir das Herz und Niemand wird begreifen, woher Sie den Muth nahmen, mir unter die Augen zu treten und dies Haus zu Ihrem Verſtecke zu machen.

Ich nahm ihn aus dem Schatze meiner Unſchuld! erwiederte Abendſtern, verbeugte ſich tief und ging davon.

Julie, welche unbekannt mit dieſer Szene, die horchende Thereſe vergebens aufſuchte, traf im Thorweg' auf ihn ſelbſt. Eduard! ſtammelte ſie erglühend und faßte ſeine eiskalte Hand: Eduard, was haben Sie beſchloſſen?

Ihr Geſtändniß zu verſchweigen! entgegnete er und eilte nach der Stadt zurück.

Der ſchöne Morgen hatte die Räthinn und Mariannen auf den Kirchhof gelockt. Guſtel pflückte Blumen am Grabe ſeiner Tante, Mutter und Freundinn ruheten auf dieſem und Abendſtern, den ſein Weg hier vorüber führte, nahm, aus einem tiefen Traum' erwachend, die Gruppe wahr. Sein Engel ſchien von dieſem Hügel ihm zu winken und ſüße Kühlung, Troſt des Himmels von ihm herzuweh'n.

Freudig überraſcht, hießen ihn die Vertrauten willkommen und ſah'n ſich dann betroffen an, denn er trat wie ein Sterbender, bleich und vergehend unter ſie, ſah ſcheu umher und hob den Knaben jetzt mit ſichtlicher Anſtrengung zu ſich empor. Guſtel umfing ihn zärtlich und ſagte: die Tante hatte Recht, ſie iſt zu lauter Vergißmeinnicht geworden — und weinte mit, als jetzt ein Thränenſtrom aus Eduards Augen ſtürzte und ſein brechendes, zerdrücktes Herz von einer Centnerlaſt befreite.

Gedenken Sie wohl, fragte Marianne: jenes Sonntag's noch, wo wir, begeiſtert von Ihrer Predigt über das Heil der Unſterblichkeit, dieſen Gottesacker beſuchten und Alwine an der Mutter Grabe plötzlich ſo bleich ward?

Roſalie. Und doch gleich darauf ſo heiter auf den Leichenſtein hüpfte, einige Stellen dieſer Predigt mit Ihrem Ausdruck' und Ihrem Geberdenſpiele wiederholte und dann, mitten in der Parodie, in Thränen ausbrach und kaum zu tröſten war.

Als ſtände ſie vor mir! erwiederte Eduard. — Heilige Gräber! lautete die Stelle, ihr Ruhebetten erſchöpfter Märtyrer! Ewig liebt, der Euch zur Pforte ſeines Reich's, zum Heilbad' unſerer Wunden, zur Freiſtatt der Bedrängten machte und ewig, wie Er liebt, wird Er vergelten!

Amen! lispelte Marianne: Sie ging durch dieſe Pforte und ihrer Seele Wunden ſind geheilt.

Freund, hob die Räthinn an, um das Geſpräch allmälig auf zerſtreuende Gegenſtände überzuführen: ich vergeb' es Ihnen nicht, daß Sie Ihr Amt verließen und Ihre Heerde.

O, eben dieſer Entſchluß iſt mein Troſt. Damals, ach, damals hatte ich noch den Muth zu handeln. — Weg mit dem Lehrer, der die Achtung der Jünger, mit dem Prieſter, der das Vertrauen der Gemeinde verſcherzte; die Pflanzungen Gottes werden unter ſeiner Hand verdorren, nur Unkraut und Diſteln wird er ernten und in dem unſeligen Kampfe mit der vorgefaßten Meinung erliegen. Noch heute ſah ich mit Erſchrecken, wie leicht und gern die Beſten ſelbſt, wenn es dem Verdächtigen gilt, das Böſe glauben und auf dieſen Glauben hin verdammen. Auch Amalie, fuhr er mit ſinkender Stimme fort: auch die edle Generalinn hat mich verbannt und mir bleibt, außer dieſem Grabe, kein Zufluchtort.

Seine Freundinnen erſtaunten und Roſalie ſprach, da Guſtel jezt das Mädchen abrief:

Ihr Schickſal, theuerer Mann! betrübt mich bis in's Innerſte und alle Kräfte Ihres Geiſtes ſcheinen in dieſer Abſpannung unterzugeh'n.

Seh'n Sie doch, rief er: wie die Sonne meine Fenſter vergoldet. Auch das Fenſter der Todten nebenan. Dort muß es jezt ſehr einſam ſeyn.

S. Jezt ſollen Sie auf mich hören und meinen Rath annehmen —

E. Mit warmer Andacht! Der Rath einer ſchönen Seele iſt Gottes Stimme. Sprechen Sie!

S. Ihr Körper iſt zerrüttet, Ihr Gemüth liegt in den Banden des Trübſinn's. Ihnen fehlt ein Herz das Sie lieben, ein guter Genius der dieſe Bezauberung beſchwören, dieſen gefeſſelten Geiſt wieder zum Lichte des Lebens emporheben könnte.

E. Ja, und auf immer! Der Tod hat ihn in dieſes Grab gelegt.

S. Ruhe der Schlummernden! Noch giebt es Erſatz —

E. Von Juliens Gepräge!

S. Dort ſpielt Alwinens Liebling mit dem Kinde; arglos wie dieſes und Ihrer werth.

E. Und die wollten Sie dem Verſtörten, Geſchmähten, Grambedeckten Preis geben?

S. Dieſe Frage beantwortet ſich ſelbſt. Vor Nahrungſorgen endlich würde wohl das Vermächtniß meiner Schweſter ſchützen und eine ſolche Mitgift nähmen Sie doch an?

E. Gold ohne Liebe iſt, wie Schönheit ohne Tugend, ein glänzendes Irrlicht!

S. Sie ſind geliebt!

E. Das betheuerten Sie mir einſt, am letzten, hellen Tage meiner Vergangenheit.

S. Diesmal aber führt kein Schein mich irr' und leicht könnten mit dem heutigen die letzten Wolken der Gegenwart flieh'n. Sie ſind geliebt, auf mein Wort! — Marianne! — Das Mädchen kam. Eine Neuigkeit! Julie hat ihn verſöhnt.

Verſöhnt? ſprach die Erröthende — Wohl ihr!

M. So verletzend auch ihr Argwohn, ſo empörend ihr Benehmen war — der Liebende vergab und die Hochzeit iſt nicht fern.

Wahrhaftig? lispelte Marianne und ſah ſtarr auf die Gräber nieder.

Weh uns! rief jetzt Roſalie: dort kömmt die Tante, die Sie jetzt verdammt.

E. So will ich flieh'n! — Der Himmel wird mich führen —

R. Durch meine Hand. Morgen gehe ich in's Karlsbad, meinen Mann abzuholen und Marianne begleitet mich. Wenn Sie noch Pflichten gegen ſich ſelbſt ehren, ſo finden wir uns dort.

E. Im Karlsbade! Ein Heilbad thäte Noth. Das Waſſer der Lethe — Sie finden mich dort. Lebe wohl, glücklicher Guſtel und Deine Pflanzung möge gedeihn. — Er warf noch einen Blick auf das heilige Grab, einen zweiten in Mariannens Geſicht, drückte ihre Hand an ſein Herz und verſchwand.

Immer ſchlafe! ſprach das langſam anrückende Hannchen: ſchlafe ſanft, Du Herzenskind; Dein Bettlein iſt weich und kühl — Krieg und Kreuz, Bosheit und Trübſal geh'n an Deiner Kammer vorüber und ſtören Dich nicht. Läg' ich doch auch an ihrer Seite.

Nein, fiel die Räthinn lächelnd ein: Sie müſſen noch leben, Tante, ſo lange dem Guſtel Ihre Zärtlichkeit wohlthut.

T. Wie die Zeit vergeht, Kinder! Es wird nun jährig, daß er den Dienſt erhielt, der — Unglücksbote! Gott vergeb' ihm die Schuld! Ich ſeh ihn noch eintreten und wie die ſelige Winel da bald bleich, bald roth ward und er kein Auge von der Blume verwandte und Wein und Brezeln über dem Anſchau'n vergaß. Wer mir damals geſagt hätte: Die ſtirbt Euch! Wie die Geſundheit ſtand ſie da, hüpfte wie ein Reh umher und wo ich hindachte, war ſie geweſen.

Als Guſtel mit dem Tode rang, ſprach Roſalie: zerfloß die Liebende in Thränen und wünſchte ſich an ſeinen Platz.

Ach nur zu früh, entgegnete die Tante: hat Gott den frevelhaften Wunſch erhört.

Drei Nächte, erzählte Marianne: durchwachte ſie, als mich die Maſern überfielen, an meinem Bett' und näh'te Hemden für des armen Herrmanns Knaben. Das Scharlachfieber nahm die freundlichen Kinder weg. Sie ſchlafen jetzt neben ihr.

Auch im Himmel, erwiederte Hannchen: werden ſie jetzt neben ihr ſtehn und zu ihr ſagen: Wir waren nackend, Du haſt uns bekleidet! Und der Mittler wird die Stimme der Kindlein vernehmen und das gerettete Lamm an ſein Herz drücken.

Als der Juſtizrath Berthold, den eine Berufreiſe über Jahr und Tage im Auslande feſt hielt, nach ſeiner Rückkehr — nicht ohne Abſicht — Alwinens Vaterſtadt beſuchte, fand er unſern Abendſtern als Mariannens glücklichen Gatten und durch die Heilkraft des Karlsbades geneſen und erheitert wieder, fand Roſalien von dem Rathe geſchieden und ſich bewogen, die liebliche Frau als einen Erſatz für die verklärte Schweſter in Anſpruch zu nehmen. — Sie ward die Seine.

Frau von Winter hatte ſich weggewandt, ſie trug die Höllenſtrafe in ihrem böſen Sinne, in ihrem grimmigen, der Ruhe fremden Herzen mit ſich fort und wo auch dieſe Tochter der Hölle Wohnung mache, wird ſie das Wohlwollen der Menſchen ſo ſchnell verſcherzen als gewinnen; wird überall für den Augenblick gefallen, dann plötzlich Unkraut ſäen, erkannt, verabſcheut und geflohen werden. Das Loos ſo mancher die ihr gleicht.

Berthold fragte nach Julien: ein verzehrendes Fieber hatte ſie weggerafft — nach dem unſeligen Gleiten: er lag an Ketten im Irrenhauſe.

Der Juſtizrath konnte die Wahl ſeines einſtigen Mitbewerbers um ſo weniger mißbilligen, da Marianne unverlierbare Vorzüge des Geiſtes und des Herzens mit dem Schimmer der Anmuth verband, in einem gebildeten Kreiſe, unter den Augen trefflicher Eltern aufwuchs und von dem Unheile des Krieges zur Bettlerinn und zur Waiſe gemacht, in die Hände der guten Menſchen fiel, welche ſie, zu Folge der letzten und gewährten Bitte ihrer verklärten Freundinn, an Tochter Statt annahmen.

Eduard hatte nach der Rückkehr aus dem Karlsbade die Gräſinn, durch Mitwirkung ſeines zurück gebliebenen Tagebuches, berichtigt und aufgeklärt gefunden. Die Sprache der Wahrheit und der Unſchuld, welche er jetzt wieder und zudem mit der Kraft eines Geſunden führte, machte ſein heiliges Recht geltend. Sie begriff, wie leicht und gern wir Befangene in den menſchlichen Flecken des Nächſten untilgbare Schandmaale ſehn und wie viel geneigter die Menge iſt, eine Kette trefflicher Handlungen zu verkleinern, als den leiſen, oft nur ſcheinbaren Fehltritt der Sterblichkeit zu entſchuldigen. —

Verſöhnt mit der Würdigen und auf immer mit ſeinem Stande zerfallen, übernahm Abendſtern ſofort die Führung ihrer Geſchäfte und dieſe Maſſe von Reichthümern und großen aber vernachläſſigten Gütern, gab ihm einen neuen, ausgebreiteten Wirkkreis und ſattſamen Stoff, den Trieben ſeines edlen Herzens genug zu thun.

An Bertholds Hochzeittage beſuchte das Brautpaar, in Eduards und Mariannens Begleitung, die Ruheſtatt der Schlummernden. Die nickenden Halme begrüßten ſie und zu des Grabes Häupten baten die bekannten, bedeutſamen Blumen, in Alwinens Namen — Vergißmeinnicht!

Ende.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Drei und zwanzigſter Band.

Flöckchen.
Der Königſchuß.
Die Hanswürſte. Ein Schwank.
Die zufällige Begegnung. Eine Poſſe.
Der Lockfiſch. Ein Märchen.
Die Freßdreier.
Fünkchen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Flöckchen.

Aus beglaubigten Denkſchriften.

Der berüchtigte ſogenannte Pelzfreſſer, ein böhmiſcher Landkutſcher, kam im Jahr 1644 von Prag nach Dresden und legte auf dem Schloßhofe eine Probe ſeiner Kunſt an einem Bauer ab, welcher Lebensmittel in die churfürſtliche Küche gebracht hatte und dort eben einen Becher Wein leerte. Komm' her! rief der Pelzfreſſer, ihn erblickend, biß in deſſen braunes Röckchen und fraß es hinunter; darauf auch die Mütze ſammt den leinenen Hoſen, alſo daß man gar nichts mehr davon ſah. Dann fragte er die Zuſchauer — Soll ich den Bauer gar freſſen? und als eine Stimme Ja! rief, ſchnappte er nach des Bauers Naſe, doch Töffel lief nun blank und bloß davon und jener ward mit einem Trinkgeld' abgefertigt.

Wenn doch alle Pelzfreſſer, die im Laufe der Folgezeit daſelbſt zuſprachen, mit ſolcher Straußmannskoſt fürlieb genommen hätten!

*

Zu den raſtloſeſten Plagegeiſtern des Landmannes gehörte in den frühern Jahrhunderten, zur Schande der Gewaltigen, das ſorgſam gehegte, zahlloſe Wild, an welchem ſich Keiner, der nicht lebendig auf den Hirſch geſchmiedet ſeyn wollte, vergreifen durfte. Dieſes drang daher, frech und heißhungerig, in die Köhler- und Waldhütten, zerbrach die Töpfe und leckte aus, was es an Speiſe verfand. Es trieb ſich ſelbſt am hellen Tage in den Städten und Flecken des obern Erzgebirges umher, fiel die Korn- und Malzwägen an; fraß die Strohſtöpſel der Kellerlöcher, die Bekleidungen der Ständer und verkroch ſich nach der Ernte in den Scheuern und Heuſchuppen. Ein Edelhirſch kam eines Tages nach Scheibenberg, nahm ein Bret von dem Bäckerladen und trug es mit ſich fort — vier andre kehrten durch das Buchholzer Thor in Annaberg ein, ſetzten ihren Weg, als ob ſie dort Geſchäfte hätten, bis zu der Apotheke fort, fraßen während der Nacht die Gerſte von einem beladenen Wagen und ein fünfter trieb ſich über vier Wochen in der Stadt herum und ward endlich von den Wildnern an den Stangen hinausgeführt. Trotz der Wächter und Zäune, verheerten und verzehrten ſie drei Viertheile des Ertrags der Felder und war dem Landmann ſeine Ruhe und Freiheit lieb, ſo mußte er dem Wilde das Böſe mit Gutem vergelten und wenn es ſich zufällig verirrt oder gefangen hatte, ihm aus dem Schnee, aus der Scheuer, über den Zaun helfen. Ein Bauer in Grünau dörrte Hafer im Backofen und vergaß ihn zu ſchließen. Des Morgens kömmt ein Hirſch, läßt ſich die Körner ſchmecken, bleibt jedoch, weil er den Hals zu weit vorſchob, mit dem Geweih im Oberſtein hängen und der Bauer muß den Backofen einreißen, um ſeinen Dieb auf freien Fuß zu ſtellen. Welche goldene Zeit für den Weidmann! Die Churfürſten ſchoſſen mehr als einen Zweiundzwanzig-Ender, acht bis zehn Zentner ſchwer und Johann Georg der andere, im Laufe von zwei Jagden, bei denen man nur ein Drittheil des ganzen Revieres abtrieb, zwei tauſend fünf hundert Stück Wild. Im folgenden harten Winter fand man, längs der Waldkette des Erzgebirges, über acht tauſend Stück erfrorenes und ſpürte dennoch keine ſonderliche Abnahme der Verwüſtung. — Trotz der furchtbaren Strafen fehlte es an Wilddieben nicht, welche jedoch größtentheils nur der Häute wegen bürſchten; Churfürſt Moritz ließ einen ſolchen, der nebenbei auch geraubt hatte, zwiſchen die Geweihe eines lebendigen Hirſches binden und den letzter'n darauf mit Hunden in die Wildniß hetzen. Sogenannte Wäldner, welchen die Beachtung der Forſte und das Hegen der wilden Thiere oblag, durchſtrichen jene fort und fort und man gab ihnen endlich churfürſtliche Trabanten bei, welche für jeden erlegten Wilddieb 30 bis 80 Thaler erhielten. Die Erſchoſſenen wurden an den nächſten Baum gehenkt und über eines jeden Kopf ein Hirſchgeweih' angenagelt.

Im ſiebzehnten Jahrhunderte fand und tödtete man, längs der Wälder des Erzgebirges, jährlich in der Regel noch an zwanzig Wölfe; zu Blöſenſtein ward 1632 eine Wölfinn gefangen, die mit ſieben Jungen trächtig ging. Der dreißigjährige Krieg vermehrte ſie, indem er den Wildſtand verminderte; ſie kamen zu Dutzenden in die Städtlein und Dörfer und ließen ſich den Abgang der Soldaten-Küche ſchmecken.

Am gefährlichſten war es, einer läufigen Wölfinn zu begegnen, weil ihr die Schaar ergrimmter Bulen folgte und ſie dann gewöhnlich bei dem Menſchen Schutz ſuchte, wie unter anderem dem Spitalvogt von Annaberg 1645 widerfuhr, dem ſich eine ſolche von zehn Freiern verfolgte Wolfbraut beigeſellte. Eben wurden dieſe zum Glück unter ſich uneins und der mörderiſche Kampf verſchaffte ihm Zeit, den Gipfel eines Baumes zu gewinnen.

Im Jahr 1550 ging ein Bergmann von Fronau früh drei Uhr mit der Laterne nach ſeiner Zeche; dem begegneten neun Wölfe. Er wirft ſich unter einer Fichte nieder, flehet zu Gott, ihn gleich dem Daniel in der Löwengrube zu bewahren und hält den anrennenden die Laterne entgegen. Da laufen ſie insgeſammt davon und laſſen ihn entrinnen.

Vierzig Jahre ſpäter trabt eine Wölfinn mit fünf Jungen auf ein Mägdlein los, das die Hermersdorfer Kühe hütet. Das arme wehrloſe Kind birgt ſich in einer Grube, die jungen Wölfe umringen ſie, lecken ihr das Geſicht und den Mund, ihr genius, natalis comes, führt aber in dieſem Augenblick' ein Wild vorüber, auf das ſich die Mutter wirft, die ihre Brut ſofort zu jener Beute lockt. Das Mägdlein iſt ganz unbeſchädigt entkommen.

*

Auch an Bären war ein Ueberfluß; ſie wurden, was unglaublich ſcheint, der fürſtlichen Jagdluſt wegen gehegt und ihre Jungen in allerhöchſten Schutz genommen. Hatte ein Bauer, vielleicht mit Gefahr ſeines Lebens, ſolche Brut aufgeſpürt und ſie in Anweſenheit der Alten geraubt und heimgebracht, ſo zwangen ihn die Forſtbedienten, wenn es kund ward, ſie unverſehrt in den Wald zurück zu tragen. Einſt fällt im Forſte eine Bärinn, die dort bereits viel Unheil geſtiftet, den böhmiſchen Hammerherrn Schmiedel aus Schmiedeberg mit ihren beiden Jungen grimmig an. Er ſchießt die Mutter glücklich nieder, herbei kommende Helfer fangen die beiden Kleinen ein. Wiewohl nun Schmiedel die erweisliche Nothwehr vorſchützte, fiel er dennoch am kaiſerlichen Hofe in Ungnade, mußte die erſchoſſene Bärinn ſammt den beiden lebendigen Jungen nach Prag ſchicken und ſich ſelbſt dort unverzüglich vor Gericht ſtellen. Eben hielt Kaiſer Matthias ſammt ſeiner Gemahlinn, Anna von Oeſterreich, Hoflager zu Prag; er ließ die jungen

Bären in den Vorſaal des Schloſſes bringen und veranlaßte die Kaiſerinn, den einen mit der Spitzruthe ein wenig aufzumuntern. Dieſer aber ſtellte ſich zur Wehr, fuhr der Monarchinn in die Schürze und erſchreckte ſie zu Schmiedels Glücke, denn der Kaiſer äußerte nun ſelbſt, es müſſe doch ein groß Erſchreckniß geben, wenn man im tiefen Wald' auf einen grauſamen und großen Brumbär treffe und begnadigte zu Folge dieſer ihm gekommenen Ueberzeugung den Hammerherrn.

Herzhafter als die erſchrockene Kaiſerinn zeigte ſich ein Bauerweib zu Hermersdorf, das eben ſeine vielgeliebte Ziege in den Garten führte, als ein Bär über den Zaun ſprang, das Thierlein bei dem Hintertheil anpackte und fortſchleppte. Die Frau ergreift es bei den Hörnern; ſie ſchrei't und zieh't es herwärts, der Bär es hinwärts, die Ziege zerreißt und der herbei eilende Bauer vergißt das Strafgebot und ſchlägt den Griesgram nieder.

Im Jahr 1630 ging Iſrael Springer unweit Scheibenberg durch das Geſtrüppe und fiel unverſehens über einen da liegenden Bären; dieſer riß eilend aus und ſchrie noch viel ärger als der Bauer, woraus ſich folgern läßt, daß ſelbſt dieſe legion terrible ihre Falſtaffe habe.

Faſt nie iſt es gelungen, einen Bären dieſes Gebirges auf die Dauer zu zähmen; der Jähzorn der Mütter gewältigt, laut dem folgenden Beiſpiele, ſelbſt ihre heiße, allbekannte Kindesliebe. Im Juli 1656 brachte eine

Bärinn zwei Junge an die Lauter, trug eins in aller Stille durch das Waſſer, kehrte zurück, erfaßte das andere und gab ihm, weil es laut ward, einen Schlag, der es todt zu Boden ſtreckte. Nach einer Stunde kehrte ſie zurück, beroch, verſcharrte es und kam nach einigen Tagen wieder, um zu wittern, ob es noch da liege?

Im Auguſt 1655 grub eine Bärinn mit ihrer Familie auf dem Sehmer Felde nach Ameiſen und riß ein Felsſtück heraus, welches den Fuß des jungen zu begierigen Bären einklemmte. Dieſer mußte nun hier eine Nacht und zwei Tage lang wie verzaubert zur Schau ſtehn; die Mutter brüllte heftig, wich nicht von dannen und wollte den erſten Tag über keinen Menſchen hinzu laſſen. Statt aber dieſe Beſtien zu erſchießen, ward der Förſter von Cranzahl mit einem Haufen von Bauern befehligt, den Stein wegzuwälzen und damit dem Gefangenen aus der Klemme zu helfen.

Die Gebirger, fährt unſer Währmann fort: führen ein Sprüchwort — „I, daß Dich der Bär herze!“ Davon nachfolgende Begegniß zu merken. Im Jahr 1631 hatte eine Jungfer, nicht weit von Hundeshübel, das Vieh von den Waldhäuſern auf die Weide getrieben, ſich daneben hingeſetzt und geklöppelt. Ehe ſie ſich's verſehen, kömmt ein Hauptbär hinter ihr heran geſchlichen, beriecht ſelbige und zeigt mehr Luſt zu herzen als zu freſſen; darum tatſchte er ſie gar ſäuberlich an und gab Freyen für. Das arme Menſch erſchrack, es lief eilends mitten unter ihr Vieh, welches ſich zuſammen ſetzte und auf den Bären los ging. Er entwich, kam aber bald wieder an den Ort und ſuchte ſeine Liebſte mit Wittern und Brummen.

Ein Knabe von ſieben Jahren, der noch zur Zeit des Erzählers im neun und achtzigſten lebte, hütete zu Heinzbank, vor dem großen Lengefelder Walde, die Schafe. Ein Bär fällt ein und raubt ein Lamm, das Kind reißt ihm ſchreiend die Beute aus dem Rachen; jener wirft es nieder und faſt das Lamm von neuem an, der Knabe rafft ſich auf, thut wie vorhin und zerrt daran unter Schreien und Weinen, bis die Leute herzu laufen und den Räuber verſcheuchen. Der Churfürſt ſandte dem Kleinen zwanzig Gülden; eben ſoviel einer Witwe, deren Gatten ein Hauptbär gefreſſen hatte und einem dritten ſchwer Verletzten ſeinen Wundarzt und zehn Gülden Schmerzengeld.

Paul Schmid, ein Köhler, wollte des Abends in ſeinen Kohlbau geh'n, trug den gefüllten Kober mit Eßwaare an der Axt bei ſich und traf im hohlen Wege, wo kein Entweichen möglich war, auf eine Bärinn mit zwei Jungen. Dieſe verſcheuchte ſein Geſchrei, jene riß dem Köhler ſeinen Kober mit der Axt von der Schulter, ihn ſelbſt zu Boden, die Kleider ſammt der Kopfhaut in Stücken, biß ihm vier Adern entzwei, vier Löcher in den Arm, ſetzte ſich auf ihn und verließ den Armen nicht eher, bis er ſich todt ſtellte. Dann entkam er. Ei, Köhler müſſen wir auf dem Walde haben! ſagte Churfürſt Johann Georg der erſte: laßt den armen Mann heilen! Dies geſchah denn auch zu Schwarzenberg auf Georgs Koſten, der Köhler aber blieb ein Krüppel und mußte im Alter betteln gehn.

Derſelbe Churfürſt fing unweit Lauterſtein im Jahr 1624 einen Bären, welcher über ſechs Zentner wog, aufgerichtet vier Ellen lang, zwei Ellen acht Zoll dick und über den Rücken ſo breit als ein Ochſe war. Sein Kopf ward über dem churfürſtlichen Zehndnerhaus aufgeſtellt.

*

Das Klima eignete ſich wohl noch mehr als gegenwärtig für ſolche Gäſte. Als der große Churfürſt von Brandenburg zu Johannis über Wieſenthal nach Carlsbad reiſ'te und daſelbſt noch Schnee und große Kälte vorfand, ſagte einer des Gefolges in ſeinem Erſtaunen zu den Bewohnern: „Wat die Tübel mackt ih Lüte in dem wilden, kahlen Ort? ſteckt dat Lumpenneſt mit Füer an und kommt in min's Herren Land." — Dort hätten ſie allerdings ein Elyſium gefunden.

*

Die Urwälder des Gebirges wimmelten von Rieſenbäumen. Im Jahr 1650 wurden im Floßhaue zum Klingenthale Tannen von ſechzehn Ellen im untern Umſange und zu Crotendorf eine ſechzig Ellen hohe Fichte gefällt. Eine andre Tanne dieſer Gegend gab über funfzehn Klafter und eine des Preßnitzer Waldes in Böhmen ſieben Schragen Holz. Jeder Sturmwind koſtete mehrer'n Waldnern und Wanderern das Leben. Köhler, Hirten und Phöbus ſetzten oft genug Waldungen in Brand, das Feuer wüthete dann Monate lang und Tauſende von Arbeitern reichten kaum hin, es zu löſchen.

Im Jahr 1612 warf der Sturm auf Friedrichstiel drei Bäume nieder, deren jeder vierzehn Ellen dick geweſen und welche ihres Gleichen in dieſen Wäldern nicht gehabt. Auch fand man im Innern eines Hauptſtammes ein eingewachſenes Felsſtück von der Größe eines Mannenkopfes, ſo daß die Säge der Grünhayner Bretmühle ſich im Schneiden bog und alle Zähne wegſprangen. In einem andern fand ſich ein Hufeiſen.

*

Den Fiſchdieben ging es damals nicht beſſer als den Raubſchützen. Sie wurden Theils gemartert, Theils geprellt und auf ewig des Landes verwieſen. Herr Ernſt von Schönburg ließ Anno 1531 zwei Annaberger Bürgern, welche in ſeinen Fiſchgewäſſern groſen Schaden gethan, die Augen ausſtechen.

Wenn die Churfürſten im Erzgebirge jagten, bewirthete man ſie unter anderm mit Forellen, deren eine neun, die andre ſiebzehn Pfund gewogen. Der

Kopf war Spannen lang, kein Mann konnte ſie umgreifen.

*

Menſchen von ähnlicher ungewöhnlicher Größe und Körperkraft waren in dieſen Bergen ebenfalls häufiger als jetzt zu finden. Nikel Röder trug zum öftern fünf Wag Eiſen und zehn Pfund Nägel acht und mehr Meilen weit über das Gebirge nach Böhmen.

Es bedurfte zwölf Mann und einen Unter-Offizier, um Oswald Teubnern, einen Soldaten und Bergmann aus Rittersgrün einzufangen, der in den Gruben für zwei Mann arbeiten konnte, aber über funfzig Mordthaten verübt hatte und deſſen Hände zwei Mal größer als gewöhnliche waren. — Man fand Holzhacker, die mit ihrer Axt jedem Bär zu Leibe gingen und Männer, welche in den Hammerwerken eine eiſerne Gans von fünf bis ſieben Zentnern vor ſich aufhoben. Ein Pfarrer zu Wieſenthal überſchlug ſogar eine ſolche und ſchüttelte die hoch erhobenen vollen Biertonnen mit den Händen. Ein Wieſenthaler, Namens Bäßler, hob Tiſchblätter mit den Zähnen, auch in Schwarzenberg den zwei Zentner ſchweren Hauſtock auf, in welchen er zu gedachtem Behufe einen Pflock ſchlug, ſelbigen mit den Zähnen erfaßte und ohne Zuthun der Hände aus dem Haus' in die Stube trug.

*

Der Arnsfelder Schmid hatte einen blödſinnigen Pathen von gewaltiger Muſkelkraft, zu dem er einſt im Scherze ſagte — Hör', ich habe mir einen Amboß in Mildenau (eine halbe Meile Weges von A.) beſtellt, wenn Du doch hinliefſt und ihn heimträgſt. Nach wenigen Stunden tritt die ehrliche Haut, welche der Weiſung pünktlich nachgekommen war, mit dem neuen, zwei Zentner ſchweren Amboß' auf der Schulter in die Schmiede, wirft ihn jenem vor die Füße und ſagt — Do, Poth! hoſte dees Ding, däſtä kaaſt Naahl mache.

*

Bei Jöhſtadt fanden Bergleute im Walde ein Stück eines alten Schwertgriffes, deſſen ſtählerner Knopf allein ½ Pfund wog. Wie gewichtig mußte das ganze, wie gewaltig der Mann geweſen ſeyn, der es führte.

*

Tiefer Schnee, feſte Eisdecken zu Pfingſten und ein eherner, acht Monate ausdauernder Winter, waren im Erzgebirge, vor Ausrottung der unendlichen Wälder und Dickichte, keine Seltenheit. Im dreizehnten Sekulo gab es längs der Bergkette nur zwei gelinde Winter, fünf heiſſe Sommer und drei und neunzig kalte und unfruchtbare Jahre. 1205 ward das Bier, weil es in den Kellern ausgefroren, Pfund- und Stückweiſe verkauft. Während des vierzehnten Jahrhunderts hatte die Gegend um Schlettau nur drei gute, gedeihliche und ſieben und neunzig naſſe, kalte, unfruchtbare Jahre. Das funfzehnte war nicht freundlicher. Im ſechzehnten genoß man 21 guter Sommer, doch dauerte die Kälte und Schlittenbahn, von keinem Thauwetter unterbrochen, öfter drei bis fünf Monden lang. Am Pfingſtfeſte 1598 lag der Schnee von Annaberg bis Neideck ſchuhtief.

Im Jahr 1623 hielt der Froſt, bei häufigem Schneefall' und Geſtöber, ſechs volle Monate an. Dreizehn bis zwanzig Ellen hohe Windwehen verſperrten und bedeckten Häuſer und Wege. Funfzehn hundert Stücke Wild fielen um, die Hirſche ließen ſich bei den Geweihen fortführen und fraßen aus der Hand. Im Juni lagen die höheren Felder und Fluren noch unter dem Schnee, man konnte erſt drei Wochen nach dem Pfingſtfeſte ausſäen. Die Wölfe ſprachen Nacht für Nacht in Städten und in Dörfern ein.

Der Winter auf 1679 übertraf alle frühere; er war, ſelbſt für Süddeutſchland, ein ſibiriſcher, dagegen in Skandinavien äußerſt mild und ſchneearm.

In allen Hauptwintern fielen Lawinen, ſie zerſtörten und verſchütteten Häuſer und Menſchen und die Schneemaſſen der Dächer zerdrückten dieſe.

Im Januar und Februar 1571 ſchneiete es vierzig und 1612 bei hartem Froſte funfzig Tage nach einander; niedrig gelegene Orte und Häuſer verſchwanden. Das Wild ſtand, ſo hoch es war, im Schnee und erſtickte.

* * *

Im Dezember 1612 brachte ein ungeheuerer, das ganze Meißnerland treffender Sturmwind Verderben über das Gebirge; zertrümmerte Mühlen, Schäfereien und Häuſer ohne Zahl, warf in dem Annaberger Rathwalde zwölf tauſend und in den hohen Grenzforſten auf zwei hundert tauſend Schragen Holz danieder. Die Bären, Wölfe, Eber, Hirſche ſtürzten, von den Verwundungen, Schlägen und dem Geraſſel des fallenden Hochwaldes geängſtet, wüthend aus den Dickichten hervor in die Waldhäuſer, welche von geflüchteten Menſchen wimmelten und erhöheten die Gefahr und den Schrecken.

Am zweiten Advente 1660, wo die Geiſtlichen gewöhnlich von den Zeichen des jüngſten Tages zu predigen pflegten, ſchien er plötzlich auf Fittichen des beiſpielloſen Sturmwindes einbrechen zu wollen, welcher bei Meißen die geſammten Häuſer, Zäune und Bäume eines Dorfes und faſt den ganzen Torgauer Forſt niederwarf und längs des ganzen Gebirges wie im Niederlande hauſte. Die chriſtliche Gemeine zu Scheibenberg ward von demſelben, als ſie eben das Gotteshaus verließ, ergriffen, der leichtere Theil in die Höhe und dann zu Boden, ein andrer wider die Wände und Kopf an Kopf geworfen und hoch über ihnen ſchwebte während dem, als ſcheckiges Allerlei, der unbefeſtigte Theil ihres Sonntagſtaates, an Hüten, Mützen, Schleiern, Schauben und Halstüchern. Die Ehrbaren und die Schwachbeinigen kehrten, unfähig der Gewalt des Sturmes zu widerſtehen, auf allen Vieren heim. Eine ſeltſame Kirchfahrt!

*

Geſpenſter, Kobolde, Wald- und Feldgeiſter webten und ſpukten hier überall. Ein Bergmann zog in dunkeln Mitternächten, mit dem flackernden Grubenlicht' auf dem Schachthüttlein, über die Felſen; kopfloſe Ritter ſprengten ſchon damals über Stock und Stein; wandernde Malzſäcke zwangen den Reiſenden, ſie bergauf zu tragen, der wüthende Jäger war hier zu Hauſe, das weiſſagende Holzweibchen klatſchte nicht ſelten im Mondſchein' an der Waldecke mit den ſterblichen Halbſchweſtern und ſuchte ſelbige ſogar geſellig am Heerd' und hinterm Rocken heim. Den Mägden und Wirthſchafterinnen hockte oft genug ein Waldteufel auf und lies nicht ab, bis ſie ihm irgend ein Hausthier verſprochen und ſich dabei der Formel bedient hatten — „Gütchen, Gütchen! ich geb Dir mein Hütchen! Willſt Du den Mann, ich geb' Dir den Hahn — Willſt Du die Frau, nimm hin die Sau — Willſt Du mich, nimm die Zieg — Willſt Du die Kinder laſſen leben, will ich Dir alle Hühner geben.“

Wehe der Falſchen, die nicht Wort hielt!

Im Buchholzer Buſche, am Wege, lauerte unter andern ein bekannter Spinnenfeind und hämiſcher Geſell, welcher noch heutigen Tages in Schenken und Bierhäuſern, ſelbſt hie und da auf Reſſourcen, Harmonieen, Caſſino's, in Tanz- und Speiſeſälen ſpukt und den weder Bonifaz, noch Luther, noch der hellglänzende Genius der Aufklärung zu bannen vermochten. Zogen nämlich Krämer, Bergleute, Soldaten — Jungfern und Mädchen — Markt-, Rathherrn- oder andre Weiber, Reiſende oder Spazierende mit einem Worte dieſes Weges, ſo warf der Unhold plötzlich den Zankapfel unter ſie; die beſten Freunde, die zärtlichſten Sympathie-Vögel fielen einander unwillkührlich mit loſen, ſpitzen, ehrenrührigen Reden an und prügelten ſich windelweich. Einträchtige Gevatterinnen ſah man hier im Nu zu ergrimmten kollernden Truthennen werden, hörte tief im Buſche noch den Mißlaut ungewogener Aeußerungen und gleichzeitig die freimüthige, ungeſchmeichelte Geſchichte zweier weiblichen Lebensläufe. — Die guten Buchholzer müſſen, unſers Bedünkens, dem Himmel dafür danken, daß ſich der Schadenfroh von ihnen weg wandte und leider Gottes! an viel Größere hing.

*

Furchtbarer als alle dieſe Kobelde und jene Plagen, waren und wirkten die böſen Geiſter des Krieges, der einheimiſchen Fehden und der Peſt. Die letztere ſuchte das Gebirge im Laufe von ſiebenhundert Jahren ein und ſiebzig Mal heim. Ihre Kennzeichen waren Froſt und Hitze, Schwindel und Angſt, Mattigkeit und Vertrocknung der Speicheldrüſen, brennender Durſt und Blutſtürze, Achſel- und Ohrenſchmerzen, Seitenſtechen und Krämpfe, Wahnſinn und Raſerei. Dann erſchienen die Giftflecke auf der Haut, Beulen in den Weichen und unter den Achſeln; ein grüngelbes, ſchauerhaftes Ausſehn entſtellte den Kranken.

Die Sage trägt ſich noch mit Warn- und Vorbedeut-Zeichen, an die das Volk damals feſt und treulich glaubte. Zu Marienberg hörte man z. B. vor dem Ausbruche des Nachts ein ſtetes Poltern und Fallen in der Kirche; es klang als ob der Todtengräber mit Särgen handire und das Rollen der Erde auf die verſenkten Todtenkiſten wiedertöne. Beide Kerzen verlöſchten eines Sonntages auf dem Altare, die Glocken wurden unnatürlich ſchwer, das Uhrwerk auf dem Rathhauſe lief oft plötzlich ab und einige Bürger ſahen des Nachts in ihm ein hellbrennendes Licht. Andere hatten anderwärts eine Todtenbahre in den Wolken geſehen. In der Nikolai-Kirche zu Eisleben ſpielte die Orgel einige Male von ſelbſt das Lied — „Erbarm Dich mein, o Herre Gott!“ und zu Gera erſchien das Spitaldach von einem geſpenſtiſchen Feuer umlodert. Vier Phantome trugen eine Bahre um die Stadt Leiſnig und ſelbſt in Wien, wo die Peſt bald darauf an achtzigtauſend Menſchen hinraffte, wollten Seher jenes Gepräges ſolche Todtenbahren am Himmel erblickt haben.

Bei der Fahrläſſigkeit, mit der man die ſchreckliche Seuche in jener Zeit überall hauſen und nach Willkühr um ſich greifen ließ, bei dem Mangel an polizeilichen und zweckmäßigen Heilanſtalten und dem blinden, unthätigen Glauben an die Götzen des Volkwahnes, das von der Fürbitte und dem Einfluſſe derſelben Wunder erwartete, bleibt es merkwürdig, daß nicht ganze Städte ausſtarben, nicht ganze Provinzen verödeten.

In Freiberg öffnete ein Töpfer (1572) in ſeinem Unverſtande eine Thongrube, in welche man bei der vorhergehenden Seuche verbrauchtes Stroh und verdächtige Kleider geworfen hatte und verbreitete ſie damit von neuem in dem Maße, daß während der folgenden ſechs Monate funfzehn hundert ſieben und ſiebzig Menſchen ein Opfer derſelben wurden. Sie ſtarben großentheils in Raſerei.

Am häufigſten unterlagen ihr das weibliche Geſchlecht, die Kinder und die Armen. Zu Annaberg befanden ſich unter 2228 Hingerafften achthundert junge Klöpplerinnen; nach dreißig Jahren entriß die Peſt derſelben Stadt 308 mannbare Jungfrauen und 860 Kinder und im Jahr 1680 der jetzigen Neuſtadt Dresdens — lugete Cupidines! faſt alle ihre Jungfern. Hauptſächlich wirkten wohl der öffentliche Gottesdienſt und der Tiſch des Herrn zur ſchnellen Verbreitung der Seuche mit, denn beide waren da=

mals zehnfach beſuchter als jetzt und die Furcht vor dem nahenden Würgengel trieb Alt und Jung und vor allen die, welche bereits mit Angſt und Zagen den Keim des Giftes in ſich ſpürten, zu den Altären. Ließ es ſich thun, ſo dichteten die Wohlhabenden aus mehr als einem Grund' ihren Kranken ein anderes Uebel an und beerdigten die Verſchiedenen mit den gebräuchlichen, die Anſteckung fortpflanzenden Feſtlichkeiten. Die Noth erreichte ihren Gipfel, wenn ein harter Froſt das Begraben der Leichname verhinderte.

In Eisleben tödtete eine dieſer Seuchen vierzehn Geiſtliche und acht Neuntheile der Einwohner, weil dieſe, um des Elend's zu vergeſſen, nach wie vor in öffentlichen Häuſern zuſammen kamen, obgleich am andern Morgen oft die Hälfte einer ſolchen Geſellſchaft verſtorben war. Eine Jungfrau legte, als die Seuche überhand nahm, das Feierkleid und allen Schmuck an, ſetzte den Kranz auf und rief dann, das Fenſter öffnend, den Tod in aller Form herbei, der denn auch die zuvorkommende Braut bald genug heimholte. Die Neuſtadt Eisleben war bis auf fünf und zwanzig Bürger ausgeſtorben; ein Einwohner ſetzte ſich, von der Krankheit plötzlich angewandelt, in den Lehnſtuhl, ſchwoll hier zuſehends auf und barſt.

Der Geſtank des verſchmachteten, in den Ställen faulenden Viehes machte ſchon allein den Aufenthalt im Orte faſt unerträglich. Längs der Decke der dortigen

Petrikirche, in der ſich mancher Bußfertige und Fromme den Tod holte, ſah man einen bläulichen Schwaden, auch ſtarb dies Kirchſpiel faſt gänzlich aus.

Im großen Sterben, erzählt unſer Währmann: hat es ſich zu Joachimsthal begeben, daß eine alte Magd oben am Gehänge in einem Berghäuslein an der Seuche verſchied. Der Todtengräber ſetzte ihr eine Haube auf, legte ſie auf ſeinen Karren, band die im Stalle gefundenen zwei Ziegen, ſammt dem Butterkübel, als gute Beute hinten an und da er nun, mit dem Karren und dem abenteuerlichen Krame, die Berghalde herunter rumpelt, ermuntert ſich die vermeinte Todte, reißt die Kappe vom Haupt, rafft ſich auf, ſteinigt den Todtengräber, nimmt darauf die Butter ſammt den Ziegen mit ſich und hat noch viele Jahre in jenem Zechhäuslein gelebt.

Holk, der berüchtigte Freibeuter, flüchtete, von der Peſt getrieben, im Jahr 1633 mit ſeiner Jägerſchar aus dem Vogtlande, doch ſie ereilte und verdarb ihn zu Adorf. Derſelbe ſchickte vor ſeinem Ende viel Geld bietend rings umher, einen evangeliſchen Geiſtlichen zu erlangen, aber weil er ſehr tiranniſch mit ihnen umgegangen, „kunnt es ihm ſo gut nicht werden.“

Ein Geiſtlicher jener Zeit rühmt Gottes Güte und Fürſorge, weil ſein Kind von der Magd, die ſechs Peſtbeulen hatte, eine Stunde weit getragen und doch nicht angeſteckt worden war, denn dieſe Beulen erſchienen nicht ſelten ohne alle vorgängige Anzeichen oder Fieber-

Bewegungen. Er ſelbſt reichte vielen hundert Peſtkranken das Abendmahl, ohne die mindeſte nachtheilige Folge zu empfinden. Herr Major, einer ſeiner Amtbrüder, mußte zu Lengefeld in einem angeſteckten Hauſe taufen, ſetzte ſich auch darinn nieder und trank einen Schluck Branntwein. Am folgenden Tage waren die ſämmtlichen acht Bewohner des Hauſes, auch der eine Gevatter verſchieden, dem Herrn Major aber that kein Finger weh.

Einige Schmausbrüder hielten ſich damals dort zuſammen, waren in Hans Lemmers Hauſe luſtig und guter Dinge, trieben's Tag und Nacht alſo und blieben geſund. Selbſt Thomas Popel, der Schulmeiſter, welcher eines Abends im trunkenen Muth' in die offene Grube fiel, worein die Todten ſchichtenweis gebettet wurden und nur mit der größten Anſtrengung wieder heraus zu klimmen vermochte, ward nicht angeſteckt.

Zu Langenberg blieb ein kleines Mädchen vierzehn Tage lang bei ſieben an der Peſt Verſtorbenen, deren Tod nicht bekannt worden war, in der Stube; es nährte ſich mit Brotrinden und erkrankte nicht.

Eines Fuhrmanns ſiebenjähriges Sabinchen zu Schelbenberg ſetzte ſich gewöhnlich mit auf den Peſtkarren, wenn der Knecht die Leichen hinaus ſchaffte und ward dennoch einem Leben erhalten, in deſſen Lauf ihr, nach der Eltern Tode, die Erziehung der acht jüngern Geſchwiſter zufiel; daneben mußte Sabine, zu Friſtung dieſes neunfältigen Daſeyns, ſchwere Laſten nach Böhmen über das Gebirge tragen, ihren ſiechen Mann vierzehn Jahre lang ernähren und pflegen, von zwei mißrathenen Töchtern manche herbe Kränkung erfahren und ging endlich, des Jammers ſatt, im ſieben und ſiebzigſten Jahre zur Ruheſtatt ein.

In Wildenau bei Schwarzenberg ſtarben 1626 ganze Häuſer aus und oft blieben nur die Kinder übrig, die verderben mußten. Ein ſolches verlaſſenes Mädchen ſtieg auf die Bank am Fenſter und rief drei Tage und drei Nächte lang: Ach, Vater! Ach, Mutter! und wenn es Männer erblickte — Ach, Väterchen, kommt doch herein und helft mir! Endlich ward die Kleine, auf des Geiſtlichen Zureden, von dem Todtengräber heraus getragen und gepflegt, aber der Engel des Friedens nahm ſie auf. — Jener fand unter anderem auch in einem ausgeſtorbenen Hauſe ein todtes Kind im Winkel hinter dem Tiſche ſitzend; das andere, ebenfalls entſeelt, unter der Bank, neben ſeiner todten Geſpielinn, der Hauskatze.

Wer an ſolchen Häuſern vorüber ging, vernahm mit Schauern das Geſtöhne ſolcher einſamen, hülfloſen Kinder, ſah die Verhungernden an den Armen ſaugen oder am Fenſterrahmen nagen, aber die Barmherzigkeit verſtummte gewöhnlich vor dem dringender'n Gebote der Selbſterhaltung.

Ein Knabe von fünf Jahren, dem die Peſt ſeine Eltern und Pflegerinnen geraubt hatte, lief im Hemdlein durch Wildenau und fragte jeden der ihm aufſtieß —

Wo iſt mein Vater? Habt Ihr den Vater nicht geſehn? Ach, Vater, Vater! wo ſeyd Ihr hingekommen? Doch Niemand wollte das arme Schäfchen kennen noch aufnehmen und nachdem es ſich den ganzen Tag müde gelaufen und gejammert, ſchlich es auf Sachſenfeld zu, legte ſich an ein Hüglein und — ſtarb!

Oft blieben zur Verzweiflung der Aerzte alle bekannte Mittel unwirkſam, der Aberglaube griff mit unter zu empörenden und unerhörten und hie und da zufällig mit Erfolge.

Ein Schulmeiſter zu Krumm-Hermersdorf bei Tſchopa, der achtzig Jahr alt ward und über fünfhundert funfzig Peſtleichen heimgeſungen und geleitet hatte, betheuerte, er verdanke ſeine Erhaltung während der Seuchen einzig und allein propriae alvo, quam, saporis gratia, in urina sua absorpserat. — Wohl bekam es ihm! — Die Vorliebe zu dem Abenteuerlichen machte ungewöhnliche, auffallende, abſonderlich ſympathetiſche Mittel der Menge genehm und erwarb ihnen ein Vertrauen, das ſie im Schwang' erhielt und zuweilen ſelbſt die mangelnde Heilkraft erſetzte. So galt zum Beiſpiele als eines der unfehlbarſten Elixire gegen die Schwäche und Abnahme der Gliedmaßen, Herzog Wilhelms „probirtes Schwindwaſſer" das aus dem Blute, dem Herzen und den Nieren eines ſchwarzen Kalbes und einigen bekannten Kräutern gezogen ward. Hätte doch dieſer Sachſenfürſt ein Arkan gegen den Verſchwind der Länder zu erfinden und auf die Nachkommen zu vererben vermocht.

Die eiſerne Natur unſerer Altvordern vertrug überhaupt ein Unmaß gewagter Mittel, widerſtand den zahlloſen Mißgriffen der Aerzte und den lebensgefährlichen der Marktſchreier. Noch waren die Kindbetten keine Marterhöhlen und der Mütter gediegene Kraft der Kleinen Segen.

Loth von Bomsdorf, Sächſiſcher Ober-Hofjägermeiſter, erzeugte mit ſeiner Gattinn neun und zwanzig geſunde Kinder. Der Churfürſt Johann Georg der zweite verſprach der Mutter, falls ſie auch ein dreißigſtes glücklich zur Welt bringe, ein Rittergut von dreißig tauſend Thalern und zum Verdruſſe der Fruchtbaren ſcheiterte die bald darauf verwirklichte gute Hoffnung auf halbem Wege.

❦

Als ein heilloſes Gegenſtück zu dieſem treu eifrigen Eheherrn erſcheint uns Herzog Guelpho von Schwaben. Ihm hatte Mechilde, die mächtige, wunderholde und jungfräuliche Beherrſcherinn der Lombardei, Burgundiens, der Schweiz und Savoyens, als einem ſchönen, biderben und ebenbürtigen Prinzen, Hand und Herz zugedacht und ſie gewann es ſogar — von den Großen des Reichs um die Beſchleunigung der Wahl angegangen —

Trotz ihrer Zucht und ihrem Zartgefühl über ſich, dem Herzog zu ſchreiben:

„Ich ſende dieſen Brief an Dich, nicht aus meinem weiblichen Fürwitz, ſondern aus Rath meiner Biſchöffe, Fürſten und Räthe. Wenn Du ihn annehmen wirſt, ſo nimm mich auch zur Ehe an. Daferne Du es thun wirſt, ſo will ich Dir viel mächtige Städte, feſte Schlöſſer, zierliche Palläſte, auch Gold und Silber ohne Zahl und Gewicht geben und über das alles ſollſt Du einen berühmten Namen unter Königen und Fürſten erlangen. Daß ich Dir aber mit dieſem Schreiben zuvorgekommen und gegen Dich ernſtlich erklärt, darüber wolleſt Du Dich nicht wundern, denn es gilt alles gleich, es begehre die Ehe ein Mann oder Weib. Dafern nun Deine Meinung mit meinem Begehren übereinſtimmt, wolleſt Du mir ſolches vermelden; iſt es aber Dein Wille nicht, ſo ſoll es Deiner und meiner Ehre nicht nachtheilig ſeyn.“

Nun wird wohl jedem, der die Eitelkeit der Männer und das Wohlgefallen der Prinzen an Gold und Silber ohne Zahl, an Schlöſſern und Palläſten kennt, ohne weiteres einleuchten, daß Guelpho die gebratene Taube, welche ihm wie durch Feengunſt in den Mund flog, mit Begeiſterung empfing, daß er den entzückenden Antrag in den gewählteſten Ausdrücken der Anno 1069 in Schwaben etwa gangbaren Sprache der Leidenſchaft beantwortete, die gebotenen Schätze als eitel Koth von ſich wies und ihre Wahl und Gunſt für das einzige ihm unſchätzbare Kleinod erklärte.

Bald darauf zog auch der Glückliche mit Salomo's Pracht in die Reſidenz ſeiner unvergleichlichen Braut ein, die ihn wie ein Engel den andern empfing und eine Hochzeit ausrichtete, von deren Glanz und Herrlichkeit ſich ein viel ſtärkeres Buch als das gegenwärtige ſchreiben ließe.

Am Ziele der Ritterſpiele, Tänze und Tafelfreuden des erſten Hochzeittages ward endlich das holdſelige Paar von den Gäſten in die prächtige Kammer begleitet, welche ihm noch viel kurzweilige Reden und Schwänke zum Beſten gaben und endlich angenehme Ruhe wünſchten — Ein Wunſch, der auch wider Erwarten an dem Bräutigam ſogleich in Erfüllung ging.

Am folgenden Abende dachte Mechilde, da ihn um dieſelbe Zeit der geſtrige Scheintod überfiel — Dein Guelpho liebt als ein deutſcher Fürſt unfehlbar die Förmlichkeit und haſt Du, eine Jungfrau, durch Deinen Antrag offenbar den erſten Schritt gethan, ſo gebührt es Dir auch hier, das Stillſchweigen zu brechen und ihn in ein trauliches Geſpräch zu verwickeln. Damit faßte ſich die Braut ein Herz und ließ einige ſchalkhafte und zärtliche Worte fallen; Herzog Guelpho aber ſah wie ein Schaf aus, das vor ſeinem Scheerer verſtummt und kehrte ſich ſtill und verblüfft nach der Wandſeite.

Als endlich die dritte Mitternacht das Brautpaar wiederum zuſammen führte, ſprach die Braut in ihrem Verdruſſe:

Guelpho, biſt Du todt oder lebendig? Ich bitte Dich um unſerer Ehre Willen, Du wolleſt mir eine befriedigende Antwort geben. — Der Herzog erwiederte —

Liebe Jungfrau, ich weiß nicht wie es zugeht und aus welchen Urſachen Du mich hieher gefordert haſt und ob es darum geſcheh'n, daß Du Deinen Spott mit mir treibeſt; ich bin ja augenſcheinlich entweder durch Deinen Befehl oder durch Deines Frauenzimmers Fürwitz mit Bezauberung beſchämet; denn wäre es anders, ſo wollte ich Dein Land wahrhaftig nicht betreten haben. Aber es muß gewißlich entweder in dem Bettgewand' oder je in Deinen Kleidern eine Zauberei ſeyn.

Des achten Abends endlich, nach Beendigung der hochzeitlichen Feſtlichkeiten, führte die Jungfrau Mechilde ihren Bräutigam ſelbſt in's Schlafgemach, trat entkleidet vor ihn und ſprach — Nun ſieheſt Du, daß allhier keine Gaukelei, durchaus weder im Bettgewande noch in meinen Kleidern iſt; dazu gewiß kein Fehl noch Flecken, darob Du einen Abſcheu haben könnteſt —

Guelphus aber, fährt der pragmatiſche Hagen fort: ſtand ſtockſtill vor ihr; er hing die Ohren wie ein Eſel und Mechilde verweilte ſo lange in ihrer Stellung, bis der Froſt ſelbige mit Schütteln angriff, worauf ſie ihn denn mit einem guten Backenſtreiche der rechten Hand auf die linke Wange aus der Kammer vertrieb und ihm den Tod androhete, falls er ſich wieder vor ihren Augen oder innerhalb der Grenzen ihres Reiches blicken laſſe.

Alſo mußte Guelphus ſpottbedeckt in die Heimat zurück kehren und brachte ſeinen Schwaben eine ewige Schande mit.

*

Als Böhmens Feen gleiche Fürſtinn Libuſſa im Jahr 735 verſchieden war, trugen ihre hoffärtigen Hoffräulein und Zofen die Näschen nach wie vor ſo hoch, daß ſie dem erlauchten Witwer, Herzog Primislaus, ein Aergerniß und das Gloſſenziel der Ritter wurden, welche jene bisher aus Furcht vor der Schutzherrinn durch die zarteſte Beachtung verwöhnt hatten. Wlaſta, in deren Bruſt ſich ein Strahl der flammenden Geiſtesſonne ihrer vollendeten Gebieterinn zu ſpiegeln ſchien, verſammelte im Stillen hoch empört ihre bekränkten Gefährtinnen auf dem Berg Widowle und ſprach zu ihnen —

Liebe Jungfrauen, ich vereinte Euch hier, um unſer großes Bedrängniß zu erwägen. Mit Libuſſen ward unſre Freiheit und das Anſehn deſſen wir genoſſen begraben; ſagt an, wie retten wir dieſe unentbehrlichen Güter? Primislaus, der Fühlloſe, verbarg ſeinen Frauenhaß nur aus Furcht vor der Meiſterinn und wird dem Sohne, wie ich denke, denſelben Geiſt einhauchen. Ueberlegt was zu thun ſey. Gefällt es Euch dies Kreuz zu tragen, ſo trage ich's auch; helfe aber gern es abzuwerfen, wenn Ihr es unerträglich findet.

Da ſprach denn die beſcheidene Stratka einen Vorſchlag zur Güte aus. Ehrbare, tugendhafte Jungfrau! ſagte ſie: Libuſſa herrſchte nach wie vor, als Primislaus ihr Eheherr geworden war und nur auf dieſem Wege findet unſer Geſchlecht die ſicherſte Freiheit. Der Witwer ſieht ſich gleich ſeinem Erben nach einer Gattinn um. Biete jenem die Hand, ſo laſſe ich meines Theiles dem Hinchvogius einen ähnlichen Wink geben. Das Beiſpiel wirkt dann fort und wuchert auch den übrigen. Weh' ihnen, wenn ſie uns verſchmähen!

Wlaſta rief ergriffen und vergnügt — O Du tugendreiche Jungfrau! von wannen kam Dir dieſer Rath, welcher mir und allen beiſitzenden Schweſtern gar wohl gefällt!

Damit fertigte ſelbige die vier Beredſamſten des Kreiſes ab, welche vor dem Primislaus den Jungfrau'nſtand und das weibliche Geſchlecht ſehr ehrlich und züchtig rühmten, Wlaſtens und Stratkens würdige Abſicht offenbarten und um eine beifällige Antwort anhielten.

Primislaus und Hinchvogius traten, von dem Heirat-Antrag überraſcht, ein wenig ab und ſprachen nach der Rückkunft:

Es kann geſcheh'n, wenn ſie uns zuſagen. Seyd, ſchöne Jungfrauen, ſo gefällig, dieſes wohl erwogene Gutachten, unter Vermeldung eines freundlichen Grußes, an die Behörde zu bringen.

Als nun die Geſandtinnen die empfangene Antwort auf dem Berge laut werden ließen, äußerte ſich Wlaſta vor dem Chorus wie eine wilde Löwinn. Schlagt ſie todt! rief ſie ſchlüßlich aus: und laßt keinen Mann leben! Da gingen die Jungfern insgeſammt heim und jede in ihr Kämmerlein, um Zeit und Stunde zu erwarten.

Bald darauf verſammelte Wlaſta die reizende Bande von neuem auf dem Widowle und nachdem man dort auf's Schrecklichſte und mit Aufwand von Zeit und Worten gegen die Männer losgezogen hatte, ward beſchloſſen, ſich am zehnten Tage mit Schwert' und Bogen bewaffnet auf demſelben Berg' einzufinden, die friedliebende Weiblichkeit auszuzieh'n und ſtatt des unnützen Gewäſches zu handeln. An dieſem Tage nun hielt Wlaſta auf gedachtem Waffenplatze eine Rede, die vom Mittage bis in die Nacht dauerte und unfehlbar alles erſchöpfte, was ſich gegen das trotzige und gebieteriſche Männergeſchlecht mit Grund' und Ungrund' aufbringen läßt.

Am Fuße des Berges aber waltete der rieſenſtarke Motoll, mit vielem Geſinde und reichen Heerden, in einem wohlverwahrten Vorwerk' und mit der Nacht ſtürmte dieſer Wlaſta'ſche Banner, um ſein Probeſtück abzulegen, gedachten Hof, eroberte ihn und machte dem Beſitzer, mit allem was dort Odem holte, unter einem Geſchreie den

Garaus, welches die Trommelfelle der Bekriegten viel früher noch als ihre Lebensfäden zerriſſen hat.

Primislaus ſchüttelte bei dem Empfange der überraſchenden Nachricht verwundert den Kopf, dachte jedoch, mit ſich ſelbſt zu Rathe gehend: Es ſind ſchwache Gefäße und wenig Ehre bringt es Jedem, der das Rauche gegen dies Geſchlecht heraus zu kehren pflegt. Ich will ſie zu Tanze bitten und bin gewiß, daß ſie dann an der Springer Hand während des Ringelreihens Reue und Leid machen werden. Pomnikwas, mein flinker Hoffourier! laufe hinaus und lade die Stürmerinnen auf ein Tanzbier ein.

Derſelbe begab ſich dem Geheiße zu Folge alsbald nach dem Hauptquartiere der Feindinnen, in Motolls Hof und brachte ſeine Worte an; die entweibte Wlaſta aber ließ dem armen Teufel, ſtatt der Antwort, die Naſe ſammt den Lippen abſchneiden und trieb ihn zurück. Primislaus ſchickte hierauf in der Beſtürzung ſeine Magd zu derſelben und ließ ſie wiſſen, das ſey ein Schelmſtück und er wolle Gleiches mit Gleichem vergelten. Die diplomatiſche Perſon ward mit einem Hohngelächter abgefertigt, Wlaſta verſchanzte ſich auf dem Hofe und lockte durch ausgeſandte Wohlrednerinnen die handfeſten, aber einfältigen Groß- und Mittelmägde der umliegenden Gauen, auch eine Menge anderer täuſchbaren Frauenzimmer und feuerſpeiender Männer-Feindinnen in dieſe Burg, führte dieſe geſammte neue Mannſchaft auf einen, dem Libin gegenüber liegenden Berg, zwang ſie dort Bäume zu fällen, Steine zu brechen, Gräben zu machen und bauete mittels dieſer Handlangerinnen in kurzer Zeit und ohne Zuthun eines Mannes das feſte Schloß Diewin. Von hieraus ſtreiften die Jungfrau'n gar oft nach der Ritter Weiſe zu Pferde in der Umgegend, beraubten und ermordeten alle Männer, deren ſie mächtig werden konnten, übten ſich auch innerhalb des Schloſſes fort und fort im Kampfe mit Bogen, Speer' und Schwert, zu Roſſ' und Fuß.

Nun, Ihr lieben Schweſtern, ſagte Wlaſta einſt nach einer über die Geſammtmaſſe gehaltenen Heerſchau: edle Kreaturen! es iſt doch nichts herrlicheres auf Erden als Ihr und Euere Frau, auf die ſich eine Jegliche verlaſſen kann. Libuſſa regierte wie bekannt, zur ewigen Ehre unſeres Geſchlechtes, dies ganze ſchöne Reich allein — und Euer eigener Ruhm würde, fürwahr! täglich zunehmen, ja die Wolken erreichen, wenn es mir durch edeln Beiſtand dieſer Hände und Herzen gelänge, an die Stelle der Unſterblichen zu treten. Ach, wie gern würde ich Gut und Leben für die Erreichung eines Zieles wagen, an dem meine Dankbarkeit geleiſtete Dienſte nach Würden vergelten könnte.

Die Antwort fiel aufmunternd und erfreulich aus, daher denn Wlaſta, von den Ihrigen bereits als Fürſtinn anerkannt, das Schloß Diewin noch mehr befeſtigte, mit hinreichendem Krieg- und Mundvorrath verſah, dann den Schwertjungfern ein herrliches Mahl gab und am Schluſſe deſſelben beredſamer als je anhob:

Die meiſten unter Euch, werthe Geſpielinnen! wiſſen recht gut, daß Libuſſa, die Verewigte, der Götter Liebling, mit übernatürlichen, wundervollen Gaben ausgerüſtet, die Zukunft erblickte und weiſer als der Reſt der Sterblichen, aus der Vergangenheit nützliche Folgerungen abzog. Was Sie verſtand — beherzigt es, Ihr Edeln! — das verſteh' ich auch und vermag nicht weniger als Sie geleiſtet. Die Geiſter des Hain's und der Fluthen, der Luft und der Finſterniß nennen mich Meiſterinn; wo lebt ein Menſch, der die betröge! Libuſſens ältere Schweſter hatte manch Geheimniß der Natur ergründet, mir aber enträthſelte ſich ſelbſt das tiefſte. — Die jüngere gab ſich mit Zauberei und Beſchwörungen ab, doch ließ ich ſie längſt hinter mir zurück und Ihr dürft glauben, daß Wlaſta dieſes ganze Kleeblatt mehr als aufwiegt.

Wir glauben's! rief die Schar und ſie empfing nun aus der Hand der Meiſterinn einen vorgeblichen Zaubertrank, nach deſſen Genuſſe es den Jungfern insgeſammt vorkam, als ob ihnen das ganze männliche Geſchlecht zum Scheul und Greul geworden ſey. Sie belobten deshalb einhellig Wlaſtens Rede, verdoppelten von dieſem Tage an die üblichen Streifzüge und ſchlugen alle Männer, deren ſie mächtig werden konnten, mit der Schärfe des Schwertes.

Primiſlaus verſammelte in ſeiner Betroffenheit die Angeſehenſten, um ſie zu dienlichen Maaßregeln zu veranlaſſen; er unterſtützte ſeine Vorſtellungen durch die Mittheilung des Traumes, in dem ihm eine dieſer Amazonen einen Becher voll Blut kredenzt hatte und wir begreifen nicht, warum die Berufenen des Herzogs Warnungen in den Wind ſchlugen, ihn verlachten und, ohne irgend eine nachdrückliche Verfügung gegen dies weibliche Fauſtrecht zu erlaſſen, ihres Weges gingen.

Wlaſta lehrte während dem auch die Waffen der Schlauheit und der Liſt — die eigentlichen Gewehre ihres Geſchlechtes — gegen das verhaßte Stärkere. Sie lockte auf verſchmitzte Weiſe die täuſchbaren Jünglinge nach Diewin und erwürgte ſie dort — ſie zerſtörte durch geheime Verbindungen die Eintracht glücklicher Ehepaare; ihr Beiſpiel und ihr Zuthun machten eine Unzahl von Frauen zu Rebellinnen gegen das Pflichtgebot und dieſe fanden, wenn ſie ihren Eheherren getrotzt, ſie verrathen, vergiftet oder erſchlagen hatten, in Diewin eine ſichere Freiſtätte. Die ſchwächere, Werch am Rocken habende Mehrheit der Männer, trug demnach um jene Zeit ihre entartete Hausehre nothgedrungen auf den Händen, gab ſich zum Spiel der Launen und der Grillen hin, oder bettete ſich wohl gar in den Wald, während dem des Flüchtlings Stelle von irgend einem Hausfreunde beſetzt ward.

Das Uebel nahm, wie ſich verſteht und reißender als irgend eines das aus Pandorens Büchſe ſtieg, in Böhmen überhand — die Spötter von neulich, am eigenen Hausaltare beeinträchtigt, gingen nun ſelbſt — von jener thörigen Sicherheit zurück gekommen — den Herzog um ſchleunigen Beiſtand an, denn es lagen bereits über fünfhundert Mann, durch Weiberhände getödtet, im Staube.

Primislaus las ihnen hierauf wie billig den Text und ſagte ſchlüßlich, weil er ſich in ſeinen Hofmägden von Wlaſta's Späherinnen umgeben wußte:

Ich bitte, habt ein wenig Geduld, ſonſt fällt der Sieg auch dies Mal den Weibern zu. Wenn ich meine Zeit erſehen werde, wollen wir uns an denſelben verſuchen.

Da aber den Bedrängten das Meſſer an der Kehle ſtand, ſo erſchien ihnen der verſtändige Rath als die Folge des Grolles über ihr früheres, ſchnödes Benehmen und jeder Aufſchub vom Uebel; ſie wählten deshalb den Samoslav zum Feldhauptmann, entwarfen einen Plan, der, wie der Herzog vorhergeſehn, der Wlaſta alsbald zu Ohren kam und zogen ungeſäumt gen Diewin.

Nun, Ihr lieben Geſpielen und Schweſterlein! ſagte Wlaſta zu dem verſammelten Haufen: ich merke es an Euerem Geberden-Spiele wohl, daß bei Euch keine Furcht iſt, denn die Sucht, unſre Tirannen und Verächter zu züchtigen, flammt in allen dieſen Wangen und Augen. Heute werden wir das Böhmerland für uns frei machen, d'rum ſtreitet ohne Zagen, werft alles Mitleid weg, ſchlagt Eure nächſten Blutverwandten ſelbſt wie thörige Hunde tödt, zapft dieſen bärtigen Böcken das Blut ab und eine jegliche ſtrebe danach, ſich einen Namen zu erwerben, von nun an bis in Ewigkeit! Wlaſta ſprach noch weiter auf dieſe Weiſe fort, ſie verglich ihre Schweſterchen den Amazonen, rühmte dieſen mit Begeiſterung nach, daß ſie den Theſeus vernichtet, den Herkules in's Bockhorn gejagt hätten, hielt dann die gewöhnliche Heerſchau, ſtellte ſich an die Spitze der mordluſtigſten Verfechterinnen und zog den Anrückenden in geſtrecktem Lauf' entgegen.

Die Böhmen entſetzten ſich, als dieſe Mädchenſchar gleich ſoviel Tigerkatzen über ſie herfiel und ihre Schlachtordnung durchbrach, denn dieſelben waren vor Eile und Eifer ungewarnet aufgeſeſſen und trugen nur die gewöhnlichen Pelzwämſer. Kaum ſah der Feldhauptmann Samoslav die Heldinn auf dem brauſenden Schlachtroſſe herumſprengen, als ſie ihm bereits den Kopf zerſchmetterte. Sieben in der Chronik von Böhmen genannte Hauptfurien thaten es der Meiſterinn gleich, zerſtreuten von den Schweſtern unterſtützt den Feind, ſchlugen mit dieſen dreihundert zu Boden und nur wenige Männer entkamen und dankten der Schnelligkeit ihrer Roſſe den Fluch, eine ſolche Schmach überleben zu müſſen.

Wlaſta ließ nach der ſiegreichen Rückkehr jene ruhmbedeckten böſen Sieben an ihrer Seite Platz nehmen, überhäufte dieſelben mit Ehrenpreis, ſchlang jeder eine goldene Kette um den Hals, ſchwelgte im Genuſſe der Vergötterung, welche ihr von Seiten des Vereines zu

Theil ward und die entmutheten Pocher wagten es ſeitdem nicht mehr, ihr eine Schlacht anzubieten, noch dieſem Unweſen gebieteriſch in den Weg zu treten. Es ließen ſich ſogar — ſo ſchwach ſind Männer, ſelbſt einer geſchworenen Feindinn gegenüber — mehrere der Vornehmſten und Anmuthigſten, unter Zuſicherung freien Geleites, zu einem Gaſtmahle nach Diewin locken, wo Wlaſta ſelbige auf's Freundlichſte empfing, auf's Köſtlichſte bewirthete und während der Mittagruhe, welche ſie ſich nicht verſagen mochte, die erfreuten Gäſte ihren blühendſten Rittmeiſterinnen überließ. Der holde Wonnemond lockte ſie Paarweis' in den Garten, jede fliſterte dem Wahlverwandten im Schatten der duftenden Gebüſche vertraulich manches Geſtändniß zu und äußerte:

Es thue ihr gar leid und reue ſie ſehr, ſich dieſer gemüthloſen Xantippe blindlings und unbeſonnen ergeben zu haben. Solch Ding ſey gegen die Ordnung der Natur, gegen den Willen der Götter und gegen den gebieteriſchen Trieb des verlangenden, hier, ach! ganz verpönten Taubenſinnes, der ihr den ſanften Buſen hebe. Die guten Götter hätten ja augenſcheinlich weit mehr für die Erhaltung als den Untergang des menſchlichen Geſchlechts gethan und Wlaſta's Zweck und Treiben müſſe ihnen ſchon deshalb verhaßt ſeyn — „Und ich ſage Dir, Du allerliebſter Jüngling! dieſes in Wahrheit, daß ich viel lieber zu Mitternacht bei Dir verweilen wollte, als bei der Wlaſta am hellen Mittage. Derowegen, wenn

Du mir folgen möchteſt, ſo würde ich gern Deine Treue und Liebſte bleiben und Dir anzeigen, woran unſre Sache gelegen iſt. Ich und viele meiner Mitgeſpielen haben beſchloſſen — wenn etliche Jünglinge um das Schloß reiten würden, ihnen die Pforte zu öffnen — eine ſtarke Schar müßte im Hinterhalte liegen und unſere Quälerinn dann unbedingt von Euch erſchlagen werden.“

Da gab es denn nicht einen von den Gäſten, welcher dieſen Vorſchlag zur Güte verworfen oder Argwohn geſchöpft hätte. Sie gelobten hoch erfreut ſich einzuſtellen, dieſer furchtbaren Schlange den Kopf zu zertreten und die Entweibten in den Kreis und zu der augenſcheinlichen Beſtimmung des Geſchlechtes zurück zu führen; beurlaubten ſich dann auf's Erkenntlichſte bei der furchtbaren Burgherrinn und eilten ſtracks an des Herzogs Hof, um ihm die gute Ausſicht mitzutheilen. Primislaus, ein Frauenkenner, ſchüttelte den Kopf und warnte ſie; die Verblendeten aber erklärten, auch ohne ſeinen Beiſtand des Schloſſes und der Hexen Meiſter werden zu können; ſie legten während der Nacht einen Trupp von hundert funfzig der ſtreitbarſten Böhmen in der Nähe der Burg auf die Lauer und hofften, ſich bei Sonnenaufgang zeigend, daß die Einverſtandenen ihr Wort halten würden. Da fiel die Brücke der Abrede gemäß, die falſchen Drachen ſtürzten herab, ſie würgten wie neulich das betrogene Geſchwader und es entrannen dies Mal nur fünf Männer.

Endlich ſchickte Herzog Primiſlaus einen Geſandten nach Diewin und bat, man möchte einige Bevollmächtigte an ihn ſenden, weil er ihnen gute Dinge mitzutheilen habe. Klimbogna und Dobromila erſchienen alsbald an ſeinem Hofe, fanden eine ehrenvolle Aufnahme und als ſie der Herzog in ſein Cabinet geführt, ſagte er im Geiſte väterlicher Vertraulichkeit zu ihnen:

Ihr lieben Töchter ſeh't, daß ich ein alter Mann, alſo der Verwaltung dieſes Landes und dem wilden, ungezogenen Volke nicht mehr gewachſen bin. Ehe ich nun die Zügel der Regierung in die Kinderhände meines vierzehnjährigen Sohnes lege, der damit nur in ſein Verderben rennen würde, will ich ſie viel lieber der ſeltenen Frau vertrauen, die mir und allen Denkenden Bewunderung und Nachſicht abnöthig't; will ſie zur Vormünderinn des Erbprinzen erklären und mich nach dem ſtillen Geburtorte zurück ziehn, den ich ohnehin einſt wider Willen verlaſſen mußte.

Nicht mich allein, o ſelbſt Libuſſen wird dieſe Göttergleiche übertreffen, d'rum komme ſie, um mich der Bürde zu entledigen und dieſes Schloß Libin ſammt meinem Sohne in Empfang zu nehmen.

Wlaſta erkannte die gute Meinung mit gerührtem Danke, ging in den Antrag ein, ſandte jedoch an ihrer Statt zu Vollziehung der Beſitznahme vier ihrer tauglichſten Häuptlinge, ſammt funfzig andern auserleſenen Jungfrauen gen Libin, die nach geübter Reiter Art in den Schloßhof ſprengten und ihre Pferde trefflich tummelten.

Die angenehme Schar beſtieg hierauf die Burg, ward gut empfangen und bewirthet; doch ſtatt des Nachtiſches erſchienen hundert rüſtige Trabanten, die den geſammten Jungfraun das Kränzlein und das Leben raubten und ihre Körper den Raubthieren vorwarfen, welche Vergeltung die Diewinerinn ſchier verdroß. Primislaus aber befeſtigte und erweiterte nun ſeine Burg und gab ihr den Namen Wiſchehrad.

Der Zwiſt einiger Edelleute um ein ſtreitiges Feld veranlaßte im Jahr 742 den Herzog, ſeinen vornehmſten Rath, unter Bedeckung von zwanzig gewapneten Reiſſigen, als Schiedrichter nach Kopanin abzuſenden. Wlaſta, welche dieſen Ctirad grimmig haßte und durch ihre Kundſchafterinnen von ſeiner vorhabenden Reiſe unterrichtet ward, beorderte ſofort funfzig ihrer kühnſten Schwertdamen, ihn durch Liſt oder Gewalt aufzugreifen und zu ermorden. Dieſe gingen hierauf unter ſich über die Wahl des zweckdienlichſten Mittels zu Rathe; ſie banden der ſchönſten unter ihnen, der reizvollen Scharka, die Hände und Füße, hingen ihr ein Jagdhörnlein über, legten ſie, als Ctirad eben vorüber ziehen ſollte, in die Tiefe des Waldgrundes, ſtellten derſelben ein Gefäß mit Meth zur Seite und verbargen ſich darauf im nahen Dickichte.

Des Herzogs rechte Hand kömmt bald darauf des

Weges, erblickt die Ausgeſetzte, befiehlt, von ihrer Anmuth und ihrer Lage gerührt, das Mädchen loszubinden und Scharka erzählt ihm auf Befragen — Sie habe ihren Vater, den Rohoslaw begleitet, auch um ihn nöthigen Falles zu erquicken, dies Fäßlein Meth mit ſich genommen — habe das Wild verfolgend ihn verloren und ſey zum Unglück' einigen räuberiſchen Mägden der Diewiner Bande in die Hände gerathen, welche ihr das Roß genommen, ſie gebunden und eben nach dem verrufenen Diebsneſte hätten abführen wollen, als der Hufſchlag ſeiner nahenden Reiter denſelben zu Ohren gedrungen wäre. Da flohen ſie feig und verzagend wie Sperlinge davon! ſetzte Scharka mit reizendem Eifer hinzu: und verſchafften Euerer dankbaren Magd den Genuß, ſich von dem würdigſten der Männer gerettet zu ſehn.

Ctirad, der den vorgeblichen Vater kannte, freute ſich ungemein, ihm einen ſolchen Dienſt erweiſen zu können, nahm von der ſüßen Schmeichelbitte der Huldinn angekirrt an ihrer Seite Platz und trank auf ihr Anerbieten von dem Meth, mit welchem ſie dann der Hitze wegen die Reiſſigen insgeſammt bewirthete. Dieſe lobten ihn ſehr, nicht ahnend, daß das Labſal mit einem ſchnell betäubenden Gifte verſetzt ſey und Scharka veranlaßte jetzt den Bethörten, ſich auf ihrem Jagdhorn vernehmen zu laſſen. Ctirad, der Folgſame blies, er rief mit jedem Tone einen Todesengel herbei, der ſeine

Pfeile in die Herzen der Beſchützer warf. Ihn aber führten Wlaſta's hervorſtürzende Spießgeſellinnen gefangen nach Diewin und ſie befahl, das Rad auf welches er geflochten ward, am Ufer der Moldau aufzuſtellen. Ihr Schreckenſyſtem bewährte ſich; dem Herzog verging die Luſt ſie ferner zu befehden.

Gleich andern kriegeriſchen Glückspilzen, wandelte nun auch dieſe die Sucht nach dem Purpur an und ſo fragte ſie ihre Helferinnen am Schluſſe einer weitſchweifigen Rede, wofür ſie denn wohl eigentlich in ihren Augen gelte!

Die Schwertdamen traten zu Folge dieſer Aeußerung ein wenig abſeit, beriethen ſich, ernannten die beredſame Budeslawka zur Sprecherinn und dieſe kehrte mit dem Chore in Wlaſtens Cabinet zurück und erklärte kurz und gut, daß ſelbſt die hellſtrahlendſten Edelſteine ihres Geſchlechtes, daß Dido und Olympia, Penelope und Circe, Semiramis und Iſis und viele andere göttergleiche Frauen, nur eben würdig wären, ihr die Kniebänder aufzulöſen, daß Böheim keine heilbringendere Fürſtinn, Libuſſa keine angemeſſenere Stadthalterinn finden könne, daß ſelbſt die Sterne derſelben von Rechts wegen unterthänig ſeyn und ihr ewig dienen ſollten.

Kurz, Budeslawka äuſerte ſich wie die Präfekten an Napoleons Wagenthür und Wlaſta that wie der und gab ſofort der Welt Tod und Verderben drohende Geſetze, dieſe kamen jedoch nur dem Primislav und ſeinen

Böhmen zu Ohren und ſchreckten ſolche aus dem tiefen Eunuchen-Schlafe auf, welcher bis dahin Wlaſtens ſicherſte Stütze war.

Plötzlich überfiel der Herzog nun mit ſattſamer entſchloſſener Mannſchaft die Raubburg. Der erſte Sturm ward abgeſchlagen; bei'm zweiten ließ der bärbeißige Damenverein große Felsbrocken und Balken, ſiedendes Waſſer und brennende Pechſuppen auf der Feinde Häupter regnen und wagte einen Ausfall, als dieſe der Abrede gemäß plötzlich zurück wichen. Da aber die enge Pforte und die beſchränkende Brücke, vielleicht auch das Zagen und die einreißende Zweifelſucht die hintern Geſchwader aufhielt, ſo konnten ſie der Führerinn nicht mit gehöriger Windesſchnelle nacheilen und Wlaſta warf ſich in dem Glauben, daß ihr die geſammte Heerſchar folge, auf den Feind. Der Sieg blieb lange zweifelhaft und ſelbſt die hervorbrechende Truppe, welche der Herzog bis dahin im Hinterhalt' aufſparte, vermochte nicht ihn zu entſcheiden.

Jetzt endlich ſprengten ſieben ſtreitbare Jünglinge aus des Hesky Geſchlechte auf die heldenkühne Wlaſta los, erlegten ihre Vorfechterinn und zerſchlugen den ſtählernen Bogen ihres Helmes. Er fiel zur Erde, doch die Heroine kämpfte noch mit entblößtem blutigen Haupte, gleich der Bellona des Olymp's; ihr vergiftetes Schwert traf noch fünf Dränger ſchwer genug; es ſpaltete Stiaſons hörnernes Schild und dieſer ihr zum Gegendanke den Kopf. Da ſank ſie unter ihres Roſſes Hufe. Das Glück mit ihr!

Die Streiterinnen floh'n dem Schloſſe zu, die Männer ihnen nach. Kein gutes Wort fand dies Mal gute Statt; der Kurzweil dienend, flogen ſie zuletzt entehrt aus allen Fenſtern. Nicht Eine kam davon, nicht Eine fand ein Grab.

Die reiche Beute ward gleichmäßig unter die Stürmer vertheilt, nur der köſtliche Ring und die goldene Kette, welche Wlaſtens Bruſt und Finger ſchmückten, erhielt Herr Primislav, welcher vom Wald' aus die Schlacht leitete. Dieſer aber verehrte beide Kleinodien ihrem Bezwinger, dem tapfern Stiaſon; ihr Schwert ward dem jungen Herzoge zu Theil' und das Felſenneſt Diewin geſchleift.

*

Dieſe abenteuerliche, an eilf hundert Jahr alte Geſchichte iſt in der belobten, Kaiſer Carl dem ſechſten zugeeigneten Chronik Hageks von Libotſchan enthalten, der für den Livius der Böhmen galt. Sie ward ihm hier ohne alle romantiſche Zuthat, mit unter wörtlich nacherzählt. Für die Glaubwürdigkeit der übrigen in dieſen Blättern mitgetheilten Bruchſtücke, mögen die Annalen von Dresden, Freiberg, Speyer, der Lauſiz — Lehmanns hiſtoriſcher Schauplatz und andere Zeugniß geben, deren Ausbeute und Leſefrüchte dieſe Flöckchen ſind.

*

Im Jahr 1359, berichtet Hagek fernerweit: hat Kaiſer Carl der vierte zu einem vorgeblichen Spazierritte ungefähr dreißig Diener mit ſich genommen; der Ritt erſtreckte ſich aber bis Königingrätz, wo Carl übernachtete und von dem Rathe nach Kräften beköſtiget ward. Am folgenden Morgen begab ſich derſelbe — nur zwei vertraute Kämmerlinge durften ihm folgen — nach dem Kloſter Opatowiz, dem reichſten und berühmteſten des Böhmerlandes. Beiden Begleitern verbot er, den Mönchen ſeinen Stand zu entdecken, fand jedoch als ein augenſcheinlich bedeutender Mann die ehrenhafteſte Aufnahme und Bewirthung. Als endlich nach dem Mittagmahl der Abt zu wiſſen wünſche, wer des Kloſters Gaſt geweſen, verſicherte Carl ihm dies in der Kirche entdecken zu wollen und äußerte nebenbei den Wunſch, daß der Abt ihn von zwei ſeiner älteſten und vertrauteſten Mönche dahin begleiten laſſen möchte. Als dies geſchehen und ſie am Hochaltare insgeſammt ihre Andacht verrichtet, ſprach der Kaiſer zu dem Prälaten:

„Würdiger Abt, nachdem Du es von mir begehr't, daß ich Dir meinen Namen nennen ſolle, ſo erkläre ich denn vor dieſen Deinen Convent-Gliedern, daß ich Carolus, Römiſcher Kaiſer, König von Böheim, alſo Euer Herr bin. Meine Diener mußten in Gräz zurück bleiben, damit ich mit Euch, liebe Väter! deſto nothdürftiger reden könne und will ich Euch alsbald an Gottes Statt die Urſach meiner Zukunft in dieſes

Kloſter vermelden. Ich bin berichtet worden, daß Ihr einen überaus großen Schatz von Gold und Silber haben ſollt; dafern nun dem alſo, bitte ich Euch, wollt es vor mir, Euerem Kaiſer und Schutzherrn, nicht bergen. Ich ſage Euch hiermit bei meiner kaiſerlichen Treue zu, daß ich Euch deſſen nichts nehmen will, weder durch mich ſelbſt, noch durch Andere, in keiner irgend zu erdenkenden Weiſe und begehre nicht mehr, denn nur den Schatz mit dieſen meinen Augen zu erblicken."

Die Geiſtlichen entſetzten ſich ſichtbarlich vor Carls Anmuthung, der Abt aber bat inſtändig, zuvor mit ſeinen beiden Amtbrüdern Rückſprache nehmen zu dürfen; berathſchlagte nach empfangener Erlaubniß die längſte Weile mit denſelben, kam endlich wieder und ſagte:

„Von allen, außer ihm und dieſen Beiden, im Kloſter lebenden fünf und funfzig Mönchen wiſſe nicht einer um den Schatz. Raffe der Tod ihn oder dieſe hin, ſo werde wieder der nächſtfolgende Aelteſte in das Geheimniß eingeweiht und müſſe, wie auch ſie gethan, die tiefſte Verſchwiegenheit geloben. Ueberdem ſey der Zugang zu demſelben äußerſt unbequem, Kaiſerlicher Majeſtät daher weder gebührlich noch anzurathen.

Als aber der Monarch auf ſeinem Willen beſtand und ſich zu Leiſtung deſſelben Eides erbot, beriethen ſie ſich abermal und ſprachen:

„Allergnädigſter Kaiſer, es geziemet uns in Wahrheit nicht, ſelbes Anſinnen zu gewähren und eben ſo wenig mögen wir Euerer Majeſtät Verlangen von der Hand weiſen, wollen alſo aus Zwei Eines thun. Den Schatz zeigen und den Ort der Gewahrſam verſchweigen, oder dieſen entdecken und jenen verheimlichen.“

Der Kaiſer erklärte ſich nach einigem Beſinnen zu Annahme der erſteren Bedingung und die Mönche äußerten dagegen, daß er ſich in gedachtem Falle Ihrer Vorkehr fügen müſſe, worauf derſelbe erwiederte:

„Liebe Väter! mein Leben ſteht in Euern Händen, was Ihr mir befehlet, demſelben will ich treulich nachleben.“

Jene führten ihn hierauf in ein großes Gewölbe, bedeckten ſein Antlitz mit einer verkehrten Mönchkappe, zündeten zwei große Windlichter an, beſeitigten einige Ziegel des Fußbodens und fuhren nun vor dem Kaiſer her auf befeſtigten Bergfahrten tief in die Erde. Hier ward derſelbe, um die Spur zu verlieren, plötzlich einige Male im Kreiſe gedreht, auf einem Stolln fortgeleitet, die Kappe abgenommen und ihm ein großes, mit Silberkuchen erfülltes Gewölbe gezeigt. Von dannen führten ſie ihn zu einer in Thon gehauenen Kammer, welche von gewaltigen Goldklumpen wimmelte. Im dritten Behältniſſe gewahrte Carl einen Ueberſchwang an güldenen Kreuzen, Pazifikalen, Kleinodien und Edelſteinen.

Gnädigſter Kaiſer, ſagte nun der Abt: alle dieſe Koſtbarkeiten wurden für Ew. Majeſtät und Hochdero

Nachkommenſchaft aufgeſpart, deßhalb denn Höchſtdieſelben davon nehmen mögen, was Ihnen nur gefällig iſt.

„Da wolle Gott gnädig für ſeyn, entgegnete Carl: daß ich einen Kirchenſchatz anrühren ſollte!“

Der Abt aber drang dem Beſcheidenen nach einigen Wechſelreden einen Ring auf, deſſen reiner und köſtlicher Diamant allerdings am Goldfinger des römiſchen Kaiſers zu funkeln verdiente; auch nahm ihn derſelbe als eine ſeltene Kirchengabe mit großem Dank an. Er ward nun wie vorhin im Kreiſe gedrehet und verhüllten Angeſichtes nach der Kirche zurück gebracht, verrichtete aufs neue am Hochaltare ſeine Andacht, gelobte dann abermal freiwillig, den Reichthum nie in Anſpruch nehmen zu wollen und fragte an, ob es denn wohl geſtattet ſey, ſich vertrauten Freunden gegenüber des unermeßlichen Schazzes, den ſein Königreich Böhmen enthalte, zu berühmen?

Die Mönche, welche im Stillen wohl denken mochten — O der unmännlichen Schwazſucht und Eitelkeit! ſtellten ſolches ſeinem Willen anheim und Carl ſagte beim Abſchiede:

„Ihr ſollt in Wahrheit wiſſen, daß mir dieſer Ring lieb iſt und ſo lange ich lebe nicht von meinem Finger kommen wird. Ueberdies, wenn ich muß aus der Welt ſcheiden, will ich's bei meinen Getreuen mit Bitte erhalten, daß ſie mir denſelben mit in's Grab hinein geben.“

Kurz vor dieſem Zeitpunkte ſeines Hinſcheidens entdeckte der Kaiſer einigen geheimen Räthen, welche köſtliche Regenten-Weide derſelbe in Opatowitz geſehn und belegte die Ausſage mit dem prächtigen Ringe. Ein Geſtändniß, das nach ſechs und funfzig Jahren auf den zeitigen, würdigen Abt und ſein Kloſter die ſchrecklichſten Folgen äußerte, da Carls geheime Räthe, um ſich des peinigenden Herzdrückens zu entledigen, guten Freunden und getreuen Nachbarinnen von des Kaiſers leiſer Mittheilung, unter dem Siegel der Vertraulichkeit, geſagt und damit das Geheimniß über ganz Böhmen und Deutſchland verbreitet hatten.

Jan Mieſtezky, ein entſchiedener Liebhaber ſolcher Ringe und anſehnlicher Gold- und Silberkuchen, die er nur dem Namen nach kannte, ſuchte 1416 eines Tages das Kloſter heim, ward auch von dem frommen und gaſtfreien Abte, Petro Laczur, freundlich empfangen und bewirthet. Nach dem Verlauf' einer Stunde kamen ihm drei ſeiner Diener nach — dieſen folgten allmählich noch dreißig; die Gäſte traten nun plötzlich als Raubmörder auf, ſchlugen die Dienerſchaft todt, verſcheuchten die mehreſten Mönche und folterten den ehrwürdigen Abt, um ihm das Geſtändniß des Bergewinkels jenes allberühmten Schatzes abzupreſſen. Doch mitten in den Qualen entgegnete Laczur auf jede dieſer peinlichen Fragen:

„Der Herr Chriſtus hat um meinetwillen viel größere Pein ertragen, denn ich armer Sünder um meines Kloſters Willen leide.“

Als nun Mieſtezky auf die unterirdiſchen Schätze verzichten mußte, deren Werth der Kaiſer in ſeinen Aeußerungen auf vier Millionen geſchätzt hatte, ſchleppte er die vorgefundene Baarſchaft ſammt den Kirchen-Kleinodien mit ſich fort, gab lockern Freunden und Buhlerinnen von dem Ertrage ein ſechzehntägiges Banket und kaufte für den Reſt das Schloß Opozno. Der arme Abt ſtarb nach dem Verlaufe von neun Wochen an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen, König Wenzel foderte den Frevler drei Male vergeblich vor Gericht und ließ endlich Fünf gerade ſeyn.

König Wenzels ſträfliche Nachſicht mit dem Raubmörder fällt übrigens um ſo mehr auf, da er eines Tages dreihundert dreiſſig Räuber, unter denen drei bildſchöne Brüder unſagliches Bedauern und eifrige, aber vergebliche Vorſprache fanden, an die Galgen von Prag hängen ließ.

*

Kaiſer Heinrich dem dritten verehrte ein Geiſtlicher, der gern Abt werden wollte, auch zu Folge des Geſchenkes die begehrte fette Pfründe erhielt, einen Gaul von ſo ſeltener Schöne, daß ihn Heinrich ſofort zu ſeinem Leibroſſe wählte. Als er nun einſt darauf durch Speier ritt, fiel ihm plötzlich vor allem Volke ein Edelmann in den Zügel und ſprach:

„Ich habe vermeint, Ihr ſeyet darum das Haupt des Reichs, damit Ihr den Unterthanen Recht und Gerechtigkeit ſollet ertheilen und erhalten und reitet doch ſelbſt auf einem geſtohlenen Pferd' einher, das mir diebiſch entführt iſt.“

Der Kaiſer erwiederte beſchämt und erſtaunt:

„Wenn das Pferd Dein iſt, ſo nimm es hin und den Reiter dazu und behalte uns Beide beiſammen, bis Dir der Diebſtahl bezahlt wird.“

Den Edelmann ſetzte der überraſchende Beſcheid in nicht geringe Verlegenheit; er wußte nicht was er thun ſollte, Heinrich aber befahl demſelben, ihn in ſeine Wohnung zu führen, was denn zum Erſtaunen der herbei gelaufenen Menge geſchehen iſt und ſendete von gedachter Haſt aus nach dem Abte. Dieſer verſicherte zitternd und zagend, das Roß aufs Theuerſte bezahlt zu haben und von der Entwendung nichts zu wiſſen. Damit genügte dem Kaiſer, doch nahm er, weil der Abt wie er ſagte ſeine Würde durch Diebſtahl empfangen, den Stab aus deſſen Händen, legte ihn auf's Kruzifix, gebot hierauf dem Entſetzten, Stab und Abtei vom Bilde Chriſti wieder in Empfang zu nehmen und künftighin dem Beiſpiele dieſes ächten und gerechten Hirten nachzuleben. Das Pferd ward dem Kläger ausgehändigt, Kaiſer Heinrich aber machte ſich es von da an zum Geſetze, bei Verleihung der Würden nicht auf die Stärke dargebotener Roſſe oder Gaben, ſondern lediglich auf das Verdienſt des Candidaten zu ſehn.

◆

Noch zu Kaiſer Friedrichs des erſten Zeit mußte ein deutſcher Fürſt, wenn er gegen die Geſetze des Reichs verbrochen, z. B. ſeinen Nachbar beeinträchtigt, verkürzt oder beraubt hatte, zwei Stunden weit, de comitatu in comitatum, einen Hund auf dem Rücken tragen. Daſſelbe widerfuhr, zufolge eines Ausſpruch's des Wormſer Reichstages, im Jahr 1155 dem Pfalzgrafen Herman und dem Erzbiſchof Arnold von Mainz, welchem letzter'n jedoch die verwirkte Pön, in Betracht ſeines hohen Alters und des geiſtlichen Hochamtes, erlaſſen ward. —

*

Kaiſer Siegmund kam 1414 nach Straßburg, ward am folgenden Morgen, noch zu Bette liegend, von mehrern Stadtdamen heimgeſucht, erhob ſich alsbald, unterhielt ſie auf's luſtigſte, warf einen Mantel um und tanzte mit denſelben barfuß durch die Stadt. „Da ſie nun auf die Kürbergaſſe gelangten, haben ihm jene ein Paar Schuhe für ſieben Kreuzer gekauft und angethan, welches der Kaiſer als ein fröhlicher, ſchimpflicher Herr, zugelaſſen und ferner mitgetanzt.“

Bei der Abreiſe theilte Siegmund unter die dortigen Edelfrauen goldene, anderthalb bis zwei Gulden werthe Ringlein aus; der erkenntliche Rath gab dafür, bei des Kaiſers Rückkehr von der Krönung, deſſen geſammtem Gefolge an Rittern, Herren und Knechten, ein Banket, welches ſieben und dreißig Gulden ſechs Pfennige koſtete.

Die Wiener Congreß-Feſte mögen um ein Erkleckliches höher gekommen ſeyn.

*

Als Fräulein Magdalene von Sachſen im Jahr 1524 mit dem Markgrafen Joachim von Brandenburg zu Dresden vermählt ward, wohnten der Hochzeit bei — Zwei und zwanzig Fürſten, neun Fürſtinnen, hundert neunzehn adeliche Frauen und Jungfrauen, zwanzig Reichsgrafen und eine Menge von Freiherren, Rittern und Edeln, die ſich gegenſeitig bei den Turnieren zu mehrern Malen aus dem Sattel hoben — Da der Fallende in voller Rüſtung und durch die Gewalt des Lanzenſtoßes rückwärts von dem hohen Roſſe herabgeworfen ward, ſo iſt zu bewundern, daß dieſelben alleſammt mit heiler Haut und unzerbrochenen Gliedern davon kamen. Der Churfürſt von Mainz, Cardinal Primas, ein Brandenburgiſcher Prinz, traucte das Paar in der Kreuzkirche; die Braut und ſämmtliche Damen ſpeiſ'ten, von den Männern geſchieden, an beſondern Tafeln. Am Hochzeittage gab es vier Gänge, jeder aus drei Speiſen und einem vergoldeten Schaugerichte beſtehend. Ein Auerhahn mit gehemmerter Sode machte den Anfang, auch erſchienen Spanferkel, Hechte und gepreßte Schweinköpfe; die Leckereien beſtanden aus Mandeltorten und Birnen mit ſüßer Brühe. Auf der Marſchalltafel gab es unter anderem ein Gänſe-Gekröſe.

Die Gäſte brachten zwei tauſend acht und vierzig Pferde mit.

In jenen Tagen kaufte man noch zu Dresden für zwei Groſchen einen Haſen, für neun ein Schaf, für zehn einen Lachs, für drei ein Schock Eyer; das Pfund Fleiſch galt fünf Pfennige.

◆

Als Churfürſt Johann George der erſte ſeinen ſiebenten Prinzen taufen ließ, gab es ebenfalls glänzende Feſte. Einen großen Aufzug zum Beiſpiele, bei welchem Adam und Eva den Pflug regierten, der mit einem Pferd' und einem Ochſen beſpannt war. Sonne und Mond ritten vor. Dem erſten Elternpaare folgten acht Bergleute mit Erz auf dem Fuße und unmittelbar nach dieſen paradirte der Churfürſt als Herkules.

Im Schloßhofe wurden vier Bären gehetzt. Der letzte gewaltigſte durchbrach die Schranken, rannte zu gemeinſamen Entſetzen die Treppe hinauf in die Schloßkapelle und es kam, wider alles Erwarten, Trotz der gegenwärtigen Menge von Hofleuten und Zuſchauern, kein Menſch um das Leben.

◆

Fräulein Anna, des Churfürſten Moriz einzige Tochter, ward in der Nikolai-Kirche zu Leipzig mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien getraut. Die hochzeitlichen

Freuden dauerten dort von 25. bis 31. Auguſt (1561) und verurſachten einen Verbrauch von ſechzehn hundert Faß Bier, dreitauſend ſechshundert Eimern Wein, zwölftauſend Scheffeln Korn und Weizen und dreizehn tauſend Scheffeln Hafer für fünftauſend ſechshundert funfzig Pferde.

*

Churfürſt Auguſt vermählte ſich 1585, als Greis und Vater von funfzehn Kindern, mit einer im vierzehnten Jahre ſtehenden Prinzeſſinn von Anhalt, ſtarb aber nach wenigen Monaten, wahrſcheinlich an den Folgen dieſes Mißverhältniſſes, von allen Sachſen belobt und betrauert. Es hat ihn nur ein einziger von ſeinen neun Söhnen überlebt. Die ihm gewordene Leichenfeier gehörte, nach einem 1588 erſchienenen Berichte, zu den glänzendſten.

„Am Halſe hat er behalten das Bildnus des Churfürſten Johann Georgii zu Brandenburg. Dann ſich dieſe beide groſe Herrn in beſtendiger Herzenliebe und treuer Freundſchaft gegen einander, alſo verpflichtet und eines Herz an des andern gehangen, als weren ſie ein Leib und eine Seele mit einander geweſen. Das zu derſelben Beſtetigung und Zeugnus, der von Brandenburg, Auguſti Bildnus an ſeiner Bruſt getragen, dagegen unſer Churfürſt hoch erwehnten Churfürſten Bildnus gleicher geſtalt bis in das Grab behalten, anzuzeigen, daß dieſer beiden Fürſten treue Liebe und innerliche Freundſchaft, unverwantes Gemüthes bis in Tod und in alle Ewigkeit beſtendig ſeyn und bleiben ſolle. Welches Exempel billig hoch zu rühmen, weil dergleichen in jetziger untreuen, argen und verkehrten Welt nicht viel gefunden werden.“

*

Ein Beiſpiel der Genügſamkeit und Nachſicht hoher gekrönter Gäſte erzählt die berühmte Speierſche Chronik wie folgt:

„Kaiſer Carl der vierte hat an einem Mönche, Theoderich Kagelwidt genennt, einen hurtigen anſchlägigen Kopf geſpürt, denſelben aus dem Kloſter genommen und zum Amtmann gemacht, obwohl an einem geringen Orte. Einſtmals trägt den Kaiſer der Weg an dem Schloſſe vorüber, wo der Mönch gehauſet und iſt ihm die Luſt ankommen, denſelben zu probiren, wie er ſich würde ſchicken, wenn ihn unverſehens ſoviel Hofgeſind heimſuchte. Als nun der Kaiſer in's Schloß um Mittagzeit eingekehrt und ihm und den Hofleuten einen Imbiß aufzutragen befohlen, hat der Mönch geſchwind dieſen Vortheil erfunden, daß er die Säue im Flecken alsbald auf einen Haufen treiben, ſelbigen Ohren und Schwänze abſchneiden, auf mancherlei Manier bereiten und zu Tiſch tragen läßt, damit männiglich als in Eil wohl zufrieden geweſen. Jedoch hat's dem Kaiſer und Andre befremdet, woher und warum er ſie nur mit Ohren und Schwänzen abgeſpeiſ't und ſolches vom Amtmann' erfragt.

Ich habe, verſetzt derſelbe: in der Eil und mit geringeren Koſten Ew. Majeſtät nicht verſehn können, denn ſollte ich Säue oder anderes Vieh haben laſſen abſtechen und bereiten, hätte ſich's zu lange mit dem Imbiß verweilt und wären auch große Unkoſten aufgangen, jetzo aber haben die Unterthanen ihre Zahl Vieh wie zuvor und nur einen geringen Verluſt an Schwänzen und Ohren. Solche Antwort hat dem Kaiſer ſehr wohl gefallen.“

*

Unſere Urgroßmütter durften übrigens wohl nicht wie manche Hausfrau der neuer'n Zeit erſchrecken, wenn ſich unerwartete, hungerige Gäſte plötzlich zu Tiſche baten, oder der Eheherr ihnen dergleichen um Mittag über den Hals brachte, denn die Küche war zum mindeſten mit Wild verſehn. Schon früher ward in dieſen Flöckchen der Unzahl deſſelben gedacht; ſie geht aus einem genauen Verzeichniſſe der Stücke jeder Gattung hervor, welche Churfürſt Johann Georg der erſte von Sachſen, während dem zwei und vierzigjährigen Laufe ſeiner Regierung, 1611 — 1653 bei gehaltenen Jagden großentheils ſelbſt nieder geſtreckt hat und deſſen Betrag nur etwa den ſechsten Theil der geſammten, von Forſtmeiſtern, Jägern und Raubſchützen erlegten Wildmaſſe begreifen dürfte.

Der Churfürſt hetzte, fing oder ſchoß nehmlich — Siebzehntauſend achthundert Hirſche, dreißigtauſend zweihundert ſechs und ſechszig Stücke Wild, Rehe und Kälber, über neun und zwanzigtauſend wilde Schweine, mit Einſchluß von dreitauſend zweihundert und ſieben hauenden. Faſt zwölftauſend Haſen und an neunzehntauſend Füchſe, des übrigen gemeinen Wildes hier nicht zu gedenken. Ueberdies erlegte der Churfürſt zweihundert und drei Bären, dreitauſend fünfhundert drei und vierzig Wölfe, zweihundert Luchſe, über neunhundert Dachſe. Im Ganzen — Hundert und dreizehntauſend vierhundert ein und achtzig Stück; ſein Nachfolger in der Hälfte dieſes Zeitraumes nah an Sieben und neunzigtauſend; auch hetzte und ſchoß letzterer vier Löwen, vier Löwinnen und zwei Tiger.

Zum Schluß' erwähnen wir noch eines viel berühmtern Feld- und Türkenjägers, des Churfürſten Moritz von Sachſen und der preiswürdigen Aufopferung, mit der ihm ſein edler Waffenträger, Sebaſtian von Reibiſch, im Jahr 1542 das Leben rettete. Moritz, im Gefechte mit den Spahis und von dieſen umringt, verlor ſein Pferd durch einen Lanzenſtich und ſank mit dem hinſtürzenden Hengſte zu Boden. Als nun die Türken ihre langen, vorn mit gekrümmten Stacheln verſehenen Streitkolben nach ihm ausſtreckten, um den Gefallenen mittels derſelben anzuhäkeln und fort zu ſchleiſen, wehrte Reibiſch dem mit Schwert und Arm; er warf ſich endlich als des Churfürſten Schild auf dieſen nieder, ward von den ergrimmten Spahis Trotz der Rüſtung durch und durch gehauen und verſchaffte ſo, das Pflichtgebot überbietend, einer Schar deutſcher Reiter Zeit, herbei zu fliegen und den Helden unſers Vaterland's zu befreien. Reibiſch erlebte noch dieſen werthen, belohnenden Augenblick; ſein Tod verherrlichte die That.

Der Königſchuß.

Willibald ſprengte keck durch das Pappelauer Thor auf das Schmätzler'ſche Haus los, doch ſtatt der lieblichen Iſidore, die in ſolchen Fällen gewöhnlich aus dem Fenſter ſah, trat Anzilla in die Thür und warf den Beſen hinter ſich. Der Reiter nickte ihr und ſagte: Sind denn der Herr Steuer-Prokurator zugegen? Die liebreiche Jungemagd erwiederte den Gruß und ſprach mit Achſelzucken: Nicht eine ſterbliche Seele, Sie guter Herr Willibald! Wir haben ja das Königſchießen. Der Papa führte die Schützen hinaus und mein Mamſellchen ward von der Frau Stadtadjutantinn Ziborius nachgeholt. Die treffen Sie heut' insgeſammt auf dem Schießplane.

Gott weiß ihn zu finden! brummte er, Anzilla aber ſagte mit eirem tröſtenden Lächeln: Es iſt nur ein Katzenſprung bis zu der Vogelſtange. Sie ſteigen gefälligſt die Gaſſe hinauf, laſſen den Herrn Superintendenten links liegen und ſchlagen ſich dann nach der ſtillen Muſik hin; dort ſieht man ſchon die ganze Geſchichte und kann nicht mehr fehlen.

Mamſell Dorchen ſind wohl? fragte Wilibald.

Es thut ihr kein Glied weh, am wenigſten heute, da draußen getanzt werden ſoll. Jetzt ſprang er eilig vom Pferde, drückte der Dienſtfertigen ein Thalerſtück und den Zaum in die Hand und bat ſie, ſich des Rappens anzunehmen. Sie küßte dankbar den Hals des anſehnlichen Klopphengſtes und ſagte: Ich müßte nicht des alten Wachmeiſters Tochter ſeyn! Ein nettes Gäulchen, Gott behüte es! Nur hinten etwas köthenſchüſſig, aber das Vollkommene ſoll noch geboren werden.

Wilibald bekannte ſich zu derſelben Meinung und ging nun die Gaſſe entlang, bei dem Herrn Superintendenten vorüber, welcher eben laut und unmäßig zu dem Fenſter heraus gähnte und die leere Stadt zu bewachen ſchien und ſah ſich bereits unfern der ſtillen Muſik von einer Schar geputzter Bürgerinnen umgeben, die gleich ihm nach der Vogelwieſe zogen. Je näher ſie ihr kamen, je dichter ward der Menſchenhauſe; das Getöſe der großen Trommel, das Geſchrei der kleinen Kinder, das Gekrähe der Fernhintreffer und der Bratwürſte Duft verkündigten den Geiſt und Zweck dieſer Biwache. Zelter und Buden beſchränkten das Marsfeld, ſeine Helden machten ſich breit, Wilibald aber machte ſich mager und einen langen Hals, um ſeine Huldinn im Rathzelte zu erſpähen. Er ſah den Prokurator in der Glorie der Stadthauptmänniſchen Herrlichkeit, ſeinen Hängebauch von der Schärpe gezügelt, den kleinen Treſſenhut mit dem flatternden Bataillen-Bande auf's rechte Ohr gedrückt; er hielt den abgeſchoſſenen Zepter in der rechten Hand und ſich mit der linken an den nüchternen Vice-Stadtrichter Halenz. Vergebens ſtrebte Willibald, den ſeligen Erzeuger Iſidorens zu begrüßen, der Strom der Menge, welche hier überdies von der Takelage des Rathszeltes eingeengt ward, trieb ihn unaufhaltſam fort, nach der großen, von einigen Frauenzimmern umgebenen Glücksbude hin.

Hierher, Mosjeh! rief der ſchweißbedeckte Fortunatus und ſchüttelte die Würfel im Becher: immer heran, zu den Mamſellen da, gleich wird es losgehn. Munter iſt die Hauptſache! Nun fehlt der Allerletzte noch. —

Das tolle Gedränge nöthigte Willibalden, der Einladung des Beſeſſenen zu genügen; es warf den Mosjeh an das Herz der zunächſt ſtehenden Jungfrau, welche ſich zuvörderſt nach Kräften gegen das ſtärkere Schickſal ſträubte, dann ſchnell erliegend es gewähren ließ und an des Jünglings Herz gepreßt, den Ueberraſchenden erkannte. — Willkommen, Theuere! ſtöhnte Willibald und ſie wehmüthig lächelnd: Ach Beſter! ich — erſticke! Er that ihr wider Willen weh, der Drang wuchs von Sekunde zu Sekunde. Es hatte nehmlich ſo eben eine dienſteifrige Patrulle den Entſchluß gefaßt, Stromauf zu ſchwimmen und dieſen widerhaarigen Knäul, nach der Zeit Weiſe, mit dem Ober- und Untergewehre zu entwirren. Zum

Unglücke für die ſchwache Truppe war der alte Miteſſer ihr Führer; zweitens hatte ſein Nebenmann, Meiſter Rammler, die Tollkühnheit, der Frau Johanna Bogenhardt, vulgo Bogen-Hanne genannt, das Bajonnet auf die Herzgrube zu ſetzen, welches denn dieſe als die Pappelauer Jeanne d'Arc ganz unverzagt von der Flinte zog und ihm damit den Kopf zurecht ſetzte. Da dieſer Zweikampf theils wegen des Mangels an Spielraum, theils wegen der Geſchäftigkeit der Flintenkolben die Rücken und Rippen der Nachbar'n zur Mitleidenheit brachte, ſo nahm der Bürgerkrieg binnen wenigen Minuten überhand und die beſten Freunde und Gevattern zerſchlugen ſich, in ſofern ſie dazu freie Hand gewannen, nach Vermögen; je hageldichter aber jezt die Streiche vor der Glücksbude fielen, je lauter und gellender ſchrie der tobende Kobold in dieſer: Munter iſt die Hauptſache! Nun fehlt der Allerletzte noch!

Willibalds Lage ſchien indeß unbequemer als ſie war, ihm ſelbſt aber höchſt beneidenswerth. Der Ceder verglich er ſich, die der Weinſtock umrankt, die reichen Trauben dieſer Rebe pulſirten ſchwellend an ſeiner Bruſt. — Gottlob, es wird Luft! flüſterte das verzagte Mädchen, denn die Bogen-Hanne, der alte Miteſſer, Meiſter Rammler, der Güter-Beſchauer Nachtigall und die unſchuldige Glöcknerinn lagen eng verſtrickt am Boden, die ſiegenden Gevattern verfolgten den geworfenen Feind. Willibald zog ſein Mädchen mit ſich fort, er rettete es in den anſtoßenden engliſirten Zipfel der großen Pappelauer Haide, welchen der bauluſtige, romantiſch geſinnte Kämmerer mit Tempeln von Baumrinde, mit Mälern von Flugſand und einer Bierſchenke für die gemeinern Seelen ausſtaffirt hatte. Schöpfe Odem, Beſte! rieth er ihr: und dann freue Dich! Du biſt für Zeit und Ewigkeit die Meine!

Iſidore hatte eben die Knitter, welche das Gedränge veranlaßte, mit beiden Händen aus dem Kleide geſtrichen und ein losgetretenes Stück der Falbel feſtgeſteckt; ſie rief von der Nachricht verklärt: Wär's möglich? Wie? Dein Vater hätte ſich gefügt!

Gefügt! Er billigt meine Wahl, er tritt mir Gründorf ab und ſchlug geſtern eigenhändig den Nagel ein, um Deinen Schattenriß im Wohnzimmer aufzuhängen. Selige Folgen des Zeugniſſes, das Freund und Feind Dir gegeben haben. Iſidore ſah rund umher, ſah ſich von dem Baumſchlage hinreichend verſteckt, um an Wilibalds Herz eilen zu dürfen und brach an ihm, von Wonneluſt bewegt, in helle Thränen aus. Der Bräutigam freute ſich dieſer Perlen und erzählte kürzlich, was der Vater gethan habe, den Werth oder Unwerth der getroffenen Wahl zu erforſchen und wie die öffentliche Meinung ihrer Unbeſcholtenheit, ihren häuslichen Tugenden, allen ihren ſtillen und ihren glänzenden Vorzügen habe Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Ein Wort gab das andere und als der Bräutigam nun auch ihrer Wohlgeſtalt, ihres ſeinen Taktes in der Wahl und Form des Anzuges gedachte und wie er dieſe Gaben dem Vater dargeſtellt habe, da ſah die Braut betroffen an ſich herab und rief: Ach Gott, wie ſtraft mein Ausſeh'n dieſes Zeugniß Lügen! Komm, Herzensmann! Geſchwind, eh' uns die Leute bemerken; wir geh'n zu Hegereiters.

Die Wohnung des gedachten Jägers befand ſich am Ende der engliſchen Anlagen, da wo der Park zur Wildniß ward; ſeine Frau hatte bei Schmätzlers gedient und ihm durch des Prokurators geltende Fürſprache dieſe Anſtellung zur Mitgift gebracht. Dort, meinte Iſidore, könne ſie ihren verſtörten Anzug mit Bequemlichkeit ordnen, die Falbel annähen, ſelbſt in der Eile — denn die Hegereiterinn thue ihr ſonſt was zu Liebe — einen Stahl heiß machen laſſen, um das zerknitterte Kleid auszuplätten, Wilibald möge ſich unterdeſſen den alten Schuhu und den jungen Fuchs beſehen, welche dort an der Kette lägen.

Er führte ſie im Doppelſchritte nach dem Ziel' und zeichnete unterweges das Bild der Zukunft mit dem Griffel des Minnedichters. Zwar, ſprach er ſtill begeiſtert: ſieht es jetzt in Gründorf wie überall in Deutſchland aus, aber die Liebe iſt ein Engel, der den Kranz der Entbehrung mit himmliſchen Aehren ſchmückt, der Dorfbach wird zum Freudenweine, wenn er an ihrem Ufer wallt.

Ach, Beſter! klagte ſie: mir fällt ein Tropfen auf die Naſe. — Willibald ſah empor und eine Wetterwolke über ſich, der Donner grollte dumpf im Hintergrunde. Dem Tropfen folgten Tauſende. Nun werde ich ganz zur Vogelſcheuche! fuhr das Mädchen fort und lief davon, um das Jägerhaus zu erreichen, er aber lief ihr nach und hüllte ſie in ſeinen Ueberrock. Jetzt ließ der Regen plötzlich nach, man ſprach von neuem über den ſchönen Text, beſtimmte den Hochzeittag, die Gäſte, das Brautkleid und ernſtere Dinge; den Takt der ehelichen Lebensweiſe.

O goldne, theuere, werthe Stunde! rief er aus: wenn ich dann eines Abends erſtarrt und durchnäßt, oder von des Tages Laſt erſchöpft heimkehre und Dorchen mir, weich wie die Wehmuth und von dem Geiſte der ſüßen Gewißheit verſchönt, an die Bruſt ſinkt; wenn ihr Schamroth, wenn eine halblaute Deutung und die heilige Thräne ſie zum Verkündigung-Engel machen und in der liebenden Seele des Gatten die Ahnung der Vaterfreuden wecken!

Dorette blickte erglühend waldeinwärts und fragte plötzlich hoch erfreut: Siehſt Du das Hirſchgeweih' am Giebel? — da iſt das Haus!

Sie eilten hin, ſie klopften, klinkten und klingelten vergebens, denn die Hegereiterſche Familie ſaß, wie ſich denken ließ, auf irgend einer Bierbank der Vogelwieſe, der Dachs, das Windſpiel, der Hühnerhund und ein gemeiner Wicht an der Kette trachteten insgeſammt nach den Waden des Paares. Dort kömmt ein Sonnenſchirm! ſprach Dorchen weinerlich: nun weiß es morgen die ganze Stadt, daß wir hier ſelbander im Walde waren.

Was ſchadet das uns, entgegnete Wilibald: die bald ſelbander durch dieſelbe Kammerthür eingehen.

Nun endlich! unterbrach ihn ein heiſeres Stimmchen, das unter dem Schirme hervorſcholl: lieber wollte ich doch einen Irrwiſch verfolgen, als zwei Verliebte. Es war die ſchon erwähnte Frau Stadt-Adjutantinn Ziborius, welche unmittelbar aus dem Rathzelte kam und eine Neuigkeit mitbrachte, die den Gedrang und den Strichregen überwog und deren Mittheilung keinen Verzug duldete. Sie fand nach langem Suchen Dorchens Spur, eilte flugs dem Paare nach und rief ſich vergebens heiſer, denn die Liebenden hören nicht. Jetzt aber ziſchelte ſie nach den erſten Begrüßungen einige Worte in des Mädchens Ohr, welche dieſes veranlaßten, ihren Wilibald mit den weichſten Tönen der lieblichen Stimme zu bedeuten, daß er ein wenig voraus ſpaziere. Er folgte wehmüthig dem Gebote, die Adjutantinn rief ihm noch die Verheißung nach, daß Dorchen dieſes kleine Opfer zehnfach vergelten ſolle und dieſe wendete ſich nun zu der Freundinn und ſprach: Doch keine Hiobspoſt, liebe Amalie? Vor allem mußt Du wiſſen, daß ich am Ziele bin, daß Wilibalds Vater gewonnen iſt, daß er einwilligt!

A. Dein Vater auch, gute Seele?

J. Im Herzen längſt, nur war er — zu ſtolz will ich es nennen, um jenem vorzugreifen.

A. Hoffe das nicht! der Vice-Stadtrichter Halenz —

J. Der, denke ich, ward für immer abgefertigt.

A. So wenig, liebes Kind, daß Du leicht heute noch mit ihm verlobt werden dürfteſt. Nur Dir zu Trotze, wie ich ihn kenne; auch weißt Du ja, wie unentbehrlich er ſich als Geſchäftsmann Deinem Vater machte und wie ſehr er dieſen zu blenden und zu verſtricken wußte.

J. Ich weiß nur, daß ich viel eher den Tod als dieſen heimlichen Satanas umfinge.

A. Und dazu lockt den Papa das ſchöne Vermögen, das neue Haus —

J. O, Wilibald bekömmt ein Rittergut zur Mitgift —

A. Genug, mein Dorchen, ich bedaure Dich! Ach, der verwünſchte W[illegible]! Sie waren insgeſammt nach Tiſche außer ſich und Dein Väterchen iſt dann bekanntlich äußerſt aufgeräumt, nebenbei auch wohl ein bischen ſeltſam und hoffärtig. Heute ſetzte er ſich denn plötzlich in den Kopf, König werden zu wollen.

Ach Gott! ſeufzte Dorilis: und der Stadtrichter ſchießt für ihn.

A. Zum Unglück, ja! Und ich, mein Herzenskind, ich ſtand dabei, als er den Vater bei der Hand ergriff und ihn fragte: Wird mir Ihr Dorchen für den Königſchuß! —

Topp! ſagte der Papa vor allen Rathherren und Bürger-Offizieren und ſetzte einen Trumpf darauf.

Dorchens Thränen wetteiferten an Fülle und Größe mit den Tropfen, die ihr vorhin den Buſenſtreif einwäſſerten. Ueberdem, fuhr Amalie fort: ſucht Halenz als Schütze ſeines Gleichen und iſt heute, meinen Mann ausgenommen, den ich noch mit genauer Noth in Schranken hielt, faſt der einzige Nüchterne. Es geht bereits aufs Ende los. Beide Flügel, der Zepter, die Krone und der Schnabel ſind ſchon gefallen, das Corpus iſt von trockenem Holze und die Spille zittert, ſo oft der Vice-Stadtrichter losbrennt.

Ich zittere auch! jammerte Dorchen, warf ſich weinend an das Schweſterherz und beſchwor die vielgetreue Adjutantinn um Rath und That. Gott, die ſind theuer! klagte dieſe.

Ich falle ihm in die Arme wenn er abdrückt! rief Iſidore im Drange der ſteigenden Verzweiflung aus: ich beſteche den Büchſenſpanner — ich ſchieße ſelbſt für den liebloſen Vater — wenn uns der Himmel nur den Hexereiter in den Weg führen wollte! Die Jäger ſind halbe Hexenmeiſter; der müßte ihm das Gewehr verſprechen. Aber der abſcheuliche Menſch iſt ja Dein Vetter! O, ich beſchwöre Dich, rathe ihm doch ab!

A. Damit iſt nichts gethan! Er kennt unſer Verhältniß; er iſt boshaft, alſo entſchloſſen; verliebt, alſo begierig; ehrſüchtig, alſo erpicht —

J. Wenn man ihn nur — Noth ehrt ja kein Gebot — wenn man ihn zu ärgern, aufzubringen, zu empören vermöchte — ſo recht auf's äußerſte, daß ihm wie eben mir die Hände und die Füße bebten —

A. Er iſt von Eiſen, liebes Herz! die Praxis hat ihn abgeſtumpft. Vor kurzem noch ſchlägt ihm die ſogenannte Bogen-Hanne mitten im Stadtgericht' ein Schnippchen unter die Naſe und heißt ihn kurz und lang. Der Vice-Stadtrichter hört ihr zu, ohne ein Lineament zu verändern, bringt dann die Ehrentitel zu Papiere und fragt hierauf in aller Gelaſſenheit: Hat Comparentinn noch etwas weiteres zu bemerken? — Ich denke das reicht eben hin, ſagt ſie odemlos. Vollauf, entgegnete er: um der Frau Meiſterinn Haus und Hof zu koſten.

Jetzt donnerten die Böller, Iſidore erblich und hielt ſich an den nächſten Baum. Der König iſt fertig! ſtammelte ſie: wir kommen zu ſpät.

Ach nein doch! tröſtete jene: das letzte Kleinod fiel, der Schwanz! Sieh doch nur auf zur Vogelſtange. Zagend erhob das Mädchen ihr gebeugtes Haupt und erblickte jetzt den kahlen, verhängnißvollen Rumpf, deſſen letzter, armſeligſter Splitter ſie vielleicht zu der unglücklichſten aller jetzt lebenden Königtöchter machte.

Willibald war indeß, von dem üppigen Behänge der Tannen bedeckt, den beiden Vertrauten nahe genug zur Seite geblieben, um ſie nöthigen Falles vor der möglichen

Zudringlichkeit irgend eines Pappelauer Faun's zu bewahren. Er glaubte anfänglich, es ſey ein Angebinde für ſeinen morgenden, Iſidoren wohlbekannten Geburttag im Werke, bald aber machte der Affekt ſein Mädchen laut genug, um jedes ihrer Worte zu vernehmen. Sein Haarſtrauß ſtieg gen Berge, der kalte Schweiß trat auf die Stirn, er ſtürzte von der Zinne des Heirathtempels in Satans Burgverließ, denn ſein Verdränger war, wie er ihn kannte, als Menſch und als Juriſt gleich gefährlich und bei dieſem von ihm ſelbſt gekarteten Entwurfe auf keine denkbare Weiſe zu überliſten. Es galt die einzige, wahrſcheinlich unzureichende Probe, den Rittergeiſt im Prokurator aufzuregen und dazu bot ja derſelbe Haarbeutel, welchen Halenz für ſeine Zwecke benutzte, das Mittel dar.

Eben wandelte Vater Schmätzler, glühend wie Silen am Rebenfeſte und von den Offizieren der Schützen-Compagnie begleitet, längs den Ständen der Lebküchler hin und ließ ſich einen Lanzenreiter ſchmecken, den er ſammt vielen Pfeffernüßchen erwürfelte. Der abgeſchoſſene Zepter ragte neben dem Pfeifenrohre aus ſeiner Rocktaſche, er aber ſprach von Dienſtſachen und eiferte über die Tollkühnheit des alten Miteſſers, der die Patrulle unnützer Weiſe auf die Schlachtbank geführt habe. Er vernahm fernerweit den Rapport des Barbier-Geſellen, der ihn mit dem Durchmeſſer der Löcher bekannt machte, die das ergrimmte Hannchen Meiſter Rammlern ſtieg und wünſchte nichts mehr, als an ſolchen Tagen Herr über Leben und Tod zu ſeyn, um dieſe hölliſche Xantippe ſtatt des heiligen römiſchen Adlers von der Stange ſchießen laſſen zu dürfen.

Aber ſagen Sie ſelbſt, meine Herren, unterbrach ihn Alborius: ob es nicht toll und thörig von den Deutſchen iſt, ihr eigenes ruhmbedecktes Wapenbild, das ſie gleich allen andern, ſelbſt heidniſchen Völkern in Ehren halten ſollten, Jahr für Jahr zum Spott- und Spaßvogel zu gebrauchen und wie ein gemeines Raubbeeſt vom Stengel zu ſchießen!

Der Fähndrich war als Inhaber der Leſe-Bibliothek ein halber Literat. Er ſtimmte ſeinem Kameraden bei und wollte wiſſen, daß unſere Voreltern dieſe Sitte von den rebelliſchen Schweizern entlehnten, welche dem römiſchen Adler allen Tort und Dampf angethan und ihn daher auch zur Scheibe gebraucht hätten. Der deutſche Nachbar habe nun zufolge ſeiner Nachahmſucht daſſelbe Scheibenbild gewählt, die Einfalt den Mißgriff nicht bemerkt und die Gewohnheit ihn entſchuldigt.

Wer den Deutſchen zu nahe trat, faßte den Prokurator bei der Kehle und dieſe Wehthat mußte heute, wo der deutſche Wein ſeine Vaterlandsliebe beflügelte, zwiefach verletzen. Zum Glücke für den Fähndrich wandelten eben einige Freundinnen hier vorüber und verwickelten das Offizier-Corps in's Geſpräch. Es gab viel Neues und dieſes Neue war meiſt komiſcher Natur, ſie mußten es mittheilen. Die blödſichtige Kammer-Commiſſariuſſinn habe ſich nehmlich mit dem ſchneeweißen Feierkleid' in einen Kirſchenkorb geſetzt; der neue hier noch wenig bekannte Erbherr von Schwanderf den Doktor juris, Herrn Elv, bei Seite gezogen, ihn in dem Wahne, daß er ein Doktor medicinae ſey, mit allen körperlichen Gebrechen der Seinigen bekannt gemacht und um ſein ärztliches Gutachten gebeten. Der Herr Polizei-Reiter ſey ſo dudeldick und zu Folge der getrunkenen Geſundheiten in eine ſo vollkommene Zerknirſchung des Gemüth's verſunken, daß er in Thränen ſchwimme, alle Welt um Verzeihung und jeden Vagabonden, der ihm aufſtoße, um chriſtliche und freundſchaftliche Nachſicht bitte. Der widerwärtige Notarius Türk endlich habe ſich für heute ſchon den dritten Korb geholt, im Grolle des beſchämten Dünkels elende Händel von Zaune gebrochen und ſie noch elender ausgeführt. — Die Damen ließen fernerweit, in Erwiederung auf die Gloſſen und Neckereien der Offiziere, noch einige Scherzreden und Fächerſchläge fallen und gingen fürbaß.

Vater Schmätzler ſchlug ein Kreuz hinter denſelben, nahm den beſeitigten Reſt des Lanzenreiters wieder zur Hand und wollte eben ſeinen gelehrten Fähndrich zurecht weiſen, als dieſer ein Büchlein aus der Taſche zog und zu ihm ſagte:

Da habe ich geſtern im Auszuge einer alten Zeitgeſchichte gefunden, wie es vordem bei dergleichen bürgerlichen Waffen-Uebungen drüben in Sachſen hergegangen iſt und glaube, daß die Mittheilung des Verlaufes den Herrn Oberſt-Wachmeiſter, als einen patriotiſchen Verehrer des Alterthümlichen und ſelbſt meine wißbegierigen Herren Kameraden, angenehm unterhalten würde.

Kauend aber geſpannt erwiederte der Prokurator — Ei, laſſen Sie hören! Jener öffnete den Band und las —

„Montags am zweiten Juni 1572 ward zu Freiberg im Erzgebirge ein fürſtlich Gemeinſchießen mit dem Stahle zum Circulblatt gehalten, dabei auf Einladung eines edeln Rathes ſich Churfürſt August zu Sachſen, deſſen Churprinz Chriſtian, Herzog Franz von Sachſen-Lauenburg, zwei Mansfelde, ein Solms, Lynar, Schönburg und über hundert Junker, ſammt der erlauchten Landesmutter und zahlreichen Edelfrauen einfanden.

Oben auf der Zielwand hat das Schützen-Uhrwerk und Glöcklein und über demſelben ein artig ausgehauener und mit geel und ſchwarzen Kleidern wohl ausgeputzter Bergmann geſtanden, welcher denjenigen Schützen, ſo einen guten Schuß in's Blatt gethan, eine Stufe ſilberhaltigen Erzes gewieſen, denen aber, ſo weite Schöſſe gehabt, das Bergleder zugekehrt. Weil auch der Churprinz Chriſtian, damals nur zwölf Jahr alt, den großen ganzen Stahl noch nicht wohl führen können, hat man ihm abſonderlich eine Ziel- und Verſuchwand zu halbem Stande aufgerichtet.

Nachdem nun Ihro Churfürſtl. Gnaden ſammt oben benannten fürſtlichen, gräflichen und übrigen Schüzzen auf dem Schießplan angekommen, hat Dieſelben der damalige Bürgermeiſter, Wolf Prager, mit einer wol gefaſten langen Rede und Glückwünſchung angenommen, dem auf Churfürſtlichen Befehl der Hofmarſchall Abraham von Bock geantwortet. Ihro Churfürſtl. Gnaden wie auch der Churprinz Chriſtian und Herzog Franz haben allen anweſenden Rathperſonen die Hände geboten, ehe die Annehmung noch geſchehen.

Sobald nun der erſte Umbſchoß vorüber, hat wohlgedachter Rath demjenigen, der den nächſten Zweckſchoß gethan, durch die dazu ernannten Siebener, denen die Stadtpfeifer und etliche erleſene Bergſänger fürgangen, einen zinnernen Teller mit einer weißen Semmel und Bratwurſt, ingleichen ein Glas voll guten Weins und eine ſchöne, theils mit Seide theils mit Gold außgenehete und geſtückte Bergkappe, wie auch eine ſeidene Fahne präſentiren und ihm einen luſtigen Bergreyen zu ehren blaſen und fürſingen laſſen. Dem aber, ſo des Circuls verfehlet oder den weiteſten Schoß gehabt, iſt durch den beſtallten Pritzſchmeiſter auf einem hölzernen Teller ein Quark und ſchwarz Roggenbrot, ein Glas Bier und an ſtatt der Bergkappe ein grau Schachthüttlein mit brennendem Grubenlichte, ſambt einer Leinwand-Fahne überreicht und viel Schimpf und Spötterei dabei getrieben worden.“

So würde mir wohl auch der Quark ſtatt der Bratwurſt geworden ſeyn! meinte Schmätzler im Geiſte der Selbſterkenntniß und lachte laut. Die Offiziere rieſen mit einem Munde: Ach, eh contrair! der Fähndrich aber fuhr alſo fort:

„Den Hauptgewinn belangende, welcher funfzig Thaler geweſen und von E. E. Rathe zum Vortheile gegeben worden, hat ſichs befunden, daß Ihro Churfürſtl. Gnaden, Herzog Auguſtus und ein armer Bürger von Annaberg, Namens Franz Lindner, die meiſten und zwar gleiche Cirkul oder Zweckſchöſſe gehabt, deßwegen ſie nach Schützenbrauch ſich darumb vergleichen müſſen. Es hat aber hochernannter löblichſter Churfürſt den armen Mann fürſchießen laſſen und hernach fürſetzlich des Zwecks gefehlet und geſagt, ob er ſchon das Beßte in Händen hette, wolte er doch dem guten, armen Manne das Stücklein Brot, ſo ihm Gott hieher geleget, nicht nehmen, ſondern lieber mehr dazu ſchenken, daß alſo dieſer Annabergiſche Bürger den Hauptgewinn davon bracht. Beim halben Standſchießen hat auch der Churprinz den Circul am meiſten getroffen und den übergüldten Becher von 25 Thalern, welchen der Rath zum beßten gegeben, gewonnen. Weil auch ſein ſchießen zeitlich ausgangen und man ihm zu gefallen ein Nachſchießen zum Vogel angerichtet, hat er gleichfalls den höchſten Gewinn dabei bekommen und den Ehrenpreiß von jedermann erlanget.

Ferner ſind unter allerlei Kurzweilen zwo Rotten Bergjungen mit gepappten Grubenbeilen, eine aus der Stadt, die andre vom Brande beſtellt worden, die ſich auf dem Schießplane (wie vorhin die Bogenhanne mit der Patrulle) herum ſchlagen müſſen. Dieſe ſind mit Trommeln und Pfeifen aufgezogen und nicht weit von des Churprinzen Stande friſch zuſammen gangen. Haben erſtlichen mit den Grubenbeilen, hernach mit treigen Fäuſten einander tapfer abgeſchmieret und ſich dabei alſo erbittert, daß man ſie kaum wieder ſcheiden und von einander bringen können, deßwegen ſie hernach geprizſcht und etliche auf einer großen Kühhaut geprellt worden, ſo mit beſonderer Luſt anzuſehn geweſen. Wie denn der eine, den man zuvor dazu abgerichtet, ſich gewaltig artig dabei geberdet, viel Gaukelei mit den Händen getrieben und ob er ſchon hoch empor geworfen worden, doch meiſtentheils wieder auf die Füſſe kommen. Dieſes alles, nachdem es mit Freuden vollbracht und das Schießen zum Ende gelangt, hat E. E. Rath zu fernerer Uebung dieſes rühmlichen exercitii, die Kreuzfahne hochgedachtem Churprinze zu Sachſen unterthänigſt offeriret, die er auch mit Freuden angenommen; worauf Ihro Churfürſtl. Gnaden nebſt Hochdero Gemahlinn und Schweſter, Frauen Sidonien, Herzoginn zu Braunſchweig, in Begleitung obbenannter

Fürſten, Grafen, Hofleute und der ganzen löblichen Schützen-Geſellſchaft, auf geſchehene Einladung E. E. Rathes zu einer Abend Collation auf's Rathhaus in die Stadt gezogen und an vier Tafeln und ſiebzehn Tiſchen unterthänigſt und freundlich bedienet, auch nach Vermögen gütlich tractiret und gaſtfrei gehalten werden. Ihro Churfürſtl. Gnaden iſt vor und nach der Malzeit zum Gebet ſelbſt aufgeſtanden und hat ſich den ganzen Abend ſehr luſtig erzeiget, auch gnädigſt gegen die Stadt erboten. Und iſt am dritten Tage auf deſſen gnädigſte Anordnung ein Nach- oder Ritterſchießen angeſtellt worden, dazu Ihro Churfürſtl. Gnaden fünf Ellen guten ſchwarzen Sammet und der Rath zwölf Thaler zuvor gegeben."

Wilibald unterbrach hier den Leſer, indem er zu der Gruppe trat und ſich auf's Ehrerbietigſte nach dem Befinden des Herrn Majors erkundigte. Die Honigworte entfalteten Schmätzlers Stirn, er äußerte das Vergnügen, den Herrn Vetter bei guter Geſundheit zu ſehn und machte ihm lebhafte Vorwürfe, daß er nicht früher gekommen und an dieſem wohlhergebrachten Volksfeſte Antheil genommen habe. An ſolchen Tagen freue man ſich noch ein Deutſcher zu ſeyn und ſchwelge gleichſam in den Ueberbleibſeln der alten vaterländiſchen Sitte. Er ſolle doch geſchwind zu dem Zechmeiſter gehen und ſich einſchreiben laſſen, es fehle ohnehin an Schützen und das Corpus habe bereits einen anſehnlichen Sprung, ſey ihm das

Stück günſtig, ſo werde er als abſoluter König zu Bette geh'n.

Die Ausſicht iſt anziehend! entgegnete Willbald mit einem Seufzer: aber wer giebt ſich gern vor tauſend Zeugen eine Blöße? Mein Ungeſchick iſt ſo ausgezeichnet, daß ich auf zehn Schritte das Stadtthor verfehlen würde.

Ich auch! ich auch! fiel der Papa ein: aber was thut das? Selbſt Kaiſer ſchießen je zuweilen fehl. Der Helfershelfer regiert die Welt, lieber Vetter, es würde ſich auch für Sie einer gefunden haben.

Ei, wenn ein Anderer mich zum König ſchöſſe, fiel Wilibald wegwerfend ein: ſo wäre ich ja der Kinder Spott. — Vater Schmäßler brummte verfinſtert: Hm! wie verſtehe ich das? Und jener entgegnete:

Giebt es — ich frage Sie — einen heilloſer'n Aufputz, als den Schmuck mit des Nachbars Federn? eine armſeligere Kreatur, als Hans Jürgen, der mit dem fremden Kalbe pflügt? als einen Entrich mit dem Ordenkreuze, das ihm der Leopard erwarb! Setzen wir zum Beiſpiel den Fall: Kajus ſchieße für den Sempronius das Königſtück herab. Was geſchieht? Nicht dieſem Kajo blüht der Kranz, wird der Ruhm und die Huldigung — dem trägen oder ungeſchickten, wohl gar das Feuer ſcheuenden Sempronio fallen die Königrechte zu, er ſchmauſ't die goldene Frucht; ihm werden die Schilder umgehangen, ihn führt man gleich den Imperatoren der alten Roma mit Sang und Klang durch die Straßen — Kazus der Thäter hüllt ſich in ſein Verdienſt, während dem man dem Stümper und Nichtsthuer das dreimalige Lebehoch zujauchzt und wenn Sempronius nicht der gefühlloſeſte Wicht iſt, ſo muß ihm die Scham den Kehlkopf zuſchnüren und den Herzbeutel zerdrücken. Ich ſpreche da aus Ihrer Seele, verehrter Freund! Sie wollten mich wohl nur ein wenig in Verſuchung führen? Schützen-Hauptleute, die bei ſolchen und ähnlichen Waffentänzen einen andern für ſich eintreten ließen, dürften mindeſtens in Pappelau, wo der Sinn für Pflichterfüllung und Berufstreue noch in Rath und Bürgern anſpricht, am längſten an der Spitze ihrer Mannen geſtanden haben, ein Schmätzler aber lebt und webt für die Chronik; ich bin ganz ruhig, liebes Papachen!

Der Steuer-Prokurator hatte während dem Laufe dieſer Rede beide Hände in die Taſchen verſenkt und knetete in ſeiner Verlegenheit die Maſſe der vorgefundenen Pfeffernüſſe zu einem Teige. Keine Regel ohne Ausnahme! ſagte er bedrängt und kleinlaut: jetzt wollen wir zuvor ein Gläschen Wein trinken.

Mein Hochheimer, dachte der Papa: wird ihm auch meine Anſicht geben; aber das aufgeregte Selbſtgefühl verwarf dieſe jetzt geradezu und rief ihn zur That, denn eben ſcholl des Anrufers Löwenſtimme vom Schießhauſe her. — Nummero Neunzehn! rief der Zeterſchreier: Herr Königlicher Ober-Prokurator und Schützen-Hauptmann Schmätzler!

Der Vice-Stadtrichter Halenz ſchritt bereits an deſſen Statt auf den Stand zu.

Halt! keuchte der Papa und drängte ſich mit Anſtrengung durch die Menge, ſchlug jenen, der bereits im Anſchlage lag, auf die Schulter und ſagte odemlos aber mit Heftigkeit: Ich ſchieße ſelbſt, Herr College!

Der Stadtrichter öffnete ohne ſeine Stellung zu ändern das linke katergraue, zum Behufe des Zielens geſchloſſene Auge, um den verwandelten Gönner zu fixiren und ſagte langſam aber mit Nachdruck: Sie ſcherzen zur Unzeit, Herr Vater! — Der Vater ſtutzte, beſann ſich ein wenig, ſtrebte jetzt wieder ihn von dem Stande wegzudrängen und brummte gleich dem Bär' am Pole.

Ich fürchte nicht, fuhr jener mit kaltem Gleichmuthe fort: daß ein Mann Ihres Gepräges der Ihnen anvertrau'ten Compagnie — daß das achtbare Rathglied dem löblichen Collegio — daß der muſterhafte Bürger dem ganzen hier verſammelten Pappelau, ein ärgerliches und entehrendes Beiſpiel der Treuloſigkeit geben werde? Rund umher ſtehn die ehrenwerthen Zeugen Ihres Verſprechens gleich wir befremdet und erſtaunt, gleich mir in ihre Seele roth, gleich mir an einem Freunde irr geworden, der uns bis jetzt als Leitſtern und zum Muſter galt!

So ſchieß der Herr in's T . . Namen! rief unſer unglücklicher, betäubter und entwaffneter Papa und rannte ohne aufzuſeh'n an dem erblaſſenden Wilibald vorüber, der Vice-Stadtrichter aber trat gemächlich auf den Standpunkt zurück, ſtellte ſich feſt und lag über zwei Minuten im Anſchlage. Wohl tauſend Augen blickten jetzt zu dem durchlöcherten, wackeligen Reſte des römiſchen Adlers auf und ein freimüthiger Viktualien-Händler, der den Quell des Streites und den Preis kannte welcher ſo eben auf dem Spiele ſtand, wünſchte vernehmlich, daß des Stadtrichters Zündkraut zu Grütze und das Blei in ſeinem Rohre zur Mispel werden möchte.

Jetzt knallte es! Dem Schuſſe folgte ein einzelner gellender Schrei, dem Schrei ein tauſendſtimmiger Jubel. Halenz, der Glückliche, ſah das Königſtück im Falle, verneigte ſich ein wenig, blickte ſtolz umher und dachte: Sie iſt mein! Aber noch während dieſes Gedankens ward es plötzlich Mäuschenſtill.

Vermochte auch Dorchens wachender Schutzgeiſt nicht, den Sturz des wohlgetroffenen Rumpfes zu hindern, ſo hielt er doch ein zähes Spänlein an dem Gewinde der Seille feſt, deſſen Anblick zuerſt alle Zungen lähmte und gleich darauf einen neuen, noch voller tönenden Ausbruch des Jubels veranlaßte. Halenz biß ſanft lächelnd aber ſtill ergrimmt in die Lippen, der verzagende Willbald lebte neu auf. So kann ich's auch! rief Vater Schmägler, der auch wieder aufzuſehen wagte und ſeine Nachbarn bedauerten den Aufwand an Pulver, welchen dies Spänlein annoch verurſachen werde; einige meinten, es ſey im Grunde doch ein dummes Vergnügen. Der Anrufer endlich, der bereits den Katheder verlaſſen hatte, um Seiner Königlichen Majeſtät ein gutes Biergeld abzujagen, ſchlich bitterböſe auf den erhabenen Platz zurück, that wie vorhin den Leuenmund auf und rief:

Nummero Zwanzig! Herr Premier-Leutnant und Stadt-Adjutant Ziborius! — Den hatte ſeine Frau geſtimmt. Er ſah ſich nach Willibald um, welcher eben jetzt den Prokurator ein wenig abſeit führte und ihm einen Brief des Vaters einhändigte, in welchem dieſer ſelbſt für ſeinen Sohn um Iſidoren warb und ſich im Gewährung-Falle zur Uebergabe des Rittergutes Gründorf erbot. Schmätzler ſuchte unter Lächeln und Seufzen ſeine Brille zwiſchen der Doſe, dem Zepter und den Pfeffernüſſen hervor, als Ziborius des Freiers Hand ergriff und lächelnd zu ihm ſagte:

Freund, ich habe mir vorhin bei dem Gefechte an der Glückbude, als wir die geworfene Patrulle aufnehmen mußten, die Hand verſtaucht; wollen Sie nicht gefälligſt für mich ſchießen?

Willibald war nicht ungeübt. Aber wie konnte er bei dieſem Gemüths-Zuſtande, bei dieſem Sturmſchlage ſeiner Pulſe, bei dieſer Gährung ſeines Innern ein Ziel zu treffen hoffen, das kaum ſo lang als des Vice-Stadtrichters Naſe und nicht viel breiter als Iſidorens Däumlein erſchien? Der Adjutant drang in den Zögernden. Die Nemeſis wird dies Blei geleiten! betheuerte er: glauben Sie mir, jede

Kugel gehört den Schickſalmächten an; vom Vogeldunſt bis zu der Bombe iſt einer jeglichen ihr Ziel beſtimmt.

Der wackre Krämermeiſter erſchien ihm heute zum erſten Male als Myſtiker; die dunkle Deutung ſprach ihn an, er fühlte ſich von jenem fortgezogen. Mein Rohr iſt treu! verſicherte ſein Freund: in eines Junggeſellen Händen muß es Wunder thun.

Der bin ich! betheuerte Willibald; die Augen des Vice-Stadtrichters ſprühten Funken. Jener zielte jetzt, theils um den gottloſen Anſchlag zu vereiteln, theils in dem wachſenden Glauben an die Wunderkraft des Junggeſellen-Kranzes, ein feines Weilchen und aller Augen ruheten wie vorhin bald auf dem Spane, bald auf dem Schützen und als er nun den Stecher drückte und ihm die gelbgraue Dampfwolke für Augenblicke den Erfolg ſeines angſthaften Strebens entzog, da verrieth ein gutmüthiges, bedauerndes Brummen der Zuſchauer, daß er gleich allen übrigen unglücklichen Liebhabern in's blaue Firmament geſchoſſen habe.

Es fehlte keine Haarbreite! verſicherte Hakenz; dachte aber im Herzen: Ich lache nur! Ein Stümper überbietet hier den andern; alle ſind voll des ſauern Weines und ſeh'n die Stange kaum. Da nahm er die Madam Ziborius wahr. Sie können Ihrem demüthigen Diener wohl im Vertrauen ſagen, hob er an: wohin meine Zukünftige gerieth? ich ſehe mich bereits ſeit einer Stunde nach ihr um und vergehe vor Ungeduld.

Auch ich vermiſſe Iſidoren ſeit Ihrem letzten Schuſſe, erwiederte Amalie: da ſtand ſie noch in meiner Nähe und als ich mich zu ihr kehren wollte, war die kleine Zauberinn verſchwunden.

Aus jedem der neun offenen Fenſter des Schützenhauſes ſah mindeſtens ein Frauenzimmer. Der Vice-Stadtrichter, der ſich ohnedies bei den Damen gefiel und ſeine Braut dort zu finden hoffte, auch vor dem Verlauf einer halben Stunde nicht wieder an die Reihe kam, ſchlich jetzt dahin und glaubte bei dem Aufblick an die neun beſetzten Fenſter Iſidoren zwiſchen ſeiner Frau Mutter und Stuhlſchreibers Luzinden zu gewahren. Auf der Treppe aber begegnete ihm Conſtanzie, des Wirthes leichtfertige und gefällige Tochter und fragte ſo angelegentlich ob etwas zu ſeinem Befehle ſey, daß Halenz als ein ſtiller und thätiger Verehrer ſolcher Schmiegſamkeit, ſeine Zukünftige für einen Augenblick vergaß und ſich bitterlich über die Nichtswürdigkeit des Bürſchpulvers beklagte, mit dem ihn offenbar Ziborius angeführt habe. Bei jedem Schuſſe, fuhr er fort: verſchleimt ſich das Zündloch und meine Hände ſind mit Schwefelleber bedeckt; ich gäbe gern ein Thalerſtück für wenig Waſſer und etwas Seife.

Die ſchönen Hände! rief Conſtanzie, welche es aus mehr als einem Grunde mit dem Velhaupte des Stadtgerichts nicht verderben mochte: aber es ſteht Ihnen beiſes ganz umſonſt zu Dienſt, bemühen Sie ſich nur gefälligſt auf mein Stübchen.

Sie weiſen mir hoffentlich den Weg? flüſterte Halenz und folgte der eilenden Verkäuferinn.

Madam Ziberius, welche den böſen Feind nicht aus den Augen ließ und ebenfalls dringenden Beruf fühlte, die kummervolle Freundinn aufzuſuchen, folgte dem Halenz auf dem Fuße; ſie ſah ihn mit dieſem mehr als zweideutigen Geſchöpfe auf dem düſtern, nach dem Hintergebäude führenden Gange verſchwinden, ſie drückte ſchnell beſtimmt die Thür, welche es von dem Vorderhauſe ſchied, in's Schloß, beſeitigte den Schlüſſel, jubilirte nun im Herzen, dieſen Marder gefangen zu wiſſen, ſuchte dann Iſidoren vergebens in allen Zimmern und eilte auf den Schießplan zurück, um ihr Männchen von dem was ſie gethan zu unterrichten.

Noch ahnten die Verſperrten nichts, ſchon aber rief ein Küper nach dem andern — Mamſell Conſtanzle! denn die Mamſell ſollte Runkelrüben herausgeben.

Stänzchen! krähte die Mama am Heerde, denn es war Schokolate beſtellt werden und ſie ſollte das Mehl dazu brennen.

Stanze! ſchrie der Vater endlich durch Haus und Hof, denn es ſollte Biſchof gemacht werden und ſie hatte den Zucker im Beſchluſſe; doch Vater, Mutter, Küper und ein Dutzend theilnehmender Hausfreunde riefen und ſchrien und ſuchten ohne Erfolg. Die alte Kinderfrau, welche ihr Herzblatt ſchon öfter in entfernteren Verſtecken auffand, ſchlich jetzt nach dieſen, ſie wisperte ihr leiſes, lockendes „Stänzelchen!“ in alle Winkel und Verſchläge, ſie fand endlich mit Erſchrecken die alte, immer offene Gangthür verſperrt und die geſammten Schreier und Rufer ſuchten nun vereint und vergebens den Schlüſſel zu dieſer.

Nicht eine Kugel hatte während dem getroffen, jetzt aber klopfte dem Wilibald und dem alten, unter Reue und Gram verſtummten Papa das Herz von neuem, denn eben ward er wieder aufgerufen und ſah ſich angſthaft nach jenem ſtill verwünſchten Uſurpator um. Wie drinnen alle Conſtanzien, ſo verlangten hier alle ihren Begleiter. Herr Vice-Stadtrichter! ſchrie der Büchſenſpanner — Herr Vice-König Halenz! rief ein Haufe von Zuſtrömenden, welche den Schuß des Meiſters beobachten wollten; doch ſelbſt das weithin tönende Ha — Ha — Ha — Halenz! der ausgelaſſenen jungen Herrſchaften brachte ihn nicht zurück.

Meines Bedünkens, ſagte der regierende Bürgermeiſter, ein Freund der Ordnung und Feind der Säumniß, zu Schmätzler: dürfen der Herr College nunmehro unbedenklich ihr Näherrecht geltend machen. — Ei, allerdings! riefen die Stimmführenden. — Geſchwind, Papachen! flehte Wilibald, der Adjutant ſchob ihm die Waffe in den Arm.

Nun wohlan! rief dieſer aus und legte ſie — es war ſein erſter Büchſenſchuß — mit Zagen an den Backen und als er jetzt das linke Auge ſchloß, fiel auch das rechte zu.

Quark oder Bratwürſte! dachte er in ſeiner Drangſalhitze und drückte los.

Seht Ihr den weißen flatternden Span, gleich der Taube Noah's herab ſchweben! Hört Ihr das Hoſianna der Pappelauer? Das Donnern der Böller, das Wirbeln der Pauken, das gellende Geſchnatter der Trometen und das dreimalige, bis zu der ſtillen Muſik hinſchallende Lebe hoch! mit welchem Jung und Alt die Königliche Majeſtät des Steuer-Prokurators, Herrn Immanuel Schmählers begrüßte!

Ein zweites riefen jetzt die jüngern Herren — Hoch lebe ſeine königliche Tochter, die Kronprinzeſſinn Iſidore, Pappelau's Zierde! und alle die nicht eben unter den Augen ihrer Frauen oder Bräute ſtanden, ſtimmten bei.

Der neue König war, als ein alter Ehrenmann, ſehr beliebt und der Jubel daher um ſo gemeinſamer. Selbſt die Bogen-Hanne, ſonſt aller Rathverwandten geſchworene Feindinn, trank jetzt mit dem verſöhnten Rammler und dem kleinmüthigen Altſitzer auf ſein Wohl und der Beſitzer in der Glücksbude verkündigte mit dem letzten Reſte ſeines Odems, daß Immanuel der erſte rechtmäßige König der Vogelwieſe, Munter aber immer noch die Hauptſache ſey.

Vater Schmäzler ſtand gerührt in dem Kreiſe der Abgeordneten, die ihm den Cyklus der Schilder umhingen. Vom Schwindelgeiſte des Weines befrei't, kehrte der beſſere bei ihm ein, er dankte mit ſeinem Bewußtſeyn verſöhnt dem Himmel, der die Folgen des übereilten Verſprechens von ihm nahm. Ihm war jetzt wie Heinrich dem vierten und Andern bei ihrem endlichen Einzuge in Paris; wie einem ausgetretenen Potentaten, den der General-Pardon des Friedensſchluſſes heimkehren läßt. Nur der Vice-Stadtrichter und die Prinzeſſinn fehlten noch. Wilibalds Wonne-Trunkenheit ward durch dieſen widrigen, ſeinen Argwohn aufregenden Umſtand verkümmert, es fanden ſich zudem Freiwillige genug, die vielgeliebte, allgemein vermißte Königtochter aufzuſuchen. Zwar hätte ihm Ziborius einen beruhigenden Wink über ſeines Nebenbuhlers Aufenthalt geben können, dieſer aber ſtellte jetzt Kraft ſeines Amtes die Compagnie und leitete den Triumphzug ein.

Als Halenz vorhin den Rumpf von der Spille ſchoß und auf einige Momente für den König galt, hörte jeder aufmerkſame Leſer einen gellenden Schrei. Es war Iſidore die ihn ausſtieß und in dem Wahne, daß ſie verloren ſey und von der Laſt dieſes Gedankens betäubt, durch das Volk nach der Stadt eilte. Der Jubel, den ihr Ohr vernahm, half dieſen quälenden Irthum begründen, vor ihren Augen war das Königſtück gefallen und der Kranz ihrer Zukunft mit ihm.

Anzilla, welche treulich das Haus hütete, war erſtaunt, ihre Mamſell ſo früh mit verſtörtem Anzuge und noch verſtörterem Geſichte eilig und verſtohlen heimkehren zu ſehn; ein J Herr Je! ein Ach daß Gott! flog nach dem andern über ihre Lippen, die Jungfrau aber eilte ſchweigend in ihr Kämmerlein, ſie warf ſich auf's Bettchen und weinte laut. Des Wachmeiſters mitleidige Tochter weinte mit und ſagte ſchluchzend: Ich will nur einen kurzen Sprung in den Stall thun und Herrn Wilibalds Rappen das zweite Futter vorſchütten und dann gleich wieder bei Ihnen ſeyn.

Sein Pferd iſt hier? fragte Iſidore ſchnell ermannt und ſprang von ihrem Lager auf. Anzilla bejahte und ging ab und als ſie bald darauf wieder kam, ſtand die Mamſell in einem Anzuge ihres abweſenden Bruders vor dem Spiegel. Jetzt, ſagte ſie: jetzt muß ſich's zeigen, ob Deine Thränen mehr als Waſſer ſind, ob Du mich wirklich liebſt, ob Dich der ſelige Wachmeiſter ſchweigen lehrte. Ein widriger, bösartiger Menſch will mich erfreien, mein Vater, ach! hat mich ihm aufgeopfert, er hat mein Heil auf einen Würfelwurf geſetzt, ich aber muß und werde nur Wilibalden angehören —

Wie ſich verſteht! fiel jene ein: ich glaube ich ſpränge ſelbſt ins Waſſer, wenn Sie den herrlichen Menſchen von ſich ſtießen.

Mir, fuhr Dorette fort: bleibt für den Augenblick nichts übrig als eine ſchnelle Flucht zu der Tante, die ihre Erbinn ſchüzen wird; es ſind nur drei Stunden bis Werlau und die Sonne ſteht noch hoch. Sattle Kind! und hilf mir fort. Nur Wilibald darf und ſoll erfahren, wo ich mich hingewandt, dem Vater laß ich's durch die Tante wiſſen.

Das Mägdlein fand den Entwurf unvergleichlich, machte jezt die Frucht der väterlichen Lehren geltend, ſattelte, zäumte, verkürzte die Bügel und führte das Roß durch die Hinterthür aufs Feld. Hier gab ſie ihrer Gebieterinn einige Winke über den Schluß und die Leitung, ſezte ſie feſt und empfahl den werthen Flüchtling ihrem Heiligen, der Rappe aber fühlte kaum das Spiel der zarten Schenkel, als er ſich tanzend erhob und die zagende Doris im ſanften Galoppe davon trug.

„O ſchöner Tag, als Vater Schmäzler jezt
Vom Schießhaus heimkehrt', in die Menſchlichkeit;
Zum frohen Zug die Fahne ſich entwebte,
Und heimwärts ſchlug der ſanfte Friedensmarſch —“

Sie ſchlugen Raſt, der ſanfte Marſch begann. Zuerſt die Kinder Israels, vier ſtattliche Ebräer, ſeit dem Friedenſchluſſe angeſehene Bürger und Meiſter zu Pappelau; man hatte ſie der Bärte wegen als Sappirer angeſtellt. Dann die Muſik gut zuſammenblaſend und hinter ihr Ziborius zu Pferde mit gezücktem Schwerte. Er gefiel als ein ſchöner Mann und tüchtiger Reiter ganz beſonders; ſeiner liebenden Frau ſchwoll das Herz bei dem Anblicke. Ihm folgte der erſte Zug; die wackern eingeübten Schützen marſchirten ſtolz und hielten Schritt, die Fahne mit dem grünen Einhorne des Stadtwapens war von Miteſſern und dem verwundeten Rammler gedeckt. Hinter ihnen wallte der Büchſenſpanner, doch als ein Flecken in dem Gemälde; das allerdings ſchlechte Pulver hatte ihn während des langen Tagewerkes zum Halbmohren geſchwärzt. Er trug die Mütze unter dem linken Arme, im rechten die königliche Büchſe, welche den Wunderſchuß that. Nun kam Immanuel der erſte mit den Schildern belaſtet, den Hut in der Hand, das Haupt vom Lorber umrauſcht, mit lächelndem Geſichte und bekümmerten Herzen, denn noch fehlte ſein Kind und er kannte Iſidorens Heftigkeit und Charakter-Stärke. Den Zug beſchloß die zweite Halbſchied der Schützen, mit zärtlichen Frauen und kriegluſtigen Kleinen untermengt, ganz zuletzt aber folgte der Polizei-Reiter, welcher eigentlich Kraft ſeines Amtes vor den vier jüdiſchen Sappirern herreiten ſollte, ſich aber in ſeiner Wehmuth dieſes Ehrenpoſtens erwehrt hatte und jetzt die tobende Menge der Nachzügler flehentlich um Friede bat, ſtatt ihn zu bieten.

Noch einen Blick auf die Vogelwieſe.

Die Schwefelleber widerſtand Conſtanzlens leichter

Schaumſeife und Halenz wuſch ſich deshalb noch, als der Wirth mit dem Beile, das ihm zum Hauptſchlüſſel gedient hatte, in's Stübchen trat. Der Vice-Stadtrichter erblickte das Mordgewehr in der Fauſt des jähzornigen Griesgram's, der ihm damit das Haupt vor die Füße zu legen geneigt ſchien und ließ vor Schrecken beide Hände in das Waſchbecken fallen, Conſtanzie aber wich mit Hülfe ihrer Schmiegſamkeit der Weiſung aus, die ihr eben zukommen ſollte und lief auf's ſchleunigſte davon.

Ein unſchuldiges Waſchfeſt! lispelte Halenz, welcher jetzt ſpaßhaft zu werden verſuchte; der Wirth aber ſchwang das gewichtige Beil, unter welchem jener hindurch und pfeilſchnell über den Gang die Treppe hinab, zu der Hausthür hinaus ſchlüpfte. Hier ging es bereits wie bei jedem Krönungfeſte her. Die Böller knallten, der Pöbel juchheite, die Bürger bezahlten die Zeche und hie und da trat ein's auf's andere. Halenz erblaßte von neuem, als er die leere Spille der Vogelſtange ſah und ſein Aerger ward zum Grimme, als die achtzehn Frauenzimmer an den neun Fenſtern ihn allzugleich fragten, wer denn den Vogel abgeſchoſſen habe? — Statt ſeiner antwortete ein Küper, der ſo eben als Eilbote vom Schießſtande zurückkam und jedes ſeiner Worte ſtieß ein Schwert in die eiſerne Bruſt des Betrogenen. Er gab ſich jetzt im Stillen ſelbſt die Ehrentitel, mit denen ihn die Bogen-Hanne neulich im Stadtgerichte überhäufte und ſchlich davon. Dem glücklicher'n Wilibald gelang es dagegen, bei der erſten Nachfrage um Iſidoren dem Mädchen auf die Spur zu kommen. Eben als Anzilla von dem Felde zurückkehrte, trat er in das Schmäzlerſche Haus, vernahm mit Entſetzen, was die Braut im Sturme der Verzweiflung wagte und ſchalt des Wachmeiſters Tochter eine leichtſinnige Kreatur. Es möchte hingehn, fuhr er fort: wenn nicht das Pferd, mit dem mich ein guter Freund betrog, die verderbenſte Mähre unter der Sonne wäre. Der Rappe bockt, er ſteigt; iſt bald ſtätiger als ein Waldeſel, bald geht er durch, ſobald man ihn ein wenig antreibt. — Sie wußte was das ſagen wolle und war außer ſich, Willibald aber ließ ſich ſofort zu der Hinterthür führen, um der Entflohenen nachzulaufen. Da ſaß ſein Mädchen weinend auf dem Raſen, der Klopphengſt aber, der ſie abwarf, graſete nebenbei wie ein Schaf und that als ob er kein Waſſer getrübt habe.

Dorette flog in des Liebling's Arme, er ward zum Verkündiger. Der böſe Feind iſt gebannt, hob er an: Dein Väterchen trat in ſein Recht zurück und ſchoß Dich, Holde! zur Prinzeſſinn. Hörſt Du der Becken Klang? der Hörner Dudeldu? den Brummbär Euerer groſen Trommel! Sie kommen ſchon! O laß uns eilen, den beſten der Könige zu bewillkommen.

Iſidore glaubte zu träumen, doch die entzückende Wahrheit flammte in ihres Jünglings Augen, floß überredend von ſeiner Lippe. Anzilla ſchluchzte vor Theilnahme und Wonneluſt, warf ihr die Saloppe über das

Männerkleid und lief voran, den großen Thorweg aufzureißen. Eben reihete ſich der Zug vor der Thür, der König neigte ſich dankend und trat in das Haus, die jauchzende Prinzeſſinn flog an ſein Herz, der künftige Schwiegerſohn ſchmiegte ſich ſtill entzückt an die Gruppe, die große Trommel und der halbe Mond, die Hörner und die Pickelpfeifen halfen die Freuden des Wiederſeh'ns ausſprechen.

Wilibald und Iſidore führten das hohe Haupt die Schloßtreppe hinauf und empfingen in der Fleiſchſteuer-Expedition ſeinen Segen. Die geſammte löbliche Schützen-Compagnie ward zu der Hochzeit geladen, ſie erſchien durch Bevollmächtigte; der gute Ziborius beſang die Verbindung, ſeine liebe Frau vertrat der ſeligen Mutter Stelle und kleidete die Braut an und aus. Auch Komus, der werthe Gaſt, kam zu dem Feſte und ſelbſt im Bette vernahm das glückliche Paar noch einen Tuſch, der offenbar dem Königſchuſſe galt.

Die Hanswürſte.

Ein Schwank.

Röschen kam mit der Mama vom Balle und eilte erſchöpft nach der Schlafkammer; die alte Gertrude brachte ihre junge Herrſchaft zu Bette. Früher hatte ſie das Mägdlein geſtillt und in den Schlummer geſungen; jetzt pflegte ſie die gereifte Grazie in den Schlaf zu plaudern und fragte zum Beiſpiele dieſes Mal —

Waren denn heute die jungen Herren recht erpicht auf mein Röschen?

R. Ganz ungemein! ich kam nicht zum Ausruhen und die Allerwillkommenſten zogen mich auf.

G. Tauſendmal Tauſend! Aber wer iſt denn der Schönſte? der Leibſchäfer meine ich, der Herzliebſte, der ſtatt meiner hier ſitzen dürfte?

Mein Schutzheiliger — Keiner ſonſt! ſprach ſie erröthend.

Das iſt chriſtlich! verſetzte die Alte: doch dürfte der Heilige wohl den Herrn Amtmann mit einführen?

R. O, lieber den Knochenmann! Er brummte heute überdies, weil ich ihm in der Hopps-Anglaiſe auf die Hühneraugen trat.

G. So möge Herr von Lieder anklopfen.

R. Den halten ja zehn Juden am Rockſchooße.

G. Wie äußerten ſich denn der Herr Platzmajor?

R. Er kam zu ſpät, er ſchmollte weil ich verſagt war und ſpielte Faro bis an's Ende.

G. So ſind die Soldaten. Und unſer ſchwermüthiges Sekretairchen ſchief gegenüber!

R. Dem ging es wie Jenem; es ſpielte aber nicht, es lauſchte fortwährend in meiner Nähe und über Tafel hinter meinem Stuhl' und ſprach vom Leiden und Verſcheiden.

G. Unſer Herr-Gott behüt' ihn vor Herzleid! Der Herr Kammerjunker waren wohl zuckerſüß!

R. Den nennen wir den Manna-Stengel.

G. Ja, ja! die Naturelle ſind verſchieden.. Der Eine iſt zu ſüß, der Andre zu ſäuerlich gerathen, wie zum Exempel mein erſter Seliger. Ich aber weiß denn doch, wer in Ihren Augen die rechte Temperatur hat, wenn nämlich der Herr Major und der Herr Sekretair ein wenig zu ſpät kommen; denn Herr Fridolin tanzt wie er mahlt und wie er ausſieht — unvergleichlich!

Leis ſeufzend fragte Roſamunde: Gefällt es Dir?

G. Ja, faſt ſo gut, ſag' ich Ihnen, als mein ſeliger Zweiter.

R. Aber er iſt kein Geſchäftsmann, iſt ohne Titel und die Mutter ſchätzt vorzüglich den Rang und den Einfluß.

G. Mein Seliger freilich war Feldwebel und noch dazu bei der Leib-Compagnie. Sie hießen ihn nur den ſchönen Schermeſſer.

R. Auch ſoll der Mahler arm wie Hiob ſeyn.

G. Schermeſſer wußte keine Schäfchen zu ſcheren und ſtand doch bei dem ganzen Stab in Gnaden. Hätte ihn nicht der Blutſchwamm vor der Zeit weggerafft, er würde jetzt mit Ehrenzeichen und Schaumünzen bedeckt ſeyn; aber zu ſeiner Zeit hieß es noch — Dank Dir's [illegible]! Es iſt Deine Schuldigkeit! und wer die verſäumte lief Spießruthen.

R. Zudem iſt die Mama ohne Kunſtſinn und fühlt ſich weder von den reizenden Formen des Künſtlers, noch von dem Genius ſeiner Kunſtwerke angeſprochen. Ein Mahler! würde ſie wegwerfend ausrufen: Ich will nicht fürchten, Roſamunde! Du einen Habenichts, der allen Gecken zu Dienſte ſtehn muß! — So klang es ſchon neulich, als ich mich unterfing des Herrlichen mit Wärme zu gedenken. Nein, nein! den geb' ich auf.

G. Ich wüßte nicht warum! Mamſellchen ſind ſchön, ſind reich, das einzige Kind, der Mutter Herzblatt. Wir nehmen den, der uns der Beſte dünkt.

R. Auch der Major iſt ein braver Mann.

G. Aber ein barſcher, als wie mein erſter Seliger.

Das will nur immer kommandiren und unſer Eine wird dabei zum Zitteraale oder verſteckt.

R. Des Mahlers Anziehkraft geht ihm freilich ab. Dieſer Seltene wirkt wie ein Magnet auf uns Alle. In ſeinen blauen, ſeelenvollen Augen ſpiegelt ſich gleichſam die beſſere Welt.

G. Der Herr Sekretarius dagegen führt kohlſchwarze, funkelnde.

R. Brennende Liebes-Geſtändniſſe!

G. Auch ſoll er ganz erſeſſen auf die Frauenzimmer ſeyn —

R. Die ziellose Sehnſucht, liebe Trude, äußert ſich dreiſt und verwegen —

G. Ein Hitzkopf iſt er nebenbei, der in der Bosheit ſelbſt das Liebſte ſchimpfirt und zerſchmeißt. Ein Kopfabreißer und Wiederaufſetzer.

R. Das ſind die Feurigen insgeſammt. Zwar Fridolin —

G. Der Mahler alſo?

R. Ja — Nein! — Laß mich in Ruhe!

G. Am Beſten freilich iſt's, dergleichen Anliegen zu beſchlafen; der Rechte zeigt ſich oft im Traume.

Ich zweifle ſehr, verſetzte Röschen: nach Bällen träumt mir nichts Vernünftiges. Bald muß ich da im Unterrocke Gevatter ſtehen, mit rußigen Eſſenkehrern Wäſche legen, oder von allen meinen Tänzern überſehen an einer ungeheuern Nachtmütze ſtricken.

G. Nachtmützen bringen Glück, ſie deuten auf Hausfrieden.

R. Ich wollte der Traumgott ließe mich ſtatt des einfältigen Zeuges in den Spiegel der Zukunft ſehen.

G. Das ſollen Sie! den haben wir ja in der Nähe. Ei, in dem können wir uns morgenden Tages beſpiegeln.

Die Schöne fragte lachend: Wo hängt er denn?

G. Ich weiß ihn zu finden. Und werden da mit einem Mal' erfahren, wer Ihnen eigentlich zugedacht iſt. Spotten Sie nur! Ich kenne Manche die gleich Ihnen als ein Freigeiſt davor trat und mit dem Glauben im Herzen zurückkehrte. Ja, es wird ſchwerlich noch ein bedrängtes Dämchen im Orte geben, dem die alte Mayran nicht die Karte geſchlagen und Dies oder Jenes zum Voraus geſagt hätte, denn aus der ſpricht der Geiſt und es läuft nicht ein erlogenes Wörtchen unter. Selbſt unſre gnädigſte Fürſtinn hat ſie kurz vor der erſten Niederkunft in aller Stille holen laſſen.

Der trau ich's zu! ſprach Roſamunde.

Und ſiehe da, die Viſitatorinn verheißt ihr einen Prinzen. Nach wenigen Tagen donnerten richtig die Kanonen und drückten unten im Waſchhauſe drei Fenſterſcheiben ein. Nur durch die Mayran erfuhr ich, weshalb mein ſeliger Erſter, Gott geb ihm die Ruhe! plötzlich auf und davon ging und meiner Tochter, welche zwiſchen einem Raſchmacher und einem Leimſieder die Wahl hatte, ſagte ſie damals auf Befragen: Beatchen übereile dich nicht, es kömmt noch ein Beſſerer! Beate ſchreibt die Warnung hinter's Ohr, ſie zieht ſich von dem Raſchmacher ab, ſie hält den Leimſieder mit glatten Worten hin und wird vier Wochen darauf im Poſthörnchen mit dem Herrn Kammer-Huſaren bekannt, der das Blitzmädel richtig zur Frau macht. — Kurz ich ſuche morgenden Tages die Mayran auf.

Roſamunde ſagte weder Ja noch Nein. Sie lachte von Herzen über die Aehnlichkeit ihrer Verhältniſſe mit den Beziehungen der Kammer-Huſarinn, wünſchte gleich dieſer in irgend einem anſtändigen Poſthörnchen den Beßten zu finden und kehrte ſich dann, von der hülfwilligen Wärterinn in die Decke gehüllt, nach der Wandſeite.

Am folgenden Abende fuhr die Mama in das Schauſpiel, Röschen aber blieb daheim; denn erſtens war ihr das ſinnloſe Spektakelſtück zuwider, zweitens lag der Sekretair, trotz dem Schnee und dem Sturme, offenbar nur ihr zu Ehren im offenen Fenſter; drittens wollte ſie doch hören, was Gertrude, die ſo eben zu der Viſitatorinn gegangen war, in dem gerühmten Zukunftſpiegel erblickt habe?

Da erklang die Schelle der Saalthür und ihre Alte ſchlich bald darauf herein, ſie ſagte mit gedämpfter Stimme: Wenn ſich Mamſell doch auf ein Sprüngelchen in meine Kammer bemühen wollten. Ich habe Ihnen was zu zeigen, fuhr ſie fort und ſetzte, als Röschen zögerte, mit einem bedeutenden Lächeln hinzu: Es iſt ein erwünſchter Jemand zugegen.

Wie! fliſterte das Mädchen die Farbe wechſelnd: Doch nicht etwa Einer von den Bewußten?

G. Die kämen gern, wenn ſie nur dürften; ſie grüßen mich, wo wir uns aufſtoßen, ſo freundlich und ſo ehrerbietig, als ob ich die Mama ſelbſt wäre; ſie bleiben ſteh'n und wollen wiſſen was mein Röschen treibt. Der Eine nennt ſie das einzige Dornenloſe, der Andere einen ſeligen Genius; der Platzmajor und Herr von Lieder drücken ſich fleiſchlicher aus; ich aber bringe dies Mal nur die alte Mavran mit, die ihre Karte bei ſich hat.

Du biſt nicht klug! ſchalt Roſamunde. Iſt es erlaubt, die alte Hexe bei uns einzuführen? Wird morgen nicht die ganze Stadt erfahren, wie ſchwach ich war und aus welchem Grunde mich nach der Viſitatorinn verlangte! Gab ich die Thorheit zu! Hieß ich Dich zu ihr gehen? Nun, wer ſie holte mag ſie auch heimſchicken; mir ſoll das Weib nicht vor die Augen kommen.

Gertrude hatte Noth Roſetten zu beruhigen; ſie vermaß ſich hoch und betheuerte, Jene ſey ein verſchloſſener Quell und ein verſiegelter Brunnen; die Gräfinn X, die Generalinn Y und die geheime Räthinn Z laſſe dieſelbe ganz ungeſcheut am hellen Tage holen; am Ende gelte ja dies unſchuldige Vergnügen für einen

Scherz und Zeitvertreib. — Hierauf, oder ſchon während der Entwick'lung obiger Beſchönigung-Gründe, ſchwoll der Trieb der Neu- und Wißbegierde dermaßen in Roſettens klopfender Bruſt, daß ſie allmälig ihr rechtes Füßchen zum erſten Schritt' erhob, welchem dann, in Gemäßheit eines alten Erfahrung-Satzes, das linke ganz von ſelber folgte.

*

Frau Mayran ſaß bereits hinter Trudens Lampe am großen Tiſche, auf dem die Karte lag und Röschen entſetzte ſich vor dem Ausſehn der Alraune, deren kreideweiße Habichtnaſe aus dem Umſchlage des verbundenen Geſichts hervorſprang; denn Zahnſchmerz, Gicht und Ohrenzwang hatten ihr dieſen Maulkorb aufgenöthigt.

Gertrude nahm das Wort. Wir möchten gern den künftigen Eheherrn kennen lernen, ſagte ſie: und den Aufrichtigen aus dem Haufen der Falſchen herausfinden. — Mamſellchen ſtellen die Herz-Dame vor; nun kann es angeh'n!

Die Viſitatorinn miſchte ſofort das unſaubere und verbrauchte Spiel, legte die Blätter, wisperte einige unvernehmbare Worte und verſetzte endlich heiſer und kreiſchend:

Du wandelſt noch auf ebener Bahn, mein Töchterchen! und die heiligen Engel haben Dich lieb; Dein Lebensfaden läuft glatt und roſenroth zu Ende. Rundum ſtrecken Ober und Unter, Könige und Buben die Hand nach dem Herz-Röschen aus und trachten nach der ſchönen, doppelten Mitgift. Doch, trau, ſchau, wem! nur Einer iſt der Gegenliebe werth.

Der Amtmann wohl! fragte Gertrude. Sie ſchüttelte den Kopf und Jene ſprach: Ein langer, leichtfüßiger Edelmann vielleicht? — Ein Stabs-Offizier? — Ein Sekretair? — Ein Kammerjunker? — Wohl gar der Mahler Fridolin?

Frau Schermeſſer, entgegnete die Alte nach langwieriger Prüfung der Kartenlage: ich kann Ihr ſagen, daß dies fromme Kind gleichzeitig mit der erſten Schwalbe ihr Neſtchen bauen wird; wenn darauf die nächſte, heilige Weihnacht kömmt, trabt der Knecht Rupprecht auf einem flinken Storch vor das Ehebette.

G. Wir zweifeln nicht. Und wer ſoll dann Papachen heißen?

Ein Hanswurſt! verſicherte Jene mit dem Gleichmuthe der Zuverſicht. — Röschen lachte laut auf; ihre Wärterinn dagegen rief erſchrocken und geärgert: Ich dächte was mich biſſe! Ein Harlekin? Wohl gar mit Knopf und Pritſche? Pfui, das ſchickte ſich!

Sie meint es bildlich! fliſterte Roſamunde und fragte kleinlaut, ob denn der Verkündigte bald erſcheinen werde?

Morgen nach Mitternacht!

Iſt Sie bei Sinnen? rief das Mädchen.

Morgen nach Mitternacht! Er ſpricht die Jungfer auf dem Maskenball' an.

Wie käme ich auf dieſen? ſagte Röschen mit ſprechendem Verdruſſe. Die Mama würde mich führen; ſie verglich die Redouten noch geſtern der Hexenfeier auf dem Brocken.

M. Geführt oder ungeführt! Genug, mein Töchterchen geht morgen auf den Maskenball und trifft daſelbſt den Harlekin, welcher ihr ſofort einen ſchriftlichen Heirathantrag in die Hand ſpielen wird. Das zeigt die Karte deutlich an. Da ſteht der Freier, der es redlich meint, der Treſle-König, groß und breit gleich neben der Herz-Dame.

Ja, weiß der Herr! bekräftigte Gertrud: und überdem hat ſie zwei Buben unter ſich.

Die Storchreiter! verſetzte Jene: bauſchbackige Zwillinge, Gott behüte das Pärchen! Und beide in Pik. Zwei Jungen alſo, ſieht Sie wohl!

Ei und ganz deutlich! entgegnete Frau Schermeſſer: da wächſt mir friſche Arbeit zu.

M. Und doppeltes Pathengeld!

G. Iſt's auch Ihr Ernſt, Gevatterinn? Zur nächſten Weihnacht ſchon!

Das laſſen wir auf ſich beruhen! fliſterte Röschen —

Und auf dem Harlekin! fiel die Mavran ein, ſchob die Karten zuſammen und ein Thalerſtück von ſich, mit welchem die bedrängte, zukünftige Mutter der Zwilling-Hanswürſte ſich bei ihr abfinden wollte; denn von züchtigen Jungfrauen, meinte ſie: darf ich kein Geld nehmen.

Trude leuchtete hierauf dem Orakel die Treppe hinab und fand ihre Mamſell nach der Rückkehr ſchon im Bette, denn die Nachwehn der geſtrigen und die verkündigten Erſcheinungen des morgenden Balles machten ein Schmollwinkelchen nöthig und angenehm. Die Alte ſchwatzte nun bis Mitternacht von dem großen zu erwartenden Harlekin, von den kleinen auf ihm beruhenden Hanswürſten, von der Möglichkeit den Maskenball mit Sicherheit und ohne Mitwiſſen der Mama zu beſuchen und als endlich Röschens Augen brachen, ſah ſie im Traume die walzenden Hexen und über dem auftauchenden Blocksberge einen glänzenden Regenbogen, der aus ätheriſchen Hanswürſten gewebt ſchien.

Gertrude mußte am folgenden Tage bei guter Zeit im Amthauſe ſeyn, weil ein Satan von Stiefſchweſter dieſelbe Injuriarum belangt hatte. Da zog der Amtmann, welchen Röschen vorgeſtern in der Hopps-Anglaiſe auf die Hühneraugen trat, die Alte abſeit und ſprach: Frau Feldwebelinn, es thut mir leid! Sie wird in Satans Küche kommen. Der Frau Gräfinn Excellenz hält große Stücke auf Ihre Stiefſchweſter und findet in den tollen, derſelben an den Hals geworfenen Reden, ſpitzigen Worten, ſkoptiſchen Ausdrücken und heilloſen Schmähungen, Gott weiß warum, ſich ſelbſt mit angegriffen. Wer wird denn vornehmer Leute Knecht, Magd, Vieh, abſonderlich ihre Kammerfrauen antaſten? Entgeht Sie auch durch meinen Beiſtand dem Zuchthauſe, ſo kann es doch leicht an die funfzig Thaler koſten, mehr alſo, wie Sie ſieht, als funfzigtauſend alte Weiberzungen werth ſind.

Gertrude brach ſofort in Thränen aus, ſie heulte und beſchwor ſeine Geſtrengen um der Barmherzigkeit willen ſich ihrer anzunehmen, da ſie ja nur in aller Unſchuld fallen laſſen, daß der und der geſagt, die Gräfinn habe gegen die und die geäußert, man ſpreche das und das von der und jener und ihre Stiefſchweſter, die Kammerfrau, ſey auch von dieſen.

Der Juder hielt die Ohren zu und rief: Ich weiß! ich will! ich werde helfen, wenn man wieder dient. Was macht denn Mamſell Roſamunde? Jetzt ließ er ſchnell die Stimme ſinken und liſpelte mit ſichtbarem Unmuthe: Sie iſt mir auch die rechte, Frau Schermeſſer und hat mich offenbar genarrt. So oft ich zufrage, heißt es — Mamſellchen ſcheint in der Wahrheit dem Herrn Amtmann ſeelengut zu ſeyn. Mein Röschen ſprechen täglich von Ihnen! — Kommt Zeit, kommt Rath! Et caetera. Ich aber ſage Ihr, daß nichts gekommen iſt und daß Ihr Engelchen, das täglich mein gedenken ſoll, mich auf dem letzten Balle ganz bitterlich — ſo recht aus ihres zarten Leibchens Kraft, mit Füßen trat. Ein ſüßer Liebeſinn! — Nun, nun! es muß nicht ſeyn. Nein, keines Weges! Geh' Sie nur!

Gertrude wand ſich wie ein Wurm und beſchloß in ihrer Drangſalshitze dem Dränger zu entdecken, was die weiſe Frau dem Mädchen prophezeihete, wie zuverſichtlich Röschen an dieſe Wahrſagung glaube und unter welcher Maske er bei ſo bewandten Umſtänden im Laufe der nächſtfolgenden Nacht ſein Glück machen und an das Ziel gelangen könne. Der Amtmann verklärte ſich, er umarmte die Alte im Rauſche ſeiner Dankbarkeit und betheuerte Matz heißen zu wollen, wenn derſelben, hinſichtlich auf den leidigen Prozeß, nur ein Härlein gekrümmt werde.

Beide waren zum Unglücke im Eifer der Mittheilung vom leiſen Geflüſter allmälig zum vernehmlichen Wortwechſel übergegangen und derſelbe ward zu des Freiers Nachtheil jenſeit der dünnen Bretwand verſtanden, welche ſie von der Amtſtube ſchied. Zu dieſer nun hatte ſich, bald nach Trudens Ankunft, der lockere Herr von Lieder zu Vollziehung eines gütlichen Vergleiches mit der ſogenannten Trödel-Rebekke eingefunden. Er hörte daher Wort für Wort, was jene dem Amtmanne zu Erreichung ſeiner Abſichten anrieth; er vernahm, daß Roſamunde, aus Mangel an einer andern unkenntlich machenden Verkleidung, in Trudens Sonntagſtaat' auftreten werde und nahm, als ein feuriger

Verehrer ihrer zwanzigtauſend Thaler, den Wink zu Herzen.

Auf dem Heimwege begegnete Gertruden zu ihrem Erſchrecken der choleriſch-melancholiſche Sekretair in der engen Gaſſe, wo an kein Ausweichen zu denken war. Derſelbe ſah wie ein verſtörter Dämon aus, erſtaunte und faßte ſie haſtig bei der Hand, zog Truden hinter die nächſte Hausthür und ſagte mit hohler, geiſterhafter Stimme:

Es muß der Huldinn, die Du Glückliche bedienſt, ſeit Monaten einleuchten, daß ich ſie anbete, daß ſie mein einziger Gedanke, der Quell meines Leides und das Ziel meines Strebens ward und daß ich ohne ſie nicht leben will, iſt beſchloſſen. Gewährung und ich bin ein Gott! Verſagung und die Erbarmenloſe ſoll den Schuß knallen hören, der das morſche, letzte Ankertau meiner Galeere kappt.

Der Feldwebelinn ſtiegen die Haare zu Berge. Sie ächzte theils vor Mitleid theils vor Entſetzen, denn der Liebhaber ſah einem Tollhäusler ähnlich und völlig ſo aus, als ob er eben würgen, kappen, untertauchen und losdrücken wolle. — Gott ſey bei uns! verſetzte ſie mit ſchwankender Stimme: wie kommen Sie zu dem ſchrecklichen Gedanken! Der Herr Commiſſions-Sekretair werden doch nicht zur Ungebühr gegen Ihr eigenes bildſchönes Fleiſch und Blut wüthen und das arme Seelchen auf's Spiel ſetzen? Zeit bricht Roſen, Herr Sekretair!

und dieſelben haben ja bekanntlich bei der Mamſell einen Stein im Brete, gegen welchen dies Eckhaus hier ſo klein wird als ein Mücken-Ei.

Das ſolle Frau Schermeſſer einem Pinſel aufheften, entgegnete der Sekretair, welcher bereits den Glauben ſammt der Hoffnung von ſich warf und geberdete ſich ſo furchtbar und herzzerbrechend, daß ihm Gertrude in der Angſt und um den offenbaren Selbſtmord zu verhindern, dieſelbe Mittheilung machte, mittels deren ſie vorhin den Amtmann verſöhnte. Der Unhold ward, wie jener, zum lächelnden Genius; er ſchwor bei'm Styx und der Lethe, das Geheimniß in ſeiner Bruſt zu verwahren und drückte der Vertrauten einen Wildemann-Gulden in die Hand.

Gertruden war jetzt zu Muthe, wie ihrer Meinung nach dem Judas Iſcharioth um's Herz geweſen ſeyn mußte; der kahle Gulden ärgerte ſie zudem, wie jenen die ſchnöden Silberlinge. Sie bereuete bitterlich, Roſamunden durch ihre unſelige Klatſchſucht und Weichmüthigkeit um den ſichern Erfolg der geſtrigen Weiſſagung gebracht zu ſehen und ſchimpfirte im Herzen den böſen Feind, welcher ganz augenſcheinlich ſein Spiel mit ihr getrieben und ſie ſogar verleitet hatte, gegen ihr beſſeres Wiſſen zu verſichern, daß die Mamſell den Maskenball beſuchen und ſich der beſchriebenen Verkleidung bedienen werde. Röschen ſchien ja bei ihrem Ausgange noch mit ſich ſelbſt nicht Eins zu ſeyn und als Gertrude bei der Heimkehr deshalb verzagt und kleinlaut anfragte, erwiederte Roſamunde, welche ſich indeß mit ihrem Engel berathen hatte:

Was mir werden ſoll, das kommt von höherer Hand und eine Thörinn nur verſucht das Schickſal auf verſtohlenem Wege. Mädchen, die ſich geſtern einen zweideutigen Schritt überſahen, geſtatten ſich heute eine zweideutige Handlung und morgen die lichtſcheue Unthat. Zum Frevel aber ſoll mich weder ein Hamlet noch ein Harlekin, weder die Verheißung der alten Hexe noch die Liebedienerei der alten Schermeſſer bewegen. Wir ſind geſchiedene Leute, wenn Du je wieder Deiner Prophetinn oder der Hanswürſte und der Zwillinge gedenkſt, oder irgend einen jungen Mann zum Texte des überflüſſigen Gewäſches machſt!

*

Man erſtaunt, man erſchrickt, man betrübt ſich und weint — zum mindeſten mit einem Auge, wenn trotz der Aeußerung jener trefflichen, goldener Typen werther Grundſätze, dennoch um Mitternacht ein gewiſſes, kaum zu erkennendes Frauenzimmer, angethan mit Trudchens Sonntagſtaat', in den Maskenſaal ſchlüpft. Die Beſen-Händlerinn, an deren Arme ſie hängt, iſt hoffentlich Schermeſſers unverſtändige Witwe.

Kaum eingetreten, geht Roſettens Morgentraum aus; ein Chorus von Hanswürſten umkreiſ't das verlegene Maskenpaar. Wir unterſcheiden ohne Mühe den Amtmann an ſeinen Pfauenfüßen und an dem gewaltigen, kanzleimäßig gebrochenen Liebesbriefe, der aus dem Schlitze ſeiner klaffenden Puffjacke hervorragt, den Herrn von Lieder an einem Juden, der ihm ſelbſt hier auf dem Fuße folgt, den choleriſch-melancholiſchen Commiſſions-Sekretair an der Heftigkeit ſeines Geberden-Spieles. Zufällig kam es heut' auch dem Manna-Stengel bei, als Harlekin aufzutreten und er ſchloß ſich jetzt inſtinktmäßig an jenes Kleeblatt — doch plötzlich wurden alle Vier von einem Fünften, als dem Einzigen der den Geiſt ſeiner Rolle beſaß, gehänſelt, gepeinigt und zu Paaren getrieben; vom Mahler Fridolin. Gott Momus weiß, woher ihm die Kunde von dem Zwecke ſeiner Mitbewerber gekommen war; daß er ihn kannte, ſprang nach dem Eintritte des oben gedachten Frauenpaares in's Auge. Die vier geängſteten Hanswürſte flüchten ſich endlich wie Schulknaben unter die Fittiche des ſechsten Nebenbuhlers, der, als gebietender Schiedrichter und Platz-Major, in der Amtstracht beſchauend unter dem mittelſten Kronleuchter ſteht und eben ſehnſuchtvoll bedenkt, welche anſehnliche Bank ſich von Roſettens Mitgift machen ließe. Sie ſtürzen auf ihn los, um jenen Fünften zu verklagen, der eben mit frecher Hand dem Erſten das patentartige Liebe-Geſtändniß entwendet, dem Andern einen Gruß und Kuß von der Trödel-Rebekke überbracht, das tragiſche Fratzenſpiel des phantaſtiſchen Dritten nachgeäfft, den ſchwachbeinigen Manna-Stengel endlich mit ſolchem Nachdruck' aus der Nähe der Gertrudiſchen Sonntag-Kontuſche weggepritſcht hat, daß ſelbiger den Schlukken überkam.

Der Platz-Major freut ſich der Bedeutung, die ihm zu Folge dieſes Haders zuwächſt, er will ſogleich die Ehre haben, den Herren Klägern die nöthige Genugthuung zu verſchaffen, Beklagter aber iſt zu ſeinem höchſten Aergerniſſe verſchwunden und keine Schildwache weiß von ihm.

Die vier Kollegen athmen wieder auf und umringen von Neuem die Sonntag-Kontuſche, welche ſich in ſichtbarer Beklommenheit zuſammt der Beſenbinderinn aus einem Winkel in den andern flüchtet. Die Harlekine folgen ihr und drängen, preſſen, ſtoßen ſich. Der heiß erregte Sekretarius tritt im Sturme ſeiner Leidenſchaft den Amtmann auf die böſe Zehe und dieſer ſchwingt, vom Schmerz und Grolle übermannt, die Pritſche, um den Egoiſten zu befehden; er trifft weit ausholend, wie der göttliche Dulder Odiſſeus den allzeit ſchlagfertigen Herrn von Lieder, welcher ſofort am Ehrenpunkte verletzt, erbittert nach der eigenen Pritſche greift und ſeinen ſchluckenden Nebenmann zufällig aber heftig gegen die Mauer ſchnellt. Kurz, Ate wirft den Apfel und der Krieg bricht aus; des Komus Afterprieſter werden handgemein, die Sonntag-Kontuſche mitten unter ihnen ſchreit in ihrem Drangſal um Hülfe, der Major ſpringt in Begleitung der Wache herbei, er entwirrt den Knoten, ſetzt unter der Maske der geputzten, von den vier Harlekins verfolgten Bürgerfrau, ein berüchtigtes, durch Rechtſprüche verwieſenes Freudenmädchen zum Voraus und will ihr Geſicht ſehen. — Vergebens weigert ſich dieſe bittend und flehend, verſucht umſonſt ihn bei Seite zu winken, ſich wenigſtens zuvor den Augen ihrer Quäler zu entzieh'n, löſ't endlich mit bebenden Händen das Maskenband und zeigt den erbitterten Hanswürſten, zeigt dem erſchreckenden Major, dem ganzen laut aufjauchzenden Kreiſe der Zuſchauer ein Fratzengeſicht, das ihre beſeitigte Larve an Häßlichkeit überbot. — Gertrudens Antlitz!

Die Beſen-Händlerinn that nun ungeheißen daſſelbe, um als eine privilegirte Perſon für die Witwe Schermeſſer und deren Rechtlichkeit einzuſtehen; ſie ward ſofort von dem Herrn von Lieder und allen ſchlechten Wirthen und Wirthinnen des großen Maskenhauſens als die verehelichte Trödel-Rebelle anerkannt und äußerte ſich in ihrem Aerger mit einem Freimuth' und einem Nachdrucke, der die beſchämten und verblüfften Hanswürſte zum Spott' und Gloſſenziele der Gemeine machte. Dieſe befanden ſich jetzt in dem auffallendſten Widerſpruche zu dem Geiſt' und den Kennzeichen ihrer Rolle. Ein Schalk von Schulmeiſter verglich ſie unter ander'n der vierfach perſonificirten Contradictio in adjecto; der Amtmann rieth ihm zum Teufel zu gehen. Der Sekretair zerbiß ſtillſchweigend ſeine Pritſche, Herr von Lieder war tollkühn genug, mit dieſer furchtbaren, am Morgen erſt verſöhnten Nemeſis anzubinden und der Manna-Stengel ſtrebte vergebens, den Sturm mit ſüßen Worten zu beſchwören, denn der Schlucken zerriß und verſtörte die redneriſchen Blumen und Klimaxe ſeiner Friedenspredigt im Entſtehen.

Wehe Liedern! Kaum hatte er der Gegnerinn den Fehdehandſchuh zugeworfen, kaum begann er, ſich in ungewählten Worten auszuſprechen, als ihn die Fernhintrefferinn mit der Legio ihrer dreiſchneidigen Läſterpfeile bedeckte, an deren jeden ſie ein Blatt aus ſeinem Lebenslaufe hing. Vergebens bot der Platz-Major mit Donnertönen Ruhe, vergebens pflog der Amtmann die Güte, vergebens umfaßte ſie der Stadt-Wachmeiſter, um ſeine Rieſenfauſt auf ihren Läſtermund zu drücken; es drängte ſich noch durch die Spalten ſeiner Finger ein Schmähteufelchen nach dem andern und das Gelächter der Neutralen wuchs, der Lavine gleich, toſend wie dieſe. Selbſt Fledermäuſe, Quäckerinnen und Karthäuſer kicherten hörbar; ein fackelſenkender Todesengel hielt ſich den Bauch, der Niobe platzte zufolge derſelben Zwerchfell-Erſchütterung das Schnürband; ihr Liebſter, der Hofcantor, krähete dem Haushahne gleich, den er heut darſtellte; der Windmühlen, der Meilenzeiger und Leichenſteine, die ſich vor Lachen faſt ausſchütteten, zu geſchweigen.

Auch Roſamunde war indeß, doch nur im Traume, dort zugegen. Der kecke ihr verheißene Harlekin verfolgte ſie von Saal zu Saale, von Zimmer zu Zimmer, bis in ein niedliches, ſpärlich beleuchtetes, in dem er ſie haſchte. Die Thür flog hinter ihnen zu; kein Späherauge, kein Geräuſch, nur die erregende Muſik des Walzers drang in das heimliche Kapellchen und eben ſtreckte der Verfolger die buntſcheckigen Arme nach ihr aus, als Röschen erwachte und ihrem Genius für den getreuen Beiſtand in der geſtrigen ſchweren Verſuchung dankte. Aber der Inhalt des lebhaften Traumes erhielt ſie nun wach und noch vor Tage ſtand ſie auf und ging Gertruden zu wecken, von deren nächtlichem Ausfluge das Mädchen keine Ahnung hatte.

Als Roſamunde in die Kammer der Alten trat, brannte bereits ein Licht auf dem Tiſche und von dem Stuhle ſprang ein baumlanger Harlekin auf. Er warf ſich zu den Füßen der Erblaſſenden, umfing ihre Kniee und ließ ſie das holdſelige Antlitz des Mahlers Fridolin erblicken; Gertrude aber, welche noch im Sonntagſtaat auf ihrer Lade ſaß, entfloh.

Röschen konnte ſich vor Erſchrecken nicht äußern, Fridolin war dagegen die Beredſamkeit ſelbſt und erbat ſich die Gunſt, ſein allerdings unſchickliches aber zweckvolles und argloſes Hierſeyn entſchuldigen und rechtfertigen zu dürfen.

Wir überlaſſen den Gewandten dieſem Bemühen und hoffen, bei der Kenntniß von Röschens gegründetem Glauben an die ſittliche Güte des Hanswurſtes, daß ihm daſſelbe nicht ganz mißlingen werde.

Fridolin hatte die fürſtliche Familie, er hatte den Leibhund der Prinzeſſinn, die Hofherren und die Deckenſtücke des neuen Schloſſes zur höchſten Zufriedenheit gemahlt und im Laufe des letzter'n Geſchäftes die Bekanntſchaft des Herzoglichen Kammer-Huſaren gemacht, welcher Gertrudens wählige Beate im Poſthörnchen beſiegte. Zum Dank für mancherlei Handreichungen und Liebedienſte, die ihm jener während der gedachten Arbeit erwies, mahlte er nun auch den Gedachten, er ſetzte die Verſchmäherinn des Raſchmachers und des Leimſieders auf des Gatten Schooß, das kleine Trudchen und den Ehregott auf den der Mutter und lehnte die Großmama, entrunzelt und verjüngt an den Stuhl, auf dem dieſe häusliche Glückmaſſe hockte, deren Zuſammenſtellung in gedachter Form Beatens Betrieb war. Gertrude, welche hier ihre geſammte Nachkommenſchaft, gleich dem Füllſel einer Paſtete zuſammen gebacken, ſprechend ähnlich und ſich ſelbſt im Zuſtande der Verklärung erblickte, wußte vor Rührung und Erkenntlichkeit nicht, wie ſie ſich geberden ſolle und bot nun pflichtvergeſſen die Hand, als ihr Fridolin ſeine Abſichten auf Roſamunden an den Tag legte. Nur durch ſie ward es ihm möglich, ſich als Frau Mayran in das Heiligthum führen zu laſſen, die argloſe Jungfrau mittels des Maulkorbes und der falſchen, ſelbſt gefertigten Naſe zu täuſchen und ihren ſchwankenden Willen zu Gunſten ſeines Planes zu beſtimmen.

Gertrudens Beſtandloſigkeit und Schwatzſucht, ihr Wehmuth und das Zuſammentreffen mit den übrigen Freiern vereitelten, nächſt Röschens Grundſätzen, die Ausführung des Entwurfes; die Alte beſchloß in der Angſt, um nicht vor jenen als eine treuloſe Lügnerinn zu erſcheinen, um den Prozeß zu gewinnen und den Sekretair hinzuhalten, die Rolle der Mamſell zu übernehmen, die Liebesbriefe der Hanswürſte einzuſacken und ſelbige, als wären ſie im Laufe des Tages eingetroffen, Roſetten allmälig zuzuſtellen, die ja dann nach Gefallen wählen und verwerfen konnte.

Fridolin lauerte am Eingange des Ballſaales auf ſeine Gefeierte; er ſah, als ſie erſchien, an der Unförmlichkeit ihrer Hände und Füße und an der Breite und Schwankhaftigkeit der Geſtalt, daß er Gertruden vor ſich habe und dieſe oder ihre Gebieterinn oder Beide zugleich ihn täuſchen oder ſtrafen wollten. Er rächte ſich dafür durch kecke Zudringlichkeit. Als endlich Gertrude während des Zwiſtes ihrer Begleiterinn entlarvt und geängſtet davon lief, folgte ihr Fridolin, der, ſeitdem ihn die Kollegen verklagt hatten, in einer Loge verborgen den Unfug mit anſah, weil er ihn nicht verhindern konnte, ereilte die Flüchtige und verlangte kurz angebunden näheren Aufſchluß. Ihre Weitſchweifigkeit, ihre Zerknirſchung und die Kälte der Nacht boten ſeinen Zwecken die Hand; er drängte ſich zugleich mit der verzagenden Alten in das Haus, beſtand darauf, die geſtrige Wahrſagung beglaubigen zu wollen und pochte, als Gertrude der ſtrengen Mutter und ihrer Abneigung gegen titel- und mittelloſe Hanswürſte gedachte, auf das geſtern empfangene Diplom, welches ihm, nächſt der Stelle des Hofmahlers, einen anſehnlichen Gehalt zuſicherte.

Trude verließ, wie wir ſahen, bei dem Eintritte der Mamſell ihre Kammer und lauſchte jetzt unter Herzbeben der gewinnenden Rede des Tollkühnen. Sie hörte ſein Geſtändniß, ſeine Gelübde, vernahm die Stoßſeufzer der Anbetung und dazwiſchen einſilbige Brocken der Strafpredigt, in welcher die Mamſell nach jedem dritten Worte ſtecken blieb und deren Silbertöne ſich allmälig zu leiſen, aber rührenden Seufzern verkürzten. Am Ende hörte ſie gar nichts mehr und bald darauf wieder ein Geräuſch, wie von fallenden Tropfen, das zu entſtehen pflegt, ſo oft ein Harlekin die Rechte der Erhörung geltend macht.

Gottlob, die küſſen ſich! dachte die Alte, den bläulichen Mund ſpitzend: er traf auf den Thürgriff.

◆

Am Weihnacht-Abende ging Fridolin, von Angſt und Kümmerniß getrieben, im Nebenzimmer auf und ab. Da ſtürzte Trudchen herein. Sie rief mit zitternder, vom Drange der Rührung und der Freudigkeit gepreßter Stimme: Wie geſagt, ſo gethan! Wir haben zwei Hanswürſtchen, mein Herr Hofmahler; zwei kernderbe; die Frau Wöchnerinn aber befinden ſich wie ein Fiſchlein im Waſſer und verlangen nach dem guten Papachen.

Die zufällige Begegnung.

Eine Poſſe.

Stickgas, der gemüthvolle Pulvermüller, hing den Kopf, denn Blaſia, ſein Herzblatt, des Luftſchiffers anziehende Stieftochter, ſollte morgen mit dem Papa hieſigen Ortes zum letzten Male aufſteigen; dieſer gedachte nehmlich, falls der Wind günſtig blieb, im Laufe der Fahrt die nächſte Hauptſtadt zu erreichen, wohin er verſchrieben war. — Die Liebenden trafen ſich der Abrede gemäß am Abend irgendwo. Blaſia ſank an des Freundes Herz und wiſperte mit Klagtönen:

Stickgas! mein Leben! die herbe Stunde naht und der harte Vater bleibt unerbittlich. Darauf weinte ſie laut aber anſtändig.

Der Pulvermüller erwiederte im Innerſten bewegt, doch mit ſcheinbarer Haltung — Faſſe Dich, Bläschen! Morgen ſchreibe ich ihm und lege die Bilanz bei, damit er ſehe wie tief Dein Freier in der Wolle ſitzt. Mein podoliſcher Salpeter würde unter uns geſagt hinreichen, alle pökelfähige Creaturen des Erdbodens einzuſalzen;

tauſend Kanonen könnte ich mit fertigem Pulver für eben ſo viele Völkerſchlachten bedienen und es bliebe mir dann immer noch genug rückgängiges, um Bergknappen und Bürgergarden zu verſorgen.

Ich will es glauben, verſetzte ſie: und würde Dich eben ſo inniglich begehren, wenn Du auch nicht einen Plattbüchſenſchuß im Vermögen hätteſt, aber der Vater behauptet, er brauche mich nöthiger, denn ſo oft es auf dem Zettel ſtehe, daß ihn ſeine Tochter bei der Auffahrt begleiten werde, ſey die Kaſſe ſtets um Eins ſo ſtark und das iſt wahr. Die Herren ſtrömen dann vor der Füllung des Balles ſchon herbei und belagern mich gleichſam. Der Eine will mir Muth zuſprechen, der Andere vor Kummer über mein Wagſtück, der Dritte vor Furcht über den möglichen Untergang meiner Wenigkeit vergehn, ein Vierter mich mit Kapwein ſtärken, der dann dem Vater zu Gute kommt und Alle ſagen mir die ſchönſten Dinge. Dann reiſen uns wohl ſelbſt die Kühnſten nach, die Gütigſten ſchreiben es in die Welt, machen dem Papa einen Namen, beſingen ſein Bläschen und die Reichen und Verliebten erfreuen mich daneben mit köſtlichen Gaben.

Wegwerfend entgegnete Stickgas: Mit Bettelſtaat! Ich aber ſchenke Dir einen vollen Pirſchpulverthurm, wenn Du mein wirſt. Das ſage Deinem Zwingherrn, dem Herzloſen!

Du Großmüthiger, fiel die Jungfrau ſeufzend ein: doch aus Schießpulver macht ſich der Vater nun gar nichts und hat viel Größeres mit mir im Sinne. Schreckliches vielmehr, denn er ſpintiſirt Tag und Nacht wie Napoleon. Wir reiſen, ſeinem Plane gemäß, von hier nach Wien, von da aus über Trieſt nach Conſtantinopel, um vor dem Großtürken aufzuſteigen. Gefalle ich dem Sultan, meint der Vater und zweifelt nicht, ſo heiße es ſofort: „Wie theuer Dein Bläschen, Chriſtenhund! Herein, in's Serail mit ihr.“ Dann ſey ſein Glück gemacht und das meinige. — Du weißt ja wie die Großtürken ſind und kennſt auch den Stiefvater. Kurz der verkauft mich! denke nur! — Es möchte noch hingehn, wenn mein Herz nicht Dein Eigenthum wäre und das bräche dann vor Gram wie Deines. Eine Sultaninn wollte ich allenfalls abgeben, denn der Kaiſer ſoll bildſchön, ſoll ein türkiſcher Jolicoeur, auch beſonders auf Blondinen erpicht ſeyn, aber ein Heide bleibt er doch und nicht bis morgen treu. Gott ehre mir einen anhänglichen Pulvermüller!

Bläschen! unterbrach ſie dieſer, vom Dämon des Argwohns angefacht: es leuchtet ein, daß Du im Herzen den verfluchten Groſſultan verziehſt. Nun immerhin! Fahre nach Stambul! ich fahre — auf den Kirchhof.

Eile mit Weile, verſetzte ſie koſend: mich kränken ſolche Redensarten. Zeit bricht ja Roſen, lieber Stürmer! und wenn wir morgen über der Stadt ſchweben, will ich dem Stiefvater Dein ſchönes Grundſtück in der Vogelanſicht zeigen und ihm von dem Salpeterſchatz' erwollen. In ſeiner Jugend war er Feuerwerker und verſteht ſich darauf. Schade auf das türkiſche Reich, will ich ſagen, „hab' ich" iſt ja tauſend Mal beſſer als „hätt' ich" und Sie, Papachen, hängen dann den Luftball an die Wand und ziehn mit in die Pulvermühle, denn für den Großſultan bin ich zu tugendhaft, doch meinem Stickgas eben recht.

Mit Deinem Sultan! eiferte der Pulvermüller; da ſchlug es zehn Uhr und ſie mußten ſich trennen. Der unglückliche Liebhaber ſtöhnte wie ein geängſteter Elephant, Blaſia aber ſchwor ihm unter warmen Thränen, daß es mit ihrem Willen dem türkiſchen Kaiſer nimmer ſo wohl als eben ihm werden ſolle.

Aber die Herren! fiel Stickgas ein: die zärtlichen Tröſter, die Maywein-Schenker, die Mitreiter und Lobſchreiber! Ich Armer tröſtete und ſchenkte, ritt und dichtete morgen um jeden Preis ſelbſt mit, wenn das Feldzeugamt nicht um dieſelbe Stunde Pulver bei mir faßte.

Fürchte nichts! erwiederte ſie nach dem letzten langen Kuſſe: Dein Bläschen lebt und webt allein für Dich und führt uns der Luftſtrom über die Mühle, ſo werfe ich einen Sandſack des Ballaſtes auf das Dach — mein Herz mit ihm — und Du ſtellſt ihn auf Dein Pult oder hängſt ihn am Bett' auf. — Zu Bläschens Gedächtniß!

Amen! Thue das! flüſterte Stickgas; die Gefeierte entſchwand.

Der Luftball blähte ſich bereits, umringt von den Reichen und Vornehmen. Die Herren ſäuberten ihre Brillengläſer, um bei dem Aufflug einer ungetrübten Nachſicht zu genießen, die Gucker der Damen waren meiſt alle auf Blaſien gerichtet, die im ſchneeweißen Matroſenkleide um eins ſo hübſch erſchien und welcher die hochgeborene Jugend mehr denn je mit lieblichen Worten und Scherzreden zuſetzte. Die ungnädigen Frauen auf dem zweiten Platze gloſſirten dagegen mit den gnädigen der erſten Reihe um die Wette über das tolldreiſte Bläschen und nebenbei auch unter ſich über die hohen, alle Ausſicht benehmenden Hüte und Federn der Damen auf der Thalerbank. Jenſeit der Gartenmauer, die mit Barfüßern beſetzt war, jubelte die eigentliche Republik.

Vergebens rief Herr Stickgas daheim ſeiner leichtſinnigen Köchinn, um die erwarteten, zur Pulverfaſſung beſtimmten Diener des Feldzeugamtes mit einem Imbiß zu erquicken, denn Knallmann, der Ober-Kanonier, hatte die Freundinn vom Waſchfaſſe weg zu dem Spectakel geführt; ſie ſpeiſ'ten Sprutzkuchen und machten — Arm in Arm — lange Hälſe, um Blaſiens Himmelfahrt nicht zu verſehen. Die wißbegierige Sophie, welche Knallmannen vorzüglich wegen ſeiner phyſiſchen Kenntniſſe hochſchätzte, wiſchte jetzt mit verwandtem Arme den Syrup von der ſüßen Lippe, ſah zu dem Heros auf, der ſo ſchußfertig da ſtand, als ob er das vorräthige, zu den tauſend Völkerſchlachten hinreichende Pulver ihres Herrn eigenhändig zu verpuffen gedenke und ſprach:

Ich muß eine alberne Frage thun, liebes Knallmännchen! Könnte man denn nicht, wenn einem das elende Leben über wird, ſtatt ſich ein Leid anzuthun, mit ſolchem Balle gerade zu bis in den Himmel fliegen oder ſonſt wohin?

Der Ober-Kanonier Schulze, ſein Uebergewicht fühlend, wie vom Katheder herab und rief kurz angebunden — Dummes Zeug! wies dann mit ſeinem Luntenſtock nach Oben und ſagte milder — Ficke, ſiehſt Du den Pol nicht da über uns? das iſt der Nordpole, mußt Du wiſſen und ringsum Alles blitzblau und bretdick angefroren, da rennte ſich ein Jegliches den Hirnkaſten ein. Das Herz erfrör' auf halbem Wege. — Jetzt donnerten die Böller, der Stückfrater ging gleich dem Vollmond auf.

Noch immer harrte der junge Stückgaß im bretternen Pulverthurme der Feldzeugdiener, die das Spektakelſtück gleich ſeiner Köchinn von der Bergſtraße weggelockt hatte; er eilte jetzt die Schüſſe vernehmend auf die Zinne, um ſein ſchillerndes Kleinod im Fluge zu beobachten und wenn es Blaſie, ihrem Namensvetter, gefiel, den Sandſack der Erinnerung aufzufangen. — Dem gefiel es!

Näher und immer näher kam die Reihe, Noahs weiße Taube ſchien auf ihrem Bord. mit dem Schweife zu wedeln, denn ſein Mädchen ſchwenkte die Fahne zum Valet und ihre ſchneefarbenen Pluderhöschen glichen einem Meteor. — Nicht ihm, noch irgend einer nachblikkenden Seele ahnte der furchtbare Hader, welcher zu derſelben Zeit in dem ſchwankenden Schifflein losbrach. Ein ſteinreicher Britte, ein italiſcher Prinz und ein jüdiſcher Hofwechsler hatten, während der Füllung des Balles, der ſpröden Luftſchifferinn zu des Stiefvaters Freude um die Wette hoſirt und dieſer Jähzornige verſpottete jetzt in ſeinem Grolle die Ehrbarkeit und kalte Zucht der Tugendhaften, die ihr gemeinſames Glück mit Füßen trete; er vermaledeiete den Pulvermüller als einen Windſack und Schwefelkrämer und ſchien geneigt, das Mädchen auszuwerfen.

Blaſia vergaß, auf's Aeußerſte gebracht, die Pflichten des Stiefkindes, ſie legte, zum Ulanen werdend, die Stange an der das weiße Fähnlein flackerte gegen den Tyrannen ein, zog, als er deren mächtig ward, ihren Fallſchirm über und ſprang entſchloſſen über Bord.

Den Vater kränkte blos der Verluſt des Ballaſtes, der durch das Verſchwinden der Füllreichen um mehr als hundert Pfund verringert ward; er flog gleich einem Pfeil nach Oben, ſchrie Ceter Mordio und gerieth in Knallmanns vorhin beſchriebene Eisregion, die das rabenväterliche Herz vollends verſteinerte.

Stickgas, über deſſen Scheitel die That geſchah, ſah eben von Sekunde zu Sekunde der Ankunft des verhieſenen, geſäckten Vergißmeinnicht entgegen, als ihm plötzlich ganz ſchwarz vor den Augen und wie dem Doktor Fauſt am Schluſſe ſeines letzten Auftrittes zu Muthe ward. Er hörte nehmlich einen Knall, er ſah ſich rings in Dampf verhüllt, er ſpürte daß der Pulverthurm mit ihm in die Luft fliege, er wünſchte nun gleich ſo vielen Matroſen, die auf dem Admiral-Schiffe vor Abukir, auf den Kanonen-Böten vor Gibraltar und anderwärts faſt unverſehrt denſelben Hauptſprung machten, auf gute Manier in ſein Grundſtück zurück zu fallen und ſtimmte, um die Schickſalmächte zu beſtechen, ein Kreuz- und Troſtlied an.

Es ſchlug bereits ſo mancherlei, was den Pulvermüller begleitete und überholte, zu Folge der Gravitation den Rückweg ein. Der dicke Kohlenknecht zum Beiſpiel, welcher gleich einer Brandrachette an ihm vorüber brauſte und dem er einen Auftrag nachrief: zwei Ferkel und der Federhut der abweſenden Schweſter — nun auch ein Weſen das ihn wie der neue Regenſchirm ſeiner ſeligen Großmutter gemahnte, den ſie an trüben Feſttagen mit zur Kirche nahm. Das faßte er am Griffe und riß erſtaunt die Augen auf, denn dieſer Griff war ein Mädchenfuß und der Regenſchirm äußerte ſich plötzlich wie Bileams Wegweiſer, aber noch unfreundlicher, denn ſeine Hand that Bläschens großer Zehe weh. Die Fliegende, welche der Fallſchirm von der Ausſicht nach Unten abſchnitt, glaubte zu Folge der empfundenen Berührung bereits in der Nähe des Erdbodens zu ſeyn;

ſie ſetzte zum Voraus, daß einer der Nachreiter ſich ihres Fußwerkes beiſtändig bemeiſtern wolle und rief mit Eifer: Laſſen Sie das, Milord! — Nicht doch mein Prinz! — ich verliere die Schuhe. — Bedenken Sie das Publikum! — Und hier an der Pulvermühle —

Biſt Du es, Theuere? ſchrie der Bräutigam ſeinen Sinnen nicht trauend. —

Du, Stickgas? unterbrach ihn Bläschen, das er Kraft ſeiner Schwere um ſo raſcher hinabzog: iſt's möglich? — O!

Gleich darauf glitt das liebende, treuvereinte Paar in den Mühlteich, wo bereits der Vorläufer unverſehrt plätſcherte — Auch Stickgas ſchwamm ſo fertig als er flog; er rettete ſeine Blaſia und trug ſie nach dem nahen, unbeſchädigt gebliebenen Wohngebäude. Die Freude war groß, die Pulvermacher ſchrieen ſammt den endlich eingetroffenen Feldzeugdienern Mirakel; das ganze Publikum ſtimmte bei, nur Knallmann fand den Hergang natürlich und erzählte Sophien, wie er einſt durch einen auffliegenden feindlichen Granaden-Wagen aus der Gefangenſchaft ſalvirt und wieder zu den Seinigen geſchlenkert worden ſey.

Dem pflichtvergeſſenen Stiefvater hatte während dem der Luftgeiſt übel mitgeſpielt und als er nach Verlauf von vierzehn Tagen mit verbundenem Kopfe und manchem zerſchellten Gliedmaß herbei kam, um nach ſeinem Bläschen zu fragen, ſaß dieſe bereits als Madame Stickgas auf des Gatten Schooß und mahnte ihn mit Schmeichelworten um den verſprochnen Pulverthurm.

Der Lockfiſch.

Ein Märchen.

Sinnend lag Alander am Strome. Das Abendroth vergoldete die Wogen, des Haines Gipfel glühten, die Gegend ſchwamm in Zauberdufte; ſie glich Eliſiums Gefilden. Ein lauer Südwind ſpielte mit den Locken des Jünglings und ſeine Phantaſie mit Bildern, die hell wie dieſe Wellen flimmten. Bald träumte er ſich als Genius von Millionen auf den Thron und vertilgte die Hyder des Elends; bald ſtieg er in die Hütte nieder, ſchuf dort ein Weib nach ſeinem Sinne und brach an ihrer Bruſt die Goldfrucht der häuslichen Segnungen. Plötzlich verſchwand jetzt das Wonnethal und der Gipfel der Ehre. Ein Mäuschen reichte hin, den Göttertraum des Jünglings zu zerſtören, es hüpfte keck in ſeine Hand. Die Frechheit des widrigen Geſchöpfes verdroß ihn, er warf es in den nahen Strom. Sanft umfing eine leuchtende Welle die Maus, die Welle ward zur Fee. Von goldenen Locken nur bedeckt und bis zum Gürtel ſichtbar, erſchien ſie dem Pilger, der von dem Zauberbilde gefeſſelt, von der magiſchen Anmuth ergriffen, von Dodonens Wunderglanze geblendet empor ſprang.

Was that ſie Dir? fragte die Zauberinn mit Klagetönen, die ſein Innerſtes durchdrangen: Schuf Euch nicht Beide eine Hand, die Barmherzige? Immer ſtraſen doch Eure Thaten die ſchönen Worte und den Geiſt der Weisheit Lügen, der nur auf Euerer Lippe wohnt. Weißt Du wohl, Liebloſer! daß ich erkoren ward, das Schwache zu beſchützen und die Unbilden des Stärkern mit gleichem Maße zu vergelten! Alandor's Erſtaunen ward zur Furcht, er verwünſchte im Herzen die erſäufte Maus, ſtammelte eine Rechtfertigung, beſchwor unter zarten Schmeicheleien Dodonens Mitleid und erbat ſich ein ſchonendes Urtheil oder milde Vergebung.

Strafen ſind Heilbäder, entgegnete ſie: meine Ausſprüche ſo ſanft wie mein Herz und zweckvoll wie das Mißgeſchick.

Des ſüßen Troſtes froh, ſtreckte der Jüngling dankbar ſeine Arme nach der milden, engelſchönen Jungfrau aus und eine ſüße Melodie ſchmeichelte jetzt ſeinem Ohre, während dem ihm ihr herber Text das Herz zerbrach.

Der Buße Wahl — ſang Dodona vom Wiederhalle begleitet —

Der Buße Wahl iſt frei geſtellt,
Doch drei Mal dreißig Wochen währt die Strafe.
Sey eine Maus, wenn Dir's gefällt,
Wo nicht, ſo hüt' als Spitzhund meine Schafe;
Und ſollt' Alandorn auch vor dieſem Looſe grau'n,
Bleibt ihm noch eins, er werd' ein Wächter junger Frau'n.

Neunzig Wochen, ſprach Alander während der ſchmerzlichen Verkündigung zu ſich ſelbſt: neunzig Wochen lang eine Maus! — Gar ein Hund! Und um dieſer Kleinigkeit willen? Verdammt ſey die Hexe! Ein ſchönes Heilbad! Eine ſanfte Strafe! Frißt mich der Kater nicht, ſo lockt mich die Lüſternheit in eine Falle und ſchlägt mich der Schäfer nicht zum Krüppel, ſo dürfte ich doch bald ein Frühſtück für den grimmigen Wolf werden.

Wenn es denn ſeyn muß! rief er nach manchem unnützen Gebet' und Widerſpruche: wenn kein Flehen Dich zu rühren vermag, ſo bitte ich um die Wächterſtelle. Vielleicht bedarf mein eigenes Weib eines ſolchen. Du weißt unfehlbar, daß Geſchäfte mich zu einer Reiſe zwangen, die uns ſchon ſeit zwei Monaten getrennt hält. Singend erwiederte die fliehende Fee aus weiter Ferne —

Wie es ging und wie es kam —
Was kein menſchlich Ohr vernahm,
Was kein menſchlich Auge ſah,
Alles weiß ich, was geſchah.

Kaum war der letzte Laut verklungen, als ihn eine dieſer leuchtenden Wellen ergriff und auf Windesflügeln über Thal und Hügel zur Schwelle ſeines Hauſes trug. Aber das Haus war verſchloſſen, kein Licht in den Fenſtern, alles todt und erſtorben. Der Unſichtbare wünſchte ſich in das nachbarliche, aus dem ein lauter Jubel ſcholl und ſchnell wie ſein Gedanke war er dort. Der Nachbar hatte alle Verwandte und Bekannte zur Hochzeit geladen, die Alten ſpielten und die jungen Leute tanzten. Lange ſuchte er vergebens Perlinen, die geliebte Gattinn auf, jetzt ſtrich ſie plötzlich an Sadirs Arm bei ihm vorüber. Der Hausfreund ſchwenkte ſie im raſchen Wirbeltanze und ihre Mutter ſaß im Nebenzimmer hinter den Karten und vergaß über dem Spiele mit gemahlten Buben, ihr Töchterlein vor den lebendigen zu bewahren. Dem betroffenen Alandor hätte das Herz gebebt, wenn er jetzt mehr als ein Hauch geweſen wäre, vergebens wünſchte er ſich nur ein Haar ſtatt des Armes, nur eine Nadelſpitze ſtatt des Fingers, um ſein freudetrunkenes Weib aus dem Wonnerauſch' aufzuregen, der ihre verlangenden Augen umdüſterte; aber er glich jetzt dem Scheintodten, der alles ſieht und hört und fühlt und dennoch keiner Faſer zu gebieten vermag. Eben flog das eng verſchränkte Paar durch den untern, unbeleuchteten Theil des langen Saales, da drückte Sadir mit kecker Gewandheit einen glühenden Kuß auf die Lippe der Odemloſen und ein leiſes — Wagehals! war das einzige Wort, mit dem ſie ihm den Frevel verwies. — Alandor verſuchte von neuem, ihr ſein Daſeyn bemerkbar zu machen, aber die vereinte Gewalt ſeiner Anſtrengungen und ſeines Aergers brachte nur ein leiſes, ſchmeichelndes Lüftchen hervor, mit dem er, ſtatt ihr weh zu thun, Perlinens Wange kühlte. Er floh von ihr zur Mutter hin, die Fahrläſſige zu zwicken und zu peinigen, der aber brachte ſeine unmächtige Gegenwart ein ſo entſcheidendes

Spielglück, daß ſie Alles was ihr nahe kam und vor allen den jungen Sakir und ihre Perline mit den zärtlichſten Geberden und Worten begrüßte und Beiden neuen Muth zu einer zweiten, ähnlichen Verirrung einflößte. Perline mußte nun Ehren halber ihre Hand einem andern Tänzer überlaſſen. Der ehrbare Mann unterhielt ſie während des Reigens von ihrem entfernten, werthen Gatten und die Tänzerinn verſicherte jetzt ſeufzend und mit trübſeligen Blicken, daß ſie ohne ihn kein Vergnügen ergötze, daß ſie viel lieber zu Hauſe geblieben, an ihn gedacht, an ihn geſchrieben und den Geliebteſten beſchworen hätte, in den verwaiſ'ten Kreis der Seinen ſobald als möglich zurück zu kehren. Der gläubige, treuherzige Zuhörer tröſtete die Traurige, gab gute Hoffnungen und drückte ihr im Eifer reiner Theilnahme die Hand, Perlinen aber erlaubte das rege Pflichtgefühl nicht, dieſen Druck zu erwiedern; ſie fertigte ihn am Schluß des Tanzes mit einer kalten Verbeugung ab. Sakir ſtand bereits neben ihr und fragte ſchmollend, ob etwa zu erfahren ſey, mit welchem anziehenden Texte ſie dieſer gefallſüchtige Geck ſo emſig und unabläſſig unterhalten habe?

Mit nichts! Mit gar nichts! erwiederte Perline: von meinem guten Manne ſprach er und bedauerte mich. Sakir wollte der Ausſage keinen Glauben beimeſſen, da vergaß ſich Alandors junge Frau zu Betheuerungen und drückte jetzt dem Hausfreunde, um ihn zu verſöhnen, ſelbſt die Hand.

Ergrimmt wie ein Dämon wenn er zur Hölle fährt, fuhr Alandor jetzt in Perlinens Herz hinab, um die geheime Werkſtätte ihres Treibens zu durchſtören und ſein verdunkeltes Conterfei in ihm aufzuſuchen. Ach, kaum erkennbar lag es wie die Bruchſtücke der Groſväter unter manchem Gerille. Der Aerger über ein Häubchen, das ſie der Schwägerinn und über einen Tanz den ſie der Tante mißgönnte, verdrängte ſo eben für einen Augenblick Sadirs Bild und ſchob es neben das ſeine hin, aber es rang ſich widerſtrebend zwiſchen der Haube und dem Tanze, zwiſchen dem Aerger und der Mißgunſt hindurch und ſchwamm gleich einem groſen Froſche wie vorhin oben auf. Alandor, welcher während dieſer Entdeckungen zuſammt Perlinens Herzen erſchüttert auf und nieder flog, ſtieg plötzlich auf die Oberfläche und ſah mit neuem Harm, daß nur ein zweiter Walzer, in dem ſie Sadir wilder noch als vorhin ſchwenkte, die Quelle der zerſtörenden Bewegung war. Mühmchen! Mühmchen! ſprach eine alte Baſe, als Perline endlich keuchend in den Stuhl neben ſie hinſank und drohte der Entzügelten mit dem Finger: würde das wohl auch Dein Männchen gut heiſen?

Perline verzog den Roſenmund, fächerte ſich mit Ungeſtüm und ſagte: O, gewiß! Thue ich denn Arges?

Frage Dich ſelbſt! entgegnete die Frau Pathe: oder jene dort, die Dir mit Erſtaunen nachſahn und ſich längſt ſchon bedenkliche Blicke zuwarfen.

In jenen iſt der bitt're Neid entbrannt, erwiederte Perline: und die ſcheelſüchtige Mißgunſt — Denen gönne ich das Nachſehn.

Viel beſſer wär' es doch, wenn Dein Benehmen dieſen verbitterten Gemüthern, ſtatt des Tadels, Beifall und Ehrerbietung abgewönne. Sieh dort Alinen, ſieh dieſe beiden lieblichen Schweſtern hier; ſolche Strohwitwen erfreuen mein Herz; ihr Wandel iſt unſträflich, wie im Himmel.

Und was nennen Sie denn ſträflich, Frau Pathe?

Die Matrone ſah ihr ſeufzend in's Geſicht und ſprach: Was andere oder uns zum Falle reizt; was uns verdächtig, was dem Verſucher oder der Verleumdung Muth macht — was in der Männer rohen Herzen den ſchwachen Glauben an unſere Rechtlichkeit vollends zerſtören hilft. Alles was einen Schatten auf die Reinheit des weiblichen Gemüthes oder auf unſerer Männer Ehre wirft; alles endlich, was unſer Zartgefühl abſtumpft und das treuloſe Blut entzündet.

Perline ordnete ihr Haar im nächſten Spiegel und warf beleidigt die Verſicherung hin, ſie habe ſich nichts vorzuwerfen.

Vielleicht nur den Schein! entgegnete jene: und der reicht hin den Ehemann zu Spott, das Eheweib zur Sünderinn zu machen. Der ſchlimme Vorbegriff wird der Verkannten ärgſter Feind, die Frau die ein Mal für gefallen gilt, ſieht nun nicht länger auf den Weg; ſie taumelt fort, läßt ſich den Zügel und früh genug wird dann die loſe Sage zur leidigen Wahrheit.

Alandor hätte gern die ſchlaffen, farbloſen Lippen der alten verſtändigen Frau Pathe geküßt; er warf einen Blick in Perlinens Herz und ſah es unter Dornen des Bewußtſeyns bluten.

Eben lud Sadir die Verfinſterte von neuem zum Tanz' ein.

Ich tanze nicht mehr! ſagte ſie und ſuchte einen düſtern Schmollwinkel auf.

Ich auch nicht, erwiederte er und warf ſich in den Nebenſtuhl.

Wer doch geſtorben wäre! ſprach Perline —

Ja! rief er: und für Sie!

S. Sie vergeſſen —

E. Himmel und Erde —

S. Um ſo öfter muß ich deshalb beider gedenken. Ich weiß zwar, daß Sie es gut mit mir meinen; mein Glaube an Ihren Werth ſteht feſt wie mein Pflichtgefühl und unſer Verhältniß iſt ſo ſchuldlos und ſo rein, daß ſelbſt mein lieber Mann es gut heißen würde —

E. Ernannte er mich nicht ſelbſt zum Schutzherrn der Verlaſſenen?

S. Allerdings! Mir aber drängen ſich nebenher unberufene Vormünder auf, die ich nicht abweiſen darf. Baſen, Pathen, hämiſche Freundinnen, ergrimmte Neiderinnen —

E. Ah, ich verſtehe —

S. Es giebt Rückſichten die geehrt, Freunde die geſchont ſeyn wollen, feindſelige Gemüther die unſere harmloſe Eintracht empört. Genug, ich darf nicht mehr mit Ihnen tanzen.

Sadir ſchwieg und ſah grollend abwärts.

Verkennen Sie mich nicht! bat ihn Perline: meine Meinung von Ihrem Werth' iſt die höchſte und der Verluſt Ihrer Freundſchaft würde mich ſehr traurig machen. Was ich thue muß ich thun. Wir armen Frauen ſind nun ein Mal das Ziel aller Augen, aller Zungen und aller Gecken und während dem mein guter Mann jetzt vielleicht ganz ungetadelt mit zweideutigen Mädchen und Weibern verkehrt, zwingt mich die Einfalt und der lauernde Neid, den Liebling meines Gatten, den einzigen Freund und Berather zu verleugnen.

Ein junger Krieger führte Perlinen jetzt zum Reihen hin; ſie drückte jenem ihr Tuch in die Hand, begleitete den Druck mit einem traulichen Blicke und fliſterte: Ich muß denn doch — des Wohlſtands wegen.

Alander ſah die ſtille Wuth der Eiferſucht aus Sadirs Augen blitzen und wollte jetzt auch in den Abgrund dieſes Herzens hinabſteigen, aber des Mannes Bruſt lag außer der Grenze ſeiner Macht und widerſtand dem Unſichtbaren.

Die reizende Salene nahm ſo eben an Sadirs Seite Platz. Sie fragte angelegentlich nach Alandors Befinden, nach dem Zeitpunkte ſeiner Rückkehr und trug ihm auf, den werthen Freund im nächſten Briefe zu begrüßen. Alandor warf einen Blick in das Innere der Freundinn und fühlte ſich erquickt und geſchmeichelt. Auch Sadir pries ſein Lob und verſicherte, der Heimkehr dieſes unſchätzbaren Vertrauten mit namenloſer Sehnſucht entgegen zu ſehn. Plötzlich erſchien Perline zwiſchen Beiden, forderte dem Freunde ihr Tuch ab, ließ ſich von ihm mit dem Mantel bekleiden und ruhte nun an ſeiner Seite von den Beſchwerden des Balles aus. Der Morgen grauete, als Sadir die Mutter ſammt der Tochter nach Hauſe begleitete. Perline hing ſich feſt an ſeinen Arm und ſprach von der Theegeſellſchaft, in die ſie für morgen geladen ſey. Der Wink ward verſtanden, herzlich wünſchte ſie dem Führer und er ihr ſeufzend eine ruhige Nacht.

Alandor ſank vernichtet auf die ſeidene Bettdecke, welche ſein leichtſinniges Weibchen umfing und ſprach mit ſich ſelbſt. Unglücklicher, dachte er: warum verſchmähteſt Du die Rolle der Maus? Ruhig und harmlos ſchliefſt Du jetzt in irgend einem ſichern Verſtecke, oder quälteſt die Ungetreue, die dieſe wehrloſen Thierchen viel ärger als die Qualen des Gewiſſens fürchtet. O, unerträgliches Schickſal, das mich noch für volle neun und achtzig Wochen zum Zeugen ihrer Treuloſigkeit und meiner Schande macht. Mich, der im Laufe von ſo viel Sekunden bereits mehr Schlimmes und Erſchreckendes erfuhr, als die Thränen, die Reue und das Leid ihrer ganzen Zukunft gut zu machen vermöchten.

Perline aber, die noch zwiſchen Schlaf und Wachen den Erſcheinungen dieſes Abends nachdachte, ſagte zu ſich ſelbſt — Wir armen Weiber ſind doch ſehr zu bedauern und recht grauſam war es von dem liebloſen Schickſal, den regen Trieb zur Freude, den Sinn für Männerwerth, dieſe innige Sehnſucht nach Beifall und Auszeichnung in unſeren Herzen auszuſäen. Ich bin nicht ungebildet, bin jung und hübſch; wer kann dafür, daß Sadir eine anmuthige Freundinn den Hühnern und den Enten vorzieht, die mich um die Gunſt des anziehenden Mannes beneiden. Immerhin! Sie mögen ſich ärgern, die Mißgünſtigen, ich für mein Theil ſehe nichts Verderbliches in einem Verhältniſſe, das ſich höchſtens nur in herzlichen Worten und offenen Mittheilungen äußert. Verliebt iſt Sadir doch auf keinen Fall in mich, denn ich bin ja verheirathet und er gilt für den beſten Freund meines Mannes. Aber daß er mir wohlwill, liegt am Tage und ich bin ihm auch gut und werde mich wohl hüten, den Wacker'n um nichts und wieder nichts zu kränken, zu beleidigen oder gar zu entfernen. Damit gähnte Perline, kehrte ſich nach der Wandſeite, ſeufzte leis' und dachte ſeiner; ſchloß jetzt die ſchönen Augen und entſchlief.

Alantor hörte tief in ihrem Herzen dem ſtillen Selbſtgeſpräche zu und rüſtete ſich nun, der Betäubten im Traume zu erſcheinen. Aber die Geiſter der Träume duldeten das fremde Geſpenſt nicht und ſtellten ſchadenfroh Sadirs Bild vor ihr inneres Auge. Perline ſeufzte bald von neuem und ſtreckte wie im Tanze die Arme nach dem Gaukelbild aus, das jetzt zum Ideal verklärt die Schläferinn umarmte.

Daß ſie zur Hölle führe, die betrügliche Fee! ſchalt Alandor: die mich zum Wächter verdammte und nur einen Sonnenſtaub aus mir machte. Geiſter und Schatten, Gedanken und Gefühle treiben hier mit frecher Zudringlichkeit ihr Spiel und finden ſtatt des Schutzgeiſtes der Unſchuld und des Pflichtgefühls, ſtatt des mächtigen Zauberers, zu dem Dodona mich berief, ein offenes, verlaſſenes Thor, an dem der hart betrogene Ehemann, zu einem Wölkchen eingeſchrumpft, verzweifelt. Da ward es laut um ihn. Wir lachen, ſang ein unſichtbares Chor:

Wir lachen Deines Fluch's,
Gedenke doch des Spruch's:
Wer gern die Wach' entbehrt
War nie der Wache werth!

Perline hatte wie auf Roſen geſchlafen, Sadir überraſchte ſie im Morgenkleide. Die junge Frau erſchrak, er aber verſicherte, durch den Garten gekommen und von keinem Auge erblickt worden zu ſeyn. Dazu ſah er ſo ſchwermüthig und kummervoll, ſo arglos und abbittend in ihr Geſicht, daß ſie ſchnell freundlich ward, den kecken Schritt im Herzen entſchuldigte und ſelbſt die brüderliche Traulichkeit, mit der er ſich an ihre Seite in das Sopha warf, ihm ſchweſterlich Dank wußte.

Er hatte eine That gethan, die er in aller Beſcheidenheit mittheilte; eine Familie dem nahen Hungertode, des Hauſes reizende Tochter dem nahen Verderben entriſſen und ihre nackenden Geſchwiſter gekleidet. Die Geſchichte kam wie von ungefähr zur Sprache und Perline ſchwamm, von der ergreifenden Darſtellung gerührt, erſchüttert von dem Schmerzenbilde, das er mit Meiſterhand auszeichnete, in Thränen des Mitgefühls. Ihr aber, der Trefflichen, deren Vorbild, deren Wohlwollen, deren himmliſche Güte ihn zu Thaten dieſes Ranges begeiſtert hatte, verehrte Sabir eine Blume, die das gerettete Mädchen ihm für die Rettung reichte. Perline ſegnete des Gebers That wie den Geber und er erflehte ſich die Gunſt, den Mund der ihn ſegnete und beſchämte, mit einem Kuſſe verſiegeln zu dürfen. Die Gabe war zu unbedeutend, um verſagt zu werden, willig, herzlich, von ganzer Seele gern ward ſie dem Redlichen zugeſtanden. Und dieſe Perlen, der Menſchlichkeit geweiht, die noch an der Wimper und auf der Wange glänzten, er mußte ſie auftrinken, mußte durch dieſen Himmelthau ſein Gemüth zur Uebung des Guten und des Schönen ſtärken. Sie war ja ſein Genius. Feierlich beſchwor er das. Seine Lehrerinn, ſeine Leiterinn zum Ziele der Vollendung, die unbefleckte Huldinn, die ihm einſt den Himmel öffnen ſollte. — Der melodiſche Flug dieſer Rede betäubte und entzückte Perlinens Ohr; das gekirrte Herz that ſich auf, es bedrängte den kaum verhüllten Buſen. Des Schmeichlers Muth wuchs mit dem ſchwellenden und eben als der gute Geiſt entfloh, ſtürzte Perlinens Zofe ſchluchzend in das Zimmer und rief: Gott ſteh' uns bei! Sie bringen unſern Herrn!

Die Welle, welche Alandors Geiſt über Thal und Hügel auf Nachbars Hochzeit trug, drängte zugleich ſeinen Körper an das Ufer, wo er gefunden, erkannt und in die nahe Heimath abgeführt ward.

Perline riß ſich geiſterbleich aus Sadirs Armen los, der einem Verſteinerten glich.

Todt! fuhr das jammernde Mädchen fort: kalt und ſtarr ward er von Fiſchern aus der Fluth gezogen. — Nun, der Herr tröſte Sie!

Die Witwe warf ſich, von der Furie der Selbſtverachtung gegeiſſelt, auf den Entſeelten hin, der ihr nie reizender erſchienen war. Gute Nachbarn und getreue Freunde eilten herbei, an ihren Klagen und ihrer Trauer Theil zu nehmen und das Andenken des holden, biedern Mannes durch ein feierliches Leichen-Begängniß zu ehren, Sadir aber verreiſ'te mit dem grauenden Tage.

Alandor wußte jetzt der Fee für die weiſe Wahl der treffenden Rache Dank und ſah in Perlinens Jammer das Werk fruchtloſer Reue und die Schlangenbiſſe ihres Bewußtſeins. Er begleitete ſich ſelbſt zu der Ruheſtätte, an der ein Freund ſein Lob verkündigte, an der ſelbſt Feinde dem Verſchiedenen eine Thräne weihten, auf die ein Chor von Mädchen Blumen ſtreuete und kehrte endlich, von ſchmerzlich ſüßen Gefühlen auf ſeinem Grabe feſt gehalten, ſpät am Abend' in das Trauerhaus zurück. Perline ſaß noch weinend und verblichen im Sopha; drei junge Freunde ſtanden, in die Farbe des Schmerzes gehüllt, vor der Jammernden und tröſteten ſie mit gewinnender Beredtſamkeit. Alander warf einen Blick in ihr Inneres und ſah der Witwe Herz von Reue und Angſt zerknirſcht, doch wuchs bereits eine heilſame Blume der Hoffnung, kaum ſichtbar, doch verſprechend genug für die Herſtellung der tief Gebeugten aus tiefen Wunden auf.

Tage, Wochen, Monde vergingen; Perline lächelte und ſcherzte, erglüh'te und begehrte wieder; immer feuriger ward die Farbe des Blümchens, ſie ſah in Sadir ihren Bräutigam, den Erlöſer vom bleichen Schleierkleide des Witwenſtandes, den Vergelter der Reue und der Angſt, in die Alanders Tod ſie am Abgrunde des nahen Falles geſtürzt hatte. Zögere nicht, bat ſie ihn endlich, als er ſich eines Abends erſchöpft und überſättigt aus ihren Armen wand: zögere nicht länger den Bund zu beſiegeln, der längſt ſchon unſere Herzen band, denn unter dem meinen, wiſſ' es, Geliebter! regt ſich ein — Ankläger.

O Theuere, ſprach er: was begehrſt Du da? Der Minne, nicht der Ehe habe ich mich gelobt; die Myrte pflückt der Liebesgott, doch Hymen füllt den Kranz mit Neſſeln. Geſchloſſene Bande ſtählt die Zaubermacht der Sympathie, geweihte löſt ein rauhes Lüftchen auf.

Verräther! rief Perline tief empört: Verführer, Undankbarer! Der Fluch des Himmels treffe Dich!

Ich ſtehe in ſeiner Hand! entgegnete Sadir mit erſchreckendem Gleichmuthe: doch nur an der Deinen würde dieſer Fluch über mir ausgehn. Denk' an Alandor und entſchuldige mich. Ein Herz das den Erſten über dem Zweiten vergißt, wird dieſen unbedenklich auch dem Dritten aufopfern. O, zürne nicht! Dein Genius ſagt Dir daſſelbe. Laß' uns Arm in Arm auf dem freien Strome dahin gleiten; im beſchränkten, geregelten Flußbette der Ehe verſinkt des Mannes Glück, des Weibes Liebe. Nur der verſtohlene Freund iſt treu, nur die geheime Feſſel zuverläſſig.

Perline verwünſchte die gewagte Behauptung, ſie weinte, klagte, fleh, als er jetzt verſchmähend davon ging, zerfallen mit dem Heil' ihres Lebens, zum nahen Strom' hinab und ſtürzte ſich laut jammernd in die Tiefe. Sadie ſah ihr befremdet nach, ſah mit Entſetzen die Folge ſeines Widerſtandes, ſprang — ein kühner Schwimmer — die Sinkende zu retten in die Fluth und rang ſich zu ihr hin. Schon faßte er ſie am Gürtel, als Dodona aus den Wellen hervor ſah. Da ward Perline zum ſchlüpfrigen Aale und Sadir zum Raubfiſche, der ſie raſtlos verfolgte.

Traurig ſah Alandor dem heimlichen Gerichte zu. Du biſt gerächt, ſagte die Fee zu dem Unſichtbaren: eile jetzt, die Thränen Deiner Freundinn Selene zu trocknen. Omar, ihr Gatte, ſchmachtet in dem Netz' einer Buhlerinn, der es gelang ihn zu umſtricken. Ich mache Dich zu ſeinem Bruder; geh, tröſte die verlaſſene Frau.

Tröſte ſie doch ſelbſt! bat Alandor: oder mache mich lieber zur Maus oder zum Spitzhunde; mir ekelt vor dem heilloſen Berufe, ein ſchweigender, rath- und hülfloſer Zeuge der Schwäche, der Thorheit und der Laſter zu ſeyn, die den himmelan ſtrebenden Menſchen fort und fort in die Kreiſe des Thierreichs zurückziehn.

Gehorche! rief aus den grollenden Wogen eine furchtbare Stimme und Alandor ſtand, ein wunderſchöner Jüngling, vor dem Sopha des feenhaften Gemaches, in dem ihm Selene jetzt, als dem vielgeliebten vertrauten Bruder des treuloſen Gatten, ihr Leid klagte.

Vergebens hatte der Tröſter bereits Tag für Tag den erkalteten Omar entſchuldigt, gerechtfertigt, zur Söhne geſprochen. Ein ſeltſames, ſchmerzlich ſüßes Gefühl ſchwellte jetzt Alandors Herz und lähmte die Zunge des Mittlers. Auch Selene ſchien, erſchöpft von Thränen und Klagen, den Gegenſtand des Kummers über dem holdſeligen Freunde zu vergeſſen, der durch den ſanften Abglanz ſeines Werthes und ſeiner Reize alle Männer und Jünglinge ihrer Bekanntſchaft verdunkelte. Ihr war als berühre ſie ein himmliſcher Genius, wenn Alandor ihre Hand ergriff, ſie im Feuer der Theilnahme an ſeine Bruſt, an ſeine Lippen drückte. Ach, nur zu bald drückte der Bethörte mehr als die Hand, drückte er die Freundinn ſelbſt an's Herz und unbedenklich durfte ja eine ſo nahe Verwandte den argloſen Kuß und die erhebenden Liebkoſungen des edelſten Mannes erwiedern. Wo aber Brennſtoff ſich auf Brennſtoff häuft und ein Leiter dem andern die Hand bietet, da wird das Fünkchen ſchnell zur Flamme, die Flamme zur verheerenden Gluth.

Selene feierte heute Alandors Geburtfeſt. Sie war entzückend, er bezaubernd und Luna nur die Zeuginn des abendlichen Mahles, doch ungenoſſen verduftete die Mehrzahl der würzhaften Speiſen. Als nun Alandor jetzt viel ſüßere Würze von Selenens Lippen ſaugte, den Freudenwein von dieſen trank, berauſcht von ihm den Taumelbecher leerte, da erhob, überraſchend genug, ein niedlicher noch unberührter Aal ſein Haupt aus der Schüſſel und ſagte langſam und bedächtig:

Mann, der von Even ſtammte
Und doch ſein Weib verdammte,
Das nur wie er gethan;
Theil' itzt Perlinens Reue
Und leit', ein Bild der Treue,
Mich durch den Ozean.

Alandor fuhr erſchrocken auf und glaubte zu träumen, als ſtatt Selenen eine Seemöve ſeinem Arm entflog, dieſe Arme plötzlich zu Floßfedern, die Schüſſeln zu Delphinen, die Flaſchen zu Springern, die Wände zu brauſenden Wellen wurden, der Aal Perline endlich ſich allgemach zum ſchön getiegerten Hay vergrößerte, dem er Kraft ewiger Geſetze fortan als Lockfiſch dienen und ihn durch das Reich der grauſen Tiefe geleiten und begleiten mußte.

Die Freßdreier.

Der ſiebenjährige Krieg koſtete meinen Eltern Habe und Gut, meine tägliche Apanage beſchränkte ſich demnach, ob ich gleich der einzige Prinz unſers Hauſes war, auf den ſogenannten Freßdreier, welchen die Mutter oft genug mit weiſem Rathe begleitete. Dieſe Dreier wurden aber keinesweges durch die Gurgel gejagt, ſondern geſammelt, um mich künftig dafür adeln zu laſſen, denn ich gedachte mindeſtens Feldmarſchall zu werden und das konnte meines Bedünkens um ſo weniger fehlſchlagen, da unſer Herr Vetter geheimer Kriegs-Kanzelliſt und nach ſeiner alten Schweſter Behauptung die rechte Hand des Präſidenten war. Sein Wilhelm, mein Geſpiele, ehrgeizig wie ich aber gleichmüthiger, hatte ſich zum Miniſter beſtimmt und wenn wir nun, des Springens müde, auf der Wäſchleine im Garten ritten, veruneinigte uns oft genug die Verſchiedenheit unſerer Syſteme und Entwürfe für Deutſchlands Heil und die Zukunft des Vaterlandes.

Krieg mach' ich gar nicht! äußerte z. B. der Miniſter, oft bloß um mir weh zu thun: und will der Herzog einem andern Potentaten in's Land fallen, ſo bin ich dagegen und red' es ihm aus.

Und ich red's ihm ein! rief ich geärgert: und ſagt er — Ja, lieber Marſchall! ſchlagen Sie los! ſo darfſt Du das keiner ſterblichen Seele, am wenigſten der Lolo entdecken, denn ich brauche dann eine Kriegsliſt, überfalle den Feind bei Nacht und Nebel und ſchieße mit glühenden Haubitzen, bis Mann und Maus im Feuer ſtehn. Im ſchlimmſten Falle aber iſt für Stelzen geſorgt; da will ich den Feind loben, der uns einholt.

Für Stelzfüße vielmehr! verſetzte der Neidhammel: und kömmt der Herr Feldmarſchall auf einem ſolchen nach Hauſe, ſo ſetz' ich den Krüppel in's Wartegeld.

Ein herbes Wort gab nun das andere; die Kinderfrau, der wir eben entwachſen waren, hatte Noth, die zwiſtigen, ſich gegenſeitig in die Haare fallenden Staatshäupter zu beſchwichtigen.

Die Haare, deren ich eben gedachte, wurden zu jener Zeit des Sonnabends für die ganze Woche zugeſtutzt. Eine Unzahl von Nadeln hielt die obern über einem Wulſte von Kälberhaaren feſt, ein Kitt von Wachs und Talg verſteinerte die Seitenlocken, zu deren Schonung die Jugend des Nachts auf dem Rücken liegen mußte. Sie ſprangen dann am Morgen faſt unverſehrt aus der Nachthaube hervor, welche damals mit beiden Geſchlechtern zu Bette ging.

Noch erinnere ich mich des rieſenhaften Rittmeiſters, meines Pathen, der bei dem Entkleiden gewöhnlich von oben anfing und oft des Abends noch, in voller Montur, in Stiefeln und Sporen, mit der Pfeife im Mund und einer Nachthaube von geblümtem Kattun auf dem gewaltigen Kopfe, ſein Weſen ſo ernſt und unbefangen trieb, als ob ihn der Helm und der Dragonerhut ſchmücke.

Welch ein verhängnißvolles Weſen war in jenen Tagen der Haarkräusler! Sein Eintritt zur rechten Stunde erheiterte und befriedigte die geſammte Familie, ſein Zögern beängſtete, ſein Ausbleiben ſtürzte in Verzweiflung und ſtörte oft für ganze Wochen den Hausfrieden, weil der Papa deshalb zu ſpät auf die Kanzlei, die Mama der Eule gleich oder erſt während des Kanzelliedes zur Kirche gekommen war, die Schweſter wohl gar dem Ball entſagen mußte. Schon damals ein Unglück, das Ach und Weh und tauſend Thränen koſtete.

Die glücklichen Haarſchmücker! ihr Beruf öffnete den Erſehnten das Cabinet der Dame und des Staatsmannes, hie und da wohl auch die Herzen der Töchter, die Börſen der Söhne und die Macht der Gewöhnung führte ſelbſt ehrbare Frauen und Jungfrauen oft im tiefſten Nachtkleide, nur von dem Pudermantel bedeckt, zu dem magnetiſchen Prozeſſe.

Glich der friſirte Menſchenkopf jener Tage einem Todtenſchädel, der in den Buttertopf fiel und aus ihm in den Mehlkaſten rollte, ſo war auch die Kleiderform beider Geſchlechter für alle Zeiten ein Denk- und Spottmal der menſchlichen Geſchmack-Verwirrung. Selbſt dieſe hatte jedoch in ſofern ihr Gutes, als ſie ſelbſt die anmuthigſten Frauen und Mädchen zum Beßten des männlichen Seelenfriedens entzauberte, ja entſtellte und die Keuſchheit durch den Panzer der Schnürbruſt, durch das eherne Blankſcheit, durch die Schanze des Reifrockes und die Laſt der Zeuche, vor dem Anfall' und Erfolge des frevelnden Ungeſtümes ſichern half. Ihre Haarthürme glichen, mit der Docke von Draht und Flor, bald der Baſtei, bald dem Kuhſtalle; die zwingende Schnürbruſt verlängerte den Leib bis zur Unnatur; aus der Spalte des Reifrockes ſtreckte ſich das bunte, blumenreiche Taſchentuch und in der Hand prangte der Fächer ſammt dem Döschen. Den Schooß endlich ſchmückte die Uhr mit zahlloſen Anhängſeln, einer Laterne zum Beiſpiele, goldnen Spritzen, Terzerolen, Engeln, Meerkätzchen und Orgeln. — Alſo angethan ſchwankte die Huldinn auf roſenrothen, handhohen Abſätzen einher und Bruſt und Nacken lagen wie in der neueſten Zeit zur Schau, denn auch unſere Großmütter waren Weiber. Sie ſchämten ſich, wenn die Mode es gebot, der Blöße ſo wenig als Evchen und die Damen der Südſee.

Wilhelm und ich ſtellten fernerweit, im Bezuge auf die Kleider, unſere Herren Väter im Kleinen dar, trugen auch dem zu Folge vernietete, wagrecht hängende Deglein und gewaltige Haarbeutel. Von letzterem aus wanden ſich zwei ſogenannte Postillons d'amour, oder zollbreite ſeidene Bänder, wie ſchwarze Schlangen um den Hals und trafen in der Gegend des Kehlkopfes zuſammen. Dieſelben waren mit einem Gummi geſteift, deſſen kakao-artiger Geruch und Geſchmack zum öftern meinen Appetit erregte, weshalb mir ſolche, da wo es unbemerkt geſchehen konnte, gleichſam als Zulpe dienten, dann aber freilich die Poſtillon-Flügel hängen ließen und den Herrn Magiſter zu Austheilung reichlicher Denkzettel veranlaßten.

In dieſer Tracht nun zogen wir des Sonntags vor den Ehrbaren, gleich uns verputzten Eltern her in die Kirchen und in des Oheims ſchönen Garten. Der Oheim war ein reicher Kauz und vornehmer Kauf- und Handelsherr und ſein Ehrenfried, mit dem Zeughauſe voll köſtlicher Spielſachen und dem Füllhorne voll Obſt und Backwerk, ein willkommener Geſell. Ehrenfried aber lachte uns aus, wenn wir die Luftſchlöſſer auf das Tapet brachten; er erklärte uns für arme Ritter, er lobte die allein geltend machende Gewalt der väterlichen Baßen und ſpannte den Miniſter und den Feldmarſchall an ein Rollwäglein, auf dem er Platz nahm und das wir nun ziehn mußten, uns auch unweigerlich von ihm antreiben, lenken und zügeln ließen, da das erwähnte Füllhorn am Ziele ſtand. Die guten Tanten aber ſaßen indeß gleich alten meißniſchen Porzellan-Figuren unter der Orangerie und ſprachen mit Andacht von der chriſtlichen Geduld der Frau Großtante, die an einem unheilbaren Schaden litt und von dem Inhalte der vernommenen Predigt, welche mich am zweiten Advent um die geſammelten Freßdreier und damit um den Reichsadelſtand brachte.

Das düſtre Betſtübchen der Sophien-Kirche hatte drei Fenſter, welche von meinen Eltern und Wilhelms Mutter eingenommen wurden. Hinter ihnen füllten zwei Reihen uralter, abhängiger, mit ſpiegelglattem Leder gepolſterter Stühle den Raum. Gefährliche Ruhebänke für Schläfer und Kurzbeinige. Als ich nun während der Predigt dem Vetter Wilhelm auf einem ſolchen gegenüber ſaß und die Ohren der lieben Eltern an des Herrn Hofpredigers Munde hingen, kam es uns fort und fort Abgleitenden bei, die Fußſohlen gegen einander zu ſtemmen, um dadurch einen endlichen feſten Sitz zu gewinnen. Plötzlich fuhr der Satan in mein Innerſtes und redete mir zu, die Beine des Miniſters, welcher mich durch Fratzen-Geſichter zum Gelächter reizte und ein gar ſchwachbeiniges Männchen war, mittels der meinigen ſchnell dergeſtalt zurück zu drängen, daß ſeine Knieſcheiben an deſſen Naſenſpitze träfen. Wer ſich vom Böſen bereden ließ, war ich. Der Schub erfolgte, Wilhelms Rücken nahm alsbald den Platz ſeines weichenden, hervorſpringenden Sitzmittels ein, es entfuhr ihm ein volltönender, ſeiner Mama vernehmbarer Wehlaut, die ſchnell nach hinten blickte und mit Erſchrecken ihr Küchlein in eine knäulartige, eben zu Boden fallende Unform verwandelt ſah. Um nun den Sack voll Kopfnüſſe deſto gewiſſer über mein Haupt zu bringen, verharrte der boshafte Miniſter wie eine Spinne regunglos in ſeiner Lage, meine Mutter aber verließ ihren Sitz und trieb den verblüfften Feldmarſchall in den Hintergrund, wo er bis zum letzten Amen vor dem Windofen knieen mußte.

Als ich nun kniete, ſtand Wilhelm auf; er ſah ſich gehätſchelt und geſtreichelt und beide Hülfengel beſſerten ſeine ſtraffen, während des Burzelbaumes geplatzten Höschen, nothdürftig mit Stecknadeln aus.

Die Mutter erklärte mich nach der Heimkunft, ſtatt der Schläge auf die ich gefaßt war, gleichſam in den Bann. Ich hatte ihrer Anſicht nach, welche jetzt auch die meine ward, das Heiligthum entweiht; hatte vor den Thronſtufen meines Gottes gefrevelt, die Engel des Herrn, die reinen, heiligen, von mir weggeſcheucht und dafür dem böſen Feinde muthwillig die Hand geboten. Es galt die Frage, ob und wodurch ich jene zurück locken und den erzürnten Jehova wieder verſöhnen könne!

Da fiel mir in meiner Zerknirſchung bei, daß unſere Holz- und Waſſerträgerinn, die alte Regine, geſtern in der Küche bittere Thränen über das Schickſal einer Soldaten-Witwe vergoß, die, als Mutter eines blinden leiblichen und eines taubſtummen angenommenen Kindes, vom Fieber befallen worden ſey und an Allem was das Leben friſtet Mangel leide. Es fiel mir bei, daß der ſtarke eifrige Gott, daß die ſanften zärtlichen Engel mir das Antlitz wieder zuneigen würden, wenn ich den Adelbrief fahren ließe und der verſchmachtenden Mutter die geſammelten Freßdreier in die Hand ſpielte. Und ſo ſchlich ich denn, mit dem werthen Schatz' in der Taſche, trotz dem Verbote zu der Mama — ich warf mich ſchluchzend an ihren Buſen und entdeckte mein Vorhaben. Die ſchöne, fromme, rührbare Mutter ſah erröthend und bewegt wie der Genius der Barmherzigkeit auf mich nieder. Thränen entfielen ihr. Sie legte die Hand auf meine Stirn und ſagte: Thue das, Guſtav! Du wirſt dann in Gottes und der Engel Augen ein Edelmann ſeyn.

Fünkchen.

1.

Der Graf von B. hatte ein aus England erhaltenes Sehrohr aufgeſtellt und ſagte, von ſeiner Trefflichkeit in Laune geſetzt, zu dem eintretenden Heiducken: Guck ein Mal durch! Dort auf dem kahlen Berg am Horizonte ſitzt eine Fliege. — Jener folgte der Weiſung. — Nun? fragte der Graf. — Die Fliege ſeh' ich wohl! ſprach der Maulredner: den Berg aber nicht.

2.

Ein Freund des Hauſes ſah dem kleinen Moriz in's Geſicht und ſprach: Du Engelkind! Du haſt die Züge Deiner Mutter.

Nein, widerſprach das Kind: die Ziege iſt im Garten. Sie frißt Gras.

3.

Als ein Spaziergänger, vom Regen überfallen, in die Stube des nächſten Bauernhauſes trat, ward eben das Abendbrot aufgetragen und die Familie betete, um den Tiſch gereiht:

Er woll' uns ſpeiſen mit ſeinem Wort,
Daß wir's ſatt werden, hier und dort ꝛc.

4.

Lina ſprach nicht ungern; daneben mit Eifer, bisweilen geſucht; die Ueberlegung blieb daher in Augenblicken der Zerſtreuung hinter der Rede zurück. Einſt waren in dem Damenkränzchen die Hüte und Hauben an der Tagesordnung und mehr als Eine klagte, daß der Vater, Gatte, Freund ꝛc. dieſen Bedeckungen gram ſey und ſie am liebſten im einfachen Schmucke der Haar- und Lockenfülle ſehe. — So auch mein Schwager! fiel Lina haſtig ein: der wär' im Stande zu verlangen, daß ein Mädchen gleich im bloßen Kopfe zur Welt käme.

5.

Ein Hausbeſitzer — der Klügſte nicht — führte die Dame, welche eine Wohnung ſuchte, in dem leer ſtehenden Quartiere des Gebäudes umher. Sie fand es zinswürdig und bequem, ſagte jedoch: Ich rechnete auf eine Ausſicht in die Umgegend, aber die Gartenmauer benimmt ſie.

Keineswegs, verſetzte der Wirth: Ihro Gnaden dürfen nur auf das Fenſterbret ſteigen.

6.

Ein Eſel ſtürzte eines Morgens von der ſchroffen Höhe auf das Dach der Mühle im Thal; es brach unter ihm, er fiel, ſeltſam genug, in das Ehebett. Die Müllerinn fuhr erſchrocken aus dem Frühſchlummer auf, rieb ſich die Augen und ſagte weinerlich: Ach, lieber Mann, wie kömmſt Du mir vor!

7.

Weiſt Du was Neues? ſprach ein erhitzter Patriot zu ſeiner Frau: Unſere Truppen haben, leider Gottes! abermals den Kürzern gezogen! — Warum aber nicht den Längern? unterbrach ihn ſein Söhnchen, welches unter jenem Ausdrucke den Degen gemeint glaubte.

8.

Hedwig ſprach zu ihrem Freier: Ja, Ihnen könnte ich trau'n! Sie ſind ein Lamm. — Das höre ich ungern! erwiederte er: Lämmer ſind ja zukünftige Schöpſe, die in den Flegeljahren ſtehn. — Sie hatte es gut gemeint und verſicherte: O, denen ſind Sie längſt entwachſen.

9.

Der dreijährige Volkmar wollte die kleine Emilie küſſen. Das Mädchen ſträubte ſich; er ſagte treuherzig: Thut nicht weh!

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vier und zwanzigſter Band.

Flöckchen.
Die Waſſerprobe.
Welcher liebt Sie?
Ein Nachtſtück.
Die Kranken.
Die Villa.
Erinnerung.
Antiquitäten.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Flöckchen.

Der Churfürſt Moriz von Sachſen fiel bekanntlich am neunten Juli 1553 als Sieger bei Sievershauſen und ward, laut der Behauptung ſeiner Kampfgenoſſen und Geſchichtſchreiber, von einer ſilbernen Kugel getroffen; auch konnte, nach dem Wahnbegriffe jener Zeit, fürſtliches Fleiſch und Bein nur mittels einer ſolchen gefällt werden. Heftige Windſtöße warfen am Vorabende der Schlacht, mit Verſchonung aller übrigen Gezelte des Feldlagers, das ſeinige um. Derſelbe Sturm enthauptete in der folgenden Nacht, wie mit Schwertes Schärfe, ſeine Bildſäule auf dem Berliner Schloß', ohne die übrigen zu verſehren und im Kloſter Walkenried ſtürzte eine dort aufgehangene Rüſtung des Helden an ſeinem Todestage plötzlich zu Boden. Ihn ſelbſt ſchien, in Uebereinſtimmung mit dieſen merkwürdigen Anzeichen, ein Vorgefühl des nahenden Geſchickes zu ergreifen, denn er diktirte, was ihm im Laufe von eilf früher'n, zum Theil gefährlicheren Feldzügen nicht beikam, am achten Juli ſein Teſtament und beſtimmte darin unter anderem eine

Entſchädigungs-Summe für arme Landleute, deren Felder der ſächſiſche Wildſtand verheert hatte. Sein Wahlſpruch war — Fortuna fortes adjuvat! auch half das Schickſal dem Starken allerdings zu manchem Erfolge, um welche der Geiſt der Halbheit und der Frömmelei die Gegner brachte.

In jener Schlacht, „fabelt der ſächſiſche Annaliſt," hat man die Büchſen mit Speck geladen, darunter Vielen, ſo damit getroffen, unter dem Harniſche die Kleider auf dem Felde angezündet worden, daß ſie darinnen ganz ſchwarz und zu Tode brennen müſſen. Da hätte es denn, ſtatt Kraut und Loth, Kraut und Speck! heißen ſollen, die den Schützen übrigens in alle Wege willkommener ſeyn dürften.

Sein Gegner, der fromme Johann Friedrich, welchen die unzeitige Betſtunde bei Mühlberg Chur und Land koſtete, kam mit einem goldfarbigen Kreuze auf der Rückenhaut zur Welt, „darauf denn recht und chriſtlich gedeutet worden, daß er das Kreuz um Chriſti Namensehre und Lehre Willen, als ein heiliger Märtyrer, tragen würde." In einer für den Sarkophag des Todten verfertigten Inſchrift heißt es — „Von Gottes Gnaden, Fürſt der Betrübten, Herzog der rechtſchaffenen Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Fähndrich des heiligen Kreuzes, Erbſaß des ewigen Lebens et caetera."

Als der Nachfolger ſeines Verdrängers, Herzog Auguſt, auf dem Reichstage zu Augsburg mit der Chur belehnt ward und die Herolde, dem Brauche gemäß, ſämmtliche Lehnfahnen unter das Volk warfen, welches ſich dann um den ſeltenen Zeuch ſchlug, blieb allein das Panier des Herzogthums Sachſen unzerriſſen, woraus die Patrioten jener Zeit folgerten, daß die edle Raute ſtets grünen und dieſer ehrwürdige Stamm unverletzt werde erhalten werden. — Gedachter Churfürſt wählte, als ihm der ſiebente Prinz geboren war, unter Andern den Dresdner Superintendent Daniel Greſner zum Gevatter und ließ ihm dabei ſagen: Er ſolle ſich ja keine Ungelegenheit machen und über einen rheiniſchen Goldgülden nicht einbinden.

Churfürſt Chriſtian der zweite lag eines Tages verdüſtert auf dem Bett' und erwiederte, als ein Vertrauter nach der Urſache dieſer Bekümmerniß zu fragen wagte, mit naſſen Augen: „Er bereue es eben ganz bitterlich, in der Jugend ſo wenig gelernt zu haben und daher nun mit fremden Augen ſehen, mit fremden Ohren hören, mit fremdem Munde reden zu müſſen.“ Sonſt, „ſetzt ſein Biograph hinzu,“ hat ihm das Herz allezeit im Leibe gelacht, wenn er Jemanden Gutes thun ſollte. Damit hatte denn doch der wackere Herr ein Großes vor ſo manchem gemüthloſen Vielwiſſer ſeines Ranges zum Voraus.

Guſtav Weiſſe Herz wog ein Pfund zwanzig Loth; möchte bereits den Anatomen das Gewicht des napoleoniſchen bekannt ſeyn. — Der Wunſch ging aus!

Noch zu Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts ließ ſich der Wiener Burgprediger, in Gegenwart des kaiſerlichen Hofes und der Großen des Reiches, wie folgt vernehmen:

„O, Du elender Stimpel! fällt Dir denn gar nicht ein das Woher? das Wie? das Wohin? Woher kommſt Du? Von einem Weibe biſt Du geboren, in einem ſo unflätigen, bärenhäuteriſchen Anfange, daß Naſen und Ohren darob ein Ekel faſſen. Wohin gehſt Du? Zum Kehraus! zum Valete! zum Untergange, zum Tröſt' ihn Gott! — zum Tode! Soll man nicht lachen über Dich, wenn Du Dich auf Ballonen-Art aufbläſeſt? nach Bimſtein-Weiſe auf der Höhe ſchwimmſt? Die Arzneikundigen reden wohl recht, daß das Obſt in dem menſchlichen Leibe viel Krankheiten ausbrüte, weil wir Adamskinder es mit Schaden erfahren, was der genaſchte Apfel im Paradeis für üble Preſten in unſerm Leib einbrockte. Wenn unſre Leiber wären wie die Kleider der Israeliten, die durch ein Wunderwerk ganzer vierzig Jahre weder verſehrt noch verzehrt wurden, ſo könnte Mancher noch damit als mit einem geliehenen Trampelthiere prangen, aber weilen uns ſtündlich von dieſer Kothbutten ein Reif abſpringt, ſo iſt es tauſend Narrenſchellen würdige Thorheit, mit ſolchem krätzſüchtigen

Leibe zu ſtolziren. Was iſt er anders als eine ſchwachgeſtimmte Lauten, worauf alle Krankheiten ſchlagen und ſich kein andrer Klang als das Auweh! vernehmen läßt. — Es iſt eine geſcheite Frage, ob mehr Lappen in der Welt als geſcheite Köpfe? und wird geantwortet, daß doppelt ſo viel Lappen als geſcheite Köpf, denn auch an dem winzigſten zwei Lappen hangen, nehmlich die Ohrlappen. Fürwahr! das erſte Läppl in der Welt war das Ohrläppl!“

Weiterhin rufen Seine Hochwürden mit dem verlorenen Sohne aus: „Ach, könnte ich halt! dermalen über die Brotkappel meines Vaters! ſeine Knechte, ich weiß es, die eſſen anjetzo Waizenſtrudel und Nudl und ich muß alſo elend ſchnarrmaulen. Ich armſeliger Tropf, kratz' im Kopf, ſehe nichts im Topf', hab' nichts im Kropf, muß fürlieb nehmen bei dieſen garſtigen Specktrampeln, welche an ihrer Tafel ſo gar kein Hofweis halten. — **Ibo ad patrem!**

Naſenwitzige Aufſchneider, überwitzige Ehrabſchneider, deren Wörter Schwerter, deren Reden Räder, ſprechen, man könne ehender weiße Raben, ellenlange Schwaben, großbärtige Knaben, als ein rechtſchaffenes Weib haben. Kraut für dieſe Narren! aber fünf Fingerkraut auf ihre Mäuler. Dergleichen Platones ſind Blaterones, die nicht wiſſen, wie weit Oenipontum von Inſpruck liegt.“

Endlich ſchüttelt er, als gewiegter Philolog, mehrere

Denkſprüche der Claſſiker aus dem Ermel und verdeutſcht den andächtigen Zuhörern Marzials „Fortunam qui ferre nequit, commercia vitet" frei, wie folgt:

Wer Glück und Unglück nicht leiden kann,
Der ziehe Sporn und Stiefel an,
Sitz auf ein Eſel, reit davon
Und leb im Wald auf ſein Raiſon.

Ein eben ſo ſeltſamer Heiliger war der Proteſtant, Herr Chriſtian Meltzer, welcher die Geſchichte der Stadt Schneeberg in vier Bergpredigten an's Licht ſtellte, derſelben damit eine in ihrer Art einzige Chronik gab und in der vorgedruckten Zueignungſchrift an die dortigen Rathherren und Gewerken ſagte:

„Angemerkt aber, ich zuförderſt Gottes Ehre zu Seil geſchickt und dann Schneebergs Ruhm fortgetreckt, angeſchlagen und zu Tage gefördert, ſo haben auch Sie, vielgeehrteſte Herren Schneeberger, hierdurch dieſe reichhaltige Ehre, daß Sie getreue Liebhaber des auserkorenen Bergfürſten Jeſu Chriſti heißen, denn Sie haben hierin ſeine rothgüldene Ehre im Hangenden und Liegenden verſchrämen laſſen. Sie haben den ſtahlderben und gediegenen Ruhm, daß Sie Alle mit einander getreue Patrioten ſind; Ihr Gedächtniß bleibt daher bei denen bergmänniſchen Nachkommen in unausbaulichem Segen. Auch die Ziegen können und werden es nicht auslecken."

Die chriſtliche Kirche iſt dieſem Bergprediger „eine

Knappſchaft, darinnen nicht allein rechtſchaffene Biederleute, ſondern auch Einige, wegen des Erzverſetzens, Kobalt Partirens und dergleichen, verdächtig ſind und in welcher bauluſtige und filzige Gewerken ſich befinden. Beide aber ſollen ſich prüfen, ob ſie auch die Schichten redlich verfahren, die Zubuße abgeſtattet, oder ob ſie böſe Böcke, liederliche Burſche ꝛc. ſind, die zwar den Schall der hellen Bergglocke Chriſti gehört, aber bei'm Anfahren nur Fuchslöcher gemacht, die Erze um die Taggehänge ausgelocht und die Zeche Türkel gehauen haben.“

„Leben indeß auch die Knappen, da wo das Bergwerk im Schwunge geht, (nach der von ihm angeführten Aeußerung Friedrich's des Weiſen,) ruchlos und wild in den Tag hinein, ſo handelt doch Gott mit ihnen nicht nach ſeiner Ungnade, er thut ihnen Gutes um Jeſu willen, welcher, als der Durchbrecher, vor denſelben hinauf gefahren und durch den heiligen Kreuzſtollen den Durchſchlag in das himmliſche Jeruſalem gemacht hat. Ach, gewiß!“ geſteht er fernerweit: „iſt es, weiland, in irgend einer Bergſtadt bunt zugegangen, ſo iſt es hier auf dem Schneeberge geſchehen.“ Die überſchwengliche Ausbeute machte nehmlich im funfzehnten Jahrhunderte einige Glückspilze; die Meerbicke zum Beiſpiel ſo reich und übermüthig, daß ſie ſich die Füße mit gebähetem Brot und Malvaſier reiben ließen. Der Fleiſcher Kirchberg badete ſich, gleich einem Theater-Könige der neueſten Zeit, mit ſeiner lieben Frau in ſolchem; andre Genannte mit ihren Geſponſen in Rheinwein — Verſuchungen, mit welchen, Gott Lob! der böſe Feind die Gewerken der Folgezeit gänzlich verſchont hat.

Die Zwickauer ſahen im Jahr 1373 einen wunderbaren Kreis mit zwei rothen Kreuzen um die Sonne; im folgenden Jahre aber focht die dortigen Männer und Frauen, Jungfrauen und Junggeſellen ein ſeltſamer Zufall an. Sie begannen nehmlich oft und unwillkührlich gleich Beſeſſenen zu tanzen, verließen dann den Reihen, ſchweiften wie Unſinnige in der Irre herum und führten ein wüſtes, ärgerliches Leben. Wahrſcheinlich riß dort zu gedachter Zeit das Walzen ein.

Am Chriſttage 1575 gebar eines Köhlers Weib in der Au, unweit Zwickau, unter heftigen Schmerzen eine Kröte, vom Umfange eines großen Käſenapfs, ſehr ſchrecklich anzuſehn, welche Gift von ſich ſpie und darauf zerplatzte und umkam. Im Hauſe brach hierauf eine verderbliche Seuche aus, die Wöchnerinn aber kam mit heiler Haut davon. Solches erzählt der Prediger Magiſter Tobias Schmidt, als Verfaſſer der Zwickauer Chronik und zweifelt nicht. Derſelbe gedenkt auch in dieſer eines Rieſen aus Carls des Großen Zeit, Namens Einheer oder Enotherus. „Einheerchen war ein Schwab' aus dem Thurgau (alſo vielmehr ein Schweizer), der watete durch alle Waſſer; durft' über keine Brücke gehn und zog ſein Pferd bei'm Schwanze nach. War auch in Kaiſer Carls Kriegen gegen die Wenden, mähete die Leute gleich wie das Gras nieder, trug ſie, an den Spieß gehangen, wie Haſen oder Füchſe über der Achſel und als er wieder heimkam und ſeine guten Geſellen und Nachbarn fragten, wie es ihm ergangen und was er ausgerichtet hätte, entgegnete er voll Unmuth und Zorn: Was ſoll ich von dieſen Fröſchlein ſagen? Ich trug ihrer ſieben oder acht an dem Spieß' auf der Achſel, weiß nicht was ſie quacken, iſt nicht der Mühe werth, daß der Kaiſer ſo viel Volk gegen dieſe Kröten und Würmer zuſammen gebracht."

Ein ſolcher Aide de camp hat zum Glücke dem Charles magne der Gegenwart gefehlt.

Als Tamerlan durch klein Aſien zog, klagte ihm eine arme Frau, daß ſeiner Soldaten einer ihr die Milch weggetrunken und einen Käſe verſchlungen habe. Das Heer mußte Halt machen, ſie ward hindurch geführt und erkannte den Thäter, welchem Tamerlan, um zu erfahren ob ſie auch die Wahrheit ſage, den Leib und Magen öffnen ließ — der Fund beſtätigte die Anzeige. Trotz ſeiner Grauſamkeit beſchämt doch der Barbar die Tamerlane unſerer Tage.

In Zwickau wüthete 1633 die Peſt, als der verworfene Holk mit ſeinen Jägern und einer fünftauſend Mann ſtarken Räuber- und Mordbrenner-Bande, die den Wehrſtand entehrte, dieſe unglückliche Stadt von neuem berannte. Sie ergab ſich wie im vorigen Jahr' und auf dieſelben Bedingungen, die er denn ſo wenig als damals beachtete. Ueber hundert funfzig Verſcheidende und Todte lagen bei ſeinem Einzuge zum Theil auf den Straßen, das Mitleid aber und die Schonung zu welcher Holk während der Unterhandlungen geſtimmt ſchien, äußerte ſich ſofort in einer gräulichen, vierzehn Tage lang forthauſenden Plünderung. Die Seuche verbreitete ſich nun auch mit Rieſenſchritten unter den Truppen, welche rückſichtlos die angeſteckten Häuſer durchſtört, ſelbſt Peſtkranke aus den Betten geworfen hatten, um ſie zu durchſuchen und trieb ſie aus der Stadt in ein Lager, das der Würgengel ſchnell zum Anger machte. Holk brach endlich, von dieſem getrieben und verfolgt, plötzlich auf, ſtarb aber ſelbſt an der Seuche, vergebens nach geiſtlichem Beiſtande ſchmachtend; ſeine Gefährten ſtürzten Haufenweiſe hin und nur eine Handvoll Leute kam nach Böhmen zurück. Holks Grabſchrift ſagt:

Qui tua pestis erat, Misnia,
peste perit.

Die Hochgerichte der Städte ſtehen jetzt meiſt ungebraucht; ſie verfallen. Wär' es nicht zweckmäßig, nicht ein Zügel und Warnzeichen für künftige Ungeheuer, wenn der Name jedes Teufels, der im Lauf überſtandener Kriege die Geißel des Ortes und der Gegend war, unter angemeſſenen Henker-Ceremonien durch die Fauſt des Büttels an das Galgenholz geſchlagen — wenn der Gottverhaßte mittels eines dreifachen, vollſtimmigen Weh- und Ceterrufes der verſammelten Einwohner verflucht und damit den rächenden Schickſal-Mächten übergeben würde! Mit welcher Unzahl berühmter und doch galgenwürdiger Namen würden jetzt dieſe Schandpfähle vom Tajo bis zur Moskwa, von der Szylla bis zur Eider bedeckt ſeyn?

Eine Ehrenſäule in der Hauptkirche oder auf dem freundlichſten Hügel des Ortes müßte dagegen jeden mildernden, rettenden, edelmüthigen Feind und Schutzengel den künftigen Geſchlechtern nennen.

Ein Feldhauptmann Churfürſt Friedrichs des Welſen erbot ſich gegen dieſen, mit Verluſt von höchſtens zehn Mann ihm die Stadt Erfurt zu verſchaffen. Friedrich entgegnete: Möchtet Ihr wohl Einer von dieſen ſeyn? Ihr predigt und rathet mir zu kriegen, weil Ihr Euer'n Nutzen dabei ſucht und habt; aber meine Ehre beruht mehr auf der Wohlfahrt meiner Unterthanen, als in dem Untergange meiner Nachbarn. — „Solcher Räthe," ſetzt der Erzähler hinzu: „giebt es noch heutigen Tages allzuviel, aber ſolche Friderici ſind wohl ſo dünn geſäet, als armer Leute Getreide."

Als Friedrich ſeinen luſtigen Rath, Clauſen von Ranſtet, um den Gehalt einiger Edelſteine befragte, die er eben erkauft hatte, entgegnete jener: Sie ſind genau ſo viel werth, als ein reicher Narr dafür geben will. — Als ferner der Churfürſt eines Tages gezecht hatte und am Morgen über Kopfſchmerzen klagte, rieth ihm Claus, es wieder hinweg zu trinken und morgen wiederum, wenn der Kopf ihm abermal weh thue. Friedrich ſagte verdrießlich: Ei, was würde denn am Ende aus mir? Jener entgegnete: Ein Narr wie Ich!

Der Hofſchmid beſchlug ein Pferd, das nicht ſtehn wollte und ihn zu Boden warf. Claus ſah es und ſagte: Das Pferd hat meinen Sinn! ich ſchlüge ſelbſt mit Fäuſten und Füßen d'rein, wenn mir Einer die Schuh alſo anzöge.

Diem perdidi! rief Friedrich der Weiſe eines Abends. Claus erwiederte: Morgen will ich ihn ſuchen.

Ei, wie ein wunderſchönes Fräulein biſt Du! ſagte letzterer einſt zu einer ſächſiſchen Hofdame —

Ich bin nicht ſchön; Du ſpotteſt mein!

Wohl biſt Du ſchön und ſchämſt Dich deſſen. Nun, immer ſchäme Dich dieweil Du lebſt, ſo wirſt Du noch im Grabe ſchön ſeyn.

Kilian, der luſtige Rath eines Pfalzgrafen, ſagte: Wie unglücklich bin ich doch! Je närriſcher ich mich ſtelle, für je witziger werde ich gehalten und meinen Sohn, der ſich witzig dünkt, hält alle Welt für einen Narren.

Demſelben begegnete eines Abends ein Bote mit dem Stabe in der Hand und fragte, ob er wohl Speier noch erreichen könne?

Mit dem Stocke da nicht!

Ei, ich meine, ob man noch durch das Thor kommen könne?

Warum denn nicht? Als ich durch ging, war es für ein Fuder Heu weit genug.

„Der kurzweilige Redner," ein Dichterwerk des ſiebzehnten Jahrhunderts, gehört zu Folge des nachſtehenden Bruchſtückes unfehlbar unter die Quellen, aus denen ein Theil der neueſten Poeten ſchöpfte.

Unterdeſſen, „heißt es p. 651," ſahen and're junge Burſche, daß ſie vor denen graduirten jungen Kerlen nicht an die ſchöne Jungfer kommen konnten, derowegen hatten ihrer zwei einerlei Einfälle, nehmlich ihr Compliment ſchriftlich und zwar in Reimen abzufaſſen. Der Eine vermeinte, ſie heiße Eliſabeth, fing derowegen ſein Carmen alſo an:

O, ſchönes, liebes Liſelein!
Du, aller Jungfraun Jungfräulein,
Tagtäglich wünſch ich — wär ich Dein!
Du ſollt'ſt mein Honigfladen ſeyn.
Dein Quetſchenſüßes Mündelein
Das hat verſehrt die Seele mein.
Ach, könnt ich nur ein Mahler ſeyn,
Ich mahlte Dir die große Pein
So jetzo fühlt Dein Buhlerlein.
Ach, hilf mir doch, mein Engelein,
Du, aller Puppen Püppelein,
Du, aller Schürzen Schürzelein.
Du aller Mäuſe Mäuſelein,
Du aller Katzen Kätzelein! —
Das viel geflehte Flehen mein
Laß doch zu Deinen Oehrlein ein!
Zu Deinen zarten Oehrelein,
Zu Deinen weißen Oehrelein,
Zu Deinen off'nen Oehrelein,
Den nicht beſchmitzten Oehrelein!
Alsdenn will ich Dein Diener ſeyn.

Ancilla ſprach am Waſſertroge im Laufe einer Herzen=Eröffnung zu ihrer Vertrauten: Gott ehre mir die liebe Schande! Die Ehre erhält ſich gar zu ſchwer.

Ein guter, ehrlicher, mit den Geſetzen des weiblichen Organismus völlig unbekannter Matroſe, kam erſt nach dem Verlauf' eines Jahres an ſeinen Hausaltar zurück, fand die herzliebſte Ehehälfte im Wochenbette, lief, um ſich Rathes zu erholen, zur ſogenannten klugen Frau und fragte, ob er ſich wohl ohne Bedenken für den Vater des Kindes anſehen könne?

Nun, das verſteht ſich! erklärte dieſe. Hat ſeine Frau zu der Stunde, in der Er ihr vor zwölf Monaten das letzte Lebewohl ſagte, zufällig einen Eſel erblickt, ſo geht ſie auch ein Jahr lang ſchwanger. Befriedigt erwiederte der Schiffer — „So, ſo? — Ja, den kann ſie geſeh'n haben.“

Alphons von Arragonien ſagt: Soll das Glück der Ehe gewiß und von Dauer ſeyn, ſo muß der Taube die Blinde heirathen.

Wer etwa noch einen Bund mit dem Teufel zu machen gedenkt und den Trotzigen vergebens zitirt hat, der findet ihn im Buſen der abgefeimten, anmuthigen Buhlerinn. In den Sack mit ihr, zum Kater und der Schlange. Die Kinder-Mörderinn iſt viel ſchuldloſer.

Sokrates. Dem Menſchen der ſeine Gelüſte befriedigte, iſt nie ſo wohl als dem der ſie bezwungen hat.

Plutarch. Von dem Menſchen lernen wir reden — Schweigen von Gott.

Heraklit. Wachenden iſt dieſelbe Welt gemein; doch wenn ſie ſchlafen, geht ein Jeder in ſeine eigene.

Epikur. Seht mehr darauf mit Wem als Was Ihr eſſt.

Epiktet. Den Geiſt der geſammten Lebens-Weisheit begreifen die zwei Wörtlein — Leide — Meide.

Aeſchylus. Nicht wer viel, ſondern wer viel Nützliches lernte, iſt gelehrt und weiſe.

Nazianzenus. Ein guter Name iſt uns nöthig um des Nächſten, ein gutes Gewiſſen um Gottes Willen.

Bias. Was iſt das höchſte Gut? — Ein reines Bewußtſeyn.

Was iſt des Menſchen höchſtes Verderben? — Der Nächſte.

Wer iſt reich? — Der Entſagende.

Was iſt des Weibes reichſte Mitgift? — Die Keuſchheit!

Welche iſt keuſch? — Die der Neid ſelbſt nicht verleumden mag.

Was iſt der Triumph des Weiſen? — Nicht ſchaden, wo er ſchaden könnte.

Die Waſſerprobe.

Lottchens Tante kam aus der Sophien-Kirche, ich aus der katholiſchen; wir begegneten uns und die theilnehmende Matrone fragte recht angelegentlich nach meinem Befinden. Ach, beſte Frau Paſtorinn, klagte ich mit Achſelzucken: noch immer ſitzt Ihr ergebenſter Diener am Teiche Bethesda. Sagen Sie mir nur, was Lottchen denkt und wie die Holde, als Ihre ſo nahe Verwandte, zu dieſem ſteinernen Herzen kam? Die Tante hörte — denn ſie ſah den Kirchleuten nach — mit halbem Ohre nur und ſprach — Zeit bricht Roſen, Herr Referendarius. Sie wiſſen ja, wie unſere Mädchen nun einmal ſind.

Ei, wüßte ich das! rief ich aus: ſo wäre mir und Andern geholfen. Sphinxe ſind es, mit Reſpekt zu ſagen, räthſelhafte Töchter der furchtbaren Ceto. Heute, zum Beiſpiele, grüße ich Ihre Nichte und ſie dankt mir wie eine zärtliche Schweſter; morgen kennt mich die Stolze nicht. Küſſend wünſcht ſie mir am Mittage geſegnete Mahlzeit und will ich die unſchuldige Gunſtbezeigung zur guten Nacht wiederholen, ſo drängt ſie mich unſanft und verſagend zurück. Nein, es muß endlich zwiſchen uns auf's Reine kommen. Sie hat das Halsſchildlein behalten, der Ring kömmt nicht von ihrem Finger und mein weniges Haar ſetzte ich unverdroſſen bei ſo manchem verſchwendeten Pfande der Erinnerung zu. Da ſehen Sie ſelbſt den Patentzopf. — Wir lebten damals noch in den Tagen der Zöpfe. — Die Frau Paſterinn ſah und ſeufzte, verſprach der Nichte das Gewiſſen zu ſchärfen und lud mich ein, ſie heute auf Babels Weinberg zu begleiten. So gut war mir's noch ſelten worden. Ich ſagte zu, vergaß den Groll und war vor drei Uhr ſchon auf ihrem Zimmer.

Lottchen legte eben die letzte Hand an ihre Vollendung. Das blonde Haar verſchleierte in Ringellocken die ſanft gewölbten Sitze ihres Witzes und ihrer Gutmüthigkeit, meine Locken aber wiegten ſich, theils ſchachbretartig geflochten, in dem Medaillon auf der ſchönen Bruſt, theils umſchlangen ſie als Halsband ihren blendenden Nacken. Den Backenbart trug ſie am Finger. Die Tante rief ihr, ſie verſchwand und ich warf einen Blick in den Wirrwarr des Nähtiſches. Campens väterlicher Rath an ſeine Tochter ſah unter einem Spitzenhäubchen hervor, im Rathe lag ein Zettel und auf dem Zettel ſtand:

„Liebe, Theuerſte! kommen Sie doch heut' auf

Babels Weinberg. Die Tante hat ſchon zugeſagt. Bitte, bitte!“

Eine Männerhand! — Tod und Hölle! brummte ich, alles ward mir klar. Ein Nebenbuhler alſo! Ja, es lag am Tage. Der Betſtuhl der Tante grenzte an die Emporkirche des Hofmarſchall-Amtes und mancher junge, langhalſige Nachbar ſang da oft zu meinem Aerger aus Lottchens Buche mit. — Das ſey Chriſtenpflicht! meinte ſie, ſo oft ich ihr dieſe Dienſtfertigkeit verwies: und die Tante laſſe mich ja auch zu Zeiten in das ihre ſehn. Saubere Chriſtenpflicht! dachte ich, als ſie jetzt wieder kam und mit dem Fächer ganz unbefangen auf ihren treuloſen Buſen zuſchlug. Wir gingen. Das Tantchen trat in großblumigem Mohr einher, trug ihr Möpslein in der einen, den gewaltigen Strickſack in der andern Hand, klagte ſchon in der Hausthür über Müdigkeit und hing ſich ſchmachtend an meinen Arm. Wir nahmen uns aus, wie ein Moderoman neben der aſiatiſchen Baniſe und die halbe Stadt begegnete mir. Ich verzweifelte faſt, Lottchen aber hüpfte, von dieſem Mißbündniſſe gekitzelt, ſo weit als möglich vor uns her und verleugnete das ſeltſame Paar.

Man denke ſich in Babels Weinberg ein freundliches Landhaus hart am Strome, den Wallfahrtort der ſchönen Welt und ſehe mich einziehn. Die Tante hatte der altfränkiſchen Vettern viele, die uns von Schritt zu Schritt mit langen Pfeifen und kleinſtädtiſchen Kratzfüßen den Weg vertraten; von dem ſüßen Sommerplaiſir, vom ſauer'n Biere und der inkomparabeln Witterung zu erzählen wußten und der Frau Gevatter nebenher laut tönend die Hand küßten. Kaum waren dieſe abgefertigt, ſo fuhren, ſprangen und wackelten die kleinen, gefräßigen Pathchen herbei, welche denn alleſammt beſehen, belobt, geliebkoſ't, auch mit Obſt und Kuchen erfreut werden mußten. Ich ſtand wie der Kinderfreund unter einem Rudel von Ammen und Rollwagen, zwiſchen Paſtetchen- und Pflaumen-Körben, wünſchte mein Publikum in den Helleſpont, die kauenden, ſchreienden, nimmerſatten Rangen in ihrer Mutter Leib zurück und ſah ſtarr auf Charlotten hin, die indeß auch ihr Publikum und leider ein viel anziehenderes gefunden hatte. Bei mir hier war nur von Windeln, Milchſchauern und Kuhpocken, dort von den Harmonieen der letzten Oper, von Schillers Tragödien, von dem Zauber der Kunſt und der Natur die Rede und ich unterſchied ganz ohne Anſtrengung die Glücklichen, welche ſie am Morgen mit in ihr Geſangbuch ſehen ließ.

Immer dichter und krähwink'liger ward der Kreis welcher mich — immer erleſener die Verſammlung, welche das Mädchen umſchloß und zur Vollendung meines Prüfungſtandes drang mir jetzt die großmüthige Geberinn, um die Gottesgabe nicht umkommen zu laſſen, einen ſtark vergoldeten Großſultan auf, den die überfüllten Kleinen erſt beleckt und dann verſchmäht hatten.

Ein neuer heidniſcher Herr-Gott, welcher, laut der Beſchreibung dieſer ſchwatzhaften Gevatterſchaar, im Garten aufgeſtellt worden ſey und heute zum erſtenmale Waſſer ſpeie, lockte die Frau Paſtorinn an. Zwar folgte Lottchen uns, des Wohlſtand's eingedenk, aber der ganze Kreis ihrer Kirchennachbarn ſchloß ſich nun an die Stützen unſerer bürgerlichen Nahrung und vernahm mit mir das O und das Ei und das Nee Herr Je! mit welchem unſere leicht zu bezaubernde Tante den krüppelhaften Poſeidon begrüßte. Ich ließ, auf's Aeußerſte gebracht, ihren Arm fallen und drängte mich zu Charlotten hin. Sie ſah den Freier kommen, fächerte ſich wieder, ſchien geneigt auch hier wie auf dem Wege ihren geheimen Haar-Lieferanten verleugnen zu wollen und entſetzte ſich, als ich ihr meinen Großſultan in die Hände drückte und mich wie ein grämlicher Oheim geberdete. Die Herren ihres Gefolges verloren ſich, wir aber ſchlichen zu dem Tiſche, hinter welchem die Paſtorinn jetzt den oft und laut begehrten Kaffeh erwartete und das entlaufene Knäuel des Strickſtrumpfes ausſchalt. Ich lief ihm, von Charlotten aufgefordert, nach, fand es unter einigen Damenfüßen der Nachbarſchaft, in die das flüchtige ſich verſtrickt hatte, gab gute Worte und ſetzte mich endlich, um die Nichte von aller Nachbarſchaft abzuſchneiden, finſter wie der Orkus, quervor. Wir ſitzten noch gemeinſchaftlich die gordiſchen Knoten des Garnes aus, als ein großer Hatzhund herbeiſprang und der gefälligen Möpſinn ſeine Verehrung bezeigte. Die Tante hatte neue Noth und wies den Zudringlichen vergebens mit Hand und Fuß zurück. Da kam der Kaffeh.

Lotte that ihr nettes Beutelchen auf, begann zu arbeiten und hing die leuchtenden Augen an ein dunkles Gewölke, das auf Windes Flügeln aus Weſten herbeiflog. Die Tante ſah es durch die Brille, kredenzte ſchnell und brummte ärgerlich — Das liebe Wetter das! Der Sturm erhob ſich, des Mädchens Locken flatterten um die Stirn und den Buſen, ein groſer Tropfen fiel auf den Tiſch.

Wohin nun? fragte die Tante und ſah mich zaghaft an. In die Gondel, entgegnete ich, zum nahen Strome hinab weiſend: ſo fahren wir bedeckt nach Hauſe. Ein glücklicher Einfall! ſprach Charlotte; ihr ſchönſter Blick vergalt mir ihn. Ach, wäre nur der Bettel nicht, dachte ich und bot ihr den Arm. Sie drückte dieſen mit der kleinen Hand. Ich drückte nicht wieder.

Es blitzt ſchon! rief ſie aus. Ich ſchwieg. — Eine Windbraut! fuhr ſie fort. Ich führe eine ſolche! entgegnete ich; da ließ die Beleidigte meinen Arm fallen und ſah ſich nach der Tante um. Die kam in ſanftem Trabe nach, der Mops und der Strickbeutel, der Sonnenſchirm und Lottchens vergeſſenes Tuch beſchwerten ſie. Luſtig ſprang der Hatzhund in groſen Sätzen vor ihr her.

Jetzt ſaßen wir am Bord der Gondel und waren kaum vom Lande abgeſtoßen, als das Gewitter ſich verzog und Phöbus hell wie vorhin glänzte. Gern wäre Lottchen wieder zurück gekehrt, ich aber war vergnügt, ſie um das heimliche Stelldichein gebracht zu ſehn und pflichtete der Tante bei, welche den Liebhaber der Möpſinn ein häßliches Unthier nannte und ſich in ihrer Einfalt einen Vergleich erlaubte, der übrigens ganz zu meinem Vortheil ausfiel. Es war ſehr ſchwül' unter dem Decke, das Mädchen glühete und ſetzte ſich auf die Bank in's Freie, ich aber trat zu dem Schiffer hin, welcher ſtarr in die Fluth ſah, begriff nicht, wie ein ſo junger, ſchmucker Menſch das engelſchöne Mädchen unbetrachtet laſſen könne und ſprach ihn an.

O, Herr! entgegnete der Arme: mit mir iſt's aus! Das bedauerte ich und hörte nun von einer jüngſt begrabenen braven Frau, von kranken Kindern und einem harten Gläubiger, der morgen ohne Zweifel die Pfändung über ihn verhängen werde. Ach, fuhr er fort und ſah gen Himmel: wenn doch unſer Herr-Gott nur dies einzige Mal ein Kind oder ſo jemanden in den Strom führen wollte, ſo wär' uns geholfen! Ich fragte: Wie denn ſo? Wegen der Prämie, entgegnete er. Ich bekäme zwölf Thaler und die reichten hin.

Aber vermöchte Er auch wohl, einen Menſchen aus der Fluth zu retten? Dies Wagſtück iſt bekanntlich eins der ſchwierigſten.

Der Schiffer lächelte wie Lotte, wenn ſie böſe ward und ſprach: Werfen Sie einen Gulden hinab, ich hole ihn kecklich aus der Tiefe. Oder, Herr — er faßte feurig meine Hand — beſſer, gnädiger Herr, fallen Sie lieber ſelbſt ein Bischen in's Waſſer. Wir ſchreien um Hülfe, ich ziehe Sie heraus, die Leutchen dort am Ufer ſehen, hören, bezeugen es und das Geld iſt verdient.

Mein guter Mann — entgegnete ich ſehr betroffen: der Himmel weiß, wie gern ich meinem Nächſten diene, doch dieſe Zumuthung iſt ſtark. —

So fühlen Sie doch um des lieben Herr=Gottes Willen her, bat er mit wachſendem Vertrauen: das Waſſer iſt ja badewarm und hell wie Glas. Ich ſtehe — er vermaß ſich hoch — für allen Schaden. Waſſer ſtärkt!

Hm! brummte ich, ſchnell von einem Gedanken ergriffen, wendete mich zu der Treuloſen, welche mit der Tante verkehrt hatte und liſpelte:

Vernimm mein Wort. Für Dich hab' ich bis jetzt gelebt und gelitten, vor Deinem Altar nur gekniet, falſche, betrügliche Göttinn. Du verſchmäh'ſt mich und mein Leben läuft zu Ende. So ſage denn — ſag' an, wer heute Dich dorthin beſchied? wem Du mich aufopferſt?

Lottchen erſchrak über den feierlichen Ton der leiſen aber kecken Rede, mit welcher der Beſchwörer ihr Ohr verletzte und zwang ſich zu einem ſchnöden und ſpöttiſchen Lächeln. Paß Er auf! fliſterte ich dem lauſchenden

Schiffer zu; er rieb ſchon freudig ſeine Hände, mir hörbar ſchlug mein Herz. Noch einmal trat ich vor die Verſtockte, ſprach wie ein Troſtloſer, zeigte ihr den nahen Strom, warf Börſe und Uhr in ihren Schooß und ſetzte ſie zur Erbinn ein. Charlotte aber geberdete ſich wie vorhin, nannte mich einen traurigen Schauſpieler und entzog mir jetzt mit Heftigkeit die Hand, auf welche ich den Scheidekuß drücken wollte. Der Schiffer huſtete hinter mir und winkte, einer Nixe gleich. Ich hob den Fuß und — ſetzte ihn wieder nieder. Laut lachte Lottchen jetzt. Die Tante fragte was es gebe! Mein Schäfer, rief die Spötterinn: will ſich erſäufen — und immer lauter lachte ſie. Noch einmal hob ich jetzt den Fuß, doch raſch wie vorhin ſchnellte er zurück. Da klatſchte Lottchen ſchadenfroh in ihre Hände und ich — verſchwand.

Der Lärm war groß, als mein Antlitz nach langem Schnappen wieder aus den Wellen hervorſah und ich jetzt in allem Ernſt' und wahrer Todesangſt um Hülfe rief. Die Spaziergänger am Ufer ſtimmten bei, neben mir ſchwamm das Hündlein, welches die Paſtorinn im erſten Schrecke fallen ließ. Charlotte rang erbleichend die Hände und der Fiſcher wühlte noch am Bord in einer Segelleine, die ſich ihm um den Fuß geſchlungen hatte. Rettet! Rettet! Soll ich denn umkommen? ſchrie jetzt der ſinkende Referendarius. Mein Wilhelm! rief die Braut — Meine Belline! die Paſtorinn — Ich komme gleich! der zögernde Schiffer.

Lottchen hielt mich, als ich zur Beſinnung zurückkam, trotz ihrem Prachtanzuge in den Armen, mein Geſicht war bereits an ihrem wogenden Buſen getrocknet; Belline ſaß unter Zähnklappern der Tante im Schooß und ward wie ich mit Liebkoſungen überdeckt. Das Geld iſt verdient! rief der Schiffer und wand ſein triefendes Jäckchen aus: ich mußte Ew. Gnaden der Leute wegen ein Weilchen zappeln laſſen. Sie vergeben gefälligſt. Ich nannte ihn einen Undankbaren, ſah in Lottchens weinende Augen und ſprach: Krokodill-Thränen! Wer hat denn das Billet geſchrieben?

Welches?

Das in dem Buche. In Campens väterlichem Rathe fand ich es —

Das? O mein Gott! Wer anders als Sie ſelbſt. Am Sonntage nach Walpurgis, beſinnen Sie ſich nur.

Ich fiel aus den Wolken, denn das Mädchen hatte Recht und der böſe Daum, an dem ich damals litt, meine ohnehin ſehr unſtäten Schriftzüge entſtellen helfen.

Und wodurch, fuhr ich mit dem Trotze des Unrechts fort: hab' ich das abſtoßende, demüthigende Betragen verſchuldet, das mich ſeit Monaten ſchon von Dir zurückſchreckt?

Durch das Ihrige. Ich machte nur die Rechte des Mädchens geltend, das den Mann, der ſich als Liebhaber ſchon in der Rolle des Gebieters verſuchen will, wie billig niederhält.

Der Liebhaber war ſo billig, ſich das geſagt ſeyn zu laſſen und bat um den Verlobungkuß; Lettchen trocknete ihre Thränen ab und wärmte mir gutmüthig die kalten Lippen. Fröhlich ſah der Schiffer jetzt umher. Ich bat ihn, ſtatt der wohlverdienten Prämie mit dieſer gefüllten Börſe vorlieb zu nehmen und eine Wolke des Unmuths flog über die ſchöne Stirn der Braut, als ſie vernahm, daß ich nicht eigentlich um ihretwillen in den Lethe hinabſprang und meine Abholung aus der Unterwelt ſchon heimlich voraus bedungen hatte. Aber das Wölkchen entſprang der weiblichen Natur, wer hätte deshalb mit ihr rechten können! Naß und mit Flußſchlamm bedeckt, durfte ich nicht daran denken, an der Terraſſe auszuſteigen und in dieſem Zuſtande über den Jüdenhof zu ziehn; wir kreuzten daher, bis die Dämmerung einbrach, auf dem Strome und bald darauf umfing mich in Charlottens Arm' ein Strom ſeliger Freuden.

Welcher liebt Sie?

Der Ball war aus, die Freude verrauſch't, die Täuſchung entfloh'n. Begleite mich! ſprach der Freiherr von Bolten zu ſeinem Freunde: ich habe Thee beſtellt, wir plaudern noch.

Ja und aus vollem Herzen! erwiederte der Hauptmann. Arm in Arm verſchwanden ſie. Mancher Blick folgte den Herrlichen, der leiſe Seufzer, der verſtohlene Wunſch.

Welch eine Nacht! rief Bolten daheim und warf ſich an Hero's Bruſt.

Meine ſchönſte! entgegnete der Hauptmann: wie glücklich hat ſie mich gemacht!

Bolten. Glücklich! Und das warſt Du ſelten.

Hero. Auf ewig bin ich's nun. Sie will mir wohl! Die Zweifel ſind verſchwunden!

B. Du liebſt! Wer hätte das geahnt! Nun — Herz um Herz — auch ich darf hoffen. Geiſt und Güte, Unſchuld und Anmuth vernahmen mein Wort. O, wünſche mir zu dem reichen Funde Glück.

H. Von ganzer Seele, Freund; doch dieſe Himmelsblüthen vereinigt unter allen die ich kenne Eine nur und dieſe eben iſt's, die mich bezaubert.

B. Bezaubert? Ja, das höre ich wohl. Nur ein Bezauberter kann Cöleſtinens Werth verkennen.

H. Cöleſtinens?

Unmuthig ſetzte der Baron ſeine Taſſe zurück. Ich ſpreche, ſagte er: von dem Fräulein von Seedorf.

Du? rief Hero — O, ſcherze nicht!

B. Vom Kleinod unſrer Mädchenſchar.

H. Das iſt ſie. Und das meine.

B. Tina Dein? Bruder, Du ſchwärmſt wohl? Die iſt verſagt.

H. An mich. Verdirb uns die Nacht nicht, die heilige, mit dieſen unzeitigen Neckereien. Nenne mir das Mädchen Deiner Wahl, denn eine zweite die ihr gliche kenne ich nicht.

B. Bei meiner Ehre denn — ich meine Cöleſtinen von Seedorf.

H. Ich auch, bei meinem Worte!

B. Bedauernswerther! So haſt Du Dich getäuſcht!

H. Wer ſagt Dir das?

B. Des Mädchens Hand, die dieſe feurig drückte. Des Mädchens Blick, der innig zu dem meinen ſprach. Die Geſchichte eines ländriſchen Tanzes, der mich zu der

Kühnheit begeiſterte, ſie von der Gluth in meiner Bruſt, von der Abgötterei zu unterhalten, die mein Herz ſeit Jahren ſchon mit ihr treibt.

H. O, der Champagner ſprach aus Dir. Und ſie? und ſie!

B. Demüthig ſah die Erröthende zur Roſe an ihrem Buſen nieder, hob endlich, einer Heiligen gleich, die ſchönen Augen empor und als ich ihres Werthes und meines Sinnes dafür gedachte —

H. Zur Sache — Nun?

B. Und den feurigen Erguß des übervollen Herzens entſchuldigte, da verklärte die Flamme des Mitgefühl's ihr Geſicht —

H. Des Mitleids!

B. Hoffe das nicht — Mit leiſem, himmliſchen Silbertone ſprach die Vergebende ſüße aber unvernehmbare Worte und ſetzte dann vernehmlicher hinzu: Am liebſten neigt ſich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!

H. So! zu dem Gleichen? Und dieſen Gemeinſpruch nimmſt Du für eine Verheißung?

B. Dazu drückte ſie mir die Hand ſo warm — ſo bedeutungvoll —

H. Krampfhaft. Im Drange der bängſten Verlegenheit — O, das begreift ſich. Aber wenn begab ſich dieſe Szene?

B. Gleich nach der Tafel — Als wir zu Paaren in den Tanzſaal zurückflogen.

H. So höre denn und faſſe Dich. Mein Himmel that ſich ſpäter auf. Hand in Hand ſchlichen wir am Ziele des Feſtes der letzten Polonaiſe nach. Ach, Fräulein! klagte ich ſeufzend: wie ſchnell entfloh'n die goldnen Horen. — Uns bleibt, entgegnete ſie mit dem Zauber der Traulichkeit: uns bleibt ja die Erinnerung.

Auch Ihnen? fragte ich jetzt und ſah ihr tiefer in's Geſicht. Immerdar! entgegnete Cöleſtine. Die fliegende Bruſt gab Zeugniß, daß die Verſicherung ihr vom Herzen komme und der Schatten eines verloſchenen Kronleuchters mir den Muth, ihre zitternde Hand an die Lippe zu drücken. Noch ein Mal führte der Reigen uns durch die düſtere Gegend, da ward ihr Handſchuh meine Beute. Hier an der Bruſt bewahre ich ihn. Einer ihrer Ringe blieb in ihm hängen. [illegible] nahm ihn wahr, hielt ihn empor und ſprach: O [illegible] des Bundes, wärſt Du mein! — Still, Hero, ſtill [illegible]nte die Schüchterne, nickte verſtohlen und Ring und [illegible]ſchuh blieben mein! Doch, Freund, Du ſiehſt Dich na[illegible]m Fehde-Handſchuh um. Dein Auge rollt —

B. O nein! — Es ſuchte [illegible]ur — den Dämon ſuchte es auf, der hämiſch ſtets und überall das Unkraut ſäet in hoffnungvolle Saaten. Uns Beide knüpfte als Knaben ſchon ein feſtes Band, es ſchmiegte ſich an die Seelen der Jünglinge — jetzt wird der böſe Feind die Schlinge löſen.

H. Fürchte das nicht. Nächſt Ihr bleibſt Du mir ewig theuer; komm' an mein Herz.

B. Nein! Zum Schauſpieler taugte ich nie und das meine — ein menſchliches — widerſteht jetzt einer ſolchen Umarmung. Geh! ich ſelbſt will für Dich werben — ſterben wenn es Noth thut — Dein Vertrauter kann ich ferner nicht ſeyn.

H. Für mich ſterben! Ja! ich glaube es, denn wir kennen uns. Doch für Dich werben werde ich! — Jetzt gute Nacht.

B. Bleib! Das wollteſt Du? Beſtochen vom Erbarmen, den Triumph einer Kokette vollenden?

H. O, mein Gott!

B. Die, wenn ich dreiſter war, ſicher auch für mich Handſchuh und Ringe gehabt hätte.

H. Du biſt krank — mit Kranken rechte ich nicht —

B. Geſund genug, jedem Betrogenen Rede zu ſtehn — aber verletzt — gebeugt bis in den Tod — verloren vielleicht — um Gottes Willen, geh'!

Ein lautes Geſchrei drang jetzt von der einſamen Straße herauf. Es war der Angſtruf eines weiblichen Weſens, das um Hülfe rief. Hero ſtürzte hinab. Drei taumelnde Nachtſchwärmer hatten die Schutzloſe umringt und fliehen jetzt bei'm Anblicke des Soldaten; der Hauptmann ſtand erſtarrt, denn vor ihm ſchwankte Cöleſtine von Seedorf längs den Häuſern hin, warf, als er ihr den Arm bot, ihn mit Heftigkeit zurück und verſchwand im Dunkel eines Hausraumes, deſſen Thür noch offen ſtand.

Der Baron war im Gefolge dieſes Angſtgeſchreies an das Fenſter geeilt und Zeuge des Auftrittes. Er ſah die Ruheſtörer flieh'n, erkannte Cöleſtinens Geſtalt, ſann bis zum Morgen vergebens der Möglichkeit nach, die ein Mädchen dieſes Ranges und Rufs nach Mitternacht ganz unbeſchützt unter ſein Fenſter zu führen vermochte und ſah bereits in ſeinem Grolle getröſtet und hohnlächelnd auf die entlarvte Heuchlerinn herab.

Das Haus, in welches Cöleſtine floh, war die Wohnung der Frau von Berghof, ihrer Schweſter. Eben war auch dieſe vom Balle gekommen als das Fräulein verſtört und geiſterbleich eintrat und ſprachlos in die Arme der Hofräthinn ſank.

Als des Fräuleins Wagen am Ballhauſe vorfuhr, traf er in dem Gedränge an einen andern und die Achſe brach. Ihr Jokei rief nach Sänften, es fand ſich eine für die Mutter, Cöleſtine hoffte mit der Hofräthinn fahren zu können und behielt den Jokei bei ſich. Vergebens ſuchte dieſer jetzt den Berghofſchen Wagen; heftig blies ein wilder December-Wind das leicht bekleidete Mädchen an und der Suchende verſchwand im Getümmel. Sie eilte halb erſtarrt dem nahen Hauſe ihrer Schweſter zu und hatte es faſt erreicht, als jene Mädchenjäger ſie verfolgten. — Ein heftiges Fieber, die

Folge der Angſt und der Verkältung, nöthigte das Fräulein, bei der theilnehmenden Schweſter zu übernachten. Die Hofräthinn weilte an ihrem Bett' und ſprach, um die Kranke zu zerſtreuen, von den mannigfaltigen Erſcheinungen des Balles; wie dieſe von dem geſchmackloſen Kleide, jene von dem albernen Aufſatz' entſtellt ward; wie meiſterhaft der Baron Belten ländre, wie flüchtig Herr von Hero walze, wie viele Tänze ſie dieſem danke, mit welchem Feuer Beide gegen ſie der lieblichen Fina gedacht hätten.

Céleſtine erhob ihre glühenden Hände und ſprach: Beide, ja! Das eben iſt mein Kummer. O, ich habe heute auf Neſſeln getanzt. Du weißt, wie hoch ich jenen achte — wie lieb ich dieſen Hero habe, weiß nur Gott —

Und ich nur weiß was Du ihm biſt. Du Glückliche!

Ach, wäre ich das! Aber höre mich an. Als das Orcheſter während des Aufſtandes von der Tafel wieder laut ward und die Herren, von dem Weine und der Freude begeiſtert, mit uns in den Tanzſaal zurückflogen, drängte ſich der Baron durch den Haufen zu mir hin; wir eilten jenen nach, im Fluge fort. Die Muſik war raſch und erhebend, der Tänzer nach meinem Sinn', ich heiter wie die Freude, harmlos wie ein Kind. Da fiel er nach den erſten Wechſelreden mit einem Feuer, das mich an dem ſittlichen, Maß und Ziel ehrenden Mann überraſchte, in die Rolle des Anbeters und erſchreckte mein Herz mit der Geſchichte ſeiner verheimlichten Leidenſchaft. Ich ſah allerdings, daß der Wein ihn begeiſtere, ſah voraus, daß er morgen über das raſche Geſtändniß erröthen, daß es ſo unklug als unedel ſeyn würde, ihn in dieſer Wallung durch eine gewöhnliche Abfertigung zu beſchämen und erwiederte daher die Ausbrüche ſeiner Verzückung mit nichts ſagenden Sentenzen. Aber der Himmel weiß was ich ihm eigentlich in der Beſtürzung geſagt habe und Gott verhüte nur, daß er es nicht zu ſeinem Vortheil deute —

Ach, wäre Hero doch ſo kühn geweſen!

Auch der ſchien heute mit Kraft von Oben ausgerüſtet. Noch ganz zuletzt fiel ich in die Hand des aufrichtigen Soldaten, der mich dies Mal ohne weiteres für ſeine Braut erklärte, mir mit dem Handſchuh den niedlichen Ring vom Finger zog, den Du mir am Geburtstage ſchenkteſt und wenn ich ihm nicht Einhalt that, der ganzen Nachbarſchaft ſein Glück verkündigt hätte.

So ſeyd ihr denn am Ziele. Ich wünſchte es längſt! Gott ſegne das Brautpaar. Warum ſeufzeſt Du noch?

Der arme Bolten! Arm in Arm mit dem Freunde ging er davon, ihm ahnte gewiß nicht, daß er meinen Verlobten begleite.

Er dauert mich! ſprach die Hofräthinn: doch ſind das Verhängniſſe und Beide ſehr verſtändige Männer. — Damit hüllte ſie die ſchöne Schweſter in das ſeidene Deckchen und wünſchte ihr einen ſüßen Traum, dieſer aber träumte von Gaſtmählern und dieſe verkündigten, zu Folge ihrer Erfahrung, Zwietracht und Mißgeſchick.

Das Fieber war verſchwunden, als Hero am Morgen in Cöleſtinens Zimmer trat; ſchnell erglüheten des Mädchens Wangen, denn die Schweſter verließ es nach der Bewillkommung. Tina erzählte dem Hauptmann, ohne ihn zum Worte kommen zu laſſen, die Geſchichte von geſtern, wie da ein böſer Geiſt drei andere vertrieben und ſie bis zum Hauſe der Schweſter verfolgt habe. Hero erſtaunte, von ihr nicht erkannt worden zu ſeyn und entgegnete jetzt, ſeines Planes voll: Kein böſer Dämon, ein Schutzgeiſt war es, der Sie der Gefahr entzog. Es war mein Freund, der Baron Bolten, unter deſſen Fenſter die Szene ſich begab. — Cöleſtine verblaßte. — Der Mann ohne Tadel, fuhr ihr Liebling fort: der Sie anbetet, den Ihnen das Schickſal ſelbſt zum Engel ſandte — der ſich geliebt wähnt, der Sie beſitzen oder ſehr unglücklich werden wird.

S. Sie ſprechen wie ein Held im Trauerſpiele —

C. Der Freundſchaft Pflicht macht mich zu einem ſolchen. Die ſchöne Beute von geſtern — Ich habe ſie in Ihrem Namen ihm gebracht —

S. Das thaten Sie!

C. Unbedenklich. Ich that es in Folge der Hoffnungen, die Cöleſtine geſtern dem Freiherrn gab.

S. Ich? — Ich gab ihm keine — Doch — das konnten Sie?

E. Bricht auch mein Herz —

S. Ihr Herz? — Dies Gaukelſpiel der unzeitigen Groſsmuth oder des unwürdigen Verdachtes bricht das meine.

Vom Baron Bolten — ſprach der eintretende Bediente und reichte dem Fräulein ein Billet.

Zitternd, unentſchloſſen, mit naſſen Augen ſtand Tina da, hielt es nach kurzem Beſinnen dem Hauptmann hin und ſagte: Da, leſen Sie vor. Er weigerte ſich deſſen. Die Schweſter kam während des Wortwechſels herbei, erbrach auf ihr Geheiß das Siegel und las:

> „Von dem geſtrigen Taumel erwacht, eile ich ſchamroth und bekümmert einen Schritt zu entſchuldigen, zu dem mich der feurige Sinn für Anmuth und Schönheit, der Becher der Freude, der Zauber der Harmonie verlockte. Früher ſchon wollte ich das mündlich verſuchen und danke, obgleich abgewieſen, dieſem Verſuche die Aufklärung, zu welcher ſich Ihre Frau Schweſter herabließ. Sie ſind, ich fühle es, des Mannes werth, der geſtern Ihr Befreier ward und der bis jetzt die Freude meines Lebens machte. Er ſey fortan der Schöpfer der Ihrigen. Das ſchöne Land, dem ich zueile, wird dem Ruheloſen hellere Anſichten, heilſame Zerſtreuungen und — im äußerſten Fall' — ein Grab gewähren. Schon ſehe ich,

wenn Ihre ſanften Augen auf dieſem Blatte weilen, die theuere Vaterſtadt nur aus der Ferne und werfe ihr — voll Dank und Schmerz — den Kuß der langen Trennung zu.

Bolten."

Die Hofräthinn legte das Blatt zuſammen und rief — O ſeltene Erſcheinung! Ein Phönix! ein vernünftiger Liebhaber! Er reiſ't nach Italien. — Hero ſtand verſtummt; in ſeinen Augen hingen Thränen, er ſtürzte fort. Cöleſtine ließ den ihren freien Lauf, nahm den Brief aus der Schweſter Hand, verbarg ihn im Buſen und flüſterte mit Wehmuth im Blick und Ton: Sage, warum wieſeſt Du ihn ab?

Weil er noch gar nicht reiſefertig ausſah — entgegnete Frau von Berghof.

Es iſt wahr, fiel Tina ein: Du haſt wohlgethan. Friede ſey mit dem Redlichen!

Das hoffe ich. Bis München — bis Inſpruck vielleicht wird Dein Name manche Glasſcheibe zieren und jeden Morgen neu auf den Lippen des Einſamen ſchweben. Dann werden die Wege ſchlecht und die Ausſichten begeiſternd. Heſperien thut ſich auf. Ihn zieht Florenz, ihn lacht Neapel an und der Geneſene über die vergängliche Wallung.

Wie lieblos Du biſt! ſchalt Tina und ſeufzte.

Und wie eigenſüchtig mein Schweſterchen. Geſteh' es nur, Du ſäheſt es nicht ungern, wenn ich Lügen geſtraft würde? Wenn Bolten, nur mit Deinem Bilde im Herzen, blind und taub an allen Grazien der Erde vorüber zöge und eines Morgens wie der Ritter von Toggenburg ſtarr und kalt vor Deinem Kammerfenſter ſäße!

C. Verdiene ich das?

H. Und doch lobe ich das Schickſal, das in ſeiner Weisheit den ſchmerzlichen Wechſel und die folternde Zeit zu Engeln unſers Lebens machte. Er wird vergeſſen und geneſen. Bald! Das tröſte Dich und dieſe Thränen, Tina, verbirg vor dem Hauptmanne.

Der alſo, ſprach ſie und drückte das Tuch in ihre brennenden Augen: der war es, der mich geſtern geleiten wollte und heute dieſen Dienſt dem Freunde zuſchrieb, für den der Großherzoge mich zu gewinnen verſuchte!

Freundinnen dieſes Gepräg's, entgegnete die Schweſter: würde der Baron und wenn er ſelbſt die Welt umreiſ'te, ſchwerlich auffinden. Einen neuen Haubenſchnitt allenfalls, aber den Mann ihres Herzens hat wohl keine noch freiwillig der Vertrauten zugewandt. Vermöchteſt Du es, Cöleſtine?

C. Ach, dann erſt wäre ich dieſer Opfer werth, deren Nachwehen ſpät oder früh auf mich ſelbſt zurückfallen müſſen.

Das fürchte ich faſt! Noch weißt Du nicht, wie wechſelhaft dieſe Stürmer ſind, wie ſchnell ihr ſchöner

Glück verrauſcht, welch finſteres Geſpenſt oft dem lächelnden Genius nachſchleicht.

Nur für ihn, ſprach das Mädchen und legte die Hand gelobend auf ihre fliegende Bruſt: nur für den Gatten werde ich leben und jede meiner Pflichten erſchöpfen, damit er nicht einſt neben der ſterblichen Liebe die unſterbliche Freundſchaft vermiſſe. — Die Schweſter ſchloß ſie zärtlich an ihr Herz.

Hero war in des Barons Quartier hingeeilt, hatte hier ſtatt des Freundes nur die Beſtätigung ſeiner Flucht in einem ſchriftlichen Lebewohl vorgefunden und ſich auf dem Rückwege zu der Braut überzeugt, daß der Baron ſo eben jenſeit der Alpen viel beſſer als an ſeiner Bruſt aufgehoben ſey. Frau von Seedorf, die er jetzt feierlich um die Perl ihres Hauſes anſprach, gewährte, längſt ſchon auf den Antrag gefaßt, die willkommene Bitte um ſo zuvorkommender, da ſie nur des Mädchens Stiefmutter war und ihre leiblichen Töchter heranwuchſen.

Der Gewährung froh, flog er zur Berghof, Cöleſtinen die Vollendung ſeines Glückes zu verkünden und ſie in das mütterliche Haus zurück zu führen, doch die Fieberſchauer dieſer Nacht waren ſeit Stunden ſchon mit doppelter Heftigkeit wiedergekehrt. Tina lag im Bett', an dem Luiſe von Bolten, unbekannt mit der Veranlaſſung der ſchnellen Abreiſe, über die Flucht ihres Bruders weinte. Auch ihr hatte er nur ſchriftlich das Lebewohl geſagt und ſie der Obhut ſeiner Freundinn von Berghof empfohlen. Hero ward von dieſer zu der Kranken geführt. Er faßte Cöleſtinens Hand, ſie glühte; er ſah in ihre rollenden Augen, ſie ſtarrten zum Himmel auf und die Aeußerungen des eben gegenwärtigen Arztes waren ſchwankend genug, den Bräutigam troſtlos zu machen. Rings um kein Weſen, das ihn zu tröſten vermocht hätte. Bruno! rief er und ſtreckte die Arme nach dem Verſchwundenen aus. — Ach, klagte Luiſe: vernähme er doch des Freundes Ruf, der Schweſter Stimme!

Hero warf einen Blick auf die Ueberſehene herab, ihm war als ſchwebe der Freund vor dem Verlangenden nieder, denn Luiſe war, nur in verſchönter Form, dem Bruder bis zur Täuſchung ähnlich. Er zog ſie haſtig an ſein Herz, vergebens ſträubte ſich die Sittliche; Thränen, dem Schmerz und der Sehnſucht, der Liebe und der Freundſchaft geweiht, bedeckten die Jungfrau. Sie riß ſich los und floh in's Nebenzimmer. Er ſtürzte ihr nach und vor ihr nieder. Trauern Sie mit mir! ſprach der Unglückliche: Ich habe den Freund verloren und die Braut; dies Fieber führt zum ſchnellen Tode. Sie hob ihn empor, heiße Thränen fielen aus ihren Augen. Habe Dank, rief er: heiliger Engel! Du weinſt um mich und an des Bruders Stelle tritt Luiſe.

Frau von Berghof entzog ſie dem aufgeregten Schwärmer. Er ſchlich an's Krankenbett zurück, Tina erkannte den Bräutigam und bot ihm lächelnd die zitternde Hand. Er neigte ſich zu ihren Lippen; nicht in der Wonne Gluth — im Feuer der Zerſtörung brannte ihr erſter Kuß auf den ſeinen.

Sie hatten Recht, liſpelte Cöleſtine: zu ſchnell entflieh'n die goldnen Horen — die ſchwarze weilt! Hero küßte ſeine ſtrömenden Thränen von ihrer Wange. Das Mädchen wies zur Erde hin. Hinab! fuhr ſie fort: Ob auch hinauf! — Sey's wie es ſey — Nur jenſeit kein Herz wieder, oder ein weiſeres! Jetzt verſchloß ihr des Arztes Verbot den Mund, Hero begleitete dieſen.

Wahrheit! bat er: Auf Ihr Gewiſſen, Freund, iſt hier Gefahr?

Allerdings! erwiederte der Arzt: Der Ball, der Winterſturm, ihr Anzug — das Verweilen in dem ſchneidenden Zugwinde, der Schreck zum Ueberfluſſe — Täuſcht mich nicht alles, ſo lebt das Fräulein nur wenige Stunden noch.

Der Hauptmann kam einem Geſpenſte gleich zurück und ſchlich zu dem traurigen Brautbette hin.

Ach, wäre Bolten hier geblieben! fliſterte Cöleſtine: wer tröſtet Dich nun!

Gott! rief er aus und warf die Hände Himmelwärts.

Sie ſank in Schlummer, ein reitender Bote ward dem Freiherrn nachgeſchickt. Luiſe von Bolten wachte an ihrem Bette, das der Arzt nicht verließ; im Nebenzimmer lauſchte der troſtloſe Bräutigam.

Hero entſetzte ſich am Morgen vor der Schreckgeſtalt, die ihn aus dem Bette der Geliebten anſtarrte. Der Krankheitſtoff, die Maſſe aufgelöſ'ter Säfte hatte ſich auf die äußern Theile geworfen und vor allem den kleinen, mahleriſchen Kopf, das liebliche Oval des Geſichtes in eine abſtoßende Unform verwandelt. Wie die bezaubernde Fee neben der erſchreckenden Hexe, ſaß Luiſe im Glanze der Anmuth am Bett der Entſtellten. Fröhlich ging der Arzt auf ihn zu, faßte mit der einen Hand die ſeine, wies mit der andern auf die Verwandlung hin und ſprach: Ich wünſche Ihnen Glück; die heiß Beweinte ſcheint gerettet. Scheint! wiederholte der Arzt: denn noch kann ich nur hoffen, nicht verheißen!

Näher ſchlich ihr Bräutigam. Die Verwandelte ſchien ganz unbekannt mit ihrem Ausſehen, nannte ihn mit ſüßen Namen, zog den Erſtarrten zärtlich an ihr Herz und bedeckte ihn mit feurigen Küſſen.

Unglücklicher! ſprach ſein Genius und drängte ihn zur Erwiederung: bethörte Dich nur die Blüthe des Staubes, der Duft der Blume, ein Farbenſpiel der Frucht? — Mit nichten! widerſprach das entzauberte Herz: Das Mitgefühl iſt ja die Tochter der reinſten Liebe und mein Beileid ſo innig.

Luiſe hüpfte getröſtet von einem theilnehmenden

Weſen zu dem andern und pries vor allem den Bräutigam ſelig. Ihr Wagen kam das Fräulein abzuholen, er führte ſie hinab. Froh wie die Hoffnung wandelte ſie an ſeinem Arme dahin und lobte mit Silbertönen den Vater des Lebens. Die frommen Augen floh'n zum Himmel, der Andacht Welle hob Luiſens Bruſt, ſie drückte mit Wärme ſeine Hand und beſchwor ihn, da jezt Cöleſtine außer Gefahr ſey, doch ſelbſt dem liebloſen Bruder nachzueilen.

Aber die Kranke hielt den Bräutigam in ihrer Nähe feſt und der Entflohene kehrte nicht wieder. Jeder Tag brachte neue Erſcheinungen, doch keine von dieſen war geeignet, den Eindruck jenes Morgens zu vertilgen. Verloſchen waren die edeln Herolde ihrer Seele, dieſe ſanft flammenden Augen; die Entzündung widerſtand jedem Mittel; bösartige Flechten bedeckten die Sammethaut, das gold'ne Haar entfiel der Scheitel; ſelbſt ihres Geiſtes Reiz, die Blüthe des Gemüthes ſchien dahin gewelkt und ſtatt des Wohllautes ihrer Stimme traf und verlezte das Gekreiſch der Heiſerkeit ſein Ohr. Zu allen dem vertraute ihm der Arzt, daß die Rückkehr der entflohenen Grazien ungewiß und eines oder das andere dieſer Uebel ſie wohl noch Jahre lang, vielleicht auf immer, begleiten oder bedrohen werde.

Luiſe wallfahrtete indeß Tag für Tag zu dem Bette der Geliebten und ſo ſaß denn Hero oft genug mit zerriſſenem, getheilten Herzen zwiſchen der blühenden und der zerſtörten Blume, trauerte um dieſe, verlangte nach jener und hatte nicht das Herz, ſich dies Verlangen zu geſtehn; Luiſen aber geſtanden es Seufzer und Blicke, verrieth es die ſtumme, jedem Auge verſtändliche Sprache des Gemüths.

Täglich fand er ſie jetzt dem fernen Vertrauten ähnlicher, täglich mehr Beruf, ihr ſein Leid zu klagen und die theilnehmende Seele des Mädchens in das Labirint ſeiner Gefühle zu verſtricken. Gern lauſchte ihm früher die Geſchmeichelte, jetzt aber zog ſie ſich ſchnell und verſchmähend von dem Zweideutigen zurück, den dieſe Verleugnung nur feuriger und thätiger machte. Er drang in ſie, ſie wendete ſich ab; er ſprach von den Rechten der Freundſchaft und die Freundinn kehrte nicht wieder; er ſuchte ſie auf und ward abgewieſen. Er ſchrieb ihr endlich, getrieben von Liebe und Schmerz, von allen Schlangen ſeines Verhängniſſes gequält, in der Sprache der glühenden Leidenſchaft, doch ſtatt Luiſens beantwortete ein Freund ihres Bruders den Brief und erklärte ſich kurz und bündig für den Verlobten des Fräuleins.

Längſt hatte indeß die arme Cöleſtine in den Spiegel geſehn, den Bräutigam durchſchau't und in jeder einſamen Stunde am Herzen der treuen Schweſter ihr Schickſal beweint. Beide ſahen nur zu gut, wie ungern er ohne Luiſen am Krankenbett' ausdauerte, wie treu er dieſe Pflicht, wenn ſie ſich blicken ließ, erfüllte, wie augenſcheinlich jede ſeiner Handlungen und Aeußerungen faſt immer nur auf die Geſunde Bezug nahm; wie er Luiſens leiſeſten Hauch errieth, indeß die Kranke oft das laute, bedeutendere Wort zu wiederholten Malen in den Wind ſprach. Jezt hatte endlich Frau von Berghof, die ihn bis dahin noch immer der bekränkten Schweſter gegenüber in Schuz nahm, von dem Fräulein ſelbſt die Beſtätigung des lezten, unzweideutigen Schrittes vernommen. Hero ſprach am Tage vor jener Szene von einer dringenden Reiſe, die ihn vielleicht auf Wochen vom Krankenbette der Braut entfernen werde. Feierlich, als wollte er ſeinem Freunde gleich auf immer verſchwinden, ſagte er Beiden das Lebewohl. Cöleſtine ſchwamm in Thränen: er drückte ſie, beſtürmt von quälenden Gefühlen, mit dem Entſchluſſe dieſem unſeligen Verhältniß' ein Ende zu machen, an ſein gepreßtes Herz.

Ja! ich bin ihm noch theuer! rief das Mädchen, als er nun fern war, doch Frau von Berghof vertraute der Getäuſchten, daß er bereits förmlich um Luiſen geworben und für ſie höchſtens nur froſtiges Mitleid empfinde. Cöleſtine vernahm was ſie längſt ſchon fürchtete und verſank in die Tiefe der Wehmuth. Wehe dann uns, rief ſie aus: wenn in der Männer Augen nur eine ſchöne Bruſt dem ſchönen Herzen, nur ein reines Geſicht der reinen Seele des Weibes Bedeutung geben. Nie, liebe Schweſter, ſoll er mich wiederſehn!

Hero ward jetzt plötzlich, nicht ohne ſein Mitwirken, in ein anderes Standquartier verſetzt. Er warf im Laufe der Reiſe manchen prüfenden Blick in ſein Innerſtes und ſprach ſich — frei von der Schwäche nicht, doch frei von der Schuld. Sinn und Gemüth, ſagte er zu ſich ſelbſt: fliehen das Häßliche; es widerſteht unter allen Geſtalten und an der Gattinn wird es zum Fluche. Ich ſchätze ihre Vorzüge, ehre ihre Tugenden, bewundere die ſanfte, engelmilde Hingebung der Dulderinn, doch reichen Ehrfurcht und Bewunderung nicht hin, den magiſchen, verlorenen Gürtel zu erſetzen, der die Zwecke der Seele mit den Zielen der Sinne vermählt. Bedauernswürdig iſt der Mann, der ſich jede Liebkoſung abnöthigen, zu jeder Pflicht mühſelig anhalten, nur dem Pflichtgebot' Opfer bringen, ſo mancher Forderung entſprechen muß, die das verwöhnte Herz dem Lieblinge nur, nur der Begünſtigten gewähren mag. Nach einem Fruchtbaume ſtrebte ich, doch er verdorrte vor den Augen des Darbenden. Iſt es nicht menſchlich, wenn er die goldenen Früchte des nachbarlichen in's Auge faßt und war Luiſe nicht das Ebenbild meines Freundes? Nicht ſchon in dieſer Hinſicht ein Magnet, mächtiger als die abſtoßenden Kräfte der Siechheit und der Entſtellung? — Nein, mich ſoll kein falſches, verderbliches Mitleid bethören; wehe der Braut, der dies zum Manne hilft! Mein Rücktritt ſichert ihren Frieden und meine Fortdauer!

Frau von Berghof führte indeß ihre verlöſchende Schweſter einem Bade zu, deſſen Heilkräften ſie früher ſelbſt das Leben dankte. Der liebliche Mai, die zerſtreuende Maſſe wechſelnder Erſcheinungen arbeiteten wohlthuend der Najade vor, die ſchneller als zu hoffen ſtand den Dämon des verwickelten Uebels beſchwor. Schon färbte ſich die weiſſe Roſe wieder, ſchon hob Geneſung die geſunkenen Sphären, ſchon ringelten ſich neue Löckchen um die Stirn, als Herr von Belten eines Morgens in das Zimmer der Einſamen trat. Das Fräulein fuhr erſchrocken auf, die milde Röthe der Betroffenheit verklärte ihr Geſicht.

Ich kam, ſprach der Freiherr, nicht weniger als ſie ſelbſt überraſcht: ich kam, einer theuer'n Kranken von meiner Theilnahme zu ſagen und ſehe mich von dem Genius der Geſundheit empfangen.

Cöleſtine ſank in den nächſten Stuhl.

Sie erſchrocken! fragte er und neigte ſich zu ihr.

Die Freude beugt mich noch, ſprach ſie mit erſchöpfter Stimme.

Er fühlte das Gewicht dieſer Worte. Mich, fuhr er fort: hebt ſie zum Himmel. Sie blühen wieder — O, ſchöner als zuvor.

S. Das ſagt nur die ſchonende Güte des Freundes. Früher war ich freilich ein Schreckbild.

E. Nicht für mich. Ich habe es geſehn!

S. Sie!

E. Und hätte es gern an dieſe Bruſt gedrückt. — Schnell genug trieb mich die Nachricht von Ihrem Zuſtande zurück. Ihre Gefährtinn, meine Schweſter Luiſe, führte mich ſelbſt ein. Hinter den Schirm verſteckt, erblickte ich die ſanfte Dulderinn, gab ſie verloren, gab die beſchloſſene Flucht auf und verbarg mich auf meinem Gute.

Cöleſtine ſah verſtummt in ihre Hand.

E. Sie ſollten es ſehen, dies Heilbad für Auge und Herz, es gleicht dem Schauplatz' eines Schäferſtückes.

S. Luiſe hat mir die idylliſche Landſchaft gerühmt.

E. Und dieſe feiert eben jetzt den Roſenmond ihrer Ehe dort.

Jetzt trat Frau von Berghof ein, warf den Staubmantel ab und ſprach: Ach Gott, er iſt erſt bei dem Gute!

Haſt Du denn, fragte die Schweſter: den Baron ſchon geſeh'n und bewillkommt?

Bis zum Ueberfluß! erwiederte dieſe — aber Sie holen auch gar zu weit aus, guter Belten. Höre nur, Schweſter. Vergebens habe ich ihm geſagt, auf wie ſchwachen Füßen Du noch ſtehſt und wie manche Blüthe Deiner Jugend ein Raub der Krankheit und der Liebloſigkeit ward, aber der gute Menſch rechnet darauf, ſo lange als Freund, als Pfleger, als Bruder, als was Du ſelbſt willſt, Dein Schatten zu bleiben, bis er Dir alles werden darf. Zu dieſem Ende hat ihn Luiſe mit Briefen verſehen, die uns nach Grauenthurm, das heißt in ſein eigenes Reich einladen. Dort ſollſt Du erkennen, wie gut es iſt, wenn Er und Sie als Mann und Frau beiſammen wohnen und dieſen vielgetreuen Schäfer in den Himmel des heiligen Eheſtands einführen. — Edler, braver Mann! fuhr ſie fort und Thränen glänzten neben dem Muthwillen in ihren Augen: Sie ziehn nur Herzenwerth, nur Seelenſchöne an und dieſe hart Geprüfte wird vergelten.

Celeſtine hatte ſchon bei den erſten Worten der ſchweſterlichen Rede ihr Geſicht mit dem Tuche bedeckt. Still weinend lauſchte ſie hinter dieſem, gedachte jenes Balles, ſeines Geſtändniſſes, ſeiner Großmuth, ſeiner Treue, bot ihm die Hand und ſprach viel herzlicher als einſt: Am liebſten neigt ſich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin. — Er ſchloß das Fräulein an ſein Herz und wunderſchnell vollendete die Liebe im Laufe dieſes Lenzes ihre Geneſung.

Hero hatte indeß fern von der Heimath in dem neuen Quartierſtande gewaltet und kehrte jetzt nur, um mit dem Heere gegen Frankreich auszuzieh'n, dahin zurück. Ein Trupp Rekruten folgte ihm und Grauenthurm lag an der Straſe. Jener dachte, ſchnell ergriffen, der Vorzeit, des theuer'n, nun verſcherzten Freundes, der verlorenen Braut, der lieblichen Luiſe; er hob nur verſtohlen den Blick zu dem Erker des Schloſſes und jagte — denn Luiſe ſtarrte den Erkannten an — mit verhängtem Zügel vorüber. Der Weg führte den Park entlang. Ein goldener Lockenkopf ſah aus dem Fenſter des Gartenhauſes. Er hielt jetzt das Pferd an, winkte dem zurück gebliebenen Haufen, ſetzte ſich wieder in Schritt und ſah — Cöleſtinen! — Blühender, lieblicher, holder als je hing ſie an ſeines Freundes Hals und erwiederte die ſüßen Küſſe des Gatten. Ein Hirtenknabe beſtätigte die Vermuthung des Fragenden, er ſprach mit dem Feuer der Herzlichkeit von den beiden lieben, gnädigen Frauen.

Schweigend zog Hero ſeines Weges und in den Krieg. Schon nach dem erſten Gefechte zählte ihn der Ruhm zu den Helden des Tages; am nächſten Schlachtabende zu den Gefallenen.

Ein Nachtſtück.

Rudolfs Schweſter, Eliſe, hatte eben den Prediger Volkmar, den Herzensfreund dieſes geliebten Bruders, einen der vorzüglichſten Paſtoren der Hauptſtadt, geheirathet. Da nun das ſchlimme, dort eben hauſende Fieber den letzter'n von einem Kranken und einem Spitale zu dem andern rief, ſo ſprach Rudolf gewöhnlich erſt am Abend zu, um, von dem eigenen Tagewerk erſchöpft, das Gemüth an dem blumenreichen Hausaltar des werthen Paares zu erheitern und im Kreiſe der Erleſenen, die ſich um dieſelbe Zeit dort verſammelten, des Lebens wieder froh zu werden. Bald war unter ihnen von den Neuigkeiten des Tages und erluſtigenden Vorfällen, bald von dem Ernſten und Ewigen die Rede. Sinnreiche Frauen erfreuten die Geiſter, gemüthliche Jungfrauen die Herzen der Männer und griff Eliſe in die Claven des neuen, wundervoll tönenden Flügels, ſo drehten ſich die Gäſte zu Paaren im Kreiſe; Geſang und Tanz beſchwingten die Stunden.

Rudolf trat heute ſpäter als gewöhnlich und voll ſichtbarer Wehmuth in das Geſellſchaft-Zimmer. Er kam vom Gottesacker, wo dieſer zärtliche Bruder, wie er öfter zu thun pflegte, das Grab der jüngern, vor einem Jahre geſtorbenen Schweſter beſucht hatte und reichte Eliſen einige Veilchen, die er dort pflückte. Mit naſſen Augen dankte ſie dem Geber und bat ihn, auch ihr eigenes künftiges Grab mit ſolchem Antheil' im Auge zu halten; Volkmar aber, ſein Schwager, ſchalt auf Rudolf und unterſagte demſelben, aus geiſtlicher Macht-Vollkommenheit, bis auf Weiteres den Beſuch des Kirchhofes und das Spiel mit allem Elegiſchen. Dieſer fühlte ſich geneſen, ermannt und ſpottete der übertriebenen Beſorglichkeit des Freundes, den ſein Beruf jetzt wieder entfernte.

Des Schwagers Abzug iſt mir lieb, ſagte Rudolf zu den Damen, welche den angenehmen Geſellſchafter, den reizenden Freund und den geiſtvollen Dichter in ihm liebten: denn er würde mir ſchwerlich geſtattet haben, Ihnen eine Geiſter-Geſchichte mitzutheilen, die ich eigentlich nur aus Rückſicht auf dieſe Götzen des Tages ſchrieb und nothwendig vor Ihren Richterſtuhl bringen muß, um das Maß der Wirkkraft auf erregbare Gemüther und damit den Gehalt des Verſuches zu prüfen.

Den Mädchen und Frauen war der Zuſpruch der Geſpenſter an dieſem ſchwülen, myſtiſchen Gewitter-Abende doppelt willkommen. Eliſe verpflanzte ſofort vier untäuſchbare Freigeiſter, die ſich als Zuhörer nur gelangweilt oder geärgert haben würden, an den Whiſttiſch in's Nebenzimmer, ließ alle Lichter des Kronleuchters anzünden und flüchtete ſich, um den Rücken frei zu haben, in den Divan, der bereits, gleich einer Theaterbank bei überfülltem Hauſe, von den Furchtſamſten des Kreiſes bedeckt war. Das Gedränge erregte viel Streit und Scherz, ja ein für Männeraugen höchſt ergötzliches Frauenturnier, denn eine Zagende wollte die Andere verdrängen oder auf dem Schooße der Dritten geduldet ſeyn und jede Bedrängte und Angefochtene wehrte ſich nach Kräften ihrer Schwanenhaut.

Rudolf nahm am Tiſche vor dem Divan Platz, die Amazonen ſchloſſen Frieden; ſie rafften die Strumpfaugen, welche das Kampfſpiel fallen machte, mit Emſigkeit auf und lauſchten verſtummend und geſpannt der wohltönenden, Ohr und Herz öffnenden Stimme des Vorleſers. Bald genug aber ließen die Meiſten das Strickzeug oder die Nähterei in den Schooß ſinken, denn Rudolf hatte das Geiſterreich zu beſchwören gewußt, es machte ſich geltend und ſchreckte ſie ein. Der Einen ſchlug das Herz vernehmbar, der Andern grauete, der Dritten ſchauerte ſichtbarlich. Eliſen ſelbſt, deren Augen jetzt voll Scheu und Bangen am Bilde der verſtorbenen Schweſter hafteten, kam es vor, als bewege dieſe gleichzeitig mit dem vorleſenden Bruder die Lippen, als würden die Veilchen ihres Grabes, welche ſie im Buſen verwahrt hatte, zu Eistropfen, als erblichen, ſo oft das Wetter leuchtete, die roſenrothen Wangen der Todten. Hör' auf! bat ſie den Bruder, erblaſſend wie jene: Du verkümmerſt uns ſonſt die Ruhe dieſer Nacht. Derſelben Meinung pflichtete die Mehrheit bei, Andere ſtimmten für die Vollendung. Allen bangte vor dem Heimgang' und Alle brachen jetzt eilig auf, denn der Donner grollte und am Himmel ſah es aus, als breche nun das jüngſte, oft verkündigte Gericht herein. Selbſt die Muthigſten und Verſtändigſten ſchlüpften, zu Folge des erregten Kleinmuthes, mit ſogenannter Gänſehaut bedeckt in die Mäntel und ſchmiegten ſich auf dem Wege durch die öden Gaſſen der Vorſtadt, an deren Ende dies Gartenhaus lag, gleich angſthaften Kindern ihrem Führer an. Nur Rudolf weilte noch bei der Schweſter, welche, dieſelbe Stimmung theilend, bis zu des Gatten Rückkehr nicht allein bleiben mochte. Dieſer kam vom Sterbebett eines Bekannten und die Schilderung der ſeltſamen, pſychiſch merkwürdigen Fieberbilder des Kranken, wirkte ſichtlich auf Rudolf ein, welcher ohnehin die Folgen ſeiner Vorleſung empfand und deſſen reizbaren Zuſtand Volkmar eben aus der Acht gelaſſen hatte. Eliſe aber, die ſich im Nebenzimmer entkleidete, entging damit dieſem Zuwachs an Schauerſtoff und rieth mit erhobener Stimme dem Bruder zu eilen, da ein Gewitterguß nicht mehr fern ſeyn könne.

Rudolf ging, das angenehme Zöfchen leuchtete ihm vor, er ſah in ihre milden, ſein Inneres beſänftigenden Augen und fragte neckend, ob ſie mit ihm wolle?

Sie fürchte ſich! meinte Gretchen, ſteckte den kleinen, gelblockigen Kopf in die Nacht hinaus und äußerte, die ſey ja ſchwärzer als ein Sargtuch.

Und dort ſitzt die Todtenfrau auf dem Steine! flüſterte Rudolf, um ſich durch Frevelworte zu ermuthigen; da lief ſie kreiſchend davon und warf die Hausthür hinter ihm in's Schloß.

Rudolf verweilte noch einige Augenblicke unter der Laterne, um nach der Uhr zu ſehen, den Regenſchirm aufzuſpannen und ſeine Augen an die egyptiſche Finſterniß zu gewöhnen, denn die Leuchte, welche man ihm mitgeben wollte, hatte ſein Schwager in der Vergeſſenheit bei jenem Kranken zurück gelaſſen.

Noch ſtand er da, als eine hohe, weißgekleidete weibliche Geſtalt, ſchluchzend wie es ſchien, an ihm vorüberglitt. — Was führt wohl, fragte er ſich: um Mitternacht dieſe Eilende in die abgelegene, nur von Gartenmauern und Zäunen gebildete Gaſſe, an deren Ende einſam ein verfallendes Häuschen ſtand. Dazu war ihr Tritt ſo unhörbar, der Gang ſo ſchwebend, als ob ſie dem Hexenkeſſel ſeiner Geiſter-Geſchichte zugehöre.

Kein Wunder, daß nach Allem was dem vorausging, der Inſtinkt in dem Forteilenden anſprach. Sey ein Mann! rieth er ſich: denn ſtehſt Du morgen bei

Tage hier, ſo wird Dir dieſes Bangen unbegreiflich ſcheinen. Wie kannſt denn Du, der als Freiwilliger zu den Waffen griff, der in mehr als einer Schlacht ausdauerte und mitten unter verſtümmelten Leichnamen wie im Himmelbette ſchlief, das Fratzenſpiel der entzügelten Einbildungkraft fürchten?

Da faßte es plötzlich Rudolfs linken Arm, da ſchlüpfte die Geſtalt von vorhin unter ſeinen Regenſchirm; er fühlte den Arm krampfhaft von dem ihren umklammert und das Haar bäumte ſich fühlbar auf ſeiner Scheitel. Dies Entſetzen wich jedoch ſchon im folgenden Augenblicke der Empörung über die Frechheit der Geſunkenen, für die er dieſe zudringliche Gefährtinn nehmen mußte. Was ſoll das? fragte er. — Fort, Unverſchämte! packe Dich!

Nur vergebens ſuchte Rudolf ſie von ſich zu ſchleudern, denn eine ſtärkere Gewalt hielt ihn feſt. Nein! ſchwor ſie jetzt, mit Herz ergreifenden, den Ausbruch der tiefſten Seelenangſt bezeichnenden Wehlauten: Nein, bei dem Allerheiligſten! ich bin gut! ich bin fromm! — und ich laſſe Sie nicht!

Dieſe rührenden, von der Gewalt eines unverſchuldeten Jammers geheiligten Klagtöne drangen in ſein Innerſtes. Er fragte, mit ihr forteilend:

Wer biſt Du, Arme? Welch Unheil führt Dich in der dunkeln Sturmnacht zu dieſem Winkel?

Sie ſollen alles — alles wiſſen! lispelte ſie mit bebenden Lippen, ſah jetzt aufſchauernd rückwärts und ſtammelte: Aber die Schwarze — die Böſe! — Da ſchleicht ſie heran — O, Gott! mein Gott erbarme Dich!

Rudolf zog ſie an die Bruſt, er hörte wie der Krampf der Angſt ihre Zähne zuſammenſchlug und ſprach: Ja, Gott erbarmt ſich Dein, drum bin ich hier! — Die Böſe! Schwarze ſagſt Du? — Welche? — Wo? — Und ſeine ſcharfen Augen durchwühlten gleichſam die Finſterniß des Hintergrundes; auch glaubte er ein zwerghaftes Etwas zu erblicken, das noch ſchwärzer als dieſe lichtloſe Nacht, die Form eines verkrüppelten, oder von der Jahre Laſt gekrümmten Weibes hatte. Stellt Dir vielleicht ein altes Laſter nach? fragte er: ſo laß mich los, es ſoll an mich denken!

Nein! Nein! Ich laſſe Sie nicht! ſtöhnte die Gefährtinn mit dem letzten Odem ihrer Bruſt und umſchlang ihn rieſenſtark. Was mich verfolgt, iſt nichts Menſchliches. Eine Verlorene iſt's! Eine Verdammte!

Ihn überlief es, zu Folge dieſer Worte und Geberden, wie vorhin eiskalt. Sie iſt wahnſinnig! ſagte er zu ſich ſelbſt, aber in der Beſtürzung ſo laut, daß Jene wehmuthvoll erwiederte: Vielleicht auf dem Wege — Gewiß, wenn Sie nicht mein Engel wurden!

Eben war die Gaſſe zu Ende und zur Rechten ſtanden Häuſer, brannten noch einzelne Laternen, ward die Umgebung ſtädtiſcher und wirthlicher.

Wohin ſoll ich Dich bringen? fragte er aufathmend. Sie deutete nach der Linken, in die Nacht einer Strecke hin, die an Oede, Leere und Finſterniß ganz jener glich, die das Paar ſo eben zurückgelegt hatte.

Weib oder Mädchen! ſprach Rudolf: beſinne Dich! dieſer Weg führt uns abwärts, nach den Teichen — nach dem Moor — zu der Haide.

Und nach Hauſe! entgegnete ſie: dort wohn' ich! — dort! — geſchwind!

Rudolf folgte auf ihr Andringen, obwohl zögernd und der Weiſung mißtrauend; ſie taumelten über Stock und Stein, die in dem unbegangenen Wege lagen. Es rauſchte im Hollunder-Strauche, der ſich über eine Gartenmauer herabneigte. Die Gefährtinn verbarg ſich erbebend an ſeiner Bruſt, ſie betete, bedrängt von Todesangſt und widerſprach damit dem Wahne, welcher in Rudolfs Innern aufdämmerte — der Beſorgniß, in das Netz einer Bübinn gefallen zu ſeyn, die ihn unter Räuber und Raubmörder zu locken gedenke.

Sage, wer biſt Du? fragte Rudolf wieder. Statt der Antwort ſprach ſie ſchnell ermuthigt: Ich ſehe das Haus!

Sie hatte Recht, aber es glich einer Hütte. Gott ſey gelobt! ſagte Rudolf, den Schweiß von der Stirne trocknend. Doch Thür und Fenſterladen waren verſchloſſen, das Klopfen umſonſt.

Nur tauſend Schritte noch! bat ihn die Gefährtinn mit ihrem weichſten Tone: o, mein Erretter! Kommen Sie.

Er ſträubte ſich hartnäckig. Die Drängerinn ſank erſchöpft auf ihre Kniee, ſie umfaßte die ſeinen und rief: Gott! Heiland! ich verzweifle ja! Ein matter Blitz erleuchtete für Augenblicke das geiſterbleiche Jammerbild — den ſcheinbaren Leichnam einer edel gebildeten, wohlgeſtalteten Jungfrau, die er irgendwo bereits geſehen haben mußte.

Rudolf hob ſie, durch dieſen Anblick beſänftigt, vom Boden auf; ſie zog ihn fort und ſprach aufathmend nach einer Weile — die Böſe läßt nun ab; gelobt ſey Jeſus Chriſt! Und endlich ſtanden ſie plötzlich vor dem eiſernen Gitterthor eines hohen Portales; ſo zeigte es ſich in der Dunkelheit. Da drückte ihn das Mädchen an die wallende Bruſt, ihre brennenden Lippen küßten die ſeinen mit Inbrunſt. Pfeilſchnell flog jetzt, von ihrer Hand bewegt, das Gitter auf, ſchlüpfte ſie hindurch, ſchloß es ſich erklingend hinter ihr und Rudolf verlor die Unbegreifliche alsbald aus den Augen. — Er ſah umher, er ſah zu dem Giebel empor; er gewahrte bei'm Lichtglanze des wetterleuchtenden Himmels ſchwarze Buchſtaben über dem Thore; er las die Worte —

Ich bin die Auferſtehung und das Leben! und erblickte durch Stäbe des Gitters den alabaſternen, ſchneeweißen Thränenkrug auf dem Denkſteine der verewigten Schweſter.

Wach' ich denn? fragte Rudolf an die Stirn greifend: es war kein Traum! Ein menſchliches, aber todtenbleiches Weſen hatte ihn, gleich einem dunkeln Genius, zum Hauptthor des Gottesackers — ihn zu der Pforte des Todes geführt. Je näher ſie vorhin dem heiligen Gefilde kamen, je leiſer ward das Stöhnen ihrer erſchöpften Bruſt, je ſichtlicher erhob ſich ihr verſunkener Muth; mit dem Gleichmuthe der Entſchloſſenheit betrat ſie mitten in der wilden Sturmnacht das Todtenrevier, als ob es ein bergendes Kämmerlein wäre und that mit dieſem Scheidekuß auf ſeinen ferner'n Schutz Verzicht. Der Kirchhof aber enthielt außer den Gräbern, den Grüften, dem Beinhauſe, nur einen offenen Verſchlag für das Leichen-Geräthe, für Bahren, Spaden und zerfallene Todtenmäler. Auch die Begeiſterung der glühendſten Liebe, auch der furchtloſe Wahnſinn des Schmerzes würde ſchwerlich ein ſo angſthaftes weibliches Weſen vermocht haben, den lebendigen Abgott oder das Grab des verewigten um dieſe Zeit hier aufzuſuchen.

Eliſe ſchlummerte bereits an der Bruſt des Gatten, als dieſer den ſtürmiſchen Klang der Hausſchelle vernahm und, da kein Dienſtbote erwachen wollte, an's Fenſter eilte, um zu fragen, wer etwa ſeine Hülfe begehre? Niemand antwortete, aber die Blitze zeigten ihm Rudolfs Geſtalt. Er öffnete beſtürzt und dieſer drängte ſich verſtört und geiſterbleich herein; Volkmar führte den Schwankenden zum Sopha des nahen Gartenſtübchens, er weilte ſtaunend mit der Kerze in der Hand vor dieſer ſchreckenden Erſcheinung, der Puls beglaubigte den bedenklichen Zuſtand des Erkrankten. Auf ſeine Fragen erwiederte Rudolf —

Als ich von Euch ging, drängte ſich ein Weſen jener Welt an mich und eine Böſe, Verlorene trieb uns, wie einſt der Strafengel die Gefallenen, über Stock und Stein zum Todesthore. Die Thürangel wimmerte gleich einem ſterbenden Kinde und meiner Schweſter Denkſtein glänzte wie ein Verkündigung=Engel durch die Grabesnacht. — Du glaubſt, das Fieber ſpreche aus mir! Ich bin bei Sinnen, Freund! denn wenn das nicht geſchah, was mir begegnete, ſo iſt mein Seyn ein Wahnbegriff und jede Wahrheit eine Lüge.

Jetzt trat Eliſe, die erwacht war, den Gatten vermißt, des Bruders Stimme vernommen hatte, in das Zimmer; ſie entſetzte ſich vor dem Ausſehn des Geliebten, ſie nahm ihn an die Bruſt und Liebloſung und Schmeichellaut, der heilreiche Geiſt der milden, engelhaften Weiblichkeit wirkte mit wohlthuender, magiſcher Gewalt auf den Kranken. Rudolf ermannte ſich allgemach, er ſchilderte ſein Abenteuer, das Eliſen mit Graun erfüllte und des Arztes Scharfſinn in Anſpruch nahm. — Man brachte ihn zu Bett, an dem das Ehepaar bis zum Morgen verweilte, denn ſo bedürfig Voltmar auch der Ruhe war, mußte er doch bei Eliſen ausdauern, die jetzt in jedem Faltenwurfe der Verhänge und in jedem Schlagſchatten einen Geiſt oder Unhold zu ſehen glaubte.

Rudolf entſchlief mit dem Morgenroth zu Volkmars Troſt. Er ſchlief noch, als der Letztere am Mittage von ſeinem Berufswege heimkehrte, Eliſen an des Bruders Bette fand und zu dieſer ſagte: Ich komme eben von dem Krankenlager des Mädchens, das Deinen Bruder in verwichener Nacht ſo unſchäferlich anfocht und danke dem Himmel um ſeiner Zukunft willen für den erhaltenen Aufſchluß. —

Iſt's möglich? fiel Eliſe, die Hände freudig faltend, ein: o, theile Dich mit!

Es ging, wie ſich verſteht, natürlich zu.

Natürlich? unterbrach ihn die Gattinn verdüſtert, denn der Wunderglaube lag ihr am Herzen. Ich merke wohl, mein Freund, daß Du ein Mährchen zu unſerer Beruhigung erſannſt.

Erſt höre, dann urtheile! ſagte Volkmar. Chriſtine, die Tochter des Todtengräbers, wird, wie ich fürchte, dies Ereigniß mit dem Leben bezahlen. Ihr Vater ſchickt dies gute Mädchen geſtern zu einer alten Muhme, welche er zu beerben gedenkt, die übrigens grundbös, ſchwer krank von ihrer Wärterinn verlaſſen worden iſt und das einſame Häuschen dort am Ende der Gaſſe bewohnt. Chriſtine ſoll die Nacht über bei ihr bleiben und ſo lange ausdauern, bis man eine andere Wärterinn herbeigeſchafft hat. Die Alte wird mit dem Einbruche der Nacht immer unruhiger, ſie redet irr, ſie ſieht in Chriſtinen ein Ungethüm, ein Schreckbild, einen böſen Geiſt, der ſie in das Reich der Finſterniß hinab reißen will, ſie tobt und heult — wird plötzlich ſtill und ſtirbt. Nun denke Dir des Mädchens Zuſtand, das erſt vor kurzem von dem Fieber genas, das ohnehin nervenſchwach und von der Krankheit abgeſchwächt iſt — das dieſe greuliche Hexe ſelbſt in geſunden Tagen fürchtete, ſich von den Menſchen entfernt, allein mit der Verſtörten ſieht — allein mit ihrem Leichnam um Mitternacht. Die Gewalt des Grauns und der Angſt führt Chriſtinen an die Grenze des Wahnſinns, dazu die ſtürmiſche Nacht, das Klappern des Sparrwerkes in jedem Winkel des Neſtes, die matten, röthlichen Blitze — das Verlöſchen der Lampe — Ich wäre vielleicht ſelbſt davon gelaufen. Die Arme ſtürzt, von einem Rückfall angewandelt, zerrüttet, halb entſeelt aus dem Hauſe. Sie erblickt bei'm Schimmer unſrer Hauslaterne Deinen Bruder, deſſen Beſuche auf dem Grabe der Schweſter ihn Chriſtinen bekannt machten und das Entſetzen drängt ſie an ſein Herz. Die ſchwarze Verfolgerinn, welche Rudolf nun gleich ihr erblickt, entſprang aus ſeiner verwilderten und aufgeſtörten Phantaſie. Sie kommen endlich zu des Vaters Wohnung und finden ſie verſchloſſen, menſchenleer, denn die verheerende Seuche nöthigt ihn und ſeine Söhne, auch die Nacht über Gräber zu öffnen und will Chriſtine zu den Ihrigen, ſo muß ſie ſolche auf dem

Kirchhofe ſuchen. Dahin bringt ſie auf ihr flehendes Bitten Dein Bruder. —

Unverantwortlich iſt es doch, unterbrach ihn Eliſe: daß ſie dieſen nicht aufklärte. Wenige Worte hätten hingereicht, ihn zu berichtigen und zu beruhigen.

Anfänglich, entgegnete Volkmar: war Chriſtine von aller Faſſung verlaſſen, dann ſchämte ſich die Ehrbare, von dem ſtattlichen Manne, welcher ihr noch vor Kurzem die Obhut über die Blumen des ſchweſterlichen Grabes anvertraute, um Mitternacht allein in dieſem Winkel, in einem ſolchen Zuſtande gefunden zu werden; denn zur Rechtfertigung gebrach es ihr an Kraft und Odem. Zum Gottesacker endlich war des Bruders Begleitung Chriſtinen um ſo nothwendiger, da der Weg zu dieſem an zwei verrufenen, bis tief in die Nacht von dem verdorbenſten Geſindel beſuchten Schenken vorüberführt. Ich wünſchte um Beider Willen, daß dies Abenteuer mich, den Geſunden, betroffen hätte.

Rudolf, welcher bald nach des Schwagers Eintritt erwacht und ein unbemerkter Ohrenzeuge dieſer Mittheilung geworden war, ſagte lächelnd:

Das wünſchte ich ebenfalls, lieber Paſtor! Der Todtengräber und die Seinigen haben offenbar das Näherrecht auf Dich; Du mußt ja Kraft Deines Amtes ihr heilloſes Tagewerk beloben.

Volkmar lachte überraſcht und erheitert, denn die Gloſſe war ein willkommenes Zeichen der Ermannung;

auch wirkte der empfangene, beſänftigende Aufſchluß ſo ſchnell und kräftig auf den Kranken, daß er am Abende wieder zwiſchen den Freundinnen Platz nehmen und ſie durch die Darſtellung dieſes Nachtſtückes, wie geſtern durch die Spukgeſchichte, mit Schauern zu bedecken vermochte.

Als aber Rudolf, nach der Rückkehr aus einem Nerven-ſtärkenden Heilbade, die Ruheſtatt jener geliebten Schweſter wieder heimſuchte, waren die Blumen des Grabes verwelkt, denn Chriſtine, welche ſie pflegen ſollte, ſchlummerte gleich ſeiner Schweſter zu den Füßen ihres Hügels im Staube.

Die Kranken.

Der Wechſler Golding weihte eben das neu erbauete Landhaus ein. Die älteren Gäſte plauderten und ſpielten, der blühende Reſt ſchwärmte im Garten, Arthur, des Wirthes Bruder, ruhete zu den Füßen der anmuthigen Frau von Ketten und des geiſtreichen Fräuleins Charlotte unter dem Eichbaum' am Waſſer. Dieſer junge Mann war vor einigen Wochen mit Wunden geſchmückt von dem Heere zurück gekommen, bei dem er als Freiwilliger das Vaterland retten half und alle Damen ſeiner Bekanntſchaft geſtanden ſich, daß ihn der Feldzug vollendete. Auch waltete in Arthurs ſeelenvollen Augen jener magiſche Geiſt, der ſtill doch tief in's Innere dringt, die Herzen der Männer gewinnt, die weiblichen bewegt und entzündet.

Er und die Frau von Ketten ſahen ſchwermüthig und ſprachlos auf den Weiher, es ſpiegelten ſich ihre herrlichen Formen in der ruhigen Fluth, Charlotte aber, welche bis jetzt das Wort führte, eilte nach dem Hauſe, um ihr vergeſſenes Strickzeug herbei zu holen.

Da faßte Arthur Paulinens Hand und fragte leis' und bedeutſam — Wurden Sie glücklich!

O, Lieber! bat ſie erglühend: Wenn Sie mich achten, keine ähnliche Frage mehr! Kein Wort von Ihnen, mir und Ihm!

E. Ich achte Sie höher als Alles und frage dennoch, Troſt bedürfig: Sind Sie zufrieden?

S. Meine dankbare Neigung erkennt und erwiedert die ſeinige.

E. Eben gedachte ich jener ſeligen Tage der Hoffnung. Ach, ſie verſanken!

S. Gott wollte es ſo! Das Vaterland ward Ihre Geliebte und die Begeiſterung beſeitigte mein Bild. Sie zogen in den Krieg und Rudolf näherte ſich mir. Reich, geachtet, nicht mißgeſtaltet, von einer feurigen und tiefen Leidenſchaft ergriffen, mußte er meinen mittelloſen Eltern in jener bangen, böſen Zeit als ein von Gott geſandter Freund erſcheinen. Genug, Pauline ward die Seine und rechnet auf Ihr Pflichtgefühl. Ein edler Menſch wird ſich nicht frevelhaft zwiſchen mich und den Mann drängen den ich ehre, der mich mit allen dem umgab, was mein Geſchlecht erfreut und meine guten Eltern in den Ueberfluß verſetzte.

E. Nein! da ſey Gott für! Warum erblaſſen Sie?

S. Dort lauſcht Er hinter den Gebüſchen. Er nahm uns wahr. O, warum mußte Charlotte davon geh'n.

E. Iſt Herr von Ketten eiferſüchtig?

S. Rudolf iſt ein Mann! Welche Frage! und bis zum Jähzorne heftig, wenn er aufbrauſ't.

E. O Gott! ſo bringe ich Unheil über Sie! Ich, der ſo gern ein Füllhorn unendlicher Gaben über dem Haupte der Herrlichſten ausgöſſe.

Linchen! rief Charlotte jetzt: die Mücken ſind ſo arg am Teiche; komm doch zu uns in den Gartenſaal. Sie folgte dem Winke, Arthur ſah ihr ſeufzend nach und blieb.

*

Auch Edmund befand ſich unter den Gäſten — des Hauſes Arzt, durch Geiſt und Gemüth, Geſchick und Bildung, geſellige Vorzüge und hohe Körperſchöne den Menſchen angenehm und der Liebling und Rathgeber des weiten Kreiſes, dem er diente. Herr von Ketten führte dieſen jetzt nach einer entfernten, verſteckten Laube hin, warf ſich hier an ſein Herz und ſprach erſchüttert:

Mein Gemüth iſt in Aufruhr, mein Innerſtes in Gährung, beſchwöre den Sturm.

Edmund erwiederte: Nähme die Leidenſchaft guten Rath an, ſo lebten wir bereits im Himmelreiche.

K. Du kennſt mein Weib?

E. Kein's auf dem Erdenrunde.

K. Kennſt ihre Tugenden und ihre Gebrechen. Jene gefährliche Fähigkeit, die Glorie des ſittlich Schönen, den Männern gegenüber, zum anziehenden Leitſterne zu mißbrauchen und durch ihren Heiligenſchein zu bewirken, was die Schwächere durch buhleriſche Künſte zwingt.

E. Pauline gleicht dem Diamant. Sein Flammenſpiel zieht unwillkührlich die Augen der Liebhaber und der Begehrlichen an und der Reichbegabte dem dies Kleinod gehört, ſoll, nach des Schickſals Rathſchluß, vor den verabſäumteren Brüdern nichts zum Voraus haben; darum wohnt die Furcht bei dem Reichthum, verkümmert das Mißtrauen den Kuß der Fee, werden die Glücklichen nur bedauernswerthe Nacht- oder Haremswächter.

K. Ich war ein Thor, ſie dem Schickſal' abzudringen; vergebens warnten mich ſelbſt abſchreckende Vorzeichen. Als ich am Hochzeitmorgen Paulinen in ihrer Kammer überraſchte, flatterte plötzlich die Nachtigall über uns ſo ängſtlich und krampfhaft im Käfiche, daß ſie ſich betroffen meinem Arm entwand um nach dem Lieblinge zu ſehn, der ſterbend am Boden lag. Als ich ferner die Trauringe kaufte, fand ſich unter allen den vorräthigen auch nicht ein paſſender und wenige Tage nach der Hochzeit ging mein lammfrommer Rappe mit uns durch und rannte ſich an dem eiſernen Gitter des Kirchhofes den Kopf ein. — Ach, über Alles liebte ich Paulinen; mein zärtliches Herz trieb Abgötterei mit ihr und was das Leben verſchönen kann, flocht ich ſorgſam und eifrig in das ihre. Doch kühl und düſter wie die Braut blieb auch die Frau in meinen Armen, des Kuſſes Gluth und die Erſchöpfung meines Beſtrebens vermochten nicht ſie zu beflügeln und ſelbſt ihr zärtlichſtes Geberden glich nur dem Kainsopfer der Nothwendigkeit.

E. Dich trieb das Fieber, ſie war geſund. Wohl Dir, daß dieſer Geiſt des Gleichmuthes in ihr vorherrſcht; er iſt vielleicht der ſicherſte Bürge weiblicher Beſtändigkeit.

K. Sie war nur kalt weil ſie nicht liebte!

E. Die Zärtlichkeit der Frauen geht in der Regel nach dem Wonnemonde in ein frommes, ruhiges Wohlwollen über, der Männer Gluth dagegen läßt, gleich dem verloderten Weingeiſte, nur ein geiſtloſes Phlegma zurück. Jene kehren aus dem leichten Rauſche ohne Nachwehe zur edeln Nüchternheit zurück, wir fühlen oft genug am Ende deſſelben Prozeſſes den widrigen Seelentod der Entzauberung.

K. Du ſprichſt wie ein geübter Friedenſtifter, mir aber mangelt, leider! die Glaubens-Fähigkeit. Genug, Pauline gab mir ihre Hand, das Herz verblieb dem früheren Lieblinge. Sein iſt der Geiſt und mein die Form und ſie verſinnlicht ſich gewiß ſein Bild, wenn ſich ihr Auge unter meinem Kuſſe ſchließt.

E. Das weißt Du ſo gewiß?

K. Du hätteſt ſie ſehn, hätteſt ihre ſtille Verklärung erblicken ſollen, als das Zeitungblatt ſeine erſte Kriegsthat verkündigte; ihre Rührung, da ihn ein folgendes als Ritter des Verdienſtordens nannte; ein drittes ihn in den Adelſtand erhob — den Wechſeldrang von Luſt und Leid, der ihren Buſen hob, als er an der Spitze ſeines Zuges hier einrückte und die Menge das ehrende Lebehoch rief. Hätteſt endlich Zeuge ihres Ausſehns und Geberdenſpiel's ſeyn ſollen, als ich ſie eben dort unter dem Eichbaume am Teiche mit ihm verkehren ſah. Mit ihm allein, jede Rückſicht vergeſſend, an der einſamen Stätte.

E. Dieſer Verkehr iſt allerdings auffallend, doch wird der unziemliche Schein unfehlbar durch einen Umſtand gemildert, den wir nicht kennen. Zu dieſem Glauben berechtigt mich Paulinens ſittliche Güte und Arthurs Denkart.

K. Worte, Worte, Freund! an deren Gehalt Du ſelbſt wohl zweifeln magſt. Das hölliſche Feuer der ſträflichen Begierde löſ't ja bekanntlich die Feſſel der Pflicht und den ehernen Grundſatz im Laufe einer innigen Mittheilung auf.

* * *

Fräulein Charlotte, die Vertraute dieſes Ehepaares, trat jetzt am Arme der Frau von Blumenburg aus dem Gebüſche, unterbrach das Geſpräch und erzählte den Freunden, daß Herr von Klein, der Komus des Kreiſes, ſo eben aus der Hauptſtadt eingetroffen und bereits hier ſey; daß nach dem was verlautete, ſeine reiche Tante und Erblaſſerinn ihn daſelbſt mit einer Ehe-Genoſſinn habe begaben wollen, Klein aber vor den ſeltſamen Originalen, die ſie ihm zu dieſem Behufe vorſtellte, davon lief. Den beiden Herren ward zur Pflicht gemacht, ihn Spaßes halber über Tafel zur Mittheilung ſeiner Abenteuer zu vermögen und darauf begleiteten jene die Damen zur Geſellſchaft zurück.

Helene von Blumenburg ging ſo langſam, daß das erſte Paar bald einen Vorſprung gewann und ſagte nun zu dem Arzte, der mit ihr gleichen Schritt gehalten hatte:

Ach, wie hat mich heute nach Ihnen verlangt! ich ſtand auf Kohlen, ich verzagte faſt; die Minuten wurden zu Stunden und Sie kamen nicht. Nun, in zwei Worten denn: Was ſagt Dollberg? Giebt er mich auf und die Briefe zurück und verſprach er zu ſchweigen!

Edmund erwiederte: Fühlen Sie nicht, daß es Zeit und Mühe bedarf, einen verabſchiedeten, verbitterten Hausfreund zu drei Opferungen dieſes Ranges zu vermögen!

S. Lebhaft! Doch Ihnen gelingt auch das ſchwerſte. Ihnen iſt Macht worden über die Herzen, Sie ſind ein Engel! — Mein Schutzgeiſt!

Damit drückte dies holde, feurige Weib ſeine ergriffene Hand an den wallenden Buſen.

E. Fürchten Sie denn nicht, den Genius auf dieſem Wege zu vermenſchlichen? O, könnte ich Ihr Herz heilen, härten, ſtärken! Es hat ſo manchen nichtigen Triumph gefeiert, aber den einzigen heilbringenden, den göttlichen der Selbſtbeherrſchung verſchmäht es.

S. Der wird ja ſelbſt dem kälteſten Weiſen ſchwer und ich bin nur ein ſchwaches Weib. Vielleicht das ſchwächſte! Mein Mann, ſeit drei Jahren im Felde, iſt überall, nur nicht bei mir und wenn er auch da iſt, kein Mann für mich. Mir iſt unter ſeinen Augen zu Muthe, wie der Sklavin unter dem Kuſſe des Sultans und meinem Herzen die Liebe Noth, wie Luft und Licht den Kreaturen.

E. So würde ich denn doch, an Helenens ſtatt, dieſe Luft und dies Licht auf den Höhen des Lebens ſuchen und dabei weniger die Sinne als die Vernunft zu Rathe ziehn; mich lieber dem Edeln als dem Reizenden zuneigen. Adonis iſt in der Regel ein eitler, prahlender, gemüthloſer Geck, der ſein Glück, der Aelſter gleich, ausſchreit und weder Anhänglichkeit noch Schonung und Treue kennt. Welcher Verirrten mag unter ſolchen Gefahren ein wahrer Genuß blüh'n! Sie ſchleicht von Angſt zu Angſt durch ein Labirint, in dem die Geſpenſter der Unruhe, der Läſterung, der Furcht vor den Folgen des Wagſtück's und das grellende Bewußtſeyn ſie verfolgen und den Kelch der Luſt vergällen. Auch ſollte einer Edlen die Erfahrung und Erkenntniß wohl ſagen, daß jene berauſchende, ungemeſſene Huldigung des Verderbers nur ein gemeiner Köder iſt, mit welchem ſeine Selbſtſucht die Beute kirrt — daß der Feind Ihrer Ehre dieſe Vergötterung nur darum heuchelt, um die Bethörte zu entgöttern und verachtenswerth zu machen.

Helene zog jetzt ſchnell ihren Arm aus dem ſeinen zurück und brach in Thränen aus.

Hier ſind die Briefe! ſagte er: Dellberg wird ſchweigen. Ich ſtehe zufällig in einer Beziehung zu ihm, die ich geltend machte und welche für die Beachtung des Gelübdes bürgt. Er verläßt überdem in wenigen Tagen die Stadt, um in ſein Vaterland zurück zu kehren.

Sie haben mich bekränkt, erwiederte ſie ſchluchzend: ich kann Ihnen in dieſem Augenblicke nicht mit gutem Herzen danken — nicht wie ich ſoll und möchte. Nur ſoviel ſage ich noch und ohne zu erröthen: Wäre mir ein Mann wie Edmund, wie Arthur von Gelding, wie Herr von Ketten und ähnliche geworden, ſo würde die unglückliche Helene neben den muſterhafteſten Frauen unſers Kreiſes ſtehen — ſelbſt über vielen von dieſen, die nur ihre Herzloſigkeit und ihre Kälte vor jenem Kabinete ſichert.

Edmund drückte jetzt unwillkührlich ihre Hand, da umſchlang ſie ihn, eben ringsum durch Gebüſche geſichert, kindlich und wehmuthvoll mit den ſammetnen Armen und preßte ihre ſchwellende Bruſt an die ſeine.

◆

Auch Charlotte hatte während dieſer Rückkehr über einen gewichtigen Gegenſtand mit dem Herrn von Ketten verhehlet.

Sie ſind wieder krank, armer Freund! ſagte das Fräulein; und könnten doch wie ein froher Gott unter uns wandeln. Wir ſaßen vorhin dort zu ſechs unter dem Eichbaum. Da lief zuerſt die Blumenburg an das Ufer hinab, um Johannis-Blumen zu dem albernen Spiele — Er liebt mich — liebt mich nicht! zu pflücken. Ihr ſprangen wie gewöhnlich die Herren nach und dieſen folgten, von der lieben Mißgunſt und Neugier getrieben, die Bertha und die Philippine, da blieben wir drei denn allein.

C. Und um nicht in denſelben Verdacht zu gerathen, that Charlotte gleich den Uebrigen und ſtahl ſich fort.

S. Für zwei Minuten; nothgedrungen und unbedenklich nebenbei, denn dieſen Arthur fürchte ich kaum. Die theuere Blumenburg hat ihn bereits im Auge und der entgeht nicht leicht ein Müſſiger.

C. O, die verachtet er.

S. Weibern ihres Gepräges iſt es, leider Gottes! ein Leichtes, der Männer Haß in Mitleid, ihre Geringſchätzung in Wehmuth und endlich in die zärtlichſte Leidenſchaft aufzulöſen, die Alles vergißt und vergiebt und ſelbſt das Unverzeihliche mit feurigem Chriſtenſinn' entſchuldigt.

Sehe ich recht! unterbrach er das Fräulein, nach dem Seitengange zeigend: dort gehn ſie ſelbander unter den Linden.

S. Arthur und Helene! Ja, ja! es iſt richtig.

E. Arthur und Pauline! Gut! Gut! das führt an's Ziel.

S. O, nur zu neuen unſeligen Zweifeln. Pauline ſucht Sie — ſchuldlos, betrübt und kummervoll möchte gern ihr gutes Herz den ſchmollenden Gatten verſöhnen —

E. Und damit das ſchnell gelinge, nimmt ſie dieſen zum Fürſprecher an.

S. Der Zufall führte ihn, darauf laſſe ich mein Leben! denſelben Weg.

E. Dann wäre ſie umgekehrt —

S. Daß ſie das unterließ, zeugt offenbar für die Reinigkeit ihres Bewußtſeyns. Uebrigens, guter Freund! ſollten Sie Achtung vor den Schwächen der Weiblichkeit hegen. Ach, Ihnen kömmt nicht bei, was es ſagen will, einem ehrbaren, angenehmen Manne eben dann weh zu thun, wenn er uns zart und ehrend auszeichnet.

O, das begreife ich! fiel er ein: und eben aus dieſer Duldungluſt entſpringt des Weibes Fluch und Fall und unſre Verzweiflung.

*

Sie gelangten jetzt unter die Gruppen der Gäſte. Charlotte entſchlüpfte nach dem Speiſezimmer, um die Namenzettel auf den Gedecken zu muſtern und nach Befinden zu verſetzen, damit der arme Arthur nicht etwa an Lina's Seite oder ihr gegenüber zu ſitzen komme. Er ward demnach gehörig iſolirt; ferner gab Charlotte ihrer Freundinn den Arzt und jenen drolligen Herrn von Klein zu Nachbarn; auf Edmunden folgte ſie, Rudolf von Ketten ihr und dieſem Helene von Blumenburg. Aber Lottchen, die ihr den Nachbar nicht gönnte, nahm den Zettel haſtig weg, verſetzte die Arme zwiſchen ein Paar grämliche Pantalone und dachte, von dem Selbſtgefühle gekitzelt: Ach, das iſt weiblich! Dann eilte ſie in den Garten zurück, um Paulinen den nothwendigen Text zu leſen, fand die Freundinn im Kreiſe der Damen, führte ſelbige abſeit und ſprach:

Liebe! was wagteſt Du? Schon hatte ich Deinen Rudolf zur Halbſchied verſöhnt, da ſieht er wie vorhin den gehaßten Soldaten an Deiner Seite und keine Ehren-Wächterinn nebenbei.

P. Ich ging ihn zu ſuchen und traf auf dieſen. Das Unglück wollte es ſo! — O wäre ich daheim! Könnte ich mich ausweinen! Läge ich im Grabe!

C. Erweiche mich nicht!

P. Wie erniedrigt mich dieſer Verdacht und wie kann er den Siechen fürchten. Seine Wunden —

C. Das Herz blieb ganz!

P. Er gleicht dem Tode.

C. Dem Todesengel!

P. Reift ſichtlich dem Grabe zu —

C. Und Du darfſt dann nicht um ihn trauern.

P. Verſchone mich mit dieſem Tone!

C. Ihr ſpracht wohl auch vom Leiden und vom Sterben!

P. Von den gleichgültigſten Dingen.

C. Bei vollem Herzen iſt das in der Regel.

P. Vom Monde, der eben wundervoll aufging. Arthur verglich ihn den Sternen des Lebens, die, gleich ihm, nur leuchtende Trümmer, verſtörte Paradieſe wären.

C. Und dieſen Stoff nennſt Du gleichgültig? Pauline, will er ſagen, hat mein Eden zerſtört; ihr Mitleid ſorge mindeſtens für einen Beihimmel.

P. Sey nicht lieblos.

C. Du aber ſtehſt verzagend und mit gelähmtem Willen zwiſchen zwei Gläubigern und möchteſt, wenn es Gott, Dein Pflichtgefühl und das Herkommen erlaubten, gern Beide erheitern und zufrieden ſtellen.

P. Ach, ich weiß ſelbſt nicht was ich möchte — das Böſe gewiß nicht!

C. Die alte Liebe ſtand vom Schlummer auf.

P. Ich hänge meinem Manne an!

C. Dieſem von Herzen, jenem mit Schmerzen! Das iſt ja menſchlich; täuſche Dich nicht!

P. Jenen beweine ich nur!

C. Es giebt eine Tiefe des Mitleid's, auf der ſie zum Herzweh' und der innigſten Liebe gleich wird. Du hätteſt wohlgethan, ihn entfernt zu halten, Ihr ſaht Euch aber ſeit dem Morgen ſeiner Rückkehr faſt täglich und der Antheil wuchs mit jedem dieſer Tage.

P. Wir fanden uns in dem gewöhnlichen Geſellſchaft-Kreiſe und nirgend ſonſt. Das heutige Ereigniß iſt eine Schickung.

C. Schickungen kommen von Gott, ſolch Unheil aber aus uns ſelbſt.

P. Eine Prüfung!

C. Beſtehe in ihr! ich will Dir Beiſtand leiſten, will Euere Mittlerinn werden — Euere Friedenfürſtinn. Was ſoll ich dem Bewußten ſagen?

P. Nichts was ihn kränken, was ſein Herz verletzen, es empören kann. Ich allein will der leidende Theil ſeyn. Vergehe ich auch, das Grab giebt Ruhe. Er ſolle mich vermeiden, ſage ihm; mich vergeſſen und glücklich ſeyn.

C. Wenn das iſt, ſo ſeufze ich erſt; trock'ne die Augen, erhebe ſie wehmuthvoll und ſpreche weich und weinerlich:

Lieber Arthur, das und das hat Ihre Rückkunft und das heutige Zwiegeſpräch unter dem Eichbaum' angerichtet. Verſchonen Sie doch, um Gottes Willen! eine Seelenkranke, die in großer Herzſchwäche danieder liegt und keine Ruhe hat. Die gern an beiden Tafeln ſäße und ſich in ihrer Sittlichkeit das nicht geſtehen mag. Die Sie weit reizender und anziehender findet, als ihren unſchönen, unduldſamen und unzerhauenen Gemahl, den überdies kein Orden ziert — die nicht dafür kann, daß Ihnen dieſe römiſche Naſe wuchs, dieſer königliche Wuchs und dieſe Zauberaugen gegeben wurden; die nebenbei auch leis aufſeufzt, wenn ſie ſeinen ſchlichten Frack mit Ihrer glänzenden Löwenhaut vergleicht. Die mit der weich geſchaffenen Seele im Thränenmeere des namenloſen Mitleid's ſchwimmt und deren Kniee täglich die Andacht röthet, mit welcher ihr zerknirſchtes Herz für die Ruhe Werthers des zweiten zu den Heiligen betet. Die Sie endlich bei Allem was Ihnen ſelbſt etwa noch heilig iſt beſchwört, das ſchwache Rohr nicht vollends zu zerbrechen — nicht wie bisher auf dem herrlichen Goldfuchs' an ihrem Fenſter vorüber zu ſprengen — Sie beſchwört, ſich in der Kirche künftig hinter den Pfeiler zu ſetzen, die Entſagende in Geſellſchaften nicht über dreißig Mal im Laufe der Minute anzuäugeln, oder wenn Sie es über ſich vermöchten, weit hinweg — bis an das äußerſte Ende der Vorſtadt, nur nicht in die Nähe des Kettenſchen Gartens zu fliehn.

Jetzt ſchlüpfte Frau von Blumenburg dazwiſchen und ſchmeichelte beiden Verleugnerinnen ſo ſüß und rührend, daß dieſe ihres ſchlimmen Rufes für den Augenblick vergeſſend, ſie an das Herz drückten. Die reizende Gruppe zog drei Herren herbei, welche ſich ebenfalls in Helenens Geiſt äußerten und wie die ein geneigtes Gehör fanden.

*

Theodor, der verwildertſte unter den gegenwärtigen Freiſchützen, war nicht von dieſen. Er hatte, wie Rudolf vorhin, den Arzt mit ſich fortgezogen und ſagte:

Vernimm mein Wort! Heute am Morgen bringt mir Aureliens Kinderfrau ein gewaltiges Paket von dieſer, das alle meine Briefe, welke Blumen, eine Hauptlocke, ein kleineres Märrchen aus dem Backenbarte, kurz Alles und Jedes enthält, was ſie nur je von mir empfing oder ſich abſchnitt und deſſen Beilage mich mit Stumpf und Stiel aus dem bequemſten meiner Himmel wirft. Ich bin, laut der Nachſchrift des angefügten Textenzettels jener Denkzeichen, ein Verräther, ein Ungeheuer, ein Ausbund von Lug' und Trug, ein Abſchaum der Natur, der übrigen gemäßigteren Prädikate nicht zu erwähnen. — Du fragſt wie das zugehe! Ja ſieh! mein böſer Dämon will, daß ich mich auf dem letzten Balle vergreife; daß ich eine feurige, der Minna Anſelm zugedachte Kohle in Aureliens Strickbeutel fallen laſſe und dagegen meine Antwort an dieſe in Minchens Handſchuhe praktizire.

Ei, es iſt ſchlimm! ſagte die Kinderfrau: ſchlimmer als ſchlimm! gnädige Frau werfen alles was ihnen zu Händen kömmt bunt durch einander und ſtöhnen vernehmlich. Ich raffte mich, über Ausflüchte brütend, auf, rannte in den Schloſsgarten, wo wir uns, weiland! um dieſe Zeit trafen und da ſpaziert ſie an des Herrn Liebſten Arm und neben ihr brüſtet ſich der lange Rappelt. Sie lacht laut auf, als meine Wehmuth tief athmend an dem Kleeblatte vorüber ſchleicht und der Triumph in ihrem Blicke ſagt: Profit tout clair! Du biſt erſetzt!

Ich ſchleiche nun verzichtend, den Drachen zu Trotz welche Anſelms Minchen bewachen, zu dieſer, um wenigſtens meine zweite Einzige von der Wahl eines ähnlichen Erſatzes abzuhalten, komme glücklich im Stübchen an, finde ſie, das Köpfchen von den Armen unterſtützt, am Tiſche und ein anſehnliches Thränenpfützchen auf dieſem. Die Fromme iſt katholiſch, ſie will in's Kloſter gehn und dankt mir chriſtlich, daß ich ihr der Welt Luſt verleidete, ich aber ermuntere mich, um laut zu lachen, betheuere, bloß eine Neckerei bezweckt zu haben und Minchen lauſcht, ſie trocknet ihre Thränen, vergißt den Schleier den ſie wählen wollte, der ſchon auf ihrem Bette lag und den ich unter Amors Beiſtande nun beſeitigte.

Hol' Euch Mephiſto! rief Edmund, ſich losmachend.

Ein Wort noch, fahr jener fort: was in aller Welt iſt unſerer gütigen Blumenburg zugeſtoßen? Mir lag daran, Aurelien im Bezug' auf den langen Rappelt ein Schnippchen zu ſchlagen und da jene ihren Dollberg beurlaubte, ſo ſehnte ich mich an deſſen Platz. Als ich ihr aber zu gedachtem Behufe dort hinter der Waſſerkunſt die glühende Bittſchrift überreichen will, wirft ſie mir ſelbige mit ſchnöder Verſchmähung in den Hut zurück und reißt ſich los. Die will unfehlbar morgen zur Beichte gehn?

Doktorchen! rief es in dieſem Augenblicke mit Silbertönen. Edmund wendete ſich nach der Gegend hin, gewahrte eine weibliche Geſtalt und eilte zu ihr. Nur auf zwei Worte! fliſterte die blaſſe Schöne und ſprach nun leis' und eifrig wohl zweitauſend aus, die aber kein Dritter vernommen hat. — Man rief zur Tafel.

⁂

Der gütige Wirth ſah es gern, wenn ſeine Gäſte bei ihm des Lebens froh wurden, zudem lag Charlotten daran, die Aufmerkſamkeit derſelben von den drei verdüſterten und verſtummten Perſonen abzuziehn, ſie wendete ſelbige daher, ſobald es ſich thun ließ, auf den Herrn von Klein und fragte nach den Schönen der Hauptſtadt.

Achſelzuckend erwiederte dieſer: Die halten es jetzt Theils mit Fichte oder Schelling, Theils mit dem General-Baß und den Wahl-Verwandtſchaften; ſie ſetzen ihr Ich wie ein Davidchen und äußern ſich mit Engelzungen im Geiſte der gelehrten Anzeiger. Für jedes undeutſche Wort wird ein Deut oder weniger in die ſogenannte Puriſten-Büchſe geſteckt.

Lachend rief die Nachbarinn: Und eine Solche neigte ihr Antlitz über Ihnen!

E. Das Neigen hat dort aufgehört; die Damen nicken nur ein wenig mit dem Kopfe. Bloß darum, bemerkte meine Tante, bei der ich deshalb klagbar ward: weil die gegenwärtige Männerwelt eine anſtändigere Reverenz nicht verdiene.

Die Aeußerung veranlaßte lauten Widerſpruch, dann beſchwor ihn Charlotte, hier unter ſechzig Augen zu geſtehn, ob ihm die Minne dort endlich lächelte und weshalb er außerdem die hieſigen Verehrerinnen ſo lange nach ihrem Klein ſchmachten ließ! Er entgegnete:

Ich mußte wohl aushalten, da die Brautſchau zwei volle Wochen dauer[illegible]täglich bat Matante einige unvermälte Engel zum Beſuch, welche wir dann am Abende unter das Glas brachten. — Vetterchen, hieß es da zum Beiſpiel: Was ſagſt Du zu der guten Seele?

Daß ihr die Seele fehlt.

Und am folgenden Abende: Nun, dieſe hat doch Geiſt?

Doch weder Fleiſch noch Bein; ſie würde mich als Frau wie eine Stimme aus der Wüſte gemahnen. — Dann hob die Tante wieder an: Nun, heute, denke ich, fand ſich der Schatz — ein ſtarker Geiſt mit ſattſamer Fleiſchſpeiſe, der zudem ſogar für den Druck ſchreibt. Ich aber ſchüttelte heftiger denn je mit dem Kopfe. Philoſophinnen dieſes Gepräges, ſagte ich: würden die Mißgunſt beider Geſchlechter entwaffnen, wenn ſie ſich fleißig raſiren ließen und ſtatt der Locke eine Feder hinter das Ohr ſteckten. Da ward die Tante ärgerlich und lud zu dem morgenden Kränzchen eine ſprudelnde Humoriſtinn ein. Ich Argloſer ahne das nicht, ich mache mich an ſie, werde traulich, gebe ein Blößchen, necke ſie und plötzlich demaskirt die Barbareske ihre furchtbare Batterie und giebt dagegen meinem armen Kaper Lage auf Lage. Ich ſtehe, verblüfft wie der Gänſerich in Noahs Arche, auf dem Verdecke, ſtreiche die Segel, wende mich zu den

Uebrigen und werfe in der Beſtürzung Charaden hin. Mein böſer Engel thut ſofort daſſelbe und ſpricht:

Ich kenne ein einſilbiges Ding, meine Damen! das mit dem F ſtatt des Kl ſein eigenes Gegentheil, mit dem H ein gewaltſamer Freund, mit dem L uns näher als der Rock iſt; uns mit dem P das Herz zerreißt, mit dem R es adelt, es mit dem W erfreu't; doch wenn wir ihm das Kl wieder geben, alsbald zum Zwerge wird. — Die Kränzchendamen ſtarrten das Orakel an, eine zehnjährige Saba aber rief: Der Zwerg iſt klein! — Ah, Herr von Klein! ſpöttelte der Chorus; meine Tante klagte: Du armer Vetter, Du! und alle lachten, belobten und küßten das ſuperkluge Kind!

Sie armer Vetter, Sie! fiel jetzt die Wirthinn ein und lachte auch; die Gäſte zwangen ſich ſo laut als möglich beizuſtimmen, nur Frau von Blumenburg, ſo laut und ſprachluſtig außerdem, blieb ohne Theilnahme, verſunken in Arthurs Anſchaun; ſie weidete ſich an der rührenden Geſtalt des Schweigenden und ſuchte ſeinen Blicken zu begegnen, die dann und wann an ihr vorüber glitten, wohl auch zuweilen hafteten.

Unglückliche Helene! wie elend macht dich dein ſieches Herz, das fort und fort der Wallung unterliegend, bald in Unmuth und Reue zerſchmilzt, bald von empörter Sehnſucht aufgewiegelt, dich über die heilige Grenze drängt. Das der Ueberſchwang krankhafter Zärtlichkeit am Morgen zu Gott empor, am Abend' in des Götzen

Arme niederzieht; das in ſeinem ſträflichen Wankelmuthe mit heiligen Gelübden ſpielt und ſchnell erkaltet, den heutigen Liebling dem morgenden aufopfert oder gleichzeitig mehrere umſpinnt. Wo auch nur zwei oder drei deiner geſünderen Schweſtern beiſammen ſind, ſitzen ſie zu Gericht über dir und klagen und zeugen gegen die Frevlerinn; kreuzigen ſich unter dem ſtillen: Ich danke dir Gott! und brechen den Stab über deinem goldlockigen Köpfchen.

O Arthur! dachte jetzt leis' ſeufzend die eben Gerichtete: Du herrlicher, engelgleicher Mann! wie ſelig wird, die dir einſt angehört! die deine Knie umfaſſen, an deinen Lippen hängen, an deinem Herzen lauſchen, weinen, vergehen darf. Weilt! Weilt auf mir, ihr ſchönen, heilverheißenden Sterne — dringt in die Tiefe meiner Bruſt, erquickt das Herz, das für ihn glüht und brechen will!

Aber die Augen des Belobten flogen wie zwei ſichtbare Seufzer gen Himmel; ſie verriethen den ſtillen, unſaglichen Schmerz ſeiner Seele.

*

Nach dem Eſſen fuhr Herr von Ketten mit ſeiner Gattinn heim; die fröhliche, von dem Punſche beflügelte Geſellſchaft wollte dieſe ſchöne Vollmondnacht genießen, ſie kehrte luſtwandelnd nach der Stadt zurück. Helene hing ſich an Charlottens Arm, welche Arthur begleitete, die Schwärmer ſangen und neckten das Häuflein der

Damen, die ſich zuſammen hielten, weil der Geiſt der Sympathie, übler Nachrede wegen, verleugnet werden mußte. Ein nähernder Fußſteig führte zuletzt über den Gottesacker. Frau von Blumenburg und einige Andere wollten ihn umgeh'n, Herr von Klein aber meinte, man müſſe des Doktors Grund und Boden beſichtigen und ſehen, wie es um ſeine Saaten ſtehe? Die Wildfänge lachten, doch Charlotte rief: Still! keine Entweihung! das iſt der Grund eines Thränenſee's. Jene verſtummten, nur Theodor flüſterte ſeinem Nachbar zu:

Da hinter der Thür liegt die ſelige Barfußinn. Ein Kernweib, auf meine Ehre! Sie ſtarb am Blutſturze in Dollbergs Armen. Noch kurz vor dem ſeligen Ende habe ich im Falken drei Walzer mit ihr durchraſ't; dann ſtieß der Champagner. Wir tranken Brüderſchaft aus der hohlen Hand und ich führte ſie zum letzten Male nach Hauſe.

Herr Bruder! fiel jener ein: die kannte ich bereits, als ihre Frau Mutter das lüſterne Töchterchen noch kurz hielt und die Geſpielinnen ſie noch nicht ausgethan hatten. Wir trafen uns in der Regel dort unter dem Schwibbogen, wo das Grabgeräthe liegt. Da ſtak denn eines Abends, als wir hinein ſchlichen, bereits ein Pärchen drinn und als ich eben auf der Todtenbahre Platz nehmen wollte, erblickte Guſtel die beiden Geſpenſter und ſank mir unter Zuckungen an die Bruſt.

Die zuckt nicht mehr! entgegnete Theodor und ſuchte nun mit zwei Andern Sidoniens Grab heim. Die Tanzbegierige — ein unbeſcholtenes, holdſeliges Weſen, hatte ſich an ihrer Hand den Tod geholt. Sie gedachten jener verderblichen Ballnacht, Theodor hielt ihr, von einer plötzlichen Erhebung vermenſchlicht, eine rührende Standrede, Charlotte ſang, den Grabſtein umſchlingend, tief aus dem Herzen ein Klaglied und über ihr fliſterte der Nachtwind in den welken Blättern des Kranzes, mit denen die Liebe des trauernden Bräutigams das Denkmal geſchmückt hatte.

Neben Sidonien ruhte Wello, der edle Dichter. Du Seliger! rief Arthur, als Charlotte den Todten belobend einige Blumen ſeines Hügels an ihren Buſen verſetzte: im Grabe wie im Leben gleich beneidenswerth. — Die glücklichen Poeten! fuhr er fort: Der Schlüſſel zu des Menſchen Bruſt, zu jedem Schatz' und jedem Heiligthume, zum Himmel und zur Hölle liegt in ihrer Hand. Wohlthuend führt ihr Talisman die gramgebeugte Seele in das geahnte beſſere Land, weckt den ſchlummernden Engel im Buſen der Unſchuld, erfüllt das Herz edler Frauen mit himmliſchen Gefühlen und ihre Thräne wird zum Ehrenſterne für den Dichter und jeder Seufzer ihrer Rührung zum Liebe-Geſtändniſſe für den verwandten Geiſt, dem es gelang, die kindliche, ſehnſuchtvolle Pſyche zu begeiſtern.

Charlotte entfernte ſich ſchnell und Theodor ſprach: Das klingt vornehm, aber ich laſſe Euch den ſäuſelnden

Zephyr und lobe den Sturmgott. Stellt einen ſolchen neben den vergeiſtigten Sänger und ich wette meinen Kopf — die edle Frau und die kindliche Pſyche wird den ſüßen Seelen-Beſchwinger über Jenem vergeſſen.

Arthur erwiederte hierauf: Im Bezug auf gemeine Naturen mag die frevelnde Behauptung gelten. Poetiſche Geiſter ſind verbannte Engel, die hienieden nur vergebens die erſehnte, verhießene Braut ſuchen. Der unter dieſem Hügel ruht, hat ſie gefunden.

Die Geſellſchaft zerſtreuete ſich während dem auf dem Kirchhofe, um verewigten Freunden, Eltern und Geliebten einen tief gefühlten guten Abend zu ſagen, auch Edmund ſah ſich ein wenig unter den ſchlafenden Kunden um; ſo manches dieſer Gräber erinnerte ihn an die Sorge, an den Verdruß, an den Kummer, den ihm ihr Heimgang gemacht und an eine Unzahl herzbrechender Szenen. Er beſeufzte die getroffene Wahl ſeines Standes, in dem ihn doch ein guter, hülfreicher Geiſt augenſcheinlich begünſtigte und vernahm jetzt noch banglichere Seufzer, die von einer nachbarlichen Ruheſtatt herkamen.

Helene Blumenburg weilte einſam an dieſer, in Thränen zerfließend. Hier ſchlief ihr früheſter, ihr edelſter Vertrauter, ihr Warner, Bildner; einſt ihr Bräutigam. Hier ſchlief Eduard, den ihr Wankelmuth preis gab, den die Verführte betrog und mit Gaukelkünſten bethörte, bis ihm ein Zufall den Schleier vom Auge nahm. Der Arme fiel aus dem Himmel ſeines Glück's und ach!

ſo tief, daß er ſich ſelbſt in dieſem Falle verlor und den Tod ſuchte. Die Stadt wußte nichts anders, als daß der ungeübte Schwimmer, ſich badend, ertrunken ſey; Helenen aber ſagte die Ahnung des befleckten Bewußtſeyns, daß ſie ihn in die Fluth getrieben habe und führte damals die Erſchütterte an die Grenze des Lebens. Der Kreis der Freundinnen fand den Jammer und das Erkranken der zärtlichen Braut in der Regel und erſchöpfte ſich in Hülfleiſtungen; auch genas und vergaß Helene, von ihrem verbrecheriſchen Leichtſinn unterſtützt, allgemach den Geopferten, jetzt aber zog die gewaltſame Nemeſis ſie plötzlich an den Opferaltar, denn während dem dieſelbe das Grab einer Schweſter ſuchte, ſprang von der Mond beglänzten Marmorplatte der ſchwarze, mahnende Name des Todten ihr in's Auge; eine eiskalte Hand zerdrückte das bebende Herz; ſie ſank unter Schauern des Entſetzens zu Boden. — So fand jetzt Edmund die Vernichtete, von Krämpfen befallen, keines Wortes mächtig, der Verzweiflung nah. Er nahm ſie auf, er ſprach ihr zu; Helene deutete mit der Hand nach ihrer Wohnung, die in der Nähe lag und es gelang ihm, ſie ohne Mitwiſſen der zerſtreuten Geſellſchaft dorthin zu bringen; die zweckdienlichen Mittel wurden ſofort verordnet und angewandt.

*

Auch Frau von Ketten lag indeß daheim und troſtlos wie Helene, doch reineren Herzens, auf ihren Knieen und rief den Vater des Erbarmens an, daß er den Kelch von ihrer Lippe nehme. Die Hände ringend klagte ſie: Kann ich dafür, daß das Erſcheinen des frühern Geliebten, deſſen rührende Zärtlichkeit den Morgen meines Lebens verſchönte, mein Herz beängſtet und bedrängt? Ich will ihm ja entſagen, ihn nicht wieder ſehn und meiner Pflicht getreu den Gatten ehren, dem Du mich zutheilteſt. Was ich ihm ſeyn und geben kann, ſoll er empfangen; ſoll nie die Wehmuth ahnen, die mein ſchwaches Herz bedrückt und keine Thräne ſehn, die ich dem Unglück des Verwieſenen weine.

Ich erſpare Ihnen dies Elend! fiel Rudolf ein, den ſeine Heftigkeit, der aufwiegelnde Geiſt des Wein's, der Sturm der Eiferſucht und der Drang ſie zu äußern, wider alles Vermuthen in Paulinens Kabinet zurückgetrieben hatte — Sie fuhr empor, der Schreck entfärbte das thränenvolle Geſicht, er faßte ihre Hand und ſagte:

Den Antheil, den mir Ihr Mitleid zuwirft, verſchmähe ich. Ihr Gatte zählte auf die Huld der Liebe, allein er bedachte nicht, daß dieſe außer dem Kreis' unſeres Wollens liegt und daß das Streben, ſie uns anzueignen, nur ein elender Täuſchung-Verſuch iſt, der an der erſten Klippe ſcheitert. Halbe Maßregeln zerſtören das Leben; ich fühle mich heute zu erſchöpfenden geſtimmt und will ſie, eh die Stärke von mir weicht, vollziehen. — Ich entferne mich — weit und auf Jahre und betreibe von fernher die Scheidung; Ihnen aber wird eine Schenkung, die Sie in dem Beſitze alles deſſen läßt, womit ich meine Gattinn hier umgab und eine Rente nebenbei bis zu dem Tage, der dieſe Hand an jene knüpft. Leben Sie wohl!

Damit verſchwand der Gemahl und verſchloß die Thür, welche zu ſeinem Zimmer führte, eh ihm die betäubte Gattinn zu folgen vermochte.

*

Wir kehren auf den Gottesacker zurück, wo ſich Arthur wieder zu Charlotten gefunden hatte. Sie weilte plötzlich vor einem prächtigen Sarkophag' und ſagte, ſeine Hand ergreifend: Hier ſchläft eine Heilige! Paulinens Mutter!

Er entgegnete: Leicht ſey die Erde über ihr!

S. Die Vollziehung dieſes Segens liegt in Ihrer Hand. Ehren Sie die Ruhe ihrer Tochter!

E. Ich werde!

S. Ihre Hand darauf!

E. Das bedarf keiner Gelübde.

S. Nach dem Vorgange von heute allerdings!

E. Nur wenige Worte haben wir gewechſelt. Mir lag daran, aus ihrem eigenen Munde zu erfahren, ob ſie zufrieden ſey?

S. Gewiß!

E. Sie iſt es nicht!

S. Seit Ihrer Näherung. Paulinens Heil und

Rudolfs Friede gehn zu Grunde, wenn Sie in dieſem Orte verweilen.

E. Ich entferne mich.

Seufzend entgegnete Charlotte: Ach, könnten Sie bleiben!

E. Gehe weit hinweg! Kehre nie wieder.

S. Nie wieder! In dieſem Wort' und dieſem Tone liegt Etwas, das mich ſchauern macht.

E. O, laſſen Sie die Stimme des Mitgefühl's nicht laut werden. Sie zerreißt mein Herz!

Arthur! flüſterte Charlotte; Thränen entſtürzten ihr. Er zog die Befreundete an den Buſen und küßte ſie. Ich bin viel elender als Sie es ahnen! fuhr er fort.

Wie iſt das möglich? unterbrach ihn die Weinende. Sie wiſſen ſich von ihr geliebt und halten eine Freundinn in den Armen. Die Vertraute der Unglücklichen. — Jetzt naheten ſich Frauenzimmer, er ließ ſie los und ſtahl ſich fort.

*

Herr von Klein war indeſſen, wie Puk der Feldgeiſt, zwiſchen den Gräbern und den Gruppen umher geſchlichen. Er hatte Paare, von deren Einverſtändniß ihm bis dahin nicht träumte, im Schatten der Grüfte und der Denkmäler — hatte ſelbſt die ſittliche Charlotte an Arthurs Bruſt — hatte die beſcholtene Helene in den Armen des makelloſen Edmunds erblickt und in ſteigender Verwunderung zu ſich ſelbſt geſagt: Das iſt viel!

Das iſt ſtark! Das bläſ't die letzten Flämmchen meines Glaubens an den Reſt einiger Zucht und Ehrbarkeit auf Erden aus. Wohl allen noch übrigen Junggeſellen und mir! Der Teufel weiß am beßten, hinter welchem Todes- und vor welchem Lebens-Engel ich die theuere Braut oder die Treue lügende Gattinn jetzt gefunden hätte? Stahl ſich nicht Alles abſeit, als ob ein Sprüchwort aufgeführt werden und ich das Publikum vorſtellen ſolle? Und ich ehrliche, argloſe Haut habe indeß in meiner Einfalt mit den Müttern, und Tanten ſympathiſirt, den grimmigen Tod zur Bank gehauen, über Zeit und Ewigkeit ſalbadert und bin dabei ſo leer ausgegangen als Meiſter Storch, da ihn der Fuchs zu Tiſche bat.

Zum Ueberfluß hing ſich jetzt ein gebrechliches Groß-Mütterchen an ſeinen Arm und als er mit demſelben durch den Thorweg trat, ziſchelte ihm Theodor in's Ohr:

„O Glückliche, die Er erkieſt!
O Selige, die Sein genießt!“

*

Edmund ward am Morgen in das Kettenſche Haus gerufen. Der Bediente erzählte ihm auf dem Wege, daß ſein Herr, zufolge der eingegangenen Nachricht von einer anſehnlichen, ihm zugefallenen Erbſchaft, ſo eben verreiſ'te, daß die gnädige Frau vor Schmerz über die ſchnelle Trennung erkrankt ſey und ihre Jungfer den Zuſtand derſelben für bedenklich halte.

[illegible]

Der Arzt fand daſſelbe und im Gebiete der Kunſt um ſo weniger ein Heilmittel für die Kranke, da das Uebel pſychiſch war. Am nöthigſten ſchien es, nachdem Pauline ihr Herz vor ihm ausgeſchüttet, den übereilten Gatten ſchnell zurück zu führen; er ſchrieb ihm deshalb erſchütternd wie er mußte, die gegenwärtige Charlotte fügte eine angemeſſene Nachſchrift bei und der Jokei ward befehligt, der Spur ſeines Herrn auf Kettens beſtem Gaule zu folgen. Arthur aber, den ſein Verhängniß und die Eindrücke dieſer Nacht um den Schlaf gebracht hatten, warf ſich mit dem Morgen auf's Pferd, um die leidende Bruſt in der Frühluft zu ſtärken und trat auf dem ſogenannten Weinberge, einem beſuchten öffentlichen Landhauſe ab. Auch Rudolf war hier eingekehrt, um dem Sachwalter noch in einigen Zeilen gewiſſe nothwendige Nachrichten zu geben und als er eben an den Wagen zurückeilen wollte, trat ſein Verdränger in die Thür. Er erblaßte, es ſchien ihm in dieſem Augenblick, als treibe jenen das Geſchick herbei, um ihn den kürzeſten, zweckmäßigſten Weg wählen zu laſſen; er führte ihn deshalb in das Zimmer zurück, ſchüttete ſein hoch empörtes Herz aus und ſprach von einem Zweikampf auf Tod und Leben.

Arthur hörte überraſcht doch gleichmüthig zu und ſagte dann: Die Geſchichte der nächſten Vergangenheit zeigt hoffentlich zur Genüge, daß ich weder die Gefahr noch den Tod ſcheue. Er iſt vielmehr ſeit Monaten das einzige Ziel meiner Sehnſucht und ich würde die erwünſchte Gelegenheit, ihn auf einem ehrenvollen Wege zu finden, um ſo freudiger ergreifen, da Sie mich haſſen und ein trefflicher Schütze ſind. Zwei Gründe verbieten dies jedoch unbedingt. Der erſte liegt in meinem Glauben an Paulinens Unſchuld, der zweite in meiner Achtung für ihren Ruf und ihres Gatten Ehre, welche dieſer Zweikampf auf's Spiel ſetzen müßte. Endlich betheuere ich Ihnen bei dem Zentner des Unglück's, der mich zu Boden drückt, daß ſeit meiner Rückkehr dieſe Augen keinen zweideutigen Blick auf Ihre Gemahlinn geworfen, dieſe Lippen kein ſträfliches Wort vor ihr ausgeſprochen haben und daß ich nach wenigen Tagen dieſe Gegend auf ewig zu verlaſſen denke. Empfangen Sie darauf mein Ehrenwort und der Beruhigte kehre nun an ſeinen goldenen Hausaltar zurück; er danke den Göttern für die überſchwengliche Gabe und ſey des Herzens ſeiner edeln Gattinn gewiß, welches ihm nur eine rohe, an mir vollzogene Gewaltthat auf ewig entreißen würde.

Die widerſprechendſten Gefühle arbeiteten jetzt in Rudolfs Bruſt. Arthurs Erklärung hatte ihn zwar entwaffnet aber gedemüthigt, der Schluß der Rede zeugte überdem von dem Bewußtſeyn eines Uebergewichtes, das Kettens Eiferſucht auf's Neue ſteigern mußte und zu allen dieſem drang ihm der Geiſt der Selbſtkenntniß die Ueberzeugung auf, daß jene Zuverſicht die natürliche, nothwendige Folge geiſtiger und körperlicher Vorzüge ſey, die ſeinen Feind zum Lieblinge des geſammten Damenkreiſes erhoben. Da Rudolf jedoch neben ſeiner Heftigkeit gerecht und edel war, ſo bezwang er den Groll beſchränkter Eigenliebe und ſagte, jenem die Hand reichend:

Ich denke, wir ſind Beide gleich unglücklich und ſind es durch den Wankelmuth des weiblichen Herzens.

Das weibliche Herz, fiel Arthur ein: iſt reiner und genugſamer, alſo geſünder und pflichtgetreuer als das unſrige und Ihre Gattinn, in ſoweit ich ſie kenne, ein Muſter ſchöner Sittlichkeit. Täuſcht mich nicht alles, ſo wird aus dieſen Dornen des Augenblick's die ſchöne Roſe eines dauernden ehelichen Glücks für Sie aufblühn, das ſich oft nur unter Schmerz und Zweifeln begründen mag und ſein Bindemittel nur am Buſen des Verſöhnung-Engels findet. — Damit drückte ihm Arthur die Hand und verließ das Zimmer. Er war verſchwunden als Rudolf die Arme nach ihm ausbreitete; jetzt trat der Jokei, welchem das Wahrnehmen des bekannten Wagens zum Ziele half, mit Edmunds Brief ein und Herr von Ketten ſtand nach dem Verlauf' einer halben Stunde an Paulinens Krankenbett' und grüßte ſie mit Schmeichelworten.

*

Der Arzt war indeß zur Frau von Blumenburg geeilt, die er in dem heftigſten Fieber wieder fand. Er ſelbſt, Arthur und der verewigte Eduard ſchienen die Hauptgeſtalten der glühenden Gebilde zu ſeyn, welche ihre entzügelte Phantaſie erſchuf und vereinbarte. Sie kehrte nur ſelten für Minuten in den Kreis der Beſonnenheit zurück und wies dann mit Entſchloſſenheit die Arznei zurück, auf deren Wirkſamkeit Edmund unter dieſen Umſtänden ohnehin nur ein ſchwaches Vertrauen ſetzte. Ihr Zimmer verlaſſend, fand er den Herrn von Klein im Vorſaale, welcher ihn als Theodors Hausgenoſſe dringend bat, demſelben mit Rath und That beizuſtehn, weil er todtkrank zu Bette liege. Mir ſelbſt iſt nicht wie allen Jungfrauen! ſagte Klein auf dem Wege: Sie müſſen mir's anſehn. Die Tante hat mich während der verwünſchten Feiertage mit Leckerbiſſen überfüllt, damit ich ein blühenderes Ausſehn gewinnen und es, sans comparaison! den Katzen gleich thun möchte, die um ſo eifriger über die Mäuſe herfallen, je beſſer ſie gefüttert werden.

*

Der Arzt erſchrak vor Theodors Ausſehen, der ihn geiſterbleich anſtarrte, ihm zum Bette winkte und mit ſchwankender Stimme ſprach:

Ihr kennt mich doch! und daß ich keine Memme bin, weiß ein Jeder. Ich habe mich ein Dutzend Mal' für's Haus geſchlagen, mich drei Mal' auf zwölf Schritte herum geſchoſſen; habe Nächte lang in gräulichen Winkeln und unter Aufpaſſern und geſchwornen Feinden auf Das und Jenes lauern müſſen und weder die Fäuſte der Mitfreier, noch die Degen der Eheherren, noch die Hebebäume bärbelſſiger Kleinbürger, noch den Teufel ſelbſt gefürchtet, aber in der verwichenen kam er über mich. Die Geſpenſterfurcht ergriff, wie Ihr wißt, mit dem Schlage der Mitternacht-Stunde unſre Dämchen, ſie verließen wie im Fluge den Kirchhof. Ich bleibe zurück, weil des Todtengräbers Chriſtel ein wahrer Lebens-Engel iſt und mich viel lieber als den leiblichen Vater hat; ſtelle mich in das heimliche Eckchen, wo unſre Barfußinn begraben liegt und miaue daſelbſt abgeredter Weiſe, um der Chriſtel mein Daſeyn zu verkünden. Da rauſcht es plötzlich hinter mir in dem Flieder-Gebüſche, da packt es mich hinterrücks an den Schultern und haucht mir ſiedend heiß in den Nacken. Ich ſtürze vom Entſetzen übermannt beſinnungslos zu Boden.

Der Todtengräber, welcher die Kühle der Nacht benutzen und ein Grab heben will, findet mich erſtarrt und ohnmächtig, er thut was an ihm iſt, fragt mir den Grund des Unfalles ab und ſchiebt die Schuld auf ſeinen Kater, der unfehlbar — wie er ſeinen Kindern zu thun pflege, vom nahen Holunderſtrauch' auf meinen Nacken geſprungen ſey.

Habeas tibi! entgegnete Edmund: es war vielmehr die Nemeſis! Uebrigens gäbe ich gern Euer längſt verwirktes Leben d'rum, wenn wir den Gottesacker umgangen hätten.

Helft Ihr mir dies Mal auf, erwiederte Theodor: ſo gelobe ich, die Prieſter und Leviten und Alle, die ſeit

Gellerts Zeit den alten Adam mit Fäuſten ſchlugen, durch das Anzieh'n des neuen zu erbauen. Sollte aber mein Stündlein gekommen ſeyn, dann bettet mich neben die Barfuß-Guſtel und dergeſtalt, daß mir am jüngſten Tage die aufſtehende Sidonie in's Auge falle, denn himmelſchreiend iſt es, daß ihre wunderſchönen, wahrhaft plaſtiſchen Formen zu Staub werden mußten. Dasſelbe Bedauern werden hoffentlich meinen Gebeinen, wenn Ihr mich hinliefert, die beiden Schlendrichs, dann Urſel, Käthel, Salome — ach, vielleicht ſelbſt Charlotte und die Blumenburg zugeſtehn. Und nun zur Sache, Doktorchen! — Was ſoll ich thun, daß ich nicht früher ſelig werde, bis dieſer mein kohlſchwarzer Backenbart eſelgrau wird?

Edmund rieth ihm, vor Allem jeden Ankläger weiblicher Schwäche und ſelbſt das kleinſte Blatt zu vernichten, welches auf irgend Eine, die noch Ruf und Ehre zu verlieren habe, den ſchmähligen Verdacht werfen könne, daß ſie mit ihm in irgend einem nähern Verhältniſſe geſtanden ſey.

Gott weiß wie es zugeht, fiel Theodor ein: aber von Euch dulde ich Unbilden und Geißelſtreiche, die meinem beßten Freunde das Leben koſten würden. Verſiegelt das ſchwarze Käſtchen dort, nehmt es an Euch und habe ich in's Gras gebiſſen, ſo wird es in den Backofen geſchoben und unter Eueren Augen zu Aſche.

Das nennt Ihr ein Käſtchen? rief Edmund verwundert, erhob den Deckel des gewaltigen Behälters, ſah eine Unzahl von Briefen und Erinnerung-Zeichen, that wie ihm Theodor geheißen und ſchickte nach einem Senftenträger, der mit der inhaltreichen Kiſte ſo manchen Stoff zu grauſen Trauerſpielen, zu Scheidung-Vorbeſcheiden und älterlichem Ach und Wehe für immer beſeitigte.

*

Arthur beſuchte am folgenden Abende den Arzt. Ich höre, ſprach er: daß Frau von Ketten erkrankte und da mir mein Verhältniß nicht erlaubt, an Ort und Stelle nach ihrem Befinden zu fragen, ſo komme ich her, um von der Quelle zu ſchöpfen.

Du biſt ein Glückskind! verſetzte Edmund: Amors Bruder und ſomit der Sohn der Aphrodite. Die edelſte und die zärtlichſte Frau des Ortes ſteht eben um Deinetwillen mit einem Fuß im Grabe und wo mich nur ein Fräulein oder Weibchen habhaft wird, da heißt es in der nächſten Minute: Was macht denn Ihr Arthur? Er ſcheint noch unpaß und ſo weiter; oder es wird irgend ein andres ſchickliches Mittel ergriffen, um das Geſpräch auf den Allbeliebten zu führen. Trittſt Du endlich in den Geſellſchaftkreis, ſo weilen ſelbſt die bewachteſten Augen auf dem Holdſeligen, die düſterſten Geſichter erheitern ſich, wenn Du ſie anblickſt und dann ſtecken die Mädchen und die Frauen je zwei und zwei ihre Köpfchen zuſammen und ziſcheln, lächeln, necken ſich und jede ſucht einen neuen Glorienſtrahl an Dir auf, um ihn der Nächſten bemerklich zu machen.

Schweig! rief jener während der langen Schmeichelrede zu wiederholten Malen; ſeine Augen füllten ſich zu Edmunds Verwunderung mit Thränen; er ſagte:

Die Nachwehen meiner Wunden rauben mir faſt Nacht für Nacht den Schlaf; ich bitte Dich, mir ein Betäubung-Mittel zu verſchreiben.

Sein Freund verwarf dieſe als zerſtörend und gab ihm beſſeren Rath; Arthur beſtand jedoch auf dem verlangten, empfing das Rezept und fragte:

Was geſchieht mir denn, wenn ich ſtatt der verordneten zehn Tropfen den Inhalt des Fläſchchens mit einem Male leere?

E. Ei, dann weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle! Cupido ſteckt den Trauerdegen an und Pauline und die Blumenburg würden ſich meines Beiſtand's erwehren, um ihren Seligen heute noch in's Paradies zu folgen.

A. Dann alſo wäre mir der Tod gewiß?

E. Unfehlbar!

A. Ein ſchmerzloſer?

E. Wie ich glaube.

Ich danke Dir! rief Arthur in ſprechender Bewegung und griff nach dem Hute. Edmund faſte überraſcht ſeine Hand. — Was haſt Du vor! Dein Weſen iſt in Aufruhr, Du zitterſt!

Jener leugnete, wollte lächeln und ſcherzen, doch die Gewalt eines unſaglichen Schmerzes überwand und drängte ihn an des Freundes Bruſt. Ich bin der Unglücklichſte aller Lebendigen! rief er aus und Thräne auf Thräne rollte über die erbleichenden Wangen.

Edmund umfing ihn liebend und gerührt. Du, des Himmels Schooßkind! ſprach er erſtaunt. Du, deſſen Stirn der Ruhm bekränzt, deſſen Bruſt ein wohlerworbenes Verdienſtkreuz ſchmückt, dem der ſeltene, wohlthuende Vorzug zu Theil ward, beiden Geſchlechtern gleich anziehend zu erſcheinen — Du, welcher der erſte und der letzte tägliche Wunſch jedes Mädchens, der ſüßeſte Gedanke aller Frauen iſt, die ihr Herz nicht unter dem Riegel der Pflicht gefangen halten.

O, eben in dieſem Glücke liegt mein Fluch! unterbrach ihn Arthur; da trat Paulinens Kammerfrau in's Zimmer; ſie meldete dem Arzte, daß ihre kranke Gebieterinn von den heftigſten Krämpfen befallen worden ſey und man ihn ſehnſuchtvoll erwarte.

Arthur verſchwand, Edmund eilte nach dem Ketten'ſchen Hauſe.

Rudolf empfing ihn im Vorſaale, er warf ſich wie Jener vorhin an des Freundes Hals und fragte, in Schmerz und Wehmuth aufgelöſ't: Was kann ich thun, um ſie zu retten? Er komme, wenn ſie ihn ſeh'n will; er ſey der ihre, wenn Paulinens Leben nur um dieſen Preis zu feſſeln iſt. Nur auf mich falle die Schuld ihres

Todes nicht — auf mich, der ja Alles erſchöpfte, um das Daſeyn der Geliebten zu verſchönen und zu veredeln. Ihr freier, unbedrängter Wille führte ſie an mein Herz; laut und gleichmüthig ſprach ſie das gelobende Jawort am Altare aus; ihre Stirn blieb heiter, das Auge hell.

Edmund erwiederte: Die Selbſttäuſchung gehört zu den Nothbehelfen des jungfräulichen Gemüthes und verblendet es um ſo leichter, wenn ein Entſchluß die Wünſche zärtlicher Eltern befriedigen und ſeine Folge dieſen wohlthun kann. Doch, was ſoll Arthur am Bette der Dulderinn? Der Kampf des Mitleid's mit der Pflicht warf ſie zu Boden und nur der gute, ernſte Geiſt dieſer Pflicht darf ſie erheben. Wir erſparen, denke ich, der Zartfühlenden die Beſchämung, welche des Freundes Erſcheinen über ſie bringen müßte, denn könnte Deine Gattinn, unabhängig von der Gewalt eines bethörenden Eindruck's, über ihre Zukunft entſcheiden, ſo würde ſie weit eher den Tod der Märtyrinn als mit der Hand des früheren Geliebten die Qualen des Bewußtſeyns wählen. Dein Edelmuth reicht ja an ſich ſchon hin, den Engel in ihr aufzuregen und wenn ſie ſtirbt, ſo ſterbe ſie für ihre Pflicht! Das iſt des Weibes Beruf und ſeine Ehre.

Damit trat Edmund in das Krankenzimmer und fand zu ſeiner Verwunderung, daß dieſer Opfertod nicht mehr fern ſey. Charlotte, ihre Pflegerinn, las die Beſtätigung in ſeinen Augen und ſagte mit Heftigkeit:

Wie hülfarm und verſagend iſt Ihre Kunſt!

E. Die Güte verließ mich!

S. O, gewiß nicht! Meine gnädige Frau liegt zudem todtkrank.

E. Ich bin weder ihr Arzt noch ihr Beichtvater.

S. Und doch vielleicht Beides, wenn Sie ihrem Wunſche Gehör gäben.

E. Nenne ſie! Jene machte eine verneinende Bewegung. — Du wagſt dabei nichts; es ſteht ein ehrlicher Mann vor Dir!

S. O, der würdigſte im Orte.

E. Wer ſagt das!

S. Alle Welt.

E. Das heißt: Deine Kranke! Am Ende iſt es wohl nur ein unzeitiger Scherz oder die Laune einer Buhlerinn —

Das Mädchen legte die Hand auf den Buſen und ſagte: Da ſey Gott für! Es iſt der letzte Wunſch und Wille einer Hoffnungloſen —

E. Soll ich ihn beachten, ſo nenne die!

S. Dann folgen Sie!

E. Auf's Wort!

S. Ich bin das Mädchen der Frau von Blumenburg.

Arthur trat zurück; er ſchritt betroffen auf und nieder; er ſeufzte leis' und bedachte ſich; ergriff den Hut und folgte ihr.

*

Helene war bei voller Beſinnung, ſie richtete ſich auf als er eintrat, ſie dankte ihm mit ſüßen Tönen. Der Himmel verwarf mich nicht! ſagte ſie: er erfüllt den frömmſten und heißeſten meiner Wünſche. So manches was die Sitte tadelt, heilig't die Stimme der Natur und das Recht der Noth.

Arthur faßte ihre Hand, er nahm am Bette Platz und ſprach, als das Mädchen verſchwunden war: Ihr Vertrauen ehrt mich, meine Freundinn! was kann ich für Sie thun!

H. Hier iſt ein Brief meines Gatten, der geſtern einlief. Geheime Feinde ſind als Kläger gegen mich aufgetreten, ſie haben ihn aufgewiegelt, ihm die Trennung von der Schuldigen zur Pflicht gemacht und der Inhalt dieſes Blattes verſtößt mich. Seine Hand — ich ſehe es — hat gezittert als er das Urtheil niederſchrieb, denn er liebt mich noch mit dem Feuer der Blüthenzeit, auch blieb ihm mitten unter den Verirrungen einer ſtürmiſchen, nicht zu beherrſchenden Sehnſucht, der Kern meines Herzens treu. Sagen Sie ihm das, wenn er zurückkehrt und hier, wo wir ſo glücklich waren, nur eine leere Stätte findet.

Sie werden geneſen, fiel Arthur ein: werden ſich erheben, veredeln, ihn verſöhnen!

H. Ich werde ſterben und preiſe den Vater der Elenden, daß er ein Pförtchen zur Flucht für Hoffnungloſe offen ließ. Elend bin ich!

E. Die Erkenntniß reicht hin, dieſe Büßerinn in das Heiligthum des Glück's zurück zu führen, dem Sie ja augenſcheinlich angehören. Ihr Herz iſt ſo empfänglich für das Gute —

S. Und eben das hat mich verſtrickt.

E. Ihre Anmuth wird, von der Reue geadelt, zur ſiegenden Fürbitte bei dem Gatten —

S. Die Anmuth verrieth mich den Männern, deren Raub ich ward. Still, Arthur! keine Hoffnungen! Ich verachte mich ſelbſt und will enden!

E. Nein, Sie verachten nun die Sünde und dies Gefühl wird Sie erhöh'n!

S. Nimmerdar! Steh' ich nicht wie eine Räudige unter den Reinen und den Gleißnerinnen! Unter den ſogenannten Würdigen, die ihr feſtes Herz, ihr kühles Blut, ihr Mangel an Reiz und Phantaſie, oder die Frucht einer ſorgfältigen Erziehung zu geprieſenen, geehrten Tugendſpiegeln macht! Und während dem ſie mich verachten und bekränken, zieht mein ſchlimmer Ruf die dreiſten, reizenden, gewandten Männer an — werde ich entzündet und bethört, vergehe ich unter Aengſten und Verlangen, ſehe ich mich immer auf's Neue dem Engel entriſſen, in deſſen Arme mich der Geiſt der Reue, der Schmach und der Selbſterkenntniß zurückführte. Endlich erſcheint dieſer Brief und bricht den Stab über der Schuldbedeckten!

E. Edmund iſt Ihr Freund und reicher als ich an

Einfluß, Rath und That. Schütten Sie vor dieſem Ihr Herz aus, er wird Sie mit dem Leben, mit den Feinden, ſelbſt mit dem Gatten verſöhnen.

S. Edmund iſt mein Freund, doch ein gewaltſamer, der von der Kranken die Leiſtungen der Geſunden fordert. Seine Worte verſchließen das Gemüth, ſtatt es zu öffnen, es weiſ't mich ahnungvoll an Sie. Ach, Arthur! noch am Abende jener ſchreckenvollen Nacht begegnete mir in Ihren Augen ein Geiſt der Sympathie, der ohne Ihr Wiſſen zu dem meinen ſprach. Mir war, als müßte ich mich an die Bruſt des Gleichgeſtimmten werfen und zugleich mit ihm ein Leben verhauchen, das auch für Sie entzaubert ſcheint. — Das will ich! — deshalb rief ich Dir! Mein Ende naht! Ich liebe Dich! Laß mich an Deinem Herzen ſterben!

Helene neigte ſich mit dieſen Worten zu ihm hin, ein leiſer, wachſender Schauer überlief die zarte Geſtalt, ihre Wangen erblichen.

Vergebliche Mühe! flüſterte ſie, als Arthur dem Mädchen rufen wollte: es hat auf mein Geheiß die Thür verſchloſſen und kehrt erſt nach einer Weile zurück. Mir weihe Dich! Mich rettet nichts mehr!

Arthur erwiederte im Innerſten ergriffen: Beklagenswerthe Frau! kann es Sie tröſten, ſo geſtehe ich, daß allerdings ein verwandter Geiſt aus meinen Augen ſprach, daß ich das Leben wie Sie haſſe, daß ich wie Sie des Todes Hand ergreife und daß wir uns, wenn es ein Jenſeit giebt, vielleicht ſchon mit dem nächſten Morgenrothe in dieſem Jenſeit wieder ſehn.

Helene hatte ſeiner Rede gelauſcht, die wie der Odem eines Engels ihre Seele beflügelte, ihr Antlitz verklärte. Hör' ich recht? fragte ſie; die Bruſt erhob ſich krampfhaft, die bebenden Arme umrankten ihn, als ſolle er eben jetzt mit ihr zu den Todten hinabſteigen. — Das Gift wirkt! rief Helene. Gelobt ſey Gott, der erbarmende Vater, der mich an Deiner Bruſt verſcheiden läßt.

Heftige Zuckungen ergriffen ſie jetzt. Er ſprengte die Thür auf, das Mädchen flog herbei und nach dem Arzte. Als Edmund kam war ſie verſchieden, Arthur kniete am Bette, ſein Geſicht lag an Helenens verkühlter Bruſt.

Soll ich meinen Augen trau'n? fragte jener. Du hier, indeß dort eine Heilige Dein Opfer wird.

Arthur ſtand mit Anſtrengung auf, er ſchien von einem Traume zu erwachen; er ſtarrte die Verblaßte an und rief: Iſt's möglich? Iſt die todt?

Was ging hier vor? fiel Edmund ein. Todt iſt ſie — Ja! — So unbegreiflich ſchnell? Arthur! ich will nicht fürchten, daß Du mich jenes Opiat zu dieſem Zweck verſchreiben ließeſt?

A. Nein, auf mein Ehrenwort! Doch, Friede ſey mit Dir, Du Thränenwerthe! Des Weibes ſchönſter Zug, Dein zärtliches Herz hat in der Menſchen Augen Dich entwürdigt — Dich vernichtet.

E. Sey ihr Geliebter, ſey ihr Verlobter, ſey ihr

Manne und Du wirſt in dieſem geprieſenen Herzen nur die Hölle des Verrath's, die Quelle jedes Fluches ſehn, den ein Weib über uns Täuſchbare zu bringen vermag. Was iſt das Weib ohne Treue! Der Strafengel ihrer Buhlen wie ihres Gatten.

Gott wird ſie richten! erwiederte Arthur: milder, hoffe ich, als Du, Gerechter!

*

O die abſcheulichen Männer! rief Charlotte, als ihr das Gerücht zu Ohren kam, welches die Stadt am folgenden Morgen durchlief. Als nehmlich Arthur die verſchloſſene Thür ſprengte, um Helenens Mädchen zu rufen, zog das Geräuſch die Wirthinn herbei; ſie ſah ſein Treiben, vernahm jenen Wortwechſel mit Edmund und theilte nun den Vorfall unter dem Siegel der Verſchwiegenheit den Nachbarinnen mit.

Ein Kreis von Damen umgab Paulinens Krankenbett. Sie ziſchelten und wiſperten, die Rede war natürlich von dem ſchnellen Hintritte der Frau von Blumenburg, von dem geheimen, innigen Verhältniß, in welchem die Beſchädigte mit Arthur geſtanden — daß ſie in ſeinem Arm geſtorben, daß er vom Schmerze betäubt an ihrer Bruſt geſunken worden ſey und mit dem Feuer der glühendſten Leidenſchaft ſich in dem Lobe der Todten erſchöpft habe.

Pauline, welche die Kriſe dieſer Nacht überlebte und dem Arzte wieder Hoffnung gab, ſchien zu ſchlummern, aber ſie vernahm jedes Wort und die Worke wurden zu elektriſchen Funken, welche tief in ihr Herz fielen. Sie gedachte der glühenden Blicke, mit denen Helene zu ihrem Aerger während jenes Nachtmahls den Bewußten verfolgte; des Antheiles, den er ihrem Wahne nach an den Aeußerungen der Verhaßten nahm; ſie ſtimmte deshalb im Stillen Charlotten bei und Rudolf ward, mit ihm verglichen, zum himmliſchen Genius. Ihm gelobte ſie ſich jetzt im innerſten Gemüth' aufs neue; ſchwor jedes Gefühl für den Unwürdigen auf ewig ab und betete ſtill zu Gott um die Verlängerung eines Lebens, das ſie der Liebe und der Dankbarkeit zu heiligen entſchloſſen war.

Der Arzt fand bei dem nächſten Zuſpruche die Kranke über alle Erwartung geſtärkt und Rudolf ſich mit einer Gluth und Innigkeit begrüßt und umfangen, die ſeine Hoffnungen übertraf und beſchwingte.

*

Arthur war aus Helenens Wohnung, von Edmund begleitet, in ſeine Behauſung zurückgekehrt. Dieſer ſagte hier: Ich verlaſſe Dich nicht, bis mich Dein Ehrenwort wegen des Mißbrauches ſicher geſtellt hat, den Du mit jenem Betäubung-Mittel treiben könnteſt. O, warum verſchließt ſich Dein Herz vor mir! Warum verſagſt Du Dir den Troſt des Kummervollen, den heilſamſten Genuß des Leidenden, Deinen Gram am Buſen des bewährten Freundes auszuſchütten? Ich erſchrecke vor Dir! Freudig und entſchloſſen zerriſſeſt Du jedes werthe Band, um in den Krieg zu zieh'n und trittſt nun unter dem ehrenden Lorber wie ein Verzagter einher, der ihn während der Flucht irgendwo auflas. Kaum vermochte die Huldigung der Menge, der Beifall der Freunde, die zärtliche Theilnahme des ſchönen Geſchlechtes Dir ein Lächeln der Zufriedenheit zu entlocken. Wir ſchmeichelten vergebens jedem Gefühle, das ſelbſt in des Greiſes Herzen noch mit jugendlichem Feuer aufflammt. Dein Stolz, Dein Ehrgeiz blieb ungerührt; Arthur wandelte wie der Schatten eines gefallenen Tapfern unter den Lobpreiſenden und hatte nur ein ſchmerzliches Lächeln für den Kranz, mit dem die anmuthigſten Jungfrau'n ihn bekrönten. O, laß mich endlich doch den Anſpruch auf Dein Vertrauen geltend machen. Es gelang einſt meiner Kunſt, Dich dem Leben zu erhalten, das Dich ſo reichlich ausſtattete; ſollte mir dieſer Dienſt nicht das Recht geben, nach der Urſache Deiner Entzweiung mit demſelben zu fragen! Mehr als Du glaubſt vermag oft ein redlicher Freund, am meiſten der ärztliche. —

Arthur ſagte: Ich gebe Dir mein Wort, jenes Mittel nicht zu mißbrauchen. Verlange nicht mehr!

E. Du willſt ſterben?

A. Um der Verzweiflung zu entflieh'n.

E. So drückt Dich eine Schuld!

A. Ich bin nicht ſchuldig.

E. Gott ſey gelobt! Nur krank alſo?

A. Ja, ich bin krank!

E. Ich ſtelle Dich her! Laß mich die Wunden Deiner Seele ſehn. Verlorſt Du vielleicht ohne Dein Zuthun durch ein widriges Verhängniß den guten Namen, ſo gieb Dir einen andern und wandere aus — Hundert Meilen weit von hier tritt der Geflüchtete als ein Fleckenloſer unter die Menſchen und der Verluſt wird dort vielleicht zum Vortheil' und zum Segen. — Zerrüttet Dich hoffnungloſe Liebe, ſo thue daſſelbe. Zeit und Entfernung, die Engel des Menſchen, bringen Dir Troſt und Vergeſſenheit und Du findeſt am Buſen einer Aehnlichen, vielleicht der Beſſeren, ein neues Leben.

Arthur entgegnete, ſeine Hand ergreifend: Kein Makel befleckt meinen ehrlichen Namen, die Liebe lächelt mir rundum, gewährend und gabenreich, aber der Ruhm den ich auf dem Schlachtfelde erwarb, ward im Bezug auf ſie zu theuer erkauft. Ich ſtehe, ein Tantalus, heißhungerig und verſchmachtend unter den gebotenen Gaben der Göttinn, zu der mich Herz und Sinne ziehn.

Der Zuſpruch einiger Waffen-Gefährten unterbrach hier die Mittheilung.

*

Am Abende trat Theodor, wieder hergeſtellt, in Arthurs Zimmer. Ich habe ein Anliegen, ſagte er: und Sie ſind der Mann, es zu gewähren. Wir kehrten in jener Nacht, wie Ihnen bekannt iſt, über den Kirchhof zurück und ich ſprach, von Rührung angewandelt, einige herzliche Worte an Sidoniens Grabe. Der Bräutigam dieſer Todten, den ich nicht kenne, nie ſah, ſteht in dem Wahne, daß ich es ſey, der durch das ungeſtüme Walzen auf jenem Balle ſein Mädchen in's Grab ſtürzte. Er haßt mich deshalb wie ein ergrimmter Nebenbuhler, er hat mir den Untergang geſchworen, hat bis jetzt nur auf die Veranlaſſung gelauert, hat von jener argloſen Standrede gehört und ſchreibt mir ſo eben:

> „Sie erlaubten ſich vor Kurzem, die Aſche meiner Braut durch Ihr Lob zu beſchimpfen und werden deshalb einen Gang auf Tod und Leben mit mir thun. Auf Tod und Leben! wiederhole ich und erwarte eine zureichende Erklärung über das Wenn und Wo" ꝛc.

Und demnach frage ich, ob Sie mir wohl den Ritterdienſt erweiſen wollten, mein Kampfgehülfe zu ſeyn? Der Gegner waltet auf ſeinem Gute an der Grenze, wir ſprechen dort zu und finden auf jener leicht einen ſchicklichen Platz.

Arthur erwiederte: Sie ſind noch unwohl und das iſt ein Geſchäft für Geſunde. Er kennt uns nicht; ich ſchieße mich an Ihrer Statt, Sie dienen als Zeuge.

T. Keinen Scherz, Lieber! Aus dieſen Zeilen geht hervor, wie ernſtlich er es meint; man ſagt mir überdies, daß Sidoniens Tod ihn mit dem Leben entzwei'te und daß es weit und breit keinen fertigeren Schützen gebe.

A. Sie aber ſind noch abgeſpannt, Ihre Hand zittert; die Partie wäre zu ungleich, ich ſchieße mich!

T. Das iſt großmüthiger als verſtändig; Ihr dankbarer Diener darf es nicht annehmen.

A. Solche Zweikämpfe gehören zu meinen Paſſionen.

T. Ein ſeltenes Steckenpferd! Zudem das flüchtigſte für Einen, der nicht von Stahl und Eiſen iſt.

A. Hier ſehe ich keine Gefahr. Sie wurden gefodert, ſchießen deshalb zuerſt und ich gedenke auf den Fleck zu treffen.

T. Darauf baue doch Keiner. Der Teufel führt die Kugeln und heimtückiſch. Bläſ't nun die Ihrige dem Gegner nicht auf der Stelle das Lebenslicht aus, ſo drückt er ab und Sie fahren mit ihm zu den Todten.

A. Wir treten auf die Mantelſpitzen, ich ſchieße ihn durch's rechte Auge.

T. Er dauert mich!

A. Weshalb? Wer uns tödtet, beglückt uns. Wohl dem Menſchen, daß ein Fingerhut voll Pulver hinreicht, die Pforte des ewigen Friedens damit aufzuſprengen. Ich helfe ihm zu Sidonien.

T. Noch wäre zu berückſichtigen, daß Sie dann der angenehmen Heimath für eine Weile den Rücken kehren und austreten müßten.

A. Ich habe ohnehin eine Reiſe vor.

T. So ſtehe ich für die Reiſekoſten.

A. Mein Haus wird bis zum Freitage beſtellt ſeyn; da erwarte ich Sie mit Tages-Anbruche und bitte den Eiſenfreſſer, daß er an dieſem ein Frühſtück bereit halte. Das Futter macht den Mann.

T. Wenn es begoſſen wird! O Gott, was thue ich nur, den edelſten der Männer zu entſchädigen?

A. Das will ich Ihnen ſagen. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Vergangenheit, einen zweiten auf die muthmaßliche Zukunft, einen dritten auf den Zuſtand Ihres Innern und wenn das Auge des Geiſtes dann mit Abſcheu von dieſen Regionen zurückkehrt, ſo raffe ſich der Verſunkene aus dem Schlamm empor und verſöhne den Gott im Buſen, den Gott im Himmel und jeden Würdigen, dem Sie ein Greul ſind!

Erröthend ſagte Theodor: die Aeußerung iſt hart genug, mich undankbar zu machen, doch Ihr Ritterdienſt giebt Ihnen Freundes Recht.

Ich bin Ihr Freund nicht! erwiederte jener: und im Bezug' auf dieſen Dienſt ein roher Egoiſt.

Wohl mir! rief Arthur aus, als Theodor gegangen war: mein Genius erſpart mir den ſcheußlichen Selbſtmord! Ich werde fehlſchießen, werde getroffen werden und einen ehrlichen Soldatentod ſterben.

*

Pauline hatte kurz vor Arthurs Rückkehr aus dem Felde ihrem Rudolf einen holdſeligen Knaben geboren, der Charlottens Liebling war. Die Beſſerung der Kranken und der Bedarf der friſchen Luft beſtimmten das Fräulein, welches bis dahin die Freundinn gepflegt hatte, zu einer Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Sie nahm die Amme zur Begleiterinn, den kleinen Rudolf auf den Schooß, ſie dachte ſich voll ſtiller Sehnſucht als Mutter eines ſolchen Engels, auf die Höhe der häuslichen Glückſeligkeit und an des werthen Edmunds Bruſt, der geſtern ihr erklärter Bräutigam ward. Sie verließ im Park den Wagen, um dieſen begehrlichen Trunkenbold ſtillen zu laſſen und ſich dann im Schatten der Gebüſche zu ergehn. Während des Wandels nahm Charlotte den gehaßten Arthur wahr, welchen der Geiſt der Schwermuth in daſſelbe heilige Dunkel führte und der ſie begrüßen zu wollen ſchien. Ihn zu vermeiden ſchritt Charlotte, mit dem Kind' auf ihrem Arme, waldeinwärts.

Es gab hier zahmes Wild; aber irgend ein ſprödes Schmalthier, oder ein beglückter Nebenbuhler, oder die Laune ſeiner Frauen, hatte den weiſſen, lammfrommen Edelhirſch des Geheges ſo eben in die Stimmung der urſprünglichen Rohheit zurück geworfen, denn plötzlich praſſelte es „wie Wirbelwind im Haſelbuſch'“ durch die Sträucher, der Hirſch ſtürzte hervor und auf Charlotten zu. Sie ſchrie laut auf, ſie floh, ſie ward ereilt, die Spitze des Geweihes erfaßte des Kindes Gewand, es flog aus ihrem Arm' empor und in demſelben ſchrecklichen Momente trat Arthur wie ein Schutzgeiſt zwiſchen das wüthende Thier und das verzagende Mädchen und ſtieß dem Thier den Offizier-Degen in die Bruſt. Die Amme nahm das unverletzte, in's hohe Gras gefallene

Kind vom Boden auf und entſprang, das Fräulein folgte ihr, vom Schrecke gelähmt und vernahm unter Schauern des Hirſches Brauſen und das Stöhnen ihres verwundeten Retters.

* * *

Als Arthur die Augen wieder aufſchlug, lag der Hirſch verendend am Boden, er ſelbſt von dem Geweih durchbohrt zu deſſen Häupten und vor ihm kniete, von ſeinem Blute gefärbt, die geiſterbleiche Freundinn, mit dem angſthaften Beſtreben, die tiefe klaffende Wunde zu verſchließen, aus der ſein Leben floß. Daneben ſtand die Amme gleich einem Schreckenbild und von ihrem Buſen lächelte ihn mit Paulinens Zügen ein Friedensengel an. Der Sterbende hielt unverrückt das Kind im Auge, die Seele nahm dies Himmelsbild mit in die Ewigkeit hinüber.

* * *

Erſt nach der völligen Herſtellung erfuhr Pauline, daß Arthur im Beſtreben für die Rettung ihres Lieblings ſtarb und von Helenens Mädchen, welches jetzt in ihren Dienſten war und damals die Verſcheidende belauſchte, den Stoff und Inhalt jenes Zwiegeſpräches. Er ward ihr Heiliger!

Herr von Ketten hatte ihn neben ihrer Mutter begraben laſſen; ein edel geformtes Denkmal ſchmückt den Hügel, Pauline beſucht noch oft, mit ihrem kleinen Rudolf und Edmunds glücklicher Gattinn, die werthen Gräder und ſtärkt ihr Herz daſelbſt durch Ahnungen des Wiederſehn's. Frau von Blumenburg ſchläft ebenfalls in Arthurs Nähe und beide Frauen entſchuldigen, ſeitdem ſie dort zu Staube wird, Helenens Verirrungen und beloben mit Rührung das gute Herz, die freundliche Laune, den unerſchöpflichen Eifer, ihren Freundinnen Freuden zu bereiten und die lammartige Ergebung, mit der dieſelbe den Haß und die Bekränkungen der Frommen, der Neidiſchen und Undankbaren duldete. — Theodor, der jenen Zweikampf nun ſelbſt ausfechten mußte und hier an der empfangenen Wunde ſtarb, liegt neben ſeiner Barfußinn. Klein endlich wird zum Hageſtolzen.

Die Villa.

Blumenthal iſt ein Gut wie es ſeyn ſoll. Das hohe Korn verbirgt in geſegneten Jahren die Schnitter, der nahe Laubwald wimmelt von Nachtigallen; im klaren See ſpiegelt ſich das Schloß und von allen Blumen dieſes Thales war ſeine Erbinn die lieblichſte. Ich ritt deswegen, bald mit Noten deren Text die Liebe pries, bald mit Familien-Gemählden und Taſchenbüchern beſchwert, des Sonnabends hinaus, führte Auguſten am Sonntage zur Kirche, unterhielt ſie während der Vorbitten mit dem Anliegen meines Herzens, gab dem ſtreitſüchtigen Vater in Allem Recht, der ſtolzen Mutter die höchſte Ehre, der Dienerſchaft ein Goldſtück nach dem andern und gewöhnte ſo in aller Stille das ganze Haus daran, mich als den zukünftigen Schwiegerſohn zu betrachten. Um ſo herber war mein Schmerz, als mir der Vater am Tage der förmlichen Bewerbung geſtand, daß er Auguſten dem neuen Nachbar zugedacht habe. Eben erwarten wir ihn, fuhr er gleichmüthig fort: Sie werden einen wackern jungen Mann in ihm finden und mit der Zeit, denk' ich, ſoll auch ein tüchtiger Landwirth aus ihm werden. Ich ſtand dem Spiegel gegenüber, ſah mich bedauernd an und ſprach mit fallender, von Gram und Aergerniß erſtickter Stimme zu der eintretenden Auguſte: Sie ſind alſo Braut? — Halb und halb! entgegnete ſie in demſelben Tone. Konnte ich denn ausweichen? Sein Gut grenzt an das unſere, ein ewiger Prozeß erreicht auf dieſem Wege ſein Ende. Hübſch iſt er auch; Baron und Kammerjunker. Was thut ein Mädchen nicht den Aeltern zu Liebe!

Ich murmelte jetzt etwas von Tod und Verzweiflung, wünſchte ihr ein fröhliches Weihnachtfeſt, eilte hinab und warf mich auf's Pferd. Im Thore glitt mein Nebenbuhler auf einem prächtigen Rennſchlitten an mir vorüber. Sie kommen nicht fort! rief er mir nach; denn es gehörte ein Glück wie das ſeinige oder ein Ingrimm wie der meine hinzu, dieſem Sturm und Geſtöber zu trotzen. Ich antwortete gar nicht, gab dem Schimmel die Sporen und wagte es darauf. Immer kreisförmiger wehte der Wind, immer dicker fiel der Schnee, immer unkenntlicher ward die Gegend und kein lebendiges Weſen ließ ſich blicken. Jetzt dachte ich, von dem Dickicht eines pfadloſen Waldes umgeben: jetzt ſitzt er in Blumenthal und ich in der Heide. Jetzt beut ſie ihm die warme Lippe, mir wird der Tod die kalte Hand reichen. Ihm wird der Schnee ihres Halſes, mir der gemeine die Sehkraft rauben, ihm wird der Liebe zarte Sorgfalt und mir ein roher Todtengräber das Bett bereiten. Des Pferdes Fall ſtörte mich in der Ausführung des niederſchlagenden Vergleiches; wir lagen ſelbander in einem Hohlwege. Vergebens ſprach mein Hülfgeſchrei bald die Menſchen, bald die Götter an. Seit einer Stunde lagen wir, bis an den Hals verſchneit, in der Tiefe, als plötzlich hart vor mir ein freundliches Häuschen aus dem Geſtöber hervortrat. Der wohlgenährte, rothbäckige Wirth ſah aus dem Fenſter und mitleidvoll auf mich herab. Gleich, gnädiger Herr! hob er an und rief ſeinen Leuten: gleich ſoll Ihnen geholfen werden. Ich winkte dankend, harrte und harrte, doch die Helfer kamen nicht, der Wirth verſchwand, das Haus ward zum Felsſtücke, ein neuer Windſtoß blies den Fiebertraum hinweg und nur des Schimmels Wärme ſchützte mich noch vor dem grimmigen Tode.

Jetzt hallten Stimmen, tönte Grabgeſang — es zog ein Leichenzug an mir vorüber. Ich ſtreckte flehend meine Hände nach den Trägern aus, doch die Träger ſahen abwärts, die Leidtragenden in ihre Tücher, ich ſelbſt lag in dem offenen Sarge. — Wieder ein Fieberbild!

Schellen klangen. Neue Täuſchung! — Hoffe nichts! ſprach die Verzweiflung. Doch hell und lieblich ſcholl der Zimbeln Spiel, es ſchlug, dem Ton der Engelharfe gleich, belebend an mein Innerſtes. Ich ſchrie laut auf, der Schlitten hielt, ein Mädchen ſah aus der Wildſchur, eine ſilberne Stimme beklagte den Unglücklichen, ſprach ihm Muth zu, lud ihn, bewegt von zarter Menſchlichkeit, an ihre Seite. Der Führer half dem Schimmel auf die Füße und leitete mich dann zum ſichern Porte. Die holde Retterinn bedeckte mich mit ihrem Ueberfluß', ihr warmes, feuriges Leben ſtrömte fühlbar und wohlthuend in den halbtodten Nachbar über. Auf Windesflügeln flogen wir davon. Bald that der Wald ſich auf, Hunde bellten, die Angel eines Thorwegs knarrte, der Schlitten hielt im Hofe des einſamen Landhauſes ſtill.

Gott ſey gelobt! rief ein Mütterchen und umfing die ſchöne Tochter, deren magiſche Lebenswärme mich bereits in den Stand geſetzt hatte, ihre niedlichen Füßchen von dem umſtrickenden Heu, ihre geſchmeidige Fülle von dem Zentner des Rauchwerks und des Eiſes zu befreien. Sie hüpfte nun an meinem Arm' in's Haus und drängte mich, als ich nach dem warmen lockenden Stübchen ſtrebte, in die kalte nachbarliche Kammer hin. Ich ſtand vor einem Mädchen-Bette. Die Nettigkeit des weißen, mit roſenfarbnen Bändern geſchmückten Nachtzeuges verrieth, daß es das ihre ſey. Mein Engel kehrte jetzt mit einer gewaltigen Schüſſel in der Hand zurück. Die Schüſſel war voll Schnee. Das arme Näschen! ſagte ſie: geſchwind! Betroffen griff ich nach der meinen und ſuchte ſie voll Erſtaunen vergebens. Pauline drückte mir lachend eine Hand voll Eis an die erſtorbene und rieb und rieb, bald leiſe und bald ſchonunglos, ich aber drückte dankbar ihre andere Hand an's Herz und fühlte, wie nun Schlag auf Schlag ſich die erſtarrten Adern öffneten, wie der leidende Theil ſich allgemach unter der Arbeit ihrer niedlichen Finger ermannte. Das, meinte Linchen, als ich mich unter dieſen Berührungen zu ihrem ewigen Schuldner bekannte: das ſey gemeine Pflicht, der Rede nicht, geſchweige denn des Dankes werth. Auch meine Lippen ſchmerzen mich! fiel ich ein und neigte ſie zu den ihren. Sanft erröthend duldete ſie den beſcheidenen Kuß und ſprach: Die haben wahrlich nichts gelitten!

Jetzt trat ihre Mama mit Thee und Lebensbalſam in die Kammer, bedauerte den armen jungen Herrn und verweilte, bis mir Pauline den Aufenthalt im warmen Stübchen geſtattete, an unſerer Seite. Das Zimmer war eben groß genug für einen ſo ſchmächtigen Kranken und eine ſo geſchmeidige Wärterinn. Die ſeltſamſte Bilderſammlung bedeckte im poſſierlichſten Gemiſche die Wände. Benjamin Schmolke hing bei dem Großſultan, Nickel Liſt bei dem heiligen Vater, Nebugadnezar über dem Premier Consul, der Kaiſer von Haiti neben der hochſeligen Landesmutter.

Sie werden, ſprach das Mädchen: hier alles gar gering und einfach finden.

J. O, ganz nach meinem Herzen, Beßte!

S. Und die Einfalt an ihren Umgebungen erkennen.

J. Einfalt iſt ja die Perle der Reinen, wie des Weiſen Schmuck.

Sie rollte ihre Löckchen auf und ſprach leis' ſeufzend — Ach, wär' ich weiſe!

Ich mußte lächeln. In unſerem Alter, fuhr ſie fort: ſey dieſer Wunſch wohl ein vergeblicher. Gern ward die Meinung zugeſtanden und Linchen ging mit einer leichten Wendung von dem Mangel an Weisheit zu der Heerſchaar thöriger Vorurtheile über, die ach ſo oft eben den Schuldloſen am ſchmerzlichſten bedrückten und ſo manches was fröhlich und kraftvoll emporſchießen würde, tief im Staube gefeſſelt hielten.

Ich begriff nicht, wohin ſie damit deute, ſtimmte der Verwerflichkeit dieſer heilloſen Quälgeiſter bei und machte mich ein wenig mit der eigenen Erhabenheit über jeden Wahnbegriff breit.

Still, ſtill! mein ſchöner Herr! ſprach Pauline: auch Sie verleugnen für ein Stündchen nur den Götzen, vor dem noch jedes Knie ſich beugt.

Vielleicht verdiente ich näher von Ihnen gekannt zu ſeyn. Die Dankbarkeit hat ihre Rechte. Sie werden mir die Erlaubniß nicht verſagen, ſo oft ſich dieſe regt, den holden Schutzgeiſt heimzuſuchen.

Nicht ich — das Vorurtheil! Schmerzlich bewegt trat ſie näher und ſprach: Es wird nur zu bald die Erinnerung an mich Arme zu den widrigſten Ihres Lebens werden.

Nein, beim Himmel! rief ich aus und ergriff Paulinens Hand: Wer Sie auch ſeyn mögen — eine Gefallene höchſtens? Aber ſelbſt dieſem Vielleicht widerſpricht ja die kräftige Fülle Ihres Lebens, der Augen klares Licht, die ſtille Glorie eines guten Bewußtſeyns.

Mein Herz iſt rein, mein Wandel unbeſcholten! erwiederte das Mädchen mit frommer Zuverſicht, ward jetzt von der Mutter abgerufen und kehrte nicht wieder. Jene deckte geſchäftig den Tiſch, ich aber lehnte das Abendbrot ab und zur Strafe dafür ward der Koſtverächter in das einſame Schlafſtübchen geführt.

Die Alte weckte mich gebetener Maſen mit dem grauenden Tage. Ich habe Ihnen, ſprach ſie kleinlaut eine gar traurige Nachricht zu ſagen. Ihr Schimmel iſt in dieſer Nacht gefallen. — Froh, mein eigenes Leben gerettet zu ſehen, tröſtete ich die Beſtürzte, hörte mit Erſtaunen, wie weit der Sturm mich verſchlug, mit Vergnügen, daß der geſtrige Schlitten wieder bereit ſtehe; fragte nach Paulinen, die noch im Arme des Schlummers lag und eilte unter feurigen Segnungen hinab. Des Mädchens Bruder fuhr wie geſtern raſch davon und wie geſtern tobten Sturm und Wetter fort. Die erſte Frage meiner Neugier verhallte ungehört; die Antwort auf eine zweite ging für mein Ohr verloren und eben als ich den Odem zu einer dritten ſammelte, ſprengte Auguſtens Jäger mit einem Pferd' an der Hand herbei.

Gottlob! ſprach er ſehr ungehalten: ich ſuche Sie ſeit geſtern ſchon. Ganz Blumenthal ward aufgeboten, das Fräulein iſt in Todesangſt. Da iſt auch was Geſchriebenes.

„Ungeſtümer! las ich: wie konnte ein Scherz Dich ſo verblenden? Ich bin die Deine, komm! Mit Zittern ſehe ich auf den Weg hinaus — Gott! welch ein Wetter! Komm', o komm!“

Ich ſchlug mich vor die Stirn, ſprang hoch erhoben aus dem Schlitten auf das Pferd und trabte eines Lauf's durch Sturm und Schnee nach Blumenthal zurück.

Die Freude war groß. Der Vater las mir nach den erſten Umarmungen ein kurzes, die Mutter ein langes Kapitel, die Braut hielt mich für beide ſchadlos. Ich unterhielt ſie jetzt von meinem Abenteuer, von der Nähe meines Hinſcheidens, von dem Bilderſpiele der erkrankten Phantaſie, von dem Engel der mich aufnahm und in die wirthliche, freundliche Villa trug. Der Vater beſtritt, mit der Gegend vertraut, das Daſeyn einer ſolchen und Auguſte bewies mir, daß mein Engel, gleich dem rothbäckigen Wirth und dem Leichen-Begängniſſe, bloß ein Spiel dieſer Phantaſie und der Halmendorfer Krug ganz unfehlbar das gerühmte Landhaus geweſen ſey. Ich wußte nur zu gut woran ich war und beſchrieb ihr Zug für Zug die ganze Pauline.

Die müſſen wir aufſuchen! ſprach Auguſte.

Und vergelten! fiel ich ein. Der folgende ſchöne Morgen begünſtigte den Entſchluß. Auch ihr Vater wollte das neu entdeckte Land kennen lernen und begleitete uns. Ich führte, unter Streit und Zweifeln über die Wahl des geſtrigen Weges, den Schlitten ſelbſt. Jetzt endlich that der Wald ſich auf, jetzt lag es hart vor unſern Augen. Sehn Sie! rief ich aus und warf einen Kuß nach Paulinens Behauſung.

Auguſte machte große Augen, blickte bald mich, bald die Villa an, lachte laut und ſprach: Das fehlte noch! Verdrießlich ſah ich von ihr weg auf den Vater, der Vater aber ſah noch weit verdrießlicher als ich ſelbſt aus und verwünſchte im Stillen augenſcheinlich ſeine Neugierde. Lenken Sie um! Lenken Sie um! rief er ein Mal über das and're. Schmollend fuhr ich die verſtimmte Familie Schritt vor Schritt zurück.

Auguſte fragte mich daheim: Iſt's wahr? — Iſt's möglich?

Möglich! wahr! gewiß! Jetzt ſage, wer mich eigentlich beherbergt hat?

Sie neigte ſich zu meinem Ohre hin und ſprach mit leiſem Tone: Scharfrichters Linchen!

Erinnerung.

„Als Demuth weint' und Hochmuth lachte" und der neue Jupiter die alte Jungfrau Europa gefällt hatte, fuhr ich eines Tages auf der ſogenannten Schüte von Danzig nach der Münde. Die Geſellſchaft war zahlreich und wie immer gemiſcht. Eine greuliche, über ſechszig Jahr alte Hexe, der das Geld zu einem blutjungen Wundarzte der polniſchen Beſatzung half, gab mitten unter blühenden Paaren und ſpottluſtigen Franzoſen in ihrer Zärtlichkeit manchen Skandal. Der arme Schelm ward glühend roth, ſo oft die ſüße Gattinn den Pferdekopf auf ſeine Schulter fallen ließ und um ein Küßchen bat, wagte es aber nicht den Frohndienſt zu verſagen, ob ihn gleich die Gloſſen und das Hohngelächter des kecken Wehrſtandes zu Spotte machten. Dem Ekel zu wehren, hätte man ſich bereden mögen daß es die Großmutter ſey, welche den geliebten Enkel abſchmatze, dem aber widerſprach die Sucht und Inbrunſt der verhaßten Vogelſcheuche.

Die beleidigten Augen ſuchten ein Heil- und Bindemittel auf; ſie fanden es in der zarten Geſtalt der ſtillen anziehenden Aurore, die im Hintergrunde zwiſchen einem wohlgekleideten Manne von niederländiſchem Gepräge und einer jungen anmaßenden Franzöſinn ſaß. Es ließ ſich, um auf erſtere zurück zu kommen, keine feinere Haut, kein rührenderes Auge, kein ſprechenderes Ebenbild der Ergebung denken, aber die Haare konnten nur den Wenigen gefallen, welche feuerfarbene leiden mögen. Ihr dienten ſie zum Heiligenſchein' und gaben damit derſelben einen eigenthümlichen Reiz. Ein holdſeliges, etwa neunjähriges Töchterchen ſpielte mit dem duldſamen Pudel; dieſelbe Vergoldung der Scheitel und eine ſprechende Aehnlichkeit der Geſichtszüge, beglaubigten es als das leibliche Kind jener Stillen.

Der ſcheinbare Niederländer (Aurorens Eheherr) fragte nach Beiden nicht und erſchöpfte die Sorgfalt ſeines Antheil's an der ſtumpfnäſigen Brünette, welche ihn jedoch in dieſem Augenblicke über mehreren an Bord befindlichen Offizieren der großen und einiger kleinen Nazionen zu vergeſſen ſchien. Der Dicke ward dem zu Folge augenſcheinlich verdüſtert, er wendete ſich zu der Gattinn und ſagte ihr ganz unveranlaßt manche Bitterkeit, ſie aber nahm die Mißhandlung mit jenem Gleichmuthe hin, den die Gewöhnung erzeugt und neigte ſich zu dem lieblichen Mädchen, das voll kindlicher Zärtlichkeit an ihr aufſah.

Das Schiff gelangte endlich zu dem Landungplatze; die Badeluſtigen ſtiegen aus. Wer nehmlich während der ſchönen Jahrzeit ſich in der Oſtſee abkühlen will, wählt den öſtlichen Strand der Weichſelmündung — eine ſandige, mit Dünen umgürtete Wüſte, wo aber das Meer weit hinein ſeicht und ſicher iſt. Selbſt Frauenzimmer badeten dort in einiger Entfernung von den Männern ungeſtört und unter dem Schutze des Herkommens ohne eine Unbilde fürchten zu dürfen.

Der dicke Herr führte ſeine Damen ſammt dem Kinde dahin; wir folgten, der früheren Abſicht gemäß, um einige Schwimmkünſte einzuüben. Als endlich das Ufer erreicht war, ſchritten ſie noch um etwa hundert Klaftern weiter hinab, verſchwanden dort in einer Vertiefung und wir wiegten uns bereits in Amphitritens Schooße, als Jener faſt entkleidet zurück kam, um ſeinen Gefährtinnen Flucht zu laſſen und unſere Augen von dem myſtiſchen Sandkeſſel abzulenken. Während dem er nun ein Geſpräch anknüpfte, nach der Tiefe des Standortes, nach der Temperatur des Waſſers fragte und die letzte Hand an ſich legte, ſprang die Franzöſinn aus dem Verſtecke hervor, in's nahe ſeichte Meer, bald mehr, bald minder ſichtbar, der Tiefe zu. Ihr folgte — ſchlank wie Athene — nur viel zarter geformt — die Morgenröthe. Das Töchterchen auf ihrem Arme diente derſelben gleichſam zum Shawl' und Schirme und als das Waſſer nicht ſchnell genug an ihr aufſteigen wollte, ließ Aurore die Kleine herab und warf ſich in die kräuſelnden Wellen.

Die Braune trieb nun allerlei Unfug im Waſſer, um unſere ohnehin geſpannte, ſtille Aufmerkſamkeit zu reizen; von der Blonden ſah man dagegen nur die leuchtenden, mit dem Meerſchaume verſchmelzenden Schultern und das röthliche Haupt, gleich einer hesperiſchen, auf dem Waſſer ruhenden Goldfrucht; die Kleine plätſcherte harmlos und wehrte dem Pudel, der zwiſchen dem Kinde und ſeinen beiden Gönnerinnen kreuzte und den Werth dieſes Vorrecht's zu fühlen ſchien.

Der Dicke belobte unſre Künſte und wollte unterwieſen ſeyn, aber es leuchtete ein, daß er bloß darauf ausging, die Schwimmer von einer Reiſe nach Kolchis und von dem Anſchau'n des güldenen Fließes abzuziehn. Wir riethen ihm daher, ſich zuförderſt im Untertauchen zu verſuchen und erfuhren, zu Folge der gemachten Bekanntſchaft, daß Aurore ſeine Frau, das niedliche Renatchen ſeine Tochter, die Braune des Kindes Hofmeiſterinn, ein Ausbund von Witz und Anzugkraft, in Paris zu Hauſe ſey und mindeſtens zehn Teufel im Leibe habe, die jedoch ihrem bloßgegebenen Umriſſe nach zu den zwerghafteſten des Abgrunds gehören mußten. Daß dieſe Leutchen endlich aus dem Carlsbade zurück kehrend, auf der Heimreiſe nach dem Norden begriffen wären.

Ein Schiff! Ein Schiff! rief plötzlich der Dicke, als die Andern ſein Harem wieder in's Auge faßten und zeigte gen Norden. Das müſſe die Sphinx ſeyn, meinten dieſe; der brittiſche Höllenhund, welcher damals vom letzten bis zum erſten Froſte die Rhede ſperrte, ſich oft der Küſte bis auf den Kanonenſchuß näherte und den wir insgeſammt in der Nähe zu ſeh'n wünſchten. Doch während dem die Genarrten in die leere Seewüſte hinaus gafften, war der heſperiſche Apfel, war das anziehende Futteral der zehn Teufelchen, war ſelbſt das niedliche Renatchen verſchwunden und nur der Pudel am Strande ſichtbar. Sein Herr bedauerte, in's Fäuſtchen lachend, ſich und uns in Bezug auf die Fregatte getäuſcht zu haben und rannte unter Dankſagungen für die geleiſtete, angenehme Geſellſchaft, ſpornſtreichs nach dem Ufer.

Wir fanden uns auf der Schüte wieder und nahmen, den gewaſchenen Damen gegenüber, Platz. Die Franzöſinn nannte den alten Poſeidon einen gewaltſamen Reſtaurateur und ſchilderte mit Feuer die vielartigen Empfindungen, welche Theils die Kälte des Waſſers, Theils der Anblick der grenzenloſen Fluth, Theils der Wellen Andrang und die Seeluft in ihr aufgeregt hätten. Renatchen ſichtete den mitgenommenen Muſchelſand auf der Mutter Schooße, Aurorens fromme Augen aber hielt der Geiſt der Verſchämtheit am Boden feſt. Als ſich jedoch ihr Mann, von Rum begeiſtert, immer unzarter und zweideutiger ausſprach, knüpfte ſie ſchnell ein Geſpräch mit mir an, zu welchem eben die Opernſzene am rechten Weichſelufer den Stoff ergab.

Es lag dort ein Haufe von Halbwilden, welche den Waizen für die brittiſchen Bäcker aus dem Innern Polens herbei gerudert hatten, Theils kochend, Theils ſchnarrchend, Theils mit der Jagd ihrer Haus- und Pelzfreunde beſchäftigt, am Wachfeuer. Als nun die Pfeifer, welche herkömmlich auf dem Decke des Schiffs muſiziren, die Weiſe eines ſarmatiſchen Volkstanzes anſtimmten, fuhr die podlachiſche Terpſichore in dieſe Bäre. Sie ſprangen vom Schlaf und von der Arbeit auf, reiheten ſich halbnackt ſchnell und gewandt und führten im magiſchen Glanze des Abendrothes einen raſchen, eigenthümlichen Tanz auf.

Aurore ward von der ſeltſamen Erſcheinung angeregt, ſie meinte, man fühle ſich für den Augenblick an die Küſte von Neu-Seeland verſetzt.

Da magſt Du man viel von wiſſen! rief der theuere Gemahl und fragte die Braune franzöſiſch, was ma chere zu dieſem Tanze ſage? Wegwerfend erklärte ſie denſelben für eine gemeine Cochonerie und ging ſofort auf Veſtris und das Pariſer Ballet über. Da ward es laut in der Arche, denn die Offiziere der großen Nazion fuhren bei dieſem Namen, wie vorhin die Podlachier bei'm Getöne der Nazional-Muſik auf und gaben ihre tauſend Mal tauſend Wörtlein dazu; meine Augen aber erlaubten ſich während dem die arme verleugnete Gattinn der innigen Theilnahme an dieſem unverdienten Kreuz und Leiden zu verſichern. Die ihren weilten jetzt, Vertrauen ſchöpfend, für einige Momente auf dem Tröſter und hafteten dann am vergoldeten Strome, der das Schiff beim Austritt' aus der Boosmans-Laake wie ein gewaltiger Geiſt umfing und zum erwünſchten Ufer trug.

Der liebloſe Gatte half jetzt der Franzöſinn über Bord, ich trug das gute Renatchen auf den Damm, die Mutter dankte mit einem Blicke, der mir noch jetzt wohlthuend vorſchwebt und wir waren bereits gegen funfzig Schritte weit Arm an Arm dem pflichtvergeſſenen Paare nachgeſchlichen, als er die Gramerfüllte mit einem rohen: En avant, Rothkopf! von dem neueſten ihrer Freunde ſchied.

Tag's darauf, am 26. Auguſt 1809, lief auf dem gewöhnlichen Platze einer der herrlichſten Dreimaſter vom Stapel. Ihn ließ der Ex-Senator Labes, ein achtbarer Patriot, auf gut Glück bauen, um die Schiff-Zimmerleute zu beſchäftigen, deren Auswanderung bei dem Mangel an Erwerb in jener böſen Zeit zu fürchten ſtand; er hatte auch das Schiff, vermuthlich im Bezug' auf die erloſchenen Sterne der beſſern Vergangenheit, Erinnerung genannt. Der Todesengel führte jedoch dieſen braven Mann kurz vor dem feierlichen Tage an den Strom hinab, der allen Erinnerungen an dies Nachtſtück ein Ende macht und die tiefe Trauer, in welcher ſeine Angehörigen, als die Häupter des Feſtes, demſelben beiwohnten, erhöhete die Erinnerung an den Todten im Herzen aller Gegenwärtigen, die ihn ſchätzten oder die er verpflichtet hatte.

Für den Binnenländer iſt die Verſetzung ſolcher See-Koloſſen ein ergetzliches Schauſpiel und für die Jugend des dortigen Kay's und der Werfte ein beſonderer, obwohl von Seiten der meiſten Eltern verpönter Genuß. Dieſelbe hat nehmlich an gedachtem Tage freien Zutritt auf dem Schiffe, ſie wird mit Kuchen, Bier und Zubehör erquickt und läuft dafür nach dem Takte ihres Geſchreies längs dem obern Deck auf und ab, um das Fahrzeug mittels dieſer fortdauernden gleichförmigen Erſchütterung beweglich machen zu helſen.

Zuerſt ſchlägt man die Seitenſtützen weg, ſo daß die ganze Laſt am Ende nur gegen eine einzige, quervor geſtellte drückt, die dann im glücklichſten Falle Trotz ihrer Rieſenſtärke wie ein Span zerbricht, oder von den beiden ſtattlich herausgeputzten Altmeiſtern der Schiff-Zimmerleute mittels der Axt zerhauen wird. Beginnt das Fahrzeug während dieſer Arbeit ſeinen Lauf, ſo werfen ſich dieſe ſchnell zur Erde und bleiben wegen der Höhe des Stapels in der Regel unbeſchädigt. Weicht es auch nach dem Falle dieſer Hauptſtütze nicht, ſo verdoppelt die junge Herrſchaft auf dem Verdeck ihre Anſtrengungen und man lüftet mittels der gewaltigen Schiffwinden das Hintertheil. — Nur mählig regt es ſich, doch die Schnelle der Fahrt wächſt in jedem folgenden Momente; die ſchiefliegende, mit Talg geſalbte Bahn dampft und entzündet ſich und das eichene, zu Hemmung des Lauſes (in Kanälen) quervor gelegte Floß zerſtäubt in unzählige Splitter. Die ſtrombreite Mottlau, in welche dieſe Erinnerung hinabglitt, wogte jetzt wie das Meer im Sturme, das Ankertau eines großen in der Nähe liegenden Kauffahrers zerſprang zu Folge des plötzlichen Waſſerbebens, die Wellen flogen über den jenſeitigen hohen Damm hinaus und auf dem Decke fielen die Jungen und Mädchen jubilirend über einander.

Am Ufer aber lauerten die ergrimmten Schulmonarchen, die angſtvollen Mütter und die eifernden Väter, um ihre vermißte, hier aufgefundene Poſterität bei der Landung zu ſammeln und heimzuſuchen.

Jener hohe, dem Werfte gegenüber liegende Damm war mit Menſchen bedeckt; aus den zahlloſen Häuptern leuchtete Aurorens Glorie; meine Gefährten entdeckten den Stern, bald ſtanden wir hinter ihr. Der Dicke war auch da, die Franzöſinn hing an ſeinem Arm' und führte das Wort; die Gattinn ſchien nur gezwungen unter dem Gedränge auszudauern, Renatchen blieb unfehlbar, um nicht gefährdet zu werden, daheim. Er nahm mich wahr, ward gegrüßt, dankte kalt und ſchnitt uns ſofort durch Seitenſchritte von meiner ſtillen Freundinn ab. Auch dieſe ſah jetzt auf und dankte um ſo freundlicher, doch ſchien ihr beredſames Auge zu ſagen: Laß mich in Frieden! Mein Quäler iſt auch eiferſüchtig! — Darauf ertönten Trompeten und Pauken, brach ein tauſendſtimmiges Hurrah los, glitt das gewaltige Schiff vom Dampfe verhüllt in die Fluth, begoſſen uns die aufſpringenden Wellen, entſtand zu Folge dieſes Waſſerſturzes ein tolles Gedränge, in dem ich nach Auroren griff, während dem der Dicke ſeine Pariſerinn mit genauer Noth vor dem Falle bewahrte.

Jene ſchien aus einem tiefen Traume zu erwachen, ſie wußte nicht wie ihr geſchah, entzog ſich mir, erkannte jedoch plötzlich die Gefahr und ihre Lippen dankten während dem die Augen zu ſagen ſchienen: Mir wäre beſſer in der Tiefe!

Das Schauſpiel war zu Ende, die Menge welche den Damm beſetzt hatte, ſtrömte jetzt nach dem feſten Lande hinüber, das durch eine lange, ziemlich ſchmale Floßbrücke mit ihm zuſammen hing. Auf dieſer entſtand ein neues, von böſen Buben veranlaßtes Gedränge, das wahrſcheinlich den unterlaufenden Juden galt, an denen der Pöbel dort noch überall gelegentlich ſein Müthchen kühlt. Angſthaft klammerte ſich jetzt die Brünette an den erblaſſenden Schutzpatron, kalt und ergeben ſah Aurore in die ſchwarze, vor ihren Füßen wirbelnde Fluth, vor der uns kein Geländer ſicherte, in die der nächſte Stoß der wilden, nachdrückenden Maſſe uns unbezweifelt hinab werfen mußte.

Laſſen Sie mich! bat die Gleichmüthige, als ich jetzt ihre Arme ergriff. — Denn fallen wir, ſetzte ſie mit holdſeliger Wehmuth hinzu: ſo ziehe ich Sie ja augenſcheinlich in die Tiefe — Und noch hatte Aurore das letzte Wort nicht ausgeſprochen, als die Wiederkehr des Gedränges ein anmuthiges, wohlgekleidetes Judenmädchen, das unmittelbar vor ihr wandelte, rücklings in die Fluth hinabſtürzte. Die Arme erfaßte in der Angſt ihre Großmutter, die ihr nachglitt — Beide verſanken!

Tauſende ſahen den Unfall; das A wei mer! ihrer Verwandten und Bekannten, die zum Theil bereits am Ufer waren, übertönte den Hülfruf der Chriſtenheit. Wer ihr zunächſt ſtand, warf ſich auf die Kniee und ſtreckte, von Andern gehalten, die Arme in den Strom, um Eine oder die Andere zu ergreifen und der Genius des Schönen ſpielte ihnen auch alsbald ein Füßchen der Enkelinn in die Hand.

Man zog ſie raſch empor auf die Laufbrücke, ſie lebte noch, ſie raffte ſich auf und erinnerte die Beleſenen an Thümmels Sparta und Athen auf dem Ball in Marſeille und den Mythologen an Aphroditens Entſtehung.

Das Mitleid nahm jetzt überhand. Der Eine fit tomber le voile, der Andre klopfte, gutmüthiger als beſcheiden, hie und da mit unſanfter Hand an; ein Simſon von Haarkräusler ſtreckte dem duldſamen, noch betäubten Mädchen, um ihm von dem verſchluckten Waſſer zu helfen, ſeinen gewaltigen Zeigefinger in den Mund. Kaum aber kehrte ihr die volle Beſinnung zurück, als ſie ſich mit Heſtigkeit dieſer unkauſchern Helfer erwehrte und unter dem ſchallenden Gott's Wunder! ihrer Glaubens-Genoſſen und von dieſen begleitet davon eilte.

Andere gute oder noch beſſere Chriſten hatten während dem der erſaufenden Großmama nachgetrachtet, ſie erhaſcht und geborgen. Auch dieſe ward mit dem belohnendſten Erfolg gerüttelt, geklopft und angeblaſen, die geſammten Zuſchauer gingen nun, der Rettung Theils und Theils der Augenweide froh, ihres Weges, ich ſelbſt aber hatte über der Tochter Abrahams die unglückliche Tochter Hyperions verloren und ſah mich jetzt vergebens nach ihrem Flammenkränzchen um.

Jenes Schiff, ſo verdienſtlichen Urſprunges und mit der größten Sorgfalt gebau't, ward bald darauf für dreizehntauſend holländiſche Rand-Dukaten verſteigert. Es faßte gegen dreißigtauſend Scheffel Korn. Ob es wohl noch auf den Meeren ſchwimmt, oder gleich ſo manchem Werthen, Schönen, Guten unterging, das dieſe einſt ſehr glückliche Stadt innerhalb ihres Weichbildes entſteh'n und gedeih'n ſah? Und ob Aurore noch unter dem Joche des Elenden ſeufzen mag, dem ſie entweder das elterliche Machtgebot, oder der Glaube an den Schein der Redlichkeit, oder das Verlangen nach ſogenannter Verſorgung unterwarf, die nicht allzu ſelten ein Uebergang aus dem Nebel in das Unwetter iſt. Kämen der holdſeligen Dulderinn dieſe Blättchen zu Geſicht, ſo wird der Geiſt der Erinnerung ihr das Kreuz jener Tage vergegenwärtigen, wie er jetzt an der Seele des Erzählers die Bilder entſchlafener Gefährten aus jener Gegend vorüber führt.

Gute, frohſinnige M. leicht ſey die Erde über Dir! Wackerer B. Du gingſt zur rechten Stunde heim. Edler D. Du ſtarbſt wie Du lebteſt, für Deine Pflicht. Mein braver K. fiel auf dem Ehrenbette! Ihr Theuere aber, die Ihr die furchtbaren Stürme jener langen Schreckennacht überdauertet — die Ihr zwiſchen werthen Gräbern und Trümmern des Freudenſaales wandelt, bedrängt von ſchmerzlicher Erinnerung — Jenſeit der Gräber und der Trümmer — die ahnende Seele verheißt es — ſeh'n wir uns wieder und freudiger!

Antiquitäten.

Geſchichtforſcher wiſſen unfehlbar, welcher zureichende Grund den gewaltigen Potentaten Herzog Friedrich von Schleswig beſtimmte, im Jahr 1635 eine glänzende Geſandtſchaft an ſeinen lieben Vetter, den Schach von Perſien, zu ſenden. Sie beſtand, unter der Anführung der Herren Cruſius von Kruſenſtern und Brughmann oder Brüggemann, aus ſechs Hofbeamten, acht Hofjunkern, acht Edelknaben — einem Gefolge von 126 Mann, mit mehrern Kanonen. Der Sekretair derſelben, Adam Olearius, beſchrieb nach der Rückkehr, als der Forſter ſeiner Zeit, was ſie erfahren und geſehn.

Man ging am 28. Oktober jenes Jahres zu Travemünde unter Segel. Das Schiff und der größte Theil der Mannſchaft machten die erſte Seefahrt und kamen ſchon während der folgenden Nacht in Gefahr, da der Steuermann Schonens Küſte für die Inſel Bornholm anſah, welche — nach Olearius — zuvor der Stadt Lübeck gehörte und von ihr dem Könige von Dänemark als ein Pathenpfennig verehrt ward.

In der Nacht zum 29ſten liefen ſie zwiſchen erwähntem Pathen-Geſchenke und dem ſchwediſchen Strande mit vollen Segeln auf eine blinde, abgeplattete Klippe und ſaſſen feſt. Es war des Neumond's und des Sturmes wegen ſtockfinſter, das Schiff legte ſich auf die Seite, Jammer und Gewinſel nahm überhand, der Capitain weinte wie ein Kind, Olearius kam mit ſeinem Freunde Gramann überein, wenn daſſelbe vollends zu Grunde gehe, Arm in Arm und Bruſt an Bruſt zu dem Sitze der Seehunde hinabzufahren. Die Meiſten thaten Gelübde zu Gunſten der Armuth, einige beſchloſſen an dem vorgeſchriebenen Landungorte Reval eine ehrbare Jungfer auszuſtatten. Kruſenſterns Söhnlein, ein Knabe von neun Jahren, lag auf ſeinen Knieen und ſchrie ohne Unterlaß: O Chriſte, Du Sohn Davids, erbarme Dich unſer! und der Feldprediger darauf jedes Mal — Herr, willſt Du uns nicht annehmen, ſo höre wenigſtens dieſes unſchuldige Kind!

Das Schiff ward während dem vom Sturme fort und fort erhoben und auf die Klippe zurück geworfen; jede Welle ſchlug hinein.

Nachts ein Uhr ging ein Feuer am Lande auf, weshalb die Geſandten, um das Haſenpanier zu ergreifen, ein Boot in die See, auch die Schatullen mit den Beglaubigung-Schreiben und übrigen Kleinodien in daſſelbe bringen ließen; da jedoch zwei Matroſen es den Geſandten nachthun und ſich vor andern retten wollten, ſo ſchlug es bei dem Hinabſpringen um und verſank.

Sie ſahen ſich endlich mit Tages Anbruch vor der Inſel Oeland neben dem Wrak eines däniſchen Schiffes.

Zwei dortige Fiſcher unternahmen es für ſchweres Geld, die geängſteten Botſchafter und dann einige des Gefolges auf ihren kleinen Nachen an's Land zu bringen, wo man die angeſchwommenen Schatzkäſtlein glücklich wieder ſand, aber friſche Beglaubigung = Briefe ſtatt der durchnäßten aus der Haupt= und Reſidenz=Stadt Gottorf verſchreiben mußte.

Neue Unfälle ereigneten ſich, als das Schiff durch Hülfe Oeländiſcher Bauern flott gemacht und vor Anker gelegt ward. In Kalmar überlegten die Geſandten, ob es bei der Treuloſigkeit des Waſſers nicht rathſamer ſey, die Reiſe nach Rußland über Schweden fortzuſetzen, gingen aber der Schwierigkeiten wegen, die Wind und Wellen aufwogen, in Begleitung zweier dortigen Piloten von neuem unter Segel. Die Gloſſen und Zweifel derſelben verſetzten ſie, da ein Sturm dem ander'n folgte, wie vorhin in Angſt und Zagen.

Am Abende des ſiebenten Novembers hatte man das heiß erſehnte Reval bereits im Geſicht, verſchob jedoch des Unwetters wegen das Einlaufen bis zum Morgen. Nachts zehn Uhr brach der große Maſt, der Beſaan fiel ihm nach, tödtete einen Matroſen und hätte beinah den Kompaß über Bord geworfen.

Dieſes Unglück, ſagt unſer Währmann: erregte abermal groß Schrecken, Furcht und Wehklagen unter uns, das Schiff ſchlug mehr als je von einer Seite zu der andern, daß wir recht taumelten, wankten wie die Trunkenen und walzeten einer über den andern her. Der abgebrochene, noch an etlichen Tauen hangende Maſt ſchlug grauſamlich gegen das Schiff, wir brachten alſo abermal die Nacht in großer Angſt hin.

Brughmann, der ſich in der Bothſchafter-Rolle gefiel, hatte während dieſer Nöthe den Entwurf zu einem glänzenden Einzug' in Reval erſonnen und beſprochen, doch Stadt und Küſte ſich während der Nacht unſichtbar gemacht. Man wußte bloß, daß ſie dahinten blieben und ſah nur Nebel und Gefahren. „Indem erhub ſich bei Sonnenſchein' ein ſo erſchrecklicher und unerhörter Sturm aus Südweſt, als ob der Himmel, Erd und See über einen Haufen ſtürzen wollten; es ſauſ'te und brauſ'te heftig in der Luft; die berghohen, ſchäumenden Wellen wütheten grauſamlich in einander, das Schiff ward von der See zum öftern gleichſam verſchlungen und ausgeſpieen. Der Schiffer und mehrere Matroſen, denen auf Oſt- und Weſtindiſchen Meeren mancher ſauere Wind unter die Augen gegangen, betheuerten hoch, daß ihnen niemals ſolcher Sturm und Gefahr zu Handen gekommen wäre.“

Die einzige Hoffnung beruhete noch auf der Erreichung eines finniſchen Hafens, da das leck wordene Schiff nicht mehr See halten konnte. Jeder ſteckte zu ſich, was ihm am liebſten war, Brughmann vertheilte den Inhalt ſeiner Schatulle unter das Gefolge und einige fielen den

Geſandten um den Hals und beſchworen ſelbige, im Fall eines Schiffbruches ſich nicht wie bei Oeland aus dem Staube zu machen, ſondern ihnen getreulich mit Rath und That beizuſteh'n.

„Und weil es ja allem Anſehn nach um unſer Leben ſollte gethan ſeyn, ergab ſich zwar ein jeglicher darein, aber dennoch brach die natürliche Liebe zu demſelben in Winſeln und Wehklagen aus. Da hieß es: Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu Dir! — Etliche ſaßen erſtarrt, konnten vor Todesangſt weder ſingen noch beten; ſeufzen war noch das Beſte. Wir waren auch vor unſern Augen ſchon todt und ſahen aus wie die blaſſen Leichen.“

Eine ungeheuere Welle bedeckte jetzt das ganze Schiff, warf die Bußfertigen insgeſammt über den Haufen und trieb ſie dann zu den Pumpen. Der Oberbootmann ſteuerte indeß auf gut Glück nach der Inſel Hochland zu, die ſeines Bedünkens in dieſer Gegend liegen mußte und als ſie Nachmittags von der Fockwand aus geſehen ward, ſtimmte die Geſandtſchaft in ihrer Freude das te deum laudamus an.

Mit dem Abende legte ſich der Sturm, erreichten ſie das Ziel, gingen vor Anker, beſchloſſen von nun an täglich zwei Betſtunden und zu gewiſſen Zeiten Buß- und Faſttage zu halten, pflegten nun auch, von einem ſolchen gedoppelten herkommend, des Leibes und dankten Gott.

Am neunten ward das Schiff geflickt, die Geſandten ſtiegen an's Land „um ſich zu erluſtiren“ und man konnte nicht einig werden, wohin es nun am ſicherſten zu führen ſey. Da ſetzte ſich am Abende der Wind nach Oſten um und als der Schiffer die Botſchafter fragte, ob er dem gemäß gen Reval ſteuern ſolle? meinten ſie, er ſolle fahren wie er es vor Gott und den Menſchen verantworten könne.

Der Anker ward gelichtet, Brugſmann dachte bereits wieder auf den Einzug und ein jeglicher mit Sehnſucht an Revals Fleiſchtöpfe, da wuchs der Wind plötzlich zum Sturm' an und trieb das Fahrzeug nach dem Lande zu; vergebens arbeiteten die Schiffleute, ſchrie die Geſandtſchaft und ihr Gefolge aus vollem Halſe, ließ man den Anker auf's Neue fallen. Kaum waren jene mit dem Boote an's Land gebracht, als das Schiff gegen den felſigen Grund ſtieß und eine Stunde lang von den Wellen gegen dieſen geworfen barſt und zu Grunde ging. Die Mannſchaft watete an's Ufer und zog ſtatt zu Reval in einer Kapelle und einigen Fiſcherhütten ein, die wegen der Kälte und der naſſen Kleider in dieſer unwirthbaren, ſchneebedeckten Gegend zu Feenſchlöſſern für ſie wurden.

Als ſich am zehnten Nachmittags der Sturm legte, rettete man viele Güter und fünf Pferde, die indeß ein köſtliches, für den Perſer-König beſtimmtes Uhrwerk zerſtampft hatten.

Der geſtrenge und feſte gottorfiſche Kammerjunker, Herr von Uechtritz, ward nun auf einem finnländiſchen

Fiſcherboote nach Reval abgeſandt, um zu melden, weshalb aus dem vorgehabten Einzuge nichts geworden ſey, die Geſandten aber ſchifften ſich, um ihm nachzufolgen, auf zwei ähnlichen elenden Booten ein, die mit Baſte geflickt, das Waſſer einließen und alte Lumpen zum Segel hatten. Man mußte deshalb während der Nacht an einer kleinen, wüſten Inſel anlegen und aus Mangel an Brot und andern Lebensmitteln mit dem geretteten Parmeſan-Käſe fürlieb nehmen.

Kaum waren ſie am folgenden Morgen wieder in See, als ein plötzlich losbrechender Wirbelwind Brughmanns Boot zu verſenken drohte, in welchem ſich acht Perſonen, viele Güter, das Silber-Geräthe und eine Fuß hohe Seewaſſer-Maſſe befanden. Solcher Wirbel kamen im Laufe von zwei Stunden noch drei, ohne das andre Boot anzufechten, auch traf das Brughmanniſche ein ſtarkes Hagelwetter, während dem Herr von Kruſenſtern ganz in der Nähe unter dem ſchönſten Sonnenſcheine fuhr.

Endlich betrat die Geſandtſchaft am 18. Abends, nach einer zwei und zwanzig Tage lang ausgeſtandenen Todesangſt, das feſte Land und verehrte in ihrer Zufriedenheit den Bauern, welche ſie überführten, allen noch übrigen Branntwein. Statt nun die Böte auszuladen, betranken ſich dieſe auf der Stelle und prügelten dann einander, zum großen Aerger und Herzleid der Botſchafter, windelweich; ihr Genius aber führte indeß zwei verſchlagene Schuten nach Hochland, welche dort die zurückgebliebene Mannſchaft ſammt den Pferden an Bord nahmen und an Ort und Stelle brachten.

Herr von Uechtritz fand bei ſeiner Ankunft in Reval ſo viele Theilnahme, daß in den Kirchen öffentlich für den glücklichen Schiffbruch der Schleswig-Gottorfiſchen Geſandtſchaft gedankt ward, auch das Gymnaſium dieſelbe gratulirend beſchickte. Sie verweilte hierauf bei dem Schwiegervater des Herrn Olearius, auf einem Hofe in Kunda, drei Wochen lang und es gab faſt keinen unter ihr, der nicht zu Folge der ausgeſtandenen Angſt und Beſchwerde einen bis drei Tage bettlägerig geworden wäre. Der bekannte Dichter Paul Flemming, Mitglied des Gefolges, beſang noch in der Gegend von Aſtrachan dieſe Kataſtrophe, auch iſt nachfolgende, die Inſel Hochland bezeichnende Stelle, ein immergrünes Blatt in dem Heldengedichte jener Tage.

Es liegt ein hohes Land in Amphitritens Armen,
Die manches Schiffes ſich hier pfleget zu erbarmen,
Das deinen Klippen zu, o Finnland! wird gejagt,
Da ſein gewiſſer Tod, weit von ihm, nach ihm fragt.
Das Land heißt, wie es liegt, hoch in die Luft geſtrecket,
Denn ſtets ſein kahles Haupt mit Wolken ſich bedecket,
Kalt, felſig, trocken, leer. Wild, doch ohn alles Wild.
Kaum dreier Fiſcher Stall; ein wahres Ebenbild
Der reichen Armuth ſelbſt — Hier waret Ihr geſonnen
Zu ſehn, was Clotho Euch würd' haben abgeſponnen;
Gold oder blaſſes Blei? Ihr lieſet willig an.
Denn willig ſoll man thun, was man nicht
ändern kann! ꝛc.

Hier wurden auch vor dem Aufbruche die empfangenen Verhaltung-Befehle verleſen, welche unter andern dieſe guten Gottorfer bedeuteten, „die fremden Nazionen (Ruſſen und Perſer) unbeſchimpft und unverſpottet zu laſſen, ſich auch unter einander alles Raufens und Duellirens zu enthalten, als wodurch die fürſtlich ſchleswigſche Reputation bei jenen Völkern leicht violirt werden könne. Endlich, den Herren Botſchaftern immerfort den gebührenden Reſpekt zu erweiſen, weil alle Völker von dem Maße deſſelben auf den Stand, die Grandezza und Qualität des hohen Potentaten, welcher ſie geſchickt, zu ſchließen pflegten.

Sie durchzogen nun das ruſſiſche Reich und kamen per varios casus und nach erlittenem, abermaligen Schiffbruche auf dem kaspiſchen Meere den dritten Auguſt 1636 in Jspahan an. Dort war eben auch ein mogoliſcher Geſandter mit dreihundert verwegenen Begleitern eingetroffen. Das Abladen des ſchleswigſchen Gepäckes veranlaßte unter beiden Comitaten eine Prügelei; man griff zu den Waffen, es ward geſtochen und geſchoſſen, ſogar ein Steinſtück gegen die Heiden aufgeführt und mitten in der Hauptſtadt Perſiens lieferten jetzt die Gottorfer den Mogolen ein mehrtägiges, blutiges Treffen. Minder gewandt und nur halb ſo ſtark als der Feind, mußten jene endlich, nach dem Verluſte ihres Gepäckes, das Feld räumen und ſich in die Wohnung der Geſandten zurück ziehn, welche der Feind ſofort zu ſtürmen ſuchte. Den geängſteten, von den Armeniern treulich unterſtützten Botſchaftern blieb nun nichts übrig, als die Wand ihrer Behauſung zu durchbrechen. „Als dies geſchehen war," ſagt Olearius, welchem eben auch ein Pfeil hart unter der Naſe wegflog: „kamen wir in einen ſchönen, wohl angelegten Luſtgarten, von welchem wir jedoch nicht mehr Luſt empfanden, als einer der jetzt abgethan werden ſoll. Indem wir aber dort beſtürzt ſtanden und warteten, was das Verhängniß ferner über uns beſchloſſen, erſchien der perſiſche Groß-Marſchall vom Könige geſchickt und machte Friede. Denn als das Geſchrei von dieſem Tumulte ſich verbreitete, verurſachte es unter den Einwohnern, welche bei Menſchen Gedenken von keinem Aufruhr gehört, ſo viel Schrecken und Beſtürzung, daß die ganze Stadt davon bewegt ward. Der König ließ anfänglich den Indianern Friede bieten, ſchickte aber, als ſie nicht hören wollten, den Marſchall mit Truppen ab, um drein zu ſchlagen und dieſen folgte denn die halbe Stadt nach, worauf die Mogelen ſich verließen."

Von allen ihren Beſitzthümern blieben den Gottorfern bloß einige Würſte, geräucherte Zungen und Schinken, welche jene bei der Plünderung als unrein verſchmähten. Sie hatten fünf Todte und zehn Verwundete, alſo ungefähr ſoviel Einbuße, als Napoleon laut der Bulletins in einer Schlacht vom zweiten Range.

Die Audienz, bei welcher die Geſchenke überreicht wurden, gab der König in einem offenen Luſthauſe; hinter ihm, längs der Bäume, ſtanden gegen funfzig angepflöckte herrliche Pferde, deren Decken von dem reichſten Stoff, die Sättel und Bügel mit Gold überzogen und mit Edelſteinen beſetzt waren. Die Schenkel und Bäuche derſelben hatte man rothgelb gefärbt und neben jedes eine groſe goldene Schale zum Behufe des Tränkens geſtellt.

Das Luſthaus ruhete auf vergoldeten Säulen und war mit goldenem Blumenwerk verziert. An der Wand hingen geſchichtliche, europäiſche Gemälde, ſtatt der Thür gab es Vorhänge von rothem Kattun, am Boden köſtliche Teppiche, in der Mitte einen Brunnen, in welchem Blumen, Zitronen, Granatäpfel und andre Früchte ſchwammen und rund umher viel goldene und gläſerne Flaſchen mit langen Hälſen.

Hinter dem Brunnen an der Wand ſaß der Schach, 27 Jahr alt, weiß und friſch; er trug unter der, den meiſten Perſern eigenthümlichen Habichtnaſe einen kleinen ſchwarzen Knebelbart und einen Kaftan von Goldſtoff; Zobelſtreife um den Hals und auf dem Turban ein ſchönes Kleinod mit der Kranichfeder. Sein Säbel funkelte, von Juwelen bedeckt, hinter ihm lagen Pfeile und Bogen. Zur Rechten ſtanden zwanzig, zum Theil verſchnittene Edelknaben, deren lieblichſter ihm mit einem ſeltſamen Fächer Kühlung zuwehte. Vorwärts von dieſen ſah man den Großmarſchall, der einen langen goldbedeckten Stab mit rundem, groſen Knopfe in der Hand hielt. Zur Linken des Königs ſaß der Reichskanzler, ganz vorn befanden ſich die Muſikanten.

Beide Botſchafter wurden nun durch zwei Große des Reich's vor den König geführt, der ihnen freundlich zunickte und ſie dann nebſt den Vornehmſten des Gefolges auf niedrigen Stühlen Platz nehmen ließ. Nun fragte der Großmarſchall, mittels des Dollmetſchers, nach des Herzogs von Schleswig Begehr und das Beglaubigung-Schreiben ward nächſt den Geſchenken übergeben — den armſeligſten vielleicht, welche Perſiens Könige irgend je von einem europäiſchen Regenten empfingen. Sie beſtanden nehmlich, da das Uhrwerk durch die Pferde zertrampelt worden war, in einigen mit Gold ausgelegten Kuiraſſen, vierzig Paar guten Piſtolen, zwei Säbeln, deren Scheiden mit Bernſtein und Gold verziert waren, vier andern mit Scheiden von vergoldetem Silber, zwei mit Bernſtein belegten Stäben, einigen Leuchtern und Käſtchen, welchen ebenfalls nur der Bernſtein Werth gab und einer Haus-Apotheke, deren goldene Büchschen mit Edelſteinen prangten.

Die Gaben, welche beide Botſchafter dem Herkommen gemäß in ihrem eigenen Namen darbrachten, waren reicher und vorzüglicher, wahrſcheinlich um ſich damit ähnliche Gegen-Geſchenke zu erwerben.

Das ganze Comitat ſpeiſ'te nun in Gegenwart des König's auf goldenem, im höchſten Ueberfluß vorhandenen Geſchirr, es hüpften dreizehn Tänzerinnen bei'm Schalle einer greulichen Muſik um ſie her und am Ende ſprach der perſiſche Großmarſchall folgendes Gratias:

„Gott vergelte dieſe Mahlzeit, vermehre des Königs Güter und mache ſtark deſſen Soldaten. Gott, ich begehr' es!“

Uebrigens ging es den guten Leuten am dortigen Hofe äußerſt wohl, beſonders gefiel ein Herr von Mandelsloh; der Geſandte Brughmann ſtörte dagegen durch Rohheit, Anmaßung und ein feindſeliges Gemüth fort und fort das gute Vernehmen. Man erſtaunt über die Nachſicht des Schachs, der als ſolcher mehr als ein Mal Veranlaſſung gehabt hätte, ihm den Kopf vor die Füße legen zu laſſen.

Am 21ſten Dezember 1637 zogen die Gottorfer endlich mit ihren ſechs Kanonen von Jspahan wieder ab, Mandelsloh aber blieb, von dem Hofe begünſtigt, noch zurück, um ſpäterhin über Babylon und Jeruſalem heimzukehren. Brughmann trieb es nun ärger als je, er mißhandelte die Wirthe, ließ einen Perſer todtprügeln, ſtürzte damit das Häuflein zum öftern in Lebensgefahr, befand ſich ſtets im offenen Widerſpruche mit ſeinen Begleitern, wiegelte Einen gegen den Andern auf und machte, mit einem Worte, dem Schleswigſchen Monarchen in Aſien und dem nordöſtlichen Europa wenig Ehre. Nach der Heimkehr aber ward derſelbe vor Gericht geſtellt und ihm der Tollkopf abgeſchlagen.

Wie vormals auf den Wogen der Oſtſee, ſtanden ſie jetzt unter den Tartarn viel Angſt und Gefahr aus und feierten am 10ten März bei dem Chan von Schamachie das perſiſche Neue Jahr. An dieſem Feſttage erſchien zu jener Zeit jedes Mal ein königlicher Abgeordneter bei den Chanen, der ihnen entweder ein Ehrenkleid oder den Befehl überbrachte, ſich ohne weiteres enthaupten zu laſſen; der Chan aber zog ihm, ſelten ſeiner Sache gewiß, ſammt allem Volke eine Meile weit entgegen. Hier ſtand der Beauftragte mit dem verdeckten Belobung-Schreiben oder Todesurtheil; jener mußte entkleidet und ohne Turban vor ihn treten; der Teppich fiel: er erblickte das Ehrenkleid oder den Mordbrief, deſſen Inhalt ſogleich an ihm vollzogen ward. Der Neujahrtag ſtimmte daher dieſe Großbeamten zu armen Sündern herab und ſeine Eindrücke wirkten in der Regel ſo wohlthätig auf das folgende Jahr nach, daß die Verbreitung dieſer perſiſchen Sitte unter gewiſſen Beſchränkungen wohl überall von Nutzen ſeyn dürfte.

Der Chan von Schamachie trank ſich an gedachtem Angſttage einen derben Rauſch und ritt dem furchtbaren Schickſalboten unbewehrt, in Begleitung ſeiner beiden liebenswürdigen Söhne, der Geſandten und eines Gefolges von vier hundert Pferden entgegen. Unter Weges ward zum öftern angehalten und die Weinſchale auf's Neue herum gegeben; es mußten während dem ſchöne Knaben vor ihm tanzen; die halbe Stadt folgte nach. Einige ſeiner Diener trugen ſechs ausgeſtopfte Türkenköpfe und mehrere osmaniſche Fahnen, die er in der Schlacht erbeutete, als Captationes benevolentiae, hinten nach.

Als der Chan an Ort und Stelle kam, ſtieg er ab, ging dem Abgeordneten entgegen, warf die Kleider von ſich, erblaßte und zitterte. Jener ſchwieg eine gute Weile ſtill und rief endlich:

Was ſagſt Du! — Schach Sefi ſendet Dir das Kleid und einen Gnadenbrief — Du biſt des Königs Freund!

Hierauf ſchrie der Chan neu belebt:

Des Königs Güter bleiben in Ewigkeit und ein Tag werde ihm zu tauſend Tagen! Ich aber bin des Königs alter Diener! Zog dann das Ehrenkleid von meergrünem Atlas an, worauf die ganze Verſammlung ſtill für das Wohl des Monarchen betete und nach deſſen Schluſſe unter Trompeten- und Paukenſchalle laut jubilirte. Der Chan gab nun ein Gaſtmahl, das aber des allgemeinen Rauſches wegen faſt unberührt blieb.

Olearius erzählt unter anderen eine Geſchichte, die zugleich den Geiſt der perſiſchen Mönche und der perſiſchen Frauen ſchildert.

„Es hat ſich zugetragen," ſagt der Glaubwürdige: „daß auf dem Dorfe Lekree, drei Meilen von Arbedil, ein Mönch oder Abdal zu einer jungen Frau kömmt und ſie um ein Nachtquartier anſpricht; das Weib entſchuldigt ſich, ihr Mann wäre verreiſ't, ſonſt ſolle ihm eine Herberge nicht verſagt ſeyn. Darauf gehet ſie, ihre Kühe zu melken, er aber ſchleicht in das Haus und verbirgt ſich auf den Betten, die des Tags über, um nicht im Wege zu ſeyn, auf einen Schragen gelegt werden. Die Frau bittet des Nachbars Tochter, ihr, weil ſie allein ſey, während der Nacht Geſellſchaft zu leiſten und als Beide zu Abende eſſen wollen, erſucht ſie dieſelbe, einige Kuchen, die in der Nähe des Bettes gelegen, herab zu langen. Das keuſche Mädchen erblickt bei dieſer Gelegenheit den verſteckten Mönch, es glaubt, er habe ſich dort mit Vorbewußt der Nachbarinn verborgen und ſtiehlt ſich fort. Dieſer ſpringt nun hervor, bittet von neuem aufs dringendſte um das verſagte Nachtlager und es wird ihm in der Beſtürzung gewährt. Aber er übereilt ſeine Zwecke; die Wirthinn ſtellt ſich gefällig, will nur erſt Lebensmittel herbei holen, um ihn gehörig zu bewirthen, verläßt die Kammer und wälzt ſogleich einige Säcke mit Reiß vor die Thür.

Drinn aber liegt zum Unglücke ihr einziges Kind in der Wiege. Der Abdal droht es umzubringen, wenn ſie ihm nicht zu Willen ſey; dieſe perſiſche Lukrezie erwiedert jedoch: Die Ehre ſey ihr lieber als das Kind; jene unwiderbringlich, dieſes erſetzbar!

Und der Unmenſch viertheilt hierauf das Kleine mit einem gewaltigen Meſſer, welches dieſe Mönche an der Seite tragen, gräbt dann, um zu entfliehen, ein Loch unter die Thürſchwelle und hat ſich bereits mit der Halbſchied des Oberleibes hindurch gedrängt, als die Unglückliche, welche nach Hülfe rief, an die Kammer zurück kömmt, einen Pflugſchaar ergreift und ihm damit den Garaus macht. Der Anblick des Blutſtromes zieht ihr eine Ohnmacht zu. Die Nachbarn treffen ſie in dieſer, öffnen die Thür, entkleiden den Leichnam und verbrennen ihn, die Frau aber findet ſpäterhin in den zurückgebliebenen Lumpen des Unmenſchen achthundert eingenähete Goldſtücke.

Dies und noch vielerlei wußten die Geſandten nach ihrer, am erſten Auguſt 1639 erfolgten Rückkehr zu erzählen, Olearius aber ſchrieb ſeitdem in alle ihm dargebotene Stammbücher:

Was ſuchen wir doch viel die alten Herrlichkeiten,
Die unterworfen ſind den preßhaftigen Zeiten —
Ich habe Perſien in Perſien geſucht
Und dabei meinen Weg wohl hundert Mal verflucht.

E n d e.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Fünf und zwanzigster Band.

Gottholds Abenteuer.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

[illegible]

Die blonde, blauäugige Hofmeiſterinn nahm unbedenklich auf meinem Schooße Platz und umſchlang mich mit den vollen Armen.

Ich begriff nicht, wie die ehrbare Freundinn in ein ſo enges Verhältniß zu mir gerathen ſey und dachte, während dem meine Hand über den Ausſprung ihres Rückens hinabglitt: Wäre nur das hohe Schulterblatt nicht!

Sophiens ſanfte Augen ſprachen mich, es entſchuldigend, mit ſtiller Wehmuth an und hielten nicht länger zwei Thränen auf, die in mein Herz ſielen; ihre roſigen Lippen bedeckten die meinen, unter wohlthuenden Küſſen lispelte ſie wohlthuende Worte; ich klopfte, von dieſer Zärtlichkeit erweicht, ſanft und tröſtend auf den Störenfried ihres Zaubers und ſprach mit milder Stimme: Gute Seele!

O theuerer Mann! erwiederte ſie mit Flötentönen: und nun der Meine!

Täuſche Dich nicht! fiel ich erſchrocken ein: ich kann ja den heiligſten Eid ſchwören, daß mir kein Wort von dieſer Verbindung bekannt iſt.

Was höre ich? fuhr Sophie fort: begrüßeſt Du ſo den erſten Roſenmorgen unſerer Ehe? Die Sonne ging ja eben über der ſchamrothen Gattinn auf.

J. Warum ſchamroth?

S. Sey beſcheiden!

Mehr als zu ſehr! erwiederte ich ſeufzend: es iſt kein loſes Haar an mir.

Ich ſorgte für ein Angebinde, fiel ſie ein: es wird Dir Freude machen. Das Handſiegel des Großtürken ruht an meinem Herzen, der engliſche Geſandtſchaft-Sekretair hat mir es verſchafft.

Iſt's möglich! rief ich erheitert: der Großſultan, nach dem ich ſchon ſeit Jahren trachte? Wie ſorgſam Du biſt! Er wird die Zierde meiner herrlichen Wapenſammlung.

Da, nimm ihn hin! lispelte ſie und ließ mich das zinnoberrothe Siegel anſtaunen.

Wunderſchön! ſagte ich und nahm es haſtig aus dem Verſtecke: aber die Wärme hat es krumm gezogen.

O, ſey-zufrieden! ſprach Sophie, küßte wieder und wollte ſich, wie es ſchien, für die Gabe bedankt ſehn, ich aber wachte auf; der Traum der Mittagruhe war vorüber.

Sollte ich weinen oder lachen? Mit dem Begehrten verſchwand das Gefürchtete; das türkiſche Wapen mit der mißlungenen Gattinn und ihr Zögling, die junge Gräfinn, ſtand, als ich zweifelhaft die Augen aufſchlug, vor dem Lehnſtuhle des Träumers und lachte laut. Ich ſprang betroffen auf und hieß ſie willkommen; Luiſe lachte wiederum, als ich ſchlaftrunken ihre Hand an den Magen drückte, entzog ſie mir und floh davon und ein Geräuſch trieb mich an's offene Fenſter. Mit Sang und Klang zog eben ein Leichenzug vorüber. Wohl Dir! dachte ich: Du Schlafender, Du träumſt nicht mehr! Der Schüler, der mit ernſter Miene das Kruzifix dem Sarge vortrug, ſtarrte mich an und verbarg plötzlich ſein Antlitz hinter dem Kreuzesſtamme; die begleitende Geiſtlichkeit erhob andächtige Augen zu dem Pallaſte und einige Paſtoren, deren Blicke auf mich fielen, zogen ſichtbar erſchüttert den Hut vor's Geſicht. Ei, ſieh den Hanswurſt! rief ein Gaſſenjunker aus dem Gefolge und wies mit fünf Fingern nach meiner betroffenen Perſon. Laut jubelnd gaffte mich das Rudel ſeiner Gefährten an, die ſingenden Schüler fielen, am Zwergfelle gekitzelt, aus der Weiſe. Ich ſprang erblaſſend vor den Spiegel und eben ſo ſchnell glühend roth in die dunkelſte Ecke des Zimmers. — Den hat Sie mir gemahlt! rief ich und wuſch mich gewaltſam: Sie, der ich gern für ein einziges, herzliches Wort mein ſeltenſtes Wapen abträte. Ach, alle meine Zinnobretten und das iſt viel geſagt!

In medias res, habe ich nun auf Horazens Verlangen den guten Auditor verſetzt und kann denſelben, nachdem das Geſetz erfüllet ward, mit Gemächlichkeit ad ovum zurückführen.

Nur ſelten wurden ſonſt die Heldenthaten der Unter-Offiziere und Gemeinen nach Verdienſt beachtet; die Gräber der Schlachtfelder ſind mit Heroen erfüllt, von deren Wagſtücken die Geſchichte ſchweigt, weil ſie nur für zwei Batzen ſtarben. Ehren-Pfennige bezeichnen jetzt die Tapfern und nächſtdem vielleicht auch ſo manchen Prahler oder Günſtling, doch wie der Fruchtzweig über Tantals Munde, hängt das Goldſtück, das ihn weder nähren noch wärmen kann, in dem Knopfloche des Darbenden.

Der Wachtmeiſter Gotthold hätte fürwahr ein ſolches verdient. Nach mancher That warf ihn einer der letzten Bajonet-Stöße des ſiebenjährigen Krieges, eben als er ſeinen Oberſten aus einem feindlichen Kreiſe befrei't hatte, zu den Todten. Meine junge Mutter war troſtlos. Dankbarlich ſtand ihr der gerettete Stabs-Offizier bei und nahm ſich meiner hülfloſen Kindheit an, mich aber begleitete das Andenken an den theuern Gefallenen mit ſeltener Stärke durch die Jahre der Jugend und hielt den Sohn auf ebener Bahn.

Mein Pflegevater, der, von Stufe zu Stufe aufwärts ſteigend, jetzt eine hochgebietende Exzellenz ward, vergaß zum Glücke nicht, daß der Vater ihm im Laufe des Krieges durch das leidige sic vos, non vobis! den Weg bereitet hatte und machte mich, als ich jetzt von der hohen Schule zurückkam, für's erſte zu ſeinem Privat-Sekretair. Nichts mangelte meinem Wohlbehagen. Ich wohnte hart an einem großen Stammbaumwalde, wo ich

Hüte voll Wapen für meine Sammlung aufleſen konnte, die, wie das Wohlwollen des General's, mit jedem Tage wuchs. Zu allem dieſen fand ich hier auch zwei Gehülſinnen, die um mich waren. Gräſinn Luiſe, der liebliche Nachlaß ſeiner verſtorbenen Gemahlinn, kehrte eben, als ich meine Studien beendet hatte, von einer Tante, welche ſie bis dahin verzog, in's väterliche Haus zurück und der Graf geſellte ihr dieſe Sophie zu, welcher der Leſer in meinem Vespertraume begegnete und die in der vordern Anſicht die Anmuth ſelbſt war, während dem ihre hintere von einer unbedeutenden, doch nicht im Traume nur ſichtbaren Entartung verdorben ward.

Die ſchöne Luiſe machte häßliche Buchſtaben, ich deſto ſchönere; der General bat mich, ihr beizuſteh'n. Hätte ich Töchter, nur erträglich hübſche — und ſelbſt den Reizloſen giebt die Jugend Anzugkraft — ich würde ſie vor allem was ſich *meiſtert*, ärger als vor Romanen hüten, die Lehrer müßten denn noch viel älter und mürriſcher als ihr Großvater ſeyn.

Was ſollte, dieſem anmuthigen, wechſelhaften, unbegreiflichen Weſen gegenüber, aus dem redlichen Gemüthe des verliebteſten, aber blödeſten aller Schreibmeiſter werden? Aus einem, der ſich, ſo oft ihm irgendwo ein weibliches Weſen nahete, Kraſt der überſchwenglichen Reizbarkeit, von einem Zagen und Zittern befallen fühlte, die ihn faſt immer eben da zum kleinlauten Schmerzenmanne machten, wo Angſt und Feigheit nie verziehen werden.

Als ich Luiſen das erſte Mal ſah, war ich bezaubert. Ich ſprach mit ihr — vertraut und geläufig, ſo oft ich — allein war; ihr gegenüber löſ'te ſich jedoch das ſüße oder erhabene Gefühl meiner Seele in leiſe, unvernehmbare Seufzer auf und ich verlor den Muth, die Gedanken, mich ſelbſt. Luiſe ſpottete indeß, während dem ich an ihrer Seite verging, des Bedrängten, brauchte meine Füße zum Schemel der ihren, entſtellte die gelungenſten Hauptbuchſtaben des Lehrers und die ſchönen Sittenſprüche der Vorſchriften. Hatte mich dieſer Unfug betrübt, mein Herz gebrochen, ſo hing ſie plötzlich ihre feurigen Blicke voll reiner, kindlicher Theilnahme an die meinen. Gelang es mir endlich, in ſeltenen Augenblicken mit Wärme und Weihe über anziehende Gegenſtände zu ſprechen, ſo lauſchte die Zweideutige bald, ergriffen von dieſen Tönen der anziehenden Rede, bald warf ſie mich durch eine poſſenhafte Floskel aus der goldenen Wolke in das Tintenfaß zurück, zu dem ich berufen war — ſpielte ſo — lieblos und frevelhaft — mit Aphroditens Zauberwaffen und zwang mich von Minute zu Minute ſie zu lieben, ſie zu haſſen.

Eben ſtrich ich die letzten Drucker des Bartes weg, der die Sänger aus ihrer Weiſe und die Paſtoren um ihren Gleichmuth gebracht hatte, als die Stunde ſchlug, die mich zu ihr hinüber rief. Ein heftiger Wortwechſel war ſchon im Vorzimmer hörbar und als ich eintrat eilte Luiſe an mir vorüber und ſchob mir etwas in die hohle Hand, das ſich wie ein zerknittertes Blatt anfühlen ließ. — Aber ich beſtehe darauf! Ich befehle es Ihnen! ſprach Sophie jetzt haſtig und ereifert. — Ich grüßte Beide, ſchwieg und ſpitzte die Federn, ſchielte dazwiſchen bald nach dem ſchönen Feuer, das auf den Wangen der kleinen Gräſinn brannte, bald nach dem bewußten Störenfried, der mir den geträumten Hochzeitmorgen verdorben hatte und verglich dieſe ſtreitenden Mächte.

Luiſe wühlte, taub für die vernehmliche Stimme der Aufſeherinn, in meinen Vorſchriften und reichte ihr, als dieſe nun mit der Anklage bei dem Grafen drohte, lächelnd einen Wäſchzettel hin. Sophie ſtarrte wißbegierig das Papier an, warf es, als ſie ſtatt der befürchteten Geheimniſſe zwanzig Hemden, zwölf Nachthauben und ähnlichem Weißzeuge begegnete, unmuthig auf den Tiſch und ſprach wie vorhin ich, nur ohne Bart an's Fenſter tretend: Eh bien, nous verrons!

Gleichmüthig ſetzte ſich Luiſe, um zu ſchreiben und warf ihren ſeltenſten Blick auf mich. Bittend ſchienen ihre Augen, der Gewährung im Voraus gewiß, für die Erfüllung dieſer Bitte zu danken, ich aber käuete, von dem wohlthuenden Zutrauen geängſtet, die Seelen der eben zugeſtutzten Federn.

„Leidenſchaft groß!" verbeſſerte ich leiſe, als ſie das Wort mit einem kleinen l begonnen hatte. Ja ſo! fiel ſie ein und gab ſchnell dem l einen Bug: ſo weiß ich, wem es nun, a posteriori, ähnlich ſieht. Ich ſchielte betroffen nach Sophien hin, die emſig ſtrickte und lächelnd wiederholte Luiſe, ſich tief zu ihrer Schreiberei herab neigend: die Leidenſchaft groß! — Mais, ma Bonne! was ſind denn eigentlich die Leidenſchaften?

Sophie zählte die Augen am Strumpfe zu Ende, wendete dann ihre eigenen, ſanften, blauen, fragend auf mich und ſprach mit ungewiſſer Stimme: Tiefe Eindrücke, vorherrſchende, gewaltſame und ausdauernde Triebe. — Ach! ſeufzte die Gräfinn, ſchrieb weiter und flüſterte mir dann, ſchnell aufſehend, in's Ohr: Ich habe Leidenſchaften!

Das glaube ich! erwiederte mein Mund, die lauſchende Hofmeiſterinn ſchüttelte den Kopf und ſagte mit einer bitterſüßen Miene: Fragen Sie lieber, wie ſie bekämpft werden.

Wie bekämpft man ſie denn? fiel Luiſe ein; ſie lachte horchend in ihre kleine Hand und Sophie, plötzlich vom Huſten befallen, winkte mir, das Wort zu nehmen; ich fürchtete, gegen meinen eigenen Vortheil ſprechen zu müſſen und ſann eine Minute lang vergebens auf die ſchicklichſten Waffen gegen dieſe Erbfeindinnen alles Menſchenglück's. Immer heftiger ward Sophiens Huſten, immer lauter das Kichern der kleinen Gräfinn. — Alſo auf dieſe Weiſe? rief ſie endlich und tauchte die Feder wieder ein: nun bin ich au fait!

Der ſie uns gab, ſprach Sophie jetzt mit Pathos: wog ſie auch durch eine Gegenkraft auf und die rohe Begierde wird durch dieſe zum wohlthätigen Triebe veredelt. Die Vernunft —

Ich. Der Gott in unſerem Buſen —

Sophie. Deſſen Stimme untrüglich, deſſen Auge untäuſchbar iſt —

Ich. Der treue Schutzengel jedes Menſchen —

Zwei o und ein ß! fiel die Gräfinn ein und wies mit der Feder auf „Schooß“: das iſt ja eine offenbare Buchſtaben-Verſchwendung.

Wohl, wohl! erwiederte ich: doch geſtattet Adelung demſelben das doppelte o, um ihn vom Schoß, dem Stockwerke zu unterſcheiden. Dieſer Genius alſo, theuere Gräfinn, der uns unſichtbar begleitet — Da trat der General in's Zimmer; wir verbeugten uns tief und er bat ſeine Tochter, ihn auf einer Spazierfahrt zu begleiten. Sie vergaß die Leidenſchaften und ihr Gegengift, warf den rauſchenden Mantel um und hüpfte an des Vaters Arme davon.

Welch ein Weſen! klagte Sophie. Ich fühle lebhaft, beſter Gotthold! wie ſchwer ſie Ihnen das Lehramt macht, doch ſetzen Sie ſich in meine Lage. Eine Stunde vergeht denn ſchon — aber ich — Tag und Nacht —

Tag und Nacht! dachte ich, erröthete bei dem Gedanken, Tag und Nacht um ſie zu ſeyn und hoffte, in dieſe Lage verſetzt, Luiſen unſtreitig weit erträglicher zu finden. Sophie aber ſprach mit ſanfter Stimme und milden Blicken: Bedauern Sie mich! Ich bin zu beklagen, denn dies Verhältniß wird mir nach gerade äußerſt widrig. Ich ſtehe verlaſſen auf der Welt; ohne Reiz, ohne Mittel, ohne Freunde. — Der Traum von vorhin lebte ſchnell wieder in mir auf. Wenn er noch ausginge! dachte ich und fragte, um dem Geſpräche eine andere Wendung zu geben: Sind Sie vielleicht mit dem engliſchen Geſandtſchaft-Sekretair bekannt?

O ja! — Wie ſo! — Warum? Das iſt ein ſeltſamer Menſch und ſeine treffliche Frau meine Freundinn.

Lorchen, die arge und neugierige Zofe der Gräfinn, unterbrach uns jetzt, ich beurlaubte mich und eilte zu ſehen, weß Geiſtes Kind der Flüchtling ſey, den Luiſe vorhin in meiner Hand verbarg.

„Ich ſchreibe nicht,“ las ich: „denn das iſt zu gewagt, doch will ich alles für Sie thun, beſter G. Verkennen Sie mich nicht! Die Sie kränkte wird auch vergelten und um ein Uhr bin ich allein. Treten Sie leiſ' auf, denn meine Saba ſchläft im Nebenzimmer. Ach, ich habe Ihnen viel, habe Dinge zu ſagen, die über unſer Schickſ“— Schickſal? ſtotterte ich ergänzend und ging heftig auf und ab. — Kränken? — Vergelten? — beſter G.? — Da haben wir's! — Edle Verkannte!

Was ſie aber unter unſer'm Schickſale verſteht, begreife ein Anderer. — Heirathen? Ich ſie? Gott bewahre! Neben einer Gräfinn könnte ich kein Auge zuthun und der General würde mich führen!

Es dämmerte — immer enger und bänger ward es in meiner Bruſt. Nein, dachte ich, als der Jäger zur Tafel rief und zerriß ſchnell die mühſam abgefaßte, bogenlange Antwort: nein, ich ſag' es ihr ab! Sophie ſchläft daneben — Und ich des Nachts allein mit einem ſolchen Mädchen? Das fehlte noch!

Wir hatten Gäſte. Luiſe winkte mir, als ich eintrat, mit den brennenden Augen und ich dachte, indem die meinen ſchnell zu Boden fielen: Wir nehmen an, daß ich den Zettel vergaß — oder, was denn auch moraliſcher iſt, daß ich mir nicht erlaubte ihn zu leſen. — Da ſtand ſie neben mir. Ich wendete mich ſchnell zu dem nächſten Nachbar, aber der neue Kammerjunker, an den ich gerathen war, kehrte mir nach einem froſtigen Bon soir! den Rücken, um ſich an den Hofmarſchall zu ſchmiegen und ſpottend liſpelte mir Luiſe zu: Sie ſtehen da, wie eine Paſſion-Betrachtung.

Ich ſah auf ihre blitzenden Armbänder, griff, um mir die Quelle meiner Paſſion vom Halſe zu ſchaffen, in die Taſche, doch gleichzeitig griff ein Oberſter nach ihrer Hand, ſie in den Speiſeſaal zu führen.

Sophie und ich waren, als Inhaber der unterſten Plätze, bei Tafel unzertrennliche Zwillinge. Sie ſchenkte mir ein, ich legte ihr vor und ein leiſes Wort veranlaßte dann beineben das andere. Ich trank diesmal ungemein viel, weil ſie diesmal ihr Heben-Amt ungemein thätig verwaltete und die Gute war außer ſich, als ihre Gabel, ſtatt eines Paſtetchens, meinen Daum traf. Sie ſah mich wie in jenem Traume an, ich aber blickte fort und fort zu der kleinen Gräſinn hinauf und dachte bei dem ſechſten Glaſe voll Eiferſucht: Warum ſie nur den Adjutanten ihres Vaters ſo ſeltſam und verſtohlen anſchauen mag! Poſſen! Sie hat ihn zum beßten, wie mich einſt. Das werde ich ihr abgewöhnen.

Befehlen Sie! rief der Jäger und wahrſcheinlich zum dritten Male, in einem ſo befehlenden Tone, daß ich erſchreckend ihm faſt die Schüſſel aus der Hand ſtieß. Wo waren Sie! liſpelte Sophie mit leiſem Handdrucke; eben ſah ihre Schülerinn zu uns herab. Ich lächelte und fühlte meine Wangen glühen. Sie lächelte wieder und nickte Sophien, die ihr mit dem Finger drohte.

Ja, ich komme! ſprach ich halblaut und verſank wieder in dem Anſchauen der holden, gräflichen, von Juwelen ſtrahlenden Jungfrau, die von allen Juwelen-Freunden meines Geſchlechtes vergöttert ward. Schmachtet nur! dachte ich: ſchmeichelt, witzelt! Hier, tief unten hier, am überſehenen Ende der Tafel ſchlägt das Herz, dem allein ſie vergelten wird. Wie Amor will! tröſtete ich mich, als jetzt Champagner in unſern Gläſern perlte und Sophiens zufällig ergriffene, weiche Hand in der meinen erwarmte. Luiſe liebt mich! das liegt am Tage und dächte der Graf wie ich, ſo ſegnete er, was das Schickſal zuſammenfügte.

Die Stühle rauſchten, ich ſchlich mich hinter den Gäſten weg. — A propos, lispelte die Holde und neigte ſich zu meinem Ohre: das Papier. — Iſt in den beßten Händen! ſtotterte ich und ſah ihr muthiger in's Auge.

S. Geleſen?

J. Unfehlbar.

S. Spielerei! — ich probirte die neuen Federn, da kam Sophie und dachte Wunder was es ſey. — Dabei bleibt es im Nothfalle — Verſtehen Sie!

Vollkommen! wisperte ich, denn ein Hofprediger ſtand in unſerer Nähe und Sophie zwiſchen uns und dieſem.

Ja, es bleibt dabei! wiederholte ich auf meinem Stübchen, trank Zuckerwaſſer, ſah in die Nacht hinaus, verſuchte auf den Socken zu ſchleichen, ſetzte mich im Geiſte zur Gräfinn und übte mich mit klopfendem, tobenden Herzen in der Sprache der Leidenſchaft.

Jetzt ſchlug es ein Uhr. Wohlan! rief ich, warf noch einen Blick in den Spiegel, ſah mich erblaſſen und hörte mein Herz ſchlagen. Die Dielen kniſterten, nur angelehnt war Luiſens Thür, ich zog ſie leiſe hinter mir zu. Kein Lämpchen brannte, ein kurzer Huſten diente zum Wegweiſer, ich griff mich fort. Jetzt faßte eine warme Hand meine tappende, ich vernahm eifernde, un=

verſtändliche Worte und der erzwungene Frevelmuth ward bald genug zum Verzagen. — Iſt morgen Schreibſtunde! ſprach die arme Sünderangſt aus mir, da fuhr die Befragte mit einem Schreckenton auf; draußen aber kniſterte es, ich floh aus der Thür und als ſie jetzt unter meinen Händen knarrte, ſtieß mich ein hereinſtrebendes Weſen an. Sprachlos ſtanden wir uns beide gegenüber; ich ward dann mit Rieſenkraft zur Lampe des Vorſaales fortgezogen.

Iſt's möglich! rief der Adjutant des Generals; er riß das Fenſter auf.

Sie irren ſich ſehr, beßter Herr von Gallas, ſtotterte ich: wenn Sie glauben —

Ich glaube, daß Sie den Hals brechen werden! erwiederte er mit eines Nachrichters Gleichmuth' und ſchien entſchloſſen, Ludwig den Springer aus mir zu machen.

Keine Uebereilung! warnte ich und drückte mich feſt in die Ecke —

G. Der General wird mir Dank wiſſen! Was machten Sie in ſeiner Tochter Zimmer?

Verehrter Freund, lispelte ich, von einer Ausrede, die mir Asmodi eingab, geſtärkt: Sie nöthigen mich, offen zu ſeyn. Bei Sophien war ich — Ein dringender Brief, den Sie mich zu entwerfen bat —

Bei Sophien! fiel mein verehrter Freund laut auflachend ein und drückte beruhigt das Fenſter wieder zu: Vergeben Sie! Wie konnte ich auch denken, daß zwiſchen Luiſen und Ihnen — Doch es iſt ſpät — Gute Nacht, lieber Gotthold!

Ich rechne — ſprach ich und faßte ſeine Hand — Wie das Grab! entgegnete er, bedauerte nochmals, meine nächtliche Dienſtfertigkeit verkannt zu haben, warnte vor Erkältung und ich ſchlich, einem Verdammten ähnlich, in mein Zimmer zurück. Himmel und Hölle hatten ſich in dieſem Ereigniſſe berührt. Ich fühlte mich klüger und züchtiger als ich zeitlebens geweſen war, aber unglücklicher als ich zu werden je fürchten konnte. Es lag am Tage, daß jenes heilloſe Brieflein für ihn geſchrieben, daß Herr von Gallas der beßte G. und ich an ſeinen Platz gerathen war.

So dank'ſt Du Deinem Wohlthäter? fragte das empörte Bewußtſeyn.

Wenn das ein Verbrechen iſt, erwiederte ich, kleinlaut wie Adam als er im Garten geſucht wurde: ſo ſind die leiſeſten Fehltritte nicht weniger. — Das iſt wahr ſprach mein Herz und bat mich ruhig zu ſeyn.

Das Gleichniß hinkt! entgegnete das Gewiſſen, denn Adam verſuchte nicht ſich rein zu lügen. Verleumder! Deine feige Ausflucht gab Sophiens unbeſcholtenen Ruf dem Spotte eines Wüſtlings Preis.

Ja, das war ſchändlich! ſeufzte ich und ſah vernichtet in die Nacht hinaus. Nur menſchlich! tröſtete das Herz: und ob dieſer Sophie zu viel geſchah, ſteht zu verſuchen. — Das fehlte noch! fiel ich ein und ſchlich auf den Gang zurück, theils um zu ſehen, wohin ſich wohl der Adjutant gewandt haben werde, theils auch, um wo möglich Luiſen von dem Ausgange des unglücklichen Stelldichein zu unterrichten, was ſich bei der Schamröthe, die darob auf meinen Wangen brannte, in der Finſterniß leichter als morgen am hellen Tage thun ließ. Doch eben als ich in die Nähe des verwünſchten Zimmers kam, ſtürzte Sophie, unter kläglichen Ausrufungen, aus Luiſens offener Thür und der beſte G. ihr nach. Sie floh nach dem ihren, er folgte. Aber, Liebe! ſprach er jetzt halblaut und faßte ihren Arm: Sie ſelbſt ſahen ja vor wenigen Minuten einen Freund bei ſich. Ich wußte nun genug, um zu verſinken und kehrte zurück.

Sie iſt erwacht, erzählte ich mir, hat Verdacht geſchärft, den Adjutanten bei ihrer Schülerinn überraſcht und will in dieſem Augenblicke aus den Wolken fallen, denn eben dichtet er unfehlbar der Engelreinen Fehltritte an, von denen ihr nur träumen kann. Entwickelt ſich dies Trauerſpiel, ſo bin ich das Opfer. Ach, wie fürchterlich rächt ſich die Sünde! Wiegen wohl ſelbſt die Freuden von Alkmenens längſter Nacht das Bangen auf, welches ihnen vorangeht, die Abſpannung, die ihnen nachtritt, die Angſt, die raſtloſe Unruhe und die Seelenfolter, in der mich, ſeit dieſem Abende, jede Minute fand? — Zu Bette! Zu Bette! ſagt Lady Macbeth und ſie wußte doch, daß das Bett für den entzauberten Sünder zur Marterkammer wird.

Sie treiben es auf's Aeußerſte! ſprach eine rauhe Stimme hinter mir und als ich mich umſah, ſtand Sophie im Nachtkleide, ſtand der Adjutant Gallas vor dem leichenblaſſen Privat-Sekretair.

Das iſt höchſt unedel! rief ich. Ja, unverzeihlich! erwiederte er: aber ich ward von Sophien mit der Meldung an den General bedroht und mußte deshalb Ihr Geſtändniß zur Rettung einer Dritten geltend machen.

Sie zog das Tuch von den weinenden Augen und ſprach mit der Würde der Unſchuld:

Ich rufe Sie auf bei Ihrem Ehrenworte, bei dem Genius der Tugend, zu erklären, ob Sie in dieſer Nacht oder in irgend einer meine Schwelle betraten?

Ich bin hier ganz unnütz! fiel Gallas ein: weiß auch, ſo lange man mich ſchont, von Nichts! Gute Nacht!

Sophie hielt ihn auf, er machte ſich los und eilte fort. Lautweinend ſank Sie jetzt auf ihre Knie, mich aber faßte Satan beim Schopfe und tauchte mich einigemal bis an die Augenbrauen in die glühende Brühe, worin er die Verleumder ſiedet.

Schützen Sie mich! jammerte ſie: vor der Bosheit dieſes Zügelloſen. — Sie ſind ja ein guter Menſch — der beßte, den ich kenne.

Glauben Sie das nicht! fiel ich heftig ein: Beide ſind Teufel, nur er der ſchlaue, ich der dumme!

Wie? rief ſie aufſpringend: Sie hätten —

J. Was ich ſagte, das habe ich — geſagt!

O Gott! ſtammelte ſie: ſo laß mich ſterben!

J. Um Gottes Willen nicht! Dieſes weinende, troſtloſe, zermalmende Bild würde mich durch alle Welttheile verfolgen — Nein, arme, liebe Sophie, brechen Sie mir das Herz nicht, es iſt ja ohnehin zerſchlagen und zerknirſcht. —

S. Was that ich Ihnen, daß Sie mich durch die ſchändlichſte Lüge entehrten! meinem Leben ſeinen Werth, ihm auf ewig ſein theuerſtes Kleinod raubten?

Das iſt nun wieder ungegründet! fiel ich, Odem ſchöpfend, ein: Sie behaupten da, was ich, gepreßt von einer fürchterlichen Lage, ſelbſt am Rande eines offenen Fenſters nicht zugab. Dringende Briefe, geſtand ich, bei Ihnen geſchrieben zu haben, doch wollte Gott! man könnte weder leſen noch ſchreiben! Das erſtere hat mich in's Unglück, das letztere in's Verderben geſtürzt.

S. Aber was in aller Welt konnte Sie bewegen, mich arme Schuldloſe ſo ſchrecklich zu verwickeln.

Ach! rief ich aus und ſank in's Sopha.

Ach! ſeufzte auch ſie, das Antlitz verhüllend.

Der Wein, murmelte ich: ein Scherz — das Leſen und das Schreiben endlich! ich wiederhole es Ihnen.

Sie ſind wohl krank? fragte Sophie und ſtarrte mich an: Fieberkrank? So ſpricht kein Geſunder! Unſeliger Menſch, den ich gänzlich verkannte, wie konnten

Sie ſo keck, ſo frevelhaft mit eines armen Mädchens Ehre ſpielen! — Kein Wort! — Dies fürchterliche Schweigen bricht mein Herz! Ja — Ja — Sie ſind ein Elender!

J. Gewiß! doch in des Wortes edlerem Sinne. Eben dachte ich auf eine Beantwortung Ihrer Frage; auf eine ſolche, die Ihnen den Schlaf dieſer ſchlafloſen Nacht erſetzen könne, auf den Erſatz, welchen mir die unerlaßliche Pflicht auflegt. Gute Sophie! Noch war ich nie, am wenigſten um dieſe Stunde mit einem Mädchen allein und Zittern und Zagen hätte den Blöden da befallen, aber die Nacht dieſes Tages hat mich in jedem Sinne zum Manne gemacht.

Auch in meinen Augen! fragte ſie ſpottend.

J. Ausſchließlich in den Ihren! Dieſes Haus —

Ich kann nicht einen Tag mehr in ihm bleiben, fiel Sophie ein und weinte heftig. Meine Pflichten, meine Ehre, Luiſens Frechheit — die Gewalt der Umſtände — O, was haben Sie gethan? Da ſtehe ich nun — einſam und verlaſſen — beſcholten, ohne Troſt!

J. Troſtlos machen nur Verbrechen, ein gutes Bewußtſeyn iſt mitten im Sturme ein Oelſpiegel um das Lebensſchiff, der die Wellen beſänftiget. Es iſt der Engel, der den Sturm beſchwört und uns an's Land trägt. Ihn habe ich beleidigt, ich will ihn verſöhnen! Mag doch Gallas glauben, fuhr ich fort und ſah in ihre ſanften, durch die Folgen meiner Streiche verſchönerten Augen:

mag er wiſſen und erzählen, daß wir eins ſind, daß ich nach Mitternacht die Feder in Ihrem Schlafzimmer führte — man ſoll das in der Regel finden!

Wahrheit! Sind Sie bei ſich?

Ich bin bei meinen Pflichten! Verlangen Sie mehr? Nie, gutes Mädchen! war ich glücklicher, als am Schluſſe dieſer unglückſeligen Nacht, denn nie war ich entſchloſſener und ob ich ſie für die beſte meines Lebens halten darf, wird nur von Ihnen abhängen.

Ein ſanfter Roſenſchimmer floß über ihre blaſſen Wangen und eben brach in Oſten ein ähnlicher durch die fliehenden Wolken. Es tagte. So tagt uns, ſprach ich und zeigte dahin: eine tröſtende Zukunft. Ich könnte Ihnen manches erzählen, was Sie überraſchen würde und vor allem eines wahrſagenden Traumes gedenken. Ach, was iſt das Leben mehr als ein dauernder?

Wache ich denn? fragte ſie und legte zweifelhaft die Hand auf ihre Bruſt.

Um künftig in meinem Arme zu ſchlafen! erwiederte ich und küßte ſie. Sie bog ſich ſchnell zurück — Mit dieſem Kuſſe bitte ich um Ihre Hand und um Ihr Herz und biete Ihnen in dem meinen Erſatz für meinen Leichtſinn an.

Sie, die ich an Thränen erſchöpft glaubte, hatte nie heftiger geweint. Nein! ſtammelte ſie ſchluchzend: die Gräfinn ſpielt irgend ein boshaftes Spiel der gewöhnlichen Art mit mir und braucht Sie zum Werkzeuge; aber ich will mit dem Tage fliehn und Gott wird mich ſchützen.

Gute Sophie! ich meine es ja redlich! Wir bleiben Beide hier oder gründen irgendwo den werthen Hausaltar. — Da weinte ſie noch inniger.

Bravo! ſprach ich zu mir ſelbſt: nun iſt mir wohl. Ehrenwerther als hundert müßige Cedern des Libanon erſcheint der Strauch, an dem ſich eine Hülfloſe aus den Wellen emporhilft und was gäbe ſo mancher darum, lägen nicht höhere Gebirge zwiſchen ihm und ſeinem Glücke. Am Ende verſteckt ein Salorpentuch den einzigen, geringen Anſtoß und er verunſtaltet die Holde ſo wenig als dieſe Steinfleckchen meinen köſtlichen Pfeifenkopf, der mir, als des Vaters Liebling, nächſt der Wapenſammlung und Sophien das Liebſte auf der Welt iſt. Ich bin zufrieden! Ein Vorzug, deſſen ſich, außer unſerem Herr-Gott, wenige und am wenigſten wohl die Männer ſchöngeformter Frauen rühmen dürfen. Die Seelengüte, welche von ihren Lippen und Augen ausfließt, reicht dem Schätzer dauerndere Genüſſe, als ihm zehn Veneres mit ihren moraliſchen Auswüchſen bieten könnten; dazu fällt mir der Ueberſchwang an goldenen Locken bei, die um das kleine Köpfchen gaukeln, der liebliche Blick, deſſen Feengewalt ſie ſelbſt nicht zu kennen ſcheint und der doch den Charakter der holdeſten Weiblichkeit ausſpricht. Auch wuchſen ihr zwei kußgerechte Lippen zu, an denen der Mund unwillkührlich haftet und ihre Haut iſt von ſeltener Weiße, die den geſegneten Hals verſchönt. Hat die Herzliebſte den Sinnlichen mit ſo angenehmen Gaben geſpeiſ't, ſo erquickt ſie den Müden mit der Harmonie ihrer Stimme, mit Blüthen ihres Mutterwitzes, mit Früchten des gebildeten Verſtandes, ohne welchen uns ſelbſt das reizendſte Weib an die fünf blauen und ſechs grauen erinnert.

Ich erwachte von dem Geraſſel der Trommeln, die unter den Fenſtern des Pallaſtes Vergatterung ſchlugen. Es war bald Mittag. — Der General iſt mit dem Fürſten nach Rehthal gefahren, ſagte der Jäger: und der Herr Sekretair ſchliefen noch ſanft. — Schon gut! ſprach ich, doch die Geſchichte dieſer Nacht trat wie ein Goliath vor meine Seele. Tragen Sie dieſe Vorſchrift zur Gräfinn — Gleich jetzt, zu eigenen Händen — verſtehn Sie wohl? — Er gab mir mein — Schon gut! — zurück und ich blieb vor dem Spiegel ſtehen, der mir einen Leidtragenden zeigte. Guten Morgen, Herr Bräutigam! ſchien der Spiegel zu ſprechen; ich ſeufzte tief. Sie haben liebliche Streiche gemacht, fuhr er fort: und ich, Ihr Nicht-Ich, bin bei weitem vernünftiger als Sie ſelbſt.

Geſchehene Sachen, fiel ich achſelzuckend ein, ſind —

Sind noch zu ändern! erwiederte mein Freund: nur legen Sie von nun an die alberne, kopfſcheue Gutmüthigkeit ab, welche Sie nicht blos in Luiſens Augen lächerlich macht.

Die gute Sophie! erwiederte ich aufgebracht und ſeifte mich ein —

Sie bricht die Blume der Hoffnung, verſetzte Mephiſto, in mein Ebenbild fahrend: und begehrt dann die andere Schweſter nicht, nach welcher Luiſe greifen wird. — Der Jäger kam mit der Antwort zurück, daß die Gräfinn mich erwarte. Meine unſtäte Hand führte das Meſſer öfter in die Haut als in den Bart und ein Bedienter wiederholte bald darauf Luiſens Befehl.

Soll ich geh'n? murmelte ich, ſo oft mir dieſer ein Anzugſtück reichte und fragte mich noch, als ich fröſtelnd an ihrer Thür lauſchte.

Welch ein Geſicht, welch ein Benehmen mir jetzt anſtand, war vor meinen Augen verborgen; das Fieber wuchs.

Ich vermiſſe meine beſte Feder! ſprach ſie mit einem leichten Lächeln: und Sie müſſen wiſſen, wo die hinkam.

Ich trug die Vergeſſene noch ſeit geſtern bei mir, legte ſie jetzt auf ihr Pult und ſah mich nach der Braut um.

Sophie iſt in der Kirche, liſpelte ſie traulich: wie geht's denn? — Die Antwort erſtarb auf meinen Lippen.

Was gab es aber dieſe Nacht auf dem Saale? Ich wollte ſchwören Sie gehört zu haben und Gallas geſteht mir, daß Sie noch ſpät bei Ma Bonne waren.

Entweder, dachte ich: hält ſie dich wirklich für getäuſcht und dein Vergeben gegen Gallas für den Glauben an dieſen Irrthum, oder ſie iſt die frechſte Buhlerinn der Stadt. Hier, ſprach ich und warf das unſelige Briefchen von geſtern auf ihr Pult: hier, Gräfinn! iſt das Blatt, in dem Sie von einem Schickſale ſprachen, das —

Das nun entſchieden iſt, fiel ſie fröhlich ein: Ich will es Ihnen jetzt geſtehen. Nach des Vaters Zurückkunft werde ich als Braut des Herrn von Gallas vorgeſtellt.

Ich wünſche nur Ihnen Glück.

Sie aber, fuhr Luiſe lachend fort: ſollen Sophien heirathen und wenn Ihr es unter Euch ausgemacht habt, wie man die Leidenſchaft bekämpft, mir das Arkanum mittheilen. — Aber wie es daſteht, das Gottholdchen und die Flüglein hängt und gar nicht weiß, ob es von dieſer Welt iſt!

J. Ja, ich werde ſie heirathen, die gute Sophie und eine Zeit wird kommen, wo die verſchmähten Lehren dieſer edlen Freundinn —

Ich weiß es ſchon, fiel jene ein: ſie hat mir's erzählt und bittere Thränen über das große Glück geweint. Nun, Theuerſter! die Schreibſtunden ſind zu Ende.

Wohl uns! ſprach ich und beugte mich.

Da iſt der Schlüſſel zu des Vaters Cabinette, ſagte ſie, ſchnell erröthend und warf ihn auf den Tiſch: er trug mir auf, an die Beantwortung der bewußten Briefe zu erinnern.

Ich nahm den Schlüſſel auf und ging.

Die Arbeit war bedeutend, ſie hielt mich bis gegen zwei Uhr feſt und ich erſchöpfte meine Fähigkeit, um dadurch das Vertrauen des Grafen, der mich hier zwiſchen ungezähltem Gelde und den wichtigſten Papieren meiner Ehrlichkeit überließ, zu vergelten. Ein glänzendes, den Wapenſammler anſprechendes Siegel leuchtete mir jetzt aus einem Haufen leerer Briefhülſen entgegen; ich ſteckte dieſen Umſchlag, von Herrn Juſt zur Tafel abgerufen, als eine willkommene Beute ein.

Es dämmerte ſchon und noch immer kam Sophie nicht aus der Kirche zurück. Ich ſuchte ſie bei dem engliſchen Geſchäftträger und an mehreren Orten ihrer Bekanntſchaft vergebens. Sind Sie etwa, ſprach ich jetzt auf gut Glück zu manchem Vorübergehenden: einer jungen Dame begegnet, die theils voll, theils ſchmächtig, nicht allzugroß iſt, ſprechende Augen vom ſchönſten Blau hat und ihr eigenes, goldlockiges Haar trägt? Selbſt die Flüchtigſten wurden von der Beſchreibung angezogen, wollten irgend eine ſolche irgendwo geſehen haben und ſtrebten dienſtfertig, mir über den Ort und die Zeit der Begegnung Auskunft zu geben. Fügte ich aber dann vielleicht, um alle Zweifel zu verbannen, kleinlaut hinzu, daß ein eben nicht bedeutender Ueberfluß in der Gegend des Schulterblattes ſie unverkennbar mache, ſo verließ mich der Befragte nach Maßgabe ſeines Herzens mit einem bedauernden oder ſpöttiſchen Lächeln und ein freundliches, höchſt zuvorkommendes Weibchen, das ich in der Gegend der Kaſerne anſprach, äußerte unverholen ſein Befremden über den ſeltſamen Geſchmack des lieben Jungen und meinte, es ſey wohl beſſer gethan, ſie über ihres Gleichen zu vergeſſen. Ich verwünſchte jetzt einen Uebelſtand, der ſeiner duldſamen Trägerinn ſelbſt den einzigen Dienſt, den er zu leiſten fähig war, verſagte und kehrte, von der nutzloſen Wanderung erſchöpft, zurück. Es war ſchon ſpät, ſie fehlte noch immer — Herr von Gallas, auf den ich im Thorwege traf, ſchien ſehr erfreut mich wiederzuſehen und rieth, mich ſogleich Sr. Exzellenz vorzuſtellen, welche ſchon dreimal nach mir verlangt habe. — Der General ſtand, als ich mit ſchwerem Herzen nach ſeinen Befehlen fragte, noch im vollen Anzuge am Kamine und dieſe funkelnden Augen, dieſes heftige Hin- und Herſchreiten, dieſes ſeltſame Schweigen, während deſſen er mich von der Scheitel bis zur Zehe maß, wirkten gewaltſam auf mein verletztes Bewußtſeyn.

Wo iſt Sophie? rief er jetzt.

J. Ich ſuche ſie ſeit ſechs Stunden vergebens.

Die Gräſinn — fuhr er fort und legte ſeine Hand ſo unſanft auf meine Schultern, daß ich nur mit Anſtrengung den Schmerz verbiß: hat Urſache, Ihnen verbunden zu ſeyn.

Wollte Gott! dachte ich und verbeugte mich tief.

Für das Beiſpiel von geſtern! lispelte er, vom Zorne übermannt. Ich ſchwieg.

G. Das ſey! — Fehltritte verzeiht, wer ſelbſt oft fehltrat — Verbrecher ſchone ich nicht!

J. Was hab' ich denn gethan? —

G. Wer war in dieſem Zimmer?

J. Ich.

G. Und dann im engliſchen Geſandtſchaft-Hauſe?

J. Ich, um Sophien dort aufzuſuchen.

Und wer — fragte er jetzt empört: wer entwendete hier einen Brief von der höchſten Bedeutung?

Ich nicht! fiel ich beleidigt ein und legte die Hand auf's Herz. Der General ſchellte, eintrat Herr Juſt, der Tafeldecker.

Sprech' er! rief der Graf: ich ſchone nicht länger. Was weiß er von der Sache? Bitter lächelnd zuckte dieſer die Achſeln und ſprach: Als ich den Herrn Sekretair zur Tafel rief, ſah ich ganz deutlich, daß derſelbe mit einem Briefe in die Taſche fuhr.

J. O, nur mit einem leeren Umſchlage, deſſen Siegel mich, als einen Wapenſammler, anzog. Hier iſt er.

Haſtig riß ihn der Graf aus meiner Hand — Wo blieb der Inhalt?

J. Der Umſchlag war leer.

Wo blieb der Inhalt? wiederholte er; ich antwortete mit einem feierlichen Eide.

Fort! rief er: fort — hinaus in den Verſchlag!

Schweigend trat ich in den leeren, öden Behälter, welchen er hinter mir abſchloß, warf mich endlich erſchöpft und bekränkt auf ein altes, Luiſen zuſtändiges Trou-Madame und ſeufzte laut.

Unglücklicher ſaß wohl noch Keiner auf einem ſolchen. Aus Tropfen werden Meere, dachte ich, aus Staubkörnern Erdbälle und aus den Spuren des leiſeſten Fehltrittes grundloſe Klüfte. Mittagruhen, Schreibſtunden, Waren-Sammlungen waren die Köder, an denen jetzt der Goldfiſch meines Friedens zappelte. Unſel'ger Traum! Verdammtes Steckenpferd! Noch ſchliefe, hätte ſie mir den Groſſultan nicht gewieſen, meine Phantaſie und ich wäre dann wohl eher zu dieſem Trou-Madame als in die Kammer ſeiner Beſitzerinn gerathen. Schlich ich zu dieſer nicht, ſo unterblieb die Nothlüge, Sophiens Ehrenrettung und der Zuſpruch in dem engliſchen Hauſe.

Bemühen Sie ſich auf Ihr Zimmer! ſprach eintretend Herr Juſt, mein alter Erzfeind: Exzellenz geben Ihnen zwölf Stunden Bedenkzeit und mich zum Wächter. Wir gingen. — Ich ſank auf mein Bett und kehrte mich nach der Wandſeite. O, könnten wir tauſchen! ſprach ich zu dem kleinen Chineſen, der harmlos in einem Lilienkelche der Tapeten gähnte: Die Freundinn floh, die

Gräfinn verfolgt mich, mein Wohlthäter ſieht ein Ungeheuer in mir, der boshafte Gallas machte mich zu Sophiens Bräutigam und Scham und Entſagung trieben die Edelſte aus einem Hauſe, in dem ihr Zartgefühl ſie länger nicht duldete.

Ueber Nacht kommt Rath! tröſtete ich mich und ſank, erſchöpft von den Szenen der vorigen und den Stürmen des heutigen Tages, in tiefen Schlaf.

Da hätte ich Sie hingewünſcht, hochedler Herr Tafeldecker! ſprach ein rauhes Organ: Knietief ſind wir da im Blute gewaten, bei dreizehn Stunden, ſchauen Sie und immer vorwärts!

Ei, das wäre mein Caſus! entgegnete Herr Juſt. Ich ſchlug die Augen auf, der Invaliden-Korporal Trautmann ſtand an dem Bette.

Auf, auf! rief der Tafeldecker: der brave Mann iſt ſchlecht zu Fuße und will gern heute noch ein Paar Meilen hinter ſich bringen. Jener legte ſchnell den Krückenſtock an die Hüfte und ſagte:

Ich melde mir, den Herrn Arreſtanten nacher Hohenthal abzuführen. —

„Wenn Verfolgung," rief ich ſtolz und gefaßt:

Wenn Verfolgung mich in Ketten ſchlägt,
Kann ich noch mit dieſen Ketten ſcherzen,
Weil ein Gott mit rechter Wage wägt!

Hm! brummte Trautmann: von Ketten ſteht nichts in meiner Weiſung, auch ſind die des Profoſen Sache. Wir wollen ſo wohl thun und fortmachen.

Verſchwunden waren, bis auf den Anzug den ich trug, meine Sachen und als ich den General zu ſprechen verlangte, um ihm wo möglich eine Uebereilung zu erſparen, die ſeinem Herzen wehthun mußte, betheuerte Juſt, die Familie ſey mit Tages Anbruche zur gnädigen Tante nach Steinhof gefahren und Niemand im Hauſe als er und der Thürſteher. So folgte ich nun dem ſtärkern Schickſale und ſeinem Korporal. Hart vor dem Thore geſellten ſich noch zwei Invaliden zu uns; der eine trug ein Pflaſter auf dem rechten Auge, der andere, ein blühender, baumſtarker Mann, zwei gewaltige Beutel am Halſe und außer dem Gewehre die Waffe des Führers auf der Schulter.

Meine Herren, ſprach ich, als ſie mich wohlwollend in ihre Mitte nahmen: wie weit haben wir denn eigentlich bis Hohenthal!

Drei ſtarke Meilen, erwiederte der Korporal: und ſind, wenn Gott will, morgen mit dem Abende dort.

So werde ich vorausgeh'n, fiel ich ein, ſprang über den Graben und eilte davon.

Flüche, Bitten, Drohungen und ein Kurzgewehr flogen mir nach. Ich ſah den Dickhals in den Graben fallen, den Korporal vom Leder ziehn und den mit dem Pflaſter bereit, mir im kurzen Trabe zu folgen, betheuerte ihnen noch aus der Ferne, daß ſie mich in Hohenthal ſinden würden und verſchwand, als eben der Einäugige ſeinen Musketon auf mich abbrannte, unverſehrt aus ihren Augen.

Flüchtig ſchwebte ein offener Wagen vor mir her; zwei niedliche Hinterhäupter wurden ſichtbar, die mich an Sophiens mahleriſche Scheitel erinnerten. Jetzt fiel ein ſchneeweißes, nicht vermißtes Tuch aus dem Wagen; es ward meine Beute, ein nett geſticktes C. W. ſtand in dem Zipfel. Netter noch mußte hoffentlich die ſeyn, der es angehörte. Ach! von Jugend auf übten der Mädchen weiße Tücher eine ſonderbare Anziehkraft über mein Herz aus. Dieſe glänzende Flagge der Unſchuld und ſelbſt im Kriege ein Zeichen der Hingabe, gewann mich im Voraus ſeiner Beſitzerinn und ließ den Finder vergeſſen, daß er jetzt einer Bergfeſtung angehöre. Als dieſer endlich mit übertroffener Erwartung am Wagen ſtand, griff das heitere, holde Mädchen ſanft erröthend nach dem dargebotenen Tuche und ihre Dankbarkeit wies ihm, falls wir vielleicht eines Weges zögen, auf dem leeren Rückſitze ein höchſt einladendes Plätzchen an.

Ich gehe nach Hohenthal! entgegnete ich ſeufzend. Dahin wollen auch wir! fiel C. W. fröhlich ein und wiederholte ihr gütiges Anerbieten. Geſchmeidiger als je verneigte ich mich, warf einen Blick auf die ältliche, wie es ſchien, beifällige Nachbarinn und ſtieg ein. Die Damen zogen ihre Röcklein ein wenig nach oben und ich mich, um nirgend anzuſtoßen, in's Enge. Weder Luiſen, dachte ich, noch Sophien ähnelt ſie und iſt doch mädchenhafter als Beide.

Sie haben dort wahrſcheinlich Verwandte? ſprach jetzt mit Tönen, die an Geſang grenzten, die Schöne zu dem Stammen und warf die unſtäten Augen, unter deren Anblicke ich roth ward, auf das bewußte Tuch zurück.

Freunde wenigſtens? fiel die Nachbarinn ein.

Ach, keine! erwiederte ich kleinlaut.

S. Bekannte nur?

J. Nicht einen.

Ei, dann darf mein Vater Sie nicht einlaſſen — ſagte das Mädchen. Ich warf einen Blick auf den netten Wagen, einen zweiten auf ihren Anzug, begriff nicht, wie der dortige Thorſchreiber zu ſolchen Fuhrwerken und ſolchen Töchtern komme und wiederholte:

Nicht einlaſſen! Gewiß, ich paſſire; zur Tafel lädt mich Proſerpine und auf ewig ſchließt ſich der Orkus hinter mir. — Lächelnd ſtieß die Matrone jetzt den Engel an und liſpelte: Er meint wohl Valentins? Der Engel lächelte, ein warmes, buhlendes Lüftchen hob ihm die hellbraunen Locken auf, warf ſie luſtig durch einander und auf die edle, weiße Stirn zurück.

Sie werden recht viel Schönes ſehen, fuhr die redſelige Tante fort: und vor allem eine herrliche Gegend. Die Ausſicht auf der Fürſtennaſe ſucht ihres Gleichen und mein Bruder hat den ganzen Wall mit Pappeln bekränzt.

Ein Gärtner alſo? ſchloß ich fernerweit, ſah dem Lockentanze zu und verſank in herbe Erinnerungen an mein Loos.

Jetzt that der Wald ſich auf, dort blinkte Hohenthal vom ernſten Felſen, Thränen entſtürzten mir und vor einem Forſthauſe hielt der Wagen.

Wir frühſtücken hier! ſagte die Schweſter des Gärtners und ſtieg aus. Meine Augen hafteten, als ich ihrer jungen Freundinn herabhalf, auf einem Padre, dem dieſe Thränen nicht entgangen waren und das mich mit ſüßer, ſchwärmeriſcher Theilnahme anſprach. Schweigend ſtanden wir uns, während dem jene weitläufig von dem Förſter begrüßt ward, einige Augenblicke gegenüber. Ich gehe immer hin, ſagte ich endlich ſehr beklommen; Sie werden mich einholen; aber dürfte wohl bis dahin ein Begehrlicher um die Erfüllung —

Herzlich gern! fiel ſie mit raſcher Wärme ein und griff, wie es ſchien, nach ihrer Börſe.

Ich bin ſehr unglücklich! erwiederte ich und faßte ſanft ihren vollen, im Bauſche des Gewandes verſunkenen Arm: aber ein Unglücklicher der befürchteten Art bin ich nicht. Nur um die Erfüllung von zwei Worten, deren Anfang-Buchſtaben dies Tuch bezeichnen, wage ich zu bitten.

Mit Farben des Morgenroth's trat jetzt ein Herz, das da verletzt hatte wo es wohlzuthun ſtrebte, auf ihre Wangen. — Cöleſtine Walter — liſpelte ſie, drückte zum Erſatze für die kleine Uebereilung lebhaft meine Hand und eilte ungern, wie ich zu hoffen wagte, der rufenden Tante nach. Raſch ſchritt ich vorwärts. — Sie ging mir im Geiſte zur Seite, ich ſah im Spiegel des nahen See's ihr Himmelsbild und Cöleſtine Walter war alles was ich ſprach und dachte. — O Liebe! rief ich endlich und umſchlang mit ſchwellendem Herzen einen Fruchtbaum am Wege: O Liebe, du Unſterbliche! du Gottesflamme! Weltengeiſt!

Will er wehl den Baum ſtehen laſſen? rief ein Baſſiſt von der Waldecke her. Ich ſah betroffen zu dem Jäger hin, der von Holzfrevel und Zuchthaus ſprach, grüßte ihn freundlich und zog frohen Muthes dem furchtbaren Zwinger zu, in welchem, wie mir mein Genius verrieth, ein warmes, weiches Mädchenherz theilnehmend für mich ſchlagen werde. Immer ſichtbarer ward die Feſte, immer ſteiler der Pfad. Zwei Offiziere der dortigen Invaliden-Compagnie ſtiegen, einer hinter dem andern, vor mir her und jetzt ſiel der letztere.

O weh, o weh! rief er, im vergeblichen Beſtreben aufzuſtehen, mit einer ſchmetternden Commandir-Stimme: hilf mir doch, hilf mir doch, Herr Bruder! Mein Stelzfuß glitt aus, ich bin gefallen! Der Angeſprochene klomm jedoch, ohne ſich umzuſehen, immer vorwärts und jetzt gelang es dem Major, wieder auf die Füße zu kommen, der jedoch, anſtatt ſeinem eilenden Freunde zu folgen, den entgegengeſetzten Weg einſchlug, welcher ihn mir entgegen führte. Tauber Eſel! murmelte er, ſchritt langſam und, wie es ſchien, mit Anſtrengung und Behutſamkeit weiter, ſtand wieder ſtill und wendete ſich nun ſchnell rechts, wo ihm ein furchtbarer Abhang drohte. Halt! ſchrie ich, voll Entſetzen über die nahe Gefahr. Er ſtand, vernahm meine fliegenden Tritte und rief höchſt aufgebracht: Aber, mon frère! Du haſt doch ganz elende Ohren! — Jetzt erſt vermißte der harthörige Hauptmann den blödſichtigen Gefährten, drehte ſich um und eilte erſchrocken den Felsweg hinab, zu ſchauen, in welche der mannigfaltigen Klüfte er wohl geſtürzt ſey? Noch immer warf mir der Major, ohne mich zum Worte kommen zu laſſen, meine Taubheit vor, als endlich der, den ſie plagte, mit Jubelgeſchrei auf uns zukam. Ich trat beſcheiden zurück und der Gefallene erſchöpfte ſich von neuem in ſanften Vorwürfen. Alle Tage, ſprach er: nimmt Dein Unglück zu, Herr Bruder! aber wie kömmſt Du denn wieder auf dieſe Seite? Vor einem Augenblicke ſtand'ſt Du ja hier. Paß auf, es begiebt ſich nächſtens etwas, denn ich ſehe und höre Dich wieder doppelt, wie neulich, als mein Karl ſtarb.

Wollte Gott! rief der Hauptmann: Du ſäheſt mich nur einmal, aber ordentlich. Schon war ich bald am Fallgatter und der Fremde dort muß Dich ganz in der Nähe des Prinzeſſinn-Bruches gefunden haben.

Was! ein Fremder? ſprach der Major: da haſt Du den Schutzgeiſt wieder!

Mit Deinem Schutzgeiſte! ſiel jener ein —

Rede kein Wort! Ich weiß was ich weiß! Jeder gute Menſch hat ſeinen Engel, das kann ich belegen. Als ich Anno Sechszig bei den Heſſen —

Herzlich gern! ſprach der Hauptmann.

Wie? Was meinſt Du, Valentin? eiferte jener: Unterbrichſt Du mich wieder?

Ich ſoll bei Dir eſſen? fragte der Horchende —

Eſſen! brummte der Major: herzlich gern! Eines Abends, ſag' ich, als ich bei den Heſſen —

Der Wind, der immer heftiger an die hohe Felſenſtirn ſchlug, brachte mich um das Verhängniß des heſſiſchen Abends und ich ſtieg langſam hinter den beiden Expektanten des ewigen Morgens den jähen Pfad hinauf und paſſirte ſo, unaufgehalten, durch alle Schildwachen bis an die Hausthür des Majors.

Da ſteht der Schutzgeiſt von vorhin noch, lieber Walter! ſprach jetzt der taube Hauptmann und zeigte auf mich.

Wo? Wo? Er ſtrebte, die ſchlaffen Augendecken zu erheben. Jener ergriff meine Hand, führte mich zu ihm und legte ſie in die ſeinige.

Hm! ein Menſch! Alſo doch ein Menſch? erwiederte der Major mit ſichtbarem Mißbehagen: Nun, ich bedanke mich für den Liebedienſt — da iſt Geld — meine Börſe — greif' er zu!

„Walter“ nannte ihn Herr von Valentin — ſo mußte er denn unfehlbar Cöleſtinens Vater ſeyn, den vorhin meine Phantaſie zum Thorſchreiber machte und auch der Gärtner, welcher dies Burgverließ mit rauſchenden Freiheitbäumen bedeckt hatte. Wie vom Talisman berührt, ſanken jetzt Hohenthals Wälle in den Prinzeſſinn-Bruch hinab, zu Edens Thälern wurden die Feſtunggräben, die jubilirten Weiber der Invaliden zu tanzenden Horen. Welch ein Vorzeichen! Die Gabe, die mir am Wagen ſeine muthmaßliche Tochter zudachte, bot mir hier der verpflichtete Vater und das Bild des ſeltſamen Fremden beſchäftigte vielleicht ihre Phantaſie, während dem mich jener bereits unter die Ordonnanzen ſeines Schutzgeiſtes zählte. Auch dieſe Gabe wies ich ab und folgte ihm in's Zimmer; er warf ſich in den Lehnſtuhl, faltete die Hände und ſeine Lippen ſchienen ein inniges Dankgebet auszuſprechen. — Wem bin ich denn eigentlich verpflichtet! fragte er jetzt; die Rührung glänzte in dem edeln Geſichte.

Ich trat an den Lehnſtuhl des Veteranen, drückte ſeine Hand an's Herz und ſprach mit heiterem Muthe: Einem Gefangenen! — Herr von Valentin, der uns begleitet hatte, neigte lauſchend ſein Ohr zu mir herab und ſah, der Rede dennoch verluſtig gehend, ſtarr auf den Major, der höchſt betroffen aufſprang und heftig auftretend hin und wieder ſchritt. In gedrängter Kürze erzählte ich, ihn begleitend, die Urſache wie den Zweck meines Hierſeyns und die eigenmächtige Beurlaubung von ſeinen Leuten. Aergerlich warf ſich uns der wißbegierige Hauptmann, deſſen Augen nicht von meinen Lippen wichen, in den Weg.

Der Sekretair iſt's! rief ihm Walter mit einer Donnerſtimme in's Ohr; mit gefalteten Händen ſprang dieſer einen Schritt zurück und entgegnete nicht leiſer: So hör' ich ja! — Und giebt ſich freiwillig an! fuhr jener fort: Trautmann, der Eſel, hat ihn laufen laſſen. — Es thut mir leid! Der Befehl ſpricht von engem Gewahrſam.

O möchte ich ewig der Ihre bleiben! erwiederte ich und drückte, als ſey er bereits mein Schwiegervater, des Greiſes Hand an die Lippen. Armer Teufel! ſprach Herr von Valentin: er klopfte mir theilnehmend auf die Schulter. — Herr! rief der Alte: was will er hier! hat ihn das Commando überbracht? Ich ſage, Nein! — Hab' ich ihn geſehn? Ich kann das Gegentheil beſchwören. — Verſtehen Sie wohl! — Was meinſt Du, Bruder Valentin? Dieſer lächelte nach der Harthörigen Weiſe und ſchwieg.

Wohl verſtehe ich Sie, Herr Major, entgegnete ich: und bin gerührt von einem Benehmen, das jedoch nur auf Schuldige berechnet iſt. Ein ſolcher bin ich wahrlich nicht und nur die feierlichſte, keinen zweideutigen

Nebenbegriff zulaſſende Ehren=Erklärung kann mich einem ſo edlen Mann entführen.

Ich bin ſiebzig Jahr alt, fiel Herr von Walter ein: und ſehr hinfällig; wie dann, wenn Gott mich abruft?

Dann ſteht noch immer der Unſchuld=Engel mir zur Seite.

Ihr Genius, Herr! rief er ſchnell begeiſtert: ei das iſt ja mein Glaube. Wohl Jedem, der ihn feſthält! —

Da kommen Sie! ſprach Valentin; ein Wagen rollte in den Hof.

Wir traten zum Fenſter, es war ihr Wagen. Die Thüren flogen auf, ſchön wie der Genius von dem wir eben ſprachen trat Cöleſtine ein, flog an des Vaters Hals und nannte ihn mit ſüßen Namen; die Tante bearbeitete indeß des Hauptmanns Ohr. — Einſam, glühend, ergriffen von dem leiſen Zittern, das mich Damen gegenüber damals noch befiel, ſtand ich zwiſchen beiden Gruppen. Jetzt warf die Tochter durch des Vaters graue Locken einen Blick auf mich; verließ ſeinen Hals, wendete ſich voll ſchöner Betroffenheit zu dem Verbeugten und hieß ihn mit den mildeſten Tönen willkommen. Lächelnd faßte der Major ihre kleine Hand, führte ſie zu mir und ſprach: Da Tinchen, ich danke dieſem viel; zahl' aus! Auch iſt er unſchuldig wie ich glaube, alſo Deines Kuſſes werth. — Wie vorhin am

Wagen erröthete ſie jetzt und ſchamroth wie dort ſtand ich vor ihr. Der Hauptmann erzählte indeß der erſtaunten Tante was ſich begab und als das Mädchen vernahm, daß ich hart am Abgrunde der Warner ihres Vaters worden ſey, geizte ſie länger nicht mit dem ſeltenen Lohne und drückte zwei warme Küſſe auf meinen erwiedernden Mund.

Aus den gothiſchen Gitterfenſtern meiner neuen Wohnung ſah ich jetzt in den Feſtunghof. Sie luden meine Sachen ab, welche der General mir nachgeſchickt hatte und eben ſchlich Herr Korporal Trautmann mit ſeinen Helden durch das Thor. Ich rief ihnen meinen Gruß herab, ſie wollten ihren Augen nicht trauen; allgemach verklärte ſich das Antlitz der Zweifler und der einäugige Trabant legte ſcherzhaft ſein Gewehr gegen mich an. Die Angſt hatte ihren Marſch verkürzt und die Verſprache des Ausreißers ſie der Verantwortung entnommen. — Ein leiſer Wohllaut ſchmeichelte jetzt meinen Ohren und als ich rückwärts ſah, ſtand Cöleſtine mit ihrer Tante neben mir.

Wir haben uns, ſprach die letztere, von mütterlichem Wohlwollen beſeelt: die Hand darauf gegeben, Sie für unſchuldig zu halten.

Gewiß das ſind Sie! fiel Cöleſtine ein: und nur ein Opfer der Cabale.

Ich bin kein Engel, entgegnete ich: und der mich verwarf, iſt ein edler Mann, doch darf ich bei Gott und den höchſten Gütern des Menſchen betheuern, daß bloß ein Mißverſtändniß mich in dieſen Kerker wies, in dem ich lange noch zu ſchmachten wünſche.

So hören Sie denn, fuhr die gerngläubige Tante fort: wie wir Ihnen das Leben erſchweren wollen. Von nun an werden Sie täglich um ſechs Uhr geweckt, um mit uns in der Laube zu frühſtücken; darauf machen wir einen Gang um den Wall, oder auf die Fürſtennaſe und jedes geht dann an ſeine Arbeit. Schlag zwölf Uhr eſſen Sie mit uns, trinken den Kaffeh mit dem Vater, leſen ihn in den Schlaf und ſchleichen dann wohin Sie wollen, bis die Sonne ſinkt, die uns wieder beim Abendbrot' in der Laube findet. Iſt dieſe Gefangenſchaft wohl zu ertragen?

Ich hoffe doch! erwiederte ich mit einem entzückten Blicke in das Antlitz des lauſchenden Mädchens: und begreiſe nicht, welcher Fee ich dieſe himmliſche Güte verdanke.

Sie haben uns den Vater erhalten, riefen Beide und Eliſabeth fiel mir ſanft weinend um den Hals. Ich küßte die zärtliche Schweſter, wie ich meine Mutter geküßt hätte; die Dankbaren führten mich in den Garten. Zu unſern Füßen lag ein farbiger Teppich von Fluren und Wieſen, mit Wäldern, Bergen und Gewäſſern durchſchnitten; die alten Kartaunen ſahen neben uns, friedlich wie wir, in das blühende Revier hinab. Wie ſtolz, ſprach ich: wie groß und frei und ſelbſtſtändig die Höhe macht! Je tiefer ich ſtehe, je widriger dringt ſich mir oft ein ſeltſames Mißbehagen, drückender Kleinmuth und ſelbſt der thörige Zweifel an dem ewigen Berufe meines Geiſtes auf, der hier den Himmel offen ſieht. Beide pflichteten mir bei, Cöleſtine warf einen frommen Blick in den Aether und die Abendſonne vergoldete uns und die nachbarlichen Feuerſchlünde.

An dieſem Geſchütze, ſprach das holdſelige, vom Abendroth verſchönte Mädchen und legte die Hand auf das glänzende Rohr: verlor mein guter, tapferer Vater den Fuß. — Ich ſah voll Ehrfurcht auf den Brummer, ich wünſchte mir in dieſem Augenblicke ein ähnliches Schickſal und dann der Feſtung ſpäterhin einen ſolchen Cicerone. Die Sonne ſchwand, wir ſtanden bald verhüllt in Nebel und flüchteten zum Abendmahle auf des Vaters Zimmer. Er ſpielte mit Valentin im Brete und Cöleſtine neckte dieſen, der unſer Eintreten überhört hatte.

Ich danke nochmals! rief der Major nach dem Eſſen und ſtieß ſein Glas an das meine: möge Dir immer jede gute That gelingen! — Amen! liſpelte Cöleſtine, goß ein wenig Wein in das ihre und ſchlug an. Der Tante war noch manches dunkel, noch ein Mal kam die Geſchichte zur Sprache und mit feierlichem Ernſte faßte jetzt Vater Walter meine Hand; er ſprach:

Kind, halte mich nicht für einen Träumer! Daß es Schutzgeiſter giebt, ſagt mir mein Herz und die Erfahrung und wer von uns kann beſtimmen, ob nicht der Jähzorn Deines General's das einzige Mittel war, mein armes Leben, wäre es auch nur zum Beßten dieſer guten Seelen, noch für ein Weilchen hinzuhalten. Hör' an! ich will Dir was erzählen. — Cöleſtine ſprang jetzt auf, ihm die Pfeife anzuzünden, drückte dann den nickenden Valentin in eine bequemere Lage, ſchob ihren Stuhl ein wenig mehr nach dem meinen hin und nahm das Strickzeug mit einem traulichen Lächeln aus meiner Hand zurück.

Bei der Prager Schlacht, begann der Greis: trug ich eine Fahne. Das Bataillon rückte vor, auf eine Batterie los, die weit umher den Tod verbreitete. Drei Kugeln ſchlugen kurz nach einander durch den Fittich des Panier's, ich freuete mich bei jedem Rucke des neuen Ehrenzeichens. Jetzt ſchwieg das verlaſſene Geſchütz und ich ſpürte bald darauf einen unerträglichen Schmerz an der Schulter. Im Wahne, verwundet zu ſeyn, drückte ich die Fahne dem Nächſten in den Arm und eben als dieſer an meinen Platz trat, ſchlug mir der Kopf des Unglücklichen, den eine matte, fernher kommende Kugel faßte, gegen die Bruſt. —

Vorüber war mein Schmerz! haſtig griff ich wieder nach der fallenden Fahne und trug die ſiegreiche, herrlich zerfetzt, in die errungene Batterie. Da war nun, als der Wundarzt nachſah, keine Spur von Verwundung, kein blaues Fleckchen, keine Nachwehe merkbar.

Mich hätte kein Menſch wieder an die Fahne gebracht, äuſerte Lischen —

O doch! gewiß, ich hätte ſie ergriffen! lispelte Tina und ihre ſanften Augen blitzten.

Vergiß den ſtillen Freitag nicht, herzer Bruder! fiel jene ein.

Wie könnte ich! rief der Major, reichte ihr die zitternde Hand und ſprach:

Dieſes getreue Schweſterchen da war mein Liebling von Jugend auf. Unſere Eltern hatten ein Landgut. Entfernte Verwandte, welche zum Oſterfeſt' erwartet wurden, trafen ſchon am ſtillen Freitag' ein, der denn dadurch ziemlich laut ward. Wir ſaßen ungewöhnlich lange bei Tiſche und uns Kindern, die weder das Geſpräch feſſeln konnte noch der Wein erfreuen durfte, ward die Zeit lang. Ich ſchlich hinaus, Lischen mir nach. In das leere Gehäuſe einer Pendule verſteckt, ließ ich mich lange von ihr ſuchen, ſprang jetzt mit einer Jagdflinte, die ſich in ihm fand, hervor, ſpannte den Hahn und ſchlug in aller Unſchuld auf ſie an.

Ich dachte an den Einäugigen, der, minder harmlos, noch geſtern ein Gleiches an mir that.

Denken Sie nur! ſprach Eliſabeth: und das unglückliche Gewehr war geladen.

Und das frevelnde Mädchen, fiel der Bruder ein: war keck genug, mich zu verſpotten. Schieße doch, ſo ſchieße doch! rief ſie und ſtellte ſich hart vor den Lauf.

Vergebens zog ich mit allen meinen Fingern am Drükker, immer ſtärker und ſtärker und immer vergebens. Wer nun laut auflachte, war mein Lischen. —

Eliſabeth ließ die Arbeit in ihren Schooß ſinken und ſprach mit halber Stimme:

„Wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
Mir zwiſchen Tod und Leben war.“

E. Ihr Gelächter empörte meinen Stolz. Bitterböſe ſtieß ich das Gewehr gegen den Boden und ein fürchterlicher Knall warf mich nieder. Die Tiſchgeſellſchaft ſtürzte heraus. Leichenblaß hob mich der Vater auf, der Schrot hatte den Kronleuchter zerſchmettert. Man fragte, tröſtete ſich, nöthigte uns Wein ein und ich erzählte den Verlauf der Sache. Das Gewehr ward unterſucht und von nun an that der Drücker, ſo oft man ihm das auch an dieſem Freitage zumuthete, ſeinen Dienſt. — Sag an, mein Sohn, wer hemmte denn in dieſer entſcheidenden Minute die gute Feder?

Ein Genius! lispelte meine erſchütterte Nachbarinn; ich ſah die Engel in einem viel himmliſcheren Lichte.

Nimmer war ich ein Böswicht, fuhr der Vater fort: aber der Krieg, die Winter-Quartiere und böſe Beiſpiele — Gott behüte Euch dafür! Meine ſchönſte Wirthinn war ein edles Weib, von Stande und geiſtreich. Ich fühlte das und ſchlief nicht mehr. Die erſten Schritte wagte der Fähndrich, die folgenden ſie und ein Geſchäft entfernte, gegen das Ende der Herrlichkeit, ihren braven Mann auf einige Tage. Schlafend lag ſein kleiner Liebling, ein zweijähriger, holder Knabe in der Wiege und ſeine Mutter, von ihren theuerſten Grundſätzen verlaſſen, in meinen Armen. Jetzt — an der Grenze des Verbrechens, fällt einer meiner Blicke auf die ſchlummernde Unſchuld. Das Kind ſchien, einem Unhold' ähnlich, den Todeskampf zu kämpfen; mit einem Angſtrufe riß ſich die Mutter aus meinen Armen, zur Wiege hin, doch hold wie immer lag der Kleine in ſüßem Schlummer; er regte ſich nicht. Schweigend verließ ich die Bebende und in der folgenden Nacht rief mich der Generalmarſch von dieſer Klippe weg.

Cöleſtine ſah ſtarr auf ihren Strickſtrumpf, ſie dachte ſich vielleicht in des Weibes Lage und mich an ihres Vaters Platz.

Wie ſoll ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen? ſprach Eliſabeth und ſchob den Stuhl. Das Mädchen erhob die Augen zu mir und ſie fragten: Wie gingſt Du den Deinen? Ich ſeufzte! — Jetzt wachte der Hauptmann auf und Vater Walter griff zum ſchwarzen Buche. Wir wünſchten uns feierlich gute Nacht! —

Nein, nein! ſprach ich zweifelſüchtig und hüllte mich in die leichte, von Cöleſtinen genähete Decke; er ſage was er wolle, der Hahn war am ſtillen Freitage nicht geſpannt und nur der gewaltſame Stoß auf den Boden ſchnellte ihn los; des Fahnjunkers Achſelſchmerz war eine Wirkung der ſchweren Fahne und das Antlitz des holden Kindes nur durch die ſeltſame Brechung des Schattens entſtellt, da das Licht unfehlbar lange genug ungeputzt blieb.

Engel ſtanden, als ich die Augen ſchloß, um mein Bett, ſie ähnelten der Tochter des Majors. Selige Dämonen, dachte ich: Ihr ſeyd zu bedauern, wenn Vater Walter Recht hat und man fühlt ſich in dieſem Falle verſucht, der Menſchheit Genien unter die Abgefallenen zu zählen. Rebelliſch würde ich, an Euerer Stelle, gegen ein Verhängniß ankämpfen, das mich zum Feigenblatte thöriger Jungfrauen, zum Kugelfange blutdürſtiger Helden, oder wohl gar zum weinenden Kloſtervogte herabwürdigte. Nein, nicht umſonſt wuchſen Euch Flügel und längſt entfloht Ihr einem Geſchlechte, deſſen Aeltermutter uns, von Kain bis auf die junge Gräſinn, Euerem glattzüngigen Vetter gelobte.

Immer blaſſer wurden jetzt die Geſichter der Engel am Bette, immer feuriger dieſe Augen, zu wilden Schlangen ihre Locken und blutige Zungenſpitzen zwiſchen ihren ſchwellenden Lippen ſichtbar. Vergebens bereuete ich den frevelhaften Ausfall. Mit jedem Odemzuge drangen die ſpringenden Haare, drangen die rothglühenden Zungen der Dämonen mehr und mehr auf mich ein, immer haſtiger athmete ich, bedrängt von Seelenangſt — der Donner rollte, vernichtet ſank ich zu den Todten.

Verbannen Sie doch dieſe ſeltſamen Gebilde! ſprach der Arzt am Morgen nach der Fiebernacht.

Das Bannen iſt Ihre Sache! erwiederte ich.

C. Und hören Sie auf, ſich zu beunruhigen.

J. Kann ich aufhören, ein Menſch zu ſeyn?

E. Der Körper iſt das folgſame Saitenſpiel, auf dem die Seele phantaſirt. Dies Tränkchen —

J. Trink' ich nicht!

C. Und dieſe Pulver —

J. Nehme ich nicht —

So werden Sie das Himmelreich ſchauen! ſprach er gleichmüthig und ging davon.

O näher, näher! bat ich, als jetzt dies Reich nahte: mir wird ſchon beſſer. — Dem Köpfchen, das ſchüchtern durch die Spalte ſah, folgte bald, von dieſem Locktone hergezogen, ſein angenehmes Zubehör und aus den ſanften Augen ſprach die ſorgſame Bänglichkeit.

Der Wundarzt folgt mit Recht dem Doktor, fuhr ich fort: und Beiden in der Regel der ſtille Heimliche, der Nacht für Nacht in die Gärten des Lebens ſchleicht, ſich einen Strauß von Knoſpen bricht und dann im Morgenrothe verſchwindet.

Macht Sie das Fieber zum Dichter? fragte die holde Cöleſtine.

J. Wollen Sie dieſen wohl?

C. Einem nur, der mein lieber Vetter iſt.

J. O! mög' er Ihnen nie mehr werden!

Und warum? ſprach ſie haſtig.

J. Weil die ſterbliche Gattinn ſelten oder nie neben der unſterblichen Kebsfrau beſteht. Die Dichter gehören oft dem Himmel, öfter dem Orkus und nur in Stunden der Entzauberung der Erde an. Sie ſeh'n in uns, die ohne Götterwonne und Höllenweh aus der Wiege durch den Torus in's Grab ſteigen, wenig mehr als Eintagsfliegen, verſchmähen was erreichbar iſt und trachten doch ſelten nach dem, was ſie vergöttern. Das Feuer, das ſie zu unſterblichen Liedern entflammt, macht ſie zu den ſterblichſten Weſen; an beiden Tafeln ſchwelgen ſie und ſind ſich ſelbſt kaum einen Augenblick getreu. —

Glauben Sie das nicht, fiel ſie ereifert ein: mein Vetter iſt die Mäßigung ſelbſt und treu wie Gold — ich habe Proben!

Du möchteſt vorkommen! ſprach eine leiſe Stimme, das Mädchen eilte ohne Lebewohl hinaus und ein Gefliſter ward vernehmbar.

Er iſt ja krank! liſpelte Tina.

Das beſſert nichts! entgegnete ihre Tante: auch kranke Männer ſind gefährlich. Kind, wo nahmſt Du das Herz her? Ach, lerne ſie fürchten.

Dieſen nicht! erwiederte Walters holde Tochter: der iſt ſo gut, ſo arglos, er iſt beſcheiden wie ein Mädchen.

Ein ſchönes Mädchen! unterbrach ſie Eliſabeth, ich aber verwünſchte den poetiſchen Vetter und ſank kraftlos in die Kiſſen zurück.

Marterwochen ſchloſſen ſich an die Fiebernacht. Mit Ptiſanen umgab mich die gute Tante, der Arzt mit Schutzmitteln gegen das angedrehte Himmelreich, mit Schutzgeiſtern der Major. Céleſtinen ſah ich nicht. Wehe mir, dachte ich: wenn ſie lieblos genug war, den kranken Proſaiſten, in dieſem Zuſtande, gegen den kerngeſunden Dichter aufzuwiegen, der hat dann zuverſichtlich meine Schale hoch hinaufgeſchnellt. —

Fähig wieder aufzudauern, ſtand ich eines Morgens am Fenſter, als der Major im vollen Anzug' eintrat und mit Wehmuth im Tone ſprach: Es thut mir leid, Dich einſperren zu müſſen. — Ich erſchrak! Ein Proceß macht Liebchens Gegenwart in der Hauptſtadt nothwendig, mich führt ein Dienſtgeſchäft dahin und Valentin übernimmt indeß das Commando.

J. O, der wird an Güte gegen mich mit Ihnen wetteifern.

E. Nein, das verbiete ich ihm; mein Mädchen bleibt ja hier.

J. Was fürchten Sie denn?

E. Die böſen Geiſter! ich bin Vater! Verſtehſt Du mich?

J. Und ich Ihr Sohn und Ihr Gefangener. Gern unterwirft ſich dieſer jeder Maßregel.

E. Du biſt ein ehrlicher Mann! Nicht wahr?

J. O gewiß!

E. Und weißt, an welcher Klippe die Ehrlichkeit ſcheitert?

J. Nie litt' ich Schiffbruch.

E. Ich will Dir's ſagen — An der Gelegenheit! Du bleibſt verſchloſſen. Nach drei Tagen ſehn wir uns wieder; der Aufſeher wird Dich mit allem verſorgen. — Herr von Valentin trat ein und Walter übergab mich ihm. —

Dein Wort darauf, Herr Hauptmann, ſetzte er hinzu: daß nach meinem Willen verfahren werde!

Wer ſollte ihn denn fahren? brummte dieſer; ſtreitend, wie immer, gingen ſie ab.

Er war nicht davon abzubringen, tröſtete mich die eintretende Eliſabeth; aber Tina mag Sie mit allem, was das Haus vermag, durch die dritte Hand verſehn.

Der Herr Vetter ſind wohl zugegen? murmelte ich: der angenehme Dichter?

Da geweſen, entgegnete Lischen, beklagte nochmals ihres Bruders Härte, welche ſie doch, vertraut mit dem Laufe der Welt, wahrſcheinlich ſelbſt veranlaßt hatte und ſagte mir ein trauliches Lebewohl, das ich diesmal froſtig genug erwiederte.

Nur der einſame Menſch iſt der wahre! tröſtete ich mich und griff gähnend nach der mitgebrachten Wapenſammlung; die werthen Siegel ſchienen durch Jakobiner-Hände gegangen zu ſeyn. Ich fand den halben Mond zerbrochen, ſeinen Erbfeind ohne Kopf und den Reichsadler ſchnabellos. Ein Dutzend fürſtliche konnte man unbedenklich aus dem Fenſter werfen und den Edelleuten war es nicht beſſer gegangen. Das hatte mir Juſt gethan! O, mein liebes, harmloſes Steckenpferd — oder Eſelein vielmehr! Ich war zu bedauern!

Guter Herr Gotthold! ſprach jetzt eine liebliche Stimme.

Celeſtine! rief ich, zu der verſchloſſenen Thür eilend: Sie leben noch! — O, näher! näher! — Die Huldinn ſteckte lachend ein Fingerchen durch das gewaltige Schlüſſelloch. Ich warf mich ſehnſüchtig vor dem Himmelsboten nieder und bedeckte ihn mit feurigen Küſſen.

Laſſen Sie das! bat ſie wiederholt und verſuchte eben ſo oft und immer vergebens ihn zurückzuziehen. Röther und röther ward die Spitze des zarten Fühlhorns, banger und klagender die Stimme ſeiner Beſitzerinn. O weh! rief ſie: ich bringe ihn nicht wieder heraus! — Das wäre traurig! ſeufzte ich mit gefalteten Händen und kniete, ſchwankend zwiſchen Luſt und Angſt, vor der ſchwellenden Spitze, in welcher die Arbeit meiner Lippen das Blut gehäuft hatte.

Blaſen Sie! Blaſen Sie doch! bat Cöleſtine.

Wohin denn? rief ich und machte mich fertig.

Auf den Finger! fiel ſie weinerlich ein: das hilft!

Ich blies wie Blumauers Aeolus und immer feuriger ward das Fleiſch, immer glänzender der ſchön gewölbte Nagel. Kläglich geberdete ſich jenſeit die Leidende und ihre Klage führte den Aufwärter herbei. — Gefallen? rief er höchſt verwundert: und mit der Fingerſpitze in's Schlüſſelloch? Herzens-Fräulein, wie haben Sie das verſehen? — Schaff' er nur Rath, bat ſie wieder und jener verſprach Feile, Beil und Säge zu holen.

Ich hatte während der Dazwiſchenkunſt das leidende Organ mit dem Oele meiner Nachtlampe getauft und drückte es jetzt ſchnell zurück. Ein lauter Schrei verkündigte mir den Erfolg und ihre Erlöſung. Sie eilte fort, ich Verlaſſener aber ſaß bis zum Mittage, vergebens ihrer Rückkunſt harrend, vor dem geölten Gucker und verwünſchte die heilloſen Folgen der Zärtlichkeit. — Leicht, dachte ich, ſchlägt der Brand hinzu, ergreift die Hand, den Arm, das Leben. — Der Wärter brachte jetzt mein Eſſen. Ich ſprang eilig auf, ſtörte in den Wayen und ließ mir erzählen, daß der Finger aufgelaufen ſey und heftig ſchmerze. Wie ſie ihn da hinein gebracht habe, bleibe ihm, der doch manch ſchönes Mal derb und tüchtig hingeſchlagen ſey, unbegreiflich. — Das will ich ihm zeigen! ſprach ich, trat aus der

Thür, ſchloß ſie hinter dem Einfältigen ab und ſchlich in Cöleſtinens Stübchen. Eben wand ſie ein ſchwarzes Band um die Wunde, erröthete als ich eintrat und ſprach halbböſe:

Wir machen ſaubere Streiche; wer hat Sie denn heraus gelaſſen?

Sind wir allein! rief ich frohlockend.

Ganz allein nicht! entgegnete ſie ernſter: der Freund des Vaters nimmt auch die Tochter in Obacht.

J. Den Hauptmann meinen Sie?

O nein! erwiederte ſie lächelnd: den Genius!

J. Ob er mein Hierſeyn wohl entſchuldigt!

C. Er vielleicht, doch nicht der Vater.

J. Ob er mich duldet?

Nach dieſer Warnung, ja! erwiederte ſie und wies auf den Finger.

J. Macht er ein Auge zu?

C. Dann ſchlöſſe ich beide.

Reiner, holdſeliger Genius, ſprach ich, himmelwärts blickend: erlaubſt du wohl, daß ich dieſen leidenden Finger küſſe? — Auch dieſe Hand, die liebliche, der er angehört? Den ſammetnen Arm, der ſeinen Bildner lobt — Und dieſen Mund, den roſigen, unentweihten? — Sie beugte ſich abwärts. — Er nickt, er nickt! beifällig winkt er mir! rief ich und meine Lippen bedeckten ihn. Das Mädchen duldete die fliegenden Küſſe, wand ſich nun ſanft aus meinem Arm' und ſprach: Auch mir winkt er! — Es ſey genug!

J. O Cöleſtine! wer Ihnen doch wie dieſer winken, wie dieſer Sie umſchweben dürfte!

Thörige Wünſche! erwiederte ſie und flüchtete hinter den anſehnlichen Tiſch, den, gleich dem Alpenſchnee, eine Maſſe glänzender Wäſche bedeckte. Ich ſah über den Reichthum zu ihr hin und mit einem leiſen Seufzer ſprach ſie jetzt:

Wer nun großer Buchſtaben mächtig wäre!

Zu welchem Zwecke? fragte ich, der Schreibſtunde gedenkend.

Kann ich ſie denn ohne Vorſchrift ſticken? fiel Tina ein und wies auf die Tücher und Tafelzeuge, die, des C. W. gewärtig, zwiſchen uns lagen.

Ich nahm den Bleiſtift aus ihrer Hand, ich griff, ſo ernſtlich ſie es auch vertheidigte, nach dem nächſten Hemde, verſchlang jetzt hart unter dem Einziehbande die angenehmen Conſonanten und ſprach: Hier ſteht der theuere Name an ſeinem Platze; er wird den Sommer über mit Blumen bedeckt ſeyn. — Cöleſtine, die bis dahin nachläſſig auf ihre Hand geſtützt, den Zeichner belauſcht hatte, ſah jetzt in den gewählten Strauß am Buſen nieder und reichte mir, als eben meine Augen auf ihm hafteten, ein Tuch. Freier wurden die Züge, unbedingter das Lob der Zuſchauerinn, wärmer das Geſpräch und immer tiefer ſank die Sonne.

Nun ſind wir fertig! ſeufzte Tina: wie danke ich Ihnen! Das iſt meine Ausſtattung.

O, da werden Sie noch lange meiner denken — So lange ſie widerhält!

Gewiß! gewiß! verſicherte ſie und legte wohlwollend ihre Hand auf die meine.

Mein Herr, es lärmt erſchrecklich in Ihrem Zimmer! ſprach die eintretende Jungfer.

Fort, fort! rief Cöleſtine, drückte dem Scheidenden die Hand und ich eilte, meinen vergeſſenen Aufwärter zu erlöſen, den Seelenangſt und Leibesnoth zum Schmerzensmanne gemacht hatten. Ein Geldpfennig verſöhnte den Bebenden, der Schlüſſel blieb in meiner Hand.

„Das iſt meine Ausſtattung!“ wiederholte ich mir jetzt und ſtieg ſinnend auf und ab. Alſo iſt ſie wirklich eine Braut? Und ich hätte dann auch hier nur einen unſeligen Schreibmeiſter vorgeſtellt und handwerkmäßig für den verwünſchten Dritten gearbeitet? Für den Vetter vielleicht! — Zuverläſſig! — Der probirt einen Roman mit ihr, den er dann ſchreibt; in welchem ich, als ein alberner Lückenbüßer, lächerlich werde, ſie als das Weib wie es ſeyn ſollte glänzt und ihm dann dankbar die Hand reicht. — Dächte er billig, ſo tauſchten wir. Wie glücklich würde Sophiens Duldſamkeit das unduldſame Gemüth eines Aeſthetikers machen — wie glücklich mich der Triumph der Entſagung.

Was bedeutet aber das Laufen und Rennen der Invaliden? fragte ich am folgenden Morgen den Aufwärter.

Wir haben die Muſterung acht Tage früher als zu fürchten ſtand, entgegnete dieſer: und daher alle Hände voll. So eben ging der Befehl ein.

Wer muſtert Euch denn? Er nannte meinen General. — Hier auf der Feſtung?

Ei freilich wohl! erwiederte er; eben fuhr der Papa in den Hof. Cöleſtine flog an ſeinen Hals, kaum bemerkte er den Liebling, kehrte ſich ſchnell zu Valentin und theilte, wie es ſchien, die Rollen zu dem großen Trauerſpiel' aus. — Nach einer Stunde ſtand die Compagnie unter den Waffen, der Major vor der Fronte, der taube Hauptmann auf dem rechten, ein eisgrauer Lieutnant auf dem linken Flügel. — Hektik und Kachektik, angehende Bruſtwaſſerſucht und Zipperlein, das ganze Heer der unſichtbaren Uebel war in das erſte Glied gewieſen; Brüche, Kröpfe und die Bürden von Sophiens Art verbarg das zweite, deſſen Rücken im dritten die Waffenloſen deckten, denen ein Arm, ein Fuß, oder irgend ein Hauptorgan abging. Kaum hatte ich dies Feſt belächelt, als Thränen der Wehmuth meine Augen füllten. Jetzt kommandirte der dienſteifrige Walter, welcher Kraft ſeiner Augen nur die Harmonie der Maſſe ſah, ernſt und pathetiſch den Abmarſch. Die Mehrzahl der Compagnie machte links, der gute, taube Hauptmann mit einigen von ſeinem Beiſpiele verführten Rotten des Flügels rechts um und im Gefolge dieſer Doppelwendung zog dann der größere Theil gegen Oſten, während dem der Kopf des Wurmes nach Weſten ſteuerte. Stolz marſchirt! rief Valentin dieſem Häuflein zu und ahnte nicht, daß er jetzt nur (nach Kleiſt's Wunſche) „einher vor wenig Helden ziehe.“ Der Major, dem ſo wenig als ſeiner Schar, die weder rechts noch links ſehen durfte, von dieſem ſeltſamen Schisma träumte, rückte indeß mit ſpaniſchem Schritte auf die Fürſtennaſe los und tobte gewaltig, als der Trupp eigenmächtig Halt machte und nicht durch den Sumpf des abgelaſſenen Teichs zu bringen war, den er in ſeiner Unſchuld für den Sandboden des Exerzier-Platzes hielt. Hinab, hinab! rief in mein Zimmer ſtürzend Céleſtine: das giebt zuverläſſig wieder Händel zwiſchen ihm und dem Vater; o, eilen Sie ihnen nach, um bei der Hand zu ſeyn. Gern folgte ich der dringenden, von Eliſabeth unterſtützten Bitte und eben ſtürzte, Flüche murmelnd, der Hauptmann an mir vorüber, dem verlaſſenen Freunde zu. Die Schar aber, die er ihm entführt hatte, hinkte, lief und ſchlich bunt durch einander ihrem keuchenden Verführer nach, deſſen Rückkehr vielleicht ſo wenig als ſeine Trennung von dem Major bemerkt worden wäre, hätte dieſer nicht eben, des Teiches wegen, Kehrt Euch! gerufen. Jetzt bemerkte er zu ſeinem Erſtaunen jene aufgelöſte, hart vor ihm herſchwärmende Truppe, begriff nicht, wo die unberufene, leichte Infanterie herkomme und ſein Unſtern führte ihn gerade auf Valentin los.

Aber Herr Hauptmann, donnerte er: was iſt Dir begegnet? Was plänkerſt Du denn hinter meinem Rücken? Hab' ich wohl ein Wort vom Nachtrabe geſagt? Paſſirt uns das vor dem General, ſo werden wir ja offenbar zu Schanden.

Schande? rief der Hauptmann und ſchwang ſeinen Degen: Von Schande iſt die Rede? Gegen mich? Unter Gewehr? Ei da ſoll doch —

Herr Lieutnant, ſprach der Major: führen Sie nur immer die Compagnie auf den Platz, wir kommen ſchon nach. — Was ſoll doch? fuhr er fort, ſich gegen jenen kehrend: Wenn Du es weißt, daß wir unter dem Gewehre ſind, ſo ſchweig' und folge!

Ein Haſe, der das ſitzen läßt! fiel der Jähzornige ein: Ich habe Lebenslang mit Ehre gedient, das will ich Dir beweiſen, ſobald wir Muſterung geſpielt haben.

Geſpielt? rief Walter: Kannſt Du das Wort, im offenbaren Dienſte geſprochen, verantworten?

Was iſt's denn anders? ſagte dieſer beſänftigend: verlangt der General wohl mehr, als zu erfahren, wer von uns Krüppeln lebt und gehen kann? Du willſt Parade mit uns machen, daß es Gott erbarme! und würdeſt weinen über den Anblick, wenn das Licht Deiner Augen noch bei Dir wäre.

Verhaften ſollte ich Dich! ſprach jener vom Zorne übermannt: das wäre dienſtgerecht. Ich will es nicht an Dir thun! Mit Ehre prahlſt Du? — Her — Hierher tritt — ſetze Dich aus, ich will Dir Ehre geben, ſtatt des wohlverdienten Arreſtes.

Walter! erwiederte der Hauptmann: wo denkſt Du hin? Auf den Degen ſchlage ich mich mit keinem Blödſichtigen.

O, das iſt meine Sorge! ſeh' ich die Klinge nicht, ſo fühl' ich ſie doch — Ausgefallen!

Beſtehſt Du darauf, entgegnete jener und ſteckte den Degen ein: ſo wechſeln wir Kugeln und Dein Sekundant führet Dir den Arm.

Larifari! rief der Papa, er hieb ſchon blindlings um ſich her. Sein Gegner trat zurück und zog von neuem. Es war hohe Zeit; ich warf mich zwiſchen Beide, machte dem Hauptmann begreiflich, daß Vater Walter vom Mißverſtande, nicht aber von Schande geſprochen habe und überraſcht durch die Nähe des muthmaßlichen Schutzgeiſtes ließ der Major die Klinge ſinken. — Ich tauber Narr! murmelte der beſchämte Valentin. Beweglich und voll Weihe gedachte ich jetzt der Schlacht, in der ſie Beide verwundet, Hand in Hand eine Kanone erfochten, führte ſie über dies Schlachtfeld an das nahe Grab und legte jetzt, von Rührung unterbrochen, die Hände der Streiter in einander. Thränen ſtürzten aus des Hauptmanns Augen; mit wilder Haſt warf er ſich an den zitternden Hals ſeines Freundes und ſie zogen nun, Arm in Arm, dem langſam fortſchwankenden Todtentanze nach. — Eliſabeth hatte die Angſt in den Keller getrieben, dankend wehete dem Heimkehrenden Cöleſtinens Tuch aus ihrem Fenſter entgegen, ich aber ſchlich beſcheiden in meine Haft zurück. Fliegende Tritte rauſchten hinter mir, mit mir zugleich erreichte ſie mein Zimmer und glitt nun odemlos an meine Bruſt. Alle Worte, die je die Zärtlichkeit erfand und die Dankbarkeit ausſprach, floſſen mir jetzt auf Wellen der Harmonie in Ohr und Herz und ich ſank, ergriffen von dieſen Schwingungen des reinſten, kindlichſten Herzens, zu den Füßen der Holdſeligen, die voll Wehmuth auf mich herabſah, mich nun raſch zu ſich emporhob und haſtig meine Hand an ihre Lippen drückte.

Wenn das Ihr Bräutigam ſähe! ſtammelte ich ſeufzend, dem ſchönen Ausbruche ihrer Dankbarkeit wehrend.

Mein Bräutigam? fiel ſie betroffen ein: ich weiß von keinem —

Der Vetter! der Aeſthetiker — der Mäßige — der Vielgetreue! rief ich und lachend zeigte ſie auf das verſchoſſene Bruſtſtück eines ältlichen Herrn, der über ſeine warzenreiche Habichtnaſe vom Kamine herabſah. Da haben Sie ihn, ſprach die Fröhliche und Lischen trat mit dem Gratias auf der blaſſen Lippe in's Zimmer, ſie unterbrach durch dies minder gefällige den Wohllaut des ſchöner'n.

Noch immer dauerte, wegen der nahen Ankunft des General's, mein Hausarreſt, zudem ſchien der Major, ſeit ſeiner Rückkehr aus der Hauptſtadt, die gute Meinung von mir um ein Merkliches herabgeſtimmt zu haben und nicht übel geneigt, mich künftig pflichtmäßiger zu behandeln. Vergebens rechnete ich auf ſeinen Zuſpruch, auf eine Einladung und als weder er erſchien, noch dieſe erfolgte, auf Cöleſtinens dankbare Theilnahme. Der Morgen verging unter getäuſchten Erwartungen, ein unbekannter Aufwärter brachte mir das Mittageſſen, kein befreundetes Weſen ließ ſich blicken; ich fühlte zum erſten Male das drückende Loos der Gefangenſchaft und warf mich grollend auf mein Lager.

Es war Mitternacht, ich wachte noch; mir war als raſchle Jemand an der Thüre — jetzt hörte ich deutlich etwas fallen und huſtete.

Suchen Sie! liſpelte es durch mein bekanntes, geräumiges Schlüſſelloch und die mich ſuchen hieß, ſchlich davon. Ich fand mit leichter Mühe das ſcharf gedrehete Papier, welches ſich durch dieſen Kanal herein geſtohlen hatte, ſchlug mit zitternder Erwartung Licht an und las:

„Nimm ſechs Citronen, eine Kanne Frankenwein, ein halbes Nöſel Arrak, ¾ Pfd. Zucker, auch, ſo du willſt, eine Flaſche Selterwaſſer und miſche es wohl — Giebt einen kalten Punſch, der dir bekömmt.“

Vergebens quälte ich mich, bis es tagte, den Schlüſſel zu dieſer Bilderſprache zu finden und jetzt erſt fiel mir bei, daß ich das Schlüſſelloch mit einem Blättchen Makulatur zugeſtopft hatte. Noch ſah ein zweiter Papierſtreifen aus dieſem theuer'n Fingerhute hervor — ich entfaltete haſtig das willkommnere Rezept und las:

> „Werden Sie krank, ich beſchwöre Sie darum. Morgen kömmt der General. Mein Vater, der mit Feuereifer für Sie gewirkt hat, kehrte, eines andern belehrt, zurück und iſt ſehr aufgebracht. Widerſprechen Sie dem Arzte nicht, ſo wird er Ihnen ſelbſt die nächſte, beſte Krankheit andichten. Folgen Sie! — Er iſt unſchuldig! ſagt mein Herz und es hat mich nie betrogen.
>
> C. W.“

Ich wollte ſterben, als der Aufwärter mit dem Frühſtück' eintrat; er rief den Arzt herbei, der das Uebel für Gichtſtoff erklärte. Kein wohlwollendes Weſen ließ ſich blicken, wohl aber ging ſeit Stunden Cöleſtinens Vater muſtermäßig gekleidet im Hofe auf und nieder und die Garniſon lag in bunter Reihe rund um die große Ciſterne, wie einſt die Kranken um den Bethesda. Endlich ward Lärm. Herr von Gallas ſprang aus dem Wagen, er hob den General herab, die Trommeln begrüßten ihn und die ſchnell geordnete Compagnie präſentirte.

Ihr beſchämt die Garde! rief mein Wohlthäter und ging, nach der Beantwortung der gewöhnlichen Fragen, durch die Glieder. Viele dieſer Veteranen hatten mit und unter ihm gefochten, hatten manche That gethan und kaum erwähnte er deren, als es laut ward. Drohend folgte indeß der Major, welcher ſich durch den Vergleich mit der Garde mehr als dieſe geſchmeichelt fühlen konnte, dem gnädigen General und lispelte vergebens: Haltet die Mäuler! — wollt Ihr ſtehen! — Seyd Ihr des Teufels! —

Ich werde unvergeſſen ſeyn, ſprach mein Wohlthäter jetzt und kehrte ſich zu ihm: höchſten Ortes das Beſte zu rühmen. Ah, ſieh da, wie geht es denn, mein guter Hauptmann? — Valentin ſalutirte ſchweigend. Iſt das Leben noch friſch? — Etwas! erwiederte dieſer, am heißeſten Tag' im Jahre und ſchüttelte ſich, als ob er eben Froſt empfinde. Jetzt ward der Adjutant Gallas bei mir angeſagt und ich hatte kaum noch Zeit, meinen Kranken auf das Bett zu werfen.

Guten Tag, Herr Gotthold! ſprach er: Sie ſind unpaß, wie wir hören? — Ich bejahete. Das beklage ich! fiel er ein und nahm Platz: Ihr Schickſal geht mir nahe! — Ich ſchwieg. — Der General, fuhr er fort: trug mir auf Sie zu ſehen. Haben Sie ihm noch nichts zu eröffnen? — Wie? Nichts? — Er iſt heiter. Der Commandant gab Ihnen neulich das beſte Zeugniß. — Selbſt meine Braut ſprach für Sie. — O, retten Sie doch Ihre Jugend aus dieſem Käfiche. Offenes Geſtändniß, herzliche Reue, ein gutes Wort — Er ſtand auf. — Was ſoll ich melden?

J. Daß mein tapferer Vater willig ſtarb und ſein ſchuldloſer Sohn willig leidet.

E. Schuldlos? Dabei bleibt es?

J. Schuldlos!

E. Sie wiſſen noch immer nichts von Sophien?

J. Kein Wort!

E. Nichts von dem veruntreu'ten Briefe?

J. Keine Sylbe —

E. Mißbrauchten das argloſe Vertrauen der Gräfinn nicht?

Nein! ſprach ich ſeufzend.

E. So habe ich Befehl, den Herrn nach Rohrdommel abzuführen.

J. Ich bin ganz ruhig und der Fürſt iſt gerecht. Wer hat mich verhört? wer gerichtet?

E. So fragt ein Tollkopf!

J. So antwortet ein Deſpot!

Weh Ihnen! rief er und ſtürzte fort.

Du haſt Dich Deiner Haut gewehrt! ſprach Vater Walter als ſie fort waren und trat noch im vollen Muſterſtaate bei mir ein: nun will ich ſelbſt mein Heil an dem Trotzkopfe verſuchen!

Theuerer Mann, erwiederte ich und drückte ſeine Hand an's Herz: wäre ich ſchuldig, ſo hätte ich Sie längſt zum Beichtvater erkoren. Iſt es denn wahr, daß man mich nach Rohrdommel bringen will?

E. Sie munkelten davon! Nimm Dich zuſammen, Patrönchen! Dort herrſcht ein Iſegrimm.

J. Immerhin!

E. Der Augen wie ein Falke und keine Schweſter hat, die den armen Gefangenen Kraftſüppchen kocht und keine Tochter, die — Er pfif —

J. Die ihren Gatten einſt ſo glücklich machen wird, als es ihr Vater durch ſie iſt.

E. Sie ſind ſehr gütig, Herr Arreſtant. — Noch eins! Die kleine Gräfinn empfiehlt ſich — und die hat Er beſchleichen wollen.

Ich ward blutroth und liſpelte: Ein Mißverſtand — ein Rauſch — ein Dämon!

E. Da haſt Du's ja! Wo da Dein Engel ſeyn möchte! — Meine Tochter wird morgen in die Stadt fahren.

J. Wahrhaftig?

E. Die junge Gräfinn beſtand darauf, des Mädchens Bekanntſchaft zu machen und ſeine Excellenz geruhten —

Ich beſchwöre Sie! rief ich: geſtatten Sie das dem Mädchen nicht — O, lieber werfen Sie die Liebliche in den Prinzeſſinnbruch hinab.

E. Das verbittet ſie ſich! Warum ſoll ich ihr die unſchuldige Luſt verſagen! Das Weſen iſt eitel wie alle, fühlt ſich geſchmeichelt, freu't ſich wie ein Kind auf die Herrlichkeit.

J. Auf die Gefahr!

E. Poſſen! Dafür laß Du den Schutzgeiſt ſorgen und ihre Grundſätze. Das Kind iſt noch ein roher Edelſtein, er muß ſich abſchleifen —

J. Erblinden wird er! — O Vater, glauben Sie mir, die Späne, welche da verloren geh'n, ſind edler als der blitzende Reſt. Nein, nein! Sie ſprechen nicht im Ernſt' alſo.

Meinſt Du? rief er forſchend —

J. Sie iſt ſo harmlos, unbefangen, unbefleckt; Baumfrevler ohne Ziel und Zahl werden dort nach dieſen ſeltenen Blüthen greifen, ſchöne Schlangen ihr Herz umwinden, böſe Geiſter ihr Ohr betäuben. —

Du ſähſt ſie alſo lieber hier? entgegnete er treuherzig.

Lieber im Grabe! ſprach ich, innig bewegt: lieber an ihres Vaters Sarge, lieber entſtellt und ſiech, als in dem Peſthauſe der großen Welt. O, ſparen Sie dieſe himmliſche Roſe der Tugend auf.

E. Kennſt Du ſie denn ſo genau?

Wie ſollte ich nicht? ſiel der Kenner betroffen ein.

Das iſt mir lieb! erwiederte er: Du haſt Recht; hold und fromm iſt ſie, wie mein ſeliges, verjüngtes Weib! Zwei Thränen glänzten jetzt in den verloſchenen Augen des Greiſes — Alſo verbiete ich die Reiſe?

Beſter Vater, rief ich und warf mich an ſeinen Hals: bei der Unſchuld ihres theueren Mädchens ſchwöre ich hier, daß kein Verbrechen mein Herz befleckt.

E. Was ſoll das jetzt?

J. Ein Gelübde ſeyn, das mir den Weg zu Ihrem Herzen wie zum Beſitze Ihres Lieblings bahne.

Biſt Du geſcheit? rief er und machte ſich los.

Was haben Sie gegen mich? ſprach ich erſchüttert. Mein edler Vater ſtarb als Held, ſein Genius wird mir dieſen Kerker öffnen und meine Unſchuld an's Licht ziehen.

Das wolle Gott! erwiederte der Major und ſchloß die Thür feſter als je hinter ſich zu. Lange ſah ich ihm nach, warf jetzt die Hände gefaltet gegen die Sonne und rief gerührt: O neige Dich zu mir, Geiſt meines Vaters!

Das Loos des muthmaßlichen Schwiegerſohnes ward durch dies offene Geſtändniß ſeiner Liebe nicht wenig verſchlimmert. Vielleicht waren es Erinnerungen an die Winter-Quartiere des ſiebenjährigen Krieges, welche den Major bewogen, ſich fortan zur Feuer- und Lischen zur Wolkenſäule zwiſchen mir und dem Kleinode ſeiner Feſtung zu machen. Aber das Feuer brannte nicht immer, die Wolke verſchwand oft und des Wachens müde verſetzte der Vater meine ſchüchterne Freundinn, mit der ich ſeit der Vormuſterung nur durch Blicke und einzelne

Worte verbunden blieb, zu einer Jugendfreundinn dieſer Gegend.

Die Blätter fielen, der Herbſt kam. Hoffnungslos ſtand ich eines Abends in der öden Laube und ſah dem Spiele zu, das der Wind mit dem flatternden Gewande einer weiblichen Geſtalt trieb, die mir bekannt ſchien. Still und in ſich ſelbſt verloren ſtand Cöleſtine vor dem Abgrunde, an dem ich einſt ihren Vater, von Gott und dem tauben Hauptmanne verlaſſen, auffand. Ich glitt begeiſtert über den ſteilen Felſenhang hinab und war nach wenigen Minuten bei dem Mädchen.

Endlich! Endlich! ſprach mir das Echo nach — zärtlich ſchalt ſie den Tollkühnen. O, meine Theuere, fiel ich ein: ſollten Sie nicht feurig mitempfinden, wie wohl es einem Gefangenen thun müſſe, jetzt einmal auf freiem Boden zu athmen? Wie wohl dem Liebenden, hier vor der Einſamen zu ſtehen, die er anbetet? Cöleſtine beugte ſich ſchnell zu einem Blümchen nieder und ich warf mich, den Boden küſſend, neben ſie auf's weiche Moos. Sie ſind ſeltſam! ſtammelte die Glühende und zerdrückte die Blume in ihrer Hand.

Weil ich glücklich bin! fiel ich jauchzend ein und bedeckte dieſe Hand mit heißen Thränen.

Guter Menſch! ſprach die Holde, neigte ſich zu mir und helle Perlen floſſen in die meinen.

J. Der Vater weiß, was Sie mir ſind; mein Herz trat längſt auf meine Lippen.

Iſt's möglich? rief Tina in freudiger Beſtürzung: Wie? Sie ſagten ihm —

J. Daß mir ſein Mädchen theuer ward, daß — O, ich weiß ſelbſt nicht, was der Liebe Sehnſucht aus mir ſprach —

Gotthold! liſpelte Sie lauſchend: was haben Sie gewagt?

Er verwarf mich nicht; und lächelnd weinte eben ſeine ſchöne Tochter, als ich mich glücklich pries.

Ach, ſprach ſie mit namenloſer Anmuth: könnten Thränen Sie erlöſen, Gebete Sie befreien, wie herzlich wollte ich weinen, wie feurig wollte ich beten!

Jetzt ſank die Sonne hinter den Berg, der Zapfenſtreich ſcholl von der Feſtung herab. Eilen Sie, bat Cöleſtine: vielleicht ſehn wir uns oben wieder, ich bin ſeit geſtern zum Beſuche hier.

Ich verwünſchte den Trommler, küßte ihr Stirne, Hand und Mund und klomm nun, ſchwindelfrei, nach der Schießſcharte zurück, während dem mich Eliſabeth bereits in den geräumigen Seelen der Bombenkeſſel und Kartaunen geſucht hatte. Singend ſprang ich vom Walle herab, mein Anblick entwaffnete die Matrone.

Sie werden auch mein Tantchen! ſprach ich und bedeckte ſie mit feurigen Küſſen. Nur läſſig ſträubte ſich die Gütige, erzählte, daß der Bruder nach mir verlangt habe und als wir zu ihm kamen, ſtand Cöleſtine bereits an ſeiner Seite.

Gotthold! ſprach er, wie es ſchien in hoher Bewegung: komm, ſetze Dich zu mir. Ich folgte willig dem Befehle und der Himmel glänzte aus meines Mädchens Angeſichte.

Du biſt recht feierlich, Bruder! wiſperte Lischen: was haſt Du denn wieder?

Gute Botſchaften, wie ich hoffe! erwiederte er. So eben brachte mir eine Ordonnanz dieſen eigenhändigen Brief von Deines Generals Exzellenz —

Der mich nach Rohrdommel verſetzen wird! fiel ich erblaſſend ein.

Der im Gegentheile, fuhr Walter fort: den Herrn Sekretair Gotthold freundlichſt erſuchen läßt, morgen Mittag eine Suppe bei ihm zu eſſen und auf ſein Wort verſichert, daß dieſe Bitte eine väterliche ſey. Ziehe hin, zieh' in Frieden, mein Sohn! hier iſt der Befehl, Du biſt frei. Weinend umarmte die Tante ihren Bruder, dem die Wonne, ein Herold der Freiheit zu ſeyn, aus den erloſchenen Augen glänzte; ſchluchzend ſank Cöleſtine an meine Bruſt und ich, von Rührung übermannt, zu des Vaters Füßen, der uns gemeinſam an's Herz drückte.

Da ſtand der barſche Leibhuſar am Thore des Pallaſtes, er hob mich in Demuth aus Cöleſtinens Wagen herab und ſelbſt Herr Juſt, mein Todfeind, ſtammelte: Unterthänigſter Knecht! Freundlich nickend ſah Luiſe, als ich auf den Zehen über den Gang ſchlich, aus ihrer

Thür, der General aber fuhr betroffen vom Schreibtiſch' auf.

Sie wußten doch, ſprach er mit Unmuthe: daß ich damals eben Hume's Geſchichte von England las? Schnell nach Hofe gerufen, brauche ich das nächſte, beßte Papier zum Buchzeichen; Beruf-Geſchäfte verdrängen die Leſerei. — Geſtern, in einer Stunde der Muße, greife ich nach dem entbehrten Schriftſteller, ſchlage auf und finde den vermißten Brief. —

Deſſen Umſchlag ich mir, des Siegels wegen, aneignete — bemerkte ich lächelnd und bedauerte im Herzen, daß der Fehlgriff eines Großen hinreiche, den ehrlichſten Mann um Ruhe, Ruf und Freiheit zu bringen. —

Beſtimmen Sie die Genugthuung, fuhr er fort: zu der ich mich lebhafter nie verpflichtet fühlte. Selbſt der Fürſt iſt unzufrieden, daß Ihnen zu viel geſchah und wird meinen guten Willen unterſtützen. — Ich antwortete nur durch Verbeugungen. — Sprechen Sie! bat der General. Mit Ihren Kenntniſſen, Ihrer Bildung und dieſer Geſtalt würde der Sohn eines ſo braven Soldaten im väterlichen Stande willkommen ſeyn; den Bedarf wie den Zuſchuß empfingen Sie, in dieſem Fall', aus Ihres tiefen Schuldners Hand.

Ew. Erzellenz Güte, erwiederte ich: rührt mich um ſo inniger, da ich mich von dem glänzenden Ziele entſagend abwenden muß. Das Eins und Zwei, das Links und Rechts, welche den Takt dieſes Standes beſtimmen, ſchrecken mich auf immer davon zurück. Welch ein Loos für den denkenden Mann, ſich eine Lebenszeit hindurch nach dieſem Silbenmaße bewegen zu müſſen, deſſen Vernachläſſigung, wie die Erfahrung lehrt, ſchon öfter den Verluſt von Provinzen und die Vernichtung ganzer Heere nach ſich zog. Zudem würde es mir auch beſchwerlich werden, für des Sultans Bart, für die Habſucht eines Nimmerſatt, für irgend eine fremde oder ungerechte Sache in den Tod zu gehen, dem ich ein nutzbares Leben vorziehe.

Die Excellenz lachte von Herzen und öffnete mir dann dienſtfertig andere Ausſichten. Ich warf einen Blick auf Meiſter und Geſellen, ſah meines Gleichen von Arbeit erdrückt und mit ergrauetem Haupte weit hinter jungen, hochgeborenen Herren ſtehen und lehnte das Glück ab.

Nun, ſprach der Graf mit ſcherzendem Muthe: ſo helf' Ihnen Gott! Am Ende ſchicken wir den Wähligen wieder nach Hohenthal und machen ihn zum Feſtung-Auditeur.

Ich halte Sie bei'm Worte, gnädiger Herr, rief ich ſchnell erheitert: der dortige Minos iſt geſtern verſchieden und unter allen denkbaren Stellen greife ich nach dieſer.

Sie verkennen Ihren Vortheil, fiel mein Wohlthäter ernſt werdend ein. Ich ſage Ihnen ja, der Fürſt will etwas für Sie thun! Ihre Beſcheidenheit iſt einer Zeit nicht angemeſſen, in welcher der Bruder mit dem Bruder um das tägliche Brot ringt.

J. Ich wiederhole mein Geſuch. Dieſer Poſten erhebt mich in die Nähe des Schöpfers, der ſelbſt nur Invaliden richtet. Ich werde zufrieden ſeyn.

Und in die Nähe der holden Walter, entgegnete der Graf; ich erröthete. Für das Hochzeitgeſchenk iſt geſorgt, fuhr er lachend fort: Aber was wird aus Sophien!

Sie hat mich böslich verlaſſen! fiel ich ein. Herr Juſt rief zur Tafel.

Der Gnädige ſtellte den vornehmen Gäſten ſeinen jungen Freund als den künftigen Auditeur von Hohenthal vor und löſte dadurch das Räthſel meines dortigen Aufenthaltes ſchnell und befriedigend. Man wünſchte mir Glück und ich ward bei Tafel Luiſens Nachbar.

Alle meine Federn ſind ſtumpf! liſpelte dieſe. Gewiß, ich habe Sie vermißt, habe ungern den redlichen Freund entbehrt, der mir inniger anhing als alle dieſe Eigenſüchtigen und dächte mein Vater wie ich, ſo gewänne er Sie auf's Neue unſerem Hauſe —

Ach! ſeufzte ich mit einem dankbaren Blicke und bemerkte, daß Luiſe viel bläſſer als ehedem ausſah: Sie führen mich da in die Tage meiner Leiden-Geſchichte zurück; in eine vertrauerte Zeit, wo ich über dem Mädchen die Gräfinn vergaß und dieſes Mädchen vergötterte; wo der Gedanke an Sie mich wie mein Schatten verfolgte, wo meine raſtloſe Phantaſie Sie in alle mir verſchloſſene Kreiſe begleitete — wo endlich die Galle des Spott's und der Hohn der Hoffart faſt täglich ein Herz brachen, das für die ſtolze Spötterinn brannte.

S. Ich war ein Kind. —

J. Das iſt auch Amor!

S. Und keine Spur von Wohlwollen blieb in dieſem Herzen zurück?

J. Thorheit witzigt und Witz führt zur Beſinnung. Wird Herr von Gallas bald Ihr glücklicher Gatte ſeyn!

Nachher davon! erwiederte die Seufzende, denn ihr Nachbar wandte eben das Geſpräch an ſie.

Entweder, dachte ich: bin ich ein bedeutenderer Menſch worden, oder ſie hat einen neuen Adam angezogen. Es ſpringt in's Auge, daß Luiſe jetzt ernſter, beſſer, ſtrenger gegen ſich ſelbſt, gerechter gegen fremde Vorzüge iſt.

Die Gäſte verſchwanden, der Graf ging ab, wir blieben allein. Ich ſehe einen Bruder in Ihnen, ſprach ſie und legte ihre Hand in die meine: ſo nennt Sie mein Herz und der Vater nennt Sie Sohn. Ihre Augen wurden naß.

Kaum erkenne ich noch, ſprach ich bewegt: die beſtandloſe Schöne, die mit Männerherzen und Männerthränen ſpielte und irre ich nicht, ſo haben Leiden Sie veredelt.

Sie ſind gerächt, guter Mann! erwiederte Luiſe: gerächt durch das Unglück Ihrer Quälerinn. Dieſer Gallas, an den mich die erſte Wallung eines heißen, bezehrenden Herzens verrieth, iſt ein treuloſer Wüſtling und ich werde das elendeſte, das verlaſſenſte Weib der Erde.

Gerührt von den Klagen, von den Thränen, von dem innigen Vertrauen meiner Schülerinn, beſchwor ich ſie, ihn auf der Stelle zu verabſchieden und erbot mich zur Fertigung des Laufpaſſes. Sie warf einen hoffnungsloſen Blick auf ſich herab und ſeufzte dann mit glühendem Errörthen: Zu ſpät! zu ſpät. Ich bin in ſeiner Hand.

J. Ihr Vater iſt ſein Chef und dieſe Rückſicht verſchlieſt ihm den Mund.

Darf er nicht drohen, erwiederte Luiſe: ſo wird er lächeln, darf er nicht ſprechen, ſo wird er fliſtern. O, wehe dem Mädchen, das in ſolche Hände fällt! Bald werden hundert Freunde wiſſen, was die Betrogene dem Verführer war und der Elende wird mit den Geheimniſſen ihrer Großmuth und ihrer Zärtlichkeit prahlen.

J. Haben Sie Beweiſe ſeiner Untreue?

L. Unzweifelhafte! Längſt ſchon hörte er auf, den Schein zu retten. Ach, kennte ihn doch mein Vater von dieſer Seite!

J. Er ſoll, er muß ihn kennen lernen! Erlauben Sie mir, den Grafen aufzuklären.

Um Gottes Willen nicht! entgegnete ſie und weinte heftiger. Mir bleibt nichts übrig. Ich fühle mich Mutter — morgen werden wir getrau't.

Mutter? ſtotterte ich und der Graf rief den geheimen Rath ſeiner unglücklichen Tochter ab, um ihn dem Kriegsgericht-Präſidenten vorzuſtellen, welcher mich ſofort in Pflicht nahm. Der Wehklage einer traurigen Braut auszuweichen, deren Jammer unſtillbar wie Evens Jammer war, eilte ich noch in der Nacht nach Hohenthal zurück.

Luiſe ſchob mir, als ich ihr in des Grafen Gegenwart mein Lebewohl ſagte, einen Ring, der ihren Namenzug in Brillanten ausſprach, an den Goldfinger und von jenem empfing ich bald darauf die Anweiſung zu einer Leibrente, welche mir jährlich hundert Spezies-Dukaten zuſicherte.

Hohenthal glänzte dem Heimkehrenden am Morgen wie die Burg Zion entgegen; die flammende Sonne beleuchtete alle Fenſter des Commandanten-Hauſes zu meinem Empfange. Betend ſaß, als ich eintrat, der Vater im Lehnſtuhl' und Sophie leibhaftig zwiſchen Eliſabeth und Cöleſtinen beim Frühſtücke. Der Gruß erſtarb auf meinen Lippen, die Freude auf meinen Wangen; ich ſtand, umgeben von der Freundſchaft und der Liebe, keines Wortes mächtig im lauten Kreiſe. Mit Küſſen bedeckte der Major mein ſünderbleiches Angeſicht, Cöleſtine bot mir, Heben ähnlich, die dampfende Taſſe, Eliſabeth ſchalt auf die Nachtluft und ſchlang ein oſtindiſches Tuch um meinen Hals. Die wohlwollende Aufnahme ließ hoffen, daß noch nichts verdorben ſey und gab mir einen Theil meiner Beſinnung zurück.

Ihr Geſchäft iſt ein dringendes, ſprach ich zu Sophien, die noch ſchüchtern im Hintergrunde lauſchte: man wird mir erlauben, dieſe Dame für einen Augenblick in's Nebenzimmer zu führen.

Wie? Sie kennen das Mühmchen? fragte Tina; ich führte, ihre Frage bejahend, die unerwünſchte Braut in's Cabinet.

Welch ein Dämon, liſpelte ich, durch ihre unſelige Erſcheinung aufs äuſerſte gebracht: wirſt Sie jetzt einem Manne in den Weg, den Sie ſich ſelbſt auf ewig verſcherzten! — Sie verſuchte zu ſprechen. Kein Wort! fiel ich ein: ich beſchwöre Sie! Ihre vorſetzliche, übereilte Flucht hebt jeden Anſpruch auf und es würde ſo unedel als unnütz ſeyn, mich hier bloß zu ſtellen. Daß Sie gelitten haben, ſagt mir Ihr Geſicht. Auch Luiſen, Ihre Schülerinn, erkannte ich kaum. Gewiß, ich beklage Sie, gute Sophie! und geben Sie mich ſchweigend auf, ſo werde ich alles thun, dies bittere Lächeln in ein dankbares zu verwandeln. — O Himmel! rief ich jetzt, denn meine Augen vermißten das Abzeichen unter ihrem weißen Nacken: Iſt's möglich? — Täuſche ich mich?

Erröthend ſprach das Frauenzimmer: Viel haben Sie mir geſagt, doch wenig Verbindliches und man darf mit Recht die Unglückliche beklagen, für die Sie mich halten. Das war nicht Sophiens Stimme, nicht ihr Blick; ich wüthete jetzt im Herzen gegen mich ſelbſt.

Ich bin die Paſtorinn Bollmann, fuhr ſie fort und ſchritt nach der Thür: eine Verwandtinn dieſes Hauſes, Cöleſtinens Jugendfreundinn, doch Trotz dem unſchönen Geſichte das Sie ärgert, von Allen die mich kennen, wohlgelitten.

Aufs rechte Knie geſunken, faßte ich ihre Hand, enthüllte in ſtrengſter Kürze mein Verhältniß zu jener Sophie, bat und ſchmeichelte, beſchwor und ſeufzte. Frau Bollmann, deren geiſtlicher Herr vielleicht nur vor Gott zu knieen gewohnt war, hob, verſöhnt durch den Honig meiner Rede und die Hinfälligkeit meiner Lage, den Bettler auf und gelobte zu ſchweigen. Wir kehrten zu der verſtummten Familie zurück; Cöleſtine warf einen ſeltſamen Blick auf mich, die Tante ſchüttelte bedenklich das Haupt und: Was habt Ihr denn? brummte der Vater.

Ich reichte dem Mädchen meinen Beſtallungbrief, meldete dem Major die Anſtellung unter ſeinem Commando; machte ſo für's erſte die finſtere Gruppe zu einer freudigen, wendete mich dann an die leſende Jungfrau und ſprach: Zwei Stimmen hatte ich für mich gewonnen, noch war die Buſenfreundinn zu erforſchen und auch dieſe glaubt, daß Cöleſtine an meiner Hand nicht unglücklich ſeyn werde — Von Ihnen hängt es nun ab, den ſeligſten Auditeur der Erde aus mir zu machen.

Brav! rief der Vater, ſeine Tochter umfaſſend.

Du biſt zu beneiden, verſicherte Frau Bollmann; ſie lächelte zweideutig.

Ja wohl! ſagte die Tante: ein ſo junger, geſetzter und angenehmer Herr!

Ich bat erröthend, meine Beſcheidenheit nicht dem Glatteis auszuſetzen und fing jetzt eine glühende Braut auf, die mit aller Haſt des Entzückens an den Hals des Invaliden-Richters flog.

Mein Genius ſey mit Euch! ſprach der Papa — Und mein Segen! fiel die weinende Eliſabeth ein; ſie bedeckte ihren fröhlichen Bruder mit Küſſen.

Die Freundinn gehört zu der Gruppe! liſpelte die Paſtorinn und neigte ſich zu uns.

Der Abend des ſchönen Tages dämmerte. Tina ſtickte noch emſig an den Namen, die ich ihr vor Monaten zeichnete und ich unterhielt die Aufmerkſame nach Bräutigams Weiſe von ihren Rechten und meinen Pflichten. Ich öffnete das Feenthor der Erwartung und bereicherte mit anlockenden Bildern die Phantaſie der glühenden Jungfrau, welche nun, der Arbeit müde, läſſig hingelehnt, meiner wohlthuenden Rede lauſchte. Der Hochzeittag ward anberaumt und ſie begoß jetzt lächelnd den Myrtenſtock, aus dem ihr der Brautkranz zuwuchs, kam dann zu mir zurück und nahm unbedenklich, wie Sophie in meinem Traume, auf dem Schooße ihres

Lieblings Platz. Ich ſchlang den Arm um ſie, ſprach mit Weihe von dem Glücke der Häuslichkeit und entwarf das Bild einer vollkommenen Ehe, Cöleſtine aber bedeckte mit Küſſen meinen Mund, zog jetzt die Roſenlippen ab und liſpelte entzückt — O, wie ſüß iſt die Liebe!

Ein Feldjäger fragt nach Ihnen, ſprach ihre Roſine. Ungern entließ ſie mich und der fürſtliche Bote überreichte mir glückwünſchend ein Papier.

O, wie ſüß iſt der Kriegsrath-Titel! rief ich zurückkommend, warf das Diplom in ihren Nähtiſch und fühlte mich noch feuriger von der zukünftigen Kriegsräthinn umarmt. Ich habe, ſprach ich in der nächſten Pauſe: dreißig Thaler an den Kirchenrath eingeſandt, um die Wonne des Roſenmonds zu zeitigen. Sie drückte mich dankbar an den Buſen. — Ein Frauenzimmer fragt nach Ihnen! rief die Köchinn wieder, erblaſſend ſprang ich auf. Ein Frauenzimmer? fragte bänglich die Braut und mit den Worten: Sey unbeſorgt! ſchwankte ich nach dem Vorſaale. Roſine wies mich in das nächſte Zimmer, ſie brachte Licht. Sophie ſtand vor ihrem Bräutigam. Ich warf einen Blick nach hinten, es war die wirkliche! Sie drückte ſchweigend meine rechte Hand an's Herz, zitternd ſchob meine linke den Riegel vor. — Was wollen Sie, Unglückliche? ſtammelte ich, in's Sopha ſinkend. Sie nahm an meiner Seite Platz und ſprach mit ſchwacher Stimme:

S. Ihnen Glück wünſchen! Sollten Sie mir dies armſelige Recht ſtreitig machen?

Gute Sophie, fiel ich Odem ſchöpfend ein: wozu!

S. Zu Ihrer Befreiung, zu Ihrer holden Braut und zu dem ehrenvollen Amte.

I. Wo kommen Sie her? Wer konnte von dem allen Sie unterrichten? Warum zeigten Sie ſich nicht längſt einem Manne, der Sie, nach Ihrer unbegreiflichen Flucht, emſiger als der Weiſe die Tugend und wenigſtens eben ſo vergebens aufſuchte. O, ich könnte hundert Fragen thun, wenn meine Zeit minder beſchränkt wäre.

S. Warum ich das Haus des Grafen ohne Anſtand verließ, wird Ihnen Ihr Gewiſſen und Herr von Gallas ſagen. Ich flüchtete zu meiner brittiſchen Freundinn, wo Sie nach mir fragten und ich verleugnet ward. Herr Pelham dachte minder edel als ſein Weib und auch aus dieſem Hauſe trieb mich die unreine Begierde eines Mannes. Ich lebte nun von den Früchten meiner Hand, unterrichtete junge Mädchen und genoß das Glück der Unabhängigkeit. Herr von Gallas entdeckte meinen Aufenthalt, die Gräfinn fuhr geſtern bei mir vor. Ich mußte ſie annehmen.

I. Und Luiſe ſagte Ihnen —

S. Daß Sie ſchuldlos, daß Sie frei, daß Sie hier angeſtellt und Bräutigam wären, ließ eine Goldbörſe in meiner Hand zurück, umarmte mich weinend und eilte in ihren Wagen.

J. Das alles iſt ja ſchön und herrlich! Ich wünſche Ihnen Glück! Ein mehreres für die Freundinn zu thun, die in einer ſeltſamen Laune meinen guten Willen unnütz machte, liegt außer der Macht des Aufgegebenen.

Immer nannten Sie mich gute Sophie! ſagte ſie mit ſanften Tönen: ich bin hier, dies wohlthuende Beiwort zu verdienen.

J. Edle, himmliſche Seele! Sie werden Ihren Lohn im Himmel finden und ewige Dankbarkeit in meinem Herzen.

O, ihr großmüthigen Männer! erwiederte Sophie, ſchwankend zwiſchen Lachen und Weinen und erhob die blauen Augen zum Himmel: So entſage ich denn Ihrer Hand und gründe auf dieſe Entſagung eine Bitte.

Die Hälfte meines Königreichs, dachte ich und gelobte gewährluſtig im Voraus jede billige zu erfüllen.

Laſſen Sie mich, ſprach ſie mit unwiderſtehbarer Anmuth im Blick' und Tone: künftig in Ihrer Nähe leben und in dem Abglanze Ihres Wohlwollens. Warum ſollte ich Gefühle verleugnen, die unſer Herz veredlen und unſer Leben verſchönen? Ich liebte Sie! Die Gattinn empfange was ihr gebührt, die ſchöner'n Stunden und die höher'n Freuden alle; ich werbe nur um die dauerndern, um die Wonne der Freundſchaft, um ein Verhältniß, das ſich nimmer abſpannt, weil keine Leidenſchaft es überſpannte.

Seltenes Mädchen! liſpelte ich: auf Roſen will ich

Sie betten, auf den Händen tragen, an mein Herz legen und Gott bitten, daß er in dem Gemüthe meiner künftigen Frau eine gleiche Bereitwilligkeit erwecken möge.

Ich würde ein holdes Kleeblatt füllen, entgegnete Sophie: des Gatten Warnerinn, die Vertraute der Gattinn, die nützliche Mittlerinn zwiſchen Mann und Weib würde ich werden.

Der Plan iſt ſchön! fiel ich ein: und die heiligſte Pflicht, ihn auf der Stelle auszuführen. Erwarten Sie meine Rückkunft hier, theuere Freundinn! — Damit eilte ich neu belebt zu der harrenden Braut, die ihre Köchinn indeß über die Bildung, Geſtalt und Kleidung meines Zuſpruchs vernommen zu haben ſchien.

Liebes, beßtes Mädchen, ſprach ich und ſchlang den Arm um ſie: erlaubſt Du mir wohl, Dir eine Freundinn vorzuſtellen?

Ein wenig ſonderbar lächelte Cöleſtine und erwiederte dann kleinlaut: Herzlich gern!

Dein Wille, entgegnete ich: würde ſich unfehlbar viel williger und viel beſtimmter äuſern, wenn Dir das Glück ihrer Bekanntſchaft ſchon zu Theil worden wäre. Laß Dir ſagen was Du finden wirſt — Ein Mädchen, dem Gräfinn Luiſe ihre Bildung dankt, die geehrte Freundinn einer brittiſchen Lady, die Trefflichkeit ſelbſt.

Zittern und Zagen befällt mich, entgegnete meine Braut: Wie ſoll ich Arme vor eine ſolche treten? Wie beſtehen, wenn es Ihnen gefallen möchte, Ihre alltägliche Frau mit dieſem Sterne zu vergleichen?

Fürchte nichts! tröſtete ich: und fändeſt Du, wie ich zu Deiner Ehre hoffe, Geſchmack an ihr, Gewinn in ihrem Umgange, ſo bleibt ſie die Gefährtinn unſers Lebens und wird Dir mit Freuden die Laſten und Sorgen der Haushaltung abnehmen.

Cöleſtine horchte, ſah mich forſchend an und dann in ihre kleine Hand.

Verkenne mich nicht, ſprach ich und erwiederte mit Ernſt den ernſten Blick: überzeuge Dich vielmehr, meine Theuere, daß eine Gattinn, um fort und fort dem Gatten zu gefallen, auch fort und fort nach Ausbildung ſtreben müſſe. Sophie Laurens iſt ganz geeignet, alle Deine herrlichen Anlagen zu entwickeln, welche auf Hohenthal und in dieſem Kreiſe ungeweckt, ungenährt, unvollendet bleiben würden.

Iſt ſie jung? fragte mit halber Stimme Cöleſtine.

I. Mündig.

C. Hübſch?

I. Ja!

Mit einem Seufzer ſetzte ſie hinzu: Unſere Roſine fand nichts Schönes an ihr.

I. Die ſah ſie auf dem dunkeln Saale und hält alles für häßlicher als ſich ſelbſt.

C. Gut gewachſen?

I. Schlimmer als ſchlimm.

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05118/009

Wahrhaftig! rief die Braut mit ſichtlicher Theilnahme: ſo führe ſie doch her, die Gute!

Schüchtern trat Sophie an meiner Hand in's Zimmer. — Gottloſer Menſch! rief Cöleſtine: die alberne Bellmann läßt ſich auch zu jeder Poſſe brauchen! — Eingedenk der Täuſchung dieſes Morgens, erklärte ich mir, ſchneller als die ſtutzende Begleiterinn, den Ausruf meiner Braut und klärte ſie auf. Ein gütiges, freundliches Wort veranlaßte nun das andere. Die beſtürzte Braut veranlaßte mich, die täuſchende Aehnlichkeit mit der Paſtorinn zu bezeugen, verſicherte, daß ſchon dieſe hinreiche, ihr meine edle Freundinn werth zu machen und gelobte, alles zu erſchöpfen, um die Liebe eines ſolchen Herzens zu verdienen. Sophie nahm ſie in ihre Arme und der Bräutigam drückte, der Entwick'lung froh, die Hand der Geliebten und der Freundinn abwechſelnd an den Mund. Als jene nun zu dem Vater hinüber eilte, um ſowohl ihn als die Tante im Voraus für die neue Hausgenoſſinn einzunehmen, ſagte ich ſtill erfreut: Im Ganzen fiel doch alles nach Wunſch' und über Erwartung aus.

Das Mädchen ſcheint klug und iſt angenehm! erwiederte Sophie: und trägt dennoch, nach Art der reinen Weſen, das Herz auf der Zunge.

O Theuere! rief ich: Sie entzücken mich! Doch wer könnte neben dieſem Herzen die Größe des Ihren, die Stärke einer Seele überſeh'n, die zu ſolchen Opfern lächelt!

Ach, ſprach ſie, in ihren Buſen blickend: viel Tauſende von edler'n Mädchen gingen mir zuvor, verblühten einſam und ungeſucht und ſanken unbeweint, von Keinem angeſprochen, mit dem Kranz' in's öde Grab. Viel Tauſend andere Angeſprochne tauſchten ihn gegen eine Dornkrone aus, die ihre Schläfe blutig ſtach.

J. Wohl! Wohl!

S. Und ſind wir denn nicht alle, mehr oder minder, Symbole der Duldung? Opferlämmer, dem Schmerze geweiht?

J. Gewiß. Ihr Geſchlecht verbindet uns mit den ſeligen Märtyrern, mit den Heiligen und Engeln. Schon in früher Kindheit dachte ich mir dieſe als liebliche Mädchen, mit Augen wie die Ihren ſind, mit goldenen Locken und ſilbernen Flügeln und ich fürchte, daß das Zagen, welches mich noch jetzt jedem bedeutenden Weſen dieſes Geſchlechtes gegenüber zu Boden drückt, eine Wirkung jenes Begriffes ſey, ob dieſer gleich längſt durch ſo manche Flügelloſe berichtiget ward. — Sophie ſeufzte.

Selbſt ihre Fehler rühren mich! fuhr ich mit ſteigender Wärme fort. Glauben Sie mir, beſte Freundinn, ein vollendetes Weib iſt die lieblichſte Erſcheinung dieſes Lebens und das ſtill wirkende, wahrhaft himmliſche Feuer der Glorie, welche von der ſchöner'n Weiblichkeit ausſtrömt, erhob oft bis zur Heiligung mein Herz.

S. Sie ſprechen von vollendeten?

J. Von ſolchen, die ein reines Herz im ſchönen Buſen, den Himmel in den klaren Augen, den Adel auf der Stirn, die Anmuth auf den Lippen tragen und deren Rede dem Ohre ſchmeichelt, indem ſie dem Herzen wohlthut — von ſolchen, die bei dieſem Reichthume die Schranke der Beſtimmung ehren, jenſeit deren nur unſelige Mitteldinger von Mann und Weib geſunden werden.

Jetzt trat die Familie in's Zimmer. „Meine Freundinn verſtand im Laufe dieſes Abend's das Wohlwollen des Vaters zu gewinnen. Schweigend hing Eliſabeth an ihren Lippen, Cöleſtine ſagte ihr tauſend ſchöne Dinge, Herr von Valentin verglich ihre Stimme dem Klange der Flöte und betheuerte, daß er jeden Hauch Sophiens wohl vernehme.

Alſo ſind der Herr Vetter wirklich noch geſonnen, die bewußte Perſon im Hauſe zu behalten? fragte Eliſabeth am Morgen des Hochzeittages. Ich bejahte die ſeltſame Frage und ſprach: Das bin ich ihr ſchuldig.

Lieber Herr Kriegsrath, entgegnete die Tante: keinem Frauenzimmer in der Welt ſind Sie etwas ſchuldig, keinem als Ihrer Eheliebſten und dergleichen unnütze Zuthat bringt Gefahr. Mann und Weib ſind ein Leib, ſagt der Herr. Iſt nun eine dritte, ledige Perſon immer bei und neben dem jungen Paare, ſo wacht ja leicht in ihr eine ſträfliche Sehnſucht nach dieſen zeitlichen Freuden auf. Mir zittert das Herz, wenn Verliebte ſich in Gegenwart eines ſolchen unſchuldigen Blutes küſſen, denn das muß ja doch an das warme, weibliche Herz greifen und aus dieſem kommen dann, wie die Schrift ſagt, arge Gedanken.

Kein ſo junges Blut, erwiederte ich lächelnd: iſt Sophie wohl nicht und dieſe verzeihliche Sehnſucht kann ich, ohne fehlzutreten, täglich ſtillen.

Mahlen Sie den Böſen nicht an die Wand, fiel Lischen ein: er ſäet ohnehin Unkraut genug in jede Ehe und Falls denn auch Fleiſch und Blut ſchwiegen, ſo dürfte doch gar leicht das Beſtreben, ſich in die Rechte der Frau zu drängen, bei ihr rege werden.

J. O, ich bin ein Mann!

S. Daß ich offen ſpreche, beſter Herr Kriegsrath; wer ſteht uns denn für dieſen? Selbſt David, der Mann Gottes ward umſtrickt und Simſon im Schooße der Delila zum naſſen Handſchuh!

J. Aber iſt wohl in Sophien eine Ader von dieſen und wird nicht ihre Tugend durch einen Schild bedeckt, der zuverläſſiger als Grundſätze vor Verführung ſchützt?

S. O Herzensmann, den bringen Sie doch ja nicht in Rechnung! Welche Satan in ſein Netz locken will, macht er zuvor blind und thörig und wir verlaſſen dann in der Bezauberung ein Roſenlager, um uns in den Dornenſtrauch zu betten. Aber Sie haben Ihren Willen, Herr Kriegsrath!

Das iſt ein unvergleichliches Frauenzimmer, dieſe Sophie! ſprach Herr von Valentin, der eben muſtermäßig angezogen in's Zimmer trat.

Wo habt Ihr denn Sophien? rief der Major, ihm folgend; er befühlte die neue, glänzende Treſſenweſte.

Du biſt im höchſten Staate, fiel der Hauptmann ein. — Und Du, Herr Bruder, im Klappenrocke! entgegnete Vater Walter, ihn bei'm Lichte betrachtend: ei, ei, was ſoll denn das bedeuten?

Da ſeh'n Sie nun Sophiens Werk; flüſterte Eliſabeth: macht ſie zwei Greiſe zu Gecken, was wird aus Ihres Gleichen werden?

Ein Weiſer! erwiederte ich; Sophie trat in's Zimmer. Lächelnd küßte ihr der Major die rechte, der Hauptmann die linke Hand; mit zauberiſcher Anmuth dankte ſie Beiden.

Du möchteſt die Parade abfertigen! rief Walter ſeinem Nebenbuhler zu.

Abfertigen? brummte dieſer und drückte, während dem jener blindlings nach ihr haſchte, einen zweiten Kuß auf Sophiens Hand.

Sie ſchlagen Vergatterung! ſprach jener im obigen Tone.

Der Lieutnant iſt unten! erwiederte Valentin.

Sie ſind zu beneiden! ſagte ich zu Sophien —

Allerdings! entgeguete ſie mit einem Seufzer.

Auch alte Liebe ſchmeichelt jungen Herzen! ſprach Eliſabeth; ſie zupfte ihren Bruder unſanft am Rockſchooße.

So laß doch! murmelte dieſer: und bringe uns die Schokolate. Voll Unmuth verließ die Schweſter jetzt das Zimmer, Valentin führte Sophien zum Sopha. Wo ſind Sie denn? rief der Major und griff in die Vorhänge, während dem der Hauptmann mit ſprechender Bangigkeit ſein Ohr zu des Mädchens Munde neigte. Ich bin ganz müde! ſeufzte jener; er ſetzte ſich neben die Wiedergefundene. Im weißen, geſtickten Kleide, mit der Myrte im hellbraunen Haare, trat Cöleſtine jetzt herein, küßte dem Vater die Hand, umarmte Sophien und flog nun in des harrenden Bräutigams Arme. Gefalle ich Dir ſo? fragte ſie nach den erſten Umarmungen.

Unter jeder Geſtalt, erwiederte ich; Eliſabeth kehrte mit der Schokolate zurück.

Haſt Du es ſchon geſehen, das wunderthätige Marienbild? liſpelte dieſe in's Ohr der Nichte: es macht die Blinden ſehend, die Tauben hörend und die Schwachen ſtark! Du magſt Dich in Acht nehmen, wenn ſie anders nicht Deine Mutter wird.

Die Braut warf einen Blick auf Sophien, welche in peinlicher Verlegenheit wie das Lamm zwiſchen zwei Wölfen ſaß und in die Schokolate blies.

Jetzt rief ein Gefreiter den Vater ab. Cöleſtine winkte mir und eilte ihrem Stübchen zu; ich folgte.

Gotthold! ſagte ſie, mich mit ſtürmiſcher Zärtlichkeit an die Bruſt drückend: ich weiß nun, daß Du am Morgen Deiner Herkunft die Bollmann verkannteſt. Zürne nicht auf die Redliche, die mich aus Pflichtgefühl warnte; nicht auf die Tante, die ohne alle Kenntniß dieſer früher'n Verbindung ihr Dableiben mißbilligt.

J. So ſpreche denn Cöleſtinens Herz der Verlaſſenen das Urtheil.

Es hat geſprochen! entgegnete die zärtliche Braut. Sophie bleibt die unſere. Du biſt ja ein edler Menſch! Du wählteſt mich aus freier Willkühr, hältſt mich höher als Dich ſelbſt, willſt Freude und Leid und Heil und Unheil mit mir theilen? —

Ewig! fiel ich ein; das Wort ſtarb unter ihrem Kuſſe — entzückende Momente folgten.

Wir kamen endlich zurück. Sophie ſtand im lauten Geſpräche mit dem Hauptmanne am Fenſter; ſie bemerkten uns nicht.

Wie ein Zwölfpfünder, ſag' ich Ihnen! rief dieſer eben: es hätte mir das Herz zerdrückt. Dieſe vier Wochen Ihres Hierſeyns ſind mir theuerer als vier Feldzüge: glauben Sie das einem ehrlichen Deutſchen! Vergebens lehnte die Ueberraſchte ſeine ſchallenden Schmeichelchen ab; er ſah nur das Weben ihrer Lippen, vernahm kein Wort und ſprach: Neun Wunden, Freundinn! Uebrigens ſind wir kerngeſund! Nur wenn ſich das Wetter ändern will, fällt es mir ein wenig vor's Gehör — Aber was thut das? — Wie? — Nicht mit den Ohren, mit dem Herzen liebe ich Sie! — Wie? — Nun ſagen Sie doch, ſieht mir denn wohl ein Sehender die ſechzig Jährchen an, die wir tragen? Ein unverwüſtlicher Kerl, werden Sie denken? Wie? Auch ſoll es an nichts fehlen, ſehen Sie und was das kleine, liebe, gold'ne Herz verlangt, wächſt Ihnen zu. Topp, meine Unvergleichliche! — Ein Wort wie Tauſende — ſchlagen Sie ein!

Ich bin aufs innigſte von Ihrer Güte gerührt, rief Sophie mit der höchſten Anſtrengung: ob es ſchon nicht in meiner Macht ſteht, ſie zu erwidern. —

Nicken Sie doch! bat Valentin und umfaßte ſie, als eben der Major in's Zimmer trat, mit ſtürmiſcher Haſt. Vergebens ſträubte ſich die Bedrängte.

Wünſche Glück! Herr Bruder! rief er dem Tappenden entgegen: die Feſtung iſt mein. Viktoria!

Der Teufel iſt ſein! brummte Walter, trat zum Fenſter zwiſchen Beide und ſchrie dem Glücklichen in's Ohr: Schrieb ſie Dir's?

V. Sie akkordirt! Sie fliſterte mir's zu — Frage nur den Commandanten. Jetzt aber wurden alle laut, ihn aus der ſüßen Täuſchung aufzuſchrecken. Er warf einen Blick auf die verneinende Geliebte, ſtand wie verſteinert, ſprach dann in heftige Bewegung übergehend: Ich höre ja wohl! und ſtarrte den Major mit grimmigen Blicken an.

Herzens-Väterchen! bat Cöleſtine mit naſſen Augen: gehen Sie doch jetzt ein wenig in den Garten.

Ich bin noch keinem ausgewichen! erwiederte er und ſchlug auf ſeine Treſſenweſte.

Aber, goldnes Fiekchen! wiſperte Eliſabeth: ich ſollte meinen, Sie ſtießen da im Ganzen doch ein ſchönes Glück von ſich! Der Mann hat mehr als vierzigtauſend Thaler und einen Schrank voll Silber, man ſieht es nur gern.

Schweig', um Gottes willen, ſchweig'! rief der Major und der unglückliche Liebhaber verließ mit einem froſtigen Adieu! das Zimmer; Paſtor Bollmann, der eben eintrat, rettete ſich durch einen Seitenſprung aus der Schußlinie des wild dahin brauſenden Mavors. Er brachte den verſtörten Frieden in unſern Kreis zurück und wir belächelten das ſeltſame Verhältniß.

Froh, den Wahlplatz behauptet zu haben, ſprach Vater Walter jetzt: Zur Sache denn, in Gottes Namen! Er führte ſeine erröthende Tochter dem geiſtlichen Freunde zu und faßte nun Sophiens Hand.

Den heiligen Akt hätte er doch abwarten können! ſchmälte Lischen, die nun einzeln daſtand; ihr Bruder bot ihr die andere Hand.

„Moraliſchen Weſen,“ hob der Paſtor an: „iſt die Ehe eine Schule der Tugend, eine Quelle geheiligter Freuden, ein Mittel der höchſten Veredlung. Moralloſen iſt ſie eine Quelle der Zwietracht, der Reue und der Verderbniß! — Möchten dieſe Hände, welche die meine jetzt verbindet, noch am Grabe ſo willig ſich begegnen, dieſe Herzen dann noch ſo zärtlich nach einander ſtreben, dieſe Liebenden ſich dann noch ſo liebevoll umfaſſen, als in der geweihten Stunde, welche zwei Weſen zu einem vereint und das Heil ihres Lebens den göttlichen Pflichten der Liebe, der Geduld und der Beſtändigkeit unterwirft.“

Ich drückte dem Prediger am Schluſſe der wohlgeſprochenen Rede gerührt die Hand und fühlte mich, nach einem Blicke auf die glühende Braut, höchſt aufgelegt, dieſe göttlichen Pflichten an ihr zu erſchöpfen.

Die ſchwere Kelle fiel bei Tafel aus Lischens Hand in die Suppe. Der verwünſchte Hauptmann! klagte ſie: hat er doch uns allen den Wonnetag verdorben!

Fürchte das nicht! rief ihr Bruder, die Hand ſeiner Nachbarinn ergreifend.

Nicht zum erſten Male, erwiederte Sophie mit ſchwankender Stimme: war ich die ſchuldloſe Störerinn der Freude.

Sie Unglückskind! fiel Eliſabeth ein und warf einen warnenden Blick auf mich.

Wohl bin ich das! fuhr jene fort: ſelbſt dieſe Mißgeſtalt iſt nur die Folge eines häßlichen, ſeltſamen Schickſal's.

Verſündigen Sie ſich nicht! rief der Vater. — Arme Sophie! ſprach voll zärtlicher Theilnahme Cöleſtine: wie ging das zu?

Ich war, erzählte ſie mit der Heftigkeit des überſtrömenden Herzens: ein ſechsjähriges, glückliches Kind, als meine gute Mutter ſtarb. Der Vater gab mir in ihrer Schweſter eine zweite. Zärtlich wie jene hatte ſie mich bis dahin geliebt und ich vermißte kaum den Verluſt; aber Luiſens Vater zerſtörte mein Glück und den Frieden der Eltern. —

Wie? rief ich: das that mein General?

Er war, fuhr ſie bejahend fort: der Freund unſers Hauſes, war jung und liebenswerth. — Die Großmama beſchenkte mich am Morgen des ſechsten Geburttages mit einer Puppe, die ich ſo ſchön noch nie geſehen, geſchweige denn beſeſſen hatte. Ich eilte zu dem Vater, ihm die Herrliche zu zeigen, er war ausgegangen; ich flog zu der Mutter. Unſeliger Augenblick! Zürnend ſprang ſie vom Schooße des Grafen auf, faßte ſcheltend den Arm des harmloſen Kindes und warf mich unſanft aus der Thür. Ich fiel! Der Fall zerſchmetterte das holde Wachsgeſicht der Puppe, bitterlich weinte ich über den Verluſt, drückte die Entſtellte an's Herz und rief laut ſchluchzend nach der ſeligen Mutter. Aber ach! ſie ſchlief im Grabe und die Stimme ihres leidenden Lieblings erreichte ſie nicht. Als mich endlich die herbeieilende Wärterinn aufhob, fühlte ich einen ſtechenden Schmerz in der Schulter und die Folgen — ſprechen von ſelbſt.

Ich ſah dem Falle der ſchönen Thränen zu, die ſchneller und ſchneller aus den Augen meiner Braut über ihre glühenden Wangen herab glitten, ſah Liſchen mit gefalteten Händen der Erzählung lauſchen, ſah wie Cöleſtine jetzt die arme Sophie an's Herz drückte und mit frommer Begeiſterung ausrief: Armes, ſchuldloſes Kind! ich ſah Dein Entzücken, fühlte Deinen Jammer, empfand Dein Herzleid!

Die gottloſe Mutter! ſeufzte Eliſabeth. Edle Seele! rief der bewegte Major: Sie tragen da einen Anſpruch auf Vergeltung, der Sie um ſo beachtenswerther macht.

Bald darauf, fuhr Sophie fort: ward ich vom Herzen des Vaters geriſſen. Er ſtarb in dieſen Armen, von den Thränen und den Klagen des anhänglichen Kindes zum Himmel begleitet. Nur ſchmerzreicher ward, von ihm verlaſſen, das Loos meiner Jugend. Im Bunde mit Marien, meiner älteren Schweſter, mißhandelte die Mutter mich und von ihren Händen wund geſchlagen, ſank ich eines Abends zu den Füßen des Grafen, der jetzt häufiger denn je unſer Haus beſuchte. Gerührt durch den Anblick der Leidengeſtalt hob er die Jammernde zu ſich empor und warf den Arm der tobenden Mutter zurück, die mich ihm zu entreißen ſtrebte. Es gab eine

Szene. Zur Furie ward die Geliebte, der Anbeter zum Verächter und ich von ihm in das Haus ſeiner Schweſter gerettet, der er ſpäterhin auch Luiſen anvertraute. Ein Fieber raffte die Mutter weg und Maria verſchwand mit einem jungen Baron.

Frau Bollmann wird ohnmächtig! rief ich der Tante zu: eben erfaßte ſie ihr Gatte.

Wohl guter Hoffnung! tröſtete Lischen: es wird vorübergehen.

Ach, ohne Hoffnung! ſtammelte die Paſtorinn: ich bin Maria!

Maria! rief zu ihr hinfliegend die erblaſſende Sophie: Du, die Todtgeglaubte! O mein Gott!

Welche Tragödia! fiel der Major ein und ſchlug, ſeine Nachbarinn vermiſſend, heftig auf den leeren Stuhl. Erklärbar ward uns nun die täuſchende Aehnlichkeit beider Weſen und ich bewunderte den ächt chriſtlichen Geiſt unſers Paſtoren, welchen die frühe Theilnahme eines jungen Barons nur dienſtfertiger und thätiger zu machen ſchien.

Die Vergangenheit wird zum Traume! ſagte Sophie, der bleichen Schweſter ſchmeichelnd: was einſt war, iſt nicht mehr, wir aber ſind noch und ſind Schweſtern! Laß uns den heiligen Bund erneuen, zu dem uns die Natur berief. — Maria weinte an ihrem Buſen, ſie umarmten ſich. Gleichmüthig wendete ſich der Paſtor zu der verlaſſenen Speiſe und ſprach: Ich ſelbſt war der junge Baron, mit welchem meine Frau verſchwand. Ein Erbtheil, das mir, als ich eben die hohe Schule verlaſſen hatte, ganz unerwartet zufiel, machte mich reiſeluſtig und jugendlicher Uebermuth jenſeits der vaterländiſchen Grenze zum Freiherrn. Ich ward Marien bekannt. Wir gefielen uns. Mutter- und freundlos wie ſie war, warf ſie ſich vertrauend in meine Arme. Ich wendete den gewagten Schritt zu ihrem Beſten und aus dem Reichsbarone ging, nach der Rückkehr in's Vaterland, durch den Einfluß meiner Verwandten der Paſtor zu Thalau hervor.

Ein eisgrauer Feldwebel trat jetzt in's Zimmer, zu meiner Braut hin und überreichte ihr im Namen der Compagnie einen zierlichen Blumenkranz.

Als Sie geboren waren, ſprach er: legten wir einen ſolchen auf Ihre Wiege und Sie griffen lächelnd nach der jungfräulichen Krone; jetzt ſchenkt mir Gott die Gnade, der Braut zu bieten, was ſchon den Säugling erfreute. Nehmen Sie die arme Gabe gütig auf!

Wir danken — danken herzlich! rief Eliſabeth. — Guter Mann! lispelte Cöleſtine mit Silbertönen, dienſtfertig ſchlang ihn Sophie in des Mädchens Locken.

Wir wünſchen Glück! rief der Alte: und daß Sie den jungen Kriegsrath ſo glücklich machen mögen, als meine ſelige Rahel mich alten Kriegsknecht gemacht hat!

Das will ich, Väterchen! fiel Tina feurig ein: mit Hand und Mund gelobe ich es!

Es gilt! fuhr er fort, ſich zu mir kehrend: und hält die Frau nicht, was die Braut verſprach, ſo führe ſie der Ehemann zu meinem Grabe.

Wohlgeſprochen, äuſerte Lieschen. Gräber warnen, Gräber beſſern!

Komm, Waldmar, komm! gebot der Major: ſetze Dich zu uns — da, auf des Hauptmanns leeren Stuhl; Du haſt Deinen Platz immerdar mit Ehren ausgefüllt. Gebt ihm doch Wein! — Stoß' an, Kammerad! Ein ſanftes Stündlein Dir und mir! — Amen, ja! erwiederte Waldmar, er leerte das Glas in ſpärlichen Zügen.

Auf Deinem Rücken trugſt Du mich bei Kolin aus dem Feuer! fuhr Walter fort: und goſſeſt das Oel des Heils in meine Wunde. Lebe hoch, redlicher Freund, hier und dort! — Hoch! riefen alle; Cöleſtine und Eliſabeth drückten ſeine zitternden Hände an die Lippen.

Dein iſt die Kraft! ſtammelte der erſchütterte Greis, er hob ſie gefaltet über ſein Silberhaar — Und die Herrlichkeit! rief der Major —

In Ewigkeit! liſpelte die Tante. Da öffnete ſich die Thür; ſchüchtern ſah unſer Valentin in's Zimmer.

Sophie unterrichtete ihren Nachbar von der Erſcheinung. Ja, komm' Du auch herbei! ſprach der Vater, vom Geiſte des Rheinwein's verſöhnt; er ſchob zwiſchen mir und Sophien einen Stuhl für ihn ein.

Ich war ein Geck! brummte jener: Du kennſt mich ja! — ein alter Narr! Es iſt vorüber!

Sophie, liebe Sophie! ſagte Tina: weißt Du wohl, daß dieſer Mann ein ſehr edles Herz hat? Daß er manchen rettete, vielen wohlthat und unzählbare Thränen ſtillte?

Dies Zeugniß muß ich ihm ſelbſt geben, fiel der Major mit Feuer ein: ein gerechter Haushalter iſt er, redlich wie unſre Väter und auch ſo brav.

Ein ganzer Mann! verſicherte Waldmar: der unſere Waiſen zur Schule ſchickt und ſie bekleidet. Der Herr wird einſt zu ihm ſagen: Du warſt ein frommer und getreuer Hauptmann!

Den Tollkopf ausgenommen — fiel Walter ein.

Da ſchweige doch ganz, Du Herzens-Bruder! entgegnete Lischen: wir tragen alle ſchwer genug an unſerem Balken.

Wird denn auf mich gefeuert? ſprach Valentin jetzt kleinlaut zu Sophien.

Wir preiſen einen edlen Mann! rief ſie ihm in's Ohr; noch ſah er zweifelhaft auf ſeinen Teller nieder.

Eines Tages, erzählte Waldmar: kamen wir naß und hungerig in ein böhmiſches Dorf, aus dem noch zum Feierabende die Kroaten geworfen werden mußten. Alles ging gut. Plötzlich ſchoß ein Bauer aus dem nächſten Fenſter; die Kugel ſchlug dieſem, unſeren Hauptmann durch den Hut. Wir wie die Teufel in's Haus. Dem

Böhmen ſank das Gewehr aus der Hand und zehn Bajonette langten nach ihm. Laßt den Schächer! rief Herr von Valentin und wendete ſich zu der Frau, die mit einem weinenden Kind' auf dem Arme ſeine Kniee umfaßte. Nun hatten, daß ich's recht erzähle, unſre Freiwilligen hier derb geplündert und das arme Würmchen aus der Wiege geſchleudert, was denn dem Vater zu Herzen geſtiegen war.

Die Kannibalen! ſeufzte Eliſabeth.

Alles hätten wir niedergehauen, fuhr Waldmar fort: ſo blitzwild hatte uns der Schuft gemacht und der kleine Junge ſchrie erbärmlich, als ihn der Herr in den Arm nahm und dem armen Sünder ſeinen Beutel in die Mütze warf. Was meinen Sie, Herr Oberſt-Wachmeiſter! Ein Kapital ſtak nicht darin, denn zeitliche Güter beſchwerten uns nicht, aber es war gerade alles was er damals hatte.

So werdet ihr Kinder ſeyn eueres Vaters im Himmel! ſprach der Paſtor.

Seht, ſeht! rief Walter ſeltſam bewegt und zeigte auf die Braut: da ſteht ihr Engel hinter ihr. Cöleſtine warf erſchrocken die Blicke rückwärts, aller Augen flogen dahin.

Es iſt der Wiederſchein des Abendroth's! antwortete ich.

Und Sie ſind ihr Engel! ſprach Eliſabeth — wir ſtanden auf.

Ich weiß was ich weiß! fuhr der Major fort: denn meine blöden Augen ſehen heller als die Euern. So, mein Kind! eben ſo ſtand er an Deiner Mutter Brauttage hinter ihr, da der Vater uns ſegnete. — Laßt mich daſſelbe thun! — Die Gäſte reiheten ſich um den Begeiſterten, ergriffen von der Nähe des Genius ſprach er ein feierliches: Friede ſey mit Euch! aus, ermahnte mich zur Geduld, zum Gehorſam die Tochter. Das Brautpaar umfing ihn gelobend und dann verkürzten trauliche Geſpräche den Abend. Endlich trat Cöleſtine zu dem Fenſter, in dem ich ſinnend lag, ſchlang ihren Arm um den Entzückten und fragte: Was ſiehſt Du in die Nacht hinaus? es blinkt kein Sternchen. — Ich ſehe den Himmel offen, erwiederte ich: und das Feenland.

„Wo Antonius die Schlacht,
Abälard das nahe Scheiden,
Heinrich ſeiner Feinde Liſt,
Joſeph ſeinen Thron vergißt!“

Vergiß Du mich nur nie! bat ſie küſſend; Sophie trat zu uns. Ich warf einen Blick in ihr bleiches Geſicht, die Tante rief der Braut.

Sie ſind am Ziele! liſpelte die Freundinn, legte ihre heftig zitternde Hand auf die meine und die Worte ſtarben auf ihren Lippen.

Stille Heldinn! fiel ich erſchüttert ein: der Kampf dieſer Stunde wird Ihren Sterbetag erheitern.

Er ſey nicht fern! ſtammelte ſie und verbarg ihre

Thränen. Ich ſtieg betroffen von der Feuerleiter der Begeiſterung herab, ſprach von Freuden der Entſagung, von der Nichtigkeit des Sinnenrauſches, von der Schwingkraft ſympathetiſcher Seelen und ſchlich jetzt der Unglücklichen nach, die, vom Jammer aufgelöſ't, aus dem Zimmer eilte.

Halt! lispelte die eintretende Eliſabeth, faßte meine Hand, legte mir einen Spruch aus dem dritten Kapitel der erſten Epiſtel Petri an's Herz und führte mich in die Kammer der Glücklichen, die ſie hinter uns abſchloß.

Mit duftenden Blumen hatte Sophie das Brautbett umſtreu't; ein glühender Engelkopf lauſchte hinter ſchneeweißen Kiſſen. Ich zündete ſchweigend zwei Kerzen an, die zum Behufe der geſtrigen Haus-Communion gedient hatten, ſchob den Seſſel an das heilige Bett und lispelte: Schläfſt Du ſchon? Lächelnd reichte mir Cöleſtine die Hand, verbat mit leiſer Stimme die Erleuchtung und fragte: Was meinteſt Du denn vorhin mit dem Antonius?

Ich könnte Dir, erwiederte ich: wenn Mittheilungen dieſer Art jetzt anders an ihrem Platze wären, gar mancherlei von ihm erzählen; von ſeinen Thaten und Genüſſen, von ſeiner Kleopatra, die lüſtern und herrſchſüchtig dem Starken gebot und endlich eine Viper an ihren Wunderbuſen legte, als er durch den Verluſt der Schlacht bei Attium zum Selbſtmörder ward.

O, ſtill davon! rief Cöleſtine: nun wird mir wohl von Schlangen träumen. Auch Abälard's gedachteſt Du und ſprachſt von einem Joſeph, der ſeinen Thron vergaß. Nur den Mantel, glaubte ich, hätte er im Stiche gelaſſen?

Vom Kaiſer Joſeph dem Zweiten war die Rede, fiel ich lächelnd ein: der, wie ich fürchte, wenig oder nichts mit ſeinem Namenvetter gemein hatte; Abälards Verhängniß aber iſt bei weitem das traurigſte von allen, das Liebe je verhing. — Cöleſtine ſchloß die Augen, verſtummend neigte ich das Haupt und dachte ſeufzend: So, gute Sophie, ehre ich Deinen Schmerz!

Frau Bollmann hatte ihre wiedergefundene Schweſter mit ſich nach Thalau genommen, mich riefen am Morgen der ſchönſten Nacht Beruf-Geſchäfte in die Hauptſtadt ab. Ich fand den General ſehr betreten, Luiſen krank. Entehrende Händel hatten ihren Gatten zum Flüchtlinge gemacht und der Schreck ſie den Folgen einer unzeitigen Niederkunft ausgeſetzt. Sie hoffte von mir zu hören, wo ihre auf's Neue verſchwundene Sophie ſich jetzt aufhalte und erſtaunte als ich Thalau nannte, das ihr Vater zu kaufen im Begriffe ſtand.

Wird der Handel richtig, ſprach Frau von Gallas: ſo ziehe ich mit dem Frühlinge dahin; ſagen Sie dieſer Freundinn, daß ich auf ihren Umgang rechne und Ihrer ſchönen Frau, daß ſie unſer Kleeblatt füllen helfe. Dies Dorf liegt ja wohl nahe an Hohenthal?

Am Fuße des Berges! verſicherte ich: man ſieht aus meiner Wohnung die Fenſter des Schloſſes.

O ſchön! entgegnete Luiſe: die Bergluft ſoll mich herſtellen und dieſer Kreis guter Menſchen mir den verſcherzten Frohſinn wieder zurückgeben. — Ach, wie unglücklich ward ich an der Hand jenes Elenden! — Des Vaters Erſcheinen unterbrach ihr Geſtändniß.

Ich hatte gelobt, zum Abende wieder auf der Feſtung zu ſeyn und dieſe bereits im Auge, als ein furchtbarer, betäubender Knall mein Pferd zu Boden warf. In Rauch und Nebel war, als ich aufſprang, der Felſen gehüllt und große Steine ſchlugen rings um auf den Boden.

Das iſt der Pulverthurm! rief ich dem zitternden Schimmel zu, ſah durch die Dampfwolken auf die hohe Ruine und wie troſtloſe Freunde ſchlichen wir dann neben einander dem Vulkan entgegen.

Befehle gebend ſtand der Major auf dem dampfenden Schutte, geiſterbleich ſaß Eliſabeth auf einer Trommel, rieb die Schläfe des leblos hingeſtreckten, einäugigen Gefrei'ten, der mich einſt hierher brachte und der Korporal, welchem ich damals zuvorkam, ſchlug unverzagt mit ihrem Sonnenſchirme auf die läſſigen Arbeiter los.

Wo iſt Cöleſtine? ſchrie ich jedem der mir aufſtieß zu und alle zeigten, taub für die Frage, mit Geberden des Wahnſinn's auf die Trümmer.

Tauſend Thaler biete ich! Folgt mir! rief in höchſter Anſtrengung Herr von Valentin; über zwanzig Freiwillige traten vor. Er drang an ihrer Spitze durch die Flamme, um ein Dutzend Pulverfäſſer, die noch aufzufliegen drohten, nach der andern Seite der Feſtung zu ſchaffen.

Mein Engel iſt mit Dir! rief der Major, deſſen Rockſchooß glomm: Euch allen hat er das Leben gerettet. — Von keinem gehört, eilte ich nach unſerer Wohnung und ſtand mit Entſetzen vor der eingeſtürzten Treppe. Oede und verlaſſen war das Haus, jedes Fenſter zerſchmettert und der theuere Name, den ich unaufhörlich ausrief, ſchallte, wie vom Tode wiederholt, dumpf und ſchauerlich aus den geborſtenen Wänden zurück.

Der Herr hat's genommen! liſpelte kläglich eine Stimme hinter mir; ich ſank in Lieschens hagere Arme.

Wo iſt mein Weib? ſtammelte ich, der Ohnmacht nahe. — In Thalau! erwiederte ſie, führte mich auf die Bank vor dem Hauſe und reichte mir Eſſig.

In Thalau! rief ich jauchzend, ermannte mich wieder und ſtürzte in das Dorf hinab. Leichenblaß begegnete mir Paſtor Bellmann mit der Gattinn und Sophien auf halbem Wege. Meine Frau iſt bei Ihnen? ſprach ich voll Zuverſicht. — Bei uns? fielen die Erſchrockenen ein: bei uns nicht, wir kommen von Hauſe. — Ich ſah erſtarrend nach Thalau hinab und Sophie führte den Beſinnungloſen dahin.

In dichten Haufen weilten die Landleute vor dem Dorfe. Keiner hatte die Wohlbekannte geſehen; der Prediger kam von der Feſtung zurück, Niemand wußte dort um ihr Schickſal.

Sie lebt! ſie iſt gerettet! ſie iſt da! rief ich unaufhörlich und drückte bald dieſen, bald Sophien, welche ſanftweinend meine Wangen ſtreichelte, an's Herz.

Aber der Abend kam ohne ſie, aber die Nacht brach herein und ſie fehlte noch immer. Ich riß mich von den Freunden los, die mich beſchworen und ſtand nach wenigen Minuten wieder auf dem Schutte der Verwüſtung.

Drei Tode, neun Verwundete! rief mir der Vater zu: Gottes Hand war über uns, wir können zufrieden ſeyn! — Wo iſt ſie? fiel ich ein und drückte krampfhaft ſeine Hände.

In Thalau! ſprach er gleichmüthig: mein Schutzgeiſt hat ſie hinabgeführt. Vergebens betheuerte ich das Gegentheil, riß einem Invaliden die Laterne aus der Hand, eilte nach dem Hauſe und warf eine Leiter über die verſtürzte Treppe hin, um zu ihrem Zimmer zu gelangen. Jetzt wankte der Boden unter mir, das Gewölbe ſank und die Leiter umſchlingend ſtürzte ich mit ihr in die Tiefe.

Wohl und leicht war mir um's Herz, als ich zur Beſinnung kam, mich zwiſchen Schutt und Steinen auf einem großen Weinfaſſe wiederfand und fernher ein Licht ſchimmern ſah.

Cöleſtine! rief ich wieder und raffte mich auf.

Gotthold! ſprachen die Wände — Gotthold flog begeiſtert dem Licht entgegen. Einem Schatten ähnlich ſtand ſie vor mir und ſank bewußtlos in meine Arme.

Ich ſah umher und ſchöpfte Troſt. Jedes Faß ſprach mir Muth zu, von jedem Flaſchenhalſe leuchtete mir eine Hoffnung. Hier lagen Kartoffeln in großen Haufen; dem Hunger Trotz bietend, baumelten Schinken an der Decke und mein theuerſtes Kleinod athmete unentſtellt am neu belebten Herzen des Gatten. Ich küßte das Dunkel der Betäubung von ihrer Seele, Cöleſtine ſchlug die Augen auf und weinte ſanft. Welch ein Traum! lispelte ſie endlich: Was iſt vorgegangen? biſt Du es wirklich? — Tröſtend zog ich die Bebende auf einen Krauthaufen an meine Seite, brachte ihr erwünſchte Nachricht von des Vaters Wohlſeyn und erzählte was ich wußte. Sie vernahm mit Entſetzen die Geſchichte, ſchmiegte ſich ſchauernd an den Gatten und ich beugte mich ein wenig abwärts nach der nächſten Flaſche, deren Inhalt wir aus ihrer hohlen Hand genoſſen. Erträglicher ſchien uns nach jedem Trunke dieſe Lage.

Das iſt noch lange keine wüſte Inſel, ſprach ich erquickt: ſelbſt Oberons Lieblinge würden uns beneiden, aber das Licht will verlöſchen. —

Dort ſteht ein Kaſten voll, tröſtete Tina; ich eilte, das heilige Feuer zu unterhalten. — Der Wein iſt ſtärkend! ſprach ſie und nippte wieder.

Proſit! fiel ich ein: jetzt aber ſage, welch Ungefähr Dich hier dem glücklichſten aller Sucher aufſparte?

Ich wollte eben nach Thalau hinabgeh'n, ſagte Cöleſtine und drückte mir lächelnd den Stöpſel der geleerten Flaſche in die Hand: ich ſtand ſchon vor dem Hauſe, als die Frau des kranken Feldwebels mich um Eſſig anſprach. Da eilte ich in den Keller herab und ward in dieſem Augenblicke wie von einer unſichtbaren Hand zu Boden gedrückt. Es war, als treffe mich ein Blitz, als brauſ'ten Meere über mir und da ich endlich aufſprang und halbtodt zurückſchlich, lag ein Stück Mauerwerk vor der Thür und Schwefeldampf erfüllte die Treppe. Erſchöpft fiel ich auf die Stufen nieder, befürchtete ein Erdbeben, betete, weinte, wähnte jetzt mir träume und ſank in eine lange Ohnmacht, aus der mich Deine Stimme weckte. Sie glich dem Zuſtande zwiſchen Leben und Tod, in dem man aufhört zu leiden, zu fühlen und zu denken.

Noch ſcheint dies Gewölbe feſt! ſprach ich, an die Decke ſehend: doch wäre ich lieber über ihr ein Invalid, als hier unten wirklicher Kriegsrath.

Fürchte nichts! erwiederte Tina: ſie werden uns vermiſſen und retten.

So Gott will! rief ich trinkend.

S. Auf jeden Fall ſterbe ich an Deinem Buſen.

Der Tod im Arme der Liebe iſt ſüß; ſüßer als ein Leben ohne dieſe.

J. Das klingt wohl ſüßer als es iſt. Wer lebt, kann auch lieben, aber ich wollte den Todten loben, der das könnte.

S. Nur der Todte lebt, Gotthold! denn was iſt unſer Daſeyn mehr, als ein fortwährendes Abſterben! als ein raſtloſes Ringen mit der Vernichtung? Das Grab gebiert uns erſt.

J. Der Wein begeiſtert Dich; ſo ſentimental warſt Du nie.

S. Und nie ſo glücklich. Viel wohler iſt mir auf dieſem Krauthaufen, als mancher Königinn auf ihrem Throne. Du biſt mein Friedefürſt! der Mann dem ich mich hingebe wie ich bin, weil er ſelbſt meine Schwächen liebgewann.

Und ſäßen wir im Mittelpunkt der Erde, erwiederte ich ſie umfangend: ſo würde mich dieſe Schwäche dort noch zum glücklichſten Markſcheider, würde mir das ſchreckliche Centrum zu Abrahams Schooße machen. Wohl uns, daß kein verwünſchter Dritter mit mir einſank!

S. Und keine Dritte!

J. Sie würde nur die Zeuginn unſers Glückes ſeyn —

S. Und Deine Güte ſie zur Theilnehmerinn erheben.

J. Laß uns trinken, meine Geliebte! trinken und wenn es ſeyn muß, auch ſterben! — Sterben, wie Antonio und Pasqualina. Sie waren Calabriens glücklichſtes Ehepaar. Zärtlich umſchlang, als die Erde ſich damals unter Seido aufthat, Antonio ſein bebendes Weib und das einſtürzende Haus bedeckte die Armen. Feſt vereint fand man am dritten Tage das entſeelte Paar unter dem Schutte und ihr einziges Töchterchen, dem ſie zum Schilde gedient hatten, lebend und unverſehrt zwiſchen Beiden.

Cöleſtine reichte mir ſeufzend die zweite Flaſche und ſprach: Würden nicht, wenn wir jetzt unter die Unſterblichen träten, dieſe Dir weit mehr als Deine Sterbliche gefallen?

J. Kein Engel wie Tina! aber Du biſt über den Kapwein gerathen, den der Vater für Krankheiten aufſparte — Doch wer iſt indeß eben kränker als wir? — Fürchte nichts, ſage ich Dir! Die Engel, weißt Du, ſind geſchlechtlos und das Neutrum ſtößt mich ab. — Sie trank und erwiederte dann: Sehr ernſt denk' ich mir dieſe Heiligen. Ach, wir werden in ihrem Kreiſe weder lächeln noch ſcherzen dürfen und allen dem entſagen müſſen, was mich Dir hienieden angenehm machte.

J. Wir leben in unſerer Weiſe fort. Was wäre der Himmel, wenn man ſich, dort wie hier, vor jedem Glücklicheren beugen müßte? Am Ende ſind ja auch jenſeit die Seligen ſo unſchuldig an dieſem Heile, als dieſſeit die Reichen, die Edelleute, die Söhne der Großen, an den Vorzügen die ſie genießen. Wunderlich theilte von jeher die freie Gnade ihre Gaben aus und ich gedenke den Todtenrichter an meine Milz und Leber zu verweiſen. Aber es hat keine Noth! Wir ſind ſchon gerichtet! Gefallene Geiſter ſind wir, die zur Strafe in dieſe Kerker geworfen und auf die Marterbank der Sinnlichkeit gelegt wurden. Der Tod ſchließt uns los und man kehrt dann, von dem ewigen General-Pardon begnadigt, in die Heimath zurück. So lehrt Plato und Plato hat Recht!

Eigentlich, fiel Cöleſtine ein und nippte noch einmal: freue ich mich, unter uns geſagt, wenig oder gar nicht auf den Himmel. Mir iſt, als ſollte ich im Nachthabite unter einen verſammelten Hofſtaat treten, oder während des Gottesdienſtes unbekleidet auf dem Taufſteine Platz nehmen. Kein ſterblicher Wunſch darf dort mein wünſchendes Herz erheben, kein loſes Wort auf meine Lippen treten und ich lache doch ſo gern und hänge noch ſo feſt an der Freude.

Und zudem, erwiederte ich ſeufzend: behaupten Philoſophen, daß wir uns jenſeit nicht wieder erkennen.

Das wäre ſchrecklich! fiel meine junge Gattinn ein. Dich nicht wieder ſeh'n, während dem Dich Millionen ſchönerer, glänzenderer Weſen umgeben? Nein, Gottbold! das ertrüge ich mitten unter Engeln nicht.

J. Was wollteſt Du machen? Müßte ich mich nicht ſelbſt darein ergeben und da die Liebe den Hauptcharakter jener Verhältniſſe ausmachen ſoll, willig oder nicht, mein Herz an die nächſte, beßte Verklärte hängen?

O, thue das nicht! flehte ſie. Ich gebe Dir dort Zeichen! — Gewiß, wir erkennen uns.

Zeichen? fiel ich ein und langte nach der dritten Flaſche —

S. Ich werfe Dir zum Beiſpiele mit dieſem Finger drei Küſſe zu.

J. An Küſſe wird dort nicht gedacht.

S. So lege ich die Hand auf meine Bruſt —

J. Die fällt im Himmel weg.

S. Wie? — Weg! — Ganz weg? Was bliebe uns denn?

J. Nichts von allem was hier die Sinne reizt! Es iſt mir ſelbſt höchſt ungelegen, denn ewig ließ ich Dich, wär' ich Dein Schöpfer, wie Du biſt.

S. Du ſchmeichelſt mir, Gotthold; doch, frei geſtanden, möchte ich nicht hübſcher ſeyn. Und wenn ich mich mir denke, ohne Lippen, ohne Buſen, ohne Alles — Ich müßte weinen Tag und Nacht.

J. Dort werden Thränen zu Triumphen —

S. Ich mag nicht triumphiren! was hilft auch das? Gefallen will ich Dir und das wenige behalten, was mir ward und Dir zuſagt.

J. Ich geſtehe, daß meine Neugierde die geſpannteſte iſt; daß mich der Sinn von Shakespear's „Seyn oder nicht ſeyn," nie lebhafter beſchäftigte als jetzt, wo wir nahe daran ſtehen, den Knoten unſ'rer Beſtimmung durch die Ewigkeit gelöſ't zu ſehen. Doch faſſe Muth, meine Geliebte! Ein Heros will ich an den ſtygiſchen Fluß treten; der Fährmann ſoll unter den Blicken des gebietenden Schattens verſtummen. Nimm Dir ein Beiſpiel. Du ſelbſt ſagteſt ja vorhin, daß erſt das Grab uns gebäre?

S. Was ich ſagte waren Worte, aber ich weiß was ich fühle! Jetzt, jetzt im ſchönen Lenze des Lebens, am zweiten Ehetage dahin gerafft zu werden, das wäre ſchrecklich! O, tauſend Thränen würden um mich fließen, Augen die nie geweint haben, würde mein Verhängniß naß machen.

J. Egoiſtinn! bin ich denn, weniger als Du, ein Gegenſtand der zärtlichen Theilnahme! Glaube mir, Luiſe wird ſchwer zu tröſten ſeyn, Sophien koſtet mein Tod ein Jahrzehend und mit Roſen werden die Thalauer Mädchen meinen Hügel umpflanzen.

Es iſt die Frage, fiel ſie ein: hoffentlich legt man uns in einen Sarg.

Das würde der Tiſchler nicht zugeben, entgegnete ich traurig: O, hätte ich doch für ſolche Fälle eine Inſchrift im Lapidar-Styl' entworfen, denn Gott weiß, mit welchem bibliſchen Gemeinſpruche ſie den Grabſtein entweihen werden. Mit dem „Leben wir, ſo leben wir" vielleicht, oder mit irgend einer frommen Lieblingsfloskel der Tante. Beſtes Weib, gieb doch die ſchwarze her, dort in der Ecke.

Cöleſtine reichte ſie mir und ſagte ſchluchzend: Mein geſtriges Nachtkleid wird gut in's Auge fallen. Ach! werden ſie bei der Ausſtellung ſeufzen, das trug ſie am Brautabende, nun geht ſie damit in die einſame Kammer. — Ich zog gerührt mein Taſchenbuch hervor, nahm den Bleiſtift und ſprach:

Unſer Unglück wird allerdings ungeheueres Aufſehn erregen. Dein Vetter, der Aeſthetiker, erzählt es der Welt und der Nachwelt, leicht dürften wir, wenn ihn anders die Meſſe nicht treibt, der Petrarch und die Laura des künftigen Jahrhunderts werden. Wie willſt Du denn begraben ſeyn?

Wie Du mich am Abende fand'ſt! bemerkte ſie: und die Tante ſoll mein beſtes Band um die Nachthaube ſchlingen — das Himmelblaue, wenn es ſich findet. Im Ballröckchen — in den weißen, geſtickten Schuhen. Mit einem Knospenſtrauß am Buſen.

Roſenſtrauß! verbeſſerte ich: Du biſt ja Frau — Und weiße Roſen! Sie ſind das treffendſte Bild der ſterbenden Schönheit. „Wie Ihr mich findet," ſchrieb ich unter meiner Frauen letzten Willen: „ſo begrabt mich. Unter der Linde an der Kirchhofmauer bereitet das Bett' und ein Turteltauben-Paar niſte in dem Wipfel. Der jungen Gräſinn leg' ich mein Andenken an's Herz — Sophie, die theuere, werd' ich in der Ewigkeit tröſten.

Allen Feinden ſey vergeben und das Publikum unterrichte man durch die Leipziger Zeitung von unſerem Lieben, Leiden, Sterben, denn manche edle Seele wird dann — mit Zuverſicht fühle ich's — dem unglücklichen Paar' eine Thräne ſchenken. — Lebt wohl, Ihr Guten und:

„Wenn die gold'ne Frühe, neugeboren,
Am Olympus Euer Blick erſchaut,
Dann erbleichet, weint und ſeufzet laut: —
Dort im Glanze wohnt, den wir verloren!"

Bitterlich weinend las ich jetzt meiner ſchluchzenden Frau den letzten Willen vor und hing ihn dann, in ihr weißes Tuch gebunden, neben den Schinken auf, wo er jedem, der dieſen Platz betrat, in's Auge ſpringen mußte.

Aber weshalb Du der Gräfinn und Sophiens ſo zärtlich gedenk'ſt, eiferte Tina: begreift ſich um ſo weniger, da ich ſelbſt kaum berührt bin.

O, laß uns jetzt das Irdiſche vergeſſen, entgegnete ich: und dem tauſendarmigen Tode trotzen, der bald herein bricht. — Ach, iſt denn kein Entkommen denkbar?

Vergebene Mühe! ſeufzte ſie: eine Mauer liegt zwiſchen uns und dem Ausgange, wie der Stein vor dem heiligen Grabe lag.

Es gilt den letzten Verſuch! fiel ich ein, ergriff das Licht und ſtürzte taumelnd zwiſchen die Trümmer; es erloſch und das Ach und O! meiner Sterbefertigen füllte den Keller. Cöleſtine riß mich empor, wir griffen uns weiter und erreichten die Treppe. Mit Simſons Kraft umfaßte ich jetzt das vorliegende Mauerwerk, die Thür ward frei. Durch hängende Wände wanden wir uns aufwärts und ſtanden nun frohlockend in dem Garten. Es war finſtere Nacht. Gelobt ſey Gott! rief Tina, ich aber ſank, betäubt von dem Luftwechſel, übermannt von dem Geiſte des Weines, ohnmächtig zu den Füßen der Betenden und fand mich zu Thalau im Kreiſe der jubelnden Familie wieder.

Sie haben viel verloren, ſprach ich nach den erſten Begrüßungen, dem Paſtor die Hand reichend. O, wären Sie mit uns am Acheron und Zeuge der chriſtlichen Faſſung geweſen, mit welcher wir in die Nacht des Grabes abſah'n. Das Teſtament hängt fertig im Keller — unter die Linde an der Kirchhofmauer wollte ich begraben ſeyn. — Gott behüte uns! rief Lischen aus: dort neben die Selbſtmörder? Wofür hätten wir denn unſer ſchönes Begräbniß? Ein Kriegsrath an die Mauer!

Für ſo nervenſchwach hielt ich Sophien nicht, ſprach eintretend Cöleſtine: noch immer fällt ſie aus einer Ohnmacht in die andere.

Glaubſt Du nun an den Schutzgeiſt? fragte Vater Walter herein eilend.

Tauſend Steine, erzählte die Tante: fielen zu ſeiner Rechten, zehntauſend zu ſeiner Linken und doch ging er unverſehrt hindurch. Das Tuch in der Taſche brannte ihm, er kam mir vor wie einer der drei Männer im Feuerofen und ich lobte an ſeiner Statt den Herrn.

Ein Wagen raſſelte über den Hof, die Thüren flogen auf, von Loren, ihrer Zoſe, begleitet, trat Luiſe in's Zimmer und eilte durch den Kreis der Freunde zu meinem Bette. Ich konnte nicht bleiben, ſprach ſie, uns mit bänglicher Anmuth begrüßend: und mußte ſelbſt ſehen, wie es um die theuere Familie ſtehe, für deren Schickſal ich zitterte.

O Jemine! wisperte Lorchen der Tante zu, die ſie bewillkommte: war das ein Schreck! Wir hörten den Knall ganz deutlich in der Stadt. Ich dachte in meinem Sinne, der jüngſte Tag komme herbei und noch was ander's.

Dankbar für die wohlwollende Theilnahme, drückte ich die Hand der Frau von Gallas an's Herz und ſtellte ihr meine verdüſterte Frau vor. Luiſe umarmte dieſe unter ſchmeichelhaften Aeußerungen und Lischen neigte ſich während der Umarmung, erkenntlich für die Auszeichnung ihrer Kriegsräthinn, tiefer als jemals.

Jene machte uns bekannt, daß ihr Vater Thalau gekauft habe und es des nächſten beziehen werde. — Neue Wolken verdunkelten demnach meinen Himmel, doch Cöleſtine freuete ſich, wie es ſchien, des Aergers, der im Gefolge dieſer Nachricht aus meinen Augen ſprach, ſie kehrte hergeſtellt zu der Geſellſchaft zurück und die Gräſinn benutzte einen gelegenen Augenblick, mir in der Stille zu klagen, daß der unſelige Gallas wieder in der Hauptſtadt geſehen worden und ſie deshalb in Aengſten ſey. Auch habe ihr Vater den Tafeldecker Juſt (meinen Todfeind) als einen Hausdieb und Betrüger davon gejagt und dieſer ſolle ihn jetzt, der Sage nach, begleiten. Ihre Beſorgniß erregte die meine.

Vater Walter kränkelte ſeit dem Tage, an welchem der Pulverthurm in die Luft flog. Oft ſprach er Stundenlang mit ſich ſelbſt, oder mit den Schutzengeln, die ihm häufiger als jemals vorſchwebten. Sein Geiſt zog ſich mehr und mehr von der Erde ab und es galt ihm jetzt gleich, ob Sophie oder Eliſabeth die Predigt vorlas. Täglich auffallender verjüngte ſich dagegen Herr von Valentin. Die Todes-Verachtung, mit welcher er, trotz der augenſcheinlichſten Gefahr, an jenem Tage den Reſt des Pulvers ſicher ſtellte, hatte ihm noch im Spätherbſte ſeiner ſoldatiſchen Laufbahn ein Belobung-Schreiben erworben. Das Ehrenblatt ſprach beredter als der Geliebte Sophiens Augen, die That ihr Herz an; zudem ließ Eliſabeth, die das ſchöne Silberwerk nur weinenden Erben gönnte, nichts unverſucht, ſein Licht auf den Scheffel zu ſetzen. Auch Frau von Gallas, welche uns oft beſuchte, uns öfter noch bei ſich ſah, bearbeitete Sophien für den nämlichen Zweck und jener hatte kaum bemerkt, daß der gefürchtete Nebenbuhler ſich von dem Irdiſchen ab und Sophie ſich traulicher als bisher zu ihm lehre, als er mit neuem Muthe über ſein Gehör, ſeine Wunden und ſeine Jahre ſcherzte. Sophie pries dagegen dieſe vom Donner der Schlachten betäubten Ohren, dieſe rühmlichen Wunden, dieſe dem Dienſte des Vaterlandes geopferten Jahre als Gegenſtände der Verehrung an und als nun eines Abends, Statt des Freiers, ein langer an ſie gerichteter Brief erſchien, faßte Sophie tief bewegt meine Hand und ſprach: Rathen Sie mir, Freund! — Soll ich heirathen ohne zu lieben, oder lieben ohne zu heirathen?

Achtung, entgegnete ich: iſt die Seele der Ehe, Liebe die entbehrlichere Zuthat.

Alſo werde ich die Seine? erwiederte ſie ſeufzend.

Und glücklich! fiel ich ein: Glücklicher, meine Theuere, als Sie durch manche erwünſchtere Hand geworden wären. — Sie ging erröthend ihm zu antworten und ich ward auf das Schloß gerufen, wo jetzt der General mit Luiſen waltete. Wiſſen Sie wohl, ſagte ſie mir ſichtlich beſtürzt entgegen kommend: daß Gallas noch in der Nähe iſt? Geſtern will ihn der Jäger im Walde geſehn haben. Mein Vater leidet am Podagra, die Nachricht würde deſſen Zuſtand verſchlimmern und ich fürchte mich auch. Wie ſchön wäre es, wenn Sie, ſeinem Wunſche gemäß, den linken Flügel des Seiten-Gebäudes bezögen. Das kleine Pfarrhaus iſt ohnehin übervölkert, die Feſtung vor dem Herbſte nicht bewohnbar und wir hätten ſo gern Ihre liebenswerthe Frau in der Nähe. Gleiches Alter, gleiche Neigungen und Gefühle ziehen mich zu ihr, nur Ihnen, nur meinem früheſten, beſten Freunde gönne ich ſie.

Gefällig bot mir Luiſe, als ich geſchmeichelt von dieſer Verſicherung ihre Hand ergriff, die Wange dar und als meine Lippen der ſchön geformten nahten, begegnete ihnen der roſige Mund.

Den würde kein Engel verſchmähen, tröſtete ich mich und ſah in die halbgeſchloſſenen Augen der Gütigen.

Die Dankbarkeit der Schülerinn! ſprach Luiſe als ich beſcheiden zurücktrat: gewiß, ich ſchreibe jetzt recht leidlich.

Vortrefflich! erwiederte der Lehrer, aber die Stunde ſchlug, welche ſie zu dem Vater hinauf rief.

Welch' ein Leben! ſprach ſie ſeufzend. Wie freudenleer entflieht der ſchöne Lenz.

J. Doch im Genuſſe der Pflichterfüllung.

L. Das wäre etwas. Und mit dieſem glauben Sie mich abgefunden?

J. Eine ſo zärtliche Tochter —

L. Gewiß die bin ich; aber neben den kindlichen wuchſen noch andere Gefühle mit mir auf und wenn nun die Kiſſen alle liegen, wie ſie der Vater gelegt wiſſen will, wenn die Arzneien gereicht, die Zeitungen geleſen, die Pflichten der Tochter erſchöpft ſind, dann ſtehe ich einſam da und ſehne mich vergebens nach einem Weſen, das mir verpflichtet wäre.

Meine Augen ſprachen das Bedauern meines Herzens aus und mit einem ſchwermüthigen Lächeln ſagte ſie mir das Lebewohl.

Sie hat Recht! dachte ich auf dem Heimwege: welch ein Loos bei ſo viel Lebensluſt, bei ſo glänzenden Anſprüchen und ſo beſtimmtem Willen dieſe geltend zu machen, dies Leben hier am Krankenſtuhl' eines Greiſes vertrauern zu müſſen. Nein, ich darf ihr den einzigen, den redlichſten Freund nicht rauben. Auch die Freundſchaft hat ihre Rechte — Rechte, die ſich gar wohl mit den Pflichten der Liebe vereinbaren laſſen. — Freundſchaft und Liebe, rief ich begeiſtert: wo Ihr Euch ſchweſterlich umarmt, da iſt der Himmel!

Das klingt gar ſchön! ſprach eine Stimme aus der nahen Laube: doch beide ſind Weiber und wandelbar.

Sie haben Recht, lieber Paſtor, entgegnete ich. Wohl uns indeß, daß es hienieden nichts Dauerndes giebt, als dieſe Ebbe und Fluth, dieſes Kommen und Gehen, dieſen Wechſel holder und widriger Erſcheinungen, der durch tauſend Täuſchungen zur Wahrheit führt.

Cöleſtine trat unter den Bäumen hervor, vernahm meine Rede, ſchlang den Arm um mich und ſprach: Die Liebe iſt dauernd, das ſagt mir mein Herz; es wird Dir unwandelbar und wechſellos anhängen.

Theueres Weib, fiel ich ſeufzend ein: noch lebſt Du in den Tagen des kindlichen Friedens, wo unſer Glaube

Berge verſetzt, wo unſere Hoffnungen keine Grenzen kennen, wo goldene Wolken uns gelobte Länder ſcheinen —

Wo warſt Du denn! fragte die Liebende.

Bei Luiſen! fiel ich ein: ſie wünſcht, daß wir den leeren Flügel des Schloſſes beziehn möchten.

Das wünſche ich auch, erwiederte ſie: hier fallen wir ohnehin zur Laſt und es muß ſich herrlich wohnen in einem Schloſſe. O, Luiſe iſt die Güte ſelbſt; ſieh, dieſe Kette habe ich von ihr. Die Gute küßte mich mit naſſen Augen, ſchlang mir ſie dann um den Hals und nannte ſie ein Symbol unſeres Bandes.

Mich küßt ſie nicht, entgegnete ich: mir ſchenkt ſie nichts!

S. Du haſt es auch nicht um ſie verdient und im Ganzen iſt es ein Glück, daß Ihr ſo unverträglich ſeyd.

J. Folgen der Schreibſtunde! Luiſe ſieht noch immer den Lehrer in mir, der ſtrenger als artig, ihr manche kindiſche Unart verwies. — Jetzt trat Sophie zu uns und Tina erzählte ihr, daß wir in's Schloß ziehen würden.

Das glaube ich nicht, erwiederte dieſe; ſie warf einen finſtern, fragenden Blick auf mich.

Sie dürfen es glauben! ſprach ich haſtig: ihr Vater will es ſo. Der Paſtor zog meine Frau in's Geſpräch; mit bebender Stimme liſpelte Sophie: Mann, was gelebten Sie?

Ich ſah mit Stolz — nein mit dem Gefühle des trotzenden Unrecht's zu ihr herab und entgegnete halblaut: Was ich zu erfüllen gedenke!

S. So muß ich alles aufbieten, Ihnen die Erfüllung leicht zu machen.

Was habt Ihr denn? fragte meine Frau, ſie kehrte ſich betroffen zu uns. Zwei Thränen fielen aus Sophiens Augen. — Du weinſt, Sophie?

Ich gedachte eben, erwiederte ſie durch Thränen lächelnd: mancher Kränkung, die uns einſt Luiſe zuzog, wie der Zeit, wo Dein Mann noch die Zielſcheibe ihres liebloſen Spottes war.

Ihres Spottes? fiel Tina ein.

Ihres Scherzes nur, verbeſſerte ich.

Der Zeit, fuhr Sophie mit Heftigkeit fort: wo ſie uns oft über Tafel zum Gegenſtande bitterer Gloſſen machte, der Schreibſtunden, wo ſie ihre mißrathenen Buchſtaben mit mir verglich und dem verweiſenden Lehrer mit ihrer Feder die Hand zerſtach.

Ich ziehe nicht hin! rief meine Frau und ſchloß ſie gerührt in ihre Arme: o, die Boshafte! — Empört von edlem Zorne, nahm Tina die goldene, von ihr empfangene Kette ab und warf ſie mir zu. Da! da! ſprach ſie und bemerkte die Blicke nicht, mit denen ich ihre Warnerinn verfolgte, welche die Genien der Freundſchaft und Liebe, in deren Mitte ich mich geträumt hatte, für immer aus einander riß. Ich begleitete Cöleſtinen auf ihr Zimmer und ſprach: Liebe, hänge die

Kette wieder um, denn was Luiſe war iſt ſie nicht mehr und wäre ſie es noch, ſo machen doch gebieteriſche Verhältniſſe Rückſichten nothwendig. — Nimmermehr! fiel ſie ein. Schaffe mir das häßliche Geſchenk aus den Augen. Luiſe konnte der Geſtalt ihrer unglücklichen Lehrerinn ſpotten! O, wie hart, wie verloren muß ein Herz ſeyn, das ſeiner Witzſucht unbedenklich ſolche Opfer bringt! Ich fühle mich bei dem Anblicke entſtellter Menſchen oft verſucht die Vorſicht anzuklagen, die den unſterblichen Geiſt ſo ſchmerzlichen Demüthigungen unterwarf und begreife nicht, wie ein ſolcher ſeinen Schöpfer mit reinem, vollem Herzen lieben und loben kann. Oft, Gotthold, wenn ich meinen ſchönen Tag habe und zufällig im Spiegel, oder im Bache dort den kleinen Reizen und allem dem begegne, was Dir an mir gefällt, hebt ſtilles, inniges Entzücken mir die Bruſt und dankend preiſ't mein Herz den göttlichen Bildner. O, nenne es nicht verſteckte Eitelkeit. Es iſt ein heiliges, den Geiſt beflügelndes Gefühl, das mich veredelt, indem es mich erquickt.

J. Ich halte es für den Genius des Schönheitſinnes, für den Quell reiner Selbſtliebe.

S. Sey es was es ſey, ein himmliſches iſt es, aber erhob es wohl je die Bruſt eines Verunſtalteten?

J. Freuden die wir nicht kennen, entbehren ſich leicht: ſehr unbillig bleibt es indeß von Sophien, daß ſie Dein Herz von Luiſen abwandte, die durch die Schule der Leiden gegangen, den jugendlichen Muthwillen ihres Standes abbüßte. Dein Gefühl iſt lobenswerth und dieſer zarte Sinn für das Gute iſt das Gute ſelbſt. Aber Taubeneinfalt macht hienieden wenig Glück; lerne ſie mit ein wenig Schlangenliſt zu verſetzen. Selbſt die Bibel berechtigt Dich dazu und Dein Herz, ein weibliches, wird Dir als ſolches die Zuthat willig reichen. Luiſens Vater iſt mein Wohlthäter, alles danke ich ihm. Mein Glück wie das Deine floß aus ſeiner Hand und was kümmert es Dich, ob Frau von Gallas weniger iſt als ſie ſeyn könnte? Guter Gott, das iſt ja unſer aller Fall! Die Umgebungen, die Verhältniſſe, die Menſchen unter denen wir aufwuchſen, die Anlagen die wir mitbrachten, die Eindrücke die wir zuerſt empfingen, bildeten den Teig und unſere ſpäter reifende Vernunft findet die Form gewöhnlich ſchon verhärtet, ſie kann nur hie und da ſcharfe Ecken abrunden und Lücken ausfüllen.

Wiſſen Sie's denn? rief Lischen in's Zimmer: er hat den Befehl ſchon; morgen werden ſie getrau't! Nun, nun, ich gönne es der guten Sophie und ein großes Glück macht ſie denn doch. Der Freier hat ja Geld und Gut, dazu ein redliches Gemüth und geht unſer Vater heim, ſo nimmt ihm kein Menſch die Commandanten-Stelle.

Das Brautpaar folgte ihr auf dem Fuße. Wir kommen, uns an's Herz zu legen! ſprach Valentin:

Frau von Gallas laſſen es ſich nicht nehmen, die Hochzeit auszurichten.

Sanftweinend eilte Sophie in Cöleſtinens Arme.

Freudenthränen? fragte der Hauptmann und neigte ſein Ohr beſorglich zu ihr: Wie?

Thränen der innigſten Empfindung! ſtammelte die Braut.

Was ſpricht ſie? ſprach er leiſe und kehrte ſich zu mir: da wird Gott auch helfen; die Gute grämt ſich vor der Zeit.

Sie ſind zu beneiden, äußerte — geübt, ſich ihm verſtändlich zu machen — meine Frau.

Wohl bin ich das! erwiederte er mit blitzenden Augen und küßte Sophien. Dieſe duldete erröthend den Ausbruch der Zärtlichkeit und warf einen ſeltſamen, ſchwermüthigen Blick auf mich.

Ich vergaß den Groll, mit dem ihre Warnung mein Herz erfüllt hatte und ſprach: Sie dulden nur, was Sie erwiedern ſollten. Küſſe gehören nun zu Ihren Pflichten.

Auch zu den meinen! rief Cöleſtine; ſie hüpfte raſch an meinen Hals. Neue Thränen ſtürzten aus Sophiens Augen. Eliſabeth, die lächelnd zwiſchen beiden Gruppen ſtand, faltete die Hände und ſprach: Was Gott zuſammenfügt, ſoll kein Menſch ſcheiden!

Luiſe gab uns ein geſchmackvolles Feſt. Die rege Sorgfalt, die ehrerbietige Liebe, mit der ſie heute die gerührte Braut überſchüttete, verwandelten meine kalthöfliche Frau in eine dankbare, wohlwollende Freundinn; erröthend bat ſie mich nach der Tafel, ihr das goldene Kettchen zu holen, welches Luiſens Blicke zu vermiſſen ſchienen. Ach, wie voll iſt mein Herz! ſprach Frau von Gallas, als wir uns zufällig in einem leeren Zimmer begegneten: noch immer treibt ſich der verwünſchte Menſch in der Nähe umher und ich zittere vor dem Boshaften.

Morgen mit dem Tage, tröſtete ich: ſoll ein Commando den Wald durchſuchen; Ihr Vater mag, wenn er gefunden wird, über ſein Schickſal entſcheiden.

Das wird er! ſprach Luiſe ſchnell erheitert: was könnte er bis morgen ausführen? Wir wollen vergnügt ſeyn. Geh'n Sie dort hinein, zu meiner Jungfer, ich habe einen Spaß vor. Ein Maskenbällchen. Für Muſik iſt geſorgt. Sie werden zur Dame gemacht, der Vater iſt leidlich wohl, wir tanzen dann Paar und Paar in ſein Zimmer und er ſoll rathen. Die Jungfer trat heraus, ſie nannte dieſer die Kleider, die mir zugedacht waren, meine Frau kam dazu. Liebe, Engliſche, rief ſie und umfaßte Cöleſtinen: heute biſt Du unwiderſtehlich. Aus allen wird Dich mein Vater herausfinden, Du wirſt unter uns ſtehen, wie unter Weiden die Ceder. Tina lächelte wunderſüß, übernahm auch, um der Jungfer die Mühe zu ersparen, das lästige Geschäft meiner Verweiblichung.

Die Kerzen brannten im glänzenden Saale, wir versammelten uns. Der neue Adjutant, Herr von Stoll, erschien als Rabbiner und Cölestine hing bereits als Nonne tanzfertig an dem Arme dieses jungen, bildschönen Mannes, der, wie es schien, in der Kunst die Damen zu unterhalten nicht unerfahren war.

Da ist, sprach ich zu ihr hinschleichend: eine Nadel locker werden. Sie hörte nicht. Vernehmlich wiederholte ich meine Rede; jetzt entzog sie schnell dem predigenden Rabbi das Ohr und wendete sich mit einem: O, Du armer Mann! zu meinem vergeblichen Schaden; wir eilten in das Nebenzimmer.

Beste Tina, sagte ich und umarmte sie so innig, als Luisens Mantel es erlaubte: Du weißt doch, daß hinter diesem Judenbarte kein Priester steckt! Daß ein hübscher Wildfang hinter der metallischen Larve lauert — daß Du es mit einem Jäger-Offiziere zu thun hast?

Ich weiß es längst! fiel sie voll Unschuld ein: und Luise meint, wir wären das passendste Paar in dem Saale.

J. Da scherzte sie wohl; das einträchtigste, wollte sie vielleicht sagen.

Er spricht allerliebst! versicherte Tina.

Von was sprach er denn? fragte ich horchend.

T. Er wünschte, ganz im Ernst, ein Jude zu ſeyn, um ſich dann taufen zu laſſen und mich zu ſeiner Frau Pathe zu machen.

Da haſt Du es! rief ich bitterböſe: da ſiehſt Du den Dietrich! Schmeichelei mit Witz, oder mit Ehrfurcht, oder mit Empfindſamkeit verſetzt, ſchließt alle Frauenohren und alle Frauenherzen auf.

Du biſt nicht klug! erwiederte ſie und wollte zu dem jüdiſchen Pathchen zurückkehren.

J. Ich beſchwöre Dich, ſey auf Deiner Hut. So wie Du jetzt, hüpfte Eva, von der Schlange bezaubert, um den Baum. Er wird Dich verſuchen.

S. Das wäre luſtig!

J. Frevlerinn?

S. Angſtmännchen!

J. Es giebt eine Art, uns abzuweiſen, die —

S. Ach, es giebt deren manche —

J. Spott iſt die ſicherſte, doch den erlaubt Dir Dein Herz nicht. Ein wegwerfendes Lächeln, zum Beiſpiele —

S. Ich bin ja maskirt!

J. Ach Gott! daran dachte ich kaum. Der Satan gab Luiſen dieſe Idee. Doch, Dein Mund iſt ja frei; am beſtimmteſten fertigt den Zudringlichen eine bittere Antwort ab. Herr von Stoll! hätte ich auf ſeinen Pathenſcherz erwiedert: Sie würden — Sie haben — Ich ſtockte —

S. Nun, was haben Sie denn?

J. Sie ſind — Warte nur —

Du Geiſtreicher! rief ſie lachend: — Sie würden — Sie haben — Sie ſind — Warte nur! — Ja, ſolche Pillen müſſen freilich den feurigſten Verführer abſpannen.

J. Nun, was entgegnete denn die kluge Frau?

S. Daß ich den Proſelyten herzlich gram ſey!

Schön! fiel ich ſie umfangend ein: ſo bete ich Dich an, ſo fahre fort und ſo oft er von ſich ſpricht, ſo oft ſprich **Du** von Deinem Manne. Sey keuſch wie Eis, rein wie Polarſchnee!

S. Warum denn das? Ich werde ſeyn wie immer und höflich wie er. Warum ſollte ich artigen Männern wehthun? Sehr höflich werde ich ſeyn, denn er iſt, außer Dir, der einzige gute Tänzer im Saale. Wo fehlt denn eigentlich die Nadel?

J. Nichts fehlt, es iſt ſchon gut. Tanze ſo oft Du kannſt mit dem Bräutigam, Du biſt ihm das ſchuldig.

S. Welche Zumuthung! Der gute, taube, bockſteife Freund hat ja Sophien —

J. Taub und ſteif oder nicht, ein ſo verdienſtvoller Mann —

S. Iſt auf dem Balle höchſt verdienſtlos. Zwei Ländrer und fünf andere Tänze ſagte ich bereits dem Juden zu.

J. Und das geſteh'ſt Du ſo ruhig als ob ich der Jude wäre? Immerhin! Verharre in dieſem Leichtſinne, bald wirſt Du mit ihm um mein Grab ländern.

Um Dein Grab? fragte ſie traurig, da hüpfte der Rabbi in das Zimmer. Ein glückliches Ehepaar, ſprach er: das ſich ſelbſt aus dem Kreiſe der Freude wegſtiehlt. — Ja, glücklich ſind wir! fiel ich ein und Cöleſtine lachte auf. Ich warf einen zornigen Blick auf ſie. Das bezeichnete Grab ſollte hoffentlich für den ganzen Abend in ihren Ohren nachklingen und dies Gelächter beſtärkte mich in der ſchmerzhaften Erfahrung, daß alles Tragiſche nur für den Augenblick auf die Frauen wirke. Der Rabbi lachte mit und immer höher ſtieg mein Unmuth, bis Cöleſtine uns vor den nahen Pfeilerſpiegel führte, der mir denn ſelbſt ein Lächeln abzwang.

Wenn ich mir ein Kloſter mit ſolchen Bräuten erfüllt denke, ſprach Herr von Stoll und zeigte auf die junge Nonne: ſo möchte ich über die Menſchheit weinen, die das Herz hat, ihre theuerſten Schätze, Unſchuld und Grazie, lebendig zu begraben. Von allen Opfern, die der Wahnſinn nutzlos dem Himmel brachte, iſt dies bei weitem das ſchmählichſte.

Doch werden Sie zugeben, entgegnete ich: daß es für Eltern viel beruhigender ſey, ihr Kind im Arme der Kirche, oder in der engen Klauſe des Sarges, als am Buſen des Verführers oder in dem Tempel der Frechheit zu wiſſen?

Gewiß! ſprach Cöleſtine, mir die Haube zurecht ſetzend: und ich geſtehe, daß das Kloſterleben von Jugend auf einer meiner Lieblingsträume war.

Aber nicht mehr? fragte der Rabbi.

Auch jetzt noch! erwiederte ſie mich umarmend: hier ſeh'n Sie meine Domina.

Lachend führte Herr von Stoll die fröhliche Novize in den Saal zurück. Ich ſah ihnen beruhigter nach, geſtand mir jetzt ſelbſt, daß Luiſe dieſe Beide nicht mit Unrecht für das paſſendſte Paar erklärt habe und war im Begriffe ihnen zu folgen, als die Jungfer derſelben in's Zimmer trat. Es iſt ein Menſch draußen, wiſperte ſie: der meine gnädige Frau zu ſprechen verlangt und ſehr geheim thut, dieſe ſind aber eben bei Erzellenz und die Bedienten drüben im Saale, wo geſpeiſt werden ſoll. Er kann ſich, wie er verſichert, nicht aufhalten.

Ich will hinausſehen, meine Gute! erwiederte ich und trat aus der gläſernen Flügelthür. Herr Juſt, der Tafeldecker, deſſen Kalmucken-Antlitz die nahe Lampe beleuchtete, ſtand unter den Linden am Hauſe, trat jetzt näher, bedeckte, mich wahrſcheinlich für Luiſen haltend, meine Hand mit Küſſen und liſpelte: Ach meine gnädige, unvergleichliche Gräſinn, ich armer, verſtoßener Diener wage mich nackt und bloß heran, um Ihre gnädige Vorſprache zu erflehen. —

Ein Pflaſter flog in dieſem Augenblick' auf meine Lippen. Umſchlungen von zwei gewaltigen Armen, betäubt vom Schrecke, halb erſtickt von dem Siegel das mir den Mund verſchloß, fühlte ich mich fortgetragen und in einen Wagen geworfen, der hinter dem Schloſſe hielt und nun pfeilſchnell davon jagte.

Mir war wie einem, der plötzlich vom Thurme fällt. — Es ſoll Ihnen nichts Uebles wiederfahren, tröſtete Juſt, der gleichmüthig neben mir ſaß; nichts als Liebes und Gutes, meine gnädige Frau und ſobald wir jenſeit der Grenze ſind, nehme ich das Siegel weg, welches zu unſerer Sicherheit Dero Mund verſchließt.

Gallas Werk! dachte ich ſeufzend, ein Reiter ſprengte an den Wagen. Glück auf, Beßte! rief der Verdammte: entſchuldige den Ritterſtreich; er wird, wie ich hoffe, meinem Prozeſſe eine günſtigere Wendung geben, auch iſt es billig, daß die Frau bei dem Manne ſey. Fahrt zu!

Ich war troſtlos. Ich ſah Cöleſtinen weinen und den jüdiſchen Adjutanten als Tröſter neben ihr; des Grabes gedachte ich heute gegen ſie und nimmt ſie das wörtlich, ſo wird meine Eiferſucht ruchbar, man glaubt wohl gar, ich habe die Drohung wahr gemacht und läßt den Schloßteich ab, um den Leichnam des unſinnigen Kriegsrathes aus dem Schlamme zu ziehen.

Herr Juſt ſchien zu ſchlummern, die buſchigen Wände eines engen Hohlweges berührten das Fuhrwerk, ich wagte den Sprung! Geſtrüppe faßten meine Röcke, ein Baumaſt hielt mich an der Haube, der Wagen rollte fort — durch Dorn' und Dickicht eilte ich dem nahen Fußſteige zu und riß jetzt nicht ohne Anſtrengung das Pflaſter vom Munde. Fernher ſchollen die Stimmen meiner Entführer, ſie beflügelten die Schritte der falſchen Luiſe die endlich bei Tages Anbruche, vor dem Thore eines ihr unbekannten Städtchens ſtand. — Jeſus Maria! ſchrie aus dem Frühſchlaf aufgeſcheucht die erſchrockene Schildwache und fällte ſchnell das Bajonet.

Gut Freund! erwiederte ich, riß die vergeſſenen Floraugen vom Geſicht' und drückte meine flatternde Haube tief in den Kopf. — Nehm' er mich in Schutz, Kamerad! Der Kriegsrath Gottheld bin ich und ward von Räubern übel geplagt.

Der Teufel biſt Du! brummte dieſer, er rief in das Fenſter der Wachſtube: Kommen's doch halt raus, Herr Kapral! ſ'is epper n'närriſches Weibſtück am Schlagbäumel. — Bald trat ein baumſtarker Unter-Offizier aus der Thür, ſtarrte mich an und ſprach: Guten Morgen, Deſerteur! woher des Landes?

Ich wiederholte meine Ausſage und lüftete auch, um ſie zu unterſtützen, den zerriſſenen Rock.

Spaßvogel! rief der Korporal: ich kenne die Rebus. So laufen eben die Kriegsräthe herum. Nur herein! Der Herr Major ſchlafen noch. Kann ſich ausruhen! Wir brauchen Leute. Luſtig, Kamerad, dienen muß er! Jetzt ſprengte ein Reiter heran — der heilloſe Gallas! Er trat in die Stube. Luiſe! rief er, riß mich vom

Stuhl' auf, ſah in mein erblichenes Antlitz, das der Vogelleim des Pflaſters in ſeltſame Falten zog und erſtarrte.

Der iſt unſer! ſprach der Korporal, welcher ihn für einen nachſetzenden Offizier hielt und drückte mich in den Winkel nieder: Morgen geht halt ein derbes Transportel nach Welſchland hinunter. Gallas ſagte: Recht ſo! und verſchwand.

Die Stützen der Monarchie erhoben ſich allgemach von der Pritſche, ſie ſchloſſen einen dichten Kreis um den Entführten, welcher fortwährend betheuerte, daß er weder gleich ihnen ein Held, noch ein Ueberläufer, noch die Kornblume ſey, für welche mich der verliebte Trommelſchläger anſah. Jetzt ward ich zu dem Major gebracht; jubelnd folgte mir, was eben zur Schule zog, die Kleinen zeigten mit Pennalen, mit Fingern die erwachſenen Mädchen auf dieſe Krautſcheuche. Ich hüllte mich ſchaamroth in Luiſens platzende Samojede und Herr von Gallas, der jetzt von dem Major herabkam, wünſchte mir laut auflachend zur Alpenreiſe Glück. Drei Fräulein warfen, als ich eintrat, die Augen wißbegierig auf meine zerſtörte Schönheit und verbargen dann die kleinen Geſichter im Tuche. Gern hätte ich von Herzen mitgelacht, ſchlich auch bereits unter leichten Verbeugungen dem Rahmen zu, an dem ſie ſtickten, als ein brauſender Goliath, ihr gnädiger Papa, in's Zimmer ſah. — Guten Tag, Deſerteur! ſchrie er mich an: will er zu Höllenſtein, oder zu Geiersmark? Stahlgrün, oder Blimerent? Mir iſt's halt eins! — Schmerzlich bewegt griff ich mit der einen Hand nach dem unſicher'n Rocke, ſtreckte die andere zum Himmel aus, bei dem ich ſchwor, pochte leis' auf das Völkerrecht, laut auf mein Ehrenamt und enthüllte mit Beredſamkeit das Gewebe von Bosheit und Argliſt, welches mich vor den Schlagbaum führte. Ich pochte vergebens. So überzeugend hatte Gallas, von ſeiner Uniform unterſtützt, gelegen, daß der Major mich einen Unverſchämten nannte und der Wache rief. Ich bat, ich tobte und rang wie Fauſt mit dem Dämon, der mich aus der Thür, die Treppe hinab, in das nahe Werbehaus fortzog, deſſen Pforte gleich dem Höllenthore hinter uns zuflog.

Ich kenne Dich! rief ein glühender Höllenbrand aus dem Haufen dieſer Verdammten: Du warſt in Jena, Bruder-Herz! Sey gegrüßt im Freuden-Chore! — Iſt Jette noch friſch? was macht unſer Fichte?

Pulverfutter! lallte Falſtaff vom Schenktiſche her und umarmte einen weinenden Schneider: Pulverfutter! Lauter ſterbliche Leute.

Lethe, ſüße Lethe! ſchrie ein Hektor neben mir, das Schnappsglas nach der Decke werfend.

Ach Tina! Meine Tina! ſeufzte ich, ſank kraftlos auf die nächſte Bank und wies verſchmähend den alten Hering zurück, mit welchem der Höllenwirth mir entgegen trat und den nußbraunen Arm der jungen Hexe, welche mir zutrank.

Die Sonne ging wieder auf, der Rauſch von geſtern war vorüber. Falſtaff betete, Hektor fluchte, ſtarr ſah der Schneider in die Sonne. Ich ſelbſt geſtand mir, daß meine einſtmalige Lage auf Luiſens Trou-Madame, im Vergleiche zu dieſer, ein Roſenlager geweſen ſey und vertauſchte ihre leichten, ſeidenen Hüllen mit dem Kittel, welchen ein geſchwungener Korporalſtock dem Zögernden aufdrang. Huſaren ſprengten vor das Haus; in Reihe und Gliede ſtanden wir da. Jetzt ſah ſich der Major nach mir um.

Kann Er ſchreiben?

J. Bücher, wenn Sie befehlen!

E. Rechnen?

J. Unvergleichlich!

E. So komm Er mit!

Ich wankte hinter ihm dem Hauſe zu, aus dem drei ſchöne Fräulein ſahen. Schau' Er halt auf! rief der Major, als wir an der Hauptwache vorüber zogen und zeigte nach einem verblichenen Bruſtbilde, mit welchem der Wind ſein Spiel trieb: mir iſt noch Keiner ungehangen entlaufen. — Das iſt ein Wüthrich! dachte ich und beſah mir das Gemälde, welches die einarmige Juſtiz dem Wanderer vorhielt; merkt er, daß ich mahlen kann, ſo werde ich mich gewiß im Voraus portraitiren müſſen. — Wir kamen nach Hauſe. Da hinein! brummte er und ſchob mich durch die nächſte Thür. Ein hagerer Stabſchreiber ſah über hohe Papierſtöße zu mir auf. Ich fragte dienſtfertig, ob ihm mit Beiſtande gedienet ſey und er warf mir bejahend ein Duzzend noch ungeſiegelter Briefe zu, die mit Aufſchriften verſehen werden ſollten. Das Bruſtbild und der Sandhaufen beſchäftigten meine Phantaſie; dennoch zog ich eine der letzten Depeſchen aus ihrem Umſchlage, beſchrieb auf dem leeren Raume in ſtrengſter Kürze meine Lage, gab ihr dann die Aufſchrift an meinen General und unbemerkt verlor ſich der Brief unter den übrigen, mit denen die Ordonnanz auf die Poſt eilte. Ein Zentner ſiel vom Herzen und die Mittagſtunde ſchlug. Der Stabſchreiber lobte meine Handſchrift und wünſchte, als mich jetzt des Rieſen warzenreiche Köchinn zur Tafel lud, eine geſegnete Mahlzeit. — Sie war humaner als ihr Herr, ſprach mit dem Kater, der unſer Gaſt war, dann von den gelben Pantoffeln, die ihr ein Vetter verehrt und von dem Haare, das ſie im Heirathen gefunden habe; ich aber grub, verſunken in Erinnerungen, ein C. W. nach dem andern in den Küchentiſch und der geſellige Mäuſefänger begrüßte mit einem Katzenbuckel die heiligen Buchſtaben.

Bauch zurück! rief der Korporal, der mich jetzt auf dem Hofe zur Veränderung ein wenig in den Waffen übte: aufg'ſehn! unſern Herr-Gott ang'ſchaut! — Ich ſah empor und ſtatt des offenen Himmels ein offenes Fenſter, an dem die Töchter des Iſegrimms meine erſten Verſuche auf der Dornenbahn des Ehrenſtandes belächelten. Schamroth biß ich in die Lippen und marſchirte ſchwankenden Fußes und von dem Haushahne befehdet, durch die Schaar der ſchmälenden Hühner, welche angſtvoll ihre Küchlein verſammelten. Der Major ritt aus, dem Korporal winkte die Köchinn und die drei Mädchen kamen herab. Schweigend verbeugte ich mich und bot der blonden ein goldnes C., welches ihr eben vom Buſentuche herabfiel.

Sehr artig! rief die andere.

Ausnehmend! die dritte.

Gewiß ein Sachſe? ſprach die mit dem C. und ſteckte es dankbar lächelnd feſter in's Tuch.

Ich verbeugte mich wieder, verneinte die Frage und folgte den Anziehenden getroſt in den Garten. Sie ſah'n bedenklich an die Fenſter und eilten der nächſten Laube zu. Ich eilte nach. Man ſchien es zu verzeih'n, man fragte, ob ich noch eine Mutter habe? — Freunde? — Freundinnen? — Woher ich gebürtig ſey? — Ich bin, erwiederte ich: aus dem ſchönen Lande, wo alles iſt wie es ſeyn kann. Aus dem Lande, wo die Mädchen lieber ländern als beten, lieber leſen als nähen und lieber Allen gefallen als Einem. — Aus dem Lande, fuhr ich fort: wo ſelbſt treuloſe Ueberläufer nur an Schwanhälſe gehangen werden, wo eine weinende Sophie, eine lächelnde Luiſe, eine fromme Cöleſtine mir das Leben zum Sommernacht-Traume machten.

Wie? fragte mit einer Stimme das Kleeblatt: Sie kennen uns?

Und meine Thränen? ſtotterte Sophie —

Und meine Freuden? rief Luiſe —

Fromm bin ich! liſpelte Cöleſtine.

Sonderbar, ſehr ſonderbar! ſprach ich betroffen. In einem Romane würden wir vielleicht dieſe ſeltſame Uebereinſtimmung der Namen unnatürlich finden und doch iſt die wirkliche Welt oft reicher an ſeltſamen Erſcheinungen als die erdichtete. Ja, meine Gnädigen! auch außerhalb dieſer Kaſerne, dort zum Beiſpiel', über den blauen Bergen, gibt es Sophien die mich weiſe, Luiſen die mich witzig, Cöleſtinen die mich glücklich machen würden und noch weiß ich ſo eigentlich nicht, welche von ihnen mir am wohlſten will.

Sophie. O, die weiſe!

Luiſe. Weiſe ſind fühllos — die witzige vielmehr!

Cöleſtine. Witz verräth ein zweideutiges Herz und nur das argloſe vermag zu lieben. Faſt glaube ich nun ſelbſt, daß Sie der nicht ſind, für den man Sie ausgab.

Wohl mir! rief ich und thürmte bewegt drei niedliche Hände auf die meine: die Wahrheit hat eine göttliche Kraft; ich mache ſie geltend. O, meine Schönen!

retten Sie den gebeugteſten aller Ehemänner und ihre Namenſchweſtern werden Sie ſegnen! Die edle Sophie gebe meiner würdigen den Freund, die ſanfte Luiſe meiner ſtürmiſchen den Vertrauten, die blühende Cöleſtine meiner weinenden den Gegenſtand ihrer Träume wieder. — Lächelnd zogen ſie die geſtreichelten Hände zurück und geſtanden einmüthig, daß ſich ihr Einfluß dahin nicht erſtrecke.

Ach, der Vater! begann die eine —

Iſt gut! tröſtete die zweite —

Nur zu hart! ſeufzte die dritte; eben ſprengte der gute, harte Vater in den Hof.

Jeſus Maria! riefen die weicheren Töchter — ich ſaß ſofort allein in der Laube.

Bis zum Abende ſaß ich da. Von Stunde zu Stunde rief der raſtloſe Goliath meinen Namen aus dem Fenſter und das vernehmbare Hier! des Gerufenen erinnerte mich immer lebhafter an alle Schrecken dieſes Hierſeyns. Es dunkelte ſchon, als eine weiße Geſtalt ſchnell auf die Laube zuſchritt, in der ich brütete. Die den Weiſen vorhin die Fühle abſprach, die witzige Luiſe ſtand vor mir. Ich habe, verſicherte ſie: dem Vater betheuert, was er nicht glauben will, daß Sie ein guter, aufrichtiger Menſch ſind und gelobt, es zu erforſchen; alſo geſteh'n Sie nur, was es eigentlich für eine Bewandniß mit Ihnen hat?

Ich nannte das Fräulein meinen Genius, ich drückte ihre Hand an die Lippen, an die Bruſt und wiederholte die ganze Geſchichte.

Das iſt ja doch nur eine Fabel, entgegnete ſie, als ich jetzt Odem ſchöpfte. Ihres gleichen entführt man nicht und wie konnten Sie denn mit dieſem Barte für eine junge Gräſinn gehalten werden?

J. Die Finſterniß — Luiſens Kleider — die Maske —

S. Wenn Sie kein Verbrecher — wenn Sie nur unglücklich — wenn Sie ein Mann von Ehre ſind, ſo vermöchte der Vater vielleicht, Sie als Cadet anzuſtellen und Muth und Entſchloſſenheit würden dann weiter helfen. Es fehlt uns eben gewaltig an brauchbaren Offizieren und mich ſollte es freuen, in den Zeitungen von Ihren Thaten und Ihrer Beförderung zu leſen, die gar nicht fehlen kann. Nicht alle Kugeln treffen und haben Sie ſich erſt ein wenig verſucht und ein Patent in der Taſche, ſo werden ſich auch zärtliche Genoſſinnen und blumige Fußſteige finden. Mir gefällt es gar nicht, daß Sie ſo kleinmüthig ſind.

Theuerſte! fliſterte ich, mich aus Gründen mattherzig ſtellend: nicht Alle wurden dem Mavors geweiht. Probates Heldenblut, das göttliche Geſchenk, fiel nur wenigen zu, andern ein ſaueres und die Kalligraphie iſt auch eine ſchöne Gabe. Ja, glauben Sie mir, holde Pallas! lieber wollte ich eben alle Patente der europäiſchen Fähndriche auf's Reine ſchreiben, als mir ein ſolches auf dem Schlachtfelde erkämpfen — lieber täglich dreimal ein Dutzend Rekruten zur Fahne ſchwören laſſen, als nur einmal im Leben dieſe Fahne in den Feind tragen und lieber Jahr aus Jahr ein bei der Verſteigerung des Nachlaſſes der Gebliebenen den Hammer führen, als einer von den Gebliebenen ſeyn, für die er geführt wird.

Sie ſind zu bedauern! ſprach Luiſe mit Ironie.

J. Das ſagte ich längſt und rechne eben auf Ihr Mitleid. Shakeſpear ſelbſt, der größte Kopf, den je ein brittiſches Weib gebar, ſpottet der Seifenblaſe Ruhm, die vor der Mündung einer Kanone geſucht wird. Weckt mich denn wohl, wenn ich falle, auch der ſchmeichelhafteſte Rapport des Feldherrn, oder der Poſaunenſtoß des Zeitungſchreibers, oder endlich die rührende Standrede und das Ehren-Begräbniß mit Sang und Klang und Feuer wieder auf? Trocknet Fama die Thränen einer Liebenden? einer Mutter? Heilt ſie irgend eine Wunde? Schützt ſie vor dem kalten Brande? Reinigt ſie die Peſtluft der Hoſpitäler? — Nein, holde Heroine! Im Grabe liegt dann, taub für jede Erdenfreude, mein Leichnam und trübſelig ſteht die arme Pſyche am Styx!

Und ein Kriegsrath wären Sie? rief die Spötterinn.

J. Ja! Einer, wie es viele ſind; ein ſolcher, der weder zum Kriege rathen darf, noch jemals rathen würde, wenn anders nicht der eigene Heerd, das Heil des Vaterlandes auf dem Spiele ſtände. O, auch im Lamme liegen Kräfte zur Nothwehr und ich für mein Theil ziehe es überall dem Tiger vor. Entſcheiden Sie nun ſelbſt, ob der Kriegsrath Gotthold bei ſo bewandten Umſtänden Italien erobern würde?

Sie ſprechen ganz im Geiſte Ihrer Samojede, erwiederte ſie: und wäre der Bart nicht, ſo würde ich Sie für ein verkapptes Mädchen halten. Was iſt der Mann, wenn ihm des Mannes Schmuck, der Muth gebricht!

Ich habe Muth, entgegnete ich: gegen das Uebel zu kämpfen, ich habe Muth das Böſe zu verſchmäh'n. Nichts übleres giebt es meines Bedünkens, als zu fechten wo man küſſen, zu wachen wo man ſchlafen, zu morden wo man beleben könnte. Das werden Sie ſelbſt fühlen?

Du ſollſt zum Vater kommen! rief Sophie in die Laube tretend und lachend hüpfte jene fort. Ich ſtand vor der zweiten.

Jedes Wort habe ich vernommen, lispelte dieſe: glaube auch Ihrer Ausſage und ſtimme Ihren Meinungen bei. Armer Mann, was kann ich doch zu Ihrer Rettung thun?

J. Schöne Seele! Sie können den Major überzeugen.

S. Was hülfe Ihnen das? Der Herr gefallen ihm, ſind groß, der Feder mächtig, die Brauchbaren werden rar und weniger als Nichts gilt hier der Titularrath eines kleinen Fürſten —

J. O, ich Unglücklicher!

Unglückliche, ſprach ſie: finden ſich leicht; ein magiſches Band umſchlingt ihre Herzen und gewiß bin ich viel troſtbedürftiger als Sie, viel beweinenswerther als jene weinende Sophie, der Sie heute gedachten.

Wahrhaftig? fiel ich theilnehmend ein: ach —

> „Dem Böſen nur folgt das buhlende Glück,
> Nicht dem Guten gehöret die Erde."

Der Major, fuhr Sophie fort und mir ſchauerte, als ſie ihn nannte: iſt ein grauſamer Stiefvater, der überall nur meinen Halbſchweſtern wohlwill und mich haßt.

J. Wie beklage ich Sie!

S. Der den jungen, liebenswürdigen, Ihnen ganz ähnlichen Mann — den Liebling meiner Seele, den beſten Subaltern des Regiment's in's Unglück ſtürzte. Er verfolgte, er drückte, er beleidigte ihn und in einer Wallung der gekränkten Ehre zog mein Freund den Degen gegen den Peiniger. Der Major ließ den Unglücklichen verhaften, Kriegsrecht ward gehalten, ſein Tod ſchien gewiß. Ich zerbrach ſeine Feſſeln, er entfloh — dort hängt er nun! —

Wie? rief ich: das iſt *ſein* Bildniß? Geſchmeichelt hat der Mahler nicht.

Sie ſcherzen noch! fragte ſie ſchluchzend.

J. Als Märtyrer hängt er dort, das tröſte Sie!

S. Und ſein Quäler ahnt, daß ich ihm fliehen half und quält nun mich!

J. Sie wiſſen nicht, wohin er ſich wandte?

S. Ich weiß es, ja! Er nahm den Namen ſeiner Mutter an und dient jetzt, geliebt und ausgezeichnet, unter Ihren Truppen. O, kennen Sie ihn? Schlank wie dieſe Tanne geht er einher, voll Stolz und Anſtand und unſere Damen nannten ihn den deutſchen Alzibiades.

Das Kompliment iſt mäßig! entgegnete ich. Viel gut gewachſene Offiziere dienen übrigens in unſerem Heere und gehen ſtolz einher — o, ſtolzer als bequem und nöthig iſt. Noch geſtern ſehnte ſich ein ſolcher, meiner Tina zu Ehren, nach der Taufe.

S. Wie verſtehe ich das?

Und wird ihr Troſt bringen! fuhr ich ſeufzend fort: ach, ich vergehe!

S. Hätten Sie ſich nicht vorhin ſelbſt allen Muth abgeſprochen, gern würde ich —

J. Nur in Schatten ſtellte ich ihn —

S. Die ihrem Carl davon half, dürfte auch hier Mittel und Wege finden, Ihnen den Weg zur Flucht zu bahnen.

J. Aber, beſtes Fräulein — Bedenken Sie doch! — Das Bild dort im Winde — O wie leicht könnte ich — mir ſchauert die Haut bei der Möglichkeit — ich ſelbſt der Nachbar Ihres Liebling's werden. Ich ſehe ihn vor mir ſtehen, den eiſernen, unerbittlichen Zwingherrn und fand überdies bereits Gelegenheit, einen Beſchützer um Rettung anzuſprechen. Unter der Maſſe von Briefen, welche heute abgeſchickt wurden —

S. Sie liegen noch auf des Vaters Pulte —

Wie? rief ich erſtarrend —

Die Poſt war ſchon geſchloſſen, entgegnete Sophie: die Ordonnanz brachte ſie zurück; er ſah ſie durch und rühmte Ihre Handſchrift.

So bin ich verloren! ſtammelte ich und ſagte weshalb. Jetzt trat Cöleſtine zu uns. Die Suppe wartet! ſprach dieſe ſich an der Schweſter Arm hängend. Der Vater tobt! ſetzte ſie leiſer hinzu: Gott weiß, was es wieder geben mag.

Ich ſah mich bereits als Seitenſtück neben dem Liebhaber der Blondine ſchweben, die Schweſtern eilten fort, ein rauher Baß rief meinen Namen. Der Korporal von vorhin ſtand vor mir, er ſprach vom Zapfenſtreiche, vom Handgelde, von der morgenden Verpflichtung und führte mich unter das Dach in ein Kämmerchen, das er hinter mir abſchloß. — Gute Nacht! rief ich und warf mich odemlos auf die Streu. Stunde ſchlug auf Stunde und mein Herz ſchlug hörbar die Sekunden.

Die Thür ward berührt, ich ſah auf. Sie öffnete ſich, ich ſprang empor. Reiſefertig trat, mit einem Laternchen in der Hand, die entſchloſſene Sophie herein.

Ueberraſche ich? fliſterte ſie und leuchtete mir in's Geſicht. Der Major entdeckte Ihren Verſuch und wüthete gegen den Stabſchreiber. Die Mannſchaft, welche Sie morgen dem Transporte nachführen ſoll, iſt bereits dazu befehligt. Was beſchließen Sie?

Ich ſtehe in des Schickſals Hand, fiel ich ein: und fürchte, daß es mich verlaſſen habe.

Kommen Sie! ſprach Sophie, ſich wehmüthig an meine Bruſt lehnend: ſein Engel wird uns führen.

J. An Engel glaube ich zwar, aber daß man mich hängt, iſt gewiß. Folgen will ich. Kennen Sie den Weg? Wo liegt die Grenze? Es iſt ſtockfinſter.

S. Dieſer Schlüſſel öffnet die hintere Gartenthür, welche an die Landſtraße ſtößt und die Straße führt zum Ziele. Verlangen Sie mehr?

J. Kühnes Mädchen! wie aber dann, wenn man mich einholt?

Es iſt Mitternacht! tröſtete Sophie: vor acht Uhr vermißt uns Niemand. Hier iſt ein Ueberrock unſeres Bedienten und ſein Hut.

Schnell fuhr ich in die geräumige Hülle, preßte den engen Hut tief in den Kopf, einen Kuß auf die Hand der Führerinn und erklärte mich marſchfertig. Sie drückte wohlwollend die meinige und führte mich, der ich unſtät auf den Zehen wandelte, die Treppe hinab durch den Garten. Wir ſtanden im Freien, dicke Finſterniß lag über der ſchweigenden Ebene. Links! wiſperte ſie und faßte zitternd meinen Arm: wird es Tag, ſo ſind Sie der Bediente des Fräuleins, das Bitterwaſſer trinkt und ſich deshalb Bewegung macht. — Nichts iſt natürlicher! fiel ich ein, wir verdoppelten die Schritte. Die Straße war breit und kaum zu verlieren.

Dem Kloſter war ich zugedacht, erzählte Sophie nun: und ſollte, geſchieden von allen Freuden und allen Hoffnungen, eine Grabesbraut werden. Es giebt nichts ſchrecklicheres! Zum Weibe berief mich die Natur und täuſcht mich nicht alles, ſo folge ich auf dieſem Wege ihrem Rufe.

Das iſt gewiß! fiel ich ein: und jenſeit der Grenze wird die Mittheilung Ihrer Schickſale mein Ohr erquicken und meinem Herzen wohlthun, jetzt aber verräth uns jeder Laut und fernhin tönt das Silber dieſer Stimme.

Ich fürchte nichts! liſpelte ſie: nur bei dem erſten Schritt' erzittern Mädchen; die folgenden werden uns leichter als Ihnen.

J. Wohl, wohl! und dieſe Ueberzeugung iſt es, die mich vorwärts drängt. Noch, o das fühle ich lebhaft, noch zittert meine Tina und ſo lange ſie bebt, habe ich Eile.

Raſcher als ich ſchritt die Begleiterinn dem Walde zu; ich fühlte mich erſchöpft, als ſie noch rüſtig und ungeſchwächt neben mir hinhüpfte und von ihrem Carl erzählte.

Der Oſten ward grau, ich unterſchied Sophiens Züge, im nahen Haine brauſ'te der Morgenwind, in feuchte Wolken hüllten ſich Thäler und Gebirge.

Die Grenze zwei Stunden! ſprach der Meilenzeiger; wir traten in den rauſchenden Hain. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten, Sehnſucht und Hoffnung hoben den leicht verſchleierten Buſen des Mädchens.

Die Grenze zwei Stunden! rief ich bänglich, faßte weiter eilend ihre Hand und zog ſie auf den Fußſteig herüber. Es ging bergauf. Ich gedachte der Alpen, der Schlachten, der Beſchwerden und Wunden, welchen ich in dieſer Nacht entrann und mein Gefühl ward zum Gebete. Sophie ſprach von der Wonne des Wiederſehens, von den Freuden der Liebe, vom Glück der Ehe und mahlte einen Hintergrund voll himmliſcher Bilder. Eigentlich, erwiederte ich jetzt, Odem ſchöpfend: hat dieſes Abenteuer mein Glück vollendet. Zweideutig ſcheint uns jedes Gut das wir beſitzen, nur die verlorenen ſteigen im Preiſe. Ich werde ein ganz anderer Mann ſeyn, wenn ich zurückkomme. Auf den Händen will ich meine Tina tragen und in jeder trüben Stunde den Engel ſegnen, der mich der italiſchen Reiſe und den Lorbern entriß, unter denen ich wandeln ſollte.

Helfen Sie mir nur meinen Carl aufſuchen! bat Sophie: mehr verlange ich nicht.

Hoffen Sie! tröſtete ich: wir machen ſein Glück! Der General ſchlägt mir nichts ab und ſein Einfluß iſt unbegrenzt.

Heil Ihm! liſpelte die Beruhigte, wir klommen ſchweigend den ſteilen Berg hinan, in's dunkle Thal hinab und wieder aufwärts. Da ſah vom morſchen Pfahle das vaterländiſche Wapen her; das Ziel war erreicht, wer beſchreibt mein Entzücken!

Ein ſteinaltes Mütterchen ſaß an der Thür der Waldſchenke, es grüßte die Wanderer. Sophie bat um Milch, ich führte ſie in den Verſchlag. Es war acht Uhr. Jetzt, ſprach ich: wird der Major nach dem Mahler ſchicken.

Er mahlt Sie ſelbſt, entgegnete Sophie: ordnete harmlos die blonden, verwilderten Locken und hing wohlwollend ihre gewinnenden Augen an die meinen. Sie ſind mir ein Genius! äußerte ich und ſtand ihr bei: woher nahmen Sie den Muth, es zu werden?

Aus meiner Bruſt! erwiederte ſie. Wer wagen muß, darf nicht vernünfteln. Ueberlegung erzürnt die blinden Mächte, welche das blinde Vertrauen am liebſten begünſtigen.

Mit blinden Mächten beſetzt, hielt jetzt die Hohenthaler Poſt vor dem Kruge. Ich gewann den Schwager, meiner Geretteten das letzte freie Plätzchen einzuräumen und ſchrieb mit Bleiſtift an meine Frau:

„Das iſt die zweite Sophie, die ich Dir zuführe. Sie entriß mich der Rache des Minotaurus, ſie rettete mich aus dem Labirinte. Bin ich auch kleiner als Theſeus, ſo werd' ich doch dankbarer ſeyn ꝛc.“

Dieſe Beſcheinigung, welche ich dem Fräulein ſcheidend in die Hand drückte, mußte hinreichen, Cöleſtinen und alle Invaliden der Feſtung an ihr Herz zu führen und ſehnſuchtvoll ſah' ich, zu erſchöpft ihm zu folgen, dem Poſtwagen nach, welcher einen Boten des Himmels nach Hohenthal brachte.

Das Mütterchen trat an Sophiens Stelle, ſetzte ſich traulich zu mir auf die Bank vor der Hütte, ſprach von den lieben alten Zeiten, vom ſeligen Manne, von ſeligen Töchtern.

Auch ſie war in Arkadien! dachte ich: blühte, reizte, liebte und ward geliebt. Welch' eine böſe Fee iſt das Alter! ſie mahlt wie Sophiens Vater; nur Farben des Todes wählt ihr Pinſel. Erhält mir der Himmel Cöleſtinen, ſo muß ſie einſt dieſer Nachbarinn gleichen und ob ich ſie dann noch lieben werde, ſteht bei Gott. Wohl mir, wenn auch ſie in jenen Tagen vom ſeligen Manne ſpricht, wenn ich den Baum nicht abgeſtorben ſehe, der mir die erſten Früchte trug — Und Wehe mir, wenn die Hand der Zeit auch mich berührt und dann nur die Formen verwandelt! Wenn unter Gichtern und Entſtellung, unter der abſtoßenden Larve des Alters, dies Herz noch jugendlich fortſchlüge, dieſe Phantaſie noch mit Farben des Regenbogens mahlte — Wenn Schönheitſinn, Beſchau- und Genußſucht mit den Jahren wüchſen und die Feen fruchtlos in Anſpruch nähmen. Wenn dies heiße Sehnen und Verlangen noch des Greiſes Bruſt erhüben, den das Erſehnte, das Verlangte ſo entſchieden fliehen wird, als ich jetzt fliehen würde, falls es dieſem hohläugigen Mütterchen beikäme, mich an die verſtörte Stätte ihres Herzens zu betten.

Zu mütterlich hatte die Alte für meine Ruhe geſorgt, denn es war faſt Abend, als ich die Augen wieder aufſchlug. Ein modiſcher Reiſewagen ſtand vor dem Kruge; die zweite Luiſe ſah aus ihm.

Meinen Ueberrock! rief des Lakaien Donnerſtimme; er zog mir ihn unter den Häupten weg. Schnell ermuntert ſprang ich auf und fühlte mich umfaßt.

Wo iſt die ehrvergeſſene Schweſter? rief Fräulein Luiſe und ſetzte mir ergrimmt den Sonnenſchirm auf die Bruſt. In Sicherheit! murmelte ich, da hob mich der rüſtige Kutſcher am Kragen zu ſich auf den Bock. Halt ihn feſt, den Jungfernräuber! ſprach der Bediente und ſprang mir nach. Jener hieb auf die Pferde, wir flogen rückwärts in vollem Laufe, Luiſe glich den Furien.

Aber Fräulein Sophie? rief ihr mein Wecker zu.

Mag nach Gefallen die Welt durchziehn! erwiederte ſie und fernher ward an der Grenze ein Huſarentrupp ſichtbar, deſſen Säbel im Abendſcheine glänzten.

Sehr unnütz, dachte ich: war meine Furcht vor den Beſchwerden des Alters, denn erſchießt mich der Major nicht auf der Stelle, ſo muß ich doch nun Mantua entſetzen und das Schickſal legt indeß meiner Tina einen Freund bei, dem ſie vielleicht auch als Matrone werth bleibt. Ach, jetzt wird Ariadne in Thalau ſeyn und nicht ahnen, daß ihr Theſeus zwei elenden Kretenſern unterlag. — Immer näher kamen wir, Kraft des gewaltigen Trottes, den Huſaren. Herab mit dem Patrone! rief jetzt der Kutſcher: ſo fahre der Teufel, ſie mögen ihn zwiſchen die Pferde nehmen. Er hielt und ſein Gefährte ließ, um den Reitern zu winken, meinen Arm los. Ermanne Dich! ſprach ich mir zu, ſprang vom Wagen herab, in den Wald und durch Sumpf und Geſtrüppe nach Weſten hin. Bald that ſich die Gegend auf, ich erkannte die Hohenthaler Bergkette und unſere Feſtung glänzte vom Spätroth vergoldet, wie ein Stern über der Dämmerung. Hunde bollen, aus hohen Linden ſah ein Thurm hervor, der nahe Fußſteig führte mich an die Thür des Pfarrhauſes. Umgeben von Hühnern und Enten ſaß ein junger, wohlbeleibter Mann vor den bemahlten Stacheten, ſpeiſ'te Waldbeere vom irdenen Teller und beſchwichtigte den auffahrenden Hund. Ich trat muthig näher und machte ihn mit meinem Amte, meinem Namen und meinem Schickſale bekannt. Die Broſame, welche ſeine alternde Schweſter dem ſcheinbaren Bettler darbot, ward ſchnell dem wedelnden Philar zugeworfen, des Paſtoren beſter Schlafrock zu Bedeckung meiner Blöße herabgeholt und der Tiſch mit allem was das Haus vermochte beladen.

Ter felix ille! ſprach ich und griff nach der anziehenden Bratwurſt: der, unabhängig von den Launen junger Gräfinnen und alternder Krieggerichts-Präſidenten, der Weisheit leben und für die Ewigkeit ſäen kann.

Das letztere, meinte die Schweſter des gefälligen Wirthes: ſtehe wohl jedem Menſchen frei und jedem biete der Himmel reichliches Saatkorn.

Ich griff mit einem Seufzer zum Glaſe und ſtellte den Wirkkreis eines Landpredigers in's hellſte Licht. Er lächelte. Erfüllte, ſprach ich: jeder gleich Ihnen ſeine Pflicht, ſo würden ganze Collegien entbehrlich. Sie ſind die Miſſionaire, welche mit leichter Mühe die heilbringenden Früchte des Zeitgeiſtes gleichförmig über ein ganzes Volk verbreiten und die Maſſe des Guten und des Nützlichen von Dorf zu Dorfe unter dem großen Haufen in Umlauf ſetzen können. Ein Landgeiſtlicher iſt gewöhnlich der einzige Erwachſene ſeiner Gemeine, der einzige Kopf für viele Körper und alle Glieder folgen ihm, wenn es ſie zu handhaben weiß.

Der Herr Kriegsrath, entgegnete der junge Mann: ſcheinen in einem Irrthume —

Mit nichten! fiel ich ein: ich weiß, was Sie ſagen wollen. Ich kenne das Landvolk, ſeine Vorurtheile, ſeine Störrigkeit, alle Hinderniſſe, die es jedem Beförderer des Guten in den Weg wirft. Aber leider! ſteigen unſere Landprediger, uneingedenk ihres Berufes, öfterer zu den Sitten, zu dem Treiben, zu der Trägheit dieſer Rohen hinab, als ſie ſelbige zu ſich hinaufziehen — Nein! wünſchen Sie ſich Glück zu dem heilbringenden Looſe. Viel dorniger iſt ja der Weg Ihrer Herren Mitbrüder in den Städten. Angeſprochen von den Lockungen des Zeitgeiſtes, umgeben von dem Tumulte des Lebens und von Rückſichten gefeſſelt, ſchwimmen ſie mühſelig und unbedankt gegen den Strom und müſſen zweideutig bald dem Gotte und bald dem Götzen dienen, oder tauben Ohren und leeren Stühlen das Himmelreich predigen. Iſt die Gemeine hier ſtark?

Bedeutend! erwiederte er —

Und die Schulanſtalten? O, wie viel können Sie da wirken, wie viel haben Sie vielleicht ſchon gethan!

Um Vergebung, erwiederte mein Wirth: die gehn mich gar nichts an. Ich bin —

Nicht Schulmeiſter, ſprach ich mißmuthig: aber das ſollte meines Bedünkens jeder gute Landprediger ſeyn. Saat in junge Herzen geſtreu't, giebt eine beſſere Nachwelt und nur auf dieſem Wege ſteht die Menſchheit zu veredeln. Verſteinert ſind die Alten, die laſſe man allenfalls, wie ſie nun einmal ſind, zu Grabe gehn, aber —

Da haben der Herr Kriegsrath vollkommen Recht!

entgegnete jener: das Volk taugt, unter uns geſagt, den Teufel nicht!

Wie? rief ich mit großen Augen: das ſagt ein Hirt von der Heerde?

Ei, wär' ich das, ich wollte ſie! Ew. Wohlgeborn ließen mich ja nicht zum Worte kommen. Mein Bruder iſt auf dem Filiale, ich aber bin Dragoner-Fourier und hier auf Urlaub. — Hm! brummte ich, die Tafel aufhebend. Der Fourier verbiß das Lachen, welches mein Erröthen ihm abdrang, erbat ſich des Herrn Kriegsrathes Gunſt und geleitete ihn dann zum Bette, welches die gaſtfreie Schweſter indeß bereitet hatte.

In einem grauen, dem Paſtor gehörigen Rocke beſtieg ich am Morgen den anſehnlichen Fliegenſchimmel, welchen des Dragoners dienſtfertige Güte für mich aufgetrieben hatte und zog gen Thalau. Ehrerbietig begrüßten die Landleute mein geiſtliches, mit ſchwarzen Fragzeichen beſetztes Feierkleid, vergebens aber gab ich dem laſtbaren Thiere das mich trug die Zunge und den Schenkel.

Megiſter, Herr Megiſter! rief jetzt eine Stimme hinter mir: hä verläut jo sei Konzerptchen! Ich ſah mich um und eine Gänſemagd reichte mir das Blatt, welches ſo eben aus der Taſche des erborgten Kleides gefallen war. Höflichſt dankend beſah ich es und las:

„Ja, zur Gehülſinn ſchuf Er das Weib und dann erſt war die Schöpfung vollendet. Das Schöne trat mit Even, mit ihr trat das Gute in die Welt und der Bildner freute ſich der Geglückten. Wen ſollte es daher befremden, wenn ein Herz wie das Deine nur am reinen Herzen einer Männinn das Ziel der Unruhe und der Sehnſucht, der eiteln Wünſche und des raſtloſen Begehrens zu finden wähnt? Immer ſahſt Du ja in der heiligen, ach! ſo oft entheiligten Ehe, ein Heilbad für alle Wunden der Jugend, ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung jener Tage, wo Unſchuld und Friede noch die ſorgenfreie Bruſt erhoben, wo goldene Wolken noch die Zukunft deckten, wo die Vergangenheit gleich einem Engeltraume den Hintergrund ſchmückte.“

Unfehlbar eine Traurede! dachte ich: doch offenbar zu hoch für einen Hanns und ſeine Grete.

„Die Gegend,“ hieß es fernerweit, „iſt überdies reich an zierlichen Jungfrauen und nicht vergebens wird ein Mann Gottes, der wie Du dem Geſchlechte zuſagt, die heilige Hand nach einer Gehülſinn ausſtrecken. Wohlhabend genug iſt Fridoline, Angelika ſchön, die üppige Theone gemüthvoll, aber geiſtlos jenes Friedchen, herzlos die zweite und die dritte den Grenadier-Offizieren der Nachbarſchaft geneigt. Doch ſeufze nicht! der Himmel ſcheint Dir ein

Kleinod aufzuſparen, das vielleicht nur ſeine Unzugänglichkeit vor dem Begehrung-Triebe der Freier ſchützte. Ich meine die Tochter des Commandanten der Feſtung, deren Baſteien man aus Deinem Eckfenſter ſieht. — Du erſchrickſt? O, ein Mann mit Deinem Geiſt' und Sinne iſt in dieſen Männerloſen Zeiten auch für Damen ein Gegenſtand und ſie zum Glücke nicht von Adel. Am Vater fändeſt Du zudem einen Biedermann, der die Lehrer in Kirchen und Schulen beſonders hochſchätzt und ſein Kind viel lieber glücklich als vornehm ſehen wird.

Aus Herders Ideen weiſt Du übrigens wohl, daß hienieden keine Roſe ohne Dornen blüht und auch bei dieſem Mädchen, welches Sanftmuth, Unſchuld und Liebreiz ſchmücken, gibt es Bedenken. Die Sage geht, daß Sie mit einem jungen, unbedeutenden, wegen geheimer Fehltritte dort feſt ſitzenden Manne in ziemlich freundlichem Vernehmen ſtehe, daß man zu ſeinem Vortheile den blödſichtigen Vater und ſeine beſchränkte Schweſter getäuſcht habe, daß man nur den Tag der Erlöſung erwarte, um ihn mit einer Hand zu beglücken, die unfehlbar in eine beſſere zu fallen verdiente.

Wie ungerecht! rief ich erröthend.

Doch Sagen lügen! höchſtens konnte vielleicht dieſer Menſch, ein Weſen vom gewöhnlichen Gepräge, der Gegenſtand des mitleidigen Antheil's für ſie werden und am Ende iſt ja ein freier Paſtor als Werber auf jeden Fall empfehlender, als ein gefangener Prinz. So faſſe denn Muth, mache Dich auf, prüfe und wähle. Möge der gute Genius Dein Loos ziehn, denn verderblich wird und wirkt in dieſem Lotto jede Niete.“

Das Blatt war zu Ende; vor einer Windmühle ſtand, betroffen wie ich, mein grämlicher Fliegenſchimmel und beugte ſich zu den Diſteln im Graben. Eine ſchöne Erbauung! ſprach ich Odem ſchöpfend und ſtarrte die junge Windmüllerinn an, welche nickend das Fenſter öffnete. „Ich vom gewöhnlichen Gepräge?“ — „Unbedeutend?“ — Kennt er mich denn! — „Höchſtens ein Gegenſtand des Antheil's oder Mitleids?“ auf dieſem ſtätigen Schimmel allenfalls!

Mit einem freundlichen — Kommen's doch näher, Hoch=Ehrwürden! der Kuchen iſt fertig und extra! unterbrach mich die Müllerinn. Herzlich bedauernd daß ich Eile habe, trieb ich das Pferd an, aber es drehte ſich mit dem eben geſammelten Herbario zwiſchen den Zähnen ſtörrig rundum, ſchlug dann nach hinten aus und überließ ſich, als ich ihm jetzt väterlich zuſprach, von neuem jener botaniſchen Erholung. Was ſollte ich thun, wie ich war, ohne Sporen, ohne Gerte, mit dem geflickten Zaume in der einen, mit der Kritik meines anonymen Richters in der andern Hand und unter den Augen der ſchönen Müllerinn, die raſch ein Heubund her=

beitrug, um uns damit wo möglich aus dem Graben zu locken.

Klee iſt beſſer! Klee iſt beſſer! verſicherte wiehernd der Fliegenſchimmel; jetzt aber geſtand die eifrige Chriſtinn, daß ſie mich irriger Weiſe für den Paſtor Helm genommen habe, ſie gab den Fremdling auf und der Knecht, deſſen Mehlwagen vor der Thüre hielt, ſchwang die Peitſche; er hieb ſo durchgreifend auf den Freſſer los, daß ſein gewaltiger Sprung mich in dem Graben zurückließ und er nun im raſchen, bis dahin ſtandhaft verſagtem Trabe den Rückweg ſuchte. — Dahin, dahin, unwiederbringlich! dachte ich, ſah der Staubwolke nach und ſchlich davon.

Wer iſt doch dieſer Helm, deſſen äußere Kennzeichen hinreichten, die Hüte aller mir begegnenden Bauern und die Kehlen der Milchweiber in Bewegung zu ſetzen? Dem man mit Kuchen und Heubunden entgegen kömmt und welchem gegenüber ich zu einem Gegenſtande des Erbarmens herabfalle. Ich werde bei allen dem nicht mit ihm tauſchen. Ganz Hohenthal ſammt Thalau zieht vor mir den Hut und die Invalidinnen tragen mich liebend im Herzen. Süßere Koſt als ihm die plumpe Windmüllerinn zudachte, drang mir eine zarte Gräfinn auf und der Unbedeutende brach überdies die Blume, welche dies Sendſchreiben für den Herrn Paſtor gewachſen erklärte. Wohl, o wohl allen Unbedeutenden! Medio tutissimus! ſteht auf einem ſchwediſchen Wapen meiner Sammlung und das medium iſt ja der Platz, auf welchen meines Gleichen geſtellt ſind. Wer nach Bedeutendheit ringt, verkennt ſein Glück. „Zuviel Ehre,“ ſagt Shakespear: „iſt eine Bürde, zu ſchwer für einen, der auf den Himmel hofft.“ Und laden nicht der hölliſche Neid und die heilloſe Eitelkeit dem Lorberträger noch eine zweite, ſchwerere auf? Hängen ſie ſich nicht wie ein giftiger Mehlthau an die Kränze der Feldherr'n und der Dichter und verkümmern ihnen die Genüſſe der kurzen Vergötterung? Treiben ſie nicht raſtlos die Genien gegen einander an, daß ſie ſich wechſelſeitig entweihen und zerfleiſchen. — Nein, nimmer wird mir zwar ein „hohes Lied von der Einzigen“ glücken, aber nie wird auch meine beſchränkte Phantaſie noch fremde Göttinnen neben dieſer Einzigen ſehen. Als ein mäßiger Held werde ich weder wie eine Sonne leuchten, noch wie ein Irrlicht fliehen und ob mein Name mit dem hölzernen Kreuze vergeht, oder Jahrtauſende im Buche der Weltgeſchichte und auf den Lippen der Profeſſoren Hiſtorias lebt, kann jedem, deſſen Ohr zu taubem Staube ward, höchſt gleichgültig ſeyn. Der Herr bewahre nur mein Tinchen und erhalte mir ein kindliches Herz und die liebe Geſundheit. Die ſind und bleiben doch, bei nüchternem Muthe beſehen, die edelſten und paſſendſten Güter für die kurze Spanne Zeit, welche uns zufiel und ſo Gott will, ſollen die Invaliden einſt dem ſpäten Grabe ihres ſterblichen Auditeurs ein viel ſüßer duftendes Opfer bringen, als das, welches ſie dem Obelisken des unſterblichen Helden zudenken mögen, der ſie durch ſein humanes — Vorwärts, ihr Hunde! verkrüppelte.

„Laßt uns," ſchrie jetzt ein Hirtenknabe und hielt mir über die Hammel weg ſeinen Hut hin:

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöh'n,
Singet ihr Lieder
Feurig und ſchön!

Die Schafe ſtimmten bei und aus dem Thale ſah der alte Hahn des Thalauer Kirchthurms. Gerührt wie ich war, verſprach ich mir, ihn vergolden zu laſſen, befriedigte den harmloſen Geſellen und flog ans Ziel.

* * *

Schon brannten die Lichter, ich ſah durch die Glasthür in den Gartenſaal; der Anblick erſchreckte mich. Nachläſſig hingeworfen ſaß Herr von Stoll im Sopha, er ſpielte mit dem Knaule meiner ſtrickenden Tina; auf ſeinem Schooße wiegte ſich meine Entführte und ſah zu dem Geldbeutel nieder, den jene fertigte — eine Arbeit, welche des Adjutanten ſeltſame Tändelei unterbrochen hatte — daß ſie dieſer nicht wehrte, verdroß mich. Sophie ſprach leiſe mit der Paſtorinn, heftig ging Valentin mit dem Paſtor auf und ab und der Jubel war groß als ich eintrat. Tinchen ließ die Börſe fallen, ſie eilte mit einem Schrei an meine Bruſt; Stolls Braut verließ den Hals deſſelben, um ſich an den meinigen zu hängen, mit gefalteten Händen trat Sophie näher; der Hauptmann verließ brummend das Zimmer.

Herzens-Mann! rief Cöleſtine — Gottlob! lispelte Frau von Valentin. — Da iſt mein Carl, jauchzte Fräulein Sophie und zeigte auf den Adjutanten, welcher mich undankbar mit ſpöttiſchen Blicken maß und meinen Gruß überhörte. Ich bewunderte die unerforſchlichen Wege der Verſehung, drückte nun das Herzensweib viel herzlicher an die Bruſt und ward beſtürmt mit tauſend Fragen.

Danket Dieſer! ſprach ich und zeigte auf die Fremde: als ich die Wahl hatte zwiſchen Höllenſtein und Geiersmark, trat ſie dazwiſchen und begeiſterte mich. Dies geiſtliche Kind betrauert das Unglück geiſtreicherer Nebenbuhler und die Ehren-Erwähnung, welche eine Hirtinn der Flur für mich rettete, iſt, wenn nicht alles trügt, von Ihrer Hand, mein werther Paſtor.

Der Paſtor Bollmann griff mit einem „Wahrhaftig! Ja!“ nach dem dargebotenen Blatte, ſah jetzt, welchen er geſtochen hatte und ward roth. Ihn umarmend, bat ich: Wie Sie hier ſchrieben, ſo offen ſprechen Sie künftig über mich zu mir ſelbſt, denn jetzt ſind wir ja Freunde.

Ich habe, ſtotterte er: ich war damals —

Der meinige noch nicht! entgegnete ich tröſtend.

Sie wurden es und werden es künftig ſeyn; werden der Freundſchaft erſte Pflicht üben, wenn Sie mir keinen der Balken verſchweigen, die ich im Auge trage, denn ach! die Freunde dieſer Zeit gedenken dieſer nur gegen and're und ohne Schonung.

Herr von Valentin ließ mich abrufen, bedeutend winkte mir ſeine Gattinn, ich folgte dem Verdüſterten in den Garten. — Mein neuliches Verſchwinden, ſprach ich: hat Ihre hochzeitlichen Freuden unterbrochen?

Hochzeit? murmelte er — War's nicht ſo? O, die Hochzeit ſoll noch kommen! Aber nun der Herr wieder da iſt, wird ſich der Himmel wohl ausheitern. Du mein Gott! war das eine Brautnacht! Geweint bis zum Morgen, in kein Bett gekommen und ich bin Sophien nachgezogen als wär' es ein Nachtmarſch, aus dem Schlafgemach in den Garten und wieder in das Schloß, durch alle Säle und mich hat ſie kaum angeſeh'n!

J. O, ich beklage!

E. Und hat nach allen Winden hin den werthen Namen ausgerufen, daß die Eulen rebelliſch wurden; ich endlich auch!

J. Die gute Seele! Aber daß ihr mein Unfall zu Herzen ging, wollten Sie tadeln? Konnte Sophie froh ſeyn, da ſie mich in Gefahr, oder doch in einer bedenklichen, unerklärbaren Lage vermuthete? Da mir, dem Anſehen nach, ein Unglück zugeſtoßen ſeyn mußte?

Nein, auch die Freundſchaft hat ihre Rechte und ein Herz wie das Ihre wird dieſe achten und ſchonen.

E. Schonen? — O, guter Freund, an Schonung hat es nicht gefehlt, das hören Sie.

J. Es wird ſich geben —

E. Das müſſen Sie wiſſen!

J. Vom Schreck' zurückgekommen, wird die Beruhigte nun den Gatten beglücken und mit Wucher den geringen Aufſchub vergelten.

E. Hören Sie, junger Herr! Es nagt mir da ſeit ehegeſtern ein Wurm am Herzen. — Ihr war't gute Freunde — Sehr gute! zu gute? — Wie!

J. Sie ſind unartig, Herr von Valentin! und unklug nebenher, denn würde ich, wäre Ihr Argwohn auch gegründet, wohl Ja ſagen?

E. Ja oder nein, wir ſchießen uns.

J. Das fehlte noch! Was denken Sie? Sophien will ich ruſen und Sie beſchämen und verſöhnen. Wann werd' ich einmal Ruhe haben? Wann wird das Schickſal endlich aufhören mich zu foppen? Vergebens erſchöpft es ſich. Lieben will ich und leben und wenn es ſo fortgeht, eine wüſte Inſel aufſuchen, wo es weder Blei noch Eiſen, weder Argwohn noch Entführungen, weder Maskenbälle noch Tafeldecker, weder verſchmäh'te Bräute noch grübelnde Ehemänner giebt!

Mein guter Mann blieb mir die Flitterwoche ſchuldig, ſprach die herbei gekommene Sophie mit Silber=

tönen, ſie drückte ſeine Hand an ihren Buſen. Ach, er ahnet nicht, wie weh mir dies Benehmen thut.

Was thut weh? fragte der Entwaffnete und ließ ihr die Hand.

Ein verkanntes Herz! liſpelte ſie; Thränen füllten ihre ſanften Augen.

Das laſſen wir gut ſeyn! rief er und zog ſie fort, ich aber umfing die herbei hüpfende Cöleſtine; ſie führte mich nach ihrem Zimmer.

Hab' ich Dich wieder? hieß es dort: Ach, war das ein Jammer. Erſt glaubten wir, Du habeſt Dich verſteckt und riefen und ſchmälten. Die Gräfinn war höchſt aufgebracht. Ich walzte, um Dich zu beſtrafen, mit Stoll ein wenig durch den Saal, doch ward mir bange; die Eiferſucht, fürchtete ich, habe Dich fortgetrieben und ernſthaft verwies ich ihm ſeine Zudringlichkeit.

J. Nach dem Walzer! Erſt hingeben, dann bereuen. — So ſeyd Ihr alle!

S. Nun lief die ganze Maskenſchar im Garten umher, hierauf nach dem Pfarrhauſe — ſelbſt unter alle Betten ward geleuchtet.

J. Ach, hätte ich da in dem Deinen gelegen!

S. Guter Mann!

J. Leichtſinnige Frau!

S. Verdien' ich das? — Hätteſt Du mich nur geſeh'n. Mir war, als zwänge mich ein ſchwerer Traum zwiſchen Jammer und Thränen Verſtecken zu ſpielen. In den unheimlichſten Winkeln ſuchten wir Dich auf und überall ſtand der Jude hinter mir und vermehrte durch ſeine häßliche Tracht mein Grauen.

J. In die hat ihn ein Engel geworfen.

S. So trieben wir es einige Stunden. Vergebens dampften die Schüſſeln, nur etwas Punſch ward mitunter genoſſen, denn Alle waren erſchöpft und bedurften der Herzſtärkung.

J. Was äußerte denn Stoll?

S. Er blieb dabei, Du ſchmolleſt nur, fand dieſe Entfernung höchſt unzart und rieth uns froh zu ſeyn, zu punſchen und zu ländern.

J. Da ſehe man! Wie frevelhaft, leichtſinnig, ungerecht. Er weiß, daß der Wind mit ſeinem gehangenen Nicht-ich ſpielt, weiß was ſein Mädchen um ihn litt und hat die Stirn, mir Hexeneier in die Wirthſchaft legen zu wollen. Wie benahmſt Du Dich denn da, mein Engel!

S. Ich entſchuldigte Dich, war untröſtlich und bot die ganze Dienerſchaft auf, den Park mit Fackeln zu durchſuchen.

J. Schön, wenn es wahr iſt! Und die arme Sophie!

S. Wörtlich wahr, Sophie aber hing ſchluchzend an meinem Halſe, ſprach von bangen Ahnungen und ſchwor, Dir müſſe ein Unglück zugeſtoßen ſeyn.

J. Luiſens Zorn —

S. War bald vorüber. Verſunken in Nachdenken, ging ſie raſtlos auf und nieder, nannte unter Verwünſchungen den Namen ihres Mannes und ſchickte die Fackelträger, als ſie ohne Dich zurückkamen, auf alle Straßen aus. Auch den Adjutanten ſprach ſie an, ſchnell aufzuſitzen und nach der Grenze hinzujagen; der meinte jedoch, er dürfe ſich ohne Erlaubniß des General's, den man zu wecken anſtand, nicht entfernen und würde ohnehin nur in den April reiten.

J. Abſcheulich! Und der Bräutigam?

S. Valentin lachte erſt und lärmte dann; er trank viel Punſch, ſprach bald mir, bald Sophien zu, veranlaßte durch ſeine Taubheit die ſeltſamſten Mißverſtändniſſe und ward bitter, als Sophie taub wie er für ſeine Tröſtungen und ſeine Winke blieb. Endlich theilte mir Luiſe ihre Beſorgniſſe mit, ich ward ohnmächtig, ich glaubte zu vergehen. Der Morgen gab uns Beſtätigung. Ein Bedienter des Grafen, der die Grenze beritten hatte, brachte Dein Haubenband zurück, welches er flatternd an einem Strauche fand; der General traf ſogleich alle Vorkehrungen zu Deiner Rettung und fuhr, ſie zu beſchleunigen, ſo kränklich er iſt, nach der Stadt. Das fremde Fräulein, welches mit Deinem Empfehlbrief' in der Hand vor mein Bette trat, gab mir das Leben wieder.

Liebliches Weib! rief ich beruhigt und hing des Paſtors Ehrenkleid an den Nagel: mein Schickſal, das herbere, will ich morgen erzählen. —

Hörſt Du nichts! fragte Cöleſtine; ſie fuhr im Bett' auf.

Es ſchlug eben zwölf Uhr, entgegnete ich: der Nachtwächter ſtößt in's Horn. — Nein, das gilt uns! erwiederte ſie zum Fenſter ſpringend. Bleib, fiel ich ein und langte nach des Vaters Säbel, der über dem Bette hing. Gallas iſt es, oder Goliath, oder Herr Juſt; vielleicht auch nur der Inhaber des entlaufenen Fliegenſchimmels. — Liebſter Gott, wie viel Feinde hab' ich armer, freundlicher Mann! — Das ſchlägt ja fürchterlich gegen die Thür. — Nicht an's Fenſter, ich beſchwöre Dich!

Es iſt ein einzelner Menſch! liſpelte ſie.

Eben recht! entgegnete ich. Der mir das Pflaſter auf den Mund drückte, war auch einzeln, aber Hinterhalte ſind ſo alt als die Kriegkunſt und ich habe es mit Strategen zu thun.

Es iſt der alte Trautmann, ſprach ſie und riß nun das Fenſter auf. —

Ich habe mir zu melden, rief die ehrliche Haut: daß ich kommandirt bin, dem Herrn Kriegsrath —

Zur Sache! fiel ich ein: aber weiß er noch nicht, daß alle Meldungen, laut dem drei und zwanzigſten

Artikel des Dienſt-Geſetzbuches, erſt nach der Reveille geſchehen ſollen!

Der Herr Commandant von Walter, entgegnete Trautmann: wollen ſo eben aus der Zeitlichkeit gehen und möchten ſich ſchwerlich bis dahin verpazientiren; auch laſſen die Matante dringend bitten, ſich ſogleich auf die Feſtung zu verfügen. Weinend warf ſich Tina in die Kleider.

Mein guter Trautmann, ſprach ich: ſollen wir das unternehmen, ſo muß uns wenigſtens die halbe Wache bis an den halben Mond entgegen kommen. — Das, ſprach er: möchte ſich, wie ein Hochedler Herr Kriegsrath ſelbſt wiſſen werden, laut dem neunten Artikel unſers Wach-Reglements, ohne den expreſſementen Befehl des Commandanten ſchwerlich thun laſſen und ſeine Ohren hören nicht, da ſeine Zunge nicht mehr ſpricht, welches ich Denenſelben, leider Gottes! eröffnen ſollte.

Iſt Feuer? rief Valentin aus dem Fenſter: iſt der Teufel los? Wird der Kriegsrath wieder vermißt?

Ich melde mir 2c., rief Trautmann von neuem, doch viel lauter und ſo fort. — Daß Dich der Blitz! fiel jener ein: Du dauerſt mich, Du armes Fiekchen! Da muß ich ſchnell hinauf. — Nun iſt es zu wagen! ſprach ich, kleidete mich an, nahm Cöleſtinen in den einen, den Säbel in den andern Arm, rief den Hauptmann ab und wir kamen unangefochten auf die Feſtung. Eben war der Vater verſchieden und ſein Lob auf den

Lippen der Invaliden, die im dichten Kreiſe das Sterbebett umgaben.

So laſſe mich der Herr einſt in den Prinzeſſinn-Bruch hinab fahren! ſprach die weinende Eliſabeth.

Beſte Tante, erwiederte ich: trauern Sie doch nicht! Faſſe Dich, mein gutes Weib! Er ſieht nun heller als bisher. Der Tod —

Iſt der Sündenſold! fiel Lischen ein.

Mit nichten! entgegnete ich. — Fortzuleben wäre Sündenſold und von Jugend auf ſchauerte mir vor dem gräßlichen Verhängniſſe des ewigen Juden. Langweilig und widrig müßte, ſelbſt bei ewiger Kraft und Jugend, die ſtete Rückkehr der Erſcheinungen dieſes Lebens ſeyn, deren Gürtel wir löſ'ten, deren Schleier wir hoben und die ferner weder Täuſchung noch Zauber für uns hätten. Wir erlägen unter der Maſſe der Eindrücke und nur elender würde mich, wo das Mädchen Thorheit ſeinen Reiz verlor, die Matrone Weisheit machen.

Ein derber Primaner! ſprach der Doktor, der mir einſt das Himmelreich ankündigte, zog eine Liſte aus der Taſche und ſtrich des Vaters Namen durch. Hier ſtehn ſie alle weislich geordnet und ſelten fällt mir einer, wenn nicht die Allmacht extra hinzutritt, aus der Reihe.

J. Sie tragen das Schickſal in der Taſche.

E. Kraft meines Amtes! Sehen Sie da, meine Marſchfertigen! Werthe Freunde, köſtliche Herzen, herrliche Zahler, aber, aber — die Seele bei Gott!

J. Ich ſuche meinen Namen.

E. Siehe Pag. 9. — Fragen ſelten nach mir. Gleichmuth, geſchonte Jugend, rieſige Natur, früh und nota bene glücklich verheirathet. Nicht beleibt, bewegen ſich täglich, trinken Waſſer mit Wein, gehen Schlag zehn Uhr zu Bette und loben den Herrn. Dieſe Quinta wird lange leben auf Erden.

J. Wie Gott will! — Ei, da kömmt eine lange Reihe!

E. Sekundaner! Meiſt zwiſchen achtzehn und dreißig Jahren und vornehmer Leute Kinder. Bringen Brot, doch wenig Ehre. Worauf denn, fuhr er blätternd fort: alſogleich diejenigen folgen, ſo weder eines noch das andere bringen. Großentheils sub signo mercurii — verkümmern dem Nachbar das Leben und ſpringen über des Wundarztes Klinge in's frühe Grab.

J. O, ſtecken Sie ein.

E. Sequuntur die Unverwüſtlichen. Da thut Gott Wunder. Alte Steineichen, die Verzweiflung der Supernumeraren, meiſt Jagd- und Kriegshelden. Sind unter guten Zeichen geboren, haben ſich feſt gemacht, ſich alles zugemuthet und alles überſtanden. Schwimmen im Rheinwein' und ſind guter Dinge, lieben das Borgen, haſſen die Sorgen, ſingen gaudeamus und betten ſich wie David, als ihn die Kraft verließ.

Valentin trat zu uns. — Beklage, bedauere! ſprach der Doktor: Dieſelben rücken doch nun auch gen Prima.

Wer wird mir ſie denn nehmen! erwiederte der Hauptmann, welcher die Commandanten=Stelle gemeint glaubte.

Ei, ei, rief jener aus: Sie hätten die nicht nehmen ſollen; Hochzeit im Sechszigſten, ein junges Frauchen und die Cholera. — Aber unſere liebe kleine Quintanerinn wird ja ſchneeweiß!

Ich ſprang zum Bette. Bewußtlos ruhte meine Cöleſtine auf der Bruſt des entſeelten Vaters; väterlich ſchien er den Thränen zuzulächeln, die an ihren ſeidenen Wimpern hingen.

Halbe Kartaunen donnerten rund um die Feſtung; die Thalauer Glocken ſtimmten zu dem hohen Akkorde und von dem Hauptmann befehligt, feuerte Walters Compagnie ohne zu plackern dreimal in die Gruft. Ein ſtilles „Vater unſer“ folgte der Weltehre. Noch unentſtellt lag der Major im offenen Sarge. Sehr bewegt trat ich in der neuen Uniform, mit dem Degen des Todten im Arme, herbei, küßte zum letzten Male die Hand des Edlen, wendete mich dann mit Ernſt und Weihe zu der Verſammlung und ſprach:

Der biedere, verdienſtvolle Greis, deſſen Aſche wir jetzt zur Ruhe begleiteten und in welchem Ihnen, verehrte Freunde, ein würdiger Oberer, mir ein treuer Vater abſtarb, war geboren — geboren zu —

Schlaf wohl, guter Vater! rief die gerührte, eisgraue Compagnie und umringte den Leichnam.

Wackere Männer! fuhr ich, aus dem Conzepte gefallen, fort und trat auf ein verſunkenes Monument: dieſen Mund, der Euch danken würde, hat auf ewig ſein Engel verſchloſſen, aber er vernimmt den Segen, der ihm in die ſtille Ruheſtatt nachhallt. Mit Pulver habt Ihr, nach löblicher alter Sitte, des Helden Grab geräuchert; der Sohn dankt Euch an ſeiner Stelle. Er dankt Euch, ehrenwerthe Greiſe, für den heiligen Vaternamen, womit Ihr ſein Andenken verherrlicht, für jede Thräne die hier fällt, für Euer'n Muth und Euer'n Beiſtand in jeder Gefahr. Wie oft ging er mit Euch zu Grabe, zu dem Grabe, das der Würgengel aufthat. Dieſem Degen folgtet Ihr gern. Oft trug er ihn an Euerer Spitze in den Feind. Er ſoll mit ihm zur Ruhe gehen.

Recht ſo! fiel der alte Waldmar ein: Ihm in den Arm. So fand ich den Major verblutend bei Kolin.

Und trugſt ihn, fuhr ich fort: auf Deinem Rücken aus dem Feuer. Da haſt Du einen Schatz davon getragen und alles Gute, das aus ſeiner Hand uns zufiel, danken wir Dir! — Lauter ward die Theilnahme um uns her. Wohlan denn, Freunde, trauert länger nicht! Der Tod iſt ein Heiliger, der allen wohlthut die ihn haſſen. Müde und lebensſatt ging Euer alter Herr zur Ruhe, verjüngt und ſelig erwacht er im Jenſeit. So weit der Donner unſeres Geſchützes reicht, werden gute Menſchen ſeiner denken und rund umher alle die ihn kannten ſein Andenken feiern. Ruhe wohl, getreuer Vater und Dein Schutzgeiſt wecke Dich ſanft!

Valentin ſprach kleinlaut auf dem Heimwege: Sollte es wahr werden, was mir der Doktor androht, ſo läßt Er doch auch einige Worte fallen an meiner Bettſtelle? — Wie? — Um Sophiens willen meine ich, auf daß ich noch ein Jährlein fortlebe in ihrem Herzen und beſſer vernehme ich's dann gewiß als heute; es ſoll mir keine Syllaba entgehen —

J. O, ſorgen Sie nicht! Dies Herz, Ihre Thaten — der Pulverthurm, Ihre Wunden —

E. Verſteh't mich recht! — Gelobt mag ich nicht ſeyn — Kein unwahres Wort! die Hand wüchſe mir da aus dem Grabe. Entſchuldigen, Herr, entſchuldigen mag Er, daß ich nicht beſſer war. Ein Tollkopf! ſollt Ihr ſagen, der immer lärmte und polterte und immer gut zu machen hatte, weil er immer Unrecht that. Aber auf das Herz laßt mir nichts kommen, da bitte ich d'rum! Da waſcht mich rein und das Unrecht ſchiebt nur keck auf den Hieb, der mir den Hirnkaſten ſplitterte. Wollt Ihr ſo gut ſeyn?

J. Denken wir daran nicht! Die Armen, deren Thränen Sie trocknen — die Soldaten-Knaben, die Sie lehren und bekleiden laſſen — Alt und Jung wird an meiner Stelle ſprechen: Geh' ein zu Deines Herren Freude!

E. Nannte Er nicht den Tod einen Engel? Ein wahres Wort, ein hohes Wort! Ich horchte auf und wenig entging mir. Einen Heiligen, der ſelbſt ſeinen Feinden wohlthue? Ich — will ihm wohl! Ja, herzlich wohl. — Seit ehegeſtern; der Tod aber wird ſo gut ſeyn, das zu erkennen und den Freund den Feinden vorziehn.

J. Wie? Ein neuer Ehemann, Sophiens Gatte —

E. Schon recht! Eben darum! Ich armer Narr! Nun, nun! Doch, wißt Ihr was? Was jener kann, das kann ich auch. Denen wohlthun, die mich — fliehen.

J. Wenn die herzlichſte Verehrung einer ſchönen Seele —

E. Den Großvater ehrt man, den Mann ſoll man lieben. Eh bien, das kann Sie nicht! Bin ich jung? — Sechszig! — Gut? — Ein Brummbär! Ein Murrkopf, ein Polterhanns — harthörig — invalid! — Facit? Sie kann ihn nicht lieben!

J. Sie ſind ungerecht gegen ſich ſelbſt. Ich weiß beſtimmt, daß Sophie ſich Glück wünſcht.

E. Wohl zu der Erbſchaft? — Nein! Die gute Seele! Als ich den Silberſchrank aufthat und ihr die Herrlichkeit zeigte, das Schatzkäſtchen und den Spaarbeutel mit Golde — Kaum ſah ſie mit einem Blicke hin, umarmte mich und ſprach — Ach, es war nur ſo eine Redensart, was ſie da ſagte, mir aber in dem Augenblicke, als müßte es wahr ſeyn und da drückte ich ſie an's Herz. Nun, Alles bleibt ihr wie es ſteht und liegt und weinen ſoll ſie doch auf meinem Grabe!

Sophie trat eben aus der Thür. Bei Gott, Sie ſind beneidenswerth! ſprach ich ſtill begeiſtert, führte ſie ihm zu und eilte nach Cöleſtinens einſamem Zimmer. In Trauer gehüllt ſchlich mir dieſe entgegen. Er iſt im Himmel, tröſtete ich: mit Perlen ward ſein Heldengrab geſchmückt. Still gelobte ich der heiligen Aſche, in Dir, in ſeinem Kleinode, ſein Andenken zu ehren.

Das war eine ſchreckliche Stunde, lispelte ſie und ſank mir ſchluchzend an die Bruſt.

Und die Kanonen! fiel Eliſabeth weinend ein: mein Herz bebte wie die Fenſter bei jedem Knalle; aber wahr iſt's, wer ſo beſtattet wird, hat Ehre! Unſer eine, liebſter Gott! die tragen ſie ganz ſtill davon.

J. Die Schüſſe, Tante! galten dem Commandanten, die Segenthränen dem Menſchen. Nur dieſe geben Ehre und begleiten einſt auch Sie!

E. Ich ſchwaches Werkzeug! Aber erzählen Sie doch. Es muß ganz ſchrecklich ſchön und feierlich hergegangen ſeyn. Auf den Boden bin ich geſtiegen um ihm nachzuſehen, doch meine Augen konnten vor Weinen nicht aufblicken.

J. Wohl war es feierlich und rührend dazu. Als der Hauptmann die General-Salve geben ließ, erſtickte das brüderliche Gefühl ſeine Stimme und doch ging alles ohne Fehler ab. Es ſchien, als feiere der väterliche Dienſteifer hier ſeinen letzten Triumph.

C. Ja, Ordnung hielt der Selige — zu ſtrenge Ordnung!

J. Ordnung erhält die Welt.

C. Und wie heiter er im Sarge lag, als wollte er ſprechen — herze, liebe Schweſter!

J. Das Feuer ſchwieg. Pulverdampf umfloß den Sarg. Mit dem Gewehr in der Hand drängten ſich die alten Krieggefährten um den Todten. Bedeckt von ihren Küſſen, benetzt von ihren Thränen ward die theuere Hand, die er am Brautabende zitternd auf unſere Stirnen legte. Immer erſchien ihm ſein Schutzgeiſt im Abendrothe, auch vergoldete es jetzt ſein Grab.

Hör' auf, hör' auf! rief ſchluchzend Cöleſtine.

Ich habe ihm, fuhr ich fort und umarmte die Leidtragende: ſeinen Degen in den Arm gelegt. Der alte Feldwebel wollte es ſo — Habe auch einige Worte an ſeinem Grabe geſprochen. Viele andere als ich ſprechen wollte. Ich habe gedankt in ſeinem Namen und wie ich hoffe, nichts verdorben. Begeiſterung erhob mein Herz, faſt wünſchte ich mir jetzt einen Feldzug und Thaten. Ach, höchſtens können ſie mir einſt eine Feder in den Arm legen.

Und wenn Du, ſprach mit eines Engels Anmuth Cöleſtine: wenn Du mit dieſer Feder das Recht der Unſchuld und die heilige Sache des Guten verfochteſt, ſo iſt ſie mindeſtens ſo ehrenwerth als das Schwert der Gewalt und rührender als General-Salven tönt die Klage der Dankbaren.

Amen, ja! fiel Liſchen ein: Eine gute That gilt vor Gott wohl mehr als zehn tapfere.

Meine Frau war mit Eliſabeth ausgefahren und ich ſaß zwiſchen Akten in tiefer Arbeit, als Sophie ihren Mann bei mir ſuchte, der ſich eben auf der Feſtung befand. Ungern legte ich die Feder nieder, welche mir, nach Cöleſtinens Verſicherung, noch im Sarge wuchern ſollte, bot ihr die Hand und fragte nach dem werthen Befinden. Das iſt ſehr zweideutig, ſprach ſie ſeufzend. Die ſtürmiſche, wechſelvolle Gemüthart meines Mannes hebt mich bald in den Himmel, bald wirft ſie mich in die Höhle des Mißmuth's. Alles erſchöpfe ich, den Zweifler von meinem innigen Wohlwollen zu überzeugen und mitten unter Aeußerungen ſeiner Zärtlichkeit reißt er ſich oft plötzlich los und ſieht das Geſpenſt des Argwohns. Putz' ich mich, ſo geſchieht es dem Kriegsrathe, dem Adjutanten und dem Paſtor zu Ehren; unterlaß' ich es, ſo geſchieht es aus Nichtachtung ſeiner Perſon. Lege ich Werth auf die Geſchenke, die er mir aufdringt, ſo nennt er ſie willkommene Schadloshaltungen und wird bitter, wenn ich das Opfer gleichmüthig hinnehme.

Das iſt ſo ſeine Art! ſprach ich tröſtend. Zeigen Sie ihm nur immer ein und daſſelbe Geſicht. Junge Greiſe und bejahrte Jünglinge quälen gern und peinigen nichts lieber als ihre Lieblinge. Sie finden Genuß darin, dieſe weinen zu machen und glauben ſo, die muthmaßlichen Schlangen des weiblichen Herzens durch Zerknirſchung zu tödten.

S. Schlangen? Mein Herz?

J. Dahin wird von jenen die Sehnſucht nach dem Gleichen, die Liebe zum Schönen, die Neigung zum Frohſinne, das Streben nach rauſchenden Freuden gerechnet.

S. Was ſoll ich thun, ihn zu beruhigen?

J. Sie ſollen die Vorrechte des Geſchlecht's wie des guten Bewußtſeyns und den Gleichmuth der argloſen Herzens geltend machen. Nur auf dieſem Wege blüht Ihr Glück. Schließt das Alter mit der Jugend einen Bund, ſo will es beherrſcht ſeyn und das Herrſchen gehört um ſo mehr unter Ihre Bedürfniſſe, da Sie Hofmeiſterinn waren. Selten läßt ſich, ſo weit meine Erfahrungen reichen, eine ſolche als Gattinn zum Gehorchen herab. Freuen Sie ſich, gute Sophie! er läßt einen Wagen bauen, ſucht ſchöne Pferde, hat einen Nähtiſch von Mahagoni und Elfenbein beſtellt.

Ach, Gotthold! entgegnete ſie und legte die Hand auf meine Schulter. Ich beugte den Hals ein wenig und ſo gelang es mir, die Spitzen ihrer ſchönen Finger für dieſes vielſagende Ach! mit dankendem Munde zu berühren. Sie drückte mir ihre weiße Hand auf die Lippen und Thränen fielen aus ihren Augen in den Bart meiner Ehrenfeder, die ich, als ſie eintrat, hinter das Ohr geſchoben hatte. Wehmüthig hing ſie ſo ſtill und ſchweigend über mir und ich ſann eben auf beſſeren

Troſt, als Valentin, von der Feſtung zurück gekommen, unbemerkt in's Zimmer ſah, jetzt plötzlich im Donnerton' ausrief — Hier biſt Du! und heftig brummend die Thür zuſchlug.

Ich bin des Todes! ſtammelte ſie: was wird das geben!

Eine Szene — verſicherte ich: die letzte vielleicht, wenn mein Rath bei Ihnen Eingang findet. Gehn Sie ruhig auf Ihr Zimmer. Schmollt er, ſo ſingen Sie, brummt er, ſo lächeln Sie, wird er tragiſch, ſo zählen Sie Wäſche aus.

Gott helfe mir! ſprach ſie ſeufzend, trocknete die naſſen Augen und drückte abgehend meine Hand.

Ich ſchlug die verblätterten Akten wieder auf, es klopfte. Schüchtern ſah die zweite Sophie, des Adjutanten Braut, in's Zimmer, ſchlich jetzt herein an mein Pult, nahm auf dem Arme des Lehnſtuhles Platz welcher mich trug und ſprach: O, rathen Sie mir, guter Herr Kriegsrath, was ſoll ich thun!

Wenigſtens, dachte ich: bin ich Amors wirklicher Kriegsrath, denn in allen Nöthen begehren ſeine Freundinnen nach mir.

Dem Kloſter entrann ich zwar, klagte ſie: doch die Dekreten habe ich nur vertauſcht. Sehr lieblos benimmt ſich mein Carl.

In jungen, raſchen Männern, entgegnete ich: ſpricht jede Leidenſchaft ſtürmiſch an und verletzt ſo, ohne es zu wollen, die zarte Blume der Weiblichkeit. Nicht alle verſtehen wie ich das noli me tangere zu behandeln. Viel lieber würde ich indeß in Ihrer Lage den Humor des Gemahlten, als den Ingrimm des Mahlers ertragen.

S. Gern wollte ich das!

J. Nun dann —

S. Ach, Freund! Er liebt mich nicht. Als ich damals hier eintrat und er mit Sophien an Ihrer Frauen Bette ſaß —

J. Frauen Bette ſaß? —

S. Bette ſaß; mein flüchtiger Blick ſchnell an der überraſchenden Erſcheinung wurzelte und ich nun rief — Er iſt's, er iſt's! Da ſprang er erblaſſend auf und duldete mich eben nur an ſeinem Halſe.

J. Folge der Freude, die als Schreck wirkte, ihn aus dem Gleichgewichte hob und ſo den falſchen Schein veranlaßte.

S. Er iſt was er ſcheint. Treulos!

J. Glauben Sie? Ei, dann wäre er allerdings an dem memento mori Ihrer Vaterſtadt an ſeinem Platze. Nichts beſſeres verdient, wer ein edles Mädchen aufgiebt, das ihm ſolche Opfer brachte; wer ein Mädchen, das ihn dem Tod' entriß und ſich der Rache Goliaths und allen Gefahren der Flucht blos ſtellte, ſo belohnt. Was iſt der Mann, wenn ſelbſt der heiligſte, der heftigſte, der innigſte ſeiner Triebe, wenn der Magnet der Natur, wenn die Liebe nicht Macht genug hat, ihn ſeinen Pflichten zu erhalten!

S. Ein Ungeheuer!

J. Ein Unmann vielmehr! Und einen ſolchen zu vergeſſen könnte Ihnen ſchwer werden?

S. Ach, er war einſt ſehr liebenswerth!

J. Er ſchien. Auch Ihre Schweſter Luiſe ſchien ſo und ward dennoch zum Satansengel, der fürchterlich lächelte, als ich wie ein Opferlamm auf dem Bocke ſaß. Schein und Wahrheit zu ſichten, das iſt die Kunſt und der Triumph der Menſchenkenntniß.

S. Was ſoll nun aus mir werden, beßter Gotthold?

J. Unſere liebe Gefährtinn. Die Geſellſchafterinn meines guten Weibes —

S. Ich werde Ihnen zur Laſt fallen.

J. Meiner Dankbarkeit iſt keine Bürde zu ſchwer und eine ſo leichte, liebe Bürde höchſt willkommen.

Weinend erzählte ſie mir jetzt, daß Stoll ihr geſtern vor ſeiner Abreiſe in die Hauptſtadt mit dürren, klaren Worten eröffnet habe, ſie ſtehe ſeinem Glücke im Wege, durch uns ſey das Unglück, welches ihn aus Kreta trieb, hier bekannt geworden und man könne, ſobald dies ruchbar werde, nicht mit ihm dienen.

Ich darf Ihnen jetzt noch mehr ſagen, entgegnete ich. Eben ſchreibt mir der General, daß man dort den gottloſen Gallas verhaftet habe, daß man auf Stoll's Auslieferung dringe und uns jenen dagegen einhändigen wolle.

Ach Gott! ſeufzte ſie: ſo muß er ſterben!

J. Ich ſelbſt bin als Ihr Entführer angezeigt; doch will der Geſandte, Theils um nicht wegen der mir widerfahrenen Unbilde eine Gegenklage zu veranlaſſen, Theils auch weil der Herr Vater als Kläger aufzutreten bis jetzt Bedenken getragen, auf Unterſuchung in ſo weit nicht dringen, alſo das crimen raptus, wenn anders in der Hauptſache gewillfahrt wird, dahin geſtellt ſeyn und in Vergeſſenheit begraben laſſen.

S. Er ſtirbt!

J. Man hat Beiſpiele, daß Löwen großmüthig waren und Rieſen —

S. Nein, nein, ich kenne den Major; die Erekuzion-Parade läßt er ſich nicht entgehen!

J. Ach, hätte er an Walthers Gruft geſtanden! Vermenſchlicht wäre er heimgekehrt.

S. Nein! ſelbſt das Schlachtfeld, die große Tirannen-Schule, beſſerte ihn nicht.

J. Der Attila! Und was ſoll nun einſt ein ehrlicher Leichenredner am Grabe dieſes Würgers ſprechen? Lachen werden die Soldaten; pfeifend wird der Pöbel neben dem Begängniſſe herziehn und die Trauermuſik überjubeln. —

Ausliefern? rief ſie, wie vom Traum' erwachend: meinen Carl in den Tod führen? Nein, guter Freund, dann begraben Sie mich hier!

J. Kann ich es ändern?

S. Und wenn man Sie nun wieder in die Hände des Majors führte.

J. Mich? Wie? Ich will nicht fürchten?

S. Und ich beſchwüre dann einen Retter für Sie und ſein kaltes: Kann ich's ändern! wieſe mich ab!

J. Was ich thun kann, werde ich thun! Zwar iſt er mein Feind — Sie drückte meine Hand — hat gelacht als Alles um mich weinte — Sie ſtreichelte meine Wange — Hat mir nicht gedankt, als ich freundlich grüßte — Sie legte ihre Wange an die meine. — Aber weil er mein Feind iſt — weil er gelacht hat — weil er herabſah — will ich, muß ich ihn ſchützen, wenn dieſe Feder mehr als ein Gänſekiel werden, wenn ſie an meinem Grabe eine Rolle ſpielen ſoll. — Darum nur! O ich Elender! — Aber wie? — rette ich ihn, ſo bleibt er hier! Hier! und ſitzt dann wieder, ſo bald er kann, an meiner Frauen Bette — Das, das iſt die Rückſicht! — Das eben macht die Handlung verdienſtlich! ſprach mein Herz und — bitte, bitte! flehte Sophie; ſie verſiegelte das Selbſtgeſpräch mit einem Kuſſe. — Welche Gruppe! rief es hinter uns. Schnell genug ſahen wir rückwärts und der treuloſe Carl ſtand in der Thür. Komm, o komm! rief ihm Sophie zu: Du wirſt hier nöthig.

Ich komme, ja, ich komme, Verrätherinn! fiel er ein, faßte ihren Arm, drängte ſie hinaus und ſchloß hinter uns ab.

E. Genugthuung!

J. Hätte ich vielmehr zu fordern. Ihr Benehmen, als ich vermißt ward — Ihre Zudringlichkeit gegen meine Gattinn — Ihr ſchnödes Herabſehen ſeit meiner Rückkunft —

E. Immerhin! Mich zu rechtfertigen wäre leicht, ich verſchmähe das und eile zur Sache. Genugthuung!

J. Wer hat Sie beleidigt?

E. Mit Begeiſterung ſprach Sophie von Ihnen — nur von ihrem Begleiter unterhielt ſie mich — Jetzt finde ich ſie an ſeinem Halſe. Jetzt, wo ich unglücklich und unſtät ein Herz ſuche, an das ich mich werfen könnte, ein Herz, das —

J. Das ſo rein, ſo treu, ſo innig — o inniger als Sie verdienen in Sophiens Bruſt für Sie ſchlägt. Liebe zu Ihnen führte Sie an meinen Hals, retten ſollte ich Sie und nur die Gewalt ihres Kummers ſprach aus dieſer Umarmung.

E. So albern erdacht, als ſchlecht erzählt. Ein Mährchen, nichts mehr. Ich hole Piſtolen! Damit ſtürzte er aus dem Zimmer.

Wieder einmal! brummte ich, ſchob den Riegel vor und ging mit ſtarken Schritten auf und nieder. Aber ich ſchieße mich nicht! — Ich ſchieße mich nicht! rief ich mit ſteigendem Pathos: ich ſchieße mich nicht und wenn auch alle Adjutanten der Erde ihre Bräute und alle Hauptleute ihre Weiber an meinem Nacken fänden. Habe ich ſie denn daran gehangen? Führt mich nicht ein ſchadenfroher Dämon aus einem böſen Handel in den andern? Treibt er nicht eine verwünſchte Prinzeſſinn nach der andern gegen den Unſchuldigen an!

Es klopfte.

Ich ſchieße mich nicht! rief ich durch's Schlüſſelloch. Trotz ſey dem tollen Wahnbegriffe!

Meine Haube! ſprach eine Flötenſtimme: Aufgemacht, ich muß Sie ſehen! Meine Samojede fordere ich zurück! Treuloſer Ueberläufer, ich will Sie verhören!

Seufzend ſchloß ich auf und Gräfinn Luiſe hüpfte lachend herein.

Aus dem Wagen zu Ihnen, rief ſie: verdient das keinen Dank? Und laſſen mich klopfen? Da, küſſen Sie ehrerbietig beide Handſchuhe. Sie haben ihn, das wiſſen Sie doch, meinen theuern Gemahl! Feſt ſitzt er, ein Stein fiel mir vom Herzen. Aber denken Sie nur — der arme Stoll, das iſt doch ſchlimm!

J. Ach wohl!

S. Er iſt ein trefflicher Offizier und zudem bahnte die Empfehlung eines Prinzen, der ihm wohlwill, dem Flüchtlinge hier den Eingang. Ungern entläßt ihn der Vater —

J. Entläßt? — Er wird ausgeliefert?

S. Nein, nein! Er iſt geflüchtet — in tiefſter Stille — Es wäre grauſam, den jungen braven Mann, der ohnehin ſchon genug büßte, ſeinen grauſamen Feinden in die Hände zu werfen.

J. So verkennt er ſein Glück, denn eben — höre ich ihn kommen.

S. O, Sie träumen —

J. Er kömmt! Zum Reiſe-Gefährten will er mich machen —

S. Wie das?

J. Forderte mich, um nichts und wieder nichts, auf Piſtolen —

S. Der Menſch iſt wahnſinnig.

J. Ganz gewiß.

S. Was gab es zwiſchen Euch?

In ſtrengſter Kürze beantwortete ich das und eben ſah Herr von Stoll, mit den Piſtolen unter dem Arm', in's Zimmer. Er ſtutzte.

Da hinaus Sie! ſprach Luiſe und wies mich in's Nebenzimmer: hier herein Sie! rief ſie dem Kampfluſtigen zu.

Lange ſprach man hin und her, mit Haſt und Hitze, aber engliſch. Ich verſtand außer dem öfter wiederholten God dam des Verhörten kein Wort! — Ihr ſeyd verſöhnt! rief jene nun und öffnete die Thür.

Lieber Mann, äußerte Stoll mit geſchmeidiger Güte im Blick' und Tone: die Frau von Gallas ſind ſo gnädig zu bekräftigen, was Sophie mit heiligen Eiden und ſprechenden Thränen betheuert. Mein Argwohn war denn ein thöriger —

Herr von Stoll, entgegnete ich: meine Hochſchätzung begleitet Sie — Dieſer Argwohn —

Schweige nun auch in Ihrer Bruſt — erwiederte er. Daß ich Ihnen verdächtig ward, iſt erklärbar und das Werk meiner Unbeſonnenheit. Ich bemerkte Ihre Eiferſucht, ich reizte Sie an jenem Abend' und unſere Freundinn hier wolle aufrichtig genug ſeyn, zu geſtehen, daß Sie mich ſelbſt dazu veranlaßte —

Pardon! rief Luiſe, ſie lachte bejahend.

E. Sie verſchwanden. Ich ſetzte das auf Rechnung meines Benehmens gegen die Frau Kriegsräthinn und blieb bei Laune. Wer konnte ahnen, daß Sie ſich wie ein ohnmächtiges Mädchen ohne Laut, ohne Widerſtand würden aufheben laſſen —

Das Pflaſter! fiel ich ein —

E. Wer überhaupt an die Möglichkeit einer ſolchen Unthat denken! Wir alle glaubten bis Mitternacht, Ihr Schwiegervater ſey krank worden, man habe Sie hinauf geholt und Urſachen walteten ob, es zu verſchweigen. Als nun ſpäterhin die gnädige Frau ſelbſt mir bange machen wollte, fürchtete ich gleich Ihnen ein Gegenſtand ihres Scherzes werden zu ſollen und verbat daher um ſo beſtimmter den Spazierritt von vier Meilen, da ich den General nicht verlaſſen durfte und mit dem Tage in die Stadt verſendet werden ſollte.

I. Ah, ſo! Auch hier hat es, wie bei faſt allen Mißverſtändniſſen, an dem „Audiatur et alter“ gefehlt.

E. Meine Kälte bei Ihrer Rückkehr war die Folge von Sophiens Reiſe und des Feuers mit dem ſie von Ihnen ſprach — war eine Wirkung des unſeligen Mißtrauens, zu dem mich dies Geſchlecht —

J. O mich auch, mich auch! Aber —

E. Wahrhaftig! Alſo —

J. Aber die Arme iſt troſtlos, glaubt ſich verlaſſen und getäuſcht.

E. Daß mich Sophiens Erſcheinung erſchreckte, war in der Regel; daß ſie mein Glück zerſtörte, iſt gewiß. Der Prinz, welcher die Gnade hat, an mir Theil zu nehmen, arbeitete in der Stille an meiner Begnadigung, ich erwartete dieſe nur, um dort aufzutreten, eine Lücke, deren der Krieg ſo manche machte, wieder zu füllen, den Flecken auszulöſchen und wenn das Verhängniß mir hold blieb, Sophien am Friedenfeſte heimzuholen —

J. Sie kennen aber den Papa!

E. O, ſtill! Wohl ihr, daß ſie gerettet iſt. Wohin ich mich wende, beſtimme der Zufall; zum Pfande der Verſöhnung laſſe ich ſie in Ihren Händen und unſere Frau Kriegsräthinn bemuttere die Schutzloſe. Abſchied wird nicht genommen. Sagen Sie ihr, daß ich der Alte ſeyn und bleiben werde. Mein Ehrenwort darauf und daß ich Wahrheit ſprach!

Edler junger Mann! rief ich bewegt: es müſſe Dir wohl gehen und alles wollen wir thun zu Sophiens Beſtem — Er ſchied.

Das iſt nun, ſagte ich zu Luiſen: wieder einer von den Fällen, wo das Herz freudig Amen ſpricht und der Verſtand ein dubito fore! entgegnet.

Amen! fiel ſie ein: Sie dürfen ihm unbedenklich glauben. Daß er ſich Cöleſtinen näherte, war kein Verbrechen, war mein Werk, denn ich befahl es ihm.

J. Nicht immer, ſchöne Frau! befahlen Sie das Beſte. Warum muthwillig meinen Frieden ſtören! Warum einen jungen Offizier auf Gegenſtände werfen, für welche dieſelben ohnedem nicht blind ſind!

S. Sie werden zum Prediger — Man neckt ſich um zu lachen und lachen heißt leben.

J. Aber auf fremde Koſten lachen iſt lieblos und ſträflich!

S. Der Schreibmeiſter ſpukt! Fi donc! das Lehramt, denke ich, überlaſſen wir dem Paſtor Bollmann. Wie geht es dem? Iſt Tinchen wohl? Macht Sophie ihren Holofernes glücklich! — Der General bedauerte, bei Ihres Vaters Begräbniſſe nicht zugegen geweſen zu ſeyn.

J. Ich hätte das gewünſcht. Als wir den Sarg hinabließen —

S. Still, ſtill! Nichts von Sarg' und Grab. Wir leben noch lange, ich und Sie! Nun wird doch wohl auf's Schloß gezogen!

J. Vergeben Sie!

S. Wie? nicht?

J. Es war vielleicht ein Wink der Vorſicht, daß es mir dort ſo übel ging.

S. Uebel? Wegen der Entführung — Ach, a propos! Die galt ja mir. Mein Opferlamm ſind Sie — Dafür muß ich danken. Nun die Hand, Sie ziehen zu uns.

J. Ich lehne es ab. Leicht könnte es Luiſen einfallen, wieder lachen zu wollen und meinen Frieden zum Opferlamme Ihrer Lebensluſt zu machen.

S. Das ſoll nun heißen: Sieh, ich ſchmolle. Immerhin — bleibt wo Ihr ſeyd, ich mein' es doch mit Beiden gut. Was wollte ich noch? Danken? Ja, ſo —

J. Ich litt für Sie!

Das heißt — gern? fragte ſie lächelnd und bot mir die Wange dar.

Ich hörte meiner Frauen Wagen vorfahren, küßte bejahend die dargebotene und begleitete ſie an Sophiens Thür.

Hat man nicht Noth! ſprach ich zurückkommend und gab für heute den verlorenen Faden meiner Arbeit auf. Das ſind nun die Früchte traulicher Verhältniſſe zu dem ſchönen Geſchlechte. Sorge, Herzweh, unnütze Worte, Zeitverluſt und Händel. Den alten Hauptmann ſoll ich verjüngen, den flüchtigen Delinquenten feſt machen, den ſeligen Vater vom Tod erwecken und für Luiſen Aepfel pflücken vom Baume der Erkenntniß. Zu ihrer Vorſehung haben ſie mich gemacht und nun kommt eine nach der andern, weint mir den Kragen naß und will glücklicher ſeyn.

Was hatteſt Du denn mit Sophien? fragte die eintretende Cöleſtine. Ei, rief ich erröthend: Jupiter Valentin donnert wieder, weil ich in meines Trübſals Hitze die Fingerſpitzen ſeiner Frau berührte.

C. Er ſteigt im Garten herum wie ein zorniger Hahn und köpft mit einem Nelkenſtabe die ſchönen Tulpen.

Wollte Gott, mein Kind, daß — daß ich gleichfalls geköpft würde! entgegnete ich und zerſtampfte die Ehrenfeder auf dem Pulte.

C. Und das Fräulein Sophie hat Herr von Stoll in Deinem Arme überraſcht?

J. Sie — bedankte ſich bei mir.

C. Aber ein Wort Luiſens reichte hin, Dich und ihn zu verſöhnen?

J. Zertreten möchte ich die Schlange —

C. Und doch ließ ſich dieſer Zorn in Küſſen aus?

J. Das alles weißt Du alſo von ihr?

C. Belog ſie mich, ſo komm' hinab und beſchäme ſie.

J. Du biſt böſe? Das thut mir leid!

Komme doch. Sie trat bei Sophien ein.

J. Da liefe ich ja dem tollen Hauptmann in die Arme und der könnte mich leicht in ſeinem Grimme für eine Tulpe halten. Ach, beſte Frau! je länger ich unter den Menſchen lebe, je mehr leuchtet mir ein, daß die Geſellſchaft alle wahre Glückſeligkeit zerſtört und das Gift unſerer Ruhe iſt. Mit ihren Anliegen verfolgen meine Freundinnen, mit Geſtändniſſen, mit Nelkenſtäben und Piſtolen ihre Männer und Liebhaber den Vertrauten und alle heucheln und verleumden oder drängen mir ſchonungslos die Halbſchied ihrer Bürden auf.

S. Dir kann an einer Freundinn genügen: an der, die ihre Bürde ſelbſt und nebenher auch die Deine trägt; von allen gewiß die einzige, welche den Mantel der Liebe über des Freundes Schwächen wirft.

T. Da las ich eben in den Zeitungen, daß der Stephans-Thürmer geſtorben iſt. Wäre ich nicht ſchon mehr als mir gut iſt, liebes Tinchen, um dieſen Platz bewürbe ich mich. — Lache nicht! Es iſt mein Ernſt. Herrliche Ausſicht, einfache Geſchäfte, ein mäßiges Auskommen, reine Luft! — Gerade ſo viel, als der Menſch bedarf, um das harmvolle Leben harmlos zum Grabe zu tragen. Vergebens würden die malcontenten Sophien dann am Klingeldrathe zieh'n — taub wie das Schickſal, ſäße ich im Lichten und rührte mich nicht. Der Weg iſt ſteil und mein Tinchen, ſo Gott will, guter Hoffnung! — Immerhin! Am Kraniche zöge ich Dich, Du Engel, nach.

S. Du witzelſt zur Unzeit!

T. Nur heitere Geſichter ſäh'n wir dort. Das Steigen iſt der Grillen Tod und wer auch deren mitbrächte, hätte ſchwerlich Odem genug, ſie dem Thürmer in's Ohr zu ſetzen. Ein Götterpärchen wären wir. Rhea viertelte, Kronos ſchlüge die Stunden; verzweifelnd würden die überwundenen Cyklopen, Gallas und

Stoll, der Tafeldecker, der Galgenmahler und Andere zu uns hinaufſehn.

S. Du biſt ein Kind! —

J. Ach, wäre ich das! Die Kinder haben ſchöne Träume. Näher dem Himmel, ſollteſt Du dort alle Sterne nennen lernen, „ſehn, wie Arkturus funkelt, wie Gemma Funken ſprüht“ und in der Milchſtraße heimiſch werden. [illegible] fehlt ein Taſchenbuch für Thürmer — das ſchr[illegible] wir.

S. Jetzt ſage, ob die Gräfinn wahrſprach?

J. Schnell ließe ich nach dem letzten Schlage der Mitternacht-Stunde den Glockenſtrang fahren und zöge Dich an's Herz.

S. Ich frage Dich auf Dein Gewiſſen —

J. Und wie wollte ich läuten, meine Tina, wenn der Herr unſer Gott die Stadt mit Feuer heimſuchte. Hört Ihr's? würden unten die Belletriſten mit einer Stimme rufen:

„Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm?
Das iſt Sturm!“

S. Ich gehe!

J. Glaube mir, nur auf Thürmen findeſt Du es noch wechſellos und ungeſtört, das häusliche Glück. — Bleib! ich bitte Dich, da fällt mir eben wieder ein Stein auf's Herz. Auch dort hinauf würden Dich die Operngucker unſrer Zierbengel verfolgen. In Haufen würden ſie nach der Thurmuhr ſeh'n, oder der großen

Glocke zuſprechen und hinter der brummenden Suſanne weg zu der girrenden Cöleſtine ſchleichen.

S. Gotthold!

J. Und während dem der Andächtige, von ſeinem Berufe feſtgehalten, das Abendlied hinab poſaunte, flötete Dir vielleicht ein Faun den Vogelſänger, oder deſſ etwas in's Ohr. — Nein, es iſt nichts! Ein Menſchen-Verächter paßt auf den Platz, aber ein ehrloſer; ein böſes Gewiſſen, das ihn wach erhält wenn alles ſchläft und immer abwärts nach dem Grabe ſieht. — Es war ein Luftſchloß! Jetzt will ich Dir alles erzählen. Komm an mein Herz! Jede andere wird hier immerdar nur Aehren leſen; Dein ſind die Garben; freue Dich des edeln Segens.

Der Leibhuſar rief mich aus ihren Armen auf's Schloß ab. Trübſelig ſtand der Tulpenſchnitter vor dem Paſtor, welcher händeringend ſeine Blumen bejammerte; Frau Bollmann und beide Sophien zogen wie Todesengel durch das Schlachtfeld und ſammelten die Gefallenen in ihren Schürzen; ich aber ſchlich auf leiſen Socken hinter der Gruppe weg nach dem Schloſſe.

Eben hatte der zwanzigjährige Franzoſenkrieg begonnen, die raſenden Neufranken brachen gleich der Sündfluth ein. Das Heer iſt geworfen, ſprach der General: das Vaterland in Gefahr, unſer Contingent zur Deckung der Grenze auf dem Rückmarſch' und ich ward unter dieſen Umſtänden zum Statthalter von Hohenthal ernannt. Man will die Archive und den Staatsſchatz hier aufbewahren, die Feſtung wird eine Rolle ſpielen, mir ward der Befehl, ſie bis auf den letzten Mann zu vertheidigen und ſo lange ich leben werde, bleibt ſie unſer.

Was wird da aus Ihrem ſchönen Thalau werden? fragte ich ſeufzend.

Eine Ruine! fiel er lächelnd ein: darum ließ ich Sie holen. Sagen Sie dem Paſtor, daß er ſchleunig ſein Eigenthum rette. Die Pfarre giebt ein Außenwerk.

Außenwerk! fiel ich ein. — Iſt ein Schlüſſel der Feſtung! fuhr er fort. Von dort aus kann man auch das ganze Thal, das Dorf und jeden Zugang am ſicherſten beſtreichen. Mein Adjutant ſteckt eben die Hauptlinien ab.

Aber das ſchöne Pfarrhaus! fiel ich klagend ein: der niedliche Garten — die paradieſiſche Lage — der arme Paſtor!

Bedenken Sie, erwiederte der General: daß ich ſelbſt am meiſten verliere. Schon manches Niedliche hat dieſer Krieg zerſtört, ſchon manches Paradies ging verloren und wo die Ehre winkt, verſchwindet jede kleinliche Rückſicht. Punkt ſechs Uhr muß der Pfarrer geräumt haben, dann laſſen Sie das Haus ſogleich anzünden.

J. Ich? — Anzünden!

G. Aber es muß rein ausbrennen, rein ab! Verſtehen Sie? Fünfhundert Mann, die morgen früh zur

Schanzarbeit eintreffen, machen den Reſt der Erde gleich. Dies Patent geben Sie dem Hauptmann'. Er iſt Major und Unter-Kommandant geworden.

Die Invaliden-Compagnie, erwiederte ich: wird doch unfehlbar einer rüſtiger'n Truppe weichen!

Sie bleibt hier — fiel er ein: wird bei dem Geſchütz' angeſtellt und hilft löſchen. Die Verſtärkung rückt morgen ein.

Unſeliger Krieg! rief ich auf der Treppe: du hölliſche Pandoren-Büchſe! — Luiſe trat mir in den Weg. Herr Gott! ſprach ſie: welch ein grimmiger Löwe! Hat Tinchen geſcholten?

J. Mord und Todſchlag, Zwietracht und Zerſtörung, Feuer und Schwert, Hunger und Seuchen zieh'n heran und Sie freveln noch?

Es wird ſo arg nicht werden! tröſtete ſie und ſtreichelte mir die Wange: wollen Sie mir nicht den Flügel ſtimmen?

Ich ließ ſie ſtehen und eilte tief gebeugt auf die Pfarre. Sanftmüthig ſchlich Valentin an Sophiens Hand durch den Garten; ſchonungslos ſprang ich durch alles was ſein Nelkenſtab verſchont hatte zu ihm hin; der Paſtor ſcheltend hinter mir drein.

Hier Ihr Patent! rief ich dem Beſtürzten zu. Sind Sie wahnſinnig? eiferte jener. — *Fuit Ilium!* fuhr ich fort, zog den Fuß aus einem gewaltigen Kürbiß und umarmte den lebenden Blumiſten. — Wir waren Trojaner, mein Freund! denn es reift keine Seligkeit unter dem Monde; mehr als Tulpen und Kürbiſſe fordert Ihnen nun das Schickſal ab. O, räumen Sie aus — retten Sie was rettbar iſt, denn Schlag ſechs Uhr muß hier alles im Feuer ſtehen. — Ich überließ ihn damit dem Entſetzen, um meine Gattinn aufzuſuchen.

Willſt Du die Tauben gefüllt? rief mir die Holdſelige aus der Küche zu.

Gieb ſie der Katze! entgegnete ich und trat zwiſchen ſie und die Köchinn. — Liebes Weib, wohin ſoll ich Dich flüchten! Auf Feuerwogen brauſ't ſie heran, die Zeit der Noth, der Gefahr, der Zerſtörung. Bomben werden in Dein Putzſtübchen ſchlagen, Grenaden in meinem Bette platzen und Artillerie-Offiziere die Böller über Dir verſäumen. — Das Täubchen fiel aus Tina's Händen, erblaſſend ſprach ſie: Du biſt krank!

Dem Tode nah'! entgegnete ich: „nahe dem Sturme, der meine Blätter herabſtört.“ Morgen werden fünfhundert Wanderer kommen — Rings um wird man dann im Felde die Pfarre ſuchen und ſie nicht finden! Soweit Oſſian, jetzt aber ſoll Roſine einpacken und unſere Habe auf die Feſtung ſchaffen laſſen. — Gleich! — vor dem Eſſen noch — auf der Stelle!

Ich kehrte zurück. Mit gefalteten Händen ſtanden beide [illegible], der Major mit dem Nelkenſtabe, der Paſtor mit einem Rechen in der Hand, im Kreiſe und die Köchinn ſprang, auf Cöleſtinens Geheiß, den Doktor zu holen.

Theuere Freunde, ſagte ich: Sie halten mich für närriſch, doch bin ich es nicht. Die Feinde ſteh'n zehen Meilen von hier; Plünderung, Nothzucht, Mord und alle Greuel der freigemachten Hölle begleiten ſie. Sie werden kommen, werden uns angreifen, blockiren, belagern, dies holde Thalau zur verſtörten Stätte, dies heilige Haus zur Löwengrube machen. In der Laube dort, wo wir glücklich waren, wird man Blutende verbinden und in dem Keller die Todten aufſchichten. Statt der Seufzer der Liebe wird das Aechzen der Sterbenden den Garten erfüllen und wie dieſer Nelkenſtab unter den Tulpenhäuptern wird das Schwert unter den Kriegsknechten wüthen. So will es das Schickſal, das eherne!

In bunter Reihe ſaßen wir am Abende auf der Fürſten-Naſe und ſahen in die Gluth hinab. Die Frauen weinten, der Paſtor tröſtete, der Major theilte Rollen aus zum nahen Trauerſpiel' und ich ſchlug Cöleſtinen das Burgverließ, wo ich vor kurzem mein Teſtament aufhing, zum Wohnplatze vor. Als Auditeur, ſprach ich: kann ich dort ungeſtört zu Gericht ſitzen; wehrt ſich der General, wie er betheuerte, bis auf den letzten Mann, ſo werde ich, menſchlichem Anſehen nach, dieſer letzte ſeyn und dann zur Söhne reden können.

Die Aufſicht über die Feuer-Anſtalten, ſprach der

Erwähnte, welcher eben jetzt, von ſeiner Ordonnanz geführt, auf den Major traf: können wir dem Kriegsrath Gotthold übertragen.

Ew. Exzellenz, fiel dieſer ein: geruhen da ihm einen ſo ehren- als gefahrvollen Poſten anzuweiſen —

Das iſt hier jeder! erwiederte der General.

Leicht, ſtellte er vor: kann es auf dieſem um ſein Leben geſchehen ſeyn, das er zwar gewiß mit Vergnügen pro patria aushaucht, aber dann wird man bei möglich werdender Entwerfung des Vergleiches den nöthigen Juriſten vermiſſen. —

Standrecht über jeden, der von Uebergabe ſpricht! entgegnete der Gebieter und kehrte uns den Rücken zu.

Da haſt Du's nun! ſprach Cöleſtine: das ſind die Früchte der blinden Gewalt. Wer kann denn löſchen wo es Kugeln regnet, wo jeder Tropfen eine Bombe iſt! In die Gerichtſtube, nicht unter die Feuereimer weiſ't Dich Dein Beruf, aber was kümmert das einen Tirannen! Menſchen ſind ihnen Nullen und ganz unüberlegt ſetzen dieſe Tollkühnen die Verachtung der Gefahr, zu der ſie ſich von Jugend auf verſtimmt haben, in jedem Menſchenkinde voraus, das ein Feldzeichen trägt. — Wohlan! fuhr ſie von mir beruhigt fort: ich werde Dich begleiten, wohin auch die Gewalt Dich werfen möge. Noch ſchwebt des Vaters Schutzgeiſt über uns und ſeinem Hohenthal.

Eben meldeten ſich die wacker'n, zu Waſſergöttern ernannten Invaliden bei mir und forderten Verhaltung-Befehle. Kinder, ſprach ich mit Nachdruck: Ihr werdet mich immer in Euerer Mitte finden. Setzt nur die Spritzen in Stand, hängt die Eimer d'rauf, fegt die Ciſterne und wo es brennt da löſcht. Ein Element vertilgt das and're!

Zu Befehl! erwiederte der Corporal Trautmann.

Schafft Waſſer und Dünger auf die Böden! fiel Cöleſtine ein: und alles Brennbare von dort herab. — Der Vater ſprach die Mannſchaft gleichſam in der Tochter an; die Folgſamen gingen, zu thun was ſie verfügte.

Du greifſt mir da in mein Commando! rief ich geärgert, ſie aber wendete ſich zu den beiden Sophien und zu Luiſen und ſagte: Ich werfe mich in Uniform. Stells Braut und die Gräſinn fanden den Einfall zweckmäßig, nachahmenswerth, allerliebſt; jene Beide eilten ſofort nach meinem Kleiderſchranke, Luiſe zu dem väterlichen, wo ſich der Huſaren-Habit eines früh verſtorbenen Bruders vorfand; ich aber ſteckte den Heldenſäbel meines ſeligen Vaters an.

Grenadiere verſtärkten am folgenden Morgen unſere Beſatzung; die Offiziere ſagten den neuen Amazoninnen tauſend ſchöne Dinge und wünſchten nichts mehr als an meiner Frauen Seite den ſchönen Tod zu ſterben.

Sterben, ſprach ich ihr in's Ohr: mögen ſie neben Dir ſo ſchön als ſie wollen, wenn ſie mich nur ruhig neben Dir leben laſſen. Statt der Antwort deutete Cöleſtine voll Wehmuth über die Bruſtwehr zu dem ſüßen Wohnplatz' unſerer Freuden hinab, den ſie in einen Ameiſen-Haufen verwandelt ſah, auf welchem ſich ſchanzende Bauern tummelten. — Geſchütze und Pulverkarren, Geldwagen und Viehheerden erfüllten die Straße und zogen in bunter Reihe auf die Feſtung zu; in Dampfwolken ſchwamm der ferne Hintergrund und vom zwanzigjährigen Staube geſäubert, ſahen unſere Brummer drehend dem Feind' entgegen. Wo ich ging und ſtand folgten mir meine Heldinnen und alle Schildwachen griffen an. Ich kann behaupten, ſprach ich: daß kein Feldherr ſeinem General-Stabe ſo innig wohl will, als ich dem meinen. Ehe ich ihn einer Gefahr oder Strapaze ausſetzte, käme ich lieber ſelbſt darin um und das iſt viel von einem Premier! Selbſt Gut und Blut würde ich willig mit ihm theilen.

Mit jeder Stunde wuchs der Muth meiner bartloſen Adjutanten. Die neu angekommenen Offiziere ſprachen von Schlachten wie von Bällen und die Gemeinen wollten alles zerreißen. Höchſt ungern brachte ich, ergriffen von dieſem Gemeingeiſte, den letzten faſt kein Ende nehmenden Willen meiner Invaliden zu Papiere und lauſchte nebenher mit einem Ohre tauſend kurzweiligen Einfällen, womit die Offiziere unſere Damen für die nahende Gefahr betäubten. Stolls Braut und Cöleſtine ſtanden, als ich erwachte, wie Abällino bewaffnet, im vollen Anzug' um meine Streu. Es wird Ernſt! ſagten ſie; wir eilten erwartungvoll auf den Wall und ſahen die Berge mit ſogenannten Hoſenloſen bedeckt, deren Lebens- und Tanzluſt mein Gefolge verſöhnend und ergötzlich anſprach. Sophie verſicherte jetzt, daß ſie Trompeten höre; ich ward zum General gerufen. Eine Aufforderung! rief er mir entgegen — Zwei Seiten lang und voll Bombaſt. Antworten Sie kurz, bündig, abſchreckend!

Wie Leonidas! entgegnete ich, tauchte die Feder ein, ſann vergebens auf eine lakoniſche Wendung, warf einige mißlungene Anfänge unter den Tiſch und ſchrieb nach langer Wahl:

„Ich habe Pulver und Mehl, Waſſer und Wein, Waffen und Pflichtgefühl.“

Der Feind — der Feind kömmt! ſchrien hundert Stimmen, ein Dreißigpfünder donnerte und Köpfe rannten gegen Köpfe.

Wo ſie nur ſeyn mag? dachte ich und ſah meine Frau in dieſem Augenblicke, von den geſtrigen Erzählern geführt, dem Walle zueilen. Mit Schützen war die Ebene unter der Feſtung bedeckt. Luſtig ſprangen ſie herum, ſchimpften und ſchoſſen herauf und dichte Maſſen zogen hinter ihnen, Wetterwolken gleich, heran. Da bin ich! rief ich und legte mit Heſtigkeit die Hand auf Tina's Schulter. Schnell verließ ſie ihre Begleiter und umfaßte mich. Immer lauter ward der Geſchützdonner, verſöhnend trat endlich die Nacht dazwiſchen. Unter lebhaften Geſprächen folgten uns die Offiziere in mein Burgverließ und Cöleſtine machte Punſch. Was beginnen wir aber? ſprach der eine: die Damen ſind erſchrocken und langweilen ſich. Ein Pfänderſpiel! fiel der zweite ein; Stolls Sophie rief: Ei ja! Vergebens winkte ich meiner Frau. Mit dem Punſchlöffel in der Hand hüpfte ſie zwiſchen die Kriegsgötter und ordnete das Spiel; man trieb viel Poſſen und der Rum begann allgemach ſelbſt meine Adjutanten zu begeiſtern. Was ſoll, rief ich endlich: dies letzte Pfand thun? — Es ſoll — fiel Cöleſtine ein — der Keller bebte. Das Außenwerk wird eben geſtürmt! ſchrie die Schildwache herab; wir eilten nach dem Waffenplatze. Aus allen Schlünden ſpie bald darauf die Feſtung Tod und Verderben auf die Pfarrſchanze und tobend ordnete der General die Grenadiere, welche zum Ausfalle beſtimmt waren. Das Pfand gehörte mir, rief einer der Pfänderſpieler und trat an die Spitze ſeines Zuges: es ſoll die Schanze wieder nehmen, oder ſterben! Sagen Sie das Ihrer lieblichen Frau. Glück auf, Herr Kriegsrath! Sie ſind ein beneidenswerther Mann!

Bis auf die Feuer-Anſtalten! entgegnete ich und ſah mich vergebens nach der lieblichen Frau um.

Die Nacht war finſter und ſtürmiſch, das Werk in Feindes Hand; dem Tode geweiht, zog die Heldenſchar durch das hallende Thor und Blitze des donnernden Geſchützes leuchteten den Würgengeln vor.

Gott ſteh uns bei! rief unſere Roſine und faßte zitternd meine Hand: die Madam iſt mit eingetreten, ſehen Sie, dort an der Spitze marſchirt ſie mit blankem Degen neben dem Leutnant.

Tina! ſchrie ich, ſtürzte dem Zuge nach, den halben Berg hinab und rief ihren Namen in alle Reihen.

Ruhe da! brummte ein Offizier, er ſetzte mir den Degen auf die Bruſt. Ruhe, Ruhe! murmelte der Hauſe; eben brach ein hölliſches Feuer aus der feindlichen Schar, die an das genommene Außenwerk gelehnt, den Angriff erwartete. Fürchterlich rauſchte das Rad voll Looſe, rauſchte die Hagelſaat der Feſtung über uns hin, immer weiter drängte mich der dichte Hauſe und immer leichter ward mir um's Herz, denn die Kugeln gingen hoch. Vorwärts, meine Kinder! rief ich, den väterlichen Säbel ziehend: immer d'rauf, immer d'ran — Gott mit uns! Viktoria! — Die Donner verſtummten, das Laufen des fliehenden Feindes ward vernehmbar, über Todte glitt ich in den Graben, erklomm die Bruſtwehr, zog einen Folgenden hinter mir drein, der ſeinen Augen nicht trauen wollte und mich jetzt mit unbändiger Gewalt an ſein Herz drückte. Du hier? Brüderſchaft von nun an! rief Herr von Valentin: das hätte ich nie gedacht! Hilf mir jezt das Blut ſtillen in Nummer Zehn.

Es lebe der Krieg! jauchzte ich und ſchlang ihm das Tuch um den verwundeten Arm: ich bin ein rechter Herkules geworden. Mitleid, lieber Major, wahres Mitleid habe ich jezt mit dem Schmerzenmanne, mit dem Friedefürſten, mit dem Kriegsrath von geſtern! Ei, was wird Tinchen ſagen! beide Sophien und Luiſe, die Spötterinn. Unter uns, beſter Valentin! der Lorber hängt doch bei weitem nicht ſo hoch als ich dachte und die blinde Göttinn prägt, wie man ſieht, auch Helden aus.

Nach advenant! erwiederte Valentin.

J. Verlaß Dich d'rauf! Gewiß, noch keinem Mädchen ward der erſte Schritt ſo ſchwer als mir der meine, aber ſie ſchoben mich fort. Todte machten mir eine Schauerbrücke und ſo erbrach ich, wie im Traume, den großen Vollmachtbrief zur Tapferkeit.

Ich vernehme kein Jota! entgegnete Valentin: das Knallen hat mich ganz betäubt. Es blitzte. Dem Blitze folgten urplötzlich furchtbare Schläge, die Donnerkeile ſchlugen dicht neben uns auf und bedeckten mich mit Erde, von der ich genommen ward.

Sie kommen wieder! ſchrie Valentin: jetzt gilt es, Brüderchen! — Ordnung, Kinder! richtet auf den Blitz hin, Kanoniere!

Auf's neue ſchien mein Vollmachtbrief vom Schickſale verſiegelt worden zu ſeyn und ſchnell wie dieſe eiſernen Herolde des neuen Kampfes hüpfte ich von der Bruſtwehr in das Werk hinab.

Die Offiziere ſtanden um Valentin. Was ſoll das Pfand thun? ꝛc. rief der eine und hielt mir eine Stückkugel hin. Ich zwang mich, den frevelhaften Scherz zu belachen und der Major machte viel aus meiner That. Da bedeckten mich jene mit Umarmungen und beklagten den armen Leutnant, welcher mit geſpaltenem Kopf' im Graben liege. Ach, es war derſelbe, der noch im Feſtunghofe meiner lieblichen Frau gedachte und nun das Pfand, wie er verhieß, mit ſeinem Leben ausgelöſ't hatte. Thränen füllten meine Augen und ich hörte mich jenſeit der Bruſtwehr gerufen. Es war Trautmann. Die Frau Kriegsräthinn, ſchrie er aus hellem Halſe: ſind in Todesangſt um den Herrn Liebſten. Sie ſollen doch um Gotteswillen hinauf kommen, denn Ihr Roſinchen hat in der Angſt einen Querpfeifer für die Madam angeſehen.

Die Heerſchar lachte laut.

Sag' er, entgegnete ich, beſchämt unſere Köchinn in die Geſchichte meiner erſten That verwickelt zu wiſſen: ſag' er ihr eine gute Nacht von dem Leutnant der dort unten im Blute liegt und daß mir wohl ſey. —

Werd' es zu rühmen wiſſen! entgegnete Trautmann; er lief zurück. Noch geſtern hätte ich ihm, da eben rundum zahlloſe Irrlichter ſichtbar wurden, nicht ungern das Geleite gegeben, denn mehr als an mir war hatte ich ja bereits geleiſtet. Das Gewehrfeuer begann, mit Flügelſchnelle rückte der Feind an. Auf die Bruſtwehr, Kinder! donnerte Valentin und als ich ihm folgen wollte, warf eine unſichtbare Gewalt uns zurück. Methode! rief ein lachender Nachbar; er rieb ſich den Sand aus den Augen, beſah mich und ſagte: Ihr Rockſchooß fehlt.

Herr Major, lieber Major! ſchrie ich Jenem in's Ohr: da, ſieh nur das Wunder!

Bagatelle! brummte Valentin und der Feind ſtürzte ſich mit raſchem Lauf' in den Graben. Es ſtrömte Kugeln. — Wenn das Bagatellen ſind, dachte ich: ſo giebt es hienieden nichts Bedeutendes.

Der Tag grauete. Drei Stürme waren abgeſchlagen, ich hatte fort und fort aus dem Gewehr' eines Todten mitgefeuert und mein Haupt nickte, wie Friedrichs und Napoleons Häupter, „unter meiner Schüſſe Gebirglaſt.“

Erſchöpft vom Blutverluſte, ſaß Valentin auf dem Hintertheile des vorhin verkannten, ſcheintodten Querpfeifers, welcher fröhlich emporſprang als die Soldaten den Major jetzt auf meine Holztrage verſetzten. Lächelnd reichte er mir die Hand, zeigte auf die Stengel der enthaupteten Tulpen und nach den Trümmern der Laube hin, in welcher ein geſchäftiger Wundarzt zu Gunſten unſerer Invaliden-Compagnie ſchnitt und ſägte. Ich wandelte, hülfreiche Hand bietend, neben der Trage her, ſagte mir im Herzen die verbindlichſten Dinge und ward im dunklen Thore der Feſtung, die uns mit einem Victorien=Feuer empfing, von meinen Adjutanten erkannt, die mich jetzt ſchluchzend an ihre vollen Buſen drückten. Ich dankte herablaſſend, neigte den Säbel, auf welchem als Merkzeichen der herkuliſchen Arbeit mein aufgeſpießter Rockſchooß flatterte und eilte zu dem Generale.

Die geſammten Offiziere waren hier verſammelt. Tief gebeugt und ohne Degen ſtand der Hauptmann, welcher ſich die Pfarrſchanze hatte nehmen laſſen, im Hintergrunde; ich ſtellte mich neben ihn. Seine Exzellenz ſprach zu meinem Erſtaunen mit denen fort, die ihn zunächſt umgaben und von dem Ehrengruße, den ich mir im Geiſte beim Eintritte dachte, ward auch kein Laut vernehmbar. — Was hat Sie veranlaßt, fuhr er mich endlich an: die Feſtung zu verlaſſen? — Ich ſah betroffen auf, die Offiziere lächelten zweideutig. — Die Köchinn! ſprach mein Satyr — Der Dienſteifer, meine Zunge.

E. Uebertrug ich Ihnen nicht die Feuer=Anſtalten?

J. Gewiſſer Maßen ward ich hinaus gedrängt und fand, als ich umkehren wollte, das Thor verſchloſſen.

E. Sie ſollen Ihr eigener Richter werden. Was verwirkt im Kriege der Soldat, der ſeinen Poſten verläßt?

Hm! murmelte ich ſehr betreten und ſchielte nach der Thür, hinter welcher jetzt unfehlbar Cöleſtine, meine Sophien ſammt der ſchadenfrohen Gräſinn lauſchten —

Die Kugel, denk' ich? ſprach der General —

Salvo tamen jure aggratiandi! fiel ich ein und zeigte mit einem wehmüthigen Lächeln auf meinen Rockſchooß.

Exzellenz winkten, der Adjutant zog mir ganz ſanft den Säbel aus dem Gürtel und ſtellte ihn unter die Fahne hin.

Vier Wochen Hausarreſt! fuhr mein Wohlthäter fort. Sie häten den Tod verdient und Ihre Tollkühnheit wird Sie noch in's Unglück ſtürzen. Ich warne Sie!

Die Offiziere maßen mich mit großen Augen, der General fertigte ſie ab, rief mich zurück, bot mir traulich eine Priſe und ſprach: Daß unſer Herr-Gott in den Schwachen mächtig iſt, beweiſ't dieſe Nacht; ein Zauberer muß Sie da hinabgeführt haben!

Schon öfter, entgegnete ich und warf einen Blick auf Luiſens Thür: geruhte Gräſinn Luiſe die Blüthe kindlicher Humanität für Kleinmuth anzuſehen und in ſpottenden Betracht zu zieh'n. Konnte ich wohl überzeugender widerſprechen?

E. Daß Sie das konnten, nimmt mich Wunder.

Mich ſelbſt, entgegnete ich leiſer: doch trug wohl mancher hochberühmte Held ein Herz wie das meinige im Buſen, bis der Götterhauch des Selbſtvertrauens es entflammte. Auch mich hat er nur angeweht.

E. Sie waren der erſte auf der Bruſtwehr, ſagt der Major: und haben dann bis zum Morgen an ſeiner Seite gefochten. Dieſem mannhaften Beiſpiele eines Unberufenen ſchreibt er vorzüglich die Erhaltung des Werks zu, an dem mir alles liegt; es müſſen Wunder für dieſen Zweck gethan worden ſeyn.

J. Gern läßt man ja, vertraut mit dem Geiſte dieſer Zeit, die platte Pflichterfüllung als ſolche gelten. Wollten wir nicht todtgeſchlagen werden, ſo mußten wir todtſchlagen; ein mehreres iſt nicht erfolgt.

E. Wie Sie mir jetzt erſcheinen, möchte ich wünſchen Sie unter dem Gewehre zu ſehen.

J. Exzellenz täuſchen ſich da. Ich habe im Laufe meines Lebens nur zwei Stunden exerziert und der Rieſe Goliath ſelbſt behauptete, daß ich gleich dem Entriche marſchire. Ein Feldwebel von Geiersmark pflichtete ihm bei und nannte mich Leidenfroſt.

Wir kommen, ſprachen die zurückkehrenden Offiziere: in Unterthänigkeit ein Vorwort für dieſen tapfern Mann —

Er iſt frei! fiel der General ein, ging meinen Säbel zu holen, kehrte ſchnell um, nahm den ſeinen von der Seite und reichte mir ihn.

Ich ſtand glühend roth, küßte das Gefäß und bat, ergriffen von Begeiſterung, um die Erlaubniß, bis zum Entſatze der Feſtung als Freiwilliger dienen zu dürfen. Sie wurde mir gewährt und der General wies mich in ſeiner Tochter Zimmer. Glück wünſchend hüpfte Cöleſtine an meinen Hals.

Leidenfroſt? rief mir Luiſe zu: das iſt luſtig, das iſt treffend! Froſt hatten Sie immer.

An dieſem Herzen nie, fiel ich empört ein: und Leiden wurden mir nur in Ihrer Nähe.

Ach, beſter Herr Kriegsrath! ſagte Eliſabeth, welche bisher von der Angſt entkräftet zu Bette gelegen und die Pfarrſchanze in ihr treueifriges Gebet geſchloſſen hatte: wieviel Ehre bringen Sie über unſer Haus! Nein, das hätte ich Ihnen nimmerdar zugetrau't. „Du haſt's heimlich gethan,“ zweiten Samuelis am zwölften: „ich aber will Dies thun vor dem geſammten Israel und an der Sonnen!“

Sanft ſchlief ſich's auf den neuen Lorber'n! Eben hatte ich im Traume dem Orden entſagt und dafür im Gefolge meines Geſuches die Stelle auf dem Stephansthurm' erhalten, als ein vielſtimmiges Geſchrei an mein Ohr ſchlug. Erſchrocken griff ich als Stürmer nach dem Strange, er pulſirte in meiner Hand. Willſt Du was? lispelte die Glocke, denn ich zog an Tina's Arm. Stürmen! murmelte ich und das Geſchrei ward immer lauter. Sie bringen Gefangene! rief Sophie. Siehſt Du nun, entgegnete ich ſchnell erheitert: daß das ferne Donnern von geſtern ein Gefecht und kein Gewitter war. Ein Haupt-Spion! ſchrie Trautmann herab. Den muß ich hängen laſſen, erwiederte ich ſeufzend und eilte zu dem General. Mit Blut bedeckt trat jener in das Zimmer und drückte die rothe Mütze tief in das zerhauene Geſicht.

Ein Erz-Jakobiner! erzählte die Wache: er wollte partounement keinen Pardon, doch haben wir ihm nur den Kopf zerdroſchen.

Gallas! rief der General, vom Zorn geröthet. — Er iſt es! fiel ich ein; da ſank der Erſchöpfte ohnmächtig vor uns nieder. Verräther! rief ſein Schwiegervater: Elender, der dem Feinde dient und mich mit Schmach bedeckt. Darauf befahl er, ihn gefeſſelt in den Kerker zu ſchaffen; ich rief indeß, als das Geheiß vollzogen war, großmüthig zwei Wundärzte herbei und empfahl den Hoffnungloſen ihrer Sorgfalt. Weh' aber einem zweiten Erzſpione, der vorhin zugleich mit ihm gefangen und nicht wie Sophiens Herzliebſter bloß im Bilde gehangen ward. Es war mein Feind, Herr Juſt, der pflichtvergeſſene Tafeldecker.

Fernher tönte am Morgen der Donner des Geſchützes. Das giebt eine Schlacht! ſprach der General zu mir: und ſie muß über unſer Schickſal entſcheiden. Unfehlbar wird man auch in dieſer Nacht einen neuen, ſtärkeren Angriff auf die Pfarrſchanze wagen. Wollten Sie wohl —

Dieſen Degen verdienen! entgegnete ich — Er drückte mir die Hand. Ich ging, mein Haus im Stillen zu beſtellen, ich äußerte gegen Cöleſtinen, daß Dienſtgeſchäfte mich dieſe Nacht über in des Generals Zimmer feſthalten würden und ſtieg nun, ein Heros, zu dem ſtygiſchen Krebsbache hinab, welchen man in den Graben unſers Werks geleitet hatte. Der Corporal Trautmann folgte mir, er trug ein Fäßchen mit Begeiſterung auf ſeinem Rücken, deſſen Inhalt unter die Beſatzung vertheilt ward. Die Nacht war finſter und unfreundlich; ich hüllte mich in meinen Mantel und entſchlief. Es iſt mir lieb, dachte ich zwiſchen Wachen und Träumen: daß ich ſo faul bin, denn Tapfere ſchlafen nie ruhiger und eſſen nie ſtärker, als an den heiligen Abenden ihrer Thatenfeſte — Auch arme Sünder allerdings, wenn ſie die Todesfurcht überwunden haben. Sie nur erniedrigt ja den Halbgott zum Menſchen und große, wichtige Unternehmungen werden, wie Hamlet meint, durch dieſe feige Rückſicht in ihrem Laufe behindert.

Wer da? — Feldgeſchrei! rief ich jetzt und ſchlug die Augen haſtig auf. Es war heller Tag, außer mir kein Menſch in der Schanze. Ich ſprang auf die Bruſtwehr, alles ſchien ausgeſtorben. Verſchwunden war das feindliche Lager, das Thor der Feſtung geöffnet und in tiefer Ferne ſah ich unſere Huſaren flankiren. „Vor Deinen Thron tret ich hiermit!“ ſang eine vorübertrabende Marketenderinn, bei welcher ich anfragte, ob ſie etwa der Beſatzung dieſer Schanze begegnet ſey?

Ei, das iſt alles dem Feinde nach, verſicherte ſie: geſtern hat das Hauptheer eine Schlacht gewonnen, da machten ſich denn unſere Widerſacher aus dem Staube und ſind in vollem Lauf.

Das iſt mir angenehm! recht angenehm! erwiederte ich und eilte auf die Feſtung zurück. So todtengleich war, zu Folge der Erſchöpfung, mein Schlaf geweſen, daß man mich vergebens zu wecken geſtrebt hatte. — Aus allen Schießſcharten tönte jetzt der Jubel und auf der Fürſten-Naſe ſchwenkten junge Grenadiere, vom Dudelſacke beflügelt, die grauen Schätze meiner Invaliden im Wirbeltanze.

Willkommen wie der heilige Chriſt war mein Wohlthäter, als er endlich aus der Hauptſtadt zurück kehrte und der Leibhuſar ihm ein Schatzkäſtlein nachtrug. Wir ſtanden geſpannt im Fahnenzimmer; heimlich lächelte dieſer, ſo oft er von dem auspackenden Herrn zurückkam, warf bald dieſem, bald jenem vielſagende Blicke zu und ging jetzt mit einem „Unterthäniger Knecht, mein Herr Hofprediger,“ an dem eintretenden Paſtor vorüber, welcher anzufragen kam, ob die Pfarrſchanze wieder in ein Pfarrhaus verwandelt werden dürfe? — Beliebt? ſprach ich, neugierig zu wiſſen, ob auch mir etwa eine Verbeſſerung bevorſtehe und hielt ihm die Doſe hin.

Den hab' ich mir abgewöhnt! antwortete er kurz und kalt; ich ſchlug entſagend den Deckel zu und beſchloß, als jetzt die Thür aufflog, erwartungslos den Zug der Hoffer.

Da ſtand der General, mit einem Orden in der Hand, im Zimmer. — Viel Glück, Herr Oberſter! rief er dem Unter-Kommandanten in's taube Ohr und warf ihm, als dieſer ſich dankbar verbeugte, die Ehrenſchlinge um den Hals.

Aus Gnaden ſind wir ſelig worden! erwiederte Valentin, verbeugte ſich nochmals und ſchob das Kreuz beſcheiden unter die Weſte.

Gottes Gabe iſt es! dachte ich, als jetzt Trotz der Kälte des mißgünſtigen Leibhuſaren auch mein Name genannt ward. Hier iſt Ihr Diplom, ſprach der General: Sie ſind in den Adelſtand erhoben und geheimer Kriegsrath mit Sitz und Stimme. Er lächelte, ich lächelte erſtarrend ebenfalls, auch der geſammte Kreis und unſere Roſine begegnete mir bei der Heimkehr auf der Treppe. — Iſt die Frau geheime Kriegsräthinn zu Hauſe? fragte ich in wonniger Wehmuth. Ach Gott, ja! rief ſie, von dem Tone und dem Titel befremdet und ſah mir mit gefalteten Händen nach.

Die gnädige Frau ſtand, meiner harrend, bereits am Treppen-Geländer. Ich bin geadelt! rief ich hinauf. — Das gönne ich Dir! entgegnete ſie ſtill verklärt. — Gebt unſerm Gott die Ehre! jauchzte Eliſabeth, welche neben ihr lauſchte.

Und nächſt ihm meiner Köchinn! ſprach das Selbſtgefühl. — Ich zeigte jenen die theuere Urkunde, zuſammt dem ſchön gemahlten Wapen, einem goldenen

Rockſchooße im ſchwarzen Felde. — Mars und Juſtizia hielten das Schild. Sie lachſen es Beide an, ich aber ſagte in meiner Demuth: Billig ſollte hier oben ſtatt des wachſenden Adlers unſer Roſinchen aus dem Helme ſteigen, denn Du weißt ja, liebe Tina! wie viel ich ihrem blöden Augenlichte danke.

Das bleibt unter uns! entgegnete ſie: es ſoll ihr künftig auch nichts abgehn.

Auf den Händen, bat ich: trage ſie. In Ehren wollen wir ſie halten, wie Friedrich der einzige den Schimmel, der ihn bei Hochkirch rettete. — Künftig, mein Engel, unterſchreibſt Du Dich Cöleſtine Gotthold von Thalau, ſo nennt mich der Adelbrief. Vier Ahnen habe ich zubekommen, die werden ſich im Grabe freuen.

Lieber Gotthold, bat ſie und ſchmeichelte mir: nun läßt Du wohl der Kinder wegen mein Wapen ebenfalls renoviren?

Mein zukünftiger Präſident kam mir bis in den Vorſaal entgegen. Wir bewundern in der getroffenen Wahl Sr. Durchlaucht landkundige Perſpikazität und wünſchen uns zu dem trefflichen Collegen Glück! verſicherte er, mich in den Ehrenplatz des Sophas niederdrückend. Längſt ſchon habe ich einen ſolchen Mann in unſere Mitte gewünſcht. Frei von den Vorurtheilen, welche die Herren vom Handwerke einſeitig machen, werden Sie, fall's ich ſo ſagen darf, das Auge dieſes

Körpers werden und ein Reich, das immerfort mit ſich ſelbſt uneins ſcheint, wieder vereinigen. Ich bekenne es Ihnen, mein Poſten iſt ſchwierig. Bekanntlich wird es aller Welt viel leichter zu befehlen als zu gehorchen und wenn überall Friede iſt, ſo führen doch wir einen ſtets währenden Krieg mit Verbegriffen, Anmaßungen und der edeln Begehrlichkeit. Herr von Gotthold werden mir beiſtehn. Wie wohl Ihnen der Fürſt will, geht aus der ehrenvollen Beförderung hervor, durch welche Sie uns unerwartet geſchenkt wurden und Ihnen ſelbſt überläßt er die Wahl des Faches, in welchem Ihr Talent uns wuchern ſoll. Beſtimmen Sie! Kommando-Sachen, Rechnung-, Magazin-, Quartir-Weſen et caetera.

J. In jedem werde ich als Fremdling auftreten und meinem würdigen Meiſter mit Bitten um Belehrung zur Laſt fallen müſſen.

E. O, das findet ſich, das findet ſich! Wir haben geſchickte Sekretarien, ja, die haben wir; unverwüſtliche Arbeiter. Aber ſie machen mir jetzt alle den Kopf warm, ſchreien über die theuere Zeit und nennen das ſchöne Traktament ein Spottgeld, von dem kein ehrlicher Mann leben könne.

J. Und dies Geſchrei, das auch im Heer' ertönt, iſt augenſcheinlich ein gerechtes. Die Gemeinen eſſen Salz zum Brote, in Schulden verſinken die armen Subalternen und in jedem Stande ſind Tauſende von Hungrigen als Zuſchauer hinter die Tafel eines Reichen geſtellt, der zwiſchen dem Schlagfluß und dem Zipperlein ſeines Ueberfluſſes nicht froh wird und dem Gefühle des ſeligeren Gebens längſt abſtarb.

E. Das iſt Schickung, mein Beßter! Der Welt Lauf!

J. Die Schickung liegt zum Theile in Ihrer Hand. Gewalthaber ſind die Götter dieſer Erde. Ein Vortrag, in welchem die Wahrheit ihre einleuchtende Kraft geltend machte —

Da ſprang ſein blühender Erbprinz in das Zimmer und die Frau Mutter folgte dieſem. Ich küßte demuthvoll die Hand, belobte den ungeſtümen Junker, ward huldreich angeſehn, für den Sonntag zur Tafel gebeten und empfahl mich zu Gnaden.

Der Herr von Gotthold machte nun die Deviſe des Hawkesburiſchen Wapens — „palma non sine pulvere“ — zu der ſeinen und bezog den dritten Stock im Hauſe ſeines Generals, der Cöleſtinen an ihrem Geburttage mit einem beſpannten, geſchmackvollen Wagen anband, in welchem die Frau Präſidentinn mit ihr bei allen Bedeutenden der Hauptſtadt vorfuhr. Von Tafel zu Tafel flogen wir, ein Feſt folgte dem andern. In der Kriegskammer war meine Rede für jezt noch: „Ja, ja — Nein, nein“ und mein votum in omnibus wie das der Nachbarn. Cöleſtine gebar mir einen Knaben und geſättigt von dem glänzenden Taufſchmauſe, würden die Leſer nun am Ziele ſeyn, das Buch zuſchlagen und mein Glück beneiden, wenn nicht der Böſe unterweilen die Welt zu regieren ſchiene.

Der verhaftete Gallas war, im Gefolge ſeiner Kopfwunden, trepanirt und nach der Herſtellung zu ewiger Gefangenſchaft in Hohenthal verurtheilt worden, hatte dort den Wächter bethört oder beſtochen und ſich glücklich gerettet. Jetzt bedrohte der Feind von neuem unſer Vaterland und ein meiſterhafter Rückzug der Deutſchen führte ihn an die Thore der Hauptſtadt.

Eben nahm ich unſern überſättigten Säugling, den holden Coſander, von der Bruſt der Mutter an die meine, als der Kanzleibote mit der Schreckennachricht in's Zimmer trat. Die Reiſewagen des Fürſten begegneten mir auf der Straße, meine Collegen fuhren aus dem Thore, der General war auf ſeinen Poſten nach Hohenthal abgegangen. Die Flucht der Räthe bewies, wie theuer hier guter Rath ſey und ein Billet von Luiſen meldete mir, daß Gallas ſich wieder im Gefolge des feindlichen Ober-General's befinde. Schon tönte das Ça ira über die Stadtmauer und nur die einbrechende Nacht ſetzte ſeinen Wirkungen ein kurzes Ziel. Der Hofprediger Bollmann tröſtete als ich zurückkam meine Frau. Kommen Sie mit uns, rief er: ich führe Sie in einen ſicheren Verſteck.

Wir rafften ſchnell das Beſte zuſammen und beſtiegen unter ſeiner Führung — den Stephansthurm. Freundlich nahm mich ſein Herr Gevatter auf und wies uns eine alte Kammer zum Wohnplatze an. Heilige in Stein und Holz lehnten hier ſeit der Reformazion an den Wänden, erſchöpft ſank Cöleſtine auf den Rücken des Märtyrers, der, mit einem Pfahl' im Fleiſche, quer vor der Thüre lag. Der kleine Coſander ſchrie, Eliſabeth betete und von Stolls Braut und unſ'rer Roſine begleitet, wagte ſich der Herr geheime Kriegsrath noch einmal in den geflohenen Pallaſt. Ich kam beſchwert mit einer Wiege, einem Kinderſtühlchen und der geliebten Wapenſammlung glücklich an den Korb zurück, in welchem mich der dienſtfertige Thürmer ſammt dem theuern Gerille hinauf leierte. Cöleſtine lächelte bänglich, als ich bei dem Ochſenauge der Götzenkammer vorüberſchwebte, Coſander zeigte verlangend nach dem geretteten Hanswurſt, mit welchem ſein gnädiger Papa zum Olimpus emporfuhr und landete. Es ward ſehr ſtürmiſch, wir ſchloſſen kein Auge. Die große Glocke ſchreckte mich von Viertelſtunde zu Viertelſtunde aus dem Schlafe auf, der Thurm wiegte uns unſanft. — Da haſt Du nun, ſprach die ſeufzende Cöleſtine: das große Glück, das Du Dir einſt als Thürmer träumteſt und den Schooß des häuslichen Friedens; der Kleine zittert und bebt und der heilige Joſeph unter mir wackelt erſchrecklich.

Am Morgen ward Lärm in der Stadt. Ich ſah die Straßen mit Franzoſen bedeckt und den Pallaſt des Generals der Plünderung Preis gegeben. Angethan mit Tinchens neuem Matin ritt ein Frevler auf dem Dache, ſein Kamerad im ſammetnen, mit Hermelin gefütterten Pelzmantel der Tante auf meinem Schimmel. Thalau ſtand in Feuer und Bomben ſprangen über Hohenthal.

Die Thürmerinn kam mit Mordgeſchichten auf der Zunge zurück. Ein Menſchenfreſſer, erzählte ſie: jage in der Stadt herum und verlange, unter Androhung von Schwefel und Pech, meine Auslieferung. Gallas unfehlbar. Die Sage gehe, ich ſey nach Hebenthal geflüchtet und ſie ſelbſt habe auf dem Buttermarkte betheuert, daß dem ſo ſey.

Mir ward nach gerade ganz unheimlich um's Herz. So weit das Ochſenauge der Kammer trug, ſah ich alles mit Feinden bedeckt, die nach meinem Blute dürſteten. Der Thürmer lag an den Folgen des Schreckes zu Bette, ſeine Frau als Kundſchafterinn auf der Straße, die Zeit nach der mich einſt verlangte war gekommen. Sinnend ſaß ich, mit dem Glockenſtrange in der Hand, vor dem ſtill gefaßten Jndchen, das über einem Lächeln ihres Coſanders die Gefahr vergaß; ich bewies ihr, daß alles eitel ſey, ließ dazwiſchen, unbekümmert ob ſie Wonne oder Jammer, Schäfer- oder Todesſtunden bezeichne, eine Stunde nach der andern ſchlagen und fertigte dazwiſchen manchen Julp für den ſaugluſtigen Junker.

Fürchterliche Botſchaften brachte am folgenden Abende die Thürmerinn und wem ſie erzählte, der riß die Augen auf, zuckte mit den Achſeln und faltete die Hände. Ein Beobacht-Poſten ſollte mit dem kommenden Morgen auf den Thurm geſtellt und der Telegraph daſelbſt errichtet werden. Für einen Staats-Beamteten meines Ranges ward es hohe Zeit zu fliehen. Unter tauſend Thränen ſchied Céleſtine von dem Kleinen, der bei Eliſabeth in der Götzenkammer zurück blieb und als die Sterbeſtunde der Liebe ſchlug, führte Romeo, geſtärkt von gutem Punſche, ſeine Julien in's Freie. Wir hatten vier ſtarke Meilen bis an die Demarkazion-Linie, jenſeit welcher der Friede waltete; unſere Roſine kannte den Weg.

Mir iſt, ſprach ich jetzt zu Sophien: viel leichter als in jener Nacht, wo Sie mich der Rache des Galgenmahlers entriſſen und zehn Franzoſen dürften wenig über mich gewinnen. Immer ſtellten mich meine Gefühle in ein ſeltſames Verhältniß zu Ihrem Geſchlechte und noch jetzt würde mir es leichter werden, für Ihr Glück als für Ihre Unterhaltung zu arbeiten. Ich weiß für die Damen zu ſterben, für ſie zu leben verſtehe ich nicht. Will ich ihnen wohl, ſo erſtickt mir das Wort auf der Zunge, ſind ſie mir gleichgültig, ſo gähne ich ihnen in's Geſicht. Man ſagt, ſie lieben den Scherz. Scherze ich dem loſen Geſchlechte gegenüber, ſo faßt es mich nicht und meine Fehlſchüſſe verſteinern mich dann. Spreche ich von dem was gut zu thun iſt, ſo wirft mich mein Satyr unter die Pinſel und das leiſeſte Erröthen ſchlägt mich im Gegenfalle zu Boden —

Ach, der goldene Junge! liſpelte Tina, von der Sehnſucht nach dem Erſtgebornen ergriffen.

Es würde mir glücken, fuhr ich fort: wenn ich jedes Weſen dieſes Gepräges um einen goldnen Jungen mahnen dürfte, aber leider! beſchränkte uns hier das Herkommen auf eine mehr als grauſame Art. Zu vertraut wird uns die Gattinn, zu fremd bleibt uns der ſchöne Reſt. Sagen Sie mir, Sophie, wird dem Stufenſammler an einer Druſe, dem Heraldiker am Handſiegel der großen Katherine genügen? Und wir, geborene Schätzer, Kenner und Sammler alles Schönen, ſind berufen, außer dieſem einzelnen Prachtſtücke alle folgende dem nächſten, beßten zu überlaſſen. Das iſt doch hart!

Du biſt betrunken! ſchalt Cöleſtine.

Nüchterner als je! entgegnete ich. Dort blinken die Plejaden, hier flammt der große Bär, Orion glüht in wechſelloſem Glanze. Ach, glühtet Ihr doch wechſellos, wie ſie! — Warum, warum, o großer Gott! ſtellteſt Du ſo viel Stätes, ſo viel Unſterbliches vor das Auge des unſtäten Sterblichen? Hebt er den Blick zum Himmel, ſo fühlt er ſich zum Wurm' erniedrigt und zählt die Maſſe der Geſchlechter, welche, ein nichtiger Staub, unter dieſen Sternen wurden und vergingen. Zur leeren Poſſe wird bei meiner Betrachtung das gehaltvollſte Leben und vergebens ſtrebt eine kühne Kraft in der Menſchenbruſt, ewig wie dieſe Geſtirne zu flammen und unendlich, wie ſie, der Freiheit unendlichen Raum bis an den Sitz der Urkraft zu durchfliegen.

Es iſt recht naß im Graſe! klagte Sophie.

Wohl, wohl! fiel ich entrüſtet ein. Tief unten am Graſe hängt Euer Geiſt wie der Laubfroſch; Euer Weg zum Grabe iſt der kürzeſte! Proſaiſche Seelen, liebliche Schmetterlinge, ſchön genug für die kurze Spanne, die ihnen gegeben ward.

Ein treffendes Bild! erwiederte Sophie. Wie ſie, werden wir den Sammlern zum Raube, werden ſchlau gefangen, mühſam bewahrt und dann den Motten Preis gegeben. Aber proſaiſch, mein Guter! ſind wir nun leider! nicht. Das Weib, nur das Weib hat den erſten Mann zum Dichter erhoben und alle lallen ſeitdem das Lied der Liebe und trachten mühſelig nach der Harmonie, deren Heimath unſer Herz iſt; nach dem hellen Akkorde, der frei und rein aus der weichen weiblichen Seele ſtrömt.

Da ging ein Stern unter! rief die Köchinn: Gott ſey den armen Leuten gnädig! die haben ihren jüngſten Tag erlebt.

Ich bin ſehr müde! klagte Tinchen: ach, lieber Gotthold, ein theueres Band zieht mich heimwärts. Laß mich zurückkehren. Was können ſie mir thun! Und wenn ſie auch könnten, ſind ſie denn nicht Menſchen wie wir, Söhne, oder Gatten, oder Väter! Sie werden ein Ohr haben für die Stimme der Mutter die nach ihrem Kinde ſchreit, Gefühl für Thränen, ein Herz für die heiligſten Triebe der Natur. O, laß mich zurückkehren!

Eoſander, ſprach ich beruhigend: ſchläft ſanft in der Götzenkammer, mit unausſprechlicher Liebe iſt ihm Eliſabeth zugethan und die Thürmerinn will ihn für den ihrigen ausgeben und ſchwören, daß er der kleine Thürmer ſey. In meine Hand gelobte ſie das.

Ich gehe keinen Schritt mehr! ſprach ſie mit einer Feſtigkeit, die mich erſchreckte und warf ſich unter den nächſten Baum am Wege.

Qui vive! rief jetzt ein Tenoriſt aus nahem Geſtrüppe.

Der böſe Feind! ſeufzte Roſine; ſie warf ein Paket mit Semmeln und Göttinger Wurſt in den Graben. Reiter umgaben uns. Wir ſind Flüchtlinge! verſicherte ich und bat, uns zu ihrem Befehlhaber zu führen.

Bon, bon! rief ein reitender Jäger: lief ſich die General in der nächſt Village. — Schweigend eilten wir dieſem Dorfe zu; Muſik ſchell uns vom Herrenhauſe her entgegen. Mit den Damen am Arme trat ich, von jenem gemeldet, in den hell erleuchteten Saal; ein junger feuriger Mann ſprang mit galliſcher Grazie von der Tafel auf, die Schar der Offiziere umſchloß uns im dichten Kreiſe. Carl, mein Carl! rief Sophie und eilte dem Schönſten dieſer Freiheithelden in den Arm.

Iſt's möglich! rief Herr von Stoll. Er drückte ſie weit zärtlicher als in Thalau an ſeine Bruſt.

Vive l'honneur! liſpelte Cöleſtine und reichte dem General mit bezaubernder Anmuth die Hand.

Mon general, ſprach der Citoyen Charles und führte mich in den Vordergrund: ich ſtehe für meinen Freund und bitte um Schutz für ihn und die Seinen. Einem despote sanguinaire hat er meine Braut entführt, ſie iſt die Tochter des heilloſen Gurkenmahlers, deſſen Pinſel mich unter die Fahne der Freiheit trieb. Der General verſicherte, daß er entzückt ſey uns in ſeinen Händen zu ſehen und führte mein blaſſes Tinchen an die Oberſtelle der Tafel. Unter Trompeten-Geſchmetter ward auf ihr Wohlſeyn getrunken; doch, wie ſie, mußte auf ſeinem Thurme der kleine Coſander leben als man vernahm, daß ſie Mutter ſey und hoch endlich der beſcheidne Ci-devant, welcher ſie zu dieſer machte.

Ich verbeugte mich tief gegen männiglich.

Du wirſt Dich wundern, Freund! ſprach der erwähnte Stoll: mich hier zu finden! Aber vergebens ſuchte ich um die Vertilgung des Bruſtbildes an, das Sophiens Vater wie einen Gemſenſchinken an der Luft zu trocknen gedachte. Ich bin nun Hauptmann, bin im General-Stabe dieſes würdigen Mannes und Dein Vaterland ſoll nicht über mich klagen.

Lieber Stoll, entgegnete ich:

Ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menſchliche wanke —

Zu Deinem Brautführer hat er mich, Dich zu meinem Retter gemacht. Ein großer Mann ſteht, wenn anders zwiſchen dreifarbigen Kokarden ſolcher Größe gedacht werden darf, vor Deinem blitzenden Auge. Ich habe Sitz und Stimme in dem Kriegsrath und die reitende Artillerie, welche Euch nächſtens vernichten wird, könnte mein Werk ſeyn; drei Anfälle hab' ich abgeſchlagen und ſelbſt zwiſchen Wapenſtürmern wird kein Tapferer einen Stein nach dem goldenen Rockſchooße werfen, welcher mein ſchwarzes Feld bedeckt.

Der Citoyen lachte laut auf, da erzählte Sophie die Geſchichte meiner Thaten, Wunder für der Nachwelt Ohr. Friſche Flaſchen wurden entſiegelt; begeiſtert drückte die große Nazion den unverzagten Fechter an ihr Herz.

Prächtige Leute! ſagte Tina, als wir ſchon von der Frühſonne beſchienen, im zweimänniſchen Bette der geflüchteten Herrſchaft Platz nahmen: und im Grunde ſtreiten ſie doch für die gute Sache der Menſchheit.

J. Und ſchätzen das Verdienſt auch am Feinde! Unſer Publikum hat für große Thaten ein ſchwaches Gedächtniß; die ihren gräbt der dankbare Staat in Marmor und Erz.

S. Bleierne Soldaten ſind die unſern neben dieſen; ihr Betragen hat mich bezaubert. Froh und frei ſchwebten ſie um mich her und doch verletzte keiner ihrer Scherze die Sittlichkeit. Ihre Zungen ſind geſchmeidig wie ihre Körper, auch blieben ſie nüchtern.

Ils viennent jusque dans vos bras etc. ſang, in's Zimmer hüpfend, ein junger Offizier, warf Rock und Stiefeln ab, legte ſich ganz unbedenklich an meine Seite und ſchlief bereits, als ich nach langem Ueberlegen den Mund aufthat, um ihm irgend eine ſchicklichere Ruheſtatt zu empfehlen. Cöleſtine lachte heimlich aber heftig und immer heftiger, als ich jetzt näher an ſie rückte und ſie beſchwor, ſich unter der Decke zu verbergen und nach der Wandſeite zu wenden. Mir iſt ſo warm, lispelte die Frevlerinn: zudem wäre es höchſt unſchicklich, zwei Herren den Rücken zuzukehren.

Ich wecke ihn! ſprach ich halblaut: denn wenn uns hier jemand überraſchte —

S. So würde der Jemand wohl den Schlagbaum bemerken, der mich von dieſem Widerſacher trennt.

Leicht, fuhr ich fort: könnte es noch einem Zweiten einfallen, unſer Genoſſe zu werden und dieſer ſich dann gar an Deine Seite betten.

Dann ſtelle ich mich ſchlafend, tröſtete ſie: ſchlaf' Du nur auch.

Wehe dem Manne, entgegnete ich: der zu ſchlafen wagt, wenn Komus und Liber ſich im Herzen ſeines Weibes die Hand reichen.

Bin ich nicht tugendhaft? fragte ſie gähnend, legte ſich nun recht bequem und überließ mir die Sorge für mein Eigenthum. Ich gähnte mit und ſie entſchlief.

Einem Zionswächter gleich, lag ich zwiſchen Heven und der Schlange, rang mit dem Traumgott' und dachte: „Bin ich nicht tugendhaft!“ Ach, liebes Tinchen, wohl manche wähnte wenige Minuten vor ihrem Falle daſſelbe. Herzlich lieb hab ich Dich, o Weib! aber wenn nun jetzt ſtatt ſeiner eine feurige, junge, anziehende Citoyenne ſich hierher verirrt hätte, würde mir da wohl ſo ſchnell wie Tinen der Schlaf kommen! Würde kein Hauch, kein Funke von Begehrungluſt aus den Tiefen meines Herzens ſteigen — würde mir ſeyn, als ob der Herr von Valentin unſer Nachbar wäre! — Jetzt begann der meinige zum Troſte des Brütenden zu ſchnarchen und Tinchen klagte mir am Morgen, daß unſer Wettgeſang ſie zum öftern erweckt habe.

Sophie ward nun endlich zur Citoyenne Stoll und ihr Beilager im Geiſte der Liberté und Egalité gefeiert. Die Wochen entflohen ſchnell wie Tage in der angenehmen Geſellſchaft. Bälle, Frühſtücke, Freiheitfeſte und glänzende Mahle verſöhnten Cöleſtinen mit dem Verluſte der „gnädigen Frau“ und nirgend konnten wir ja ſicherer ſeyn, als unter dem Schirme dieſer Ungnädigen. Zur Vollendung unſerer Zufriedenheit war der Bürger Gallas als ein Verdächtiger eingezogen, war ohne Säumen erſchoſſen worden, jetzt aber kam auch Eliſabeth mit dem jubelnden Geſander bei uns an. — Brutuſſe wurden ſeine Geſpielen und der General ſteckte ihm die dreifarbige Kokarde an den Fallbund. Still benutzte ich das Wohlwollen dieſes Gewaltigen, den Bedrückungen und Greueln aller Art, welche die Freibeuter über das Vaterland brachten, entgegen zu arbeiten und meinem Coſander ein Erbtheil von Perlen zu verſchaffen, die gerettete Dankbare auf den Helm des ſchwarzen Wapenfeldes weinten.

Der Graf, mein edler Wohlthäter, fiel indeß tödtlich verwundet auf dem Walle der durch ihn vertheidigten Feſtung und ſein Fall beſchleunigte den ihren, bald darauf aber trat mein gegenwärtiger Schutzherr mit den Artikeln des Separat-Friedens bei uns ein. Die Freude war groß. Tina umarmte in ihrer Wonne den küſſenswerthen Theil des General-Stabes, das ſiegreiche Heer zog gen Süden, wir kehrten dagegen auf einem Leiterwagen nach der Hauptſtadt zurück und ich eilte, dem Präſidenten aufzuwarten — ihm zu der ſüßen Ruhe Glück zu wünſchen, welche der Friede über die Kriegsräthe brachte. — Wie! ſtotterte er aufſpringend: Sie wagen es, einen Fuß in die Häuſer treuer Diener unſers Durchlauchtigſten Fürſten zu ſetzen!

Siehſt Du wohl, Herrmann! rief die Präſidentinn ihrem Junker zu: ſo ſehn die deutſchen Jakobiner aus.

Sie haben mit dem Belial fraterniſirt! fuhr er fort und hauchte, als falle ihn ein Fieberfroſt an, in die Hände. — Freiheitlieder haben Sie geſungen und in Ruhe geſchwelgt, als wir flüchtig wie David in Säcke krochen und Bußpſalmen ſangen. Und die kleine Brut, bemerkte Herrmanns Mutter: hat das Zeichen der Königmörder an der Mütze getragen und ſeine Mama mit den Sansculottes im Ehebette meiner Frau Nichte geſchlafen.

Da lag ich dazwiſchen! entgegnete ich und ſchritt auf ſie zu. Der junge Herr ſchrie, als ob er verzehrt werden ſollte; der Vater ſchellte. Grenadiere traten herein. Auf die Hauptwache! rief er. Ich folgte und die Geſellſchaft, welche mir das Geleite dahin gab, war zahlreicher als gewählt, auch weit entfernt, mir den Rockſchooß vergolden zu wollen.

Der Haß bewachte, der Neid verhörte mich, die Bosheit erſtattete Bericht, die Befangenheit ſprach mein Urtheil. Im Heldengrabe lag, der allein die Sache ſeines Schützlings retten konnte und gern würde der brave Valentin ſein Vermögen, hätte der Krieg es nicht verſchlungen, zu Gunſten des verfolgten Freundes geopfert haben.

Aus Rückſicht auf meine früher'n Verdienſte ward ich, außer der Entſezung von dem gehabten Ehrenamte, außer dem Verluſte meines Wapenbriefes und dem Erſaze der Prozeßkoſten, mit weiterer Strafe gnädigſt verſchont. Was ich an Geräthſchaften beſaß, hatte bei der Plünderung des gräflichen Pallaſtes der Feind zertrümmert und der Wechſler, bei welchem die Leibrente des Generals zu erheben ſtand, erklärte ſich unzahlbar. — Mehr Unglück hatte denn wohl, ſeitdem es Biographen giebt, in einem ſo kurzen Kapitel noch keinen Sterblichen betroffen.

„Und wieder über ein Kleines werdet Ihr mich nicht ſehen!“ ſprach Eliſabeth: denn ich gehe zum Vater. Eigentlich ging ſie für jezt nur zu dem Vater Valentin, welcher ſie in ſein Haus aufnahm. Ich für mein Theil that aus bewegenden Gründen auf dieſe Wohlthat Verzicht. Einem Träumenden gleich ſtieg ich, des Verhaftes entlaſſen, in das himmelhohe Dachſtübchen, welches Lina indeß, wenn anders die Metapher nicht zu ſtark iſt, mit ihren Zähren gewaſchen hatte. Lyſander ſchlief, als ich eintrat, in ihrem Arme — mit einem Blicke voll unausſprechlicher Liebe ſtreckte ſie die Hand, an die ich getraut ward, nach mir aus.

Liebes Weib! ſtotterte ich und verſchlang meine Thränen: wie freue ich mich dieſes Empfanges. So herzlich drückteſt Du mich noch in keiner glücklicher'n Stunde an Deine Bruſt, ſelbſt da nicht, als der geheime Kriegsrath mit dem Adelbrief' in das prächtige Quartier trat, auf deſſen Parket Dir das Gehen ſo ſchwer ward.

Armer, unglücklicher Mann! ſtammelte ſie und weinte heftig. Das bin ich nicht, tröſtete ich: noch hält mich ja der Liebe Engelhand über dem Abgrunde. Glaube nur, mir iſt viel wohler als auf der Bruſtwehr der Pfarrſchanze, viel leichter als in der Nähe des Präſidenten-Seſſels. Reich an Erfahrungen kehre ich in den Kreis zurück, aus dem mich ein ſchadenfroher Dämon warf und weiß nun, daß alle plus ultra zum Verderben führen. Da haſt Du meine Hand, Cöleſtine! ich werde keine Schanze mehr ſtürmen als die des Böſen, keine mehr vertheidigen als die des Friedens; dem Präſidenten ſtehe bei wer da wolle und den Degen des ſeligen Generals hebe mir im Futterale des verkauften Paladins auf. Was unſ're Reſine aus dem Gallarocke löſ't, ſey ihr geſchenkt.

Ach, die iſt abgezogen! erzählte ſie: denn als ich arm ward, war ſie reich.

J. Du gönnſt ihr das! und dafür wird ſie uns bedauern. Es kitzelt mich oft, wenn ich an die Launen meines Schickſal's denke. Durch Luiſens Irrgarten führte es mich über Sophiens Veilchenhügel auf der Gräfinn Trou-Madame und aus dem Kabinet eines Großen in den Kerker der Feſtung. Statt der Krüppel, die mich dahin geleiten ſollten, öffnete eine Fee mir den niedlichen Phaeton und die Kluft des Prinzeſſinn-Bruches ward zum Himmelsthore. Hymen küßte die ſchmachtende Pſyche und ich wandelte unter Palmen der beſſern Welt, bis mich ein gallſüchtiger Tafeldecker aus dem Olymp' in das Werbehaus verſetzte, wo Falſtaf und Hektor ihren Geburttag verwünſchten.

Du ſchrei'ſt mir den Jungen auf! klagte Tina.

Ich rathe jedem, fuhr ich leiſer fort: den die Göttinn wie mich behandelte, ſein Verhängniß, ſo oft es ihm auf's Herz fällt, ſich ſelbſt zu erzählen, oder, was noch viel heilſamer wirkt, einem theilnehmenden Weſen. Wohl ihm, wenn er dann wie ich nur Thorheiten zu verſchweigen hat. Verzweifelnd ſtand ich zwiſchen Höllenſtein und Geiersmark und marſchirte bereits, mit dem eiferſüchtigen Haushahn um die Wette, den Alpen oder dem Bilderſaale des Galgenmahlers zu. Entfloh'n dem Kriegsgetümmel, trübten die Kretenſer meinen Blick. Odem- und Kleiderlos erzählte ich einem Dragoner-Fourier, was er, als ein Landprediger wie er ſeyn ſoll, thun und laſſen müſſe, ward dann der Thränenkrug hoffnungloſer Freundinnen und nebenher zur Scheibe beſtimmt, gegen welche die Herren von Gallas, von Stoll und von Valentin ihre Piſtolen zu probiren gedachten.

Die Betten ſind, Gott Lob! noch auf dem Thurme, fiel Tinchen ein.

Unſchuld iſt ein Fürſtenlager, erwiederte ich und nahm zu ihren Füßen Platz. Jetzt ſank der Würgengel auf mein Vaterland, ein Flügelſchlag und die Pfarre war nicht mehr. Zum Helden berief mich eine Magd und ſeinen Ehrenſäbel überreichte mir der Feldherr. Auf mich ward der Name des vernichteten Dorfes übergetragen, dem Hakelumme' ſeine Beute entriſſen, um zum Ehrenſtücke meines Wapens zu dienen; ich ſaß endlich, geſchmeichelt an allen Wärzchen des Nicht-Ich, ſogar im Rathe der Gewaltigen, als das große, gigantiſche Schickſal hereinbrach und fiel nicht unrühmlicher als Hektor, Patroklus und Aehnliche.

Haſt Du denn Geld? fragte Cöleſtine, nach einem Brotmeſſer hinblickend. Ich warf den Reſt meiner Wohlhabenheit, eine bedeutende Geldbörſe, in ihren Schooß und ſprach: Von allen jenen Gütern blieb mir nichts als ein ziemlich gutes Bewußtſeyn, dieſer Amor, einige Betten und meine Siegel, welche, ſtolzer als Könige, keinen Glückspilz neben ſich dulden —

Und dies Gold! fiel ſie ein und ließ es mit ſichtbarem Wohlgefallen durch die Hand laufen. Mehr als dies! erwiederte ich: Dich hab' ich ja errungen, gewonnen, erhalten! Unter den rohen Kometen der Widerſacher, unter den Nebelſternen des Hofes, wie in jener überladenen Bettſtelle, gingſt Du, gleich der königlichen Cynthia, in ſtolzer Ruhe den Weg um Deine Sonne fort und beleuchteſt nun den Felſenpfad.

Lächelnd ſchlug der kleine Mann in meinem Monde die feurigen Augen auf; die Mutter hob den Gelungenen empor.

O, wie reich ſind wir! rief ich aus. Mein Geſchick iſt mir geblieben, ich werde Vorſchriften entwerfen für das ganze Land, eine für jede Jugend. Mögen ſie reichere Früchte tragen, als die, welche mir die Gräfinn verdorben hat.

Und ich werde ſticken! fiel Tina ein: redlich will ich dem Jungen ſeinen Brei erwerben und Du ſollſt wöchentlich ein Täubchen ſchmauſen. — Man klopfte. Unſere gute Thürmerinn trat in's Zimmer; ſie betheuerte, daß die halbe Stadt und der ganze Buttermarkt den herzlichſten Antheil an meinem unverdienten Schickſale nähmen, weinte herzlich, die liebe, gnädige Herrſchaft in dieſer elenden Kammer zu ſehen und erlaubte ſich anzufragen: ob es uns nicht gefällig ſey, bis ein beſſeres Quartier ſich finde, ihr Putzſtübchen auf dem Thurme zu beziehen! — Der wohlmeinende Antrag weckte meine Lieblings-Idee wieder auf; Cöleſtine, welche in Hohenthal erzogen, ſich nach der reinern Luft des Wolken-Reviers ſehnte, ſagte unbedenklich zu und auch ich ſehnte mich von der Erde weg, wo ſeit meinem Falle das Solus eris ſein Recht an mir übte. Feurige Tiſchfreunde ſchienen blödſichtig, wenn ſie mir auf der Straße begegneten, blickten ſchnell abwärts oder traten in das nächste Haus. Tief im Norden hauste jetzt Luise als Gattinn eines russischen Obersten, welcher unter Paul dem ersten vom Hofrathe zum Bärenjäger, vom Hauptmann zum Trommler, vom Maltheser-Ritter zum sibirischen Bergknappen und aus dem Schacht' an die Spitze eines Regimentes auf- und abgestiegen war.

Dreimal schon hatte der Pastor von Thermopilä, welcher jetzt als Hofprediger eine Rolle spielte, sich vor mir verläugnen lassen. Man bedauere, versicherte der Famulus, als ich zum viertenmale kam, mich so bald noch nicht sprechen zu können, da seine Hochwürden, Beispiel's halber, sich und der ganzen Familie die Kuhpocken habe einimpfen lassen. Auch er also eine schmählige Windfahne! — Die Pocken über ihm! die schwarzen! — Ich zog jetzt auf den Thurm, steige aber noch täglich zu den Söhnen des Staubes hernieder und lehre sie schreiben. Wollen achtbare Damen meine Frau mit Arbeit beehren, so nimmt unsre Thürmerinn die Bestellung an und trägt das Gefertigte an die Behörde. Mein Cosander begleitet mich auf dem Trichter, wenn ich ihrem brustkranken Manne zu Gefallen das Abendlied blase; mit Engeltönen füllt Guillotine unsere Triller. Nur selten noch wird ein schmachtender Blick auf den goldenen Rockschooß des Siegelringes geworfen, oder der Staub von den Wapen geblasen, welche die Quelle meines Unglücks wurden. Reich durch Mäßigung, glücklich durch Entbehrungen, seh' ich zufrieden auf die unzufriedene Lesewelt hinab und verfaßte ihr zu Liebe diese aufrichtige Geschichte meines seltsamen Lebens.

Ende.

Såmmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und zwanzigſter Band.

Der Weihnachtabend.
Die Nachwehen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Der Weihnachtabend.

Der Nordwind blies, der Schnee ſiel in groſʒen Flocken, die Regenſchirme zärtlicher Eltern und Liebhaber bedeckten den Chriſtmarkt. — Laß mich ein Kind ſeyn! ſprach Woldemar und zog ſeinen Freund in das ſehenswerthe Gedränge. Hier feilſchten Mädchen eine Wiege, dort ſtand der grämliche Küſter unter einer Glorie von Hannswürſten, der General vor dem Stalle zu Bethlehem, der Staatsrath unter Steckenpferden. Eine Reihe neugebackener, reich verſilberter Potentaten lockte die täuſchbaren Kinder an.

Hierher meine gnädigen Herren! rief des Hofconditors ſüße Roſine: Seh'n Sie nur die ſchöne Beſcherung. Rouſſeau's Grab, Harlekin's Hochzeit, Mariens Himmelfahrt und dieſe niedliche Papagena. Die Freunde traten näher, beſahen das Grab, die Hochzeit, das Mädchen ſelbſt. Lachend verglich ſie Julius der Vogelſängerinn, Woldemar aber erröthete, denn nur ein Säugling bedeckte Papagena's Bruſt; die Verlegenheit machte ihn zum Käufer und Roſine öffnete dankbar ihr Döschen, um ihn mit ächten Diabolini's zu bewirthen. — Der Adjutant ſtörte die Gäſte. Wenn es Dir, ſprach er zu Woldemar: anders noch Ernſt damit iſt, in das neue Freicorps zu treten, ſo eile Dich dem General vorzuſtellen. Er iſt im Begriffe zu dem Heere abzugehn.

Wiſſe Freund, erwiederte dieſer: daß mein Schickſal in den Händen einer unſchlüſſigen Fee liegt, die mich bald anzieht, bald entfernt, mir heute räth in den Krieg zu ziehn, mich morgen dann nicht laſſen will; doch ſoll es ſich noch heute entſcheiden. Damit ſteckte er die wächſerne Papagena ein und verſchwand unter dem Haufen.

Herr Wahl, der Oheim und Vormund dieſer Fee, ſaß indeß daheim vor dem Hauptbuche, freute ſich der eben gezogenen Bilanz, hieß den Seidenhändler Merker viel freundlicher als ſonſt willkommen und ſprach ſofort vom Courſe, von Geſchäften und dem plötzlichen Falle eines bedeutenden Hauſes. Merker ſchnippte den Staub von ſeinem Ermel, zog den Stockknopf vom Munde, räuſperte ſich und rief: Was fällt das fällt! Wir, denke ich, bleiben ſtehn!

So Gott will! brummte der Alte: ich ſtehe gut! er faltete in ſtiller Andacht ſeine Hände.

M. Ich auch, doch immer noch auf Freiers Füßen. Geduldig zwar, indeß auch zuweilen mit Ungeduld. Wenn Ihre Jungfer Nichte ſich endlich nun entſchließen wollte — oder bereits entſchloſſen hätte — Wie!

Dann, fiel der Oheim ein: wäre uns Beiden geholfen, denn das Mädchen iſt meine einzige Sorge. Ich ſollte mich ärgern, aber das hilft nicht —

M. Ein Machtwort ſprechen, Herr Kollege, ein Machtwort!

W. Da ſey Gott für! Der gab ihr ja, wie uns, den freien Willen.

M. Ja! Und vier Liebhaber zu meiner Plage.

W. Bedeuten nichts! Den einen haßt, den andern verachtet ſie, der dritte ward ihr verdächtig, der vierte endlich iſt ein armer Teufel. Ohne Mittel, ohne Titel, ein Herr von — von nichts ſage ich Ihnen.

M. Die ſind die Schlimmſten —

W. Ein redliches Gemüth übrigens —

M. Heuchelſchein! Sie ſollten ihm das Haus verbieten!

W. Ei bewahre! Herminchen ſieht ihn nicht ungern und wer ihr zuſagt den nehme ſie. Die Bräute ſind wie Lämmer zu betrachten, die zur Schlachtbank geführt werden; wie arme Sünderinnen, denen nach hergebrachter chriſtlicher Sitte jedes billige Verlangen allerdings zu gewähren iſt. Um ihrer ſelbſt willen nimmt ſie ja doch Keiner. Den einen kirrt der Mutterwitz, den andern ein Grübchen, den dritten nichts Beſſeres; Sie und Ihres Gleichen — ſolide Leute meine ich, lockt die Mitgift. Und was wird ihr denn für die und für jenes? Evens Erbtheil! die herbe Knechtſchaft, Schmerz und

Jammer. Wir gehn indeß ein bischen da, ein bischen dorthin und gehaben uns wohl.

Hermine hüpfte jetzt herein, an dem Freier vorüber zum Onkel hin, welcher nach einem leiſen, ſcherzhaften Wortwechſel das Zimmer verließ. Sie wollte ihm folgen, als Merker unter ſteifen Verbeugungen ihren Arm ergriff und Anſtalt zu einem Handkuſſe machte. Das Mädchen zog den Arm zurück, er folgte ihr mit geſpitztem Munde, bald tief hinab, bald in die Höhe nach und immer lauter lachte ſie und immer ſchneller flog die Hand, bald rechts, bald links um ſeine Scheitel. Der Geneckte ließ jetzt ab, doch ſtampfte er ein wenig mit dem Fuße. Hermine zog einen niedlichen Pantalon aus dem Strickbeutel, bedeckte ihn mit Küſſen, nannte ihn mit ſüßen Namen, ließ das Männchen aus ihrer Hand in die ſeine hüpfen und ſprach: Den beſcherte mir der heilige Chriſt.

Merker ſah in dem Sprunge des Püppchens ein Merkzeichen ihrer Gunſt. Da hab' ich mich beſſer ausgegriffen! rief er an ſeine Taſche ſchlagend.

Wahrhaftig! O, ich Glückliche. Und das konnten Sie über ſich gewinnen!

Was ſeyn muß, muß ſeyn! ſprach er mit Achſelzucken.

Nun, ſo beſcheren Sie denn; wir werden ja ſehn. Die Gabe ſchildert den Geber, ſie iſt das Probemaß ſeines Geſchmackes und ſeiner Empfindung.

Für's erſte, hob er an: etwas Sammet zu einer Beſetzung und der iſt ſuperfein. Dann dieſen Ring; ein Erbſtück von der ſeligen Großmutter. Solche Kleinodien machen ſich rar. Endlich und zuletzt einen ächten Silberling aus des Judas Zeit für Ihre Sparbüchſe. Wenig mit Liebe. Nehmen Sie! Ohne Widerrede!

Das Mädchen ließ den Sammet auf die Tafel, den Ring und das ſeltene Kabinetſtück in ſeinen Hut fallen, drehte ſich unter einem hellen Gelächter um und um und verſchwand.

Herr Merker wußte nicht wie ihm geſchah. Ein ſauberes Lamm! ſprach er endlich: Ei, wenn Du doch heute noch auf die Schlachtbank geführt würdeſt!

Ein Anbeter folgte nun dem andern, doch Hermine ließ ſich verleugnen, ſandte ihre Kainsopfer zurück und ſah vergebens bis zum Abende dem einzigen Willkommenen entgegen. Woldemar ließ ſich nicht blicken. Sie zögerte mit dem Nachteſſen, ſie eilte von Minute zu Minute an's Fenſter und als der Onkel endlich zu Bette ging, voll Mißmuth in ihr Schlafgemach. — Der Undankbare! ſchalt das Mädchen und warf den Ueberrock ab. — Der Beſtandloſe! fuhr ſie fort und löſ'te mit Ungeſtüm die Schleifen. — Der Verblendete! ſetzte ſie ſeufzend hinzu und nahm jetzt befremdet eine wächſerne Papagena wahr. Lächelnd ſaß das Püppchen unter dem

Spiegel; es lag ein Notenblatt zu ſeinen Füßen. Er iſt Dir nah! ſprach der Text:

Er iſt Dir nah, er lauſcht am Freudenquelle;
Des Kühnen Muth, der Sehnſucht heiße Welle,
Der Liebe Schmerz drängt ihn zur ſtillen Zelle,
In's Heiligthum der Zauberinn.

Hermine ließ das wahrſagende Blatt fallen und warf beſtürzt ihre leuchtenden Augen umher, da rauſchte der Vorhang des Alkovens und Woldemar trat, einem Genius gleich, aus dem Dunkel. Sie wollte ihrem Mädchen rufen, wollte zürnen, wollte fliehen und floh — in ſeinen Arm. Tollkühner! ſtammelte ſie unter den Küſſen des Jünglings. Er zog die Bebende an's Herz, ihre Thränen bedeckten ihn; ſie verbarg das glühende Geſicht an ſeiner Bruſt. Mein alſo! rief er aus: O himmliſche Weihnacht!

Früher als zu fürchten ſtand ging Merkers letzter Segen in Erfüllung. Woldemar kehrte ſpät genug von dem Freudenquelle zurück; ſeine Wangen brannten, ſein Herz bebte; er ſah begeiſtert zu den verblichenen Sternen auf, im Morgenroth die Farbe der Braut, im Wolkenfluge den Tanz der ſchönſten Horen; entzückende, bedeutungvolle Träume reiheten ſich an die ſelige Wirklichkeit und auch dieſe erſchien ihm, als er am hohen Mittag erwachte, nur wie ein Trugbild des Phantaſus, denn die feurige Welle, deren das Notenblatt gedachte, trug ihn weit über die Grenze ſeines Willens und ſeiner Erwartung hinaus.

Geſtern erſt hatte der Verſchloſſene, von dem Adjutanten gedrängt, einige Worte über das Geheimniß ſeines Herzens verloren. Jetzt war der Wurf gelungen, jetzt ſollte Julius ſich mit ihm freu'n, jetzt ſollte der Wildfang, in Herminens Nähe geführt, von ihrer Anmuth gewonnen, von ihrem Werth' ergriffen, erleuchtet von dem Himmelglanze dieſer Seele, zu dem längſt verſcherzten Glauben an die ſittliche Güte des beſſern Geſchlechtes zurückkehren. Läſtige Beſuche hielten ihn feſt, es war ſchon Abend als Woldemar in des Freundes Behauſung kam. Zwar fand er ſie verſchloſſen, aber er hatte Licht geſehn, ſchlich vertraut mit den Zugängen durch eine Hinterthür und trat überraſchend genug in's Kabinet. Julius ſprang aus dem Arm eines Mädchens empor, das ſich laut ſchreiend aufraffte und durch die offene Thür entfloh. Woldemar ſtürzte ihr nach. Hermine! rief er, aber ſie war unter dem Schutze der Nacht verſchwunden. Er ſtand erſtarrt auf offener Straße. Daß ſie es war litt keinen Zweifel, der Irrthum lag außer dem Gebiete der Möglichkeit. Er hatte ihr Geſicht geſehn, jeden Zug unterſchieden. Das war ihr Hauskleid, das ihr Palatin und das ſein Liebling unter ihren Häubchen.

Du Störenfried! ſprach Julius, der ihm gefolgt war. — Sage mir, rief Woldemar: auf Deine Seele frage ich Dich, war das die Wahl?

Julius ſchwieg betroffen ſtill. Sie war's! geſtand er endlich. — War es? rief jener aus und ſchlich ſich heim. Der Zuſtand ſeines Gemüthes kann leichter empfunden als beſchrieben werden. Unglücklicher, ſprach ſein Gewiſſen: wie mancher Pflicht haſt Du entſagt, wie manches Glück verſchmäht, wie manche Blume der Jugend hingeworfen, um der Eigenſucht deines Götzen, den Launen einer Buhlerinn zu fröhnen! — Der Adjutant unterbrach dieſes Selbſtgeſpräch. Noch immer, ſagte er: läuft Dir das Glück nach. Ich komme jetzt um anzufragen, ob Dich die räthſelhafte Göttinn, deren Du geſtern gedachteſt, auch heute noch am Zügel hält? — Woldemar wendete ſich ſchamroth ab. Jener folgte der Wendung, ſah ihm tief in die unſteten Augen und ſprach: Täuſcht mich nicht alles, ſo ward die Fee zur Furie, oder zur Hexe, oder zum unerbittlichen Schickſal. Hin iſt hin! Ermanne Dich, tritt zu der Freiſchar. Der Würgengel iſt ein wohlthätiger Genius, der alle dieſe zwerghaften Quälgeiſter des Stilllebens austreibt und die entarteten, verzauberten Männer von dem Rocken ihrer Omphale losſchließt; das Bett der Ehre iſt ſicherer als das der Schäferinn und der Rieſe der Gefahr minder furchtbar als eine ſchmollende Tiranninn mit dem feindſeligen Geſindel ihrer Grillen.

Führe mich zum General, fiel Woldemar erheitert ein: ich bin der Deine. Mit Freuden weihe ich mich von nun an dem Tode!

Schlag ein! entgegnete der Adjutant und drückte ihn an ſeine Bruſt. Hand in Hand zum ernſten Waffentanze! Beſtelle Dein Haus, wir gehn nach wenigen Stunden zum Heer' ab.

Als Julius am Morgen der ſchlaflos hingebrachten Nacht zu dem Freund eilte, um ſich von der eigentlichen Triebfeder ſeines geſtrigen Ueberfalles und Benehmens zu unterrichten, klopfte er lange ungehört an alle Thüren. Endlich kam der Wirth herbei, beklagte den Verluſt eines ſo lieben Hausgenoſſen, erzählte dem Baron, daß ihm Woldemar einige Koffer in Verwahrung gegeben und vor Tage noch mit Extrapoſt abgereiſ't ſey. Dieſer beſtand auf einem Briefe, welchen ſein Freund nothwendig für ihn zurückgelaſſen haben müſſe und vermochte den Wirth die Zimmer zu öffnen, doch fand ſich nirgend ein ſolcher vor, wohl aber lag Herminens Schattenriß zerſtückelt am Boden. Julius begriff ſo wenig wie ſich dies Bild zu dem Geflohenen, als geſtern Woldemar, wie das Original in die Arme des Barons ſich habe verlieren können. Erblaſſend las er die Stücke auf und kehrte jenem gleich, von Mißtrauen, Aerger und Argwohn gefoltert, zurück.

Woldemar zog indeß, in Erinnerungen an den kurzen Göttertraum ſeines Lebens verſunken, dem fernen

Ziele der neuen Beſtimmung entgegen und verwünſchte dieſe bereits, als er ſich, um ihm die nöthigen Vorkenntniſſe zu verſchaffen, im Rücken des Heeres bei dem Depot des Regiments angeſtellt ſah. Die Edelfrau des Ritterſitzes auf dem man ihm ſein Quartier anwies, empfing den erſtarrten, mit Eis und Schnee bedeckten Offizier auf's wohlwollendſte und führte ihn unter herzlichen Aeuſerungen von Theilnahme in ein freundliches Stübchen, das mit allen jetzt entbehrten Bequemlichkeiten verſehen war. Ueberall ſprachen ihn Bilder des Friedens, Symbole eines ſchön geordneten Lebens an; er ſah in der gütigen Baroninn ſeine ſelige Mutter, in dem holden, geſchäftigen Fräulein Auguſte den Schutzgeiſt des Hauſes, in ihrer reizenden, geiſtvollen Geſellſchafterinn, der Frau von Weſſen, den traulichen Genius der Freundſchaft. Die Wolken ſeines bitter'n, ſtill genährten Grolles brachen ſich, ein heller Sonnenblick fiel in das Herz.

Woldemar eilte ſich umzukleiden und wartete der Baroninn auf. Sie nahm das Wort, unterhielt ihn von den unſeligen Früchten des Krieges, von den Schrecken die er verbreitete, von der Angſt in die er ſie ſchon oft verſetzte, von dem hoffnungvollen, einzigen Sohne, den ihr die erſte Schlacht geraubt habe. Der Zuhörer hatte indeß bald zu dem Flügel, auf dem Auguſte nur einzelne leiſe Töne anſchlug, bald an den Nähtiſch Juliens, der Geſellſchafterinn, hingeſehn, hatte des Fräuleins blonde Locken mit ihren ſchwarzen Flechten, des Mädchens blaue himmelreine Augen mit jenen dunkeln myſtiſchen, Auguſtens zarten, wie von Geiſterhand gewebten Bau mit der üppigen Fülle der Frau von Weſſen verglichen, die ihm jetzt als die Witwe des Gefallenen vorgeſtellt ward. Auguſte hörte kaum ihres verlorenen Bruders gedenken, als ſie unwillkührlich ein Adagio anſchlug; ſchnell aber wich die Hand zurück, um den Perlen des ſchweſterlichen Thränenopfers zu begegnen. Frau von Weſſen hingegen nähete gleichmüthig fort und ſprach mit ſüßen Silbertönen: O, laſſen wir ihn ruhn, ma mere! Welche Hölle wird das Leben, wenn uns der ſchwarze Geiſt der Vergangenheit die Genüſſe der Gegenwart verkümmern darf. Ich für mein Theil habe mich gewöhnt, jeden Abend aus der Lethe zu trinken, um mit jedem Morgen zu einem neuen Leben aufzuſtehn!

Auf dieſem Wege, entgegnete Woldemar: wird uns der ſchwarze Geiſt allerdings immer gerüſtet finden und keine lächelnde Hore ungenoſſen vorüber fliehn. Verſtände ich's nur, mich an den heiligen Strom zu betten.

Der Wille macht ihn dienſtbar, entgegnete Julie.

Der Leichtſinn vielmehr! fiel die Baroninn ein.

Die göttliche Gabe! erwiederte jene. Wir klagen ſtet' und fort ein Schickſal an, das nur den Feigen geißelt und verfolgt. Aber man ziehe doch — es gilt den Verſuch — jede vorſchnelle Sorge für die Zukunft, jede unnütze Nachwehe der Vergangenheit, jede Diſtel des zielloſen Stundenkummers aus dem Strauß' eines Jahres und ich bin gewiß, daß uns der freundliche Reſt mit den wenigen untilgbaren Dornen verſöhnen wird.

Die Baroninn, welche nach Art allezeitfertiger Kreuzträgerinnen, Geſchmack am Leide, Zerſtreuung in der Klage, Genuß im Kummer fand und wie jene der Hoffnung lebte, dort um ſo herrlicher zu prangen, je demüthiger und zerknirrſchter ſie ſich hier unter der Hand Gottes gekrümmt habe, bewies in einer ausführlichen Gegenrede die Unzureichbarkeit dieſes Mittels. Auguſte blätterte in ihren Noten, Woldemar aber warf bereits, jenem Rathe gemäß, den verdächtigen Freund und die tugendloſe Braut aus dem Kranze ſeines Lebens, um ihn durch jene glühende Roſe und dieſes liebliche, mit dem Himmelsthau der Thränen bedeckte Veilchen zu ergänzen. Selbſt ſeine Anſtellung bei dem Depot, vorhin eine Quelle des Mißmuth's, ward jetzt als eine Schickung ganz ohne Murren hingenommen und der liebenswerthe Gaſt kehrte erſt ſpät am Abende, von dem Wohlwollen der Töchter und dem Zutrauen der Mutter begleitet, in das heimliche Stübchen zurück.

Schnell genug, ſchrieb ihm Julius bald darauf: hat ſich das ſeltſame Räthſel, welches uns entzwei'te und den friedlichen Schäfer zum Wehrwolf machte, gelöſ't. Der Freund eilt deshalb, den unſchuldigſten aller jetzt lebenden Freibeuter mit Aufſchlüſſen zu verſehn, die

Dich unfehlbar aus dem eiſernen Felde an das Herz einer viel ſüßeren Beute zurückführen werden.

Ich kam, wie Du weißt, im November von Paris zurück, bezog mein gegenwärtiges Quartier, ſtellte mich aus angeborener Galanterie den ſämmtlichen Hausgenoſſen vor und fand im Laufe dieſer Arbeit einen Schatz, der weder von Tanten, noch Rieſen, noch Drachen bewacht, des Schutzes dennoch mehr als einer bedürftig ſchien. Das einſame Mädchen ließ mich zu wiederholten Malen di Schelle ziehen. Es ſah (ich merkte es deutlich) durch's Schlüſſelloch, öffnete endlich, im Glauben an die Argloſigkeit, welche ich während dieſer Beſichtigung auf Stirn und Lippe treten ließ, das enge Dachſtübchen, führte mich über eine Saat von Flohrſchnitzeln zu dem einzigen Stuhle hin und nahm dem Gaſte gegenüber auf dem Bettchen Platz. Ich verglich ſie nach den erſten Begrüßungen der Perl, die des Zufall's Laune in eine unſcheinbare Wohnung vergräbt, ſie aber beſtand darauf, nur ein Blümchen zu ſeyn, das des Zufall's Spiel vor Kurzem hergeweht habe. Ein Wort veranlaßte das andere, meine Theilnahme erweckte Vertrauen, die reiche Stickung meines Kleides Hoffnungen auf einen Engel vom Himmel und ſo erfuhr ich denn, daß die bildſchöne Putzmacherinn ein Kind der Liebe, daß ſie, um gewiſſe Rechte geltend zu machen, hieher gekommen ſey und ſich bis zum Austrage dieſer Angelegenheit von der Arbeit ihrer Hände nähre. Du glaubſt nicht, wie reizend Thereſe durch dies Geſtändniß in meinen Augen ward, mit welcher Schonung, welchem himmliſchen Erröthen ſie ihre Mutter in wenig leiſen, kaum vernehmbaren Tönen jener Schwäche zieh, wie ſichtlich es ihr weh that, vom jungfräulichen Zartgefühle gebunden, den Fehltritt, welcher der Erde eine Grazie gab, unentſchuldigt laſſen zu müſſen. Ich that es jetzt an ihrer Statt und geberdete mich ſo ehrbar und zierlich, wie der Engel der Verkündigung in alten Jeſuiten-Comödien. Auch wollte Thereſe bereits von der Wirthinn eine Schilderung meiner mannigfaltigen Vorzüge vernommen haben und es koſtete mich nicht wenig, die Frau Hausbeſitzerinn der Partheilichkeit zu bezüchtigen. Jetzt gab es endlich eine Pauſe. Sie machte, das Lebewohl erwartend, eine leiſe Bewegung, ich aber hielt noch unverrückt das Waſſerglas und zwei Semmelſchnitten, wahrſcheinliche Reſte ihrer Mahlzeit, im Auge und vermißte zu meinem Verdruß den kecken Muth, mit dem ich oft ſo mancher ihrer Schweſtern einen viel zweideutigern Beiſtand geboten hatte. Es giebt, ſprach ich endlich im Tone der Weihe: der Wölfe die im Schafkleide, der böſen Engel die im Lichtgewande guter Genien einhertreten, ſo viele — ſo viele — daß — Ein Blick in ihre hellen, lauſchenden Augen brachte mich ſo ſchnell um die Folgerung, daß ich in der Verlegenheit mit der Hand einen Gedankenſtrich durch die Luft beſchrieb und kleinlaut fortfuhr: Kurz und gut! Sie dürfen mich unbedenklich als einen Vormund anſehen, der Ihnen das väterliche Erbtheil ſchuldig blieb. — Meine rechte Hand faßte während der großmüthigen Erklärung die ihre, die linke warf einige Dukaten in das halbvolle Waſſerglas. Ich ſah — ich ſetzte vielleicht ſogar — Du glaubſt mir das auf's Wort — ſchon manches Mädchen in Verlegenheit, doch ſah ich keines je in einer reizender'n. Sollte ſie, um den Vorſchuß zurückzugeben, den Geſetzen des Anſtandes entgegen, vor meinen Augen Fiſcherei treiben? Die kleinen Finger reichten nicht zu dem Golde hinab; dazu machte der Mangel an Gefäßen die Entfernung des überflüſſigen Waſſers unmöglich und der gütige Geber war verſchwunden, als ſie noch im Kampfe zwiſchen Scham und Bedürfniß, wie Eva vor dem Fruchtbaume ſtand. Erbaut von dieſer guten That, wie mein Herz ſie nannte, gelob' ich mir noch auf der Treppe, nie mehr als ihr Vormund werden zu wollen und treffe im Vorſaal' auf den Jäger des Vaters, der mich an ſein Sterbebett beſcheidet.

Ich eile auf das Gut, finde ihn im Sarge und im Gefolge ſeines Todes eine Maſſe von Geſchäften, die mich dort bis Weihnacht feſthält.

Vergeſſen iſt Thereſe, der Gedanke an ſie ging in den Wunden des Verwaiſ'ten, im Wirbel ernſter Zerſtreuungen unter; eine ſüße Erinnerung ſpricht mich bei der Rückkehr in meine Wohnung an. Ich denke der gelobten Vormundſchaft, widerrathe mir den neulichen Beſuch zu wiederholen und ſinne eben auf Mittel, ſie durch die dritte Hand mit einem Weihnachtgeſchenk zu erfreuen, als man leis' an meine Thüre klopft. Sie thut ſich auf, ein Engelköpfchen ſieht in's Zimmer. Sind Sie allein? fragt ihre Flötenſtimme und Thereſe ſteht vor mir. Ich ſchiebe, des Bedienten wegen, ihr unbewußt den Riegel vor und führe, betroffener als ſie ſelbſt, die ſchüchterne, zitternde Taube zum Sopha.

Zu Ihnen, flüſterte ſie und drückte ſchneller als ich dem wehren konnte meine Hand an den roſigen Mund: zu Ihnen darf ſich wohl ein Mädchen wagen?

Ich geſtehe Dir, Woldemar, daß mein neuer Adam, eingedenk jenes Gelübdes, ſich jetzt ein wenig überhob und ſchon im Geiſte die ſüßen Zinſen abwies, die mir die gewiſſenhafte Schuldnerinn ganz augenſcheinlich entgegen trug; daß mich daher die Schamröthe um ſo brennender überlief, als ſie jene Geldſtücke in die Hand des Lehrers drückte und mit ſichtlicher Rührung ſprach: Der gute Geiſt, der mir dieſen Helfer erweckte, hat meine Sache geführt; hat mich in einer gefürchteten Feindinn eine großmüthige Wohlthäterinn finden laſſen.

Wohl nur einen Wohlthäter! unterbrach ich ſie, von dem grämlichſten Unmuthe übereilt, mit ſatiriſchem Lächeln. Thereſe ſah mich beleidigt an — ſo ungefähr, wie ein Engel den verhärteten Sünder anſeh'n würde und helle Wehmuththränen fielen jetzt aus ihren Augen. Sie fielen in mein Herz, es bat um Vergebung; einem Verzückten gleich, ſprach ich von dem Sonnenglanze ihrer

Unſchuld, ſchlang den Arm um Thereſens Nacken und plötzlich ſtand'ſt Du, einem Geſpenſte gleich, vor der heiligen Gruppe. Das Mädchen entſetzt ſich, ſpringt nach der Thür, flieht auf ihr Zimmer. Ich ſtürze Dir nach, erſtaunt über den lebhaften Antheil, den Du an meinem Schützlinge nimmſt. Ich ſehe in dieſem Ueberfalle das Treiben der Eiferſucht und überzeuge mich, des Angſtruf's eingedenk mit dem ſie enteilt, um ſo ſchneller, daß dieſe Heilige nur eine Heuchlerinn ſey und ihre vorgebliche Wohlthäterinn in Dir verehre. Sie zu entlarven, eile ich nach ihrem Zimmer, es iſt verſchloſſen; ich höre ſie ſchluchzen; vergebens drängen ſich meine Beſchwörungen durch das anſehnliche Schlüſſelloch. Ich ſehe jetzt hindurch, ſehe das Mädchen auf ſeine Kniee hingeworfen, die Hände gefaltet zum Himmel erhoben und in allen dem nur das Spiel einer Kokette, die ſich bemerkt weiß. Mein Argwohn wird, als ich am Morgen Thereſens Schattenriß zerſtückt in Deinem Zimmer finde, von neuem zur Gewißheit. Ich ſchreibe ihr, lege die Stücke des Bildes bei, nenne ſie einen unſaubern Geiſt, zerreiße den tobenden, halb fertigen Strafprediger, ſchreibe einen zweiten, verbrenne die Kriegserklärung und zwinge mich endlich zu dem dritten beſcheidener'n, auf welchen mir am folgenden Morgen die beiliegende, das Räthſel erfreuend löſende Antwort zukam. Du kannſt denken, guter Woldemar! wie feurig meine Reue, wie viel beſchämender noch als die geſtrige meine heutige Abbitte war. —

So weit hatte Woldemar geleſen und ſtill ergrimmt der Fabel gelacht, mit der man ihn jetzt, einem Kinde gleich, verblenden wollte, als plötzlich in der Nähe Schüſſe fielen. Er ſah die Beſatzung des Dorfes in regelloſen Haufen dem Schloſſe zuſtürzen, warf den Brief ſammt der anſehnlichen, noch ungeleſenen Beilage auf den Tiſch, griff zu den Waffen und eilte in den Hof hinab.

Der Feind! rief ihm Frau von Weſſen aus dem Keller nach; ohnmächtig lag Auguſte vor der Treppe. Er trug ſie in den Arm der Schwägerinn. Der Feind! riefen die herbeiſtrömenden Rekruten und Woldemar rief nach dem Hauptmanne. Den aber hatte bereits eine Kugel getödtet und alles floh nun dem Neulinge zu.

Das Schloß war allerdings feſt genug, es einige Stunden lang gegen eine fliegende Truppe zu vertheidigen und da es die Geld- und Feldgeräth-Wagen des Regiments enthielt, ein Gegenſtand von hoher Bedeutung. Der Gärtner der Baroninn hatte bereits die Zugbrücke aufgezogen, der Verwalter die Thore zugeworfen, der Jäger jedem dienſtbaren Geiſte ſeiner Herrſchaft ein Gewehr in die Hand gedrückt. Woldemar begriff die Möglichkeit einer ſolchen Erſcheinung um ſo weniger, da er ſich vier Meilen hinter der Armee, von Truppen umgeben, kurz in Abrahams Schooß wußte. Aber der kühne Partheigänger hatte ſich denn doch, trotz dem Heere das auf ſeinen Lorbern ruhte, von dem Schneegeſtöber begünſtigt, durch das Gebirge geſchlichen und befand ſich eben, mit Geißeln, Brandſchatzungen und einer erbeuteten Kriegskaſſe beſchwert, auf dem Rückwege. Er würde die Weſſenburg wohl ganz unangetaſtet gelaſſen haben, wenn nicht Woldemars Hauptmann den Vortrab des feindlichen Zuges auf einem Dienſtritt' entdeckt und ſich ihm, mit allem was ſich aufraffen ließ, in den Weg geworfen hätte. Der Kühne fiel und die Freijäger flohen nun dem Schloſſe zu, das der Führer des Vortrabes mit Ungeſtüm angriff. Woldemar fühlte lebhaft was er den Damen, dem Vaterlande, der Ehre ſeines Degens ſchuldig ſey und belebte durch wenig erhebende Worte den geſunkenen Muth ſeiner Brüder. Ihr Widerſtand verwickelte den Feind, der indeß von den herbeifliegenden Schaaren ſeiner Verfolger ereilt, umringt und zuſammt der gemachten Beute gefangen ward.

Als Woldemar am folgenden Morgen, von dem Schmerz' einer empfangenen Kopfwunde geweckt, aus tiefer Betäubung erwachte, ſtand die Baroninn zu des Bettes Häupten und Frau von Weſſen neben ihr. Dieſe lächelte, jene weinte, der Wundarzt gab den beſten Troſt; bald darauf erſchien auch der Adjutant; er warf ihm unter zweideutigen Glückwünſchen die ſchriftliche Ernennung zum Hauptmann auf die Decke. Da ſiehſt Du, ſprach er: wie blind das Glück, wie mächtig der Kriegsgott in den Schwachen iſt. Dein zufälliger, folgenreicher Widerſtand hat Dir plötzlich einen Namen gemacht und eine Stelle verſchafft, nach der ich viele Jahre lang vergebens ſtrebte. Eben kam auch Auguſte herbei, ſprach von den Schrecken des Gefechts, von Woldemar's Ritterdienſt und ſeinem Heldenmuthe. Mutter und Schwägerinn ſtimmten ein und der Adjutant kehrte nach einem froſtigen Lebewohl mit verbittertem Gemüth' auf ſeinen Poſten zurück. — Woldemar ſah jetzt — wie am Morgen jener beglückenden Weihnacht — auch in dem ſchnell erworbenen Lorber nur ein Gaukelſpiel der Phantaſie, in dem Patente nur ein Papier das ihn an jenen Brief erinnerte, nach dem er jetzt, vom Fiebertraum' erwacht, mit Sehnſucht fragte. Vergebens ſuchte die Baroninn das Stübchen, der Bediente ſeine Taſchen, der Wundarzt den Zwinger des Schloſſes aus; weder der Brief noch die bedeutende Beilage war zu finden und der gerufene Jäger, welcher aus dieſem Zimmer auf die Feinde ſchoß, geſtand, daß er allerdings einige hier gelegene Blätter unbeſehen zu Pfropfen für ſein Gewehr verbraucht habe.

Frau von Weſſen bot ſich dem Kranken zum Schreiber an und er ſagte ihr mitten im Schmerze einige Zeilen für den verdächtigen Freund in die Feder. Nur der Wohlſtand konnte die holde Pflegerinn für kurze

Zeiträume von ſeinem Bett entfernen und dieſe zarte, unerſchöpfliche Sorgfalt gewann ihr ſchnell genug das erkenntlichſte Herz. Julie errieth ſeine Wünſche, ſeine Winke, ſeine Verhältniſſe; ſcheuchte mit lieblichen Liedern jede Grille, mit zarter Hand jede Winterfliege vom Bette des Kranken, bot ihm die Hülfreiche bei jedem Verbande und führte ihn allgemach durch eine Reihe wohlthuender Beziehungen. Das Wundfieber nahm ab, ſchon vermochte er außerhalb des Bettes zu dauern und auch Auguſte wagte ſich nun wieder in des Freundes Nähe.

Sehen Sie, ſprach Julie, als ſie eines Abends zu ſeiner Seite ſpann: ich bin die Parze, die Ihr Leben ſpinnt. Ein langer Faden, rein und glänzend.

Hygea vielmehr! erwiederte er.

Hygea ſpann ja nicht! ſagte das abgehende Fräulein: nur Schlangen nährte die —

Heilbringende! rief ihr Woldemar nach.

Galt das mir oder Ihnen? lispelte Julie. Der Zorn röthete ſchnell ihre Wangen. Raſch ergriff er den Arm der Spinnerinn. Meine Hygea! ſprach der Dankbare, von ſüßen Regungen durchdrungen.

Die Schlange ſticht! erwiederte Frau von Weſſen und verletzte ſeine Hand mit der Spindel. Ein Tropfen Blut trat hervor. Sie küßte ihn lachend weg, er zog ſie an's Herz. Die dunkeln verlangenden Augen glänzten hart vor den ſeinen, die lüſterne Lippe vermählte ſich dem begehrenden Munde, Juliens Buſen ſchlug voll glühender Sinnlichkeit an Woldemars Bruſt.

Frau Tochter, ſprach die Baroninn, als jene in das Familien-Zimmer hinab kam: vergebens habe ich bisher als Freundinn Sie gewarnt, als Mutter Sie gebeten, dieſes thörige Herz zu bewahren und Ihrem Leichtſinne nicht die Ehre meines Namens preis zu geben — Ihren Begierden vielmehr! Unwürdige! So ehrſt Du das Gedächtniß Deines Gatten?

Julie ſtellte den Rocken bei Seite, ſetzte ſich zum Nähtiſche hin und wiederholte mit Gelaſſenheit:

Begierden? Unwürdige! Sie ſind ſehr aufgebracht, ma mere!

Der junge Mann hat Zartgefühl. Er muß die Zudringliche verachten.

Eine ſo gute Chriſtinn ſollte gütiger ſeyn, gnädige Frau; gerechter wenigſtens: denn ſelbſt das höchſte Gebot entſchuldigt die Zudringlichkeit der Menſchenliebe. Daß ich ihm wohl will, iſt in der Regel. Sehr wohl, ma mere! Nie ſah mein Auge in ein reineres, nie begegnete mein Herz einem wärmern. Darum empört mich Ihre Härte nicht. Was giebt es ſüßeres als um den Mann zu leiden, den wir lieben?

M. Alſo ein Anſchlag auf ſeine Hand?

J. Auf Anſchläge verſteh'n ſich in der Regel die Mütter nur. Ich folge kindlich dem Gefühle.

M. Nur leider nicht dem Zartgefühle. Ihr ſeliger Mann hat das erfahren.

J. Friede ſey mit ihm. Er weiß nun, wer ihm wohl und wer mir übel wollte.

M. Ich wollte Dein Glück, Undankbare!

J. Glücklich macht die Liebe nur und nur Sie hat er geliebt. Gefürchtet vielmehr. Mein Herz war lauter Flamme, das ſeine lauter Erz und immer ſpröder ward es, bis der Tod es brach.

M. Du brachſt es früher ſchon!

Julle warf einen glühenden Blick auf die Mutter, verbarg ihr empörtes Gefühl hinter einem unholden Lächeln und ſchwieg.

Sähe der Hauptmann dies Geſicht, fuhr jene fort: er würde noch entſchiedener zurücktreten.

J. Er würde mich bedauern und erlöſen.

M. Erlöſen, ſagſt Du? Geh, ich verwerfe Dich!

J. Sie werfen mich in ſeinen Arm. Ich komme aus dieſem!

Die Baroninn faltete ſeufzend die Hände und ſchlich abſeit, dem Himmel ihre Noth zu klagen.

Hygea hatte den geneſenden Jüngling in der feurigſten Wallung verlaſſen. Noch glühte jener Wonnekuß auf ſeinen Lippen, noch ſah er dieſe flammenden Augen, die Fülle der ſchnell bewegten Bruſt. Sein ganzes Weſen war in Aufruhr und die ſeltſamſte Erſcheinung weckte ihn nach Mitternacht vom Schlummer auf. Der volle Mond beſchien ein niedliches Geſpenſt, das aus der Wand hervor zu ſchweben ſchien, nun ſeinem Bette näher trat und zögernd an ihm lauſchte. Woldemar bog ſich mit klopfendem Herzen nach der Mauer zurück, wollte ſeinen Sinnen nicht trauen, wagte es kaum einen Blick auf die Erſcheinung zu werfen und kämpfte noch unentſchloſſen mit ſich ſelbſt, als der ſeltſame Zuſpruch wieder aufbrach und mit der Leichtigkeit eines Schattens zurückkehrte. Schnell wuchs ſein Muth, er ſchlich ihm durch die Oeffnung nach und ſtand jetzt vor dem Bett' in dem die Frau von Weſſen ſchlief. Betroffen weilte er an der feſſelnden Stätte und traf, als ihn ſein Genius fortzog, auf ein zweites, in dem Auguſte lächelnd wie die Unſchuld ruhte.

Woldemar, der bis dahin die heimliche Tapetenthür überſehn und nie geahnt hatte, daß ſein Stübchen an dieſe Schatzkammer grenze, machte ſie bei der Rückkehr mit leiſer Schonung zu und glaubte zuverſichtlich durch die Nachwehen des Wundfiebers zum Geiſterſeher geworden zu ſeyn, denn hätte ſelbſt — der Fall war nicht denkbar — ſich eine dieſer Schläferinnen zu einem ſolchen Schritte vergeſſen können, ſo würde er ja die Fliehende ereilt oder erkannt haben.

Das unerklärbare Räthſel beſchäftigte ihn bis zum Morgen, jetzt aber wich der Glaube an das Spiel einer krankhaften Phantaſie dem Erſtaunen, mit welchem er ein himmelblaues, vor ſeinem Bette liegendes Band erblickte und dieſes dem Schauer des Fiebers, das im Gefolge der erſchütternden Zauberſpiele dieſer Stunden zurückkehrte.

Auch die Baroninn war am Morgen erkrankt, hatte den Beiſtand der Schwiegertochter zurückgewieſen und Auguſte, gewöhnt der Feindinn wohlzuthun, für dies Mal vergebens alles aufgeboten, den Groll des tief empörten Mutterherzens zu beſchwören.

Julie ſchlich ſich, von der Mutter verſchmäht, zu dem Freunde hinüber, der bei ihrem Eintritte ſeinen Rückfall vergaß und ſchüttete ihr Herz vor ihm aus. Der Kindheit Freuden hatte ihr, laut dieſer Geſtändniſſe, eine grauſame Stiefmutter, die Blumen der Jugend ein liebloſer Gatte und die herrſchſüchtige Baroninn geraubt. Dieſe verkenne, Auguſte beneide ſie und Beide ſähen in dem heiligen Mitgefühl', in dem reinen Feuer der Theilnahme, das ſie zur Pflegerinn des edelſten Mannes gemacht habe, nur den ſchlau berechneten Plan einer Kokette. Helle Thränen begleiteten die rührende Elegie, ſein fieberhaft reizbares Herz ſprach nur zu laut für die Weinende. Sie nannte ihn ihren einzigen Freund, er aber nannte ſich ihren ewigen Schuldner und gedachte ſeufzend gewiſſer Feſſeln, die ſeine feurige Vergeltungluſt für den Augenblick noch gefangen hielten.

Daß mein Gemüth, erwiederte Julie: die Heiligkeit dieſer Pflichten kennt, daß es ſelbſt die Anſprüche einer Unwürdigen zu ehren verſteht, bezeugt die Faſſung, mit der es in jener Nacht das feurigſte aller Gelübde zurückwies.

Welch Gelübde? ſprach er im Herzen zu ſich ſelbſt: In welcher Nacht?

Oder hätte die Krankheit Sie in jener unvergeßlichen Stunde zum bewußtloſen Schwätzer gemacht? Wohl Ihnen dann! Dann wäre ja Hermine nur ein Traumbild, das mit der wiederkehrenden Beſinnung in ſein Nichts zerfloß und ihre Treuloſigkeit ein Phantom, das im Morgenrothe der Geneſung unterging. — Woldemar ſah verſtummt zu Boden. Und wohl auch mir! fuhr Frau von Weſſen fort: der da ein Gott die Kraft verlieh, dem feurigſten aller Männer zu widerſteh'n und die Erhörung zu verzögern.

Unſeliges Verhängniß! rief er und ſprang auf: O, warum ſtreifte mich der Fittich des Würgengels nur? Wie gern ſchlief' ich in ſeinem Arme!

S. Oder am Herzen der Verlobten?

E. Ich bin ſehr elend! Nimm mich an das Deine. An das hart verletzte, das ich heilen will und muß.

S. Nicht alſo, guter Woldemar! Ein Engel wird dieſe Wunden verbinden, der Engel der Vergeltung, der unſere Opfer zählt und unſere Thränen.

Ich will alles gut machen! rief er, hingeriſſen von der Fluth ſeiner Gefühle, von einer unzeitigen Großmuth gemeiſtert: ja, ich gelobe es! Nur das Mitleid, ſagſt Du, die Theilnahme nur, nur die laue Hand der Freundſchaft hätte Dich Wochenlang an meinem Bette feſtgehalten? Nur um ihretwillen hätteſt Du dem Grolle der Schweſter, dem Zorne der Baroninn, der Verleumdung bösartiger Thoren getrotzt? Nur aus Rückſicht auf die geflohene Treuloſe meiner Hand entſagt, die ich Dir — zwar in des Fiebers Gluth — doch wahrlich von meinem Engel angeregt darbot?

Still, Frevler — ſtill! rief Juliane jetzt: Sie fühlen nicht, wie tief mich dieſe Zweifel beugen; die Flamme nicht, die an unheilbare Wunden ſchlägt. O, warum muß die böſe Fee zwiſchen mich und den Abgott meines Lebens treten!

Lieblicher hatte nie eine Frage ſeinem Ohre geſchmeichelt, ſchneller nie ein Zauber ſein Herz umſtrickt, kein ſterbliches Weib ihn je ſo magiſch angezogen. Die Spiegel ihrer Seele flammten wie Sterne durch die Nacht des Gram's, der Wehmuth Genius ſchien aus dem Roſenkelche dieſer Lippen ihn um Erbarmen anzuflehn. Er faßte ſie mit ſtarkem Arm', hob ſie an's Herz empor und bedeckte die Schluchzende mit zahlloſen Küſſen. Ich bin der Deine! rief er: wirſt Du dies zweite, heißere Gelübde verſchmähn?

Liebling — Bräutigam! Himmliſcher Geiſt! ſtammelte Julie und ließ die Lippen des Trunkenen ſchalten. Man klopfte, er vernahm es nicht. Auguſte trat herein, ihre Schwägerinn abzurufen; ſie wand ſich ſanft aus ſeinem Arme, ſprach zu dem Fräulein, deſſen Antlitz ein hohes Schamroth überflog: Nimm hier kein Aergerniß, wir ſind verlobt! und ging ab.

Auguſte wollte der Braut folgen, Woldemar aber faßte ihre Hand und beſtätigte in gebrochenen Worten Juliens Verſicherung. Ich kenne, erwiederte das Fräulein: die Geſinnungen meiner Mutter zu wenig und die Gefahren Ihres Standes zu genau, um Beiden jetzt ſchon Glück zu wünſchen. — Er ließ beleidigt Auguſtens Hand fallen. Aber wie kömmt dies Band in Ihr Zimmer? fragte ſie jetzt und nahm es vom nahen Tiſche weg: vergebens habe ich es heute am Morgen geſucht.

Ein Haubenband vielleicht? Sie verſtummte. Vor meinem Bette fand ich es. Ihr Schutzgeiſt, Fräulein, trug dieſen Talisman mitten in der Nacht in mein Zimmer.

Auguſte wechſelte die Farbe, der Hauptmann ſah ihr ſtarr in's Geſicht. — Und die geheime Pforte hier — unſtreitig führt ſie in das Geiſterreich; aus ihr trat der willkommene Gaſt hervor, durch ſie kehrte er zurück. So iſt es — auf mein Ehrenwort!

Ihre Hände bebten, ihre Wangen erblichen, ſie wankte ſprachlos aus dem Zimmer.

Woldemar ſah ihr ſtaunend nach. Sein Kopf brannte, ſein Herz glühte, Feuer rann in ſeinen Adern, er eilte

Luft zu ſchöpfen in den Zwinger der das Schloß umgab. Die Erſcheinungen dieſer Zeit ſchwebten wie Geiſtertänze vor ſeiner Seele und der Schutt und die Blutſpuren im Schnee weckten Erinnerungen an jenes ehrenvolle Gefecht in ihm auf. Er freute ſich der gelungenen That, dachte des Getümmels das ihr voranging, des empfangenen Briefes den der Jäger der Baroninn in ſeinem Dienſteifer verbraucht hatte und eilte, zu ſehen ob ſich nicht Reſte deſſelben auffinden ließen, unter ſein Fenſter hin. Lange ſtörte er vergebens zwiſchen Eis und Schnee und dem Abbiſſe der Patronen, fand endlich ein zerriſſenes Blättchen und las:

> „Die großmüthige Schweſter — das Häubchen
> von ihrem Kopfe — zur Täuſchung ähnlich —"

Eine kalte Hand griff ihm in's Herz. Er ſann und ſann und ſuchte jetzt angſthafter; ihn aber ſuchten die Bedienten, denn eine Ordonnanz aus dem Hauptquartiere war gekommen; der Huſar erbat ſich einen Empfangſchein und übergab die Depeſche. Woldemar fertigte ihn ab, öffnete den Befehl, ſah ſich angewieſen mit der unterhabenden Mannſchaft ſogleich aufzubrechen, des förderſamſten im Hauptquartier' einzutreffen, oder Falls das Befinden ihm dies nicht geſtatte, für ſeine Perſon ohne Zögerung nach dem Spital' abzugehn.

Schnell ward gepackt und geſattelt, denn kein Augenblick war zu verlieren, wenn das entfernte Ziel zu der angedeuteten Stunde erreicht werden ſollte.

Julie hatte indeß, trotz dem beſtimmten Verbote, die kranke Schwiegermutter heimgeſucht, das geſtrige unkindliche Benehmen mit der Heftigkeit ihres Charakters entſchuldigt, ihre Hände mit Küſſen bedeckt, heilige Sprüche zu Mittlern gemacht und ſo den Zorn der Gutmüthigen in Wehmuth, den ſtillen Groll in herzliche Vergebung aufgelöſ't. Jetzt hielt Frau von Weſſen ihrem Woldemar eine Schutzrede, welcher die Mutter um ſo weniger zu widerſprechen vermochte, da ſie früher ſelbſt ſeiner Beſcheidenheit, ſeiner Sittlichkeit und ſo mancher liebenswürdigen Eigenſchaft, die ihn auszeichnete, das gebührende Lob ertheilt hatte. Zu allen dem, fuhr jene fort: hat Ihnen Gott in dem edeln Mann einen Engel geſandt, denn wie wäre es uns ergangen, wenn er nicht Wunder that. Dieſes Haus läge in der Aſche, Sie vielleicht im Grabe, ich und Auguſte ſtänden, des Aergſten gar nicht zu gedenken, geplündert und verlaſſen am Scheidewege. Was wir ſind, was wir haben, erhielt uns ſeine Hand und die wollten Sie aus der Hand ſeiner Vergelterinn reißen? Der Himmel ſelbſt belohnte dieſe That und öffnete ihm eine glänzende Laufbahn.

Gewiß würde die Baroninn in Hinſicht auf den Werth des Freiers, auf den Schutz welchen ſie ihm dankte, dies Einverſtändniß eher begünſtigt als geſcholten haben, wenn ihr das Glück der Tochter nicht näher als das der Verwandten am Herzen gelegen hätte. Sie kannte nur zu gut den Quell des ſtillen Gram's, der aus Auguſtens verweinten Augen ſprach und begriff nicht, wie ein ſo zartfühlender Mann, blind für den Zauber dieſer Himmelsblume, nach der dornigen, prahlenden Roſe zu greifen vermochte. Da indeß die Ehen, ihrem Glauben zu Folge, des Schickſals Sache waren und die Frau von Weſſen bereits als verlobte Braut um ihren Segen bat, ſo vergab ſie mit ſanften Worten den übereilten Schritt, behielt ſich das Weitere bis zu ihrer Geneſung vor und drang darauf, daß Woldemar zuförderſt einem Stand' entſagen ſolle, der Julien bereits zur Witwe gemacht habe. Dieſe erklärte ſelbſt die Bedingung für zweckvoll und unerlaßlich und ſah jetzt ſtill entzückt in der ſinkenden Sonne den Herold des Brautabend's. Da ward es plötzlich lebhaft auf dem Hofe, des Hauptmanns Leute liefen durch einander, der eine ſattelte, der andere ſprach von nahem Blutvergießen, der Ruf der Trommel ſchell aus dem Dorfe herauf.

Die Kniee wankten unter ihr, ſie ſtürzte geiſterbleich hinüber in Woldemars Arm.

Was ſoll das? fragte er mit verbiſſenem Schmerze: Warſt Du nicht eines Soldaten Frau? Euch ziemt wie uns gefaßter Muth.

Doch zu ſchrecklich war der jähe Sturz vom Sonnenziele in die Nacht des Gram's, zu tief der Fall für ein ſo zügelloſes Herz, das jedes Lächeln des Geſchick's zum Himmel hob, jeder Unfall in die Höhle des Jammers hinabwarf. Wimmernd hing ſie an Woldemars Halſe, hielt ihn krampfhaft umfaßt und ihre Lippen zuckten fieberiſch.

Bald ſehe ich Dich wieder! tröſtete er mit halber Stimme: Oft! ſagt mein Herz — nach wenigen Tagen vielleicht — und am Ziele winkt ein Hafen, in dem uns nichts mehr trennen ſoll. Aber die Jammernde verwarf jeden Troſt. Nimm! rief ſie und ſchnitt mit ſchonungsloſer Haſt eine Flechte von dem glänzenden Haupthaare: Nimm und gedenke mein! Und meiner nur! — Gelobend bedeckte er ihren bebenden Mund mit heißen Küſſen und bat ſie dann, die kranke Mutter auf ſeinen Abſchiedsbeſuch vorzubereiten. — Julie ging nach langen Bitten, doch wenige Schritte nur. Laut ſchreiend flog ſie an ſeinen Hals zurück. Ihre zuckenden Augen brachen, entgürtelt flog der Buſen, das loſe Haar um ihre Scheitel. Sie lag noch bewußtlos im Arm ihrer Kammerfrau, als Woldemar in der furchtbarſten Stimmung ſeines Lebens über die Zugbrücke ſprengte. Schauernd blickte er vom Thal aus nach dem Schloſſe hinauf, deſſen Fenſter das Spätroth vergoldete; gab den räthſelhaften Geiſtern dieſer Burg gute Nacht und ſaugte das Blut aus der Lippe, die Julie im Wahnſinn ihres Schmerzes verletzt hatte.

Als man den Hauptmann nach jenem Gefechte verwundet und betäubt auf ſein Zimmer zurücktrug, übernahm Frau von Weſſen, wie bekannt, die Rolle der Wärterinn und ließ deshalb, um in ſeiner Nähe zu bleiben, ihr Bett ohne der Mutter Wiſſen in jene leere nachbarliche Kammer verſetzen. Erſt ſpäterhin bemerkte die Baroninn dieſen ihr höchſt mißfälligen Uebelſtand, wies Julien auf der Stelle einen Platz in ihrem eigenen Schlafzimmer an, geſellte ihr, als dieſe Weiſung unbeachtet blieb, Auguſten bei und verſchloß die bewußte Tapetenthür. Frau von Weſſen aber ſchloß ſie, um ſich einen weiten Umweg zu erſparen, am folgenden Morgen wieder auf und aus angeborener Furcht vor Dieben und Kobolden, Nacht für Nacht die andere zu, welche über den unheimlichen Saal in die Zimmer der Baroninn führte. Auguſte hingegen, der es nie beikam den lieben Gaſt auf einem Schleifwege heimſuchen zu wollen, glaubte die ſtreitige, von der Mutter geſperrte Thüre noch immer feſt verſchloſſen und ahnte nicht, daß ihr Verhängniß ſie im tiefſten Nachtkleid' und in der verdächtigſten Stunde hindurch und an das Bett eines feurigen, hoffnungslos geliebten Mannes führen werde. Oft genug ward die vermißte Nachtwandlerinn in früher'n Zeiten bald von dem Simſe des Fenſters, bald aus irgend einem entlegenen Verſtecke zurückgeholt. Das Uebel nahm mit den Jahren ab und immer hatte man ſie bei den ſeltener'n Rückfällen von der verſchloſſen gefundenen Thür ohne weiteres in ihr Bettchen zurückkehren geſehn.

Welch Entſetzen mußte daher dieſes reine, von dem erklärten Brautstande der Schwägerinn so eben gebrochene Herz ergreifen, als Woldemars spöttisches Lächeln, als sein zum Pfande gesetztes Ehrenwort die leise Ahnung einer schrecklichen Möglichkeit zur Ueberzeugung erhob.

Die kranke Baroninn lag indeß, während dem Aufbruche der Besatzung, von allen den Ihrigen verlassen da. Sie hörte den Lärm, das Wirbeln der Trommeln, den Hufschlag der Rosse und schellte vergebens. Die Bedienten kannegießerten im Hofe mit den marschfertigen Jägern, die Jungfer lag in Thränen aufgelös't an des Wundarztes Brust, das Stubenmädchen wollte den Hornisten nicht lassen, Juliens Kammerfrau saß erstarrt vor der verzweifelnden Braut und Augustens alte Wärterinn lief der schluchzenden Enkelinn nach, die ihrem Trommelschläger den Wirbel verdarb.

Das Getöse nahm kein Ende, der zersprungene Klingelstrick lag am Boden und die Baroninn, welche jetzt nichts sicherer glaubte, als daß der Feind zu Folge eines zweiten gelungener'n Ueberfalles das Schlimmste beginne, sprang von der Angst geheilt plötzlich auf, um ihre Küchlein mit Hand und Mund bis auf den letzten Athemzug zu vertheidigen. Aber noch stand im Vorsaal' alles auf dem gewohnten Platze. Von Zimmer zu Zimmer eilte sie nach Juliens Schlafkammer, trat jetzt erblassend vor ein Schreckbild das unter wilden Krämpfen ächzte und nahm, nach Hülfe rufend, Augusten wahr, die einer Sterbenden gleich vor ihrem Bette kniete und taub für allen Jammer dieſer Szene ſchien. Welch ein Abend! Welch eine Maſſe von Seufzern und von Thränen, von denen, ach! ſo wenige ein Gegenſtand für die wohlthuende, Schmerz und Thränen wiegende Vergelterinn ſeyn konnten.

Zerſtört im Innerſten klagte Julie ihr Geſchick an; in Thränen edler Scham gebadet verging die holde Nachtwandlerinn; ſprachlos ſtand die ſchluchzende Mutter zwiſchen der Gruppe und die betäubten Bräute der Freijäger ſprangen mit verweinten Augen bunt durch einander ab und zu und holten in der Zerſtreuung Oel ſtatt des Eſſig's, Tinte ſtatt des Balſams und den Paſtor ſtatt des Baders herbei.

Woldemar hatte indeß das Ziel ſeiner Beſtimmung erreicht, ſich geſund gemeldet und eine Maſſe läſtiger Dienſtgeſchäfte vorgefunden, die den Unkundigen bei dem Mangel an Rathgebern und Freunden, bei der feindſeligen Stimmung die ſein frühes Glück veranlaßte, ſchnell genug mit einem Stande entzwei'ten, an dem ihn doch das eiſerne Band der Pflicht und Ehre feſthielt.

Auf der Weſſenburg herrſchte jetzt nach langen Stürmen eine Windſtille.

Juliens Arzt war der Leichtſinn, Auguſtens Troſt das Bewußtſeyn geworden und der himmliſche Frühling goß das Füllhorn der Erneuung über ſie aus. Eben war die Mutter mit Woldemars Braut auf ein nachbarliches Gut gefahren, als ſich ein fremder Baron bei dem Fräulein anſagen ließ. Viel lieber hätte die Einſame den unwillkommenen Gaſt abgewieſen, aber es fehlte ihr für den Augenblick an einer glaubwürdigen Entſchuldigung und ſo ward er denn angenommen.

Ein junger, blendend ſchöner Mann trat in das Zimmer. Sein hoher Wuchs, ſein edel geformter Kopf, die würdevolle Anmuth ſeines Benehmens gewannen im Voraus ein Gemüth, dem der zarteſte Sinn für die Gabe der Grazien anhing und der Gegenſtand, welcher ihn zu Auguſten führte, war bedeutend genug, ihre Aufmerkſamkeit zu feſſeln.

Julius hatte nämlich nach dem Empfange jener wenigen, nichts ſagenden Zeilen, welche Frau von Weſſen damals in Woldemars Namen ſchrieb, vergebens einer Antwort auf ſeine dringende, Herminens Ehre rettende Zuſchrift entgegen geſehen; hatte endlich an den Adjutanten geſchrieben und von dieſem einige Winke, Weiſungen und Aufſchlüſſe empfangen, die ihn zu der Reiſe nach dem fernen Schauplatze des Krieges beſtimmten. Von den Verhältniſſen, in denen ſein getäuſchter Freund hier ſtand, wie von dem Charakter der handelnden Perſonen unterrichtet, wartete er im Poſthauſe bereits ſeit Tagen auf den günſtigen Augenblick, der ihm Auguſten ohne Zeugen zu ſprechen vergönnen würde. Er ſtellte ſich ihr jetzt als Woldemars Vertrauten dar, den der Beruf, viel Unheil zu verhüten, vor ihre Augen geführt habe; bedauerte, ihre Langmuth durch Weitläufigkeit erſchöpfen zu müſſen, unterhielt das Fräulein zuförderſt mit Woldemars heimlichen Verhältniſſen und von der ſeltſamen Kataſtrophe, die ihn aus jenen weg in den Krieg trieb.

Aber es fehlte viel daran, daß ſeine Weitläufigkeit das Fräulein ermüdet hätte; ſie war ganz Ohr und ihre Theilnahme machte ſie von Minute zu Minute liebenswerther.

Herminens Vater, fuhr Julius fort: hatte als Handelsdiener das Glück, der Tochter ſeines reichen Herrn zu gefallen und im Gefolge dieſer Gunſt das Unglück, ſich zu einem Schritte zu vergeſſen, der Thereſen das Leben gab. Des Vaters Blindheit und der Weiſtand der Mutter machten die Verheimlichung möglich, der junge Mann ward nach Holland, das Kind der Liebe in ein entferntes Waiſenhaus verſetzt und des Kindes Mutter mit größerem Glück als Recht die Gattinn eines bedeutenden Wechslers. Er ſtarb im erſten Ehejahr' und ſetzte ſie zur Erbinn ein. Der frühere Vertraute kam zurück, machte die verjährten Rechte geltend, erloſchene Gefühle in dem Herzen der Witwe wieder rege und ward ihr Gemahl. Sie gebar ihm Herminen und ſtarb in dem Kindbette. Er folgte ihr nach wenigen Monden vom Schlage getroffen nach und ſein redlicher Bruder nahm den verwaiſ'ten Säugling auf.

Falſche Scham, die Quelle ſo manches zerſtörenden

Unheil's, hatte es der Verſchiedenen unmöglich gemacht, ſich ſpäterhin zu dieſem Kinde zu bekennen, doch ſorgten die Eltern aus der Ferne für ſein Wohl. Des Vaters ſchneller Tod entriß Thereſen die letzte Stütze, denn es fand ſich weder ein Teſtament noch irgend etwas, das ihr Daſeyn bezeichnet hätte, vor. Die Vorſteher jenes Waiſenhauſes überließen die heran Wachſende einer Dame, der ſie ihre Bildung dankt, als aber dieſe zufolge einiger verlorenen Rechtsſtreite verarmte und ſie jetzt in die fremde Welt hinaus treten mußte, machten Bildung und Anmuth ihre Lage nur um ſo bedenklicher.

Der Thee unterbrach jetzt den Erzähler. Auguſte kredenzte ihn; Julius bemerkte mit Wohlgefallen ein Paar der zarteſten Hände und die ganz eigene Annehmlichkeit, welche Auguſtens Gliederſpiel über die kleinſte ihrer Bewegungen verbreitete.

Hermine, fuhr er fort und rückte ihr vertraulich näher: ſtört vor Kurzem in der Schatulle ihrer Mutter und trifft da, von dem guten Geiſte des Zufall's geleitet, auf ein geheimes, mit Quittungen und Briefen angefülltes Fach, welches außer dem überraſchenden Beweiſe der mütterlichen Verirrung ſichere Hülfmittel enthält, die Spur der nie geahnten Schweſter aufzufinden. Sie ſieht eine höhere Fügung in dem Ungefähr, fühlt ſich ſo geneigt als berufen, die Verlaſſene mit ihrem Ueberfluſſe zu erfreu'n, macht den Oheim zum Vertrauten und wird nicht müde ihn um Beiſtand und Vermitt'lung anzugehn. Der Onkel unterſucht, überzeugt ſich, empfiehlt ihr Verſchwiegenheit; will erſt das Wie und Wo erforſchen, ſich von dem Werth' oder Unwerthe der Perſon unterrichten und der Wallung eines ſchönen Herzens durch weiſe Vorſicht Maß und Ziel ſetzen. Aber das übervolle hat ſich bereits am Buſen einer Freundinn entladen und dieſe das Geheimniß unter dem Siegel der Verſchwiegenheit ihrem Bruder, Herminens hoffnungloſeſten Anbeter, mitgetheilt. Armuth, Habſucht und der Groll verſchmähter Liebe beſtimmen ihn, die Entdeckung zu ſeinem Vortheile zu benutzen; er durchreiſ't die bezeichnete Gegend und findet nach manchem Kreuzzuge die Geſuchte zwiſchen Hunger und Kummer mitten inne.

Auguſtens Mädchen rief jetzt das Fräulein ab. Sie kehrte nach wenigen Minuten zurück, entſchuldigte ihre Abweſenheit mit der angenehmen Sorge für ſein Nachtlager und bat den Baron, der ihr für dieſe Güte den feurigſten Dank ſagte, um die Fortſetzung der Geſchichte.

Goldene Berge, erzählte Julius: werden jetzt Thereſen gegen eine billige Vergeltung zugeſichert, der Beweis ihrer Abkunft ſo überzeugend geführt, der Umfang ihrer Anſprüche ſo klar in's Licht geſtellt, daß ſie nicht länger zögern mag, dieſe Kette ſchmerzlicher Entbehrungen mit dem verhießenen Ueberfluſſe zu vertauſchen. Sie eilt, von den trefflichſten Zeugniſſen ihres Wohlverhaltens unterſtützt, nach der Vaterſtadt, erſchreckt den Oheim durch die ſprechende Aehnlichkeit mit Herminen, die von der plötzlichen Erſcheinung überraſcht, von dieſen Zeugniſſen gewonnen, von dem Anblicke ihres Ebenbildes erſchüttert, an des Mädchens Hals fliegt und die gefundene Schweſter feurig willkommen heißt. Thereſe vernimmt mit Erſtaunen, was bereits von hier aus für ſie geſchah, ſieht ſich, ſtatt der Verleugnung auf die ſie gefaßt war, mit den zärtlichſten, rein vom Herzen kommenden Liebkoſungen überhäuft und beſchließt, in Scham und Rührung aufgelöſ't, Gleiches mit Gleichem, die Großmuth durch Mäßigung zu vergelten. Ein ſeltſamer Wettſtreit entſpinnt ſich nun. Hermine dringt auf eine Theilung der Erbſchaft, Thereſe will ſich dagegen nur vor dem Hunger geſchützt, nur als eine Hülfsbedürftige geduldet ſehn, am wenigſten im Kreiſe der Familie unter ihrer wahren Geſtalt auftreten. Jene trägt ihre beſten Kleider zur Auswahl für Thereſen herbei, dieſe wählt ſich einen häuslichen, ſchon getragenen Anzug und ſo blieb denn das Mädchen meine Hausgenoſſinn, ſo verkannte Woldemar, der in dieſem Augenblicke weder die unzartere Haut noch das dunklere Haar in Betracht zog, ſeine ſchuldloſe Braut.

Die ihn, fiel Auguſte ein: mit dem Daſeyn einer ſolchen Schweſter ſchon um dieſer gefährlichen Aehnlichkeit willen hätte bekannt machen ſollen.

Unfehlbar, entgegnete Julius und das Fräulein erröthete: ſchloß ihr nur die zarte Verſchämtheit, oder die Achtung für den Ruf und die Aſche ihrer Mutter den

Mund. Ich bin am Ziele, ſetzte er mit einer leichten Verbeugung hinzu: und Tag und Nacht gereiſ't, das unſeligſte aller Mißverſtändniſſe auszugleichen, oder, wenn mir das nicht gelingen ſollte, der Gekränkten eine Genugthuung zu verſchaffen, die das Geſetz der Ehre vorſchreibt.

Auguſte ſeufzte tief und ſprach: Am Ende war vielleicht die übereilte Entfernung Ihres Freundes eine unerkannte Wohlthat des Himmels, der das edelſte Mädchen auf dieſem Wege von dem beſtandloſen Manne befreit hat.

Meinen Sie? fragte er und ſah ihr tief in das blaue Augenpaar.

Denn Ihrem Woldemar, fuhr ſie fort: weint bereits eine neuere Braut nach.

Man ſagte mir das; ich glaubte es nicht. Jetzt muß ich's fürchten!

Sie ſind ſein Freund. An Ihnen iſt es, ihm den vorgefaßten Argwohn zu benehmen, ihn an ein Herz, das er zerriß, zurück zu führen.

O, nun es ſo weit iſt, ſind wir geſchieden. Der Rächer tritt nun an des Warners Platz.

Nein, edler Mann, ſprach ſie mit flehendem Silbertone: der Warner muß zum Engel und nicht müde werden, bis ihm die gute That gelingt.

Julius küßte, von dem Zauber dieſer Töne und von dem Geiſte dieſes Rathes ergriffen, Auguſtens Hand, als die zurückgekommene Julie hereinrauſchte, betroffen ſtehen blieb und die Gruppe mit blitzenden Augen maß. Das Fräulein ſtellte ihr in dem Gaſte Woldemars Freund vor. Sie erwiederte ſeinen Gruß mit dem anmuthigſten Lächeln, zitterte bereits im Herzen vor den Zwecken deſſelben und griff zu den magiſchen Waffen ihres Zaubers. Aber Julius ſah durch den täuſchenden Schleier der Grazie in ein harmvolles Herz, in dieſen unſtäten Blicken, in dieſer leiſen, jeden Scherz verkümmernden Angſt den regen Argwohn ihrer Schuld — und als er ſie jetzt über dem Fräulein vergeſſen zu wollen ſchien, ward die Charis plötzlich zur Ate, der Groll der Mißgunſt trat auf ihre Stirn, Auguſte aber zog ſich mit ſanftem Erröthen hinter den Heiligenſchein der Sittlichkeit zurück. Frau von Weſſen faßte ſich ſchnell; überſchüttete die Verſtummte mit Schmeicheleien, lenkte nun, von dem Spiele ſeines Humors erheitert, das Geſpräch auf den Hauptmann, deſſen bis jetzt nur beiläufig gedacht worden war und erſchöpfte ſich in ſeinem Lobe. Julius begleitete es mit den Geberden des Beifall's, erbat ſich als Auguſte verſchwunden war die Erlaubniß, eine ſo theilnehmende Gönnerinn ſeines Vertrauten von dem ſeltſamen Mißgeſchick' ihres gemeinſamen Freundes unterhalten zu dürfen und wiederholte Wort für Wort die Geſchichte. Julie ſah ihm erſt in die Augen, dann zum Himmel, von dieſem zu Boden. Sie ſpielte bald mit dem Tuche, bald mit den Gliedern ihrer Kette, erröthete, verblaßte und ſtand eben im Begriffe den Erzähler für ihre Anſprüche zu gewinnen, als die Baroninn mit einem Brief in's Zimmer trat. Dieſe überſah den Fremden in ihrer Beſtürzung. Lies! ſprach ſie kaum vernehmbar: das Heer iſt geworfen, der Feind im Anzuge. — Julie verſchlang mit feurigen Augen den Inhalt der Nachricht. Er wird vermißt! rief ſie die Hände ringend: Woldemar iſt gefangen oder gefallen!

Der Himmel ſelbſt, erwiederte Julius: ſcheint dies Herz an die Entbehrung ſeines Lieblings gewöhnen zu wollen.

Sie wiſſen alſo, entgegnete Frau von Weſſen: daß Woldemar der Meine iſt? Aber wiſſen Sie wohl auch, daß weder ein Mährchen, noch ſein Erfinder, weder die Schlauheit einer Nebenbuhlerinn, noch die Beredſamkeit ihres Wortführers mir ihn entreißen werden!

Ich weiß nur, fiel er ein: daß der Feind, gegen den er dies Schloß vertheidigte, bei weitem nicht ſein ſchlimmſter war und daß ſein Weg zu Ihnen nur über mich geht. Aber wir ſtreiten vielleicht über die Pflichten eines Todten und thäten doch, Falls dieſe Nachrichten gegründet ſind, viel beſſer, zu packen und zu flieh'n.

Julie kehrte ihm ergrimmt den Rücken und folgte der Baroninn, welche taub für den Wortwechſel mit dem Himmel verkehrt hatte, er aber traf im Fortgeh'n auf das Fräulein. Werden wir uns wiederſehn! ſprach er:

und wie und wann! — Längſtens dort! entgegnete ſie: und ſo Gott will an einem ſchöner'n Tage.

Er drückte gerührt ihre Hand an die Lippen. Sie müſſen flieh'n, ſprach er: wer begleitet, wer beſchützt Sie denn?

Himmel und Erde! entgegnete ſie: der Mutter Gebet und unſer Jäger.

Die Baroninn kam in dieſem Augenblicke herzu. Sie hatte von Julien vernommen wer er ſey, ſah in dem unerwarteten Gaſte einen ihr in der Stunde der Noth geſandten, erbeteten Beiſtand und bot ihm nach den erſten Begrüßungen den Platz in ihrem Wagen an. Auguſtens Augen unterſtützten mit ſanften, beredſamen Blicken das Erbieten, der Freiherr ſagte zu.

Nur zu lange ließen wir indeß Herminen aus den Augen, deren Lage nach Woldemars übereilter Flucht unter die troſtloſen hinabfiel. Julius war nach jener Begebenheit durch Thereſens Vermittlung ihr bekannt, war ihr Freund, ihr Rathgeber geworden und des Mädchens letzte Hoffnung beruhte auf dem Erfolge ſeiner Reiſe.

Muth- und ruheloſer als je, lag ſie eines Abends an dem Herzen ihrer heimlichen vertrauten Schweſter, als dieſe tröſtend zu ihr ſprach: Schon manche Braut, meine Geliebte, ward getäuſcht, ſchon manches feſte Band durch Zufälle, Mißverſtändniſſe oder die Beſtandloſigkeit der Männer zerriſſen und nicht ſelten ſegneten ſpäterhin die Getäuſchten ihr Schickſal. Wüßteſt Du doch was ich verſchweigen ſollte!

Hermine ſah, den Troſt verſchmähend, in ihren Buſen nieder. Ach, Schweſter! klagte ſie: Du kennſt den Umfang meines Unglück's nicht.

Geſtehe nur, entgegnete Thereſe: daß Julius der liebenswürdigſte aller Männer iſt. Mir wenigſtens ſagt mein Gefühl, daß ich an ſeiner Hand den liebloſen Hitzkopf bald vergeſſen, daß ich dem Himmel danken würde, der mich durch kurzen Schmerz zu einem ſolchen Ziele führte. Das iſt Dein Fall. Es koſtet meinem Herzen viel, geſtand er mir am Abende vor der Abreiſe, den Günſtling eines Mädchens zu verſöhnen, das mich gefeſſelt und begeiſtert hat. Aber ich gelobe mir, die Pflicht der Ehre und der Freundſchaft zu erſchöpfen und ſollte es auch mein Leben gelten, ich erſchöpfe ſie! Ein reizendes — Du mußt alles wiſſen, Hermine — ein gefährliches, verbuhltes Weib ſagte er, hat, wie der Adjutant mir ſchreibt, den Thörigten umſtrickt und finde ich ihn verloren, ſo tritt der Mittler kühn an ſeinen Platz und Sie, Thereſe, ebenen mir den Weg. Ich verſprach ihm das, Liebe!

Hermine weinte laut. Ihre Lippen zitterten, das übereilte Geſtändniß der Schweſter hatte ihr Innerſtes zerriſſen. Wehe mir! rief ſie, als der wilde Schmerz endlich Worte fand: denn unſerer Mutter Schickſal iſt das meine. Thereſe ſah erbleichend an ihr herab.

Rechte nicht mit der Unglücklichen, fuhr ſie fort: welche Sterbliche wäre in jener Verſuchung beſtanden? Es gab eine Nacht, Thereſe, in der dies Herz, von Sehnſucht aufgelöſ't, dem Liebling alle ſeine Blüthen zudachte — in der ich die Arme verlangend nach dem Bräutigam ausſtreckte, in der die ſchöne Welt der Wunder zurückkehrte. O, fühle, liebe, verlange wie ich und tritt nun nach einem endloſen, verſchmachteten Tage in die einſame Kammer — Deine Lippe liſpelt ſeinen Namen, die warme Phantaſie träumt ihn an's Ziel in Deinen Arm; da rauſcht es hinter Dir, des Lieblings Geiſt erſcheint, kömmt näher, zieht Dich an die Bruſt und wird — und wird zu Deinem Gatten.

Der Oheim unterbrach die Schweſtern. Ein Geſchäft führte ihn her, doch das Wort erſtarb auf ſeiner Zunge, als er Herminen einer Sterbenden ähnlich, der Ohnmacht nahe fand. So ſage doch endlich was Dein Herz bekümmert! ſprach der Erſchrockene: Kann ich helfen?

Sie neigte ſich ſchluchzend auf ſeine Hand.

Willſt Du heirathen? Ich ſage Ja! Ledig bleiben? Deſto beſſer! Ein ehrlicher Mann kann im Voraus alles gewähren, was ein braves Mädchen verlangen mag. Nach Pyrmont ſoll ich, will der Arzt; willſt Du das auch, ſo reiſen wir zuſammen.

Gern, gern! rief dieſe jetzt. Hinaus! Weit in die Ferne! vielleicht daß dort ein Heilbad für mich quillt.

Der Diener welcher ihn eben abrief, brachte Herminen einen Brief. Er war von Julius. Zitternd erbrach ſie ihn.

Noch verbarg die Frau von Weſſen, von Aerger, Gram und Angſt bedrängt, ihre beſten Geräthſchaften, als ein Trupp feindlicher Huſaren in den Hof ſprengte, zum Willkommen mit Piſtolen in die Fenſter ſchoß und den angeſpannten Wagen umringte.

Die Baroninn ſaß bereits der Töchter gewärtig in dieſem, Julius ſtand mit ihrem Staubmantel in der Hand vor Auguſten, eine Kugel ſchlug zwiſchen Beiden hindurch. Schnell gefaßt warf er das leichte Mädchen auf den Arm und ſtürzte mit ihr durch die Gartenthür den Hügel hinab. Sie wies zum nahen Walde, nach einem Fußpfade hin, der tief in den Forſt zu der Wohnung eines Wildhüters führte. Bergab, bergauf ſchlang ſich der unwegſame Pfad und bald verſchwanden Kraft und Odem. Die ſchöne Bürde glitt am Fuße einer Eiche von ſeinem Arm, er ſank erſchöpft an ihre Seite. Das Bedenken, mit einem ſolchen Manne und von ihm verpflichtet, in dieſer Wildniß allein zu ſeyn, ging in dem Gram über das Schickſal der Mutter, über die höchſt gewiſſe Plünderung des Schloſſes, über das unſelige Verhängniß ihrer Zukunft unter. Schrecklich brauſ'te jetzt der

Donner des Geſchützes durch den Hain. Auguſte raffte ſich verſtummend auf und eilte fort. Er ſtürzte der Beſinnloſen nach und immer dunkler ward der Wald; die Sonne ſank, man kam zur Wildhütte. Der alte Jäger erſtaunte die Tochter ſeiner Herrſchaft hier zu ſehn, erquickte die Hinſinkende mit Brot und Milch und verſprach, bewegt von des Fräuleins befehlender Bitte und dem Golde das ihm Julius verhieß, ſich nach dem Einbruche der Nacht auf die Weſſenburg zu ſchleichen und wo möglich die dort Verlaſſenen ihnen nachzuführen. Er füllte die Lampe mit Oel, ſchloß die Thüre hinter den Einſamen zu und ging davon. Auguſte ſah umher, ſah dem lauſchenden Gefährten in's Auge, unterſuchte das Thürſchloß, ſchlich weinend auf und ab und warf ſich jetzt auf ihre Kniee nieder. Sie ſprach mit Gott. Laut betete das ſchmerzerfüllte Mädchen und unwillkührlich falteten ſich die Hände des Retters. Ihr Angeſicht verklärte ſich; ein leiſes Amen flog wie Geiſterſäuſeln von den Lippen der Beterinn.

Julius faßte, als ſie ſich jetzt mit freudigem Muth' erhob, bis zu Thränen gerührt ihre Hand.

Wie iſt Ihnen denn? fragte ſie voll zärtlicher Theilnahme und trocknete die Perlen des heiligen Mitgefühl's von ſeinen Wangen.

Wie dem Gerechten! entgegnete er. Ich glaubte den himmliſchen Geſpielen wieder zu ſehn, der einſt die ſeligen Träume des Knaben verſchönte — Den Engel, der in des Kindes Glauben lebte und mit des Jünglings Unſchuld floh. Sie haben da eine Kirche vor mir aufgethan, in der ich unrein wie der Zöllner ſtand.

Den fürchte ich nicht! erwiederte Auguſte und ſetzte ſich vertrauend an ſeine Seite. Julius pries, um dieſem Vertrauen zu entſprechen und ihre Beſorgniſſe durch ein ernſtes Geſpräch zu zerſtreuen, den Heilquell des Glaubens. Er ſprach von ſeinem wohlthuenden Einfluß auf die Bildung des Herzens; gedachte der väterlichen Lehren, des mütterlichen Vorbildes, der Fluth der Sinnlichkeit die ſeine Gelübde und die reiche Saat der elterlichen Mühe verſchlang. Plötzlich, fuhr er fort, denn ſie hörte ihm mit Andacht zu: faßte mich eine Hand. Es war die Hand des Todesengels, der mich am Sarge meines Vaters mahnte. Fremdlinge und Verwandte umgaben ihn; ihre Klagen, ihre Thränen, ihr Lob weihte ſeine Aſche. Die Feinde ſelbſt ehrten ſein geheiligtes Andenken.

Und was würden ſie denn am Sarkophage des Sohnes ſagen! fragt ich mich auf dem Wege zu der väterlichen Gruft! Wo ſind die Opfer, die du dem Glauben an die ewige Wahrheit der Jugend gebracht haſt! Die Saaten für jene Welt geſäet! Die Siege über das thörige Herz errungen! Jetzt zeige die Wunden auf, die du heilteſt, die Keime der Fruchtbäume, die du gepflanzt haſt! Beſchämt, vernichtet ſtand ich vor dem innern Richter, wendete den Blick in mein Innerſtes und verzweifelte für den Augenblick an der Rettung aus dem verzauberten Schloſſe, denn an jeden Finger hing ſich eine Schooßſünde, die mich nicht laſſen wollte. Meine Arme lähmte die Unthätigkeit, eine ſchmeichelnde Vertraute meinen Willen; in jedem Winkel ſpottete ein Satyr den grämlichen Pedanten aus.

Still! ſprach das Fräulein zu dem Beichtſohne. Eben klopfte man an den Fenſterladen. Auguſte bebte, Julius zog die Piſtolen hervor und verbarg das Licht.

Aufgemacht! rief es. Zwar miſchte ſich ein bittender Ton in die Stimme, aber Satan hat ja ſchon öfter mit Engelzungen um Einlaß. Ich bin es, guter Jakob! verſicherte Frau von Weſſen.

Julius antwortete an des Wildhüters Statt; aber die Thür war von innen nicht zu öffnen und der Alte hatte den Schlüſſel mitgenommen.

Sie werden doch eine Hand für mich frei haben, entgegnete Julie: um mir durch den geöffneten Fenſterladen herein zu helfen. Er folgte ſchnell dem Winke und zog die Füllreiche nicht ohne Anſtrengung nach manchem fehlgeſchlagenen Verſuche hindurch. Vergebens hatte Auguſte während dem zu wiederholten Malen nach dem Schickſale der Mutter gefragt.

Das, ſprach die Schwägerinn, als ſie jetzt wieder auf ihren Füßen ſtand: das kann kein Gegenſtand für ein ſo pflichtvergeſſenes Mädchen ſeyn, welches allen dem, was ihm am theuerſten ſeyn ſollte, den Rücken kehrt, um mit ihrem Retter davon zu laufen. Verzeihen Sie, mein Herr, wenn etwa die verwünſchte Dritte den Erguß der feurigen Dankbarkeit unterbrach.

Ihre Verzeihung, fiel Julius ein: iſt um ſo überflüſſiger, da wir vor Gottes Augen wandelten.

Der Witwe Hohngelächter empörte ihn. Vor Gottes Augen! wiederholte er: wir dürfen keck die böſen Geiſter Lügen ſtrafen.

Was kümmert's mich? entgegnete ſie: Laßt uns Friede machen und Entſchlüſſe faſſen, denn dieſe Nacht dauert nicht ewig und meine Kräfte ſind erſchöpft. Rundum erleuchten feindliche Wachfeuer den Himmel, nur gen Oſten hin ſcheint mir der Weg noch frei zu ſeyn.

Auguſte warf ſich ſchluchzend an ihren Hals. Sage mir, flehte ſie: wie und wo Du die Mutter verließeſt, denn eine furchtbare Ahnung bedrängt mein Herz.

Quäle mich nicht, entgegnete Julie: und wenn Dich nun vorhin Jemand beſchworen hätte, ihm zu ſagen wo die vermißte Schwägerinn blieb, was hätteſt Du denn zu erwiedern vermocht!

Konnte ich Dich aufſuchen? verſetzte Auguſte. Dem nahen, ſichern Tod entflohen wir und tief im Walde erſt kam mir die Beſinnung wieder.

Das iſt auch mein Fall. Mich aber nahm kein beſchützender Mann an ſein Herz. Mir ſelbſt überlaſſen mußte ich Rettung ſuchen und nur die Schrecken der Nacht, nur die grauſe Furcht vor Ungeheuern, nur der

Gedanke an Waldemars Schickſal begleiteten mich. Ueber mir rauſchten die Wipfel wie der Fittig des Würgengels, aus jedem Dickigt ſchlüpfte bald ein weißer Geiſt, bald eine blutige Geſtalt hervor und während dem Du hier in ſchöne Augen ſahſt, hat mir kein Stern geglänzt, ſah ich nur Bilder des Entſetzens.

Auguſte drückte die Hand der Schwägerinn an ihre Lippen. Arme Schweſter! ſagte ſie: Ich habe auch für Dich gezittert und gebetet.

Dann hat mir freilich nichts begegnen dürfen — ſpöttelte dieſe und lächelte wegwerfend.

Wie! fragte Juliane: Sie könnten die Vorſprache eines ſo himmliſchen Gemüths verſchmäh'n! Die geheime, durch tauſend Erfahrungen bewährte Kraft eines feurigen Gebets bezweifeln! Ich für mein Theil muß zur Ehre des guten Geiſtes bekennen, daß ihn mein Herz in bangen ſchrecklichen Stunden, in Lagen die ich für die äußerſten, in Augenblicken die ich für meine letzten hielt, nie vergebens um Licht und Rettung anrief.

Ich für mein Theil, erwiederte Julie: geſtehe dagegen, daß mir bis jetzt der gute Geiſt der Beſonnenheit noch immer viel ſicherer als ein feuriges Gebet aus der Noth half, aber ſelbſt das eiſerne Fatum hat ſeine Günſtlinge und ich zählte Sie ſchon bei'm erſten Anblick unter dieſe. So macht mich denn zur Genoſſinn des Lichtes und des Rath's, den dieſe Betſtunde vom Himmel herablockte. Mir ſcheint es ganz ohne Zuthun einer

Schickſalmacht höchſt gerathen, noch vor Tages Anbruch der nächſten Stazion zuzueilen und, Falls ſich da um keinen Preis Pferde vorfänden, auf gutes Glück mit dem geſchlagenen Heere fortzuzieh'n. Hat ihre Niederlage ſie nicht um allen Ritterſinn gebracht, ſo wird er ſich gewiß zu Gunſten junger Damen äußern, die aus verweinten Augen ſeh'n.

Julius und Auguſte entgegneten einſtimmig, daß man für's erſte die Rückkehr des alten Wildhüters abwarten müſſe, dem es bei ſeiner Kenntniß aller Schliche gewiß gelingen werde, die Baroninn aus dem Schloß und in ihre Arme zu führen. Deine Zweifel aber an der Thätigkeit einer höhern, leitenden und erhebenden Hand, ſetzte Auguſte hinzu: ſind bereits durch die Faſſung, mit der Du wider Erwarten die Sage von Woldemars Unglück hinnahmſt und durch das Wunder, welches Dich durch die Nacht und die Feinde und den unwegſamen Wald in unſere Mitte brachte, widerlegt.

Schnell erglühend ſagte Julie: Ich fand noch eben Kraft genug in mir, den Triumph der ſchadenfrohen Mißgunſt durch Gleichmuth und Entſagung zu verkümmern und unter dieſen Umſtänden in der Nachricht von des Hauptmann's Schickſal den beſten Troſt.

Julius ſetzte ſich bereits zurecht, der erklärten unverſöhnbaren Widerſacherinn die Spitze zu bieten, als der alte Jäger in das Stübchen trat und Auguſten ein Billet von der Baroninn überreichte.

Geliebte Tochter! las das Fräulein mit zitternder, von Furcht und Hoffnungen bewegter Stimme: ich melde Dir, daß ſich Deine Mutter zwar, gleich dem Daniel in der Löwengrube befindet, doch wie er, ganz unverſehrt daraus hervorzugeh'n gedenkt. Es liegt bereits ein feindlicher Oberſter in dem Gaſtzimmer, deſſen Ankunft allem Unweſen ſchnell ein Ende machte. Ich kann die Güte mit der er hier verfährt, nicht beſchreiben und rathe Euch deshalb, ſogleich zurückzukommen, da er nicht allein meine vorgehabte Entfernung gut geheißen, ſondern ſich ſelbſt erboten hat, uns in dem zugeſtandenen Wagen bis über die Vorpoſten begleiten zu laſſen ꝛc.

Auguſte ſchlug hocherfreut in ihre Hände und Julius bot ihr den Arm. Laſſen Sie uns eilen, ſprach er: denn leicht könnte vor dem Abende noch ein Unhold an die Stelle des menſchlichen Schutzgottes treten.

Der Wagen ſtand jetzt wieder, als die Flüchtlinge in den Hof traten, wie geſtern angeſpannt vor der Thür und die Baroninn reiſefertig an demſelben. Vor allem, ſprach Julie zu dieſer: laſſen Sie uns Erſchöpfte erſt ein wenig frühſtücken, mich dann nach meinen im größten Wirrwarr verlaſſenen Sachen ſehen und nebenher auch dem Oberſten für ſeine großmüthige Schonung danken. Damit flog ſie ſingend die Treppe hinauf und an dem Zimmer des feindlichen Gaſtes vorüber. Begierig, das kecke Vöglein zu ſehn, welches hier unter der Schärfe des Schwertes noch Sinn für ſolche Läufer habe, ſteckte der junge Held den Kopf aus der Thür und fand ſich auf's Angenehmſte überraſcht. Frau von Weſſen ſchien erſchrocken, trat ihm mit reizender Demuth entgegen, dankte dem Gütigen in den gewähltesten Ausdrücken ſeiner Sprache, hoffte ſich als die Witwe eines gefallenen Soldaten ſchonender Rückſichten gewürdigt zu ſehn und war nach einem viertelſtündigen Aufwand' ihrer magiſchen Künſte der willkommenſten aller Eroberungen gewiß.

So eben, ſprach ſie zu der ängſtlich treibenden Mutter: hat mir der Oberſte noch den großen Rüſtwagen zugeſtanden, auf den ich alles was wir bereits verloren gaben, packen laſſen und Ihnen dann folgen werde. Seine Huſaren und der Verwalter ſollen mein Schutz und mein Schirm ſeyn. Im Zollhaus erwarten Sie mich.

Die Baroninn erklärte dagegen, ohne ſie nicht von der Stelle weichen zu wollen. Da nun der gedachte Rüſtwagen für's erſte einer Ausbeſſerung bedurfte, ſo verzögerte ſich die Abreiſe von Stunde zu Stunde und ward endlich, als ſich die Mutter im Gefolge der ausgeſtandenen Schreckniſſe plötzlich von ihren Krämpfen befallen ſah, auf einen der folgenden Tage verſchoben. Alle, außer ihr, fanden dabei für den Augenblick ihren Vortheil. Der Oberſte hatte nächſt dem Ruhm nichts lieber als das Schöne und Frau von Weſſen gefiel ſich vor allem in der Rolle der Delila. Julius fand in den

Offizieren geiſtreiche, unterrichtete, ſeinem Sinne zuſagende Männer und täglich mehr Veranlaſſung, der ſchüchternen Auguſte die Einſamkeit, in die ſie ſich trotz der anziehenden Gäſte zu ſeiner höchſten Befriedigung vergrub, erträglich zu machen.

Bald darauf lief auch die Beſtätigung von Woldemars Gefangenſchaft ein. Er hatte, laut einem vertrauten Briefe des Adjutanten, den Erwartungen, die ſein erſtes Probeſtück erregte und der Rolle, zu der ihn ſeine Beförderung erhob, ſo wenig entſprochen, ſich auf einem Außenpoſten ſo zweckwidrig benommen, ſich ſpäterhin ſo unvorbereitet überfallen laſſen, daß ſeine Stelle wie billig bereits vergeben und beſetzt worden war.

Plötzlich entſtand eines Morgens großer Lärm in dem Hofe und dem Hauſe. Es gab ein Seitenſtück zu Woldemars Aufbruch; ein Befehl welcher den Genius der Weſſenburg zu dem Heere des Innern abrief, brachte Freunde und Feinde in Bewegung.

Die Baroninn bereitete ſich jetzt auf's neue zur Flucht, Julius empfahl dem Oberſten auf gut Glück ſeinen gefangenen Freund und benutzte deſſen Erbieten, ihn mit Wechſeln und Nachrichten zu verſeh'n. Sein Brief ſprach um ſo nachdrücklicher für die Verlaſſene, da ihm Thereſens letzte Zuſchrift für immer alle Hoffnung auf die Hand ihrer Freundinn benommen hatte.

Alles war zum Aufbruch bereit, als Julie in der Mutter Zimmer trat, ihr mit feierlichem Ernſte die Hand küßte und ſich als die Braut des Oberſten auf immer beurlaubte. Zwar, ſprach ſie: iſt der Schritt gewagt, aber „in der Liebe iſt ja“ nach eines Meiſters Ausſpruch' „alles nur ein Wagſtück“ — Zwar bin ich Woldemars Verlobte, der aber ſitzt an fernen Waſſerflüſſen und weiß noch immer nicht was er will. Zwar iſt mein Bräutigam der feurigſte Republikaner, doch wer die Freiheit ehrt, wird auch die Rechte des Weibes achten. Zwar iſt er Katholik, doch ſind ja ſeine Götter auch die meinen und Amor unſer Schutzpatron.

Die Mutter ſtand verſtummt und ſah mit gefalteten Händen gen Himmel. Ihnen, Herr Baron, fuhr Julie ſich zu dieſem wendend fort: Ihnen, deſſen langweiliger Intrike mein raſcher Entſchluß über den Graben hilft, wünſche ich an Auguſtens Hand das beſte Glück und eine Wildhütte, um es auszulaſſen. Warum erröthest Du, Guſtel? Es iſt nichts gewiſſeres, als daß er der Deine wird. Ich ſehe, Ihr ſteht auf Kohlen. Gleiches mit Gleichem! Oft genug habt Ihr mich auf Neſſeln geſtellt. Gott ſegne Sie, ma mere! auch Ihre Betſtunden, Herr Baron und Dein Ehebett, Fräulein!

Damit verſchwand ſie.

Die Baroninn eilte ihr nach. Auguſte weinte tief verletzt hinter ihrem Tuche, Julius neigte ſich liebkoſend zu ihr herab und ſagte: Möchte der Segen dieſer unholden Wahrſagerinn ausgehn! Ihr böſer Wille fördert ſeltſam genug den ſchönſten Zweck und ich darf nun keck und ohne Zögerung eines Verhältniſſes gedenken, das zu den zarteſten des Lebens gehörte. Kein Wort alſo von Gefühlen und Gelübden, die mein Geſchlecht ſo oft zu gewöhnlichen Behelfen herabwürdigt. Sprach Frau von Weſſen aus Auguſtens Seele, ſo wäre es wohl gerathen, die edle Schamröthe an meinem Herzen zu verbergen!

Sie ſchwieg, er ſchlang den Arm um ſie. Auguſte! ſprach er leiſe und zog das Tuch von dem lieblichen Antlitz; die blauen, thränenſchweren Augen bethaueten ſeine Hand mit warmen Tropfen. Ich fühle es lebhaft, fuhr er fort: daß die Wildhütte zu meinem Glücke hinreichen, daß ſich an dieſem Herzen alle wilde Wünſche des meinen in ſanfte Sehnſucht nach den Hütten des Friedens auflöſen würden. Und was das Ihre fühlt, verräth dies Auge.

Auguſte lehnte ſich ſtill entzückt an ſeine Schulter und liſpelte mit bebender Stimme: Innige Liebe!

Er küßte den Mund der dieſe Worte ſprach unter freudigen Schauern und eilte Arm in Arm mit ihr der eintretenden, tief betrübten Mutter entgegen.

Woldemar war indeß von einer gefährlichen Krankheit geneſen und ſah noch immer, von jeder Nachricht aus der Heimath abgeſchnitten, entblößt von Geld' und allen Gütern die das Leben verſüßen, der Auswechslung entgegen. Nacht für Nacht erſchien ihm Hermine, bald im Glanze der Unſchuld, bald als eine weinende, reuige

Sünderinn. Bald auch täuſchten die Entzückungen der Weihnacht den Schläfer, oder die glühende, heiß umfangende Julie ward vor dem Auge des Erwachenden zur Strohgarbe des Lagers, auf dem ihn die gaukelnde Phantaſie hohnneckte. Immer öder und leerer ward ſein Inneres. Tage lang ſah er, gedankenlos hinſtarrend, in den Strom, der an dem Kloſter, das die Gefangenen barg, vorüberrauſchte und ſein Gemüth erlag unter der Bürde der Schwermuth. „Sterben! Schlafen!“ rief er mit Hamlet aus: „das iſt eine Vollendung der brünſtigſten Wünſche werth.“

Vielleicht auch träumen! ſprach Gregor, ſein Schlafgeſelle: nur bette Dich gut! Wenn ſelbſt das Leben, wie unſere Weiſen ſagen, ein Traum iſt, ſo wird es Pflicht, ſich immer die angenehmſten zu bereiten. Der Verdruß über dieſe närriſche Welt, die Scham über dies thörige Herz, der Gram über Mangel und Unfälle, haben früher den beßten Theil meines Daſeyns verkümmert und ſelbſt die kleinen unvermeidlichen Uebel zu erdrückenden Laſten gemacht. Endlich erſchien mir ſpät genug ein heilſamer Tröſter. Er ſchlug das ſchwarze Buch der Wirklichkeit vor mir zu und führte mich in ſein Freudenreich. Biſt Du elend! Hat Dich die Freundſchaft verrathen! Die Liebe betrogen! Dein Feuereifer in Händel verwickelt! Dein Sinn für Recht und Wahrheit die Menſchen gegen Dich empört! Nun, ſo flieh' aus der Jammerhöhle und folge mir nach.

Ich weiß ja wohl, verſetzte Woldemar: daß Deine Kopfwunde bedeutendere Folgen als die meine hatte.

Fürchte das nicht! entgegnete Gregor: Tiefer als dieſe — ach, ganz unheilbar ſind die Wunden meines Herzens, doch eine Wunderthäterinn verbindet ſie. Welcher Unſterblichen, frage ich mit dem Dichter: ſoll der höchſte Preis ſeyn? — Der Phantaſie! In ihrem Reiche lag das Paradies; in ihm liegt Eliſium. Dort ſind die Blüthenbäume meiner Jugend gereift; dort lebt das Weib, dort ſtirbt der Freund für mich! Lob ſey der Göttinn! Ihr Nektar begeiſtert ohne zu berauſchen, ihr Kuß berauſcht ohne zu entzaubern; ewig ſäuſelt des Lenzes Hauch durch den hesperiſchen Hain und Kühlung um des Wallers Schläfe.

So ſage denn endlich, was Du mit dieſem Pathos geſagt haben willſt! Könnte die Einbildungkraft den Eſſig des Lebens in Honig, den Kerker zum Faulbette, die Geiſel des Schickſals zur ſammetnen Hand der Charis umſchaffen, ſo wollte ich heute noch jeder beſſern Geiſteskraft abſterben.

Wer von dem Farbenſpiele ſeines Gemüths ſpricht, verſetzte Gregor: wird der Mißdeutung nie entgehn. Zerfallen mit der Gegenwart, lebe ich ſchon jetzt im Geiſt' auf beſſeren Sternen.

Eine Dame rollte pfeilſchnell im Phaeton an dem vergitterten Fenſter vorüber.

O Himmel! rief Woldemar: Meine Braut!

Mein Weib! rief Gregor und rieb ſich, wie aus einem Traume erwachend, Stirn und Augen. Ja — Ja! ich wache, ſehe, lebe noch und das war Julie.

Julie von Weſſen! fiel der Hauptmann ein: die Witwe eines Offizier's.

Witwe? ſagte dieſer — O, wollte Gott!

Woldemar blickte ihm ſtarr in's Geſicht. Jenes Geſchwätz und dieſe Aeußerungen ſchienen auf heimliche Verrücktheit hinzudeuten und dennoch ſah ein ruhiger, beſonnener Geiſt aus ſeinen Augen. — Deine Braut! rief Gregor mit einem ſeltſamen Lächeln.

Die auf jeden Fall einer von uns verkannt hat.

Du nannteſt ſie bei ihrem Namen. Sie trägt den meinen.

Armer Gregor!

Sag: Aermſter Weſſen! — So nenne ich mich.

Woldemar ſchüttelte zweifelhaft den Kopf. Dein Erſtaunen, fuhr jener fort: beweiſ't daß Du ſie kennſt und daß ſie mich zu den Todten warf. Auch lag ich bereits unter dieſen. Eine mitleidige Bäuerinn, welche die Opfer des Schlachtfeldes verſcharren half, fand noch Spuren des Lebens in dem Verſcheidenden und entriß mich dem ſanften Erlöſer. Ich ward in ihre Hütte getragen, verbunden, gepflegt und kam nur allmälig aus dem finſteren Gebiete des Nichtſeyns zurück. Man hatte mich Unbekannten, zu Ehre des Schutzheiligen meiner Weckerinn, Gregor genannt. Ich ward unter dieſem Namen in das Hauptſpital und ſpäterhin mit mehrern geneſenden Gefangenen in das Innere abgeführt. Mein Zuſtand verſchlimmerte ſich hier von neuem. Was ich auch nach der endlichen Herſtellung zu meinem Beßten that und ſagte, ward als ein Hirngeſpinnſt des Wahnſinns belächelt, da man mich nackend, ohne Kennzeichen meines Ranges unter den Leichnamen hervorzog und ich mich ſpäterhin nur mit dieſem Kittel bedeckt fand.

Thränen ſtürzten jetzt aus ſeinen Augen. Noch leidet freilich mein Kopf, fuhr er mit fallender Stimme fort und bedeckte mit der Hand die tiefe Narbe: doch mein Gemüth leidet noch mehr. Ich habe eine zärtliche Mutter verlaſſen. Sie wird bitterlich um mich weinen. Eine traute Schweſter — tief und herzlich wird ſie um den Verlorenen trauern. Ein treulos Weib! — Es wird den Schmerz erheucheln wie einſt die Liebe. — Schnell ergriffen ſprang er auf. Sagteſt Du nicht, daß ſie hier ſey?

Mit nichten! erwiederte Woldemar und drückte ihn auf ſein Lager zurück: Doch Deine fromme Mutter lernte ich kennen und dieſe Schweſter ward mir werth. Ermanne Dich nur! Die Rückkehr des Verlorenen wird dieſe Thränen überſchwenglich vergelten und alles ſchnell zum Beßten kehren. — Aber Gregor vernahm des Tröſters Stimme nicht. Er ſtarrte bewußtlos vor ſich hin und vergrub ſich tief in ſein Stroh.

Woldemar ſtand noch, von den ſchmerzlichſten Empfindungen bewegt, vor dem Unglück-Gefährten, als der Aufwärter in die Zelle trat und ihm ein geöffnetes Paket übergab, das ſeiner Aeußerung zu Folge ein eben Durchreiſender Offizier für ihn mitgebracht habe. Er erkannte auf den erſten Hinblick die Hand des Julius und ein freundlicher Sonnenſtrahl fiel durch die Nacht der Schwermuth in ſein Herz.

Der plötzliche Tod des Oheims, welcher kurz nach ſeiner Ankunft in Pyrmont erkrankte, hatte Herminen ſchnell zur reichen Erbinn gemacht und ſie der traurigen Gewißheit überhoben, ſein Vertrauen durch das unabwendbare Geſtändniß ihrer Lage verſcherzt zu ſehn. Ein freundliches, in der Nähe jenes Heilquells gelegenes Landgut ward zum Verſtecke gewählt und der Geiſtliche deſſelben, der ſich am Sterbebette des Oheims die Achtung der Schweſtern erwarb, zu ihrem Geſchäftträger gemacht; denn für immer hatte Hermine auf die Rückkehr in ihre Heimath Verzicht gethan.

Die Blätter erbleichen, ſprach ſie eines Abends zu Thereſen, als die Schweſtern Arm in Arm durch den Garten des freundlichen Beſitzthumes ſchlichen: erbliche ich doch mit dieſen! Kein Meer reicht hin den Flecken auszuwaſchen, der Tod allein kann ihn vertilgen. Beſcholten und verbannt werd' ich vergehn, ſchnell wie mein Kranz verblühn und unbekränzt in's Grab getragen werden.

Auch die Reue hat ihre Grenzen, erwiederte Thereſe: und der Gram ſein Ziel. Die Gattinn gab ſich nur dem Gatten hin. Er iſt der Schuldige, Du nur das Opfer. Schon öfter hat ein Fall die Fallende erhoben, iſt die Myrte zur Palme, die Büßerinn ein Vorbild hoher Tugend worden. Und wenn mich meine Augen nicht trügen, fuhr ſie fort und zeigte nach der Gitterthür: ſo erſcheint uns eben dort ein hülfreicher Freund.

Es war Julius, der an Auguſtens Arm in den Garten trat. Erblaſſend floh Hermine durch den Laubengang; wo hätte ſie den Muth hergenommen, ſich in dieſer Geſtalt vor ihm ſehn zu laſſen?

Ich komme weit her, ſprach er zu Thereſen: um Ihnen meine Frau vorzuſtellen, vergebens wies man uns an der Pforte des Paradieſes ab. Ich bin Gott Vater! verſicherte ich und glaub' es nun ſelbſt, denn Eva hat ſich ſchnell verſteckt. — Wohl jeder, die ihn nicht ſcheuen darf! Deren frommen Augen die wunderſeltſame Kraft ward, den kecken Verſucher in einen ehrbaren Vormund zu verwandeln.

Denken Sie mir nicht an jenen Tag, fiel die junge Wahl ſeufzend ein: wir leiden noch an ſeinen Folgen. Aber den Vormund heiße ich willkommen und freue mich des Engels, den er dem Glück und ſeinem guten Rechte dankt.

Komm an mein Herz, edles Mädchen! ſprach Auguſte und umarmte Thereſen. Sie ſehn, verſetzte Julius:

daß wir alles erſchöpfen, die Pförtnerinn dieſes Kloſters zu gewinnen und ihre Dankbarkeit wird dagegen nichts unverſucht laſſen, die falſche Scham der mütterlichen Jungfrau zu beſchwören, deren Zuſtand ſie in meinen Augen um ſo reizender macht.

Das dürfte ganz unmöglich ſeyn! entgegnete ihre Schweſter: und ein Mann, deſſen Zartgefühl mich ehedem ſelbſt mit ſeinem unzarten Geſchlechte verſöhnte, wird eine ſo ſeltene Tugend der leidigen Neugierde nicht zum Opfer bringen wollen.

Sie bedürfen eines Mannes Rath! ſprach er ernſtwerdend.

T. Den liefert das Pfarrhaus.

J. Und bald auch — den Herrn Pathen.

Erröthend kehrte ſich Thereſe zur Baroninn, die ihn zur Ruhe wies. Wenn ich hier nützlich ſeyn könnte, fuhr Auguſte fort: ſo nehmen Sie mich auf, denn mein Mann hat eine Geſchäftreiſe vor und ich war ſo lange ſchon mit dem Fröhlichen froh, daß ich recht gern wieder ein Weilchen mit den Weinenden weinen möchte. Dieſer Wechſel hat ſein Gutes und man bedarf ja vielleicht auch früh oder ſpät theilnehmender Seelen.

Sie wurden von Gott geſandt! erwiederte Thereſe: und dieſe großmüthige Herabneigung wird ein verſtörtes, in edle Scham verſunkenes Gemüth viel ſchneller als mein längſt verbrauchter Troſt erheben.

Mir iſt, ſprach Julius: bei allen dem ganz wunderbar um's Herz, und mein Innerſtes mit dem tiefſten Groll gegen den Urheber dieſer Pein erfüllt, der um jeden Preis alles gut machen ſoll!

Meines Mannes Reiſe, verſicherte Auguſte: hat dieſen Zweck.

Thereſe weinte jetzt und ſagte: Dieſer Urheber bin ich!

Oder der Himmel, entgegnete Julius: der Sie zum Ebenbilde der Schweſter ſchuf, oder die Hölle vielmehr, die da ganz ohne Mühe eine Saat himmliſcher Freuden mit Unkraut bedecken konnte. Aber, gute Wahl, mir iſt leid für die Leidende. Sie fühlt zu tief, um nicht auf Koſten ihres Lebens zu empfinden. Es wird in dieſem Sturme verſinken.

Das iſt's was ich fürchte, klagte dieſe.

Ich fürchte nichts! ſprach Auguſte: wir ſind zum Schmerze berufen; verſtören nur — zerſtören wird er nicht. Wir Unſchuldige ſind gemacht, die Sünde dieſer Welt, die Schuld der Schuldigen zu tragen.

Für dieſe Wahrheit küſſe ich Ihre Hand! rief Thereſe. Der liebende Gatte that ein Gleiches, ſie ſchlang den Arm um Beider Nacken, die Wangen der Umfangenen berührten ſich. — Thereſe, flehte Julius: bei dem ſchönen Sinne dieſer Gruppe beſchwöre ich Sie, mich Ihrer Schweſter vorzuſtellen; mich wenigſtens nur ihr liebes, leidendes Geſicht ſehn zu laſſen. Der Anblick ſoll mich ſtärken für meine Zwecke und der thätigſtihrer Freunde verdient ja doch, ich fühle es lebhaft, dieſe Güte.

Da trat Hermine plötzlich, einem Geiſte gleich, hinter der Hecke hervor und neigte ſich lautweinend an ſeine Bruſt. Sie haben viel für mich gethan! ſprach ſie mit gebrochener Stimme: mehr als ich je vergelten kann; doch dieſe holde Frau wird es vergüten. Ich ſteh' am Grabe, Julius; es iſt mein letzter Dank! Und auch den letzten Segen lege ich in Ihrem Herzen nieder. Ich bin nicht mehr, wenn Sie Ihn wiederſehn.

Thränen füllten ſeine Augen. Hermine drückte des Freundes Hand und einen Kuß auf ſeine Lippe. Theilt Euch in dieſen! ſprach ſie mit dem Flötentone der innerſten Wehmuth und ſank erbleichend an Thereſens Herz.

Leidende Heilige! rief Julius erſchüttert aus: Der lichte Geiſt der Hoffnung umſchwebe Sie! Wenn ich zurückkehre, wird ſich ein Blümchen an die Roſe ſchmiegen und der entzückte Gatte wie Hüon vor Amanden ſteh'n.

Ich werde vor Gott ſtehn, erwiederte ſie: und Ihr gerührt an meinem Grabe. — Julius verwies ihr die bangen Zweifel und machte ſich reiſefertig.

Lebe wohl! ſprach die tiefbewegte Auguſte und flog an den Hals ihres ſcheidenden Gatten: Dem Herrn befehl' ich Deine Wege! — Umfangend hob er ſie empor. Lebe wohl! fliſterte ſie: mein Liebling, meines Lebens Licht! Meine Wonne!

Als Julius verſchwunden war, faßte Woldemars Braut die Hände der neuen Freundinn und der Schweſter, drückte Beide an ihr Herz und ſprach: Wie ſanft wird ſich's in dieſen Armen ſterben!

Dem Briefe des Julius, welchen der Aufwärter dem Hauptmann überbrachte, war ein kleines, mit Bleiſtift geſchriebenes Blättchen von der Hand der Frau von Weſſen beigefügt. Es beſchied den Vertrauten mit dem Schlage der bezeichneten Abendſtunde in den Gaſthof wo ſie abtrat und mehr als eine Triebfeder drängte ihn, der Einladung zu folgen. Woldemar fand ſie allein, ſchöner als je, in einem idealen Nachtkleid' und ward mit bräutlicher Traulichkeit von ihr umfangen.

Ihr Selbſtgefühl, ſprach ſie, als er an ihrer Seite Platz genommen hatte: wird mir für die Großmuth Dank wiſſen, mit der ich mein höchſtes Gut, den Liebling meiner Seele einer heiligen, gebietenden Rückſicht zum Opfer bringe. Lob ſey dem leichten Sinne, der mir dies Opfer möglich und den Verluſt erträglich macht. Auch Sie, fuhr Julie, als ſein ſtoiſcher Gleichmuth die Antwort verzögerte, mit ſüßem Lächeln fort: gewinnen offenbar, denn ein ſo fehlervolles Weib iſt nur für kurze Flitterwochen gut und jungem Weine gleich, der ſchnell begeiſtert aber Kopfweh macht. — Sie nicken? — Das iſt ehrlicher als artig und auch ich will ehrlich ſeyn. Wie innig hing mein Herz an dieſem Woldemar. Wie gern hätte ich das Süßeſte mit ihm getheilt, doch er verſtand mich nicht, zagte nur, wo er handeln ſollte und zitterte vor dem ſchönſten Verhältniſſe. Mag eine Prüde ſich mit kalter Tugend brüſten, ich ſchlage ſchamroth an dies warme Herz. Ach, nur die Dankbarkeit gewann das Ihre, nur der redliche Wille, ein geträumtes Gelübde zu erfüllen, nöthigte dieſem Munde die längſt bereuete Verheißung ab. Doch jenes hatte meine Leidenſchaft erfunden und dieſe gebe ich hier zu Gunſten einer weinenden Braut zurück. Um endlich die Erinnerung an mich nicht zu den ſchmerzlichſten Ihres Lebens geworfen zu ſehn, wird ſich mein künftiger Gemahl für Ihre Befreiung verwenden.

Das war ein Wohllaut! Woldemar lächelte wieder, dankte, lauſchte, erfuhr mit Verwunderung, wie eigentlich Auguſtens blaues Band in ſeine Nähe kam und ſagte, mit dem Geiſte dieſer Burg verſöhnt: Ein Vertrauen iſt des andern werth und nicht bei mir darf die großmüthige Verwendung dieſes ſogenannten künftigen Gemahles beginnen. Vor allem bieten Sie die Hand, um den bisherigen zu retten. Noch lebt Ihr Vetter, er iſt hier. Seit wenigen Tagen theile ich mein Stroh mit ihm und auch ſein Unglück.

Julie ſah ihn erblaſſend an und eben führte Woldemar den Beweis, als plötzlich Waffen auf dem Saale klangen und die kleine Tochter des Wirthes ein leiſes Sauvés Vous! in's Zimmer rief. Der Polizeidiener folgte der Warnerinn auf dem Fuße nach und nahm die Frau von Weſſen als Gefährtinn des verdächtig gewordenen Oberſten und nebenher auch den Gefangenen in Verhaft. — Verhaft und Guillotine aber waren in jener Schrekkenzeit faſt immer Synonyme.

Da ſiehſt Du nun, ſprach Thereſe und ſchob die Wiege vor das Bett der tief bewegten Mutter hin: wie wenig Glauben auch die bängſte Ahnung verdient. Wir zitterten, von Deinem Beiſpiel' angeſteckt, vor der entſcheidenden Stunde, aber ſie nahm unſern Kummer mit und gab uns dieſen Liebesgott. O Hoffnung, o Geduld! Ihr ſeyd die Perlen unſeres Kranzes.

Auguſte weihte den Knaben mit ſtillen Segnungen, Thereſe ihn mit lauten Küſſen, Hermine mit heiligen Thränen ihr Ebenbild.

Zwar, ſprach Auguſte: ſind die Männer die begünſtigten Schooßkinder des Himmels, aber wiegt wohl ihr höchſter Genuß, ihr ſüßeſter Rauſch, ihr ſchönſter Gedanke das Entzücken einer Mutter auf!

Ach, die Männer! fiel Thereſe ein: der Himmel verzeihe Jeder, die ihnen zuviel thut. Ich glaube das hält ſchwer. — Die Undankbaren! Mit einem hoffärtigen: Ich danke dir Gott! ſeh'n ſie auf unſer Tagewerk, in unſere Küchen und Kinderſtuben nieder und in dem wachenden, erhaltenden Schutzengel des Hauſes nur die gebrechliche Dienerinn ihrer Begierde. Des Heldentodes ſchmerzreicher Mütter wird kaum gedacht; weder der Ruhm noch ein Ehrenſold vergilt unſre Entbehrungen und unſere Opfer. Geräuſchlos bringen wir die größten dar; ruhmredig prahlen ſie mit den kleinſten. Faſt immer folgt ihnen die Vergeltung auf dem Fuße, wir werden fort und fort an eine andere Welt verwieſen.

Dein Eifer, Mädchen! hat das Kind erweckt! ſchalt Auguſte und legte es an der Mutter Bruſt. Hermine verſank in dem Anſchau'n des Lieblichen und vergab ſich jetzt die ſchwache Stunde. Wie hold Du biſt! ſprach ſie, den Schmerz vergeſſend: Wie dieſe Augen glänzen — die Lippe lächelt ſchon, als hätte ihn mir die gute Fee gebracht!

Die Freundinnen ſtimmten bei; der Kleine ward wie einſt Latonens Sohn von den Göttinnen bewundert, geliebkoſ't und gewiegt. Ich wollte, ſagte jetzt Thereſe, um die erſchöpfte Schweſter einzuſchläfern: daß es noch Feen gäbe, das Leben wäre dann um eins ſo ſchön. Meine Gräfinn hatte ein altes Buch voll ſolcher Mährchen, es war bei weitem beſſer als manch Dutzend unſerer Zauber-Romane. Die Fingerzeige der weiſen und mächtigen Balſamine haben mich oft mit dem Schickſale verſöhnt und mein Herz von der Sucht der Wünſche, von dem Verlangen nach den ſcheinbaren Gütern des Lebens geheilt. So ſpricht ſie unter anderm einſt, nach der Feen Weiſe, als altes Mütterchen, Fräulein Amanden um ein Almoſen an. Amanda, welche eben in Thränen ſchwimmt, begabt ſie reichlich und wird nun in aller Demuth gefragt, warum ſie denn die Roſen und Lilien ihres lieblichen Angeſicht's mit dieſer Perlenſluth bethaue? — Die Herzlichkeit der Alten erweckt Vertrauen. Eines Liebhabers wegen! ſagt Amanda. — Iſt er denn unbeſtändig? — Treu wie Gold! — Eiferſüchtig? — So will ſie ihn — Arm? Unglücklich? Gefährlich krank? — Mit nichten! geſund und reich und ganz wie er ſeyn ſoll, aber alle dieſe Vorzüge werden von ſeiner Häßlichkeit verdunkelt. Zwar bin ich ihm, verſichert ſie: dem unbeſchadet von Herzen gut, doch die Schweſtern und Freundinnen werden nicht müde, meines Geſchmackes zu ſpotten und lächeln ſchadenfroh, ſo oft er mich die Seine nennt. Wage ich es dann, der Liebloſigkeit zum Trotz', ihm unter mehr als vier Augen ein ſchönes Wort zu ſagen, oder wohl gar einen Kuß auf ſeinen ungebührlich großen Mund zu drücken, ſo greift die Eine nach ihrem Tuche, die Andere kichert hinter ihrem Fächer, die Dritte lacht ihr Strickzeug an und meine Schamröthe verwundet ſein Innerſtes.

Balſamine ſchlich jetzt zum nahen Kreuzwege hin, pflückte dort nach langer Wahl ein grünes und gelbes Blümchen, kam zurück und ſprach: Das Gute war immerdar heilbringender als das Schöne und ein reizloſer Mann viel reitzender als zehn Werthloſe; doch wächſt für den gedachten Uebelſtand ein wunderſames Hausmittel am Wege, das Du nach Belieben gebrauchen magſt.

Hat Dein unlieblicher Freund drei Mal an dies Blümchen gerochen, ſo wird er ſchnell genug der Schönſte aller Schönen werden.

Amanda glaubte ſich gefoppt und ſuchte die Vorlaute durch einen wegwerfenden Blick zu entfernen, Balſamine aber legte das grün und gelbe Wunderblümchen auf ihren Schooß und ſagte: Nur ſiehe zu, was Du thuſt, denn auch das Uebel iſt ein Gut. Schon mancher warf mit der ſtinkenden Muſchel die köſtliche Perl weg und den Kern ſtatt der Schale. Treuherz folgt in Noth und Tod, aber Schönlieb iſt aller Mädchen Schatten. — Das Fräulein ſprach: Mit Unterſchied! ſie kann nun gehn.

Die Alte ging, Amanda ſah ihr nach und ihren Amatus in der Allee herabkommen. Die Schweſtern haben Recht! geſtand ſie ſich: er wird von Tage zu Tage garſtiger. Kein Zigeuner kann brauner, keine Mohrennaſe ſtumpfer, kein Judenkinn verletzender ſeyn. Amatus ſah von ferne ſchon die Falten ihrer Stirn, die hängende Unterlippe, den ſtarren, auf ihre Arbeit gehefteten Blick und ſetzte ſich ſeufzend an ihre Seite. Sie ſeufzte auch nnd ſchob die Thränen, die ſich unaufhaltſam in ihre himmelblauen Augen drängten, auf Rechnung eines heftigen Schnupfens. Er ſuchte ſie durch die Verſicherung, daß ſich jedes heftige Uebel in der Regel am ſchnellſten erſchöpfe, zu erheitern, ſpielte mit ihrer Buſenlocke und langte bald darauf auch nach dem ſeltſamen Blümchen, das noch auf ihrem Schooße lag. Wollte Gott, dachte ſie und ſprach im Scherze: Riech ein Mal!

Es riecht nach gar nichts! verſetzte er und drückte es tief in die häßliche Stumpfnaſe: es kriebelt nur!

Iſt's möglich? rief Amanda in ihre Hände ſchlagend: Ja, ja, ſie wächſt! Ich ſeh's genau; die Naſe ſtreckt ſich! Mehr verlange ich nicht! Aber ſchon verſchmolz der ſchwarze Stachelbart in blaue Schatten, die weit geſchlitzten Lippen ſchloſſen ſich zum Roſenkelche, des Herzens ſanfte Flamme ſtrahlte aus dem verklärten Augenpaar' und als ihm die Ungnügſame das Blümchen zum dritten Male hart vor die umgeſchaffene Naſe hielt, wich das Mulattengelb der herrlichſten Färbung, die je einen Feengünſtling verlieblichte, wurden die brandrothen Lichtſpieße zu goldenen Locken, formte ſich die vieleckige Scheitel zum Apollonskopf' um.

O Du Göttlicher! rief das Fräulein, erfreute ihn mit feurigen Küſſen und beſchwor den Verwunderten, ſie heute auf den Ball zu begleiten.

Amatus war entzückt, den Dämon ihrer Laune ſo ſchnell entflieh'n zu ſehn und gab Amanden ſtracks den Arm. Ihm war, als habe er immer ſo ausgeſehn und allen Freundinnen und Bekannten, als habe ihnen nur von der Häßlichkeit des engelſchönen Mannes geträumt. — Jetzt lächelte ſtatt der Spottſucht das Verlangen aus dieſen; jetzt hatte jede, die ſonſt auf alle Tänze verſagt war, die beſten für ihn aufgehoben und die ihn geſtern noch wie einen Unhold flehn, ſuchten den Unſtäten heute mit allen Zauberkünſten feſt zu halten. —

Leiſer! bat Auguſte: ſie ſchlummert ſanft.

So ſchlafen wir auch! entgegnete die Erzählerinn und ſetzte ſich, erſchöpft von Nachtwachen, zurecht, um nun ein wenig auszuruh'n. Jene aber, der das Mährchen gefallen hatte, verſicherte, ſie werde ſich durch dieſen unzeitigen Schlaf die Nacht verderben und auch Hermine ſchlug jetzt die ſanften Augen auf und erbat ſich die Fortſetzung.

Wenn Ihr es denn befehlt, gnädige Frauen! ſprach Thereſe: ſo will ich in der wunderſeltſamen Geſchichte des grünen und gelben Blümchens fortfahren und wünſche nur, daß mein ungeſchicktes Beſtreben Euere Nachſicht verdienen möge.

Auguſte nickte lächelnd, Hermine warf ihr einen Kuß zu und jene ſprach:

Ihr könnt glauben, daß ſich Amanda vor Freuden nicht zu laſſen wußte, wenn die Eine ſie die beneidenswertheſte Braut nannte, die Andere nicht müde ward, ihr jeden ſeiner Reize vorzuzählen; wenn eine Dritte, Vierte und Fünfte bei jeder Liebkoſung, die er Amanden brachte, aus Mißgunſt Theils und Theils aus Mitgefühl' erröthete. Aber die Freude der Eigenſucht iſt ein flüchtiger Wildfang. Er eilt am Arme der Hore fort und keine Feſſel bindet ihn.

Immer hatte der Vielgetreue ſonſt, von den Grazien gemieden, des Winkes ſeiner Braut gewärtig geſtanden, jezt mußte ſie oft Stundenlang den zarten Hals verlängern, um ihn im dichten Mädchenkreiſe auszuſpüren. Sonſt labte er ſie während der Tänze mit Thee, kredenzte ihr bei Tafel den Wein und den Kühltrank, jezt trank er dieſen, erhizt vom Walzer, ſelbſt und hatte dann ſoviel mit ſeiner Mühmchenſchaar und ihren Nachbarinnen zu verkehren, daß die Vergeſſene oft voll Ingrimms in das Zünglein biß.

Sonſt pries er ſich ſelig, ſein gewaltiges Haupt an dem Halſe ſeiner Huldgöttinn wiegen zu dürfen, jezt ſchien dieſe Wiege im Preiſe geſunken und Hände, die ihm ſonſt im Pfänderſpiele bald Schnippchen ſchlugen, bald in die Wade ſtachen, lockten den verwandelten Amatus jezt, der Taube gleich, mit ſanften Flügelſchlägen. Bald ſchwindelte ihm der Kopf, die Weibergunſt blies ein Licht ſeines Verſtandes nach dem andern aus; nur wie zur Frohne ſchlich er nun mit dem getheilten Herzen zu der ſchmollenden Braut. Die fromme Gutmüthigkeit, die reine Treue, die ſittliche Güte, der ſchöne Kranz ſeltener Vorzüge, über dem Amanda früher oft die vermißte Blume der Körperſchönheit vergeſſen hatte, war bis auf die lezte Spur verſchwunden.

Die getäuſchte Braut verwünſchte ihre Uebereilung, ſah täglich nach allen Winden hin, der alten Bettlerinn entgegen und in jedem Spitalweibe Balſaminen; aber dieſe ließ ſich weder hören noch ſehn.

Als endlich das zerfallene Paar eines Abends wieder in finſterer Zwietracht auf der Raſenbank ſaß, fiel Amanden am Schluſſe ihrer Geſetzpredigt, die, gleich allen Predigten, wo nicht ungehört, doch unbeachtet blieb, der Kreuzweg in's Auge. Sie gedachte des Störenfried, welchen das Mütterchen dort gepflückt hatte, ſammelte, von einem Gedanken überraſcht, die ganze Flora dieſes Platzes in ihre Schürze, trat vor den ſchweigenden Flattergeiſt hin und ſprach: Wie kräftig! Riech ein Mal! Spöttiſch warf er den Kopf in die Höhe, Amanda aber flehte jetzt ſo liebevoll und hob ihr Schürzchen ſo hoch empor, daß Amatus endlich der unſchuldigen Bitte nachgab, zu ihrer Verzweiflung immer noch ſchöner ward und nach öfterem Gähnen plötzlich davon ging. Sie ſah ihm hoffnungslos, wie damals Balſaminen nach und, o Himmel, da kam die Fee ganz unverhofft am Krückenſtabe in der Allee herab. Amanda griff zu ihrer Arbeit und that, als habe ſich kein Wäſſerchen durch ihre Schuld getrübt.

Guten Abend, ſchönes Fräulein! ſprach das Mütterchen: ich ſeh' Ihr weint nicht mehr und werdet mir nun um ſo williger eine Gabe reichen.

Ich wollte alles was ich habe darum geben, entgegnete Amanda: wenn mein Liebſter noch häßlicher als zuvor und wieder der Alte wäre. Euer verwünſchtes Blümchen hat nichts als Unheil angeſtiftet und wenn Ihr mich lieb habt und Euch mein Unglück zu Herzen geht, ſo ſorgt dafür, daß er künftig nur mir gefalle, denn wenn auch ſeine Naſe den Kunſtſinn nicht befriedigte, ſo würde ich ihn doch viel lieber ganz ohne dieſe, als in einer ſo hoch ſtehenden ſehen; auch ziehe ich jetzt ein Auge, das liebevoll an meinen Winken hängt und wäre es grau und ſchielend, den ſchönſten Sternen vor, die ohne Auswahl allen leuchten.

Ihr hättet bedenken ſollen, ſprach die Fee: daß es auf Erden keinen Gewinn ohne Verluſt, kein Licht ohne Schatten geben kann und daß die reichſten Geſchenke der Natur in der Regel durch die häßlichſten Gebrechen verdunkelt oder aufgewogen werden. Die Vollkommenheit, ſchönes Fräulein! erſcheint hienieden gleich dem Silberblick edler Metalle, nur für Augenblicke und der Phönix iſt kein Hausthierchen für Kinder, die noch wie Ihr dem unſcheinbaren Kleinod einen rothbäckigen Hampelmann vorziehn.

Das Fräulein gab ihr in allem Recht, bat aber flehentlich um irgend ein anderes Blümchen, das den unſeligſten aller Zauber zu löſen und ihren Amatus wieder ſo häßlich, aber dabei auch wieder ſo gut als zuvor zu machen vermöge.

Euer nächſter Kuß, erwiederte Balſamine: wird, wenn es Euch anders Ernſt damit iſt, die Wirkungen des Blümchens aufheben, nur ſehet zu was Ihr thut, denn wer nach dem Unvergänglichen ſtrebt, darf kein Opfer ſcheuen und den Götzen nicht ſchonen, wenn er die

Götter verſöhnen will. Am Ende könntet Ihr mich wohl wie geſtern verwünſchen und ich würde dann ganz unfähig ſeyn, ein ſo beſtandloſes Herz zum dritten Mal zufrieden zu ſtellen. Aber ſeht, dort kömmt Euer Ungetreuer mit einer ganzen Schar luſtiger Jungfrauen in der Allee herab. So lebt denn wohl, armes Fräulein! und fortan in der feſten Ueberzeugung, daß nur ein bösartiges Gemüth den Menſchen entſtelle, ein edles hingegen auch über die entſchiedenſte Häßlichkeit einen gewinnenden Zauber verbreite.

Amanda vernahm dieſe Worte kaum und bemerkte das plötzliche Verſchwinden der Fee um ſo weniger, da ihre gefährlichſte Nebenbuhlerinn an ſeinem Arme wandelte und die andere ihm ein Liedchen vorſang, das die Sehnſucht des liebekranken Herzens ausſprach. Sie rauſchte einer Windbraut ähnlich nach der Allee hin. Amatus ließ, von dem Anblicke beſtürzt, den Arm der Begleiterinn aus dem ſeinen fallen und fühlte ſeine Lippe mit tauſend gierigen Küſſen bedeckt. Der Mädchenkreis ſchlich ſpöttelnd und beſchämt abſeit, ſie aber lachte laut, als das Antlitz des Geküßten plötzlich in die frühere, abſchreckende Form zurückſchnellte. — Sie lachte zu früh!

O Himmel, rief jetzt Amatus: wie ſiehſt Du aus? Was iſt meiner Amanda begegnet? Welcher ſchadenfrohe Zauberer hat Dich Arme in einen Spiegel verwandelt, der mein abſtoßendes Ebenbild zurückwirft? — Erblaſſend warf Amanda einen Blick in den Bach, der zu ihren Füſen wallte und ſank bewußtlos an ihm nieder, denn Amatus hatte Recht.

Ermanne Dich! bat er, als das friſche Waſſer, mit dem er die Verwandelte beſpritzte, ſie aus dem Scheintode des Entſetzens erweckte: Wir wollen nun recht glücklich ſeyn! Mir iſt aus der Götterlehre bekannt, wie es dem Häßlichen erging, als es ſich mit dem Schönen vermählt hatte und welche Rolle dem armen Vulkan an der Seite der Liebesgöttinn zu Theil ward. Dieſer Sorge ſeh' ich mich jetzt auf immer überheben und Ergebung in das unbeugſame Schickſal wird Amanden in meinen Augen viel reizender als vorhin machen.

Die Unglückliche beweinte jetzt ihr thöriges Beginnen und faſt ging ihr der doppelte Verluſt ihres ſchuldloſen Freundes mehr noch als der eigene, verſchuldete zu Herzen, der Bräutigam aber war nie fröhlicher geweſen und die junge Frau bereits ſeit Jahr und Tagen mit dem Schickſale verſöhnt, als ein engelſchönes Kind ſie für das mannigfache, aus dem Verkehr mit der Fee erwachſene Unheil entſchädigte. Kaum hatte Amanda den Kleinen an ihr Herz gedrückt, als ſie plötzlich wieder ſchöner denn je ward; kaum neigte ſich der gerührte Gatte zu dem Engel nieder, als ihm daſſelbe widerfuhr. Das liebende Paar umarmte ſich ſtill entzückt über dem Kinde und ich Ungeliebte bitte die gütige und weiſe Balſamine, daß ſie meine gnädigen Frauen ſowohl, als dieſen kleinen Feenſohn, in ihren freundlichen und mächtigen Schutz nehme.

Allerliebſt! ſprach Auguſte: und Dir beſchere ſie einen Amatus.

Hermine, die zu ſchlummern ſchien, richtete ſich plötzlich auf und ſprach: Es iſt nicht gut, daß Ihr es wagtet mich ſo plötzlich, ſo ohne alle Vorbereitung zu erfreu'n. Aber warum zaudert er denn? Führt ihn doch näher — her an mein Herz! Ach, Du Geliebter!

Auguſte und Thereſe ſahen ſich betroffen an und nach der Thür hin, an der Herminens Augen feſt hingen; dort aber ließ ſich nichts erblicken und die Kranke ſank mit geſchloſſenen Augen in das Kiſſen zurück.

Hermine hatte in den folgenden Abenden genau um dieſelbe Stunde dieſelbe Erſcheinung und verſank darauf jedes Mal in einen tiefen Schlaf, ohne ſich bei'm Erwachen des Vorganges bewußt zu ſeyn. Auguſten faßte allgemach das Grauen, wenn die bleiche Dulderinn, oft mitten unter traulichen Geſprächen, nach irgend einem dunkeln Winkel des Zimmers hinwies und, getäuſcht von Sehnſucht und Phantaſie, den Gatten ihres Herzens im leeren Raum ſah. Der Arzt verſchrieb, tröſtete und unterhielt die Damen mit ähnlichen Beiſpielen, die ſie immer noch furchtſamer machten, Thereſe kehrte bereits in der Stille zu dem verworfenen Glauben an die Möglichkeit ſogenannter Ahnungen zurück und ſah von Tage zu Tage einer Trauerpoſt entgegen.

Eben nahte ſich der Zeiger eines Abends der Geiſterſtunde, als Hermine die Schlummernden mit angſthafter Stimme bei ihren Namen rief und ſie bat, die Gardine des Fenſters aufzuziehn, denn es klopfte, ſetzte ſie unter Schauern hinzu: zu wiederholten Malen leiſ' und ſeltſam an die Scheibe. Beide Freundinnen eilten an ihr Bett hin, ſprachen ihr zu und hörten Beide jetzt an der bezeichneten Stätte daſſelbe Klopfen.

Ich wache ſchon ſeit einer Stunde, entgegnete Hermine: bin ohne Fieber und habe mit Entſetzen leiſe, klägliche Seufzer vernommen, die dem Klange der Scheibe vorangingen. Fürchtet Ihr Euch ſo ruft die Wärterinn, denn daß ein Menſch oder ein Geiſt vor ihm lauſche, iſt außer Zweifel. — Die Wärterinn, welche in der offen ſtehenden Kammer ſchlief und von dem Geſpräch erwacht war, kam jetzt herein, glaubte, vertraut mit Herminens Zuſtande, die Kranke durch Erfüllung ihres Willens zu beruhigen, zog die Gardine raſch empor und fuhr mit einem Angſtgeſchrei zurück. Ohnmächtig ſank Auguſte am Bette nieder, Thereſe verbarg ihr Geſicht in den Kiſſen der Schweſter, Hermine aber wendete ſich erbleichend nach der Wandſeite und liſpelte: Er hat vollbracht!

Julius eilte indeß, mit Päſſen einer neutralen Macht und geltenden Empfehlungen ausgerüſtet, nach der Grenze und traf in Straßburg auf einen franzöſiſchen Offizier von dem Gefolge des Oberſten, der in jenen ſtürmiſchen Tagen auf der Weſſenburg ſein täglicher Geſellſchafter war. Er ging, ſo eben dem Tode entronnen, zu dem Heere zurück, erzählte ihm, daß der unglückliche Oberſte die edle, in Feindes Land geübte Schonung mit dem Leben habe bezahlen müſſen, daß er ſelbſt nur durch Zufälle demſelben Schickſal entgangen und daß der Entſchluß, ſich einem Freund zu Liebe in den Strudel dieſer tobenden See werfen zu wollen, mehr als tollkühn ſey. Der Offizier ſchilderte ihm das Reich der Schrecken mit ſo lebhaften Farben, verhieß ihm den gewiſſen Tod mit ſo reger Zuverſicht, ſtellte ihm die Nutzloſigkeit dieſes Wagſtückes ſo klar vor Augen, daß Julius die Erfüllung der Pflichten gegen ſich ſelbſt jeder entferntern vorzog. Er kehrte vor's erſte zu ſeiner Schwiegermutter zurück, welche wieder auf der Weſſenburg hauſ'te, die, zufolge geſchloſſener Verträge, jetzt auf neutralem Gebiete lag, unterrichtete Auguſten ſchriftlich von der Vergeblichkeit ſeiner Bemühungen und von der Nothwendigkeit, die gehäuften, durch den Krieg verſtörten Angelegenheiten der Baroninn in Ordnung zu ſetzen.

Vergebens hatte er bei jenem Zuſammentreffen mit dem feindlichen Freunde nach Woldemars Schickſal geforſcht, denn der Offizier war kaum freigeſprochen, als er ohne Zögerung auf das Feld der Ehre zurückeilte.

Er wußte nur, daß es der ſchönen Frau von Weſſen kraft ihrer Reize, ihrer Geiſtesgegenwart und Gewandtheit gelungen ſey, den Blutdurſt der Richter in milde, menſchliche Schonung zu verwandeln und daß man ſie zugleich mit jenem auf freien Fuß geſetzt habe.

Julius fand bei ſeinem endlichen Eintritt' in Herminens Aſyl Thereſen in Thränen, ſeine Auguſte der weißen Roſe gleich und die Kranke noch bettlägrig. Jene ſah nicht ohne tiefen Schmerz die theure, vielgeliebte Schweſter allmälig vergeh'n, dieſe ſah den Freuden der Mutter entgegen, Hermine duldſam und ergeben in das offene Grab. Der Geiſt des Geliebten war ſeit jenem Abende gewichen, ſelten nur gedachte ſie ſeiner und auch dann nur wie die Erinnerung eines längſt verſchiedenen Jugend-Geſpielen gedenken mag. Auguſte kannte nach den erſten Begrüßungen nichts wichtigeres, als ihren herzgeliebten Gatten von allem was ſie hier erfuhr, empfand und leiſtete, von Herminens Zuſtand' und der Erſcheinung jener Nacht zu unterhalten. — Welchen Zuwachs, fuhr ſie fort: meine natürliche Bänglichkeit unter dieſen Eindrücken und Umgebungen erleiden mußte und unter welchen Empfindungen ich in jener Schreckenſtunde nach der Gardine hinſah, wirſt Du ſelbſt fühlen. Aber denke Dir auch jetzt mein Entſetzen, als der Vorhang nun aufrauſchte und ein bleiches Geſpenſt durch die Scheibe ſah. Der Sturmwind hob ihm die verwilderken Haare gen Berge, ſein Stöhnen zerriß mein Ohr, mein Auge ward von bekannten Zügen feſtgehalten und als ich der Sinne wieder mächtig ward, hatten die Bedienten bereits den Garten durchſucht, hatten ein halb erſtarrtes, in Lumpen verhülltes Schreckbild unter dem Fenſter aufgefunden und den Unglücklichen in das Gewächshaus geſperrt. Noch lag Hermine ſprachlos da und zeigte zu der Kirche hin. Wir ſandten nach dem Geiſtlichen. Dieſer hörte mit Erſtaunen was uns begegnet ſey, vernahm die Bedienten, ließ ſich in das Gewächshaus führen und bereitete mich nach der Rückkehr aus dieſem auf das Daſeyn meines todt geglaubten, beweinenswerthen Bruders vor, den er ſofort für den Augenblick bei ſich aufnahm.

Julius faßte voll Erſtaunen ihre Hände. Eine Wunde, fuhr Auguſte fort: deren Narbe ſich über die Scheitel bis in den Nacken hinabzieht, iſt die wahrſcheinliche Quelle ſeines Wahnſinn's, den bis jetzt nur wenig lichte Augenblicke unterbrachen. Er vertraute dem Paſtor während eines ſolchen, daß er ſchon halb begraben, durch das Mitleid einer Bäuerinn gerettet, geheilt, in das Innere Frankreichs abgeführt ward; daß ihm der heilige Gregor erſchienen, ihm zur Flucht behülflich geweſen ſey; daß ſein Ausſehn, ſein Zuſtand und das Geleite des Heiligen ihm den Weg gebahnt habe. Er will zuerſt auf der Weſſenburg geweſen, dort nicht eingelaſſen werden und von dem Hirten hierher gewieſen worden ſern. Auch hier fertigt der Gärtner den ſinnloſen, ſcheinbar wilden Mann vor der Thür ab, er aber ſteigt bei Nacht über die Gartenmauer, ſchleicht zu dem erleuchteten Fenſter hin und veranlaßt die ſchrecklichſte aller Szenen.

Gern, ach gern, ſetzte die Baroninn unter herzlichen Thränen hinzu: wäre ich längſt an ſeinen Hals geflogen und hätte ihn die geſuchte, lang entbehrte Schweſter finden laſſen, aber der Paſtor geſtattet es nicht und beſteht auch darauf, die Mutter in dem Glauben an ſeinen Tod zu erhalten. Darum verſchob ich die Mittheilung dieſer erſchreckenden Neuigkeit bis auf Deine Herkunft und Du wirſt Dir nun leicht erklären können, warum wir, trotz des Dranges Deiner Geſchäfte und der Triftigkeit Deiner Gründe, auf dieſer beſtanden.

Julius ſäumte nicht, ſich von dem Daſeyn eines ſo merkwürdigen als Schrecken erregenden Verwandten zu überzeugen, fand ihn tief im Stroh vergraben, das er dem einladendſten Bette vorzog und den Leibes- wie den Seelenarzt an ſeiner Seite. Jener erklärte ihn, kraft den Folgen der Wunde, welche das edlere Gehirn verletzt habe, für unheilbar und man kam überein, den Unglücklichen einer nahen Verſorganſtalt zu übergeben. Tief bewegt kehrte der Baron jetzt an Herminens Bett zurück, die ihm mit Innigkeit ihre brennende Hand reichte, ihm ihr liebliches Kind an das Herz legte und den Freund mit ſüßen, tief eindringenden Worten bat, das nahe Weihnachtfeſt in ihrem Hauſe zu begehn.

Gern will ich das! ſprach Julius, ergriffen von Erinnerungen: nur geloben Sie mir auch dagegen, es mit Heiterkeit zu feiern und Ihren Gram in den Strom der ewigen Liebe zu verſenken, welche dieſen Tag vor allen zum Freudenfeſte weihte. Mit einem ſchmerzlichen Lächeln verſetzte ſie: Bald, theuerer Julius, bald wird mich dieſer Strom umfangen!

Zugleich mit Julien war auch Woldemar auf freien Fuß geſtellt werden. Sie ſuchte ihn jetzt ſelbſt in ſeiner Zelle heim und hörte nicht ungern, daß Herr von Weſſen während dem die Aufmerkſamkeit der Wächter und Schildwachen getäuſcht und ſich aus dem Staube gemacht habe. Woldemar hielt der Liebloſen eine ausführliche Strafpredigt. Er rieth ihr, ſich nun ohne Zögern um Päſſe zu bewerben und in die Arme ihrer Schwiegermutter zurückzukehren, wo die Nachricht von dem Sohne, der vielleicht bereits auf dem Wege nach der Heimath ſey, der verlorenen Tochter eine günſtige Aufnahme verſchaffen werde; ſie aber warf ſich auf ſeinen Schooß und ſprach:

Da ſey Gott für, daß ich einem Verrückten nachziehen ſollte, deſſen Hand mir ein unglückliches Verhältniß aufdrang; den die Erfahrung, daß es keine Roſe ohne Dornen gebe, zu meinem erklärten Widerſacher machte und der über Verrath und Treuloſigkeit ſchrie, wenn ich mich wohlwollender zu den geiſtreichen, theilnehmenden Freunden, als an den Schöpfer der Pein und der Zwietracht hinneigte. Ich bin wie ich bin, guter Woldemar! und Liebe nur vermag die Flügel des flüchtigen Sinnes zu binden, der mich ſo oft ſchon durch den Himmel zur Hölle und wieder empor trug. Wollte das Gemüth jeden wirklichen oder möglichen Unfall, das Herz jeden Schmerz und jede Verirrung nach Würden berechnen, betrauern und feſthalten, ſo würden unſere Augen vom Weinen erblinden, der Selbſtmord anſteckender als der Schnupfen und die Schwermuth der allgemeine Charakter des Menſchengeſchlecht's werden. Wer in der Narbe noch die Wunde ſieht, wird das Wundfieber nie verlieren und nur der unnütze Rückblick auf vergangene Schrecken verſteinerte Loths Ehehälfte. Ich bin vergnügt, das Leben aus dem Sturme gerettet zu haben. Was er mir raubte, verſchlingt die Lethe; es iſt vergeſſen!

Sie lächelten wo Männer bebten, entgegnete Woldemar; und machten den Tiger zum ſehnſüchtigen Kinde; aber nicht alle ſind zähmbar und unſer Leben ſchwebt noch immer nach wie vor auf eines Haares Spitze.

So möge es hinabfallen! iſt doch dieſes Stündchen noch unſer. — Willſt Du lachen oder weinen? Ich will es auch! Die früher'n Rechte geltend machen? Da ſind meine Lippen. Küſſe Dich ſatt, treuloſer Bräutigam, denn daß Du hienieden noch lachen und weinen und küſſen kannſt, iſt ja mein Werk. Ich habe Dich erlöſ't von dem Uebel; bete mich an! — Erröthend wendete er das Geſicht von ihr ab, doch Julie ſchlang den Arm um des Spröden Hals, ſtrich das Haar aus ſeiner Stirn und gedachte jetzt der ſchlafloſen Nächte, die ihr die Narbe dieſer Stirn gekoſtet hatte; gedachte der ſüßen, berauſchenden Verhältniſſe auf der Weſſenburg, der Blüthen und der Früchte, die ſie dort in den Kranz ſeines Lebens webte. Er aber wand ſich aus dem Arme der Verſucherinn und ſprach: Bedauern Sie den albernen Thoren, der nur das Achtungwerthe lieben kann, doch Blumen die für Jeden blüh'n, wie die benagte Frucht verſchmäht.

Julie ſah ihn mit blitzenden Augen und glühenden Wangen an. Benagt! Verſchmäht! fragte ſie ſchnell empört. So bedauere denn auch das Geſchlecht, das ſich nie ungerächt verſchmähen ließ.

Ein Offizier unterbrach ſie; er forderte den Gefangenen vor die Schranken des Ausſchuſſes, um dort über ſeinen geflüchteten Unglücks-Gefährten Auskunft zu geben.

Thereſe trat am Weihnachtabende mit dem Kind auf ihrem Arm an Herminens Bett und von des Kindes Arme ſah ein Wachspüppchen auf die Mutter herab. Das hat ihm der heilige Chriſt beſchert, ſprach die Schweſter: ich fand es unter Deinen Papieren. Hermine verhüllte plötzlich ihr Geſicht. Das war die Papagena, die ihr in jener Nacht ſein Daſeyn verkündigte; das treue, prophetiſche Bild ihrer Zukunft und jetzt gleich ihr verblichen. Ein Reihentanz erloſchener Erinnerungen ſchwebte, von dem Pärchen belebt, an ihrer Seele vorüber. Sie gedachte des überraſchenden: Er iſt Dir nah! der bangen Betroffenheit, des ſüßen Schreckes, des magiſchen Schlages mit dem der Inhalt des Notenblattes ihr Herz traf; der Thränen, die ſie an dem ſeinen weinte, des himmliſchen Wahnſinnes, der aus des Lieblings Augen glänzte, von ſeinen Lippen floß, durch ſeine Nerven ſchauerte — Gedachte der namenloſen, unendlichen Wonne, der, ach! der namenloſe Jammer folgte, zog jetzt das Kind zuſammt dem deutungvollen Bild an ihre Bruſt und bedeckte ſie Beide mit Küſſen und Thränen.

Wenn ich bedenke, fuhr ſie gefaßter fort: wie vor dem Jahre alles ſo anders war! Der ſelige Onkel ſchenkte mir willkommene Dinge, drückte mich liebend an die Bruſt und nannte mich ſein Herzenskind. O, welch ein Wechſel!

Der Wechſel, erwiederte Thereſe, erhebt uns, indem er uns niederbeugt. Verklage Dein Schickſal nicht! Wie glücklich iſt der Traurige, dem noch die Freundſchaft weinen hilft; o, wie beneidenswerth der Kranke, an deſſen Bett die Liebe wacht. Sey gerecht und erheitere Dich. Sieh, wir erſchöpfen alles für dieſen Zweck. Iſt auch der Onkel todt, ſo ſoll es Dir doch nicht an Gaben fehlen, wie dieſer Tag ſie mit ſich bringt.

Herzliebſte Schweſter, bat die Kranke: habe Geduld mit mir!

Wie ſollte ich nicht? Du guter Engel! Meine Wohlthäterinn, meine Schweſter, meine Geliebte! Damit küßte ſie tief bewegt Herminens Hand. Die junge Baroninn unterbrach die Vertrauten. Ihre Jungfern trugen einen lichterreichen Tiſch in das Zimmer und ſtellten ihn vor dem Bett der Freundinn nieder.

Auguſte ſchlug in ihre Hände. Schaut auf! rief ſie aus: der heilige Chriſt iſt da, laßt Euch beſcheren.

Die Kranke richtete ſich lächelnd auf, lächelnd ſtarrte ihr kleiner Woldemar die Lichter an.

Für's erſte, ſprach Auguſte: ein Hannswurſt für den Kleinen. Ganz meines Mannes Ebenbild — Und dann dies Jäckchen, das ich für ihn ſtickte und für Dich, Hermine! dies geſtickte Morgenkleid. Bei jedem Stiche dachte ich des ſüßen Lächelns mit dem Du es empfangen würdeſt. So lächle denn! ich bitte Dich!

Helft mir heraus! bat Hermine: ich muß es anprobiren. — Die Freundinnen ſahen ſich verwundert an und erſtaunten als ſie darauf beſtand, über die Kraftäußerung mit der die Kranke, ganz im Widerſpruch mit ihrer Schwäche, dem Bett' entſchlüpfte und auf Thereſen geſtützt, ſich von Auguſten bekleiden ließ. Endlich und zuletzt, ſprach dieſe: habe ich auch für ein Spitzenhäubchen geſorgt. O ſieh, das läßt Dir allerliebſt.

Wenn ſich der Reichthum erſchöpft hat, fiel jetzt

Thereſe ein: ſo tritt die Armuth verſchämt herbei und opfert ihr Scherflein. Verſchmäh' es nicht! Meine Haare ſind es, in ein Halsband geflochten; doch würde auch jedes einzelne zu einem Segen, ſie würden dennoch nicht die Dankgefühle meines Herzens erſchöpfen. — Hermine ſchlang es haſtig um ihren Hals und ließ ſich vor dem Pfeilerſpiegel führen. Lange betrachtete ſich die Schweigende und liſpelte jetzt mit ſinkender Stimme: Die Braut im Sterbekleide! — Das Kind ſah von dem Arme der Wärterinn an der erhabenen Geſtalt der Mutter auf. Sie ergriff es. Hier, ſprach ſie zu den Freundinnen und legte es in ihre Hände: Hier habt Ihr ein Gegengeſchenk. Mein köſtlichſtes! — Ermattet wankte ſie zum Sopha hin.

Das Schickſal ſchien ſich endlich an dem armen Gefangenen erſchöpft zu haben. Ganz unverhofft erhielt Woldemar durch die Vermittlung eines Geſandten, deſſen Gemahlinn ſeinem Hauſe verwandt war, die Erlaubniß auf ſein Ehrenwort nach Deutſchland zurückzukehren. Er eilte nicht, er flog über den Rhein nach der Weſſenburg, wo man ihn denn an Ort und Stelle wies. Mitten in der Nacht dieſes denkwürdigen Weihnachtabends erreichte Woldemar das lang erſehnte Ziel. — Er iſt Dir nah! rief der Entzückte, ſprang vom Pferde, ſah die Fenſter noch erleuchtet, die Thür unverſchloſſen und ſuchte jetzt, um nicht durch die Gewalt der Ueberraſchung

Unheil anzurichten, vergebens ein dienſtbares Weſen auf. Da ſtürzte plötzlich eine verweinte Geſtalt mit einem Kind in dem Arm' aus der nächſten Thür hervor. Woldemar drängte ſie zurück.

Sie iſt's! rief er, den Vorſatz vergeſſend, hingeriſſen von dem Zauberbilde der Erſcheinung: Du biſt's! — Das iſt mein Kind! — Er warf ſich zu des Mädchens Füßen.

Unglücklicher! ſtammelte ſie: ich bin es nicht! — Ich bin Thereſe!

Woldemar ſprang empor. Aber Sie lebt! Sie iſt hier! fiel er ein: Wo? Wo ſind ich Sie und Wie! — Das erweckte Kind ſchrie unter ſeinen Küſſen. Geben Sie die Hoffnung auf, ſprach Thereſe: meine Schweſter noch in dieſer Nacht zu ſehn. Hoch über der Wirklichkeit ſchwebt die Phantaſie und das Bild, das jetzt vor Ihrer Seele ſteht, wird dem Originale ſchwerlich gleichen.

Ich weiß, entgegnete er: was ſie gelitten hat und bin auf den Anblick eines Schattens gefaßt, denn die alte Baroninn verwundete mein Herz durch die Schilderung ihres Zuſtandes. Aber mein Hierſeyn wird Wunder thun und ſtände ſie ſchon mit einem Fuß im Grabe, ich reiße die Verſcheidende empor und hauche neues Leben in ihre Bruſt.

S. Ach, Einer nur vermochte das und dieſer einzige ſtieg gen Himmel.

E. Sie lebt! Sie liebt! Sie harrt auf mich!

O, eilen Sie, den Retter zu verkündigen, der alle Wunden heilen wird.

Ich fühle mich dieſem Auftrage nicht gewachſen, erwiederte Thereſe: und gehe, den Baron zu holen. Hier iſt Ihr Kind! Verfahren Sie ſäuberlich mit dem Kleinen.

Das Mädchen ging. Unter Schauern der Vaterwonne ſah er in des Knaben Augen. Sie glichen den Augen ſeiner Mutter, die ihn ſo oft im Innerſten bewegten. Willkommen! ſagten die Himmelreinen.

Jetzt regte es ſich im Nebenzimmer. Der Sehnſucht Wellen drängten ihn; er trug das Kind in ſeine Wiege, ſchlich zu der Thür und öffnete ſie verſtohlen mit leiſer Vorſicht. — Da lag Hermine bräutlich angethan in dem Sopha; das Nachtlicht goß ſeinen bleichen Schimmer über die Schläferinn aus.

Mein Freund! Mein Woldemar! flüſterte in dieſem Augenblick eine Stimme hinter ihm, er fühlte ſich mit ſtarkem Arm zurückgezogen und lag am Herzen ſeines Julius.

So reizend, verſetzte Woldemar nach den erſten Begrüßungen und wies nach der halb geöffneten Thüre: ſo magiſch anziehend hab ich ſie nie geſehn. O, weckt ſie auf! Erweckt die Schläferinn zum neuen Leben!

Vermöcht' ich das! ſprach Julius mit zitternder, vom Schmerz erſtickter Stimme.

Du weinſt? rief Woldemar: Gott! Dein Geſicht entſtellt der Schreck —

J. Mir iſt nicht wohl.

W. Nicht wohl? Und das wär' alles?

J. Mir bricht das Herz!

W. Um meinetwillen! Wie?

J. Sie ſchläft. Du ſagſt es ſelbſt — Wohl ſchläft ſie; ſanft und ſüß — Den langen Schlaf! Ein Engel nur kann ſie erwecken.

Woldemar ſtarrte den Weinenden an und ſtürzte laut aufſchreiend zu der Todten hin. Sie war noch lau, vor wenigen Stunden hatte ſie ein Nervenſchlag getroffen.

Lichter! Lichter! rief er: daß ich ſie ſehe, daß dies Heiligenbild ſich in mein Allerinnerſtes verſenke!

Thereſe ſchlich, auf Troſtmittel ſinnend, herbei, Auguſte rang die Hände. Laßt ihn toben, ſagte Julius: laſt ihn ſchrei'n! Und zu dem Vergehenden ſprach er: Iſt es nicht tröſtlicher, das Kleinod unſers Lebens im Sarge, als an dem Herzen eines Dritten zu finden?

Als Hermine von dem Spiegel, zu dem ſie die letzte Anwandlung ihrer Weiblichkeit hinzog, auf das Sopha zurückſchlich, rieth ihr Auguſte die ungeübten Kräfte nicht über die Gebühr zu verſuchen und Beide verſprachen, dieſe Gedächtnißnacht an ihrem Bette feiern zu wollen; die Kranke aber ſchien, von jener traurigen Apathie erlöſ't, ſich wieder nach dem Irdiſchen zu ſehnen, ſich in dem edeln, idealen Gewande zu gefallen und zog mit reger Lebenskraft die Freundinnen an ihre Seite.

Der Arzt, welcher jezt ſeinen Abendbeſuch ablegte, erſtaunte, Herminen außer dem Bett und in dieſem Anzuge zu ſehn, fand ſie jedoch viel beſſer als am Morgen, ohne Fieber und in einer gemüthlichen, ihm höchſt erwünſchten Stimmung. Auch der Paſtor kam, ihr zu dem Wiegenfeſte des großen Dulders Glück zu wünſchen, der jezt ihr Tröſter und ihr Vorbild war, erſchrak nicht wenig, ſie im Familien-Kreiſe zu finden und ſchöpfte gleich dem Arzte, von ihrem Anſehn und Benehmen getäuſcht, neue Hoffnungen.

Als aber bald darauf die Stunde ſchlug, in welcher ſie vordem das Bild des Entflohenen in dem beſchatteten Winkel des Zimmers ſah, verfärbte ſich mit einem Male die Kranke, umfaßte krampfhaft Thereſens Hals, als ſollte dieſe ſie vor der gewaltigen Hand des Todes ſchüzzen und ſank entfeſſelt an die ſchweſterliche Bruſt. Freundſchaft und Liebe boten vergebens alle Mittel zu ihrer Belebung auf; Freundſchaft und Liebe drückten ihr endlich die ſanften Augen zu und flochten ein Palmenreis in ihre Locken. Sie ward in jenem Kleide, das ihr hienieden die lezte Freude gemacht hatte, von den Jünglingen des Dorfes zu Grabe getragen und als man den Sarg verſchloß, ſank Thereſe, welche bis dahin beide Männer durch ihre Faſſung beſchämt hatte, bewußtlos nieder und verfiel in eine Gefahr drohende Krankheit.

Sie ſah ſich für die Quelle aller jener unſeligen Verhängniſſe, für die eigentliche Urſache des Todes ihrer Schweſter an und würde ohne den mächtig erhebenden, troſtreichen Beiſtand des Predigers in unheilbare Schwermuth verſunken ſeyn.

Wir wenden uns von dieſen Trauerſzenen, um die Leidtragenden in eine lichtere Zukunft zu begleiten. Außer dem bitter'n Gram über eine Reihe von Uebereilungen, hatte auch die Geſchichte ſeiner Gefangennehmung, der Schmerz gekränkter Ehre Woldemars Herz zerriſſen und das Bewußtſeyn der erſchöpften Pflicht reichte nicht hin, eine Wunde dieſer Gattung zu bedecken.

Julius begleitete ihn bald nach Herminens Todtenfeier in die Hauptſtadt. Er trat mit ruhigem, gefaßten Muthe dem Grolle der Falſchen, dem Vorurtheil der Täuſchbaren, dem Verfolgunggeiſte mächtiger Feinde entgegen, beſchämte dieſe und drang auf ein Kriegsrecht, das ihn freiſprach und belobte. Die eben erfolgte Auswechslung der Gefangenen überhob ihn der Rückkehr in die Nachbarſchaft der Guillotine, welche ſeitdem die Frau von Weſſen bereits ein Dutzend Male zur Witwe gemacht hatte und ſo kehrte denn Woldemar frei und verſöhnt mit dem Schickſale auf Herminens Landgut zurück, das ihm der letzte Wille ſeiner verewigten Freundinn zugetheilt hatte.

Ihr kommt zur rechten Stunde! rief Auguſte, die jetzt ihrer Niederkunft nahe war, den Freunden entgegen: Wir dürfen keinen Tag länger ſäumen, nach Weſſenburg in die Arme der verlangenden Mutter zu eilen und doch iſt der gute Rath hier eben ſehr theuer. Thereſe kann, wie ſich von ſelbſt verſteht, nicht bei dem ledigen Manne bleiben und doch Keine von uns es über ſich gewinnen, das theuere Weihnachtgeſchenk der Hand einer Wärterinn zu überlaſſen.

Julius dachte bereits auf einen Vorſchlag zur Güte und zu dem Hauptmann ſprach Auguſte: Thereſe iſt hergeſtellt. — Er ſchwieg — Sie blüht wie dieſe Frühlingblumen, fuhr jene fort. Verwaiſt und einſam ſteht ſie auf der Welt, geziert mit Reiz und Seelengüte, der Schweſter Ebenbild, die Erbinn ihres Herzens und ihres Geldes. Genug, verſicherte ſie mit ſteigendem Eifer: ich lege mein Haupt nicht ſanft, mich eher nicht in's Wochenbett, bis ſie die Ihre iſt.

Woldemar aber vernahm kein Wort dieſer Rede, denn alle Schrecken jener Nacht hatten ſein verletzbares Herz bei'm Anblick dieſes Zimmers überfallen. Er ſtarrte das Sopha an, auf dem ſie damals lieblich geſchmückt, von einem Tanz' erſchöpft, zu ruhen ſchien und ihr lächelndes Himmelsbild über dieſem mit Flohr bekränzt, umſchlungen mit Zypreſſenzweigen.

Wo ſind Sie! fragte die Baroninn und weckte den Träumer, denn eben trat Thereſe mit ſeinem Kind' auf ihrem Arm' in's Zimmer. Er fuhr empor, ſchritt auf ſie zu und zog das holde Ebenbild der Todten mit einem Klageton an's Herz.

Thereſe wurde roth. Gelobt ſey der Genius! rief er aus: der mich durch dieſen Zauberſpiegel täuſcht. Zur Hälfte nur hab' ich die theuere Braut verloren; die ſchönere Hälfte lebt in dieſen Zügen, ſie lebt in dieſem Herzen und ach! in dieſem Kinde fort.

Zerbrich Dir den Kopf nicht länger, fliſterte Auguſte in des Gatten Ohr: es ſcheint, als welle ſich das Auskunftmittel ganz ohne unſer Zuthun finden.

Thereſe hatte indeß ihr glühendes Geſicht an des Knaben Bruſt verborgen. Wo warſt Du denn? fragte die Freundinn.

An ihrem Grabe! ſprach ſie: der Abend iſt ſo ſchön und der Kirchhof mit Blüthen bedeckt.

O, führen Sie mich hin! bat Weldemar: meine Augen werden dieſe Blüthen bethauen.

Herzlich gern! erwiederte jene und winkte Auguſten ihr zu folgen, doch dieſe verſagte lächelnd die Gewährung, hing ſich an ihres Gatten Hals und hielt auch den zurück.

Der Gottesacker ſtieß an den Garten, eine Thüre verband ſie. Hoch über alle ragte das Grab ſeines Lieblings unter der Linde. Die Stimme der Schläferinn ſchien aus dem Dunkel des ſanft bewegten Laubes zu fliſtern, ihr freundlicher Geiſt ihm in den wallenden Halmen des Hügels zu nicken.

O ewige Liebe! rief er aus: nur hier kein Ende! Nur dort kein Grab!

Inniger drückte Thereſe den Knaben an's Herz, zeigte tief bewegt nach der ſinkenden Sonne und ſagte: So ſtarb Sie!

Woldemars Stimme lockte die Seele der Sinnenden zu dem Grabe zurück. Meine Zukunſt, ſprach er: ſoll eine fortwährende Todtenfeier ſeyn.

Am ſicherſten, erwiederte ſie: wird ein reines, ſittlich ſchönes Leben dieſen heiligen Schatten verſöhnen.

Wer leitet mich zur ebenen Bahn! fragte der Weinende — Thereſe antwortete: Das Schickſal der Dulderinn! und Woldemar ſah ihr in's Auge. Wehmuth und Sehnſucht, Anmuth und Liebe begegneten ſich im ſtummen Wechſelſpiel der Blicke. Hermine, ſprach er: ſtarb an Deinem Herzen. Laß mich an ihm geneſen und dieſe Hand geleite mich!

Thereſe drückte voll Innigkeit die ſeine und wie im letzten Augenblicke Hermine ſie umſing, ſo umſing jetzt Woldemar die Braut auf ihrem Grabe.

Die Nachwehen.

Die Frau von Keltern ſagte zu den beiden Jungfrauen mit denen ſie luſtwandelte: Heute trifft endlich meines Neffen Braut hier ein. Ich ſehe ihr wie das Kind dem Chriſttag' entgegen und freue mich ſeiner Wahl, denn ſelbſt der alte Steineck, der ihre Bekanntſchaft gleich ihm im Wieſenbade machte, verſichert, daß ſie ſich an Geiſt, Gemüth und Ausſehen weit über das gemeine Maß erhebe.

Eliſe erwiederte: Der Alte ſieht uns ſämmtlich durch ſein Brillenglas, doch zweifle ich keinesweges an der Trefflichkeit des Fräuleins von Schönwell, deſſen Schatten wir demnach künftig vorſtellen werden. O, ſchon der Name ſpricht für ſie.

Der Baron Eſtow verdient eine Solche! verſicherte Fräulein Mathilde: er iſt mir immer wie der Held eines guten Romanes erſchienen. So reizend, ſo edel, ſo gehalten — man hört und ſieht ihn nur gern.

Eine Dame ſchloß ſich bei dieſen Worten an die Geſellſchaft; die beiden Mädchen überließen ſie der Frau von Vettern, ſie blieben ſelbander hinter jenen zurück und Eliſe ſagte:

Der Ruf lügt unfehlbar, wie immer, auch dies Mal. Käme man, gleich dieſer Blandine und von einem ſolchen Manne gefrei't, dreiſſig Meilen weit her, ſo würden wir nicht weniger geprieſen werden. So viel weiß ich, daß ſie blutarm iſt und bei einer alten Tante das Gnadenbrot aß. Ach, dieſem Mädchen muß wie einer Seele ſeyn, die ſich plötzlich aus dem Jammerthal in den Himmel verſetzt ſieht. Gott gebe nur, daß ſie das große Glück verdiene.

Es iſt die Frage! bemerkte Mathilde. Mir ward geſchrieben, daß die Schönwell bereits mit einem wüſten, überdies unadeligen Menſchen in den engſten Verhältniſſen geſtanden und dieſer vor etwa zwei Monaten verſchwunden ſey. Iſt das gegründet, ſo beklage ich den Nachfolger.

E. Und weshalb! Die Männer ſind im Grunde viel eitler als wir, blinder als Maulwürfe, ungerecht, einſeitig und ſo dünkelvoll, daß ſie ſich mitten im Netze noch für den Vogelfänger halten der es ausſtellte. Sieh nur umher — die Wahl der meiſten beweiſ't was ich ſage und wenn ſie dann erwachen, wird gelärmt und geläſtert und das ganze Geſchlecht zu den Nieten geworfen, die ſie in der ſchmählichen Verblendung aufgriffen.

Mathilde nahm, den Männern ſtill aber feurig zugethan, für dieſe Partei und ſie haderten noch, als die

Fremde Valet ſagte, Frau von Keltern ſie vor einer offenen Gartenthür erwartete und zu den herbei Eilenden ſprach: Kommt mit, wenn Ihr das Paradies erblicken woll't.

Wohl in Eſtow's Garten? fragte Eliſe, denn ſie ſtanden vor dieſem. Schickt ſich das auch! ſetzte Mathilde hinzu.

Frau von Keltern erwiederte: Ei, um ſo eher, da er der Braut entgegen fuhr. Die Schauluſt der Mädchen überwog das Bedenken und ſie fühlten, jenen durchſtreifend, wie göttlich es ſeyn müſſe, an eines ſolchen Mannes Hand, als Herrinn des Elyſiums, bei Vollmondſcheine hier zu wandeln, zu ruhen, zu küſſen und geküßt zu werden.

Aus dem Garten trat Frau von Keltern in das ſchmucke Haus, denn der Kammerdiener, auf den ſie trafen, fragte dienſtfertig an: ob Ihnen etwa beliebe, die neue eben erſt vollendete Einrichtung zu ſehn? Er begegnete damit dem ſtillen Wunſche.

Das lebensgroße Bild der Braut ſchmückte bereits des Bräutigams Wohnzimmer, ſie weilten ſchweigend vor dem herrlichen Gebilde, die Tante aber äußerte ſich um ſo lauter und verſicherte, der alte Steineck habe im Betreffe ihres Aeußerlichen viel zu wenig geſagt; ſie preiſe den Vetter ſelig von nun an.

Man kennt die Mahler! flüſterte Eliſe — Und ihren Schmeichelſinn! bemerkte Mathilde. Beide wendeten ſich von dem Bilde ab und warfen einen Seitenblick durch die Glasthür in das Schlafgemach; die Tante trat nun keck hinein, ſie rief den Mädchen, um ihnen die künſtliche Bettdecke zu zeigen, welche dieſe ſanft erröthend durch die Hand gehen ließen und mit Eifer belobten. Frau von Keltern ergriff während dem ein Buch, das auf dem Nachttiſche lag, beſah das Titelblatt, legte es ſchnell wieder weg und ſprach: Ach, Gott! den holte ja der böſe Feind! Das mag was Schönes ſeyn!

Göthe's Fauſt! liſpelte Mathilde, blätterte und vertiefte ſich jetzt, von neuem erröthend, im Anſchau'n des Brockenballes und ſeiner Gruppen, die Tante aber trieb ſie fort, in das Revier der Braut. Der Arbeittiſch, der Flügel, die Schildereien und ſämmtliche Geräthſchaften ihrer Zimmer waren Kunſtwerke und zeugten von dem Sinn' und Geſchmacke des Wählers und Ordners. Als ſie endlich in das Brautgemach ſchlüpften, ward eine Flötenuhr hinter dem Bette laut; der Finger der Hexe, der ihr Geſtelle zum Ruhebett diente, warf ihnen mit jedem Pendelſchlag' einen Kuß zu und die Spiegel-Tapete vervielfachte einige lebenswarme Bilder — Amors Tagewerk und ſeine Siege. Des Gottes Weben ſchwellte die Buſen der lauſchenden Jungfrauen, ſie traten endlich unter Sehnſuchtſchauern in die anſtoßende Kleiderkammer und wurden ſchnell wieder mittheilend. Da die Braut wenig mehr als ſich ſelbſt mitbringen konnte, ſo hatte der Baron, von einer geſchmackvollen Freundinn berathen, mit der Großmuth der Zärtlichkeit für Alles geſorgt, was das Schmuck liebende Weib bedarf, es verſchönt und erheitert. An alle Jahrzeiten war gedacht, für Feier- und für Werkeltage das Schickliche im Ueberfluſſe herbei geſchafft. Indien hatte die Shawls, Sibirien das Rauchwerk, Paris die Schuhe, England ſeine feinſten Gewebe, Golkonda die Juwelen geliefert; des Brauthemdes Spitzen waren ſo edel als die des bräutlichen Feierkleides und Shawl und Hemd und Prachtgewänder hauchten Wohlgerüche aus.

Der Kammerdiener verwünſchte allgemach ſeine Dienſtwilligkeit, denn der Tag neigte ſich faſt und ſie muſterten noch; Frau von Keltern aber bemerkte erſt bei dem endlichen Abgange das Bild eines jungen, über Blanchinens Nähtiſch' aufgeſtellten Mannes. Ein Sepia-Gemälde. Das Geſicht war unſchön doch bedeutend, das Auge klein aber geiſtvoll, auf der Stirn und um den Mund ſchien ein Geiſt der Verwilderung vorzuherrſchen, welcher die gemüthliche Empfindung vertilgte, die ein ſolches Kunſtwerk gewöhnlich in dem Beſchauer erregt.

Wen es darſtelle? fragten die drei Damen mit einem Munde; der Führer entgegnete: Es hat ſich dies Bild in einer verſiegelten Mappe mit Zeichnungen befunden, welche das Fräulein unter den übrigen Geräthſchaften verpackt anher ſandte; aber die Siegel ſind unter Weges aufgeſprungen, der Inhalt lag in der Kiſte verſtreut und da den gnädigen Herrn vorzüglich dieſer

Werk anſah, ſo befahl er mir, einen köſtlichen Rahm dazu fertigen zu laſſen und hing ihn ſelbſt über den Nähtiſch.

Sie dankten nun ſehr für ſeinen Dienſteifer und hatten kaum das Feenſchlößchen verlaſſen, als Eliſe zu Mathilden ſagte: Das iſt ganz augenſcheinlich das Bild ihres erſten Liebhabers —

M. Eine ſaubere Mitgift!

E. Mir leuchtet es ein. Die Mappe war verſiegelt und dieſer Umſtand mußte ſeinen Argwohn aufregen.

M. Du haſt Recht! Und wenn ſie es nun plötzlich erblicken wird.

E. Da faßt er die Braut in's Auge und weiß alsbald, ob der Verdacht gegründet ſey. D'rum iſt doch keine Roſe ohne Dorn und weiß nichts thöriger als auf den Schein hin zu beneiden.

M. Das nenne ich Verhängniß! Sie ſchickt den böſen Feind, von dem ſie ſich nicht trennen mag, voran und der zerbricht das Siegel des [illegible] unter dem er gefangen lag und erſcheint dem Getäuſchten.

E. Nun, ſoviel weiß ich — kommt es mit mir heut oder morgen dahin, ſo wird am Tage des Aufgebotes jedes Andenken, jeder Schattenriß, jedes heimliche Blättchen den Flammen geopfert.

M. Ach, das fällt ſchwer! Die wahre Seligkeit liegt, wie mich dünkt, in der Erinnerung; mit ihren Zeichen verſchwindet ihr Geiſt.

E. Immerhin! Die meiſten mahnen uns ja doch an den heilloſen Unbeſtand der Geber, oder an eigene Verblendungen und den Kern des Reſtes hält auch das ſchwächſte Gedächtniß feſt.

Die Frau von Keltern hatte während dem faſt unbeachtet ihr Lob und ihr Erſtaunen über dieſe Herrlichkeit bis zur Erſchöpfung ausgeſprochen. So hört doch mich an! rief ſie jetzt; die Fräulein erwähnten des Bildes.

Es iſt gewiß ihr Bruder! verſicherte die Tante: der in der Schlacht blieb. Gott hab' ihn ſelig! Hübſch war er nicht!

M. Verzeichnet —

E. O nein! das Bild lobt die Meiſterinn; mich, ich geſteh' es, ſprach der Charakter an, den es ausdrückt.

M. Zum Manne möchte ich ihn — zum Liebhaber nie.

Da trafen ſie plötzlich auf zwei Liebhaber die jenem nicht das Waſſer reichten, jedoch zum Trauringe Hoffnung gaben; Mathilde ward witzig, Eliſe empfindſam und das Geſpräch allgemein.

Der Geiſtliche zu Sollbach, wo Herr von Eſtow ſeine Braut erwartete, um ſich von ihm trauen zu laſſen, war ſein Führer geweſen und daher um ſo geeigneter, dieſe Verbindung durch den Segen der Kirche zu weihen. Aber zwei Stunden vor ſeiner Ankunft empfing der Prediger die Nachricht von dem Tode ſeines einzigen Sohnes, der auf der hohen Schule am Nervenfieber geſtorben war, der Baron fand daher die Familie in der äußerſten Verſtörung. Es iſt nicht mein geringſter Schmerz, verſetzte der erſchütterte, vom Schrecke gelähmte Greis: den hellſten Tag Ihres Lebens durch dieſen Unfall verdüſtert zu ſehn, doch ſendet Sie Gott als einen zweiten, gelungenen Sohn mir zum Troſte.

Ich trete in die Pflichten des Seligen, erwiederte Eſtow: und denke alles zu erſchöpfen, was das Leben eines Vaters zu erheitern vermag, der mir weit höhere Güter als das Leben gab.

Jetzt erſchien der Kapellan, des Predigers Schwiegerſohn und bat um die Erlaubniß, an des Erkrankten Stelle die Einſegnung verrichten zu dürfen. Derſelbe war ihm als ein dünkelvoller, hoffärtiger Pocher und ſogenannter Natur-Philoſoph nicht weniger zuwider als ſeinen Amtsbrüdern und der Gemeine, aber das Erbieten ließ ſich, ohne den Vater zu verletzen, nicht abwenden. Sie gingen deshalb ſelbander zur Kirche, die an der Heerſtraße lag, um der Braut den Eintritt in ein Trauerhaus und den Leidtragenden die Störung und den Anblick einer Freudenſzene zu erſparen, welche den Gram der Gebeugten erhöhen mußte.

Das Poſthorn tönte, der Wagen flog herbei, der Bräutigam hielt die Erwählte in den Armen, doch ſein

Entzücken ward ſchnell zur Bekümmerniß, denn Blandine glich dem Genius des Todes und bedeckte ihn mit einem Thränenſtrome, welcher das Roth auflöſ'te, mit dem ſie die entflohenen Roſen der Wangen erſetzt hatte.

Der Kapellan unterhielt während dem das liebliche, blauäugige Fräulein, welches mit ihr kam und der Baron benutzte dieſen Augenblick, ſein Befremden über das Ausſehen zu geſteh'n und nach der Veranlaſſung deſſelben zu fragen.

Sehnſucht! Wehmuth! Die Beſchwerden der Reiſe! antwortete Blandine und erglühete plötzlich, als ſie die Schminke in dem Tuche gewahrte, mit dem ſie die Thränen trocknete.

Fridoline, ihre Vertraute, welche ihm als Zugabe ward, äuſerte ſich um ſo freudiger. Sie ſagte dem Baron mit kindlicher Wärme und in der Sprache des Herzens für ſeine Güte Dank, denn das Mädchen ſtand, ſeitdem der Vater im Felde geblieben war, ſo verlaſſen als Blandine in der Welt und hatte bereits den Fluch der Dienſtbarkeit als Hofmeiſterinn einiger verzogenen Kinder empfunden. Eſtow umarmte den blühenden Lebensengel, ergriff dann die Hand ſeiner verblichenen Braut und führte ſie nach der Sakriſtei und zum Altare.

Der Kapellan hielt eine Rede voll Schall und Bombaſt, mit modiſchen Flickworten ausſtaffirt und ſein nervenkranker Küſter ſchnitt Geſichter, die Fridolinens Lachſucht anfochten, die Kammerfrau aber hatte Noth, ein mitgebrachtes Hündlein zu beſchwichtigen, in deſſen Gewimmer der Baron, dem das Hierſeyn deſſelben unbekannt war, eine geſpenſtige Wehklage zu vernehmen wähnte.

Im Wagen herrſchte jetzt die tiefſte Stille; Fridoline unterbrach ſie endlich durch ſcherzhafte Gloſſen über den Wortkram des Magiſters und äffte die Geberden des Küſters ſo treffend nach, daß Blandine zu lächeln begann und Eſtow zum öfter'n hell auflachte. Jetzt aber warf ein heftiger Stoß die kleine Iris vom Schooße der Kammerfrau unter das Hinterrad und machte damit Blandinens Lieblinge plötzlich den Garaus. Sie ward noch bleicher, verhüllte zitternd das Geſicht und ihr Zuſtand regte in dem Gatten die Beſorgniß auf, daß ſich irgend eine theuere Erinnerung an dieſe Iris knüpfen müſſe. Er drückte ſich leis' ſeufzend in die Wagenecke; auch Lina wiſchte einige Thränen aus den ſchnell verdüſterten himmelblauen Augen und ſagte dann mit einem Wehmuthlächeln: „Wer beſitzt, der lerne verlieren!“ Ich hatte einſt als Kind ein Eichhörnchen, an dem mein Herz hing und das des Bruders Hund erbiß — der Verluſt machte mich troſtlos. Ich hatte ſpäterhin ein Vögelchen von lieber Hand empfangen, das die Katze verſchlang und war außer mir. Ich hatte endlich einen Liebhaber, den ich der Katze gönnen wollte, denn er zerriß mir das Herz und ſeitdem kam mir der Entſchluß, es nur an unvergängliche Güter zu hängen.

Aber das weichgeſchaffene, erwiederte Eſtow: bedarf eines irdiſchen Abgottes zu ſeinem Glücke.

S. Die Abgötter können uns nur blenden und bethören.

E. Selig täuſchen vielmehr und das reicht hin. Die Kleine iſt glücklich unter ihren Puppen, die Mannbare ſelig in des Lieblings Arme, die Mutter ein Engel in der Kinder Kreiſe. Möchten Sie dieſe vergänglichen Güter wohl im Ernſte von der Hand weiſen?

S. Gewiß, wenn ich mir ihre Schattenſeite denke, denn die Schatten wachſen mit uns.

Jetzt hielt der Wagen vor dem Hauſe.

Blandine trat mit verweinten Augen in die Herrlichkeit ein und lächelte; er führte ſie nach ihrem Wohnzimmer. Das Fräulein blieb mit der Kammerfrau zurück.

Das alles iſt Dein! ſagte Eſtow, ſich vor ihr niederwerfend und umſchlang die ſchöne, vollendete Form: mög' es Dich freuen!

Es entzückt mich, großmüthiger Freund! doch theuerer als der Glanz und der Ueberfluß iſt mir der Geber. Könnt' ich vergelten! — Könnt' ich's doch!

Du kannſt! Der Geiſt unſers Bundes heißt Vertrauen! Geſteh ihm ſein Recht zu, vertraue Dich mir! Du leideſt! Erhebe den Schleier — Sie ſchwieg.

Die Blumen dieſes Tages wollen nicht duften, irgend ein feindſeliges Etwas hat ſie verzaubert. Biſt

Du gut, biſt Du verſtändig, biſt Du dankbar, ſo löſe das Räthſel.

Blandine erwiederte hierauf ihn umfangend. Was ſoll mir fehlen, mein Geliebter? Ich habe ja Dich und durch Dein Lieben und Deine Freigebigkeit die Fülle des Guten; o, ich bin reicher als die Königinn, aber ein groſes, überraſchendes Glück ſtimmt die Seele zur Feier — zur Wehmuth. — Dazu kommt das Bangen des Mädchens, die Schnelle des Wechſels, die Furcht vor der Rolle in der ich hier auftreten muß und der ſich Dein Weib nicht gewachſen fühlt. — Aber, o Gott! rief Blandine, ſich ſchnell unterbrechend: Du haſt die Mappe dort entſiegelt — Sage, weshalb!

E. Der Zufall that es; ich weiß ihm Dank. Du zeichneſt wie Du biſt; wunderſchön! Damit führte er Blandinen geſpannt und haſtig zu dem Bilde hin und ſprach: Das iſt Dein Meiſterſtück!

Sie ſtarrte die Zeichnung an, ſie lachte laut auf und ſank beſinnungslos in ſeine Arme. Der gellende Mißton dieſes krampfhaften Gelächters drang in ſein Innerſtes, er ließ ſie auf den Lehnſtuhl nieder und rief der Kammerfrau. Sie kam zugleich mit Fridolinen, die Braut ermannte ſich, ſah verſtört umher und ſagte dann wie Lady Makbeth: Zu Bette! Zu Bette! — Die Alte führte ſie, von dem Fräulein unterſtützt, nach der Brautkammer, als aber letzteres gleich darauf durch das Zimmer eilte, um ein mitgebrachtes krampfſtillendes Mittel herbei zu holen, faßte Rudolf ihren Arm, führte ſie vor das Bild und ſagte: Finden Sie nicht, daß Er getroffen iſt?

Ich ſehe einen Unbekannten, erwiderte Lina: und fühle nebenbei, daß Sie zur Seite der Braut weit mehr als hier an Ihrem Platze wären. Damit eilte ſie hinaus.

Um Mitternacht ließen die Krämpfe nach. Fridoline ſtahl ſich fort, ihre Kammerfrau ging auf Rudolfs Geheiß zu Bett' und die Flötenuhr ſchlug die Weiſe eines ſüßen Minneliedes, ſein Herz verwundend, an. Blandine, ſprach er, ihre Hand mit dem Tuche von dem verhüllten Geſichte ziehend: Wie iſt Dir!

Sie glich einer Sterbenden und ſagte: Wohl! Es war mein Zufall. Die Ruhe ſtellt mich her.

E. Dein Zufall!

S. Rauſcht denn ein Waſſer in der Nähe oder täuſcht mich das Blut?

E. Dies Fenſter ſieht auf den Kanal. Fließende Gewäſſer erfriſchen die Luft, auch ſchläft ſichs lieblicher bei dem Gemurmel.

S. Glaubſt Du?

E. Wenn in uns ſelbſt nichts murmelt, allerdings!

Mein Rudolf! fliſterte ſie mit Schmeicheltönen, die Arme nach dem Verſtörten ausſtreckend, er aber warf ſich in das Sopha, das die Seitenwand des Gemaches fühlte und ſchwieg; ſein Inneres ſprach jedoch: Wehe mir, ich bin betrogen! mein guter Genius erbrach die Siegel und entlarvte ſie. Weh' auch ihr, die ſo keck und ſo beſonnen mit eines Mannes Seele ſpielen konnte.

Erſt höre Sie! rief die Vernunft: und dann entſcheide die Klugheit und die Großmuth; der Geiſt der Menſchlichkeit! Reue und Scham ſind oft eine nützlichere Mitgift als Geld und unverſuchte Unſchuld und ihr Zuſtand ſpricht die Gewalt dieſes Grames und den furchtbaren Ernſt dieſer Reue beredtſam und verſöhnend aus.

Mit nichten! unterbrach er ſich: ich ſehe nur die Sünderangſt der ertappten Verbrecherinn. Ein edles Gemüth würde Wahrheit für mich haben, würde Troſt in dem Geſtändniſſe des Fluches finden, der ſie zu Boden drückt und die weltkluge Rückſicht über der Pflicht vergeſſen, mich durch ein offenes Bekennen dieſer Folterbank des Zweifels zu entreißen. Aber die Gleißnerinn verleugnet und heuchelt nach wie vor und rechnet auf die Blindheit der Leidenſchaft mit der ich für ſie glühe, auf die Magie ihrer Reize und auf das Vorwort des männlichen Herzens, das ſo kindiſch an die Heiligkeit ſeiner Götzen glaubt, daß es ſelbſt den offenen Betrug noch zu entſchuldigen und zu beſchönigen verſucht.

Rudolf! rief ſie wie vorhin: Was that ich Dir, o mein Geliebter!

E. Das frage Dich ſelbſt!

S. Ich bin ſchuldlos. Du aber haſt in Deinem

Argwohne das Bild des Unſeligen aufgeſtellt, der meinen Bruder im Zweikampfe erſchoß.

E. Den mahlteſt Du dann aus Erkenntlichkeit.

S. Als er noch ſein Vertrauter war.

E. Und der Vertraute ſeiner Schweſter. Zudem blieb ja Dein Bruder, gleich Lina's Vater, während des Feldzuges.

S. Nicht vor dem Feinde — er fiel im Gefolge eines Zwiſtes durch Viktors Hand.

Rudolf ſtand auf, er trat zum Bette; ſie ſah mit dem Blicke der tief gekränkten Liebe zu ihm auf, ſie drückte ihn haſtig an den fliegenden Buſen und liſpelte: Du Lieber, Ungerechter!

Blandine, ſprach er: Schwöre mir! bei Deines Lebens Heil — bei Deiner Seelen Seligkeit!

S. Gott, welche Brautnacht!

E. Das heißt: „Ich bin ſchuldig!“ Du willſt mir entſchlüpfen.

S. O, wäre ich doch daheim. Arm und verlaſſen, doch unbeſchimpft —

E. Biſt Du ſchuldlos, ſo ſchwöre; die Sonne geht dann über zwei Glücklichen auf.

S. Dein Argwohn wird täglich mit ihr wiederkehren.

E. Schwöre, ſo geht er auf ewig unter und unſers Lebens Engel kehrt zurück.

S. Du kannſt Dich irren, Freund! Hätte ich Dich ein Mal betrogen, ſo würde ich auch den Meineid nicht ſcheuen.

Wohl! das iſt wahr! rief er aus, verließ das Brautgemach, ſchlich wie ein Verdammter durch die duftenden Feen-Gemächer nach ſeinem vorigen Schlafgemache und wachte noch, als das Frühlicht es erhellte.

Eſtow fand Fridolinen am Morgen im Wohnzimmer, ſie bereitete den Thee und reichte ihm dieſen, aber ihre rothgeweinten Augen blickten nicht auf. Ich vermiſſe das Bild, ſagte er: Haben Sie es beſeitigt!

S. Ja, auf Blandinens Geheis.

E. Wie iſt ihr?

S. Sie weint und leidet.

E. Werden Sie dies unſelige, erſte Geheimniß meines Hauſes verſchweigen?

S. Bei meiner Ehre! Bis in's Grab.

E. Man darf die neuen, glücklich gewähnten Eheleute nicht in dieſer Spannung finden.

S. Das leuchtet ein.

E. Blandine wird mich deshalb ohne Zögern auf mein Landgut begleiten. Sie ſind ſo gütig, ihr dieſen Wunſch bekannt zu machen.

S. Erlaubt es ihr Zuſtand, ſo gehorcht ſie gern. Ach, könnte ich Ihnen doch zu dieſem goldenſten Morgen des Lebens Glück wünſchen!

E. Noch kann Ihre Aufrichtigkeit mir ihn aufheitern. Wen ſtellt das Bild dar, Fridoline?

S. Ich weiß es nicht! Ich lebte während des letzten Jahres als Hofmeiſterinn in einem adeligen Hauſe auf dem Lande und kehrte erſt vor drei Wochen auf Blandinens Bitte zu dieſer zurück.

E. So ſinne ſie denn auf ein Mittel, das mich beruhige. Sie nenne mir glaubwürdige Bekannte des Mannes, der ihren Bruder niederſchoß, die dann entſcheiden mögen, ob ihm dies Bild gleiche.

S. Das Bild habe ich bereits dort im Kamine verbrannt.

Verbrannt? rief er auffahrend: o, Helfershelferinn!

S. Auf Blandinens Befehl, deren Eigenthum es ja unleugbar iſt.

E. Wie der, den es verſtellt. Nur rechne ſie mich nicht zu ihren Beſitzthümern. Sobald es der Anſtand erlauben wird, ſind wir geſchieden.

Den Thränen wehrend fragte Lina mit inniger Wehmuth: Was hat die Arme denn verbrochen? Mit welchem Scheine des Rechtes will die Hand des Liebenden ſie aus dem kaum betretenen Paradieſe treiben! Sie ſtand ſo eben erſt von einer kurzen, aber erſchöpfenden Krankheit auf und dieſe Härte öffnet ihr Grab. Wohl meiner Freundinn, wenn jener Anfall ſie hingerafft hätte, denn ſie gehört den Engeln an. — Beweinenswerthe Dulderinn! wie grauſam ward die lieblichſte

Deiner Hoffnungen getäuſcht, wie ſchonungslos der ſeligſte Moment Deines Lebens verkümmert. Man zählt ihren Gatten zu den Edleren, ich aber kann nur einen der Schlimmſten in dieſem Manne ſehn. Er ſchmückte eine Marterkammer aus, um die Unſchuld zu peinigen, die ſeinen Worten und Gelübden glaubte.

Die Unſchuld! fiel er mild und weich werdend ein: denn Lina's Thränen, ihre Klagtöne, ihr Geberdenſpiel und der Text der Rede ergriffen ſein Herz — O, nehmen Sie die Hälfte meiner Habe für den Beweis hin, daß Ihr zuviel geſchah!

S. Er liegt in Ihres Weibes Werth, in ihrem Ruf, in ihrem Wandel! — Jetzt ward Herr von Hohlburg, ſein Vertrauter gemeldet, das Fräulein ging ſich des empfangenen Auftrages zu entledigen.

Eſtew hatte ſelten ein Geheimniß vor dieſem und erwiederte den Glückwunſch des Freundes, der ſo eben von einer weiten Reiſe zurück gekehrt war, mit dem traurigen Geſtändniß ſeiner Lage. Dieſem ward Blandine vorlängſt auf einem Ball' in ihrer Heimath bekannt, deſſen Königinn ſie war. Sie hatte dort durch Anmuth und Benehmen Hohlburgs Aufmerkſamkeit erregt, ihn gefeſſelt und Wochen lang in Wallſtadt feſt gehalten. Er war ihr näher getreten, dann ſchnell verſchwunden und ſagte jetzt zu ſeinem Freunde:

Ich bedauere Dich, minder um des Kummers Willen der Dich drückt, als der Wehthat wegen, die Du ihr zufügteſt. Wie wenig der Gemahlte zu fürchten iſt, geht aus dem Abſcheu hervor den er veranlaßte und Deine Härte mußte natürlich ein Herz verſchließen, das ſich, in dieſem Momente des Verzagens, dem Schmeicheltone der Zärtlichkeit und des Mitgefühles ſelbſt dann geöffnet haben würde, wenn ein Geheimniß der gewöhnlichen Gattung die Braut bedrückte. Einem ſolchen mußteſt Du mit Weichmuth entgegen kommen, den Fehltritt als geſchehen annehmen und ihn entſchuldigen — mußteſt dem wachſenden Vertrauen goldene Brücken bau'n und den Grimm, mit welchem das allmälige Geſtändniß Dein Inneres erfüllt haben würde, unter dem Lächeln des duldſamen Mitleids verbergen. Dir blieb dann immer noch die Wahl der Maßregel frei; ſo aber haſt Du entweder die Schuldloſe empört oder die Schuldige eingeſchreckt und für die ganze Folgezeit ein Herz verhärtet, das in jener kritiſchen Stunde nach Entladung ſtrebte. Sie iſt ein Weib und ſelbſt das ehrlichſte wird in der gegenwärtigen Lage weit eher zu den Behelfen der Lügnerinn greifen, als den Schleier erheben, der den vermutheten Flecken bedeckt.

E. Jetzt denke Dich an meinen Platz und rathe mir.

H. Laß der Vergangenheit ihre Beute und halte Dich an die Blumen der Gegenwart und der Zukunft. Wär' es nicht Thorheit, die leuchtende Fee aus dem Hauſe zu weiſen, weil zu beſorgen ſteht, daß ſie ihrem Berufe gemäß ſchon früher einen Glücklichen machte!

E. Thorheit wäre das! das Werk der Pflicht vielmehr und der Ehre.

H. Vordem! Aber die Milde der Sitten wuchs mit ihrem Verderbniß. Entferne Blandinen, wenn ſich die Leidenſchaft zugleich mit ihr vertreiben läßt; aber ich fürchte nicht ohne Grund, daß das Mitleid und die Entſagung dieſe Leidenſchaft nur erhöhen und der kahle Dornenkranz der vergeblichen Sehnſucht Dich ſchmerzlicher verwunden werde, als dieſer nur geahnte Dorn der wundervollen Roſenkrone. Vergieb und vergiß, wenn Du ſie lieben mußt; das iſt ja doch das Loos und Tagewerk eines jeden, der die Adonide zur Gattinn machte, denn die Göttinn gehörte vom Anbeginne dem ganzen Geſchlecht' an.

E. Dieſe Meinung iſt heillos.

H. Die Erfahrung erhebt ſie zum Grundſatze. Eheleute gleichen im glücklichſten Falle verträglichen Geſchwiſtern; der Gatte ſteht als der einzige Nüchterne, oft Uebernächtige, unter dem Chorus der berauſchten Argonauten, deren einziges entzügeltes Verlangen das güld'ne Fließ der Anmuth iſt. Jedes Härlein dieſes Flieſes hat aber bekanntlich ſein Nervenwärzchen, das bei der leiſeſten ſchmeichelnden Berührung ſympathetiſch aufzittert und Deine Adonide weint und ſpricht zu dem eiſernen Ehrenwächter: Was kann ich Aermſte denn dafür? Rechte mit den überſinnlichen Gewalten, die mich zwingen; mit der Ziehkraft, mit dem Seelen-Akkorde, mit der Wahlverwandtſchaft, welche die Männer Scharenweis' antreibt. Es ging Dir zudem eben ſo, mein Engel! ſtudire nur dies Päckchen Briefe, in denen mich Dein Drang vergöttert und denke, wie oft Du meinetwegen in der Sonne brieteſt, im Eiſe zappelteſt; wie kurz Dir Jappers endloſe Predigten erſchienen, wenn Du mir gegenüber im Betſtübchen ſaßeſt und wie verzweifelt und erpicht Du jedem Kauz, der nach demſelben Pole ſtrebte, mit Degen und Piſtolen den Weg vertrat'ſt. Laß alſo der Natur ihren Lauf und dem Schickſalrade ſeine Schwingkraft, denn es ſchleudert Dich ſonſt in den Moder des vergeblichen Grames oder gar in die Lethe hinab, die wohl am Beſten auf Erden flöſſe.

Hör' auf! bat ihn Eſtow: und begleite mich wenn Du willſt auf mein Landgut, denn ſie und ich bedürfen jetzt eines Dritten von Deinem Gepräge.

Herzlich gern! erwiederte Hohlburg: und wenn der Himmel mein Streben ſegnet, ſo naheſt Du Dich dort, der Grillen quitt, ſchon mit dem ſinkenden Abende dem Heilbade.

Blandine veränderte die Farbe, als ihr der Gatte den Herrn von Hohlburg vorſtellte, faßte ſich aber ſchnell und empfing ihn als einen achtungwerthen Bekannten.

Er gedachte unter Weges ihrer Heimath, wie jenes Balles, ergänzte die beiden Zuhörerinnen durch treffende Gloſſen über die dortigen Frauen und Mädchen und ſchmeichelte, im Vergleiche zu dieſen, Blankinen auf eine feinſinnige, ihr nur verſtändliche Weiſe. Er führte damit allgemach den Geiſt der Erheiterung in das Gemüth und auf die Stirn der Verdüſterten zurück und ſtärkte ihr Herz um ſo mehr, da Frideline, die doch auch zur Beachtung eines jungen Mannes geeignet war, ſich augenſcheinlich von dem Gefährten vernachläſſigt ſah, ihm deshalb die Aufmerkſamkeit verſagte und laut und anhaltend mit dem wortarmen Ellow verkehrte. Im Herzen des Letzteren wich, zu Folge jener traulichen Mittheilungen, das Gefühl des Grolles und der Verſchmähung dem erwachenden Unmuth über die Gnade, welche der Freund ſo plötzlich vor den Augen ſeiner Gattinn fand, die Ellow's Blicke mied, nur ein Ja oder ein Nein für ihn hatte und über Jenem die Nachwehen der qualvollen Nacht und den gemahlten Veranlaſſer dieſer Qualen zu vergeſſen ſchien.

Bei Tafel, zu der man erſt gegen den Abend gelangte, führte Hohburg ebenfalls das Wort. Er unterhielt die Damen von den Reizen und Gebrechen ihrer Schweſtern in Mailand und Florenz, von einer Fahrt auf dem Mittelmeere, wo ihm während eines heftigen Sturmes das Glück ward, eine junge Genueſerinn zu bevatern, deren Ava ſeekrank darnieder lag — von einer venezianiſchen Mordgeſchichte und von der rührenden Treuherzigkeit der Alpentöchter, deren eine bei Nacht, allein mit ihm in dem Boote, das Schifflein über den See führte und mit Mannesmuth und Kraft dem Föhn und den drohenden Wellen trozte.

Die ſchöne Mondnacht lockte nach der Mahlzeit die Geſellſchaft in den Garten. Hohlburg geſellte ſich zu Blandinen, Fridoline aber ſagte zu dem Baron: Sie haben wohl vergeſſen, daß es hier an Betten gebricht? Ich finde nur zwei im blauen Zimmer; Ihr Freund wird demnach auf dem Sopha im Saale fürlieb nehmen.

E. Und wo gedenken Sie zu übernachten!

L. Mir g'nügt ein Stuhl.

E. Das zweite Bett iſt das Ihrige.

L. O, lieber Eſtow!

E. O, gute Lina!

L. Noch immer der Ungerechte!

E. An Sie würde ich glauben. Sie hätten mir die Flucht in dieſes Verſteck erſpart.

Fridoline ſagte mit glühenden Wangen: Wer an mich glaubt, wird im blauen Zimmer ſchlafen.

E. Zwei Betten für zwei Damen, dabei bleibt es.

L. Ich bin verſagt. Die Gärtnerinn räumt mir ihr Sopha ein, der Reſt iſt nun des Wirthes Sorge.

E. Der Wirth kennt ſeine Pflicht, er leiſtet ſeinem Gaſte Geſellſchaft. Darauf folgte er dem Paare, das einen beträchtlichen Vorſprung gewonnen hatte; Lina ſah ihm traurig nach. Eſtew! rief ſie, er ſah ſich um. — Sie ſchlafen in dem blauen Zimmer! ſprach ſie halb bittend, halb gebieteriſch. — Um Ihretwillen! erwiederte der Freund nach kurzem Bedenken; ſie lächelte himmliſch.

Als Herr von Hohlburg am Morgen in das Geſellſchaft-Zimmer trat, fand er nur Fridolinen vor, die wiederum den Thee bereitete. Er überhäufte ſie mit Schmeichelreden, das Fräulein dagegen fragte, ob er nicht während der Nacht von dem ſchmalen Sopha gefallen ſey und beſchwerte ſich über ein Mäuschen, das ſie auf dem ihren zum öftern heimſuchte. Hohlburg betheuerte, dieſer Schlafgeſelle ſey kein gewöhnlicher Speckeſſer, ſondern ſein Geiſt geweſen, den der Gedanke an Sie und die Sehnſucht nach dem verſchwiſterten Engel zu der frommen Wallfahrt veranlaßte. Lina machte ſich dagegen über die Wahl des gefräßigen Organons luſtig, das der Geiſt zum Behufe dieſes Zuſpruch's wählte und ſchalt auf den Kater der Gärtnerinn, welcher die Maske ihres Wiſſens am Morgen verzehrt habe. Jener erklärte ſich nun, von der liebloſen Kälte und der Schadenfreude befremdet, mit der ſie des Opfertodes eines ſo verdienſtlichen Märtyrers ſpotte und der kleine Krieg ſpann ſich fort, bis ihn die Erſcheinung des neuen Ehepaares unterbrach. Hohlburgs forſchender Blick machte Blandinen roth; Lina gewann es über ſich, für jetzt nicht aufzuſehn, ſie brachte alsbald in Ermangelung eines andern ableitenden Stoffes das Mäuschen wiederum zur Sprache und damit den Genius des Scherzes in den Kreis. Beide Damen entfernten ſich nach dem Genuſſe des Thee's, Hohlburgs Augen begleiteten ſie, dann ſagte er zu dem Freunde:

Sey auf Deiner Huth, lieber Eſtow! denn eine ſolche Fridoline ſcheint geeignet, den Frieden des männlichen Herzens zu ſtören. Dieſe Anmuth, dieſe kindliche Unſchuld, dieſer gemüthliche freudige Geiſt, den ihre vielſagenden Blicke unwillkührlich offenbaren, geht alle Morgen neu vor Deinen Augen auf und zieht den geſättigten Gatten mit magiſcher Gewalt zu der verſagten Blume hin. Meine Sorge für Dein Heil führt mich in die Verſuchung, ihr den Hof zu machen, des Mädchens Antheil zu halbiren und ein Herz zu beſchäftigen, das außerdem bald genug zu dankbar für Dich ſchlagen dürfte.

E. O, die iſt tugendhaft.

H. Sie iſt verpflichtet und dies Gefühl baut ihr die Brücke; es täuſcht ihr Bewußtſeyn und nennt die erſten Handreichungen ſchuldige Zinſen der Erkenntlichkeit.

Eſtow lächelte und ſprach: Der Wildfang iſt als Moraliſt eine zwiefach luſtige Perſon. Mit Dir in einem ſolchen Bezuge, würde das unerfahrene, erregſame Linchen unſtreitig verloren ſeyn, aber für mich fürchte nicht. Ich liebe Blandinen; die aufgehende Sonne fand uns verſöhnt — Hohlburg verneigte ſich glückwünſchend — Und das Fräulein bewahre Gott vor Deinem Liebedienſte, wenn Du ihn nicht am Traualtare zu heiligen gedenkſt. Es iſt gottlos, in einem weichen Mädchenherzen betriegliche Hoffnungen, den ſchlummernden Geiſt des Mitgefühles und der Sinnlichkeit anzufachen. O, ich habe einſt dieſen Frevel auf Koſten meines Friedens verübt und fürchte heute noch die Hand der Nemeſis. Nicht roher Vorſatz, nicht das entzügelte Begehren — mein junges, glühendes, liebeſüchtiges Herz führte die böſe That herbei, deren quälendes Andenken mich bis in's Grab begleiten wird. Sieh dort das rothe Dach der Prediger-Wohnung hinter dem Dörfchen — mir erſcheint es fort und fort wie dem Mörder ein Blutſtreif. Sieh hier die hohe Linde des Kirchhof's — in ihrem Schatten wird ein Opfer meiner Leidenſchaft zu Staube. Emilie, des Pfarrers Tochter, ein gutartiges, liebliches, argloſes Weſen, an das ſich meine Sehnſucht hing. Sie liebte mich! O, mit der Reinheit, mit der Fülle und Innigkeit der erſten einweihenden Leidenſchaft. Ihr Abgott war ich und ihre Zärtlichkeit ein Engelsflügel, der den berauſchten Unmündigen über alle Felſen des Anſtoßes trug. Das feurige tauſendfältige Gelübde, ſie zur Gattinn zu machen — mein damaliger ſchönſter Gedanke, öffnete die Kammer der Züchtigen und ihre mißgünſtige, ſpähende Stiefmutter meinem ſtolzen, geſtrengen Vater die Augen. Er drohete mir mit dem Fluch' und der Enterbung, er zwang mich endlich zu einer Jahrelangen Reiſe und Emilie ward indeß zur Mutter und bezahlte, von den Wehen der Wonne getödtet, mit ihrem Leben die kurze angſtvolle Seligkeit.

H. Und das erfahre ich heute erſt?

E. Auch heute nur, um Dich zu warnen. Am liebſten und leichteſten mißbrauchen die böſen Geiſter das Göttliche in uns und vor allem wird durch ihr Zuthun die himmliſche Liebe zum Fluch' und zum Gerichte für den Zärtlichen.

Die eintretende Fridoline unterbrach jetzt das Geſpräch, ſie entfernte den Herrn von Hohlburg durch die Mittheilung der Nachricht, daß ſein Bedienter mit Briefen eingetroffen ſey und fragte den Baron, von ſeinem Ausſeh'n befremdet, was ihm fehle?

Er faßte traulich ihre Hand und entgegnete: Mir fehlt der heilige Geiſt Ihrer Unſchuld! Wir ſprachen eben von der Heimtücke des Feindes aller menſchlichen Wohlfahrt, der denn wohl auch ſchon unterweilen in dieſem Gott geweih'ten Buſen laut ward?

Sie nahm an ſeiner Seite Platz. Sie ſah erröthend in dies Heiligthum nieder; Eſtow drückte ihre Hand an den Mund und ſagte: Sie liebten auch ſchon, gute Lina! und Ihrer neulichen Aeußerung zu Folge nicht am glücklichſten —

S. Doch, in ſofern als dies Verhältniß meine Begriffe von dem männlichen Geſchlechte berichtigte.

E. Zu unſerem Nachtheile, wie ich fürchte.

Sie ſchwieg.

E. Die Verbindung zerſchlug ſich?

S. Der Mann meines Herzens zerſchlug ſie und dies Herz dazu. Er machte mich abhängig von der Güte, mit der Ihr Edelmuth die Arme jetzt beſchirmt. Ich hatte noch ein kleines Eigenthum, das Vermächtniß einer wohlthätigen Pathe und drang es ihm zum Behufe der Unternehmung auf, die er mir vorſpiegelte. Aber er vergeudete rückſichtlos dieſen Nothpfennig und fragte dann nicht mehr nach der Helferinn. — Lina zerdrückte jetzt zwei Thränen im Auge und wendete ſich ab.

E. Und fragte dann nicht mehr nach Ihnen? Das that ein Mann! An Ihnen that er das? Wieviel verloren Sie!

S. Dreitauſend Thaler!

E. Genau ſoviel hat Ihnen Blandine zugedacht, wenn es früh oder ſpät dieſem Herzen gefallen ſollte, einen Würdiger'n zu beglücken. — Kein Wort! bat der Freund; ſein Mund erſtickte den Widerſpruch auf ihrer Lippe: Wir ſind, bei Gott! nicht unwerth, unſre edle Mittlerinn mit der Grille des Schickſal's und der Unthat eines Böſen zu verſöhnen und dieſer Kuß bleibt das erſte und letzte Pfand eines Verhältniſſes, deſſen reiner Geiſt ſich jeder ſinnlichen Begegnung verſagt.

Lina erwiederte den Kuß und verhüllte dann, von der Rührung übermannt, das glühende, holdſelige Geſicht.

Sie fuhren nach der Stadt zurück, das Ehepaar ſprach am folgenden Tage der Frau von Keltern zu und dieſe beeilte ſich, eine Nichte, welche ihre nicht geringe Erwartung noch weit übertraf, den verwandten und bekannten Damen vorzuſtellen. Dieſe fanden, in ſoweit der Neid ſie nicht beherrſchte, die junge Frau wunderſchön und gebildet, aber wortarm, muthlos, verlegen. Die Männer ſprachen mit Wärme von ihrer Anmuth und ihrer Fülle, von dem rührenden Geiſte der Augen, von jenem magiſchen Liebreize, der Herz und Sinne gleichzeitig gewinnt; von dem ergreifenden Wohllaut ihrer Töne. Ein Feſt folgte jetzt dem andern, Eſtow begegnete auf allen Lippen und in aller Augen der Belobung ſeiner Wahl und wünſchte nur zur Vollendung ſeines Glückes jenes dunkle, myſtiſche Wölkchen hinweg, das Blandinens Stirn und Gemüth verdüſterte und ihr den vollen Mitgenuß der goldenen Flitterwochen verkümmerte. Eben ſtand er, auf einem ſolchen Ball', im Kreiſe der Zuſchauer und ſeine Augen weideten ſich an der ſchönen Frau, die, der Hore gleich, in Hohlburgs Armen dahin flog; da kam es ihm vor, als ob Blandine plötzlich erbleiche und zu ſchwanken beginne; auch führte ihr Tänzer ſie alsbald zu dem nächſten Stuhl' und winkte ihm. Er eilte hin, ſie ſagte mit leiſer zitternder Stimme: Mein lieber Mann, mir iſt nicht wohl, hilf mir doch in der Stille fort. Und als der Wunſch befriedigt und ſie zu Bette gebracht war, an dem er um bei ihr zu wachen Platz nahm, brach die Kranke plötzlich in Thränen aus.

Oefter ſchon hatte er ſie in dieſem Zuſtand' überraſcht, öfter ſchon den Grund des Tiefſinnes ſtill zu ergründen geſucht, welcher Blandinen nur in Augenblicken der Selbſtvergeſſenheit verließ; dieſer Ausbruch eines tiefen, hartnäckig verleugneten Schmerzes veranlaßte neue, dringende Fragen. Elſow erſchöpfte ſeine Beredtſamkeit und die zarteſten Liebkoſungen an der Schluchzenden; ſie zog ihn endlich an ihr Herz und ſagte kaum vernehmbar:

Sah'ſt Du das Hündchen nicht, das der alten Gräfinn im Schooße lag? Es glich, ach! bis zur Täuſchung der armen Iris, die am Trautage das Wagenrad zermalmte.

E. Iſt's möglich, Blandine! Dieſe Erinnerung hat Dich ſo furchtbar erſchüttert! Die Gräfinn iſt arm und iſt geldſüchtig. Ich will ihr zehn, ich will ihr zwanzig Dukaten für den Hund bieten, wenn er Dir zum Erſatze dienen kann.

B. Du biſt ganz irrig, Lieber! den Hund begehre ich keineswegeſ.

E. Nun und was denn! Erwarb ich mir noch immer kein Recht auf Dein Vertrauen? Giebt's einen duldſamer'n Freund als mich?

S. Du biſt mein Engel, Rudolf! biſt mein Abgott! mein Heiliger! und eben dieſe Erkenntniß verſchließt mir den Mund.

E. Bezwinge den Widerſtand; es iſt endlich an der Zeit, mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Warum mich auf die Folter ſpannen! ich weiß zu wenig und zu viel, um mich länger noch hinhalten zu laſſen. Ein ſchweres Herzleid beugt Dich nieder. O, ſchütt' es aus, um zu geneſen.

S. Vermöchte ich's nur!

E. Eine Schuld, wie mir einleuchtet. O, mein Befürchten am Abende Deiner Ankunft war gegründet.

Sie ſchwieg.

E. Sieh, ich bin ruhig, bin gefaßt — bereit ſogar, Dir auch das Aergſte zu vergeben, wenn Du Dein Herz vertrauend ohne Rückhalt entfalteſt. Du marterſt mich! O, zeige Dich mir im Geiſte der Kindlichkeit, ſo will ich mit Dir trauern, will Dich tröſten; will den Stein der Dich bedrückt in den Strom der Vergeſſenheit werfen und meine Büßerinn nur noch inniger lieben.

Sie ſchwieg.

E. Wo nicht, ſo muß ich vor dem furchtbaren

Weſen zurückſchauern, das unter der zarten Form des weichmüthigen, gutartigen Geſchlechtes die eiſerne, unrührbare Härte eines Dämons verbirgt.

S. Sey barmherzig, mein Geliebter! — Gott iſt es nicht.

E. Im Ueberſchwange, wenn Du ihn ſuchſt.

S. Habe Mitleid! Ach, ich bin krank und draußen plätſchert das unſelige Waſſer.

E. Ein neues Räthſel! — Schon in der Brautnacht gedachteſt Du deſſen und jetzt treibt mir eine furchtbare Ahnung das Blut an's Herz — das Haar gen Berge. — Blandine! bei meiner Angſt und Deinem Jammer! haſt Du vielleicht irgend je ein ſchreiendes Geheimniß — in das Waſſer verſenkt!

Gott! rief ſie, ihre Hände gefaltet erhebend: welch ein entſetzlicher Gedanke!

E. Nicht? — Nun, wohl uns! Und dennoch ſag' ich Dir, es drängt und drückt Dich ein Verbrechen!

S. Nur mein Verhängniß.

E. Weiß Fridoline um Dein Leid?

S. Nur Gott und ich!

E. Was bindet jetzt noch Deine Zunge?

S. Der Gram! — die Scham!

E. Was dieſe nicht betonen mag, kannſt Du mir ſchreiben.

S. Das will ich! Ja! — O, mein Geliebter! rief ſie aus und umſchlang ihn laut weinend. Er weinte, erſchüttert von dieſem drohenden Untergange ſeiner Seligkeit und von dem Herz durchdringenden Flötenruf der Wehmuth erweicht, mit ihr und ſie verſtummten für den Reſt der Nacht.

Der Gatte ſchlummerte, erſchöpft von der Qual dieſer Stunden, im Stuhle, als Blandine am Morgen dem Bett entſchlüpfte. Sie fand ihre Freundinn bereits im Wohnzimmer, küßte ſie und fragte: Wie ſchliefſt Du?

Ich ſchloß kein Auge! erwiederte Fridoline: erſt hatten die Walzer mich erhitzt und ſpäterhin die traurigen Gedanken.

B. Auch Du haſt deren, Glückliche!

F. Glücklich? die wenigſten ſind das und wohl alle nur für Augenblicke, denn wer es ſeyn könnte, würdigt das Heil nicht, oder es mangelt ihm die Glücksfähigkeit und unſere ſüßeſten Freuden verkürzt und verkümmert in der Regel eine ſtörende Zuthat. Biſt Du denn glücklich, liebe Frau? Du, die der Himmel mit ſolcher Vorliebe begünſtigte und mit dem Ueberſchwange des Guten und des Schönen bedeckte. Du, die ein günſtiges, ſeltenes Geſchick an Seele und Leib bereicherte —

Du, aller Männer Liebling, wie Deine Lage das Ideal weiblicher Wünſche. Hing nicht an dem erreichten Ziele ein Kranz, um den Dich Jede beneiden muß! — Vergleiche meinen Zuſtand mit dem Deinen — nur unſere Rollen im Geſellſchafts-Kreiſe: zum Beiſpiel auf dem geſtrigen Balle. Mit Zagen trat ich dort ein, ich erſchien neben Dir wie das Zöfchen im Gefolge der Herrſchaft, denn mein Putz und mein Ausſeh'n ſind beide nicht geeignet, die Augen zu feſſeln und Beachtung zu erregen.

B. Hartnäckig verwarfſt Du zwar Eſtow's Erbieten, Dich mit Schmuck und Frauenſtaat zu verſeh'n, aber was Dir an dieſem abging, erſetzt Dein Geſchmack und daſſelbe Ausſehn, das Du ganz zur Ungebühr gering ſchätzeſt.

F. Dank für Dein Troſtwort.

B. Auch tanzteſt Du —

F. Dann und wann erbarmte ſich ein gutes Herz der Verlaſſenen; die Gutherzigen ſind indeß ſelten bedeutend und man ſah meinen Erlöſern den Verdruß über die Körbe an, welche ſie von den Geſuchteren empfingen.

B. Unſer Geſchlecht zeichnete Dich ebenfalls aus und Du ſchienſt vergnügt.

F. Was ſcheint man nicht! Wenn aber ein ſolches Feſt zu Ende geht, die jungen Frauen ſich an den Arm ihrer blühenden Männer hängen, die Braut mit dem Verlobten koſ't, verſtohlene Liebe noch zuletzt durch Zeichen und Blicke ſelig wird, dann wandelt unſer Ema ohne Theilnahme und ohne Hoffnung unter den Glücklichen; der Bediente wirft ſie der Schutzfrau wie einen verlorenen Handſchuh in den Wagen nach.

B. Und doch eiferteſt Du neulich gegen das ſchönſte Verhältniß und ſprachſt im Geiſte der Karthäuſerinn von ſeiner Nachtſeite und den länger werdenden Schatten. Aber fühlen ſich denn auch dieſe beneideten Frauen in dem Arm ihrer Männer an dem gewünſchten Platz und iſt dem Gatten ſeine Begleiterinn durchaus die Liebſte! Trägt ſie nicht oft genug einen Herz zerfleiſchenden Wurm in der Bruſt, der die jungfräuliche ſchonend vorüberging? Ema, iſt es ein Glück, mit dem Unbedeutenden, oder Erkalteten, oder Ausſchweifenden heimkehren zu müſſen, während dem unſere verzeihliche Sehnſucht nach dem Belobten, nach dem Zärtlichen, dem Begeiſternden verlangt, deſſen Gefährtinn vielleicht überdies ihr Glück nicht zu ſchätzen weiß!

Die eintretende Putzmacherinn unterbrach die vertrauliche Mittheilung, ſpäterhin erſchien Frau von Keltern mit Eliſen und Mathilden. Da ward umarmt, geſcherzt, verworfen und gerühmt und der geſtrige Ball mit allen ſeinen Erſcheinungen zur Sprache gebracht. Blandine vergaß ihr Leid, Fridoline ihre Grillen; Mathilde und Eliſe erhoben gleich Verzückten den unübertrefflichen Putz und Schmuck der Baroninn; ſie ſprachen ihren Tanzmeiſter ſelig, die Keltern nannte ein Dutzend Männer das bereits für ſie glühe und führte die Bewunderer redend ein. Auch das engliſche Linchen hatte, laut dieſer Nachrichten, auf mehr als einen angenehmen und annehmbaren Junker ſichtlichen Eindruck gemacht; eine Eröffnung, welcher die Fräulein, mit Schokolate bewirthet, treuherzig beypflichteten und vorzüglich die rührende Einfalt ihres Anzuges belobten, der Fridolinen den Anſtrich des Kindlichen gegeben und ſie damit den jungen Herren um ſo näher gerückt habe. Zwar blieſen beide Gefeierte die Weihrauchwolken mit halbem Odem weg und machten ſich klein, fanden jedoch zu Folge der weiblichen Täuſchbarkeit, daß der ſüße Geruch des Opfers mehr als gehaltloſer Schmeicheldampf ſey und prieſen nun auch mit lauter Anerkennung den feinen Geſchmack der verputzten Mathilde und die Gewandtheit der ſchwerfälligen Eliſe. Als endlich Frau von Keltern zufällig und mit Seufzen ihres Alters gedachte, wollte Blandine nicht begreifen können, daß die friſche Hand derſelben ſchon ſeit ſechs und funfzig Jahren die himmliſchen Roſen in's irdiſche Leben gewebt habe, ja, Lina war ſo gütig, das üppige Herzblatt dieſer Großmama für den Gegenſtand ihres Neides zu erklären und ſeinen Spitzenſtreif zu Gunſten der Augenluſt zu verkürzen. — Beide Parteien ſchieden endlich mit geſtärkter Selbſtzufriedenhelt und die Gehenden ſagten dem Eſtew'ſchen Hauſe bis zum Abende kein unſchönes Wort nach.

Für den Mittag waren Gäſte gebeten, am Abende ſpeiſ'te der Baron auswärts und trat um Mitternacht mit klopfendem Herzen in ſein Zimmer, der ſchriftlichen Beichte gewärtig, die er hier vorzufinden hoffte; aber er ſuchte ſie vergebens. Als nun derſelbe jetzt durch Blandinens Wohnzimmer nach dem Schlafgemache ging, traf er das Fräulein noch leſend und mit rothgeweinten Augen in dieſem.

Gewiß ein tragiſcher Roman! eiferte der Freund: o lernen Sie doch den Werth eines ruhigen Schlafes und den Einfluß dieſer muthwilligen Verkümmerung deſſelben auf das Gemüth und ſelbſt auf unſere Außenfarbe kennen, an deren Glanz und Schöne Ihrem Geſchlechte ſo viel liegt. Weg mit allen herzbrechenden Dichtungen; die Wirklichkeit iſt ja ſo reich an Schmerz und Teufelei, daß ich mir gern den Genuß erſonnener Höllenpein erlaſſe. Am Ende aber haben Sie den reichen, warmen Waſſerſchatz noch überdies umſonſt vergoſſen; Turbata wird dem Perturbato zu Theil, das gelobte Schlaraffenland thut ſich auf und ſie ſind glücklich wie — Ich und Blandine.

S. Das wage ich im Bezug auf die Liebenden dieſer Geſchichte nur dann zu hoffen, wenn Leo an

Edelmuth und Nachſicht dem Freiherrn Rudolf von Oſtew gleicht.

E. Herzlichen Dank für das Verbeſſerte, aber kann denn die Heldinn bei einigem Zartgefühle frohe Stunden zählen, wenn ſie das Erbarmen des Geliebten in Anſpruch nehmen mußte? Was hat denn die unglückliche Prinzeſſinn gethan?

S. Maria iſt ein armes, doch höchſt reizendes, verſtändiges, gebildetes Fräulein. Ihr Kunſtſinn ſetzt ſie in nähere Verhältniſſe zu einem jungen, mittelloſen Mahler, welcher unter demſelben Dache mit ihr lebt. Die Kunſt bleibt vorerſt ihre alleinige Loſung, das Mädchen macht unter ſeiner Leitung in dieſer die erfreulichſten Fortſchritte — bald aber miſcht ſich Amor ein, das Verhältniß wird enger, wärmer und zum geheimen Liebesbunde. Eine Reiſe entfernt nun Marien für einige Wochen auf's Land. Sie hat dort das Glück einem Manne von ſeltenem Werth und ſeltener Anmuth zu gefallen, den zudem Rang und Reichthum auszeichnen und kömmt, von der reinſten aber heftigſten Leidenſchaft ergriffen, erſt jetzt über das bisherige Gefühl für den Mahler in's Klare. Es leuchtet ihr ein, daß ſie ſich die Vorliebe zu dieſem früher nur andichtete, daß ein unleugbarer, feindſeliger, vorherrſchender Zug in ſeinem Charakter ſie fort und fort abſtieß, daß die öffentliche, ihn verwerfende Meinung denſelben keineswegs zuviel that; daß die Wuth und Gluth ſeiner Inbrunſt ſie nur ängſtete, einſchreckte, ihr das Leben vergällte — daß ſie, mit einem Worte, bis jetzt dem Hündlein glich, mit dem der Löwe ſpielt. Arthur tritt Marien näher. Der Liebling aller Damen vernachläſſigt die ſchönſten und geltendſten über ihr, er trägt ihr endlich ſeine Hand und ſein Herz an. Ihre heiße Liebe zu ihm hat das bisherige Wohlwollen gegen Leo, der ihr, von ſeinem Argwohne getrieben, nachreiſ'te, in Abneigung verwandelt, die Ausbrüche roher Eiferſucht erhöhen dieſe zu dem bitterſten Grelle. Sie brechen im Laufe einer Herz erſchütternden Szene, der Mahler verſchwindet, Maria verlobt ſich dem Geliebten und kehrt für jetzt in die Heimath zurück. Den weitläufigen Garten ihrer Wohnung begrenzt der See, an dem die Stadt liegt. Hier unter dichtem Gebüſche duftet eine Jasminlaube; zwar Leo's Werk, doch immer noch Mariens Lieblingplätzchen; zu ihren Füßen kräuſelt ſich die Fluth, die der Morgen vergoldet und der Mond verklärt. Abend für Abend beſucht ſie dieſe ländliche Sakriſtei, denkt dort des Geliebten, betet für ihn und ihr iſt auf dieſer Stätte wie Pſychen an dem Letheſtrande. Als ſie ſich nun eines Abends, von den göttlichen Bildern der Zukunft berauſcht, dort verſpätigt hat, tritt plötzlich ein Mann vor die Einſame. — Leo iſt es, den ſie nach der Meinung ſeiner Bekannten in Italien glaubte. Ein Meſſer, im Mondlichte funkelnd, droht ihr Falls ſie laut würde den augenblicklichen Tod. Maria kennt den Furchtbaren, ſie verſtummt. Da wirft er ſich zu ihren Füßen, er äußert ſich im Geiſte der glühenden, verzweiflungvollen Leidenſchaft, er bedrängt ihre Seele durch gerechte Vorwürfe des begangenen Verraths, er erſchüttert ihr Herz durch wehmuthvolle Klagen, weckt die roſigen Bilder der Vergangenheit auf und macht den früher'n Anſpruch mit der Beredtſamkeit eines Begeiſterten geltend. Er fodert ihr im Rauſche dieſes Wahnſinnes ein Opfer ab, das, ſeiner Behauptung nach, durch die Qualen der verſchmähten Liebe, durch die Vernichtung ſeines ſeligſten Hoffens, durch glühende Thränen und martervolle Nächte bereits viel zu theuer erkauft ſey. Vergebens iſt Mariens Flehn; ihr Widerſtand — Ihr bleibt nur die Wahl zwiſchen dem Mordſtahle, der Tiefe des See's und der Ergebung. — Erglühend verſtummte Feltoline.

Genug, ſie gab ſich Preis! fiel Eſtew ein: Fahren Sie fort.

T. Es war faſt Mitternacht. Die Unglückliche fleht ihn endlich auf ihren Knieen und bei dem Höchſten und dem Heiligſten an, ſie zu entlaſſen und ihr bei allem was ihm werth und heilig iſt, die unverbrüchlichſte Verſchwiegenheit zu geloben. Da erwiedert der Schreckliche, auf die Wogen des See's zeigend: Hinab in's Brautbett! Du bleibſt die Meine! — Maria ſchrei't in ihrem Entſetzen laut auf, der Mörder umfaßt ſie. Mariens Arm umſchlingt eine Birke, die Todesangſt giebt ihr jetzt Rieſenkräfte, er gleitet aus, ſeine Hand verläßt ſie. Der Selbſthülfe bedürftig und im Streben aufzuſpringen, ſtürzt er von dem ſteilen, ſchlüpfrigen Abhang' in die Fluth und reißt im Falle ein Felsſtück nach, das ihn unfehlbar heute noch am Grunde feſthält, da Maria die Szene verſchwieg und ſein Leichnam nirgends anſchwamm noch gefunden ward.

Der Mahler that wohl! ſagte Eſtew. Den Hexentod verwirkt, die mit dem Vertrauen, mit dem Heile, mit dem Frieden eines liebenden Mannes ſpielt; ihm Treue ſchwört, ihm Gegenliebe lügt und den Gläubigen dann ihrer Laune, ihrer Lüſternheit, oder ihrer Eigenſucht aufopfert. Und darauf hat denn, wie ſich verſteht, dieſe Verſchwiegene dem ſchönen reichen Arthur die Hand gereicht und ihn wiſſentlich und heillos wie den gemordeten Leo betrogen.

S. Dies ſchreckliche Ereigniß brachte die Arme zuförderſt für mehrere Tage an den Rand des Grabes. Dann ward ſie allerdings Leo's Gattinn und ſchüttete das brechende Herz vor ihm aus.

E. Nach der Vermählung? O, wie klug! Und Arthur?

S. Er liebte ſie und die Liebe iſt ja der Quell des Erbarmens. Maria war ſo hold, ſo feenhaft, ſo gemüthvoll — daneben von dem Bewußtſeyn ihres Fehltrittes und von der Gewalt des Jammers ſo zerrüttet, daß ein verdammender Spruch die Verzweifelnde getödtet haben würde. Aber ſie umſchlang zum Glücke die Kniee eines edeln Mannes! Die Hand des Anhänglichen, die bereits ſo viel Heil über ihr Leben brachte, verſagte ſich dem Todesſtoße; mild wie der Vater im Himmel hob er ſie an ſein Herz empor und dieſer ſegnete die gute That.

Elsner griff jetzt nach dem Buche.

Das iſt mein Gebetbuch! fuhr Lina fort: ich habe Ihnen von dem [illegible] erzählt. In dieſem Augenblicke öffnete ſich die Thür des Schlafgemaches. Ich bin Maria! rief Blandine und warf ſich geiſterbleich zu ſeinen Füßen. Er ſprach: Das kündete mir ein! Darauf hob er die Gattinn empor, er ließ ſie im nächſten Stuhle nieder und jetzt umſchlang ihn die weinende Lina und ſagte ſchluchzend: Ahmen Sie Gott nach!

Kein Schauſpiel! rief er: keine Sentenzen! Jetzt gehen Sie in Ihre Kammer.

Aber Lina blieb; ſie ſprach im Geiſte der Weihe, der ſein Herz eröffnete, Thränen in ſeine Augen lockte und Rudolf verbarg das brennende Geſicht an dem kühlenden Buſen der Jungfrau. Blandine ſank wie vorhin vor dem Gatten nieder, bedeckte ſeine Hände mit Küſſen und Thränen und [illegible], die ihr Werk vollendet hatte, entfernte ſich nun ungeheiſſen.

Blandine, ſprach er: in Dir liegt mein Glück hier am Boden; wie beklagenswerth iſt der Gatte, der die Geliebte in dieſer Entäußerung ſehen muß. Steh' auf und nimm den Platz Deiner Freundinn ein, deren Fabel unfehlbar die Wirklichkeit beſchönigte. Geſtehe mir, daß Du den Mahler anzog'ſt und kirrteſt — daß nicht der höhere, mir von Fridolinen angedichtete Werth — daß bloß mein Rang, mein Geld, mein Ausſehn Dich zur Verwerfung des Bethörten hinriſſen — daß Du in ſeiner letzten, furchtbaren Zumuthung das Mittel ſah'ſt, ihn zu verſöhnen, zu entſchädigen — daß Deine Schwäche, Dein Mitleid, Dein Schuldgefühl ihm willig und vielleicht ſelbſt theilnehmend hingab, was Dir in Fridolinens Erzählung nur die Todesdrohung zu entreißen vermochte. — Ich kenne Euch!

S. Er ſprach wie ein Verzückter — wie Mortimer in Schillers Maria — er flehte — drängte — wüthete — gewältigte die Verzagende —

E. Die der getheilte Wille lähmte und das Erbarmen dem Dränger preisgab.

S. Aber mein Herz — deß ſey der Allwiſſende Zeuge! ward Dir ſelbſt in dieſen Momenten nicht untreu.

E. Das gute Herz! Mein eigenes entſchuldiget den Mann, den Du ſo freventlich betrog'ſt. Daß er Dich über Alles liebte, leuchtet ein. Er überlebte Deine Untreue nicht.

S. Mich liebte, ſagſt Du? Er, der mich morden wollte.

E. Eben darum! Und ich hätte Dich belobt, wenn Du ihm nachſprang'ſt.

S. Nur mit Dir mag ich ſterben.

E. Er war Dein Schickſal, ich aber bin nur die Puppe Deiner Eitelkeit.

S. Gott kennt mein Innerſtes!

E. Du täuſcheſt Dich ſelbſt — War jenes Bild das ſeinige!

Sie bejahete ſeufzend.

E. Das Hündlein ſeine Gabe?

S. Sein Eigenthum. Es umſprang mich winſelnd, als der Unglückliche verſunken war — es folgte mir, als ich aus der langen Ohnmacht erwachend zurück eilte. — Hatte ich es weggethan, ſo kam es wieder — einſt Meilenweit her. — Da behielt ich es — mir zum Gerichte! — Sie ſchrie jetzt laut auf und ſank zu Boden; ihre Krämpfe befielen ſie. Er rief Fridolinen, die den Reſt der Nacht bei ihr zubrachte.

Am Morgen trat Lina mit verweinten Augen in ſein Zimmer und ſagte: Soll denn die Unglückliche leben oder ſterben?

E. Sterben ſo Gott will! wie könnten ihr noch

Blumen blühen auf Viktors Leichnam? Das Rieſeln des Waſſers, der Anblick eines Bildes, das Schmeicheln oder der Klagelaut eines Hündchens, hundert andere das Bewußtſeyn aufregende Kleinigkeiten werden ſie fort und fort, wie des Fiebers böſer Geiſt den Kranken, ängſten, verſtören, entgeiſtern.

Lina erwiederte, ſeine Wange ſtreichelnd: Zwei Engel heilen dieſe Wunden. Ihre Vergebung und Ihre Großmuth.

E. Vergeben habe ich ihr. Wer könnte mit einem Geſchlechte in's Gericht geh'n, das bald von dem wechſelnden Monde, bald von dem Drange eines krankhaften Herzens, von Schwächen und Gebrechen beherrſcht, zum Prüfſteine der männlichen Nachſicht und Langmuth berufen ward und übrigens: „Faſt ſtets das Gute will und doch das Böſe ſchafft.“ Das namenloſe Böſe, welches die Gefallſucht, die Eitelkeit, der Leichtſinn, die Lüſternheit und der Wankelmuth ſeit Evens Tagen über uns brachte.

S. Ja, immer ſchelten Sie! Wir ſind ſchwach, kindiſch, beſtandlos, aber dennoch gut! — O, ſeelengut! ſetzte Lina unter perlenden Thränen hinzu. — Da zog ſie Eſtow haſtig an die Bruſt und rief: Ja! Du biſt fromm! Du biſt heilig! Ein rührender Verſöhnung-Engel!

Seyn Sie es auch! bat Fridoline. Vergebung einem Weſen, deſſen Name Gebrechlichkeit iſt! — Einer Troſtloſen, die verzagend zwiſchen dem Gram' und der Reue ſteht — einer Geliebten, die Sie wohl aus Ihren Armen, doch ſchwerlich aus Ihrem Herzen verweiſen können, in dem ſich ja die Schwäche der Weiblichkeit ſpiegelt. Ich gehe, mein Freund! um ihr den Heiland zu verkündigen. Folgen Sie mir als ein ſolcher! — Damit entſchlüpfte ſie ihm. — Er weilte, ſann und — folgte ihr, denn Fridoline ſprach im Geiſte ſeiner Milde und ſeiner Liebe.

Blandine lag noch zu Bette, die weiße Roſe des Grames war ihr Schmuck. Ein anmuthiges Weib im Krankenbette iſt für den liebenden Mann oft reizender und gefährlicher als in der Herrlichkeit des Putzes und des Wohlſeyns und die Büßerinn erſcheint am rührendſten, wenn ſie auf dem gemißbrauchten Altare vor den Augen des gekränkten Vertrauten dieſen Mißbrauch bejammert. Der Anblick macht den Strafengel ſelbſt zum Ablaßkrämer. — Alſo ging es auch dem Freiherrn von Eſtow.

Die heilſamen Folgen ſeiner Huld blieben nicht aus. Blandine war nach wenigen Tagen wieder fähig, den Entwurf zu einem Hauptfeſte mit Fridolinen beſprechen zu können, das den zahlreichen Bekannten des Hauſes gegeben werden mußte. Sie blühete jetzt von Woche zu Woche ſchöner auf, die Krämpfe kehrten nicht zurück, das Feſt ward eine herrliche Beglaubigung des Geſchmackes und der Talente, welche ſie zur Perl der Geſellſchaft machten.

Wenn aber Rudolf die Geliebte überall von den Erleſenſten ſeines Geſchlechtes umgeben, wenn er ſie, von dieſer Huldigung verfolgt, in edeln Kreiſen ſah — wenn ihr reizendes Geberdenſpiel ſeinen Augen, ihre tonreiche Stimme ſeinem Ohre — die Wahl des Ausdruckes und des Stoffes ſeinem Sinne ſchmeichelte — wenn ihm das Bewußtſeyn wohlthat, in dieſem Arm', an dieſer Bruſt alleiniger Herr und der Inhaber dieſer Schätze zu ſeyn, ſo vergällte ihm dennoch der Gedanke an jene Mondnacht in der Laube das Zaubermahl der Phantaſie. Oft auch ſchien es ihm, als bleibe die Gattinn der Groſmuth die er neulich walten ließ, zu wenig eingedenk, als beſitze er ihr Herz nicht, als begegne er in ihrem Kuſſe nur dem Zinſe der Pflicht, als ſey die Liebkoſung, welche er ohnehin ſtets zuvorkommend veranlaſſen mußte, nur ein nothgedrungenes Gaukelſpiel, als ſchwelle in göttlichen Momenten die Sehnſucht nach irgend einem vermißten, werther'n Genoſſen ihre Bruſt. Oft auch ſchmollte oder grollte Blandine, wenn Eſtow, von dem Zwecke gerechtfertigt, ſeinen eigenen verſtändigeren Willen geltend machte und prüfte ſo die Mäßigung des Mannes, deſſen ſchonende Zärtlichkeit mit jedem Morgen von neuem aufging.

Der Spätherbſt fand ſie noch auf dem Landgute, wo ſich Blandine am Beſten gefiel. Rudolf kam eines Tages aus der Stadt zurück, er ſuchte ſie vergebens in ihrem Zimmer. Das Fräulein wies ihn nach dem Luſthauſe, wo ſeine Gattinn den Nachmittag zubrachte und das am Ende des Gartens, von einem Birkenwäldchen umgeben, ſtand. Man überſah aus ihm die reizende Gegend und Blandine hatte das niedliche Gemach mit Büchern und einem Arbeitstiſche verſeh'n.

Rudolf ſchmälte, daß ſie ſich dort der kalten Herbſtluft ausſetze, Lina verſicherte, der Kamin ſey geheizt werden. Er fragte ferner — Warum ſie nicht bei ihr blieb! — Weil wir uns zankten! — Aus welchem Grunde! — Um meines Häubchens Willen. Entſcheiden Sie ſelbſt, ob es mich nach Ihrer Frauen Behauptung zur gehörnten Nachteule macht. Die Eule aber ärgerte der ſchnöde Vergleich, ſie flog davon und ließ ihre Minerva im Stiche.

E. Zur Strafe holen Sie die Göttinn herbei.

Daraus wird nichts! entgegnete Lina: es iſt ſchon zu dunkel, ich fürchte mich.

E. Das kleine Kind!

S. Solcher iſt das Reich Gottes.

E. Was fürchten Sie denn?

S. Wer kann das bezeichnen? Die bleifarbene Wolke, das unheimliche, geſpenſtige Weſen, das allen

Menſchen nachſchleicht und über allen Häuptern webt. — Den Schatten des Böſen.

E. Wir gehn ſelbander, Lina! An meiner Hand, denke ich, werden Sie Muth faſſen. Die Freundinn ſträubte ſich, da nahm ſie Eſtow zwiſchen Aerger und Muthwillen, Trotz ihrem Widerſtand', auf die Arme und trug die Scheltende gegen das Luſthaus, aber auf Umwegen, durch die dickſten Gebüſche. Lina ſchrie jetzt nicht mehr, denn die Baroninn hätte ihren Ruf vernommen, ſie ſträubte ſich nicht mehr, denn jede widerſetzliche Bewegung hätte die Gruppe nur unanſtändiger gemacht, aber ſie eiferte leis' und heftig und verſtummte plötzlich, dann der Frevler ſtürzte, von einer Baumwurzel umſtrickt, auf das Moos hin. Erblaſſend, wehrlos, halb betäubt lag ſie in ſeinem Arm' und über ihren Häuptern ſprach eine wohlbekannte Stimme: Dein ſchönes Häubchen, Fridoline!

Rudolf ſprang auf; er ſtand vor ſeiner Frau, die eben das bedauerte Häubchen dem Baumaſt entnahm, der es abgeſtreift hatte. Saubere Streiche! fuhr ſie lachend fort: wenn nun ſtatt meiner ein Bedienter oder gar das Kammermädchen herbei kam!

Du gutes Weib! rief Eſtow, ſie mit Küſſen bedeckend dann berichtete er harmlos den Zuſammenhang und ſie lachte mit ihm, aber Lina weinte bitterlich und immer heftiger; das Ehepaar erſchöpfte ſich vergebens in Beruhigung-Gründen.

Laß Sie nur! ſprach jene endlich zu ihrem Manne: Wir ſind nun ein Mal ſo; über Nacht wird ihr beſſer. Damit gingen Beide Hand in Hand zurück und Blandine erzählte dem Gatten, daß ſie im Luſthauſe über dem neuen Meiſterwerke des großen M. ſelig entſchlafen und nur eben erſt von dem Geraſſel eines vorüberziehenden Frachtwagens geweckt worden ſey.

Bei dem Nachteſſen ließ ſich das Fräulein mit Kopfſchmerz' entſchuldigen. Sie blieben allein.

Liebe Blandine, ſagte Eſtow mit einem Blicke vol inniger Zärtlichkeit: Dein heutiges Benehmen vergeſſ' ich Dir nie! Tauſend andre Männer würden in meinem Falle ihre häuslichen Fehden von heute an datirn müſſen, mir erſcheint dies heute künftig als ein Stiftungtag des häuslichen Friedens.

S. Wohl uns! ich kenne Euch ja, wie könnte ich fürchten!

E. Die Lage in der wir gefunden wurden, hätte wohl ſelbſt die argloſeſte Ehefrau in den Harniſch gejagt.

Den trug ich bereits! erwiederte Blandine, ihren Schnürleib lüftend und lächelte ihn an: Aber mir iſt ſeit kurzem, als ſollte ich für geraume Zeit auf den Harniſch Verzicht leiſten.

Wie! rief er begeiſtert: Regt ſich die Hoffnung! Dämmert mein Glück auf!

S. Sie regt ſich, Geliebter! Zum Mal werde ich Mutter!

Er ſprang empor ſie zu umfangen, doch als ſich der entzückte Mann an ihre Bruſt drückte, warf ihn ein böſer Geiſt zurück. Was iſt Dir? fragte Blandine erſchreckend: Du verbleichſt? Deine Augen glüh'n — Deine Lippen zittern — O, mein Gott!

Rudolf ſtarrte ihre Bruſt an, auf der ſie ſeit dem Tage der Verſöhnung des Gatten Bild trug. Blandine ſah herab und mit Erſtaunen einen andern, ihr fremden Medaillon; ſie löſ'te die Schleife und erblickte — das Bild des Todten in der Kapſel — ſprechend getroffen, aber in der Geberde des Abſcheues.

Mein Rudolf! rief ſie jammervoll und umſchlang ihn Trotz ſeinem Sträuben: ich ſchwöre Dir bei dem Rächer im Himmel, bei dem Heile meiner Seele, bei Allem was dem Herzen werth und heilig iſt, daß ich dies Bild nie beſaß und nichts von ihm weiß. Am Ende iſt dies Alles nur ein böſer Traum, der mich peinigt.

Daran dachte ich ſchon! erwiederte er mit halber Stimme: aber wir wachen, Blandine! O, ich wollte ich ſchliefe! Feſt und taub und blind für den Fluch der Dir folgt und den ich ſeit dem Tage der Vermählung mit Dir theile. Gute Nacht!

Damit entriß er ſich ihr und verſchloß das Schlafgemach hinter ſich; Dina ſah ihm flehend nach, ſie hob dann die Hände gerungen Himmelwärts, ſie flüſterte: Barmherzigkeit! und ihre heißen Schmerzenthränen begleiteten die bittere Klage.

Schloß und Riegel ſchieden die Arme von der Ruheſtatt; ſie ſchlüpfte in Fridolinens Bett, welcher bereits von jenem Falle im Birkenwäldchen träumte und die ſich daher, mit dem Gefährten beſchäftigt, im erſten Augenblicke des überraſchenden Zuſpruch's erwehrte. O, laß mich an Dein Herz! bat die Vertrau'te: das meine bricht, ich bin die Unglücklichſte aller Lebendigen.

Lina ermunterte ſich, ſie fragte aufſchauernd nach dem Grunde der erſchütternden Rede und Beide ſannen und bedachten nach der Mittheilung, wie dies Bild und dies Band an ihren Hals habe gerathen können und Lina ſchalt auf den ungerechten Mann, in deſſen Bett und an deſſen Herz ſie in dieſen Stunden mehr als jemals gehöre und drang darauf, ihm mindeſtens bis zum Mai Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der grauende Tag fand ſie noch im Verkehre über dieſen unbegreiflichen Vorfall. Jetzt öffnete ſich die Kammerthür, Eſtow trat ein, zu dem Bette, entſchuldigte dieſe Zudringlichkeit bei Fridolinen und ſagte zu ſeiner Frau:

Blandine! bleibt es bei dem geſtrigen Schwure?

Die Hand auf ihren Buſen drückend, erwiederte ſie: Bei Gott und meinem Leben, es bleibt dabei! Ich weiß von nichts und habe das unſelige Bild zuvor weder geſehn noch beſeſſen.

E. Das Luſthaus iſt ſeit Wochen Dein liebſter Aufenthalt; ſeit derſelben Zeit wurdeſt Du allmälig unzärtlicher gegen mich, ja oft genug heftig und abſprechend und ich darf jetzt mit Grunde voraus ſetzen, daß der tragiſche Ausgang jener Lauben-Geſchichte im Bezug' auf den Mahler nur eine kahle, zu meiner Beruhigung erſonnene Fabel iſt. Mir ſcheint es denkbar, daß Du die Entfernung des Verderbers zur Bedingung Deiner Hingabe machteſt; daß er dennoch zurückkehrte, Dich einſchreckte oder bethörte; jenes frühere Verhältniß wieder anknüpfte und jener abgelegene Platz Euch zum Verſtecke dienen mußte. Im Rauſche Deiner Selbſtvergeſſenheit gelang es ihm, das Bild auf Deinem Buſen auszutauſchen, um der Verachtung, die Du ihm aufdrang'ſt und ſeiner Racheluſt genug zu thun und mir unheilbare Wunden zu ſchlagen. Die Unthat gelang dem Teufel, doch ich weiß ihm Dank!

Weinend erwiederte Blandine: Ich habe dieſen Argwohn verwirkt und vergebe Dir! Aber Viktor ertrank, ich ſah ihn nicht wieder, ich blieb Dir treu und hold und hat ſich mein Benehmen verändert, ſo entſchuldigt der Zuſtand der Mutterwerdung dieſe Launen, an denen das liebende, dankbare Herz keinen Theil nahm.

E. Ach, könnte ich Dir glauben! Aber ein Mal betrogen, verliert der gewitzigte Gatte auf immer das Vertrau'n zu der Falſchen und die fromme, männliche Zuverſicht. Ueberlege, von dieſer Freundinn berathen, ob es heilſamer ſey zu geſtehn oder zu leugnen, denn Deine Zukunft beruht auf der getroffenen Wahl. Haſt Du die Wahrheit geſagt, ſo leuchtet mir ein, daß er lebt und in der Nähe iſt — daß er Dich geſtern während des Schlafes, von welchem Du mir ſagteſt, beſchlich und da ſein hölliſches Gaukelſpiel vollführte.

S. Aber wie kann mich ein Todter heimſuchen! ich ſah ihn verſinken.

E. Und im Sinken fühlte der Unhold, daß er ſeinen Zweck verfehlte, daß es Tollheit ſey, für eine Willfährige Deines Gepräges zu ſterben und rettete ſich dem zu Folge ſchwimmend und von dem Gebüſche bedeckt, an das Ufer.

Nichts ſcheint gewiſſer! fiel Lina ein.

E. Ich zeigte noch geſtern unſeren Bedienten das Bild als das eines Wahnwitzigen, der Dich verfolge. Dieſe durchſtreifen ſeit der Mitternacht mit Hülfe der Dorfbewohner die Umgegend und den Klosterwald und dem Finder ſind hundert Dukaten zugeſagt. Sie werden ihn einfangen — Blandine verblaßte.

E. Sieh, Du wirſt ſünderbleich! Dein Antheil an dem Fluchwürdigen beſtätigt den Argwohn, der mein Herz verſtört. Ach, es iſt endlich an der Zeit ein Band zu zerreißen, das mich an ſo unſelige Räthſel knüpft — die Ehre, die Liebe, das Leben! Das iſt die Rangordnung meiner Güter. — Damit verließ er des Fräuleins Kammer.

Blandine weinte überlaut. Dein Mann iſt ein Engel! ſagte die Freundinn: er hängt Dir noch mitten in der Furcht, unter Zweifeln und Grauen an; noch, glaube ich, reicht die Wahrheit hin ihn zu entwaffnen. — Lebt Viktor noch! Hat er Dir ohne Dein Wiſſen den heilloſen Streich geſpielt, oder ſeyd Ihr in einem Verſtändniſſe, zu dem Dich die Ueberraſchung hinriß? Liebſt Du den Bösartigen, was mir nicht einleuchten will; liebſt Du ihn inniger als dieſen edeln Freund — wird Dir Dein Glück zum Kreuze, erſcheint Dir der Beſitz des Erſter'n als die Bedingung Deines Heils und Deiner Fortdauer, ſo verſündige Dich nicht an dieſem durch betriegliche Gelübde, ſo ende mit wenigen Worten die Pein des geängſteten Rudolfs, der wahrlich Alles was die Großmuth vermag an Dir erſchöpfte.

Blandine erwiederte hierauf: Es waltet, ſeitdem ich dieſem Viktor untreu ward, ein unverkennbarer böſer Geiſt in meinem Leben. Ich liebte ihn nicht ſchwärmeriſch, aber ein geheimer, magiſcher Zug feſſelte mein Gemüth an den Furchtbaren. Oft dachte ich unwillkührlich und mit dem Bangen des Heimwehes der Tage, in denen er der Beherrſcher meines Willens war — ich dachte ſeiner ſelbſt in Rudolfs Armen, den ich wie einen Schutzheiligen ehre. Glaube Du mir und bete für mich, denn er liegt in der Tiefe des See's und nur ſein Schatten könnte mich verfolgen.

Da umarmte Fridoline die Gebeugte, ſie weinte mit ihr; am Mittage aber muſte nach dem Arzte geſchickt werden, denn der geſtrige Schreck und die erſchütternden Gemüth-Bewegungen welche ihm folgten, droheten Blandinens Mutterhoffnung zu zerſtören.

Rudolfs Späher kamen ohne den Bezeichneten zurück; in dem ebenen Sandboden, der das Luſthaus umgab, entdeckte man jedoch die Spur friſcher männlicher Fußtritte; ſie verloren ſich am Saume des anſtoßenden Wäldchens.

Rudolf war ſelbſt nach der Stadt gefahren um den Arzt herbei zu holen und ſtörte, während dem man dieſen aufſuchte, mit ſich ſelbſt und dem Himmel entzweit, in Blandinens Geräthſchaften, da ihm von dem Fräulein aufgetragen war, einige Bedürfniſſe für die Erkrankte mit zu bringen. Hier aber hatte das diebiſche, geſtern abgelohnte Kammermädchen, mit Hülfe eines Nachſchlüſſels geplündert. Eſtow fand die Garderobe zum Theil geleert, Blandinens Schatulle erbrochen und einige Briefe, von denen ihm bis jetzt nicht träumte, auf dem Boden verſtreut. Sie waren von Hohlburgs, ſeines Freundes, Hand, waren an Blandinen gerichtet und zu ſeinem Entſetzen in der Sprache der Leidenſchaft, im Geiſt der innigſten und wie es ſchien erhörten Zärtlichkeit geſchrieben. Zwar an die Jungfrau noch und offenbar in jener Zeit, wo Hohlburg während der Reiſe in Wallſtadt verweilte, aber unfehlbar hatte dieſer gegenwärtig die Gattinn mit dem früheren Netz' umſtrickt, das vorige Recht geltend gemacht und ſie nur deshalb am Hofe und in der Stadt ſo laut belobt und ſo zartſinnig ausgezeichnet.

Eſtow las und las; das Gefühl der Empörung überwältigte ihn; er gelobte ſich, dieſe böſe, hinterliſtige Fee nicht wieder zu ſehn und für immer ein Geſchlecht zu fliehen, deſſen geprieſene Zierde ihn zum Menſchenhaß' und an die Grenze der Verzweiflung hinab trieb. Der Arzt mußte daher ohne ihn nach dem Landhauſe abgeh'n.

Die Kranke ſagte während dem zu Fridolinen: Viktor iſt meines Rudolfs Plagegeiſt und doch der ungefährlichſte von allen, da der Tod ihn zum Schatten machte. Wie ſelbſtſüchtig, wie blind, wie ungerecht doch auch die beſten Männer ſind. Sie gehen großentheils durch die Hand gemeiner Freudenmädchen und verſchmitzder Buhlerinnen in die Brautkammer ein und laſſen uns dann das Vorurtheil entgelten, welches ihnen die Schandflecken unſeres Geſchlechtes aufdrangen. Unſer ſchlimmſter Fehltritt gilt, von dem Manne begangen, für eine kaum erwähnenswerthe, naturgemäße Verirrung, wir Arme müſſen dagegen oft lebenslang dafür büßen. Keiner bedenkt, daß der Liebreiz, der ſein Auge feſſelte und ſein Herz ergriff, auf jeden Empfänglichen gleichartig wirken muß — daß wir berufen ſind zu gefallen und daß die Braut dem Wähler nur in ſofern verantwortlich iſt, als ſie ihren Ruf und ihr Zartgefühl verſcherzte. Ich, liebe Lina! hatte ſchon im fünfzehnten Jahre den Triumph, die Göttinn eines anziehenden Fürſtenſohnes zu ſeyn, der dieſe Blüthen vielleicht im Keime zerſtört haben würde, wenn mich nicht ausſchließlich die geſchmeichelte Eitelkeit an ihn geknüpft hätte. Aber mein Herz glühte damals mit aller Kraft der erſten Flamme für einen blühenden lieblichen Vetter, dem ſeine Blödigkeit den Muth zu der Bewerbung des Vorrechtes benahm, das ich ihm ſtill und unwillkührlich zugeſtand. Ach, dann entriß ihn mir der Tod; den Prinzen entfernte der Krieg und dieſer brachte oft genug die herrlichſten Jünglinge und Männer in meine Nähe. Mich aber ſchützte die Glorie der jungfräulichen Zucht und Würde, nächſt der wachſamen Tante; den einzigen Unwiderſtehlichen entführte der Krieglauf zu meinem Heile. Jetzt trat Herr von Hohlburg in Wallſtadt auf und ich geſtehe Dir, daß mein Herz alsbald einen lebhaften Antheil an dem reizenden, gebildeten Manne nahm. Er zeichnete mich — als meiſterhafter Tänzer — zuerſt auf einem Balle aus und was er da als mein Nachbar bei Tafel äußerte, war ſo gewählt, ſo unabſichtlich, ſo wohlthuend für Herz und Sinn, ſo reiner Ertrag des ſchnellen, gefälligen Eindruck's, daß ich mich ſterblich in ihn verliebte. Der Tante durch ſeine Mutter empfohlen, beſuchte uns Hohlburg und fand bei jener dieſelbe Gnade; dem Spiele unſerer Blicke und Geberden folgte bald ein geheimer Briefwechſel und dieſem ein Stelldichein.

So weit kamſt Du mit ihm? rief Lina: ich erſchrecke!

B. Zu meinem Glück' überfiel mich die Tante, als wir uns kaum einige Worte geſagt hatten und verſcheuchte den Zärtlichen. Schon damals huldigte mir Viktor, Tantens Pathe und Günſtling, denn er mahlte ſie mit dem verjüngenden Pinſel und ſchmeichelte der Grämlichen um meinetwillen und ſie klagte ihm unfehlbar Hohlburgs ſcheinbaren Mißbrauch der Gaſtfreundſchaft, da er plötzlich wie der Sturmgott zwiſchen mich und dieſen trat. — Die Anfrage der Tante nach Hohlburgs Zwecken im Bezug auf mich blieb unbeantwortet, dem Mahler wich er muthlos aus und ſo ging denn dieſe Leidenſchaft in der Erkenntniß ſeines unwürdigen Benehmens unter; er verſchwand bald darauf aus meiner Vaterſtadt und ward über dem feurigen, genialen, mich zu der Höhe des geiſtigen Lebens empor tragenden Dichter vergeſſen; bis endlich Rudolfs Liebreiz, ſeine Zärtlichkeit und ſein beglückender Antrag den gewaltſamen Vertrauten entfernte. — Denke Dir nun mein Erſchrecken, als Eſtow mir in dieſem Hohlburg den künftigen Hausfreund vorſtellte und ich bei der Kenntniß von ſeinen Grundſätzen zum Voraus ſah, daß er des ehſten die verjährten Anſprüche geltend zu machen verſuchen werde. Wie ſehr er ſich verrechnete, iſt Dir bekannt, aber ſeine Blicke ſcheinen ſeitdem auf unſerer Lina zu verweilen und er würde gewiß ſchon entſcheidendere Schritte gethan haben, wenn dem Schlauen nicht einleuchtete, daß Dein Herz vergeben ſey.

F. O, der verſchone mich! Aber mein Herz ſey verſchenkt! So ſage doch ſchnell, wer beſitzt es?

B. Mein Mann!

F. Blandine!

B. Mein Mann!

F. Du ſcherzeſt ſehr unzart.

B. Mein Rudolf! oder der Deine vielmehr. Der liebt Dich über alles und Du ihn wie Dich ſelbſt.

F. Verſündige Dich nicht!

B. Du erglüh'ſt, Lina! Erſpare die Scham! ich gebe Dir Ablaß. Rudolf verzieh mir ja, was ich einſt nothgedrungen that und eine Großmuth iſt der andern werth.

F. Wehe mir, wenn ich dieſer bedürfte!

B. Nur der Billigkeit und die werde ich üben. Muß ich ihm nicht neben Dir wie die Sünderinn neben der Seligen erſcheinen und deuteten nicht zudem alle Vorzeichen auf das ſchnelle Ende meiner Herrlichkeit hin? Denke an die verunglückte Trauung in Sollbach, deren Beiſtände geeignet waren, den Geiſt der Andacht und der Rührung in das lächerliche Gegentheil zu verkehren. An die unſichtbare Hand, die das arme Hündchen gleich darauf unter die Räder warf — an die entſetzliche Erſcheinung des Bildes auf der Schwelle der Seligkeit. Der Schreckensſzenen denke, die ſich an mehr als eine Freudennacht reihten, an die Ausbrüche des verheimlichten aber untilgbaren Grolles, welche der Fluch meines ehrlichen Geſtändniſſes herbei führte. Du weißt nun alles, Fridoline! und nun richte mich, wenn Du die Makelloſe biſt.

F. Die ſuche im Himmel, liebe Freundinn!

B. Die Engelreine, meine ich, die noch kein ſträfliches Gefühl genährt — die noch kein Mann entheiligt hat.

F. Die bin ich! Bei dem Heiligſten!

B. Das danke Deinem weiſen Herzen.

F. Mein Herz iſt auch ein weibliches, aber ich fürchtete Gott und die Männer.

B. Auch wo Du liebteſt und im Sturme der Selbſtvergeſſenheit! Das Mädchen, das in der Flamme noch vernünfteln kann, wird ſchwerlich einen Mann entzücken.

F. Den Bräutigam gewiß.

B. Du ſollſt an meiner Statt unſern Rudolf entſchädigen.

F. Biſt Du bei Sinnen!

B. Er werde der Deinige, ich gebe ihn auf; ich erſpare Ihm für die Zukunft den Frohndienſt, eine Unglückliche die er verachtet durch das Leben zu führen. Ich entnehme den Schuldloſen der unverwirkten Höllenſtrafe, an mein Verhängniß gebunden, den Fluch zu theilen, den es über mich bringt. Ach, ein gutes, frommes Gefühl täuſchte mich, als Viktor an jenem Abende verzweifelnd vor mir lag und die Abtrünnige nicht laſſen wollte. Gewöhnung und Zärtlichkeit, das Erbarmen der Liebe und das Verzagen vor dem Stürmer beſtachen mein Herz und meine Sinne. Jetzt greife in Deine Bruſt und ſage mir: Was hätteſt Du — von ſeinem Fleh'n erſchüttert, von ſeinen Thränen bedeckt, von dem glühenden, ſchmelzenden Herzen verrathen und im Verſagung-Falle mit dem Tode bedroht, an meiner Statt beſchloſſen und gethan? —

Lina erwiederte leis ſeufzend: Hoffentlich meine Pflicht!

B. Und als ſelbſt das Opfer dieſer Blüthen nicht ausreichte, den Wahnſinn ſeiner Leidenſchaft zu mildern — als er ſich Arm in Arm mit mir in die Fluth hinabſtürzen wollte — hätteſt Du da wie ich das Leben für Deinen Rudolf zu retten geſtrebt, oder Dich zwecklos dem Tode geweiht!

F. Dem Tode, Falls ich es dahin kommen ließ! Was ſind wir denn, gute Dina, wenn unſer'm Herzen die Treue fehlt! wenn wir uns heute zu dem Guten, morgen zu dem Schönen und zwiſchenein wohl gar zu einem Dritten hinneigen. Wenn wir frevelnd und undankbar mit dem Heil' und der Seligkeit gläubiger Männer ſpielen und aus Wankelmuth, Eitelkeit, Eigenſucht, gottesläſterliche Meineide häufen! Dieſe Gelübde ſchreien gen Himmel; ſie rufen den Gerichtengel herab, den weder Gebete noch Opfer zu entwaffnen vermögen.

B. Seine Hand liegt auf mir!

F. Die Bekränkung des Nächſten iſt die einzige Todſünde; die Bekränkung des Liebenden überbietet ſie noch. Verrath und Undank ſind die ſcheußlichſten der Laſter.

B. Dieſe Aeußerung ſpricht mir das Urtheil!

F. Ich ſage mit Melvil: „Du fehlteſt nur aus menſchlichem Gebrechen“ —

B. Der ſagt ja auch: „Blut kann verſöhnen, was das Blut verbrach“ — Ja! ein ergeb'nes Opfer will ich fallen!

F. O, Liebe! Dich erhebt Dein Herz und Deine Reue. Verzeih't Dir Rudolf, ſo verzeih't Dir der Himmel; Beide lieben die Büßerinn. — Du biſt gut, Du biſt ſchön; der Stolz und die Wonne des Mannes, der Dich die Seine nennen kann. Erlaube mir, Dein Wort zu führen.

B. Soll ich denn dieſen Mann zum zweiten Male dem Vorworte ſeines Lieblings danken! Und was ward mir denn! Nur die beſchämende, o, nur die ſcheinbare Vergebung! Ein Dornenkranz mit welken Roſen. Nein, laß mich gewähren! Auch in dem Buſen der Sünderinn regen ſich noch Zartgefühl und Stolz; Deine Vermittlung erniedrig't ſie.

F. Ich verlaſſe Euch! das iſt beſchloſſen.

B. Auch ich verlaſſe ihn, das gelobe ich mir!

Die Ankunft des Arztes unterbrach dieſen Auftritt.

Eſtow hatte alsbald die Polizei von dem erfolgten Einbruche und dem dringenden Verdachte gegen das weggejagte Kammermädchen in Kenntniß geſetzt und es gelang den thätigen Beamten, die Unkluge zuſammt der gemachten Beute noch während der Nacht einzufangen. Sein Freund, der Präſident, geſtattete ihm, dieſelbe im Gefängniß' unter vier Augen zu ſprechen. Er erfuhr von Helenen, daß vor mehreren Wochen ein Päckchen mit jenem Bilde, welches ihn geſtern aufs neue aus ſeinem Himmel warf, an Blandinen einlief; daß jene es von dem Briefträger zur Beſtellung übernahm, den Inhalt für Gold oder irgend ein Kleinod hielt, daſſelbe daher öffnete und bei dem Goldarbeiter die Faſſung ſchätzen ließ, der ſolche für werthloſes Similor erklärte. Als nun Helene geſtern ähnlicher Veruntreuungen wegen aus dem Hauſe gewieſen ward, ſchlich ſie noch zuvor in das Schlafzimmer der Baroninn, nahm das reiche köſtliche Bild von dem Bande und verſah es dagegen mit dem zurück behaltenen. Blandine war, wie wohl öfter, zerſtreut, als ſie den Halsſchmuck wieder anlegte, die Aehnlichkeit der Formen trug ebenfalls dazu bei, ſelbige den Austauſch nicht auf der Stelle bemerken zu laſſen und dann ging ſie nach dem Luſthauſe, arbeitete, las, entſchlummerte und kehrte, wie wir wiſſen, erſt in der Dämmerung zurück. Helene bemerkte fernerweit, daß der beigelegene franzöſiſche Brief, den ſie, der Sprache unkundig, zerriſſen, vielleicht noch unter anderen Papieren in dem Wandſchranke ihrer Kammer zu finden ſeyn dürfte.

Des Mädchens Ausſage beſtimmte den Baron, im Widerſpruche mit ſeinem Entſchluſſe, ſich auf ein Pferd zu werfen und nach dem Landhauſe zurückzukehren. Er kam dort unbemerkt an, denn Blandinens bedenklicher Zuſtand hielt die weiblichen Dienſtboten in ihrer Nähe, Fridolinen am Bett der Freundinn feſt und die Bedienten waren Theils nach dem Arzte, Theils nach ihm ſelbſt ausgeſchickt worden. Rudolf eilte in die Mädchenkammer und fand die Stücke des Briefes, den keine Unterſchrift bezeichnete. Der Inhalt ſagte:

„Sie empfangen hier das Bild eines Geopferten aus der Hand ſeines weit entfernten Vertrauten. Wenige Pinſelſtriche reichten hin, die Gefühle des Seelen tödtenden Grames und Haſſes — Ihr Werk! in ein Geſicht treten zu laſſen, das früher der Glaube, die Hoffnung und die Liebe erheiterten. Bitters letzter Brief ſagte mir, daß er, unfähig dies Herzleid zu ertragen, den Todesbecher leeren werde und da er nun verſtummt und verſchwunden iſt, alſo wie ich ihn kenne ſein Wort hielt, ſo erlauben Sie mir wohl, ein Andenken bei Ihnen aufzufriſchen, das außerdem Ihr unverdientes Glück und Ihr greulicher Leichtſinn zu früh verwiſchen dürften, „der Uebel größtes,“ denk' ich, „iſt die Schuld!“

Frau von Keltern hörte ſchon öfter von ihrem Stubenmädchen, welches mit Helenen in dem beſten Vernehmen ſtand, daß dieſe ihren Wohlſtand gar nicht zu ſchätzen wiſſe, daß ſie oft weine, ſchmolle, ſchmäle und der Himmel dieſer Ehe ſich bereits völlig umzogen habe. Heute ſprachen die beiden Nichten bei ihr ein. Eliſe wußte von dem Diebſtahle zu erzählen, Mathilde war eben dem Arzte begegnet, den ſie ausforſchte, ihre chriſtliche Liebe äußerte ſich demnach mit Fleiß und herzbegierigem Eifer.

Sagte ich es nicht, ſprach Frau von Keltern: daß man den Tag erſt am Abende loben könne! Iſt nur das zehnte Wort gegründet, ſo müſſen ſie bereits wie Hund und Katze leben. In ihr ſoll kein geſunder Bluttropfen zu finden ſeyn und wenn er ſie ſcheel anſieht, ſo bekömmt die unglückliche Frau ihre Krämpfe.

Verbrauchte Nothbehelfe! fiel Eliſe ein: doch reichen ſie noch immer hin, die guten, treuherzigen Männer zu ängſten und zu beſchwichtigen. Ich rathe jeder Braut, einige Zuckungen einzuüben, ſie kommen ihr, mit Klugheit angewandt, als Frau zu Gute.

Mathilde ſprach hierauf: Die Eſtow iſt jetzt wirklich krank, der Arzt ſchien bekümmert und pries ihr Lob wie alle Herren, die dort aus- und eingehn. Manche von uns haben doch ein unerträgliches Glück; das

Schickſal gemahnt mich oft wie ein verliebter Thor; es trägt die Koketten auf den Händen.

Nein, es bethört ſie nur, entgegnete die Tante: dann aber fallen dieſelben plötzlich wie Luzifer. Gott bewahre uns! Wenn aber die Bewußte heute oder morgen dahin gefahren iſt, muß mein Lischen oder mein Thildchen dem Vetter die Hand reichen, damit er des Lebens wieder froh werde. Ich bin gewiß, er nähme gern Beide, wenn die arge Welt es geſtattete.

E. Ich gönne ihn Dir, mein Thildchen!

M. Wird abgelehnt!

E. Weil er verſagt iſt.

M. Weil ich zum Aehrenleſen verdorben bin.

E. Und ich ſein Fridolinchen nicht berauben mag. Die hält ihn bereits feſt im Netze.

Frau von Keltern eiferte gegen dieſen heilloſen Leumund und rühmte Eſtews ſtadtkundige Zucht und Ehrbarkeit — Aber auch dies Verhältniß ſey ſtadtkundig! ſchwor Eliſe und berief ſich Theils auf die Aeußerungen jenes Kammermädchens, das Fridolinen belauſcht haben wollte, Theils auf die Früchte des eigenen Scharfblickes. Mathilde ſprach dem Baron ſofort das Chriſtenthum und den guten Geſchmack ab, da jene ein gemüthloſes Speckklößchen ſey und die ehrbare Tante wünſchte in ihrem frommen Aerger die Ehebrecherinn geſäckt zu ſeh'n.

Blandine hatte den Fußtritt ihres Gatten vernommen, ſie wagte nicht nach ihm zu fragen und ihre Freundinn wagte es nach jenem Zwiegeſpräche mit der Kranken noch weniger, ihn zu einem Beſuche zu veranlaſſen. Lina blieb während der Nacht an ihrem Bette, doch überraſchte ſie zu Folge der vorigen ruheloſen und der erſchöpfenden Gemüth-Bewegungen der Schlaf. Die Kranke aber, die ſich ſchlafend ſtellte, rang in der Stille mit dem böſen Geiſt' ihres Verhängniſſes. Immer bänger ward ihr um das beladene Herz und immer drängender regte ſich die Sehnſucht, es an der Bruſt des ſchmollenden aber einzigen Freundes auszuſchütten, ihn aufzuklären, zu verſöhnen und dann mit freudiger Ergebung den Todesengel zu erwarten, deſſen Nähe ſich Blandinen im lebhaften Vorgefühle zu verkünden ſchien. Sie verſuchte dieſes Gedankens voll ihre Kraft, ſchlüpfte in den Mantel, unbemerkt an der träumenden Wächterinn vorüber und ſtand jetzt an Rudolfs Bette. Er ſchlief, nach der Wandſeite gekehrt, auf dem Tiſche am Bette lagen Hohlburgs vorhin durchleſene Briefe und die Stücke des zerriſſenen, welcher Viktors Frieden ſtörendes Bild begleitet hatte. Das Nachtlicht beleuchtete ſie hell genug, um ſie Hohlburgs Schriftzüge und den Inhalt des namenloſen erkennen zu laſſen. Gram- und angſtvoll erhob ſie jetzt die Augen, die zufällig an dem Spiegel hafteten, in dem die fieberhafte Phantaſie ſtatt ihrer eigenen Geſtalt die Formen des Geopferten erblickte; das Spiegelglas ward in ihren Augen zum Spiegel des Waſſers, aus dem ſein geiſterbleiches Antlitz auftauchte. Blandine ſchrie, von dem Entſetzen gewältigt, laut auf, faßte ſchwankend den Tiſch und das Nachtlicht erloſch zu Folge der Erſchütterung — Rudolf fuhr empor, nach den Piſtolen greifend. Sie entfloh.

Er hatte den Wehlaut vernommen, er hörte das Kniſtern der Diele, er glaubte ſich, da ſein Anruf unbeantwortet blieb, von Dieben beſchlichen und folgte haſtig dem Geflüſter, das die rauſchende Seide ihres Mantels veranlaßte. An der Treppe aber warf ihn ein Fehltritt hinab und der Fall veranlaßte das Losgehn der einen Piſtole.

Blandine ſchlüpfte eben, zu Folge des Vorſprunges den ſie gewann und bis zum Tod erſchöpft, unter die Bettdecke, als der Schuß ihre Wächterinn aufſchreckte. Lina warf einen Blick auf die Kranke, welche zu ſchlummern ſchien und ſchlich an's Fenſter um zu lauſchen, doch nach wenigen Minuten trat die Kammerfrau ganz unbekleidet ein und flüſterte ihr, zitternd vor Schrecken, die Nachricht zu, daß der Herr, im Blute ſchwimmend, bewußtlos auf der Flur gefunden worden ſey. Fridoline ließ ſie in dem Krankenzimmer zurück, eilte verzagend hinaus und fand ihren Freund, von den Dienern umringt, auf dem Divan des Wohnzimmers. Der Schuß hatte das linke Auge ſammt dem Schlafbein verletzt. Es gelang ihr endlich das Blut zu ſtillen und ihn in's Leben zurückzurufen; der Gärtner eilte indeß zu dem Schäfer des nahen Dorfes, deſſen Glück und Fähigkeit in der Behandlung der Wunden beglaubigt und berühmt war.

Eſtow ſah auf; er fand die geängſtete Freundinn, der ſein Herz um ſo zärtlicher wohlwollte, je mehr es von der Leidenſchaft für Blandinen zurück kam, neben ſich auf den Knieen, ihr Buſentuch mit Blut bedeckt, ſein Haupt in ihrer Hand ruhend und ſprach, Trotz dem Schmerz' und der Entkräftung, leis und lächelnd: Du Friedenengel! bette mich weich!

Sie erglühete bei dieſen Worten und beſchwor ihn, jedes Wort und jede Regung zu vermeiden. Ich bin wohl in Gefahr? fragte er gleichmüthig.

S. Die wende Gott ab!

E. Das Auge ſchmerzt. Ging es verloren? — Sie ſchwieg. — Ward mein Geſicht entſtellt? — Sie ſchwieg. — Entſtellt und Blandinens Gatte! Welch ein Schickſal!

S. Sie ſind noch immer liebenswürdig!

E. Du ſüße Tröſterinn!

S. Und Ihre Blandine iſt zärtlich, gut und treu — das Mißgeſchick wird ihren Werth erſt geltend machen und an das Licht zieh'n. Ach, wäre ſie doch hier!

E. Sie iſt ja ſterbend!

S. An Leib und Seele.

E. Um Viktors Willen.

S. Nein, weil Sie zürnen.

E. Ich gräme mich nur.

S. O, laßt Euch verſöhnen! Sie iſt ein Weib! iſt ſchwach und gut! und mein Gebet wird ſie retten.

E. Die Engel ſelbſt thun oft Fehlbitten und liebt ſie ihr Genius, ſo nimmt er ſie auf. Weſen dieſes Gepräges und ein Gewiſſen wie das ihre, heilt nur der Tod! Ich gehe ihr vielleicht voran.

Nicht vielleicht! — Keinesweges! erwiederte Fridoline, in Thränen ausbrechend. Seine Hand fing die rollenden Perlen auf, er ſagte: Du weinſt um mich!

S. Um Ihre Dina!

E. Du weinſt um mich, Du Engelgleiche!

S. O, über mich ſelbſt!

E. Du weinſt um mich und bleibſt uns treu!

Bis an das Ende! erwiederte Lina und raffte ſich auf, denn die Kammerfrau trat herein, winkte ihr und ſagte derſelben mit ſichtlicher Beſtürzung einige Worte in das Ohr. Fridoline erblaßte; ſie verhies dem Freunde ſogleich wiederzukehren, warf das blutbedeckte Halstuch ab und eilte an Blandinens Bett hinab. — Dieſe glich einer Verſcheidenden.

Mein Mann! Mein Rudolf! ſagte ſie angſthaft: ich war bei ihm in dieſer Nacht — verrathe [illegible] nicht! Er ſchlief, doch Viktor wachte — wie immer. — Schrecklich wie im Bilde, ſtarrte mich der Feindſelige aus dem Spiegel an. — Rufe ſchnell meinen Mann, Fridoline! Er ſoll kommen! ſich erbarmen! vergeben! — Soll mir wohlthun für die unſelige Wehthat! Ich will — in ſeinen Armen — ſterben!

Blandine richtete ſich ſchnell empor. Ihr ſchönes Haupt neigte ſich, bekränzt von Perlen der Todesangſt, an Fridolinens Bruſt; ſie ſtarb an dieſer.

Die Unglückliche ſchläft jetzt unter der herrlichen Linde des Kirchhofes, an Emiliens Seite, die das Opfer ihrer zärtlichen Vorliebe zu dem Jünglinge ward. An dem warmen, gemüthvollen Buſen, welcher Blandinen zum Sterbekiſſen diente, ruhet Eſtow — zwar um den Preis eines Auges, doch immer noch liebenswerth und von dem Geiſte der wandelloſen Treue ſeines holden, unentweih'ten Weibes beglück't und geſichert. Hohlburg dagegen liegt in den Ketten eines gleiſſenden Hausteufels und Elſe und Mathilde würden nichts lieber als ſolche, wenn noch irgend ein Thor in ihr Netz gehen wollte.

Ende.

[illegible]

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und zwanzigſter Band.

Die Wunder=Apotheke.
Das Teufelshäuschen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Wunder-Apotheke.

Eine Poſſe.

1.

Minna kehrte aus dem Kränzchen zurück; die Mama fragte, wie es ihr dort gefallen habe? — Beſſer als je! verſicherte ſie: wir haben geſchwärmt und geländert.

Mutter. Du mit dem Kammerrathe?

Tochter. Nein, mit dem Doktor Jullian.

M. Ei, wenn der Ernſt machte!

T. Dazu iſt er zu ſpaßhaft.

M. Das Glück lacht aus ihm. Als ein armes, unbedeutendes Menſchenkind ging er nach Straßburg, als ein geprieſener Wunder-Doktor kehrte er wieder, kaufte das große Eckhaus am Fiſchmarkte und richtete ſich wie ein Prinz ein.

T. Gewiſſe recht verſtändige Leute wollen behaupten, er ſey ein Geiſterſeher und habe Macht über dieſe.

M. Den Kuren nach, die er ausführt, ſollte man faſt darauf ſchwören.

W. Ach, die Geiſter! die Geiſter! Sie ſind uns näher als man glaubt — möchte ſich doch mir, der Gläubigſten, ein ſolcher offenbaren!

M. Still, Kind! ich fürchte mich. Wenn ſich Dir nur für's Erſte der Doktor Jullian offenbarte!

W. Seine Schweſter hat mich auf morgen zum Thee gebeten.

M. Ei, das giebt Hoffnung. Da lebe ja nach Kräften die dortige Herrlichkeit und thue mit dem lieben Lieschen ſo ſchön als Du vermagſt. Ein mittelloſes lediges Frauenzimmer muß immerdar Weihrauch und Myrrhen im Munde tragen und ihr Angelhäkchen nach Gold- und Silberfiſchchen auswerfen. Dort plätſchert ein ſolcher. Gefällſt Du nun der Mamſell Jullian, die zudem das Pulver nicht erfand und leichtlich zu gewinnen iſt, ſo preiſ't ſie Dein Lob bei dem Bruder und der Himmel ſorgt dann für den Reſt. — Beten will ich!

W. Sie ſind ſehr gütig, liebe Mutter!

M. Sturm will ich laufen! ertrotzen will ich ihn! unſer Herr Gott ſoll mir dieſen Schwiegerſohn für die verſchleuderte Bretmühle zuerkennen. Der iſt mein Mann! Schön wie Dein Großpapa, lang und gewaltig wie der Seegott dort auf dem Waſſertroge und freigebig wie der heilige Chriſt!

Seufzend erwiederte Wilhelmine: Er hat krumme Beine!

M. Die Liebe macht ſie kerzengerade, auch wandelten ſie zudem bis heute auf ebener Bahn und wie wenigen männlichen Gebeinen kann man das nachrühmen?

Minna ging jetzt ab, um ihr Kleid aufzuheben, die Mutter rief ihr nach: Krumme Beine gefallen mir!

2.

Am folgenden Nachmittage fand ſich das Mädchen verſprochener Maßen bei der Schweſter des belobten Arztes ein und ward von derſelben mit zuvorkommender Gütigkeit empfangen. Eliſe ſtand zwar an Schönheit und Verſtande dem Bruder nach, hatte aber zwei Haupttugenden, die in der Regel ſelten genug bei dem liebenswürdigen Geſchlechte gefunden werden — die Wißbegierde nämlich und die Mittheilungluſt. Doch ſchrie der Neid ſie für einfältig aus, weil die Gute nicht ſchreiben konnte, denn der ſelige Herr Vater glaubte, Liſen auf dieſem Wege vor ſchädlichen Liebeshändeln zu bewahren und bedachte nicht, daß in jedes Mädchens Auge ein Sprach- und Schreibemeiſter wohnhaft iſt.

Minette beſah ſich nach den erſten Mittheilungen die erleſenen Schildereien und Kupferſtiche, welche das Theezimmer ſchmückten, ſie hörte mit Bedauern, daß der angenehme Herr des Hauſes verreiſ't ſey und als nun deſſen Schweſter ſie, um ihr die Einrichtung zu zeigen, aus einer Sakriſtei des Schönen in die andre führte, da geſtand ſich Wilhelmine im Stillen, daß eine ſolche

Ausſtattung die geſchweiften Beine des Beſitzers tauſendfach aufwiege und ausgleiche.

Beide Mädchen traten nun in die eigentliche Wohn- und Werkſtatt des Arztes, welche Lischen ganz wider die Gewohnheit unverſchloſſen fand. Es lag zu ihrem Entſetzen die präparirte Halbſchied eines Findlings auf dem einen Tiſche, ein zweiter war mit Gläſern erfüllt, in deren Weingeiſt allerlei merkwürdige, meiſt entartete Gliedmaßen ſchwammen und die Mädchen wurden jetzt bloß von ihrer rühmlichen Wißbegierde in dieſem unheimlichen Gemache feſt gehalten. Als ſie aber endlich des Wiſſens Durſt zur Genüge geſtillt hatten, erblickte Wilhelmine im Winkel des Zimmers einen offenen ſchwarzen Kaſten, deſſen Kante mit elfenbeinernen Todtenknöchlein zierlich eingefaßt war und aus der fünf gefüllte chriſtallene Flaſchen hervorſah'n. An jedem Halſe hing ein beſchriebener Zettel, der das Arkanum des Inhaltes bezeichnete.

Warzentod — ſtand auf dem erſten. Auch schwinden Leberflecke, Mutter-, Feuer- und andere Mäler, mit diesem Fluido benetzt, für immer.

Warzentod iſt mir willkommen! ſagte Lischen, nach der angeborenen Knoſpe fühlend, welche ihre Stirn beläſtigte; Minette aber ging zu dem zweiten Zettel über und las:

Engelschweiss. Macht gelbe, graue und blaue Haut schneeweiss, gebräunte rosenroth und selbst die rauheste zu Sammet.

Auch gut! fuhr Liſette fort: denn die meine gleicht, ſeitdem ich die Blattern hatte, dem Reibeiſen; und Wilhelmine, die ſich von Kindes Beinen an mit einem rothen Näschen trug, ſagte in den Spiegel blickend zu dieſem leuchtenden Theile: So Gott will, iſt dir nun geholfen!

Die Ueberſchrift auf der dritten Flaſche war zu Beider Verdruſſe lateiniſch, dagegen hieß es auf dem Zettel der vierten:

Philtrum probatissimum. Wer oder welche dem begehrten Gegenstande, unter Beifügung der Formel Pst — K! K! K! zwanzig Tropfen in irgend einem Getränke beibringt, kann der Anhänglichkeit desselben bis an das Ende gewiss seyn.

Minchen verſtummte vor Erſtaunen, auch Eliſe faltete von derſelben Regung ergriffen die Hände und rief begeiſtert: Das gilt den Verſuch! Ich lade in den nächſten Tagen die ganze Schar unſerer jungen Hausfreunde ein und kredenze dann ſelbſt. Es iſt ja Chriſtenpflicht, ſich die Liebe des Nächſten bis in das ſpäteſte Alter zu erhalten und lebensklug beiher, ſchon um der Bälle willen, wo man nicht ſelten ſitzen bleibt. Wohl uns, liebes Minchen! nun haben wir das Ausleſen auf dem Männermarkte und wandelt Eine von uns das Heirathen an, ſo trinkt ſie's dem Erwählten zu und liſpelt:

Pſt! K! K! K! und der Bezauberte umſchlingt ihre Kniee und hebt ſeinen Spruch an. O, wie ſchön! o, wie herrlich! — Was ſteht denn auf dem letzten Zettel! Minette las, von dem Gewichte dieſer Entdeckungen erſchüttert, mit bebender Stimme:

Geister-Speise. Lockt jeden guten Geist herbei und macht ihn dienstbar, zwingt auch den Bösen zu erscheinen, wenn man —

Der Schluß des gefährlichen Receptes war abgeriſſen. — Es iſt doch Jammerſchade! klagte Wilhelmine, welcher der Inhalt dieſer Flaſche bei weitem der Liebſte war: daß man nicht weiß, wie dieſe Geiſter gekirrt und gefüttert werden und daß das Ende fehlt.

Und heillos iſt es doch von meinem Bruder, fiel Liſchen ein: mich, im Beſitze dieſer göttlichen Mittel, mit der Warze auf der Stirn, der rauhen Gänſehaut auf Arm und Beinen und als Jungfer herum laufen zu laſſen, da eine dieſer Flaſchen mehr als hinreichen würde, ſein Schweſterchen zur Frau eines regierenden Herrn zu machen. Dafür wollen wir ihnen aber auch gehörig zuſprechen! fuhr Eliſe fort, nahm eine ſechste, mit altem Malaga verſehene aus dem Wandſchrank und ſtärkte ihre ſchwach gewordene Minette mit dem Nektar, welcher die ſchon entbundene Phantaſie beider Mädchen vollends beflügelte.

3.

Sara, Sophie und Barbara, drei Geſpielinnen der Mamſell Tullian, waren indeß mit einander nach dem Thiergarten ſpaziert, waren in einer mäuschenſtillen Gegend deſſelben auf drei angenehme Ballfreunde getroffen und mit dieſen in ein weitläufiges Geſpräch gerathen. Die Herren trippelten ſofort ſpaßhaft und redſelig neben dem Kleeblatte her und man erſchrak endlich, als es fünf Uhr in der Stadt ſchlug, denn die Zeit war auf Windes Fittichen entfloh'n.

Mit Pathos ſagte Herr von Meilenſtein: Ach, wäre hier Elyſium, ſo blieben wir auf ewig bei einander! Der Mahler Wellers wünſchte ſehnſüchtig, an der Seite ſo gemüthvoller Freundinnen den heutigen Vollmond aufgehn zu ſeh'n und der Adjutant von Schnellfuß verſuchte es ſogar, ihnen den höchſt nöthig gewordenen Rückzug abzuſchneiden. Doch Sophie, die gewandteſte, deckte denſelben und ſagte: Dieſe Herren ſind unfehlbar zu artig, unſrer Freundinn Tullian den Schmerz vergeblicher Erwartung zuzuziehen. Sie harrt auf uns. Ihr Tantchen und ihr Bruder verreiſ'ten, wir ſollen deshalb der Guten den heutigen Abend verkürzen. Damit empfahlen ſie ſich.

Ein verſtändlicher Wink! lispelte Bärbchen, ihr dankbar die Hand drückend: Sie ſind ja alle drei des Doktors Freunde.

Und gute Tänzer! verſetzte Sara. Die kommen uns nach.

Ei, das erwarte ich auch! fuhr Sophie fort: da können wir ländern und unſerem Bärbchen ſteht vielleicht mitten im Walzer ein Heirathantrag ihres Meilenſtein's bevor.

Hoffe das nicht, Beſte! entgegnete Barbara. Ich weiß beſtimmt, daß mich die dicke Wolfingen verdrängte. Hierauf ſagte Sophie, zu Saren gewendet: Wellers verſchlang Dich doch faſt mit den Augen; der Vollmond galt Dir ganz allein. — Särchen verſicherte, daß er mindeſtens drei Dutzend eben ſo eindringlich anſehe und wie ihr, leider! klar geworden, ein beſtandloſer Menſch ſey. Barbara erhob nun ihrerſeits, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, die Sophie zur Frau von Schnellfuß und dieſe äußerte dagegen ſchnell verdüſtert, ſie möge ihre Leidenſchaft für den Adjutanten ſo wenig als die völlige Hoffnungloſigkeit derſelben verleugnen; denn arm und Geld bedürftig, habe er ſich mit Leib und Seele der alten ſteinreichen Wechſelberginn angeſchmiegt.

Meilenſtein ſagte während dem zu ſeinen Begleitern:

Das heißt denn doch ganz unverblümt ein Stelldichein geben.

Auf meine Ehre! fiel Schnellfuß ein: ich wette, ſie ſuchten uns deshalb hier auf.

Die armen Mädchen dauern mich! verſetzte Wellers: gleich uns zu den Segnungen des Lebens berufen, dürfen ſie doch nur verſtohlen, gleichſam über die Planke oder durch ein Aſtloch in den großen Luſtgarten ſchielen — Hätten's gern beſſer, wie die Fiſche in der Fabel und wiſſen nie, ob ſie gefoppt oder gemeint ſind und meinen es doch ſelbſt ſo gut und ernſtlich.

Da lachte Schnellfuß, der für einen gewaltigen Kenner des weiblichen Herzens gelten wollte, laut auf und hätten die drei Mädchen das Gericht ahnen können, welches jetzt gewiß zur Ungebühr über ſelbige erging, ſo würden ſie die gehegte edle Meinung von der Sinnesart des männlichen Geſchlechtes für immer zurück genommen haben, ob es ſchon die frevelnden Schwätzer im Grunde nicht ſo böſe meinten und ſie denſelben eigentlich wohlwollten. Waren aber die drei Mädchen, nach Wellers roher Aeußerung, arme Kätzchen, ſo konnte man ihn und den Adjutanten mit demſelben Recht den armen Katern zugeſellen und darum ſahen ſie in Saren und Sophien nur unerreichbare Windbräute.

4.

Die Mädchen fanden Liſchens Zimmer leer, die folgenden Thüren offen und ſchritten nun, ihre Freundinn ſuchend, allmälig bis in das Allerheiligſte des Doktors vor; erſchraken, wie vorhin jene Beide, über den halben Findling und über die entarteten Gliedmaßen, fanden Minetten und Liſetten von der gemachten Entdeckung und dem Geiſte des Malaga begeiſtert und dennoch eine auffallend kalte und befremdende Aufnahme. Es war natürlich, daß die beiden Entdeckerinnen ſelbſt die willkommenſte Geſellſchaft gern entbehrt und den überſchwenglichen Fund am liebſten für ſich behalten hätten, doch während dem Liſette Sophien und Wilhelmine die zärtliche Sara umarmte, hafteten Bärbchens Falkenaugen zufällig auf den Flaſchenzetteln; ſie las im Rücken jener was geſchrieben ſtand, ſchrie Mirakel und zweifelte um ſo weniger an der wundervollen Wirkſamkeit dieſer Arkane, da der Herr Doktor Jullian für einen halben Hexenmeiſter galt, ſich als ein ſolcher vorzüglich bei dem ſchönen Geſchlecht beglaubigt und überdies vor Kurzem mehrere Damen ihrer Bekanntſchaft durch die myſtiſche Gewalt des Magnetismus von ſeltſamen Nervenkrankheiten befrei't hatte. Eliſen und der Minna blieb zu Folge des höchſt verdrießlichen Ueberfalles nichts übrig, als dieſe drei entzückten Gäſte die unverbrüchlichſte Verſchwiegenheit geloben zu laſſen und ihnen dann den Mitgenuß und Nießbrauch der unſchätzbaren Güter zu geſtatten. Mamſell Jullian ging deshalb nach einer anſtoßenden Kammer; ſie füllte den Strickbeutel mit Arzneigläschen an, um den Jubelnden ihr beſcheidenes Theil zu reichen und rief, als die Füllung und die Theilung der Beute vollzogen war:

Nun, Kinder, meine Gänſehaut! jetzt gilt es den Verſuch.

Und meine Naſenſpitze! fiel Minchen ein.

Mein gelber Hals! flüſterte Clärchen.

Und das verwünſchte Feuermal! wiſperte Bärbchen, ihr Tuch lüftend. Sophie endlich, welche keinen beſondern Makel und nur eine unfeine Oberfläche hatte, wuſch ſich das Geſicht und die Hände mit Engelschweiss und ſagte dann zu Liſetten: Jetzt, Herzchen, rathe ich Dir auf's ſchleunigſte Thee machen zu laſſen, denn ich fürchte daß uns Meilenſtein, Wellers und Schnellfuß hier aufſuchen werden.

Moleſtchen kömmt auch noch — erwiederte Liſette. Dieſer junge Mann, Namens Hanau, war ihr weitläufiger Vetter und eigentlich Herzoglicher Kriegs-Moleſtienkaſſen-Reviſor. Die Mädchen hatten den unendlichen Titel zur Ungebühr verkürzt.

Und ſind dieſe göttlichen Mittel probat, fuhr Sophie fort: ſo geh'n wir heute insgeſammt als Bräute heim!

Barbara ſagte: Ich glaube, Du wärſt im Stande, das Arkanum an Deinem wechſelhaften Schnellfuße zu verſuchen? Sophie lächelte und ſchwieg und Bärbchen und die Andern dachten — Ei, das mache ich auch! Minette aber ſann im Stillen nach, auf welche Weiſe wohl dieſer Liebestrank ſelbſt dem erſehnten Tullian beizubringen ſeyn dürfte und ob er ſich nicht vielleicht durch ſichere Gegenmittel vor dem verſpürten Drange ſchützen und ſie dann haſſen oder verachten werde? — Die Andern liefen jetzt in ein entferntes, mit Spiegeln tapezirtes Kabinet, den Anzug herzuſtellen und die verhoffte Wirkung der gebrauchten Mittel zu belauſchen, Minchen aber warf einen Blick in den Schrank, aus welchem Liſette vorhin den Wein nahm und deſſen Thür noch aufſtand und ſah hier manche bekümmernde Merkwürdigkeit. Sie gewahrte eine Unzahl von Briefen, zum Theil mit Strumpfbändern umgürtet — offenbare Wirkungen jenes Zaubertrankes, wie das Format, der Wohlgeruch und die Aufſchrift bezeugten — Auf einem ſtand — Meinem Retter! auf dem zweiten — Meinem Einzigen! auf einem dritten — Dem göttlichen Tullian u. ſ. w. Im folgenden Abſchnitte thürmten ſich köſtliche Brieftaſchen, Uhrbänder, Perlbeutel, geſtickte Tücher, goldne Kapſeln und ähnliche Denkpfänder. Der anſtoßende Kaſten ſchien einem Haarkräusler zu gehören; er wimmelte von Locken aller Farben. Kleinere Partieen lagen Büſchelweiſe, je zehn und zehn in einer Reihe, auf Pappe befeſtigt, am Boden. Daneben befand ſich ein Taſchenbuch, vermuthlich als Katalogus, in welchem Wilhelmine faſt allen gangbaren weiblichen Vornamen begegnete: bei mehreren ſtanden mit Bleiſtift gemachte unverſtändliche Zeichen; Kreuze, Sterne, Hühnerpfötchen und ähnliche. Das Herz fiel ihr allmälig vor die Füße. Ach, Himmel! dachte ſie: wenn alle die von ihm behext wurden: wenn alle die ihn willig oder nicht bis an das Ende lieben, anhängen, mit Sehnſucht und Zärtlichkeit nachſtreben müſſen, ſo würdeſt du ja das geſchlagenſte

Weib. Auffallend und ein Beweis von der Macht des Mittels iſt es auch, daß ſich nicht Eine an die krummen Beine ſtieß.

Die Herren ſind da! rief Liſette; das Mädchen fuhr erſchreckend auf um nach ihrem Näschen zu ſehn, in welchem ſelbige ſeit der Salbung eine Ameiſenartige Bewegung verſpürte; es zeigte ſich faſt noch röther als zuvor. Darauf verbarg ſie ihre fünf Schatzgläſer im unterſten Raume des Strickkörbchens, legte noch manch Fältchen und Löckchen zurecht und eilte in den Geſellſchaftſaal.

5.

Die Herren hatten ſich insgeſammt eingefunden, man war ſchon recht laut und lebhaft. Der Baron Meilenſtein neckte Bärbchen; Schnellfuß unterlag in demſelben Streben der geiſtreichen Sophie, der Mahler machte Witz für ſich, den Särchen ungemein belachte, Hanau endlich, ſtill und ſchmachtend, empfing ſo eben aus Liſettens Hand die zweite Taſſe und dieſe ſprach jetzt das bewußte magiſche Pſt! K! K! K! in ihrer Freude ſo vernehmlich aus, als ob ſie einem aufgereizten, ziſchenden Gänschen nachſpotte. Minette ſah es ihren Freundinnen an, daß ſie insgeſammt ſo kühn geweſen waren, den ſympathetiſchen Spiritus an ihren Freunden zu verſuchen; ſie überzeugte ſich nächſtdem von ſeiner Kraft, denn Meilenſtein drängte jetzt, ganz

Wallung, ganz Gefühl, die nachgiebige Barbara in ein Fenſter, Wellers Flammenaugen entzündeten die ehrbare Sara und Herr von Schnellfuß ſchmiegte ſich im Sopha mit ſoldatiſcher Keckheit an die ſchöngeiſtige, ſeinen Ohren wohlthuende Sophie.

Jetzt verließ Liſette nothgedrungen den ſchmachtenden Moleſtien-Reviſor, welchem die Wehmuth der Zärtlichkeit augenſcheinlich den Odem verſetzte, ſchlüpfte in's Nebenzimmer und geberdete ſich da wie eine Fliege, wenn ſelbige mit ihren Fühlhörnern die Beine ſammt den Flüglein putzt. Lischen hatte ſich nämlich vorhin die Knoſpe an der Stirn mit Warzentod und die Arme und Füße der Gänſehaut wegen mit Engelſchweiß beſtrichen und empfand nun in dieſen Gliedmaßen ein ſo verzückendes Jucken, daß ſelbſt die ſichtbaren Erfolge ihres Thee's auf Hanau's reizbares Nervenſyſtem nicht hinreichten, ſie bei ihm feſtzuhalten, um das innerlich wirkende Mittel durch die äußere Zuthat zu unterſtützen. Sie mußte gehen und ſich kratzen.

Sara, von einer ſtrengen Mutter gewöhnt ihren Trieben in alle Wege Gewalt anzuthun, verſpürte in der gilblichen Epiderme eines übrigens ſehr anziehenden Halſes daſſelbe Weben, bekämpfte ſich jedoch, hielt bei dem ſchmeichelnden Mahler aus und half ſich nur, wenn derſelbe etwa abſeit blickte, verſtohlen mit der Hand. Barbara beſchwichtigte die Regungen des unſichtbaren Feuermales mittels der Stricknadel, Sophie dort im

Sopha rieb ſich mit Eifer die Backen, Minette endlich trat, um den Herren das grimmende, immer glühender werdende Naſenſpitzchen zu entziehen, vor den Flügel und ſchlug, als Lischen eben wieder zum Vorſcheine kam, einen Ländrer an.

Da verzehnfachte ſich plötzlich der ſtille, in den vier Begehrern anſprechende Vereinigung-Drang, jeder ergriff im Nu ſeine Gefährtinn und drehte ſich mit ihr im Kreiſe. Die ſchwebenden Mädchen empfanden eine Zeitlang zu Folge dieſes Gegenreizes den Kitzel nicht mehr, mit welchem ſie der bewußte Engelſchweiß heimſuchte und jede dachte bei jedem gefühlten Händedruck und bei jedem Liebe liſpelnden Seufzer und bei jedem freienden Blicke des Tänzers: Gottlob, er iſt auf ewig Dein! —

Endlich ward die Muſik immer leiſer, denn die ungepaarte Minette, der ein ſolches Betäubmittel für den Augenblick völlig abging, griff jetzt nur den Diskant und rieb mit der linken Hand ihre rebelliſche Naſe.

In dem Maß aber, als der Klang der Saiten abnahm, ward den vier Mädchen ein anderes, minder geregeltes Getön vernehmbar, welches aus dem Innerſten ihrer Tänzer hervor zu gehn ſchien und Theils dem Knurren des Haushundes, Theils dem Miau eines liebeſiechen Kätzleins glich. Die kleine Barbara vernahm es zuerſt, ſie ſah befremdet an dem umſchlungenen, rieſenhaften Meilenſtein auf, von deſſen Wangen zu ihrem Erſchrecken die Farbe des Lebens gewichen war; die übrigen drei machten allgemach dieſelbe Bemerkung und jede mußte ſich geſtehn, daß es ihrem Bezauberten (sit venia verbis) ganz auffallend im Leibe herumgehe. Die Mädchen ermaßen bei einigem Nachdenken, daß der Liebestrank unſtreitig dieſe Bewegung veranlaſſe und es galt die Frage, ob er nicht vielleicht in Heuchlern und falſchen Propheten, Vorzugweiſe die erſten Wege angreife? Genug, den Angegriffenen ward plötzlich ſo zu Muthe, als ob ſie heftig geſchaukelt oder ſeekrank würden; ja, als ob der ganze Weltball Reißaus nehme. Die Herzen ſelbſt verzagten in ihrer Bruſt.

Minette, von der Drangſalhitze ihres Naſenſpitzleins gepeinigt, warf einen Blick auf die Ländernden und nahm mit Entſetzen wahr, daß Meilenſtein, Wellers und Schnellfuß tanzenden Leichnamen ähnelten; daß Sophiens Antlitz, daß Eliſens Arm, daß Särchens Hals, im grellen Widerſpiele zu den kreideweißen Geſichtern der Herren, ganz kupferroth ausſahen und als ihre Augen in den Spiegel fielen, mußte ſie gewahren, daß die eigene Naſe weniger einer ſolchen als einer ungeheuern Jüdenkirſche glich.

Plötzlich entzog ſich der Baron Meilenſtein mit Ungeſtüm dem guten Bärbchen und verſchwand. Herr von Schnellfuß drückte Sophien gleich darauf in den nächſten Stuhl und folgte ihm nach. Der Mahler Wellers ſtrebte vergebens als ein Mann gegen das ſtärkere Schickſal an; es gewältigte, es übereilte ihn, er flog wie von dem Böſen geholt, ſeinen Vorläufern nach. Hanau endlich entſchuldigte bei der Mamſell Jullian mit gebrochenen Augen und in den zarteſten Hindeutungen ſeine vorhabende Unart, ließ ſie ſtehn und that wie jene.

Die vier plötzlich entſtandenen Strohwitwen ſahen erſtaunt und verſtummt den Flüchtlingen nach, dann aber ſtarrte Eine die Andre fragend an und Jede ſchrie bei dem Anblicke der Uebrigen laut auf, denn außer Bärbchen glichen alle vier geſottenen Krebſen oder Unalaſchkinnen.

Draußen ging es wie im Abgrunde her. Es erhob ſich ein heftiger Rangſtreit; in Allen äußerte ſich der dringendſte Anſpruch. Meilenſtein trotzte, Mellers fluchte, Schnellfuß tobte, der Moleſtien-Reviſor flehte und jene drei vermaledeieten nebenbei die ſchadenfrohe, boshafte Katzennatur der ſchuldloſen Unholde, die bei ihrem Bemühen bekanntlich viel ſüßere und gemüthlichere Zwecke als die herbei geführten im Auge hatten.

Als ſich Barbara endlich im Vorzimmer nach den Ausbleibenden umſah, vermißte ſelbige die vier dort abgelegten Hüte; ſie waren alſo ohne Lebewohl entwichen; von Seiten des guten, zum Mitgeh'n veranlaßten Hanau's überbrachte jedoch die Hausmagd eine Entſchuldigung, welche ſich allerdings hören ließ: er hatte ſich auf plötzlich überkommene Moleſtien berufen.

6.

Wehe dem Doktor! dem Sympathetiker! dem Warzentödter! Fünf hart getäuſchte Fräulein brachen jetzt den Stab über ihm und verwünſchten ſeine Hexenküche. Sara begoß den brandfarbigen Hals, Sophie die karfunkelrothen Backen mit Thränen, Lischen bürſtete laut ſchimpfend Arm und Fuß, Bärbchen eilte nach dem Spiegel-Cabinette, um den Zuſtand des Feuermales zu beſichtigen und Wilhelmine beſtand darauf, ihm eine Staffette nachzuſchicken, damit derſelbe ſofort wieder gut mache, was ſein heilloſes Arkan verdarb. — Mein einziger Troſt iſt der, ſagte ſie: daß die vier Herren nicht über mich Neutrale ſchreien können. Ueberleben dieſe Unglücklichen die Nachwehen Eueres Höllenzwanges, ſo habt Ihr nicht allein ihre Herzen, ſondern auch vier herrliche Tänzer verſcherzt und jeder junge von ihnen gewarnte Mann wird Euch wie den Giftbaum flieh'n.

Der Zorn der Getadelten warf ſich nach dieſer Aeußerung augenblicklich auf die liebloſe Minna. Särchen meinte, es ſpreche nur der Aerger, hier als das fünfte Rad am Wagen erſchienen zu ſeyn, aus ihrem kohlſchwarzen Herzen; Sophie verſicherte, der Groll ihrer Mißgunſt habe ſich vorhin in dem taktloſen, kaum vernehmlichen Geklimper kund gemacht; Lischen endlich fragte an, ob ſie künftig etwa mit dieſer augenſcheinlichen Tollkirſchen-Naſe die erwähnten, vor ihnen ausreißenden Herren zu feſſeln gedenke? nur Barbara, welche jetzt aus dem Spiegelzimmer zurückkehrte, ſprach wehmüthig zur Sühne und verſicherte, daß ihr ganzer Rücken einem Lappländiſchen Nordſcheine gleiche.

Das Geräuſch eines rollenden Wagens unterbrach die Lamenten. Er hielt vor dem Hauſe. Nun gar ein Zuſpruch! rief Sophie; die andern rangen troſtlos die Hände. Es ſteigen zwei Herren aus! flüſterte Minchen, die am Fenſter lehnend ein Luftbad nahm.

Sie ſind ſchon auf der Treppe! jammerte Lischen, welche draußen vergebens Reginen und den Bedienten geſucht hatte, um ſich verleugnen zu laſſen. Der Chorus jammerte laut und ſpielte Verſtecken. Jene beeilte ſich nun den Riegel vorzuſchieben, aber das neue ſtraffe Schloß widerſtand der Bemühung und die Gäſte ſchritten mit Entſchloſſenheit über den Vorſaal.

Die Mädchen hatten ſich während dem in einen Tapetenſchrank gepreßt, der nicht Raum genug für ſie hatte und hielten die Thür feſt zu, als Lischen nun demſelben Bergewinkel zueilte, denn ſie mußten fürchten von der Wohlbeleibten erſtickt zu werden und zudem gehörte ſie ja als die Wirthinn auf den Platz, um den verwünſchten Zuſpruch abzufertigen.

Das gehöre ſich ſo! meinte Särchen. Und wir ſind uns die Nächſten! bemerkte Sophie. Auch brachte ſie uns ja in das Unglück! verſetzte Minna. Und darf nur Handſchuh anziehn, fuhr Bärbchen fort: und den Warzenfleck mit einer Locke bedecken.

Liſette that das inſtinktmäßig von ſelbſt, der Gefürchtete trat ein, die Verborgenen horchten auf, ihre Vorpoſt rief vernehmlich:

Ach mein Gott! Biſt Du es!

Ich und mein Famulus! entgegnete der Doktor Tullian: der Kranke zu dem man mich holen ließ, iſt, wie ich unter Weg's erfuhr, Todes erblichen; da kehrten wir denn um.

Damit eilte der Doktor an ihr vorüber, nach ſeinem Wohnzimmer, die Schweſter folgte ihm nach kurzem Bedenken.

Bleiben wir? Gehn wir! fragte man ſich jetzt im Verſtecke. — Wir gehn! — Wir bleiben! hieß es gleich darauf bunt durcheinander.

Liſchen beichtet jetzt! ſagte Sophie: und dann begleitet er ſie zuverläſſig, um unſre Schäden zu beſehn und Heilmittel anzuwenden und ſtehn wir ihm nicht dann ſchimpfirt und ſchambedeckt wie arme Seelen dem Geiſte der Finſterniß gegenüber!

Sie hat Recht, äußerte Minchen: ich würde ohnmächtig.

Ich führe aus der Haut! verſetzte Barbara.

Ich wäre gleich des blaſſen Todes! betheuerte Särchen, ihr Halstuch krampfhaft zuſammen ziehend: d'rum macht es wie die Herren vorhin — Lauft davon! Was er der Schweſter räth, das hilft uns auch, ſie mag es uns durch die Regine mittheilen. Macht auf!

Sophie ſuchte jetzt mit Emſigkeit das kleine Schloß, aber es war ſtockfinſter und ihre Hand traf überall nur auf Latten und Tapeten=Wände, ſie behauptete endlich, die Thür ſey eine ſolche, die ſich nur von außen öffnen laſſe. Dieſe Vorausſetzung ſtürzte die Gefangenen auf's Neue in den bitterſten Unmuth; die Eine weinte, die Andere verwünſchte ihre Täuſchbarkeit, die Dritte wollte vor Zagen vergehn und aus der Ferne ertönte jetzt des Doktors zürnende Baßſtimme. Sie drang den Armen bis in's Innerſte und jede vernahm den lauten und verdoppelten Herzenſchlag der Nachbarinn, als jetzt auch ſein Fußtritt und Lischens Schluchzen hörbar ward.

Er kam, er warf ſich auf den Divan und ſagte mit dem herben Gelächter des Verdruſſes:

Eine ſaub're Geſchichte! Ein Seitenſtück zu Evens Frevel. — Nun, immerhin! habeas tibi! Trage die Folgen. Ich kann für Dich ſo wenig als Gott Vater für die tollkühne Mutter aller Gebrechlichen thun, die ihm doch als ſein einziges Töchterchen mindeſtens ſo nah als mir die Schweſter am Herzen lag.

Laut weinend erwiederte Lischen: Die war gewarnt, ich nicht! Warum zogſt Du den Schlüſſel nicht ab! Wer heißt Dich lügneriſche Zettel an dieſe Flaſchenhälſe binden! Preiſen ſie nicht den Höllenſaft als eine Gottesgabe an? Nach ſolcher greift wohl Jede, die ſich und ihren Schöpfer liebt.

E. Ei, mit ſattſamem Waſſer vermiſcht, iſt ſie das auch und wer konnte denn ahnen, daß der böſe Geiſt der Neugierde, der Lüſternheit und der Eitelkeit Dich in meine Werkſtatt führen und, wie geſagt, zur Eva machen würde? Aber ich will Dir nicht weh thun und danke nur Gott, daß die übrigen, in ihren Wirkungen weit gefährlicher'n Arkana unberaubt blieben.

Gefährlichere! Wie denn ſo! ſtammelte Lischen.

Der Doktor erwiederte: Gieb einen Tropfen mehr als zwanzig von einem gewiſſen Philtro oder ſogenannten Liebestrank' und Du erregſt ſtatt des beabſichtigten Zweckes eine unheilbare Kolik, die ſelbſt dem Stärkſten binnen vier und zwanzig Stunden das Lebenslicht ausdrückt.

Kolik! — Ausdrückt? wiederholte die verſtörte Schweſter und hinter der Tapete erſcholl jetzt ein ſo gellender Klageſchrei, daß er aufſprang, mit der einen Hand die hinſinkende Liſette erfaßte, mit der andern den Schrank aufriß und vor dem überraſchenden geiſterbleichen Füllſel deſſelben ſich entſetzte. Die Mädchen flogen ihm, außer Sophien, Theils an den Hals, Theils umſchlangen ſie des Doktors Knie.

O, retten Sie den Meilenſtein! beſchwor ihn Barbara.

Vor allen den Mahler! flehte Särchen.

Ach, eile! hilf! mein Hanau ſtirbt! rief Liſette ſich ermannend: er ſtirbt an der Kolik!

Auch der Meine! fliſterte Bärbchen.

Meiner auch! jammerte Sara, ihr ſchamrothes Antlit in den Tuchzipfel hüllend. Sophie aber, welche jetzt erſt aus dem Schranke hervor trat, ſtreckte gleich einer zürnenden Fee die Hand nach ſeiner Scheitel aus und rief:

Abſcheulicher! Sie haben uns gefoppt! Die Kolik über Sie! die unheilbare! Mein Schnellfuß, denk' ich, wird mich rächen!

Damit verſchwand ſie.

Tullian geberdete ſich wie ein Taubgeborener und ſo gleichmüthig, als ob die Ergrimmte mit der Tapetenthür had're. Er hob die Uebrigen vom Boden auf, ließ ſie im Sopha nieder, eilte ins Nebenzimmer, kam ſchnell zurück und drückte jeglicher unter Aeußerungen des empfundenen Bedauerns ein Büchslein in die Hand. Er bat ſie, den leidenden Theil mit dem Inhalte fleißig zu beſtreichen und ſich des ſchnellen Erfolges vergewiſſert zu halten; der Organismus der vier Herren werde ohne weitere Beihülfe bald genug ſein Gleichgewicht wieder ſinden und es ſey zu hoffen, daß ihnen ſelbige ſchon morgenden Tages für das veranlaßte höhere Wohlbehagen großen Dank wiſſen dürften. Sara war bei'm Aufſtehn in Minettens zur Erde gefallenes Strickkörbchen getreten, welches Tullian jetzt ebenfalls aufhob. Es träufte, denn die zertrümmerten Fläſchchen liefen aus und dieſer Zufall brachte Lischens Freigebigkeit an den Tag. Der Doktor bat ſofort — ſichtbar beſtürzt — die Damen auf's Eindringlichſte, ihm vor allem das Fläſchchen mit der Geiſterſpeiſe wieder einhändigen zu wollen, weil mit dieſer keines Weges zu freveln ſey und ſie fürwahr ein wichtiges, für Ungeweihte leicht verderblich werdendes Geheimniß enthalte.

Der Tiſch füllte ſich hierauf plötzlich mit Gläſern, welche der unartige Wiedernehmer ſorgfältig zählte, beſah und abſeit trug; als er zurück kam, hatten ſich die Mädchen ſtillſchweigend beurlaubt.

7.

Liſette ſchmollte mit dem Bruder und ſalbte ſich; ſie ſpürte Linderung, ſie nahm an ihrem Nähtiſche Platz um einen Tabakbeutel zu vollenden, welcher dem guten Moleſtien-Kaſſen-Reviſor zugedacht war, weil ihm der ſeinige neulich in einem Gedränge gemauſ't ward, durch welches er der Mamſell Jullian am zweiten Jahrmarkttage half, als ſie die reiſenden Thiere beſehn wollte. Als Lischen nun die Klappe aufthat, fiel ihr ein Brieflein in die Augen, welches derſelbe bald nachdem er den Liebestrank genoſſen da hinein praktizirt hatte. Das ſüße, in der Charwoche gefertigte Paſſion-Geſtändniß war ſeitdem nicht aus ſeiner Taſche gekommen und ſeine Angſt, als er ſich heute das Herz zur Abgabe faßte, auch ohne Zuthat des ſympathetiſchen Thee's ſo groß, daß der verzagende Hanau mit Vergnügen den drei andern Ausreißern nachlief.

Liſette erſchrak bei dem Anblicke des Briefchens, ſie erröthete und entfaltete zögernd die künſtlichen Brüche; ſie buchſtabirte mit Erfolg; die ſchönen Schriftzüge des Liebesſiechen machten ihm ihr Herz vollends zu eigen und ihr Entſchluß reifte während der kurzen Nacht, in welcher die rührenden Ausdrücke, die anziehende Schilderung ſeines Wohlſtandes und die Nachwehen des Warzentodes und des Engelſchweißes das Mädchen wach erhielten. Liſette ſchlich deshalb am Morgen in das Stübchen, welches des Doktors ältlicher Famulus, ihr Geheimſchreiber, bewohnte und ſagte zu demſelben mit Schmeicheltönen:

Mein liebes Mäuſelchen weiß ja, daß ich Waſchhäuſer auf ihn baue und welch unbegrenztes Zutrauen meine Seele auf ſeine Redlichkeit und Einſicht ſetzt. Heute ſollen Sie mir einen ungeheuer'n Gefallen thun.

Ein Hundert Millionen Tauſende! entgegnete Mäusler: befehlen Sie über mein Leben und mein Sterben — Was ſteht denn zu Dienſte?

Lischen rieb, zu Boden ſehend, die Hände, es ward ihr ſchwer das Herz auszuſchütten; da fragte der gewandte Famulus hin und her und wußte bald genug, daß er den Liebesbrief Namens ihrer beifällig beantworten ſollte. Er trug jedoch, wie billig, Bedenken, ſich dieſem kritiſchen Geſchäfte ohne Mitbilligung des Doktors zu unterziehn, war zum Ueberfluſſe dem Moleſtchen ſpinnenfeind und rief alſo: Potztauſend ſaſa! — Was muß ich hören? Der Tintenfiſch! Der wirbt um Sie? Die Spottvögel nennen ihn ja insgemein den Hanauer Gänſerich. — Hierauf ereiferte ſich Lischen zum Erſchrecken; ſie führte des Freiers Sache mit ſolchem Nachdruck' und wußte ihm ſo viel Gutes, Schönes und Edles nachzurühmen, daß ſich Mäusler endlich ſcheinbar ergab und nur bedauerte, daß er eben kein Stempelpapier im Hauſe habe —

Wozu er das brauche! fragte ſie — Der Famulus erwiederte verdrießlich: Es kann Ihnen denn doch nicht unbekannt ſeyn, daß nach dem allerhöchſten Mandate vom ſiebenten Hornung vorigen Jahres, alle und jede Liebesbriefe bei funfzig Thaler Strafe für den Bogen auf Stempelpapier geſchrieben werden müſſen.

Iſt der König bei Troſte! rief Liſette.

Jederzeit! entgegnete Mäusler: zudem ein großer Politikus und ungemeiner Rechenmeiſter, wie aus dieſer tief gedachten Verfügung hervorgeht. Ich bitte meine beſte Mamſell zu bedenken, welche Summe dieſer einzige Impoſt bei dem augenſcheinlichen Verfall der Sitten jährlich einbringen muß. Thut nicht in dieſer Zeit Lauf der Quartaner ſchon was er nur conjugiren ſollte? amat! Er liebt! — der Page? der Cadet! Er liebt! und ſein Papa und Großpapa! amant! Sie lieben, ſie begehren noch! Oft täglich eine Andere! Wer aber liebt der ſchreibt und bleibt in der Regel nicht ohne Antwort, welche natürlich Erwiederungen veranlaßt, die den Briefſteller von Neuem in Bewegung ſetzen. Da haben Sie denn wenigſtens vier Stempelbogen, die das bloße

Praeludium oder Vorſpiel frißt. Nun treten gewöhnliche Schwierigkeiten ein. Die Klatſchgevattern wittern Morgenluft, der Papa kömmt dahinter, die Mama wird eiferſüchtig, das Feldgeſchrei muß verändert, das Stelldichein verſchoben oder verlegt, die Hiebpoſt auf der Stelle berichtet und mit Ach und O und Rath und Troſt begleitet werden. — Alſo Papier her! Der Einzige hat zudem bald darauf, vom Böſen angefochten, ſich da oder dort gegen eine Zweite oder Dritte über das Wetter ausgelaſſen und ſeine Gefeierte dagegen einen Vierten und Fünften angeſehn und muthmaßlich nachgeſeufzt, alſo entbrennt, wie billig, des Argwohns Glut und Beide ſchrei'n nach Briefpapier. Nun aber ſoll wohl noch das Frauenzimmer geboren werden, welches ſich in der Gährung kurz zu faſſen und mit Wenigem zu erſchöpfen vermöchte. Wie bald iſt bei dieſem Geſchäftdrange, wo obendrein im Sturme der Leidenſchaft unterweilen mit Thränengüſſen oder mit dem Tintenfaſſe geſtreuet wird, ein Buch verbraucht. Ein Rieß vielleicht, ehe der Hochzeittag anbricht. Davon weiß mein Vetter, der Herr Liebesbrief-Stempel-Impoſt-Einnehmer zu ſagen.

Liſchen entgegnete: Das iſt ja ein verdammtes Geſetz und doch wird der König in dieſem Fache, wie überhaupt im Akzisweſen, ganz erſchrecklich betrogen werden. Wer kann denn da den Unterſchleif verhüten? Liebende ſind ſchlau und verſchwiegen wie Freimaurer und die Männer danken, wenn wir auch ſelbſt auf Zuckerpapier ſchreiben, unſerem Herr Gott für jedes Wiſchchen und würden ſich wohl hüten, die Auserkorene zu denunziren.

Satyriſch lächelnd erwiederte Mäusler: Wie lange denn? Bei Männern heißt es: heute heiß und morgen Eis! Wer bürgt mir dafür, wenn ich von großer Paſſion geblendet, vielleicht an einen böſen Engel gerieth und nun der Hader und der Groll zwiſchen uns ausbricht, daß meine Sulamith nicht in ihrem Grimme zu dem Kadi hinläuft und zu ihm ſagt: Da ſehen Sie nur, Hochedler Herr Stadtrichter! wie frevelhaft der ehrvergeſſene medicinae practicus, Benedikt Mäusler, ſeinen allergnädigſten König hinter das Licht führt und ob nur einer dieſer lügenhaften Briefe den anbefohlenen Stempel trägt! Und wenn ſie auch als Braut noch an ſich hält, die Gattinn, die Entzauberte bricht los. Welche Maſſe von Klagen wird Asmodi, dieſer verrufene Feind des heiligen Eheſtandes, herbeiführen, welche Maſſe von Strafgeldern veranlaſſen, die oft genug den eigenen Werth der reſpektiven Anzeigen bei weitem überſteigen dürften. Setzen Sie zudem den höchſt denkbaren Fall, daß Ihr Hanauer während des Brautſtandes höchſtens ein Schock ungeſtempelte Antworten von Ihrer Gütigkeit erhalte und nach den Flitterwochen auf dieſen Verſtoß pochte und Dieſelben damit in das Bockshorn zu jagen gedächte? Sind mein Mamſellchen dann nicht für Ihre ganze Lebenszeit in gefangener Hand und der Katze im Sacke gleich zu achten? Und führt nun der Tirann, falls Sie es darauf wagen, die Drohung aus, ſo ergeben ſechzig Mal funfzig netto dreitauſend Thaler Strafe, alſo mindeſtens zwei tauſend neun hundert neun und neunzig Thaler, drei und zwanzig Groſchen, eilf Pfennige mehr, als der holdſeligſte Liebesbrief, mit Ausnahme der Ihrigen, nach Verlauf einer ſächſiſchen Friſt zu gelten pflegt. Dergleichen Schriftſtellerei gleicht ja, wie die Erfahrung ſeit dem Gebrauche des Griffels und der Feder lehrt, faſt durchaus unſern pomphaften Zeitung-Berichten. Man lieſ't, man wird ergriffen, freu't ſich, ſchwört darauf, feindet die Zweifler an und ſchämt ſich ſpäterhin vor dieſen und iſt [illegible]t, denn die Beſtätigung bleibt aus.

Ach, Gott bewahre! [illegible] Lischen, zwei Groſchen auf ſein altes Clavier [illegible]: da iſt der Stempelbetrag, liebes Freundchen! ſchr[illegible] Sie nur!

Er iſt mit der Hälfte ge[illegible]! fiel er ein: den zweiten Groſchen betrachte ich a[illegible]hrenſold. An Ihrer Statt aber gäbe ich dieſe Präm[illegible] der Regine und ſchickte ihm durch die Gedachte einen Korb. Den will ich flechten.

L. Unterſteh'n Sie ſich's! Die Unthat würde ſelbſt den lieben Gott verdrießen, der Mann und Weib zuſammen fügte.

M. Das reu't ihn heute noch! Zudem befinden ſich mein Mamſellchen friſch und geſund und werden die

Tante Bathſeba beerben. Ei, wie wollte ich mich da an Ihrer Statt hüten, mir muthwillig Zahn-, Kreuz- und Kopfſchmerz und die ganze Hetze kleiner Eheteufel auf den Hals zu laden, welche Mutter Even die Hülfe gaben. Sie ſind als Mädchen unabhängig, doch nach dem Polter-Abende heißt es bis an's Ende: Ganz gehorſamſte Dienerinn! und: Gleich, mein Schatz! wenn Ihr Moleſtus pfeift.

L. Dann pfeife ich wieder — Ja! und unter uns — Sie fühlen wie das iſt — man möchte denn doch auch —

M. Frau Liebſte heißen! Ei, wie lange denn, ſo wird ihm eines Ander'n Liebſte lieber.

L. Wenn mein Reviſor dieſe Reden hörte, er verklagte Sie. Auf die Gefahr hin könnte ſelbſt die ſchöne Venus als Stubenmädchen bei mir dienen, er würde ihr den Rücken zukehren und der Verſucherinn die alte verſtändige Kinderfrau vorziehn.

M. So ſetzen wir den Fall, daß der Adonis ſein Schreiber wäre und es Ihnen über lang oder kurz ſo vorkäme, als ob von Rechts wegen Ihr Moleſtchen der Schreiber ſeines Schreibers ſeyn ſollte.

L. Das können Sie für möglich halten? O Herr, meine Güte! Hanau'chen iſt ja tauſend Mal klüger und hübſcher als das ganze heidniſche Zetervolk.

M. Ei, das geſteh' ich! Da werden ihm aber die Heidinnen auch keine Ruhe laſſen und Mamſell Tullianchen ſind zum Unglücke nicht im Feuer vergoldet. Der Storch, zum Beiſpiele, ſtiehlt in der Regel den Müttern unvermerkt die ſchönen Blumen weg, mit denen er nun ihre Puppen putzt. Macht es der Schelm zu arg und vermiſſen der Herr Reviſor dieſe leiblichen Zierrathen, ſo ſieht er ſich ganz zuverläſſig nach unberaubt gebliebenen Freundinnen um und macht es dem Storche nach. Dann geht der Hader los, dann kehrt Moleſtus der Frau Liebſte, wie weiland dem gedachten Stubenmädchen, das Sitzmittel zu und rafft die Gallenkrankheit den Verräther noch früher als Ihro Wohlgeborenen weg, ſo müſſen Sie überdies aus gutem Herzen und aus falſcher Scham die Höllenfahrt des Teufelbratens in den Zeitungen und im Blättchen für eine Himmelfahrt erklären und jammervoll ausrufen: O, Kreuzgalleh! O, Flammenſchnee! und ſo weiter.

Liſette lächelte jetzt mit einem Auge, doch mit dem andern weinte ſie und ſagte ſchmählend: Die Zeit verfliegt; machen Sie Anſtalt! und daß das Zweigroſchenſtück nicht verloren gehe!

8.

Die vier männlichen Theegäſte hatten wie Eisbäre geſchlafen; ſie fanden ſich am Morgen mit geſchärftem Appetit bei dem Delikateſſen-Händler Prelletti zuſammen und beſprachen eben während des Frühſtückes die erlittene rohe und beſchämende Unbilde, als Doktor Tullian eintrat und beiläufig nach dem körperlichen Zuſtande dieſer ſeiner Kunden fragte. Dieſelben äußerten ſich hierauf wie verſchmähte Liebhaber und ſo ſchonungslos über die unzarte Spaßſucht der bewußten Fräulein, daß jener es gerathen fand, eine Nothlüge auszuſprechen, die er auch bereits ſeiner Schweſter in den Mund gelegt hatte. Ihr ſolltet Gott danken, ſagte er: Euch ſo ſchnell wieder hinter der Weinflaſche zu ſehn; die armen Mädchen ſind zum Theile heute noch hinfällig. Meine Schuld, ich geſteh' es! denn man wird, fürwahr! oft zu ſehr überhäuft, um an die Verwahrung eines Theebehälters zu denken, deſſen Inhalt für die ungewöhnlich ſtarke Natur einer Dame zubereitet ward, die ich, da ſich ſelbige jedem Arzneimittel verſagt, mit dieſem Thee wohlthätig täuſchen wollte. Da hat ſich Lischen denn zum Unglücke in der Wahl der Büchſe vergriffen und des Mißgriffes Folgen kamen über Euch. Vergebt alſo! bat er ſie auslachend: und verſöhnt Euern Freund mit den ſchmolzenden Jungfrauen, welche in dieſem verdrießlichen Zufalle einen unſaubern Scherz des armen Tullians gewahren, der ſeine Hände doch in Unſchuld wäſcht. Das argloſe Geſicht und der treuherzige Vortrag des Doktors täuſchte die Zuhörer in dem Maße, daß der Mahler Wellers demſelben für die heilbringenden, obſchon unbeabſichtigten Folgen Schönes ſagte und Meilenſtein die Herzen der zürnenden Damen ihm noch heute wieder zuzuwenden verhies. Der gute Hanau zerdrückte bei dem

Gedanken an die Empörung, die dieſer Höllenthee in dem Gekröſe ſeines gefeierten Lischens angezettelt haben müſſe, eine Thräne des Mitgefühls. Herr von Schnellfuß endlich, welcher bei der geſtrigen Flucht die Mädchen noch insgeſammt zwar glühend roth, aber in einem lebensfrohen, keine Spur des Erkrankens bezeichnenden Zuſtande verließ, führte, als anmaßlicher Geſchlechtkenner, die rieſenhafte Gegenkraft des weiblichen Organons und ihre eben ſo gewaltige Fähigkeit, den Zuſtand des Innern zu verleugnen, phyſiſch und pſychiſch aus. Alle beſchloſſen demnächſt, den Freundinnen ſofort aufzuwarten, des guten Doktors Unſchuld zu verfechten und ihnen mit dem chriſtlichen Beiſpiele williger Vergebung vorzuleuchten. Als dieſelben aber zu Vollführung des guten Vorſatzes ſchritten, hieß es überall: Mamſell ſey eben ausgegangen oder ſchlafe noch und ſo weiter, denn die Guten ſchämten ſich, ihnen ſobald unter die Augen zu treten und wollten lieber erſt einiges Gras über den geſtrigen Thé dansant und über die noch ſichtbaren Folgen des Engelſchweißes und des Warzenkodes wachſen laſſen. Lischen aber war wirklich ausgegangen, um die Dulderinnen zu begrüßen, ſie mit dem Auskunftmittel bekannt zu machen, welches alle Schuld von ihnen ab und auf den Doktor warf und ihnen nebenbei, unter dem Siegel des Vertrauens, den Liebesbrief ihres Moleſtien-Reviſors vorzuleſen. — Das arme Fräulein! welche Unzahl ſpitziger Worte, herber Redensarten und ſchmerzlicher Verunglimpfungen des eheleiblichen, einzigen **Bruders mußte** es vernehmen und einſchlucken.

Sophie, bei der Eliſe zuerſt einſprach und welche heute noch der Unalaſchtinn glich; Sophie, die Jähzornige, ſtürzte mit ausgeſtrecktem Zeigefinger und einem ſchallenden Pst! K! K! K! auf Liſetten zu, welche ſich vor dieſer ſeltſamen und drohenden Geberde dermaßen entſetzte, daß ihr wie den geſtrigen Theetrinkern zu Muthe ward. Sie faßte ſich jedoch, während dem das erbitterte Fiekchen den Herrn Doktor einen Quakſalber und Marktſchreier über den andern hieß und ſprach mit Sanftmuth:

Wer iſt denn ſchuldig, meine Liebe! Nur unſer Vorwitz und unſer Unverſtand! Hätten wir Waſſer zugegeſſen, ſo ſäh'ſt Du heute der Venus ähnlicher als Dir ſelbſt; Du würdeſt mich mit dankbaren Liebkoſungen bedecken und meinen unſchuldigen Bruder vergöttern. Dem gehet es mit uns, laut ſeiner heutigen Aeußerung, wie dem lieben Gott mit den Uebrigen. Der Schöpfer nämlich habe, wie er meint, gleich ihm, für Schönheitmittel, für Liebestränke und Geiſterſpeiſe geſorgt, aber der lüſterne, unbeſonnene, tolldreiſte Menſch verwandle ſie durch frevelhaften Mißbrauch in Gifte. Uns ſelbſt alſo, nicht ihn, den wohlmeinenden, Tag und Nacht auf das Beſte des weiblichen Geſchlecht's raffinirenden Heilkünſtler ſollten wir anklagen.

Sophie lachte jetzt beinahe wie Abällino, der große

Bandit; ſie ſchien dem Treiben ihrer Arme nach nicht ungeneigt, dem Engelſchweiß-Bereiter in die Haare zu fahren und ſagte, das Zimmer verlaſſend: Nun lebe wohl!

Unſer armes Lischen ſaß noch eine Weile ganz verlaſſen auf dem Kanapeh; es wollte Frieden ſtiften, wollte Sophien beruhigen, verſöhnen, ihr dann den ſchönen Brief zum Beßten geben und ſich den Rath der Weltklugen erbitten, aber die böſe Fee kam nicht wieder und ſo ging ſie dann zu Saren hin.

Da ſieh nur an, was Dein Bruder gemacht hat! ſagte dieſe, eben vor dem Spiegel beſchäftigt und zeigte ihr die Halshaut die ſich ſchälte und nannte, vermuthlich zu Folge der Aſſoziazion der Ideen, den Doktor einen Bärenhäuter.

Laß Dir das lieb ſeyn, Herzenskind! erwiederte Eliſe: das neue Fellchen wird nun um ſo ſchneefarbiger ausfallen, wird künftig dem Mahler Wellers zum Modelle dienen und aller Welt Augen blenden. Sara ſchob hierauf plötzlich den Handſchuh vom Arme der Tröſterinn, um zu ſehn wie es um die bewußte Gänſehaut ſtehe und ob ſich Lischen auch der eben geäußerten Hoffnung hingeben dürfe, doch dieſe meinte das ſey nun gleichgültig, da ihr der Himmel eine andre ehrliche Haut beſcheert habe, wie ſie aus gegenwärtigem allerliebſten Briefſchen erſehen könne. In dieſem Augenblicke trat Barbara herein, um das geſtrige verwünſchte Mißgeſchick ausführlich zu beſprechen und den Zuſtand ihres Males von Zaren unterſuchen zu laſſen. Sie küßte Beide, ward von Liſetten ſofort in das Vertrau'n gezogen und dieſe las hierauf den oftserwähnten wohlthuenden Brief mit ſichtlicher Rührung vor und betonte jede zärtlichere Stelle.

Sara wünſchte nun recht höflich Glück, doch Märbchen ſagte, finſter ſehend und vom Geiſt des Argwohns gemeiſtert: Am Ende haſt Du uns ein Wiener Tränkchen ſtatt des Philtrums in die Gläſer gefüllt, haſt den ächten Liebestrank, an deſſen Wirkſamkeit ich um ſo weniger zweifle, da Dein Bruder bekanntlich der ſchwarzen Magie ergeben iſt, für Dich behalten und an dem guten einfältigen Pinſel verſucht. Es leuchtet ein daß er anſchlag, denn nur durch Zaubermittel konnte dieſer feige, mädchenſcheue, bedenkliche Menſch in dieſer Spanne Zeit zu einer ſo keken Zudringlichkeit gebracht werden.

Da haſt Du Recht! fiel Sächen kläglich umgeſtimmt ein: geſteh' es, Falſche! daß Du uns betrogſt und ſchäme Dich der großen Sünde.

Liſette ſtand wie aus den Wolken gefallen vor den Ungerechten, ſie ſteckte ſchnell das Briefchen ein und zog das Tuch heraus um ihren Thränen freien Lauf zu laſſen. Jene ſprachen jetzt heimlich und, wie es ſchien, von Wellers und Meilenſteins abgewieſenem Zuſpruch' und von ihrer Reue, ſie nicht angenommen zu haben, die Weinende aber ſtahl ſich fort, um bei Minetten

Troſt zu holen und erſchrak hier vor der Gluth der Naſenſpitze, deren Glanz der Gebrauch der Salbe noch erhöhet hatte. Dennoch äuſerte dieſe kein unſchönes Wort über den Bruder, verklagte nur die eigene Kühnheit, ohne Wiſſenſchaft des eigentlichen Gebrauches mit dem Heiligen und Geheimen geſpielt zu haben und Lischen warf ſich ihr, von der Milde und der Billigkeit der Frommen gerührt, an den Hals und ſprach: Mein guter Bruder ſtand, abſonderlich um Deinetwillen, die Todesangſt aus. Er will Dir ganz beſonders wohl! Er ſagte mir noch geſtern: Zwar iſt Deine Minna weder ſo liebreizend noch ſo ſchlank, weder ſo geiſtvoll noch ſo gemüthlich als das Ideal welches mir vorſchwebt und bei weitem nicht ätheriſch genug, um ſie ſchon jetzt als Medium zwiſchen mir und der Geiſterwelt aufzuſtellen, aber es glimmt dennoch ein magiſcher, meinen Zwecken entſprechender Funke in ihren Augen, welchen die Zuthat des Meiſters bald genug veredeln und verklären würde. — Ja, zuverläſſig, Herr Bruder! erwiederte ich, ob mir die Rede gleich zu hoch gegeben war: und wenn Du ihr von der rothen Naſe hilfſt, ſo wird ſie die Zuthat gewiß mit Dankbarkeit empfangen.

Minna horchte auf, ſie liſpelte erröthend: O, der Spötter! wie könnten ihm ſolche Aeuſerungen vom Herzen gehn?

Ich weiß was ich weiß! verſetzte Lischen.

M. Von ſeinem Verkehre mit der Geiſterwelt, meinſt Du?

Lischens Geberde ſagte Ja und Nein zugleich.

M. Eine Freundinn wie ich, wäre, dächte ich, Deines Vertrauens nicht unwerth und das Gewicht, welches Dein Bruder auf das Fläſchchen mit der ſogenannten Geiſterſeife legte, überzeugt mich vollends, daß die Sage, nach welcher er mit Weſen einer höhern Ordnung in Verbindung ſteht, mehr als ein bloßes Gerücht iſt. In dieſem Falle beneide ich Dich um einen ſolchen Blutsverwandten. Wie wollte ich an Lischens Statt mich an ihn ſchmiegen und nicht ruhen, bis er mich zu dem vorhin erwähnten Mittelgliede zwiſchen ſich und den Geiſtern gemacht hätte. Geſtehe mir's nur, er hat Dich längſt in das Geheimniß eingeweiht.

L. Nein, wahrlich nicht! Wir leben ja wie Hund und Katze!

Geh, Heuchlerinn! ſchalt Minna, ſich von ihr wendend.

Verdiene ich das? entgegnete Lischen in den Strickkorb greifend. Nun wohl, damit Du ſiehſt daß ich Vertrauen in Dich ſetze, ſo will ich Dir gleich auf der Stelle ein Geheimniß entdecken, das Dich erfreuen wird.

Minchen ſah ihr ſchnell erheitert auf die Finger. — Ich merke es ſchon, rief ſie aus: Du haſt das Gläschen mit der Geiſterſeife beſeitigt und weißt wie man ſie brauchen muß. Halb Part, mein Leben!

Ach, Schade auf die! fiel Lieschen ein und wollte ihr eben den Hanauiſchen Liebesbrief mittheilen, als Wilhelminens Mutter eintrat. Die wußte noch kein Wort von den Verwüſtungen, die des Doktors Warzentod und ſein Engelſchweiß geſtern anrichtete, ſie erklärte ſich von dem Glücke geſchmeichelt, die ſchätzbare Mamſell Tullian mit ihrer lieben Tochter in ſo freundlichem Vernehmen zu finden und überhäufte ſelbige mit Liebkoſungen. Liſette, die heute überall nur Stichelreden und ſchnöde Gloſſen vernahm und welcher Sophie ſogar die Thür gewieſen hatte, fühlte ſich von dieſer ehrenden Begegnung im Innerſten gerührt und ward ſo zärtlich und zuckerſüß, daß die Mama nach der Rückkehr von der Hausthür, bis zu welcher ſie ihr endlich das Geleite gab, zu Wilhelminen ſagte: Da haben wir's! der Doktor denkt an Dich; er ſandte uns in der Schweſter den Vorläufer. Nun ſiehſt Du, was mein eifriges Gebet vermag. Freue Dich, mein Kind! auch ſinne nach was Du ihm ſagen willſt, wenn er des nächſten hier eintritt um ſeine Worte anzubringen und ſtoße Dich nicht wie neulich an ſeine Beine. Nimmt doch der liebe anſtändige Mann an Deiner Naſe kein Aergerniß, die heute obendrein zu meinem Erſchrecken weiter als jemals in's Feld leuchtet. Ach, könnte ich nur auch dieſe noch wegbeten!

Das ohnehin erregte Mädchen ward von dieſer Bemerkung ſo ſchmerzlich verletzt, daß ihr die Thränen aus den Augen ſtürzten und ſie ſofort auf's eiligſte das Zim=

mer verließ; die Mutter aber ſah mit Bedauern den widrigen Eindruck der Aeußerung, ſie rief daher, um ihre Uebereilung gut zu machen, der ſchluchzenden Minette nach: Sey ruhig, Kind! rothe Naſen ſind auch hübſch!

9.

Sind Sie fertig? fragte Eliſe, als ſie von dieſer hadervollen Wanderung zurück kam, in Mäuslers Studierſtübchen ſehend. Er entgegnete freudig: Allerdings! er nöthigte ſie einzutreten und hielt ihr die bereits gebrochene Zuſchrift entgegen, welche, dem Formate nach, einem Spannfuhren-Patente weit ähnlicher als einem Liebesbriefe ſah. Liſette, der heute Alles in die Quere ging, bezeigte hierüber dem ungeſchickten Famulo ihren Verdruß, er aber meinte, der Herr Reviſer ſey bekanntlich ein erklärter Feind des Kleinlichen und die Mamſell werde, indem ſie ſich durch Beachtung ſeines eigenen Maßſtabes ſtillſchweigend zu demſelben Geſchmacke bekenne, bei ihm um ein Erkleckliches im Preiſe ſteigen.

Und was legten Sie mir denn in den Mund? fragte Lieschen.

Knackmandeln und Zuckernüſſe! verſicherte Mäusler, öffnete mit Vorſicht den gewaltigen Bogen und las, gleich einem Ausrufer:

Hochedelgeborener Herr,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Kriegs-Moleſtienkaſſen-Reviſor!

Ew. Hochedelgebor'n an mich erlaſſene, unter geſtrigem Dato, bei Oeffnung des mir zuſtändigen buchsbaumenen Nähtiſches, zwiſchen einigen meinem eheleiblichen einzigen Bruder, dem Doctori medicinae Herrn Tullian gehörigen, von mir annoch zu flickenden Halbhemdchen, vorgefundene briefliche Gemüths-Ergießung nach Pflicht und Gewiſſen zu beantworten, will Endes Unterzeichneter um ſo ſchwerer fallen, da ſelbige zu Folge der genoſſenen, nicht durchaus herkömmlichen Erziehung, des Schreibens annoch unkundig, ſich eines zuverläſſigen, der Feder ſattſam gewachſenen, in Amors Canzleiſtile dagegen, leider! ganz unerfahrenen geheimen Sekretarii bedienen muß.

Eines Hanns Narren! rief Lischen, ihm den Brief aus der Hand ſchlagend: der mich zur Ungebühr für eine Graue oder Blaue hält.

Reſpekt vor dem Stempelpapiere! fiel Mäusler ein: für eine Graue, ſagen Sie? Ei, in wiefern? Mamſell betrüben mich. Was würde jener abgeſagte Widerſacher aller verlauten Triebe von Ihnen denken, wenn Sie gleichſam mit der Thür empfundener Gegenliebe in das Haus fallen wollten und die Sprache des feurigen Gefühl's in dieſem Erſtlinge vorherrſchen ließen? Mehr als

Alles dürfte überdies in beſagtem Falle die Rüge Ihres Herrn Bruders zu fürchten ſeyn, der mein Conzept in ſeinem theatro magnetico sympathetico, oder magiſchem Guckkaſten, vom erſten bis zum letzten Worte erblickt und ſich über die von Ihnen unerwartete Freigeiſterei der Leidenſchaft gewiß höchſt unerfreulich auslaſſen würde.

Liſette wiederholte ſchnell entwaffnet: In dem magiſchen Guckkaſten! Wo ſteckt denn der? Wo hat er ihn? Was zeigt ihm dieſer? Gleich antworten Sie!

M. Ei, welche Zumuthung! dann ſprächen der Herr Doktor: Pack' er ſich! und mir iſt wohl bei ihm.

L. Ich mache Sie zu *meinem* Sekretair.

M. Dieſe Stelle beſetzt ja künftighin die Kriegs-Moleſtienkaſſen-Commiſſion.

L. Engliſches Mäuſelchen! — Er hielt ſich die Ohren zu. Sie bat vergebens. Er hörte nicht. — Ich will bloß wiſſen, rief Liſette immer eifriger werdend: wo mein Bruder den Guckkaſten hat?

M. Das weiß er am Beſten.

L. Und was man in ihm ſieht.

M. Was man gern ſehn möchte.

L. Das ſoll ich glauben!

M. Weiß Er nicht alles, was Sie thun und laſſen? Wer etwa hier zuſpricht, wenn wir den Rücken wenden? Weshalb Sie, bei der trefflichſten Wirthlichkeit, mit dem Koſtgelde nicht ausreichen und noch zehn andere Odiosa.

L. O, ſchweigen Sie! Und das Alles verräth meinem Bruder der Guckkaſten?

M. Viel wichtigere Dinge noch, deren Erkenntniß ihn zum Wunderthäter machte. Zum Beiſpiele, was und wo es unſern Kranken fehlt —

L. Da ſollte er ſeinen Collegen mit aushelfen. Aber das hindert der böſe Brotneid. Eh Einer dem Andern das Verſtändniß öffnete, läßt er lieber die arme leidende Menſchheit in's Gras beiſſen.

M. Derſelbe offenbart ihm auch den Zuſtand der Gemüther.

L. Ob man verliebt ſey, meinen Sie!

M. Freilich! In Wen oder in Was. Wie ſehr und wie? Platoniſch oder —

L. Und wenn nun unſer Eine hinein ſähe?

M. So zeigt er Ihnen den zukünftigen Gatten. Er läßt ſogar — Aber kein Wort mehr! rief Mäusler jetzt, ſich mit ſolcher Heftigkeit auf das Maul ſchlagend, daß Lischen zuſammenfuhr. Doch faßte ſich ſelbige alsbald und fragte: Was läßt er uns ſogar!

Die Kebsmänner ſehn! entgegnete der Famulus und lief davon; er rannte aber in der Thür gegen die hochleibige Köchinn an, welche eben die Mamſell aufſuchte um ihr wiſſend zu machen, daß Nachbars Pudel, als ſie nur eben den Rücken gewandt, die gedämpfte, bereits angerichtete Ente gefreſſen und der Herr Doktor nun heute nichts zu beiſſen habe.

Lieschen erſchrak um ſo mehr, da der Bruder gewöhnlich bei gutem Appetite und ein Uhr längſt vorüber war. Aber es iſt ihm ſchon Recht! ſagte ſie. Er mußte ja in ſeinem Guckkaſten den Entendieb kommen ſehn, warum warnte er uns nicht! Warum macht er aus jeder Kleinigkeit ein Geheimniß!

Wird denn bald angerichtet? rief jetzt der Doktor aus ſeinem Zimmer —

Es blieb mäuschenſtill —

Was eſſen wir denn! fragte er fernerweit: mich hungert unbändig! — Die Schweſter faßte ſich ein Herz und erwiederte faſt naſeweiß: Ich und Herr Mäusler kalte Küche und Du haſt Deine Geiſterſpeiſe. — Tullian fluchte hörbar, als er Lieschens ſchnöde Antwort vernahm; er ſah in dieſem ihm zugedachten Faſttage die Frucht der Vergeltung für die geſtrigen draſtiſchen Wirkungen ſeiner Arkane und eilte nach dem Speiſehauſe.

10.

Nach Mittage ſah Lieschen aus dem Fenſter, da wallte Minna vorüber, ſie rief ihr. Das Herz war voll, der Mund ging daher der guten Mamſell Tullian über. Sie las Minetten zuförderſt den Hanauiſchen Brief vor, beweinte, den ſeligen Papa anklagend, ihre Unfähigkeit im Schreiben, die Freundinn aber ſagte theilnehmend und dienſtfertig: Dem wollen wir abhelfen! eilte zum Pult hin und fertigte in wenigen Minuten eine Antwort, welche das Moleſtchen entzünden muſte, da ſie Liſettens Herz zur empfundenſten Dankbarkeit hinriß. Um dieſe zu bethätigen, entdeckte ſie ſofort Wilhelminen, welchen Schatz ihr Bruder in dem magiſchen Guckkaſten beſitze und die Gerngläubige vergaß den Erfolg der geſtrigen Wundermittel und überzeugte ſich ſofort von der Untrüglichkeit dieſes angerühmten.

Mein Bruder iſt ein heimlicher Jünger, ſagte Lischen: an den ich mich, der Abweiſung im Voraus gewiß, nicht wenden mag, aber es wäre doch unerhört, wenn es zwei hübſchen und beredtſamen Mädchen nicht glücken ſollte, ſeinen alten Famulus zu gewinnen, der die Schlüſſel zu des Bruders geheimſten Fächern und Gemächern führt; denn es ſtoſſen noch zwei Stübchen an ſein Studierzimmer, die ſtets verſchloſſen ſind und wo es mir gar nicht geheuer zu ſeyn ſcheint. Begleite mich, Minchen! ich mache mir einen Behelf und bitte Mäuslern, des Bruders Namenzug in dieſe Tuchzipfel vorzuzeichnen.

Meine Sparbüchſe iſt nicht die ärmſte, entgegnete Minna: und wenn Herr Mäusler etwa das Geld liebt, ſo überlaß ich Dir ihm ein Gebot zu thun.

Nicht einen Heller! fiel Lischen ein. Du biſt ein Mädchen und er iſt ein Mann! ein ältlicher zudem und alſo jedes gute Wort ein Randdukaten. Ich wüßte ſchon ſeit dem Mittage, wie und wo? wenn nicht die Köchinn dazwiſchen kam, aber der Pudel hatte die Ente gerufen und da mußte ich den Famulus fahren laſſen, um meinen Bruder zu beſchwichtigen. Glaube mir, Mäusler iſt uns gewiß, auch trinkt er gern und ſollten alle Stränge reißen, ſo ſchicke ich die Regine zu Prelletti's nach Goldwaſſer.

Sie hatte dies Mal nicht Unrecht. Zwar wehrte ſich der Alte als ein Mann von Grundſätzen nach Kräften und widerſtand Lischens Andringen und Minchens Schmeichelworten, als ihm aber jene die Hand drückte und dieſe ihm die Backen ſtreichelte, rief er erliegend: Ja doch, ja! Sie ſollen in den Guckkaſten ſehn und wenn mich der Herr Doktor auch für immer zum Geier ſchickte. Morgen verreiſ't er wieder, da haben wir zum Abende freie Hand.

Erſt morgen! riefen beide Mädchen; das ſey ja eine Ewigkeit. Gleich auf der Stelle! wir beſtehen darauf! Aber Mäusler ermannte ſich wieder, er rettete jetzt die Ehre ſeines Geſchlechtes, er blieb unerbittlich und lief, dem göttlichen Joſephus gleich, mit Zurücklaſſung ſeines Schlafrockes davon, als Lischen ihn am Kragen und Minna ihn am Zipfel faßte.

11.

Der morgende Tag brach endlich an, Wilhelmine trat vor zwei Uhr ſchon in Lischens Zimmer. Die Mädchen verfielen ſofort in ein Geſpräch, welches dieſe nach drei Uhr plötzlich abbrach. Vergiß Deine Rede nicht, ſagte ſie zu der Freundinn: ich will nur der Regine befehlen, daß ſie jeden Zuſpruch abweiſe, damit wir zum Abend' allein ſind. Als aber Liſette hinaustrat, um dieſe Weiſung zu geben, öffnete ſich die Thür des Vorſaales und Bärbchen, Sara und Sophie flogen mit offenen Armen auf ſie zu.

Vergieb! Vergiß! bat die Letztere: ich habe, ſeitdem Dich mein Ungeſtüm neulich bekränkte, keine Ruhe mehr.

Auch ich that Dir weh! fliſterte Särchen: doch mir gewiß am weheſten.

Reue verſöhnt, fiel Bärbchen ein und küßte Eliſens Arm, deſſen Gänſehaut der Schreck um eins ſo rauh gemacht hatte. Es blieb ihr nun nichts übrig, als die erflehete Abſoluzion zu ertheilen und das Kleeblatt willkommen zu heißen. Auch Minna, welche die Ungebetenen mit gleichem Eifer in das Pfefferland verwünſchte, mußte jetzt umarmen helfen und den gehabten klugen Einfall rühmen.

Als ſie nun insgeſammt feſt ſaßen und Lischen verdüſtert auf die Arbeit und Minchen ſprachlos an der röthlichen Naſe niederſah, erhob Sophie das ſchöne Haupt und ſprach:

Da Dein Bruder, wie Regine uns auf der Treppe ſagte, verreiſ't iſt, ſo können wir ein Weilchen beiſammen bleiben —

Bis der Nachtwächter abruft! verſetzte Särchen und

Barbara verſicherte: ſie nehme auf den Abend mit einer Brotrinde fürlieb.

Sophie. O, allenfalls mit Geiſterſpeiſe!

Sara. Bei Dir gefällt mir's überhaupt ſo wohl, daß ich Eſſen und Trinken vergeſſe.

Bärbchen. Wir hatten zu Mittag mein Leibgericht, da aß ich mich für zwei Tage ſatt.

Sophie. Nur auf Zeitvertreib rechnen wir. Dein Herr Bruder beſitzt ja ſo manche Sehenswürdigkeit, die uns ergötzen und beſchäftigen würde. Seinen ſeltſamen Guckkaſten zum Beiſpiel —

Minchen erröthete, Lischen entfärbte ſich und ſtotterte kaum hörbar: Daß ich nicht wüßte!

Sara. O, Du Mißgünſtige!

Bärbchen. Mißgünſtig? Ei, da kenne ich mein Lischen beſſer; das gute Mädchen will uns überraſchen.

Die Hexen mögen wiſſen, auf welchem Wege den Freundinnen dieſes verborgenſte Geheimniß des Doktors bereits zu Ohren kam.

Liſette ſagte — vielleicht nicht mit Ungrunde zu ſich ſelbſt: Ganz zuverläſſig hat mich die verdammte neugierige Regine belauſcht, als ich geſtern mit Mäuslern verkehrte — hat darüber die gedämpfte Ente verwahrlos't und was ſie da vernahm, Sophiens Dienſtmädchen zugetragen.

O, ſieh ein Mal! rief ihr jetzt Sara zu: dort trippelt Dein Moleſtchen über den Markt — der mit dem Aktenbündel unter dem Arme. Er iſt und bleibt doch ein gemachter Mann!

Bärbchen. Sein Pappelwuchs —

Sara. Sein Wachsgeſicht —

Sophie. Und ſeine rührende Empfindſamkeit. Du wirſt ganz unerhört glücklich.

Bärbchen. Wir dachten auch im Herwege ſchon auf ein paſſendes Hochzeitgeſchenk.

Sara. Mein Lischen ſieht den Willen an!

Sophie. Es kömmt zum mindeſten vom Herzen.

Liſettens weiches Gemüth ſchloß ſich auf, ſie ſagte den Gütigen jetzt ebenfalls Süßigkeiten, verſöhnte ſich faſt mit dem ungelegenen Zuſpruch' und verſicherte nebenbei, es ſey noch gar nicht ſo weit zwiſchen ihr und dem guten Hanau gekommen, als ſie wohl dächten.

Bärbchen. Das werden wir auf den Abend ſehn.

Wie denn ſo? fragte Minna.

Im Guckkaſten! verſetzte Sophie.

Sara. Der jedem Mädchen ſeinen Zukünftigen zeigt.

Seyd doch nicht thörig! eiferte Liſette. Geſetzt, es gäbe auch unter des Bruders Sehenswürdigkeiten einen ſolchen, ſo fürchtet doch die Gebrannte das Feuer. Es könnte uns wie neulich gehn. Nein, ein Mal vorwitzig geweſen und nicht wieder.

Mit einem lauten Seufzer fiel Minna ein: Das laßt uns beherzigen!

Liſette ward in dieſem Augenblicke von der Kleidermacherinn heimgeſucht, die ihr einen neumodiſchen Ueberrock brachte. Den mußte ſie anprobiren. Sophie fand ihn engelſchön, Sara über allen Ausdruck herrlich, Bärbchen ſuchte die Haupturſache des gelungenen Werkes in Lischens idealem Wuchs', alle lobten ſie und prieſen ihren Günſtling ſelig. Als nun hierüber der Abend anbrach, fühlte ſich die Mamſell Tullian in dem Maße verpflichtet, daß ſie ſelbſt den drei Freundinnen bei Herrn Mäuslern die Erlaubniß auswirkte, den Guckkaſten unter dem Siegel der jungfräulichen Verſchwiegenheit mit beſichtigen zu dürfen. Sie wollen nur den Zukünftigen erblicken, ſagte ſie: um ihrer Sache gewiß zu ſeyn.

Ich kann Ihnen, leider Gottes! nichts abſchlagen, entgegnete er: ſie ſollen ihn ſehen und den zukünftigen Hausfreund überdies, nur bitte ich, aus Eifer für Ihr allerſeitiges Beſtes, an Ort und Stelle kein unnützes Wort zu verlieren und ſich an einem Blicke in das Innere des Kunſtwerkes genügen zu laſſen. Das gelobten ſie denn insgeſammt mit Hand und Mund und der Famulus führte, nach dem Verlaufe einer Stunde zurückkommend, ſein geſpanntes Publikum durch eine Reihe von Zimmern in das finſtere, an die Werkſtatt des Doktors ſtoßende Gemach. Er reihete die Jungfrauen um die gewaltige Maſchine, welche ſich nur durch das Zoll lange, mit ſchwarzem Kreppflor behangene Guckloch bezeichnete, aus dem ein Mondſcheinartiges Licht brach.

Der Flor verſchwand, Sophie trat ſeiner Leitung gemäß zuerſt beherzt und lächelnd vor die Oeffnung, ſah und zögerte und der Famulus drängte ſie, nicht ohne Widerſtand zu finden, hinweg, um den folgenden Platz zu machen. Jetzt endlich ſchob er die Letzte abſeit und nach einer kurzen todtenſtillen Pauſe traf ein warmer Odem an ſein Ohr und eine leiſe, kaum vernehmbare Stimme wiſperte: Nun auch den Hausfreund!

Von neuem hob ſich der Kreppflor, doch ſelbſt Sophie zögerte jetzt verſchämt ſich dem Löchlein zu nähern, der Famulus legte abermal Hand an und führte und entfernte wie vorhin die Zugelaſſenen und als ſie ſich insgeſammt die Zukunft beſehen hatten, ward es plötzlich finſter im Kaſten.

12.

Man griff ſich jetzt im Dunkel nach dem Wohnzimmer fort, nur Mäusler blieb zurück. Als ſie hier nun wieder beiſammen waren, ſah Eine der Andern forſchend in's Geſicht und jedes dieſer Geſichter ſchien verklärt und Minna's Antlitz viel röther als ihre Naſe. Nur das arme gute Lischen theilte dieſe ſtille Begeiſterung nicht; dieſelbe weinte ſogar bitterlich und geſtand endlich den theilnehmenden, mit Heftigkeit zufragenden Gefährtinnen: Sie habe Trotz alles Guckens auch nicht ein Barthaar von dem Reviſor entdecken können, bei'm zweiten Rennen aber ſtatt des Hausfreundes nur den ſchwarzen, zottigen Kopf von Nachbars Pudel wahrgenommen, der die gedämpfte Ente fraß. — Auch die Andern hatten bloß Kopfſtücke, aber menſchliche und höchſt anziehende erblickt.

Und weſſen Kopf! fragte jede, doch wollte keine mit der Sprache heraus und alle kamen zu Lischens Troſte darin überein, daß ſich dieſelbe eher freuen als betrüben müſſe. Dir, Theuerſte! bewies ihr Sophie: iſt ja der Zukünftige nicht mehr verbergen und nur das Unbekannte, das Geheime ſoll dieſes myſtiſche Theater, nach Herrn Mäuslers Geſtändniſſe, zeigen. Sein prophetiſcher Spiegel verlor Dir gegenüber die Zauberkraft und der Pudel iſt ein ehrender Bürge Deines häuslichen Glück's; er zeigt uns, daß Du künftig nur aus Rückſicht auf Deines Gatten Hundeliebe und etwa um der Knochen Willen einen Hausfreund dulden wirſt, der überdies unter die wenigen zuläſſigen gehört.

Das ſpringt in's Auge.

Ja hell und klar!

D'rum ſey vergnügt!

So riefen Alle mit einer Stimme, Lischen trocknete auch ſofort ihre Thränen und ſagte: Mein Moleſtchen iſt allerdings den Hunden gut.

Und ſelbſt voll Pudeltreue! fiel Sophie ein.

Der trägt Dir die Laterne vor! ſagte Barbara.

Und das Verlorene nach! verſetzte Särchen.

Ich mag die Pudel leiden, fuhr Lischen fort: nur daß ſie ſo gefräßig ſind. Sophie erwiederte:

Am Hausfreunde iſt das einer der geringſten Fehler. Ich rathe Euch im Voraus, Kinder! haltet ja die Euer'n kurz, ſonſt müßt Ihr zwei Despoten dienen und macht es keinem recht.

Mir, ſagte Minna: iſt, wie der künftigen Madam Hanau Glück zu wünſchen, denn ſtatt des Hausfreundes ſah ich Söffeln, den Invaliden, alſo einen unſerer Hausarmen.

Laut auflachend rief Sophie: Nun das iſt ſpaßhaft!

Sara. Den mit dem Pflaſter über dem Auge? den ewig Betrunkenen!

Bärbchen. Den mit dem feurigen Geſicht' und den Rubinen auf der Naſe?

Lischen. Trägt er nicht ſchwefelgelbe Pantalons zu der apfelgrünen Puffjacke und einen langen dreidräthigen Haarzopf?

Sara. Hinkt er nicht auf dem rechten Fuße?

Minna nickte nach jeder dieſer Fragen bejahend.

Wohl Deinem Gatten! fuhr Sophie fort: mein Hausfreund ſchien gefährlicher. Das Feuer leuchtet ihm nur aus den Augen und nur die Liebe, glaube ich, kann ihn berauſchen. Die himmelblauen Pantalons ſind zierlich mit Silber geſtickt und die Form des Rockes iſt das Lob ſeines Geſchmackes.

Auch hinkt er ſo wenig, fiel Minna ein: daß man ihn vielmehr den Schnellfuß heißt.

Getroffen! Getroffen! riefen alle: Ja, der leibhafte Schnellfuß! nun, wir wünſchen Glück! Sophie erröthete zwar, aber betheuerte, ſie habe ſich bloß einen Scherz erlaubt; die Zukunft werde es beweiſen.

Eine Neckerei ergab jetzt die andere, Liſette trug — über den Gatten und den Pudel beruhigt — freigebig auf was das Haus vermochte, Regine braute Punſch, ſie aßen, ſangen und tranken zur Ehre des Tullianſchen Guckkaſtens und auf das Wohl ſeiner Kopfſtücke; verließen die gütige Freundinn erſt gegen Mitternacht, dachten bis zum Morgen an den Mann und den Hausfreund und wünſchten dem alten Chronos neue Schwingen, um die beglückende Zukunft zu zeitigen.

13.

Minna ſchlief erſt mit dem Anbruche des Morgens ein und als ſie erwachte, ſtand die Mama am Bette und ſagte: Langſchläferinn! Du biſt wohl unpaß? Es wird bald Mittag ſeyn. Das Mädchen erſchrak und entſchuldigte ſich, die Mama beruhigte ſie und folgerte aus Minchens ſpäter Heimkehr, daß es geſtern bei Tullians recht luſtig hergegangen ſeyn möge. Der Doktor war wohl ſelbſt zugegen?

Mit nichten, gute Mutter; doch darf ich Ihnen nun ganz im Vertrauen geſtehen, daß er wohl endlich noch der Meine werden kann. Da nahm die gute Mutter auf dem Bette Platz und ſagte hoch erfreut: Lauter Folgen meines Gebetes. Ja, unſer Herr Gott erſetzt mir ganz ſichtbar die Bretmühle. Nun, ſo erzähle!

T. Mich bindet mein gegebenes Wort, doch Zeit bricht Roſen. Genug, er hat ſich mir offenbart!

M. Man höre! Du ſagteſt hoffentlich ganz leiſe — Ja!

T. Mit einem Auge nur. Genug, ich lebte wieder auf.

M. Auch ich! Und hat der gute Dokter nicht geäußert, wenn er Dich heimzuführen denkt? Nur kein Geſchleppe, Kind! Das iſt verdrießlich und vom Ueberfluß.

T. Er ſagte gar nichts, Mütterchen, kein ſtummes Wort und dennoch mehr als genug, um ein Herz zu erquicken, das ihm längſt mit Zärtlichkeit anhängt.

M. Iſt's wahr? Biſt Du ihm gut?

T. Dem großen Manne! wie ſollte ich nicht? Mit Zittern liebe ich ihn!

M. Und konnteſt doch an ſeinen Beinen ein Aergerniß nehmen?

T. Das iſt nun ſo. Wir ſähen das Schöne, das Werthe, das Begünſtigte gern ohne allen Fehl und kränken uns über jede Blöße an der die Spottſucht des Neides haften kann — War etwa der lahme Söffel da?

M. Am Montage ſchon. Er holt ſeinen Groſchen immer zum Voraus.

O Mutter, bat ſie mit Wärme: geben Sie ihm künftig das Vierfache.

M. Du biſt nicht klug. Der vertränke es im nächſten Büdchen — Da haben wir Würdigere.

Wenn's ihm nur ſchmeckt! fiel Minna ein: Söffel, glauben Sie das Ihrer glücklichen Tochter, iſt ein Werkzeug der Schickſalmächte und ſteht in einer zwar noch dunkeln, aber wahlverwandtſchaftlichen Beziehung zu mir.

Hör' ich recht! eiferte die Mama: Söffel, der Saufaus? das wäre mir ein ſchmucker Wahlvetter! Ich ſehe Du träum'ſt noch.

T. Aber er ſteht zwiſchen mir und dem Doktor — zwiſchen meinem Pol und dem ſeinen mitten inne.

M. Eine ſchöne Geſellſchaft! Laß das den Vater hören, er wird Dich bevolen. Sieh, das iſt die Frucht Deiner albernen Bücher und des thörigen, kindiſchen Zeuges, das Du aus dieſen Schwarten lern'ſt. Kaum ſind wir den Alp und den Mummel, die weißen Frauen und die ſchwarzen Männer los, ſo fällt es hundert Narren ein, die abgedankten Popanze zu vermiſſen, ſie nöthig, nützlich, angenehm zu finden, uns in die Finſterniß zurück zu führen und am Ende wohl gar wieder auf den Beſen zu ſetzen.

Iſt nur der Doktor erſt Ihr Sohn, entgegnete Minna im Geiſte der Zuverſicht: ſo mag er die Schuppen von Ihren Augen nehmen und Sie und der Papa werden, wie der Apoſtel einſt, den offenen Geiſterhimmel ſehn.

Mit Söffels Augen! rief die Mutter.

14.

Sophie dehnte ſich um dieſelbe Zeit in dem Bettchen und dachte gähnend: Nun, guten Morgen, ſchönſter Tullian! die Wahl und Weiſe Deiner Erklärung rühmt Deinen Mutterwitz und empfiehlt Dich mir. Zwar war es boshaft, auf mein unſchuldiges Verhältniß zum Schnellfuß anzuſpielen, aber ſelbſt der Pfeil des Spottes verliert ſeine Spitze, wenn ihn die Hand der Liebe gegen uns abdrückt. Wie er mich anlächelte! Sein Auge ſchien zu fragen: Gefällt Dir mein Guckkaſten? Und das meine, hoffe ich, entgegnete: Ganz ungemein! Und welche Mannbare ſollte dieſer edel geformte Kopf, dies antike Profil, dies beredtſame Auge, dieſer mahleriſche Fall der üppigen, nußbraunen Locken ungerührt laſſen und welches Mädchen an dieſen niedlichen Zimmern, an dieſem prächtigen Sale und an allen dieſen lächelnden Herolden des edelſten Geſchmackes ohne Wunſch vorüber gehn? Der Mann iſt klug, iſt angenehm, iſt geſucht und nach allen äußern Kennzeichen höchſt wohlhabend. Und zieht mich auch die Leidenſchaft zu meinem Schnellfüßchen hin — was könnte er mir bieten? — Für heute ein ärmliches Quartier in der Vorſtadt, morgen vielleicht die Hand zum ſchmerzlichen Lebewohl und aus dem Felde zurückkommend wohl gar eine hölzerne und mit der andern — das Hungertuch! Still mein Herz! nur die Beſonnenheit darf das Brautbett bereiten.

15.

Mamſell Bärbchen war, im Gegenſatz zu beiden Langſchläferinnen, mit den Hühnern aufgeſtanden und hatte bereits Saren heimgeſucht, welche jene bis zur Treppe geleitete. Sie ſprachen von nichts anderm als dem Inhalte des magiſchen Guckkaſtens und noch unfern der Hausthür beſchwer eine Freundinn die andere, ihr den geſtern erblickten Zukünftigen namhaft zu machen.

Den Hausfreund, ſagte Bärbchen: ja, den nenne ich Dir, ſobald Du mir den Deinen bezeichneſt. Da liſpelte jene M. und Barbara flüſterte W. und Beide riefen dann mit einem Munde: Meilenſtein alſo? — Alſo Wellers? Sie fanden gegenſeitig Beide in der Regel und beſprachen ſich über die nöthigen Schranken, in welchen dieſelben zu Gunſten des Gatten gehalten werden ſollten, als aber Bärbchen jetzt von dannen ging, nahm Sara's unbefriedigte Neugierde gleichſam den Charakter der Verzweiflung an und ſie rief der Scheidenden nach: Ich weiß wen Du ſahſt — Den angenehmen Wiedehopf!

Dieſe Worte drangen wie ein dreiſchneidiger Dolch in Bärbchens Ohr, denn wenn ein Mädchen dem andern weh thun wollte, ſo weckte ſie es mit der angedichteten

Vorliebe für dieſen altmodiſchen, aus Armſeligkeit und Dünkel zuſammengeſetzten Gecken. Sie kehrte daher im Drange des erwachten Aergers plötzlich um und ſagte zu Sara: Ich zweifle nicht, daß Du das ſüße Wiedehöpfchen ſahſt, denn es gehört in den Guckkaſten und war von jeher Deine Puppe, mir aber zeigte ſich der Doktor ſelbſt. Der Doktor Tullian! Auf meine Ehre! Er und kein Anderer! Damit wünſchte ſie ihr eine geſegnete Mahlzeit und eilte fort.

Sara weilte noch lange verſteinert auf der Treppe. Der Neid ſprach aus dir, du Arme! ſagte ſie endlich ſich zu tröſten. Mir, wiß' es! mir zeigte ſich der herrliche Tullian. Mich lächelte er im Geiſte der Sehnſucht an, auf mich fiel des ſchönſten Mannes Wahl, Bärbchen aber ſchämt ſich des ihrigen und verſchwieg ihn d'rum! Ja, das iſt klar und am Ende habe ich ihr doch wohl den Rechten genannt.

16.

Die Gemüths-Bewegungen, welche Lischen im Laufe dieſer Zeit erlitten hatte, wirkten nach. Sie konnte nicht ſchlafen, konnte Trotz der Troſtgründe, mit welchen der Mädchenkreis ihren Kummer für den Augenblick niederſchlug, die Kränkung nicht verſchmerzen, künftig außer ihrem Moleſtchen nur eines Pudels Antheil erregen zu ſollen, der obendrein der häßlichſte Gaſſenköter war. Ihr Bruder traf ſie daher, als er am folgenden Morgen von der Reiſe zurück kam, in einem fieberhaften Zuſtand' auf dem Bette und Sophien, welche von der Unpäßlichkeit gehört hatte, zu des Bettes Häupten. Dieſe erröthete als der Dokter eintrat. Er war es ja, in dem ſie nun den Zukünftigen erblickte, er ſah ſie ja, wie geſtern im Guckkaſten, mit rührendem Verlangen an. Das Mädchen verbarg indeß die ſüße Betreffenheit, unterhielt ihn von dem Zuſtande ſeiner Schweſter, die wie eine Kreiſende ſtöhnte und Dokter Jullian führte dieſe gütige Krankenwärterinn zum Divan, ſetzte ſich an ihre Seite und ſprach von Dingen, die Sophiens Aufmerkſamkeit ſchärfen mußten. Er äußerte nämlich ſein Bedauern über die mögliche Trennung von der ächzenden Pazientinn, ſprach von der wahrſcheinlichen Verbindung derſelben mit dem Herrn Kriegs=Moleſtienkaſſen=Reviſor Hanau, rühmte den Eifer und die Einſicht, mit welcher Liſchen bis hierher die Wirthſchaft führte und leitete aus dieſer Veränderung die Nothwendigkeit her, ſich nach einer ehelichen Lebens=Gefährtinn umthun zu müſſen.

Und wo, wo werde ich eine Ungemeine finden, die Entſagkraft, den guten Willen und ein hinreichend kühles Blut hätte, ſich den Verzichtungen zu unterwerfen, die mein Gewerbe der zukünftigen Gattinn gebieteriſch abverlangt!

Das weibliche Geſchlecht, erwiederte Sophie: iſt wohl überhaupt auf die Anmuthungen des Ihrigen vorbereitet und findet, wo es liebt, ſelbſt in Erfüllung der rauher'n Pflichten Genuß, die ihm ſein Verhältniß hie und da aufbürdet.

Der Doktor belobte dieſe verſtändige Bemerkung, er verglich die Jungfrauen geſchmeidigen Engeln, die nicht allein ſelbſt durch ein Nadelöhr in den Himmel zu ſchlüpfen verſtünden, ſondern auch den veredelten, breitſchulterigen Schützling unbeſchwert hinter ſich drein zögen, hier aber ſey nicht von gewöhnlichen, den guten Frauen bald geläufig werdenden Anſtrengungen die Rede. Ich ſpreche zu einer ſchönen Seele, fuhr er fort: die mein Vertrau'n nicht mißbrauchen kann und will mich unumwunden mittheilen. Sie ſollen wiſſen, daß mich zu den Füßen eines Meiſters, der den ächten, ſeit Jahrtauſenden von zahlloſen, ungewaſchenen oder unberufenen Klüglern geſuchten Stein der Weiſen, wo nicht erforſcht, doch erſpürt hatte, das himmliſche Licht erleuchtete. Ja, ich drang, unter uns geſagt, an ſeiner Hand in den Verſteck der ſiebenfach verſchleierten Cybele und ward auf der heiligen Neun Mal Neun ihres verborgenſten Opferheerdes mit der Bereitung einiger Urmittel bekannt, deren übernatürliche Kraft der frevelnde Skeptiker verlacht, während dem ein weiſer und beſcheidener Finder, der Erkenntniß froh, am Quelle ſympathetiſcher Kräfte ſchöpft und ſeinen Weg ſtill wirkend bis an's Ziel verfolgt. — Ich nenne unter den unbedeutender'n jener wahrhaft göttlichen Arkane nur meinen Engelſchweiß, der jedes menſchliche Organ verſchönt — der von dem Thau gewonnen wird, der in der Oſter-Mitternacht aus den Grabhügeln rein gebliebener Jünglinge aufſteigt und nur von gleichartigen Jungfrauen geſehen und geſammelt werden kann. Wie gegentheilig und verderblich die Wirkung dieſes myſtiſchen Mittels ausfällt, wenn das Geſchäft von minder unbefleckten Händen vollzogen wird, haben Sie und Ihre Freundinnen bei dem neulichen übereilten Gebrauche zu meiner innigſten Bekümmerniß erfahren. Aber nur Einer ſieht in's Verborgene und Ihr unſchätzbares Geſchlecht hat allerdings auch ſeine räudigen Lämmer, die mit erborgter Glorie und einem täuſchenden Surrogate des güldnen Flieſes jungfräulicher Heiligung die Augen ſelbſt des Kenners blenden. So glaubte ich nach langer Wahl bei der nothwendig wordenen Fertigung meines Engelſchweißes eine taugliche, der höchſten, unerlaßlichen Bedingung völlig gewachſene Sammlerinn gefunden zu haben und ſehe mich zu Folge des von Ihnen und meiner guten Schweſter damit angeſtellten Verſuches auf's Bitterſte getäuſcht.

Sophie unterbrach ihn mit der triftigen Bemerkung, daß die gewiß höchſt makelloſe Sammlerinn ſich vielleicht nur in der Wahl des Grabes vergriffen habe, da ein ſolches wohl zu den äußerſten Seltenheiten jedes neuer'n Gottesackers gehören möge. Der Doktor Tullian ließ dieſen Einwurf unerörtert; er ſprach:

Mir iſt demnach zu Gunſten meines myſtiſchen Gewerbes ein reines, vom Geiſte der ſterblichen Begierde nie entwürdigtes Jungfräulein nöthig und ich ſuche deshalb eine ſolche Lebens-Gefährtinn, die ſich zwar aller herkömmlichen Titel, Rechte und Vorzüge meiner Ehegattinn bedienen ſoll, doch nach wie vor ganz unbedingt im Stande der Unſchuld ausdauern müßte, um den gedachten heilbringenden und gemeinnützigen Zwecken zu genügen.

Das kranke Liſchen erwachte in dieſem Augenblicke, ſie ſah empor und rief dem Bruder, um ſeinen Beiſtand in Anſpruch zu nehmen, Sophie aber packte eiligſt ihr Strickzeug zuſammen und ſagte zu ſich ſelbſt: Der Doktor iſt rein närriſch oder ein durchtriebener Schelm, der den moraliſchen Zuſtand der Mädchen, aus denen er ſeine Gattinn zu wählen gedenkt, auf dieſem Weg' erforſchen will. Eine liebliche Zumuthung, des Nachts im naſſen Unkraut' über Kirchhöfe waten und den Thau vom Graſe der Junggeſellen-Gräber abſchöpfen zu ſollen! Es wäre mir ſo! Und fände ſich auch wider alle Wahrſcheinlichkeit ein ſolches, ſo verdürbe Er dann vielleicht den albernen Engelſchweiß in der Mache und ſiele mich mit Argwohn an, wenn mir auch bis dahin von keinem Manne geträumt hätte. Nein, da lobe ich mir Schnellfüßchens Anſprüche, ſo groß die auch ſeyn mögen.

17.

Jetzt trat das Fräulein Bärbchen ein, Sophie verſchwand. Auch jene erglühte bei Tullians Anblicke, ſie erwiederte in ihrer Beſtürzung kaum ſeinen ehrerbietigen Gruß und eilte zu dem Bette hin. Lischen äußerte ſich geſchmeichelt von der eifrigen Theilnahme, klagte vorzüglich über den Seelen tödtenden Duſel, in dem ſie ſich, laut ihres Ausdruckes, faſt unausgeſetzt befinde und ſprach von ſichern Todes=Ahnungen.

Krank ſeyn iſt allerdings ein Uebel, entgegnete Bärbchen mit dem weichſten ihrer Töne: wer aber einen ſolchen Arzt zum Bruder hat, dem ſteht der Retter ja zur Seite.

Der Doktor Tullian verneigte ſich anmuthvoll. Er ward in dieſem Augenblick hinausgerufen und Lischen ſprach:

Ein Retter, meinſt Du? Ein ſubtiler Todſchläger vielmehr, der mich ungerührt kalt werden ſieht und mit verdorbenem Hollundermuß' abſpeiſ't. Nicht ein Mal den Guckkaſten will er um meinetwillen zu Rathe zieh'n, geſchweige denn ein's ſeiner Arkane an der einzigen Schweſter verſuchen. Es geht zum Ende, glaube mir! — Und wenn ich geſtorben bin, fuhr ſie mit ſchwankender Stimme fort: dann, Ihr Vertrauten, ſorgt dafür, daß mein Moleſtchen nicht in's Waſſer ſpringe. Noch am Himmelfahrt=Tage, als ich im Theater vor ihm ſaß und ein Ritter ſich in das Schwert ſtürzte, weil ſeine Edeltraut von den Heiden ſchimpfirt worden war, ſchluchzte der Empfindſame wie ein Kind und ſagte, daß ich's hören konnte: So machte ich's auch!

Bärbchen erwiederte: Das traue ich ihm zu!

L. Und nun noch Eins, meine Taube! verſage mir's nicht! Du und Minna, Ihr kleidet mich an. Ich will in mein neues Repskleid gelegt ſeyn, mit dem mich Wacker, der getaufte Jude, betrogen hat. Es iſt ein Obſtfleck auf dem Vorderblatte, Du darfſt nur eine Falte ſtecken. Sehn könnt Ihr mich laſſen. Die Schüler ſollen ſingen: „Denket doch, Ihr Menſchenkinder!“ und „Komm, Sterblicher! betrachte mich!“

Bärbchen zog das Tuch vor's Geſicht; ſie weinte lächelnd wie ein Engel.

Lischen. Und wenn ich heimgegangen bin, liebes Herz, ſo wick'le mich, eh' die Haare verkühlen, damit ich nicht im Sarge einer Kehreule gleich ſehe. Die linke Stirnlocke muß beſonders ſtark ausfallen, damit ſie die Warze bedecken kann. In die Hände gebt mir — was Ihr wollt. Eine Lilie, dächte ich, die ſtellt mein Moleſtchen vor. Ach, Liebe! ich hätte eine Dichterinn werden ſollen, denn meine Einbildungkraft ſucht ihres Gleichen! Ich ſehe mich bereits zwiſchen den Kränzen und den brennenden Kerzen und Euch, Ihr Theuern, ſchluchzend am Sarge. Die Mädchen werden ſagen: Sie lag in Reps, die gute Seele! Eia! Wohl ihr!

Lischen verſank jetzt plötzlich wieder in den erwähnten Duſel und Barbara, welche in ihren teſtamentariſchen Verfügungen die Vorboten des Scheideſtündleins ſah, rief mit lauter Stimme dem Doktor und ſah ſich nebenbei nach tauglichem Wickelpapiere um, damit ſie den letzten Willen der Heimgehenden ungeſäumt vollziehen könne. Der Doktor kam ſofort, er äußerte jedoch leis' und lächelnd gegen die bekümmerte Freundinn, ſein Schweſterchen ſey überhaupt geneigt, einen Flohſtich für den Stachel des Todes zu halten und ziere ſich in der Regel ein wenig. Dann ſtimmte Jullian allmälig daſſelbe Lied an, welches er ſo eben Sophien zum Beßten gab, ſprach mit derſelben traulichen Offenheit ſein Verlangen nach einer Ehe-Genoſſinn und nebenbei dieſelbe unnatürliche Bedingung und ſein Begehren im Betreff der Junggeſellen-Gräber aus. Barbara, welche bis dahin jedes Wort verſchlang, entſetzte ſich, als er ein ſolches Gebirge des Anſtoßes in den Weg warf; das Herz fiel dem Fräulein vor die Füße und ihr lieblichſtes Luftſchloß gleich einem Kartenhauſe zuſammen. Wahrſcheinlich hatte die ſchreckhafte Jungfrau einen angeborenen Abſcheu vor Kirchhöfen und ſelbſt vor engelgleichen Jünglingen, wenn ſie auf dieſen begraben lagen. Sie ſprach daher dem Freunde unter den erwähnten Vorausſetzungen ſelbſt die Möglichkeit ab, eine Braut zu finden, da die weibliche Natur ſich gegen ſolche abſtoßende Foderungen empöre und ſelbſt die Häßlichſte viel lieber bis in's Alter eine Vogelſcheuche bleiben, als auf dieſem Wege nach dem verklärenden Engelſchweiße trachten werde.

Sara's Ankunft unterbrach hier das Zwiegeſpräch. Dieſe war im Vorſaale auf die abgehende Sophie getroffen, hatte ihr in der Erbitterung des Doktors unvernünftiges, ſelbſt bei dem redlichſten Willen nicht zu befriedigendes Anſinnen mitgetheilt und Saren damit alle Luſt und den Wahn der ſüßen Erwartung benommen, welcher ſie nächſt dem eingeſtandenen Zwecke des Kranken-Beſuches unter Tullians Dach führte. Sara grüßte demnach den Doktor äußerſt läſſig, faſt ſchnöde; ſie lachte der entfärbten Barbara, deren Ausſehn ihr Sophiens Mittheilung beſtätigte, bei'm Eintritt in's Geſicht und ſprach ausſchließlich mit Liſetten. Die Kranke ſetzte ſie, erkenntlich für den Antheil, zur Erbinn des daliegenden beinernen Nadelbüchschens ein. Sie bat den Bruder mit feierlicher Stimme, der guten Barbara im Falle des Hintrittes einen ihr gehörigen Pappkaſten verabfolgen zu laſſen, der ſich eben der nöthigen Ausbeſſerung wegen in Töffels Händen befand, welcher als ein verdorbener Buchbinder in dieſem Fache leiſtete.

18.

Ach, Bruder! liſpelte Lischen, als die beiden beſchenkten Freundinnen unter rührenden Wünſchen gegangen waren: die alle kamen vielleicht nur um Deinetwillen und aus Eigenliebe und Wilhelmine, nach der mein Herz verlangt, läßt ſich nicht blicken. Unfehlbar weiß die Treue nicht, daß ich bereits mit einem Fuß' im Grabe ſtehe und daß kein Menſch ſich meiner annimmt!

Tullian lachte viel lauter, als man der Regel nach, abſonderlich als Arzt, in einem Krankenzimmer zu lachen pflegt und ſagte:

Ich gehe ohnehin jetzt aus und will Derſelben beiläufig zu wiſſen thun, daß Dein Stündlein gekommen iſt. Dem Herrn Reviſor werde kund, daß ſein Erzengel bereits auf dem Brete liege und find' ich den Tiſchler zu Hauſe, ſo ſoll er kommen, Deiner Aſche das Maß zu nehmen. Den Preis der Zitronen für das Leichenvolk und die Träger erfährt man am ſicherſten von Prelletti, wo ich eben auf Lieschens Geſundheit zu trinken gedenke; Dein Grab endlich macht der Todtengräber, in dankbarer Hinſicht auf meine Kunſt und Wiſſenſchaft, umſonſt. — Da nannte ihn Lieschen einen gefühlloſen Barbaren und ſchleppte ſich, als er fort war, vor den Spiegel, um die zerknitterte Kopfbedeckung mit einem niedlichen Sterbehäubchen zu vertauſchen.

19.

Wilhelmine ſaß während dem ſtill beſchäftigt am Stickrahmen und ihre Phantaſie führte ſie eben mit dem Zukünftigen an das Traupult, als die Mutter aus dem Erker herrief: Der Doktor! — Er kömmt die Straße herauf — So ſieh doch her, ich bitte Dich und geſtehe dann ſelbſt ein, daß es nettere Freierfüße nicht geben kann.

Minetten hatte die vernommene Nachricht entfärbt, ſie ſchlich hinter den Vorhang und bemerkte mit banger Freudigkeit, daß er auf ihre Wohnung zuſchritt. Da haben wir ihn! fuhr die Mutter fort: und ich bin noch im Nachthabit' und der Papa bereits auf der Kanzlei. Der nahm zum Unglück' auch den Kellerſchlüſſel mit, bei Prelletti aber iſt der Malaga kaum zu bezahlen und das gottloſe Volk macht ihn doch ſelbſt.

Er trinkt keinen Wein, verſicherte Minna: o verlaſſen Sie mich nicht, gute Mutter!

Biſt Du klug, meine Tochter? Bekäme nicht der liebe, ekle, nette Mann für immer eine Averſion vor ſeiner zukünftigen Schwiegermutter, wenn ſie ihm als ein Aſchprudel entgegen träte? Auch ſpricht er ja nur um Deinetwillen zu, d'rum räume ſchnell ein bischen auf.

Minna's Augen flogen prüfend umher, aber die Ordnungvolle hatte bereits am Morgen alles zu Platze getragen, ſie warf daher — bloß aus Beſcheidenheit — ihr Tuch auf die meiſterhafte Stickerei und einen Blick in den Spiegel, der ihr die liebliche Minna in Verlegenheit und zu ihrem Troſte ein Näschen zeigte, das der Schreck ſo eben gebleicht hatte. Die Mutter entfloh jetzt, der Doktor erſchien.

Er fragte als ſolcher zuförderſt nach ihrem und der würdigen Eltern Befinden, entlud ſich dann des Auftrages ſeiner Schweſter, gedachte ihrer fixen Idee, ſeiner einſamen Lage, falls jene wider alles Vermuthen zur

Wirklichkeit werden ſollte und es klopfte während dem zu verſchiedenen Malen.

Minette die bis jetzt, um Odem verlegen, nur einzelne Worte in den Strom ſeiner Rede warf, ging endlich nach der Thür hin, die ſich jetzt öffnete. Söffel, der Invalid, ſah herein und nickte bettelnd.

Ein and'res Mal! ſtammelte das verblaſſende Mädchen, von dieſem ſeltſamen Zuſammentreffen erſchüttert. Jener verſchwand, der Weiſung gehorſam; der Eindruck, welchen er zurück ließ, fiel ſelbſt dem Doktor auf. Er erlaubte ſich im Bezug' auf die Urſache eine Frage, welche Minchens Gemüth noch mehr verwirrte. Ich weiß nicht wie es zuging, ſagte ſie mit bebender Stimme: aber mir war als hätte ich ein Geſpenſt geſehn.

E. Am hellen Tage! Sie kennen ja den armen Teufel.

S. Er war es — ja! und doch —

E. Erregt vielleicht gar das Gerücht, welches hinter meinem Rücken umher läuft, dieſen Ideengang? Man behauptet laut und allgemein, ich ſtehe mit dem Geiſterreich' in Verbindung.

Minette ſah verſtummend zu Boden.

E. Ihr Schweigen zeigt, daß dieſe Sage Ihnen nicht fremd blieb — Und wenn ſie denn vielleicht nicht völlig ohne Grund wäre — wenn der bewußte Invalid einer andern Ordnung der Weſen angehörte und die Form dieſes Krüppels nur aus zureichenden Gründen geliehen hätte — wenn ich ihn unter meine dienſtbaren Geiſter — unter meine Hausfreunde zählte — Würde Ihnen dann vor mir grauen?

S. Bloß in der Vorausſetzung, daß ein ſeliger Geiſt wohl ſchwerlich zu der Hülle dieſes Unſaubern greifen dürfte.

E. So möge dieſer Geiſt denn ein Zweideutiger ſeyn!

S. Vor dem ſchützt Sie Ihr Werth und Ihr Gewiſſen.

E. Aber wenn ich gleich Vielen dieſes Gewiſſen betäubte und der gute Schein, den mir Ihr günſtiger Vorbegriff zugeſteht, nur die Spiegelfechterei des Gleißners wäre! Als eine Vertraute der Muſen wiſſen Sie unfehlbar, wie ſchnell es dem Doktor Fauſt glückte, das arme Gretchen zu verblenden.

Minette faßte ſich ein Herz und entgegnete: Offenbar ward Ihnen meine Vorliebe für das Myſtiſche, dieſe ſchwache Seite Ihrer Freundinn, bekannt und der Arzt macht nun, zu Folge ſeiner Sorgfalt für mein Wohl, einen Verſuch, mich durch dies Gaukelſpiel zu heilen. Doch wäre er ſelbſt ein zweiter Fauſt, ſo würden mich die heiligen Engel vor Gretchens Leichtſinn und ihrem tiefen Falle ſchützen.

Der Doktor ergriff hierauf mit feierlichem Ernſte Minettens Hand, er führte ſie zum Fenſter hin, er zeigte ihr den Invaliden, der, dem Erker gegenüber, auf der Stufe des Waſſerbornes ſaß und eben als das Mädchen ihn erblickte, klopft man wieder. — Herein! rief Tullian; der leibhafte Söffel ſah, wie vorhin, durch die Spalte der geöffneten Thür. Wilhelmine gewahrte ihn, entſetzte ſich, verbarg das Geſicht an ihres Nachbars Bruſt und eilte gleich darauf nach dem anſtoßenden Zimmer. Er holte ſie ein, vertrat ihr den Weg und ſprach mit dem vorigen Ernſte und Nachdrucke: Ich kam nicht ohne Zweck. Ich kam, um Ihnen Hand und Herz und Alles was mein iſt anzubieten, wenn Sie den Muth haben, Erſcheinungen dieſer Art — wohl auch mit unter ein graugelbes, ſeltſames Weib, oder einen dreifüßigen, krähenden Zwerg und ſteinalte Kinder unter Ihrem Dache zu dulden und ihnen freundlich zu begegnen. Damit ging er.

20.

Als Elschen während dem aus dem ſchon erwähnten Duſel erwachte, ſaß ihres Bedünkens ein Herr in einer kohlſchwarzen, lockenreichen Perrücke auf dem Sterbebette. Derſelbe trug ſchwarze Kleidung, dergleichen Handſchuh und ſah dem verewigten Mädchen-Schulmeiſter ähnlich, bei dem ſie zuerſt der Weisheit Lehren einſog. Er ſtarrte die Kranke wie dort die beiden Söffel Wilhelminen an, vagirte übrigens mit den Armen, als ob er ihr aus Edens Palmenhainen einige Kühlung herüber wehen wolle und brummte wie der Knecht Ruprecht am Chriſtabende. —

Das iſt gewiß der Leichenbitter! dachte Lischen, den mir mein Unmenſch von Bruder über den Hals ſchickt! Sie liſpelte demnach: Aber ich lebe ja noch, lieber Mann! es iſt mir jetzt eben recht hübſch, o, viel beſſer als vorhin, was beliebt Ihnen denn! — Der Kranken ward jedoch nach dieſer Rede plötzlich wie dem heiligen Stephan und andern Andächtigen zu Muthe, die der Judenplebs ſteinigte, denn es fiel ihr ein Pfundſchwerer Kieſel auf den Magen. Lischen ſah jetzt mit einem Male — zwar nicht wie jene den Himmel offen, ſondern daß weder der ſelige Mädchen-Schulmeiſter, noch der bereitwillige Leichenbitter, ſondern Herr Baſtel, Nachbars Pudel, mit einem Anliegen, das er knurrend vortrug und mit den Vorderpfoten unterſtützte, auf ihrer Bettdecke Platz nahm. Baſtel hatte ſich nämlich der löblichen Apportirkunſt dermaßen ergeben, daß er fortwährend mit einem Stein im Maule ſeine Gönner und Nachbarn heimſuchte, vor ihnen aufwartete, mit den Pfoten bat und wenn das nicht anſchlug, den mitgebrachten Stein fallen ließ, um ſein Geſuch zu verdeutlichen und die Gewährung deſſelben zu erleichtern. Weil nun der eifrige Baſtel, welcher durch Reginens Nachläſſigkeit bis in das Heiligthum gelangte, die arme Mamſell Jullian um ſo vergeblicher angeſprochen hatte, da ſie ihn für ihren Jugendlehrer hielt, ſo ließ er hergebrachter Maßen den Stein fallen, der auf Liſettens Herzgrube traf und ein gellendes Hülfgeſchrei veranlaßte. Regine erſchien ſofort und legte ein falſches Zeugniß gegen den unſchuldigen Krankenbeſuch ab, indem ſie denſelben einen verdammten krummbeinigen Entenfreſſer ſchalt und ihm unſanft den Weg wies. Baſtel, der Pudel, konnte jedoch mit gutem Gewiſſen betheuern, daß er an dem beſchuldigten Diebſtahl ganz unſchuldig und Backzahn, der leichte Infanteriſt, der eigentliche Thäter ſey. Dieſer ſtürzte nämlich, als Regine eben die ſattſam gedämpfte Ente aus der Pfanne auf die Schüſſel verſetzte, wie ein Beſeſſener in die Küche und rief: Donner und der Hagel, mein Schatz, ich und der ganze Depot müſſen heute noch abziehn. Leb wohl! Mein Regiment hat in der letzten Schlacht an die zehn tauſend Mann verloren und die erſetzen wir und ſind deshalb auch ſchon ſo gut als todtgeſchoſſen. Ja, Gott erbarme ſich! es thut mir in der Seele weh! So ein Reginchen finde ich ja doch nicht hinter jedem Strauch' und in Frankreich nun gar nicht. Leb wohl, Du Engel! und die gewichsten Stiefeln geſegne Dir Gott, ich will ſie, ſo lange das Leder hält, nicht von den Füßen bringen. Adjes, mein Schatz! mein Eins und Alles! Am jüngſten Gerichte ſehn wir uns wieder!

Regine ſtarrte den erſchütterten Backzahn an, denn das war ihr zu bunt, zu zerſchmetternd. Erſt ſeit dem zweiten Pfingſtabende beſaß ſie ihn — Dort, in der Waldſchenke hinter dem Thiergarten, in der ſogenannten Haſen-Paſtete, begegneten ſich während der freien Nacht ihre Weſen und verſchmolzen noch vor Sonnen-Aufgange zu Einem. Außer den nagelneuen gewichſten Stiefeln, einem lang genährten Wunſche ſeines Schönheitſinnes, hatte ihr dieſer Buſenfreund bereits fünf Gulden im Baaren abgetragen und die ſilberne, von einem früheren Gönner geerbte Uhr war ſeit dem letzten Feiertage in ſeinem Gewahrſam. Kein Wunder alſo, daß Regine vor Entſetzen die Ente von der Schüſſel fallen ließ und dieſe in das Spühlfaß rollte. Die fange ich! rief Backzahn, während dem ſie ob dieſem Wachsthum des Unglücks die Hände über dem Kopfe zuſammenſchlug, er fiſchte die Schwimmende aus dem Spülich' auf und lief davon und in den Tod. Regine ſchob, zur Beſinnung kommend, die Schuld ſofort auf den armen, geſelligen Baſtel, der während dem, mit einem Ziegelſteine in der Schnauze, neben dem Spülfaſſe ſtand und dem Verfechter der heiligen Sache vorzugreifen, als eine ſervile Pudelſeele Bedenken trug.

21.

Backzahn hatte überdies die Köchinn belogen und, des Herrndienſtes müde, in Begleitung der gedämpften Ente Reißaus genommen. Auch war zum Glücke das Vaterland bereits gerettet und der angeſtammte, vom Kaiſer Napoleon verjagte Regent bereits auf der Rückkehr. Man traf daher in der Eile mancherlei Anſtalten zum würdigen Empfange des lang Entbehrten und ſchaffte zuförderſt Alles abſeit, was ihn an die ärgerliche Zwiſchenherrſchaft erinnern konnte. Die lebendigen Gegenſtände ſeiner Zornesflamme ließen größtentheils wie Backzahn und der Uſurpator davon; das Niet- und Nagelfeſte, die Obelisken und Inſchriften wurden umgemodelt und traveſtirt. — Auf dem Markte ſtand noch ſeit der Zeit des Papſtthumes eine ſogenannte Märtyrerſäule. Der Heilige, den ſie einſtens trug, mußte ſpäterhin dem höchſtſeligen Vater des Herzogs weichen, welcher ſich dort noch bei ſeines Leibes Leben in Erz aufſtellen ließ. Als aber die Franzoſen Hahn im Korbe wurden, verſchacherten ſie den ſtark Vergoldeten an die verehrlichen Hebräer und ſtellten einen Napoleon von gebranntem Thon an deſſen Platz. Jetzt endlich ſollte auch dieſer gute Pfennig wieder zur Erde werden von der er genommen war und der Hofzimmermeiſter fügte Leiter an Leiter, um dem Erhöhten beizukommen.

Eine ausführliche Bezeichnung der Anſtalten zum Empfange ſeiner Durchlaucht erlaſſen wir uns übrigens um ſo mehr, da es in Deutſchland wohl keinen Hauptſtädter giebt, der nicht an Napoleons Ehrentagen mit dem Geiſte ähnlicher Specktakel — mit ihren Kränzen und Tänzen, ihren Sonnen und Pechtonnen, ihren Lampen und Dithyramben und dem Greul und Geheul' erlogener Pöbelwonne bis zum Ekel vertraut worden wäre.

22.

Um die Jubelſucht der Rechtgläubigen gleichſam bei den Hörnern zu faſſen, lud der Beſitzer des Hôtel de l'Univers als des vornehmſten Gaſthofes, das deutſchgeſinnte Publikum aller Stände zu einer patriotiſchen Maskerade ein, welcher denn auch die uns bekannt wordene Geſellſchaft, mit Ausſchluſſe Minchens und des Doktors, den ſein Beruf entfernt hielt, beiwohnte.

Herr von Schnellfuß liebte den Prunk und erſchien deshalb als Groß-Sultan. Er trug die Glasperlmaſſe eines zerbrochenen Kronleuchters auf dem Turban und den Wiener Pelz ſeiner gewaltigen Stiefmutter; Pumphoſen von ſcheckigem Kalamand und andere Stoffe dieſes Ranges.

Sara kam als Iris, bunt wie der Regenbogen und, nach Sophiens Behauptung, um dem Farbenſinne des Mahlers zu ſchmeicheln, welcher — vielleicht aus Mißmuth über die Rückkehr des alten, unäſthetiſchen Sauerteiges, oder um das kaum geneſene Fiekchen zu erſchrecken — in Schwarz und Weiß als Leichenbitter auftrat.

Meilenſtein, der Freiherr, ſtand bereits als Wegpfahl an der Stiege, die zu den Gitterlogen hinaufführte und ſteckte beide Arme durch zwei Löcher des pappenen, ſtammartigen Zylinders, der ihn umgab. Auf dem linken, zur Treppe deutenden ſtand: Weg nach Amathunt; den Handteller des rechten krabbelte ihm jetzt eine Pilgerinn, in welcher man das gute Bärbchen erkennen wollte, da der Wegpfahl, von dieſer wunderthätigen Bearbeitung erregt, lebendig ward, die Arme fallen ließ und der Wallerinn fortan gewiß nur deshalb zur Seite ging, um ſie Kraft ſeines Amtes auf dem rechten Wege zu erhalten.

Der Groß-Sultan Schnellfuß fand Sophien im einfachen Domino und Federhute, er fragte, warum ſie nicht ihrem Berufe gemäß als Fee erſchiene und ſie erwiederte: weil ihr der Talisman gebreche. Dem widerſprach er auf's Eifrigſte. Sophie ſagte hierauf: Und hätte ich ihn, ſo verlöre er ja doch an der hohen Pforte des Großtürken ſeine Kraft. Der kennt nur Sklavinnen und Begierden. — Die Eiferſüchtige deutete unfehlbar auf des Sultans Verhältniß zu der leichtfüßigen Tochter ſeines Feldwebels, welches ihm Liebchen neulich im Vertrauen nachſagte.

Nein, bei'm Allah! entgegnete er: Sie thun mir zuviel; ich beweiſ' es! — Unſer angebeteter Herzog hat mich mit dem vollen Gehalte zum Major ernannt; es hängt von Ihnen ab, ob mich das freuen ſoll! Sophie wünſchte dem Großherrn zu dieſer Standes-Erhöhung in gewählten Worten Glück, da zog er haſtig ihre Hand an's Herz und liſpelte: O, Frau Majorinn!

Die ſtill Entzückte ließ ihm ihre Hand, da eben die Polonaiſe begann; ſie wurden im Laufe derſelben vollends einig.

Der Leichenbitter hatte während dem die bunte Iris geneckt und derſelben zu ihrem gerechten Aerger mit ſchwarzer Kreide ſeinen Namenzug in den weißen Teller des Handſchuhes geſchrieben, der Unmuth aber ward, zu Folge des Aufſchluſſes welchen ihr der Buchſtabe gab, zum Vergnügen und Sara tänderte mit ihm; ſie ſprach:

Kein Unglück kömmt, nach dem Sprüchwort', allein, aber auch die Freude folgt im Bezug auf mich demſelben Geſetze. Eben als wir nach dem Gaſthofe fahren wollten, läuft die Nachricht ein, daß mir ein weitläufiger, in Hamburg verſtorbener Vetter zwanzig tauſend Mark Banko vermacht hat.

O, der Unſterbliche! rief Sara's Leichen-Begleiter aus: der ruhe ſanft, leicht ſey die hanſeatiſche Erde über dem Edeln! Nun darf wohl der arme Wellers das innigſte, Ihnen längſt bekannte und wie mich dünkt nicht unbeachtet gebliebene Streben ſeines Herzens andeuten? Nun darf er ſich auf Fittichen ſeines Genius zu der Region erheben, wo die ewigen Lampen dem Verzagenden leuchten, wo die holdſelige Iris das ſchimmernde Symbol der Hoffnung um dieſen lichterarmen Globen ſchlingt?

Still, ich beſchwöre Sie! bat das erglühende Mädchen: meine Mutter tanzt hinter uns.

Er ſah ſich, begeiſtert von dem leiſen aber aufmunternden Winke, nach der ſtrengen Mama um und erblickte ſtatt derſelben den Herrn Kriegs-Moleſtienkaſſen-Reviſor Hanau. Dieſer hatte ſich zu Wellers Befremden in der verſchoſſenen, unſcheinbaren Werkeltagtracht hier eingefunden und ſein Antlitz unter einer ſchafartigen Larve verborgen. Er hielt zum Ueberfluſſe ein anſehnliches Aktenbündel unter dem linken Arm' und ſtrengte mit ſichtlicher Gewalt den rechten und alle Muskeln ſeines ſchwachbeinigen Körpers an, um einen ſchwerfälligen, faſt bleiernen Engel im Kreiſe zu ſchwenken, den zwei ungeheuere, in der Luft ſchwebende Fittiche von Poſtpapier und Silberzindel als ſolchen beglaubigten. — Das mühſelige Geſchäft verleidete Beiden die Luſt zu gemüthlicher Mittheilung; ſie ſtöhnten nur. Hierher mußte der Doktor Tullian kommen, um ſeinen Engelſchweiß ohne den bewußten ſchauerlichen Prozeß zu gewinnen, denn dieſer Seraf ſchwitzte bereits, ſeiner eignen Aeußerung zu Folge, wie ein Gurkenſalat und häufte die Moleſtien des unverdroſſenen Reviſors.

Der Wegpfahl hatte indeß auch die Pilgerinn gerührt; die Eintracht und Offenheit der drei Brautpaare wuchs unter Begünſtigung der Muſik, des Tanzes und der Maskenfreiheit von Minute zu Minute. Nach dem Verlaufe der ſechszigſten wußte Sophie, wußten Sara und Bärbchen bereits, daß der gottloſe Tullian neulich, ſtatt zu verreiſen, die drei Freunde, deren Leidenſchaft für die drei Freundinnen ihm bekannt war, des Abends zu ſich bat, daß er ſie von dem vorhabenden Schwanke unterrichtete und, nach der mit Mäuslern getroffenen Verabredung, jeden gleichzeitig mit ſeiner Verehrten durch das zweite hintere Loch des Guckkaſtens ſchauen ließ, wo denn Sophie den Schnellfuß, Sara den Mellenſtein, Bärbchen den Mahler Wellers als künftigen Hausfreund und alle den Doctor als ihren Gatten erblickt hatten.

O Zorn! o Scham! o Bitterkeit! laßt ab von den gehänſelten, ergrimmten Jungfrau'n. Vor allem fiel ihr Haß auf den heuchleriſchen Mäusler, den ſie bis dahin für einen argloſen, treuherzigen Gaukelmann hielten, während dem er ſie der Neckerei und Spottſucht ſeines Meiſters treulos preisgab. Die angeregten Freier betheuerten alsbald, ihre Häupter nicht ſanft legen zu wollen, bis ſie gerächt wären, gingen auch ſogleich zum nächſten Kredenztiſche, um bei einer Flaſche Wein das glühende, von den drei Bräuten erhitzte Eiſen der Rache zu ſchmieden. Hanau aber lief zu den Bräuten hin und ſagte, ſich zu Sophien wendend: Wohl mir, daß ich die Ehre und das Vergnügen habe, Sie zu erkennen. Ich bitte Sie um Gottes Willen, der armen Mamſell Tullian beizuſtehn, welcher der Vogel Strauß ſo vehement auf die Beine getreten iſt, daß ich ſie in das Zimmer No. 7. geleiten mußte, wo die Bedauernswertheſte aus einer Ohnmacht in die andre fällt.

Ach, unſer armes Lischen! riefen alle Drei mit einem Munde und baten den bekümmerten Reviſor, ihnen den Weg zu weiſen. Er führte ſie ſofort aus dem Saale, Treppen auf, über Gänge, ſchloß endlich eine Thür auf, ließ ſie eintreten und verſchwand.

Lieschen ſaß auf einer hölzernen Bank, dem einzigen Geräthe dieſes Käfich's; ſie hatte ſich entlarvt; die Flügel lagen neben ihr; auf dem Schooſe hielt ſie des Bräutigams Aktenbündel — wahrſcheinlich Kriegs-Moleſtien betreffend — und weinte bitterlich und rief: Ach, Gott ſey Dank! als ihre Augen die befreundeten Mädchen erblickten.

23.

Den drei Freiern ſchien es jetzt klar und unzweifelhaft, daß ihnen der Doctor Jullian an jenem ſo ſchmählig verkümmerten Freudenabende das gewaltſame Digeſtivum abſichtlich in den Magen geſpielt habe; ſie ſannen deshalb auch gegen ihn einen Rach- und Vergeltungsplan aus, ſuchten deshalb ihre Bräute auf, um denſelben beſtätigt und belobt zu hören und fanden ſie nicht. Da traf der Baron Meilenſtein auf den Reviſor Hanau und fragte ihn dringend: Haben Sie das holde Bärbchen nicht geſehn!

Ihnen zu dienen, erwiederte dieſer: der Herr Graf von Preſcher führten ſelbige vor etwa fünf Minuten zum Saale hinaus.

Meilenſtein ſah ihn mit großwerdenden Augen an und rief: Seyd Ihr bei Sinnen! denn Preſcher war ſchön, ſteinreich, beredtſam, geiſtvoll, der Abgott aller ſchmachtenden Herren und Fräulein der Hauptſtadt und ihr gewandteſter Verführer.

Ich kann mich nicht irren! entgegnete Hanau; jener ſtürzte nach der Thür.

Jetzt ſtrich der Leichenbitter an dem Reviſor vorüber; er fragte haſtig wie ſein Vorläufer nach Saren, ward wie dieſer bedeutet und brauſ'te wie ein Sturmwind fort.

Im folgenden Moment' erfaßte der Groß-Sultan Hanau's Schulter, er wollte wiſſen wo Sophie hinkam und jener entgegnete mit demſelben Gleichmuthe: Der Herr Graf von Preſcher geſellten ſich ſo eben zu derſelben und ſie ſpazierten Arm in Arm zum Saale hinaus.

Der Teufel ſpaziert mit dem! fiel ſeine Hoheit, von der Weiſung empört, ein: wo hatten Sie die Augen, Herr! Und wie können Sie glauben, daß eine Sophie mit dieſem Lovelace zu Winkel kriechen werde!

Es fiel mir ſelbſt auf! unterbrach ihn jener: aber ſie beklagte ſich gegen ihn über die erſtickende Wärme; da meinte der Graf, draußen ſitze ein Welſcher, der biete Fächer feil, ſie ſolle ſich doch einen ausſuchen. Er ſey baar Geld. Ach, Gott bewahre! entgegnete das Fräulein und ging mit ihm.

Der Großtürke ſprach getröſtet: So war es offenbar ein Freudenmädchen —

Das glaubte ich auch, verſetzte der Reviſor: aber ſie demaskirte ſich, um ihr Antlitz zu trocknen und da dachte ich ſeufzend: Ach, Fiekchen! Sind Sie's?

Jetzt knirrſchte Schnellfuß vernehmlich mit den Zähnen und lief den andern Beiden nach.

Er rannte gegen Hymen den Ehehelfer an, der mit einer gewaltigen Fackel ausgerüſtet ſo eben eintreten wollte und, von dem Stoß erſchreckt, „Gott's Hadich!“ ſtammelte. Da derſelbe bloß eine falſche Naſe trug, ſo erkannte ihn der Sultan und ſagte nicht weniger erſchreckend: Ein zweiter Reviſor! Iſt's möglich? ſind Sie der rechte oder behext mich der verdammte Doktor auch?

Was Tauſend! Sie erkennen mich? entgegnete Hanau: und mir wird, Ihrer Stimme nach, die Ehre, dem Herrn von Schnellfuß meinen ganz ergebenſten Reſpekt zu bezeigen. Heute, Theuerſter! geht wahrhaftig Alles den Krebsgang. Hören Sie nur! ich laſſe mir, um unter dem Göttermantel nicht als ein Bürſtenbinder aufzutreten, roth ſeidene Unterkleider machen, die bringt der Trödeljan von Schneider erſt in dieſem Augenblick' und wie — wie ſind ſie ausgefallen! Die Weſte gerade weit genug, um unſern Kanzelliſten unbeſchwert mit hinein knöpfen zu können und der Reſt ſo unvernünftig knapp, als ob Ihr treu gehorſamſter Diener am Verſchwind laborire.

Meilenſtein und Wellers hatten ſich jetzt ebenfalls um ihn verſammelt und ſchworen nun dem falſchen Moleſtien-Reviſor Tod und Verderben; der Sultan fragte ihn indeß, ob er vielleicht bei'm Eintritt' in die Vorhalle dem Grafen Preſcher mit einer bekannten Dame begegnete?

Daß ich nicht wüßte! entgegnete Hanau: wie kommen Sie darauf? Mein Lischen wird ihn doch nicht etwa gleichſam als eine Salva guardia mitgenommen haben, um mich aufzuſuchen. Die Gute hat, bloß der verwünſchten Unterkleider wegen, zwei Stunden auf mich warten müſſen und ſich nach endlich ausgeriſſener Geduld von ihrer Regine begleiten laſſen, die eigentlich ganz für ſich als Vogel Strauß erſcheinen wollte. So ſagte mir des Herrn Doktors Hausmann, als ich dort zuſprach, um die Mamſell beſtellter Maßen abzuholen.

Die drei Freunde kehrten jetzt mit dem Fackelſchwinger in den Saal zurück, verließen dieſen jedoch, weil ihm des Schneiders Pfuſcherwerk das Gehn erſchwerte, um ſchnell ſein Nachbild aufzuſpüren; Moleſtchen aber fragte die Masken zur Rechten und zur Linken, ob ihnen nicht etwa der Vogel Strauß oder ein Engel mit ſilbernen Flügeln aufgeſtoßen ſey?

Der erſtere, verſicherte ihm endlich ein Leiermann: ſey bereits in die herzogliche Menagerie abgeführt worden, weil er ſich draußen gegen die Wachen geſetzt und das Bajonet des ſchildernden Grenadiers gefreſſen habe, der Engel aber ſo eben mit dem Grafen Preſcher nach Amathunt hinauf geſchwebt. — Das Erſtere dünkte den

Reviſor lächerlich, die zweite Nachricht ſchlug ihn nieder. Er blickte zweifelhaft zu den Logen auf, er ſchlich zur Treppe hin, er hob verſchiedentlich die Füße um ſie zu erklimmen und vermaledeiete kleinlaut den Schneider, welcher ihm das Steigen unmöglich gemacht hatte.

24.

Lischen rief, wie wir vorhin vernahmen: Ach Gott ſey Dank! und ſetzte weinerlich hinzu: Bringt Ihr den armen Strauß nicht mit! Meine Regine mein' ich!

Sie hat Dich ja getreten! fiel Sophie ein.

Bärbchen. Deshalb biſt Du ja hier!

Sara. Und fällſt aus einer Ohnmacht in die and're.

Lischen. Wer ſagt denn das? Mein Bräutigam bat mich ganz inſtändig, ihn des Gedränges wegen in eine Loge zu begleiten. Nein, Beßter! erwiederte ich: das Leben gebe ich her, wenn Sie es haben müſſen, aber daraus wird nichts! Meine Ehre geht vor! erwarten Sie die Ihrige! Nach Michaelis iſt Hochzeit, dann laufe ich überall mit hin. Nun ſchwor Moleſtchen hoch und theuer, daß er ſich bloß der Ausſicht wegen hinauf ſehne und mir dieſen luſtigen Anblick gern auch verſchaffen wolle. Wenn das iſt! ſagte ich, da gab er mir den Arm, nahm draußen ein Licht vom Schenktiſch' und führte mich in die Kreuz und Quere nach dieſem Neſte hier.

Ei, ei! ſchalt Sophie, mit dem Finger drohend.

Sey doch ganz unbeſorgt, fuhr Lischen fort: ich kann vor dem Kreisamte beſchwören, daß nicht ein Kuß gefallen iſt. Als wir nun eingetreten waren ſagte er: Ein Fläſchchen Weißbier will ich holen und dann zuſehn ob eine Loge ledig iſt, damit wir keinem Hanswurſt' in die Hände fallen. Damit ſtellte mir derſelbe das Aktenbündel auf den Schooß, verſchloß die Thür und ſoll noch wieder kommen. Ich war vom Tanze ganz zerſchlagen und wäre gern ein wenig eingenickt, aber da fiel mir Reginchen auf's Herz, die nun unten in der Irre herum läuft. Schon als wir ankamen ſchrie'n die Soldaten im Vorſaale: Guten Abend, Herr Großvogel! Einer ging ſogar mit dem Gewehr auf ſie los; da rief der Andere: Laß das, Herr Bruder! der Strauß frißt Eiſen! und Alle lachten wie die Kobolde. Im Saale nahm der Unfug zu. Den Köchen ſollte er Eier legen und die Mohren wollten ihn auffangen; mich aber ängſtigte ein ruchloſer Hanswurſt und als ich mit Hanau walzte, ſagte er zu dieſem, er ſolle ſich vorſehn; allen Anzeigen nach habe ihn der Würgengel bei'm Leibe.

Die Mädchen lachten ihr jetzt wider Willen in's Geſicht, dann ſprach Sophie: Es leuchtet ein, armes Lischen! daß Dich ein falſcher Hanau zum Beſten hatte und daß es uns wie Dir erging. Herr Tullian und ſein Famulus treiben offenbar ihr altes Spiel mit uns. — Die Thür iſt verſchloſſen! da habt Ihr die Beſtätigung. Seht, das iſt Mäuslers Werk!

Unmöglich! entgegnete Liſette. Ich werde doch mein Meleſtchen zu unterſcheiden wiſſen!

Sophie. Verſicherteſt Du mir nicht neulich ſelbſt, daß der vermaledei'te Famulus die Stimmen und Geberden aller Bekannten täuſchend nachäffen könne und ſind nicht Beider Formen gleich? Gewiß verſchaffte er ſich durch Hanau's Aufwärterinn deſſen Alltagrock, trat hier als dieſer auf und ſpielte uns den böſen Streich. Nun, gnad' ihm Gott!

Ihre Freundinnen ſtimmten derſelben Meinung bei und ſchlugen mit vereinter Kraft gegen die Thür, doch vernahm kein menſchliches Ohr die gewaltigen Nothſchüſſe, denn das Stübchen lag in dem hinterſten Winkel des weitſchichtigen Gaſthofes zum Univerſo.

25.

Liechens rühmliche Sorge um Reginen war nicht angewandt. Der geſellige Strauß hatte in den Grenadieren werthe Mitgenoſſen ſeiner frühern Ergötzungen in der ſogenannten Haſen-Paſtete gefunden, ſie von ihres Flüchtlings Untreue, von dem Verluſte der gewichſten Stiefeln, der fünf Gulden und der ſilbernen Taſchenuhr unterhalten und in dem gemüthvollen Corporal einen Mann kennen lernen, über dem ſich der verlorene Backzahn vergeſſen ließ.

D'rinn im Saal' aber ereilte indeß das Schickſal einen Frevler. Der Famulus, welcher nach Sophiens richtiger Vermuthung als Hanau's Ebenbild ſoviel Aerger und Unfug ſtiftete, als Leiermann den armen Hymen zum Narren hatte und jetzt als Invalid Söffel am Credenztiſche ſaß, entlarvte ſich für einen Augenblick um ein Kelchglas zu leeren, denn er liebte gleich jenem das Geiſtige über die Gebühr und Schnellfuß nahm ihn wahr. Willkommen, Herr Kamerad! hieß es nun; der Major war die Herablaſſung ſelbſt, er ließ Champagner geben und brachte eine Geſundheit nach der andern aus; Meilenſtein und Wellers geſellten ſich jetzt auch hinzu und der überliſtete Scheinſöffel hatte kein Arges, lachte in's Fäuſtchen und trank. Die drei Freunde aber waren um ſo mehr guter Dinge, weil ſie den Fuchs gefangen ſahn und der Vogel Strauß, um ſich die ſtürmiſchen Frager vom Halſe zu ſchaffen, ihnen verſichert hatte, die ſämmtlichen Mamſellen wären nach Hauſe gefahren, um in einer andern Verkleidung wieder zu kommen und dann zu necken was ſie liebten.

26.

Die Mütter der vermißten Mädchen hatten dieſe über dem Boſton vergeſſen, ſie ſuchten ſelbige endlich bekümmert auf und um ſo ängſtlicher, da jedes dieſer guten Kinder die Mutter vorhin am Spieltiſche beſchlich und ihr in's Ohr wisperte: Mama! ſo eben hat ſich Der und Der erklärt; wenn Sie's erlauben, bin ich Braut. Die Mütterchen, welche der Töchter Hoffnungen auf Den und Den bereits kannten und gut hießen, küßten Theils — wenn vielleicht eben Karte gegeben ward — unter leiſen Aeußerungen herzinnigen Vergnügens das endlich verſorgte Fleiſch von ihrem Fleiſche — Theils nickten ſie, im Ausſpielen begriffen oder im Verluſte ſitzend, nur theilnehmend oder verwundert mit dem Kopfe, ſchüttelten denſelben jedoch nun insgeſammt auf's heftigſte, als in dem ganzen Saale ſich weder die Braut noch der Bräutigam auffinden ließ. Da zudem jede Erkundigung eine Selbſtanklage ihrer Fahrläſſigkeit geweſen wäre, ſo mußten ſie den Kummer in ſich verſchließen und nur im Stillen vor den möglichen Folgen dieſer bräutlichen übereilten Maskenfreiheit zittern. Die Schuldbewußten ahnten nicht, daß ihre Küchlein durch Mäuslers ſchutzgeiſterhafte Fürſorge vor allen Moleſtien und deren Reviſoren geſichert, unter Schloß und Riegel ſaßen und daß die Bräutigame jenem Dudeldick betrunkenen Genius ſo eben das Geleite gaben; zum Ueberfluß machte auch Gott Hymen den gedachten Müttern die Hölle heiß. Er klagte ihnen mit naſſen Augen, daß der ehrvergeſſene Graf von Preſcher ſein täuſchbares, allzu leichtgläubiges Elischen menſchlichem Anſehn nach entführete; daß der Vogel Strauß, dem er daſſelbe auf die Seele gebunden, ſich draußen im Wachtſaale einen Haarbeutel getrunken habe und den Corporal, einen zweiten Preſcher, dermaßen abſchmatze, daß die Straußfedern herumflögen und man bereits des Vogels zeiſiggrünen Friesrock gewahre.

Plötzlich verſtummte die Muſik. Ein Herold verkündigte den Anweſenden folgendes Heil. „Viktoria! rief er: wiſſen Sie was Neues, würdige Masken? Der Friede iſt geſchloſſen. Zudem bringt ein Eilbote eben die amtliche, höchſt erfreuliche Nachricht, daß die freie Reichsſtadt Leuchtdorn, das Kloſter Schnattringen, das Vorwerk Hampelsruh und mehrere angrenzende Weiler und Teiche, unſerm theuern, niedlichen Vaterlande zugetheilt wurden. Gott Lob! nun ſind wir arrondirt! Vivant die edeln Geber! O, drei Mal hoch!“

Vivant! rief das Maskenchor, der Saal erbebte vom Jubel, es ſtrampelte wer des Gedränges wegen die Hände nicht zum Klatſchen ſchwingen konnte.

Vivat! fuhr der Herold begeiſtert fort: immer und ewig lebe der preiswerthe Gönner unſers Herrſchers, dem wir den Zuwachs und die neue größere Größe danken. Auch ward jetzt eben höher'n Orts beſchloſſen, ihn gleich wie unſern Landesvater zu empfangen. Er kehrt, als ſein Vorläufer, noch heute bei uns ein. Schon in der nächſten Stunden Lauf! D'rum laufe Jeglicher ſogleich an ſeinen Poſten und zeige ſich, wie hier, gerührt und dankbar, denn Serenissimus läßt ſagen, es könne nicht zuviel geſcheh'n, er aber komme erſt nach Oſtern.

Der Redner ſchwieg, die lauſchende, mäuschenſtille Maſſe ſtürzte laut aufſchreiend durch einander. Die Damen mußten zum Putztiſche eilen, die Fräulein überdem den Tempel der Tugend beſetzen, welcher zwiſchen dem

Thiergarten und der Haſen-Paſtete aufgeſtellt worden war und an deſſen Portale die eben ernannten Bevollmächtigten der Erkenntlichkeit ſchuldige Nothdurft verrichten ſollten. Es ging daher im Tanzſaale wie vielleicht am jüngſten Tage auf den Kirchhöfen zu und der aufſteigende Phöbus ſah die Straßen mit Göttern und Hanswürſten, mit Grazien und Fratzenbildern aller Art bedeckt. Dazwiſchen raſſelten Staatswagen, marſchirten Truppen, verirrten ſich Blumen-Streuerinnen in die Züge und Vornehm und Gering beeilte ſich, ein Plätzchen in dem Tempel der Tugend oder wenigſtens in der Schenkſtube oder an den Bodenfenſtern der Haſen-Paſtete zu erringen.

Im Univerſo ſollte zum Abende wieder getanzt werden, die Scheuerfräulein traten daher ſogleich nach dem Abzuge der Masken ihr Amt an und da der große unentbehrliche Borſtenbeſen in der Kammer ſtand, welche unſre vier verſperrten Bräute barg, ſo kamen dieſe endlich auf freien Fuß und Anne Katharine erſchrak nicht wenig, als ſie ihre alte Kehreule in ſo liebenswürdiger Geſellſchaft fand.

Das heimeilende Lischen trug ſich nun mit dem Aktenbündel und den Flügeln, die in der Morgenſonne blitzten, Regine mit den Reſten des Straußbalges, aus dem ihr der zärtliche Corporal geholfen hatte, der zerplatzte Hymen flog gleich einem Bogen Papier über die Straße, denn er war als Fahnjunker bei der Ehrengarde angeſtellt und dieſe ordnete ſich ſchon, während dem er noch am Klingeldrahte der verſchloſſenen Wohnung zog und mit der Fackel gegen die Pforte ſchlug.

27.

Wir finden das vermißte Minchen ſammt ihrer gütigen Mama auf dem Gerüſt' am Markte wieder, der mit Köpfen gepflaſtert ſchien. Der Doktor Tullian war ſo artig geweſen für Plätze zu ſorgen und hatte ſie hierher begleitet. Da führte der Zufall Söffeln, den Invaliden, an die Schranke, der zu dem Mädchen ſchmachtend aufblickte und den ſchauerlichen Anklang der neulichen Erſcheinung in ihr weckte. Sie warf ihm einen Silberling in die Pelzmütze und als ihre ſchönen ſchwermüthigen Augen wieder aufwärts ſtiegen und an der Märtyrer-Säule hafteten, ſtand derſelbe Söffel, der ihr eben noch Gottes Lohn wünſchte, auf dem Gipfel der Säule und lachte wie ein böſer Geiſt. Da ſank die Schreckhafte, ſchwach werdend, an die Lehne des Sitzes, die Lehne aber wich, Minette glitt nun rückwärts in die Tiefe und die ſtark beleibte, von der fallenden Tochter umfangene Mama verlor das Gleichgewicht und fiel ihr nach. Der Doktor Tullian, welcher zu ſpät Mamachens Fuß und Minchens Arm erfaßte, mußte nothgedrungen den Fallenden nachſpringen.

Die Mutter kam zum ſitzen und verletzte ſich; Minette, faſt um hundert Pfund leichter, erreichte den Boden ſpäter als jene und fiel daher derſelben unbeſchädigt in den Schooß; Tullian aber mußte wegen eines verſtauchten Fußes, zu ſeinem bitterſten Verdruſſe, nach Hauſe getragen werden und fand bloß Nachbars Baſtel vor, dem die Vermuthung aus den Augen leuchtete, daß ſein Gönner bloß darum heimkehre, um ihn den Stein apportiren zu laſſen.

28.

Der Famulus Mäusler glaubte vorhin den Untergang der Welt zu vernehmen. Donner auf Donner rollte, der Erweckung-Engel ſchien mit einem und demſelben Odem in die geſammte Trompeten-Maſſe aller fünf Erdtheile zu ſtoßen, der Jubel der Seligen, die Janitſcharen-Muſik der himmliſchen Heerſcharen ſchlug an ſein Ohr. Als er nun die Augen herzhaft gerieben hatte und in der äußerſten Spannung umher und auf das harte, ihm ganz unbekannte Lager ſah, fand er ſich noch, in Söffels Tracht, an Napoleons Platz auf der Märtyrer-Säule und mit dem linken Bein an den Pfahl gebunden, welcher bis geſtern dem töpfernen Protektor des Rheinbundes zur Stütze diente. Dahinauf alſo hatte die Rachluſt der drei Freier den Betrunkenen verſetzt und damit er nicht entrinne, die Sproſſen der befeſtigten Leiterreihe zerſchlagen.

Der Famulus löſ'te fluchend ſeine Bande, er ſprang empor und ward zum Gegenſtande des zahlloſen Volkes und der laut aufkrähenden Straßenjugend. Vivat Söffel! ſchrieen die Infanten jetzt mit einem Munde: Kaiſer Söffel, hoch! und abermals hoch! Vivat der Saufaus! — Und Alt und Jung und was des Marktes Fläche trug und die Fenſter und die Dächer und die Schornſteine ſeiner Häuſer erfüllte, ſah zu dem verwandelten kaiſerlichen Zwingherrn auf und ein unbändiges, bis in die Region der Haſen-Paſtete hintönendes Wiehern und Quiken begrüßte den Famulus. Er lachte ſelbſt mit.

Gleich darauf erſchien ein Polizei-Leutnant am Fuße der Säule. Ihn begleitete eine gewaffnete Macht, die aus dem Stößer der Roſen-Apotheke und dem verwachſenen Hof-Baßgeigen-Träger beſtand, welche heute in der Stadtgarde dienten. Der Leutnant rief im Feuer des Dienſteifers: Will Er wohl da herunter, Er Hundekopf? Marſch! in die Wache! Gleich werd' ich hinauf kommen!

Das ſoll mir viel Ehre ſeyn! entgegnete Mäusler, den der Weingeiſt noch immer beſeelte. Spazieren Sie gefälligſt heran. Mit Ihnen ginge ich ſonſt wohin.

Die Gaffer freu'ten ſich des Schnippchens, das hier vor tauſend Zeugen der grimmen Polizei geſchlagen ward; ſie lachten wie vorhin, der kleine Hof-Baßgeigen-Träger aber nahm die Grenadier-Mütze ab, damit ſie ihm nicht vom Kopfe falle und rief empor: Sey geſcheit, Bruder Söffel! laß Dir zureden, komm' mit uns! Wir ſind ja Gevattern! was wird meine Frau denken? So mache Dir doch, um Moſes Willen! nicht die Blamaſche!

Mäusler erwiederte hierauf: Der Herr Kriegskamerad theilen, wie ich höre, den Irrthum eines verehrlichen Publikums, das bekanntlich dann und wann von der Auſſenfarbe der Dinge getäuſcht wird.

Ich bin weder Söffel der Saufaus, als welchen mich die hoffnungvollen Stammhalter dieſer achtbaren Patrioten ſo eben anerkannten und ausriefen, noch der Gevatter und Hausfreund dieſes würdigen Beauftragten der weltberühmten Hof-Kapelle, ſondern ein gewiſſer oder vielmehr ungewiſſer medicinae practicus, den man wohl nicht mit Ungrund einen practicatus nennen könnte, da ihn böſe Buben auf dieſen halsbrechenden Schau- und Ehrenquerl praktizirt und die Spreſſen des Zuganges in ihrer Bosheit zerſägt haben. Spottvögel und Gloſſenjäger werden nicht fehlſchießen, wenn ſie Sprechern dieſes für das Wahrzeichen des betäubenden Kräzzers erklären, den ihm der Verſicher des Univerſums für Labetrank anpries und verkaufte.

Der Stößer der Roſen-Apotheke ſah jetzt auch zu dem Säulenſchaft auf; er rief verwundert: Ei, ſchwere Makrene! das ſind ja Herr Mäusler! und um ihn zu entſchuldigen, flüſterte er in des Leutnants Ohr: Des Wunderdoktors Famulus. Er ſchnäppſelt gern, der arme Narr! und dann wird er mondſüchtig.

Hierauf entgegnete der Polizei-Beamtete, welchem dieſer Schalk nicht unbekannt war: Das thut mir in der Seele leid! aber was fangen wir an? Schon hat das Signal an der Haſen-Paſtete geknallt, unſers Herzogs hoher und heilbringender Vorläufer müſſen alſo bereits den Tempel der Tugend im Rücken haben und werden gleich eintreffen. Herr Mäusler! rief er jetzt nach oben: Sie ſind ja bekanntlich ein guter Kopf, rathen Sie doch ſelbſt was zu thun ſey!

Der geſchmeichelte Famulus warf ein Kußhändchen auf die Polizei herab und ſprach:

Ihr Zutrau'n, Theuerer! rührt mich um ſo mehr, da die guten Köpfe anderwärts ſelten höher ſteigen als etwa auf die Märtyrer-Säule und um ihm zu entſprechen, äußere ich mich. Schenken Sie dem unzielſetzlichen Vorſchlag und Gutachten Ihres treu ergebenen Verehrers ein geneigtes Ohr. Kurz iſt die Zeit und kein Belagerung-Geſchütz in der Nähe, um mir etwa durch Bombenwürfe oder Racketten ein zuverläſſiges Tau in die Hände zu ſpielen, alſo muß es ſcheinen, als habe mich die hochpreisliche Commiſſion der Einhol-Anſtalten vorſätzlich und in ihrer Weisheit hergepflanzt. Ich ſtelle Söffeln, den einäugigen, hinkenden, wackelnden, angeſtochenen und zerfetzten Invaliden und in dieſem das ſprechende Symbol des Landes und der Leute vor. Streck' ich die Hände nun nach dem vorbei ziehenden allgütigen Ober-Landvorſchneider aus, ſo ſpricht dies höchſt verſtändige Geberdenſpiel:

„Mäzenas! Pflegevater! Großmüthigſter der fühlenden Dämonen! Schau her, wie ich ausſehe!“ — Beſchunden ſind ſie auch zum Glücke und deute ich bitterſüß auf's blutige Fleiſch, ſo heißt das offenbar: **Du** haſt ſie verbunden!

Verdrießlich rief der Polizei-Leutnant: Das iſt nun gar nichts und viel zu geſucht! Er würde Sie für das verſeſſene Urbild nehmen und nebenbei wohl denken: Was! hält Uns der Kerl für den Reichs-Feldſcher? Den ſoll ja das Hagelwetter! et caetera.

Mäusler entgegnete: So ſtelle ich mich, während dem der hohe Schutzpatron vorüber fährt, ein wenig auf den Kopf und ſpreize die Beine wie ein lateiniſches V gen Himmel empor. Dies V ſpricht Theils das Vivat, Theils die Victoria der Deutſchen aus; es erſcheint überdies, zu Folge der hochgelben Pantalons, würdig und zierlich in matter Vergoldung und das Publikum kann es zum Abkommen nehmen und einſtimmig aufkrähen, ſobald mein V im Aether zappelt. Auch ſteh't es endlich jedem heiſer'n Patrioten frei, dem Cherageten nachzuahmen, um dem verbrauchten Jubelrufe gleichſam unter die Arme zu greifen, denn jeglicher nach meiner Weiſe auf den Kopf geſtellte Vivatrufer, wird zu einem mimiſchen Echo der ausgeſtoßenen Aeußerung und ſobald er die Füße wieder ſchließt, zum signo exclamandi des nur gedachten Evoë!

Der Polizei-Leutnant ward jetzt — vor Aerger, wie es ſcheint — ſo kirſchbraun im Geſicht', als ob er eben ſelbſt, auf den Kopf geſtellt, das vorgeſchlagene Lebe hoch! ausbrächte und Mäusler ſagte, als das Gelächter der Umſtehenden nachließ, um ihn zu entwaffnen: Einen Vorſchlag zur Güte, Herr General-Leutnant! Schaffen Sie mir gefälligſt meiner Mamſell ihre Flügel, den Göttermantel des Herrn Moleſtienkaſſen-Reviſors und etwa ein Füllhorn, ſo mache ich Söffeln, stante pede, zum Genius und begrüße den Geſegneten als Confrater. — Hätten wir ſattſames Blättchengold — wär's auch nur tolles — ſo wälzte ich mich d'rinn und ſtände ſtarr und ſtolz wie mein höchſtſeliger Vorgänger hier und unſer Gönner dächte dann, im Innerſten bewegt: Die dankbare Judenſchaft hat ihn polirt.

Jetzt riß der Leutnant in ſeiner Wuth dem ausgewachſenen Geigenträger das Gewehr aus der Hand, um dieſen ruchloſen Frevler wie einen Vogel von der Stange zu ſchießen, der Flinte aber fehlte es an Kraut und Loth, auch ſtand der Hahn nicht, dazu brach der Kanonen-Donner wieder los und eine furchtbare Gedrangwoge ſchwemmte plötzlich die ergrimmte Polizei hinweg. Doch war es nur ein blinder Lärm, der Preiswürdigſte kam noch nicht. Er ſtieg vorhin am Tempel der Jugend ab und die Prieſter und Prieſterinnen deſſelben hielten ihn dort mit ſchönen Redensarten auf, Mäusler aber legte ſich jetzt, um fernerweit kein Aergerniß zu geben, auf den Bauch und dachte:

Es iſt ein Glück, daß meine Feinde nicht auf den Gedanken ſielen, ihren fluchwürdigen Schaumwein mit einer Unze von dem Liebes-Tranke zu verſetzen, der ihnen neulich ſo ſchlecht bekam; der hätte mich hier auf dem Schauquerl in ſchmähliche Verlegenheit gebracht und ſeine Folge ſich ſchwerlich zu einer allegoriſchen oder ſymboliſchen Anwendung auf die bevorſtehende Feier geeignet. — Nun, immerhin! ich denke, wer zuletzt lacht, lacht am beſten und dies Gelächter ſoll hoffentlich an mich und an den Herrn Doktor kommen. Den wird das erbitterte Kleeblatt wohl auch mit ſattſamem Tort' und Dampf verſorgen, aber haben denn nicht die ſippernden, frevelnden, raſtlos webenden Züngelchen dieſer Fräulein und ihre Eingriffe in des Herrn Doktors Lebensrad, die kleine Salvazion erholt?

Wär' ich kein Chriſt und wohnte mir nicht deshalb eine vielleicht allzu hohe Meinung von dem ſchönen Geſchlechte bei, ſo ließe ſich wohl die Vermuthung wagen, daß Fiekchen und Bärbchen, daß Sara und Minchen Frau Doktorinn zu werden hofften und daß die Liebe nun zum Haſſe ward, als mein Meiſter blind und taubſtumm blieb und keiner über die Gebühr hofirte.

Hat ihm nicht Fräulein Sophie nachgeſagt, daß er die Pflichten des Hausfreundes, leider! zu oft über den Rechten des Hausarztes vergeſſe?

Hat ihm nicht Sara's feindſelige Kritik in der unheilbaren Frau von Schwemmelbach und in der hyſteriſchen Großhändlerinn van der Papel zwei der einbringlichſten Kunden entzogen?

Wie konnte endlich Fräulein Bärbchen jeder Bekannten verſichern, der Herr Doktor kenne ihre Natur nicht und habe derſelben während der letzten Niederlage das Uebel in den Leib getrieben, da ſie ihm doch ausſchließlich ihres Leibes Leben zu danken hat.

Und wer als die ſchwatzhafte Wilhelmine, die in jedem Kater einen Schickſalboten und überall die Geiſterwelt im Spiel' erblickt, iſt Schuld, daß ihn der Plebs für einen Schwarzkünſtler anſieht und alle Abergläubige ſein Glück und ſein Geſchick für Teufelskünſte halten! Wer konnte glauben, daß dies ſcharfſichtige und übrigens ſo verſtändige Frauenzimmer mich Verkleideten neulich auf ſechs Schritte weit für den zweiten leibhaftigen Söffel halten und meines Doktors Heilverſuch durch die Hartnäckigkeit ihres Wahnes zu nicht machen würde!

Dem guten Lischen aber war wohl vor allen andern der Warzentod und Engelſchweiß zu gönnen, da ſelbige, ſo oft der Bruder nur den Rücken wendete, ſeine Papiere, ſeine Sammlungen und Tagbücher durchſtörte und was ſie da erlauſchte, in ihrer Einfalt den Vertrauten zutrug.

Mir endlich ſollten dieſe reizbaren Prinzeſſinnen und ihre ſorgloſen Mütter die Hände küſſen, da ich das Küchlein ihrer gefährdeten Tugend zu Neſte trug, denn die drei Marder gingen ja augenſcheinlich damit um, unter Mithülfe der Muſik, des Walzertaktes und des Sitten tödtenden Spektakels, im Laufe dieſer wilden Nacht ein Glück zu haſchen, deſſen Gefolge meinen Doktor bald genug um drei hoffnungvolle Pazientinnen reicher und dort den Tempel der Jugend um drei Prieſterinnen ärmer gemacht haben würde.

29.

Das Getöne aller Kirchenglocken und die nahende Herrlichkeit des Zuges unterbrachen Mäuslers Selbſtgeſpräch. Der Wohlthäter kam; jener ſchwelgte nun in der Vogelanſicht, die er um Mitternacht als falſcher Moleſtien-Reviſor Eliſen angerühmt hatte. Er ſah, geruhig auf dem Bauche liegend, das Unmaß der Volkswonne und als Schatten in dem hellen, durchaus lebenden Gemälde die unmäßigen Prügelſuppen und Rippenſtöße, welche gewöhnlich des rohen, ſo gepreßten Fleiſches Erbtheil werden, ihn aber ſahen nur die Thürmer, die Eſſenkehrer und die Dolen und warme Thränen entfielen dem einſamen Patrioten. Den Göttern näher als die Menge, rief er ſie inbrünſtig an, die begeiſternde Wallung um ein Greiſenalter länger als ſeinen heutigen Söffelſchen Rauſch dauern zu laſſen und das arrondirende Leuchtdorn, ſammt Schnattringen und Hampelsruhe dem Staate bis an's Ende aller Dinge zu erhalten; denn es wäre heillos, ſetzte er ſeufzend hinzu: wenn der Teufel und ſein Kaiſer ihr gewöhnliches Spiel mit uns trieben.

30.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Stadt am Abende im Feuer ſchwamm, daß jedes Endchen Licht auf einen Scheffel, das Quentlein des Witzes in die Fenſter geſtellt ward, daß ſich der Edle und der Gemeine, der Fuchsſchwänzer und der Biedermann, der Schalk und der Gähnaffe in Lampenöhl und Wachs und Unſchlitt offenbarten. Doch ließ das Tullianſche Haus an ſeltſamen Erſcheinungen ſelbſt den gezuckerten Honig und die geſalzenen Sardellen und Feenwerke der ärgſten Deutſch-Franzoſen hinter ſich. Zwar waltete der Hausherr ſelbſt, zu Folge des verſtauchten, ſehr geſchwollenen Fußes im Bette — zwar brannten nur vier Lichter in jedem Fenſter, welche überdieß ungeputzt blieben, da Regine mit ihrem Corporal die Stadt beſah, da Mäusler bereits an einem zweiten Rauſche danieder lag und Lieschen ſchnarchend bei dem kranken Bruder ſaß — Aber die drei Rächer hatten ohne ſein Wiſſen für eine glänzende Beleuchtung des Hauſes und Mahler Wellers, von einigen Kunſtgenoſſen unterſtützt, für paſſende und anziehende Schildereien geſorgt, welche ſie nun mit Hülfe thätiger Handlanger plötzlich vor Tullians Hausflur aufſtellten und mittels hinreichender Pechpfannen erhellten. Die Gaffer verſammelten ſich zu Hunderten und ſtaunten.

In der Flammenſchrift des Schildes über dem Thorwege empfahl nämlich Tullian, als gnädigſt privilegirter

Geſchick und Glück ſehr bald auf's Neue Wunder thaten. Die gute Minna ward ſein Weib; des Näschens ärgerliche Röthe verlor ſich ſchon im erſten Wochenbette, die Myſtik in der Kinderſtube.

Zwar würde Lischen, in ſoweit wir es kennen, zu den Moleſtien jedes klügern Reviſors gehören; dem ihren ſagt die Fromme zu. Der Mahler Wellers iſt auch zufrieden, Schnellfüßchen aber trippelt nothgedrungen am Laufzaume ſeiner gnädigen Frau und Meilenſteins häusliches Glück ward nur am Hochzeit-Abende durch Bärbchens verheimlichtes Muttermal für eine Spanne Zeit geſtört. Uebrigens hätten es alle drei Frauen, wie ſchon geſagt ward, gern beſſer. Am liebſten hätten ſie ein Fäßchen Engelſchweiß.

Das Teufelshäuschen.

Der lichte Feſtmorgen zog die ſchönen Beterinnen in den Dom; ſein Kirchhof erſchien, als ſie erbauet und geſegnet zurückkehrten, von der Zinne des Thurmes aus, wie eine Blumenflur. Emma blickte heimgehend zum Fenſter der Tante auf, die ihr winkte und ſagte, bei dieſer eingetreten:

Sie hätten Ihn hören ſollen; er hat uns bis zum Himmel erhoben und mehr als je mein Herz erquickt.

Mich hielt die ſchnöde Eitelkeit ab, erwiederte Frau von Golten: denn mein Mädchen iſt krank, ich aber ſoll dieſen Nachmittag an den Taufſtein treten und da will denn der Putz bedacht und beſorgt ſeyn.

O Schade! rief Emma: wir fahren nach Bergthal, in die Roſe; ich und die Mutter, Clärchen und Mathilde und rechneten auf Ihre Begleitung. Dort iſt es jetzt recht angenehm, die Wirthinn reinlich, der Garten geſäubert, vorzügliche Muſik und auch viel ſchöne Welt. Sie werden uns fehlen!

Jene erwiederte mit dem Schalke im Auge: Für den Erſatz ward ſchon geſorgt. Ich ſchicke Dir einen Mann hinaus, der meine Emma noch lieber als ich hat. Einen Angenehmen! Das Seitenſtück zu dem Prediger, welcher Dein Herz vorhin beſeligte, nur daß er ledig iſt. Ein Fehler den Du ihm vergiebſt.

Leis' und lauſchend fragte Emma: Den ſchicken Sie mir!

T. Wenn Dir ein Landgeiſtlicher zuſagt? Die Stelle ſoll eine der vorzüglichſten, das Pfarrhaus nett und geräumig, die Gegend entzückend, die Heerde lammfromm und von der Probepredigt begeiſtert ſeyn. Du Glückliche! Und ihren Hirten verlangt danach, dieſe Regung auch in Deiner Bruſt zu entflammen; ich aber eb'ne ihm als eine alte Bekannte den Weg.

Emma blätterte erglühend in ihrem Geſangbuche; ſie fragte noch leiſer als vorhin, wo er ſie geſeh'n und ob ſie ihn kenne?

Das Letztere verneinte die Tante. Aber er habe die Emma noch als Hofmeiſter im vorigen Winter auf der Harmonie bemerkt, in's Auge gefaßt und was er von ihr gehört, ihn vollends angezogen, ja gefeſſelt. Sie dürfe nicht zweifeln, daß eine nähere Bekanntſchaft den Knoten vollends ſchürzen werde.

E. Sein Name!

T. Den erfährſt Du gelegentlich. Er trägt einen ovalen Smaragd in der Bruſtnadel; daran erkenn' ihn und an dem antiken Geſichte und dem blonden, geſcheitelten Haupthaare. — Die Tante ward in dieſem Augenblicke von einer zweiten nahen Verwandten, der Jungfrau Clara Roland unterbrochen, die ein dringendes Anliegen herführte. Emma beurlaubte ſich alsbald mit vollem Herzen und bat das Mädchen, den Nachmittag nicht auf ſich warten zu laſſen. Der Wagen, verſicherte ſie: ſolle Schlag drei Uhr vor Clärchens Thür ſeyn.

Wie freue ich mich! rief dieſe; ſie warf der Freundinn Küſſe nach.

Liebe, Beſte! ſagte jetzt dieſe reizende, ebenfalls aus der Kirche, aber aus der katholiſchen, heimkehrende Clara: ich falle aus einander und bedarf Ihres Beiſtandes; wie gut, daß Sie am Wege wohnen! Mein Lieschen ſchnürt mich wie einen Wollballen, ganz über die Gebühr und als ich mich nach der Meſſe vor dem Hochaltar neige, platzt zu meinem Erſchrecken das Schnürband.

Frau von Gelten legte ſofort unter Neckereien hülfreiche Hand an, ſie küßte nebenbei die Fülle des frei gewordenen reizenden Nackens und ſagte: Der allein hat ſchon hingereicht, den Freiherrn von Platzhagen zu entzünden. Der Gute wird, unter uns geſagt, des nächſten Herz und Hand zu Deinen niedlichen Füßen legen.

Platzhagen! wiederholte die Aufhorchende: das iſt ja ein verwünſchter Name.

G. Im Gegentheil'; er imponirt!

C. Ja, wie ein Peitſchenknall! Clara von Platzhagen! — Nun, der verdirbt mich geradezu für den Roman.

G. Er ſollte Schatzhagen heißen, Liebe —

C. Iſt alſo bei Mitteln!

G. Steinreich! Beerbte vor Kurzem den Vater und hält ſich gegenwärtig hier auf, um einen wichtigen Rechtshandel zu betreiben. Er will auf der Concordia zwei Polonaiſen mit Dir getanzt, auch irgendwo bei Tafel zu Deiner Linken geſeſſen und Dich mit einem Worte zur Frau haben!

Clara erröthete wie vorhin Emma; ſie ſchüttelte das lockenreiche Köpfchen und zerbrach ſich es faſt, denn Unzählige hatten auf jenen Bällen mit ihr getanzt und ſie mußte während des Mahles, deſſen die Gütige gedachte, unſtreitig von dem Nachbar zur Rechten zu lebhaft und zu angenehm unterhalten worden ſeyn, um den wortarmen Unbekannten, welchen ihr da der Zufall an die linke Hand traute, zu bemerken.

Die Tante bat: Gönne ihm auch heute in Bergthal ein Plätzchen neben Dir!

C. Nun, ſo viel iſt entſchieden, daß er hier ſo gut als unſichtbar blieb. Wer ſollte mir ihn draußen zeigen und vorſtellen!

G. Er ſelbſt, wie ich glaube!

C. Iſt er denn hübſch!

G. Wohlgewählt. Dicklich, aber gediegen, hochroth, mit dunkeln Augen und einem Grübchen im Ausſprunge der länglichen Naſe.

Die Hochrothen, Dicklichen, Langnäſigen, murmelte Clärchen: gehören nun eigentlich nicht zu meinen Idealen.

O, das ſind Kleinode! fiel jene ein: Halbgötter ſind es, wenn ſie ein Rittergut für Hunderttauſend Thaler geerbt und eine ehrliche Heirath im Sinn haben. Mein Clärchen, denke ich, wird daſſelbe finden.

C. Hat er Geiſt!

G. Eben genug, um den Deinen zu würdigen. Willen genug um Dir Ehre, Lebensluſt genug um Dir Freude zu machen und die Gewandtheit eines Franzoſen im Bezug' auf Witzſpiele und Reden.

Ich nehme dies Alles nur für Scherz! verſicherte Clärchen, dankte der Freundinn für den treulichen Beiſtand, umſchlang ſich maleriſch mit dem Shawl' und hüpfte, ihr Gebetbuch vergeſſend, davon.

Die ſchauluſtige Tante trat nun an's Eckfenſter, von dem man das Bethaus der Reformirten überſah, um die heimkehrende vornehme und gebildete Gemeine, welche den franzöſiſchen Gottesdienſt beſucht hatte, zu muſtern. Mit dieſer kam Mathilde, das liebliche Fräulein, nickte ihr und ſprach auf eine Weile zu.

So blaß und doch ſo glücklich! rief Frau von Gellen der Eintretenden entgegen: wie reimt ſich das?

Ihr Hauptmann iſt ja eingelaufen. Wohl als Courier? Doch nicht verwundet?

Mathilde fragte betroffen: Sah'n Sie ihn?

Nun ja, erwiederte die Freundinn: vor einer Stunde noch. Er fuhr mit zwei Unbekannten hier vorüber und unfehlbar nach Bergthal, wo heute des Königs Namenstag gefeiert wird. Nicht wahr!

M. Ich weiß von nichts — Ich ſah ihn auch nur. Sah ihn geſtern und vorgeſtern, aber gleich Ihnen von ferne.

Die Braut den Bräutigam? fliſterte Jene den Kopf ſchüttelnd; da ſtürzten Thränen aus Mathildens Augen; ſie verbarg ihr Antlitz im Kiſſen des Sopha's und weinte hörbar. Frau von Golden äußerte hierauf erſchrocken und gerührt ihr Bedauern, Statt der Freude, welche ſie durch Marburgs Erwähnung zu veranlaſſen glaubte, bitteres Herzleid erregt zu haben und meinte: am Ende ſey der Hauptmann wohl nach wie vor bei dem Heere und es täuſche ſie ein Fremder, ihm Aehnlicher. Mathilde ſchien dagegen ihres Unglückes gewiß zu ſeyn. Was mir das Herz zerreißt, ſagte ſie: iſt der Gedanke an meine liebe Mutter, deren ſchönſte Hoffnung die Treuloſigkeit eines Heuchlers zerſtörte. Sie ſah mich durch die Wahl des Ausgezeichneten geehrt, mich endlich ganz nach ihrem Wunſche verſorgt und ihr Alter durch die Verbindung geſichert. Ach, wie tief wird dieſe Wehthat die Zärtliche beugen.

Die Frau von Golden entgegnete: Ich werde ihr mindeſtens zu Gemüthe führen, daß es viel beſſer ſey, in dem Freier als in dem Gatten einen Unwürdigen erkennen zu müſſen. Jener zerſtört nur einen Traum, dieſer die Wirklichkeit. Danken Sie Ihrem Genius, denn Sie gewannen. Mit Schmerzen zwar, doch Ihre Zukunft ward um dieſen Preis gerettet.

Das ſage ich mir auch! ſiel Mathilde ein: aber das Herz blutet darum nicht minder und im Hintergrunde ſteht die hohnlachende Schadenfreude und ſpottet mich aus.

Der zeigen Sie ein heiteres Geſicht und den Stolz des Bewußtſeyns. Vor allem heute in Bergthal, wo Sie nun nothwendig erſcheinen und ſich recht gleichmüthig geberden müſſen.

Gott gebe doch, daß ich's vermag! verſetzte Mathilde ſie umarmend. Die Golden erzählte nun vom Hintritte einer jungen Wöchnerinn, von der bevorſtehenden Scheidung eines zerfallenen vornehmen Paares, das vor Monden erſt die heißeſte Leidenſchaft verknüpft hatte, von Allem, was Mathilden für den Augenblick das Glück der Liebe verdächtig machen konnte. Zuletzt gedachte ſie auch der heutigen Kindtaufe und als das Fräulein bei'm endlichen Lebewohl beſorglich in den Spiegel blickte, war die Spur der Thränen verſchwunden und die Golden betheuerte, ſie habe heute ihren ſchönen Tag und ſehe wie ein Engel aus.

Wie ein Engel? dachte Mathilde auf dem Heimwege: das ſagte und ſchrieb mir der Treuloſe auch und konnte dennoch nach ſo kurzer Entfernung die Getreueſte vergeſſen? Da kehrten plötzlich ihre Thränen wieder und das Fräulein ſuchte ſtille Seitengäßchen auf, um die Wohnung unbegegnet zu erreichen. Clara kehrte dagegen vorhin wie eine gekrönte Dichterinn mitten über den Markt und längs der breiten Mittelſteine heim und Emma wäre gern nach der Verkündigung des Heiles, mit welchem die Golden ihre Zukunft aushellte, in den Dom zurückgeeilt, um dort zu beten und zu danken. Sie drückte noch im Vorgemache der Tante ihre Hände gefaltet an's Herz; ſie liſpelte: Sein Wille geſchehe! ſie ſah nun — aus dem dunkeln Hauſe in den Sonnenglanz des Mittags, unter die feſtlich gekleideten Menſchen hinaustretend, mit leuchtenden Augen umher und tief ergriffen dem jungen, ſchön geſtalteten Prediger nach, der gleich einem Vorfechter der triumphirenden Kirche vor ihr herſchritt. Der Verhießene konnte es, leider! nicht ſeyn, die braunen Locken ſchlugen dieſe Hoffnung nieder, aber ſein Erſcheinen beflügelte des Mädchens Phantaſie, ſich jenen zu vergegenwärtigen.

Ein antikes Geſicht! ſprach Emma zu ſich ſelbſt: alſo ein Chriſtuskopf mit geſcheiteltem Haar — oder mindeſtens ein Johannes; im Aeußern ſchon dem heiligen Beruf' entſprechend. Das Schöne ebnet ja dem Göttlichen die Bahn. Wie ſelig habe ich heute im Dom

— und gewiß Hundert weibliche Weſen mit mir — die Gattinn des Redners geprieſen, der mit dem Worte des Heil's auf der Lippe ſeinem heilſeligen Meiſter ähnelte — Und ein ſolcher verlangt nach mir! O milder Vater! guter Gott!

Sie zerdrückte zwei Wonnethränen im Auge und ihr Phantaſus flüſterte: Denke Dich nur als Frau und Herrinn in dem friedſamen wirthlichen Pfarrhauſe, mit dem Gärtchen voller Fruchtbäume, unter der Laube oder der Linde, mit der Ausſicht in die idylliſche Gegend. Denke Dir ſo einen Inbegriff häuslicher Seligkeit und die Gunſt der achtbaren Gemeine dazu. Ach und die Liebe des Mannes, des edeln, chriſtlichen, kindlichen und zur Vollendung höchſter Erdenluſt die ſüßen, blühenden Pfänder des heiligſten Segens im Arme! — Das Herz der Jungfrau wallte ſtürmiſch auf, der Sehnſucht Gluth, der Rührung Welle bedrängte die Roſen der geſchmückten Bruſt.

Wir folgen den drei Jungfrauen nach Bergthal, wir beſehen uns die lebensfrohe Menge, wir muſtern die Beſatzung der Roſe und der zahlloſen, mit Gäſten jedes Ranges bedeckten Bänke im Mittelpunkte des Gartens, die ein Kreis uralter Linden beſchattet und finden jene hier von Emma's ehrenwerther Mutter behütet. Sie ſtricken und ſticken und harren des oft begehrten Kaffe's, der noch immer nicht eintrifft. Mathilde zittert, ſo oft ein Schnurrbart ſichtbar wird; jeder ſchwärzliche Rock erſchreckt die lauſchende Emma, ihr Strumpf voll geſpalteter Augen muß wieder aufgezogen werden und die wiederholte Verlängerung des Halſes enthüllt ihn über die Gebühr. Clärchen endlich iſt ganz ausgelaſſen. Sie ſpöttelt über die Cigarren-Kauer und die Kuchen-Eſſerinnen, neckt ihre einſilbigen Vertrauten und drückt dem nachbarlichen bleiernen Waſſerſpeier des Springbrunnens ihren Hut auf den Wirbel, um dem geneigten und erhofften Goldſpeier deſto bequemer in's Auge zu fallen. Nur das unzarte Platz ſeines Namens iſt ihr zuwider; doch denkt ſie, um ſich mit dem Mißtone zu befreunden: Latz, Kratz, Matz, Schmatz, wäre noch unedler und die Freundinn hat am Ende Recht — Platz imponirt!

Am nächſten Tiſche ſaß der Kirchner des Domes mit Weib und Kind. Euſebia, ſeine ehrbare aber ſchiefmäulige Tochter, reichte der Emma das Tuch, welches dieſer entglitt, ſie ward deshalb höflich bedankt und Emma ſpann ſogar aus Erkenntlichkeit ein Geſpräch mit ihr an. Sie belobte die Kleinodien der Verputzten ſammt der ſichtbaren Fleiſchbank und fragte dann in der Vorausſetzung, daß Sebchen als ein geiſtliches Kind die Blüthen des Lehrſtandes kennen werde, wie wohl der junge Prediger heißen möge, der ihr heute da und da begegnet ſey? Nun aber beſchrieb ihr die Schlaue nicht etwa den wirklichen Begegner, ſondern die Abzeichen des Empfohlenen der Tante, in ſo weit ihr dieſe bekannt wurden.

Kirchners Euſebie, welche ſich durch die Herablaſſung der vornehmen Mamſell und deren Beifall ſehr geehrt fühlte, ſuchte das Geſpräch zu verlängern und ſtrengte ihre ganze Denkkraft an, ſie zu berichten, aber das antike Geſicht, unter welchem die Ungelehrte ein altfreſſendes verſtand, führte ſie irr; jene zog endlich unbefriedigt ihr Köpfchen zurück und verglich die Schiefmäulige im Herzen den Blähſchafen.

Mit Gunſt! ſprach jetzt ein ſchwarzgekleidetes, ſeltſames Männchen, das alsbald auf dem noch unbeſetzten Ende der Gartenbank an Emma's Seite Platz nahm. Das Kerlchen hatte allerdings ein antikes Geſicht, da ſein Ueberzug der Haut verſchrumpfter Pflaumen glich, auch geſcheiteltes blondes Haar, aber borſtiges, welches ſich im Nacken wie ein Stacket ſpreizte. Selbſt das dritte Kennzeichen, der Smaragd in der Hemdkrauſe fehlte nicht, aber er ſchien aus der ſogenannten Zweigroſchen-Bude herzuſtammen und der Buſenſtreif dem Edelſteine der Nadel angemeſſen, da ſie nur einen Zunderlappen zuſammenhielt. Des Kleides Ermel bedeckten die Knöchel kaum, ſeine Höschen reichten eben bis auf die Knieſcheibe und die ausgewachſenen Schienbeine machten es den zupfſeidenen Strümpfen unmöglich, ſich an dieſe verwilderten Formen zu ſchmiegen.

Clärchen kicherte bei dem Anblicke des unverhofften Geſellſchafters laut auf und fliſterte, den Schwarzen muſternd, in Emma's Ohr: Es iſt wohl der Todtengräber? Sondire ihn doch! Dieſe aber, welche vielleicht das ſo tolldreiſt beſetzte Räumlein für einen angenehmern Gaſt aufgeſpart hatte, biß voll Unmuth in ihr Zünglein und verſetzte der Nachbarinn in dieſer Wallung ein Stößchen mit der Spitzmaus des Ellbogens. Clara nahm es hin und fliſterte fernerweit: Den wird nun alle Welt für unſern Blutsfreund halten — wohl gar für Deinen Freier. Ein prächtiges Herzblatt!

Der Kleine, deſſen Füße bei der Höhe der Bank die Erde nicht berührten, trachtete während dem ein bequemeres Sitzmittel zu gewinnen. Er ſchob ſich, von den Händen unterſtützt, bis an die Lehne zurück, verſchaffte dadurch den kurzen Säbelbeinen eine Unterlage, ſtreckte dieſelben grad' aus und ſchlang ſie gleich den Armen in eine Flechte — Da ſaß er nun und brummte, die Muſik der Stadtpfeifer kunſtfertig begleitend. „Hier vergiß leiſes Flehn, ſüßes Wimmern" ꝛc.

Claren übermannte der Lachreiz, ſie mußte Odem ſchöpfen, wollte vergeblich den Kaffeh herbei treiben, dachte nebenbei auch: Vielleicht begegnet Dir der Herr von Platzhagen — und eilte pfeilſchnell davon, um der Begleitung ihrer Freundinnen zu entgehen, die zu demſelben Aufſtande geneigt ſchienen.

Die Herren, welche den Gang füllten, wichen um ſo ſäumiger aus, da die Jungfrau als ein Gegenſtand der Augenweide und nach der Mode des Tages nur um ein weniges vermummter als Eva an ihrem erſten Bußtage erſchien. Auch blickte ſie heute dieſe Güter-Beſchauer viel unverzagter als bisher an, um den bewußten Rittergut-Beſitzer nicht zu überſehen — ſah mehr als einen Dicklichen, ſelbſt einige Rothwangige und eine Unzahl ſtorch- und eulenhaft benas'ter Junggeſellen, doch keinen welcher dem Steckbriefe der Räthinn entſprochen hätte. Als Clara endlich von der Wirthinn vernahm, daß der begehrte Kaffeh ſo eben hingetragen ward und ſie wegen des Gedränges auf einem Umwege zu den Ihrigen zurückkehrte, ſtand ein apfelgrüner Herr quer vor dem Tiſche, welchem der Küper ſo eben den zugetragenen Stuhl unterſchob. Der kleine Schwarze war auch noch da; er rief kurz angebunden: Herr Lukas, mir Schatto! *) und rauchte ein Pfeifchen Stänkerbock.

Clara ſah jenen neuen Zuwachs zuerſt von hinten; derſelbe erſchien ihr mehr als bläulich, auch zu Folge der Rockfarbe wie eine alte Billardtafel und als ſie nun auf ihren Sitz geſchlüpft, die Vorderſeite deſſelben in's Auge faßte, hätte die hart Getäuſchte gewiß hell aufgelacht, wenn ihr nicht eben das Herz vor die Füße gefallen wäre. Denn während dem ſie derſelbe wie ein Löffel-

---

*) chaudeau.

Gänſerich in der Landſturmtracht gemahnte, ſagte Emma's Mutter mit Schmeichellauten:

Das ſind der Herr Baron von Platzhagen, welcher Ihre Bekanntſchaft zu erneuern wünſcht.

Das Mädchen war keines Wortes mächtig. Der Edelmann lächelte wie Borneo's Waldmann und wie ſein Aeußeres auf Claren, wirkte ihre Anmuth auf ihn — ſprachlähmend ein.

Die boshafte Gelden! dachte jene: von dieſer Seite kannte ich ſie noch nicht und nimmer werde ich ihr das vergeben!

Platzhagen ermannte ſich jetzt; er ſchlug ſo heftig daß es platzte auf die Wildhaut des Unterkleides und rief ergrimmt: Die Beſtien, das Mückenvolk! Es frißt mich noch mit Stumpf und Stiele!

Ja, deshalb neble ich ſo! verſicherte der kleine, dampfende Schwarze und Euſebie, des Kirchners Tochter, wiſperte hinter Emma's Rücken: Schön, Mosjeh Querlenz! das iſt wohlgethan! Uns auch ein Wölkchen, wenn ich bitten darf! — Da blies ihr Mosjeh Querlenz den Stänkerbock aus vollen Backen zu, Emma aber und Clara und Mathilde beeilten ſich ihre Taſſen zu leeren, ſtanden dann gleichzeitig auf und ſchritten Arm in Arm die Allee hinab, dem eigentlichen waldigen Bergthale zu, denn ihre Herzen waren voll Aerger und alle Drei von dem Bedürfniſſe gedrängt, ſie auszuſchütten.

Clara nahm zuerſt das Wort und ſprach: Heute iſt ein böſer Geiſt mit uns. Wer doch zu Hauſe am Nähtiſch' ſäße. Mathilde erwiederte kleinlaut: Mir hat es niemals hier gefallen.

Und dazu der verwünſchte Querlenz! eiferte Emma: Wer uns bemerkte, verzog den Mund; es ſah wahrhaftig aus, als hätte ich Zerrbilder feil und einen Probebalg neben mir aufgepflanzt.

Des Kirchners Euſebie unterbrach das Geſpräch; ſie rief des Vaters Pudel ab, welcher dem Kleeblatte gefolgt war und die Mädchen erfuhren auf Befragen von dieſer, daß Querlenz ein natürlicher Sohn des Herrn Organiſten, ein guter Sänger und Poet, doch leider Gottes! von der Familie verkannt, hintangeſetzt, auch bis jetzt nur ſeines Vaters Balkentreter ſey, weil ihn die Frau Organiſtinn nicht aufkommen laſſe. Nachdem dieſelben hierauf der Zuthuigen den Rücken gewandt hatten, wünſchte Clärchen der Emma zu der unzweifelhaften Eroberung des natürlichen Sohnes Glück und ließ ihrem Muthwillen wieder freien Lauf; Mathilde aber ſchlich ſprachlos und grambedrängt vorweg, denn ſie hatte vorhin den geliebten treuloſen Hauptmann wahrgenommen und derſelbe ſich bei ihrem Anblicke ſchnell gewendet und entfernt.

Clärchen und Emma folgten unter lebhaften Mittheilungen jener ſchwermüthigen Führerinn, die ihrer Stimmung gemäß das Dunkel des Hain's ſuchte, welchen ein Fußſteig mit dem Garten verknüpfte. Dieſer zog ſich nach der waldigen Bergſchlucht, in deren düſterſtem Verſtecke ein brittiſcher, mit der Menſchheit zerfallener Querlenz vor mehreren Jahren einen Schmollwinkel erbau'te und ſich in demſelben bald darauf vor den Kopf ſchoß. Seitdem ſtand das ſogenannte Teufelshäuschen zu Folge der feuchten und abſchreckenden Oertlichkeit wüſte und leer, die armen und die ſchlechten Wirthe der Umgegend verſorgten ſich aus dieſer Quelle mit Fenſtern, Bretern und Werkſtücken; nur die eiſerne Hausthür widerſtand bis jetzt allen Liebhabern, denn ſie ließ ſich weder ausheben noch zertheilen. Auch wimmerte ihre Angel, laut den Erzählungen der Bergthaler, in jeder Mitternacht und der Geiſt des Erbauers wandelte dann, bald zwerghaft und bald rieſengroß, bis zum Schlage der erſten Stunde rings um das Haus.

Ein ſchnell herbei fliegendes Gewitter, deſſen Näherung den Pilgerinnen bei dem Mangel an Umſicht und dem eifrigen Wortverkehre unbekannt blieb, ergoß ſich jetzt zu ihrem Erſtaunen; es trieb ſie unter das baufällige Dach jener verſtörten Stätte und der Sturmwind warf bald nach ihrem Eintritte die eiſerne Pforte ſo heftig in das Schloß, als ob der Herr von Platzhagen hier Thürhüter wäre. Den Mädchen ſchien es für den Augenblick recht angenehm, ſich geborgen zu ſehn, dennoch verzagten ſie faſt. Es blitzte und donnerte nämlich wie auf Naxos, zudem war die zierlich beſtrumpfte Emma bis zur Wade in eine Lehmpfütze getreten und vermißte, vom Zugwind' angeblaſen, ihr neues Tuch. Fräulein Mathilde vergaß bei dem Anblicke des begoſſenen köſtlichen Hutes für einige Minuten das Herzleid über den Ungetreuen und Clärchen muſterte weinerlich ihren Mull, da ſie bergab laufend ausglitt und über Wurzeln und Baumnadeln dahin fuhr. Nun ſtrömte auch der Regen durch die Decke, der Wetterwind warf ihn durch die Fenſterhöhlen, ſie flohen von Gemach zu Gemach, bis nach dem Innerſten und die Dämmerung, welche hier ſelbſt in den hellſten Tagen vorherrſchte, ward zu Folge der ſchwarzgrauen Wolken, die der Wald anzog und feſthielt, allgemach zur abendlichen Dunkelheit. Es ließ ſich nur eben noch das Blut des Todten, welcher der Sage nach hier umging, an der Wand unterſcheiden. Sie ſchmiegten ſich unter Schauern und hörbarem Herzklopfen an einander.

Wie wird ſich die Mutter ängſten! lispelte Emma.

Und wie werden wir ausſehn! fiel Clara ein.

Mein beßter Hut! klagte Mathilde.

Emma. Mich trieb der verwünſchte Balkentreter fort.

Clara. Und mich Platzhagen in den Platzregen.

Ein zweiter Feldkümmel! ſprach das Fräulein. Da röthete ein Blitz ihren Verſteck, jede nahm mit Erſchrecken das leichenblaſſe Geſicht der andern wahr, Mathilde rief: Hier iſt's entſetzlich! Hier kommen wir um! Fort, in den Wald hinaus. In's Freie! — Fort! wiederholten ſie und drängten ſich und jede ſuchte die Vorderſte zu werden, denn es war ihnen, als ob ein böſer eiskalter Geiſt ihre Nacken betaſte, ſie umklammere und feſthalte. Als endlich die geſcheuchten Mädchen nach langem Umherirren in Kammern, Gängen und Gewölben die Hausthür gefunden hatten, reichte ihre angeſtrengteſte gemeinſame Kraft nicht hin, das gewaltige, vom Roſte gelähmte Schloß zu öffnen. Grau'n und Verzagen nahmen plötzlich überhand, denn ringsum machten eiſerne Stäbe die verſuchte Flucht aus den Fenſtern unmöglich.

Wenn uns kein Retter erſcheint, klagte Emma mit bebenden Lippen: ſo macht die Furcht mich noch zur Leiche.

Ich ſterbe ſchon! verſicherte Mathilde: ach, bete doch, Clärchen! Du biſt ja katholiſch, die Heiligen alle müſſen Dir beiſteh'n.

Clara ſchlug bereits mit der rechten Hand ein Kreuz nach dem andern, mit der linken aus Leibes Kräften gegen die eiſerne Thür — das Fräulein Mathilde bediente ſich mit gleichem Eifer und nicht ohne Wehthat ihrer gediegenen Hüften zur Sprengung; Emma ſteckte den Kopf durch das Gitter, ſie ſchrie gleich einer geraubten Sabinerinn um Hülfe, ſie wisperte, heiſer geworden, brünſtige Stoßgebete und draußen ſang Einer mit helltönendem Wohllaute:

Von Allem was ich Schönes weiß,
Behält Euſeb'chen doch den Preis!
Und wer auf dieſes Gut
Sich nichts zu Gute thut,
Verdient kein munt'res Blut —
Kyrieleis!

Das Fräulein horchte auf, erblickte den Sänger und rief entzückt:

Heh! Mosjeh Querlenz! Wir ſind hier! und um ihn zu gewinnen: Herr Organiſt! Der Popanz hat uns eingeſperrt — wir ſtecken im Schlößchen!

Der gute Engel! jauchzte Emma neu auflebend: jetzt könnte ich ihn küſſen! Doch Clara ſprach ereifert: Die taube Fratze hört ja nicht!

Querlenz fiſchte Tag für Tag, denn er mußte die Küche der wirthlichen geſtrengen Organiſtinn mit Schmerlen, Barben und allem was anbiß verſorgen. Jetzt ſuchte er hier Regenwürmer für ſeine Angel auf, die der Gewitterguß ihm in die Hand ſpielte; er vernahm den Ruf, erblickte das verrufene Teufelshäuschen und die drei entſtellten Geſichter; ſchrie Theils als Myſtiker und Theils als Haſenfuß vor Staunen und Entſetzen auf und rannte ſpornſtreichs waldeinwärts.

Die drei Feen riefen ihm zuerſt flehende Schmeichelworte, dann beſchimpfende Spitznamen nach, ſie ſchrieen nun, ſo lange die zarten Kehlköpfe widerhielten, hell und kläglich um Hülfe und als dieſe fern blieb, brach die Verzweiflung ein und verſtörte ſie. Fräulein Mathilde warf den ſchönen Hut, zu deſſen Herſtellung die Putzmamſell zuverläſſig Rath geſchafft hätte, ſtill ergrimmt in dieſelbe Lehmpfütze des Vorhauſes, welche der Emma das Ausſehen eines Strandläufers zuzog — dieſe lehnte, bis zum Knöchel einem ſolchen und von da aus einer Niobe ähnlich, ſchauernd am Treppenpfeiler, Clara ſchilderte Beiden mit ungemeſſenem Aufwande von Worten und Bildern die Schrecken der bevorſtehenden Nacht und jede herzbrechende, Kranz und Leben bedräuende Möglichkeit. Nichts iſt gewiſſer, ſagte ſie: als daß mit der Finſterniß Vagabonden, Wilddiebe und Gauner hier einkehren. Ach, einer reicht ja hin! Wir ſind verloren!

Die Thür ſchützt uns im ſchlimmſten Falle! tröſtete Mathilde. Sie iſt unſer Cherub!

Räuber führen Brechſtangen und Dietriche, verſetzte Emma. Clärchen fuhr mit halber Stimme und angſthaften Blicken fort: Ach, blieben wir auch unangefochten, ſo regt ſich doch gewiß um Mitternacht der Geiſt des Selbſtmörders in der blutigen Kammer; denn daß er keine Ruhe hat, daß er das Haus und die Bergſchlucht bald als Hund, bald als Bock, bald als ein formloſes Ungetüm umkreiſe, betheuerte noch am Freitage der Pater Kreuzling und die Wirthinn in Bergthal und alle ihre Küper und Mägde beſchwören es.

Du biſt auch allzu abergläubig! entgegnete Emma: und triebſt mir ſchon oft des Abends um nichts und wieder nichts das Haar zu Berge; aber die Furcht vor mir ſelbſt, vor jedem Geräuſche, vor Schlangen und Molchen und allen Schrecken der Einbildung reicht hin, mir über Nacht den Tod zu bringen. O Gott! ich würde fähig ſeyn ſelbſt den verzweifelten Querlenz zu heirathen, wenn ſich die Erlöſung nur um dieſen Preis erkaufen ließe.

Sie jammerten jetzt ſelbander und kläglich; Mathilde rief zum Fenſter ſpringend:

„Will denn kein Gott, kein Engel uns beſchützen?“

Und im folgenden Augenblicke erſchien, wie hergezaubert, an jedem der drei Fenſter des Vorhauſes ein heiß erſehnter Himmelsbote.

Das Fräulein erblickte zwiſchen Luſt und Entſetzen den untreuen Hauptmann und Clara am zweiten Fenſter den glühenden durchweichten Platzhagen, deſſen ſchallendes Gelächter wohlthuend auf die betäubten Mädchennerven wirkte. Der Emma huldigte am dritten zu ihrem Entzücken der junge muthmaßliche Pfarrherr und alle Drei ſteckten gleichzeitig die Köpfchen durch das Gitterwerk, grüßten und ſegneten, klagten und bettelten ſüß und rührend um Beiſtand und Rettung.

Seht nur die Hühnerſteige! rief Platzhagen ſeinem

Nachbar in's Ohr. Voll Perlhühner! ſetzte der Schmeichler hinzu. Es iſt mir lieb, Sie wohl zu ſehn! Mamachen ſchickte mich Trotz Blitz und Donner aus, ſie heimzutreiben. Nun, der verſage ich nichts und lief durch Dick und Dünn und rief Putt! Putt! nach allen Winden hin. — Da ſind Sie ja!

Endlich ſeh' ich Dich alſo! fliſterte Mathilde während dem ihrem Abtrünnigen zu: und ohne Dein Zuthun, durch des Schickſal's Fügung. O, Moritz! ſage, was that ich Dir?

Dieſer ſtarrte das Fräulein wie ein Taubſtummer an, Platzhagen aber, welchem einzelne Worte der Anrede zu Ohren kamen, verſetzte befremdet: Den nennen Sie Moriz, Gnädige? Das iſt ja Stanislav, ein guter Freund, der ukrainiſche Land-Cavalier, dem ich mein beſtes Maſtvich danke. Er handelt mit ſolchem.

Mathilde faßte den Ukrainer erglühend in die Augen und pries in der Stille den Himmel, da nur eine ſprechende Aehnlichkeit die Quelle ihres Grames war.

Und Sie, mein Herr? ſagte Emma, um doch etwas zu äußern, zu dem ſcheinbaren Geiſtlichen.

Mich trieb Ihr Hülfgeſchrei in dieſe Schlucht — erwiederte derſelbe mit der Anmuth zärtlicher Theilnahme: und nur der Zufall unter dieſe Belde.

Nun, ſo kommen Sie doch, Sie freideweißer Engel! rief der Baron dem verſtummten Clärchen zu: es wird ſpät und die Mama zerläuft vor Angſt, wie Gefrorenes am Hundstage. Der Kirſchkuchen, den ich bloß um Ihretwillen auftafeln ließ, ſteht noch unangeſchnitten da und der Gewitter-Regen hat ihn ausgelaugt; es iſt Jammerſchade!

Rennen Sie nur erſt die Thür ein, entgegnete Clara: mein Schutzpatron kennt ſeine Leute; er hat uns für dieſen Zweck den rechten Mann geſandt. Sie ſpringt unfehlbar auf, ſo bald der Herr Baron recht herzhaft in's [illegible] lachen.

Den von Platzhagen verdroß dieſer Fächerſchlag, doch verſuchte er nach einigen Brummlauten ſie einzuſchlagen. Er warf ſich endlich ſelbſt dagegen, doch das Erz widerſtand; es ſtürzte bloß zu Folge der Erſchütterung, die ſein ſtierartiges Bemühen hervorbrachte, die Decke des Nebenſtübchens ein und verhüllte die aufſchreienden Mädchen in eine Wolke von Kalkſtaub. Sie flohen, dem Erſticken nahe, wie vorhin nach den innern Zimmern und Emma erſchrak hier auf's neue, denn ſie fiel — aber zum Glücke nur in den Arm des Unbekannten, welcher plötzlich mitten unter ihnen ſtand. Er hatte, während dem Jener das Haus umzurennen ſtrebte, in Begleitung des Ukrainers die Fenſter unterſucht, hatte die untere Halbſchied des einen, zu Folge des geſtohlenen Gitterwerkes, natürlich gefunden und unter Beiſtand des Gefährten ſich hinein geſchwungen.

Gott iſt mit Ihnen! liſpelte Emma, auf deren Wangen die Farbe des Lebens zurückkehrte.

Aber wie kommen wir Mädchen hindurch? fragte Clara und Mathilde erröthete bei dem Anblicke des Schlupfloches, denn die Trümmer der Stäbe machten es zu einem Dornenpfade und drohten ſie bei dem Durchgange feſtzuhalten oder zu entſchleiern.

Die Noth entſchuldigt den Verwegenen! erwiederte der Helfer, nahm die Emma plötzlich gleich einem Wiegenkind' in ſeine Arme und brachte ſie in dieſer wagrechten Lage ohne alle Verletzung des Anſtandes durch das Fenſter, vor welchem Herr Staniſlav ehrbare Hände nach ihr ausſtreckte und ſie ſanft zu Boden ließ.

Clara, die der Freundinn folgen ſollte, wehrte ſich zuförderſt ihrer Haut. Sie ſey viel ſchwerer, meinte die Füllreiche: von ſtärkerem Durchmeſſer; minder geſchmeidig. Als aber Platzhagen betheuerte, kein Flederwiſch ſey beweglicher und den Beweis, durch's Fenſter nach ihr greifend, führen wollte, neigte ſie ſich haſtig dem Fremden zu und ward gleich der Emma ohne Anſtoß verſetzt; Mathilde endlich hüpfte, von neuem Lebensmuthe beflügelt, ohne Beiſtand auf den Fenſterſtock und die zwei Freundinnen halfen ihr hindurch.

Kein Glück ohne Aber! kein Licht ohne Schatten! Die Blicke der Befreieten fielen allgemach vom Himmel, den ſie dankbar begrüßt hatten, auf den Erdenſtaub zurück, welcher ihr Ausſehn und die Feierkleider entſtellte. Emma erſchrak vor den Lehmſtiefeln die ihr zuwuchſen; dem Fräulein welches vorhin die kräftigen Schenkel zu Sturmböcken mißbrauchte, verſicherte jene, daß ihre Kehrſeite einem Moos-Agat gleiche, Clara's zartes Gewand aber hatte bei dem Falle in die Baumnadeln neun Hauptflecke und ſechs klaffende Wunden empfangen. Platzhagen tröſtete und ſprach: Nur Continanz, meine lieben Maſchebren! wenn mir von Jeder ein Mäulchen wird, ſo ſchaffe ich meinen Wagen zur Stelle.

Wir erwarten den unſern! entgegnete Emma: den ſchicken Sie ungeſäumt und unbedingt herbei; Mama ſoll doch ſo gütig ſeyn, uns in ihm abzuholen. Sie werden ihr das Mißgeſchick mit Schonung eröffnen.

So, ſo! erwiederte der Verblüffte: Kommen Sie, Stanislav! Dieſer verbeugte ſich gegen die Damen, ſie gingen Arm in Arm davon und Platzhagen ſagte nun mit ausbrechendem Aerger: Was meint der Herr Bruder? Mich dauert mein Kirſchkuchen! — Des Teufels Großmutter will ich hinſchicken, aber weder die Mama noch den Wagen. Die Wetterhexe die!

Fettrex! brummte der Ukrainer, im Deutſchen ziemlich unbewandert: Rex hieß „der König", das wußte er r[illegible] ſeit der Schulzeit und ſprach deshalb, ihn auf die fe[illegible] Schulter klopfend: Tu quoque Fettrex es!

Das klang Jenem auch wie chaldäiſch, er fragte demnach wiederum: Was meint der Herr Bruder? und ſetzte brummend hinzu: Ich will ſie bequoqueen!

Clara führte das Fräulein abſeit, um ſich hinter dem nächſten Strauche die ſechs ſchweren Bleſſuren zuſtecken zu laſſen und ſäuberte dann auch Mathilden. Emma ſagte indeß, mit dem Fremden allein bleibend:

Ihr gutes Werk, mein Herr! erſcheint um ſo verdienſtlicher, da Sie es an einer Unbekannten thaten.

Keines Weges! fiel jener ein. Sie ſind Emma, die Roſe dieſes Kranzes; die belobteſte der Jungfrau'n.

Ein geiſtlicher Herr, erwiederte ſie hocherröthend und in der Zuverſicht, daß er der Verkündigte der Frau von Golden ſey: ſoll die Mädchen wohl eher in der Demuth üben, als zur Hoffahrt verleiten.

Da lächelte er vornehm und entgegnete: Ich ein Geiſtlicher? Ich? — unter uns! — ich bin Prinz Titus!

Emma's Betroffenheit raubte ihr das Vermögen zu antworten. Sie verbeugte ſich, die Augen ſenkend und ſah dann ſehnſüchtig nach dem Strauche, hinter welchem die Feigenblätter geſtickt wurden.

Er. Sie werden dieſe Eröffnung nicht mißbrauchen, denn ich habe Gründe, meine Abkunft hieſigen Ortes zu verleugnen. Man kennt mich in Ihrer Heimich, ſeitdem ich hier bin, nur als den Herrn Titus ſchlechtweg.

Der Name erinnert an große Männer! erwiederte Emma, welche der Mutter zu Zeiten Geſchichtliches vorleſen mußte und dafür jetzt ihre Bekanntſchaft mit den Romuliden zu bezeichnen vermochte.

Den Prinzen erfreu'te die verſtändige wohlthuende Bemerkung, ſie aber grämte ſich im Herzen, daß ſeine angenehme Durchlaucht nicht der gewünſchte Magiſter ſey und rief nach Mathilden, denn das Fräulein ſchien ihr als ein adeliges, am Hofe aufgewachſenes geeigneter, an dieſem Platz zu ſtehen und wieder gut zu machen, was ihre Blödigkeit vielleicht verdorben hatte.

Laſſen Sie jene! bat der Prinz: nur Ihnen gegenüber gefällt ſich Titus hier und ein Vertrauen heiſcht das andre. Ich geſtand Ihnen eben, wem die Freude ward, Sie aus dem Teufelshäuschen zu befreien; eröffnen Sie mir nun dagegen, weshalb der Fürſtenſohn für einen Geiſtlichen genommen ward!

Ach, guter Herr! wiederte Emma im wachſenden Drangſale: Ach, gnädigſter Prinz! verbeſſerte ſie ſich: die dunk'le Tracht — das Würdevolle in Blicken und Geberden — die ehrbare Haltung —

Er. Sie nahmen mich unfehlbar für meinen Bruder, den Biſchof! Wir haben allerdings viel Aehnliches, er aber iſt geſünder, alſo blühender.

Es gab kaum hundert Katholiken in der Stadt, geſchweige denn einen Pontifer, auch war das Mädchen nie auf Reiſen geweſen und hatte daher, auſer dem Apotheker dieſes Namens und dem Gemengſel das er für ſolchen verkaufte, noch nie einen Biſchof geſehen, jetzt aber wirkte plötzlich die Folge der heftigen Erkältung und der ausgeſtandenen Angſt betäubend auf das Mädchen ein. Die Bäume ſchienen um den Prinzen und mit ihm ringsum das Teufelshaus zu tanzen, die Füße wichen unter ihr, ein bleicher Engel ſank entgeiſtert zu den Füßen des erſchreckenden Titus.

Fräulein Mathilde hatte indeß ſammt der Gefährtinn ein Waldwaſſer aufgeſucht, an dem ſie ſchnell ein kleines Waſchfeſt begingen und nebenbei die Emma auslachten, welche ihrer Vorausſetzung nach auf Kohlen vor dem Helfer ſtehen und demſelben, zu Folge des Lehmbades, wie ein Wiedehopf erſcheinen müſſe. Auch der Geiſt dieſer Feſte kam jetzt über ſie und verwickelte dieſelben zur Unzeit in vertrauliche Mittheilungen über Euſtachien und den Manſuetus, über eine europäiſche Baniſe und den Lappenſtaat des ſchiefmäuligen Sebchens. Clara vertraute ſogar Mathilden, welche alles Ungerade nach Kräften zum Beſten kehrte, unter dem Siegel des jungfräulichen Wachſes, was ihr heute während der Predigt im Bezug auf den frechen Modeſtus und die ehrvergeſſene Honorate zu Ohren kam; auch manches andre noch, was ſie gar nicht habe mit anhören mögen.

Aber mein Gott, rief endlich Mathilde: die Sonne iſt ſchon im Sinken und noch kein Wagen hier. Das nenne ich einen Unglückstag. Clärchen entgegnete hierauf, ſich ſchnell ereifernd:

Die Emma ſteht gewiß noch bei dem Fremden und gehabt ſich wohl. Sie läßt ſich ſchöne Dinge ſagen und glaubt ihm auf ſein Wort; denn darauf kenne ich ſie. Ich finde es ſehr unſchicklich, daß ſie nicht mit uns ging; wir hätten bei ihr bleiben oder ſie mitnehmen ſollen.

M. Der Fremde wird uns Dank wiſſen, denn ſie gefiel ihm. Ein ſchöner Mann!

C. Aber wortarm und hölzern. Von Stande ſchwerlich.

M. O, gewiß vielmehr. Was er ſprach war gedacht und gewählt, uns ſeh'n und helfen Eins und wie zartſinnig half er! Die wenigſten Männer wiſſen, wie hoch das ſittlich Schöne ſie in unſerer Meinung ſtellt.

Sie kamen unter fortgeſetztem Wortwechſel zu der Stelle, auf welcher Emma zurückblieb und fanden das Paar nicht. Sie umgingen das Haus, ſie riefen in die Gebüſche und in die Fenſterhöhlen der öden Klauſe: Emma! — Emmelchen. — Emmeline! Doch nur das Echo antwortete wie ein ſchadenfroher Waldgeiſt und über der Felſenſchlucht breitete bereits die Dämmerung ihre aſchgrauen Flügel aus.

Das iſt mir doch zu arg! murmelte Clärchen: am Ende fuhr ſie ihres Weges und ließ uns Unglückliche hier im Stiche; das Fräulein aber brach in Thränen aus und flüſterte ſcheu umher blickend: Viel eher würde ich fürchten, daß dieſer Fremde ein Gleißner, ein Böſewicht, ein Räuber ſey.

C. Da haſt Du nun Deinen Zartſinnigen — den Vornehmen — Sittlich-Schönen, der uns vielleicht knebelt und auszieht. Mir ſchauert, Mathilde! Die Furcht ergreift mich wie vorhin und es dunkelt ſchon. Ach, wenn doch nur dies eine Mal Plaßhagen wieder käme! ich wollte ihn küſſen wie eine Reliquie.

Fort nur, fort! verſetzte jene: wär's auch durch Dick und Dünn: mir iſt als wiebele und ziſchele es hinter den Mauern.

Clärchen warf, zu Folge dieſer Bemerkung, einen angſthaften Blick nach der Ruine, ſie ſchrie vor Grauen auf und klomm bergan.

Preis ſey den Göttern! Euſebie erſchien ihnen plötzlich gleich einem Genius, dazu auch der verehrliche Balkentreter. Jene ward mit Inbrunſt umfangen, beinahe hätten ſie den auch umarmt, ſo feurig dankten die bedrängten Flüchtlinge.

Der Dank gebührt unſerm Querkenz! erwiederte Euſebie in ihrer Gerechtigkeit: der guten Haut, die Sie vorhin, mit Reſpekt zu ſagen, für Hexen anſah, die dort im Teufelshäuschen niſten ſollen. Der arme Schelm! er war am Verzagen und einer Leiche gleich, ich hatte meine Noth mit ihm und lief dann gleich zu den Ihrigen hin, um die gnädige Mama aus der Angſt zu reißen. — Es ſind die Fräulein, ſagte ich: die das Wetter dort abwarten und machte mich auf; Querlenz mußte den Regenſchirm tragen.

Dieſer hatte ſich bereits entfernt, um das Töpfchen mit den Fiſchködern aufzuſuchen, welches vorhin bei der übereilten Flucht dahinten blieb. Dem Torſo gleich erſchien derſelbe jetzt auf einem Baumſturz am Fußſteige. Es flatterte ein rothes Tuch im mahleriſchen Faltenwurf' um ſeine Schulter.

O, ſieh! ſprach Clara zu Mathilden: das iſt ja Emma's Tuch —

Sie begegnete uns! verſicherte Sebchen.

Nun bin ich ruhig! rief Mathilde neu auflebend.

Wo? wann? mit wem? fiel Clara haſtig ein.

Euſ. J, eben jetzt — zwiſchen dem Walde und dem Garten: Arm in Arm mit dem neuen Paſtor in Ulmenau. Mit dem Herrn Magiſter Titus. Sie kennen ihn wohl? — Nun, immerhin! Den gönne ich ihr; ſie iſt ſeiner werth und ich will gleich Maultaſche heißen, ſetzte ſie im ſchönen Eifer hinzu: wenn er nicht nach wenigen Jahren Hofprediger iſt. Ja, den veziren ſie gewiß unanime! — Ei, wenn das ein Paar würde! Sie gingen Schritt vor Schritt wie die Communikanten um Gottes Tiſch und der Herr Paſtor deklamirte. Mosjeh Querlenz ſang mir eben ein Liedchen vor, ſonſt hätte ich wohl ein und das andere ſeiner Worte vernommen, denn mein Gehör iſt ſuperfein.

O, komm! rief Clara während dem, Mathildens Arm ergreifend, zog ſie fort und trachtete das Pärchen einzuholen, doch dies Bemüh'n war ein vergebliches und zur Entſchädigung trat ihnen jetzt Plathagen in den Weg. Sein Groll war in der heißen Paſſion für die Gefeierte untergegangen, er hatte es aufgegeben, ſie zu bequoqueen und ſich ſo eben in Gang gebracht, um ſein langes Ausbleiben beſtmöglich zu entſchuldigen.

Clärchen machte dem keuchenden Fettrex dieſe Mühe leicht, ihr Lächeln, ihre Schmeichelworte verzückten den Liebhaber; ja, er trippelte gleich einer matten Kanonenkugel dem Walde zu, als ihm die Huldinn klagte, daß ſie den Strickbeutel in dem Teufelshäuschen vergaß, daß ſich Sachen von einigem Werthe darin befänden, daß er zudem das theuere Angedenken einer verſchiedenen Freundinn ſey.

Den hole ich Ihnen! rief Plathagen, er verſchwand wie wir eben bemerkten und Clara zeigte nun Mathilden den Beutel und ſagte: Gleiches mit Gleichem! dem habe ich vergolten und zudem wurden wir ihn los.

Als unſere Emma aus der Ohnmacht erwachte, fand ſie ſich an der vorigen Stelle unter einer Birke wieder. Ihr erſter Gedanke war der Prinz und ihr einziger Troſt, daß er ſich bis zum letzten Augenblicke, den die Erinnerung ihr vergegenwärtigte, in den gemeſſenſten Schranken hielt. Aber wie erſtaunte das Mädchen, als ihr jetzt ein Fremder aufhalf, der ihm kaum ähnelte und andere Formen, andere Farben trug. Sie öffnete den Mund, laut aufzuſchrei'n, was ihr zu Folge der Abenteuer dieſes Nachmittages geläufig worden war; da ſprach der ſchöne Mann in milder und beſänftigender Weiſe:

Fürchten Sie nichts! ich bin ein Beauftragter der Frau von Gelden, die ſo eben in Bergthal eintraf — die von Ihrer Frau Mutter vernahm, daß das Gewitter Sie hier feſthielt und mir geſtattete, Ihnen auf der Rückkehr zum Begleiter zu dienen.

Dem Mädchen leuchtete jetzt ein, wen es in dieſem Geſandten vor ſich habe. Seine Worte, ſein Ausſehn und der Smaragd beſtätigten die Vermuthung. Ich heiße Titus, fuhr er fort: und bin ſeit kurzem Prediger in Ilmenau.

Ich erkenne Ihre Güte, entgegnete Emma mit verſtörten Zügen: und nehme Ihre Nachſicht in Anſpruch, wenn mich anders nicht ein Fieberbild täuſcht, denn mein Zuſtand erſcheint mir bedenklich. — Wo war ich? — Wie iſt mir denn? — Titus, ſagen Sie? — So hieß ja auch der Prinz der uns rettete, an deſſen Platz Sie eben traten? Weshalb entfernte ſich der Gütige?

Der Prediger faßte betroffen ihre Hand, welche fieberiſch glühte; ihr Ausſeh'n bezeugte daß ſie krank ſey und ihre Aeußerung, daß ſie irre rede. Ein betrübender unbegreiflicher Zuſtand, deſſen Eindruck auf ihn nur von der Ueberzeugung gemildert ward, daß Frau von Golden, die thätige Gönnerinn, mit Erfolge für den Freier gewirkt haben müſſe, denn er fand ja überraſchend genug dieſe erkrankte Phantaſie mit ſeinem Namen, ſeinem Bilde beſchäftigt. Wie günſtig mußte ihre Meinung, wie vorherrſchend der Gedanke an den Empfohlenen ſeyn, da Emma ihn in ihren Fieberträumen fürſtete und ihren rettenden Engel nannte. Gewiß, ſie kennt dich längſt! dachte Titus: und hat dich längſt geliebt — Geliebt mit Schmerzen! ſtill und innig.

Wo iſt Clara? Wo iſt Mathilde? fragte ſie haſtig umher blickend. Der Prediger nahm vorhin beide Jungfrauen jenſeit des Hohlweges im Gehölze wahr, er ſah ſie bergab eilen und ſprach:

Sie folgen uns und können auf dem eingeſchlagenen

Wege nicht fehl gehn. Wir wählen dieſen näheren. — Da gab ihm Emma den Arm; es ſtürzten Thränen aus ihren Augen. Denken Sie ſich mein Geſchick! klagte ſie: Beide Freundinnen verließen mich, um ihren Anzug herzuſtellen und ich verlor, allein mit dem Unbekannten, wie vom Schlage getroffen, das Bewußtſeyn.

Iſt's möglich! fragte er betroffen: dieſer angebliche Fremde wäre wirklich mehr als ein Spiel Ihres Blutes? als ein Trugbild des Fiebers in dem ich Sie auffand?

S. Ein Trugbild! O, er lebt und webt — wie fanden Sie mich denn!

E. Einſam — zwiſchen Schlaf' und Wachen — glühend und in ſichtbaren Fieber-Bewegungen, auf dem Wieſenplane unter der Birke; kein männliches Weſen in der Gegend.

So war es mein Schutzgeiſt! fiel Emma ein.

Ihr Führer verfolgte grübelnd und gepeinigt den Gedanken an das Ob! und an das Wer? denn die Ahnung einer herzbrechenden Möglichkeit erſchütterte ſein Innerſtes; er äußerte troſtbegierig neue Zweifel an der Wirklichkeit des Erwähnten und Emma berief ſich dagegen auf vier gültige Zeugen des empfangenen Beiſtandes. Sie belobte mit Eifer ſein würdiges Benehmen und die zarte Ehrerbietung, mit der er ſelbſt über eine bedenkliche Hülfleiſtung die Farben des Anſtandes verbreitet hatte. Der Prediger erholte ſich bei dieſem Gemählde. — Auch mußten Sie, fuhr Emma auf ihre Uhr blickend fort: als mich die Ohnmacht überfiel, bereits in der Nähe ſeyn und der Prinz eilte unfehlbar in ſeinem Zartgefühle zu Mathilden und der Clara hinauf, um ihre Hülfe für die Bewußtloſe in Anſpruch zu nehmen.

Das widrige bekümmernde Ereigniß blieb der Stoff des Geſprächs. Titus hob jetzt die Erſchöpfte in den Wagen der Mutter, die ihr entgegen fuhr, auch, durch Emma's Ausſeh'n erſchreckt, zu ſchelten vergaß und ſich um ſo zärtlicher äußerte, da ſie in dem Führer, zu Folge der Mittheilung der Frau von Golden, einen zukünftigen willkommenen Schwiegerſohn erblickte. Es ward ihm deshalb ebenfalls ein Platz in dem Wagen angeboten und er machte von der freundlichen Einladung Gebrauch. Die Golden nahm Emma's Unglücks-Gefährtinnen in den ihrigen, denn wies auch Clärchen die Einladung trotzig und wegwerfend ab, ſo nöthigte ſie doch der Mangel an einem anderen Fortkommen, der verdorbene Weg und die Wiederkehr des Regens, unter das Dächlein ihrer böſen Täuſcherinn zu ſchlüpfen.

Sie fuhren ab. — Das war doch ein himmliſcher Nachmittag! ſagte Mathilde: ein ſüßer Luſtwandel! ein genußreicher Aufenthalt.

Erzähle nur! bat Frau von Golden und freute ſich herzſinnig, zu vernehmen, daß des Fräuleins ſcheinbarer, ſie verleugnender Bräutigam, nicht Herr von Marburg, ſondern ein ritterlicher Ochſenhändler und Buſenfreund des Herrn von Platzhagen ſey. Bei Nennung dieſes Namens platzte ſie jedoch zum Unglücke mit einem unaufhaltſamen Gelächter heraus und der erbitterten Clara platzte jetzt zum zweiten Mal für heute das Schnürband, denn die Wallung des Grolles ſchwellte ihre ſchnellkräftige Bruſt.

Mathilde, welche den Ausbruch eines heftigen Zwiſtes vorausſah, rief in der Verlegenheit ihrem podagriſchen Klaviermeiſter, welcher auf dem ſchlüpfrigen Fußſteige heimſchlich, die Frage zu, ob ihm mit einem Platze in dem Wagen gedient ſey und dieſer lächelte wie ein Märtyrer am Ziele der Qual, verſiegelte durch ſeine Dazwiſchenkunft Clärchens ſchon geöffneten Schwertmund und unterhielt die drei Damen von ſeinen drei ſeligen Frauen und deren ſo verſchiedenem Naturell.

Gedachte Clara hatte vor Monaten der Frau von Golden in ihrem frevelhaften, mit unter an das Bösartige ſtreifenden Muthwillen, einen gar ſchlimmen Streich geſpielt, der die Grenzen der unter ihnen herkömmlichen Neckerei verletzend überſprang. Geſtern erklärte ſich Herr von Platzhagen gegen dieſe, mit der er verwandt war, als ein glühender Anbeter des Mädchens und ſie vergalt ihr heute, der Gelegenheit froh, durch die Vorſpiegelung aller Vorzüge und Annehmlichkeiten, welche ihm abgingen, Gleiches mit Gleichem. Clärchen fühlte ſich von dem Pfeile der Vergeltung um ſo ſchmähliger verwundet, da ſie ſich der Räthinn in alle Wege überlegen glaubte und im Bezug auf Freier und Freierei ohnehin keinen Scherz verſtand, denn nur zu oft ſchon ward ihre Hoffnung auf den Frauenſtand durch eigene Schuld — durch Laune und Wähligkeit, durch Spottſucht und ekle Verſchmähung zu Waſſer. Wie mächtig auch Clärchens Form und Witz, ihr Anſtand und ihre Bildung die Schätzer dieſer Gaben anzog, ſo umkreiſ'ten dieſe doch immer nur mit Furcht und Mißtrauen die magiſche Flamme und ſtoben bald bekränkt, entzaubert oder abgewieſen, denn Clara gab ſich, von dem Feinde ihres Vortheil's und ihres Friedens gemeiſtert, faſt durchaus ſchlimmer als ſie war und entſtellte den gewinnendſten Zug ſchöner Weiblichkeit durch Zungenſünden, Scheinkälte, Grillen und Uebermuth.

Die Nacht war eingebrochen, das Heer der Gäſte auf dem Rückmarſche; die Wirthinn ſtürzte fröhlich ihre Kaſſe, doch die ſie füllen halfen, ſtolperten maledizirend über Stock und Stein und glitten mit den Sonntagkleidern in die Pfützen.

Mich bringt kein Menſch wieder in die elende Roſe! ſagte die Kirchnerinn zu der Tochter, die es des Kothes wegen Atalanten nachgethan hatte und mittels dieſer hohen Schürzung ihren gelehrten Hintermann, den Präfekt Herrn Blöklein, zum Wettlaufe anregte.

Kuchen und Kaffeh, fuhr die Mutter fort: ließen wie der jüngſte Tag auf ſich warten und der letztere ſchmeckte nach Schöpsbrühe; ſie mögen ihn in alten Fleiſchtöpfen brauen. Die Wirthinn ſelbſt gleicht einem ſolchen.

Dazu die hundeloſe Bierkaltſchale, verſetzte der Kirchner: ſie poltert mir in den Eingeweiden, als hätte ich Trompeten und Pauken genoſſen. Die Knackwurſt erbiß unſer Pudel kaum.

Sebchen ſchwieg zu dieſen Gloſſen, denn erſtens hing ihr Herz an der Roſe, zweitens ſtand ſie an Querlenzens Arm, der in der Linken die Laterne trug, vor einem Tümpel und dieſen wandelte, Trotz ſeiner kurzen wankelmüthigen Beine das Verlangen an, den Engel da hindurch zu tragen.

Nein, Beſter! ſprach Euſebie: daraus wird nichts; Sie rangiren ſich! Und plötzlich ſchob ihn Blöklein weg und that was jener Opferluſtige gewollt. Das Mädchen krähete bloß zum Schein' ein wenig auf und ſagte dann: Sie Rieſe, Sie!

O! wimmerte der verdrängte Querlenz mit Wehmuthtönen. — Ha! ſchrie er ſtöhnend auf, als jetzt ſogar ein Rieſenſchmatz als Trägerlohn ſein Ohr zerriß und rannte mit der Laterne querſeldein. — Kirchners riefen vergebens dem Irrwiſche zu, denn er traveſtirte eben im Grimme ſein Leiblied. „Ein Herzblatt,“ ſang der Desperate: „ein Herzblatt, das ſich ſo vergißt, iſt werth, daß es der Pudel frißt.“

Der laſtbare Präfekt, an deſſen Backenbarte jetzt der beſte Biſſen des gedachten Pudelfutters wallte, verglich dagegen die Pulsſchläge deſſelben dem Pendeltakte der Sphärenuhr, worauf die geſchmeichelte Freundinn erwiederte:

Da höre ſie den großen Mann und einen penetranten Gedanken; ihr ſcheine er dunkel aber göttlich!

Querlenz, der kleine Mann, rannte unterdeß von dem Lichte der Laterne geblendet gegen einen ſtämmigen Baumaſt, der ihn unſanft zur Erde und auf das Töpfchen mit den Regenwürmern verſetzte. Da wich die Eiferſucht von ihm.

Magiſter Titus hatte im Wagen ſein Beſtes gethan, der Emma und ihrer Mutter angenehm zu werden. Die Letztere verehrte ihn ſchon um ſeiner Zwecke willen, jene ſchien dagegen kaum das Daſeyn des Nachbars zu bemerken. Sie ſchlug nur ſelten die lieblichen Augen auf, verſagte ſich der Theilnahme am Geſpräche und hatte augenſcheinlich bloß für die Erlebniſſe und das Räthſel dieſes Tages Gedanken, welches auch ihm oft genug wie ein dunkler Geiſt vor die Seele trat.

Näher der Stadt, klagte Emma über heftige, das Athmen erſchwerende Schauer und Titus führte nach der Heimkunft die Kranke bis in das Zimmer, empfing auch von der gütigen Mama die Erlaubniß, morgenden Tages perſönlich nach ihrem Befinden fragen zu dürfen.

Du Glückliche, ſagte dieſe, als ſie das Goldkind zu Bette gebracht und ihr Arznei gegeben hatte: der Mann iſt doch von Außen und von Innen ein Mann nach meinem Herzen und die Gellen verſichert mir auf ihr adeliges Ehrenwort, daß er Dich mehr als ſich ſelbſt liebe. Gott ſorgt ja ſichtbarlich. Achthundert blanke Thaler bringt die Pfarre, er kann fünf Kühe darauf halten, Schweinchen, wer weiß wie viel' und die Gemeine gehört zu den andächtigen. Kein Auge ſoll trocken bleiben, wenn er das Herren Wort verkündiget, ſo herzbrechend weiß er damit umzugeh'n und aus den ſeinigen Äuglein dann gleichſam die Engel des Glaubens und der Hoffnung. Ich darf ihm morgen, im Fall er Deinetwegen anfragte, doch unbedingt das Jawort zuſagen?

Uebereilen Sie doch nichts, gute Mutter! bat Emma, ihr die Hand küſſend: mir iſt jetzt ſo, als würde ich einem andern Bräutigam beigelegt werden, der auch kein Auge trocken läßt und uns allen das Herz zerbricht. Erhitzt von dem Bergſteigen und der Gewitterſchwüle mußte ich in dem unſeligen Hauſe verweilen, wo uns die Kälte des Grabes und der verderbliche Zugwind anfiel und zum Unglück hatte ich mein Tuch auf dem Hinwege verloren; dazu kam nun die Seelenangſt, mancher andern ſeltſamen Gemüths-Bewegung nicht zu gedenken.

Der Mama bangte jetzt auch zu Folge dieſer Aeußerung, ſie ſetzte indeß ihre Hoffnung auf den Fliederthee und die Cruſius-Pillen und wachte an dem Bette der Kranken, welche ſich nach der Wandſeite kehrte und zu ſchlummern ſchien. Im Stillen aber dachte Emma:

Der Prediger iſt gut und angenehm, doch könnte ich nur erſt den Herrlichen vergeſſen, der mir das Herz und die Seele erfüllte. Ging wohl je ein ſchönerer Mann über die Erde! Stand er nicht vor mir wie ein römiſcher Heros — wie ein griechiſcher Halbgott — o, wie der Phöbus in des König's Antikenſaale. Werde ich geſund, ſo muß ihn die gefällige Golden durch ihre Freunde aufſuchen laſſen, damit er erfahre, daß ich den edeln Dienſt zu ſchätzen weiß — damit er — Ach! was denn noch, du armes Mädchen! — Sie ſeufzte wehmuthvoll; die lauſchende Mutter neigte ſich zu ihr.

Mir träumte! fliſterte Emma. Bald darauf träumte ihr auch wirklich, doch nur von einem Hauskleide mit drei Ermeln, durch deſſen mitteln, der neueſten Mode gemäß, das linke Bein geſteckt werden mußte.

Während dem auf dem Heimwege der Kirchner die Trompeten- und Pauken-Kaltſchale verwünſchte, der glückliche Blöklein deſſen Töchterchen aufhockte, der unglückliche Querlenz in Scherben und Regenwürmern, die Roſenwirthinn dagegen im Gelde ſaß, trat der Hausknecht der letztern an den Heerd, um eine aufgefundene Cigarre in Feuer zu ſetzen.

Beliebt Sie das oder jenes, Herr Striegling? fragte die zärtliche Köchinn: wir haben Reſte; ſie verderben ja ſo. Dickkuchen, Krebſe, Butterſchnitte und hier das fette prächtige Gänſekaſtell. Ich will's Ihnen abtreten.

Striegling entgegnete unter Liebesblicken: Sie ſind auch allzu generös, Herz-Engelchen! mir aber verging der Appetit, als ich jetzt hinten im Garten die Pferd'äpfel aus der Seufzer-Allee wegſchaffte. Die Höllenſchar im Teufelshäuschen iſt heute doch ganz ausgelaſſen.

Die fehlt uns noch! rief Muthchen erſchreckend: wir haben an der Madam genug. Sie machen mich ganz Angſt! was treibt ſie denn!

S. Brüllt wie zehn Büffel, ſag' ich Sie! — Das walte Gott! dachte ich, ließ Korb und Schaufel ſteh'n und riß aus, wie geſtern meine Schafledernen.

Der Aepfelleſer hatte nicht aufgeſchnitten. Herr von Platzhagen wollte vorhin um jeden Preis ſeine Vernachläſſigung ausgleichen und die Gelegenheit, das ſpröde Clärchen zu verpflichten, bei'm Flügel ergreifen, denn ſie beehrte ihn ja mit der Weiſung, ihren vermißten Strickbeutel im Teufelshäuschen aufzuſuchen. Gleich einem Spürhunde durchſtöberte er zuförderſt die Gegend um daſſelbe und drang dann durch das Fenſterloch. Aber dem Krautjunker gebrach es an Augenmaß' und die Polypen-Arme des Gitterreſtes, welches den geſchmeidigen Prinzen und die Palmenſchlanken Mädchen durchließ, erfaßten ihn wie Tigerklauen. Nach Innen zu auf Hand und Kopf geſtellt, am Gürtel von den eiſernen Zacken umklammert, ſtreckte er die beſtiefelten Fühlhörner irgend einem ehrlichen Finder entgegen, ſchrie er, nach Strieglings treffendem Ausdrucke, ſchon ſeit zwei Stunden wie zehn Büffel und verſuchte ſich während der Pauſen in mißlingenden Turnübungen, denn die hölliſche Rattenfalle hielt ihn feſt. Dazu ward es finſter.

Dem armen Fettrex ſtieg allmälig, wie der Emma vor demſelben Fenſter widerfuhr, das Blut betäubend in den Kopf, doch blieb ihm eine dunkle Ahnung des Daſeyns, die plötzlich wieder zum lebhaften Antheil' am Irdiſchen aufdämmerte, als draußen Satan der Hauswirth oder einer ſeiner Zöglinge der äußern Halbſchied des Verquetſchten zuſprach, um ſie der ſchön beſpornten Stiefeln zu entledigen. Spitzbuben! ſchrie der ſtrampelnde Platzhagen mit dem Reſte ſeiner Lungenkraft: Halt auf! — Halt auf!

Es ſchauerte ihm auch nächſtdem in ſeiner letzten

Noth bei dem Gedanken an den morgenden Effekt des Leichnam's auf dieſem ſchmähligen Paradebette, Falls den ruchloſen Stiefelknecht ſogar nach der Wildhaut des Unterkleides gelüſten ſollte, das vorhin am Kaffehtiſche ſchon dem Mückenvolk' in's Auge ſtach.

Seyn Sie doch ruhig! rief es draußen: wir ſind ehrliche Leute! Das waren ſie auch. Die heldenkühne Wirthinn zog am rechten, der Forſtmeiſter des Bergthales an des Schreiers linken Beine, denn Beide hatten ſich nebſt andern Freidenkern aufgemacht, zu ſehen was den Böſen zu dieſem Zeterrufe treibe. Jene leuchteten mittels einiger Strohfackeln vor und Platzhagen entſetzte ſich deshalb nach der Erlöſung vor dem romantiſchen Nachtſtücke; er gemahnte ſich wie der alte, aus dem Hungerthurm erlöſ'te Papa in den Räubern und beſtellte dann zehn Porzionen Warmbier für ſich und die Retter, denn ihm ſchauerte Trotz der ſchwülen Gewitternacht die Haut.

Ein Täßchen Warmbier hätte der Emma am geſtrigen Abende wohl auch nicht geſchadet. Sie erwachte nach einem ſüßen Morgenſchlafe, Dank ſey dem Flieder und den Pillen! wie neu geboren, ſtand auf, fühlte ſich kräftig genug, in der Kleiderkammer das gefälligſte Morgenkleid auszuwählen und ſah in dieſem, an ihrem Arbeittiſche, mit Bangen und uneins mit ſich ſelbſt dem

Beſuche des Predigers entgegen. Da kam eine Zuſchrift von ihm. — Der wunderliche Mann! ſprach die Mutter, das Petſchaft betrachtend: er ſiegelt mit einem Todtenkopfe; wird es richtig, ſo muß er ihn abſchaffen; denn es gäbe mir ſonſt bei'm Eingange jedes Briefes von meinen Kindern einen Stich. Ich will ihm Deines Vaters Siegelring verehren; da iſt ein Weltauge d'rauf und ein Dreieck darum, weil er Königlicher Ober-Aufſeher war und Maurer obendrein. Gott geb' ihm die Ruhe! der wußte viel, aber ſein Mund hat geſchwiegen.

Die Mutter hatte während dieſer Rede den Umſchlag geöffnet und erſah aus den wenigen Zeilen des Inhaltes, daß ſich der Freier geſtern auf dem Heimwege den Fuß verſtauchte und daher nur ſchriftlich nach dem heutigen Befinden der hochverehrten Kranken fragen könne.

Sie reichte jetzt der Tochter das Blatt dar und ſagte: Vertreten hat er ſich, fragt bloß nach Deinem Wohlergeh'n und wird wohl auch Jahr und Tage lang Zeit brauchen, um zu erfahren, was ich ihm heute ſchon ſagen könnte. — Es wäre ſündlich und vermeſſen den Schöpfer zu tadeln, aber daß unſer Aller Augen immerfort auf die Herren warten müſſen, verdrießt mich doch! Sind wir nicht gleichſam wie Puppen für ſie hingeſtellt und ſollen noch froh ſeyn, wenn Einer uns ergreift und mit ſich nimmt, uns verunziert und in den Sorgenſtuhl wirft. Du meine Güte!

Es giebt auch der Sorgfältigen, erwiederte Emma: die das Püppchen mit Schonung und Vorliebe behandeln und ihm höchſtens die Farbe von den Lippen küſſen. Das Reich iſt unſer, denke ich, ſo lange wir dem Gatten zu gefallen ſuchen und Gott!

Frau von Golden unterbrach das Geſpräch. Sie wollte hören, welchen Eindruck ihr Empfohlener auf die werthe Nichte gemacht habe und wie es heute um dieſe ſtehe. Als nun ein Geſchäft die Mutter in's Nebenzimmer rief, kam das geſtrige Abenteuer zur Sprache, doch vermied Emma des myſtiſchen Prinzen Erwähnung zu thun und gedachte, auf den Prediger und ſein gütiges Benehmen übergehend, mit Bedauern des verſtauchten Fußes. Die Tante ſtimmte bei, erſchöpfte ſich in ſeinem Lobe und fragte endlich, ob Emma Luſt habe von ihrem geſperrten Sitze im Theater Gebrauch zu machen, da ein großer Thee ſie heute um die Jungfrau von Orleans bringe. Das Mädchen bejahete erfreu't und dankbarlich, denn es hatte ſeit Jahren kein Schauſpiel, am wenigſten ein ſolches geſeh'n. — Den mitgebrachten Zettel ausbreitend, ſetzte jene hinzu:

Ein fremder, ſehr belobter Schauſpieler tritt als Dunois auf. Herr Titus Prinz. Da ſteht ſein Name.

Titus Prinz! wiederholte Emma; die Nähterei entglitt ihrer Hand, ihre Augen verſchlangen dieſe zwei Worte.

Des Paſtors Namenvetter! ſprach Frau von Golden zu ihr aufblickend: O, wie verliebt Sie ſchon iſt! Die zufällige Betonung ſeines Vornamens reicht, wie ich ſpüre, hin, mein Emmchen zu ſchminken. Sieh in den Spiegel, wie Du glüh'ſt.

Emma lächelte, doch nicht von Herzen. Es grämte ſie natürlich, daß der Mann, deſſen Bild und Weſen ſeit geſtern wie durch magiſche Gewalt ihre Seele beſchäftigte, ſie geckenhaft zum Beßten hatte oder eitel genug war, mit hoher Abkunft zu prahlen.

Bisher, fuhr jene fort: erſchien er nur als Dilettant und auf Privatbühnen, hat aber, durch den Krieg verarmt, beſchloſſen, ſich für immer dem Fache zu widmen, zu dem ihn ein entſchiedenes Talent beruft. Du wirſt Dich nicht ſatt an ihm ſeh'n können. Man zeigte mir ihn geſtern in Bergthal, wo er flüchtig durch den Garten ſchritt und alle prieſen Theils laut, Theils leiſe ſeine vollendete Geſtalt. Einige, die ich nicht nennen mag, ſtanden augenſcheinlich nur deshalb auf, um ihm noch irgend wo zu begegnen, aber ſie ſpazierten vergebens.

Die Mutter rief jetzt aus dem Nebenzimmer: Buchbinders dritter Stock iſt ja auch wieder beſetzt! Es ſteht ein prächtiger Menſch dort am Fenſter; wie er nur in das baufällige Neſt gerathen ſeyn mag? Kömmt ein Platzregen, ſo ertrinkt er.

Beide Freundinnen blickten wißbegierig hinüber und liſpelten überraſcht in demſelben Momente — Das iſt Er! — Emma verblaßte überdies; ſie ſchlug die Augen nieder, denn die ſeinigen ruhten auf ihr und Frau von Golten ſagte mit lachendem Munde und gefalteten Händen:

Nun, gute Nacht, Herr Magiſter! Der Namenvetter ſteht bereits an dieſem Altare. Sie kamen zu ſpät!

E. Ihr Scherz verwundet mich, liebe Tante.

G. Und mich überzeug't Deine Reizbarkeit, gutes Mühmchen. Zudem glänzt ja der lebhafte Antheil an dieſem Prinz in Deinen unſteten Augen und in dem lieblichen Geſichtchen, das fort und fort die Farbe wechſelt.

E. Sie verkennen die Urſache dieſer Gemüths-Bewegung.

G. Prinz iſt unfehlbar der Helfer, der Euch geſtern aus jener verſtörten Stätte befreit hat.

E. Er iſt es und zu meinem Erſchrecken!

G. Der, wie Mathilde mich verſichert, nur für die Emma Augen und Ohren zu haben ſchien. Der Dich mit dem Eifer eines Verliebten unterhielt und dann plötzlich verſchwand, als mein ausgeſandter guter Hirt auf die Spur der verirrten Lämmer kam. Du ſchickteſt ihn gewiß abſichtlich fort?

Emma nickte erröthend, denn der Gedanke an die

Ohnmacht, die ſie hier nicht erwähnen mochte, fiel ihr auf's Herz.

Jene blickte jetzt wieder nach des Buchbinders Hauſe und ſprach: Gott ehre mir die engen Gaſſen. Wenn Du das Fenſter öffneſt, kann er Dir ohne Anſtrengung ein Paar Diabolini's in den Mund werfen und wenn ihm ſein Wirth ein Leitrohr pappt, den leiſen Seufzer, den verſtohlenen Wunſch und jede Wallung die ſein Inneres bedrängt, herüber lispeln. Mein Auge, das um ſeinetwillen von der Stricknadel fällt, wird ihm entgeh'n und beteſt Du im Bette, ſo thue es laut, damit er Dein Walte Gott! vernehme und unter guten Gedanken entſchlafe. Das ſeine überſehe ich von hier aus. Die Decke iſt dürftig und faſt zu leicht für kühle Nächte; unfehlbar wärmt ihn die innere Gluth.

E. Ich ziehe in das Hinterſtübchen, nun brechen wir ab. — Finden Sie es wohl ſchicklich, wenn ſich die Mutter morgen nach des Predigers Befinden erkundigen läßt!

G. Allerdings! und um ſo ſchicklicher, da Du die eigentliche Urſache ſeines Fehltrittes biſt und die Andacht, das Heimweh, die Sehnſucht erregteſt, die ſeine Augen von dem Steine des Anſtoßes nach oben zogen. Aber was ſage ich ihm denn, ſetzte ſie hinzu: wenn der Verſtauchte zu mir hinkt und von dem Eindrucke hören will, den die ſchöne Pfarrwohnung auf Dich machte.

E. Die Wohnung nur?

G. Das reichliche Auskommen vielmehr und die Ausſicht in den Frauenſtand; denn ſeine Perſönlichkeit fiel, leider Gottes! neben des Buchbinders Sonnenſterne in den Schatten.

Emma ſchien bekränkt und zögerte zu antworten. Erwünſcht für ſie trat ein verwünſchter Vetter ein, der, wo er ein Mal feſtſaß, von keinem Aufbruche wußte, nur immer mit großem Getöſe Tabak nahm und am liebſten von Helmſtädt erzählte, wo er vor zwei und vierzig Jahren ſtudirt hatte. Den foppte denn die Frau von Golden, um ihn fortzutreiben, aber der Vetter achtete, in den bequemen Lehnſtuhl hingeſtreckt, die Mückenſtiche nicht. Er fragte, als ſie Odem ſchöpfte, nach ihrem geſtern wahrgenommenen Verwandten, dem Herrn von Plaßhagen; denn ein Plaßhagen war in Helmſtädt einſt von Oſtern bis Pfingſten ſein Stubenburſche und im Beſitze eines unvergleichlichen Hundes geweſen, der ihnen das Eſſen aus dem Gaſthofe herzu getragen und nebenbei noch zwölf verſchiedene Meriten gehabt habe.

Da raffte ſich die Golden auf und Emma überließ der Mutter die Begleitung, welche ſelbige draußen noch lange durch ſorgfältige Erkundigungen nach des Predigers Vorzügen, Eigenheiten und etwaigen Gebrechen feſthielt.

Drinnen belobte der Vetter indeß ein marzialiſches

Waſſer, das zu ſeiner Zeit unweit der Helmſtädtiſchen Holzmühle entdeckt worden ſey, doch Emma's Augen und Gedanken umſchweiften den marzialiſchen Titus bei Buchbinders. Das offene Fenſter begünſtigte die Lauſcherinn. Er übte — das zeigte ſein Treiben — die Rolle des Baſtard's von Orleans ein und einzelne Worte, Zeugen der Kraft und des Wohllauts, erreichten ihr Ohr. Als Emma nun, ſich unbemerkt glaubend, dreiſter als vorhin die edle Form, das Gliederſpiel, die Züge des Heldengeſichtes und den offenen Hals muſterte, ſcholl es plötzlich:

Wenn Unſchuld, Treue, Herzens-Reinigkeit
Auf Erden irgend wohnt — auf ihren Lippen,
In ihren klaren Augen muß ſie wohnen!

Und mit dieſer durchaus vernehmlichen Stelle flog ein Blick ſeiner Feueraugen herüber und er verbeugte ſich, ehe Emma die ihrigen zu flüchten vermochte. Sie dankte demnach hoch erröthend und auf eine Weiſe, die ihm die geſtrige lügenhafte Vorgabe zu verzeihen ſchien.

Wer predigt aber? fragte der Vetter. — Die Mutter, welche eben wieder eintrat, entgegnete: Gewiß der Komödiant! es wohnt ein ſolcher bei Kleiſtermann's. Darauf bot ſie Jenem ein Glas friſcher Buttermilch an und befahl der Emma, ſie herbei zu holen.

Milch hab' ich je und je geliebt! verſicherte der Vetter: zu Helmſtädt hatten wir eine melke Kuh im

Hauſe, zwei Ziegen nebenbei. Wenn die im Garten angepflöckt waren, ſetzte ich mich mitten unter das liebe Vieh und las, in versione, den Theokrit.

Es hätte Sie ſtoßen können! verſetzte die Mutter: aber hole doch Buttermilch, Emma!

Das Geheis war ein ärgerlicher Querſtrich für dieſe; denn in demſelben Augenblicke veränderte ſich die Szene in Dunois Quartiere. Es trat nämlich ein junges, wohl gekleidetes Frauenzimmer drüben ein; er ſchritt ihr entgegen; ſie mußten ſich kennen und befreundet ſeyn, denn Titus dachte nicht ein Mal daran, den Ueberrock über das Nachtweſtchen zu werfen. Die Wand bedeckte jetzt den Zuſpruch und ihn.

Emma flog hinaus, um gleich wieder da zu ſeyn, ihre Mutter befragte alsbald den Herrn Vetter, ob ihm etwa Magiſter Titus, der neue Ilmenauer Pfarrherr, bekannt ſey und jener wiſperte, auf ſeiner Doſe trommelnd: Wie iſt mir denn! ich muß mit einem ſolchen in Helmſtädt die Humaniora vernommen haben.

Sie ſind nicht klug! rief die Mutter: der Prediger könnte Ihr Enkel ſeyn und er verſetzte hinwiederum:

Ei, ei! Frau Muhme, was denken Sie? der Enkel eines Junggeſellen!

Jetzt kehrte Emma mit der Buttermilch zurück, ſie verſorgte ihn, ſie eilte wieder an den Nähtiſch und ſah ſchnell empört die Fenſter geſchloſſen; da nun die Sonne in das ihre ſchien, ſo ließ ſich jenſeit um ſo weniger etwas bemerken. Der Vetter ſchlürfte indeß gleich einem Schmecker ſeine Buttermilch und antwortete auf der Mutter Anfrage, ob er nicht zuweilen das Schauſpiel beſuche:

Nein, da ſey Gott für! Alt und Jung lernen dort nichts Gutes mehr, wohl aber den Vater und den Mann, die Mutter und den Bräutigam betrügen. Xantippe tritt als Heldinn auf, das Laſter als ein Magdalenchen, der böſe Feind ſelbſt als plaiſirlicher Pfiffikus, dem offenbar zuviel geſchah. Wir hatten während meines erſten dortigen Winters in Helmſtädt eine Truppe; ich denke noch mit Rührung d'ran. Die ärgſten Renommiſten verließen damals nicht ſelten mit verheulten Augen das Schauſpiel und machten ſtatt des Kommerſches Reue und Leid. Ich ſage Ihnen, mir war oft als ob ich aus der Kirche heimginge. Wie mag dagegen in dieſer Zeit Lauf den jungen Mädchen und Wildfängen ſeyn, wenn ſie Das und Jenes geſeh'n und gelernt haben! Heute, zum Beiſpiele, wird ſogar eine mordverbrannte Hexe gen Himmel fahren.

Was fehlt Dir aber? fragte die Mutter, denn Emma ſah, von Dunois Fenſterſchluß' und dieſen Gloſſen aufgewiegelt, einer böſen Fee nicht unähnlich.

Ihm zum Poſſen erwiederte ſie: Ich fand draußen eine Maus in der Buttermilch! — Da ſprang der Vetter auf und ſprudelte; es würgte ihn, er lief davon, die Mutter aber theilnehmend und zuſprechend dem Verſcheuchten nach.

Bald darauf klopfte es. Recht ſtürmiſch klang das Herein! der Sanften, die in Gährung war; Kirchners Euſebie folgte dem Rufe und Emma war im Begriff, das verfinſterte Geſicht wieder aufzuhellen, that aber im folgenden Momente das Gegentheil, denn Sebchen hatte eben — der Hut und die Farbe des Anzugs verriethen es — den Schauſpieler drüben heimgeſucht und Dreiſtigkeit genug, ſich ihr nun aufzudringen.

Was beliebt Ihnen? fragte Emma mit ſchwankender Stimme; ſie nähete fort ohne aufzuſehen. Euſebie entſchuldigte zuförderſt die freie Näherung und ſagte dann:

Mamſellchen wiſſen, daß ich Spitzen waſche und ich gab eben eine Krauſe an den Fremden ab, der ſich heute im Theater ſehen laſſen wird. — O, eine ſuperfeine — Er muß bei Mitteln ſeyn.

E. Ei und wie kam der Mann an Sie?

S. Durch ſeine Wirthinn, die Madam Kleiſtermann; ſie iſt meine Pathe.

E. Und Sebchen wagte ſich allein auf ſein Zimmer! Sie ſind recht herzhaft.

Allein? fuhr Sebchen beleidigt fort: Das wäre mein Kaſus! Mosjeh Querlenz trug mir den Pappkaſten, denn ich habe noch viel anderes an die Behörden zu bringen. Ihr Tuch, zum Beiſpiel, das Sie geſtern im Walde verloren und das ein guter Freund gefunden hat. Sie legte es ſofort auf den Nähtiſch.

Emma erglühete. O, Gute! ſprach dieſelbe, plötzlich in Holdſeligkeit übergehend: Ein Freund! Sie bezeichnen wohl gar den Schauſpieler Titus als einen ſolchen!

Ich meine den Balkentreter! entgegnete jene und man ſagt nur ſo. Aber freilich hätten Herr Titus es für ſein Leben gern gehabt.

Emma fragte haſtig: Das Tuch?

S. Er ſah es im Kaſten und belobte die Kante. Ich ſprach darauf: ja, es gehört auch dem ſchönſten und geſchmackvollſten Frauenzimmer und im Momente fiel er auf Sie.

Schmeichlerinn! war alles was die Belobte jetzt zu äußern vermochte.

S. Darauf machte ſich Mosjeh Querlenz mit dem Funde breit und Herr Titus gab ganz engliſche gute Worte, ihm das Tuch zur Abgabe auszuhändigen — vermuthlich um ſich Ihnen als Finder zu empfehlen. Aber ich trauete nicht, denn ſolche Herren ſind nicht ſelten lockere Vögel und wie die Schwalben weg; dann hätte ich's erſetzen müſſen.

Die Emma verdroß dieſe Bedenklichkeit, doch überhäufte ſie Euſebien mit Güte; gab ihr alle waſchwürdige Spitzen ihres Vorrathes mit, ſchenkte derſelben allerlei Schmückendes und bat ſie auch, den guten Querlenz mit dieſem Kronthaler zu vergnügen. Derſelbe ſtand, wie Emma wahrnahm, noch unter Kleiſtermanns Hausthür und ſah mit offenem Mund' und augenſcheinlich als ein redlicher aber begehrlicher Finder zu ihrem Fenſter auf. Zwar lehnte Sebchen mit Eifer den Ehrenpfennig ab, packte dann aber ſämmtliche Gaben zuſammt dem anvertrau'ten Gut' in ihr Tüchlein, bemerkte noch, daß Herr Titus, als ſie eben gegangen, von einem beſternten Herrn überraſcht worden, auch von demſelben zärtlich umarmt worden ſey und empfahl ſich zu geneigtem Wohlwollen.

Emma, die dem Mädchen in der Erkenntlichkeit bis zur Treppe gefolgt war, ſchlich jetzt nach ihrem Kämmerlein, um das gute Tuch aufzuheben, — ſie drückte es aber hier zuvor an Lippe und Bruſt und dachte:

O guter Genius! ſtehe mir bei. Ich bin geliebt! es leuchtet ein und wie ich liebe, weißt Du ſelbſt. Es giebt nur einen, einen Mann, der ſolch Verlangen zu erregen, eine ſolche verzehrende Sehnſucht zu entflammen vermag — der, wie Schillers ſüßer Carlos: „Wo er nur bemerkte, ſchon erobert — wo er glühen will, ein Götterglück verſchenken kann." Und das iſt er, der mich durch wenige Worte — durch ſein Selbſt, durch ſeine ſittliche Güte, ſeine rührende Anmuth, ſeine männliche Schöne bei'm erſten Blicke gewann und begeiſterte. Er gemahnte ſie wie Alfried, der Schauſpieler, in „Wallow's Töchtern", welche Emma vor kurzem mit Andacht geleſen und ſich an die Stelle ſeiner Minona geträumt hatte; der Traum erſchien ihr jetzt als eine ſichere Vorbedeutung.

Clärchen holte ſie, von ihr gebeten, bei guter Zeit nach dem Theater ab und Letztere theilte der Freundinn zu deren Erſtaunen die Nachricht mit, daß dieſer Prinz, dieſer Dunois derſelbe ſey, der ſie geſtern aus dem Teufelshäuschen befrei'te und nur von ihm war unter ihnen und auch in der Umgebung die Rede. Emma's Nachbar eröffnete, von ihr belauſcht, dem Hintermanne: Titus ſolle, gleich dem Baſtard, den er eben vorſtellen werde, ein Fürſtenſohn ſeyn und ſich, von den Gliedern jenes Hauſes gehaßt und verfolgt, unter dieſer Maske verſtecken. Ein Anderer behauptete dagegen, er ſey, wie ihm von der Quelle her zu Ohren gekommen, nur eines Balletmeiſters Sohn, aber mittels ſeiner Tanzfähigkeit als ein zweiter Lenardo in die Arme irgend einer Prinzeſſinn geſprungen, an ihrem Herzen von dem Vater ertappt, aus dem Fenſter geworfen worden, jedoch als kunſtfertiger Springer mit einem blauen Schenkel davon gekommen. Ein Dritter erklärte beide Geſchichten für Fabeln und verſicherte, der Beſprochene ſey ein gewöhnlicher irrender Schauſpieler und lebe überall von der Gunſt und Gabe verdorbener Frauen, doch wegen ſeiner Verſchwendungſucht und ſeines Wankelmuthes heute hier, morgen dort und tauge nichts.

Emma fror und erglüh'te wechſelweiſe. Das glaube ich auch! wisperte Clärchen in ihr Ohr. Solche Ausbünde von Anmuth und geſelligen Talenten ſind der Frauen Luſt aber der Fluch der Frau. Sie erheben die Gewählte wie der Greif ſeinen Raub; indem ihr ſchwindelt, öffnet er die Klaue und ſie fällt in das Teufelshäuschen und jammert hoffnunglos, wie geſtern wir! Gott ehre mir den ſüßen Querlenz!

Und Deinen Platzhagen! ſetzte Emma hinzu; ſie zwang ſich mit bebendem Herzen den Scherz ab, um ihren Zuſtand zu verbergen. Da lachte Clara auf und theilte ihr die Geſchichte ſeines Unfall's mit.

Bedenke doch, entgegnete jene: daß ſolche Schadenfreude ſündlich iſt, daß er, um eines guten Triebes willen, daß er aus Liebe für Dich zwiſchen die Stäbe gerieth — daß ſein Dienſteifer ihm den Tod zuziehen konnte — daß es kleinlich iſt, die Einfalt — bösartig, die Treuherzigkeit des Einfältigen zu mißbrauchen. Mich dauert Er!

Clara entbrannte alsbald wie geſtern im Wagen, da trat Querlenz ſtolz und freudig mit einem Lichtſtabe in der Hand hinter dem Vorhange hervor. Das Publikum empfing das poſſierliche Zerrbild laut auflachend. Er lachte mit, er zündete die Lampen des Proſzeniums an und freu'te ſich in ſeinem Wahne dieſer gemeinſamen Theilnahme an dem Stuhle, welchen er der boshaften Organiſtinn in einer Wallung des Selbſtgefühl's vor die Thür geſetzt hatte. Nach Weißfiſchen ſandte ſie ihn aus, aber wir kennen das Schickſal ſeiner Regenwürmer; nicht einer biß heute an, er war vergebens dort geweſen. Als nun die Hartmüthige den armen Fiſcher deshalb mit Schmach und empfindlichen Kopfnüſſen bedeckte, fiel ihm plötzlich bei, daß der Lampen-Inſpektor des Hof-Theaters am Sonnabende das Zeitliche geſegnete; daß er als Notenſchreiber von dem Unter-Intendanten deſſelben geſchätzt ſey und welche Aufnahme ſein flehendes Geſuch um dieſe Stelle fand, zeigt die Erſcheinung an Thaliens Altare.

Auch Euſebien, deren Pappkaſten Querlenz als ihr Ehrenwächter am Morgen ſo unverdroſſen auf ſich lud — erfreu'te die Beförderung. — Frau Inſpektorinn! dachte ſie: das Wort könnte mich locken — nur ohne Lampen, wie ſich verſteh't und käme kein Beſſerer, ſo würde mich's anfechten. — Das gute Schaf! Es läßt ſich heraus putzen und ein Plätzchen in den Couliſſen wäre mir auch gewiß.

Emma ſuchte durch trauliche Mittheilungen die beleidigte Clara wieder zu verſöhnen, da ihr aber nur ſchnippiſche Antworten zukamen, ſo überließ ſie ſich dem Gedanken an Ihn und widerſprach, ſtill zum Beßten kehrend, der Verleumdung, welche vorhin rings um ſie laut ward. Schon dieſe Blüthe, ſagte ſich Emma: dieſe Lebenskraft — dieſe Außenfarbe eines ſittlichen Wandels zeugt für die Würdigkeit des ſeinigen.

Die Simfonie weckte ſie; das Spiel begann und Freudigkeit und Bangen erfüllte ihre Bruſt. Da trat er auf in ſeiner Heldenſchöne und man vernahm ein leiſes aber vielſtimmiges Ah! — den Schäferinnen männlicher Herrlichkeit entfloh'n. — Emma's Herz ſchlug ihr hörbar, ihr Weſen war in Aufruhr, ſie preßte, über dieſen nie gekannten Zuſtand erſchreckend, die Arme an ſich, um nicht der Nachbarinn ihr Zittern fühlbar werden zu laſſen. — Als die Bedrängte nun ſich allgemach ermuthigte und die Augen zu dem Ritter erhob, glitten die ſeinen bei dem Ausrufe —

„Biſt Du es, wundervolles Mädchen?“

leuchtend und ſeelenvoll auf ſie herab. Ihr war als treffe ſie ein Wetterfunke. Sie lüftete, nach Odem ringend, verſtohlen das Schnürband und ſpürte es jetzt ohne aufzuſeh'n, ſo oft ihr der Ritter bei deutſamen Stellen Geſicht und Stimme zuwendete und ihr Bild ihm an Johannens Statt verſchwebte. Ja ſie zwang, von dem begeiſternden Gefühle geſtärkt, die verſchüchterten Augen an den ſeinigen zu haften, als er mit weichen Schmeicheltönen fragte:

„Was aber wird Dein Schickſal ſeyn?
Erhab'nes Mädchen, das der Himmel liebt.
Dir blüht gewiß das ſchönſte Glück der Erde,
Da Du ſo fromm und heilig biſt!“

Und die innerſten Tiefen ihres Weſens wurden aufgeregt, als er mit Herz erſchütterndem Ausdrucke, ſie mit dem Flammenblicke ſuchend, die Worte ſprach:

„Du wirſt mein Weib! ich hab' an Dich geglaubt,
Bei'm erſten Blick und alſo denk' ich noch!“

Auch hätte wohl der laute Beifall der ihm zufiel, das eigene Weib wohlthuender nicht erquicken können.

Clara war während des Spieles allmälig wieder freundlich und mittheilend geworden.

Schön iſt er! ſagte ſie, als Titus zuerſt erſchien.

Ein ſinniger Künſtler! geſtand ſie ſpäterhin — Ein liebenswürdiger! — Sieh nur die Augen, Emma! — Wie zwei ſichtbare Seelen, die immer wieder nach uns ſtreben — Bemerkſt Du es wohl!

Halb Part! liſpelte Emma im Gefühle ihres Reichthums. Dich meint Er! Glaube mir!

C. Daß ich ſo thörig wäre! Er erkannte nur ſeine Schützlinge von geſtern in uns.

E. Alſo gefällt Dir der Schutzherr?

C. Als Dunois ungemein; als Mann mehr als Alle.

E. Hoffentlich wird er in der Concordie eingeführt. Da iſt morgen Ball, da haſt Du Gelegenheit, ihm nochmals für den Liebedienſt zu danken. Dann giebt ein Wort das andere.

C. Dieſe Näherung will ich eben vermeiden.

E. Das wäre Dein Ernſt?

C. Weil ich ihn fürchte.

E. Seinen Liebreiz meinſt Du? den fürchteſt Du, Starke?

C. Man ſoll nicht freveln! Glaube mir, das iſt ſo einer von den Geiſtern, die uns der böſe Feind in den Weg ſtellt. Als Redekünſtler entflammt er, durch die Muſik der Töne und die Engelkraft der Poeſie, das Gemüth, betäubt als Mime die Sinne; als liebeswerther Gaukler die moraliſche Kraft und man müßte dieſer Johanna gleichen, um dann — von ihm verſucht — zu widerſteh'n.

E. Verſuchen wird er nicht. O, er iſt gut!

C. Das glaubt ſich ſchwer. Einem ſolchen ſind wohl Dutzende verwahrloſ'ter Mädchen und verdorbener Frauen mit glühender Leidenſchaft, mit Gold und Gunſtverheißungen auf halbem Weg' entgegen gekommen. Sie haben in ihm den Glauben an die Zucht, an den Werth, an die Grundſätze der Beſſer'n — an unſern Ernſt in der Verſchmähung des Böſen vernichtet und einem ſolchen gegenüber verliert die Angefochtene um ſo ſchneller den Muth, einen Talisman gegen ihn geltend zu machen, den er verſpottet.

E. Du drück'ſt Dich recht poetiſch aus.

C. Das macht der Nachklang der Tragödie. Der Odem der Jungfrau.

Eben ſank dieſe unter den Fahnen. Der Vorhang fiel, ein alter Hausfreund führte beide Mädchen heim.

Als Emma in ihr Stübchen trat, hatte die Mama von der Gicht angewandelt, das Bett geſucht. Sie entkleidete ſich und liſpelte, liebekrank, mit Gretchens Worten:

„Mein Buſen drängt
Sich nach ihm hin!
Ach, dürft' ich faſſen
Und halten ihn
Und küſſen ihn
Soviel ich wollt'." —

Da klopfte man drüben an die Hausthür. Das iſt er! dachte ſie auffahrend, ſah bald darauf wie er mit dem Licht' in der Hand eintrat — ſtürmiſch, finſter, wie von einem Zwiſt' empört — wie er zum Fenſter eilte, es zuwarf und wie die Gardine herab rollte. Emma erſchrak über dieſen auffallenden Widerſpruch in ſeinem Thun, denn nichts war ihr vor wenigen Minuten gewiſſer, als daß er am Fenſter erſcheinen und ausdauern werde. Sie hatte bereits ſeit der Heimkehr mit ſich geſtritten, ob es ſchicklich, ſittlich, verantwortlich ſey, ſich heute noch an dem ihrigen vor ihm ſehn zu laſſen. Ob ihm nicht vielleicht der Muth kommen dürfte, ſie mit Worten zu begrüßen und ob es ihm dann nicht weh thun werde, wenn die Rückſicht auf Lauſcherinnen und arge Nachbarn ihr die Nothwendigkeit auflege, ſich zu entfernen? Doch widriger, angſthafter, grämlicher als je im Leben ward dem Mädchen, das noch nie des Argwohn's Grimm empfand, zu Muthe, als es plötzlich einen zweiten Schatten in Titus Zimmer wahrnahm und das Maß und der Umriß deſſelben augenſcheinlich die weibliche Form bezeichnete. Ach! und dieſe Schatten umfingen ſich endlich und bald darauf verloſch das Licht.

Der Morgen fand ſie noch im Stuhle am Fenſter und färbte ihre geiſterbleichen Wangen. Sie ſtreckte die Hände gefaltet nach der Glorie des jungen Tages aus und liſpelte erſchöpft: Nimm dieſe Qual von mir, den Kelch der Schmerzen!

Mehr als eine Leſerinn wird bereits zu unſerem Bedauern aus dieſem Kelche getrunken und ſich, wie Emma, eine ſchöne goldene Träume verheißende Nacht zur Ungebühr verdorben haben.

Der natürliche Fürſtenſohn — denn ein ſolcher war Titus allerdings — kam von dem Spiele erhitzt nach Hauſe und ſollte ſich umkleiden, weil ihn Arkadius, ein Mäzen der Bühnen-Künſtler, zum Abendmahl gebeten hatte. Da blies der Zugwind aus hundert Spalten, er ſtrömte durch die offenen Fenſter und ein Katarrh mußte als verwünſchter Störenfried auf's Sorgfältigſte vermieden werden. Titus warf ſie daher, jetzt nur mit ſich beſchäftigt, haſtig zu, ließ wegen des Kleiderwechſels die Gardinen nieder und fuhr eben in ſein Feierkleid, als Madam Kleiſtermann in's Stübchen trat. Die achtbare Buchbinderinn, deren Schatten Emma's Herz zerriß, ähnelte dem Holzſchnitte der Steinfreſſerinn in ihres Mannes privilegirtem Bauern-Kalender und durfte ſich daher unverzagt zu einem ſolchen Hausgenoſſen wagen. Ihn hatten öfter um dieſe Zeit die holdſeligſten Bekannten heimgeſucht, er entſetzte ſich daher im erſten Augenblick ein wenig vor der hexenhaften Wirthinn und ihren muthmaßlichen Zwecken, doch beruhigte ſie ihn alsbald durch die Eröffnung des Geſuches, das Abendbrot — leider! nur aus Butterſchnitten und Thee beſtehend — in ihrem Familienkreiſe einnehmen zu wollen. Ihr ſtehe um ſo mehr ein Recht auf ihn zu, da ihr Männchen der Panzer-, Schild- und Sturmhaubenſchmid hieſiger Bühne ſey und ſich der Auszeichnung freuen dürfe, von den ehrenwerthen Mitgliedern derſelben beachtet und beſucht zu werden.

Die gütige Hausfrau ordnete während dieſer Rede beiläufig die Schleife ſeines Halstuches, welches Bemüh'n bei ihrer Kürze allerdings eine ſcheinbare Vereinigung beider Schatten erzeugte und ſagte fernerweit:

Auch habe ich, um Ihnen den Abend zu verſchönern, ein Häufchen angenehmer Jungfern eingeladen, die ſich es Zeit und Geld koſten ließen, um Ihr herrliches Spiel im Theater mit anzuſeh'n und ganz entzückt davon bei uns eintraten.

Dieſe Liebreichen waren allerdings Theils ſchon zugegen, Theils im Anzuge. Drei Jungfern Backſtein, vollblütige, unterſetzte Perſonen, ſaßen bereits unter den aufgehangenen planirten Bogen des Bauern-Kalenders und ſprachen gleichzeitig, wie der griechiſche Chor, zu Dunois Lobe. Mundbeckers Hedwig trat als verſorgende Geberinn mit einem Pfundſacke voll Zwieback ein und des Kramermeiſters Herrn Senfleins Schweſterkind, die rührige Alexandrine, opferte draußen auf dem Heerde einen alten Strickſack voll Spezereien, die ſie zu Gunſten dieſes Feierabend's aus den Käſten des eingenickten Oheims entführt hatte. Jetzt trat auch der Liebling der Frau Pathe, das ſchiefmäulige Sebchen ein; dieſe aber brachte bloß ihren Ehrenwächter, den Lampen-Inſpektor Querlenz mit und ſtellte ihn in dieſer Eigenſchaft den Freundinnen vor. Die Theilnahme über das verdiente Glück des Würdigen äußerte ſich in ungeheuchelten Glückwünſchen und Sebchen ward zum Willkommen um ſo zärtlicher umarmt, da ihr nicht eine dieſer guten Seelen den Anhänglichen mißgönnte.

Den Inſpektor focht — was wohl mehrer'n begegnen mag, die das Glückskind plötzlich mit Blumen bedeckt — die Hoffart an. Er ſteckte ſeine rechte Hand in die Weſte, welche ihm Euſebie zur Weihnacht beſchert hatte, hob ſich auf den Zehen und fragte den Herrn Kleiſtermann, welcher eben aus dem Schauſpiele zurückkehrte: Ob die Beleuchtung deſſelben heute zu ſeinem Contentement ausgefallen ſey? Ob nicht er ſelbſt bei ſeinem Heraustritte in das Dunkel, zu Folge des langen Wachsſtockes, gleichſam wie Phäben Apollus erſchienen ſey! Der Vergleich komme nicht von ihm, ſondern vom Kritiker, dem er, um ſich zu empfehlen, nach Hauſe geleuchtet habe.

Kleiſtermann lachte ihn aus und machte Spaß. Er verglich die vorgefundenen Mädchen jenen Jungfrauen, die mit brennenden Ampeln auf den Bräutigam warteten und rühmte ihre Vorſicht, ſich des Lampen-Inſpektors verſichert zu haben. Dieſe lachten ſofort aus Höflichkeit überlaut, gleich darauf kam aber ſeine Ehe-Genoſſinn mit der Hiobspoſt von oben herab und ſagte:

Da habt Ihr's! Er ſpeiſ't bei Arkadiuſſens und kann nicht! Nur auf ein Sprüngelchen! bat ich: damit man Sie kennen lernt. Das ließ er hoffen.

Jene ſtimmten nun ein Klagelied an und fuhren auf, denn Titus trat plötzlich mitten unter ſie. Er war ſchwarz gekleidet und trug einen gold'nen Ehrenpfennig im Knopfloche. Das Zeichen ſeiner Leiſtungen im letzten Feldzuge gegen die Franzoſen.

Die Wirthinn ſtellte ihm ihre holden Gäſte namentlich vor; er ſagte Jeder etwas Angenehmes. Die Schweſtern Backſtein antworteten ſo herzhaft als ſie ausſah'n und gleichzeitig: Senfſtein's Alexchen, das die Worte ſetzen und hochdeutſch ſprechen wollte, verwickelte ſich in der Fügung und fiel demnach, gleichſam kopfüber, den Berg hinab. Euſebie äußerte ſich keineswegs ſo ſchief als ihr Schnäblein gewachſen war, Mundbeckers Hedwig dagegen, welche den linken Flügel deckte, ließ ihr erglühendes Angeſicht für ſich antworten und ſah in den Buſen nieder, als ob der Prinz in ihrem Herzgrübchen Wohnung mache. Da erlöſ'te ſie Kleiſtermann durch eine Scherzrede; der Schauſpieler lachte gefälligſt, drückte ſeiner ſchmälenden Ehe-Conſortinn die Hand und entfernte ſich gleich dem Elfenkönige. Wohlgeruch, der von ihm ausging, erfüllte das Stübchen.

Querlenz war zu ſeinem Aerger von dem Matador ganz überſeh'n worden. Während dem nun der Mädchenkreis die Wirthinn umringte, um über die Trefflichkeit des Hausgenoſſen zu verkehren, wendete ſich Jener zur Hedwig, die ganz verdutzt am Ofen ſtand und ſprach mit halber Stimme:

Ich weiß nicht ob Sie mir beipflichten, beſtes Wichtchen! aber meinen einfältigen Gedanken nach macht man doch offenbar zuviel aus gewiſſen Perſonen, die zuviel aus ſich ſelbſt machen. Herr Prinz mögen meinetwegen die ſchönſte beauté und das größte Genie beſitzen, aber das ſind Gaben wofür der Schöpfer nur zu loben iſt, nicht er. Könnte ich zum Beiſpiel mit Ihrer gütigen Erlaubniß ein Heldengedicht ſchreiben, das alle Welt in Erſtaunen ſetzte, ſo geſchähe ja ſolches bloß vermittelſt der Eingebung; es würde mir gleichſam zur Nothdurft — ich hätte kein Verdienſt dabei und doch ſchrie dann alle Welt: „O, Querlenz! der Inſpektor! Der göttliche Dichter! Ja, das iſt ein Kopf!“ Und die Familie Backſtein, Sie, Beſte, Sebchen und Alexe, ja das ganze ſchöne Geſchlecht würde ſich dann gegen mich geberden wie jetzt, als der Gefeierte unter Sie trat.

Da haben Sie völlig Recht! erwiederte Hedwig:

und unſere eigentlichen, mit ſauerem Schweiß erworbenen Meriten bleiben unerkannt.

Ach leider, ja! fiel Querlenz ein: Wer aber ſchön und witzig geboren ward, den loben, lieben, fetiren Groß und Klein, der führt die Braut heim und was er nur mitnehmen will. O, es iſt eine elende, hundsfottiſche Welt, voll Unrecht und Unvernunft! Ich bin ſtolz darauf, daß Sie das einſeh'n.

Parfekt! erwiederte des Mundbeckers Tochter: ich kann es nur nicht von mir geben.

Emma verbrachte den folgenden Morgen in einem Hinterſtübchen am Bette der Mutter, in der trübſeligſten Stimmung. Führten Aufträge der Kranken ſie von Zeit zu Zeit in das Wohnzimmer, ſo konnte ſich das Mädchen trotz ſeines Mißmuthes einen Blick nach den bewußten Fenſtern nicht verſagen, aber ſie waren noch immer geſchloſſen. Der Groll wich endlich zärtlicher Bekümmerniß. Ihr Titus konnte ſchnell erkrankt, das geſtrige Schreckbild vielleicht doch ein männlicher Schatten geweſen ſeyn, der Argwohn dem Geliebten Unrecht thun. Da kam Euſebie, um ſich im Bezug' auf die übernommene Arbeit noch irgend eine Weiſung zu erbitten und nebenbei mit anzufragen, ob ihr die Jungfrau von Orleans und das Spiel des göttlichen Dunois zuſagte?

Sie habe drüben, log die Eitle, einen unſchätzbaren Abend mit dieſem Halbgotte verlebt und er ſich, wegen des Nachtſchmauſes bei Madam Arkadius, recht mit Gewalt losgeriſſen. Selbſt der Neid müſſe doch zugeſteh'n, daß Herr Prinz ein königlicher Prinz zu ſeyn verdiene und in alle Wege ſeines Gleichen ſuche. Wie tapfer er als Freiwilliger geweſen, beweiſe das Ehrenzeichen im Knopfloche und eine Schmarre.

Emma fragte Euſebien mit Sorgfalt aus; ſie überzeugte ſich von der Argloſigkeit des Schattenſpieles, das die bängſte aller Nächte über ſie brachte; jene wußte überdies, daß das arkadiſche Feſt bis zu Sonnen-Aufgange dauerte, daß Titus, laut der Verſicherung ſeiner Wirthinn, ſo eben noch wie ein Engel ſchlafe und für den Mittag zum Commandanten gebeten ſey. Emma entließ ſie endlich neu auflebend mit erquickender Güte.

Der Abend kam, die Mutter ſchlief, die Tochter ſaß mit brennenden Wangen und klopfendem Herzen am Nähtiſche im Wohnzimmer und blickte, ſo oft nur die innere, ihre Sehnſucht verdammende Stimme ſchwieg, nach dem lichtloſen Fenſter hinüber. Da öffnete ſich leiſe die Thür, Herr Titus Prinz ſtand vor der Erblaſſenden.

Sie fuhr empor, das Blut ſtürzte den Odem hemmend ihr zum Herzen; Jener verweilte noch im düſtern

Hintergrunde, Emma ſchlich ihm getrieben von zwingender Gewalt entgegen.

Nur dies Mal ein mildes Wort! bat er, die Hände faltend: Nur keinen Bannſtrahl! Ich ſperrte die äußere Thür, Ihr Mädchen unterhält drüben meine Wirthinn von der Krankheit der Mutter; wir ſind geſichert und allein. Gute Geiſter ebneten den Weg zum Heile, ſoll thörige Bedenklichkeit den göttlichen Moment verkümmern? O, laß ihn walten, Heilige! Hier knie ich, wie Carlos vor dem Abgotte ſeines Lebens — O, wie der Fromme vor der Benedeiten — wie der Märtyrer, lechzend nach dem Kranze der Vergeltung und eine Schar heiliger Engel umringt uns.

Emma hob ihn zitternd empor. Seine Worte fielen wie von dieſen Engeln beſtätigt in ihr Innerſtes. Der blitzſchnelle Sprung in die Fluth und Gluth dieſer Flammenſeele, die herz gewinnende Sprache ſeiner Blicke und Geberden — die erſchütternde Gewalt des Ausdruck's — der Genius der goldenen, nie erlebten Stunde, die Wallung heißer Gegenliebe — ſie reichten hin, ein warmblütiges Mädchen zu berauſchen und Emma trank in dem langen verzückenden Kuſſe zum erſten Mal aus dem Weihekelch der ſüßen Liebehuld.

Aber die Wonne verklärt unſer Leben im Staube, wie ein Meteor die Gewölke, für Augenblicke nur. Der gellende Schall der Hausklingel entzauberte das ſelige

Paar. Meine Mutter! fliſterte die Aufgeſchreckte; nur feſter hielt er ſie. Das Mädchen rang ſich los, der Stürmer warf ſich vor ihr nieder, er umklammerte die edele Form, er drückte ſie an ſein Geſicht und wollte die Errungene nicht laſſen. Jetzt erklang auch die Schelle des Vorſaales. Das iſt die Wärterinn! klagte ſie: oder ein Zuſpruch. Ich bin verloren — o, mein Gott!

Verbirg mich! bat er, auf die offene Kleiderkammer zueilend und ſchlüpfte unter ihre Gewänder. Dem Mädchen blieb keine Wahl. Sie warf die Thür hinter ihm zu, ließ die Aufwärterinn ein und eilte zu der Mutter, die unter Schelten über die Zögerung nach Arznei verlangte und ſich, von Emma's verſtörtem Ausſehen befremdet, in peinlichen Fragen erſchöpfte.

Als Emma bald darauf von der Wärterinn abgelöſ't und, der Entlaſſung froh, davon eilte, um den Urheber ihres Bangens zu entfernen und an der Thür des Vorſaal's vorüber ſtrich, bat es draußen leis und lieblich:

Mach' auf, Engelkind! und eine zweite Stimme ſprach: Wir wollten nicht klingeln, weil Mutterchen krank iſt und ſtehen ſchon ein Weilchen hier. — Da verzagte Emma nun gänzlich. Sie öffnete, umarmte faſt bewußtlos die Tante Gelden und Mathilden, welche nach Mama's Befinden zu fragen kamen und noch andere Anliegen hatten. Das Fräulein empfing nämlich heute einen rührenden, feurigen Brief von ihrem Hauptmanne, den ſie jener mitzutheilen brannte und Frau von Golden kam in Staats-Angelegenheiten. Beide eilten nach dem Wohnzimmer hin.

Die Arme vermochte kaum ihre Qual zu verbergen. Treu und wandellos hatte Emma von Jugend auf die ſchmale Bahn der Pflicht verfolgt und vor dem leiſeſten Frevel geſchauert. Wie ſtand es jetzt um ſie? Wie ward es möglich, daß der Funke, der vor einer Spanne Zeit in dieſen friedſamen Buſen fiel, ſo ſchnell zur Flamme werden konnte, die über ihr zuſammenſchlug? Sie liebte! liebte zum erſten Mal: glühend und hoffnungslos; einen Unbekannten! Beſcholtenen! Und was die Ehrbare nur dem vertrau'ten, ſicheren Bräutigam zugeſteht, was die Jungfrau ohne zu ſündigen geſtatten, dulden, geben kann, war Ihm im Augenblicke der erſten verſtohlenen Begegnung geworden. Was jede Züchtige mit Schamroth bedecken mußte, das hatte Emma ſchon vollbracht; ſie legte ihn verborgen am Abende zunächſt ihrer Kammer. Dies Bewußtſeyn ward zur herzbrechenden Todesangſt, als Frau von Golden zu ihr ſagte:

Vor allem Andern will ich mir Deinen neuen Mantel beſehen. Geräth er der [illegible], ſo geb' ich ihr auch zu thun; die Frau iſt billiger als irgend Eine, aber ungeübt. Heraus mit dem Schlüſſel! fuhr ſie fort und ſchritt auf die Tapetenthür zu, welche den Baſtard von Orleans deckte: ich will ihn ſchon finden!

Da brach das Mädchen in Thränen aus.

Frau von Gelden ſtand verwundert; ſie ſagte zurückkehrend:

Verdorben alſo! Du armes Herz! O, das iſt Schade! Aber warnte ich Dich nicht vor der Pfuſcherinn! Nun, ſey nur ruhig, Kind! es iſt verdrießlich, doch der Aerger verdoppelt das Mißgeſchick. Wie ging es der Generalinn im letzten Herbſt mit ihrem Pelze! Wie beiden Fellheims mit den Trauerkleidern? Die Tante führte nächſt dieſen wohl ein Dutzend Beiſpiele zu Emma's Troſte an, die ihre Thränen trocknete, jetzt wie ein Engel lächelte und den Himmel im Stillen für den Irrthum dankte, in den er jene verfallen ließ.

Jetzt nahm Mathilde das Wort, denn ſchon lange ſaß die Gute mit dem Briefe des Geliebten in der Hand bei'm Lichte; ſie verwünſchte die Nätherinn ſammt allem irdiſchen Pfuſchwerke und ſprach nun ſeelenfroh:

Ich weiß Du nimmſt Theil, Emmchen! und mein Marburg, den ich untreu glauben konnte, hat mir einen entzückenden Brief geſchrieben. Er iſt verwundet, aber leicht; iſt vier bis fünf Potentaten des großen Bundes zum Orden empfohlen, doch meine Gunſt, wie er betheuert, bleibt ſein ſchönſter.

Emma umfing die Vergnügte so freudig, als ob sie selbst nur leicht verwundet wäre und nährte die Flamme dieser Mittheilslust, um das Gespräch nicht auf das Theater und den Verliebten kommen zu lassen. Frau von Gelten griff endlich — denn es schlug acht Uhr — nach ihrem Tuch' und sagte:

Nun will ich noch für einen Augenblick Dein Mütterchen begrüßen. Sie soll Dich mir, wenn es ihr Zustand erlaubt, für den morgenden Nachmittag abtreten, denn im Bergthal ist großes Concert und des Predigers Fuß wieder genesen. — Da wird nun die Kleine feuerroth! Aber weshalb, liebe [illegible]! — Weil sie and're Götter neben ihm hat! — Leugne es nicht, Emma! — Ich durchschaue Dich!

Emma verschloß ihr abermals den Mund mit Küssen und bat, die Mutter nicht um Urlaub für morgen anzusprechen, da ihr Pflichtgefühl sie an's Bett der Kranken verweise; doch jene erwiederte:

Gelübden, mein Kind! gehen vor und sie wird mit Freuden gewähren, wenn ich ihr sage wer Dich draußen in seinen heiligen Schutz nehmen soll. Der gute Titus weiß bereits, wo wir morgen zu finden sind. Damit gingen sie nach dem Krankenzimmer und Emma kehrte, nachdem die Mama ihr Urlaub zur Sprache gebracht hatte, eilig zurück, um den Bewußten zu entfernen.

Fort! ohne Weilen! flüſterte ſie, als er aus dem Bergewinkel hervortrat und floh vor ihm her, um die Thüren zu öffnen; doch Titus folgte nicht, er erfaßte vielmehr das drängende, eifernde, ihn um die augenblickliche Entfernung anliegende Mädchen und ſprach wie ein Begeiſterter, bald mit Carlos, bald mit Moor's und Walters Worten:

Daß Sie ihm Alles ſey, wiſſe Gott! Die Mama und die Tante, das Fräulein und die Wärterinn dürfen es auch wiſſen. Alles! Das Wörtchen habe nur fünf Buchſtaben, „aber die Ewigkeit Mühe und Noth, es zu umwandern. Ihm gehöre Sie, Ihm! oder dieſe Ewigkeit ſey die Grille eines Dummkopfs geweſen. Am jähen Abſturze ſchwindelnder Leidenſchaft ſey ſein Geiſt ihrer Seele begegnet; habe die himmliſche an der feinſten Unbeſchreiblichkeit eines ſchwebenden Lautes erfaßt — ſie in einer Thräne berechnet.“

Emma gab ihm jetzt reichlichen Stoff zu einem ſolchen Regula de tri Exempel, denn das arme Kind weinte bitterlich und zitterte nebenbei für ſeinen Verſtand. Wo ihr der Zauber ſaß, der einen ſolchen Mann bis zur Grenze des Wahnſinnes hinauf wirbelte, blieb der Beſcheidenen dunkel, endlich aber zog ihn dieſe magiſche Gewalt durch Thränen, Bitten, Schmeichelworte bis zur Pforte des Verſaales und als die Fee mit ſanfter Hand den Entwaffneten durch die geöffnete hinaus gedrängt hatte, warf ſie ſolche mit ſtarkem Arme in's Schloß, kehrte nach dem Krankenſtübchen zurück und trat in den Schatten des Himmelbettes, um nicht auch von dieſen Scharfſichtigen bei einem Laute erfaßt, oder in einer Thräne berechnet zu werden.

Emma hatte wiederum, gleich jeder der ſich Diones Sohn zum erſten Male wohlthuend offenbart, eine ſchlafloſe Nacht. Sein Feuerkuß wirkte nach; er regte Fleiſch und Blut, Herz und Gemüth an und wenn ſich der Liebling vorhin wie ein Irrhäusler ausſprach, ſo war doch die überſchmeichelte Weiblichkeit zärtlich und dankbar genug, in dieſen wohlfeilen Sprühteufeln die Glorie ihres Triumphes zu bewundern.

Daß ſie ihn liebte — daß ſie ſich dieſem Unmaß ſeiner Leidenſchaft nicht verſagen — daß ſie die Seinige werden mußte, wenn er nicht wie Werther und Andere durch Pulver und Blei, durch den Sprung in die Fluth oder als das Opfer einer galoppirenden Schwindſucht dahin fahren ſollte, ſchien ihr klar. Tante Golden vermochte viel über die Mutter und Emma, als das einzige ruhmwürdige Töchterchen, wohl noch mehr. Aber dieſer altväteriſchen, an den Vorurtheilen ihrer Jugendzeit hängenden Matrone den Segen zu der ehelichen Verbindung mit einem ſteinfremden, verleumdeten, wahrſcheinlich mittelloſen Schauſpieler abzulocken, während dem der Paſtor wie er ſeyn ſoll, Arm und Herz und Pfarrthür vor ihr aufthat, war eine Arbeit, vor welcher Emmchens ſammetne Haut ſchauerte. Sie faltete deshalb die Hände; ſie rief den lieben Gott ſo weichmüthig und inbrünſtig um Beiſtand an, daß er ihrem Bedünken nach die fromme Sache des Brautpaares zu der ſeinigen machen mußte und ſchlief dann in der Morgen-Dämmerung fröhlich ein.

Wir finden die bedrängte Emma mit der Tante des Nachmittags in Bergthal wieder und dort abermal eine Unzahl von Gäſten. Den Damen iſt es vermöge eines Doppelchores erpichter Geiger und Pfeifer, Trompeter und Pauker unmöglich, ihr eigenes Wort, geſchweige denn die trauliche Eröffnung der Nachbarinn zu vernehmen. Frau von Gelden ſpricht ſich deshalb mittels der Blicke und Geſichtmuskeln aus und ihre ſchalkhaften Deutungen verweiſen die Augen des Kreiſes nach der nahen vollgeſtopften Laube, in welcher, was der Herr an Bier und Kaffeh, an Kirſch- und Dick-, an Quark- und Käſekuchen beſcherte, mit eßgieriger Andacht verſchlungen wird. Kleiſtermanns walten hier, Seuflein und ſein Schweſterkind ſind ebenfalls da, Euſebie und der zärtliche Lampen-Inſpektor. Mundbeckers Hedwig gleicht jetzt in heiliger Einfalt dem Laubfroſche des Buchbinders, da ein verliebter Bremſen-Titus ſeine Spröde bis in die Tiefe ihres offenen Mundes verfolgt hat. Sie ſchließt ihn alsbald und kau't in ihrer Beſtürzung das Pärchen. Kleiſtermann wiegelt, die drei Backſteine gurgeln wie Lachtauben und Quertenz baumelt, von ſeinem Sebchen heraus geruckt, mit den ungerathenen Beinen. — Verdienſtliche Weſen! ſie ergötzen den Nächſten wie ſich ſelbſt.

Clara fuhr wegen ihrer Entzweiung mit der Golden in anderer Geſellſchaft nach Bergthal und ſuchte jetzt die Emma auf, welche nicht ungern den Prediger vermißte, nach dem die Tante ſich vergebens umſah, denn mit welchem Gefühle konnte ſie zu ihm aufblicken! Unfähig, den Redlichen durch zweideutelnde Worte und erheuchelten Antheil zu täuſchen oder hinzuhalten, gebrach es ihr doch an Muth und ſelbſt an Willigkeit, die Hoffnungen der Mutter und das Glück ihrer Zukunft durch ein abweiſendes Betragen zu vernichten.

Aber der gegenwärtige, Aufſeh'n erregende Abgott, welcher dies Herz ſo ſchnell und wie durch Zauberkunſt gewann, vermied es heute ſorgfältig in ihre Nähe zu kommen, ſie ſah wie Titus abſichtlich Umwege einſchlug; ſie entſchuldigte dieſe betrübende Verleugnung mit der zarten und verſtändigen Rückſicht auf die Schonung ihres Rufes und wußte ihm mit Schmerzen Dank.

Clara, die auf ihrem Wege zu der Freundinn des Schattens halber einen unbeſuchten Laubengang einſchlug, ward hier von dem gefeierten Schauſpieler eingeholt und angeſprochen. Sie ſagte demſelben, freudig überraſcht, viel Schönes über jenen nützlichen Ritterdienſt; er machte es ihr dagegen zum Vorwurfe, daß ſie ſich da ſo eilig mit dem Fräulein entfernt und er ſie vergebens aufgeſucht habe. Doch ward mir das Glück, fuhr Titus mit ſteigendem Eifer fort: Sie von der Bühne herab im Theater zu erkennen und ich vergaß über dem Reize der Erſcheinung für Augenblicke, was mir als Dunois zu äußern und zu leiſten oblag. Täuſcht mich nicht Alles, göttliches Mädchen! ſo geſtand da Ihr Blick, ſo geſteht jetzt Ihr Erröthen, daß meine Huldigung beachtet ward; daß jede Stelle die mein überſtrömendes Gefühl ergriff und betonte, in dieſem Innern wiederklang — daß Sie den liebeglühenden Fremdling entſchuldigen, den Ihre Leibesſchöne, den Ihr Seelenwerth mit inniger Bewunderung durchdrang und mächtig — ewig feſſelte. Wäre es mir doch von den Göttern gegeben, ein Flämmchen der Erwiederung in dieſer jungfräulichen Bruſt zu erwecken! Wie reich hat die Natur Sie ausgeſtattet! Wie offenkundig liegt in Ihren Formen, Ihren Tönen, Ihrem Gliederſpiele der Beruf, dieſe Gaben der Charis als Mime zu verherrlichen und gewiß, ich darf nicht zweifeln, daß die Muſe mich zum Mittler zwiſchen Ihnen und der herrlichen Kunſt auserſah. O, ich ſtände auf immer beglückt am Ziele der Wünſche, wenn mir der Hochgenuß würde, dieſe Vollendete als Gattinn und Gefährtinn auf der Künſtlerbahn, von Kennern geprieſen, von Dichtern beſungen, von allen fühlenden Weſen vergöttert zu ſehen!

Halt' an, ſchönſter Engel! ſchrie Platzhagen wie ein Eber durch das Laubwerk brechend: Her mit dem beſten Schmatze für geſchundene Narren! Ihren Strickbeutel aber hole der Teufel, denn ich ſtand auf dem Kopfe! Philiſter, hieß es da: Philiſter über Dir, Simſon! Wie ging mir's!

Auch Clärchen ſchrie jetzt auf und lief davon. Sie warf ſich verſtört und odemlos in einen leeren Stuhl an Emma's Seite, der vor Erſchrecken die Taſſe mit dem Thee in den Schooß fiel. Zwar brannte er nicht, denn ſie hatte ihn angeblaſen, aber er machte doch naß und einen ärgerlichen Fleck. Clara rieth demnach, ſich an dem Küchenfeuer des Heerdes zu trocknen und ſie eilten dahin.

Die Wirthinn verſtärkte es dienſtfertig; Emma's zarter Leib briet beinah und ihr Geſicht erglühete wie der abendröthliche Himmel, aber die Gute briet allgemach auch innerlich, denn Clara flüſterte, zu ihrem Ohre geneigt:

Von nun an verehre ich Dich als eine Prophetinn, denn Du ſagteſt mir im Schauſpiele wahr. Ich bin geliebt! Und wie? Und von wem! — Von Dunois, ſag' ich Dir! O, unermeßlich! Darauf theilte ſie derſelben den wunderbaren Vorfall mit und ſetzte Odem ſchöpfend hinzu: Ja, wie entſchieden ich mich auch im Schauſpiele gegen ein ſolches Verhältniß erklärte, jetzt ſchwanke ich doch! So iſt das Herz, das weibliche! Nun rathe mir!

Emma mißtrau'te den Werkzeugen ihres Gehöres. Was ſoll denn mit dieſer Fabel geſagt ſeyn? fragte ſie und als ſich Clärchen hoch vermaß, erwiederte jene mit naſſen Augen und bebenden Lippen: Ihr ſeyd von Sinnen — Er und Du!

Da funkelten die Augen der Beleidigten, ſie wählte bereits unter ähnlichen Pfeilen, bezwang jedoch der Umſtehenden wegen den Jähzorn und eilte davon, doch des Kirchners Euſebia vertrat ihr jetzt in gedachtem Laubengange ganz zur Unzeit den Weg. Mamſellchen! ſagte ſie mit einem tiefen Knix: erlauben Sie der Hochſchätzung eine einzige Frage. Sie wiſſen gar nicht, wie mich das Herz zu Ihnen zieht —

C. Zur Sache! was beliebt?

E. Ich ſah, Sie ſprachen vorhin mit dem trefflichen Prinz und habe Grund zu vermuthen, daß Ihre Güte meiner da im Beſten gedachte —

C. Mit keinem Worte! — Nein, Sie irren ſich!

G. Nun, ſo hat unſer Herr-Gott ihn geführt. Ich ſtehe vor Ihnen wie aus den Wolken gefallen; man muß mir es anſeh'n. Herr Prinz wollen bereits von ehrenwerthen Perſonen die Beſtätigung alles des Guten das er mir zutrau't vernommen — wollen ſchon geſtern am Morgen, als ich ihm die gewaſchene Krauſe einhändigte, meinem Thun und Weſen angeſeh'n haben, daß ich zu etwas Beſſerem geboren — daß ich, ohne Ruhm zu melden — ein Engel im Staube der Erniedrigung ſey. Genug, es ſteht nach den Aeußerungen des Würdigen allein bei mir, die Seinige zu werden; dort an der Waſſerkunſt ſchwor er ſo eben darauf. — Was thue ich, Trefflichſte! Was meinen Sie?

Clärchen ſtarrte die ſeltſame, allerdings aus den Wolken fallende Mittheilung der prinzlichen Zärtlichkeit an. — Daß Er von Sinnen iſt! ſtammelte ſie, wie Emma vorhin und wie dieſe mit zitternden, erblichenen Lippen. Von Sinnen! wiederholte ſie fortrauſchend und lachte wie der Dämon des Hohnes.

Das iſt doch ganz impertinent! dachte Euſebie: und die ſündlichſte Mißgunſt! Sie faßte ſich aber bei dem Gedanken an die Nähe und Sicherheit des himmelſüßen, nie geträumten Heiles und ſchritt, von lächelnden Engeln getragen, in die Kleiſtermanniſche Laube zurück.

Sie brannte vor Sehnſucht, den drei Bachſtelzchen, dem Schweſterkinde des Herrn Kramermeiſters und Mundbeckers Hedwig durch dieſelbe Verkündigung Augen, Ohren, Mund und alles aufzuſperren, was die Theilnahme des Erſtaunens zu öffnen vermag und ſelig geprieſen und unmenſchlich beneidet zu werden. Auf dem Wege dahin geſellte ſich der treueifrige, eben angekommene Präfekt Blöcklein zu der Braut; er ſprach mit Wärme von ſeiner nahen gewiſſen Ausſicht auf die Schullehrer-Stelle in Dumnitz und von der Nothwendigkeit, ſich als ſolcher nach einer lieben, wirthlichen, auch des Kirchendienſtes nicht unkundigen Genoſſinn umſehen zu müſſen.

Er möge ſich umſehen! meinte Sebchen, ihn kalt und kurz abfertigend, fand aber in der Laube bloß den Lampen-Inſpektor, welcher des Kirchners Pudel mit den Rinden des Quarkkuchens ſpeiſ'te, denn die Geſellſchaft, die ihn zum Wächter ihrer Tücher und Bierreſte beſtellt hatte, luſtwandelte fernhin.

Es iſt recht nobel, ſprach er: daß Sie wieder kommen und daß wir nun ein Weilchen allein ſind, wie Adam und Evchen unter dem bewußten Baume. Ich ſah es mit gerührter Bruſt, wie der tolldreiſte Blöcklein als ein Begoſſener davon ging, denn Sie begoſſen ihn, Sie Tugendhafte! — So hab' ich's gern!

Euſebie lachte ſtatt der Antwort nach Clärchens hohnſprechender Weiſe, ergriff ihr Strickzeug und flog davon, um dem herumſchweifenden göttlichen Freier zu begegnen und ihm unter wohlgeſtellten, ſinnreich gefügten Redarten das Jawort zu geben. Derſelbe fand ſich auch vor dem Thorwege des Gaſthauſes, doch im anderweitigen Verkehre mit einer rieſengroßen Matrone begriffen, die ihm die Spitze des Sonnenſchirm's auf die Bruſt ſetzte und aus dem Wagen, welcher dieſe Gäſte brachte, ſprüheten die Flammenaugen der muthmaßlichen Tochter Tod und Verderben auf den verlegenen Titus herab. Ihr Gepäcke und die Reiſekleider zeigten, daß ſie weit herkamen und ſein plötzlicher verwegener Sprung über die Bergthaler Bach, hinter deren Gebüſche der Beſtürmte verſchwand, ließ die Zuſchauerinn fürchten, daß dieſes Zuſammentreffen nicht zu den erwünſchten gehöre. — Euſebiens Beinchen waren offenbar zu kurz, um ihrem Flüchtling nachzuhüpfen; ſie kehrte girrend und beſtürzt zurück, ſchritt die Allee entlang; traf hier die Ihrigen, ſchloß ſich an und überraſchte die Freundinnen, denn das Herz lief über, mit der Eröffnung des bevorſtehenden unermeßlichen Glückes.

Dieſe entſetzten ſich. Die Erſte ſagte zu der Zweiten, während dem Euſebie ſich der Dritten offenbarte: Der muß beſeſſen ſeyn! Die Dritte ſprach abſeit in's

Ohr der Vierten: So ein Schiefmaul! Gott verzeih mir die Sünde! aber man lernt an Hexereien glauben! Und dieſe erwiederte: Er hat ſie offenbar gehänſelt, denk' an mich! Hedwig aber weinte vor Freuden, ſie nahm die Braut bei'm Kopfe und erbat ſich ihre fernere Freundſchaft.

Jetzt eilte ein junger wohlgeformter, doch beſtäubter Herr, von dem Küper zu der Gruppe gewieſen, auf ſie zu und fragte, ſich an den Buchbinder wendend: Herr Kleiſtermann? Dieſer bejahete —

Wirth des Schauſpielers Prinz?

Ich habe die Ehre — Und Sie?

Bin der Advokat Greif aus Frauenberg und ſuche den Erwähnten hier.

Der Würdige war eben zu Platze —

Der Würdige, ſagen Sie? Meiner Curandinn, der Witwe Schmalhand, hat er ſich als der Unwürdigſte gezeigt. Hat Wort und Ring im Stiche gelaſſen, doch blieb ihr noch zum Glücke Schwarz auf Weiß!

Damit verließ Herr Greif die Geſellſchaft, ihn zu ſuchen und der Buchbinder ſagte zu ſeiner Frau: Hörſt Du wohl, Alte? Er hat ſich verplempert! Nach dem mag überhaupt ſchon manche Schmalhand gelangt haben, doch einer Witwe lief ich ſelbſt davon. Die iſt ja ſo klug als der Bräutigam und quirlt den ſeligen Vordermann in jeden Brei.

Nun kam der Hausknecht mit zwei kleinen, fein gebauten Blondinen und ſprach: Da iſt des Comèdianten Wirth; der kann Ihnen Poſt ſtellen!

Die Aeltere nahm alsbald das Wort und äußerte viel Vergnügen, ihn kennen zu lernen. Prinz, ihr künftiger Schwiegerſohn, wohne, wie ſie eben vernommen, in ſeinem ſchätzenswerthen Hauſe. Sie hoffe, das Quartier werde groß genug ſeyn, auch die Mutter und Tochter zu beherbergen! Auf Betten wolle die Frau Liebſte gegen anſtändige Vergütung Bedacht nehmen, da reiſende Schauſpielerinnen ſich mit dergleichen nicht zu beſchweren pflegten. Darauf klagten Beide über den Staub und die Stöße des Poſtwagens und trippelten, ohne die Antwort zu erwarten, nach einer Laube hin, um ſich als ſchmachtende Thalien mit Bergthaler Weißbiere zu erquicken.

Das wird mir doch zu bunt! meinte Kleiſtermann; er ſetzte ſich und die Seinigen in den Sturmſchritt, unter dem armen Sebchen aber knickten die Kniee, die drei Backſteine lachten ſchadenfroh, Hedwig aber ſagte treuherzig: Du loſes Kind, haſt uns alſo zum Beſten gehabt? Wurſt wieder Wurſt! ich will mich ſchon abfinden! Und ein vorüber fliegender Käfer ſprach in demſelben Augenblicke zu dem Buchbinder: Es fragen drei fremde Advokaten nach Ihrem Prinz und nach ſeinem Quartiere. Sie ſitzen vorn unter der Hängebirke und trinken Negus mit Eidottern; machen Sie doch hin!

Die Geſellſchaft kehrte ſofort nach der Laube zurück, um den Bierreſt zu verzehren und über dieſen Gott- und Brautvergeſſenen Urtheil und Recht zu ſprechen. Querlenz hörte von der Hedwig was ſich begab und rief phariſäiſch: Pfui der Schande! ich würde mir es nie vergeben, ein junges tugendhaftes Frauenzimmer anzuführen, geſchweige denn die Witwen und die Waiſen. Gott ehre mich!

Gewiſſen Leuten, entgegnete Frau Kleiſtermann: werde, aus lächerlichen Gründen, nichts leichter als der Wandel auf ebener Bahn und mit geſchonten Sohlen prunke zur Ungebühr, wem ſich die Tänzerinn verſage.

Das nahm der Inſpektor unbeſchreiblich übel und ging ſeines Weges.

Ich tanze mit Ihnen! wiſperte Sebchen, als er an ihr vorüber ſtrich; aber zum erſten Male fand er ihr Mäulchen allzuſchief und beſchloß, dem Theſeus gleich, der ihn am Morgen in der Probe zur Nachfolge reizte, dieſe wechſelhafte Ariadne auf immer zu verlaſſen.

Redſelige Freunde und Verehrer unterhielten indeß die Frau von Golden und ihr Muhmchen von den fremden Damen und Sachwaltern, die der allzu liebenswürdige Prinz nach ſich ziehe, und welche ſich jetzt rund um ſie her, Theils auf eigene Koſten, Theils auf Rechnung ihrer Curandinnen erfriſchten. Aller Augen muſterten die angenehmen, aber empörten Seitenſtücke der verlaſſenen Sappho, welche weder das theu're Poſt- noch das hohe Zehrgeld, weder den Staub noch die Gluth — ſelbſt das Qu'en dira-t-on der Nachbar'n nicht geſcheuet und alles Andre dahinten gelaſſen hatten, um den beſtandloſen Phaon wieder einzufangen.

Frau von Golden ereiferte ſich über die Unzarten und ihr Urtheil mußte Emma's zerrüttetes Herz um ſo tiefer bekränken, da ſie auch zu den Opfern derſelben Anzugkraft und kindlichen Glaubensluſt gehörte und die Tante bittere Wahrheiten ausſprach. Sie veranlaßte deshalb dieſelbe zu luſtwandeln, denn ihr Herz bedurfte der Entladung und des Troſtes; ſie wollte es vor der Vertrau'ten ohne Rückhalt ausſchütten.

Im Laubengange begegnete ihnen der Bruder der Tante, ein Oberhaupt der Polizei und dieſe beeilte ſich, ihm als ſolchem das ſeltſame anſtößige Ereigniß mitzutheilen.

Ich weiß alles, erwiederte er: und bedauere den Armen. Prinz iſt ein Kind der Liebe und dieſe treibt oft ein eigenthümlicher Feuergeiſt querfeld ein. Der fürſtliche Vater that was an ihm war, den Liebling ſeiner Abkunft gemäß auszubilden, doch dieſer verfolgte unlenkbar den ſelbſt gewählten, mißlichen Weg, machte ſeine mimiſchen Anlagen geltend, fiel zu Folge ſeiner Schöne in die Hände bethörender, entgeiſternder Weiber, ſuchte dann, an Leib und Seele verſtört, den Tod des Soldaten, fand aber nur die Seuche und das Spital. Von dieſer Zeit an erliegt der Unglückliche einem periodiſchen Wahnſinne, der ihn bei jedem Anfalle wie der Zaubertrank der Fauſtiſchen Hexe für ein Geſchlecht in Flammen ſetzt, deſſen Auswurf ſein beſſeres Selbſt verdarb. Die Beauftragten des Vaters ſpürten endlich den Verſchollenen auf und ich ließ den Kranken ſo eben in Sicherheit bringen, um ihn vor den Anfällen getäuſchter Bräute und dem feurigen Schwerte ihrer Sachwalter zu ſchützen. Zum Abende wird der verwünſchte Prinz nach ſeiner Heimath abgeführt.

Während dem bemerkte der gedachte ſchöne und wackere Advokat Greif aus Frauenberg die trübſelige Clara, deren Bekanntſchaft derſelbe bereits bei ſeinem früheren Hierſeyn in der Concordia machte. Er war ſo frei ſie zu begrüßen und des unvergeßlichen Cottillons zu gedenken, den ihm die Gütige damals zugeſtand und ihr holdſeliges Benehmen ermunterte den feurigen Greif, am folgenden Morgen nach des Fräuleins Befinden zu fragen. Da nun demſelben Geld und Gut und Claren Verſtand und Anmuth beiwohnte, auch Beide einander beſonders anzogen und gefielen, ſo ward das Pärchen bald darauf zu Plaßhagens bitterſtem Aerger ein Leib und die Hochzeit in der Roſe zu Bergthal begangen, die Amor und Hymen heute noch grollend zu flieh'n ſchienen.

Emma leitete indeß, immer tiefer gebeugt, die Tante nach dem Dunkel des anſtoßenden Waldes und ſagte dort, ihr um den Hals fallend: Mein Herz will brechen, liebe zweite Mutter! Freundinn! Vertraute! — O, hören Sie jetzt, was im Laufe von drei Tagen aus einem Mädchen werden kann, das Ihr Glaube wie die öffentliche Meinung zu den ſittlich Guten zählte und dann ſpreche die Reine mein Urtheil.

Frau von Golden erblaßte; die angſthafte Aeußerung ließ ſie das Traurigſte befürchten. Vom Geiſte des innern Unfriedens getrieben, enthüllte Emma den Zuſtand ihres erkrankten Herzens ſeit der bangen Stunde, in der ihr der Unhold in dieſem Thale als guter Genius erſchien und verklagte das blitzſchnelle Wachsthum der magiſchen Flamme, die ihren Schirm, ihr Schild, den Engelſittich der Vernunft im Nu verzehrte. Sie geſtand, was Titus wagte; daß ſie ihn aufnahm und verbarg — daß ſie dem glühenden Kuſſe nicht wehrte — ihn glühend zurückgab — daß ihr in jenem verzückenden Rauſche die Sünde als ein verkannter Engel höchſter Liebehuld erſchien und vielleicht nur ſeine Mäßigung ſie vor dem Falle geſchützt habe. Alſo habe das Herz in ihr bereits verbrochen, alſo ſey es ihr kein Ernſt mit dem Heiligen, da ein Hauch des Böſen, da der Zauberblick der Verſuchung hinreiche, dieſe Heiligung in Blut und Sehnſucht aufzulöſen.

Emma ſtand jetzt erſchrocken ſtill, denn ſie befanden ſich, aufſehend, vor der offenen Thür des ſogenannten Teufelshäuschens. Ihr grauete. Die Tante zog unſ're

Beiliegende gerührt und liebend an den Buſen, um die Schlangen des übrigen durch milde Worte zu beſänftigen; da ſchollen plötzlich ähnliche — ſchollen Worte der Weihe und des Lebens aus dem Innern des wüſten Gebäudes.

> Denn der Göttliche iſt es, der in Euch wirket! ſprach ein Unſichtbarer mit Wohllaut und Nachdruck: Auf daß Ihr ſeyd ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, mitten unter dem verkehrten Geſchlechte!

Das iſt des Predigers — unſers Titus Stimme! ſagte die Tante. Er war es! Mit ſeiner Anzugpredigt beſchäftigt, hatte ſich derſelbe in den ſtillen Wald geflüchtet, war, auf dies öde Gebäude treffend, in die gewölbte vor der Sonne ſchützende Halle getreten, ſprach eben, ſeine Stimme zu prüfen, den Schluß jener geiſtlichen Rede, erblickte die Damen und ihn verſchönte die Röthe der Betroffenheit.

Frau von Golden ſagte, den Freund begrüßend: So wird das Teufelshaus zum Gotteshauſe.

Durch Ihren Eintritt! entgegnete Titus, mit den Augen auf der holden Emma verweilend, die wie Magdalene zu Boden ſah.

Vollenden Sie die Weihe! fuhr jene fort. Das Amt der Schlüſſel iſt ſeit dem Sonntage in Ihrer Hand und hier das erſte bußfertige Beichtkind, welches ſeine himmliſche Gewalt anſpricht. Da Scham und Gram der Büßerinn die Zunge lähmen, ſo beichte ich in ihre Seele und verheiße meiner Frommen im Voraus den Ablaß.

Emma wollte vor Entſetzen über das Vorhaben der Tante davon eilen und verhüllte ihr Geſicht im Tuche, als jene ſie mit ſtarker Hand feſthielt und alſo ſprach:

Dieſe chriſtliche Jungfrau hat in ihrer ſterblichen Schwachheit drei volle Tage lang einem jungen engelſchönen Manne wohlgewollt, der ſo dreiſt war, ſie an ihrem Hausaltar' aufzuſuchen — deſſen feurigen Kuß ſie zwiſchen Ja und Nein, zwiſchen verzeihlichem Durſt' und ſtrafender Gewiſſenangſt erwiederte — den ſie, von erwähnter Angſt gewältig't, nach der Rückgabe dieſes Kuſſes ſchonungslos fortſcheuchte — der nur ein armer Seelenkranker iſt und deſſen Bild für ſie auf immer in ſeiner Thorheit und Zerrüttung unterging. Dennoch fühlt ſich die Reine wie von einer Unthat entwürdiget. — So lautet die Beichte!

Der Prediger ſah befremdet bald zu der Tante auf, bald zu dem verhüllten weinenden Mädchen herab, das die flammende Schamröthe jezt an dem Buſen der Freundinn verſteckte. Dieſe eröffnete ihm ſofort das Ereigniß, verſchwieg jedoch, die Geheimniſſe der Weiblichkeit und den Frieden des liebenden Beichtigers ehrend, jenen bedenklichen Wärmegrad, zu dem ſich das Blut der Büßerinn unter dem Kuſſe ſeines Namenvetters erhoben hatte.

Der Ablaß mußte zu Emma's Zufriedenheit erfolgt und ausgefallen ſeyn, denn ſie kehrte lächelnd und leuchtend wie die entſündigte Pſyche an ſeinem Arme aus dem geheiligten Teufelshäuschen zurück und dem gefälligen Losſprecher ward bald darauf, ſtatt des ſchuldigen Beichtgeldes, auf Geheiß der gütigen Mittlerinn ein Kuß. Titus, der jungfräuliche Mann, erröthete mit der Jungfrau um die Wette.

Die Tante trat am folgenden Morgen bei guter Zeit in Emma's Stübchen.

Ich komme, ſagte ſie: um mir den Unterſchied zwiſchen den Küſſen der beiden Titus von Dir beſchreiben zu laſſen und Dir zu der Verſchämtheit des Beſſern von Herzen Glück zu wünſchen. Selig iſt die Braut, deren Lippe ein ſolches Erröthen auf die Wangen des Liebenden ruft; es iſt der tröſtliche Bürge des züchtigen Gemüthes und ein ſolches an den Männern unſer's Zeitlaufes ſchon der Seltenheit wegen Goldes werth. Auch Dein Prinz erglühete unfehlbar bei derſelben Berührung, doch in der Flamme der Begierde; des Predigers Kuß hat Dich gleichſam wieder geweih't.

Das hat er! fliſterte ſie ſchamroth: des Andern gedenken wir nicht mehr!

Nur mit einigen Worten noch! verſetzte die Tante. Wir nehmen jetzt für den Augenblick an, daß ſein Geiſt dem Körper an Geſundheit glich — daß es ihm Ernſt mit ſeiner Liebe war; daß die Deinige jede Schwierigkeit und Rückſicht überwand und meine zärtliche Nichte Frau Prinz ward.

Emma drückte ihr bittend die Hand auf den Mund, doch jene entzog ſich dem Mädchen und ſprach:

Durfteſt Du wohl hoffen, weiter als eine Spanne Zeit reicht die Gattinn ſeines Herzens zu bleiben? Wohl gar für immer einen Mann zu feſſeln, deſſen Charakter ja längſt unzweifelhaft vom Ueberſchwange der Frauengunſt verweiblicht ward? — Wir gelten für eitel und das iſt kein Wunder, da man uns ſchon in der früheſten Blüthe des Lebens beachtet, belobt und erhebt, den Dünkel der Hoffahrt ſchon in einem Alter nährt, wo jenem Geſchlechte ſelten einige Auszeichnung, wohl öfter manche ſchmerzende, demüthigende Zurückſetzung wird. Aber viel roher, kleinlicher, verderblicher äußert ſich die überſchmeichelte Selbſtſucht und Eigenliebe in dem Manne, den Frauengunſt verzog, den unſer Geſchlecht mit Roſen bedeckte, der im Kreiſe der Geltenden und Geſuchten die Wahl hat. Dein Prinz gehörte augenſcheinlich zu dieſen und nun frage ich Dich, wie ſtand es wohl um Emma's Herz, um ihren Frieden, um ihre Zukunft, wenn Deine Liebe in der Verachtung unterging, die Dir ein Solcher früher oder ſpäter abnöthigen mußte! Wie ſtand es um Dein Heil, wenn dieſe Liebe, Trotz der Untreue und der Verabſäumung, unbeſiegbar in Dir fortglomm und der Geiſt der Eiferſucht ſie fort und fort anfachte? Wenn die Glorie die ihm als Künſtler ward — wenn der Zauber der ihn zum Günſtlinge Deiner Feindinnen erhob, den Vergötterten in Emma's Augen noch begehrenswerther machte!

Das Mädchen ſagte leis erſeufzend: Das iſt ein Blick in die Marterkammer!

Nun trinken wir aus der Lethe, mein Kind! verſetzte die Tante: und fahren über den ſtygiſchen Fluß in das friedliche Pfarrhaus von Ilmenau. Da waltet ein Frommer, deſſen Liebling Du für immer bleibſt, der ſeinen Weg unſträflich wandelt und deſſen heiliger Beruf ihn zu der Gattinn Beſten Tag für Tag mit dem Gebote der Pflicht, mit dem Guten, Heilſamen, Göttlichen beſchäftig't. Da lächelt Dir ſtatt des glänzenden Jammers der Genius eines ſchön geordneten, Gott und den Menſchen gefallenden Lebens, der ſelbſt die dunkle Nacht der Prüfung erheitert. O, danke dem Himmel, Du Glückliche!

Gleich dieſem eben verhießenen Genius trat jetzt der Prediger von Ilmenau ein. Auf ſeinem edel'n Antlitze ſtrahlte die ſchöne Bangigkeit der erſten Liebe und die Braut empfing ihn, von dem Morgenrothe eines ähnlichen Gefühles verſchönt. Nun legte Frau von Golden Emma's bebende Hand in die ſeinige und ſagte mit Worten des Idyllen-Dichters:

„Segn' und behüt' Euch der Herr! der liebende Vater! und geb' Euch
Seinen Frieden allhier und dort in Ewigkeit, Amen!“

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Acht und zwanzigster Band.

Irrlichter.

Erster Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Inhalt:

Die Seherinn.
Herzblättchen.
Der Zwerg.
Der Thürmer.

Die Seherinn.

Der Major von Klingen ſagte zu ſeiner Gattinn: Cronſtein ſchleicht, wie ich bemerke, nach jedem Dienſtgeſchäft das ihn zu mir führt, in Paulinens Zimmer und Du, die Mutter, ebneſt ihm den Weg. Er iſt gewandt, reizbar, ſchön; iſt in alle Weiſe geeignet, unglückliche Verhältniſſe über mein Haus zu bringen, das Herz des Mädchens von uns abzuwenden und zu verkehren.

Der Graf iſt ein edler Mann, fiel die Majorinn ein: und feſt entſchloſſen, ſobald nur ſeine Sporen verdient ſind, den Abſchied zu nehmen und ſich auf ſein herrliches Gut zurückzuziehen. Wir können uns, meines Bedünkens, keinen vorzüglicheren Schwiegerſohn wünſchen.

Ihr glaubt und hofft! rief er aus: und glaubt nur was Ihr hofft; werdet auch von keiner Täuſchung gewitzigt.

S. Er hat ſich gegen mich erklärt.

E. Erklärt, ſagſt Du? Und Deine Tochter?

S. Die preiſ't ſich ſelig und vergöttert ihn. Wir wollten Dich zu Deinem morgenden Geburttage mit dieſer erfreulichen Nachricht anbinden.

E. Ich ſehe da nur Herzleid ſtatt des Heiles; der Krieg iſt ja ſo gut als erklärt.

S. Die Zeitungen lauten heute ſehr friedlich, auch ſchreibt mir die Generalinn, daß ſich ihr Gemahl nicht ohne Grund das Beſte verſpreche.

E. Das heißt bei dem, den Krieg! der hilft ihm von den Gläubigern. Dein Liebespaar iſt alſo Ein's!

S. Schon ſeit dem Herbſte vor Gott, vor mir ſeit geſtern.

Weh Ihm und Ihr, wenn, Trotz den Zeitungen und Deiner Generalinn, der Aufbruch erfolgen ſollte. Weh auch Dir, liebe Frau! abſonderlich an jedem Poſttage, welcher die Schwärmerinn dann künftig leer ausgehen läßt. Cronſtein iſt feurig und voll Ehrgeiz, er wird ſich aufopfern. Ein Beſuch unterbrach hier das Zwiegeſpräch.

Am Abende war Clubb. Die Offiziere der Schwadron, die Aktuarien und ihres Gleichen drehten dann herkömmlich das Damenchor und die übrigen Zierden der Landſtadt im Kreiſe und nach dem Abendeſſen ward etwa „die Gewalt der Muſik" oder, wegen der Ausſicht in die Nacken der wohlbeleibten Stadtkinder, „drei Mann hoch" geſpielt.

Cronſtein tändelte, wie natürlich, mit Paulinen. Die Anmuth ihres Verhältniſſes zu dem liebenswürdigſten Offizier des ſchönen Leib-Cuiraſſier-Regiments ſprach ſich heute verſtändlicher als je in den lieblichen Zügen des Fräuleins aus und zu dem Gemüthe des Begünſtigten. Einzige! Herrliche! Himmliſche! liſpelte der Graf, vom Zauber des Momentes durchſchauert und Pauline neigte ſich eben, voll Dankbarkeit für dieſe Feier, in ſüßer Selbſtvergeſſenheit zu dem Freunde, als ſie ein Blick der Mutter an das Geſetz des Schicklichen und an des Vaters Gegenwart erinnerte.

Plötzlich flog jetzt der Geiſt der Sehnſucht in den wogenden Buſen zurück und Lina ſagte leis' aber wehmuthvoll: Leopold! wenn wir getrennt würden!

Er bat ſie — Trübe mir den heutigen Freudenwein nicht.

Die Zukunft, fuhr das Fräulein fort: der Abgrund hinter Dir — Der nahe Krieg und meine Liebe!

Raſcher ſchwenkte Cronſtein jetzt ſein Mädchen, um dies verdüſternde Klagelied zu erſticken, aber die kräftige Jungfrau hielt ihn im Zügel und ſagte mit Thränen in den Augen: Du ſchwörſt, ich ſey Dir Alles! ſo bringe mir denn das geringe Opfer, ſo fordere nicht muthwillig das Verhängniß in die Schranke, ſo dringe Dich nicht frevelhaft dem Würgengel auf. Die Laufbahn des Soldaten iſt ein Schreckenweg, den nur die Flamme der Ehrſucht und die Fackel der Furie beleuchten.

Nicht ſo laut, bat der Graf: die Aeußerung dieſer Anſicht dürfte unſere Nachbar'n ſchwerlich erbauen, auch macht Dich Dein Eifer ungerecht.

O Leopold! o mein Geliebter! bat ihn Pauline: bei allen Aengſten Deines Standes, bei allen Wunden die er ſchlägt, beſchwör' ich Dich: Hör' auf Soldat zu ſeyn!

Cronſtein führte ſie ſchnell zum nächſten Stuhle. Dieſer Text und dieſer Tanz, ſprach er mit Unmuth: ſind unvereinbar, wie meine Pflicht und Dein Anſpruch. Gern, Beſte, wollte ich ihn beachten, wenn uns der Friede ſo gewiß als eben der Krieg wäre, aber ich bin ein Edelmann und nur auf dem Schlachtfelde kann ein ſolcher die Zeitgenoſſen mit dem unverdienten Vorrechte ſeiner Geburt ausſöhnen. Mein Ehrgefühl, der Ahnen Beiſpiel, die Stimme des inneren Berufes hieß mich den Waffenſtand wählen und iſt die Ehrenſchuld bezahlt, ſo kehre ich dann, zum Manne gereift, für immer an Dein Herz zurück.

Dein Trotz hat es gebrochen! entgegnete ſie und wendete ſich von ihm ab, da ſprang ein Kamerad vorüber und rief dem Grafen zu: Herr Bruder, freue Dich! So eben traf die Marſchordre ein.

Cronſtein ſah betroffen auf, ſah den Major mit dem verkündigten Schickſalsblatte in der Hand unter dem Kronleuchter ſtehen und die Farbe des Todes auf Paulinens Geſichte. Man rief zur Tafel. Er führte die Verſtummte dahin und nahm zwiſchen ihr und der Mutter Platz.

Wiſſen Sie ſchon? fragte dieſe mit wankender Stimme.

Was uns wohl nicht befremden darf! unterbrach er ſie: bald aber hoffe ich:

Bald knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

Die Majorinn verwarf dieſen leidigen Troſt, ſie klagte mit Wehmuth über den unſeligen Wechſel der Dinge, über die Entbehrung des Hausvaters, über die bekümmernde Ausſicht in die Tage der Zukunft. Sie zählte die Summen her, deren Aufopferung der Stand ihres Gatten bereits nothwendig machte, die Reihe der Bekümmerniſſe, welche während der früheren Feldzüge des Majors ihr Herz zerdrückt hatten und beſchwor den angehenden Schwiegerſohn, dieſen erſten auch ſeinen letzten ſeyn zu laſſen. Er gab ihr ſein Wort darauf und rief nach Champagner, um der Mutter wie der Braut eine hellere Anſicht des bevorſtehenden Waffentanzes aufzudringen, doch Pauline war von ſeiner Seite verſchwunden und vergebens ſah ſich der Graf nach ihr um. Sein Bedienter brachte ihm bald darauf die Nachricht, daß das Fräulein im Sopha des Nebenzimmers ruhe, daß es unwohl zu ſeyn und zu weinen ſcheine.

Am Beſten bleibt ſie dort ungeſtört, verſetzte die Mutter: es iſt ihr Zufall, der bei jeder heftigen Gemüths-Erſchütterung eintritt und mit einer leichten Ohnmacht endet.

Die Cuiraſſiere ließen jetzt den Kriegsgott leben und ihre Nachbarinnen neigten ſich, vom warmen Antheil aufgeneigt, viel traulicher als ſonſt zu den kampfluſtigen, reiſefertigen Ballfreunden. „Friſch auf, Kameraden!“ klang es oben — „Und haben einander ſo lieb!“ ſcholl es unten; die Trinkſprüche wollten kein Ende nehmen, Grenſtein aber ward noch immer von dem Ach und Weh ſeiner zukünftigen Schwiegermutter unterhalten.

Jetzt kehrte Pauline in den Saal, zu ihrem Platze an der Tafel zurück; ihre Augen hafteten an der bunten Reihe und das Entſetzen verſteinerte ſie, denn an der Stelle der Offiziere ragten fünf Todten-Gerippe aus dem Kreiſe der ſchwärmenden Männer und Frauen. Das eine ſaß an ihres Vaters Platz, das zweite an des Adjutanten Stätte, ein drittes neben ihrer Mutter. Nur ein Rittmeiſter trank noch — unentkörpert, auf's Wohl der ganzen Welt und Niemand, außer ihr, ſchien jene Schreckgeſtalten zu bemerken.

Trotz ihres Sträubens und Widerſtandes fühlte ſich Pauline wie von Geiſterhand zu dem verlaſſenen Sitze, an die Seite des verwandelten Bräutigams hingezogen. Ein blutfarbenes, um die dritte Rippe geſchlungenes Ordensbändchen ſchien die Triebfeder der furchtbaren Entſtellung zu bezeichnen. Jetzt neigte ſich allmälig der blinkende Schädel zu ihr herab, die dürre Knochenhand ſank fallend auf Paulinens Nacken.

Sie ſchrie laut auf und das furchtbare Fieberbild ſchwand unter dem Kuſſe des Lebenswarmen, der ſich eben aus dem Tumulte der Tafelfreuden an ihre Seite in das Sopha geſchlichen hatte. Aber die Majorinn vermißte ihn, ſie ſchob den Stuhl und Leopold hatte ſeine bebende Braut kaum umfaßt, als ihn die Kameraden aufſuchten. Pauline fuhr empor. Bleich, bebend, einer Begeiſterten ähnlich, rief ſie mit ſeltſamen, in das Herz dringenden Tönen: Du biſt verloren, Leopold! mein Vater auch! Ihr Alle — den Rittmeiſter ausgenommen.

Die Offiziere ſahen ſich betroffen an: der, den ſie ausnahm, dankte feierlich und ergriff Paulinens Hand, die ſie ihm entriß und ſich ſchluchzend an des Grafen Bruſt warf. Jetzt trat die Mutter ein, ſah befremdet auf die Gruppe, äußerte ihre Mißbilligung und nahm das Fräulein mit ſich fort. Der Rittmeiſter führte Beide, erkenntlich für die tröſtliche Wahrſagung, zum Wagen.

Die Offiziere ſtanden noch, von jener Verkündigung betroffen, um den Grafen Grenſtein her.

Du biſt ganz ernſt worden! ſagte Bruno jetzt zu dieſem.

Beneidenswerther! fiel Hugo ein.

Sie glich dem ſtillen Genius, fuhr jener fort: der nothgedrungen die Fackel niedertaucht und über den Raub trauert, den er begeh'n muß.

Ich verſichere, murmelte ein Dritter: mir lief es kalt über die Haut.

Grenſtein zwang ſich zu lächeln und ſagte: Was eines Mädchens kranke Phantaſie vermag! Vorhin trank't ihr noch Alle keck und kampfluſtig auf Bellonens Wohl und prieſet den Krieg und jetzt ſtehen wir, von dem Schalle weniger Worte erſchüttert, wie ein Häufchen Opferlämmer im Kreiſe und es grauet uns mehr oder minder vor dem Ziel' ihres Fingerzeiges.

Nimm mich aus! fiel Hugo ein. Was iſt das Leben ohne Sie! Ich ſterbe gern! um eins ſo gern, da mich Pauline dieſer Offenbarung werth hält. Ja, Graf! ich liebe Deine Braut und jubelte vorhin nur deshalb dem Schlachtfelde entgegen, weil es ein Grab für mich haben ſoll. Für mich und Dich, denn Dich auch wirft ſie zu den Todten und Deines Schickſals Stimme war es, die durch den Mund dieſer Prophetinn laut ward.

Gronſtein erwiederte nicht ohne Bitterkeit:

Ich habe da in einer und derſelben Perſon einen Nebenbuhler von dem mir nichts träumte, einen abergläubigen Freigeiſt und einen treu geglaubten Freund, der im Voraus entzückt iſt, mir den Hals brechen zu ſehen.

Keine Händel! fiel Bruno ein. Der Geiſt des Wein's und der Leidenſchaft darf jetzt um keinen Preis ſein Haupt erheben. Das iſt die Weihnacht einer glorreichen Zukunft; o! laßt uns ſie im Geiſt der Eintracht feiern!

„Den Heldruf hör' ich mächtig in mir dringen,
Das Schlachtroß ſteigt und die Trompeten klingen.“

Beſtellt Euer Haus! rief der Adjutant in's Zimmer:

es kam ſo eben ein zweiter Befehl; mit Tages Anbruche wird marſchirt. Da ſprangen ſie nach ihren Säbeln und Helmen und eilten fort. — Hugo und Cronſtein waren die letzten auf der Stiege. — Du gehſt zu Ihr! ſagte jener. Der Graf ſah abwärts.

H. Der Inhalt dieſer Nacht reicht hin, Dir den Todeskelch zu verſüßen.

Pauline iſt rein, entgegnete Cronſtein: Wehe dem, der daran zweifelt.

H. Du ſtiehlſt Dich zu der Braut und ſcheideſt von der Gattinn.

C. Ich werde von der Jungfrau geh'n und Kugeln für den Zweifler haben.

H. Ich ſtehe meinen Mann, wenn Du mich morgen Lügen ſtrafſt!

Das werde ich auf mein Ehrenwort vermögen! rief Cronſtein und verſchwand.

Hörteſt Du wohl! fliſterte ein Dritter in des Rittmeiſters Ohr. Der unglückliche Liebhaber denkt auf dieſem Wege die Myrte der Braut aus dem Tumulte der Scheidenacht zu retten und will ſich lieber hauen und ſchießen, als dem Glücklichen gönnen, was des Glücklichen iſt. Der Himmel behüte uns Beide vor ſolcher Eiferſucht.

Das thut er, entgegnete der Rittmeiſter und lachte gemüthlich: Ihr nehmt die Chriſtel und ich Liſetten mit in's Feld; jene kann unſere Hunde führen und dieſe die Wirthſchaft.

Mitternacht war vorüber, die Hausthür offen und die Flur voll Reiter, als ſich der Graf durch das Gedränge nach dem Zimmer der Geliebten ſtahl, noch aber ſuchte ſeine Hand den Griff der Thür, als Paulinens Vater aus dieſer hervortrat. Gut, daß Sie kommen, ſagte er: es ſoll auf der Stelle ein Ordonnanz-Offizier an den Feldmarſchall geſchickt werden und meine Wahl wird zu Ihrer Empfehlung gereichen.

Cronſtein verbeugte ſich; ſeine Hand deutete unwillführlich nach der heiligen Thür hin.

Die iſt verſchloſſen, ſprach der Major: und das heutige Feldgeſchrei heißt Entbehrung! Wer in ſolchen Stunden dem Herzen nachgiebt, dürfte es ſchwerlich vor dem Feinde in ſeiner Gewalt haben. Sie lieben mein Kind, Herr Graf! und ſind geliebt! damit genüge Ihnen für die Gegenwart. Ihr Lebewohl werde ich ausrichten.

Wie gut ſind Sie! rief Cronſtein tief bewegt: und doch, wie grauſam!

Nur beſonnen! fiel der Major ein: und Sie haben keinen Augenblick zu verlieren. Der Graf bat vergebens.

Pauline lag, dem Schmerze dahin gegeben, im Fenſter; ſie ſah den Geliebten kommen und zurückkehren. Sein Helm blinkte im Mondſcheine, wie der Schädel des bleichen Gerippes, das vorhin an ſeiner Statt bei der

Tafel ſaß; das Grauen der Ahnung übermannte ihr Herz, verzagend floh ſie an der Mutter Bruſt und ſtrebte das Innerſte vor ihr auszuſchütten und darzuſtellen, was ihr dort erſchien, doch die Majorinn wies Paulinen ſcheltend ab und ſagte, es ſey ſtrafbar und unkindlich, dem Vater durch dies Treiben die letzten Stunden zu verbittern.

Ja wohl die letzten! rief Lina ſchmerzerfüllt: wir werden ihn nimmer wiederſehn!

Der Oſten färbte ſich, die Trompeter blieſen zu Pferde, der Major trat in's Zimmer. Eine ſeltſame Feier meines Geburttages! ſagte er zu den Schluchzenden, welchen dieſe Erinnerung vollends das Herz brach.

Seyd Ihr die Einzigen? fuhr er fort: trifft nicht Unzählige daſſelbe Loos! Wir ziehen aus, um tauſend wackere Männer zu vertilgen, die jetzt gleich mir in Wehmuth ſcheiden, die Weib und Kind nicht laſſen will. Gott aber will es ſo!

Die Majorinn verſtummte, Pauline lag erbleichend an ſeiner Bruſt. Er riß ſich los, er führte die eiſerne Schaar mit ſich fort und die Trompeten-Töne, welche der raſche Oſtwind noch aus der Ferne zurücktrug, erklangen wie Geiſterſtimmen, — wie der Sehnſucht Ruf — wie der letzte Wehlaut des ſcheidenden Lebens.

Der Feind nahete mit Heeresmacht, die Tage der Entſcheidung konnten nicht fern ſeyn. Der Majorinn ſchien es rathſam, dieſe offene Landſtadt mit der Reſidenz zu vertauſchen, in der die Mehrzahl ihrer Verwandten und Gönnerinnen lebte. Paulinens Zuſtand machte ohnehin den Rath der Aerzte, die Veränderung der Gegenſtände und einen Zuwachs von Zerſtreuungen nothwendig, an denen es hier ſeit dem Ausmarſch der Garniſon gänzlich gebrach.

Die Majorinn ward in der Hauptſtadt ſehr gütig aufgenommen und von der Generalinn, ihrer Tante, in den vornehmſten Häuſern eingeführ't. Die erſten Damen des Hofes fanden Gefallen an der ſinnigen, verſtändigen Frau, die Herren ſprachen mit Antheil von dem geiſtvollen Fräulein, das ſich ganz ungeſucht, faſt unwillkührlich geltend machte und manche ſchnöde Aeffinn dieſes Zirkels in den verdienten Schatten ſtellte. Aber kein Arzt vermochte den Geiſt der Schwermuth zu bannen, der ſie mit den Freuden und Anſprüchen der Blüthenzeit entzwei'te. Im Theater hatte Pauline nur für das Tragiſche Sinn und Augen, vergebens lud man ſie zum Balle und der Anblick einer gedeckten Tafel reichte hin, die grauenvolle Erinnerung an jenes Schreckenmahl in ihr aufzuregen. Pauline hatte im Drange der Beängſtigungen ihre Mutter mit jener Viſion bekannt gemacht und die Majorinn im Strome der Mittheilung eine Reihe vertrau'ter Freundinnen davon unterhalten. Der Stoff war anziehend genug, an den Theetiſchen offene Ohren zu finden und bald kannte der Hof und die Stadt den ſeltſamen, abenteuerlichen Quell des Leides, das aus dem

Thun und Laſſen Paulinens ſprach, die ihre hoffnungsloſen Verehrer Theils der trauernden Thekla, Theils der myſtiſchen Jungfrau in Schillers Tragödie verglichen.

Auch die Feldmarſchallinn hörte von der Wunder-Geſchichte und veranlaßte die Mutter, ihr Paulinen vorzuſtellen. Sie war auf den Anblick einer bleichſüchtigen, hyſteriſchen Kranken gefaßt und ſah mit Befremden die blühende, vom Geiſte der Wehmuth verklärte Schöne, von deren Reiz und Weſen ſich dieſe Fürſtinn rührend angeſprochen fühlte. Pauline ward jetzt öfter und öfter zu der neuen Gönnerinn geladen, deren Gemahl, gleich ihrem Vater und Geliebten, vor dem Feinde ſtand und die als eine liebende, zärtliche Gattinn daſſelbe Leid mit ihr theilte, denſelben Dorn im Buſen trug. Zudem befand ſich Cronſtein noch immer in des Marſchall's Gefolge, Paulinens Briefe übernahm die Gütige zur Beſtellung und empfahl ihm dieſen Offizier als den Bräutigam einer würdigen, ihr ſehr liebgewordenen Freundinn. Der Marſchall gedachte ſeiner in der Antwort mit Wärme, rühmte ſein Probeſtück, dem er ſeit geſtern den Orden verdanke und gab Hoffnung, ihn nach dem erſten Siege als Courier in die Hauptſtadt abſenden zu wollen. Ein Thränenſtrom dankte der hülfreichen Mittlerinn, doch dieſer Orden fiel ihr ſchwer auf's Herz.

Man trug ſich bald darauf mit der Nachricht von einer gewonnenen Schlacht, bei welcher indeß das Leibregiment faſt gänzlich aufgerieben worden ſey. Es war daſſelbe, deſſen erſte Schwadron der Major von Klingen befehligte. Paulinens Mädchen hörte kaum von dem Ereigniſſe, als ſie ſolches dem Fräulein mit einem einleitenden: Erſchrecken Sie nur nicht! als eine unzweifelhafte Thatſache zu Ohren brachte. Pauline trat in der folgenden Minute bleich wie der Todesengel in das Cabinet der Marſchallinn und ſank ihr, keines Wortes mächtig, laut weinend zu Füßen. Die Fürſtinn zog ſie erſchrocken und theilnehmend an ihr Herz, errieth den Grund, ſtrafte das grundloſe Gerücht Lügen, verſicherte, um die Troſtloſe zu beſchwichtigen, ſo eben bei Hofe einen geheimen, die Nähe der Ausſöhnung bezeichnenden Wink erhalten zu haben und führte ſie, beredtſam und gewandt, aus der Tiefe ihres Jammers zu der lichten Höhe der Hoffnung. Pauline lächelte wieder, ſie ließ ſich von dem Schlachtfelde weg über blumige Wieſen, in das Gebiet der Weiblichkeit führen, ſie trocknete die holden, durch Thränen lächelnden Augen um ein Staatskleid zu muſtern, das die Marſchallinn jetzt vor ihr ausbreitete und küßte ihr mit ſprechendem Antheile die Hand, als die Freigebige ſie mit einem Schleier beſchenkte, der ſelbſt das Haupt der Königinn geſchmückt haben würde.

Pauline fand bei ihrer Heimkehr die Mutter nicht, der ſie ſo gern die entzückende, der Marſchallinn entſchlüpfte Friedensnachricht vertraut, ihr ſo gern die köſtliche Gabe gezeigt hätte, mit welcher die Gnädige ſie erfreuete.

Himmliſcher Friede! ſprach das volle, überſtrömende Herz im frommen Buſen, ſie hob die Hände gefaltet gen Himmel: Du heiliger, heilbringender Engel! O, ſteig' aus Gottes Schooß hernieder! Gieb den Verwaiſ'ten ihre Väter, gieb den Verlaſſenen ihre Gatten, gieb weinenden Müttern ihre Söhne, vergehenden Bräuten die Geliebten wieder. Die Schwermuth werde zum Entzücken, des Jammers Thräne zur freudereichen, der Angſtruf zum Halleluja!

Der Beterinn kam Troſt von oben; Pauline fühlte ſich um ein's ſo leicht, es ward ihr ſo heimlich, ſo ſelig um das Herz, der welke Strauß des Lebens blühete wieder auf und ſprach mit ſeinem Farbenſpiel' und ſeinem Würzeduft zu ihren Sinnen.

Sie trat zum Spiegel hin, der Mutter eine Ueberraſchung zu bereiten und ſchlang den koſtbaren Schleier um das ſchön geformte Haupt. Da raſchelte es draußen wie in der Trennungnacht, als der Bräutigam den Griff ihrer Thür ſuchte; leis' öffnete ſich dieſe und Pauline nahm im Spiegel die Uniform des Leibregimentes wahr; der Harniſch blinkte durch die angehende Dämmerung. Er iſt's! jauchzte ihr Herz und das Fräulein vermochte nicht, ſich zu dem entzückenden Gaſte hinzuwenden; des Eindruck's lähmende Gewalt hielt ſie am Spiegel feſt.

Näher und immer näher kam es — ſchleichend — ſchweigend — Grau'n erregend!

Ja, ja! Du biſt es, ſtammelten ihre bebenden Lippen, denn es war ſeine hohe Geſtalt, der Umriß ſeiner edeln Form, der Spiegel bildete ihn treulich nach. Als aber Pauline jetzt die Augen zu dem Geſichte ihres Lieblings emporhob, nahm ſie ſtatt der holdſeligen Züge nur ein Gewirr bluttriefender Splitter und Locken wahr.

Die Sage war der That voran geeilt, denn während dem die Feldmarſchallinn ihren verzagenden Liebling zu tröſten ſtrebte und wider beſſeres Wiſſen die Nähe des Friedens verkündigte, rückten beide Heere zur Feldſchlacht aus und der Würgengel ſchwang die Sichel. Klingens Schwadron deckte mit dreißig andern den Flügel, eine feindliche Batterie prüfte fernher das Maß ihres Gleichmuthes und lichtete die Glieder.

Cronſtein ſprengte mit einem Auftrage des Marſchalls herbei; er hatte nebenher die Weiſung, den Feldherrn auf dieſem Poſten zu erwarten und benutzte die Zwiſchenzeit, um ſeine Kameraden zu begrüßen.

Denk'ſt Du der Wahrſagung noch! fragte Hugo und zog ein Fläſchchen aus der Holſter. Sie lebe hoch! — Er trank und bot es dem Grafen dar. Cronſteins Blicke flogen nach der Gegend der Heimath. Pauline! flüſterte er und leerte es in einem Zuge.

Mit Maße! warnte Lina's Vater, der auf dem nahen Flügel hielt.

Es galt einer Heiligen! entgegnete Hugo: o, sancta Paulina, bitte für uns! Da lächelte der Major, er dachte an Weib und Kind und eine Kugel zerriß ihn. Durch die Schwadron flog ein Ruf des Bedauerns, zwei Unberittene trugen den Leichnam abſeit, ſein zukünftiger Sohn bedeckte das Geſicht mit der Hand und ſagte, den Schreck gewältigend:

Paulinens Ahnung bewährte ſich.

Ich bleibe Dir zur Seite, fiel Hugo ein. Mit Dir genannt, mit Dir vernichtet, leb' ich in Ihrem Buſen fort. Gieb Acht, jetzt kömmt die Reihe an uns.

Immerhin! erwiederte Grenſtein: Ihr Bild umſchwebt mich wie ein glänzender Cherub. Hier oder dort — ſie bleibt die Meine!

Beide verſtummten jetzt, denn das Feuer ward mörderiſch. Eine Grenade ſchlug die nächſte Rotte zu Boden, ein Stück der geſprungenen gegen Hugo's Bruſt und als er ſterbend die Augen erhob, ſank der Graf mit zerſchmetterter Stirn auf ihn nieder.

Paulinens Mutter kehrte aus der Theegeſellſchaft zurück, ſie trat in das dunkle Zimmer, fand eine verſchleierte Geſtalt bewußtlos vor dem großen Spiegel hingeſtreckt und entſetzte ſich. Ihr Mädchen war auswärts, der Bediente kam, von dem Hülfgeſchrei herbeigezogen; er brachte Licht.

Mein Kind! Mein Herzenskind! rief die unglückliche Mutter, küßte ihr die verblichenen Lippen, barg ihre kalten Hände in der wärmenden Bruſt und führte ſie in's Leben zurück.

Das Fräulein ſchlug die Augen auf, es blickte ſcheu und verſtört umher und ſchmiegte ſich bebend an die Mutter. Man brachte ſie zu Bett, die Majorinn blieb der Kranken über Nacht zur Seite und vernahm nicht ohne Grauen, welch Schreckgebilde ihr die Beſinnung raubte. Pauline ſprach bis zum Hahnrufe mit unerſchöpflichem Eifer von dem Geliebten, doch ihre Worte bezeichneten allgemach die Zerrüttung des Gemüth's und eine krankhafte Phantaſie; ihr Zuſtand häufte die Leiden der mütterlichen Dulderinn. Als aber der Rittmeiſter, welchem Pauline an jenem Abende die Fortdauer zuſicherte, mit der herzerhebenden Siegespoſt und der herzzerbrechenden Todtenliſte durch das Thor ſprengte, ſcheute ſich das Pferd vor dem Leichenzuge, der dem Sarge ſeiner Wahrſagerinn folgte.

Herzblättchen.

Die Aebtiſſinn des Kloſters Marienfried ſtand im Geruche der Heiligkeit, auch wußte ſie allerdings für Leib- und Seelen-Beſchwerden Rath. Die Berührung ihrer Hand reichte hin, große Warzen und kleine Ueberbeine zu vertreiben, beſeſſenen Nonnen und behexten Kühen von dem böſen Dinge zu helfen und ihre Worte galten für Orakelſprüche. Zudem war Frau Agathe ſo wohlthätig als leutſelig und die zärtliche Mutter ihrer Pflegbefohlenen, denen ſie das Kreuz der ſtrengen Ordensregel nach Kräften tragen half. Als dieſelbe nun eines Abends die Nähe des letzten Stündleins plötzlich vorempfand, berief ſie das Nonnenchor an ihr Bett und äußerte ſich ſo erbaulich, daß die ewigen Bräute faſt durchaus zu Waſſer wurden. Der Schmerz über den bevorſtehenden Hintritt der guten Hirtinn ging ihnen um ſo mehr von Herzen, da Urſula, die muthmaßliche Nachfolgerinn, des Teufels Großmutter genannt zu werden verdiente und ihrem Bärennamen entſprach. Sie faßten ſich jedoch für einen Augenblick, ſie trockneten die Augen und verlängerten neugierig ihre Hälſe, als Agathe, bis in den

Tod freigebig, ihr Schatzkäſtlein öffnete, um jede dieſer geiſtlichen Töchter mit einem Andenken zu vergnügen. Gedachte Urſel erhielt den koſtbaren, vom Pabſte ſelbſt geweiheten Roſenkranz, Blandine einen Apoſtel von wohlriechendem Holze, Veronika den Schädel einer Kloſterfrau, welche die Schweden einſt zur Märtyrinn gemacht hatten; die Andern andre Heiligthümer. Clara endlich, das jüngſte und holdſeligſte der Nönnchen, empfing nur ein altes blechernes Pennal, das ſie jedoch ſo dankbar und gerührt als jene die unſchätzbaren Geſchenke auf- und annahm und zu den übrigen werthen Erinnerung-Zeichen legte, deren Muſterung die Gemüthvolle dann und wann im Geiſte zu den Roſenbäumen der Außenwelt zurückführte. Agathe aber wendete ſich hierauf unter dem Gebete der Nonnen an ihren vieljährigen Verlobten und ging unaufgehalten, durch das Fegfeuer in ſein Reich ein.

*

Urſula hatte eben aus der Hand des Biſchoff's den Stab zuſammt dem Kreuz' empfangen, als Clara in ihrer Zelle des Pennals gedachte, mit dem die ſchmerzlich vermißte Patroninn ſie am Sterbetag' abfand. Es ward herbeigeſucht und betrachtet. Damals ſchien es leer, jetzt regte es ſich gar wunderſam darin und als die Nonne den Deckel öffnete, fuhr ein kniſterndes Flämmchen aus der Oeffnung, verbreitete ſich ein ſüßer Blumenduft in der Zelle, ſah ein fingerlanges, roſenrothes Männlein daraus hervor, das die Himmelsbraut mit ſilberhellen Tönen willkommen hieß. — Clara wußte gar nicht wie ihr geſchah und hätte faſt laut aufgeſchrieen, als jetzt das liebliche Püppchen auf ihre Hand hüpfte und ihr mit den zarten, kaum erkennbaren Fingern ein Kußhändchen zuwarf. Das träumt Dir! dachte ſie und fand den Traum ungemein drollig, denn der kleine nackte Mann war voll Anmuth und Ebenmaß, war eben groß genug, um ſich als ein ſolcher zu beurkunden und viel zu klein, ihr irgend ein Aergerniß zu geben. Nächſtdem unterſchied ihn die ätheriſche Färbung ſeines Fleiſches von dem rauhen Geſchlechte und die Form des blonden Haupthaares, welches gleichſam einen Strahlenkranz bildete, gab ihm das Anſeh'n eines Taſchenengels oder Duodez-Heiligen. Clara beugte ſofort ganz unwillkührlich die Knie' und ſein Lächeln erſchien ihr ſo huldvoll und aufmunternd, daß ſie allmälig Odem und Muth zu der Frage ſchöpfte: Wie nennſt Du Dich?

Herzblättchen! entgegnete der Kleine und eben traten zwei Nonnen in die Zelle, um Claren zur Hora abzurufen. Da fuhr ſie dermaßen zuſammen, daß ihr das Pennal aus der Hand glitt, Herzblättchen aber lief mit der Geſchwindigkeit eines Hautſchauers an ihrem Arme hinauf und nach der Gegend hin, zu der ihn ſein Name und die gefundene Aufnahme berechtigte. Jene hatte in ihrer Betroffenheit weder die Kraft noch den Willen, dieſen übernatürlichen Gaſt an ihre Mitſchweſtern zu verrathen und duldete ihn daher für den Augenblick in der Santissima casa.

*

Sie kniete jetzt im Chore, ſie fiel, ſo ruhig ſich der ſeltſame Gefährte auch verhielt, zum öfter'n aus der Weiſe des Choral's, ſie erglühete bei jedem Blicke der Aebtiſſinn, welche ihre Verſtörung zu bemerken ſchien und in dem frommen Buſen regte ſich neben den anderweitigen Ahnungen die furchtbare Beſorgniß, einen unſaubern Geiſt zu beherbergen. Biſt Du ein ſolcher, lispelte ſie und ſchlug ein Kreuz, ſo hebe Dich ohne Zögern von dieſem Herzen weg, das dem himmliſchen Bräutigam angehör't. Der Beſchworene ſchien den Sinn der Formel zu faſſen, doch ſtatt der gehofften Wirkung fühlte ſie nur den ſanften Widerſtand ſeiner Glieder, welche die drängende, auf Herzblättchens Lagerſtatt wirkende Angſt der Jungfrau einengte. — Endlich war die Hora vorüber, ſie eilte in die einſame Zelle zurück, ſie zog ihn nicht ohne Beben an's Licht und hob das Pennal vom Boden auf, entſchloſſen, es zuſammt dem Friedenſtörer in dem nahen, die Kloſtermauer beſpülenden Fluſſe zu verſenken. Der Kleine ließ ſich ohne Sträuben aus dem Wonnebett' in den Kerker zurückbringen, ſah aber jetzt aus dieſem ſo wehmüthig und beredtſam zu Claren auf, daß ihr ganz weich um das Herz und wie einer zärtlichen Mutter zu Muthe ward. Sie verſank in den Anblick des lieblichen Ideal's der Niedlichkeit, ſie drückte es an ihre

Lippen und ſagte: Sey ohne Sorgen! ich werde Dich meinem Herrn Beichtvater verehren.

Das Geſchenk würde ſein Tod ſeyn! erwiederte Herzblättchen: nur der Reine darf mich ungeſtraft ſeh'n und aufnehmen; dem Heuchler gegenüber wird dieſer Roſenglanz zur Feuerflamme und brennt und trennt dann, gleich dem Wetterſtrahle.

Da brach die Nonne plötzlich in Thränen aus und klagte: Ach, warum mußte die hochſelige Frau eben mir, der einfältigſten ihrer Töchter, ein ſo zweideutiges Geſchenk zutheilen? Wie kräftig hätte mich der Schädel der Märtyrinn, der wohlriechende Apoſtel, der päbſtliche Roſenkranz zum Guten ermuntert, während dem dieſe gefährliche Mitgift meinen Frieden vernichtet und ein Herz verſucht, das kaum dem Irdiſchen gute Nacht ſagte. Aber glaube nur, daß es Dir nicht gelingen ſoll den Pater Pantaleon bei mir zu verkleinern und ſo Du nicht freiwillig weichſt, übergebe ich Dich der Fluth oder der Flamme! —

Der Kleine erwiederte mit Sanftmuth: Mich kann kein Element vertilgen, kein Bannſpruch binden noch entfernen und nur ein Sündenfall mich von Dir ſcheiden. O, laß ihn fern ſeyn und lerne den Werth des Andenkens würdigen, das Dir Frau Agathe um Deiner Unſchuld Willen zugeſtand. Seit dreißig Wochen lag ich ihr Tag für Tag und Nacht für Nacht am Herzen; ich zog mich, als es mit der Frommen zum Tode ging, nur deshalb in die unſcheinbare Kapſel zurück, weil das alte Pennal weder ein Gegenſtand für die Neugierde, noch für die Begehrlichkeit der Nonnen werden konnte und vermochte die Matrone, mich ihrem Clärchen nachzulaſſen.

Ach, Du Gnädiger! rief ſie geſchmeichelt und überzeugt: ſey nicht böſe, wenn mein Entſetzen über ein ſo unerhörtes Ereigniß mich undankbar und lieblos machte und ſtimme jetzt, um auch den letzten Zweifel über Deine Abkunft zu entfernen, mit mir das Credo an.

Herzblättchens Antlitz ward von einem ſeligen Lächeln verklärt, er faltete die kleinen Hände und ſang um mindeſtens zwei Oktaven höher als Clärchen trotz ihrer Kunſtfähigkeit vermochte. Die überirdiſche Klarheit ſeiner Töne drang in ihr Innerſtes, ſie lockten Thränen in des Mädchens Augen und draußen erſcholl, im widrigen Gegenſatze zu dieſem Zauberklang', eine gellende Wehklage. Der Sänger glitt verſtummend in ſeinen Schlupfwinkel, Clara ſteckte geärgert das Köpfchen aus der Thür und erblickte die händeringende Pförtnerinn.

Ach, heiliger Sebaſtian! rief dieſe ihr entgegen: mit uns iſt's aus! So eben mußte ich drei Unholde in das Sprachzimmer einlaſſen, welche der hochwürdigſten Frau ohne allen Präambul den gottloſen Beſchluß der Aufhebung unſeres Kloſters bekannt machten. Sie ſiegeln ſchon vorn und hinten zu, ſie fragen emſiglich nach Gold und Silber und lächeln ungläubig, wenn wir vor und nach Gott betheuern, daß unſer Schatz im Himmel ſey. Mit einem Worte, Kind! der Kaufzettel iſt bereits geſchrieben und wir ſollen ſchon nach dem Verkaufe von acht Tagen das Kloſter räumen, weil es Satanas zu einer Reiterkaſerne beſtimmt hat.

Clara entſetzte ſich vor dem Inhalte dieſer Hiobspoſt, ſie jammerte gleich der Pförtnerinn und die Thränen, welche aus ihren Augen herabſtürzten, machten den kleinen Buſenfreund windelnaß. — Ach, gold'nes Herzblättchen, rief ſie aus: wenn Du wirklich ein guter Geiſt biſt, ſo nimm Dich dieſer heiligen Clauſur, nimm Dich dieſes Häufleins reiner Jungfrauen an, die der böſe Feind aus dem Lämmerſtalle unter die räudigen, reißenden Wölfe hinaus werfen will.

Mit nichten, mein Goldſchweſterchen! entgegnete dieſer: denn was geſchieht iſt gut, weil es nothwendig iſt und mein Aermchen, wie Du ſiehſt, viel zu ſchwach, um das Rad des Verhängniſſes aufzuhalten. Es wird dagegen eben hinreichen, Dich in die Arme Deiner Tante zurück zu führen.

Zur Tante! fiel ſie kläglich ein: der ich ſeit der Eltern Tode eine ſo unnütze Laſt ward, daß ſie mich ſelbſt zu der Wahl des Schleiers veranlaßte.

Aber ſie verlor ſeitdem ihren Gatten und wird Dich an Kindes Statt annehmen und werth halten.

Auch fehlt mir das Reiſegeld, fuhr ſie fort: und Tante wohnt ja in der Hauptſtadt, bei zehn Meilen weit.

Du findeſt Geld oder Geldes Werth in dem Pennal' und Deinen Schutzherrn in meiner Perſon.

Ach ja! Dein Wille iſt gut und edel, aber die Hand die mich ſchützen ſoll um vieles zu klein.

Zur Aebtiſſinn! rief eine dienende Schweſter in die Zelle. Clara eilte dahin.

6.

Das wären Landesleute? ſchalt ſie bei der Rückkehr voll Erbitterung gegen die Commiſſarien: Mitbrüder wären das! Katholiſche Chriſten! Unmenſchen ſind es, die uns zu Sechſen auf Korbwagen laden und zwingen wollen, das Kloſter in weltlicher Kleidung zu verlaſſen, um draußen weder Aufſehen noch Aergerniß zu erregen.

Ereifere Dich nicht, liſpelte Herzblättchen: und ſiehe zu, ob Dir der rothe Phaeton zuſagt, welcher dort vor dem Gaſthauſe zur Paſſage ſteht. Du fährſt in dieſem.

Sie ſchauete durch das Gitterfenſter, ſie ſprach erheitert: Der iſt ja prächtig! aber wie kann ich junges, unberathenes Ding ohne die Begleitung einer Reſpectsperſon über Land reiſen!

Die junge Dame, der er angehört, war eben im Begriffe nach der Hauptſtadt abzugehen und ſucht laut des Anzeigers eine Gefährtinn.

Wo Du im Spiele biſt, ſagte ſie befriedigt: da fügt ſich Alles, wie ich ſehe.

C. So laß' uns ziehen!

S. Kann ich denn! Müſſen wir nicht erſt Tage lang trennen und ändern und ſchneidern, um nach des Königs Willen als Modepuppen in die Welt zurück zu kehren!

E. Ich helfe Dir!

Wie! fragte Clärchen nicht ohne Spott: Ein Schneider, Du! Und wollteſt mit dieſen Mückenfingern die Nadel führen! Das würde haltbare Näthe geben!

Es hängt von Dir ab, mich zu vergrößern.

Sie lauſchte lächelnd, ſtaunte froh bewegt und ſagte erröthend mit halber Stimme: Warum nicht gar!

E. Ich werde ſo lang und ſo breit, als Du mich brauchen kannſt.

Clara fliſterte ermuthigt: Wie finge ich denn das an?

E. Du faſſeſt jedes Glied an ſeiner Spitze, Du zieheſt es nach Willkühr aus und beachteſt nebenbei das Ebenmaß, denn wie ſchlecht ſich ein junger Menſch mit ſchwankhaftem Gänſehals' ausnimmt und wie mißlich man auf ungeraden Beinen einhergeht, leuchtet einem kunſtſinnigen Frauenzimmer von ſelbſt ein.

Ganz ſchwindlig vor Erwartung, fragte Clärchen mit banger Freudigkeit:

Wie ſoll ich denn zum Beiſpiele dieſe winzigen Ohrläppchen erfaſſen?

Was ſich der Hand verſagt, fiel er ein: gedeihet unter dem Hauche der Jungfrau; er gleicht dem Odem der Erneuung.

Das will ich wünſchen! ſagte ſie und folgte, umſichtig, verſchämt und geſpannt, zagend und mit Auswahl der Weiſung, ſchrie aber plötzlich auf, als das linke Aermchen zum unbekleideten nervigen Mannesarm anwuchs.

Herzblättchen erſchrak über den Angſtruf, er ſprach: Ich vergaß Dir zu ſagen, daß Du mich vorher in ein wenig Milch tauchen mußt, die ſich dann ſofort zum Hemde verkörpert. Aus der Milch in den Kaffeh getaucht, wächſt mir ein brauner Frack mit den nöthigen Pantalons zu und wenn Du mich in die Tinte führſt, ſind auch die Halbſtiefelchen fix und fertig.

Da eilte Clärchen ſpornſtreichs nach der Küche, fand den Kaffeh der Aebtiſſinn zuſammt dem Rahme noch am Feuer, ließ ihren Freund aus dieſem in jenen und endlich in das Tintenfaß der Ausgeberinn ſpazieren und zog und hauchte dann und labte ſich bald darauf an der vollendeten Geſtalt ihres Geſchöpfes. Weder der Hals war zu lang, noch ein Schenkel zu kurz, der Wuchs entſprach den Geſetzen der Plaſtik und der Arme Form war gemacht, um eine ähnliche Eva an die erhabene Bruſt zu drücken. Sein angenehmer Frack ſchielte in das Braun der gebrannten Kaſtanie und die Fetthaut des Rahmes hatte ſich zu einer üppigen Krauſe veredelt.

In Anſchau'n verſunken, ſtand die entzückte Nonne vor dem entzückenden Manne und zögerte, von dem Geiſt ihres Standes verſchüchtert, ihm in's Geſicht zu ſehen. Da ſagte er mit kräftiger, volltönender Stimme:

Mein Engelchen, die Naſe fehlt mir noch!

Sie blickte empor, ſie erblaßte vor Schreck, ſie ſtreckte die Hand aus und zog, um den Uebelſtand ſchnell zu beſeitigen, ſo haſtig an dem Würzelchen, daß ihr Adonis dem Vogel Greif ähnlich ward.

Neue Wehklagen, neues Herzleid. Denn dieſes Ungeheuer, verſicherte er: ſey nur durch eine nochmalige Wiederherſtellung ſeiner winzigen Form zu vertilgen und dazu mang'le es für jetzt an Zeit. Nimm doch fürlieb! bat er die Nonne, welche jetzt, ihr Ungeſchick verwünſchend, in Thränen ausbrach: und ziehe aus dieſem einen Beiſpiele unter Tauſenden den Erfahrungſatz ab, daß das Vollkommene auf Erden nicht gedeiht. Vergebens ſtrebt der Bildner, ringt der Dichter, ſehnt ſich des Menſchen Seele nach dem Ideale, denn es verſagt ſich, wie billig, dieſem grauſen Todtenacker, der nur den Geiſtern der Zerſtörung angehört. Fordere nicht mehr als Du ſelbſt zu gewähren vermagſt und wenn Dich dieſer Mangel an Ebenmaß von mir abſtößt, ſo weine über die rohe Lüſternheit der Sinne, denen das Göttliche nur in dem Zaubergürtel des Schönen gefallen kann.

*

Als die Jungfrau aus dem Convente zurückkam, hing das Reiſekleid bereits fertig am Nagel. Sie freute ſich der ſchnellen Beendigung, geſtand ſich aber im Geheim, daß ſelbſt ein Engel mit einer ſolchen Naſe zu den widrigen Erſcheinungen gehöre und daß das Schöne eine unbedingte Eigenſchaft des Göttlichen ſeyn müſſe. Herzblättchen unterbrach die Träumende. Es iſt hohe Zeit zu gehen, ſagte er: denn die Dame, der ich Dich als Geſellſchafterinn zuführen will, macht ſich ſchon reiſefertig und es ſteh't bei Dir, unter welcher Geſtalt ich meine Freundinn begleiten ſolle!

Ach, guter, theuerer Schutzgeiſt! entgegnete Clärchen: ahn't Dir denn nicht, wie ſchmerzlich dieſer traurige Ausſerung meinen Schönheitſinn verletzt und wie ungern ich die holdſeligſte aller Formen durch ihn entſtellt ſehe?

C. Du nennſt mich gut; ich bin es auch! Iſt denn das Gute nicht heilbringend und gewichtig genug, um in die Rechte des Schönen zu treten und wäre es nicht pflichtgemäß, nach allem was ich bereits für Dich gethan, den kleinen Makel zu entſchuldigen, welchen mir ja ohnehin Deine eigene Unbeſonnenheit zufügte. Sieh, ſo zerſtört der Menſch im Rauſche ſeiner Wallung den Tempel des Idoles und wendet ſich dann grollend und undankbar von der entzauberten Ruine.

Clärchen ſagte kleinlaut: Ich will es nicht wieder thun! Sie wünſchte dann zu wiſſen, auf welchem Wege ihm zu ſeiner vorigen bequemen Niedlichkeit zu helfen ſey?

Unſer Einer hilft ſich im Nothfalle ſelbſt, entgegnete er: ich aber bin geſonnen, Dich während der Reiſe unter dieſer Geſtalt zu beſchützen.

S. Herzblättchen, biſt Du denn ganz ohne Eitelkeit?

Kann es Dir wohlthun, wenn uns die Jungen verfolgen, wenn jeder Begegnende, jeder Poſtmeiſter und Straßengeld-Einnehmer bei'm Anblicke dieſes Rieſengliedes laut auflacht! wenn mein Geſchlecht ſich mit Entſetzen von Dir abwendet oder an Dir verſieht? Wenn mir ein Spottvogel räth, Dich für Geld ſehen zu laſſen — wenn mich die Wirthinnen ängſtlich fragen, ob Du mein Vetter, oder mein Bruder, oder wohl gar mein Gatte ſeyſt und nicht begreifen wollen, wie ich einen ſolchen Gefährten erleiden könne!

Mein gutes Clärchen, erwiederte er mit dem Gleichmuthe des Weiſen: Du erblick'ſt allerdings nur den dunkeln und anſehnlichen Schatten, den dieſe ungemeine Naſe wirft, oft aber ſichert uns ein kleines Uebel vor dem größer'n, wie zum Beiſpiele der Spott und der herbe Tadel vor dem blinden Dünkel der Eigenſucht. Auch der Entbehrung-Engel iſt ein willkomm'ner Gefährte und führt doch manchen zu der Himmelsthür, den der erſehnte Wohlſtand in den Abgrund geſtürzt haben würde. Laß mir die Naſe, Kind! die Deine wird daneben nur um ſo reizender erſcheinen und Falls Du Dich der meinen ſchämſt, ſo reicht ſie wenigſtens hin, Clärchens ſchamrothes Angeſicht zu verſtecken.

Da weinte ſie nun wieder und hob ihre beredtſamen Augen und ihre gefalteten Hände ſo flehentlich zu dem entſtellten Lieblinge auf, daß ihm vor Unmuth Theils und Theils vor Mitgefühl ein lauter Seufzer entfuhr und er ſich plötzlich herzhaft ſchneuzte. Weg war das

Ungeſtüm, die ſchönſte aller griechiſchen Naſen ſprang aus dem verſchwindenden Futteral hervor und Clara ſtand geblendet, entzündet, mit ſüßem, immer zunehmendem Herzweh vor dem Vollendeten. Das Herzweh ward zur Leidenſchaft, die Leidenſchaft zur Gluth, ſie ſank an ſeine Bruſt; er aber erwiederte die Liebkoſung nicht und ſagte kalt und ſtolz: Du wirſt mich nun der Dame als Deinen leiblichen Bruder vorſtellen, der Dich aus dem Kloſter zurückführ't.

Ich werde! entgegnete ſie kaum vernehmbar, wendete die Augen ſtill verzagend ab, um das Reiſekleid überzuwerfen und ein ſüßer Schauer ergriff ſie bei dem Gedanken, daß er ſelbſt die Hand an deſſen Fertigung gelegt, daß ſein Blick auf ihm geweilt, daß es auf ſeinem Schooße geruh't habe.

* * *

Die Dame empfing das junge, blendend ſchöne Paar mit zuvorkommender Güte und erklärte ſich dem Ungefähr für die Zuführung ſo willkommener Gefährten verbunden. Sie hörte auf Befragen, daß dieſer Phöbus der junge Herzblatt, daß Clärchen ſeine Schweſter ſey und verſicherte dieſer, daß der Herr Bruder ſeinen Namen in der That zu führen verdiene. Das Mädchen erröthete, von dieſer freien Aeußerung geärgert und vernahm zudem, daß eine junge Witwe vor ihr ſtehe, die den Gemahl auf der Reiſe nach Italien verlor, die hier den Kammerdiener krank zurücklaſſen müſſe und der deshalb eine männliche Begleitung um ſo erwünſchter ſey. Eugenie ſprach wie ein gut geſchriebenes Buch und ihre Stimme that nebenbei dem Ohre wohl; ſie konnte für ein junges Fräulein gelten, konnte bei der hohen Geſtalt und der Würde die ihr reizendes Antlitz veredelte, für eines Königs Tochter und bei dem Geiſte, den die dunkeln Augen verriethen und ihre Aeußerungen beſtätigten, für eine Philoſophinn gehalten werden.

Clara fühlte ſich bereits bedrückt, fürchtete auch, derſelben wie ein gemeines Kloſterſchäflein zu erſcheinen, von welchem, außer dem Beitrage zu den Reiſekoſten, nichts zu erwarten ſey und unter dem Glanze dieſer Sonne völlig zu erbleichen. Jetzt führte ihr vorgeblicher Bruder Eugenien zum Wagen. Die verbindliche, eifrige Weiſe mit der er ihr dieſen Dienſt erwies, die Hülfe welche ſeine Hand der Einſteigenden gab, die Nachläſſigkeit mit der er dagegen Claren beiſtand und die Wahl des Platzes, den er den Knieen der Dame gegenüber nahm, weckten in dem aufbrechenden Blumenkelche ihres Herzens den Wurm der Mißgunſt, welcher bekanntlich in dieſen Kelchen niſtet. Schon lag der dritte Meilenſtein hinter ihr und noch immer ſprach der ſchöne Bruder ausſchließlich und über die anziehendſten Stoffe mit Eugenien. Bald von den beiden Feſten der Kindheit, bald von den erſten Wallungen des Herzens, vom heiligenden Geiſte der erſten Liebe und von der entheiligenden Allmacht der Begierde. Clara verſuchte es zwar zum öfter'n, ſich in dies feurige Geſpräch zu miſchen, Theils aber feſſelte ihre klöſterliche Schüchternheit, Theils der Mangel an Gewandheit und die Unbekanntſchaft mit dem Gegenſtande ihre Zunge und die Beredſamkeit der geiſtvollen Nachbarinn reichte hin, ihr den Mund zu verſchließen oder die Aeußerung in den Schatten zu ſtellen. Alle Vorwürfe aber, mit denen Clärchens Blicke jetzt den Bruder verfolgten, blieben um ſo mehr unbeachtet, da dieſer überhaupt nur für die Dame Augen, Ohren und Theilnahme zu haben ſchien. Als ihr endlich nebenbei auch das Selbſtgefühl ſagte, daß ſie neben dieſer nur ein Blümlein auf der Heide ſey, drückte ſich Clärchen ſtill erbittert in die Ecke des Wagens und dachte: Ach, hätte er die greuliche Naſe noch! Bald darauf ſchloß ſie ſogar, um die Schlafende vorzuſtellen, ein Aeuglein ganz und um den Treuloſen zu beobachten, das andere zur Hälfte und freu'te ſich ſchon der Nachbarinn zeigen zu können, daß ſie ihren Weisheitkram verſchmähe; ja, ſie hoffte ſogar, daß jene ſich darüber ärgern werde. Doch der Pfeil flog zu Clarens eigenem, bitterſten Aerger auf den Schützen zurück, denn ihre zartſinnige Nachbarinn wollte nicht ſtören und ließ daher die Stimme bis zum Geflüſter herabſinken, ohne darum die Fülle und die Innigkeit der Mittheilung zu beeinträchtigen. Herzblättchen neigte ſich nun, um keines Wörtleins verluſtig zu gehen, nach dem Quelle der Weihe hin und ſprach noch viel leiſer. Als endlich jetzt ein Stoß des Wagens die Augen der Lauſcherinn öffnete, ſchien es ihr ſogar, als ob ſich eben die Lippen des beargwohnten Paares berührt hätten. Da raffte ſich Clara haſtig auf, ſie ſah bald ihm, bald ihr ſtarr ins Geſicht und nöthigte den Bruder durch eine Reihe unbedeutender, aber ungeſtümer Fragen, ſich zu der Verſäumten zu bekennen. Herzblättchen ſah auf ſie herab, er ſagte Ja! er ſagte Nein! Eugenie aber zeigte auf den Gottesacker, an dem ſie vorüber fuhren und das Todtenfeld veranlaßte ein Geſpräch über die Nichtigkeit alles Irdiſchen, über die Nacht welche uns von dem Jenſeit ſcheidet, über die Nothwendigkeit einer vergeltenden, die Henker richtenden, die Opfer belohnenden Zukunft.

Sey doch verſtändig! ſprach eine Stimme in Clärchens Innerſtem: Dieſer wundervolle Jüngling iſt ja kein Menſch, ſondern ein Engel, der ſich bereits als ein ſolcher beglaubigte. Grollen und Schmollen entfernt ſchon den Freund, geſchweige den Schutzgeiſt und einem albernen Dinge Deines Gepräges muß an dem kleinſten Strahle der Huld genügen, die aus dieſem himmelvollen Antlitze leuchtet. Zerfließ' in Reu' und Leid, mein Herz! Seht bittend und bettelnd zu ihm auf, ihr thränenſchweren Augen, damit er ſich nach der Heimkehr wieder verkleinern und in das Pennal ſtecken laſſe. Es ſoll mir nicht beikommen, ihn je wieder anzuhauchen oder am Aermchen zu ziehen und mich an der idealen Geſtalt weiden zu wollen, denn auf ſolche Freunde iſt, wie es ſcheint, nur

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05119/010

ſo lange zu rechnen, als man ſie unter dem Halsſtreife fühlt.

Das Selbſtgeſpräch beruhigte die Kleine, ſie ſchlummerte jetzt wirklich ein und träumte von der großen Naſe, die ihr heute bereits ſo viel Kummer gemacht hatte.

*

Als Clärchen erwachte, hielt der Wagen vor dem wohlbekannten Hauſe der Tante, half deren Ausgeberinn ihr herab, dankte Eugenie für die geleiſtete Geſellſchaft und fuhr davon, Herzblättchen aber hatte ſich unſichtbar gemacht.

Es iſt doch ganz unvergleichlich, ſagte die Haushälterinn: daß wir das Vergnügen haben, unſer goldiges Clärchen wieder bei uns zu ſeh'n; der liebe Brief, in welchem Sie uns das Vergnügen verkündigen, lief ſo eben erſt ein und machte meiner Madam große Freude.

Die Nonne erinnerte ſich nicht einen ſolchen geſchrieben zu haben, ſie wußte indeß ihrem thätigen Vormunde Dank und hüpfte vor inniger Zufriedenheit die Stiege hinauf, als er jetzt wieder in ſeinem geſtrigen Formate an ihrem Herzen rege ward. Die Tante kam ihr im Vorſaal' entgegen, ſchluchzte laut und rief: Ach Clärchen, denke nur! mein Leben liegt im Grabe! mein guter ſeliger Mann iſt bei den Todten, Du findeſt eine troſtloſe Witwe wieder. Eheſtand, Weheſtand! ſagen die Hageſtolzen, ich aber hatte den Himmel auf Erden. Soll man da nicht im Sack' und in der Aſche trauern!

Der Sack war ein ſammetner Ueberrock, die Aſche von geſticktem Moll und Clärchens Troſtwort von ſchnellem Erfolge.

Nun, Du kommſt ganz zur rechten Stunde, fuhr die Witwe fort: denn an Zerſtreuung fehlt es nicht. Die neue Schauſpieler-Geſellſchaft ſucht ihres Gleichen, der große Tanzſaal im engliſchen Hauſe iſt während Deiner Abweſenheit neu gedielt worden und unſere Thee-Geſellſchaften waren nie zahlreicher. Bald ſollſt Du wieder weltlich werden und das elende Kloſter bis auf die Erinnerung vergeſſen. Damit führte ſie die Nichte in deren ehemaliges Stübchen und bat, es ſich bequem zu machen.

Dieſe war kaum allein, als ſie ſeufzend das kleine Paket öffnete, in dem ſich auch nicht ein einziges für den Ballſtaat und die Theegeſellſchaft geeignetes Anzugſtück befand. Aber da hilft ja mein Pennal aus! dachte ſie, von der vergnüglichen Erinnerung überraſcht, öffnete den Deckel und als ſie es ſchüttelte, flogen für zehntauſend Thaler Banknoten heraus. Jetzt ſah auch Herzblättchen aus ſeinem Verſtecke und fragte: haſt Du genug?

Großmüthigſter! rief ſie entzückt und bedeckte ihn mit Küſſen: Welch ein Schatz! welch ein Reichthum! welche Mitgift!

C. Die Frau Aebtiſſinn vermachte ſie Dir. Das Erbtheil reicht eben hin, die Zukunft eines braven Mannes zu ſichern.

S. Den ich heirathen ſoll, willſt Du ſagen? Nein, ich heirathe nicht!

E. Das ſoll ich glauben?

S. Der Brautſtand — ach, die Hochzeit und das eheliche Leben ſind allerdings des Mädchens ſeligſter Gedanke, aber wie könnte mir ein Sterblicher zuſagen, ſeitdem ich Dich im Glanze der Himmelſchöne ſah.

E. Fällt Dir nicht bei, mit welchen Neſſeln dieſer Fruchtbaum umſtrickt war? Wie meine Nichtbeachtung Deiner kleinen Perſon dies eitle Herz bekränkte und welche Reihe unwürdiger und verwerflicher Gefühle in ihm aufflammte!

S. Wohl, wohl! ich ſchäme mich! So wähle Du an meiner Statt, denn ſüß iſt's allerdings, ſich an den Starken anzuſchmiegen; zu lieben und geliebt zu ſeyn. O und ein Herzblättchen Deines Gepräges an der Mutterbruſt zu wiegen! Aber Du fürchteſt vielleicht, daß der Gatte den Schutzgeiſt verdrängen, daß er Dir das wohlerworbene Plätzchen mißgönnen würde?

Herzblättchen erwiederte: Es giebt, in Wahrheit! nur wenige Ehemänner, die nicht früh oder ſpät dem guten Engel ihres Weibes zu nahe träten, oder ihm wohl gar den eigenen unſauber'n Geiſt dafür aufdrängen; doch darfſt Du weder hoffen noch fürchten, daß ich der Gattinn zur Seite bleiben werde. Dein Hochzeittag beendiget den Stand meiner Erniedrigung, darum erlöſe mich bald und wähle ſo, daß der Gewählte mich entbehrlich macht.

S. Mit Deinem Beiſtande, Du Mächtiger!

E. Der Tante und dieſer geſchwätzigen Haushälterinn theile im Vertrauen mit, wie reichlich Dich Frau Agathe bedachte, ſo weiß es morgen die ganze Stadt und ein Heer von Freiern ſtrömt herbei, aus dem Du den Erträglichſten aufgreifen magſt.

Clärchens leuchtendes Antlitz verfinſterte ſich. Wie? ſagte ſie: nur einen Erträglichen?

E. Iſt er ein Mann, ſo wird er Dein Herr ſeyn und der hellſte Silberblick einer ſolchen Beziehung iſt nur die Erträglichkeit!

S. Und nur der Erbſchaft ſoll ich ihm danken?

E. Ob Deinem Gelde oder Deinem Lärvchen, der ſüßen Stimme oder dem Liebreize der Form, oder einer ähnlichen nichtigen Lockſpeiſe — gilt das nicht gleich? Neun Zehntheile der Freier werden von dieſen Magneten gezogen und wenn ihr Auge dann das Innere prüft, ſo hat die Außenfarbe es ſchon geblendet und der Sinnenzauber ihre kritiſche Fühle gelähmt.

S. Und einem Solchen ſollte ich mich hingeben?

E. Unbedingt, wie ich fürchte. Will der Geiſt des Abgrund's den Engeln eine Schweſter rauben, ſo beſchleicht er ſie als Mann und ſchmeichelt ihr. So verbraucht auch das Mittelchen iſt, es reicht noch heute und morgen aus.

Ich bin in guten Händen, entgegnete Clara: und deshalb gewiß, daß mir Herzblättchen Einen zuführen wird, der mich um mein ſelbſt willen liebt, der ſein Gelübde ehrt und mir bis in das Alter anhängt. Gern will ich Gleiches mit Gleichem vergelten, nur einen Guten beſchere mir.

Die ſind nicht übel, erwiederte er: doch ſelten bedeutend, denn der Kopf macht den Mann. Es würde Dir weh thun, wenn Dein Guter überall die Knechtgeſtalt ſeiner Beſchränktheit zur Schau trüge und ſich in den Hintergrund drängen ließe; denn nur dem Starken gehört die Erde, nur den Kräftigen mögt Ihr leiden und liebt am willigſten mit Zittern.

S. Er ſey anmuthig, edel, klug, immer zärtlich und ohne Falſch, ſo bin ich zufrieden.

C. Suche einen ſolchen in der Traumwelt, hienieden findeſt Du ihn nicht. Bei großen Vorzügen wohnen ſchmähliche Gebrechen, der Obeliskus wirft den längſten Schatten; indeſſen wünſche ich Dir für heute eine ſanfte Nacht und werde mich nach dem mindeſt ſchlimmen erkundigen.

*

Die Tante fuhr mit Claren bei ihren zahlreichen Bekannten vor und vergaß in keinem dieſer Häuſer die Güte der ſeligen Frau Aebtiſſinn und das anſehnliche Kapital zu rühmen, mit welchem ihre Nichte bei deren

Abſterben bedacht worden ſey. Sie führte ſie dann Abend für Abend zum Thee, in Kränzchen und auf Bälle und Clara, welche ſeit zwei Jahren außer den gemahlten und ſteinernen Heiligen, außer dem Pater im Beichtſtuhl' und auf der Kanzel, nicht einen ſterblichen Mann geſeh'n, fühlte jetzt ihr Herz von einer Fülle lebhafter und ſehnſüchtiger Empfindungen aufgeregt und hatte bald unter einem Dutzend junger und heirathluſtiger Herren die Wahl, welche insgeſammt nur für ſie leben und weben zu wollen ſchienen. Sie aber hielt, Trotz dem betäubenden Weihrauch' und der wiederholten Verſuche ihr Herz zu bethören, das empfängliche zuſammt den entzündeten Sinnen in ſtrenger, klöſterlicher Zucht. Herzblättchen, welcher ſich jetzt täglich, abſonderlich auf Bällen, im Gedränge befand und oft ſein eigenes Wort vor dem gewaltigen Schlage ihrer aorta nicht hören konnte, belobte ſie deshalb eines Abends nach dem Ausſchnüren und fragte, ob ſich Clärchen denn noch nicht beſtimmt, ob denn nicht einer von dieſen zwölf Anbetern ihr gefallen habe?

Ganz unumwunden geſtand ſie ihm, daß ihr ein halbes Dutzend beſonders zuſage und nur das Aber, welches unter dem Mantel eines jeden hervorſehe, die Entſcheidung verzögere. Dem guten Baron ſtehe ſein Rang und Anſpruch im Wege, der ehrliche Forſtmeiſter ſey gar zu roh, der Sohn des Commerzien-Rath Robert in ſich ſelbſt verliebt, dem Rittmeiſter mang'le der Takt des Zartgefühles, der Dichter geberde ſich fortwährend wie ein Fieberkranker und der Hofmuſikus mit ſeiner Platte ſtelle ſich männlicher als er ausſehe. Ihrer allerſeitigen innigen, feurigen Liebe dürfe ſie jedoch unbezweifelt gewiß ſeyn.

Es iſt die Frage! fiel der kleine Buſenfreund ein: doch kenne ich ein Hausmittelchen, das ſie zur Sprache bringen ſoll. Sagt Dir einer von ihnen bei der nächſten Begegnung ein ſchönes Wort, ſo faß' ihn feſt am kleinen Finger der rechten Hand und frage keck, in Herzblättchens Namen, was er für Dich empfinde? Von dieſem Geiſterzwange gedrängt, wird er dann unwillkührlich ſein Innerſtes enthüllen und ſobald Du den Finger frei giebſt, die Frage zuſammt der Erwiederung vergeſſen.

O, Du Hülfreicher! rief ſie gerührt: da werde ich ſchnell im Reinen ſeyn, denn morgen iſt der Faſtnachtball und jedem ward bereits ein Tanz verſprochen. Er ſagte unter ihren Küſſen: Mein Schäfchen, trau, ſchau, wem! Auf Faſtnacht folgt die Aeſcherung.

◆

Wir finden das Schäflein auf dem Balle wieder. Der Baron, dieſer zärtlichſte ihrer Schäfer, führte einen polniſchen Tanz mit Claren auf und kaum floß das erſte Honigwort von ſeiner Lippe, als ſie nicht ohne Beben Herzblättchens Wink befolgte, des Barons kleinen Finger feſthielt und mit leiſem Flüſtern fragte: Sind Sie mir wirklich gut?

Gut bin ich nur mir ſelbſt! verſicherte er: aber feſt überzeugt, daß Du gern Freifrau werden möchteſt. Mit dieſem Köder fange ich Dich!

Clärchen ließ hochempört ſeine Hand ſinken; ſie bedurfte Zeit ſich zu faſſen. Als aber jetzt der Forſtmeiſter ihr das entfallene Tuch reichte und vom Cherubim und Seraſim ſprach, that ſie wie vorhin und fragte an, was ihn am ſtärkſten an ſich ziehe!

Dein Nonnenfleiſch! fiel er ein. Clara ließ ihn ſchamroth fahren, da nahete der Sohn des Commerzienrath Robert, er ſang das bisherige Lied und als ſie ihm mit zitternder Hand den Finger drückte und zu wiſſen begehrte, worauf denn eigentlich ſein Abſehn gerichtet ſey, entgegnete er mit einer ſchulgerechten Verbeugung: Ach, Theuerſte, auf Ihre Batzen!

Bei Tafel ſaß der Rittmeiſter neben ihr und die Verſtörte hatte erſt nach dem Genuſſe des Cardinal's, den er ihr aufnöthigte, das Herz, ihm wie den Vorigen zu thun und zuzuhorchen, ob er ſie wirklich zu heirathen gedenke!

Auf Ehre, ja! betheuerte der lebensluſtige Dragoner: Dich, kleines Affenſchwänzchen, Dich und jede, die mir wohlgefällt und täglich eine Andere. — Das Mädchen ſchrie beinahe laut auf.

Nach Tafel lud ſie der Poet zum Walzer ein und verſicherte während des Fluges mit den Worten des Dichters: Süßes, ſeelenvolles Mädchen! ich bin

„Ganz Ohr, ganz Auge, ganz Entzücken, ganz
Bewunderung! Wer hätte Sie geſeh'n
Und rühmte ſich, er habe nie geliebt?"

Und Clärchen kniff ihn dafür alsbald ſo heftig in den bewußten Finger, daß er lächelnd — Man ſagt nur ſo! brummte.

Nach dem Großvater endlich begleitete ſie der Hofmuſikus mit der Platte, welcher die Verbitterte, da er nicht tanzte, bis jetzt nur aus der Ferne verehrt hatte, zum Wagen. Die letzte Hoffnung ſtand auf ihm. Er führte während des Zögerns im Gedränge das Geſpräch auf die Freuden dieſer Nacht, zog eine Parallele zwiſchen dem Tanzſaal' und dem Kloſter, verglich das Ex-Nönnchen der belobten Heloiſe und als ſie jetzt raſch nach ſeinem Finger langte, ſich ſelbſt dem armen Abälard.

⁂

Herzblättchen war ohne Regenſchirm, er ſprang daher gleich nach der Heimkehr auf den Nachttiſch, um ſich vor der Sündfluth der Thränen zu retten, die jetzt in Clärchens Buſen niederſtrömten. O, des heilloſen Geſchlechtes! rief ſie empört: auf ewig entſag' ich ihm und biſt Du wirklich ein guter Geiſt, ſo bringe mich heute noch in ein Kloſter, das vor der Aufhebung ſicher iſt und Deine Freundinn für den Reſt ihres Lebens vor dieſem Schlangen-Gezüchte zu ſchützen vermag.

Der Kleine ſchüttelte das Köpfchen und ſagte: Greif erſt in Deine Bruſt und ſiehe zu, ob Du nicht ſelbſt das halbe Dutzend, deſſen Zwecke Dir mißfallen, mit Seufzern, halben Blicken und ähnlichen Fragezeichen der Geberden-Sprache kirrteſt? Reichte nicht Dein bisheriger Anzug, der mich auf Bällen zum öftern der Leibes- und Lebensgefahr ausſetzte, allein ſchon hin, die menſchenfreſſeriſche Aeußerung des Forſtmeiſters zu rechtfertigen?

Rechte mit der Mode! fiel ſie ſchnippiſch ein.

Die Mode, entgegnete er: iſt eine freche Närrinn, welcher die beſſere Halbſchied Deines Geſchlechtes den Weg weiſen ſollte; Du aber wirſt mir bald genug Dank wiſſen, Dir von den ſechs Liebhabern geholfen zu haben, welche mit Ausnahme des Baron's bei weitem nicht zu den ſchlimmſten gehören. Ich wenigſtens finde es folgerecht, wenn der rohe Waldmann und der lüſterne Krieger nach dem gemeinen Ziele ſtreben, wenn die Erſtgeburt eines Commerzien-Rathes nach zeitlichen Gütern trachtet, wenn der Poet im Wirbeltanze phantaſirt und der arme Schächer von Hofmuſikus vor Dir verzagt.

Clärchen verſtummte jetzt und ſchürzte in ihrem Grolle die Schleife des Einziehbandes ſo feſt, daß ſich Herzblättchen ausgeſperrt ſah und während dem kurzen Reſt dieſer Faſtnacht auf ihrem Perrückchen biwachte, welches der beſchorene Nonnenkopf nöthig gemacht hatte.

*

Sie ſchluchzte vernehmlich bis zum Morgen. Steh auf! rief er jetzt: es iſt Zeit in die Frühmeſſe zu geh'n und ſich äſchern zu laſſen.

Durchäſchert bin ich zur Genüge! entgegnete Clara; ſie ſtieß einen kläglichen Seufzer aus, da kletterte Herzblättchen wie ein Gemsjäger durch den Lockenwald der Perrücke, gelangte mittels des Palatins, der ſich bis an das Hauptkiſſen hinſchlengelte, zu des Bettes Häupten und kam ganz erſchöpft auf des Mädchens helleuchtender Schulter an. Sie ſchmollte noch immer und ſagte: Er ſey ſo kalt wie ein Froſch und werde ihr blaue Flecke treten, jener dagegen ward empfindlich, hielt ihr den ſchwarzen Undank vor und ſprach von der Pflicht der Selbſtbeherrſchung. Du mußt wiſſen, was ſich nicht länger verſchweigen läßt, fuhr er fort: daß auch ich einſt ein ſterbliches Mädchen, ein weit klügeres und helderes war als Du ſelbſt und daß mein Bräutigam für den ſchönſten und genialſten Edelmann im Lande galt. Mich Thörige aber beſaß ein unholder, feindſeliger Dämon, der aus Eiferſucht, Argwohn und Mißgunſt zuſammengeſetzt ſchien und meine übrigen zahlreichen Vorzüge völlig verdunkelte. Gelangte zum Beiſpiele ſelbſt eine Herzensfreundinn früher als ich zu dem neueſten Kleiderſchnitte, oder zu dem modiſchen Hute, oder zum Tanze, oder wohl gar in das Ehebett, ſo hatte alle Herzlichkeit und Hinneigung ein Ende und ich machte mich wohl mit einer verhaßten Nachbarinn über ſie luſtig und verſpottete den tadelloſen Gegenſtand meines abſcheulichen Neides. Wagte es nun vollends der Liebling meiner Seele, der theuere Alexis, ſich im Geſellſchaft-Kreiſe andern reizenden Frauenzimmern zu nähern, die Augen auf einen voller'n Hals zu heften, das Ohr von einer Witziger'n ergötzen zu laſſen, ſo ward ich plötzlich oder allgemach zur ſtillen Furie, ſo hießen ihn meine Flammenblicke unverweilt abbrechen, oder ich trat, wenn er nicht ſehen wollte, zwiſchen Ihn und Sie, miſchte mich zudringlich in das Geſpräch und ergrimmte nun über dieſe lächerlichen Blößen, welche meine Verſtörung herbeiführte. Da mich, Trotz dieſes ſchwarzen und verderblichen Fleckens, ſein Herz nicht laſſen konnte, verzichtete Alexis auf alle ſeine glänzenden Ausſichten und Anſprüche und begrub ſich nach der Trauung mit mir auf einem einſam gelegenen Landgute.

Der ſchwache Mann! lispelte Clärchen.

H. Zu geiſtarm, um den Geiſtigen für die Summe jener Entbehrungen entſchädigen zu können, zu furchtſam und eigenſüchtig, ihn in den ſchmerzlich vermißten Kreis der Bekannten zurückzuführen, brachte mein despotiſcher Wahnwitz den Unterjochten um den Kranz ſeines Lebens, um die Achtung der Achtbaren, um den edlen Geiſt der Männlichkeit, den die böſe Fee des Weiber-Regimentes allmälig ertödtet. — Ich ſehe das Erſtaunen in Deinem Geſichte, gutes Clärchen! und rathe Dir, ein Beiſpiel aus den Folgen meiner Thorheit abzuzieh'n. Denn kaum hatte ich Unglückliche das Zeitliche geſegnet, als mich der

Todtenrichter verdammte, meinen heirathſüchtigen Alexis eine zärtliche und duldſame, reizende und reine Gattinn zuzuführen und bis ich dieſes Werk geendet, weben, zu Vollendung der harten Strafe, die böſen Geiſter des Neides und der Eiferſucht in meinem Herzen fort.

O Du Beweinenswerthe! rief Clärchen neu belebt: ſo ſchaffe Dir doch ſchnell die herbe Pein vom Halſe und führe mir ihn zu.

Mit Aechzen entgegnete die arme Seele: Du ſahſt ihn ſchon! Du zogſt ihn ja, wie einſt der Herr ſein Evchen aus dem Manne, aus meinem Herzenskerne hervor; er war Dein Reiſe-Begleiter und meine unſelige Mißgunſt drang ihm erſt jene verſtellende Naſe und Euch dann eine Geſellſchafterinn auf, die Dich allerdings ein wenig verdunkeln mußte.

C. Ach, leider! nur zu ſehr, aber ich würde an Deiner Statt den herben Kelch ſchleunig leeren.

H. Noch iſt die Frage, ob meine Wahl dem Wähligen zuſagen dürfte, der wohl nicht ahnen wird, daß das Verhängniß den Schatten ſeiner Quälerinn zum Brautwerber verdammt hat.

Des Mannes ideale Geſtalt ſchwebte Claren jetzt ſo reizend und bezaubernd als an dem Reiſemorgen vor, ihr Herz zerfloß in Sehnſucht und Hoffnung und über ihre Lippen ſtahl ſich die Frage: Wo er wohl ſeyn mag?

In der Meſſe! entgegnete Herzblättchen.

Ach Gott, die Meſſe! rief Clärchen aus dem Bette ſchlüpfend: es wäre ja ſündlich, ſie um des Balles willen zu verſäumen!

*

Clärchen kam aber dies Mal zu ſpät, die Andächtigen ſtrömten bereits aus der Kirchthür und unfern derſelben ſtand der heiß erſehnte Alexis vor Eugenien, oder verließ ſie vielmehr, eben als jene an dem Paare vorüberſtrich und vor Erſchrecken über dieſen Anblick das Paternoſter fallen ließ. Alexis hob es auf, er wünſchte ſich zu der erfreulichen Begegnung Glück und fragte angelegentlich, wie ſich das Fräulein ſeit der Herkunft befunden? Sie werde nicht zürnen, wenn er geſtehe, daß die Erinnerung an jene geiſtliche, höchſt anmuthige Reiſe-Gefährtinn zu den willkommenſten ſeines Lebens gehöre, daß ſie nicht ſelten ſeine Träume verſchöne und nur die Ehrerbietung ihn abgehalten habe, ſich der beſcheidenſten Zierde der Hauptſtadt zu nähern.

Clara veränderte während dieſer Honigworte die Farbe und öffnete wiederholt ihre Roſenlippen, um wenigſtens Eins auf Tauſend zu erwiedern, aber ſelbſt die gemeinſten Lückenbüßer verſagten ſich der Blöden und jetzt trat die Tante, aus der Kirche kommend, zu der Gruppe. Sieh da! hob dieſe an: welch ein erfreuliches Zuſammentreffen, das mir endlich Gelegenheit giebt Ihnen für den Schutz zu danken, deſſen Sie meine Nichte auf der Herreiſe von Marienfried würdigten. Die Gute ward nicht müde, mir den trefflichen Gefährten zu rühmen und ich ſchmeichelte ihr bis heute vergebens mit der Hoffnung, daß dieſer Herzensfreund meines ſeligen Mannes unſer Haus nicht ganz vergeſſen werde.

Ein ähnlicher Verluſt, der mich zum Witwer machte — fiel der Baron Herzblatt mit Achſelzucken ein: eine weite Reiſe, die mich zerſtreuen ſollte und ihrem Zweck, Gott Lob! entſprach, ſind die Veranlaſſungen meines Ausbleibens, nun aber wächſt mir der Muth und ich bin auf der Stelle ſo kühn, die aufmunternde Geſinnung zu benutzen. Damit bot er beiden Damen den Arm; Clara ſchauerte vor Wonneluſt, in dieſem Zuſammenhange mit dem ſchönſten der Männer über den Markt zu wandeln und es befremdete und ärgerte ſie gar nicht, an dem und jenem Fenſter die Geſichter einiger Freundinnen verdüſtert zu erblicken.

Tantchen hatte nach der Heimkehr nichts nöthigeres, als ſich ihres Pelzes im Nebenzimmer zu entladen, mit der Köchinn Abrede zu nehmen, die geſtrige Ausgabe in das Wirthſchaftbuch einzutragen und als ſie nun endlich zurückkehrte, ſaß das holdſelige Pärchen, bis an die Schläfe roth, im Sopha und war noch immer nicht Eins, ob der eben verſcheidende Winter zu den harten oder ſchlaffen zu werfen ſey? Alexis beurlaubte ſich endlich, ſo gütig entlaſſen als aufgenommen und die Tante ſagte als er gegangen war mit Eifer und Freude zu der Nichte:

Ei Tauſend, das wäre ein Fang! das wär' ein Mann! ein Glückſtern! ein Treffer! Er iſt ſchön wie der

Poetengott, iſt Baron, hat einen Weinberg, einen Ritterſitz mit Park und Zubehöre, hat ſeine erſte ſelige Frau, die ganz vom Satan beſeſſen ſchien, auf den Händen getragen und ihr zu Liebe ſich auf dem Gut' eingeſponnen, weil ihn die eiferſüchtige Närrinn ſelbſt mit der Käſemutter verdachte.

Clara fühlte die Zuckungen, von denen das Herzblättchen jetzt befallen ward und ihre Tante ſagte: Ja, Kind! es ahnet mir, Du wirſt die Seine. Wie er Dich mit dem glühenden prächtigen Augen durchbohrte! wie ſie an Deinem Lärvchen hafteten, dann gleichſam recht heißhungrig an Dir herabglitten und wie ſich endlich ganz unwillkührlich ſein ſchöner Mund aufthat, als ob er Dich anbeißen, einathmen, verſchlingen wollte. Gieb Acht, das nacht ſich ſchnell!

*

Die Tante hatte wahrgeſagt. Alexis ſuchte Claren im Conzerte, im Schauſpiel' und im Kirchſtuhl' auf, er fand ſie bald darauf allein zu Hauſe, ſprach von der inner'n Bewegung die ihn raſtlos herumtreibe, von dem magiſchen Drange, der ihn des Tages zehn Mal an ihrem Fenſter vorüberjage, von den ſchlafloſen Nächten, in deren Lauf ihm ein Engel erſcheine. Er nannte ihr die ſtimmhabenden Sitten-Richterinnen, welche Clärchens Lob geprieſen hatten, erklärte, daß eine Jungfrau welche die würdigſte der Aebtiſſinnen zum Liebling' erkor, keiner weiteren Bürgſchaft ihrer Trefflichkeit bedürfe und trug ſich der Gefeierten ſofort zum Gatten an.

Clärchen ſah ſich im Spiegel zum Freudengeiſte verklärt, ihre zitternde Hand ſank in die ſeine. Sie wollte reden, wollte mindeſtens etwas von Beſtürzung, Betroffenheit und Bedenkzeit lallen, aber der blühendſte der Männer, der glühendſte der Liebhaber bat ſo überredend, ſchmeichelte ſo ſüß und küßte ſo erregend, daß der Berauſchten das Jawort entſchlüpfte und ſie ihr Entzücken laut werden ließ. Als aber das ſeine ihn in Herzblättchens Nähe führte, rang die Braut ſich los und floh in ihr Stübchen. Sie ſchob den Riegel vor, ſie jauchzte begeiſtert zum Himmel auf, ſie bemerkte endlich ein kühles, immer kälter werdendes Etwas an ihrem glühenden Buſen, zog es befremdet zu Tage und erſchrack über Herzblättchens Ausſeh'n.

Das durchſichtige Inkarnat ſeines Fleiſches hatte die Farbe und die Rauhigkeit des Löſchpapieres angenommen, ſeine Aeuglein ſchienen gebrochen, das Seelchen vom Scheintode gebunden oder ſchon entfloh'n und als jetzt Clara hülfbegierig ſeine kalten Gliedmaßen rieb und zog und anhauchte, wiederholte ſich plötzlich der neuliche Prozeß, doch ſtatt des Ideales, welches ihre Hand damals geſtaltete, ward jetzt nur ein mißförmiger aſchgrauer Balg mit braungelben Nägeln und Zähnen fertig, der die erblaſſende Braut mit rollenden Eulenaugen anſtarrte und deſſen Haupthaar ſich gleich wiebelndem Gewürme wand und drehte. Da verſagten ihr die Hände den Dienſt, das Ungetüm glitt aus ihren Armen in die Lohe des nahen Kamines und Clärchen ſank beſinnungslos zu Boden.

*

Als ſich die Ohnmächtige ermannte, ſchwebte ein weißglühender Geiſt über den Flammen und ſie erklangen wie Dodonens Erz und die Töne wurden zu Worten. Er ſprach:

Irdiſche Flammen verzehrten, was noch vom Staube mir anhing;
Irdiſches Sehnen erloſch in der ätheriſchen Bruſt.
Sieh', es zerſtob die Schlange des Argwohns, die Natter der Mißgunſt
Und in die Heimath der Ruh kehr' ich geläutert zurück.

Damit verſchwand die Erſcheinung und ein ſüßer Würzeduft verbreitete ſich in dem Stübchen. Clara ſchöpfte Odem. Zieh' in Frieden! liſpelte ſie, denn es ward ihr nicht allzuſchwer, dieſen kleinen untäuſchbaren Splitterrichter und Strafprediger zu entbehren und ſie konnte nun das Schnürband ſtraff ziehen, ohne ihren Buſenfreund zu beſchädigen, oder zu allerlei unnützen Gloſſen zu veranlaſſen.

*

Die Horen des Brautſtandes flohen auf Fittichen der Wonne-Trunkenheit dahin, der goldene Hochzeittag kam und verrauſchte, das Frühroth des erſten Ehemorgens brach durch die Gardinen, die junge Gattinn konnte ſich es nicht verſagen, den trauten träumenden Gemahl mit feurigen Küſſen zu wecken. Nachdem ihr nun Gleiches mit Gleichem vergolten worden war, verſank Alexis — laut der alten lateiniſchen Regel — in düſteres Stillſchweigen. Clärchen fragte bekümmert was ihm fehle, ob ihm irgend etwas an ihr mißfalle und dergleichen. Er ſchwieg. Sie machte ihr gutes Recht auf ſein Vertrauen geltend und ſchmeichelte, ſchalt und bat, doch nur vergebens. Da fiel ihr plötzlich im Drange der Neugierde bei, zu verſuchen, ob ſich vielleicht Herzblättchens Hausmittel noch bewähre, das auf dem Balle ſechs unächte Liebhaber zur Beichte zwang, ſie griff daher nach ſeinem Finger und hatte ihn kaum auf die vorgeſchriebene Weiſe gedrückt, als der Gemahl laut ſeufzend ſprach:

„Ich hatte um das Morgenroth einen ganz verwünſchten Traum. Mir erſchien meine verſtorbene Frau, die ein ſeltſames Gemiſch von ſtillen Tugenden und ſchreienden Fehlern war und gab mir manche gute Lehre. Ihr Spiritus wiſſe jetzt, ſagte die Selige: daß ſie mir in der Hauptſache Unrecht gethan, daß ich jedennoch oft genug in Gedanken und mit Blicken und Worten gegen die eheliche Treue verbrochen habe; daß ich überhaupt ein ſehr brennbarer Stoff ſey und Kraft meiner Wohlgeſtalt nur zu leicht Eingang finde. Sie kenne mein Verhältniß zu Eugenien, die neulich meine Hand bloß deshalb abgewieſen, um ſich das Herz des Verehrers deſto gewiſſer zu erhalten und gedenke den guten Entſchlüſſen, die ich am Hochzeittage gefaßt, durch ein heilſames Gewaltmittel zu Hülfe zu kommen. So oft mich nämlich in Zukunft das Gelüſte nach verbotenen Früchten, oder die Leidenſchaft für Eugenien oder irgend ein anderes Götzenbild ergreife, werde mir plötzlich die Naſe um Eins ſo lang werden und nur allmälig, in dem Maße als ich mich ſelbſt bezwinge, wieder abnehmen. Ein wirklicher Sündenfall endlich ſolle dies Glied für die ganze Folgezeit umgeſtalten und mich in den unſeligen Stand ſetzen, die Vorübergehenden aus dem erſten Stocke meiner Wohnung damit aufgabeln zu können."

Jeſus Maria! dachte Clärchen: ſo läßt denn Herzblättchen Trotz ſeiner Feuerkur die Mucken nicht und miſcht ſich gleich einer herrſchſüchtigen Schwiegermutter in meine Verhältniſſe. Sagte ſie es doch, daß auf Erden kein vollkommenes Glück gedeihe und ein ſchöner und anziehender Mann nur den verbuhlten Weibern zu Gute komme. Ach, hätte ich den verwünſchten Finger unberührt gelaſſen und mich in fleiſchlicher Sicherheit gewiegt. Es iſt ganz gut, daß ihm ihr ruheloſer Geiſt durch dieſe Drohung Zaum und Gebiß anlegte und ich erkenne ihr Wohlmeinen in dem Wallungmeſſer, den ſie dem Verführbaren zudenkt, aber wird nicht meines Mannes Naſe nun gleichſam zum Popanze für mich werden? werde ich nicht auf Bällen und in Damenkreiſen von Minute zu Minute nach ihr blicken und muß nicht ihr mögliches, wirkliches, plötzliches Zunehmen mich beim Spiele um das Geld, im Tanze aus dem Takte, in der Meſſe um alle Andacht bringen und bei Tafel mir den Biſſen im Munde vergällen? — Wenn er dann endlich vielleicht dieſer gehaßten Eugenie oder irgend einer begehrlichen Närrinn unterläge, ſoll ich Unglückliche mich bis an's Ende zu einem Zerrbilde bekennen, das die baumlange Naſe fortan zur Laufbrücke benutzen würde, um jeder Buhlſchweſter, die ſolchen Makel nicht beachtet, durch das Fenſter zu helfen?

Clärchen drückte jetzt in ihrem Aerger zufällig des Gatten Finger wieder, der noch immer in ihrer Hand ruhete und Alexis, welcher zu ſchlummern ſchien, hob plötzlich von neuem alſo an:

„Würde dagegen, wo Gott für ſey! meine liebe Frau in das Netz geh'n, ſo iſt mir ein ähnliches Anzeichen verhießen. Ihr rundes niedliches Kinn ſoll ſich dann gleich einem Judenbarte zuſpitzen, ſoll mit der Untreue wachſen, ſoll den Verſucher zu ſpießen droh'n und wenn ihn dieſer Sturmpfahl nicht erſchreckt und ſie ihn dennoch gewähren läßt, ſollen alle Mietzchen d'rum und d'ran zu Borſten werden und ſelbſt dem ſchärfſten engliſchen Patentmeſſer widerſteh'n."

Das fehlte noch! rief Clärchen aus; da klopfte die Tante, wünſchte einen fröhlichen Morgen und meldete daß die Brautſuppe fertig ſey.

*

Die Frau von Herzblatt hütete ſich wohl, dem Gatten merken zu laſſen, was ſie ihm abgefragt hatte, zudem beruhigte ſie die Pracht und Anmuth der Flitterwochen, ſeine Zärtlichkeit, ſeine Nichtbeachtung des Damenkreiſes und der herriſche Ton mit dem er ihr niedliches Zöſchen einſchreckte. Clara überzeugte ſich allgemach, daß ihm die Selige offenbar zu viel gethan und Trotz ihrer Seligkeit hienieden eine ſcheelſüchtige Xantippe geweſen ſeyn müſſe. Er beſtand jetzt in ſeiner Liebeshitze darauf, der neuen Gattinn Bild auf dem Herzen zu tragen und ein junger Mahler, der eben erſt von Rom zurückgekommen, Meiſter ſeiner Kunſt, auch nach manches Jungmeiſters Weiſe die Aufgeblaſenheit ſelbſt war, ließ ſich auf vieles Bitten herab, die junge reizende Frau zu verkleinern.

Sie ſaß ihm heute bereits zum ſechſten Mal, erröthete noch feuriger als bisher, ſo oft er ſie in's Auge faßte und verſtand vor ſeltſamer Beklemmung kein Wort von der Härte und der Weichheit, dem Dufte und der Haltung, über die er ſich ausließ und Claren nebenbei ſo tief in die hellblauen Augen blickte, daß ſie Mal für Mal blinzelnd zu Boden ſahen. Clärchen mußte ſich, bei ihrem Geſchmack' und Schönheitſinne, allerdings geſtehen, daß Alphonſo's Form mindeſtens eben ſo überſchwenglich ausgeſtattet ſey als die ihres Mannes, daß er zudem viel unterrichteter, gewandter, vielſeitiger und witziger ſcheine. Seine Darſtellung der Schweiz, die er in allen Richtungen durchſtrichen hatte, war eine rührende Idylle, die der alten Roma ein erhebendes Epos, die flüchtige Bezeichnung ſeltſamer Abenteuer ein anziehender Schauerroman und ſein flammendes, beredtſames Augenpaar gleichſam der wiederholende, ergänzende Chorus. — Heute war Clärchen mit ihm auf dem Veſuv geweſen, hatte bei dem Einſiedler Thränen Chriſti geſchlürft, glühete noch von dem geiſtigen Tranke und im Widerſcheine der vulkaniſchen Feuergarbe, die des Mahlers Darſtellkraft ihr verſinnlichte, als Alexis hereintrat und ihn einlud, ſie in das Schauſpiel zu begleiten. Er ſagte zu.

Es war außer ihnen nur eine Dame in der Loge und Clärchen erkannte nicht ohne Herzbeben Eugenien in dieſer. Gern hätte ſie zwiſchen ihr und ihrem Manne Platz genommen, aber dann mußte der Mahler verlaſſen werden, der nun vielleicht in Verſuchung gerieth, ſich an die Nachbarinn zu wenden, welcher ſie an Reiz und Geiſt und Kenntniſſen ſo auffallend nachſtand. Die Frau von Herzblatt zog es daher vor, den unberathenen Freund von dieſem Fallſtricke entfernt zu halten und während dem ihm die Sorgſame das rechte Ohr überließ, lauſchte ihr linkes jedem Worte, welches etwa zwiſchen Alexis und Eugenien fiel. Beide Beargwohnte hatten indeß zu viel Achtung für das Publikum, um es durch einen lauten Wortwechſel in der Andacht zu ſtören, ſie ziſchelten nur und während dem ſie ziſchelten, faßte Alphonſo verſtohlen Clärchens Hand und ein leiſer Seufzer entſchlüpfte ihm. Auch ſie ſeufzte jetzt, aber vor Aergerniß, ließ ihm auch in der Zerſtreuung die Hand und als er es wagte ſie zu drücken, kam ihr der verwogene Gedanke, ſeinem kleinen Finger ein gleiches zu thun und Alphonſo fliſterte leis und ſehnſüchtig: Du Küſſenswerthe!

Da erglühete ſie, entriß ihm die Hand, drängte ſich haſtig zwiſchen Eugenien und ihren Gatten und fragte jene in der Angſt, wie ihr der erſte Aufzug gefallen und ob ſie ihr nicht eine fertige Stickerinn zuweiſen könne? Dieſe gab ſofort mit freundlichen Geberden erwünſchte Auskunft und warf die wohlthuende Vermuthung hin, daß das verlangte Stickermädchen unfehlbar ein Taufzeug ſchmücken ſolle? Da ward denn Clärchen allgemach wieder gutes Muthes und äußerte ihr Vergnügen, die frühere Reiſe-Bekanntſchaft ſo unverhofft wieder erneuert zu ſehen; Eugenie ſagte ſich für morgen zum Thee bei ihr an und fand es ſpaßhaft, daß der damalige vorgebliche Bruder ihr Gemahl worden ſey.

*

Als der Mahler am folgenden Tage um die gewöhnliche Stunde wieder kam, fand er Clärchens Kammerjungfer in dem Zimmer, welche Kinderwäſche ſäumte und ihre Gebieterinn in einer ſehr düſtern und feierlichen Haltung. Er weilte nach der erſten Begrüßung vor einer Landſchaft die über dem Sopha hing, beſah dann des Mädchens Arbeit und äußerte, zu Claren gewendet, daß ihn dieſes erfreuliche Kennzeichen ihrer Hoffnungen zu einem Glückwunſche berechtige.

Sie ward bis an die Schläſe roth, wies dieſen von der Hand und verſicherte, daß das Kinderzeug einer jungen dürftigen Mutter zugedacht ſey. Veranlaſſung genug, ihr Herz zu preſſen und ſich über den göttlichen Genuß des Wohlthuns zu verbreiten. Die Fülle frommer poetiſcher Gefühle und Gedanken, welche von ſeinen Lippen ſtrömte, beruhigte und verſöhnte Claren mit ſeiner geſtrigen Kühnheit, ſie nahm ihm gegenüber Platz, er breitete die Farben und das nöthige Zubehör aus und Lischen mußte Waſſer holen.

Alphonſo ſah ihr tief in's Auge und dann leis ſeufzend auf das halbfertige Bild nieder; der durchdringende Blick machte die Angſt und Bangigkeit, welche Clara ſeit geſtern empfand, von neuem rege und jene kehrte eben mit dem Glaſe zurück und wollte nun abgeh'n, als ihre Frau befahl, die Arbeit dort am Nähtiſche zu beenden. Alphonſo nahm den vorigen Stoff wieder auf; er ſprach von der heiligenden, allein ſelig machenden Religion der Liebe und geſtand, daß ihn ihr Geiſt aus der Macht des Irrſals gerettet, in den Schooß der Kirche, zu den Füßen der heiligen Jungfrau zurück geführt habe.

Sie waren Proteſtant? fragte Clara betroffen.

Ich war ein Pilger in der Wüſte — ohne Stab, ohne Kompaß — ohne Liebe heißt das und ohne Glauben! War hoffnunglos, dem Untergange nah und nur ein Wunder konnte mich mir ſelbſt, der Erde und dem Himmel wiedergeben. Und es geſchah! Plötzlich unterbrach ſich der Mahler jetzt und warf einen unmuthigen Blick auf das Mädchen, welcher Claren deutlich genug verrieth, daß es der Eröffnung eines höchſt anziehenden Geheimniſſes im Wege ſitze.

Lischen! ſagte ſie bald darauf: laufe geſchwind. Ich vergaß der Frau von Lilien das Buch dort zurück zu ſchikken und ſie wartet mit Schmerzen darauf.

Liſette, die nichts lieber als Wunder-Geſchichten und ſie am liebſten aus dem Munde eines ſolchen Erzählers vernahm, machte ihrer Gebieterinn bemerkbar, daß Frau von Lilien bekanntlich am Morgen nach Pyrmont abgereiſ't ſey. Dieſe ſchämte ſich ſofort der einfältigen Wahl des Befehles und ſchwieg; Alphonſo ſtörte in dem Farbenkaſten, äußerte ſeinen Verdruß die unentbehrliche Palette vergeſſen zu haben und machte ſich bereit, um ſie zu holen. Da fand denn Frau von Herzblatt, daß dies ihrem Mädchen weit eher zukomme und es mußte, Trotz dem ſcheelen Geſichte, mit einem Zettel für des Mahlers Bedienten nach der entfernten Wohnung wandeln.

Jetzt gab es außer der Nachtigall keinen Zeugen im Cabinette, jetzt durfte er ſich traulich äußern und allen Heiligen die Ehre geben, doch wer kein Wort verlor und nur in ſein Geſchäft verſunken ſchien, war Alphonſo.

Sie ſagten von einem Wunder? hob Clara endlich an.

Mein Studium, erwiederte er ohne aufzuſehn: führte mich eines Tages nach einer der kleiner'n Kirchen Roms

— zur Santa Clara nennt man ſie — um das Altarblatt zu beſichtigen, welches einige meiner brittiſchen Freunde dem Raphael, and're einem ſeiner gleichzeitigen Nachahmer zuſchrieben. Sie hatten dafür und dagegen gewettet und mir die Entſcheidung übertragen. Paul, der Apoſtel, ſieht auf dieſem Bilde den Himmel offen, ein Engel neigt ſich um ihm das Verſtändniß zu öffnen aus goldenen Wolken herab; aus ſeinem entzückenden Angeſichte ſtrahlt die ſiegende Gewalt der Wahrheit.

Ich ſuche den beſten Standpunkt auf, ich verſinke auf ihm in das Anſchauen der Herrlichkeit, die den Menſchen wie den Künſtler gleich wunderſam anſpricht; ich ſehe endlich nicht ohne Schauern des Engels Haupt bewegt, ſehe den Ernſt ſeiner Züge in ein ſeliges Lächeln verſchmelzen und mich wie von einem Feuerregen bedeckt. Und aus dem Düſter des Gewölbes herab flüſtert es, rieſelt es, erklingt es in überirdiſchen Wohllauten. Alphonſo! ruft es wie mit Cherubtönen, ich ſinke an den Stufen des Hochaltars nieder und kehre, ein katholiſcher Chriſt, aus der Kirche der heiligen Clara zurück.

Der heiligen Clara! Die ergriffene Zuhörerinn freuete ſich jetzt dieſer Namenſchweſter und ſagte bang athmend: Ich möchte das Bild ſeh'n!

Ich habe es verkleinert, erwiederte der Mahler: o, es verläßt mich nicht. Damit öffnete er eine köſtliche, von Nonnenhänden gefertigte Brieftaſche, auf der das S und das C in bunten Perlen prangte und reichte ihr das

Conterfey. Clara's Augen verſchlangen es. — Welch ein Engel! fliſterte ſie: o, des Ideales göttlicher Milde! — O, des Mirakels! ſagte jetzt ihr Herz: das Dir die eigene Form im Schimmer der Verklärung zeigt. Sie war es, Zug für Zug und Glied für Glied. Sie glaubte ſich in einem Zauberſpiegel zu erblicken und dieſer heilige, zu ihres Ebenbildes Füßen liegende Paulus ſchien der Zwillingbruder des Bekehrten zu ſeyn.

Sehr zur Unzeit ward jetzt die Stimme des Gatten draußen laut. Sie gab ihm haſtig das Bild zurück, welches Alphonſo ſchnell beſeitigte und Alexis trat in's Zimmer. Er begrüßte den Mahler, ſprach über Clärchens Seitenanſicht und als ſeine verſtörte Gattinn endlich aufzublicken wagte, fand ſie mit Erſchrecken die ſeinige ganz verändert und ach, die Naſe länglicher. Alphonſo ſchien dagegen ſo weit entfernt ihr Wachsthum zu bemerken, daß er vielmehr, vom Stoffe des Geſpräches veranlaßt, dem Baron zu ſeinem antiken Profile Glück wünſchte. Der Geſchmeichelte erſuchte ihn ſofort, Clärchens morgenden Geburttag auf dem Weinberge feiern zu helfen und ſich mit Tages Anbruch einzuſtellen, weil man in der Kühle hinaus wandern und den ſchönen Morgen genießen wolle. Clara dachte nun, von der Unbefangenheit des ſcharfſichtigen Künſtlers beruhigt: Ich täuſchte mich! und dankte ihrem Manne im Herzen für den Gaſt und die Feier.

Alexis äußerte, als der Mahler gegangen war, daß er für dieſen Abend zu einem Freunde gebeten ſey und vor Mitternacht nicht zurückkommen werde; um der Langweile zu wehren, möge ſie das Tantchen oder andere liebe Geſellſchafterinnen einladen. Clara aber, deren Phantaſie von ihrer ſprechenden Aehnlichkeit mit dem Engel wie von der Bekehrung des Mahlers und ſeiner Perſönlichkeit mehr als zu lebhaft unterhalten war, verſicherte unwohl zu ſeyn, zeitig zu Bette geh'n zu wollen und wünſchte ihm alles mögliche Vergnügen.

Das muß man dem Hofmahler laſſen, ſagte Lischen als ſie ihre gnädige Frau am Abend' entkleidete: ein unvergleichlicher Herr ſind ſie doch und freigebig wie der König. Wir trafen uns auf der Treppe als ich mit der Palette zurückkam und kaum hatte ich ihm die eingehändigt, als auch ſchon ein blanker Dukaten in meiner Hand lag. Diene Deiner Frau treu und redlich! ſprach er leiſe: Sie iſt ein Engel und der Liebling der Heiligen. — Da haben Sie völlig Recht! fiel ich ein: ich wünſche mir keine beſſere Herrſchaft und was man da mehr zu ſagen pflegt.

Jene nannte Liſetten eine Schwätzerinn, ſie ging zur Ruhe, ſie ſprach ihr Ave und ſah im Geiſte den Mahler vor dem Hochaltare der heiligen Clara niederfallen und eine Glorie von Seligen über der geretteten Seele. Die lieblichen Gebilde der Phantaſie wurden allmälig zu Träumen, die Kirche zum traulichen Stübchen, der Altar zum Divan, die Seligen flohen, der Proſelyt lag anbetend zu ihren Füßen und riß die Ueberwundene an ſein Herz. Da erwachte ſie mit bebendem Herzen, noch ſträubte ſich ihr rechter Arm, der linke ſchien ſich zum Umfangen anzuſchicken, das Morgenlicht fiel in die Kammer. Gott ſey gelobt! liſpelte Clärchen. Sie ſchlug ein Kreuz über den wogenden Buſen, warf einen lauſchenden Blick nach der Schlafſtätte des Gatten und entſetzte ſich, denn aus Alexis Hauptkiſſen erhob ſich ein fußlanges fleiſchfarbenes Prisma.

O, heiliger Joſeph! ſtammelte die erblaſſende Frau, ſprang aus dem Bett' und ſchrie bei der näheren Betrachtung dieſes Unthieres laut auf. Da erwachte der Hausherr und äußerte ſchlaftrunken:

Ich ſchnarchte wohl!

Sie aber konnte vor Ingrimm nicht antworten. Er rieb ſich die Augen, er gähnte herzhaft, er ſagte ihres Geburttages eingedenk: Komm an mein Herz, ſüßes Weib! — Komm, laß Dir Glück wünſchen. — Sie ſchwieg.

Wie iſt mir aber, hob er von neuem an, ſtrich mit der Hand über die Stirn, erfaßte den Rieſen-Polypen und verſtummte nun ebenfalls; Clara aber warf den Mantel über, um ſtracks zu der Tante zu flüchten und ihrem Ach und Weh dort freien Lauf zu laſſen. Der Weg führte ſie durch das Geſellſchaft-Zimmer. Da ſtand der harrende, bei Tages Anbruche herbeſchiedene Mahler mit einem Blüthenkranze in der Hand, den er der Geburt-Tägerinn ſchnell auf das Haupt drückte.

Sich ſträubend, ſagte ſie von der Erſcheinung überraſcht: Mir eine Dornenkrone, Lieber! und wollte ſich abwenden, der Mahler aber ſchlang ſeinen ſtarken Arm um die gürtelloſe Frau und wünſchte ihr mit wohltönenden Phraſen im Namen aller Engel, aller Heiligen und Märtyrer Glück! Sie brach in Thränen aus und ſchluchzte, nur zwei Finger breit von ſeinem Mund' entfernt und immer ſchmäler ward der kleine Raum und die regelloſen Klagen, welche der Gram und der Groll ihr jetzt auspreßten, gaben ihm das Recht ſich über den Quell dieſes Jammers auszulaſſen.

Kann das Mährchen der Stadt Sie befremden? fragte Alphonſe: und konnte ſich bis heute ein Verhältniß vor Ihnen verbergen, das Eugenie ſelbſt zur Schau trägt — zu dem ſie ſich durch ihr Benehmen vor aller Welt bekennt? Iſt es das einzige in dieſem Orte? auf dieſer Straße? in dieſem Hauſe ſelbſt und ſollten Sie dem Flüchtlinge nicht Dank wiſſen, daß er deſſen kein Hehl hat, daß ſein Geſtändniß Sie der Feſſel entbindet? Vergebung dem Gatten! fleh'te er zu ihren Füßen ſinkend. Friede mit ihm und Ihnen und eine Nachſicht begegne der andern.

Die Betrogene, tief Gekränkte war indeß, nach allem Erſchreckenden was Alphonſo eben äußerte, nie weniger zur Großmuth geneigt und geeignet geweſen. Sie hob ihn auf, ſie rieth ihm bei dem Verluſte ihres Wohlwollens, ſich nicht für den unwürdigſten aller Männer zu verwenden, ſie dankte ihm mit Wärme für ſeine Theilnahme, ſie wendete ſich, an ſein Herz gedrückt, wie vorhin ab, ſie fühlte die Küſſe des glühenden Mundes auf ihrem Nacken und hörte ſich mit vergötternden Namen genannt.

*

Der arme Herzblatt kämpfte indeß einen viel widrigeren Kampf. Er kannte die Frauen zu wenig; er hielt ſie für unfähig, der andern nur eine Blüthe des eigenen Straußes, geſchweige denn den eigenen geliebten Mann zu gönnen, er zitterte vor den Folgen ihres Jähzornes und vor der Beſtändigkeit dieſes unſeligen Abzeichens, das den Lebensluſtigen auf die wüſte Inſel der Entſagung verwies, ihn dem Spott' und der Schadenfreude gemeiner Stadt preisgab. Er ſandte Gelübde zum Himmel, dieſen erſten Verſtoß gegen die Pflichten des Gatten den letzten ſeyn zu laſſen und neben dieſem holdſeligen, argloſen, ihm feſt an's Herz gewachſenen Clärchen fortan kein anderes Herzblatt zu dulden und ſprang endlich aus dem Bett', um vor ihren Knieen zu büßen.

Sie war weder in der Wohnſtube noch im Cabinette, noch im Geſellſchaft-Zimmer zu finden. An dieſes letztere ſtieß ein lichtloſer, zu Bergung der Spieltiſche und des Tafel-Geräthes dienender Verſchlag, in dem es ſich zu regen ſchien. Alexis klinkte, doch der innere Riegel wehrte ihm den Zutritt; man ſeufzte darinn.

Ach, Theuerſte! bat er kleinlaut: laß doch die Fünf nur dies Mal gerade ſeyn und einen Topf mit Leinmehl an das Feuer ſetzen, um mir die nöthigen Umſchläge zu bereiten. Schicke dem Pater Anſelmus meine Goldbörſe, damit er ſo viel Meſſen leſe, als nöthig ſind, um mir das unglückliche Nashorn vom Halſe zu ſchaffen. Lege endlich, wie ich ſelbſt ſchon gethan, bei meiner erſten ſeligen Frau eine Fürbitte ein, denn es ſpringt ja in's Auge, daß ſie mir Deine zärtliche, duldſame, ſchonende, heilbringende Zärtlichkeit mißgönnte. —

Nun wohlan! fuhr der Bedrängte fort, als er lange vergebens auf irgend einen Ton des Erbarmens geharr't hatte: ſo ſoll denn Liſe zu dem Doktor laufen und der Doktor den Bader mit ſich bringen und dieſer mir den heilloſen Storchſchnabel abputzen und für ein wächſernes Näschen ſorgen, die ja ohnehin jetzt im Brauche ſind. — Verblute ich, ſo verblute ich mich!

Leis' öffnete ſich nun das Pförtchen und der reuige Sünder beugte bereits ſeine Kniee, als eine lange fleiſchige Spitze an das äußerſte Ende der ungeheuern Naſe traf. Er glaubte einen Stüber zu erhalten und bog ſich verdrießlich zurück, aber das ſeltſame Ding trat immer weiter aus der Thürſpalte hervor und aus dem Hintergrunde rief es mit weinerlicher Stimme: Vergebet, ſo wird Euch vergeben!

Dem Freiherr'n lief es kalt über die Haut. Er gedachte des Traumes in der Hochzeitnacht, Kraft deſſen ſeine Gattinn bei jeglicher Verirrung mit einem Seitenſtücke zu ſeiner Naſe, mit einem haarigen, unraſirbaren Kinne bedroh't ward und entſetzte ſich. Ha, Treuloſe! rief er es erfaſſend: erſt laß mich ſehen, ob etwa ſeine Mietzchen verwilderten und zittere in dieſem Falle vor meiner Rache.

Wie könnteſt Du das fürchten? entgegnete ſie: ſchon bei dem erſten zweideutigen Kuſſe ſprang es gleich einer Stahlfeder hervor und verſetzte dem Scheinheiligen einen Stoß, der ihn faſt auf die Erde warf und als er erſchrocken die Augen empor hob, reichte mein Ausſeh'n vollauf hin, ihn davon laufen zu machen. O, wie viel rauheres Werch magſt Du an Deinem Rocken haben!

Nicht allzuviel! entgegnete er Odem ſchöpfend: bedenke doch, daß ich in dieſem Falle die Naſe nur aus dem Fenſter zu ſtecken brauchte, um dieſem heilloſen Hausfreunde noch auf der Straße den Nickfang zu geben.

S. Ach, gutes Männchen, glaube mir, bloß eine flüchtige, von Deiner Pflichtvergeſſenheit erregte Wallung überraſchte mich.

E. Ich laß es ja gut ſeyn, Herzensweib! verſuche es nur in meinen Arm zu ſinken und haben wir den Vortheil abgeſeh'n, ſo kann dies traurige Angebinde auf meiner Schulter ruhen.

Es wird ſich machen! fliſterte ſie näher tretend: zieh' nur den Störenfried abſeit.

Mein Glück! mein Engel! fiel er ein und that wie ihm geheiſſen war. Die Umarmung gelang und ihre Verſöhnung löſ'te den Zauber — es gab von da an weit und breit kein muſterhafteres Ehepaar.

Der Zwerg.

Ich kam an den Hof — erzählt der Graf von N. in ſeinen geheimen Denkzetteln: um das Gefolge des neuen Fürſten zu vermehren und mit der Zeit einen Ehren-Stallmeiſter oder deß etwas aus mir machen zu laſſen. Meine Hülf-Wiſſenſchaften reichten hin, mein Vermögen beſtand in hundert leichten Dukaten, mein Papierſchatz in Viſiten-Karten, meine Empfehlung in der Gunſt der Götter. Den Weg zu eb'nen, verſah mich nebenbei der achtzigjährige Großoheim mit einem ſchriftlichen Vergißmeinnicht an die ſiebzigjährige Ober-Hofmeiſterinn, der er ſeit der Mitte des vorigen Jahrhundert's, außer andern werthen Gaben ein goldenes, mit ihrem Bilde geſchmücktes Döschen verdankte. Sie lächelte auf ihm die Tabackſchnupfer an, vernichtete jedoch dieſen reizenden Eindruck durch ein Prischen, das die Schöne, ſtatt des Blümleins oder des Fächers, mit geſpitzten Fingern zur Naſe führte.

Ich ſtand jetzt vor dem entzauberten Originale; vom nahen Stickrahmen ſahen zwei junge Damen zu mir auf.

Die Gräfinn las den Brief in zunehmender Bewegung, er warf ein Verklärunglicht auf die graue Vergangenheit das von den verſunkenen Wangen zurück ſtrahlte, ſie ließ die blöden Augen mit Wohlgefallen auf mir ruh'n und ſagte: Ihr guter Großonkel verſteht ſich, noch wie vor langen Jahren, auf angenehme Ueberraſchungen; er beſchenkt mich in Ihnen mit einem willkommenen Pflegeſohne. Meine Enkelinnen, fuhr ſie nach den Mädchen zeigend fort: die Fräulein von Heldingen; Beide ſind Hofdamen und ihre Schweſtern von nun an.

Man kann nicht leicht zu lieberen Geſchwiſtern kommen. Sidonie, füllreich und brünett, glich mit ihren dunkeln blinkenden Augen den Töchtern der Erzväter, die blonde geſchmeidige Emilie des Oheims Doſenſtücke; ſie wiederholte gleichſam ihre Großmama. Jene dankte kalt und vornehm, dieſe bot mir die zarte Hand und ſagte: Wer gleich uns den einzigen Bruder verlor, ſieht eine Schickung in dieſem Erſatze.

Der ruhe ſanft! fiel die Großmama ſchnell bewegt ein und äußerte ſich über die Härte des Verhängniſſes, das dieſe Helden im Laufe von Jahr und Tagen elternlos machte und deren eben erwähnten, einzigen Bruder im Zweikampfe fallen ließ.

Ich ſprach, um ſie zu tröſten, von dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe, führte meine Andächtigen in die geiſtliche Brautkammer und aus dieſer unvermerkt in den Freudenſaal zurück, wo denn von Bällen und Maskeraden, von Geigern und Pfeifern, von Sängern und Dichterinnen die Rede war. Da ſagte der Bediente die drei Kammerfräulein an. Eine Dole, eine Krähe und eine Elſter. Sie ſtanden, zu Folge überkommener Gebrechen, bereits ſeit vielen Jahren im Wartegelde und hüpften jetzt, der Hoftrauer wegen, ſchwarz angethan herein, küßten und wurden geküßt und von der Matrone in's Geſpräch verwickelt; ich aber nahm am Stickrahmen Platz und ſollte nun den neuen Schweſtern ſagen, wie ihre Arbeit mir gefalle!

J. Sie iſt ein Feenwerk!

Emilie erwiederte: Das Urtheil klingt nicht brüderlich, denn nur von Brüdern iſt ein ungeſchminktes zu vernehmen. Der unſere war ein Quell der herben aber nützlichen Wahrheit.

Die herben Becher, verſetzte Sidonie: wurden nur mir gereicht; die ſüßen ſeiner Emilie.

E. Weil ihn Dein Uebergewicht verſtimmte.

S. Weil ich die Rechte meines Geſchlechtes geltend machte.

Den Gegenſtand beſeitigend fuhr die Blondine fort: Das Beſte wird wohl ſeyn, Sie überall für einen Verwandten zu erklären.

Das Beſſere, fiel Sidonie ein: Ihnen ſelbſt vor allem zu ſagen, daß Sie die hier gefundene Aufnahme ausſchließlich dem guten Rufe zu danken haben, welcher dieſem unverhofften Bruder voranging.

Der Ruf, entgegnete ich, um das Geſpräch im Schwange zu erhalten: iſt, leider! ein ſehr zweideutiger Gönner; ein charakterloſer Schwätzer, der ſich von dem Farbenglanze der Außenſeite, vom Gaukelſpiele des Schein's, von Vorurtheilen und Zufälligkeiten beſtimmen läßt.

Er thut uns bei allen dem ſelten zuviel! bemerkte Sidonie und eben wollte auch Emilie ihr Bedenken über der Welt Meinung und die meine äußern, als unſere Großmama jene plötzlich in Anſpruch nahm. Hört Ihr wohl! rief ſie: die Trabanten haben ihn wiederum nach Mitternacht im weißen Saale verſpürt.

Wir hören! ſagte Sidonie und Emilie liſpelte: Der ver[illegible]aſchte Zwerg!

Zwerge ſind Gnomen, entgegnete ich: und als ſolche Genoſſen des Geiſterreiches, die man am Beſten ungeſcholten läßt. Aber welche Bewandniß hat es mit dieſem!

Wir ſind hier unter uns, hob die Mama mit gedämpfter Stimme an und ſetzte, auf die drei Schwarzen deutend, hinzu: Denn dieſe gute Dolen war ſeit dem Flügelkleide mein Herz und meine Seele. Unſ're herzliebſte von der Krähe gilt für die verſchwiegenſte Perſon am Hofe und meine engliſche Gräfinn Alaſter würde ſich wohl eher das Zünglein abbeißen als ein Wort meiner Rede zur Unzeit laut werden laſſen. — Alle drei verneigten ſich, je wie ihrer gedacht worden war. — Mein Stolz und mein Vergnügen! verſicherte die Dole. — Die Edle von der Krähe verglich ſich einem Abgrunde, der weder Schall noch Wort zurückgebe, das Lächeln aber welches die Alaſter ergriff, zeigte deutlich, daß es ihr zum Beiſſen an Zähnen fehle.

Alſo darf ich vom Herzen reden!

Unbedenklich! rief Sidonie: die Sache iſt ſtadtkundig.

Da ſetzte ſich die Großmama zurecht, um nach der Matronen Weiſe im Genuſſe der Mittheilung zu ſchwelgen und ein Mohr ſah in's Zimmer. Er entſchuldigte ſich mit der Verſicherung, kein dienſtbares Weſen im Vorſaale gefunden zu haben und machte der Frau Ober-Hofmeiſterinn bekannt, daß der Fürſtinn Durchlaucht nach Ihrer Exzellenz verlange. — Vergeſſen war der Zwerg, ſie eilte an den Putztiſch hin, die drei kurzbeinigen Freundinnen glitten in demſelben Nu vom hohen Divan herab und machten ſich marſchfertig, ich aber behauptete unverrückt meinen Poſten, denn mein Bruderrecht ſchützte mich.

Wir waren kaum unter uns, als der Gnom wieder zur Sprache kam.

Dies ſeltſame Weſen, hob Emilie an: war ein zwerghaftes, grundhäßliches Edelmännchen aus dem höchſten Norden, welches die verſtorbene Fürſtinn vor etwa dreißig Jahren bei ihrer Verheirathung mit in das Land brachte und das ſeitdem im Staatskalender und im Vorzimmer als Kammerzwerg figurirte. Es lebte, nahm kein Weib und ſtarb und wandelt nun, zum Schrecken der unverzagten Schloßtrabanten, allnächtlich durch die Burg.

Was aber der Sache ein Gewicht giebt, fuhr Sidonie fort: iſt der Umſtand, daß es ſogar am hellen Tage und ſelbſt in des Fürſten Zimmer laut wird und ſich viel bedeutender und freimüthiger äußert, als bei ſeinem Leben der Fall war — Daß es auf dieſem Wege die erſten Hof- und Staatsbeamten in Verlegenheit ſetzt und mancher Dame ſchlafloſe Nächte macht.

Ein ſolcher Zwerg wird allerdings zum Rieſen, entgegnete ich: und muß von unberechenbarem Einfluß ſeyn. Unfehlbar zeigte bereits die Natur ſeiner Aeußerungen, ob er den guten oder unſeligen Dämonen beizuzählen iſt?

Den Schadenfrohen mindeſtens! bemerkte Emilie: doch durften ihn bisher nur die Böſen und Zweideutigen fürchten.

J. Wohl dann Ihnen!

S. Er neckt uns dennoch auch!

J. Nach der Männer Weiſe.

Wenigſtens nicht nach der Weiſe der Hofmänner, ſagte Sidonie. Was begegnete mir ſelbſt? Ich trete neulich nach dem Schauſpiel' im Vorzimmer der Fürſtinn vor den Spiegel, um die Stirnlocken zu ordnen, da wird in meinem Rücken ein Stimmchen hörbar —

E. Und ganz vernehmbar ruft es: Aeffchen! Aeffchen! und mein hocherzürntes Fräulein Schweſter ſieht ſich mit funkelnden Augen nach dem vermeſſenen Papagei oder Pagen und flüchtet, als weder der eine noch der and're noch irgend jemand im Zimmer zu entdecken iſt, bleich und zitternd in das Cabinet Ihrer Durchlaucht.

J. Emilien aber ließ der alberne Geiſt unangefochten?

Ich bin ihm zu unbedeutend! entgegnete ſie.

Das könnte wahr ſeyn! fiel Sidonie ein und fragte, wenn ich um die Vorſtellung anſuchen werde? Ich beſtimmte den Tag, erhielt einige leiſe Winke und Aufſchlüſſe über Den und Jenen, über Ihn und Sie und ſchob den Stuhl. — Emiliens Augen ſchienen zu fragen: Warum denn ſo plötzlich? Ihr reizender Mund lud mich ein, recht bald wieder zu kommen. Sidonie neigte ſich ein wenig und ſchwieg.

Der Fürſt war kein Schönredner, doch was er mir bei der Vorſtellung ſagte, verbindlich und gedacht. Sein Bruder, die Herablaſſung ſelbſt, zeigte mir ein Grillenſpiel, das er ſelbſt verfertigt hatte, ſieben Kirſchkerne, auf die er die ſieben Bitten zu ſchreiben gedachte und fragte, als ein gewichtiger Heraldiker, ob nicht das Herzſchild meines Wapens gelb und ſchwarz geſtändert ſey? Die junge bildſchöne Fürſtinn maß mich mit den hellblauen Augen und öffnete ihre Roſenlippen zum Geſpräche, fertigte mich indeß, ohne ein Wort verloren zu haben, mit einem huldreichen Kopfnicken ab. In der Vorkammer holte die Großmama ihren Pflegeſohn ein, wünſchte zu der langen Audienz Glück und verſicherte, die Fürſtinn habe mein flammiges Haar gerühmt und wiſſen wollen, ob es wohl von Natur ſo lockig falle?

Jetzt rauſchte Sidonie, als Hofdame vom Dienſte, an mir vorüber und verweilte einen Augenblick um zu fragen, warum ich ſie, die vorhin unmittelbar hinter der Fürſtinn ſich befunden, nicht eines Blickes werth gehalten habe?

Die Sonne ſtand zwiſchen uns. Wer mag die Blendende durchſchauen!

Das halte nicht ſchwer. — Ich ſchwieg. Die Cour ſey vorüber; auf wen ich noch warte?

Auf den Zwerg!

O, nichts von dieſem hier! bat ſie betroffen, da unterbrach uns ein alter Bekannter, den ich als einen Kammerherrn hier wiederfand und lud mich ein, ihn in den Schloßgarten zu begleiten. Er grenzte an die Burg, war nur für das Publikum der Hofordnung offen und von der fürſtlichen Familie täglich zu gewiſſen Stunden beſucht. Ein dichtes, mit Fußſteigen durchſchnittenes Gebüſch ſchloß ſich an die franzöſiſchen Anlagen des Vorgrundes; einige Antiken ſahen wie lauſchende Geiſter aus dem üppigen Behänge des Baumſchlages. Herr von Fahlin äußerte während des Spazierganges ſein Vergnügen, mich an dieſem Hofe zu ſeh'n, rühmte den Ton der ihn auszeichne, die Annehmlichkeit ſeiner Verhältniſſe und wollte im Voraus gewiß ſeyn, daß es mir, bis auf einen zufälligen verdrießlichen Umſtand, je länger je beſſer hier gefallen werde.

Ich lobte den Fürſten, er ließ ſeinem Scharfblicke, Anſtande und Geſchmacke Gerechtigkeit widerfahren. Ich pries die Form und die Augen der Fürſtinn — er deutete auf die Marmor-Najade des Springbrunnens an der wir vorüber gingen — ich ließ einige Worte über die Güte fallen, mit der mich die Frau Ober-Hofmeiſterinn aufnahm und er entgegnete ſchnell ergriffen: Sie iſt die Ahnfrau der Grazien. Welcher von beiden reichſt Du den Apfel!

Jeder ein Schock, lieber Kammerherr! Kaum weiß ich ſie bis jetzt zu unterſcheiden.

Emilie iſt die Perl des Hofes! ſprach er leis ſeufzend.

J. Ich verſtehe! Ein Noli me tangere für uns Andere.

E. Ach, dürfte ich hoffen!

J. Alſo noch unerhört!

E. Noch unverſtanden — oder ſie verſchmäht vielmehr — ſie haßt die Männer.

J. Das überraſcht mich! Die Holde ſcheint nur ſanfter und wohlwollender Empfindungen fähig. Oder meinſt Du etwa Sidonien?

E. O, die verachtet uns ſogar und wird gefürchtet wie der Zwerg.

J. Der Zwerg iſt, wie es ſcheint, Euer Satansengel. So ſage denn, was iſt mit dem?

Herr von Fahlin wiederholte die geſt'rige, mir von den Fräulein mitgetheilte Erzählung; mein Lächeln verdroß ihn. Das Ereigniß, ſagte er: iſt kein Gegenſtand für den Spott und furchtbar genug in ſeinen Wirkungen und Folgen. An den Höfen, mein guter Graf! leben wie anderwärts Menſchen, nicht Engel. Nicht Jeglicher iſt rein, nicht Jegliche dem neugeborenen Kinde gleich; es giebt da kleinere und größere Myſterien, verſtohlene Uebereinkünfte, Beſtechung und Heuchelſchein, Eulen und Maulwürfe neben den Adlern und Leoparden. Nun denke Dir die Lage und den Zuſtand der Staats- und Hofbeamteten, die keinen Augenblick ſicher ſind, ihre geheimſten Regungen, Fehltritte, Entwürfe von einem unſichtbaren Herolde bezeichnet oder verkündig't zu hören. Denke Dich, hier mit dem fürſtlichen Paar' und ſeinem Gefolge luſtwandelnd, als einen der vielleicht für ſein Ordensband das Band der Pflicht zerriß, der die Gunſt des Beichtvaters dem Beifalle der Patrioten verzog, oder für Geld feil oder nur der Schutzpatron der Vettern und der Schmeichler war. Plötzlich wird die Dryas dieſer Eiche laut und nennt Dich bei dem rechten Namen.

J. Wie billig! Die Nemeſis über mein Haupt.

E. Oder Du triffſt in irgend einem Zimmer des Schloſſes auf den Gegenſtand Deiner Pläne, ſprichſt von Deiner Gluth, Deinem Schmerze, Deiner Ausdauer und eine Stimme aus der Wand thut im Namen dieſer und jener feierlich Einſpruch.

J. Wenn ich dieſe oder jene betrog — immerhin!

E. Oder es ragt, während dem Du hier mit den erſten Damen des Hofes ſpaziereſt, das ſchwarze Köpfchen eines Hohaha ſchreienden Schornſteinfegers aus der Eſſe des Treibhauſes und der Knabe verkündigt nach dem Hohaha, lateiniſch zwar, doch unzweideutig ihren Fehl.

J. Und alle dieſe Wunder begaben ſich?

E. Nicht eben durchaus ſo, noch in Gemäßheit dieſer Beiſpiele, doch was ſich ſchon ereignete reicht hin, ein ähnliches Skandal zu fürchten.

J. Wie gut, wenn es an jedem Hofe einen ähnlichen unvertilgbaren Freimüthigen gäbe. Aber bleibt der Fürſt ſelbſt unangefochten?

E. So ſcheint es, leider! Und zudem zeigt er ſeit des Zwerges Tode eine Kenntniß der Staatsdiener und der Vorgänge die uns erſchreckt.

J. So muß denn hier das Ideal einer Regierung gefunden werden. Den Böſen und Schwächlingen darf es fortan nicht beikommen, nach verwerflichen Zwecken zu ſtreben; der Zwerg wird Groß und Klein zu treuen

Pflichterfüllung-Spiegeln machen und das ſchöne Geſchlecht, von meiner neuen Pflegemutter bis auf die Küchenmagd herab, in Eulalien und Pamelen verwandeln. Das Poſtgeld der fremden Staatsmänner und Schriftſteller, die herbei ſtrömen werden um uns das Kunſtſtück abzulauſchen, es zu bekritteln und zu beſchreiben, dürfte den Gnadengehalt für die Maſſe der Auszumuſternden ergeben, die Summe welche bis jetzt der Unterſchleif veruntreuete, den Zins der großen Staatsſchuld decken. Hat denn wohl irgend ein Glaubwürdiger dieſen wohlthätigſten aller Blauſtrümpfe erblickt!

E. O, mehr als einer, lieber Graf!

J. Und unter welcher Geſtalt?

E. Er ſieht noch aus wie einſt bei Leibes Leben. Der Eine ſah ihn nackt, der Andere in einem ſcharlachnen, talarähnlichen Gewande, beſtreu't mit goldnen Wespen.

J. Und Männer glauben an die Fabel und durchſchauen das Gaukelſpiel nicht!

E. Biſt Du der Seher, ſo verbanne ihn doch ja! Sie machen Dich dafür noch heute zum Ober-Hofteufel-Austreiber, mit Sitz und Stimme im Staats- und Kirchenrathe.

J. Auch Du nahmſt die Vernunft gefangen?

E. Wer an ihn glaubt, denke ich, den ſoll er ſchonen.

Wir bogen eben jetzt um eine Ecke des Gebüſches. Da ſaß die Fürſtinn mit der Großmama in einer Laube. Ihr Umfang zeigte von der Nähe der ſchönſten weiblichen Hoffnung, deren Kennzeichen ich vorhin überſah und der Kammerherr verſicherte, daß man, nach dem was er vernommen, vielleicht ſchon in den nächſten Wochen einen Erbprinzen erwarten dürfe. Schon zwei Mal habe ein Zufall früher dieſe Ausſicht vereitelt und mit einer Prinzeſſinn werde der Himmel hoffentlich das Land nicht äffen. Wir eilten uns abſeit zu ziehn, da kam der Fürſt und ſein Gefolge, welches meinen Begleiter in Anſpruch nahm. Ich ſtahl mich fort, denn mir winkte Emilie aus ihrem Wohnzimmer im Schloſſe, das zu ebener Erde lag und in den Garten ſah. Sie fragte wie die Vorſtellung ablief, was der Fürſt geäußert, wie ſeine Gemahlinn ſich geberdet habe und durch welche Zauberkünſte ich hier bereits zu einem Vertrauten gekommen ſey, denn nur mit einem ſolchen könne man ſo innig und eifrig verkehren, als ich während unſeres Herumſchweifens in dem Garten gethan.

Ich äußerte meine Freude, hier in dem Kammerherrn von Fahlin einen Jugend-Bekannten wieder gefunden zu haben, rühmte ihn und ſah dem Fräulein unverrückt in die Augen. Sie ließ das gute Zeugniß auf ſich beruhen, als ich mir indeß eine leiſe Hindeutung auf den Vergötterer ihres Werthes erlaubte, brach Emilie kurz ab, ſchüttelte haſtig ihr Köpfchen, reichte mir wie zur

Entlaſſung die Hand. Ich küßte dieſe und nahm an ihrem Finger ein Ringlein wahr, das dem Kammerherrn augenſcheinlich die letzte Hoffnung rauben mußte. Sie haßte alſo die Männer nicht, wenigſtens zeigte der Druck ihrer Hand, daß ich zu den Verhaßten nicht gehöre.

Täglich ward jetzt der Beſuch bei der angenehmen Schweſter wiederholt, da entführte plötzlich eine Freundinn die Gefeierte, ſie nahm Emilien mit ſich auf ihr Gut. Man ernannte mich, wie zur Entſchädigung, zum Hofjunker, der Fürſt ſagte mir überdem bei der Dankſagung, in Betracht meiner altgräflichen Herkunft, den einträglichen, bereits ſo gut als erledigten Poſten eines Hofſtallmeiſters zu und rühmte die Gewandtheit, mit welcher ich geſtern auf der Reitbahn einen unbändigen Engländer tummelte. Ich ſehe ſtündlich der Entbindung meiner Gemahlinn entgegen, fuhr er fort: und bin geſonnen, Sie mit der Anzeige derſelben an meinen Schwiegervater abzuſenden, denn nach Allem was meine Luiſe bereits in zwei ähnlichen Fällen litt, ſchwebt ihre Mutter in großer Sorge und kann den Ausgang kaum erwarten. Eine frohe Botſchaft wird den Ueberbringer hinreichend für die Beſchwerden des Rittes entſchädigen und ich wünſchte deshalb, Sie reiſefertig in der Nähe zu wiſſen, denn vielleicht macht mich Luiſe in dieſer Stunde ſchon zum glücklichen Vater.

Mir konnte etwas Angenehmeres nicht begegnen.

Es reitet ſich im vier und zwanzigſten Jahre noch ungemein luſtig mit dem Schwager um die Wette. Die Mädchen fliegen zu den Fenſtern und alle Welt ſieht dem geheimen Schickſalbothen nach. Zur rechten und zur linken Hand, wie fliegen Anger, Haid' und Land und am Ziele pickt eine Uhr, blitzt ein Ring, klimpert eine Börſe, kniſtert ein Patent, wenn anders der Verkündiger, gleich mir, einen Sieg oder einen Erbprinzen im Beutel hat.

Ich äußerte, unter demüthigem Danke für das höchſte Vertrauen, meine freudige Bereitwilligkeit und erhielt die Weiſung, bis zum Augenblicke der Entſcheidung in der fürſtlichen Vorkammer zu verweilen.

Der Dienſt und die vornehmſten Hofbeamteten erfüllten dieſe. Letztere wünſchten mir zu der ehrenden und auszeichnenden Wahl des Fürſten Glück; meine älteren Collegen thaten wie jene und ſo theilnehmend, als es der Weltton gebot und die Eiferſucht zuließ.

Es war faſt Mitternacht, als unſ're Großmama ganz erhitzt durch das Zimmer eilte. Der Marſchall trat ihr in den Weg und beſchwor ſie, zur Beruhigung aller gegenwärtigen Patrioten ein Wort des Troſtes und der Hoffnung fallen zu laſſen. Da erhob ſie die Hände und ſprach mit Wehmuth: Wie gern wollte ich morgen zu Gott geh'n, wenn mir das Glück würde, noch in dieſer Stunde mit der Hoffnung des Landes auf den Armen vor dieſe ehrwürdige Verſammlung treten zu können, aber die Kräfte unſerer gnädigſten Landesmutter ſind nicht die ſtärkſten. Damit ging ſie nach dem Heiligthume der Juno Luzina zurück und laute Seufzer ſchollen ihr nach, denn es war den alten Erzellenzen kein Kleines, eine Nacht über auf den hart geſeſſenen Polſtern ausdauern zu ſollen und ſie hatten ſich bereits bis zur Erſchöpfung ausgeſprochen. Bald endlich nickte, ſchlief und ſchnarchte es um mich her, mir aber kam der Gedanke an die nahen, auf derſelben Galerie befindlichen Wohnzimmer der Großmama und der Enkelinnen und daß beide letztere, als Hofdamen, unfehlbar außer dem Bett' und nicht ungeneigt ſeyn dürften, ſich von dem Cabinets-Courier unterhalten zu laſſen; daß überdem, bei der Abweſenheit der verehrlichen Katze, die Mäuſe freies Spiel haben würden. Huſch ſtand ich vor dem Kammermädchen und wollte gemeldet ſeyn. Das dienſtwillige Ding ſchien erfreu't, ihren Damen einen Zeittödter meines Gepräges zuführen zu können und öffnete ohne weiteres die Thür, um mich einzulaſſen. Meine Einzige war erſt geſtern von dem Gute zurückgekehrt.

Sidonie ſaß entſchlummert im vollen Anzuge am Fenſter, Emilie, nur leicht bekleidet, richtete ſich ſchnell vom Divan auf und ſagte haſtig und bewegt: Gott Lob! Doch ein Stammhalter!

In der Hoffnung! entgegnete ich, drückte mein Schweſterchen ſchnell in die Kiſſen zurück und ſchmiegte mich an ihre Seite. Sidoniens Schlaf verlangte die zarteſte Beachtung, weshalb ich denn nur ziſchelte und Emilie dagegen ganz vernehmlich behauptete: Es ſey nicht artig und ſehr keck, die Hofdamen Nachts halb zwölf Uhr zu beſchleichen, die Töchter hinter dem Rücken der Großmama, die Einſamen ohne Zeugen heimzuſuchen und dieſes Anſchmiegen wolle, werde und könne ſie nun vollends nicht dulden. Mein Platz ſey höchſtens dort am Flügel und meine Pflicht, ein lärmendes Allegro anzuſchlagen, damit Sidonie munter und wach werde.

Dafür bewahre uns Amor, Theuerſte! Wie könnte ich den heiligen Schlummer einer Schweſter unterbrechen, die ohnehin im Schlafe am freundlichſten iſt. Bald treibt mich das letzte Ach! der werdenden Mutter über Berg und Thal; ich bedarf auf dieſem gefährlichen Berufswege eines kräftigen Segens.

Und wenn die Großmama jetzt herein träte, fuhr Emilie fort: was in jedem Augenblicke geſchehen kann, würde und müßte ſie nicht außer ſich ſeyn!

J. Großmütter ſind die Ideale der Nachſicht.

E. Ich habe es mit der Ober-Hofmeiſterinn zu thun.

J. Die früher auch meinen Großonkel neben ſich duldete und ihm gewiß manch Prischen zugeſtand. Sie aber ſchnupfen, leider! nicht.

S. Und dort lauſcht Sidonie, die überſtrenge Richterinn.

J. Wenn dieſe Juſtizia erwacht und ſchilt, ſo werfe ich mich zu ihren Füßen.

S. Und ſagen ihr, ſobald ich den Rücken gewendet, daſſelbe, was mich jetzt täuſchen ſoll und ich nicht hören mag.

J. Was mögen Sie denn jetzt nicht hören? — Sie ſchweig. — Giebt's eine Macht, die mir verbieten kann vor allen Frauen und Jungfrauen zu bekennen, daß Emilie von Oellingen die Perl der letzter'n iſt und bald genug die Krone der erſteren werden dürfte? Schmeichle ich? Täuſche ich mich? — Der kühle verſtändige Kenner komme her und würdige dies Meiſterwerk. Verlangt er ein fleckenloſes Herz? Die heilige Madonna trug kein reineres im Buſen. Sucht er Geſchmack und Gefühl, Humor und Gemüthlichkeit? Hier ſpielen ihre Wechſelflammen. Zieht er das goldene Haar dem dunkeln vor? o, dieſe Glorie wird ihm genügen. Lockt ihn der ſeltene Verein der Zartheit mit der Fülle, das ſüße Ebenmaß, des Wohlſeyns Roſenblüthe, der Anmuth Zauberkranz, ſo nahe er ſich ihrem entzückenden Inbegriffe!

Emilie lachte jetzt, verſtohlen zwar, aber ſo lebhaft, daß ich Theils vor Erſchütterung und Theils aus Furcht vor den Folgen des Ausbruches erbebte und ſchnell den Arm um ſie ſchlang, um dieſen Nervenreiz durch den ſtärker'n des erſten Kuſſes zu überbieten. Aber: wenn Sie das wagen! drohte die Spröde, meinen Heilplan durchſchauend: ſo rufe ich Sidonien! Der Hülfruf ſchien ihr bereits auf der Lippe zu ſchweben und ſo ließ ich mich denn einſchrecken und ſagte kleinlaut: Wie ungütig Sie gegen den Mann ſind, in deſſen Bruſt Ihr Himmelsbild die Flamme der erſten ernſten Leidenſchaft entzündete. Früher als mir ſelbſt geſtehe ich Ihnen das. Der Zauber des Momentes reißt mich zu dem Bekenntniſſe hin.

S. Das heißt alſo: Ich möchte Sie heirathen!

Ja, freilich! unterbrach ich ſie.

S. Heirathen aus Liebe ſollen aber nichts taugen! verſichert die Großmutter.

J. O, welch' ein Irrwahn!

S. Ja! die und andere ſagen „der Wahn ſey kurz, die Reue lang.“ Wenn die krittelnde wählige Nüchternheit ihr Recht wieder geltend macht, kehre der Anbeter ſeiner Göttinn den Rücken, laufe goldenen Kälbern nach, hänge das Mäulchen, oder die Liebe und die Treue — am Ende wohl gar ſeine eigene Perſon an den Nagel.

J. Sie ſcherzen zur Unzeit. Nur die Liebloſigkeit ſpottet in ſolchen Augenblicken.

S. Ich bin nicht lieblos.

J. Der Ring an Ihrem Finger ſpricht mein Urtheil.

S. Der iſt von guter Hand.

J. Wer möchte zweiſeln?

S. Iſt ein Andenken meines gefallenen Bruders.

J. O, wohl denn mir! Wie und Sie wären frei? Der unglückliche Fahlin gab Dich auf! So mußt Du denn die Meine ſeyn.

Mit dem Du! ſagte ſie gleichmüthig: denken die Männer unſre Herzlichkeit zu befangen und die Scheidewand der Zurückhaltung zu vernichten. Ich, mein Herr Graf, bin die dritte Perſon des Plurales.

Ew. Gnaden haben allerdings zu befehlen! ſprach ich bekränkt und ſtand auf, da faßte ſie plötzlich meine Hand, da zog ſie mich an ihre Bruſt — da glühten ihre Lippen an den meinen. Der ſtille, auf mehr als einem Grunde beruhende Glaube, daß ſie mir wohl und mehr als wohl wolle, hatte mich nicht getäuſcht und Amor weiß wie weit uns dieſer ſchnelle Wechſel ihres Thuns und meines Verhältniſſes geführt haben würde, wenn es nicht plötzlich hinter uns laut worden wäre.

Emilie ſprach nämlich bis zu dem Augenblicke ihrer Sinnes-Aenderung immer vernehmlicher, je mehr ſie in Affekt gerieth und eben als wir uns nun endlich umfingen, ſagte Sidonie: Einen Jungen, ſo Gott will!

Ich warf erſchrocken, mitten im Genuſſe der Himmelſpeiſe, die Augen nach der Schläferinn, welcher augenſcheinlich von Luiſens Entbindung träumte; da fuhr ſie plötzlich auf und der Glückliche aus dem Arme ihres verſtummten Schweſterchens.

Sie hier! fragte Sidonie.

Ich bin im Eintreten, erwiederte ich: und kam, mich pflichtmäßig zu beurlauben, denn meine Beſtimmung wird Ihnen nicht unbekannt ſeyn. Sie wollte antworten, als die Thür ſich öffnete und unſ're drei kurzbeinigen Invalidinnen herein ſchlüpften. Die Dole verſicherte, ſeit der Nachricht von dem Erkranken der gnädigſten Frau keine Ruhe mehr gefunden und die Gräſinn Alaſter aufgeſucht zu haben, um ſich durch eine Partie Piquet zu zerſtreu'n; jetzt komme man, vom Hoffen und Harren ganz erſchöpft, zu hören ob die Kanonen nicht bald losgebrannt werden dürften!

Ich für mein Theil ſchoß bereits im Stillen mit ganzen Kartaunen Viktoria, denn Emilie hatte mir ja ſelbſt die Lunte angeblaſen und ihre himmelvollen Augen und ihre glühenden Wangen betheuerten, ſie ſey die Meine! Auch lachte ich vor Wonne-Trunkenheit, als die altväteriſche zierige Alaſter Sidonien mit dem Geberden-Spiele der Verſchämtheit fragte: Wie es im Wochenzimmer wohl ſtehen möge? Wo denn der Storch bleibe und ob er noch gar nicht an das Fenſter geklopft habe?

Wie glücklich wir als Mädchen ſind! fliſterte das Fräulein von der Kräh' in Emiliens Ohr: vor allen dieſen Aengſten und Wehen ſicher! Gott ſey gelobt! Die

Dole aber betheuerte noch leiſer als jene: Gern würde ſie ſich, aus purer überſchwenglicher Venerazion gegen die gnädigſte Dulderinn, an ihre Stelle ſetzen und Kreuz und Pein mit chriſtlicher Geduld ertragen.

Emilie blickte, ihr Lächeln verbergend, ſeitwärts zu mir auf und erröthete, als ſie mich auf der Lauer fand; ich zog die Liebende in's Fenſter und ſagte mit froher Zuverſicht: Der Fürſtinn Loos wird auch das Deine werden, ich ſehe ſchon im Geiſte des Säuglings Hand mit dieſen goldenen Locken ſpielen und noch heute ſoll das Ja und das Amen der Großmama dieſe goldene Zukunft beflügeln.

Höre ich recht? fragte Sidonie, ſich von den Fräulein zu uns wendend.

Ja, wir ſind Eins! verſicherte Emilie — die Schweſter ſtarrte mich mit den dunkeln blitzenden Augen an.

Das ſind wir! bekräftigte ich: und die Fortdauer Ihres Wohlwollens wird mein Glück vollenden und bekrönen.

Sie ſchwieg vor Erſtaunen und wie es ſchien nicht aus Ueberſchwang freudiger Theilnahme; ich aber verſprach dem Kleeblatte, ſichere Nachricht über den Gegenſtand ihrer nächtlichen Unruhe einzieh'n zu wollen, drückte verſtohlen Emiliens Hand und eilte hinaus.

Das Ende der Gallerie, welche von hier aus nach der Garderobe lief, traf auf die Wohnzimmer der Fürſtinn. Es lag mir faſt mehr als ſelbſt dem neugierigen Kleeblatte daran, zu erfahren, ob mein Ritt bald beginnen werde, ich nahete mich deshalb dem Allerheiligſten, ich horchte auf und vernahm einen Wirrwarr von Tönen. Plötzlich öffnete ſich jetzt die Thür, die alte harthörige Kammerfrau der Landesmutter ſchlüpfte heraus und traf in der Dunkelheit auf den Lauſcher. — Sind Sie es wirklich, Herr Leib-Chirurgus! Gott ſey gedankt! Da! da! Geſchwind hinweg! In mein Stübchen vor der Hand! Gleich komme ich nach!

Sie drückte mir während dieſer Rede ein anſehnliches Paket in den Arm und eilte, ohne meinen Widerſpruch zu verſtehen, nach dem Wochenzimmer zurück.

Wollten die fünf Fräulein, welche ich ſo eben verlaſſen hatte, vielleicht gleich mir im Vorgemache der Fürſtinn lauſchen, oder führte ſie ein anderes geſellſchaftliches Bedürfniß über die Gallerie? ich weiß es nicht. Genug, die Thür ihrer Wohnung öffnete ſich in demſelben Augenblicke, als ich mit der myſtiſchen Gabe an derſelben vorüberſtrich, um ſie in dem Stübchen der Kammerfrau los zu werden. Da ſtand Emilie, ſtand Sidonie mit dem Licht' in der Hand zu meiner Seite und bei des Lichtes Schimmer erblickte ich mit Entſetzen ein affenartiges Fratzengeſicht, das außer dem graugelben, großmäuligen Antlitz kaum eine Spur der menſchlichen Form trug und nun in ſchauerlichen Tönen laut ward. — Sidoniens Augen fallen auf die Mißgeburt. Der Zwerg! ruft ſie bei dem Anblick' und ſtürzt zurück. Der Zwerg! ſtammelt Emilie geiſterbleich. — Ja, leibhaftig! kreiſcht das Kleeblatt der alten Kammerfräulein. Die Gräfinn Alaſter läuft davon, die Krähe zuſammt der Dole ſtreben vor Angſt an der Wand hinauf, dazwiſchen verkündig't der Donner der Kanonen die Erſcheinung des neugeborenen Erbprinzen und ſie entflieh'n.

Ich weile faſt beſinnlos in der vorigen Dunkelheit, da rauſcht es aus dem Winkel her und entreißt mir im Vorüberfluge das Mißgeſchöpf; meine Füße tragen mich eben noch in die Vorkammer zurück. Sie iſt gleich einem Tanzſaale erleuchtet und die Ober-Hofmeiſterinn ſteht wie verklärt im Kreiſe der Vornehmen und brüſtet ſich mit dem enthüllten, wunderſchönen Knaben, den Luiſe ſo eben dem Lande gebar. Ihre Aeußerungen verhallen unter dem Donner des Geſchützes und unter dem Jubel der erſtaun'ten Zeugen. Mich ruft der Marſchall ab, er weiſt mich in des Fürſten Zimmer. —

Reiten Sie! ruft dieſer begeiſtert, mir die Depeſche einhändigend: eilen Sie! ſchildern Sie der Fürſtinn Mutter den Engel den uns Luiſe gab; verſichern Sie ihr, daß ich der glücklichſte von allen Vätern ſey.

Der Graf ſprengte, von den Ereigniſſen dieſer Nacht betäubt, aus dem Thore. Wo gab es ein Siegel, um den Mund der fünf Damen zu verſchließen, die das Geheimniß, dem Inſtinkte gemäß, heute oder morgen verbreiten und damit ſeine Ausſichten an dieſem Hofe für immer zerſtören konnten. Auf ihm allein mußte der Zorn des Fürſten haften und die Kammerfrau war durch den Irrthum und die Verſicherung, dieſen Lauſcher für den hinbeſchiedenen vertrauten Wundarzt genommen zu haben, entſchuldig't. Der Himmel wußte, wer gleich darauf das Zerrbild aus ſeinen Armen riß und ob man es ihm nicht am Ende noch abfordern werde? Ob es der Zwillingbruder des engelſchönen Knaben, ob es eine wirkliche Mißgeburt oder nur ein Gaukelſpiel des geſpenſtigen Zwerges war, deſſen Daſeyn und Treiben er allgemach zu ſpüren begann.

Jetzt ſchlug ihn ein Baumaſt in's Geſicht. Er blickte wie vom Schlaf' erwachend auf, ſah ſtatt der Heerſtraße ein wegloſes Dickicht, ſtatt des Poſtknechtes welcher treufleißig vorweg getrabt war, einen aufgeſcheuchten Keuler, der brauſend waldeinwärts floh und tief im Buſche erſchell ein Hohngelächter. — Es iſt der Zwerg der dich irr führt! ſagte Theodor zwiſchen Spott und Furcht zu ſich ſelbſt und wendete das Pferd, um die verlorene Straße aufzuſuchen. Endlich, nach mühſeligen Anſtrengungen — nach langem Waten durch Sumpf und Moor, fand er ſie wieder, fand ſich kaum tauſend Schritte von der Reſidenz entfernt und kam um zwei Stunden ſpäter als er geſollt auf der nächſten Stazion an.

Ein Feldjäger ereilte den Grafen am Ziele der vierten und rief ihn zurück, weil der neugeborene Prinz, von einem Stickfluß angewandelt, bereits im Sterben liege und man den Ausgang erſt abwarten wolle. Er ſchilderte nebenbei die Beſtürzung am Hofe, den Wechſel der Freude und des Leides, die prächtige Erleuchtung der Stadt und wie man nach der Bekanntwerdung des Unfalles die Sonnen und Sentenzen plötzlich ausgeblaſen und zum bitterſten Verdruſſe der Tanzluſtigen jede Feier abgeſagt habe.

Der Graf kehrte nun wie die getäuſchten Tänzerinnen, doch mit Bequemlichkeit zurück und die fürſtliche Burg gemahnte ihn, im magiſchen Schimmer des Frühlichtes, wie das Zauberſchloß des bösartigen Zwerges, der ſich ſeit Emiliens erſtem Kuſſe an dem glücklichen, bis dahin ungeneckt gebliebenen Spötter reiben und rächen zu wollen ſchien.

Da ritt der Kammerherr Fahlin, welcher in dem Maße als ſich Emilie zu dem Grafen hinneigte von ihm gewichen war, vorüber und ſeine Peitſche trieb den Poſtknecht an.

Woher? Wohin?

An Deine Stelle, Freund! Der Prinz iſt wieder wohl. Damit trabte der Eilbote fort und Theodor biß in die Lippen. Das iſt ja herrlich! ſagte der Feldjäger: nun kann noch getanzt werden!

Der Graf ſtieg am Schloſſe ab, gab die Depeſche zurück, ſah ringsum verklärte Geſichter und ſchlich nach den Zimmern der Großmama. Die beiden Schweſtern waren allein, Emilie flog ihm laut ſchluchzend an's Herz.

E. Du weinſt?

Vor Freuden! unterbrach ihn die Braut. Viel haben wir gelitten und um ſo wohlthuender iſt der Uebergang. Der Engel lag bereits in des Todes Arm, aber mein Gebet ward vernommen. Die Leibärzte glauben nun für ihn einſtehn zu können, auch blüht er wie vorhin und lächelt wie ein Liebesgott.

Schweſter! rief Sidonie mit verweiſendem Blicke; ſie ſagte, während dem Emilie ihr erröthendes Geſicht an Theodors Bruſt verbarg, zu dieſem, daß es ſehr unſchicklich ſey, der Ober-Hofmeiſterinn, welcher eigentlich dieſer Beſuch gelten müſſe, im ſtaubbedeckten Reitkleide aufzuwarten und er ſich endlich doch der Foderung des Sittlichen und Schicklichen fügen ſolle.

Mir gefällt er in dieſer Verwilderung, entgegnete

Emilie: und heute überhaupt um vieles beſſer als vorgeſtern, da ihm das Püppchen geſchenkt worden war.

Das Püppchen? fiel er lauſchend ein: wie nehme ich das?

Meine Schweſter, verſetzte Sidonie: meint den Wechſelbalg, welchen die Kammerfrau der Fürſtinn einem verwegenen Horcher aufdrang.

E. Freundſchaft und Liebe werden mich hoffentlich aufklären!

Die letztere hat den Vortritt! erwiederte ſie abgehend und ſeine Braut ſagte nun: Sie müſſen wiſſen, daß der ſelige Kammerzwerg unſer Hofnärrchen war; daß wir ihn einſt am Weihnachtfeſte mit dieſem ſeinen Ebenbilde beſchenkten, daß er es der Fürſtinn zu Füßen legte und um einen Beitrag zu den Erziehkoſten bat — daß ſich das holdſelige Windelkind ſeitdem in einer Commode des Vorzimmers herumtrieb und den Hofdamen bei Langweile nicht ſelten zum Spiele diente. — Es iſt daſſelbe, welches Ihnen die Kammerfrau in ihrem Uebermuthe aufdrang.

E. Das ſoll ich glauben, Emilie?

S. Ja, allerdings!

E. Und Ihr Entſetzen in jener Stunde — das Geſchrei der Ander'n —

S. War nur Grimaſſe —

E. Und die Klagtöne des Unhold's!

S. Es ſteckt ein ſogenannter Kukuk in dem Windelbettchen.

E. Der ſchreie denn bis er müde wird. Ich ſah und glaube was man wünſcht.

S. Wie ſonderbar! Der ganze Hof kennt dieſes Fratzenbild und ſeine Abſtammung.

E. Hoffentlich öffnete ihm der Wundarzt die Hauptadern?

S. Die Adern einem Puppenbalge?

E. Und woher wußte die ſpaßhafte Kammerfrau, daß eben ich vor der Thür ſey!

S. Sie oder ein Anderer galt ihr gleich. So oft ihr Beruf die Alte über den Gang führte, traf ſie bald auf den, bald auf jenen Neugierigen und in der Freude über die Ankunft eines Prinzen erlaubte ſich das Mütterchen den ſeltſamen Scherz.

E. Der Verſuch, mir ein ſo ſeltſames Mährchen für Wahrheit zu verkaufen, kann nur befremden und bekränken.

O, lieber Theodor! rief ſie mit Wehmuthtönen und neigte ſich zu ihm. Der Graf erwiederte die Liebkoſung nicht. Ich ſuchte die vertrauliche Braut auf, ſagte er: und finde nur die ſtaatskluge Hofdame wieder. Ich durfte mich mindeſtens geachtet glauben und werde achtungles mit einer Fabel abgefunden, deren Armſeligkeit die Erfinderinn zu Spotte macht. Wenn das Verbot — wenn ein Gelübde Deine Zunge bindet, ſo reicht ein Wink hin, mich zu beſchwichtigen.

Emilie lachte wie vorhin.

Gern will ich einſtimmen, fuhr er fort: wenn es Dir gefallen ſollte, den ſtreitigen Gegenſtand aus der Commode des Vorzimmers herbei zu holen.

Welche Zumuthung! fiel ſie ein. Kann ich mich jezt, wo der Hof es erfüllt, mit einem Fratzenbild' auf dem Arme durch die Herren drängen!

E. Die Liebe hat kein Geheimniß vor dem Geliebten. Verleugnung, Gaukelei und Heuchelſchein ſind ihr fremd. Und wird nicht das Kleeblatt der Schwätzerinnen, die mir der Unſtern in den Weg führte, Trotz aller Eide die man ihm vielleicht abnahm, viel eher die Seele zuſammt der Seligkeit auf's Spiel ſetzen, als dies Geheimniß unverbreitet laſſen?

S. Was wir geſeh'n haben und wie wir uns, um dieſe abergläubigen Zierpuppen zu erſchrecken, geberdeten, das haben ſie bereits erzählt und mögen es der ganzen Welt verkündigen. O, guter Mann! erwählter, herzgeliebter Freund! kann uns ein Wechſelbalg entzweien?

E. Du bleibſt dabei! — Sie ſchwieg. O Gauklerinn! Du verſtumm'ſt!

S. Ich verliere über dieſen Gegenſtand, auf meine Ehre! kein Wort mehr.

E. So bewahrheite denn zuvor mit dieſem Ehrenworte Deine Ausſage! — Du zögerſt und ich ward belogen.

S. Ich ehre mein Gelübde, Freund!

E. Dem Freunde wird Vertrauen und mir entgeh't die Wendung nicht, mit der Du jetzt entſchlüpfen willſt. — Auf Deine Ehre — Sprich!

Vergaßen Sie was ich geſagt? rief ſie mit Heftigkeit und plötzlich kam Sidonie zurück. Theodor brach kurz ab und ging, um die drei Kammerfräulein zu erforſchen. Aber die Gräfinn Alaſter lag ſeit geſtern gefährlich krank, das Fräulein von der Kräh hatte ihre Nichte auf ein entferntes Gut begleitet, die Dele endlich äußerte ſich durchaus wie Emilie und nannte den Einfall der poſſenhaften Kammerfrau einen ſündlichen Frevel, der leicht das leidige Geſpenſt zu neuem Unfug aufregen könne. Sidonie hatte deshalb nach ihrer Verſicherung die Puppe, um jeden weiteren Mißbrauch zu verhüten, abſeit geſchafft.

Sollten mich meine Sinne getäuſcht haben? ſprach Theodor auf dem Heimwege zu ſich ſelbſt: oder gleiche ich etwa dem Pinſel, den ſein überraſchtes treuloſes Weib mit Erfolge fragen konnte, ob er ſeinen Augen mehr als der eigenen redlichen Frau traue? Da überfiel ihn plötzlich ein Fieberfroſt und die Erkältung, welche das geſtrige Waten im Sumpfe herbei führte, hielt ihn eine Woche lang an's Krankenbett gefeſſelt.

Emilie hatte ſeit drei Tagen nichts von dem Bräutigam vernommen; ſie ließ im Namen der Großmama zufragen und hörte kaum daß er krank ſey, als Theodor ein Brieflein erhielt. Es ſprach ihn mit gefälligen Schriftzügen, im Geiſte der Sehnſucht athmenden Zärtlichkeit an; jener myſtiſchen Urſache des neulichen Zwiſtes ward, ihrem Gelübde gemäß, mit keinem Worte gedacht. Das Zauberblättchen machte ſein Recht geltend. Des Grafen Unmuth ging in dem neu erregten Flammenſpiele der Leidenſchaft unter, die jetzt in Emiliens Eigenheiten den Keim erhab'ner Tugenden entdeckte, ihre Verſchloſſenheit ſeltene Charakter-Stärke, ihre Beharrlichkeit edlen Trotz nannte und die Erdentochter den Himmliſchen beigeſellte. — Sie verhehle denn was ihr die Pflicht zu verhehlen gebeut! ſagte er zu ſich ſelbſt und die Phantaſie mahlte den Feenſitz ſeiner Zukunft aus.

Theodor genas und beſchlich die Geliebte. Sie war allein, es dämmerte. Die Freude des Wiederſehens verſcheuchte jede zartere Rückſicht und immer dankbarer ward die Braut an ſeinem Herzen und immer drängender ſchlug das ſeine in dieſer Umſtrickung. Es war ſtockfinſter als die Großmama mit dem Lichte in der

Hand eintrat und ſich vor dem unerwarteten Gaſt entſetzte, der plötzlich aus den Armen der Enkelinn auffuhr und ſie in ſeiner Beſtürzung, faſt ohne Gruß und Einleitung, zum ehelichen Gemahl begehrte.

Die erſchrockene Matrone faßte ſich, ſie äußerte manches Bedenken, ließ ſich bedeuten, weinte ein Geſetzchen und ſtellte endlich der Fürſtinn die Entſcheidung anheim. Man führte den Grafen, als dieſe bald darauf ihren Kirchgang gehalten, bei derſelben ein.

Luiſe war heute, im Vergleich mit ſeiner erſten, früher'n Vorſtellung, faſt geſchwätzig. Sie ſagte es ſey nicht löblich, ihr eine ſo reizende Freundinn entführen zu wollen, doch müſſe man ihm wider Willen zu dieſem Raube Glück wünſchen. Hierauf ſchöpfte ſie, wie am Ziele einer läſtigen Anſtrengung, tief und vernehmlich Odem. — Der Graf küßte ihr die Hand; er traf bei der Rückkehr durch das Vorzimmer auf die Kammerfrau, welche ihn in der Entbindungnacht verkannte und fühlte ſich plötzlich verſucht, ſie zur Sprache zu bringen. Die harthörige Alte hatte für jede ſeiner verfänglichen Fragen nur eine Verbeugung oder verkehrte und zweideutige Antworten und zum Ueberfluſſe ward jetzt der eben erfolgte Hintritt der Gräfinn Alaſter angeſagt, welchen ſie ihrer Gebieterinn mittheilen mußte. Theodor ging demnach unverrichteter Sache zu dem Fürſten, um auch dieſem die holdſeligſte ſeiner Damen abzuverlangen.

Adon und Adonide dürfen nicht darben, ſagte der Gnädige. Dem Fräulein bleibt der bisherige Gehalt und Sie ſind Stallmeiſter. Der Poſten ernährt ſeinen Mann.

Theodor kam ſtill begeiſtert zu Emilien zurück, die eben den kleinen engelſchönen Prinzen auf ihrem Schooße wiegte und mit langen innigen Küſſen bedeckte. Nun wäre ich glücklich! rief er aus: wie Adam vor dem Falle, wenn nicht der Zweifel an Deinem Vertrauen zum Dorne an dieſer Roſe würde. Du biſt Hebe, Pſyche, Iris, biſt mein Ideal, aber Du biſt nicht wahrhaft und weltklug und zu verſteckt, um mich ſorglos in Deinen Arm betten zu können. Ich ſprach mit dem Fräulein von Dolen, auch mit der Kammerfrau —

S. Wohlgethan! und was geſtanden die?

E. Was die Meiſterinn ſie gelehrt hat.

Emilie erröthete vor Unmuth. Ein Thor iſt der Mann, ſagte ſie: der nur mit Furcht und Zweifel lieben kann und dennoch in das gefürchtete Netz eilt. Biſt Du verzaubert, Theodor! Willſt Du das Heil der Zukunft, mein Glück und Deine Ruhe an den Wahnwitz der Leidenſchaft wagen und das Ufer des Abgrundes zum Bette wählen! O, tritt zurück und gieb mir meinen Frieden wieder.

Die Wallung verſchönte Emilien, indem ſie ihn beſchämte und verſöhnte. Er zog ſie ſchmeichelnd an das

Herz und der holde Knabe ward zugleich mit der Umfangenden umfangen. Selige Zukunft! rief er aus: in der eine Blume wie dieſe den Kranz unſers Lebens ſchmücken wird.

Ich liebe Dich wie das eigene Kind! ſagte Emilie zu dem lächelnden Säuglinge; ſie drückte ihn mit Haſt und Inbrunſt an die jungfräuliche Bruſt und dieſe Regung des rührendſten Triebes machte dem Liebenden die Braut um eins ſo werth.

Jetzt kam die Ober-Hofmeiſterinn zurück; ſie händigte dem Grafen ein zierliches Käſtchen ein, das ihr der Fürſt für ihn zuſtellte. Der goldene Schlüſſel lag darin und jene ſagte hocherfreu't: Glück auf den Weg, Herr Kammerherr!

Die gebratenen Täubchen fliegen uns zu Paaren in den Mund, verſetzte Emilie, das Bild aus dem Buſen ziehend, welches ihr der Fürſt kurz vor Theodors Eintritte überſandt hatte. Ein Kranz von roſenfarbenen Diamanten umſchloß dies Bild der Landesmutter.

Ich fürchte dieſe Tauben, entgegnete Theodor: der Greifgeier zieht ihnen in der Regel auf dem Fuße nach. Des Menſchen böſer Genius läßt keinen Freudenkelch unverbittert.

Du biſt Dein eigener raſtloſer Plagegeiſt, fiel Emilie ein und hielt, von dem Geſchenk ergötzt, die funkelnden Juwelen gegen das Sonnenlicht, die Großmama aber ſtimmte ihr bei; ſie nannte den Kammerherrn einen Grillenfänger, ermahnte ihn zur Dankbarkeit gegen das günſtige Schickſal und wollte aus verſchiedenen Aeußerungen des Fürſten bemerkt haben, daß er zu Ehren ihrer Enkelinn bei dem Hochzeitfeſte als Brautvater auftreten werde.

Sie hatte nicht fehlgeſchloſſen. Der goldene Tag erſchien und ward im Schloſſe gefeiert. Das Brautpaar fand am Abende bei dem Eintritte in den hellerleuchteten Prachtſaal die Erſten des Hofes verſammelt, aller Augen hafteten auf der Braut die von den Grazien gekleidet ſchien, die Blicke der Damen verkündigten das Lob des herrlichen Bräutigams. Fürſt und Fürſtinn führten die Glücklichen zu dem Traupulte, dem Grafen ſchlug das Herz vor Luſt und Stolz, in ihren Augen ſchimmerte durch Thränen ein ähnliches Gefühl.

Jetzt war die Einſegnung vollzogen und aus dem leeren Hintergrund' des Saales erſchell ein gellendes — Cocu!

Die Köpfe der vornehmen Geſellſchaft wendeten ſich pfeilſchnell und unwillkührlich nach der Gegend hin. Die Braut erglühete, der Bräutigam erblaßte und die Mehrzahl der Damen erblich mit ihm, denn ſie dachten des gefürchteten Zwerges, welcher ſeit Monaten kein Zeichen ſeines Daſeyns ſpüren ließ und daher ſo gut als vergeſſen war. Nur der Fürſt und die Fürſtinn blieben ruhig und unbefangen; es ſchien, als habe die Geiſterſtimme ihr Ohr nicht erreicht. Jener umarmte den Grafen, ſeine Gemahlinn die Braut, die Gäſte umringten ſchnell ermannt das verſtörte Paar und ſprachen als gewandte Hofleute ihre Glückwünſche laut genug aus, um den böſen Geiſt im Falle der Noth zu übertäuben.

Man ſetzte ſich zum Spiele. Dem Bräutigam entging weder die Wirkung des Rufes auf den Kreis der Anweſenden, noch die glühende Röthe und die Geberde des Verzagens in Emiliens Angeſicht. Die Gobelin-Tapete, an der ſeine ſtarren Blicke hafteten, verſinnlichte den Fall des Ikarus. Es war der ſeine. Er fühlte ſich im Innerſten zerrüttet und ſelbſt die Fürſtinn, welche doch für die ungeſchickteſte Spielerinn am Hofe galt, nahm während der Partie an ſeinen Fehlern Aergerniß und begriff nicht, wie die Liebe einen Hofcavalier dahin bringen könne, beide Aß zu verpaſſen und die Dame mit dem Buben ſtechen zu wollen. — Vergebens ſuchte Theodor den Augen der Braut zu begegnen, wohl aber bemerkte er die verſtohlene Geberden-Sprache der Nichtſpieler, welche zu ſeinem Entſetzen das Läſterwort des Unſichtbaren beſtätigte. Schauer auf Schauer durchrieſelte ihn, jetzt unterbrach der Ruf zur Tafel ſeine Folter. Es ging bei dieſer förmlich und feierlich her, das Brautpaar glich einer wächſernen Gruppe, oder einem verſchoſſenen Gemählde und vergebens hatte der Leibkoch ſein

Talent zu Gunſten des leckeren Bräutigams erſchöpft, deſſen Geſchmackſinn der furchtbare Argwohn und die entmannende Scham lähmten.

Schweigend wie dort, ſaßen ſie jetzt neben einander in dem Staatswagen, der das Brautpaar nach des Grafen Wohnung führte. Er erkannte dieſe bei dem Eintritte nicht wieder, denn was der Kunſtſinn zu Verſchönerung des Lebens und des Hausaltares erfand, war hier während ſeiner kurzen Entfernung von der Huld eines unbekannten Gönners mit Geſchmack und Auswahl aufgeſtellt und angebracht worden. Das Hochzeitbett ſchien von den Feen bereitet, auf der Tafel des Speiſeſaales flimmerte ſilbernes Geräthe, an den Wänden des Prachtzimmers prangten Originale Tizians und Denners und die Spiegeltapete in Emiliens Boudoir zeigte ihm den geſchmückten Leichnam jenes Ikarus; ſein eigenes geiſterbleiches Angeſicht.

Theodor wies die Zofen ab, welche der Braut in das Schlafzimmer folgen wollten, verſchloß es hinter ſich, ergriff ihre Hand und fragte mit ſchwankender Stimme: Emilie! ſprach die Hölle wahr?

O, der teufliſche Kobold! rief ſie in Thränen ausbrechend und ſetzte, ihren Ingrimm bekämpfend hinzu: Er lügt! er lügt, der Höllengeiſt. Dein bin ich für die

Folgezeit und über das Vergangene ſind wir hoffentlich längſt einverſtanden und im Reinen.

Wie? Ueber das Vergangene? — Im Reinen? Gott, ich träume wohl!

Ich oder Du! Hat nicht meine Großmutter die Unterhandlung eingeleitet und beendet! Dir nicht die freie Wahl gelaſſen! Nicht die Bedingungen aufgeſtellt, für deren Annahme Dich des Fürſten Dankbarkeit bereits überſchwänglich entſchädigte!

Entſchädigte? In jedem dieſer Worte liegt ein Brandmal auf die Lebenszeit. Deine Großmutter, ſagſt Du? Nein, bei den Schrecken meiner Lage! Nein, bei dem Fluche dieſer Nacht, die Gräfinn hat kein Wort verloren! Sie hat es nicht gewagt mich für den Ehrloſen anzuſeh'n, der einer Buhlerinn zum Schanddeckel dienen möchte.

Gott vergebe ihr das! rief ſie erblaſſend: und Dir vergeb' er die Läſterung. Ich bin keine ſolche, bin nur, gleich Tauſenden, ein Opfer der Verhältniſſe und jetzt viel elender als je die verworfenſte meines Geſchlechts werden kann.

Der Graf eilte zur Thür. Sie vertrat ihm den Weg und ſagte: Edle Gemüther bewähren ſich in der Prüfungſtunde. O, ſchone mindeſtens Dich ſelbſt und werde nicht muthwillig der Feinde Spott und der Neider. Vor vielen — ach, mit Leidenſchaft wählte ich Dich, den Liebloſen, deſſen Abſcheu mir jetzt das Herz zerreißt. Laß — ich beſchwöre Dich, Theodor! laß dieſe Scheinehe nur für den Augenblick beſtehen und rette für's Erſte den Preis Deiner Duldung. Ich rette mindeſtens den Frauennamen. Der Fürſt wird dankbar und erkenntlich ſeyn.

Den Sündenſold werf' ich vor ſeine Füße — entgegnete der Graf, ſie von ſich ſchleudernd: ich werfe Dich ihm nach! Damit entfloh er in ſein Zimmer. — War ich blödſinnig? rief er aus: war ich wahnwitzig? war ich blind? Ach, oder nur ein dünkelvoller Thor, der in dieſen gehäuften Begünſtigungen und Geſchenken die Früchte des eigenen Werthes und eines wohlgeordneten, ſtandhaft verfolgten Planes ſah! Welch ein Weib! welch' ein Inbegriff der Anmuth und der Heuchelei! O, welch' ein Teufel in der Lichtgeſtalt!

Es war hoch am Morgen, als das Knarren der Thür den Betäubten aus dieſem traumähnlichen Zuſtande aufſchreckte. Die Ober-Hofmeiſterinn ſtand vor ihm. Sie faltete die Hände, warf ihre naſſen Augen gen Himmel und ſagte mit gebrochener Stimme: Ach, daß ich das erleben ſoll! Daß meine redliche Abſicht an der Tücke des böſen Geiſtes ſcheitern mußte, der noch den ganzen Hof in Schaden bringen und in Verzweiflung ſetzen wird.

Sie vor allen! rief der Graf, ihr den Rücken kehrend: und von Rechtswegen!

That ich nicht wohl? fiel ſie ein: verfuhr ich nicht im Geiſte der Kenntniß, welche mir von des Menſchen Herzen und von der Männer Anſicht und Handlungweiſe geworden iſt? Zu welchem Zwecke ſollte man den zärtlichen, unbefangenen Freier mit der Bedingung verſuchen, unter der allein ſein Glück blühen konnte? Gingen ihm, wenn er weltklug war ohne weiteres Zuthun die Augen auf — mein Heil! was ſah er dann? Einen blutarmen ſchutzloſen Hofjunker mit Ehrenämtern überhäuft, in den Schooß des Ueberfluſſes gebettet, auf dem Wege zu den höchſten Stellen, zu Macht und Einfluß und einen leibhaften Engel an ſeiner Seite. Geſchwind, lieber Sohn! Eilen Sie, weil es noch Zeit iſt, an das Herz meiner Enkelinn, die Ihre Zukunft in der Gewalt hat und ſich nicht ungerächt von einem milzſüchtigen Grübler beſchimpfen laſſen wird.

Beſchimpfen? rief er. Nein! erwürgen will ich ſie!

Die Gräfinn entſetzte ſich vor dem Ton' und dem Geberden-Spiele, welches dieſe Drohung beglaubigte, ſie ſtreichelte ſchnell beſänftigt ſeine farbloſe Wange und ſagte: Die heftigen Männer ſind ja in der Regel auch die beſſer'n und großmüthiger'n. Sie werden mein Alter nicht vergällen, guter Sohn! kein Nagel zu meinem Sarge werden, Ihre unglückliche, liebende, reuige, künftig nur für Sie lebende

Gattinn nicht muthwillig dem Spotte preis geben wollen? Fürſten ſind mächtig und der unſere haßt und verfolgt, wie er begünſtig't — mit Leidenſchaft.

Auch ich, Frau Gräfinn! entgegnete Theodor. Er eilte aus dem Zimmer, aus dem Hauſe, dem Schloſſe zu und traf dort im Vorzimmer auf Sidonien, welche durch eine plötzlich eingetretene Unpäßlichkeit um den Mitgenuß des geſtrigen Ehrentages gebracht worden war. Sie ſagte jetzt dem Schwager in ſprechender Beſtürzung von dem Uebelbefinden des jungen Prinzen, der eben von denſelben Krämpfen befallen worden ſey, die ihn bald nach ſeiner Geburt an den Rand des Grabes gebracht hatten. Der Fürſt, welchem Theodor ihrer Vermuthung gemäß für die geſtrige Feier und das heutige Hochzeitgeſchenk danken wolle, befinde ſich in dem Krankenzimmer und außer Stande ihn jetzt zu ſprechen.

Theodor ſah ihr ſtarr in die Augen, die ſchnell zu Boden fielen. Ein Kammerdiener beſtätigte jetzt Sidoniens Aeußerung, ſie blickte wieder auf und ließ ſich weitläufig über ſein Glück, über die Ehre und den Ueberfluß mit dem das neue Ehepaar bedeckt worden ſey, über den Wechſel der Dinge und die Gefahr aus, in der das liebenswürdigſte der Kinder ſchwebe. Plötzlich trat die Ober-Hofmeiſterinn von Emilien begleitet ein und aus der andern Thür ſchritt der Leibarzt raſch durch das Vorzimmer. Theodors Gattinn warf ſich jenem haſtig in den Weg, ſie fragte mit angſthafter Theilnahme nach dem Zuſtande des kleinen Kranken und als er ſeufzend geſtand daß es verloren ſcheine, ſank ſie erblaſſend zur Erde. Mutter und Schweſter trugen die Lebloſe in das nahe Zimmer der letzteren.

Theodor ſah und hörte was unter ſeinen Augen ſich begab, ohne einigen Antheil an dem Ereigniſſe zu äußern. Man ging an ihm vorüber, man grüßte und ſprach ihn an, er aber dankte und antwortete nicht; wer geſtern Augenzeuge ſeiner Trauung war, wußte ſich den Grund dieſes auffallenden Tiefſinns zu erklären, der Reſt ſetzte ihn auf Rechnung der Theilnahme an dem Verluſte, welcher eben den Fürſten und das Land bedrohete.

Der Engel iſt dahin! ſcholl es jetzt um ihn her — der Prinz iſt verſchieden! Das Klaggeſchrei, welches dieſe Botſchaft begleitete, that ſeinem Herzen wohl, ſprach ihn erregend an, ließ ihn empfinden daß er nicht der einzige Leidtragende ſey. Die Wetterwolke der Verzweiflung löſ'te ſich in Thränen der Wehmuth auf, die Todes-Gedanken wichen dem Entſchluſſe, ſich in ein fernes Land, unter beſſere Menſchen zu retten, er war im Begriffe nach ſeiner Wohnung zurück zu kehren, als die Großmama erſchien, ſeine Hand ergriff und ihn Trotz alles Sträubens in ihr Zimmer drängte. Ich muß zu der Fürſtinn, ſagte ſie: welche troſtlos iſt und dieſe Kranke darf nicht allein bleiben. Sidonie kömmt nach wenigen Minuten wieder und ſteht Ihnen bei. Damit verſchwand ſie.

Emilie glich der Niobe. Sie zog jetzt das Tuch von ihrem verweinten und entſtellten Geſichte, ſah haſtig rings umher, dann zu dem verſteinerten Gatten auf und ſtotterte mit Jammerlauten: Der Engel iſt bei Gott! O Theodor, Du biſt gerächt! Dies Götterkind, es war das meine! Dem Fürſten habe ich es geboren — Dem Tode nun! ſchweig und vergieb! ich werde ihm folgen.

Sidonie flog wie ein Wirbelwind herein. Was ſchwatzte ſie? — fragte ihn das Fräulein: Es ſind Phantaſieen! Ja, Fieberträume, auf mein Wort! O, wie gebrechlich iſt der Menſch! Vor einer Stunde noch die Göttinn des Lebens, erſchreckt ſie uns jetzt durch ſchnell entwickelte Vorzeichen einer bekümmernden Krankheit. — Fort, guter Graf! ich ſehe es Ihnen an, wie wenig Sie an dieſes Bett taugen. Das Mitgefühl iſt ſüß, doch die Mitleidenſchaft ſucht jeder der es wahrhaft gut mit ſich meint, zu vermeiden. Ihnen iſt vor allem eine anhaltende Zerſtreuung nothwendig. Wie wäre es, wenn Sie mit der Nachricht von dem Ableben des jungen Prinzen an den Hof der Fürſtinn Mutter geſandt würden? Dem Kammerherrn Fahlin gefiel es dort ſo wohl, daß er heute noch zurück kommen ſoll.

Der Graf würdigte Sidonien keiner Antwort, kaum eines Blickes. Da faßte Emilie ſeine Hand, drückte ſie mit Heftigkeit an ihren Buſen und ſagte: Glaub' es! mein Tod iſt nicht fern und er wird Dich verſöhnen. — Jetzt kam der Arzt, der Gatte ſtahl ſich fort. Er ließ die wunderſchöne Frau, zuſammt dem goldenen Schlüſſel und allen andern Gaben hinter ſich, er floh in die Arme eines weit entfernten Freundes, der arm und getäuſcht wie er, auf einem kleinen Landgute hauſ'te und trachtete von nun an nach einem würdigen und weſentlichen Wirkkreiſe.

Emilie ward der Raub eines verzehrenden Fiebers und ihr rührendes ſchriftliches Vermächtniß beſtätigte jene mündliche letzte Eröffnung. Parteilos und ungeſchminkt entwickelte ſie, um ſein Urtheil zu mildern, die Geſchichte ihrer Verirrung; ſie leugnete nicht länger, daß jenes Mißgeſchöpf allerdings Fleiſch und Bein hatte und als ein ſolches den Umtauſch veranlaßte, welchen des Fürſten feurige Neigung zu ihr und ihrem holdſeligen, kurz vorher geborenen Kinde, nächſt dem ſehnſüchtigen Verlangen nach einem Erbfolger begünſtigten. Sie ließ ihn wiſſen, daß das verrätheriſche Geſpenſt ſeit der Entfernung Sidoniens verſchwand, deren böſes Herz, von dem Neide, der Schadenfreude und der Verſchmähung des Fürſten aufgeregt, im Stillen ſo viel Unkraut geſäet hatte, daß ſich dieſer genöthiget ſah, ſie aus der

Hauptſtadt zu entfernen. Emilie bezog ſich am Schluſſe ihrer Geſtändniſſe, nicht mit Ungrund', auf der Menſchheit allgemeines Loos und pries ſich glücklich, am Ziel' eines Lebens zu ſeyn, in deſſen Laufe die Gewalt der Sinne und der Drang der Verhältniſſe mehr als hinreiche, die ganze Folgezeit des Menſchen mit Gram und Scham, mit Irrſal und Verbrechen zu erfüllen.

Der Thürmer.

Als der flinke Lenardo an einem ſchwülen Abende in Löchelau einwanderte, ſaß ein Thorwächter, welcher die Fremden herkömmlicher Weiſe anhalten und ausfragen ſollte, mit geſpreizten Beinen im Schilderhauſe und ſchnarchte wie ein Murmelthier.

Landsmann! ſagte Lenardo mit gedämpfter Stimme, Theils um die ruhende Polizei nicht gleich beim Eintritte vor den Kopf zu ſtoßen, Theils auch weil er ungern mit der Thür in's Haus, abſonderlich in ein Schilderhaus fiel. Der Stadtſoldat hörte nicht.

L. He! Kriegskamerad!

Das Schmeichelwort ſchlug gleichfalls an ein taubes Ohr. Jener ergriff nun leis' und loſe den langen Haarzopf des Schläfers, um ihn mit der Endſpitze deſſelben an der Naſe zu krabbeln; da regte und rieb er ſich und ſchrie, noch halb im Traume: Wer da?

Gut Freund, mein Lieber! erſchrecke er nicht! Ich komme von den Rübezahliſchen Gütern und führe weder Zucker noch Zimmet.

Geh'n Sie mit Gott! ſagte die nachbarliche Obſthökerinn: mein Gevatter iſt harthörig und nicht der Klügſte, ich will es verantworten.

Der Fremde dankte liebreich, er rühmte im Herzen die liberale Regierung der Löchelauer und ließ ſich von der Gevatterinn das Haus des Herrn Stadthalters zeigen, denn alſo ward der Bürgermeiſter hieſigen Ortes betitelt.

*

Gertrude Petenz, des Stadthalters einzige, unvergleichliche Tochter ſaß mit ihrer Freundinn Roſine vor der Hausthür; ſie fragte den Eintretenden, was ihm beliebe?

Ihr Herzchen! fliſterte er mit einem vielſagenden Blicke und ging durch die offene Hausthür.

Iſt der bei Sinnen? ſprach ſie erröthend zu Roſinen. Dieſe erwiederte: Sinnig genug ſieht er aus — Ein bildſchöner Menſch! Zu nehmen wär' er!

Gertrude wickelte ſchnell den Zwirn des Strickzeuges um den Knaul, ſtand auf und ſagte: Komm, wir geh'n hinauf. Er könnte tolldreiſt genug ſeyn, ſich vor allen Leuten hier zu uns zu ſetzen. Damit eilte ſie nach dem ſicheren Stübchen, Roſine aber, welche die Geſelligkeit liebte, ſchlich ihr verdrießlich nach und ſpöttelte über den unnöthigen Rückzug.

*

Die Honorazioren waren ſo eben bei Gertrudens Vater verſammelt. Weniger um des Weinſchankes willen, dem Herr Potenz der Stadthalterſchaft unbeſchadet verſtand, als des Mädchens wegen, dem Alt und Jung zu gefallen lief und alle ſannen und riethen eben, wie Löbelau's Zierde, der herrliche Kirchthurm, welchen ein Blitzſtrahl vor Jahr und Tagen in Aſche legte, wieder herzuſtellen ſey! Der Kämmerer, dem man am meiſten zu Leibe ging, betheuerte bei Pflicht und Gewiſſen, daß ſich jetzt aus gemeiner Stadt Seckel kaum ein Hühnerſtall aufführen laſſe; Magiſter Plazidus ſprach von der Zweckmäßigkeit einer Collekte zu Beſtreitung der Druckkoſten für die rührende Aufforderung, welche er in die Zeitungen einrücken zu laſſen gedenke; Barnabas, der Schöngeiſt, erbot ſich, die Geſchichte dieſes verderblichen Blitzſtrahles zum Beſten des eingeäſcherten Thurmes an's Licht zu ſtellen, Vater Potenz endlich, der es mit ſeinen Gäſten nicht verderben wollte, ſagte mit dem Einen -- Nein! und mit dem Andern, Ja! und war jederzeit der Meinung deſſen, der ſeinen Pontak trinkbar fand.

Da öffnete ſich plötzlich die Thür und eine volltönende Stimme ſchrie in's Zimmer: Kaufen Sie Thurmſaamen?

Thurmſaamen? riefen die Gäſte, zweifelhaft ob ſie recht hörten. Der Stadthalter ereiferte ſich und ſagte:

Das iſt wohl ein Narr der uns foppen will? Lenardo hingegen erwiederte mit Langmuth und Beſcheidenheit: Wie könnte mir ſolch ein unzeitiger Frevelmuth beikommen? Iſt meine Waare keine der alltäglichſten, ſo erhöhet das nur ihren Werth; zum Ueberfluſſe unterwerfe ich ſie jedem Verſuche. Der Weiſe prüft bevor er richtet, ich ſtehe vor ſolchen und erbitte mir dieſen Blumentopf.

Barnabas hatte dieſ Meiſterſtück des Löchelauer Töpfers Gertruden zu ihrem Geburttage verehrt; da ſie ihm aber Trotz ſeiner Schöngeiſterei von Herzen gram war, ſo ließ das Mädchen den Roſenſtock den er enthielt unbegoſſen und es befand ſich gegenwärtig nur noch die Erde darin.

Lenardo nahm ſein Achatdöschen aus der Taſche und ſchüttete ein halbes Dutzend kleiner Sandſteine auf den Tiſch. Das iſt nur Zwergſaamen, verſicherte er: der höchſtens ein fußlanges Gewächs ergiebt und bloß zu Proben und nebenher zur Beförderung der Augenluſt dienen kann. Damit hielt er ein's der gedachten Steinchen, um es der verſtummten Geſellſchaft zu zeigen, zwiſchen dem Daumen und dem Zeigefinger empor, ſteckte es dann vor aller Augen in die Erde, ſetzte den Topf auf die Mitte der Tafel und ſprach:

Wer ihn anrührt iſt unfehlbar des Todes, ich aber will es ſeyn, wenn Sie nicht insgeſammt hier, nach dem

Verlaufe von ſechzig Minuten, ein fingerlanges wohlgeformtes Thürmchen von röthlichem Sandſteine aufſchießen ſehen. Man ſperre mich bis dahin ein.

Unter den Weingäſten, welche dem poſſirlichen Prozeſſe mit verlängerten Hälſen, weit geöffneten Augen und Lippen zuſah'n, erhob ſich nun der ſummende und brummende Dämon des Unglaubens und der Starkgeiſterei. Der Stadthalter ſchob die Mütze nach dem Ohre, trat dem bekrittelten Phyſikus auf den Hals, fragte mit Rauhheit, was ihn berechtige, dieſe vornehme Geſellſchaft für ein Häufchen täuſchbarer Kinder und Pinſel zu halten und verſicherte, daß ihm die erbetene Verhaftung um ſo gewiſſer werden ſolle, da der Löbelauer Narrenthurm bereits von ihren Vorältern geſäet werden und völlig ausgewachſen ſey. Damit nahm er den armen Lenardo bei der Krauſe und führte ihn für den Augenblick auf einen wohlverſchloſſenen Gang, um ſofort nach der Wache zu ſchicken.

Spaßes halber, ſprach der Stadtrichter nach Potenzens Rückkehr: wollen wir den Frevler ein Stündchen lang dort abzappeln laſſen und dann hören, ob ihn der wahre wirkliche animus injuriandi zu dieſer indirekten General-Injurie determinirt hat, oder vielleicht ein reicher bauluſtiger Thurmfreund in dem Schalke ſteckt, der uns den Großen bau't, wenn wir den Kleinen nicht verachten.

Es bildeten ſich alsbald zwei Parteien. Donatus, der Weltweiſe, wollte den Topf auf den Dünger und den Gaukelſpieler aus dem Hauſe geworfen wiſſen; Barnabas, ein entſchiedener Myſtiker, nahm dagegen als Sprecher der Minderzahl, welche Lenardo's prophetiſche Zuverſichtlichkeit gewonnen hatte, den Thurmſäer ſammt ſeiner Pflanzung in Schutz und beide Häupter ſtanden ſich bereits wie ſprungfertige Kampfhähne gegenüber, als Plazidus, ein ſtiller Naturforſcher, die Naſe vom Topfe, das Glas vom Auge wegzog und mit der Begeiſterung eines Sternentdeckers ausrief: Ich ſehe den Thurmknopf!

*

Als Vater Potenz vorhin den Verdächtigen auf den Gang ſperrte, ahnte ihm nicht, daß ſich Gertrude eben in dem dunkeln Hintergrunde deſſelben befinde und ihr noch weniger, daß die Flucht von der Hausthür ſie dem Fremden zuführen werde. Da ſtand er vor ihr in ſeiner Schöne, herrlich wie der Verkündigung-Engel; der Schrei erſtarb auf ihren Lippen; als er des Mädchens Hand ergriff, ward Gertruden plötzlich ſo wunderſam zu Muthe, als ob ſie bezaubert ſey und als ſeine dunkeln beredtſamen Augen auf ihre unſchuldigen hellblauen trafen, bebte das Herz in der ſchönen Bruſt und die magiſche Gewalt der Sympathie zog ſie unwiderſtehlich an das ſeine. Wer zweifelt noch, ob er ein Hexenmeiſter war?

Roſine wartete vergebens auf Trudchens Wiederkehr. Sie wollte ſo gern von dem Fremden ſprechen, wollte die Freundinn zu einem Sprüngelchen in das Geſellſchaft-Zimmer verführen, um ihn mit Muße zu beſehen und zu vernehmen, wer dieſer Seltene ſey und was er bringe? Ihr ſchwante endlich, daß Gertrude wohl ohne ſie den Weg dahin gefunden, daß ſie ſich nicht wieder losreißen möge und vielleicht gar in ihm ein wirklicher willkommener Freier vor ihr ſtehe.

Der quälende Gedanke, Gertruden früher als ſich im Ehebette zu wiſſen, trieb Roſinen, wie jeder Freundinn gemeiner Art, das Blut an's Herz, das Waſſer in die Augen und eben warf ſie die Arbeit hin um jene aufzuſuchen, als das herrliche Paar Hand in Hand eintrat. Auf Trudchens Wangen und Augen ſtrahlte die entzückende Luſt und Flamme der erſten Liebe, in Dieſem hatte ſie bereits das oft geträumte Ideal gefunden.

*

Wir erſtaunen mit Roſinen über Lenardo's unbegreiflich ſchnelles Glück bei einem Mädchen, das an Ehrbarkeit, an ſittlicher Grazie, an heiliger Scheu vor dem gefährlichen Geſchlechte, von Keiner übertroffen ward und kehren für einen Augenblick in das Schenkſtübchen zurück. Der Thurmſaamen treibt und keimt. — Die Geſellſchaft ſteht unter ſchallendem Ah und Oh um den Tiſch her, die Hintern hucken auf den Vorderleuten, die

Augen und die Mäuler der Ergriffenen ſcheinen das Wunder verſchlingen zu wollen, der Myſtiker Barnabas jubilirt, Donatus, der Weltweiſe, fühlt ſich verſucht katholiſch zu werden, Plazidus, der Naturforſcher, läßt einzelne gellende Töne hören und ſinnt bereits auf Ausdrücke und Bilder für die Darſtellung dieſes unerhörten Ereigniſſes im Magazine des Wundervollen.

Es war der Anzeige allerdings werth. Schon prangte das nagelneue fußlange Thürmchen mit dem vergoldeten Knopfe, mit der blinkenden Spitze des Ableiters, mit dem hellgrünen Dache. Ein bauſchbackiges Thürmerchen ſtand auf dem Altane, es blies auf der verhältnißmäßigen Poſaune die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ und über ihm flatterte ein Paar gewaſchener, ſchneeweißer Sommerhöschen, die ſeine Eheliebſte ſo eben in die Sonne hing. Jenſeit aber baumelte der Korb am Seile des Kranichs; Häuschen und Gretchen, die muthmaßlichen Liebespfänder des hohen Paares, wurden in ihm hinabgelaſſen um in die Schule zu gehen; ſie guckten ſchwindellos wie junge Dohlen aus dem Verſtecke und jubelten mit den Zuſchauern um die Wette.

Jetzt war das Lied am Ende, die holde Thürmerinn warf dem Poſauner ein Kußhändchen zu, da traf die Naſenſpitze des kurzſichtigen Naturforſchers an das Thürmchen und „Hui! war's unter ihm hinab, verſchwunden und verſunken“ auch außer der Hand voll Gartenerde nichts mehr im Blumentopfe zu erblicken.

Der arme Plazidus ſtand wie vernichtet; alle Hinter- und Nebenleute vermaledeieten den unmäſigen Storchſchnabel des Blödſichtigen, der Stadthalter aber ſprang hinaus, um dem verſperrten Wunderthäter Abbitte und Ehren-Erklärung zu thun und als ein Weſen höherer Art mit ſchuldiger Ehrfurcht im Triumph' einzuführen. Doch die Gangthür war offen, der Wundermann verſchwunden und vergebens rief unſer erſtarrender Potenz nach allen Winden und Winkeln hin: Herr Thurmſaamen-Händler! — Herr Ober-Landbaumeiſter! Sie Groſer, Mächtiger! Einziger! Und ſeine Verzweifelung theilte ſich, als er nun ohne dieſen blaß und verzagend in die Geſellſchaft zurückkam, den Gäſten mit.

Barnabas wüthete, Plazidus weinte, Donatus trat auf die Hinterfüße, der Hochzeitbitter, ein entlaufenes Schauſpielerchen, ſprach von der Spiegelfechterei der Hölle und keiner nahm in ſeinem Aerger den eingetretenen Lenardo wahr, der jetzt mitten unter ihnen ſtand und den Stadthalter Potenz als ſeinen zukünftigen Schwiegervater umhalſ'te.

*

Ich verkenne Dich ganz, ſagte während dem Roſine mit entfärbten Lippen zu der Beneideten, die bereits in der Wonne des Brautſtandes ſchwamm und ihr weinend an's Herz ſank.

Ich kenne mich ſelbſt nicht mehr! erwiederte ſie ſchluchzend: und weiß nur daß ich ihn anbete, daß er mir theuerer als mein Leben ward. Was die Liebe iſt, empfinde ich jetzt erſt — daſſelbe wirſt auch Du, wenn einſt Dein Stündlein ſchlägt, erfahren.

Du ſprichſt im Wahnwitze — fiel Roſinchen ein.

G. Vielleicht, doch im beglückenden! Der Herr erhalte mich darin bis an mein Ende!

R. Wer iſt er denn, der Dich mir rauben will!

G. Ein Mann! Der Herrlichſte auf dieſem Erdenrunde —

R. Ein Taugenichts, wie ich befürchte — Ein Commödiant — Seiltänzer, Kammerjäger! Ein Königſee'r, der Liebestränke zu bereiten verſteh't, die erſt den Leib und dann die Seele tödten. — Ach Kind, wo biſt Du hingerathen!

G. In den Himmel, Roſine! o, trübe mir ihn nicht. Sein Blick — Sein Wort — Sein Kuß —

Am Ende, fiel die Neidiſche ein: iſt er der Böſe ſelbſt. Ja, ja! gewiß! Mir wird ganz Angſt in Deiner Nähe! — Dann lief ſie hinab, um dem Stadthalter einen Floh in's Ohr zu ſetzen und ihre Hände dann in Unſchuld zu waſchen.

*

Im Weinſtübchen, das Roſine jetzt betrat, war man bereits Handels einig; der unerhörte Erfolg verſöhnte die verblüfften Freigeiſter mit den triumphirenden Gläubigen und der Papa gab der Verſammlung ſein beſtes Mutterfäßchen preis; denn morgen, betheuerte Lenardo: ſoll der ſtattliche, zweihundert Ellen hohe Kirchthurm ſeinen Knopf im Aether baden, wenn der Herr Stadthalter anders geneigt ſind, mir ihr holdſeliges einziges Töchterchen zum ehelichen Gemahle zu geben.

Vater Potenz krabbelte ſich betroffen hinter den Ohren, als ihm aber die Freunde und Collegen mit warmer Theilnahme zu dem trefflichſten aller Schwiegerſöhne Glück wünſchten, ſtellte er die Entſcheidung ſeiner Tochter anheim und Lenardo trat nun mit dem zweiten, viel beſcheidenern Geſuche hervor und hielt um die Thürmerſtelle an.

Da wuchs das Erſtaunen. Solch ein Mann, meinten alle, von dieſer beiſpielloſen Mäßigung überraſcht: ſey doch fürwahr zu etwas Beſſerem geſchaffen, dazu der Poſten unbequem und nicht erklecklich.

Und Trudchen eine Thürmerinn! ſeufzte der Stadthalter: Trudchen, das den ſeligen Protonotarius, das unſern wackern Geburthelfer und noch ein Dutzend andere Ehrenmänner von der Hand wies.

Lenardo entgegnete: Sie haben Ihren Willen, Herr Stadthalter, doch ſollte dieſer billiger Weiſe von dem Wohle der Stadt beſtimmt werden, die Ew. Hochedeln, Kraft Ihres Titels, zu halten berufen ſind. Thürme wie der meinige, bedürfen der Hand die ſie aufzog und ſind nicht auf dem gewöhnlichen Wege zu flicken.

Auch dieſer Anſtoß wird gehoben, fiel Plazidus vermittelnd ein: wenn man unſerm gütigen Baumeiſter das Prädikat eines Ober-Aufſehers zutheil't.

Ich nehme es um Gertrudens Willen an! ſagte Lenardo und Alle tranken jezt im Chore ſeine Geſundheit und manche andere noch; ihr Glaube wuchs mit den Haarbeuteln, die ihnen allgemach den Kopf beſchwerten.

*

Als der Paſtor der Hauptkirche, welcher kein Wort von dieſem Vorgange erfuhr, am folgenden Morgen bei guter Tageszeit aufſtand, um auf die Predigt zu denken, ſich die Augen gerieben und einen Blick nach dem Fenſter geworfen hatte, kam er plözlich an ſeiner Frauen Bett zurück und ſprach: Wach' auf, mein Kind, ich bitte Dich! und ſage mir, ob ich etwa mondſüchtig, oder, wo Gott für ſey, wohl gar verrückt ward? ob mir der böſe Feind ein Gaukelbild vorſpiegelt oder ein neuer Thurm, durch Gottes Zulaſſung, in dieſer Sommernacht aus der Erde wuchs? Sie läuten ſogar oben im Durchſichtigen — Hörſt Du, wie herrlich? Ein Frauenzimmer regiert den Strang und ich würde zu jeder andern Stunde ſchwören, daß Potenzens Gertrude ſich dieſe Leibes-Bewegung mache.

Des Paſtors Ehegeſponſt ſah ihm erſchrocken in's

Geſicht und wisperte mit weinerlicher Stimme: Was ſoll ich von meinem Schatze denken! Daß er ſich überſtudirte, läßt ſich nicht muthmaßen; haſt Du aber genarrt, ſagt mein Salomo: ſo lege die Hand auf's Maul und geh' an die Arbeit!

Der Paſtor kehrte verſtummend und verſtört in das Zimmer zurück, da ſtand der neue Thurm fix und fertig und der Kirchhof füllte ſich mit Gaffern an. Jetzt kam auch der Stadthalter ſammt der geſtrigen Cleriſei, ſie hatte den Rauſch ausgeſchlafen und ſah wie verklärt aus, denn das Morgenroth verſchönte ihre Lineamente und die Freude ſtrahlte von allen Geſichtern.

Ehre ſey Ihm! rief Vater Potenz und Trudchen rief ein zärtliches: Guten Morgen, Papachen! vom Thurme herunter.

Auch Du ſchon da! entgegnete er mit einer ſauerſüßen Miene, denn noch war ja die Trauung unvollzogen.

Ehre ſey Ihm! ertönte es jetzt von allen Enden und der Stadthalter wählte ſogleich drei der Vornehmſten aus, um ſie hinauf zu ſchicken und dem Ober-Aufſeher, Namens geſammter Bürgerſchaft und eines edeln Senates, den gebührenden Dank darzubringen. Plazidus, Donatus und Barnabas, die geſchmeichelten Deputirten, ſuchten jetzt vergebens die Thür und zogen endlich am Klingeldrathe, um dem Baumeiſter die unvorgreifliche Bemerkung mitzutheilen, daß unter dem Monde nichts vollkommen ſey und er den Eingang vergeſſen habe.

Mit nichten! ſcholl es dagegen von oben herab: mein Thurm iſt vollkommen, ich bedarf keines ſolchen.

Das ſey doch ſeltſam! meinte Petenz: auch lieblos und menſchenfeindlich; er ſehe ſich zu Folge dieſes Uebelſtandes von ſeinem einzigen Kinde abgeſchnitten und finde es gänzlich unter der Würde des Stadthalters, ſich mittels des Krahnes im Holzkorbe hinaufwinden zu laſſen. Das Kleeblatt der Deputirten ſtimmte ihm bei und ſchickte nach Sprachröhren, um dem Ober-Aufſeher dieſe Verabſäumung der Nothdurft dringender an's Herz zu legen; Lenardo aber nahm ſeine Poſaune zur Hand und blies die Melodie eines Chorales. Die Töne wurden wunderſamer Weiſe in der Luft zu Silben und das Publikum auf dem Kirchhofe vernahm folgende Worte:

Ein Pförtlein ſucht man hier,
Allein, ich kann's nicht blaſen;
Will Löchelan zu mir
So brauch' es keine Naſen.
Die geſtern mein Modell zerbrochen,
Darf nur an dieſe Mauer pochen.

Herzlich gern! ſagte Magiſter Plazidus, deſſen Rieſenglied das niedliche Thürmchen im Drange der Beſchauluſt vernichtet hatte: es iſt Pflicht, wieder gut zu machen, was ich verſchuldete.

Ich ſtehe Dir bei! verſicherte Barnabas, um der erſte bei dem Beſuche des Wunderthurmes zu ſeyn; Donatus fühlte ſich von ſeinem Ehrgeitze zu demſelben Erbieten beſtimmt und die Gottes-Gelahrtheit arbeitete nun Hand in Hand mit der Poeſie und der Weltweisheit, den Gürtel dieſes Wunderbaues zu löſen. Vergebliche Mühe! Die Stürmer kamen mit beſchund'nen Naſen zu dem Stadthalter zurück, der an dem nahen Waſſertroge lehnte und vor Unmuth an der ſeinen herab ſah. Lenardo läutete indeß mit allen Glocken.

Jetzt trat der Paſtor unter ſie; er fragte odemlos vor Erſtaunen, wie ſeine Kirche zu dieſem Thurme komme, wer dem Thürmer den eben vernommenen Unfug geſtatte und machte ihnen nach empfangenem Aufſchluſſe die Hölle heiß.

Meine Brüder! ſprach er mit Amtseifer: wo war Euer Witz und Euer Augenlicht, daß Ihr nicht einſah't, es ſey der böſe Feind, der Euch foppe? Es ſey derſelbe, der ſich ſchon ſeit Menſchen Gedenken in Löchelau niederließ, der bald in Euere Frauen und Tochter, bald in deren Herren und Diener, bald in des Herrn Gevatters Weingäſte fuhr und ſelbſt einen andächtigen Plazidus, einen tiefblickenden Donatus, einen geiſtreichen Barnabas bewegen konnte, mit der Naſe gegen die verzauberte Mauer zu laufen.

Und der mir die einzige Tochter vom Gange wegſtahl! rief der zerknirſchte Stadthalter aus.

Bei der es nicht bleiben wird! fiel jener ein: denn der Wolf trachtet vor allem nach den Lämmern und dem Böſen iſt eine Jungfrau willkommener als zehn Junggeſellen. Vergebens warnt Ihr ſie. Bald wird der Geiſt der Lüſternheit oder der Wißbegierde Löchelau's Töchter an dieſem Thurme der Erkenntniß vorüber führen, die Eine wie die Andere wird verſtohlen zu dem Altane hinaufſchielen, der Verſucher bald ein Kußhändchen, bald einen ähnlichen Köder herabwerfen oder den Neugierigen wohl gar durch das Sprachrohr goldene Berge verheißen, ſüße Worte zubrummen und heute Die, morgen Jene in den Holzkorb locken und in ſeine Klauen hinauf leiern. Dann ſehet zu, wie Ihr ſie unbemakelt wiederkriegt!

Der Stadthalter weinte bitterlich. Hochehrwürdiger! ſprach er ſchluchzend: haben wir Sie denn nicht eben um des hölliſchen Geiſtes willen einſtimmig vozirt? Wofür ward Ihnen denn die Weihe benebſt dem Schlüſſelamte! Man ſchoß allerdings jezt einen Bock und Ew. Hochehrwürden mögen uns dafür gelegentlich die Köpfe waſchen, jezt aber gilt es, den Teufel vom Thurme herab zu zwingen, denn er läutet nicht mehr und mein unſchuldiges Trudchen ſizt, wie zu fürchten ſteht, dem Satanas bereits im Schooße.

Wie man ſich bettet, ſo ſchläft man, entgegnete der Paſtor. Trudchens fleiſchliche Sicherheit mußte dem Verſucher allerdings leichtes Spiel machen; Roſine, meine fromme gewitzigte Tochter, hätte Proſit! geſagt und ihm ein Schnippchen geſchlagen; darauf verſteht ſich die. Jetzt wollen wir zur Kirche gehn.

Aber die Umſtehenden fürchteten ſich insgeſammt vor der faden, endloſen Predigt und ſchlichen hinter der Kirche weg.

*

Barnabas hatte die Löchelauer Schönen beſungen und daher bei den meiſten freien Zutritt; er eilte von einer zu der andern, um ihnen das Wunder mitzutheilen. Plazidus war der Hausfreund des Weltweiſen, er ſuchte deſſen Gattinn heute früher als ſonſt heim, um ſich zu Herſtellung ſeiner beſchundenen Naſe ein engliſches Pflaſter zu erbitten, Donatus ſelbſt aber begleitete den Stadthalter nach Hauſe, um dort ein Fläſchchen nach dem Schrecke zu leeren.

Ganz Löchelau verſammelte ſich allgemach vor der Kirche, gaffte den neuen herrlichen Thurm an und alle Mädchen und Frauen drängten ſich plötzlich nach der Seite, auf welcher eben Gertrude ihr Köpfchen aus dem Schallloche ſteckte.

Ach, Du Arme! Du Unglückliche! Du ewig Verlorene! rief ihre Freundinn Roſine hinauf.

Mein Röschen iſt im Irrthume! entgegnete die leutſelige Thürmerinn: ich ward ſeit geſtern reich und glücklich und für immer geborgen. O Linchen! Tinchen! Binchen! wenn Ihr meinen Hochzeitſtaat ſähet und das Brautgeſchenk mit dem mich der Herzliebſte ſo eben überraſchte! Und wie die Vorrathkammer ſtrotzt und meine Küche ſpiegelt. Selbſt der Wiſchlappen iſt von Damaſt; hinter mir ſteht ein ſilbernes Tafelgeräth auf dem Tiſche; gekocht wird in japaniſchem Porzellan.

Roſine entfärbte ſich, ihre Augen füllten ſich mit bitteren Thränen. Das ſollen wir glauben! rief ſie, ſich zum Lachen zwingend, da verſchwand Gertrude; doch im folgenden Augenblicke hielt ihr blendend weißer Arm ein Kleid von roſenfarbenem Atlas aus dem Schallloche. So viel es Farben und Farben-Uebergänge giebt, ſo viele köſtliche Gewänder zeigte ſie allgemach den entflammten Landsmänninnen, dann auch zwei Dutzend weiße Sommerkleider. — Ich wollte Ihr wäret oben, ſagte Gertrude: und ſäh't die wundervolle Stickerei; auch hat der loſe Mann ſchon für ein Taufzeug geſorgt, ſetzte ſie erröthend hinzu und ließ das Meiſterwerk von Brüßler Kanten im Winde ſchwimmen. Meine Häubchen und Hüthe muß ich erſt auspacken.

Nein! die lügt nicht! wimmerte Roſinens Nachbarinn, die Mamſell Plazidus: ach! die iſt glücklich! Seht nur das blitzende Bild an ihrem Halſe.

Des Teufels Schmierakelei! entgegnete jene: dem iſt ſie offenbar zu eigen. Der Herr bewahre mich! Was hülf' es uns, Sabine! wenn wir auch dieſen ganzen Lappenſtaat gewännen und litten Schaden an unſeren Seelen!

Wie man es nimmt, liſpelte Plazida: die Seele ſieht doch Keiner! ich halte es mit der Leibes-Nothdurft.

Auch herrliche Andachtbücher verdank' ich Ihm! fuhr Trudchen fort und ließ die goldenen Schnitte der Einbände in der Sonne blitzen. Ja! Kinder, glaubt es mir! mein Mann iſt ein Engel! aber ein Hülf- und Strafengel iſt er und ſoll die Sitten beſſern in Löchelau. Ich bitte Euch, Ihr Lieben! ſeyd auf der Hut, denn ſein Fernglas ſieht durch die Dächer und die Dielen, durch Mauern und Vorhänge, durch Nacht und Dämmerung. Auch eine Poſaune hat er, die ſtatt der Töne Worte ausſpricht; die, gleich dem beſchriebenen Sehrohre, bis in's Innere dringt und in des Papa's unterſtem Keller ſo deutlich als auf dem Markte vernommen wird. Ihr müſſet das gern ſeh'n, beſte Freundinnen und meinem guten Manne Dank wiſſen, wenn er Eurem Pflichtgefühle zu Hülfe kömmt. Der Menſch, ſagt er: iſt ein Gewohnheitthier und wenn es mir gelingt, die verdorbene Mehrheit der Löchelauer auch nur auf Jahr und Tage zu Unterlaſſung jeder Frevelthat zu zwingen, ſo wird ihnen die Rechtlichkeit gleichſam zur andern Natur werden und ein jeglicher dann, aus Gewöhnung, den Himmelsweg verfolgen.

Ach, Binchen! höre nur! eiferte Roſine und rief dann zu der Thürmerinn hinauf: Das wird er wohl bleiben laſſen, ſo lange mein Papa hier Paſtor und der beſte Seelſorger iſt. Auch ſollteſt Du, als eine vernünftige Frau, Deinen Einfluß aufbieten und nöthigenfall's einen Trumpf darauf ſetzen, damit er ſich dieſes Unfug's begäbe.

Ja, allerdings! bemerkte Sabine: es wäre Dein Unglück! ich wenigſtens möchte keinen zum Manne, der Mauern und Verhänge mit dem Fernglaſe durchſchau't und unſer Eine mit der Poſaune zu bethören verſtünde. Jedes ehrbare Frauenzimmer ſieht ſich, dieſes Topfguckers wegen, von nun an genöthig't, Schritte, Blicke und Odemzüge abzumeſſen, im vollen Anzuge zu Bett' zu gehen und will es ſich umkleiden, zuförderſt Deine Vermittlung anzuſprechen. Pfui! über den Skandal! Ein ſauberer Hülfengel, der den Verfall der Löchelauer Sitten vollends beſchleunigen müßte, wenn wir nicht bekanntlich die Sittlichkeit ſelbſt und größtentheils noch züchtiger wären, als das Gebot es verlangen mag.

Solche Blauſtrümpfe fehlten uns noch! brummte eine cara mammana hinter Sabinen; ihr Pflegetöchterchen ſagte: Den ſollte man ſteinigen! Einige andere waren derſelben Meinung, das weibliche Publikum gerieth allmälig in offenen Aufruhr und der Stadthalter, der ihn ſtillen ſollte, ſaß mit dem Philoſophen Donatus daheim im Keller, vertrank ſich die Grillen und betheuerte ihm auf ſein Ehrenwort, er habe dieſen Tokayer an der Quelle gekauft.

Siehe, da drang ein Poſaunenton in die Tiefe und warnend ſprach es:

Nicht gelogen, Papachen! Sie haben ihn ſelbſt gebrau't!

Eben dankte auch Magiſter Plazidus der Madam Donatus weit feuriger als er ſollte, für das engliſche Pflaſter und für den Antheil den ſie an ſeiner Naſe nahm. Da erſcholl es plötzlich:

Ei, ei! Herr Naturforſcher!

Der Dichter aber, welcher jetzt den Sold für ein Klinggedicht bei Apothekers Beatrix einſtreichen wollte, entſetzte ſich, als über ihm der Ruf ertönte: Barnabas! Höllenbrand! will er ſie geh'n laſſen!

Als endlich unſer Donatus, des ſüßen Weines voll, über den Markt taumelte, rief ihm der Schadenfroh vom Thurme nach: Philosophe, Du ſchwank'ſt wie Dein Moralſyſtem!

Und darauf hieß es in allen Häuſern: Jetzt hat er den Magiſter ertappt — Und jetzt auch Barnabaſſen bei der Mamſell Beatrix! Gott ſteh' uns bei! et caetera.

*

Noch vor dem Mittage klopften zeh'n bis zwölf Stubenmädchen und eben ſo viel Kinderfrauen und andere einäugige und hinkende Botſchafterinnen, an eben ſo viel Hinterthüren und jede drückte dem Freund ihrer Madam oder Mamſell ein Brieſlein in die Hand. O, Ach und Weh! hieß es in dieſen:

O Schmerz und Graus!
Mit mir iſt's aus,
Er hat uns auf dem Korne!
Nimm Dich in Acht,
Der Böſe wacht,
Er greift ſchon nach dem Horne!

Kaum aber begannen die Empfänger das Blättchen zu durchlaufen, als ſie der Thürmer dieſer Mühe überhob und die drei Dutzend Scheidebriefe mit Weglaſſung der Unterſchriften laut genug verlas, um ſelbſt draußen in der Papiermühle vernommen zu werden.

Löchelau erſchien nun plötzlich wie ein ausgeſtorbener Ort. Ein ſo raſtloſer, ſo freimüthiger, jeden Grundtrieb befehdender Zelot, deſſen Kundſchafter-Auge ſelbſt die Großmutter in den Keller verfolgte, war eine Stadtplage, gegen die der ſchwarze Tod und die Schrecken des Krieges nicht in Betracht kamen.

Was machen wir aber! ſeufzten die Jungfrauen, welche kaum mehr in den Spiegel zu ſehen wagten. —

Der verzweifelte Gähnaffe! brummten die Mägdlein vor dem Heerde, die Frauen am Nähtiſche — die Männer fluchten in den Bart und ſelbſt der Paſtor wagte es nicht, die nächſte Predigt aus ſeinem Poſtillen-Schatze zu ergänzen.

*

Oben ſaß der Störenfried, groß und breit, im weißen Nachtweſtchen auf dem Altane und die verſchüchterten Einwohner ſahen durch Aſtlöcher und Thürſpalten zu dem Höllenthurme auf und wenn er zu der glänzenden Poſaune griff, ſo hörte man bei der obwaltenden Todtenſtille das Stöhnen und die Seufzer der Beſorgniß auf den Straßen. Dann lachte der Teufel aus allen Schadenfrohen und die Ausgelachten jammerten gleich den Seelen im Fegfeuer, das Häuflein der Gerechten aber, welches dieſen furchtbaren Sündenherold nicht zu fürchten brauchte, trauerte dennoch mit den Schlimmen oder vielmehr über die Anzahl derſelben und über die ſprechende Angſt ſo manches Mühmchens und Töchterchens, das ſie für makellos gehalten hatten. Kein Weingaſt ließ ſich ſeit der Heimkehr des Philoſophen bei dem Stadthalter blicken, es ſchien dagegen, als habe ſich der Paſtor zum Kaffeeſchenken aufgeworfen, denn in die Pfarrwohnung ſtrömten ſie jetzt, begehrten Rath und That und einen Bericht an den Herrn Superintendenten. Die Frauen und Mädchen ſchlichen dagegen, ſobald es düſter ward, vor das Katerthor, um ſich von der weiſen Frau die Karte ſchlagen und den Kaffeeſatz gießen zu laſſen, die aber zeigte nach dem Thurme und ſagte: das wage eine Hexe!

*

Der Paſtor war für ein feierliches Bußfeſt; Barnabas beſtand, als Myſtiker, auf der Beſchwörung; Plazidus rieth, die Güte zu pflegen und dem Thürmer das päpſtliche Syſtem der Indulgenzen und Abläſſe angenehm zu machen; Donatus endlich meinte — wo faſt alle Brüder und Schweſtern im Durchſchnitte gleiche Kappen trügen, ſey es Thorheit, ſich derſelben und des gemeinſamen Werches am Rocken zu ſchämen. Man ſolle weben und leben wie bisher und den Splitterrichter poſaunen laſſen. Schon dieſe Publizität werde hinreichen, ſo mancher Verirrung ihren ſchönſten Reiz, die Wonne der Verſtohlenheit zu rauben und damit die Summe der pflichtwidrigen Handlungen und der ſträflichen Verhältniſſe von dem Quadrate auf die Wurzel herab bringen.

Dagegen lehnte ſich indeß die Mehrzahl der verſchämten Sünder auf und ſelbſt Vater Petenz verwarf das Gutachten — denn wer meinen Wein kennt, dachte er: der trinkt ihn nicht und kauft ihn noch viel weniger. Faſt alle Hausfreunde ſtimmten ebenfalls dagegen und wer von Schwänzelpfennigen lebte und ein ſubtiler

Todtſchläger oder Dieb war, beſtand gleich jenen auf dem Incognito. Genug, die Sache blieb unausgemacht und unſ're Löchelauer handelten und wandelten während dem wie ihre Ureltern im Paradieſe.

*

Am folgenden Morgen klingelte es gleichzeitig an allen Pforten der Bedeutenden. Die Frauen ſteckten ihre Köpfchen zum Fenſter hinaus und jede ſah einen wunderſchönen, in himmelblauen Atlas gekleideten Knaben vor der Thür ſtehen, der ſich ehrerbietig verbeugte und darauf alſo ſprach:

Den Herrn und die Frau N. N. ſammt (ſo und ſo viel) Herren Söhnen und Fräulein Töchtern (oder Ziehkindern), erſuchen Thürmer und Thürmerinn, als Bräutigam und Braut, ihnen auf den Abend dienſtfreundlich in das heilige Ehebett helfen zu wollen und mit dem wenigen, was Küche und Keller in ſich faſſen, gütig fürlieb zu nehmen. Der Anfang iſt um ſechs Uhr, das Beilager auf dem Thurme, ein Ehrentänzchen wird nicht fehlen.

Sämmtliche Hausfrauen erblaßten oder errötheten, nach Maßgabe ihres Pfortader-Baues und der Macht des Eindruck's, während der Rede des himmelblauen Hochzeitbitters und verließen dann das Fenſter, um den guten Mann oder Hausvater mit dieſer herzbrechenden Einladung bekannt zu machen. Wollen und Nichtwollen, Ergebung und Widerſtand, Wortkram und Hader ſprach nun in allen dieſen Häuſern an, da tönte es plötzlich über die Stadt hin:

Ja oder Nein! der Reſt iſt vom Uebel!

Die Gebetenen fuhren, von dem Machtſpruche der erſchütternden Sentenz durchſchauert, zuſammen, ſie ſteckten alsbald die Köpfe wieder aus den Fenſtern und ſagten zwiſchen Groll und Zagen:

Wir werden die Ehre haben! Achſelträger und arme Sünderinnen verſicherten: Es werde der glücklichſte Tag ihres Lebens ſeyn.

*

Grämlicher und widerwilliger iſt wohl ſelten ein Löchelauer zur Hochzeit gegangen, doch ſtellten ſich die Eingeſchreckten mit dem Schlage der ſechſten Stunde auf dem Kirchhofe ein, nur Vater Potenz war etwas früher gegenwärtig, um als Schwiegervater und Stadthalter ſein Doppelrecht geltend zu machen und auch im Holzkorbe Primus zu werden. Denn wir haben da, ſagte der Umſichtige zu ſich ſelbſt: das Bierfaß von Organiſten, die unförmliche Kellerwirthinn, den bärenhaften Oberförſter — das Seil, welches ohnehin ſchon ſeit Jahren mitläuft, kann zerſpringen und reißt es ſpäterhin, ſo ſitzeſt Du bereits bei Deinen Kindern oben und kein Burzelbaum rühret Dich an.

Aber Potenz verrechnete ſich, denn weder der Korb ſank herab, noch ließ ſich eine Thür erblicken und toll wär' es doch, meinte er ſtill erbittert: wenn etwa mein verrückter Schwiegerſohn die Naſen ſeiner Hochzeitgäſte, wie neulich, zu Mauerbrechern und Thurmſchlüſſeln brauchen wollte.

Da kamen die geſchmückten Paare, begrüßten den Schwiegerpapa und dieſer äußerte, er habe es ſich zur Pflicht gemacht, die guten Freunde und Freundinnen ſeines Trudchens hier an der Schwelle zu empfangen und bitte nur, fürlieb zu nehmen. Hochzeit-Geſchenke würden im Voraus verbeten und die lieben Gäſte möchten ſich übrigens kecklich ein Herz faſſen, denn der Herr Sohn ſey zwar ein etwas ſeltſamer Heiliger, aber wahrlich die redlichſte Seele und der ſtudirteſte Thürmer im Lande.

Ein lautes, vielſtimmiges, von gellendem Angſtgeſchrei begleitetes O und Ach unterbrach hier den Stadthalter, denn der Thurm, welcher in der Höhe des Kirchdaches ein unſichtbares Scharnier hatte, neigte ſich jetzt allmälig in die Horizontale und ſolcher Geſtalt, daß er auf dem erwähnten Dachſtuhle zu ruhen ſchien. Gleich darauf flogen die Kirchthüren auf, das Chor der angenehmen Hochzeitbitter empfing die Gäſte mit einem harmoniſchen Geſange und führte ſie auf bequemen Treppen bis unter das Dach. Von hier aus trat man unbeſchwert in den Thurm, welcher jetzt, zu Folge der Querlage, einen prächtigen, unabſehlichen Saal darſtellte, wie ſie der gereiſ'te Leſer etwa in königlichen Schlöſſern oder in den Feenburgen europäiſcher Nabobs geſehen hat.

Der Thürmer war heute die Artigkeit ſelbſt und wie ein Fürſtenſohn in Goldſtoff gekleidet; der Anzug der Braut und deren Ausſeh'n ſo überirdiſch, daß Roſine plötzlich ihre Krämpfe bekam und mancher Löchelauerinn die Thränen in die Augen ſchoſſen. Lenardo's himmelblaue Jockei's boten nun zuvörderſt auf goldenen Kredenztellern den Mokkakaffee dar; ihm folgte Gebackenes der ſeltenſten und köſtlichſten Art und die Gäſte vergaßen über dem Genuſſe der ihre Zungen überreizte, den armen Sünderzuſtand der nächſten Vergangenheit. Sie faßten Muth, ſie käueten, ſie ſchlangen wohlgemuth und ſtarrten nebenbei das prächtige Saalgeräthe und die lebendig ſcheinenden Wandgemählde an. Unſichtbare Künſtler pfiffen und geigten, paukten und trompeteten jetzt ſo ergreifend, daß Alt und Jung ganz unwillkührlich die Beine hob; das Brautpaar begann den Reigen; der Naturforſcher aber, welchem die Leichdorne den Mitgenuß verſagten, ſtahl ſich indeß von einem Blumenſtocke zu dem andern und bewirthete den erwähnten Storchſchnabel mit entzückenden Düften. Er verlor ſich dann unbemerkt in die Nebenzimmer, welche Theils mit Spiegeln tapezirt, Theils mit allerlei Seltenheiten ausgeſchmückt waren und ſtand jetzt vor einem offenen Stufenſchranke von

Atlasholz. Welche freudige Ueberraſchung für den Mineralogen; welche Verſuchung, dies oder jenes unbezahlbare Stück in der Stille mitgehen zu heißen!

Das oberſte Fach ward leis' und vorſichtig herausgezogen, allein zu ſeinem Aerger enthielt es, gleich den übrigen, nur rohe Sand-, Ziegel- und Bruchſteine. Von neuem erheiterte ſich indeß des Magiſters Geſicht, als er die beigefügte Etikette las. — Mühlenſaamen! ſtand auf der einen: Häuſerſaamen — Pallaſtſaamen, auf der zweiten und dritten. Er ſteckte, von dem Mauſetriebe beſiegt, plötzlich eine Hand voll zu ſich und eilte wieder zur Geſellſchaft.

Ungern möchte ich heute poſaunen! ſagte der Bräutigam, ihn bei der Hand faſſend: zudem hat mein Trudchen das Sehrohr ſammt dem Inſtrumente verſteckt und was Ihr eben hinter dem Rücken des Wirthes veruntreu'tet, wollte ich gelegentlich zu gemeiner Stadt Beſtem verwenden.

Ich ſehe, Sie wohnen größtentheils in Hühnerſteigen, fuhr Lenardo, ſich gegen die Geſellſchaft kehrend, fort: eck'le Fremde entblöden ſich nicht, die gute Stadt Löchelau für ein Rattenloch zu erklären und das verdrießt mich! Wer künftig ein neues, mit allem Zubehör verſehenes Haus bedarf und, notabene! Jahr und Tage lang den Foderungen des Pflichtgebotes entſprach, der ſuche ſich dann aus meinem Vorrathe dort ein Saamenſteinchen aus und pflanze es, zu Gunſten der neuen Vorſtadt, vor dem Katerthore.

O, welche Großmuth, welche erhebende Begünſtigung für arme Hausbeſitzer, denen die Keller größtentheils über den Köpfen zuſammenbrechen wollten und wie viel lauter würde ſich nicht ihr Dank ohne die abſchreckende, niederſchlagende Bedingung geäußert haben. Sie zu umgehen, ſtahl ſich allgemach einer um den andern nach dem Steinſaamen-Zimmer und einer nach dem andern ſteckte, von der Gewalt der Verſuchung bethört, zukünftige Gaſtbete, Küchen- und Blumenbeetlein ein, der Bräutigam aber that als bemerke er den Diebſtahl nicht und tänderte harmlos mit Gertruden.

Barnabas hörte kaum vom Plazido, daß die gutmüthige Braut ſo artig geweſen ſey, jenes verwünſchte Schalmei ſammt der Gerichts-Poſaune zu verſtecken, als er ſeiner Braut die frohe Nachricht mittheilte; der Magiſter vertraute ſolche der Madam Donatus und nach wenigen Minuten wußte die ganze Geſellſchaft, daß man heute das Kälbchen ungeſtraft austreiben könne. Da wurden ſie denn plötzlich laut und zogen ſchnell den alten, ſo bequemen Adam an; es ging von nun an bunt über Eck her; ein Wiener Walzer jagte den andern; in den dunkleren Enden des Saals vernahm man vor dem Getöne der Küſſe und der Liebeſeufzer die ſanfte Muſik kaum und fiel daher zum öftern aus dem Takte.

Die edlen Weine, welche während des Abendmahles floſſen, trugen nicht wenig bei, die hochzeitliche Stimmung zu erhöhen. Barnabas, der Dichter, ließ ſein Licht in der Erfindung ſinniger Trinkſprüche leuchten. Die Jungfrauen wurden mit ſymboliſchen Blumen geworfen, die Frauen mit poſſirlichen Deviſen begabt, dazwiſchen ſang man Liebeslieder. Vater Potenz weidete ſich an der Herrlichkeit des glänzenden Brautpaares, aß wie der Hay und trank wie ein Nordkaper. Gertrudens Wangen ſchmückte der Roſenglanz der holden Scham und der zarten Beſcheidenheit, denn die Männer prieſen jetzt einſtimmig ihr Lob und nannten ſie, Trotz den verzogenen Lippen und den ſprühenden Blicken mißgünſtiger Nachbarinnen, die Krone aller gedenkbaren Thürme; als aber der berauſchte Barnabas den Strom ſeiner Scherzreden durch Zweideutigkeiten trübte, ſah ſich Lenardo nach der Poſaune um und ſeine züchtige Braut ſchob den Stuhl.

*

Jetzt erſt vernahm man die dumpfen Schläge der nahen Sturmglocke und bemerkte, daß über Tafel kein Licht gebrannt und ein röthlicher, von außen her eindringender Schimmer das Tafelzimmer erhellt habe.

Er fließt von Euer'n Häuſern aus, ſagte der Thürmer, als Plazidus die magiſche Wirkung dieſes phosphoriſchen Scheines zur Sprache brachte: wer hier mein Gaſt war, brannte ſo eben ab, ich aber will ein Uebriges thun und mich, ſchon im Beginn meines Probejahres, einem jeglichen mit beſſern Grundſtücken empfehlen. Damit ging er nach dem Steinzimmer, um ihnen den geringen Verluſt mit Wucher zu erſetzen, doch in der folgenden Minute vernahm die Geſellſchaft, welche ſich dort bereits zur Ungebühr bedacht hatte, den Ausbruch ſeines Zorn's. Den Gäſten ſtand, laut dieſer Aeußerungen, die ſtrengſte und ſchonungloſeſte Ausſuchung bevor und Vater Potenz, welcher ſich vorhin ein Brauhaus zu Gemüthe zog, verſchlang ſofort das Saamenſteinchen, um nicht die Doppelwürde des Stadthalters und des Schwiegervaters bloß zu ſtellen. Die andern bemerkten kaum dies angemeſſene Auskunftmittel, als ſie dem Beiſpiele auf der Stelle folgten und den übervollen Magen noch, dem Strauße gleich, mit einem oder mehreren Steinen beſchwerten; da aber dieſe Ungenügſamen zum Theil den Stoff für ganze Straßen eingeſackt hatten, ſo ſchlugen ſich ihre Frauen und Mädchen, wie die zu Weinsberg, in's Mittel und verſchluckten den Ueberfluß.

◆

Gertrude, welche dem Bräutigam in das Hausſaamen-Zimmer gefolgt war, kehrte ſo wenig als dieſer zurück, es traten dagegen die zwölf himmelblauen Hochzeitbitter mit Windlichtern in den Saal; ſie ſprachen wie im Chore: Aus iſt der Schmaus! und öffneten die Flügelthür; zugleich erklang das arme Sünderglöckchen.

Die beſchämten Hochzeitgäſte griffen eilig nach ihren Hüten und Mänteln, ſie zogen unter Vorleuchtung der Knaben die Treppe hinab und über den Kirchhof. Hart hinter dem letzten Paare flog das Thor mit donnerndem Gepolter zu und die zwölf leuchtenden Knaben wurden zu bläulichen Irrwiſchen, welche ſich allmälig in dem Hintergrunde des Kirchhof's verloren.

Da ſtanden die Gäſte, wie aus dem Himmel gefallen, beſchämt, betäubt und von der Flamme ihrer brennenden Häuſer geblendet, auf den Gräbern der beſſeren Vorfahren.

Jetzt, liebe Freunde! ſagte der Dichter Barnabas, welchen der Weingeiſt über ſein Schickſal erhob: jetzt werfen wir noch einen Blick nach dem Grabe unſ'rer Habe und wandern dann am Hoffnungſtabe vor das Katerthor, um mit den Kleinodien unſerer Mägen ein neues, ſchöneres Löchelau auf dem Schießplatze zu gründen.

Geſagt, gethan! Es trieb ſie gleich dem Flugfeuer hinaus zur Stelle; die verzagenden Frauen und Mädchen wurden zum Theil von ihren Männern und Verehrern getragen. Madam Donatus hing bewußtlos auf dem Rücken des Forſchers, der Dichter keuchte unter der Laſt ſeiner fetten Beatrix; Roſine, des Pfarrers Tochter, ſchwankte rittlings auf dem gewaltigen Höcker des Herrn Katecheten; der Heiligen nicht zu gedenken.

So kam der Zug auf der Schießwieſe an, die ſich zur Gründung der neuen Stadt vorzüglich eignete und Vater Totenz ſagte ſchnaufend und erſchöpft: Die Pflanzung muß, wenn Zeit und Stunde kommt, mit Umſicht und nach der Schnur vollzogen werden, damit ſie ebenmäßige und winkelrechte Straßen ergebe. Hoffentlich weiß noch ein jeder, was es verſchlungen hat?

Mich drücken die Mühlſteine! verſetzte Frau Donatus; der Stadthalter rieth ihr, nach dem Bache hinab zu ſpaziren und dort das Weitere in Geduld zu erwarten; der Katechet, welcher ſich mit Schulſaamen verſorgt hatte, ward auf einen nahen Ameiſen-Haufen poſtirt und Roſine, die ein zukünftiges Findelhaus bei ſich trug, hinter den Kugelfang verwieſen.

Mir, klagte der Philoſoph mit Heftigkeit und lachte vor Aerger: iſt in der [illegible] das unnütze Geſäme eines Irrenhauſes zu Theil worden!

Ei und wie geht es mir! rief Plazidus in halber Verzweiflung: Ich theilte vorhin mit vollen Händen aus, um nur das Naturalien-Cabinet zu beherbergen und habe nun ſtatt deſſen eine heilloſe Scharfrichterei erwiſcht. Da jagte Vater Totenz den Naturforſcher mit der Beute ſeines Mißgriffes nach der Waldecke hinaus. Jetzt lief ihm der Dichter in den Weg, fragend, wohin er das verſchluckte Theater geſetzt zu ſehen wünſche?

Mir gegenüber! meinte dieſer, ſchlug ſelbſtzufrieden auf den Bauch und ſprach: Mein Bierhaus ſteht hier gut! Er bildete darauf aus dem Reſte der Pflanzer eine geräumige, von zwei Seitengäßchen durchſchnittene Prachtſtraße.

Sie ſtanden nun und lauerten und ſchrien plötzlich Ah und Oh! denn Lenardo's Zauberthurm verwandelte ſich, als eben der erſte Sonnenſtrahl auf ſeine Kuppel traf, in einen feurigen Wagen und Rübezahls mächtiger Enkel fuhr im folgenden Augenblicke über ihren Köpfen hinweg, dem nahen Rieſengebirge zu. Gertrude ſaß im funkelnden Brautſtaate lächelnd und herrlich ihm zur Seite.

Unſer Stadthalter rieb die Augen, er ſtreckte ſeine Arme gegen das blitzende Meteor aus, er lief ihm nach und ſchrie aus Leibeskräften:

Herr Sohn! Frau Tochter! Heh! Halten Sie doch! Ich trete mit auf! Wohin denn ſo eilig!

Das Paar vernahm ihn nicht und dem Papa ſtieg das Haar gen Berge, als er zu den Hochzeitgäſten zurück kam, denn ſtatt des neuen Anbaues, deſſen baldiger Wachsthum ſich bei dieſer kühlen Morgenluft und der leichten Bekleidung mit Sicherheit erwarten ließ, lag eine Maſſe roher Felſenſtücke rund umher. Plazidus und der

Katechet, die künftige Müllerinn am Bache und Roſine dort hinter dem Kugelfange — die ganze verſteinerte Geſellſchaft mit einem Worte gleich jetzt, ſymboliſch geſtaltet, den bekannten Felſenbrocken zu Adersbach; Vater Potenz aber ward bei dieſem Anblicke vor Angſt und Schrecken ſchnell genug von dem verſchlungenen Brauhaus entbunden. Es prangt noch gegenwärtig als ein ſtattlicher Gaſthof unter den verſtreueten Ruinen und Trudchen neckt und ſchreckt des Nachts, wenn es Noth thut, die einkehrenden Paare, die heimkehrenden Gäſte und auch den Wirth.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Neun und zwanzigster Band.

Irrlichter.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Inhalt:

Das Wiederſeh'n.
Bärlapp und Reſeda.

Das Wiederſeh'n.

Erſter Abſchnitt.

Der alte Mannsburg blickte vom Erker ſeines Schloſſes aus in die ſinkende Sonne; das anſprechende Bild des Scheidens erhob ſeinen Geiſt, indem es ſein Gemüth verdüſterte. Da ward es auf dem Hofe lebendig, Wolfgang ſprengte über die Zugbrücke und begrüßte den Vater, das Hausgeſinde umringte ihn. Er hatte den Waffenſtand gewählt, hatte ſich in der Hauptſtadt einkleiden laſſen und erſchien nun der Geſammtzahl ſeiner künftigen Unterthanen um eins ſo geſtreng' und ſo vornehm. Die Sporen klangen, der Säbel ſchleifte klirrend auf dem Pflaſter und die gepfiffene Melodie des Kriegliedes drang bis zu dem Vater in den Erker hinauf. Thekla, ſeine holdſelige Schweſter, ward von dem Lärm herbei gezogen, ſie winkte eifrig und verweiſend und ſagte, als er näher kam, mit thränenvollen Augen: Die gute Marthe liegt im Sterben!

Marthe war ſeine Amme und nach der Mutter frühem Tode ſeine Hegerinn und Pflegerinn geweſen; er liebte ſie mit der Wärme eines anhänglichen Kindes und der Wunſch, ſich ſeiner Alten in der Löwenhaut vorzuſtellen, hatte einen bedeutenden Antheil an dieſem Beſuche. Thekla faßte ihres Bruders Hand, um ihn nach dem Krankenzimmer zu führen, da trat der Vater dazwiſchen und fragte: Woher?

Aus dem Stabsquartiere! erwiederte Wolfgang: und ich beeilte mich, wegen der Gewißheit des Krieges die den Befehl zur Marſchfertigkeit veranlaßte. Mir mangelt noch manches Heergeräthe und vor allem Ihr Segen zum Feldzuge.

Krieg! rief der Vater aus: und kaum iſt das Friedensfeſt gefeiert. Nimmt denn des Teufels Reich kein Ende! Damit kehrte er in ſein Zimmer zurück und Wolfgang trat an Marthens Bett. Die Kranke ſah, erkannte ihn, ſeufzte vernehmlich und legte die Hand auf ſein lockiges Haupt. Gott ſegne Dich, Wölfchen! liſpelte ſie: und wenn es wieder tagt, ſo gehe nach der Warte und grüße den Schäfer in meinem Namen. Es wird Dich nicht reuen!

Sie phantaſirt! ſprach Thekla; da hauchte die Sterbende den letzten Odem aus.

Wolfgang ſchämte ſich der Thränen nicht; die fromme verſtändige Pflegemutter war deren werth; das Fräulein bedeckte die kühle Hand der Todten mit warmen Küſſen und drückte ihr die Augen zu; ſie gingen dann ſelbander zu dem Vater hinüber und ſagten ihm, daß Martha verſchieden ſey.

Wohl ihr! rief der Freiherr. Welche Laſt iſt das Alter; Geringſchätzung und Undank begleiten es. Ich gemahne mich wie mein eigener Schatten, wie ein Geſpenſt, das, unhold und lichtſcheu, durch die entfremdete Wohnung ſchleicht und von den Hausgenoſſen gefloh'n wird. Auch Euch führt nur das Pflichtgebot zu dem Vater.

Mein Herz vielmehr! rief Wolfgang bewegt; Thekla umarmte den grämlichen Alten.

Dein Herz iſt gut! entgegnete dieſer, zu dem Sohne gewandt: aber Du gehörſt den Götzen Deines Alters an. Des Vaters gedenken Deines Gleichen nur, wenn der Wechſel ausbleibt oder ſein gerechter Zorn zu fürchten ſteht, oder ihm das Jawort zu einer Thorheit abgetrotzt werden ſoll; mein Töchterchen aber pflegt mich, weil das vierte Gebot es befiehlt und nicht länger als bis ſich ein annehmlicher Bräutigam findet. Jetzt geht! Ihr gehet gern, es iſt natürlich.

Sie kannten ihn, ſie gingen und gedachten unter ſich alles des Guten, das ihnen Martha von Kindes Beinen an erwieſen und auch des Schlimmen, das ſie verſtändig und mildreich zum Beſten gekehrt hatte.

Wolfgang erwachte mit dem grauenden Morgen; die letzte ſeltſame Aeuſerung der ſterbenden Pflegemutter fiel ihm bei. Dort auf dem Hügel, den die Ruinen ſeines Stammhauſes bedeckten, ſollte er den Schäfer von ihr grüßen und doch war in Mannhof kein ſolcher, noch irgend eine Schäferei in der Nähe. Es trieb ihn in den Garten, er verfolgte den Fußpfad welcher zu den Trümmern des Schloſſes hinauf führte, um dort der werthen Heimath, den Spielplätzen der Knabenzeit das Lebewohl zu ſagen, ſie dem Geiſte der Erinnerung einzuprägen und als er eben den Gipfel erreichte, ſprang ihm ein ſchwarzer, bellender Spitzhund entgegen, ſaß ein wunderſchöner ungekannter Jüngling unter gefleckten Lämmern am Fuße des Wartthurmes und ſein Lied begrüßte mit ſeelenvollen Tönen das Morgenroth. Wolfgang weilte befremdet hinter den Trümmern, er belauſchte den Sänger, trat ihm dann näher und entledigte ſich ſeines Auftrages. Der junge Schäfer dankte liebreich. Jener wollte nun fragen, wem dieſe Heerde zugehöre, ob ſie mit ſeines Vaters Vorwiſſen auf deſſen Grund und Boden weide und ihn im Gegenfalle vor dem Jähzorne des Freiherrn warnen, aber die Lämmer umringten jetzt verſchüchtert den lieblichen Hirten und er verſank in das Anſchau'n des idylliſchen Bildes.

Martha war auch von dieſen — verſetzte der Fremdling, auf ſie hindeutend. Selig ſind, die ihnen gleichen!

Wolfgang fragte gerührt und verwundert: Wie heißeſt Du?

Guido!

Und Dein Wohnort?

Jener zeigte nach den Ruinen des Schloſſes.

Dieſe Lämmer gehören Dir zu?

Sie wurden mir anvertrau't.

Der ſchwarze Spitzhund ſprang während dem zum öftern an dem Junker empor, er ſchmeichelte ihm und wollte bemerkt ſeyn. Da lobte er des Hundes ſeltene Wohlgeſtalt und Guido ſagte:

Für meine Zwecke taugt er nicht; gefällt Dir Philar, ſo nimm ihn hin. Dir kann er nützen.

Ich würde Dich eines freundlichen, wachſamen Gefährten berauben, entgegnete jener: und ihn fremden Händen anvertrauen müſſen, da mich mein Beruf in den Krieg führt.

So diene er Dir als Roß, verſetzte Guido. Wolfgang lächelte.

Er iſt ſo gewiß ein ſolches, als dieſer Hirtenſtab ein Schwert. Nimm ihn zuſammt dem Hunde hin.

W. Biſt Du ein Menſch! Oder hat mich vielleicht das Fieber ergriffen, an dem die fromme Martha ſtarb?

Den Schäfer verklärte jetzt ein roſiger, durch die Gewölke brechender Strahl der Morgenſonne und Wolfgang ſtand geblendet; als aber dieſe gleich darauf hinter die Wolken zurücktrat, ſah er ſich vergebens nach dem wunderbaren Geſellſchafter um; nur der Schäferſtab lag noch in ſeinem Arme, Philar ſprang bellend im Kreiſe und die drei niedlichſten der gefleckten Lämmer meckerten ihn an. — Er blickte vom Erſtaunen gefeſſelt rund umher, der Verſchwundene kehrte nicht wieder. Du ein Pferd? ſagte er zu dem Hunde — Du ein Schwert? zu dem Stabe, den er jetzt prüfend in der Hand wog, doch Philar ſprang nur wie ein ſolches und der leichte Stab entglitt ſeiner Hand und berührte im Falle das nächſtſtehende der Lämmer. Da ward es plötzlich zur blühenden Jungfrau, deren königliche Form ein Strom goldener Haare bedeckte; ſie ſchien die fehlenden Schleier weder zu vermiſſen, noch zu bedürfen. Der Jüngling bebte zurück, ſeine Augen verſchlangen die Herrliche, ſie wagten ſich jetzt zu dem Antlitz' empor, das einen Seraf geſchmückt haben würde und in den erhobenen, himmelwärts ſtrebenden Augen der Göttlichen ſpiegelte ſich die Bläue des Aethers.

Wolfgang hatte in der Hauptſtadt Antiken geſeh'n; Palla's Athene, die Krone der Sammlung, ſchien auf dieſen Hügel verſetzt und der carariſche Marmor zu Fleiſch und Geiſt worden zu ſeyn.

Wie nenne ich Dich? fragte er mit bebenden Lippen.

Caſſiope! entgegnete ſie; der ſtolze gewichtige Blick, mit dem ſie das Wort begleitete, verſchloß ihm den Mund.

Welch' Ideal! dachte Wolfgang, vor Bewunderung erſeufzend; da erwiederte ſein Herz: Ja, ſie iſt ſchön, doch ohne Liebreiz, o laß uns ſchnell, ehe dieſer ſchöne Traum entflieht, die andern beiden muſtern. Das Lämmchen hinter dem Buſche dort; es eilte vorhin weg.

Er ſtreckte den Stab aus und ein lockiges Amorköpfchen ſah im folgenden Augenblicke aus dem Dornſtrauche, deſſen wenige dürftige Blätter die Blöße der zarten Geſtalt nicht zu bedecken vermochten.

O, ſey willkommen! Du Holdſeligſte! rief der Ergriffene und ſtürzte mit geöffneten Armen auf den Buſch zu; doch rings umgab ſie die beſchützende Hecke. Kömmſt Du aus Paphos? Gebar Dich das Mittelmeer? — Biſt Du der Liebe Göttinn ſelbſt?

Ich bin Olympia! antwortete ſie mit wohlthuenden Flötentönen: weiß übrigens nicht genau, was ich vorſtelle und nur daß ich nicht häßlich bin und mich von Herzen freue, wenn Du das anerkennſt. Ach, es iſt ſüß, ſich und den Menſchen zu gefallen.

Gefallen nur? Dich bete ich an! Geld und Güter — die Burg ſammt dem Wapenbriefe — Acker und Vieh — ſelbſt mein Offizier-Patent gäbe ich mit Freuden für einen Kuß Deines Mundes hin. Nur bis zur Schulter reicht der trunk'ne Blick; Dich bis zur Ferſe zu erſchauen, muß der Sonnenpunkt der höchſten Wonne ſeyn. O, komm' hervor!

S. Könnte ich doch, Du Gütiger! Aber vom Lamme plötzlich zum Fräulein aufgeſchoſſen, ſteckt mein Perſönchen ſo feſt zwiſchen den Zweigen, daß auch die leiſeſte Bewegung mir irgend einen dieſer fingerlangen Stacheln in das zarte Fleiſch drücken würde. Schon jetzt empfinde ich ihre Spitzen, nur daß ſie, wenn ich ruhig ſtehe, ein prickelndes, nicht unebenes Gefühl auf der ſitzlichen Fetthaut erregen.

E. Dich küſſen will ich oder ſterben, das iſt beſtimmt!

Eile mit Weile! entgegnete ſie. Ich gehöre dem Tapfer'n, wie Hebe dem Herkules und den Gewiegten nur will ich umfangen.

E. O, der Grauſamkeit! o des Vorurtheil's! Verwünſcht ſey die unabſehliche Zukunft, in der ich wohl eher zu dem Orkus als an Dein Herz gelangen werde. Darauf zog er plötzlich ein Meſſer hervor.

Olympia fing jetzt zu weinen an und ſagte mit Empfindſamkeit: Ich will nicht fürchten, daß Du Dir aus Ungeduld den hellen lieblichen Lebensfaden zu zerſchneiden gedenkeſt? Zwar ſchmeichelt mir dieſe bereitwillige Opferluſt, aber das wäre ganz außer dem Spaße und muß obendrein weh thun.

Ich will vielmehr dieſe Knippel und Aeſte verſchneiden, erwiederte Wolfgang: will mir den Himmelspfad ebnen und die entdornte Roſe dann umſtricken. — Die Schöne ſchrie alsbald laut auf und erblich vor Entſetzen. Unglücklicher! ſtammelte ſie: willſt Du mich denn zum Jammerbilde machen! Jeder Deiner Schnitte würde, zu Folge des myſtiſchen Zuſammenhanges mit dem Dornſtrauche, ein Schnitt in mein eigenes Fleiſch ſeyn. Er ſtutzte. — Halt ein! rief ſie angſthaft: laß ab — in dieſer Zweigſpitze erfaſſeſt Du ſo eben mein Näschen.

Das Meſſer entfiel ihm. Was ſoll ich thun? fragte er mit gefalteten Händen: um die Flamme des erſten, gewaltigen, entzügelten Begehrens zu dämpfen! Dich ſeh'n und Dir entſagen! o das vermag nur der geſchlechtloſe Engel. So gehe ich denn, um auch das dritte Lämmchen zu entſchleiern und meine Leidenſchaft durch Theilung abzuſchwächen.

Thue das nicht! bat ſie flehentlich. Sey doch ein Mann, um meiner werth zu werden. Wie bald iſt jetzt ein Krieg zu Ende und wenn der erſte Schnee auf Euere Biwache fällt, bin ich Dein. Dieſe Dritte, glaube mir, iſt nur ein Gänschen, das der Mehrheit unſerer Heerde gleicht. Wenn Du mich liebſt, ſo frevle nicht und erlöſe dafür die einfältige Bildſäule dort, deren unfeine Blöße mir Aergerniß giebt.

Wolfgang hatte die regungloſe, himmelan ſtarrende Caſſiope gänzlich vergeſſen. Wie kann ich das! fragte er. — Ein Schlag mit dem Stabe, meinte ſie, reiche hin. Plötzlich berührte er jene wie dieſe und ſchöpfte wieder Odem, denn beide Jungfrauen ſprangen wie vorhin als argloſe Lämmer davon.

Eigentlich, ſagte er nach der Verkühlung zu ſich ſelbſt: iſt doch an Beiden manches auszuſetzen. Caſſiope, die Göttergleiche, hat außer den unerlaßlichen Bedingungen ihres Geſchlechtes nicht ein einziges anziehendes Kennzeichen der Weiblichkeit, dieſe bezaubernde

Olympia dagegen zuviel Weibiſches. Bekleidet, würde mich jene nach der Hochzeit wie ein Sterngucker in der Frauentracht gemahnen und dieſe mir am Ziele der Schnäbelei durch ihre Seichtigkeit und Eigenſucht zuwider werden. So komm denn her, Du drittes Zauberlamm, das den Gaſt über der wohlſchmeckenden Schafgarbe ganz zu vergeſſen ſcheint und laß Dich beſehen.

Sein Stab berührte es und Nina ſtand vor ihm. Das Lämmerfell war zum wollenen, geſtrickten Unterröckchen, das Laubbehänge, unter dem es eben weilte, zu einem grünen Hauskleide geworden, ein blühendes wohlbeleibtes Fräulein verneigte ſich erröthend vor dem Gaſſer und entgegnete auf Befragen, daß es den Schäfer ſuche, der ihm Kräuter für die kranke Tante habe ablaſſen wollen und eben nicht zu finden ſey.

Wolfgang erkundigte ſich ſofort nach Stand und Namen; Nina wieß nach dem Giebel des Gebäudes hin, das fernher aus dem Walde ragte und ſprach, wie es die Rede gab, mit Einſicht über die Haus- und Landwirthſchaft. Doch immer lebhafter ward Nina's Verlegenheit, als der Schäfer nicht wiederkehrte und ihre Augen, ſo oft ſie ſolche vom Boden oder vom Buſen erhob, den blitzenden des Jünglings begegneten, der die Hand der Jungfrau in der ſeinen hielt, ſie oft fühlbar drückte und ihr mittels dieſes Druckes das Blut in die Wangen trieb. Als ſie ihm ſelbige endlich entziehen wollte, traf ſie an den Stab den er im Arme hielt, ſchrumpfte plötzlich wieder zum Lamm' ein und ſpeiſ'te wie vorhin friſche Schafgarbe.

Wolfgang nahm jetzt eine Kohle von des Hirten Feuerſtätte, er bezeichnete die drei Lämmer, um ſie von dem Reſte der Heerde zu unterſcheiden, mit einem N. O. C. als den Anfang-Buchſtaben ihrer Namen, kehrte von den Erſcheinungen dieſes Morgens faſt betäubt nach dem Schloſſe zurück und Philar folgte mit gemeſſenen Schritten.

Seine Schweſter ſaß in der Gartenlaube; ſie arbeitete nicht ohne Wehmuth an Marthens Sterbekleide und jener nahm ſie wahr. Was Thekla zu dem Schäferſtabe ſagen wird? dachte er und trat hinzu. Sie blickte auf, erwiederte den Morgengruß und ſchien den Stab nicht zu bemerken. Wolfgang fragte ſofort, wie ihr der ſchmucke Spitzhund gefalle, der ſich am Burghügel zu ihm gefunden habe und ſie dagegen: Wo! und welcher? und es ward ihm klar, daß der Stab wie der Hund nur für ihn in der Reihe der Dinge und keinem andern Auge ſichtbar ſey.

Jetzt rief ihn der Vater hinauf. Vernimm meine Worte, ſagte er: es könnten leicht die letzten ſeyn. Des Herzens Neigung iſt des Schickſals Stimme, ich ehrte dieſe und Du wurd'ſt Soldat. — Was biſt Du als ſolcher? Ein zierlich geſchmückter, ſtößiger, brauſender Opferſtier, der öfter für den Wahnwitz des Treibers als für die Sache des Vaterland's blutet. — So gehe denn hin und lerne das Grauen der Todesfurcht gewältigen, die

Züge des Schreckens unter einem Lächeln verſtecken und Dich wie der Halbgott zu äuſern, wenn Dir wie dem Sohne eines ſterblichen Weibes zu Muthe iſt. — Reicher, argloſer, fröhlicher dürfteſt Du ſchwerlich zurückkehren und der gute Rath mit dem ich Dich ausſtatten möchte, wäre leider! nur ein vergeblicher, da man für die Lehren und Erfahrungen der Väter und Vorgänger weder Sinn noch Fühle hat und jegliches Geſchlecht durch eigenen Schaden reifen ſoll. Nur laß, ich bitte Dich! den Gedanken an Roß und Hund, an Karten und Liebſchaften, an die zahlloſen Schellen Eu'rer Kappe, nicht zum herrſchenden in Dir werden und der wüſte Geiſt des Weines entwürdige nicht gänzlich den beſſern, der vor dem offenen Thore des Todes aufrecht hält.

Du und Deines Gleichen gemahnen mich, mit dem Schwerte in der Hand, wie ein Kind das mit der Schere der Parzen ſpielt. Verflucht ſey der Arm, der es mißbraucht! Sey edel, Wolf! das Schild der geängſteten Unſchuld, der Retter des Gepeinigten, ein heilbringender Geiſt unter den Würgengeln und dann bekleibe an Dir des Vaters Segen!

Damit legte er die Hände auf des Sohnes Haupt, der ſtill gerührt des Greiſes Kniee umfing und im Geiſte ſeiner ruhmwürdigen Ahnen zu handeln und zu wandeln gelobte. Des Schäfers Stab und der Spitzhund mußten ihm, wie er mit freudiger Zuverſicht fühlte, dieſen Wandel erleichtern.

Wolfgang hielt es für Pflicht, vor ſeinem Abgange die Aſche der Pflegemutter zur Ruheſtatt zu begleiten und ſich bei den drei verlämmerten Jungfern zu beurlauben, aber vergebens beſuchte er am Mittage den Hügel, denn weder der Hirt noch die Heerde ließen ſich ſpüren. Er kehrte bei Sonnen-Untergange dahin zurück und fand ihn auch jetzt nicht, wohl aber Schafe ſtatt der Lämmer auf dem grasbedeckten Schloßhofe weidend. Begierig zu wiſſen, ob auch dieſe dem ſchönen Geſchlecht' angehörten, warf er ſeinen Stab nach dem nächſten und im Nu verbeugte ſich ein halbes Dutzend rothwangiger, mit ſchwarzen Kappen behangener Frauenzimmer vor dem erſchrokkenen Zwingherrn und alle ſechs erwiederten auf ſein Befragen, Theils laut und ſcherzhaft, Theils leis' und weinerlich: Wir ſind junge Witwen!

Welche die Liebe getäuſcht hat! rief die eine.

Das ſey nicht an dem! erklärten zwei and're. Er kehrte ſich zu jener, bezeigte ſein Beileid und ſo verſetzte

Ja! leider iſt's an dem!
Der falſche Meleager!
Erſt war ich ihm genehm,
Dann plözlich viel zu hager.
Im Anfang durfte mich
Kein rauhes Lüftchen küſſen,
Durch Dick und Dünn hab' ich
Am Ende waten müſſen.

Es ſteht zu hoffen, ſagte Wolfgang zu der folgenden: daß Ihr verewigter Gatte dem reichen Blumenſtrauße, der Sie ſchmückt, Gerechtigkeit widerfahren ließ und Ihnen auch diesſeit der Flitterwochen treu und hold blieb.

Ei, allerdings! entgegnete ſie: mein Plazidus war ein Geldmann.

Ein Lamm! ein Wiegenkind!
Selbſt bei verſalz'ner Suppe;
Die Liebe macht' ihn blind
Und mich zu ſeiner Puppe.

Ach! rief die Dritte mit Affekt:

Nicht die Suppe verſalzt' ich, doch Flaus mir den Himmel auf Erden;
Mehr als ſein trautes Gemahl war ihm Anzilla, die Magd.

Der Meinige, mein Herr — bemerkte die Vierte:

der ſah aus Argus Augen,
Doch konnt' ich höchſtens nur als Gucker ihn gebrauchen,
Weshalb denn mein Gemüth nicht ganz und gar erlag,
Als mir der rauhe Tod dies Perſpektiv zerbrach.

Wolfgang hielt jetzt auch der Fünften Stich, die bereits zum öftern verſucht hatte ſich auszuſprechen, aber von den Vorgängerinnen überſtimmt worden war. Sie ſtellte ſich zurecht und ſagte zwiſchen Wehmuth und Ironie:

Mein Männlein war ein ſchöner Geiſt
Der manchen Liebelauf edirte,
Worin ſein Weibchen allermeiſt
Als Adonide paradirte;
Doch, was mich ungemein verdroß,
Sie nannten ihn Phaulographos!
Das heißt auf Deutſch: — ein Schmierer!

Die Sechſte verſicherte mit Haſt und Nachdrucke:

Gewiß, man möcht' es faſt verreden,
Sich einen Vierten zu erbeten.

Ich begreife doch gar nicht, äußerte Wolfgang: wie der junge Menſch, der Sie hütet, zu dieſem Chorus reizender Frauenzimmer kam und bitte dringend, mich nur in wenigen Worten wiſſen zu laſſen, ob mes Dames freiwillig in den Schafpelz fuhren? Ob dieſer Guido Ihr Freund oder Ihr Entführer — der Vorſteher eines geheimen Heirathtempels, ein guter Geiſt oder wohl gar ein verkappter Unhold und grauſamer Hexenmeiſter iſt? — Bei dieſem Worte ſchrie'n die ſechs Witwen mit einem Munde laut auf und trippelten im folgenden Momente als Schäflein auf den Weideplatz zurück.

Er nahm den Stab wieder vom Boden auf und bemerkte jetzt an dieſem einen elfenbeinernen, mit ſeltſamen Bildern verzierten Ring, der ſich bewegen ließ und bei der Beſichtigung der gedachten Figuren eben drei Mal herum gedreht worden war, als Guido hinter den

Trümmern des Wartthurms hervortrat. Er ſchien verſtimmt und fragte haſtig nach Wolfgangs Begehren. Dieſer freu'te ſich im Stillen der Entdeckung des ſicheren Mittels, ihn herbei zu führen und wollte wiſſen wie man es anfangen müſſe, den friedlichen Hirtenſtab zum Schwerte umzugeſtalten?

Du wirfſt ihn auf irgend ein berühmtes Heldengrab, entgegnete Guido: ſo verwandelt er ſich und bringt den Geiſt der es bewacht, zur Sprache.

Gern auch, fuhr jener fort: möchte ich den ſchwarzen Spitz zum Rappen veredelt ſeh'n.

Schäme Dich der Trägheit, fiel Guido ein: die mit Deiner Einfalt Schritt hält. Hier wäre, wie ich ſehe, ein zweiter Zauberſtab nothwendig, um Dir die Behandlung des anvertrau'ten und das heilſame Nachdenken zu erſparen. Wie manchen ähnlichen Talisman, der noch vergebens des Gebrauches harrt, legte Euch der Feen Gunſt in die Hand, in den Sinn, in das Herz, aber die Läſſigen wollen, daß ihnen der Phönix ungeſucht in den Schooß fliege. — Damit griff er nach dem Stabe, drehete den Ring und machte ſich mittels dieſes Prozeſſes wieder unſichtbar.

Wolfgang murmelte während der Rückkehr in das Schloß: [illegible] wollt' ich nachdenken, aber wo wird ſich ein berühmtes Heldengrab auffinden? Sein kleines Vaterland hatte zwar ſeit Menſchen-Gedenken gar manche

Kreis- und Hülfstruppe geſtellt und dieſe oft muthiger als die Heere der Hauptmacht für den und jenen Zweck gefochten, doch an der Aſche großer Feldherren gebrach es demſelben. Da fiel ihm endlich das Prachtmal auf dem Gottesacker der Hauptſtadt bei, welches der Fürſt dem vielgerühmten General Pantherzahn ſetzen ließ, der auf ſeiner Durchreiſe plötzlich Todes verblich und dort begraben lag. Er ſah bereits im Geiſte, mit Hülfe dieſes Schwertes einen modernen Theſeus aus ſich werden, hatte nun daheim weder Ruhe noch Raſt und ſagte nach dem Abendeſſen dem Vater und der Schweſter das Lebewohl, die ihm unter Schmerz und Thränen manchen Sittenſpruch aus Marthens Schatzkäſtlein mit auf den Weg gab. Er ritt im Vollmondſchein davon, der Stab hing an dem Säbelgriffe und Philax trabte wohlgemuth beiher.

Wolfgang gelangte mit dem Frühroth zu dem Grabe des Feldmarſchalls. Der Aſchenkrug ragte, von drei Genien gehalten, aus den zahlloſen Haufen namenloſer Hügel, wie der große Menſch über die Maſſe der gemeinen; die grünende Ruheſtatt, welche zunächſt dem Denkmale ſich erhob, bedeckte eine Blumenflur, mit der ſie die Schätzerinnen des Helden, der in den Tagen ſeiner Kraft erblich, geſchmückt hatten.

Der junge Mannsburg fühlte ſich von Regungen eines edlen Neides, von Schauern der Sehnſucht nach einer ähnlichen Laufbahn, von begeiſternden Gedanken an die Größe des Thatenthäters ergriffen und ließ den Stab auf die geweih'te Stätte fallen. Plötzlich ſchien der Boden unter ihm zu zittern, brandgelbe Molche, geſprenkelte Kröten drängten ſich durch die wankenden Blumen, die goldenen, blitzenden Worte der Inſchrift, welche jede Schlacht und Leiſtung des großen Todten aufzählten, wurden wie von unſichtbarer Hand verwechſelt und umgeſtaltet und Wolfgang las jetzt mit Entſetzen den Lebenslauf eines Schwarzkünſtlers, vor welchem er denn ſofort das nachſtehende Kreuz ſchlug.

†

Die Molche wuchſen und die Kröten ſchwollen, die Blumen und die Ranken verwandelten ſich in allerlei greuliches Gewürme und der Hirtenſtab ward zum Schwerte. Wolfgang ergriff es unter Schaudern, er floh entzwei't mit ſeinem Stande nach dem entlegenſten Winkel des Kirchhofes und weilte neben Kindergräbern, deren Pſychen rein und unentwürdigt in die Heimath der Unſchuld zurückkehrten. Er warf in ſeiner Verſtörung die Waffe von ſich, das klirrende Schwert fiel auf einen verſunkenen Hügel und machte alsbald die Wunderkraft des Stabes geltend, denn auf dem unbezeichneten Grabe erblühte ſofort eine zahlloſe Menge duftender Violen und zarter Vergißmeinnicht. Sie bildeten allgemach folgende lesbare

Blumenſchrift, deren Hauptwörter ſich aus weißen Roſen zuſammenfüg'ten. Der Jüngling ſah dem ſüßen Zauberſpiel' erheitert zu und las:

Hier ruht ein guter Hirt,
Der für die Heerde lebte, wirkte, starb!
Der Armen Vater und der Waisen Engel,
Voll Einfalt und Bescheidenheit.
Ein ächter Jünger unsers Herrn,
Er wird ihn über Viele setzen.

O der Menſchen! rief Wolfgang, die Hände faltend: o der Verblendeten! Ueber dem fluchbedeckten Leichnam des Würgers thürmen ſie Ehrentempel auf und Dich, Du heiliges, vergeſſenes Grab, ſchmückt nur der Frühling verſtohlen mit Veilchen aus und kein Denkſtein bezeichnet dem Wandrer die Stätte, an der er weilen, weinen, ſegnen, von der er ergriffen und gebeſſert zurückkehren würde.

Die Anſicht des Berufes, welche ſich dem jungen Krieger im Laufe dieſer Stunden aufdrang, ſtand mit der Beſtimmung ſeines Schwertes in offenbarem Widerſpruche. Viel lieber hätte er ſich jetzt den heilbringenden Künſten des Friedens gewidmet, ſich zu einem ähnlichen Wohlthäter und Vormund der Hülfloſen veredelt, aber der Krieg war erklärt und das Ehrgefühl hielt ihn feſt.

Philar, der ſich bis jetzt am Fuße des Pantherzahniſchen Sarkophages geſonnt hatte, folgte dem rückkehrenden Brotherrn und ſtieß unter dem Thore des Gottesackers zufällig an die Spitze des Schwertes. Da wieherte es plötzlich in Wolfgangs Rücken, ſein Hündlein ſtand, zu einem ſchwarzen geſattelten Roß erhöh't, ſo einladend da, daß er es alsbald beſtieg und, von des königlichen Thieres Muth und Form erfreu't, die Grillen vergaß und ſeine frühere Stimmung wiederfand.

Wolfgangs Gebieter waren eben auf der Reitbahn verſammelt, ſie umringten ihn voll Erſtaunen und fragten, ob Buccephalus wieder jung worden ſey!

Ich gäbe meine Frau um dies Pferd! verſicherte der eine, der andere bot hundert Piſtolen, der dritte verhieß ihm ſtatt des Goldes insgeheim ſeine geltende Vorſprache. Wolfgang ließ dagegen, um ſich vor den Liebhabern zu retten, unter Achſelzucken einige Worte über die verſteckten Hauptfehler des Rappen fallen, er rieth den Meiſtern, ihn zu verſuchen und Philar prellte den geſammten Stab gleich Federwiſchen in die Luft und auf den Sand. Sie ſchämten ſich, als er den Gaul jetzt beſtieg, ihn mit zwei Worten zwang und die ſchwerſten Aufgaben der Reitkunſt ſpielend löſ'te; der Geiſt des Haſſes und der Eiferſucht fuhr in die Abgeworfenen und machte ſie zu ſeinen Feinden.

Die Scharen zogen nun zu Felde; bald traf man auf den Feind, das Heer ward in die Schlacht geführt. Schon brauſ'ten einzelne Kanonkugeln über den Köpfen des Regimentes dem Wolfgang angehörte, als deſſen Oberſter heranſprengte und eine pathetiſche Rede hielt. Da er aber, zu Folge der gewaltigen Erſcheinungen des Augenblickes, den Nachſatz vergaß und ſich verwickelte, ſo nahm der lakoniſche Major das Wort und verſuchte die Opferluſt der Dragoner durch ein energiſches: Holt uns der Teufel, ſo holt er uns! aufzuregen. Die Mehrheit der erſchütterten, in dem Schlachtengott andächtigen Zuhörer hatte jedoch, mit der bevorſtehenden Halsbrecherei beſchäftigt, nicht ein Wort von der Sterbepredigt des Oberſten vernommen und Trotz der anempfohlenen Todes-Verachtung, bereits um Jahr und Tag älter zu ſeyn gewünſcht, unſer Held aber bekämpfte ſtill die Todesfurcht und rechnete auf ſeinen Talisman.

Jetzt tönten die Trompeten. Der Feldherr, ein angehender Pantherzahn, ſetzte ſich ſelbſt an die Spitze dieſer Reiterei und führte ſie der feindlichen entgegen. Wolfgang erhob mit ſchwellendem Herzen das Schwert, er gab dem Rappen die Zunge und den Schenkel, aber der hündiſche Philar, der ſchon lange bemerklich unter ihm zitterte und nur die Lämmer und Schafe zu jagen gewöhnt war, kehrte ſich jetzt blitzſchnell um und trug ſeinen Reiter im vollen Laufe rückwärts aus der Schlacht. Schimpfworte, Hohngelächter und Verwünſchungen ſchollen dem Entführten nach, welcher vergebens den Rappen aufzuhalten und zu wenden ſtrebte und ihm endlich, im gerechten Grimme, das Schwert in den Nacken ſtieß.

Da ſtand er plötzlich mit dem winſelnden, aber unverſehrten Spitzhunde zwiſchen den Schenkeln, auf ebener Erde, ſchleuderte das Unheil bringende Thier weit hinweg und eilte auf den Kampfplatz zurück. Sein Regiment hatte den Feind geworfen, verfolgte ihn und als er es endlich mit Hülfe des gefundenen Handpferdes erreichte, wies ihn der angehende Pantherzahn unter entehrenden Ausdrücken weg und das Hohngelächter von vorhin lief durch die Glieder.

Wolfgang erblaßte. Er gedachte ſeines Vaters, den die Nachricht von dieſem Schimpf in das Grab ſtürzen mußte, er ſah kein Mittel, ſeine Unſchuld geltend zu machen und das unverwirkte Brandmal auszutilgen, zerraufte darum ſein Haar und ſuchte, gegen ſich ſelbſt wüthend, den flüchtigen Feind auf. Zur Rechten und zur Linken pfiffen und brauſ'ten die Kugeln vorüber, durchlöcherten den Koller und den Helm und ſchlugen ſein Roß zu Boden, Wolfgang aber ſtand unverletzt auf Leichenhügeln und immer heilloſer erſchien ihm ſein Daſeyn. Da kehrte er im Sturme der Verzweiflung die Spitze des Zauberſchwertes gegen das tobende Herz und durchbohrte ſich.

Der Donner des Geſchützes verſtummte, das Getöſe der Schlacht, das Klirren der Waffen ward zum Geflüſter des Epheu's, den der laue Wind bewegte; ein weißes Lämmchen ſtand ihm jetzt, mit ſeinem Blute beſpritzt, zur Seite und ſchien es aus der Wunde ſaugen zu wollen, doch Guido zog die Hand von dieſer weg und ſagte: Sie iſt heil!

Der Jüngling ſah empor und ſich im Schloßhofe der bekannten Ruine. Hier weideten die Lämmer, dort die Schafe; im Hintergrunde ward ein Haufe nie zuvor erblickter Widder von dem verwünſchten Philar hin und her gejagt.

Hab' ich vollendet? fragte er.

Als Selbſtmörder! erwiederte Guido.

Mit Gleichmuth entgegnete Wolfgang: Wie ich mußte! als ein Opfer der Ehre.

G. O, des thörigen Irrthumes! Dem Wahnwitze haſt Du Dich geopfert.

W. Wer trägt die Schuld? Dein hämiſches Geſchenk'.

G. Reich hab' ich Dich begabt. Es war an Dir, den Gaben nicht ohne Prüfung zu vertrau'n.

W. Dieſer Rappe iſt ein unſauberer Geiſt.

G. Ja! allerdings! Das Steckenpferd des prahleriſchen Dünkels und der zaghaften Hoffart. So Vieler Leibpferd!

W. Und doch äußerteſt Du, es könne mir nützen.

G. Ein Weiſer ſagt: Man könne Honig von dem Unkraute ſammeln. Das war an Dir. Der Uebermuth führt zum Verzagen.

W. Sollte ich meinen guten Ruf überleben? Es hätte eines neuen Talismans bedurft, um meine Feinde eines Beſſern zu belehren und dieſen Scheinfleck zu vertilgen.

Dich ſchützte Dein Bewußtſeyn! erwiederte Guido und führte den Beweis, daß dies allein begeiſtere und vernichte, erhebe oder verdamme und daß ſein Schild die einzige und ſichere Bedeckung gegen die Pfeile des Haſſes, der Spottſucht und der Bosheit ſey.

Troſt und Rath kommen mir dies Mal zu ſpät! ſprach jener ſeufzend: ſage mir, was ich jetzt bin und was ich hier ſoll!

Du biſt, der Du warſt, nur ein wenig gewitzigter und fürder keinem Sterblichen ſichtbar. Deine Beſtimmung aber iſt, die Heerde der guten Fee zu weiden, welche Dich groß zog.

Wie? Martha eine Fee? und ich für Menſchen unſichtbar und ein müſſiger Treiber? O, welch' Verhängniß! Werde ich erfahren, welche Bewandniß es eigentlich mit dieſem unerhörten Schafſtalle hat?

Ich meines Theils, erwiederte Guido: halte ihn für eine nützliche Straf- und Beſſerung-Anſtalt unſerer lieben Frau, welche nach Befinden züchtig't und losläßt. Sollte ſie Dich, ihren Günſtling, je wieder unter das närriſche Geſchlecht hinab laufen laſſen, ſo glaube ich, wird Dir die Vergangenheit nur wie ein ſchwerer Traum erſcheinen und nur der Eindruck, den er in Deinem Gemüthe zurück ließ, von Wirkung und Dauer ſeyn. Hier iſt der

Stab und dort die Heerde! Frau Martha ſey mit Dir! Damit verſchwand er.

Wolfgang ſaß erſtaunt auf dem Rande des Brunnens und ſah auf die väterlichen Fluren, auf das Schloß, auf die freundlichen, vielleicht für immer verlorenen Beſitzthümer hinab. Den Augen des Unſichtbaren wohnte jetzt die Sehkraft des Adlers bei und Wolfgang nahm daher, befremdet zwar doch unerſchüttert, den aufgebahrten Leichnam ſeines Vaters im Saale des unteren Schloſſes wahr. Wohl Dir, edler Greis! ſprach er zu ſich ſelbſt. Die Erde trug keine Blumen mehr für Dich, Du hatteſt das Leben und die Menſchen erkannt und der freundliche Genius verſchloß Dein Ohr vor dem heilloſen Schickſale Deines einzigen Sohnes; der Schweſter aber, die ja Marthens Herzblatt war, führt dieſe unbezweifelt einen ſtattlichen Freier zu, der ſie den Vater und den Bruder vergeſſen läßt.

Als Wolfgang am folgenden Morgen erwachte, lag die Heerde wiederkäuend um den Hirten her; weder Durſt noch Hunger, weder Sehnſucht noch Eckel regten ſich in der ätheriſchen Bruſt, der Friede ſeines Innern glich der heiligen Stille dieſes Feiermorgens; vom Kirchthurme der Mannsburg ſcholl das Grabgeläute her, die Lämmer ſahen arglos zu ihm auf und Philax lauſchte verſchüchtert hinter den Neſſeln.

Zu Wolfgangs Häupten lag Caſſiope, die er an dem kohlſchwarzen C. erkannte, mit welchem neulich ihr Vließ bezeichnet ward und der Anblick der froſtigen Schöne weckte ſchnell die Erinnerung an die wärmere. Er ſah umher, ſah das Lämmchen mit dem O. von einem Schafbocke verfolgt, dem er den Philar über den Hals ſchickte und jenem zurief. Es kam im raſchen Trabe herbei und ein ſanfter Schlag mit dem Stabe ſtellte die holdſelige Olympia her. Dies Mal umgab ſie kein Dornſtrauch, er ſtreckte wie neulich, von dem Zauber der Anmuth gerührt, die Arme nach ihr aus, Olympia aber machte einen tiefen Knix und fragte, was ſeine Heiligkeit befehle?

Dein Zutrau'n! fiel er ein: Dein Wohlwollen — die Aeußerung der innern Stimme, die ſo volltönend in Dir anſpricht. Komm — Du gehörſt an meine Bruſt! o, ſey mir hold und erquicke den Einſamen!

An Deine Bruſt! flüſterte ſie ſichtlich befremdet: Kann man ſich an den Aether lehnen? Du ſcherzeſt nur!

So! rief er kleinlaut: An den Aether? Wie erſcheine ich Dir denn?

Wie ein ſchwebender Dunſt in dem die Sonne ihre Strahlen bricht. Wie ein Mann, der aus Farben des Regenbogens gewebt wäre. — Wie ein ſichtbarer Geiſt!

Wolfgang entſetzte ſich vor der Beſchreibung. Iſt's möglich! rief er, an ſich herabblickend: alſo wäre ich eine geſchlechtloſe Statua, mit allen Trieben des Fleiſches und Beines, mitten unter lockende Mädchen und zärtliche Witwen verſetzt? — O, Martha! Guido! Philar! O Himmel und Hölle! Was ſind die Flammen der ewigen Pein gegen dies gräßliche Verſchmachten an dem hundertarmigen Quelle. Da ſtehe ich, geſchieden von allen Kränzen und Anſprüchen meines Lebens und Alters, zwiſchen verſtörten Mauern, entriſſen den theuerſten Kreiſen und Freunden, um unter Schafen zu gähnen, unter Lämmern zu trauern, oder, gleich Alten-Weiberſommer, um wallende Buſen zu ſchwimmen und das Schönſte der Erde mit der ohnmächtigen Sucht des ſchwarzen Eunuchen zu bewachen und zu begehren.

Wenn meine Kühnheit Nachſicht fände, erwiederte Olympia: ſo würde ich Deiner Heiligkeit zu dieſer ſchillernden Spinnwebe Glück wünſchen und Deiner Weisheit zu bedenken geben, welche Hölle von Unheil und Zwietracht, welches Unmaß von Streit und Hader, welche Maſſe von Mord und Todſchlag Deine frühere, anziehende und gediegene Perſönlichkeit hier veranlaſſen müßte.

Ich ſehe nicht, aus welchem Grunde! entgegnete Wolfgang: glaubſt Du denn, daß ein Schäfer meines Gepräges einfältig genug ſeyn dürfte, mehrere dieſer Kußwürdigen zugleich in Handlung zu ſetzen! Heute zum Beiſpiel würde ich mit Hausmannskoſt anfangen, würde den Schäferſtab nach Meleagers hagerer, aber angenehmer Wittib ausſtrecken und mich von der Geſchichte ihres häuslichen Mißgeſchickes unterhalten laſſen; würde morgen erforſchen, ob der ſelige Buchmacher das Organ ſeiner Nachgelaſſenen zur Ungebühr beſang, auf den Sonnabend etwa der äſthetiſchen Gaſſiere Audienz geben und mich dafür an jedem Sonn- oder Marien-Tage mit Dir oder einem ähnlichen Lämmchen bewirthen.

Unſer Eine verliert am meiſten bei dieſer verwünſchten Entkörperung, erwiederte Olympia: denn ob wir gleich insgeſammt auf Guido's Trift verbannt wurden, um durch ſtille Selbſtbetrachtung zu der Erkenntniß früherer Fehltritte, zu Reue und Leid und guten Vorſätzen zu gelangen, ſo wollte ich doch viel lieber, auf Gefahr der Folgen, dem Triebe meines guten Herzens nachgeben, als die altklugen Rathſchläge des Verſtandes beachten, der mich denn doch nur ſpüren läßt, wie elend mein Geſchlecht bei lebenswarmen Sinnen iſt.

Dieſe freigeiſteriſche Aeuſſrung Deiner Anſicht, ſagte Wolfgang: läßt mich fürchten, daß Du noch manches Jahr lang Schafgarbe kauen werdeſt, aber es geht mir im Grunde nicht beſſer.

Die Unglücklichen ſind Geſchwiſter! erwiederte ſie: und ein zärtlicher Bruder wird der begünſtigten Schweſter die dringendſte von allen Bitten nicht verſagen.

Bitte nur! fiel er willfährig ein: Was wünſcheſt Du denn?

Mit ſüßen Schmeicheltönen entgegnete ſie: Einen der ſechs Schafböcke vermenſchlicht zu ſehen, welche Philar, der Höllenhund, dort eben zu Paaren treibt. Oder alle ſechs vielmehr, damit ich die Wahl hätte.

Olympia! rief er betroffen aus: was mutheſt Du mir zu? Ich, der Entbehrende — ich, welcher, ach! auf die Gefahr, Euch lebenslang zu hüten, in Deine Arme ſinken möchte, ſoll Dir ein halbes Dutzend Gehülfen ſchaffen und Verbindungen zulaſſen, die augenſcheinlich hier auf das ſtrengſte verpönt und faſt überall im übeln Geruche ſind.

Fürchte doch das nicht! fuhr ſie fort: Du bleibſt der Zeuge unſerer Mittheilungen und meine Tugend gehört, ganz ohne Ruhm zu melden, zu den verſuchten. Uns Mädchen liegt wahrhaftig bloß daran, mit den Herren — ſey es auch über den gleichgültigſten Gegenſtand — zu verkehren und der Trieb zu dieſer Ergötzlichkeit wird gebieteriſch, wenn man vom Morgen bis zum Abende auf allen Vieren ging.

E. Dein Wunſch iſt billig! und die Großmuth eine der ſchönſten Roſen im Kranze des Edeln; ich will ſie in den meinen flechten. Nur ſage mir zuvor, wer dieſe Herren oder vielmehr dieſe Böcke ſind?

Gar nichts apartes! verſicherte Olympia: und keiner von Allen für uns Mädchen ein Gegenſtand.

Das freut mich! rief er ſchnell erheitert. Aber zur Sache —

S. Der erſte, der jetzt eben meckert, war Profeſſor der Redekunſt, der Wiederkäuende ein Vielſchreiber und der gehörnte dort Cornett. Der mit dem Maule voll Thymian iſt mein Sprachmeiſter, der fünfte Hofjunker und den ſechsten hat Phylax [illegible], wegen ſeines zuvorkommenden Benehmens gegen Deine ſchuldige Dienerinn, in's Bein gebiſſen. Nun kennſt Du ſie.

Ei, allerdings! und hinreichend genug, um das halbe Dutzend, ſo lange ich dieſer heilloſen Schäferei vorſtehe, in der Wolfshaut zu faſſen. Ach, Mannsſüchtige! rief er in ſeinem Aerger; ein nachdrücklicher Schlag des Stabes verwandelte und verſcheuchte ſie.

[illegible] Unterhaltung hatte ſeine Aufmerkſamkeit auf jene Bilder gelenkt, er näherte ſich ihnen; alle ſahe erheben die Häupter und ihre wehmüthigen Blicke ſchienen das Geſuch der Verſteinerten unterſtützen zu wollen. Mit nichten! verſetzte Wolfgang: braucht nach wie vor die [illegible] und ſie bekomme Euch! Darauf verfügte er ſich in das Innere der alten Burg.

Welche Entdeckung! die Wände des Erdgeſchoſſes waren durchaus mit Frauenzimmern jedes Alters und Himmelsſtriches beſetzt, deren vielfältig geſchmückte Häupter unbeweglich und mit geöffneten Lippen aus ihnen hervorragten. Wolfgang erſtaunte, wagte ſich nach der [illegible] zu dem nächſten hin und fand es mit Entſetzen verſteinert; nur der Zungenmuskel ſchien noch lebendig und ſtreckte und zitterte gleich dem beweglichen Eſpenlaube. Er gieng von einer zu der andern, von der Deutſchen zur Wälſchinn, von der Pomerellinn zur Türkinn, ſah an der Geſammtmenge der hundert Frauenzimmer, welche die Fenſter des Viereckes ausfüllten, daſſelbe traurige Mirakel vollzogen und trat endlich wieder vor die erſte, um die belebende Macht ſeines Talisman's an ihr zu prüfen. Plötzlich brach Philar, welcher dem Hirten auf dem Fuße gefolgt war, in ein lautes Gebell aus; alle jene Köpfe wurden in demſelben Nu beweglich und Wolfgang, welcher anfänglich ein wenig zurückprallte, faßte Muth und fragte die Nachbarinn, weshalb ihr eigentlich die ſchwere Büßung zuerkannt worden ſey?

Ach! rief ſie mit dem Eiſer der Wehmuth:

Ach! weil ich geäußert,
Es habe Renate
Zu ihrer Frau Pathe
Und dieſe zur Tante geſagt:
Daß Fräulein Rebekke
Laut über das kecke
Gewäſch' der Suſanne geklagt.

Jetzt klang es wie bei dem Thurmbaue zu Babel, denn jedes Mitglied der verſteinerten Gemeine zeigte ſofort in einem ähnlichen Gekeuchen ſeiner Mutterſprache die gleichartige, unſchuldige Urſache ſeines Hierſeyns an und das Echo ſprach die Schlußwörter dieſer hundertzüngigen Beichten treulich nach.

Wolfgang, dem die Ohren gellten, faßte während dem eine kleine, kaum den Kinderſchuhen entwachſene

Blondine in's Auge und auf die Frage, warum jene ſtrafluſtige Fee ſelbſt an ihr das ſchadenfrohe Müthchen kühlte, entgegnete ſie:

Bloß weil ich verrathen,
Was Leopoldine
Der Chriſtel entdeckt —
Die Lalache werde,
Wie Bärbchen betheu're,
Vom Manne geneckt.

Und alle neun und neunzig Zuhörerinnen kehrten ſich ſofort Paarweiſe zu einander und eine rief der andern Polniſch und Malayiſch, Wälſch und Franzöſiſch, Platt- oder Hochdeutſch zu:

Die arme Lalache
Wird, wie man ſich erzählt,
Von ihrem Plagegeiſt
Bis auf den Tod gequält.

Lauter und immer lauter ward die Mittheilung. Die hundert ſchnell entbundenen Zungen ſchienen ſich für den langen Stillſtand entſchädigen zu wollen und das Echo ſich im Nachſpotten zu gefallen; dem Schäfer brach Trotz ſeines luſtigen Organes der Angſtſchweiß aus, er rief die unſichtbaren Mächte um irgend einen ſtarr und ſteif machenden Taliſman an, er warf in des Drangſals Hitze einen bittenden Blick auf den Philar, deſſen Gebell die Loſung zu dieſem toſenden Waſſerfalle gab, doch dieſer haſchte Fliegen und ſah ihn nicht an. Er ſtampfte endlich bitterbös den Schäferſtab auf den Boden und — die Mühle ſtand.

Wolfgang lernte nun die gewaltige Macht ſeines Zauberſtabes würdigen, er küßte ihn, er ſprengte damit die eiſerne, vom Roſte verſchont gebliebene Pforte, welche zu dem verwilderten Garten führte und trat hindurch. Hier watete ein junger, faſennackter Bramarbas durch das hohe Unkraut, brauchte ſeine Keule zum Spazierſtock' und ſchwenkte ſie nach der Neuſeeländer Weiſe.

Der Freiherr ſtutzte und rief auf ihn losſchreitend: Menſch oder Waldmann! was treibſt Du da? — Hierauf erwiederte derſelbe aus vollem Halſe:

Ich ſchlage zu!
Schone nicht das Kalb in der Kuh!
Mich hat Cybele groß gewiegt,
Weiß, wo der Has' im Pfeffer liegt,
Dieweil mein Geiſt ad astra fliegt. —
Was ich hier treibe, fragen Sie?
Das ſpricht ſich aus — Philoſophie!

Wohlgethan! groß gedacht! liſpelte ein ſchmuckes Duodez-Männchen, aus dem Unkraute hervorſehend. Das ſpringt in's Auge!

Wer darf hier muckſen! ſchrie der wilde Mann und holte aus, um ihn todt zu ſchlagen, der gute Hirt aber parirte den Keulenſchlag mit dem Schäferſtabe aus und jener erſtarrte. Das Käuzlein wollte ihm dafür die Schattenhand küſſen, ſegnete, dankte und wiſperte, als der Erretter wiſſen wollte was eigentlich ſeines Amtes ſey, mit Achſelzucken:

Wir, mein verehrter Mäzenat,
Beloben vorn und läſtern hinten;
Man kann uns unter jedem Grad
Der kultivirten Breite finden.

Wolfgang bereuete im Gefolge dieſer Eröffnung, ihn vor dem kritiſchen Kolben des Kraftmannes geſchützt zu haben, er ließ den Stab nicht ohne Nachdruck auf ſeinen Katzenbuckel ſinken und wich einem wohlgenährten, im Selbſtgeſpräche begriffenen Patron aus, der ſeine feiſten Hände über dem Hängebauche faltete. Mit Gott — bankrott! ſeufzte der Andächtige und ſang wie zur Beruhigung:

Fas ſitzt im Armenhaus,
Nefas bei'm Auſternſchmaus —
Virtus post nummos!

Gleich darauf flatterte, regte und ſträubte es ſich zu Wolfgangs Häupten, der unter dem alten, ſtark bevölkerten Taubenſchlage ſeiner Ahnherren ſtand, von deſſen Dache plötzlich ein blutbedeckter Geier herab ſtürzte. Der Fall machte ihn flügellahm und die Tauben alle, zuſammt den Sperlingen auf den Dächern und den

Grasmücken und Kohlmeiſen unter dem Laube, wurden laut und girrten, zwitſcherten und ſchrieen jetzt mit einem Schnabel: Pereat Nimmersatt! und verſtummten plötzlich wieder, als der gefallene Vielfraß gegen ſich ſelbſt wüthete, denn ſie fürchteten ihn noch im Staube ſeiner Erniedrigung.

Eine ſaubere Geſellſchaft! dachte Wolfgang, der für heute genug hatte. Die Sonne war bereits untergegangen, er ſuchte nach einer Ruheſtatt und erinnerte ſich jetzt des dritten und argloſeſten jener drei Lämmer, deren Bekanntſchaft er hier zuerſt gemacht, das er damals mit einem N bezeichnet und ſpäterhin, vom Scheintode erwachend, zuſammt dem Guido an ſeiner Seite gefunden hatte, wo es das Blut aus Wolfgangs Herzwunde ſog. Die gute Nina blieb des Jünglings Nachtgedanke und er ließ es am Morgen ſein erſtes Geſchäft ſeyn, die Heerde zu verſammeln und das Fräulein herauszuſuchen, um ihm für die neuliche zärtliche Theilnahme an ſeinem zeitlichen Tode und an der Wunde, die ihm die Verzweiflung ſchlug, recht viel Schönes zu ſagen. Denn von allen dieſen Witwen und Mädchen ſchien Nina doch bei weitem die würdigſte, geeigneter als jede, mit ſeinem Schatten fürlieb zu nehmen, zum mindeſten die Schweſter zu erſetzen. Dieſe Einfalt, ſagte er: welche mich an ihr verdroß, iſt offenbar nur ein heiliger Schleier, mit dem ſich das Zartgefühl und die jungfräuliche Blödigkeit bedecken und der Fehltritt, welcher ſie dieſer räudigen Heerde zugeſellte, gewiß kaum der Rüge werth. Vergebens ſtrebte Mannsburg indeß, das Lamm mit dem N aufzufinden. Es hatte ſich unfehlbar vor den ſechs Schafböcken verkrochen, er rief deshalb dem Spitzhunde ein lautes: Such! Verloren! zu. Philar rannte wie beſeſſen über die Schutthaufen, roch unter jeden Stein, kroch durch das dick'ſte Gebüſch und kehrte endlich unverrichteter Sache nach dem Fuße des Wartthurmes, vor welchem Wolfgang im Graſe lag, zurück. Dieſer fühlte ſich plötzlich gerüttelt und geſchüttelt, er vernahm die Silbertöne einer wohlbekannten Stimme, Thekla, ſein Schweſterchen, umarmte ihn und rief erfreu't: Da biſt Du ja!

Achtſame Leſerinnen erinnern ſich noch des frühen Spazierganges unſers Helden, zu welchem ihn Theils der Auftrag der verſtorbenen Martha, Theils die Sehnſucht veranlaßte, den heimathlichen Fluren und Thälern von der Höhe des Ruinen-Berges aus das letzte Lebewohl zu ſagen. Thekla fand an jenem Morgen ſein Zimmer leer, ſie hörte von dem Jäger, wohin er mit Tages Anbruch gegangen ſey und beſtieg, Trotz der Schwüle des Tages, in Begleitung ihrer Zofe den Berg, um ihn aufzuſuchen.

Wolfgang lag mit offenen Augen, aber ohne Beſinnung, der Länge nach am Fuße des Wartthurmes; ſeine Schweſter entſetzte ſich bei dem Anblicke, ſie glaubte den geliebten Bruder vom Sonnenſtiche getroffen, ſie weinte und ſchmeichelte ihm, ſie betete und küßte ſeine brennende Stirn, Ulrike aber, das theilnehmende Kammermädchen, rieb und ſchüttelte den Betäubten und ſeine endlichen Aeußerungen waren allerdings geeignet, Thekla's Beſorgniß zu rechtfertigen und zu begründen. — Er raffte ſich jetzt auf, er ſchwankte am Arme der Schweſter fort und ſprach: Du könnteſt ſo eben eine ſehr anſtändige Bekanntſchaft machen, wenn es Dir nicht zu ſchwer fiele, das einzige ſchneeweiße Lamm meiner Heerde aufſuchen zu helfen, das ſich verlaufen hat und mir gleich dem Hirten im Evangelio mehr als die ganze gegenwärtige Heerde am Herzen liegt. Das Fräulein Nina meine ich, deſſen Wohnung dort aus dem Walde hervorragt. Ich habe der Guten, um ſie zu erkennen, ein N. auf den Rücken geſchrieben, auch muß ihr Pelzchen mit Blute gefärbt ſeyn, denn als ich mich geſtern erſtochen hatte, bedeckte ſie die Wunde mit Küſſen und dieſer Liebesdienſt ſtellte mich her.

Seufzend bemerkte Thekla: eine ſolche Bekanntſchaft verlohne allerdings die Mühe, aber ſie behalte ſich ſolche auf den Nachmittag vor, da jetzt der Vater und das Eſſen auf ihn warte.

Der Vater! fiel er mit Wehmuth ein: ſah ich den Leichnam des Entſchlafenen nicht im Sarge liegen und vermag wohl ein ſo durchſichtiger Dunſt als eben Dein Bruder iſt, zu kauen, zu ſchlingen und das Meſſer zu führen? An Hunger, meine Liebe! fehlt es nicht, aber am Magen und iſt mir anders noch ein Darm verblieben, ſo kann er höchſtens nur ein weich geſottenes Sonnenſtäubchen aufnehmen. Zudem hält mich Guido's Machtgebot auf dem Berge und bei der Heerde feſt und die Verabſäumung dieſer Pflicht könnte Deinen unglücklichen Bruder bald genug den ſechs Schafböcken oder wohl gar den Unheilbaren beigeſellen. Im erſter'n Falle hetzt mich dann Philar über Stock und Stein, im letzter'n würde der kleine Achſelträger ſeine Spottſucht an mir auslaſſen, Herr Nefas mich in ſein Falliment verwickeln, der wilde Mann den Wehrloſen zu Brei ſchlagen. Ich bitte Dich deshalb, beſte Thekla, mich meinem unſeligen Verhängniſſe zu überlaſſen und einige gute Lehren zu beherzigen, die Dir Dein aufrichtigſter Freund mit auf den Weg geben will.

Dein Geſchlecht wäre ſo gut als vollkommen, wenn es der eigenen Gattung ſoviel Gerechtigkeit als der männlichen widerfahren — den Schweſtern daſſelbe Maß von Nachſicht, Duldung und Wohlwollen angedeihen ließe, welche ihr Gütigen gleich einem glühenden Kohlenhaufen auf unſern Toll- und Trotzköpfen ſammelt. Wenn aber Zwei oder Drei verſammelt ſind, empfindet die abweſende Vierte und Fünfte nicht ſelten ein Klingen in den Ohren, das, laut der alten Sage, die Wirkung und das ſichere Anzeichen des böſen, eben über ſie ergehenden Leumundes ſeyn ſoll. — Laß Dich warnen, liebe Thekla!

und blicke oder greife künftighin, bevor Du dieſe oder jene richteſt, in die eigene Bruſt, denn ich würde troſtlos ſeyn, meine theuerſte Schweſter heute oder morgen die Hundert und erſte werden, Dein ſchönes, lebenswarmes Fleiſch in Braunſpath oder Stinkſtein verwandelt zu ſeh'n und hören zu müſſen, wie Du geäußert:

Es habe Clotilde
Der Hermenegilde,
Und Ida der Lida
Und Nette zur Jette geſagt,

daß der Reſt ihrer Buſen-Freundinnen den oder jenen Splitter im Auge, im Gemüth oder anderwärts trage. Dein Bruder ward bereits durch Schaden klug und hat ſich dreierlei vorgenommen. Erſtens wird er ſich hüten, je wieder die Trompete der Fama für mehr als für ein gemeines Blasinſtrument zu halten. Zweitens wird er fortan jedem Schafe, ſoviel an ihm iſt, aus dem Wege geh'n und drittens ſoll ihn keine Macht noch Gewalt dahin bringen, auf einem ſchwarzen Spitzhund' in die Schlacht zu reiten. Da haſt Du meine Hand darauf! Nun laß uns ſcheiden und lebe wohl! Wie ich unſere ſelige Pflegemutter kenne, die am Ende wohl gar eine unſelige Hexe iſt — wird ſie für Deinen Braut- und Eheſtand ſorgen, da alte Frauen ja ſo gern die jungen Mädchen zu ihres Gleichen machen und zu Matronen werdet ihr bekanntlich um ſo ſchneller, je geſegneter das

Bündniß ausfällt. An Kindern, meine ich, denn der Reſt der Segnungen ſoll in der Regel nicht durchaus zuverläſſig ſeyn und die Roſenlaube, welche das neue Paar vor und nach der Brautſuppe bau't, oft plötzlich und für immer zum Trill- oder Narren-Häuschen werden. Ein Unglück, welches wohl größerntheils meinem Geſchlechte zur Laſt fällt, das ohne dauernden Sinn für Euern engen und beſcheidenen Cyklus, immer und überall oben hinaus will und gern den kleinen Hund vom Himmel riſſe, um ihn in's Knopfloch zu hängen und den Gluthſtern des großen hinten nach, um ihn auf die Bruſt ſticken zu laſſen.

Thekla weinte bitterlich. Sie gab dem Bruder zu verſtehen, er ſey nicht wohl bei Sinnen, weil ihm die Hundstagſonne auf den Kopf geſchienen habe und der Einfluß ihrer Thränen auf ſein gutes Herz und des weiblichen Zaubers auf das männliche Gemüth, vermochten ihn endlich, die eingebildete Heerde für einen Augenblick zu verlaſſen, um ihr in's Schloß zu folgen. Thekla bereitete ihm ſchnell einen Kühltrank, der Kranke ward zu Bette gebracht, erwachte am Morgen im Kranze der Geneſung und ſah jetzt in jenen Begegniſſen, gleich uns und dem Leſer, nur ein zerronnenes Fratzenbild — die Wirkung des Blutdranges nach dem Kopfe, welchen ſeine wagrechte Lage auf dem Moos am Wartthurme und der Sonne Gluth während des Schlafes veranlaßte.

Wir finden den jungen Mannsburg als einen unverzagten Krieger im Laufe des Feldzuges wieder. Thekla hatte dem Vollblütigen nicht vergebens gerathen, Zuckerwaſſer ſtatt des Burgunders zu trinken und über phyſiſche und pſychiſche Räthſel künftig nur im Schatten nachzudenken; der Vater ihn nicht umſonſt vor zweideutigen Philaren und vor dem entmenſchenden Geiſte der Völlerei gewarnt. Sein Muth, ſein Eifer, ſeine Einſicht wurden von dem Glücke ſo ſchnell begünſtig't, daß man ihm gegen das Ende des Feldzuges die Errichtung einer Freijäger-Compagnie übertrug und die volkreiche, dieſem Zweck' entſprechende Stadt Firlefanz zum Werbeplatz' anwies. Dem jungen Rittmeiſter flog bereits eine liebliche Fama zum voraus und verſchaffte ihm die erfreulichſte Aufnahme. Seine ſchlanke, wohlgebildete Wirthinn warf bei dem überraſchenden Eintritte des Gaſtes die Spindel von ſich und empfing ihn, zwar ſichtlich beſtürzt, doch mit einer ſchmeichelhaften Anrede; Wolfgang ſetzte hierauf ebenfalls ſeine Worte und hatte der Dame kaum in die Augen geblickt, als ihm die Gewißheit ward, ſie irgendwo ſchon geſeh'n zu haben. Die Frau des Hauſes erröthete bei dieſer Aeußerung und geſtand in ihrer Betroffenheit, daß auch ſie ſich von dem Geiſte der Erinnerung angeſprochen fühle, ohne jedoch das Wenn und Wo der früher'n Begegnung erörtern zu können. Vermöge vielleicht ihr Name dem Gedächtniſſe des Herrn Rittmeiſters auf die Spur zu helfen, ſo habe ſie die Ehre zu verſichern, daß die Witwe Meleager vor ihm ſitze.

O Himmel! rief er überraſcht und geſtand, das Wenn und Wo nun erfaßt zu haben.

Wahrhaftig! fragte dieſe in geſpannter Erwartung: Wo ſah'n wir uns?

Betroffen über ſeine vorſchnelle Aeußerung, erwiederte Wolfgang: Im Freien, denke ich.

S. Im Freien ſchwerlich wohl. Man kömmt hier ſelten vor das Thor und trinkt den Kaffeh in den eigenen vier Pfählen um ein's ſo gut und ſo wohlfeil als im Thiergarten und anderwärts.

E. Auf einem Berge, wenn mir recht iſt!

S. Wir leben hier auf plattem Lande und leider! bin ich nie gereiſ't.

E. Mitten unter Schafen und Trümmern, am Fuße einer alten Burg.

Sie rieb die Stirn und lispelte: Wie iſt mir aber?

E. Ich weiß nur ſo viel, daß Sie da ſchon Witwe waren. Die Trauerlarve bezeugte es.

Da unterbrach der Quartiermeiſter das Geſpräch, zu hören, ob dem Geleiteten die Wohnung zuſage und dieſer fertigte ihn mit Belobungen ab, welche der Frau des Hauſes ungemein gut thaten. Sie zeigte ihm ſofort das verſchoſſene, über dem Diwan hängende Bildniß des verſtorbenen Eheherrn und ihre Geſichtszüge wiederholten jetzt nicht undeutlich die elegiſchen Worte:

Der falſche Meleager!
Erſt war ich ihm genehm,
Dann plötzlich viel zu hager!

Wolfgang ſah an ihr herab und entſchuldigte im Herzen den Todten, denn Madame Meleager ſchien allerdings durch ein Nadelöhr gegangen zu ſeyn und gemahnte ihn in ihrem gefälligen Anzuge wie ein oſtindiſches Gewebe, das eben durch den Trauring gezogen wird.

Jetzt trat Herr Spitzlein, ihr Curator, in das Zimmer, beglaubigte ſich unter geſchmeidigen Verbeugungen als der Witwe rechte Hand und bat mit ſüßen Worten um Erlaubniß, den Herrn Rittmeiſter in den Clubb führen zu dürfen, wo heute eben Ball ſey.

Sie werden dort das Salz von Zulefanz ſchmecken, verſicherte Spitzlein auf dem Wege: auch läuft wohl dumpfiges mit unter. Ich nenne Ihnen zuförderſt eine wunderſchöne Brittinn, die unſere Gegend ſo anziehend fand, daß ſie bereits ſeit Monaten hier verweilt und unſere Damen durch ihren Stolz, durch ihren Anzug und ihre Eigenheiten ärgert. Der deutſchen Sprache mächtig, verliert ſie doch nur im Nothfall ein Wort, geht trotz ihrer üppigen Form bis an das Kinn verhüllt, bricht bei Tafel das Brot ſtatt es zu ſchneiden und trinkt den Thee aus der Untertaſſe. Spitzlein ging hierauf von der brittiſchen Lady zu den Zulefanzer Stadtkindern über, ließ über jedes ein bezeichnendes

Wort fallen und trieb nun den Rittmeiſter nicht ohne Geräuſch vor ſich her in den Saal, wo die Augen der zahlreichen Damen mit Wohlgefallen an der vollendeten Geſtalt und dem edeln, blühenden Geſicht des Soldaten verweilten.

Dem Freiherrn von Mannsburg war bei dem erſten Anblicke des Feindes das Blut bei weitem nicht ſo ſtürmiſch, als eben jezt an's Herz getreten. Jene heilige Scheu, welche die Näherung des beſſeren Geſchlechtes in dem Gemüthe junger unverdorbener Männer entbindet, ergriff auch ihn; er fühlte ſich unter ſeligere Weſen verſezt und ergrimmte über die Alltagsfratze des Curators, der ihn jezt vorſtellte. Sein Erröthen verſchönte den Ehrbaren, die Lady ſah nicht ohne Antheil zu ihm auf und das Wenige, was ihr Wolfgang zu ſagen wußte, gefiel ihren Nachbarinnen ungemein. Auch dieſe hörten ſich allgemach von dem Freiherrn angeſprochen, doch immer kürzer ward ſein Odem, immer gewaltiger ſeine Betreffenheit und er dachte bei ſich ſelbſt: Kehrt etwa die Wirkung des verwünſchten Sonnenſtiches wieder, oder hat die alte Martha mir zu Ehren alle Firlefanzer Sträflinge aus ihrer unnützen Beſſerung-Anſtalt entlaſſen! Bei'm Styx! ich will bis an mein Ende Guido's Schafe hüten, wenn jene Brittinn nicht die leibhafte Caſſiope iſt und der Curator Spitzlein nicht dem Philax bis zur Täuſchung ähnlich ſieht. Das zierliche, blauäugige Püppchen neben jener, das zwiſchen den

Stirnlocken hindurch ſo vielſagend zu mir aufblick't, gleicht es nicht Zug für Zug der Witwe, die ihren Mann Trotz der verſalzenen Suppen zu feſſeln verſtand? Und jene braungelbe Männinn mit der hohltönenden Stimme iſt ja unleugbar dieſelbe, deren Näherrecht von der Anzilla bekränkt ward. Die üppige Braune im Kreiſe der drei jungen Herren, welche es damals verſchwören wollte, ſich einen vierten Mann zu erbeten, ſcheint anderes Sinnes worden zu ſeyn und des Argus Herzliebſte, welcher der rauhe Tod ihrer Angabe nach das Perſpektiv zerbrach, hat ſich dafür, wie ich ſehe, einen ſtattlichen Gukker zugelegt.

Spitzlein unterbrach den Sinnenden. Er hielt ein Mädchen an der Hand und ſagte mit Selbſtgefälligkeit:

Mein Lympchen, Herr Baron! meine eheleibliche Einzige; eine feurige Patriotinn, die gern zum Manne würde, um unter Ihnen gegen den Erbfeind zu fechten.

Lympchen erröthete in des Vaters Namen über deſſen unzeitige Aeußerung, Mannsburg aber erglühete, denn Olympia ſtand vor ihm. Ihm fiel der Dornſtrauch ein, der ihr auf der Burghöhe zum Schilde wie zum Feigenblatte diente, er gedachte ihres damals geäußerten Bedauerns, nur den Gewiegten küſſen zu dürfen und der Hoffnung, welche ſie ihm nach dem Falle des erſten Schnee's gab; er erinnerte ſich nebenbei auch ihres zweideutigen Begehrens, die ſechs Widder vermenſchlicht zu ſeh'n und fand ſie jetzt zwar bei weitem nicht ſo anziehend und erregend als in jenem Stande der Erniedrigung, aber lieblich und anmuthig genug, um ſich den erſten Länderer zu erbitten.

Der iſt im Beginnen! ſagte Olympia, legte raſch ihre Hand in die ſeine und wies ſechs Tänzer ab, welche in demſelben Augenblicke und in derſelben Abſicht auf ſie zuſtürzten und mit ſprechendem Unmuthe von der Verſagenden zurückkehrten. Ich bin hier, leider! noch ganz unbekannt, äußerte Wolfgang und hing an dieſe Klage den Wunſch, die Namen der ſechs Abgewieſenen zu erfahren.

Der Stotternde, entgegnete ſie leis und traulich: iſt der Herr Doktor Pathos, der zweite mein Sprachmeiſter und der in der Uniform Cornet bei der reitenden Stadtgarde. — Mit einem Worte, dachte Wolfgang: es ſind ihre ſechs Schafböcke und nur die Unheilbaren fehlen noch.

Lämmchen flog jetzt in ſeinem Arme dahin und ſprach und tanzte, wie ſie ausſah, allerliebſt; Wolfgang hütete ſich indeß, dieſe Bemerkung vor ihr laut werden zu laſſen, er rühmte vielmehr die gütige Aufnahme, welche er bei der Witwe Wehlager gefunden und wollte nicht begreifen, warum ſich ſelbige dieſem argloſen Vergnügen entziehe. Olympia, die bereits zu dem trefflichen Manne Vertrauen gefaßt hatte, geſtand ihm mit Achſelzucken, daß die Gute, trotz ihrem Wohlſtande, zu wirthſchaftlich ſey, um, mit Ausnahme des Putzes, nur einen Heller an die Freuden des Lebens zu wenden, daß die zahlloſe Reihe ihrer Faſttage ſie ganz ſchwachleinig und hinfällig mache und ihr ſeliger Mann, der Sage nach, zu Folge dieſer Hungerkur das Zeitliche geſegnet habe. Der Herr Rittmeiſter ſey, wie ſie von ihrem Vater wiſſe, nur durch ein Mißverſtändniß der Witwe Gaſt worden und wolle ihn dieſer zur Entſchädigung noch heute in ſein eigenes Haus verſetzen, wo man ſich wenigſtens das tägliche Brot nicht verſage. Mannsburg erröthete während dieſer Mittheilung, denn der Curator hatte ihm Theils ſeines Spitz-Profiles, Theils ſeines hündiſchen Wedelns und Bellens wegen mißfallen; er ſah zudem das Verſtändniß, welches der gegenwärtige Tanz veranlaßte, auf den ganzen Zeitraum ſeines Hierſeyns ausgedehnt und im Hintergrunde ein noch engeres, das ſein Selbſtgefühl verwarf.

Jetzt war der Tanz beendet und die ſechs Widder ſprangen von neuem auf Olympien los; er aber trat im Gedränge einer Dame auf den Fuß, entſchuldigte ſich und bemerkte, auf's neue überraſcht, daß dieſer Fuß der Witwe des Phaulegraphen angehöre, welche eben dem Firlefanzer Buchhändler die Handſchriften ihres Verblichenen für ein Spottgeld anbot und deshalb des Rittmeiſters Wehthat ſo wenig als ihn ſelbſt beachtete.

Die Gräfinn Lammthal, deren Güter in der Nähe der Stadt lagen, war indeß ſammt ihrer Tochter eingetreten. Wolfgang traf auf ſie und die Dame fragte mit der Wärme einer beſorgten Mutter nach ihren beiden, im Felde ſtehenden Söhnen. Der Rittmeiſter hatte an der Seite dieſer Grafen gefochten, rühmte ſich ihres Wohlwollens, erzählte wie dem jüngern neulich im Handgemenge ein feindlicher Offizier das Piſtol auf die Bruſt geſetzt, wie durch Mithülfe ſeines Schutzgeiſtes die Waffe verſagt und er denſelben ſofort zum Gefangenen gemacht habe. Der jungen Gräfinn entſchlüpfte jetzt ein feuriges: Gott ſey gelobt! Wolfgang ſah zu ihr auf und — in Nina's Geſicht. Die Sprache verſagte ihm. Jenes N. mit dem er damals das einzige ſchneeweiße Lämmlein der Heerde bezeichnete, funkelte gegenwärtig in der Nadel, welche den Schleier ihres leuchtenden Buſens verknüpfte.

Wolfgangs anziehende Mittheilung, ſein brüderliches Verhältniß zu ihren Brüdern und die würdige, ſich ſelbſt empfehlende Perſönlichkeit des jungen Mannes, erwarben ihm in den Augen der Tochter wie der Mutter die Rechte eines bewährten Freundes. Manche trauliche, auf jene Beide Bezug nehmende Frage ward mit gleicher Offenheit und befriedigend genug beantwortet, um ihr Wohlwollen zu begründen und zu erhöhen. Die Gräfinn wollte jetzt wiſſen, wie es dem Baron hier gefalle, wie lange ſeines Bleibens ſey und machte es ihm ſofort zur Pflicht, ihr Haus zu bezieh'n. Mannsburg bemerkte nicht undeutlich, daß ihr das Erbieten vom Herzen gehe, er begegnete in Nina's Augen derſelben Willfährigkeit und ſagte dankbar und freudig zu.

Man ging zur Tafel. Wolfgang ſaß zwiſchen dem ſchneeweißen Lamme und ſeiner zukünftigen gräflichen Wirthinn. Dieſe ward von einem ſteinalten geſchwätzigen Hofmann unterhalten und die beiden jungen Leute hatten daher bereits ganz ungeſtört manches trauliche Wort gewechſelt, als Nina den Rittmeiſter ſanft erröthend und mit niedergeſchlagenen Augen fragte, ob er an Viſionen glaube?

Gewiſſe Erfahrungen, erwiederte dieſer mit einem Seufzer: haben den Freigeiſt, für den ich ſonſt in den Augen meiner Schweſter und Pflegmutter galt, bis an die Grenze des Aberglaubens geführt und Ihre Frage, theuere Gräfinn, berechtig't mich zu dem Geſtändniſſe, daß meine Augen Sie ſchon früher ſahen; daß ich bereits vor Monden — in einem Feenlande vielleicht — mit Ihnen verkehrte — daß mich damals ſchon dieſe Engelhuld gewinnend anſprach und daß ich mit der Angſt der Sehnſucht das verſchwundene Lämmchen ſuchte, zu dem Sie geworden waren. — Wie Sie erglühen, himmliſche Lilie! O, ſollte wohl gar ein ähnliches Bild den verlangenden Hirten vor die Augen Ihres Geiſtes geführt haben? Der Herzensfreund der wackern Brüder hat bei der edlen Schweſter eine Frage zum Voraus und ein Vertrauen iſt des andern werth.

Nina warf einen Seitenblick auf die Mutter, welcher der Nachbar eben das Ausſehen und die Tracht der höchſtſeligen Fürſtinn beſchrieb und ſagte hierauf noch leiſer als vorhin:

Ich war der Liebling einer würdigen, unvermählt gebliebenen Tante, welche wir, ihres kindlichen und frommen Gemüthes wegen, wie eine Heilige ehrten und hochhielten. Sie ward bruſtkrank, ihr Ende nahete, ich wachte eben an ihrem Bett' und kann bei dem Höchſten und Heiligſten ſchwören, daß mich kein Schlummer übermannte. — Da richtete ſich die Sterbende plötzlich auf und ſagte: Nina! geh dorthin auf den Schloßberg und bitte den Schäfer um heilſame Kräuter; ſie werden mich herſtellen. — Das Morgenroth färbte bereits die Spitze des Kirchthurms, ich machte mich auf, erſtieg die Höhe, deren Gipfel die Ruinen eines alten Schloſſes trug und ſtatt des Hirten fand ich — Sie.

Das höchſte Roſenroth bedeckte bei dem Wörtlein Sie! des Fräuleins Wangen. Der Himmel weiß, fuhr es mit ſchwankender Stimme fort: was ich in meiner Angſt dem jungen freimüthigen Soldaten gegenüber äußerte und that; ich weiß nur, daß mich vor Allem der Schäferſtab in ſeinem Arme befremdete, daß ihm dieſer entfiel, daß ich im folgenden Momente wieder am Bett der Tante ſaß und die kalte Hand der Verſchiedenen erfaßt hatte.

Die Mutter zog jetzt plötzlich den Rittmeiſter in's Geſpräch und als ſeine Blicke den blitzenden Augen Olympiens, der Tochter des Curator's, begegneten, die faſt am Ende der Tafel ſaß, erſchrak er über die Verfinſterung ihres anmuthigen Geſichtes und über die Vorwürfe, welche ſie für ihn in dieſes Ausſeh'n gelegt hatte. Selbſt das vereinte Witzſpiel der ſechs Schafböcke, die ſich hinter des Mädchens Stuhle tummelten, vermochte nicht ſie zu erheitern.

Endlich ward die Tafel aufgehoben, die Firlefanzer wünſchten ſich unter inbrünſtigen Umhalſungen eine gute Verdauung, ihn drückte der benebelte Spitzlein an die Bruſt und vertrau'te dem Rittmeiſter, daß er bereits ſein Gepäcke in das eigene Haus ſchaffen ließ und ſich glücklich ſchätze, einen ſo verdienten Offizier nach Würden betten und bewirthen zu können. Auch Lympchen kam herbei und unterbrach des Vaters Ergießungen durch die Verſicherung, daß ſie und noch einige ihrer Freundinnen Leib und Leben darauf verwetten wollten, ſchon anderswo in irgend einer obgleich unbedeutenden Beziehung zu dem Herrn Baron geſtanden zu ſeyn; weshalb er dean gebeten werde, einen Blick in die Vergangenheit werfen und dieſe einſtimmige Vermuthung berichtigen zu wollen. Zu ſeinem Glücke trat jetzt die alte Gräfinn dazwiſchen und entführte ihn.

Jeder Firlefanzer, mit welchem Mannsburg am folgenden Tage verkehrte, wünſchte ihm zu dem trefflichen Quartiere Glück, rühmte die Gräfinn und äußerte ſich mit der Wärme der Ehrerbietung über das unbeſcholtene, ſittlich ſchöne und beſcheidene Fräulein. Der eine nannte ſie den Engel der Hülfloſen, der andere verglich ſie der Heldinn eines moraliſchen Familien-Gemähldes und alle ſtimmten in der Behauptung überein, daß dieſe Einfalt und Verſtändigkeit, dieſer kindliche Sinn, dieſe Verſchmähung des Prunkes und der Weltluſt, dem Glücklichen wuchern werde, dem ſie einſt zufalle.

Dieſer Glückliche zu ſeyn, war ſeit geſtern Wolfgangs einziger und ſchönſter Gedanke. Die ſelige Martha redete — wie ihm jetzt einleuchtete — nicht irr, als ſie den Pflegeſohn zu dem Gange auf den Schloßberg veranlaßte, Nina's ſterbende Tante hatte mit zweckvoller Beſonnenheit nach den Kräutern verlangt, es war mehr als ein Ungefähr, was ſie und ihn im Geiſte zu dem Verſtecke des magiſchen Hirten führte und ihre Herzen am geſtrigen Abende ſo ſchnell und ſympathetiſch öffnete.

Die Befreundeten ſahen und ſprachen ſich täglich und täglich lieber und ohne Zeugen. Doch in dem Maß' als Nina's Blödigkeit dem Drange des entzückenden Verhältniſſes wich, nahm jetzt die ſeine zu, er hatte nicht den Muth, ſein Gefühl zu betonen, ſie an das

Herz zu zieh'n und ſtatt der Worte, die ſich ihm verſagten, die That ſprechen zu laſſen.

So wandelte Wolfgang eines Nachmittags ſtill bedrängt an ihrer Seite durch den Garten der Gräfinn, an welchen ein Wieſenſtück grenzte, das den Rekruten ſeiner Frei-Compagnie zum Uebungplatze diente. Sie ſchoſſen eben nach dem Ziel' und die Kugel eines Gewehres, das zur Unzeit losging, flog im Bogen weit hinweg auf Wolfgang's Bruſt. Nina vernahm den Schlag und den Wehlaut des Getroffenen, ſie ſah ihn wanken und zu Boden ſinken, ſah die weiße Klappe ſeiner Uniform mit Blut beſpritzt und als er die Augen wieder öffnete, ruhte das Antlitz der Ohnmächtigen auf ſeinem Herzen und ihre Mutter ſtand erblichen und beweglos vor dieſer Gruppe.

Ihre Bedienten hatten während dem den Wundarzt herbei gerufen. Dieſer fand bei der Unterſuchung nur die äußeren Theile verletzt und ſetzte den Günſtling der Schutzgeiſter bald genug in den Stand, ſeiner Nina nach Würden danken und die Frau des Hauſes um ihr einziges ſchneeweißes Lämmchen anſprechen zu können. Die Gräfinn hatte den willkomm'nen Antrag erwartet und vorausgeſehen und das liebende Paar lag eben, geſegnet und umarmt, am Herzen der Gewährenden, als Graf Ferdinand, ihr älteſter Sohn, in das Zimmer ſtürzte und dieſe rührende Gruppe jauchzend füllen half. Ich komme von Mannhof, theuere Mutter! rief er aus:

wo mich die Pflicht des Soldaten Wochenlang feſthielt, wo meines Waffenbruders edle Schweſter hauſ't, wo ſie und ich ein Herz und eine Seele wurden und bin, wie dieſer und wie dieſe hier, des mütterlichen Segens bedürftig. Er warf ſich an des Freundes Herz, dann vor der überraſchten Mutter nieder — Und mit mir, fuhr er fort: mit mir kömmt der goldene Friede! Drei Eilboten, die uns Bürgern in den Arm fallen ſollten, überholten mich auf dem Wege.

Der Friede! rief die Mutter ſchnell verklärt — Der Friede! jauchzte Nina ſtill entzückt — Der Friede? ſeufzte Wolfgang, deſſen Heldenlauf die Botſchaft ein Ziel ſetzte, denn ihm war der Lorber werther werden als die Worte. Des Grafen Verkündigung lief von Munde zu Munde und alle Firlefanzer jubilirten.

Das Wiederſeh'n.

Zweiter Abſchnitt.

Die Feier des goldenen Friedens und beider Hochzeiten iſt begangen und der gähnende Leſer ärgerlich, da das Wiederſeh'n und ſein Wirrwar dem unerachtet kein Ende nimmt. Faſt wider Willen begleitet er die glücklichen Paare nach Mannhof, wo Graf Ferdinand bei ſeiner Thekla weilt, die ihm vom Morgen bis zum Abende anliegt, das Schwert an die Wand zu hängen und ein nahes feil gebotenes Rittergut zu erkaufen. Ihrem Bruder geht es nicht beſſer. Wenn er mit dem Morgenroth oder auch ſpäter an der ſchneeweißen Bruſt ſeines Lämmchens erwacht, äußert ſich Nina nach dem Walte-Gott gleich ihrer Schwägerinn und benutzt während des Tages jede ſchickliche Veranlaſſung, zu dieſem Text' zurück zu kommen, um den Geliebten für immer an ſein reiches Beſitzthum, an den Altar eines ſteten und wohlgeordneten Lebens zu feſſeln. Aber der ſanfte Frauen-Odem iſt zu ſchwach, die Flammen auszublaſen, welche in den thatenluſtigen Herzen der beiden jungen Männer lodern und der Urlaub, den ihnen der General in Hinſicht auf die Ehehaften zugeſtand, faſt abgelaufen. Von neuem kömmt an einem reizenden Frühling-Abende, der ſie in das junge Grün hinauslockt, der ſtreitige Gegenſtand zur Sprache und es entſpinnt ſich ein vierſtimmiger Zwiſt, welcher die beiden Arm in Arm wandelnden Paare ſcheidet. Die Damen nehmen auf einem Felsblock' am Fuße des Ruinen-Berges Platz, die Eheherren klimmen auf den Gipfel; der Geiſt des Unfriedens drückt die milden Frauen nieder, das ſtörrige Gemüth der Männer regt er auf.

Den Grafen ergötzte und beſchäftigte die zerfallene Burg ſo lebhaft, daß er den ehelichen Zwieſpalt darüber vergaß und ſeinen Schwager mit Fragen über das Alter und die urſprüngliche Form dieſes Wüſtthurmes beſtürmte. Sie erweckten in Wolfgang's Gemüth den Gedanken an das Treiben und die Ritterzüge der Altvordern ſeines glänzenden Geſchlechtes, deren er denn jetzt in Ehren gedachte; auch erinnerten ihn jene nebenbei an das ſeltſame Weben ſeiner Seherkraft, die ihn hier einſt die künftige Gattinn unter einer Heerde räudiger Schafe erblicken ließ. Wie damals röthete der Abendſchein den Epheu des Wartthurmes und das geſunkene Thor, das zu den unwirthlichen Hallen des Inner'n führte. Ein raſcher Oſtwind ſpielte mit dem hohen Graſe des Hofes, es wogte gleich der Blumenflur auf Pantherzahns Grabe und der Freiherr theilte ſeinem

Freunde, von dieſen Eindrücken ergriffen, die myſtiſche Geſchichte mit.

Hier, ſagte er am Schluſſe der merkwürdigen Erzählung und führte ihn haſtig nach dem Innern: an dieſen Fenſterhöhlen lauſchte das Hundert der unglücklichen Frauenzimmer, welche die Folge der unzeitigen Offenheit in Stinkſtein verwandelte und des Spitzes Gebelle zur Sprache brachte; dort, hinter dem Eckthurme, wollte die Firlefanzerinn Olympia ihre ſechs Schafböcke auf die Hinterfüße geſtellt ſeh'n und hinter dieſer eiſernen Thür — er warf ſie ohne Anſtrengung zurück — tobte der Philoſoph, liſpelte der Fuchsſchwänzer, tröſtete der Teufel den Bankerottirer, jauchzten die wehrloſen Meiſen und Sperlinge über des Greifgeiers Fall.

Was ſeh' ich? unterbrach ſich Wolfgang, im Düſter der eingebrochenen Dämmerung drei Schafe wahrnehmend, die unfern der Mauer dieſes Winkels aus dem Unkraute hervor ſchaueten. Iſt es doch faſt, fuhr er auf ſie hinſchreitend fort: als ob die ſelige Martha von neuem ihr Spiel treiben wollte? Mir fehlt in dieſem unglaublichen Falle nichts als Guido's Hirtenſtab, um unſeren Frauen entweder zwei anziehende Geſellſchafterinnen oder mindeſtens ein Paar willkommene Braten mit zu bringen. Sie würden, wie ich fürchte, die letzter'n wohl noch lieber ſehen.

Ferdinand hörte bis jetzt ſeinem Schwager nicht ohne Theilnahme — ja ſelbſt mit Staunen und endlich mit Erſchrecken zu. Ernſt, eifrig und im ſichtbaren, unbegreiflichen Glauben an den Text eines Kindermährchens, hatte ihm dieſer erzählt, von Lämmern die zu Jungfern, von Schafen die zu Frauen wurden, von Widdern, die der Graf als Ton angebende Patrone des Firlefanziſchen Publikums kannte. Er hatte mit Nachdruck und Feuer das Gewäſche der hundert Schwätzerinnen wiederholt, ſich einen Zauberſtab angedichtet, einen Stuhlloſen der Weltweisheit nach des Pavians Weiſe thun und raten laſſen und ſich mit einem Worte ſo geäußert, daß Ferdinand ſeinen Schwager um ſo gewiſſer für närriſch halten mußte, da er, kurzſichtiger als dieſer, ſtatt der Schafe nur Geſtrüppe und Steintrümmer wahrnahm. So unheimlich ihm auch jetzt zu Muthe werden mochte, folgte er dennoch dem eifrig vorſchreitenden, einer Freundeshand bedürftigen Wolfgang. Der Platz ſchien, zu Folge der mannigfaltigen mit Buſchwerk bedeckten Aufwürfe, verlängſt zum Gottesacker gedient zu haben; der Graf verwickelte ſich in den Ranken des Unkrautes, fiel mit der Hand in die Dornen, mit dem Geſicht in den Sumpf und raffte ſich auf, um den Schwager ſcheltend zurück zu rufen; doch dieſer ſchien verſchwunden und verſunken zu ſeyn und ſelbſt die nahe, den Garten begrenzende Mauer zeigte ſich jetzt als ein Trugbild des Zwielichtes und war nur ein Sandſtreif, welcher den begraſ'ten Boden durchſchnitt.

Ferdinand watete hierauf durch Dick und Dünn, um den Verlorenen aufzuſinden, er rief aus allen Kräften ſeiner Bruſt nach allen Winden hin, doch nur das Echo gab ihm Antwort. Ueberdem ward die Dämmerung zur Nacht, der Graf fühlte ſich von der Anſtrengung, der Beſorgniß und dem Blutverluſte der verwundeten Hand erſchöpft und eilte nicht ohne Grauen durch die öden Hallen, durch Moor und Gerölle, den Berg hinab in das Schloß, um die männlichen Dienſtboten zu dem Aufſuchen ihres Herrn zu befehligen. Dieſe gingen ſofort, von dem Verwalter und dem Jäger geführt, mit Leuchten verſehen nach dem bezeichneten Zwinger und verſprachen, nicht ohne den Baron zurück zu kommen.

Beide Frauen kehrten indeß unter gegenſeitigen Klagen über den Starrſinn ihrer Männer mit der Dämmerung heim. Ein häusliches Geſchäft führte die Gräſinn in des Verwalters Zimmer, wo ihr Gemahl ſo eben von der Ausgeberinn verbunden ward. Sie entſetzte ſich vor dem Ausſeh'n des Schlamm- und Blutbedeckten und er hatte Mühe, ſeiner ſchlecht erfundenen Nothlüge den Anſtrich der Wahrſcheinlichkeit zu geben. Thekla fragte nach dem Bruder. Der ſey auf der Fährte eines Fuchſes, verſicherte Ferdinand: er habe deshalb den Jäger abgerufen, müſſe den Aufgang des Mondes erwarten und werde vor dem Morgen ſchwerlich zurückkommen, ihn aber nöthige der verwünſchte Fall daheim zu bleiben.

Die Gräfinn ging um ihre Schwägerinn zu unterrichten, deren gutes Herz der vorgefallene Zwiſt bedrückte und welche ſeit dem Augenblicke der Verunreinigung in Thränen ſchwamm und bei jedem Geräuſche die Arme öffnete, um den erwarteten Gatten zu umfangen. Es gelang der Freundinn ſie zu beruhigen, dann aber ſuchte jene ihren Ferdinand auf ſeinem Zimmer heim und ſagte, ihn in's Auge faſſend: Täuſche mich nicht, Mann! und rede die Wahrheit. Du haſt mir dieſe am Altare gelob't, ich darf ſie fodern.

Er ſchwieg.

Am Ende, fuhr Thekla fort: ſind die ſtreitſüchtigen Kameraden wohl ſelbſt unter einander zerfallen und haben ſich in aller Freundſchaft ein wenig herum gehauen? Das zeigt Deine Hand!

Wohl mit den Taſchenmeſſern? fragte der Graf: trugen wir Waffen?

Ferdinand! rief ſie mit dem Tone, der in der Regel ſein Innerſtes eröffnete und ſchmiegte ſich ſanft weinend an ſein Herz. Der Gatte bezwang die Rührung, er wiederholte das Mährchen von vorhin; darauf entzog ſich Thekla ſchmollend ſeinem Arm' und rief der Jungfer, um ſich ausſchnüren zu laſſen, jener aber ſchlüpfte hinter ihrem Rücken unentkleidet in ſein Bett und regte ſich nicht.

Mitternacht war vorüber, als der lauſchende Graf die Tritte der heimkehrenden Dienerſchaft vernahm und auf leiſen Socken hinabſchlich. Der Verwalter ſchüttelte ſich und ſprach: Mich hat eine Fledermaus gebiſſen, oder eine Eule vielmehr — das Unthier war handgroß.

Wir ſahen den Burggeiſt! betheuerte der Jäger.

Aber nicht ein Haar von dem gnädigen Herrn! ſeufzte der Kammerdiener.

Auf Kröten und Ungeziefer ſind wir getreten, fuhr der erſtere fort: und von röthlichen Scheuſalen verfolgt werden.

Von Eueren eigenen Haſenſchatten! rief der zornige Graf. Jetzt folgt mir, Ihr Memmen!

Des Führers Geiſt wirkte, wie überall, auf das Gefolge. Sie verſahen die Laternen mit friſchem Lichte und kehrten nach dem alten Schloſſe zurück. — Mir thaten der gnädige Herr zuviel! brummte der Jäger: ich fürchte ſelbſt den Böſen nicht, aber kaum waren wir oben, ſo kollerte ſie dieſer den Berg hinab und ließ mich ſuchen wo ich wollte. Auf dem alten Wartthurme ſaß er keck und greulich mit den geſpreizten Bockbeinen, baumelte damit daß es klapperte und ſchlug ein Hohngelächter auf, ſo oft ich auf die Naſe fiel.

Es wäre toll! dachte der Graf: wenn ſein Wahnſinn den unglücklichen Rittmeiſter dort hinauf geführt hätte und mehr als Wahnwitz, wenn er im Uebermuthe ſich einen ſolchen Scherz geſtattete.

Als Eichmann, der Jäger, am Morgen ſichtbar verſtört aus dem wüſten Schloſſe in das bewohnte zurück kam, ſtrich Nina's Kammermädchen an ihm vorüber und ſagte mit heiſerer Stimme und dem Geberdenſpiele der Erbitterung: Sie wären mein Liebhaber!

Es hatte ſich nämlich ſeit Kurzem zwiſchen ihm und ihr ein Verhältniß entſponnen, das während dem geſtrigen Spaziergange der Herrſchaft zum Verſtändniſſe ward. Alles Liebeswerk — meinte der Jäger — müſſe anfänglich unter der Decke ſpielen, wenn es bekleiben ſolle und die zärtliche Ulrike geſtand ihm, um dieſem Grundſatze zu ſchmeicheln, die Erlaubniß zu, nach Mitternacht an ihrem Kammerfenſter erſcheinen und ihr den Himmel der künftigen Frau Jägerinn ausmahlen zu dürfen. Mit der Ungeduld der Männer bekannt, hatte ſie das Fenſter ſchon nach zehn Uhr geöffnet, hatte ſich nach langem Harren auf das Bett geworfen, ſich vom Schlaf überraſchen laſſen und Kraft des Zugwindes eine Heiſerkeit des Halſes zugezogen. Kein Wunder, wenn ſie jetzt dem Ausgebliebenen im Gefühle der Beſchämung zu nahe trat. Der Jäger faßte Rikchens Hand, die ſie ihm ganz vergebens zu entreißen ſtrebte und ſchwor bei allem Schwarzwilde des Revieres, daß ihn ein dringendes Dienſtgeſchäft abhielt. Ulrike verſicherte dagegen, höhniſch lachend, das Revier auf dem er ſich herum getrieben, wohl zu kennen und die Federn von denen ſeine Haare wimmelten, treuherzig für Tann-Nadeln anſeh'n zu wollen, wenn er ſie künftighin in Frieden laſſe. Eichmann erklärte die gedachten Federn für Spinngewebe, er rief den Himmel und die Erde als Zeugen ſeiner Unſchuld auf und als ihn Rikchen, taub für ſeine Schwüre, einen liederlichen Hirſchfänger nannte, zog er ſie mit Gewalt an's Herz und ſagte: Noth bricht Eiſen, beſter Engel! und ein gezwungener Eid thut ſelbſt unſerem Herr-Gott leid. Ich habe zwar dem Grafen geloben müſſen, bis auf Weiteres kein Wort von dem erbärmlichen Unfalle meines Herrn auskommen zu laſſen, aber das Hemd iſt uns näher als der Rock und Rikchen gleichſam mein Buſenſtreif. So ſage ich Ihnen denn unter dem Siegel meiner Liebe und Ihrer Verſchwiegenheit, daß der böſe Feind geſtern Abend im obern Schloßzwinger den Herrn Rittmeiſter geholt hat.

Ulrike erhob jetzt ſchnell ereifert ihre Hand, welche ſeinen Backen zugedacht ſchien. — Daß wir ihn, fuhr er dieſe aufhaſchend fort: ſeit der Mitternacht wie die Narren in allen Winkeln und Löchern des alten Geiſterneſtes geſucht und nicht ein Fingerglied, geſchweige denn ſonſt etwas von ihm gefunden haben.

Wie verſtehe ich das Alles? fragte ſie haſtig und zweifelhaft.

Wörtlich, mein Pärrchen! entgegnete Eichmann. Die beiden gnädigen Herren wateten eben durch das Unkraut, um, wie ich fürchte, einem Schatze auf die Spur zu kommen und plötzlich wird es finſtre Nacht, die Eulen ſchrei'n, die Kater ſammt den Käuzlein wimmern, der böſe Feind erſcheint, er nimmt den Wartthurm, auf dem ich ihn noch um Mitternacht reiten ſah, zwiſchen die Beine und ſprengt zuſammt dem Rittmeiſter über Stock und Stein davon. — So denke ich mir's!

Narren denken! entgegnete Nikchen bitterbös' und fragte, ob ſie denn etwa einer Gans ſo ähnlich ſehe als eben er dem Vater der Lügen! Da trat der Verwalter in das Haus; er glich einem Nachtgeſpenſte, nahm die Liebenden nicht wahr, ſchlug in ſeiner Bekümmerniß die Hände über dem Kopfe zuſammen und brummte ſeufzend: Der iſt kaput!

Gott ſteh' uns bei! ſprach die erſchrockene Kammerjungfer und folgte der Klingel, welche ſie zu ihrer Gebieterinn rief. Nina war eben erwacht, hatte den Gatten vermißt, fragte kleinlaut: Iſt mein Mann noch immer auf der Jagd? und ſetzte ſeufzend hinzu: Wo er nur ſeyn mag!

Im Himmel! dachte Nikchen: dem Himmel ſey's geklagt! Und große Thränen rollten bei dieſem Gedanken aus ihren Augen, ſie fielen hörbar auf den Boden.

Nina blickte auf und fragte angelegentlich nach der Triebfeder dieſer unerwarteten Ausleerung.

Die Zofe mochte ſich es ſelbſt nicht geſteh'n, daß der böſe Feind ihren ſchönen, freigebigen Herrn zu ſich nahm, ſie hatte ihn vorhin abſichtlich in den Himmel verſetzt und in der Aeußerung des Jägers nur ein Bild geſeh'n, mit dem er den Selbſtſchuß, den Halsbruch, die gewaltſame Todesart bezeichnete.

Während dem nun Nina in Ulriken drang, vermißte auch Thekla ihren Schlafgenoſſen und eilte um ihn aufzuſuchen durch das Schloß. Da ſtand der Verwalter; er wollte den Grafen ſeit geſtern nicht geſehen haben; dort ſchlich der Jäger abſeit, er ward zurück gerufen und äuſſerte ſich ſeufzend wie jener. Rikchen ſtürzte jetzt aus dem Zimmer der Baroninn, verlangte unter Heulen und Schreien ein Riechfläſchchen, weil ihre gnädige Frau in Ohnmacht liege, erzählte, daß dem Herrn Rittmeiſter ein Mißgeſchick zuſtieß, daß ſie nur wenige Worte in Bezug auf daſſelbe habe fallen laſſen und daß die Baroninn hierauf mit einem Angſtlaute auf das Bett geſunken und guter Rath theuer ſey.

Die Gräfinn drang jetzt von neuem und mit Heftigkeit in den Verwalter, welcher nach einigen Umſchweifen die Wahrheit geſtand und ſie an ihren Gemahl verwies, der ihn zuſammt dem Jäger herabſchickte, um die junge Mannſchaft des Dorfs zur Unterſtützung aufzubieten. Er ſelbſt war, in Erwartung dieſer nöthigen Helfer, auf dem Ruinenberge zurückgeblieben. — Thekla begleitete dieſe und wie geſtern Ferdinand ſeines verſchwundenen Freundes Namen erſchallen ließ, ſo ſprach jetzt die Stimme der Liebe und das vernehmliche Organ der Mannhofer Jugend den ſeinigen vergebens aus, denn er war indeß, wie geſtern Wolfgang, abhanden gekommen.

Hier treibt der Teufel offenbar ſein Spiel! ſagte der Verwalter nach langem vergeblichen Suchen zu der erblaßten Gräfinn, welche ihm unter Zittern und Beben von einem Schutthaufen zu dem andern folgte und wie Mina vorhin eines Reizmittels bedürftig ſchien. Der Jäger hatte ſeine mitgebrachten Gehülfen während dem in die angrenzende Waldung, in die Schlüchte des Berges, in die umliegende Gegend verſendet, doch alle kehrten ohne die Vermißten zurück und waren der Meinung, daß ſich der Graf in dieſen oder jenen Keller, deren Eingänge halb verſchüttet zu Tage lagen, hinab gewagt haben müſſe. Als aber Thekla ſie beſchwor, ihm auch dort nachzuſpüren und ihnen reiche Belohnungen verhieß, da traute der eine ſeiner Verſicherung nach dem Teufel nicht, der andere wollte zuvor des Mauermeiſters Gutachten einholen, der dritte ſchwor, daß in dieſen Hexenlöchern vor Schlangen, Vampyren und Baſilisken kein Apfel zur Erde fallen könne und alle verſtummten jetzt, da der Jäger mit ſeinem Waidmeſſer ſich einen

Weg durch die Diſteln und das Geſtrüppe bahnte und in die Nacht dieſes drohenden Grabes hinab ſtieg.

Die Stille dauerte eine geraume Zeit fort, als aber Eichmann nicht wieder zum Vorſchein kam und der Ruf der Zuſchauer unbeantwortet in der Tiefe verhallte, äußerte Martin, welcher ſich vorhin der Baſilisken wegen des Auftrages erwehrt hatte, daß er den Jäger ſchreien und wehklagen höre. Da verblichen und erſeufzten die übrigen, ja einer nach dem andern ſchlich ſich weg, um nicht etwa von der Gräfinn zum Beiſtande des verwogenen Höllenſtürmers aufgerufen zu werden und die Ausreißer verbreiteten nun im Dorfe die Sage, daß Satan beiden Herren zuſammt dem Jäger den Hals umgedreht und ſie hierauf ein baumſtarkes Schlangenbeeſt mit Stumpf und Stiel gefreſſen habe.

Nina's Kammermädchen mochte vorhin ihrer Gebieterinn nicht verheimlichen, was ſich mit dem Freiherrn begab. — Jetzt hörte ſie, daß ihm das Ungeziefer des Burgverließes den Garaus machte, zerfloß auf's Neue in Thränen und ſann auf Mittel und Wege, dieſe neue Schreckenbotſchaft der Baroninn bekannt werden zu laſſen, welche eben, von der Gewalt des Jammers erſchöpft, vor einem Heiligenbilde kniete. Der Gedanke, den werthen, zärtlichen, heiß geliebten Gatten in irgend einem unzugänglichen Abgrund verſunken, zerſchmettert, verſchmachtend zu wiſſen, zerriß ihr Innerſtes und der Zofe Seufzer und Thränengüſſe nährten und erhöheten die vernichtende Beſorgniß des Aeußerſten. Plötzlich rief Ulrike jetzt, zum Fenſter eilend: Da iſt er! da kömmt er! der Herr Verwalter trägt ihn, Huckepack, auf dem Rücken. Nina raffte ſich neu belebt auf, ſie eilte hinab und dem Reiter entgegen, doch war es, leider! nur Eichmann, welcher vorhin in den Burgkeller hinabſtürzte und außer dem verſtauchten Fuße einige Löcher im Kopfe davon trug. Ulrike vergaß plötzlich beide Herren ü dem Diener und jammerte und klagte mit der getäuſchten Baroninn um die Wette, der Verwalter aber ſetzte ſofort ſeinen verwundeten Gehülfen ab und ſchickte einen Wagen nach dem Schloßberge, um die Gräfinn herab zu holen, welche der Schreck und die Angſt außer Stand geſetzt hatten, zu Fuße heimzukehren. Sie verwünſchten nun insgeſammt die bezauberte Burg und den Kobold, der ſich dort ſeit geſtern ſo breit machte und ſelbſt die herzhaften, jedem Abenteuer gewachſenen Rittmeiſter nicht verſchonte.

Der Abend kam, doch die Vermißten kehrten nicht wieder. Oben lagen beide Frauen wie Bilder des Jammers, von Thränen und Ohnmachten erſchöpft, unten der Jäger am Wundfieber und der Verwalter am Zipperlein, das der Schreck und die heftige Bewegung aufgeregt hatten. Ulrike wachte während der Nacht bei den Damen und ſtahl ſich oft genug hinweg, um auch den Bräutigam heimzuſuchen, der ſie zu ihrem bitterſten Leidweſen für das Burggeſpenſt anſah und ſich bekreuzigte.

Thekla hatte, um der troſtloſen Schwägerinn zur Seite zu bleiben, des Bruders Lagerſtatt eingenommen, die Baroninn lag ſchlaflos an der Freundinn Bruſt und ihre beiderſeitigen Seufzer bezeichneten gleichſam die Sekunden dieſer endloſen Nacht. — Leis öffnete ſich jetzt die Thür, Ulrike ſchlich herein, ſie ſchluchzte laut, ſie fragte daneben: Schlafen Sie ſchon? und als jene die bleichen und verweinten Geſichter aus dem Hauptkiſſen erhoben, wünſchte ſie ihnen zu dem Ende dieſes Jammers Glück und verſicherte, gute Botſchaft zu bringen — die Thränen, in denen ſie jetzt ſchwimme, preſſe ihr der Freudengeiſt aus, denn das Heldenpaar ſey bereits auf der Treppe.

Beide Leidträgerinnen ſprangen mit einem Jubellaut empor und wurden von den zärtlichen Gatten eben ſo ſchnell auf die bethränte Ruheſtatt zurück gedrückt. Ferdinand nahm auf Thekla's Bette Platz, Wolfgang ſchmiegte ſich an Nina's Bruſt, das Doppelfeſt des Wiederſeh'ns und der Verſöhnung machte ſein Recht geltend, doch Thekla ſetzte den Küſſen jetzt ein Ziel, um die erlittene Angſt gehörig auszumahlen, ſie unterbrach ihre Darſtellung durch ſanfte Vorwürfe und eifrige Fragen nach den Urſachen ihrer Entfernung und des Ereigniſſes, das ihnen ſoviel Thränen koſtete.

Die Sterne funkelten bereits, hob Wolfgang an: als ich, von dem Schwager begleitet, oben im Burgzwinger drei Schafe wahrnahm und meine Einbildungskraft aus ſehr natürlichen, Euch bekannten Veranlaſſungen, bei dem Anblicke derſelben wunderſam angeſprochen fühlte. Es drängte mich, ſie näher zu beſeh'n, ich eilte den Fliehenden durch die Sträucher nach, doch plötzlich wich der Boden unter mir und pfeilſchnell glitt ich wie in einen engen Schacht hinab. Hören und Sehen verging mir bei dem Gedanken, in einen alten Schloßbrunnen oder in das Luftloch des Verließes gerathen zu ſeyn, den Waſſer- oder Hungertod ſterben, oder mit zerſchmetterten Gebeinen in der unzugänglichen Tiefe verſchmachten zu ſollen.

Mir ſchauert! ſeufzte Nina, das Geſicht mit den Händen bedeckend. Wolfgang bat ſeine Frau, ihre Theilnahme zu mäßigen, nicht zu vergeſſen, daß er bereits mit heiler Haut an ihrem Herzen liege und fuhr hierauf alſo fort:

Immer enger, immer beklemmender ward das Mauerwerk um mich her und die Kraft des Falles dadurch gebrochen. Meine Füße berührten plötzlich den Boden, ich ſtand in einer mäßig großen, mit gothiſchem Schnörkelwerk verzierten Kapelle, die ihr Licht auf demſelben Wege empfing, der mich hinab führte; denn als ich jetzt erſtaunt die Augen erhob, trafen ſie auf den Vollmond, welcher die Kuppel des Gewölbes zu ſchließen ſchien. Seine Strahlen beleuchteten zwei Fallthüren, die ich zu meinen Füßen erblickte. Die eine, ſpiegelhelle, erglänzte wie ein goldener Teppich, die ſchwarze neben ihr glich dem Deckel einer Todtenkiſte. — Gräber meiner Ahnherren! denke ich, erhebe die letztere und eine aſchgraue Dampfſäule ſteigt hervor. Sie ſchwebt und ſchwimmt und hüllt mich in den Nebel ein und als der Nebel fällt, hallen Seufzer aus der geöffneten Tiefe; den Wehlauten folgt ein helltönender Jubel, dieſem die gellende Klage und beide fließen jetzt zuſammen — ein ſeltſamer Einklang ſchreiender Kontraſte!

Ach, armer Bruder! unterbrach ihn die beſtürzte Thekla: Du biſt wahrhaftig wieder unpaß!

Ich war nie geſünder! verſicherte Wolfgang: und warf die ſchwarze Fallthür ungeſäumt wieder zu, um die erglänzende zu öffnen. Ein ſüßer Blumenodem hauchte mich an; mir war wie einſt, als ich zum erſten Mal die heiß geliebte Braut umfing und in dem Dufte junger Roſen ſchwelgte, die ſie am Buſen trug. Ich ſehe hinab und eine Paradieſes-Aue zu meinen Füßen. Liebliche Kinder ſpielen einträchtig und harmlos mit ſilbernen Blüthen und goldenen Früchten, makelloſe, unverſchleierte Jungfrauen wandeln zu Paaren durch die zauberiſche Flur, ſie neigen ſich zärtlich zu den Kleinen, ſie drücken die Holdſeligen an das wallende Herz und theilen ihr Glück.

Schnell ward der Sprung beſchloſſen und vollzogen. Da ſtand ich mitten unter ihnen und alle dieſe wunderholden, ſanft verklärten Geſtalten umgaben den Gaſt, als ſey er ein erſehnter und bewährter Freund, ſie nannten ihn Bruder, ſie ſchmeichelten ihm; ich wünſchte mir jetzt tauſend Arme, Lippen und Augen.

Denkt Euch ein Wieſenſtück im Farbenſchmelze des ewigen Frühlings. Seht den hesperiſchen Garten der Fabel verwirklicht, hier Palmen, dort Orangen-Wälder und unter den Myrten des Vorgrundes die himmliſchen Geſtalten neben engelgleichen Kindern und alle dieſe Wunder von dem Verklärungsſcheine einer roſenfarbenen Sonne beleuchtet. Denkt Euch im Hintergrunde einen Felſen vom edelſten Opale, aus deſſen Klüften buntes Waſſer rieſelt, vernehmt in dem Gerieſel eine elegiſche Muſik, die das Herz des Hörers in die milde Wehmuth der Liebe, in die fromme Sehnſucht nach dem Schönen und Göttlichen auflöſ't. — Ihr ſeh't ein Schattenbild jenes Edens.

O, all' ihr guten Geiſter! rief ich verzückt: ſprecht die Bedingung aus, unter der ich Euch angehören und hier ein Hüttchen bauen dürfe!

Da faßten die beiden nächſtſtehenden Huldinnen meine Hände und führten mich zu dem melodiſchen Quelle, deſſen Gewäſſer hart unter dem Urſprunge einen blinkenden, von Hängeweiden verſchleierten Weiher bildete. Steige hinab, entſündige Dich! liſpelten ſie: und es gereue Dich nicht!

Ich ſprang kopfüber in den kriſtallenen Teich und er kräuſelte ſich; ſeine flimmernden Wellen erklangen wie dodoniſches Erz, der Klang verhallte wie der Harfe Geliſpel und die beruhigte Fläche zeigte mir den Engel, zu dem ich geworden war. Ich hüpfte nach langem Betrachten, außer mir vor Luſt und Selbſtzufriedenheit, auf's Trockene, ich fand mich bis zum Gürtel Zug für Zug und Haar für Haar den zärtlichen Gefährtinnen ähnlich, ja zum Verkennen gleich; das eine ſchien der Spiegel des Andern. Die Gütigen wünſchten mir zu dem Bade der Wiedergeburt Glück, meine Augen muſterten ſie von der Scheitel bis zur Sohle, um irgend ein perſönliches Merkzeichen an ihnen auszuſpähen und die einzelnen zu unterſcheiden. Vergebliche Mühe! So bat ich denn um ihre Namen.

Wir ſind uns gleich, entgegnete die Nachbarinn und darum ſelig und wenn Du mich, zum Beiſpiele, Agnes heißeſt, ſo ſind wir damit Alle genannt. Selbſt leere Töne regen oft den Geiſt der Mißgunſt und der Zwietracht auf, der unſer Heil bedräuen würde und geben der Immortelle ein Gewicht, das eine Judith ärgern und bekränken muß.

Ich pflichtete ihr bei, ſprach von der magiſchen Gewalt des Wohllautes auf die Sinne, von der Sklaverei der dieſe fünf Deſpoten, dort wo ich herkam, den ſeligen Geiſt des Menſchen unterwürfen und klagte bitterlich, noch jetzt, ſelbſt nach dem Bade der Erneuung, den Druck dieſer Feſſel in einem grimmigen Heißhunger zu verſpüren.

Komm und genieße! erwiederte Agnes, ſie führte mich in das nahe Wäldchen. Was die Erde an köſtlichen Früchten hervorbringt, ließ ſich hier mit leichter Mühe von fruchtbeladenen Aeſten pflücken und auf den Aeſten ſaßen alle eßbare Vögel des Himmels, vom Auerhahne bis zum Finken und ſchienen ſich in den Magen des Schmeckers zu ſehnen. Kaum öffne ich vor Erſtaunen den Mund, ſo fliegt mir eine ſpeckfette Lerche hinein und ihr Gefieder wird im Augenblicke zu angenehmen Sauerkohl. Meine Mitengel fragen, während dem ich noch kaue, ob mir mit Fiſchen gedient ſey und rathen in dieſem Falle, den Zeigefinger in den Weiher zu ſtecken. Der Wink wird befolgt, ein armſtarker, wohlgeſottener Aal windet ſich an meinem Arme hinauf, quer durch das Maul; man durfte nur zubeißen. Faſt — meine Lieben — wäre jetzt Euer Mann und Schwager über ein Schmalthier geſtolpert, das ſich gleich darauf recht abſichtlich in den Weg ſtellte und ihm den gebratenen, wohlgeſpickten Ziemer unter die Naſe hielt. Statt der Geweihe trug es ein Meſſer zuſammt der Gabel auf dem Kopfe und als ich mich nach der nöthigen Semmel umſehe, fällt eine Brotfrucht von dem Baume, unter deſſen Schatten Agnes den gefräßigen Verklärten bewirthete. Und welch ein Nachtiſch, meine Theuern! Die Feigen träuften vom Zuckerſafte, die Ananas hauchte überirdiſchen Wohlgeruch und ein Silberfaſan, der als Zuſchauer unbeweglich im Graſe ſaß, war, bei'm Lichte beſehen, von Haſelnuß-Eiſe. Genug, ſeitdem mir das Eſſen ſchmeckt, habe ich keine ſolche Mahlzeit gehalten.

Dich dürſtet nun unfehlbar! ſagte Agnes und bot mir ihre roſigen Lippen dar. Ich nippte erröthend, ihre Küſſe wurden zu Nektar, aber der Kelch war zu meinem Verdruſſe ſo kalt als der Inhalt. — Nun haſt Du zur G'nüge! ſagte ſie endlich: wir halten, wenn es Dir gefällt, dort unter den Myrten Mittagruhe. Vollkommen gefiel mir das, die Augen brachen mir an ihrem Herzen, doch dürft Ihr glauben, daß in dem meinen nur das fromme Wohlwollen eines zärtlichen Bruders anſprach und ich gab Agneſen bei der Wahl des Ruhekiſſens dieſelbe Verſicherung. D'rum ſind wir ſelig! erwiederte ſie und gähnte recht herzlich. Ich gähnte ihr nach, ich entſchlief und bei dem Erwachen umringte uns ein volles Dutzend ihrer Geſpielinnen. Sie wünſchten wohl geſchlummert zu haben, ſie nahmen auf dem Wieſen-

Teppiche Platz und baten nun mit einem Munde: Erzähl' uns was!

Nie, ich geſtehe es, lag meine Phantaſie an ſchwereren Ketten, oder ſie war vielmehr mit der erloſchenen Begierde zerronnen und ich ſtrebte, nach manchem Verſuche, ſie von dem Nachtſtücke der Vergangenheit in der dritten Perſon zu unterhalten — Es war ein Mal ein Mann, ſagte ich —

Was iſt denn ein Mann? riefen ſie insgeſammt.

Verfängliche Frage! Das kann Euch gleichgültig ſeyn! beſte Schweſtern! Aber die kleine Silbe erregte, wie es ſchien, das ſchlummernde Ahnung-Vermögen ihrer Herzen; alle Zwölfe beſtanden mit Lebhaftigkeit auf der Erläuterung und eine nach der andern fragte wieder: Was iſt ein Mann! und ich entgegnete, um ihnen den Willen zu thun:

Nach Einigen der Gott in der Nuß, ein befruchtender Strahl der großen Geiſterſonne; nach Andern das Ebenbild irgend eines abtrünnigen Engels und nachpfuſchenden Winkelſchöpfers, der Statt des Edens das er ſchaffen wollte, nur die anziehende Marterkammer zu Stande brachte, in der ich geboren ward.

Es leuchtete ein, daß ſie mich nicht verſtanden, daß ſie ſich deshalb an die letzten Worte hielten und nun über dieſe einen Aufſchluß begehrten, den ich zu geben Bedenken trug.

So ſage denn, hieß es jetzt: woher Du kamſt und wer Du biſt! — Ein Seufzer entfloh mir. Er galt dem Engel, den ich dort verließ und hier vermißte — Dir, Nina! Dir!

Ich bin ein Menſch, meine Werthen, fuhr ich fort: doch wo gäbe es Farben und Bilder, um Euch das Labirinth zu ſchildern, dem mich der Fall in die Gruft meiner Ahnen entrückte. Ich und mein Geſchlecht, das eigentlich in zwei zerfält, ſich aber ſobald ſie nur Beide wollen und dürfen, wieder zuſammen fügt — der Menſch mit einem Worte, betritt jenen Irrgarten im Geiſte wahrſagender Vorgefühle mit kläglichem Geſchrei. Heilbringende Weſen die Euch ähneln, beſchwichtigen den Jammernden, ſie nähren ihn mit ihrem Herzblut und wachen, walten, ſorgen fort und fort, daß ihm kein Unheil widerfahre. Wir gleichen in dieſer Tagzeit des Lebens faſt durchaus Euern Kleinen, die dort mit gold'nen Aepfeln ſpielen; den Blüthen des Gottesreiches. Die Genien der Unſchuld und der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung weilen unter uns und zeigen den Glücklichen das gelobte Land der Ferne; aber der Keim entfaltet ſich, die Knospe ſchwillt, das Kind erwächſt. Den Buſen preßt ein ſtürmiſches Begehren, der Sinne Gluth und Flamme macht den Kranz der Unſchuld welk, verzehrt des Engels Fittiche; die Sehnſucht nach der Liebe Heiligthume, nach dem Vollendeten und Göttlichen bleibt ungeſtillt. Ein flügelnder, frevelhafter Dämon ſchmiegt ſich dem Täuſchbaren an, ſein giftiger Witz verſpottet und entzaubert den Talisman des Glaubens und der Kindlichkeit, er iſt erbötig, uns auf einem Sternpfade Himmelan zu führen. Die Bahne glänzt und reizt und iſt deshalb mit Süchtigen bedeckt. Der Eine treibt und drängt; der Andere ſchmeichelt dem Stärkern, ſchleudert den Schwächern abſeit, läſtert und bekrittelt den Vordermann und rühmt dem Dritten nebenbei das Heilbad der Entſagung an. Oft endlich werden die Wettrenner oder ihre Häuptlinge uneins und ſelbſt der Geiſt der Finſterniß, der ſie anführt, entſetzt ſich vor dem Dampf und Tort, dem Scheul und Gräuel, den dieſe Gottverlaſſenen dann erfinden und verbreiten.

Ihr ſeh't, ich hatte mich ereifert und damit gegen das erſte Gebot der Sittlichkeit verſtoßen. Es war hohe Zeit einzulenken, den zwölf verblüfften Schweſtern recht viel Schönes, der einen genau ſoviel als der andern und einer jeglichen gerade das zu ſagen, was ihr vielleicht am angenehmſten war. Zum Glücke überhob mich indeß die Aeußerung der Einen dieſer Pein.

Ach, Liebe! ziſchelte ſie in's Ohr der Nachbarinn: ſo ſteht wohl gar der hohle Weidenſtamm im Nebelthale mit unſers Gaſtes Heimath in Verbindung?

Auch hier ein Erkenntnißbaum! dachte ich, horchte auf und fragte: Wie denn ſo?

Dort, an des Gartens Ende, entgegnete ſie: bilden zwei ſchwärzliche Felſen eine Kluft, aus welcher fort und fort ein blauer Schwaden quillt. Die ganze Strecke iſt ſo öde, blumenlos und kahl, daß uns bei jeder Näherung ein Grauen befällt.

Und an dem Abhange, fuhr die Zweite fort: ſteht eine abgeſtorbene, geborſtene Trauerweide, aus deren Spalten oft ein furchtbares Getöſe hervorbricht. Bald klingt es klar und kläglich wie der Kinder Geſchrei, deſſen Du vorhin gedachteſt, bald rauh und erſchütternd; es dröhnt ſogar bisweilen, daß der Fels erbebt.

O, ſtill davon! rief eine Dritte aus: laßt uns für jetzt nur daran denken, den werthen Fremdling durch angenehme Mittheilungen zu ergötzen, ihm irgend ein Vergnügen zu bereiten und ſorgt für Zeitvertreib.

Ja, das geſchehe! erwiederten die andern Eilf und ſchloſſen einen dichtern Kreis um mich. Ich war geſpannt zu ſehen, was ſich für dieſen Zweck begeben werde und höchlich überraſcht, als die Nachbarinn zur Linken den Mund an mein Ohr neigte und lächelnd fliſterte:

Ich ſchenke Dir einen Wolkendieb; dafür logirſt Du mich.

O, Weh Dir! armer Coridon! rief mein Satyr aus und ich erſchrak, dieſen armſeligen Nothbehelf im

Schooße des neuen Paradieſes wieder zu finden. Die Nachbarinn zur Rechten nahm den Seufzer, welcher jetzt aus meinem Innerſten in ihr Ohr traf, als die zugedachte Gabe hin und als wir endlich die empfangenen Geſchenke ſammt dem Quartiere eines jeglichen zur Sprache brachten, wohnte mein Molkendieb, wie ſich's gebühr't, in einem Roſenkelche, mein Seufzer in einem Bienenſchnabel und das Schenken und Logiren ging von Neuem los. Die zwölf Schweſtern fanden das Spiel äußerſt anziehend und ermüdeten nicht, mich mit Violen und Vergißmeinnicht, mit Fiſchen und Vögeln, mit allem was mich vorhin zum Vielfraße machte, zu verſehen — Angebinde, die ich jetzt im Herzen zu dem Teufel und ſeiner Großmutter hinab wünſchte und mich endlich in den Irrgarten zurück ſehnte, von dem mein Griffel vorhin ein ſo abſtoßendes Bild entwarf.

O Himmel! ſprach ich ſtill ergrimmt zu mir ſelbſt: Wenn etwa der Gleichmuth und der Friede, das Heil der Unſchuldwelt nur unter dieſer Bedingung zu finden ſteht, ſo will ich unbedenklich in den Orkus niederſteigen und mit verwilderten Dämonen über die Einſeitigkeit des Minos gloſſiren, der den Löwen verdammt, wenn er, Kraft des allmächtigen Triebes, die ſechs Schafböcke der Olympia Spiglein verſchlingt und den Adler hinabwirft, weil ihn derſelbe Drang nach der Sonne zog.

Die geſammten Agneſen nahmen das Feuer der Wallung auf meinen Wangen wahr, empfahlen mir Eiswaſſer und boten ſämmtlich ihre Lippen dar, ich aber lief davon, warf mich unter einer weit entfernten Palme nieder, dachte an mein Gut, an meine Nina und an das letzte unſelige Abenteuer. Es leuchtete mir plötzlich ein, daß unſer Mauſelieb, der, wie Ihr wißt, als ein vollendeter Galgenſtrick aus dem Beſſerung-Hauſe zurück kam, die drei Schafe, welche mich oben im Schloß' überraſchten, irgendwo ſtahl und ſie dort bis auf weiteres verborgen und aufgehoben hatte. Die Erinnerung an den Taugenichts führte durch eine natürliche Ideen-Verbindung zu dem Gedanken an die verdorrte, myſtiſche Trauerweide; ich ſprang empor ſie aufzuſuchen, aber meine Gefährtinnen hatten die Gegend nicht zur Ungebühr verſchrieen; es ſah dort wie im Umkreiſe einer Gifthütte aus. Auch der gedachte faule Thränenbaum war ein Symbol des Irdiſchen und das Gewimmer ſammt dem Jubel tönte vernehmlich aus der klaffenden Höhlung; dazwiſchen rollte der Donner; es fielen ſelbſt Kanonen-Schüſſe. Das ganze Dutzend der Seligen, oder zwölf andere — denn welches Auge vermag das Gleichförmige zu ſondern — war mir auf dem Fuße gefolgt. Sie beſchworen mich umzukehren und äußerten ihr Erſtaunen über den Seltſamen, welcher den Sitz der Anmuth und des Friedens muthwillig verlaſſe, um an dem Thore des Verderbens anzuklopfen. —

Wir haben ein Lager von Roſen und Jasmin bereitet, ſagte die Eine: und für Feſtonen von großen Roſinen geſorgt, die Dir während des Schlafes allgemach in den Mund fallen ſollen.

B. Dazu erhältſt Du mein Deckbett. Die Federn nahm ich aus des Phönix Neſte, das Ganze wiegt nicht ſchwerer als ein Nelkenblatt.

C. Ich will dann von dem weißen und dem ſchwarzen Schaf' erzählen und bin gewiß, daß Dir vor Antheil Hören und Sehen vergehen wird.

D. Mein Wiegenlied ſoll dem guten Bruder zu ſüßen Träumen helfen.

E. Und die erzähl'ſt Du uns.

F. Dann binden wir Sträußchen.

G. Ich führe meinen Freund an's Waſſer.

H. Und ich ihn in den Hain; d'rinn ſingen tauſend Vögelchen: „Im Wald', im Wald' iſt's finſter!"

J. Ich helfe ihm Nüſſe ſchütteln.

K. D'rauf ſpielen wir „Haſcheweib."

L. Und die Du fängſt, giebt Dir ein Mäulchen.

M. Drei, wenn Du artig biſt und ohne Eigenſinn.

Laſt mich im Frieden! rief ich erbittert: oder laſt mich vielmehr zu dem Unfrieden der Erde zurück kehren, denn ich will bleiben der ich war, ein Sohn des Sturmes, ein Bürger des Nebelthal's; will mit dem Schickſale ringen und wenn es ſeyn muß, lieber untergeh'n, als das kandirte Kreuz dieſes Schlaraffen-Lebens von einem endloſen Tage zu dem andern fortſchleppen. Mich hat ein böſer Geiſt in die entmannende Pfütze geworfen, die Euer Unverſtand dem Leichtgläubigen als ein Heilbad anempfahl. Gebt mir, ich bitte Euch! die werthe Mitgift meines Geſchlechts zurück und ſingt und ſagt und treibt dann was Ihr könn't. Gern wollte ich noch zeh'n Tage lang bei jenem geiſttödtenden Spiele ausdauern, wenn mir vor allem die ſchmerzlich vermißte Mannheit geſchenkt und ich nach Mannhof logirt werde, wo meine Frau, deren Luſt und Recht Ihr verkümmert, des Gatten harrt.

Wolf! ſcholl es jetzt aus der Spalte des Baumes — Heh! Schwager! Biſt Du da!

Ja! leider Gottes! fiel ich lauſchend ein und freu'te mich; da ſprang mein Retter aus der Weide.

Ein Mann! Ein Mann! ſchrieen die zwölf Schweſtern und liefen ſchnell davon, der Graf aber ſchien ſie weder zu ſeh'n noch zu hören, denn er umfaßte mich und ſagte keuchend: Gott ſey Dank!

Ich ſtimme ihm bei! flüſterte Thekla, den Gatten umfangend: O Gott, aus voller Bruſt!

Und ich, ſprach Minchen: begreife nicht, wie Dich nach einem ſolchen Schreckentage, den Ihr vielleicht tief unten zwiſchen Graus und Moder verlebtet, die Laune des Verfaſſers von Tauſend und einer Nacht anwandeln kann! Was wollteſt Du denn eigentlich mit dieſem ſchlecht erdachten Mährchen ſagen!

Nicht mehr und nicht weniger, entgegnete Wolfgang: als daß Euere weibiſchen Tendenzen nicht die unſern ſind und daß Ihr uns auf dem ſanften wie auf dem rauhen Wege vergebens anliegen werdet, in dieſer eiſernen Zeit dem Stande zu entſagen, zu dem uns Männer die Natur berief. Dem Kreiſe kühner Thätigkeit.

Und Du fiel'ſt wirklich in den Brunnen? fragte Nina, um einem neuen Hader zwiſchen den Geſchwiſtern vorzubeugen: und Ferdinand ward Dein Befreier?

Ich fiel und er fand mich! verſicherte Wolfgang: und was uns dort unten begegnete, iſt allerdings der Rede werth, aber der ſeinigen.

Der Graf entgegnete: Du regſt da offenbar in unſeren Frauen eine Fülle von Erwartung auf, der ich ungeſchickter, von der Kraft anmuthiger Darſtellung ganz entblößter Erzähler, in keine Weiſe genügen kann.

Da es jedoch lieblos und undankbar wäre, die Wißbegierde der zärtlichen Gattinn und der theilnehmenden Schweſter noch länger mit Hirngeſpinnſten und hinkenden Gleichniſſen hinzuhalten, ſo geſtehe ich zum Voraus, weder in die Kinderſtube der Unſchuldwelt noch in die Garküche des Paradieſes gerathen zu ſeyn, wohl aber gleich unſerem Wolfgange aus dem Schattenlande herzukommen, das, wie Ihr wißt, den Strand der elyſiſchen Inſel bildet.

Du, lieber Schwager, liefſt bekanntlich Mauſeliebs geſtohlenen Schafen nach, fielſt durch eine bewachſene Spalte des Gewölbes in den Burgkeller und derb genug auf den feuchten Sand, um für einige Momente das Bewußtſeyn zu verlieren. Ich, meines Theiles, wage mich in die unterirdiſchen Gänge, vernehme Dein Hülfgeſchrei, finde Dich zum Glück unverſehrt und wir ſuchen nun, auf Gefahr der Glieder und des Lebens, den Ausgang viele Stunden lang umſonſt. Mich wandelt endlich, zu Folge der Stickluſt und der Anſtrengung, mit welcher ich ſeit geſtern die Ruinen durchſtörte, eine Ohnmacht an. Die Füße verſagen mir den Dienſt, das Auge bricht, das Herz pulſirt nicht mehr, meine Pſyche verläßt den Huſarenpelz ihres Rittmeiſters und flattert in das Reich der Todten. Dort iſt es ewig Nacht, doch im Zenithe ſchwamm die Erde, in Geſtalt eines Ochſenblut-farbenen Mondes; der Fußboden glich unſerm Spiegelglas' und vertauſendfachte daher die Purpur-Strahlen der gedachten Laterne. Jetzt ſchwebten ringsum Blüthen nieder und die Blüthen wurden, je wie ſie den Boden berührten, zu zwerghaften Schatten. Woher? ertönte es — ſie lallten wimmernd: Von der Mutterbruſt.

Dazwiſchen fallen gewaltige Bluttropfen; die ſchwellen, blähen, formen ſich zu Männern und Jünglingen und erwiedern, in Antwort auf die obige Anfrage, rauh und herriſch: Aus der Schlacht!

Dem Chor folgt ein Thränenregen; der Duft der heißen Zähren geſtaltet ſich ſofort zu weiblichen Gebilden. Von neuem ruft der unſichtbare Pförtner ſein Woher? und ſie entgegnen: Aus der Trübſal! die elegiſchen Töne der Antwort verſchmelzen jedoch bei dem Anblicke des Spiegelbodens in einen Freudenlaut. Verwundert ſtarren ſie ihr Abbild an, ich beſehe mich ſelbſt mit, ich nehme nicht ohne Wohlgefallen die weißen, pfaublau geäugten Pſychenflügel wahr, welche mir zuwuchſen; ich probire ſie, ich laufe ſchwankhaft wie ein junger Strauß aus dem Eie in's Schattenreich hinein und einem Zuge ähnlicher Halbvögel nach, der ſich eben gegenſeitig ſeine Noth klagte.

Es iſt recht gut, daß ich den Hals brach, ſagte Metardo, der Kunſtſpringer: aber was in aller Welt ſoll ich Aermſter, der auf dem Seil empfangen und erzogen ward — der außer der verwegenen Salto's nur etwa ſechs Dutzend zweideutiger Scherzreden im Sinne hat — hieſigen Ortes leiſten und angeben? Fürwahr! ich gemahne mich mit dieſem elenden Flügelpaare wie ein erfrorener Molkendieb.

Kein Hirſchkalb läßt ſich damit einholen! verſicherte der Zweite: und an Wildpret iſt hier überhaupt nicht zu denken. Ich war dem edeln Waidwerke zugethan und kannte jedes Thieres Loſung, doch übrigens weder Gir noch Gar.

Geht mir es beſſer, Herr Vetter? unterbrach ihn der Nachbar: und heißt das — ſelig ſeyn? Das war dort jeglicher, der ſeine ſechzehn Ahnen hatte; die unſern fliegen hier wie Kibitze herum, nur daß ſie keine Eier legen. Schoß unſer Einer in der Sterblichkeit auch fehl, ſo ſchworen doch die Andern insgeſammt darauf, daß man getroffen habe und der Sekretair lieh mir dienſtwillig ſeine trefflichen Steigeiſen, wenn meine Exzellenz etwa am Berge ſtand. Hier weiß ich nichts und kann ich nichts. Man denke ſich in meine Lage.

Platz für den Maréchal de camp! rief die Heldenſeele eines neuen Ankömmling's. Sie wackelte regſam mit den Flügeln und entgegnete auf Befragen: Wir blieben in der letzten Schlacht und machten da, der Zeugen wegen, die letzte bonne mine à mauvais jeu. Gedachter Schatten ſprach überhaupt durchaus franzöſiſch.

Sie ſtarben auf dem Ehrenbette! erwiederte der Dechant: decorum est! Mir ward es nicht ſo wohl. Der Magen platzte mir und damit Alles, ſehen Sie. Was ſoll nun unſer Einer hier, wo ewig Faſttag iſt!

Und unſer Einer! wiſperte der Schatten des Hof-Conditors: ich Allergeſchlagenſter!

Und ich dazu! klagte der trübſelige Damenſchneider: hier, wo die Scham ein Ende hat.

Jetzt flog der General wie eine Brandrakete zwiſchen uns und ſagte nach der Weiſe ſeines Standes mit Nachdruck und Offenheit:

Messieurs, ich will zum Teufel fahren, wenn dieſe Wüſtenei der Venusſtern iſt, an welchen der pulveriſirte Wehrſtand verwieſen ward. Höchſtens ein geplündertes Marſchquartier ſehe ich in dieſem und unter uns: Wir verdienen kein beſſeres! — Sind Saus und Braus, ſind Mord und Todſchlag Himmelſchlüſſel! — Betrachten Sie doch meinen Lebenslauf. Anfänglich und zuerſt lief ich die Hörner ab, trieb ich das Kalb aus, dann Schafe in's Feld und ſann nach dem Frieden Tag und Nacht auf neue Treibarten. Auf die Vervollkommnung unſerer Donnerkeile, auf Druckkugeln, mit denen ſich ſtatt der Minengänge ein ganzer widerhaariger Erdtrabant in's Univerſum ſprengen ließe, auf Traubenſchüſſe, um dem feindlichen Heere den Traubenſaft für immer zu verleiten — auf Zungenſperrer, Wolfsgruber und Mordſchläge. — Der Krieg brach, wie natürlich, wieder aus, ich thue nun mit Martis Beiſtande Wunder, der Ruhm wird mein Deckbett, ſie ſchießen mir ein Loch hinein, ein zweites in den Unterleib. Der Ober-Feldherr trabt heran, ſpricht von der edlen Eiferſucht, die mein glänzendes Ende in ihm aufrege, befiehlt, mich in die Apotheke der nahen, an zehn Enden brennenden Stadt zu tragen und will mein Nicht-Ich balſamiren laſſen. Doch meine wackern Träger, welche unter Weges die Luſt zu plündern übermannt, werfen ihren General wie einen todten Kater in die Flamme und da bin ich nun, geſpannt zu ſeh'n, was ſich im Reiche der Schatten für mein Handwerk thun und wagen läßt. Herſtellt Euch, Kinder! Iſt kein Tambour da? — Marſch! Vorwärts! Nach Elyſium!

Die eingeſchreckten Schatten folgten; mich aber, der den linken Flügel deckte, ergriff jetzt ein weibliches, ſchnell vorüber ſäuſelndes Pſychelchen am Flügel und wiſperte: Komm mit mir junger Mann und laß ſie laufen. Dieſer Tollkühne kennt den Terreln nicht, er führt die Unglücklichen augenſcheinlich in die Tinte des pechſchwarzen Kozytus, ich aber will Dich zum Geſtade der heilbringenden Lethe geleiten. Von da aus haſt Du dann nur einen Katzenſprung in das elyſiſche Gefilde.

Ich machte plötzlich Rechtsumkehrt, ich dankte ſehr und folgte ihr ganz unbemerkt, denn der General marſchirte blindlings auf den Höllenſtrom zu und hatte ſeiner Heerde das Brummen wie das Umſeh'n verboten.

Deine Kameraden, fuhr meine Retterinn fort: werden vielleicht ein Paar Aeonen lang im Schlamme ſtekken, wenn ſich nicht eine oder die and're meiner Schweſtern ihrer erbarm't. Wiſſe, Freund! daß die Gerechtigkeit des Todtenrichters mein entwürdigtes, unterjochtes Geſchlecht hier entſchädigt. Jenſeit müſſen wir uns gleich willenloſen Opfern dem rohen Triebe der Despoten fügen, uns bald gewählt, bald verſchmäht ſehn und obenein den Quäler hätſcheln und betten, hier aber trägt das Weib den Scepter und das Reich iſt unſer! All' Euere Kunſt und Wiſſenſchaft wird hier zu Aberwitz' und Euer Arm zum Kiele der Flaumfeder, nur was dort in der Qual des Weibes Buſen heiligte — was uns das Kreuz zum Grabe tragen half — der Engel frommer Liebe weidet und leitet hier ſeine Lämmer zur Aue des gelobten Landes. Du ſollſt den Fußſteig finden an meiner Hand.

Geneigter Engel, rief ich, beide Kniee beugend: wie ſehr beſchämt mich dieſe Gunſt. Mich hat mein lächelndes Geſchick dort oben ſchon mit einer ſolchen Wegweiſerinn verſorgt, welche Thekla heißt und die Dein hülfreicher Dienſteifer um ſo mehr vor den Kopf ſtoßen würde, da ſich die weiblichen Genie'n, wie bekannt, von ihren Schweſter-Engeln ungern in's Amt greifen laſſen.

Spring' indeß, Kraft Deiner wohlthuenden Milde, dem reuigen Seiltänzer und dem ſtorchbeinigen, um Dein Geſchlecht ſo hochverdienten Schneider bei, welche bereits ſammt ihrem Fehlführer, dem General, gleich den Fröſchen koaren und erlaube mir, meine vielgeliebte Frau hier erwarten zu dürfen.

Der Graf unterbrach ſich jetzt, denn Mina war entſchlummert und Wolfgang ſchnarchte faſt; ihn aber umſing die lauſchende Gattinn und führte den Schmeichler in's gelobte Land.

Bärlapp und Reſeda.

Ein Gegenſtück zum Herzblättchen.

Als Oldenl, des Fürſten Günſtling, eines Tages über die lange Brücke ging, ſtelzte ein rieſenhaftes, von den Grazien verlaſſenes Frauenzimmer vor ihm her. Die Leidtragende ſchritt Trotz ihrem hohen Leibe ſo mächtig aus, daß die Trauerkappe zu Folge des erregten Luftzuges einen Kometenſchweif bildete; der ausgeſtreckte rechte Arm handhabte den Sonnenſchirm wie einen Spazierſtock, die Hand des linken hielt das Kreppkleid hoch genug empor, um den buntſcheckigen Unterrock bloß zu geben, der eben nur bis an die ſchwarz beſtrumpften Waden reichte.

Die Dame nahm endlich jenſeit der Brücke auf einer ſteinernen, von Pappeln beſchatteten Ruhebank Platz, ſchneuzte ſich zuförderſt herzhaft genug, um auf den umliegenden Weinbergen vernommen zu werden, durchſtörte dann ihre bauſchenden Taſchen und ſagte zu Oldoni, der eben an ihr vorüberſtrich:

Ungern würde ich an der eigenen Naſe zur Stiefmutter und vermiſſe mein Döschen — Darf man um eine Priſe bitten?

Pfui, wer wird ſchnupfen! entgegnete der Markis mit barſchem Tone, denn er entſetzte ſich vor ihrem Katzen=Geſichte, vor dem hexenhaften Ausſeh'n und vor dem Spiele der Eulenaugen, die ihn anſtarrten.

Ein ſo reizender und gelungener Mann, erwiederte ſie, die langen Beine von ſich ſtreckend: ſollte milderen Gemüthes ſeyn; ſollte Theils das Geſchlecht in mir achten, Theils die äußeren Kennzeichen eines leidtragenden Herzens berückſichtigen und, als des Fürſten Freund am Quelle der Genüſſe, der Schnupferinn ihr Priſchen gönnen.

Oldoni fühlte ſich beſchämt, er ſprach: Sie haben Recht und mein Erröthen verſöhne Sie!

O, des rühmlichen, ſeltenen Geſtändniſſes! fiel jene ſichtlich gerührt ein: das einen Mann Ihres Ranges und Einfluſſes dem Phönix gleichſtellt und Ihnen mein Herz zuwendet. Nur einem Solchen mag es angehören.

Eine ſüße Eroberung! dachte der Markis, unterdrückte das Hohngelächter und fragte nach ihrem Stand' und Namen.

Ich heiße Bärlapp! entgegnete ſie: und ein ſo gewiegter Weltkenner bemerkte ja wohl längſt den Zuſammenhang aller Dinge! Da giebt es weder Flickwerk noch Lücken, wie etwa in der Männer Wiſſen und in den Kinnbacken der Matronen; ein Glied der großen Kette ſchlingt ſich fügſam in das andere und immer edler und gediegener werden die, je mehr ſie ſich dem Ring der Ringe nähern. — Sie fühlen, was ich ſagen will? Ein raſtlos webender Prozeß der Transſubſtanziazion ſpringt zudem jedem Denkenden in's Auge. Des Waſſers Element veredelt im Traubenſtocke ſich zu Wein' und ſeinem Feuergeiſte entſpringt der menſchliche. Ich, meines Theils war — unter uns — ein Nöſel Malaga, mit dem der ſelige Papa die Mutter einſt an ihrem Namenstag' erquickte. Er trank ihr zu, ſie that Beſcheid — da ſitze ich nun! Die herben Sorten zeugen Männerſeelen, die unſern quellen aus dem ſüßen Sekte, daher des Mädchens Lieblichkeit. Ich bin ein ſolches, Herr Markis!

Er ſah auf ihren Umfang, lächelte und wollte ſich fortſtehlen, das Fräulein aber zog ihn haſtig an die Seite. Nichts iſt gegründeter als mein Syſtem! fuhr ſie fort: und mir noch oft — abſonderlich im Mondſcheine — genau wie dem Veilchen zu Muthe, das ich einſt vorſtellte, denn meine Erinnerung reicht bis in den längſt durchlaufenen Pflanzenſtand hinab. Ein zärtlicher Ehemann ließ mich da mit einigen Dutzenden meiner

Geſchwiſter auf das Grab ſeiner eben erblichenen Frau ſetzen und begoß uns tagtäglich ſo heftig mit Thränen, daß wir bald eingegangen wären. Am neunten Abende endlich brachte der Witwer eine Freundinn mit; die ſeufzte nun an ſeiner Statt, denn er küßte bald ihren Arm und bald ihren Nacken, was ſie geſchehen ließ und der Todten eine Lobrede hielt, die ſich mit einem leiſen — Nun ruhe ſanft! endigte.

Ja, die ſchläft feſt! fiel er gefaßter ein: laß ruh'n die Todten! Hin iſt hin!

Sie wiederholte den beweglichen Stoßſeufzer, verſtummte unter ſeinen Küſſen und Beide nahmen jetzt ſo ſchonungslos auf unſeren Kelchen Platz, daß an kein Wiederaufblüh'n zu denken war. Der Grabhügel verwilderte, ſie kehrten nicht wieder; uns fraß des Todtengräbers Ziege.

Ich wollte es wünſchen! brummte Oldoni.

Nach etwa zehn Jahren, über denen das Dunkel der Vergeſſenheit ſchwebt, vegetirte ich, ſchon merklich vorgeſchritten, als ein edler Pflaumenbaum in des Conrektors Garten und litt bereits nach Maßgabe der beginnenden Fühle. Zuerſt ergriff mich der Raupenfraß, dann hockte die gefräßige Currende auf mir herum und was die etwa übrig ließ, das ſchüttelte der Famulus ſo bärenhaft herunter, daß ich von einem heftigen Wurzelſchmerze befallen ward und nun immerfort kränkelte. Plötzlich entführte mich der diebiſche Drechsler eines Abends und machte meine Aermchen zu Trommelſchlägeln, der Torſo aber fiel ſeinem Schwager, dem Hoftiſchler zu, der ſchnell ein Hochzeitbett damit ergänzte. Siehe, da regte der Dunſtkreis des Brautpaares den Lebensfunken in meinen Sägſpänen auf und mein erſtes Gefühl war ein grimmiger Blutdurſt. Noch mangelt den Flöhen das Moralgeſetz, ich fiel daher, ohne Rückſicht auf die Näherrechte des Gatten, das ſüße Fleiſch der jungen Frau an, ich trank mich dudeldick und brach beinahe, zu Folge einer plötzlichen exzentriſchen Bewegung der Geſtochenen, das linke Bein entzwei.

Eine ausführliche Mittheilung der Freuden und Leiden, der phyſiſchen und pſychiſchen Erkenntniß, welche Ihrer Dienerinn im Laufe dieſes beſcheidenen aber gewichtigen Flohlebens ward, dürfte für jetzt wohl zu weit führen und nebenbei der Jungfrau die ich bin, nicht durchaus geziemen. Möchte es indeß — wie wohl früher geſchehen iſt — irgend einem genialen Springinsfeld beikommen, ſein etwa gehaltenes Tagebuch oder memorandum book an's Licht zu ſtellen; aber die Leichtfertigen haben kein Sitzfleiſch, ſind zu ſanguiniſch für die Darſtellung und tragen wohl auch in ihrem Edelmuthe Bedenken, genoſſene Gaſtfreundſchaft mit Undank zu vergelten und ihre Brotfrauen bloß zu ſtellen.

Der Markis glaubte ſich gefoppt, er ſprang empor um ohne Gruß und Kuß davon zu geh'n, doch Fräulein Bärlapp, welcher noch kein Sterblicher wider ihren Willen entronnen war, hielt den gehaſchten Flüchtling am Arme feſt, las ihm eine kleine Geſetzpredigt und ſagte dann, mit der Wärme des wiederkehrenden innigen Wohlwollens: Ich will Dich begünſtigen! Wiſſe, Du lieber blinder Mann, der den Umfang ſeines Glückes nicht ahnet, daß ich bereits die Rieſenleiter der Animalität durchlief und von ihrer oberſten Sproſſe in den Kreis jener mächtigen Weſen übertrat, die der aberwitzige Unglaube des Zeitgeiſtes zu den Popanzen wirft, während dem ſie, thätiger als je, die unſichtbaren Feen und barmherzigen Schweſtern des großen Siechhauſes dieſer Erdkugel vorſtellen.

Du eine Fee? rief er losbrechend: eine Tollhäuslerinn vielmehr, die meine Nachſicht erſchöpft hat. Fort, Hexe! kehr' in Dein Spital zurück — in die Sägſpäne — in der Ziege Magen — wohin es ſey — nur von mir hebe Dich weg!

Da ſah ſie den Erbitterten bekümmert an und plötzlich öffnete ſich ihr ungeheuerer Mund. Die Scharniere der Kiefern wichen, gleich den Kinnbacken des Nußknackers, weit genug auseinander, um einem ſchnell hervor ſpringenden Engelköpfchen Raum zu geben, das ihn mit bezaubernder Holdſeligkeit anlächelte und den verkleinerten Inbegriff anmuthiger und gewinnender Züge in ſich vollendete. Doch — kaum erſchienen, verſchwand es wieder, die Kinnbacken der Fee oder der Hexe oder des Fräuleins, ſchnappten mit knirſchendem Getöne in die Fugen und die weit ausgeſpreizten Lippen zogen ſich, mählig und zuckend, in die vorige Grenze zurück.

Ich glaube Dir! rief Oldeni, von dem Eindrucke der unerhörten Erſcheinung überwunden, wehrte ihren Arm nicht länger ab und führte ſie durch die Reihen der gaffenden Luſtwandlerinnen, die noch viel weniger als ihre Geſellſchafter begriffen, wie ſich dies Paar zuſammen fand, nach ſeinem Landhauſe, denn eine Fee war ihm auf ſeinem Poſten Noth.

Hier iſt's nach meinem Sinne, ſagte ſie am Ziele der ſorgfältigen Beſichtigung des Gartens und der Zimmer: hier will ich Wohnung machen bis wir Eins ſind und morgen ſollſt Du mich dem Hofe als die Fürſtinn Irſolini — als eine nahe, noch unvermählte Verwandte Deines Hauſes vorſtellen, die in Deutſchland erzogen und bis jetzt die Oberhofmeiſterinn mehr als eines transalpiniſchen Höfchens war.

Oldeni, ſagte der Fürſt nach der Vorſtellung dieſes holdſeligen Mühmchens, das einem verkleideten Sänftenträger glich: Sie beſtanden, ſo oft von der Wahl einer

Gattinn die Rede war, darauf, dieſen Genius Ihrer Zukunft nur aus der Hand der Fürſtinn empfangen zu wollen und entbehren ihn deshalb noch jetzt. Das heißt die Courtoisie zu weit treiben und meiner Frau auf Koſten des edelſten aller männlichen Vorrechte ſchmeicheln. Heute iſt Ihr Namenstag, mein Freund! und heute greiſe ich durch und mache es Ihnen leicht, ihn durch das endliche Verlobungfeſt zu verſchönen. Was der beſſere Theil des Adels an liebenswerthen und gebildeten Töchtern beſitzt, habe ich zur Feier dieſes Tages geladen und um ſo ſchneller wird Ihr Schönheitſinn die gefälligſte Blume des reichen Straußes wählen und ausfinden. Damit öffnete der Fürſt, ohne des Lieblings Erwiederung abzuwarten, die Thür des Prachtſaales und ein Chorus erleſener Jungfrauen begann in Begleitung der lieblichſten Muſik den Grazientanz, zur Ehre ſeines Namens.

Die Schlauen hatten längſt den geheimen Zweck des fürſtlichen Paares errathen, hatten, wie ſich denken läßt, nichts verabſäumt, um den angeborenen Zauber durch die Magie der Schmückkunſt zu erhöhen und das Auge des ſchönſten und willkommenſten aller Ritter zu feſſeln. Odoni ſah daher, ergriffen und entzückt, den Olympus um ſeinetwillen geöffnet; er ſah der Hore Gliederſpiel, den Zauber der Kamöne; die Iris vom Juwelenglanz umſtrahlt und Hebens ſüßes Himmelsbild. Da verließ das

Fräulein Bärlapp den Kreis der übrigen zuſchauenden Damen, trat neben ihn und ihr Ausſeh'n zog ihm jetzt, als Folge des Gegenſatzes, einen Fieberſchauer zu. Sie hatte das Trauerkleid mit der Staatsrobe, die Kappe mit dem modiſchen Kopfputze vertauſcht, glich bis zum Kropfe der grauen Gurgelhaut dem Zerrbilde einer Poſſe, von da zur Scheitel der gehörnten Eulenmutter.

Du ſtehſt geblendet, ſagte ſie: und ich verliere vielleicht in Deinen Augen durch den Vergleich mit dieſen übertünchten Gräbern?

Ich will es nicht leugnen! entgegnete er, ſeinen Abſcheu bekämpfend.

Deine Aufrichtigkeit iſt zu loben und der Heuchler und Schmeichler mir verhaßt. Welcher von Allen würfeſt Du wohl eben als Sultan das Tuch zu? — Der Markis ſchwieg. — Soll ich Dir dienen, ſo vertraue Dich mir und rechne auf die Macht der Helferinn.

Da wuchs ihm der Muth, er lächelte und ſprach: Wiſſe denn, liebes Mühmchen! daß mir gerade die Vier, welche jetzt im Tanze die holde Gruppe bilden, am meiſten zuſagen, oder vielmehr ein gleiches Unmaß von geiſtiger Sehnſucht und irdiſchem Begehren in mir entzünden. Zwar denkt die Sinnenluſt dieſer üppigen Atha den Kranz zu, allein die Aetherflamme, in welcher Veſta's Augen glüh'n, verheißt mir jenſeit des geholenen

Schleiers noch ein höheres und dauerndes Ergötzen. In dieſer wunderholden Gamma verwirklicht ſich das rührende Urbild der Adonide, doch ihr Geberdenſpiel iſt, leider! viel zu keck, ſie zu empfehlen und die veſtaliſche Delta ſcheint dagegen noch des lebendigen Odems gewärtig. Vielleicht geläng es mir den Marmor warm zu küſſen, doch ſchwerlich ihre Seele aus dem Scheintode aufzuregen.

Ihr feurigen, täuſchbaren Männerchen, unterbrach ihn Bärlapp mit Affekt: ſeht zudem immer nur die Eintagblume im Glanze der Gegenwart und denkt nicht an den Herbſt, nicht an den ſcharfen Zahn noch an den rauhen Hauch der Zeit. Um mit Beſonnenheit zu wählen, mußt Du zuförderſt den Schmuck und die Schminke und alle die kleinen aber wirkſamen Hülfmittel ihrer Gefallluſt abſtreifen und wegrechnen; am beſten aber iſt es, ich zeige Dir das ganze Dutzend ſo, wie es morgen über zwanzig Jahr das Bett verlaſſen wird.

Das könnteſt Du! rief der Markis.

Ein wenig mehr als dieſe Kleinigkeit. Jetzt nenne, wenn es Dir beliebt, laut oder leiſe den Namen einer Jeglichen, dann zähle bis auf zwanzig und ſprich dazwiſchen nach jeder ungeraden Zahl:

Hotter, Potter,
Bluthe, weich!

Fella, Trella!
Schleier, fleuch!
Wie Ihr ſeyd, ſo zeiget Euch!

Ottoni ſtand in der Wieder-Bekehrung; doch galt es den Verſuch und jetzt mußte ſich die Macht oder Unmacht dieſer Zudringlichen erhärten.

Sag's an, wenn Du beginnſt! fuhr ſie fort: denn ſoll es gelingen, ſo muß ich auch mein Sprüchlein beten.

Ich beginne! entgegnete er mit klopfendem Herzen und lispelte: Alpha, Pelter, Delter! und ſo fort.

Kaum war das letzte Wörtlein der Beſchwörung ausgeſprochen, als die Hüllen der zwölf tanzenden Jungfrauen verſtoben. Da trampelte dieſe üppige Alpha, vom Unmaße ihres Fettes bedrückt, über den Saal, das Geſetz der Centripetal-Kraft machte ſein Recht bis zum Ueberſchwang' an ihr geltend. Beta's Flammenaugen hatten die Trauergeiſter der unheilbaren Schwermuth verdüſtert, Siechthum und Gichtknoten das liebliche Gliederſpiel der wunderhellen Gamma beendet. Delta erſchien als eine vergehende Schmerzenmutter; der fünften leuchteten Karfunkel auf Naſe und Stirn voran, fünf ander'n waren andere Kränze zugewachſen und die drei übrigen ſchwebten als Gerippe durch den Reih'n; ſie ſchlugen noch mit klappernden Gebeinen manch ſchulgerechtes Entrechat.

Dem Seher ſchauerte die Haut. Haſt Du genug? fragte ſie. Er bedeckte das Geſicht mit der Hand.

Es iſt Alles wieder in Ordnung, fuhr die furchtbare Freundinn fort: die armen Dinger ahnen nicht, was ihnen ſo eben wiederfuhr und jede iſt ſchon halb und halb des Sieges gewiß. Trau ihnen nimmer, Vetterchen! Nur Eine will Dir wohl; die trage ich unter meinem Herzen.

Der Markis warf einen forſchenden Blick nach dieſer Brandſtelle.

S. Dreierlei bringt Die dem Freier zu. Unerſchöpfliche Kraft — Unverwelkliche Jugend und einen ſeltenen Talisman.

Die Mitgift iſt der Rede werth, fiel er ergriffen ein: Sprich, theu'res Mühmchen! Wenn gebierſt Du meine Künftige?

Der Weg zur Tochter, ſprach Bärlapp dreiſt und lächelnd: geht, dem Sprüchworte gemäß, durch der Mutter Herz. Mich mußt Du freien, Vetterchen! mich feierlich als Deine Braut zum Altare — als Dein Gemahl zur Kammer führen. Mit mir den heil'gen Bund vollzieh'n!

Du ſcherzeſt! rief der Erblaſſende —

Sie ſchien die Gänſehaut, welche ihn überlief, nicht zu bemerken und ſagte:

Dann löſ't ſich unter Deinem Kuſſe die rauhe Hülſe von der Zauberbraut, mit jedem Odemzuge tritt ein Theil der Neugeborenen an's Licht und auf dem Gipfel unſers Glückes umfängt Dich die enthüllte, himmelſüße Fee und geht in Dein Entzücken ein.

E. Du zeig'ſt mir einen Himmelsweg, der — o, vergieb dem Schützlinge! nicht eben über Roſen führt.

S. Dein Freimuth kann ein Mädchen nicht bekränken, das zu den wenigen gehört, die ſich der Selbſterkenntniß befleißigten. Mein Spiegel ſagt mir allerdings, daß ich kein Gegenſtand für hochzeitliche Freuden bin und gleichſam der Nuß gleiche, die, wenn der Kern nicht thäte, wohl bis an der Welt Ende unaufgeknackt bliebe. Wähle indeß was Dir gut dünkt. Verlangt Dich nach dem Götterheile, begehrſt Du mein Reſedchen zum Gemahl, ſo wird hier vor dem Fürſtenpaare und ſeinem Hof um meine Hand und mache die Errungene, wenn dann ihr Stündlein ſchlägt, zur Frau.

O Bärlapp! rief der Markis, ſich bei dem Haarſtrauß' erfaſſend: Bei'm Styx! Du forderſt da das Ungeheuere. Vor allen dieſen Huldinnen — vor allen den reizenden Frauen und den geſammten Müttern dieſer Verſammlung ſoll der Gefeierte ſich als Bräutigam zu Dir bekennen? Soll den vernichtenden Blicken der Getäuſchten und den Gloſſen ihres gerechten Spottes fortan zum Ziele dienen? ſoll ihnen jetzt den Rücken kehren, um — o rechte nicht! um ſchön mit Dir zu thun?

Das Wort iſt frei! entgegnete ſie: doch muß die Trauung heute noch vollzogen werden. Befremdet dieſe Eile das Publikum, ſo heißt es: Wir ſind ſchon lange im Stillen Eins, doch ſtand bis jetzt ein Dritter Dir im Wege —

E. Das könnte nur der Teufel ſeyn —

S. Und nun — zu des Geliebten Namenstage hat ſie ihn mit dem Jawort überraſcht und ſeine Sehnſucht ſtrebt an's Ziel.

E. Hör't das der Fürſt, ſo ſchickt er mich in's Irrenhaus.

S. Wir ſind in dieſem, aber fürchte nichts! Zu Deinem Troſte ſage ich Dir, daß mit dem Morgen allen Hochzeitgäſten die Erinnerung an den ſcheinbaren Mißgriff entſchwindet, daß ſich Kraft meines Talisman's die Stadt erzählen wird: Der Markis iſt nun auch vermählt.

E. Ach und mit wem? fragt Alt und Jung.

S. Mit einer ſteinreichen, bildſchönen cephaloniſchen Dame, die ihm in Loretto bekannt ward. Kaum traf die Braut — Prinzeſſinn Irſolini — mit ihrer Hofmeiſterinn hier ein, ſo richtete der gnädige Fürſt ſeinem Freunde die Hochzeit aus, die Kammerfräulein mußten nicht ohne innigen Verdruß ſich gruppiren, mußten ein J. und ein O., die Namen des Brautpaares, im Tanze darſtellen und alle Parteiloſe fanden das Paar ſo paſſend als würdig und der Neid verſtummte.

Wer ſich darauf verlaſſen könnte! fiel Oldoni ein —

S. So wahr ich mächtig bin! Und Du — Du zögerſt noch! Wo lebt ein Mann, der nicht um jener Mitgift willen auf offenem Markte mich zu Schanden ſchmähte?

Wohl! ſagte der Markis zu ſich ſelbſt: ſie hat Recht! gewinne es über Dich! Unerſchöpfliche Kraft! Unverwelkliche Jugend und eine gute, engelſchöne Fee in den Kauf — Was iſt die Schmach weniger Stunden, der Schmerz einer flüchtigen Kreuzigung, gegen den Ueberſchwang dieſes Heils? Und wird nicht Reſedens erſter Kuß den Gallekelch verſüßen, mit dem mich Bärlapp zu bewirthen denkt? — Ich bin entſchloſſen! rief er und der Tanz war aus; kein Zuſchauer hatte vorhin die Wirkung jenes Zauberſpruches bemerkt und nicht eines der zwölf Fräulein die geringſte Veränderung an ſich erblickt noch empfunden.

Der Markis trat vor das fürſtliche Paar, welches unter einem Baldachine ſaß und bereits an dem ausſchließlichen Verkehre des Günſtling's mit dieſem Ausbund' aller Fratzen ein Aergerniß genommen hatte. Er ſprach in gewählten Worten ſeinen Dank für dieſe zarte, ehrende Feier ſeines Tages und Namens aus, kehrte ſich dann zu dem reizenden, im Halbkreiſe lauſchenden Dutzend der Tänzerinnen und äußerte von neuem daſſelbe Gefühl. Alpha erröthete, Beta erhob die blinkenden Augen vielſagend zu den ſeinen, Gamma verneigte ſich leicht aber mahleriſch, die blöde Delta machte einen ſchulgerechten Knix; die acht andern wurden zu ihrem gerechten Verdruſſe nicht ein Mal angeſeh'n. Der Markis ſchritt vielmehr mit gebeugtem Haupte und geſenkten Augen an ihnen vorüber, um die ſpektakelhafteſte aller Krautſcheuchen dem Spiegel zu entführen, vor dem ſich Bärlapp eben muſterte und ſelbige als den Gegenſtand ſeiner Wahl gebührend vorzuſtellen.

Die Rede, mittels welcher dies geſchah, war pathetiſch und verwickelt, der Fürſt begriff im Anfange nicht, wie Oldeni, der bis dahin nie einen Augenblick den Unterthan über dem Freunde vergaß, eben jetzt ſo unzart ſcherzen — wie er nächſtdem dieſe Verwandte zum Ziele des Spottes und des bereits vernehmlichen Gelächters der Hofleute entwürdigen könne — als aber der bittere Ernſt aus den Augen des Redners leuchtete und aus dem Inhalte ſeiner Erklärung hervorging — als Bärlapp ſelbſt das Wort nahm und geſtand, ſich der achtungvollen Anhänglichkeit eines Lieblinges nicht verſagen zu wollen, den offenbar weder die täuſchende Augen- noch die ſchnöde Fleiſchesluſt, ſondern des gleichgeſtimmten Herzens Drang und die Verwandtſchaft der Gemüther an ſie ziehe — da ſtand der Fürſt plötzlich auf, ergriff die Hand ſeiner Gemahlinn und kehrte nach den inneren Zimmern zurück.

Die zwölf Fräulein folgten, im bunten Gedränge mit Hofjunkern und Kammerherren, der Herrſchaft nach und dieſer Chorus brach, als jene kaum verſchwunden war, in ein ſo vielſtimmiges und gellendes Gelächter aus, daß ſich der Bräutigam voll Ingrimm auf die Lippen biß und Bärlapp Anſtand nahm, ihm den Verlobungkuß zu rauben.

Oldoni fuhr mit der Braut nach der Kirche und aus ihr auf ſein Landhaus zurück, fand deſſen Inneres zu einem würdigen Feenſitze verſchön't und im Vorſaale ein niedliches Zöfchen, das ihn mit Holdſeligkeit, doch nur verſtohlen anblickte, den Rock der Gebieterinn küßte und ſelbige nach dem Brautgemache begleitete.

Der Markis ſchlich dagegen in ein Cabinet, beachtete weder den Reichthum der Vergoldung, noch die prächtigen und lebenswarmen Schildereien, mit denen es der Hokus Pokus ſeiner Einzigen ausſtattete und foderte Ungarwein, um das Verzagen, welches ſich bereits in leiſen Schauern äußerte, nach Kräften zu betäuben.

Doch fort und fort ſchwebte ihm der grauhaarige Kazzenkopf der Erwählten vor, ſtarrten ihn die furchtbaren Schuhu-Augen an, vernahm er den Trommelſchlag ihrer Finger auf dem Deckel der Buchsbaum-Doſe und von Sekunde zu Sekunde den ſchniebenden Odemzug der überladenen Tabaknaſe.

Jetzt klopfte man. Barbara, das netteſte der Zöfchen trat herein, verbeugte ſich, heftete ihre blinkenden Aeuglein feſt auf den Boden und ſagte mit Erröthen: Die Braut erwartet den Bräutigam!

Der Markis fuhr zuſammen, er ſeufzte laut, veränderte die Farbe, erfaßte Bärbchens Hand und zog es, eines Menſchenherzens bedürftig, an die Bruſt; das Mädchen aber ſchrie: Wir ſind verloren! und rang ſich mit Entſetzen los.

Verloren? fragte Oldoni, in deſſen Armen bis jetzt noch Keiner dieſe Grille kam.

Ich ſage nicht zuviel! verſicherte Barbara: denn ſelbſt die leiſeſte Verirrung würde hinreichen, mich auf der Stelle in eine Nähnadel und die Hände und Füße meines gnädigen Herrn in Zwirnfäden zu verwandeln, womit dann die Bewußte ihre Strümpfe flickt. So eben trauert ſie noch um den achten Liebhaber, der, gleich den ſieben früheren, auf dieſelbe Weiſe vernäh't ward.

Erſchrocken ließ der Markis während dieſes Berichtes die Kleine fahren, ſtürzte das Kelchglas aus und wankte nach dem Brautgemache.

Es erſchien wie die Höhle eines Chriſtallfelſens, die erleſenſten Wohlgerüche weheten ihn an, der Vollmond goß ſein Silberlicht über das reich ſtaffirte Hochzeitbett und den vergoldeten Nachttiſch aus, auf welchem ſich nächſt ihrer Doſe die oft geſtickten Strümpfe breit machten. Der Bräutigam unterſchied ganz deutlich das Inkarnat des gezwirnten Fleiſches ſeiner Vorgänger, im Abſtiche gegen die ſchwarze Florettſeide.

Komm an mein Herz! verſetzte die Braut mit Schreckentönen und breitete die Arme nach ihm aus. Sie hatte nichts gethan ſich zu verſchönen, hatte dem reizenden Nachtgewande, das noch am Nagel hing, ihren geſtrigen ſcheckigen Unterrock vorgezogen und eine graue Federmütze ſtatt des Nimfhäubchens auf das Katzenhaupt geſtülpt.

Oltoni ſchloß unter Grauen die Augen, er folgte ſtill verzagend ihrem Eulenrufe, er redete ſich nebenbei wie einem Kinde zu, das gegen den Mannatrank anſtrebt und dachte, als ihn jetzt bei'm erſten Kuſſe die ſtahlharten Borſten ihrer Backenwarze ſtachen, an das ſammetne Kinn der wunderholden Reſede, deren Leib und Herz und Talisman dem Sieger verhießen waren.

Die vox humana einer Feenuhr ſang jetzt: „Bei Männern welche Liebe fühlen“ und der Hohn des Zufalles verdoppelte Oldoni's Kleinmuth. Er entſchuldigte dieſen bei der Braut und verklagte die beſchwerliche, ihm angeborene Blödigkeit.

Laß Dir nicht bangen, mein Einziger! entgegnete Bärlapp: wir wurden nicht für dieſe Sommernacht, ſondern für das ganze Leben vereint. Du faſſeſt heute oder morgen eine gelegenere Stunde bei'm Fittich und geht nun auch, zu Folge Deines Mißgeſchickes, Reſeda als Gattinn für Dich verloren, ſo beſchenke ich Dich dafür in dieſer, früh oder ſpät, mit dem gelungenſten Töchterlein, das je einen glücklichen Vater „Liebes Papachen“ genannt hat.

Ich durch Dich Vater werden? ſtammelte Oldoni ſchnell empört.

Reſedens Vater! fiel ſie gleichmüthig ein und nahm eine Priſe. Der feine Spaniol verlor ſich bis in ihres Lieblings Nüſtern und fernher tönte auf ſein endloſes Nieſen das Contentement! der aufmerkſamen Barbara, welche ſich dieſe auffallende Kriſe nicht zu erklären wußte.

Soll Deine geſtrige Verheißung aufgeh'n! ſprach er, das Entſetzen verbergend: ſoll Großmuth, Zärtlichkeit, Dein himmliſches Gemüth' einen Glücklichen machen, ſo leihe mir den Talisman oder laß mindeſtens ſeine Kraft auf mich einwirken.

Wie kann ich das? erwiederte ſie: was hülfe er Dir? Weißt Du nicht, daß der Schritt über die Schwelle der Brautkammer auch den mächtigſten entzaubert, daß Hymen hier allein regiert und nach Gefallen löſ't und bindet!

Der Markis verſtummte jetzt; es wandelte ihn die Verſuchung an, die Braut mit Hülfe der geflickten Strümpfe zu erdroſſeln; Bärlapp aber ſchneuzte ſich jetzt zum Beſchluſſe ſo herzerſchütternd als geſtern auf der Ruhebank und ſagte: Es iſt Schlafzeit! Schlumm're ſanft, armer Carlo! — Zeit bricht Roſen — morgen ein Mehreres! Bleibſt Du mir treu, ſo bin ich zufrieden und verlange nicht mehr, Du aber kannſt Dein Schickſal preiſen. Des Mannes Kleinod iſt die Ehre, des Mannes Schmach eine treuloſe Gattinn. Gar viele wachen Tag und Nacht, ſich dieſes Makels zu erwehren und wachen doch umſonſt — Mich, Theuerſter! wird ſo leicht Keiner je verführen. Mein Männchen kann mich keck in's Schauſpielhaus, zur Wachparade und auf alle Bälle führen, mir dort mit ſtolzer Zuverſicht den Rücken kehren, im dritten Zimmer Schach und Faro ſpielen — kein wohlthuendes Wort wird mir geſagt werden, kein Blick auf meinem Halſe wurzeln, kein Briefchen ſich in meine Handſchuhe ſchleichen. Frei und einſam, wie auf der Spille des Kirchthurmes, ſitze ich dort, denn ſelbſt das eigene Geſchlecht vermeidet mich; es fliehet die gelehrten Schweſtern und, leider! gelte ich für eine ſolche.

Das fehlte noch! Der Bräutigam knirrſchte mit den Zähnen, Bärlapp aber ſchnarchte bald darauf ſo dröhnend, daß ihm der Angſtſchweiß ausbrach, daß er die Liebende in ſeinem Grimme zum öftern ganz vergebens in den Rücken ſtieß und endlich, auf das Aeußerſte gebracht, empor ſprang, um davon zu laufen.

Siehe, da ragte aus dem aufgeſpreizten Leuenmund der Schnarcherinn die Halbſchied des geſtern ſchon erblickten Zauberpüppchens hervor. — Kaum wollte Oldoni ſeinen Sinnen trauen — Reſede! Götterkind! liſpelte er neu belebt und begeiſtert: Biſt Du es wirklich?

S. Ja, allerdings!

E. Komm' an mein Herz!

S. Vermöchte ich's doch!

E. Wie rettet — wie befrei't man Dich?

Ach, werther Mann! verſetzte ſie mit leiſen, ſüßen Silbertönen: dazu gehört viel mehr als Dein freundlicher Wille und meine Sehnſucht. Gelingt es nicht, mich dieſem Abgrunde pfeilſchnell zu entreißen, ſo erfaßt mich der Hexe Gebiß und ich werde auf's Neue für hundert Jahre zum Spulwurm' ihres Eingeweides, ſie aber wird zur Rieſenſchlange, die Dich umklammert und verſchlingt.

O, darauf ſey's gewagt! Viel lieber will ich tauſend Jahre lang mit Dir ihr Innerſtes als ohne Dich mit ihr ein Lager theilen.

Du biſt ſo artig als kühn und angenehm, erwiederte die wunderliebliche Reſede: doch jenes Wagſtück reicht nicht aus. Im Augenblicke des Gelingens werden die verwünſchten Strümpfe dort zu furchtbaren Feinden, es löſ't ſich der Zauber, welcher Deine gezwirnten Vorgänger in den acht geſtopften Löchern feſthält und dieſe fallen dann insgeſammt über uns her und machen, im Grimme der Eiferſucht, ihr Näherrecht auf meine Wenigkeit geltend.

Ah! rief Olkoni, im Streben nach einem gewaltigen, ſeinem Feuereifer entſprechenden Bilde: Ich nehme es mit der Geſammtzahl aller Strümpfe, mit dem Zwirn aller geſtopften Löcher des Erdenrund's auf! Und damit wärſt Du mein?

Sind nur die acht Freier erſt geſchlagen, erwiederte Reſede: ſo glaube ich, dem Reſte der Schrecken und der Hinderniſſe gewachſen zu ſeyn.

Raſch erfaßte der Markis ihre roſigen Schultern und hielt das ſüße Püppchen bereits gerettet in den Händen, als Bärlapps Löwenmaul ſich ſchnappend ſchloß und ein Zeterlärm hinter ihm losbrach. Er ſah ſich um, er ſah die ſchwarzen Strümpfe ſeiner Braut zu zwei zimmerhohen Neger-Prinzeſſinnen auflaufen, die von Sekunde zu Sekunde bald einen Krieger, bald einen Höfling, bald einen Bettelmönch fahren ließen, welche dann insgeſammt, je wie ſie entlaſſen waren, dem Befreier Reſedens mit einem dröhnenden Hurrah zu Leibe gingen. Dieſer faßte ſich kurz, ergriff die Doſe der Schläferinn, warf mit dem Inhalte um ſich und der feine Spaniel reizte, biß und trieb dem ſiebenfach ſtärker'n Feind das Waſſer dermaßen in die Augen, daß ihn Oldoni Mann für Mann bequemlich aus dem Fenſter werfen konnte. Wer nicht im Falle den Arm oder das Bein verſtauchte, oder von dem Erguſſe der überreizten Thränenſäcke geblendet, mit dem Kopfe gegen die Chriſtallmauer anlief, ſetzte den Rückzug eiligſt fort, doch nieſ'ten die Flüchtlinge gleich den Verwundeten ſo heftig und anhaltend, daß Bärlapp endlich von ihrem Scheintode erwachte, die Eulenaugen rieb, Reſeden wahrnahm und einer Schlange gleich vom Lager auffuhr. Da ſtreckte die befreiete Feentochter den zarten Arm gegen das Ungetüm aus, welches nun plötzlich zuſammen ſchwand und in Geſtalt einer brandgelben, dickbäuchigen Kreuzſpinne über das Bett lief. Reſede zwang die Feindinn, in der oft gedachten Spaniol-Doſe einen Verſteck zu ſuchen, ſchlug dieſe zu, händigte ſie ihrem Erlöſer ein und beſchwor den Glücklichen, dieſelbe ſorgſam zu verwahren und um keinen Preis je zu öffnen. Er trug ſie, taumelnd vor Entzücken, auf der Stelle in den unterſten Keller hinab und wälzte auf das Loch, in welches dieſes unglückliche Doſenſtück jetzt verſenkt ward, einen gewaltigen Stein.

Als der Sieger aus dem Keller zurück kam, wehete ihm ein ſüßer Reſedaduft entgegen, das ſpannenlange Zauberpüppchen hatte ſich zur vollendeten Jungfrau vergrößert und glich der anmuthigſten, welche je des Dichters Phantaſie erdachte; dem Bilde, das die ſchöne Leſerinn im eigenen Spiegel ſieht.

Sie erblicken, umfangen, laut aufjauchzen — die Abwehrende mit glühenden Küſſen bedecken, war das Werk des nächſten Augenblick's — im folgenden lag an Reſedens ſtatt die kaum vergrabene Bärlapp in ſeinen Armen. Zügelloſer! fliſterte eine wehmüthige Stimme: Dieſe wilde, Dein Glück im Keime verſtörende Begierde zwingt mir die Hülle meiner geſchworenſten Feindinn und in dieſer hoffentlich eine Schutzwehr auf, die meine Würde ſicher ſtellt. Begegnet man ſo einer Jungfrau, die ſich uns eben zum erſten Male anvertrau't? die ſich ſelbſt genug achtet, um Alles zu vermeiden, was den Frevelmuth der Männer erregt und begünſtigt.

Oldoni fiel aus den Wolken, ſein Zuſtand ſank zu dem äußerſten hinab. Er ſtammelte Entſchuldigungen, ſprach von der berauſchenden Gewalt ihrer Anmuth, von der Gluth ſeines Schönheitſinnes, von Flammen des Leibes und der Seele; er beſchwor die Entſtellte bei'm Talisman der guten Feen, dieſe leib- und ſeelentödtende Mißgeſtalt abzuwerfen und gelobte, fromm und folgſam wie ein Lamm zu ſeyn.

Das Ungemeine wird nicht im Fluge gefunden und erworben, entgegnete ſie: es will geſucht und verdient ſeyn. Ich werde aller Welt als Reſede erſcheinen und nur in Deinen Augen meiner Feindinn Bärlapp gleichen. Gemüth und Sprache bleiben unverändert, zudem wird der Wegfall der Doſe Dir manches Aergerniß erſparen.

Der Markis flehete und beſchwor vergebens, er fragte endlich ſtill verzweifelnd mit ſinkender Stimme: Und wie lange, o Du Grauſamſte aller Barmherzigen! ſoll die allzuharte Strafe, ſoll dieſe beiſpielloſe Prüfung dauern?

So lange, hieß es: bis Du Sinnlicher über dem Herzenwerthe und der Seelenſchöne meines Geſchlechtes die nichtigen Flecken der Hülle vergeſſen lern'ſt.

Da ſtieß er einen ſchallenden Seufzer aus und brummte: Bis zum Grabe denn!

Um mich indeß nicht zur Ungebühr für lieblos und ungerecht gehalten zu ſehn, fuhr ſie, ſein rechtes Auge küſſend, fort: verehre ich Dir zwei ſeltene, gewichtige Vorzüge. Mit dieſem Auge wirſt Du in das Innere ſchau'n und dieſem ſey — ihre Lippe berührte ſein linkes — jedoch für ſeltene Fälle nur — ein ſicherer Blick in die Zukunft geſtattet.

Dem Günſtlinge und Geſchäftführer des Fürſten konnte wohl kein fruchtbareres Geſchenk zu Theil werden. Er fühlte deſſen Werth, er drückte die bärlappiſche Knochenhand mit heißer Dankbarkeit an's Herz, er beeilte ſich, die Kraft des rechten, reich begabten Auges vor allem an Reſedens Innerem zu verſuchen und las in ihm: Ich liebe Dich!

O der willkommenen Eröffnung, hätte nicht ein Blick in ihr Fratzengeſicht und ein zweiter auf die abſtehende Hülle dieſes zärtlichen Inner'n die Freude im Entſtehen verkümmert. Reſede ging jetzt unverfolgt zur Ruhe, er aber durchſtrich, von dem quälendſten Mißmuthe getrieben, die prunkenden Zimmer des Hauſes und verirrte ſich in Bärbchens Kammer.

Dem Mägdlein ſchien von der Verwandlung ihrer ſträflichen Gebieterinn in eine hülf- und machtloſe Spinne geträumt zu haben. Es richtete ſich auf und fragte leiſ' und lächelnd, was zu des gnädigen Herrn Befehl ſtehe? Oldoni's rechtes Auge aber gewahrte kaum, daß er ganz unumwunden befehlen dürfe, als er ihr verſchmähend den Rücken kehrte und in den Garten hinab eilte, um ſich im Kühlen zu ergeh'n. Bärbchen kehrte ſich beſchämt nach der Wandſeite und gloſſirte über den Unbeſtand der vornehmen Herren.

Der Satan ſelbſt, dachte Oldoni während ſeines Spazierganges: muß mich geſtern auf die lange Brücke geführt haben. Was hilft mir der Beſitz einer Grazie, wenn ſie das nur im Auge meiner Nebenbuhler und in den meinigen dagegen die greulichſte Nachtgeſtalt der Mythe iſt! Nicht eher ſoll dieſer borſtige Katzenkopf zur goldlockigen Scheitel, dieſes formloſe Stillmittel der Hottentottinn zu Leda's Wunderbruſt, das Schuhu-Auge zum himmelmilden, die Hexe mit einem Worte zur Fee werden, bis mir es gleichgültig iſt, ob mich die letztere im Glanze der vollendeten Anmuth oder als des Teufels ſcheinbare Großmutter küßt! Iſt nicht der Blick in des Nächſten Herz offenbar ein Geſchenk dieſer hölliſchen Großmama? Werde ich nicht öfter — ſtatt wie bisher ſelig getäuſcht — aus dem Arme des Freundes und der Freundinn zurück beben? Wird nicht der Staatsſaal zur Schlangenhöhle, der Freudenſaal zur Löwengrube werden und der böſe Geiſt der Erkenntniß den vollendeten Menſchen-Verächter ſchon dieſſeit dem Kreiſe der Verdammten beigeſellen?

Und welche Herrlichkeit — welch Heil — welche Quellen des Troſtes und der Hoffnung wird mein linkes erblicken, wenn ihm die Despotinn einen Blick in die Nacht der Zukunft geſtattet? Zertretene Saaten vielleicht, die mein Schweiß begoß — den Hausaltar, von Huronen geſchändet — gediehene Kinder im Kampfe mit dem Böſen erliegend — den Triumph der Verruchtheit — Mich ſelbſt verrathen und verkauft und meinen Nacken auf dem Blocke des Hochgerichtes!

Weiber! Feen! Hexen! Im Grunde ſeyd Ihr vielleicht ein's und daſſelbe und am gerathenſten wäre es, ein ſo Verderben-ſchwangeres Kleeblatt dem Feuer zu opfern, dem Keine widerſteht und ſo den halb fertigen Bund mit dem Böſen auf dieſem Hexen-Altare zu verbrennen. Ihn hatte vor Jahr und Tagen ein Eremit, zu deſſen Klauſe er ſich auf der Jagd verirrte, dieſe Kunſt gelehrt und er kehrte eben, zu dem Verſuche entſchloſſen, nach der Villa zurück, als Reſede, bezaubernd wie im Momente der erſten Begrüßung, aus der Thür und ihm entgegen trat. Das Wehen der Frühluft entzog ihr den Schleier, das ſanfte Morgenroth verklärte ihr engelgleiches Angeſicht und als ſie vor ihn trat, ſtand er geblendet.

Du läſterſt meine Gaben, ſagte Reſede: und mit Recht! ich nehme das unzeitige, voreilige Geſchenk zurück. Viel beſſer iſt es Dir und Deines Gleichen, nichts — als zuviel zu ſehen. Sey blind! und bleibe es, bis Du weiſer wirſt!

Damit verſchwand ſie. Endlich hörte Bärbchen ſein Hülfgeſchrei; ſie eilte Trotz dem Grolle der erlittenen Verſchmähung dem Tappenden zu Hülfe und leitete ihn, heulend und ſchreiend vor Erſtaunen und Mitgefühl, in das unheilbringende Hochzeitbett zurück.

Als der Hof und die Genoſſen des geſtrigen Feſtes jetzt erwachten, war ihnen die Erinnerung an daſſelbe völlig entſchwunden und nur den zwölf Fräulein zu Muthe, als ob ſie geſtern noch um vieles zügelloſer als bisher gewalzt hätten. Der Fürſt erwartete vergebens ſeinen Freund bei der bevorſtehenden Jagdpartie, vernahm nicht ohne Theilnahme die Meldung, daß er unpaß ſey und beehrte ihn, da der Rückweg an Oldoni's Landhauſe vorüber führte, mit einem Beſuche. — Der Markis lag hier — kerngeſund aber ſtockblind — noch wie ihn Bärbchen gebettet hatte und verwünſchte eben ärger als je die lange Brücke, die ſchöne Fee und das greuliche Ofenſtück im Keller. Jener hielt bei zwei Minuten an dem Siechbett' aus, ſchien bekümmert, legte den Kopf in die Hand, verſprach den Leibarzt, den Leib-

Wundarzt, zuſammt dem Hof-Apotheker heraus zu ſchikken, ließ am folgenden Morgen nachfragen und hörte von jenen mit Bedauern, daß das Augenübel die Folge eines Nervenſchlages und menſchlichem Anſehen nach unheilbar ſey. Was blieb dem guten Fürſten übrig! Er ſandte ihm ſofort ein höchſt ſchmeichelhaftes, in den ehrendſten Ausdrücken abgefaßtes Entlaſſungſchreiben mit erhöhetem Charakter und der Zuſicherung ſeines bisher empfangenen Gehaltes und ſtellte Oldoni's Todfeind, den Vize-Liebling an den Plaz des Geblendeten.

Das Landhaus des armen Markis ward bis dahin von Wagen umlagert, ein Hügel von Karten bedeckte die Tafel des Vorzimmers, zum Bette drangen nur die Excellenzen und der Reſt war zufrieden, den ſeidenen Himmel deſſelben erblickt zu haben und von Oldoni's Kammerdiener bemerkt und bedankt worden zu ſeyn.

Heute kam die Nachricht von ſeiner Entlaſſung in Umlauf und es verlor ſich — außer dem Schiebebocke des Lumpenſammlers, der unter den Platanen des Vorhofes ausruhete, auch nicht ein Fuhrwerk in dieſe Gegend. Bärbchen warf verdrießlich die Karten weg, der Kammerdiener ſchlerrte ſich mit überflüſſigen Seſſeln und Oldoni lag erblichen und verſtummt auf dem üppigen Faulbette, hielt den kränkenden Laufpaß in der Hand und ſagte zu ſeinem ſchmollenden Diener: Geh' in den Keller, Antonio! in den unterſten. Du findeſt hinter der Thür einen Stein, den erhebe und was tief unter ihm verſcharrt im Sande liegt, das bringe mir. Unaufgemacht! Du würdeſt außerdem gleich mir erblinden.

Antonio kam mit dem Funde zurück und ward ſofort nach der nächſten Kirche geſchickt, um ein Windlicht an der ewigen Lampe anzuzünden und mit dieſem heiligen Feuer baldmöglichſt wieder zu kehren, ſein Herr aber führte während dem die Doſe zum Munde, um von der eingeſperrten Kreuzſpinne verſtanden zu werden und machte ihr die ſchmählichſten Vorwürfe. Hierauf erwiederte dieſe mit keckem Uebermuthe in kurzen Abſätzen:

Sie ſind ein Egoiſt, Herr Markis! ein ſtockblinder zudem und nach Verdienſt abgefunden. — Der Mann, der unſer Einer das Kind vom Herzen wegſtehlen will, muß ein wenig mehr als den Hof-Katechismus gelernt haben — Trau, ſchau wem! dachte ich, als wir zu Bette gingen und führte den unnützen Bräutigam gleichſam nur zum Zeitvertreibe in Verſuchung — Huſch! lief der Gimpel in die Falle, ich aber, die er gefangen glaubt, bin ſo frei als zuvor. — Ich darf nur drei Worte verlieren, um meine Buchsbaum-Doſe zur goldenen Feenburg, dieſen quapp'lichen Spinnenleib zum begehrteſten der Erde zu machen — Auch liegt mir Reſedchen nach wie vor unter dem Herzen und eben lacht die Loſe den Pinſel ſo unmäßig aus, daß ich ſelbſt, zu

Folge der mütterlichen Mitleidenſchaft, nolens, volens, einſtimmen muß.

Oldoni fluchte während dieſer ſpitzigen Reden und des beigefügten, gellenden Hohngelächters in den Bart. Er dachte: Es gilt den Verſuch! er klingelte der Barbara, bat ſie, ihn an den Küchenheerd zu führen und dann zehn oder zwölf Tändelſchürzen voll Hobelſpäne aus der Kammer zu holen, in der er bisher als Dilettant allerlei angenehme Spielzeuge für die Hofdamen gedrechſelt hatte. Der Markis thürmte ſelbige zu einem Scheiterhaufen auf, in deſſen Mitte er die Doſe verſenkte und ließ hierauf eine Hand voll Schießpulver von nur erwähntem Bärbchen mit Salzwaſſer benetzen, um die Gewalt des Feuers durch lebhafte Sprühteufel zu verſtärken.

Jetzt kam Antonio mit dem heiligen Feuer; der Markis ergriff die Kerze, ſprach im Stillen das Ave und jener führte ihm auf ſein Geheis die Hand. Bald loderten die Späne luſtig auf, es ſprudelten die Pulverkegel, das Mädchen lief vor Angſt davon, Antonio der Verliebten nach und gleich darauf erſchütterte ein furchtbarer Knall die Küche, er warf den Blinden von dem Heerde weg und in das Futteral des Bratenwenders. Oldoni vernahm, Trotz ſeines Schreckes, mit hoher Genugthuung den Zeterruf der verbrennenden Erz-Hexe und als er verſchollen war, erklang ein Stimmchen, gleich den ſuperfeinen Tönen angeſchlagener Thalerſtücke. Es war die liebliche Reſede.

Nun bin ich Dein! rief die Kleine, hüpfte jubelnd an ihrem Retter empor und nahm auf ſeiner Schulter Platz.

Oeffne doch Dein holdſeliges Augenpaar, fuhr ſie fort: der Knall muß nothwendig die Felle zerſprengt haben, welche den anmuthigſten aller Männer blendeten. Ach, welch' ein glücklicher Einfall! Der alte Drache iſt nun für immer entwaffnet und ich darf endlich einem blühenden, geiſtvollen, liebenden Freund' angehören, was ſchon im Mutterleibe mein innigſter Wunſch war.

Begeiſtert von dem Gelingen ſeines vermeſſenen Wagſtückes, von der Wiederkehr des Augenlichtes und dem Beſitze der ſpannenlangen, naiven Schmeichlerinn, nahm er die Duodez-Grazie von der Schulter, bedeckte ſie mit feurigen Küſſen und liſpelte dazwiſchen:

O, Du gütigſter aller Zwergengel! wie hoch erhebt mich der Genuß, Dich hier zu ſehen.

Deine Zärtlichkeit, erwiederte ſie mit einem ſauerſüßen Geſichtchen: iſt wohlthuender als Dein Bart, welcher mich dem geſottenen Krebſe gleich färben wird. Du ſcheinſt zu vergeſſen, daß ich außer dieſem leicht zu zerblaſenden Häutchen nichts anhabe und daß es hohe Zeit iſt, mich zu bekleiden.

Der Glückliche bemerkte jetzt erſt ihre Blöße, ſeine kaum geneſenen Augen ergötzten und ſtärkten ſich an dieſem Ideale der verjüngten Form, dann hüllte er Reſeden in das ſeidene Hauptkiſſen, fragte womit ihr zu dienen ſey und ob er zuerſt nach dem Hofſchneider oder nach der Leibkröſerinn ſchicken ſolle.

Ich bitte bloß, ſprach ſie mit Schmeicheltönen: mir dieſen Tiſch gefälligſt vor das Bett zu ſchieben, damit meine Leutchen den nöthigen Raum und Gelaß finden und wünſche dann, ein wenig in den kleinen Finger gebiſſen zu werden.

Befremdet und geſpannt vollzog Oldonl beide Foderungen; da ward das niedlichſte ihrer Fühlhörner unter dem Drucke ſeiner Zähne ganz unverhofft zum Nadelbüchschen und als ſie dieſes über der Tafel ausſchüttelte, glitt ein halbes Dutzend zolllanger Kammerjungfern heraus. Sie wuchſen unter ſeinen Augen bis etwa zu Reſedens Maße an und die Päcklein, welche ſie unter den Armen trugen, ſchwollen zugleich mit ihnen auf. Die Zöſchen ſchienen höchſt erfreut, aus dieſem Elfenbein-Kloſter in's Freie zu kommen und eine ſtrich der andern dienſtfertig die Falten aus den zerknitterten Röckchen, dann küßten ſie insgeſammt ihrer gnädigen

Frau die Hand, öffneten die Packete und wurden bereits in der folgenden Minute ſo laut, als etwa ſechs geſchwätzige Staarzungen zu werden vermögen.

Jetzt hüpfte Reſede auf den Tiſch, da warfen zwei ihr ſchnell das Hemdlein über, die dritte ſchnürte hinten ein, die vierte half vorne nach, eine fünfte lockte die Goldſeide des Haares, die ſechste aber ſchlug ihre winzigen Hände über dem Köpfchen zuſammen, weil ſie das Pettinet-Tuch vergeſſen hatte. Es fand ſich endlich, zuſammt den vermißten Strumpfbändern in der Nadelbüchſe.

Als Reſede fertig war ſagte ſie: Nun könnt Ihr hinunter geh'n, könnt das Kleid vollends beſetzen und dann nach Gefallen herum ſpaziren. Die den Dienſt hat, bleibt daheim, bedarf ich etwas, ſo werde ich klingeln.

Die ſechs Mädchen verbeugten ſich, ſie trippelten an ihrem linken Arme hinauf und alle wurden, je wie ſie das Zauberfleiſch ihrer Herrinn betraten, allgemach wieder ſo winzig als zuvor und eine nach der andern ſtieg längs der Spitzenkrauſe in ihren wolleweichen Nacken hinab und verſchwand.

O Du Herzliebſte! rief Oldoni, der als ein erpichter Beobachter an dieſem ſeltenſten aller Nachttiſche lauſchte: ich ſtrebe vergebens, Dir mein Erſtaunen, meine Freude, die Fülle meines Herzens zu ſchildern; Dich mit ſeinen Wünſchen und Empfindungen bekannt zu machen.

Sprich Dich aus, mein beſcheidener Freund! erwiederte Reſede, auf ſeinem Schooße Platz nehmend: und gebiete frei aber beſonnen über Dein zweites Ich.

Er küßte ſie mit zarter Schonung und ſagte: Nur einige Fragen zuvor — Sind wir nun auf immer vor dem Ungetüm ſicher?

Auf immer, mein Wertheſter! Den Flammen der ewigen Lampe vermag kein Unhold zu widerſteh'n.

E. Und wie gerietheſt Du in ihre Macht?

S. Die Mißgünſtige ſtahl mich, als ich nur eben das Licht des Lebens erblickt hatte, vom Schooße der Mutter weg und verſchlang ihre Beute, um ſie vor dem Talisman dieſer Mächtiger'n zu ſichern. So lag ich denn bei ſiebzehn Jahren unter dem pechſchwarzen Herzen der Hexe und durfte nur in dem undenkbaren Falle, daß irgend ein Sterblicher dies Fratzenbild mit Liebeluſt umfinge, oder es wie Du zu vernichten wagte, die heißerſehnte Rettung hoffen. Es fehlte mir zum Glücke als einer Feentochter nicht an Gewaltmitteln, dieſen unſeligen Zuſtand erträglicher zu machen. Ich ſchaffte mir Raum und Licht und die ſechs dienſtbaren Embryonen, welche Du ſah'ſt, erſchöpften das Quentlein ihres Witzes, um meinen Trübſinn zu verſcheuchen. Beſuchte meine Verſchlingerinn das Theater, ſo vernahm ich wenigſtens den Einhelfer, in den Opern die ärgſten Schreihälſe und ihre Läufer, zu Hauſe den Janitſcharen-Marſch der Wachparade, auf Bällen ein ſtark beſetztes Chor und länderte und walzte dann mit meinen Mädchen zu Folge des Inſtinktes ſo leidenſchaftlich, daß ſich Bärlapp vor Angſt nicht zu laſſen wußte. Aber Heil Dir, edler Carlo! der dieſem kläglichen Halbſeyn ein Ende machte und nicht vergebens die Zaubermacht einer Feentochter in Anſpruch nehmen ſoll, deren Muttertheil meine Feindinn, Trotz dem böſen Willen der ſie beſeelte, nicht zu verkümmern vermochte.

Oldoni küßte feurig Reſedens kleine Hand. So ſteht es denn wirklich bei Dir, hob er an: Deinem Verehrer ewige Kraft und ewige Jugend zu verleihen?

S. Ja, allerdings!

C. Und mehr verlange ich nicht!

S. Du ſcherzeſt, Freund! Wie könnte ich meinem Retter Gutes mit Böſem vergelten? Oder wünſcheſt Du im Ernſt, ein Genoſſe des ewigen Juden zu werden, vor deſſen Augen ſich das Menſchengeſchlecht mit allen ſeinen Flecken und Sünden bereits ſechshundert Mal erneuete. Für den es ſchon ſeit achtzehn Sekul'n keine ſelige Täuſchung, kein aufregendes Uebel, keine überraſchende Erſcheinung mehr geben konnte. Den das zweitauſendjährige Geleier derſelben Litanei, das tägliche Wiederkäuen längſt bis zum Ekel erſchöpfter Genüſſe mit jedem Morgenroth' auf's Neue verzweifeln macht. O, glaube mir, der Strom der Vergänglichkeit iſt Euer Heilbad!

Oldeni bewunderte dies Maß von Einſicht an einem neugeborenen Kinde, er erklärte Reſeden für ſeine Schutzpatroninn und überließ es ihr, ſein Glück zu gründen. Die Kleine erwiederte hierauf:

Was Dich beglücken ſoll, mußt Du Dir ſelbſt zu danken haben. Dein iſt die Wahl, die Leitung meine Sorge.

Der Markis ſetzte jetzt, von dieſer Aeußerung ergriffen, Reſeden auf das Sopha und ging mit raſchen Schritten auf und ab. Was fod're, wähle ich? in welchem Fache mag ich glänzen! Mein Feind triumphirt, der Hof ſpricht mir Hohn, die Undankbaren verleugnen den Helfer. — Ich trete, ſie beſchämend, an den vorigen Platz!

Wie? unterbrach er ſich: du, der eben zwiſchen Thronen das Ausleſen hat — du, einer Fee Schützling, erblick'ſt in der armſeligen Rolle des fürſtlichen Vertrau=

ten das Ziel des Erdenglück's? Verlange doch die nächſte, beſte Monarchie und werde dann das Ideal der Gewalthaber. Es fehlt an ſolchen.

Damit trat er ſanft lächelnd vor den Divan und trug der kleinen Lauſcherinn ſeinen Wunſch vor.

Ich kann Dir ſtündlich Land und Leute geben, verſetzte Reſede: aber weder die Tugenden noch die Kenntniſſe, welche den Thron ſchmücken und Dir nöthig ſind. Ich kann die Krone mit unſchätzbaren Perlen bedecken, aber nicht einen unſchätzbaren Gedanken unter dem funkelnden Stirnbande hervorrufen, wenn Du nicht ſelbſt mit Ernſt und Ausdauer nach geiſtiger Vollendung trachteſt.

Dem Markis, einem Glückſohne, waren die Täubchen von jeher ſo häufig gebraten in den Mund geflogen, daß ihn dies Aber ſichtlich verdüſterte.

Einem Weltmanne von Deiner Einſicht, fuhr ſie fort: darf man nicht erſt bemerklich machen, daß nur der Treffliche das Ziel erringt.

Es iſt ein eigenes Ding um die Vortrefflichkeit! ſprach er ſeufzend: denn nach der Anſicht des Weltmannes, den Du da in mir aufrufſt, eb'nen nur zufällige, unerworbene Vorzüge — der Geiſt der Erziehung, ein laues Blut, die Apathie der Begierde, den Weg zu ihrem Sternenſitze.

S. Je ſchwieriger der Sieg, je werther der Triumph! Die blutigen Schweißtropfen fallen als ewige Roſen in den Kranz des Bewußtſeyns.

Wohlan, meine Freundinn! rief der Markis nach langem Sinnen: ich wähle mir die bürgerliche Rolle und Du ſollſt mich durch das Lehrjahr geleiten. Theils, um mir nützliche Dornen auf den Pfad zu ſtreu'n, Theils um den Genius eines jeglichen Standes zu erforſchen, will ich von unten auf dienen; will den nährenden wie den wehrhaften und lehrenden auskoſten und da der Handel, nach unſers Miniſters Behauptung, das Rückenmark der neueren Staaten iſt, als Handelsmann auftreten. Ich will, gleich manchem Matador der Börſe, mit Wenigem beginnen und zuerſt in dem freundlichen, niedlichen Würzladen hauſen, der meiner bisherigen Wohnung in der Stadt zur Seite liegt. Schon oft beneidete ich, mitten im Schimmer der vorigen Herrlichkeit, dieſen gleichmüthigen, ſchwatzhaften Krämer, wenn er im geblümten Kaftane, mit dem türkiſchen Pfeifenrohr' am Munde, wie ein Prinz von Libanon vor der Budike ſtand und der Frau Nachbarinn gegenüber zum loſen Vogel ward. Das Licht des innern Friedens ſtrahlte aus ſeinem bauſchbackigen Angeſicht, er glich dem hölzernen, friſch angeſtrichenen Merkur, welcher neben ihm vor dem Gewölbfenſter prangt, in ſeiner Rechten den geflügelten Schlangenſtab und mit der Linken einen verſilberten Hering emporhält.

Mein Freund hat zu befehlen, erwiederte Reſede: ich laſſe Dich, ſobald es Dein ernſter Wille iſt, in die Haut des Gewürzkrämers Zibibbo fahren und bette mich in ſeines Weibchens Herz.

Schön! rief er entſchloſſen und klingelte haſtig dem Antonio, doch dieſer Erzpapiſt war davon gelaufen, um ſeinen blinden Herrn als einen Hexenmeiſter bei der heiligen Inquiſizion zu verklagen. Er rief nach Bärbchen, aber die Beſchützerinn ſagte ihm, daß dieſe zu ihren ſechs Zofen gehöre und ſchon im Nadelbüchschen ſtecke. Da beſtellte der Markis ohne Zögerung ſein Haus, ſetzte die Taubſtummen-Schule zur alleinigen Erbinn ein und erklärte ſich reiſefertig. Reſede veranlaßte ihn, ſie wie vorhin in den kleinen Finger zu beißen und kaum war dies geſchehen, als der Teſtamentarius das Zeitliche plötzlich geſegnete.

Die Sonne ſchien dem Krämer Zibibbo in's Geſicht, Reſeda Angelika, ſein eheliches Gemahl, ſtieß ihn ſanft in die Rippen und ſagte gähnend: Ermuntere Dich, mein Schatz! es iſt Zeit aufzuthun, ich hörte ſchon vor geraumer Zeit die ſchreiende Thürangel des reichen Reſini, der mit den Lerchen aufſteht und unter dem Preiſe verkauft, um uns zu Grunde zu richten.

Der verwandelte Markis, in welchem jetzt zwei Naturen anſprachen, fuhr empor, rieb die Augen, ſah ein wohlbeleibtes ſchwarzäugiges Weiblein — mit einem Worte, die Signora Zibibbo an ſeiner Seite und bot ihr ſofort den ehelichen guten Morgen. Sie erwiederte wohlgemuth Gleiches mit Gleichem, trieb ihn dann an, den faulen Gaudieb Angiolo, welcher es ſeinem verſchlafenen Herrn nachmache, aus den Federn zu jagen und äußerte ſich, während dem er in ſein Feigenblatt kroch, noch über verſchiedene, uns gleichgültig laſſende Haus- und Handels-Angelegenheiten.

Als nun Zibibbo den Schläfer mittels einiger Kopfnüſſe geweckt und die Ladenthür aufgethan hatte, ſtand bereits ein Käufer vor dieſer, welcher für zwei Soldi Pfeffer begehrte. Ihm folgten Bettelkinder, die den Ertrag dieſes Handkaufes in Anſpruch nahmen, den Kindern die ungenügſame Zofe der Signora Marzella, welche für jede Kleinigkeit eine Zugabe foderte und dem Wiegenden auf die Finger ſah. Gleich darauf ließ der Mauthdiener, ſein Züchtiger und Loslaſſer, zwei Hüte Zucker auf Borg holen und unſer verkappter Kron-Prätendent beſeufzte ſo eben den hinkenden und krebsartigen Gang ſeines Gewerbes, als Angiolo, dieſer ungeleckteſte aller Zeitelbäre, mit einem Topfe voll Syrup über die Thürſchwelle und mit dem breiten Maule in den köſtlichen Saft fiel. Zibibbo verſetzte ihm in ſeinem Grolle einen empfindlichen Tritt und eilte fluchend an den Schreibetiſch, um einige Grobiane von Gläubiger'n zum ſtandhaften Ausharren in der bisher bewieſenen, chriſtlichen Geduld zu vermahnen. Kaum aber hatte er die Feder ergriffen als eine Viehfliege auf ſeiner Naſe, eine ſpaniſche auf ſeiner Wade Platz nahm, ihm eine Hummel am Ohrloche krabbelte und das Geſumſe ganzer Schwärme vernehmbar ward. Der unterbrochene Korreſpondent ſchlug wie ein ſtätiges Maulthier aus, verſetzte ſich, um die Plagegeiſter zu treffen, bald eine Maulſchelle, bald einen Seitenhieb, doch immer zudringlicher und gefräßiger ward die Einquartirung, welche der lockende Dunſt des vergoſſenen Syrups aus den nahen Fleiſchbänken und von den Obſtkörben der Höckerinn herlockte.

Aber, mein Gott! Angelika! rief er der jungen Frau entgegen, die eben wohlgeputzt in's Ladenſtübchen trat: ich werde hier von blutdürſtigen Beſtien gefreſſen, muß gleich vom Haus' aus den Handkauf an die Gaſſenbrut verſchleudern, welche uns außerdem allen Tort und Dampf zufügen würde — muß den Werth von zwei Hüten des ſuperfeinſten Zuckers in die Feuereſſe ſchreiben und verdroſſener als ein nüchterner Entrich zur Arbeit gehen. Wo bleibt denn der Kaffeh?

Er iſt auf dem Wege, entgegnete Angelika: aber mein Leben! was ſicht Dich an?

Ich ſelbſt möchte fechten! unterbrach ſie der Gatte, die Fliegenklatſche ſchwingend: möchte dieſem langhälſigen Gähnaffen den Gänſekopf vor die Füße legen —

Der arme Menſch! klagte ſie, nach dem Winkel ſehend, in dem ſich Angiolo die Lippen ſammt den Händen leckte und ſäuberte, zu Folge ihrer Gutmüthigkeit, wie immer ſo auch dies Mal die Sache der ſchwächeren Partei. Je ſchonungsloſer nun Zibibbo den Burſchen ohne Anzeige des zureichenden Grundes ſchimpfirte, je eifriger und ruhmrediger nahm ſich Angelika des Geläſterten an. Der Hader ward lebhaft.

Das gönne ich Dir! rief ihr erbitterter Gatte plötzlich aus und lachte wie die Schadenfreude, denn ſie war ohne ihr Wiſſen in den Syrup getreten und die Falbala des weißen Röckchens hatte mit den Fliegen, Wespen, Hummeln und Horniſſen um die Wette genaſcht. Angelika verſtummte vor Schreck, ſie empfand nebenbei unter und über den Waden denſelben Kitzel, welcher vorhin die Naſenſpitze und das Ohrloch ihres Zibibbo überreizte und flüchtete ſich nach der Kammer, um unter dem Beiſtande der Köchinn das beſchmutzte Röckchen zu wechſeln und der Urſache dieſes empfindlichen Kriebelns und Krabbelns auf die Spur zu kommen.

Der geärgerte Materialiſt kehrte hierauf an das Pult zurück, er begegnete in ſeinen Büchern der langen

Reihe verdorbener und verſtorbener Borger, welche gleich den unverſchämten Fliegen auf ſeine Koſten gezehrt und an keine Zahlung gedacht hatten und trat, um ſich ein wenig zu zerſtreuen, an die Thür. Die nachbarliche geſchwätzige Putzmacherinn ſteckte ſchleunig den Kopf aus ihrem offenen Fenſter und wünſchte dem Herrn Gevatter wohl geſchlafen zu haben. Ein Wort gab das andere und als jetzt ein Leichenzug aus dem Thore des nahen, ſonſt von Oldoni bewohnten Prachtgebäudes hervortrat — (es war das Begräbniß ſeines eigenen, jüngſt verlaſſenen Leibes) — ſagte Signora Marzella mit ſteigendem Eifer:

Da tragen ſie ihn hin, den heuchleriſchen, ſchmeichleriſchen Spitzbuben, welcher unſern gnädigen Landesvater Jahrelang an der Naſe herumführte. Der Klugen und Einfältigen, Vornehmen und Geringen Sand in die Augen ſtreu'te, bis die Hand des Herrn über ihn kam und das Licht der ſeinigen verlöſchte. Der viele tauſend Bittſchriften unterſchlug und Witwen und Waiſen an den Bettelſtab brachte; der ſeines Nächſten Weib und jede Nachbarinn begehrte, wovon ich ſelbſt zu ſagen weiß.

Die heilſame, andächtige Rührung, welche den Markis bei dem Anblicke ſeines eigenen Unterganges ergriff, ward ſehr zur Unzeit von der Läſterzunge dieſer Marzella unterbrochen. Er fühlte lebhaft als des Fürſten Vertrauter ſtets das Beſte gewollt, nur etwa menſchlich geirrt, keinen Klagenden verſchraubt und betrogen, keines Nächſten Recht und Weib, am wenigſten dieſe Närrinn angetaſtet zu haben und ließ daher, die Rolle ſeiner Gegenwart vergeſſend, einige Worte über verleumderiſche Schlangen und verſchmäh'te Metzen fallen.

Die jähzornigſte aller Putzmacherinnen wollte im erſten Augenblicke ihren Ohren nicht trauen, warf im zweiten den Damenhut, welchen ſie eben bearbeitete und im nächſtfolgenden den gewichtigeren Haubenſtock nach [illegible] Kopfe und ihm, als er dieſem auswich, ein Unmaß von Schmäh- und Scheltworten nach.

Der Krämer ſah, wie ſich jetzt rund umher ein Fenſter nach dem andern aufthat, wie ſich dieſe plötzlich mit aufmerkſamen Zuhörerinnen füllten, wie Hinz und Kunz, wie Krethi und Plethi ſtehen blieb, um St. Jürgens Kampf mit dem Lindwurme zu beaugenſcheinigen und zog ſich eiligſt in den Laden zurück.

Hier lauſchte Angelika, die kleinen Hände ringend und fragte wie vorhin zwiſchen Scham und Wehmuth, was ihn anfechte?

Der leibhafte Teufel! entgegnete er: was kümmert's Dich!

Mehr als Du glaubſt! verſetzte ſie. Erſtens gehörte die gute Marzella zu unſern vorzüglichſten Kunden, zweitens iſt ſie die Krone der hieſigen Putzmacherinnen, welche bisher manche Vornehmere um meinetwillen zurück ſtehen ließ; drittens hat ſie noch zehnerlei Stücke von mir in Händen, die Theils gewendet, Theils geändert und verbeſſert werden ſollten und die Ferien ſind vor der Thür. Da ſitze ich nun!

Da ſitze ich auch! rief Zibibbo mit den Füßen ſtampfend: laß mich in Frieden!

Am Abende klopfte man an's Fenſter. Es waren Schleichhändler, welche Angiolo ſofort in aller Stille durch die Gartenthür einließ. Sie brachten eine Maſſe großer und kleiner Kiſten und Säcke mit, die Niederlage füllte ſich und Angelika ſagte, mit einem Fuße bereits im Bette ſtehend: Der Abend muß den Tag übertragen. Dies Mal wirſt Du einen gewaltigen Schlag machen und dann auch Rath zu neuen und modiſchen Geräthſchaften für mein Putzſtübchen ſchaffen.

So Gott will! entgegnete Zibibbo: doch hängt mir bereits ein Gallenfieber zu, ich kann die Beine kaum erheben. Damit wollte er das müde Haupt zur Ruhe legen, aber ſein Ehegeſponns, das an alles Nöthige dachte, bat ihn, fürerſt in Angiolo's Kammer zu ſehen — denn der Menſch, ſagte ſie: war ſeit dem Falle mit dem Syrup ganz tiefſinnig und hörte kaum, wenn man ihm dies und jenes hieß. Die Folge Deiner unglücklichen Hitze.

Der Hitze? fiel er ein. Seit wenn ſind denn die Schafe Choleriker? Sieh, wär' ich nicht die Langmuth ſelbſt, ſo hätte ich ihn gepackt und Deinen Satan von Marzella mit dieſem ihrem Putzkorbe todt geſchlagen. Aber, horche nur — es klopft wieder! Unten am Haus und hier an der Thür.

Sie lauſchte, gab dem Manne dies Mal Recht und rieth ihm zuzufragen. Zibibbo raffte ſich brummend auf und öffnete die Thür; da ſtand der Ladenburſche und ſagte kurz und protzig: Sie ſollen gleich hinunter kommen!

Nun, nun! nur gemach! rief Angelika — Wer iſt es?

Ein guter Freund! entgegnete er, die Treppe hinab eilend. Der Hausherr folgte, da lehnte jener Mauth-Beamtete an dem Eingange der Niederlage; ein Anblick, welcher ihm den Odem verſetzte.

Im Namen des Fürſten! ſagte der Grämliche. Ich bin der und der, Sie treiben Paſchhandel und ich muß verſiegeln. Der Herr hat bis auf Weiteres Hausarreſt.

War auch das Einſchwärzen der verbotenen Güter, von denen das Waarenlager ſeit dem Abende ſtrotzte, bei Lebensſtrafe unterſagt, ſo hätte doch Zibibbo, als geheimer Kronprinz und Günſtling der mächtigen Reſede, zu dieſer Verrätherei ſeines rachſüchtigen Burſchen lachen können, aber mit Entſetzen erblickte Zibibbo an dem Mauthbedienten die unverkennbaren Züge und den grauhaarigen Katzenkopf der furchtbaren, kaum verbrannten Signora Bärlapp.

Jhm ſchwindelte, ſeine Kniee wankten, er fand es gerathen, ſich unverzüglich in ſeiner Frauen Bett zu flüchten und ihren Talisman zum Schutz' und Trutze gegen die wiedergeborene, bei dem Acciswеſen angeſtellte Kreuzſpinne in Bewegung zu ſetzen. Er ſprang viel raſcher als vorhin an ihre Seite, drückte ſie feſt an's Herz, theilte ihr ſtammelnd und verzagend das erſchütternde Verhängniß mit und beſchwor ſie, dieſem heilloſen, übereilt gewählten Krämerleben unverzüglich ein Ende zu machen. Ich weiß nun ſattſam, fuhr er fort: wie einem armen Teufel dieſer Innung zu Muthe iſt, der einen Galgenſtrick zum Burſchen, des Teufels Großmutter zur Nachbarinn, Bettler und Betrüger zu Kunden, ein Putzäffchen zur Frau und dieſen hölliſchen Mauth-Inſpektor zum Feinde hat. Ein einziger Tag reichte hin, mich mit dem Glücke des Stilllebens, das meine Phantaſie dem guten Zibibbo andichtete und mit dem Zwerggeiſte des Kleinhandels bekannt zu machen. Ich weiß nun wo der Pfeffer wächſt, ich hoffe, in dem bevorſtehenden Lehrſtande auch das Wie und das Warum zu erfahren und wünſche unverweilt zum Großhändler zu werden und Statt der armſeligen Schachteln voll Mäuſequark und Koriander, eiſerne, mit Zechinen und Skudo's gefüllte Käſten in der Schreibſtube zu ſehen. Angelika, die mir nicht mißfiel und deren Fehler nur Bedingungen der Weiblichkeit ſind, mag die Genüſſe des höhern Commerzes mit dem neuen Kammerrathe und Hofwechſler theilen, welcher ſich indeß gleich vom Hauſe aus jede vorlaute Einmiſchung in den Geſchäftgang verbittet. — Aber warum zögert meine Gönnerinn noch, mich der Angſt zu entreißen, die dem geſchlagenen Krämer Zibibbo jetzt nothwendig das Haar gen Berge treiben muß? Unten iſt ſelbſt der Kaſten mit dem Streuſande und jedes winzige Behältniß verſiegelt. Zwei Gerichtdiener, die den Peinigern am jüngſten Gerichte gleichen, ſpielen auf der eingeſchwärzten Kakao-Kiſte Scherwenzel; der gewaltige Dickbauch der Kreuzſpinne, die ich geſtern verbrannte, hat offenbar dem flüchtigen Flackerfeuer meiner Sprühteufel und Hobelſpäne widerſtanden, hat der Hexe das Leben gerettet und ſie iſt nun, um mir den Prozeß machen zu laſſen, in den Inſpektor gefahren, der augenſcheinlich den Tod des Sünders will.

Angelika's lautes Schluchzen unterbrach ihn hier. Es möchte alles noch hingeh'n, ſagte ſie: denn dieſer Gefürchtete ſcheint fühlbarer als er ſeyn ſoll und die Vorbitte einer hübſchen Frau vermag viel, wenn ſie ernſtlich iſt; aber daß Dir der Unfall zu Kopfe ſtieg — daß der Schreck Dich mit einem Worte verrückt machte, iſt ein Unglück, welches ein ſo ſchwaches Gefäß als Dein Angelikchen völlig zu Boden drückt. Ach, liebſter Zibibbo, fuhr ſie ſeine Wangen ſtreichelnd fort: gewiß, es wird ſich alles ausgleichen und müßte ich auch um Deinetwillen ein Uebriges thun; nur faſſe und erhole Dich! Wie könnte ich arme, einfältige, katholiſche Chriſtinn, die ja tauſendmal lieber ſterben, als hexen noch zaubern möchte, meinen Mann zum Großhändler machen? Und was verſteh'ſt Du unter der dickbäuchigen Kreuzſpinne, welche Deinem Flackerfeuer entlief? Wär etwa gar Marzella, die Putzmacherinn, damit gemeint und es Dir beigekommen, der Ehrbaren ſündliche Anträge zu machen, ſo gnade Dir Gott und Dein Heiliger! Dann führe ich Dich ſelbſt vor Gericht und rufe: Hängt ihn!

O, ich Unglücklicher! ſtöhnte Zibibbo: es liegt am Tage, daß die hölliſche Bärlapp nach wie vor ihr Spiel mit mir treibt, daß dieſe zweite Reſede gleich der erſten nur eine ihrer Masken iſt, daß jeder der den Hexen trau't, verloren geht und daß mein eigenes Weib mit dem Inſpektor unter der Decke ſpielt.

Hierauf erwiederte Angelika: Hätten wir uns nicht mit Deinem Herrn Gevatter, dem Stadtbader veruneinigt — wäre der Wundarzt nebenan mehr als ein Hundedoktor und um dieſe Zeit ein beſſerer daheim zu finden, ſo ließe ich Dir auf der Stelle zehn Unzen Blut abzieh'n oder ſo viele Schröpfköpfe aufſetzen, als auf Deinem breiten Rückenſtücke Platz fänden, denn es rappelt offenbar mit meinem kaum geneſenen Schatze. Hoffentlich ſpricht nach der Frühmeſſe der Herr Beichtiger bei uns ein und hätte Dich, wo Gott für ſey! wohl gar der böſe Feind beſeſſen, ſo iſt jener Mann genug, ein halbes Tauſend auszutreiben.

Da faßte Zibibbo, von einer Erinnerung überraſcht, der Frauen Hand und biß ſie ſo heftig in den kleinen Finger, daß die Erſchrockene laut aufſchrie.

Biſt Du bei Sinnen? rief eine gelbe, hagere, ältliche Donna, welche jetzt ſtatt der ſchönen Angelika an ſeiner Seite lag: Das fehlte mir noch!

Wache ich denn? murmelte Ottoni, ſah mit Erſtaunen das prächtige Behänge des Bettes und durch die Spalte der Vorhänge ein reich geſchmücktes Schlafgemach. Signora Iſabella aber blies auf den gezwickten Finger und wollte wiſſen, welcher Kobold ihn vermochte, den geſtern erſt geſchloſſenen Waffenſtillſtand ſo freventlich zu brechen!

Ich thränenwerthe Kreuzträgerinn! fuhr ſie fort: die dieſen Heuchler und Schmeichler zum Manne machte und ſich damit ein nun faſt zwanzigjähriges Fegfeuer auf den Hals zog. Kann ich dafür, daß der Merkurio bei Kadix ſcheiterte! Daß Du den einzigen Sohn zum Tagediebe und Taugenichts werden ließeſt! Daß Deine Eitelkeit die ſchwachleinige Sabionella ſo lange auf alle Bälle führte, bis die Schwindſucht das ſüße Kind aufzehrte und ſagte ich Dir es nicht täglich zum Voraus, daß Dein Herzblatt, die freche Joachima, früh oder ſpät mit den Comödianten davon laufen würde?

Wehe mir! dachte Oldoni: ich bin jetzt offenbar und in Gemäßheit des entworfenen Planes zum Großhändler worden. Figura zeigt, um welchen Preis! Dieſes widrige Brummeiſen gleicht an Farbe dem Golde, das ſie mir zubrachte, mein einziger Sohn ward zum Galgenſtrick, die älteſte Tochter hat ſich in's Grab getanzt, die jüngere den Reißaus genommen und mit dem Merkurio verſank vielleicht der größte Theil des glänzenden Vermögens. Er ſagte jetzt kleinlaut: das ſind Verhängniſſe, beſter Engel!

Das iſt der Sünden Sold! fiel Iſabel ein.

Und den Hungertod ſterbe ich ſchwerlich.

Wir haben, leider! mehr als Dir gut und nöthig iſt, entgegnete ſie: nur Ehre und Freude fehlen uns. Die Stadt vergißt es nicht, auf welchem Wege mein ſeliger Papa zu dieſem Reichthume kam und läßt Dich denn der Magenkrampf den Ueberfluß genießen! Straft nicht der Herr, Dein Gott, die Schlemmerei vergangener Tage hart genug?

Oldeni griff betroffen nach der bezeichneten Stätte, fand ſeinen Leib geſchwollen und die Berührung des leidenden Theiles preßte ihm Stoßſeufzer aus, jenſeit der Bettgardine aber wisperte ein Zöſchen: Der Maler Oldoni iſt da.

Ein Namenvetter! brummte der Großhändler und ſprach nicht ohne Spott im Tone: Soll der Dich etwa konterfeien?

Auch Dein Gedächtniß wird täglich ſchwächer! klagte ſie: haſt Du ihn nicht ſelbſt herbeſchieden, um Sablonellen im Sarge zu mahlen!

Der Wundarzt wartet ebenfalls, fuhr das Zöſchen fort.

E. Was ſoll denn der?

Ich entſetze mich! rief die Gemahlinn, haſtig auffahrend: ſelbſt das Bewußtſeyn meines alten, unheilbaren Uebels iſt dem Sünder entfallen!

Jetzt fuhr auch der Großhändler auf, biß Iſabellen in den Finger, ſchrie überlaut: Ich will der Künſtler — will mein Namenvetter ſeyn! und ihm geſchah was er verlangte.

Oldoni trat als Mahler in die Werkſtatt, welche ihn jetzt, von der goldenen Frühſonne beleuchtet, um eins ſo freundlich und belohnend anſprach. Sein griechiſcher Fechter ſchien ihm entgegen zu ſpringen, Lebens hinſterbender Blick entlockte dem Meiſter einen Seufzer. Er lächelte unwillkührlich mit dem Faune, der die badende Nimphe beſchlich und weilte darauf, zufrieden mit ſich ſelbſt, vor einem ſchaffenden Prometheus; dem jüngſten und gelungenſten ſeiner Werke. Eben hatte dieſer die erſte Jungfrau vollendet und ſtand, gleich ſeinem Mahler, von der magiſchen Gewalt des Schönen ergriffen, vor dem erfreulichen Gebilde, oder er neigte ſich vielmehr zu der zarten gediegenen Bruſt, um ihr des Lebens Gluth und Odem einzuhauchen.

So täuſchend ſprach den Mahler das Meiſterſtück an, daß er plötzlich vergeſſend und begehrend den Titanen wegdrängen wollte, doch eben hatte der Götterfunke die Huldinn entflammt. Der Unſchuld rührendes Lächeln verklärte das Antlitz der Jungfrau, die reine Seele glomm in dieſen ätherblauen Augen, der pſychiſche Flügelſchlag erhob die holden Zwillingſphären und ihre ſüßen Lippen bebten vom Anklange der inner'n Harmonie bewegt.

Es war das Abbild ſeiner entzückenden Gönnerinn, Reſedenduft erfüllte das Zimmer. Da ſank Oldoni vor ihr nieder. Herrliche! Himmliſche! rief er, vom Feuer der Anbetung durchdrungen: habe Dank für die begeiſternde Offenbarung und lehre mich Dich zu verkörpern.

Der Glückliche bat nicht umſonſt. Es hob ſich die gemahlte Bruſt, die ſüßen Lippen regten ſich, die Jungfrau ſprach. Doch ach! mit Ernſt und Eifer ſagte ſie:

Entferne zuvor dieſen mißlungenen Nachſchöpfer und den ungeſchickten Fechter — auch die verzerrte Leda und den armſeligen Waldgeiſt magſt Du vertilgen. — Dort im Kamin vernichte ſie und lerne, gerecht gegen Dich ſelbſt, das Mittelmäßige verſchmähen.

Im Mahler ſprach jetzt, neben dem Erſchrecken über dies unverhoffte liebloſe Urtheil und Geheis, der bittere Schmerz gekränkter Eigenliebe an, welche die ſchwächſten und mißlungenſten Kinder bekanntlich am innigſten begünſtig't. — Die werthen, ihn erquickenden Früchte ſeines Fleißes, die genugthuenden Triumphe, die Wonne zukünftiger Feierſtunden ſollten nun — von keinem Auge noch geſehen, ganz unbeſtaunt und unbewundert zu Aſche werden und wollte Oldoni den Prometheus beſeitigen, ſo ward ſein Meiſterwerk zum Fetzen, denn nur die Schere konnte dieſe Gruppe zertrennen. Da fiel ihm plötzlich ein rettender Behelf und Ausweg bei, er tauchte den Pinſel in deckende Waſſerfarben und verhüllte die getadelten Schooßkinder mit einem aſchgrauen Schleier.

O, des ſelbſtſüchtigen Pfuſchergeiſtes! ſchalt Reſede, als er vollendet hatte. Der Mahler erröthete.

O, des blinden, unheilbaren Dünkels! fuhr ſie zürnend fort: der alle Stümper für das Kunſtgebot, für das Urtheil der Kenner, für die Gloſſen des Spottes betäubt; ſie in den unbeſchnittenen Ohren des Machwerkes die Glorie des Genius erblicken läßt.

Oldoni griff erbittert nach dem Meſſer, er zerlegte den Titanen in Kochſtücke, er warf die wolluſttrunkene Leda auf den Heerd, den Fechter zu dieſer und ſott die badende Dryas-Nimphe in der verbrennenden Fluth. Sein Ingrimm nahm in dem Maße überhand, daß er der makelloſen Tadlerinn Gleiches mit Gleichem vergalt, ihrer Form das Ebenmaß, ihrem Fleiſche die Wärme, ihrem Antlitze den Adel abſprach und mit Heftigkeit ausrief:

Dieſer Stand der Erniedrigung ekelt mich allgemach an. Geſtern, Frau Fee! habe ich Tüten geringelt, habe ich jedem Hallunken für einen Soldo dienſtbar ſeyn und um die baldige Wiederholung des werthen Zuſpruches bitten müſſen; mich in den Interakten nothgedrungen mit Hummeln und Bremſen, mit der albernen Hausehre, mit der Harpye von Putzmacherinn, mit dem Gaudiebe von Ladenbengel herum geſchlagen. Heute ſchmagt mich die Hexe von Endor mit Bärlapps Leuenzaunke ab, ich erblicke ſchon bei'm Erwachen einen Fliegenſchwamm in dem Glückpilze, zu dem Du mich machteſt und will nun ohne weiteres das Lehrjahr beendet wiſſen. Es fanden ſich ja hundert Fürſten, die zuvor weder Krämer, noch Großhändler, noch Pinsler waren, in die Regenten-Rolle, wie könnte es Deinem Pfleglinge fehlen, der dieſe drei Erfahrung-Kelche bis auf die Hefen leeren mußte? Beſorge mir ſofort eine Monarchie, welche die Afterweisheit dieſer Zeit unverhunzt ließ; ſo einen Staat des inneren Afrika. Den will ich beglücken! Der Menſch taugt zwar dort wenig mehr als anderwärts, aber die Nichtsnutzigen verkauft man den Engländern und andern blanken Menſchenpaſchern.

Höre mich zuvor! — unterbrach ihn Reſede.

Höre erſt mich! fiel er ein: damit ich dort Alles nach meinem Sinne finde. Die Einwohner mögen Mohren ſeyn, die Hauptſtädte wohlgebau't; das königliche

Schloß befeſtige und hänge einen Garten daran, der an tropiſchen Gewächſen, an Ueppigkeit des Baumſchlages, am Ueberſchwange von Singvögeln und zahmen Wilde ſeines Gleichen ſucht. Ich war auf Reiſen und ſah ſo manches, was ſich dort ausnehmen würde. Die Herrenhauſener Fontaine ſoll, zum Beiſpiel, künftig vor meinem Schlafgemache ſpringen und um der ſtillen Ecke am Mohrdeiche eine Anſicht zu verſchaffen, magſt Du die Inſel Felſenburg in dieſen verſetzen. — Quaſi-Moſcheen, Schneckenberge, hölzerne Felſen und pappene Einſiedler verbitt' ich mir gänzlich; auch dulde nicht, daß Närrinnen und Dichterlinge ihren Aberwitz auf die Gartenwand kritzeln oder in die Palmen ſchneiden und dieſe hehren Verkündiger Allah's zu ſalbadernden Dachpredigern und bettelſtolzen Derwiſchen machen. — „Das Leben ohne Liebe iſt" — wie ein Deutſcher in mein Stammbuch ſchrieb: „eine Laterne ohne Licht." Du wirſt deshalb den Harem dergeſtalt verſehen, daß es der meinigen nicht am Geleuchte fehle und Herz und Sinn befriediget ausgehe. Ich nehme als Verehrer der Mäßigung mit nur vier Sultaninnen fürlieb. Es ſollte mich freuen, in den Hofdamen Alpha, Beta, Gamma und Delta, welche mir ſchon früher wohlwollten, meine Ehehälften umfangen zu können, nur müßte, ſelbigen das Heimweh zu erſparen, ihr heutiger Kaffeh in Lethewaſſer gekocht und ihnen eingebildet werden, daß ſie Maurinnen und in der Vorſtadt meines Hoflagers zu Hauſe ſind. Nach Jahr und Tagen giebſt Du den Lampen der vier Hausaltäre friſches Oel, ergänzeſt die verbrauchten Hochgefühle, beſaiteſt den verſtimmten Flügel, ſetzeſt ſpäterhin hie und da ein Stückchen friſcher Sammethaut, auch neue Perlenzähne ein und ſtelleſt was ſich abnutzte gefälligſt her.

Reſede unterbrach jetzt abermal ihren anmaßenden Schützling, der Ereiferte ließ ſie aber nicht zum Worte kommen und ſagte:

Meine Gemahlinnen mögen ſich zu Beſchränkung des unnützen Gewäſches gar füglich mit vier Leib-Sklavinnen begnügen und ich ſchmeichle mir, Dein Nadelbüchschen zu dieſem Behufe in Anſpruch nehmen zu dürfen, das ja bekanntlich ein halbes Dutzend rühriger Dienſtmädchen enthält, die Du bei Deiner Güte vergrößern und verſchönern wirſt. — So mache mich denn ſchnell zum Könige! — Sie zögerte. — Ah, ich verſtehe Dich! Du biſt jetzt, leider! nur ein bemahlter Leinwandſtreif. Wie muß man Dich anbeißen, um ohne Zögerung auf den Thron zu gelangen?

Da ſiehe Du zu! ſprach ſie entrüſtet.

Der Mahler ſann hin und her, ſein Kunſtgefühl ſträubte ſich gegen die Verſtümmelung des einzigen, noch übrigen Kunſtwerkes, aber das königliche Stirnband überwog dieſes Kleinod. So ſchnitt er denn nicht ohne

Bedauern den kleinen Finger der Jungfrau aus und that ihr nun, wie er geſtern der ſchönen Krämerinn und heute der häßlichen Iſabel gethan hatte; da formte ſich über ſeinem Haupte der goldene Thronhimmel.

Die Großen des Reich's, vom Weſſir bis zum Hof-Profoſe, lagen auf ihren Stirnen im Kreiſe um den goldenen Königſtuhl, erhoben die Häupter und ſchrieen, gleich einem Chore von Teichfröſchen, bunt durch einander:

Heil! dem großmächt'gſten, unüberwindlichſten König von Reſeda, dem Beſieger der Bärlappen, dem Herrn unſeres Leibes und Lebens. — Heil dem Lieblinge unſerer Schweſtern, dem Abgott' unſerer Weiber, dem Vater unſerer Kinder! — Heil und wiederum Heil dem Alles in Allem, das ſeit Allah's Gedenken aus dem Alle hervorging!

Ich danke! erwiederte Oſboni mit einigem Selbſtgefühle. — Den Zepter neigend, fuhr er fort: Ich danke, ſagen wir und treten mit dem feſten Entſchluſſe, Euch, Euer'n Frauen und Kindern Alles in Allem zu bleiben, an meines glorwürdigſten Vaters Platz. Hör't Ihr dagegen auf, dem Staate weniger als nichts zu ſeyn, ſo muß in Zukunft mit Allah's Beiſtande etwas Kluges herauskommen. Ihr, Liebe Getreue! ſeyd gleichſam des Volkes Zungenmuskel und mein Volk hegt Wünſche. Welche ſind es?

Oldoni ſchwieg und eine Todtenſtille herrſchte im Thronſaale. Der Effendi ſagte endlich mit weicher und weinerlicher Stimme: Ew. Hoheit längſte Lebensdauer iſt des Volkes alleiniger Wunſch!

Und nächſtdem, erlaubte ſich der Erzprieſter zu bemerken: ſehnt es ſich vor allem nach Reis und Mais und Frieden!

Ehrwürdigſter Bruder, fiel der Weſſir ein: für Lebensmittel iſt zur Nothdurft geſorgt und wer ihm mehr als eben die Nothdurft zugeſteht, verſteht ſich ſchwerlich auf's Regieren. Den Frieden betreffend, ſo ſah Ewr. Hoheit glorwürdigſter Herr Vater in demſelben nur einen unnatürlichen Zuſtand und Lückenbüßer. Weſſir, ſagte er eines Tages, als ich Kurzſichtiger ihm aus Schwäche des Gemüthes den letzten, nicht durchaus glücklichen Einfall in das Herz von Tombuktu widerrieth: Blickt in das groſe Buch der Erfahrung, in die Geſchichte des Reſediſchen Reichs und der eroberten bärlappiſchen Eilande — in die Natur endlich, wenn Euch jene eben nicht zur Hand wären und Ihr werdet — ſo Ihr nicht blind ſeyd — bemerken, wie ſeit dem Ablaufe des groſen Waſſers ſich alles was Odem hatte fort und fort die Hälſe brach oder zu brechen bemüht war. Wies nicht ſelbſt Allah ,jeglicher Beſtie das Fleiſch und Blut der minder ſtarken zum täglichen Brot' an? liefert er nicht uns wie dieſen alles was da plätſchert oder fleucht und kreucht in die Küche? So weit die Sage reicht, fochten unſere Altvordern die Nachbarn an oder wurden von ihnen angefochten und war dieſe oder jene eingeäſcherte Stadt von neuem unter Dach gebracht, ſo machte ſie früh oder ſpät des Feindes Laune oder des Himmels Blitz dem endlichen Zuſtande aller Dinge wieder gleich. — Wie uns die Küſten-Bewohner erzählen, treibt ſelbſt das weiße Volk, welches ja doch zu einer höheren Ordnung der Geſchöpfe gezählt wird, daſſelbe Handwerk viel erfinderiſcher und durchkreuzt auf hölzernen Kaſtellen das Meer, um jeden Begegnenden der ihm nicht anſteht, in den Abgrund zu ſegeln. Was endlich der vertilgungsmüde Menſch etwa verſchont, das würgt die Peſt, verſchlingt das Erdbeben, verſchleppen Waſſerfluthen, vergräbt der giftige Samum unter glühendem Sande. So, lieber Weſſir! ſchloß Dein glorwürdigſter Herr Vater die belehrende, gewichtige Rede: ſo iſt denn alſo die Zerſtörung der Hauptzweck der Natur, das unabänderliche Schickſal alles Irdiſchen, d'rum laßt jetzt raſch zu Pferde blaſen und verheißt den Truppen für jeden feindlichen Schädel eine Feige. Ich muß hinzu ſetzen, daß der berühmte, Allem was das befreundete Binnenland Erhabenes hat, ſo theuere Feigen-Orden, dieſer allerhöchſten Verfügung ſein Entſteh'n verdankt; daß man ſeitdem, zu Folge der Statuten, die einzelne Frucht im Naſenknorpel — für weitere Auszeichnungen zwei in den Ohrläppchen und den ferneren Zuwachs an einer Schnur um den Leib trägt; daß endlich die Eßbarkeit des Ordens unſerem Vaterlande im Felde und bei ſchnell herein gebrochenem Mangel ſchon manche ſeiner Stützen rettete.

Der König Ottoni ermaß im Stillen die Nützlichkeit eines hausbackenen Verdienſtkreuzes oder Sternes von ſchillernder Knochen-Gallerte und ſprach:

Ihr ſagt mir da nichts Neues, mein Weſſir! auch ſoll es — glaubt dem Lieblinge Euerer Frauen und Schweſtern! Afrika nie ungeſtraft verſuchen, auf der Naſe des Königs von Reſeda und des bärlappiſchen Eilandes zu trommeln. Um mich der Anmaßung und der Raubſucht, der offenen Feinde und der heimtückiſchen Freunde zu erwehren, iſt es vor allem nöthig, gewiſſe verjährte Mißbräuche im Felddienſt' abzuſchaffen, welche meines ſiegreichen Herrn Vaters Hoheit zu mehr als einer nicht ganz willkührlichen Seiten-Bewegung nöthigten.

Für's erſte ſollen die reitenden Mohren bei'm Angriffe ſich künftig weniger im Zaume noch an dieſen halten, weil ſie damit den nöthigen Sturmlauf zum Philoſophen-Schritte herabbringen. Die Geworfenen dürfen ferner weder nothgedrungen noch unveranlaßt das Weite ſo tief im Hintergrunde ſuchen, daß ſie kein Eilbote während des Kampfes wieder aufzuſinden vermag und endlich im Handgemenge nicht Klitſch, Klatſch! auf der Feinde Klinge, ſondern Piff, Paff! auf derſelben Hirnkäſten ſchlagen.

Drittens befehle ich, daß Schleuderer, Bogenſchützen und geſammte Fußgänger, ſtatt gleich den Hummelſchwärmen in die Dörfer zu fallen, Reih und Glied halten und nicht das erſte beſte Schloß anzünden, um eine Hand voll Heuſchrecken oder Schismuskörner an der Flamme zu braten. Den Conſtablern endlich ſoll es trübſelig geh'n, wenn ſie jenes koſtbare, den Blanken für Gold und Sklaven abgelockte Knallpulver zur Ungebühr verplatzen oder veruntreuen und die Patronen und Hohlkugeln mit Sand oder Sägſpänen füllen. — Den Civiliſten werde ich morgen meines Willens Meinung bekannt machen.

Damit entließ der König für heute den Staatsrath und befahl dem alten Leib-Eunuchen des höchſtſeligen, ihm unbekannt gebliebenen Vaters, ſeine Hoheit nach dem Harem zu führen.

Vergoldete Thore raſſelten auf, die Flügel flogen klirrend hinter dem Sultane zu, er trat in eine ſpiegelbedeckte, von oben her erleuchtete Rotunde. Da knieeten ſeine vier im Voraus beſtellten Gemahlinnen auf Kiſſen von Goldſtoff und ihre vier Sklavinnen hinter ihnen; die geſchwollenen Augen und die glühenden Wangen der erſteren verriethen den laut wordenen Hader, welchen ſeine Erſcheinung nur eben verſtummen machte. Sie riefen gleich den Reichs-Erb- und Erzbeamteten Heil! und ſprachen dieſelbe Huldigung-Formel, nur mit Weglaſſung des Lieblings der Schweſtern und des Abgottes der Weiber, wörtlich nach. Der König dankte viel verbindlicher als vorhin, warf den Zepter von ſich, entfernte die Sklavinnen und ſagte mit Herzlichkeit: Nun, Glück auf! liebe füllreiche Alpha, geiſtvolle Beta, geſchmeidige Gamma, gleichmüthige Delta! Ihr werdet mir hoffentlich Dank wiſſen, daß ich mein Herz nur viertelte und dürft verſichert ſeyn, in dieſem vierten Theile ein Ganzes zu beſitzen, denn wo gäbe es einen gerathenen Sultan, der nicht ſelbſt die verzehnfachte Schönheit mit gleichem Eifer und gleichem Liebeſinn' umſinge? Das Auge hängt am Farbenſpiele — Willkommen holder Regenbogen! — Sie neigten ſich mit ſauerſüßem Lächeln bis zur Erde.

Jetzt, fuhr er gütig fort: jetzt nur zwei Worte noch, denn uns preſſirt das Regiment. — Ich habe die Welt geſeh'n, weiß wie es ſelbſt im Harem meines Herrn Bruders, des Großtürken und in allen übrigen hergeht — Wie eine Odaliske da der andern die Sonne mißgönnt, wie die Verſtimmten ihren Groll an den armen Eunuchen und Sklavinnen auslaſſen, wie ſelbſt der Weſſir und Effendi über ihren Launen oft genug aus dem Ehrenpelz fahren möchten. Hier aber ſoll der Friede walten, himmliſche Roſen will ich von dieſen niedlichen Fingern in das irdiſche Leben geflochten ſehn und des Abends die drückende Krone zu einer angenehmen Nachtmütze verſchönt wiſſen. Es ſteht deshalb, um meinen vier Einzigen Luſt und Liebe zu dieſem nöthigen Bemüh'n zu machen, jeder derſelben eine Bitte frei und die zweiſtündige Bedenkzeit reicht hoffentlich zu, aus vielen wünſchenswerthen Dingen das Beßte zu erwählen. Damit verließ er ſie.

Die vier Sultaninnen ſahen ſich an; eine ſagte nach kurzem Bedenken zu der andern: Ich weiß warum ich bitten werde! und jede verſicherte, das beßte Theil erwählt zu haben. Die eine ſprach von Roſenöhle, die zweite von Rubinen und Smaragden, der dritten ſchien ein Meerkätzchen das Wünſchenswertheſte und Delta äußerte: ich werde ihn bitten, mich im Frieden zu laſſen.

Er kam zurück, ſie flogen ihm entgegen und neigten insgeſammt den Mund zu ſeinen Ohren.

Die älteſte beginnt! rief er, von dem Wettſtreite geärgert, da eilten die vier Schönen in den Hintergrund zurück und eine winkte der andern voran zu treten, denn jede wollte die Letztgeborene ſeyn.

Nun, ſo entſcheide das Alphabet! rief Oldoni.

Dem Urtheile gehorſam, nahete ſich Alpha und ziſchelte: Ich wünſche die Entfernung der Ander'n!

Ihr folgte Beta und ſprach mit Eifer: Mich allein ſollſt Du lieben! Gamma aber ſagte kaum vernehmbar: Ich bitte, mir durch die Finger zu ſeh'n und Delta bat auf's Dringendſte, ſie mit jeder Liebkoſung in Gnaden verſchonen zu wollen.

Das habe ich erwartet! rief er geärgert aus, ſehnte ſich nach ſeiner Reſede und rief, ungewiß, welche von dieſen ſie zur Wohnung erkieſ'te:

Steckt mir den kleinen Finger in den Mund!

Die Damen glaubten falſch verſtanden zu haben, ſie blickten zweifelhaft zu ihm auf, ſie eilten endlich nach der Wiederholung des Befehls ſich den Rang abzulaufen und eine nach der andern quikte über den empfindlichen Eindruck ſeiner Zähne. Der Sultan ſah umher und erblaßte, denn noch ſtanden alle Vier unverwandelt und küßten ehrfurchtvoll das Abzeichen, welches dieſe wunderliche Gunſtbezeigung auf der Sammethaut zurückließ. Er dachte der Sklavinnen, die ja Reſeden unmittelbar angehörten, rief ſie herbei, gebet ihnen, zum gerechten

Verdruſſe der Gebiſſenen, wie dieſe zu thun und alle gehorchten demuthvoll und ſchrieen laut auf, doch Reſede ließ ſich nicht blicken.

Ein ſauberer Geſchmack! ſagte Alpha leiſe zu Beten und dieſe zur Gamma: Daß Allah ſich erbarme! der iſt verrückt! Delta aber lächelte und dachte: Ich hätte mir die Foderung erſparen können! Die vier Sklavinnen endlich murmelten nach des Königs Abgange unter einander: Ein ſeltener Sultan! ein ganzer Mann, der nicht ein Mal die Hand ergreift, wenn ihm der kleine Finger geboten wird.

Der ſtatt zu küſſen beißt! fiel Alpha ein und lachte weinerlich. Am Ende frißt er wohl den ganzen Harem auf und mich — mich Unglückliche, welche die andern entfernt wiſſen wollte, zuerſt! Die Mitfrauen äußerten: Das ſey ihr recht!

Der Beherrſcher der Gläubigen warf ſich nach Sonnen Untergange auf den prächtigen Divan, aber es kam während der Nacht kein Schlaf in ſein Auge. Derſelbe wünſchte ſich ſogar in die Haut des Materialiſten Zibibbo zurück, denn Angelika — ſagte er — war mindeſtens zehn Mal gutmüthiger als dieſe vier, dazu auch klüger. Sie wußte zu Allem Rath und hätte gewiß ſelbſt den grämlichen Mauth-Inſpektor beſchwichtiget.

War es gleich wohlgethan, der Großhändlerinn Iſabel zu entflieh'n, ſo ſollteſt du doch unbedingt ein Mahler bleiben und dich mit Reſedens Beiſtande zur Höhe Raphaels des Urbiners empor arbeiten. Der freie Künſtler webt und lebt, ein zweiter Prometheus, in der lichten, unzerſtörbaren Welt der Ideale; ſelbſt die hoffärtigen Erdengötter fügen ſich ſchmiegſam ſeiner Laune und ſprechen ihn ſchmeichelnd um die Unſterblichkeit an, welche ſein Pinſel dem Gepinſelten zuſichert. — O, ſtünde ich wieder vor der Staffelei, der Weihe lauſchend, die mich Reſede als Mnemoſynens Tochter vernehmen ließ; vom Geiſte der erleuchtenden Kritik geläutert und zur Meiſterſchaft geführt. Was bin ich hier? Der Helden König, Gott erbarm's! Ein zweiter Siſyphus! nur ſtatt des Felsſtück's mit einem Scheuerwiſche verſeh'n, um dieſe Mohren weiß zu waſchen.

Der Monarch trat am folgenden Mittage übernächtig und ergrimmt in den Staatsrath. Er hatte bereits hundert Teiche voll fauler Fiſche wahrgenommen, tauſend gerechte Beſchwerden gehört, eine Heerde von Lumpenhunden in dem Volk' erblickt und in ſeiner Entrüſtung beſchloſſen, die vorerwähnte Mohrenwäſche mit Nachdruck zu beginnen.

Die Miniſter entſetzten ſich vor dem Ausſehen des neuen Regenten, vor ſeiner Kenntniß ihrer Frevel und

Verabſäumungen, vor dieſem erſchreckenden Gegentheil alles deſſen, was ihnen ſein täuſchbarer und bethörter Vorgänger geweſen war. Das furchtbare Scheuerfeſt dauerte bis in die ſinkende Nacht und als der Sultan endlich den Saal verließ, traten die Erb- und Erzbeamteten zuſammen; einer fragte den andern, wie ihm dieſe Regierung gefalle und ein jeglicher ſetzte in dem ander'n den nöthigen Muth voraus, ihr auf der Stelle ein Ende zu machen. Als eben die Gährung zum Getümmel ward, trat der alte Leib-Eunuch' herein, weinte und ſeufzte, erzählte auf Befragen, daß der Monarch närriſch im Kopfe ſey, daß er geſtern die armen Sultaninnen und jede Odaliske die dem Wüthriche zu nahe gekommen, bald dahin, bald dorthin gebiſſen und ihn ſo eben zum Henker gejagt habe.

Du biſt unſer Mann! riefen die Verſchworenen wie im Chore dem Unmanne zu: Du kennſt alle Schliche, fiel der Erzprieſter ein: Wenn es Dir über Nacht gelingt, den Staat von dieſem Beſeſſenen zu befreien, ſo ſoll man morgen den alten tapfern Gallili als Reichs-Erz-Narrentödter ausrufen und der zehnte Theil des königlichen Nachlaſſes ſein eigen werden. Gallili neigte ſich drei Mal bis zur Erde, er lächelte wie der Teufel, verſicherte, des Staates wegen das Beſte thun, ſich jedoch aus Achtung für ihr Näherrecht des zugeſprochenen Erbtheiles im Voraus begeben zu wollen.

Du Edelſter! rieſen Alle. Der Erzprieſter ſegnete ihn.

Vergebens hatte ſich die füllreiche Alpha während dem bemüh't, den verdüſterten Sultan an ihr Herz zu locken; er wünſchte ihr eine ruhige Nacht. Beta, welche ſich nach deren Abgange einen Behelf in ſeinem Studierzimmer machte, ward gar nicht angeſeh'n; Gamma aber ſtand an der Thürſpalte des Vorhofes und muſterte, nicht ohne Theilnahme, die reizenden Geſtalten der Gardeoffiziere, welche jenſeit der Mauer auf und ab ſpazirten. Die ehrbare Delta endlich ſchlief hinter Schloß und Riegel ſanft und ſüß.

Auch unſern Heidenkönig ſuchte jetzt der Engel des Friedens heim. Eben las er im Traume mit ſeiner Angelika große Roſinen und lobte ihre Süßigkeit, als ihn ein Krabbeln an der Unterkehle ermunterte. Er öffnete die Augen, er ſah das Fratzengeſicht des alten Gallili, ſah eine Schnur in deſſen Hand und fühlte bereits ihren preſſenden Druck an der Gurgel. Es war die höchſte Zeit zum Widerſtande. Der König ſchlug mit Händen und Füßen um ſich, erwehrte ſich der Hand des Würgers mit den Zähnen und hatte ihm eben den kleinen Finger abgebiſſen, als Gallili in den Boden verſank und die holdſelige, ſpannenlange Reſede auf ſeine Bettdecke hüpfte.

Die Freude war groß. Oldoni geſtand in ſeiner Rührung, daß er ein armer Sünder, ein kindiſcher Thor, ein beſtandloſer Menſch und in alle Wege unwürdig ſey, den Saum ihres Gewandes zu küſſen und wagte anzufragen, weshalb ſie denn eben dieſen grauen Böswicht zum Verſtecke wählte? Reſede entgegnete:

Du befahlſt mir, o König! Dir ſtatt ſeines Gleichen zu dienen und den Wandel Deiner Frauen zu bewachen. Dieſes Geheiß wies mich in ſeine Haut und erleichterte jetzt die Rettung Deines zeitlichen Lebens. Gefällt es Dir nun, den wankenden Thron mit dem Blute der Verſchwörer zu kitten, was wohl im Grunde nur ein Genuß für Henkerſeelen iſt, oder gelüſtet Dich nach dem ſchönſten Herzogthume in der Heimath, oder nach irgend einem beſcheideneren Wirkungkreiſe, ſo beſiehl über Deine folgſame Dienerinn.

C. Du häufeſt glühende Kohlen auf mein Haupt, Vortrefflichſte!

S. Ich bin ein Weib und in dieſem Geſchäfte liegt die ſüßeſte Genugthuung für mein Geſchlecht. Es ward berufen, ſich im Schmerze, in der Wehmuth, in dem Schmucke der Ketten ſeiner Unterwürfigkeit zu gefallen. Wir ſind getröſtet, wenn das Auge des Mannes den wir lieben, theilnehmend an den Wunden hängt, die uns der Frevel ſeines Leichtſinnes ſchlug — wenn ſich ſein

Antlitz in den Thränen ſpiegelt, die er der Dulderinn entlockte.

Der Mohrenkönig war erſchüttert und erweicht, es ward ihm jetzt ganz weinerlich zu Muthe, ja, er zerdrückte gleich darauf zwei anſehnliche Zähren, die ſo eben davon laufen wollten und Reſede ſagte, von der Erſcheinung begeiſtert: O, wehre den würdigen Bürgen eines Gefühl's nicht, das auf dem Throne ſo ſelten gefunden wird. In mein Herz laß ſie fallen und ſie werden ſich da ſchnell zu köſtlicheren Perlen veredeln als die theuerſte war, welche je den Buſen einer Cleopatra oder Semiramis ſchmücken half.

Da weinte der König überlaut; er ſchoß jetzt gleichſam mit Waſſerhöschen nach dem vorgeſchriebenen Ziele und Reſede hielt ihm Wort und ſchlang dem Empfindſamen bald darauf ſtatt des Strickes, der ihm noch von der Unterkehle herab baumelte, zwei Schnuren um den Hals, werthvoll genug, zum Pfande für die brittiſche Staatsſchuld auszureichen.

Oldoni faßte ſich allmälig und Reſede, welche heute von Großmuth und Freigebigkeit überfloß, fragte wieder an, ob er nun etwa der Kaiſer von Fetz und Marokko, oder der Erbprinz von Bierlingen — ein Prorektor, ein Dorf-Schulmeiſter oder wohl gar ein Frauenzimmer werden und — wie etwa die Hexe Bärlapp ehedem — als Philoſophinn glänzen wolle!

Den Kopf ſchüttelnd, fiel er ein: Behüte mich Gott vor jedem weiter'n vergeblichen Beſtreben, den Phönix des Heil's in irgend einem irdiſchen Verhältniſſe aufzuſuchen. Will aber meine gnädige Patroninn ein Uebriges und Aeußerſtes an ihrem Schützlinge thun, ſo ſtelle ſie ſich mir als die verkörperte Jungfrau dar, deren Bilde ich Thor, um der Primas dieſer ſchwarzen Hallunken zu werden, die ſchöne Hand verſtümmelte.

Du forderſt viel! erwiederte ſie ſeufzend: und um ſo mehr, da mit dieſer Verkörperung auch alle ſterbliche Schwächen und Gefühle des weichen, wächſernen Geſchlechtes in mich übergeh'n und Du der reizendſte der jungen Männer biſt. Gelobe wenigſtens zuvor die frömmſte Mäßigung und hauche dann mein Leibchen an, ſo wird geſchehen was ich verſagen ſollte.

Oldeni lauſchte erglühend ihrer Rede; er vergaß den Schwur über dem Hauche, die Huldinn wuchs, ſie ſtreckte ſich an ſeiner Bruſt auf dem üppigen Divan aus und ward im Laufe weniger Sekunden zur maßgerechten Adonide.

Die Schwäche liebeſiecher Erdentöchter nöthiget dem billigen Sittenrichter nur einen tiefen Seufzer ab, aber er weint entweder, wie vorhin der Sultan, überlaut, wenn ihm der überraſchende Fall einer guten Fee zu Ohren kömmt, oder gönnt ihr wohl gar in ſeiner Empörung die Flammenpein, welche Amors verwahrloſ'ter Fackel zu entſpringen pflegt.

Oldeni glaubte zwar, die feindſelige mißgünſtige Bärlapp in ihrer eigenen Buchsbaum-Doſe verbrannt zu haben, doch jenes flüchtige Feuer vermochte nicht, das feuchte widerſtehende Drüſen-Gewebe der Spinne zu zerſtören und ihre verſtäubten Beine erhoben ſich. Es war die Hexe, welche den armen Zibibbo als Mauth-Inſpektor ſo ſchnell aus der Haut jagte, daß ihr ſelbſt für einen Augenblick die Spur des Flüchtlinges entſchwand. Es war die Bärlapp, welche jetzt über dem Divan ſeiner Hoheit ein Netz geſponnen hatte und nach dem letzten Ach der befriedigten Wallung auf den Beglückten herabſchoß. Denn eben entglitt Reſede ſeinem Arm', als ſich Oldeni im Nacken verletzt fühlte und unter ſchmerzlichen Zuckungen zu einem ſpannenlangen Junker einlief. Zwar ſtreckte er, von der Gewalt des Entſetzens übermannt, die zappelnden, immer kürzer werdenden Arme nach Reſeden aus, aber dieſe unterlag ſo eben demſelben Proceſſe und je kleiner und ſchmächtiger das arme Paar mit jedem Pendelſchlage ward, je ſichtlicher ſchwoll die geſchäftige Kreuzſpinne, je drohender öffneten ſich ihre klaffenden Kiefern.

Alpha! ſchrie das Schmerzmännlein in ſeiner Angſt, um die vier Sultaninnen zum Beyſtand' aufzubieten — Beta, ſie packt mich! Gamma, zertritt ſie doch — Bitt' für mich, Delta!

Nach dieſen letzten, im Kehlkopfe der Kreuzſpinne verhallenden Stoßſeufzern, verſtummte der Sultan und wollte ſich ſo eben in der Verzweiflung mit dem geſchenkt erhaltenen Thränen-Halsbande erdroſſeln, als auch ſein Weibchen durch die Speiſeröhre herabglitt und ihrem Verführer an's Herz ſank.

Jetzt ward es hell in Bärlapps Magen, denn Reſedens Aeuglein erleuchteten wie zwei Johannis-Würmchen die grauſe Höhle. Beruhige Dich nur, tröſtete ſie, rund umher ſehend: ich will, damit Du Raum gewinn'ſt, den untern Stock bewohnen. Zwar ſcheint dies leidige Quartier ſeit meinem letzten Auszuge ganz verwildert, aber Bärbchen iſt eines Tapezierers Tochter und voll Anlagen für dieſes Fach. Beiß mich doch geſchwind in den Finger, damit ſie herbei komme. Oldoni that es noch in voller Betäubung, da ward das Fingerchen wie neulich zur Nadelbüchſe und Barbara heraus geſchüttelt und ihr die Einrichtung übertragen.

Das Mädchen, eine Liebe-Dienerinn, küßte Beiden die Hände, lobte das verwünſchte Quartier und ſprach: Um Ihrer Hoheit nicht beſchwerlich zu werden, bette ich mich in die groſſe Magen-Drüſe; dann können die gnädige Frau den Grimmdarm zur Schlafkammer brauchen, den anſehnlichen Blinddarm zur Garderobe und wird ein Kindermädchen nöthig, ſo haben wir das Duodenum hier.

Barbara's Vorſchlag bezeichnete um ſo mehr eine verſtändige Quartier-Meiſterinn, da dieſe Schlaf- und Kleiderkammer bekanntlich durch die Grimmdarm-Klappe mit jenem in Verbindung ſteht, aber Oſkoni ſagte: Wiſche, Waſche! was hilft denn das? Reicht nicht eine einzige Mahlzeit der Hexe hin, uns ohne weiteres bis in das ſchaudervolle Rectum hinab zu jagen!

Fürchte doch das nicht! unterbrach ihn Reſede: ſo lange als Barbara mich verbirgt, quillt ihr Kraft meines Talismans der Biſſen im Munde und eine vollkommene Kehlſperre verhindert ſie, auch nur ein Mückenkeulchen zu verſchlingen.

Gnädige Frau, fiel Barbara jetzt ein: eben macht ſich die Kreuzſpinne wieder zum Frauenzimmer — ich fühle das Blankſcheit.

Nicht weiter, theuerſter Leſer! reicht die Kunde von dem unglücklichen Paare, das noch immer der Entbindung gewärtig, in demſelben unwürdigen Kerker ſchmachtet und des Befreiers harrt. Noch blieben die Bedingungen unverändert und das Fräulein von Bärlapp ſprach ſie in den erſten Blättern erſchöpfend genug aus, um jeden Pfuſcher abzuſchrecken. Sie ſelbſt auch iſt die Alte noch und wer ſie ſeh'n — wer ſich ihr nähern — ſie umfangen möchte, ſpazire nach der Brücke hin. — Sie kömmt, ſie watet, ſchwingt den Stockſchirm und erhebt wie ſonſt den Trauerrock zur Ungebühr. Sie ruht dann jenſeit wie an jenem Tage auf der Bank unter den Pappeln aus, ſie trommelt lebhaft genug einen Appel auf der Doſe, um alle Schnupfer anzulocken und wenn Du ihr ein Priëschen bieteſt, ſo hüpft der Mohrenkönig ſammt der Braut ganz ſichtbarlich in ihrem Leibe. Dem Klugen aber ſchauert vor dieſer Pandoren-Kapſel. Er glaubt die Sultane und ihre Kebsfrauen unter dem Schloß' eines ſolchen Höllenzwanges am beſten aufgehoben und beſchwört jeden Voreiligen, der Welt kein neues Unglück zuzuzieh'n.

Ende.

[illegible]

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Dreißigſter Band.

Wallow's Töchter.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1829.

Wilhelminen,

der verehrten Frau,

in

Ehrerbietung

zugeeignet.

1*

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Amalie trat in ihres Gatten Zimmer. Sie trug das Wirthſchaftbuch unter dem Arme, einen ſchwarz geſiegelten Brief unter dem Halstuche und Thränen im Auge, die der aufſehende Hofrath erblickte. Liebes Malchen! ſprach er betroffen: was fehlt Dir?

Geld! fiel ſie trübſelig ein: ach, es reicht nirgend mehr; ich kann Dich länger nicht verſchonen. Da iſt mein Buch; entſcheide ſelbſt ob ich haushielt? Dazu das Leinenzeug! Man ſchämt ſich vor der Welt und meine Töchter verſäumen, ſtickend und flickend, die edle Zeit.

Der Gatte ſchlug erröthend den Arm um ſie, er zwang ſich zu lächeln und entgegnete mit halber Stimme: Dulde und hoffe, geliebtes Weib! Unzähligen geht es wie uns, den Meiſten ſchlimmer, in das Buch aber ſah ich neulich ſchon und begegnete, zwiſchen Hellern und Pfennigen, den rührenden Spuren Deines Herzleides. Du machſt es unwillkührlich zum Thränenkruge — Gott helf' uns!

S. Hilf Dir ſelbſt! riefſt Du ſonſt täglich den Kindern zu, wenn ſie der Mutter Handreichung begehrten; ich möchte jetzt daſſelbe thun. — Schreib' an den Stiefbruder nach Rotterdam, lieber Adolf! Der Drang unſerer Lage, die Gatten- und die Vaterliebe wird Deinen Worten Kraft und Einfluß geben und endlich ſein Gemüth, Trotz allem Widerſtand', erweichen.

Mein Malchen, entgegnete Wallow: ſcheint zu vergeſſen, daß dieſer Bruder ein eiſerner Menſch und ein filziger Kauz iſt; daß er von Deiner Stiefmutter im Haſſe gegen Dich erzogen ward, daß er ſelbſt den freundlichen Pathenbrief unbeantwortet ließ und daß mir der Zufall ein zu reges Ehrgefühl gab, um mich deſſelben, einem ſolchen gegenüber, entäußern zu können. Darauf legte der Hofrath das ſorgenſchwere Haupt an die Bruſt ſeiner Vertrauten, erblickte das ſchwarze Siegel des Brieſes und jene erwiederte auf ſein Befragen:

Gewiß auch eine Hiobspoſt! ich wollte Dich erſt vorbereiten.

Wallow entzog ihr den Brief und ſagte: Die Sorgfalt iſt zart, aber unnöthig; ich bin geſund, alſo ſtark und ſchon deshalb geſegneter als ein ſchreckhafter Millionär. Kind! auch das Schlimme kömmt von Oben und iſt das Beſte, weil es kömmt. Es gleicht an Widrigkeit und Heilkraft Deinem Baldrian. Damit trat er zum Fenſter und las.

Amalie hielt ihren Gatten im Auge, denn auf ſeinem Geſichte miſchte ſich das Erſtaunen mit der Wehmuth der Freude, die ihn gegen das Ende hin gleichſam verklärte.

Dein Stiefbruder in Rotterdam iſt geſtorben! ſagte er jetzt mit wankender Stimme: Er hat uns bedacht! Aber ich ſollte Dich wohl auch vorbereiten?

Gott ehre mir dieſen Baldrian! rief die Auflebende, an ſeinen Hals eilend. Bedacht? Das Wort iſt auch ein Nervenmittel. Wer ſchreibt Dir denn?

E. Sein Buchhalter. Dem hat er, zur Vergeltung treuer Dienſte, die Handlung, uns aber das baare Vermögen nachgelaſſen und ſein Teſtament wird mit der nächſten fahrenden Poſt eingehen.

S. O Adolf! träum' ich denn?

E. Das fürchte ich nicht. Jetzt rathe ein Mal wie reich wir werden!

Amalie ward immer bläſſer, er warf den Glücksbrief von ſich und umſchlang ſie; ihr lautes Weinen wendete die Ohnmacht ab. — Es iſt nicht möglich! rief die Zweiflerinn: und der böſe Feind treibt ſein Spiel mit uns Armen.

E. Der gute Geiſt vielmehr! Ich hörte ſtets das Beſte von dieſem Buchhalter; Dein Bruder, hieß es, habe ihm ſeinen Wohlſtand zu danken. Styl und Handſchrift bezeichnen in der Regel den Schreiber und beide erſcheinen ſo mannhaft und unzweideutig als ſein Ruf. Es kommen uns demnach an Hundertzwanzigtauſend Thaler zu. — Nichts iſt gewiſſer! Freue Dich!

Malchen griff mit bebender Hand nach dem Briefe; ſie laſen ihn jetzt ſtill ſelbander und weinten, Herz an Herz gedrückt. Gott gebe doch! rief Wallow aus: daß uns das Glück ſo glücklich laſſe als mich ſein heutiger Aufgang, Trotz allem Kummer, gefunden hat. — Jetzt will ich geh'n um meine Beſoldung für den nächſten Monat zu erheben, denn es iſt kein voller Thaler mehr in meinem Gewahrſam. Sie wollten alle haben; ich gab mich aus.

Das Ehepaar umfing ſich nach dieſer Rede von neuem und lobte ſchluchzend den Vater im Himmel und den Bruder im Grabe; dann drückte Amalie ihr Wirthſchaftbuch wie eine verſöhnte Feindinn an das Herz und begleitete den treuen Gefährten in Leid und Luſt bis zu der Treppe.

Pauline und Minona, die lieblichen ſiebzehnjährigen Zwillinge, rangen eben luſtig und guter Dinge um einen Apfel, als ſie der Mutter vernommener Fußtritt an den Nähtiſch zurücktrieb. Eliſe, die unſchöne ältere Schweſter, ſaß ſchreibend am Pulte; alle drei ſahen bei Mama's Eintritt verſtohlen auf, gewahrten ihre rothgeweinten Augen, das Wirthſchaftbuch, die leeren Hände, die auffallende Veränderung ihrer Züge und ſeufzten gleichzeitig ſchnell verdüſtert. Ihr Mütterchen eilte ſchweigend und ohne aufzublicken durch das Gemach in die anſtoßende Kammer. Hier wollte ſie beten, ſich ausweinen und Faſſung gewinnen, denn die Töchter ſollten, laut des Gatten Geheiße, vor dem Eingange der fahrenden Poſt nicht erfahren, daß der Oheim im Tode ihr Leben verſchönt habe. Kaum aber war ſie mit ſich allein, als Eliſe nachkam und leiſ' und ſchmeichelnd ſprach:

Wenn etwa Noth vorhanden iſt, Mütterchen! ſo befehlen Sie nur. Ich habe Geld zu dem Mantel geſammelt und mit dem hat es Zeit. Mich kleidet ja ſo nichts.

Zeit? ſagte dieſe weich und zärtlich: nicht einen Tag länger und Deine Liebe kleidet Dich herrlicher als Sammet und Seide. Damit küßte ſie ihr Mädchen, das noch dringender bat und zu welchem ſich nun die beiden nachfolgenden Schweſtern geſellten. Amalie erblickte ſich jetzt im Spiegel, mahleriſch und Herzbewegend, wie die Madonna, von Engeln umringt. Bin ich nicht reicher, dachte ſie: als mich der ſelige Bruder zu machen vermochte! Sie weinte, von dem Geiſte der Rührung aufgelöſ't, wie vorhin an des Gatten Bruſt und ihre Kinder weinten mit und drangen dann flehend und wetteifernd in die Mutter, zu wiſſen, welchem Weh' dies Thränenopfer eigentlich gelte?

Seyd ſtill in dem Herrn! fliſterte ſie: und jubelt im Herzen! mehr darf ich nicht ſagen, obſchon jeder meiner Odemzüge zum Halleluja wird. Eliſe drückte während der mütterlichen Eröffnung ihre Hände gefaltet an die Bruſt, die feurigen Zwillinge aber wurden laut in dem Herrn. Sie faßten ſich jauchzend, ſie ſänderten in das Zimmer zurück, von dem jungen laut bellenden Hündlein angefochten, das ſich gleich mancher alten Kläfferinn in Alles mengte und Mütterchen gab die vorgehabte Andacht auf, um ihre Wildfänge zu beſchwichtigen, die nun ſofort an den Nähtiſch zurückeilten und jene mit himmelſüßen Schmeichelwörtchen und verfänglichen Fragen verſuchten. Amalie betäubte ſich indeß am Flügel, den ſie meiſterhaft ſpielte, vor dieſen Locktönen, ſie ſtimmte aus dem Innerſten der Gotterfüllten Bruſt ein Loblied an und die drei Jungfrau'n ſangen mit. Der zurückkommende Vater vernahm den Choral, die Silbertöne ſprachen ſein Ohr an, der Text beflügelte die Seele. — „Lobe' ihn ewig, o, mein Geiſt!" ſtimmte er leiſ' eintretend bei und die entflammte Sängerinn warf ſich nach dem letzten Laute des Preisgeſanges an des Gatten Bruſt und ließ nun ihren Thränen und ihrer Wonne freien Lauf.

Eliſens Augen weideten ſich ſtill an der heiligen Gruppe und die Zwillinge fuhren bereits auf, um ſie füllen zu helfen und dem Väterchen, das ſie noch nie ſo weich und kindlich ſahen, wo möglich das liebliche Geheimniß abzuſchwatzen; da führte dieſer plötzlich die Mama in's Nebenzimmer und Pauline rief, in ihre zarten Hände ſchlagend: jetzt fällt mir's ein! Gott ſey gelobt! Wir haben in der Lotterie gewonnen! Zehntauſend Thaler wenigſtens.

Der Vater ſpielt nicht! ſprach Eliſe.

So iſt er Präſident worden! fuhr jene fort.

Das wäre prächtig! verſetzte Minona: dann ſollte doch der Strumpf verwünſcht ſeyn, den ich noch ſtopfte. Aber ſagt mir nur, weshalb wir ſo arm ſind! Väterchen hat ja die ſchöne Beſoldung; wir koſten ihm zudem um eins ſo wenig als dem Kammerrath drüben das einzige Neſthäckchen — an Bälle und Schauſpiele iſt nicht zu gedenken und dennoch kocht die Mama einen Brei nach dem andern und läßt uns, gewandt und gefärbt, wie armer Kinder Puppen einher treten.

Eliſe legte die Feder hin und ſprach:

Der gute Vater hat ſich vor Jahren, um ſeinen liebſten Jugendfreund zu retten, für ihn verbürgt. Aber dieſen verfolgte das Unglück, er mußte dennoch bald darauf flüchtig werden und wir bezahlen nun die Schuld.

Und das kann der liebe Gott zulaſſen? fragte Linchen.

Jetzt ſeh ich hell und klar, rief Minona: dies Unglück war nur eine Prüfung. Der gute Vater beſtand in dieſer, der Flüchtling kam zurück und hat bezahlt. Daher die Freude!

Nichts iſt gewiſſer! fiel Linchen ſpottend ein: er hielt zudem aus Dankbarkeit um eine von uns an.

Um Dich! ſprachen jene: denn wir Beide trennen uns nicht.

Ihr guten Kinder! fuhr Eliſe fort: es giebt unter unſerem Geſchlechte kein Band, das die Zwiſchenkunſt eines Mannes nicht zu löſen vermöchte und die Gewalt des Inſtinktes zieht uns aus den Armen der Mutter, der Schweſtern, der bewährten Vertrauten, an des Wählers ungeprüftes, oft genug wildfremdes Herz.

Dem widerſprachen die Zwillinge mit ſteigendem Eifer; ſie ſchalten die Heirathluſt, verwarfen im Voraus jeden Freier und gaben ſich die Hand darauf, als Unvermählte treu vereint lachen und weinen, ſticken und flicken, leben und ſterben zu wollen. — Selbſt mein Name ſteht der Heirath im Wege, ſetzte Minona hinzu; denn die Ihrigen hatten die Nona zum Nönnchen verkleinert.

So oft die ſtillſelige Hausfrau jetzt an dem Poſtberichte vorüber ſchritt, verweilte ſie, um ſich der holländiſchen Fahrenden zu getröſten und verließ am dritten Morgen das Fenſter nicht, denn die erſehnte goldene Hore war vor der Thür. Endlich erſchien der Briefträger am Ende der Straße, ging aber zu Amaliens Verdruſſe faſt keine Hausthür vorüber, plauderte ſogar, die edle Zeit verlierend, mit der geſchwätzigen Bäckerinn und immer ungeſtümer ſchlug ihr Herz. — Jetzt ſah er zu dem Fenſter auf, jetzt eilte ſie hinaus, ſchob das bettelnde Nönnchen, welches der Mama zu Verherrlichung des Frühſtückes einiges Gänſefett abſchmeicheln wollte, haſtig abſeit, empfing den Schickſalboten ſo gütig als ob er Don Raimond von Taris, der weiland ſpaniſche Ober-Poſtmeiſter ſey, verlieh ihm zwei Groſchen über die Gebühr und flog mit den erhaltenen Brieſſchaften nach Wallow's Zimmer.

Der Herr ſegne meinen Eingang! rief die Obemloſe blühend und glühend, wie ſie dem Gatten am erſten Ehemorgen erſchienen war.

Das walte Gott! erwiederte der Hofrath mit ruhigem Muthe, nahm das Paket aus ihrer Hand, öffnete es und las, während dem Amalie, in das Sopha hingeworfen, zu beten ſchien. — Er fand ſein Glück beſtätigt und gegründet, aber zur Erhebung der Erbſchaft eine Reiſe nach Rotterdam unbedingt nothwendig und die eben beginnenden Ferien erleichterten ihm die Vollziehung.

Von wunderſamen Gefühlen durchdrungen ſchritt Wallow jetzt, hundert und zwanzigtauſend Thaler reich, im Zimmer auf und ab, verweilte dann vor der weinenden Frau und ſprach bewegt:

Aus Deinen ſchuldloſen Händen empfing ich dieſen Schatz! Du Engel meines Lebens haſt mir ihn dargebracht — Zu unſerem Heile, wenn wir die Alten bleiben — zum Fluche, wenn wir uns überheben. Reichthum, mein gutes Kind! iſt unter jedem Verhältniß ein gefährliches, zweideutiges Gut und wenn er plötzlich auf das dürre Land des Armen fällt, ein Gelegenheit-Macher des böſen Feindes, dem große Macht hienieden zuſteht.

Ich bin gewiß, wir würden uns, wäre das Erbtheil um Vieles geringer, der Gegenwart und Zukunft viel kindlicher erfreuen können. — Was denkſt Du nun damit zu thun? zu ſchaffen? zu beſſern?

Amalie liſpelte, die Augen und Hände gen Himmel erhebend:

> Schenkt Deine Hand mir Ueberfluß,
> So laß mich mäßig im Genuß,
> Und arme Brüder zu erfreu'n,
> Mich einen frohen Geber ſeyn!

Amen, ja! fiel Wallow ein: ſeyd barmherzig wie euer Vater im Himmel und Mäßigung iſt ja der Quell alles Heiles; das unſere kann nächſtdem nur unter der Bedingung gedeihen, daß wir den Umfang dieſer Segnung verſchweigen. Der ſelige Stiefbruder hat uns bedacht! entgegneſt Du den Horcherinnen. Wohl recht anſehnlich? fragen ſie und darauf heißt es — wir ſind zufrieden! Es reicht eben hin! — Denn Gnade mir Gott! wenn die Summe bekannt wird. Ein Dutzend lockerer Reſpect-Perſonen ſieht es dann für meine unbedingte Schuldigkeit an, ihr ganz unterthäniger Gläubiger zu werden — ein Dutzend hochgeborener, verlorener Söhne begehrt mich zum Schwiegervater; jeder verſchämte und unverſchämte Bettler will ſich durch mein Zuthun gerettet, mit dem Schickſale verſöhnt, ſeinen Anſpruch auf des Lebens Güter vergnügt ſehn. Und wenn ich ſie abweiſe, ſo werde ich verfolgt, geläſtert und ſelbſt dem

Beſſern ein Aergerniß, denn die Glücklichen ſinden nur liebloſe Richter.

Du haſt Deinen Willen! antwortete die Gattinn: der auch der meine iſt; aber nicht alle angenehme vornehme Freier ſind deshalb verlorene Söhne und unſere Mädchen würden unter gerathenen Grafen und Herren die Wahl haben, wenn ich wenigſtens zugeſtehen dürfte, der ſelige Bruder ſey über Erwarten begütert und gütig geweſen.

Amalie! ſprach er, mit einem Blick' und Tone, die ihr Innerſtes durchdrangen; ſie verſtand den Sinn des Zuruf's, ſiel ihm bittend um den Hals und gelobte Ergebung und Verſchwiegenheit. Darauf brachte Wallow die Reiſe zur Sprache, verdüſterte damit auf's Neue die beſorgliche Gattinn, welche ſich jedoch auch hierin ſeinen Gründen fügte und die nöthigen Anſtalten zu treffen ging. Eliſe begleitet mich! rief er ihr nach: und zu den Leuten ſagſt Du — Meinem Männchen that eine Zerſtreuung Noth; er wünſchte längſt den Rhein zu ſehn. Da gab ich ihm mein Lischen mit, das auch Erheiterung braucht und ſo weiter.

Die Zwillinge ſahen am folgenden Tage mit naſſen Augen dem Wagen nach, welcher ihnen den herzliebſten Vater, ſammt der ſtrengen aber hülfreichen Schweſter entführte und beneideten dieſe, denn ſie hatten ſo viel Herrliches, Sehnſucht-erregendes von der Fremde geleſen und gehört und kaum noch das Weichbild der Hauptſtadt überſchritten. Da wandelte ein junger wunderſchöner Mann die Straße entlang; er ſah zu ihnen auf, grüßte lachend und traulich und trat in das Haus. Die Mädchen errötheten darob, ſie meinten er müſſe nicht klug oder kurzſichtig ſeyn und ſie für andere genommen haben, denn von allen Bällen und gemiſchten Geſellſchaften entfernt gehalten, lebten ſie bisher, der jungen Männerwelt verſagt und ihr faſt unbekannt, wie Himmelsbräute.

Bald ward es draußen laut; das Mütterchen ſetzte vernehmbar die Worte, eine volltönende Stimme überbot ſie; Minona flog zum Spiegel ihr Ausſehn zu muſtern, Pauline warf was auf dem Tiſche und Divan umher lag in die Kammer, beſchwichtigte die bellende Leda und Beide hüpften nun zur Thür, um den Wettſtreit wohlklingender Aeußerungen zu belauſchen. Da öffnete ſich dieſe und die Mama trat an der Hand des erwähnten ſchönen Mannes ein.

Der Vetter Tieffuß! ſagte ſie; die Zwillinge erglühten. Er eilte auf ſie zu und ſchien das Recht ſeines frühern traulichen Verhältniſſes geltend machen zu wollen, aber die harmloſen Goldpüppchen des Jünglings waren, während dem derſelbe zum Manne reifte, ſchüchterne Jungfrauen geworden und ihr heiliger Nimbus entmuthigte plötzlich den Beherzten. Er zog den Schritt ein und verbeugte ſich.

Frau Wallow nahm alsbald von neuem das Wort, um ihre blöden Kinder der ſichtlichen Bedrängniß zu entziehn und Tieffuß erwiederte auf ihr Befragen, daß er zeither in Rußland gehofmeiſtert, dann ſeinen Zögling, einen Knaiſenſohn, durch Frankreich und Italien geführt habe, daß dieſer in Neapel verunglückt ſey und er dem Vater des Erblichenen eine Leibrente danke, die ihm bei ſeiner Genügſamkeit vor dem Fluche ſchütze, auf Koſten ſeines Selbſt nach dem täglichen Brote trachten zu müſſen. Was der hochfahrende Neffe in Hinſicht auf dies Ich fernerweit mit halben aber zierlichen Worten andeutete, beſagte eigentlich:

Ich bin ein Sonnenroß, Frau Tante! das, an den Pflug geſpannt, weder Furche noch Schritt halten würde — bin zum gehorſamen Diener verdorben und wäre am liebſten Alles in Allem. Mich hat zudem — und gern und frei geſtehe ich es, das zärtliche Geſchlecht verzogen — es feiert mich! Selbſt die Augen dieſer einfältigen Zwillinge loben bereits unwillkührlich meine Göttergeſtalt und ihre ergriffene Mama den Geiſt, der mich adelt und die Herzen gewinnende Bildung. Wollt Ihr erquickt ſeyn, ſo vernehmt mich als Sänger — entzückt? ſo lauſcht meinem Saitenſpiele — gemahlt? anch' io son pittor! Beneidet? ſo bietet mir die Hand zum Tanze. Verführt und verloren? ſo laßt Euch nur an einem Wimperhärchen faſſen!

Die Mädchen hörten dem wohlthuenden Schönredner mit Herz-begieriger Andacht zu und dachten nebenbei der luſtigen und ergötzlichen Stunden und Spiele, deren Salz und Seele der Vetter, als damaliger Schüler und Koſtgänger im väterlichen Hauſe, geweſen war. — Ein vornehmer Zuſpruch rief jetzt die Mama nach dem Beſuchszimmer ab und ſie hatte kaum das Stübchen verlaſſen, als Tieffuß plötzlich ſeinen Arm um die beiden begeiſterten Jungfrauen ſchlang, ſie an das Herz zog, von ſeinem heiligen, unverlierbaren Anſpruch auf ihr ſchweſterliches Zutrauen ſprach, ihre feenhafte Anmuth mit Dichtergluth belobte und endlich neckend und koſend bald die eine, bald die andere auf Stirn und Wange und Lippe küßte. Das Pärchen ſträubte ſich anfänglich ernſthaft, dann läſſiger, denn des Vetters herziger, kirrender, das Förmliche in Luſt und Lachen auflöſender Geiſt und Ton beſtach und entwaffnete die Unſchuldigen. Zum erſten Mal vom Dämon angeregt, bezaubert von Herz treffenden, nie vernommenen Schmeichelreden erwiederten ſie, ſich ihrer Blutverwandtſchaft getröſtend, den ſüßen Kuß. Aber Pauline hatte die Woche und das Mädchen rief dieſe jetzt zu ihrem Verdruſſe hinaus, da die Mama noch immer durch den erwähnten Zuſpruch feſtgehalten ward und das wirthſchaftliche Bedürfniß keinen Aufſchub litt.

Willkommener Augenblick! fliſterte der Vetter als ſie verſchwunden war: wir ſind allein, ich und Sie, himmelſüße Minona! O, würde der entzückende Moment zur Stunde! zum Tage! zur Ewigkeit! Wie wundervoll hat dieſe Knoſpe ſich entfaltet! Die Roſe prangt, die Schweſter wird zum unſcheinbaren Veilchen neben Ihnen. Mein wahlverwandter Geiſt neigt ſich bei'm erſten flüchtigen Begegnen der gleichgeſtimmten Seele zu; die goldenen Tage der Vergangenheit umſchweben mich wie rührende Erinnerung-Engel! Wir wollen ſie feſthalten, liebe Vertraute! und nur der Tod zertrenne das innige Gewebe der Gott geweihten Sympathie!

Nönnchens Herz ſchlug hörbar, von Angſt und Luſt bewegt. Ihre Sprachkunde war, ſo viel Schöngeiſtiges ſie auch bisher in der Stille geleſen, noch viel zu beſchränkt, um eine dieſer Honigreden gleichmäßig zu erwiedern, der Sinn verſchloſſen, die Zunge gelähmt; ſie wünſchte ſich weit hinweg und weidete ſich dennoch an dem duftenden Nebel dieſer Weihrauchwolke. Es war ihr bis heute vorgekommen, als ob ſie viel zu reizlos, zu geiſtarm und ungeſchickt ſey, um den Antheil eines Mannes zu erregen und dieſer bedeutende, prächtige, der mit Schriftſtellerinnen und Prinzeſſinnen verkehrt hatte und ſelbſt wie ein Prinz und Dichter that und ſprach, ſchien bei dem erſten Zuſammentreffen mit ihrem Perſönchen entzündet, verglich ſie den Feen, zog ſie der ſchönern Schweſter vor und bot ihr ſeine Freundſchaft an und mehr! Wenn er das Schreibbuch ſähe, dachte Nönnchen: beſonders das franzöſiſche! Wenn er den Sprachmeiſter fragte oder dein Zeichenbret mit der ſchiefmäuligen Ceres erblickte! Als aber Tieffuß die Kleinmüthige jetzt unter vier Augen viel ſtürmiſcher als vorhin küßte, riß ſie ſich plötzlich los; auch kehrte gleich darauf die Schweſter zurück und ſagte haſtig: Zur Mutter, Nönnchen! Die Frau Geheime Räthinn will Dich ſehen.

Nönnchen ordnete ſchnell ihre Locken und ging; es war ihr jetzt faſt angenehm, den Vetter verlaſſen zu müſſen, denn das Mädchen hatte ja im Laufe weniger Minuten drei überraſchende, willkommene Erfahrungen gemacht; ſie wußte nun wie ein feuriger Männerkuß munde, wußte was ſie dem ſchönen Vetter galt und wie irrig ihre bisherige geringe Meinung von ſich ſelbſt geweſen war.

Jedem das Seine! ſprach die Hofräthinn, als ſie mit den Töchtern wieder allein war: und dieſer Vetter macht uns Ehre. Er ſuchte von Jugend auf an Leib und Seele ſeines Gleichen, hieß erſt das kluge Kind, ſodann der ſchöne Leopold, aber die Welt hat den Diamant vollends geſchliffen und es kränkt mich, daß der Vater nicht da war. Der kann ihn vollenden, denn noch fehlt es an der edeln Beſcheidenheit.

Die Zwillinge ſtimmten der Mutter aus vollem Herzen bei, ſie muſterten beiher im Spiegel ihre belobten Züge und Gliedmaßen, erkannten ſie nunmehr mit Zuverſicht für preiswerthe Kleinode und kehrten, um eins ſo alt, ſo erfahren und ſo freudig, an den Nähtiſch zurück. Die Mutter ging in's Nebenzimmer, um ein Verzeichniß des Nöthigſten aufzuſetzen, was mittels der hundert und zwanzigtauſend Thaler an Kleidung, Wäſche und Geräthſchaften zu ergänzen ſey und Pauline ſeufzte laut. Der Vetter hatte ſie, nach Minonens Entfernung, gleich dieſer von der Gewalt ſympathetiſcher Anneigung und dem Zauber des geheimen Seelen-Vereines unterhalten; ſie ſagte nach dem lauten Seufzer leiſe zur Schweſter:

Ich wollte daß wir Türken wären! Dann trennte uns nichts! Wenn dann zum Beiſpiele dem Vetter Tieffuß nach der Einen verlangte, ſo müßte er uns Beide heirathen, ſonſt wieſe man ihn ab.

In die Trennung ergebe ich mich, erwiederte Nönnchen: denn er hat mich aufgeklärt und begehrt er mein — man ſetzt nur den Fall, wie ſich verſteht! — ſo ſage ich Ja! bleibe aber dem unbeſchadet mein Leben lang Dein treues Schweſterchen!

Herein! rief Lina, weil man klopfte und abermal erſchien ein junger Mann; die Mädchen ſtanden befremdet auf; ſein Gruß und ſein Geberdenſpiel zeigte von feiner Bildung und natürlichem Anſtande; er gemahnte ſie, zu Folge der Gediegenheit und der gemeſſenen Haltung ſeiner Form, wie Simſon auf des Vaters Staatsdoſe, war übrigens weder ſo kühn nach ſo blühend als der Vetter und viel anſpruchloſer. Die Mama kam dazu, als er eben ſein Erſcheinen mit dem Pflichtgefühle eines neuen Hausgenoſſen rechtfertigte und ſich ihnen als den Schauſpieler Alfried vorſtellte.

Die Schweſtern faßten jetzt den Künſtler verwundert in's Auge, denn Alfried gehörte unter die Gegenſtände ihrer ſtillen, aber innigen Sehnſucht. Sie hatten bisher ſein Lob in dem Tagblatte geleſen, das ihn oft bis zu den Wolken und höher erhob — hatten Geſpielinnen, die das Theater beſuchen durften, mit Entzücken über Alfrieds Leiſtungen als Held, wie als Liebhaber — über ſeiner Stimme Kraft und Wohllaut, über ſein anſprechendes Gliederſpiel und Alles was den Mimen ziert vernommen. Ach! und da ſtand nun der Liebling der Schönſten und Sinnigſten aller Stände an ihrem ſtillen Hausaltare; da neigte ſich der Gefeierte in Demuth vor ihrer Unbedeutendheit und buhlte ſichtbar um geneigte Aufnahme und um ein Huldzeichen der Frau Hofräthinn. Dieſe kannte jedoch das väterliche Hausgeſetz, welches alle junge Mannſchaft, abſonderlich die Dichter, Mimen und Heroen ausſchloß, zu genau und fürchtete zu ſehr die Folgen eigenmächtiger Ausnahme, um dem Gegenwärtigen auch nur einen Finger zu reichen. Sie dankte froſtig für die bezeigte Aufmerkſamkeit, entfernte mittels herkömmlicher Zeichen die beiden Töchter aus dem Zimmer und Alfried ſchlich nach wenigen Minuten wie der Geiſt im Hamlet, von dieſer rauhen Morgenluft verſcheucht, über den Vorſaal zurück. Die Zwillinge ſahen ihm aus ihrem Verſtecke trübſelig nach. Sie ſeufzten über die plötzliche Verhärtung der weichen Mutter, die, wie es ſchien, ihren ganzen heutigen Vorrath von Nachſicht und Güte an den Vetter Tieffuß verſchwendet hatte und bedauerten herzinnig, daß dieſer Göttliche nicht auch ihr Blutfreund ſey.

Als die Mädchen am folgenden Morgen wieder ihr Tagwerk trieben, Lina des ſchönen Vetters, Nönnchen des großen Alfrieds gedachte, ließ ſich draußen abermal eine Männerſtimme, im Wortwechſel mit der Mutter, vernehmen und Pauline ſchlich zur Thür, um durch das Schlüſſelloch zu ſehen. Nimm Dich in Acht! warnte die Schweſter. Mama iſt heute übler Laune; zum Mittage wird deshalb der geſtrige Brei aufgewärmt und Dein Hemde ſoll zum Abende fix und fertig ſeyn. Lina gukte dennoch und kehrte, in ihrer Erwartung getäuſcht, mit der Nachricht zurück, es ſey nur der Bediente der Geheimen Räthinn und die Rede vom Vorfahren und der ſechſten Stunde. Jener ging jetzt, die Mutter kam herein, ſie trat zum Pult' und ſchrieb; Leda ſchnarchte, die Nähfäden der fleißigen Töchter ſchwirrten, ſelbſt der Hänfling war verſtummt; endlich ſagte Amalie ſeufzend für ſich:

Ach, wenn er doch da wäre!

Tieffuß! dachte Lina; Alfried! wiſperte Minone und Beide ſprachen dann: Der gute Vater wohl?

Der gute Vater, ja! entgegnete jene: denn wie ich es auch mache, ſtoß' ich an und Alles häuft ſich eben jetzt, wo er entfernt iſt und ſetzt mich in Verlegenheit. Die Geheime Räthinn von Halmer zum Beiſpiel, kam geſtern mit um Euer Willen. Sie wollte Euch an ihrer Töchter Statt, die weggebeten wurden, heute Abend mit in's Schauſpiel nehmen. — Gnädige Frau kennen meinen Mann! ſagte ich: und ſeinen Vorbegriff gegen ſolche Zerſtreuungen. — Das Stück iſt moraliſch! entgegnete ſie: und ich verantworte es — Auf meine Koſten, leider Gottes! Ihr ſagt er dann die ſchönſten Dinge, mir aber kränkende.

Die Zwillinge hatten in äußerſter Spannung der mütterlichen Rede gelauſcht; ſie waren bei Erwähnung der guten Abſicht ihrer Gönnerinn empor geſprungen und fragten jetzt zwiſchen Hoffen und Verzagen: Dürfen wir denn, Herz-Mütterchen?

Und eben jetzt, fuhr die Mama unmuthig fort: läßt ſie mir ſagen, Schlag ſechs Uhr werde der Wagen hier vorfahren; Ihr möchtet bereit ſeyn! — Was bleibt mir denn übrig?

Da flogen ſie an der Mutter Hals, ſangen Juchheiſa! und Pauline ſprach, das Köpfchen erhebend: Die Ehre iſt groß, mein Mütterchen! Denke nur! Eine der vornehmſten Damen holt uns ab und ihre Loge iſt im erſten Range. Es würden ſich ja Gräfinnen von dieſer Wahl geſchmeichelt fühlen. O, das iſt himmliſch! Und wie wird der Vetter Tieffuß erſtaunen, wenn er uns auf dem Ehrenſitze wahrnimmt. Der ſieht da mindeſtens was wir hier gelten und daß er die Töchter des Hofraths Wallow nicht überſchätzt hat.

Amalie ſchlug dieſe aufflammende Hoffahrt ſofort durch eine nachdrückliche Geſetzpredigt zu Boden und freute ſich des ſtillen Mönnchens, das vor Freude verſtummt war und während dem bald ihre Hände, bald die Arme, bald den Nacken mit Küſſen bedeckte. Minona hatte äſthetiſchen Sinn, entſchiedene mimiſche Anlagen und ihr ſtiller, ſteter und liebſter Gedanke war das Theater-Weſen. Was des Vaters Bücherſammlung in dieſem Fache enthielt, konnte ſie, gleich den Komödien des Kinderfreundes und Gellerts Schäferſpielen, faſt auswendig und ward von ihren Geſpielinnen mit den Leiſtungen der neuen Bühnendichter heimlich verſehn. Wallow hätte vielleicht kaum eines dieſer Stücke gutgethan und in ihren Händen geduldet, der Mutter lag zudem die heimliche, ihm gelobte Pflicht ob, den reinen, ſcheinbar frommen Phantaſus ihrer Mädchen vor jedem Störenfried zu ſichern, gleichviel ob er ſich Alfried oder Tieffuß, Oberon oder Werther nenne und doch war ſie mit dieſen vertraut. Nur den Beſuch des Theaters verkümmerte Theils die ſtrenge Wirthlichkeit der Mutter, Theils des Vaters erwähnte Beſorgniß vor verderblichen Eindrücken und die Schlechtigkeit der Truppe, welche erſt ſeit Kurzem einem gewählten, trefflichen Künſtler-Vereine den Platz räumte.

Amalie hatte ihrem Gatten die Führung eines Tagebuchs verheißen, das ihm wöchentlich nachgeſchickt werden ſollte und in welchem ſie ſo eben die geſtrigen Ereigniſſe darſtellte. Die Arbeit ward ihr ſchwer, denn es galt bereits der Erwähnung fremdartiger Begebenheiten, die, unverſchleiert vorgetragen, ſeine Ruhe ſtören und die Vorſicht der Ehren-Wächterinn in Schatten ſtellen konnten. Sie nannte demnach den Vetter Tieffuß, unter Verheimlichung ſeiner Schöne und ſeines Uebermuthes, eine gute erkenntliche Haut und die Frau Geheime Räthinn ihre deſpotiſche Freundinn, der ſich die Kinder, ohne zu beleidigen, nicht verſagen ließen, das heutige Schauſpiel aber eine Tugendſchule, die den Zwillingen mindeſtens ſo heilſam als ein Kirchgang ſeyn werde. Dieſe wurden ſchließlich wegen ihres Fleißes und ihrer Folgſamkeit belobt und dann der eigenen, ungeheuchelten Zärtlichkeit und Sehnſucht nach dem vermißten Hausvater freier Lauf gelaſſen. — Die Schreiberinn athmete, als ſie das Werk vollendet hatte, mit erleichtertem Herzen auf; ihr war wie einer bekümmerten Papiſtinn, die nun gebeichtet hat und den Ablaß erwartet. Sie putzte jetzt die fröhlichen Mädchen gutes Muthes heraus und freute ſich, das Feierkleid der Einen zu kurz, das der Andern zu knapp zu ſinden, denn Beide waren ihnen ſeit dem letzten hohen Feſt' entwachſen und der Vater konnte unter dieſen Umſtänden nicht ſcheel ſehen, wenn ſie für neue Sorge trug. Ihr ſchwoll das Herz, als jetzt die verſchönten geſchmückten Lieblinge ſie umwebten, denn die wonnige Erwartung hatte der Kinder Wangen um eins ſo roſig gefärbt und die ſchelmiſchen Augen ſtrahlten ergötzlich. Die Mama verſah das unerfahrne Paar nebenbei mit Regeln der Manier und der Lebensklugheit. Sobald Ihr eingeſtiegen ſeyd, ſagte ſie: dankt die Eine der Excellenz mit Weichmüthigkeit und Demuth für die ehrende Auszeichnung, die Andere für den ſeltenen erleſenen Genuß und eine nimmt der andern das Wort ab, damit ſie Beide vernehmen könne. In der Loge aber haltet Ihr die Körper aufrecht, das Leibchen von der Bruſtlehne entfernt, gafft nicht umher, am wenigſten die Herren an und-erwehrt Euch während der Darſtellung jedes Eindruck's, denn im erſten Range darf weder gelacht noch geweint werden. Vornehme verleugnen dort gern, um ſich von der Menge zu unterſcheiden, jede menſchliche Regung, wenn anders die Dreſſur ihr Herz und Gemüth nicht ſchon ertödtet hat.

Sie kömmt! Sie kömmt! riefen Beide, flogen an die Bruſt der Mutter, dann die Treppe hinab, in den Wagen und äußerten ſich nun wie ihnen geheißen war; doch ihre Gönnerinn wies das Dankopfer zuſammt den geſuchten Worten von der Hand. Da hört man die leçon! ſagte ſie: Ihr aber ſollt Euch frei und natürlich, ohne Zier und Förmlichkeit äußern; das iſt das ſchöne Vorrecht Eurer Jahre, Eures Mutterwitzes und Eurer Unſchuld!

Sie traten in das neue Schauſpielhaus, das ihnen wie ein Feentempel vorkam. Schon rauſchte die Muſik, der Herren Schar ſah' auf, als der leere Raum dieſer Loge ſich plötzlich mit Damen füllte und zwei fremde holdſelige Jungfrauen, in der Roſengluth ihres Wangens, aus dem Dunkel hervortraten. Minonen ſchwindelte zu Folge der Gewalt der Empfindungen, welche die Symphonie, der Kerzenglanz, die bunte Menge, der kecke Auf- und Anblick der Männer plötzlich über ſie brachte; ihr Buſen wallte, die Kniee bebten, die Augen wagten nicht ſich zu erheben. Paulinen machte dagegen dieſelbe Anregung plötzlich herzhaft und unbefangen. Sie erwiederte der ſcherzenden Gönnerinn Gleiches mit Gleichem, ſah muthig ringsum und auf's Angenehmſte überraſcht den Vetter Tiefſuß in der Nebenloge. Lina ſuchte lächelnd ſeine Blicke zu feſſeln und an dieſem Ehrenplatze von ihm bemerkt zu werden, er aber vermied augenſcheinlich die ihrigen und das Mädchen erlaubte ſich nun, im Unmuthe über dieſe bekränkende Verleugnung, bei der Geheimen Räthinn anzufragen, ob die ſchöne Dame neben an, welche der junge Mann ſo eifrig unterhalte, vielleicht die Ehre habe von ihr gekannt zu ſeyn?

Die Ehre hat ſie, erwiederte jene. Es iſt die Frau von Hohland, die vor Kurzem mit ihrem Gemahle von einer Reiſe durch Italien zurückkehrte. Sie ſind hier fremd und am Rheine zu Hauſe, haben aber eine anſehnliche

Herrſchaft in unſerer Gegend geerbt, die ſie künftig bewohnen werden.

Pauline neigte ſich, dankbar für die empfangene Auskunft, aber von derſelben verdüſtert. Das war ja augenſcheinlich der bedeutende Freund und die huldige Gönnerinn, deren er geſtern beiläufig und als verpflichteter, dankbarer Weſen gedachte. Die herablaſſende Güte, mit welcher ſich die junge Dame hier, ſelbſt unter den Augen des Gatten und des Publikums, zu dem rangloſen Tieffuß bekannte, zeigte wenigſtens, daß er nicht log und Lina wiſperte eben der ſtillen Schweſter die gemachte Entdeckung in's Ohr, als der Vorhang aufrollte und das Beginnen ihre Herzen und Sinne feſſelte. Frau Tauſendſchön, eine gefeierte treffliche Künſtlerinn, brachte zuerſt dieſe Vergeſſenheit über ſie und plötzlich drückte die erblaſſende Minona ihr Knie an das ſchweſterliche, denn Alfried, der Unvergleichliche, erſchien. Wie der Alcide trat er auf, in Heldentracht, vom prangenden, federreichen Helm erhöht, ein Urbild jugendlicher Schöne und männlicher Gediegenheit. Die Sprache der Leidenſchaft klang, von dem Dichter veredelt und von dem tonreichen Künſtler beſeelt, im Buſen aller Fühlbaren wieder, erſchütterte im ſchwellenden Affekte die Herzen wie das Haus und die zarte Tauſendſchön ähnelte jetzt, von dem Glücklichen umſchlungen, der Hebe im Arme des Halbgottes. Der Beifall rauſchte ſteigend bis an's Ende und Alfried ſprach, ſammt ſeiner Tauſendſchön hervor gerufen, den Dank für dieſe Anerkennung ſo bündig und ſo geiſtreich aus, daß ihn ein neues vielſtimmiges Bravo! feierte.

Leiſe Anklänge des Staunens und der entflammten Bewunderung flogen während des Spieles oft genug über Minonens Lippen. Alfrieds Perſönlichkeit und ſeine Leiſtung — die Kunſt, der Zauber und die Kleiderpracht der feenhaften Tauſendſchön und ihrer Planeten — erſchöpfte und überbot, im Vereine mit der blendenden Zuthat, was des Mädchens Phantaſie noch je erträumt und gewoben hatte. Sie ſchlich, den Arm der Schweſter faſſend, gleich einer Berauſchten zu dem Wagen und mochte ſich es weder leugnen noch geſtehn, daß ihr Gefühl für den Verherrlichten im Laufe dieſer Stunden zur Gluth geworden ſey — zur Anbetung! Mochte es weder leugnen noch zugeben, daß ſeine Flammenaugen bei jeder deutſamen, Verlangen, Wehmuth, Sehnſucht athmenden, die Heldenbraut vergötternden Stelle, nach ihr blickten, ſie gleich den Blitzen ſeines Juwelen-Gürtels anſtrahlten und mit Schauern heißer Angſt und ſtiller Seligkeit bedeckten.

Jetzt ergoß ſich zum Ueberfluß die Frau Geheime Räthinn in Alfried's Lob. Und einen ſolchen ehrt es vor Tauſenden, ſetzte ſie hinzu: daß er auch ein ſittlicher Menſch iſt. Vornehme aber tugendloſe Perſonen unſeres Geſchlechtes haben Alles verſucht und gewagt, ſeiner habhaft zu werden, doch Alfried verſchmäht das Laſter ſo ſtandhaft als er ausſieht, er lebt ausſchließlich ſeiner Kunſt, wandelt unſträflich, thut den Armen wohl und ſelbſt den Feinden Gutes, wie mir bekannt iſt.

Minona drückte bei dieſer Aeußerung die Hand an's Herz und neigte ſich abwärts, um Thränen, die plötzlich ihre Augen füllten, verrinnen zu laſſen. Auch Lina pries den Gerühmten jetzt um ein's ſo laut, bedauerte aber, daß der wackere Amos, welcher doch ebenfalls das Seine gethan, auch ihres Bedünkens eine angenehme Form und viel Anſtand habe, ganz unbeachtet geblieben ſey. Frau von Halmer warf dagegen dieſen Gegenſtand des jungfräulichen Mitleids verdammend zu den Todten und zieh jetzt ſogar die meiſterhafte Tauſendſchön der Unnatur, als ihr Wagen vor Wallow's Wohnung hielt. Die Mädchen beurlaubten ſich, feurig dankend, mit Handküſſen und Frau von Halmer fliſterte, als wirkliche Geheime Räthinn der Zwillinge: Vergöttert mir die Schauſpieler nicht vor der Mutter!

Die Hausthür war bereits verſchloſſen. Als demnach Minona am Klingeldrathe zog, ſchlug die Schelle nicht an und Paulinen fiel nun bei, daß jene den Dienſt verſage und der Schloſſer morgen den Zug herſtellen ſolle. Jetzt fuhr ein Wagen vor und Alfried ſprang, mit dem blitzenden Helm im Arme, in ſeinem Bühnenſchmucke heraus. Dem Nönnchen bebte das Herz, der Odem ſtockte und ihr Zünglein vermochte nicht ſeine ehrerbietige Anrede zu erwiedern; Pauline hingegen klagte ihm mit eiferndem Unmuthe, daß man ſie alleſammt ausgeſperrt habe und die Glocke nicht anſchlage.

Dafür iſt Rath! entgegnete der Heros, zog ſeinen Hausſchlüſſel aus dem Koller und öffnete. Es war rabendunkel auf der Flur. Lina eilte, des Raumes kundig, der Treppe zu, Alfried erfaßte — nein, er berührte nur mit zarter Scheu die Hand ihrer Schweſter und geleitete ſie — doch Nönnchens Zuſtand und die Unbekanntſchaft des neuen Hausgenoſſen führten ſie irre. Das Pärchen gerieth in den unangenehmen Hintergrund, ein Fehltritt warf die Jungfrau an ſeine Bruſt — er hielt ſie Augenblicke lang im Arme, ihr Antlitz traf an ſein ſchwellendes Herz, doch Minona entzog ſich ihm plötzlich, denn von Oben fiel jetzt ein Lichtſtrahl in die heilige Nacht; das Dienſtmädchen hellte ſie aus; es hatte Lina's Ruf vernommen und ſprang herbei.

Während dem Amaliens Töchter den köſtlichen und doch nicht klaren Freudenbecher leerten, führte die Mama daheim, im Sorgenſtuhle ruhend, den jener Glücksfall nur vergoldet hatte, ſich mittels einer Selbſtprüfung in's Gericht. Ihr Tagebuch war auch nicht klar — es war nicht durchaus reiner Wein, was ſie dem Gatten in jenem darbot und ihr Verfahren als deſſen Statthalterinn um ſo weniger vorwurffrei, da ſie in ſeinem Geiſte und ſeinen Grundſätzen gemäß zu walten gelobt hatte.

Würde wohl ihr Adolf dieſen Vetter, der ihr ſelbſt ſo loſe als liebenswerth vorkam, mit den Töchtern allein gelaſſen haben, um dieſe im Beſuchzimmer der Frau von Halmer zuzuſagen? Würde ihm, bei ſeiner Heilighaltung des Regelrechten, die Zuſtimmung ſo leicht geworden, die Verſchwendung des Nachmittags mit Putzanſtalten ſo gleichgültig geweſen ſeyn? Und mußte nicht dem Weltklugen die Verfaſſerinn dieſer beſchönigenden Nachrichten als eine gewöhnliche kindſchwache Mutter oder Heuchlerinn erſcheinen und damit ſein Zutrauen wie ſeine Achtung auf immer verſcherzen! Von dem Geiſte dieſer Erkenntniß beängſtet und geſtraft, zerriß Amalie das Blatt und ſchrieb ihm dafür:

Wie beſtechlich und unſelbſtſtändig das Weib ſey, erfahre ſie, ſeitdem er die Zügel der Regierung in ihre Hand gelegt, und leider! ſchon im Beginn derſelben mit Bekümmerniß. Das und das habe ſich gleich nach ſeiner Abreiſe begeben; Rückſicht, Unbedacht und ihr Mutterherz ſie zur Nachgiebigkeit gegen die Geheime Räthinn bewogen. Hier ſtehe nun ſein Malchen „wie der Zöllner einſt, beſchämet und von ferne!“ und weine und gräme ſich, denn es reue ſie ſehr und ſie wolle es nicht mehr thun.

„Eben kommen unſere Kinder aus dem Schauſpiele zurück“ beſagte die Nachſchrift: „und können nicht genug rühmen, wie huldvoll und mütterlich die Excellenz ſich gegen ſie bezeigte. Das Theater-Weſen ſcheint übrigens weder einen tiefen noch lebhaften Eindruck hinterlaſſen zu haben, denn Mönnchen hätſchelte gleich nach dem Eintritte den Hund, ihre Schweſter verlangte nach der Suppe und Beide belobten immer nur die gnädige Gönnerinn und ſchilderten die empfundene verkümmernde Leuteſcheu. Vergieb alſo diesmal der Deinigſten“ ꝛc.

Mitternacht war vorüber, der Sandmann blieb auſſen. Lina ſah noch den Vorhang offen, das Treiben der Schauſpieler, die bewegte Menge und fürchtete für die Unſchuld und Tugend des ſchönen Vetters, denn die Frau von Hohland war ihr wie das Gegentheil von beiden und ihr Gemahl als ein Einfältiger erſchienen. Daß aber die Dame ſich, auch bei den beßten Grundſätzen, in den Geiſt und Leib eines ſolchen Freundes werde verlieben müſſen, leuchtete Paulinen um ſo klarer ein, da ſie ſelbſt ſich, ſeit dem kurzen Morgen-Beſuche, fortwährend mit demſelben beſchäftigt hatte und ſeines Gleichen, in ihrem Wahne, auf Erden nicht zu finden war.

Jetzt ſprang Minona, welche der innere Sturm bis dahin wohl hundert Mal von einer Seite auf die andere warf, aus ihrem Bettlein, ſchlüpfte unter die Decke der Schweſter, umarmte dieſe, klagte weinend über herzbrechende Angſt und beſchwor ſie, ihr getreu zu bleiben bis in den Tod, der ſie gewiß bald erretten werde.

Lina ſchmeichelte der Drangſeligen, gelobte ſich und liſpelte: Dein Arzt iſt nahe genug und doch ſo fern! Und käme er auch und freiete um Dich, was würde wohl der Vater ſagen?

O, käme er nur! ſeufzte Mönnchen, ihre Schweſter an's Herz preſſend: die Liebe ebnet Felſen und Abgründe! Aber ich und die Tauſendſchön! das Sandkorn neben der Juwele — die iſt ſein Abgott! man ſah es deutlich! Ein Herz ſind die und eine Seele!

Nichts weniger! tröſtete Lina: ich glaubte es auch, als Alfried ſie im letzten Aufzuge ſo innig umhalste und äußerte gegen die Geheime Räthinn dieſelbe Vermuthung. Der Schein betrügt, mein Kind! erwiederte ſie lachend: denn ſie vertragen ſich wie Feuer und Waſſer.

Das Feuer iſt Er! das himmliſche! fiel Mönnchen ſchnell begeiſtert ein, doch Lina dachte ſeufzend: der Vetter iſt noch feuriger! und jede ſah um's Morgenroth ihr brennendes Idol im Traume.

Wallow reiſ'te indeß mit ſeiner Elſe der reichen Erbſchaft zu und gemahnte ſich, dem Aktenſtaube und der Nahrungſorge entnommen, in der herrlichen Gegend wie ein Vollendeter, den der Befreiung-Engel plötzlich aus dem Nebelthal' an die Lethe verſetzte. Er beſtieg in St. Goar ein Rheinſchiff, um den Wellenpfad der Nymphe zu erſchauen, die einſt den Druſus und Varus, die Carl den Großen als Kind und als Kaiſer — die ſein jüngſtes unſeliges Nachbild als Halbgott und als Flüchtling ſah und ſeit Jahrtauſenden, im raſtloſen Wechſel, Fluch und Segen von einem Ufer zu dem andern trug. Die Geſellſchaft war zahlreich und ſehr gemiſcht. Bald nach der Abfahrt zog ein wohlgekleideter, aber blaß und verſtört ausſehender Mann den Hofrath und ſeine Tochter in's Geſpräch. Er nannte ſich Heling, kehrte mit dieſer Gelegenheit, von Mainz aus, auf ſein Landgut zurück, ſchien mit der Gegend vertraut und gebildet. Eliſe freute ſich des artigen, belehrenden Geſellſchafters, ſie häufte, von den mannigfachen anziehenden Gegenſtänden erregt, Frage auf Frage und tröſtete ſich bei dem Anblicke verödeter Palläſte und Paradies-Gärtlein mit der Mänie: „Auch das Schöne muß ſterben, das Menſchen und Götter erfreute ꝛc."

Aber dem Schönen, erwiederte Heling: ward doch unleugbar ein Genius beigeſellt, der es mitten im Drangſale oft wunderſam beſchirmt und ſichert und zärtlich wie ein Leidtragender, aus dem Staube des Unerrettbaren neue Anmuth hervorruft. Friſche Blüthen und Reben, zum Beiſpiel, aus der vulkaniſchen Aſchenwelle, die den Weinberg und die Orangen bedeckte — üppige Weiden aus dem Schlamme der verſchwemmten Trift — maleriſche Trümmer aus zerronnenen Capitolen und Tempeln.

Sie fuhren eben an den Reſten der Schlöſſer Liebenſtein und Sternfels vorüber, die, unterhalb Hirzenach, wie Rieſenſchatten der Vergangenheit von dem

Felſen herabſchau'n und bekanntlich „die Brüder" genannt werden.

Dort auf dem Sternfels, ſagte Heling zu Elſen: erzog, der Sage nach, im zwölften Jahrhunderte ein wackerer begüterter Ritter zwei Söhne und ein angenommenes Fräulein, das zur lieblichen ſittlichen Jungfrau aufblühte und ſtellte der Gereiften die Wahl unter den beiden Jugend-Geſpielen frei. Das Mädchen ſchien von Kindheit auf den jüngern vorzuziehen; ſein großmüthiger Bruder trat demnach, ſo theuer ihm auch die Holde war, freiwillig zurück und verließ, in verſtändiger Beachtung des Rathſamen, die Burg, um durch Entfernung zu geneſen.

Kaiſer Conrad ſammelte eben zu Frankfurt Ritter und Mannen zum Kreuzzuge und dem erkorenen glücklichen Liebling des Fräuleins wandelte, an der Schwelle der Brautkammer, plötzlich der Drang an, ſich zuvor auf dieſem Wege der Mutter Gottes werth zu machen und die Vollziehung ſeines Bundes bis nach der Rückkehr aus Paläſtina zu verſchieben. — Vergebens eiferte der Vater, warnte der Bruder, flehte die liebende, nach Einigung und häuslichem Segen verlangende Braut — der Entſchluß des Schwärmers erſchien ihr endlich als eine Stimme des Himmels, ſie ſtellte ſich nach ſeinem Abzuge unter den Schutz ihres Pflegers und des redlichen Bruders, welcher deshalb auf's Neue in dem Vaterhauſe Wohnung machte. Jener ging bald darauf in das Friedenland ein, dieſer bewahrte das Kleinod mit Zartſinn und Treue — endlich kehrte ein Knappe des Bruders heim und ſeine Eröffnung verbreitete ſtatt des Jubels Groll und Trauer. Zwar befand ſich der Kreuzritter unverſehrt auf dem Rückwege, aber eine griechiſche Edeldirne aus Stambul begleitete ihn als angetrauete Gattinn und das Paar zog keck und rückſichtlos mit einem luſtigen Gefolge in Sternfels ein. Der Liebensteiner befehdete ſofort in gerechter Empörung den Wortbrüchigen, ein blutiger Kampf begann, doch gleich dem Frieden-Engel trat die verlaſſene Braut zwiſchen das feindſelige Brüderpaar, verſöhnte es und nahm dann — für immer der trüglichen Weltluſt entſagend, den Schleier. Die Griechinn warf dagegen den ihrigen von ſich und ließ das Licht ihrer ſeltenen geiſtigen und leiblichen Reize ſo hell leuchten, daß die jungen Ritter in Schaaren herbei ſtrömten und der Stolz des geſchmeichelten Gatten ſich bald genug in Schmach und Herzleid verkehrte. Er dankte dem wachſamen, noch immer ſein Beſtes bezweckenden Bruder, die Ueberzeugung, daß eine Buhlerinn den Namen dieſes edeln Stammes verunehre und ihr gelang es eben noch, der Rache des ergrimmten Gatten zu entfliehen. Die Brüder ſchloſſen nun auf's Neue den früher beſtandenen herzinnigen Verein, weihten ihre Herzen dem Andenken der verſcherzten, gefeierten Gottesbraut, verzichteten fortan auf die Freuden der

Liebe, auf die Segnungen des Eheſtandes und ihr Geſchlecht erloſch mit ihnen.

Der Erzähler kehrte hierauf, die kühle Abendluft zu vermeiden, nach der Kajüte zurück, Eliſe aber ſtarrte unter elegiſchen Gefühlen die Brüder an; ſie fühlte der Nonne Leid, ihr war als webe die Gottgeweihte unter dem Baumſchlage der Trümmer, die das Spätroth vergoldete; ein tiefer Seufzer pries und beklagte ſie.

Heling unterhielt auch im Laufe der zweiten Tagfahrt die neuen Bekannten auf's Angenehmſte und zeigte, als das Schiff ſich dem Nachtquartiere nahete, nach einem Obſtwäldchen hin, in deſſen Bezirke ſein Landgut gelegen ſey. Wallow's Hand ergreifend, ſagte er mit gewinnender Milde — der Abend iſt ſo ſchön, der Weg dahin ſo kurz und lieblich und der Wunſch, ſo achtungswerthen Gefährten das Nachtlager im Gaſthofe zu erſparen, ſo wohlgemeint, daß ich mir die Bitte nicht verſagen kann, Sie am eigenen Heerde bewirthen und betten zu dürfen. Mein Wagen bringt die lieben Gäſte morgen an das Ufer zurück und Sie werden bei dem widrigen, nach des Schiffers Meinung über Nacht zunehmenden Winde, noch immer zu früh kommen.

Die zarte Anhänglichkeit des Fremden hatte Eliſen wohlgethan. Er belobte nächſtdem ſeine Mutter und Schweſtern, denen in dieſen willkommenen Gäſten eine heilſame, erfreuliche Zerſtreuung zufalle; Lischens Blicke unterſtützten demnach ſein Geſuch bei dem Vater und er wiederholte es ſo ernſtlich und dringend, daß Wallow unter verbindlichen Erwiederungen gewährte.

Das Landhaus lag, durch Gebüſche und üppige Triften von dem Landeplatze geſchieden, im Mittel eines Straußes köſtlicher Fruchtbäume ſtill und lieblich, wie ſich Dichter die Friedenſtadt wünſchen. Große Doggen, die nöthigen Schutzpatrone ſolcher Cabanen, ſprangen wie grimmige Panther heran und ſchnell von dem Rufe des Hausherrn gebändigt, vor Freude heulend an ihm empor. Nach wiederholtem Klopfen öffnete endlich eine Alte die Thür und entgegnete auf ſeine Frage nach der Mutter und Schweſter: Die Frau Baroninn habe zugeſprochen und Beide mit ſich nach der Stadt genommen, von dannen ſie am morgenden Abende zurückkehren würden.

Das Mißgeſchick iſt doch mein tägliches Brot! murmelte Heling; entſchuldigte bei Eliſen die erregte vergebliche Hoffnung, äußerte, zu dem Vater gewendet, daß man dem unbeſchadet ſatt werden, auch ein erträgliches Bett finden werde und führte nun die Gäſte nach der duftenden, angenehmen Gartenſtube. Die Alte brachte Licht, ſie ſchloß die Fenſterladen, deckte den Tiſch, trug edeln Wein und kalte, trefflich bereitete Speiſen auf und des Wirthes trockne aber ſinnige Scherzreden würzten die Mahlzeit. Darauf nahm Vater Wallow, von dem Geiſte des alten Hochheimers belebt, das Wort; er gedachte der Heimath, ſchilderte auf Heling's Veranlaſſung ſein häusliches Leben und die Blumen des Kranzes; Eliſe aber ſchlich, vom Schlafe drängend angefochten, nach dem entfernten Sopha hin, um unbeachtet einzunicken.

Der Hofrath fühlte, daß er ſich nur zu lange ſchon zum Texte des Geſpräches gemacht habe und munterte jetzt, den Uebelſtand auszugleichen, ſeinen verſtummten Wirth auf, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Scheint es nicht, verſetzte Heling mit halber, eintöniger Stimme: als ob die Menſchen ſchon im Entſtehen Theils dem guten und Theils dem unholden Dämon zugetheilt würden, die im Spiele des Lebens ſo ſichtlich um die Vorhand ringen? Ihnen, mein Herr! muß man unſtreitig als einem Günſtlinge des freundſeligen Glück wünſchen. Er gab Ihnen die vernünftige Liebe zur Amme, zahme Bildſamkeit, ſüßes Blut und geregelte Neigungen. Er gab Ihnen des Lebens ſeltenſtes Gut in Ihrem Weibe, gerathene Töchter und den ſegenreichen Fluch: das tägliche Brot im Schweiße des Angeſichts erwerben zu müſſen. Er verlieh dem Begabten überdies dieſe empfehlenden Formen und Augen, die nur aufſchauen dürfen, um in des Nächſten Bruſt das Wohlwollen und den Glauben an Ihre Redlichkeit zu erwecken.

Sehen Sie in mir Ihr unſeliges Gegenſtück. Mir hat noch Keiner getrau't, noch Keine mir aus innerem Trieb' und unerkauft den Blick und Kuß der Liebe zugeſtanden. Schon als Kind ward ich das Marterholz einer greulichen Stiefmutter und in dem Innern des krankhaften und formloſen Knaben ſchoſſen bereits alle Keime zerſtörender Verwilderung üppig und vorherrſchend auf.

Wallow ſah betroffen nach dem Sopha hin, denn dies rohe, verletzende, den früher dargelegten Zartſinn ſo ſchreiend verleugnende Geſtändniß eignete ſich keinesweges für das Ohr einer Solchen; aber Eliſe ſchlief ſanft und feſt und Jener ſprach, ohne die Gegenwart der Jungfrau zu beachten:

Das Böſe drängte ſich mir gleichſam unabweisbar auf. Es war zu Folge meiner Erinnerung eine magiſche, gewaltſame Kraft, die den Knaben, Trotz der furchtbaren Geiſel der Stiefmutter, zu dem Verbotenen und Verderblichen hintrieb. Meine Spiele und Gedanken bezweckten das Unheil, ich fand Erquickung in der Schadenfreude, in der Verbitterung fremden Wohlbehagens, in der Qual unſchuldiger Thiere — in Allem was verdammlich iſt.

Der gute Wallow ſprach mit zunehmender Beklommenheit: Sie werden mich hoffentlich ohne Weiteres durch die Mittheilung Ihres endlichen, entſcheidenden Sieges über dies Unmaß des radikalen Böſen, für das

Nachtſtück entſchädigen? Doch ſtarr und geiſterbleich zu Boden blickend, fuhr Heling mit wechſelloſer Stimme fort:

Den Vater jammerte wahrſcheinlich das ſieche, von der Stiefmutter entmenſchte, zur böſen Stunde gewordene Unglückskind; er überhäufte mich, gleich ſeiner Schweſter, mit Langmuth und Zärtlichkeit, doch der kleine Wolf fuhr in ein Lammfell und ſuchte bald als Heuchler ſeines Gleichen. Auf Schulen ſetzte ich ſpäterhin, durch die ſeltene, unheilbare Verkehrtheit der moraliſchen Natur, meine Lehrer, durch Heimtücke und ſtille Ruchloſigkeit die beſſern Mitſchüler in Verzweiflung und würde in Jena und Halle als Störenfried und Unhold tagtäglich mein Skandal gemacht haben, wenn mich nicht von Jugend auf der Alp der Feigheit entmannt und jedem Kräftigen gegenüber zu Boden gedrückt hätte.

Genug und mehr als genug! rief Wallow entrüſtet: ich erlaſſe Ihnen, des Schlafs bedürfig, den Reſt und bitte dringend, das Gaſtrecht und die Gegenwart meines Kindes zu beachten.

Was könnte ich noch achten? rief Heling mit einem ſchrecklichen, verzerrenden Lächeln; die ſtechenden Augen blitzten auf. Sie, mein Herr! ſcheinen berufen zu ſeyn, Ihren Wirth für die heilloſe Rolle, die der blinde Dämon mir aufdrang, nothdürftig zu entſchädigen. Ich ſetzte mich geſtern, während der Erzählung von den zwei Brüdern die das Schickſal, gleich mir, zum Verderben erkor, in den Beſitz Ihrer Brieftaſche; ich ſah aus dem Inhalte derſelben, wie reich Ihr beſſerer Genius Sie gemacht hat, wohin Ihr Weg eben geht und welcher Schatz dort den Erben erwartet. Was ſoll Ihnen der Ueberſchwang? Sie mit dem Heile der Beſchränktheit entzweien? Ihr wirthliches Weibchen bethören? Ihre Töchter habſüchtigen Schächern und Gleißnern ausliefern? Erfahrung zeigt, daß ſolcher Goldregen ſelten vom Himmel fällt, der das Gute nur ſpärlich im Thaue reicht — daß er die Saat des Böſen iſt! Der ſechſte Theil deſſelben reicht für Sie hin, die Hauptſumme aber nehme ich, als ein Häuptling des niederländiſchen Vereines, den unſere Neider eine Bande nennen, für dieſen in Anſpruch. — Was ſoll das? fuhr er hohnlachend fort, als Wallow jetzt wie zum Widerſtand' aufſprang: ein Kleeblatt meiner körnigſten Jungen liegt vor den Thüren und ſelbſt der Unſchuld dieſes Mädchens droht Gefahr, wenn mir nur ein herbes Wörtchen geſagt würde. Ein unſchädlicher Schlaftrunk, den Ihre Tochter vorhin im Weine hinabſchlürfte, ſchützt uns vor ſtörenden Ausbrüchen geängſteter Weiblichkeit und ſichert Ihnen die Beſonnenheit.

Heling warf jetzt den Stuhl zurück und die gewaltige Dogge, welche bis dahin zu ſeinen Füßen lag, erhob ſich mit ihm. Ihr Gemüth bedarf der Ermuthigung, fuhr er fort: und ich bin weit entfernt, es durch rohe Gewaltſtreiche zu bedrängen. Sie liefern mir, zu

Folge einer nächſtens zu erhaltenden Weiſung über das Wie und Wohin, nach Abzug des gedachten ſechſten Theiles, die Erbſchaft treulich aus und geben keinem Rathe noch Gedanken an Ausflucht Gehör, da Verſagung und Fallſtricke Ihr Leben dem unvermeidlichen Untergang ausſtellen würden. Unſer Dolch und Blei — das mögen Herr Wallow zu Ihrem Heile dem Heilloſen glauben — reicht über Berg und Thal — es findet und trifft den Geächteten, ſelbſt in der Mitte einer Schutzwache und ich bin den Meinen höchſt nützlich, alſo von Nöthen und ſchätzbar. Einem jeglichen würde die Pflicht, mich zu rächen, Genuß, Belohnung, Ehre bringen. Unſer einer taugt zwar zum Brecheiſen nicht, aber zur Wünſchelruthe — nicht an den Stoßbalken, aber zum Scheidewaſſer! So wollte es die dunkle Macht, die dem Schuhu wie dem Täuber ſein Brot reicht. Nehmen Sie Ihre Brieftaſche zurück! Dies Haus iſt uns fremd, es ward jüngſt für ähnliche Zwecke gemiethet und wir verlaſſen es mit dem morgenden Frührothe. Man wird Sie beobachten! Fände ich mich je in einem Steckbriefe bezeichnet, ſo büßen Ihre Augen dafür. Wir brennen — blenden — tödten was uns verderben will. So viel zur Warnung! — Gute Nacht! — Damit verſchwand der greuliche Hoſpes.

Wallow ſtand betäubt; er brauchte Zeit, Beſinnung zu gewinnen und eilte — wie der bedrängte Gläubige vor das Heiligenbild — zu dem frommen ſchlafenden

Mädchen hin, das freundſelig, gleich dem Geiſte ſeines Hausaltares, lächelte, aus deſſen Heiligthume ihn die Unheil bringende Erbſchaft entfernt hatte. Unſchädlich? fliſterte er, des erwähnten Schlaftrunkes gedenkend: o, wehe mir im Gegenfalle! — Welch ein Abſchaum! fuhr er fort und bedeckte die Augen mit der Hand, denn die Schreckgeſtalt ſchwebte ihm, Grau'n erregend, vor: welch ein ſeltſamer Teufel, der ſich mit Selbſtgefälligkeit im Hohlſpiegel muſtert, um Abſcheu buhlt und in der Selbſtverleumdung Genuß findet. Muß ich ihm nicht überdies Dank wiſſen, daß er ſeine Schergen entfernt hielt, mir die Papiere, Uhr und Börſe ließ und meinem Kinde das furchtbare Schreckniß erſparte? Der Unglückſelige! Er iſt nur krank! Grollend mit Gott und dem Bewußtſeyn — verzweifelnd an dem Vater der Liebe, verlor er ſich ſelbſt; mich aber wird die Liebe des Vaters beſchirmen und ſo trotze ich dem Elenden und ſeinem Gelichter!

Mütterchen, ſagte Minona am Feierabende: laß mich doch ein wenig in den Garten hinab gehen; ich habe heute wie ein Dächschen gearbeitet und bin ſo trübſinnig.

Zwei ſeltene Erſcheinungen! erwiederte dieſe: nun, immerhin! nur meide die Scheidewand! es fehlen drei Planken und nebenan iſt ein junger Sauſewind eingezogen; der würde gleich da ſeyn und ſich zu guter Nachbarſchaft empfehlen. Spaziere bloß dieſſeit längs der Hecke. — Das Mädchen entgegnete: Ja, wie ein Mäuschen.

Gieb mir die Hand darauf!

Minona ſtreckte beide aus und Amalie eiferte nun über die Bläue der rechten.

Das iſt des Zwirnes Werk und des Fleißes! fiel jene ein: auch muß ich ja ſchon deshalb den Nachbar fliehn. Damit hüpfte ſie an der Mutter Hals, die dem Lieblinge Stich hielt und unter Nönnchens Küſſen ſprach:

Ich gehe jetzt mit Deiner Schweſter zur Großtante; ſie ließ am Morgen fragen, ob alles wohl ſey, es habe ihr ein ſchwerer Traum die Nacht verdorben.

Mir auch! klagte Minona.

Wie ſo denn?

Ich ſäumte Weißzeug; lauter Läppchen! und jeder Faden ward, ſobald er eingefädelt war, zu einem Aſchenſtreif' und ſchwamm davon.

Sey ſtill, ich bitte Dich! fiel die Mutter ein; da trat Pauline herbei, ſie ließ ſich von der Schweſter den Nackenſtreif ordnen und fliſterte: Eben ritt Tieffuß vorüber — Zu Pferd iſt er einzig — und grüßte.

Dankbare Dienerinn! ſpöttelte Nönnchen, verneigte ſich zierſam und eilte in den Garten hinab.

Die Mutter hatte vor dem Zaune gewarnt, des Mädchens verſtohlene Blicke ſchweiften deshalb alsbald über die Planken. Plötzlich ſchollen Töne aus der Krone eines Nußbaumes herab, ſie gewahrte den erwähnten Sauſewind im Gipfel; er überſchauete Wallow's Gärtlein, muſizirte nebenbei und ſang: „Es iſt ein Mädel! eilt herbei! Ja, ja! ein Mädel, meiner Treu!" und Nönnchen ſang ihm unwillkührlich doch leiſe wie ein Heimchen nach. — Schäme Dich! ſprach das Zartgefühl, als die Blicke von Neuem zu dem Nußknacker hinauf ſtrebten; die Jungfrau ſchritt alsbald, ihr Strickzeug in's Auge faſſend, auf dem erlaubten jenſeitigen Pfade der Laube, als dem einzigen Verſteck' und Schmollwinkel des Gartens, zu und ſtieß nun einen Schrecklaut aus. Hier lag Herr Alfried auf der Raſenbank und lernte mit Andacht; er ſollte ja des nächſten in Schillers damals erſchienenem Wallenſtein als Max Piccolomini auftreten.

Seine ſtille aber feurige Anbeterinn verblich vor Beſtürzung und erglüh'te gleich darauf wieder, im Wechſeldrange der Angſt und der Freude und Alfried ſprang empor, er faßte ihre Hand beſcheiden, doch ſo kräftig, daß Nönnchen, um das Gleichgewicht zu behalten, einen Vorſchritt thun mußte, der ſie vollends in das Innere brachte. Vergebung! bat der werthe Hausgenoſſe mit jenem Herz öffnendem Wohllaute, welcher das ihre bereits im Laufe jenes Trauerſpiel's auflöſ'te: unſer Wirth berechtigte mich zum Mitgenuß des Gartens und wählte ich vielleicht Ihr Lieblingplätzchen, ſo beſtrafe mich die ſchnelle Entfernung. — Damit traf er Anſtalt zu dieſer, ergriff den Hut und ſchob die Rolle in ſeine Bruſttaſche, aber die Jungfrau entgegnete:

Unſer Recht iſt ja gleich und mein Schreck — ſetzte ſie ergänzend hinzu: weicht der Freude!

Alfried verneigte ſich, er führte das Mädchen zu dem Raſenſitze, denn ihre Hand lag noch zitternd in der ſeinen, Nönnchen aber fuhr jetzt Odem ſchöpfend alſo fort:

Der Freude über die endliche Gelegenheit, Ihnen für einige Stunden danken zu können, die uns der Künſtler verherrlichte und Sie werden dies Gefühl um ſo aufrichtiger finden, da ich und meine Schweſter an jenem Abende zum erſten Mal ein Theater beſuchten. Die Mutter meint zwar, man ſolle keinem Trefflichen von der empfundenen Anerkennung ſeines Werthes ſagen, aber ich fürchte, dies heiße den Zartſinn zu weit treiben und was Sie leiſten, wird Ihnen ja überdies heute im lauten Zurufe, morgen in ſtillen Thränen kund. Wäre ich der Fürſt, Herr Alfried, Sie hätten gleich nach dem Falle des Vorhanges den Orden erhalten. Wer Meiſter ſeiner Kunſt — einer ſo ſchwierigen Kunſt ward — wer ihrer Uebung ſeine Lebenskraft opfert, wer mit dieſer Opferung Hunderte erheitert, veredelt, erhöhet und zudem ſelbſt ein Veredelter und Erhöheter iſt, verdient wohl eher als mancher Beſternte ein öffentliches Merkzeichen der Würdigkeit.

Nönnchen wäre jetzt gern ihrem eigenen Ich um den Hals gefallen, denn das Mädchen begriff nicht, wie es Theils zu dem Muthe ſich auszuſprechen, Theils zu ſo gewählten Worten und Ausdrücken komme, die den Geprieſenen ſichtlich erquickten. Alfried erröthete unter dem Lorber, den die Begeiſterung der Unſchuld, die Wahrheit und Innigkeit ihres Gefühl's um ſein Haupt flocht; er küßte Minonens Hand und ihre Augen hafteten für Momente mit dem Ausdrucke der erſten verzückenden Liebegluth an dem leuchtenden Paare der ſeinigen.

Er kannte das Geſchlecht und die magiſche Gewalt der Mimen ſeiner Gattung über des Weibes Sinn und Fühle, doch ehrte ſein Herz die Pflicht des Biedermannes. Geſchmeichelt und befangen und zur Erwiederung dieſes Anſchau'ns und jener Huldigung verſucht, zog Alfried dennoch ſeiner mächtig die Augen von dem offenen Himmel ab — wies er den Opferduft mit artigen Gemeinſprüchen zurück und klagte, um dem bedenklichen Verkehre einen harmloſen Character zu geben, über die Schwierigkeit der Rolle, die ihm als Max zu Theil worden ſey.

Minona hatte das neue Trauerſpiel bereits durch die Güte einer Vertrauten erhalten, geleſen, verſchlungen und des Abends in der ſichern Kammer vor Paulinens Bette die Prachtſtellen deſſelben zur höchſten Erbauung der Schweſter deklamirt, denn ihre Stimme war ſilberrein, voll Wohllaut und Herz-ergreifend wie ihr Geſang. Der Mitwiſſenſchaft froh ging ſie jetzt auf den Text ein, vergötterte den Dichter, pries ihren Nachbar ſelig, ſich als Max von Neuem verherrlichen zu können und ließ endlich Thekla's rührendes Selbſtgeſpräch auf die bebenden Lippen treten. Die Stimme und der Ausdruck wuchſen, gleich dem Affekte den ſie mit der Heldinn theilte — der in der liebekranken Bruſt erſchwoll.

Der Künſtler horchte auf — er ſtaunte, das klöſterliche Engelkind mit Thekla's Worten, mit Thekla's Weh und dem Geiſte der Leidenſchaft vertraut zu finden — erſtaunte noch lebhafter über den Odem der Weihe, der im Vortrage dieſes Bruchſtückes wehte und des Mädchens entſchiedene Anlage beglaubigte. Jetzt aber erhob Minona in ſeliger Bedrängniß die lieblichen, thränenvollen Augen, denn —

„Ihr Empfinden war des Himmels Glück —
In ſein Herz fiel ihr Liebeblick!"

Und Alfried betonte getroffen und bewegt ſein Gefühl und ſeinen Beifall.

Nönnchen ſchmälte zum Scheine auf den Spötter und wollte in jenem Augenblicke vergeſſen haben, daß ein Prieſter Thaliens ihr Zuhörer ſey, dann aber fragte ſie mit kindlicher Traulichkeit, ob es ihr wohl gelingen könne, irgend je mit einigem Erfolge auf der Bühne zu leiſten? Ihr Weſen neige ſich in unſaglicher Sehnſucht dieſer göttlichen Kunſt zu und wie die Braut dem Vater, die Mutter und alle Blüthen und Altäre ihrer Heimath verlaſſe, um mit dem erkorenen Gatten zu ziehen, ſo würde ſie entſchloſſen und freudig dieſelben theueren Güter und Lieben dahinten laſſen, wenn er, der ſcharfſichtige erfahrene Kenner, ſie zum Dienſte der hohen Muſe berufen glaube.

Sie ſprechen, entgegnete Alfried: in vertrauender Zuverſicht den treuen Nachbar an — Sie machen das Heil der Zukunft von ſeinem Urtheil' abhängig und rechtfertigen damit im Voraus des Rathgebers Offenheit. Solches Streben gleicht in der Regel dem Tanze der Mücke um das Licht, dem Verlangen des Kindes nach dem Rauſchgolde der blendenden Puppe. Soll Ihnen aber das eigentliche licht- und goldarme Loos und Farbenſpiel unſeres Lebens und Standes klar werden, ſo treten Sie am hellen Mittage auf ſeinen Tummelplatz — ſo ſehen Sie dort unſere Schlöſſer und Luſthaine, unſere Throne und Schäferhütten, uns ſelbſt, noch unberührt vom Talisman der abendlichen Fee, als Danaiden und Tantaluſſe, zwiſchen dem entzauberten Gerille. — O, fühlen Sie den Fluch, ihre Zeit, zerfallend zwiſchen Seyn und Scheinen, oft genug an das Machwerk eines Stümpers verlieren und dem widerſtrebenden Gedächtniſſe zerrinnenden Unſinn einprägen zu müſſen. Theilen Sie alsdann, Trotz allem Kraftaufwande, die Schmähung des Publikums mit dem Pfuſcher — beachten Sie den Tirannengeiſt des Haufens, der die Abtödtung eines Karthäuſers in dem Darſteller jeder Wallung vorausſetzt, während dem er ſelbſt von den wechſelhafteſten Launen bewegt wird. — Ob Nahrungſorge oder grämendes Leid Ihr Gemüth, Trübſinn den Willen, erlittene Wehthat den Genius lähme — gleichviel! Die Stunde ſchlägt, der Vorhang ſteigt! Wir ſollen und müſſen — das Sterbliche verleugnend — der Rolle genug thun und wehe uns im Gegenfalle. Die Menge verwirft wie ſie erhebt, befangen und ungemeſſen und der böſe ſchriftſtellende Feind kreuzigt vor ganz Deutſchland den Fehlenden.

Minona verſetzte mit Zuverſicht: Sie dürfen die Kritik verachten!

E. Ich ſegne die verſtändige und zähle die bittere ſelbſt zu den nützlichen Giften. Sie tilgt, dem Höllenſteine gleich, das wilde Fleiſch unſers Erbſchadens — den Dünkel!

S. Herr Alfried ſagten vorhin, als ich mit Thekla's Worten ſprach: mein Vortrag überraſche Sie —

E. Wohl that er das! ich glaubte unſere Tauſendſchön im Echo zu vernehmen.

Schon lächelte die Wonne des erquickten Selbſtgefühles aus Nönnchens Augen, als ihr die Aeußerung der Frau von Halmer über ſein Mißverhältniß zu jener Künſtlerinn beifiel; ſie ſagte ſchnell entmuthigt: Das Echo ihrer Fehler nur!

E. Die dürften kaum vernehmbar ſeyn! Mein Vergleich ſollte beide beloben.

S. Höhnt mich der Meiſter oder will mich der Schmeichler bethören! Sie ſollten Wahrheit haben für die Vertrauende.

E. Mein Gefühl ſprach das Urtheil und ich reichte Ihnen ja bereits die Frucht der Erkenntniß. Zwei Wege führen Sie an's Ziel des Lebens. Der ſichere, anmuthige, bequeme läuft durch das Friedenthal; auf ihm begleitet Minona die zärtlichen Eltern, Verwandten und Freundinnen — der andere, ſchwierige, gefahrenreiche führt durch die Fremde über ein treuloſes Meer. Sie aber ſah'n bis jetzt nur ſeine Spiegelfläche, nur das Gekräuſel der blinkenden, vom Zauberlichte vergoldeten Wellen und ſehnen ſich deshalb auf das Deck des bewimpelten Schiffchens.

S. Und dieſer rauhe Steuermann weiſ't mich zurück.

E. Er deutet gleichmäßig auf die Klippen und Wetter, die nach allen Strichen der Windroſe hin drohend auftauchen. Sie ſind abhängig, gutes Mädchen! abhängig von Eltern und Freunden, welche die ſeltſame Wahl des geliebten Kindes erſchrecken und betrüben würde. Sie ſind anmuthig, täuſchbar, unerfahren. Die ernſte Selbſtprüfung entſcheide, ob Ihnen auch Feſtigkeit des Herzens, Stärke der Seele genug ward, um unbehütet, täglich ausgeſetzt, von der Gewalt der Vergötterung, vom Zauber lieblicher Gaben und Geber bedrängt, rein und ſittſam zu bleiben?

Rein und ſittſam! wiederholte Minona, die Hand auf ihren Buſen legend: ja! bei dem Engel in meiner Bruſt! — Ich fühle die Göttlichkeit der Tugend; mir grauet vor dem Gegentheile!

Mit welchen Waffen aber, fuhr Alfried ſtill ergriffen fort: wird dieſe wehrloſe Fromme der raſtloſen Mißgunſt, der ſtillen Tücke, der offenen Bosheit begegnen? Denn unſere Muſe trägt nicht ohne Bedeutung die Maske und den Dolch in der Hand — ſelbſt auf dem Gipfel des Lebens, im dreifältigen Kranze der Tugend, der Schöne und der Meiſterſchaft würde Ihr Glück nur ein glänzendes Leid ſeyn und Frau Tauſendſchön, im Vertrauen befragt, meiner Wahrſagung beiſtimmen.

S. Bleibe ich nur fromm und feſt, ſo hat das Böſe keine Macht an mir.

Alfried widerſprach und unterſtützte ſeine Warnungen durch leidige Beiſpiele; Minona lauſchte verdüſtert der Rede. Sie ließ das Strickzeug in ihren Schooß ſinken und ſagte dann, trübſinnig aufblickend, mit Worten ſeiner Rolle:

„Ach, alles, alles wollt' ich Ihm verdanken!
Das Loos der Seligen wollt' ich empfangen
Aus ſeiner väterlichen Hand — Er hat's
Zerſtört! doch daran liegt Ihm nichts!“

Ach, alles, alles Heil der Erde, fiel Alfried von dem Vorwurfe bekränkt mit aufgehendem Herzen ein: häufte ich am liebſten über Ihnen. Beglaubigt nicht mein treu gemeinter Rath die Freundeshand? Sie ſind mir theuer, Liebenswerthe! Von allen Guten dieſer Stadt als gut und lieblich anerkannt, waren Sie ſchon längſt ein Gegenſtand des zärtlichen Antheils, den dieſe Begegnung zur Sprache bringt.

Minona erglühte, ihre Augen füllten ſich mit Thränen, ſie neigte ſich abwärts.

Des Antheils, fuhr er fort: den mein Herz zuerſt an jenem Tage nahm, wo Sie mir unter Ihren Geſpielinnen im Garten jener Meierei gleich einer Hirtinn der Unſchuldwelt erſchienen. Sie theilten Ihre Milch mit dem Lamme, das ſich traulich wie die Sympathie zu der kindlichen Freundinn geſellt hatte. Man nahm mich wahr; unſere Augen begegneten ſich und Minona verbarg ihr rührendes Schamroth im Fließe des Lämmchens, das jetzt an den Buſen gedrückt und wie ein Liebling geherzt ward. Oft ſah ich Sie dann unbemerkt, bald im Kirchſtuhle, bald auf Spaziergängen und daſſelbe täglich zunehmende Verlangen beſtimmte jetzt die Wahl meiner Wohnung. Weit entfernt den Frieden der Unſchuld zu ſtören, genügte mir an der wohlthuenden Nähe, gewährte ſie dem ſtillen Nachbar ohne Ihr Ahnen bereits manche ſüße Befriedigung, denn jeder lautere Ton dringt durch das Fachwerk der Scheidewand zu mir herüber. Ich ſang des Morgens, ich betete des Abends mit Ihnen, ich litt und freu'te mich, je nachdem der Trauergeiſt oder der goldene Komus in Ihrem Paradieſe vorherrſchte.

Alfried faßte jetzt Minonens Arm. Und wo, ſprach er in tiefer Bewegung mit Worten Piccolomini's:

„Wo iſt eine Stimme
Der Wahrheit, der ich folgen darf? Uns Beide
Bewegt der Wunſch — die Leidenſchaft! — daß jetzt
Ein Engel mir vom Himmel nieder ſtiege!
Das Rechte mir, das Unverfälſchte ſchöpfte,
Am reinen Lichtquell, mit der reinen Hand!“

Ob ich Sie flieh'n oder faſſen, Sie Ihrem häuslichen Schutzgeiſte zurück geben oder feſthalten und erringen ſolle, das iſt die Frage!

Nun endlich denn! rief Wallow's Dienſtmädchen, raſch in die Laube tretend: habe ich doch vom Keller bis zum Oberboden geruft und geſucht. Fräulein Julie ſind vorn und verlangen nach Ihnen.

Die falſchen gierigen Augen der Magd muſterten während dieſer Rede bald Minonens verweintes Geſicht, bald das entflammte des Nachbars und über ihr eigenes verbreitete der böſe Feind die Außenzeichen des Argwohns, des Aergers und der Schadenfreude.

Ich komme! ſprach Minona mit bebenden Lippen; jene verſchwand, von Alfried's Blick' erſchreckt und dieſe klagte jetzt mit gerungenen Händen: O, wehe mir! noch vor dem Abende erfährt nun die Mutter — erfährt die Nachbarſchaft und wer es hören will, daß ich bei Ihnen — in dieſem Verſtecke gefunden ward und mehr! Denn Suschen iſt boshaft und verleumderiſch.

Schnell genug, erwiederte Alfried: hat das Schickſal meine Frage beantwortet. Es weiht mich ja zum Ehrenretter und ich frage nun: Willſt Du mein Weib ſeyn? Was das Leben und die Liebe bedürfen, kann ich Dir bieten. — Willſt Du mein Weib ſeyn?

Minona drückte, von dieſen Zauberlauten durchſchauert, die gefalteten Hände auf das zuckende Herz; ſie neigte ſich dann ſchluchzend an ſeine Bruſt; ihr Geſicht verbarg ſich an dieſer, die Arme umſtrickten ihn feſter und feſter.

Es ſtehen Felſen zwiſchen uns! fuhr Alfried fort: das Vorurtheil — verſagende Eltern — abmahnende Freunde — geärgerte Verwandte —

Ich bin die Ihre! fiel Minona ſich ſchnell erhebend ein: das wie wird meines Engels Sorge. Iſt wohl ein Berg zu hoch, ein Herz zu feſt, ein Wille zu eiſern für die Entſchloſſenheit der göttlichen Liebe? —

Ihre Lippen begegneten ſich jetzt im Verlobung-Kuſſe und er entzog ſich gewaltſam dem Heilkelche, denn es wurden Fußtritte in der Nähe vernehmbar.

Fräulein Julie trat in die Laube. Sie fand das Paar, nur eben gelöſ't, noch verklärt; ſah es wie vorhin Suschen, doch um vieles argloſer an und der freie lächelnde Muth, mit dem die Freundinn ſie willkommen hieß, milderte die gerechte Befremdung.

Herr Alfried, mein Schüler! ſagte Nönnchen ihn vorſtellend: den ich ſo eben überhöre — Noch einen Augenblick, ſo ſind wir fertig; dann geht er ab! — Und ſchnell in Thekla's Rolle tretend ſetzte ſie hinzu:

„Wie Du Dir ſelbſt getreu bleibſt, biſt Du's mir!
Uns trennt das Schickſal — unſere Herzen bleiben einig.“

Alfried erwiederte ſofort nach ihr ſtrebend:

„Max faßt ſie in die Arme, heftig bewegt.“

Mit nichten! fiel Minona ein: das ſteht nur in der Parentheſe! Dann drängte ſie ihn aus der Laube und der Fliehende rief mit der Geberde und dem Seelenſchmerze des ſcheidenden Max:

„So muß ich von Dir gehen? Dich verlaſſen?“

Iſt das nicht heillos? ſchmälte Julchen: den Herrlichen, Prächtigen zu verjagen, da ich doch, wie Du weißt, darnach geſchmachtet habe, Alfrieds nähere Bekanntſchaft zu machen. Geſtern bei'm Thee pries ein Chor von fünf Müttern und neun Töchtern ein halbes Stündchen lang ſein Lob; ſie alle wünſchten nichts ſehnlicher als was mir eben werden ſollte und Deine Mißgunſt ſcheucht ihn fort.

Getröſtet von der Zuverſicht, daß Julie dies Beiſammenſeyn mit ihm unſträflich finde, ſprang Rönnchen an der Freundinn Hals und ſagte ſchmeichelnd: Wiſſe mir Dank, Liebe! Du würdeſt nach der erſten Minute gegähnt und Langweile gefühlt haben, denn der Piccolomini ging ihm im Kopfe herum.

J. Und Thekla im Herzen. Die warſt Du!

M. Julchen!

J. Rönnchen! oder Friedchen vielmehr — Alfriedchen, das ſein wunderblauer Bart geſtochen hat. Hier — hier — und hier!

M. Verſündige Dich nicht!

J. Ich finde es ſündlich, im Glücke der Verſäumten zu ſpotten; denn ſeine Augen funkelten wie Sterne und funkelten für Dich! Das liegt am Tage, doch begreife ich's kaum. Ein ſolcher Phönix, der laut der öffentlichen Meinung von keiner Schwäche weiß, läßt ſich von dieſem ſtillen Wäſſerchen erweichen und die geſtrenge überängſtliche Mama denkt, ihr Rönnchen jäte Unkraut hier, während dem es geſäet wird. Nimm Dich in Acht, Liebe! Du tänzelſt ihm entgegen, er reißt Dich fort! Die Roſen ſind flüchtig, die Dornen wie von Erz!

M. Dank für die Warnung, mein Julchen! Ich aber ging den Kirchenſchritt und Du findeſt es mit Recht höchſt unnatürlich, daß der Phönix bis zu mir herabſteigen könne.

Das Fräulein ſagte geärgert: Genug, Ihr verſteh't Euch!

M. Ach, allerdings! und je lauter wir ſchreien, je beſſer.

J. Ich ſehe klar und halte Dich feſt!

M. Das that er auch nach kurzem Bedenken. Erſt wollte mich der Gewiſſenhafte dem häuslichen Schutzgeiſte zurückgeben, doch danke ich's Dir allein, daß er ſich eines Beſſer'n beſann. Als Dich Suſanne meldete, rief meines Freundes zärtliche Geſtalt: Die kömmt als Schickſal, roh und kalt! Ich aber halte Dich von nun an am Fittiche!

J. Du biſt wie ausgetauſcht! Die Folge des Uebermuth's! Mich trieb der Antheil her. Ich wollte Dir Glück wünſchen, ſo ſorgfältig auch der reiche Segen vor der bewährten Freundinn verheimlicht ward. Dich hat er, leider! ſchnell verändert.

M. Glück zu Ihm!

J. Wer denkt eben an den?

M. Du liebes und verliebtes Kind! und hundert Andre noch.

J. Du willſt heute nun einmal meine Geduld prüfen. So wiſſe denn, daß das Geheimniß ſtadtkundig ward. Der Wechsler Aaron hat es am Mittage auf der Börſe verkündigt und zu Deines Vaters Ehre herzlichen Antheil erregt.

M. Du ſprichſt in Räthſeln, auf mein Wort!

J. Wahrhaftig? Ei, ſo rath' ein Mal?

M. Verſchone mich!

J. Nicht ein Mal neugierig? Selbſt Deine Weiblichkeit iſt bereits in der Leidenſchaft untergegangen und es bedarf demnach keiner Vorbereitung; ich kann mich wie ein Zeitungblatt ausſprechen. Nach Briefen aus Holland, die der Wechsler Aaron am Morgen empfing, hat Euch ein dortiger Verwandter mit mehr als einer Tonne Goldes bedacht. Nun biſt Du reich, mein Nönnchen! und nun erſt in der Männer Augen bedeutend und mannbar. Die Herren Dürftig und Vollauf, Hold und Geiſtreich und wie die Geldſüchtigen alle heißen, klopfen nun lebhaft bei Dir an. Die Sangfähigen bringen Dein Schönes in Verſe, die Tonkünſtler ſetzen Dein Gutes in Muſik, die Soldaten laufen herzhaft Sturm und der Herr Beichtvater ſinnt auf die Traurede.

Minonen leuchtete, zufolge dieſer Nachricht, die Urſache der neulichen Verklärung ihrer Eltern und der plötzlichen Abreiſe des Väterchens ein und ſie erblaßte vor Schreck, denn das Tönnchen Goldes rollte wie ein fallender Eisberg zwiſchen ſie und Ihn. Julie nahm mit Erſtaunen den ſeltſamen Erfolg ihrer Verkündigung wahr und ſetzte ernſt werdend hinzu:

Hat denn etwa ein widriges, mir unbekannt gebliebenes Aber den Segen verkümmert, oder ſpielſt Du, Deiner heutigen Laune getreu, wie vorhin Comödie?

Das Aber, entgegnete jene: iſt in meinen Augen der Reichthum, den ich als des böſen Feindes Vorlauf fürchte und den ja ſelbſt die Schrift für eine Wurzel alles Uebels erklärt. Das Gerücht wird ſich hoffentlich nicht beſtätigen.

Du machſt mich irr' an Dir! erwiederte Julie, ſagte ſchnell aufbrechend das Lebewohl und ſie ſchritten ſchweigend durch den Garten zurück; doch Beide focht Trotz ihrer Verdüſterung ein Lächeln an, denn auf dem Nußbaume des Nachbars ſang eben jener Sauſewind, das Paar erblickend, mit lauter Stimme:

„Wo ich ſey und wo mich hingewendet ꝛc.“

Als nun das Fräulein im vorderen Hausraume ſich noch ein Mal flüchtig und ſchmollend zu Minonen kehrte, zog dieſe die Freundinn an ihre Bruſt und bedeckte ſie in ihrem Weichmuthe mit Thränen und Küſſen, Julie aber rang ſich los und eilte fort.

Als Frau Wallow vorhin mit Paulinen zur Großtante ging, fiel ihr unter Weges bei, daß ſie den Schrankſchlüſſel ſtecken ließ und Suſannen nicht trauen dürfe. Lina mußte zurückkehren um ihn nachzubringen; und als dieſe wieder aus dem Hauſe trat, kam Vetter Tieffuß aus jenem des Wechslers. Auch er hatte von dem Inhalte der holländiſchen Briefe gehört, hatte den Juden Aaron befragt. und das unbegleitete Mühmchen kam wie gerufen; er hüpfte freudig an des Mädchens Seite und bot ihm den Arm. Der Schreck und die Freude über dies unverhoffte plötzliche Zuſammentreffen mit dem Gegenſtande ihrer innigen Sehnſucht erhöhete Paulinens Verlegenheit. Noch war das klöſterlich erzogene Mädchen mit keinem jungen Manne Arm in Arm gegangen und zögerte deshalb; da legte er die Hand in den ihrigen und geberdete ſich nun ſo traulich, daß es ſchien als ob ein junges Ehepaar über die ſüßen Myſterien ſeines Glückes verhandle.

Tieffuß verſicherte Paulinen, ſie anfänglich für die Frau von Hohland angeſehen zu haben, welche er neulich im Schauſpiel unterhielt und die für ein Muſterbild des Schönen galt; er machte mittels dieſer wohlthuenden Aeußerung ſein neuliches verleugnendes Betragen wieder gut. Derſelbe erklärte fernerweit, daß er, zwiſchen Beide geſtellt, unzweifelhaft ſeinem göttlichen Mühmchen den Apfel reichen würde, denn Lina habe den goldenen Lockenſchmuck und ein wunderniedliches Füßchen zum Voraus, das bei der nächſten zeugenloſen Begegnung geküßt werden ſolle. Seufzend und mit fallender Stimme ſetzte der Vetter hinzu, er habe ſich ſeit jenem erſten Beſuche nur darum entfernt gehalten, weil Linchen der Sage nach eine geheime Braut ſey und die fernere Annäherung unter dieſem Verhältniſſe hingereicht haben würde, einen ſo verletzbaren Gefühlmenſchen zu zerrütten und Werthers Loos und Ende über ſein Haupt zu bringen.

Das Mädchen hörte mäuschenſtill und mit immer röther werdenden Bäckchen dem anſprechenden Wortfalle zu und ſann auf Ausdrücke zur Erwiederung, denn jene falſche, ſie in Erſtaunen ſetzende Nachricht mußte widerlegt werden und er ſchien begeiſtert, als Lina hoch und theuer verſicherte, daß ſie von keinem Manne wiſſe, daß ihr ſolch grundloſes Geſchwätz um ſo ärgerlicher ſey, da die Mama, Falls es derſelben zu Ohren komme, ſie vielleicht noch ſtrenger inne halten oder irgend ein Verhältniß argwöhnen werde, während dem ihr dergleichen ſelbſt im Schlafe nicht beikomme.

Liebloſes Mühmchen! fuhr Tieffuß fort: ſo haben Sie alſo nicht ein Mal von mir geträumt, indeß mein Phantaſus in Ihrem Stübchen Hütten baut. O, goldene, einzige, anbetenswerthe Pauline! könnte Ihnen doch irgend ein Zaubertrank für Augenblicke Allwiſſenheit mittheilen! Sie würden dann Ihr Engelbild im Heiligthume meiner Bruſt erblicken — Sie würde[illegible] der Abgötterei, zu der es mich aufregt — mi[illegible]nzahl der Seufzer, der ruheloſen Stunden, der T[illegible]ſtröme bekannt werden, die Wehmuth, Sehnſucht, [illegible] Ueberſchwang der Leidenſchaft über mich brachten.

So lieblich und erwünſcht tönte das Schm[illegible]llied, dem ſie, die Mama und die Großtante vergeſſ[illegible], mit Sinn und Seele lauſchte, daß die Andächtige nur unterweilen, von ihrem Stolz erhöht, aufblickte, um zu bemerken, ob Mundchen hier und Gundchen dort am Fenſter ſitze und ihr Glück, von dem ſchönſten aller Männer geführt und gefeiert zu werden, erſchaue.

Dürfe er, ſetzte der Vetter nach einem tiefen Odemzuge hinzu: auch nur eines leiſen ähnlichen Anklanges in ihrer Feenbruſt ſich getröſten, ſo frage ſein Muth nicht nach Himmel noch Erde, ſein Herz nicht nach dem kunſt- und ſteinreichen Mundchen, nicht nach der freiherrlichen Kunigunde, die ihn gleich mancher andern auffallend auszeichneten und er werde mit dem Morgen die gütige Mama und ſpäterhin den würdigſten der Väter um die Perl der Jungfrauen anſprechen.

Die Mutter, erwiederte Lina mit halber und ſchwankender Stimme: iſt Ihnen, frei geſtanden, herzlich gut, aber das Väterchen hat ſeine Grillen und Eigenheiten; es will behandelt ſeyn!

T. Und wie denn, meine Himmliſche? Ach Gott! ich bin ja der Ungewandteſte nicht; ich lebte in der Welt, ich lernte mich fügen, ich gehe, wenn es Ihren Beſitz gilt, durch ein Nadelöhr und fürchte weder Drachen noch andere widerhaarige Reſpekt-Perſonen.

P. Der Vater wird im glücklichſten Falle ſagen: Ich muß ihn erſt kennen lernen und dazu gehören nach ſeiner Anſicht Jahre und Tage.

T. Die böſe Förmlichkeit! Ihr redlicher Vetter aber iſt ſo offen, ſo arglos, ſo durchſichtig, daß vier Wochen mehr als zureichen dürften, wenn er mir als geneigter Oheim für die Prüfungzeit ein Stübchen ſeiner Wohnung abträte.

Darauf verzichten Sie! fiel Pauline ſeufzend ein:

unſer Quartier iſt nur ein Nüßchen und höchſt unbequem.

T. Und die Mama, ſüße Huldinn?

P. Vor allem würde Mutter fragen: Hat der Herr Vetter Brot? Denn Sie kennen ja wohl unſere Lage?

T. Brotſtoff, ma mère! werd' ich entgegnen. Man zahlt mir ſechs Dukaten für ein Migniatur-Gemälde; die Kapelle würde verſorgt ſeyn, wenn ich mich als Hof-Muſikus aufnehmen ließe, dem Miniſter ein Sekretair von meiner Sprach- und Weltkenntniß unfehlbar zuſagen, anderer Fertigkeiten nicht zu gedenken, die das Zartgefühl zu bezeichnen verbietet. — Doch Herr Tieffuß ſchien bereits mit dem folgenden Odemzuge dieſe Erlaubniß erhalten zu haben und führte nun ſein Lügenbild mit Eifer und im glänzendſten Style aus.

Aber guter Vetter! wo ſind wir? fragte Lina endlich, kaum ihren Augen trauend; denn ſie fand ſich jetzt, aufblickend, wie durch Geiſterhände in Armidens Luſthain verſetzt; umſtrömt von würzereichen Düften, unter Palmen, Piſang und Zimmetbäumen.

Tieffuß war mit der Gefährtinn durch das Thor nach dem prächtigen Gewächshauſe des Hofgärtners ſpaziert, der das Schöne zu dem Seltenen gefügt und unter hohem tempelartigen Dach' und Fache ein kleines Elyſium erſchaffen hatte. Hier floß nächſtdem auch zur Erquickung der Schauluſtigen für angemeſſene Zahlung

Milch und Honig, Orſade, Negus, Gloria und alles Ungemeine bis zum Kapweine hinauf. Hübſche beredtſame Zöfchen kredenzten, flink wie Iris, den Blumenfreunden und verſchwanden gefällig, wenn ein harmoniſches Paar hinter Myrten- und Mandel-Gebüſchen eines Ruheplätzchens froh werden wollte. Zu einem ſolchen dachte Tieffuß ſein ſtill verzücktes Mühmchen hinzuleiten und das Bündniß ungeſehen durch die Zuthat des erſten Kuſſes zu befeſtigen. Nie noch hatte Lina, eine zärtliche Blumen- und Blüthenfreundinn, Aehnliches erſchaut, ſie fühlte ſich von Liebeswonne und Würzeduft berauſcht und Amor ſchien mit eigener Hand die Raſenbank, zu der er das Mädchen geleitete, hinter dem Blätterteppich indiſcher Feigen gebettet zu haben. Jetzt aber erweckte der Anblick dieſes Laubes, durch eine begreifliche Ideen-Verbindung, in Lina's Innerem den Gedanken an Evens Leichtſinn und Irrſal und damit ihr Pflichtgefühl und ihr Bewußtſeyn. Auch ſie bedurfte bereits des verſteckenden Feigenblattes, Falls ein Zufall die Mama, die Frau von Halmer, Julien oder Mundchen und Gundchen, oder irgend eine andere Geſtrenge in das Paradies und hinter dieſe Sträucher führte. Lina entſetzte ſich plötzlich vor dem Frevel, Arm in Arm mit dem Wildfang und ohne Ehren-Wächterinn vor das Thor, unter dieſe Bäume der Erkenntniß geſchlichen zu ſeyn; ſie gewährte dem Hoffnungreichen zu ſeinem Erſchrecken nur einen flüchtigen, von der Entzauberung verſauerten Kuß und gab ſtatt zu folgen Geſetze. Er ſolle ſie unverzüglich auf Nebenwegen, aber im Doppelſchritte, bis zum Thore geleiten, dann unter förmlicher Verbeugung abgeh'n und um Gottes Willen nicht laut werden laſſen, wohin man ihm in der Zerſtreuung gefolgt ſey. Vetter Tieffuß empfand nach Vernehmung dieſer herben, von angſthaften Blicken, Zügen und Geberden unterſtützten Verordnungen, ſtill ergrimmt doch harmlos lächelnd die Ueberlegenheit des guten Genius und ermaß bei ſeiner Bekanntſchaft mit dem Geiſte des Geſchlechtes, daß es jetzt am gerathenſten ſey unbedingt zu gehorchen und die Reuige beſtens zu tröſten. Ihn ſelbſt tröſtete der blitzſchnelle Erfolg ſeiner Bemühungen und Paulinen's ſichtbar gewordene Gegenliebe; das Mädchen erſchien ihm in ſeiner Anmuth und Beſchränktheit als eine recht erträgliche Beilage zu der Mitgift, die ihm aus der väterlichen Tonne Goldes zufallen mußte.

Sie eilten nun, obſchon das Mühmchen, blöder als Eva, die Schlange floh, gleich jenem Paare unter den Palmen, Piſangs und Zimmetbäumen hinweg, aus dem modernen Paradieſe und wie jenem die argloſen Vögel und Säugthiere, ſahen dieſem die argliſtigen Dryaden und Iriſſe der Anſtalt verwundert und gloſſirend nach. Im Vorhof aber geberdete ſich Lina plötzlich, als ob der Engel mit dem feurigen Schwerte herbei rauſche und ihr den blonden Lockenkopf vor die vorhin belobten Füßchen zu legen gedenke. Das iſt mein Letztes! liſpelte ſie verblaſſend und erbebend; denn Mundchen, Gundchen und eine Schar unbekannter Damen ſchritt von dem nahen Stadtthore her auf ſie zu. Entrinnen ließ ſich nicht; der Weg war durch Scheunen und Gartenmauern beſchränkt und Tieffuß dachte im Herzen: Immer heran, ihr Falkenaugen und ihr Leuenmäuler! Kömmt ſie mit mir in's Geſchrei, ſo machen die Eltern aus der Noth eine Tugend und verkürzen das langwierige Probejahr. Er that deshalb mit Paulinen noch um eins ſo ſchön und vertraut; er neigte ſich zu ihrem Ohr und fliſterte: Muth gefaßt, Engel! das Recht der Blutfreundſchaft iſt unſer Schild, ſehn Sie mich nur recht freundlich, herzig, wohlwollend an; die Farben der Unbefangenheit entwaffnen den Argwohn. Doch Linchens ohnehin geringer Muth erlag der Scheu; ſie neigte das Haupt, damit der Hutſchirm ihr Antlitz verberge und zitterte ſichtlich.

Jetzt traf man auf den Feind! — Jetzt öffnete ſich der Damenhaufe, um dem erkannten Paare Platz zu machen und Lina beugte ſich demüthig nach der Rechten und Linken, als ob ſie zwiſchen Engeln und Erzengeln hindurch aus dem Himmel getrieben werde, dieſe aber ſahen ſie zum Theil recht ſträflich an und dankten vornehm. Tieffuß ſtolzirte dagegen wie ein Held, er blickte dem kritiſchen Schwarme ſo frei, ſo wohlgemuth, mit ſo treuherziger Bruderliebe in die Augen, daß der rührbare Theil ſofort des Pärchens Partie nahm. Die böſen

Wonnen verdammten es nun um ſo lauter und die guten Mütter entſchieden ſchließlich, daß es einem ehrbaren Mädchen nicht zieme, auch mit dem ehrbarſten Vetter, wenn er in dieſen Formen einhertrete, Sola cum solo zwiſchen den Scheunen und Gartenzäunen zu luſtwandeln.

Als die Frau Hofräthinn von der Großtante heimkehrte, fand ſie Paulinen, die auch eben erſt zurück gekommen war, mit verbundenem Kopf' im Sopha, denn ihr gewöhnliches Uebel, der Kopfſchmerz, hatte ſich zu Folge der heutigen mannigfaltigen Gemüthsbewegungen heftig und plötzlich eingeſtellt. Die Strafpredigt über das Ausbleiben zerfloß demnach auf den Lippen der Mutter in Aeußerungen zärtlicher Theilnahme und Minona, die ein häusliches Geſchäft ſeit Juliens Abgange in der Küche feſt hielt, ward herbeigerufen, das Stirnhaar der Kranken zu wickeln und dann die freigewordenen Schläfe mit Umſchlägen zu verſehen.

Wie gut, ſagte die Mama während dem Entkleiden: daß der Herr Vetter Tieffuß uns mit allen ferneren Beſuchen verſchont hat. Ein ſauberer Patron! Ein Glücksritter und Wüſtling; die Großtante hat mir bis jetzt von ihm erzählt und lauter Schlimmes. Es greift ſie an, weil das Laſter ihr Pathchen iſt. Er ſpielt, er trinkt, er borgt von Gott und aller Welt; hängt ſich an junge Frauen und läuft den feilſten Kreaturen nach. Schade, ewig Schade um des Menſchen Ausſeh'n und die ſeltenen Talente! Aber ſo ſind ſeines Gleichen! das ſchillert und leuchtet, macht Glück und Aufſehn und lebt und verliſcht doch wie der Irrwiſch im Sumpfe. Mein Haus ſoll er zum letzten Mal betreten haben.

Die Pulſe hämmerten jetzt hörbar in Linchens Hinterhaupte, den Buſen hob das ſchmerzende, von Angſt und Leid befallene Herz, dennoch ermuthigte ſie ſich und ſagte weichmüthig: Der arme Verkannte! Sey doch gerecht, Mütterchen! Weißt Du wohl wie der Vater ſpricht — unter den Scheffel mit dem Lämpchen; ſonſt bläſ't es der Neid aus! Tieffuß aber trägt das ſeinige vor der Bruſt und verachtet als ein Starker das Dünnthun. Die Böſen, ſagt der Vater: ſind mißgünſtig und fühlen ihr Nichts um ein's ſo tief, wenn der beſſere Nachbar ſchön, herzhaft, witzig iſt und allen Guten wohlgefällt. Blick' ihm doch nur ein einziges Mal recht unbefangen in die klaren treuherzigen Augen; erinnere Dich, mit welcher Begeiſterung der Vetter neulich während dem erſten Beſuche unſer Geſchlecht erhob und wie ſtreng er das ſeine richtete. Wenn ihn da die Großtante gehört hätte! ich bin gewiß, ſie würde zu mir ſagen: Weißt Du was, Lina! das Tieffüßchen wär' ein Mann für Dich! den muß ich loben!

Ich merke wohl, entgegnete die ereiferte Mutter: was Du zu Dir geſagt hören möchteſt, doch eher wollte ich mein Kind in der Gruft, als es einem modiſchen

Taugenichts zu Theil werden ſehen. Ein Wort wie Tauſende! Das beherzige und denk' an den Vater.

Wir verließen den entfernten Hausherrn vorhin im Laufe ſeiner bängſten Lebensnacht. Gegen den Morgen kam Eliſe allgemach aus der gewaltſamen Betäubung zurück und fand ſich in des Vaters Armen; das Bewußtſeyn der nächſten Vergangenheit ſchien ihr entſchwunden zu ſeyn, ſie klagte über Kopfweh und drückendes Unbehagen, glaubte nur eben eingenickt zu ſeyn und verlangte zu Bette.

Du ſchliefſt vier Stunden lang, erwiederte Wallow, von ihrem endlichen Erwachen getröſtet: es dämmert ſchon und der Wind hat ſich umgeſetzt, wir müſſen deshalb ohne Zögern aufbrechen, denn der Schiffer läßt uns außerdem im Stiche. Ermanne Dich und komm; die Frühluft wird das Uebelſeyn mindern.

Eliſe raffte ſich verwundert und nicht ohne Anſtrengung auf und jetzt erſchien die Alte, welche ſie am Abende einließ, öffnete Thür und Fenſterladen, winkte dem Vater und wiſperte: es ſey an der Zeit das Haus zu verlaſſen und ihr Herr bereits aufgebrochen. Sie wolle ihn bis zum Fuhrwege geleiten, wo er ſodann nicht fehlgehen könne.

Ohne Lebewohl? Ohne Frühſtück? fragte Eliſe, als ihr jener, die Weiſung beachtend, den Arm bot. Um nicht zu ſtören, entgegnete er: verbat ich dieſes und den Wirth entfernt ſein Beruf. Darauf traten ſie in's Freie und Wallow empfahl ſich ſtill in Gottes Schutz.

Der Fußſteig lief durch dichte Geſträuche, doch die böſen Geiſter ſchienen vor dem funkelnden Morgenſterne entflohen zu ſeyn und nach einem Weilchen ſtand die Alte, welche, in ein altes aſchgraues Tuch verhüllt, bis dahin geſpenſterhaft vor ihnen hinſchwebte, auf einem Kreuzwege ſtill und deutete nach der nahen Landſtraße. — „Wohlgethan!“ ſagte ſie, als er ihr ein Guldenſtück in die Hand drückte: und Falls den Herrn irgend Einer auf zehn Meilen in die Runde unſanft anginge, dann ſprecht nur: „Vetter Heling grüßt!“ ſo wird Euch kein Haar gekrümmt. — Alsdann verſchwand ſie in dem Gebüſche.

Was meinte die Alte? fragte Liſchen befremdet.

Sie ſcheint wahnſinnig! erwiederte der Vater; da grauete ihr.

Im Gaſthofe war ſchon reges Leben und die Schiffs-Geſellſchaft bei'm Frühſtücke. Wallow ſah auf, ſchöpfte Odem, fühlte ſich von dem Uebergange aus jener furchtbaren Einſamkeit unter die ſichernde, lebensfrohe Menge erquickt, doch Elliſe erſchrak dagegen vor der Verſtörung und der Bläſſe ſeines Angeſichts. Der Vater folgte jetzt dem Wirthe in den Hof und verwickelte ihn in ein Geſpräch, um beiläufig zu erfahren, weſſen Dach und Fach ſein Peiniger zu Verübung der Frevelthat mißbrauchte. Dieſer wußte nur, daß das bezeichnete Landhaus Theils wegen der reizenden Lage, Theils wegen der innern Baufälligkeit aus einer Hand in die andere gehe und ſeit Kurzem einem holländiſchen Juden gehöre, welcher ſich aber ſelten dort ſehen laſſe und es unfehlbar zur Niederlage eines Paſchhandels benutze. Der Wirth ſchilderte den Hebräer als einen drolligen, einäugigen Kauz, mit ſchneeweißen Haaren und kirſchfarbiger Naſe und wußte von keinen weitern Hausgenoſſen. Wallow brach das Geſpräch endlich ab, denn ein gewaltiger Jäger ſchritt während deſſelben fort und fort im Hofe auf und nieder, an ihm vorüber. Es leuchtete ein, daß bei der Schonung, welche dieſe mächtige greuliche Bande damals in den rheiniſchen Ländern fand — daß bei der Unthätigkeit der einen, den feſſelnden Verhältniſſen der andern Behörde — bei dem Mangel an zweckmäßigen, gleichzeitig durchgreifendem Eifer — daß endlich bei den Maßregeln, die Heling unfehlbar zu ſeiner Sicherſtellung getroffen hatte, eine Anzeige für den Augenblick nicht fruchten, ihn aber ſchnell verderben könne. Er führte demnach Eliſen auf das Schiff und dieſe eilte ungeſäumt nach der Kajüte, denn der ſcharfe Wind verleidete den Genuß des ſchönen Morgens. Selbſt Elyſiums Gefilde würden jetzt allerdings vergebens ihre Herrlichkeit vor dem gebeugten Manne und dem verdüſterten Mädchen aufgethan haben, das, außer der Nachwirkung des abſpannenden Schlaftrunkes, ein Anfall des Heimwehes niederſchlug.

Wie iſt Dir? fragte der beſorgliche Vater, ſo oft er aus der Verſunkenheit in ſein eigenes Nachtſtück erwachte.

Wohl, Väterchen! tröſtete Eliſe jedes Mal, doch ihre Bläſſe, die naſſen Augen, die verſchwundene Theilnahme an allem was noch geſtern ihr Gemüh ſo lebhaft beſchäftigte und ergötzte, ſtrafte die Verſicherung Lügen — ſo oft endlich der heilſame Geiſt des Schlummers über den Erſchöpften kam, miſchte ſich Heling's erdfahles Larvengeſicht in ſeine Träume und ſchlug er die Augen auf, ſo hafteten ſie unwillkührlich auf dem ſchwarzbraunen Jäger, der ſich heute mit eingeſchifft hatte und wortkarg und lauſchend zwiſchen graubärtigen, ſchnatternden Juden ſaß.

Die Geſchichte des Tages, welcher indeß Eliſens Schweſtern an das Herz ihrer Abgötter führte und ihnen blitzſchnell und gleichzeitig die Knoſpe des erſten Verhältniſſes bot, hatte dieſe Zwillinge inniger als je verbunden. Jede vernahm in der folgenden Nacht mit Erſtaunen die Beichte der Andern und Minona, die Glücklichere, weinte mit der weinenden Lina, die, auf jenem Schleichwege an des Vetters Arm ertappt, ihn gleich darauf von der Mutter verdammen hörte und ihrer Welt Untergang vor Augen ſah, wenn jene erfuhr, daß ſie mit dem Bezüchtigten nach Elyſium gewandert und dort den Kritiſchen ein Aergerniß geworden ſey. Darauf aber erſchöpften ſich Beide in Entwürfen, das neue Trauerſpiel zu ſehen und der Tag grauete bereits, als Minona vorſchlug, die Frau geheime Räthinn in einem ſchön geſtellten Briefchen um ihre entſcheidende Vermittlung anzuſprechen. Ich ſchreib' in Verſen! fuhr ſie fort; denn das ſchöngeiſtige Mädchen machte recht niedliche — und ſpreche als die Najade der Pimplea ihre Muſen-Excellenz an. Da muß ſie lachen, fühlt ſich geſchmeichelt und nöthigt uns der Mutter ab.

Herrlich! prächtig! fiel Lina ein: Es kann nicht fehlen! Und dann ſchütte ich im Zwiſchenakte das Herz vor ihr aus, beſchwöre ſie, die Mama für meinen Tieffuß zu gewinnen; erzähle, daß ich in aller Unſchuld ein Reſeda-Stöckchen bei dem Hofgärtner kaufte und den Vetter dort vorfand, daß dieſer mich des böſen Kettenhundes wegen über den Vorhof begleitet und uns der Zufall mitten unter die Bewußten geführt habe. Das wird ihr recht leid thun!

Darauf entſchliefen Beide, vom Geiſte friſcher Zuverſicht gewiegt; Amalie mußte die ſcheintodten Zwillinge am Morgen zu wiederholten Malen in's Leben rütteln und das verſtimmte ſie zu der Kinder Betrübniß, die nun mit Arbeit überhäuft kaum aufſchauen durften.

Zum Ueberfluſſe verſagte ſich Minonen heute Trotz alles Sinnens der poetiſche Geiſt; was ſie in Gedanken ihrer Pimplea in den Mund legte, zerlief, unter das Maß gebracht, in klang- und geiſtloſe Pimpelei und fand ſich ein Reimwort, ſo widerſtand ihm die Fügung des Baues. Als endlich die Zwillinge nach Anwünſchung der geſegneten Mahlzeit recht flehentlich um Erlaubniß baten, ſich ein wenig im Garten ergehen zu dürfen, ſprach die Mama kurz und gebieteriſch: Da ſteht er! und zeigte zu dem Nähtiſche hin.

Nichts war Minonen jetzt gewiſſer, als daß Suſanne ſie verrieth; Paulinen nichts einleuchtender, als daß Mama, bei der im Laufe des Morgens einige Freundinnen zuſprachen, von ihrem geſtrigen Ausfluge unterrichtet werden ſey; ſie fädelten demnach den Zwirn mit unſtäter Hand und bebenden Herzen ein und Nönnchen gedachte kleinmüthig des Traumes, in welchem derſelbe, unter ihren Händen zum Aſchenfädchen werdend, davon flog.

Die Hofräthinn war allerdings ſeit Jahren nicht ſo unhold als heute geweſen und doch wußte ſie noch kein Wörtlein von jenem angehenden, plötzlichen Wildlauf ihrer Küchlein und kämpfte mit der eigenen Verſuchung.

Jene zuſprechenden Freundinnen hatten ſeit des Gatten Entfernung den lebhaften Wunſch geäußert, ihr während des Strohwitwen-Standes manche bis dahin entbehrte Zerſtreuung verſchaffen zu dürfen, um der Geliebten ein Mal froh zu werden. Die Eine wollte ſie ſammt den Zwillingen auf ihr Landgut entführen, die Zweite zu Gunſten der letztern ein Bällchen veranſtalten; die Dritte beſtand darauf, daß Amalie das Schauſpiel beſuche und verhieß drei Einlaßkarten. Eine Vierte erklärte es ſogar für lieblos und ſtiefmütterlich, daß Mama die armen Mädchen von allen Genüſſen ihres Alters und Geſchlechtes entfernt halte und bezeichnete dieſe ungerechte Beſchränkung junger lebensluſtiger Mädchen als ein gefährliches Aufreg-Mittel zu geheimer Befriedigung des verkümmerten Anſpruchs. — Zwar hatte ſich Amalie auf den gemeſſenen Willen des weiſen, ihr die Hände bindenden Geſetzgebers berufen, aber Eine wie die Andere ſofort entgegnet: Die Männer! ach, die Männer ſind alle wunderlich und eigenſüchtig und ſelbſt der Deinige — ein guter Pfennig, ja ein halber Engel übrigens — erſcheint in dieſer Hinſicht hart und einſeitig, den Andern gleich! Der aber erfährt ja zudem kein Sterbenswort und geht jetzt ebenfalls auf Roſen, über Berg und Thal. — Die fünfte Freundinn endlich, die gewaltſamſte, bei der ſich Amalie mit dem Mangel an zeitgemäßem Putz und an ſattſamen Mitteln entſchuldigte, ſah ihr ſpöttiſch lächelnd in's Auge und ſprach: So heimlich Du auch thun magſt, die Stadt weiß es beſſer. Sie weiß ſeit geſtern, daß Dir der ſelige Bruder in Rotterdam ein unermeßliches Vermögen nachließ; alſo machſt Du von nun an Dein Männchen zum Manne und darfſt mit gutem Grunde auf Dein Frauenrecht ſußen. — Fehlt Dir es jetzt? ich bin eben bei Gelde! Befiehl nur!

Die Hofräthinn fühlte ſich von dieſem vielſeitigen Treiben, dieſem Tadel, dieſer Anregung beunruhigt, geſtört, in Gährung verſetzt. Das Loos der beiden Mädchen, die bis dahin immerdar nur das Nachſehen hatten, wenn ihres Gleichen ſchön herausgeputzt den Bällen und Geſellſchaft-Kreiſen zueilten, ging ihr zu Herzen und jene ahnten nicht, daß die heutige folgewidrige Strenge der Mutter aus dem unklaren Wollen des Gegentheiles entſprungen ſey. Wenn jetzt ſein Genius über das Pärchen gekommen, wenn es an der Mutter Hals geeilt und dieſe (wie ein anderes Mal um Kaffeh, Obſt oder Gänſefett) um die höhern Güter der Gegenwart mit Liebkoſung und Schmeichelworten bedrängt worden wäre, ſie hätte Suſannen nach den Einlaß-Karten geſchickt, ſie hätte die Einladung zum Bällchen und wohl ſelbſt den dargebotenen Vorſchuß zu Ausſchmückung der bedürftigen Kindlein angenommen. Aber dieſe ſahen verſchüchtert auf ihre Nähterei und Lina nebenbei verſtohlen zwiſchen den Blumen hindurch auf die Straße, denn Tieffuß und zehn andere annehmliche Junggeſellen ritten gewöhnlich um dieſe Zeit vorbei und an dem Fenſter gegenüber koſete zudem ein Bräutigam mit der Braut und vergegenwärtigte damit dem Nönnchen jenen göttlichen Moment in der Laube, wo jetzt ihr Alfried unzweifelhaft — zur Wiederholung jener Seligkeit bereit — vergebens harrte. Unnennbare Sehnſucht erfüllte bei dem Anblicke jener Glücklichen ihre Bruſt — ſie mußte — das fühlte ſie im innerſten Gemüthe — den herrlichen Alfried beſitzen oder ſterben und Thekla rief ihr zu:

„Der Zug des Herzens iſt des Schickſals Stimme!
Den feſten Willen hab' ich kennen lernen,
Den unbezwinglichen, in meiner Bruſt,
Und an das Höchſte kann ich alles ſetzen.“

Die Mutter öffnete während dem den Schreibtiſch, denn morgen war Poſttag. Das Tagebuch ſollte fortgeſetzt werden und es verſagte ſich derſelben nun zu ihrer Betrübniß jene Fülle der Zärtlichkeit und des Vertrauens, in dem ſie es begonnen hatte. Die unſteten Augen hafteten endlich auf dem Bilde ihres Adolfs über jenem; der Geiſt des inner'n Friedens, der Wahrheit, der Feſtigkeit, der verſtändigen Güte offenbarte ſich vorleuchtend in ſeinen Blicken und Zügen und ſtillte den Zwiſt ihres Innern. In das Anſchau'n des Trefflichen verſunken, ward Amaliens Geſicht und Herz allgemach zum Spiegel ſeines Bildes; ſie liſpelte unter hellen Thränen: Ja, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen! und entſchied ſich zu Folge dieſes magiſchen Seelen-Verkehres für die ſtrenge Beachtung ſeines Willens im Bezug auf das bisherige Stillleben und auf die enge Beſchränkung der Töchter.

Aber dieſe überhäupften bereits Deine Schranken, gutes, täuſchbares Mütterchen! und Du zügelſt und bewachſt mit vergeblicher Sorgfalt, was ſein eigener Engel zu ſchirmen aufgiebt, wenn es ſich ſelbſt nicht hüten mag. Deine Töchter wähnen zudem, daß ihr frommer rührender Trieb den Schleichweg heilige, daß die allmächtige Liebe, laut unzähliger Beiſpiele, kein Gebot kenne und tauſend geprieſene Lieder und Dichtungen helfen den Irrewahn begründen und beſchwichtigen mit Zauberwort und Ton ihr Gewiſſen. — Selbſt das verrätheriſche Suschen ſchweigt, von angenehmen Gaben und der Ausſicht auf ein zwiefaches Brautgeſchenk beſtochen. Wehrt auch Pauline noch Kraft ihres ſittlichen Gefühles dem heuchelnden bethörenden Tieffuß, ſichert auch des Lieblings reiner Geiſt und Zweck die glühende Minona vor dem Falle, ſo ſteht Mephiſto doch geſchäftig hinter Beiden und lockt und webt und denkt: „Die Zeit nur macht die feine Gährung trächtig!“

Die Zwillinge ſaßen trübſelig am Arbeittiſche und ſtrickten, denn ein Gewitter hatte die Hoffnung auf den Spaziergang vereitelt; Mama las ihnen aus dem Kinderfreunde vor; da öffnete ſich leiſe die Thür, ein ſchwarzbrauner Lockenkopf ward in ihr ſichtbar. — Ein Offizier! und die Aufblickenden erkannten Troß dem gewaltigen Backen- und Schnurrbarte, welcher dem Vetter ſeit Jahr und Tagen zugewachſen war, ihren Rudolf.

Auch er war, gleich dem Tieffuß, ihr Jugend-Geſpiele und hatte ſich bei dem Ausbruche des Krieges gegen Frankreich, als trefflicher Primaner, in ſeinem Feuereifer einem durchziehenden Jäger-Bataillon angeſchloſſen, das Müthchen gekühlt und der Pflicht des Soldaten mehr als genug gethan. Der Friede löſ'te jenes auf und Rudolf kehrte nun — ein verehrlicher aber brotloſer Ober-Lieutenant — nach der Heimath zurück, um die geliebte Mutter zu begrüßen und einen Lebensplan für ſeine Zukunft zu erſinnen.

Amalie hatte den einzigen Sohn ihrer dürftigen Schweſter, der Witwe von Wallow's verſtorbenem Bruder, immerdar gleich dieſer geliebt, hatte vor Freuden mit ihr gebetet und geweint, als die Zeitung ſeiner wiederholt auf's Rühmlichſte gedachte und der Monarch ihn zum Offizier erhob und jetzt trat Rudolf, gediegen und ritterlich, mit der benarbten Stirn und der geſchmückten Bruſt vor die Erſtaunte und küßte, das Knie beugend, keines Wortes mächtig, mit kindlicher Zärtlichkeit ihre Hand. Dieſe Huldigung gebührte Amalien, denn es war ihm durch ihre Milde und die erſparten Scherflein, welche die Zwillinge und Eliſe gutmüthig hinzu thaten, während des Krieges manche Hülfe in der Noth geworden und Rudolfs Herz ein erkenntliches. Mutter und Töchter umfingen den Prächtigen auf's ſüßeſte gerührt; ſie lobten ſeinen Wandel, ſeine Thaten, die edle Geſtalt und das ſtreitbare Ausſehn; ſie weideten ihre Augen an dem Kreuze und dem blinkenden Ehrenpfennige und prieſen ihn glücklich. Da brach der ernſte Krieger plötzlich in Thränen aus, er ſagte die Hände gefaltet erhebend:

Die Hoffnung mahlte mir dieſen Tag als den göttlichſten meines Lebens aus und er ward, leider! zum ſchmerzreichſten! Als ich vorhin, zitternd vor Sehnſucht und Erwartung, in meiner Mutter Wohnung eile, tritt mir im Vorhauſe, wo alles neu und anders war, eine geſchminkte überputzte Matrone entgegen. Ich frage, ob Madam Wallow vielleicht weggezogen ſey? — Allerdings! Wohin? In jene Welt! Geſtorben und begraben — vor zwei Monaten ſchon!

Ja! die ruht ſanft! liſpelte Amalie und umſchlang ihn, in Thränen ausbrechend: und davon wußteſt Du noch nicht? Du armer Sohn! So ging unſer Brief fehl! — Sanft und ſelig entſchlief ſie, mein gutes Kind! bald nach dem Eingange Deiner Zuſchrift, die ihr von den erhaltenen Ehrenzeichen Meldung that. Ein ſchönes Abendroth! ſagte die Glückliche: wohl Jeder, der des Kindes Tugend noch das Sterbebett ausſchmückt! — Darauf theilte ihm die Hofräthinn den Verlauf der Krankheit und das milde verklärende Hinſcheiden der Gerechten mit; ſie ward jetzt abgerufen und Rudolf ſagte zu den Mühmchen:

Ich zog damals gegen der Mutter Willen in den Krieg und dieſer Ungehorſam würde mein Gewiſſen belaſten, wenn mir nur irgend eine Wahl geblieben wäre.

Unſere Armuth machte den Beſuch einer hohen Schule unmöglich; nirgend fand ſich ein Gönner und mich trieb eine gewaltſame Kraft, dem Staube zu entrinnen, zu dem der Mangel und die Schutzloſigkeit den Verſäumten hinabwies.

Du thateſt wohl dieſem Triebe zu folgen, Du herrlicher Rudolf! erwiederte Minona: denn „der Zug des Herzens iſt des Schickſals Stimme!“

„Und willig oder nicht,“ fiel Lina ein: „führt ein geheimer Zwang uns Alle!“ ſagt Wieland im Oberon.

Der Vetter ſah die beiden lieblichen Orakel befremdet an, lobte ihre Beleſenheit, warnte Paulinen vor der Mißdeutung dieſes Citates und rieth ihnen, dem Zuge des Herzens nur in ſofern nachzugeben, als ſich in ſeiner Stimme der untrügliche Ruf ihres Engels kund thue.

Die zurückkehrende Mama unterbrach das Geſpräch, ſie ſchickte ihre Mädchen nach der Küche und dem Keller, um das Abendmahl zu verſorgen und ſagte dann liebreich zu dem Vetter:

Ach, gutes Kind! wie gern böte ich Dir unſer Dach und Fach für die Zeit Deines Hierſeyns an; aber die erwachſenen Töchter — die arge Welt — meines Mannes Strenge, der eben verreiſ't iſt — dazu das liebe Fleiſch und Blut! Du biſt viel zu hübſch und zu anziehend, um es darauf wagen zu können, alſo entſchuldige mich.

Rudolf widerſprach, bei der beſcheidenen Meinung von ſich ſelbſt, mit Eifer dem letzteren Grunde, ließ dagegen ihrer lebensklugen Anſicht Gerechtigkeit widerfahren und fragte, ob ihm denn wohl erlaubt ſey, bei einem Herzensfreunde Wohnung zu machen, den mindeſtens eine Vorſaalthür ſammt Schloß und Riegel von ihrem Hausaltare ſcheide. Er meine den Schauſpieler Alfried, ſeinen braven Kriegsgefährten, der gleich ihm freiwillig für das Vaterland gefochten und nur darum die vorige Laufbahn auf's Neue betreten habe, weil er Trotz der Erſchöpfung ſeiner Pflicht von einem hämiſchen Machthaber verfolgt, bekränkt und hintan geſetzt worden ſey. Rudolf pries jetzt feurig und beredtſam des Freundes Lob, die Hofräthinn freute ſich, das viele Gute welches derſelben bereits im Bezug auf dieſen ſo nahen, ſie bekümmernden Nachbar zu Ohren kam, von ihrem Lieblinge beſtätigt zu hören. Sie ſtimmte mit Zufriedenheit der getroffenen Wahl bei und bat um Erlaubniß, ihn bis auf weiteres täglich mit ihrer Hausmannskoſt verſorgen zu dürfen.

Gleichzeitig hörte auch Minona, innig vergnügt, von dem lieblichen Verhältniß', in dem ihr Trauter zu dem Vetter ſtehe und daß jener ihn beherbergen werde, denn als ſie vorhin nach der Küche geſchickt ward, trat Alfried eben als Major von Walter aus ſeiner Thür, um in's Theater zu fahren und den Feuerbrand in das junge friedſame Herz der Stadtpfeifers-Tochter und unwillkührlich in manches ähnliche zu werfen — ſie erkannten ſich Trotz dem Dunkel, ſie flogen einander in die Arme, ſie tranken von dem Becher der Seligkeit und Minona, die Liebetrunkene, liſpelte: Ach, wär' ich doch für heute Luiſe Miller! Wenn Du mir auch morgen ſchon den Todeskelch reichteſt!

Während des Abendeſſens weideten ſich die Augen der Mutter und der Töchter um die Wette und mit gleichem Wohlbehagen an dem blühenden, kräftigen, gehaltenen Manne. Dieſe dachten ihm bereits in Hinſicht auf ihre Heirath-Angelegenheit das Mittleramt zu, denn ein ſolcher Vorbitter mußte, wie es ihnen ſchien, die Eltern mit leichter Mühe für ihr Beſtes gewinnen können. Sie waren ſowohl deshalb als zu Folge des Inſtinktes bemüht, dem trefflichen Verwandten zu gefallen und auch die Mama viel gütiger und heiterer als ſeit langer Zeit, denn Rudolfs zarte Huldigung und der Eifer mit dem er ihr blühendes Ausſehn pries, erfreute Amaliens Herz und der Spiegel, in den jetzt ein Seitenblick fiel, ſprach: Er hat Recht! wir ſchmeicheln Dir nicht!

Bevor der angenehme Vetter endlich gute Nacht nahm, fragte er angelegentlich, ob ſich eine Frau von Hohland hier aufhalte und von ihnen gekannt ſey?

Pauline, welcher neulich der freundliche Verkehr dieſer Dame mit ihrem Tieffuß das Schauſpiel verkümmert hatte, nahm alsbald das Wort und erwiederte:

Ja, liebes Vetterchen, die findeſt Du hier; ſie kam vor Kurzem mit ihrem Gatten von einer Reiſe nach Italien zurück und hat eine große Herrſchaft geerbt, deren prächtiges Schloß ſie künftig bewohnen werden. Die Hohland iſt eine junge lebensluſtige Frau, die ihren Gemahl nicht ſonderlich zu achten ſcheint.

Wer ſagte Dir das! fiel die Mutter verweiſend ein —

Die Excellenz! ſprach jene mit Zuverſicht: Frau von Halmer!

Und wer erlaubt Dir es nachzuſagen? In ſolchen Fällen kehrt man zum Beſten oder ſchweigt!

Iſt denn ihr Gatte ſo unbedeutend? fuhr Rudolf fort.

Ich weiß es nicht! wiſperte Lina, verſchüchtert und die Achſeln zuckend —

Der Mann kann nicht älter als Du ſeyn! fuhr Nönnchen fort: ſieht aber blaß und kränklich aus. Du haſt wohl Aufträge?

Die Dich nicht angehen! rief die Mutter und nahm ſeine Nachſicht mit dieſen vorlauten, des Welttons noch ermangelnden Zwillingen in Anſpruch. Er aber wünſchte ſich dagegen gefällig und beredtſam zu den naiven Mühmchen Glück und ſchied dann, von Minonen beneidet, denn ihn erwarteten ja nun die offenen Arme ihres Gefeierten.

Ach, ſie wäre ſo gern unverzüglich nach ihrem Kämmerchen geeilt, an deſſen Wand man jedes laute Wort vernehmen konnte, das in Alfrieds anſtoßendem Wohnzimmer geſprochen ward. Es ſchien ihr gewiß, daß ſich Wallow, dem Herzensfreunde gegenüber, aufrichtig über ſie äußern, daß dieſer darauf eingehen, ſich ihm entdecken — daß Beide überhaupt ſo manches Hörenswerthe beſprechen würden. Aber der Mutter gefiel es jetzt, ſich im Bezug' auf den guten Vetter weitläufig auszulaſſen und ihn, mit jenem Tieffuß in Vergleich geſtellt, auf deſſen Koſten zu erheben. Die Mädchen, welche neulich bei der Erſcheinung des Letzter'n kein Ende ihres Lobes finden konnten, waren diesmal zu der Mutter Verdruſſe ſehr einſilbig; Nönnchen griff viel eifriger als ſonſt nach dem Andachtbuche und las ſo ſchnell, daß die Mama ſie mit einem ſträflichen: Schnattere nicht! zurecht weiſen mußte. Endlich rauſchten die Schnürbänder, wurden die Löckchen im Fluge gerollt und der Heimzug nach Bethlehem erfolgte im geſtreckten Galoppe.

Noch war die Unterhaltung der Nachbarn im vollen Gange, aber ſie ſprachen von Dingen, die ein Mädchen wohl eher ſchrecken als ergötzen, denn Wallow's Feldzug gab den Stoff.

Genug, fuhr dieſer fort: der Ueberfall mißlang, wir warfen den Feind und ich folgte ihm mit meinen Leuten durch den Wald, aus dem das Bergſchloß Landhelm hervorſah. Ein herrſchaftlicher Jäger, der ſich während des Gefecht's zu uns fand, bat mich dringend jenes zu retten. Es ſey dem Freiherrn von Hohland gehörig und die Familie während der Nacht, von dem überraſchenden Feind aufgeſchreckt, nur mit genauer Noth entflohen. Dieſer habe dort eine ſchwache Beſatzung zurückgelaſſen; wolle ich mit leichter Mühe einen tüchtigen Fang machen, ſo ſtehe er für den Erfolg und ſey erbötig, uns auf verſteckten Wegen zum Gipfel und mitten unter ſie zu führen. — Vorwärts alſo! Er blieb an der Spitze. Wir ſchlugen uns in's Dickicht, zogen auf ſchmalen, den Moraſt durchkreuzenden Wegen der Burg zu und klommen nun in einem Felſenſpalte bergan. Faſt am Ziele gleite ich auf dem ſchlüpfrigen Mooſe, rolle eine Strecke hinab, erfaſſe Geſträuch und nehme, mich aufraffend, eine reichgeſtickte Brieftaſche zu meinen Füßen wahr. Ein treffliches Kunſtwerk! Es war unzweifelhaft einem Gliede der Familie entfallen, die ſich bei Nacht und Nebel auf dieſem Wege rettete. Ich berge den Fund in der Bruſttaſche, klimme wieder aufwärts, finde die Mannſchaft meiner harrend am Fuße der Burgmauer, vor einer offenen unter Strauchwerk verborgenen Thür. Dieſe Treppe, ſagt Markold der Jäger: führt kerzengrad hinauf und durch ein leeres, zu ebener Erde liegendes Gewölbe in den Schloßhof. Treffen Sie dieſem nach Ihre Maßregeln; ich warte hier den Ausgang ab.

Es gab nur eine mögliche — mich an die Spitze zu ſtellen, einige Brave zu Deckung der Thür zurückzulaſſen und „die Bruſt zum Gefechte zu lüften.“ Auf meine Schützen konnte ich rechnen, auch waren ſie ſeit geſtern nüchtern und der Jäger hatte Landhelm als ein gelobtes Land voll Schinken, Wurſt und Doppelkümmel geſchildert, alſo ward luſtig und herzhaft zugeſtiegen.

Ich ſteige im Geiſte mit! fiel Alfried ein: Deinen Eingang ſegne Mars! Deinen Ausgang gleicher Maßen!

Ein ſchwacher, von oben herabfallender Lichtblick diente zum Leitſterne, die Treppe glich übrigens dem Tugendpfade, war ſteil und ſchlüpfrig, ſtockdunkel und nicht ausgetreten. Jetzt ſtanden wir Odem ſchöpfend in dem ober'n Gewölbe und überſahen von da aus den Hof, auf dem ſich der Feind, mit Beute überladen, zum Abzug rüſtete. Die Offiziere trieben aus allen Thüren Widerſpenſtige herbei, die noch ſchwelgen und plündern, zertrümmern und anzünden wollten; ſie hieben ſcharf ein und machten tobend die Rotten voll. — Sollte ich mich auf die zwiefach ſtärkere Maſſe werfen, oder von dieſem ſichern Caſtell aus den Tod unter ſie ſchleudern? Meine Schützen ergriff der Jagdkoller, ſie brannten vor Begierde, für erſt die ſchußgerechten Offiziere wegzubürſchen; der eine bat mich um den Langen, der andere um den Dicken, mein Fallſtaff um ein ganzes Glied; ringsum knackten Hähne, wählte ſich jeder ſein Opfer aus und noch ordne, verfüge, beobachte ich, als zufällig ein Gewehr los geht und damit wie gewöhnlich die Loſung zum Lauffeuer giebt. Schuß auf Schuß brannte nach, die Fenſter des Gewölbes flogen klirrend in Splitter, draußen ſtürzte ein Dutzend oder mehr, taumelten andere wohl verſorgt nach dem Ausgange hin, die Maſſe aber ſchrie grimmig auf und flog aus einander.

O Du Beneidenswerther! rief Alfried und ſprang empor: nun drauf! drauf! Nicht erſt geladen —

So meinte ich's auch! fuhr Wallow fort: wir warfen uns durch Thür und Fenſter mitten unter ſie. Das Bajonnet entſchied, der Kampf war kurz und ward zur Haſenjagd — nur einige alte Streithähne aus der Schreckenzeit hielten zuſammen; ſie wehrten ſich wie Tiger, verſchmähten den Pardon und wurden mit den Kolben befriedigt. Als ich endlich alles gethan glaube und zwiſchen den Gefallenen hin nach dem Eingange zuſchreite, rafft ſich ein junger blutbedeckter Offizier vom Boden auf; er reißt mich nieder, will mir den Degen entwinden und wir ringen noch, als Markold der Jäger wie ein Schutzgeiſt erſcheint und den Wüthigen mit einem Stoße ſeines Hirſchfängers abfertigt.

Ich lobe Beide! rief Alfried — nun?

Nun konnten wir das Te Deum ſingen, denn der Feind lag im Staube; er ward entwaffnet und eingeſperrt; meine Schützen brachten dem Jäger ein Hurrah, ich umarmte den Braven; wir eilten in's Schloß, um zum Rechten zu ſehen und ſahen Gräuel. Die köſtlichſten Geräthſchaften, Schildereien und Prachtwerke bedeckten zerſchmettert den Boden; überall die Fährte des Raubthieres. Jetzt aber ſprang unter dem Handdrucke des Jägers eine Tapetenthür auf und ich ſah in ein freundliches heimliches Kämmerchen; der gute Genius der entflohenen Bewohnerinn hatte das Heiligthum bewacht. Die ſeidene Decke des Bettchens dem ſie entſchlüpft war lag am Boden; auf dem Nachttiſche unter der Vaſe voll Roſen ein offenes Gebetbuch. Schnell erheitert rief Markold aus:

Nun, das erfreu't mich. Da ſieht man klar, wie lieb unſer Herr=Gott das Fräulein hat.

Wie billig! fiel ich ein: Iſt das Fräulein des Hauſes Tochter?

Die Pflegetochter nur — oder die Geſellſchafterinn vielmehr, denn unſere Frau ward eben erſt mündig und nahm die Verwaiſ'te vor etwa zwei Jahren auf.

Und ſie heißt?

Molly du Val.

Die Aehnlichkeit unſerer Namen that mir wohl. Und iſt ſchön und gut?

Schön und zart, fromm und gut. Ein goldiges Kind!

Meine Augen hafteten auf Molly's netter Ruheſtatt; die Aeußerung des wackern glaubwürdigen Zeugen erhob dieſe ja zum Madonnen=Altare — ich ergriff das verbrauchte Gebetbuch. Niedliche Bilder erfüllten es ſtatt der Zeichen; lächelnde Heilge, von Nonnenhänden gemahlt und verziert. Iſt ſie katholiſch?

Gut evangeliſch! fiel der Jäger ein: die Bildchen kamen ihr von einem ausgewanderten Pater zu, dem der Herr das Gnadenbrot gab und der uns alle päpſtlich machen wollte. Ein greulicher Ahab und Seelenjäger. Der Seelenfeind hol' ihn!

Ich beſah mir das Buch und fand auf dem weißen Vorblatte in netten weiblichen Schriftzügen den Gellert'ſchen Vers:

„Laß Dich im Eifer des Gebet's,
Laß Dich in Lieb und Demuth ſtets·
Vor Gott erfunden werden —
Sein Heil ſey Dir der Schirm in Noth,
Dein Stab im Glück, Dein Schild im Tod:
Dein letzter Troſt auf Erden!“

Deine treue Mutter Helene.

Die leiſe Mutterſtimme ſprach mich nach der greulichen Blutſcene von der ich herkam und mitten unter Trümmern irdiſcher Herrlichkeit beweglich an. Das Buch iſt meine gute Beute! ſagte ich zu dem Jäger: das ſoll die fromme Jungfrau irgend ein Mal gebührend auslöſen — mit einem freundlichen Blicke — einer dankbaren Thräne vielleicht! und bis dahin ſey es mein Talisman gegen Blei und Eiſen — gegen Seuchen und Siechthum — gegen jede Verſuchung des Böſen.

Markold ſagte mir Schönes und meinte dann: Unſer Herr iſt wacker; der wird vergelten. Steht doch das Schloß unverbrannt und auch der Keller ward nicht aufgefunden, in dem wir ſchon bei dem Ausbruche des Krieges das Beſte vergruben. Es würde den Spürhunden, wenn ſie Zeit gewannen, nicht entgangen ſeyn.

Ei, Du Geſegneter! rief Alfried aus: ſo trittſt Du denn hier als Gläubiger auf, um Tauſend für Hundert einzuſtreichen — als Glücksvogel, um das gewonnene große Loos zu erheben. Darf ich wohl auch einen Blick in die gefundene prächtige Brieftaſche werfen?

Nur auf die Außenſeite! erwiederte Wallow: und auch dieſen nur unter dem Schleier des Vertrauens.

Die Mädchen hörten jetzt das Kunſtwerk preiſen; ſie hätten gern die Arbeit und noch lieber den Inhalt beſichtigt, welcher ſelbſt dem innigſten Freunde verſagt blieb.

Eine Myſterie alſo? fuhr Alfried fort: Unſtreitig verlor die Frau von Hohland in dieſem Kleinod ihr geheimes Archiv? Ja, ja, ich errieth es und ſie muß, wenn der Wandel der beſcholtenen Frau ihrem Rufe gleicht, vor dem Manne verzagen, der als Mitwiſſer des Inhaltes mit dieſem Funde vor ſie tritt.

Des Freundes Vorausſetzung war allerdings gegründet. Die Brieftaſche enthielt außer andern ſeltſamen Kleinigkeiten das wohlgetroffene Bildniß eines berüchtigten Großen und eine Reihe ſeiner eigenhändigen Zuſchriften, die ihn als den zweiten Don Juan und die Beſitzerinn als ſeine willfährige Beute bezeichneten. Ihr Name prangte in Perlen geſtickt auf dem Umſchlage des Behälters.

Lauſchend und leiſe ſprach Wallow jetzt: Ihr Ruf iſt alſo nicht unbefleckt? und in derſelben Weiſe erwiederte jener: Frage die Brieftaſche!

W. Ich trug Bedenken ſie zu öffnen.

Soll ich das glauben, fiel Alfried lachend ein: ſo wirſt Du ihr dies unſaubere Pfand, um folgerecht zu bleiben, mittelbar in die Hände ſpielen; wirſt eine anonyme Zuſchrift beifügen, die ſie von Deiner beiſpielloſen Zartheit unterrichtet und damit, ohne Dich ſelbſt zu gefährden, einen Zentner von ihrem ſchönen Buſen nehmen.

W. Räthſt Du mir das?

A. Im Geiſte deſſelben Zartgefühls.

W. Aber dieſe Milde würde, im vorausgeſetzten Falle, nur dem Leichtſinne einer Buhlerinn ſchmeicheln und vielleicht berief mich das Schickſal zum Strafengel der Geſunkenen — vielleicht führt ſie das Verhältniß, in welches mich die Rückgabe zu ihr ſetzt, durch die Gluth des Schreckens und der Schmach zur Erhebung.

Kindlicher Träumer! rief ſein Freund. Sie hat ſeit dem Verluſte Zeit genug gehabt, für dieſen und ähnliche Fälle auf eine Ausflucht zu ſinnen. Ihr ward zudem außer dem Welttone und regem Verſtande Cytherens Gürtel, der magiſche Liebreiz. Sie wird Dich alſo bethören oder rühren, beſchämen oder entzünden und die Lippen des Geblendeten mit ihrem Zauberkuſſe verſiegeln. Die Sage aber weiß durch Jahrtauſende nur von einem unberauſchbaren Joſeph.

Ich denke dem ein Seitenſtück zu geben, fiel Wallow erröthend ein: nicht aber wie dieſer Gleisner davon zu laufen. Mindeſtens iſt es, Falls die Brieftaſche Arges enthalten ſollte, ſo heilſam als verdienſtlich, ſie zu erſchüttern.

A. Dich reizt das Abenteuer! aber fordere den Böſen nicht heraus! Bedenke, daß der Schöpfer ſelbſt an der Möglichkeit verzweifelte, die Lüſternheit unter den Lebensbaum zurückkehren zu ſehen und deshalb ſeine Gartenthür auf ewig hinter Even zuwarf. Viel eher werden zwanzig ſolche Schlangen den Sitten-Prediger zum Miteſſer machen, als es einem ſolchen gelingen dürfte, nur eine von ihnen in den Aſchenſack zu locken. Glaube das dem erſten Liebhaber hieſiger Bühne.

W. Aus dem die Erfahrung zu ſprechen ſcheint.

A. Ich darf mich nicht brüſten, Freund! denn meine Tugend gleicht nur der Mäßigung des Zuckerbäckers, dem Gleichmuthe des Obſtetrikers — das Tagewerk entzaubert uns.

W. Beſcheidener Held, ich kenne Dich beſſer und Du warſt, ſeitdem wir uns fanden, mein Vorbild. Um ſo erfreulicher iſt es mir, den weiſen Ringer noch auf

Bayeriſche Staatsbibliothek München

ſeinen Palmen zu finden, da meine Mühmchen außerdem große Gefahr laufen würden.

Minona drückte jetzt ſo haſtig den Ellbogen in das zarte Fleiſch der Mitlauſcherinn, daß Pauline faſt laut geworden wäre und Alfried erröthete bei Rudolfs Aeußerung gleichzeitig mit den Unſichtbaren. Es fiel ihm eben ſpät genug bei, daß die dünne Scheidewand jedes ſtark betonte Wort durchlaſſe, daß ſie drüben noch wach und in dieſem Falle eifrige Hörerinnen ſeyn dürften und die Zwillinge vernahmen von nun an nur ein unverſtändliches Gemurmel, das immer dumpfer ward.

Jetzt gilt es uns! fliſterte Lina.

Im Beſten! erwiederte Minona.

Aber mir iſt die gottloſe Hohland auf's Herz gefallen — fuhr jene fort: ich zittre und bebe! Die hat wohl auch in aller Stille meinen Tieffuß gerührt, geblendet, entzündet und ihm die Lippen mit ihrem ſündlichen Zauberkuſſe verſiegelt, denn er verleugnete ſie ja, ſo oft ich deshalb in ihn drang. Zudem iſt er unſtreitig viel reizbarer als Vetter Rudolf und zehnmal wärmer und ſchwächer als Dein Geliebter, wie das Geſpräch ergab. Nönnchen aber verſicherte, Alfried ſey eben warm genug, ſie möge ihn gar nicht heißer und danke ihrem Gott für dieſe angenehme Temperatur. —

Jenſeit der Wand wiſperte derſelbe während dem in Antwort auf Rudolfs Andeutung:

Fürchte nichts! Bis zur Entſittlichung eines züchtigen Mädchens würde mich, wie ich glauben darf, weder die Gewalt der Sinnengluth, noch der böſe Geiſt der Gelegenheit jemals hinabreißen. Aber es beſteht allerdings zwiſchen Minonen und mir ein trauliches Einverſtändniß und ich erwarte nur des Vaters Rückkehr, um ihn damit bekannt zu machen. Mich, Lieber! der ſelbſt ſo mancher Tauſendſchön gegenüber, nur die Wallung des Kunſtfreundes empfand, zog eine wunderbare, drängende Gewalt zu dieſem Mädchen hin. Zufälle — Geiſter vielleicht und gute hoffentlich! miſchten ſich faſt ſichtbar in's Spiel, uns zu verknüpfen und Du, mein Vielgetreuer! fällſt jetzt als der nöthigſte Sekundant vom Himmel unter uns. Wiſſe denn, daß ich Dein Mühmchen wahr und innig liebe — daß aus Tauſenden ihre Geſtalt und ihre Züge, ihr Weſen und Weben meinem Sinne zuſagte, daß dieſe Miſchung von Geiſt und Einfalt, von Pathos und Ethos, von Kindlichkeit und Koketterie mich wohlthuend anſpricht. Nichts endlich iſt gewiſſer, als daß Minonens mimiſches Talent, bei dieſer Grazie der Form, dieſer Anmuth der Geberde, dieſem reichen Wohllaute einer kräftigen Stimme, ſie bald genug zur Zierde jeder Bühne machen würde.

Seufzend erwiederte Wallow: Das Bild iſt durch Farben der Zärtlichkeit verklärt, aber getroffen. Doch, wenn ich mir den Hofrath denke mit ſeinen Grundſätzen, Anſichten, Wahnbegriffen, ſo thürmt ſich eine Alpenkette zwiſchen Dir und ſeinem Töchterlein auf — meinem Oheim würde es, wie ich glaube, den ganzen Tag verkümmern, wenn ihm des Nachts geträumt hätte, daß eine ſeiner Töchter zum Bühnenſchmucke berufen ſey. — Vorurtheil! wirſt Du ſagen, aber der Menſch giebt viel eher den Grundſatz als die Meinung auf. Jener gehört dem Geiſte, dieſe dem Herzen an und das iſt weiblichen Gepräges; es iſt die Mitgift von der Mutter und hegt deshalb mit Inbrunſt ſeine Puppen.

Verſuche Dein Heil bei den Eltern! bat ihn Alfried bekümmert und kleinlaut: führe meine Sache! ſie iſt fromm.

Was ſich verſuchen läßt! fiel dieſer ein: ich ſtürme ſelbſt, wenn die Flügel nicht zu umgehen ſind und vielleicht ſendet mir das Schickſal wie damals einen beiſtändigen Jäger vom Himmel.

Nur ohne Hirſchfänger! fiel jener ein: wehe dem Freier, der das geheiligte Vater- und Mutterrecht durch Liſt und Trotz oder Gewaltſtreiche zu brechen ſucht. Solche Waffen erringen mit dem Gute nur Böſes und Unſegen.

W. Unſere Belagerung-Mittel ſind erſtens — Deine Rechtlichkeit! Die ſteht Dir ja wie eine blitzende Karthaune zur Seite. Zweitens — Dein Talent! Es verſorgt Dich mit Lorbern und Herrenbrot, das Wirthlichkeit und Mäßigung als redliche Wardeine mehren.

Um endlich des Vaters Beſorgniß vor Deiner Gattinn möglichem Straucheln auf Euerer glatten Laufbahn zu zerſtreu'n, reicht, denke ich, Minona's Sinn für Deinen Werth und ihre Liebe hin.

Das Morgenlicht röthete bereits die Wangen des Mönnchens, als noch die Rede von ihr war und es fehlte jetzt, um Alfrieds Leidenſchaft bei dem Freunde vollauf zu rechtfertigen, nur an einem Zauberſtabe, der die Scheidewand in Glas verwandelt und die ſchlafende Jungfrau in der Fülle ihres Blüthenkranzes ſichtbar gemacht hätte.

Rudolf betrat am folgenden Tage die Wohnung des Herrn von Hohland mit klopfendem Herzen. Er hatte ſich bei der Erſtürmung des Bergſchloſſes viel freier und behaglicher gefühlt. Seine Augen ſuchten unter den Bedienten im Vorſaale vergebens den wackern Jäger Markold, welcher bald nach jener That, ohne ſeine Herrſchaft wieder geſehen zu haben, plötzlich verſtorben war.

Der Lieutenant Wallow, ſagte Rudolf nun zu einem der Dienſtbaren: mit Aufträgen an die gnädige Frau insbeſondere. Wäre ſie für jetzt nicht allein oder beſchäftigt, ſo beſtimme ihre Güte Zeit und Stunde.

Die gnädige Frau nehmen heute keinen Beſuch an.

So melden Sie mich dem Fräulein du Val.

Der Bediente zuckte lächelnd die Achſeln und ſprach: Das darf ich nicht!

Denn der Herr Lieutenant, fiel ein luſtiger eisgrauer Kammerdiener hinzutretend ein: müßten, um bei dem Fräulein Zutritt zu finden, wenigſtens ſo blond als ich ſeyn, gehörig mit dem Kopfe wackeln, oder auf hölzernen Stacheten einher gehen.

Jetzt aber huſchte ein Zöfchen über den Vorſaal, faßte alsbald den ſchönen Offizier in ihre Schelmenaugen, hörte ſich von ihm angeſprochen und das weibliche Mitleid erwachte. Jenny beſann ſich einen Augenblick und liſpelte dann:

Zwar ſieht das Fräulein in der Regel keine Herren bei ſich, aber da Sie ein Auftrag herführt, ſo bin ich wohl im Stande, Ihnen den Weg zu weiſen. Damit winkten ihm die regen flammenden Augen, er ſchritt hinter der Enteilenden drein durch ein Zickzack von Gängen; Jenny ſah ſich bei jeder Wendung nach dem folgſamen Soldaten um, ſtand endlich ſtill und ſagte:

Einen Offizier zu melden wage ich nicht; wir würden Beide abgewieſen; aber klopfen Sie nur herzhaft an dieſe Thür. Sprach es und hüpfte um die Ecke. Da ſtand er — zagend wie ein Schatten am Himmelsthore, ſchöpfte Odem und klopfte kaum hörbar. Ihr Silberſtimmchen rief: Herein! er ſchlüpfte beklommen durch die Thür.

Das ſchneeweiß gekleidete, lilienbleiche Mädchen ſchritt ihm mit ſichtlichem Erſchrecken entgegen, die zarten Wangen übergoß eine Purpurfluth, ſie blickte nach der Klingelſchnur.

Rudolf verharrte zunächſt der Thür, er entgegnete, ſich demüthig neigend, leis und kindlich: Entſchuldigung! Der Jäger Markold ſtärkte meinen Muth zu dieſem Ueberfalle; ich heiße Wallow?

Wallow! — Markold? wiederholte ſie ſinnend; der verdüſterte Himmel klärte ſich auf und ihre zarten Hände faltend, ſetzte Molly dann hinzu: So ſehe ich wohl den heldenmüthigen hülfreichen Mann vor mir, der Landhelm einnahm und befreiete!

Einen Frevler vielmehr, fiel Rudolf mit bußfertigen Geberden ein: der dort zum Freibeuter ward und ſelbſt Uraniens Altar beraubte. Doch ſein Gewiſſen iſt erwacht und ich bringe Ihnen hier jene wunderthätige Reliquie zurück, die mein Leben in mehr als einem Kugelregen und mitten unter Kriegſeuchen ſchützte.

Rudolf legte während dieſer Rede das erwähnte Gebetbuch in Molly's Hände und ihre Aeuglein füllten ſich mit hellen Thränen. Sie drückte es ſtill lächelnd an die Bruſt — ſie drückte es mit ſteigender Inbrunſt an die Lippen. O, wie erfreu'n Sie mich! ſprach ſie im Drange ihrer frommen Wallung: dies Andachtbuch iſt eine Gabe meiner theuer'n, ſeligen Mutter — ihre letzte — ein Vergißmeinnicht!

Der Lieutenant rief jetzt ſchamroth aus: Und das konnte ich Unſeliger entwenden?

Sie hoben es nur auf! tröſtete das Fräulein mild und zuſprechend: und ich weiß Ihnen Dank für die Sorgfalt. — Warmen, herzinnigen Dank! ſetzte ſie mit ſteigendem Eifer hinzu; ihre ſchön geformten Arme erhoben ſich wie zum Umfangen, aber die heilige Scheu zog die geöffneten plötzlich zurück. Molly ſchlug nun, um ihre Verlegenheit über dieſen Ausbruch des überwallenden Herzens zu verſtecken, das Buch auf und blätterte; die bekannten Heiligen-Bilder lächelten ſie an. — Auch ihr noch! rief das Mädchen hoch erfreut und erblickte jetzt ein neues, recht liebliches, das Rudolf, ein trefflicher Zeichner, hinzugefügt hatte. Mariens Sohn ſtand als Kind mit geöffneten Armen, als ob er die Beſchauende umfangen wolle, auf einer Weltkugel und auf dem Globen ſtanden zierlich geſchrieben die Worte:

„Selig ſind, die reines Herzens ſind!“

Die kindliche, überirdiſche Huld ſeines Angeſicht's ſpiegelte ſich jetzt in dem Antlitz der Jungfrau; ſie las ſtill bewegt die erhöhende Loſung, ſie empfand im Innern die Wonne dieſer Seligſprechung; ihr verklärte ſich in dieſem Bilde die heilige Liebe und die leuchtenden Augen fielen zu dem Buſen nieder, der ſeine Schranken überſtieg. Den Thränen wehrend ſagte Molly:

Ihre Güte hat mich ſo rührend erbau't und ich bin leider! ganz unfähig, irgend eine lebhafte Regung auszuſprechen. Ach! — es verſagt ſich der Einfalt jedes Mittel, dem edeln Manne zu vergelten.

Das Mittel liegt vor Augen, mein theueres Fräulein! fiel Rudolf ein: und Ihre Milde giebt mir den Muth, zum Gedächtniſſe ſeltener Momente dies liebliche Veilchenpaar in Anſpruch zu nehmen.

Molly erglühte bis zur Stirn, denn das begehrte Paar ruhte kaum ſichtbar unter dem Streife der wallenden Bruſt — ſie zögerte, ſie ſchwankte, ſie kehrte ſich jetzt haſtig ab und bot es ihm dann ſchweigend ohne aufzuſehen, vom Flammenglanze zarter Scham umſtrahlt. Noch ruh'ten ſeine Lippen auf der Hand der geängſteten Jungfrau, als Jenny herein ſtürzte und zu ihm ſprach:

Der Kammerdiener hat Sie gemeldet und die Frau iſt zu ſprechen. — Geſchwind.

Rudolf bettete alsbald die Veilchen an ſein Herz, verbeugte ſich und eilte nun in ſeltſamer Spannung über ſpiegelglatte Dielen durch prächtige Zimmer.

Geduld! ſagte jetzt das Mädchen; es ſchlüpfte in ein Kabinet.

Er ordnete vor dem nahen Spiegel ſein Geſicht und ſah in dieſem das lebensgroße Gemälde der Frau von Hohland an der Gegenſeite. So idealiſch, ſo wunderlieblich hatte er ſich bis heute das Fräulein gedacht; aber Molly erſchien, mit dieſer verglichen, wie Veſta neben der gnidiſchen Göttinn — jene als das Sinnbild der Heiligung, dieſe als die Fee des Sinnenglücks.

Endlich öffnete Jenny die Thür, er trat hindurch. Der Mahler hatte nicht gelegen und nur die Nacht um ihre Augen und eine verdüſternde Stirnfalte gemildert. Adelaide ſaß im Divan und arbeitete; vor dieſem ſtand ein köſtliches Tiſchchen mit allerlei Geräthſchaften von Gold und Stahl; Wohlgerüche ſtrömten wie Hauch aus Aphroditens Munde von ihr aus.

Jenny ſtellte einen Stuhl neben das Tiſchchen und ging. Sie nahm bei ſeinem Eintritte das Wort; ſie fragte mit gefälliger, tonreicher Stimme, ob er derſelbe Wallow ſey, der vor Jahr und Tagen ihr Landheim gerettet habe und überhäufte ihn, als ſeine Verneigung dies zu beſtätigen ſchien, mit Ruhm und Dank. Rudolf ſprach dieſe Kränze beſcheiden dem verſtorbenen Markold zu, er beklagte, daß ihn ſein Erſcheinen als einen eiteln lobſüchtigen Thoren bezeichnen und er ſich deshalb beeilen müſſe, den höher'n Zweck deſſelben anzudeuten. Er händige ihr dem gemäß eine Brieftaſche ein, welche bei der Beſtürmung des Schloſſes auf dem Felſenſteige gefunden worden ſey und die der Finder bis jetzt treu und heimlich verwahrt habe.

Adelaide warf einen Blick auf die dargebotene, lächelte harmlos und ſagte mit Anmuth:

Ein zweiter Dienſt! Wie verbinden Sie mich! Längſt hatte ich bereits dies werthe Andenken verloren gegeben und jetzt und künftig verſinnlicht es mir auch die bange Stunde unſerer Flucht. Wir entſprangen, es dunkelte noch — ich fiel, auf jenem Fußſteige ſchlitretend, über ein Felsſtück hinab — ein halbes Wunder hat mir das Leben gerettet und dies liebe Andenken, das ich ſammt andern-Lieblingſachen in der Bedrängniß ergriffen hatte, ward erſt am folgenden Morgen vermißt. Aber Sie häuften fürwahr ein Unmaß von Güte und Verpflichtung über uns! Sie ſetzten ſelbſt Ihr edles Leben zu Rettung unſers Ueberfluſſes ein und es wird zur Ausgabe, Ihnen dafür würdig und ausreichend zu danken. Das Werk zu krönen, ſollten Sie ſelbſt gefällig die Hand bieten. Mein guter Mann preiſ't, ſo oft von Landhelm die Rede iſt, das Lob des Befreiers; er wird ſich glücklich ſchätzen, wenn ihn dieſer mit ſeinen Wünſchen bekannt macht und ein freundliches Verhältniß zu unſerm Oheim, dem Ober-Marſchall, ſetzt ihn in den Stand zu nützen. Mir, guter Freund! fuhr Adelaide mit ſteigender Traulichkeit fort: muß es indeß geſtattet ſeyn, dem alten herkömmlichen Halb Part genug zu thun und dieſem ehrlichen Finder ſein Theil auszuhändigen. Sie treten mir in Ihrer Güte den Inhalt ab und laſſen ſich an dem Umſchlage genügen — Ja! ja! rief Adelaide in flehenden Silbertönen und ſchickte ſich an, den Behälter zu öffnen, um die Papiere an ſich zu nehmen und ihm die prächtige Kapſel darzureichen.

Wallow hatte während dieſer Reden wie ein verzauberter Prinz vor ihr geſeſſen. Als Landheim damals erſtürmt, jede nöthige Anſtalt getroffen war und er ſich ſelbſt wieder angehörte, fiel ihm die gefundene Brieftaſche bei und er gedachte, ſie dem Jäger Markold zuzuſtellen, da der Name Adelaide v. Hohland mit Perlen auf den Umſchlag geſtickt war. Leicht aber konnte ja das Prachtſtück Sachen von hohem Werthe, Wechſel, Diamanten, geheime Schriften enthalten, die man beſonders als fremdes Gut ſelbſt wackern Dienern zu vertrauen Bedenken trägt. Seiner ſelbſt war er gewiß und ſchob demnach den goldenen Riegel zurück, um ſich von dem Inhalte beſtimmen zu laſſen. Was ſie enthielt, konnte Adelaiden unmöglich entfallen ſeyn und das erſte beſte Blatt, an welchen Rudolfs Augen damals hafteten, färbte die Wangen des Ehrbaren mit Schamroth und zeigte klar, daß er den Fund, ſelbſt verſiegelt, in keines Ander'n Hand legen könne, ohne die Ehre der Beſitzerinn zu gefährden. Es zeigte klar, daß ſie, im Falle des Mißbrauches, für immer entwürdigt — ja vernichtet ſey.

Frau von Hohland hatte, als ſich der Krieg plötzlich nach jener Gegend zog und der Gemahl bereits die Anſtalten zur Entfernung von Landheim traf, in der Eile ihr Haus beſtellt; hatte das Beſte und Werthvollſte durch den getreuen Markold vergraben laſſen und unter anderem auch ihre Papiere geſichtet. Der Inhalt dieſer Brieftaſche ward vor allem dem Feuer zugedacht, Adelaide aber opferte, von der Zerſtreuung beherrſcht, die ſie faſt immer der Gegenwart entrückte, die Zuſchriften einer werthen, entſchlafenen Jugendfreundinn, welche in der erwähnten Brieftaſche aufgeſpart werden ſollten, der Flamme und füllte ſie bewußtlos mit dieſen ſchreienden Zeugen ihrer Entartung und Verſunkenheit.

Wallow erſtaunte bis jetzt über den Todesſchlaf der Scham und des Gewiſſens, über die lächelnde Ruhe, mit der ſie den Herold ihrer Schande aus ſeinen Händen nahm, mit der ſie ſogar des Inhalts gedachte — mit der ihn Adelaide ſelbſt unter ſeinen Augen öffnete.

Die ihrigen ſielen nun auf die Papiere, welche ſie, um ihn mit der Brieftaſche zu begaben, auf den Tiſch rollen ließ — ſie hafteten an den bekannten, vertilgt geglaubten Schriftzügen, ſie ſtarrten ein beiliegendes Bild an und die leuchtenden Roſen ihres Geſichtes wurden alsbald bleich und erdfahl; das Entſetzen ſtellte ſie der Verurtheilten an den Schranken des Halsgerichtes gleich. Ein gellender Wehlaut ſchreckte jetzt den geſpannten Zuſchauer auf, ihr ſchöner gediegener Körper glitt durchſchauert vom Divan auf den Teppich des Bodens.

Ihm ſchauerte auch. Er faßte und bettete ſie wieder auf jenen. Der Mund war veilchenblau, Arm und Hand eiskalt, kein Odemzug erhob den Buſen, die Augen ſtarrten ihn entfärbt und erloſchen an; Rudolf goß den Inhalt eines Flakons, der aus dem Arbeitkörbchen ſah, über ihr aus und warf das Tuch derſelben über die Briefe.

Allmälig wich der Krampf; ſie athmete wieder, ſie lebte auf, erkannte ihn, kehrte ſich, von dem Anblicke vernichtet, mit Ungeſtüm nach der Wandſeite, brach nun in lautes Weinen aus und die erhobene Hand wies ihn weg.

Gnädige Frau, ſagte Rudolf mit begütigender Milde: ich laſſe Ihnen wenigſtens den Troſt zurück, daß mir nur einer dieſer Briefe bekannt ward, daß ich die Durchſicht der übrigen verſchmähte und daß kein Lebender auch nur einen Schriftzug des Inhalt's erblickt hat.

Adelaide reichte ihm laut ſchluchzend mit verhülltem Geſichte die Hand; ſie drückte die ergriffene an's Herz und ließ ſie dann plötzlich los, um ihn wie vorhin wegzuweiſen. — Wallow ging und die Thür, durch welche er in ſeiner Beſtürzung davon ſchlich, traf auf eine lange dunkle Gallerie, welche nach dem Vorſaale zu führen ſchien. Er verfolgte dieſe und weilte, von dem Anblicke feſtgehalten, vor einer Glasthür, die Molly's Wohnzimmer mit dem Gange verband. Das Mädchen hatte eben die erwähnten Buchzeichen auf dem Tiſch' ausgebreitet und ſchien dieſe lang entbehrten Bekannten mit Wohlgefallen zu muſtern. Ihr kirres Vögelchen, kanariſcher Abkunft, ſpazirte neugierig zwiſchen den Heiligen, ſchlug, wie zum Gruße, die goldgelben Fittiche und flatterte dann keck nach dem Röschen hinauf, das an den Platz der Violen getreten war. Aber der Streif und das Wechſelſpiel der bewegten Bruſt verwehrte ihm hier feſten Fuß zu faſſen und Molly haſchte und koſete den zudringlichen Sänger und ſchmälte dazwiſchen, denn Mätzchen pickte undankbar die wohlthuenden Lippen — es erkannte ſein Glück nicht! Die Bilder wurden hierauf in das Buch zurück gelegt und nur auf ſeiner Gabe — nur an dem göttlichen Knaben verweilten Molly's Augen noch voll zärtlicher Inbrunſt. Der Lauſcher ſchlich ſich endlich ſtill begeiſtert fort und traf im Vorſaale ſeinen Vetter Tieffuß mit Jenny verkehrend, die dieſem eben verſicherte, daß die gnädige Frau heute für keinen Herrn zu ſprechen und unwohl ſey.

Dennoch kam Rudolf, der ihm ſchon in den Tagen der Schulzeit verhaßt war, augenſcheinlich von ihr her; Tieffuß umarmte ihn in ſeinem Aerger und fragte: ob derſelbe vielleicht dem Hausherrn vorgeſtellt zu ſeyn wünſche? er, für ſein Theil, dürfe ſich der beſondern Gunſt dieſes trefflichen Paares rühmen, das er noch vor Kurzem von Neapel nach Rom begleitet und das Glück gehabt habe, es da wie dort durch nützliche Dienſte verpflichten zu können. — Wallow's Augen maßen den Prahler mit einem Blicke, der das „Hebe Dich weg!" ſo gebieteriſch ausſprach, daß Vetter Tieffuß ſtill ergrimmt und von dem aufflammenden Argwohne der Eiferſucht durchdrungen, davon ging.

Die Familie Wallow war, ſeitdem der Wechsler Aaron die Nachricht von der Erbſchaft in Umlauf geſetzt hatte, von Zuſprechenden und Glückwünſchenden heimgeſucht worden. Amalie verkleinerte, ihres Mannes früherem Rathe gemäß, den Glückfall, welcher ſich länger nicht ableugnen ließ und gab damit ohne ihr Wiſſen der Wahrheit die Ehre, denn die bewußte Tonne Goldes enthielt, als ihr Gatte ſie jetzt, an Ort und Stelle eingetroffen, beſichtigte, faſt durchaus nur Katzengold und Glimmerſchiefer. Zwar ſah er ſich, den vorgefundenen Verſchreibungen und Anſprüchen nach, im Beſitze des genannten Capitals, doch ſeine Schuldner waren Theils Unglückliche, die der Krieg und falſche Berechnungen an den Bettelſtab brachten, Theils Schwindler und Verſchollene und die Rettung einer Hauptſumme, welche der Staat ſeinem Erblaſſer für gemachte Lieferungen zu zahlen hatte, beruhte auf dem Ausgange eines weitſchichtigen und koſtſpieligen Prozeſſes, dem die dortigen Rechts-Aerzte auf ſein Befragen ein langes Leben und ein ſchmähliges Ende für das Intereſſe des Erben verſprachen.

Wallow's Briefe an Amalien gedachten dieſer verkümmernden Umſtände nur leis und andeutend; auch Eliſe verſchwieg in den ihrigen das fortwährende Uebelbefinden, an welchem ſie ſeit jener Rheinfahrt litt und das unbezwingliche Heimweh, welches ihre Seele mit Schwermuth erfüllte. Die Hofräthinn machte ſich demnach darauf gefaßt, eine Frau von höchſtens achtzigtauſend Thalern zu werden und nahm dennoch täglich an Freudigkeit des Geiſtes zu. Die Ausſicht auf den künftigen Wohlſtand, die allgemeine zärtliche Theilnahme an ihrem Glücke, welche ſie in ihrer Argloſigkeit auf Treu und Glauben für redlich hielt und ſo manche Auszeichnung, die ihr und den Kindern ſeitdem widerfuhr, erquickte Malchens Herz nach ſo langer Entäußerung um ſo wohlthuender; der Vetter Rudolf ſtieg, zu Folge ſeiner einleuchtenden Würdigkeit, täglich in ihrer Gunſt und trug nicht wenig bei, ſie zu erheitern. Als endlich nach manchem beſeitigten Hinderniſſe der lang erhoffte Wallenſtein auf die Bühne gebracht werden ſollte, lag ihr die Frau geheime Räthinn ſo dringend an, den Töchtern dieſen Genuß zu gönnen, Rudolf, der Liebling, bat ſo zärtlich vor, die Zwillinge ſelbſt flehten ſo rührend und es war ſo ſchmeichelhaft ihre Küchlein unter den Fittichen einer Excellenz zu erblicken, daß die Mama endlich Ja ſagte. Sie aber ließ ſich bei der Großtante melden, um den langen Abend nicht einſam hinzubringen, denn es beſchlichen ſie dann gewöhnlich verdüſternde Gedanken an eine Zeit, wo die Töchter Vater und Mutter verlaſſen, um ihrem Wähler anzuhangen.

Die Zwillinge prangten bereits, fein und lieblich geſchmückt, in der Loge der Frau von Halmer und noch viel beachteter als damals, denn ſie wurden jetzt laut der öffentlichen Meinung den Reichen beigezählt. Paulinens Blicke verhandelten ſtill mit dem Vetter Tieffuß, welcher im Parterre unter dieſer Loge ſtand und Minona pries ſich ſelig, das Herzblatt des gefeierten Piccolomini zu ſeyn, der zuerſt im Vorſpiele als erſter Cuiraſſier auftreten ſollte.

Die Hofräthinn ſchritt indeß, nicht ohne Sehnſucht nach dem Mitgenuſſe, am Theater vorüber, zu der Großtante hin und Suſanne benutzte den Ausflug der Herrſchaft, um ihren Liebſten, den Güter-Beſchauer im Hauptthore, zu beſchleichen. Der Wandelbare hatte, laut erhaltener Nachrichten, ein Auge auf die dortige Thorſchreiberinn geworfen; er ſollte deshalb gütlich gewarnt, auch nach Befinden mit der Schärfe der zehn Nägel bedroht werden. Doch Suschen fand denſelben, wie vom Schickſale herbeigeführt, ſo eben im offenen Hader mit der Gefürchteten, die ihn bereits an der Krauſe feſthielt und ſtellte ſich eben zurecht, um ihm beizuſpringen, als ein Vorübergehender ihren Arm ergriff und haſtig fragte, was ſie hier treibe?

Suschen erkannte bei dem Schimmer der nahen Laterne mit Staunen ihren Herrn; ſie geberdete ſich, als ob ihr der heilige Chriſt erſcheine und verſicherte ſchnell gefaßt, die Thorſchreiberinn preſſe ihre Krauſen und ſie komme von dieſer. Aber zu Fuße, mein Herr Hofrath! fuhr Suſanne aufkrähend fort: der Wagen zerbrach wohl? das ſollte mich in der Seele ſchmerzen.

Mein Lischen iſt krank worden, entgegnete Wallow: da ſchritt ich zum Voraus, um die Mama ein bischen vorzubereiten. —

Krank? unſer engliſches Lischen? wimmerte die Magd und wollte weinen: ach Jeſulein!

E. Nicht eben bedenklich — ſind denn die Meinigen alle geſund?

Wie Fiſche im Waſſer! fiel Suschen ſchnell wieder auflebend ein: Ja, Gott ſey gelobt! Beide Mamſellen fuhren ſo eben mit der gnädigen Frau von Halmer in's Schauſpiel, wo heute unſer neuer Hausgenoſſe wieder ein Mal exzellentiren wird.

E. In's Schauſpiel? So? — Ein neuer Hausgenoſſe?

S. Nun, freilich wohl! Herr Alfried, der Comödiant. Ein prächtiger Menſch, ſag' ich Ihnen und jungfräulich wie unſer Eine. Wenn ihn Mamſell Nönnchen im Garten treffen, ſo geht es wie in der Kirche her und ihre Worte ſetzen ſie, daß man ſich dabei erbauen muß.

Ich hör' es täglich am Küchenfenſter. Auch ſind zwei junge ſcharmante Vettern angelangt. Herr Tieffuß und der Lieutenant Wallow, der einen Schnurrbart trägt, ſo groß — Paulinchen ſchreien laut, wenn er ſie küſſen will und das junge Blut hat ſchon zwei Orden.

Es lag in Suschens Naturell, was ſie fühlte, dachte, wußte, im Freudenrauſche ſtromartig auszuſchütten. In dieſe Stimmung aber hatte ſie der Zweikampf ihres Güter-Beſchauers mit der Krauſen-Preſſerinn und die plötzliche Ankunft des Brotherr'n verſetzt, der ja bekanntlich eine Tonne Goldes mit brachte, von welcher mindeſtens einige Dukaten für ſie abfallen mußten.

Dem Hofrathe lief bei Vernehmung der leidigen Beichte der Tod über das Grab; er fragte ſich, ob dieſe Begegnung vielleicht nur ein ſchwerer Traum ſey? fragte dann auch Suſannen wiederholt nach dem Verhältniſſe der Vettern und des Schauſpielers zu den Seinigen und die ereiferte Schwätzerinn goß immer friſches Oel in's Feuer. Das ſtille Gotteshaus ſchien demnach zu einem Tummelplatze lockerer und müßiger Geſellen — ſein Töchterpaar aus dem ſicheren Gewahrſam in deren Fallſtricke gerathen, die ſtrenge ſorgfältige Mutter zum verdammlichen Gegentheile einer ſolchen geworden zu ſeyn.

Der guten Mama, welche ſich heute bei der Großtante gehaben wollte, ward dort indeß nächſt falben Thee ein ähnlicher Wehrmuthkelch gereicht. Die Matrone hatte nämlich vor Kurzem erfahren müſſen, daß Pauline mit dem gefährlichen Tieffuß in geheimen Vernehmen ſtehe und Arm in Arm mit ihm auf verſteckten, einſamen Pfaden wandre — daß Minona den Schauſpieler Alfried tagtäglich in der Gartenlaube treffe; daß die ganze Stadt darum wiſſe und die halbe noch Schlimmeres erzähle. Die Großtante ſchüttete jetzt dieſen grauen Sack voll Ungezieſer vor der Hofräthinn aus und theilte derſelben, zu völliger Zerknirrſchung des Herzens, ſelbſt die Sage mit, laut welcher Amaliens leiblicher Schweſterſohn, der Lieutenant Wallow, derſelben mit entſchiedenem Erfolge den Hof mache. Die Tante vermaß ſich ſogar am Schluſſe der ſchonungloſen Eröffnung und Strafpredigt hoch und theuer, daß dieſe angehenden Sündenfälle der Zwillinge keinem Zweifel unterlägen und erklärte ſelbige unter Thränenſtrömen für Nägel ihres bereits fertigen Sarges.

Amalie erſchöpfte in dem Ueberſchwange der Scham und der Angſt, welche dieſe Schreckennachrichten über ſie brachten, ihre ganze Beredtſamkeit, die Großtante eines Beſſer'n zu belehren und brach dann plötzlich auf, um daheim der Wehmuth freien Lauf zu laſſen, dem himmliſchen Vater ihr Leid zu klagen und ihn um Licht, um Troſt und Beiſtand anzuflehen. Der bittre Gram ward indeß bereits unter Weges zum herzbrechenden, als ſie die Möglichkeit einer ſolchen Abartung ihrer Töchter aus verſchiedenen, früher nicht beachteten Umſtänden zu folgern begann, als derſelben der Gedanke an ihre Verantwortlichkeit bei dem Gatten und an den heilloſen Schatten beifiel, der das ſchneeweiße Unſchuldkleid der beiden Mädchen — ach, ſelbſt ihr eigenes von nun an untilgbar verdunkelte.

Als Wallow jetzt zwiſchen Groll und Gram — von keinem befreundeten, geliebten Weſen empfangen und umfangen — in ſeiner Frauen Wohnſtube trat, fuhr die gebeugte, in Thränen ſchwimmende Schmerzenmutter mit einem Schrei vom Sopha auf, denn ſie glaubte ihres Adolfs Geiſt zu ſehen; er aber hatte in ſeiner Gährung nicht bedacht, wie leicht der Schreck, ſelbſt über erfreuliche Erſcheinungen, verderblich wird. Beide ſtanden einander Sekunden lang ſtumm und erſchüttert gegenüber; dann trieben Zärtlichkeit und Wehgefühl die Bedrängte an ihres beſten Freundes Bruſt.

Da bin ich denn! ſagte Wallow, in ihre verweinten Augen ſehend: der Zuſtand, in dem ich Dich finde, deutet auf Unheil und meine Sehnſucht, mein ſchönſter Gedanke in der wildfremden Ferne, war die Stunde des Wiederſehens. — Da bin ich denn! wiederholte er: und finde Dich einſam, verblichen, in Thränen und mein Haus gemahnte mich bei'm Eintritte wie ein Sterbehaus. — Amalie!

Die Betonung dieſes Wortes, das in der Regel als ein Lieberuf erklang und in dem was jetzt der Groll und der Vorwurf ausſprachen, zerſchnitt ihr Innerſtes; ſie verbarg das Geſicht an Adolfs Bruſt und weinte laut; er ſagte milder:

Endige doch meine Qual! geſtehe ohne Umſchweife, was Dich bedrückt und uns die Freude der heißerſehnten Rückkehr verkümmert? Der Himmel hat mich während der Entfernung wahrhaftig nicht verwöhnt, ich komme aus den Flammen des Fegfeuers; geläutert, ſo Gott will! gefaßt auf alles, nur auf dieſe Verheimlichung nicht!

Du kennſt meine Zufälle! liſpelte Amalie ohne aufzuſeh'n. Da führte ſie Wallow haſtig zum Sopha und fragte mit herbem Nachdrucke: Wo ſind die Kinder?

Wo iſt Eliſe? rief die Mutter, das Mädchen vermiſſend und ſah verſtört und angſthaft auf.

E. Wenigſtens nicht auf dem Wege zum Verderben. Ich ließ ſie unpaß im Wagen zurück und eilte zum Voraus, ihr Thee und Arznei beſorgen zu laſſen und die Kranke den Schweſtern an's Herz zu legen.

An's Herz der Mutter nicht? fragte ſie ſchluchzend —

E. Der Mutter Herz ſollte für heute mein eigenes Ruhekiſſen werden, aber die goldne Hoffnung täuſchte mich; der böſe Feind hat ſie vereitelt.

Mein Engel kehrte ja zurück! ſprach Amalie, die Hände nach ihm ausſtreckend: nun wird der Böſe weichen und Dein Malchen wieder aufleben und froh werden.

E. Der beſte Engel iſt die heilige Vernunft! Der ſicherſte Erheiterung = Geiſt ein gutes Bewußtſeyn! Verlaſſen wir jenen, ſo ſtraft uns dieſer und dann ſteht man ſchamvoll und rathlos, wie — Du vor mir!

Jetzt ſchlug die Thurmglocke im Takte ſeiner heftig bewegten Pulſe, haſtig und dröhnend an.

Sie ſtürmen! rief er aus: wo ſind die Kinder? — O, mein Gott!

Die furchtbaren Glockenſchläge wirkten mit harmoniſcher Gewalt auf Amaliens ſturmbedrängtes Gemüth; ſie raffte ſich ſchnell ermuthigt auf und flog an des Gatten Hals.

Das Theater! Das Theater! ſchrie Suſanne herbei eilend: Die Flamme ſtrömt ſchon mannhoch aus dem Dache.

Wallow erblich. Meine Kinder! rief er, die Hände gen Himmel werfend, denn er wußte ſie dort und ſtürzte nach der Brandſtätte hin; die Mutter ſank beſinnunglos in Suschens Arme.

Sie gaben heute, wie erwähnt ward, Wallenſteins Lager und die beiden Piccolomini. — Eine dauernde Unpäßlichkeit der Frau Tauſendſchön hatte die Darſtellung ſo weit hinaus gerückt und als jetzt der Vorhang aufrollen ſollte, fühlte ſich jene plötzlich von einem Rückfalle angewandelt und dies Mißgeſchick veranlaßte wie gewöhnlich Verwirrung, Zögerung und nebenbei auch Zwiſtigkeiten. Endlich begann das Vorſpiel, jeder that gleich malkontenten aber rechtlichen Kriegern jetzt wo es galt das ſeinige und man war bereits unter ſteigendem Beifalle bis zu der letzten Szene deſſelben vorgerückt. — „Liege, wer will!“ ſprach Alfried eben als erſter Cuiraſſier — und gleich einem Unglücks-Herold ſprach er das in ſeltſamer, jeden Fühlenden und vor allen die fühlende Minona ergreifender Bewegung:

Liege, wer will, mitten in der Bahn,
Sey's mein Bruder, mein leiblicher Sohn,
Zerriß mir die Seele ſein Jammerton —
Ueber ſeinen Leib weg muß ich jagen,
Kann ihn nicht ſachte bei Seite tragen —

Da ziſchte gleich dem Blitze im Hintergrunde, wo das Kochfeuer der Kroaten flackerte, eine Feuerſchlange an der Couliſſe hinauf. Zwar fehlte es dort nicht an Vorkehrungen für ſolchen Fall, aber die Wächter hatten, von der ſeltſamen Wirthſchaft und dem luſtigen Treiben der Kriegsleute angelockt, großentheils ihre Poſten verlaſſen, um auf bequemer'n Stellen zuzuſchauen und der Aufſeher und Anſteller führte eben die erkrankte Frau Tauſendſchön zu der Sänfte. Die Feuerſchlange ward alsbald zum Höllenſchweife und rieſengroß. Im Laufe der nächſtfolgenden Minuten ſtand das geſammte Lattenwerk ſammt den ſchwebenden und ſtehenden Verwandlungen — ſtand die Unzahl feuerfangender, gleichſam zum Behuf' einer Brennanſtalt gehäufter Geräthſchaften in vollen Flammen und Gluth und Dampf vertrieb die Wenigen, welche jetzt noch das entzügelte Element zu bändigen verſuchten.

Im Hauſe ging es während dem wie bei Napoleons Flucht aus Rußland am Strande der Berezyna her. Die Menge ſtürzte in blinder Haſt aus den Logen auf die Gänge, aus dem Parterre nach den wenigen Ausgängen hin und die Gänge und die Thüren wurden im Augenblicke von den Körpern der Gefallenen und Erdrückten verſtopft; hinten nach aber wälzten ſich ſchwärzliche Qualmmaſſen und verhüllten das Schauerſtück. Die Todesangſt machte Männer zu Feigen und Feige und Selbſtler zu Wahnſinnigen — Liebes und Holdes, Edles und Zartes ward erbarmenlos in den Staub getreten, Herz und Seel' erſchütternd gellte das Angſtgeſchrei, der Wehlaut und der wilde Fluch gleich einem Jammerchore, das aus geborſtenen Klüften der Verdammniß heraustönt.

Vater Wallow eilte vorhin, ſeiner Zwillinge eingedenk, bei den erſten Sturmſchlägen dem brennenden Muſentempel zu. Er ſtand jetzt — den Schutzgeiſt in jedem Lebensſturme, die Beſonnenheit mühſelig feſt haltend — vor dem Haupt=Eingange, aus dem ſie gewaltſam im mörderiſchen Drange hervorſtürzten, todtbleichen Sündern ähnlich, die auf dem Stühlchen des Hochgerichts der Gnadenruf anwehte. Er warf ſich jedem Bekannten entgegen und fragte mit dem eindringlichen Tone der Vaterangſt:

Sahen Sie wohl meine Töchter? Minonen? — Paulinen? — Meine Kinder?

Doch der Eine ſtarrte ihn bewußtlos an, der Andere ſagte Ja und Nein zugleich — den Dritten hatten Quetſchungen oder Wunden und Andre der Verluſt der Gattinn, Tochter, Braut entgeiſtert, die in dem grimmigen Kampfe gegen Wuth und Gluth unterlagen oder verdrängt wurden.

Wallow rannte nun rings um das Haus, aus deſſen Fenſtern ſich Verzweifelnde ſtürzten, er ſuchte ſeine Kinder unter den Unglücklichen, die das mißrathene Wagſtück verſtümmelt am Boden hielt und ſchrie laut auf, als ſich Pauline jetzt, zwar bleich doch unverletzt, an ſeine Bruſt warf und jauchzend: Vater! o mein Vater! rief.

Tieffuß hatte das Unglück im Entſteh'n bemerkt. Unter der Loge der geheimen Räthinn lehnend, die in der erſten Reihe faſt zu ebener Erde ſich befand, erklomm er dieſe bei dem erſten Aufblicke der Flamme, trieb die Damen nach der Halle hinaus und zog Paulinen mit ſich fort. Doch die nervenſchwache Frau von Halmer blieb, gelähmt vom Feuerſchrei und von dem treuen Nönnchen unterſtützt, dahinten. Zwar trieb Pauline, als ſie draußen die Gefährtinnen vermißte, den Führer flehend an auch dieſe nachzubringen, doch ihrer Forderung ſtand die Unmöglichkeit entgegen und als die Augen der Geretteten Minonen in der Menge ſuchten, begegneten ſie den Zügen des Vaters und ihn und ſie belebte jetzt die herzerquickende Begegnung.

* * *

Als die Mutter aus der Betäubung erwachte, ſtand Eliſe wie der bleiche Geiſt dieſer Nacht, ſtand Minona, glücklich der Gefahr entronnen, gleich einem Lebensengel ihr zur Seite.

Gott ſey gelobt! ſprach die Schmerzenreiche; zog Beide haſtig an die Bruſt und rief, ihr drittes Kind vermiſſend: Pauline! Pauline!

Pauline iſt noch unter Weges! tröſtete Nönnchen: ſie entkam früher als ich und wir ſah'n ſie dann im Freien, aber das furchtbare Gedränge verhinderte die Näherung.

Amalie faltete ſtill betend die Hände; das gepreßte Herz ergoß ſein Leid und ſeine Freude in einem heilſamen Thränenſtrome, Eliſe aber neigte ſich kraftlos an der Schweſter Bruſt und dieſe geleitete ſie nach der Kammer. Die Kranke begrüßte ihr Bettchen wie der Pilger die Heimath und ſagte: Ich habe dem Vater meinen Zuſtand verheimlicht, denn er trägt ſchwer genug an dem eigenen Kreuze und iſt jetzt unglücklicher als wir alle. Bau't ja kein Luftſchloß auf die Erbſchaft; der feindſelige Oheim ſuchte im Tode noch den Eltern weh zu thun und es gelang ihm zum Ueberfluſſe. Sein Buchhalter empfing den Kern, uns warf er die bittere Schale hin. — Bau't nur auf Gott, Schweſtern! und wandelt in ſeiner Furcht; Euer Beruf dazu war nie dringender.

Wo iſt ſie? rief der Vater draußen und Nönnchen flog in ſeine Arme. ,,Ihm fehlte nun kein theures Haupt!''

Nichts ſchien Minonen gewiſſer, als daß ihr guter Alfried entronnen und geborgen ſeyn müſſe, da man vom Theater aus mit wenigen Schritten auf die Straße gelangen konnte. Aber der Erſehnte war um Mitternacht noch nicht heimgekehrt und des Mädchens Sorge um ihn und um den Vetter Wallow ward nun ernſter; auch fiel ihr jener Traum auf's Herz, in dem der Zwirn an ihrer Nadel, plötzlich zum Aſchenfädchen verwandelt, davon flog. Jetzt kam Suſanne, welche die Neugierde nach der Brandſtelle geführt hatte, zurück und verſicherte, die Schauſpieler insgeſammt unter den Löſchenden bemerkt zu haben. Schildwachen, Sturmfäſſer und Pferde hätten ſie nicht zu dieſen gelangen laſſen, dem Herrn Lieutenant aber wolle ihr Bekannter, der Güter-Beſchauer im Oberthore, noch um neun Uhr auf dem Markte begegnet ſeyn.

Vetter Tieffuß ſprach um Mitternacht auch wieder zu, um nach dem allerſeitigen Befinden zu fragen und hoffte ſich als Paulinens Retter vergöttert zu ſeh'n. Die Familie aber ſchien es natürlich und nur einen gemeinen Liebedienſt darin zu finden, daß er, drei Schritte weit von zwei Bluts-Freundinnen entfernt, einen Weg einſchlug, der ihn ſelbſt am ſchnellſten der Gefahr entzog und daß er ſie da mit ſich nahm. Er ließ jetzt ſeine Lichter insgeſammt vor dem Hofrathe leuchten, welcher ſinnend und wortkarg im Lehnſtuhle ſaß und ſprach gleichſam mit Engelzungen; Wallow aber hatte früher ſchon vernommen, daß Vetter Tieffuß ſein Pfund gemißbraucht habe und ein glänzender Taugenichts worden ſey, er gähnte demnach den Gaukler, um ihn los zu werden, zu wiederholten Malen herzhaft an. Als dieſer endlich den Hut ergriff, geſtattete er ſich, dem Herrn Oheim zu jenem reichen Segen Glück zu wünſchen, der ſein verdienſtliches Leben kröne und deſſen Umfang ihm zu ſeiner herzinnigſten Freude durch den Wechsler Aaron bekannt worden ſey.

Sagen Sie dem Wechsler, erwiederte Wallow: und allen, die an dieſem Segen Theil nehmen, daß meine Erbſchaft kaum die Koſten der Reiſe gedeckt habe und um die Leute im Bezug auf ſelbige für immer in's Klare zu ſetzen, verſichere ich es bei meinem Ehrenworte!

Tieffuß lächelte weinerlich, denn er hatte bereits auf eine reiche Braut gezählt und war entſchloſſen, bei vorgefundenem elterlichen Widerſtande Paulinen zu entführen oder zu entehren, da ihm zu Erreichung ſeiner Zwecke jedes Mittel gleich galt.

Mein würdiger Oheim, ſagte derſelbe ſich beurlaubend: bleiben zum Glücke Trotz dem Wegfall dieſer Tonne Goldes noch immer der reichſte Mann im Orte. Nicht was wir haben, nur was wir ſind, iſt unverlierbar.

Der Theaterbrand hatte die Einwohner mit Schreckniß und Trauer erfüllt und alle Bedeutende der Stadt, alle Große des Hofes beſchickten Wallow's Haus, um zu hören, ob Alfried gerettet und unbeſchädigt ſey — eine Ehren-Bezeigung, die ihn in des Hofraths Augen würdigte und die beſonders Minonen zu Statten kam, wenn er ſich anders wiederfand.

Leidtragende jedes Alters und Standes umkreiſ'ten am Morgen verzweiflungvoll die flammende Ruine, um ihre Vermiſsten dem Gluthhaufen abzutrotzen. Auch Mönnchen irrte jetzt, dem Vaterhaus entronnen, gleich einer Nachtwandlerinn unter dieſen, denn Alfried war nicht heimgekehrt, war nirgend zu finden und ſeine Kunſtgenoſſen zählten ihn zu den Verlorenen. Herr Amos, vom Rauche und Kohlenſtaube geſchwärzt, hatte ihn ſeiner Verſicherung nach mitten durch den Qualm in das Orcheſter hinab ſpringen geſehen, ihn vergebens gerufen und dann, von Flammen rings umdräut, ſich ſelbſt nur mit genauer Noth gerettet.

Minona vernahm an ihrem Fenſter dieſe Seelentödtende Erzählung und flog, wie gedacht,' vom Wahnſinn' angefochten, nach der Brandſtelle hin. Dich hat er aufgeſucht! ſprach ſie durchſchauert: für Dich den Untergang gewagt und ſich für Dich in's Flammengrab geſtürzt. Sie ſtand jetzt vor dieſem — ſie ſtarrte es an. Hinein! Hinab! gebot das Herz in der zerriſſenen Bruſt und Thekla's Stimme liſpelte: Sein Geiſt iſt's, der Dich ruft!"

Plötzlich trat der Vater zwiſchen ſie und die Flamme. Er kam vom Krankenbette ſeines Malchens, ſeiner Eliſe — kam aus Paulinens Armen, welche ihm, die Schweſter vermiſſend und von Alfrieds Umkommen unterrichtet, weinend und jammernd den Werthen geſchildert — ihm ſein Verhältniſs zu Minonen entdeckt, ihm ihre Befürchtung an's Herz gelegt hatte. Er ſtand jetzt vor dieſer, einem Märtyrer ähnlich — ſein Ausſehn ſprach noch lauter und entſcheidender als jener Nachtgeiſt zu der Verſtörten.

Mein Kind! mein armes Kind! ſagte Wallow mit gebrochenem Herzen: ſoll denn Deine Mutter verzagen und das todtkranke Lischen ungepflegt vergehn! Komm! wende Dich von dieſem hoffnungloſen Abgrunde weg und kehre zu uns Troſtloſen heim — ſind wir denn glücklicher als Du?

Ach Väterchen! ſtammelte Minona, kaum der Sprache mächtig: Du würdeſt es heute von ihm ſelbſt erfahren haben, was ich dem Manne galt, der aller Guten Freude — der meines Lebens Leben war — den hat mir nun der große Gott entriſſen! Der iſt den ſchrecklichen Feuertod geſtorben und ihn umfing die Flammenpein, während dem ich geborgen davon ging. — Hierauf verbarg ſie ihr Geſicht an des Vaters Bruſt. Wallow ſprach ihr wie vorhin rührend zu und verwies ſie an den großen Gott und an die Flammenpein, die eben ſein eigenes Herz umfange und ſie folgte ihm ſtill und willig zu dem verödeten Hausaltare.

Die Bedienten des Herrn von Hohland fragten jetzt bei allen Bekannten ihrer Herrſchaft nach dem Fräulein du Val. Adelaide, welche ſeit jenem Zuſpruche Rudolfs unpäßlich war, hatte das Mädchen, unter Begleitung ihrer Kammerfrau, nach dem Theater zu fahren vermocht und keine von Beiden war zurückgekehrt.

Als das Feuer dort ausbrach und gleichſam von dem dunkeln Geiſte, der einſt durch Wallenſteins Haus ging, blitzſchnell verbreitet ward, flog Alfrieds erſter Blick nach der Loge der Frau von Halmer. Er ſah dieſe bereits geleert, wußte daß ſie unfern der Hauptthüre lag, durfte alſo Minonen mit Zuverſicht geborgen glauben und wirkte nun nach Kräften zur Rettung Anderer mit. Rudolf hatte ſeinen Freund vor dem Beginnen des Stückes auf das Theater begleitet, er ſah dann hinter einer Kouliſſe anfänglich der Vorſtellung zu, dann aber, die holde Molly erblickend, ausſchließlich nach dieſer hin. Jetzt loderte die Gluth empor und alles ſtürzte durch einander. Das Fräulein raffte ſich auf, um ihre alte Veronika feſtzuhalten, die ohnmächtig in die Kniee ſank und draußen füllte und verſtopfte ſich indeß der Gang.

Hilf mir das Fräulein ſichern! rief Wallow ſeinem Freunde zu und Beide ſprangen durch's Orcheſter zu der Loge hin, an die man, da die Menge ſtürmiſch nach den Ausgängen hinwogte, bereits gelangen konnte.

Wie Tieffuß vorhin, ſchwang ſich Wallow über die Bruſtlehne. Molly ſchrie bei dem Anblicke des Befreundeten ermuthigt auf, ſie beſchwor ihn, vor allem der armen betäubten Veronika fortzuhelfen und Rudolf öffnete haſtig die Loge, aber draußen wirbelte der Rauch in dichten Maſſen, rang und wuchtete die Menge, ſperrten Zertretene den Ausweg und er verzweifelte an der Möglichkeit des Entkommens.

Herab! Herein! rief Alfried: zu mir her!

Rudolf ließ ſofort die Alte nach dem Parterre hinabgleiten und Molly folgte im gelungenen Sprunge. — Wohin nun? Auf dem Theater wüthete die Flamme; hinter ihnen die Maſſe, über ihren Häuptern qualmte das Dampfmeer.

Das Schauſpielhaus war früher ein Kloſter-Gebäude und noch jetzt im Winkel des Orcheſters eine Fallthür, welche zu kellerartigen Gewölben und Gängen hinabführte. Alfried gedachte dieſer, ſie erſchien ihm als das einzige Mittel, dem ſicheren Verderben zu entrinnen. Er ſprang dahin, er riß mit jener Rieſenkraft, die ſich auf dem Gipfel der Schrecken bethätigt, das Hängeſchloß zuſammt der Haſpe aus dem Boden; er warf die eiſerne Pforte auf, welche eine geräumige Stiege bedeckte und trug, von dem Freunde unterſtützt, zuerſt die bewußtloſe Kammerfrau, dann die ſtille bleiche Molly und noch Manchen und Manche hinab, die verwundet oder betäubt in der Nähe lagen. Sie riefen nach hinten der Menge zu, hier thue ſich ein Lebensweg auf, aber der Ruf verhallte in dem wilden Getöſe, der Rauch ward erſtickend, die Hitze brennend. Jetzt raffte Wallow, um den dunkeln Pfad zu beleuchten, eine Lampe im Orcheſter auf und dann ließen ſie die eiſerne Pforte über ſich zufallen.

Gott helfe weiter! rief Alfried und eilte hinab, um den entfernteſten und tiefſten Punkt und einen bequemen Bergeplatz zu erforſchen. Der Gang, zu welchem die Treppe führte, lief unter Wendungen wohl hundert Schritte weit fort und breitete ſich endlich zum Gewölbe, deſſen jenſeitigen Ausgang eine hölzerne, zerfallene Pforte verſperrte. Der Boden war mit Sand bedeckt und demnach für eine Nacht wie dieſe wirthlich genug. Die Flüchtlinge wurden nun von den beiden unermüdeten Freunden, nach Maßgabe ihres Zuſtandes, dahin getragen oder geführt und der erſte Cuiraſſier trat jetzt in die Rolle des Seelſorgers und legte ſeiner troſtloſen Gemeine die Pflicht an's Herz, das Geſchick zu ſegnen, ſtatt es zu verklagen und gewiß zu ſeyn, daß die Hand des Barmherzigen weit genug reiche, um ſie aus dieſem Dunkel hervor zu ziehn.

Wallow ſtillte während dem, auf den Sand hingeſtreckt, das Blut an der Scheitel, welche die Thür in ihrem Falle traf, mit Molly's Tuche, das ſie ihm ſelbſt unter wohlthuenden Klagelauten um die Schläfe wand. Dann ſchmiegte ſich die Jungfrau vertrauend zwiſchen ihn und ihre Veronika, ſie legte das Köpfchen in den

Schooß dieſer Getreuen, ſie befahl den Geiſt in des Vaters Hände und Rudolf neigte ſich zu ihrem Ohr' und fliſterte die Vorworte ihres Andachtbuches:

„Sein Heil ſey Dir der Schirm in Noth, Dein Schild im Tod, Dein letzter Troſt auf Erden!“

Dem Mädchen war als ob der Geiſt der verklärten Mutter durch ſeinen Mund das Herz in ihrer Bruſt erquicke; die frommen Augen lächelten ihn ſegnend an, ſie drückte ſeine Hand mit kindlicher Zärtlichkeit an die Lippen.

Alfried muſterte und bettete indeß die angſthafte Gemeine; er ſah ſich von allen gekannt und geprieſen, doch kein bekanntes Weſen unter ihr, ſtellte die Lampe auf einen Abſatz des Gemäuers und ſchritt — das entſetzliche Verhängniß dieſes Abends erwägend — längs dem anſtoßenden Gange auf und nieder. Da trat ihm ein verſchleiertes Frauenzimmer, das bis dahin regungslos im Winkel des Gewölbes gelehnt hatte, in den Weg und ſagte leiſe:

Sollten wir auch zwiſchen dieſen Mauern verderben müſſen, ſo würde mich dennoch eine Gewiſſe beneidenswerth finden.

Alfried folgerte aus dieſer Aeußerung, daß eine Vertraute ſeines Nönnchens vor ihm ſtehe und entgegnete: Es gilt die Frage!

Gewiß nicht! fiel ſie ein. Der Liebende folgt uns höchſtens bis zum Todesufer, aber das Weib ſpringt dem Geliebten in die ſtygiſche Fluth nach. Witwen, nicht Witwer ſind es, die ſich am Ganges mit dem Leichname des Gatten verbrennen. Des Mannes Herz theilt der Ehrgeiz, wir aber ſeh'n nur in ihm den Gipfel unſerer Ehre — in ihm allein unſere Welt und unſern Himmel. Befrei't uns Gottes Hand aus dieſem Kerker, ſo wird es die Bewußte ſchmerzen, nicht, gleich mir, dem edeln, heldenkühnen Freunde ihre Rettung verdanken zu können. Eine Wohlthat, durch die Sie meiner Zukunft Werth gaben und meine Liebe zu dem Leben erhoben.

Als Alfried vorhin in den Außenfarben des erſten Cuiraſſiers auf der Bühne ſtand, hätte ſich derſelbe wohl nicht beikommen laſſen, daß ihn in der nächſten Viertelſtunde tief unten am Grundſteine des Gebäudes, zwiſchen Flammenſtrömen und der ewigen Nacht, eine Unbekannte mit leiſen Liebe-Geſtändniſſen und lauten Dankopfern bedrängen würde. Eine Erſcheinung, welche demſelben bis dahin allerdings oft genug, doch über Tage nur begegnete. Die Form der Verſchleierten, die Wahl der Ausdrücke, die Bekanntſchaft mit ſeiner Herzens-Angelegenheit und ihr beſonnener Muth waren Empfehlungen, die ſelbſt am Todesthore Beachtung verdienten und er drückte erkenntlich ihre Hand, die zart und ſammetartig und mit Diamant-Ringen geſchmückt war; Zeichen, welche ſie als eine Tochter edler Herkunft beglaubigten.

Der hochgeſtaltete Mann neigte ſich jetzt abwärts, um den Schleier zu durchſchauen und bat nach dem vergeblichen Bemüh'n recht dringend, ihn zu lüften, doch jene lispelte:

Ich würde Sie enttäuſchen, mein Herr! und die Eitelkeit, die ſelbſt am Grabe uns noch zur Seite bleibt, ſträubt ſich dagegen. Nur dieſem Schleier verdanke ich die Langmuth, mit der mir Alfried eben Rede ſtand. Vor wenigen Wochen verſcheuchte ja meine Mißbildung und Unbedeutendheit denſelben Mann, als ich eben den Zufall glücklich pries, der mir ihn endlich außer der Maske und in ſeiner Eigenthümlichkeit darſtellte. Sie ließen ſelbſt Ihre Huldinn im Stiche, um der Hexe zu entrinnen, die ſich in Wallow's Laube drängte; doch was mich damals ſchwer bekränkte, kömmt mir jetzt wunderbar zu Gute. Die Aermſte kann nun um ſo mehr auf Alfrieds Schutz und Beiſtand rechnen, da ſie nur ſeine Großmuth anſprechen und nicht fürchten darf, die Eiferſucht einer Reizbaren zu erregen. — Ich ſehe kein bekanntes Weſen hier und deshalb in Ihnen den Bruder, den Vater, den Genius ſelbſt, der mich im wahrſcheinlichen Falle freundlich in das freundlichere Jenſeit begleiten ſoll.

Ihm war jetzt klar, daß er vor dem Fräulein Julie ſtehe, welches damals im Garten ſein erſtes Beiſammenſeyn mit Minonen unterbrach. Das Mädchen ward von einer ſtillen aber ſchrankenloſen Leidenſchaft für ihn verzehrt und während dem jetzt rings um ſie Angſt und Verzagen laut wurden, pries ſich Julie ſelig, durch ſeine Hand dem Untergange entriſſen worden oder dieſem Untergange im ſchlimmſten Fall' an ſeiner Hand geweiht zu ſeyn. Hier ſtand ja keine ſcheidende, wegſchreckende Geſtalt zwiſchen ihr und dem Erſehnten; hier durfte, konnte, ſollte er ſich, von ihrem Schickſale — ihrer Liebegluth bewegt, mit jeder länger und länger werdenden Stunde zärtlicher, inniger zu ihr hinneigen, Minonen in ihr ſeh'n und nur mit ihr den letzten Lebenskelch — und nur mit ihr den Todesbecher leeren.

Julie war nicht ſchön, aber geiſtvoll und beredtſam; ihre Form gediegen und in den dunkeln Augen glomm ein ſüdliches Feuer.

Alfried hatte, veranlaßt von der Bitte um ſeinen Schutz, des Fräuleins Hand gefaßt und wollte dieſer eben als Vater, Bruder, Genius antworten, als die Lampe dort im Hintergrunde plötzlich aufflammte und dann verloſch. Die ſofort eintretende, des Grabes Nacht verſinnlichende Finſterniß ſteigerte nun das Grauen und die Wehklagen und bald darauf zitterte, wie von einem Erdſtoß' erſchüttert, das Gemäuer, denn der brennende Dachſtuhl und die Gebälke des Hauſes über ihnen ſtürzten ein und begruben ſie im glücklichſten Falle für mehrere Tage lebendig. Aber Molly tröſtete nach wie vor mit ruhiger Ergebung die verzagende Veronika und Wallow pries verwundert ihre Seelenſtärke.

Ich bin nicht herzhafter als mein Geſchlecht, erwiederte die Jungfrau: „aber der Herr iſt mein Licht und mein Heil, vor wem ſollte ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft, vor wem ſollte mir grauen?“

Am folgenden Morgen, der ein Sonntagmorgen war, ſprach in der ſogenannten Kloſterkirche, welche unfern der Brandſtelle lag, der Pfarrherr über den Text: „Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden!“ und verhieß den Opfern des geſtrigen Schreckenabend's ein freudenreiches Auferſtehung-Feſt. Da regte es ſich plötzlich pochend und klopfend unter dem Altare, über dem die Kanzel hervorſprang — die dumpfen Töne wurden immer ſtärker und dröhnender; ſie unterbrachen den Redner und ſetzten die Gemeine in Beſtürzung. Plötzlich erhob ſich, wie von Geiſterhänden geöffnet, eine uralte, zwiſchen dem Altar' und dem Taufſteine gelegene Gruftthür und ein altdeutſcher, behelmter und gepanzerter Krieger ſtieg, voll Moder und geſpenſterhaft, aus ihr empor. Der Prediger verſtummte, die Gemeine ward laut, der Erſtandene aber klärte mit dem Nachdrucke ſeiner gewaltigen, in allen Fernen des Temvels vernehmlichen Stimme, die geängſteten Geiſterſeher auf.

Ihm folgte Fräulein Julie, gleich einer Büßerinn mit Staub und Aſche bedeckt und dieſer allgemach in bunter Reihe das Häuflein der Flüchtlinge, mit Ausnahme einiger Erkrankten und Verwundeten, die bis auf Weiteres in dem unterirdiſchen Nachtquartiere verweilen mußten.

Alfried hatte ſich, von dem hinabtönenden Kirchen-Geſange und einem ſchwachen Lichtſchimmer geleitet, bis zu dieſer Ruheſtatt einſtiger Kloſter-Aebte fortgegriffen, die Stiege gefunden und mittels ſeines Schwertgriffes die Klappe gewältigt.

Endlich und zuletzt, als dieſer ſeltſame Todtentanz wie vom Winde getrieben in dem nahen, zur Kirchthür führenden Kreuzgange verſchwunden war, entſchwebte der Gruft eine Madonnen-Geſtalt, welche ein Sonnenblick des trüben Morgens, der eben durch die Fenſter brach, mit Glanz umgab. Die leuchtenden Augen der Jungfrau grüßten freudig des Herrn Licht und hafteten dann an dem Altarbilde, auf welchem der Mittler, ſtrahlend von Liebehuld, dem Grab entſtiegen, ſeiner heiligen Freundinn, Maria Magdala erſchien. Da beugte Molly gleich dieſer ihre Kniee; die Hände falteten ſich auf der Gott erfüllten Bruſt; auf dem Chore ſtimmte der Vorſänger das Lied an: „Du Lebensfürſt, Herr Jeſu

Chriſt!" und die Gemeine ſtimmte in ſichtlicher Bewegung bei.

Als Minona um dieſelbe Zeit, von ihrem Vater an der Brandſtätte aufgefunden und heimgeführt, in den Vorſaal trat, eilte ihr Pauline entgegen und ſagte lächelnd wie die Freude: Eben ward uns eine tröſtliche Nachricht. Es ſollen ſich wohl zwanzig der Vermißten friſch und geſund in einem alten Gemäuer unter dem Schauſpielhauſe wieder gefunden haben. Gewiß iſt Alfried unter dieſen.

Leerer Wahn! rief Minona und der Vater erklärte es für unbeſonnen, auf eine Sage hin die Arme mit Hoffnungen zu ängſten.

Aber geſetzt nun! fiel Linchen ein und warf ſich, der Gewißheit verſichert, in lautes Weinen ausbrechend, an der Schweſter Hals.

Aber, geſetzt nun? wiederholte Minona gedankenlos, ſtarrte Paulinen an und ſagte dann ſeufzend: Ach, Du kannſt weinen?

Freudenthränen! liſpelte Lina.

Iſt's möglich? fragte der Vater; ihr Blick benahm ihm jeden Zweifel.

Freudenthränen? ſprach Minona der Schweſter nach, doch die verödete Seele faßte des Wortes göttliche Bemerdiener prieſen den jungen beſcheidenen Mann um die Wette. Er äußerte ſich erfreut von der Ausſicht, nun vielleicht ſeine Schuld abtragen zu können und Adelaide ſprach eben von dem kalten Stolze, mit dem er ſelbſt die Anerkennung ſeines Dienſtes zurück weiſe, als die Sturmglocke das Geſpräch unterbrach und ihnen, zu Folge des ausbleibenden Fräuleins, eine ſchlafloſe Nacht ward.

Als Molly am Morgen mit ihrer Veronika zurück kam, verkündigten dieſe mit Begeiſterung, was der edle muthige Soldat an ihnen gethan und daß ſie ohne ſein kühnes Leiſten unfehlbar ein Häuflein Aſche ſeyn würden. Aber der brave Mann! klagte das Fräulein und Thränen perlten aus den lieblichen Augen: er liegt noch immer dort unten, am Kopfe verwundet und ſeit der Mitternacht beſinnunglos.

Haſtig zog Hohland die Schelle; er befahl dem herbei eilenden Kammerdiener, ihn unverzüglich in einer Sänfte nach ſeinem Hauſe tragen zu laſſen; ein Bedienter ward zu dem Wundarzte geſandt und Molly beauftragt, ein Zimmer in ihrer Nähe zur Krankenſtube für ihn einzurichten. Denn Wallow war Ihr Genius, ſetzte Hohland hinzu: alſo Gleiches mit Gleichem! Sie werden nun der ſeinige und pflegen ihn.

Mein Gott! fiel dieſe ſchnell erglühend ein: wie gern! aber das ziemt ſich wohl nicht? Sie ſcherzen nur! Ach! wenn er doch ein Mädchen wäre!

Hohland belachte ihren Wunſch und erwiederte abgehend: Der Reinen ziemt das und ich ſcherze nicht! Adelaide aber ſagte nun:

Du mußt dieſe Forderung nicht wörtlich verſteh'n. Die alte Veronika iſt dem Kranken noch verpflichteter als Du und zudem eine paſſende und treffliche Wärterinn. Es reicht ja hin, wenn Du ihm in ihrem Beiſeyn täglich einige Minuten ſchenkſt. Ich will nun ohnedies die jüngſt ererbte Herrſchaft ſehen und nehme Dich mit — denn fliehen mußte Adelaide, das war ihr klar. Konnte ſie jetzt noch Wallow's Nähe, ſeinen Anblick ertragen? Hatte ſie nicht der Inhalt der Brieftaſche in ſeinen Augen für immer entehrt!

Molly ward darauf mit Fragen in Bezug auf das ſchreckliche Ereigniß — auf Wallow's Beiwirkung zu ihrem und Veronika's Beſten überhäuft. Adelaide wollte jede ſeiner Aeußerungen — wollte vor allem wiſſen wie er ſich in der Finſterniß als ihr Nachbar genommen habe; ſie wog im Stillen jedes Wort. Das Mädchen beichtete gleich einer unſchuldigen Nonne; ſie eilte nun in ihre Kammer, wo das Vöglein die Vermißte ſchmetternd willkommen hieß und griff dann, in wohlthuender Wehmuth des Freundes gedenkend, nach ihrem lieben Andachtbuche.

Hohland's Beſuchzimmer füllte ſich in den nächſtfolgenden Tagen mit Damen, die dem Fräulein Glück wünſchen und das merkwürdige Ereigniß, vom erſten Feuerſchrei bis zur fröhlichen Auffahrt in der Kloſterkirche, aus ihrem eigenen wahrhaften Munde vernehmen wollten.

Der Helfer Wallow ward geſegnet, Alfried aber, als gemeinſamer Liebling, einſtimmig vergöttert; jede wußte etwas Rühmliches von ihm zu erzählen; Frau von Hohland belobte vor allem jenen ſtillen Adel der Form und des Weſens, der ihm gewiſſermaßen den höheren Ordnungen der Geſellſchaft anreihe, während dem er, leider! in ſeinem Künſtler- oder Bürgerſtolze die Gunſt derſelben zu verſchmähen ſcheine.

Die äußere Würdigkeit erklärt ſich leicht! fiel Frau von Halmer ein: ich kann Ihnen im Vertrauen ſagen, daß Alfried urſprünglich unſers Gleichen — daß er ein geborner Freiherr und der Schwager des reichen Markeſe Roſarno iſt, der auf einer Reiſe durch Deutſchland deſſen einzige bildſchöne Schweſter kennen lernte und ſich vor Kurzem mit ihr vermählt hat.

Die Damen erſtaunten.

Alſo ein verlorener Sohn? rief Adelaide.

Ein Unglückſohn vielmehr! fuhr jene fort: den überdem die Schwärmerei und der leidige Zeitgeiſt bethörten. Die Mutter verlor er ſchon als Kind und der Vater, ein roher, bösartiger Mann, hat den genialen, überkräftigen Knaben verkannt und tyranniſch behandelt. Da bricht die Revolution in Frankreich aus. Der frühreife Wildfang wird von dem Schwindelgeiſte der Freiheit, der Menſchenrechte und des geſammten tollen Unweſens ergriffen, er verläßt, kaum dreizehn Jahre alt, nach einer von dem Vater erlittenen beſchimpfenden Mißhandlung, die Heimath und ſchließt ſich in Mainz, das eben Cüſtine genommen hatte, den Franzoſen an. Hier zeichnet ſich Alfried im Laufe der Belagerung durch Kühnheit und Todes-Verachtung aus, erwirbt ſich einen Ehrenſäbel, wird Offizier und zieht dann mit jenem Heertheile in den Vendee-Krieg. Aber er iſt und bleibt ein Fremder, hat ſich durch ſein Hervorragen Neider und Feinde — durch freimüthige Aeußerungen über die Henker und Unholde der Schreckenzeit Verfolger zugezogen — er wird verhaftet, der Tod iſt ihm gewiß, doch Alfried findet, durch Frauenhuld begünſtigt, das Mittel nach Deutſchland zu entkommen. Sein Vaterhaus bleibt ihm für immer verſchloſſen, Hunger, Kummer und Inſtinkt führen den Heimathloſen auf die Bühne und er macht bereits als Schauſpieler Aufſehn, als die Franzoſen auf's neue vordringen, Frevel auf Frevel häufen und Alfried ſeinen Ehrenſäbel hervorſucht, um dies Mal gegen ſie zu fechten. Darauf wird Friede, der Entlaſſene kehrt, nach wie vor ſeine edle Abkunſt verleugnend, auf das Theater zurück und dafür hat ihn nun Thalia erhoben.

Gefürſtet! rief Molly; die Hohland ſah ſie unhold an.

Ich weiß dies alles aus der erſten Hand! fuhr Frau von Halmer fort: ich weiß es, im Vertrauen geſtanden, von ſeiner Schweſter ſelbſt, die mit ihrem Gemahle vor wenigen Tagen hier ankam und meine älteſte Tochter aufſuchte, mit welcher ſie nach ihres Vaters Tode in einer und derſelben Anſtalt ausgebildet ward. Das junge Ehepaar iſt auf der Reiſe nach Süden begriffen und will einige Tage hier verweilen, um Bekannte zu ſehen und den Bruder zu vermögen, daß er zu ſeinem Stande zurückkehre und ihm auf die Güter des Markis nach Italien folge.

Er wird doch nicht? ſprachen einige — Er wird doch hoffentlich! fielen andere ein. Frau von Halmer meinte: Es dürfe wohl in dieſer Theater-ſüchtigen Zeit am gerathenſten ſeyn, einen adeligen Künſtlerverein zu errichten, da außerdem jedes glänzende mimiſche Genie ihres Standes das ſchöne Licht vergraben, oder den Ebenbürtigen zum Aergerniß gereichen müſſe.

Zum Aerger? fiel eine junge Hofdame ein: zur Ehre vielmehr! denn ich meine mit unſerer ſtillen Molly dort — der Genius fürſte!

Alfried hatte eben dem Hofrathe, als ſeinem künftigen Schwiegervater, denſelben Lebenslauf, nur ausführlicher und folgerechter mitgetheilt, als er in einem franzöſiſchen, „le Marquis de Rosarno“ unterzeichneten Brieflein, nach dem vornehmſten Gaſthofe der Stadt entboten ward. Er hatte ſeit geraumer Zeit weder von ſeiner Schweſter, noch weniger bis jetzt ein Wort von ihrer Verbindung mit dem Gewählten gehört, die Zuſchrift aber verhieß angenehme Nachrichten; es konnten ihm aus Frankreich, wo Alfried werthe Freunde zurück ließ, dergleichen zukommen. Er entzog ſich demnach den Armen ſeines Nännchens, das jetzt die Glücklichſte aller liebenden Geliebten war und fand ſtatt des Markis eine junge Dame vor, die ſich als deſſen Gattinn und als ſeine Schweſter darſtellte. Franziska war bei Alfried's Entfernung aus dem väterlichen Hauſe erſt zwölf Jahre alt, klug und ſchön, aber, gleich dem Vater, hart, bösartig, jähzornig, ſein Liebling und des Bruders bittere Feindinn.

Jetzt empfing ihn Franziska im prunkenden Staatskleide, mit Juwelen bedeckt; ſie glaubte durch ihre Pracht das Machtwort, welches ſie zu ſprechen gedachte, unterſtützen, glaubte in ihrer Verzogenheit den Bruder einſchrecken und durch dargebotene Vortheile und Entſchädigungen den beabſichtigten Zweck leicht erreichen zu können. Aber die magiſche Gewalt ſeiner Flammenaugen entmuthigte ſie bei dem erſten Aufblicke; Franziska fragte, die Faſſung verlierend, betroffen und verwirrt: Freu'ſt Du Dich denn auch der endlichen Wieder-Begegnung?

Alfried entgegnete: Wie könnte ich mich einer Schweſter freu'n, die den Thurm erſteigt, um auf den Bruder herab zu ſehen — die, nach ſo vieljähriger Trennung, weder offene Arme noch eine Thräne der Zärtlichkeit für ihn zu haben ſcheint.

Deine Antwort, erwiederte die Markiſe zwiſchen Groll und Beſchämung: rechtfertigt die Weiſe des Empfanges. Ich hörte ja, leider! ſeit meinen Kinderjahren ſelten ein Wort über Dich, das die Achtung und Zärtlichkeit des Schweſterherzens zu nähren vermocht hätte.

E. Du lockteſt mich alſo nur deshalb herbei, um dieſem Schweſterherzen die Genüſſe Deiner Kindheit zu vergegenwärtigen? um Dein Müthchen wie damals an dem Gehaßten zu kühlen und Unbilden aufzufriſchen, die ich, des Zornhaltens unfähig, entſchuldigt und vergeſſen hatte.

Mein Bewußtſeyn iſt tröſtlich! fiel Franziska erröthend ein: ſoll es die Schweſter entgelten, daß Dich der Vater enterbte? Ob mit Recht, entſcheide das Deinige.

E. Nach ſeiner Anſicht und ſeinem Sinne that er Recht!

S. Das erkennſt Du? Wohl Dir! Er handelte ſeiner Ueberzeugung gemäß als Menſch, als Vater, als

Edelmann. Kein Wort von dem Unſinnigen! rief er, als ich noch im Laufe ſeiner letzten Stunden für Dich ſprach: entlief nicht Alfried, zur Schadenfreude meiner ungerechten Tadler und Feinde, wie ein Dieb in der Nacht? Hing er nicht ſein ehrenwerthes Wapen am Galgenholze des Freiheitbaumes auf! Und als Dich endlich ſelbſt die Sansculottes verwerfend ausſtießen, fuhr Franziska fort: weil der Edelmann und der Chriſt noch zuweilen in Dir aufblicken mochten; kehrteſt Du dann wohl an den Hausaltar, zu den Füßen des Vaters zurück, wo alles gut zu machen und in der Schweſter eine Mittlerinn zu finden war? Nein! nein! Du wurdeſt, um den Reichsbaron auf immer zu empören, ein Comödiant.

Franziska's Verbitterung brach während dieſer Rede in helle Flammen aus. Ihre Arme durchſchnitten die Luft, es trieb ſie durch das Zimmer hin und her, auf und ab. Selbſt unſern edeln, geſchichtlichen Namen, rief ſie, wie Alekto ſtürmend: legteſt Du im Stande der Erniedrigung nicht ab und wirſt des nächſten, wie ich höre, ein bürgerliches Gänschen zur Frau nehmen. So bietet denn dieſer Unglückliche, verblendet und entſchloſſen alles auf, um Berge und See'n zwiſchen uns zu werfen, während dem ich ſchweſterlich die Sorge für ſein Heil im Herzen trage. Wiſſe, daß uns dieſe hierher führte, daß mein Gemahl von einem günſtigen Vorbegriffe für Dich beſtimmt wird — daß er Dir in Italien eine anſtändige Laufbahn bereiten, Dich zu Ehren ſetzen, Dir eine Rente zuſichern will, wenn Du uns dahin begleiteſt, der Creatur entſagſt und — wenn auch nur zum Scheine — katholiſch wirſt.

E. Das wurdeſt Du?

Par pure politique! ſprach ſie, einen Roſenkranz von Perlen und Edelſteinen aus dem offenen Schmuckkaſten hervorziehend: dafür ward mir Gold, Rang und Ablaß.

Das Stück iſt aus! entgegnete Alfried: der Vorhang fällt, ich gehe nach Hauſe. Franziska Moor hat mich ergriffen — ergriffen, wie ich Dich!

Die Markiſinn erblaßte, denn ihr zarter Arm ſchien unter dem Drucke der löwenſtarken Hand, die ihn eben erfaßt hatte, zerſplittern zu müſſen. — Aber er ließ ihn im folgenden Augenblicke fallen und ſprach gefaßt:

Böſe ſind wahnſinnig; wie könnte ich mit einer ſeelenkranken Schweſter hadern? Nimm an, daß ich neulich mit dem Theater verbrannt ſey, ich mache mir dagegen glauben, Du habeſt hier ſo eben als Künſtlerinn eine Gaſtrolle verarbeitet. Das Duodram iſt, wie ich vorhin bemerkte, geendet, der Mitſpieler geht davon und Dein Gewiſſen, der Kritikus, ſpricht das Urtheil. Ich bin für Dich hinführo Staub und Aſche, doch iſt es möglich, ſo lebe wohl!

Darauf verließ Alfried das Zimmer und eilte in Minonens Arme zurück, die ihn kommen ſah und dem

Erſehnten entgegen flog. Er ſagte unter ihren Küſſen: Auch eine Schweſter mußt Du mir ſeyn und Deinem Glauben treu, wie mir!

Ach, alles! unterbrach ihn die willfährige Braut: alles, wozu mich Deine Gunſt berufen mag! Ich glaube an Dich und hoffe wie ich liebe!

Alfried beſuchte bald darauf ſeinen Freund Rudolf, da dem Wallow'ſchen Hauſe auf wiederholte Erkundigungen nach dem Vetter keine befriedigende Antwort zugekommen und er ſelbſt von einem Krankheitanfalle daheim gehalten worden war.

Schon zum öftern hatte Alfried die Schelle gezogen, als endlich eine alte Magd erſchien, grämlich nach ſeinem Begehren fragte und dann zögernd und brummend auf die Thür der Krankenſtube hindeutete.

Wallow lag noch zu Bett und ſagte ſeufzend: Endlich eine Freundesgeſtalt!

A. Die auch zu Bette lag! Wie geht es, Lieber?

W. Liebſter, mir iſt wie vermauerten Ketzern — wie Einem, den ſie um der Wahrheit willen, die verdammt iſt, geſackt haben. Frau von Hohland ſcheint in ihrer Großmuth mir dieſes Schickſal zuzudenken! Meine Kopfwunde ſoll nicht gefährlich ſeyn, aber es blieb ſeit dem letzten Feldzuge, wo wir einſt, von dem Feinde gedrängt, in den eiskalten Strom ſprangen, ein Uebel zurück, das mich bei jeder gewaltſamen Regung anfällt, bis zur Ohnmacht abſpannt und in Euerem Theater-Keller völlig betäubte.

A. Herr von Hohland wird doch, ſeiner Abſicht gemäß, für den Retter der Burg und des Fräuleins geſorgt haben? Zudem umſchwebt Dich ja hier dieſer Halbengel auf Fittichen der Dankbarkeit.

W. Ein böſer Dämon vielmehr, auf Vampyr-Flügeln ſeines Grolles. Heiducken trugen mich in einer prächtigen Senfte nach dieſem Pallaſte. Hohland überhäufte mich mit Lobſprüchen und Betheuerungen ſeiner Erkenntlichkeit, beklagte nur die unfreundliche Veranlaſſung und wollte dies Zimmer blos darum zur Krankenſtube ausgewählt haben, weil es an Molly's Kabinet grenze und deren Nachbarſchaft mir ſo nützlich als angenehm ſeyn werde. Des Fürſten Wundarzt ſolle gleich eintreffen und der Koch in Hinſicht meiner an deſſen Vorſchrift verwieſen werden. Seine Gattinn ſchwimme in Thränen, die zu Ehren meiner wiederholten Aufopferung für das Beſte ihres Hauſes flöſſen, ſie verſichere mich der innigſten Anerkennung und er werde mir ſie zuführen, ſobald mein Zuſtand es geſtatte.

Die Schwäche vergönnte mir kaum, ein Wort auf Tauſende zu erwiedern, aber ich freu'te mich im Stillen der Früchte die der Sturm auf Landhelm trug, der

Nähe des göttlichen Mädchens und der Berechtigung, die mir ſein guter Wille im Bezug auf die Nachbarinn zugeſtand. Jetzt trat die alte Veronika als meine Wärterinn auf und eine leibliche Mutter kann nicht zärtlicher ſeyn. Der Leibwundarzt aber hatte mehr zu thun, er ſchickte ſeinen Famulus, der mich verband, die ältere Kopfwunde mit beſichtigte und mir den Troſt gab, daß ſie, von einem Pfuſcher übel geſtickt, des nächſten wieder aufbrechen werde. Ich lag nun bis zum Morgen in der Wüſtenei einer Fieberwelt und von Fratzen geängſtet. Die Frau von Hohland, zum Beiſpiele, nahm unterweilen auf dem Bette Platz; ſie ſtreichelte mich mit haarſcharfen Katzenpfötchen und dieſer Traum ſcheint auszugehn. Dann ſprach auch Jenny, das Kammermädchen, ein, ſie fragte verwundert, wie ich zu der ſchnarchenden Doppelnaſe gekommen ſey und ſchnitt mir die, ſo oft die Schildwache im Thore „Abgelöſ't!“ rief, mit ihrem ſtumpfen Monſtre weg; im Winkel aber ſaß, wenn ich aufblickte, die gute Molly regunglos, mit gebrochenen Augen am Boden.

A. Dein Phantaſus zeigt Phantaſie.

W. Am Morgen verſchwanden dieſe Irrwiſche, nur die gute Veronika weilte gleich der Parze Atropos an meinem Bette und ſah mich trübſelig an. Mamachen, ſagte ich: wo iſt Molly? Die Holde wird mir hoffentlich, wenn ich geſtorben bin, die Augen zudrücken?

Gefahr iſt gar nicht mehr! tröſtete Veronika: aber das Fräulein hat, leider Gottes! die gnädige Herrſchaft begleiten müſſen. Wie nun unſere Frau zu ſeyn geruht. Bald nach Ihrem Eintreffen kam es der Wunderlichen vor, als ob ein Brandgeruch mit dem Kranken in das Haus gekommen ſey. Es ahnete ihr lauter Unglück, wenn ſie jetzt länger in der Stadt verweile; ſie war gewiß, plötzlich nachſterben zu müſſen, Falls unſer Herr-Gott über den Herrn Lieutenant gebieten ſolle und weinte, jammerte und drang ſo anhaltend in den Herrn, der ihr nichts abſchlagen kann und einen Ausbruch der gewöhnlichen Krämpfe fürchtete — da ward denn ſchleunige Anſtalt zur Reiſe nach der jüngſt ererbten Herrſchaft getroffen und ab fuhren ſie. Das arme Molly'chen wäre wohl nie lieber zu Hauſe geblieben. Sie weinte auch, doch in der Stille und lauſchte beiher an Ihrer Thür. Komm nur, mein Lämmchen! ſagte ich, als ſich die gnädige Frau ankleiden ließ, Du möchteſt ihn vielleicht nicht wieder ſehn, denn der Herr Lieutenant lagen wie im Hinſcheiden die ganze Nacht. Da ſtahl ſich Molly an das Krankenbett — ſie neigte ſich zu Ihnen und eine Thräne fiel auf Ihre Stirn, die hat ſie wieder aufgeküßt. Dann legte ſie die Hand wie zum Segen auf Ihr Haupt und eilte ſchluchzend in ihr Kämmerlein, unſer Herr aber machte mir es zur Pflicht, ihn wegen der plötzlichen Entfernung mit einem unverſchiebbaren Geſchäfte auf den Gütern zu entſchuldigen und den Kranken mit Sorgfalt zu verpflegen. — Die Weiſung iſt vom Ueberfluß, ſagte ich; der brave Mann hat ja mich altes Weib auf Gefahr ſeines Lebens der Feuerpein entriſſen, dafür will ich ihn jetzt wie ein eigenes Kind warten; ſo Tag als Nacht und der Herr wird mich ſtärken!

Das Mütterchen hielt redlich Wort, als Groll und Scham die Sünderinn und dieſe ihren leibeigenen Eheherrn aus dem Pallaſte vertrieben hatte. Doch ehegeſtern erkrankte plötzlich meine Veronika und wir ſehen uns Beide ſeitdem von einer faulen, bösartigen Magd gewartet, oder vielmehr verlaſſen und verſäumt. Die Vettel iſt taub oder der Teufel ſelbſt, denn von allem, was ich ſeit ihrem Auftritte gewünſcht, begehrt, erbeten habe, iſt mir bis heute nichts geworden und auch der Wundarzt kömmt nicht wieder. Im Hauſe aber befindet ſich gegenwärtig außer uns beiden Sterbefertigen und jener mittelbaren Todſchlägerinn nur eine Beſtie von Thürſteher, die ſeit zehn Jahren betrunken iſt und dem rothnaſigen Bierſchenken gleicht, dem Fallſtaffs leichte Infanterie die Hemden ſtahl.

Leidige Folgen Deines Frevels, erwiederte Alfried: die ich vorausgeſagt. Was bleibt nach der Uebergabe der unſeligen Brieftaſche einem Weſen von Adelaidens Gepräge noch übrig, als ihre Selbſtverachtung an dem Strafengel zu rächen, der ſie zertrat und deſſen Charakter ihr zudem Bürge dafür iſt, daß er Gleiches nicht mit Gleichem vergelten werde. Danke Gott, daß Adelaide mehr ſchlecht als bös' iſt. Sie wäre da geblieben, ſie hätte ſich ſelbſt der Pflege des Verwünſchten unterzogen, hätte Dich als Büßerinn beſangen und dem Erbau'ten mitten in der ſcheinbaren Zerknirſchung, wie weiland Frau Urſinus in Berlin, die Fleiſchbrühe mit Arſenik geſalzen. Vor allem mußt Du jetzt den ſtreichelnden Katzenpfötchen entriſſen werden, dann aber ſinnen wir auf Mittel, auch Dein Fräulein aus dieſem Hauſe zu entfernen, denn die Unſchuld ſteht hier gleichſam auf verlorener Poſt und ich begreife nicht, wie Adelaide ſich ein ſolches Gegenſtück ihrer ſelbſt aufbürden mochte und wie ſie ſich neben dieſer ertragen kann? Weißt Du vielleicht um die Veranlaſſung!

W. Herr von Hohland, vertraute mir Veronika, die ich deshalb in Frage nahm: hat eine Tante, die Mutter vieler Kinder iſt. Es gab demnach in dieſem Hauſe nächſt der Bonne einen Hofmeiſter — vorzügliche Leitſterne! Beide weideten die Schäflein auf's Beßte, wurden jedoch zu Folge des ſchäferlichen gemeinſamen Triebes und der allmächtigen Liebe von einer Stunde beſchlichen, der Molly ihre Entſtehung dankt. Kaum ahnte ma Bonne die böſe Folge, als ſie ihre Stelle aufgab und zu fernen zärtlichen Verwandten flüchtete. Sie trat dort als die Witwe eines gebliebenen franzöſiſchen Offiziers auf, ward Molly's Mutter, erwarb den Bedarf durch Unterricht und empfahl ſich durch Fähigkeit und ſittliche Schöne. Erſt nach Verlauf von acht Jahren ſah ihr entfernter, aber vielgetreuer Schäfer ſich in den Stand geſetzt, das Uebel auszugleichen und ſeiner Helene die Hand zu bieten; jetzt aber kam ihm ein Nervenfieber zuvor und machte ſie zur Braut des Senſenmannes. Hohlands Tante hatte die ehemalige werthvolle Führerinn ihrer Kinder wie eine Schweſter geliebt, ſie als ein Opfer der Verführung beklagt und jetzt deren Hintritt erfahren; Veronika ward in jenen Tagen an ihren Wohnort geſandt, um die achtjährige verwaiſ'te Molly mitzubringen und dieſe nun den Töchtern beigeſellt und mit denſelben groß gezogen. Jetzt wählte Hohland die älteſte derſelben zur Gattinn und erbat ſich das Fräulein, um Adelaiden, welche es, an die Freuden einer Hauptſtadt gewöhnt, in Landhelm ſehr einſam finden mußte, Geſellſchaft zu leiſten. Molly trat, als das Ehepaar während des Krieges nach Italien reiſ'te, unterweilen in jenes Haus zurück und ward nach deſſen Heimkehr auf's Neue Adelaidens Geſellſchafterinn.

A. Der unglückliche Hofmeiſter heißt alſo dü Val?—

W. Wie er heiße, ſagte Veronika, könne mir um ſo gleichgültiger ſeyn, da man das Fräulein zu Schonung ſeiner Verhältniſſe auf den Namen der Mutter getauft habe, deren Voreltern als Hugonotten Frankreich verlaſſen und einen Stammbaum mit ſich gebracht hätten, den Veronika an Größe und Breite ihrer Schürze verglich. Er iſt in Hohlands Händen, welcher wohl auch den Vater kennen mag.

Alfried ſagte darauf: Daß Du das Mädchen anbeteſt, leuchtet ein und daß Du ihre Liebe und zudem ihre erſte biſt, darf ich aus mehr als einem Grunde vorausſetzen. Hätte nicht der böſe Feind die unſaubere Brieftaſche dazwiſchen geworfen, ſo würden Hohland's mit Freuden das Mittel ergreifen, die eigene Schuld wie des Fräuleins Verpflichtung durch dieſe holde Waiſe zu decken; man würde ſie ausſtatten und mein Rudolf als Freier ſchwerlich eine Fehlbitte thun — aber ſo! —

Aber ſo? fiel dieſer ein: was iſt ſo ſchlimmer? Der Staat warf mir ein armſeliges Wartegeld aus, Molly iſt blutarm und die Feen hörten längſt auf, verliebte Bettelleute zu bewirthen.

A. Herr von Hohland hätte Dir dann unzweifelhaft ein Amt verſchafft — ein nährendes, ehrendes. Solche Patrone, die den Ober-Marſchall zum Freund und Vetter haben, wenden ja dergleichen mit leichter Mühe ihren Laſtthieren zu, geſchweige denn einem, der ihre Burgen und Schützlinge rettete. — Aber Hohland, der Unmann, ward von ſeiner Haustyranninn unterjocht und will ſie, ſo verfolgt er Dich. — Sie will! das liegt am Tage. O, hätteſt Du die Brieftaſche in den Brunnen von Landhelm geworfen!

Wallow entgegnete: Minona, die Du kennen wirſt, behauptet mit ihrem Schiller: „Der Zug des Herzens ſey des Schickſals Stimme!“ und Pauline verſichert mit ihrem Wieland: „Es führ' uns alle ein geheimer Zwang,“ alſo befehl' ich dem Zwingherrn meine Wege!

Dir geſchehe wie Du glaubſt! entgegnete Alfried und ging nun, um die Verſetzung ſeines Freundes aus dieſem Hexen-Pallaſte zu veranſtalten.

Rudolf verließ, als er ſich allein und von der aufregenden Mittheilung merklich geſtärkt fühlte, ſein Bette. Er öffnete voll Sehnſucht und Neugierde die Nebenthür, ſtahl ſich in Molly's Sakriſtei und ſchlich wie ein wähliger Dieb von einem anziehenden Gegenſtande zu dem andern, aber der Nähtiſch war verſperrt und das Kämmerlein verſchloſſen. Der Stickrahm zeigte von ihrer Kunſtfertigkeit und die Zeichnung auf dem verſteckten und bedeckten Reißbrete von Molly's Talente, wie von ihren Gefühlen, denn es lächelte ihn eine gelungene Nachbildung des kleinen Heilandes an, den er neulich ihrem Andachtbuche beifügte. Auf der Weltkugel aber ſtanden die Worte des alten Kirchenliedes: „Ach, nicht ſüßer's iſt als Du, ſüße Liebe!“

„Molly, ſüße Liebe!“ ſeufzte Rudolf und nahm aufblickend ihr Vöglein wahr. Es ſaß verſtummt und trübſelig mit hängenden Flügeln und halb geſchloſſenen Augen am Boden des Käfig's; Wallow bemerkte, daß das arme Mätzchen, gleich ihm von der heidniſchen Magd verſäumt, dem Hungertode nahe ſey und verſah alsbald das leere Käſtlein mit der vorgefundenen Vogelſpeiſe. Da hüpfte der Sänger ſchnell auflebend heran, dankte zwitſchernd und ließ ſich es ſchmecken.

Vater Wallow ſaß indeß drangſelig am Arbeittiſch; er nahm im Spiegel ſeine Gattinn wahr, die ſchweigend ſtrickte und mit dem fertigen Theile des Strumpfes ihre Augen trocknete, denn ſie konnte ſich noch immer nicht mit dem Gedanken befreunden, ihr geliebteſtes Kind eine Schauſpielerinn werden zu ſehn und hing ſo eben dieſem Kummer nach. Der Gatte errieth alsbald die Veranlaſſung der Thränen, ſie fielen in ſein Herz, er legte die Feder weg und ſagte mit ſcheinbarem Frohmuthe:

Ich halte es doch in meiner drückenden Lage für ein wahres Glück, daß uns der Himmel jetzt einen wackern Schwiegerſohn zuführte. Als Künſtler geprieſen, als Menſch geehrt und in dem ſeltenen Falle, bei großen Talenten nur geringe Fehler zu haben, iſt er ein Mann nach meinem Wunſch' und Sinne; ich darf ihm das Kind mit Zuverſicht anvertrauen. Es findet zudem ſeine Welt in ihm und tritt aus der aſchgrauen Armuth in den Ueberfluß, denn der erſte Liebhaber wird hier jährlich mit zwei tauſend Thalern vergnügt. Wär' ich doch auch einer!

Aber hat Dir wohl je geahnt, entgegnete die Hofräthinn: daß Du dem Theater eine Tochter erziehn, einen Schauſpieler zum Schwiegerſohn bekommen und unſerem Fleiſch' und Blut' an allen Ecken wo ein Comödien-Zettel klebt, begegnen würdeſt?

Ein ächter Künſtler, erwiederte Wallow: iſt der Schmuck jeder Ecke, an der ſein Name prangt und die Ehre jedes Hauſes, mit dem er in Verwandtſchaft tritt. Wenn nun Minona bei dem ungemeinen Talente, das Alfried in ihr finden will, dem gewählten Fache genug thut, ſo werd' ich mich geſchmeichelt fühlen, ſie unter Verdienſtlichen genannt zu leſen. Nur das könnte mich beugen und mit Schamroth bedecken, wenn meine Tochter als Pfuſcherinn die Langmuth des Publikums verſuchte und ſich nach aller Pfuſcher Weiſe nicht abhalten ließe, der Spott der Leute und die Verachtung der Kunſtſinnigen zu werden.

Das Letztere haben wir nun gar nicht zu fürchten! fiel Amalie ein: deſto mehr aber die Koſten der Ausſtattung. Du weißt nicht, Lieber! wie viel jetzt eine Einrichtung erfordert und welchen Ueberſchwang die Schauſpielerinn nur allein an Kleidern bedarf. Dazu gehört, vom A bis Zz, was uns jetzt mehr als jemals fehlt und man kann doch ſein Kind nicht nackt und bloß in des Bräutigams Arm legen.

Aber im Hauskleide, Malchen! das reicht, Gott Lob! hin. Der ehrliche Alfried macht es zur Bedingung, ihm das Mädchen wie es geht und ſteht einzuhändigen. Er habe, ſagte er mir geſtern, bereits tauſend Dukaten für einen künftigen Nothfall geſammelt und ſtelle dieſe zu Nönnchens Verfügung.

Amalie lächelte zwiſchen Wehmuth und Zufriedenheit. Der herrliche Mann! rief ſie aus: wär' er nur irgend einer andern Kunſt zugethan, ich würde mein Nönnchen ſelig preiſen und mich dazu.

So, ſo! fiel ihr Adolf ein: einer andern? dem Seiltanze, zum Beiſpiel', oder der Bauchredekunſt? — Aber wenn nun die Mama in dem dunkelſten Winkel des Theaters ſitzen, ihr Nönnchen mit bebendem Herzen auf dem Kothurn erblicken und belauſchen und mit Handſchlag und Zuruf gefeiert ſehn und in den Zeitſchriften verengelt finden wird: Wie dann? — Dann pflanzen wir uns künftig auf die erſte Bank, dann ſagen die Blicke der Mama: „Seht her! ich bin die Mutter der Bewunderten! Bin auf die Blätter ſtolz, die von ihrem Lorberkranze für mich abfallen.“

Amalie ſchalt den Spötter und ging dann zur Küche, um nach dem Karpfen zu ſehn. Sie hätte die Lorberblätter, welche ſich hier in der wallenden Brühe tummelten, viel lieber in Nönnchens Locken wahrgenommen.

Die Zerſtörung des neu erbau'ten prächtigen Theaters hatte das alte wieder zu Ehren gebracht, welches um ſo ſchneller geflickt und verjüngt ward, da die Fürſtinn zu ihrem bevorſtehenden Lebensfeſte den ſchon ſo oft verſchobenen Wallenſtein gegeben zu ſehen wünſchte. Das Unheil-bringende Lager ſollte gänzlich beſeitigt, der zweite Theil des Stückes am nächſtfolgenden Tage aufgeführt werden und Minona an dieſem, ihrem Hochzeit-Abende, als Fräulein Neubrunn den erſten Verſuch wagen.

Vor allem war es demnach jetzt an der Zeit, der Thekla Tauſendſchön aufzuwarten und Nönnchen unterzog ſich dieſer Pflicht mit Zagen, da Alfried ihres Wiſſens bis dahin in einem unklaren, geſpannten Verhältniſſe zu derſelben geſtanden hatte. Ueberdem konnte vielleicht die Künſtlerinn, bei einiger Eiferſucht in dieſem aufgehenden Sternlein, deſſen Licht ihr Bräutigam den Kunſtgenoſſen bereits laut und feurig angerühmt hatte, eine künftige Nebenſonne fürchten und ſie ſchon deshalb kalt und niederſchlagend behandeln. Doch ward ihr plötzlich wohl zu Muthe und das warme Herz that ſich ſtill erquickt unter den Strahlen der Liebeshuld auf, mit der Minona ſich umfangen ſah. Die Meiſterinn war auch als Frau ſehr liebenswerth; romantiſchen Gepräges, gemüthvoll — ſchwärmeriſch. Sie ſprach vielleicht zu zierlich, zu geſchmückt, aber aus Reichthum an Phantaſie und im lebendigen Gefühle des Schönen, mit dem ſie ſich denn auch, der Charis voll, umgeben hatte. Minona glaubte in den Roſenſitz einer Fee zu treten, es ſah hier ungefähr wie in dem Kabinette der Frau von Hohland aus, zwar minder prächtig doch anmuthiger; wie von Kamönen-Händen veredelt.

Sie wollen alſo die Unſere werden? ſagte Frau Tauſendſchön, Hand in Hand mit dem Nönnchen in die Kiſſen des Divans verſinkend: Sie wollen, der Ariadne gleich, aus dem ſichern Friedenſchooße in die Wüſte, auf das Felſenriff eilen und wie dieſe dem betrüglichen Halbgotte nachſehen?

Minona blickte, von der Aeußerung verwundet, zu Boden, denn ſie glaubte ihren Alfried unter dem Betrüglichen gemeint.

Die Bühne iſt dies Felſenriff, fuhr jene fort: das Leben der Künſtlerinn jene Wüſte; im Theſeus aber ſehe ich den böſen Genius des Unbeſtandes, der uns eine Blüthe nach der andern entführt, uns zu Geweſenen macht, wenn eben erſt die Frucht der langen Mühe reift, wir eben erſt den Reiz unſers Seyns und jenes Kranzes würdigen lernten. Doch, Herr Alfried hat, wie ich ihn kenne, unzweifelhaft ſeiner Erwählten die Wahrheit dargeſtellt; Sie aber folgen nach verſtändiger Erwägung mit Entſchloſſenheit der inner'n Stimme und ſo darf ich denn zu Ihrem Troſte verſichern, daß es auf Naros auch liebliche Blumengärtchen und entzückende

Sonnenblicke giebt, die ſelbſt die Abendröthe der Geweſenen durch Lichter der Erinnerung verſchönen. — Wenn unſere gold'ne Stunde ſchlägt — wenn des geweihten Dichters Sinn und Wort die Künſtlerinn erhöht und beflügelt — wenn es ihr in dieſer Begeiſterung gelingt, ſein Ideal ergreifend zu verſinnlichen und die Herzen der Lauſchenden in ihren Tiefen zu berühren — wenn Ihre Verklärung ſich in reinen Seelen ſpiegelt, aus Männerthränen wiederſtrahlt und mein Geſchlecht in Rührung hinſchmilzt — wenn Dich endlich der aufflammende Beifall höher und höher, wie die Gluth den Phönix umlodert — o, heller Punkt in unſerem Lebenslauf!

Wir ſah'n Sie jüngſt in ſolchen Flammen! erwiederte Minona, vom Strahle dieſer Gluth entzündet: wir ſah'n Sie durch den Sinn und die Worte des göttlichen Dichters beflügelt — ein höheres Weſen! „Unwiſſend, daß ſie Anbetung erzwungen, wo ihr von eig'nem Beifall nie geträumt!“

T. Still, Liebe! davon träumt uns wohl! Wir ſetzen ja unſer Köſtlichſtes an dieſe Triumphe, das Leben oft an eine Rolle und welche dächte wohl des morgenden Tages, wenn ſie eben nach der Krone des heutigen anſtrebt! — Jetzt ein Wort im Vertrauen, liebe Wallow! ich verſchwende dies in der Regel nicht, doch Ihr liebes Geſicht, die gemüthlichen Augen, Ihr ganzes Seyn und Weſen ſpricht mich wahlverwandt an und mein Herz öffnet ſich unwillkührlich, um Ihnen gleich im Beginn unſers Verhältniſſes ein Pfand der Liebe und des innigen Zutrauens zu geben. — Man rechnet darauf, mich des nächſten hergeſtellt und als Thekla zu ſehn — ich werde nie als Thekla auftreten und denke Ihnen dieſe Rolle zu.

M. Sie ſcherzen offenbar!

T. Nur zwei der Unſern könnten Einſpruch thun; doch Frau Amos liegt eben im Kindbette, die andre iſt verreiſ't und der Vorſteher, mit dem ich heute bereits im Stillen Rückſprache nahm, macht ſeine Zuſtimmung von dem Ausfalle der erſten Probe und dem Maß Ihres Muthes abhängig. Dieſe Probe iſt morgen, der Text Ihnen, wie ich von Alfried vernahm, ſchon geläufig, alſo jede Bedenklichkeit vom Uebel, wenn Sie wirklich Kraft und Beruf in ſich fühlen, ohne die man ſogar als Fräulein Neubrunn unnütz und mißfällig wird.

Der Schluß dieſer Aeußerung ſchien zwei Eigenſchaften in Zweifel ſtellen zu wollen, die ſelbſt Alfried im ungemeinen Maße an ihr gefunden hatte. Ich glaube beide zu fühlen, erwiederte Minona: doch eben ſo lebhaft die Unmöglichkeit, mit einigem Erfolge als Ihre Stellvertreterinn zu erſcheinen. Machte mich ſelbſt eine Fee dem Urbilde gleich, ſo würde doch der Vorbegriff zu meinem Nachtheile entſcheiden und die Menge über Anmaßung und Frevel ſchreien.

Das Vorurtheil, erwiederte Frau Tauſendſchön: entkräften Sie durch die liebliche Geſtalt, durch den neuen eigenthümlichen Reiz Ihres Talentes, durch friſche Blüthe und in dieſer Rolle überdies durch den Heiligenſchein zarter Jungfräulichkeit, der vor vielen dieſe Thekla umſtrahlt. Ihr Alfried endlich bürgt für den Erfolg, fuhr ſie fort, ergriff das aufgeſchlagene Stück und ſprach: Jetzt bin ich Max und Sie beginnen: „Spart Euch die Mühe, Tante!“

Nönnchen meinte, die Forderung ablehnend: ſie müſſe, leider! daſſelbe zu ihr ſagen; aber jene bat ſo beredtſam, verſicherte mit ſolchem Nachdrucke, daß Alfried's Wunſch und Wille ſie veranlaſſe und in des Mädchen Herzen ſprach die Sehnſucht, ſogleich in einer Hauptrolle aufzutreten, ſo lockend an, daß ſie ſich endlich bewegen ließ.

Die Freundinn ſchien nun bloß das Buch im Auge zu halten, aus dem ſie als Max erwiederte und warf nur zu Zeiten ein Wort der Weihe und der Belehrung dazwiſchen, dann aber trat ſie an Minonen's Platz, um ſich vor dieſer als Thekla vernehmen zu laſſen.

Der Staatsbeſuch ward dieſem nach eine heilſame Lehrſtunde, welcher bis zum Tage der Darſtellung noch manche folgte. Daheim wurden überdies die Scenen zwiſchen Max und der Gräfinn mit ihrem Alfried eingeübt und der lang' erſehnte Abend kam herbei.

Die arme, noch immer kränkelnde Eliſe bot heute den Reſt der ſinkenden Lebenskraft auf, um ihre Schweſter ſchmücken zu helfen und ſie durch ein heiteres Geſicht und gute Laune zu ermuthigen. Pauline, die zeither durch der Eltern entſchiedene Abneigung gegen ihren Tieffuß gebeugt, von dieſem ſeit des Vaters Rückkehr vernachläſſigt und, noch immer in Liebe für den verkannt Gewählten glühend, den Wurm im Buſen trug, folgte Eliſens Beiſpiele und Minona, welche die Schweſtern durchſchau'te, tröſtete Beide, denn ſie hatte ſich nie ſicherer und unbeklommener gefühlt.

Jetzt ſtand nun Thekla im fürſtlichen Gewande, mit der bräutlichen Myrte umrankt von Knospenzweigen, über der funkelnden Stirnbinde — eine liebliche, feenhafte Erſcheinung, des Wagens gewärtig, vor den Schweſtern, die gleich dienenden Nymphen an ihr aufſahn und noch dies und jenes ordneten. Die Mutter ſchlich, in Wehmuth und Aengſte verſunken, um ſie her und hätte gern das liebſte Kind an dieſem entſcheidenden Markſtein ihres Lebens umfangen und geherzt, doch ihr Anzug und ihr Vorhaben machten Minonen jetzt zu einer verletzbaren Sinnpflanze.

Suſanne rief Amalien in's Nebenzimmer. Da ſtand Max Piccolomini, herrlich wie ein thatenluſtiger Götterſohn. Er empfing die Erblaſſende und ſagte freundſelig:

Jetzt, theuere Mutter! bitte ich Sie, uns nicht im Geiſte des Unmuth's, uns wenigſtens mit ruhiger Ergebung, wo möglich mit Zufriedenheit und Zuverſicht zu entlaſſen. Ihre Tochter geht, als Prieſterinn ein heiliges Lehramt anzutreten — um bald zu erbauen, bald zu erſchüttern, bald zu erquicken — um das Gefühl der Pflicht, um den Sinn für das Holde, Wahre, Göttliche in jeder empfänglichen Bruſt zu erhöhen und durch die Reinigkeit ihres Wandels ein Beiſpiel für viele, der Bühne Genius, der Eltern Ehre, des Gatten Glorie zu werden.

Amalie drückte ihn ſchluchzend an die Mutterbruſt. — Gott ſegne! Gott geleite Euch! ſtammelte ſie: Kehrt fröhlich heim! der Himmel verkürze mir die bangen Stunden.

Nun trat Pauline ein und gab ihm einen Wink, denn Lischen hatte während dem ſeine Braut, der Verabredung zu Folge, an den Wagen begleitet, um ſie vor Rührungen zu ſichern, die Minonen jetzt erſpart werden mußten.

Die Neugierigen ſtrömten in Scharen nach dem Theater. Selbſt grämliche Duckmäuſer und geärgerte Betſchweſtern von Wallow's Bekanntſchaft, die es als des böſen Feindes Vorhaus verſchrieen, ſprachen heute dort zu, um Nönnchens Probeſtück und den Hexenmeiſter zu ſehn, dem ein Mann von des Hofrath's Gepräge, ein Stiller im Lande gleichſam, die Tochter preis gab. Auch fehlte es ihr nicht an Neiderinnen, welche die Hoffnung des Mißlingens herbeiführte — auch nicht an wohlwollenden Weſen, die heute mit Bangen das Haus betraten und ſtatt ihrer erblaßten, als ſie endlich mit den Worten: „Spart Euch die Mühe“ hervortrat — leuchtend aber mild, zart aber muthig und nach dem erſten Hinblicke ſchon der Männer Augenluſt.

Vater Wallow hatte nothgedrungen am Mittage bei dem Präſidenten geſpeiſ't, wo man gewöhnlich ſpät zur Tafel ging und die Geſellſchaft, diesmal aus lauter eiſernen Geſchäftmännern beſtehend, drei Stunden lang über Staatshaushalt, Rechtsfälle und das leidige Steuerweſen verkehrte. Der Hofrath ſaß mit bekümmertem, immer ſchwerer werdenden Herzen hinter fünf Weingläſern, denn ein edles Gewächs folgte dem andern und trank, ſeiner Sitte zuwider, mit dem Nachbar um die Wette; die Bruſt wollte dennoch nicht freier, die Bürde nicht leichter, die Farbe dieſes Tages nicht freundlicher werden. Jetzt endlich ſchob die Hausfrau den Stuhl, er ſchlich nun heim zum Arbeittiſche, aber die Akten glichen chineſiſchen und keine Feder ſchrieb Verſtändliches. Wallow lief, mit ſich ſelbſt hadernd, in's Freie. Acht Uhr war vorüber, als er heimkehrend an dem Theater vorüber ſchritt; es zog ihn wie mit Geiſterhänden zu dem Eingange hin. Er hörte jetzt den Schlag des Vaterherzens, sein Mönnchen fühlte eben unzweifelhaft dieſelbe Pein; die Arme war vielleicht bereits ein Gegenſtand des Mitleid's und das Ziel bösartiger Gloſſen geworden.

Aber ſie ſchlugen jetzt drinnen aus Leibeskraft in die Hände und riefen Bravo! und Wallow ſchlich zu der Kaſſe hin und fragte den Groß-Schatzmeiſter, welcher in ſeinem Käfiche mittels eines Fenſterchens dem Spiele zuſah, lauſchend und kleinlaut:

Erlauben Sie, wem galt denn das?

Der Thekla! erwiederte dieſer in froher Bewegung. Sie ſprach eben den Monolog: „Du, Liebe, gieb uns Kraft, Du Göttliche!“ und ſprach ihn göttlich, ſag' ich Ihnen!

Gefällt alſo?

Ei, ſie entzückt! Selbſt Seine Durchlaucht ſchlugen in die Hände, was ich zum erſten Mal ſah — aber es iſt auch eine Anmuth in ihr — ein Geberdenſpiel — eine Würde — eine Sicherheit — Nun, die Frau Tauſendſchön mag ſich rüſten! — Der Jubel brach ſchon vorhin aus, als Thekla zur Guitarre das Liedchen vortrug. Sie ſang wie die Nachtigall, kunſtlos und ſeelenvoll! — „Du Heilige, rufe Dein Kind zurück!“ — Nein, laß es uns! wir bitten ſehr!

Helle Thränen funkelten in Wallow's Augen; die wonnereichſten, die er je vergoß.

Ich bin der Vater! ſagte er und ging davon.

Als Alfried jetzt die letzten Worte des Stückes:

„Und eh der Tag ſich neigt, muß ſich's erklären,
Ob ich den Freund, ob ich den Vater ſoll entbehren?"

geſprochen hatte und der Vorhang gefallen war, flog ſeine Minona hervor, an des Geliebten Hals. Sie waren ſich, der Uebereinkunft zu Folge, hinter der Szene mit Sorgfalt ausgewichen und nun verſtrickte ſein tiefſtes, ſeligſtes Gefühl das Paar in eine lange, innige, ſie für die Stimmen der Außenwelt betäubende Umarmung.

Draußen rief indeß die Menge laut und überlaut der herrlichen Thekla und als deshalb der Vorhang aufſtieg, erſchienen die Glücklichen noch in dieſer rührenden Gruppe, welche die huldigenden Herzen und Hände der Zuſchauer auf's Neue in Bewegung ſetzte. Die Jungfrau beugte, ſich losreißend, in holdſeliger Verwirrung das Knie; ihre Arme kreuzten ſich über dem wogenden Buſen, Alfried aber legte die Hand auf ihre Stirn und ſprach begeiſtert:

Dieſe Myrten werden heute noch mein Theil und

Lohn! Sie weichen einem höher'n Kranze — Minona dankt in Demuth für den reichen Erſatz!

Als der Vorhang wieder gefallen war, umringte der geſammte Künſtler-Verein die neue Genoſſinn und mindeſtens ſchienen die Glückwünſche des männlichen Theiles aus vollem und aufrichtigen Herzen zu kommen. Aber vergebens ſuchten Minonens Augen die gute Fee, Frau Tauſendſchön, welche ſie nach jedem Abgange wie ein guter Genius empfangen, belobt und berathen hatte. Sie ſey wieder unwohl, verſicherte der alte Theater-Diener, ſey deshalb nach Hauſe gefahren und er von derſelben beauftragt worden, dem Brautpaare Namens ihrer eine heilreiche Nacht zu ſagen.

Als der Hofrath vorhin von der Theater-Kaſſe weg nach ſeiner Wohnung eilte, um die überſchwenglich gute Botſchaft zu verkündigen, fand er bereits Frau und Kinder in vollem Jubel, denn der Vetter Rudolf war ihm als Augenzeuge in derſelben Abſicht zuvor gekommen und fiel nun dem Vater, bewegt wie dieſe, um den Hals.

Schon prangte im Nebenzimmer die geſchmückte Tafel, denn um neun Uhr ward der Herr Kloſter-Prediger erwartet, unter deſſen Augen Alfried neulich ſammt der unterirdiſchen Gemeine vom Tod erſtanden war und der ihn jetzt, als Minonens ehemaliger Täufer und ältester Freund des Hauſes, mit dieſer trauen ſollte.

Es iſt auch ein Brief an Dich eingegangen, ſagte Amalie zum Pult' eilend: und der koſtet zwölf Groſchen Poſtgeld, denke nur!

Wallow trat an's Licht, ihn zu öffnen; er las, beſah die Inlage, blickte himmelwärts und ſprach dann mit naſſen Augen zu der Gattinn:

Zwölf tauſend Thaler! mein Malchen! O ſegensreicher Tag! Ein Schuldner unſeres Erblaſſers, der ſchon vor vielen Jahren fallirt hatte und längſt verſchollen war, kömmt jüngſt als hochbegüterter Mann aus Samarang zurück, hört von des Bruders Buchhalter, daß ich ſein Gläubiger geworden ſey, händigt meinem Beauftragten in Rotterdam das Capital zuſammt den Zinſen ein und dieſer überſendet mir es eben in Wechſeln an Aaron und andere.

Drum feſt auf Gott vertraut! rief Malchen ſtill entzückt: lobe den Herrn, meine Seele! — Sie wäre gern in Thränen hingefloſſen, aber die Angſt um ihr Mönnchen hatte für heute dieſen Quell erſchöpft.

Bald darauf trat Suſanne ein. Eine böſe Hand machte dieſe ſeit einigen Tagen zur Arbeit untüchtig; ſie war demnach im Drange der Neugierde ſchon bei guter Zeit nach dem Theater geeilt, um zu ſeh'n, wie ihre Mamſell ſich als Fürſtentochter äußern und nehmen werde. Ganz von Bewunderung durchdrungen kehrte Suschen eben von der Gallerie zurück; verkündigte den Eltern das Heil und die glänzende Huldigung, welche dem herrlichen Brautpaare noch zuletzt geworden ſey und hob es über alle Himmel. Leider Gottes! fuhr ſie redſelig fort: hat mich da oben das Rudel von Schmutzpuppen und Grobianen faſt erdrückt. Ich habe nur einen manierlichen unter ihnen gefunden, den Fleck=Ausmacher Salbey, der mich frug, mit wem er denn die Ehre habe? Ich bin die Kammerjungfer der Prinzeſſinn dort! ſagte ich, die Ihnen eben das helle Waſſer in die Augen zog; da ſchob er mich recht mit Gewalt an die Lehne vor und wiſperte ganz weinerlich: Sie ſerviren, mit Verlaub! einem leibhaften Engel! — Es that mir in der innerſten Seele weh, den Ehrenmann ſo mit dem Rücken anſehn zu müſſen.

Jetzt erſchien der Herr Kloſter=Prediger und in der folgenden Minute flog das glühende, ruhmbedeckte Brautpaar an des Vaters Herz und in die offenen, weit ausgebreiteten Arme der treuen, laut weinenden, mit dem Geſchick verſöhnten Mutter.

Es ſchlug zwei Uhr; der Vollmond erhellte die Freudennacht. Das Pärchen war, des Gottes voll der dies Hochzeitmahl würzte, unter ſegnenden Thränen und Küſſen nach ſeiner Kammer geſchlichen, die Mädchen räumten auf, Amalie betete und ihr Eheliebſter ſchritt noch, der Dinge Lauf und Wechſel erwägend, in ſeinem Arbeitzimmer zu ebener Erde auf und nieder. Er wog eben die Goldfrüchte des heutigen Tages und athmete ſeit der Rheinfahrt zum erſten Male wieder freudig auf; da klopfte es nachdrücklich an das Fenſter. Wallow eilte befremdet hin, öffnete es und erblickte ein larvenhaftes, erdfahles, aus dem Mantelkragen hervor lauſchendes Geſicht, deſſen ſtechende Augen wie Dolchſtöße ſein Innerſtes trafen. Gleichzeitig flog ein Brief in das Zimmer und die greuliche Erſcheinung verſchwand.

Das war Heling! — Heling, der ſeit jener Nacht im Landhauſe nicht wieder von ſich hören ließ. Ihm war, nach der Vorausſetzung mit der ſich Wallow bis dahin tröſtete, unzweifelhaft bekannt worden, daß die gehoffte Erbſchaft zerronnen ſey und der Gauner hatte ſich, zu Folge dieſer Anſicht, die Mühe erſpart, Feigen von den Diſteln zu leſen und den unerfüllbaren Anſpruch aufgegeben. — Der Schmeichelwahn täuſchte ihn. Da ſtand ja der Unhold, mahnend wie Mephiſto am Zahltage. — Wallow raffte endlich den Brief vom Boden auf und las:

„Man gönnte Ihnen Zeit, die nöthige Eintheilung zu treffen und weiß auch, daß Ihr Erbtheil ſich verkürzte. Sie ließen kläglich bekannt werden, es ſey gänzlich zu Waſſer geworden, doch täuſcht uns dieſe Vorgabe nicht. Wir beſchränken für jetzt die Forderung auf drei tauſend Dukaten. Die Summe muß, wohl verpackt, morgen um Mitternacht auf dem innern ſteinernen Simſe des Hochgerichtes vor dem Waldthore zu finden ſeyn. — Keine Ausflüchte! Keine Gegen-Anſtalten! Wir drohen nicht, aber es gilt!“

Am Morgen gingen viel angenehme Hochzeit-Geſchenke für das neue Ehepaar ein; auch die Fürſtinn, Alfrieds große Gönnerinn, ließ ihm Glück wünſchen und ihre lebhafte Zufriedenheit mit der geſtrigen Leiſtung ſeines jungen Weibchens bezeigen.

Wie ſchmählich hatte Wallow's furchtbarer Störenfried dem Brautvater die Lieblichkeit dieſes ſeltenen Morgens verbittert! wie läſtig ward es ihm, mit der Qual im Herzen unter dieſen Frohen froh erſcheinen, ſeinen Gram verbergen und das krankhafte Ausſeh'n für die Wirkung des Freudenmahles und der rührenden Eindrücke dieſer Stunden erklären zu müſſen.

Alfried war zu lebhaft mit dem Roſenbaume des erſten Flittermorgens und den zuſprechenden Freunden beſchäftigt, um jene oft genug verblickende Verſtörung ſeines Schwiegervaters bemerken zu können, als er aber mit Minonen zu Abhaltung der Probe nach dem Theater gefahren war, folgte Rudolf jenem auf ſein Zimmer; er entſchuldigte die Zudringlichkeit mit dem kindlichen Antheil und der Beſorgniß, daß ſein Herr Oheim vielleicht aus Schonung gegen die Glücklichen das Vorgefühl einer Krankheit zu verheimlichen ſtrebe, die ihn ſichtlich verſtimme.

Der Vater warf ſich erſchöpft in das Sopha, er faßte die Hand des geliebten Verwandten, wußte ihm die Anfrage, welche ſein Inneres zur Sprache brachte, Dank und machte denſelben ſofort mit dem Grame bekannt, der ſo lange ſchon ſeinen Lebenskelch vergällte.

Du biſt der erſte, ſprach er: dem ich mein Herzleid vertraue und auch Dich würde ich mit der betrübenden Eröffnung verſchonen, wenn ich es nicht jetzt als eine Pflicht gegen mich ſelbſt anſähe, die Meinung eines ruhigen, muthigen, unbefangenen Freundes zu vernehmen. Der frühere Entſchluß, dem Scheuſale Trotz zu bieten, das wahrſcheinlich durch jenen Schlaftrunk die Geſundheit meines armen Lischens zerrüttete, ſteht noch immer feſt, obgleich ſein Erſcheinen in dieſer weiten Entfernung von dem eigentlichen Heerde der furchtbaren, noch immer thätigen Bande deutlich zeigt, daß Heling es ernſtlich meint und wenn auch unbefriedigt, doch nicht ungerächt zurückkehren wolle. Er kam wohl ſchwerlich allein und die Unzahl der Börſen und Uhren, der Strickbeutel und Ringe, die während des Theater-Brandes zum Theile mit offener Gewalt geraubt worden ſind, läßt mich fürchten, daß ſich ein Haufe des Gelichters unter ſeiner Führung in dieſe Gegend gezogen hat.

Rudolf verbarg den gefühlten Kummer hinter dem geäußerten Erſtaunen über die ſeltene Eigenthümlichkeit des Verbrechers und ſagte nach einigem Beſinnen:

Gelänge es uns, das Haupt unſchädlich zu machen, ſo dürfte die Sippſchaft, hier wo es an Verbindungen, Schlupfwinkeln und jüdiſchen Helfershelfern fehlt, wohl ſchwerlich ausdauern, noch die Vollziehung der Entwürfe Helings gegen Sie zu fürchten ſeyn. Unſere Polizei iſt langmüthig wie der Himmel und treuherzig wie die Unſchuld; Jener dürfte unzweifelhaft früher als er aufzufinden wäre ſchon erfahren, was gegen ihn im Werke ſey, mir aber fällt ein Mittel ein, deſſen Gelingen Sie auf immer von dem Buben befrei't und das ihn, im unwahrſcheinlichen Gegenfalle, mindeſtens ſchrecken und damit wohl auch verſcheuchen wird. Laſſen Sie mich handeln, guter Oheim! und verſetzen Sie ſich, bis der Erfolg entſchieden hat, in ein Zimmer des obern Stokkes, ohne bis dahin das Haus zu verlaſſen. Die nahe Hauptwache ſichert es vor einem offenen Anfalle und gegen den Dieb in der Nacht reicht wohl jede am Wege liegende Maßregel hin.

Wallow erwiederte darauf:

Du biſt Soldat, mein guter Rudolf! biſt von Gefahren und Wagſtücken abgehärtet und Kraft Deines Muthes gewöhnt, die Vorſicht, die ihr Feigheit ſcheltet, zu verachten. Aber ich darf Dich meinetwegen um keinen Preis ausſetzen und verlange zuvor Dein Ehrenwort in dieſer Beziehung.

R. Mein Ehrenwort, wenn kein Nothfall eintritt!

W. Alſo ſoll eine Liſt den Schlauen in's Garn locken! Glaubſt Du, ehrlicher Mann, dieſen abgefeimten Schleicher verblenden zu können!

R. Ich hoffe das und erbitte mir dazu dies eiſerne Käſtchen, das ſich erwünſchter für meinen Zweck nicht finden ließe.

W. Es iſt zwar ein Erbſtück, aber als Schatzkäſtlein vom Ueberfluſſe. Nimm es hin.

R. Der Burſche verlangt ja das Geld wohl verpackt und dieſe niedliche Schatulle entſpricht dem Begehren; ſie wird ihm gefallen, hat eben Raum für die ſchuldige Summe und die verlege ich indeß.

Wallow lachte. Aber biſt Du wirklich geſonnen, das Käſtchen als ein Scheinzeichen der Gewährung auf den bezeichneten Platz' am Hochgerichte nieder zu legen?

R. Allerdings, ſobald es dunkelt. Die Thür iſt zerfallen, wie ich neulich dort vorüberreitend bemerkte; der Eingang offen.

W. Ich gebe Dir zu bedenken, daß das Gemäuer frei auf der baumloſen Höhe ſteht und es alſo ringsum, bis zu der Vorſtadt herab, keinen Verſteck zu Bergung eines Hinterhaltes giebt. Wohl aber können jene — und es finden wohl zwei Dutzend Männer in dem Innern Raum — von dort aus unbemerkt die ganze Gegend überſchau'n; ſie halten gewiß ſchon jetzt den Platz im Auge und wir haben zudem helles Wetter und Vollmondſchein.

Deſto beſſer, lieber Oheim! Um ſo eher wird ſie die ſcheinbare Sicherheit täuſchen; um ſo gewiſſer der Marder den lockenden Köder annehmen und die Nemeſis ihn endlich ereilen. Das Wie und Wodurch bleibt vor der Hand mein Geheimniß.

Eben trat Amalie mit Freundinnen ein, die den Brautvater zu begrüßen kamen; Rudolf nahm verſtohlen das Käſtchen an ſich und verſchwand; Wallow ſchöpfte freier Odem.

Während der Probe erhielt Alfried ein Brieflein von Frau Tauſendſchön, das ihm der Theater-Diener verſtohlen in die Hand ſchob. Zwar galten Beide in der

Meinung der Stadt keines Weges für Sympathie-Vögel und man bezeichnete ſich ſogar die Veranlaſſungen und Gründe des obwaltenden Mißverhältniſſes; doch war dieſe ſcheinbare Spannung nur das Werk einer längſt getroffenen ſtillen Uebereinkunft, um ſicherer Verleumdung zu entgehen, welcher ſie als das öffentliche erſte Liebespaar der Bühne außerdem wohl ſchwerlich entronnen wären. — Sie ſchrieb:

„Ein neuer Anfall meines Uebels machte mir es geſtern unmöglich, das Ende des Stückes im Theater zu erwarten, und dem glücklichen Paare heute perſönlich von dem Antheile meines wahrhaft ſchweſterlich fühlenden Herzens zu ſagen. Schenken Sie mir — ich bitte dringend darum — des nächſten Ihre Gegenwart, denn irgend Eine will Ihnen Heimliches vertrauen. Das, denken Sie, klingt wie ein Ruf zum Stelldichein! Ja, ja! ich muß der ſchönen Frau zum Trotze mein Heil verſuchen. Bin ich doch eine

Tauſendſchön.“

Am Abende ſchlich auch Nännchens Mutter mit Eliſen und Paulinen dem Theater zu. Alfried hatte eine der dunkelſten Logen für ſie in Beſchlag genommen; Linchen aber hätte dies Mal noch viel lieber als ſonſt in vollem Lichte neben der Frau von Halmer geprangt, um ſich als die Schweſter der gefeierten Thekla beſchauen zu laſſen. War ſie doch nach aller Urtheil noch ſchöner als dieſe.

Es gilt die Frage, ſprach Minona, kleinlaut geworden, kurz vor dem Anfange des Stückes: ob ich auch heute gefallen werde, denn ich verdanke den geſtrigen lebendigen Eindruck vorzüglich wohl dem Selbſtgeſpräche „Du Liebe, gieb uns Kraft, du Göttliche!“ das mich in meiner Lage natürlich begeiſtern mußte und vorzugweiſe wiederum der bezugreichen Schlußſtelle:

„O, wenn ein Haus im Feuer ſoll vergeh'n,
So ſchießt der Blitz herab aus heitern Höh'n.“

Gewiß! es war augenſcheinlich nur die anſprechende Erinnerung an den Theaterbrand, die alles ſo erſchütternd aufregte.

Sie wirkte bei, erwiederte Alfred: aber der Haupteindruck ging von dieſem rein geſtimmten Saitenſpiele aus, das in Schiller's Grundtönen wiederklang. — „Weil der Gott Dich beſeelt, ſo wirſt Du dem Hörer zur Göttinn!“ Du biſt aber als Mime nur die Form, in der ſich dann der Genius des Dichters ſichtbar macht. Hienieden muß die Geiſtesflamme ſelbſt in einem zierlichen Gefäße lodern, wenn ſie die Sinnlichen erwärmen ſoll und Du erſcheinſt als ein ſolches Gefäß, in dem ſich jener Engel annehmlich und genugthuend offenbaren kann.

Nur laß Dich gehn! Sey wie Du biſt! Die Comödiantinn fährt ereifert aus der eigenen Haut in die fremde und ſtellt dann, weil die nirgend paßt und haftet, ein Zerrbild in ſich dar; die Künſtlerinn dagegen nimmt den Charakter des Gebildes in ſich auf und wird, ihrer Eigenthümlichkeit treu bleibend, ſein Spiegel. — Minona liebt mich, ſo Gott will! wie Thekla ihren Oberſten auf Tod und Leben und alſo haſt Du um ſo leichteres Spiel. „Glänzend liegt vor Dir der neue goldne Tag“ und ein goldner Abend überdies, den jene, leider! in der Gruft des Katharinen-Stiftes ſuchen muß. Um aber mein heutiges Grab aufzufinden, darfſt Du nur die Hand nach ihm ausſtrecken; ſobald Du dem Sarge nah'ſt, werd' ich lebendig.

Darauf umſing er ſie, doch Nönnchen ſträubte ſich, von den loſen Worten geärgert; hauptſächlich wohl der Schminke und des Anzug's wegen, welche die Liebeluſt des unzarten Kriegs-Oberſten bedrohte, doch „im Sturm errang er den Minneſold!“ Da applaudirte die geſammte um ſie her ſtehende Generalität, welcher nach ähnlicher Mund-Porzion gelüſtete und ſelbſt der grämliche Wallenſtein fühlte ſich verſucht, ſein Vaterrecht geltend zu machen, aber Seni, der Sterndeuter, rief ihn ab, denn das Trauerſpiel ſollte beginnen.

Geſtern hatte Minona bereits die Herzen und Gemüther der Menge gewonnen, heute ſtimmten ſelbſt die kritiſchen Geiſter, mit Ausnahme einiger Helinge, zu dem Thore und brachten der frühreifen Künſtlerinn ein reiches, wohlverdientes Opfer. — Endlich, bei den Schlußworten der Rolle: „Gute Nacht, geliebte Mutter!“ warf Minona in ihrer Rührung die leuchtenden Augen nach dem Dunkel hin, wo die liebende, geliebte Mama während dem die ganze Stufenleiter mütterlicher Gefühle, von der zagenden Angſt um das Kind bis zur höchſten Sproſſe elterlicher Wonne, durchlaufen hatte. Es war die wohlthuendſte gute Nacht, die ihr je noch von ihrem Nönnchen geboten ward.

Ha' ich Dir denn genug gethan? fragte Frau Alfried nach dem Abtreten ihren Gatten.

Mehr als geſtern, erwiederte er: und den Zuſchauern über die Gebühr. Laß Dich nur ja von dieſen nicht verzieh'n und erwarte überhaupt nur den geringſten Theil von allem, was die glänzende Gegenwart Deiner Zukunft verheißt. Du ſtehſt eben als Künſtlerinn wie als Ehefrau im Roſenſcheine und Himmelslichte der Flitterwochen, aber die Lichter verglimmen, aber die Roſen hängen an Spinnefäden und der ſchöne Wahn reißt bekanntlich nach den Feiertagen entzwei. Das Publikum wird bald genug blödſichtig für unſere Vorzüge, doch um ſo ſcharfſichtiger für unſere Gebrechen. Dichter und Mimen vermochten ſonſt wohl die Menge mit ſchlichter Hausmannskoſt zu vergnügen, jetzt mundet höchſtens nur die Trüffel dem überreizten Volke und nach dem Schmauſe wird auch die noch bekrittelt.

Es iſt erſchrecklich! fiel Nönnchen ein: aber ſprich jetzt nicht von Leckerbiſſen, denn mich hungert unbändig und es giebt heute zu Hauſe nichts Warmes. Da fiel der Vorhang, ſie ward wie geſtern gerufen, fand ein um ſo wärmeres Publikum und ſagte, hold in ſich geſchmiegt, mit dem Dichter:

„Ein erhabenes Loos, ein göttliches iſt mir gefallen!
Schon in des Strebens Beginn ſeh' ich die Schläfe bekränzt.“

Dann dankte ſie den Gütigen noch in Proſa, ſo kindlich und ungeſucht als bisher wohl der Mama, wenn ihr dieſe mit dem angenehmen Gänſefette beiſprang. Alfried aber ſagte tadelnd: Toujours perdrix! von den Kränzen war erſt geſtern die Rede und der Anti-Klimax Deiner eigenen Zuthat vom Uebel.

Am folgenden Morgen bewies die Polizei, daß Rudolf ſie zur Ungebühr getadelt habe, denn die thätige war Mann bei Mann auf den Füßen, um zwei Leichname aufheben und beſichtigen zu laſſen, die laut der Anzeige des Nachrichters am Hochgerichte lagen.

Rudolf trat jetzt in des Hofraths Zimmer, der die Nacht ſchlaflos in banger Sorge zugebracht hatte und wünſchte ihm Glück.

Heling iſt gerichtet, ſagte er: und wunderbarlich, durch des Schickſals Hand.

Nicht durch die Deinige? rief Wallow; jener verneinte — Gott ſey gelobt! wie denn?

M. Ich dachte geſtern, als Sie mir Ihren Kummer und die drohende Gefahr mittheilten und mir das eiſerne Käſtchen in's Auge fiel, zuerſt an das Petarden-Weſen, denn es iſt, zweckmäſig angewandt, von mörderiſchem Erfolge. Die Schatulle ſollte meinen Gedanken nach zu einer ſolchen vorgerichtet, mit Pulver gefüllt, ein geſpanntes Terzerol hinzugefügt, der Drücker durch einen Draht mit jener verbunden werden und ſo mußte es, wenn der Räuber das Käſtchen weg hob, einen Selbſtſchuß ergeben, der ihn verbrannt, zerſchmettert, erſtickt hätte und das reichte hin. Näher erwogen, fand ſich jedoch in der Ausführung manche Schwierigkeit, mögliches Mißlingen, ärgeres Uebel dem zu Folge und vor allem ſträubte ſich mein Gefühl gegen das meuchelhafte des Entwurfes. Der Nothfall trat ein, es kam mir vor als müſſe ich Ehren halber Mann gegen Mann das Abenteuer beſtehen. Ich durfte zudem hoffen, den Burſchen allein zu finden, denn warum ſollte ſich der Geldgierige mit Helfern beläſtigen und zu einer Theilung bequemen, da dem Einzelnen, Falls ſein Brandbrief wirkte, das Ganze gewiß blieb. Statt des Käſtchens ward demnach ein Werchgebund von alten Lappen mit

Blei beſchwert, gerädelt und umſtrickt und ſo ſchritt ich am Abende mit ſicher'n Piſtolen, mit einem haarſcharfen Hirſchfänger unter dem Ueberrocke und dem verfälſchten Steuer-Packete im Arme, dem hellen lichten Galgen zu. Ringsum war alles ſtill, der Mond ging auf, kein Menſch ließ ſich blicken.

Heling konnte bereits unter den Fliederſträuchern und dem hohen Unkraute, die das Innere des Gemäuers füllen, verſteckt liegen. Sollte ich mich ein bischen drinn umſehen! — Ja, unbedenklich! Nur auf Ihr Gold, lieber Oheim! war es abgeſehen und der Vorbehalt, Ihnen künftig noch mehr abzupreſſen, in dem Briefe bezeichnet, mein Leben alſo höchſt wahrſcheinlich in Sicherheit. — Die rechte Hand faßte und ſpannte nun zur Vorſorge ein Piſtol in der Taſche, die linke hielt den Bleiſchatz, der zugleich Bruſt und Herz vor Schuß und Stich ſichern half und als Verſöhn-Zeichen galt; alſo ward eingetreten.

Holla! rief ich, doch nur das Echo der Galgenmauer ſprach es nach — ich watete durch Neſſeln und Strauchwerk zu dem Flieder hin — da funkelten ein Paar feurige Augen im Winkel; ſie mochten einem Käutzlein oder Kater gehören, Gott weiß es! menſchliche Raubthiere fanden ſich nicht. Ich legte meine Bürde dem Eingange gegenüber auf den bezeichneten Sims und verließ nun den ſchauerlichen Cirkus. Eben trat der Mond hinter ſchwarze Gewölke.

Kaum zwanzig Schritte weit vom Hochgerichte breitet ſich des Nachrichters Kartoffelflur aus. Nach dieſer ſtand mein Sinn; die ſchnelle Verfinſterung ſicherte jetzt vor dem Blicke möglicher Kundſchafter; huſch war ich drinn, bettete mich der Länge nach unter das Kraut in die Furche und konnte nun ungeſehen Heling's Sansſouci und ſeinen Eingang beobachten. Das Ohr lag am Boden, in jeder Hand eine ſchußfertige Piſtole, der Teufel ſelbſt hätte ſeinen Mann an mir gefunden. Aber kein Heimchen rührte ſich, nur ein verliebter Rammler ſpazirte in der Nähe vorüber, ſeiner Häſinn nach. —

Die Zeit ward mir allmählig lang. Es ſchlug zehn Uhr in der Stadt — eilf — halb zwölfe! — Der Mond ſchien wieder hell; jetzt endlich ſchritten vom Walde aus zwei Männer auf einem Raine her. Sie nahten ſich im leiſen Wortwechſel, ſahen ringsum, verweilten an dem nahen ausſpringenden Winkel meines Lagers und bückten ſich, um, wie es ſchien, zu erſpüren, ob nicht vielleicht die hochedle Polizei in dem Kartoffel-Kraute Ausſuchung thue. Dann ſchlüpften Beide durch die Arme-Sünder-Thür in's Innere des Hochgerichtes.

Ihr Peiniger, mein guter Oheim! hatte alſo einen Spießgeſellen. Jetzt kam der Ingrimm über mich und im Begriffe aufzuſpringen und die Buben, ſobald ſie mit dem gehobenen Schatze hervortraten, gehörig auf den Kopf zu ſchießen, wird es im Innern laut; ich vernehme einen Schrei — Angſtgeſtöhne — dumpfes Gebrülle. — Die Zweigſpitzen der Flieder-Gebüſche, welche über die Galgenmauer hervorragen, ſchwankten wie vom Winde getrieben — dann ward es ſtill und Keiner von Beiden kam zurück. — Ich ſtand ſchußfertig an den Boden gewurzelt und harrte vergebens, wohl aber webte und regte es ſich auf der Schwelle des Einganges, der im Schatten lag.

Verlaßt Euch nicht auf Menſchen! ſagt die Schrift: und eben ſo wenig auf Euch ſelbſt! ſetze ich im Geiſte der Erfahrung hinzu, denn wir ſind alle nur Sklaven des nichtigen Leibes, der die Seele nach Gefallen bindet und los läßt. Furchtlos und entſchloſſen bis zu dem Beginn des myſtiſchen und mörderiſchen Treibens der beiden Unholde, vermochte ich es jetzt nicht über mich zu unterſuchen, was dort aus ihnen ward. Es trieb mich gewaltſam bergab, querfeldein nach der Vorſtadt zurück und Scham und Grauen bedeckte mich wechſelhaft mit Fiebergluth und Grabeskälte.

Der Menſch hat den Soldaten abgelöſ't! bemerkte Wallow: und dieſer raſche Uebergang von der Verwegenheit zum Kleinmuthe erklärt ſich leicht.

Heute am Morgen, fuhr Rudolf fort: findet des Nachrichters Knecht, der auf dem Felde ſeines Meiſters zu thun hat, einen Leichnam vor der Schwelle des Hochgericht's und einen zweiten innerhalb der Mauer. So haben ſich denn wahrſcheinlich Beide den Alleinbeſitz des Geldes verſchaffen wollen, jeder hat dem andern im Voraus den Tod zugedacht, oder der Mörder iſt ein Opfer der Nothwehr geworden. Man brachte eben beide Körper nach dem Zerglieder-Saale und Sie können ſich dort ſogleich überzeugen, ob Heling unter ihnen iſt.

Der Hofrath warf ſich ſchnell in die Kleider und fragte beſorglich, ob Rudolf auch glauben dürfe unbemerkt geblieben zu ſeyn, da ihm außerdem eine peinliche Unterſuchung bevorſtehe.

Ich bin gewiß, erwiederte dieſer: daß mich außer den Feueraugen der vermuthlichen Raubkatze und den Klotzaugen des ehrlichen Rammlers kein ſterbliches Geſchöpf erblickte. Gern, ich geſteh' es, hätte ich meinen Freund Alfried, bei ſeiner Vorliebe für verlorene Poſten, zum Beiſtand' eingeladen, Theils aber wär' es heillos geweſen, ihn in der zweiten Hochzeitnacht auf ſcharfes Kommando zu ſchicken, Theils mußte ich das Geheimniß ehren und that auf alle Fälle wohl, nur mich ſelbſt einzuſetzen.

Könnte ich vergelten! rief der Oheim ihn an's Herz drückend und machte ſich dann einen Behelf, um den Vorſteher jener Zergliederer-Anſtalt, ſeinen guten Bekannten, heimzuſuchen; er ſah dort die Leichname und mit Schauern in Helings unverkennbares Geſicht, das von dem Todeskampfe verzogen einer Teufelslarve glich.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Ein und dreißigſter Band.

Wallow's Töchter.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1831.

Nönnchen griff jetzt, noch flammend von des Gatten Kuſſe, nach einer Rolle, die nun unverzüglich einſtudirt werden mußte und Alfried ging, um dem Verlangen der Frau Tauſendſchön zu genügen. Er fand ſie krank, auf den Divan gebettet, blaß und trübäugig, doch ſein Erſcheinen klärte plötzlich die Roſenſtirn aus; ſie bat ihn, an ihrer Seite Platz zu nehmen, befahl dem harthörigen Dienſtmädchen, im offenen Nebenzimmer zu verweilen, jeden etwaigen Zuſpruch abzuweiſen und ſagte nach den erſten Wechſelreden:

Mich verlangte nach Ihnen, wie der Vergehenden nach ihrem Genius, und ich erkenne den meinigen in dieſem Freunde. Uns hat ja dieſelbe Kunſt, daſſelbe Loos und Talent verknüpft. Wie oft ward ich von Ihnen mit Liebegluth erhoben oder gepeinigt, vergöttert oder vergiftet, je wie es die Rolle mit ſich brachte. Jetzt aber möge mir der Vertraute auch hinter dem gefallenen Vorhange die helfende Hand reichen, wenn es noch Hülfe für mich giebt. Ich bedarf den Rath und die That eines

Getreuen, mag keinem Weibe beichten und rechne auf Sie. Zwar ſind die Männer im Allgemeinen nicht verſchwiegener als wir und geben, Trotz aller Gelübde, das Geheimniß des Freundes und der Vertrauten oft genug einer Delila preis, doch Alfried, denke ich, iſt der Mann im höher'n Sinne des Wortes. Entzweit mit allem, was dem Leben Werth und Reiz verleiht, blicke ich lüſtern zu dem Schleichwege hin der an die Lethe hinabführt und ſeit Wochen ſchon verbarg ſich unter dieſem lächelnden Geſichte der hoffnungloſe Gram.

Alfried faßte erſchrocken ihre Hand, denn die holde, gutartige Tauſendſchön war ihm lieber als er ſich es bis dahin geſtehn wollte, und eine ſolche Eröffnung aus dem Munde der Lebensfrohen ihm ſo überraſchend als betrübend. Theure Freundinn, ſagte er bewegt: um Ihrem ehrenden Vertrauen zu entſprechen, bemerke ich zuvor mit brüderlicher Offenheit, daß Sie ſich bei Ihrer angebornen Reizbarkeit, bei Ihrer glühenden Phantaſie und in ſo fieberhafter Spannung unfehlbar da verloren glauben, wo jede Andere vielleicht nur eine Wetterfloge ſehen würde und daß die Verzweiflung, mit wenigen Ausnahmen, nur dem Selbſtverächter geſtattet iſt.

Hören und entſcheiden Sie denn! fiel ſie ein: ich will den langmüthigen Freund, weil es unbedingt nothwendig ſcheint, an meine Wiege zurück und dann, längs einem aſchgrauen Lebensfaden, bis zu dem Grabe führen, das ich, des Endes bedürftig, vor mir aufzuthun gedenke.

Mein Väterchen, lieber Alfried! war ein ſogenannter Krämer oder Spezerei-Händler in einem Städtchen des ſüdlichen Deutſchlands. Ein frommer, beſchränkter, beruftreuer Mann, der ſich hinter der Ladentafel vom Morgen bis zum Abend abmühete, richtiges Maß und Gewicht führte und dem Armen ſein Brot brach. Eine begüterte Dame, die in dem Oertchen lebte und die Freundinn meiner guten, ſehr verſtändigen Mutter ward, fand mich geeignet, ihr läſſiges Töchterchen zum Wetteifer anzuregen; ich genoß demnach vom ſiebenten bis zum vierzehnten Jahre mit derſelben gemeinſamen Unterricht und danke dieſer Begünſtigung und der trefflichen Führerinn des Fräuleins, was ich bin, ſo wenig es ſeyn mag. Nach den Schulſtunden aber mußte ich, an der Eltern Seite, dem Gewerbe gemäß Krethi und Plethi mit Eſſig und Oel, mit Syrup und Taback verſorgen, mußte ſelbſt Aſchebrödeln Schönes ſagen, damit ſie gefälligſt wiederkamen, herzbegierige Theilnahme an dem Gewäſche der Gevatterinnen zeigen und rohe Scherz- und Schmeichelreden der Dorfkunden mit Duldſamkeit anhören.

Die Käufer häuften ſich vorzüglich um das Weihnachtfeſt; die Feiertage fanden uns demnach gewöhnlich im Zuſtande völliger Erſchöpfung, denn Väterchen verſagte ſich, aus Furcht vor Veruntreuung und als ich heran wuchs, um meinetwillen den nöthigen Beiſtand eines Dieners. Plötzlich erkrankte an einem ſolchen Chriſtabende meine pflichtgetreue aber ſchwächliche Mutter und wir begleiteten ſie am folgenden Neujahrmorgen troſtlos zur Ruheſtatt. Der Nachruhm heiligte ihren Grabhügel und mein Schmerz war grenzenlos, weil er der erſte herzerſchütternde meines Lebens war.

Jetzt wendete ſich auch jene mir ſo wohlthätige Gönnerinn nach der Hauptſtadt und bald genug ſtand dem funfzehnjährigen Mädchen eine Stiefmutter zur Seite. Die neue Mama wollte als Ausnahme von der Regel gelten; ſie wollte eine leibliche, zärtliche, getreue Mutter in ſich darſtellen und ein Herz gewinnen, das nur für die verklärte ſchlug. Meinen Schwächen wurde geſchmeichelt, meine Wünſche wurden errathen und wo möglich befriedigt; mein Ausſehn, mein Erlerntes und was mich etwa über die Gänſeſchar des Neſtes erhob, mit Eifer und vor den Leuten an's Licht gezogen und geprieſen. Dennoch ward ihre Agnes deshalb weder eitler noch hoffärtiger, noch anmaßender, weil mich die Stiefmutter wie ein widriger Liebhaber gemahnte, den Mühe und Opfer bekanntlich nur fataler machen.

E. Die Stiefmutter war demnach nicht achtungswerth?

S. Sie war bei körperlicher Widrigkeit eine eitle, putzſüchtige Thörinn, vergnügenſüchtig, hämiſch, falſch und gleisneriſch und wo es nicht Befriedigungen ihrer Selbſtſucht galt, ſteinhart und ſchmutzig karg. — Das Städtchen hatte (ſeit kurzem reitende Jäger zur Beſatzung erhalten, deren Befehlhaber uns gegenüber wohnte und deſſen Gattinn, eines Wechslers Tochter, um ihres Geldes willen zur Majorinn ward. Dem Gelddünkel, der ſie auftrieb, hatte ſich ſeitdem der Adelſtolz beigeſellt; die Straßenkinder nannten ſie den Pfau. Es thut mir leid, guter Alfried! Sie von mehr als einem Zerrbilde unterhalten zu müſſen, aber ſie gehören zum Ganzen und das ſchlimmſte derſelben ſteht Ihnen noch bevor. Es war Herr Stallmann, der Bruder der Majorinn, der, eben aus England zurückgekommen, bei ſeinem Schwager auflag und als deutſcher Taugenichts den brittiſchen whimsical man in ſich darſtellen wollte. Er war unlängſt für tauſend Gulden zum Freiherrn von Stallmark ernannt worden, gefiel ſich in der Peinigung ſeiner edeln Pferde und Hunde, als der Mäzen der Straßenmädchen, als unermüdlicher Tagedieb und, gleich ſo manchem andern verdorbenen Mutterſöhnchen großer Handelſtädte, in allem, was edlere Naturen fliehen und haſſen. Aber Stallmann war herrlich geſtaltet, war, Trotz dem Vergeuden des Goldes, noch im Beſitz' eines anſehnlichen Rittergutes; würdigte mich Feldblümchen der Beachtung, die Mutter des Grußes und dieſe glaubte nichts gewiſſer, als daß ihr Liebling des nächſten um mich freien werde. Ich ſah mich zu meinem Befremden aus dem Hinterſtübchen in ein vorderes gebettet, deſſen Fenſter auf die ſeinigen trafen, ward eifrig anermahnt, mich tiefer und freundlicher vor der Frau Majorinn zu beugen und mit ihrem Zorne und Eifer bedroht, wenn ich dem gnädigen Herrn ſo ſchnöde als bisher den

Rücken kehre und ihm nicht vielmehr ein wenig entgegen komme. Ich aber verabſcheute den Elenden und haderte im Stillen mit Gott, der einen ſolchen in den Ueberfluß ſetzte, während dem unſer verdienſtlicher, erblindeter Schullehrer, die Schmerzenmutter Dorothee und noch ein Dutzend mir bekannter, frommer, pflichtgetreuer Armen, in Hunger und Kummer vergingen.

Gedachte Frau Dorothee, die Witwe eines Wachmeiſters, der auf dem Schlachtfelde geblieben war und die nun ſeine blödſinnige Schweſter und fünf unerzogene Kinder pflegen und mit ihrer Hände Arbeit ernähren mußte, klagte mir eben eines Abends im Laden ihre Noth, als einer der reitenden Jäger eintrat und eine Waare verlangte, die unſer Lehrburſche aus der Niederlage herbei zu holen ging. Er hörte während dem der Kreuzträgerinn zu und das Mitleid röthete plötzlich des ſchönen Jünglings Angeſicht. Ich ſah, wie er ihr nach dem Empfange des Begehrten ein Geldſtück in die Hand ſchob und davon eilen wollte. Nein, lieber Mann! rief Dorchen ihn feſt haltend in ihrem Zartgefühle: die Meinung erkenne ich, kann aber noch arbeiten und mein Seliger würde ſich in ſeinem Soldatengrab' umwenden, wenn ich Allmoſen nähme. — Der Jäger erglühte vor Schamroth und Betroffenheit. Ich leihe Ihnen dieſe Kleinigkeit nur! ſagte er und zu mir gewendet, mit einem rührenden Blicke ſeiner dunkeln, gemüthreichen Augen: O, holdes Mädchen! bitten Sie doch vor!

Leihen? fuhr jene fort: von Ihrem biſchen Löhnung? ich müßte mich der Sünde fürchten. Gott vergelte Ihnen den frommen Willen! Der nimmt ihn für die That.

Nicht von der Löhnung! erwiederte der Jäger und zog einen Dukaten hervor: da ſehen Sie, daß ich bei Kaſſe bin. — Sein Blick begegnete jetzt abermal dem meinigen, er ſah mich in Thränen und ſprach ſchnell ermuthigt:

Zur Strafe für eine Demüthigung, die ich ſobald nicht verſchmerzen werde, müſſen Sie nun unbedingt dies Goldſtück ſtatt des armſeligen Guldens als Vorſchuß annehmen — Sehn Sie nur hin; die Mamſell will es ſo! Damit legte er den Dukaten auf die Tafel und ſprang hinaus; ich that wie er gewünſcht, ich redete der Armen zu, ich ſagte, der Herr habe ihr in dieſem Jünglinge ſeinen Engel geſendet und ſie ſchied, Geſchöpf und Schöpfer lobend, mit Segenthränen.

Ein ſeltſamer Jäger! rief Alfried: von Stande wohl?

S. Zur Halbſchied, ja. Der natürliche Sohn eines Oberſten; er ſollte eben Offizier werden als ſein Vater ſtarb und ihm nun andere vergezogen wurden. Er hatte ſich im Drange ſeines Ehrgeizes deshalb geregt, hatte ſich, von ſchnöder Abfertigung empört, mit harten Worten gegen den General vergangen und war deshalb nach langem Verhafte zum Gemeinen herabgeſetzt worden.

E. Die Strafe iſt härter als das härteſte Wort.

S. Abſonderlich für ſeines Gleichen. Er ſchien geeignet, die Zierde jedes Offizier-Corps zu ſeyn. Gebildet, edel, wunderſchön, ſprach dieſer Unglückliche Sinn und Gemüth an und ſelbſt ſein bildlicher Name that mir wohl.

E. Trug er den väterlichen?

S. Nein! denn verſtohlene Liebe hatte ihn geboren und Tauſendſchön genannt —

E. Ihr Namenvetter alſo? wie wunderbar!

S. Mit nichten. Ich ſelbſt nahm ſpäterhin, in die wildfremde Welt hinausgeworfen, den werthen Namen an, um bis an's Ende mich an ihn gemahnt zu hören. — Agnes trocknete ihre thränenden Augen und ſprach:

Moriz lag neben an im Quartiere — die Thüren beider Hinter-Gebäude führten auf das Feld und wir ſahn uns dort zufällig an einem der nächſten Abende — mir bebte das Herz vor Angſt und Freude und die Angſt hieß mich fliehn. Da trat er beſcheiden herbei und ſprach mich an; ich lauſchte der ſittigen, wohlthuenden Rede und der Liebreiz ſeiner Stimme, ſeiner Form, ſeiner Blicke, miſchte ſich, während der folgenden Nacht, in meine Träume. Er fand am nächſten Abende daſſelbe Mädchen an derſelben Stelle, er fand es Abend für Abend wieder und immer kürzer ward der Abend und immer liebenswerther der Gefährte.

Einſt traf er mich, Cyanen zu dem nahen Johannisfeſte pflückend, unter den mannhohen Aehren. Er half und erzählte von der Nymphe dieſes Namens, die ſich, um der Ceres bedrängte Tochter zu retten, ihrem Entführer kühn, doch umſonſt entgegen ſtellte — erzählte mir von dem tragiſchen Verhängniſſe dieſer Königinn des Schattenreiches und von dem Jammer der göttlichen Mutter, die vergebens rings um den Erdkreis das verſchwundene Kind ſuchte. Die rührende Fabel weckte in beiden Herzen Erinnerungen an die eigene, zu dem Schattenreiche hinabgeſtiegene Mutter; beide prieſen und ſegneten den entſchwundenen Engel; in ſeinen Augen glommen Thränen der kindlichen Wehmuth, die meinigen wurden zum Strome. Da zog mich der leidtragende Jüngling, in frommer Zärtlichkeit erglänzend, an ſeine Bruſt und ich ſträubte mich nicht — er küßte mich und ich erwiederte den Kuß — er flüſterte Worte der Liebe und die erſte glühende Leidenſchaft antwortete. Plötzlich ſpazirte der widrige Stallmann an uns vorüber. Ich, die in dieſer erſten Verklärung des Lebens die Außenwelt vergeſſen hatte, erwachte, wie von einem Geſpenſt' erſchreckt und hätte faſt aufgeſchrieen. Wir ſtanden auf dem ſchmalen Raine unter den Aehren; das Antlitz des Störenfried erglühte, Trotz der Dämmerung, ſichtlich und wie ein Wiederſchein der Hölle, und ein gellendes Gelächter, das er gleich darauf in unſerem Rücken hören ließ, durchſchnitt mein Innerſtes. Wem galt das? fragte Moriz und wollte ihm nachſtürzen, ich aber ſank verzagend in die Kniee, er mußte mir beiſteh'n, mein Schickſal drückte mich zu Boden.

Jener Widrige hatte mir bisher immer näher zu treten verſucht. Bald führte ihn dieſer, bald jener Behelf in unſer Gewölbe, bald ängſtigte er mich des Abends durch den Geſang unreiner Lieder, die Trotz der verſchloſſenen Fenſter und Vorhänge in mein Schlafſtübchen drangen und der Stiefmutter Groll gegen mich wuchs in dem Maß', als ich den meinigen dieſem Verhaßten zu Tage legte. Wehe mir! Nach dem heutigen Ueberfalle durfte er ja bei ſeiner Anſicht vorausſetzen, daß mein Benehmen gegen ihn nicht aus der Quelle jungfräulicher Zucht, nicht aus dem Zartgefühl der Unſchuld, nicht aus der blöden Furcht vor ſeinem Geſchlechte hervorgehe. Ich aber konnte Tauſend gegen Eins wetten, daß mich der Boshafte ſchadenfroh preisgeben, für die Buhlerinn eines gemeinen Soldaten erklären und jenes Zuſammentreffen mit Farben der Rachſucht und Verleumdung ausſchmücken werde.

Dies alles gab ich, unter tauſend Thränen, dem Vertrauten zu bedenken und er erwiederte: Ja, ich mag Dich nicht täuſchen! Deine Furcht iſt gegründet und ich begegne hier von neuem dem nächtlichen, feindſeligen Geiſte, der ſichtbar über meinem Leben waltet und mich jetzt zum Störer Deines Friedens, zum Flecken Deines Rufes, zum Verderber meines Abgottes macht. Da rief die Mutter von der Gartenplanke her; ich faßte eilig meine Feldblumen auf, ich drückte ihn ſchluchzend an das brechende Herz und eilte heim.

Meinen Moritz traf am folgenden Tage die Wache. Er ſtand eben vor des Majors Quartiere auf der Schildwache; den Vater hielt der Poſttag im Ladenſtübchen feſt und ich war — vor Angſt und Kummer bleich und krank — mit dem Burſchen und der Mutter allein im Gewölbe, als Stallmann, gleich dem Widerſacher, eintrat. Er fragte nach Waaren, verkehrte mit jener, wendete mir hohnlächelnd den Rücken zu und warf, ſtolz abgehend, ein Zettelchen vor meine Füße, das ich entweder alsbald beſeitigen oder gewärtig ſeyn mußte, es von der Mutter erblickt und geleſen zu ſehn. Ich erhob das Blatt, der Ohnmacht nah', ich ſchlich nach meinem Kämmerchen und fand es, nach kurzer Ueberlegung, in meiner Lage unbedingt nöthig, mit dem Inhalte bekannt zu werden.

Agnes griff jetzt nach ihrer Brieftaſche und reichte es dem Freunde; dieſer las:

„Sie kleine Hexe ſind alſo auch wie alle die andern? Wenn werde ich Täuſchbarer denn einmal klug werden? Soll es Papa und Mama und jedes kleinſtädtiſche Läſtermaul erfahren, daß die und die ſogar mit gemeinen Jägern im Korne buhlt, oder wollen Sie mir auf derſelben Stelle für immer den Mund verſiegeln, was Ihr Schade nicht ſeyn wird. Es macht ſich herrlich, da er von ſieben bis neun Uhr wieder auf der Schildwache ſteht, wir alſo völlig ſicher ſind. Sie haben die Wahl und ich halte in beiden Fällen Wort, worauf ſich zu verlaſſen iſt!“

Abſcheulich! rief Alfried. Entſetzlich! fiel Frau Tauſendſchön ein. Ich raffte mich endlich auf, denn der Mutter wiederholter Ruf zog mich in das Gewölbe zurück. Moritz ſtand noch auf ſeinem Poſten, er überſah jenes von dort aus; er hatte vielleicht ſelbſt den Fall des Blättchens und daß ich es vom Boden aufnahm, bemerkt; ſein Geſicht war ſeltſam verändert, verſtört, faſt Schreck erregend — Da fühlte ich mich heftig in den Arm geknippen und ſchrie laut auf. Meine Stiefmutter hatte mir irgend etwas geheißen und wieder geheißen, aber mich betäubte meine Lage und ſie erſchien jetzt um ſo furchtbarer, da Stallmann's Thun und Geberden, im ſchreienden Widerſpruche mit dem bisherigen, ſie beleidigt und ihren ſtillen Ingrimm gegen mich verdoppelt hatte.

Moritz erhielt vor der Ablöſung ein Zeichen, das ihn her beſchied; ich ſtahl mich noch einmal hinauf, um den abſcheulichen Wiſch mit einigen Worten von mir zu begleiten und ſpielte ihm dieſen, als er gleichzeitig mit zwei andern Reitern eintrat, in die Hand. Dann ward er wie dieſe abgefertigt und ich eilte, mich krank meldend und von meinem Anſehn beglaubigt, zu Bett, um die ſchöne Johannisnacht zu durchweinen.

Am Morgen gingen die Aeltern zur Kirche, mein Freund ſtand wieder auf ſeinem Poſten und ſah noch verſtörter als geſtern aus. Ueber ihm lag ſein böſer Feind im offenen Fenſter, ſang und pfiff, warf Steinchen, aus ſeinen Blumentöpfen hervorgeſucht, gegen das meine und goß jetzt plötzlich ein Glas voll Waſſer aus, das der Schildwache galt und ſie überſtrömte. Schadenfroh ſah der Hämiſche dem Erfolge nach, Moriz dagegen erblaſſend auf; er rief: Coujon! und drohte ihm mit dem erhobenen Säbel. Da verſchwand der Coujon, ich aber warf mich laut weinend auf das Bett.

Alfried ſprang empor und ſchritt haſtig auf und nieder; er ſchien als Menſch wie als ein geweſener Soldat die Gährung zu theilen, die jetzt den Jäger entzünden mußte und ſein Geberdenſpiel zeigte, daß er im Geiſte dem Freiherrn von Stallmark zu Leibe gehe.

Nach Ablöſung der Wache, fuhr Frau Tauſendſchön fort: blieb mein armer Moriz, auf Befehl des Majors, im Verhaft. Er hatte ja einen Hauptfrevel begangen, hatte als Schildwache verbrochen, den Reichsbaron als einen Coujon ausgerufen, der, ſelbſt als ſolcher, der Blutsverwandte ſeines hohen Vorgeſetzten blieb und nur zufällig das Blumenglas umſtieß, deſſen unſchuldiges Waſſer den Jäger höchſtens Tropfenweiſe benetzt haben konnte. So lautete wenigſtens des Klägers Anzeige. Jenem wurden demnach am folgenden Tage, nach einer Reihe wörtlicher Mißhandlungen, zwanzig Klingenhiebe zuerkannt und noch ein Dutzend folgte ihnen, wegen des geäußerten ſtörrigen Trotzes mit dem ſie Moriz hinnahm, ohne, nach der Sklavenſitte jener Zeit, für die gnädige Strafe danken zu wollen.

Ich erfuhr alsbald den heilloſen Vorgang durch unſer Mädchen, das gleich allen Mädchen des Ortes an dieſem Seltenen lebhaft Theil nahm und mit der Kammerfrau des Pfaues im Vernehmen ſtand. — Ich litt wohl mehr als Moriz ſelbſt, war unfähig aufzudauern und am Abende brachte mir das Söhnlein ſeines Wirthes, unſer gemeinſamer Liebling, ein Briefchen, in dem er die Geſchichte der verübten Unthat kurz und gleichmüthig darſtellte. Ich werde, ſchrieb mein Vertrauter am Schluſſe: ich werde Dich des nächſten und auf immer von dieſem Moloch befreien und meine Agnes dann, für ein Weilchen und mit Zuverſicht, dem Engel der Prüfung überlaſſen, an deren Ziele der Brautkranz erblüht. Sey ſtark und ruhig! ſo bleibſt Du mein bis in den Tod.

> „Ich bin ein Weib, alſo ſchwach und angſtvoll, entgegnete ich: und aus jedem Deiner Worte, mein Moriz! blickt die ſtille Verzweiflung neben dem ſcheinbaren Friedensgeiſte hervor. Die Prüfung komme, ſie wird mich bewähren; aber wie könnte ich das Ziel erreichen und Dein bleiben bis in den Tod, wenn Du mir vielleicht durch ein Verbrechen von dem Feinde zu helfen gedächteſt! Du rächſt den Böſen dann, nicht uns! O, das beherzige!“

Stallmann pflegte ſeine Pferde auf einer wüſten, zwiſchen dem Thore und dem Gottesacker gelegenen

Sandſteppe zu tummeln. Die Jäger waren bei der geſtrigen Kirchen-Parade ſchlecht marſchirt; der Major führte ſie deshalb heute hinaus, um den vernachläſſigten Fußdienſt einzuüben; Moriz blieb, krank gemeldet, zurück. Bald nach dem Ausrücken folgte Stallmann zu Roß und wenige Minuten ſpäter ſprengte, zu meinem Entſetzen, mein Freund, den ich von den Nachwehen der erlittenen Mißhandlung an's Bett gefeſſelt glaubte, auf dem Polacken ſeines Wirthes, in eigenen Kleidern über den Markt, aus dem Thore. Während dem nun draußen der Major die Leute trillt, die Offiziere beiher ziehn und der Baron die Truppe in kunſtmäßigen Bogen-Linien umkreiſ't, ſpringt ein Reiter auf dieſen zu. Er ruft wie geſtern: Coujon! und ſchwingt einen gewaltigen Kantſchuh. Der Feige ſtrebt, laut aufſchreiend und vergebens, ſich unter die Flügel des Schwagers und der Compagnie zu retten; jener hat ihm den Weg verrannt, er muß hinaus in's Weite. Moriz bleibt ihm auf dem Nacken und hetzt den Verzagten, in immer weitern Kreiſen, rings um die Waffenbrüder, welche der Major vergebens zur Jagd auf den Frevler antreibt. Die Jäger erkennen ihren geliebten, gemißhandelten Kameraden in dem Anfechter, ſind gleich ihm gegen Jenen erbittert und ihre Offiziere ſehn, dieſelbe Stimmung theilend, auf die Säbel geſtützt, dem Veitstanze lauſchend zu. Immer dichter fallen die Schläge, immer kläglicher ſchreit' der Geſchlagene und endlich fliegen beide an dem Wagen vorüber, in dem der Pfau ſpaziren fährt. Moriz hat jetzt die Straße erreicht, er läßt von dem Zermalmten ab, verliert ſich in dem nahen Walde und iſt mit dem ſinkenden Abende jenſeit der Grenze und damit ein geborgener Mann.

Alfried ſchlug erfreut in die Hände. Ich habe nach Kräften mit gehauen! rief er aufathmend: wie befindet ſich der Freiherr von Stallmark?

Die Jäger waren jetzt verſöhnt! fuhr Agnes fort: ſie hoben den Schmerzenmann vom Pferde, ſie trugen ihn dienſtwillig in den Wagen und der Compagnie-Chirurgus nahm auf dem Rückſitze Platz. Der pflaſterte und bähete nun, in Hinſicht auf die volle Börſe des Gebläueten, Wochenlang und dann verſchwand der Letztere bei Nacht und Nebel, vorgeblich, um ſeinen Halbtodtſchläger bis an das äußerſte Meer zu verfolgen; aber er eilte ſtatt deſſen nach Paris, kehrte bald genug geplündert und verarmt aus den dortigen Spielhäuſern zurück und iſt vor Kurzem, als Polizei-Spion, in W. verſtorben.

E. Ein edler Lebenslauf! Und unſer Tauſendſchön?

S. Moriz ſchickte das Rößlein am folgenden Tage ſeinem Wirthe zurück; er hatte es abſichtlich ſtatt des Dienſtpferdes gebraucht und was der Compagnie gehörte, bis auf das kleinſte Stück, daheim gelaſſen. Ich Aermſte aber blieb fortan ohne irgend ein Zeichen ſeiner Fortdauer und jetzt zog ſich der Krieg in das Land.

Die böſe, verfeindete Stiefmutter hatte mir dieſen bereits ſeit Stallmann's Entfernung erklärt; mein Leben ward immer dunkler. Der Vater klagte ſich eines Morgens und war vor dem Abende verſchieden. Sie beerbte ihn. Aber am achten oder neunten Tage nach dem Heimgange des Seligen, deſſen Herz die Boshafte gegen mich erbittert und verſchloſſen hatte, gab es, unfern des Ortes, ein heftiges Treffen. Der Feind eilte den fliehenden Unſerigen nach, welche das arme Städtchen, zu Sicherung des Rückzuges, in Brand ſteckten. Die Gluth ergriff gleich anfangs mein väterliches Haus; die Stiefmutter rannte, einer Wahnſinnigen ähnlich, Treppen auf, Treppen ab, wollte löſchen, bergen, retten und doch, aus Furcht vor der Plünderung, keinem Beiſtande das Haus öffnen. Sie flüchtete ſich endlich in den Keller, der für feuerfeſt galt, ich aber warf mich in einen Anzug des ſeligen Vaters, welcher erträglich genug paßte und floh durch die Hinterthür' nach dem Feld und in das hohe Korn, das einſt in ſchnell verrauſchten göttlichen Stunden unſere ſchuldloſe Liebe verbarg. — Ach! wär' ich Jener in den Keller gefolgt! Man fand ſie dort erſtickt — ich lebe noch! — Da ſtand ich an dem werthen Platze, doch Moriz, welcher der Einſamen jetzt zum Schilde geworden ſeyn würde, ſtand nicht mehr an meiner Seite. Noch immer hatte er nicht geſchrieben, wußte niemand um ſein Schickſal, tröſtete ich mich, ſo oft mein Herz vor Sehnſucht brechen wollte, mit der Nothwendigkeit dieſer Prüfungſtunden, die mein Verlobter als Bedingungen künftiger Glückſeligkeit bezeichnet hatte.

Aber zurück unter die Aehren, welche mich noch vor Freund und Feind' und ihren Kugeln ſchützten, die mehr als einen fliehenden Mitbürger, ſelbſt Frauen und Kinder niederſtreckten. Jetzt wendete ſich plötzlich das Spiel, denn unſere Truppen hatten ſich am Walde geſetzt, ſie drangen wieder vor, warfen jene durch den brennenden Ort und der Weg vor uns ward frei. Ringsum ſtanden nun, zu meinem Troſte, Nachbarinnen und Bekannte auf und ich eilte mit ihnen Waldeinwärts. Meine Lage war heillos. Ein zartes, ſchreckhaftes, verlaſſenes Mädchen zog ich mit dem Strome der Unglücklichen fort, die von dem eigenen überraſchenden Elende betäubt, mir Rath und That und Antheil verſagten. An das Weichbild der Heimath grenzte zudem für mich ringsum eine wildfremde Welt und meine Habe beſchränkte ſich auf unpaſſende Mannskleider, auf dies goldne Ringlein mit den Haaren des Geliebten und einiges Spargeld. Im Walde traf ich, wie durch himmliſche Fügung, auf den ehemaligen Wirth meines Moriz; unſer ſonſtiges freundliches Briefträgerchen hing ſchlafend auf des Greiſes Schulter, ich klagte ihm jammervoll meine Noth.

Seyn Sie doch ruhig, Herzenskind! tröſtete er: „Wenn Menſchenhülfe Dir gebricht, ſo hoff' auf Gott und zage nicht!“ Wir gehen jetzt, unter ſeinem Schirme ſelbander auf Waldwegen die ich kenne, nach Kirchberg, wo mein Bruder, ein wohlhabender Gaſtwirth, hauſ't. Dort iſt eben Sicherheit, der Mann kindgut und ſeine Töchter werden Sie mit Herzlichkeit aufnehmen.

Ich ſegnete den redlichen Freund, wir eilten fort durch dichte Waldungen; die Nacht war rabenſchwarz, doch hinter uns röthete das brennende Städtchen den Himmel mit furchtbarem Glanze. Mein Herz zerrann in unnennbare Wehmuth; ich dachte der vergangenen goldenen Friedenszeit, der verewigten Eltern, des freundlichen Stilllebens und pries die Schlafenden glücklich in ihrer Kammer. Auch Moriz, dieſer flüchtige Silberblick meines Lebens, ſchwebte mir jetzt lebendiger als jemals vor. Um von ihm reden zu können, that ich jener Jäger Erwähnung, ging dann auf den Verſchwundenen über und fragte, ob er nichts von dem Flüchtlinge vernommen?

Der Nachbar pries gleich mir ſein Lob und ſagte: Er wiſſe nur ſo viel, daß Tauſendſchön nach der Entweichung zu dem Bruder ſeines verſtorbenen Vaters, einem vornehmen ruſſiſchen Offiziere gereiſ't ſeyn, der weit draußen, am ſchwarzen Meer im Quartier ſtehe. Dort ſolle er die beſte Aufnahme und bei ſeiner Geſchicklichkeit gute Ausſichten gefunden haben, jedoch bald nach der Ankunft an einem bösartigen Fieber geſtorben ſeyn.

Mir ſchauerte. Aber ich fühle mich zu erſchöpft, guter Alfried! um vor jedem Trauergeiſte meines Nachtſtück's zu verweilen. Wiſſen Sie alſo, daß mir bei jener Familie in Kirchberg eine erquickende Aufnahme ward, daß ſich eine auf ihrer Flucht vor dem Feinde im Gaſthof' erkrankte Dame auf des Wirthes Empfehlung meiner Pflege bediente, daß ich ihr Wohlwollen erwarb und ſie nach dem Hoflager begleiten mußte, wo ihr Gemahl als Kunſtdirektor auch der Bühne vorſtand, die meine Phantaſie als eine nie erblickte Feenwelt magiſch anſprach und ſchnell die Keime des Beruf's in mir entfaltete. Meine Gönnerinn und ihr Gemahl riethen mir vergebens ab; ich beglaubigte jenen Beruf füreꝛſt bei einer mimiſchen, der Feier ihrer ſilbernen Hochzeit geltenden Darſtellung, im engern Kreiſe und betrat bald darauf, unter dem Schutze des Grafen und nun von ſeiner Gattinn ſelbſt begünſtigt, die dortige Bühne. Auch mir ward, gleich Ihrer genialen Minona, eine höchſt ehrende Aufnahme und ich fand, wie durch Eingebung, bald genug das Rechte und die Weihe zu der Kraft.

Noch immer lebte der Gedanke an den Verlorenen in ungeſchwächter Wehmuth und Sehnſucht fort. Der gefällige Graf ſchrieb jetzt, auf mein Andringen, an den Oheim, in deſſen Schutz ſich Moritz, jener Sage zu Folge, begeben hatte und die Antwort beſtätigte ſie zu meinem Entſetzen. Der General hatte ſelbſt den Todtenſchein beigefügt.

Kein Wort von dem Herzleide, daß dieſe ſchreckliche Gewißheit über mich brachte. Kein Wort von meinen

Lehrjahren und Leiſtungen auf jenem Theater, noch von der eiſernen Treue, mit welcher ich, Trotz lockender Verſuchungen, den Seligen zu feiern glaubte, in welchem die Verwaiſ'te ihren Schutzgeiſt ſah. Der unglückliche, die Flucht des Hofes und der Großen veranlaſſende Krieg, löſ'te unſern Künſtlerverein auf. Ich trat unter die Fittiche der edlen Gönnerinn zurück, die mein Glück dort gegründet, mein Leben verſchönt, ihm zu Bedeutung geholfen und mich, nächſt der heiligenden Liebe, auf ebener Bahn erhalten hatte. Ein körperliches, höchſt bedenkliches Uebel beſtimmte die Gräfinn, bei einem berühmten ihr im Karlsbade bekannt wordenen Arzte Hülfe zu ſuchen und wir reiſ'ten deshalb nach Wien. Aber der Geiſt der Kunſt ſtrebte vergebens, das Schickſalrad zu hemmen; die Edle verſchied dort in meinen Armen und ich ſtand, wie am Abende meiner Flucht aus der brennenden Heimath, verlaſſen und verwaiſ't in öder Fremde. Doch „wenn Menſchenhülfe Dir gebricht" ſagte damals mein alter Schutzpatron „ſo trau auf Gott und zage nicht!" Der fromme Rath bewährte ſich auf's Neue an der Rathloſen. Fernher und unerwartet kam der Ruf, der mich unter den willkommenſten Bedingungen an unſere Geſellſchaft knüpfte. Ich trat, aus Gründen, welche Theils in meiner unerlöſchlichen Liebe für den Verewigten, Theils in meiner Weiblichkeit Entſchuldigung finden dürften, als die Witwe Tauſendſchön zu derſelben und lebte ſeitdem unter Ihren Augen.

Und tadellos, fiel Alfried ein: und muſterhaft, als Jungfrau, wie als Künſtlerinn —

Still! rief ſie, ſchnell erglühend und fuhr dann fort:

Vor Monaten wird eines Morgens ein Herr gemeldet. Der Name war mir fremd, ich hatte mich überdies am vorigen Abende als Ariadne erſchöpft, war unwohl, im Nachtkleide und ließ ihn abweiſen. Das Mädchen kam zurück und ſagte lächelnd: Er will nicht gehn! Er habe geſtern auf dem Theater einen Haarring gefunden, in dem Ihr Name ſtehen ſoll und ſey zu eitel, um ſich der Gunſt des Zufalls zu begeben. Eitel oder nicht! ſetzte ſie hinzu: er hat das Recht dazu, denn ich ſah noch keinen liebenswertheren Mann!

Ich blickte während dieſer Entgegnung erſchrocken auf meine Hand, vermißte jetzt erſt das werthe Kleinod, fühlte mich dem gefälligen Freunde alsbald auf's Innigſte verpflichtet, warf ſchnell den Mantel um, ein Häubchen auf und ſagte: Laß ihn kommen!

Da trat er ein und ich ſchrie auf und ſtürzte ſchwankend zu ihm hin an ſeine Bruſt, denn Moriz ſtand vor mir! und eben ſo ſchnell riß ſich die Getäuſchte wieder los, denn eine ſeltene, ſprechende Aehnlichkeit hatte ſie betrogen. Ach, er war eben ſo ſchön, ſo herrlich geſtaltet, viel beredtſamer jedoch und geſchmeidiger, aber den Augen mangelte jener wohlthuende Geiſt, der mich einſt aus dem Blicke des Vollendeten anſtrahlte. Ich ſtammelte Entſchuldigungen und rechtfertigte mein Treiben mit der angedeuteten Verkennung; Moriz ward für einen lieben, todt geglaubten Bruder erklärt.

Der Fremde wünſchte ſich Glück und beklagte gleichzeitig die Kürze des Irrthums und den ſchnellen, bekränkenden Wechſel. Herr Amos, ſagte der Gaſt fernerweit: habe ihn geſtern, weil er vergebens das Doppelte für einen Platz geboten, mit ſich auf das Theater genommen und er nach dem Schluſſe des Stückes den Ring am Boden erblickt und, mittels der Inſchrift, hoch erfreut die Beſitzerinn deſſelben entdeckt.

Täuſcht mich nicht alles, hob Alfried mild und ſeufzend an: ſo ward der Fund und das ſcheinbare, der Phantaſie ſchmeichelnde Verhängniß, das dieſes Ebenbild des ſeligen Moriz zum Finder ſeines Ringes erkor — ſo ward Ihre Sehnſucht — Ihr zärtliches Herz — ſeine Anmuth und Ihre Dankbarkeit zum Garne, aus dem der Feind alles Heil's den Zauberſchleier web, in dem Sie jetzt entzaubert das Leichentuch ſehen.

Agneſe bedeckte haſtig ihr Geſicht mit den Händen, unter denen die Thränen hervorſtrömten und rief: Sie ſehen klar!

A. Ihr Herz vergaß allmählig das Muſter über dem Abbilde —

S. Nein! ich ſah meinen Todten in ihm —

A. Und der Scheintodte mißbrauchte dieſe Selbſttäuſchung.

S. Er war ein Mann, wie, ach! faſt Alle ſind!

A. Die Stunde ſchlug! Agneſe ſchwieg — das leuchtet ein!

Sie ſagte bebend: Das wird auch bald genug aller Welt einleuchten. Daher mein Kränkeln und mein Ausſehn!

A. Iſt ſeine Hand noch frei?

S. Allerdings! wir verlobten uns und nur ein Hinderniß, das er wegen der nahe geglaubten Entfernung deſſelben nicht bezeichnen wollte, machte es bis jetzt rathſam, die Heirath zu verſchieben und unſer Verhältniß geheim zu halten. Noch immer war indeß jener Anſtoß nicht beſeitigt, als ich die Zeichen meiner Lage untäuſchbar empfand und ihm mittheilte, denn es galt nun der Ehrenrettung und jede andere Bedenklichkeit mußte weichen. Mein Freund ſchien betroffen, ja erſchüttert; die Nachwirkung dieſes Eindruckes blieb mir, Trotz der Gewalt die er ſich anthat, noch im Laufe der nächſtfolgenden Zuſammenkunft ſichtbar, aber der Trautag ward nun beſtimmt.

E. Und der Betrüger floh?

S. O, nicht doch! Sein Wille war und blieb der beſte.

E. Aber das Hinderniß, das erdichtete, wie ich glaube, trat plötzlich noch gewaltſamer in den Weg —

S. Ein Hinderniß allerdings, aber ein anderes, das gleich dem Blitze ſchön und ſchrecklich vom Himmel ſiel. Sie ſah'n, mein guter Alfried, bis jetzt nur den Schatten des Unglücks, das meine weibliche Schwäche über mich brachte — hier aber iſt mein Todesurtheil — leſen Sie! denn Moriz lebt und liebt mich noch! Damit reichte ſie ihm einen Brief aus Trieſt.

Moriz ſchrieb im Geiſte ſeiner frühern, reinen und innigen Zärtlichkeit; er verſchob die nöthige, aus ſeltſamen und gebieteriſchen Verhängniſſen hervorgehende Rechtfertigung des langen Schweigens und Ausbleibens auf den wonnereichen Tag des Wiederſehens. Dieſer ließ ſich für den Augenblick nicht pünktlich beſtimmen, doch ſtand zu hoffen, der göttliche werde nicht fern ſeyn, da alles was die Sehnſucht eines menſchlichen Herzens beflügle, ihn an das Herz der Vielgetreuen ziehe. — Der Vielgetreuen! rief Agneſe laut weinend aus, warf ſich verzweiflungvoll vom Divan auf die Kniee und die Hände gerungen gen Himmel. Alfried erhob ſie, er ſprach und tröſtete mit heilſamer Milde, mit endlichem Erfolge und fragte nun:

Weiß denn Ihr Bräutigam um die Verkündigung des Todtgeglaubten?

Er weiß darum! erwiederte ſie: und erklärte nach dem Verrauſchen des erſten Sturmes, daß nun die Ankunft des wieder Gefundenen erwartet, dieſer mit unſerem Verhältniß und ſeinen Folgen bekannt gemacht und zu freier Wahl geſtellt werden müſſe. Falls Moriz auch unter dieſen Umſtänden den alten Anſpruch geltend mache, trete er, ſoviel es ihm auch koſten möge, beſcheiden zurück, getröſtet von der Zuverſicht, mich, einem ſolchen Beweiſe nach, unermeßlich geliebt zu wiſſen.

Alfried faßte ihre Hand, er ſagte mit herziger Traulichkeit:

Geſteh'n Sie mir es endlich, meine Freundinn! wie ſich dieſer großmüthige Opferer nennt!

Leis und erröthend entgegnete ſie: Ich nenne ihn unter dem Siegel Ihrer Ehre — Sein Name iſt Tieffuß!

Da ließ er ſchnell die zarte Hand fallen, ſprang auf und rief: Iſt's möglich! Der! — Ach, käme doch Moritz! und möchte er dieſem zweiten Stallmark wie dem früheren vergelten! Der Bube iſt ein ſchleichendes Gift -- Ein Typhus! Gott verdamme ihn!

S. Ich hoffte auf Rath und Troſt und milden Balſam für unheilbare Wunden, Sie aber zerbrechen mir vollends das Herz. Man ſagt ihm allerdings, wie ich erſt ſpäterhin vernahm, viel Schlimmes nach, doch ſo viele glänzende Vorzüge mußten natürlich Mißgunſt und Feindſeligkeit erregen.

Alfried ging ſinnend auf und nieder, ließ ſich die Antwort des ruſſiſchen General's und den beigeſchloſſenen Todtenſchein zeigen, die beide in Agneſens Beſchluſſe waren und fand den Inhalt beider in der Form und höchſt glaubwürdig. Er verglich auch jenes frühere Brieſchen des Jägers mit ſeiner Zuſchrift aus Trieſt, ſand beide von derſelben Hand und fragte, ob Tieſſuß dieſe Pappiere in den Händen gehabt habe?

S. Zum öftern, ja! und neulich Tage lang die ganze Brieftaſche, um ſie mit einem neuen Schlößlein verſeh'n zu laſſen.

Alfried ergriff alsbald wieder den eingegangenen Brief, er ſagte nach abermaliger genauer Durchſicht: Sie wurden betrogen, arme Freundinn! ich ſchwöre darauf!

Aber, mein Gott! rief ſie kläglich: die Handzüge und der Poſtſtempel ſind ja unumſtößliche Zeugen der Aechtheit und was in aller Welt könnte Tieſſuß mit dieſem grauſamen Gaukelſpiele bezwecken!

A. Den Aufſchub der Heirath, deucht mir; mehr begehrt er nicht. Unterdeß wird Ihr Zuſtand ruchbar; Sie dringen in ihn; er aber macht es zur Gewiſſensſache, den Dritten zu erwarten, deſſen Näherrecht nicht verkümmert werden dürfe und ſagt, wenn die Geängſtete in ihrem Bedrängniß' auf jenen verzichten ſollte: Nimmermehr! Ich kann mir es, Kraft der heiligen Pflicht gegen mich ſelbſt, in keinem Falle zumuthen, mein Schickſal an ein Weſen zu ketten, das einem Andern anhängt, angehört und immer nur den Nothhelfer in mir ſehen würde.

S. Sie deuten wie Sie haſſen, Alfried! Aber ſo argliſtig, ſo tückiſch und ſelbſtſüchtig iſt Tieſſuß wahrlich nicht.

E. Und wär' er es dennoch, dann ſehe ich im Falle des Schleiers Ihre Rettung. Sie verlaſſen von der Kränklichkeit genöthigt die Stadt, werden in der Ferne Mutter und erſcheinen dann auf irgend einer andern genannten Bühne und unbezweifelt mit demſelben Erfolge. Ja, ſollte ſelbſt verlauten was geſchah, ſo richtet die Welt Thaliens Prieſterinnen bekanntlich im Geiſte der Milde. Leicht fällt ja, die Allen gefallen ſoll.

S. Ein ſchmählicher Troſt für meines Gleichen! Aber geben Sie mir die Gewißheit, daß Moriz wirklich zu Staube und Tieffuß mein böſer Dämon ward und ich will den hartmüthigen Freund für beide Herz-zerreißende Beweiſe ſegnen, will Kraft zur Ausdauer ſammeln und meiner Zukunft getroſt entgegen gehn.

E. Es gilt den Verſuch, ſo ſehr ſich auch, was weiblich in Ihnen iſt, gegen die Ueberzeugung ſträuben dürfte. Dem Schickſale verfallen, wird ſelbſt der ſchlaueſte Böſewicht im entſcheidenden Augenblicke vom Leichtſinne bethört, von der Beſonnenheit verlaſſen, unwillkührlich ſein eigner Ankläger; ich begegnete hier eben einem ſolchen Selbſtverrathe und lobe die ſtille Nemeſis. Halten Sie dieſen Brief aus Trieſt gegen das Licht! Wie kam wohl Moriz, in der Entfernung von achtzig Meilen, zu dieſem Briefbogen, der unſer Staatswapen und die Zeichen der hieſigen, eben erſt in Gang geſetzten Pappierfabrik im Waſſerzug' enthält! Selbſt der Poſtſtempel ward nur mit Tuſche aufgetragen und die Aehnlichkeit der innern Schriftzüge mit den ſeinigen ſind ein Kunſtwerk des Gauners, der dies Talent unfehlbar zu Fertigung falſcher Wechſel und Unterſchriften benutzen mag.

Frau Tauſendſchön ſtarrte ſchweigend das vorgehaltene Blatt und die eben eingetretene, noch unbemerkte Minona ihren Mann und ſein Beichtkind an. Man hatte derſelben eine ſehr ſchwierige Rolle zugetheilt und ſie traf vorhin, bei der Durchſicht, auf ſo manchen Zweifelknoten, den ihre kritiſche Freundinn, welcher ſie ohnehin einen Krankenbeſuch zudachte, wohl am beßten zu löſen vermochte. Das Dienſtmädchen fand Trotz der erhaltenen Weiſung um ſo weniger Bedenken, Frau Alfried einzulaſſen, da ſie unſtreitig kam, ihr Männchen abzuholen und demnach als eine Ausnahme zu betrachten war.

Frau Tauſendſchön erſchrak von Herzen, als ihr dieſe geiſterhafte Erſcheinung in's Auge fiel; Alfried dagegen nickte gleichmüthig dem Spiegel zu, in dem ihm jetzt ihr Bild erſchien; er legte gemachſam den Brief zuſammen, reichte ihn der Kranken und ſprach: Meine Anſicht, denk' ich, kann nicht täuſchen! Frau Tauſendſchön aber umarmte Minonen mit Zärtlichkeit und ſuchte die Wolke wegzuſcherzen, welcher ſie auf dieſer ſchönen Stirn begegnete.

Du ſuchſt mich wohl, Herzchen? fragte Alfried indeß; das Herzchen deutete weich und kleinlaut den eigentlichen Zweck des Zuſpruchs an; habe aber die Freundinn vielleicht eben mit ihm zu verkehren, ſo komme ſie ein anderes Mal wieder.

Ei, Du galante Frau! rief der Gatte und zog Minonen an die Bruſt, was ſie bitterſüß lächelnd geſchehen ließ. Agneſe verſicherte während dem, man habe allerdings verkehrt, weil die Krankheit ſie gefangen halte und Herr Alfried es gefällig übernehmen wolle, Namens ihrer mit dem Vorſteher zu ſprechen und derſelben einen unbedingten Urlaub auszuwirken. Das Geſpräch ward jetzt allgemein, Nännchens kluge Augen muſterten indeß verſtohlen das Ausſehn ihres Mannes, deſſen Antlitz in Purpurlicht ſtrahlte und die verblichene Tauſendſchön, deren ſchalkhaftes Treiben und Lachen die Trübſeligkeit des Innern nicht durchaus verhehlen konnte.

Alfried fand es, von Agneſen heimkehrend, rathſam, den ſchönen Herbſttag zu genießen und mit Minonen um die Stadt zu gehen. Sie wandelten ſchweigend an der ſchönen Welt vorüber, welche das holdſelige, kunſtreiche Paar mit Wohlgefallen betrachtete und ihr Eheherr ſagte deshalb:

Wer uns begegnet, erſcheint mir wie ein ſpazirender Glückwunſch; denn alle faſſen Dich lächelnd in's Auge und preiſen mich im Herzen ſelig und wer nicht preiſ't, den frißt der Neid.

Du biſt ſehr irrig, entgegnete Minona: die Damen wenigſtens ſehn bloß den herrlichen, berühmten Alfried an, der Taube hörend, Geſunde herzkrank macht und Sieche herſtellt.

Schuldiger Diener! erwiederte ihr Mann: doch iſt der Antheil, welchen Dein Geſchlecht an ſeinen Schweſtern nimmt, in der Regel ſo lebhaft, daß der Gefährte faſt gänzlich unbeachtet bleibt, wenn er eine Dame begleitet; denn nur auf dieſer haften ihre Blicke.

S. Bloß deshalb, weil wir Euch, des lieben Anſtand's wegen, nicht beſehen dürfen; unſere gegenſeitige Beachtung gilt übrigens weniger der Perſon als dem Anzuge, da uns die Mode Schnitt und Formen vorſchreibt, jede alſo in der andern gleichſam ſich ſelbſt muſtert, oder Neues an ihr aufſucht und abſieht.

E. Wir Männer ſehen allerdings mehr auf den Kern und wiſſen, wenn uns Eva begegnete, kaum, ob ſie ein grünes oder blümerantblaues Feigenblatt trug.

S. Dann iſt der guten Tauſendſchön Glück zu wünſchen, der es heute an Blättern zu fehlen ſchien.

E. Wahrhaftig? Sieh, das zeugt für meinen Satz. Die Arme ſchützt denn wohl das Krankenrecht.

S. So dürfte mich ſelbſt unſer alter Arzt nicht erblicken.

E. Ich ſah nichts Arges, liebes Kind! und ſie in mir gleichſam den geſchiedenen Mann. Das Weibchen iſt manch Dutzend Mal meine Geliebte, meine Frau oder Maitreſſe geweſen; ſie hat mir, mit und ohne Shawl, faſt unter allen Abſtufungen weiblicher Kriſen, bald ledenkkräftig, bald beſinnungslos, geſund und todt am Herzen gelegen —

Berufsweiſe und vor der Welt Augen! fiel Minona verdrießlich ein: das iſt in der Regel! aber heute —

E. Aber heute mach' ich den erſten ſchwarzen Strich in unſern Hauskalender und einen ſolchen künftig unter jeden Tag, an welchem mir mein Männchen unveranlaßt den Handſchuh hinwirft.

S. Lieber! Beſter! wer tadelt denn Dich? Nur von dem Nachtkleide der Tauſendſchön war ja die Rede, und würde mein Alfried nicht vielleicht den ganzen Kalender in's Tintenfaß ſtecken, wenn er ſeines Gleichen bei mir gefunden und ich jener ähnlich geſehen hätte?

Alfried ſagte nach kurzem Beſinnen: Allerdings! Du biſt vernünftig und Deine Eiferſucht ſpricht ſich ſo fromm und gutartig wie ein Zartgefühl aus, das ich ehren muß. Hundert andre, ſelbſt achtbare und beliebte Frauen würden ſich ſchon in dem Krankenſtübchen kaum zu faſſen gewußt und mich dann, unter vier Augen, wie böſe Feen angeſprüht haben; da wäre nun der erſte Hader losgebrochen und beide hätten Unrecht gehabt, Unrecht gethan und den erſten Streitkolben fix und fertig geſchmiedet. Glaube mir auf mein ehrliches Wort, gutes Weib! ich und Frau Tauſendſchön ſtanden wohl nie entfernter vom Baume der Erkenntniß, als eben in dieſer Morgenſtunde.

Faſt hätte ihm Minona jetzt in ihrer Zufriedenheit zur Erbauung der zahlreichen Luſtwandler umarmt, beſann und mäßigte ſich jedoch und lispelte, flötend und flehend: Nun keinen ſchwarzen Strich!

Bewahre mich Amor! erwiederte der Gatte: einen rothen vielmehr! der ſoll hinführo jede neu aufſproſſende Knoſpe unſers Glückes bezeichnen und am Sylveſterabende iſt dann alljährlich Muſterung.

Wie freue ich mich! rief Nönnchen aus: bleibſt Du Dir gleich, ſo wird der Röthel im Preiſe ſteigen.

Der Hofrath hatte den guten Vetter Rudolf, nach deſſen Flucht aus Hohland's Hauſe, in ſein Gartenſtübchen verſetzt, das jedoch während des Winters, welcher ſich nun allmählig nahte, nicht bewohnbar war. Er mußte auch täglich bei ihm eſſen und ſah ſich überhaupt als den Liebling des Hauſes mit zuvorkommender Sorgfalt beachtet; aber es that dem zartfühlenden, ſelbſtſtändigen Manne nur um ſo weher, dieſen gütigen Verwandten zur Laſt fallen zu ſollen. Dazu bekümmerte ihn ſein körperlicher Zuſtand; die Kopfwunden machten ſich in ihren Nachwehen noch oft genug fühlbar und vergebens bewarb er ſich um Anſtellung, denn es fehlte ihm zwar nicht an gerechten Anſprüchen und Fähigkeiten, aber an dem Rechte des Unrecht's, das nächſt dem Glückskinde die Treffer zieht.

Rudolf fand endlich ein ſehr freundliches Quartier im dritten Stocke des benachbarten Hauſes. Ein Pietiſt der tollen Klaſſe hatte vor kurzem in demſelben ſeine Gattinn und zwei liebliche Kinder mittels eines Scheermeſſers dem Herr-Gott geopfert und ſich dann ſelbſt den Hals abgeſchnitten. Es blieb ſeitdem unbewohnt, weil das Grau'n vor der Unthat die Miether abſchreckte und der Wirth des Hauſes erbot ſich, als Wallow es beſah, ihm ſelches für die Halbſchied des bisherigen Zinſes abzulaſſen. Rudolf bezog es, Trotz aller Einwendungen Amaliens und ſeiner Mühmchen, welchen, bei dem bloßen Gedanken an dieſe umheimlichen vier Pfähle, die Haut ſchauerte und er und Alfried mußten ſelbige dahin begleiten, als ſie aus Liebe zu dem Vetter am hellen Mittage dort einſprachen, um die Junggeſellen-Wirthſchaft einzurichten und ſeine Fenſter kunſtmäßig zu behängen. Der Vater und Amalie ſorgten für den übrigen Hausrath und ſo ward denn die greuliche Mörderhöhle plötzlich zu einem lieblichen Sorgenfrei, aus dem man den bunten, hügeligen Teppich der Umgebung mit ſeinen Dörfern, Wäldchen und Landhäuſern überſah. Rudolf fühlte ſich hier ſo wohl und erheitert, als ob ihn der Fürſt in einen neuen, nützlichen Wirkungkreis verſetzt hätte.

Auch an ſeines guten Oheims Hausaltare blühten jetzt erblichene Roſen wieder auf. Tieffuß hatte ſeit jener Brandnacht die Familie verlaſſen und gemieden, ſich von Paulinen gänzlich abgezogen und damit das bitterſte Herzleid über die Verblendete gebracht. Doch ihre Leidenſchaft wich allmählig der Empörung über ſeine unverwirkte Treuloſigkeit; ſie ging endlich in dem Abſcheu unter, welchen die Schweſtern, die Mutter und Rudolf, durch mitgetheilte Thatſachen und unleugbare Beweiſe ſeiner ſtillen Verworfenheit, begründen halfen. „Sophiens Reiſen von Memel nach Sachſen,“ die Amalie eben damals den Kindern im Laufe der länger werdenden Abende vorlas, vollendeten, Trotz ihrem altmodiſchen Reifrocke und den überall vorragenden Pedanten-Ohren des Verfaſſers, als eine treffliche Mädchenſchule, Paulinens Heilung. Das gute Lischen, bis dahin ſichtlich dem Tode zureifend, beſſerte ſich zu des Vaters ſtiller Verwunderung, ſeit Heling's Untergange, von deſſen furchtbarer Beziehung zu ihm und ihr ſie doch keine Ahnung haben konnte, auffallend ſchnell und dauerhaft. Minona endlich ſchritt mit glänzendem Erfolge auf dem gewählten Wege vor und Alfried, ihr Genius, erhielt ſie Trotz allem Weihrauche, welcher nah' und fern zu Nönnchen's Ehre dampfte, bei dem Geiſte der Demuth und der Gelehrigkeit. Der Kalender wimmelte bereits von rothen Schäferſtäben und der einzige ſchwarze Strich unter dieſen war nur das Hörnlein eines Zwergböckchens.

Frau Tauſendſchön hatte indeß, wegen zunehmender Kränklichkeit, ihre Stelle aufgegeben und bekannt werden laſſen, daß ſie nach Wien zu reiſen und ſich bei dem Arzte, der dort dieſelbe früher von heftigen Krämpfen befreiete, Rathes zu erholen gedenke. Ihr fleckenloſer Ruf und die Sorgfalt, mit welcher Tiefſuß, aus Rückſicht auf ähnliche Verhältniſſe zu andern Bethörten, ſein Verſtändniß mit Agneſen verheimlicht hatte, ſicherten ſelbige vor allem Verdachte. War jener Brief ihres Moriz wirklich ächt, ſo fand er im Polizei-Amte, wo jeder Fremde bei dem Eintreffen nothwendig erſcheinen mußte, eine von ihr niedergelegte ſchriftliche Weiſung, ſich an Herrn Alfried zu wenden, welchen ſie mit vollem Vertrauen zu ihrem Mittler auserkoren hatte. Dieſer glaubte indeß gewiß ſeyn zu dürfen, daß Moriz, fall's er noch unter den Lebenden walle, an dieſer Zuſchrift keinen Theil habe; er beklagte die arme Verleitete und erblaßte vor Ingrimm, ſo oft ihm der heilloſe Tiefſuß irgendwo aufſtieß.

Als in jenen Tagen ein Geſchäft den Herrn von Hohland für ſeine Perſon von der ererbten Herrſchaft Berga nach der Hauptſtadt zurückführte, fand er die alte, gute Veronika im Hinſcheiden begriffen und verweilte tief gerührt an ihrem Bette, denn er kannte den Werth der Getreuen, ihre vieljährigen, weſentlichen Verdienſte um das Haus ſeiner Schwiegermutter, wie um die eigene Gattinn. Sein Erſcheinen rief die Matrone vom Todesufer zurück; ſie drückte dem Gönner die Hand, fühlte Kraft und Sehnſucht ſich zu äußern, dankte ihm für die freundliche Anerkennung und ſprach mit Wehmuth den

Wunſch aus, daß ſein inneres Glück dem äußern künftig gleichen möge.

Ich verſtehe Dich, Mütterchen! erwiederte er ſeufzend: und es mag Dir längſt klar geworden ſeyn, daß es mir an jenem gänzlich gebreche; aber was läßt ſich in meiner Lage thun, wenn ein ſanftmüthiges, nachſichtvolles, den Frieden liebendes Herz den Gewaltſchritten widerſtrebt? Ich kann mein Ehekreuz nicht abwerfen, ohne die wackere Mutter meiner Frau bis in den Tod zu betrüben, — ich kann die Rechte, um welche ihre Schlauheit und Herrſchſucht den Verblendeten allgemach brachte, nicht zurücknehmen, ohne mein Haus zur Hölle, mein Weib zum böſen Geiſte werden und ſie von den Ausbrüchen ihrer wilden Heftigkeit zerrüttet zu ſehn. Sie liebt mich nicht! In dieſer Ueberzeugung liegt ein Unglück, das ich mit unzähligen Freiern und Ehegatten theile, die es nicht ahnen, weil Selbſtſuch oder Kurzſichtigkeit ſie ſelig täuſcht. Aber Adelaide iſt, bei allen ihren Flecken, treu und dieſe Tugend entſchädigt den Mann von Ehre für alles, was er übrigens nach einem Mißgriffe dieſer Gattung an der Gewählten vermiſſen und entbehren mag. Die Treue iſt das Höchſte!

Treu? wiederholte Veronika, mit einem Blicke, einer Stimme und Geberde, welche die Binde vor ſeinen Augen gleichſam mit dem Schwert zerhieb; denn Blick und Geberde ſchrieen gleichſam als ſichere Zeugen des Gegentheiles auf und das Wort gemahnte ihn, in dieſer

Weiſe ausgeſprochen, wie der Zeterruf des öffentlichen Anklägers.

Nicht? rief er aufſchauernd; da ſchloß Veronika die Lippen und verſchied.

Herr von Hohland hätte um die Erläuterung jenes einzigen, armſeligen Lautes eine Tonne Goldes gegeben; aber die Zungen der Todten kann nur der Engel des Weltgerichts löſen.

Nicht! wiederholte er — nicht! alſo treulos? Und dieſe fromme, bewährte Tugendſame ſprach mit Wiſſen nie ein unwahres Wort; wie könnte ſie in der Sterbeſtunde lügen? Veronika mußte ihrer Sache gewiß ſeyn und wollte jezt dem Pflichtgefühle — dem Drange des Gewiſſens genügen. Da tritt das blinde Schickſal dazwiſchen, das wechſelhaft die Kinder und Werke der Sünde bald verräth, bald begünſtigt und ſtürzt mich in den Abgrund des Argwohn's!

Hohland verließ jezt die Todte; er ſchritt durch die Zimmerreihe nach ſeinem Gemache und auf dieſem Wege auch durch jenes, welches vor der Abreiſe dem Retter von Landhelm zugetheilt ward.

Wallow! lispelte er ſich beſinnend: der ſprach ja während meiner frühern Entfernung bei ihr ein — den lobten alle meine Leute, das Fräulein Molly ſelbſt und Adelaide erröthete — ja ſie erröthete und ſchien betrofſen, ſo oft die Rede von ihm war. Sie lobte ihn auch, doch gleichſam nothgedrungen und beſchwichtigte haſtig, faſt ſtürmiſch die gute Molly, wenn dieſe ſeiner ſpäterhin Erwähnung that. Und dieſer Mann hat, wie der Thürſteher ſagt, noch ſchwach und krank mein Haus am zweiten Tage wieder verlaſſen. Das Alles geſchah am Ende, um mich ſicherer zu täuſchen und als Folge geheimer Uebereinkunft; denn weshalb ſprach dieſer Offizier eben in meiner Abweſenheit und dann nicht wieder zu, da ſeine That ihm doch die beſte Aufnahme verbürgen mußte! — Hohland muſterte darauf im Geiſte den Kreis ſeiner übrigen jungen Tafel- und Ballgäſte. Zwar gab es manchen unter dieſen, dem die Verführung ſelbſt eines Halbengels gelingen konnte; manchen, der ſich in der Wüſtenei der Lüſte, oder als Söldner einer Buhlerinn gefiel, oder dem Teufel gleich, am liebſten der Liebe Glück und das Heil der Unſchuld zerſtörte; doch ſah er rings nur Tiefen, nirgend Grund.

Der Kammerdiener unterbrach durch allerlei Anfragen die Betrachtung und Hohland öffnete einen Zettel voll Aufträge, die Adelaide, um ſeinem Gedächtniſſe zu Hülfe zu kommen, darin verzeichnet hatte; am Schluſſe ſtand geſchrieben — Tieffuß ſoll uns beſuchen. — Bring' ihn mit! keine Ausflüchte!

Der Name fiel gleich dem Begehren auf ſein Herz. Tieffuß hatte ja in Rom und Neapel ſeiner Gattinn als Chevalier d'honneur gedient, ſich ihm hier alsbald wieder zugeſellt und dort und hier, von Adelaiden mehr als irgend einer begünſtigt, freien Zutritt gehabt. Dieſem mußte unfehlbar Veronika's ſtille Deutung gelten, an dieſem haftete plötzlich ſein Verdacht und der grübelnde Argwohn trug ſofort eine Fülle von Belegen aus der Vergangenheit und der Gegenwart herbei. Es galt die Prüfung, und Adelaidens Verlangen erleichterte ſie. Tieffuß ward eingeladen, er ſagte zu und begleitete den Herrn von Hohland nach Berga.

Schon ſeit zwei Tagen hatte ſich Rudolf nicht in Wallow's Hauſe blicken laſſen und Alfried ging jetzt hin, den Grund ſeines Ausbleibens zu erfragen. Er fand den Vertrauten in ſichtlicher, nur mit Anſtrengung verhaltener Bewegung und erzählte ihm, als jener der theilnehmenden Frage auswich, vom alten Kloſter-Prediger und von dem letzten Maskenballe, von Nönnchens Thun und Napoleons Treiben und Rudolf ſaß wie Carlos da, als ihn die Prinzeſſinn Eboli liebhaben wollte.

Du ſchmoll'ſt und ſinn'ſt! ſprach Alfried endlich: aber ich muß vor meinem Abgange mit dem unſaubern Geiſte bekannt werden, der ſo plötzlich und ſo ſichtbar zwiſchen uns trat —

Wo iſt er? wo? rief Wallow aufſpringend; ſeine Augen rollten ſcheu und erſchreckend umher.

Alfried ſtand erſtaunt; er zog den Verſtörten an die Bruſt, er fragte weichmüthig: Was iſt Dir, Guter? ich begreiſe Dich nicht — Du liegſt ja in des Freundes Armen. Faſſe doch Vertrauen und ſchütte Dein Herz aus!

Gern, da auch Du ihn ſeh'ſt! erwiederte Rudolf: ſonſt hätte ich's verſchwiegen; leicht wird man lächerlich und doch iſt das Unding das mich drängt, bei Gott! kein Gegenſtand für Scherz und Spott. So ernſt vielmehr und ſo dämoniſch, daß es mich faſt zerrüttet hat. — Du weißt, wie wohl mir ward in dieſer Wohnung und daß ich gleichſam einen Hafen in ihr ſah — ein wohlthuendes Raſtquartier nach widrigen Biwachen. Ich zeichnete in dieſem ſchönen hellen Lichte um eins ſo gut, ich ſtudirte, las, ſchrieb Beiträge für eine militäriſche Zeitſchrift und war immer bis nach Mitternacht thätig, denn die Nacht iſt mein Engel und das Licht des Friedens geht für mich immer erſt mit den ſtillen, freundlichen Geſtirnen auf.

Vor kurzem berechne ich eben einen trigonometriſchen Satz und meine Augen haften endlich an der Uhr, die auf zwei zeigt. Es war rathſam das Bett zu ſuchen. Ich entkleide mich und denke noch der Aufgabe nach; da läßt ſich vor der Thür' ein Wehlaut hören. Katzen vermuthlich. Auch die plagt das Herzweh, dachte ich, laß ſie gewähren. Bald darauf ſchleicht es vernehmlich vor der Thür' und wiſpert, webt — entrauſcht. — Diebe vielleicht? Aber die ſuchen ſchwerlich einen ſchlagfertigen, armen, auf Wartegeld geſetzten Leutnant heim und außer mir walten höchſtens einige Mäuſe-Familien in dieſem verrufenen dritten Stocke. Geſpenſter alſo? Doch unter allen Fratzen, welche die Wahnſucht den Menſchen aufdringt, war ſolcher Spuk mir immer am lächerlichſten. Ich ergreife das Licht, trete hinaus und verfolge den Gang bis jenſeit der Ecke, wo er rechtwinklig abbrechend noch etwa zehn Schritte weit fortläuft und vor der Thür' einer Kammer endet. Man überſieht dieſe mittels des Fenſters, durch das ſie vom Gange aus beleuchtet wird und weder auf dieſem noch in jener ließ ſich außer mir etwas blicken.

Alſo Katzen! dachte ich, die raſtloſe Adjutantur des alten Unhold's und für die unheimliche Zuthat hat Deine Phantaſie geſorgt. Damit Punktum! Schäme Dich und geh' zu Bette!

In der folgenden Nacht beginnt jedoch weit früher daſſelbe Spiel. Ich höre winſelnde Kinderſtimmen; es rieſelt — fliſtert — tropft. Jetzt erſt fiel mir die vergeſſene, in dieſem Bezirke verübte greuliche Menſchen-Opferung meines wahnſinnigen Vorgängers ein und die Sache gewann nun in meiner Bruſt ein anderes Anſehen. Ich bin vom Weibe geboren, alſo dem Inſtinkt' unterthan, der ſelbſt das phantaſieloſe Thier oft genug mit Grauen erfüllt und das beſchlich mich wie der kältende Tod. Ich mußte der widerſtrebenden Natur Gewalt anthun, um die geſtrige Unterſuchung zu wiederholen und auch dies Mal fand ſich nichts, ob ich gleich ſelbſt jene Kammer am Ende des Ganges öffnete und unterſuchte. Man hatte nach der Greuelthat die Körper der Erwürgten in ihr aufgehoben; noch hängen beide Kinderkäppchen, von Blute ſtarrend, an der Wand — ich kehrte wie geſtern, unaufgeklärt zurück, warf mich auf's Bett, ſtand wieder auf und muſizirte, um mein Gehör vor jeder weiter'n Anregung zu betäuben und mit dem Morgen ſtellte ſich jener betäubende Zufall, den ich für immer verſchwunden glaubte, allmählig wieder ein.

Du biſt allerdings krank! verſetzte Alfried: und warſt es augenſcheinlich bereits in der Nacht, wo ſich der Spuk zum erſten Mal vernehmen ließ.

Ich war geſünder als ſeit Jahren! fiel Wallow ein: ich erwachte, faſt hergeſtellt, aus jenem Hinbrüten, das mich bis zum Nachmittage im Bette feſt hielt; ſtand auf, umkreiſ'te die Stadt, um Blut und Nerven in der freien Luft zu erfriſchen und es war noch taghell, als ich, des Unweſens jetzt im Herzen lachend, über den Gang auf meine Stubenthür zuſchritt. Aber da ſchau't um die Ecke im Hintergrunde ein erdfahles Frauengeſicht aus blutigen Augen.

Komm mit mir! bat Alfried, ſeine Hand faſſend: ich bin nun einmal Dein Quartiermeiſter und lege Dich vor der Hand in das Stübchen, wo Minona ihren Kleiderkram aufſtellte; wie gern wird ſie den Vetter betten, der ihrem Mann in dunkeln wie in lichten Stunden getreu zur Seite blieb. Komm, Bruder-Herz! der Wundarzt muß nach Deinen Wunden ſehn; es war jetzt überhaupt nicht ziemlich, Dir den zerhauenen Kopf mit Gleichungen, Potenzen und dergleichen abſtraktem Gerille zu zerbrechen. Dein belobter Nachtengel iſt übrigens jedem Sterblichen ein böſer, feindſeliger, deshalb wendet auch die alma mater unſer Antlitz von ſeiner dunkeln Unform ab und verſchließt uns wohlthuend Augen und Sinne. Der große Donnerer ſelbſt und alle Götter der Mythe, die hohen Sinnes voll iſt, fürchteten die Nacht. — Dieſe Stelle, fuhr Alfried lachend fort: ſteht in Minonens Schreibebuche, das jetzt zu Wickeln verbraucht wird; doch ſtatt des Wortes „Unform“ hat ſie damals „Uniform“ geſchrieben. Die ſchwebt den Mädchen immer vor und bleibt ihnen angenehm, wenn auch die dunkle Unform darin ſteckte. — Genug, Du folgſt mir jetzt und ſtatt dieſer gräulichen Phantome ſoll meine Frau, ſoll Lischen, Linchen und die zärtliche Mutter — ein Chorus guter Geiſter, Dich umgeben.

Rudolf drückte ihm faſt krampfhaft die Hand und ſagte wehmüthig: Wär' ich doch als Soldat gefallen! Nun falle ich Euch zur Laſt und dem Staate.

Dem Staate, Du? der hartmüthigen Stiefmutter, die Dich für theuere Opferungen mit Salz und Brote ſpeiſ't! Doch komm'! es dämmert ſchon und ich muß mich heute noch ſeltſam geberden, denn Hamlet ſteht vor Dir. Mir grauet vor dieſem Prüfſteine und ich lebe ganz in der Stille des Glaubens, daß der große Genius ſeinen Prinzen ſo wenig als ich verſtand, als er ihn auf das ſchwankende Seil, zwiſchen Witz und Wahnwitz, zum unlösbaren Räthſel für den Darſteller hinpflanzte.

Wallow erwiederte, die Hand an ſeine Stirn legend: Mir iſt, als ſtünde ich neben ihm, vom Witze verlaſſen und vom Wahnſinne beſchlichen, ein Prüfſtein für Freunde der Treue.

Die wird ſich bewähren! rief Alfried ſchmerzlich ergriffen: nur folge mir und ohne Säumen. Es ſoll Dir zu Muthe werden wie neulich uns, als wir aus dem dumpfen, dunkeln Theater-Keller in das helle Gotteshaus eintraten. Komm! meine Schwägerinnen mögen Minonen nicht als Ophelia ſehn und ich verſprach ihnen eine Entſchädigung. Du biſt dem Mühmchen die willkommenſte.

Rudolf lauſchte erheitert, er verſchloß ſein geringes Habſal und Alfried führte ihn mit ſich fort in Wallow's Wohnung, denn derſelbe hatte das Quartier, welchem er ſeine Minona dankte, auch als Ehemann behalten und eine Thür verband jetzt beide.

Die Mädchen hüpften ihm fröhlich entgegen, die Hofräthinn bot ihm zärtlich die Hand, doch Rudolf war bereits unter Weges in ſich verſunken und verſtummt; er grüßte läſſig und wortkarg und nahm, während dem ſein Freund die Mutter abſeit zog und heimlich mit ihr ſprach, auf deren Sorgenſtuhl' im Winkel Platz. Alfried ging nun und Amalie ſagte zu dem Vetter zurückkehrend: Sie höre mit Bedaneru, daß er von Neuem unwohl ſey; er ſolle ſich doch unbedingt als den Sohn des Hauſes betrachten, aufrichtig begehren was er wünſche, eröffnen was ihm widrig ſey und wie zu Hauſe thun.

Aufrichtig! fiel Rudolf haſtig ein: wir heucheln insgeſammt, gute Tante! am meiſten gegen Gott und gegen Alles, was mit Furcht geliebt ſeyn will. So viel kann ich indeß mit Wahrheit verſichern, daß mir nichts widriger iſt als ein Tagedieb, den ich darſtelle und nichts erwünſchter als das Ende.

A. Das ſey noch fern, mein Sohn! und was Du in Dir darſtell'ſt, würde ſelbſt Fürſtenſöhne zieren. Dein Unglück wird vorübergehn.

R. Mein Unglück, Tantchen! iſt der Dünkel, der Künſtler, Dichter, Krieger drängt, weil ſie die Flamme brennt! — Die Kraft! — Die war im Anfang — nicht die That! das Kind nicht früher als die Mutter. — Ich wollte thun was Männern ziemt und war nur eines Mannes Schatten.

Amalie wendete ſich ſeufzend ab; die Mädchen lauſchten voll Erſtaunen und blickten verſchüchtert zu Boden, wenn ſeine rollenden, funkelnden Augen den ihren begegneten. Er verbarg ſie jetzt unter der Hand und ſagte mit ſinkender Stimme:

Mir grau'te vor den Kinderkappen! Es war ein Wunder, daß ich gefaßt blieb. Doch Wunder walten ja ringsum und jeder Herzſchlag iſt ein ſolches.

Jetzt trat der Hofrath ein, den Alfried eben unterrichtet hatte und der Arzt mit ihm. Man brachte den Kranken zu Bette, an dem der Freund, der Oheim und Amalie über Nacht verweilten. Sein Aeußern und Treiben war beängſtigend.

Tieffuß konnte auf dem Wege nach Berga nicht muthmaßen, daß der Geiſt der Erkenntniß über ſeinen Gönner gekommen ſey, denn derſelbe verbarg, als Weltmann, Gram und Argwohn hinter den harmloſen Außenfarben der glücklichen Blindheit, der ihn Veronika entnommen hatte.

Adelaide flog bei der Ankunft dem Gemahle weit zärtlicher als ſonſt, mit Schmeichelworten und offenen Armen entgegen und es leuchtete ihm ein, wem dieſer zärtliche Empfang zu danken ſey. Hohland erwiederte, obwohl unter Hautſchauern, die Liebkoſung, entledigte ſich der beſorgten Aufträge, deren gefällige und entſprechende Vollziehung die Gattinn höchlich pries, umarmte die ſtill erfreute, erröthende Molly mit wehmuthvoller Herzlichkeit und Tieffuß führte bei der Abendtafel das Wort; er unterhielt, wie immer, auf's angenehmſte.

Frau von Hohland konnte ihren Günſtling erſt am folgenden Nachmittage unter vier Augen ſprechen. Da aber war ihr Gatte auf die Jagd geritten, Jenny entfernt und das Fräulein machte der Paſtorinn einen Rokkenbeſuch; der Böſe ſelbſt ſchien Weg und Bahn zur ungeſtörten, geheimen Zuſammenkunft geebnet zu haben.

Nun endlich! liſpelte ſie, an den Hals des Hereinſchleichenden hüpfend: nach langer, ſchmerzlicher Entbehrung wieder mein! Aber ich mußte erſt mahnen und bitten und ſelbſt den Mann zum Boten brauchen. Iſt das Deine Sehnſucht?

Meine Sehnſucht, erwiederte Tiefſuß kalt und ſchmollend: iſt, wie Sie wiſſen, Ihr Beſitz! Sie aber bleiben taub für dieſe und mir ſoll nur an flüchtiger Gunſt, nur an dem Rechte und Glücke des Augenblicks genügen.

S. Weil der Beſitzſtand dies Glück vernichtet. Das weißt Du ja ſo gut als ich und irgend einer, der die Liebe kennt. Du weißt zudem, daß ich ein armes Mädchen war und aller Reichthum der mich rings umgiebt, nur ihm gehört.

E. Doch hat Dich Hohland wie ein Fürſt begabt. Schon Deine Diamanten, Dein Goldkäſtchen, Deine Banknoten reichen hin, unſere Zukunft zu ſichern und einige hundert Gulden machen mich, nach Deinem Gefallen, zum Freiherrn, einige tauſend zum Grafen; ich aber laſſe alles aus mir machen, nur einen Lückenbüßer nicht. Deine Hand in die meine, wenn mehr als Sinnentrieb dies Herz bewegt.

S. Wie ich Dich liebe, über alles! ward Dir bewieſen; Du ſollteſt billig, menſchlich, dankbar ſeyn und das Unmögliche nicht fodern. Der gute Hohland trägt mich auf den Händen, erräth meine Wünſche, bedeckt mich mit Ueberfluß — wo fände ſich ein Scheidegrund? —

E. Flucht ſcheidet durch die That.

S. Aber ſie ängſtet und entehrt, ſie würde meiner Mutter das Herz brechen und ein milderes, willkommenes Auskunftmittel liegt am Wege. Wir können einander ohne Wagſtücke und Aufſehn, ohne Wehthat und verkümmernde Opfer zugehören; bequem und ungeläſtert, in ſüßer, bindender Verſtohlenheit Eins ſeyn. Der Zuwachs an Gütern, Verhältniſſen und Geſchäften macht meinem Manne einen Gehülfen nöthig. Er will Dir wohl, er kennt und achtet Deine Fähigkeiten, er würde ſich unzweifelhaft hocherfreut fühlen, wenn ein Mann wie Tieffuß für ihn leiſten wollte und Dich reichlich entſchädigen. O, werde der Unſere!

E. Das heiſt doch — als ganz gehorſamer Haus-Sekretär!

S. Der bald genug im Hauſe nicht weniger als in dieſem Herzen gelten würde, denn Pohland iſt ſo gut!

E. Selbſt mit dem Beſten mag ich Dich nicht theilen. Sey mein! entſchließe Dich! — Du ſchweigſt und weinſt! — Du liebſt mich nicht!

S. Ach, ſprächſt Du wahr!

E. So mache den Geliebten glücklich! Folge mir!

S. Ich bin, o Gott! der Schwächſten eine! Gefallen — entwürdigt — in Deiner Hand! Aber der Mutter kann ich das Herzleid nicht anthun und einem Manne wie dieſem nicht ſo heillos vergelten.

E. Man weiß ja überall, wie ihm bisher vergolten ward; die Hauptſtadt kennt und nennt meine Vorgänger, es kann demnach ein ſolcher Schritt ſelbſt die Frau Mutter nicht erſchrecken.

S. Grauſamer, ſchonungloſer Menſch! Bei dieſer Meinung von mir würde ich bald genug das abverlangte Opfer bereuen müſſen.

E. Wohlan! ſo ſind wir denn geſchieden. Doch muß ich nun, dem Beiſpiele dieſer Selbſtſüchtigen gemäß, an mich ſelbſt denken, der ich mein eigner Nächſter bin. Meine Lage, gnädige Frau! gehört jetzt eben zu den drückendſten. Auch das Spiel iſt ein Weib, vor allem Pharaonis Tochter! Es hat mich angelockt, bezaubert, geängſtet, betrogen und ein Vampyr aus dem Volke des Herrn verfolgt mich, wie den Doktor Fauſt ſein Teufel, auf dem Fuße. Ich muß, zum Herzleid der Meinigen und zu eigener Pein und Unehre, des nächſten in den Schuldthurm wandern, wenn Ihre Güte nicht den Dämon bannt — wenn Sie nicht tauſend Piſtolen an mich wenden, muß ich bei einer geladenen Ruhe ſuchen. Fünftauſend Thaler, Adelaide! mein Leben hängt an der Gewährung.

Frau von Hohland erſchrack, ſie ſeufzte, ſann und ſagte dann:

Ich habe, bei meinem Ehrenworte! kaum hundert in den Händen. Ueberzeuge Dich ſelbſt und nimm was Du findeſt. Der Schrank dort iſt offen.

E. Kaum hundert? Vor wenigen Wochen ſah ich ein Käſtchen voll Banknoten.

S. Die hat mir eine Freundinn abgeborgt.

E. Empörende Ausflüchte! und Ihren reichen Schmuck verzehrten die Maulwürfe.

S. Ich dachte vor allem an dieſen; der aber iſt, ſeitdem mein Mann die bewußte Buſennadel vermißte, in ſeinem Beſchluſſe. O, wenn Sie ſich doch ihm entdeckten!

Da kehrte Tieffuß ihr den Rücken und warf abgehend die Thür im Sturme zu.

Sie ſahen ſich erſt bei dem Nachteſſen wieder. Adelaide klagte über Kopfweh, um ihre Verdüſterung zu entſchuldigen, Hohland ſchien von der Jagd erſchöpft, Tieffuß zerſtreut und verſtimmt. Molly erzählte, das Wort nehmend, von des Paſtors liebenswerthem Karl und ſeinem mutterwitzigen Lottchen; ſie lobte der Mutter verſtändige Erziehung und bemerkte, die ſey doch aller Eltern höchſte und heiligſte Pflicht, da von dem Geiſte derſelben das ganze künftige Wohl oder Weh der Kinder abhänge.

Nicht durchaus! erwiederte Hohland, mit einem Seitenblick' auf ſeine Gattinn: denn der Beobachter mag ſich kaum des Glaubens erwehren, daß es geborenes Untraut gebe und welcher Gärtner kann die Neſſel zur Myrte, den Kirſchlorbeer zur Palme veredeln? Dagegen waltet in andern Herzen eine ſo entſchiedene, innige Wahlverwandtſchaft zu dem Guten und Göttlichen vor, daß weder die Schlechtigkeit der Bildner, noch das Gift des Beiſpiel's, noch irgend ein moraliſcher Typhus ſie ertödten kann. Herr Tiefſuß, habe ich Recht?

Unzweifelhaft! erwiederte dieſer, die Farbe verändernd —

Und was meinſt Du denn, Adelaide?

Iſt dem ſo, ſagte ſie und erglühte bis zur Stirn: ſo ſollten die Verwahrloſ'ten ſanfter und ſchonender gerichtet werden; denn heißes Blut, vorzeitige Fühle und krankhafte Phantaſie verwirken demnach, was man dem nothgedrungenen Opfer dieſer Dränger zur Laſt legt und es wird verdammt und verwieſen, während dem Gott ſelbſt es entſchuldigt und ſeine Engel es beklagen.

Was ſagt denn unſere Molly? fragte Hohland. Sie blickte in ihren Buſen nieder und erwiederte leiſe und verſchämt:

„Lebt Seine Lieb' in meiner Seele,
So treibt ſie mich zu jeder Pflicht
Und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle,
Herrſcht doch in mir die Sünde nicht.“

In der Mittagſtunde des folgenden Tages kehrte Tiefſuß aus dem Schloßgarten zurück, wo ihn Adelaide unter Herzklopfen mit ihrem Gatten auf- und abgehend geſehn hatte und trat bei ihr ein. Aus ſeinen Augen blitzte der verhaltene Grimm; er war nun völlig zum Unhold geworden, grüßte nicht und ſprach:

Ihr gnädiger Herr iſt ein gewöhnlicher Patron und bedauert ſehr, mir nicht dienen zu können. Er iſt zwar bei Gütern, doch eben deshalb nicht bei Kaſſe, weil die nöthige Verbeſſerung der erſter'n die letztere in Anſpruch nahm und erſchöpfte. — Der Name Hohland, ſagte ich, reicht hin — zwei Zeilen an Ihren Wechsler — eine gefällige Bürgſchaft! und darauf ward mir der elende Gemeinſpruch aller Filze: „Den Bürgen ſoll man würgen!“ und er ging auf die Anlage ſeiner Baumſchule über. —

Hier bin ich denn von nun an eine widrige Laſt, kehre deshalb auf der Stelle in die Stadt zurück und rechne auf Sie! Adelaide frage ſich ſelbſt, ob ihre ſchriftlichen Eröffnungen, die ich treulich aufhob, nicht mindeſtens tauſend Piſtolen werth ſind, da ich das Päcklein, falls Sie es binnen drei Tagen nicht auslöſen, dem Herrn von Hohland um dieſen Preis anbieten werde. — Ein furchtbarer Schwur zeugte von der Feſtigkeit ſeines heilloſen Willens und Adelaide fuhr erbleichend auf. Empörung, Angſt, Entſetzen zuckte gleich Blitzſtrahlen durch ihr Herz — die Kniee beugten ſich zur ſchmähligſten Erniedrigung, aber ein Reſt des weiblichen Ehrgefühles flammte gleichzeitig auf und ſtatt des Fußfalles erhob ſie ſich und ſagte mit Faſſung: Ich werde dann zu ſterben wiſſen und Hohland zertritt Sie! Sanft wie ein Lamm, gleicht er dem Löwen, wo es gilt!

Es kömmt eben Beſuch! ſprach Molly in's Zimmer tretend. Zwei Unbekannte — ſie müſſen durch den Garten herein geſchlichen ſeyn und werden jetzt dem Herrn gemeldet.

Tieffuß wendete ſich mit ſcheinbarer Unbefangenheit, ſcherzend und tändelnd, an das Fräulein, ward aber kurz und kalt abgefertigt, denn ihr grauete, Trotz ſeiner Anmuth und Laune, vor dem Gaſte; die ſtechenden und glühenden Blicke, mit denen er ſie ſo diesmal als früher verſtohlen überfiel, hatten ihre ahnungvolle Scheu begründet.

Herr Tieffuß! rief Jenny durch die geöffnete Thürſpalte. Dieſer zögerte befremdet, folgte endlich dem Rufe und draußen ſtand ein gewaltiger Mann, welcher den Wunſch äußerte, ihn unter vier Augen zu ſprechen.

Der Fremde war einer von den beiden eben eingetroffenen Gäſten und ein Dienſtbarer des Ober-Polizei-Meiſters, welcher ſich bereits auf Hohlands Zimmer und mit dieſem im Geſpräche befand.

Herr von Hohland, ſein genauer Bekannter, ſagte ſcherzend: Sie kommen doch hoffentlich bloß, um meine Haſen und Rehböcke in Schrecken zu ſetzen und nicht etwa Kraft Ihres Amtes!

Kraft meines Amts! erwiederte Herr Binding: und gleichſam als der böſe Feind, um Don Juan den jüngern zu holen, der hier zu Lande Tiesſuß heißt und welchen ich, von Rückſichten beſtimmt, perſönlich aus einem Hauſe entfernen will, das ſeine Gegenwart beſchimpft. Der Menſch ward uns bald nach ſeiner Herkunft verdächtig und ſeitdem in's Auge gefaßt. Er iſt Spieler vom Handwerk, iſt ein um ſo ſchlimmerer Glücksritter, da ſeine Form, ſeine Gaben und Neigungen ihn zum Lieblinge verbuhlter Frauen machen und hat zudem vor wenigen Tagen bei Aaron und Sohn auf falſche Wechſel gezogen. Die Unterſuchung ſeiner Pappiere zeigt, daß er während des Krieges dem Feind' eine Zeitlang als Kundſchafter diente und gegenwärtig hier auf Koſten betrogener Ehemänner lebt. Des Wüſtlings bekannte Verhältniſſe zu Damen, deren Rang und Name Schonung fodert, beſtimmte mich, die Durchſicht dieſer Pappiere perſönlich zu übernehmen und auf der Stelle zu beſeitigen, was außerdem laut geworden ſeyn und Aerger und Skandal veranlaßt haben würde.

Hohland ſagte haſtig und erblaſſend: Verſtehe ich Sie?

B. Ei, in wie fern?

H. Heraus mit den Briefen; ich weiß Ihnen Dank!

Binding erwiederte: Wir führen am Ende wohl den „argwöhniſchen Ehemann" auf. Für einen ſolchen aber gilt wenigſtens Herr von Hohland nicht und ich würde mich im Gegenfalle wohl hüten, nur einen Laut über jene Briefſchaften fallen zu laſſen.

H. So beruhige mich denn Ihr Ehrenwort!

B. Was ficht Sie an! Ich ſchwöre nie!

H. „Ich ſchwöre nie!“ verſichert jede heimliche Sünderinn, um Meineiden vorzubauen, zu denen der Betrogene ſie drängen möchte. O, das war auch die Loſung — einer Gewiſſen! Ihr Wort alſo!

B. Mir hätte wohl eher alles geahnt, als Sie von ſolchen Kümmerniſſen bewegt zu ſehn und mich als den unſchuldigen Friedenſtörer bedauern zu müſſen.

H. Sagen Sie vielmehr als Quälgeiſt! — Zu welchem Ende dieſe halben Worte, dieſe Umſchweife, dieſe ſchmerzliche Reizung der Staarhaut, die Sie mit raſchem Schnitte trennen ſollten. Daß ich verrathen ward, hat mir wie allen argloſen, nicht ſelbſt von der Schule des Laſters oder ſchrecklicher Erfahrung gewitzigten Männern, früher kaum denkbar, ſeit kurzem wahrſcheinlich, ſeit geſtern unzweifelhaft geſchienen und meine Trennung iſt beſchloſſen, wenn auch Sie jetzt auf die Unſchuld der Bezüchtigten geſchworen hätten.

Heil Ihrer Zukunft, wenn dem ſo iſt! fiel Binding ein: der Kirchenrath wird in gewiſſen Pappieren mehr als zureichenden Grund finden, ein Band zu löſen, das ſchwerlich im Himmel geknüpft ward.

H. Wo ſind die Pappiere? Wo!

B. In Ihren Händen, ſobald ſich Herr von Hohland zu einigen unerlaßlichen Bedingungen verſteht.

H. Zu jeder, die ein Mann von Ehre bewilligt.

B. Es kann wohl zwiſchen uns überhaupt nur von ſolchen die Rede ſeyn und dieſe ſtimmen hoffentlich mit Ihren Pflichten und Gefühlen überein. Der ſchändliche Betrüger iſt der Nemeſis verfallen; Sie überlaſſen dieſer ausſchließlich das Strafamt. — Der Verführten werde nächſtdem milde Schonung in Wort und That. Sie wird, als Spielart einer verwilderten Gattung, von dem Erbtheile krankhafter Frauen, von Kriſen und Gährungen beherrſcht, die das beſſere Wollen feſſeln und ſeltſame Gelüſte fördern.

H. O, ſeltene Polizei, die den ſchmählichen inner'n Prozeß meiner Ehehälfte viel beſſer als ich ſelbſt zu kennen ſcheint, doch nicht den Tod der Sünderinn will und ſie mit Liebemänteln zudeckt. — Binding lachte. — Man ſcherzt zuweilen, wo man raſen ſollte, fuhr jener fort: und man thut wohl daran, denn ein Thor iſt, wer die elende Tragödie dieſes unbegreiflichen Lebens zu Herzen nimmt. Hier iſt meine Hand und mein Wort! Ich übergebe jenen Tieffuß, gleich dieſer krankhaften Spielart, ihrem Verhängniß' und werde beiden kein Haar krümmen.

Darauf händigte ihm Herr Binding ein anſehnliches, mit ſeinem Wapen verſiegeltes Päckchen ein und eben ſchrie man draußen: Halt auf!

Tieffuß erkannte vorhin auf den erſten Blick in jenem grämlichen Fremden einen Polizei-Diener, der ihn ſchon öfter umſchlichen hatte und lud denſelben nach ſeinem Zimmer ein, wo er ganz ungeſtört ſein Begehren vernehmen könne. Der Gaſt verſagte dort, ſcheinbar aus kleinſtädtiſcher Demuth, den Vortritt; Tieffuß aber ſtreckte nun den argliſtigen Kratzfüßler plötzlich durch einen Fauſtſchlag auf den Unterleib zu Boden und entſchlüpfte.

Der Polizeier ſchöpfte allmählig wieder Odem, er rief noch halb ſinnlos: Halt auf! Der gute Binding aber fühlte ſich, den Ruf und ſeine Urſache vernehmend, vom Ingrimm angefochten, denn dieſes Mißgeſchick galt ihm als ein neuer Beweis, daß er auf ſeinem Poſten weder Glück noch Stern und ſich in der Wahl des dienſtbaren Geiſtes, gleich manchem andern Wahlherrn, vergriffen habe. Er warf ſich auf das Pferd und verlangte Beiſtand an Jägern und Spürhunden, doch Herr von Hohland verſagte ſie ihm des Verſprechens gedenkend, ſeinen Todfeind der Nemeſis überlaſſen und ihm kein Haar krümmen zu wollen. Jene Beide revierten nun bis zur ſinkenden Nacht in Wald und Flur und kehrten unverrichteter Sache nach der Hauptſtadt zurück.

Als der Lärm, welchen dieſer polizeiliche Ueberfall in ſeinen Folgen verbreitete, allmählig verſchollen war, raffte ſich Adelaide haſtig auf und eilte in ihres Gatten

Zimmer. Sie wußte nicht klar zu welchem Zwecke, folgte aber unter Schauern dem innern gewaltſamen Drange und warf ſich ſchluchzend in ſeine Arme.

Er wand ſich los und ſagte: Was ſoll das? Zwiſchen uns gehören von nun an Berg und Thal. Ich beſtelle eben mein Haus, das des Gauners Zutritt beſchimpft hat, verlaſſe das Land und kehre auf die rheiniſchen Güter zurück. Dieſe Herrſchaft wird verkauft und Ihnen nach der Scheidung jährlich eine Summe verabreicht, die Sie vor Mangel ſicher ſtellt.

Nach der Scheidung? flüſterte Adelaide, die Hände faltend: O, mein Gott!

E. Ihr Gott kennt die Gründe und dieſe Belege, denk' ich, kennt die Schreiberinn.

Frau von Hohland erblickte das hingeworfene Packet ihrer Briefe an Tiefſuß; ſie ſah ſich verrathen, wendete ſich ſchwankend nach der Thür, erreichte jedoch nur den nächſten Stuhl und glitt in dieſen.

Es fand ſich, fuhr ihr Gatte fort: mitten in den Briefen die neulich vermißte, diamantene Bruſtnadel, welche Tiefſuß entwendet oder als Sündenſold empfangen haben muß.

Empfangen! rief Adelaide.

E. So kam ſie denn von einer reinen Bruſt an die andre.

S. Ich erkenne mein Verbrechen; aber es war das Werk eines Zaubers, der Herz und Sinn gewältigte und vor dem Sie Ihr Gleichmuth bewahrt.

E. Selbſt in der Bezauberung mußte Ihnen einleuchten, was an den Männern iſt, die das Weib ihres Freundes oder Wohlthäters entehren und des Nächſten heiligſten Segen, den häuslichen, in Fluch verwandeln.

S. Verſtand und Gefühl ſagen mir, es falle die Hälfte der Schuld Theils der Gelegenheit, Theils Ihnen ſelbſt zur Laſt. Ich ward, ſeit dem erſten Zuſammentreffen mit Jenem, von der gewaltſamſten Leidenſchaft entflammt und eine fieberhafte Reizbarkeit hat mich ja ohnehin von Kindheit an gequält.

E. Und nur dem Gatten gegenüber verließ Sie dieſer Drang.

S. Ich ehrte den Gatten mit Innigkeit.

E. Die Beweiſe ſind ſeltſam, aber himmelſchreiend.

S. Ein ſolches Weſen bedurfte gemeſſener Schranken, eines feurigen Hüters und einſchreckender Eiferſucht; doch Ihre ſorgloſe Sicherheit machte mich mißmuthig, düſtern und verwegen; ſie wiegte mein Gewiſſen ein und ebnete den Weg zum Falle.

E. Das arme Weib! Der Mann hat ihn verſchuldet! Zum Schlangenhüter tauge ich freilich nicht. Ich wähnte ehemals, daß das Kind der Mutter gleichen werde und nahm es hin in Liebe, auf Treu' und Glauben.

S. O, meine Mutter! Die Nachricht wird ihr den Tod bringen — was ſoll dann aus mir werden, bei dieſem Bewußtſeyn?

E. Dich wird der unbegrenzte Leichtſinn tröſten und immer raſcher in den Strudel zieh'n und ſchnell vertilgen, denn es gebricht Dir, was die Buhlerinn vom Handwerk' aufrecht hält — die phyſiſche Leichenkälte bei dem Seelentodte. Iſt Jene aber was ſie ſcheinen muß, ſüchtig und glühend, ſo ſtirbt das Irrlicht über Nacht in ſeinem Sumpfe.

S. Mein Herz iſt glühend aber kindlich — warum verſteinert ſich das Ihrige vor der vergehenden Büßenden? Du ſollteſt barmherzig ſeyn, wie der himmliſche Vater; denn ich war Dir theuer und ich bin Dein Weib!

E. Mein Weib! Alſo die Hälfte meines Ich! Blieb'ſt Du das, ſo müßte ja Dein Mann ſich zur Halbſchied verachten und da ſey Gott für.

Hohland zog jetzt die Klingelſchnur; der Jäger trat ein, er ſprach mit dieſem und ſie ging.

Fräulein Molly hatte den ſeltſamen, Friedenſtörenden Hergängen dieſes Tages nur aus der Ferne, doch mit Kummer zugeſehn. Sie ſetzte die Thränen und das ängſthafte Geberden ihrer Pflegmutter und Hohland's ſichtlichen Groll und Zorn auf Rechnung des beſchämenden Ereigniſſes; denn es mußte dieſem vornehmen, in der Regel nur von Ebenbürtigen umgebenen Paare allerdings zum Aerger gereichen, einen entlarvten, bisher als Hausfreund anerkannten und begünſtigten Verbrecher in ſeiner Mitte von der Polizei geſucht und ergriffen zu ſehn.

Es dämmerte bereits — Schnee und Regen wechſelte draußen und der Sturm ſchüttelte den Reſt des Laubes aus den Wipfeln; dennoch ſchritt Herr von Hohland, als ob der Lenz eben die Erde verkläre, ſeit einer Stunde in der großen Allee auf und ab. Dann mußte ſie Adelaiden zu Bette bringen, die über Krampf und Kopfweh klagte und am Abende allein mit dem Hausherrn eſſen, der ſtumm und finſter in den Speiſen wühlte und, als ſie ihm endlich die gute Nacht bot, zu ihr ſagte:

Sie werden mich morgen früh nach der Hauptſtadt begleiten. Wir fahren noch vor Tages Anbruch ab.

Zu Ihrem Befehl! erwiederte das Fräulein betroffen und kleinlaut: aber werde ich hier nicht als Krankenpflegerinn nöthig ſeyn?

Bei meiner Frau bleibt Jenny entgegnete er: und die Sorge für Ihr Beßtes veranlaßt die Reiſe.

Sie neigte ſich und ging. Mein Beßtes! dachte die Sinnende während des Entkleidens: vielleicht hat Wallow dich begehrt. Der herrliche Wallow! ach, wollte es Gott!

Die Jungfrau athmete bei dieſem Gedanken lächelnd auf und griff nun zu dem Andachtbuche. Auch der göttliche Knabe, der noch immer in ihm prangte, ſchien um eins ſo holdſelig zu lächeln. Molly betete mit erhöh'ter Inbrunſt, ſchlüpfte dann ſtill beſeligt in ihr Bettlein, ſchlief flugs ein und ihr träumte von dem werthen Soldaten.

Im Nebenzimmer ängſtete dagegen der Geiſt der böſen That die Sünderinn. Des Bettes Dunen wurden zu ſo viel Höllenflämmchen, jede Locke ihres Hauptes zur Diſtel — es ſchlug zwei Uhr, ſie wachte noch und ſchauerte jetzt auf, denn die Thürangel ließ ſich vernehmen und im nächſtfolgenden Momente ward die ſeidene Gardine des Bettes gewaltſam zurückgeworfen. Der eben aufgegangene Mond umdämmerte die Nachtgeſtalt, die ihr in's Auge ſah und, Ruhe bietend, mit einem blinkenden Meſſer ſie bedrohte.

Geld! ſagte Tieffuß, den man entſprungen glaubte, während dem er ſich in der nahen Kleiderkammer verſteckt hatte. Adelaide deutete ſtill und mit bebender Hand nach dem Schranke hin; er verſorgte ſich dort mit dem Inhalte der Schatulle, dem Halsgeſchmeide und den Ringen die ſie täglich trug und flüſterte dann zu ihr gekehrt:

Dies alles leihen Sie dem Freunde, der nur unglücklich aber kein Böswicht iſt — ein ſolcher würde Sie zu Deckung ſeiner Flucht erdroſſeln. Sollte ich aber durch Ihr Zuthun verfolgt und gefangen werden, ſo möge alle Welt erfahren, was Sie in Nacht begraben wünſchen!

Darauf entwich er durch das Fenſter des Schlafzimmers, das zu ebener Erde lag und Adelaide verhüllte ihr Geſicht in dem Hauptkiſſen.

Alfried und ſeine Minona wurden noch immer von dem freundlichen Genius begünſtigt. Der Abgang der Tauſendſchön und einer zweiten, minder gefälligen Künſtlerinn, ſtellte ſie, nächſt ihrem Talente, an die Spitze der Frauen dieſes Vereines und Alfried pflegte als ein verſtändiger, ſorgfältiger Gärtner den reichen Fruchtbaum; er behütete ihn vor dem verderblichen Einfluſſe der Schmeichellüfte und dem Gelüſte der Näſcher und Frevler.

Thalia findet überall Schutzherren; zu den leidenſchaftlichſten Theater-Freunden der Hauptſtadt gehörte der Wechsler Maddalon. Er war der Sohn eines franzöſiſchen Lieferanten, der ſich während des ſiebenjährigen Krieges in Deutſchland bereicherte und anſiedelte; war als dieſer zum Erben eines großen Vermögens, als Schooßkind Fortunens zum Millionair, zum Reichsbaron, zum Gatten eines höchſt reizenden, ſchöngeiſtigen Fräuleins geworden und hatte ſich mit allem umgeben, was die äußere Wohlfahrt verlieblichen — was Geſchmack und Reichthum gewähren kann. Alfried und Minona wurden von dem genannten Paare auf das eifrigſte begünſtigt und ausgezeichnet und damit den glänzenden Kreiſen der Vornehmen näher gebracht.

Maddalon weihte heute ſein neuerbauetes Haus durch ein Feſt ein, deſſen Verherrlichung Mahler und Dichter, Mimen und Archäologen födern halfen und das bis zum Morgen dauerte. Alfried war von jenem erſucht worden, bis nach dem Abgange der Gäſte zu verweilen und als er jetzt, allein mit Minonen, vor dem geneigten Paare ſtand, ſagte der Wirth:

Ich kann mir den Genuß nicht verſagen, meinen beſten und theilnehmendſten Freunden die neue Schöpfung in allen ihren Theilen zu zeigen. Begleiten Sie uns doch!

Die Zeit zu der Muſterung ſchien um ſo übler gewählt, da dieſe Freunde bis jetzt, als Darſtellende wie als Tänzer, das Aeußerſte gethan hatten und ſich erſchöpft nach Ruhe ſehnten. Alfried verwünſchte daher im Herzen die Selbſtſucht der Reichen, und Minonens Blick bedeutete den Gatten, eine ſchickliche Ausflucht zu erfinden, doch Maddalon ergriff eben Nönnchens Hand und ſeine Gemahlinn legte die ihrige in Alfrieds Arm und ſo zogen ſie denn mittenhin durch Pracht und Anmuth nach dem Seitenflügel, welcher, einfach doch ſinnreich geſchmückt, die Ausſicht in den reizenden Umkreis gewährte und gleichſam den Friedenſitz dieſes Himmelreichs bildete.

Gern, ſagte Maddalon: zöge ich euch einigen Gewinn aus dieſem koſtbaren Grundſtücke und es iſt, aufrichtig geſtanden, der heimliche Eigennutz, welcher Ihnen jetzt die Beſichtigung zumuthete. Kaufleute laſſen nun einmal nicht von dieſem, er miſcht ſich ſelbſt in unſere Träume und während dem die Rechte Geld auswirkt, greift die Linke nach einer gefallenen Stecknadel; ich ſuche dem zu Folge eine ſtille, oder vielmehr eine deklamatoriſche Familie für dieſen mir ganz überflüſſigen Bezirk. Faſt alle Miethleute ſchreien über den Wirth, er aber, wie mir deucht, mit größerem Rechte über jene, da man nicht ſelten durch Hausgenoſſen zu einer Einquartirung kömmt, die an den greulichen Zuſpruch der Kriegjahre erinnert. Sie walten, wie ich höre, mit den guten Eltern zuſammengepreßt, in einem Käſtchen und ſuchen, was hier zu finden iſt — Gelaß, Bequemlichkeit und für die Zukunft eine lichte, geſunde Kinderſtube. Ziehn Sie doch zu mir. Ich werde meinem Kaufmannsgeiſt in Hinſicht des Zinſes Gewalt anthun und Florentine würde mich um eins ſo lieb haben, wenn ſie ihre geliebte Minona unter einem und demſelben Dache mit ſich wüßte.

Frau von Maddalon umarmte den Gatten und ſagte: Man liebt Dich zwar ſchon mehr als alles, aber ich hätte dann allerdings in jedem Augenblicke die Wahl zwiſchen der Freundſchaft und der Liebe. O, Kinder! macht uns doch die Freude!

Minona blickte jetzt viel anders als vorhin an ihrem Gatten auf. — Nur ja keine Ausflucht! beſagte der

Blick, auch äußerte ſich Alfried auf eine Weiſe, mit der man ſich ſcheinbar gegen die Annahme eines willkommenen Geſchenkes ſträubt, denn er ſchätzte den Gönner wie die Gönnerinn, das Quartier war feenhaft genug, um ſeinen ſtillen, langgenährten Wunſch unendlich zu übertreffen und der begehrte Zins ein ſogenannter Spottpreis.

Die Familie ſaß eben daheim bei dem Frühſtücke, als das Ehepaar vom Balle heimkehrte. Vater! Mutter! rief Minona begeiſtert: welche Nacht! welche Herrlichkeit! mir iſt als wäre ich die Heldinn eines Mährchens geweſen.

Du Glückliche! rief Amalie: ich hob Thee für Euch auf! komm her in's Sopha, trink und erzähle.

Nönnchen machte ſich's bequem, umarmte die beiſtändigen Schweſtern, ſtellte dann den Geiſt des Feſtes mahleriſch dar, gedachte nebenbei auch der Prinzen und Grafen, mit denen ihr zu tanzen die Ehre ward und Vater Wallow ſagte, um möglicher Ueberhebung zu begegnen: Es ging demnach, wie einſt bei Weinsberg her. „So mit der Beſenbinderinn wie mit der Bürgermeiſterinn.“

Ich ſtehe zwiſchen beiden! erwiederte die Tochter: und im Herzen, Väterchen! freu't es Dich doch, Dein Nönnchen ſo geehrt zu ſeh'n.

Alfried nahm jetzt auch das Wort; er rühmte Madalons Güte und ſein willkommenes Erbieten, das er angenommen hatte. Amalien war es allerdings verdrießlich, ihre Schooßkinder aus dem Vaterhaus entlaſſen zu ſehen; aber beſſer ſey beſſer! meinte der Hofrath: und nun werde ja für den guten Vetter Rudolf Platz.

Rudolf weilete noch immer in des Oheims Wohnung, er hatte eine gefährliche Operation überſtanden, die ſeinen Kopf von dem zerrüttenden Uebel befreiete und war heute zum erſten Mal wieder außer Bett.

Pauline, ſeine zärtliche Pflegerinn, ſchlich ſich jetzt aus dem Familien-Zirkel fort, um ihm das Frühſtück zu bringen. Mein Mühmchen, ſagte er nach dem Morgengruße: Du ſcheinſt mir heute wieder recht düſter und bekümmert und das werde ich dann auch, wenn dieſer Spiegel ein finſteres Bild zeigt.

Pauline leugnete erröthend, doch drangen Zähren unter den ſammetnen Wimpern hervor; eine dieſer blinkenden Perlen fiel in den Thee, den ſie ihm eben darbieten wollte und ſie zog betroffen die Taſſe zurück, aber Wallow ergriff und leerte dieſe.

O, Rudolf! lispelte ſie verweiſend, doch auf's wohlthuendſte von dem Gunſtzeichen geſchmeichelt und bedeckte nun die Augen mit ihrem Tuche, denn jenen beiden Vorläufern folgte plötzlich ein Thränenſtrom.

Wo iſt denn heute Deine Aufrichtigkeit? fragte der Vetter, als er vergebens nach der Urſache dieſes ſtillen

Herzleides geforſcht hatte: ich bin ja Dein Freund und Dein Vertrauter!

Mein Freund und mein Vertrauter! erwiederte Pauline: ich würde die Veranlaſſung ohne Schamroth kaum zu geſteh'n vermögen. Du weißt nicht, wie einem Mädchen in gewiſſen Prüfungſtunden zu Muthe iſt. Das Herz behauptet ſeine Rechte!

E. So wollen wir von andern Dingen reden. Von zerſtreuenden.

S. Von Deiner Molly, zum Beiſpiel! Ja! das wollen wir! Ich kann Dir neues von ihr ſagen. Sie iſt ſeit kurzem hier, in der Erziehanſtalt der Madam Werlam, der unſere Eliſe als Helferinn beizutreten denkt; Herr von Hohland hat das Fräulein wegen einer vorhabenden weiten Reiſe dort aufgehoben; denn erzogen iſt es bereits und wie!

Wallow horchte auf, er ſagte ſeufzend: Sie ſey hier oder auf der Weihnacht-Inſel im Südmeere, das gilt gleich! Die Meinige kann Molly doch nimmerdar werden.

Mir iſt dagegen nichts gewiſſer! fiel Lina ein: denn liebt ein Mann Deines Gepräges wie Du, ſo thut er Wunder für ſeinen Zweck und hier bedarf es überdem bloß ernſter Bemühung. Minona iſt, wie Du weißt, der Erbprinzeſſinn angenehm; ſie wird unfehlbar des nächſten wieder in die Garderobe gerufen werden und wenn Du reinen Mund zu halten verſprichſt, ſo will ich

Dir vertrauen, was ſie bei dieſer Veranlaſſung für Dich zu thun gedenkt.

Wenn ſie mich lieb hat, nichts! fiel Rudolf haſtig ein: und ſich ſelbſt würde ſie ſchaden. Sie ſoll dort weder Wünſche andeuten noch für Befreundete ſprechen — ſoll ſich hüten, im Geiſte gemeiner Klientinnen das reine Wohlwollen der Gönnerinn zu trüben und falls die Fürſtentochter nach dem Zuſtande der Ihrigen fragt, des meinigen ohne allen Zuſatz gedenken.

Das glückliche Nönnchen! ſprach Pauline und biß, ſchnell wieder von ihrer Wehmuth bewegt, in die Lippen. Rudolf erkannte jetzt den Grund derſelben und ſagte mit Ernſt und Nachdruck:

Man zählt die Mißgunſt zu den Hauptfehlern Deines Geſchlechtes; der Zwillingſchweſter aber gönnſt Du hoffentlich das Beßte?

Gott kennt mein Herz! erwiederte Pauline: und ich habe mich ſchon öfter ſtreng und unbefangen geprüft; aber es iſt, wahrhaftig! kein ſündliches, neidiſches Gefühl, das mein Inneres in Bezug auf ſie verbittert — ich gönne vielmehr, Deiner Vorausſetzung gemäß, der Geliebten alle Kränze des Lebens; aber ſteh' ich nicht neben ihr, wie die Magd neben der Herrinn? Sie ward zum Heile berufen, ich zum Leide! Sie zum Genuſſe, ich zur Verſagung! Ihr ward der würdige Alfried, mir der nichtswürdige Tieffuß. — Ihr erſtes Lieben führte ſie über Roſen und Lorbeern zum Gipfel der weiblichen

Ziele, mein erſtes Lieben mich durch Scham und Gram zur Entbehrung und während dem ich, bei ähnlichen Anſprüchen, unbeachtet verblühe, wird ſie geprieſen, beſungen und mit Auszeichnung überſchüttet. O, lieber, guter Rudolf! das kränkt mich! Geſtern habe ich ſie wieder zu dem prächtigen Feſte geſchmückt, ihr dann ſehnſuchtvoll nachgeſehn und nachgeräumt; habe, während dem ſie in Wonne ſchwamm, meine Hausſchürze ausgebeſſert und ihrer Rückkehr bis zum Morgen gewärtig, kein Auge geſchloſſen. So wirkt denn auch der Eltern Unmuth immer und zunächſt auf mich zurück; wenn aber Nönnchen kömmt, erheitert ſich der Himmel, denn immer iſt der Glücklichen etwas begegnet, deſſen Mittheilung der Mutter ſchmeichelt und den Vater erfreut, während dem ihnen ſelbſt die Erſchöpfung meiner Pflicht kaum genug thut.

Du gutes Linchen, verſetzte Rudolf: mein Mitgefühl iſt um ſo lebhafter, da es mir, im Vertrauen geſagt, genau wie Dir geht und wohl erwogen noch viel übler, denn die beleidigte Eitelkeit findet in ihrem Wahne mehr als einen Troſt, der dem gekränkten Ehrgeize verſagt bleibt. Ach, wie gern wollte ich dem Schickſale ſeine Vorliebe für ſo manchen Nächſten vergeben, wenn ſich die an Talenten und Leiſtungen, an Werth des Herzens und Gemüthes mit Deiner begünſtigten Schweſter zu meſſen vermöchten. Aber ich ſah, zum Theil auf meine Koſten, Schächer und Stümper erhöht und falls ſie dann ihr eigener Spott wurden, auf eine bequeme Ruhebank verſetzt, weil ſie Schutz und Gunſt zu erkriechen verſtanden, oder wahlverwandte Große zu Blutsfreunden oder die wilde Gans des Glückes zum Vormunde hatten. Erwäge übrigens, mein gutes Kind! ob Männchens Kranz aus Immertellen geflochten — ob ihr die Dauer dieſer Blüthen verbürgt ward? Den flüchtigen Triumpfen genialer Weſen folgt nur zu oft der Geiſt der Verkümmerung und der Freudenwein verſauert nicht ſelten über Nacht. Deine Lage giebt Dir nächſtdem ein Bewußtſeyn der Verdienſtlichkeit, das jener abgeht und über uns waltet ja die Hand, die jedes Opfer der pflichtgetreuen Jungfrau und Tochter wägt und es früh oder ſpät durch erquickende Segnungen ausgleicht.

Das ſagte ich mir auch, erwiederte Pauline: ich ſagte mir es geſtern noch, während dem ich die Hausſchürze ausbeſſerte und dennoch ward ſie von meinen Thränen naß.

Jetzt trat Minona ein, begrüßte gleich einer freudigen Morgenhore den Vetter, wünſchte ihm zu der fortſchreitenden, ſichtlichen Beſſerung Glück und meinte, er habe die vor Allem ihrem ſtillen Gebete zu danken.

Gewiß? fragte Rudolf. Ich fürchtete beinahe, daß nur der Gott der Luſt Dein Herz beſchäftige.

Die reine Luſt iſt auch ein Gottesdienſt! erwiederte Minona: und der willkommenſte vielleicht, denn Grübler und Kopfhänger gefallen dem Höchſten ſo wenig als ſich ſelbſt. Sieh, Vetter! ich ſpreche, von dem Balle kommend, noch ſo altklug als irgend eine die dort ſitzen blieb und bin daher dem Gott der Luſt gewachſener als Du hoffen magſt. Nun, liebes Linchen, hilfſt Du mir wohl endlich von dem Ballſtaate und zerſtörſt Dein geiſtiges Meiſterwerk! Die geheime Räthinn und noch ein Dutzend Damen prieſen meinen Kopfputz und Anzug und ich dagegen das Lob der Schweſter, deren Geſchmack mich zum Gegenſtande machte. O, habe Dank!

Darauf umarmte Frau Alfried Paulinen und zog ſie mit ſich fort.

Amalie hatte indeß den Gatten auf ſein Zimmer begleitet, um ſich mit Wirthſchaftgelde verſorgen zu laſſen. Wallow gab heute im Ueberſchwang' und ſprach mit Freundlichkeit:

Eliſe wird denn alſo, ihrer Paſſion und ihrem Talente gemäß, des nächſten in der Anſtalt der Frau Werlam das Lehramt antreten und auch dort Wohnung machen. Wer weiß, wie bald der Beruf Minonen von hier entfernt, die ich jetzt ſchon oft mit Schmerzen vermiſſe. Findet ſich endlich ein Freier für Paulinen, ſo ſteh'n wir einſam und das darf nicht ſeyn. Wie wär' es, Malchen! wenn man dieſer eine Gefährtinn beifügte, um ſie für den Abgang der Schweſtern zu entſchädigen, denn ein Mädchen verſtimmt ſich leicht, wenn ihm der Verkehr mit ſeines Gleichen entzogen wird. Mir iſt zudem eine treffliche Perſon bekannt, die ſich ſeit kurzem bei der Werlam aufhält und bis dahin Geſellſchafterinn der Frau von Hohland war. Fräulein du Val, mit unſern Zwillingen in gleichem Alter, doch ſtehen beide weit hinter ihr zurück. Sie verbindet mit ſeltenen Vorzügen eine Demuth und Einfalt, die ſich jenen dann wohl auch aneignen würde.

Amalie verſetzte darauf: Unſerem Lischen iſt das Fräulein bereits bei der Werlam als ein muſterhaftes bekannt worden, aber Geſellſchafterinnen erſcheinen mir als Luxus-Artikel und ſind demnach um ſo entbehrlicher, wenn man ſelbſt drei Töchter und kein bedeutendes Vermögen hat.

Liebes Kind, entgegnete er: dem Fräulein wurden, im Vertrauen geſagt, gerechte Anſprüche auf meine Unterſtützung, denn ſie iſt die Tochter meines ſeligen zweiten Bruders, der als Hofmeiſter der Hofmeiſterinn des Hauſes zu nahe trat. — Wallow erzählte jetzt ſeinem Malchen, was bereits die alte Veronika dem Vetter Rudolf, nur ohne Nennung des Namens, eröffnet hatte. Das Fräulein, fuhr er fort: weiß auch von der Gönnerinn die ſie groß zog, daß ich ihr Oheim bin und wir ſprachen uns während Hohlands Hierſeyn, auf ſeine Veranlaſſung, zum öftern unter vier Augen in deſſen Wohnung. Vor kurzem überraſcht mich dieſer mit einem Beſuche, er bittet mich das Mädchen aufzunehmen, weil eine vorhabende weite Reiſe ſeinen Hausſtand auflöſe und er es indeß für den Augenblick der Frau Werlam anvertraut habe. Uns, liebe Frau, fällt übrigens in dieſer Waiſe keineswegs eine Bürde zu, denn Herr von Hohland ſtattet dieſelbe, falls ſich ein erwünſchter Freier findet, reichlich aus und hat auch ihren Unterhalt durch eine lebenslängliche, anſehnliche Rente geſichert. Biſt Du nun meines Sinnes, ſo wird die gute Molly unſere Pflegetochter, denn es hat mir ja gleichſam mit deshalb der himmliſche Vater die verloren geachtete Schuld des braven Mannes zugewandt, der von der andern Halbkugel zurückkommen mußte, um meinen Nächten Schlaf, um meinen Tagen lang entbehrte Freude und mir im Tode noch den Troſt zu geben, daß Weib und Kinder nicht dem Hunger und Kummer anheimfallen werden.

Amalie hatte die Mittheilung von des Fräuleins Herkunft und ihren Beziehungen zu dem Gatten mit geſpannter Aufmerkſamkeit vernommen, und ihre verirrten und verewigten Eltern Theils beklagt, Theils geſcholten. Des ſchuldloſen Kindes erbarmte ſie ſich jedoch um ſo zärtlicher, da Eliſe, wie gedacht, die Bekanntſchaft deſſelben bei Madam Werlam gemacht und des Fräuleins Anmuth und Trefflichkeit höchlich belobt hatte. Sie erwiederte demnach, die Hände faltend: Dein Wille geſchehe! und dafür küßte ſie ihr Adolf wie in der erſten Flitterwoche.

Eliſe empfing nun während der abendlichen Theeſtunde den Auftrag, das Fräulein du Val von dem Entſchluſſe ihrer Eltern und allem Guten, das ihr dieſe freundlich darboten, zu unterrichten. Rudolf und Pauline hörten ſtill der Unterhandlung zu, jener erglüh'te, dieſe verblaßte und der Vater bat vergnügt um eine geſchwiſterliche Aufnahme für ſein verwaiſ'tes Pflegekind.

Als Minona am Chriſtabende, wo ſie Maddalons Prachthaus bezogen, die dortige Garderoben-Thür öffnete, um ihre ſchönzierlichen Feigenblätter zu bergen, fand ſie das Behältniß mit reichen und köſtlichen Anzügen für alle Rollen ihres Faches verſehn und auf dem Nachttiſche ein zärtliches Briefchen der Baroninn unter ächtem und werthvollen Schmucke. Alfried ward, bei dem Eintritte in ſein Cabinet, gleichzeitig von einem ähnlichen Funde überraſcht, auch enthielt der Schreibtiſch eine Karte, welche das Paar für immer zur Tafel lud; denn dieſe war tagtäglich für zwanzig Gäſte gedeckt und auf's üppigſte verſehen.

Alfried ſtand noch — faſt trübſelig — vor der reichen Beſcherung, als Minona jubelnd hereinhüpfte und dem Gatten das Liebesbriefchen unter die Augen hielt, mit welchem die Baroninn ihre Gaben verſchönt hatte. Des Inhalts feinſinnige Wendungen begegneten im Voraus jedem möglichen Einſpruche ſeines Zartgefühls und dem Gedanken an Ablehnung; Nönnchen ſah, zu Vollendung ihrer Freude, daß auch ihm der heilige Chriſt beſchert worden ſey; ſie wünſchte unter Küſſen Glück; der Gatte verſetzte mit Ernſt und Nachdruck:

Den Glückwunſch, gutes Männchen! kann ich nur in dem Fall' erwiedern, wenn Du Sorge dafür trägſt, daß unſern Kalender an dem heutigen heiligſten und hellſten aller Abende kein ſchwarzer Hauptſtrich ſchimpfire. Laß uns vor allem diesmal einſtimmig fühlen und handeln!

Wie immer in Hauptſachen! erwiederte ſie: nur kann ich mir nicht denken, daß Du dieſe Zeichen des edelſten und reinſten Wohlwollens meiner Freundinn werdeſt abweiſen wollen, denn ein ſolcher Dank wäre heillos und unerhört. —

E. Daß die Gaben ein Weib verzücken, entſchuldigt allenfalls der inſtinktartige Sinn Deines Geſchlecht's für Geſchenke, mich aber ſchlägt, was Dich erhebt, zu Boden und ich ſehe mich eben als die Kreatur eines Paares an, das ſein Geld zum Sklavenkaufe mißbrauchte. Laß uns demnach die Rücknahme dieſer theuern, unverdienten Angebinde als einen Beweis ihrer Achtung, als die Bedingung des Hierbleibens erbitten und im äußerſten Falle lieber mit den Gebern als mit unſerem beſſern Selbſt entzweit werden.

Mein beſſeres Selbſt, entgegnete Minona: ſtimmt laut und beifällig für die dankbare Annahme, es ſträubt ſich gegen dieſe rohe Wehthat und gegen den Schein einer armſeligen Hoffahrt, über die man im Gegenfalle mit vollem Rechte ſchreien würde. —

Hoffahrt! rief Alfried: die warf uns, fürchte ich, dieſe Beiſteuer zu und mein Gefühl kann mich nicht täuſchen. Schnappe nach Broſamen, weſſen Mutter ſich an Pudeln oder Fiſchen verſehen hat; die meinige gebar mich unfehlbar unter dem Zeichen des eben vorherrſchenden Jupiters. — Du weinſt, Minona! Deine Thränen, hoffe ich, ſind Perlen eines beſſer'n Schmuckes als irgend einer, mit dem Dich Frau von Maddalon begaben könnte. Juwelen der Selbſtüberwindung! Nicht wahr, geliebtes Weib!

Minona faltete voll Bedrängniß die Hände und flehte im Aufruhr ihrer innigſten und heftigſten Gefühle:

Ich beſchwöre Dich, Alfried! — Wenn ich Dir lieb bin, ſo kränke dieſe Edeln nicht durch Verſagung, denn Menſchenkränkung iſt ja Sünde und Undank, ein Greul vor Gott und den Engeln — das ſagteſt Du ſelbſt neulich — laß Dich erweichen! — auf meinen Knieen bitte ich Dich!

Er hielt ſie aufrecht und entgegnete: Erweicht haſt Du mich nicht, aber verbittert!

S. Deine Grille that das, nicht Dein Weib. Faſt alle Welt feiert heute das Feſt der Erfreuung, wie könnteſt Du eben jetzt Dein gutes, weiches Herz verhärten? Ich weiß, es denkt mir Gaben zu; ich aber werde die erbetene Vergönnung als das köſtlichſte Weihnachtgeſchenk anſehn. Es iſt Dein erſtes, lieber Mann!

E. Das erſte, ja! — ein ſchwarzer Strich in unſerm

Kalender — ein doppelter! Damit ſchlug er dieſen auf und griff nach der Feder.

Minona veränderte die Farbe, ihre Lippen bebten, ſie ſtreckte die Hand aus, ihm in den Arm zu fallen, doch die Hand ſank zurück; er ſprach mit Gleichmuth: Entſcheide!

Alfried! rief die Gattinn im flehenden Klageton. Alfried legte die Feder von ſich und ſagte: Nimm Dir Bedenkzeit! — Minona ging ſtill weinend ab.

Habe ich denn Unrecht? fragte er ſich jetzt: und ſteh'n wir nicht, im Gewährung-Falle, wie ein leibeigenes Paar vor ſeiner gnädigen Herrſchaft, die ſich ein Wohlgefühl verſchaffen wollte und uns einkleiden ließ. „Das hat ſie von mir!“ wird Frau von Maddalon ihren Nachbarinnen in der Loge, im Wagen, bei Tafel und überall zuflüſtern, wenn meine Frau künftig in den Flocken und Brocken dieſer Beſcherung hervorleuchtet; ihr Gemahl aber wird um ſo gewiſſer wie ſie thun, denn die Großmuth der Reichen iſt kokett.

Alfried wendete demnach die Augen verſchmähend von der geſtickten Uniform, von dem funkelnden, federreichen Helme, von einem blitzenden Theater-Orten ab; doch hafteten ſie unwillkührlich auf wunderſchönen Ritterkrauſen, die offenbar eine Gabe der kunſtfertigen Baroninn waren und dieſe hüpfte jetzt in's Zimmer. Gleich einem Göttermädchen erſchien ſie ihm, flog federleicht auf den Beſtürzten zu und umſchlang ihn mit rührender Heftigkeit.

Mag es unſchicklich ſeyn, lispelte Florentine: mich ſieht doch eben nur der Himmel, der in's Innere blickt und nicht wie Menſchen auf den Schein hin richtet. Die gute, fromme Abſicht ging aus dieſem reinen Inner'n hervor und es bedrückt mein Herz, ſie ſo verkannt zu ſehen. — O, edler Alfried, ſetzte ſie mit magiſchem Wohllaut', ihren Thränen wehrend, hinzu: dem Stolze ward ſein Opfer nun gebracht; ein zweites, ſchöneres, gebührt der Freundſchaft und der Liebe und das verſagen Sie uns nicht. Minona lag eben, geängſtet und in Wehmuth aufgelöſ't, an meiner Bruſt, wie ich an dieſer. Soll ich, wie die, betrübt von dannen gehn!

Alfried ſah ſich in den Schwanenarmen einer Huldinn, die ſelbſt der Hub der dortigen Männerwelt mit Ehrerbietung feierte; umſchmeichelt von ſüßer Engelmilde — er fühlte die Helenenbruſt von einer Regung, die ihm galt, bedrängt an ſeinem Herzen wallen und ſeine Stärke ward zum Spiele ihres ſäuſelnden Odems.

Wir wollen alles zurücknehmen, ſprach Florentine jetzt: Alles, womit der gutmüthige Wille die Theuern zu erfreuen gedachte, nur darf meine geliebte Minona um keinen Preis für einen Mißgriff übereilter Freundſchaft und Zärtlichkeit büßen.

Mit nichten! erwiederte Alfried, den Welchmuth, Rührung und die magiſchen Kräfte der Zauberinn übermannten: ich halte vielmehr alles feſt und danke Ihnen, wie ich fühle.

O, edler Mann! rief Florentine, welche alsbald noch um ein's ſo liebreizend und ſo herzig ward; es ſchien als wolle ihm der Roſenmund vergelten. Sie duldete den ſchüchternen Kuß ſeiner Dankbarkeit und ſie erwiederte den folgenden heißeren, entzog ſich ihm dann und floh davon.

Alfried ſah ihr nach und nun — kleinmüthig und geärgert in ſeine Bruſt. Er hatte jetzt den ſchwarzen Strich verwirkt, mit welchem vorhin dem armen Nönnchen gedroht ward und ihn umloderten die Flammen Semele's.

Molly waltete nun bei ihrem Oheim Waſlow und Amalie ſegnete die Wahl, denn das war, nach ihrem innerſten Gefühl, ein Töchterchen wie es ſeyn ſollte; es vereinigte, ohne irgend einen verdunkelnden Fehler, die geſammten Vorzüge ihrer Kinder in geläuterter Reinheit.

Am liebſten ſah der Vetter Rudolf den neuen, werthen Gaſt, auch Molly fühlte ſich um ein's ſo heimiſch, als ſie den ſtill Gefeierten an Wallow's Hausaltare fand; die tägliche Wiederkehr geſelliger Begegnungen verengerte bald genug ihr freundſeliges, zartes Verhältniß.

Das Fräulein ordnete eines Tages, mit Aufräumen beſchäftigt, den kleinen Bücherſchatz, als Rudolf eintrat, ſie allein fand und ſich erröthend zum Helfer anbot. Der Eilfertigen entglitt ein Häufchen derſelben, das eben nach dem Schranke getragen werden ſollte; ihr wohlbekanntes Andachtbuch befand ſich unter ihnen; die Zeichen und Heiligen flogen heraus und bedeckten den Boden.

Fallſüchtige Molkendiebe! ſagte Rudolf. Sie tadelte die Frevelrede und Beide laſen vereint die zerſtreueten auf; ihre Häupter und Hände begegneten, berührten und mieden ſich wechſelhaft, denn der Kleinmuth des Helfers widerſtand zu ſeinem Leidweſen dem Drange der Anzugkraft.

Als die Arbeit gethan war und ſie von dieſer erhitzt ſich erhoben, ſagte Melly, das Buch öffnend, mit freudigem Erſtaunen: O, ſehn Sie doch! nur Ihr Geſchenk hat ſeinen Platz behauptet; der göttliche Knabe blieb mir treu.

E. Der Bräutigam der Braut — das iſt in der Regel — aber dieſe falſchen, abtrünnigen Nebengötter werde ich an Ihrer Statt beſeitigen.

Nein, keinesweges! eiferte Melly. Die ſind meine Puppen, nicht meine Götzen. Ihr Farbenglanz, ihre Goldſcheine und die Liebehuld in den Nonnen-Geſichtern dieſer heiligen Clara und Agnes und Anna erbauen mich oft inniglich. Der Anblick regt, wenn ich ſie ſtill betrachte, wunderſame, wohlthuende Empfindungen in mir auf und ich genieße dann die Wonne des anſchauenden Kindes, das in gemahlten Engeln lebendige ſieht. Dieſelbe magiſche Gewalt üben Blumen und ihr Duft an mir aus; ſie berühren, in harmoniſcher Zuſammenſtellung, die ganze Tonleiter meiner Gefühle und erfüllen das Gemüth mit einem Wechſelſpiele reiner Luſt und ſüßer Wehmuth. Selbſt jedes göttliche Gedicht wird vor meinem inneren Auge gleichſam zu einer Blumenfülle und ich wollte Ihnen, wenn mir nicht vor dem Spotte grauete, Stellen und Bilder nachweiſen, die mich als Roſen, als Jasmin, als Violen täuſchend anduften. — Sie lächeln und ich ſchäme mich; geſchwind alſo zu etwas Anderem. —

E. Der Text iſt ſo reizend als eigenthümlich, mein Lächeln aber gilt dem Wohlgefallen an den Zauberblumen, mit denen Sie meine Phantaſie umkränzten und auch mir wird eben, ſtatt gemahlter Engel, ein lebendiger ſichtbar.

Molly erröthete, denn Beider Augen hatten ſich jetzt in dem nahen Spiegel begegnet. Sie entzog ihm haſtig die Bücher die er ihr zureichte und ſagte ſchmollend:

Mein Geſchäft bedarf keines Beiſtandes.

E. Die kleine Mühe, Theuerſte! iſt viel ſüßer als ein großes Vergnügen.

S. Auch ſieht uns die Tante gewiß mit nicht geringerer Beſorgniß als ich ſelbſt hier beiſammen.

E. Liebe Molly, was regt die Taube denn mit einem Male bis zur Wehthat auf?

S. O, fragen Sie noch!

C. Ich frage! und auf Ihr Gewiſſen!

S. Der Vergleich mit dem Engel!

E. Er kam vom Herzen — denn wie der Farbenglanz und die Liebehuld jener Bilder — wie Blumenſchmuck und Würzeduft Ihr kindliches Gemüth begeiſtern, ſo erquickt mich dieſer lebendige Inbegriff der Huld und des Schmuckes und Molly würde mein Gefühl verkennen und mißverſteh'n, wenn ſie es zu den irdiſchen zählte. O, weit entfernt, Sie, die Freie, Friedſelige, mit dem Netze ſelbſtſüchtiger Leidenſchaft umſtricken zu wollen, genügt mir an der Gunſt des Schutzgeiſtes und es iſt an Ihnen, der Hoffnung auf dies Heil Gehalt zu geben.

Mein guter Wallow, fiel das Fräulein tiefathmend ein: Sie ängſtigen mich! Meine Einfalt verſagt mir jetzt die Fähigkeit zur Wahl der Worte, des Benehmens und aller Waffen die dem weltklugen Mädchen, bei eingeübtem Takte, zu Gebote ſtehn. Wie könnten Sie mich wohl im Ernſte zum Genius eines Mannes erheben, neben dem die geiſtarme, unbedeutende Molly wie ein Veilchen am Fuße des Fruchtbaumes erſcheint. Iſt das nicht Falſchheit, ſo giebt es keine und die betrübt mich, alſo ſchweige ich.

Nur Ihre Anſicht iſt die falſche, erwiederte Rudolf: aber rührend und ruhmwürdig. Was dieſe heilige Demuth dem Veilchen vergleicht, erkennen Männer für Jehovah-Blumen und jene ſchmeicheln nicht, wenn ſie die

Reine edel, die Heilige engelhaft nennen. — So neigen Sie ſich denn herab, um mir eine zärtliche, vertrauende Schweſter zu werden; dieſe milde Beziehung verkümmert Ihnen ja kein ſüßeres Verhältniß der Zukunft und ich liebe Sie, Molly! rein und innig, fromm und ewig, wie ein geſundes Herz das Schöne und das Gute liebt.

Die himmelklaren Augen der Jungfrau erhoben ſich und ihre Wangen färbte eine ſelige Wallung. — Ich liebe Sie auch, ſagte Molly: mein theuerer Vetter! ach, mein Bruder! und mit derſelben Wärme und Innigkeit. Wie glücklich macht mich Gott durch dieſen Augenblick!

Rudolf faßte des Mädchens Hand; er drückte dieſe an die Bruſt und an die Lippen; da bot ſich ihm die Wange zum Kuſſe dar und Beide ſahen ſtill verzückt den Farbenglanz, den Blumenſchmuck, die Liebhuld des göttlichen Momentes, doch Paulinen, die geiſterbleiche Zeuginn, ſah'n ſie nicht. Dieſe war eben durch die geöffnete Thür getreten und, von dem Anblicke durchſchauert, nach kurzer Weile verſtohlen zurückgekehrt.

Pauline ſchlich in ihre Kammer und weinte hier, denn Rudolf, der Liebling ihres Herzens, hatte, nach dem was ſie eben geſehen und vernommen, Erhörung gefunden und dieſe benahm ihr für immer den ſtillgenährten Wahn, daß Molly nur für ein Weilchen hier aufgehoben worden ſey, um nach Hohlands erfolgter Scheidung deſſen Gattinn zu werden. Drei andere Freundinnen waren überdieß im Laufe dieſer Tage unvermuthet in den Brautſtand getreten — Minona, ihrem Wahne nach minder ſchön und fehlerhafter als ſie, prangte auf dem Gipfel des weiblichen wie des ehelichen Glücks und nur ihr nahte ſich, wie durch böſer Feen Haß und Zauber, noch immer kein willkommener Mann mit ernſtlicher Abſicht. Dazu hatte die ſchonungloſe Großtante, vor der Pauline jüngſt den Unmuth des übervollen Herzens ausſchüttete, faſt ſchadenfroh erwiedert:

„Deine Schuld, Du leichtſinniges, unkluges Mädchen! Die Freier trachten vor allem nach Geld und Unbeſcholtenheit und beide Güter mangeln Dir! Dein Einverſtändniß mit dem elenden, entlaufenen Tiefſuß ward, leider Gottes! damals ſtadtkundig; ein ſolcher Verdacht ſchreckt aber um ſo gewiſſer jeden Verſtändigen ab, da Deine Ausſteuer den Makel nicht bedecken kann.“

Jetzt trat die Mutter in Paulinens Kammer, fragte betreffen weshalb ſie weine und die Zeichen der Trübſal wurden auf vergebliche Aengſte geſchoben, mit denen Lina gewöhnlich die Spuren ihres Kummers entſchuldigte.

Auf Regen folgt der Sonnenſchein! verſetzte Amalie: ich habe Dir Gutes zu berichten. Auch Deine Stunde ſchlägt nun, wenn Du willſt, es hat ſo eben ein feiner Junggeſell' um Dich angehalten.

Pauline verleugnete das erſchütternde Gefühl, welches bei dieſer Eröffnung ihr Innerſtes durchdrang. — Wahrhaftig? ſagte ſie, ohne freundlicher als vorhin aufzublikken: förmlich angehalten? Bei Ihnen alſo — nicht bei mir? Der ſucht dann offenbar nur eine Wirthſchafterinn.

A. Er ſucht, was ich ihm gönnen möchte und bei den Eltern nur um die Erlaubniß an, ſich ihrem Kinde nähern zu dürfen. Der Weg iſt nicht modiſch, doch um ſo ehrbarer.

P. Kenne ich ihn, Mutter?

A. Er ſchmeichelt ſich ſogar, Du wolleſt ihm wohl.

P. Und iſt wohl kaum ein Gegenſtand für den Antheil!

A. Vielmehr nach meinem Bedünken ein Mann nach dem Herzen jeder Beſonnenen. Er iſt bemittelt, kerngeſund, grundgut, ein Dreißiger und wohlgeſtaltet und Dir bereits ſeit Jahr und Tagen zugethan, hat aber einen Korb gefürchtet, weil ihm Rang und Titel und der ſogenannte feine Weltton abgehn.

P. So iſt er wohl ein wenig gemein und derb?

A. Schlicht und deutſch, offen und herzig.

P. Ich nehme ihn, Mutter! Ungeſeh'n!

A. Ei, wie Du biſt! — Eile mit Weile! Erſt mußt Du ihm mit Faſſung näher treten und Dich ſodann ganz unbefangen prüfen, ob er nichts an ſich habe, was Dir widrig ſey, denn nicht ſelten wird die An- und Abneigung von kaum ſichtbaren Eigenheiten erregt und begründet. Der haltbarſte Liebereiz entſpringt der Sym-

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05120/011

pathie. Kannſt Du dann aber nach der Prüfung Deinem raſchen „Ich nehm' ihn!“ nicht das „Ich lieb' ihn!“ hinzufügen, ſo will er den Korb mit aufrichtiger Dankbarkeit empfangen.

Pauline mußte ſie jetzt zu dem Vater begleiten, welcher ſich rührend und belehrend über den Sinn und Geiſt äußerte, in dem die angeſprochene Jungfrau gewähren oder ſich verſagen müſſe, und über die Rückſichten, welche ſie, die Selbſtſucht verleugnend, auf des Freiers künftiges Heil zu nehmen habe. Darum gehe fromm mit Gott und der Vernunft, dann auch mit Deinem Herzen zu Rathe, fuhr Wallow fort: denn ich geſtehe mir, als Euer König, nur ein bedingtes Verbot zu. Der eine verkauft ſeine Töchter dem Mammon, ein zweiter den Seligmachern oder einem andern unſaubern Geiſte, ich aber ſtimme für jeden ſaubern, wenn ihm das tägliche Brot ſo gewiß als dieſem iſt.

Pauline küßte des Vaters Hand und fragte lauſchend: Wie heißt denn mein Freier?

Amalie erwiederte darauf: Du und Minona ſpazirten ſonſt zum öftern nach ſeinem Vorwerke in die Milch.

Herr Gletter alſo? fiel das Mädchen ein.

Ja, mein Kind! der Wachsfabrikant Gletter. Er beſitzt außer jenem Landgute das ſchöne geräumige Haus in der Vorſtadt, mit einem angenehmen Garten und ſein Gewerbe nährt den Mann.

Ich nehme ihn! wiederholte ſie: und freue mich ſeiner Ausdauer, denn der gute Mann ward bisher ſehr kalt behandelt. Er hat ſchöne, ſpaniſche Schafe auf dem Vorwerke; ein Lämmchen unter andern, das Minonens Liebling war und das nun auch zum Schöpſe geworden ſeyn und ſich verworfen haben wird. — Ach, was verwürfe ſich nicht mit der Zeit!

Die Bemerkung iſt unwahr und bitter, erwiederte der Vater: und am wenigſten im Geiſte der Tochter, der man ſo eben ein Glück darbot. —

Amalie ſprach begütigend: Der leidige Muthwille!

Ja, Mütterchen! fiel Lina ein: der plagt mich immerdar; der Eheſtand, denke ich, ſoll ihn tilgen und Madam Gletter wird bald genug ihres Männchens Wachsſchätze ſo eifrig und andächtig bleichen und losſchlagen helfen, als ob ſie zwiſchen Waben und Windlichtern geboren und erzogen wäre.

Du Windlicht! fiel Wallow haſtig und geärgert ein: Dich plagt die Hoffahrt und der Dünkel; aber ich werde dem Wackern heute noch ſchreiben, daß meine Tochter ſeiner unwerth ſey. Womit, ich frage Dich! kannſt Du das Glück aufwiegen, eines rechtlichen, liebenden und liebenswerthen Mannes Frau und die Mitgenoſſinn ſeines angenehmen Wohlſtandes zu werden? Antwort: mit friſchem Fleiſch und rothen Backen, die über Nacht vergilben und veralten — mit einem Dutzend eingelernter Stückchen, die Du taktlos genug auf dem

Flügel trommelſt — mit einer Mandel franzöſiſcher Phraſen, die ſchon zum Theil vergeſſen wurden und mit einigen Fertigkeiten, ohne die ſich eine Frau vor ihrem Dienſtmädchen ſchämen müßte. Ich glaube meinen Töchtern längſt erwieſen zu haben, was die Bibel ſchon in ihrem erſten Kapitel bildlich und treffend bezeichnet hat — daß das äuſere Glück nur eine ſchillernde Lügenſchlange, das innere allein die ewig geſunde Frucht des Lebensbaumes ſey. Du möchteſt wohl gern eine Gräfinn oder Generalinn werden, und würdeſt dann doch nach Jahr und Tagen ſcheel ſehen und grämeln, daß Dich unſer Herr-Gott nicht zur Fürſtentochter berufen habe, die ihrerſeits die Bürgerinn beneidet.

Da fiel ihm Linchen weinend und reumüthig um den Hals, verklagte ihre böſe Laune und betheuerte, ſie wolle dem braven Manne von Herzen wohl und Herr Gletter möge ſie immerhin anſprechen, um die Beſtätigung aus ihrem eigenen Munde zu vernehmen.

Am Abende machte Amalie die Neuigkeit im Familienkreiſe kund; ihre Schweſtern umringten Paulinen, welcher Thränen entſtürzten und wünſchten ihr herzinnig Glück. Alfried hatte früher in dem Vorwerke, das nun ihr Eigenthum ward, Minonens wegen ſo manchen Becher Milch geleert und dabei des Bräutigams Bekanntſchaft gemacht; er rühmte ihn und freute ſich des achtbaren Schwagers, welchem, ſeiner Aeußerung zufolge, der gute Ehemann gleichſam aus den offenen, ehrlichen Augen ſehe.

Die machen ſich rar! bemerkte die Mutter. Wallow fragte: Durch weſſen Schuld!

Beſonders wohl durch ſolcher Männer Schuld, ſagte Rudolf: die in der Erwählten nur ein Leibeſſen ſehn und gleichſam vom Magen, ſtatt vom Herzen lieben. Der wird nun, Maß und Ziel vergeſſend, überfüllt und dann tritt der Uebelſtand ein und die ekle Verſchmähung.

Ein arger Vergleich! rief der Vater.

Der uns zu Paſteten macht — verſetzte Minona. Die Mutter aber ſagte: Da lob' ich mir den guten Gletter! der weiß vom Maß und Ziel! Er fragt erſt bei den Eltern an, ob man zulangen dürfe und wird die Frau von Herzen lieben. Wie Du, Papa!

Dieſer rückte die Mütze; ſie küßte ihn.

Am beßten wär' es doch, hob Alfried an: und man würde ſtatt der zahlloſen Fegfeuer-Anſtalten Millionen kleiner Himmelreiche auf Erden ſehen, wenn ein geheimer, untrüglicher Zug dem Manne die paſſende, für ihn geborene oder geeignete Lebens-Gefährtinn andeutete; denn jeder Heirathantrag iſt ja ein va banc! bei dem der Wagehals ſich und ſein Alles gegen verdeckte Summen und unbekannte Sorten einſetzt.

Rudolf. Wo zudem die Bankhalterinn nicht ſelten avec un peu d'aide ſpielt und wenn er gewinnt, noch öfter mit falſchem Golde deckt.

Herr Vetter! rief Minona drehend. Er erwiederte:

Daß Alfried ein Unmaß von ächtem einſtrich, iſt landkundig — wie vielen glückt das wohl!

Dir alſo nicht! fragte Molly's Blick; da erklärte ſeine leiſe Aeußerung die ſtill Geliebte für ein cryſtallenes Gefäß voll Randdukaten.

Jetzt unterbrachen zuſprechende Freundinnen des Hauſes den Verkehr und Frau Alfried ſagte auf dem Heimwege zu ihrem Gatten:

Die Schweſter dauert mich. Sie liebt den Rudolf und dieſer gute Vetter iſt ihr unfehlbar zu unbedeutend. Haſtig entgegnete Alfried:

So weiſe ihn Pauline ab, wenn ich ſie nicht verachten ſoll.

S. Die Gute wird ſich ſchon um der Eltern Willen glaubend machen, daß er ein Mann nach ihrem Herzen ſey. Wir arme Lämmer ſind ja willenlos und opferluſtig. Paulinen träumte freilich ehedem von einer höher'n Rolle.

Die eine, höchſte Rolle, erwiederte Alfried: nach welcher ein gutgeſinntes Mädchen verlangt, iſt die der Hausfrau. Ob im Pallaſt oder in der Hütte, kann ihr gleich gelten; denn ſie darf ihre Genüſſe nur im heiligen Kreiſe der Häuslichkeit ſuchen, die auch den ärmlichſten Winkel verherrlicht.

Minona ſtand plötzlich ſtill und ſagte: Du ſprachſt wohl jetzt wie vorhin mir zum Angehör?

Er zog ſie mit ſich fort und entgegnete: Ohne mein Wiſſen vielleicht!

S. So bin ich getröſtet! denn meine Schuld iſt es wahrhaftig nicht, wenn ſeit der letzten Zeit ſo manche Wolke über unſern Himmel lief.

E. Die meine wohl!

S. Wenn Du das fühl'ſt, mein lieber Mann, ſo kläre ihn aus!

E. Ich fühle nur, daß ſogenannte Flitterwochen darum ſo flüchtig ſind, weil die junge Frau mit jeder einen Flitterkranz ablegt. Die Leiſtung iſt vollbracht, das Ziel errungen, der Sieg gewiß, ſie macht ſich's bequem.

S. Mich trifft das nicht! Um Dich zu ehren, hab' ich mich bisher mit heiligem Eifer der Kunſt geweiht, mir Rolle auf Rolle eingeprägt; die ungewohnten Feſte, Bälle, Gaſtereien wirkten bei und nun mißdeuteſt Du die natürliche Folge. Ihr Männer wollt nur immer das Firmament voll Sterne ſehen und ſeyd doch ſelbſt ſo ſelten ſternenhell.

Der Frühling kam; die Stürme und Wechſel des Aprilmondes hauſ'ten jetzt auch in Alfried's Bruſt und in ſeines Mönnchens beunruhigtem Buſen. Immer enger und blendender umkreiſ'te Mode, ſeit dem Eintritt in Maddalons Haus, jene ſchillernde Lügenſchlange — immer falber ward ſo Laub als Frucht am Lebensbaume.

Ihm drang ein böſer Genius bei jedem ſich täglich häufenden Vergleiche die Ueberzeugung auf, daß ſeine Minona, im Bezuge auf Anmuth, Geiſt, Gemüth und alle Zauber der Weiblichkeit, weit unter ihrer feenhaften Gönnerinn ſtehe — daß ihre kindliche, innige, jeden andern Gegenſtand ausſchließende Liebe zu ihm, mehr und mehr in der wachſenden Selbſtſucht der überſchmeichelten Künſtlerinn verſinke — daß ſie, um Allen zu gefallen, die zartere Rückſicht gegen den Einzigen vernachläſſige, dem eines Mannes Weib vor Allen gefallen ſoll.

Minona dagegen ſagte ſich: Ja, ſie ſind durchaus wandelbar! Selbſt die Weichmüthigſten verhärten ſich allgemach und der zärtlichſte Liebhaber wird als Gatte zum herriſchen Bruder, zum unfreundlichen Vater, zum Gegentheile des Freiers und des Bräutigams. Nur der gute, einem ewigen Mai gleichende Maddalen gehört den wenigen, ſeltenen Ausnahmen zu. O, die beneidenswerthe Florentine!

Zu Florentinen ſprach jetzt dieſer geprieſene Maitag: Ich fürchte, *ma chere*! Sie werden am Ziele ſeyn und Ihn haben, ehe es Ihr ſelbſt im Traume beikommen dürfte, welche Vergeltung ich mir für einen ſolchen Ueberſchwang von Opferungen verſpreche. Noch ſehe ich keine Frucht der Bearbeitung die Sie mir zuſagten, die ich, als Bedingung ihres Glück's bei Alfried, aufſtellte und deren Erfolg bei dieſem eiteln, ſinnewarmen, ſein Muſterbild in Ihnen ſuchenden Weſen unzweifelhaft ſeyn mußte.

Kann ich denn zaubern? erwiederte Frau von Madalon: und leuchteten Ihnen früher nicht ſelbſt die ungeheuern Schwierigkeiten ein, welche ſich nur mählig und mit leiſer Hand entfernen laſſen?

E. Erlaſſen Sie uns Beiden den Worthandel.

S. Ich mühe mich nach Kräften ab und wahrlich mit Erfolg, denn Sie ſind ja bereits Minonens drittes Wort, aber das Püppchen ſteht, leider! noch im erſten Ehejahre und jede die aus Liebe freit, ſieht da im Manne noch den Gottgeweihten. Sie wuchs zudem, von ſtrengen, bänglichen Eltern gehütet, im Geiſte der kleinbürgerlichen Zucht und Ehrbarkeit auf und es iſt deshalb um ſo kühner von Ihnen, einen Alfried im Augenblicke verdunkeln und verdrängen zu wollen.

E. Welche Sottiſe! Iſt dieſer darum ein Apoll, weil Ihre Leidenſchaft ihn vergoldet? Trotz der geringen Meinung von mir ſelbſt, kommt es mir vor, als dürfe ich herzhaft neben ſeines Gleichen treten. Dazu iſt Ihr Schützling arm wie Hiob, ein ſchlechter Wirth und kann deshalb dem Weibchen höchſtens ein paar Zahlperlen zuwerfen, während dem ich es, ſobald er ein Auge ſchlieſſen will, mit Juwelen bedecke. Genug, ma femme! Mich wird ſelbſt eine Tina nicht betrügen! Du weißt was geſchehen muß, wenn ich Deine vorjährige Schuld bezahlen und das gewünſchte Landhaus für Dich kaufen ſoll.

Ach, hätte ich's ſchon! ſprach ſie kleinmüthig: ach, hätte ich Ihn! denn auf mein Wort! wir ſtehen Beide noch in gleicher Entfernung von dem Ziele. Noch ſeh' ich den Gewiſſenhaften bei einem Blicke, Kuſſe, Seufzer, der tauſend Andere ermuthigen und entflammen würde, beklommen und ſchamroth und dieſe ſ[illegible]ne Erſcheinung macht meine Leidenſchaft krankhaft. [illegible] erſuchen Sie doch, ſeine Frau mit denſelben Gl[illegible]u entzücken; bald genug wird ſie dann wie ſ[illegible]en werden und ihren Alfried und jeden Wal[illegible], vergeſſen.

Ein weiſer Rath! fiel Macdalon entrüſtet ein: ich ſoll den Feigen ſpielen, damit die Gleichgültige Feuer fange! Am Ende ſind wir Beide nur die Dupe eines fein berechneten Planes. Die Fracht des Eſels ward zu leicht befunden. Kehre mit Goldſtangen wieder! denkt das Paar, dann wird man ſich zu fügen wiſſen.

Welch ein elender, gemeiner Verdacht! rief Florentine: o, ich gäbe alle Ihre Goldſtangen darum, wenn mir der ſittliche Werth dieſer Weſen, Minonens Seelenfriede und der Gatte ihres Herzens werden könnte.

Das Geſtändniß iſt naiv genug! erwiederte er: mit meinem Golde ſoll ein friſches Gewiſſen und der zweite Mann gekauft werden, der bald genug mein Schickſal theilen würde.

S. Ihr Schickſal, ſagen Sie? Geſtanden wir uns nicht gegenſeitig gleiche Rechte zu und wer hat darauf angetragen?

E. Keine Händel, Liebe! Ihre Gläubiger mahnen und das Landhaus würde in dieſem ſchönen Frühlinge trefflich zuſagen; alſo denken Sie meiner mit Eifer!

Alfried ſtand im Begriffe auszugehn und verkehrte noch mit der Baroninn, die eben bei Minonen zugeſprochen hatte um ihr eine gefertigte Börſe zu zeigen. Da erſchien der Ritter Crampon, ein franzöſiſcher Emigrant, ſingend und hüpfend. Er war ein Ultra jener Zeit, ein Liebling der Frau von Maddalon und ihres Kreiſes, bezahlte das täglich vorgefundene Gedecke an ihrer Tafel, als ächter Franzoſe, durch Witz und Scherz und Schmeicheleien und hatte ſich dem Hausherrn unentbehrlich zu machen verſtanden.

Alfried konnte ihm demnach um ſo weniger die Näherung verſagen und Mönnchen wollte arglos dem Gefährlichen wohl, der ſie laut und überlaut den Heldinnen der Pariſer Bühne verglichen hatte und deſſen drittes Wort ein ſüßes oder ſchönes war.

Herr von Crampon erſchien heute liebenswürdiger und muthwilliger als je, denn er hatte geſtern im Faro zweihundert Dukaten und einen Brillantring von demſelben Werth' erbeutet, welchen Alfried ihm abkaufen ſollte. Dieſer lehnte das Erbieten lachend ab; der Ritter beſtürmte ihn, einen Schacherjuden nachäffend; er warf und haſchte dazwiſchen den blitzenden zu der Damen Ergötzen und dieſer flog, eben als ihn ein Bedienter Maddalons plötzlich abrief, auf Mönnchens Schooß.

Alfried verwünſchte den Sauſewind, empfahl ſich und ging; ſeine Gattinn legte den Ring auf ihren Schreibtiſch und folgte der drängenden Freundinn, die ihren heutigen antiken Theaterſtaat muſtern wollte, in die anſtoßende Kleiderkammer. Sie fanden hier, wie Gelehrte vor dem Bücherſchranke, faſt kein Ende der Mittheilung und kehrten daher erſt nach geraumer Weile in das Wohnzimmer zurück. Florentine faßte jetzt Alfrieds über dem Schreibtiſche aufgeſtelltes Bild in die Augen, ſie lobte die Lebendigkeit des Geſichtes und tadelte die Hand; der Trauring an ſeinem Finger erinnerte Minonen an den diamantenen des Ritters, welchen ſie vorhin hier ablegte, doch er war zu ihrem Erſchrecken verſchwunden und je länger ihn Mönnchen, unter dem Beiſtande der Freundinn, ringsum vergebens ſuchte, je einleuchtender ward es ihr, daß er indeß geſtohlen worden ſey. Die Thür lag allerdings am Wege, der Vorſaal war offen, das Dienſtmädchen verſchickt, die Zahl der Bettler und ihrer abgefeimten Kinder Legion und Minona warf ſich endlich zitternd und leichenblaß in Florentinens Arme. Welch Unglück! ſagte ſie, kaum der Sprache mächtig: mein armer Mann!

Die Baroninn erſchöpfte ſich in bedauernden Worten und Tröſtungen, die aber unbeachtet verhallten. Ein erſetzbarer Verluſt, ſagte ſie endlich: iſt kein Unglück. Ich würde den gegenwärtigen in dem Falle für ein ſolches anſehn, wenn der Ring ein werthes Gedächtnißmal und dem Beſitzer deshalb theuer wäre; Crampon bietet ihn aus, ich erkläre mich zur Käuferinn, er läßt ſich als Chevalier und Frauenhold fein billig finden und ſo macht ſich die Sache ohne Aufſeh'n und Klagelieder.

Edle Freundinn! rief Minona, ſie feſter an's Herz drückend: Ihre Großmuth ängſtet mich wie der Verluſt; ſie läßt mich ihn und meine Nachläſſigkeit nur drückender empfinden.

Bedrückt Sie dieſer kleine Dienſt, fiel Tina ein: ſo kenne ich ein Mittel, mir ihn mit Wucher zu vergelten.

Im Ernſte? rief jene: o, mein Gott! wie gern!

F. Und es wird Ihnen keine Wahl übrig bleiben, wenn anders der Ring gedeckt werden und Crampon den Vergang nicht erfahren ſoll. —

M. Erfahren? nein, um keinen Preis! Der Leichtſinnige hat, wie es ſcheint, eine ſehr zweideutige Meinung von den Frauen; er würde Arges denken, würde nebenbei wohl gar den Erſatz von der Hand weiſen und meine Dankbarkeit in Anſpruch nehmen.

F. Unzweifelhaft! Hören Sie demnach meinen Vorſchlag! — Ich bin eben faſt ohne Geld; ich habe ſelbſt einige Diamanten verpfändet, denn mein Mann verſagte mir, in einer unbegreiflichen Laune, das fällige Nadelgeld. Ein gutes Wort von ſeinem Lieblinge für die

Gattinn eingelegt, würde ihn alsbald willfährig und zahlbar machen. O, wenden Sie das an mich, beßte Alfried und ohne Zögerung! Er iſt eben zu Hauſe, iſt allein und eine Fehlbitte gar nicht denkbar, denn Madalon vergöttert Sie!

Minona blickte erröthend abwärts, ſie legte die Hand an ihre Stirn und ſagte nach kurzem Bedenken:

Das Unglück erſchöpft ſich heute an mir! denn ach! Sie werden mich als eine Undankbare haſſen und doch glüht mein Herz vor Erkenntlichkeit. Der Erfüllung Ihres Begehrens ſteht ein Grundſatz im Wege, den ich in einer feierlichen Stunde zu beachten gelobte. „Laß dich nie weſentlich von irgend einem Manne verpflichten!“ ſprach mein Vater, als er mich am Trauabende unter Lehren und Warnungen ſegnete — und eine innere Stimme ſetzt hinzu — am wenigſten von einem, der, wie Sie ſagen, mich vergöttert und ſeinen Liebling in mir ſieht.

O, Beßte! erwiederte die Baroninn, ſichtlich beſtürzt: das waren nur gewichtloſe Schmeichelworte und ſeine Gattinn ſprach ſie aus.

M. Sie haben recht! Doch eines Mannes Liebling bin ich wirklich, dem nichts Bedeutendes verheimlicht werden darf —

F. Und dieſem wollten Sie mein Anliegen und Geheimniß preisgeben?

Nein, nur mein Unglück! erwiederte Nönnchen;

da trat der Herr von Maddalon in's Zimmer. Er ſagte lächelnd und verneigt:

Wer den Vorſaal offen, kein dienſtbares Weſen vorfindet und drei Mal geklopft hat, darf, bei dem endlichen Eintritte, wohl um ſo eher auf Entſchuldigung rechnen, wenn er ſein Weibchen, wie Ceres ihr Kind, wie Pſyche den Amor ſucht. Oben wartet die Gräfinn Steinhall, liebe Tina! und verlangt mit Schmerzen nach Deiner Wenigkeit.

Ich komme ſchon! fiel dieſe ein; ſie war im nächſten Augenblicke verſchwunden.

Aber was fehlt Ihnen, liebe Alfried? fuhr Maddalon, Nönnchens Hand ergreifend, fort: Sie erſcheinen mir wie der Trauergeiſt an meinem zukünftigen Sarkophage. — Iſt Ihnen Uebles widerfahren? Kann ich es ändern — beſſern — in Heil verkehren? Verfügen Sie doch über Ihren treueſten Freund!

Ich bin nur unwohl! verſetzte Minona.

Darauf äußerte er in den zärtlichſten Ausdrücken Antheil und Beileid und bat, ſeiner Tina dieſen Abend ſchenken zu wollen, wo Crampon ſie zerſtreuen ſolle.

Minonen ſchauerte bei der Erwähnung des Franzoſen. Was thue ich! dachte ſie, geängſtet und rathlos: der Noth muß das Zartgefühl weichen, ein äußerſter Fall rechtfertigt die Ausnahme und wie innig würde mir die bekümmerte Baroninn Dank wiſſen. Nur ſie, nicht ihn verpflichtet die Erfüllung ihres heißen Wunſches und mein Mann kann der Gütigen dieſen Vorſchuß allgemach abtragen.

Maddalon erlaubte ſich während dem leiſe Zweifel an der angedeuteten Urſache ihres Ausſehens zu äußern, er machte den Anſpruch auf ihr Vertrauen mit Herzlichkeit geltend und Nännchen ſagte endlich bebend und kleinlaut:

So mögen Sie denn wiſſen, daß ſich die liebenswürdigſte der Frauen in banger Verlegenheit befindet und daß mein Zuſtand nur die Folge des empfundenen Antheil's iſt.

Ah, ich verſtehe! fiel er ein: doch glauben Sie mir, Liebenswertheſte! mein Weibchen leidet wahrlich nur durch eigene Schuld. Ihr allzu weiches Herz macht ſie zum Inbegriff des Erbarmens, zum Opfer des Mißbrauch's, zum Gegenſtande für alle Geldbedürftige — man plündert ſie. Zwar hat der Himmel mich geſegnet, doch auch die Milde muß ſich Grenzen ſetzen und verſtändig ſeyn. Die ewige Liebe ſelbſt beſchränkt ihre Hülfluſt und läßt ſo manchen Stürmer und Beſtürmten unbeachtet.

S. Der Fehler Ihrer Gattinn iſt meines Bedünkens ſchön genug, um ein Fürwort rührend unterſtützen zu können.

E. Noch ſchöner iſt die rührende Fürſprecherinn! O, wie beneide ich Florentinen, ſich einer ſolchen erfreuen zu dürfen. Wie glücklich macht den Gatten ſelbſt dies häusliche, wohlthuende Verhältniß. Ich küſſe Sie dafür!

Das that er denn alsbald, doch ſtreiſten, zu Folge der verſagenden Bewegung, ſeine Lippen nur flüchtig an Minonens Wange hin.

E. So kalt! — So lieblos, ſüße Frau? Mir wurde ja ſchon früher ein warmer Gegenkuß zu Theil.

S. Es fehlen jetzt zwei Zeugen, die jenen gutheißen.

E. So kritiſch ſind die beiden Zeugen nicht! Noch geſtern fand ich meine Tina am Flügel mit Ihrem Alfried Küſſe wechſelnd und ſie ließen ſich, wie billig, nicht ſtören.

Verblaſſend lispelte Minona: Nicht!

E. Und weshalb? der Freundſchaft wurden, gleich der Liebe, heilige Rechte; ein Thor iſt, wer die ſtören will und Tina würde ſich grämen und ſchmälen, wenn ſie mich eben jetzt ſo ſchmerzlich gekränkt und zurückgeſetzt ſähe. — Du holdes, engelgleiches Weib! fliſterte Maddalon und zog ſie faſt gewaltſam an die Bruſt; doch Mönnchen entwand ſich ihm, ſie ſagte Engeln gleich vom edeln Stolz' entflammt: Ich bin nur ein ehrliches!

Und eben deshalb küſſenswerth! ſtotterte er plötzlich ablaſſend, griff nach der Brieftaſche und fuhr, mit halber Stimme Odem ſchöpfend, fort:

Um nun der Freundinn ſchönes Werk zu krönen, möge Tina die Befriedigung aus dieſer zarten Hand empfangen und wie ich, den Werth einer ſolchen Vertrauten erkennen.

Verſagend entgegnete ſie: Am liebſten wird die Frau

Baroninn dieſe Gabe von dem Gatten gereicht ſeyn, der ihr damit ein widriges, beſchämendes Gefühl erſpart.

Zu Minonens innigem Vergnügen trat jetzt ihr neues Schweſterchen, das Fräulein dú Val, ein. Maddalon warf noch einige bitterſüße Worte hin, ſagte der Molly Schönes und ging dann.

Florentine hatte gelauſcht und war, als das Fräulein nah'te, ſchnell nach ihrem Zimmer geflüchtet. Bald darauf folgte ihr der Baron, er ſchritt wie ein Unhold auf und ab, kehrte ſich dann haſtig zu ihr und rief voll Ingrimm:

C'est plaisant! — Hinweg mit dem Volke! Für das, was es mich koſtet, hätte ich in Paris bereits eine Perl der Oper.

Die ſind auch darnach! ſagte Tina mit Gleichmuth.

E. Nicht ſchlimmer als Sie! mich dauert nur die herrliche Intrike! Sie macht dem Crampon Ehre und alles fügte ſich, doch Eis iſt Eis und unter dem Kuſſe des Glühenden zerrinnt das Schneeweib nur in kaltes Waſſer. An dem erquicke ſich Herr Alfried! Wo iſt mein Ring?

S. In guten Händen!

E. Das heißt: in den ſchlechteſten! Ich verlange den Ring!

S. Und ich das Nadelgeld.

E. Ich möchte Dich mit Nadeln ſtechen!

S. Aus welchem zureichenden Grunde?

E. Das fragſt Du noch? Weil ich muthwillig ausgeſetzt — betrogen ward. Weil Dir, der Vertrauten dieſer Salzſäule, klärlich einleuchten mußte, daß da kein Glück zu machen ſey.

S. Mir! O, wie fremd er blieb in unſern Herzen! Selbſt der vertrauten Freundinn nicht, nur dem vertrauten Manne giebt man ſich wie man iſt; nur die Gemeine hat vor ihres Gleichen keinen Hehl und ſelbſt eine Blödſinnige iſt noch zu klug, der Freundinn zu geſtehen: Dein Männchen hat ein Auge auf mich!

Darauf legte Frau von Maddalon die Stickerei zurück, eilte zu Minonen hinauf, die eben vor der Molly ihr Herz ausſchüttete, winkte ihr in's Nebenzimmer und ſagte, ſie umfangend:

Mein guter Engel! wie dank' ich Ihnen! und wie glücklich fühlt ſich die Verbundne, Sie mit einer willkommenen Nachricht beruhigen zu können. Dem Leichtſinne der Franzoſen gleicht wahrlich nichts als ihre Fähigkeit, einen Verſtoß gewandt und ſpielend gut und vergeſſen zu machen. Crampon läuft vorhin von Ihnen zu meinem Manne hinauf, der ihn bald abfertigt. Nun fällt ihm der Ring wieder bei, er eilt nach Ihrem Zimmer, findet uns nicht, wohl aber jenen auf dem Schreibtiſche und nimmt ihn, uneingedenk der möglichen Folgen, mit ſich fort. Jetzt eben führt der Zufall dieſen raſtloſen Irrwiſch unter meinen Fenſtern vorüber; er hat Blumen gekauft, er zeigt ſie mir, er bringt ſie herauf und im Knoten ſeines Halstuches blitzt der vermißte Ring. Es kam alsbald zur Aufklärung und Sie können denken, wie ſchmählich ihm der Kopf gewaſchen ward. Bald lag er auf den Knieen, bald trieb er Poſſen die mich laut auflachen machten; man kann ihm nicht gram bleiben und er ſchwört darauf, aus Reue und Leid Karthäuſer werden zu wollen, wenn ihm Minona den Ablaß verſagt.

Gelobt ſey Gott! rief dieſe neu belebt. Ich vergeb' ihm die Angſt, die ſein Faſelgeiſt über mich brachte, aber er werde vernünftig und hüte ſich vor meinem Manne!

Vor Ihnen, ſtrenge Frau, entgegnete die Baroninn: verzagte ſo eben der meinige — Du übertreibſt es, Gute! glaube mir! mein armer Maddalon iſt arglos wie ich ſelbſt und ward wohl unverdient bekränkt.

M. Bekränkt? Wie ſo? Ich verſagte ja nur —

F. Nur Alles und Jedes! ſogar die kleinſte Gunſtbezeigung. Ich weiß wohl auch was man ſich ſchuldig iſt und — küſſe Deinen Mann!

Minona verneigte ſich.

Wie einen Bruder, heißt das! den Crampon ſelbſt, wenn er fein artig thut. Die Augen, gute Frau! ſind weit gefährlichere Mittler als der Mund — die küſſen ſich ganz unverwehrt und aus der Ferne ſelbſt, erregend und verſtohlen und ſprechen ſecklich aus, was keine Lippe zu betonen wagt. Herr Alfried iſt wohl eiferſüchtig!

M. Als Mann von Ehre, doch vertraut er mir!

F. Wie Nönnchen ihm!

M. Ich habe bekanntlich kein Geheimniß vor dem Gatten.

F. Alſo wird ihm alles gebeichtet?

M. Was mich betrifft, durchaus! Der Engel der Ehe, ſagte mein Vater: ſey das Vertrauen und die Verheimlichung ihr böſer Feind.

Wie mahleriſch Ihre Locken fallen! ſprach Tina dazwiſchen: mein Mädchen plagt ſich halbe Stunden lang und dennoch ſtehe ich, wie in Allem, auch darinn hinter meiner Freundinn zurück. Aber Sie haben Beſuch — Adieu, ma mignonne!

Alfried kehrte heim und ſchien verſtimmt, ſeine Frau arbeitete deshalb ſchweigend und ohne aufzublicken fort. Er warf ſich in den Divan, durchlief eine eben eingegangene Rolle und ſprach dann ſeufzend:

Wär' ich doch Maddalon! oder ein Taglöhner — oder irgend ein Mittelding zwiſchen beiden, denn das Theater-Weſen wird mir täglich widriger.

Auch Maddalon iſt oft mißmuthig, verſetzte Nönnchen mit halber Stimme: und ich bin gewiß, daß von ihm bis zu dem Taglöhner herab viele Tauſende gern mit Dir tauſchen würden. Wer iſt denn zufrieden? Den Bedrängten quält das Leben, den Beglückten die Todesfurcht und kaum hat man jenem mühſelig ein Blümchen abgewonnen, ſo ſtirbt und verdirbt es oft genug über

Nacht. Wir wollen uns doch dankbarlich der unſern freu'n, die noch ſo friſch und duftend ſind.

Alfried ergriff ein daliegendes Taſchenbuch, welches Florentine ſeiner Gattinn gelehnt hatte, beſah die Kupfer, erblickte ihren Namenzug darinn und wiſperte lächelnd: F. M.

F. M., wiederholte Minona: das heißt am Ende: Fliehe Mich!

E. Du biſt heute ſehr ſcharfſinnig —

S. Notire dieſen ſeltenen Silberblick im Kalender. Er iſt vielleicht eine Folge der Aufregung.

E. Ei, was begab ſich denn!

S. Schreck, Aerger und Verlegenheit.

E. Doch kein Zwiſt mit der Maddalon? Die müſſen wir auf den Händen tragen —

S. Wohl auch im Herzen?

E. Zur Sache denn!

S. Nur bitte ich, höre die mit Sanftmuth an, ſonſt wird mir bang und dann erzähle ich ſchlecht. Minona theilte ihm darauf den Vorgang ruhig und ausführlich mit.

Und Du weigertetſt Dich, unterbrach er ſie: für die Bekümmerte zu bitten? Unſerer Wohlthäterinn — unſerem Engel den geringen Liebedienſt zu erweiſen?

Seine Gattinn berief ſich auf die Worte der Weihe, welche ihr Vater am Trauabende in ſeiner Gegenwart ausſprach, eröffnete ihm, daß die Baroninn ſie für den vergötterten Liebling ihres Mannes erklärt und wie ſich dieſer unter vier Augen gegen ſie genommen habe.

E. Da ſiehſt Du wohl zur Unzeit Geſpenſter, mein gutes Kind! das ſind nur argloſe Neckereien eines Weltmannes, den ſein brüderliches Verhältniß zu uns muthwillig macht. Er weiß, wie Du mich liebſt und will Dich ängſten.

S. Ihm aber iſt, wie ich heute zu meinem Erſtaunen vernahm, ſeine feenhafte Tina ſehr gleichgültig, denn es überraſcht und verdrießt den Baron im mindeſten nicht, wenn ſie von einem Hausfreunde geküßt wird und er dazu kömmt.

Erröthend ſagte Alfried: Da irrſt Du Dich abermal. Er betet ſie an, doch Eines iſt, gleich uns, des Andern gewiß —

S. Gleich uns?

E. Genau ſo! Du wirſt ihn hoffentlich nicht beleidigt haben?

S. Ich denke nicht, und das würde ja bei Deiner Anſicht bald wieder gut zu machen ſeyn.

Er fragte aufhorchend: In wie fern?

S. Indem ich Tina's Beiſpiel folge.

Dem folge nicht! ſprach er aufſtehend mit Nachdruck: Die Maddalon iſt, Kraft ihrer Erziehung, ihres Geiſtes, ihres Welttons und der Ehrerbietung, die ihr Rang und Reichthum den Männern einflößt, ſo manchem Verhältniſſe gewachſen, das Dich unfehlbar entwürdigen dürfte.

S. So ſollſt denn Du mein Vorbild bleiben; Deinem Beiſpiele allein will ich nachſtreben! Dazu ſah ihn Minona mit ihren hellen, zwiſchen Schalkſinn und Wehmuth blinkenden Aeuglein ſtarr und bedeutſam an — die ſeinen wichen aus, er murmelte: Thue das! ergriff die Rolle und eilte in's Nebenzimmer um zu lernen.

— —

Ein Seufzer hob der Gattinn Bruſt, ihr Mädchen brachte ein eben eingegangenes Billet, ſie öffnete es, begegnete kaum erkennbaren Schriftzügen und las:

> „Minona, ſonſt meine liebe, zärtliche Freundinn, ſcheint meiner gänzlich vergeſſen zu haben. Es würde mir den ernſten Gang in das Jenſeit erleichtern, wenn mir die Glückliche am Rande meines Grabes noch einen Blick in ihr freundliches Geſicht gönnen wollte.
>
> Julie.“

Die arme Julie hatte ſeit jener Angſt- und Flammennacht, in der ſie Alfried retten half, fortwährend gekränkelt; ſie war im Theater eine Zeuginn des Triumpfes geweſen, den Minona dort an ihrem Hochzeit-Abende feierte, war in der folgenden Nacht von einem heftigen Fieber befallen worden und ſchlich ſeitdem allmählig, zwiſchen Gluthen und Schauern, dem Tode zu. Das Fräulein hatte ſich, ſchon nach jener Begegnung in der Laube, von Wallow's Töchtern abgezogen, und Minona, mit ihrer ſtillen aber heißen Leidenſchaft für Alfried wohl bekannt, derſelben Dank gewußt. Jetzt ſtürzten Thränen des frommen Mitgefühl's aus ihren Augen auf das Blatt; ſie warf den Mantel um und eilte zu der Unglücklichen.

Julie waltete bei einer ihr verwandten Matrone, welche Minonen mit finſterem Geſicht empfing, nach der Krankenſtube hinzeigte und ſie dann verließ. Dieſe entſetzte ſich im Stillen vor dem Schattenbilde, in das die üppige, blühende Geſtalt der Freundinn zerronnen war und erwiederte mit inniger Wehmuth den Druck der abgeſtorbenen Hand.

O, wie erfreu'ſt Du mich! liſpelte Julie heiſer und kaum vernehmlich: Du biſt noch gut wie einſt und viel ſchöner.

Minona lächelte durch Thränen; ſie nahm ein Sträuschen gewählter Blumen von der Bruſt und bot es ihr. Auch Julie lächelte jetzt: der Balſamhauch der duftenden erquickte ſie.

Ich werde nun auch wieder aufblüh'n! ſagte die Kranke: der Liebe Leid und Wunden „ſind dort nicht mehr!“ — Bekenn' es frei! macht Er Dich glücklich?

Minona's Geberde bejahte — ſie konnte nicht ſprechen.

Ich habe Dich geſehen, mein Nönnchen, als Du Thekla warſt — „Dein erſt Erſcheinen war des Himmels Glück!“ mich aber durchdrang die Marterflamme.

— Gedenke mein — zum mindeſten ſo oft Du Thekla biſt und Gott bewahre Dich — vor ihrem Verhängniſſe!

Minona weinte; die Dulderinn verſtummte — ihre Augen ſchloſſen ſich allgemach, vom Engel des Friedens geküßt, wie Paſſifloren wenn die Sonne ſinkt und Alfrieds Gattinn ſah ſie ſterben.

Zu ihres Mannes Schonung verſchwieg ihm Minona wo ſie geweſen war und was ſie eben erlebt hatte; denn für wen die Arme litt und verging, war ihr bekanntlich ſchon früher kund geworden.

Alfried ſtand eben mit Florentinen unter den Gold-Orangen ihres Altanes, als ein Leichenzug in der Straße herabkam. Dieſe bedauerte, mit dem Verhältniſſe der Todten zu ihm unbekannt, Juliens frühen Hintritt und belobte ſie; da wandte er ſich erſchüttert ab und verblaßte.

Ei, welch ein Held! ſpottete Tina: den der Anblick des Todtenwagens entfärben kann. Was ſeyn muß, das geſchehe! die Finſterniß der Nacht ſoll mir den hellen Tag nicht verdunkeln.

Alfried ſtimmte dem bei, verſicherte, daß er ſich früher ſchon unwohl gefühlt habe und in der freien Luft Geneſung zu finden hoffe. Damit beurlaubte ſich derſelbe und gab Julien ſtill das Geleite. Vom Hügel, unweit des Friedhofes, rief eine bekannte Stimme ſeinen Namen. Er gewahrte Rudolfen, der dort luſtwandelte und geſellte ſich zu ihm, denn ſein Herz trug Leid; es bedurfte der Eröffnung. — Sie blickten dem Sarge nach, der mit Kränzen und Gedächtniß-Zeichen bedeckt war; Rudolf ſprach:

Mit dem Leben, ſeh' ich, entflieht, Gott Lob! auch des Nächſten Mißgunſt; dann regnet es Kränze, während dem vorher oft das kleinſte Myrtenblättchen verſagt ward. — Wie viel leichter würde dem guten, oft verkannten und zur Ungebühr getadelten Mädchen das dunkle Daſeyn erſchienen ſeyn, wenn ihm, bei ſeines Leibes Leben, für jede dieſer nachgeworfenen Blumen ein Zeichen freundlicher Geſinnung geworden wäre. Hat Deine Dankbarkeit nicht auch im Stillen ein Scherflein auf den Sarg gelegt?

Alfried erwiederte: Sie hält in der rechten Hand eine Palme, die ihr Minona mit Liebe und Thränen zutheilte.

R. Die Gabe rührt mich im Geiſte der Begabten; es muß zudem weit tröſtlicher ſeyn, eine todte, unglückliche Nebenbuhlerinn zu ſchmücken, als eine lebendige, glückliche feiern zu helfen. Der Sage nach befindet ſich Dein edles Weib im letzteren Falle und die ſeltſame, mir ſeit einigen Wochen bemerkbar gewordene Verkehrung Deines Weſens läßt fürchten, daß jene nicht durchaus grundlos ſey. Verleumdung! ſagte ich mir oft; dieſer feſte, gleichmüthige, verſtändige Mann wird wohl eher drei Julien unbegünſtigt vergehen und ſterben laſſen, als eine Pflicht, die in Minonen's Beſitze dem ſüßeſten Genuſſe gleicht, über der unwürdigen Begierde vergeſſen — doch auch die Feſten und Starken, ſagte ich mir oft, ſind, der Verſucherinn gegenüber, nur Eva's Söhne und fallen, ein Mal erſchüttert, wie Engel hoffnungslos. — Sieh, dort ſenken ſie Julien ein — die Menge betet eben ein Vater-Unſer! — „Und führe uns nicht in Verſuchung!“ ſprach er mit erhobener Stimme: „ſondern erlöſe uns von dem Uebel!“

Alfried hielt des Fräuleins Grab in den Augen; Thräne auf Thräne fiel aus dieſen; er faßte dann des Freundes Arm und ſagte tief bewegt:

Sollte man mich wirklich beargwohnen?

R. Daran zweifelſt Du! Die Unzahl der Splitterrichter hält ſich an den Schein, die Unzahl der Neider und der Schlimmen erdichtet blindlings und wer die Macht der Weltluſt über Herz und Sinne kennt, ſieht Dich und Minonen der Entwürdigung nahen.

Alfried erglühete bis zur Stirn. Nenne dieſe Seher! rief er ſtürmiſch: ich will ihnen die Staarhaut vom Auge zieh'n.

R. Das Unrecht iſt am liebſten gewaltthätig; doch ſelbſt die hundert tauſend Arme tiranniſcher Machthaber reichen nicht hin, den Geiſtern einen Wahnbegriff aufzudringen, wenn ihre Erkenntniß ihn verwirft. Im Unrecht biſt Du! fühle das! Die ſchöne Maddalon hat Dich bezaubert und verſtört. Es iſt vielleicht die erſte

Verirrung Deiner Kraft und je ſpäter uns der Dämon gewältigt, je mehr verrückt ſich unſer Sinn. Ein ſolcher hält Dich feſt! Du haſt, wie Fauſt, Dich überhoben, Dein Weg zum Blocksberg iſt der nächſte.

A. Du willſt erſchüttern, Wallow! aber Dein Wille iſt klarer als Dein Wiſſen. Bei Gott! es hat ſich, bis zu dieſer Stunde, zwiſchen mir und Florentinen nichts begeben, was ihres Mannes oder meiner Frauen Recht bekränken müßte. Daß Nönnchen übrigens — gleich der ganzen, gebildeten Frauenmaſſe der Hauptſtadt, in jeder Hinſicht unter der Baroninn ſteht, wird ſelbſt dem Unbefangenſten einleuchten.

R. Mir leuchtet ein, daß Dich die Leidenſchaft meiſtert und blendet. Der Baroninn, in ſo weit ich ſie kenne, ward allerdings die Anmuth der Grazien, doch eine ſolche Frau iſt nur in ſeltenen Fällen der Engel den ſie ahnen läßt und des Böſen Geiſt verbirgt ſich, am liebſten wie am erfolgreichſten, unter reizenden Menſchenformen.

A. Bös iſt ſie nicht! Ein Lamm vielmehr — freundſelig, herzig, dreiſt und dieſe kindliche Liebehuld führt die Augen irr' und ärgert die Prüden.

R. Biſt Du es, der ſie prüfte?

A. Ich bin kein Fremdling in des Weibes Herzen.

R. Die Männinn magſt Du kennen, nicht das Weib, des Lebens Räthſel! — Und wie lange wird die reine, aber täuſchbare Minona den Fallſtricken des Barons entgeh'n? Es giebt Menſchen, die das Glück, im Bezug' auf die öffentliche Meinung von ihrer Sittlichkeit, zum Erſtaunen begünſtigt. Maddatons gehören zu dieſen, doch ſcharfe und ehrenwerthe Beobachter verſicherten mir geſtern noch, daß unter dieſem Scheine äuſerer Zucht und ehelicher Harmonie das frevelnde Laſter ſein Spiel treibe. Frau Alfried, ſetzte man hinzu: ſey unzweifelhaft verloren, wenn ſie nicht ſchnell gerettet werde und habe mehr als eine mir genannte Vorgängerinn gehabt.

Rudolf ſchritt jetzt vom Hügel herab; ſein Freund folgte nicht. Jener ſah ſich endlich nach ihm um, doch Alfried blieb, verſunken in ſich ſelbſt, zurück. Minonens heutige Mittheilungen hatten, während dieſer kurzen aber gewichtigen Eröffnung, als ſtille Zeugen für den Warner geſprochen und plötzlich den grimmigen Argwohn in ſeinem gährenden Herzen entbunden. So manches Beiſpiel um ihn her und die Kenntniß des Weltlauf's unterſtützten dieſen; ſein Satyr ſpottete der bisherigen kurzſichtigen Einfalt und Glaubensluſt, ſein Ehrgefühl empörte ſich, es brannten ihn die Flammen der Scham und des Zweifes. Dazwiſchen ſagte das Gewiſſen:

Gleiches mit Gleichem! Blick' in die eigene Bruſt! Was Tina Dir, iſt Dein Weib ihrem Manne und ein Verdammungwerther ſpiegelt ſich verſtohlen in dem andern.

Rudolf hatte indeß den nahen Gottesacker betreten — hatte manchen Denkſtein gemuſtert, den die Eitelkeit der Fäulniß ſetzte, an dem die Lüge ſich in Goldſchrift breit machte und malloſe Gräber der Edeln begrüßt, des Marmors und der Fackelſenker werth, die an jenen nur als Heuchler erſchienen. Er ſtand jetzt vor Juliens Grabſtätte, deren Decke der Todtengräber eben über ihr ausbreitete; da ſchritt Alfried, wie der Nachtgeiſt, über Neſſeln und verſunkene Gräber auf ihn zu.

Was ſoll ich thun! fragte er: rathe dem Kranken!

Frage dieſe! erwiederte Rudolf, in Juliens Grab deutend: ſie kann Dir ſagen, wohin die ungezügelte Leidenſchaft führt — ihr Weg gleicht dem, auf welchem Du eben zu mir kam'ſt.

A. Wenn der Ruf meiner Frau in Gefahr iſt, ſo werde ich morgen das Haus verlaſſen.

R. Nur darum, Alfried?

A. Denn außerdem würde es mich gelüſten, das verdächtige Paar zu ergründen und Deine Seher dann, nach Befinden, Lügen zu ſtrafen oder dieſen Maddalon zu erwürgen.

R. Dein Herz, mein armer Freund! gelüſtet blos nach einer Ausflucht, nach einem zureichenden Grunde zur Ausdauer in dem Feenſitze. Prüfen willſt Du? willſt unfehlbar den Kopf Verſuchweiſe in die Hände Deiner Delila legen und Minonen veranlaſſen, daß ſie ſcheinbar den Herrn von Maddalon begünſtige? Ich aber bin gewiß, daß Du die Probe mit glatt geſchorenem Haupte büßen würdeſt und halte Dich für unfähig, Deinem ſittlich guten Weibe das Gaukelſpiel einer Buhlerinn anzumuthen. Werde nüchtern, Du Trunkener! — lege Dich ein Stündchen lang zu Juliens Füßen und ſchlafe den bethörenden Rauſch aus.

Alfried ſtarrte das Grab an und ſagte herabgeſtimmt: Ich will dieſe Ruheſtatt mit einem Denkmale zieren — Laß uns gehn!

Feiere ſie lieber durch eine That! erwiederte Rudolf: denn ihr Staub wird in Halmen und Blumen rührender als jenes den Hügel ſchmücken. O, Bruder! wie voll iſt mein Herz! die Todten ringsum haben ein Heimweh in mir angefacht, das nach dem Vaterhauſe ſtrebt und das tiefſte der Gefühle erweckt, die den Dichter begeiſtern und das doch keiner betonen kann — eine göttliche, untäuſchbare Ahnung! Ja, wir ſind Engel! geſunkene! für eine Spanne Zeit entwürdigt. Dann aber ſendet des milden Vaters Huld den verkannten Befreier! Er öffnet die Fallthür, er löſ't die Banden und drängt uns aus der Marterkammer. Gelobt ſey Er! — Jetzt gehe heim, Bruder! geh', ſtreife die ſelbſt gewählten Ketten ab und feiere, wie ich Dir rieth, die Schlummernde durch eine That.

Mein gutes Kind, ſagte Alfried am folgenden Morgen zu ſeiner Frau: es gingen vor kurzem von mehr als einem achtbaren Bühnen-Vorſteher ehrende Einladungen zu Gaſtrollen an mich ein. Man bietet viel mehr als ich fordern würde und gründet ſchmeichelhaft den Wunſch auf unſern Ruf. Hätteſt Du wohl Luſt, Dein Licht, während der nahen Ferien, da oder dort leuchten zu laſſen? Das Unternehmen würde in jeder Hinſicht Früchte tragen, mich gleichſam auffriſchen und Deine Vollendung zeitigen. Entſcheide Du, doch ſchnell, denn morgen müſſen die Antworten abgehn und wir im Gewährungfalle des nächſten aufbrechen.

Ja, Herzensmann! fiel Minona, ſich an ihn ſchmiegend, ein: ich ſtimme unbedingt für Alles, was Dir rathſam deucht und wünſche nur, daß man mich anderwärts nicht allzu tief unter der Erwartung finden möge.

Alfried drückte ſein Nönnchen gerührt an die Bruſt und ſprach: Ich bin vergnügt, Dich faſt entſchloſſener als mich ſelbſt zu ſehn und beſorge nur den Einſpruch der Frau von Maddalon, die, an Dich gewöhnt, ihre Freundinn höchſt ungern entbehren wird.

Nönnchen erwiederte: Du haſt das nur im Bezug' auf ihren Antheil an dem Freunde zu fürchten; ſie iſt ja augenſcheinlich in Dich verliebt.

E. Und das behaupteſt Du mit dieſem Gleichmuthe?

S. Ja, Gott ſey Dank! denn Deine Reiſeluſt hat meine Grillen plötzlich verſcheucht. Empfändeſt Du für ſie, ſo würden dieſe Anträge weder beachtet noch erwähnt worden ſeyn. Vergieb mir, Herzensfreund! Dein Weib war ſchwach genug, zu wähnen, die ſchöne Tina habe mich verdrängt. Was bin ich, dieſer gegenüber, und wie unbedeutend wird ihr Maddalon, mit aller ſeiner Herrlichkeit, neben Dir. — Du aber biſt ein edler Mann!

Alfried erröthete, ſeine Augen füllten ſich mit Thränen. Bin ich das, ſagte er: und ſoll ich es bleiben, ſo wird die Pflicht um ſo dringender, nach unſerer Rückkehr ein anderes Quartier zu beziehen und das Verhältniß zu dieſen Zweideutigen allmählig abzubrechen.

Minona küßte ihm die Hand. Du biſt ſehr gut! ſagte ſie liebkoſend: aber ſey es vor allem auch in Bezug auf dieſes Paar. Wir danken ihm viel und nur höchſt triftige Gründe würden die Mißdeutung abwenden können. Nur ja kein Herz kränken, das uns wohl will und erfreu'te. Undank iſt greulich! ſelbſt Thiere ſind dankbar.

Ich theile dieſe Anſicht, erwiederte Alfried: und werde Gründe aufſtellen, die unverwerflich ſind — Laß mich ſorgen!

Den Freiherrn von Maddalon hatte eine Geſchäftreiſe auf einige Tage entfernt; die Strohwitwe ſaß verdüſtert im Divan; ihre Hand war, ſammt dem Almanache welchen ſie eben durchblätterte, in den Schooß geſunken; der Fluch der Glückskinder — der Ekel vor dem Ueberſchwange an allem was ihr Leben würzte, entgeiſterte ſie. Zwar ſtand der Königinn der Bälle zum

Abende ein glänzender bevor; doch Tina theilte eben das Gefühl einer wirklichen Herrſcherinn, die, von der Bürde der Größe bedrückt, ſich in die Schäferhütte ſehnt. — Zwar ſtanden in offenen Schmuckkäſten Diamanten und Perlen um ſie her; aber ſie funkelten heute wie Katzenaugen, und kamen, im Vergleiche zu den Juwelen-Schätzen einiger andern, nicht in Betracht. Zwar konnte ſie in dem neuen wunderherrlichen Wagen nach dem Thiergarten fahren; aber man ſah dort immer nur daſſelbe und der Staub verkümmerte zudem die langweilige Veränderung. Nach einem Gute nur verlangte ſie und mit hell lodernder Begierde; dies eine nur blieb unbeſchwörbar und widerſtand dem Talisman. Da meldete ihr Mädchen den Herrn Alfried; der Groll entfloh — haſtig warf ſie ein neues indiſches Tuch um und einen Blick in den Spiegel, um zu ſehen, ob auch der Stundenkummer ihr Geſicht verlaſſen und der Zauberinn Hulda Raum gegeben habe, die den Willkommenſten anſtrahlen ſollte.

Alfried trat ein; die ſchöne Hand und zum Kuſſe gereicht und wies ihn darauf an ihre Seite. Er theilte der Baroninn nach dem Verlaufe einiger Wechſelreden ſeinen Reiſeplan mit und ſah nicht ohne Leid, wie tief ſein Vorhaben ſie bekränke und wie theuer er Florentinen ſey; denn Ueberraſchungen ſolcher Art entzogen ihr plötzlich jeden Schleier. Mit bebenden Lippen fragte dieſelbe: Wird Ihre Gattinn Sie begleiten?

E. Allerdings! als Künſtlerinn, als Liebende und als Geliebte.

Florentine ſchwieg, ſie ſchöpfte Odem und bat, nach dem Verlauf einer Minute, mit ihrem ſüßeſten Molltone: Bleiben Sie bei uns! — Die flammenden Augen unterſtützten zwiſchen Groll und Zärtlichkeit die Bitte.

Es iſt eine heilige Pflicht, die mich geh'n und Ermannung ſuchen heißt, ſprach er mit derſelben Milde: und ich darf gewiß ſeyn, von Ihnen verſtanden, entſchuldigt, ſelbſt belobt zu werden; das weibliche Herz iſt ja die ſicherſte Kampfrichterinn bei dem Streite der Sinne mit der Sittlichkeit. Es iſt die Heimath des Zartgefühl's und empfindet zudem, mit dem ſeligen Wehe der Entbehrung vertraut, das Gewicht wie die Nothwendigkeit ſolcher Opfer.

Florentine griff haſtig nach der Klingelſchnur und ſagte verblaſſend: Die Witterung ſcheint Ihre Reiſe begünſtigen zu wollen. Stellt ſich der längſt gewünſchte Regen ein, ſo wird Ihnen der Staub nicht beſchwerlich fallen.

Ihr Mädchen trat, dem Rufe der Schelle folgend, ein.

Ausfahren! rief die Baroninn und ſtand auf. Alfried that erglühend daſſelbe und ſprach einige Abſchiedsworte. Sie neigten ſich gleichzeitig mit Förmlichkeit; er ging im Heldenſchritte von dannen und traf in der

Thür' auf Minonen, die, eben von den Eltern heimkehrend, ſich ebenfalls beurlauben wollte, um dann ungeſtört ihr Haus beſtellen zu können.

Als dieſe wieder zu dem Gatten hinauf kam, wandelte er, noch im Schritt und Geiſte ſeines Abgang's, auf und nieder. Nönnchen rühmte mit naſſen Augen die Zärtlichkeit der Baroninn, welche ihm nochmals eine glückliche Reiſe und den gehofften Erfolg wünſche und die Liebe und Güte ſelbſt geweſen ſey. Er trat, ſich abwendend, zu dem offenen Fenſter; ſein Weibchen ſchlug, gleich der Nachtigall, leis' und elegiſch an und ergoß ſich dann in wehmuthreichen Tönen.

Der Wagen ſtand vor Wallow's Wohnung und die reiſefertige Minona zwiſchen Amalien und den Schweſtern, die es an Thränen nicht fehlen ließen, Alfried aber ſuchte den Rudolf in ſeinem Zimmer auf und ſprach bewegt:

Das Denkmal, hoffe ich, ward geſetzt, die Ruheſtatt der Dulderinn gefeiert, die Kette abgeſtreift und mein Weg zum Blocksberg iſt nun der weiteſte.

Nicht jubilirt! nicht groß gethan! fiel dieſer ein: Ruhmredige haben ihren Lohn dahin und die ächte Tugend iſt ſtumm wie das Grab, über dem ſie geprüft wird.

Elliſe, die ehrenwerthe Mitregentinn der ſchon gedachten Erziehanſtalt, ging von dem Wagen, zu dem ſie Minonen begleitet hatte, nach des Vaters Zimmer, welcher ſie unter vier Augen zu ſprechen begehrt hatte.

Es wird Dich ein ſchöner, gutartiger Mann zur Ehe begehren, ſagte der Hofrath: und mein Lischen hoffentlich die Madame Werlam und ihr Lehramt über ihm vergeſſen. Er iſt zwar mittellos und zur Zeit noch unſer jüngſter Sekretair, hat aber Talent und Ausſichten und ich würde, um auch Dich verſorgt und Deine anſpruchloſe Tugend belohnt zu ſehn, das Nöthige väterlich beitragen.

Eliſe küßte ſeine Hand und erwiederte:

Der Mann hat mir bereits geſchrieben — ich kenne ihn, ich weiß wie wohlgebildet und geſchickt, doch weniger wie gut und aufrichtig er iſt und fühle nur, daß ich — ſelbſt im erwünſchten Falle — einen Gatten ſchwerlich beglücken würde. Mir fehlt ja alles, was den Sinnen zuſagt und zudem auch die Fähigkeit, durch Gaben und Behelfe der Weiblichkeit ein Herz zu gewinnen und feſtzuhalten. Den Frauen, welchen jene Mittel geworden ſind, ſchaden ſelbſt ihre Fehler ſo wenig, daß ſie dem Gatten oft genug als reizende Schwächen erſcheinen und ihn rührender anſprechen, als mühſam erworbene Tugenden einer ſolchen, die das Herz der Vernunft unterwarf und zu gewiſſenhaft iſt, den Mann durch Blendwerke zu bethören. Ich, guter Vater, gehöre, wie Ihnen einleuchten muß, einer Gattung an, die beiden Geſchlechtern Aergerniß giebt und weder täuſchen mag noch täuſchbar iſt. Wenn aber meines Gleichen weder auf Bälle, noch für die Sinnenluſt, noch als Muſterpuppen taugen, ſo hat ihnen der Himmel dafür einen nützlichen, geſegneten Wirkkreis angewieſen. Sie ſind, wie die Erfahrung lehrt, zur verſtändigen Erziehung der Töchter, zur Pflege der Kranken, zur Stütze des Hausweſens weltluſtiger Frauen, zu ſichern und räthlichen Freundinnen geeignet, und dürfen am Feierabende freudig in jene Welt und auf Gott blicken, wenn ſein heiliger Wille treu und eifrig von ihnen gefördert ward.

Deines Gottes Wille war immer der Deinige! verſetzte der gerührte Vater: darum mag ich ihn auch jetzt nicht meiſtern und tadeln. Er ſegne Deinen Weg! er neige dereinſt, am ſtillen Feier-Abende, ſein Antlitz über Dir und gebe Dir Frieden.

Herr Gletter ließ Paulinen heute zum erſten Mal ihr künftiges, vorſtädtiſches Wachsparadies erſchauen; er holte die Familie in ſeinem ſchönen Wagen ab und leitete ſelbſt das treffliche Rappenpar. Amalie lächelte wohlgemuth ihr Linchen an, denn die eigenen Wagen und Pferde guter Töchter erfreuen das Mutterherz und die Braut lächelte gleich der Mamma und als ihr Spiegel.

Gletters Arbeiter umringten bei der Ankunft die Erwählte ihres Herrn, ſie huldigten, von Paulinens Holdſeligkeit erfreut, mit beifälligen Geberden der zukünftigen geſtrengen Frau und die alte, vielgetreue Chriſtiane, ſeine Wirthſchafterinn, zeigte ſelbiger nach dem Frühſtücke die Werkſtätten ihres hausfräulichen Berufes. Amalie und Molly folgten mit eifriger Theilnahme, denn überall waltete der Geiſt der Ordnung und der Nettigkeit. In der hellen, ſtattlichen Küche prangten längs den Wänden die glänzenden Zinn- und Kupferſchätze; der Sparofen war ein Meiſterſtück, Holz und Waſſer ſtiegen, durch Hülfe der Mechanik, mittels der Bewegung eines Hebels, von unten herauf und ein Treppchen führte aus ihr in den Keller, der ſeiner Friſche wegen an dieſem heißen Tage unbeſeh'n bleiben mußte. Die Wohnſtuben waren einfach doch gefällig ſtaffirt, Lina überſchauete aus der ihren den anſtoßenden, prächtigen Garten des Erbprinzen, wie den ihrigen, deſſen Fruchtbäume veredeltes Obſt trugen und welcher übrigens als Bleichplatz für das Wachs diente, das einen balſamiſchen Geruch verbreitete.

Der Bräutigam war und blieb zu allen dem, in Paulinens Augen, der ſchönſte Schmuck ſeines Hauſes. All' ſein Thun und Aeußern ging von dem Geiſte der Güte und des Frohſinnes aus, der auf die Umgebungen gewinnend und ergötzlich einwirkte und vom jungen Lupas, dem Haushunde, bis zum alten Kranach, dem Faktore, ihm alle ſeine Leute mit Banden freudiger Anhänglichkeit verknüpfte.

Als die Geſellſchaft, nach gehaltenem Umzuge, wieder in den Hof, unter jene dort beſchäftigte Arbeiter trat und ſie wie vorhin mit ſichtbarem Wohlgefallen zu der bildſchönen Braut aufſah'n, brach die Gerührte plötzlich in Thränen aus und warf ſich, von der Inbrunſt eines heiligen Gefühles ergriffen, an des Bräutigams Hals, der ſie mit ſtarkem Arm erhob und die Glühende ſeinen Leuten jubelnd entgegen hielt. Da zerdrückte Vater Wallow eine Freudenperl unter den Wimpern, Amalie umarmte ihn, von ſtiller Mutterluſt durchſchauert und Molly ſpiegelte ſich ſelig lächelnd in den hellſtrahlenden Augen ihres Vertrauten.

Die Geſellſchaft lagerte ſich jetzt unter dem Schatten des gewaltigen Nußbaums.

Herr Gletter, ſagte Rudolf zu dem Wirthe: wie glücklich ſind Sie doch in jeder Beziehung! Wie beneidenswerth vor Allem als ein Unabhängiger, auf deſſen Schlaf und Wachen der Sektenſchwindel, der Baſſenſtolz und die ſchlechte Verdauung hoher oder rohes Gewalthaber nie eine verkümmernde Rückwirkung äußern kann und deſſen Halswirbel nur die eigene Willkühr beugt. Wir Subalternen ſind alleſammt Fröhner, die ihr Wachs, mühſelig und unbedankt, zu Stocke tragen, Ihnen muß dagegen ſelbſt der Fürſt jedes Nachtlicht bezahlen.

Weil ich Hof=Kerzen=Lieferant bin! entgegnete Gletter, ſich in die Bruſt werfend: d'rum ſehn ſie auch ſo hell im Schloſſe.

Chriſtiane hatte trefflich gekocht und Gletters Weine glichen, an Feuerſtoffe, der reinen Flamme ſeiner Kerzen. Der gute Nachbar, des Erbprinzen Gärtner, ein gereiſ'ter, unterrichteter Mann, ſpeiſ'te mit und fand die Braut, zu ſeinem Vergnügen, in der Botanik bewandert, die Pauline unter des Vaters Leitung mit Andacht getrieben hatte; ihr Wiſſen und des Nachbars Anerkennung erhöheten Gletters Stolz auf ſeine Braut. Er ward immer drolliger, nur Alfried und Minona fehlten zur Vollendung des elterlichen Glücks.

Der Gärtner führte die Geſellſchaft nach dem Eſſen in die Gewächshäuſer des Prinzen. Lina gedachte hier erröthend des fürſtlichen und ſegnete ſtill den indiſchen Feigenbaum, welcher ſie dort, zur rechten Stunde, an Evens Irrſaal erinnerte und damit ähnlichem entriß. Der Gärtner zeigte ihnen das prächtig geſchmückte Schloß und als Gegenſatz eine beſcheidene, von Trauerweiden umfliſterte Hütte, den Liebling-Aufenthalt der Prinzeſſinn. Dann ward der junge, gekirrte Löwe beſichtigt, welchen ihr Gemahl vor kurzem aus England mitbrachte. Eine Umzäunung ſchloß das Raſenſtück und die künſtliche, von Felſenſtücken geformte Höhle ein, vor welcher ſich der königliche Jüngling eben ſonnte und die ſchüchternen, über den Zaun ſchauenden Zuſprüche mit ſanftem Brummen und raſchen Schwingungen ſeines Schweifes begrüßte. Jener verſicherte, daß der Wärter oft ſtundenlang ſein Spiel mit ihm treibe, daß Leo eine beſondere

Neigung zu der Prinzeſſinn äußere und ſo oft ſie ſichtbar werde, ſich, der Liebkoſung gewärtig, an die Zaunlücken ſchmiege und dieſe ihn dann kecklich angreife und ſtreichle.

Darauf wurden die Gold- und Silberfiſchchen des Weihers mit geworfenen Brocken geſpeiſ't, die Waſſerkunſt angelaſſen und als ſie endlich zurückkehrten, vermißte Fräulein Molly mit Erſchrecken ein Ringlein, das ihr Rudolf neulich am Geburttag verehrte und welches demnach ihr köſtlichſtes Kleinod war. Sie ſonderte ſich alsbald unvermerkt von der Geſellſchaft ab, um es am Teiche aufzuſuchen, wo vorhin, zu Speiſung der Fiſche, der Handſchuh abgeſtreift worden war.

Das Fräulein verfolgte eben mit fliegenden Schritten den Fußſteig, welcher ſich durch niedrige Gebüſche hinzog, als der hohe Beſitzer des Gartens, den man heute auf einem Jagdſchloſſe glaubte, plötzlich und in Molly's Nähe vorüberging. Dieſe verbarg ſich alsbald hinter dem Baumſchlage, denn der Zutritt war keinem Fremden geſtattet; des Prinzen Gärtner hatte eben über die Hartnäckigkeit dieſer Grille und über die herben Verweiſe geklagt, welche er, im Gefolge einiger auf ſeine Gefahr zugeſtandener Ausnahmen, erhalten habe. Dieſem braven Manne durfte nun um keinen Preis ein ähnlicher Verdruß bereitet und ſie noch weniger, einſam und verſteckt, hier von dem Prinzen vorgefunden werden. Das Fräulein ſchlich demnach, ſich zum Waldweibchen verkleinernd, durch die Gebüſche, traf bald auf eine Thür, die in's Freie zu führen ſchien, die ſich öffnen ließ und als ſie hindurch geſchlüpft war, mittels eines Gewichtes von ſelbſt hinter ihr zufiel.

Melly ſah ſich auf einem verzäunten Raſenplatze und nirgend einen Verſteck noch Ausgang. Sie kehrte betroffen wieder um, doch die Betroffenheit ward zum verſteinernden Entſetzen, als ein viel ſchlimmerer Prinz und Grundherr, als der vor welchem ſie geflohen war, hinter einem Felſenſtücke auftauchte, das Haupt erhob, die Mähnen ſchüttelte und auf ſie zuſchritt. Sie befand ſich in dem Garten des Löwen, der ihr ſo eben den Rückweg abſchnitt; ſeine Augen ſtarrten funkelnd das erſtarrte Mädchen an. Melly befahl im leiſen Geſtöhne ihre Seele dem Herrn, die Sinne ſchwanden, ſie ſank vergehend und betäubt zu Boden. Der Löwe umkreiſ'te die Lebloſe, er ſchnob und brummte und warf ſich jetzt hart neben ihr auf den Raſen.

Ein Arbeiter, welchen der Zufall vorüber führte, hatte durch die Lücken des Zaunes das Fräulein in der Gewalt des Raubthieres erblickt, er eilte zu Gletters, um ſeinem Herrn deshalb Meldung zu thun. Rudolf ging dort eben mit dieſem im Garten auf und ab, ſie trafen auf den Schreckensboten und vernahmen was ſich begab. Wallow erblich und faßte eine da liegende Baumaxt; er riß den Gärtner ſtürmend mit ſich fort.

Faſſung! Faſſung! mein Herr Soldat! ſagte dieſer, ihn abwehrend: Verſchmähen Sie die Univerſal-Medizin Ihres Standes nicht. Der Prinz möchte mir es nie vergeben, wenn ich, ohne die äußerſte Noth, an ſeinem Zöglinge, den er wohl lieber als unſer Einen hat, zum Herkules würde und Leo iſt fromm wie ein gemahlter; er kann ſo plötzlich nicht aus der Art ſchlagen.

Jetzt trat zu des Gärtners Erſchrecken der Erbprinz, welchem derſelbe Arbeiter den Unfall verkündigt hatte, zwiſchen ſie.

Molly war indeß aus ihrer Ohnmacht zurückgekommen; ſie fand ſich unverſehrt und rief, wie Daniel, den höchſten Helfer mit der Inbrunſt der Todesangſt an. Ihr Glaube wuchs und ſtärkte die Jungfrau; ſie raffte ſich auf. Der Löwe hielt ſie unverrückt im Auge und als jetzt Molly einige Rückſchritte nach der Pforte wagte, umging er dieſelbe, ſtellte ſich quer vor den Weg und drückte ſeinen Kopf an ihre Hüfte. Es fiel ihr bei, was der Gärtner vorhin von den Liebkoſungen der Prinzeſſinn erzählte; ſie that wie jene, ſie kraute ihn mit bebender Hand an der Scheitel; Leo hielt mäuschenſtill und brummte. Bald aber verſagte der Geängſteten die Hand den Dienſt, da erhob der Furchtbare plötzlich das Haupt und ſchien zu lauſchen; er ſchnob, er witterte und eilte plötzlich in kurzen Sprüngen nach einer entfernten Ecke hin. Dort ſtand ſein Wärter jenſeit der Planke, der, um ihn abzulocken, gepfiffen hatte, wie er vor jeder Fütterung zu thun pflegte. — Molly benutzte den befreienden Augenblick, ſie ſprang, dem Löwen gleich, nach der Thür, welche drauſſen geöffnet ward, warf ſich jenſeit derſelben an Rudolfs Bruſt und zog ihn, von der Angſt beflügelt, fort.

Der Erbprinz befand ſich in der Nähe, er ſah der Fliehenden, unbemerkt von dieſer, lächelnd nach und ſprach dann, wieder ernſt werdend, zu dem Gärtner:

Ihr Feindſeligen! Ungerechten! — Der Löwe, ſagten Sie vorhin zu dem Offiziere, ſey mir wohl lieber als einer meiner Dienerſchaft; das Raubthier alſo werther als ein Menſch! Der Ausſpruch iſt im Geiſte der Zeit, doch nicht im Geiſte der gebildeten Vernunft, die übrigens in Ihnen vorherrſcht und der Sie meine Achtung danken. Belegen Sie jetzt, frei wie vorhin, die grauſame Anklage!

Gnädigſter Herr! erwiederte der betreffene Gärtner: ich urtheilte nach dem Scheine und irren iſt menſchlich, doch ſoviel wohl unzweifelhaft, daß Leo ſich eines wärmeren Antheils, einer gütigern Beachtung und milderer Worte und Gunſtzeichen zu erfreuen hat als ich und meine Mitgehülfen, die immerfort empfinden müſſen, daß uns im Lotto des Lebens eine Niete fiel.

Sein Herr bedachte ſich eine Minute lang und ſagte dann: Ich und meines Gleichen haben alſo, nach Ihrer Meinung, einen Treffer gezogen? Halten Sie es wirklich für ein Glück, vom Aufgange bis zum Niedergange das Ziel des Neides, der Heuchelei, der Mißgunſt, der

Habſucht, des liebloſen Tadels und jeder bösartigen Leidenſchaft zu ſeyn! Der wohlthuenden Freundſchaft, der ſchönſten Blüthen und Erquickungen des Lebens verluſtig zu gehn? In tauſend Schriften und bekränkenden Andeutungen, fort und fort dem bittern Vorwurfe über eine Stellung begegnen zu müſſen, die uns nur die betrübende Erkenntniß der Nichtigkeit alles Scheinglück's und des Umfanges menſchlicher Verdorbenheit gewährt. — Wie kam dies Mädchen zu dem Löwen und in meinen Garten? Wer ließ ſie ein!

Das Erſtere war jenem ſelbſt noch räthſelhaft. Er theilte indeß dem Prinzen die Veranlaſſung des Feſtes mit, zu dem ihn ſein Freund geladen habe und entſchuldigte die Uebertretung des Gebotes, welches alle Fremde von dem Zutritt im Garten ausſchloß, mit der Würdigkeit dieſer Familie und dem Verlangen des Hofraths und ſeiner Tochter Pauline, nach der Beſchauung der botaniſchen Seltenheiten.

P. Iſt nicht die Schauſpielerinn Alfried Paullinens Schweſter?

Jener bejahte; der Prinz nickte lächelnd, denn er wollte, gleich ſeiner Gemahlinn, Minonen wohl. Darauf gedachte der Gärtner des Fräuleins du Val.

P. Und dieſe traf das Mißgeſchick? Sie dauert mich! ich hörte von ihr! das Mädchen iſt ſo zart als achtbar. — Auch aus den Flammen des Theater-Brandes ward es gerettet, die Engel müſſen ihm beſonders geneigt ſeyn.

G. Wie billig, gnädigſter Herr! Und der Offizier, welcher ſie damals bergen half, iſt jetzt des Fräuleins Verlobter.

P. Ein braver Soldat! Aber die Zunge ſoll ſo kühn als der Muth ſeyn — das fördert nicht und ſchadet nur.

G. Auch ſteh't er im Wartegelde!

P. Mit vielen Wackeren! Der Vorwurf trifft den Friedensengel. — Erſinnen Sie ein rechtliches Mittel, das Glück der Begünſtigten, den Ueberfluß der reichen Verdienſtloſen auf darbende Verdiente abzuleiten, ſo will ich es mit Freuden empfehlen. Für jetzt liegt mir daran, zu wiſſen, wie es um das Fräulein du Val ſteht?

Der Gärtner verbeugte ſich und eilte zu Glettern, um nach Molly's Befinden zu fragen.

Die Frauenzimmer hatten während des ſtörenden Vorfalles im Geſellſchaft-Saale geplaudert, erfuhren ihn daher, zu ihrem Beſten, erſt nach Molly's Rückkehr; ſie entſetzten ſich und lobten, vereint mit dieſer, den Herrn. Chriſtiane, die getreue Haushälterinn, brachte alsbald ein Arkanum herbei, das vom Hühnerauge bis zum Gliedſchwamm' alle Uebel heilte, nöthigte ihr ſolches ein und Molly fühlte ſich, gleich der übrigen Geſellſchaft, von dem freundlich und lebhaft geäußerten Antheile des Durchlauchtigſten geſchmeichelt und erhoben. Die Erquickung ward noch balſamiſcher, als der Gärtner bald darauf von neuem zuſprach. — Mein gnädigſter Herr, ſagte er: ließ durch alle unſere Leute, ſowohl am Teiche als anderwärts, das vermißte Liebepfand aufſuchen, allein es fand ſich leider nicht. Er ſendet demnach dem Leutnant Wallew einen andern Ring, um ſeiner Braut den Verluſt in etwas zu erſetzen. Dieſer war nun faſt noch ſchöner als jenes Kleinod, mit welchem Herr von Maddalon vor kurzem Minonen ängſtete und zudem verbat der Geber allen Dank, war auch bereits nach dem Jagdſchloſſe zurück geritten.

Ich bin für immer mit meinem Prinzen ausgeſöhnt, ſetzte der Gärtner hinzu: denn als ich ihn jetzt verließ, rief er mir nach: Sagen Sie dem guten Nachbar und ſeiner Braut meinen Glückwunſch und daß der Garten ihm und den Seinen von nun an offen ſtehe; Leo's Milde möge dem künftigen Gatten zum Vorbilde dienen.

Auch dem künftigen Landesherrn! fliſterte dieſe, ihre lilienweiße Hand erhebend, welche Rudolf eben mit der Gabe geſchmückt hatte. Die Gabe funkelte ſo herrlich, daß Pauline im Herzen wünſchte, jenes Abenteuer ſtatt des Fräuleins beſtanden zu haben: der vermißte Ring aber fand ſich, als Molly am Abende die Handſchuh wieder anlegte, zu ihrem Erſtaunen in der Fingerſpitze.

Während dem indeß Frau Alfried anderwärts mit ausgezeichnetem Erfolge leiſtete, ward ſie in der Heimath von einer Künſtlerinn des erſten Ranges verdunkelt, die ſich bei ihrer zufälligen Durchreiſe von dem rachſüchtigen Maddalon bewegen ließ, in einigen Rollen Minonens aufzutreten und damit das Publikum den Abſtand zwiſchen einem glücklichen, noch unerzogenen Talent und der vollendeten, durch Kunſtbildung verklärten Trefflichkeit, fühlen zu machen.

Alfrieds Wagen brach, im Laufe ſeiner Reiſe, unfern eines Städtchens, in welchem man übernachten wollte; der Abend war ſchön, ſie wanderten auf dem Fußſteige fort, über den Kirchhof des Ortes, der eben, wegen der Beiſetzung eines laut beklagten Mädchens, mit Menſchen bedeckt war. Nönnchen drängte ſich zu dem Sarge hin, deſſen Deckel geöffnet ward, um noch einmal die verblichene Roſe ſehen zu laſſen, welche das Abendroth täuſchend auffriſchte; Alfried irrte während dem zwiſchen den Gräbern und verweilte, im Innern getroffen, vor einem friſchen Kreuze, denn auf ihm ſtand mit Goldſchrift:

Agnes Tauſendſchön,
Schauſpielerinn.

Er hatte zu ſeiner Bekümmerniß, ſeit der plötzlichen Abreiſe der Freundinn, weder Briefe noch andere Zeichen ihres Daſeyns und Aufenthaltes empfangen und deshalb in Wien vergebens ſchriftlich angefragt. Als nun die Leidtragenden, ſammt dem Beichtvater der beerdigten Jungfrau, von dem Gottesacker zurückkehrten, ſprach er dieſen an und erfuhr, daß die Genannte auf ihrer Durchreiſe hier im Gaſthofe zur Taube erkrankt, vorzeitig entbunden worden, am Tage nach der Niederkunft verſchieden und mit dem todtgeborenen Knäblein in einem und demſelben Sarge beigeſetzt worden ſey. Den Nachlaß habe ſie, im Vorgefühle des nahen Hintrittes, zur Deckung des Arztes und der Begräbniß-Koſten angewieſen, den Ueberſchuß der Mädchenſchule zugeſprochen und ſey dann, unter ſeinem Gebete, im freudigen Glauben an die Vaterliebe Gottes, entſchlafen.

Alfried dachte ihres freundlichen Vertrauens, ihres Unglück's, ihres Werthes und vergangener, Hand in Hand mit dieſer Kunſtgenoſſinn gefeierter Triumphe; er rief erſchüttert: O der Vergänglichkeit! Wie eine Unſterbliche glänzte ſie damals, rührte Männer zu Thränen, erhob die Herzen in das Reich des Schönen und liegt nun, vergeſſen und unbetrauert, im Staube.

Ich ſehe mein Vorbild in dieſer Freundinn! bemerkte Minona; ſie weinte laut.

Das wende Gott ab! fiel Alfried ein: denn Agnes ward das Opfer eines Verworfenen.

Paulinens Verlobter war unpaß und die Braut, welche ſich zu Gletters inniger Zufriedenheit des Seinigen bereits mit freudigem Eifer annahm, ging deshalb an dem ſogenannten Armentage in Molly's Begleitung hinaus, um zum Rechten zu ſehn und eine Anzahl von Dürftigen, deren Verſorger er war, mit Suppe zu verſorgen. Das Geſchäft ſprach die Weiblichkeit des Mädchens um ſo erquicklicher an, da dieſe Gäſte der künftigen Schutzpatroninn angenehm zu werden trachteten und ſie als eine ſolche feierten. Eben ſo herzig und liebreich geberdeten ſich die dienſtbaren Geiſter des Fabrikherrn, denn jeder ſah in Paulinen eine hülfswillige, leicht zu gewinnende Mittlerinn und dazu machten ihre Augen, Züge und Aeußerungen das Recht der Anmuth geltend, die, vom Wachsſieder bis zum Erbprinzen, alle Männer vermenſchlicht. Selbſt Chriſtiane, die ſtille Vize-Königinn, erbat ſich bei Lina's Erſcheinen jedes Mal in ſchlauer Demuth Verhalt-Befehle; ſie legte derſelben bei ſchwierigen Aufgaben die Antwort in den Mund und pflichtete dann eifrig bei.

Am heutigen Feier-Abende faßte Pauline Molly's Arm und ſchlich mit ihr, der empfangenen Erlaubniß zu Folge, in das Gebiet des fürſtlichen Nachbars hinüber, um im Bezug auf eine kränkelnde Hortenſie des Gärtners Meinung zu vernehmen. Dieſer ſprach am Ende der Allee, von ihr abgewendet, mit einigen Arbeitern, er verſchwand ſammt dieſen, als ihn das Pärchen faſt erreicht hatte und beide folgten, den Schritt verdoppelnd, um die Ecke der Laubwand. Plötzlich entzog Pauline der Freundinn ihren Arm und kehrte pfeilſchnell zurück. Sie hatte nämlich um einige Augenblicke früher als dieſe das offene, mit vornehmer Herren-Geſellſchaft erfüllte Luſthaus wahrgenommen, trug ohnehin Scheu vor den Großen und mochte ſich, im Hauskleide, neben der ſchön gekleideten Molly nicht in den Schatten geſtellt ſehen. Auch dieſe wollte jetzt — betroffen aufblickend — der Fliehenden folgen, da trat der Prinz, welchen ſie vorhin für den Gärtner angeſehen, aus dem Boskett hervor, erfaßte ihren Arm und ſagte: Halt! Gefangen! Ergeben Sie ſich, Fräulein du Val.

Ich ſehe dort nicht eine Dame, erwiederte Molly während der tiefen Verbeugung: und hoffe daher um ſo gewiſſer auf die Vergönnung des freien Abzuges.

C. Es wird Ihnen wohl, wie neulich dem Löwen gegenüber, zu Muthe!

S. Nur in ſo fern, als ich abermal die Schuld der Uebereilung büße. Wir glaubten, den verſchloſſenen Fenſterdecken zu Folge, die höchſte Herrſchaft abweſend und den Gärtner in der Nähe, mit dem meine Freundinn ſprechen wollte — nun iſt die ſo lieblos, mich im Stiche zu laſſen und ich werde, ſchon als Verlaſſene, ein Gegenſtand für die Großmuth.

C. Für den Dienſteifer vielmehr! Könnte ich Ihnen nützlich ſeyn!

S. Ich habe für ein reiches, ehrendes Geſchenk zu danken.

Der Prinz warf einen Blick auf ihre Hand und ſagte: Das würden Sie, im Falle der verſicherten Beachtung, tragen.

S. Meine Lage unterſagt mir ſolchen Schmuck —

E. Das heiſt — Ihr Bräutigam?

S. Das heiſt vielmehr — die Lage der mittelloſen Braut eines armen Soldaten — Sie ſteht im offenen Widerſpruche mit Brillanten.

E. Zu meinem Bedauern.

S. Ich bin zufrieden.

E. Sie wollen mit dieſer Aeußerung, im Zartgefühle Ihres Stolzes, den Antheil eines Zudringlichen abweiſen!

S. Nur den Schein einer Bittſtellerinn vermeiden.

E. Denn Ihr Herr und Meiſter iſt ſich ſelbſt genug. Er verſchmäht, als ein Freiſinniger, was das Glück, wie er wähnt, aus Laune oder Eitelkeit dem Verdienſte etwa darbieten möchte.

S. Mein Wallow verehrt als ein edler Menſch die Edleren und darum hat ihn jenes Angebinde im Innerſten gerührt.

Der Prinz erwiederte bewegt und mild: Auch Sie lernten ſchmeicheln!

S. Die Einfalt iſt ehrlich.

E. Ich ſchätze Ihren Wallow, gutes Mädchen! und wer die Zukunft eines ſolchen Paares zu verbeſſern ſtrebt, erfüllt nur eine angenehme Pflicht. Bleiben Sie ihm treu und hold, er aber faſſe Zutrauen und lerne vergeſſen, daß ich als Prinz geboren ward. Sie dürfen ihn hoffentlich wiſſen laſſen, daß wir uns ſprachen!

S. Das bin ich Ihnen ſchuldig, wie ihm und mir!

E. Und ohne Mißdeutung fürchten zu dürfen? Die Fürſtenſöhne gelten in der öffentlichen Meinung großentheils für den Wolf in der Fabel. — Wir ſind zu bedauern! fuhr der Prinz, auf den neulich verhandelten Text zurückkommend, fort: an uns wird heimgeſucht, was die Voreltern hie und da in Zeiten roher Willkühr verſchuldeten. Braucht der Dichter und Erzähler einen Wüſtling oder Höllenbrand, wir müſſen ihn liefern — einen Heuchler, Schmeichler, Gecken, Verführer — er wird aus unſerm Gefolge genommen — ein Baſilisken-Neſt — der Hof muß es darſtellen. Verſagt die Natur ihre Gaben — tritt das Schickſal feindſelig unter die Menſchen — macht der Lauf der Dinge, die Erhaltung des Staates Opfer und Leiſtungen nothwendig, ſo hat der Fürſt das Unheil veranlaßt, ſo trägt ſeine Läſſigkeit, ſeine Habſucht, ſeine Beſchränktheit die Schuld und alle Welt ſieht mit Neid und Aerger zu dem Goldreife der Krone auf, die nur ein flimmernder Dornenkranz iſt. Ich wünſche, gutes Fräulein! daß wenigſtens mir in Ihren und Ihres Bräutigams Augen Gerechtigkeit wiederfahren möge.

Molly neigte ſich erglühend und küßte raſch des Gönners Hand; er lächelte dankbar und kehrte zu der Geſellſchaft zurück.

Pauline hatte vorhin, unter dem Schirme der nächſten Laubwand, ihrer Flucht ein Ziel geſetzt und von da aus die Freundinn beobachtet; des Prinzen Angeſicht und Geberdenſpiel zeigte klar, daß dieſe weder geängſtet noch geſcholten ward. Es kränkte ſie, auch heute wie neulich, wo jene für das bischen Furcht den prächtigen Ring davon trug, unbeachtet im Hintergrunde verweilen zu müſſen, Molly fand daher bei der Rückkehr einen auffallend kühlen Empfang.

Du haſt wirklich vom Glücke zu ſagen, ſprach Pauline: denn der zukünftige Landesvater macht Dir, Trotz ſeinem Stolze und ſeiner bekannten Verſchmähung unſers Geſchlechtes, augenſcheinlich den Hof. Seine Geſellſchafter hielten Euch lächelnd und verſtohlen im Auge und wiſperten dann unter ſich. Ich fürchte nur die üble Nachrede der argen Nachbarn, da die Geſchichte von dem Löwen und der diamantnen Entſchädigung bereits landkundig wurde und ſie der Hofdichter ſogar zu einem Balladen-Stoffe benutzt hat; auch überſieht man den Garten aus allen dieſen Hinterhäuſern und die drei Gähnäffchen im Storche lauern noch jetzt an dem Eckfenſter. Mir iſt es deshalb um ſo lieber daß ich nicht Stand hielt, denn wer uns ſah wird denken, man gehe der Herrſchaft oder dem Hofgärtner zu gefallen.

Dieſe herben Gloſſen verkümmerten die ſtille Seelenfreude, welche eben Molly's Herz erquickt hatte; ſie blickte erröthend zu den Fenſtern des Storches und zu allen nachbarlichen auf. Pauline nahm jetzt das geängſtete Mädchen in Frage; ſie wollte wiſſen, was der Prinz geäußert, ob er auch ihrer gedacht, womit ſie die Flucht der Gefährtinn entſchuldiget habe und ihr Unmuth wuchs, als das Fräulein verſicherte, daß derſelben mit keinem Worte Erwähnung geſchehen ſey. Eben ſo wenig befriedigten Paulinen die übrigen kurzen und abgebrochenen Antworten, denn Molly fühlte, daß eine offene Mittheilung der verhandelten Gegenſtände jene Beſorgniſſe und den Argwohn der Bedenklichen nur erhöhen und ihren Tadel ſteigern werde. So kamen denn Beide, faſt uneinig, in das Vaterhaus zurück.

Molly fand ihren Rudolf in der Laube des Gärtchens, ſie ſchmiegte ſich, zwiſchen Luſt und Kummer, an ſeine Bruſt; ſie ſchüttete, unter Thränen, das Herz aus und eröffnete ihm des Gönners freundliche Abſicht.

Mein gutes Mädchen, erwiederte dieſer: Du kennſt ja Paulinens weiblichen Hauptfehler und mußt den um ſo mehr entſchuldigen, da ſelbſt manche zärtliche Vertraute ſich nicht allzu feurig über Auszeichnungen freu't, welche der Nächſten, während dem ſie das Zuſehen hatte, von Seiten bedeutender Männer widerfuhren. Fließt auch vielleicht des Mühmchens Beſorgniß aus getrübter Quelle, ſo rathe ich meiner Molly doch, ſie zu beherzigen, denn feindſeliger Eifer iſt aufrichtiger, alſo nützlicher als die höfelnde Schmeichelluſt. Dein Prinz gilt für redlich und weltklug, für ſtolz und gemeſſen; aber auch ihn gebar ein Weib, er fühlt ſich zudem als Gatte nicht befriedigt, ſich, wie ich glaube, von Deiner Eigenthümlichkeit angeſprochen und ſein Löwe ward gleichſam zum Bindemittel zwiſchen ihm und Dir.

Der ehrliche Löwe! fiel Molly ein: ſie meinen es Beide gut mit uns.

Noch beſſer, erwiederte er: meint es der wackere Herr von Hohland, der mir von Landhelm aus geſchrieben hat. Der Brief ging vorhin ein und ich ſeitdem, des Inhalts wegen, mit mir ſelbſt zu Rathe. Das freundliche Verhängniß ſtellt mich gleichſam zwiſchen zwei Genien, deren jeder uns einen Blüthenkranz bietet und mein inneres Gefühl bindet den Willen und die Hand, die bald nach dieſem greifen, ſich bald nach jenem ausſtrecken möchte. Dein Prinz kann mich trefflich betten und verſorgen, aber ich werde in dieſem Falle manchem vorgezogen, den ein näherer Anſpruch und höhere Brauchbarkeit berechtigen, ich thue weh, indem mir wohlgethan wird und verliere in den Augen der Beßten. Die Argen dagegen gloſſiren und verſichern dann, daß dieſer Schleicher ſein ſchreiendes Glück dem Hoflöwen danke, der ſich, als guter Courtiſan, in Dir einen Leckerbiſſen verſagt habe, um ihn dem Prinzen aufzuſparen.

Abſcheulich! rief Molly: das könnten ſie?

Unzweifelhaft! fiel Rudolf ein: dagegen ſchreibt mir Herr von Hohland: Er habe erſt jetzt, während ſeines neuerlichen Aufenthaltes in Landhelm, den ganzen Umfang meines ihm erwieſenen Dienſtes würdigen gelernt. Mir allein danke er die Erhaltung ſeines Lieblingſitzes und mehr als einer halben Tonne Goldes an Gebäuden und verborgen gebliebenen, Theils werthvollen, Theils ihm beſonders lieben Geräthſchaften. Das Freigut auf der Herrſchaft Berga, die er zu verkaufen vorhabe, ſey wohl verſehen, ſchön gelegen und der Bräutigam ſeiner Freundinn du Val dürfe ſich als ſolcher nicht weigern, es als ein hochzeitliches Angebinde und Dankopfer in Beſitz zu nehmen.

Der herrliche, der edle Mann! rief Molly aus: er fühlt ſich glücklich, wenn er glücklich machen kann! Er trägt zudem bloß eine Ehrenſchuld ab und entäußert ſich überhaupt in dieſem Geſchenke, bei ſeinem Reichthume, nur eines Scherfleins, das aber für uns ein Goldſchatz iſt. Ja, Herzensfreund! „Dahin, dahin will ich mit Dir!“ Das neu gebauete Haus liegt auf einem Hügel unfern des Fluſſes, deſſen mahleriſches Thal man überſchau't und der Hügel bildet den freundlichen, baumreichen Garten, welcher bis zum Ufer hinab läuft. Die Felder ſind höchſt fruchtreich; auch gehört ein Birkenwäldchen dazu. Es wurden ihm, während meines Daſeyns, zwanzigtauſend Thaler dafür geboten, und er verwarf ſie als einen Spottpreis. Dort kann Dir Molly nützlich werden. Die Landwirthſchaft iſt mir nicht fremd, iſt meine Freude. Ich habe mich derſelben in Landheim und Berga mit Eifer gewidmet und auch darüber geleſen und gedacht. Du darfſt mir trauen!

Rudolf theilte der Geliebten Hohland's Zuſchrift mit; ſie bewies ihm, nach der Durchſicht des Brieſes, daß er, bei der Stellung des Erbietens, daſſelbe unmöglich von der Hand weiſen könne, ohne den Darbieter auf's empfindlichſte zu kränken. Die Vorſehung, ſagte Molly: greift nur bei ſeltenen Fällen unmittelbar in das Leben des Menſchen ein, ſie bedient ſich in der Regel der Guten, um den Weg anderer Guten zu bahnen und auszuhellen. Der Stolze aber, der von Hoffahrt und Dünkel geblendet, ſein eignes Schickſal werden will, wird dann der nothwendigen und verderblichen Folge ſeiner Willkühr überlaſſen.

Du predigſt ja wie Jonas in Ninive, und ich muß Ehren halber in aller Demuth dem Beiſpiele des ſanften Löwen folgen.

Ich ſtreite für die Wahrheit, fuhr Molly lächelnd und den Ausdruck mildernd fort: und kenne unſern Hohland als einen der gutmüthigſten, edelſinnigſten Männer, deshalb darf ihm mit meinem Willen nichts zu Leide geſchehen. Auch mir, mein lieber Rudolf! ward Zartgefühl und Selbſtwürdigung; aber ich nahm die verhießene Ausſtattung, gleich der zugetheilten jährlichen Rente, mit Freudigkeit und ohne Schamroth an. Kann er wohl weniger für einen Braven thun, der nach ſeiner Anſicht unverpflichtet das Leben daran wagte, um ihm ſein Stammhaus und einen beträchtlichen Theil des Vermögens zu retten?

Da täuſcht er ſich, unterbrach ihn Rudolf: ich ſuchte, der Pflicht getreu, den Feind auf und fragte bei dieſem Streben nicht danach, ob dem Beſitzer Landhelms Gutes oder Uebles aus dem Ueberfalle zuwachſe.

Gott lenkte Deine That zum Heil für Beide! bemerkte Molly: und wenn ich Dir lieb bin, ſo nimmſt Du das Freigut und ich überhebe Dich der Handreichung die einem Manne Deiner Gattung zu ſchwer zu werden ſcheint und beantworte des Gebers Brief.

Wallow ſprach von Bedenkzeit, er verließ die Laube und das Haus, kehrte erſt ſpät am Abende heim, traf ſeine Molly bereits an der Thür ihres Schlafgemaches, umfing ſie und ſagte wehmüthig: Ich prüfte mich, herzliebſtes Kind! ich fand mich weder von der Hoffahrt, noch von dem Dünkel geblendet und Du biſt mir lieb; alſo nehme ich das Freigut an und folge Dir jetzt mit Deiner Erlaubniß, um das Weitere ungeſtört zu beſprechen.

Molly lächelte, bis zur Stirn erröthend; ſie entzog ſich ſeinem Arm und es flog ihm die erwähnte Thür, ſtatt der erwarteten Vergönnung, im folgenden Augenblicke vor den Augen zu.

Wie reimt ſich das, fragte er draußen: zu der heutigen Predigt über die Dankbarkeit und die Pflicht ihrer Anerkennung!

Das Fräulein erwiederte: Um dieſe Zeit und auf dieſer Stelle kann ein Mädchen weder unerbittlich noch undankbar genug ſeyn. — Dabei verharrte ſie.

Alfried und Minona kamen zurück und bezogen alsbald eine freundliche, in der Nähe des Vaterhauſes gelegene Wohnung, die Rudolf für ſie gemiethet hatte.

Wohl mir! rief Jener aus voller Bruſt, durch die Reiſe und ihre Zerſtreuungen geheilt: unſer Maddalon iſt ein Bierwirth und ſeine Tina eine Meerkatze; dies Paradies hat keine Schlange.

Wohl mir! liſpelte Minona beiſtimmend, doch minder herzlich; denn ihr weibliches Gemüth vermißte jetzt ungern und wehmüthig die Herrlichkeit jenes Feenſitzes und des glänzenden Kreiſes, der ſie mit Weihrauch und Myrten bedeckt hatte.

Man wußte in der Heimath bereits von dem entſchiedenen Beifalle, den das talentreiche, liebenswerthe Paar in zwei glänzenden Hauptſtädten erwarb; die Befreundeten empfingen es daher mit verdoppelter Zärtlichkeit, Vater Wallow mäßigte jedoch die ſeinige, im Bezug auf Minonen, nach dem Verlaufe der erſten Mittheilung. Es kam ihm vor, als ob der eingeſogene fremde Opferduft und die ungewöhnlichen Auszeichnungen, welche ſeinem Töchterchen ſelbſt von Seiten eines großen und kunſtſinnigen Hofes geworden waren, ihrer kindlichen Natur und Beſcheidenheit Eintrag gethan und derſelben einen Geiſt angeeignet hätten, welcher Minenen, unbekämpft anwachſend, bald genug zur leidigen Ueberhebung führen und damit ſo mancher rückgängigen Meiſterinn gleichſtellen mußte. Der ſüße Rauſch, in welchen ſie zu dem Hausaltar' und an die Wiege ihres dramatiſchen Beginnens heimkehrte, wich jedoch allgemach, ohne ſein Zuthun, dem nüchternen, kritiſchen Genius, den ſie jetzt vorfand und einer Reihe verſtimmender Eindrücke. Selbſt ihre zarteſten Vertrauten ſprachen mit Eifer und Wärme von den Leiſtungen der Virtuoſinn, die während dem ihr Licht leuchten ließ und das Tagblatt ſchrieb der Geprieſenen ein Maß von Ausbildung und einen Schatz von Himmelsgaben zu, neben denen ihr eigenes Pfund zum gehaltloſen Quentchen ward.

Jene war als Minna von Barnhelm geſchieden und Minona mußte ſich, als dieſe, zuerſt wieder ſehn und vernehmen laſſen. Das Haus blieb, des ſchönen Tages wegen, faſt unbeſucht; ein kaum vernehmbarer Händeſchlag begrüßte die Zurückgekehrte und er war, ſo mühſelig ſie auch ſtrebte ſich ſelbſt zu übertreffen, das einzige ihr heute gewordene Beifallzeichen.

Am folgenden Tage trat Alfried in einer keines Weges bedeutenden Rolle auf; man empfing ihn mit rauſchendem Beifall' und legte dieſen' auch im Laufe des Nachſpieles, bei jeder geringen Veranlaſſung, mit Eifer an den Tag.

Das iſt der Flügelſchlag böſer Geiſter! ſagte Alfried zu Amos, dem wackeren Vorſteher: und eine Folge ihrer geheimen Uebereinkunft, denn der Bravoruf und das Händeklatſchen wird immer an derſelben Stelle laut und fand ſein Echo auf der obern Gallerie. Man will mich auf Koſten meiner Frau begünſtigen, will uns damit entzweien, uns als Menſchen wie als Künſtler mit Galle kränken und verderben.

Faſt möchte ich Ihnen beipflichten! erwiederte dieſer: und werde, aus dieſem Grunde, des nächſten den Wallenſtein wieder auf die Bühne bringen. Er hob Ihre Thekla, im Beginn der Laufbahn, zu der Höhe einer angehenden Meiſterinn und derſelbe Zauber ſoll hoffentlich die früher geäußerte Kraft wieder geltend machen, die Feinde entwaffnen und ihr alle Unbefangene auf's neue gewinnen.

Jener drückte ihm erkenntlich die Hand.

Tags darauf gab Alfried den Clavigo, ſeine Gattinn die Maria Beaumarchais. Das Haus war nicht beſuchter als geſtern, er glaubte, bei einem forſchenden Blicke durch die Spalte des Vorhanges, denſelben verdächtigen Trupp auf derſelben Stelle wahrzunehmen.

Als nun Clavigo, im erſten Auftritte des Stückes, ſagte: „Ich kann die Erinnerung nicht los werden, daß ich Marien verlaſſen — hintergangen habe“ erſcholl ein nachdrückliches Hm! in jener Gegend. Dieſem folgte im vierten Akte, als Alfried mit Nachdruck ausrief: „Die Welt urtheilet nach dem Scheine!“ ein helles Gelächter, und ein ähnliches hatte früher ſchon bei Mariens Worten: „Ach, warum bin ich nicht mehr liebenswerth?“ Minonens Herz empört und verwundet. Als endlich Clavigo erſtochen ward, rief Einer Bravo! und toſende Händeſchläge begleiteten den Ruf.

Minona hatte bis heute dem Gatten gegenüber Faſſung und lächelnden Gleichmuth erkünſtelt, die ſich jedoch länger nicht feſthalten ließen. Sie kehrte, da dieſer noch im Nachſpiel auftreten mußte, früher als er heim, weinte ſich an der mitfühlenden Bruſt ihrer getreuen Molly aus und Alfried fand ſie blaß, verſtört, mit Thränen bedeckt, auf dem Sopha ihres Wohnzimmers. Nönnchen reichte ihm die Hand und liſpelte mit wankender Stimme: Sage mir, was bedeutet das?

Weiberrache! fiel Alfried ein: ich bin im Klaren! Rudolf hat, auf meine Veranlaſſung, die Bande beobachtet und bemerkt, daß Crampon der Emigrant, Maddalons Vertrauter, ihr Leitſtern und Tonangeber ſey.

Entſetzlich! rief Minona auffahrend: aber Maddalons ſind ja im fernen Carlsbade.

E. Um ſo gewiſſer kömmt der Schlangenſtich von Ihr!

S. O, von Beiden!

E. Das fürchteſt Du!

Minona bezeichnete die Gründe ihrer Vermuthung.

E. In welchen Händen waren wir!

S. In welchen ſind wir noch! Man hat uns überdieß verleumdet; ich begegnete den Spuren übler und geglaubter Nachrede ſeit unſerer Rückkehr in mehr als einer Familie die mich ſonſt zuvorkommend aufnahm, liebte und ehrte.

E. So giltſt Du denn für Maddalons Geweſene! mich halten ſie für Florentinens Abgedankten.

Willſt Du mich tödten! rief ſie ſchluchzend.

Im Gegentheil, mein Nönnchen! Du ſollſt nur mit der Möglichkeit des ſchlimmſten Falles vertraut werden. Das Bewußtſeyn der Unſchuld hat in ſolchen Bedrängniſſen eine göttliche Troſt- und Stärkekraft; ich wenigſtens würde mich unter ſeinem Schilde der ganzen Bande, die das Laſter gegen mich aufbot, gewachſen fühlen. Es gelte nun im Wallenſtein den letzten Verſuch! Du biſt dann Thekla, ich bin Max, und die Widerſacher ſollen dieſen in alle Wege geharniſcht finden. Noch iſt mein Degen ſcharf!

S. Mir geh' es, wie Gott will! nur für Dich ſchwebe ich in Aengſten und ſehe nur Schrecken im Anzuge.

E. Sey Du wie Thekla, meine Liebe! des ſtarken Mannes ſtarkes Weib!

S. Ich ſehe ſelbſt Dein Leben in Gefahr —

E. Ich mehr als tauſend Leben auf dem Spiele — Deinen Ruf und meine Ehre!

S. Du haſt es auf Crampon und man weiß doch nicht beſtimmt, ob er ſchuldig iſt, gewiß dagegen, daß er zu den beſten Fechtern gehört. Es wäre ja ſchauerhaft, wenn Du Dich ausſetzteſt und zum Opfer würdeſt.

Alfried faßte ihre Hand und ſagte mit verhaltenem Grimme: Sollen wir uns lieber geſchmäht, beſchimpft und verdächtig, wie weggeſchreckte Stümper und Elende davon ſchleichen?

S. Unſeres Bleibens, fürchte ich, wird nun ohnehin länger hier nicht ſeyn.

E. So findet ſich, jenſeit dieſes Weichbildes, Entſchädigung und was die gewarnte Jungfrau mir verhieß, wird die Gattinn mit frohem Muthe vollziehen.

S. Nicht frohen Muthes, aber ergeben und willfährig. Ach, Lieber! es iſt ſo ſüß, unter den Augen der Befreundeten und der Eltern ſelbſt zu leiſten, ſo göttlich „wenn unſre Freude ihre Wangen röthet,“ wenn das Kind unter ihren Augen ſich erhöht und den errungenen Ehrenkranz um ihre Schläfe winden kann — die Frucht meiner Mühe und ihres Segens.

E. Dies Heil iſt Dir geworden! Duld' um ſo muthiger die Dornenkrone und mache Dich auf alles gefaßt. Die Weibiſche verzagt im Sturme — die Weibliche macht er zur Heldinn, und wenn auch unter Pein und Leiden, mußt Du es dennoch gut heißen und recht ſprechen, wenn ich als Mann die Männlichkeit bewähre.

Weinend erwiederte Minona: Zur Heldinn ward ich nicht erzogen und bebe vor Deinem Soldatengeiſte. Tritt aber die eiſerne Nothwendigkeit ein, ſo thue was dem Mann' und Ehemanne ziemt und Dein Muth überſchatte mich!

E. So hör' ich's gern und dabei bleibt es!

Ja, bleib' ein Mann! entgegnete ſie, ihm die Hand reichend. Er umſchlang, von dem Geheiß entzückt, das werthe Weib und es vergaß unter dem Flammenkuſſe die Trübſal der Gegenwart.

Der erſte Theil des Wallenſtein ward nun gegeben.

Molly hatte ihr Nönnchen gekleidet und dieſer war, wie angehenden Kriegern am Vorabende der gewiſſen Schlacht; ſie ſagte mit Worten ihrer Rolle:

> „Das Schickſal hat mir den gezeigt, dem ich
> mich opfern ſoll — ich will ihm freudig folgen!“

Das Haus war heute beſuchter als bisher, nur der Hof wieder abweſend, auf dem Luſtſchloſſe; die Rohen hatten demnach, im Laufe der Sommerzeit, freies Spiel.

Sie vergaßen wohl Roth aufzulegen? fragte Amos, der Vorſteher, als Minona eintrat.

Ueberſehen Sie das heute! entgegnete ſie mit erkünſtelter Laune: meine Liebhaber werden mich, wie neulich, zum Ueberfluß ſchminken.

Der Vorhang erhob ſich, die Handlung ſchritt bis zu Thekla's erſtem Auftritte ungeſtört fort. — Bei ihrem Erſcheinen entſtand, auf dem gewöhnlichen Lärmplatze, ein vernehmliches Gemurmel; dagegen ward alsbald in der Nähe der Störer ziſchend und mit Nachdrucke Ruhe geboten, denn es hatte ſich hier ein kräftiger Verein von Schätzern des befehdeten Paares aufgeſtellt, um den bisherigen Unbilden ein plötzliches und ſchmähliges Ende zu bereiten. Jene verſtummten zwar für den Augenblick, doch bald darauf ward jede deutſame Aeußerung Minonens durch irgend einen Spott- oder Tadellaut bezeichnet und als Thekla warnend zu ihrem Max ſagte: „Trau Niemand hier als mir! ich ſah es gleich, ſie haben einen Zweck!“ gab Herr von Crampon die Loſung zu einem chorartigen Gelächter.

Er lachte noch, als plötzlich ein rieſenſtarker Offizier auf ihn zuſprang, den ſo leichten Franzoſen beim Schopf' ergriff, ihn raſch aus dem Haufen durch die weichende Menge zur Thüre ſchleifte und dem Hinausgeworfenen folgte.

Max und Thekla hatten während dem ihr Zwiegeſpräch fortgeſetzt, denn dieſe beachtete getreulich ſein Geheiß, ſich für alles was etwa jenſeit der Bühne zu ihrer Bekränkung geſchehen möchte, zu betäuben. Zitternd doch muthig betonte ſie jetzt, an ſeine Bruſt geſchmiegt, mit ergreifender Rührung die Stelle:

„Wir haben uns gefunden, halten uns
Umſchlungen, feſt und ewig!“

Und lauter Beifall rauſchte ſofort feurig und anhaltend in allen Theilen des Hauſes auf; er röthete, wie Labewein, Minonens Lilien mit der Roſengluth der wohlthuendſten Wallung und Bravo! Bravo! rief es wieder, als Alfried das geliebte Weib begeiſtert zu ſeinem Mund erhob und feurig küßte.

Minona erfaßte nach ſeinem Abgange, der Rolle gemäß und neu belebt, im Geiſte der frühern Zuverſicht die Guitarre; ſie präludirte, der Vorſchrift zu Folge, ſie wagte es jetzt wieder, einen Blick auf die Zuſchauer zu werfen und der beſeelende, kaum in der Bruſt erwachte Freudengeiſt wich plötzlich einem fieberhaften Grau'n. — Ihre Augen hafteten nämlich an einer weiblichen, bleichen, in Aſchgrau gekleideten Geſtalt, die auf der erſten Bank des Parkettes ſaß und ſie bewegunglos anſtarrte. Die Plätze zur

Rechten und Linken derſelben waren unbeſetzt, das Weſen ſelbſt ein Ebenbild der verſchiedenen Julie — in Nönnchens Wahn die ſelbſt.

Gedenke mein! ſprach Julie damals in der Todesſtunde: gedenke mein, ſo oft Du Thekla biſt! und Gott bewahre Dich vor ihrem Schickſale! — Sie hatte ihrer **nicht** gedacht und jetzt durchſchauerte die Erinnerung wie Grabeshauch ein Herz, das ſeit Stunden ſchon die Seelenangſt preßte.

Minona ſang, ſich bezwingend, den erſten Vers des Liedes — ihre Stimme ſprach die befremdeten Hörer, gebrochen und zerrinnend, gleich Geiſterliſpeln an; ſie ſelbſt ähnelte einer Scheintodten, die eben aus der tiefen Traumnacht auftaucht.

Die Verſtörte ſchöpfte jetzt Odem für den Vortrag der zweiten, ſie klagte mit verſchwebenden Wehlauten:

„Das Herz iſt gebrochen, die Welt iſt leer
Und weiter giebt ſie dem Wunſche nichts mehr!“

Da entfiel ihr das Saitenſpiel und Minona glitt in den Arm der hervor ſtürzenden Gräſinn Terzky. Gleichzeitig rollte, auf ein Zeichen des beſonnenen Amos, der Vorhang herab.

Da ſich der Unfall in der Schlußſcene ihrer Rolle begab, ſo konnte das Stück ohne Hinderniß zu Ende gebracht werden.

Alfried's Wundarzt, der ſich unter den Zuſchauern befand, eilte nach dem Ankleide-Zimmer, wo die Genoſſinnen Minonen hülfreiche Hand leiſteten. Der Verſuch, eine Ader zu öffnen, wollte nicht glücken; ſie kam endlich aus der tiefen Ohnmacht zurück, blickte ſchüchtern rings umher, zog eine junge, ihr beſonders anhängende Schauſpielerinn an die Bruſt und verbarg das Geſicht in dem fühlenden Buſen des Mädchens. Was ſie ſprach war nicht vernehmbar. Man brachte die Kranke heim, Alfried, Molly und der Arzt blieben bis zum Morgen an ihrem Bett' und jetzt strömten die Boten der Theilnehmenden herbei, denn ſie war Trotz den Verleumdungen ihrer Feinde ein Liebling aller Kunſt- und Schönſinnigen geblieben.

Minona vertrauete dem Gatten am Morgen, mit ſichtlicher Anſtrengung, was ihre Sinne geſtern ſo plötzlich zerrüttete. Auch Alfried hatte jene ſeltſame Unbekannte geſehen und ſich, bei ihrem Anblicke, an Julien erinnert, deren Grab ihn mittelbar zu der Flucht aus Maddalons Hauſe beſtimmte und die Rache jener Elenden über ſein Weib brachte. Noch an demſelben Tage erfuhr er indeß von einer Freundinn, welche Minonen beſuchte und geſtern unfern dieſer Schein-Julie geſeſſen hatte, daß ſelbige die Blutsverwandte und Erbinn der Todten und in einem Mantel und Häubchen derſelben einher getreten ſey. Das Mädchen war eher häßlich als ſchön, doch hatte die verſtörende Krankheit Julien, bei gleichartigen Familien-Zügen, dem Mühmchen auffallend ähnlich gemacht und damit in Minonens Augen die Täuſchung erhöhet.

Alfried eröffnete ſofort ſeiner Gattinn den empfangenen Aufſchluß.

Ich glaube Dir! erwiederte ſie: und zweifle heute ſelbſt an der Möglichkeit deſſen, was mir geſtern unleugbar ſchien; aber bei der Qual und Pein jener Stunde — bei dem überreizten, fieberhaften Zuſtand und der Gewalt, die ich mir anthat, während dem die Aengſte über mein Haupt gingen, ward dieſe Fremde in meiner Einbildung zu Juliens Schatten und mir ſchwindelt wie geſtern, wenn ich die Erſcheinung im Geiſte zurückrufe.

Minona ſprach dieſe Worte mit heiſerer, faſt erloſchener Stimme und drückte wehmüthig lächelnd des Gatten Hand an ihre Lippen.

Mein geliebter Mann! fuhr ſie fort: ich habe ſeit unſerer Rückkehr weit mehr gelitten als Du wähnteſt, denn die kleinſte Wolke verfinſtert den Tag, wenn uns das Glück verzogen hat. Von allen Pfeilen, die der unſichtbare, gewaltſame Bildner gegen das ſelbſtgefällige Herz richtet, ſind Hohn und Schmach die ſchmerzendſten und ſie haben zeither das meinige zu wiederholten Malen getroffen Auch der gute Amos wird jetzt bitterböſe auf mich ſeyn; er wählte zu Thekla's Beßtem das Stück und die arme Thekla verdarb es!

Der Redliche, tröſtete Alfried mit Grund der Wahrheit: hat Dich nie inniger geſchätzt, nie herzlicher bedauert und ſein frommer Zweck ward erreicht, denn der Antheil an dem bekränkten Lieblinge des Publikums iſt lebhaft und allgemein und die Feinde wurden ſo ſichtlich zu Schanden, daß wir uns in dieſer Hinſicht Glück wünſchen dürfen.

Jetzt traten die bekümmerten Eltern ein, welche eben von einer Luſtreiſe nach Berga heimgekehrt waren; gleichzeitig ſprach Herr Amos zu und erzählte ſeinem Freunde Alfried ingeheim — der Ritter Crampon ſey fürchterlich zerſchlagen worden und man zweifle ſelbſt an ſeinem Aufkommen. Er habe geſtern, vor der Theaterthür, einen Dolch gegen ſeinen ſtürmiſchen Wegweiſer gezogen und dieſer ihn dagegen, als einen Meuchler, gewürgt, entwaffnet und faſt zermalmt.

Vater Wallow neigte ſich indeß zu Nönnchens Häupten, er ſagte leiſe:

Heil und Unheil, Du gutes Kind! erſcheinen in meinem Hauſe ſeit Jahren durchaus Hand in Hand und ich könnte Dir eben eine höchſt erfreuliche, tröſtliche Nachricht mittheilen, wenn Dein körperlicher Zuſtand es geſtattete.

Unbedingt! erwiederte Nönnchen, wohlthuend bewegt, mit reger Neugierde: hat der Fürſt Sie befördert? Ihnen endlich Zulage ertheilt! Hat er den Rudolf verſorgt? — Ward Eliſe, wie Frau Verlam hofft, als Unter-Lehrerinn bei den jüngern Prinzeſſinnen angeſtellt! — Wallow verneinte. — Mütterchen! ſage Du es! bat Minona, ſich zu dieſer wendend — Amalie ward von einem Thränenſtrom überraſcht und umſchlang ſie.

Wallow verſetzte hierauf: Du biſt zu reizbar für Neuigkeiten —

M. Gute ſind Arzneien, beſter Vater! Sie haben mich ja ſattſam vorbereitet — Die Ungewißheit kann mir ſchaden, die Eröffnung wird und muß ein Wunden- und Wunderbalſam für mich werden.

So wiſſe denn, daß eben wieder ein bedeutender, für verloren geachteter Theil der holländiſchen Erbſchaft einging.

Männchen verſetzte gleichmüthig: Durch Gottes Güte! Sie werden noch der reiche Wallow genannt werden.

Das iſt er ſchon! fliſterte die Mutter: Er hat des ſeligen Bruders zweifelhaften, weit ausſehenden Prozeß gewonnen und damit achtzigtauſend baare Thaler. Das Geld liegt in Holland bereit; wir fanden heimkehrend des Sachwalters Brief.

Minona reichte dem Vater mit einem wunderſüßen Lächeln die Hand.

Nun ſeyd Ihr alle geborgen! ſagte Amalie: Ach, wie ſüß und lieblich iſt es für ein Mutterherz und eines Vaters Ruhe, die Seinigen bei dem Heimgange vor der Härte wie vor dem Mitleide des Nächſten geſichert zu wiſſen. Und nun folge, mein Väterchen! lege Dein Amt nieder! Du würdeſt, als ein ſchlecht und recht Geborener, doch bis an's Ende bleiben, was Du biſt. Laß uns die Herrſchaft Berga kaufen, die Dein Freund, der Herr von Pohland feil bietet, wo unſer Rudolf bereits Haus und Hof hat und Dir ein neues Leben entgegen blüht.

O, thun Sie das! liſpelte Rönnchen. — Der Vater ſagte lächelnd: Ich will es beſchlafen!

Minona war, nach dem Verlaufe von vier Wochen, noch immer unfähig aufzudauern — war ſchmerzlos, doch ohne Kraft und fortwährend heiſer. Rudolf und Gletter, die mit gleicher Sehnſucht nach dem Einzuge in das gehoffte Freudenreich verlangten, hatten das Hochzeitfeſt, in der Erwartung die Kranke geneſen zu ſehn, noch immer verſchoben; aber der Arzt äußerte ſich ſo unbeſtimmt, Minona ſelbſt bat ſo dringend, es ihretwegen länger nicht auszuſetzen und Gletters Hausſtand machte den endlichen Verein ſo nothwendig, daß die Art und Weiſe der Feier demnächſt berathen ward.

Der Fabrikant wünſchte und begehrte mit Eifer, daß man, zur Erhöhung der Luſt, beide Verbindungen an einem Tage, in ſeinem zu Feſtlichkeiten geeigneten Hauſe und auf ſeine Koſten vollziehen möge. Er ſprach: Da Wachs und Honig bei mir fließen, ſo muß es auch auf meiner Hochzeit wie zu Kanaan hergehn, müſſen ſelbſt die Hungerleider unſers Viertels mit aqua vitae und Dickkuchen begabt werden. Die Zutrittfähigen aber, vom Paſtor Primarius an bis zum Aſſiſtenz-Einnehmer im Lämmerpförtchen, der mich Herr Vetter nennt, weil unſere Großmütter im dritten Gliede verwandt waren, dürften ſich mindeſtens auf dreißig Paare belaufen.

Deſto ſtärker wird die Colonne, erwiederte die tanzluſtige Braut: der Ehrentag behält ſein Recht, man macht, die Geſchenke verbittend, ſich den Gäſten doppelt angenehm und die Armen mauſen uns zum Herbſte das Obſt nicht, wenn wir auch ihnen eine Güte thun.

Molly bat dagegen ihren Rudolf herzinnig, ſich am Trautage nicht mit ihr auf Gletters Zinne zu ſtellen; ſie werde viel lieber in frommer Charfreitag-Stille, als unter Trompeten und Pauken — lieber im Pilgerkleide denn als Staatspuppe über die Schwelle des neuen Lebens treten.

Dein Gefühl iſt das meinige! erwiederte Rudolf: und unſre angehende Wachs-Fabrikantinn wird mich an ihrem Hochzeittage gemahnen, wie eine Märtyrinn, die der Antichriſt als Fliegenſpeiſe mit Honig beſtrichen an die Sonne geſetzt hat. Wir, denke ich, fahren, ſo Gott und meine Molly will, auf unſer Gut; ſprechen den dortigen Paſtor, mit dem gelöſ'ten Befehl in der Hand, um die Einſegnung an und Tags darauf finden ſich unſere Lieben ein und uns am Ziele.

Sie küßte ihn für den willkommenen Gedanken; Rudolf ging, um die nöthige Einleitung zu treffen und die Küche ſammt dem Keller des Landgutes mit allem Nöthigen zu verſehen.

Auch Gletter ſchritt zur Vorbereitung; er entſiegelte zwei gewaltige Geldſäcke und verkehrte mit allerlei Volke das Paſteten und Tokaier fertigt, wilde Schweinköpfe zuſtutzt, Ananas aufzieht und die Tafeln hochzeitlich zu ſchmücken verſteht.

Als Rudolf am ſchönen friedlichen Brautabende Arm in Arm mit der wonneſeligen Molly aus der Kirche zu Berga in ſein Landhaus zurückgekehrt war, ſchloß er ein Gemach vor der Huldinn auf, welches ihrer einſtigen Schlafkammer in Landheim täuſchend nachgebildet war. Er hatte, bei der Einnahme jenes Schloſſes, dort zuerſt ihre Spur gefunden und das Gebetbuch lag wie damals auf dem Nachttiſche; jenſeit des letztern erhob ſich, zur einzigen Ausnahme von dem Vorbilde, ein zweites Bett. — Die Braut ſah, rührend überraſcht, in dieſen Spiegel ihrer Vergangenheit und dankte ihm mit Thränen der ſüßen Wehmuth.

Ich that dies nur um meinetwillen, erwiederte Rudolf: der Anblick ſoll künftig bei jedem Eintritte die fromme, zärtliche Empfindung auffriſchen, mit welcher ich vor Jahren das Heiligthum der ungekannten Jungfrau betrat. Mir war an jenem Tage wie einem, den des Todes Pfeil mit Pfeiles Schnelle aus dem Schlachtgewühle in den Himmel verſetzt und Dein Andachtbuch lehrte mich beten. — Rudolf ergriff und ſchlug es auf; das Jeſuskind lächelte den Bräutigam an; es ſagte, laut Molly's Unterſchrift:

„Ach, nichts ſüßer's iſt, als Du, ſüße Liebe! — Und die Braut fliſterte tief bewegt: Gelobt ſey dieſer Hochzeitgaſt!

Morgen ſollte Vater Wallow mit Amalien — ſollte das Gletterſche Brautpaar mit Alfried und Eliſen eintreffen. Da Rudolf die Einrichtung des Hauſes, ohne Zuthun ſeiner jungen Frau, beſtritten hatte, ſo vermißte dieſe noch manches Nothwendige zur Bewirthung und Pflege der erwarteten Gäſte. Um aber den Gefälligen nicht zu beſchämen, fertigte ſie in der Stille die ſogenannte Schäfer-Gundel, des Hirten ſtämmige aber ſchnellfüßige Tochter, nach der Stadt ab. — Ihr Gatte bemerkte geſtern ſchon, daß er ein treffliches Käſtchen dort vergaß, welches ihm Frau von Halmer, vom Carlsbad aus, zum Brautgeſchenke für das Fräulein du Val überſandt hatte. Es enthielt weibliche Schmuck- und Arbeit-Geräthe im beſten Geſchmacke und aus den edelſten Stoffen gebildet; das prächtige, reich mit Silber verzierte Gehäuſe machte es zu einer Zierde des Nachttiſches. —

Still wie ſie, verſah er den ſogenannten Strohmatz mit einem Brief an Alfried, welcher es aus ſeinem Quartier entnehmen und jenem wohl verpackt einhändigen ſollte. Der Eilbote, eigentlich Strohmann genannt, war eine einfältige, aber ehrliche und zuthätige Perſon, war ſelbſt bei Waſſer und Brote guter Dinge und Trotz allem Mißbrauche den die Rohheit und der Aberwitz der dortigen Spaßvögel mit ihm getrieben hatten, ſtündlich bereit, für Freunde und Feinde durch das Feuer zu laufen.

Beide Eilboten fanden ſich während der Heimkehr zuſammen und wanderten nun, als befreundete, wahlverwandte Weſen ſelbander fort. Kunigunden drückte Theils der ſchwere Korb, Theils der Gram über Hans-Adams wetterwendiſches Gemüth, der ihr bisher, als Beurlaubter, liebreich zur Hand ging, ihr Kalb und Kuh austreiben, die Pflegeferkel des Herrn Vaters poliren und regieren half und der ſie jetzt, als Gefrei'ter der Thorwache, mit verſchmähenden Napoleons-Blicken gebeugt und der Zärtlichen, für Schmeichelgruß und Liebesblicke, einen Gähnaffen geſchnitten hatte.

Strohmatz dagegen war wie immer ſeelenfroh. Er kam von einer Sibylle her, welche den Bergaiſchen Milch- und Marktmädchen, für Quarkkäſe oder deren Betrag, wahrſagte; die hatte ihm der Mutter geſtrigen Traum deuten müſſen und dieſer galt, laut der Deutung, dem Sohne; es ſollte ihm, wo nicht des nächſten, doch vor aller Tage Abend, Erfreuliches begegnen. Auch wohl Verdruß! hatte die Seherinn hinzugefügt: da hienieden, leider! kein Fiſch ohne Gräten ſchwimme, doch gleiche letzterer nur etwa einem lahmen Flohe; er könne ihn „knicken und erſticken.“

Die Hirtentochter, welcher Strohmann jene Offenbarung in ſeiner Zufriedenheit vertraulich mittheilte, äußerte ſich heute ſkeptiſch und freigeiſteriſch, denn Hans-Adams Wankelmuth machte ſie ungläubig. Das Mädchen verklagte den Gefreiten und ſein ganzes Geſchlecht, erzählte dann von dem Inhalte der Zettel, welche am Thore klebten und die ſie, in ihrer Wißbegierde, mühſelig durchbuchſtabirt hatte. Fünf Thaler! rief Gundchen aus: wer einen entflogenen Papagei in den Adler zurückbringt: wie hoch muß da ein Ochſe kommen?

Liebes Herzchen! entgegnete Strohmatz: das fällt in die Regila Zetri! ich wäre zufrieden, wenn das liederliche koſtſpielige Vieh hier auf dem Zaune ſäße — Puſch meinen Filz drauf; nun hätten wir's und trügen es unverzagt in den Adler.

Da ſitzt es! brummte ſie, mit Spott im Ton und einer deutſamen Geberde und fuhr dann fort: Sie boten drinn auch Scheinverdienſt aus; der Brief klebte, ſchwarz auf weiß, an allen Ecken.

O Du Einfalt! eiferte jener: es iſt ja der Komödianten-Zettel. Dort ſpielen ſie gar wunderliche Dinge; ganze Bataillen zum Exempel und ohne Hanswürſtel! ich habe es neulich mit angeſehen. Ja! durch die Thürſpalte. Doch wie der Vorhang aufging, kam die Schildwache und ſagte: Na, Marſch! Es war Hans-Adam, der Grobian!

Suſanne ſeufzte laut. Sie gedachte von neuem ihres Verſchmähers, der Name fiel verwundend in das Herz; Strohmay aber gedachte des Vogels, er ſah in jeder aufſliegenden Elſter den Papagei und widmete, im erwünſchten Falle, jene fünf Prämien-Thaler der blutarmen Mutter.

Die Sonne brannte, die Mittheilung ſtockte, Gundchen zirpte wie die Grillen des Hirtenhauſes unter der Hürde und blieb dahinten.

Gott's Hadich! rief der Gefährte plötzlich, mit klaffenden Augen und Lippen, denn eine goldene, von gewaltigen Edelſteinen umrankte Krone lag unfern des Weges im Graſe. — Herzliebſte Gundel, komm heran! da iſt wohl ein ganzer Wagen Sterne vom Himmel gefallen? — Seh' ich denn recht, oder ficht mich der Satan an? denn hier iſt ein Kreuzweg. —

Die Kronſteine funkelten wie Baſilisken-Augen. Strohmatz ſteckte ſeinen Stab hindurch, erhob das Kleinod und lachte es wie ein Wahnſinniger an.

Halb Part! rief die herbeitrabende Hirtinn; ſie fiel ihm haſtig in den Arm.

Ei, das verſteht ſich! tröſtete jener, ſchrie Mirakel und umhalſ'te ſie.

Die Züchtige wehrte dem Stürmer, beſah den Fund, lachte mit und ſagte dann ſchnell verdüſtert:

Mirakel meint Ihr! ich weiß es beſſer! Der Fürſt iſt auf die Jagd gefahren; er iſt im Wagen eingenickt und das Blitzding von dem geſalbten Haupte herunter in den Weg gerollt. So verhält ſich die Sache! Uns aber bleibt das Zuchthaus gewiß, wenn Ihr nicht auf der Stelle zurück lauft und die ſchuldige Anzeige thut.

Wohl an den Ecken? fragte der Geärgerte: neben dem Papagei und dem Scheinverdienſte? Daß ich ein Narr wäre! ſteht denn etwa der Name darinn? oder abzugeben im Schloſſe, oder bei'm Thorſchreiber, oder irgendwo? Das kömmt von Oben, liebe Seele! und unſer Herrgott weiß am beſten, was mir nützlich iſt.

Damit warf er ſeinen löcherreichen Hut in des Mädchens Korb, drückte laut jubelnd die Krone auf den Wirbel und tanzte, wie David, vor ihr her.

Kunigunde ward von dieſem Treiben nur verbitterter, der Neid ſprach in ihr an, ſie fürchtete zudem, ſelbſt im glücklichſten Falle, bei der Theilung verkürzt zu werden und verkündigte ihm Ketten und Banden. — Doch immer ſichtlicher offenbarte ſich indeß, der Mißgünſtigen zu Trotz, das Glück des Sonntagskindes, denn dort im Haſelſtrauche hing ein purpurfarbener, mit Gold und Hermelin verbrämter Fürſtenmantel und unter ihm, im Kothe, lag ein prächtiges Schwert mit geſticktem Gehänge. Der Verzückte raffte die geſammte Beſcherung gierig auf, er ſchmückte ſich damit, trat auf das Fußgeſtelle des nahen Meilenſtein's und rief der Nacheilenden zu:

Heh! Schäfer-Gundel! Guck ein Mal! der König iſt fertig! Vivat hoch! Land und Leute finden ſich am Ende wohl auch noch. —

Gundchen ward immer aufgebrachter. Sie erklärte den Stolzirenden für einen gekrönten Strohmann, ſie verglich ihn dem Komödien-Zettel, drohte mit Hans-Adams Verfolgung und ſchrie um Hülfe, als jener ſofort das Schwert aus der Scheide zog und mittels einiger Kreuzhiebe darthat, was der Gefreite in dieſem Falle von ſeiner Majeſtät zu befahren habe. Ihm that indeß das Mißtrauen und Zetergeſchrei der Gefährtinn in der ehrlichen Seele weh; er ſteckte den Degen wieder ein und ſagte traulich:

Nähmſt Du mich denn, mein Zuckerſchätzchen, wenn ich ein Potentate wäre! So ein König Ahasverus, Gott hab ihn ſelig! von welchem dort geſchrieben ſteht.

Es ſollte Dir nicht ſchlimmer als ſeiner Eſther gehn. Für's erſte würde dem Livater ein neues Hirtenhaus gebaut und zu dem Volke ſpräche ich: So und dergleichen! Sind wir doch insgeſammt arme Sünder und welcher Fremde fände wohl, unter zehn Nackenden die im Schloßteiche plätſchern, den Regenten heraus? Sorgt nur dafür, daß Euer Herr nichts Böſes ſtiften und keiner ehrlichen Haut ein Haar zu krümmen vermöge, dieweil er als ein Menſchenkind wie Nebugadnezar überſchnappen und gleich dem Schulzen meiſeldrähtig werden kann. Dann müßte ich, nolens volens, Gutes thun und das lobt Gott! Was meinſt Du Gundchen?

Doch ſelbſt das Darbieten ſeiner königlichen Huld und Hand war unvermögend, die Hirtentochter mit der Illegitimität des freiſinnigen Uſurpator's zu verſöhnen. Sie erklärte ihn für einen Rebellen und Kronenſchänder und drohte mit dem greulichen Schulzen, deſſen drittes Wort das Hundeloch war. Da verließ er die Feindſelige und trippelte durch Korn und Dorn querfeldein nach dem Dorfe.

Die Kinder trabten eben aus der Schule heim, als er von dem Hügel herab auf ſie zuſchritt — ſeine Krone ſtrahlte, der Purpur flatterte im Winde; das Häufchen ſchrie, bei dem Anblicke der Zaubergeſtalt, verwundert auf und rief im Chore: Ah! Ei! O! Da kömmt der König Salomo!

Ihr Lehrherr vernahm das oft unterſagte Jubiliren, er ſtürzte mit dem ergriffenen Bakel aus der Thür und wollte eben am Nachtruppe ein Exempel ſtatuiren, als ihm der Arm erſtarrte, denn auch er ſah jetzt den Ungeſalbten und aus der nahen Buſchecke ſprangen gleichzeitig zwei Herren und ein Frauenzimmer herbei, die aus Leibeskräften Halt auf! ſchrie'n.

Ahasverus ſtutzte, ward kleinmüthig und verzagte, denn der Schulmeiſter ſetzte ihm, von dem Polizei-Rufe ermächtigt, den Bakel auf die Bruſt und die Kinder umkreiſ'ten den guten Strohmann, nach dem Beiſpiele des Weiſels, gleich ſchwärmenden Bienen.

Jene Verfolger waren die Inhaber eines wandernden Wachspuppen-Cabinettes, welches die Figuren der berühmteſten und berüchtigtſten Perſonen enthielt. Einige Anhänger des Helingſchen Syſtemes hatten vorhin den Garderobe-Wagen angefallen, geplündert, von Landreitern verſcheucht den Raub weggeworfen und die Beſitzer eilten nun aus einem in dem Walde gefundenen Verſtecke herbei, um jenen wahrgenommenen Krönungſtaat zu retten.

Rudolfs Eilbote ward ſofort, unter Kinderſpott' und loſen Reden, zu dem Schulzen gebracht, wo die Sache ſich zu gemeinſamer Befriedigung aufklärte, die Hirtentochter wider Willen für den Gefährten zeugen mußte und dieſer für die Rückgabe des Glas- und Zindelgutes reichlich genug entſchädigt ward.

Am folgenden Tage ſprach Wallow mit den Seinen dem jungen Ehepaare zu und fand es auf dem Sonnenpunkte. Jetzt, lieber Oheim! ſagte Rudolf zu ihm: empfinde ich erſt den göttlichen Werth des Lebens, graut mir vor dem ſchrecklichen Fluche der Vergänglichkeit. Wenn ich ſo daſtehe, ein freier, geſunder Mann, von dem himmliſchen Weibe umfangen, mit dem Wohlgefühl eines Seligen, Gott im Gemüthe, die ewige Liebe in der Bruſt, Kraft für Jahrtauſende in jeder Muskel ſpüre, da beſchleicht mich plötzlich der entgeiſternde Gedanke, daß dieſe Flamme verlodern, daß ihr Altar ſich verkohlen, daß ich hinab müſſe in die Nacht der Gruft, in den Tod und den Moder. — Hinab? — Vernichtet? Es iſt unmöglich! die Ahnung des Engels, der Gott im Gemüthe, die ewige Liebe in der Bruſt widerſprechen und ſoll ich ſelig werden, ſo muß ſich dort Molly wiederfinden und ewig die Meine ſeyn!

Vater Wallow ſtimmte ſeiner Anſicht und Hoffnung eifrig bei und Molly ſtärkte zudem, Kraft ihrer heiligen Lieblichkeit, den Gatten im Glauben. Auch jener ward hier, im Schooße der Natur und der Liebe, der Einfalt und des Friedens, recht vom Herzen ſeines Glückes froh, er beſchloß ſofort, die Herrſchaft Berga zu erkaufen und unter dem Schatten der hundertjährigen Schloßlinde den ſtillen Wegweiſer in das Palmenland zu erwarten. Eine Wolke nur verdunkelte fortdauernd ſeinen lichten Hintergrund — Minonens Siechthum. Noch immer lag dieſe, kraftlos und heiſer, zu Bett und die Aerzte erkannten nicht klärlich, was hier zu thun und wie ihr zu helfen ſey.

Bald nach Rudolfs ſtillem Beilager ward auch das Seitenſtück der Hochzeit zu Kanaan in der Wachsfabrik gegeben. Paulinen fehlte bloß, was Strohmatz neulich fand, um einer Königinn zu gleichen. Hundert Kerzen vom reinſten Jungfernwachſe beleuchteten, auf modiſchen Armleuchtern prangend, die glänzende Braut und die buntſcheckige, großentheils überputzte Verſammlung.

Leidhunger, der Aſſiſtenz-Einnehmer am Lämmerpförtchen, trug heute zum erſten Mal glaſſirte Handſchuh, ſeidene Strümpfe und die Naſe höher als ſelbſt Ahasverus im Puppen-Ornate. Er geſellte ſich nach der Tafel, um das Recht der Vetterſchaft anerkannt zu ſehen, dem Bräutigam zu, welcher eben mit Paulinen ein wenig von der Laſt der Darſtellung ausruhte und fragte, nach den erſten Wechſelreden, als ein krankhafter Politikus, was Herr Gletter wohl, in ſeiner Verſtändigkeit, von der trübſeligen, wild bewegten Gegenwart halte?

Der Bräutigam, welchen Wein und Freude in eine ungewöhnliche, poetiſch-pathetiſche Stimmung zu erheben pflegten, entgegnete darauf:

Was der Seemann vom Meere hält! Er kennt ſeine Klippen und Ungeheuer, ſeine Springfluthen und Windsbräute, ſeine Tiefen und Tücken und traut ihm doch, weil Gott es wogen läßt und ſeine Hand ihn hält. Die See, Herr Vetter! gemahnt mich überhaupt als ein Spiegel des Lebens, das Leben als ein Streif der Fluth, über die wir nach der erſehnten Goldküſte ſchiffen und die Ueberfahrt hat bekanntlich ihr Ungemach. Der Hauptmann iſt ſelten oder nie ein Mann im Geiſte der Zeit, wohl öfter ein Tyrann oder Schwächling, die Steuer- und Bootsmänner gleichen in der Regel dem Meiſter und alle wirft der Sturm zuweilen durch einander. An Seekranken fehlt es nimmerdar.

Leidhunger ſagte, die Hände faltend: In der Kajüte erträgt ſich das noch; ich aber ſitze, leider Gottes! am Lämmerpförtchen!

Ihr Wille, entgegnete der Bräutigam: kann ſelbſt dieſes zur Himmelpforte machen, ſobald Sie ihn mit Feſtigkeit bethätigen und die eigene Welt anbauen und veredeln, denn aller äußere, überſchwengliche Unrath wird zum heilſamen Dünger und Treibmittel der inner'n, ewigen Lebensfrucht.

Und dieſſeit ſoll alſo der Unrath unſerer Zeit, bei meines Leibes Leben, nie verſchwinden und uns nie wohler werden als in der häßlichen Gegenwart?

Wohl höchſtens auf Momente! fiel Gletter ein: hier frißt der wilde Bär das Land zuſammt den Leuten, den Freiſtaat ſammt den Freien, die Bienen mit dem Honigſeim und aus dem Balge des Drachen, den heute ein Held oder Volk nach langem zweifelhaften Kampf' erſchlug, wird morgen neues Otterngezüchte hervorgehn.

Der Einnehmer wisperte verſtohlen: Zum Beiſpiele der Pa — die Pe — und der Pi. — Dies heilloſe Trifolium intonire, wie unſer ſeliger Terzius zu ſagen pflegte, drei der verderblichſten Calamitäten.

Nur jetzt keine Charaden und Aufgaben! rief Pauline, von der Bilderſprache ihres Fabrikanten in Erſtaunen geſetzt; ſie nannte ihn einen Weltweiſen im blumigen Schlafrocke.

Vater Wallow hauſ'te nun auf der erkauften Herrſchaft Berga und Rudolf, ſein Vaſall, als ein eifrig ſtudirender Landwirth auf dem Freigute. Pauline webte, gleich der Bienen-Königinn, zwiſchen dem Wachs und der Zelle, Minona, noch immer keines lauten Wortes mächtig, bei den Eltern und Eliſe unterrichtete die jungen bildſamen Fürſtentöchter, deren Lehrerinn ſie geworden war, mit ſichtlichem Erfolge. Alfried glänzte beliebter denn je als Held der Bühne und ſuchte an den ſeltenen Raſttagen ſein Nönnchen in Berga heim. Crampon hatte ſich, nach der endlichen Herſtellung, aus dem Staube gemacht, Herr von Maddalon durch kühne, ſein früheres Glück erſchöpfende Wagſtücke und den plötzlich wieder ausgebrochenen Krieg eilf Zwölftheile ſeines Reichthums verloren und die verſchwendriſche Florentine, vor welcher er aus falſcher Scham das Unglück verheimlichte, beeiferte ſich mit Freudigkeit, den anſehnlichen Reſt nach herkömmlicher Weiſe zu vergeuden.

Der Krieg führte jetzt feindliche Truppen und einen ihrer Landpeiniger in die Hauptſtadt, der bei Maddalons Wohnung machte. In ſeinem Gefolge erſchien Herr Tieffuß mit Adelaiden, Hohlands geſchiedener Frau, welche, daheim gemieden und verachtet, dem Vaterlande entfloh'n, ihren alten Freund aufgeſucht, ihn verſöhnt hatte und jetzt für ſeine Gattinn gehalten ſeyn wollte. — Tiefſuß, vor Jahren hier als ein Verfälſcher, als betrüglicher Spieler und Landſtreicher verfolgt, hatte ſich durch eben brauchbare Talente, durch Heuchelſchein, Gewandtheit, Diebſinn und Kundſchafter-Dienſte dem neuen Herrn zu empfehlen, ihn zu blenden und unter Adelaidens Beihülfe zu umſtricken gewußt. Er trat jetzt mit der eiſernen Stirn, mit dem Herzen voll Rach- und Habſucht, mit der Gewalt zu züchtigen und loszulaſſen, unter die frühern Verächter und wählte, Paulinens in Gnaden gedenkend, die Wachsfabrik zu ſeinem Quartiere.

Frau Gletter ſah voll Bangen dem feindlichen, noch ungekannten Gaſt entgegen, denn ihr Mann hatte vor kurzem, in Angelegenheiten ſeines Gewerbes, eine Reiſe nach Polen angetreten; da rollte ein modiſcher Wagen in den Hof; ſchmucke Reitpferde folgten dieſem und endlich trat zu ihrem Entſetzen der Herr Vetter, im geſtickten, Uniform-artigen Kleide vor das erblaſſende Mühmchen und begrüßte es ſo traulich als in den Tagen ihres geheimen Verſtändniſſes. Er ſang, ſprüchwörtlich, das alte Lied und überſchüttete Paulinen mit himmelſüßen Schmeichelworten. Die Hausfrau äußerte ſich um ſo einſilbiger, ſprach von ſeiner Großmuth und Rechtlichkeit, auf die ſie ihr Vertrauen ſetze, verſchloß ſich, als ihn jetzt ein Bote des Gebieters zu dieſem abrief, in ihr Kämmerlein und betete und bat um Licht und Rath, um Schutz und Stärke. Ihre Eltern befanden ſich, zum Unglück, eben in Berga und wurden dort von der Sorge für ihr Eigenthum feſtgehalten; auch Minona war bei ihnen und ſo eilte ſie denn zu Eliſen, die jetzt in der Nähe ihrer Zöglinge auf dem Schloſſe wohnte und Lina's frühere Verhältniſſe zu dem unſeligen Vetter kannte. Sie beſchwor dieſe, wie vorhin den Himmel, um Rath und That.

Der Schweſter ſichtbares Erſchrecken über die Mittheilung zeigte Paulinen, daß ſie ſich nicht zur Ungebühr ängſtige; Eliſe verſprach, die Fürſtinn unter Eröffnung des Vorfalles um Urlaub anzugehn und ihr dann bis auf Weiteres zur Seite zu bleiben.

Als Pauline zurück kam, erfuhr dieſelbe von ihrem Mädchen, welches bereits mit dem Kammerdiener des Herrn Vetters in freundliche Beziehung getreten war, daß ſeine Gemahlinn bei der Frau von Maddalon, ihrer Bekannten, Wohnung gemacht habe, daß ſich Tieffuß des Tages über, von ſeinen Geſchäften gebunden, dort aufhalten und nur die Nächte hier zubringen werde.

Auf der Herrſchaft Berga war gleichzeitig ein Dragoner-Regiment eingetroffen und hatte ſich durch Frevelthaten und unerſchwingliche Forderungen unverweilt als Feind beglaubigt. Vor allem ward Rudolfs Langmuth und Faſſungkraft geprüft, der auf ſeiner bisherigen Laufbahn ſich nur als Gaſt, nicht als dienſtbarer Wirth zu nehmen gelernt hatte. Doch zur Vergeltung für die ſchonende, wohlthuende Menſchlichkeit, in deren Geiſt er damals jedem Wirthe als ein guter Genius erſchien, trat ihm jetzt in ſeiner Molly ein Engel zur Seite. Die entwaffnende Anmuth und Milde dieſer Carita zügelte die rohen Dränger und der beſſere Theil lernte bald in Molly's Gatten den gewiegten und verdienten Kriegsmann achten. — Der Erfolg wirkte heilbringend auf das Haus des vielgeplagten Oheims zurück und ſein Pflegetöchterchen trug dadurch mittelbar eine Ehrenſchuld ab.

Herr Tieffuß war in Plünderung-Geſchäften verſandt geweſen; er kam zurück und ſtutzte, als die gehaßte Eliſe ſtatt der begehrten Wirthinn erſchien, doch verbarg der Heuchler ſeinen Aerger, erklärte ſich von dieſem Zuſammentreffen mit dem theuerſten Mühmchen auf's angenehmſte überraſcht, beklagte, jede zartere, verwandtſchaftliche Rückſicht den rauhen Pflichten des Verhältniſſes unterordnen zu ſollen und die bekränkende Geringſchätzung, welche er in der letzten Zeit von Seiten der Familie empfinden müſſen, mit Schutz und Schonung nicht vergelten zu können. Zwar würde er ſelbſt auf eigene Gefahr verſucht haben, dem Onkel in Berga hülfreiche Hand zu leiſten, der aber verſchmähe ſie im unverwirkten Grolle und finde es unter ſeiner Würde, ihn mündlich oder in zwei Zeilen um Vermittlung anzugehn.

Eliſe ſchwieg und Tieffuß fragte jetzt in einem Odem nach ihrem Befinden, nach ihren Verhältniſſen im elterlichen Hauſe und nach der Hausfrau, welche ſich noch immer nicht blicken ließ.

Mein Befinden wird von Ihren Maßregeln abhängig, erwiederte jene: übrigens walte ich, als Lehrerinn der Töchter unſers Fürſten, im Schloſſe und die huldreiche Mutter meiner Zöglinge hat mich veranlaßt, für jetzt an Paulinens Stelle zu treten, welche dafür, unter dem Schutze der durchlauchtigſten Frau, meine Wohnung in der Burg bezog.

Welche zartſinnige Auskunft von allen Seiten! fiel Tiefſuß bitter lächelnd ein.

Sie war nicht vom Ueberfluß, verſetzte Eliſe: da mein Schwager eben abweſend und der böſe Geiſt der Verleumdung immer gegenwärtig iſt.

E. Ihre Weisheit ſtellt alſo hier die Wirthinn vor und glaubt ſich der eingebildeten Gefahr gewachſener? — Sollte nicht dieſer Tauſch der Frau Schweſter viel nachtheiliger werden als die Ausdauer auf ihrem Platze? Man traut Paulinen nicht, wird es heißen; man hat ſie unter Schloß und Riegel legen müſſen und der vorhin erwähnte, immer gegenwärtige Geiſt der Verleumdung ſetzt dann unzweifelhaft hinzu: Frau Gletter ſey, zu ihrem größten Mißvergnügen, der erfreulichen Verſuchung entnommen werden.

Darauf wagt es meine Schweſter, fiel jene ein: und ein Blick auf gewiſſe frühere Verhältniſſe derſelben, wird hoffentlich Paulinen in Ihren Augen rechtfertigen, ja erhöhen.

E. Ich, Jungfer Lieschen! erblicke überall nur die ſchreiendſte Beleidigung und den entſchloſſenen Willen, mich in der öffentlichen Meinung zu beſchimpfen. Wie ruchlos muß der Vetter ſeyn, wenn die Blutsverwandte Haus und Hof im Stiche läßt, um mit ihm nicht unter demſelben Dache zu wohnen; wenn ſie ſelbſt bei ihrer Fürſtinn Schutz ſucht und findet? Man hat ſich hoffentlich übereilt! Schaffen Sie daher Paulinen zur Stelle und ich will vergeben und vergeſſen, will Ihnen nützlich werden, will mich für Ihren Vater, für Ihren Schwager Alfried, ſelbſt für den tollköpfigen Rudolf verwenden, welche ſich vor unſerer Ankunft über den Helden des Jahrhunderts auf eine Weiſe und in Ausdrücken geäußert haben, die nicht verhallt ſind und ſie verderben müſſen. Der Komödiant wird ſo eben verhaftet und wenn ich mich nicht in's Mittel ſchlage, ſo gehen morgendes Tages Beauftragte nach Berga ab, um auch jene unverſöhnlichen Feinde der guten und großen Sache für immer unſchädlich zu machen.

Eliſe verblaßte zwar, doch ſagte ſie mit feſter Haltung: Nur der Verworfenſte wird einen Einfluß, den er dem Unglücke ſeines wehrloſen Vaterlandes dankt, zur Verfolgung edler und tugendhafter Verwandten mißbrauchen, die er für ſeine Feinde hält.

E. Nur hält! ich weiß woran ich bin — weiß, wen ich unbedankt dem Flammentode entriß; weiß, wer mich ſchnöde und feindſelig zurückſtieß und damit der ganzen Stadt als einen Taugenichts bezeichnete.

S. Ihr Bewußtſeyn muß Ihnen ſagen, ob wir es waren, welche eine ſolche Meinung veranlaßten.

E. Das Bewußtſeyn ließ ich, gleich dem Herrn dem wir dienen, in dem letzten Friedens-Quartiere zurück und weiß nur ſoviel, daß meine Zeit zu koſtbar iſt, um ſie hier an einen Wortwechſel zu verſchwenden, der zum Unheile der Ihrigen des Zweckes verfehlt. Sie retten dieſe, wenn ich Paulinen unverzüglich zurückkehren ſehe. Pauline ſoll mich achten lernen.

S. Dazu bedarf es der Gegenwart meiner Schweſter nicht.

E. So iſt denn der Krieg erklärt und jede Rückſicht am Ende. Bedenken Sie das!

S. Ich denke, daß uns Gott beſchützen wird.

Es gilt den Verſuch! ſiel er ein und ging, wendete ſich an der Thür noch ein Mal gegen Eliſen und ſagte: Des Vaters Unglück fällt auf Sie zurück — auf die gemüthloſe Prüde, die ſich, von ihrem weibiſchen Dünkel verblendet, glauben macht, daß man nur drohen und einſchrecken wolle — doch wehe Euch! — Wir ſchonen Brüder und Freunde nicht, geſchweige denn die Widerſacher!

Eliſe brach in Thränen aus, ſie wies ihn mit einer Geberde des Abſcheu's hinweg und verhüllte ihr Geſicht in dem Tuche.

Der verhaftete Alfried ward am folgenden Morgen zu dem Landpeiniger geführt, um daſelbſt durch Kreuz-

und Querfragen geirrt, verſtrickt und nach Befinden in ein Burgverließ geworfen, oder vor den Kopf geſchoſſen zu werden, den wehe jedem, der ſich zur guten Sache der Freiheit und Vernunft bekannte, wenn Tyrannei und Unvernunft das Spiel gewinnen. Er fand in dem Vorzimmer eine Menge ähnlicher Unglücks-Genoſſen und alle wurden, nach dem Verlaufe banger Stunden, ungehört wieder fortgebracht, denn es hatte den Gewaltigen während dem Frühſtücke die Luſt zu jagen angewandelt und derſelbe die Beſichtigung der Opfer auf unbeſtimmte Zeit verſchoben.

Unſern Alfried hieß jetzt ein Unbekannter hier verzieh'n, er führte ihn, als das Zimmer geleert war, nach einem kleinen, anſtoßenden Cabinette und verſchwand. Bald darauf öffnete ſich eine Tapetenthür, aus welcher Frau von Maddalon, ſchön wie Iris, lächelnd wie Aglaja, hervortrat.

So ſehen wir uns wieder? liſpelte ſie, mit den Worten der Königinn im Carlos. Er verbeugte ſich.

Wir ſind uns gegenſeitig noch Erklärungen ſchuldig, fuhr Tina fort: und ich kann mir es länger nicht verſagen, in Ihren Augen gerechtfertigt zu erſcheinen. Werden Sie wohl der Gehaßten glauben, daß ſie keinen Theil an den Wehthaten habe, die einem mir ſo theuer'n Paare widerfahren ſind? Daß mir erſt nach der Heimkehr aus dem Bade bekannt ward, wie elend ſich mein Mann, durch Crampon ſeinen Helfershelfer, für die verſchmähte

Gunſt zu rächen ſuchte? Ich bin nicht rein, nicht fromm, nicht achtbar — ein Ungeheuer bin ich nicht! Der böſe Dämon hat mich früh beſchlichen; feurige, vorzeitig gereifte Sinnlichkeit, eine verwahrloſ'te Erziehung, verderbliche Leſerei und das Beiſpiel glänzender und geſuchter Frauen boten ihm die Hand. Ach, wäre mir ein Alfried geworden! Aber ich fiel in Maddalons Netz und verſank, des Mitleid's werth, nicht Ihrer Verachtung. Der letzte Troſt, die himmliſche Barmherzigkeit, verlaſſe mich in meiner Todesſtunde, wenn ich jetzt log oder heuchelte und zur Störung Ihres Glückes, nach der Entfernung aus dieſem Hauſe, irgend mitwirkte.

Alfried ſah nicht unbeſorgt zu den thränenvollen Augen der Zauberinn auf, ſah in dieſen die Beglaubigung ihres Schwures und beredtſame Fürſprecher. Erloſchene Gefühle entſtanden und erglühten wieder, ſie aber drückte, dieſer Wallung begegnend, ſeine Hand an die Bruſt und ſagte mit Herz gewinnendem Weichmuthe:

Darf Eine, deren Abgott dieſer eherne Mann war, auf die Erfüllung einer argloſen Bitte hoffen?

Ihm verſagte ſich das Wort zur Erwiederung, doch Alfried's Ausſehn und Geberde ermuthigte, ihm ſelbſt unbewußt, Florentinen und ſie ſprach:

Ich erbat Ihre Befreiung und bin beklagenswerth, wenn der falſche Stolz dieſe Hülfe der Mittlerinn wegen zurück weiſ't. Auch für den Vater Ihrer Minona und für ſeinen Vetter verwendete ich mich mit warmem

Eifer; doch Tieffuß und ſeine Gattinn haſſen dieſe mit Ingrimm und weiſen die Fürſprache, in Bezug auf ſelbige, unerbittlich von der Hand.

Frau von Maddalon zog den Entlaſſungſchein aus ihrem Buſen und bot ihn dem Begünſtigten dar. Ihre Blicke ſprachen ihn wie bittende Engel an. Mit Wehlauten ſagte Tina: Und Sie bedenken ſich, Alfried?

Ich dachte nach, erwiederte er ſeufzend und traurig: um welchen Preis Ihnen der lüſterne Despot dies Blatt wohl zugeſtanden haben möge!

Vor dieſer kränkenden Beſorgniß ſichert Sie die Gewalt Adelaidens über den Schwächling; er iſt ihr Sklave! nur ihr verdanke ich die Losſprechung.

Und ich ſoll dieſe von einer Elenden hinnehmen, die den ehrenwerthen Vater meines Weibes, die den edelſten meiner Freunde verderben will! O, wenn mir jenes Weib ſelbſt eine Krone reichte, ich würde ſie auf ihrer eiſernen Stirn zerſchlagen und freudig auf den Sandhaufen knieen. Faſt wankte ich bereits, denn Dankbarkeit und Mitleid ſind Himmelſtrahlen, die ſelbſt Feſſeln der Pflicht und des Ehrbegriff's auflöſen; aber Sie nannten mir den vergifteten Quell und Ihr beſſeres Selbſt muß mich loben, wenn ich den Freibrief entſchloſſen zurückweiſe.

S. Wie kann doch ein Mittel in Betracht kommen, wo das Heil Ihrer Geliebten und Ihr eigenes der Zweck iſt? Wo es gilt, jene zu unterrichten, zu warnen, zu entfernen?

E. Ich weiß durch einen Vertrauten, der am Morgen den Weg zu meinem Kerker fand, daß Eliſe die Meinigen unterrichtet hat und daß ſelbſt der Hof ſich ihrer annehmen werde.

Alfried! liſpelte Tina, weinend und flehend an ſein Herz geworfen: eiſerner Menſch! fühlen Sie nicht, daß dieſer Widerſtand Ihre Feinde tödtlich beleidigen und den Haß zur Vertilgſucht entflammen werde!

Durch Thränen lächelnd ſagte er: Was jene vermögen, das begegne mir! Der Mann auf rechtem Wege hat nichts zu fürchten als ſeines Herzens Wankelmuth.

Iſt das Ihr Endurtheil!

Ja! unbedingt!

Sie ließ ihn ſchluchzend los und kehrte durch die geheime Thür zurück; er durch die andere. Die Polizei-Diener waren verſchwunden, Alfried eilte nach dem Gefängniſſe, doch der Kerkermeiſter verſagte ihm den Eintritt. Er kehrte heim, um Adelaiden zu ſchreiben und fühlte jetzt, daß es heillos ſeyn würde, Florentinen, zum Danke für ihren liebreichen Hülfeifer, zu verwickeln. — Er fragte brieflich bei ihrem vorgeblichen Gatten um die Gründe der Verhaftung und der Losgabe an und dieſer erwiederte in zwei Zeilen: „Exzellenz habe durch beide Verfügungen der Pflicht genügt und ſey Herr ſeines Willens.“ Es blieb ihm nichts übrig, als die beſchämende Ergebung in dieſen und Freund Amos nahm alsbald den erſten Helden und Liebhaber von neuem in

Anſpruch, denn erzwungene Schauſpiele, Bälle und Erleuchtungen ſollten jetzt den Klageruf des öffentlichen Elends Lügen ſtrafen.

Zwar unterblieb, zu Folge der eingetretenen kräftigen Fürſprache erlauchter Perſonen, die Verhaftung des ſchuldloſen Wallow und ſeines Vetters; aber das Gut ward dergeſtalt mit Truppen überlegt und dieſe beſtanden großentheils aus ſo entſchloſſenen Plagegeiſtern, daß Amalie ſich oft genug aus ihrem ſchönen Schloß' in die Gruft hinab ſehnte.

Du verſündigeſt Dich, Malchen! ſagte Wallow, der das Uebel mit Gleichmuthe hinnahm und es durch Beſonnenheit bald abzuleiten, bald zu mildern ſuchte. Alle Gaben des Lebens ſind ja nur unverdiente Darlehne der Glücksgöttinn und wir ſeufzen und hadern zur Ungebühr, wenn endlich der Gläubiger kömmt und ſie aufkündigt. Wie viel Gutes iſt uns nicht durch ihren Vorſchuß zugewachſen? wie mancher rohe Dränger befriedigt, wie mancher Tag und Abend damit ausgehellt, wie manche ruhige Nacht gewonnen worden und wie manches himmelſelige Gefühl dankt ihr das Herz, wenn wir auch Gutes damit ſtifteten. Du möchteſt immerhin weinen und trauern, Falls uns der Krieg in der früheren Dürftigkeit gefunden und dieſe Laſt aufgewälzt hätte, ich aber denke mich, ſo oft die Trübſal uns zu Häupten ſteigt, an armer Leute Platz, die ihre letzte Habe — werthe Denkzeichen, an denen die Erinnerung goldner Stunden hängt, die das mühſam erſparte Scherflein, das letzte Bett, den Pfühl der kranken

Mutter dem Wucherer preisgeben müſſen, um der Lüſternheit und Raubſucht böſer Buben genug zu thun. Sieh doch auf unſer Pflege-Töchterchen, das kein holländiſcher Vetter bereicherte, das härter als wir betroffen ward und unter herzbrechenden Bedrängniſſen freundſelig wie ein Engel iſt, um den empörten Rudolf, der ſich noch immer nicht verbürgern, noch in den Takt des Nährſtandes finden kann, zu zügeln, zu beſänftigen. Uns bleibt im ſchlimmſten Falle was Mäßige bedürfen; wer mehr hat, gleicht gewöhnlich der Schildwache vor dem Finanzhauſe. Er hütet und wacht, bis der Sequens kömmt und ihn ablöſt.

Unfern der Hauptſtadt lag das ſogenannte Bergſchlößchen, ein Luſtort, der wegen ſeiner romantiſchen, aus Felſen, Abgründen und Dickichten beſtehenden Umgebung ſehr beſucht war. Alfried führte jetzt ſeine Minona dahin, denn ſie gingen auf dieſem Wege zugleich ihrem Freunde Rudolf entgegen, der, von Geſchäften nach der Stadt geführt, heute eintreffen wollte. Nönnchen war nun völlig wieder hergeſtellt, doch blieb die Fähigkeit, ſich laut auszuſprechen, für immer verſchwunden und damit ihrer Laufbahn als Künſtlerinn ein ſchnelles Ziel geſetzt. Ein ſchmerzlicher Verluſt für die Bühne, für Alfried und ſie ſelbſt. Aber der Himmel iſt nur gerecht! ſagte Minona auf dem Wege nach dem Bergſchlößchen zu ihrem Gatten: er hatte mir ohne mein Verdienſt und Zuthun einen ſo reichen, überſchwenglichen Kranz gereicht, daß die Erinnerung hinreicht, mich für die ganze Folgezeit zu entſchädigen. Wie manche meiner Mitſchweſtern auf der Bühne ringen ein halbes Leben lang mühſelig und unbedankt nach Erfolgen, die ich ſpielend fand und wie gütig ließ mich mein Genius ganz ohne Anſtrengung das Rechte treffen, die Gemüther rühren, den Anſprüchen der Kunſt genug thun, ohne daß ich mich je zu ängſtlicher Wahl ſtellen oder fruchtlos erſchöpfen durfte. Selbſt meine Mißgriffe wurden von den Splitterrichtern erkannt, wurden als neue aber glückliche Wendungen des Genius geprieſen und mir verſtändige, aus den Tiefen der Kunſt entſpringende Abſichtlichkeit angedichtet, wo ich mich ſorglos gehen und den Geiſt der Eingebung walten ließ. Alſo wäre es thörig und ſtrafbar, mit dem Himmel zu ſchmollen, wenn er mir für die Zukunft eine Gunſt verſagt, die ich ſo wenig als irgend ein Erbe ſeinen Reichthum, als irgend ein Mädchen ſeine Anmuth erworben habe, noch Kraft des guten Rechtes beſitze. Freund Amos aber kann mich künftig an die Kaſſe ſtellen, um junge Herren herbei zu ziehn; ich ſchmeichle mir, als Invalidinn noch den Theaterſchatz füllen zu helfen.

Alfried belächelte die Neckerei und ſprach: Immerhin! Du würdeſt, als ſolche, das ſprechende Wahrzeichen unſerer Thalia ſeyn.

In der Thür des Schlößchens traten ihnen jetzt Vater und Mutter, Rudolf und Molly überraſchend entgegen. Sie reihten ſich alle um Minonen und dieſe ſah mit Wehmuth, wie ſchnell der böſe Krieg die Haare des Väterchens und die Wangen der Mutter gebleicht habe, welche letztere bis dahin, ſo oft ſie den ſogenannten ſchönen Tag hatte, faſt ſo blühend und jugendlich als ihre reizenden Töchter erſchien. Es wendete ſich jetzt auch eine Schar von Bühnenfreunden an Alfried's Gattinn, um ihr auf's Lieblichſte zu der endlichen Herſtellung Glück zu wünſchen; doch wurden ſie zu ihrer Betrübniß von einer heiſeren Nachtigall bedankt. — Ich begleitete geſtern meinen Mann in die Probe, ſagte Nönnchen: um auf immer von dem Schauplatze meiner rauſchendſten Freuden Abſchied zu nehmen. „Minona wird nun nicht mehr auf ihm wandeln — Minona ſagt ihm ewig Lebewohl!" All' unſre werthen Kunſtgenoſſen umringten mich; in ihren Zügen ſprach die wohlthuende Wehmuth, in ihren Augen glänzten rührende Thränen und von allen Kronen die mir ein heller Genius auf der Bühne gereicht hat, bleibt dieſer Kranz von Immergrün meinem Herzen am theuerſten.

Die Befreundeten ſchütteten nun gegenſeitig den geſammelten Stoff aus. Dann wurden gute Nachrichten verkündigt, Hoffnungen gemahlt und Neuigkeiten mitgetheilt, deren friſcheſte Maddalons verunglückter Selbſtmord war. Die Koſten der Bewirthung des Landpeinigers und die Flucht eines Schwindlers, dem er vertraut hatte, machten ihm plötzlich den Garaus. Der Verlorene griff nach den Piſtolen, doch ſeine Sünderangſt verpfuſchte die That und er verſtümmelte ſich nur.

Die Eltern und Rudolf beeilten ſich nun, die Stadt zu erreichen, Alfried und ſeine Frau folgten ſpäterhin.

Herr Tieffuß hatte das köſtliche Pferd eines würdigen, ihm und dem Feinde beſonders abholden Mannes durch einen Machtſpruch zu dem ſeinigen gemacht, um es vor ein eben ſo köſtliches Wäglein zu ſpannen, das er ſeinem Diebſinne dankte und fuhr jetzt in der wohl erworbenen Beute Adelaiden nach dem Bergſchloſſe. Auch dieſe prangte mit erſchlichenem und erpreßtem Gute; trug Ohrringe, die der Magiſtrat, Hals- und Armbänder, welche die Kaufmannſchaft geopfert hatte, den Fluch der Stadt als Stirnband in den Locken.

Minona erkannte das nahende Paar und griff nach dem Schleier, um ihr Geſicht zu bedecken, deſſen Anblick ſie den Verworfenen nicht gönnte. Da hob jenen plötzlich ein lebhafter Windzug hoch empor und das Flattern der ſchneeweißen Welle erſchreckte den wilden, ſchüchternen Gaul. Tieffuß ſchwang, an Gewaltthat gewöhnt und von der Erſcheinung dieſer gehaßten Verwandten geärgert, die Peitſche, doch ſie berührte kaum das Pferd, als es brauſend querfeldein im geſtreckten Galoppe davon rannte.

Adelaide warf erbleichend die Arme gen Himmel — Der Weg, den er einſchlug, führte das Paar unaufhaltſam einer Felſenplatte zu, die erſt mählig, dann ſenkrecht abfallend eine wüſte, hundert Ellen tiefe Kluft bilden half.

Alfried ließ ſein Rönnchen ſtehen und folgte jenen im vollen Laufe. Tieffuß rief verzagend um Hülfe, ſprang endlich zur Erde; ſeine Hand blieb in dem Lenkſeile verſtrickt, der Renner ſchleifte ihn über Stock und Stein. —

Jetzt nahete das Ziel, Pferd und Wagen ſchwanden wie vom Boden verſchlungen, Adelaidens gellender Angſtruf verhallte.

Alfried erreichte bald darauf den Abhang; er ſah hinab — ſah endlich zwiſchen den Felsſtücken der Tiefe ein flimmerndes Glänzen und zuckende Bebungen — die Körper der Frau und des Roſſes zerſchmettert unter Wagentrümmern; Tieffuß aber hing eine Strecke weit unter ihm, am Aſte der Birke, die ſeinen Fall gehemmt hatte und ſich jetzt, von der Laſt gebeugt, über den Abgrund neigte. Er hielt ſie, jeden Augenblick des Sturzes gewärtig, mit krampfhafter Angſt umfaßt; das Echo ſprach wie ein Spottgeiſt der Hölle ſeine Wehklagen nach.

Alfried entſetzte ſich, die Erſcheinung war grauſend. — Rette den Todfeind! gebot der Gott in ſeinem Buſen und er klomm, der Stimme gehorſam, nach kurzer Umſicht in einer Felſenſpalte hinab, um ſich dem Baume zu nähern. Minona war ihm nachgeeilt, ſie ward die Zeuginn der ſtillen That und bebte jammernd für ſein Leben. Ihr edler Gatte erreichte die Birke, er ſtellte ſich feſt und ſtreckte den Arm aus ſie zu erfaſſen und an ſich zu ziehen; da brach die Nemeſis ihren Stamm mitten durch. Der überreife Sünder ſtürzte laut aufſchreiend in den Abgrund; man fand ihn am Morgen noch im Todeskampfe; in Wallow's Hauſe aber kehrte mit dem Frieden der gute Geiſt des Heils für immer ein und ſegnete und ſchützte ihn fortan, zuſammt den Seinen.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Zwei und dreißigſter Band.

Daniel, der Bergknappe. Sage.
Angiolo. Novelle.
Die Schlittenfahrt.
Der Schatz. Novelle.
Cöleſtine.
Die Saite. Nachtſtück.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1831.

Daniel, der Bergknappe.

Eine Sage.

Um das Ende des dreißigjährigen Krieges lebte der Bergknappe Daniel mit ſeiner wackern Ehefrau und drei Kindern in einem Flecken des obern Erzgebirges. Schlägel und Eiſen erwarben ihm das tägliche Brot, die arbeitſame Margarethe erſpann den übrigen Bedarf, Gottes Wort und der fromme Glaube an ſeine Verheißungen halfen ihnen viele Jahre lang das gemeinſame Kreuz tragen. Es drückte ſie dann allgemach zu Boden. Ihr erſtgeborener Sohn, welcher bereits luſtig und kräftig heranwuchs, ward bei einem feindlichen Durchzuge von den Holkiſchen Jägern erſchoſſen, das ſechsjährige Chriſtinchen durch den Blitz gelähmt und jetzt vollendeten Zwillinge die Noth und brachten Margarethen an den Rand des Grabes.

Der Morgen grauete, die Bergglocke rief den Knappen. Daniel raffte ſich von der Strohſchütte auf, er fand das kaum vergeſſene Elend wieder, er warf, unter Schauern, den naſſen Grubenkittel über und nebenbei einen forſchenden Blick auf die ſchlummernden, vom Hunger eingewiegten Kinder und auf das bleiche Antlitz der Wöchnerinn. Sie betete.

Bete nicht! ſprach er, mit Gott hadernd: an uns denkt der Herr nicht mehr; er erhört bloß die Reichen und Vornehmen; unſere geſtrengen Herren etwa, die doch nicht ſo viel nach ihm fragen, und den Krämer Bonifaz vorn an der Malzmühle, der ſeinen Kindern die harten Thaler zum Spiele giebt, während dem die unſern an der harten Brotrinde nagen.

Die fromme, Gott vertrauende Margarethe ſchalt ihren Ehewirth wegen dieſer vermeſſenen Rede und rühmte ſich des erquickenden Traumes, in welchem ſie ein Zeichen aus der Höhe ſehe. Sie habe nehmlich, bei ſtockfinſterer Nacht, auf dem Schlackenberge hinter der Schmelzhütte geſeſſen, habe, unfähig ſich von der Stelle zu bewegen, große Angſt ausgeſtanden und deßhalb, wie eben jetzt geſchehen, mit Inbrunſt gebetet. Plötzlich ſey das ſchwarze Sturmgewölk über ihr zerborſten, das Firmament mit ſeinen Sternen hervorgetreten und ein Stern nach dem andern von dem Himmel herab und ihr, als Goldſtück, in den Schooß gefallen.

Mein Traum klingt anders, entgegnete Daniel: zu mir kam der Böſe und bedauerte mich. Ich ſähe ja wohl, meinte er: wie es auf Erden hergehe, daß mein Herr-Gott ſie verlaſſen und ſein Meiſter wiederum freie Macht und Gewalt habe. Schon ſeit Menſchen Gedenken hauſe der Krieg, was das Schwert nicht gefreſſen, bleibe der Peſt aufgeſpart und dann werde das Regiment in der Juden Hand fallen, die alle Chriſtenkinder zu kreuzigen gedächten. Wolle ich ſo wohlthun und ihm die Zwillinge verſchreiben, ſo könne noch ein ganzer Mann aus mir werden und mein Eheweib ein Paar funkelnde Rubinen in den Ohrringen tragen; einen für jedes Kindes Blut. — Die Mutter ſchlug ein Kreuz über ſich und die Kinder. — Mir lief es eiskalt durch die Glieder, fuhr jener fort: ich wünſchte unſern Herrn Beichtiger herbei und den Steiger Martin, der ein zweiter Martin Luther iſt und ſprach das Walte Gott. Die Bergglocke klang erbaulich d'rein und weckte mich.

Das walte Gott! fliſterte Margarethe, ihre Hände faltend; Daniel ging mit einem kleinlauten Lebewohl! ſeines Weges.

Der Irrwiſch — ſo hieß das Berggebäude, auf welchem Daniel als Häuer arbeitete — lag eine Stunde weit von ſeinem Wohnorte, im Walde. Er hatte dieſen Weg ſeit zwanzig Jahren, Tag für Tag und Nacht für Nacht, zwiſchen Hunger und Kummer zurückgelegt, aber der Hoffnungengel, welcher ihm früher zur Seite ging und jene beiden widrigen Geſellen in Schranken hielt, war allmählig dahinten geblieben; heute geſellte ſich ihm der böſe, kaum beſchworene Geiſt ſeines Traumes zu. Ach! ſeufzte Daniel und blickte ſehnſüchtig zu den erbleichenden Sternen auf: Fallt doch, fallt, ihr himmliſchen Goldgülden! durch die Lücken im Dache auf die nackenden Zwillinge! Aber die Goldgülden fielen nicht und Daniel ſprach, erbittert und verzagend, zu ſich ſelbſt:

Was half nun deine Treue und dein Eifer? Dein Hämmern und dein Spinnen? Dein Gottesdienſt und Chriſtenthum? Der Irrwiſch iſt im Verlöſchen, das Erz gebricht, bald wird es heißen: Stirb oder ſtiehl! — Ein Dieb? — Ei, wärſt du denn der einzige? Iſt Bonifaz, der feiſte Krämer, nicht ein Schelm und ein Wucherer und dennoch hochgeehrt und geſegneter als der frömmſte Chriſt? Und die Großhänſe von Feldhauptleuten, die das arme Land ausſaugen und wie der Würgengel hauſen, die Zucht und Recht mit Füßen treten und unſer Herzgeblüt verſchlemmen, ſehn ſie nicht aus wie das gute Gewiſſen? Werden ſie nicht obendrein in der Chronik geprieſen und mit Gnadenketten und güldenen Schaumünzen ausſtaffirt, gleich als ob der Mordbrand und die Plünderung ein löbliches, Gott gefälliges Werk wäre? Wie die Zeit, ſo der Menſch; ein Narr, der Stromauf ſchwimmt! D'rum greiſe zu und hilf dir ſelbſt. — So wuchs, von Schritt zu Schritte, der böſe Wille, aber das Mittel zu dem Zwecke blieb ihm dunkel. Daniel kam nach langem Sinnen auf den Krämer zurück, für deſſen eiſernen Geldkaſten er, bei der Näherung des Feindes, einen Verſteck im Keller bereiten mußte. Schon öfter hatten ſeitdem die geldſüchtigen Schweden und die raubgierigen Croaten den reichen Würzhändler heimgeſucht, aber der Mammon blieb unentdeckt und Bonifaz undankbar genug, den armen Bergmann mit Härte abzuweiſen, als ihn dieſer, nach Erſcheinung der Zwillinge, um den Vorſchuß einiger Gülden anſprach. Eine Wehthat, welche jetzt in dem aufgeregten Gemüthe des Unglücklichen um ſo lauter nachklang, da ihm in dieſer dunkeln Stunde ſein und der Seinen Untergang ganz unvermeidlich ſchien. Die Zwillinge lagen, nur zur Nothdurft mit Lumpen bedeckt, auf dem Strohe, Margarethens Leben glich dem erlöſchenden Grubenlichte, der unbezahlt gebliebene Bader hatte fürder weder Rath noch That für die Kranke; die wenigen früheren Helfer waren Theils von den Kriegtrubeln verſcheucht, Theils von Krankheiten und Seuchen hingerafft worden und ſo ſtand er denn, verlaſſen und verſäumt, an Gott und Menſchen verzweifelnd, zwiſchen der Noth und dem Tode. Des Krämers Schatzkäſtlein ward zum feſſelnden Magnete und Daniel muſterte bereits im Geiſte die reiche Beute und ſann auf Mittel, ſeine fromme, in keine Sünde willigende Ehegenoſſinn über den Quell dieſes Goldregens zu täuſchen, als das Geſchrei einer Krähe des Teufels Luftſchloß plötzlich zertrümmerte. Er ſah empor und ſich unmittelbar unter dem Hochgerichte, an dem der ſogenannte lange Jonas ſeit Jahr und Tagen in Ketten hing. Jonas war des Nachbars Sohn, ſein Vetter und der Geſpiele ſeiner Kindheit geweſen, war ſpäterhin, während der Wanderſchaft, in ſchlechte Hände gefallen und um keiner ſchlimmer'n That willen aufgeknüpft worden, als die, welche Daniel in der Angſt ſeiner Nahrungſorge beabſichtigte. Es traf ihn wie ein Wetterſtrahl, ſein Gewiſſen ſprang wie ein Rieſe aus dem betäubenden Schlaf' auf, die Phantaſie zeigte ihm bereits den Nagel an dem er, ein Genoſſe dieſes Windſpieles, hing und am Saume des nahen Waldes ſein Händeringendes, vom Wahnſinne übermanntes Weib. Er eilte ſchnell fürbaß und kam mit reuigem, zerknirſchtem Herzen auf dem Huthauſe des Irrwiſches an. Die Bergleute, welche bereits, zu dem herkömmlichen Gebete verſammelt, im Kreiſe ſaßen, erſchienen ihm heute wie eine Gemeine der Heiligen, auch nahm er, ohne aufzuſehn, unter den Grubenjungen zunächſt der Thüre Platz. Da kam Gevatter Martin, der ehrſame Oberſteiger, deſſen freundlicher Gruß dem Kleinmüthigen wohlthat und ſtimmte ein Lied an, welches Daniel dieß Mal, vor innerer Bewegung, nur mit leiſen, zitternden Tönen begleitete. Dann ſprach der Steiger das Gebet und jener fühlte, ſtill erquickt, wie der Verſucher von ihm wich und der verſöhnte, gute Geiſt durch die geöffnete Herzensthür wieder einzog; er betete, wie vorhin Margarethe, inbrünſtig mit. Die Blenden wurden jetzt mit Licht verſehn und Daniel ſtand bereits mit einem Fuße auf der Fahrt, als ihn Herr Martin anſprach, nach Gretens Zuſtand fragte und dem wehmüthig lächelnden Gevatter zu vermerken gab, daß er recht blaß und hinfällig ausſehe. Er wiſſe wohl, wo ihn der Schuh drücke und wolle noch heute ſeinetwegen mit dem Herrn Bergmeiſter ſprechen. Daniel ſolle nur, nach wie vor, rechtſchaffen auf Gott bauen, der ja die Haare zähle auf unſerm Haupte und ohne deſſen Willen kein Vöglein vom Dache falle; er ſolle zudem, unten vor Ort, auf ſeiner Hut ſeyn, weil ſich eine Wand im Hangenden zu ziehen ſcheine und nach der Schicht das Brot dort von der Kiſte mit ſich nehmen; es ſey ihm zugedacht. Daniel äußerte zuförderſt den eifrigſten Dank für Herrn Martins gute Abſicht, nannte ihn einen heilſamen Tröſter, bemerkte ferner, er ſtehe ja, die Wand anbelangend, in Gottes Hand und werde ſich, falls ſie eingehe, wohl auch von dort aus in den Himmel finden, worauf er dann, von dem „Glückauf" des Oberſteigers begleitet, die ſchwierige, ſenkrecht abfallende Bahn verfolgte.

Nie war dem Daniel ſein Berufweg ſo ſchwer worden. Es lag ihm wie Blei in den Füßen, die Sproſſen ſchienen kein Ende nehmen zu wollen, und als er endlich die unterſte Strecke betreten und ſein Ort faſt erreicht hatte, fand er es hell erleuchtet und belegt. Daniel ſtutzte, ſtaunte, ihm ſchauerte wieder, wie vorhin am Hochgerichte, denn das Knäpplein, welches hier in ſein Amt griff, fand ſchwerlich in irgend einer befahrnen

Grube des Erzgebirges ſeines Gleichen. Es war nicht länger als ein Mädchenarm, wie Jungfrauen zart geformt, ſtattlich wie ein Vornehmer des Bergamtes am Ehrentage angethan und der ſächſiſche Rautenkranz prangte, in Gold geſtickt, auf der hellgrünen Schachtmütze. Das Fahrkäppchen, zierlich mit Spitzen verändert, flatterte luſtig um den Nacken, ein nettes Bergleder von glänzendem Saffian und der kohlſchwarze Kniebügel erhoben die Weiße des Silbergezwickelten Strumpfes: ſelbſt Schlägel und Eiſen, die der Regſame, Trotz ſeiner Niedlichkeit, wie Federſpulen handhabte, glichen hellpolirtem Stahle und der Urgranit ſprühete, bei jedem Schlage des Fäuſtels, rothe Funken. [illegible] allen dem verbreitete das Feuer der kryſtallenen Le[illegible] ein ſo feines, ätheriſches Licht, daß Daniel auch den kleinſten Beſtandtheil jenes Putzes gar deutlich unterſcheiden konnte. — Das iſt der Berggeiſt! denkt er und will ſich fortſchleichen, um die Mitgeſellen herbei zu holen; aber der Schreck hält ihn feſt und ein ſchneidender Windſtoß bläſ't ſein Grubenlicht aus. Ihm ſteigt das Haar zu Berge, er ſinkt erblaſſend an die Felswand, das Zwerglein arbeitet mit haſtigem Eifer und der taube Gang beginnt zu flimmern. Daniel ſieht ihm unverrückt zu, lebt bei dem Anblicke des unverhofften, reichen Anbruches neu auf, gedenkt der Vortheile, die er ihm einbringen wird und ſpricht ſich Muth zu. Biſt du nicht auf deinem Berufswege? nicht ein getaufter Chriſt! ein Bußfertiger überdies! So fahre denn in Gottes Namen vor dein Ort und nimm die heiligen Engel zu Begleitern.

Geſagt, gethan. Er nahte ſich mit raſchen Schritten. Glückauf! ſprach er kleinlaut; doch der Nachſatz erſtarb ihm auf der Zunge, denn plötzlich ward das ſchmucke Männchen jetzt zu einem ſchwefelblauen Irrwiſche, der ihn drei Mal hüpfend umkreiſ'te und in dem nahen, uralten Abteufen verſchwand. Als Gegengruß auf Daniels Glückauf! erſcholl zudem ein lautes Hohngelächter, das aus den nächtlichen Fernen der Tiefe gellend wiedertönte.

Fahr' in die Hölle! brummte Daniel und bereitete ſich, nach manchem Fehlſchlage, friſches Feuer. Er ſah empor und wagte kaum, ſeinen Augen zu trauen. Der arme Gang glänzte jetzt wie des Moguls Thron, die Gangart ſtrotzte von edlem Geſchicke. Hier lag ein Klumpen weißgiltiges Erz, dort eine rothgiltige Druſe der ſeltenſten Form; aus der Kluft über ihm wand ſich ein Fußlanger Haarbuſch gewachſenen Silbers um Rieſen-Kryſtalle, des Netz- und Zahnförmigen, des Glas- und Hornerzes, das wie ein Steinregen den Boden bedeckte, nicht zu gedenken.

Daniel lachte und weinte, auf Händen und Füßen wandelnd, bunt durch einander. Er glaubte zu träumen, er zupfte ſich deßhalb an der Naſe, er ſah Margarethens Sternenleſe verwirklicht, er jubelte laut und hatte eben die weit verſtreuten Maſſen des überſchwänglichen Bergſegens zuſammen getragen, als ihm der ſchmerzliche Gedanke kömmt, daß er kein Staubkorn dieſes Reichthumes ſein nennen dürfe.

Dies Abgängelchen nur! flehte Daniel mit bittenden, nach der Oberwelt gewandten Blicken und verbarg ein mehr als handgroßes Stück gediegenen Silbers in dem Bauſche des Kittels, denn die Tritte des nahenden, zum Rechten ſehenden Unterſteigers ließen ſich zu ſeinem Aerger vernehmen. Steiger Hildebrand war, als ein Gegenſtück des wackern Martin, das Schrecken der Knappen und dem Daniel um ſo unholder, da ihn dieſer, Kraft ſeiner Armuth, unbeſchenkt laſſen mußte und die keuſche Margarethe ſich zum öftern gewiſſer Anſprüche erwehrt hatte, die Hildebrand zu den herkömmlichen Steigerrechten zählte.

Was er nur ſagen wird? dachte Daniel, ächzte als jener näher kam, als ob er ſich übernommen habe und rechnete mindeſtens, nach einem ſolchen Anbruche, auf die Gewährung des Feuerabends. Hildebrand ſprach dagegen, nach ſeiner Weiſe, von leeren Schläuchen und faulen Bäuchen, leuchtete hin, leuchtete her, verwünſchte die Blende, den Glimmer und Mißpickel, für die er die reiche Beſcherung anſah und ging endlich, wie ein Brummbär, ſeines Weges. — Daniel blickte ihm lauſchend nach. Iſt's möglich? rief er dann und warf das Fäuſtel weit hinweg: iſt Steiger Hildebrand ein Narr oder mit Blindheit geſchlagen! Oder denkt wohl gar das Grubenzwerglein mir ganz allein den reichen Anbruch zu? — Dir ganz allein! betheuerte er ſich: Ja, der iſt dir beſchert! fuhr er fort, verbarg die köſtlichen Brocken in der nahen Kluft, bewahrte den vorhin beſeitigten Silberklumpen im Kittel und ſtrebte nun aus Leibes Kräften, dieſem ſchnell geſegneten Gange noch ein Erkleckliches abzugewinnen, aber er war jetzt ſo taub als vorher und nur der Glimmer und die Blende, deren Hildebrand vorhin gedachte, häuften ſich zu ſeinen Füßen. Als endlich das Zeichen des Feierabends vom oben herabſcholl, fuhr Daniel auf Windes Flügeln aus, griff haſtig nach dem Brote das ihm der väterliche Martin geſchenkt hatte und ſtahl ſich fort; aber die Nachwehen des Schreckes und der Freude, der Anſtrengung und der Eile drückten den Nüchternen am Abhange des Hügels zu Boden. Er ſchmiegte ſich, erſchöpft, zwiſchen die dichten Gebüſche und ſank nach wenigen Minuten in einen Todtengleichen Schlaf.

Es war finſtre Nacht, als der kühle Thau und ein nagender Heißhunger den Schläfer weckten. Daniel ſprang betroffen auf, verwünſchte ſeine Schlafſucht und eilte heimwärts. Der Silberklumpen ſchlug ihm bei jedem Schritte gegen den hohlen Leib, aber der Fund dieſes Kleinodes verſcheuchte die Bekümmerniß über den Gram, in den ſein Ausbleiben Margarethen geſtürzt haben mußte und hinwiederum ward die Wonne dieſes Beſitzes von den Vorwürfen des Gewiſſens verkümmert, das ihn einen Silberdieb ſchalt und mit Hartnäckigkeit auf der getreulichen Anzeige des Verfalles und der Ausbeute beſtand.

Daß ich ein Narr wäre! murmelte Daniel, dem Peiniger trotzend und vernahm jetzt den Glockenton der Mitternacht-Stunde, die von dem Thurme der Heimath herüber tönte. Der Gewitterwind ſchlug die Aeſte des wilden Geſtrüppes gegen das Gemäuer des Hochgerichts, die Kette des ſtark bewegten Jonas klirrte, er erſchien ihm, von dem röthlichen Blitze beleuchtet, wie ein fliegender Bote des Abgrunds. Die drei Säulen wurden zu rieſenhaften Leichnamen, jetzt klopfte es zudem an die Moosbedeckte Thür, ſie that ſich auf und ihre Angeln wimmerten.

Daniel wollte ſeine Seele dem Herrn befehlen, aber das Wort erſtarb auf den Lippen. Zurück! rief ſein Gewiſſen: noch iſt es Zeit! Wecke den Oberſteiger und ſtelle ihm das veruntreuete Gut zu.

Morgendes Tages! gelobte ſich Daniel. Ja, morgendes Tages! rief er, von dem Entſchluſſe geſtärkt: jetzt aber geht die verlaſſene Frau vor, ſie iſt des Todes, wenn ich noch länger zögere. — Mit dem Tage aber wuchs ihm der Muth, verſchwand die Angſt und er ſah in dem Klopfen und der wimmernden Thür nur die natürlichen Wirkungen des Gewitter-Sturmes.

Allerdings lag Margarethe ſchmachtend und verzagend daheim und hatte nichts gewiſſeres, als daß er auf der Grube verunglückt oder von den herumſchweifenden Croaten als Spion ergriffen und fortgeſchleppt worden ſey. Ihr Zuſtand verſchlimmerte ſich von Stunde zu Stunde. Da trat der heiß Erſehnte, leiſe und bleich aber lächelnd ein und entgegnete auf Margarethens kaum vernehmbare Klagen und Vorwürfe:

Sey ruhig, Herzensweib! Dein Traum geht aus, die Sterne fielen vom Himmel und wurden zu Goldſtücken und der gute Geiſt, der ſie ausprägte, hielt mich zurück. Für's erſte ſendet er Dir und Chriſtinen Brot und heißt mich nun, für ein Paar Stunden, wieder abſeit gehen, um noch geſegneter zurück zu kommen. Die Kranke lächelte, ſüß aber zweifelhaft. Wie? liſpelte ſie: Gott hätte mich erhört? Und eine Frage folgte nun der andern. Daniel aber beſchwichtigte ſie durch die Verſicherung, daß er Eile habe und nach der Rückkunft Alles haarklein beantworten wolle; da ſank Margarethe auf das Stroh zurück und lobte Gott und der Engel des Schlafs überſchattete ſie.

Der Vater des unglücklichen Jonas lebte noch und war Daniels Nachbar.

Herr Pathe, ſagte dieſer, früh am Morgen bei ihm eintretend: ich ſpreche Euch um einen Liebedienſt an. Gott hat mir in der Stadt einen Freund erweckt, der aber nicht genannt ſein will und der beſchied mich für heute dahin. Mein Sonntagkittel ſteht, ſeit Gretens Niederkunft, bei dem Zöllner verpfändet und in dieſem kann ich mich, wie Ihr begreifen werdet, vor den Städtern nicht ſehn laſſen. Wolltet Ihr mir nicht, für wenige Stunden, ein leidliches Wamms lehnen?

Wo denkt Ihr hin, Daniel! erwiederte der alte Jonas: Mich haben Scham und Gram aufgezehrt, Ihr würdet ſelbſt mein geräumigſtes ausſprengen.

Seyd nicht ungehalten, Herr Vetter! fiel dieſer ein: es galt nur die Anfrage. Ich nahm da neulich, in einem Winkel Euerer Kammer, ein gar ſtattliches wahr, das unvergleichlich paſſen würde.

Der alte Jonas blickte abwärts, ſeufzte laut und ſagte dann mit halber Stimme: Wißt Ihr wohl, wem es angehörte?

Gott ſey ihm gnädig! entgegnete Daniel: wir ſind allzumal Sünder und mich ſoll, fürwahr! keine Scham deßhalb anfechten. O, lehnt es mir!

Nehmt es nur hin, ich ſchenke es Euch! Iſt aber das Geſchäft verrichtet, ſo vertauſcht Ihr das Wammes in der Stadt gegen irgend ein anderes, damit es mir aus den Augen komme.

Daniel gab dem Pathen voll Dankbarkeit die Hand darauf, warf ſich dann, nicht ohne ſchmerzliche Regungen, in des armen Sünders einſtmaliges Feierkleid und eilte der Stadt zu.

Es hauſ'te dort ein ſteinalter Wucherer, der gewöhnlich den Kriegſcharen nachzog, den Beutereichen Soldaten, nach jeder Plünderung, die goldenen Ketten, die ſilbernen Kirchen-Geräthe, die Treſſen und Kleinodien feil machte und ſie um ein Spottgeld an ſich brachte. Er ſpielte nebenbei aus der Taſche, ſagte wahr, lieh auf Pfänder, drehte Wunderpillen, falſche Würfel, diente als Kundſchafter und kuppelte. Daniel hatte den Tauſendkünſtler, als dieſer eines Abends, von den Kroaten verfolgt, unfern des Irrwiſches auf ihn traf, als einen Verirrten zurecht gewieſen und ihn, auf Verlangen, bis an ſeine Wohnung nach der Stadt begleitet. Jetzt ſchlich er durch die Gärten nach dem abgelegenen Hauſe und klopfte an die feſtverſchloſſene Pforte.

Der alte Chriſtlieb kam herbei, beſah ſich zuförderſt, durch ein Aſtloch der Hausthür, den frühzeitigen, unbekannten Gaſt, fragte, wer er ſey, was er bringe und weßhalb man ihn ſchon mit Sonnen-Aufgange überlaufe?

Daniel entgegnete, leis' und verſtohlen, mit dem Hut in der Hand: Er ſey ein Zinngießer aus dem und dem Grenzſtädtchen, welches die böhmiſchen Reiter bei ihrem Durchzuge bekanntlich angeſteckt hätten. Auch ſeine Wohnung liege in der Aſche, die Flamme habe ſein wohlverwahrt geglaubtes Silberwerk in einen Klumpen geſchmolzen und da ihm Geld zum Baue fehle, ſo ſuche er einen Käufer zu dieſem. Damit hielt Daniel die glänzendſte Ecke des gediegenen Silbers vor das

Aſtloch aus welchem die Frage kam; dem Alten gelüſtete nach ſolcher Waare, das demüthige, ſchüchterne Weſen des vorgeblichen Zinngießers bezeichnete ſie als ein ungerechtes Gut und verrieth das böſe Gewiſſen des Beſitzers. Er ließ ihn herein treten, ſchob ſorgfältig die Riegel wieder vor, ſuchte Wage und Probirſteine herbei und vermerkte als Praktikus, bei dem erſten Blicke, daß er den Segen des Bergbaues vor ſich habe.

Jenem, welcher kleinmüthig im Hintergrunde weilte, bebte das Herz während der Beſichtigung; er zitterte, er hob, nicht ohne Anſtrengung, die Augen auf und fuhr mit Entſetzen zurück, als dieſe in den Spiegel fielen, denn der gehangene Vetter erſchien ihm in dieſem. Sein Ausſehn, ſeine Bläſſe, die Verſtörung ſeines Gemüthes und das Wamms des Gerichteten veranlaßten dieſe erſchütternde Täuſchung und der Alte, dem ſo leicht keine Regung des Nächſten entging, ſah plötzlich auf, fragte was ihm begegne und ob er etwa zu Krämpfen geneigt ſey?

Allerdings! verſicherte Daniel, der Ausrede froh: es iſt mir, ſeit dem Feuerſchrecke, ein fortwährendes Zittern und Zucken in den Gliedern verblieben.

Das muß hinaus! fiel jener ein, öffnete ſeinen Arzneikaſten und drang ihm ein Arkanum auf, mit welchem Chriſtlieb die zahlreiche, von demſelben Uebel befallene Bürgerſchaft einer geplünderten Reichsſtadt in wenigen Tagen hergeſtellt zu haben verſicherte. Dann kehrte er von neuem zu dem Mammon zurück, ſtach und ſchabte, wog und ſtrich, gab ihn jetzt plötzlich dem Daniel zurück und ſagte: Es iſt nicht chriſtlich, Meiſter! daß Ihr mir Euer zerlaufenes Zinn für Silber verkaufen wollt. Geht, geht mit Gott, gebraucht mein Nervenöhl nach der Vorſchrift und lauft nach jedesmaligem Gebrauche, ſo weit Euch Euere Füße tragen, es drückt ſonſt dem Pazienten leichtlich das Herz ab.

Daniel ſtand erſtaunt, vermaß ſich hoch, daß dieſe Maſſe vom feinſten Korne ſey, der Alte betheuerte dagegen, daß er, ſchon früher als ehegeſtern Schwarz und Weiß zu unterſcheiden gelernt habe und bot ihm endlich, nach langwierigem Hader, fünf Gülden dafür. Jener entſetzte ſich vor dem betrüglichen Spottgebote, die freche Habſucht des Wucherers empörte ihn, die Demuth ſprang urplötzlich in ihr Gegentheil über und ſeine Fäuſte ballten ſich.

Euer Zufall kehrt, wie ich ſehe, zurück! ſagte Chriſtlieb mit weicher Freundlichkeit: und das bekümmert mich, lieber Meiſter, denn ein ſo ſchreckhafter Menſch iſt gleichſam ſein eigener Todtſchläger. Will ich Euch etwa den Bettel da abdrücken? Will ich Euch mit glatten Worten beſchwatzen, oder liſtiger Weiſe bevortheilen? Ei, da ſey Gott für! Du ſollſt nicht begehren! ſagt das neunte Gebot und mein Katechismus iſt mir lieber als alle Schätze des Mohrenlandes. Dies vorgebliche Silber bleibt Euer Eigenthum und wie zu hoffen ſteht, ein wohlerworbenes?

Daniel veränderte die Farbe und ſtotterte: Gar wohlerworben iſt das Stück, doch weil die Noth mich drückt, ſo nehmt es für zehn Gülden hin!

Fünf Gülden! unterbrach ihn Chriſtlieb: und da mag dies Fläſchlein mit dem Nervenöhle drein gehn, das Leib und Seele ruhig macht.

Zehn Gülden! ſage ich —

Fünf Gülden! wiederholte jener, im Takte des eiſernen Gleichmuth's und ſpielte hörbar mit den klingenden Münzen im Sacke. Daniel betheuerte dagegen, Neun ſey das letzte Gebot und warnte den Gauner, arme Leute nicht zu drücken und zu bedenken, daß ein Gott im Himmel walte, worauf ſich denn Chriſtlieb heftig ereiferte und des Wardeins gedachte, zu dem er ihn führen und ſich dem Ausſpruche dieſes Ehrenmannes unterwerfen wolle.

Daniel ſah ſich jetzt in gefangener Hand; er dachte an die harrende Frau, an den Drang ſeiner Lage, an die nahende Arbeitſtunde, an die Entdeckung und ihre Folgen und ſtrich dieſe kahlen fünf Gülden grollend ein. — Meiſter! rief ihm der Jude nach: Falls Euch der Himmel etwa, da Gott für ſey! heut oder morgen wieder mit Feuer heimſuchte, ſo gönnt mir den Vorkauf!

Jetzt rauchte Daniels Schornſtein wieder; die alte Anne, eines Zimmerlings Witwe, die den Leuten zur Hand ging, hatte ſich, nach Empfange ihrer Rückſtände, bewegen laſſen, der Kranken und ihren Kindern wie ehedem beizuſtehn. Eben kochte ſie einen ſtärkenden Trank für Margarethen und ein wenig Fleiſch für den Hausherrn, der um dieſe Stunde von der Grube zurück kommen mußte und ſich, nach der heutigen Angſt und dem geſtrigen Faſttage, auch ein Mal gütlich zu thun gedachte.

Als nehmlich Daniel aus der Stadt heimkehrte, fand er Margarethen noch in dem Arme des Schlafs; ſie war, ſeit der Zeit ſeines Abganges am Morgen, nicht erwacht. Er lockte nun, wie ſchon erwähnt iſt, die ausgebliebene Wärterinn mit Hülfe ſeiner Gülden und guten Worte wieder herbei, deckte einige ſchreiende Schulden, beſtellte die Küche, küßte die Zwillinge, verhieß dem ſchmachtenden Chriſtinchen ein köſtliches Milchmuß und eilte nach dem Irrwiſche, um ſeinem Berufe zu genügen.

Der Tag war wunderſchön und windſtille, der gehangene Vetter Jonas regte ſich nicht. Daniel vermied es, ihn anzuſehn, er ſuchte die Grillen des Bewußtſeyns im Werden zu erſticken und verſicherte ſich, daß er, im Vergleiche mit dem Krämer Bonifaz und dem Tauſendkünſtler Chriſtlieb, noch immer ein exemplariſcher Mann ſey. Wie wird ſich Grete nach dem Erwachen freuen, fuhr er fort, um dieſer Verblendung zu ſchmeicheln:

wenn ihr die langentbehrte Wärterinn zur Seite ſitzt, das arme Chriſtinchen die genoſſene Speiſe lobt und unſere Zwillinge nicht länger mit den hungerigen Raben um die Wette ſchreien!

Das Gebet war dies Mal ſchon zu Ende, als Daniel in das Huthaus trat; er entſchuldigte die Verſpätung mit ſeinem Hauskreuze und wollte eben die Fahrt beſteigen, als ihn der Steiger Martin bei dem Arm' ergriff und abſeit führte.

Daniel, ſprach er mit einem Blick' und einem Tone, der den Schuldigen im Innerſten traf: ich frage Euch vor Gott und auf Euer Gewiſſen, ob Ihr mir nichts zu melden habt?

Daß ich nicht wüßte, murmelte dieſer: nichts in der Welt, geſtrenger Oberſteiger, als ein Gotteslohn von meiner Frau, für das wohlſchmeckende Brot. Gewiß, Ihr habt das Beſte, weit und breit.

Und im Laufe Euerer letzten Schicht ſiel nichts veränderliches vor?

Wie meint Ihr das?

Ihr ſaht und ſandet nichts?

Ich, Steiger!

Ihr, Häuer!

Geſehen habe ich, allerdings, gar wunderbare Dinge, doch, als ich ausfuhr, wart Ihr im Pochwerke und mich trieb es heim. Euch, Vater Martin, darf man dergleichen Sachen wohl vertrauen, doch Euch allein! käme es den Knappen zu Ohren, ſie fürchteten ſich wohl und würden läſſig oder neidiſch und das thut nicht gut. Genug, ich ſah den Berggeiſt, Herr Gevatter!

Den Teufel! rief der ungläubige Ober-Steiger: und der focht Euch an, wie es ſcheint. Ich frage nach Erzen, Daniel!

Gott beſchere uns die! Aber der Glimmer und die Blende ſetzen noch fort; Steiger Hildebrand wird das bezeugen.

Ich aber zeuge gegen Euch. Vor Euerem Orte fand ſich dieſe Glaserzſtufe, dies Bäumlein gewachſenen Silbers und haltiges Geſtein umher verſtreut.

So hat wohl Schönemann, der mich ablöſte, einen Anbruch gemacht?

Daniel, beſinnt Euch wohl! Ihr taugt zum Lügner nicht und würdet im erſten Verhöre zu Schande. Denkt an den Frohn, an die Ketten und Banden und an das arme, unſchuldige, liebende Weib daheim.

Martins beredſame Augen blitzten bei dieſen Worten, wie der Blick des Gerichtengels, ſie entwaffneten den Trotz des Schuldigen; er ſank vernichtet auf die Kniee, er beichtete, er beſchwor den ſchwer beleidigten Gönner, ihn um Margarethens Willen vor den Folgen der Verheimlichung zu ſchützen. Noth ehre kein Gebot und ihn habe augenſcheinlich der leibhafte Satan geblendet. Wolle Herr Martin gefälligſt mit ihm nach ſeinem Orte fahren, ſo werde er ihm den reichen, in einer Kluft geborgenen Fund bis auf das kleinſte Stüfchen überantworten, und den Betrag des entwendeten Stückes, nach und nach, bei Heller und Pfennig vergüten.

Im Herzen des Oberſteigers regte ſich, Trotz dem Jähzorne, der ihn oft genug meiſterte, die milde Vergebungluſt. Wohl kannte er die furchtbare Gewalt des Hungers und des Elends, wohl ließ ſich fürchten, daß Margarethe den Sündenfall ihres Mannes nicht überleben werde, ja, er durfte kecklich vorausſetzen, daß der Himmel ſelbſt ſich des verirrten Schafes erbarmen dürfte, aber zu Daniels Unglück machte dieſen der Inhalt ſeiner Geſtändniſſe als einen ſchlauen, die Geiſterwelt zur Ungebühr in ſein böſes Spiel ziehenden Heuchler verdächtig. Der kluge Martin war, zur ſeltenen Ausnahme, von den Wahnbegriffen ſeiner Zeitgenoſſen frei und ein geſchworener Feind alles Aberglaubens; er ſah in der Rolle, welche jener dem Zwerggeſpenſte zutheilte, nur ein erdichtetes Gaukelſpiel, ſah in dem Fehlgetretenen, auf den er bisher große Stücke hielt, einen geſchmeidigen Lügner, der ſchon entlarvt, die Larve noch feſthalte — kurz, den beſonnenen Verbrecher.

Wir fahren ſelbander! ſagte Martin mit barſchem Tone und nahm das Grubenlicht vom Haken. Gott genade Dir, ſetzte er, losbrechend, hinzu: wenn Dein Zwerg etwa indeß die Kluft verſchloſſen oder das Erz verſchleppt hat. Dann wirſt Du Deines Vetters Nachbar, ſo wahr ich ehrlich bin!

Daniel erwog auf dem Wege das Gewicht dieſer Worte, welche Zentnerſchwer in ſein Herz fielen. Und wenn der Kobold nun indeß das Erz in taubes Gerölle verwandelte, ſagte er zu ſich ſelbſt: denn die Geiſter ſind ſchadenfroh! oder wenn er die Kluft verſchloß, oder der boshafte Unterſteiger den Schatz entdeckte und davon trug — O, großer Gott, dann ſoll ich hängen, ſo wahr er ehrlich iſt, und wie ich ihn kenne, würde Martin mir eher zehen Mal den Hals, als ein Mal ſein Gelübde brechen!

Warum zögert Ihr? ſchalt der Steiger, als Daniel, Odem ſchöpfend, auf der ſenkrechten Fahrt weilte: vertritt Euch etwa der geputzte Kobold den Weg? Wohl jedem, der mit einem guten Gewiſſen über dem Abgrunde hängt!

Wohl! Wohl! ſtammelte Daniel, der Schwindel ergriff ihn, ſeine Hände umklammerten krampfhaft die Sproſſen. Mir iſt ſo ſeltſam! fuhr er fort und bat um Geduld, aber Martin ſah in dieſer Aeußerung nur die Furcht vor dem Strafgerichte und den Behelf, um neue Winkelzüge zu erſinnen. Wenn Ihr nicht fahren könnt, ſagte er: ſo rufe ich den Karrenläufern, die mögen Euch zum Treibeſchacht hintragen und in die Tonne ſetzen. Geſund oder krank, lebendig oder todt, Ihr müßt vor Ort! Da ermannte ſich Daniel, verfolgte ſeinen Weg zwiſchen der Hoffnung und dem Zweifel und wünſchte, als ihn dieſer von neuem anfocht, daß er fahrtlos werden und in die Tiefe ſtürzen möchte. — Jetzt waren ſie am Ziele.

Martin hatte das Ort für heute abſichtlich unbelegt gelaſſen. Die tiefe Stille, welche in dem öden, unheimlichen Winkel waltete, ward nur von Zeit zu Zeit durch den Fall der Tropfen unterbrochen, die von der feuchten Felswand auf das ſtehende Waſſer des alten Abteufens hinab ſielen, in welchem Daniel, am Ziele der geſtrigen Erſcheinung, den Irrwiſch verſchwinden ſah.

Hier iſt die Kluft! ſprach er, von Angſt bedrängt: beliebt es Euch, auf dieſen Ausſprung zu ſteigen, ſo könnt Ihr bequemlich hineinſchauen und den ganzen Ertrag der Ausbeute überſehn und ergreifen.

Martin blickte ihm ſcharf in's Geſicht, ſtieg raſch hinauf, leuchtete in den Verſteck, zog einen Haufen taubes Geſtein hervor, fand aber nicht ein Krümlein des verhießenen edeln Geſchickes. In ſeinem Zorne furchtbar und unbändig, ſprang er tobend von dem Felsſtücke herab, gab das Nothzeichen, um die Bergknappen dieſer Strecke zu verſammeln und faßte jenen bei der Bruſt. Der Arme war dem Hinſinken nah; vergebens beſchwor er bei Gott und dem heiligen Sakramente die Wahrheit ſeiner Ausſage, vergebens umſing er die Kniee des Oberſteigers, der jene Zeichen nur um ſo ſtürmiſcher wiederholte. Da fuhr der böſe Geiſt in den Verzweifelnden, welcher ſich bereits dem Hohne der Mitgeſellen preisgegeben, ſein Weib und ſeine Kinder verloren und in Martins plötzlichem Untergange das einzige Befreiung-Mittel von der Schmach und dem Halsgerichte ſah. Er ſprang empor. — Ihr oder ich! rief er ſchäumend, warf ſich, einem Wahnſinnigen gleich, auf den Steiger und drängte ihn nach dem Abteufen hin. Martin begriff mit Entſetzen, daß er der Vertilgung geweiht ſey; er rang mit Rieſenkräften für ſein Leben und hatte den Mordluſtigen bereits niedergewürgt, als dieſer ihn, aufſtrebend, aus dem Gleichgewichte hob und er rettunglos über den Rand des Schachtes taumelte. Da packte Martin im Falle Daniels Arm; vergebens ſträubte ſich der Erfaßte, laut aufſchreiend: die Kraft des Stärkern riß ihn hinab und aus der Tiefe ſcholl das gellende Hohngelächter von geſtern.

Jetzt kamen die Bergleute, zu ſehn, was ſich begeben habe, fanden die beiden, mit Feuer verſorgten Leuchten am Boden, die Strecke mit altem Gerölle bedeckt; vernahmen den Wiederhall jenes Gelächters, glaubten bereits, daß ſie, wie ſchon öfter geſchehen, der Kobold foppe und äußerten theils ihr Grauen, theils frohe Hoffnungen auf reiche Anbrüche, die er in der Regel durch irgend einen Spuk zu verkündigen pflegte.

Horch! rief der eine; denn des Oberſteigers wohlbekannte Stimme tönte, herzhaft und befehlend, aus der Gegend des Abteufens.

Schafft Seile! rief der Unſichtbare: ich hänge bei fünf Lachter tief auf einem Stumpf verfaulter Zimmerung, die gleich zerfallen wird.

Der mitgekommene Haspelknecht trug eben ein ſolches auf der Schulter. Martin verfügte auf ſeinem verlorenen Poſten mit Einſicht und Nachdruck über die Anwendung der Maßregeln und ſtand, zu Folge ihrer pünktlichen Vollziehung, nach wenigen Minuten, zwar hie und da verletzt, doch übrigens friſch und wohlbehalten, vor den ſtaunenden Knappen. Eben fragten ſie einſtimmig nach ſeinem Befinden und wie ihm dieſer Unfall habe begegnen können und ob das auch mit rechten Dingen zugegangen ſey, als die Wand, vor deren Falle Martin geſtern warnte, mit einem erſchütternden Getöſe in das Abteufen niederſtürzte, und ſo das Grab des Unglücklichen auf ewig verſiegelte.

Die Knappen flüchteten erblaſſend unter ſchützendes Mauerwerk, der Steiger folgte ihnen, erließ dort ſeinen Helfern die kaum begonnene Schicht und ermahnte ſie, ein ſtilles und andächtiges Vaterunſer für den armen, verunglückten Daniel zu beten, der fehlgetreten, in das Abteufen geſtürzt ſey und ihn, als er die Hand nach dem Fallenden ausgeſtreckt, in der Todesangſt mit hinabgeriſſen habe.

Die alte Anne ſah indeß daheim von Zeit zu Zeit nach der Schläferinn und rückte unmuthig die fertige, dem Hausvater zugedachte Speiſe, bald von dem Feuer ab, bald wieder auf die heiſſe Stätte, aber noch immer ließ ſich kein Daniel blicken und Margarethe regte ſich nicht.

Statt des erwarteten Hauswirthes ſchlich Meiſter Martin jetzt herein; die Wärterinn winkte ihm, leiſe aufzutreten. Mir wird bange, ſagte ſie: die Kranke liegt bereits ſeit Tagesanbruche in tiefem Schlafe. Vor etwa zwei Stunden ſchrie ſie plötzlich laut und kläglich auf und entfärbte ſich.

Vor zwei Stunden? fragte Martin ergriffen und ſeufzte. Dann neigte er ſich zu dem Strohlager der Schläferinn, ſah ihr in's Angeſicht, faßte die kühle Hand und ſprach, im Innerſten bewegt: Wohl ihr! So ſchläft ſie bis zum jüngſten Tage.

Die Alte ſchrie laut auf, der Oberſteiger aber nahm das arme, gelähmte Chriſtinchen auf den Arm und ſagte zu der Wärterinn: Bringt mir die Zwillinge nach, ich will fortan ihr Vater ſeyn! — Er hielt ſein Wort und nach Verlauf von Jahr und Tagen ward der alte Chriſtlieb durch des Schickſals Fügung dem aufgeknüpften Jonas zugeſellt.

Angiolo.

Angiolo durfte nur durch die Lücke der hohen Lorberhecke ſchlüpfen, welche den Garten ſeiner Pflegmutter von dem des Nachbars ſchied, um bei der holdſeligen Maria zu ſeyn, die, als Meſſina's eifrigſte Blumenfreundinn, jede ihrer Freiſtunden dem kleinen Eden widmete, in dem ſie die edelſten Gewächſe der heſperiſchen Flora verſammelt hatte. Kein Wunder, wenn ſich der anhängliche Nachbar bald von derſelben Liebhaberei ergriffen fühlte und die thätige Gärtnerinn um ſo fleißiger beſchlich, da er eine freundliche Aufnahme und die gefälligſte Belehrung fand, Maria überdies ſo mancher Handreichung bedurfte. Oft, wenn er unſchlüſſig zwiſchen den Lorbern ſtand, winkte ſie wohl ſelbſt, um ihm einen friſchen Ankömmling vorzuſtellen, ihn das Farbenſpiel ihrer Lieblinge bewundern, des Kelches wohlthuenden Würzeduft mit genießen zu laſſen; vor dem ſengenden Strahle der Sonne ſchützte das üppige Behänge einer Myrtenlaube und mancher Kranz ward dort geflochten.

Daß ein ſo ſichtliches Verſtändniß, ſo wiederholte, verſtohlene Zuſammenkünfte den Eltern und Wächterinnen der fleckenloſen und überdies dem Kloſter zugedachten Jungfrau nicht entgehen konnten, leuchtet ein. Wohl öfter war bereits das einträchtige, unzertrennliche Paar von Mariens grämlicher Hofmeiſterinn, ſelbſt von der ſtrengen Mutter, im Laufe unſchuldiger zwar, aber inniger Liebkoſungen überraſcht worden, doch weder die eine noch die andere fand ſolche Gruppen der Beachtung, geſchweige denn des Tadels werth und man eiferte höchſtens über den Verbrauch der köſtlichen Blumen zu vergänglichen Kränzen, oder über die kindiſche Vorliebe zu einem Zeitverderbenden Spielwerke.

Dieſe unnatürliche Nachſicht ſcheint allerdings um ſo ſtrafbarer, da Maria bei ihrem zärtlichen Herzen der girrenden Taube, Angiolo an Form und Weſen einem Engel glich, dennoch dürfte die Rechtfertigung beider Matronen um ſo gewiſſer aus der Folge der Geſchichte hervorgehn, als unter den obwaltenden Beziehungen der heilige Vater ſelbſt dies Verhältniß der künftigen Himmelsbraut viel eher belobt als verdammt haben würde.

Pietro Valini, Mariens Vater, war im Beſitze des Pallaſtartigen Hauſes, das an den kleinen Blumengarten grenzte. Es wimmelte von Hausgenoſſen und das Ungefähr ſchien eine Muſterkarte menſchlicher Zuſtände unter dieſem Dache vereinigt zu haben. Zu ebener Erde winſelte am Portale ein bettelnder Taugenichts, hämmerte im Hintergebäude ein fleißiger Tiſchler, ſtolzirte am Thorwege der müßige Thürhüter, warf das Kleeblatt ſeiner Töchter gemeine Fangnetze aus. Im erſten, zu einem Feenſitze verſchönten Stockwerke waltete der Prinz von Villadoro, ein Günſtling des Schickſals und des Volks und der verlobte Bräutigam Iſabellens, einer geiſtvollen und anmuthigen apuliſchen Fürſtentochter. Die Halbſchied des zweiten bewohnte der Wechsler Furaria, welcher die blödſinnigſte Vogelſcheuche des Königreichs um ihres Goldes willen zur Ehe nahm und ſie durch Hunger und Hader unter die Erde zu bringen gedachte; in der zweiten Abtheilung dieſes Stockes hauſ'te Mariens Vater, den der Zauber blinder Liebe einer böſen Frau unterwarf, die ihn ſeit dem Hochzeittage durch eine Reihe von Suchten, als da ſind: Hab- und Eifer-, Schmäh- und Gefallſucht, das Leben verkümmerte. Im Seitengebäude des dritten Geſchoſſes fand ſich dagegen ein Heiligthum des ſtillen, auf Mäßigung und Gleichmuth gegründeten Glückes, während dem in den vordern Zimmern einer der reichſten und geprieſenſten Diskantiſten Italiens mit der Nachtigall um die Wette klagte. Ueber ihm endlich lebte ſein Gegenſtück, der Baſſiſt Don Carvalhos, ein blutarmer Dichter, ſo oft ihn der Hunger entgeiſterte, wie Laokoon.

Alſo verhielt es ſich mit den Bewohnern dieſes Hauſes, deren einer den andern für den Glücklicheren anſah. Vallini, der geplagte Ehemann, beneidete den Wechsler Furaria als einen Witwer in der Hoffnung, dieſer den Beſitzer des einbringlichen Hauſes; der geprieſene Diskantiſt hätte willig alle Doſen und Goldrollen, die ihm ſein Zuſtand erwerben half, für den Reichthum des armen Baſſiſten gegeben und Don Carvalhos wünſchte ſich dagegen in ſeiner Verzweiflung oft genug in die Haut des feiſten Sopranen. Alle männliche Genoſſen des Hauſes aber ſehnten ſich jetzt nach des Prinzen Stelle und das geſammte Frauenzimmer, mit Einſchluß der alten Hofmeiſterinn, nach Iſabellens Platze.

Eines Morgens lauſchte Maria im Garten der wunderlieblichen Muſik, welche aus den offenen Fenſtern des erſten Geſchoſſes herabſcholl. Der Prinz von Villadoro hatte geſtern die glückliche Braut heimgeführt, ſeine Freunde brachten ihm dieſen melodiſchen Morgengruß und Iſabelle erwachte, vom Genius der Harmonie geweckt, in dem Arme des lauſchenden Gemahles, der ſie mit heißer Liebegluth als Gattinn willkommen hieß. Das Streben der Dilettanten nöthigte die geſammten Hausgenoſſen zur Theilnahme. Der Wechsler, deſſen Schreibſtube über der Brautkammer lag, verwünſchte, mit Goldzählen beſchäftigt, dieſes ſtörende Unweſen; Vallini, der unglückliche Ehemann, pries jenes Morgenopfer und ſprach ſo feurig zu Iſabellens Lobe, daß die Eiferſucht ſeiner Quälerinn plötzlich hell aufloderte und ihm einen vollſtändigen Widerruf abdrang. Der Tiſchler, welcher ſo eben den Sarg für die geſtern verſchiedene Senora Juraria und eine Wiege für das Heiligthum des ſtillen Glückes in Arbeit hatte, warf Hobel und Säge von ſich, um ſein Ohr zu erquicken, während dem der Sopran, dem Singvogel ähnlich, die ergreifenden Töne unwillkührlich mit hellem Geſchmetter begleitete. Den nüchternen Carvalhos endlich begeiſterte dieſe ſüße Muſik zu einem Hochzeit-Gedichte, das ihm unfehlbar einen Platz an der Tafel des gaſtfreien Prinzen verſchaffen mußte.

Es lauſchte, wie gedacht, Maria, Vallini's ſchöne Tochter, im Schatten eines Orangenbaumes dem bezaubernden Wohlklange; auch ſie pries dieſe beglückte Fürſtinn ſelig, die Flamme der irdiſchen Sehnſucht loderte zum erſten Male in ihrem Gott geweihten Buſen auf, und plötzlich fühlte ſie ſich jetzt von einer warmen Hand ergriffen — Angiolo ſtand an ihrer Seite.

Wer aber dieſer Begünſtigte der reinſten aller Meſſineſiſchen Jungfrauen eigentlich war?

Ein Findling, ſchöne Leſerinn! ein verlaſſener, höchſtens achtjähriger Knabe, den Vallini's getreue Nachbarinn, die gutherzige Cajetana, vor wenigen Wochen in ihrem Garten fand, wo er, zwiſchen die Lorbern geſchmiegt, das fromme, in der Laube betende Mädchen belauſchte. Seine Blöße, ſein Liebreiz und der gewinnende Anſtand, mit dem er die Matrone grüßte, ſprachen dieſe um ſo lebhafter an, da ihr der Tod vor kurzem ihr einziges, dieſem nicht unähnliches Kindeskind entriſſen hatte; das weiche Mutterherz neigte ſich daher dem Kleinen unwillkührlich zu, der ihre Liebkoſungen im Geiſte der Innigkeit empfing und erwiederte.

Wie er hierher komme? fragte ſie endlich; die Antwort blieb unbefriedigend.

Sein Name?

Angiolo!

Ein Stadtkind doch?

Er ſchüttelte das goldlockige Köpfchen und deutete fernhin.

Ob er ſchon beten gelernt habe? Der Kleine bejahte, ſeine Wangen erglühten, er faltete die kleinen Hände und ſprach das Ave mit der Inbrunſt eines Heiligen. Die andächtige Cajetana betete es unter frommen Thränen nach, bedeckte ihn mit Küſſen und wollte ſeine Eltern genannt hören. Angiolo wußte nichts von dieſen, und je angelegentlicher die Matrone jetzt mit Fragen in ihn drang, je dunkler und unbefriedigender erſchienen ihr des Knaben Antworten. Sie führte ihn endlich unter Liebkoſungen nach dem Zimmer des erblichenen Enkels, zu einem Schatze von Spielſachen, die er lächelnd betrachtete, ohne eines noch das andere zu berühren. Der Matrone gemahnte es, als nicke er dem

Bilde ihres Kindes, das wohlgetroffen unter dem Kruzifix hing, einen verſtohlenen Gruß zu.

Cajetana ließ ihren Beichtiger zu ſich entbieten, unterrichtete ihn von der ſeltſamen Erſcheinung, erbat ſich ſeinen Rath und ſtellte ihm den Knaben vor, deſſen Antworten den geſtrigen glichen. Pater Antonio hielt den Kleinen nach angeſtellter Prüfung für ein verſchlagenes, irgend einer milden Anſtalt entlaufenes Kind und foderte in den öffentlichen Blättern ſeine Eltern oder Angehörigen auf, ihn in Empfang nehmen zu laſſen; doch Angielo blieb unabgeholt und ward dem Herzen der kinderloſen Matrone immer werther. Gott hat mir ihn geſchenkt! ſagte ſie zu dem Beichtiger, als ſich dieſer erbot, ihn unter die Chorknaben zu verſetzen: und zu Gottes Ehre will ich ihn groß ziehn.

Der Knabe ſchien ſeiner willfährigen Pflegmutter dies gute Werk erleichtern zu wollen; er war die Folgſamkeit, die Liebe, die Ergebung ſelbſt und Maria, welche in gutartigen Kindern das Abbild der heiligen Engel ſah, erfreute ſich des raſtloſen Eifers, mit dem der kleine Nachbar nach ihr trachtete und der wunderſamen Anhänglichkeit, die ſie ihm unwillkührlich eingeflößt hatte. Oft ſchlich die liebende Cajetana ihrem Zöglinge durch den Spalt der Hecke nach, um das holdſelige Mädchen zu begrüßen, ſich an Mariens verſtändigen Reden und an dem Anblicke des engverſchwiſterten Pärchens zu ergötzen; denn die Jungfrau erſchien ihr, mit dieſem

Kinde auf dem Schooße, wie die heilige Madonna mit dem Sohne und das Erröthen der Demuth verklärte Mariens Antlitz bei jeder Aeußerung eines ſolchen Vergleiches.

Wir finden das belobte Mädchen unter dem Laube des Orangen-Baumes wieder, wo es ſich eben, verſunken in das Anſchaun des neuen, vollglücklichen Ehepaares zum erſten Male an die Bruſt eines Mannes ſehnte, als das ſüße Sinnenſpiel durch Angiolo's ſtürmiſches Andringen zu ihrem Verdruß' unterbrochen ward. Er faßte, heftig bewegt, ihre Hand und drängte ſie mit eines Jünglings Kraft von dem Baume weg. Maria eiferte über den unzeitigen Scherz und ihre Blicke flogen nach des Prinzen offenem Fenſter zurück, an dem jetzt Iſabelle, blaß aber herrlich wie die königliche Lilie, an Villadoro's Hand erſchien. In ſeinen Augen glänzte die Luſt des Triumphes, der Gattinn Blicke feſſelte die holde Scham; da neigte ſich der Glückliche zu ihr herab, ihr Mund begegnete dem ſeinen. — Das Mädchen ſeufzte ſtill durchſchauert und eben hafteten die Thränenhellen Augen von neuem an der werthen Gruppe, als jenes beneidete Paar, das Fenſter und das Haus, hinter feurigen Wolken verſchwanden, ihr kleines Eden, gleich der Fluth im Sturme, unter Mariens Füßen wogte und der Orangenbaum entwurzelt zu Boden ſtürzte. Da zog ſie Angiolo haſtig mit ſich fort und durch die

Gärten nach dem Thore. Das nahe Meer rollte ſchäumend über den Molo, der Boden ward zum Höllenſchlunde, das Feuer des Himmels und die Gewäſſer der Tiefe rangen um den Preis der Zertrümmerung.

Vallini's geborſtenes Haus verſank bei dem erſten Stoße bis an die Säulen-Capitäler des Portales und bildete bereits den Sarkophag des glücklichen Paares, das an dem Ziel irdiſcher Wonne, Bruſt an Bruſt zu den Seligen aufſtieg. — Der Wechsler Furaria weilte eben ſtill vergnügt vor dem Sarge der aufgebahrten Frau, als dieſe unter ſeinen Augen verſchwand und der Lebendige mit der Todten begraben ward. Den federleichten Dichter warf derſelbe Stoß durch den geſpaltenen Boden auf die Geldhaufen des Wechslers und eben als er die Hand darnach ausſtreckte, ein zweiter aus dem Fenſter und unbeſchädigt auf die Gaſſe. Auch Mariens Mutter fiel zu den Schatten hinab und ihr Gatte ward, als er ſein Kind aufzuſuchen in den Garten eilte, von dem ſteinernen Heiligen am Eingang' erſchlagen. Der wackere Tiſchler endlich dachte weniger an ſich als ſeines Nächſten. Eben lieferte er in dem genannten Heiligthume des ſtillen Glückes die Wiege ab, als der Säugling, dem ſie gehörte, von der Mutter Bruſt an die ſeine flog.

Ein Erdbeben? Heiliger Gott! rief die Wöchnerinn, und jener eilte mit dem Kinde fort, und die junge Mutter ward von dem liebenden Gatten gerettet. Kaum hatte der Helfer es geborgen, als er unter die Trümmer zurückkehrte, den ohnmächtigen Sopran in's Freie trug und dann vergebens Villadoro's Zimmer und den Reſt der Hausgenoſſen aufſuchte.

Wir aber ſuchen jetzt Marien auf. Auch unter ihren Tritten loderten Flammen, kochten die Quellen und vor und neben ihr ſtürzten Kirchen und Klöſter ein und begruben die Flüchtlinge unter Trümmern. Doch mitten durch die Ströme der Gefahren leitete ſie der beſonnene Knabe mit feſter Hand; Maria fand ſich unverſehrt und wie vom Traum' erwachend, fern von dem Heerde der Vertilgung, an der friedlichen Pforte eines Nonnenkloſters wieder. Sie ſank erſchöpft auf die Kniee und zog, in Wehmuth aufgelöſ't, das heilbringende Kind an den Buſen — da entwand es ſich, ſchnell entkörpert, als ein goldener Duft ihren Armen, das Glöckchen am Thor' erklang und aus der geöffneten Pforte trat eine Laienſchweſter und begrüßte ſie.

Maria lebt dort als Karthäuſerinn, und oft gewahrt ſie noch an ihrer reinen Bruſt, gleich einer Glorie, den goldnen Duft, in dem der lieblichſte der Engel ihr entſchwebte.

Die Schlittenfahrt.

Herr Edelin gefiel Luiſen zwar, doch mehr noch ihrer Mutter. Sie muſte dieſer zugeſtehen, daß er ein wohlgebildeter, ſittlich guter, argloſer Mann und ſein Vermögen mehr als hinreichend ſey, um die künftige Gattinn aller Nahrungſorgen zu überheben. Luiſe aber kannte noch andere, jüngere Leute, welche denſelben Sinn für ihre Vorzüge mit glänzenderen Eigenſchaften verbanden und nur einer leiſen Aufmunterung bedürftig ſchienen, um neben ihm als Freier aufzutreten. Zudem begegneten demſelben vor kurzem in der ſogenannten Harmonie verſchiedene Unannehmlichkeiten, welche Kraft ihres lächerlichen Anſtrich's nicht geeignet waren, die kühle Neigung ſeiner Spröden zu erwärmen. Er hatte nämlich bei der Tafel unter dem Kronleuchter geſeſſen und in Luiſens Anſchau'n verſunken, den Tropfenfall einer ſchmelzenden Kerze nicht bemerkt, deren Abfluß auf ſeinem kohlſchwarzen Scheitelhaare allgemach ein ſchneeweißes, immer höher aufſchießendes Hörnlein bildete.

Kaum erblickte Herr von Berghard, ſein gefährlichſter Nebenbuhler, dieſen ſeltſamen Zuwachs, als er Luiſen die Beachtung des Einhornes empfahl, das ihr ſchief gegenüber ſitze und ſie mit Verachtung aller Lebensmittel unverrückt anſtarre.

Die junge Helſing, welche nicht ungern mit den jungen Herren lachte und unter jenem Bilde den Federſtutz der verputzten, alternden Beate gemeint glaubte, blickte verſtohlen auf und ihre himmelblauen Augen trafen ſofort auf Edelin's harmvolles Antlitz, der ihr, zu Folge der genauen Bekanntſchaft, für dieſes endliche Anſchau'n mit einem leiſen Kopfnicken dankte; das Nikken aber ſetzte jenes wächſerne Hörnlein in Bewegung, und erſchütterte ohne ſein Wiſſen die Zwergfelle des ſpottſüchtigen Berghards und ſeiner um ihn her verſammelten Genoſſen. Luiſe nahm die poſſirliche Erhöhung auf ihres Freundes Wirbel für eine alberne Neckerei der loſen Geſellen, ſie gab ihm, von ihrem Hohngelächter geärgert, einen Wink, deutete mit der Hand nach der Stirn, und Edelin ſah in dieſem Geberdenſpiele eine Bezeichnung des Kopfſchmerzes, welcher ſein Mädchen oft genug heimſuchte. Er legte, um ihr dagegen das eigene Weh zu verkündigen, die Hand auf's Herz und nickte zu Bekräftigung dieſes Geſtändniſſes ſo ſchnellkräftig und wiederholt, daß ſein Hauptſchmuck immer regſamer ward, die lauſchenden Berghardiner immer lauter lachten und Luiſe, Trotz ihrem Aerger über dieſe Schadenfreude, von demſelben Reiz übermannt, erröthend kicherte.

Die Zeit der Verwandlungen kehrt zurück! ſagte Berghard leiſe zu der Genoſſinn: der Seladon wird vor aller Augen hier zum Wachslichte werden. Jetzt griff dieſer endlich, von ihren Deutungen berichtigt, auf das Haupt; er wußte nicht was ihm geſchehen war und das Erſtaunen gab ſeinen Zügen einen Anſtrich von Einfalt, der des Mädchens Antheil vollends zum gemeinen Mitleide herabſtimmte.

Luiſe ruhete ſpäterhin von einem Tanze aus und Edelin walzte noch, als die alternde Beate neben ihr Platz nahm, ſich über die Tänzer vernehmen ließ und zum Lobe des Genannten laut ward, doch nebenbei ihr lebhaftes Bedauern über die geſchweiften Beine dieſes ſchmucken und übrigens ſo wohlgebaueten jungen Mannes äußerte.

Geſchweifte Beine! fiel das Mädchen haſtig ein, widerſprach dem Fräulein mit Eifer und verfolgte ſeine fliegenden Füße, denn dieſer Uebelſtand war ihr neu und Beatens Rüge überhaupt nur eine Folge des Grolles über ſeine Verläugnung bei der Tafel, wo Edelin von der Paſſion, der Eiferſucht und zuletzt von der Beſchämung verſtört, die geſchwätzige Nachbarinn unbeachtet ließ.

Ob nun gleich dieſe Gloſſe der ſcharfſichtigen, mit ſicherem Sinne für das Ebenmaß begabten Schöne, bei dem erſten Hinblicke als eine Verläumdung hätte einleuchten ſollen, ſo fand Luiſe doch in ihrer Verſtimmung das linke Bein merklich ungerade, den Knöchel auffallend ſtark und dagegen die Formen des Herrn von Berghard und ſeiner Planeten dies Mal ganz untadelhaft.

Kaum war der Walzer beendet, als Edelin pfeilſchnell zu der verdüſterten Freundinn hineilte, ſich raſch an ihre Seite warf und durch die Uebereilung, mit welcher er Platz nahm, den letzten Gnadenſtoß beſchleunigte. Es ſetzte ſich nämlich der erſchöpfte Tänzer mit ſolcher Haſt auf ſeines Mädchens köſtlichen, im Nebenſtuhle ruhenden Strickbeutel, daß Luiſe den ſpaßhaften Inhalt deſſelben knicken und knacken hörte, daß das Aeffchen und der Mönch, die Papagena und manche and're, ihr bei dem Nachtiſche von den jungen Herren verehrte Deviſe, in tauſend Stücke ſprangen und Berghards tragantener Liebebrief zu Mehle ward.

Jetzt lief die Kelter ihres Mißmuthes über. Der Blick, der Ton und die Worte mit denen ſie ihn aufſtehen hieß, trieben den unglücklichen Liebhaber aus dem Tanzſaale nach Hauſe und vor ſein Pult, wo er den lang verhaltenen Grimm an einem fertigen Entwurfe des Heirath-Antrages ausließ und die papierene Vergötterung zerfleiſchte.

Die Berghardiner hatten während dem, für den folgenden Tag, eine Schlittenfahrt veranſtaltet und bereits die Zuſage der Matronen erhalten, deren Töchter zu den Auſerwählten gehörten. Auch Luiſens Mutter ward deßhalb am Spieltiſche begrüßt und ſo ehrerbietig um die Theilnahme an dieſem unſchuldigen Vergnügen erſucht, daß ſie ſich ſehr geſchmeichelt fühlte und ihre Karte einem der Bittſteller gab, um Herrn **Edelin** aufzuſuchen, dem allein ſie ihr Töchterchen anvertrauen mochte. Dieſer aber hatte bereits auf dem Strickbeutel geſeſſen und den Saal verlaſſen; an ſeinem Platze waltete jetzt der von Berghard, kündigte Luiſen die Erlaubniß der Mutter an und flehete um die Gunſt, wie heute den Ball, ſo morgen den Reihen der Fahrt mit ihr eröffnen zu dürfen. Das Mädchen fand ſich durch dieſen reizenden Antrag in große Verlegenheit geſetzt. Sein Pferd war das ſchönſte im Orte, das Geläute von Silber, der Schlitten eine glänzende Muſchel — die ſcharlachne, reich verſilberte Livrei ſeines Vorreiters verdunkelte jede andere und der Gedanke, in dieſer Umgebung von dem beliebten Matador, voraus, durch alle Hauptſtraßen nach dem Forſthauſe gefahren zu werden, hatte ſein Angenehmes. Da trat die Mutter zu ihr hin und ſagte lächelnd: Du ſchmollſt wohl nicht, wenn ich für die morgende Schlittenfahrt zuſage? Herr **Edelin** wird die Güte haben, Dich mit dem Schlage der dritten Stunde abzuholen; ich fahre mit der Kammerräthinn nach. Luiſe küßte ſchweigend ihre Hand, der Herr von Berghard ſprang verfinſtert vom Stuhle auf und trug ſich, theils in ſeinem Aerger, theils aus weltklugen

Rückſichten, Beaten zum Führer an, welche kaum ihren Ohren trauen wollte und das überraſchende Geſuch mit zärtlicher Dankbarkeit gewährte.

Denken Sie nur, — fliſterte die Witwe, im folgenden Momente, der ernſtgewordenen Luiſe zu — der Herr Baron von Berghard beſteht darauf, mich morgen, Punkt drei Uhr, zu der beſprochenen Schlittenfahrt abzuholen. Mich ſolle nicht frieren, verſichert er, ſein Schlitten ſey mit Pantherdecken ausgefüllt, auch wolle er für ein Wärmfläſchchen ſorgen.

Ich wünſche Glück! fiel Luiſe ſchnell erheitert ein: Sie ſagten doch zu?

Wer könne dem etwas abſchlagen? meinte Beate und jene betheuerte, die Gute habe wohl gethan.

Edelin ſchlummerte bereits, gleich dem Seefahrer nach dem Sturme, ſanft und feſt, als ſein Mädchen ſich, noch ſchlaflos, von einer Seite nach der andern kehrte und den Wirkungen der Eindrücke hingab, die erregend in ihr anſprachen. — Ein glücklicher Ausweg! ſagte ſie, der Wahl gedenkend die Herr von Berghard traf und belachte zum voraus die Glorie, in der ſich Beate morgen, an der Spitze des Zuges, zwiſchen den prächtigen Pantherfellen brüſten werde. Aber der Unmuth, auf dieſen Platz verzichten zu müſſen, entwaffnete den Spott, er führte zu einem Vergleiche beider Freier, welcher dieſen ſchlichten Edelin offenbar in den Schatten warf.

Geſtehe dir nur, ſprach Luiſe: daß du und wohl jede deiner Bekanntinnen, zwiſchen Beide geſtellt, nach dem anziehenden Weltmanne greifen und die gleichmüthige Gutherzigkeit des einen, über dem Geiſte und dem Witze, dem Flimmer und dem Schimmer des andern vergeſſen würde. Ach, wenn doch Edelin mein Bruder wäre!

Da die Mama ſich geſtern, wegen Edelins Entfernung, einer Nothlüge bedienen mußte, ſo ließ ſie ihn heute bei guter Zeit einladen, ihr Töchterchen um drei Uhr zu einer, von der Tanzgeſellſchaft verabredeten Schlittenfahrt abzuholen.

Der bekränkte Liebhaber, welcher ſich auf dem Balle vom erſten bis zum letzten Augenblicke, bald unbeachtet, bald zurückgeſetzt ſah und dem es heute noch klarer einleuchtete, daß ihn Luiſe weit unter ſeinem Werth anſchlage, ſchützte, nicht ohne Grund, eine Unpäßlichkeit vor, da ſich die Nachwehen der heftigen Leibes- und Gemüths-Bewegung in ſtechenden Kopfſchmerzen äußerten.

Es wird Zeit, ein Mann zu ſeyn! ſagte er, als Rebecke gegangen war, in der Wallung des empörten Selbſtgefühls: ſie fahre hin in Berghards Arme und lerne das Glück kennen, die Frau eines Wüſtlings zu ſeyn. Damit befahl derſelbe dem Bedienten, zu packen, weil er auf geraume Zeit verreiſen werde; jetzt aber kam Luiſens alte Wärterinn zum zweiten Mal' und brachte, von Seiten der Mutter, einen Spiritus, mit dem er ſich die Schläfe ſtreichen ſolle. Sie mache ihm, hieß es fernerweit: die Erfüllung ihres Wunſches um ſo mehr zur Pflicht, da es ihr bloß durch jene Vorgabe gelungen ſey, die Zudringlichkeit einiger andern abzuweiſen, zu denen ſie kein Vertrauen habe. Er möge jedoch, im Gewährung-Falle, unverzüglich Anſtalten treffen, da die Rennſchlitten von Stunde zu Stunde im Preiſe ſtiegen und ja hübſch pünktlich ſeyn, weil ſich die Geſellſchaft mit dem Schlag drei Uhr auf dem Naſchmarkte verſammle.

Ich werde mein Mögliches thun! verſicherte er jetzt; Rebecke ging zum erſten Mal unbeſchenkt ihres Weges, und vertraute Luiſen, daß der Herzliebſte wie der bittere Tod ausgeſehn habe.

Wo auch Edelins Bedienter jetzt zufragte, waren Schiff und Geſchirr für heute ſchon verſagt oder vermiethet, der ſchöne Wintertag lockte ſo Manche, die in der Regel nie an dergleichen Ausflüge dachten, zu einer Spazierfahrt. Nach ein Uhr kam Johann endlich mit der Nachricht zurück, daß draußen am Ende der Vorſtadt noch ein Korbſchlitten mit zwei ungleichen Pferden zu haben ſey, in dem es ſich jedoch, bei ſattſamen Strohe, ganz bequem ſitzen laſſe. Der Fleiſcher, dem er zugehöre, verſichere jedoch, daß der Pachter des Kloſtergutes einen ganz neuen, prächtigen Rennſchlitten an ſich gebracht habe und wenn dieſer ihm damit aushelfe, ſo ſpanne Meiſter Jochen ſeine Schecke vor und die Sache ſey gemacht. Er frage demnach an, ob Herr Edelin den Pachter deßhalb wolle begrüßen laſſen? Zeug und Geläute, das gar nicht uneben ausſehe, gebe der Fleiſcher her und des Gaules dürfe ſich kein regierender Herr ſchämen. Jener beſchwor den Johann, augenblicklich nach dem Kloſtergute zu eilen, weder Geld noch gute Worte zu ſchonen, und ihm, mit einem Worte, nicht ohne einen beſpannten, anſtändigen Schlitten wieder vor die Augen zu kommen.

Es ſchlug drei Uhr. Luiſe ſtand in ihrem guten Pelze, mit verſchleiertem Geſicht' am Fenſter, oder ſie eilte vielmehr, von der peinigenden Unruhe getrieben, aus einem Zimmer in das andere und dachte bei jedem laut werdenden Klingklange, Edelin nahe ſich, aber fort und fort waren es andere, deren Damen freundlich herauf nickten, nach dem Naſchmarkte hinzeigten und verwundert ſchienen, die Freundinn noch in ihren vier Pfählen zu erblicken. Jetzt klimperte es plötzlich wieder ganz beſonders hell und anmuthig, zwei fertige Künſtler unterbrachen das ſüße Glockenſpiel mit einem Knallduette ihrer Peitſchen, der Herr von Berghard fuhr im Glanze ſeiner Herrlichkeit vorüber. Die Pantherfelle blähten ſich in der ſchöngeſchweiften, noch unbeſetzten Muſchel, der Goldfuchs hob ſich, ſtolz auf ſeinen Schmuck und Berghards Form, ſeine Stellung, ſein Anzug vollendeten den Reiz des Ganzen. Er ſah empor, er grüßte ſie, er deutete mit der Geberde des Bedauerns auf die leere, lockende Muſchel, deren Perl Luiſe jetzt hätte ſeyn können und ihre Augen füllten ſich hinter dem Schleier mit Thränen.

Da ſehen Sie nun, gute Mutter!

Was denn, meine Tochter? entgegnete dieſe. Einen gefallſüchtigen Wildfang ſehe ich, der mit Dir großthun wollte und ein eitles Kind, das in aller Unſchuld den guten Ruf auf's Spiel ſetzen möchte. Glaube mir, Luiſe! und wenn Du heute ſeine Frau würdeſt, ſo führe er morgen — das heißt zum nächſten Winter, eine andre, oder ohne Dich, den andern vor.

Luiſe ging, die Weiſung verſchmerzend, um Rebekken zum vierten Male nach Edelins Quartiere zu ſchikken und ſagte zurückkommend: Das Beſte iſt wohl, hübſch daheim zu bleiben.

Im äußerſten Falle, entgegnete die Mama: fährſt Du mit mir und der Kammerräthinn um vier Uhr nach. Da ſchellte es wieder und Luiſe flog an's Fenſter. — Immer gellender ward der Klingklang, dazu knallte es, vom Naſchmarkte her, als ob die Stadt belagert würde und alle Nachbarn traten vor die Thüren und ſahen abwärts, denn der Zug durchſchnitt nur den untern Theil der Straße und der Erker des Nebenhauſes benahm dem Helſing'ſchen die Ausſicht nach jener Gegend. Bald darauf ward es Mäuschenſtill und die Mutter ſagte leis ſeufzend: Es iſt mir doch unangenehm!

Mir ganz und gar nicht! entgegnete die Tochter mit gebrochener Stimme —

Und hätte ich das geahnt —

So wäre dem guten Berghard ſein freundliches Geſuch wohl geſtern zugeſtanden worden?

Die Mutter rief mit Heftigkeit: Nein, nimmermehr! Luiſe warf nicht viel ſanftmüthiger den Muff in das Sopha und legte eben Hand an den Gürtel des Pelzes, als Rebecke athemlos mit der Botſchaft hereinſtieg, daß Herr Edelin bereits auf dem Wege ſey.

Zu Schlitten! fragte ſie; die Alte bejahete.

Und Ihr gelang es, ihn zu überlaufen? bemerkte Luiſe bitter lachend: das wird ein köſtlicher Wettrenner ſeyn.

Eine ſchöne Gelegenheit! rief die Mama, um jene zu beruhigen, vom Fenſter her: das Pferd tritt ſo ſtolz auf, wie Berghards Fuchs; auch das Geläute gellt nicht ſo, es klingt melodiſcher. Du kannſt zufrieden ſeyn!

Edelin nahete im kleinen Trabe, ein ſanfter Vorwurf der Mutter ſcholl aus dem Erker herab; er zuckte, ſchmerzlich lächelnd, mit den Achſeln, Luiſe aber, welche bis dahin unter dem Schleier einigen Thränen freien Lauf ließ, trocknete dieſe jetzt, küßte der Mama die Hand, warf einen Blick auf das buntſcheckige Fuhrwerk und eilte, von dem Ausſehen deſſelben auf's neue verdüſtert, die Stiege hinab.

Der Führer harrte ihrer mit Faſſung und Gelaſſenheit; ein gegenüber wohnender Hausfreund öffnete das Fenſter und rief: Willkommen im Grünen, Freund Edelin! Ei, ſeht mir doch den Papagei! Er ſpielt mit Farben wie ein Pfauenſchweif und wer ihn anſieht, wird ſchwindelig.

Des Schalkes Tadel war nicht völlig aus der Luft gegriffen. Der Geſchmack des Beſitzers verkündigte ſich in dem hellgrünen Anſtriche des roth veränderten Kaſtens, der auf himmelblauen Kufen ruhte, an der Spitze aber prangte ein ſtark vergoldeter Kalbskopf, welcher das Gewerbe des Pächters bezeichnete.

Mir blieb keine Wahl! entgegnete Jener: es iſt verdrießlich!

Das ſieht man Dir an! fuhr der Spötter fort: ſelbſt Deine Schecke hängt den Kopf, und offenbar nur vor Aerger über die Kuhglocke, mit der ſie der finnige Fleiſchhauer ausſtaffirte. Es fehlt Euch am Klingklang, guter Freund! und der macht ſich ja täglich nothwendiger. Ich aber würde an Deiner Statt eine Hausklingel in jede Hand nehmen und wie ein Meßner ſchellen, das innere Schlitten-Regiment aber, zuſammt den Leinen, dem Fräulein Helſing überantworten. Eben hüpfte dieſes aus der Thür und haſtig auf den Sitz; die Schecke zog an, die Mama ſah dem Paare ſelbſtzufrieden nach und Edelin ſagte jetzt:

Was möglich war ward aufgeboten, um die Erlaubniß der gütigen Mutter zu benutzen, aber Berghard und ſeine Freunde müſſen geſtern ſchon jedes ſtattlichere Fuhrwerk in Beſchlag genommen haben.

Ich dächte, wir ſuchten die Geſellſchaft zu erreichen — erwiederte Luiſe, denn die Schecke bewegte ſich noch immer, nach dem Takte ihres Brotherrn, im ſogenannten Fleiſchertrabe. Hierauf entgegnete Eddlin:

Der Inhaber warnte mich, den Gaul weder zu früh noch mit Gewalt anzutreiben; er könne außerdem auf und davon gehn.

Sie hielt den Muff vor das finſtre Geſicht und ſagte: So kämen wir wenigſtens den Leuten aus den Augen. Jener antwortete:

Mögen die mich immerhin für den leibhaftigen Pächter Michael anſehn und meines Farbenſinnes ſpotten. Das ächte Glück ſchifft ja doch öfter in einem unſcheinbaren Nachen als auf blitzenden Muſcheln; es ſchließt den Freudenreihen öfter als es ihn anführt und ſchöpft aus ſich, was ihm die Außenwelt verweigert.

Das unſ'rige, entgegnete Luiſe: wird heute wenigſtens der Neid unangefochten laſſen.

E. Im Gegentheile! der wird mich heute ganz zur Ungebühr verfolgen.

S. Von etwas anderem, wenn ich bitten darf! Warum verſchwanden Sie denn geſtern wie ein Geiſt?

E. Weil eine Liebloſe mich verbannte.

S. Ich war verſtimmt. Der Mißmuth macht ungerecht und mein Sühnopfer iſt ja bereits gebracht.

E. Ob auch mit einem Opferluſtigen Gemüthe? Sie entſagten, wie mich dünkt, nur darum einem würdigeren Platz und einem angenehmer'n Führer, um der Pflicht des kindlichen Gehorſam's zu genügen.

Auf's neue von der Aeußerung geärgert, erwiederte Luiſe: Wir wollten ja abbrechen!

O allerdings! fiel er ein und gedachte des geſtrigen Vorſatzes der Entſagung, welchen nur der Mutter wiederholte Einladung beſeitigt hatte.

Nach einer langen Pauſe zog das Mädchen plötzlich den Muff vom Geſichte, ſah freundlich zu dem Grübler auf und ſprach: Wenn Sie das träge Pferd ein wenig antrieben, ſo könnten wir nach wenigen Minuten bei den Andern ſeyn.

Der Vorſprung iſt zu groß, verſicherte Edelin: und meine Verantwortlichkeit noch viel größer. Wehe dem Unbeſonnenen, der das anvertrauete Kleinod verwahrloſ't.

S. Endlich ein wohlthuendes Wort auf ſo viel herbe. Es ward Ihnen ſchwer! Doch jener Sorge will ich Sie entnehmen. Schon öfter hab' ich meinen Führern die nöthigen Vortheile abgeſehn und ihnen dann in's Amt gegriffen. Damit faßte Luiſe die Leinen und bat ſo ſüß und ſchmeichleriſch, daß Edelin ihr nach kurzem Widerſtande, gleich einem ſchwachen Eheherrn, die Leitung überließ.

Dem Mädchen lag um ſo mehr daran, die Vorläufer einzuholen, da eine ſpätere Ankunft die Augen der ſcherzſüchtigen jungen Herren auf den Papagel mit dem vergoldeten Kalbskopfe gezogen und ihre Freundinnen mit neuem Stoffe zu widrigen Neckereien bereichert haben würde; kaum lagen alſo die Leinen in Luiſens Hand, als ſie das Pferd damit ſo raſch und herzhaft antrieb, daß es zuförderſt mit beiden Hinterfüßen ausſchlug und ſie mit einem Hagel von Eiſe bedeckte, dann aber im geſtreckten Laufe davon ging. Vergebens erſchöpfte Edelin ſeine gewaltige Kraft und alle Hülfmittel der Erfahrung; vergebens rieth er Luiſen, ſich durch einen gefahrloſen Sprung vor dem drohenden Unfalle zu retten und bemerkte, mit dem Pferde beſchäftigt, den rathloſen Zuſtand nicht, in den ſie verſunken war.

Der Schlitten glitt jetzt an dem Reihen der Geſellſchaft vorüber. Die ihn fliegen ſahen oder Luiſens geiſterbleiches Antlitz erblickten, ſchrieen vor Erſchrecken auf oder ſtrebten zu helfen, einige riefen Berghards Vorreitern zu, die ihm den Weg verrennen ſollten. Aber den einen hatte dieſer bereits nach dem Forſthauſe geſchickt, um die beſten Plätze des Stalles für ſeine Roßparthei in Beſchlag zu nehmen, der zweite machte das Uebel ärger, denn der Schlitten traf jetzt, wenige Schritte von dem Hauſe aus der Bahn geworfen, an den Eckſtein und Edelin ſtürzte gleichzeitig mit Luiſen zu Boden. Sie in den Schnee, er mit der Bruſt gegen den Ausſprung des Steines. Doch raffte er ſich, trotz dem erſchütternden Schmerze, plötzlich auf und trug die Bewußtloſe raſch durch den Eingang in der Wirthinn Zimmer.

Der weiße Schleier ſchien in Blut getaucht, Edelin warf ihn zurück und entſetzte ſich. Irgend ein Stein, oder ein ſcharfkantiges Eisſtück, hatte Luiſens Geſicht bis zur Unkenntlichkeit entſtellt und ſie betäubt. Die rechte, unverletzte Seite war geiſterbleich, die Augenhöhle der linken in eine blutende Wunde verwandelt. Das Haupt ſank auf die Bruſt herab; ſie glich einer Verſcheidenden.

Eben drang Herr von Berghard mit einigen ſeiner Freunde in das Zimmer; er ſah und verſtummte. — Ein unſeliger Accident! rief er endlich: der uns die ganze Luſt verkümmert. Sie iſt todt! Auf meine Ehre! ſie iſt hin und ich bin außer mir. O Edelin! was haben Sie gemacht? Das ſind die Folgen des kecken Selbſtvertrauens, da ſeht ihr nun den Ikarus. Ward mir Luiſe geſtern zugeſtanden, ſo blieben wir um ein herrliches Mädchen reicher, das keinen Spaß verdarb und uns nun überall fehlen wird.

Die eintretenden Matronen ſchluchzten oder ſchrieen bei dem Anblicke laut auf und die beſonnenſten wieſen den Herren die Thür; Edelin aber fühlte ſich von Luiſens ergriffener Hand gehalten, er blieb. Sie hatte Berghards Rede gehört, den nur die Verkürzung ſeines Vergnügens zu bekümmern ſchien, hatte nicht minder des Freundes leiſe Klagen, die Stimme des liebenden, leidenden Herzens vernommen und dieſer Handdruck dankte ihm. Doch auch die Damen überhäuften den Unſchuldigen in ihrer Beſtürzung mit Vorwürfen, aber Luiſe erſchöpfte ihre letzte Kraft, um dieſe zu bedeuten und klagte ſich als die alleinige Urheberinn dieſes Unfalls an.

Man brachte Luiſen zu Bett, Berghards Vorreiter holte auf Edelins Geheiß einen Wundarzt aus der Stadt, die Mutter, welcher er auf halbem Wege begegnete, erfuhr was ſich begab und das Bewußtſeyn, dieſes Unglück durch ihre Veranſtaltung herbeigeführt zu haben, betäubte ſie für alle Troſtgründe der theilnehmenden Gefährtinn.

Im Vorſaale des Forſthauſes traf Edelin jetzt auf den Herrn von Berghard, welcher eben mit den Seinen nach der Stadt zurückfahren wollte, ſich nach Luiſens Zuſtand erkundigte und ihm — anmaßend wie vorhin, — den Rath gab, künftighin lieber zehn Prozeſſe durch alle Inſtanzen, als ſelbſt die alternde Beate nur eine Straße lang auf dem Schlitten zu führen.

Edelin, welcher ohnehin das geſtrige hämiſche Gelächter ſeines Nebenbuhlers noch zu rächen hatte, faßte den Baron in ſeinem Grolle bei der Bruſt und war im Begriff', ihn zu Boden zu werfen, als ſeine Freunde dem Gewältigten zu Hülfe kamen. Sie drangen ſo wüthend auf Edelin ein, daß dieſer einen Offizier-Degen ergriff und jedem der ihm näher trete, den ſichern Tod verhieß. Man ſtutzte, ſah ſich an und machte Worte, die Erſcheinung einiger Damen aber dem Zwiſt ein Ende.

Alſo verdarb der Unhold des Zufalls den jungen Herrſchaften das Vergnügen; viele kehrten auf der Stelle zurück und die wirkſame Folge des Beiſpieles gab dem Reſte des Zuges bei der Heimkehr das Anſehen eines Leichen-Begängniſſes. Wer Damen fuhr, mußte bei ihrer Ungnade mit der Schnecke Schritt halten, die feurigen Roſſe der jungen Herren aber, welche überdem des Heimweges froh und an dieſe Mäßigung nicht gewöhnt waren, ſtürzten durch ihr frevelndes Beginnen das ſchöne, für heute völlig entmuthete Geſchlecht aus einer Angſt in die andre und alle Frauen und Mädchen brachen bei dem Anblicke des reinen, auf den Schnee gefloſſenen Blutes der Verunglückten in Wehklagen aus und gelobten ſich, hinführo weder dem Gatten noch irgend einem Leiter auf bedenklichen Wegen die Zügel abzuſchwatzen, abzutrotzen oder ſelbige unnützlich zu führen.

Nur Luiſens Mutter blieb bei der Kranken auf dem Forſthauſe zurück und dieſe lag noch immer in einem faſt bewußtloſen Zuſtande. Der Wundarzt hatte die Entfernung jedes erregenden Eindruckes ſo ſtreng empfohlen, daß auch ihrem Edelin der Zutritt verſagt werden muſte; die Kammerräthinn nahm ihn deßhalb, trotz ſeiner Bitten in Luiſens Nähe bleiben zu dürfen, mit ſich nach der Stadt zurück; er fühlte jetzt den Druck des Schmerzes, welchen der Fall auf die Bruſt zur Folge hatte und trat unter Fieberſchauern in ſeine Wohnung.

Man wußte in der Stadt am folgenden Tage nichts gewiſſer, als daß die junge Helſing ſo eben auf dem Forſthauſe verſchieden ſey. Es lief bereits ein mündlicher Sekzion-Bericht von Ohr zu Ohr, Kraft deſſen in ihrem niedlichen, ſo wohlgeformten Kopfe bei drei Kannen Waſſers gefunden wurden, welche die pia mater ganz unnatürlich ausgedehnt und ſie daher ohne weiteres zur Kandidatinn des Todes gemacht hätten, den man, unter den gedachten Umſtänden, als eine Wohlthat anſehen müſſe. Indeß bewährte ſich auch an Luiſen die alte Sage, laut der ein ſolches Gerücht auf Herſtellung und langes Leben hinzudeuten pflegt; dagegen ſchien der ſchwarze, dem armen Edelin ſeit geſtern beſonders aufſäßige Menſchenfeind dieſem ohne Mitleid das beſcheidene Lebenslicht ausblaſen zu wollen. Es überfiel ihn nämlich, bald nach Mitternacht, ein heftiger Blutſturz, der Arzt befürchtete nicht ohne Grund eine tödtliche Verletzung der Lungen und geſtand dem Freunde, welcher die Nähe ſeines Endes zu fühlen verſicherte, daß er allerdings bedenklich krank ſey.

Nun hatte Edelin, außer dem Genius des Pflichtgebotes und außer ſeiner jüngſt verſtorbenen Mutter, die ihn mit jenem vertraut machte, nichts in der Welt ſo lieb gehabt, als dieſe unbeſcholtene und, ihre Launen weggerechnet, höchſt liebenswürdige und verſtändige Luiſe. Das Mädchen war mittellos, der geſtrige Unfall mußte ihr, ſeinem Bedünken nach, den Reiz der Anmuth für immer geraubt haben und es lag für ſein liebendes, redliches Herz ein ſüßer und unſaglicher Genuß in dem Gedanken, ſich noch am Grabe unter Luiſens Hausgötter zu verſetzen und ihre Liebloſigkeit gegen ihn durch ein Vermächtniß, das ſie bereicherte, in die ſüße, ewige Wehmuth einer dankbaren Erinnerung verwandeln zu können. Er ſetzte ſie daher zur Erbinn ein und ſah nun wohlgemuth dem verkannten Freund' entgegen, der die gepeinigten Sklaven allmählig loskauft und ſie von der Küſte der Barbarei in die ſchöne Heimath zurückführt.

Des Kranken Zuſtand verſchlimmerte ſich nicht. Er ſchwebte Wochen lang zwiſchen dem Leben und dem Tode, ſein beſſeres Ich ſchien unter dem Drucke dieſer Abſpannung zu erliegen. Da ſchwollen allgemach die Knospen, die grauen Steppen wurden zu Blumenmatten, die Gerippe der Fruchtbäume mit Laub und Blüthenſchnee bedeckt und auch zu ſeinem Lager trat der Freudenbringer und ſprach das wunderthätige: Stehe auf!

Die erſte Frage des Geneſenden betraf Luiſen. Man ſagte ihm, daß ſie gleich nach den erſten Tagen von der Mutter in die Hauptſtadt gebracht und der Vorſorge des vielberühmten fürſtlichen Wundarztes anvertraut worden ſey; daß man ſie auf dem Wege der Herſtellung wiſſe, Luiſe ſich jedoch bis jetzt vor keinem ihrer dort geweſenen Bekannten habe ſehen laſſen. Laut eines

Briefes aber, den Rebecke an ihre Tochter geſchrieben, ſey die Entſtellung des holdſeligen Angeſichts und der Verluſt des linken Auges wohl gewiß.

Es war der ſchönſte Maienmorgen, als Edelin, von dem Selbſtgefühle der wiederkehrenden Geſundheit erhoben, in der Hauptſtadt ankam und auf Flügeln ſeiner anhänglichen Liebe unangemeldet nach Luiſens Wohnung eilte. Er fand die Mama im Vorſaale, ſie erkannte ihn nicht. Wehe mir! dachte er: wie gänzlich müſſen alle Blüthen der Jugend auf meinen Wangen verloſchen ſeyn und wie viel weniger noch werde ich ohne dieſe ſelbſt bei der Mutter gelten und vermögen. Da aber Madam Helſing bei ſeinem Eintritte eben aus der Küche kam, wo der Rauch ihre blöden Augen gewäſſert und das Feuer ſie geblendet hatte, ſo war dieſer Skrupel ganz vom Ueberfluſſe, denn als ſie jetzt Edelins Stimme vernahm und ſeine hohe, ausgezeichnete Geſtalt erkannte, folgte den Thränen, welche ihr der Torfrauch abgenöthigt hatte, eine Schar von willkührlichen; ſie umarmte ihn in ihrer Rührung und führte den willkommenen Freund nach dem Beſuchzimmer.

Dieſe erwünſchte, wohlthuende Aufnahme beruhete auf mehr als einem zureichenden Grunde. Für's erſte blieb es der dankbaren Matrone nicht unbekannt, daß ſein letzter Wille Luiſens Zukunft ſicherte, zweitens zeugte die Erſcheinung des Geneſenen für die Fortdauer der alten Liebe, drittens hatte die Nachricht von dem Verluſte des linken Auges und den Schrammen und Schwielen, welche des Mädchens Geſicht jetzt entſtellen ſollten, die Berghardiner völlig entfernt. Sie kamen zwar zum öftern nach der Hauptſtadt, doch fiel es keinem ein, die arme, früher belobte und beſungene Freundinn heimzuſuchen und dieſe Verläugnung that Luiſen um ſo weher, da ſie ſich in ihrer hohen Meinung von den Geſinnungen und dem Werthe des einen und des andern unter ihnen ſo ſchmählig getäuſcht ſah.

Edelin ſaß demnach, beglückwünſcht und geſchmeichelt, neben der Mama, die ihm ſeine Krankheit-Geſchichte vom erſten bis zum letzten Seufzer abfragte, und auch er hätte nun ſo gern gefragt, wie es um Luiſen ſtehe, wie ſie wohl jetzt gegen ihn geſinnt ſey und ob das lange, ſchmerzliche Leiden irgend einen, ihn begünſtigenden Einfluß auf ihr Gemüth geäußert habe? Aber eben begann die Mutter den Verlauf dieſer Leiden zu entwickeln und während dem er andächtig und theilnehmend zuhörte, hafteten ſeine Augen auf einem höchſt gefälligen Häubchen, das an den Vorhang geſteckt war und ihr unfehlbar angehörte. Er dachte es ſich, von den goldenen Locken des kleinen Trotzkopfes ausgefüllt, dachte ſich den ſchneeweißen, üppigen Hals, und ſetzte ſo, im Geiſte, ſein Mädchen Glied für Glied zuſammen. Das Ganze ergab, auf der rechten, unverletzt gebliebenen Seite beſehen, eine lächelnde Pſyche im Modehäubchen; die andre, dachte er, darf Luiſe nur an meine Bruſt ſchmiegen, um mich für dieſen Sonnenflecken mehr als ſiebenfach zu entſchädigen. Das Recht des Eheherrn ſtellt ſie ja ohnehin für die geſammte Folgezeit zu meiner Linken und wendet alſo alles Beſchädigte von mir ab und den Hausfreunden zu, denen es immerhin mißfallen mag. Begeiſtert von dieſen vernünftigen und tröſtlichen Gedanken, unterbrach er jetzt plötzlich die erzählende Mama, faßte ihre Hand und fragte mit einem wehmüthigen Lächeln: Auf Ihr Gewiſſen, beſte Mutter! glauben Sie, daß ich noch hoffen darf!

Die eifrige Erzählerinn ließ den Faden der Darſtellung fallen und weinte Freudenthränen. Es iſt an meinem armen Kinde, ſagte ſie: ſich nun der Hoffnung völlig zu begeben, denn Ihre Frage, mein werther und geehrter Freund! unterbrach mich eben bei dem Uebergange zu dem endlichen Erfolge der Bemühungen, welche der vortreffliche Herr Leibchirurgus an Luiſen erſchöpfte, die indeß, wie ich mit inniger Betrübniß geſtehen muß, bei allen dem ein lebenswieriges Gedächtniß dieſes Unfalles auf des Mädchens ſonſt ſo lieben Geſichte zurückließen.

Jetzt regte es ſich im Nebenzimmer, der Freier ſtand haſtig auf und drang von neuem mit feurigen Bitten in die Mama. Unſer gemeinſames Unglück, ſetzte er hinzu: hat mir Luiſen noch viel werther gemacht und die Verſtörung der gedachten Züge wird meine Liebe durch das Mitgefühl erhöhen. Wie ſie auch ausſehe, für mich beſteht die frühere Anmuth noch, auch war's die Form nicht, die mich an ſie zog. — Oder bin ich Luiſen etwa verhaßt?

Im Gegentheile! fiel die Mutter erheitert ein: nur trägt meine Tochter noch einen Verband, um die zarte Haut der kaum verharrſchten Wunden vor dem Eindrucke der äußern Luft zu ſchützen. Ein wenig Geduld! — ich gehe, Sie anzuſagen und das bedarf bei Ihrem Anliegen einiger Umſchweife.

Damit verſchwand ſie, nicht ohne ein aufmunterndes Lächeln und Edelin ſagte zu ſich ſelbſt: Die Mutter will dich noch wie ehedem zum Sohne — ob dich Luiſe noch wie ehedem nur etwa zum Bruder haben möchte, das iſt, gleich Hamlets Seyn oder Nichtſeyn, die bange Frage. Mancher Liebloſe wird vielleicht meine Ausdauer, meine Wiederkehr mißbilligen und mich für einen Sonderling ausſchreien; ich aber will dem Erfahrenen unter zehn Hauptfehlern und eben ſo viel Hauptgebrechen die Wahl laſſen und alles, was mein iſt, darauf verwetten, daß er die einäugige Luiſe der Eingreifenden, Eingebildeten oder Einſeitigen verziehen werde.

Jetzt vernahm Edelin des Mädchens Stimme, den ſüßen, tief ins Herz dringenden Wohllaut ihrer Töne; er nahete ſich der Thür, er ſtand mit offenen Armen vor der geöffneten, Luiſe flog an ſeine Bruſt.

Hier iſt Dein Freund! ſagte die Mutter mit gebrochener Stimme: der einzige getreue, und der gleich Dir gelitten hat. — Luiſe weinte, im Innerſten bewegt, an ſeinem Herzen, da zog ihr jene die Binde vom Geſicht und das linke, der Sage nach zerſtörte Auge ſah mit dem rechten um die Wette, durch Thränen lächelnd, zu dem Freier auf. Er jauchzte, jubelte und ſein Verlobungkuß bedeckte jetzt die roſenrothen Narben, welche ſich gleich einem ſeidenen Geſpinnſte über die Wange zogen und, mit dem Auge der Liebe betrachtet, ſie verſchönten.

Vergieb! Vergiß! bat ihn Luiſe und ſetzte ſanſt erröthend hinzu: Von Herzen liebe ich Dich, Du ſeltener Mann und liebend will ich Dir vergelten!

Es iſt nicht durchaus überflüſſig, zu verſichern, daß ſie Wort hielt.

Der Schatz.

Novelle.

So kühl als heute war es zu Madrid um dieſe Jahrzeit ſeit Menſchen-Gedenken nicht geweſen; Thereſe verſetzte deßhalb gleich nach dem Aufſtehen die Blumen von dem Balkon in das Zimmer und ſchlich ſodann in Iſidorens Alkofen, um ihre junge Gebieterinn zu wecken. Sie hob den Vorhang auf, fand das Fräulein in Thränen ſchwimmend, kreuzigte ſich und rief: Heiliger Nikolas, was iſt Ihnen widerfahren!

Iſidore ſchluchzte nur hörbarer und winkte Thereſen ihres Weges zu gehen, dieſe aber nahm zu des Bettes Füßen Platz und ſagte: Ich weiß wohl was ich weiß, aber die Röslein roth wuchſen nur im Paradieſe ohne Dornen und wer ſein Herz verſchenkt hat, befindet ſich faſt immerfort zwiſchen dem Weinen und dem Lachen. Ew. Gnaden haben zuverläſſig den armen Roſalio wieder ein Mal fälſchlich im Verdachte, weil er der Donna Laura während der geſtrigen Frühmeſſe das Gebetbuch aufhob und hart neben ihr knieete, was doch allein auf Rechnung Ihrer falſchen Freundinn fällt, die viel ſpäter als er kam und ſich recht gefliſſentlich hinter ihm niederwarf. Ich bin gewiß, daß Roſalio jetzt wie ein ſchlafender Engel ſein Bett ſchmückt. Und iſt er wach, ſo denkt er an das Herz ſeines Herzens und an mich nebenbei, die der Gütige ſeine Mittlerinn nennt, ob mir gleich Ihr Herr Stiefvater in dieſem Falle den Hals umdrehen will, was ihm bei ſeinem Chiragra ſchwer genug werden ſollte. — Verwünſcht ſey das Mißtrauen! fuhr Thereſia, Odem ſchöpfend, fort: es iſt ein ſchleichendes Gift, das die Verliebten vor der Zeit alt und nebenbei hager und mager macht, was die Liebe ja an ſich ſchon vermag. Gewiß und wahrhaftig, ich war noch um Eins ſo vergnügt und viel weißer, ehe mich Brückli, der Schweizer-Sergeant, hinter das Licht führte und ſich an eine verlaufene Paſteten-Bäckerinn hing, die ihre beiden einzigen Hemden mit No. 23 und 24 gezeichnet hat, damit er glauben ſoll, ſie ſchwimme im Ueberfluß und beſitze zwei Dutzend. Wenn meine verſtorbene Frau Muhme, die ihre Lavandera war, am Manzanares Wäſche klopfte, hing jederzeit das eine oder andere dort in der Sonne und wer dahinter ſtand, konnte durch die Löcher ganz unbeſchwert den Buen Retiro und halb Madrid überſehn.

So geh doch nur! fiel Iſidore ihr in's Wort: Dein Geſchwätz war mir nie widriger, auch iſt ja die Vorausſetzung ganz aus der Luft gegriffen, denn Roſalio betet mich wie ſeine Schutzfrau an. Donna Laura ließ nur darum das Buch fallen, damit er ein Blättchen hinein fügen könne, welches mir die Treue redlich überantwortet hat. Sein Oheim, ſchreibt er: kränkle jetzt und Du weißt, daß er des Alten Erbe iſt und ihn des Oheims Tod zu dem Meinen macht. Von dieſer Seite fürchte ich nichts und darf gewiß ſeyn, daß Roſalio viel eher als ſelbſt St. Joſeph, nicht nur den Mantel ſondern nöthigen Falls wohl ſeine Haut fahren ließe, um die gelobte Treue zu bewähren.

Mein Fräulein vergebe mir, entgegnete Thereſe: wenn ich, ſelbſt bei der genaueſten Wiſſenſchaft von Roſalio's ritterlicher Liebe und ſeinen ernſtlichen Abſichten, auf dieſen unſichern Grund kein Haus bauen möchte. Ew. Gnaden kennen denn fürwahr die Männer noch zu wenig und wiſſen nicht, wie keck und unbedenklich ſich die meiſten von der Beachtung des Faſttages losſprechen, wenn der Paſteten-Geruch ihre Naſe kitzelt. Mein Brückli, zum Beiſpiele, hat wohl hundert Male in ſeinen beſten Unterkleidern vor mir auf den Knieen gelegen, hat bei allen Märtyrern betheuert, daß es für ihn, außer meiner Perſon, kein Frauenzimmer in allen fünf Viertheilen der Welt gebe, und was ließ er denn fahren, als ihn die ſchielende, hohläugige Bäckerinn verſuchte? Nicht einen Seufzer, ſag' ich Ihnen, geſchweige denn den Mantel, welchen ich ihm obendrein ſelbſt angeſchafft hatte. Wie ein aſturiſcher Hammel lief er der Hand voll Futter nach, die ſie ihm vorhielt, oder dem ſauern Heue vielmehr, das ſelbſt die Heuſchrecken verſchmähen würden.

Iſidore warf in ihrem Verdruſſe die Decke zurück und ſtand auf. Um ſie zu begütigen, ſprach die Schwätzerinn: Jetzt möchte ich dem liebenswürdigen Don Roſalio meine Stelle gönnen, ob das gleich, bei'm Lichte betrachtet, ein ſehr gottloſer Wunſch iſt, da ihm der Anblick dieſer ſeltenen und blendenden Reize um den Verſtand bringen könnte. Aber ſelbſt das Halstuch ward, wie ich fühle, von Ihren Thränen feucht. Heiliger Nikolas! ſoll denn Thereſe nicht erfahren, was mein herzallerliebſtes Fräulein bekümmert?

Das ſollſt Du! entgegnete Iſidore: mein Unglück iſt entſchieden! Geſtern ſpät Abends ſagt mir der Vater, er habe ſo eben einen Brief von dem Hauptmann Zaharas erhalten, welcher des nächſten hier eintreffen werde und um eine günſtige Aufnahme bitte. Schon ſeit drei Jahren, verſicherte jener: gehe Don Zaharas damit um, mich zu ſeiner Gattinn zu machen und wolle das gute Werk nun endlich zum Ende führen.

Ich bin wohl irrig, fuhr jene fort: oder meinen Sie wirklich den langen Spinnenfuß mit der Stumpfnaſe und dem haarigen Ueberbeine auf dieſer?

Das Bild trifft zu! fiel die Braut ein: Du haſt ihm, leider! noch geſchmeichelt; es iſt derſelbe, der im vorigen Sommer hier bei acht Tagen Wohnung machte. Der auf einem hinkenden Maulthiere ankam und ſtatt des Felleiſens ein Sacktuch voll Fröſche mitbrachte, um meinen Stiefvater, deſſen Sparſamkeit mit der ſeinen wetteifert, nicht umſonſt zu beſchmauſen. Der faſt noch ſchlechter als die Bäckerinn Deines Ungetreuen mit Wäſche verſehen iſt, und dieſe des Nachts auf dem Boden eigenhändig ſpült und trocknet. Genug, er iſt's! und Don Manuel läßt mir die Wahl zwiſchen dem Kloſter und der knöchernen Hand dieſes Holdſeligen, dem er ein bedeutendes Capital ablieh, um es mit Wucher zu benutzen. Ach, wüßte doch Roſalio, welch ein Verhängniß unſerer Liebe droht!

Hierauf erwiederte Thereſe: Ich ſehe nicht, wie der Ihnen helfen will. Würden ſeine Quarto's zu Quadrupeln, dann ließe man ſich unbedenklich von dem harten Stiefvater austreiben und führe mit jenem zur Sakriſtei, da aber Roſalio kaum den Wagen würde bezahlen können und Ew. Gnaden ſo wenig als er mit Reichthum geſegnet ſind, ſo müſſen wir den greulichen Zaharas freundlich aufnehmen, Froſchkeulen eſſen, Wäſche ſpülen und ſeine unſelige Paſſion laut werden laſſen. Der Reſt wird ſich finden.

Liebe Thereſe, erwiederte Iſidore unter Seufzern: Dein Leichtſinn iſt ſo groß als meine Hoffnungloſigkeit, denn was vermögen wir gegen zwei Tyrannen, welche der Eigennutz abſtumpfte. Sprich mit Roſalio, ſchildere ihm die Habſucht meines Stiefvaters, die widrige Albernheit dieſes verwünſchten Gecken und hilf dem Schlauen auf eine Liſt ſinnen, die mich aus dem Netze des Käufers rette. — Thereſe erſchöpfte jetzt ihre Beredſamkeit zu Iſidorens Troſte und führte tauſend und ein Beiſpiel von betrogenen Stiefvätern und abgefertigten Hageſtolzen an.

Die feurigen Töchter der Halbinſel mahlen bekanntlich gern mit grellen Farben. Auch das Bild, welches Iſidore unter Beiſtand ihrer Zofe von dem Hauptmann Zaharas aufſtellte, war mit den ſchreienden des Spottes entworfen und daher offenbar verzerrt. Don Juan hatte allerdings kein Quentlein Fleiſch übrig, ſeine Naſe war mopsartig, aber das Ueberbein an ihrer Wurzel ein unbedeutender Tumor, den ihm für Geld und gute Worte der nächſte Bader ausgeſchält haben würde. Daß das Maulthier hinkte, kam eben ſo wenig auf Zaharas Rechnung, jenes Leibgericht aber ward unter dem Thore einem zudringlichen Bettler abgekauft, den er weder abweiſen noch beſchenken mochte und die ſelbſt geſpülte Wäſche beſchränkte ſich auf das Tuch, welches jene Fröſche verunreinigten. Man könnte ſich indeß, nach dieſen Anzeigen, verſucht fühlen, ihn für einen Geizhals zu halten, wenn nicht die zärtliche Neigung zu Don Manuels blutarmer Stieftochter jener Folgerung widerſpräche. Zwar hatte das Mädchen während ſeines letzten

Beſuches nichts unterlaſſen, um ihn von der für ſie gefaßten Leidenſchaft zurück zu bringen, er aber ſah in Iſidorens verſchmähender Kälte nur die gewöhnliche Außenfarbe der Jungfräulichkeit und ſah ſie nicht ungern, da aus dieſer rauhen Schale eine um ſo züchtigere und zuverläſſigere Gattinn für ihn hervorgehen mußte. Zudem hatte ihn Don Manuel dieß Mal ſelbſt eingeladen und wie er ſich ſchmeichelte, nicht ohne den Willen der Stieftocher, welcher endlich, ſeinem Wahne nach, leid werden mochte, ſich durch längern Widerſtand den reichen, männlichen und ritterlichen Zaharas zu verſcherzen.

Als Iſidore am folgenden Sonntage mit Thereſen aus der Vesper zurückkam, ſtand vor dem Hauſe ein braunrother, gewaltiger Gaul, deſſen Hintertheil ihnen, bei der Furcht vor Roſſen und Mäulern, den Eintritt in die Thür unmöglich machte. Das Ausſehen des Pferdes ſtärkte indeß ihren ſinkenden Muth, denn es ſchien offenbar weit geneigter von hinnen zu ſcheiden, als die Andächtigen durch irgend eine Unart zu erſchrecken. Ja, man hätte es für ein ausgeſtopftes halten können, wenn nicht der kahle, allein noch bewegliche Rattenſchwanz ſich ſeiner Haut gewehrt und die blutgierigen, ſpaniſchen Fliegen von Zeit zu Zeit aus dem Wege geräumt hätte. Mit dem Kopfe ruhte es auf dem Fenſterſimſe des untern Geſchoſſes.

Thereſe äußerte zuerſt ihr Erſtaunen über das hinfällige, vor Don Manuels Hausthür weilende Gerippe und meinte, es bedeute nichts Gutes; Iſidore dagegen wollte eben laut auflachen, als ſich eine Rieſenhand aus der geöffneten Pforte ſtreckte und die beiden Hocken losknüpfte, welche von den Schuhlangen Griffen der Piſtolen herab baumelten.

Jeſus Maria! rief Thereſe: das iſt der leibhafte Zaharas, der mit den Hochzeit-Geſchenken einzieht und den ich an den kurzen Ermeln und an den langen, warzenreichen Fingern erkenne. — Iſidore entfärbte ſich und ſchlüpfte hinter dem Beſchäftigten weg, durch die Hausthür, Thereſe aber konnte ſich es keines Weges verſagen, ein Geſpräch mit ihm anzuknüpfen und ihre Freude über ſein blühendes Ausſehn und den überraſchenden, höchſt willkommenen Zuſpruch zu bezeigen.

Don Juan de Zaharas neigte das hohe Haupt, doch ward ſein bitterſüß lächelndes Angeſicht zur Fratze, als Thereſe in ihrer dienſtfertigen Neugierde nach den Bündeln griff, die er in beiden Händen hielt. Da kam Don Manuel herbei, umarmte den Freund, ließ das ſterbefertige Roß nach der nächſten Herberge bringen und führte ihn in das Beſuchzimmer.

Iſidore knieete jetzt ſchluchzend vor ihrem Bette, Thereſe dagegen lehnte horchend an der Thür der eben gedachten Gaſtſtube. Es war darinnen zuförderſt von dem gewaltigen Staube, von der Unſicherheit der Wege, von dem geſtrigen Stiergefecht' und einer Jagd des Königes die Rede, bei welcher ſeiner Majeſtät das goldene Ortband des Hirſchfängers abhanden kam. Don Zaharas wünſchte es gefunden zu haben, nahm von dem Ortbande Gelegenheit, auf die ſteigende Seltenheit dieſes edeln Metalles zu kommen und ſagte dann:

Euere Einladung fand, trotz der Geſchäfte, von denen ich mich eben überhäuft ſah, einen um ſo willigeren Diener', da ſie zwei gerechte Hoffnungen in mir auffriſchte. Entweder, ſchloß ich, hat die holdſelige Stieftochter ſich bedacht und findet es gerathen, die Hand eines Mannes anzunehmen, der in fünf Zweikämpfen ſeinen Meiſter ſuchte, im Laufe von ſechs Feldzügen zehn Pferde unter dem Leibe verlor und deſſen Mittel eben hinreichen, den angeerbten Glanz des Hauptes der Zaharas zu behaupten —

Reſpekt vor dem Namen! fiel Don Manuel ein.

Oder Ihr wollt Euch endlich das ſtarke Capital vom Halſe ſchaffen, deſſen Zinſen ich bereits ſeit meinem letzten Hierſeyn vergebens entgegen ſah.

Was meine Tochter betrifft — hob jener an —

So war es hohe Zeit ſich zu entſchließen, unterbrach ihn der Hauptmann: denn außer der verwitweten Markeſe Fontanello, der ich gleichſam entwiſcht bin, um dieſer lieben Einladung zu genügen, ſteht mir die Wahl zwiſchen der ſteinreichen Tochter eines Krieggefährten, dem ich in Belgien das Leben rettete, und der Schweſter meines Nachbars frei, die zwar weniger begütert aber ſo wirthſchaftlich erzogen iſt, daß ſie mich ſchlechten Wirth wohl endlich auch noch ſparen lehren und auf einen grünen Zweig ſetzen würde.

Was meine Stieftochter anbelangt — wiederholte Don Manuel —

Und Ihr ſelbſt, fuhr jener fort: könnt es nicht übel deuten, wenn ein Mann wie ich, der ſeinem Stande gemäß leben und dabei von der Schnur zehren muß, in dieſen ſchlechten Zeiten eine Foderung geltend macht, die bisher gänzlich mit Stillſchweigen übergangen ward.

Macht es Euch vor allem erſt bequem, lieber Hauptmann! bat ihn der betroffene Wirth: wir ſprechen dann mit Muße über dieſe Angelegenheiten und nebenbei wohl auch über eine dritte, die jene beide mehr als aufwiegt.

In meinen Augen, entgegnete Zaharas: wiegt nichts ſchwerer als das Geld, abſonderlich mein außenſtehendes und auch das Freien iſt kein Federſpiel, was aber die Bequemlichkeit anlangt, ſo drückt mich weder Rock noch Stiefel, denn beide ſind, wie Ihr ſehet, nicht von geſtern, dieweil ich das Neue und Neumodiſche in Sitten und Kleidungen, am Leibe wie im Staate, haſſe. Sprecht alſo immerhin und lieber heute als morgen, da der Bau eines meiner Schlöſſer, die Sehnſucht der Witwe Fontanello und zehn andre, bedeutende Geſchäfte die ſchnelle Rückkehr des Don Juan de Zaharas höchſt nothwendig machen.

M. Wenn Ihr, wider mein Erwarten, ſo gedrängt ſeyd, werther Freund! ſo muß ich freilich ein Geſtändniß übereilen, das mich am Herzen drückt. Ihr werdet hoffentlich den Werth des Vertrauens, welches man Euch, zufolge dieſer Eröffnung, bezeigt, gehörig zu ſchätzen wiſſen -- werdet mir Euer Ehrenwort geben, die Sache bis in's Grab verſchwiegen zu halten und in keiner erdenkbaren Weiſe zu mißbrauchen.

Zaharas ging mit ſpaniſchen Schritten auf und nieder, blieb jetzt in der Mitte des Zimmers ſtehen und ſprach, die Hand erhebend, mit Pathos: Wenn Euer Geheimniß nichts enthält, was dem Könige, dem Staate oder der Kirche zu nahe tritt, ſo ſchwöre ich bei dem heiligen Raimund, deſſen Beiſtand meiner Mutter zu ihrem einzigen, hier vor Euch ſtehenden Sohne half, bei meinem makelloſen Wapen, bei allem was der Teufel ſelbſt unbeſchmitzt laſſen muß, das anvertrauete Wort im Kerne meines Herzens zu verſchließen. Damit ſtreckte er den Arm zum Handſchlage von ſich und erreichte kraft dieſes rieſenhaften Organes, von jenem Standpunkt aus, ganz unbeſchwert die krankhaften Fingerſpitzen ſeines Freundes.

So wißt denn, ſagte dieſer, als er den zermalmenden Druck des gedachten Handſchlages verſchmerzt hatte: daß ich mich in dem Beſitze von mindeſtens achtzigtauſend Piaſtern befinde, von denen Euch, mit Inbegriffe meiner Schuld, ein Erkleckliches werden ſoll, wenn Ihr mir ſie verſchaffen helft.

Wenn ich ſie Euch verſchaffen helfe? Bedenkt doch, was Ihr ſagt, Don Manuel! Was wir haben, ſeh't Ihr, iſt ſchon unſer! Was würdet Ihr, zum Beiſpiele, denken, wenn Euch die ſchöne Stieftochter erſuchte, ihr ein Paar feurige Augen, ein Paar wolleweiche Arme, einen ſchnellkräftigen Hals zu verſchaffen! Daß ſie verrückt ſey, ohne Zweifel?

M. Wären mir, wie dieſer, die erwähnten Beſitzthümer angewachſen, ſo dürftet Ihr mich allerdings einen Narren ſchelten, aber hierinn eben liegt das Verborgene. Sagt denn zuförderſt, ob Euch zehntauſend Doblonen genehm ſind und Ihr mir dagegen den Schuldſchein aushändigen wollt, den ich auf einem andern Wege jetzt nicht zu decken vermag!

Zaharas ſchüttelte nachdenklich das Haupt und ſagte: Don Manuel, ein anderer finde ſich in dies Gewirre. Sprecht wie ein Mann und wie ein ächter Spanier, für den ich Euch noch immer anſah. Ihr ſeyd mir mit den Zinſen achttauſend Doblonen ſchuldig, warum ſollte ich nicht zweitauſend mehr, die Euere Güte jetzt verhieß, von einem ſolchen Freunde mit Dankſagung empfangen? In welchem Zimmer liegen ſie! Wo, wenn gefällt es Euch, das Sümmchen abzutragen? Don Manuel weiß ja wohl, daß ich vergelten kann und mich, ſo oft er mein bedarf, auf Tod und Leben für ihn ſchlagen würde.

Ich ehre Euern Muth! fiel dieſer ein: Euere Kühnheit und alle damit verwandte Tugenden, welche mir die Natur entzog und nehme ſie zur Löſung des Schatzes in Anſpruch, der ſich, laut einer uralten, nur vor wenigen Tagen unter meinen Familien = Papieren gefundenen Nachricht, in dem unterſten Keller dieſes Hauſes befindet.

Zaharas brummte einen Fluch.

Nun kennt Ihr ja von jeher meine ſchreckhafte und kränkelnde Natur und werdet begreifen, daß ich allein, auch mit dem Chiragra und dem Zipperlein beſchwert, mich einer ſolchen Arbeit nicht gewachſen fühle. An Freunden aber fehlt es mir um ſo mehr, da ich weder Gaſtmähler ausrichte, noch ohne Unterpfänder Geld verleihe, noch irgend ein Amt oder Aemtlein zu vergeben habe und jedem, der noch einen Zahn im Munde führt, um Iſidorens Willen den Rücken zukehre. Mein Nachbar zur Rechten würde zwar mit tauſend Freuden den Schatz heben helfen, mir jedoch, unter göttlicher Zulaſſung, gleich im Keller einen Gnadenſtoß geben, und der rothhaarige Schokolaten = Fabrikant zu meiner Linken ſteht unter dem Pantoffel ſeiner Frau, deren Zunge das lang geſuchte perpetuum mobile iſt.

Im Keller, ſagt Ihr? rief Zaharas, nur mit dem Gegenſtande beſchäftigt: und ich ſoll Euer Stellvertreter ſeyn? Aber, Freund Manuel! bedenkt doch ſelbſt, wie groß dieſer Keller iſt; daß ich vielleicht dort bis zum jüngſten Tage graben und am Ende wohl noch gar das Capital zuſammt den Zinſen einbüßen würde.

M. Ich kenne die Stelle!

Z. Wie? — Genau?

M. Ihr findet einen breiten Stein, darunter eine gemauerte Vertiefung, in der Vertiefung einen Kaſten, im Kaſten Säcke. Obenauf leinene mit dem Silber, darunter die ledernen mit Doblonen und Portugalöſern.

Zaharas erglühete. Seyd Ihr beſeſſen! rief er und faßte jenen bei den Schultern: Freund Manuel! geſteht es frei, befindet Ihr Euch wohl!

M. Mein Küchenleben iſt das alte.

Z. Ihr kennt den Platz! Ihr kennt die Sorten, kennt ſelbſt die leichte Mühe die es koſtet, und ſteht noch ruhig hier und lieft nicht längſt hinab, die Platte zu zertrümmern!

M. Ei, hätte ich Euern Muth und Eure Leibeskraft! Mir ſchauert vor dem Aber, das, in der Regel, an jedem ſolchen Dinge hängt. Es ſind mir Formen vorgeſchrieben, die man beachten muß.

Z. Noch alſo weiß kein Menſch davon?

M. Mein Beichtiger, wie ſich verſteht.

Z. Auch der! O, wehe dann uns! Dann nimmt uns die Kirche in Anſpruch, dann ſchickt uns ein Bettelorden nach dem andern ſeine Glückwünſchenden über den Hals, dann tritt ſelbſt die Regierung in das Spiel, ich aber gebe von der zugeſtandenen Rate keinen Quarto ab.

M. Don Manuel wird Euch vertreten.

Z. Das gebt mir ſchriftlich, Freund! Viel beſſer wär' es doch, wenn Ihr ſeit der Entdeckung das Beichten ganz gelaſſen hättet.

M. Im Gegentheile, mein Freund! Pater Anſelmo iſt uns mindeſtens ſo nothwendig als Hacke und Schaufel. Laßt Euch berichten! Wer dieſen Sparpfennig heben will, ſagt die Urkunde: muß erſtens und vor allem in gerader Linie von meinem Aeltervater, Don Pedro Gregorio von Raskallas und Carcapente, abſtammen, und das iſt mein Fall.

Ihr Glücklicher! rief der Hauptmann, zwiſchen Mißgunſt und Freude: konnte denn keiner von den drei Granden, die ich unter meinen Ahnen zähle, ſo vernünftig ſeyn, irgendwo einen ähnlichen Nothpfennig für den armen Zaharas zu verſenken!

Zweitens, fuhr Don Manuel fort: darf der Beſitznehmer keine Blutſchuld auf ſeinem Gewiſſen und überhaupt kein Menſchenblut vergoſſen haben. Ich, guter Gott! ich laſſe ſelbſt die Flöhe leben, ich werde ohnmächtig, ſobald mir nur ein Tröpfchen vor die Augen kömmt und darf es darum kecklich wagen. Ihr aber, mein heldenmüthiger Freund! ſeyd ohnehin bloß der Hebebaum, deſſen Kraft ich leihe, um den ſchweren

Stein von der Stelle zu bringen; das Bollwerk, hinter dem ſich meine Schwäche verſteckt.

So fahrt denn fort! rief jener ungeduldig.

M. Ein Pater muß vor allem die gedachte Stelle weihen und eine Jungfrau, bräutlich angethan, mit zwei grünen Kerzen in der Hand, den Arbeitern leuchten. So will es die Urkunde.

Z. Seyd Ihr zu Ende, Freund?

M. Bis auf die Nebenſachen und einige Bedingungen, welche jene dem Empfänger auf Herz und Gewiſſen bindet. Dem Pater, zum Beiſpiele, ſollen für die gehabte Bemühung zwanzig Doblonen gereicht werden.

Z. Viel Geld für eine Hand voll Weihwaſſer!

M. Und das ſagt ein katholiſcher Chriſt?

Dem Hauptmann fiel jetzt mit Erſchrecken das leiſe Gehör der damals herrſchenden heiligen und greulichen Inquiſizion bei. Verzeiht mir! rief er und überzeugt Euch, daß es keinen Ketzern in Caſtilien giebt. Zur Strafe für die übereilte Aeuſſerung bezahle ich den Pater.

Ihr thut ſehr wohl daran! erwiederte Manuel, aber hoffentlich verbriefen wir dieſe gegenſeitigen Bedingungen und Zuſagen!

Z. Wie ſich verſteht.

M. Noch ein's. Der Jungfrau, deren Gegenwart die böſen Geiſter ſcheucht, fällt, laut der ofterwähnten Akte, deren Durchſicht Euch geſtattet bleibt, alles und jedes zu, was in dem Schatzbehälter, außer dem Golde und dem Silber, außer edeln Geſteinen und ihrer Faſſung, gefunden wird.

Zaharas dachte ſich noch gute Spitzen und ähnlichen Frauenſtaat in dem Kaſten und äußerte, um das Licht der Großmuth leuchten zu laſſen, nach kurzem Beſinnen: Dieſe Schadloshaltung erſcheint mir um ſo gerechter, da ſie unfehlbar Euerer ſchönen Stieftochter zugedacht iſt, welche Ihr, wie ich hoffe, zu dieſem ehrenden und einbringlichen Geſchäft auffodern wollet.

In alle Wege! fiel Don Manuel ein: und ich bemerke jetzt nicht ohne Selbſtzufriedenheit, welche köſtliche Frucht die ſtrenge Aufſicht trägt, der ich das Mädchen ſeit ihrer Mutter frühem Tode unterwarf.

Z. So laßt uns denn auf der Stelle das Werk beginnen, Don Manuel! Der Böſe iſt mächtig, man kann ihm nicht eilig genug zuvorkommen und den Rang ablaufen. Schickt nach dem Pater Anſelmo, ich beſchwöre Euch! Befehlt der Zofe, daß ſie Iſidoren das köſtlichſte Feierkleid anlege. — O, geht doch, ſorgt und treibt, denn nur die Gegenwart gehört dem Menſchen.

Seyd Ihr denn nüchtern! fragte jener: das iſt ja die Hauptſache. Mich, der ein halbes Kaninchen und zwei Gläſer Zuckerwaſſer in den Eingeweiden trägt, würde alles Gold der neuen Welt vor Tagesanbruche nicht dazu bringen. — Zaharas ſtieß jetzt einen lauten Seufzer aus und Manuel ging, das nöthige Schreibegeräthe herbei zu holen, um die entworfene Uebereinkunft in aller Form zu Papiere zu bringen. — Der lauſchenden Thereſe war indeß kein Wort der geheimen Uebereinkunft entfallen.

Bei dem Abendbrote ließ ſich Iſidora, zu nicht geringem Aerger ihres Vaters und zur gerechten Beſorgniß des Gaſtes, mit einer Unpäßlichkeit entſchuldigen. Denn ſetzt ein Mal den Fall, ſagte der Hauptmann: die Krankheit des Fräuleins nähme zu, wo wollte man hier in der Hauptſtadt eine ſichere, das heißt, durchaus taugliche Stellvertreterinn auftreiben!

Don Manuel zuckte bedenklich mit den Achſeln und meinte, im Nothfalle traue er auch Thereſen alles Gute zu, wogegen aber ſein Gaſt unmaßgebliche Zweifel äußerte und trotz dem ungemeinen Appetite, ſowohl die Olla als den Guiſado und ſelbſt ſein Leibgericht, den Stockfiſch, nur benaſchte, weil jene die Speiſen theils verſalzen, theils verpfeffert hatte; ein Poſſen, der ſich um ſo ungerügter ſpielen ließ, da Don Manuel nur Ehrenhalber mit zu Tiſche ſaß und die beiden Caſtanien, welche ſein gewöhnliches Abendmahl ausmachten, nach diätetiſchen Geſetzen, Gran für Gran verzehrte. Er ſprach indeß daneben um ſo eifriger von den böſen Zeiten und dem Krebsgange ſeines Vermögens, ob er gleich ein noch viel ärgerer Knicker als der Gaſt und wohl noch bemittelter war. Zaharas aber ſtimmte bei und verwünſchte im Stillen Manuels pflichtvergeſſene Köchinn, die ihn zum Tantalus machte und den gewäſſerten Kochwein, den er Ehrenhalber ſo gut und geiſtreich als ſein Wirth finden mußte, welcher ihn mit der Mäßigung eines Schmeckers ſchlürfte.

Thereſe wünſchte endlich dem Hauptmann eine geſegnete Mahlzeit und leuchtete ihm, auf des Wirthes Geheiß, nach ſeinem Schlafgemache vor. Da es noch immer ſo friſch iſt, ſagte ſie: und der Wind durch dreihundert Löcher in das baufällige Haus bläſt, ſo hielt ich es für Pflicht, Ihr Bett mit einem Fläſchchen heißen Waſſers verſehn zu laſſen und wünſche Ew. Gnaden eine ſüße und erquickliche Ruhe! — Zaharas dankte ſehr, es war ihm nicht unangenehm. Das liebe Kind! ſagte er während des Auskleidens zu ſich ſelbſt: das flinke Turteltäubchen! ich will hoffen, daß ſie mit meiner zukünftigen Frau ziehen werde? Wahrhaftig, ein recht nettes Püppchen! Kaum aber hatte Zaharas das Licht ausgelöſcht und ſich, vom Froſte geſchüttelt, in das Bett verkrochen, als er jene Lobſprüche zurück nahm und Thereſen eine faule Magd, eine Wetterhexe, eine unvernünftige Kreatur über die andere ſchalt. Ihr Wärmfläſchchen war ſo nachläſſig zugepfropft, daß es den Pfühl ſammt der Decke allmählig durchweicht hatte und Don Zaharas gleichſam im Bade ſaß, welches von Minute zu Minute fühlbarer auskühlte und ihn, nach manchem Verſuche ſich auf die wenigen trockenen Inſeln zu beſchränken, in den Armſeſſel zurück trieb. Hier aber fiel dem naſſen Manne die zunehmende Kälte noch viel empfindlicher, er dachte an die ſogenannte Madrider Kolik, welche eben im Schwange ging und nach Manuels Verſicherung, ſeit kurzem ein Dutzend der nächſten Nachbarn weggerafft hatte; er rannte nun, um warm und trocken zu werden, gleich einem Beſeſſenen im Zimmer auf und ab und ſagte erbittert zu ſich ſelbſt:

O du armer, beneidenswerther Juan Zabaras! Du einfältiger Tropf, der dem Narren in der Fabel und noch manchem andern auf's Haar gleicht! Der ſich auf dem Eſelrücken eines herzſchlächtigen Gaules wund und ſteif reitet, um eine Summe beizutreiben, die noch unter dem Siegel der böſen Geiſter vergraben liegt; um eine Braut zu freien, durch deren Zulaſſung ihm dieſe nichtsnützige Maultrommel das Bett einweichte — um an einer wohlbeſetzten Tafel vor Hunger zu vergehen und endlich mitten im Schooße der Gaſtfreundſchaft wie ein begoſſener Hund zu frieren.

Don Manuel aber, der des Nachts ſein Geld bewachte, vernahm den auffallenden Rumor und des Hauptmanns Fußtritte; er horchte auf, er rang die Hände und dachte während dem Laufe jenes Selbſtgeſpräches:

O heiliger Kriſpin, wenn mich nicht alles täuſcht, ſo iſt mein werther Freund ein Mondſüchtiger, der als ſolcher das Körbchen mit den Oſtereiern zertreten wird, welche hinter ſeinem Bette auf der Erde ſtehn, und wohl gar ein entſchloſſener Spitzbube, der eben den Kellerſchlüſſel ſucht, um den Schatz ohne mein Zuthun zu beſeitigen.

Auf jenen wirkte jetzt der ſauere Wein, der kalte Umſchlag und die ſcharfe Nachtluft, auf dieſen die heiße, das Graun der Furcht beſiegende Liebe zu dem Gelde, und ſo trafen denn Wirth und Gaſt im Vorſaale plötzlich auf einander. Ei, ei, was ſoll uns das? ſtammelte Don Manuel bei dem Anblicke des langen Stoßdegens, den Zaharas, nach ſeiner Weiſe, immerdar an der Seite oder unter dem Arme trug; doch dieſer antwortete nur mit einem Fluche, welcher nächſt dem Mordgewehre den Argwohn des Wirthes zur Gewißheit erhob. Da nun Don Manuel ſein Leben, das dem Furchtſamen jetzt offenbar bedroht ſchien, noch um ein weniges höher als den Mammon ſchätzte, ſo rannte er ohne weiteres die Gallerie entlang und verriegelte ſich in einem gewiſſen Kämmerlein, welches jetzt des Gaſtes einziger und höchſter Gedanke war.

Don Manuel! ſagte Zaharas, der, von der Gewalt ſeines Zuſtandes gedrängt, vergebens ausſchritt, um ihn den Rang abzulaufen: Geſchätzter Freund und Hauspatron, was ficht Euch an! Und gleich darauf ſetzte er, an die Thür des gedachten Kämmerchens klopfend, hinzu: Ich bitte, faßt Euch kurz!

Seyd Ihr ein Chriſt! fiel der Wirth ein.

Seyd Ihr ein Narr? entgegnete Zaharas in ſeinem Aerger.

Ich armer Mann! ſeufzte Manuel und ſein Gaſt ſprach, vor Froſt und Näſſe klappernd: Da es unſchicklich ſeyn würde, die Aufwärterinn um dieſe Zeit aus der Ruhe zu ſtören, ſo geh' ich nun mit Euch zu Bette.

Der Menſch iſt offenbar verrückt, dachte Jener: oder er ſtellt ſich ſo, um den vorhabenden Frevel ungeſtraft zu verüben. O, Himmel, in welches Netz hat Satan mich verſtrickt und wie wird morgenden Tages mein Zipperlein ſammt dem Chiragra raſen.

Bei'm heiligen Raimundus! rief jetzt Zaharas aus: Ihr zwingt Euern gepeinigten Freund, die Gaſtfreundſchaft zu verletzen und habt Euch ſelbſt den Unfug zuzuſchreiben, deſſen ich mich länger unmöglich erwehren kann. Damit verſtummte er und die wenigen, ſchnell verhallenden Töne, welche das Ohr ſeines Wirthes noch erreichten, brachten dieſen allgemach auf die Vermuthung, daß er dem beargwohnten Gaſte doch wohl zu viel gethan habe.

Auch Iſidore blieb nicht ungeſtört; es raſchelte jetzt vor ihrer Kammerthür, ſie horchte auf.

Der ehrſame und thätige Don Roſalio, welcher in dieſen Tagen dem Nebenbuhler bereits entgegen gearbeitet und dem Thereſe heute das erlauſchte Zwiegeſpräch mitgetheilt hatte, war, zu Vollendung ſeiner Gegenmine, ſo eben von dieſer eingelaſſen worden. Er knieete jetzt vor der heiligen, feſt verſchloſſenen Pforte und beſchwor die ſittliche Jungfrau, wie Don Zaharas ihren Stiefvater, nur mit viel ſüßeren Worten und von einem edleren Drange bewegt, ihm aufzuthun oder mindeſtens ihr Ohr nach dem Schlüſſelloche zu neigen.

Roſallo! erſcholl es dagegen durch gedachtes Loch: ich weine über Euch oder vielmehr über meine Güte, die Euch ſo frech machte, bei nächtlicher Weile in unſer Haus einzudringen und meinen guten Ruf auf's Spiel zu ſetzen. O, wie ſehr habe ich Euch verkannt! wie wenig ähnelt Ihr dem edeln Bilde, dem mein täuſchbares Herz die Geſtalt und den Namen eines Engels lieh und das ich nun verwerfen muß.

Schönſte aller zürnenden Feen, entgegnete Roſallo: Euere Worte ſind diamantene Dolche, die mein Herz zum Siebe machen und mich in die tödtlichſte Verzweiflung ſtürzen. Seyd großmüthig, barmherzig, nur gerecht und richtet mich nicht nach der Menſchen Weiſe, nicht nach dem Scheine, nur nach der Abſicht. Bei allen Engeln ſchwöre ich, daß mich kein ſträfliches Verlangen auf dieſe heilige Schwelle lockte und daß Thereſe nur die Oeffnung der Thür erwartet, um mir auf dem Fuße zu folgen und Euch als Ehren-Wächterinn zu dienen. Unſer Wohl und Euere Befreiung aus Zaharas Klauen macht meine Gegenwart für den folgenden Morgen unbedingt nothwendig; könnt Ihr wohl zürnen, wenn der Zeitmeſſer der liebenden Sorgfalt ein wenig zu ſchnell läuft!

Hebet Euch weg! ſage ich, fiel Iſidore ein: das iſt, fürwahr! mein letztes Wort.

So hört zum mindeſten noch einige mit an, erwiederte er: es ſoll kein überflüſſiges unterlaufen. Der glühende Wunſch, das Kleinod zu beſitzen, von dem mich jetzt ein elender Riegel ſcheidet; die drohende Gefahr des Verluſtes und mein gerechter Groll gegen den unwürdigſten aller Stiefväter, vermochten Euern Vielgetreuen, auf eine Liſt zu ſinnen, deren Erfolg, bei Thereſens nützlicher Mitwirkung, kaum mehr zweifelhaft iſt. Mein Herz ſagt mir, daß Iſidore ſich der Rolle nicht entziehen wird, die unſer Glück vollenden muß.

Roſalio, entgegnete die Jungfrau mit einem girrenden Seufzer. Ihr ſprecht von Glück und Beſitze, während dem ich nur Unheil und Trennung vor Augen ſehe. Ein Mann ohne Mittel und ein Mädchen ohne Mitgift gehören ſo wenig für einander, als Ihr um Mitternacht vor meine Thür.

Er antwortete: Wenn ſich nun aber dieſer Mittelloſe eines alten, reichen Oheims rühmen dürfte, der plötzlich das Zeitliche geſegnet und den Neffen durch einen bedeutenden Nachlaß überraſcht hat — wie dann? Dann greift des Mädchens Hand ganz unwillkührlich nach dem Riegel; es läßt das gute Wort eine gute

Statt finden und der Bemittelte verſucht die Klinke noch ein Mal und nicht vergebens.

Iſt's möglich? fragte ſie erregt: der alte Fernandez wäre nicht mehr und Roſalio ſein Erbe?

Bei meiner Liebe, ja! So iſt's! fiel Roſalio ein, erzählte kürzlich den Inhalt des letzten Willens und was ihm an Geld und Geldes Werthe alles zufiel, und wie er dies Alles Arm in Arm mit ihr zu genießen denke. Dann klinkte er und — noch vergebens!

Nun breche ich los! hob jetzt Thereſe an, die bis dahin eine ſtumme Zuhörerinn abgab: nun laſſen Sie mich auch ein Wörtchen beifügen. Ew. Gnaden ſind doch, fürwahr! die Liebloſigkeit ſelbſt, und das will mir gar nicht gefallen. Ich bin, ſo gut als eine der Infantinnen, in Züchten und Ehren aufgewachſen, aber verſetzen mich Ew. Gnaden auf den höchſten Thurm und laſſen dann meinen Brückli kommen und ſolche Nachricht bringen und ſo klein zugeben, als hier von Jemandem geſchieht, der nichts verbrochen hat, ſo werfe ich, bei'm heiligen Nikolas! das ganze Schlüſſelbund auf den Kirchhof hinab und ſpringe ihm überdies bis in den Glockenſtuhl entgegen.

Iſidore würde ſich indeß, trotz dieſer Verſuchungen, keineswegeſ zu dem Einlaſſe entſchloſſen haben, wenn nicht eben der laute, an dem andern Ende der Gallerie entſtandene Wortwechſel des Stiefvaters mit dem Hauptmanne zu ihrer eigenen Sicherſtellung einen Schlupfwinkel für Roſalio nothwendig gemacht hätte. Thereſe huſchte, auf des Mädchens Befehl, mit in das Zimmer und wir begnügen uns vor der Hand mit dem Vernommenen. Dieſem nach hatte Iſidorens Günſtling unfehlbar die abenteuerliche, den Schatz betreffende Familien-Nachricht ſelbſt geſchmiedet und Thereſe ſelbige unter Don Manuels Hausarchiv zu miſchen gewußt, deſſen Durchſicht ihn in dieſen Tagen beſchäftigte. — Zu ihrem Unſterne mußten nun die beiden Alten, augenſcheinlich ohne Willen und Wiſſen, die Triebfedern des Zutrittes werden, den Iſidore ihrem Liebling endlich zugeſtand. Er unterhielt ſie jetzt von ſeinem abenteuerlichen Plan und ſeinem lächelnden Geſchicke.

Don Manuel verriegelte und verſchloß ſich nach der Rückkehr in ſein Schlafgemach, Zaharas aber hatte noch manch ſchönes Mal die lange Strecke von dem Beſuchzimmer bis an das Ende des bewußten Ganges zurückgelegt und mehr als eine Veranlaſſung, den Wirth zuſammt den Folgen der Bewirthung in das Fegfeuer hinab zu wünſchen. Der gute Morgen, mit welchem Don Manuel endlich bei ihm eintrat, ward daher von Seiten des Hauptmann's mit den beiſſendſten Vorwürfen erwiedert, die jener, um eine Ausrede verlegen, duldſam hinnahm. Zu etwas andrem, wenn es Euch gefällt! ſagte er endlich, als Zaharas eben Odem für die Fortſetzung ſchöpfte und beklagte ſich bitterlich, daß

Pater Anſelmo wegen einer geiſtlichen Verrichtung nicht erſcheinen könne.

Zum Geier mit Euerem Bettelmönche! rief der Hauptmann: den entbehre ich gern; jede Stätte, die der Fußtritt einer Jungfrau berührt, wird durch dieſe Berührung ſo heilig, als ob der Pantoffel des heiligen Vaters darauf geruht oder ihn ein Weltmeer voll Weihwaſſer überſchwemmt hätte. Ihr werdet mich einen Ketzer ſchelten, aber ſelbſt Euer Anſelmo würde mir Recht geben, wenn er, wie ich, während der unſeligen, nächtlichen Wanderung an des Mädchens Kammerthür gelauſcht und das ſüße Geliſpel ihres Schlummerodems vernommen hätte. Genug, ich ſchaffe Euch, ohne Sprengwedel und Zubehör, den Schatz und brauche außer dem holdſeligen Kinde keinen Beiſtand, als eine tüchtige Radhaue und mich ſelbſt.

Ihr ſeyd ein Frevler, Don Juan! entgegnete Manuel: und das Unglück komme über Euer Haupt, wenn uns dieſe Vermeſſenheit ein ſolches auf den Hals zieht oder mich um mein verhießenes Eigenthum bringt, in welchem Falle Ihr zuſehn mögt, wer Euch die Foderung bezahle.

Will Euer Kind? fiel jener ein.

M. Es iſt, dem Himmel ſey gedankt, nicht das meine, und für mich eine ganz fremde Perſon. Uebrigens nahm es mich Wunder, die Trotzköpfige, als ich ſie vorhin halb und halb erſuchte, uns in den Keller vorzuleuchten, wo Ihr angeblich meine Weine verſuchen wolltet, ganz willig und bereit zu finden.

Gebt denn die Schlüſſel her und ruft das Mädchen! unterbrach ihn Zaharas: hat es mit dem Schatze ſeine Richtigkeit, ſo ſoll er unſer werden, wenn auch der Böſe ſelbſt auf dem Steine ſäße und ſeine Großmutter auf dem Deckel.

Sie ſtanden jetzt vor der bezeichneten Platte im Keller. Zaharas erglühete, zufolge des Weins, mit dem ihn Thereſe zum Frühſtücke für den Unfug ihres Wärmfläſchchens entſchädigte und vor Sehnſucht nach den Säcken, die er jetzt unter ſeinen Füßen wußte. Don Manuel weilte dagegen, bleich und verzagend, auf der letzten Stufe, den Rücken an die Wand geſchmiegt, Iſidore endlich ſtand ihrem Freier, lächelnd und gutes Muthes, gegenüber, ließ ſich von dem eigentlichen Zwecke des Hierſeyns unterrichten, äußerte unverhohlen ihr Erſtaunen und nahm beiden Reſpekts-Perſonen das Wort ab, den Anſpruch ehren zu wollen, welchen ihr die Urkunde zugeſtehe. Zaharas, dem ſie in dieſem Helldunkel noch viel bezaubernder als am hellen Tage erſchien, verhieß jetzt Iſidoren goldene Berge und ſchwang die Hacke um den Stein zu lüften. Die Schläge dröhnten dumpf und ſchauerlich, Don Manuel zog ſich bei jedem um eine Stufe zurück, des Gräbers gewaltige Finger fanden allmählig eine Fuge, um die Platte zu faſſen und ſie flog abſeit.

Das Flämmchen der Erwartung funkelte in Iſidorens Blicken, Zaharas glich, mit der geſpreizten Fauſt und den weit aufklaffenden Kiefern, einem raubſüchtigen Tygerwolfe und aus der geöffneten Tiefe ſtieg ein hoher, bräutlich geſchmückter Jüngling und zog die Jungfrau an ſein Herz. Ohne die beiden Piſtolen im Gürtel hätten jene leicht verſucht werden können, ihn für den König der Erdgeiſter anzuſehn.

Noch kauerte Don Manuel in ſeiner Vernichtung auf der Treppe, noch ſtand Zaharas verſteinert vor dem Loche, als Iſidore ihren lieblichen Mund öffnete und zu dem glühenden, blühenden Schatze ſprach:

Wenn irgend etwas Goldenes, oder Silbernes, ein Edelſtein oder deſſen Faſſung an Euch wäre, mein theuerer Bräutigam! ſo werft es ohne Zögerung in die alte Eisgrube hinab. Der Reſt gehört, zu Folge heiliger Verträge, der liebenden, erwählten Braut an.

Hierauf erwiederte Don Roſalio: Euere Weiſungen, holdſeligſte der Erdentöchter, ſind ſo wohlthuend und herzerhebend, daß ſelbſt des Königs Majeſtät an Ihrem Krönungtage Krone und Zepter und alle die unſchätzbaren Kleinodien des Reichs um dieſen Preis hinab ſchleudern würde. Ermeßt hieraus, ob mich ein goldener Ohrring und ein ſilberner Zahnſtocher dauern können, die ich denn ſofort der ewigen Finſterniß übergebe, aus der die magiſche Gewalt der Jungfräulichkeit und das großmüthige und rieſenhafte Bemühen des vielberühmten Don Juan de Zaharas mich erlöſ'ten.

Damit faßte Roſalio die Hand der Braut und führte ſie, an dem feſt gewurzelten Nebenbuhler und an dem verzagenden Stiefvater vorüber, zum Lichte des Tages und nach der Kirche.

Zaharas fragte endlich leis und gebrochen: War das — der Teufel!

Es ſteht zu vermuthen! entgegnete Manuel in demſelben Takte: Ihr aber werdet mir hoffentlich den goldenen Ohrring überlaſſen und mit dem ſilbernen Zahnſtocher fürlieb nehmen.

Cöleſtine,
oder:
# die Geſellſchafterinn.

Der Hintritt des wackern Predigers zu Grauenfels, welcher ſeiner Gattinn nach wenigen Wochen in das Grab folgte, machte Cöleſtinen zur ſchutzbedürftigen, elternloſen Waiſe. Das Mädchen war von einer tugendhaften Mutter großgezogen, von einem weltklugen Vater gebildet, von der Natur mit ſeltener Anmuth, geſchmückt und zu Folge dieſer Vorzüge der Liebling der Gutbeſitzerinn worden, welche die Leidtragende aus dem Trauerhauſe in das Schloß verſetzte.

Ich nehme Dich als ein Geſchenk des Himmels an, ſagte die Gräfinn von Grauenfels zu Cöleſtinen: Du wirſt mir eine liebe Geſellſchafterinn und der gute Genius meiner Kinder ſeyn, die ich Deiner Obhut anvertraue. Mein Gemahl liebt die Welt und ihr Geräuſch, und manche der zahlreichen Gäſte, welche wir ſeiner ausgebreiteten Bekanntſchaft danken, dürften geneigt ſeyn, ihr Heil bei einem täuſchbaren Landmädchen zu verſuchen, das lieber glaubt, als zweifelt und mißtrau't. Dein moraliſcher Zuſtand erſpart mir indeß die Entwickelung dieſes verhaßten Kapitels: Du weißt, daß zwiſchen dem Guten und dem Uebel, zwiſchen der Tugend und dem Falle kein Mittelweg ſtatt findet, daß jede Herablaſſung des Vornehmen zu der Geringern in der Regel verdächtig iſt und daß er ſie oft ſcheinbar und für den Augenblick zu ſich erhebt, um die Befangene auf immer zu entwürdigen. Du weißt, liebe Tina! daß die ſüßeſten Gifte am betäubendſten wirken, daß unſere Gutmüthigkeit eine treuloſe Freundinn iſt, daß endlich weder Thränen noch Gebete, weder Opfer noch Gelübde den entflohenen Engel zurück führen. Noch iſt er um Dich, liebe Glückliche!

Das Mädchen küßte, ſtill gerührt, die Hand der edeln Gönnerinn und dieſe ſetzte jetzt, gerührt wie ſie und von ihrem Lehramte begeiſtert, hinzu: O, daß ihn nie der böſe Geiſt verſcheuche, der ſeine Beute feſthält und zu einem ſchrecklichen Bunde zwingt. Wir ſtehen, von der Wiege an, dem Heiligthum näher als die Männer und es iſt mehr als heillos, ein ſo göttliches Vorrecht den Götzen der Eitelkeit und der Selbſtſucht aufzuopfern. Gieb mir die Hand, Cöleſtine! und Dein Vertrauen mit dieſer und mir allein! Ich dulde, zu Deinem Beſten, keine Mitgenoſſinn. Damit umarmte die Gräfinn ihre Pflegtochter, führte ſie dann nach dem ſchmuckloſen aber freundlichen Zimmer, welches zwiſchen der Kinderſtube und dem ihren mitten inne lag und machte ſie, durch dieſe Wahl, gleichſam zum Bindemittel zwiſchen ſich und den innigſten Intereſſen der Mutter.

Noch kannte Cöleſtine den Herrn des Hauſes nicht. Das gräfliche Paar hatte früher auf einer andern, entfernten Herrſchaft gelebt und Eliſe nur erſt vor Jahr und Tagen, während dem ihr Gemahl wegen einer Erbſchaft-Angelegenheit nach Petersburg reiſte, dieſes Gut bezogen. Man gefiel ſich jetzt hier und war zudem der Hauptſtadt nahe genug, um ſie öfter, als von dortaus geſchah, beſuchen zu können.

Der Graf kam von der Jagd zurück, Cöleſtine ſah den hohen, ſchön geſtalteten Mann in den Hof ſprengen und nach wenigen Minuten ſchon in ihrem Zimmer; eine wohlthuende Aufmerkſamkeit. Weder ſein Rang, noch das Kreuz im Knopfloche, noch das Gepräge des Stolzes auf ſeiner Stirn verhinderte ihn, die neue Hausgenoſſinn wie ein Verwandter zu begrüßen. Möge es Ihnen bei uns gefallen! ſetzte er nach den erſten Wechſelreden hinzu. Meine Frau iſt ein Engel und unſer kleines Pärchen an Eliſens Hand und unter Ihrer Leitung auf dem Wege, der Mutter ähnlicher als mir zu werden, mit dem Sie Nachſicht haben müſſen. Die Nachſicht aber gehört zu dem Tagewerke Ihres Geſchlechtes, wir prüfen ja das Maß derſelben als Brüder und als Freunde, als Verehrer und als Gatten, mit einem Worte, faſt in jeder denkbaren Beziehung.

Das Mädchen ſchien um eine genugthuende Antwort verlegen, und der Weltmann vertrat ſie. Still, ſagte er: ich weiß, was dieſe belobte Nachſicht jetzt zu meinem Troſte entgegnen will, doch unſer Einer iſt nicht immer dieſer chriſtlichen Liebe und ihres weiten Mantels werth. Damit öffnete er einen niedlichen Bücherſchrank und ſprach: Hier, Beſte! erblicken Sie die allerheilſamſte Haus-Apotheke, den Quell des Heil's, den Himmel auf Erden, der, unter uns, nach meiner Erfahrung, nur im Romane zu finden iſt. Man hat ihn nur ein wenig zu hoch geſtellt, und dieſer niedliche Arm wird ſich offenbare Gewalt anthun müſſen, einen Erzengel des oberſten Faches zu erhaſchen. Cöleſtine langte, um den Gegenbeweis zu führen, nach einem der gedachten und erfaßte den Grandiſon. Der Graf ſagte lachend: Ein Mißgriff, meine Freundinn! dieſen Patentmann verpappte der Buchbinder; die Blätter kleben noch ſo feſt an einander, daß man ihn ohne Falzbein nicht genießen kann. Aber wenn mich nicht alles täuſcht, ſo muſtert ein Mädchen die Sänger und Schöngeiſter am liebſten ohne Zeugen und ein ſo ſchwatzhafter muß beſonders zur Laſt fallen. Noch will ich mich rühmen, meine Waffenſammlung nach dem andern Flügel verſetzt zu haben, um Ihnen in dieſem anſtoßenden Kämmerlein ein freundliches und heimliches Schlafgemach zu verſchaffen; eine gute Meinung, welche mir unfehlbar die Erlaubniß einbringen dürfte, das Nadelgeld, welches Eliſe Ihnen zudenkt, aus meinen eigenen Mitteln verdoppeln zu dürfen. Er wartete die Antwort nicht ab und ſchlüpfte mit einer leichten Verbeugung in ſeiner Frauen Zimmer.

Ein ſeltſamer Heiliger! ſagte Cöleſtine zu ſich ſelbſt: oder ein Unheiliger vielleicht? ſetzte ſie hinzu, überlief jetzt die Titel am Rücken der Bücher und fand die Perlen der ſchönen Literatur hier vereinigt. Auch das Schlafgemach, welches der Graf um Ihretwillen abtrat, entſprach ſeiner Aeußerung; es lag gen Oſten; das Licht brach durch grüne Gardinen und that dem Auge wohl; man ſah, wenn ſie erhoben waren, vom Bette aus die waldige Bergkette des Hintergrundes und bei Sonnenaufgange die Berge ſammt dem Walde in goldner Verklärung.

Graf Theodor kehrte bald genug aus dem Zimmer ſeiner Gemahlinn und durch das ihre zurück, um ſeine Kinder zu beſuchen. Cöleſtine entſchuldigte, mit ihrer kleinen Einrichtung beſchäftigt, wie vorhin, den Wirrwarr, bei dem ſie betroffen ward, er aber ſagte im Tone des Hausherr'n: Erlaſſen Sie ſich in Zukunft — ich bitte darum — dieſe feſtliche Beachtung meiner Gegenwart. Zum öftern wird mich täglich die Anhänglichkeit an meine Hausgötter durch dieſes Stübchen führen, ohne daß Cöleſtine deßhalb nöthig hätte, irgend ein

Geſchäft zu unterbrechen oder auch nur nach mir umzublicken. Sehen Sie ſich als eine Freundinn unſeres Hauſes an; dieſe Anſicht giebt Ihnen den ſichern Takt des Benehmens, das weder Sie noch uns bedrücken darf. Die Verhältniſſe thun den Menſchen ohnehin Gewalt genug an, um ihre Foderungen in den eigenen vier Pfählen auf das Unerläßliche, rein Sittliche zu beſchränken.

Ich erkenne Ihre Güte! entgegnete Cöleſtine, welche mit ſich deßhalb noch nicht im Reinen war; er lächelte vornehm und ging.

Der predigte ja wie Salomo, ſagte die Gräfinn im Nebenzimmer, deſſen Thür ſich nicht völlig geſchloſſen hatte: was wollte denn mein Theodor? Das Mädchen ſtattete treulich Bericht ab und Eliſen entging die Beſchwerde nicht, welche aus ihrer Verlegenheit über des Grafen freien Durchzug und über die Lage des Zimmers, zunächſt an Hymens Sakriſtei, deutlich hervor leuchtete. Er ſoll Dir nicht läſtig fallen! ſagte die Gräfinn mit dem mildeſten Tone des Wohlwollens: Du findeſt Deinen Nachttiſch im Alkofen und wir ſtehen, leider! ſpät genug auf, um Dich dann ſchon, bekleidet, bei den Kindern zu wiſſen; des Abends aber bleibſt Du uns zur Seite und nur eine Wand ſcheidet Dich des Nachts von der Kammerfrau. Kein Nönnchen, meine Liebe! könnte ſicherer verwahrt ſeyn und für meinen Gatten ſage ich gut. Die Männer ſind zwar, mehr oder minder, insgeſammt unzart und verletzen uns oft unwillkührlich, den beſſern aber weiſt Dein flüchtigſtes Erröthen in die Schranke zurück und der Meine glaubt noch an die Tugend des Weibes, ehrt noch die Heiligkeit der Unſchuld und ſeine Liebe iſt ſein Engel.

Da ſprang der glühende Moritz in das Zimmer und die blühende Sidonie folgte dem Wildfange; beide jubelten über die Ankunft der wohlbekannten, lieben Geſpielinn und flogen an des Mädchens Hals. Eliſe machte den Kindern das Verhältniß klar, in welches dieſe Freundinn jetzt zu ihnen trete; ſie ſagte, im Laufe dieſer Aeußerungen, ſo viel zu Tina's Lobe und pries dies Lob mit ſolcher Wärme, Wahrheit und Zuverſicht, daß die hellen Thränen aus Cöleſtinens Augen ſtürzten und ſie, im Innerſten gerührt, der Gräfinn ſchluchzend zu Füßen ſank. Die edle Frau nahm ſie voll Zärtlichkeit an ihren Buſen, Moritz und Sidonie füllten liebkoſend dieſe Gruppe, die Kleine weinte mit Cöleſtinen um die Wette, in die offene Thür aber trat der Graf, ſah verwundert was dieſe reizenden, aufgeregten Weſen trieben und geſtand ſich, daß dies Himmelskind ſeiner Eliſe den Preis der Anmuth ſtreitig mache. Da erblickte ihn Cöleſtine und räumte ſchnell und erröthend dem Gemahle die heilige Stätte ein, ihm aber that es doppelt wohl, Eliſen jetzt ans Herz zu drücken. Die Kinder eilten ihrer winkenden Freundinn nach.

Tina war bereits eingewohnt, als eine der vornehmſten Matronen der Hauptſtadt, von dem Major der Garde und einem jungen Barone begleitet, zum Beſuch in Grauenfels eintraf. Der Graf führte die gnädige Tante nach dem Frühſtücke in das eben erſt vollendete Gartenhaus, welches im Geiſte der neueſten Mode ausſtaffirt und unter anderem mit den Bildniſſen des Landesfürſtlichen Paares geſchmückt war. Frau von Ehrenburg nahm bei deſſen Anblicke Gelegenheit, dem Neffen mit Eifer zu verſichern, daß er am Hofe vermißt werde und daß der Fürſtinn Durchlaucht bereits öfter gefragt habe, ob die liebe Grauenfels ſich denn für immer auf dem Lande vergraben wolle? Es ſey ihres Dafürhaltens wohl an der Zeit, dieſem ehrenden Andenken durch eine, wenn auch kurze Reiſe nach der Hauptſtadt zu begegnen, wäre es auch nur, um ſich den Geiſt und Ton des Hofes, der eine ſtete Uebung nöthig mache, von neuem anzueignen.

Der Graf hatte wichtige Gründe, ſich dieſer Einladung für den Augenblick zu verſagen, er äußerte jedoch den lebhaften Wunſch, daß Eliſe die Tante begleiten möchte und gab Hoffnung, ſie zu gelegener Zeit wieder abholen zu wollen. Dieſe erklärte, um Beiden gefällig zu erſcheinen, ihre Geneigtheit, geſtand jedoch nebenbei, daß es ſie nicht wenig verdrieße, ſich ſo willig und unbedenklich von ihm beurlaubt zu ſehn. Da küßte der Graf die holdſelige Frau und betheuerte, zu Eliſens

Beruhigung, daß der Wunſch, dieſer Vielgeliebten auf ſo manches Entbehrungfeſt eine Zerſtreuung zu bereiten, die einzige ihm bewußte Triebfeder ſeines Vorſchlages ſey. Frau von Ehrenburg aber wollte es, als eine angebliche Menſchenkennerinn, dieſem Epikuräer anſehn, daß er ſich, nur mittels des Kräutleins der Entſagung, den Becher der Glückſeligkeit friſch zu würzen gedenke. Dann fragte ſie angelegentlich nach den Kindern. Sie wurden herbei gerufen, mit Küſſen bedeckt, mit köſtlichen Gaben erfreut und Cöleſtine während dem mit Falkenblicken von der Seite gemeſſen. Frau von Grauenfels, die nicht zu den Müttern gehörte, welche die Früchte ihres Eheſtands für den anziehendſten und willkommenſten Gegenſtand der Geſellſchaft anſehn, fertigte das fröhliche Pärchen, ohne ſein Licht auf den Scheffel zu ſtellen, bald darauf ab und die Tante äußerte ſich nun über dieſe junge Franzöſinn, für welche ſie Cöleſtinen nahm, und blickte bald dem Grafen ſtarr in's Auge, bald die Gräfinn bedeutend und immer bedeutender an, je lauter dieſe das Lob des blendend ſchönen Mädchens pries. Endlich gelang es jenem, das Geſpräch von Cöleſtinen auf die Kammerfräulein und mittels dieſer goldenen Brücke auf den Hof und die neueſten Ereigniſſe in der fürſtlichen Garderobe zu leiten, über denen Frau von Ehrenburg, als eine vertraute Freundinn der Ara, das wunderſchöne Waiſenkind und alles, was ihr etwa noch auf's Herz gefallen war, vergaß.

Cöleſtine wandelte indeß mit den glücklichen Kindern durch den Park und von einem Raſenſtücke zu dem andern, denn ſie wollten der Großtante einen Kranz von Feldblumen flechten und ihren Reiſehut, aus Dankbarkeit für die Geſchenke, mit dieſer Krone der Zufriedenheit ſchmücken. Jetzt hörte ſie Männerſtimmen in der nahen Cabane und ein franzöſiſches Geſpräch. Es war der Major, welcher hier im Verborgenen ſein Pfeifchen rauchte, und der junge Baron, den Frau von Ehrenburg ausgeſandt hatte, um ihren vermißten Ehren-Stallmeiſter und Reiſemarſchall aufzuſuchen.

Das leuchtet ein, ſagte dieſer jetzt: der Graf hat Geſchmack.

Und Glück! rief der Gefährte: o, das entſchiedenſte! Eine Frau, zum Beiſpiele, die bei den gerechteſten Anſprüchen und den beredſamſten Augen die Blinde ſpielt und ſolche Göttinnen an ihrer Seite duldet, ohne ſich je nach einem ähnlichen Abgott' umzuſehn.

Gott behüte unſer einen vor ſolcher Verſuchung! fiel der Major ein: ich möchte nicht an des Grafen Platz, von Tage zu Tage, zwiſchen der Lockung und dem Verbote mitten inne ſteh'n.

Ich deſto lieber, entgegnete der Baron: doch allerdings nur mit ſeinem Glücke und Geſchicke. Wer ſieht es dieſer kindlichen, blühenden Unſchuld an, daß ſie bei ihm in die Schule ging? Selbſt einen Valmont würde das argloſe Agneſen-Geſicht täuſchen. Das Mädchen gleicht der heiligen Veronika im Betzimmer der Fürſtinn und ich könnte dem Wildfange gram werden, daß er die Hand an dies Heiligthum legte.

Still, Männchen! ſprach jetzt der Major und lachte behaglich: Dich macht der Neid zum Splitterrichter, die Mißgunſt ſpricht aus Dir. Wart Ihr etwa dabei, als der Graf in das Aepflein biß? Ihr Herren ſchließt ſo gern von Euch auf Alle und ſeyd am Ende nur die ſündlichen Ausnahmen.

Nichts rührt mich inniger, erwiederte der Baron: als wenn ein armer Sünder den andern reinwäſcht. Soll ich etwa noch den Beweis führen und Sie an die Geſchichte des Grafen mit der Tänzerinn Manini erinnern? an ſein Verhältniß zu der St. Carlages?

Tempi passati! entgegnete jener: damals war er ja noch frei wie ein Sperling und eben ſo munter; damals ſtand ihm noch kein Engel zur Seite; damals —

Sie kennen den Schleicher nicht — fiel der Baron ein und ließ die Stimme ſinken, als er das nahende Mädchen wahrnahm und ihm die Möglichkeit beifiel, verſtanden zu werden. Auch hatte Cöleſtine kein Wort verloren; die Roſen ihrer Wangen färbten ſich immer dunkler, jetzt faßte ſie der Kinder Hände, ſie eilte nach dem dichteſten Behänge des Gebüſches und ging hier mit ſich ſelbſt zu Rathe.

Nach den Aeußerungen dieſes Fremden war der Graf ein Wüſtling der gefährlichſten Gattung, war ſchon der Aufenthalt unter ſeinem Dache ein Brandmahl ihrer Ehre, galt ſie in den Augen eines jeden der ihn kannte, zu Folge des trüglichen aber natürlichen Schluſſes, für ſeine Buhlerinn. Ein Strom von Thränen entſtürzte ihr bei dem vernichtenden Gedanken, die kleine Sidonie ſah den Fall dieſer Perlen, ſie ſchmiegte ſich an's Herz der Troſtloſen, Moritz aber winkte dem nahenden Major und zog ihn am Degenbande zu dem verborgenen Raſenſitze hin.

Vergebung! rief er, überraſcht und überraſchend. Ihr Moritz führte mich und gleich dem Amor zu der Grazie. Aber Sie weinen, mein Fräulein! Zwiſchen dieſen glücklichen Kindern! im Blüthenmonde Ihres Lebens — an einem Morgen der alle Vögel laut und alle Menſchen fröhlich macht! Wer in aller Welt hatte das Herz, Ihnen wehzuthun!

Die Verläumdung! entgegnete Cöleſtine, erhob ſich ſchnell und nahm Sidonien auf den Arm.

Wie! fragte er übereilt: Sie vernahmen — Sie verſtanden —

Ich vernahm, verſtand und gehe, dieſe anvertrauten Pfänder ihrer Mutter zurück zu geben und mich Gott in die Arme zu werfen, der die Schuldloſe mit ſeinem heiligen Schilde bedecken wird.

Die ſind Sie! rief der Major, ſchnell bewegt. Die ſind Sie, darauf will ich ſterben! Der Geiſt der Wahrheit hat eine ſiegende Kraft, von der ich mich durchdrungen fühle. Wäre jedoch vielleicht ein Geſpräch, das ich ſo eben dort mit dem Baron geführt, die Quelle dieſer Empörung, ſo geſtehe ich meine Verwunderung ein, Sie an dem moraliſchen Werthe oder Unwerthe des Grafen Altern und ſeiner Nichte dieſen regen Theil nehmen zu ſehn.

Graf Altern und ſeine Nichte? fiel Cöleſtine aufhorchend ein.

Nämlich an dem Gegenſtande unſeres Geſprächs! fuhr jener fort: das allerdings nicht eben zu den erbaulichſten gehörte. Wenn aber ward Ihnen das Fräulein Charlotte bekannt! Auf welchem Wege ſchon ſo werth, um dieſe innige Mitleidenheit zu finden und wo, ich bitte Sie! wo lernten Sie den Grafen kennen, der bereits ſeit ſechs Jahren als Geſandter entfernt war? — Auf alle Fälle tröſtet mich die Zuverſicht, jede Aeußerung, die uns etwa vorhin entſchlüpfte, unter dem Siegel Ihrer Ehre verſchloſſen zu wiſſen. Dafür ſey Ihnen indeß geſtattet, Charlotten einen warnenden, geheimen Wink zu geben, denn, unter uns, ich bin nicht ohne Sorgen. Sie kennen des Grafen leichten Sinn, ſeine Geſchmeidigkeit, ſein ſeltenes Talent ſich angenehm und bald genug unentbehrlich zu machen. Dazu kränkelt die Gräfinn, das Fräulein iſt arm, hat Bedürfniſſe, wünſcht Hofdame zu werden, er aber gilt bei der Fürſtinn, that kürzlich die große Erbſchaft und wird am Ende als ein drängender Gläubiger auftreten oder als ein unbezahlbarer Freund, Charlottens Dankbarkeit anſprechen.

Cöleſtine, die von allen dem kein Wort begriff, ſah ihn mit großen, allmählig trocken werdenden Augen an und dankte Gott, daß es noch mehrere Grafen und, außer ihr, noch ein abhängiges Mädchen in der Welt gebe, dem, gleich ihr, der Himmel das Pflichtgefühl und die Verachtung des Unwürdigen und Verdammlichen zugeſellt und in das Herz geprägt habe. Jetzt aber ließen ſich die Stimmen des Barons, des Grafen und der Frau von Ehrenburg vernehmen, und Moritz ſprang den Kommenden mit einem lauten: Da ſind wir! entgegen.

Ei, ei! rief die Tante, dem Major mit dem Sonnenſchirme drohend: was ſehe ich?

Was Ihro Gnaden immer ſo gern ſahen, fiel der Baron ein: das Gute bei dem Schönen! — Ein lauſchender Seitenblick in des Grafen Geſicht ſollte erforſchen, ob da kein Funken der grimmigen Eiferſucht aufſprühe, doch dieſer entgegnete mit harmloſen Lächeln:

Sehr wohl geſprochen, und ſo wahr als wohl!

Der Major dankte zuförderſt beiden Herren für die allzugünſtige Meinung und während dem er, von einer Nothlüge herkommend, vergebens auf die zweite ſann, welche das Alleinſeyn mit Cöleſtinen in dieſem dunkeln Verſtecke beſchönigen ſollte, half ihm Moritz mit dem Geſtändniſſe der Wahrheit aus der Beklemmung und rühmte ſich, ihn der Tina zugeführt zu haben.

Ein ſauberes Gewerbe! fiel der Graf ſcherzend ein; die kleine Sidonia ſetzte hinzu: Tina weinte, als ſie ihn kommen ſah.

Iſt's möglich? rief der Baron und ſchaute in Cöleſtinens Augen, welche dieſe Auſſage zu beſtätigen ſchienen.

Sie weinte vor Freuden! entgegnete Moritz; die Spötter wünſchten dem Major, laut auflachend, Glück. Der Gräfinn mißfiel der Stoff und das Ziel dieſes Wortwechſels, ſie beſeitigte ihn daher durch eine Frage, die jenen in das Geſpräch mit ihr verwickelte. Die Frau von Ehrenburg, welche zwiſchen dem Baron und ihrem Neffen einherging, verließ dieſe jetzt und geſellte ſich zu Cöleſtinen, die mit Sidonien an der Hand, ſichtbar verfinſtert, den Reihen ſchloß. Sie erklärte ſich zuförderſt über die treffliche Wahl ihrer Nichte erfreut und verſicherte, als die Geſellſchaft einen Vorſprung gewonnen hatte, daß Cöleſtine, einerſeits, mit dieſem angenehmen Platze ſehr zufrieden ſeyn dürfe. Sie habe mit chriſtlicher Theilnahme die ungemeine Neigung der Gräfinn zu ihrer werthen Perſon wahrgenommen und könne bei den angerühmten, moraliſchen Eigenſchaften, der Zuverſicht leben, dieſe niemals mit Undank vergolten zu ſehn, der ganz gewiß das heilloſeſte aller Laſter ſey.

Cöleſtine beſtätigte in ſanfter Demuth dieſe Vorausſetzung, ſprach mit der Begeiſterung einer ſchönen, von Erkenntlichkeit durchdrungenen Seele, über Eliſen, über das Glück unter den Augen der Gefeierten gedeihen zu dürfen und von ihrer Liebe zu dieſen engelguten Kleinen, deren Liebreiz den Anklang inniger, mütterlicher Gefühle in ihrem eigenen Herzen aufrege.

Sie ſagen mir da viel Wohltönendes und Erbauliches, entgegnete die Frau von Ehrenburg: und geben jedem Gliede dieſer mir ſo werthen Familie die verdiente Ehre; ſoll denn mein angenehmer Neffe, der Herr des Hauſes, leer ausgehn?

C. Ich ehre ihn aus der Ferne, in die mich mein Verhältniß zu ihm ſtellt.

E. Ja, eben die Verhältniſſe, mein Kind, ſind vom Uebel! das erſte fand bereits im Paradieſe Statt und alle Welt weiß, wie es ablief. Zum Unglücke dient es überdies allen Schwachen zum Troſte und gleichſam als eine Prophezeihung für alle folgende zwiſchen Ihm und Ihr.

C. Für Alle, gnädige Frau?

E. Sie nehmen es zu wörtlich, Gute, doch habe ich viel Unglaubliches erlebt und eine Warnung iſt nicht unnütz —

C. Sie iſt vielmehr eine Wohlthat.

E. Und nur zu oft eine unerkannte. Aber wir ſprachen ja von Ihren Vorzügen. Sie ſticken, Liebe! O, meiſterhaft, wie ich aus einem Tuch' erſehe, das die Gräfinn heute gleichſam Ihnen zu Ehren trägt. Sie nähen mit dem Eigenſinn einer Künſtlerinn und ſind geſchickt genug, um alle unſere Aushelferinnen in der Hauptſtadt zu übertreffen. — Laſſen Sie mich ausreden, Mamſell Miller! bat Frau von Ehrenburg, welche ſich, nach jedem dieſer Weihrauchwölkchen, von dem beſcheidenen Mädchen unterbrochen ſah. Auch die ungemeine Fertigkeit in Sprachen ward mir angeprieſen und Ihre Stimme, ſagt man, ergötze, zuſammt dem Spiele der Saiten, Ohr und Herz. Es ſey ein Genuß für Beide, dieſes ſinnige Mädchen als Vorleſerinn zu hören und ich trage nach allen dem kein Bedenken, Sie unſerer gnädigſten Fürſtinn zu empfehlen, die an den Augen leidet und eine ſolche ſucht.

Cöleſtine erſchrak vor dieſem Anerbieten. Ihre Begriffe von einem Hofe waren aus Büchern abgezogen, in denen er bald, gleich dem Magnetenberge der Fabel, die Argo der Weiſen anzog und zerſplitterte, bald als das goldene Netz eines Schwarzkünſtlers die Unſchuld umgarnte, bald als der Sitz der Zauberſchlange geſchildert war, deren Anblick alles Lebendige entnervt und feſſelt. Verſtändiger als eitel, überſah Cöleſtine die Dornen des ſchimmernden Kranzes nicht, welchen Frau von Ehrenburg für ſie aufſtellte und lehnte daher, unter kühlen Dankſagungen, jenes dargebotene Glück ab, welches, wie ſie meinte, augenſcheinlich hinter dem gefahrloſeren zurück ſtehe, in deſſen Schooß ſie eben ſitze.

Wenn von Gefahren die Rede iſt, entgegnete die Matrone: ſo geſtehe ich aufrichtig, daß meine Kenntniß der gegenwärtigen dieſen Vorſchlag zur Güte veranlaßte. Ein Wort im Vertrauen, gute Seele! Sie ſind hier nicht am beſten Platze und zu Folge Ihres Berufes in viel zu traulichen Beziehungen zu dieſem jungen Manne, der ein Geſchlechtloſer ſeyn müßte, um ſich nicht heute oder morgen, früher oder ſpäter, von dem Duft' und dem Farbenglanze dieſer Blüthen ergriffen zu fühlen.

Cöleſtine erglühete.

C. Die Männer von des Grafen Gepräge werden, theils durch den Ungeſtüm der Triebe, theils durch die ſanfte aber magiſche Gewalt des Schönheitſinnes, viel ſchneller als wir zu Verirrungen hingeriſſen, die ihnen, nicht ſelten, erſt jenſeit der Grenze des Verbrechens als ſolche erſcheinen. Zum Unglücke mangelt überdem der guten Gräfinn ein Gefühl, das zu den natürlichen Schutzwehren unſerer Rechte gehört, das, ohne eben der Mißgunſt, der Selbſt- oder Eiferſucht zu entſpringen, uns doch zu ſcharfſichtigen Wächterinnen des Geliebten macht und alles beachten und entfernen lehrt, was unſer theuerſtes Beſitzthum veruntreuen oder verwahrloſen könnte. Ich, liebe Miller, würde, an der Gräfinn Statt, alles erſchöpft haben, Ihr Glück in einem anderen Kreiſe zu begründen, doch innerhalb des meinigen und an dem eigenen Hausaltare viel lieber jede noch ſo nützliche Gehülfinn miſſen, als das Heiligthum ſelbſt, aus kurzſichtiger Gutherzigkeit, in Gefahr ſetzen.

Meine Unbedeutenheit, erwiederte Cöleſtine mit bekränktem Stolze: ſcheint Ew. Gnaden eine Anſicht aufzudringen, die, wie mich dünkt, nicht durchaus über alle Täuſchung erhaben iſt.

Ei, wären Sie doch unbedeutend! rief Frau von Ehrenburg.

C. Und wär' ich das nicht, ſo ſcheint es folgewidrig, mich als ein willenloſes Weſen voraus zu ſetzen, das jedem Wind zum Spiele dient.

E. Wenn Sie die Männer kennen ſollten, liebe Miller! abſonderlich die Unbeſchäftigten! den Lauf der Welt und jene laxe Moral, die ihr Haupt, ſeit dem Verfalle des Glaubens, immer höher hebt.

C. Es ſteht dahin, gnädige Frau! ob mir dieſe Wiſſenſchaft wuchern würde; mindeſtens dürfte ſie mich weder weiſer noch glücklicher machen. Bedarf es wohl für meines Gleichen mehr, als die klare Erkenntniß des Guten und Böſen, als ein reines Herz und eine geordnete Phantaſie, die ſich nur an dem Würdigen und Ewigen übt, und nur mit argloſen Bildern tändelt! Bedarf es mehr als die Verſchmähung verrufener Lockſpeiſen und ein entſchloſſenes Sträuben gegen den erſten Schritt? Ihro Gnaden dürfen ſich verſichert halten, daß ich nicht eine Stunde länger, als der Engel des Selbſtgefühls es geſtattet, in dieſem Hafen verweilen würde.

Schade nur, entgegnete jene: daß dieſe Engelgattung den Blendwerken der Sinne und allen Gebrechlichkeiten der menſchlichen Natur unterworfen iſt. Aber ich halte Sie bei'm Worte und erleichtere Ihnen den muthigen Entſchluß durch die Eröffnung eines anſtändigen Aſyls in meinem Hauſe.

Cöleſtine verbeugte ſich und antwortete dem Baron, welcher zurückgeblieben war, um die Frau von Ehrensburg, angeblich, vor einem gewaltigen, den Weg unſicher machenden Hummelneſte zu warnen und das Geſpräch ſofort an ihre Begleiterinn richtete.

Sie nehmen doch die Kinder mit! fragte Cöleſtine am Abende, als die Gäſte ſich zurückgezogen hatten. Und Sie dazu! fiel der Graf ein, als eben die Gräſinn ein feſtes: „Dies Mal nicht!“ zur Antwort gab.

Ja und nein zugleich, fuhr Zina lachend fort: iſt eine bedenkliche Entſcheidung, mir aber, aus mehr als einem Grunde, die beſtimmteſte von Nöthen.

Die Kinder bleiben hier! wiederholte Eliſe.

Oder begleiten vielmehr meine Frau! entgegnete Theodor.

E. Um ſich dort durch widrige Lobſprüche verderben und mit Näſchereien überfüllen zu laſſen? O, lieber Mann! laß doch der Mutter ihren Willen! Die Kinder kommen ganz aus ihrer Ordnung und werden durch die Maſſe der Eindrücke auf lange Zeit zerſtreu't und von der ebenen Bahn weggedrängt. Soll ich im Laufe weniger Tage ſo manche Frucht der Mühe und weſentlicher Opfer ſelbſt, verderben ſehn?

G. Vermag das eine Hand voll Zeit, ſo war es ſchade um die Mühe.

Hier ſind ſie ja vortrefflich aufgehoben; fuhr Eliſe nach einer Pauſe fort: Cöleſtine wird ſie an meiner Statt bemuttern. Mit treuer Sorgfalt, wie Du glauben kannſt.

Da fiel des Grafen leuchtender Blick auf die Jungfrau, er zog im folgenden Momente Eliſen an ſein Herz und ſprach gerührt und liebewarm: Du mütterlicher Engel Du! So nimm denn mich, den Gatten zum Begleiter!

Iſt das Dein Ernſt? rief ſie erfreut: O gern! o ſchön! Nun reiſe ich noch um Eins ſo willig und ſo froh.

Auch des Mädchens verdüſterte Stirn klärte ſich auf, es dachte ſtill bewegt: Der brave Mann! und bat ihm ſchnell im Herzen das Mißtrauen ab, welches die Aeußerungen der Frau von Ehrenburg in ihr aufgeregt hatten.

Die Wagen ſollten um drei Uhr beſpannt ſeyn und Cöleſtine ſchlief mit Sorgen. Da faßte eine warme

Hand die Hand der Schlummernden, ſie fuhr empor, es war Eliſe. Auf, meine Liebe! um Dich und die Kinder reiſefertig zu machen; der Graf bleibt hier und Ihr begleitet mich.

Es hat ſich über Nacht geändert, rief dieſer im Nebenzimmer. Meiner Frau fiel plötzlich ein, daß die Mädchen ſich in der Hauptſtadt viel beſſer als auf dem Lande gefallen und daß man Ihnen dieſe Zerſtreuung ſchuldig ſey.

Du bedarfſt ſie, fuhr die Gräfinn fort: und dafür bleibt mein Mann zurück; er bringt Dir dieſes Opfer gern.

Aufrichtig geſtanden, entgegnete Theodor: bringe ich es bloß meiner Bequemlichkeit, aber es wird hohe Zeit. Die Tante kräht bereits mit dem Hahn um die Wette nach ihrer Jungfer und der Baron ſteht im vollen Anzuge am Fenſter und liebäugelt mit einer einäugigen Ente. Im zweiten liegt der Herr Major, bis an die Ohren eingeſeift — er ruft in den Hof herab — er klagt der Mittelmagd den Mangel des eben vermißten Raſirmeſſers. — Sie weiß nicht, was er will — ſie kratzt im Kopfe, es iſt hochdeutſch. Gott helf ihm!

Die Kinder jauchzten, von Cöleſtinen geweckt, über die frohe Botſchaft und als der Schloßſeiger Drei ſchlug, hing die Gattinn an dem Halſe des Gatten und konnte, trotz den Poſſen die er trieb, nicht ohne Rührung von ihm ſcheiden. Sie bat ihn herzinnig, ſich während ihrer Entfernung nicht von der bisherigen Lebensweiſe zu entwöhnen, ſich auf der Jagd zu ſchonen, den geckenhaften Schulmeiſter ungefoppt zu laſſen, der ſchlafſüchtigen Ausgeberinn keinen Schnurrbart zu mahlen, und noch manches andre zu meiden oder zu thun.

Cöleſtine erfuhr durch dieſe Bußbereitung die geſammten Unarten des Grafen mit einem Male, er aber lächelte oder lachte nach jedem Gedanken=Striche, welche die Gräfinn durch Küſſe bezeichnete und ſchien ſich an der Herzählung ſeiner Pagenſtreiche zu ergötzen.

Jetzt trat die Frau von Ehrenburg, ſammt dem Major und dem Baron, in's Zimmer. Der Wirth führte ſie, nach einem weitſchweifigen Wortwechſel über die ſchnelle, von dieſem wohl nur ſcheinbar bedauerte Heimkehr, zum Wagen und vergaß über dieſem Berufe, Cöleſtinen ſein Lebewohl zu ſagen; eine Vernachläſſigung, auf die er, für das nächſte Viertelſtündchen, in die entſchiedenſte Ungnade fiel.

Wie ſeltſam die Männer ſind, hob jetzt Eliſe an: der meine gefällt ſich nirgends mehr als zu Pferde und heute kam es ihm nicht bei, mich zu begleiten.

Der Herr Major, entgegnete Cöleſtine: erklärte ihn geſtern für den trefflichſten Reiter ſeiner Bekanntſchaft.

Und ich, fuhr jene fort: erkenne ihn für den beßten Tänzer der meinigen. Darauf gedachte die Gräfinn, welche ſo gern von dem Geliebten ſprach, ſeiner übrigen Vorzüge und Fertigkeiten und das Mädchen verſicherte, man könne ſie mit Recht als Gattinn und als Mutter ſelig preiſen.

Da iſt er! jauchzte Eliſe freudig überraſcht, denn der Graf ſprengte in dieſem Augenblick an den Wagen. Er warf ihr den Shawl zu und ſagte: Ich räumte Dir nach und fand den vergeſſenen.

Habe Dank! fiel ſie ein: was vergäße man nicht über Dir? So eben verſicherte mir Cöleſtine, daß ich die beneidenswertheſte aller Hausfrauen ſey.

Das Mädchen ſah betroffen abwärts. Gottes Lohn! rief er aus: und dafür ließ ich Sie in der Zerſtreuung, die das ſechsfältige Lebewohl veranlaßte, ganz unbegrüßt von dannen ziehn.

Du Unartiger! ſchalt die Gräfinn: aber am Ende danke ich meinen Shawl wohl nur dem drängenden Gefühle, dieſen Verſtoß wieder gut machen zu müſſen! Theodor erwiederte: Ich drückte Dein Fähnlein, das mir der Wind abjagen wollte, unter Weges ſo zärtlich an mein Herz, daß es jetzt billig für mich zeugen ſollte.

Der Hohlweg ſchied ſie nun für eine Weile. Es zeugte für Dich! rief Eliſe und warf ihm Küſſe zu. Der Reiter erwiederte dieſe, auch ſchienen einige nach Cöleſtinen hin zu fliegen — die Jungfrau erröthete vor dieſer Wahrſcheinlichkeit. Sie ſchmollen! rief er von dem Fußſteige nach der Schlucht hinab, in welcher jetzt der Wagen rollte, da that das ſchüchterne Roß einen Seitenſprung und Cöleſtine ſchrie laut auf. Er ſtrafte jenes, es ward nur ſtörriger und aus dem zweiten Wagen ſcholl die Stimme der Frau von Ehrenburg, welche bei dem Himmel und der Erde betheuerte, daß ſie der Ohnmacht nahe ſey. Die Verſicherung ſchien dem Rappen ſehr gleichgültig, Eliſe ſah dagegen, der Kraft und dem Geſchicke ihres Theodors vertrauend, mit Faſſung zu ihm auf und nannte Cöleſtinen, welche ihr Geſicht in der Angſt am Buſen der Gräſinn verbarg, ein kindiſches Zierpüppchen. — Die Kinder ſchliefen.

Endlich war der Trotzkopf gewältigt und vergönnte ihm, den Reiſenden ſein letztes Lebewohl zu ſagen.

Vergiß mein nicht! rief ihm die zärtliche Gattinn nach.

Du kennſt mein Gedächtniß! ſcholl es zurück; er verſchwand hinter der Staubwolke und noch lange war im erſten Wagen von ihm und nur von ihm die Rede.

Eliſe machte bei der Tante Wohnung und der Baron ließ es ſich ſofort angelegen ſeyn, als ihr Cortejo zu erſcheinen. Die Frau von Ehrenburg, ſeine Pathe, fand dieſen Dienſteifer lobenswerth und empfahl ihn ſelbſt ihrer Nichte als ein Lammfrommes Menſchenkind, das ihr, von Kindes Beinen an, durch ſeine neckiſchen

Einfälle viel Vergnügen gemacht und ſich gleichſam das Kindesrecht bei ihr erworben habe. Eliſe hatte ihn dagegen, vom Anbeginn, ſehr fad und ſehr zudringlich, und nur dann beredſam und bedeutend gefunden, wenn es den böſen Leumund galt. — Auch der Major ſtellte ſich mit jedem Morgen wieder ein, um nach dem Befinden der Damen zu fragen und ſich an Cöleſtinens holden Zügen, an dem lockenden Umriß' ihrer Form und an dem Geiſt ihrer wohlklingenden Reden zu ergötzen. Jetzt aber kam der Tag heran, an dem Eliſe nach dem Luſtſchloſſe der Fürſtinn beſchieden war und ſiehe da, man hatte, trotz aller Sorgfalt, ein Haupt- und Staatsbedürfniß in Grauenfels zurück gelaſſen, deſſen Mangel die Abſendung des Läufers der Frau von Ehrenburg nothwendig machte.

Schreibe doch — bat die Gräfinn, mit einer von dieſem Ehrentage veranlaßten Nähterei beſchäftigt: ich will diktiren.

Cöleſtine ging zum Pulte, klagte über das feuchte Papier und die bleiche Tinte, ſetzte ſich zurecht und der „Theure, vielgeliebte Mann“, mit welchem ſich die Zuſchrift anfing, erregte, während dem dieſe drei gewichtigen Worte unter ihren Augen entſtanden, ein dunkles, bitterſüßes Gefühl in dem Buſen der fertigen Canzeliſtinn.

„Wie gern,“ hieß es weiter: „würde ich dieſen Brief mit Küſſen beginnen, würde ich mein Herz ſprechen laſſen und Dir die ſchmerzliche, dem Heimwehe gleiche Sehnſucht ſchildern, welche mich oft genug, ſelbſt im Geſellſchaft-Kreiſe übermannt, doch dieſe fremden Schriftzüge verrathen Dir den Unterlaſſung-Grund und ihre Nettigkeit bezeichnet die Schreiberinn.

Meine Feder iſt ſchlecht genug, fiel Cöleſtine ein: um die Ehren-Erwähnung Lügen zu ſtrafen.

„So viel zum Eingange“ — diktirte die Gräfinn fernerweit, ohne ſich von der Gloſſe unterbrechen zu laſſen: „damit Du den Reſt mit milder Güte überſehen und nicht wie ein Unchriſt ſchelten mögeſt, wenn ich geſtehen muß, ſchon wieder etwas vergeſſen zu haben. Das Wichtigſte, geliebter Theodor! meine Perlenſchnuren, ohne welche mich die unverzagten Leibtrabanten gar nicht in's Schloß laſſen würden. Julie weiß ſie zu finden, Du händigſt die verſiegelte Kapſel dem Läufer ein und bezahlſt ihn — Reichlich! müßte man, einem Geizigen gegenüber, hinzuſetzen; Dich aber bitte ich — Nicht bis zum Ueberſchwange! mein Hierſeyn koſtet Dich ja ohnehin genug und die Tante würde ihre Leute ungern verwöhnt ſehn. Die Kinder ſind fröhlich und machen ihrem Vater Ehre, Cöleſtine beſtätigt dieſe Verſicherung und empfiehlt ſich —

Unterthänig! ſetzte dieſe hinzu.

„Ich aber drücke Dich, im Geiſte, mit heiliger Sehnſucht an mein Herz.“

Halt! rief die Gräfinn jetzt: das ſchreibe ich ſelbſt!

Es ſteht ſchon da! antwortete Cöleſtine mit halber Stimme; da gab ihr Eliſe die Nähterei und fügte noch eine anſehnliche Nachſchrift bei. — Erhört der Himmel meinen Wunſch, ſagte ſie dann: ſo wirſt Du bald, auf eigene Rechnung, über die Sehnſucht und die Liebe Bericht erſtatten und die glückliche Vertraute eines edlen Mannes ſeyn.

Ich werde nie heirathen! entgegnete dieſe.

E. Nie heirathen! Du? warum denn nicht?

C. Weil es wohl eben keinen Ueberfluß an ſolchen Männern und daher auch wenig glückliche Vertraute giebt.

Eben wollte Eliſe den Gegenbeweis führen, als der Baron in's Zimmer trat und der Major ihm, zu ſeinem bitterſten Verdruſſe, folgte.

Eliſens Brief fand den Grafen in der düſterſten Laune. Er hatte daheim, in ſeiner Muße, zum Rechten geſehn, hatte den Verwalter auf einer Veruntreuung ertappt, ſich über die Lehrart des verrückten Schulmeiſters geärgert, ein Reh auf dreißig Schritt gefehlt und in dem verödeten Zimmer ſeiner Gemahlinn vergebens den guten Genius geſucht, der dieſe Wolken zu zerſtreuen verſtand. Da kam der Läufer mit Eliſens Briefe, deſſen Beantwortung ihn mehr als eine Stunde koſtete, denn fort und fort floß der Groll, der jetzt ſein Herz erfüllte, durch die Feder auf das Papier. Dann begann er eine zweite, die, ſchon halb fertig, um eines liebloſen Ausdrucks willen verworfen ward und der nun, was es ihm auch koſten möge, eine zärtliche aber liebreich verweiſende folgen ſollte. Der Läufer kehrte, zu Folge dieſer mißlungenen Verſuche, erſt am folgenden Tage ohne Perlen zurück, die Gräſinn zerriß vor Ungeduld den Umſchlag und las:

> Du liebe, argloſe Frau, bedachteſt wohl nicht, daß jeder Beſonnene Anſtand nehmen dürfte, den Werth von mindeſtens tauſend Dukaten einem federleichten Wettrenner anzuvertrauen, der von dem Geiſte ſeiner Kunſt getrieben, vielleicht mit dieſem Capital in der Taſche davon liefe. Desgleichen will es, unter uns geſagt, Deinen Mann verdrießen, daß Julie, die nicht viel ſchwerer als der Läufer wiegt, um Deine Reichs-Kleinodien Beſcheid weiß und ſie aus dem Nähtiſche hervorſuchte. — Der Schmuck erfolgt mit nächſter Poſt, auch überlaſſe ich Dir, zum Beßten unſeres Sekkels, die Entſchädigung des Läufers und ſehe bereits, im Geiſte, die gute Wirthinn zwiſchen dem Gulden und dem Thalerſtücke wählen, das ihm

> die Sparſamkeit und die Großmuth abwechſelnd zudenken mag.
>
> Hätteſt Du, geliebte Liſette, die Mühe nicht geſcheuet, mir eigenhändig von Deinem Heimwehe zu ſagen, nicht mit dem Pathen-Geſchenke der Muſe vor Cöleſtinen prunken wollen, ſo würde der Inhalt Deines Briefes an Wärme, Wahrheit und Eindringlichkeit gewonnen haben und dieſer frommen Seele die beſchämende Nothwendigkeit erſpart werden ſeyn, mich ihren theuern, vielgeliebten Mann nennen, mich mit Sehnſucht an das Herz drücken zu müſſen.
>
> Schließlich fügt Dein Rezenſent auch ein wenig Honigſeim bei und verſichert, daß das gerühmte Benehmen der Kinder ihre Führerinn lobt und ihre Mutter erhöh't, die ich mit treuer Anhänglichkeit umfange ꝛc.

Der liebloſe, häßliche Mann! rief Eliſe, ſchickte dem Läufer ein Goldſtück und ſagte, ſchnell gefaßt, zu der eintretenden Cöleſtine: Mein Mann empfiehlt ſich Dir! Er trug Bedenken, dem unbekannten Menſchen die Perlen einzuhändigen, was ich nicht tadeln kann.

So eben, fiel jene ein: bringt eine Staffette dies Paket.

Sie ſind's, rief Eliſe: aber was ihm das koſten mag. Es liegt ein Briefchen bei. Sie las, erröthete über den wohlthuenden Inhalt und vergab ihm zu Folge deſſelben halb und halb jene überflüſſige Ausgabe und die frühere, bekränkende Antwort.

Die Strafpredigt ward am folgenden Morgen von neuem durchlaufen und veranlaßte eine ernſtliche Selbſtprüfung. Eliſe hatte ſich gewöhnt, nach jeder Wehthat die ihr widerfuhr, ihr Inneres, mit Verläugnung der gefährlichen Selbſtliebe, zu muſtern, zu erforſchen, ob ſie die Gloſſen, den Tadel, den Leumund der Läſterſchule verwirkte, welchen die Schadenfreude ihr, von Zeit zu Zeit, unter der Larve der treuherzigen Offenheit zu Ohren brachte. Sie hatte auf dieſem Wege manche tief verhüllte Schwäche ihres Herzens entſchleiert, hatte ſich mitunter geſtehn müſſen, daß ihr mit gerechtem Maße gemeſſen ward, ſich oft genug auch tadellos erfunden und die Erfindungen der Bosheit als Warnungtafeln vor dem Angedichteten, in den Vordergrund ihrer Erinnerungen aufgeſtellt.

Daß Theodor, dem eine wirthliche Freundinn, bei ſeiner Verachtung des Goldes, ſo nöthig war, dieſe nützliche Eigenſchaft an ihr verkannte, that Eliſen ſchmerzlich weh. Daß ſie dem Mädchen jenen Brief in die Feder ſagte, ſchien ihr heute ſelbſt in ſofern tadelhaft, als er den Geiſt eines Verhältniſſes athmete, welches in dem Buſen der Jungfrau das vergebliche Sehnen nach einer ähnlichen, nur durch die Liebe möglichen Ergänzung ihres Weſens entzünden mußte.

Cöleſtine unterbrach die edle Gönnerinn in dieſem Streben nach der heilſamen Selbſterkenntniß durch die Erinnerung, daß es hohe Zeit ſey, ſich zu ſchmücken. Die Gräſinn war nämlich für heute nach dem Landhauſe der Fürſtinn geladen und ſollte von der Frau von Ehrenburg, welche bereits im vollen Glanz ihrer harrte, dort eingeführt werden. Sie warf das gefällige, an Spitzen reiche Morgenkleid ab, um es der Günſtlinginn aufzudringen, die, kaum zur Nothdurft verſehn, vor freudiger Ueberraſchung erglühete. Cöleſtine mußte es unter ihren Augen anlegen und man fand, zu Folge der wunderſamen Aehnlichkeit beider Formen, daß es nicht der kleinſten Nachhülfe oder Aenderung bedürfe. Jetzt trat die Tante ein, trieb zur Förderung und wünſchte der Beſchenkten zu einem Angebinde Glück, welches ſie noch um Eins ſo reizend und gefährlich mache.

Die Damen fuhren ab, Cöleſtine hütete während dem das Haus. Sie erſchien ſich in dieſer Feenhülle, bei jedem Blicke nach den hohen Spiegeln, ganz wie der Gräſinn Ebenbild.

Wenn Du Eliſe wärſt! liſpelte ſie; die Phantaſie mahlte das Zauberbild aus. Sie trat zum Flügel, ſie tauchte ſich in den Strom des Wohllauts, ſie ſchlich, bedrängt von Luſt und Weh, zum Pult und antwortete der vertrauten Freundinn Amalie.

„Du preiſeſt mich ſelig,“ begann der Brief: „und mein Glück ähnelt allerdings der Seligkeit der Engel, es macht mich zur Zeuginn der irdiſchen. Aber es kommen Stunden, Amalie! in denen auch ich irdiſch werden und den Kranz der Entſagung für die Blüthen der Braut, für die Früchte der Gattinn und der Mutter hingeben möchte.“

Eliſens Kammerfrau, welche die Kinder bei der gewöhnlichen Spazierfahrt begleiten ſollte, trat jetzt mit dieſen ein. Moritz rief, von dem Anzuge getäuſcht: O Mütterchen! und flog ihr ſtürmiſch an den Hals. Es iſt zum Erſtaunen! ſagte die Kammerfrau: was pur die Kleider thun. Wer Ihnen nicht in's Geſicht ſieht, muß darauf ſchwören, daß Sie die gnädige Gräfinn ſind. Bloß um den Hals fehlt eine Kleinigkeit, die wir ja gleich ergänzen können. Damit band ſie der Geſchmeichelten, die ſich nur läſſig gegen die vollendende Hand ſträubte, ein Kleinbild des Grafen um, welches Eliſe für immer im Buſen trug und es nur heute, wegen einer Beſchädigung, auf dem Nachttiſche zurückließ. Die Kinder liebkoſten das liebliche Truggebilde und Tina gefiel ſich heute mehr denn je in der dankbaren Rolle der Mutter.

Es dämmerte faſt, Cöleſtine war noch allein; noch wiegte ſich Theodor auf der fliegenden Bruſt, als der Fußtritt eines Mannes im Vorſaale die Rückkehr des beurlaubten Läufers bezeichnete. Sie eilte zum Spiegel, um ſich des angenehmen Halsſchmuckes zu begeben, doch ihre ſchadenfrohe Helferinn hatte vorhin die Schleife verknötelt und Cöleſtine ſtrebte eben mit haſtigem Eifer den Knoten zu löſen, als ſie ihren Nacken geküßt, von einem Arme ſich umſchlungen, an eines Mannes Herz ſich gepreßt fühlte, und aufſchreiend den Grafen gewahrte.

Läugne nicht! rief er aus: Du ſahſt mich im Spiegel! Mir iſt verziehn, dies Sträuben ſchreckt mich nicht!

Doch plötzlich, ihr Geſicht erblickend, ließ er erſtaunt die ſchöne Beute los und ſagte Odemlos — — Bin ich bezaubert! O, vergeben Sie!

Jede Gewandtere würde ſich jetzt durch einen Scherz, oder durch die unverhehlte, in's Komiſche geſtellte Angabe der Wahrheit aus der Sache gezogen und die verſchwundene Beſonnenheit und den nothwendigen Gleichmuth in ihre Mitte zurückgeführt haben, doch Cöleſtine fühlte ſich nach dieſem Vorgange und mit ſeinem Conterfei auf der Bruſt viel zu beſchämt und zu rathlos, um nur noch einen Augenblick unter den Augen des Grafen auszudauern. Sie floh in ein Nebenzimmer, ſie ſtrebte vergebens, das unauflösliche Halsband zu zerreißen und ſchlang ein nah liegendes Tuch der Gräfinn um die Bruſt, als Theodor ihr auf dem Fuße folgte, nach Eliſen, nach den Kindern fragte und durch ſeine ſichtliche Verſtörung die ihre noch vermehren half. —

Beide ſprachen nur, um ihre Verlegenheit zu bedecken; bald darauf aber half die Rückkehr der Kinder dem Mädchen aus der Noth und gab dem Grafen ſeine Haltung wieder. Die Kleinen flogen jauchzend an des Vaters Herz, ſie hatten ihm ſo viel zu ſchildern und zu rühmen, und eben wollte ſich Cöleſtine fortſtehlen, als ihr der Knabe in einem Ausbruche ſeiner Lebendigkeit das Tuch entzog und den gemahlten Vater zu ſehn begehrte. Nun ließ ſein Bild ſich länger nicht verläugnen noch verbergen; Cöleſtine brachte, bleich vor Schreck, den unzeitigen Scherz zur Sprache, welchen die Kammerfrau vorhin mit ihr trieb und ſuchte emſig nach der Scheere, um die Qual der Beſchämung zu verkürzen; der Graf bat ſie dagegen, dieſem Bande, welches Eliſen aus Gründen werth ſey, keine Gewalt anzuthun und öffnete den gordiſchen, von einem böſen Geiſte verſtrickten Knoten. Das Mädchen fühlte die kräftigen Pulsſchläge ſeiner Hand im Nacken; ein banger Schauer beflügelte die ihren. Jetzt trat die Kammerfrau herein, um das kleinere Paar zum Abendbrot' abzurufen, ſie blieben ohne Zeugen, die letzte Schlinge löſte ſich, das Bild glitt lebenswarm in ſeine Hand.

Die Scheidung koſtete Mühe! ſagte der Graf mit halber Stimme: und der Geſchiedene ſieht ſo trübſelig aus, als ob er daſſelbe Gefühl mit mir theilte. Ungern verlaſſen wir den reinen Altar.

Aber er verließ ihn nicht, er zog die Jungfrau an ſein Herz; vergebens ſtrebte ſie, ihm zu entſchlüpfen. Fürchte mich nicht, fromme Seele! bat er bewegt: ſelbſt den Zweideutigen würde dieſer Blick der zagenden Unſchuld entwaffnen. Du biſt ſchön, Du biſt lieblich, Du biſt gut. O, eine Heilige! — Sie riß ſich los, der Baron trat herein. Wie gut, ſagte dieſer, als ſie verſchwunden war: daß man die Heiligen duzen darf!

Der Aerger entriß ihm dieſe Gloſſe. Mit der Entfernung Eliſens und der Tante bekannt, war er gekommen, um in dem Laufe der Abendſtunden ſein Heil bei dieſer Einſamen zu verſuchen und erſchrak nicht wenig, ſie unter den Fittichen ihres Schutzherrn zu finden. Vergebens hatte er bis jetzt ſeine Kunſtſtücke erſchöpft, um bei Eliſen mindeſtens ein wenig mehr als Nichts zu gelten; von nun an ſollte ihn, wie er meinte, dieſe kleine Scheinheilige für die entſchloſſene Verſchmähung der eiskalten Gräfinn entſchädigen.

Cöleſtine ſagte der Kammerfrau, daß ſie unwohl und daher außer Stand ſey, dem Grafen für dieſen Abend Geſellſchaft zu leiſten und die Heimkehr ſeiner Gemahlinn zu erwarten. Jene aber drang mit Schmeichelworten in das Mädchen, die Unpäßlichkeit aufzuſchieben und dem armen, einſamen Herrn zur Seite zu bleiben, welcher den Baron bald genug durch häufiges Gähnen und einſilbige Antworten abfertigen werde.

Frage ſie vielleicht, der Tante wegen, Bedenken, ſo ſey dies um ſo überflüſſiger, da man ja in der ſtillen Nacht das Rollen des Wagens höre und beide Damen nicht zu erfahren brauchten, daß Mamſell Miller dem Grafen Geſellſchaft leiſtete. Sie, für ihr Theil, kenne dieſen wie jene zu genau, um einen Anſtoß in der Sache zu finden und meine es redlich.

Noch hatte Cöleſtine der Kammerfrau die abſichtliche Verſchürzung des Halsbandes nicht vergeben; ſie warf jetzt, ſtatt der Antwort, die Thür mit Heftigkeit hinter ſich in's Schloß und eilte zu Bett, um ihren Unmuth auszuweinen. Hier rechtete ſie mit ſich ſelbſt, überlief im Geiſte den beſchämenden Vorfall und erröthete von neuem bei der Erinnerung an das Drangſal, welches ſich vorhin, Welle auf Welle, über ihr häufte. Sie würdigte die zarte Schonung, den Dienſteifer, die wohlthuenden Aeußerungen des liebenswürdigen Grafen, und träumte noch wachend, als der Wagen ſeiner Gemahlinn ins Haus rollte. Laut und lebhaft äußerte ſich jetzt im Nebenzimmer die Freude des Wiederſehens und je feuriger ſie ſich ausdrückte, je ſtürmiſcher ſchlug Cöleſtinens Bruſt, je drückender erſchien ihr die Rolle der Bildſäule, als die ſie ihr Schickſal in dem Freudenſaal aufgeſtellt hatte — der Morgen grauete und ſie wachte noch. — Auch Theodor wachte noch an der Seite der ſchlafenden Gattinn; auch ihn beſchäftigte die geſtrige, entflammende Erſcheinung — vor allem die Verkennung-Scene. Es war ſein Bild, mit dem ſich Cöleſtine ſchmücken ließ, das ſie an ihrem Buſen hegte. Bedurfte die geſchmeichelte Eigenliebe weiterer Zeugniſſe ihrer Gunſt? Und wenn es deren noch erheiſchte, ſo gingen ſie, klar genug, aus ihrem Erröthen, ihrer Beſtürzung und dem Entſchluſſe hervor, ſich für den Reſt des Abends zu verſagen. Ich bin ihr werth! dachte er, ſtill erfreu't: ich ſiehe, ein Glücklicher, zwiſchen Hymens wohlthuendem Flammenſpiele und dem ätheriſchen Feuer der Veſtalinn — zwiſchen Uranien und Aphroditen, zwiſchen den Myrten des Genuſſes und den Palmen der Entbehrung mitten inne.

Es war ſchon hoch am Tage, als Cöleſtine aus dem Frühſchlafe erwachte und zu ihrem Aerger vernahm, daß die Herrſchaft ſammt den Kindern bereits ausgefahren ſey und auf dem Landhauſe eines Verwandten ſpeiſen werde.

Jungfer Miller, ſagte Frau von Ehrenburg, als ſie dieſer den Morgengruß bot: es wird nach gerade Zeit, ein ernſtes Wort mit Ihnen zu ſprechen. Sie tragen die Farbe der Unbeſcholtenheit, gleich dem Kleide meiner Nichte, zur Ungebühr und wußten ſich jene ſo künſtlich anzueignen, daß ſelbſt Eine, die ſo leicht kein Blendwerk täuſcht, in Verſuchung gerieth, dies Lärvchen für ein Engelantlitz zu halten. Sehn Sie doch aus, als ob

Ihnen viel zu viel geſchähe. Wohlan, ſo frage ich denn: wird ſich ein ſittſames Mädchen den Frevel erlauben, den Cöleſtine geſtern mit dem Bilde eines jungen Ehemannes trieb? Wird es ihm, mit ſeinem Conterfey auf der Bruſt, unter die Augen treten, ſich von dem Angereizten umhalſen laſſen und ſelbſt den unſchuldigen Kindern ein Aergerniß geben?

Cöleſtine erblich. Die überraſchende Mißhandlung wirkte gleich einem betäubenden Blitzſtrahle auf das zarte Nerven-Gewebe, ſie führte, kaum vernehmbar, mit bebenden Lippen ihre Sache, und erſchien daher der erbitterten, von der neidiſchen Kammerfrau aufgewiegelten Matrone, um ſo verdammlicher.

Es wird ſich zeigen, ob man Ihrer Ehre zu nahe tritt, fuhr jene fort. Nach dem, was zwiſchen Ihnen und dem Grafen vorfiel, befinden Sie ſich in gefangener Hand und haben das Aeußerſte von einem Manne zu fürchten, deſſen Leidenſchaft, ein Mal aufgeregt, keine Grenzen kennt noch achtet. Das ehrbare, zartfühlende Mädchen iſt, unter ſolchen Verhältniſſen, auf den Rückzug bedacht und dazu will ich Ihnen denn aus chriſtlichem Mitleide die Hand bieten. Zwar kann von einer Anſtellung bei der Fürſtinn nicht mehr die Rede ſeyn, aber meine Schwägerinn, welche zwanzig Meilen von hier auf einem Gute lebt, verlangt ein junges Frauenzimmer, das die bisherige, ſelig verſtorbene Geſellſchafterinn erſetzen könne. Dort giebt es, außer dem Paſtor, kein männliches Weſen von Bedeutung und dieſer iſt zudem der einzige, welchem die fromme, der Welt abgeſtorbene Oberſtinn den Zutritt vergönnt.

Ich gehöre mir nicht an, entgegnete Cöleſtine: und werde mich, willig und kindlich, der Entſcheidung meiner zweiten, edeln Mutter unterwerfen.

Die arme Betrogene! rief Frau von Ehrenburg mit ſteigender Erbitterung. Sie thue denn immerhin was ihr gut dünkt und biete in ihrer Verblendung die Hand zum Verderben; ich meines Theiles bemerke nur, daß mein Haus zu klein für zwei Gräfinnen und zu ehrbar für den unſaubern Geiſt iſt, der ſeit geſtern in ihm laut wird. Möchten wir uns doch zum letzten Male geſehn haben!

Cöleſtine kehrte nach dieſer Erklärung, im Innerſten empört und ohne noch ein Wort zu verlieren, auf ihr Zimmer zurück. Da ſtand Amalie, die werthe, innige Freundinn, welche mit ihrem Vater, einem Domainen-Pächter, nach der Hauptſtadt kam und erſt heute zufällig vernommen hatte, daß ſich Tina eben mit dem gräflichen Hauſe hier aufhatte.

O Engel, von Gott geſandt! rief Cöleſtine die Vertraute erblickend und ſank lautſchluchzend an ihre Bruſt.

Als endlich Amalie den Quell dieſer Thränen und den Inhalt des Mißgeſchicks kannte, erwiderte ſie:

Du weißt, Geliebte! daß uns Deine Gräfinn zuvorkam und wie gern wir Dich, ſchon damals, mit offenen Armen aufgenommen hätten. Vor kurzem fiel uns eine Erbſchaft zu, die mich plötzlich zum Gegenſtande für mehr als einen annehmbaren Freier macht und dem alten, hülfsbedürftigen Vater heute oder morgen die einzige Tochter entziehen wird. O, komm mit uns, goldne Tina! und tritt ſodann an meine Stelle. Väterchen wird dieſen willkommenen Erſatz mit inniger Dankſagung empfangen und Dich auf ſeinen Händen tragen. Wenn mich nicht alles täuſcht, fuhr Amalie fort: ſo ging ja doch, mit dem geſtrigen Abende, die Sonne Deines Glücks in dieſem Hauſe für immer unter. Die Begebenheit mit dem Bilde muß das Gemüth der Gräfinn in dem Maß von Dir abwenden, als ſie Dir das Herz des geſchmeichelten Mannes zuneigt. Für jene biſt Du, von nun an, der Dorn, für dieſen die Roſe des häuslichen Kranzes; wo jene lieblos richtet, wird dieſer liebreich in Schutz nehmen und der Friede des Hauſes mit dem Deinen zu Grunde gehn.

Ich fühle das klar, aber die Gräfinn iſt gerecht und verſtändig und von den Flecken der weibiſchen Mißgunſt und Eiferſucht frei.

Um ſo ſchlimmer für Dich! entgegnete Amalie:

dieſe Unbefangenheit reicht hin, meine fromme Cöleſtine zur Beute des Gefährlichen zu machen.

O, fürchte das nicht! Was auch der Ruf von ihm ſage, er iſt gut!

Er iſt reizbar und Du biſt liebenswerth! Deine Tugend würde Dich vielleicht zur Märtyrinn erheben, aber ich habe keinen Sinn für dies Wagſtück. Wir ſind verſucht genug, um jeden Frevel zu vermeiden; bald würdeſt Du wider Willen umſtrickt ſeyn und dann gute Nacht Heil und Freude! Komm jetzt mit mir, in meines Vaters Arme, der Anblick der Tochter ſeines beſten Freundes und zudem einer ſolchen Tochter, wird ihn verjüngen. Du ſchreibſt von dort aus Deiner Gräfinn, was ſich begab, wie Frau von Ehrenburg verfuhr, wie laut die Pflicht, wie entſcheidend die Stimme der Vernunft Dir dieſe Flucht gebiete. Mein Vater ſoll ihr ſelbſt den Brief einhändigen und die edle Frau wegen Deiner Zukunft ſicher ſtellen. — Cöleſtine glaubte die Fügung des Himmels in dieſem Ereigniſſe wahrzunehmen. Sie benutzte die Abweſenheit der Familie, ſandte, nicht ohne Schmerz und Thränen, ihre Habſeligkeiten voran, ſagte im Geiſte den herrlichen Kindern laut ſchluchzend das Lebewohl und eilte, ihrer Liebe gewiß, an Amaliens Arme nach dem Gaſthauſe.

Der alte Werthing empfing das ſchönere Ebenbild ſeines verſtorbenen Freundes mit der Zärtlichkeit eines

Vaters und wünſchte ſich Glück, deſſen Stelle fortan vertreten zu ſollen. Er verſicherte Cöleſtinen, die ihn ohne Hehl mit ihren Verhältniſſen und den Eröffnungen der Frau von Ehrenburg bekannt machte, daß ſie, zu Sicherſtellung ihres Rufs und ihrer Ruhe, in alle Wege das beßte Theil erwählt habe und erbot ſich, der Gräſinn die ſchriftliche Beurlaubung ſelbſt zu überbringen. — Cöleſtine hatte dem Gütigen geſagt, daß er den Inbegriff weiblicher Huld und Würde in Eliſen finden werde, ihn aber gemahnte es, da er am folgenden Morgen nach langem Harren vorgelaſſen ward, als zwinge ſich eine launiſche Vornehme dem ſchlichten, titelloſen Greiſe durch herbe Aeußerungen weh zu thun.

Ich begreife recht wohl, ſagte die Gräſinn nach der Durchſicht des Briefes: daß dieſe geübte Landwirthinn ein willkommener Gegenſtand für jeden ſeyn muß, der die einzige Tochter zu verſorgen gedenkt, doch um ſo weniger leuchtet mir ein, wie es Ihnen gelingen konnte, dies verſtändige, ſich hier ſo wohl gefallende Mädchen, durch Vorſpiegelung erdichteter Gefahren einzuſchrecken und es um die Vortheile zu bringen, die wir ihm zudachten. Das harmloſe Spiel mit dem Bilde meines Gemahls wird mit einem Ernſte behandelt, der mich für den Gemüthzuſtand der guten Miller beſorgt macht. Die Unarten der Tante ſind einer ernſten Beachtung um ſo unwerther, da viel bedeutendere Leute die Folgen der Klätſcherei und ähnliche Ausbrüche des Jähzorns ertragen lernten und dieſe Dame jetzt gewiß ihren beſten Diamant darum gäbe, wenn ſich der Auftritt ungeſchehn machen ließe. Schon iſt meine Kammerfrau, welche das Unkraut aus Haß und Mißgunſt gegen Cöleſtinen geſäet hat, aus dem Dienſte gewieſen und hoffentlich gelingt es dem Grafen, die Verdrängte dafür in unſeren Kreis und zu meinen Kindern zurück zu bringen.

Sie machte jetzt in ihrem Grolle eine abdankende Bewegung. Die Zuverſicht, mit welcher Eliſe des Gatten gewiß zu ſeyn ſchien, ließ ihn beſorgen, daß ſein Mündel die Sache doch wohl zu ernſtlich genommen, daß er ſelbſt dieſen Grafen nach einer vorgefaßten Meinung beurtheilt und ihm zu viel gethan habe, denn wie bewährt mußte der Mann erfunden worden ſeyn, den die eigene, liebende Gattinn veranlaßte, ein Mädchen zurück zu holen, das ſein Verhältniß zu dieſem Manne aus dem Hauſe trieb.

Dort ſtand indeß der Graf vor Cöleſtinen. Der Nachklang der geſtrigen Scene, ihre Flucht, die Gewißheit ihres Verluſtes hatten plötzlich den Funken, der in dem Innerſten des warmen Gönners für ſie glomm, zur Flamme angeblaſen und wenn ihn, während dem Selbſtgeſpräche der letzten Nacht, das Bewußtſeyn des gegenwärtigen Beſitzes ſchmeichelnd täuſchte, ſo erſchien ihm dagegen jetzt die Entbehrung als ein Raub an ſeinem Glücke und das Begehren nach der Vermißten, der

Gedanke an eine Zukunft ohne ſie, ſprach peinigend in dem ſtürmiſchen Herzen an, das der heiligende Geiſt des Eheſtandes bis dahin gezügelt und beſchwichtigt hatte.

Er ſagte, wie im Laufe dieſer Nacht auf dem Hinwege zu ſich ſelbſt: Es war Dein Bild, in dem ſie ſich gefiel, Dein Bild, das ſie an ihrem Herzen hegte. Die Liebe ſcheuchte ſie von Deinem Hausaltare weg, der Verrath ihrer zärteſten, geheimſten Liebe machte die Schuldloſe zum Opferlamme, zog ſie in den Kreis gemeiner Menſchen, wirft ſie bald genug in das Ehebett eines Rohen, der, ohne Sinn für ihren Werth, die Herrliche entwürdigt und alles Höhere und alles Göttliche in ihr erſtickt. Ich will ſie nicht für mich, will nur ihr edleres Selbſt vom Untergange retten und dieſen Klätſcherinnen trotzen.

Er fand Cöleſtinen allein, er ſprach beredſam und eindringlich, er ſchilderte Eliſens Betrübniß, den Jammer der Kinder die nach dem Engel verlangten, mit dem die Eintracht und die Freude aus ſeinem Hauſe gewichen ſey und verhieß ihr für die Zukunft den Himmel auf Erden. Vergebens beeiferte ſich Cöleſtine, das Gewicht ihrer Gründe geltend zu machen, der Graf verwarf ſie als Grillen der Schwermuth, als Ausflüchte des beleidigten Stolzes, als ſchlaue Behelfe der Liebloſigkeit. Sein Ausdruck erhob ſich allgemach bis zu der Grenze der Leidenſchaft, in ſeinen Augen glänzten Thränen. Sie aber wollte ihm ja wohl, war ihm gewogener als das Herz ihr zu geſtehen wagte, ſah ſich von dem reizendſten der Männer gewürdigt und ſchwankte ſichtbar. O, Cöleſtine! rief er jetzt mit Klagetönen: Du willſt auf ewig von uns gehn? Sidonie iſt Sehnſuchtkrank, Dein Moritz ſchwimmt in Thränen, die meinen fallen in Dein Herz und Du könnteſt dieſen Kreis von Liebenden einem ſchnöden Vorurtheil' aufopfern? — Sie fühlte ihre Hand geküßt und entzog ſie dem Dränger, die Wehmuth verſchloß ihr den Mund; da ſchlich Amalie herein, begrüßte ihn feierlich, und ihre Erſcheinung ſetzte den Grafen in die Nothwendigkeit, ſich dieſer Fremden gegenüber in den Geſellſchaftton herab zu ſtimmen. Gleich darauf ſprach, zum Ueberfluß', ein Geſchäftmann ein, den das Mädchen durch die Verſicherung, daß ihr Vater gleich zurückkommen müſſe, im Zimmer feſt hielt. Theodor trat, von dieſem Zwiſchenſpiel' empört, nothgedrungen in den Geiſt ſeines Ranges zurück; er händigte Cöleſtinen einen Brief ſeiner Gemahlinn ein und ſagte leiſer: Dieſe Beglaubigung dürfte mindeſtens hinreichen, den Eifer, mit dem ich Ihnen anlag, zu entſchuldigen; ich ſcheide in dem feſten Glauben an Ihre Dankbarkeit.

Das Wort fiel ſchwer auf ſie, er ging; kaum ward Amalie einer leichten Verbeugung gewürdigt. Bald darauf kam der Vater zurück und verkehrte mit jenem

Sachwalter, Cöleſtine aber winkte Amalien nach dem Fenſter und theilte ihr Eliſens Zuſchrift mit.

Kann wohl dieſe jetzt in Betracht kommen? fragte die Freundinn. Nur eine Tapetenwand ſchied mich jetzt von Euch und ich ward unwillkührlich zur Hörerinn; auch ſprach der Graf laut und heftig genug, um ſelbſt im Vorzimmer vernommen zu werden. Dann ſtand ich unbemerkt ein Weilchen in der geöffneten Thür. Ich ſah, ſtatt des bekränkten Freundes, den beängſtigten Liebhaber, ſah mit Erſchrecken dieſe glühenden, lüſternen Augen, dieſe heftige, der Rede vorgreifende Geberden-Sprache und was Du als die Flamme des reinſten Wohlwollens entſchuldig'ſt, erſchien mir wie die Raubſucht der Begierde.

Cöleſtine fühlte ſich von dem gemeinſamen Streben des gräflichen Paares, von der Sehnſucht der Kinder, von Theodors Schmerz und ſeinen Honigworten zu rührend, zu erhebend angeſprochen, um Amaliens Bemerkungen gelten zu laſſen. Sie nahm vielmehr mit Heftigkeit für ihn Partei und äußerte ſich eben zur Betrübniß ihrer Freundinn geneigt, Eliſens zärtlichen Bitten durch ihre Rückkehr genug zu thun, als ein Billet an ſie einlief.

„Liebe Tochter,“ ſchrieb Frau von Ehrenburg: „Ihre Entfernung verſöhnt uns, indem ſie mir die Pflicht auflegt, meine Heftigkeit zu entſchuldigen, jedes harte Wort zurück zu nehmen und Ihnen zu dem Schutze des würdigen, mir bekannten Herrn Werthing Glück zu wünſchen. Für den Erſatz der Entbehrungen wird der Vergelter jedes Opfers ſorgen, wenn Sie anders den feſten Willen haben, ſich weder von der kurzſichtigen Gutmüthigkeit noch von dem zweideutigen Hülfeifer in ein Verhältniß zurück ziehen zu laſſen, vor welchem Ihnen ſeit geſtern grauen muß.

Unſer guter Major, der mich ſo eben am Pulte fand und mit Vergnügen hörte, daß ich der lieben, ſanften Miller ſchrieb, bittet dringend, Ihnen von ſeinem Danke für die heilbringende Vollziehung des Auftrag's zu ſagen, mit dem er Sie an jenem Morgen im Grauenfelſer Schloßgarten beläſtigte. Der Herr geleite meine Fromme!“

Cöleſtine überflog dieſe Zeilen unter wechſelhaften, bitterſüßen Empfindungen; der Schluß trieb jetzt das reine Blut mit Heftigkeit in ihre Wangen. Sie fühlte ſich in die Nähe der Cabane verſetzt, hörte von neuem die empörenden Gloſſen des Barons, die Troſtworte des Majors und den bedeutungvollen, mißverſtandenen Wink des letzter'n. Es ſprang in's Auge, daß unter dem Grafen von Altern der Graf von Grauenfels, unter dem Fräulein, welches vor dem zweideutigen Schutzherrn gewarnt werden ſollte, ſie ſelbſt verſtanden ſey, daß ſie ſchon damals in den Augen des Barons und des ihm ähnlichen Gelichters für die angehende Buhlerinn des Grafen galt und daß ihr die Frau von Ehrenburg an jenem Morgen aus ſehr zureichenden Gründen zur Entfernung rieth.

Der alte Werthing hatte eben den Sachwalter abgefertigt und kam zum Fenſter hin, um Cöleſtinen, im Gefolge ſeines Beſuches bei der Gräfinn, die reiflichſte Ueberlegung zu empfehlen, das Mädchen aber warf ſich, noch vor Schamroth glühend, an des Greiſes Bruſt. Sie flehte um die Beſchleunigung der Rückkehr, um die Erfüllung ſeines Gelübdes, um das Zugeſtändniß der Rechte und der Pflichten einer Tochter, in ſofern ſie Amaliens Näherrecht nicht beeinträchtigten und entwarf nach der fröhlichen Gewährung den Dank- und Scheidebrief für die zärtliche, großmüthige Eliſe. Das Schreiben der Frau von Ehrenburg ward kalt höflich beantwortet und Beide empfingen, um einem nochmaligen Beſuche des Grafen auszuweichen, ihr beſcheidenes Theil erſt in dem Augenblicke der Abreiſe.

Cöleſtinens Brief fand die Gräfinn in einer Verſtimmung, welche ihr Gemüth gegen den rührenden Eindruck, gegen die Stimme der Wahrheit und der Wehmuth verhärtete. Die Ihrige! rief der beleidigte Stolz — Die Undankbare! ſetzte der verſchmähte Hülfeifer hinzu und zu dem eintretenden Gemahle ſagte die Gräſinn mit einer, ihr ſonſt fremden Heftigkeit: Ein ſolches Mädchen konnte wohl ſchwerlich unveranlaßt vor Gefahren zittern, die mein Glaube und meine Liebe zu berückſichtigen vergaßen.

Der Graf nahm Cöleſtinens Handſchrift wahr, er rief ſtatt der Erwiederung: Wie! Sie kömmt nicht zurück?

S. Und dieſer Trotz erſchüttert Dich?

E. Mehr noch der Aerger über die verlorene Mühe, über die unberufene Einmiſchung der Tante, über alle dieſe heilloſen Früchte der Klätſcherei und des Argwohns, die uns Männern jedes noch ſo reine Verhältniß zu Deinem Geſchlechte verkümmern.

S. Wir werden ſie entbehren lernen.

E. Auch die Kinder, Eliſe?

S. Was vergäßen die Glücklichen nicht!

E. Wir verlaſſen noch heute das Dach und Fach dieſer gnädigen Tante.

S. Eile mit Weile, lieber Mann! Die Tante iſt allerdings eine Splitter-Richterinn, aber —

E. Aber nur für den Balken des ſaubern Barons, ihres wohlgerathenen Pathchens, mit Blindheit geſchlagen.

S. Der Eifer für mein Recht und meine Ruhe machte ſie unbillig.

E. Immerhin. Du dankſt ihr nach Würden für dieſe Sorgfalt und begleiteſt mich morgen nach Grauensfels.

S. Sie hat ja Deinetwegen für den Sonntag große Geſellſchaft gebeten.

E. Ich aber reiſe Ihretwegen ab.

S. Es wird Dir über Nacht ein beſſerer Rath kommen. Bedenke doch, mein Freund, daß uns dieſe ſeltſame Flucht zum Geſpräche des Hof's und der Stadt machen würde. Laß Dich bewegen, lieber Theodor! und verſchone die alte Frau mit Deinem Zorne. Der iſt kein Mann, der ſich an einem Weibe rächt. Gieb mir die Hand, Du Ungeſtümer! und auch Dein Bild zurück, das die unſchuldige Urſache dieſer widrigen Begebenheit worden iſt.

Er verſagte der Liebevollen in ſeinem Grolle die Hand und ſprach betroffen: Dein Bild? Es wäre noch in meinen Händen?

S. Und wo denn ſonſt?

E. O, ſähe ich's noch auf dieſer Bruſt! Sage mir, warum Du es ablegteſt?

S. Weil mich ein Splitter des beſchädigten Kryſtalles verletzt hatte, auch fehlen in der Faſſung, wie Du weißt, zwei Diamanten.

Jetzt ward die Frau von Ehrenburg angeſagt und von dem Grafen unter der Vorgabe abgewieſen, daß man im Begriff ſtehe, auszufahren.

Eliſe ſchalt von neuem, ſanft aber eifrig, über ſein Benehmen gegen die Tante, über die Entſchuldigung, welche nun Ehren halber eine Spazierfahrt im Regen nothwendig mache und rief Julianen, um ſich zu dieſem Behufe ankleiden zu laſſen. Der Graf aber eilte auf ſein Zimmer, verſah den Bedienten mit einer Hand voll Abſchiedkarten, den Kammerdiener mit anderweitigen Befehlen und führte dann ſeine ſchmollende Gattinn zum Wagen. Er hielt vor dem vierten Hauſe wieder an und Eliſe vernahm, in Antwort auf die Frage: was dieſe Zögerung veranlaſſe! Sie deute auf die nöthige Vollziehung ſeines Willens. So eben, fuhr er fort: beurlaubſt Du Dich, tief gerührt, bei dem Kreiſe der Theuern, welche der Anblick des p. p. c. auf der Karte in dieſelbe Betrübniß verſenken wird. Vor allem mahlt ſich mir die ungeheuchelte Wehmuth argloſer Freundinnen, welche Dich wegen Deiner Anmuth, Deines Geſchmackes, Deiner Steine und Spitzen ſo lieb gewannen und nächſt dieſer rührenden Entäußerung ergötzt mich der ſtille Grimm und der halblaute Jammer Deines würdigen Verehrers, des Herrn Barons von Falbern.

Ich verkenne Dich ganz! ſagte die Gräfinn mit ſchwankender Stimme; ihre Thränen fielen in den wallenden Buſen. Er beachtete dieſe nicht und ſprach im Geiſte der Erbitterung fort. Der Wagen hielt zuletzt auch am Poſthauſe; hier ſtanden die beſtellten Pferde ſchon bereit; ſie wurden vorgelegt. Reit' an! rief der Graf und ſagte zu Eliſen: Wir fahren jetzt nach Grauenfels zurück. Julie hat Befehl, Deine Sachen zu packen und uns morgen unter dem Schutze des Kammerdieners mit dem Rüſtwagen zu folgen, den ich zu dieſem Behufe nach der Stadt ſenden werde. — Eliſe veränderte die Farbe, ſie erhob die naſſen Augen und ihre Lippen öffneten ſich zur lebhaften Widerrede, aber der feindſelige, grollende Geiſt, der jetzt aus ſeinen Blicken ſprach, verſchloß ihr den Mund und ließ ſie, zum erſten Male, das Joch der wehrloſen Abhängigkeit beſeufzen.

Bald darauf ſchrieb Julie, der Gräfinn Kammermädchen, an die Jungfer der Frau von Ehrenburg, welche ſich jetzt, gichtkrank, in einem entfernten Bade befand:

> Wie es uns geht? fragſt Du und ich antworte: Mir nicht zum Beſten, liebes Jettchen, denn gegen das herrliche Leben in der Hauptſtadt iſt mein jetziges eine göttliche Prüfung und überdies hat ſich, ſeit unſerer Rückkehr, ſo manches

zum Nachtheil verändert. Der gnädige Herr, welcher ſonſt die Schalkhaftigkeit ſelbſt war, ſchleicht wie ein Geiſt umher, der keine Ruhe im Grabe hat und ſchilt und befiehlt, wo er ſonſt bat und ſcherzte, die Gräfinn aber weint und kränkelt. Sonſt küßten und liebkoſ'ten ſie ſich bei jeder Veranlaſſung, jetzt hält er ihr nach dem Eſſen und bei der guten Nacht höchſtens die Wange hin und damit gut. Ich weiß keinen andern Grund anzugeben, als die gegenwärtige Spannung mit Deiner gnädigen Frau, welche von der meinen zu des Herrn bitterſtem Aerger vertheidigt und in Schutz genommen wird. Geſtern aber kam es noch überdies zu einem neuen, ganz beſondern Verdruſſe. Die Gräfinn verlangte nämlich ſchon öfter ſein Bild zurück, das er, weil es beſchädigt war, dem Hofjuwelier eingehändigt haben wollte. Am Montage reitet der Jäger nach der Stadt, die gnädige Frau trägt ihm heimlich auf, dieſen um die baldige Fertigung anzuſprechen und er verſichert bei der Rückkehr, Herr Weller wiſſe kein Sterbenswort von dem Kleinode. Der Graf geſtand nun endlich ein, es auf dem Wege zu dem Juwelier aus der Taſche verloren und bereits für ein anderes geſorgt zu haben, mit welchem ihn der Mahler hinhalte. Du kannſt denken, wie ſehr meiner Frau der Verluſt eines ſolchen Lieblingſtückes und des ſchweren Geldes, ſo es gekoſtet, zu Herzen ging, da gab denn ein Wort das andere und ob ſie ſchon franzöſiſch ſprachen, bemerkte man doch gleich, daß manches bittere mit unter lief. — Ich ſagte neulich frank und frei zu der Gräſinn: „Wenn nur Millers Tinchen noch hier wäre!“ Da ließ die kleine Sidonie plötzlich ihre Puppe aus der Hand fallen und fing ſo bitterlich zu weinen an, daß es mich jammerte. Cöleſtine mag wohl um des Herrn Willen gegangen ſeyn und die gnädige Frau ſich grämen, daß er ſie nicht vergeſſen kann. Ach, es währt Alles nur eine Weile auf dieſer Welt, ich aber bleibe unveränderlich ꝛc.

Cöleſtinen ging es jetzt um ſo wohler. Der feurige Strahl, ein junger Mann, der ſich in Werthings Schule zum Landwirthe bildete, an Herz und Sinn dem Grafen ähnelte und bei ſeiner reizenden Hausgenoſſinn wohl gelitten war, wandelte eben mit ihr unter den Ulmen des Hellthaler Gartens. Er unterbrach des Mädchens ſinnige Rede durch die Frage, wer wohl der fremde Herr ſeyn möge, der dort vom Pferde ſtieg und bereits den Griff der Gartenthür in der Hand habe. Sie blickte von dem Strickzeuge auf, erkannte den Nahenden und ſeufzte: O, mein Gott!

Sie kennen ihn?

Der Baron Falbern iſt's. Den ſchicken die böſen Feen her. — Schon ſtand er vor ihr.

Mein Berufweg führt mich zu nah an Ihrem Sorgenfrei vorüber, um es unbegrüßt zu laſſen. Seyn Sie willkommen, werthe Freundinn! Schon ſeit drei Monaten ſahen wir uns nicht, doch blieben Sie dort unvergeſſen.

Kaum vermochte Cöleſtine in ihrer Betroffenheit die trauliche Anrede zu erwiedern; er nahm von neuem das Wort, entledigte ſich herzlicher Empfehle, ſprach von dem Hofe und der Hauptſtadt, warf nebenbei forſchende Blicke auf den Drittmann und bat endlich um ein Nachtquartier. Jetzt ward Cöleſtinens Begleiter plötzlich abgerufen und der Baron ſah ſich kaum mit ihr allein, als er leis und dringend den Wunſch offenbarte, ſie im Auftrage der Frau von Ehrenburg, wegen einer bedeutenden Angelegenheit, ungeſtört unter vier Augen zu ſprechen. Cöleſtine horchte auf und lehnte beſcheiden eine Anmuthung ab, die ihr ſo unziemlich als verdächtig ſchien. Es werde, meinte ſie: dem Herrn Baron klar genug einleuchten, daß zwiſchen ihm und ihr weder ein ſcheinbares noch ein wirkliches Geheimniß beſtehen dürfe und ſie, in jenem Falle, einer ſchriftlichen Eröffnung der Frau von Ehrenburg entgegen ſehe.

Die Gicht verhindert ſie an einer ſolchen, entgegnete Herr von Falbern: und es bleibt mir bei dieſem unverdienten Vorurtheile nichts übrig, als mit Beſeitigung des nothwendigen Einganges den Augenblick zu benutzen. Damit führte er Cöleſtinen, welche ſich nicht ohne Unruhe nach ihrem abgerufenen Freunde umſah, zum Raſenſitze der nahen Laube hin und ſprach:

Mich ſendet Frau von Ehrenburg mit einer Bitte, von deren Gewährung die Wohlfahrt des bewußten, Ihnen nicht gleichgültigen Ehepaares abhängt, welche durch vielfältiges Zuthun des alten Asmodi und ſeiner Helfer und Helferinnen, allmählig zerrinnen will. Man glaubt, oder man weiß vielmehr jenes friedenſtörende Bild in Ihrem Gewahrſam, das ſo viel Unheil über einen Kreis guter und glücklicher Menſchen brachte, das den Grafen mit ſeiner Gemahlinn und Beide mit meiner verehrten Pflegemutter entzweiete. Man ahnt, wie es dem leidenſchaftlichen, ſeine Entflohene mehr als je vermiſſenden Manne gelingen konnte, dieſe Gabe annehmbar zu machen und ſpricht Sie, bei allem was Ihrem Geſchlechte theuer und ehrwürdig iſt, um die Aushändigung an.

Cöleſtinens Herz ſchlug ihr hörbar, die zarten Hände, die entfärbten Lippen bebten. Sie ſammelte mühſam den Odem, um ihrem Quäler zu entgegnen, daß ſie die Schmach, welche er ſo eben über ihr häuſe, nie verwirkte, daß ſie von keinem Bilde wiſſe, daß ſeine Aeuſerungen über die gegenwärtigen Mißverhältniſſe des gräflichen Paares den Frieden ihres Lebens für immer verſtören würden, wenn ſie nicht, bei der Kenntniß ſeiner Denk- und Handlungweiſe, dieſe Schreckbilder für Erfindungen zu Beförderung irgend eines verborgenen Zweckes anſehen dürfte.

Man beurtheilt mich in des Grafen Geiſte, erwiederte er: und mit der vorgefaßten Meinung eines Feindes, der Ihnen denſelben Haß einprägte, doch ſoll mich dieſe Unbilde nicht abſchrecken, das Böſe mit Gutem zu vergelten. Möchten Sie doch, mit Beſeitigung meiner Perſönlichkeit, auf die Stimme der Pflicht hören und ſich eines Beſitzthumes entledigen, das, den hohen Werth ſeiner Faſſung ungerechnet, für die rechtmäßige Beſitzerinn einen unſchätzbaren hat. Die Wiederkehr dieſes Brautgeſchenkes dürfte hinreichen, Eliſen zu beruhigen und zu verſöhnen.

Bei Gott und meiner Ehre! ich habe das Bild nicht, erwiederte Cöleſtine: und nur ein Nichtswürdiger kann mir es nun noch abverlangen.

Wir ſind zu Ende! ſagte Falbern und ging. Nicht von dannen! rief Cöleſtine, von dem Geiſte der Unſchuld geſtärkt. Sie würden meine Ehre und mein Leben mit ſich fort nehmen, ich aber will gerechtfertigt oder vernichtet ſeyn. Mein kleines Eigenthum werde vor den Augen unverwerflicher Zeugen durchſucht und findet ſich des Grafen Bild, ſo treffe mich daß Brandmahl der Ehrloſen.

Ich bin kein Polizei=Diener, entgegnete er: und überhaupt keineswegs der Unwürdige, für den mich der Graf bei Ihnen ausgab. O, möchte mir es doch gelungen ſeyn, das bezweckte, heilſame Werk auszuführen. Mein Wille war ein pflichtgemäßer und zwiſchen uns richtet die Zukunft.

Er blickte während dieſer Worte ſtolz umher, ſah jetzt des Mädchens Gefährten zurück kehren und eilte nach dem Hofe, um im geſtreckten Laufe davon zu jagen.

Gott, Deine Hand liegt ſchwer auf mir! klagte Cöleſtine, in Thränen zerfließend. Da trat ihr junger Freund in die Laube. Der Anblick erſchütterte ihn. Nicht ungeſtraft hatte er ſeit mehr als drei Monden mit der Anmuthigen unter einem Dache gelebt, mit der Gemüthlichen verkehrt, mit der Sinnigen die Dichter geleſen. Ihr aber, der unter den Qualen dieſes Augenblick's nach einem Menſchenherzen, nach Rath und That und Troſt verlangte, erſchien der begünſtigte Jüngling wie ein rettender Schutzgeiſt. O mein Freund! klagte ſie, die Hände gefaltet gegen ihn aufhebend und der Wohllaut dieſes Grußes und dieſe rührende Glorie ihres Schmerzes entfeſſelten in ſeiner Bruſt die ernſt bekämpfte

Leidenſchaft. — O mein Freund! klagte ſie; und der gewichtige Sinn und der ſüße Ton dieſer Worte beflügelte den Muth des Schüchternen. Zu ihren Füßen ſtürzend, rief er: Ja, Dein Freund! Mehr als Dein Freund, Du Liebling meiner Seele!

Cöleſtine erblich; ſie verbarg das Geſicht. Er hielt ihre Hände in den ſeinen, er zog ſie an ſein Herz und ſprach mit Engelzungen von dem Leid der Liebe und ihrem Heile; von der Gunſt des Geſchickes, von ſeiner Unabhängigkeit und dem feurigen Willen, dieſe Perlen des Kummers in funkelnde Kryſtalle zu verwandeln.

Nur leiſe Seufzer, nur einzelne, kaum vernehmbare Worte entſchwebten Cöleſtinens Munde, der jetzt zum erſten Male den Kuß der Leidenſchaft, den Zauberkuß empfand, in dem die Gluth der Seelen und der Sinne ſich vermählt.

Ein nahes Geräuſch ſchreckte die Trunkenen von dem Zauberkelch' auf. Sie wand ſich los, er fliſterte: Du biſt die Meine! ein Blick ihrer Augen erwiederte: In Ewigkeit! — Jetzt trat der alte Werthing in die Laube. Es wird Zeit nach den Arbeitern zu ſehn! ſprach er mit einem Ungeſtüme, der ihm ſonſt fremd war; Ferdinand antwortete dagegen mit einer Unterwürfigkeit, die ſich früher nie an ihm ſpüren ließ: Vergeben Sie! ich war bereits auf dem Wege!

Und der iſt der weiteſte! ſagte jener mit Nachdruck. Er ging.

Könnte ich doch Glück wünſchen! fuhr der Greis mit Heftigkeit fort: wäre dieſer junge Mann ſo gut als reich, ſo redlich als reizend. Eben begegnete mir meine Amalie, blaß und verſtört, ihr Anſehn erſchreckte mich. Als ich noch arm und durch den hohen Pacht und drei Mißernten faſt an den Bettelſtab gebracht war, half mir ſein ſeliger Vater aus, und vertraute mir zudem den einzigen Sohn an, um ihn zum Landwirthe zu bilden. Jener ſtarb, dieſem gefiel es bei uns, er geſellte ſich zu meiner Tochter. Ohne als ihr Liebhaber aufzutreten, ließ uns Ferdinand allmählig ſeinen Zweck errathen und ich dankte Gott bereits für den zukünftigen, heilbringenden Schwiegerſohn. Am Abende vor meiner Abreiſe nach der Hauptſtadt hat er Amalien gewarnt, ihr Herz zu bewahren und des Näherrechts gedacht, das ihm zuſtehe. Ein Brief den ſie dort, im Einſchluß' an mich, von ihm empfing, erklärte ihr unumwunden ſeine Gefühle und meine Tochter, die dem Heuchler innig wohlwollte, freute ſich der endlichen, nahen Ausſicht auf eine willkommene Verſorgung. Aber mit unſerer Rückkehr, mit Ihrem Eintritte in unſer Haus änderten ſich Ferdinands Geſinnungen gegen das Mädchen, er vermied jede weitere, nähere Erklärung und das frühere, zärtliche Bemühen um ihre Gunſt ward allgemach auf einen neuen, allerdings anmuthiger'n Gegenſtand übergetragen. Ich theilte Amalien meine Bemerkungen mit, aber ſie liebte, ſie täuſchte, ſie verblendete ſich ſelbſt und kehrte deßhalb jetzt um ſo vernichteter zurück, da ſie der Zufall, ihrer Aeußerung nach, zur Zeuginn eines Verſtändniſſes machte, das ihm ſein Urtheil ſpricht. — Der Mann, mein Töchterchen, welcher die gewählte, ſchuldloſe, durch ihn zu Anſprüchen berechtigte Jungfrau einem andern ſterblichen Weſen aufopfern kann, erweiſ't ihr in dieſem Betruge eine ſchmerzliche Wohlthat; er erſpart der Betrogenen die Hölle eines unglücklichen Eheſtandes und die ihm zufällt, fällt in dieſe. Ich preiſe Gott, daß ſein wechſelhaftes, unredliches Gemüth ſo früh der Verſuchung unterlag, denn wer die Braut verläßt, der verläßt auch die Gattinn. Jene rettet ſich, unverſehrt und unberaubt, aber die zerſtörten Blüthenkränze des Weibes vermag kein Frühling und kein Rechtſpruch zu erſetzen.

Mit zitternder, ſinkender Stimme ſagte Cöleſtine: Amalie verſchwieg mir dieſe Beziehung; mir ahnte nie ein ſolches Verhältniß.

E. Sie befolgte, als eine gehorſame, verſtändige Tochter, des Vaters früher'n Rath, welcher nicht wollte, daß das Liebespaar, von dem ihm da noch träumte, der Freundinn ein Aergerniß gebe, denn das Spiel der Leidenſchaft iſt, ſeiner Natur nach, weder ein ſchicklicher, noch ein erfreulicher Gegenſtand für die dritte, die noch von keinem Manne weiß. Meine Achtung für den Frieden Ihres Gemüthes beſtimmte mich daher zur Verheimlichung wie jetzt zur Offenheit und es liegt nun in Ihrer Hand, zu wählen oder zu verwerfen, denn für Amalien bleibt er verloren.

O, auch für mich! fiel ſie ein. Auch ich verwerfe ihn und bitte Gott, daß er den Dornenkranz von meinem Haupte nehme. Ich bin zum Grabe reif und ſeh' es offen!

Die Kammerjungfer der Frau von Ehrenburg kannte das ſichere Mittel, ſich ihrer gnädigen Frau zu empfehlen und von ihr belobt und begünſtigt zu werden, zu genau, um eine der ergiebigſten Gelegenheiten unbenutzt zu laſſen; ſie theilte ihr daher Juliens Zuſchrift unter dem Siegel der Verſchwiegenheit mit. Die Tante aber konnte nicht umhin, den Baron, welcher in Familien-Angelegenheiten ihr Orakel war, nach der Heimkehr aus dem Bade mit dem betrübenden Hergange in Grauenfels bekannt zu machen. Herr von Falbern warf ſich in die Bruſt und fragte ſpöttiſch lächelnd, ob dieſe Nachricht ſie befremden könne? Ob er ihr nicht jede Schattirung dieſes Verhältniſſes längſt bezeichnet, ihr nicht zuerſt das Verſtändniß des Grafen mit ſeiner ſcheinbar entfernten Kebsfrau bemerkbar gemacht habe! Eine Dame von ſo viel Geiſt und ſo gereifter Erfahrung, werde ja ohne Fingerzeig errathen, daß Theodor ſein Bild Céleſtinen bei dem letzten Beſuche aufgedrungen, oder es ſich von der Begehrlichkeit, die allen Weſen dieſer Claſſe gemein ſey, habe abſchwatzen laſſen und nun in die Nothlüge verſtrickt, weder ein noch aus wiſſe. Er ſeinerſeits kenne das Geſchlecht und die Männer, die Welt und ihren Lauf genugſam, um der Unſchuld eines Mädchens, das in ſolchen Beziehungen zu jungen Eheherren ſtehe und der Entſagungkraft dieſer Patrone zu mißtrauen und verſchone ihr züchtiges Ohr mit einer Reihe von Beiſpielen.

Die Frau von Ehrenburg hatte dies Mal kaum den Muth, die Sache ihres Geſchlechtes zu führen, zudem war Céleſtinens unvergeſſene, faſt höfliche Antwort auf die eigenhändige, gnädige Zuſchrift nicht geeignet, die Stolze zu ihrer Schutzrednerinn zu machen. Es will mir faſt ſelbſt einleuchten, ſagte ſie: daß die Schlange uns insgeſammt betrog, daß ſie, um der köſtlichen Steine Willen nach der Faſſung, aus ſchnöder Eitelkeit nach dem Gemälde trachtete und daß es ſich in ihrer Hand befindet. Auch bin ich völlig überzeugt, daß die Herbeiſchaffung deſſelben Eliſens Argwohn niederſchlagen und den Grafen aus einer Verlegenheit ziehen würde, deren Folgen er in der Wallung ſeiner Großmuth ſchwerlich berückſichtigt hat. Wiſſen Sie ein Mittel für dieſen Zweck, ſo würde Ihnen ſeine Mittheilung den göttlichen Segen verdienen helfen.

Dem Baron war ein jegliches willkommen, das ihn an Cöleſtinen rächte, welche ſeine Verſuche, ſich in die gewähnten Rechte des Grafen bei ihr einzudringen, mit beſchämender Verachtung zurück gewieſen hatte. Er ſchlug ihr daher, nach kurzem Beſinnen, den Weg vor, den wir ihn einſchlagen und verfehlen ſahn und kehrte ohne Bild zurück, um bald darauf als ein falſcher Spieler entlarvt und im Zweikampfe verſtümmelt zu werden.

Ein reitender Bote hatte den Arzt der Frau von Ehrenburg nach Grauenfels abgerufen. Er fand die kleine Sidonie dem Tode nah und die Eltern, in Schmerz verſunken, am Bette des Kindes. Eliſe trug die herbe Prüfung mit der frommen Ergebung der heiligſten aller Schmerzenmütter, der Graf überließ ſich der Heftigkeit, mit der das Leid, gleich jedem andern Reize, ihn gewältigte, und ſein Bewußtſeyn verſagte ihm den Stärkungbecher, welcher die Dulderinn aufrecht hielt. Er warf ſich an des Arztes Bruſt, er bat, er beſchwor, er erſchöpfte ſich in reichen Verheißungen. Da ſchlug Sidonie plötzlich die halb gebrochenen Augen auf, faltete bittend ihre zitternden Händchen und verlangte mit angſthafter Sehnſucht nach Cöleſtinen. Eliſe ſah den Gatten fragend an, das Geberdenſpiel des Beſtürzten gewährte und verwarf des Kindes Bitte in demſelben Momente, ſein Flehn durchdrang der Eltern Herz.

Iſt die Begehrte zu erreichen, ſagte der Arzt: ſo wird ihr Erſcheinen mindeſtens beruhigend, vielleicht ſehr wohlthätig auf ſie wirken.

Die Gräfinn eilte aus dem Zimmer. — Vielleicht? und nur Vielleicht! rief Theodor: ſie iſt alſo doch das Opfer des Todes?

Nur vielleicht! antwortete jener: und der Mann muß ſeines Schmerzes Meiſter ſeyn! Die Gattinn ſieht zu dieſem Vorbild' auf; es ſoll ſie mit der Nothwendigkeit verſöhnen.

Die ſchreckliche Nacht verging und mit der Sonne ging die Hoffnung auf. Die Zeichen ſind tröſtlich! ſprach der Arzt und verließ das Zimmer, um neue Vorkehrungen zu treffen. Sie iſt gerettet! jauchzte Theodor und warf ſich zu den Füßen der betenden Gattinn nieder, deren bleiches Antlitz der Frühſtrahl röthete. Sie iſt gerettet und die Schuld abgebüßt — O, Herzensweib! vergieb auch Du dem Schuldigen! Wirf die Erinnerung in das Grab hinab, das unſer Kind bedecken wollte und nimm ihn liebend an die Bruſt.

Die Schuld iſt mein! entgegnete ſie: ich gab Dich unbeſonnen der Verſuchung Preis, die meine Argloſigkeit überſah. Gern werfe ich die Erinnerung zu den Todten, bald aber wird Cöleſtine wieder neben uns ſtehn und Dir unabſichtlich eine neue Prüfung bereiten. Ich beeilte mich geſtern im Drange meiner Angſt, der Sehnſucht des Kindes und dem Wunſche des Arztes zu genügen. Der Jäger ward auf Deinem Wettrenner nach Hellthal verſandt, ſie kann ſchon mit dem nächſten Abende hier ſeyn.

Ich erkenne Dich an dieſem Opfer! rief er gerührt: mich aber ſoll ſie nimmerdar wiederſehn.

Eliſe lag an ſeiner Bruſt, als die Frau von Ehrenburg mit einem herzinnigen: Gott ſey gelobt! in das Zimmer trat. Sie hatte auf dem gewöhnlichen Wege vernommen, daß ihr kleiner Liebling in die Heimath der Unſchuld zurück kehren werde, hatte in der Wallung ihres regſamen Gemüthes den Groll von ſich geworfen und die Nachtreiſe nicht geſcheuet, um den Vater zu tröſten, der Mutter weinen zu helfen und ſo kam ſie denn, wie von dem Genius des Hauſes gerufen, um auch ihrerſeits ein Palmenreis in den Kranz der Verſöhnung zu flechten.

Nach Mitternacht trat der Jäger vor des Grafen Bett und überbrachte ihm eine Antwort auf die wenigen Zeilen, mittels denen die Gräfinn Cöleſtinen, im Auftrage des Kindes, an Sidoniens Sterbebett berief. Ich ſoll ſie Ew. Gnaden unverweilt, aber unter vier Augen einhändigen, ſprach der Ueberbringer: ein Fall des Pferdes hat meine Rückkehr verſpätigt. — Theodor öffnete mit unſtäter Hand das Siegel, erblickte die Schriftzüge eines Mannes, ſah des alten Werthings Unterſchrift, ſchöpfte Odem und las:

„Dem Geheiße der verehrungswerthen Frau Gräfinn zu entſprechen, iſt meiner lieben Pflegetochter um ſo weniger möglich, da ſich ſelbige ſeit Kurzem in augenſcheinlicher Lebensgefahr befindet und ihr Zuſtand mich und die Meinigen der tiefſten Bekümmerniß unterwirft.

Es erſchien nämlich, im Laufe des ehegeſtrigen Nachmittags, ein fremder Herr auf meinem Gehöfte, verlangte Cöleſtinen, welche eben im Garten luſtwandelte, zu ſprechen und ward von dieſer als der Herr Baron von Falbern anerkannt. Derſelbe forderte ſofort, in der Eigenſchaft eines Beauftragten der Frau von Ehrenburg, ein gewiſſes, mit Juwelen beſetztes Bildniß Ew. Gnaden, unter der Vorausſetzung zurück, daß ſich ſelbiges in ihrer Hand befinde. Das Mädchen läugnete den Beſitz des gedachten Kleinodes ab und wies ihn nach Verdienſt zurecht, worauf der unbeſcheidene Dränger uns verließ.

Ein zweiter, von gedachtem Ereigniſſe völlig unabhängiger Vorfall, führte eine abermalige, heftige Gemüths-Bewegung herbei. Cöleſtine fühlte ſich plötzlich von Krämpfen befallen, wollte jedoch nur unter meiner Begleitung auf ihr Zimmer zurück kehren und händigte mir auf dem Wege dahin den Schlüſſel ein. Die Ruchloſigkeit der Böſen, ſagte ſie: wetteifert mit dem Mißtrauen der Schwachen, um mich zur Buhlerinn und ſelbſt zur Diebinn herab zu würdigen; ich mache Ihnen daher, um meines Lebens willen, die genaueſte Durchſicht meines Eigenthum's zur Pflicht. Die drängenden Bitten der Bekränkten veranlaßten mich, ihr zu willfahren, auch ward der wakkere, eben herbeikommende Paſtor für denſelben Zweck von ihr in Anſpruch genommen. —

Wider alles Ahnen und Erwarten fand ſich das Unheil bringende Bildniß zwiſchen dem Ueberzuge und dem Futter eines ausgedienten, beſchädigten Strickbeutels.

Unfehlbar hatte Cöleſtine, welche während dem, in Erwartung des Arztes, auf ihrem Bett ruhete, die plötzliche Veränderung meiner Lineamente im Spiegel wahrgenommen, denn plötzlich ſtand ſie zwiſchen uns, erblickte das blitzende Kleinod und ſtürzte mit einem Angſtrufe, der mir noch jetzt, in der Erinnerung, das Herz zerſchneidet, auf den Fußboden hin.

Kaum war es uns mit Hülfe der Meinigen gelungen, das Leben der Betäubten wieder aufzuregen, als ſich die Folge einer tiefen Kopfwunde und die nachwirkende Gewalt des Entſetzens, in fortdauernden Zuckungen und Phantaſieen äuſerte, welche denn, leider! bis auf dieſen Augenblick, mit zunehmender Heftigkeit anhalten. Uebrigens bedarf es, meinem Gefühle nach, keines Wortes zu Rechtfertigung einer Unſchuldigen, deren Sache dem ewigen, das Innerſte ergründenden Richter aller Lebendigen überlaſſen bleibt." ꝛc.

Das unſelige Bild war an jenem Abende von Cöleſtinens Bruſt in des Grafen Hand gefallen, war ihm bald darauf von Eliſen abverlangt, mit raſtloſem Eifer geſucht und er in die widrige Nothwendigkeit geſetzt worden, ſie durch Erdichtungen hinzuhalten und auf das ſchleunigſte für die Nachfertigung eines ähnlichen zu ſorgen. Vergebens durchirrte ſeine Phantaſie das Reich der Möglichkeit, vergebens nahm er die Kinder in Frage und ſagte nun, als jegliches Bemühen fruchtlos blieb, zu ſich ſelbſt: Daß ſie mich liebt, liegt ja am Tage. Iſt es verdammlich, oder ein Wunder, wenn Cöleſtine, mit dem hohen Werthe der Faſſung unbekannt, dies werthe Andenken aus dem betrübenden Schiffbruche für ſich rettete? Oder Du ſelbſt verbargſt es vielleicht in der Zerſtreuung unter ihrem Geräthe, und das Mädchen ſah in dem willkommenen Funde eine wohlverdiente, ihr abſichtlich in die Hand geſpielte Entſchädigung für den Bannſpruch der erzürnten Tante, für ihren raſtloſen Dienſteifer, für alle Vortheile, deren ſie der Abgang beraubte.

Werthings erſchütternder Brief berichtigte dieſe unedlen Vorausſetzungen, er half dem treuloſen Gedächtniß' auf die Spur; dem Grafen war wie jenem Blinden, den ein Blitzſtrahl plötzlich ſehend machte; der Augenblick, in dem ſein Conterfei verſchwand, trat klärlich vor das Auge der Erinnerung. Theodor hielt das Bild noch in der Hand, als Cöleſtine ſich, an jenem Abende, ſeinem Arm' entzog, als der Baron in das Zimmer trat und manche Anſpielung auf dies Beiſammenſeyn und ſeine beneidenswerthe Schutzherrſchaft über die dankbare, erkenntliche Waiſe fallen ließ. Um dem Späher keine Blöße zu geben, verbarg er das Bild in dem Strickbeutel, der ihm eben zur Seite lag und wie er dieſe Taſchen-Spielerei vor dem Gaſte verheimlichte, ſo verheimlichte ſie ihm ſpäterhin ſein Gedächtniß.

Cöleſtine, die am folgenden Morgen, nach dem Zwiſte mit der Ehrenburg, ihre Habſeligkeiten haſtig zuſammen raffte, hatte dieſen veralteten Behälter bei dem

Auspacken in Hellthal zu ähnlichen Dingen geworfen, aber die böſe Fee, deren ſie vor Kurzem ahnungvoll gedachte, zog ihn jetzt aus dieſem hervor und machte Werthings Sorgenfrei zum Trauerhauſe.

Ferdinand verſchwand auf des Alten Geheiß am folgenden Tage; Amalie vergaß den kleinlichen Groll über dem erſchütternden Verhängniſſe der Unglücklichen und ward ihre liebende Wärterinn; der Vater ging bekümmert ab und zu und verwünſchte in ſeinem Herzen den Frevelmuth des einen und den Leichtſinn des andern Geſchlechtes.

Eben hatte die Kranke einen lichten Zwiſchenraum, als der Wagen der Gräſinn über den Hof rollte und dieſe in der folgenden Minute an ihrem Bette ſtand.

Ich bringe Dir ein Herz voll Liebe, ſagte die edle Frau mit dem Schmeichellaute der Zärtlichkeit: bringe Dir die Theilnahme einer Mutter und die feierlichſte Ehrenrettung.

Cöleſtine ſtarrte die Weinende an und lächelte wehmuthsvoll. Ich bin unſchuldig, liſpelte ſie: ganz unſchuldig, theuere Gräſinn! Dort liegt das Bild — ich warne Sie vor ihm! — Ein böſer Geiſt hat es bezaubert. Es wuchs an meinem Halſe feſt. Es folgte mir über Berg und Thal — Es wird mir jetzt — das Herz zerbrechen!

Ihr ſchwer verletztes Haupt ſank an Eliſens Bruſt und wilde Phantaſieen reiheten ſich an die ſinnvolle Aeußerung.

Amalie brachte die erſchöpfte Gräfinn nach dem Gaſtzimmer, ſie weinte mit ihr. Eliſe ſprach, in Wehmuth aufgelöſt, über das erbarmenloſe Schickſal, über das eigene Leid, über die Krankheit des geliebten Kindes und ſeine wunderbarlich ſchnelle Rettung, aus der ſie Troſt für Cöleſtinens Zuſtand ſchöpfte. Als aber Eliſe mit dem dämmernden Morgen unter Grauen erwachte, und von Gedanken des Todes erſchüttert, ihr Gemüth zu dem Vater des Lebens erhob, ſchlich Amalie mit verweinten Augen herein, ſank an dem Bette der Frommen auf die Knie und ſagte ſchmerzerfüllt: Sie hat vollendet!

Die Saite.

Ein Nachtſtück.

Die Geſellſchaft hatte ſich im Garten zerſtreuet. Mathilde wandelte mit Ulriken Hand in Hand, Benno ſchritt an Viktors Arme vor ihnen her; die Jungfrauen ſprachen leis' aber lebhaft von dieſen Beiden, und beide Männer nur von ihnen.

Er liebt Dich! lispelte Mathilde.

Dich liebt er! fiel Ulrike mit dem Eifer der Heftigkeit ein, welche ſie zum Gegenbilde ihrer ſanften Freundinn machte. Dich, Dich liebt Benno! mich höhnt er nur.

Du wärſt ein Thor! ſagte Viktor während dem zu dem Gefährten: Du wärſt dem Kinde gleich, das ſein Leben an ein Feldblümchen wagt. Fällt Dir die edle

Freiheit ſo ſchwer? Haſt Du nie ein Wort von dem Vexierglaſe vernommen, das uns der alte Schadenfroh im Rauſche der Leidenſchaft vorhält? Noch kein Beiſpiel von dem Fluche des Mißgriffs und von den Folgen der Entzauberung erlebt?

Manches betrübende! entgegnete Benno: aber ſind ſie dieſer himmliſchen Erſcheinung gegenüber denkbar?

Dieſer himmliſchen, ſagſt Du? wer verbürgt ihre Abkunft? wer die Aechtheit dieſes Glorien-Goldes? Den längſten Faden ſpinnt die Reue. Sie ſpinnt ihn zum Stricke.

Ich bin entſchloſſen!

Wie ein tollkühner Spieler! erwiederte Viktor: ſo ſey denn das blinde oder das blindmachende Glück mit Dir. Ich, meines Theils, halte es für rathſamer, mir die Braut unter den zukünftigen Töchtern dieſer Huldinnen auszuſuchen. Erziehe die Deinen ſo, daß man Luſt bekömmt, Dich zum Schwiegervater zu machen und rechne in dieſem Falle auf mich.

Mit nichten! antwortete Benno. Gott bewahre meine Tochter vor jedem Manne, deſſen Herz einem ſolchen Aufſchube des würdigſten und reinſten aller menſchlichen Verhältniſſe gewachſen iſt. Dich hat kein Weib geboren, Du Fühlloſer!

Bezweifle das nicht. Dem Weibe gleich, bleibe ich in Stunden der Verſuchung beſonnen und enthaltſam; Du aber öffneſt der Leidenſchaft Thür und Thor und empfängſt ſie wie einen heilbringenden Engel; ich ſehe nur die Delila in ihr und rufe, wenn ſie anklopft: Morgen!

Als Benno nach dem Gartenhauſe zurück kam, ſaßen die beiden Freundinnen in Mathildens Zimmer und dieſe begleitete ihren Geſang mit der Guitarre, auf welcher ſie Meiſterinn war. Ulrike ſchien ihr zuzuhören, doch ſprach die Unluſt aus ihren Zügen. Kaum gewahrte Mathilde die Nähe der männlichen Zeugen, als ſie beſcheiden verſtummte und das Inſtrument von ſich legte. Der Hörer Bitten lehnte ſie erröthend ab. Benno ſah ſeine Angebetete mit Unmuth um eine Fertigkeit ärmer als Mathilden und äuſerte gegen jene den Wunſch, ſie auch mit dieſer geſchmückt zu ſehn. Ulrike erwiederte: Es fehle ihr Theils an Anlage, Theils an Neigung, Theils an einem ſchicklichen Lehrer: da geſtand ihr Mathilde die erſtere gutmüthig zu und erbot ſich, die Stelle des letztern zu vertreten, Viktor aber, welcher ebenfalls für einen Künſtler auf dieſem Saitenſpiele galt, ſprach zu Ulriken:

Falls Sie mich nicht auch zu den unſchicklichen Lehrern werfen, bin ich bereit, Ihre Freundinn eines Berufs zu überheben, deſſen Erfolg bei dieſem Verhältniſſe, das dem Lehramt' im Wege ſteht, äußerſt zweifelhaft bleibt. Denn würde wohl die herzinnige Vertraute das nöthige Maß von Andacht und Anſtrengung bei der Schülerinn finden, welches der grämliche Dozent ſchon als Reſpektperſon erregt und anfacht! Würden Sie nicht, nach dem zweiten Worte der Weihe oder nach dem dritten Griffe, ſich irgend etwas höchſt wichtiges oder ganz neues mitzutheilen haben oder wohl gar in Hader und Zwietracht gerathen, wenn die Lehrerinn Euterpens Recht und Willen durchzuſetzen verſuchte, oder auf dem „Mädchen aus der Fremde“ beſtände, wenn ſie eben dem „Zitherbuben“ die Ehre zu geben gedächten? Ganz ohne Anmaßung, glaube ich doch, mich zu dieſer Stelle empfehlen zu dürfen, rechne dabei auf ein Atteſtat meines nebenſtehenden Freundes, dem ich als der blödeſte aller ehrbaren Junggeſellen bekannt ward und bin erbötig, mich im Voraus mit dem ſchauerlichen Ha und Hu und dem herzſchmelzenden Ach und O, vor Ihnen hören zu laſſen.

Benno ſah Ulriken mit einem bitterſüßen Lächeln an. Dieſe lächelte ihrerſeits noch ſüßer und ohne alle Bitterkeit und ſagte mit den lieblichen Tönen, welche der Erkenntlichkeit eigen ſind:

Es hieße die Kunſt entweihen, wenn man den Virtuoſen zum Führer eines A B C Schützen herabziehen wollte und ich hänge zudem von meiner Tante ab, welche ein entſchiedenes, nicht zu beſiegendes Vorurtheil gegen alle Lehrer hegt, die nicht bereits vor Alter grau wurden. Doch ſollen Sie uns nicht umſonſt ein Pröbchen Ihrer Fähigkeit verhießen haben — fuhr Ulrike fort und ſchlang das rauſchende Band der Guitarre um ſeinen Nacken. Da griff er, wie der Muſaget, in die Saiten und ſang die Sehnſucht und die Liebe und ſeine flammenden Augen weilten bald, zu des Freundes heimlicher Qual, an Ulrikens dunkeln und glühenden, bald ſuchten ſie Mathildens engelfromme Augen auf, die bei der ſeltenen Begegnung ſchnell zu Boden blickten, während dem das Roth der Betroffenheit die zarten Wangen der Jungfrau verſchönte.

Ulrike trat am folgenden Tage bei guter Zeit in Mathildens Zimmer und warf ſich haſtig an ihren Hals. Ich nehme Dich bei'm Worte! ſprach ſie: und rechne auf Dein edles Herz. Du ſagteſt mir geſtern wider Vermuthen wahr, denn es iſt nun gewiß, daß mich Benno liebt und begehrt; wenn man aber den Ahnungen trauen darf, ſo fällt meiner Mathilde das ſchönere Theil, der herrliche, geniale Viktor zu.

Mathilde erwiederte mit Thränen in den Augen: Ich wünſche Dir Glück und bedarf der Entſchädigung nicht, von der Dir träumte. Mir ſchauert vor dieſem Herrlichen.

O, das ſind Sehnſuchtſchauer! fiel Ulrike ein und bat ſie recht dringend, noch heute den verhießenen Unterricht zu beginnen, denn es iſt entſchieden, ſetzte ſie hinzu: daß unſer Eine, mit der Guitarre in der Hand, bei einiger Fertigkeit auf dieſer, um eins ſo angenehm erſcheint.

Nimm wenigſtens mich aus! ſagte jene verdüſtert.

Mit nichten! erwiederte die Braut. Du eben gabſt mir geſtern den Beweis. Die Freunde ſtanden lauſchend und ergriffen um Dich her und der Wohllaut, den Du dieſen fünf Saiten entlockteſt, lockte auch das Wohlgefallen in aller Augen. In jedem flammte gleichſam ein Lob- und Liebeopfer für die Beſcheidene, welche fein ſittſam nur auf ihr Notenblatt ſah. Genug davon, ich beneidete Dich! Jetzt lehre mich die ſüße Kunſt. Der Künſte bedarf es, leider! um den Männern auf die Dauer zu gefallen.

Nur unſeres Werthes, ſollte ich glauben. Die Künſte halten ſelten Stich, der Ehemann erhebt den Schleier und durchſchau't heute oder morgen die Gauklerinn.

Du Saba! rief Ulrike und küßte ſie und mahnte ſie von neuem noch dringender. Mathilde ſah eine Prüfung des Himmels in dem Verlangen der Eiteln, der es an Kunſtſinn, Takt und Stetigkeit mangelte; ſie ſprach indeß ſo unterrichtend als faßlich über die Anfangsgründe und ſuchte ſich zu der Sphäre der Schülerinn herab zu ſtimmen. Ulrike hörte zuförderſt andächtig zu, ward allgemach unruhig, erröthete, ſah ſtarr zu Boden und rief endlich im Ausbruche des Verzagens:

Gott bewahre mich vor ſolcher Gelehrſamkeit! Mein Zweck in dieſem Fache iſt nur der Schein. Ich will ein Dutzend Lieder fertig greifen und richtig ſingen lernen und mit den Noten nur eben in ſoweit bekannt werden, als man es ſeyn muß, um das Blatt zur rechten Zeit umzuwenden. Hierauf entzog ſie Mathilden die Guitarre und griff mit Ungeſtüm in die Saiten. Da ſprang die tiefſte, dumpf ertönend und traf an ihren Hals; Ulrike ſchrie laut auf und entfärbte ſich, Mathilde lachte über die Schreckhafte und der Eintritt einer Freundinn beendigte den erſten Unterricht.

Viktor hatte ſich während des geſtrigen Geſpräches der Leidenſchaft ſeines Freundes nicht zur Ungebühr in den Weg geſtellt, denn er kannte das fehlervolle Mädchen hinreichend, um ſein Herz vor ihren blendenden

Reizen und den magiſchen Kräften, die früher an ihm als an jenem geübt wurden, zu bewahren. Aber vergebens warnt der Freundſchaft Sorgfalt, beſchwört der Mutter Liebe, tobt des Vaters Zorn, ruft die Stimme der Vernunft und der Ehre den Trunkenen; er ſieht in dem beſcholtenen Gegenſtande ſeiner Fiebergluth ein Gotteslamm, er gefällt ſich in der Rolle des Ehrenretters und der Heuchelſchein der Fee ſorgt für die Dauer der Verblendung.

Benno hatte Eile. Nicht allein ſtrebte ſein Herz mit dem Feuer der erſten Liebe nach dem Beſitze der Huldinn, das entflammte Blut nach dieſem Schatze von Sinnengütern, das ſehnſüchtige Gemüth nach dem Kranze des ſchönſten Verhältniſſes; auch ſein Stand, ein drohend aufziehendes Krieggewitter und Ulrikens heißer Wunſch veranlaßten die Beſchleunigung.

Mit den Anſtalten zu dieſem ſchnellen Standeswechſel beſchäftigt und von dem mißlichen Erfolge der erſten Unterweiſung abgeſchreckt, hatte die Braut ihre Lehrerinn ſeit jenem Tage unbeſucht gelaſſen, dieſe aber fühlte keinen Drang, ſich ihr zu nähern und wußte Ulriken für die Schonung Dank. Plötzlich trat die Mutter eines Morgens in Mathildens Zimmer und ſagte: Die Truppen rücken aus, der Lärm iſt groß, der Krieg ſoll erklärt ſeyn; auch erfahre ich ſo eben, daß Ulrike heute in der Stille getraut wird. Denke auf ein Hochzeitgeſchenk, liebe Tochter! und auf ein angenehmes, damit ſie uns nicht für mißgünſtig halte.

Es liegt bereit, entgegnete Mathilde. Sie wiſſen, gute Mutter, daß meine Guitarre ein Schadenerſatz des Benno iſt, der mir ſie aufdrang, als er die meinige zufällig im Laufe eines fröhlichen Abends zerbrochen hatte.

Und dieſes Prachtſtück wollteſt Du entbehren!

Das will ich, Mutter! ich will die junge Frau, der nach einer ſolchen verlangt, damit anbinden. Es fand ſich damals eine Art von Liebesbrief in dem Schallloche, welcher wohl am beſten durch Ihre mütterliche Hand an den Gatten zurückkömmt. So werden Beide nach Verdienſt begabt.

Mathildens Aufwärterinn, welche Ulriken das Saitenſpiel am folgenden Morgen überbringen mußte, kam mit der Nachricht zurück, daß der Bräutigam gleich nach der Trauung zu dem General abgerufen und zu Führung des Vortrabes befehligt worden ſey; daß er kaum Zeit gehabt, der Braut ſein Lebewohl zu ſagen und dieſe Mathilden dringend bitten laſſe, ſie in dieſem troſtloſen Zuſtande durch ihre Gegenwart zu erfreun.

Das Mitleid überwindet in edleren Naturen leicht den Groll, es iſt beiher zum Heile aller Hülfloſen das mächtigſte der weiblichen Gefühle; es führte Mathilden unaufhaltſam nach dem verſtörten Brautgemache, in welchem ſich die leidenſchaftliche, an der Schwelle des Himmels von dieſem Himmel weggeriſſene Braut dem Sturme der Verzweiflung überließ. Mathilde trat mit einer ſchnell erſonnenen, glaubhaften Neuigkeit ein, zu Folge deren dieſe furchtbare Anſtalt auf eine Beſetzung der Grenzen hinaus laufe und es Ulriken dann ein leichtes ſeyn werde, den Gemahl auf ſeiner Löwenhaut heimzuſuchen. Sie ſprach mit Zuverſicht und Eindringlichkeit, und verwies die andächtige Zuhörerinn mit glücklichem Erfolge auf die Tauſende zärtlicher Frauen und Bräute, auf liebende Monarchinnen ſelbſt, welche die Ehre jetzt demſelben Schickſal unterwarf. Sie ſchilderte endlich die Wonne der Rückkehr und der Wiedervereinigung unter einem Betthimmel von Lorbern und Myrten ſo wohlthuend, daß Ulrike die nöthige Faſſung gewann, ihr Loos dem Schutzengel zu befehlen und Mathilden das Brautkleid und das Hochzeitbett, den prächtigen Ring, mit dem ſie von dem Gatten beſchenkt ward und das reizende Nachtzeug zu zeigen, welches zu Folge der traurigen Störung unberührt geblieben war.

Die Tröſterinn fand jetzt abgehend den Viktor in Ulrikens Vorzimmer. Er ſchien, gleich ihr, das Gewicht dieſes Mißgeſchickes zu empfinden und hielt einen Brief ſeines Freundes in der Hand, welchen er, auf deſſen Geheiß, der bräutlichen Frau zu eigenen Händen übergeben ſollte. Ihre Kammerfrau hatte die Meldung, ſeinem Wunſche gemäß, bis zu Mathildens Rückkehr verſchoben und dieſe äußerte ſich noch gegen ihn unter Seufzern und Thränen über den ſchnellen Wechſel alles Irdiſchen, als ihn jene in das Heiligthum des Schmerzes abrief.

Gern wäre die theilnehmende Seele am folgenden Morgen zu Ulriken zurückgekehrt, wenn ſich die früher feſtgeſetzte Heimſuchung eines alten, ſteinreichen Oheims hätte verſchieben laſſen, der an dem andern Ende Deutſchlands hauſte und die Mutter ſammt der Tochter feierlich und unter anziehenden Verheißungen zu ſich entboten hatte. Es galt eine anſehnliche Erbſchaft. Dieſe Zerſtreuung, ſagte überdem die Mama: kömmt wie von Gott geſandt, um Dich den Wankelmuth eines Phantaſten vergeſſen zu machen, und wer weiß denn, welchem reicheren, beſſeren, vornehmeren Manne dort bereits von Dir träumt. Damit reiſten ſie dem Quelle des Donauſtromes entgegen.

Die junge Frau genas allmählig, des Gatten glühende Briefe ſtärkten ihr Herz und wollte es dennoch im Laufe dunkler Stunden und plötzlicher Rückfälle verzagen, ſo trat der beredſame Viktor herbei, verwies ſie bald auf die Soldaten-Frauen Roms und Griechenlands, bald auf ihre näheren Entbehrungs-Genoſſinnen, bald auf die Halbſchied des Lorbers, den ihr Benno ſich erfechten werde.

Allmählig nahm indeß das Publikum ein Aergerniß an den ſcheinbaren Erfolgen der Beredſamkeit dieſes beiſtändigen Freundes. Dorilis wollte einem bedeutenden Blicke begegnet ſeyn, Barbara einen verſtohlenen Handdruck bemerkt haben und Ulrikens Kammerfrau der Schnitthändlerinn keines Weges geſtehen, wie ſie zu dieſem funkelnden Golde gekommen ſey, mit dem die ſchlechte Zahlerinn auf ein Mal ihre Rechnung deckte. Die aber Werch am eigenen Rocken hatten, ſchrien am lauteſten und trugen den Argwohn, als Thatſache, von Ohr zu Ohr, von Haus zu Hauſe; auch glaubte man faſt durchaus ihren Eröffnungen und die Sage erhob das Vielleicht wunderſchnell zur entſchiedenen Gewißheit. Aufrichtige Freunde des Kriegers ließen in ihren Zuſchriften an dieſen mancherlei Winke und Andeutungen einfließen. Doch die Briefe liefen theils nach Süden, während dem ihn ſein Beruf gen Norden führte, theils fielen ſie in Feindes Hand, ihm aber träumte um ſo weniger von der Möglichkeit eines ſolchen Verrathes, da er die innige Liebe, welche ſein Herz für Ulriken empfand, zu Folge einer natürlichen Selbſttäuſchung auch in dieſer voraus ſetzte, und ihre Verzweiflung in der Scheideſtunde die Wahrheit und die Stärke dieſer Anhänglichkeit zu verbürgen ſchien. Und ihre Briefe! Aus allen ſchriftlichen Gemüth-Ergießungen ſeiner Geliebten ſprach ihn der Geiſt der Sehnſucht und der Zärtlichkeit an, Gelübde der Treue, ſtürmiſche Klagen über das Schickſal, Worte der Leidenſchaft und der Inbrunſt erfüllten die Nachſchriften.

Mathilde ward indeß dem alten Oheim und ſeinem jungen Neffen täglich angenehmer. Dieſen entzückte ihre Anmuth, jenen ergötzte ihre Fähigkeit und ſein erbleichendes Leben empfing unter dem Einfluſſe dieſes lieblichen Sternes von neuem Glanz und Farbenſpiel. Dem Mädchen that des Greiſes lautes Wohlgefallen, des Jünglings ſtille Huldigung und die Entfernung von manchem drückenden und widrigen Verhältniß' in der Heimath ſo wohl, daß die Abreiſe von Woche zu Woche, von Monat zu Monate verſchoben ward. Sie vermochte endlich die gefällige Mutter, ſich, dem Wunſche des Oheims gemäß, für immer dort anzuſiedeln und Fridolin, ihr holder Vetter, führte Mathilden am Jahrtage ihrer Herkunft zu den Freuden des Eheſtandes ein.

Noch fehlte dem glücklichen Paare manches Bedürfniß. Der Oheim war deßhalb in Begleitung Fridolins und der Mutter mit einem vollen Geldſacke nach der Stadt gefahren, die junge, kränkelnde Frau hütete daheim das Haus. — Es dämmert ſchon, ſie ruht, von lieblichen Gebilden der Erinnerung umſchwebt, im Sopha, ein Offizier tritt in das Zimmer. Er entſchuldigt ſeine Zudringlichkeit mit dem Vorrechte der Freundſchaft, die Stimme verräth ihn. Benno faßt bewegt ihre Hand, ſie fühlt die ſeine zittern, er ſinkt erſchöpft an ihre Seite. Mathilde gewahrt im Schimmer des Zwielichtes ſtatt des blühenden, kräftigen Mannes, einen bleichen, geſpenſterhaften Schatten; ſie hält, ſeinen Aeußerungen gemäß, dieſe überraſchende Verwandlung für die Folge der Wunden und des Fiebers, hört auf Befragen, daß er aus der Heimath kömmt, und mit Bekümmerniß, daß ihn ein Unglück ohne Gleichen forttrieb. Der Inhalt der Briefe, welche Mathilde vor wenigen Wochen von dorther erhielt, verbietet ihr, Ulrikens und ſeiner häuslichen Verhältniſſe zu gedenken. Sie weiß aus jenen, daß Viktor vor Kurzem auf Reiſen ging, daß ſich Benno's Gattinn auf ein Landhaus zurückzog, daß ihre Tante von ihr getrennt lebe, daß alle Rechtliche ſie verließen.

Der Kranke ſammelte den Odem in ſeiner Bruſt und ſprach: Gott ſey gelobt für dieſen Hafen! Sobald ich es vermag, ſteuere ich weiter, bis dahin wird mich Ihre Milde dulden. Mathilde lächelte bejahend.

Es liegt mir ob, fuhr Benno fort: ein Ungeheuer zu verfolgen und der Weg führte an dem Aſyle der edelſten Freundinn vorüber. Tritt immerhin ein! ſagte mein Herz: Mathilde wird Troſt und Mitgefühl und ein Ruhekiſſen für den unglücklichſten aller Männer haben.

Mit Thränen in den Augen erwiederte ſie: Nur die Böſen ſind unglücklich!

Und die Thoren! fiel er ein. Ich war ein ſolcher! Ich ging an dieſem Paradieſe vorüber, um mich in den flammenden Abgrund zu ſtürzen. Vernehmen Sie den endlichen Erfolg. O, er iſt ſchrecklich genug, die Fühlloſigkeit ſelbſt zu erſchüttern, ich aber will das Nachtſtück, zu Schonung Ihrer Ruhe, nur flüchtig zergliedern.

Mathilde rieth ſich, im Bewußtſeyn ihrer Reizbarkeit, auf die Mittheilung dieſes furchtbar verkündigten Unheils zu verzichten, doch ihre weibliche Neugierde ſiegte ob und Benno ſagte Odem ſchöpfend:

Die Aerzte fanden meine Herſtellung in dem ſchlecht verſehenen Spitale des Heeres unmöglich, meine Wunde machte den Gebrauch eines Bades nöthig, der Befehl des gütigen Monarchen beurlaubte mich deßhalb nach der

Heimath. Seit Monaten ohne Briefe, eile ich ſo ſchnell mein Zuſtand das geſtattet, an den Heerd der erſehnten Hausgötter, finde unſere Wohnung verſchloſſen, höre von dem Wirthe, daß Ulrike vor einigen Wochen das und das Landhaus bezogen habe und eile dahin.

Eine farbloſe, hohläugige Geſtalt erhebt ſich bei meinem Eintritte vom Sopha, ſie ſtarrt mich an, erglüht, verbleicht im folgenden Momente, begrüßt den umfangenden Gatten mit ſchwankender Stimme und wird ohnmächtig. Auf meinen Hülfruf ſpringt ein altes Weib von ſeltener Häßlichkeit herein und verſichert, daß es jetzt nicht an der Zeit ſey, den Gerichtengel zu ſpielen. Ich ſolle Gott danken, daß das ſchlimme Fieber nun endlich zu weichen ſcheine und die gnädige Frau mich bald wieder blühend und zärtlich, wie Salomo's Braut, werde umarmen können.

Ulrike ſchlägt die verloſchenen Augen auf, ſie ſtreckt ihre bebenden Arme nach mir aus, ich ſtehe und zögere und werde vergebens mit ſüßen Worten an ihr Herz gelockt. Der Gerichtengel, deſſen die Hexe von Endor gedachte, das erſchreckende Ausſehn meiner Frau, die erzwungene Sprache der Liebe und der Leidenſchaft — dieſer einſame Verſteck und die widrige Umgebung, bilden ein Ganzes, das mich ſchauern macht. Die Alte wird aus dem Zimmer gewieſen, die Kranke in Frage genommen. Das Engellärvchen weicht der auflodernden Haſt, die ihr eigen iſt; ich höre mich einen Undankbaren, einen Lieb- und Treuloſen geſcholten, den ſein rohes Handwerk verwandelte und verdarb. Ulriken dagegen haben, laut ihrer Klage, die Sehnſucht und der Liebe Schmerz auf's Krankenbett geworfen; haben die Farbe ihrer Wangen, die Fülle ihres Lebens abgeſtreift und die Schuldloſe allgemach zu einem Jammerbilde gemacht, vor welchem jetzt dem ſinnlichen, verwilderten Manne graue. Haſtige Geberden begleiteten, heftige Krämpfe unterbrachen dieſe Rede. Die Wärterinn kehrte zurück, leiſtete ihr Beiſtand und drängte mich in das Nebenzimmer. In meinem erſchütterten Herzen kämpfte das Erbarmen mit dem Argwohn, der Fall in dieſes Labirint lähmte jede Kraft meines Geiſtes; in meiner Wunde tobte der Schmerz, die Gluth des Fiebers durchrann mein Innerſtes.

Es war Abend als ich aus der wüſten Betäubung erwachte und mich bis zum Sterben geſchwächt fühlte. Die Alte ſchlich herein, nach mir zu ſehen. Mich verlangte nach Wein. Der ſey im Keller, meinte ſie: und der Bediente verſchickt, ſie aber dürfe die Kranke nicht verlaſſen. Ich fodre den Schlüſſel, die Hexe will ihn verlegt haben. Ich reiße das Schlüſſelbund von ihrem Gürtel, ergreife ein Licht und ſteige hinab.

Der Keller war Theils mit Gefäßen erfüllt, Theils mit Sande bedeckt; im fernſten Winkel lagen einige Flaſchen. Jetzt entſchlüpft mir das Schlüſſelbund, ein dumpfer Laut ertönt zu meinen Füßen. Ich leuchte betroffen zu Boden, wühle tappend im Sande und ſehe mich plötzlich überraſchend und lebhaft an Mathilden erinnert —

An mich? fragte ſie erröthend: Wie nehm' ich das, Herr Major?

Kaum wollte ich meinen Sinnen trauen, als dieſelbe Guitarre, welche Ihre Güte einſt zum Erſatz für die zertrümmerte von mir annahm, aus dem Sande hervor ſah. Sie war entſtellt aber kenntlich; nur die tiefſte Baßſaite mangelte.

Das Wunder erklärt ſich! fiel Mathilde mit Unmuth ein. Mein Selbſtgefühl leitete die Wahl des Hochzeit-Geſchenkes, welches ich Ulriken am Morgen nach Ihrem Abgange in den Krieg einhändigen ließ. Irgend eine bösartige Laune der Beſitzerinn hat die wohlgemeinte Gabe ſpäterhin da hinab verwieſen.

Seufzend erwiederte Benno: Die Seelenangſt vielmehr! Ich kehre mit dem Funde an Ulrikens Bett zurück; ſie nimmt mich wahr, ſie richtet ſich empor, ſie begegnet dem Grolle, der mir das Herz zerreißt, in meinen Zügen und hebt, gleich einer Büßenden, die

Hände gefaltet über das Haupt. — Doch jetzt — o Gott! jetzt fielen ihre Blicke auf das Saitenſpiel, Ulrike ſchrie laut auf, die Schrecken des Weltgericht's entſtellten ihr Antlitz, ſie ſtrebte vergebens die Augen von dieſem Unheil bringenden Geſchenke abzuwenden. — Haſt Du ſie! Fand'ſt Du ſie! fragte die Unglückliche: Weißt Du ſchon Alles? Und was aus der fehlenden Saite ward!

Mir ſchauerte vor ihr, wie vor der Löſung dieſer Räthſel, ſie aber zwang die bebenden, entfärbten Lippen zu dem entſetzlichen Geſtändniß und rief mit gellenden Jammertönen:

Du weißt es nicht? Du ſollſt es wiſſen! Ich erwürgte mein Kind damit!

Mathilde erblich, keines Wortes mächtig und Benno ſagte, von dem Grauen der Erinnerung vernichtet:

Jetzt ſprang ſie auf und zu dem Fenſter. Ich war zu kraftlos, mit der Verzweiflung zu ringen, ich kam zu ſpät, um den Sturz zu verhindern — Ich vernahm den Fall — Ich ſah ſie gerichtet und zerſchmettert. —

Die Begebenheit rief das Geſetz auf. Man fand bei der Unterſuchung ein neugeborenes Knäblein unter jenen Flaſchen verſcharrt und unter den Papieren ſeiner Mutter und Mörderinn einen Brief des verſchwundenen Viktors. Es heißt in dieſem unter andern:

„Scheidung und Heirath, meinſt Du in Deiner Wallung, oder den Tod? Es gibt ein Viertes, die Verheimlichung! Gern wird das zuverläſſige, erfahrene Mütterchen, welches Dir dieſe Antwort überbringt, die Hand dazu bieten. Benno dürfte wohl nie oder mindeſtens ſo bald nicht zurückkommen, ich aber entferne mich jetzt, um endlich die Neider zu beſchwichtigen und werde, zu ſeiner Zeit, die ſüßeſte meiner Erinnerungen in dem holden Ebenbilde der lieblichen Mutter an's Herz drücken." —

Die Wärterinn war auf keinem rechtlichen Wege zum Geſtändniß ihrer Theilnahme an dem Verbrechen zu bewegen, auch Viktor blieb, ſo viel uns bekannt iſt, dem Flammenſchwerte der Nemeſis überlaſſen; Benno aber verging allgemach; ſein Leben erloſch unter Mathildens Augen; die Hand der Weinenden ſchloß die ſeinen.

Ende.

Bayeriſche
Staatsbibliothek
München

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Drei und dreißigſter Band.

Lottchens Freier.
Die Aſchenfrau.
Das Nonnenbad.
Der Bär und ſein Führer.
Die Opfer.
Malchens Eröffnungen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1831.

BIBLIOTHECA
[illegible]

MÜNCHEN

Lottchens Freier.

Eine Poſſe.

Marzellus ſtieß im Schneckengäßchen auf den Hoffaktor Panther. Er konnte dem alten, ſchwatzhaften Wucherer nicht ausweichen und fragte nach ſeinem Wohlergeh'n.

Du groſer Gott, erwiederte dieſer: jetzt kann wohl nur vom Schlechtergehn die Rede ſeyn. Dazu das Kriegsgetümmel und die Einquartierung!

Sie wurden ſtark beigezogen.

Bei den Haaren, Beſter! Rein aus ward ich gezogen und mußte nebenher wie eine Salva-Guardia aufpaſſen, damit meinem Lottchen kein Schade geſchehe.

Sie haben ein Lottchen im Beſchluſſe?

Ein allerliebſtes, ſag' ich Ihnen; der Wahldorfer Pfarrfrau, meiner Schwägerinn, einziges Töchterchen. Die Sache ging ſo zu. Charlotte war der Frau Paſtorinn trotz ihren lieben, geſchmeidigen Gliedmaſen zu hölzern. Sie ging einwärts, ſie machte Tunkchen ſtatt der Knixe, ſie wußte zudem nichts von [illegible] und von und malt viel lieber als ſie ſtickte. Das Alles, denkt die Mutter, muß ſich in der Hauptſtadt ändern und ſchickt uns vor drei Monaten die Jungfer Pathe zu. Nun haben wir die Noth im Hauſe.

Der gernwitzige Marzellus bemerkte, daß dergleichen Ungemach am füglichſten eine „liebe Noth" zu nennen ſey und erkundigte ſich nach dem Alter, dem Ausſehn, dem Temperamente und der Gemüthart ſeiner Pflegetochter.

Ach, die iſt gut und fromm! verſicherte der Hoffaktor: die iſt bei ſiebzehn Jahren bereits ein voller Roſenſtock, oder vielmehr ein Goldfruchtbaum, da das liebe Kind dreißig tauſend Thaler im gewiſſen hat, weßhalb es denn bei uns, leider Gottes! wie im Poſthauſe zugeht. Nebenher läuft auch der verehrliche Lehrſtand ab und zu und macht mir den Kopf warm. Des Morgens, zum Beiſpiele, wenn ich endlich meinen böſen Prozeß vergeſſen habe und mir vom Tempel Salomonis, vom Weihrauch und vom Widder träumt, ertönt die große Saalthürſchelle. Das iſt die alte Franzöſinn, welche ihr Tagewerk bei Charlotten beginnt. Meine Großmutter hätte ſie nicht über die Schwelle gelaſſen, doch andere Zeiten, andere Sitten. Kaum bin ich wieder eingeduſelt, ſo ſingt mein Pathchen mit dem choleriſchen Hof-Organiſten um die Wette. Der Wütherich ſchlägt den Takt — zuerſt mit dem Fiedelbogen, ſodann mit den Fäuſten, zuletzt tritt er denſelben mit den Füßen und heult und ſchreit dazu: C, cis, d, dis! und Lottchen winſelt hinten nach: E, eis, f, fis! — Steh auf! heißt das. Sie können denken, mit welchem Humore. — Da liegt das Andachtbuch, über dem ſie heute ſchon her war; der arme Sünder demüthigt ſich nun auch vor dem Herrn und betet in Gottes Namen den Abendſegen ſtatt der Morgenandacht, weil Lottchen, nach dem Amen, das Zeichen zwiſchen Tag und Nacht gelegt hat. — Wie geht mir es heute? Ich ſtehe eingeſeift vor dem Spiegel und ärgere mich über die unnütze Vexierbürſte unter der Naſe; da klimpert die Schelle wieder und immer wieder und noch ein Mal. Sie werden ſchon aufmachen, denke ich. Ach, Gott bewahre! Meine Frau hört auf dem rechten Ohre nicht wohl und ruht daher, des Unfugs wegen, auf dem linken; die ſchlief noch hart und feſt. Die Jungfer Paſche quikt ihr Eis, f, fis! der Organiſt ſchreit wie ein Eſſenkehrer, die Köchinn klatſcht am Waſſertroge. Es kann ein Geſchäftsmann draußen ſtehn; ein Geſegneter des Herrn, der bezahlen will; mir bleibt nichts übrig, als halb bärtig, halb geſchoren, hinaus zu laufen und das Vorhaus zu öffnen. Da ſtand nicht Einer, Herr Doktor! da ſtand ein Trupp; es ſah faſt aus, als wenn die Rumfordiſche Suppe bei mir ausgetheilt würde. — Was will ſie? — Was ſucht er? — Was beliebt Ihnen? Ein reich verſilberter Jäger drängt den Frack abſeit, er ſoll im Namen des geheimen Referendarii, Herrn von Weinſtocks, anfragen, ob das Fräulein (welches ich ihm aus den Augen rückte) etwa unpaß ſind? — Unterthänigen Dank für die Theilnahme und damit Punktum! Das, meint der Grobian, ſey keine Antwort und ſein Auftrag laute an dieſelbe insbeſondere. Ein Wort giebt das andere und wie ich ihm den Weg weiſen will, fällt mir die alte Nelken-Fieke in den Arm und ſchmazt den Aermel. Sie hat Charlottens gutes Herz, hat ihr volles Wörtchen gewittert, will nicht weichen, wird geſchoben, tritt auf die tauſendzüngige Putzmacherinn, deren Hut- oder Haubenſchachtel Reißaus nimmt und die Treppe hinab läuft. In dieſe fährt der Satan nun zu derſelben Stunde — Was ſagen Sie dazu, Herr Doktor?

Schöpfen Sie Athem, Herr Hoffaktor!

Während dem hat ſich ein halbwüchſiges Gaſſenmädel hinter die Thür geſchmiegt. Du willſt wohl ſtehlen? Heh!

So ſchlimm iſt's nicht, meint die Kleine und fährt mit der Hand unter die Schürze; aber die Schürze hat ein Loch und aus dem Loche guckt ein Siegel. Sie muß den Brief hergeben. Die Aufſchrift lautet: *Pour l'archange*.*) Wohnhaft bei dem Hoffaktor Panther. Zu eigenen Händen, wie ſich verſteht. Der Schreiber mag wohl denken: *Pour l'argent!* — Das Gänschen heult und ſchreit und bittet mich um Gottes Willen, es dem Herrn Leutnant zu verſchweigen, daß ſie ihre Sachen ſo dumm machte. Sie ſey des Kalefaktors Tochter und ihr Vater habe betheuert, ſie und er und ſein Herr werde glücklich, wenn das Balletchen auf den Fleck treſſe.

---

*) An den Erzengel.

Ich lachte noch mit dem einen Auge über die eſelhafte Unſchuld, als ſich das andere vor der Haſenſcharte eines alten, langbeinigen Geſpenſtes entſetzte. Es näſelte mich an, es wollte eine Jungfer ſeyn, wollte vernommen haben, daß die Mamſell Panther eine ſolche bedürfe und vom Johannis-Tage an zu Befehl ſtehn. — So geht es täglich, lieber Doktor! und ſehe ich ſcheel, dann wird's noch ärger. Dann grämt und ſchämt ſich meine Kleine, ſchmeichelt und ſtreichelt, weint und ſchluchzt und möchte gern ein Mannbild werden; meine Frau aber freuet ſich, nach der Matronen Weiſe, über den Anlauf und iſt bald für den, bald für jenen, das Mädchen will dagegen von keinem Freier wiſſen, bis dermaleinſt der rechte kommen wird.

O, Sie beneidenswerther Mann! rief Marzellus: dem es von den Göttern vergönnt ward, mit einer ſolchen Pathe aus einer und derſelben Schüſſel zu eſſen, aus demſelben Buche zu beten, ſich von ihr küſſen und lieb haben zu laſſen, während dem unſer Einer verzagend zu dem Korbe empor ſchaut, in dem ſie Hahn und Meiſter ſind. Gäbe es denn unter dem zahlreichen Kreis Ihrer guten Freunde und böſen Schuldner keinen einzigen, deſſen Glück ſich auf dieſem Wege begründen ließe? Fällt dieſe Ungewiegte, der man überdem das Herz durch die ſchönen Künſte weich und lüſtern gemacht hat, in Verſuchung und Stricke, ſo wird die Frau Magiſterinn den Pflegevater ſofort bei Gott verklagen und ſelbſt das Mädchen Ach und Weh über die Fahrläſſigkeit des Herrn Pathen ſchrei'n. Ein Wort unter uns, liebes Papachen! Sie kennen mich. Sie wiſſen, was und wo es mir Noth thut und ſtreichen gefälligſt ſechs Prozent der Mitgift ein, wenn ich binnen heut und drei Monaten des Mädchens Gatte bin.

Nicht ſo laut! warnte der Alte. Wir ſtehn ja unter Lottens Fenſtern. Was denken Sie von unſer Einem? Ich wies noch am Sonntage zehn und ein Gärtchen von der Hand.

Marzellus ſah zu den angedeuteten Fenſtern auf und ſprach entrüſtet: Aber wie konnte Ihre Pathenliebe die edle Perl in dieſer elenden, lichtloſen Auſter verbergen?

Bei mir hat jede Folge ihre Urſache, entgegnete der Hoffaktor: und alles, was ich thue, ſeinen zureichenden Grund. Vorn ſähe ihr erſtens der verliebte Stallmeiſter Sturz, zweitens der erpichte Referendarius von Weinſtock, drittens der brünſtige Leutnant Kecker in die Fenſter, denn die drei Parten wohnen in einem und demſelben Hauſe mir gegenüber und hatten mein Mühmchen kaum erblickt, als die Jagd anging. Unſer Stallmeiſter wollte gleichſam ihre Sprödigkeit über den Haufen reiten, es war kein Menſch mehr auf der Straße ſeines Lebens ſicher. Der Referendarius von Weinſtock referirte ihr dagegen ſein Herzweh mittels des Flötenſpieles und dudelte täglich ſo herzbrechend und unverdroſſen auf gedachtem Blasinſtrumente, daß ich meine Ehe-Conſortinn um ihr harthöriges Ohr beneidete. Der Leutnant endlich ſtürzte wie ein Waſchbär mit der Thür in's Haus. Mitten im Zimmer vernahm ich das Schnalzen der Kußpatſchen, die er ihr zuwarf, und wenn mich Lottchen etwa bei offenen Fenſtern ſtreichelte, war er tolldreiſt genug, mit Hülfe eines ſtählernen Blaſerohres nach dem geſtreichelten Theile zu trachten, oder mir mittels desſelben den oder jenen Spitznamen zuzurufen. Da nun Charlotten alle Drei zum Aergerniß gereichten, ſo erbat ſie ſich ſelbſt einen andern Verſteck und zog das kleine, düſtere Schneckengäßchen der hellen Junkerſtraße vor.

Marzellus freute ſich des ſiebzehnjährigen Wunderkindes und ſah eben von neuem zu dem offenen Fenſter auf, als ihre weiße Hand mit einem vollen Glas in dieſer ſichtbar ward und dieſe Hand das Glas ſo ſchnell verkehrte, daß ihm der Inhalt theils in die ſchmachtenden Augen, theils auf die ſtark gepuderte Perrücke des Herrn Pathen flog. Sie hatte gemahlt, ſie räumte jetzt auf und goß ihr Pinſelſpülicht um ſo rückſichtloſer aus dem Fenſter, da ſich das Schneckengäßchen zu ſolchen Ausleerungen eignete und rechtliche Leute nur ſelten, etwa zu Vermeidung eines Umweges, hindurch eilten.

Der Doktor ſprudelte, der Herr Pathe ſakramentirte. Es iſt noch ein Glück, meinte dieſer: daß ſie gute

Freunde begoß, da ein Fremder zuverläſſig geklagt und mich um zehn Thaler gebracht haben würde. Aber dieſe Fahrläſſigkeit ſoll der Leichtſinnigen nicht für voll hinaus gehen, und dieſelbe ſogleich vor Dero beſchmitzten Augen Reu und Leid machen. Belieben Sie gefälligſt nach dem Vorderhauſe zu ſpazieren.

Dem Doktor konnte ſeiner Anſicht nach nichts lieblicheres widerfahren.

Charlotte war zuförderſt ganz außer ſich, als ſie vernahm, welch ein Unheil ihre niedliche Hand anrichtete. Sie beklagte nichts mehr, als die Bekanntſchaft des Herrn Doktors einer ſo ſtrafbaren Uebereilung danken zu müſſen, gab ihrem triefenden Pflegepapa die beſten Worte und lachte Beide am Ende ein wenig aus.

Erſt will ich mich abtrocknen, ſagte der Hoffaktor: und die Perrücke wechſeln; unterhalte meinen Freund während dem ſo gut es Dir gelingen mag. Er iſt ein kluger Kopf und haarſcharfer Advokat, Du kannſt Dir Glück wünſchen, ihm die Naſe ungeſtraft begoſſen zu haben.

Marzellus hielt es für nützlich, die gute Harmonie zu ſtören, welche zwiſchen dem Oheim und der Nichte zu beſtehen ſchien, er äuſerte daher ſein Erſtaunen über dieſe unwürdige Wohnung und Ausſicht, vernahm jedoch Charlottens Antwort nicht, denn zu des Doktors bitterſtem Verdruſſe lagen jetzt, ſeines Bedünkens, dieſelben drei Höllenbrände, um deren Willen ſie verſetzt ward, an den Fenſtern des gegenüber ſtehenden, faſt mit der Hand erreichbaren Hauſes. Nur blies der Referendar ſtatt der Flöte das Waldhorn, der Leutnant Kecker ſah im Hemde mit offenem Halſe, mit einer Pfeiſe, die bis an's zweite Stockwerk reichte, aus dem dritten und der Bewohner des zweiten war unfehlbar bereits auf dem Wege, zu verſuchen, ob er vom Sattel des Roſſes aus in ihr Stübchen zu klettern vermöge?!

Marzellus zog endlich das Glas vom Auge und ſprach mit Bitterkeit: Sollte nicht bei mäßigem Winde die Aſche dieſes Pfeifenkopfes bis auf Ihr Bett und in den Farbenkaſten fliegen? Nicht der Tabakrauch Ihnen läſtig fallen?

Glauben Sie? fragte die Unſchuldige: noch ſpürte ich nichts und an den Rauch gewöhnt mich der Herr Pathe.

C. Auch müſſen die frechen Augen dieſer Nachbarn bis in das Innere Ihres Kerkers dringen.

S. Ich thue nichts Uebles.

C. Aber das Eulengeſchrei des tollen Sackpfeifers wird Sie beängſtigen?

Charlotte lächelte und ſprach: Dieſer junge Mann gilt für einen fertigen Künſtler und der Wohllaut der Töne, mit denen er mich ohne ſein Wiſſen des Abends einwiegt und des Morgens weckt, ſcheint oft aus einer beſſern Welt herab zu klingen.

Marzellus ſagte zu ſich ſelbſt: Die iſt weit verliebter oder verſchlagener, als dem Herrn Pathen zu träumen ſcheint — und dann zu Lotten: Der Stallmeiſter Sturz dort im zweiten Stocke, hat dieſe Wohnung wohl erſt kürzlich bezogen?

Im zweiten, fiel ſie ein: wohnt ja der gute Emerän.

E. Der Gute, ſagen Sie?

S. Ein hübſcher, alter Hochzeitbitter.

Nun gar Verläugnung und Verheimlichung. Es ſpringt in's Auge, daß alle Drei, dem Stricke von Hoffaktor zu Trotz und ſich zu gegenſeitigem, gelben Aerger, dieſe Beiquartiere mietheten, daß einer den andern ausbieten will, daß ſie die Eiferſucht am Fenſter hält. Und damit fuhr er fort:

Sie ſind ſehr fleißig, ſagt man mir.

S. Um meines Gleichen einzuholen. Wir armen Landmädchen bleiben in der Regel hinter den Städterinnen zurück.

E. Auch hinter ihren Fehlern und Sorgen, ihren Anſprüchen und Täuſchungen.

Jetzt trat die ehrſame Hausfrau in das Zimmer; ſie freute ſich ungemein, den Herrn Doktor hier zu ſehn. Marzellus bückte ſich zu ihrem rechten Ohre; er knüpfte ein Geſpräch über den Werth guter Freunde und getreuer Nachbarn an und äußerte ſeine boshaften Anſpielungen laut genug, um ſowohl von der tauben Frau Hoffaktorinn, als von dem Referendar und dem Leutnant vernommen zu werden. Die Alte wußte gar nicht, was er wolle, behalf ſich mit Lückenbüßern und lächelte zweifelhaft; Charlotte aber lachte ſtill in ihr Fäuſtchen und machte ihm zum Poſſen das Fenſter zu. Da beurlaubte ſich der Doktor kurz und kalt und ging nach ihres Pflegevaters Zimmer.

Ach, bewahre! bewahre! entgegnete dieſer, als ihm Marzellus ſeine Entdeckungen mittheilte: wie können Sie dergleichen Beſorgniſſen Raum geben. Man hat ja Beiſpiele, daß ſich Menſchen gleichen und daß ein Pudel für den andern gehalten wird; zudem kann ich Ihnen die Bewohner des gedachten Hauſes an den Fingern herzählen. Primo, der Inhaber, ein Bierwirth und verruchter Freigeiſt, zu ebener Erde. Im erſten Stocke der Kunſtpfeifer Bläſer, ein trefflicher Horniſt, ſo lang er nicht zu tief in des gedachten Wirthes Gläſer ſieht. Im zweiten der Leichenbitter Emeran; der Dritte hatte einen Unterſchied. Zur Rechten finden Sie den Corporal Kalteiſen nebſt Familie, zur Linken den Schauſpieler Hektor vom hieſigen Nazional-Theater und nach dem Hofe hinaus eine luſtige Wirthſchaft.

M. Aber beſter Herr Panther, Sie bedachten wohl nicht, daß Schauſpieler und Tonkünſtler dieſes Alters und Ausſehens für ein täuſchbares Landmädchen mindeſtens eben ſo gefährliche Nachbarn ſind, als die drei Barone hier gegenüber. Ich müßte mich ſehr irren, wenn dieſer Hektor nicht bereits leiſe und lockende Worte herab liſpelte oder die Kraftſtellen ſeiner Liebhaber-Rollen dem Schneckengäßchen zu vernehmen giebt. Den Kunſtpfeifer betreffend, geſteht Charlotte ſelbſt, daß er ſie durch ſein eifrig belobtes Gebläſe in den Schlaf lulle und wieder erwecke. Dieſer Menſch hat ſie alſo gleichſam ſchon in den Händen, er ſetzte ſich zu ihrem Schickſale. Wenn er den Mund ſpitzt, wird ſie drehend — ohnmächtig, wenn er dazu thut, munter und wach, ſo bald ihn der Kitzel ſticht. Ei, das will mir gar nicht gefallen! Nebenbei ſind die Vorhänge, zu meinem Erſchrecken, von ſteinalter, florartiger Leinwand, alſo ganz durchſichtig und der Alkoven ſtand ſperrangelweit auf.

P. Das Mädchen ſchläft in meiner Frauen Kammer.

M. Mir ward ſo eben, leider! klar, wie wenig ſich die würdigſte der Frauen auf ihr Gehör verlaſſen kann.

Der alte Panther ſtampfte mit den Füßen. Soll ich denn in den Keller ziehn? Oder die Fenſter zumauern oder mein Mühmchen zur Blindekuh machen?

M. Zur Frau vielmehr, mein Theuerſter! Sollen, mit Ausſchluß aller Löffler und Spekulanten, einem wakkern, heirathluſtigen, unbegüterten Manne den Zutritt geſtatten, ihn ſein Heil bei Charlotten verſuchen laſſen und ſich dadurch gleichſam einen Hausengel zulegen.

P. Ich faſſe! Der wollen Sie ſeyn.

M. Sechs Prozent dürften in dieſer geldloſen Zeit nicht zu verachten ſtehn.

P. Das ſagt ſich leicht.

M. Das macht ſich durch ein Wechſelchen.

Poſſen! Poſſen! rief der Alte. Sie eſſen heute eine

Suppe bei mir und laſſen ſich es bis dahin bei meiner Frau gefallen. Ich muß noch ausgehn.

Mit tauſend Freuden! entgegnete der Doktor: bei der gefalle ich mir. Immer gehen Sie — zum Henker! dachte Marzellus im Gemüthe.

Der Hoffaktor ahnte dieſen ſtillen Segenſpruch nicht und eilte wegen eines böſen, der Entſcheidung nahen Prozeſſes, deſſen Verluſt ihn um Habe und Gut bringen konnte, mit dem Sachwalter Rückſprache zu nehmen. Da traf er hart vor der Hausthür auf den verliebten Stallmeiſter, ſeinen Schuldner.

So eben, ſagte dieſer: wollte ich mir erlauben, meinen gütigen Freund in einer Angelegenheit zu begrüßen, die für uns Beide von Bedeutung iſt.

Viel Ehre und Vergnügen, entgegnete Panther: nur muß ich bedauern, daß in Hinſicht des bewußten Kapitälchens eine längere Nachſicht ganz unmöglich wird. Die Zeiten, Herr Baron, ſind allzuſchlecht.

St. So ſchlecht, daß ich als ein geſchlagener Mann vor Ihnen ſtehe.

P. Das ſchlägt mir ſelbſt in alle Glieder!

St. Der Herr Hoffaktor kennen mein Gütchen?

P. Das Kartenhaus!

St. Und erinnern ſich des ſchweren Gewitters am Dienſtage?

P. Ich will nicht hoffen?

St. Ach, fürchten Sie vielmehr! Hier ſchreibt mir mein Verwalter, daß der Hagel an gedachtem, unglücklichen Dienſtage die Fenſter und das Dach, drei Ziegen und die Käſemutter, das Korn, den Flachs und mithin alle Zahlungmittel zerſchlagen habe. Wer kann für Unglück? Es iſt Gottes Hand!

P. Des böſen Feindes Hand iſt das. Die ſchrieb Promeſſen und den Wechſel, die ſtrich mein Geld ein, Herr! und prellt mich nun.

Der Stallmeiſter ſchwang jetzt die Reitpeitſche und Panther gewann plötzlich einige Faſſung. Ew. Gnaden, fuhr er mild und wehmüthig fort: ſind ja ein großmüthiger Herr und werden mich nicht in die Maſſe werfen? Man braucht den dienſtwilligen Hoffaktor heut oder morgen wieder und wer dann jederzeit zu Befehl ſteht, das bin ich!

St. Herzlichen Dank für Ihr ehrendes Zutrauen, aber dies Mal, mein Beßter! ſind wir kaput!

P. Kaput? Sie Todtſchläger meiner alten Tage!

St. Wenn anders nicht —

P. Gott ſey gelobt! Sie haben noch ein Wenn, wie ich höre. Das Wenn bezahlt! Wie lautet es?

St. Ich bin noch jung', guter Freund!

P. Und weiter nichts?

St. Noch unverſprochen. Ein Mann bei Hofe und eben nicht abſtoßend.

P. Ich verſtehe — Gott, zum Verlieben ſind Sie gebau't. Eine göttliche Wohlthat!

St. Bin die ehrlichſte Haut!

P. Die ihr Wort hält.

St. Wenn Ihre Nichte mir die Hand giebt — Ja!

Dahinaus? brummte Panther, ſah betroffen zu Boden und ſeine Lippen wackelten. Er rechnete. Marzellus bietet ſechs Prozent — thun 1800. Der Stallmeiſter erſetzt mir in dieſem Falle die wankenden und ſchwankenden ſechs Tauſend. Beſſer iſt Beſſer. Abi Marcelle! — Dann ſagte er ſeufzend, doch vernehmlich: Wenn Lottchen mein Kind wäre!

Sie iſt noch überhaupt ein ſolches, entgegnete der Stallmeiſter: ein Engelkind und der Herr Pathe ſein Orakel. Verſuchen Sie Ihr Heil! ich ſtehe ſchlecht und ſpreche morgen wieder zu. Auf Wiederſehn!

Der Hoffaktor fluchte in den Bart und ſagte zu ſich ſelbſt: Wie ſoll ich nun den Rabuliſten los werden? Viel lieber wollte ich mit dem Teufel ſelbſt, als mit dieſem Marzellus zerfallen, den meine Eſelei bereits in das Rohr ſetzte, aus dem er jetzt die Pfeife ſchneiden wird, nach der ich tanzen ſoll. Alſo begleitete er ſich mit bittern Stachelreden, rannte jetzt unverſehens gegen den rieſenhaften Kranich von Regiments-Trommler an, der ihm zuſammt der Wachparade in den Weg kam und flog zu Folge des Geſetzes der Schnellkraft, mit einem Rippenſtoße verſorgt, in den Haufen der Gaffer zurück. Der Alte mußte ſich, wegen des ſtarken Gedränges, ganz wider Willen der Heerſchau befleißigen und zu Vermehrung ſeines Aergers ſchrie ihn jetzt von der Spitze des dritten Zuges ein Frevler an. Pantherchen! rief der Leutnant Kecker, welcher bisher die Liebkoſungen ſeines Pathchens mit Hülfe des Blaſerohres verbitterte: Gott genade Dir, wenn Du mein Lottchen an einen Philiſter verſchacherſt! Dazu blitzte der geſchwenkte Säbel über ſeiner Perrücke und dem erboſten, vom Crethi der Umgebung ausgelachten Panther ſchwebte bereits ein Gelbſchnabel auf der Lippe, als er haſtig auf die Schulter geklopft ward.

Es war ſein Sachwalter, welcher der Wachparade zugeſehn hatte und jetzt nach der Regierung ging. Ihre Sache läuft ſchlecht, ſagte dieſer: und wäre doch bei einiger Weltklugheit zu retten geweſen. Warum mußten Sie auch gerade den Herrn Referendarius von Weinſtock vor den Kopf ſtoßen, welcher, wie mir ſo eben zu Ohren kam, den Vortrag in dieſer ſchlimmen Sache hat.

Panther liſpelte verzagend: Vor den Kopf?

Der Herr von Weinſtock iſt ein guter Wirth, alſo dem Gelde gewogen, bis an den Hals in Ihr Mühmchen verliebt, und deßhalb ganz ein Mann, wie wir ihn brauchten. Was that man wohl, um dieſe Fügung zu benutzen? Das Mädchen wird in's Hinterhaus geſperrt, der Referendar, welcher ſich nun vergebens nach ihr umſieht und gramvoll in die Flöte haucht, vernehmlich ausgelacht, ſeinem Jäger die Thür gewieſen und Weinſtock in die Nothwendigkeit geſetzt, das Leſegeld für die Bücher, welche er der Mamſell zugedacht hatte, umſonſt zu entrichten. Da ſehn Sie, daß ich alles weiß.

P. Iſt man allſehend, Herr? Konnt' ich es ahnen, daß der böſe Feind eben dieſem die Akten in's Haus und das Heft in die Hand gab? Er wird zu verſöhnen ſeyn, Herr Prokurator. Wer das Geld liebt, denke ich, liebt auch den Nächſten, inſofern ſich der abfindet.

Der Sachwalter ſagte mit Achſelzucken: Morgen iſt Vortrag!

P. So ſprechen wir heute die weltkundige Benevolenz des Referendarii, Freiherrn von Weinſtock, an.

S. Durch Lottchens Organ, meinen Sie doch?

P. Das im Hintergrunde aufgeſtellt wird.

S. Im Hintergrunde lauſcht der Fuchs. Ohne Sicherheit, ohne Gewißheit verliert er kein Wort zu Ihrem Vortheile.

P. So muß ſie ihn heirathen!

S. Steht das bei Ihnen? Hat die Mamſell nicht eine Mutter?

P. Doch was für eine, Freund! Eine ſolche, die in ihrer Eitelkeit mit Freuden Habe und Gut hingeben wird, um zu der Wahldorfer Edelfrau und zu der Oberförſterinn und der Schulzinn ſagen zu können: Mein Herr Sohn, der Baron! und ſo weiter.

S. So eilen Sie doch ohne Zögerung zu ihm hin. Er iſt jetzt noch in ſeinem Gartenhäuschen anzutreffen und in der Regel dort allein.

P. Wo finde ich das?

S. Gleich jenſeit des Stromes, zwiſchen dem König Salomo und der Brätzel.

Panther ließ den Sachwalter ſtehen, er rannte ſpornſtreichs an das Ufer und erreichte die Fähre, als ſie eben das Gelände verließ. Es befanden ſich zwei Wagen, drei Juden und vier Marktweiber auf derſelben; dem Hoffaktor half ſein Nachbar, der Kunſtpfeifer Bläſer, welcher zur Opernprobe in das Vorſtädtiſche Theater beſchieden war, auf die Ruhebank. Als er nun feſt ſaß, den Angſtſchweiß getrocknet und einen heftigen Stoßſeufzer allmählig ausgelaſſen hatte, neigte ſich der Horniſt zu Panthers Ohre und fliſterte: Zwei Worte, Herr Hoffaktor! ein dringendes Anliegen!

Der Alte bedeckte die Gegend, in welcher ſein Geldbeutel einen anſehnlichen Bauſch veranlaßte, aufs Schnellſte mit dem Hute und ſagte kleinlaut: Ach, beßter Herr Bläſer, wo denken Sie hin? Man iſt jetzt eben ärmer als Hiob und ſchlechterdings außer Stande, ſeinem Nebenmenſchen unter die Arme zu greifen.

Ich ſehe mich verkannt, entgegnete der Jagdpfeifer: und das iſt betrübend. Nicht borgen will ich, ſondern freien und mich dabei in Dero vielvermögendes Wohlwollen empfehlen. Es iſt bekannt, wie kindlich Mamſell Lottchen Sie verehrt und keinem Zweifel unterworfen, daß ſelbige unbedenklich Ja ſagen werde, wenn der Herr Pathe ſpricht: Das wär' ein Mann für Dich!

Ganz ohne Ruhm zu melden, Herr Hoffaktor! ich bin ein ſolcher.

Iſt denn der Satan heute von allen Ketten los? dachte dieſer.

B. Bin, wenn Sie wollen, reicher als ſo mancher, der im Golde ſitzt; mein Capital ſteht ſicherer, als ein's der Ihrigen und arbeitet mindeſtens eben ſo thätig.

Ei, wo? Ei, wie denn ſo? rief Panther aus. Da blökte ihn der Virtuoſe gutmüthig an, und ſetzte dann die Zunge auf das Mundſtück des Hornes. Er zog es aber plötzlich wieder vom Munde, um dem grämlichen Alten zu verſichern, daß er dieſer Gabe bereits die Zuneigung ſeiner Pflegetochter danke; daß ſie ſchon oft bis Mitternacht den ſüßen, durch Mark und Bein dringenden Tönen gelauſcht und ihn am Morgen dann ſo freundlich angeſehen habe, als ob er bereits ihr erklärter Bräutigam ſey; daß ihm der Directeur des plaisirs den erſten erledigten Platz in der Kapelle zuſagte, und er ſich eheſtens vor dem Fürſten und dem geſammten Hofſtaate vernehmen zu laſſen gedenke. Bei ſolchen Ausſichten, fuhr Bläſer mit ſchwellendem Selbſtvertrauen fort: lache ich jeden Nebenbuhler aus und recht von Herzen über meinen Hausgenoſſen, den Schauſpieler Hektor, welcher Ihnen den Daumen auf das Auge zu drücken und Ihr Mühmchen auf dieſem Schlangenwege zu ertrotzen beſchloß.

Wie, rief der Alte: ſeyd Ihr insgeſammt verrückt, oder ſoll ich es heute noch werden!

Denken Sie an mich, entgegnete der Horniſt: Falls dieſer ruchloſe Geſelle im Laufe der nächſten Tage als Freiwerber bei Ihnen anklopft. Und wenn ſich dann der Herr Hoffaktor, wie zu fürchten ſteht, auf das hohe Pferd ſetzen ſollten — ſagte Hektor noch geſtern in meiner Gegenwart — ſo will ich ihn, zum Zerrbilde entſtellt, in ein Luſtſpiel verflechten und alles und jedes, was man von ihm weiß und ihm nachſagt, zur Sprache bringen. Panther! der leibhafte Panther! wird dann das Publikum ausrufen, und das ſoll meine Rache ſeyn. Der Menſch iſt, leider! boshaft genug, ſein Wort zu halten und ein Meiſter in der Nachäffung, nebenbei auch ſo eingebildet, daß er jeden Blick, den die Mamſell etwa in ihrer Andacht nach dem Firmamente wirft, auf ſich geworfen glaubt. Des Abends aber, wenn es ſtill im Gäßchen wird, ſchreit er die Kraftſtellen ſeiner Liebhaber-Rollen in die Lüfte und ich blaſe dann gewöhnlich über Vermögen, um das Ohr der züchtigen Mamſell Pantherinn für dieſe ärgerlichen Anſpielungen zu betäuben.

Eine hölliſche Wirthſchaft! dachte der Hoffaktor; er zitirte im Geiſte alle Scharen der Finſterniß auf die Häupter dieſer tolldreiſten Schneckengäßler, ergrimmte nebenbei über Charlotten und gegen die Geſammtmaſſe ſeiner Treiber. Es lief ihm bei der Erinnerung an den Stallmeiſter, an den Referendar, an den Lieutnant und den Doktor, kalt und ſchauerlich durch die Glieder; der Zentner des Werches, das er am Rocken trug, machte den Comödianten zum furchtbaren Manne, Bläſer endlich, dieſer kecke Geſelle, den er gern mit ſchnöden Worten abgefertigt hätte, roch ungemein nach Schnapps, war in dieſem Zuſtande ſehr reizbar und nach Befinden ein brüllender Löwe.

Die weiße, flatternde Korbdecke einer Milchfrau erſchreckte jetzt das ſcheue Sattelpferd des vordern Wagens. Es ſprang ſeitwärts, drängte dieſen ſo heftig nach der Kante, daß das Fahrzeug aus dem Gleichgewichte kam und die Eingeſchifften dem Umſturze entgegen ſahen. Der Tumult wuchs mit jeder Sekunde, das Kleeblatt der Damen in dem Wagen überſchrie die Gebote des Fährmanns, das Ende einer gewaltigen Stange, welche dieſer jetzt ergriff, wippte den aufgeſprungenen, taumelnden Hoffaktor über Bord. Außer Bläſern, welcher, als ein meiſterhafter Schwimmer, bei der nöthigen Faſſung blieb, bemerkte nicht einer der verzagenden Paſſagiere Panthers Fall, doch jener ſah jetzt das erblichene Antlitz des Verſchwundenen aus dem Wellenkreis' auftauchen, ſah ihn nach Luft ſchnappen und rief: Soll ich Sie retten?

Den Hoffaktor erhob die Fluth. Herr Jeſus, ja! ſchrie er in ſeiner Todesangſt.

Iſt Lottchen mein? — Ihr Wort zuvor!

Ja, heute noch! Und alles was ich — bei mir habe!

Deß ſind Sie Zeugen! ſagte der Horniſt zu den Juden, die dieſen ſchädlichen Collegen bereits verloren glaubten, doch bald erfaßte ihn die Hand des Schwimmers, er drängte den Hoffaktor nach dem Ufer und erbot ſich hier, ihm, des verſchluckten Waſſers wegen, ein wenig auf den Kopf zu ſtellen. Der alte Panther ſchöpfte Odem, beſann ſich, fürchtete, daß die leichten Dukaten und die verdächtigen Thaler, welche zu verſchiedenem Gebrauche in den Taſchen vertheilt waren, ſich zugleich mit dem Waſſer verlaufen möchten und verſicherte, dieſen Prozeß der Natur überlaſſen zu wollen. Darauf entſprang er dem Jagdpfeifer, welcher den Rock zuſammt den Stiefeln in der Fähre zurückließ und eilte hinter der Mauer weg nach dem Haus' eines Bekannten.

Die Folge des Schreckens nöthigte ihn bald genug, den Schritt einzuziehen. Er ſchlich jetzt nur und murmelte, mit ſich ſelbſt entzwei't: So wollte ich doch, daß du erſoffen wärſt! Die Farren haben mich umgeben! fuhr er fort: ich bin wie ein verfolgter Kater, wie ein gehetzter Hirſch, wie ein gejagtes Pantherthier. Weiſe ich das Spottgebot des Doktors zurück, ſo ſchlägt mich der Verläumder mit der Schärfe ſeiner Schwertzunge. Sechstauſend Thaler ſind verloren, wenn ſich der Stallmeiſter Sturz einen Korb holt und der Prozeß frißt Habe und Gut, wenn Charlotte den Referendarius von Weinſtock abweiſt. Will ich den giftigen Hektor die Treppe hinabwerfen, ſo ſchleppt mich der Höllenhund auf das Theater; ſelbſt die Juden zeugen gegen den Meineidigen, wenn mir etwa der Preis entfallen wäre, um welchen der Sauſaus von Horniſten in's Waſſer ſprang, und vor dem Leutnant Recker darf ich mich, wie es auch ausfalle, auf keiner Straße und an keinem Fenſter ungehöhnt ſehn laſſen.

Der Doktor Marzellus ſaß während dem neben der Frau Hoffaktorinn im Sopha. Er hörte Klagen über die böſe Zeit und den endloſen Krieg und ſah verlangend nach der Thür, durch welche Lottchen eintreten mußte, aber ſie ließ ſich noch immer nicht blicken. Er unterbrach endlich die harthörige Erzählerinn mit ſchmetternder Stimme und fragte kurz und gut:

Wo ſteckt denn Ihr Pathchen!

Die alte Mama entſetzte ſich über den Donnerlaut und ſagte ganz ärgerlich:

Sie iſt zu guten Freunden gegangen.

E. So ſpät am Mittage?

S. Um ſich dort zu Tiſche zu bitten. Charlottchen hält es immer ſo, wenn uns ein Gaſt überraſcht und wir nicht vorbereitet ſind.

Marzellus trat in ſeinem Verdruſſe vielleicht abſichtlich auf den Schwanz des Kätzchens, welches die Mama wie ihr eigenes Kind liebte; wenigſtens ſchrie es ſo zeterhaft, daß ſeine Gönnerinn es unter kläglichen Beileids-Bezeigungen aus dem Zimmer trug und den lieben Gaſt in der Küche über einem Hader mit der Köchinn vergaß. Dann ſchlich ſie nach Charlottens Stübchen, klopfte an, ſagte: Ich bin's! und ſetzte, als das Mädchen aufgethan hatte, leiſe hinzu: Ich verdenke Dir die Abneigung gar nicht, denn das iſt ein fataler Menſch! Mich ſchrei't er an, als ob ich ſtocktaub wäre, tritt meinem Hinz den Schwanz zu Schanden und dehnt und ſtreckt ſich vorn im guten Kanapee, als ob er Herr im Hauſe wäre. Nun, halte hübſch das Neſtchen zu! — Charlotte dankte für den guten Rath und den gütigen Beiſtand und die Frau Muhme konnte nicht umhin, ſich noch ein wenig auszuſchütten.

Ich würde mich nicht zufrieden geben, ſagte ſie: wenn Du dieſem Schmierakulus in die Hand fieleſt, der alles beſſer weiß und an den Nägeln käut; der, wenn er Tabak ſchnupft, aus hellem Geize das eine Naſenloch zuhält und die gebrauchten Zahnſtocher aufhebt; ſeiner Storchbeine und Froſchſchenkel nicht zu gedenken. Mein Lottchen iſt reich, mein Lottchen iſt ſchön, das kann es mit anſehn und ſich aus Dutzenden den Beſten wählen. Aber Du biſt viel zu ſchüchtern, mein Kind! viel zu demüthig. So hebe doch Dein Näschen höher. Mit meinem Willen ſoll Charlottchen nur als eine Gräſinn, oder geheime Räthinn, oder wenigſtens als eine Frau Oberſtinn aus dieſem Hauſe gehn, wenn ich auch bloß durch eine Seitenthür nach Deiner Herrlichkeit ſehen dürfte.

Dieſe Aeußerungen der Frau Pathe gaben dem edlen Mädchen ein Aergerniß; ſie ließ ihr Gefühl ſprechen und ſagte: Ich befehle dem Herrn meine Wege.

Wohlgethan! fiel jene ein und fuhr zuſammen, denn

Marzellus ſtand hinter ihr. Er ſprach: Sie werden nicht erſchrecken, Mamachen! So eben überbringt Hirſch Levi, welcher Geſchäfte im Holzhofe hatte, eine unangenehme, den Herrn Liebſten betreffende Nachricht.

Ich ſtehe in Gottes Hand, entgegnete dieſe: was iſt meinem Schatze zugeſtoßen?

Er wollte überfahren, erwiederte der Doktor: und fiel aus der Fähre.

Dein Riechfläſchchen, Lotte!

Hirſch Levi ſah die Perrücke zuſammt dem Hute vom Strome forttreiben.

S. Beſſer den Hut, als den Herrn!

E. Sah die Beine des Herrn einige Male aus den Wellen hervorragen und vernahm das Geſchrei der Fährleute, welche ſeinen Hintritt bejammerten. — Hintritt bejammerten! wiederholte er mit verſtärktem Tone, weil ſie den Schluß der Mittheilung nicht gefaßt zu haben ſchien. — Die Mama ſah ihm ſtarr in's Geſicht. — Der Herr hat's genommen! rief Marzellus: Heute roth, morgen todt! Beruhigen Sie ſich, Frau Hoffaktorinn.

Sie ſchluchzte laut und ſank in ſeine Arme. Da ſchöpfte der Doktor friſchen Odem und ſprach: Das Uebel iſt der Quell des Guten und eine ſo verſtändige als fromme Frau ſollte ſich billig gegen den Schmerz waffnen, der ganz unnütz iſt, und dem nützlichen Heil- und Hülfengel des Troſtes freien Eingang verſtatten. Zwar beſaßen Sie einen trefflichen Eheherrn —

Die Mama ſchrie jetzt laut auf —

E. Der aber doch vielleicht, nach der Männer Weiſe, das ihm verliehene Eherecht mitunter zu fühlbar geltend machte oder die zarte Weiblichkeit, welche Ihr Schmuck iſt, mit zu rauher Hand betaſtete —

S. Das bleibt dahin geſtellt!

E. Der Ihnen das Wirthſchaftgeld knapp genug zumaß —

S. Es freut mich heute noch, daß ich ausreichte.

E. Ihnen den Kaffee verkümmerte —

S. Weil der Selige meine Natur kannte.

E. Und jeden Fall des Curſes, jedes Falliment ſeiner Schuldner der unſchuldigen Ehe-Konſortinn entgelten ließ —

S. Ei, that er mir weh, ſo hielt ich ihm Widerpart!

E. Die Gerechte, ich weiß es ja wohl, mußte viel leiden, jetzt aber wird Sie die Güte umfangen. Jetzt hängen die Frau Wittib von ihrem eigenen, weiſſen Willen ab und ſitzen zwiſchen Geld und Silber.

Zwar meinte dieſe: das ſey eitel Koth, Marzellus fuhr jedoch, nicht ohne Erfolg, in ſeinen Tröſtung-Verſuchen fort, empfahl ſich, als einer der bewährteſten Freunde des Seligen, zum Curator und die Mama mäßigte allgemach ihren Schmerz. Hin iſt hin! ſagte ſie zu Charlotten: und meine Gebeine ſind zerſchlagen, Du wirſt wohl für die Trauer ſorgen! Doch dieſe ſchrie laut auf, weil eben jetzt ein Kahlkopf in das Zimmer ſah.

Der Herr Pathe! rief ſie und dieſer fragte haſtig und mit rauher Stimme:

Wo ſteckt Ihr denn? Vorn ſtehn ja Thüren und Thore offen, ich hätte mich ſelbſt bemauſen können.

Die Frau Faktorinn entfärbte ſich, Charlottens Schreck wich dem Kitzel des Komus, Marzellus biß vor Aerger und Erſtaunen in die Lippen, faßte ſich und ſprach, die Hände faltend:

O ſchönſter meiner Lebenstage! Wie? Sie ſind's ſelbſt.

P. Nun, wer denn ſonſt?

M. Und entkamen dem Tode?

P. Ja, leider Gottes!

M. Heil, Ihrem Retter, Heil!

P. Der Henker hole den Kujon! Er ſoll nur kommen!

Marzellus wendete ſich jetzt zu der Faktorinn und ſagte: Die Folgen des Schreckens! der Papa iſt krank. Sie aber verſtand ihn nicht und ſchlang den Arm um Panthers Nacken. Da trat Hirſch Levi herein, bat ſehr um Verzeihung, wünſchte Glück und folgte dem Geretteten zu Vollziehung eines Geſchäftes nach der Schreibſtube; der Doktor ging brummend und ungeſpeiſt ſeines Weges und Charlotte eilte zum Schreibetiſche, um ihren Brief nach der Heimath zu vollenden.

Der Hoffaktor ſchlief nach dieſer Reihe von Drangſalen ſanft und ſüß bis an den folgenden Mittag und ſein erſter Gedanke nach dem Erwachen war der Beſuch bei dem Freiherrn von Weinſtock. Er warf ſich eiligſt in die Sonntagkleider, beſeufzte den Verluſt der beſten, in den Strom verſunkenen Perrücke, und erwiederte kaum den Morgengruß der eintretenden Mama. Doktor Marzellus, ſagte dieſe: ſchickte bei guter Zeit her, um ſich nach Deinem Wohlſeyn zu erkundigen.

Das geht ihn nichts an! entgegnete ihr Eheherr: er mag für das ſeine ſorgen.

Auch iſt ein Herr bei Charlotten, der ſich nicht abweiſen ließ.

Nicht abweiſen ließ! Wer? — Was? — Wie ſieht er aus?

Da kömmt er ſelbſt! fiel ſie ein und ſtahl ſich fort. Der Hoffaktor blickte auf, ſein Antlitz ward verwandelt und ſeine Geſtalt vor Demuth um ein's ſo niedrig. Er hatte eben den rechten Arm in den Aermel des Kleides geſteckt, konnte vor Beſtürzung den linken nicht finden, bat den Herrn von Weinſtock mit bewegtem Herzen Platz zu nehmen und dieſen Uebelſtand zu überſehn. Der Referendar bat dagegen ſehr um Verzeihung, ſeinem Fräulein Pathe ohne Erlaubniß des Herrn Pflegevaters die ſchuldige, tief im Herzen für ſie empfundene Hochachtung bezeigt zu haben, ſprach frank und frei von dem eigentlichen Zwecke dieſer Zudringlichkeit, von der Redlichkeit ſeiner Abſichten und von dem feſt gegründeten Vertrauen auf die Mitbilligung und den Beiſtand des

Herrn Hoffaktors. Ihm, dem verehrlichen Oheim, ſetzte Weinſtock ſchließlich hinzu: könne dieſer Schritt um ſo weniger als ein übereilter erſcheinen, da er wohl ſelbſt am beßten wiſſe, wie viel unberufene, vom ſchnöden Eigennutz getriebene Freier nach dieſem Kleinode trachteten.

Dem Hoffaktor war jedes dieſer Worte ein herzſtärkender Balſam. Er ſuchte eben, nach einer Reihe feierlicher Betheuerungen ſeiner unbegränzten Ergebenheit, auf den unglücklichen Prozeß zu kommen, als man draußen laut und künſtlich pfiff. Die Thür flog auf, ein ſogenannter Incroyable trat, mit dem gewaltigen Knotenſtocke in der Hand und dem Hute auf dem Kopfe herein, warf jenen auf den Tiſch und ſprach:

Bonus dies, Herr Hoffaktor! ich bin der Schauſpieler Hektor.

Panther wendete ſich ſchnell zu dem Weinſtocke und ſagte: Der ein Pasquill auf mich ſchreiben, mich alten ehrlichen Mann auf dem Theater zu Spotte machen will, wenn ich ihm nicht zu Charlotten verhelfe. — Trallirum, larum! ſcholl es jetzt; der Horniſt Bläſer taumelte, von dem Frühſtücke begeiſtert, in das Zimmer, auf den Hoffaktor zu, umklammerte ihn und rief: Nun, her damit, Papachen! halte Wort!

Der Kerl erwürgt mich! ſchrie das Papachen und fügte dem Baron Weinſtock kürzlich zu wiſſen, daß ſich der freche Anſpruch dieſes Pfeifers auf ein erzwungenes, ihm in der Todesangſt entwundenes Verſprechen gründe.

Der Referendarius war, als Mitglied der Theater-Direkzion, Hektors Vorgeſetzter und Kraft ſeines Namens und Einfluſſes auch für Bläſern eine Reſpektperſon, auch hatte ſich Hektor bereits aus dem Staube gemacht und lauerte im Hausraume auf den falſchen Freund der ihn verrieth und nach demſelben Vlieſe ſtrebte. Zum Glücke für Bläſern folgte ihm der Herr von Weinſtock auf dem Fuße, die Frau Hoffaktorinn aber ſagte zu dem Papa, als er von der Begleitung ſeines Gönners zurück kehrte: Denke nur, Männchen! es ſitzt ſchon wieder ein vornehmer Herr bei Charlotten.

Der Stallmeiſter war es. Er hatte eben Platz genommen und hob ſeinen Spruch, wie folgt, an:

Der Quell meiner Kühnheit kann wohl ſchwerlich dem Auge der liebenswerthen Nachbarinn entgehen, die ich, unter uns geſagt, anbete! Wenn ein redliches Herz, ein unbeſcholtener Wandel — wenn meine Form und mein Stand — Hier entfiel ihm der Faden. Der arme, von der Redekunſt völlig verlaſſene Sturz ſah Charlotten flehentlich an und ſagte endlich: Kurz und gut, theueres Fräulein! Ihr Herr Pathe, Hirſch Levi und ein jeglicher, der hier aus- und eingeht, werden bezeugen, daß ich ein ehrlicher Mann bin.

Ich fühle mich von Ihren gütigen Geſinnungen ſehr gerührt, liſpelte Charlotte unter hörbarem Herzklopfen: vermag indeß um ſo weniger ſie zu erwiedern, da meine Jugend — meine Mutter — meine Verhältniſſe — Auch ihr verſagte ſich die Folgerung und der Stallmeiſter, welcher eben wieder den Mund öffnete um dieſe muthmaßliche Ziererei zu beſeitigen und der herrlichen dreißig tauſend Thaler noch heute gewiß zu werden, war nicht glücklicher als vorhin und ſchob ihr deßhalb unter Seufzern ein niedliches, für dieſen Fall bereit gehaltenes Brieflein in die Hand.

O, nicht doch! fliſterte Lottchen faſt empfindlich und warf es, da er ſchnell die ſeinige zurückzog, in des Freiers Hut. Die That verſteinerte ihn ganz. Es lief ihm eiskalt durch die Glieder, er wünſchte ſich weit hinweg und auf den wildeſten Renner, denn dort, dachte der Stallmeiſter: weiß man ſich zu nehmen und zu helfen, hier aber hilft weder der Kappzaum noch der Sporn, weder der Schluß noch die Bremſe und weiß ſie der Panther nicht zu lenken, ſo bin ich richtig bankerott.

Damit empfahl er ſich, um dieſem das Meſſer, wie geſtern, an die Kehle zu ſetzen und rannte in dem dunkeln Gange gegen den Hoffaktor an, welchen die Anzeige der Mama beflügelt hatte.

Ah, mein Herr Stallmeiſter!

St. Der nichts ausrichten kann! Laſſen Sie ſich's klagen, Beßter! es iſt Alles umſonſt.

P. Zeit bricht Roſen, lieber Herr!

St. Sie flicht auch Körbe, Herr! Ich bin rund abgewieſen.

P. Um Morgen zu derſelben Zeit wiederum anzufragen.

St. Meinen Sie?

P. Um bei dem zehnten, eilften, zwölften Beſuche hoffen zu dürfen, daß das zweite Dutzend von allmähligem Erfolge ſeyn werde. Man kennt ja die Frauenzimmer und gegenwärtiges hat Geld. Bin eben ſehr eilig und empfehle mich beßtens.

Der Stallmeiſter kehrte, Odem ſchöpfend, zurück, freuete ſich, ſeinen wohl geſchriebenen Vorſchlag zur Güte auf Charlottens Sopha zurück gelaſſen zu haben und erhielt ſchon am Mittage die Antwort, oder vielmehr ſeine eigene Zuſchrift, welche unentſiegelt in dem leeren Umſchlage lag.

Charlotte hielt bereits ein zweites Liebe-Geſtändniß in der Hand und lachte laut. Sie ſaß nämlich nach des Stallmeiſters Abgange bei verſchloſſener Thür in ihrem Stübchen und fügte dem geſtern gefertigten Briefe in die Heimath eine Inhaltreiche Nachſchrift bei, als plötzlich ein papiernes Kügelchen durch das offene Fenſter auf den Schreibetiſch flog. Der Leutnant Kecker hatte, um die Feſtung mit Erfolge anzugreifen, dieſe Kriegliſt erdacht, hatte in dem Dachſtübchen des dienſtwilligen Invaliden Poſto gefaßt und von da aus, in der beßten Bequemlichkeit, das Bekenntniß ſeines Herzens mittels des Blaſerohres nach dem ihren abgeſchoſſen, doch ſchoß er fehl und ſtreifte nur die Streuſandbüchſe. Das Mädchen ſah befremdet empor; zuerſt nach des Horniſten

Fenſter, der eben ſeinen Rauſch verſchlief, dann zu dem kühnen Hektor auf, der ſtill ergrimmt am Nagel käu'te und nahm jetzt zwiſchen des alten Kalteiſens zerriſſenen Vorhängen das lauſchende Löwenhaupt des Schützen wahr. Die Wahl des Mittels und der Anblick des breitköpfigen Verehrers nöthigte Charlotten ein helles Gelächter ab. Sie warf das Kügelchen, von deſſen Oberfläche ihr der Erzengel der Ueberſchrift in's Auge ſprang, unentfaltet nach dem Schneckengäßchen hinab, ließ die Gardine fallen und fügte ihrem Briefe noch eine zweite Nachſchrift bei.

Vorn lag der Hoffaktor im Fenſter, er ſtarrte den ſprudelnden Neptun des Springbrunnens an, ſann und ſann wie ſich der Kopf aus des Doktors und des Stallmeiſters, aus Hektors und Bläſers Schlingen werde ziehen laſſen und rief jetzt dem Sachwalter, welcher eilig am Hauſe vorüber ſchritt, mit Selbſtzufriedenheit nach:

Gute Ausſichten, Freund! Seine Hochwohlgeborn ſprachen ſelbſt bei uns ein.

Iſt mir bekannt! entgegnete dieſer: doch beſſert das nichts.

Nichts? Herr mein Gott! Will er das A, ſo muß er auch B ſagen.

Faktorchen, ich bedauere Sie, denn meine Nachrichten lauten anders. Der Mann iſt bedenklicher als wir fürchteten.

P. Pah! Pah! das ſoll mich einſchrecken.

Genug, er gab den Vortrag an ſeinen Collegen ab. Ich freie um die Nichte dieſes Mannes, ſagte Weinſtock: und finde es daher pflichtwidrig, in ſeiner Angelegenheit das Wort zu führen.

Wohlgethan! entgegnete der erbliche Panther: das rettet ja den Schein. Aber ſein Herr College wird ein Menſch ſeyn; wird den zukünftigen Oheim des Amtbruders nicht zu Boden treten.

Der College gleicht einem Richtſchwerte. Da eben liegt das Häslein in dem Pfeffer.

Sie wollen mich umbringen! liſpelte der Hoffaktor.

Das verlohnte die Mühe! entgegnete jener und ging ſeines Weges.

Der Stallmeiſter hatte während ſeines erſten Verſuches Angſt und Bangigkeit genug ausgeſtanden, um bei den Gedanken an drei und zwanzig noch bevorſtehende, Schauer und Grauen zu empfinden. Er war Kraft ſeines Berufes an durchgreifende Maßregeln gewöhnt und hatte von erfahrenen Freunden oft vernommen, daß kein Frauenzimmer ſo leicht dem raſchen und überraſchenden Angriffe eines kräftigen und angenehmen Mannes widerſtehe. Der ſoll erfolgen! ſagte er zu ſich ſelbſt und der Anlauf der Gläubiger, die heute gleich den Bienen in ſeinem Vorhauſe ſchwärmten, half dieſen Vorſatz reifen und begründen.

Marzellus errieth ſeinerſeits ohne Mühe den Grund, welcher die Begünſtigung des Herrn von Weinſtock veranlaßte. Er hörte von Hirſch Levi, um welchen Preis der Horniſt Bläſer den Hoffaktor aus dem Waſſer zog, hörte von dieſem ſelbſt, durch welche Mittel der Schauſpieler Charlotten zu erbeuten gedenke und von dem Mäkler des Stallmeiſters, mit welcher Hindeutung auf eine reiche, noch bevorſtehende Heirath derſelbe ſeine Gläubiger beſchwichtigte; die Frau Hoffaktorinn aber hatte noch heute gegen des Doktors Schweſter geäußert, daß ſich ihr Pathchen, wider Wunſch und Vermuthen, aller dieſer Freier erwehre.

Ich will dem guten Kinde die Augen öffnen, ſagte Marzellus zu ſich ſelbſt: ich will Charlotten zeigen und beweiſen, daß ſie verrathen und verkauft, daß dieſer Hoffaktor ein Seelen-Verkäufer iſt und ihr das Aergſte widerfahren könne. Ich will der ſchüchternen Taube die Hölle heiß, mich bei ihr wichtig machen und ſo, mit Hülfe der Angſt und der Dankbarkeit, ihr kindiſches und leeres Herz gewinnen.

Darauf ſchlich der Doktor, ſobald es dunkel war, in das Pantherſche Haus, fand aber zu ſeinem Erſchrekken ein gewaltiges Vorlegeſchloß an der Thür des Ganges, der zu Charlottens Stübchen führte, denn der Hoffaktor, welcher mit ſeiner Ehe-Conſortinn zu einem Kindtaufſchmauſe gebeten war, hielt es bei dem Zulaufe dieſer unbändigen Freier für genehm, ſeinen Schatz zu verwahren. Er kehrte ſtill erbittert heim, fand Lottchen, bei der Wiederkehr am Morgen nicht allein und wiederholte an einem der folgenden Abende ſeinen Beſuch. Da ſtand der Hoffaktor am Thorwege und ſagte zu Jürgen, dem Hausmanne: Hier bleibſt Du ſtehn, und weichſt nicht von der Thür —

Ich weiche nicht!

Und wenn eine Mannsperſon zuſpricht, ſo heißt es: Sind verreiſt —

Mit Stumpf und Stiele.

Und liefe dennoch irgend ein Sauſewind die Treppe hinauf, greifſt Du nach dieſem Klingeldraht und ziehſt die Schelle.

Schön!

Damit kehrte der Hoffaktor zurück. Jürge begleitete ihn bis zur Treppe, Marzellus ſchlüpfte herein und verbarg ſich, da jener eben zurück kam, bis auf weiteres hinter der offen ſtehenden Hausthür.

Die Zeit ward ihm allgemach lang und der Verſteck höchſt läſtig, denn der faule, dickleibige Jürge lehnte ſich an die Thür und preßte den Doktor, Kraft ſeiner Schwere, hart in den Winkel.

Wohin! erſchell es jetzt —

Zum Hoffaktor!

Sind verreiſt.

Der Stallmeiſter hatte Licht im Schneckengäßchen geſehn, er kannte Jürgens Albernheit, faßte ihn bei der Bruſt und ſprach: Das lügſt Du, Hundekopf! Wer aber lügt, der ſtiehlt und mit dem Diebe hab' ich kein Erbarmen.

Der Hausmann hörte, welche Standesperſon ihn bei'm Fittiche hielt, er gab die beſten Worte, dankte faſt fußfällig für den Dukaten, welchen der Stallmeiſter verhieß, wenn er ihn ungeſtört zu der Braut gehen laſſe und dieſer war bereits am Fuß der Treppe, als des Hoffaktors ſpazierender Fußtritt von dem Gange herab tönte. Da huſchte der Stallmeiſter unter das Behänge des prächtigen, im Hintergrunde des Hauſes ſtehenden Wagens, welchen Panther als Unterpfand für ein Darlehn bei ſich aufnahm.

Daheim zerkäuete indeß der Referendar von Weinſtock die dritte Feder, denn der Entwurf eines Liebebriefes an Charlotten wollte weder klingen noch glücken, und jetzt trat der Schauſpieler Hektor ein. Die Zudringlichkeit, ſagte dieſer: iſt in gewiſſen Fällen löblich und der meine gehört ganz unfehlbar zu dieſen. Erfahren Sie denn, Herr Baron, was mich meine Achtung, meine Anhänglichkeit, der Wunſch in Ihren Augen zu gewinnen und die feurige Sorge für das Heil Ihrer Zukunft, unverweilt mittheilen heißt. Ich überſehe aus meinem Fenſter die Wohnung des Mädchens, dem Sie Ihre ehrenwerthe Hand bieten wollen; ich nahm in jener ſo eben die Geſtalt eines Mannes wahr, bemerkte durch den Spalt des Vorhanges, wie ſie dieſem an's Herz flog, wie feurig der Begünſtigte ſie umſing und jetzt — jetzt, o ihr Götter! ergriff er die Scheere und — puzte das Licht aus! Auf meine Parole! ſezte Hekter, die Hand auf ſein Herz werfend, hinzu.

Wer da? rief Jürge wieder. Der Teufel! entgegnete ein rauher Baſſiſt, warf ihn zu Boden und eilte die Treppe hinauf. Die Hoffaktorinn zählte eben Geld, das der Papa in Tüten rollte, ſie hatten ſich deßhalb verriegelt. Der Zuſpruch donnerte vergebens an die Thür und ſchrie dann: Feuer! Da flog ſie auf und Bläſer rief: So ſchlimm als Feuer wenigſtens. Geſchwind ins Haus herab, jezt eben wird Ihr ſauberes Pflege-Töchterchen, mit Gott weiß wem, zu allen Helden gehn. Ich ſah aus dem Fenſter, wie ein fremder Mann ſie bei'm Kopfe nahm, wie ſie, nach langen und herzinnigen Schnäbeleien, den Mantel umwarf und er ein anſehnliches Paket unter dem ſeinen verſteckte.

Der Hoffaktor tobte fürchterlich, ergriff das Licht, ſprang dem Horniſten nach, in's Haus hinab, um Jürgen zu vernehmen und dieſem unverhofften Paare die Flucht abzuſchneiden. Hier wiederholte Bläſer dem Papa was er geſehn; der Grimm der Mißgunſt und der Eiferſucht ergriff, zu Folge dieſer Mittheilung, die beiden noch verſteckten, lauſchenden Nebenbuhler.

Sie ward entführt! rief der Horniſt: und dieſer Pavian von Thürhüter iſt ein Böſewicht oder das Haupt aller jezt lebenden Dummköpfe.

Dem armen Pförtner ſtand das Haar zu Berge. Panther hielt ihn bei der Gurgel, Bläſer ergriff ihn bei dem Schopfe. Wer beſtach Dich? fragte der Eine. Wer lief mit ihr davon? der Andere; Hans Jürge aber ſchrie in ſeiner Angſt: Vielleicht der Herr Stallmeiſter!

Das lügſt Du! ſcholl es jetzt vom Wagen her und der Verklagte ſtand vor ihnen. — Auch Sie hier? rief der Hoffaktor.

Durch Zufall, Wertheſter! Mein bekanntes Verhältniß zu Charlotten erhebt mich hoffentlich über jeden Verdacht.

Vollkommen! entgegnete Panther: Sie waren ihr ein Gräuel, und ich weiß nur zu gut, wer mir dieſen hölliſchen Streich ſpielte —

Sie wiſſen es? fiel Bläſer ein: und zaudern hier?

Wer anders, fuhr der Hoffaktor fort: als der Doktor Marzellus, dieſer durchtriebenſte aller Galgenvögel!

Vergeſſen Sie Ihre Worte nicht! ſagte der Doktor, hinter der Hausthür hervortretend: Hans Jürge, der Herr Stallmeiſter und Sie, mein Herr Muſikus, ſollen mir vor Gericht als Zeugen dienen.

Panther ließ des Hausmanns Kragen fahren und ſprach erblaſſend: Fallt Ihr vom Himmel? Wie? Führt Euch der Böſe her? Bin ich von Sinnen?

Wer hat ſie nun? rief der Horniſt, vor Ungeduld mit den Füßen ſtampfend —

Der Comödiant! ſagte Panther: Charlotte war ja ganz erpicht auf das Theater. Er und kein Anderer! Der Höllenriegel ſchlug mein Pathchen breit.

Sie will ich breit ſchlagen! ließ ſich Hektor vernehmen, der eben mit dem Referendar in's Haus getreten war: Sie, den Herrn Pathen, der ſein Pflegekind verſchacherte.

Auch die noch! klagte der verzagende Hoffaktor. Nun, immerhin! Schlagen Sie zu! breit, breiweich, todt! damit ich nur aus dieſen Stricken komme! Von der Welt! In den Himmel! Ei, wäre doch mein letztes Stündlein da!

Der Referendarius ſprach zur Sühne. Er verlangte in des Mädchens Zimmer geführt zu werden, an das bis jetzt noch keiner gedacht hatte. Da hüpfte die Frau Hoffaktorinn von der Treppe herab und erzählte, heulend und ſchreiend, ſie komme von daher, habe das Neſtchen leer, dieſen Federbuſch an der Erde, dieſen kleinen, flüchtig geſchriebenen Zettel auf dem Tiſche gefunden. Der Alte griff nach ſeiner Brille, der Schauſpieler nach ſeinen Gläſern, Marzellus nach dem Federſtutze, der Stallmeiſter zugleich mit dem Herrn von Weinſtock nach dem Zettel, doch dieſen haſchte jetzt der gewaltige Zugwind und führte das federleichte Blättchen über die Häupter der Wißbegierigen durch die offene Thür auf die ſtockfinſtre Gaſſe. Dort aber ward der verfolgende Chorus von dem Leutnant aufgehalten, welcher als Offizier der nahen Wache mit einer Patrulle herbei eilte, den Nebenbuhlern hart zu Leibe ging und Kraft ſeines Amtes wiſſen wollte, wem eigentlich hier unter ſo rebelliſchem Zetergeſchreie der Hals gebrochen werden ſolle?

Der Hoffaktor ſah ſich jetzt mitten unter ſeinen Widerſachern und zum Voraus, daß ſich dieſe theils in die Haare gerathen, theils in Verhaft genommen oder unangefochten davon laufen und ihn der Willkühr des gefürchteten Leutnants überlaſſen würden; er ſprang deßhalb aufs Eiligſte in ſein Haus zurück und legte Schloß und Riegel vor.

Die Mama weinte bitterlich, ſie ſagte: Das Satanskind muß durch die Hinterthür entkommen ſeyn; der Schlüſſel fehlt und ſie ſtand offen.

Morgenden Tages laß ich die zumauern, entgegnete Panther: und hänge mich an die vordere, Du aber greifſt nach Deinem Eingebrachten.

Sie warnte ihn vor Uebereilung und rieth zu einem niederſchlagenden Pulver, er aber wollte todtgeſchlagen ſeyn und verwünſchte des Kunſtpfeifers Schwimmfertigkeit, ohne welche er jetzt bereits vergnügt und ſorgenfrei im Sarge läge. Da ſteckte Jürge ſeinen Struppkopf durch die geöffnete Thür und ſagte weinerlich: Herr Hoffaktor, bei uns iſt der Böſe los. Es ſteigt wie in Courierſtiefeln die hintere Treppe herauf — Es iſt ſchon auf dem Gange! Gleich wird es da ſeyn! Damit entlief er.

Wir ſehn uns nach Charlotten um. Sie hatte an dem jungen liebenswürdigen Forſtmeiſter in Bahldorf einen zuverläſſigen Freund, hatte ſich ihm ſchon vor ihrer Verſetzung nach der Hauptſtadt zugeſagt; der Brief mit den zwei Nachſchriften war demſelben richtig eingehändigt worden und ſein Inhalt reichte hin, dieſen feurigen, eiferſüchtigen Liebhaber in den Harniſch zu jagen. Er theilte ihn der eben krank liegenden Mutter ſeines Mädchens mit, legte ihr die bedenkliche Lage der Tochter und die Pflicht an's Herz, ſie ſchleunigſt aus den Klauen des Pathen und des Doktors, aus den Netzen des Stallmeiſters, aus den Ranken des Weinſtocks, aus dem Garne des Schauſpielers und des Kunſtpfeifers zu erretten. Er erbot ſich, Charlotten für jetzt ſeiner einzigen, vor kurzem in die Reſidenz gezogenen Schweſter anzuvertrauen und reiſte, von der Mutter beauftragt, dahin ab.

Charlotte hatte dem Forſtmeiſter in jenem Briefe eine Looſung mitgetheilt, an der ſie ihn erkennen wollte, und welche er daher des Abends um die und die Stunde unter ihrem Fenſter im Schneckengäßchen ſolle laut werden laſſen. Auch hatte Leopold kaum zum dritten Male miaut, als der Schlüſſel zur Hinterthür an ihrem Schnürbande herabſank und dem willkommenen Erlöſer zum Ziele half. Das Pärchen entfloh bald darauf durch dieſelbe Pforte und der Forſtmeiſter brachte ſeine Braut ſofort bis an die Wohnung ſeiner Schweſter. Hier fiel es jener bei, daß ſie in der Eile und der Freude den

Schlüſſel an des Hoffaktors Hinterthür ſtecken ließ, daß ein Dieb da hindurch ſchleichen könne, daß es Pflicht ſey, ihn vor dieſer Verwahrloſung zu ſchützen und Leopold mußte deßhalb auf ihr Geheiß nach dem nahen Schneckengäßchen zurück laufen. Charlotte aber hüpfte die Treppe hinauf, um ihre zukünftige, ſie erwartende Schwägerinn zu begrüßen.

Der Forſtmeiſter vollzog ſeinen Auftrag, kehrte auf Windes Flügeln zurück, verirrte ſich, traf endlich bei der Schweſter ein, fragte nach Charlotten und hörte von dieſer mit Erſchrecken, daß ſie ſich noch nicht blicken ließ. Wohl aber ſey vor wenigen Minuten ein Spektakel an der Hausthür entſtanden, ſie habe das Geſchrei einer weiblichen Stimme vernommen und geglaubt, daß die leichtfertige Jungfer ihrer Hausgenoſſinn mit dem Thürſteher haſelire.

Ihm ſchien jetzt nichts gewiſſer als die Entführung Charlottens durch irgend einen ſeiner zahlreichen und thätigen Nebenbuhler, die Schweſter fand es dagegen viel wahrſcheinlicher, daß der ſchlaue Hoffaktor ihren Abzug bemerkt, das Mädchen aufgehaſcht und es halb mit Gewalt, halb in der Güte, wieder heimgeführt habe. Er eilte ſofort nach dem Pantherſchen Hauſe zurück, in welches der Schlüſſel zu der Hinterthür ihm den Weg bahnte und was Jürge vorhin für des Teufels Fußtritt hielt, war der ſeinige.

Leopold ſtellte ſich als den Bahldorfer Forſtmeiſter, als Lottchens erklärten Bräutigam, als den Beauftragten vor, welcher ſie zu der erkrankten, nach des Töchterchens hülfreicher Hand verlangenden Mutter geleiten ſolle und fragte nach ihr; der Hoffaktor fragte dagegen, ob er durch das Schlüſſelloch oder den Schorſtein einpaſſirt ſey, oder Nachſchlüſſel und Dietriche mit ſich führe! Die Jungfer Pathe, ſetzte er fernerweit hinzu: möge der Herr Bräutigam bei dem Stallmeiſter hier gegenüber aufſuchen, oder ſie dem Baron von Weinſtock abtrotzen, welchen ſeine Eheliebſte neulich, ſchon bei Tages Anbruche, in Charlottens Stübchen gefunden habe. Vielleicht auch befinde ſich das fromme Kind in der Gewahrſam des verliebten Doktoris Marzelli, auf jeden Fall aber werde der Bierwirth im Schneckengäßchen, deſſen Haus die Herberge ihrer Buſenfreunde ſey, eine genügende Auskunft zu geben vermögen.

Lottchens Bräutigam ereiferte ſich während dem Erguſſe dieſer Spottreden auf das Aeußerſte, er ward ſo laut und ſo freimüthig und ſchlug daneben ſo drohend auf den anſehnlichen Hirſchfänger, daß der Hoffaktor plötzlich das Licht auspuzte, ſeinem bereits entflohenen Schatze nachſchlich und den tobenden Liebhaber der ägyptiſchen Finſterniß überließ.

Das Ehepaar hatte ſich kaum in der Kammer verriegelt, als die Schelle wiederholt gezogen ward. Panther öffnete endlich auf Zureden der Mama das Fenſter und fragte, wer da ſey!

Ich, der Nachtwächter! ſcholl es herauf: und wollte nur melden, daß ſich Dero Hinterthür vor wenigen Minuten aufthat und ein ſtockfremder Menſch heraus ſpazierte.

Großen Dank, entgegnete der Hoffaktor: es iſt ein Hausfreund, der mir die Zeit vertrieben hat.

Kaum war er wieder warm geworden, ſo ſchellte es noch haſtiger und donnerte, als niemand hören wollte, mit Fäuſten an die Thür. Er mußte um des Lärmes willen zufragen.

Ich bin es, rief der begeiſterte Kunſtpfeifer: ich, Väterchen, der edle Lebensretter, der Ihrem Lottchen bereits auf der Spur iſt. So eben paſſirte ſie mit eigner Gelegenheit durch das Neuſtädter Thor aus und der Herr Pathe werden mir gefälligſt hundert Thaler herab werfen, damit ich ſelbige Standesmäßig verfolgen könne.

Der Alte ſchmiß ergrimmt das Fenſter zu, er ging hinab, um nachzuſehn, ob der Forſtmeiſter bei ſeinem Ausgange die Hinterthür verſchloſſen habe und ſtand bereits wieder mit dem rechten Fuß im Bette, als die Glocke von neuem, aber dies Mal gar leis und beſcheiden, erklang. Mein Herr Hoffaktor! rief es daneben klar und ehrbar von der Straße herauf — er konnte ſich dem eindringlichen Rufe, deſſen Zartheit ſeine Gemüthſtimmung zu ehren ſchien, nicht verſagen.

Wer iſt denn da!

Die Jungfer Dohle war es, Lottchens Putzmacherinn, deren Hut- und Haubenſchachteln neulich durch ſein Zuthun die Treppe hinab kollerten. — Nein, iſt's denn möglich, hob die Theilnehmende mit Klagetönen an: iſt's denn gewißlich wahr, was mir ſo eben der Herr Doktor Marzellus aufheften wollten? Mamſell Lottchen werde vermißt, und der Herr Stallmeiſter ſetze ihr bereits mit Poſtpferden nach.

Das letzte glaube ich faſt, dachte Panther: und meine ſchweren ſechs tauſend Thaler reiten mit ihm — zum Teufel! ſetzte er hinzu und verwies auch die Fragerinn an dieſelbe Behörde.

Noch einige Male klingelte man ſpäterhin, bald leiſer, bald heftiger, doch Panther lag im Schweiße, mit dem ihn der Gedanke an die Drangſale der Gegenwart, an den Krebsgang ſeines Rechtshandels, an den Austritt des Stallmeiſters und an die Legion der Satansengel bedeckte, welche Charlottens Reiz und ihre Mitgift in's Haus zog. Die Mama aber ruhete, zu Folge des guten Gewiſſens, laut ſchnarchend auf dem geſunden Ohre und das andere vernahm weder den Klingklang der Schelle, weder das Geſtöhne des Eheherrn, noch die Anfragen der Putzmacherinn und des Kunſtpfeifers.

Der Forſtmeiſter fand indeß — wie aus der Anzeige des Nachtwächters hervorging — trotz der Finſterniß den Weg zur Hinterthür; er kam erbittert und ganz troſtlos bei der Schweſter an. Da ſprang Charlotte aus dem Sopha auf, flog an ſein Herz und entſchuldigte ihre Unbeſonnenheit. Ich traf — erzählte ſie — auf der Treppe eine gute Bekannte, die Frau von Schmalhals, welche hier im Hauſe wohnt und eben ein Paar Kleider aus Paris erhalten hatte, die ſie mir zeigen wollte. Es wird dich nicht aufhalten, dachte ich und mochte das Erbieten um ſo weniger ablehnen, da mir mein Brautkleid beifiel, für welches dieſes neueſte Gemächt zum Muſter dienen konnte. Nun weißt Du, wie wir ſind — Die Schmalhals zog es an, mich beſchäftigte die ſeltſame Form, wir fanden dies und jenes auszuſetzen, dann mußte ich das andre anprobiren und ſo verging die Zeit.

O, Puppenſpiel der Eitelkeit! rief der Forſtmeiſter aus.

Die Kammerjungfer aber, fuhr Charlotte fort: welche ich bat, Deiner im Hauſe zu warten, konnte ſich für den Augenblick nicht von den neuen Kleidern trennen, und als ſie endlich auf mein Andringen hinablief, warſt Du unfehlbar ein- und wieder auspaſſirt.

Leopold freuete ſich zwar, den Knoten befriedigend gelöſt zu ſehn, doch hatten ihm Panthers Aeußerungen die Wonne des Wiederſehens verſalzen. Kaum war daher die gute Schweſter ſo gefällig, das Brautpaar allein zu laſſen, als er den Augenblick benutzte, um Charlottens Nieren zu prüfen, zu erforſchen, wenn und wie oft der Herr von Weinſtock zu ihr kam, welche Bewandtniß es mit der Liebhaber-Kaſerne im Schneckengäßchen hatte, wie weit der Stallmeiſter galoppirte und was Marzellus ſich herausnahm?

Die magiſche Gewalt der Unſchuld überzeugte ihn bald, daß der Satan aus dem Hoffaktor ſprach; zum Ueberfluſſe weinte ſie. Da bat er denn der Fleckenloſen die liebloſe, unzeitige Wehthat zuerſt ſo demüthig und dann ſo ungeſtüm ab, daß Charlotte der zukünftigen Schwägerinn nachlief und ihr das Abendbrot bereiten half.

Hierauf kutſchierten die Glücklichen noch im Laufe dieſer Nacht nach Wahldorf zurück und unterhielten ſich, um den Sandmann zu vertreiben, während der Finſterniß von dem und jenem. Als aber der erſte Frühſtrahl in den Wagen fiel, fand er dennoch die erſchöpfte Braut an der Bruſt des Lieblings entſchlummert; ein keckes Lüftchen hob und kräuſelte das loſe Schleiertuch der ihren.

Die Aſchenfrau.

Je emſiger der Burggraf von Hallenburg, als ein eifriger Aſtrolog, nach den Sternen ſah, je tiefer ſah Adelbert, ſein Edelknappe, der jungen lüſternen Burggräfinn in die Augen. Je leiſer jener, um Sabinen nicht in der Ruhe zu ſtören, aus dem Ehebette nach der Warte ſchlich, je dreiſter beſchlich ſie der willkommene Buhle und die wahrſagenden Sphären enthielten ſich jeder Deutung auf des Grafen Hauptſchmuck und auf den Urſprung des blühenden Stammhalters, den derſelbe, als ſein einziges Kind, bis zum Ueberſchwange lieb und werth hielt.

Eines Abends, als der Hausherr früher als ſonſt mit den Planeten verkehrte, die Burggräfinn ihr Tagewerk zeitiger als gewöhnlich abgeſponnen hatte und den Rocken friſch auflegen wollte, befahl ſie dem Edelknappen, ihr nach der Flachskammer vorzuleuchten, welche bis an die Decke mit der edelſten Gattung des eigenen Zuwachſes erfüllt war. Zwar hätte dieſes Scharwerk ihren Mägden geziemt, aber Sabine wußte aus Erfahrung, daß beide viel eher den Ausbruch ihres Zorns erdulden, als ſie um dieſe Zeit nach einem entlegenen und verrufenen Anhängſel des Schloſſes begleiten würden, in welchem, vor etwa funfzig Jahren, der Burgpfaffe von ſeinem Nebenbuhler erſtochen ward.

Adelbert, der weder Geiſter noch Fleiſch und Bein fürchtete, ergriff, der zagenden Mägdlein ſpottend, das Windlicht und eilte, nahen Minneſoldes gewärtig, der Gräſinn keck und ſcherzend voran. Doch bald darauf ward die Nacht plötzlich zum hellen Tage, des Grafen Donnerſtimme verkündigte Feuer vom Wartthurm herab, die Zinnen und Wetterfahnen verklärten ſich, der Sturmwind trieb den Gluthſtrom, welcher aus der Flachskammer hervorbrach, nach allen Seiten hin und das herrliche Schloß war am folgenden Morgen eine Ruine.

Selten weinte damals ein Mann, aber der Graf ſchluchzte laut, als ſich die Sage von Sabinens Feuertode zur Gewißheit erhob. Er lebte des Glaubens, einen der treueſten Zucht- und Tugendſpiegel in ihr verloren zu haben und befahl ſofort, die theuern Ueberreſte aus dem Schutte zu retten. Es fand ſich endlich, als die abnehmende Hitze den Verſuch geſtattete, auf dem ſteinernen Fußboden des untern Gewölbes ein zwiefältiger, mit menſchlichem Gebein vermiſchter Aſchenhaufen und die Zofen der Burgfrau ſagten, zwiſchen Heulen und Schreien, unter ſich: Das kömmt aus dem Frevel! Adelbert hat in der Flachskammer den blutigen Mönch wahrgenommen, hat vor Schreck das Licht auf den Flachs fallen laſſen und die ſchnell auflodernde Flamme ihm und der Frau den Rückweg verſperrt. Dann ſind ſie wohl ſelbander in der Angſt ihres Herzens nach der hintern, zu dem Burgverließe führenden Treppe geflüchtet, ſind auf der Flur im Rauch' erſtickt und von dem glühenden Gewölbe allgemach in Staub und Aſche verwandelt worden. Gott ſey der Burgfrau gnädig und beſſere den ſchelmiſchen Knappen, um den es doch Schade iſt.

Der troſtloſe Wittwer fragte indeß bei den Sternen an, ob ſie einen Zug nach dem gelobten Lande für rathſam, das Waſſer des Jordans heilſam für die Wunde ſeines Herzens fänden und das himmliſche Sanität-Kollegium entgegnete einſtimmig: die Heerſtraße ſey der beſte Tröſter. Da ſtieß der Burggraf mit vollen Backen in ſein Horn, ſammelte die Unglücklichen, die Schwärmer und Tagdiebe, zog unverweilt dem Kreuze nach und ertrank endlich, von den Sarazenen verfolgt, in einem Waſſerloche des Baches Kidron.

Das Knäblein, welches die Zofen aus den Flammen gerettet hatten, ward von des Grafen Schweſter an Kindes Statt angenommen. Der kleine Siegfried bewährte ſich früh als Baſtard, er glich an Schnellkraft, Geiſtesſchwung und Körperſchöne den Söhnen der Urhelden, er reifte ſchnell, hob bei ſeinem erſten Turniere gewaltige Schläger aus dem Sattel und gerieth nach einer Reihe männlicher Thaten in Amors Gefangenſchaft.

Das Fräulein ſeiner Wahl war reich und ſchön, es verband zudem die reizendſte Weiblichkeit mit männlicher Charakterſtärke und vermenſchlichte allgemach den rauhen Krieger. Er ſiedelte ſich, des Kampfes für Kaiſer und Reich, für Hoffart und Unrecht müde, am Fuße ſeines zertrümmerten Stammhauſes an, lebte fortan den Künſten des Friedens, zeugte mit Armgilden ein Häuflein lieblicher Kinder und ſtarb endlich, von den Beßten geehrt und gefeiert, unter dem Schatten der Hallenburg.

Die Beſitzung wuchs, durch den wirthlichen Geiſt ſeiner Nachkommen und die Fortſchritte des Landbaues, zu einer bedeutenden Herrſchaft an, nur die Burg lag noch, bis um das Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts, in ihren Trümmern und war von allen Geſpenſterhöhlen der Gegend die verrufenſte. Nacht für Nacht wandelte dort ein graufarbiges unholdes Weib, mit der Aſchenbutte auf dem Rücken, Stiege auf — Stiege ab und ſtöhnte, von dem Echo nachgeſpottet: „Aſche! Aſche! Staub und Aſche!" Dazu ſchritt, während des Neumonds, der böſe Feind mit einem brennenden Menſchenarme vor ihr her. Mit Adelberts Arme, laut der Sage. An jeder der fünf Fingerſpitzen flackerte ein blutrothes Flämmlein.

Landleute, welche der Bauſteine bedürftig die Ruine beſchlichen, Liebespaare, die ſie als einen ſichern Verſteck zu benutzen gedachten, Zigeuner, die ein Obdach ſuchten, hatten die ſogenannte Aſchenfrau mitunter ſelbſt am hellen Tage erblickt und ihren Menſchenhaß empfunden. Denn wehe jedem, der mit unreiner Seele, mit böſem Gewiſſen, oder von den Werken des Fleiſches befleckt, dieſer Büßenden in den Weg kam, welche das verwirkte Schickſal an dem ganzen ſündigen Geſchlechte zu rächen geneigt ſchien.

Trieb etwa der Vorwitz einen Junker von dem Gepräge ihres Buhlen unter die Trümmer, ſo gemahnte es ihn plötzlich, als werde jedes Haar ſeines Körpers zur glühenden Nadelſpitze und dazu verſank der Fliehende, bei jedem Tritte, bis an die Knie in den Kohlenſtaub, zu dem ſich dann das hohe Unkraut des Schloßhofes umgeſtaltete.

Betrogene Ehemänner kehrten mit verſchwollenen Köpfen, betriegliche Frauen mit häßlichen Feuermahlen, verdorbene Mädchen mit unheilbaren Flechten und nebenbei mit Aſche überdeckt zurück. Selbſt eitle Jungfrauen, welche der Dünkel und das Bewußtſeyn der reinen Zucht ſo hoffärtig machte, die Aſchenfrau heimzuſuchen, wurden nicht ſelten mit rothen Naſen oder geſchwärzten Buſen heimgeſchickt und brachten ſich, zu Folge des Argwohnes, welchen dieſe myſtiſchen Zeichen erregten, muthwillig um die Freier, in deren Augen ſie auf ſolche Weiſe ihre Unſchuld zu beglaubigen gedacht hatten.

Graf Heinrich, der Hofmarſchall, bauete endlich die berüchtigte Burg, theils aus Vorliebe zu dem uralten Stammhauſe ſeiner Väter, theils um der bezaubernden Ausſicht willen, vom Grund aus wieder auf und die Aſchenfrau, welche ſeit einem Menſchenalter nichts von ſich hören ließ, blieb auch, mit wenigen Ausnahmen, den Mauerern und Zimmerleuten unbemerkbar.

Als endlich das Gebäude in neuer Herrlichkeit den Felſen ſchmückte, die ſtark vergoldeten Windfahnen und Wetterhähne aufgeſtellt und die letzten Balken des Gerüſtes beſeitigt waren, lud der Marſchall den Kreis ſeiner beßten Bekannten dahin ein. Die Gäſte brachten Heinrichs Braut, die holdſelige Emma von Ehrenegg und den Hofprediger mit ſich, der das edle Paar in der neuen Schloßkapelle einſegnen ſollte, und man trat bei der Ankunft, dem Wunſche des Wirthes gemäß, in dem untern Reviere ab, weil ſich der ſchädliche Dunſt der Firniſſe und des Mörtels noch in den obern Prachtzimmern ſpüren ließ.

Was die Jahrzeit an edlem Gewächs' ergab, der Keller an köſtlichem Getränk enthielt und die Fähigkeit der Köche vermochte, bedeckte in lockendem Ueberſchwange die Tafel. Emma ſaß an des Bräutigams Seite, die bunte Reihe enthielt manch Liebespaar und ein alter Familien-Pokal, der noch aus des Sterndeuters Zeiten herſtammte, ging bei dem Nachtiſche, mit Tokayer gefüllt, von Hand zu Hand. Man bewunderte die Arbeit, den Geſchmack der Altväter, das Gewicht und den Umſang und das Geſpräch fiel auf die Vorfahren des Grafen, auf das Schickſal dieſer Burg und auf die unglückliche Urſache ihrer Zerſtörung. Die Sage von dem Burggeſpenſte hatte dem Grafen, wenn ihm bei Hofe die Unterhaltung der Damen zufiel, nicht ſelten aus der Verlegenheit geholfen. Sie kam jetzt abermals auf den Tapet und der Hofmarſchall theilte dem lauſchenden, durch den feurigen Wein und den Reiz der klaſſiſchen Umgebung geſpannten Kreiſe die Geſchichte Sabinens und jener Unbilden mit, die ſie ſich im Laufe ihrer Erſcheinungen, als eine ſtrenge Gericht-Vollſtreckerinn der dunkeln Mächte, faſt gegen männiglich erlaubte. Er ließ einen zweiten, noch künſtlicher geformten Becher herbei bringen, welcher die gepeinigte Ahnfrau als Aſchen-Trägerinn vorſtellte. Die Butte auf ihrem Rücken bildete den Kelch und auf dem obern Reifen derſelben ſtanden die Worte des Pſalmiſten: „Denn ich eſſe Aſche wie Brot und miſche meinen Trank mit Weinen!“

Emma, die dem Grafen zur Rechten ſaß, las die Stelle mit ſichtbarer Rührung, die übrigen Damen ließen die ihrige laut werden, der Kelch machte die Runde und des Wirthes lebhafte Darſtellung regte den Sinn für das Abenteuerliche mehr und mehr in allen Erregbaren der Geſellſchaft auf. Einige Unbärtige wollten trotz dem ihr beſtes Pferd oder ihr Erbtheil, ſelbſt ein Jahr ihres unſchätzbaren Lebens um den Anblick dieſer Erſcheinung geben. Der eine verſprach, in gedachtem

Falle mit der Aſchenfrau um die Tafel zu ländern, der andere, derſelben aus dem Kelche, der ihr Ebenbild trug, Beſcheid zu thun und je lauter die weibliche Halbſchied der Geſellſchaft ihr Entſetzen über ſolchen Frevel ausſprach, je kecker und ſpöttiſcher äußerten ſich dieſe Höllenſtürmer.

Jetzt ward es plötzlich laut im Vorſaale, die Thür flog auf, der unverzagte Sprecher entfärbte ſich, doch nur ein lammfrommer Haushofmeiſter trat herein, um eine Bande böhmiſcher Spielleute anzumelden. Des Hochzeiters muſikaliſche Dienerſchaft reichte zwar zu Begleitung des Brautreigens hin, da dieſe indeß zum Theile voll ſüßen Weines war, ſo hieß der Graf dieſen Trupp fertiger Geiger und Pfeifer willkommen.

Die Mitternacht-Stunde ſchlug, es ſchien an der Zeit, das werthe Werk der Trauung zu beginnen. Die Gäſte des Hofmarſchalls reiheten ſich zu zweien, um dem bräutlichen Paare nach der Kapelle zu folgen, welche im zweiten Stocke des Schloſſes lag; vier Leiblakeyen leuchteten voran. Kaum aber hatte der Zug in feierlichem Schweigen den halben Weg zurückgelegt, als plötzlich einige ſeltſame verletzende Töne von oben herabſchollen. „Aſche! Aſche! Aſche!“ klagte die Unke: „Staub und Aſche!“ Näher und näher kamen ihre ziſchenden Fußtritte, immer gellender verlautbarten ſich die Worte der Wehklage, die furchtbare Aſchenfrau ſchritt wie ein Sturmwind durch den zerſtäubenden Ehrenzug. Erbleichende Frauen und verzagende Fräulein begleiteten das Jammerlied mit Ach! und Oh! und dem Angſtgeſchrei des Entſetzens, welches einige Paare um ſo vernichtender ergriff, da der Sage nach faſt kein Sterblicher vor dieſer Unholdinn gerecht war und alſo nichts geringeres als ein bezeichnendes Brand- und Schandmahl zu befürchten ſtand.

Beſtürzt, aber entſchloſſen, legte der Hofmarſchall ſeine bebende Braut in ihrer Mutter Arm, entriß einem verſteinerten Lakey die Fackel und eilte dieſem Ungethüm nach. Es folgte ihm Keiner, ſie hatten insgeſammt mit den halb oder ganz ohnmächtigen, theils verſtummten, theils heftig ſchreienden, theils bitterlich weinenden Frauenzimmern zu ſchaffen und zum Ueberfluſſe zog der Thurmwächter im folgenden Moment die Sturmglocke an und ſchrie dazwiſchen, wie einſt der Sterndeuter, ein dröhnendes Feuer Mordio! von der Zinne.

Der Schloßhof erglänzte, die Gluth erhob das Dach der Scheuer, das brennende Heu bedeckte wie ein Goldregen die Burg; Herren und Diener, Frauen und Mägde, Hausgenoſſen und herbeieilende Helfer rannten wie Wahnwitzige durcheinander. Der Choraget der Geiger und Pfeifer, welcher bei den ſchwediſchen Todtentänzen manch ſchönes Mal aufgeſpielt hatte, machte jetzt ſeine vieljährigen Erfahrungen und die oft geübte Faſſung geltend und leitete die beſonnene Minderzahl der Hochzeitgäſte ſo weislich, daß das Feuer gegen den Morgen gedämpft war.

Dieſe ließen jetzt endlich Schlauch und Eimer ſinken, ſchöpften Odem, theilten ſich ihr Erſtaunen mit, fragten nach dem muthigen Wirthe und ſuchten ihn in allen Gemächern, Kellern und Böden vergebens. Zuletzt vernahm das leiſe Ohr der beängſtigten Liebe ſeinen Ruf, welcher aus dem Schloßgraben nach Emmas Fenſter emporſcholl. Der hart beſchädigte Graf ward von den Knappen des nahen Kohlenſchachtes nicht ohne Schwierigkeit herausgezogen und zu Bette gebracht. Er war ſich bewußt, dem Geſpenſte bis in dieſe Gegend gefolgt und, von der Fackel geblendet, in eine Tiefe geſtürzt zu ſeyn. Die Strahlen der Sonne weckten den Ohnmächtigen aus der Betäubung, welche ihm bei allen dem den Feuerſchreck und den Anblick der drohenden Flammen erſpart hatte.

Was ſagen Sie zu dieſer Begebenheit? fragte er die Gäſte, die im dichten Kreis ſein Bett umringten.

Daß der Teufel hier Wohnung macht! brummte der Eine.

Daß es Schade um die Summen iſt, welche der Bau des alten Hexenneſtes verſchlang — liſpelte der Andere; der Dritte hielt es für gerathen, ſich auf der Stelle zu beurlauben. Einer der geſtrigen Höllenſtürmer bedauerte nichts mehr, als daß er kein Schießgewehr bei ſich geführt habe, dem andern verſchloß die abſpannende Folge des Schreckens den Mund. Jetzt wurden die Damen gemeldet, Emma führte den geiſterbleichen Chorus an. Sie bezeigten unter Thränen und thränenwerthen Geberden ihr Beileid, freuten ſich jedoch nebenbei der raſchen Kraft, mit welcher der Kranke ſeine Braut umfing und des Feuers ſeiner Küſſe. Des Grafen Scherze lockten den Komus auf die Lippen der Damen zurück, ſie wagten es jetzt, der furchtbaren Aſchenfrau zu gedenken; die Eine wünſchte ſich des guten Anzug's halber, die Andere um der und jener Urſache willen Glück, unbeſtäubt geblieben zu ſeyn. Flechten, rothe Naſen und geſchwärzte Hälſe, nach denen ſich die Herren jetzt mit Andacht umſahen, waren nicht zu bemerken, wohl aber trug der Kriegsdirektor eine auffallende Geſchwulſt des Kopfs zur Schau, die offenbar auf Rechnung des Entſetzens kam. Man zergliederte nun im Laufe der Mittheilung die Schreckgeſtalt und es ergab ſich eine Reihe abweichender Gebilde. Emma ſchrieb der Aſchenfrau eine Habichtnaſe von auffallender Größe zu, der verſchwollene Direktor ließ dieſe aus einem unförmlichen Gemengſel ſchwärzlicher Beulen beſtehn; ſeine züchtige Großmutter eiferte über die Blöße ihres hochgelben, häßlichen Halſes, die Enkelinn betheuerte, daß ihr das Tuch vielmehr ſelbſt die Spitze des Kinnes verbarg. Zwei Fräulein verglichen ſeine Form dem Nonnenſchleier und eine dritte hatte Brandflecke und Blutſpuren darauf wahrgenommen. Der gleichmüthigſte der Gäſte, ein ausgedienter Platzmajor, beendigte in ſeiner abſprechenden Manier den Streit durch die Verſicherung, daß das verdammte Beeſt genau wie eine Fledermaus auf Maskenbällen bekleidet geweſen ſey und am Ende wohl ein Schalksnarr dahinter ſtecke.

Jetzt eilte der Tafeldecker in das Zimmer und fragte unterthänigſt an, ob vielleicht irgend ein verehrliches, hülfreiches Glied der Geſellſchaft während des Feuerlärmes den Korb mit dem Silberzeuge aus dem Tafelzimmer entfernt habe? Dieſe verneinten es und einer rief den andern zum Zeugen der Beſtürzung, welche ihn außer Stand ſetzte den Räumern beizuſtehn, oder des Eiſers an, mit dem er, von dem Oberpfeifer gepreßt, zum Feuer eilte, pumpte oder ſpritzte, oder Waſſer herbeiſchaffte. Der Graf wies ſeinem Tafeldecker, beſchämt und aufgebracht, die Thür, hörte bei Erwähnung des Muſikanten mit Erſtaunen, welche Wunder der Alte gethan, wie er ſich in die Flammen gewagt, mit Ruß und Ruhm bedeckt habe und bat die Braut, aus der Schatulle, die der grün behangene Tiſch dort verberge, eine Geldrolle zu entnehmen und dieſe verdiente Belohnung dem Greiſe durch einige wohlthuende Worte ihres Honigmundes zu verſüßen. Emma empfing mit freudigem Erröthen dieſen dankbaren Auftrag und erhob das Behänge, doch die Schatulle ſtand hier nicht.

Den alten, im Punkte der Ehre äußerſt verletzbaren Platzmajor grollte indeß die zweideutige Anfrage des Tafeldeckers; er bat in ſeinem Aerger den ſtark verſchwollenen Kriegs-Direktor um ein Prischen Contenance. Derſelbe griff nicht ungern nach der goldenen, ihm von den Lieferanten, ſeinen Schützlingen, verehrten Doſe und ſuchte dieſe jetzt ſo angſthaft, als Sabine die Ruhe im Grabe und eben ſo vergebens, in allen Taſchen. Auch Emma's Kammerfrau durchſtörte während dem das Schloß, um des Bräutigams vermißtes Bildniß, welches jene geſtern am Buſen trug, aufzuſinden, der Haushofmeiſter aber ſuchte ſogar ſeit mehrern Stunden zwei der flinkſten Bedienten des Grafen, welche erſt vor kurzem in Dienſt traten und wegen ihrer Gewandtheit und Dienſtbefliſſenheit zu ſeinen Augäpfeln gehörten. Emma endlich ſchickte bald den Läufer, bald den Jokey und jeden, der ihr in den Weg kam, aus, um den hochverdienten Oberpfeifer herbei zu führen. Sie erſann während dem eine zarte, höchſt ſchmeichelhafte und höchſt wohlklingende Anrede, welche das Gold, das ſie indeß aus ihren eigenen Mitteln entlehnte, begleiten und nach des Grafen Wunſche ſchwerer noch als dieſes in's Gewicht fallen ſollte; aber alle Geſandte kamen nach und nach mit der Verſicherung zurück, daß der Alte zuſammt ſeinen Pfeifern nirgend aufzuſinden ſey. Welche Ausnahme von der Regel! bemerkte ein Hofjunker, der geſtern der Aſchenfrau den Wirbeltanz zudachte: welch ein Phönix von Muſikanten, der das Notenblatt eher in der Taſche verbrennen läßt, als es zur Bettelbüchſe mißbraucht.

Unter den Tugenden des Künſtlers, entgegnete Emma: iſt die Beſcheidenheit allerdings wohl die ſeltenſte; ſie ſcheint den Helden viel geläufiger und dieſer wackere Greis hat ſich, mitten unter verzagenden Männern, als ein ſolcher gezeigt.

Der Beſchämte wollte den Geiſelſtreich von ſich abwenden, als ein vorbeieilendes Fräulein das Zwiegeſpräch unterbrach. Ach, liebe Emma! klagte es: wie wird die Mama ſchelten! mir fehlt mein Saloppentuch. — Da kam die Mama plötzlich nach und ſagte beängſtet: die Kette, Clementel! wo iſt meine Kette? Haſt Du ſie verſchleppt? — Ihr folgte die ſteinalte Oberjägermeiſterinn und ſprach, ſo langſam als ſie watete: Da ſuche ich nun ſchon bei zwei Stunden den Arbeitbeutel, den unvergleichlichen, den mir Anno Sechszig mein ſeliger Herr im erſten Kindbette verehrte. Kloſterarbeit, Herzliebſte! der Stall zu Bethlehem mit dem Kinde und dem Sterne, den Eſeln und den Weiſen; Perl an Perl, ein ſeltſames Meiſterſtück! Zum Unglücke ſtack meine Spielkaſſe drinnen.

Genug, das Vermiſſen, das Fragen und das Suchen ward jetzt epidemiſch und der Geſellſchaft allgemach klar, ein Spiel der berüchtigten Räuber- und Gaunerbande geweſen zu ſeyn, welche dort in jener Zeit ihr Handwerk mit einer Umſicht, einer Verſchmitztheit und einem Erfolge trieb, der die Beraubten in Erſtaunen, die Polizei in Verzweiflung und dieſe vornehmen Hochzeitgäſte in den Fall ſetzte, nach den Diebespfeifen der angeblichen böhmiſchen Muſikanten tanzen zu müſſen.

Das Nonnenbad.

Suſanne, des Küſters ſchöne Tochter, hatte die Laſt und Hitze des ſchwülen Samſtages getragen; ſie ruhete jetzt auf der Bank vor dem Hauſe, ſah nach dem herrſchaftlichen Schloſſe hin und dachte ſeufzend: Wer doch die junge Gräfinn wäre!

Da kam die angenehme Dorothee, Arm in Arm mit Gertruden, der Schweſter des Mädchen-Schulmeiſters, ſie begrüßten die Freundinn und ſetzten ſich zu ihr.

Ich bin wie zerſchlagen, klagte Suſanne: habe vom Morgen bis zum Abende gewirthſchaftet und der Stiefmutter doch nicht genug gethan.

Und ich ſaß bis jetzt in der Bude, entgegnete Dorchen: und ſagte, des Vaters wegen, zu jedem Aſchenprudel: Was beliebt Ihnen denn? und — Kommen Sie bald wieder!

Was Ihr gethan habt, verſetzte Gertrude, des Schulmeiſters Schweſter: das kommt Euch zu Gute, ich aber mußte der grilligen Paſtorinn plätten helfen, mußte nebenbei den kleinen Magiſter beſchwichtigen, der in der

Zahnarbeit begriffen iſt und zum Beſchluſſe drei ſteinalte Tauben rupfen.

Das Kleeblatt der reizenden aber geplagten Jungfrauen ſtand jetzt plötzlich auf, um ſich vor der gräflichen Herrſchaft zu verneigen, die in einem prächtigen Wagen vorüber flog.

Du weißt ja alles, ſagte Suſanne zu der verſtändigen Gertrude: ſo ſage mir doch, warum der liebe Gott manche Leute ganz ohne ihr Verdienſt und Würdigkeit mit Geld und Gut, mit Ehre und Herrlichkeit überſchüttet, während dem er uns kaum ein Zunderfleckchen gönnt! Warum er ſie bis zum Ueberſchwange ſättigt, indeß ſo manche Schmerzenmutter zuſammt ihren unſchuldigen Würmlein verſchmachtet?

Wie kannſt Du mit Gott rechten? erwiederte Gertrude. Glaube, liebe, hoffe, und befiehl dem Herrn Deine Wege.

Walter, der Stadtbader, und Conrad, der Goldarbeiter, zwei junge wohlgeſittete Männer, gingen jetzt an ihnen vorüber; ſie unterbrachen Trudchens Reden, fragten nach der Mädchen Befinden und rühmten, als dieſe über des Tages Hitze und die Schwüle dieſes Abends klagten, das kühlende Waſſer des Fluſſes, aus welchem ſie herkamen.

Suſanne beeiferte ſich, die angenehmen, freiledigen Bekannten noch für ein Weilchen feſt zu halten, ſie äußerte deßhalb, um das Geſpräch auszudehnen, eine ungemeine Furcht vor dem Flußbade und wollte nicht begreifen, wie man ſich ſo auf Gerathewohl in den langen rauſchenden Strom hinein wagen könne? Doch, während dem ſie dieſe Zweifel aufſtellte, wendete ſich Walter, der Stadtbader, zu Dorotheen, Conrad zu der Schweſter des Mädchen-Schulmeiſters und Suſanne hätte jetzt gern in ihrem Unmuthe eine Dritte gefragt, warum denn eben ſie, die Hübſchere und Liebreichere, den beiden jungen Männern weniger als dieſe zuſage? Sie kehrte ſich geärgert von der Gruppe weg und ſchlich bereits der Hausthür zu, als der weltkluge Conrad Suſannen dringend bat, das ſchöne Kleeblatt nicht muthwillig zu zerreißen und ſie durch dieſe Aeußerung verſöhnte.

Die glücklichen Männer! ſagte Suschen, als jene endlich geſchieden waren: die dürfen ſich doch ihres Lebens freu'n und alles thun und wagen, was die Mühe lohnt oder das Herz erfreut, ohne daß ein Hahn deßhalb krähte. Uns würde man das Bad verſalzen.

Seyd Ihr dabei, ſo baden wir, verſetzte Trudchen: es wäre nicht zum erſten Male.

Dir ſähe das ähnlich, ſagte Suschen: es iſt Dein Scherz, Du willſt uns nur aushorchen.

Fürchte das nicht! entgegnete jene. Ich kenne ein Wäſſerchen, das ſo ſtill iſt als Dorchens Verſtändniß mit dem holdſeligen Walter, ſo kühl als Suschens Herz gegen die Männer und ſo einſam und ungeſucht als — das meine.

Ob ſie nicht wie ein Buch ſpricht! rief Suſanne: nun, und wo läge das?

G. Ich meine das ſogenannte Nonnenbad im Kloſterwalde. Mitten im Dickiche liegt der kleine klare See, zwiſchen den beiden Felſen, auf welchen noch die Ruinen des Mönchs- und des Nonnenkloſters zu ſehn ſind, die ſich einſt gegenüber ſtanden. Manch ſchönes Mal hab ich mich dort mit der ſeligen Schweſter gebadet und höchſtens den Kukuk oder ein Eichhörnchen wahrgenommen.

Die mögen uns zuſehn! fiel Dorothee ein: wenn man dort übrigens ſicher wäre —

G. Des Sonntags am ſicherſten. Dann giebt es weder Arbeiter noch Holzleſer im Walde —

D. Aber der Wald ſtößt an den Schloßgarten und ich fürchte den Grafen.

G. Wie billig, doch der iſt zum Glücke verreiſt. Mit Tages Anbruch gehen wir.

Zur Mutter, äußerte Suſanne: ſage ich, wir gehn in die Frühpredigt und ehe ſie aufſteht, bin ich wieder heim.

Sie gaben ſich die Hände darauf und ſprachen dann noch lange von gewichtigen Dingen.

Der Reichsgraf, dem das Städtchen zugehörte, kehrte eben von ſeinem Ausfluge zurück, als die drei Freundinnen bei Sonnen-Aufgange durch den Schloßgarten ſchlichen. Er ſah den drei ſprödeſten ſeiner Landeskinder befremdet nach, ſie aber bemerkten ihn nicht;

die hohe, von dem Frührothe gefärbte Kloſter-Ruine feſſelte ihre Augen und Gemüther.

Wenn doch das Kloſter noch in ſeiner Herrlichkeit da ſtünde! ſagte Suschen: ich ginge ſtracks zur Pforte hin, entſagte der Welt und ihrer Herrlichkeit und ließe mich einkleiden.

Wir Frauenzimmer ſollten alle katholiſch ſeyn, verſetzte Dorothee: dann hätte man noch ſeinen Schutzpatron und die Jungfrau Maria zur Vertrauten und dürfte nicht ſo zweifelhaft in den leeren Himmel hinauf beten. Das liebe Lutherthum iſt bloß für die Gelehrten da.

Die fromme Gertrud ſchalt ſie deßhalb, Suſanne mahlte von neuem die Reize des Kloſterlebens aus, welches jene verwarf und eben als ſie jetzt zu der einſamen Stätte kamen, der Sage gedachte, die dieſem See den Namen des Nonnenbades gab.

Seht ihr die kleine, dunkle [illegible] dort am Fuße des Felſens! fuhr Gertrude fort [illegible] iſt der Ausgang des unterirdiſchen Weges, auf de[illegible] [illegible] Nonnen einſt in ſchönen Sommernächten zu dem Bad[illegible] [illegible]rab kamen, dort jenſeits aber haben ſich die Mönche a[illegible] [illegible]ren Bußgürteln aus den Fenſtern herabgelaſſen und [illegible] beſchlichen. — Suſannens Augen flogen funkelnd von der Felſenſpalte zu den Fenſterhöhlen des Mönchkloſters auf, Dorothee löſte den Gürtel ihres Gewandes und ſagte gleichmüthig: Pfui der Schande!

Einſt aber, fuhr Gertrude fort: trocknet wegen anhaltender, gewaltiger Hitze das Bett des Weihers aus und der Kloſtermüller findet den Grund mit den Gerippen kleiner Kinder bedeckt. — Suſanne ſchrie laut auf — Ihr könnt errathen, wem ſie angehörten.

Du haſt Recht! ſagte Dorothee zu der Schweſter des Schulmeiſters: ich nehme mein Wort zurück; Gottlob, daß wir lutheriſch ſind! Nun, raſch in's Waſſer! Aber Suſanne betheuerte jetzt, keinen Fuß in dieſe furchtbare Fluth ſetzen zu wollen, welche ſich, myſtiſch genug, zwiſchen dem dunkeln Geſtrüppe und den ſchwärzlichen Felſen hinzog, die beiden Gefährtinnen redeten ihr vergebens zu und eilten nun, die Furchtſame verſpottend, Hand in Hand von dem Abhange in die bergende Tiefe.

Des Küſters ſchöne, Phantaſiereiche Tochter ſchlich am Ufer hin und her, ſie fand endlich, Schatten ſuchend, tiefer im Buſche ein abgedachtes Felſenſtück, das ſich gleichſam zur Höhle wölbte und deſſen mooſiger Teppich ihr den ſchönſten Ruheplatz darbot.

Die beiden andern ſaßen während dem im Bade über dieſem Sonderling zu Gericht.

Ich bin Suſannen herzlich gut, ſagte Dorchen: aber eine ſeltſame Heilige iſt ſie denn doch.

Die Frucht der Leſerei! entgegnete Gertrude: die ihr den Kopf verwirrte und das ſehnſüchtige Herz überreizte. Sie hadert mit Gott und iſt doch ihres Mißmuths Schmied.

Merkſt Du nicht oft, fiel jene ein: daß wir ihr Alle zu ſchlecht und gering ſind? Zwar vor Dir hat ſie, wie wohl jede, Reſpekt, aber unſer eine möchte immer erſt fragen, ob die Gnadenthür offen ſtehe? Ich muß gar vieles hinnehmen und verſchmerzen.

Suschen iſt gut, erwiederte Gertrud: aber verſtimmt, ſie gleicht einem Saitenſpiele, das im Zuge hing. Früh oder ſpät kömmt ein Harfner und ſtimmt es.

D. Das muß ich bezweifeln.

G. Zweifle nicht, Dorchen. Die Liebe heilt das Herz und beſſert Alles! Mein Bruder ſagte geſtern, ſie ſey der Heiland, der noch täglich unter uns wandle und einer zweiten Sündfluth wehre.

D. Es wagt ſich ja kein Mann an ſie. Du neckteſt mich geſtern mit Waltern und unter uns, er neigt ſich bloß darum zu mir hin, weil ich in ſeinem Wahne bei Suſannen gelte.

G. Gab er Dir Winke?

D. Aufträge ſogar —

G. Und Suschen wies ſie von der Hand?

D. Nicht eben das —

G. Nun, aber —

D. Aber es fand ſich noch keine Gelegenheit, ſein Wort bei ihr zu führen. Ich weiß ja doch, daß es ein Körbchen ſetzt.

Nichts weißt Du, Falſche! fiel Gertrude heftig ein.

D. O, liebe Gertrud!

G. Du Neidiſche! Sieh, das iſt ſündlich! Das iſt gottlos! Gott vergebe Dir's!

Aus Dorchens Augen ſtürzten Thränen in den See und auf die Bruſt. Du thuſt mir weh! klagte ſie: Du thuſt mir Unrecht! Das iſt hart!

G. Das iſt das Maß, mit dem ich Dir meſſen muß. Du, Du biſt in den Mann verliebt und Dir die Nächſte, wie Du denkſt. Daß Suschen nach des Vaters Tode der Gnade der liebloſen Stiefmutter anheim fällt, daß Du ſie um ihr Glück betrügſt, und daß Dich unſer Herr Gott dafür heimſuchen wird, ſind Grillen, die man ſich aus dem Sinn ſchlagen muß. Der Himmel ſchenke mir eine Freundinn von Deinem Gepräge.

Dorchen weinte jetzt überlaut; da zog Gertrude ſie an ihren Buſen und ſagte: Sey nur ſtill! das Weinen ſchadet Dir und ich bin wieder gut. Du legſt nun bei Suſannen ein gutes Wort für dieſen Walter ein und dafür werden Dich die Engel lieb gewinnen.

Ich will! ich werde! — Heute noch! flüſterte ſie ſchluchzend; Trudchen bedeckte die Weinende mit Küſſen und Liebkoſungen.

Sie ſtanden jetzt wieder bekleidet am Geſtade, vermißten die Freundinn und riefen ihr. Endlich trat Suſanne verſtört und odemlos aus dem Dickiche und ſprach: Vergebt! ich ſchlief.

Das ſieht man Dir an! äußerte Gertrud; Dorothee ſetzte hinzu: Es träumte Dir wohl von den Kinder-

Gerippen! Das Mädchen ſchüttelte ſich, wie von einem Schauer ergriffen und ſagte: Kommt, es iſt hohe Zeit, ſie läuten ſchon zum zweiten Male.

Beide Gefährtinnen rühmten, wie wohl und leicht ihnen ſey und tadelten die Waſſerſcheue, daß ſie ſich, um eines Mährchens willen, den ſtärkenden Genuß verſagte; Suschen verſicherte dagegen, ihr ſey nicht wohl; ſie verſank in ein düſteres Nachdenken, und Gertrude brachte vergebens manchen anziehenden Stoff auf die Bahn. Am Saume des Waldes führte der Zufall das geſtrige Freundespaar querfeld ein, dem Kleeblatt in den Weg. Die beiden Spaziergänger wollten dort auf dem Kloſter-Vorwerke in der Milch geweſen ſeyn und baten um die Gunſt, den Mädchen das Geleite geben zu dürfen; Trudchen aber wies das Geſuch von der Hand. Sie ließen ſich von ihr beſcheiden, gingen jedoch noch ein anſehnliches Stück Weges mit ihnen; nach Suschen ſah ſich keiner um.

Ach, wie wallt mir das Herz! fliſterte Conrad Gertruden zu.

Auch das meine, erwiederte ſie: das iſt des Sabbaths Werk und des herrlichen Morgens.

Walter ſprach indeß noch leiſer und ſchüchterner zu Dorotheen: Weiß die Bewußte ſchon um mein Anliegen?

Erröthend verneinte ſie und Walter ſagte mit Heftigkeit: Gott ſey gelobt! und beſchwor das Mädchen, kein Wort über dieſen Gegenſtand zu verlieren. Dorothee brach, überraſcht, dies Geſpräch ab und rühmte die Anmuth dieſer Gegend und die heilige Stille des Waldes.

Ja, er iſt ſtill, entgegnete jener: ja, ſie iſt himmliſch — dort auf der Zinne hab' ich das gelobte Land erblickt. Das Paradies! Ein Engelpaar!

Dorchen erglühete, Gertrude vernahm die erſchreckende Aeußerung und äußerte verblaſſend gegen ihren Gefährten, daß es der Leute und der Mutter wegen hohe Zeit ſey, ſich zu trennen.

Die Freunde beurlaubten ſich und jetzt ward auch Suſanne vermißt, die auf dem nähernden Fußſteig enteilte.

Sie haben uns belauſcht! ſagte Dorchen, die Hände ringend: ich bin des Todes!

Deßhalb noch nicht, erwiederte Gertrude und ſuchte, ſelbſt Troſtbedürftig, die Freundinn zu beruhigen.

Du haſt gut reden! fiel dieſe ein: denn Conrad wird früh oder ſpät Dein Mann und Walter iſt am Ende, als Wundarzt, eine vertraute und gleichgültige Perſon, ich aber kann fortan kein Auge zu dem einen oder dem andern erheben.

G. Wir ängſtigen uns vielleicht ganz zur Ungebühr. Der eine ſprach vom Paradies, und das iſt die Gegend allerdings. Er hat ein Engelpaar darin geſehn — Recht ſchön, wenn uns das gilt, aber von dem Nonnenbade ſagte er ja kein Sterbenswort.

D. Wie Du auch biſt, Trudchen! Du, die Verſtändige!

ſoll er noch groß und breit beſchreiben, wo Suſchen ſchlief, und unter welchem Baum Du ſtandeſt und wie der Stein ausſah, auf dem ich ſaß? Dazu ſprachen wir ja von bedeutenden Dingen, ſprachen von Waltern und das Dickich reicht bis zum Ufer. Ja, auch behorcht haben ſie uns — o, mein Gott! ich ſchließe das aus Walters Aeußerungen; er beſchwor mich dringend, im Bezug auf ihn, kein Wort an Suſannen zu verlieren und ſcheint plötzlich anderes Sinnes geworden zu ſeyn.

Ein Häuflein ſpazierender Bekanntinnen unterbrach ſie jetzt.

Suſanne verſchloß ſich nach der Heimkehr in ihr Kämmerlein, zerdrückte einige Thränen im Auge, ordnete den Anzug und ſagte haſtig zu ſich ſelbſt:

Es ſollte ſo ſeyn — Es war eine Fügung und ſie gereicht zu meinem Glücke. Ach, wenn er Wort hielte! Dann ſey der Stiefmutter Trotz geboten und ſehn die Neiderinnen ſcheel, ſo geh ich meinen Weg, wie eben jetzt, allein und viel bequemer ohne ſie. Ich will doch eine Jegliche, Gertruden ſelbſt, den Tugendſpiegel, an meine Stelle ſetzen, will ſie zwiſchen den Mangel und den Ueberfluß ſtellen, zwiſchen die feindſelige Küſterinn und die liebreiche Gräſinn, zwiſchen das ſchm[illegible]ige Tagewerk einer Magd und den federleichten Beruf einer Jungfer. — Da rief ihr die Stiefmutter und kam herauf, als ſie nicht hören wollte.

Ob Suſanne auch wirklich zur Kirche gegangen ſey?

Allerdings! Denn die Natur ſey eine ſolche.

Herumgelaufen alſo? Und den Sabbath geſchändet?

Die Mutter ſchände ihn durch Hader und Zwietracht. — Damit eilte ſie an dieſer vorüber, die Treppe hinab und ſtracks auf das gräfliche Schloß zu, denn des Grafen alternde und ſtarrblinde Schweſter bedurfte eine hülfreiche Hand und man hatte die ihrige ſo eben in Vorſchlag gebracht.

Dorchen kam nach dem Eſſen mit ihrer Arbeit zu Gertruden, doch die Folge des frühen Aufſtehens und der Badereiſe, die ſchwüle Luft und des Sabbaths Stille verſetzte ſie Beide allgemach in's Reich der Träume. Jetzt ſah Freund Conrad durch das Fenſter, ſah die zwei ſchlafenden Jungfrauen, ſah in Gertruden das Bild einer ſchlummernden Heiligen und freute ſich der willkommenen, ſein lang gehegtes Vorhaben begünſtigenden Gelegenheit. Dorothee erwachte bei Conrads Eintritt, erblickte die befreundete Geſtalt und ſchloß aus beſcheidener Rückſicht die blauen Aeuglein wieder zu. Der Goldarbeiter, welcher bloß den andern lang erſehnten Edelſtein im Auge hielt, bemerkte Dorchens Regung nicht, er wagte ſich leis und zögernd näher, er neigte ſich endlich zu Gertruden herab und verſchwand in der folgenden Minute.

Warum die Männer nur, uns Jungfern gegenüber, ſo ſcheu und verzagt ſind? dachte Dorothee: warum er ſie nicht munter küßte? Warum es ihm nicht beikömmt, daß wir einem, der es redlich meint, die muthige Näherung innig Dank wiſſen? Conrad aber hat gewiß das Beſte im Sinne, auch gönne ich ihn der guten Seele. — Lieber, himmliſcher Vater! fuhr ſie jetzt, die Hände faltend, fort: Sende mir doch auch einen ähnlichen! Ich wandle ja vor Dir und bin fromm; laß mich doch bald eine glückliche Hausfrau und dann eine geſegnete Mutter werden. Dorchen erröthete über der Bitte; der Gedanke ſank erdwärts und vergegenwärtigte ihr den reizenden Walter, an deſſen Herzen ſie ſo gern die eine wie die andere geworden wäre. Da ſchlug Gertrude ihre Augen auf, ſtreckte, im Gefühle des üppigſten Wohlſeyns, die ſchön geformten Glieder, hüpfte nun vor den Spiegel hin und prallte überraſcht zurück.

Was ſoll das? fragte ſie und Dorothee nahm erſt jetzt die prächtige Kette wahr, welche Trudchens füllreichen Buſen ſchmückte. Es hing ein Ring an ihr, in dem Ringe ſtak ein Papier und auf dem zarten Blättchen ſtand ein bündiger und wohlgeſetzter Heirathantrag.

Der Goldarbeiter Conrad galt für eine Zierde des Ortes und nebenbei für einen Mann von zwanzigtauſend Thalern. Gertrude wollte ihm vom Grunde des ſanften Herzens wohl, weßhalb denn jetzt ein Thränenſtrom aus ihren Augen ſtürzte. Sie neigte ſich an Dorchens Bruſt, die um die Wette mit ihr weinte und ſprach: Der edle, wackre, brave Mann! — Dir darf ich's ſagen, Kind! Den hab ich mir erbetet!

Wenn Beten hilft — liſpelte Dorilis —

Es hilft! rief Trudchen aus: Gott ſey gelobt!

Gott ſey gelobt! wiederholte das Echo; denn der Freier hatte vor dem offenen Fenſter gelauſcht, hatte die willkommene Wirkung ſeines Wagſtückes und die erquickenden Geſinnungen der Braut vernommen. Gertrud erglühete, Dorothee aber flog aus der Thür, ſie haſchte den Fliehenden und drängte ihn herein an die geſchmückte, liebevolle Bruſt der Glücklichen.

Am folgenden Morgen hieß es im Städtchen, Suſanne ſey, der Stiefmutter wegen, entlaufen, doch bald darauf fuhr die blinde Schweſter des Grafen über den Markt; Suſanne nahm, als ihre Führerinn, den Rückſitz ein. Gertrude ſtand eben an Dorotheens Thür und Beide wollten kaum ihren Augen trauen, denn das Schloß galt, des zügelloſen Reichsgrafen wegen, für ein Freudenhaus und jede ehrbare Frau und Bürgertochter vermied es, dem oder jenem unbegleitet zu nahe zu kommen. Trudchen verſank, nach den erſten Aeußerungen ihres Erſtaunens, in Betrübniß und Nachdenken, Dorothee aber wehrte ihrem Herzen nicht, ſich zu freuen, daß Suſanne durch dieſe Verirrung den ehrbaren Walter auf immer verſcherzt habe.

Suſanne begegnete ſpäterhin eines Morgens Gertruden. Sie wollte erſt ausweichen, dann wegſehn, doch überwand der Trotz das Zagen ihres Herzens und Trudchen hörte ſich begrüßt und angeſprochen. — Man nennt Dich Conrads Braut. Das höre ich gern und freue mich. —

Ich hörte auch von Dir; doch nichts, was mich erfreuen könnte.

Der Neid iſt groſ, mein Kind! und es giebt wohl nichts hämiſcheres und lügenhafteres als die Zunge der Mißgunſt.

Liebes Suschen, entgegnete Gertrud: es giebt denn auch gewiſſe Wahnbegriffe, die den Verblendeten ohne ſein Wiſſen in das Verderben ziehn. Täuſche Dich nicht, Suschen! Man läſtert oft den Nebenmenſchen, weil ſeine Rechtlichkeit uns bedrückt und wüſche gern die Sünde weiß, um deren Willen er uns meidet und ſcheel ſieht.

Du ſprichſt, wie immer, mit Apoſtel-Zungen, verſetzte Suſanne: und brichſt mir nebenbei, wie in dem Liede ſteht, Glimpf und Namen, aber ich kann Dir nun ein Mal nicht gram ſeyn. Die Andern mögen mich immerhin verläugnen und verleumden; ich verachte ſie, denn die uns heute richten und wegwerfen, thun, wenn ihr Stündlein kömmt, was ſie getadelt und verworfen haben. Iſt mein Gewiſſen ruhig, ſo mögen ſie ſchmähn.

G. Das iſt nur eine Redensart. Du biſt mit ihm, mit Dir, mit Gott zerfallen, ſtrebſt nach verſagten Dingen und möchteſt gern eine Rolle ſpielen, ſollte ſie auch nur auf Koſten der Selbſtachtung zu erringen ſeyn, die doch unſer einziger Schutzengel iſt.

S. Ich achte mich!

G. Sage lieber, die Selbſtſucht und der Eigendünkel verblenden mich. Achteſt Du Dein beſſeres Selbſt, ſo verlaſſe lieber heute als morgen des Grafen Haus, aus welchem noch kein Mädchen unſeres Standes unbefleckt und unverdorben zurück kehrte. Man hält Dich ja bereits für ſeine Buhlerinn.

S. Der gelbe Neid!

G. So nennt Ihr dann, in Euerer Blindheit, den verdienten Haß und die verwirkte Geringſchätzung der Beſſeren.

S. Man thut uns zu viel und Du zeigſt Dich ſehr lieblos. Der Graf iſt ein edler Mann und ſeine Flecken ſind menſchliche.

G. Ich zeige mich nur wahr und offen, Du aber heuchelſt nicht ſeit heute; Dein Schritt ſetzt ein früheres Verſtändniß zum voraus.

S. Und doch begann es erſt an jenem Sonntagmorgen, der mir für immer unvergeßlich bleibt. Weißt Du wohl, daß uns der Graf nachgeſchlichen war, daß er mich, während dem ihr badetet, im Wald überraſchte und anſprach? Er ſchien mit meinen heilloſen Verhältniſſen in dem elterlichen Hauſe bekannt, ſeine beredſamen Augen und Geberden überzeugten mich von dem Wohlwollen und dem Mitleide, das er im Innerſten ſeines Herzens fühlte, auch ſchwor der Graf mehr als ein Mal bei allen Heiligen, daß die Theilnahme, welche ihm meine

Tugend und meine unfreundliche, kümmerliche Lage abnöthige, mit einer gemeinen Neigung nichts gemein habe. Ich ſchwamm in Thränen und konnte kein Wort aufbringen; da trug er mir die willkommne Stelle bei ſeiner Gräſinn Schweſter an und als ich endlich zugeſagt hatte, bat der Beſcheidene um einen Kuß zum Unterpfande und äußerte ſich wie ein Bruder. Ich könnte groß thun, liebes Trudchen, könnte ſagen, es ſey noch nicht aller Tage Abend und ich das erſte Bürgermädchen nicht, das als Gräſinn geſtorben iſt, doch das bleibt fern von mir und bräche die Zeit dennoch Roſen, ſo will ich Dir gewiß und wahrhaftig beweiſen, daß Suſanne weder Hoffart noch Groll hegt.

Du machſt mich lachen, während dem ich über Dich weinen möchte, entgegnete Gertrud: ſo gehe denn hin— wir ſind geſchieden!

S. Die Gunſt der Gräſinn und ihr belehrender Umgang muß mich entſchädigen.

G. Die Gräſinn iſt beſchränkt und hülflos; ſie hängt von dem herriſchen Bruder ab und duldet Dich nur, um in Frieden zu leben.

Walters Schweſter und eine ihrer Bekannten gingen in dieſem Augenblicke an ihnen vorüber, ſie redeten Gertruden an, zogen ſie plötzlich in ihre Mitte und entführten jener, ohne ſie eines Wortes oder Blickes zu würdigen, den nützlichen Strafengel.

Suſanne begleitete bald darauf den Grafen und ſeine Schweſter, an welcher ein berühmter Augenarzt ſein Heil verſuchen ſollte, nach der Schweiz.

Walter ſchämte ſich jetzt ſeiner Leidenſchaft für Suſannen. Er hatte an jenem Sonntagmorgen weder Dorotheen noch Gertruden in dem Nonnenbade, wohl aber den Grafen mit Suſannen, Bruſt an Bruſt, im Walde erblickt; ſie waren das Engelpaar, das er in dem gerühmten Paradieſe geſehn haben wollte und die Mädchen mißverſtanden damals, von der Angſt der Verſchämtheit betäubt, die Ironie des erbitterten Liebhabers.

Zu Weihnachten hatte ſich Dorothee, während des Chriſtmarktes, eine ſchädliche Erkältung zugezogen; das heftige, ihr folgende Entzündung-Fieber, machte plötzlich einen Aderlaß nothwendig und Walter ſuchte jetzt mit unſtäter Hand die feine, von der üppigen Fleiſchbedeckung des Armes verſteckte Ader. Er ſchlug endlich, Trotz ſeinem Geſchicke, zwei Mal fehl, die duldſame Kranke ſprach ihm freundlich zu und ihr jungfräuliches Blut beſpritzte ihn bei dem dritten Schlage, der die Pulsader verletzte.

Das Mädchen fühlte, von der Blutung erſchöpft, ihr nahes Ende, ſie tröſtete, wie vorhin, den Troſtloſen, verſicherte, daß Gottes Hand die ſeine führte, geſtand ihm, ſtill verklärt, daß es ihr wohl thue, durch ſeine Mitwirkung zu ſterben, daß ſie ſein in der Ewigkeit harren und ihm dort ein Geheimniß vertrauen wolle, das jetzt mit ihrem brechenden Herzen begraben werde. Walter aber entriß Dorotheen dem Tode und kam, als ſie geneſen war, der zukünftigen Mittheilung durch das Geſtändniß zuvor, daß nur die Angſt der Liebe ſeine Hand verrückte, die er ihr jetzt zuſammt dem redlichſten Herzen darbot.

Conrad und ſeine Gertrude galten für das ſchönſte und glücklichſte Ehepaar im Städtchen. Sie richteten jetzt Dorchens Hochzeit aus und der fröhliche Walter hatte bereits, am Ziele des Roſenfeſtes, den Thürgriff der Brautkammer erfaßt, als man ihn nach dem Gaſthofe der Vorſtadt beſchied, wo ein Fremder des ſchleunigſten Beiſtands bedurfte. Er bat Gertruden, ihn bei der Braut zu entſchuldigen und eilte, mit ſeinem Berufe zum erſten Mal entzwei't, nach der bezeichneten Herberge. Die Wirthinn wies ihn in ihr Hinterhaus und als er das kleine, unſaubere Stübchen betrat, warf ſich ein junger Mann zu ſeinen Füßen.

Ich bin Suſanne! liſpelte die Schreckgeſtalt, während dem ſie Walter betroffen emporhob und es bedurfte dieſes Aufſchluſſes, um die Verwandelte zu erkennen. — Suſanne war bereits in ihrer Vaterſtadt verſchollen. Sie hatte den Verführer nach Frankreich begleitet, ihm Heil und Wohlſeyn aufgeopfert, hatte ſpäterhin dem Wechſelhaften Gleiches mit Gleichem, die Untreue mit Treuloſigkeit vergolten und kehrte jetzt, verſtoßen und von einem Gifte durchdrungen, zurück, das bekanntlich unſer edleres Selbſt zugleich mit dem Kerne des Lebens zerrüttet.

Sie ſtahl ſich verkleidet in die Heimath und wählte, der nöthigen Verborgenheit wegen, dieſe mitternächtliche Stunde, um den wackern, geſchickten, verſchwiegenen Walter als Wundarzt und als Mittler in Anſpruch zu nehmen.

Sie ſollen, ſprach Suſanne: das Herz meines Vaters gewinnen und der verlorenen Tochter ſein Erbarmen zuneigen.

Seufzend entgegnete er: Der Vater ſchlummert ſanft! Nur Ihre Stiefmutter iſt noch am Leben.

Suſanne faltete die Hände und erblich — ſie ſtarrte ihn an, ſie ſagte: Wohl ihm! auch ich werde Ruhe finden. Ihr Ehrenwort, daß Sie mein Hierſeyn nicht verrathen.

Er gab es ihr und ſprach jetzt in des Mädchens Seele. Ich bin verloren! unterbrach ihn Suſanne. Ich bin unheilbar und zum Tode reif. Die nähere Entwicklung ihrer Gründe verſagte ſie. Er rieth ihr, in eine Hülfsanſtalt nach der Hauptſtadt zu eilen, verſprach, dem Vorſteher derſelben ihr Schickſal an's Herz zu legen und bot mitleidig ſeine Börſe dar.

Für mich iſt geſorgt! entgegnete ſie, das Erbieten zurück weiſend. Es giebt einen Freund in der Nähe, der mir für den Nothfall Rettung, Heilung und ſeinen Schutz verhieß.

Solche Freunde ſind wohl ſelten! entgegnete Walter: ich will nicht fürchten, daß Sie mit Bildern ſpielen, um einen ſchrecklichen Entſchluß zu bezeichnen?

Wie könnte ich das, ich ſchwaches Weib! Sie ken=

nen dieſen Freund, verkehren oft mit ihm und werden mich nächſtens bei ihm finden. Genug für dieß Mal, guter Mann, und wenn es der Menſch dem Arzte geſtattet, ſo ſuchen Sie mich morgen um dieſe Zeit noch ein Mal heim. — Damit verſchloß ſie ſich in ihre Kammer.

Der freudige Geiſt des Wonnemondes lockte die beiden befreundeten Paare am Feierabende des folgenden Werkeltages unter die Blüthen. Die Milch des Kloſtergutes war berühmt, ein Knappe führte die Gäſte, um den jungen Frauen einen beſchwerlichen Umweg zu erſparen, im Kahne des Müllers über den blanken Spiegel des ſogenannten Nonnenbades.

Du ſeufzeſt? fragte Dorothee.

Ich dachte jenes Morgens, erwiederte Gertrude: an dem wir uns in dieß Bad wagten und der angſthaften Beſorgniß, als uns auf dem Heimwege die beiden leichtfertigen Männer einholten. Das war Suſannens Sterbetag!

Wohl iſt ſie für uns todt; entgegnete Walters Gattinn: brich ab, ich bitte Dich!

Mir träumte noch geſtern von ihr, fuhr Trudchen fort: wir waren Beide wieder Kinder und herzten und küßten uns, ſie aber weinte ſehr und wollte nicht aus meinen Armen weichen.

D. Auch war't Ihr damals unzertrennlich.

G. Und lebten doch in ſtetem Streite.

D. Ich habe nie ein Herz zu ihr gehabt. Immer wollte Suschen obenauf ſchwimmen und ſich geltend machen und war dabei ſo eigenſinnig und ſo wählig, daß man ſich ärgern mußte. Ich wüßte kein Spiel, das ihre Launen nicht verdorben hätten und ſpäterhin fragte doch, Trotz ihrem Mutterwitze und ihrem Ausſehn, kein Freier zu.

G. Wie es ihr gehen und wo ſie wohl ſeyn mag?

D. O, die lebt in Paris und herrlich und in Freuden. Je größer die Metze, je größer das Glück!

G. Das Scheinglück, nämlich.

D. Ich werde mitunter faſt an der Vorſehung irr; der liebe Gott iſt offenbar viel zu langmüthig —

Verſündige Dich nicht, fiel Trudchen ein: die Langmuth iſt ſein ſchönſter Zug. Er iſt barmherzig und von großer Güte. Ein ächtes, rechtes Vaterherz!

D. Oft eben nur gegen die Böſeſten.

G. Die Böſeſten ſind nur die Kränkſten und ihre Krankheit ſtraft ſie ab.

Walter, der, ſeinem Gelübde gemäß, kein Wort über die geſtrige, Herz angreifende Erſcheinung verloren hatte, ward durch dieſes Zwiegeſpräch in der Freude geſtört; er ſtimmte, um es zu beſeitigen, einen Rundgeſang an und ſchaukelte das Boot: die Frauen ſchrieen auf und verboten den Unfug. Da ſchwimmt ein Schuh! ſagte der Schiffer und langte mit dem Staken darnach.

Ein Frauenſchuh! verſetzte Conrad: Ein Fuß!

Ein Fuß! rief Walter aus. Jetzt erhob eine Welle den Leichnam; ſie erkannten Suſannens Geſicht.

Der Bär und ſein Führer.

Im Tanzſaale traf die alte Frau von Schönau auf den jungen Sekretair Führer, erkannte ihn und ſprach: Sie auch hier, Beſter? Nun, das freu't mich ſehr! Was macht Ihr Prinzipal, der Graf von Bär? — Ach, meine gnädige Frau, entgegnete jener: die Zeit wird ihm in Bärenburg täglich länger. Zwar jagen und reiten wir mit dem wüthenden Heere um die Wette, doch ſelbſt die nobelſte Paſſion hat ihre Grenze — zwar haben wir einen Wandſchrank voll Bücher, aber mein Graf iſt ein geheimer Feind aller Schriftſteller — zwar giebt es einen Prediger auf dem Gute, der aber zieht ſich, der heranwachſenden Töchter wegen, zurück. Nur mit Verdruß raucht mein Gönner noch ſeine Lieblinge braun, die wir dann, wie Nero die Märtyrer, in Oel oder Wachs ſieden; und ſelbſt die herrliche Wapenſammlung erfreut und beſchäftigt ihn nicht mehr.

Ich kenne die Männer, erwiederte Frau von Schönau: und weiß genau was ihnen fehlt, wenn ſie die Steckenpferde beſeitigen. Er liebt.

E. Sie ſehn in unſer Innerſtes! doch fehlt es noch am Gegenſtande.

S. Wahrhaftig? Nun der findet ſich. Für Sie wird es zur Pflicht, den Grafen um ſeine Beſtimmung zu mahnen, ihm eine Gehülfinn ſuchen zu helfen, über der er die Wildbahn und den Stall, die Pfeifenköpfe ſammt der Wapenſammlung vergeſſe.

E. Im Vertrauen, wir ſind deßhalb hier und ich weiß beſtimmt, daß der Herr Graf auch bei Ihnen vorfuhr, um eine werthe frühere Bekanntſchaft zu erneuern; doch zog der Jäger vergebens die Schelle. — Frau von Schönau fühlte ſich von der Aufmerkſamkeit des Grafen ſehr geſchmeichelt, verſicherte, daß ſie erſt heute von einer Landpartie zurückgekommen und ihre drei Töchter höchſt erfreut ſeyn würden, den ehemaligen Mitgenoſſen der Tanzſtunden wieder zu ſehn. Jetzt fiel ihr dieſer in das Auge und ſie verließ den Sekretair, ihn zu begrüßen. Bald darauf ward die Geſellſchaft zum Abendmahle gerufen.

Der Wirth des Caſino ſorgte, als Pſycholog, dafür, daß an der Tafel nur die Damen Stühle fanden. Erſtens übertrafen dieſe, zufolge des preſſenden Anzugs, der heftigen Wallung und des vertanzten Appetites, ſeinen Hänfling an Mäßigkeit; zweitens wurden die wenigen Schmeckerinnen durch das Heer der jungen Herren und deren Honigworte von jedem Verſuche zur Sättigung abgehalten; drittens mußten auch dieſe Maß und Ziel ehren, um den Damen nicht durch wiederholte Anſprüche auf die und jene Schüſſel beſchwerlich zu werden.

Er erſparte viertens eine Reihe koſtſpieliger Aufwärter, da die gedachten Herren ihren Verſorgerinnen alles an den Augen abſahen und es blieb daher ein großer Theil der Speiſen, welche die Geſellſchaft theuer genug bezahlen mußte, verſchont und unangerührt.

Der Graf mit ſeinem Wehrwolfsmagen fand dieſe Einrichtung heillos und abgeſchmackt. Er bat zuvörderſt die alte Frau von Schönau um das tägliche Brot, und dieſe reichte ihm auf der Spitze ihrer Gabel ein faſt durchſichtiges Butterſchnittchen, der Sekretair aber ſtand bereits, mit dem Schenkel eines Großvogels abgefunden, im Fenſter und liebäugelte mit der Wittwe Markab, einer Dichterinn.

Langen Sie zu, Führer! rief der Graf, der jetzt freudig, wie ein Held, mit dem erbeuteten Haſen und der Flaſche in der andern Hand bei ihm einkehrte. — Ich hoffte, erwiederte der Sekretair: daß irgend eine Huldinn Sie dort an der Tafel feſthalten würde?

Alles hat ſeine Zeit, entgegnete jener: ob ich wohl geſtehen muß, daß meine Wahl bereits zwiſchen einem Dutzende engelſchöner Mädchen ſchwankte, die insgeſammt ſo ehrbar und heilig ausſahen, als die heilige Jungfrau. Ach! als ſo eine nach der andern, glühend von dem wüthenden Tanze, mit dem fliegenden Buſen in den Speiſeſaal trat, vergaß ich Eſſen und Trinken und hätte gern eine nach der andern gewählt. War's Ihnen nicht auch ſo? Aber der Mann muß ein Mann ſeyn, und darum bin ich im Geiſte bei meinen Jugend-Freundinnen, den drei Schönau's, ſtehen geblieben, die mir denn auch auf das erſte gute Wort die Schüſſel mit dem alten Rammler zuſteckten und ſich an den Salat hielten. Zu welcher rathen Sie mir, Freund? Die Aelteſte heißt, gleich den Engeln, Seraphine.

S. Seraphine iſt ſchön, üppig geformt, nicht unverſtändig; nur, wie ich fürchte, gar zu klein für Sie.

G. Sie haben Recht, ich bin ein zweiter Goliath. Gingen wir ſelbander an der Hauptwache vorüber, ſo würden die Spötter in der Officierſtube ſagen, ich ſey meiner Frauen Futteral. Ein Seraph muß lang ſeyn; auch der Titular.

S. Das zweite Fräulein Schönau iſt allerdings viel zarter und von höherem Wuchſe, man könnte das ätheriſche Götterkind einer aufſchwebenden Hebe vergleichen.

G. O, ſagen Sie einem Pappelſtiele! Griff ich Eliſen an, ſo zerbräche ſie.

S. Die Dritte dagegen erſcheint mir, wie das ſelige Mittelding zwiſchen der Ueberſchwänglichkeit und dem Mangel.

G. Mir auch, o Gott! So fehlerfrei wie mein Goldfuchs; aber zum Unglücke heißt ſie Chriſtine, wie unſers Schäfers Schwiegermutter, die am Freitage vor Martini geköpft ward. So oft ich ihr rieſe, würde mir die arme Sünderinn und ihre Uebelthat beifallen. Nein, da ſey Gott für! Ich könnte kein Vertrauen zu ihr faſſen.

S. Die Kleinigkeit, Herr Graf! man tauft ſie um. Opfert die Braut dem Gatten ihren Geſchlechtnamen auf, warum ſollte das Fräulein die altfränkiſche Chriſtine feſthalten? Der Eheſtand heiſcht wohl ſchmerzlichere Opfer von den Frauen. Dazu bliebe ihr, wie billig, die Wahl unter hundert melodiſcheren, ächt romantiſchen. Wir haben Linen, Iden, Berthen und Theklen, haben Molly's und Betty's, Lili's und Mimi's, Lauretten und Roſauren —

G. Halt ein! Roſaura nenn' ich ſie; mein ſüßes Sauerchen! Aber wie kommt man an den Engel? Noch habe ich ihr, außer der Bitte um dieſen Haſenbraten, zu der mich der Hunger zwang, nicht ein herziges Wörtlein zu ſagen vermocht. Die Fräulein faßten mich während des Tanzes in's Auge, ziſchelten unter ſich, lächelten, nickten mir, ſchienen zu erwarten, daß ich nun hineilen, ſie begrüßen, die ehemaligen Uebungſtunden und den ſeligen Tanzmeiſter Beifuß auf den Tapet bringen würde; mich aber überlief es kalt und warm, ich ſah von den himmliſchen, funkelnden Augen hinweg, zu den ungeputzten Lichtern des Kronleuchters auf und ſchlich abſeit. Sie wiſſen es ſelbſt, Sekretair, ich bin gewiß ein deutſcher Degenknopf und ſtehe meinen Mann; nur fehlt es mir, den Damen gegenüber, an Courage.

S. Für Anliegen dieſer Art ward eigentlich die

Schreibekunſt erfunden. Wir danken ſie der edlen, junggeſellenhaften Schüchternheit, den ſüßen, aber entmannenden Flammen der erſten, blöden und zaghaften Liebe.

G. Wahr und treffend! Ja, ſchriftlich will ich dieſe Feſtung ſtürmen! Mit Ihrer Feder, heißt das. — Wie? ich unterzeichne bloß. — Dann aber hält mich Sauerchen für einen Toffel!

S. Ein böſer Daumen entſchuldigt das, ich mache ihn verdienſtlich. Ganz in des Fräuleins Anſchau'n verſunken, haben ſich der Herr Graf über Tafel mit dem Meſſer verwundet und ſind daher genöthigt, die drängenden und innigen Gefühle der Verehrung einem Vertrauten in die Feder zu diktiren. —

Diktiren! rief der Freier. Ei, wer diktiren könnte! Gott behüte mich! Sie ſchreiben dieſen Brief wie alle übrige und ich darunter: Lorenz, Graf von Bär. Es muß nebenbei mit geſagt werden, daß mir der Finanzminiſter zwei Tonnen Goldes für die Herrſchaft Bärenburg geboten habe; auch wäre es wohlgethan, den neuen Anſchlag beizulegen.

Der Sekretair lachte dem guten Prinzipal wider Willen in's Geſicht. Bewahre der Himmel, ſagte er: ein Mann Ihres Gepräges ſoll und kann durch ſich ſelbſt gelten; mit dieſem erquickt man ſpäterhin der Mutter Herz. —

Die zähen Sehnen und Muskeln des ſteinalten Rammlers machten dem Grafen jetzt ſo viel zu ſchaffen, daß er mit vollem Munde verſtummte und nur durch Zeichen ſprechen konnte, ſein geheimer Rath aber ſagte: Wie ich ſo eben vernahm, wirbt ein Lieutenant Arming um Chriſtinen. Zwar hat die Mutter ihn und das Fräulein bereits mit ihrem Unſegen bedroht und den unwillkommnen Freier entfernt; doch iſt ihm, wenn Mama wieder am Spieltiſche ſitzt, ein Walzer zugeſagt, in deſſen Wirbel leicht der Liebesbund verſiegelt werden dürfte.

Dem Grafen Bär entfiel der Haſenlauf. Er fragte kleinlaut: Wie kann man dem Unmenſchen zuvorkommen?

Mir fällt ſo eben ein, entgegnete der Sekretair: daß ich den Liebebrief, welchen Ihnen das ſpröde Fräulein von Säblein auf dem Jahrmarkte in Meckern zurück gab, noch in der Brieftaſche bei mir führe. Er iſt ohne Datum, wir behalten den Umſchlag zurück und ſpielen ihr das loſe Blatt in die Hand.

G. Wir? das heißt: Sie! Denn eher wollte ich, fürwahr! dem römiſchen Kaiſer auf Ihrem ſtätigen Schimmel vorreiten, als in dieſer Bedrängniß meinen eigenen Briefträger abgeben.

S. Nur mittelbar. Des Fräuleins Strickbeutel liegt, wie ich ſehe, hinter ihr. Verſprechen Sie dem Küper einen Thaler, ſo iſt er nach wenigen Minuten in Ihren Händen und in den nächſtfolgenden wieder an ſeinem Platze.

Geſagt, gethan. — Bald darauf wurden die Stühle gerückt, Chriſtine ſuchte ihre Schweſtern auf und ſagte:

Kommt doch abſeit, ich habe etwas auf dem Herzen. Ich auch! fliſterte Eliſe ſtill entzückt und ſie gingen, Arm in Arm, nach einem heimlichen, der weiblichen Mittheilungluſt geheiligten Verſtecke. Das jüngſte Fräulein ſchob den Riegel vor und hob jetzt leis' und ängſtlich an: Ach, liebes Finchen, beſtes Lischen! da, ſeht nur her, es ſteckt etwas in meinem Beutel — ein Liebebrief auf jeden Fall; die Männer ſind doch ganz beſeſſen.

Eliſe und Seraphine thaten, eifrig und ſchleunig, wie ihnen von der Schweſter geheißen war und verſchlangen, in eine reizende Gruppe geſchmiegt, lächelnd und lauſchend die Wolke des Weihrauch's, welche das Fräulein von Säblein in Meckern verſchmäht hatte.

Chriſtine ward immer bläſſer, je feuriger ihr die beiden Schweſtern zu der blitzſchnellen Eroberung des reichſten Grafen im ganzen Umkreiſe Glück wünſchten und beſchwor ſie um aller Heiligen willen, der Mutter dieſen Antrag zu verſchweigen. Arming, der Arme, Rangloſe, iſt der Meine! fuhr ſie weinend fort: und mir viel theurer, als ein Graf mit zehn Herrſchaften.

Ich wollte, ſagte Seraphine kaum vernehmbar und ſtill betrübt: ich wollte, liebe Schweſter, daß Dein Strickſack der meine wäre!

Auch den meinen würdeſt Du ſchwerlich verſchmähn! fiel jetzt Eliſe ein und zog ein ähnliches Blättchen daraus hervor, in dem der angenehme Hofrath, Herr von Curt, ihre Reize, ihre Gaben, ihre Vorzüge für himmliſche Kleinodien erklärte und ſelbige, ſammt des Fräuleins edlem Herzen und ihrer Feenhand, in Anſpruch nahm.

Was ſie nur an uns finden müſſen? ſagte ſie in ihrer freudigen Beſcheidenheit zu Chriſtinen. Wie blind die guten Männer ſind! Unſre Fehler und Gebrechen werden in ihren Augen zu Vorzügen und unſre kleinen Vorzüge vergöttert.

Es iſt die Anſicht des Trunkenen, fiel Seraphine ein. Nach dem Rauſche, mein Kind, folgt die Abſpannung, und dann erblinden ſie für unſer Gutes und machen uns das Leben ſchwer. Blicke in die hundert Ehen unſerer Bekanntſchaft! Ach! alle dieſe Frauen wurden, um die Zeit der Roſen, mit ähnlichen Namen genannt, wurden, wie die und Du, unter die himmliſchen Heerſcharen erhoben und von dem Opferdufte ſchwindlig. Jetzt weint Aurelie Tag und Nacht; Eugenie will ſich ſcheiden laſſen; Sibille muß des Mannes Kebsweib dulden; Jukunde ward durch ihren Wüſtling zum Jammerbilde; Helene durch den ihren zur Bettlerinn.

Die Schweſtern mit den geſegneten Strickbeuteln dachten Beide: Der Unmuth ſpricht aus ihr; es iſt ja menſchlich, daß ſich die Aeltere bekränkt fühlt, wenn den Jüngern früher als ihr ein ſolches Heil wiederfährt. Chriſtine aber warf ſich mitleidvoll an ihre Bruſt und ſprach: Dein Herz iſt kühl, das meine glühend; das Deine neigt ſich nach den Gütern dieſer Erde, das meine ſtrebt, entbehrend, der himmliſchen Liebe nach. Vermag ich es, ſo wird der Graf Dein Mann; er iſt ein Kind, das Du erziehen wirſt.

Herzlichen Dank für Dein Almoſen! ſagte Seraphine in ihrer Verbitterung, und ward von einem Häuflein junger Damen unterbrochen, die der gleiche Drang nach Mittheilung und Herzenergießung an die verriegelte Thür führte.

Der Sekretair traf bei der Rückkehr der drei Schweſtern auf dieſe. Er ſah die Wolken auf Chriſtinens, die Falten auf Seraphinens Stirn und ſich von den Zerſtreuten gar nicht bemerkt. Sein Freund, ein Vertrauter des Lieutenants, hatte ihm ſo eben über Armings Verhältniß zu Chriſtinen Licht gegeben, ihm Seraphinen als die Perle des Kleeblatts angepriesen; ihm ſelbſt endlich mußte in mehr als einer Hinſicht daran liegen, den Grafen keinen Mißgriff thun zu laſſen und ſich eine edle, achtungwerthe Herrinn zu verſchaffen.

Schon lockte die Muſik zum neuen Reigen, als er Fräulein Chriſtinen in den Weg trat. Sie erkannte, ſie begrüßte ihn jetzt, ſie ſah in ihm den möglichen Retter aus den Klauen des freienden Bären und ward deßhalb zum gütevollen Engel.

Dieſe ehrende, wohlthuende Freundlichkeit, ſagte Führer: dieſer helle Strahl in der Glorie der edlern Jungfrauen, gibt mir den Muth zu einem Geſtändniſſe. Irgend ein Blatt, meine Gnädige, das für den Handſchuh des Fräuleins Seraphine beſtimmt war, verlor ſich durch den Mißgriff des männlichen Ungeſchick's in Ihre Hände. Das Schweſterherz wird dieſen Fehler gut zu machen wiſſen.

Sagen Sie mir, ſprach Chriſtine ſchnell erheitert, mit ſüßer Traulichkeit: glaubt Ihr Graf vielleicht den jüngſten Tag in der Nähe? Er kommt, er ſieht, er ſchreibt! Es thäte Noth, daß der Vorſteher unſer's Caſino's eine eigene Kanzlei zu Gunſten ſolcher Wallungen neben dem Tanzſaale aufſtellte. Wir Mädchen hingen dann, gleich den Blinden am Kirchwege, unſere Behälter auf die Stuhllehnen und ſähen bei dem Aufſtehen nach, was Cupido etwa ſeinen Armen beſchert habe?

Mit Achſelzucken ſprach der Sekretair: Mein Bär bedarf der Nachſicht, ich geſtehe das; doch Adler ſelbſt und Löwen würden nur kommen und ſehen dürfen, um nach der vorgeſchlagenen Kanzlei zu eilen und wie der Bär zu thun. Der gute Ruf, mein Fräulein, gleicht den Locktönen der Nachtigall, und die öffentliche Meinung iſt eine Bürgſchaft, die den Sucher des ſeltenen Kleinod's einer Reihe mühſeliger Prüfungen überhebt. Zu allem dieſen will ein Sonderling von Vetter, den Grafen, der ſein Erbe wird, binnen Kurzem vermählt ſehen und die ſchnelle Ausführung jedes gefaßten Entſchluſſes gehört zu den Eigenheiten des jungen Mannes, aus dem das Fräulein Seraphine, Kraft des Feenſtabes der ihr ward, den Gatten wie er ſeyn ſoll, bilden könnte. Sein edles Herz gleicht dem rohen

Bayerische Staatsbibliothek München

Karfunkel, dem die Liebe einen herrlichen Lichtſtrom entlocken wird; der rohe Mann aber iſt, wie ich glaube, der beſſere, und ein willkommener Gegenſtand für die bildende Künſtlerinn; ſie ſchafft einen Götterſohn aus dem gediegenen Metalle. Und der ihn gut machte, ſchönes Fräulein, der hat ihn auch reich gemacht. Die Bildnerinn wird am Feierabende jedes belohnenden Tagewerk's auf Seide ruhn, den Freudenwein aus goldnen Taſſen ſchlürfen und ihr Auge auf dem Söller des Schloſſes, ſo weit es trägt, nur das eigene Beſitzthum erblicken. Es wird dort nicht an armen Schmerzenreichen, doch meiner Gräfinn noch viel minder an irgend einem Hülfsmittel fehlen, um in der Wonne des Wohlthuns zu ſchwelgen und dem ſchönſten aller weiblichen Triebe, dem heiligen Gelüſte des Erbarmens, genug zu thun.

Chriſtine warf im Geiſte einen düſtern Blick auf das kleine, unfreundliche Lieutenants-Quartier in der äußerſten Vorſtadt, auf das blecherne Feld- und Hausgeſchirr ihres Zukünftigen, auf die endloſe Reihe der Entbehrung-Feſte, denen ſie an Armings Hand ſich geloben mußte; ſie ſeufzte leis, aber ſchmerzlich, und wollte eben antworten, als der Geliebte ſie um den verhießenen Walzer mahnte. Seraphine, welche hinter ihr ſtand und jedes Wort des Darſtellers auffaßte, bat der Schweſter im Herzen jene Wehthat ab, verwünſchte den Geiſt der Mißgunſt, der vorhin die Bekränkte übermannte, gelobte ſich, des Lieutenants blechernes Geſchirr in ein ſilbernes zu verwandeln und die Breie und Gemüſe, für die es gemacht war, durch Lieferungen aus den

Bärenburgiſchen Forſten und Teichen, ja durch die Halbſchied des zukünftigen Nadelgeldes zu verdrängen. Sie wies ſelbſt einen Tänzer ab, um Führern, der ſich eben ehrerbietig zu ihr wandte, Red' und Antwort auf mehrere gleichgültige, die Stadt und das Caſino betreffenden Anfragen zu geben. Es las in dieſen ſanft verklärten Augen, in dem Wohlwollen, das ihn anſprach, in der Gluth der jungfräulichen Hoffnung, die ihr holdes Wangenpaar verſchönte, daß jedes ſeiner frühern Worte vernommen ward und erſparte ſich deßhalb die Wiederholung des Bombaſtes, mit welchem er vorhin die Bärenhaut des ungeleckten Prinzipals entſchuldigte. — Seraphine ſah ſich jetzt, zu ihrem Verdruſſe, von Damen in's Geſpräch gezogen und ihr Verkündigung-Engel ſtahl ſich weg, um den vermißten Grafen aufzuſuchen.

Er fand ihn in dem Fenſter wieder, von welchem aus der Angriff auf Chriſtinens Herz und ihren Strickſack beſchloſſen ward und eine hohe reizende Geſtalt an ſeiner Seite. Sie unterhielt den Horchenden, der mit geöffneten Lippen und allen Kennzeichen herzbegieriger Andacht vor ihr ſtand, aufs belehrendſte — wie Venus ungefähr, wenn ſie dem rauhen Gott der Eſſe das Verſtändniß öffnete, und verließ ihn eben, als der Sekretair ſich näherte, mit einem wohlklingenden Gelächter, dem der fühlbare Fächerſchlag auf des Bären Wange gleichſam zum Ausrufung-Zeichen diente.

Gott, welch' ein Mädchen! rief der Graf ſeinem Freunde zu: dieß oder keines muß ich haben. Schaffen Sie mir das

Brieſchen wieder, Sekretair! Mein verſchleudertes Liebe-Geſtändniß! Ich gebe tauſend Thaler, tauſend Dukaten, tauſend Piſtolen, wenn es ſeyn muß, für den Strickbeutel Ihrer Roſaura, die mir von dieſer ganz verſauert ward. Wer ſie nur ſeyn mag? Alles weiß die Fee; vom Yſop bis zur Ceder, von der Buttermilch bis zur Milchſtraße blieb ihr nichts fremd noch unbekannt. Ich ſtehe hier und ſehe zu dem großen Sterne empor, welcher dort über den Fleiſchbänken funkelt; da hüpſt der Engel leis' an meine Seite, ſucht den Fächer, findet ihn und lobt den jungen Mann, der über dem himmliſchen Sphärentanze den irdiſchen zu vergeſſen vermöge. Ich, Beßter! verklage zuförderſt meinen Simſonsbau, Kraft deſſen ganz gewiß bei jedem Hoppas der Saal erzittern würde, und geſtehe ihr dann ganz treuherzig, daß mir der ſchöne Stern da oben wohlgefällt. Sie hebt die großen, kohlbrandſchwarzen Augen auf und ſagt: Das iſt die hehre Capella, das herrliche Kleinod der Ziege, mit deren Milch einſt die Kureten den Donnergott groß zogen; ihre niedlichen Zicklein hängen gegen Süd-Weſten, im Dreiecke von den Rücken des Fuhrmanns herab. — Ich ſtand wie ein Ziegenbock da und brummte in meiner Einfalt — Gottstauſend! Das Fräulein wies mir noch den Luchs und die Giraffe und ſtieg dann zu dem Horizonte hinab, auf meine Güter. Nun glaubte ich, unſere Frau Verwalterinn zu hören und dann wieder die Königinn Saba, als von den Reizen des Landlebens, von den Muſen und Grazien die Rede war, die, ihrer Meinung nach, dort noch am liebſten

Wohnung machen. Nach Bärenburg zog auch nicht Eine, Freund! darum ſoll ſie mit. Das ſagte ich ihr, da lachte ſie und hüpfte mit einem Fächerſchlage, der mein ſchamrothes Antlitz traf, ihres Weges.

Der Sekretair, welcher die Zauberinn erkannt hatte, zuckte die Achſeln und ſprach: Das iſt ja Madam Markab, die Dichterinn, eine arge Xantippe, die ſchon zwei Gatten in den Orkus hinab leierte; ein weiblicher Blaubart, vor dem uns die Muſen und Grazien behüten mögen! — Bär brummte laut und ungläubig, doch ſein Brautwerber unterbrach ihn mit dem Redeſtrome der Begeiſterung. — War Seraphine vorhin um ihrer Kürze Willen verworfen worden, ſo ward ſie jetzt dafür auf die Stelzen des Pathos erhoben und als ein Genius aus beſſern Welten mit allem erdenklichen Leibes- und Seelenzauber ausgeſchmückt. Dazu ſetzte der Sekretair dem lenkſamen Zuhörer das Ovidiſche habilis brevitate sua est! ſo überzeugend auseinander, ſprach ihm jede Hoffnung auf Chriſtinens Beſitz ſo entſcheidend ab, daß jener die neuen Maßregeln und Schritte des Vertrauten ſelig pries und über dem entzückenden Gemälde des Lieutenants Braut zuſammt der Dichterinn vergaß.

Genug, das Fräulein Seraphine ward des Bären Eigenthum, die ihn zum Menſchen bildete; dem armen Lieutenant war geholfen und der Eheſtifter ehelichte nun ſelbſt jene reizende Vielwiſſerinn, von der er den Grafen vorhin, aus ſehr einleuchtenden Urſachen, durch die grundfalſche Andichtung einer Blaubartnatur zurückgeſchreckt hatte.

Die Opfer.

Die Frau von Fangenberg liebte den Glanz und das Hofleben und verließ bei ihrem Hintritte eine Unzahl heimlicher Schulden, deren Deckung dem troſtloſen Witwer die Ueberzeugung gab, daß auch in dieſem Verluſte ein Gewinn liege; denn offenbar hätte ihn die Gefeierte, wenn der Himmel das Gebet des Kammerherrn erhörte, durch ihre ſchwache Seite an den Bettelſtab gebracht.

Als Adeline, ſeine Tochter, von dem Gute zurück kam, wo ſie den Schmerz ausgeweint hatte, fand das Fräulein dieſen bisherigen Tempel der Weltluſt in eine Karthauſe verwandelt, die Hausfreunde zuſammt dem prächtigen Geräthe verſchwunden und der Vater ſagte:

Du wirſt Dich in die Nothwendigkeit ſchicken, Adeline! und das künftige Stillleben vielleicht ſelbſt nach Deinem Sinne finden. Es eignet ſich für Dein Geſchlecht, das ohnehin im Schatten des Hausaltares am ſicherſten gedeiht und an die Freuden der Entſagung gewieſen iſt.

Die zärtliche Tochter ſchmiegte ſich an ſein Herz und erwiederte: Es giebt keine höheren Genüſſe und was entbehre ich denn, wenn Sie mich lieben?

Gar viel! entgegnete er, ſtill gerührt: das Mutterherz! Eine unerſetzliche Freundinn. Wir haben indeß drei Verwandte, die arm und gut und unabhängig ſind; wähle Dir aus dieſen eine Geſellſchafterinn. — Adeline ſtellte ihm die Wahl anheim, er ſchlug ihr ſeines Bruders junge Witwe, die Majorinn von Fangenberg, als die mittelloſeſte und angenehmſte unter ihnen vor und trug dem Mädchen auf, ihr dieſes Ehrenamt ſchriftlich anzubieten.

Der Wille Deines edlen Vaters, antwortete die Tante: iſt für mich eine Stimme aus der Höhe und ich folge dieſem Rufe um ſo freudiger, da er mich zur Gefährtinn eines Engels macht; nur ſey mir zu Beſtellung meines Hauſes eine kurze Friſt geſtattet. Morgen, mein herzgeliebtes Kind, oder vielleicht heute noch, ſage ich Dir mündlich mehr von meiner Luſt und Willigkeit, da es unbillig ſeyn würde, den artigen, wunderſchönen Ueberbringer Deines Briefes noch länger in dem Vorhauſe verweilen zu laſſen, für das er ganz und gar nicht beſtimmt ſcheint. Jetzt und immerdar
Deine treueſte Freundinn

Roſalie.

Der Kammerherr hatte, während der Abweſenheit ſeiner Tochter, den Koch, den Tafeldecker und die geſammte, von der Nachſicht und der Freigebigkeit ſeiner Gattinn verdorbene Dienerſchaft entlaſſen und ſich dafür mit einem Jäger und einem Jokey verſehn, welche für das gegenwärtige Bedürfniß eben hinreichten. Adeline blickte bei der Stelle der Antwort, welche des Ueberbringers mit ſolcher Auszeichnung gedachte, zu dem erwähnten, bis jetzt ganz unbeachtet gebliebenen Jäger auf und von dem Strahle ſeiner magiſchen Augen getroffen, erröthend auf das Blatt zurück. Die Tante hat Schönheitſinn! dachte ſie: nie kam mir ein bedeutſameres, edleres Antlitz, nie eine herrlichere Form zu Geſicht; die Seele mag indeß wohl, wie gewöhnlich, um ſo waldmänniſcher ſeyn. Sie wollte nun nach ſeinem Namen fragen, allein das Er erſtarb auf Linens Munde, welche jetzt die Franzoſen um ihr gleichgültiges, dem Knechte wie dem Herrn gerechtes Vous beneidete.

Adeline hatte noch einige Aufträge für den Jäger, aber er ſtand ſo ſtolz und ſo königlich da, wie der Herr der Erde vor der untergeordneten Gattung und das Fräulein fügte vergebens im Gedanken den Wortbau, um dem verwünſchten Er auszuweichen. Man dankte ihn endlich mit dem Lächeln der Betroffenheit ab und eilte zu dem Vater hinüber, um demſelben die Antwort der Tante vorzulegen und nebenbei anzufragen, wie er zu dieſem Manne kam, aber der Kammerherr hatte Beſuch und über Tafel wich der Jäger nicht aus dem Zimmer; er wartete der Tochter des Hauſes auf und zeigte ſich ſo eifrig als ungeübt. Als ſie endlich allein blieben, ſagte Herr von Fangenberg zu Adelinen:

Dieſer junge Mann iſt zu etwas Beſſerem geboren, Du wirſt ihn daher mit Schonung und Achtung behandeln.

S. Die nöthigt er mir ab.

C. Der Graf von Belfort hatte ihn Deiner Mutter zum Haushofmeiſter empfohlen, aber ſie ſtarb, als er eben den überflüſſigen Dienſt antreten ſollte. Belfort, mein einziger Gönner, ſagte er: verließ ſo eben dieſes Land, ich bin ohne Brot, bin des Forſtweſens kundig und bereit, Ihnen als Jäger zu dienen. Sein Ausſehen, ſeine Manieren machten mir ihn lieb, er ſchien bedrängt und mich reuet die Wahl nicht.

Adeline belobte ihn jetzt auch und fragte nach ſeinem Herkommen.

Er iſt, zu Folge der Aeußerungen des Grafen, aus dem Elſas und ein Kind der Liebe. Ein Prinz ließ ihn in Straßburg erziehn und als dieſer im erſten Feldzuge gegen die Republikaner geblieben und Herrmanns Mutter guillotinirt worden war, trat er in die Reihen der Ausgewanderten und rächte ihren Tod an den Vertilgern ſeines Glück's. Verwundet, verabſchiedet und verlaſſen, ſuchte er den Grafen Belfort, ſeines Vaters Freund, an unſerem Hofe auf und dieſer empfahl ihn Deiner Mutter. Dies ſind die Hauptmomente ſeines Lebens, inſofern mir dasſelbe bekannt ward. — Das Fräulein mahlte ſich ihn aus und ſah die junge Mutter auf dem Schaffotte als das Opfer ihres Verhältniſſes zu einem Fürſtenſohne ſterben. Es ſah den ſchönſten der Jünglinge zwiſchen den feindlichen Schwertern, von den Schrecken des Todes umringt; ſah ihn blutend fallen, ihn hülflos und verſtoßen, in Knechtgeſtalt von einer Stadt zur andern wallen und gelobte ſich im Herzen, an die Stelle ſeiner gemordeten Mutter zu treten, die, laut der väterlichen Mittheilung, das ſchönſte Bürgermädchen ihrer Heimath war.

Herrmann folgte bald darauf dem Kammerherrn auf das Gut, und lebte bereits ſeit Wochen von dem Fräulein geſchieden, das, unter den Fittichen der Frau von Fangenberg, in der Hauptſtadt zurückblieb. Heute hatte ihn, auf des Vaters Befehl, der Jokey abgelöſt und Herrmann den Beruf, beiden Damen in das Theater zu folgen; er blieb, auf Roſaliens Geheiß, im Hintergrunde der Loge und ſie beſchwerten ihn mit ihren Tüchern. — Ich getraue mir kaum, fliſterte die Tante jetzt der Nichte zu: dieſen Endymion wie einen andern dienſtbaren Geiſt zu behandeln.

Es geht mir nicht beſſer, erwiederte Adeline: und ich geſtehe aufrichtig, daß mir dies Verhältniß zur Laſt fällt. Hätte der Menſch einiges Zartgefühl, ſo würde er das ſeine unerträglich finden.

Das ſteht dahin, entgegnete Roſalie. Selbſt die rohen Helden des Mittelalters fanden den Frauendienſt ehrenwerth und genußreich, und vielleicht ſind es eben ſeine Gefühle, die ihn an dieſe Herrſchaft ketten.

A. An meinen Vater, willſt Du ſagen!

R. Wär' es denn unerhört oder nur ſeltſam und wunderbar, wenn ihn die Anmuth des Fräuleins von Fangenberg finge und feſſelte? Ich finde das, Falls Herrmann nur halb ſo reizbar iſt, als er ausſieht, ſogar in der Regel. Und die Verlegenheit, meine Liebe, welche Du, Deiner Klage nach, ihm gegenüber empfindeſt, iſt am Ende doch nur eine dunkle Ahnung des Natur-Gebotes, das eigentlich ihn zu Deinem Herrn ſetzte. Es leuchtet ja, kennbarer als bei tauſend anderen, auf ſeiner Stirn und wird der Herrinn noch zu Häupten wachſen, denn ein vollendeter Mann beherrſcht uns ja, ſobald er will. Als er Dir neulich, bei unſerem Beſuche auf dem Gute, das Körbchen mit dem Obſte darbot, da ſchien mir „Blandinen, der ſchönſten Prinzeſſinn der Welt, Lenardo der ſchönſte zum Diener beſtellt“ und über Tafel gemahnte es mich, als ſehe „Eginhard mit trunk'nem Sinn, nach der ſüßen Emma hin“ — Sey immerhin auf Deiner Hut!

Ich bin eine Fangeuberg! ſagte das Fräulein, von der Warnung geärgert.

Blandine war eine Prinzeſſinn, fuhr jene fort: und Emma des größten Kaiſers Tochter.

A. Und das ſind Fabeln!

R. Gleicht Herrmanns innerer Menſch dem äußeren, ſo biſt Du wirklich in Gefahr und ſchwillt das Herz, ſo ſchwindet der Stolz, ſo halten uns weder Ahnen noch Titel, und Du gefällſt Dir dann am Opferheerde.

A. Scheint es doch faſt, mein gutes Tantchen, als ob die eigene Erfahrung aus Dir ſpräche.

Die beredſame, nur wenige Sommer mehr als Adeline zählende Witwe wollte antworten, als plötzlich der Vorhang aufflog und ein Schauſpieler hervortrat, um die Jungfrau von Orleans krank zu melden und ein anderes Stück anzuſagen. Der Abend war zu ſchön und dieſer Lückenbüßer zu verbraucht, um im Theater auszudauern; ſie verwünſchten daher zuförderſt die bekannte Gebrechlichkeit der alten Jungfer und beſchloſſen nächſtdem, die nahe reizende Wandelbahn der Hauptſtadt heimzuſuchen. Roſalie nahm des Fräuleins Tuch aus Herrmanns Arm, um Adelinen eigenhändig zu bedecken, hatte jedoch nichts dawider, als er ſelbſt indeß der gnädigen Frau denſelben Dienſt erwies.

Die ſchöne Welt zog dort in Scharen auf und nieder, das Fräulein erſtaunte über die ausgebreitete Bekanntſchaft der Tante, welcher, zum Theile um Adelinens Willen ein Schwarm junger Herren folgte, die ſich an der ſeltenen lieblichen Erſcheinung gar nicht ſatt ſehen konnten.

Die beiden Damen entſchlüpften endlich auf des Fräuleins dringendes Anregen dem Gedränge und luſtwandelten fernerweit, ganz ungeſtört, längs dem hohen, mit Weiden beſetzten Damme des Weihers. Hier, an dem jäheſten Abhange ſchnitt ein Knäblein das hohe Gras mit der Sichel und trug es von Zeit zu Zeit der Mutter hin, die tiefer abwärts dasſelbe Geſchäft trieb und das Kind heftig ausſchalt, wenn es dann und wann länger ausblieb oder mit geringerer Ausbeute zurückkam. Adeline äußerte ſich eben über die Härte des Weibes und den gefährlichen Stand des Kleinen, als derſelbe plötzlich abglitt, wie ein Ball in die Tiefe des Weihers hinabrollte und in einer geraumen Entfernung vom Ufer, ein Spiel der raſch bewegten Wellen, wieder ſichtbar ward.

Die Tante ſchrie hell und kläglich auf, Adeline wendete ſich geiſterbleich, die Hände bittend gefaltet, an den Jäger und ſprach ihn in einzelnen, flehenden Worten an. Herrmann entgegnete, mit dem Geberdenſpiele des regen Bedauerns: Das Waſſer iſt zu tief, der Boden zu ſchlammig und ich bin kein Schwimmer.

O, daß ich ein Mann wäre! rief Adeline, ihm den Rücken kehrend — Und ſollte es mein Leben koſten — Gott würde mir beiſtehn!

Ich bin ein Mann! fiel Herrmann ein: und es koſtet mein Leben! Damit warf er den Hut zur Erde, ſtürzte ſich in die Fluth und verſchwand. Sprachlos ſtarrte Adeline hinab; er kehrte nicht wieder.

Jetzt ruderten zwei Fiſcher nach der Gegend, in welcher der Knabe ſchwamm und der Jäger verſank, ſie haſchten das ſchreiende Kind auf und warfen es der Mutter zu; dann ward die lange, bewaffnete Stange behutſam in die Tiefe geſandt, um den Verſchwundenen aufzuſpüren. Sie glitt ſo manches Mal, bald da, bald dort hinab und brachte nur Tang und Schilf zurück — den Jäger nicht. Endlich kam des Fiſchers Sohn, ein fertiger Taucher, der aber war vom Laufen warm und mußte erſt auskühlen; denn die Tiefe iſt kalter Natur, ſagte er: und dasſelbe Temperament hat dem Patrone da unten den Odem verſetzt.

Jetzt ging er ſchnell zu Grund und kam, nach dem Verlaufe einer halben Minute, mit der Entdeckung zurück, daß der Geſuchte von den Ranken der Waſſerpflanzen umſtrickt ſey und in der Angſt wohl eine derſelben erfaßt, ſie feſt gehalten und ſich dadurch das Auftauchen unmöglich gemacht haben möge. — Er ſchöpfte Odem, um die Fahrt zu wiederholen.

Herr von Mehrland, Adelinens Verehrer, welchen der Zulauf des Volkes herbei lockte, fand die Tante, unfern des Haufens, mit dem Fräulein beſchäftigt, das, unter eine Weide hingeſunken, beſinnunglos die Hände rang und wie ein Kind wimmerte. Mehrland entſetzte ſich vor dieſem Anblicke, er ſandte nach dem nahen Wagen, trug Adelinen, Trotz ihres Sträubens, in dieſen und folgte den Damen bald darauf mit der Nachricht, daß der Jäger gefunden und ſo eben nach der Vorſchrift behandelt werde, daß ein herbeigerufener Arzt den Spuren des wiederkehrenden Lebens zu begegnen glaube, daß alles, was die Erfahrung rathe und die Kunſt vermöge, an dem Scheintodten erſchöpft werden ſolle.

Frau von Fangenberg durchwachte die Nacht an dem Bette ihrer troſtloſen Nichte, die ſich Herrmanns Mörderinn nannte und jeden Beruhigung-Grund verwarf: ihr Vater war zum Glücke noch auf dem Gute und nur die Kammerjungfer gegenwärtig, welche von Stunde zu Stunde nach dem Hoſpital gehn und Erkundigung einziehen ſollte. Doch Friederike verweilte, zu Folge ihrer Schlafſelligkeit und der feindſeligen Stimmung gegen den hochmüthigen Jäger, ſo oft ſie geſandt ward, auf der Mandel im Hauſe und kehrte dann jedes Mal mit der Antwort zurück, daß die Herren Wundärzte kein Frauenzimmer zuließen und alles noch beim Alten ſey.

Frau von Fangenberg war am Morgen in Geſchäften ausgefahren, als Adeline den Tritt der Sänftenträger und das Geräuſch der aufgehenden Hausthür vernahm. Da bringen ſie ihn! rief Friederike in's Zimmer. Das Fräulein hob die Hände lobend zum Himmel empor, ſie ſprang vom Bette auf, warf den Mantel um und hielt ſich im Forteilen plötzlich wieder auf, um ihrem Zartgefühle zu gehorſamen. Immer geh, ſagte das Herz: die Dankbarkeit heiligt dieſen Gang; es iſt ja nichts Verwerfliches in dem Schritte und Deine Aufmerkſamkeit nur ein Scherflein der großen Schuld, die dieſer ungemeine Menſch auf Dich häufte. Jetzt kam Friederike wieder und ſagte: Der Jäger hat ein Katzenleben, er ſtieg ohne Beiſtand die Treppe herauf, ſo keck und hoffärtig wie zuvor.

Ich will ihn ſprechen! ſagte Adeline mit zitternden Lippen, doch indem ſie es ſagte, entwich ihr der Muth und ſie wollte die Jungfer zurückrufen, als dieſe den Geretteten bereits eintreten hieß und ſich ein Geſchäft im Zimmer machte, um keines Wortes verluſtig zu gehn.

Zu ihrem Aerger und zu Adelinens Vergnügen machte Herrmann, dieſer Zeuginn wegen, von ſeiner Kenntniß der franzöſiſchen Sprache Gebrauch und ſagte, das Fräulein ehrerbietig begrüßend: Sie riefen geſtern den Mann in mir auf und die Ehre meines Geſchlechtes iſt hoffentlich in Ihren Augen gerettet?

Adeline erwiederte: Nur mein Zuſtand bei dem Anblicke des ſinkenden, unglücklichen Kindes konnte dieſen Aufruf entſchuldigen — Wohl mir, daß Sie wohlauf ſind! Doch Ihre Farbe blieb, wie es ſcheint, in der Tiefe zurück.

Erröthend ſagte er: So eben kehrt ſie wieder. Das Fräulein erröthete mit ihm.

S. Und es läßt ſich keine Nachwehe ſpüren?

E. Nur das Weh meines Verhängniſſes.

Ich bleibe Ihre Schuldnerinn, ſagte Adeline, als eben das Kammermädchen gegangen war: und werde dem Vater dieſe heldenmüthige Aufopferung rühmen.

O, nein! Nein! unterbrach er ſie —

Wär' es auch nur, fuhr das Fräulein fort: um für den Taucher, der Sie uns erhielt, eine anſtändige Vergeltung auszumitteln.

Dem Taucher, fiel er ein: hat Frau von Fangenberg bereits die That vergolten und jene Mittheilung würde mir weh thun.

S. Die Tante! So? — Weh? In wiefern?

E. Ihr Herr Vater dürfte jenes kleine Wagſtück leicht über die Gebühr würdigen, mich den Mächtigen empfehlen, mich dem Verhältniß entziehn, in deſſen Schatten ich die Schmerzen meines Lebens vergaß.

Adeline verſtand ihn; ſie wendete ſich, um die unſagliche Beſtürzung, den Aufruhr in ihrem Innern und das erglühende Geſicht zu verbergen, von ihm ab und ſprach, zum Stickrahme flüchtend, mit halber Stimme: Kann ſich Ihr Selbſtgefühl mit dieſer dienſtbaren Lage verſöhnen?

E. Meine Gefühle ſanken allgemach in dem einzigen, mächtigſten, heiligſten unter, das zu dieſer Dienſtbarkeit führte; das nimmerdar laut werden ſollte und ſich doch geſtern unwillkührlich offenbarte. Der Engel des Erbarmens hieß mich, um eines Lebens Willen, in den Tod gehn und ich ging.

Mit bebenden Lippen entgegnete das Fräulein: Sie ſetzen mich in den Fall, wie geſtern, doch beſonnener, den Mann in Ihnen aufzurufen. Auch Feige thun oft Ungemeines, doch wer ſich ſelbſt bezwingt, der iſt der Große!

E. Der wird im Himmel nur gefunden.

S. Wenn er ſich ihn hienieden erwarb.

E. Das ſagt ſich leicht! Mein Himmel aber liegt innerhalb dieſer Mauern. Ich liebe Sie! So liebt ein Märtyrer die Heiligen und wie der Glaube dieſer Märtyrer, trotzt meine Liebe kühn dem Tode! Ich ſah Sie einſt bei einem Freudenfeſt in Belforts Hauſe und Adeline glich der himmliſchen Grazie — Ich ſah Sie, ſchmerzerfüllt, am Sarge der Mutter und alle Kräfte meiner Seele und alle Triebe meines Herzens zerrannen in Sehnſucht.

Das Fräulein griff eben nach der Schelle, um Friederiken herbei zu rufen, als Roſalie eintrat. Sie überhäufte den Glühenden mit ſchönen Worten, mit ſanften Verweiſen und lebhaften Glückwünſchen, die ihn ſchnell aus dem Zimmer vertrieben.

Aber was fehlt Dir, mein Linchen? fuhr ſie, zu der Nichte gekehrt, plötzlich fort: Die Augen voll Thränen und die Wangen ſo heiß und ſo leuchtend, als ob Dich ein Walzer erſchöpft hätte! Selbſt Deine Stirn ſcheint geſchminkt und das Herz hüpft ſichtbarlich in der Bruſt; dazu war auch Dein Herrmann in großer, ſprechender Bewegung.

A. Mein Herrmann, Frau von Fangenberg!

R. Dein Herrmann, gnädiges Fräulein! So darf ich füglich Einen nennen, der auf Dein Geheiß unbedenklich zu den Todten hinabſprang.

A. Dafür warſt Du erkenntlicher als ich. Der Taucher, höre ich, iſt ſchon abgefunden?

R. Wie billig und auf Rechnung Deines Vaters.

A. Viel billiger wär' es wohl, dem Vater dieß Ereigniß zu verſchweigen.

R. Wohl, um dem Zeitungſchreiber nicht vorzugreifen? Ich danke Gott, Adeline, daß dieſem wenigſtens die eigentliche Triebfeder des Rettung-Verſuches verborgen blieb. Herrmann gewinnt, gleich manchem andern Thatenthäter, dabei; die Stadt wird den Feuereifer ſeiner Menſchlichkeit preiſen.

A. Ich denke, mit Recht!

R. Und der Monarch von ihm hören und den beſcheidenen Emigranten an's Licht ziehn und zu Ehren bringen. Solche Männer ſind offenbar geeigneter, ſeiner Fahne als unſerem Fähnlein zu folgen.

A. Er thue was ihm wohlgefällt.

R. Der Kammerherr wird ihn ſehr ungern entlaſſen.

A. Und meine Tante den trefflichen Mann bedauernd vermiſſen.

Der Betrübniß des Fräuleins nicht zu gedenken, fuhr Roſalie hohnneckend fort: die ſchon längſt den Jäger über dem Kinde der Liebe, den Diener über dem Prinzenſohne, ſein Verhältniß über ſeiner Form, und die öffentliche Meinung und alle Rückſichten und Pflichten ihres Standes über der geſtrigen Bürgſchaft ſeines Werthes und ſeiner Anhänglichkeit vergaß. Ihr ſpracht Franzöſiſch, wie mir Friederike rühmt. Wird nicht die Klätſcherinn dieſe ſeltſame Sprachübung hie und da mittheilen, und den unbekannten Inhalt des Wortwechſels aus dem Schatze ihres Argwohns ergänzen? Wird nicht — ich bitte Dich! die Schmähſucht und der Neid, die Schadenfreude und der Haß, in wenig Tagen oder Wochen einen Roman erſonnen und in Umlauf geſetzt haben, deſſen Stoff und Opfer Dein guter Name iſt? Wird nicht der reiche Mehrland, der willkommenſte aller Freier, aufmerkſam, eiferſüchtig oder wohl gar lau und rückgängig werden?

Das wolle Gott! fiel Adeline mit Heftigkeit ein: ſo erſpart er mir die Unart, ihn gehn zu heißen.

M. Ich hoffe, Du ſcherzeſt! Mehrland hat fürwahr ernſte Abſichten und ſelbſt die erſte Hofdame würde, wie ich glauben darf, ſeinen Antrag mit einem ſtillen „Danket dem Herrn“ aufnehmen.

A. Ich aber bitte den Herrn — Erlöſe mich von dem Uebel.

M. So ſehe ich lauter Unheil zum Voraus, denn er ritt heute, ſo viel mir bewußt iſt, zu Deinem Vater nach Fangenberg, um ihm ſeine Wünſche bekannt werden zu laſſen.

A. Mein Vater hat ein väterliches Herz.

M. Aber er ſchätzt ihn und die ökonomiſche Lage macht einen ſolchen Schwiegerſohn wünſchenswerth.

A. Deine Aeußerungen zeigen, daß Du Mehrlands

Beauftragte biſt. So laß es ihm denn gefälligſt wiſſen, daß ich ihn — was er auch aufbiete — nimmerdar heirathen werde.

Damit verließ Adeline das Zimmer und ſchloß ihr Kämmerlein hinter ſich zu, um ihren Thränen freien Lauf zu laſſen, doch ehe ſie noch zuſchloß, kam der Jäger nach und reichte dem Fräulein das entfallene Tuch. — Herrmann! ſagte ſie mit Haſt und Würde — wir müſſen getrennt werden! — Er drückte ſchweigend ihre Hand an ſein Herz — an ſeine Lippen. Adeline entzog ihm die zitternde und verſchwand; bald darauf rief ihm Roſalie.

Mein Freund, ſprach ſie, ſichtlich verſtimmt und im Tone der Gebieterinn: dieſer Brief muß ohne Aufſchub an meinen Schwager auf das Gut gelangen. Wir behelfen uns ſchon bis morgen mit dem Kammermädchen und können auch, nöthigen Falles, zu jeder Stunde einen Lohnbedienten haben. Ich bezahle das Pferd.

Herrmanns Blicke drückten die Augen der gnädigen Frau ſchnell zu Boden, aber ſie ermannte ſich und ſagte: Nur hurtig, ohne Aufenthalt! und ſetzte ſich dann an den Flügel, um der möglichen Entgegnung auszuweichen.

Adeline kehrte nach zwei Stunden zurück und der Jäger trug, wie gewöhnlich um dieſe Zeit, die Harfe in ihr Zimmer. Roſalie ſah ihn kaum, als ſie mit Heftigkeit auffuhr und ſtürmiſch fragte, wenn er ſich endlich auf den Weg zu machen denke?

Der Herr Kammerherr, entgegnete Herrmann: befahlen mir, das Haus während ſeiner Abweſenheit nicht ohne Noth zu verlaſſen und ich überſandte ihm deßhalb den Brief durch einen zuverläſſigen Boten.

Die Frau von Fangenberg ſtampfte mit ihrem niedlichen Fuße den Boden. Das hätte mir geſagt werden ſollen! rief ſie aus: ich liebe den Bedienten nicht, der in des Herren Rolle tritt, nach Willkühr handelt und verfügt.

Ich ſagte es Ihnen, erwiederte jener, über den Ausfall erbleichend: doch Sie griffen in die Saiten und ſchienen mich nicht hören zu wollen.

Fort! fort! es iſt ſchon gut! fiel Roſalie ein. Das Fräulein ſah, befremdet und erröthend, bald zu dieſer herab, bald zu dem Geſcholtenen auf und ſprach als er verſchwunden war: Was man erlebt! Du biſt im Zwiſte mit dem! Das hätte ich mir nie als möglich träumen laſſen! Roſalie ging heftig und bedrängt im Zimmer auf und ab.

A. Um eines Briefes willen, mit dem er nach Fangenberg reiten ſollte! Mit einem Uriasbriefe, wie ſich das wohl von ſelbſt verſteht!

R. Fräulein, ich verbitte mir dieſen Ton.

A. Und ich erbitte mir einen ziemendern für unſere Leute.

Frau von Fangenberg brach plötzlich in Thränen aus. O, ſey gerechter gegen mich, ſagte ſie: aufrichtiger gegen Dich ſelbſt und gieb Deine wahrſte, wohlmeinendſte Freundinn nicht dieſem leidigen Günſtlinge preis.

A. Biſt Du die wirklich, ſo werde des Mannes, mit dem Du mir von neuem weh thuſt, nie wieder zwiſchen uns gedacht.

Der Himmel kennt mein Herz! entgegnete die Tante und verließ ſtill weinend das Zimmer.

Gott! ſagte Lina zu ſich ſelbſt: wie üppig ſchon das kaum geſäete Unkraut wuchert;

Beide ſaßen am folgenden Mittage, entzweit und verſtummt, im Arbeitzimmer, als Herr von Mehrland gemeldet ward. Gern hätte Adeline ſich geflüchtet, allein er folgte der Jungfer auf dem Fuße. So eben von Fangenberg zurückkehrend, überbrachte Mehrland der Tante eine Antwort auf den geſtrigen Brief, laut deren der Kammerherr mit dem Abende hier eintreffen wollte; er unterhielt darauf die Damen von dem Verluſte zweier Hauptſchlachten und dem eiligen, zu Deckung der Hauptſtadt verfügten Rückzuge des Heeres. Ihnen hatte von Siegen geträumt, ſie ſchalten die Truppen und verklagten das Schickſal. Adeline ſah den Feind bereits im Geiſte auf ihrem Gute, ſah das freundliche Beſitzthum verſtört und den Reſt der väterlichen Habe verloren. Sie weinte, tief bewegt, und als Roſalie jetzt das Zimmer verließ, ſagte Herr von Mehrland zu der Bekümmerten:

Es iſt an der Zeit, meine Gnädige, auf mein früheres Anliegen zurück zu kommen und Ihnen einen Zufluchtort anzubieten, der Sie den Schreckniſſen der verderblichen Gegenwart entziehn und die theuern Ihrigen beruhigen und ſicher ſtellen würde. Sie finden ihn an meinem Herzen. Ich führe dann die heißgeliebte Gattinn in ein friedliches Land und wir warten dort, geborgen und glücklich, die Rückkehr des Weltfriedens ab. — Mein wackerer Freund wird keine Fehlbitte thun! ſagte Ihr Herr Vater noch heute bei dem Lebewohl: denn Adeline iſt ein verſtändiges Mädchen und des Vaters Wunſch und Wille der ihre. Dieſer Würdige unterbricht ſeine Cur, um heute noch hier einzutreffen und mein Geſuch zu unterſtützen.

Ich glaube, die zugedachte Ehre bereits abgelehnt zu haben, erwiederte Adeline: und dieſe Störung unſeres häuslichen Friedens, dieſe Beiziehung des Vaters, iſt, fürwahr! nicht geeignet, mein Gefühl umzuſtimmen und mich anderes Sinnes zu machen.

E. Zärtlichen Töchtern, hoffte ich, ſey ein ſolcher Weg willkommen — Des Vaters Segen baut ja Häuſer auf.

S. Der Eigenwille reißt ſie nieder.

E. Er will Ihr Glück!

S. Und ſind Sie der Mann der das gründen kann!

Er fragte, nach dem Spiegel blickend — Bin ich denn häßlich? Sie ſchwieg — Oder ein Hungerleider?

S. Gewiß viel reicher als Ihnen gut iſt.

E. Oder etwa ſo einfältig, daß man ſich nicht in jedem Kreiſe zu mir bekennen möchte!

S. Ihre Maßregeln bezeugen das Gegentheil.

E. Ich hüte mich vor übereilten. Die Uebereilung beſtraft ſich am härteſten. Beſinnen Sie ſich, Gnädige, dann ſagen Sie — Ich will die Ihre ſeyn!

S. Nimmerdar ſeyn! ſpricht die Beſonnenheit.

Jetzt entſtand ein Tumult auf der Straße und Adeline lag am Fenſter. Sie ſah den Jäger im Fauſtkampfe mit einigen rieſenhaften Soldaten und Herrmanns verzweifelte Gegenwehr. O, die Abſcheulichen! rief das Fräulein und ſtreckte unwillkührlich ihre Arme wie zum Beiſtand' aus. — Brav! fliſterte ſie — Wehre Dich! — Jetzt ſchlug Adeline hoffnungvoll in die Hände und verblaßte gleich darauf, als ihn ein Fauſtſchlag betäubte, als er gebändigt und fortgeſchleppt ward.

Der Drang der Umſtände, verſetzte Herr von Mehrland, welcher neben ihr im Fenſter lehnte und dem Turniere gleichmüthig zuſah: macht eine gewaltſame Werbung nothwendig, die keine der bisherigen Ausnahmen anerkennt und uns, leider! unſerer beſten Dienſtboten berauben wird. Das muß indeß der Ausbund aller Livreijäger ſeyn, deſſen Entbehrung die Wangen ſeiner gnädigen Herrſchaft zu bleichen vermag.

Von dem Grolle über die rohe Gewaltthat und von heiligem Mitleide durchdrungen, vernahm das Fräulein die bittere Gloſſe nicht und ſprach, ſich ſelbſt beruhigend: Mir iſt nicht leid! Es koſtet meinem Vater ein Wort und Herrmann geht frei aus.

Hoffen Sie das nicht! entgegnete jener. Adeline ſah betroffen zu ihm auf, begegnete in ſeinen Zügen dem Hohn der Schadenfreude und flog erbittert hinaus, um ſich anzukleiden und die Vermittlung der Stadthalterinn in Anſpruch zu nehmen, welche dem Fräulein beſonders wohl wollte.

Die Frau von Fangenberg fand jetzt den korbbedeckten Freier verlaſſen im Zimmer und ſagte betroffen: So allein, mein Freund! Das iſt ja unartig von dem Mädchen. Ich erſtaune! Vergeben Sie!

N'importe! fiel Mehrland ein. — Das ändert ſich alles; gelang doch der Hauptſtreich. Die Werber haben ihn ertappt.

Die Wüthriche! lispelte ſie ſeufzend und ſetzte ein lautes — Ja, Gottlob! hinzu.

M. Und Ihr geſtriger Brief an den Kammerherrn — mein Geiſt küßt tauſend Mal die Hand die ihn ſchrieb — Er war, auf meine Ehre! nicht mit Golde zu bezahlen. Ich ſaß dem Alten gegenüber als er einlief, ich las ihn gleichſam im Spiegel ſeines Angeſichtes, das den Eindruck treulich zurückgab, doch verlor er kein Wort über den Inhalt und bat mich nur, heut am Morgen dem Stadthalter bei meiner Ankunft eine Zuſchrift einzuhändigen, die denn unfehlbar Herrmanns Aufhebung bewirkte.

Roſalie ſagte kleinlaut: Mich dauert der gute Menſch und es wäre vielleicht heilſamer geweſen, Ihnen ſeine kindiſche Paſſion für Adelinen zu verſchweigen.

E. Dauern! Verſchweigen! Da baue einer noch auf die Freundſchaft der Damen! Und was wird ihm denn abgehn! Der Tod für's Vaterland iſt ja, im ſchlimmſten Falle, ewiger Verehrung werth.

Ach, hätten wir doch ein's! fiel Roſalie ein: und Herrmann iſt zudem ein Fremder.

Die Stadthalterinn war der Meinung des Herrn von Mehrland; ſie ſagte zu dem fürbittenden Fräulein, ſüß ſey der Tod für's Vaterland und ſie ſelbſt ſtürbe ihn gern, wenn er nicht zu den mancherlei Vorrechten der Männer gehörte, denn es ſey jetzt gar nicht mehr hübſch auf der Welt und ihres Gleichen würden noch das Nöthigſte und ſelbſt den Schmuck veräußern müſſen, um nur die freiwilligen Zwangſteuern zu decken. Sonſt habe man doch, bei derlei Welthändeln, für ſein Geld eine Genugthuung und jedes patriotiſche Gemüth, bei Leſung der Zeitungen, dann und wann eine Ergötzlichkeit verſpürt, habe mit Vergnügen für die ſiegenden Landsleute Charpie gezupft und die alten Hemden unbeſehens auf dem Altare des Vaterlands geopfert, jetzt aber heiſe weder Beten noch Wünſchen, weder Hieb noch Stich und es gehe der Armee jedes Mal, wie den Philiſtern zu Simſons Zeit und als ob ſie verrathen und verkauft ſey.

Kurz, das Fräulein kam unverrichteter Sache nach Hauſe, fand aber ihr Tantchen ungemein heiter. Nun bin ich wieder ruhig, ſagte Roſalie: und freue mich faſt, daß ſie den ſchönen Herrmann weggenommen haben, denn dieſe Gewaltthat gründet ſein Glück. Ich höre zufällig, daß der reiche und patriotiſche Graf von Spanow auf ſeine Koſten ein Freiſchützen-Corps errichtet und gelernte

Jäger ſucht. Seine Schweſter, bei der er zu ſpeiſen pflegt, iſt meine Freundinn, ich fahre auf der Stelle zu dieſer und preiſe ihm unſern Herrmann als ein Wunder der Natur an. Ich erzähle die geſtrige That, rühme ſeine Fertigkeit im Schießen, vertraue dem Grafen daß er der natürliche Sohn eines Prinzen und bei uns, in dieſer Hinſicht und um ſeines ſeltenen Werthes Willen, wie der Sohn des Hauſes behandelt ſey. Genug er wünſcht ſich zu dem Funde Glück und verheißt mir unfehlbar, ihn als Offizier bei ſeinem Freicorps anzuſtellen.

Adeline ließ ſich dieß Alles geſagt ſeyn und ſchlich abſeit, um ihr Spargeld zu packen und ihm ſolches, zum Behufe der nöthigen Ausrüſtung, durch eine ſichere Hand zukommen zu laſſen. Dann ſprachen Beide, den Kammerherren erwartend, bis Mitternacht faſt durchaus von Herrmann und Statt des gehofften Vaters erſchien ſein Jockey mit der betrübenden Nachricht, daß der gnädige Herr unter Weges von einer feindlichen Streifpartei angehalten, ausgefragt und nach dem feindlichen Hauptquartiere abgeführt worden ſey.

Wir erlaſſen uns die Darſtellung des Schreckes der Tochter, des Antheils der Tante, des Aergers, welcher den Herrn von Mehrland ergriff und der fruchtloſen Bemühungen um den Grund dieſer Abführung zu enträthſeln. Die gewaltigen Ereigniſſe der Gegenwart zerſtreueten unſere Verlaſſenen, ſie hatten mit ſich ſelbſt, mit den Anſtalten zur Flucht und der Wahl der Maßregeln für die Zukunft zu thun. Mehrland kam noch einige Male wieder, um Adelinen zur Liebe zu bereden und zum Eheſtande zu zwingen und reiſte endlich ohne ſie nach dem ſicheren Porte, Adeline aber ward heute zuförderſt durch ſichere Nachrichten von dem Wohlergehn ihres Vaters erquickt und ſpäterhin von einem Dankbaren heimgeſucht. Kaum eingetreten, lag er zu den Füßen der Einſamen, fühlte ſie ihre Kniee an ſeine Bruſt gedrückt, hörte die Huldinn ſich mit wohlthuenden Namen genannt und gleich einer Heiligen gefeiert. Die ſchmucke Offizier-Uniform hatte Herrmanns ſichtbare Halbſchied vollendet, der Uebergang aus dem Stande der Erniedrigung auf die Bahn der Ehre ſeinen Standpunkt und Adelinens Anſicht erhöht und das innige, zärtliche Wohlwollen, mit dem ſie bisher, ohne ſich es je zu geſtehen, dem lieblichſten der Diener anhing, erglühete jetzt endlich zu heißer Liebe. Der Glückliche las ſein Heil in ihren Augen, der Kühne riß ſie an ſein Herz, der Feurige bedeckte den ſtammelnden Roſenmund mit ſeelenvollen Küſſen und Aphrodite füllte, würzte, zuckerte den Götterkelch, den die Berauſchten jetzt vergeſſend leerten. — Mancherlei eilt oft im Romane auf Windes Flügeln an das Ziel, doch zeigt ſich die Wirklichkeit, abſonderlich in Kriegsläufen und während der Sturmfluth ähnlicher Kataſtrophen, nicht ſelten noch wunderthätiger und beſchwingter. — Opfer um Opfer! fliſterte Herrmann und der bezaubernde Taumel der erſten Küſſe vergalt ihm den neulichen Todesſprung mit Wucher, wie die erſte Liebe lohnt.

Da wirbelte die Trommel und das Hüfthorn tönte. Es trieb ihn aus dem Zauberarm, es zog ihn von der Bienenlippe, es rief ihn von der Wonnebruſt der trunkenen Beglückerinn in den wilden Reihn des Todtentanzes. Herrmann zog in der nächſten Stunde an der Spitze ſeiner Schützen unter Adelinens Fenſter vorüber. Bleich, wie ein Geiſt des Schlachtgefildes, erſchien ſie ihm und ſank, als er verſchwunden war, bewußtlos in den Arm der Gefährtinn.

Adeline fand ſich, fieberkrank, im Bette wieder, zu deſſen Häupten ihre Tante weilte. Welch ein Trugbild! rief ſie erſtaunt und fuhr empor, aber es ward ihr allmählig klar, daß die Erinnerung an den geleerten Zauberkelch der Wirklichkeit angehöre.

Hätteſt Du mich Deines Vertrauens werth gehalten, fliſterte Roſalie, um ihre Vermuthung beſtätigt zu hören: hätte ich die Gewalt dieſer Leidenſchaft, die Innigkeit Deiner Liebe ahnen können, ſo würde manches anders und beſſer ſeyn.

Es iſt alles ſo am beſten, erwiederte die Kranke mit ſchwacher Stimme: das Schlachtfeld wird ihn adeln und erhöhen und Herrmann auf dieſem Wege gewiß mehr als eine Gelegenheit finden, meine Wahl bei dem Vater und den ſtolzen Verwandten zu rechtfertigen. Jetzt aber brach ein Thränenſtrom aus Adelinens Augen und Frau von Fangenberg bemerkte wohl, daß ihr dieſer leidige Troſt nicht vom Herzen ging und die Reizbare der Gewalt ihrer Phantaſie und dem Schauer vor dem Bilde der Gefahren erlag, die den Liebling dort umringten.

Die Freijäger des Grafen Spanow waren beſtimmt, einen verhauenen, wenige Stunden von der Hauptſtadt gelegenen Paß zu vertheidigen. Schon dampften die Wachfeuer des Feindes auf dem Gegen-Gebirge, ſchon ſtreiften ſeine Schützen in dem nahen Gehölze und man rüſtete ſich zum Gefechte für den morgenden Tag, als Herrmann durch einen Eilboten folgenden Brief aus der Hauptſtadt erhielt.

„Ich darf Ihnen nicht länger bergen,“ ſchrieb Roſalie: „daß das Fräulein von F. am Tage Ihres Abganges plötzlich erkrankte, und daß ein Fieber von beiſpielloſer Heftigkeit ihre Kräfte erſchöpft hat. Wachend und träumend beſchäftigt ſie ſich mit dem abweſenden Freunde; ihr Gemüth zerrann in die raſtloſe Sehnſucht nach dieſem. Seine Erſcheinung am Krankenbette würde ihn vielleicht zu ihrem Rettungengel machen; dieß iſt des Arztes Glaube und der meine und unſer Beider einzige und letzte Hoffnung. Es giebt für Sie wohl keine höhere Pflicht als dieſe und der Geiſt der Liebe wird ja Mittel finden, ſie mit den übrigen zu vereinbaren. —

Des Fräuleins zunehmende Schwäche beſtimmt mich, um die äußerſte Beſchleunigung zu bitten. Die

Aerzte ſprachen ihr ſo eben das Leben ab; mein Herz bricht mit dem Ihrigen.“

Die Jäger ſtanden bereits im Gewehr, als Herrmann dieſen Brief erhielt und las und als er ausgeleſen hatte, ſprengte der Graf herbei, nahm ihn wahr und ſagte mit herablaſſender Freudigkeit: Der Feind dringt eilig und in Maſſen vor, ich aber las, als Knabe ſchon, von dem Leonidas und ſeine That blieb von da an mein ſchönſter Gedanke.

Herrmann blickte, von dem Seelen tödtenden Inhalt des Briefes vernichtet, ſcheu und erblaßt zu Boden, die Kameraden ſahen ihn verwundert an und mißdeuteten zum Theil die Urſache dieſer Verſtörung.

Da ſeht Ihr den Simſon! ziſchelte ein Scheelſüchtiger, der ihn um des Grafen Gunſt beneidete, den Gleichgeſinnten zu — geſtern noch der große Chriſtoph und nun der Feind kömmt, ein Männlein von Löſchpapier.

Er ſieht wie der gelbe Tod aus! bemerkte der Andere.

Und ſeine Löwenſtimme, fuhr der Dritte fort: iſt plötzlich zur Wehklage worden; kaum verſteht ihn die dritte Rotte noch.

Jetzt ward der Fittich des Todesengels vernehmbar, der Graf rief Freiwillige auf und vertraute ſie Herrmannen an. Er ſollte ſich mit ihnen durch die Büſche nach der Waldſpitze hinſtehlen, in deren Nähe eine feindliche Batterie auffuhr und den Kanonieren derſelben von dort aus das Lebenslicht ausblaſen. Herrmann folgte ſchweigend dem Geheiße, doch ſchon auf halbem Wege ward das Häuflein entdeckt, mit Kartätſchen beſchoſſen und verlor ſich, taub für des Führers Befehl und Bitte und für ſein Beiſpiel blind, theils in dem Buſchwerke, theils im hohen Korne; er mußte mit den Wenigen, welche das Selbſtgefühl oder die Piſtole bei ihrer Pflicht erhielt, unverrichteter Sache zurück kehren.

Die Aeußerungen jener Scheelſüchtigen wurden indeß laut genug wiederholt, um von dem Grafen vernommen zu werden, welcher ihm in ſeinem Jähzorne die Schuld des übeln Erfolges aufbürdete und den Unſchuldigen hart genug anließ. Herrmann trat, ohne ein Wort zu verlieren, in die Linie zurück; da murmelte es um ihn her, da fielen Spottnamen hinter ſeinem Rücken und gleich darauf zerſtob unter lautem Geſchreie der Hauſe der Neulinge, denn die leichte Reiterei des Feindes hatte einen unbeſetzten Schlupfwinkel entdeckt und ſtürzte ſich über ſie. Sie flohen nach dem nahen Wald' und unter ſeinem Schutze bis an das Thor der Hauptſtadt, wo der Schüler des Leonidas die Ausreißer ergrimmt und tobend ſammelte. Herr, rief er jetzt dem ankommenden Herrmann entgegen: zu aller dieſer Schmach gab Ihr Benehmen an der Spitze der Freiwilligen die Looſung und das Beiſpiel — Pfui!

Ich verlange ein Kriegsrecht, entgegnete dieſer: ſein Ausſpruch wird mich ehren, wird den Irrigen aufklären und die Buben zu Boden ſchlagen.

Es wird Ihnen den Hals brechen! ſiel der Graf ein und zeigte auf jene Ohrenbläſer: hier ſtehen ehrenwerthe Männer als Zeugen und Ankläger, Sie aber ſind bis dahin Ihres Dienſtes quitt. — So geht es, ſetzte er in den Bart murmelnd hinzu: wenn man die Empfehlungen der Weiber beachtet.

Herrmann ſah, vor Entſetzen verſtummend, den Grafen und ſeine Feinde, die ihn unverdient öffentlich brandmarkten, der Reihe nach an, der Hohn der Bosheit brach ſein Herz; ihm ſchauerte nicht mehr vor dem furchtbaren Vielleicht, das Roſaliens Brief fürchten ließ und in ſeinem Innerſten ſprach eine Stimme:

„Quand on a tout perdu, quand on n'a plus d'espoir,
La vie est un opprobre et la mort un devoir.“ *)

Die Stadt war in Aufruhr, der Reiche in Verzweiflung, das Volk beſtürzt, der Pöbel und das Chor der Schanddirnen fröhlich. Alt und Jung rannte gegen einander, wer den Krieg herbei gewünſcht hatte, vermaledeiete ihn jetzt zuſammt dem Waffenſtande, den das Verhängniß nicht ſtehen ließ. Sie ſotten und brateten für den Todfeind, ſie bargen und vergruben, ſie flohen da und dort hinaus, ein Befehl und ein Aufruf folgte dem andern, doch fehlte es an Hörern und Thätern.

Eben wollte Jakob, der Pförtner, um des Anlau-

---

*) Das Leben wird zur Schmach, der Tod zur Pflicht, wenn Alles verloren und Nichts mehr zu hoffen iſt.

ſes Willen die Thür des Fangenbergiſchen Hauſes ſperren, als ihm Herrmann in den Arm griff. Der Alte war hoch erfreut, den Jäger mit heiler Haut wieder zu ſehn und ſagte haſtig: Nein, iſt es denn wahr, was uns geſtern der Läufer Ihres Grafen verkündigte! Wir ſollen geſiegt und die Spanowſchen Freiſchützen wie die Löwen gefochten und viele tauſend Gefangene eingebracht haben.

Wie geht es dem Fräulein? wollte Herrmann dagegen beginnen, aber die Frage zerrann auf ſeinen bebenden Lippen.

Wahr oder nicht wahr, meinte jener: was in dem Rathe Gottes beſchloſſen ſey, Liebes oder Leides, das müſſe uns zukommen, und der Herr Graf werde ſich, zuſammt dem löblichen Freiſchützen-Corps, vergebens dagegen ſtemmen.

Find ich Friederiken oben? unterbrach ihn der Unglückliche.

J. Ei, bewahre! die iſt ja mit der Matante geflüchtet. Sie ſind dem Herrn von Mehrland nachgereiſt.

H. Dem? So!

J. Der Wagen fuhr eben dahin, als Sie eintraten.

H. Wahrhaftig? Und das Fräulein?

Der Alte ſah abſeit und ſprach leis ſeufzend: Das iſt ein wenig früher hinweg gefahren.

H. Hinweg? — Ich verſtehe Dich, alter Knabe! Aus dem Leben! Aus der Pein, nach der Ruheſtatt!

Das könnte geſchehn ſeyn! entgegnete Jakob, die Augen wiſchend: und es wird Ihnen nah gehn.

H. Ja, das geht mir nahe! Durch das Herz! Durch die Seele! So könnte ich den Leichenzug wohl noch einholen?

J. Bequemlich. Fräulein Linchen werden auf dem Marien-Kirchhofe beigeſetzt; neben der gnädigen Mama ſeliger, es ſtehn zwei Pappeln an dem Grabe.

H. Ich kenne es.

Ganz ſtill und unbegleitet, fuhr Jakob fort: denn wer nicht geflüchtet iſt, hat daheim den Kopf und die Hände voll.

Ich, Alter! ich begleite Sie! fiel Herrmann ein und die Gluth des Lebens kehrte in ſeine verblichenen Wangen zurück. Er ſprach gerührt: Du haſt viel Enkel, Jakob! und wenig Brot, denn die ſie ſpeiſte, floh gen Himmel. An dieſem Scherflein hängt ihr Segen, da, nimm es hin. Mit dieſen Worten drückte ihm Herrmann das Gold, welches ihm Adeline neulich zum Behufe ſeiner Ausſtattung vorſchoß, in die Hand und folgte der Vollendeten.

Der Sarg ſtand bereits an dem offenen Grabe, nur von den weinenden Armen umringt, deren Zuflucht Sie war. Der Todtengräber hob den Deckel ab und lächelnd wie die Hoffnung ſah das liebliche Geſicht der Schläferinn aus den Blumen hervor, mit denen die Hand der Freundſchaft ihre heilige Aſche geſchmückt hatte. Die Eine rühmte das Engelherz der Todten, die Andere das Sinnbild der weißen Roſen an ihrer Bruſt, die Dritte wünſchte ihr den Frieden Gottes und jetzt fiel ein Schuß.

Malchens Eröffnungen.

Es befremdete mich nicht, als meine Schwägerinn eines Abends zu mir ſagte: Ich heirathe wieder! und als ich Statt dem Ausbruche des Erſtaunens nur ein gleichmüthiges: Das iſt ſchön! vernehmen ließ, ſetzte Renate betroffen hinzu: Auch vernünftig! Meine Neugierde that ihr jetzt den Gefallen zu fragen: Und wen denn?

Den guten Widder, fuhr ſie fort: der damals ſo kleinmüthig war, Deinem ſeligen Sans façon von Bruder das Feld zu räumen; der mich ſeitdem wie ein Vergißmeinnicht im Herzen trug und eben noch zur rechten Zeit mit dem verjährten Anſpruche hervortritt. Sein ſchönes Rittergut, ſein redliches Gemüth und meine Lage machen jegliches Bedenken überflüſſig.

Renate hatte mich erzogen, ich lebte ſeit der Eltern Tode unter ihrem Schutze und meine natürliche Theilnahme war um ſo lebhafter, da dieſer Freier zu den willkommenſten gehörte und ihn wohl ſelbſt ein jüngeres Frauenzimmer — zum Beiſpiel, ich! Trotz ſeiner ſechs und dreißig Jahre, mit Dankbarkeit empfangen hätte.

Die Vollendung meines Glückes, fuhr Renate fort: liegt jetzt in Deiner Hand. Ich kenne den Lauf der

Dinge, kenne die Vergänglichkeit alles Irdiſchen und weiß recht gut, daß man in meinem Alter mit jedem folgenden Monde oder Jahre um eine Blume ärmer wird und in dem Deinigen dagegen um mehr als eine Blüthe reicher. Widder nannte Dich geſtern mein Ebenbild und die Männer ſind oft wandelbar genug, das Original über dem Farbenglanze der Kopie zu vergeſſen. Genug, es muß geſchieden ſeyn, doch nehme ich es auf mich, mein gebildetes und verſtändiges Malchen irgend einer achtungwerthen Dame oder Familie als Geſellſchafterinn zuzuführen. Widders Verbindungen und Deine Unbeſcholtenheit werden Dir die Auswahl verſchaffen und ſo Gott will, findeſt Du den Brautkranz früher in dem fremden Kreis' als hier.

Die Gründe, welche Renaten zur Entfernung ihres Schützlings beſtimmten, ſchienen ganz unſtatthaft, dagegen ſprang der Wunſch, ſich meiner bei dieſer willkommenen Veranlaſſung zu entledigen, ſo unverhohlen hervor, daß ich jene für triftig erklärte und ſie nur bat, mich nicht der erſten beſten Geſellſchaft-Sucherinn auszuliefern.

Dein Glück iſt das meine, erwiederte die Schwägerinn, geſtand jedoch nach dieſer Verſicherung, daß ſie ein Geſchenk, welches mir ihr Bräutigam zugedacht habe, mit guter Manier abwendete, weil es ihr weh thue, ihn wegen der Ihrigen in Ausgabe geſetzt zu ſehn.

Ich war ſo arm, ſo kümmerlich mit dem was Mädchen freu't und putzt verſehn und Widders Geſchmack, ſeine Freigebigkeit und ſein Wohlwollen gegen mich ſo entſchieden, daß das Mitleid mit mir ſelbſt und der Groll über die Mißgunſt der Schwägerinn in meine Augen trat und ich mich der Thränen nicht erwehren konnte. Renate nahm den Eindruck wahr und löſte ſchnell ihr Halsband ab, um die Bekränkte damit zu entſchädigen. Es war ein härenes, aus dem Zöpflein des Seligen geflochten. — Nimm es hin! bat ſie und weinte nun auch, ich muß es ja ohnehin beſeitigen, um meinem zweiten Manne ein mögliches Aergerniß zu erſparen. — Ich wehrte jetzt dem Pfeile, der meiner Zunge eben entfliehen wollte und wünſchte ihr, unter Dankſagungen für die brüderliche Reliquie, eine ruhige Nacht.

Widders Bemühn, die Empfehlungen der Schwägerinn und mein guter Ruf ſchienen dennoch unzureichbar, irgendwo ein anſtändiges Haus vor mir aufzuthun; wir mußten zu dem gewöhnlichen Mittel ſchreiten und das ſiebzehnjährige, geſittete und geſchickte Frauenzimmer, dem an einer guten Behandlung mehr als an irdiſchen Gütern gelegen ſey, in der Zeitung laut werden laſſen.

Endlich klopft man eines Morgens an die Thür; ein kleines ſteinaltes aber regſames Männchen tritt in's Zimmer; es lächelt bitterſüß und ſtarrt mich an; ich nehme die Uniform der Armee an ihm wahr und frage mit der Ehrerbietung die ſein Alter heiſcht, was dem Herrn beliebe?

Sie, Mamſell! — Einſt ſuchte ich eine Frau, jetzt eine Geſellſchafterinn; jene für mich und dieſe für and're. Für and're hatte ich immer Glück. Die Zeitung weiſt mich auf den Blumenmarkt und er führt, fürwahr, dieſen Namen in der That.

Die Verſicherung war offenbar ein ſchönes Wort, ich geſtattete mir daher einen flüchtigen Knix und er führte das Gleichniß, von dieſer Anerkennung aufgemuntert, mit Geſchwätzigkeit aus, verglich mich theils dem Veilchen, das geſucht werden müſſe, theils der Roſe, die den Wand'rer anziehe und gefiel ſich in dem Bilderkrame dieſer Gemeinſprüche.

Ich dachte indeß: Wohl dir, wenn ſeine Frau, für die er unſtreitig einen weiblichen Stecken und Stab bedarf, ſo harmlos und ſo freundlich iſt; dem aber ſchien die Aeußerung, daß er nur im Auftrage für and're Glück gehabt, zu widerſprechen. Dann fiel mir bei, daß Renate die Mutter ihres Bräutigams heut' am Morgen auf ſein Gut begleitete, daß das Mädchen verſchickt, daß ich allein im Quartiere ſey und der alte gewandte Mann, deſſen Augen noch recht ſchelmiſch blickten, vielleicht wohl Böſes im Sinne haben und ein Abgeſandter unſeres ausſchweifenden Prinzen ſeyn könne. Ich unterbrach daher plötzlich ſein Geſchwätz und fragte, wer er ſey und wer ihn ſende?

Seine Nichte, entgegnete er: das Hoffräulein von Goldach; er ſey der Oberſte dieſes Namens. Die gute

Antonie kränkle ſeit geraumer Zeit, werde täglich trübſinniger, ſchwermüthiger und bläſſer. Der Arzt rathe zu einer Veränderung der Lebensweiſe und anhaltender, durchgreifender Bewegung und ſehe in des Fräuleins Sehnſucht nach dem Gebrauche des Seebades ein willkommenes Mittel zu jenem Zwecke, da die nächſte Küſte an achtzig Meilen Weges entfernt ſey. Er habe Dobberan und Travemünde vorgeſchlagen, Antonie aber ziehe das kräftigere Waſſer und die ſchönere Zone des Mittelmeeres vor und es fehle nur an einer willkommenen Reiſe-Gefährtinn.

Das ließ ſich hören und klang gar lieblich. Welche anziehende Ausſicht! Endlich konnte das innige, ſtill gehegte Verlangen nach dem heſperiſchen Garten geſtillt werden, ich ſollte die Alpen, das unendliche Meer, das Thun und Treiben fremdartiger Menſchen ſehn und den kleinlichen Umgebungen und Verhältniſſen der Heimath entfliehen. Bekümmert ſagte ich: O, wär' ich die Willkommene! Sie werden aber hundert ſchicklichere finden.

E. Wir ſuchen ein ehrbares, jugendliches Weſen, das die drei ſeltenen Gaben des Frohſinns, der Geduld und der Anhänglichkeit verbindet. Ihr Hauswirth, mein Bekannter, von dem ich eben herkomme, ſpricht Ihnen noch manche höhere und ſeltene zu.

J. Der brave Hofrath!

Des Frohſinns bedürfen Sie, fuhr er fort: um die Grillen-Fängerinn zu zerſtreuen, der Geduld, um ihren

Eigenwillen zu ertragen, der Anhänglichkeit, um dieſem Berufe mit willigem Gemüthe und freundlichem Geſichte genug zu thun.

Das Fräulein war mir bereits als eines der geltendſten und reizendſten des Hofes bekannt; ſie hatte ſelbſt im Frühjahre auf dem Saale der Kunſtausſtellung einen Verſuch meiner Sticknadel belobt und mir verſchiedene Handgriffe und Hülfmittel abgefragt. Ich gedachte daher gegen den Oberſten dieſes Zuſammentreffens; er freute ſich, bei der Empfehlung meiner Perſon darauf Bezug nehmen zu können und mahlte mir den Himmel aus. Meine Nichte, ſagte er: dürfte früher oder ſpäter in eine bedeutende Rolle treten und ihr Herz iſt edel und erkenntlich genug, erwieſene Liebedienſte würdig zu erwiedern. Man wird Ihnen Schweſterrechte zugeſtehn und Sie nicht wieder von ſich laſſen, bis ein geliebter Mann ihr die werthe Gefährtinn entführt.

Mein Herz iſt frei, Herr Oberſter! Aber verheißen Sie nicht zu früh, was ich ſo gern auf Treue und Glauben hinnähme.

Wohl gerathen! fiel er ein und drückte mir mit großer Freundlichkeit die Hand: wenn wollen Sie ſich meiner Nichte vorſtellen?

Ich erwarte des Fräuleins Befehle.

Mein Wagen hält vor der Thür. Gefällt es Ihnen, ſo begleiten Sie mich. — Ich trug, wie mein Erröthen ihm verrieth, Bedenken.

Er hat Glasſcheiben, tröſtete er: die Sonne beſcheint uns und ich ſtehe, leider Gottes! in dem Rufe, Anno Zwanzig geboren zu ſeyn. — Da ward ihm denn der Arm gegeben und ſein jugendliches Ausſehn belobt; doch unter Weges ſiel mir ein neuer Stein auf's Herz. Aber Herr Oberſter, dürfen denn zwei Mädchen allein reiſen?

Auch dafür war geſorgt; Antonie reiſte unter dem Namen einer Frau von Goldach und erſparte ſich mittels dieſer Umtaufe die entbehrliche Hofmeiſterinn.

Der Oberſte führte mich in ein ſchmuckes Gemach und ging in des Fräuleins Cabinet. Ich vernahm ihre wohlklingende Stimme, einzelne Worte ſeiner weitſchweifigen Rede und ward dann von einer ſteinalten Kammerfrau nach dem Nebenzimmer geführt. Bald darauf erſchien Antonie, im Mantel, mit verbundenem Kinn, ſelbſt als Kranke noch reizend und holdſelig.

Heute iſt ein guter Tag, ſagte ſie: ich ſinde eine liebe, fromme, bekannte Seele, die Vater und Mutter verlaſſen und mir anhangen will. Sey mir willkommen, neue Freundinn!

Vater und Mutter ruhen im Grabe, entgegnete ich: doch danke ich hoffentlich dieſen Empfang ihrem Segen und die Gunſt meiner Gönnerinn wird mir die ihrige erſetzen.

Ach, vermöchte ich das, meine Gute! Auch mir entſchliefen die meinigen zu früh; das gleiche Mißgeſchick wird die Verwaiſten um ſo ſchneller befreunden. Wann willſt Du denn die Meine werden?

Mich bindet nichts und meine kleine Habe iſt in wenigen Stunden geordnet.

O, gut! O, ſchön! fiel ſie ein, verließ das Zimmer, kehrte nach einer Minute zurück und ſprach mit freundlicher Geberde:

Hier ſind funfzig Dukaten als ein geringer Abtrag auf die Schuld, zu der mich Deine Bereitwilligkeit verpflichtet. Iſt Dir es möglich, ſo gehen wir mit dem grauenden Morgen ab. — Ich erklärte mich reiſefertig, aber verweigerte ſtandhaft die Annahme des Goldröllchens, das für mich ein unendlicher Reichthum war; da umfing mich die Gütige, es glitt in meine Bruſt, ſie küßte mich mit Innigkeit, ſie bat mich, ihr das herzige Du zu geſtatten und ſprach von der ſüßen Gewalt, mit der ſich ihr Herz an das meine gezogen fühle.

Welch ein Bild mußte der gute Oberſte von mir aufgeſtellt haben!

Als ich Antonien endlich verließ, war mir bereits, als ob ich von der früheſten und bewährteſten meiner Jugend-Freundinnen ginge. Der ſchmucke Wagen des Lobredners führte mich nach unſerer Wohnung zurück, Herr Widder trat gleich nach mir in das Stübchen, aus ſeinen Augen ſprach die Freude und ein feuriger Glückwunſch bewillkommte mich.

Seine Theilnahme rührte, ſeine Mitwiſſenſchaft überraſchte mich. Endlich gelang es mir denn! ſagte Wildder. Sie dürfen nun wiſſen, daß ich dem Oberſten die Treffliche empfahl und für Ihre Vorzüge gut ſagte, denn Goldach iſt fürwahr nicht der Mann, der eine ſolche Perl, als das Fräulein, auf dieß Zeitunglob hin der Ungeprüften zugeſellen würde. Das Ungefähr und meine Verhältniſſe zu dem Alten ſetzten mich in die Lage, Sie zu erfreu'n, indem ich mir ſelbſt weh thue. Die Lilie fällt aus unſerem Kranze.

Sie kommen da auf des Oberſten Sprünge, erwiederte ich: der ſeinen Vortrag ebenfalls mit der Flora des nahen Blumenmarktes ausſchmückte, wer aber, gleich Ihnen, im Schooße der Liebe ſitzt, kann die Freundſchaft bequemlich entbehren. Sagen Sie der Braut mein ſchweſterliches Lebewohl und meinen Dank für die Vergangenheit, denn unſer Abgang eilt.

Ich werde! verſetzte er: doch, ſagen Sie ihr nie, wer Ihnen den Weg in das Goldachſche Haus und nach dem Mittelmeere ebnete. Sie danken, heiße es, dem Zeitungartikel dieſes günſtige Geſchick und erinnern ſich übrigens zuweilen in jenem Paradies' ihres redlichſten Freundes.

Ich werde! entgegnete ich mit ſeinen Worten: aber warum will dieſer Redliche hinter dem Rücken der Geliebten ein Geheimniß mit mir theilen?

Wer die Schwächen der Braut kennt, erläßt mir die Antwort — ſagte der Bräutigam und küßte mich zärtlich zum Lebewohl. Es war der erſte Kuß eines Mannes und eines ſehr angenehmen, ich aber fühlte, Statt der oft geträumten Süßigkeit, nur das Unſchickliche dieſer traulichen Näherung, erſchrak vor der Gewalt mit der ſich der Feurige an mein Herz drückte und entfloh ihm, um bei verſchloſſener Thür mein Haus zu beſtellen.

Als wir bereits den neuen Erſcheinungen entgegen fuhren, ſagte Antonie, im Kaſten des Rückſitzes liege ein Packet für mich, das man ihr zugeſandt habe; die alte Kammerfrau mußte es hervorlangen. Ich rieth auf ein Angebinde des freundlichen Oberſten und öffnete, mit der Eile der Neugier, den Knoten. Da erſchien oben auf der nöthige Staubmantel, dann ſahen zwei Paare niedlicher Reiſeſtiefeln aus dem Umſchlage; ihnen folgte ein Stück ſeidenen Zeuges von meiner Leibfarbe; aus dieſem netten Futteral glänzte mir ein modiſcher Halsſchmuck von bedeutendem Werth' entgegen und in dem Zettel, der das diamantne W. der Buſennadel deckte, ſtand geſchrieben: „Nur keinen Dank!“

Welche Beſcherung! So hatte denn Widder das Verbot der Schwägerinn unbeachtet gelaſſen, um mir Freude zu machen und ein Andenken zu ſichern, dem er ſich geſtern ſo dringend empfahl. Ich hob endlich die Augen auf, um Antoniens Theilnahme anzuſprechen, doch zum erſten Male begegnete mir die Wolke des Unmuth's auf ihrer Stirn, ſie ſagte mit ſichtbarem Verdruſſe: Lockſpeiſen vermuthlich, oder Entſchädigungen? Auch Du ſchon in gefangener Hand?

J. Keinesweges, mein Fräulein; eine Gabe des Wohlwollens.

S. So freigebig iſt nur die Leidenſchaft.

J. Der reiche Bräutigam meiner Schwägerinn entſchädigt zum Lebewohl die Verwandte, welche ſein Eintritt in ihr Haus entfernt.

S. Ich muß es glauben, Amalie. Jede verſtohlene Beziehung zu den Männern macht uns zu fertigen Lügnerinnen und die Verläugnung und den Heuchelſchein nothwendig. Bald iſt nichts wahres mehr an uns, als dieſer.

Das Urtheil iſt wohl zu hart um gerecht zu ſeyn — entgegnete ich und packte meine ſchönen ſieben Sachen, geärgert und bekränkt, in den Umſchlag. Sie ſprach noch lange über dieſen Text und ihre Aeußerungen bezeichneten durchaus den entſchiedenſten Haß und die tiefſte Erbitterung gegen alles was Mann hieß. Wenn Du Dich lieb haſt, beſchloß ſie die Rede: ſo gehn die Geſchenke, von der nächſten Poſt aus, an den Geber zurück und ein kalthöflicher Brief verweiſt ihm die Unart.

Antoniens Benehmen zeigte klar, daß die geſtrigen Winke des Oberſten nicht zu den überflüſſigen gehörten. Ich, meines Theiles, ſah in Widders ſogenannter Unart nur den Ueberſchwang des gutmüthigen Herzens und war ſchon deßhalb der Lauterkeit ſeiner Abſichten gewiß, da ihm ja die Wahl zwiſchen mir und Renaten frei ſtand im Dickiche; Buſchmännchen ſchlich hervor; die Erſtere ſah ihn kommen und rief der Andern zu — Chriſtine, der Waldzwerg! —

Das walte Gott! verſetzte dieſe: ſchlage Dein Kreuz und laß Dich nicht ſtören. Wir ſind ja fromm, uns kann er nichts anhaben.

Jetzt ſtand das Zwerglein vor der Beeren-Leſerinn, legte die kleine, knollige Hand auf ihre Schulter und ſagte: Du Lüſterne benaſcheſt mein Obſt; es wird Dir das Mäulchen bläuen.

Immerhin! fiel dieſe ein: ich ſammle Beeren zur Labung für die arme Großmutter.

Wohlgethan! verſetzte der Geiſt und trat zu Chriſtinen.

Du Diebinn treibſt Baumfrevel in meinem Garten? Der Schlehdorn wird Dir das Halstuch zerreißen!

Ich leſe nur den Abfall auf, entgegnete Tinchen: um meine kranke, hülfloſe Nachbarinn mit Holz zu verſorgen.

Wohlgethan! wiederholte der Kleine und ſchlich jetzt waldeinwärts, um ſein feuerrothes Köpfchen durch das Guckloch der Krähenhütte zu ſtecken, in welcher die nichtsnützige Rebecke bei dem Jäger ſaß. Dieſe entſetzte ſich bei dem Anblicke, der Geiſt aber ergrimmte ſehr und ſchrie wie ein Schuhu nach allen vier Winden hin. Plötzlich zogen die Krähen, gleich ſchwarzen Wolken, in unzählbarer Menge vom Mittage und aus Mitternacht, vom Morgen und von Abende heran, bedeckten rings herum die Aeſte und erhoben ein ſo durchdringendes Geſchrei, daß man es meilenweit hören konnte. Rebecke fiel zuförderſt aus einer Ohnmacht in die andere, ermannte ſich dann und lief davon.

Jetzt hatte der Jäger freie Hand, er griff auf's ſchnellſte nach der Flinte und ſchoß in den nächſten Haufen. Aber die Schrotkörner verwandelten ſich, während des Fluges, in Eier, ſie zerſprangen am Ziel und aus jedem Ei floh ein Kukuk der Fliehenden nach und holte ſie ein, und alle dieſe Kukuke ſchrieen über ihrem Haupte fort und fort, bis ſie zur Stadt kam, wo ihr Jedermann nachſah. Daheim aber nahmen alle zwanzig auf Rebeckens Dache Platz und begannen mit dem folgenden Morgen daſſelbe Lied.

Als dagegen die zärtliche Enkelinn nach Hauſe kam und ihre Ausbeute vor der dürftigen Großmutter ausſchüttete, wurden die Heidelbeeren zu blinkenden Groſchen und die Lippen des blauen Mäulchens ſo wunderſchön und roſenroth, daß man das Mädchen, von da an, nach ihnen nannte. Und noch heutigen Tages will der gute Geiſt den frommen und artigen Roſamunden abſonderlich wohl.

Das lauſchende Röschen unterbrach jetzt die Großmama durch eine zärtliche Umhalſung und dieſe fuhr dann fort:

Chriſtine, die, von der Laſt des Korbes gebeugt, viel ſpäter heimkam, fand die kranke Nachbarinn vor Freude geneſen. Ihr todt geglaubter Sohn war als ein ſtattlicher, wohlhabender Mann aus der Fremde zurück gekommen, er begrüßte das erſchöpfte Tinchen, welches die Mutter ihren Engel nannte, mit Rührung und Wärme, er hob den ſchweren Korb von des Mädchens Schulter und ihre ſinnige Rede, ihre edle Einfalt und Demuth gefiel ihm ſo wohl, daß ſie der Dankbare bald darauf als ſein Eheweib heimführte.

Nun, und Rebecke? rieſen die Mädchen.

Rebecke ward jetzt täglich gelber und kränklicher, ſchwermüthiger und ſchüchterner. Speiſe und Trank widerſtanden ihr und wo ſie ſich ſehen ließ, ſchrieen die Spottvögel auf und verfolgten die Unſtäte über Berg und Thal, denn ſie ſuchte den Jäger auf, der dieß Unglück über ſie brachte. Aber der Schalk wußte, daß ſie nicht tauge, er war in den Krieg gezogen und dachte ihrer längſt nicht mehr. Als nun Rebecke, von der Schmach und dem Spotte geläſtert, eines Abends an einen großen Wald gelangte, und ſich ganz erſchöpft und vernichtet fühlte" —

Begleite mich doch ein wenig, bat jetzt Antonie, plötzlich aufſtehend. Auch wir hatten nur einige Dutzend Schritte bis zu dem Gebüſche und ich folgte ſehr ungern, da mir das Ende des Mährchens am Herzen und Buſchmännchen zuverläſſig hinter dem nächſten Strauche lag. Kaum aber hatten wir den Wald erreicht, als Antonie die Kappe zurück warf und mich durch einen Thränenſtrom erſchreckte. Sie neigte ſich an mein Herz, ſie verſuchte zu ſprechen, ſie ſchluchzte laut und fliſterte endlich:

Der Zufall entreißt mir ein Geſtändniß, das Du erſt ſpäter vernehmen ſollteſt. Rebeckens Lage ähnelt der meinigen und ich fliehe wie ſie, um der Schmach und dem

Spotte zu entrinnen und im Dunkel der Verborgenheit — Mutter zu werden.

Ich ſtand erſtaunt, verſtört und keines Wortes mächtig; da rief uns der Bediente zu dem Wagen ab. Die Kammerfrau war meine Amme, ſagte Antonie auf dem Wege dahin: ſie iſt im Geheimniſſe und außer uns wird nur Gott darum wiſſen. Ich legte, gelobend, meine Hand auf das Herz.

Die Alte war kaum eingenickt, als Antonie von neuem ihr Herz ſprechen ließ, ſich über die Geſchichte ihres Unglücks verbreitete, bald mit der Begeiſterung der untilgbaren Liebe, bald im Geiſte des bittern Grolles ihres Friedenſtörers gedachte. Sorgfältig vermied ſie indeß, ihn zu nennen oder ſeinen Stand zu bezeichnen; doch wie im Traume fliſterte unſere Alte jetzt: Der arme Santoro!

Der Mahler? fragte ich überraſcht, denn wir waren Bekannte; Antonie verhüllte ſchamroth ihr Geſicht.

Es gab keinen herrlicher'n Fremdling, es gab keinen genialern Künſtler in der Hauptſtadt. Er war ein Günſtling des Hofes, in den größten Häuſern willkommen, von den Damen beachtet und, ſo viel ich wußte, nur darum nach Italien zurück gekehrt, um eine reiche Erbſchaft, die ſeine perſönliche Gegenwart nöthig machte, zu erheben. Ich ſah nun ein, weßhalb wir das Mittelmeer aufſuchten und daß ſie ſeine Spur verfolgte; ich fand es verzeihlich, wenn ſich das Gleiche zu dem Gleichen, die Gemüthvolle zu dem Meiſter hinneigte und fühlte lebhaft, wie verſtörend die

Folge der Verirrung, wie vernichtend Santoro's Flucht und ſeine Untreue auf ein Weſen von Antoniens Gepräge wirken mußte.

Wir kamen nach fünftägigen Klageliedern, unter Verdammung-Urtheilen über die Eigenſucht des ſtärkern und die Gebrechlichkeit des eigenen Geſchlechtes, ganz zerſchellt von den ſchlimmen Wegen, in Z. an.

Hier werde ich ſterben! ſagte Antonie, als ich ſie unter dem Beiſtande der Kammerfrau aus dem Wagen hob, doch nach vier bangen, ſchmerzenreichen Wochen ward ihr Leben verdoppelt und die ſchuldloſe, ſpäter erwartete Triebfeder alles bisherigen Jammers lag, als Amor geſtaltet, in dem Schooße der hülfreichen Alten.

Des Vaters Ebenbild! flüſterte dieſe und bot ihn der Mutter dar, doch ſie bedeckte mit beiden Händen das Geſicht und flehte den Himmel um den Todeskelch an. Ich fand dieſen Trotz, der den heiligſten Inſtinkt der Natur überwand, empörend und ſündlich, ich führte die Sache des Kindes mit Eifer und erſtritt ihm den Platz, an den es gehörte.

Wir befanden uns in dem Herzen der Schweiz, umringt von Fremden, in fortwährender Unruhe. Antonie bedurfte der Stille, der Verborgenheit; der Wirth trat uns ſein Landhaus ab, das recht nach ihrem Sinne, zwiſchen dem See und den Bergen verſteckt lag und nur von einem unbeweibten, ſteinalten Weingärtner bewohnt ward. Ich ſtand bereits am Wagen, um Widders werthes Angedenken von neuem zu verwahren, als mir die blitzenden Augen eines Mannes begegneten, der von jener Seite in denſelben hereinſah.

Santoro! — Er war es! Aber wie bleich! Kaum erkennbar! Und woher?

E. Aus des Todes Armen, der mich zwei Mal bei'm Flügel faßte und nur eben wieder entſchlüpfen ließ. Der Krankheit ging eine Seereiſe zum voraus und die Wegnahme des Schiffes mit dem ich in Liſſabon aufgebracht ward und dort eine Gelegenheit zur Heimreiſe nach Livorno ſuchte. Jetzt aber kehre ich für immer in Ihr Vaterland zurück, um meine Landsleute zu vergeſſen.

Ein zweideutiger Grund, fiel ich ein: doch man wird Ihnen Dank wiſſen. Meine Verſicherung ward mit Gemeinſprüchen erwiedert, es wollte mir nicht glücken, ihn in die Nähe des vorſchwebenden Zieles zu führen. Jetzt faßte Santoro meine Hand, er fragte mit Wärme: Blieb auch der Kranz der Edelſten und Beſten unverſehrt? und nannte den Grafen M. einige Künſtler und — mein Fräulein. Ich gab wegen der erſteren Rede und Antwort. — Santoro wiederholte leis' ſeufzend: Und Antonie von Goltach?

Die kränkelt, leidet, hat die Stadt verlaſſen — Ihr Leben, ſetzte ich mit Nachdrucke hinzu: ſcheint von dem Werth oder Unwerth eines Gegenſtandes abzuhängen, an dem ſie irr werden mußte.

Sie iſt hier! unterbrach er mich; das iſt des Oberſten Wagen. Sie iſt hier, Gott und die heilige Mutter ſey gelobt!

Ich ſagte, bis zu Thränen gerührt: Die Heilige erbarme ſich der Schmerzenmutter.

Wäre es möglich? fiel Santoro erblaſſend ein, die Hände gefaltet an ſeine Bruſt drückend: und ich ſtehe noch vor der Schwelle und Sie eilen nicht, ihr als Verkündigung-Engel zu erſcheinen?

O, jetzt um keinen Preis. Wir verlaſſen ſo eben die Stadt und der Wirth ſagt Ihnen, wo der Wallfahrtort liegt, den Sie als Büßer betreten ſollen. Was darf ich denn Antonien verkünden?

Daß ich die Himmliſche liebe, anbete, vergöttere! daß ſie mein einziger, mein ſchönſter Gedanke blieb, daß die Unmöglichkeit zwiſchen uns ſtand und daß ich vergüten kann und werde!

Eine ſtolze Verheißung! entgegnete ich und trieb ihn, Antoniens nahenden Fußtritt vernehmend, hinweg.

Sie war unter Weges recht heiter und recht mütterlich; lieblicher hatte das Kind nie gelächelt, die Seligkeit ihres Berufes ſprach aus Antoniens Augen, der Kleine ward geſättigt, ward geküßt, mit Thränen des ſüßeſten Schmerzes begoſſen und bis zur Ankunft auf der Villa in dem Schooße der Mutter gehegt. Wir wandelten, des heiligen Abends froh, durch den verwilderten Garten nach der Landzunge hin, an der ſich der meergrüne, hallende See brach. Mir klopfte das Herz bei dem Anblicke der gewaltigen Fluth und der glühenden Gipfel, es ſchlug noch ſtürmiſcher bei dem Gedanken an das Heil, deſſen Herold ich eben werden ſollte. Aber Antoniens Reizbarkeit bedurfte der Schonung und wir ſtanden bereits wieder unter dem hohen Altane des Hauſes, als mir die erſte Aeußerung entfiel und Santoro, von der Sehnſucht beflügelt, zu meinem Erſchrecken hinter den Bäumen hervortrat und der Geliebten wie ein Geiſt erſchien.

Er iſt unſchuldig! rief ich ihr zu, um den erſchütternden Eindruck zu mildern, Antonie ſchien ſich an meinem Herzen verbergen zu wollen. Da trat er näher, begrüßte ſie mit ſüßen Namen, führte ſeine Sache, zog ſie an die Bruſt und ihre widerſtrebenden Arme wurden allgemach zu Ranken, die den Gerechtfertigten umſtrickten — der Groll zur Gunſt, die Wehmuth zur Wonne des Wiederſehns.

Unſere Alte, welche vom Altane aus die Gruppe gewahrte, rief ihre freudige Theilnahme herab und hielt den Vereinten das liebliche, vom Abendlichte verſchönte Kind entgegen. Der Vater ſah empor und jauchzte auf, doch ein gellender Schrei folgte dem Jubel, als jetzt der Kleine den unſtäten Händen der Alten entglitt und zu unſerm Entſetzen herabſtürzte. Wir ſtreckten allzugleich die Arme nach ihm aus und — griffen fehl. Das Kind verſtummte zu des Vaters Füßen mit einem Jammerlaute, Antonie ſank bewußtlos zu den meinen, Santoro zerraufte ſein Haar, die Ausbrüche ſeines wüthenden Schmerzes zerriſſen mein Innerſtes, ich aber hob mit bebenden Händen das blutbedeckte Kind empor und es erblich an meiner Bruſt.

Der alte Weingärtner holte den Wundarzt herbei und dieſer fand den Knaben entſeelt, fand die Alte von der Gewalt des Entſetzens in den Zuſtand des Blödſinn's verſenkt und ſtimmte dem Mahler bei, der zu Antoniens Rettung auf die ſchleunigſte Flucht von dieſem Schreckenorte drang.

Gegen den Morgen trat Santoro an das Bett, auf dem mich Graun und Jammer feſthielten. Er faßte meine Hand und ſprach: Antonie ſah Sie mit dem entſtellten, verſcheidenden Kinde auf dem Arm und mit dem Blute des Opfers bedeckt. Ihr Anblick — ſagt die Schmerzenmutter, werde dieß gräßliche Bild fort und fort auffriſchen und Amalie wie ein unbeſchwörbarer Geiſt zwiſchen ihr und dem heilenden Engel der Zeit ſtehn. Die Unglückliche kann und darf Sie nicht wiederſehn, doch ſegnet ihr gebrochenes Herz die hülfreiche Freundinn und trägt mir auf, ſie zu entſchädigen. Antonie iſt von nun an die Meine, der nächſte Prieſter ſegnet uns ein und ich führe die Betäubte raſch mit mir fort, um den furchtbaren Eindruck durch die ſtille Gewalt des regen, wechſelnden Lebens zu mildern. Sie, meine Freundinn, wird die Alte in Ihre Heimath begleiten und die dortigen Geiſtes- und Herzens-Verwandten dürfen unſer Unglück und unſere Verbindung erfahren.

Santoro wendete ſich jetzt zu dem Leichname des Knaben. Er küßte den Schlummerer, er weinte laut und ſagte mit gebrochener Stimme: Sie werden ihn betten! Und liegt die Wahrheit in dem frommen Wahne, ſo iſt er ein Engel und dieſer Schutzgeiſt geleite Sie!

Ich konnte nur weinen. Ich erhob mich, als er verſchwunden war und der Wagen herbei rollte, ſterbenskrank von dem Bette, ich ſah, im Dämmerlichte des Morgens, Antoniens ſchwankende Geſtalt und das Geberdenſpiel des Schreckes und des Gram's, als ich ihr ein Lebewohl nachrief.

Das Gefühl der Verlaſſenheit erhöhete jetzt mein Leid, mein Zagen, meinen Jammer. Gegen den Mittag ſchreckte mich die Stimme der Alten aus einem Fiebertraume auf.

Wer ſagt denn, daß es ſtarb? rief ſie haſtig: das Kind hat ſchöne, rothe Bäckchen — Seit Sonnen-Aufgange ſchon!

Ich vergaß ihren Zuſtand, ich flog zu ihm hin, ich trauete meinen Augen nicht und jauchzte laut auf, denn es athmete ja und ſeine Wangen färbten ſich röthlich.

Wo iſt der Wundarzt? — Heimgekehrt! — Der Winzer? — Auf mein Geheiß nach der Stadt gegangen, um ein Särglein und die Leichenfrau zu beſtellen. Rund um kein menſchliches Weſen außer der blödſinnigen Alten, die mich für Antonien anſah, mir den Dienſt aufſagte und lauter verkehrte Dinge trieb.

Ich erſchöpfte, unter heißen Gebeten und ſtrömenden Thränen, was ſich nur thun ließ, um dieß wiederkehrende Leben zu feſſeln; der Kleine wimmerte jetzt, er ſchlug die himmliſchen Augen auf, er führte den Finger zum Munde, er ſaugte begierig und ſchrie laut auf, als meine Hand an die Stirnwunde traf, welche mich geſtern mit Blute bedeckt hatte. Sie war die einzige, da das Windelbett die Gewalt des Falles milderte und die zarten Glieder des Kindes geſchützt hatte.

Endlich, ſpät am Abende, kam der Weingärtner zurück und in ihm ein Theilnehmer meines Entzückens. Er ſtellte das Särglein abſeit und eilte von neuem nach der Stadt, um mir Aerzte zu ſenden und die Spur der Eltern zu erforſchen, denn Santoro hatte mir nicht geſagt, wohin er Antonien für's erſte zu führen gedenke, oder ich hatte es in der Betäubung überhört und wußte nur, daß er mit eigenen Pferden reiſte.

Mit dem Morgen kam der Helfer und vom Himmel die Hülfe, aber, Trotz aller Bemühungen des Winzers, kein Aufſchluß über den Weg, auf dem die Leidtragenden dem wiederkehrenden Genius des Lebens entflohen.

Des Kindes allmählige Geneſung ſetzte mich in den Stand, die Rückreiſe nach dem Verlaufe einiger Wochen anzutreten und Santoro's Nachlaß zeigte von ſeiner Dankbarkeit und von Antoniens Wohlwollen. Ich verkündigte den Eltern, deren Spur für mich verloren blieb, in mehr als einer Zeitung die Gunſt des Geſchickes und fand in der Rolle der Mutter, welche mir der kleine Guido aufdrang, ob ſie mich gleich während der Reiſe zum öftern mit Schamrothe bedeckte, eine wohlthuende, mein Herz erquickende Entſchädigung für die Schrecken und Beſchwerden der nächſten Vergangenheit. Der traurige Gemüth-Zuſtand der Alten blieb ſich gleich, ſie galt indeß, von mir heraus geputzt, für meine Großtante und ihr ehrwürdiges Ausſehen hatte ſein Nützliches.

Die Straße führte, im Laufe der letzten Tagereiſe, über Widders Gut und meine Schwägerinn mußte hier bereits als Hausfrau walten — es konnte für Eine, die jetzt eben in der Heimath ohne Obdach war, wohl kein erwünſchteres am Wege liegen. Mir aber verſagte ſich, als jetzt der Wagen über den ſtattlichen Hof fuhr, der Odem, mir bangte vor der nothwendigen Darſtellung des ſeltſamen Abenteuers, welches die Gegenwart dieſes Kindes entſchuldigen mußte, und vor dem regſamen Argwohne der Schwägerinn, die meine Alte in Frage nehmen und aus den verworrenen Antworten der Blödſinnigen einen falſchen, mich befleckenden Verdacht ſchöpfen könne.

Hart vor der Hausthür hielt der Wagen und eben trat Renate aus dieſer hervor. Sie ſchien vergilbt und hagerer und ihre forſchenden Augen wurden bei dem Anblicke der fern Geglaubten um eins ſo klein.

Ach Gott! Biſt Du es, Amalie? Schon ausgebadet, und mit einem Kind an der Bruſt!

Meine Alte, welche mich, je nachdem es ihr einkam, Mamſell oder Malchen oder gnädige Frau nannte, ließ jetzt den letztern Titel laut werden und der Schwägerinn Antlitz veränderte ſich. Die Theilnahme machte ſie roth, die Neugierde freundlich, der Neid ihr langes Näslein ſpitz.

So ſteige doch ab, Amalie! Du kömmſt wie gerufen. Wem das Herz voll iſt, dem träufeln die Lippen und das meine läuft über. Den kleinen Stiefwurm kann Dir indeß die Verwalterinn abnehmen. Ich drückte meinen Guido nur feſter an's Herz, ſtieg aus und äußerte meine Freude, die junge Frau noch in dem Kranze der Flitterwochen zu finden.

Der raſchelt, ſagte ſie. Wir wiſſen nur von Zitterwochen!

Ich kannte Renatens Glücks-Unfähigkeit, ihre Sucht, aller Welt das geträumte Leid zu verkünden, bei der flüchtigſten Begegnung das ſogenannte Herz auszuſchütten und ſehnte mich daher nach Widders Dazwiſchenkunft.

Wohl könnte ich zufrieden ſeyn, fuhr die allzeit fertige Selbſtverrätherinn fort: wenn mein lieber Mann nicht das vollkommene Gegentheil des Seligen wäre. Ach, gutes Kind! wie täuſcht man ſich! Glaube mir, Schweſter! von allem, was auf Erden kreucht, hat Eine, die zur zweiten Ehe ſchreitet, gewiß den ſchlimmſten Weg erwählt. — Renate nahm jetzt das neulich verſchenkte Haarband an meinem Halſe wahr und brach in Thränen aus. Das giebſt Du mir wieder, Schweſterchen! ich verſündigte mich an dem guten, Sanftſeligen und will es nun, dieſem zu Ehren und dem hier zum Trotze Tag und Nacht über tragen. Nächten meine Stecknadeln hin, Deinen Bruder aus der Erde zu graben, ich wollte die Todten nicht ſcheuen und mich, ſelbſt um Mitternacht, auf den Kirchhof hinaus ſtehlen. O, ich bin äußerſt unglücklich, liebe Seele! Alle Heller ſollen in dieſen vier Pfählen zu Thalern und alle Frauenzimmer rund herum ſeine Kebsweiber werden, mir aber gönnt er kaum das Sonnenlicht.

Renate ward jetzt abgerufen, ſie verhieß, augenblicklich zurück zu kommen und warnte mich, von der Stelle zu gehn, um ihrem Eheherrn nicht in die Hände zu fallen, kaum aber hatte ſie den Rücken gewendet, als dieſer vor mir ſtand. Das Kind erſchrack vor dem plötzlich hervortretenden Manne, es ſchrie laut auf und mußte beſchwichtiget werden. Widder gewahrte es mit Befremden, er führte mich hierauf durch die Thür in das angrenzende Zimmer und ſagte nach den erſten Begrüßungen:

Der Zufall machte mich zum Zeugen des Empfanges und der heilloſen Anklage, mit der man ſich bereits auf der Schwelle meines Hauſes entehrte. Nur zwei Worte denn, ehe ſie zurück kehrt! Schon am Hochzeitfeſte löſte Renate mit der einen Hand die Binde, welche mich blendete, indem ſie mit der andern unwillkührlich den Schleier von dem eigenen Geſichte zog. Welch ein Gewebe verhehlter, erſchreckender Züge! Bald rief mich, während des Ehrentages, der eine oder der andere Bediente in's Vorzimmer und hier ſtand die vermißte Braut mit dem Grimm' auf der Stirn und den flammenden Augen und ihre Zunge geißelte den Verbrecher, der mit Ottilien geſcherzt, mit Joſephen gelacht, Emiliens Nacken von einem Käfer befreit und der reizenden Landräthinn ein ſchönes Wort geſagt hatte. Ueber Tafel ward ich gezupft und bedeutet, ſo oft meine Blicke an den Augen oder Formen der weiblichen Gäſte hafteten und ſprach mich nach dieſer ein Mädchen an, ſo flog ſie herbei und küßte mich mit der Schärfe ihrer Zähne oder umfing die Beargwohnte und entführte ſie nach der andern Ecke des Saales.

Das war ſeitdem mein Loos in jeglichem Geſellſchafts-Kreiſe und darauf zieht denn jedes Mal das Bewußtſeyn durch ſolchen Wahnſinn mein Gemüth von ſich abgekehrt, und die Furcht es einer andern zugewandt zu haben, den Engel der Reue herbei und macht ſie zur troſtloſen Büßerinn. Die Büßerinn aber wüthet und tobt wiederum, wenn mein Geſicht, mein Thun und ſelbſt der Kuß der Sühne ſpüren läßt, daß das Vergeben leichter als das Vergeſſen ſey.

Nur zu genau mit dem unheilbaren Gebrechen meiner Schwägerinn bekannt, um ihn der Uebertreibung zeihen zu können, ward mir nebenbei klar, daß mein Eintritt, mein Beiſammenſeyn mit ihm, mein Aufenthalt unter dieſem Dache eine Reihe neuer Fehden herbei führen müſſe;

Widder aber machte das trauliche Verhältniß der frühern Tage geltend und ſprach:

Ihr Mitleid tritt in Ihre Augen, es tröſtet mich mit dieſen Seufzern, aber es läßt mich auch die ganze Größe meines Unglück's empfinden und der Fluch jenes Mißgriffes verdoppelt ſich. — Im Vertrauen, Amalia! die Trennung iſt vor der Thür und mein Genius führte Sie her, um mich zu der Erfüllung der heiligen Pflicht gegen mich ſelbſt zu begeiſtern.

Da ſey Gott für! rief ich aufſtehend und eilte, erglühend und bedrängt, zum Fenſter. Vor allem, Theuerſte! fuhr er, mir nachkommend, fort: wem gehört dieſer kleine Gefährte?

Ich ſtöre doch nicht? unterbrach ihn in dieſem Augenblicke die eintretende Renate: und wollte nur anfragen, welcher irrende Ritter denn eigentlich mein Schweſterchen zur gnädigen Frau erhob? Die alte Kammerfrau nimmt dieſe Gnade jetzt zurück; ſie ſagt, Du ſeyſt noch Mamſell Malchen nach wie vor und werdeſt ſchon ſelbſt zu rühmen wiſſen, was unſer Herr Gott an Dir und dem Kinde gethan habe.

Ich ſah mich im Spiegel verblaſſen und zögerte, unſchlüſſig, ob es gerathen ſeyn möchte, dieſer liebloſen Schwätzerinn Antoniens Geheimniß zu Vertilgung des lauſchenden Argwohnes Preis zu geben, da ſtarrte mich Widder erröthend an und ſeine Augen ſchienen die Züge des ſchlafenden Guido's mit den meinen vergleichen zu wollen; ihn aber verdrängte jetzt Renate, um wie Er zu thun; ſie fragte plötzlich mit einem durchdringenden Blicke: Kannſt Du Dein Ebenbild verläugnen?

O, mein Gott! flüſterte jener; er faltete, ſichtbar erſchüttert, die Hände.

Ich lebte unter Deinen Augen! fiel ich ein, kehrte hoch empört das Geſicht von ihr ab und öffnete, um Odem zu ſchöpfen, das Fenſter. Hart vor ihm lief die Heerſtraße hin, ein wohlbekannter Wagen fuhr vorüber, die Reiſenden erblickten mich. Halt! ſcholl es — Halt! — Ich ſchrie laut auf, ich eilte hinaus, ich hielt den Glücklichen das wunderſchöne Kind entgegen.

Wo gäbe es Farben für dieß Bild!

Die Mutter riß es gierig an ihr Herz, Santoro zog mich an das ſeine, wir Alle weinten laut und jene verſank in die Inbrunſt ihrer Wonne.

Jetzt kam auch Widder herbei; er äußerte ſeine freudige Betroffenheit, er lud das wohlbekannte Paar unter ſein Dach ein und hob Antonien aus dem Wagen. Mir gab Santoro den Arm und ließ mich wiſſen, daß ihm zu Lion ein Zeitungblatt mit der Heil-Verkündigung vor Augen kam, daß er, ſchon in der folgenden Stunde, mit Antonien nach Z. zurück geeilt ſey, daß ich, am Tage vor ihrer Ankunft, die Stadt verlaſſen und man bis zu dieſem Augenblicke die Spur der Vorläuferinn verfolgt habe: daß endlich der Nachklang jenes entſetzlichen Momentes noch immer mit zerſtörender Gewalt in Antonien fortwirke und ſein Dankgefühl gegen mich keine Grenze kenne.

Renate ließ ſich nicht blicken und ihr Gatte ſuchte vergebens, mir ein bedeutendes Wort abzulocken. Nach dem Verlauf eines Stündchens flogen wir fröhlich dahin, rückwärts gen Süden, hinauf nach dem Alpenthale. Santoro kaufte das Landhaus, in dem wir jüngſt den Leidenbecher leerten und umgab uns mit dem Schmucke des Lebens; aber Antonie hatte kein Bleiben. Sie reiſte ſchnell dem Himmel zu und legte ſcheidend meine Hand in die des Gatten und ihren Guido an meine Bruſt.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vier und dreißigſter Band.

Clärchens Geſtändniſſe.
Die Heimſuchung.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1831.

Clärchens Geſtändniſſe.

Das baufällige Landhaus meiner Großtante Sara lag in einem Winkel des einſamen Bergthales. Ich hatte hier ſchon drei Jahre lang nach einer Geſpielinn, nach den Genüſſen der Mittheilung, nach der Rückkehr der Freuden geſchmachtet, die mit meiner geliebten Mutter zu Grabe gingen, und wenn ſich die achtzigjährige Jungfrau dem Rohrdommel in der Wüſte verglich, ſo ſah ich dagegen mein Bild in den Veilchen dieſer Flur, die unbemerkt ſproßten und ungefunden verdufteten.

Ein wohlgeformter Mann überraſchte uns am Morgen meines achtzehnten Geburttages. Ich ſah bis dahin keinen angenehmer'n. Seine geiſtvollen, freundlichen Augen hafteten beobachtend an meiner Geſtalt und ſelbſt die Tante, welche von Krämpfen befallen zu Bette lag, befahl mir, ſtill zu halten, als ich dem Arme des Umfangenden entſchlüpfen wollte. Sie hatte mich zuletzt faſt täglich von dem guten Vetter Waldo unterhalten — er war der einzige Mann, deſſen ſie mit Achtung und

Theilnahme gedachte, war eben erſt aus einer entfernten Provinz in die Hauptſtadt verſetzt worden, ſpielte, zu Folge jener Empfehlung, in den Gebilden meiner Phantaſie eine Hauptrolle und ſein Erſcheinen ſprach die Träumerinn wohlthuend an. Der Vetter ſaß bereits, theilnehmend wie ein Liebender und an Troſtworten reich, vor Sara's Bett, als mich dieſe nach der Küche verwies und einige Tauben, die mit mir in gleichem Alter und meine Lieblinge waren, zum Feſtmahle erkor. Ich ſchickte nach jünger'n und ſah indeß unbemerkt durch's Küchenfenſter in die Stube und dem anziehenden Geberden-Spiele des ſchönen Vetters zu. Auch ſeine Stimme war ergötzlich und was er ſagte geeignet, meine Verehrung zum innigen Wohlwollen zu erheben.

Die Tauben kamen an und unterbrachen mich in der Andacht. Sie wurden bereitet, wurden auf Sara's Geheis an ihrem Bette verzehrt, mich aber verwies ein Blick derſelben in mein Kämmerlein, denn die Karge ſah mit Erſchrecken dieſe fremden, koſtſpieligen Küchlein auf dem Teller, den Ueberfluß an Zugemüſe und ihre Augen fragten, ob ich von Sinnen ſey!

Die Aufwärterinn fand mich weinend auf dem Bette. Sie rühmte, wie trefflich es dem Herrn Landrathe geſchmeckt, wie oft er nach dem lieben Mühmchen verlangt und daß er derſelben auf die Seele gebunden habe, mir eine ſüße, ſanfte Ruhe zu wünſchen. Aber die kam mir erſt mit dem Morgenrothe und als ich von Klagetönen aufgeſcheucht erwachte, ſtand Suſanne wieder am Bette und verkündigte mir, heulend und ſchreiend, daß die Tante ſtarr und kalt in dem ihren liege und nach des herbei gerufenen Schäfers Behauptung mauſetodt ſey. Ich ſprang erſchrocken auf, ich eilte in ihr Schlafgemach, fand hier den Vetter neben dem Leichnam, ließ im bedrückenden Gefühle der Verlaſſenheit meinen Thränen freien Lauf und Waldo ſprach mit milden Schmeicheltönen:

Wenn reine Theilnahme, herzliches Wohlwollen, die innige Bitte, mich zum Bruder anzunehmen, Sie beruhigen kann, ſo wünſche ich mir Glück! Seh'n Sie von nun an mein Haus als das Ihrige, meine Frau als Ihre Schweſter an. —

Sie haben eine Gattinn! fragte ich aufhorchend.

Seit wenigen Monaten und ein gar liebes Weib. Geſchäfte entfernen mich oft und anhaltend vom Hauſe, Ida bedarf eine Gefährtinn, die, wenn ich fehle, meine Stelle erſetzt und ich kam eigentlich hierher, das holde Clärchen von dem wir ſo viel Gutes hörten, für dieſen Zweck zu gewinnen. Der Tante plötzlicher Hintritt, das Verhängniß ſelbſt, welches ſie abrief, unterſtützt meine Wünſche. O, wie freudenlos muß Ihr junges Leben im Dämmerlichte dieſer Winterſonne verſtrichen ſeyn? Das wollen wir ausgleichen, wollen Sie in den Genuß aller Anſprüche ſetzen, zu denen Jugend und Anmuth ein ſo liebes Mädchen berechtigen.

Ich glaubte, eine Stimme vom Himmel zu vernehmen und hörte meine nichtigen Einwürfe und Bedenklichkeiten beredſam widerlegt. Der zartfühlende Mann entwickelte eine ſo rührende Fülle von Herzlichkeit und Güte, daß ich, bezaubert von der neuen Ausſicht in nie geträumte Freuden, mein Päckchen ſchnürte und leicht und froh an ſeinem Arm' in den prächtigen Reiſewagen hüpfte. Der Prediger des nahen Dorfes übernahm, als Sara's Seelſorger, auch die Sorge für das Begräbniß.

Zu meiner Linken ſaß der ſchöne Vetter, vor meinen Augen lag, im Morgenglanze, die dampfende Hauptſtadt und mein Ohr, ein Neuling auf dieſer Welt, lauſchte gierig den ſanfttönenden, gewählten Schmeicheleien, womit der Nachbar mich erquickte. Ich überließ dieſem im Rauſche meiner Freude willig die Hand und ſah, befremdet aber duldſam, dem regen Dienſteifer zu, mit dem er ſie von Minute zu Minute an ſeine warmen Lippen drückte.

Wir hielten vor einem Pallaſtähnlichen Hauſe der Vorſtadt. Ein Jockey riß die Thür des Wagens auf, ich ſprang mit pochendem Herzen heraus; der Landrath führte mich durch glänzende Zimmer in's Cabinet ſeiner Gattinn. — Die Holde ſchritt, noch unbekleidet, ihrem Mann entgegen, drückte ihn an die Bruſt und kaum hatte er ihr unter Küſſen ſein Abenteuer erzählt, als ſie ihn ſchnell verließ, mich ihr ſüßes Clärchen nannte, mir die Wangen küßte und ſtreichelte. Waldo beurlaubte ſich jetzt, wir blieben allein, man brachte das Frühſtück.

Ida war eine der ſchönſten Geſtalten. Schlank und doch füllreich, trat ſie einher wie die Göttinn Athen's, dunkle Augen verriethen das raſche Feuer des Innern, braune Locken umwallten den edlen Kopf und ihr Geſicht war ein reines, ſchön gefärbtes Oval voll Anmuth und Ausdruck. Sie hatte in der erſten Stunde mein Herz gewonnen, mir war, als hätte ich ſie von Jugend auf gekannt, als ſähen wir uns nach einer langen Trennung wieder und des Landrathes zärtlicher Antheil vollendete meine Zufriedenheit. Ich ſah in dieſem wie vom Himmel herabſchwebenden Heile das Werk eines Genius und die Frucht inbrünſtiger Gebete.

Der geheime Kammerrath Warnold war mein Vater. Er machte ein Haus, ward in den Adelſtand erhoben, entwarf weit ausſehende Finanzplane und gab, während dem er den öffentlichen Wohlſtand mit ängſtlicher Thätigkeit begründen half, Tiſchfreunden und Schmeichlern den ſeinigen Preis.

Ich war neun Jahre alt, als die Mutter ſtarb, ich empfing eine Hofmeiſterinn und mein Vater ſprach, als er mich ihr vorſtellte: Lehren Sie dieß Mädchen, zu gefallen, zu dulden und zu ſcheinen, das ſind die Haupt-Bedürfniſſe ihres Geſchlechts.

Frau Martens drückte mich an's Herz und bald war ich ihr mit aller Wärme der kindlichen Anhänglichkeit zugethan. Wohl dem Mädchen, deſſen Unſchuld ein ſolcher Engel hütet, deſſen Tugend eine ſolche Frau begründet, deſſen reines, für jede Saat empfängliches Gemüth von einer ſolchen Hand gebildet wird. Sechs Jahre lang war ſie der Engel, an den ſich liebend mein Herz ſchmiegte, das im Abglanze ihres Werthes gedieh. — Gläubiger beſtürmten jetzt den Vater, Feinde untergruben, Freunde verriethen ihn. Er ward verabſchiedet und entfloh. Sein Vermögen deckte kaum das Drittheil der Schuldenſumme. Ich ſtand allein in dem ausgeräumten, großen Hauſe, weinend nahm die Dienerſchaft von mir Abſchied, mein Schluchzen hallte in den öden Sälen wieder. Frau Martens ward an einem fremden Hofe als Unter-Hofmeiſterinn der fürſtlichen Kinder angeſtellt und Sara, die Tante meiner Mutter, welche unfern der Stadt auf ihrem Gütchen lebte, nahm mich auf.

Sara war eine Frömmlerinn. Sie aß und trank, ſchlief, ſtrickte und ſchalt in Gottes Namen und zu ſeiner Ehre, ſah die Welt im Argen liegen und ſcheelſüchtig nach den Früchten des menſchlichen Freudenbaumes, an dem ſie einſam als ein welkes, vertrocknetes Blatt abſtarb. Menſchenhaß hatte ihr Herz, das nie liebte, weil es nie geliebt ward, erbittert und verſteinert und an dieſes warf mich das Schickſal aus den Armen meiner zärtlichſten Freundinn. Welch' ein trauriger Wechſel! Ich war funfzehn Jahre alt, aber gebildeter als manche meiner mannbaren Schweſtern. Ich hatte Mutterwitz und Frohſinn, tiefes, ſchnell reges Gefühl und mehr Gründlichkeit als unſerem Geſchlechte in der Regel wird, nur die Welt war mir noch fremd. Oft hatte meine Freundinn dem Vater vergebens angelegen, mich auf Bälle und in große Geſellſchaften führen zu dürfen. Clärchen iſt noch ein Kind, erwiederte er dann: würde dort als ein ſolches zurückgeſetzt werden und das könnte leicht ihrem Charakter ſchaden. Warum ſollen wir das Mädchen in einem Kreiſe von unten auf dienen laſſen, wo es nach wenigen Jahren glänzen wird? Ich mag ſie dort nicht früher ſehen, als ſie mir Ehre machen kann.

Jetzt glänzte ich in dem Betſtübchen der Tante. Sie verwarf meinen Sturm und meinen Zollikofer und ſchickte ihn zum Verkaufe in die Stadt. Witzſchings Himmel tönende Herz= Bet= und Singuhr war faſt die einzige die wir im Hauſe hatten und die Tante ließ ſie täglich bis zum Ueberdruß ſpielen. Auf ſtundenlange Betſtunden folgten ſtundenlange Strafpredigten, Läſterungen über die Welt, über die Männer, über meine Aeltern; bittere Satyren auf die Blüthen meiner Jugend und raſtloſe Verſuche, mir weh zu thun und mich meine Hülfloſigkeit fühlen zu laſſen. Mit dem Tage, wo ich in's Haus trat, fielen mir die gemeinſten Arbeiten zu. Drei Blüthenjahre hatte ich in dieſer Karthauſe verweint, als

Freund Hayn die Dulderinn, Hand in Hand mit dem Landrathe, daraus erlöſ'te.

Ida ſchien ſo reich als ſchön, ſo freigebig als gefällig zu ſeyn. Sie öffnete jetzt ihre Kleiderſchränke, nahm mir das Häubchen ab, unter dem ein Strom blonder Haare hervorſchoß, die ich heute zum erſten Male dem Blaßgolde vergleichen hörte, zog raſch ein Band meiner betſchweſterlichen Tracht nach dem andern auf und ſchamroth ſtand ich nun, gemuſtert und geprieſen, vor der lachenden Frau und der lobenden Zoſe. Ein zartes Morgenkleid rauſchte über meine Hüften, die Jungfer kämmte, ſchnitt und rollte meine Haare, dann führte mich Ida vor den Spiegel. Ich ſtand, beglückt von der Verwandlung, und beäugelte mit ſelbſtgefälligen Blicken das niedliche, roſenwangige Mädchen, das mir aus ihm entgegen lachte.

Beſieh Dich nur, ſprach die Landräthinn: Du biſt ein Engel, lerne Dich ſchätzen!

Der Vetter Waldo trat in's Zimmer. Biſt Du zufrieden? ſprach er, ſeiner Frauen Hand ergreifend.

Ueberſchwenglich! verſicherte ſie: ſelbſt meine Gewänder paſſen ihr, verkenne uns künftig nicht etwa!

Er küßte ihr und mir die Hand und ſagte: Dieſen niedlichen Finger ſollte billig ein Ring ſchmücken. Da hüpfte Ida zu ihrem Schmuckkäſtchen, ſchob mir eine funkelnde Juwele an den Finger, lispelte: Das ſey ein

Pfand meiner Liebe! und fragte lächelnd: Iſt's ſo recht, lieber Mann!

Du biſt das beſte Weib der Erde! rief er ſichtlich erfreu't, ſagte mir ebenfalls ſchöne Dinge und fuhr aus. Das Mädchen trug jetzt einen Haufen von Staats- und Hauskleidern, Dutzende von Schuhen, Aufſätze aller Art herbei, ich ward wohl zwanzig Mal bekleidet und was mir paßte, mein genannt. Jeder neue Anzug veranlaßte neue Lobreden, meine kleinen Reize wurden einzeln ins hell'ſte Licht geſtellt, bis zum Himmel erhoben und wie ich damit wuchern, wie ich ſie benutzen ſollte, mit weiblichem Eifer, im Geiſte weiblicher Erfahrung entwickelt. Plötzlich erſchollen Trompeten und Pauken, wir eilten an's Fenſter. Es war die reitende Garde welche vom Exerciren zurückkam. Mir gefielen einige ſchlanke Offiziere, die ſich an der Spitze ihrer Schar auf den muthigen Roſſen tummelten, welche immer unbändiger wurden, je näher ſie unſeren Fenſtern kamen. Ich zog mich betroffen zurück, doch Ida hielt mich feſt und ſagte:

Bleib, bleib, liebes Kind! Was zu Ehren zwingt dieſer junge Herr da ſeinen alten Klepper zum Tanze, denn nur durch den Pferdefuß macht er Aufſeh'n.

Der Bediente brachte jetzt den Comödien-Zettel. Noch war ich in keinem Schauſpiele geweſen und mein Herz ſprang vor Freuden, als Ida verſicherte, daß ſie es täglich beſuche und mich das heutige nicht ungerührt laſſen werde.

Herr Banner ward jetzt gemeldet. Ein ſchöner Geiſt, ſprach die Landräthinn. Er iſt Dichter, Schriftſteller, Menſchenkenner und, wie es ſcheint, Menſchen-Verächter.

Ein langer, biderber, wohlgebildeter Mann, mit einem edlen, verſprechenden Geſichte trat herein. Ich wußte genug, ihn mit geſpannter Neugierde zu betrachten. Sein Ausſeh'n und ſeine argloſen Augen widerſprachen dem Bilde das Ida eben von ihm entwarf; ziemlich ungeſchmeidig in Körperſtellung und Benehmen, ließ er unwillkührlich fühlen daß ihm wenig daran liege, ein Mann von Welt zu heißen.

Ich ſtelle Ihnen hier, ſprach Ida, den Dichter zu mir führend: eine Tochter der Natur vor — Meine Verwandte, Clara von Warnold. Er wünſchte ſich Glück, ich aber ſchlug die Augen zur Erde und verbeugte mich ſchweigend.

Ein Gegenſtand für Ihren Genius! fuhr die Landräthinn, meine Verlegenheit erhöhend, fort und winkte ihm, Platz zu nehmen. Herr Banner überſah den Wink, trat zu mir in's Fenſter und ſagte mit Wärme:

Irre ich nicht, ſo unterſtützte mich Ihr Herr Vater auf der hohen Schule mit Rath und That.

Wohl möglich! erwiederte ich mit halber Stimme, und zwang meine Blicke an den ſeinigen zu haften.

Meinen Sie den geheimen Kammerrath? fragte Ida. —

C. Eben dieſen.

S. Sie ſteh'n vor ſeiner Tochter. —

O Fräulein! rief er und faßte haſtig meine Hand: dieſer Mann war mein Wohlthäter, es war ein menſchlicher, edler Mann! Thränen ſchoſſen in meine Augen.

Dachte ich es doch, ſchalt Ida: daß Sie mir das Mädchen verſtimmen würden. Wo Sie hinkommen, wird die Freude zum Ernſte und die Laune zur Grille.

O, haben Sie Dank, fiel ich ein: für die geweckte Erinnerung, für den Kranz mit dem Sie das Andenken eines unglücklichen Verbannten ehren, in dem ich den zärtlichſten Vater beweine. Er wollte mir antworten, als der Offizier, welcher ſein Roß vorhin tummelte, gemeldet und angenommen ward. Ihm folgten and're — junge, reizende, gebildete Männer, deren jeder mehr als ein wohlthuendes Wort für mich hatte. Sie ſchilderten mir nächſtdem die Freuden und Zerſtreuung-Mittel der Hauptſtadt, ſpannten die Erwartung des Neuling's und machten mich über mein Ungeſchick ſeufzen.

Sara nannte den Brei, zu welchem wir täglich den Herrn Jeſum einluden und den ſie an hohen Feſten, zu ſeiner Verherrlichung, mit einigem Zimmet und Zucker beſtreu'te, ihren Fleiſchtödter. Heute ſaß ich an einer üppigen Tafel, der ſchwere ſilberne Löffel fiel aus meiner, an das blecherne Beſteck der Tante gewöhnten Hand, und in den heißen Burgunder der Sagoſuppe. Meine Schüchternheit und mein Erröthen veranlaßten den Landrath zu aufmunternden Tröſtungen, ſeine Gattinn zu neckenden Scherzen, der ſtarke Wein löſ'te allgemach das peinliche Gefühl in Freudigkeit und Zuverſicht auf, und Ida fuhr nach dem Kaffeh mit mir, „Pour présenter Mademoiselle de Warnold“ von Haus zu Hauſe und dann in's Schauſpiel. Mein Herz klopfte, als ich vor die Augen einer ſo zahlreichen Verſammlung trat, es bebte, als die rauſchende Muſik des Fürſten Ankunft verkündigte, es brannte in Erwartung der Dinge, die da kommen ſollten, als der Vorhang aufrollte und ich die neue Welt erblickte. Kabale und Liebe ward hier zum erſten Male gegeben.

Ich ſtand, ganz Auge, ganz Ohr, in das Spiel verſinkend da, kränkte mich, daß Luiſe dem zärtlichen, nur in ihr lebenden, mir unausſprechlich gefallenden Ferdinand nicht an den Hals flog, daß ſie, ſtatt ſeine Glut durch Küſſe zu vergelten, den frohen, feurigen Jüngling mit tauſend Beſorgniſſen quälte und ſich und ihm dadurch ein ſo himmliſches Stündchen verdarb. Ich wünſchte ihr feſteres Vertrauen auf Gott und auf die Redlichkeit des Geliebten, dem ich es anſah, daß ſeine Schwüre ihm von Herzen gingen.

Bald milderte das Benehmen der Lady meine Begriffe über die Verworfenheit ihres Handwerkes, welches, nach der Tante Lehren, ſchnurſtracks in die Klauen Satans führte, und als ſie mit ſtolzer Würde von vernichteten Todtes-Urtheilen ſprach, hülfloſen Abgebrannten ihre Diamanten zuwarf und wie ein fleckenloſer Engel das Schickſal überwand, da wünſchte ich mit glühendem Herzen, daß mir in der wirklichen Welt eine ähnliche Rolle zufallen möchte.

Die Landräthinn unterhielt mich im Interakt von den Schattenſeiten der Damen, die rund um uns her glänzten, und von den trefflichen Eigenſchaften des Prinzen, der ähnlich dem Apoll' auf dem Vorhange, unter dem goldenen Baldachin der fürſtlichen Loge lehnte und oft das Glas auf uns richtete.

Ein Götterſohn! ſagte Ida: ſeine Augen ſind ſo ſprechend, ſo blau und ſo mild als die Deinen. O, wieviel Glückliche kann er machen.

Die gerühmten Augen trafen jetzt unmittelbar auf die meinen; erſchrocken warf ich ſie, voll banger Unruhe, bald aufwärts nach der Decke, bald zu dem lächelnden Gott auf dem Vorhange, bald in den Zirkel hinab, wo ich den Dichter Banner, welcher gerade unter mir ſtand und einen Trupp junger Herren wahrnahm, deren Benehmen den Eindruck verrieth, welchen ich Unbedeutende ohne mein Ahnen veranlaßte.

Der Vorhang ſchwand, das Spiel zog mich wieder an. Es war mein Troſt, daß man den albernen Hofmarſchall zu Ferdinands Nebenbuhler machte, denn wie konnte der Major ſeine Luiſe, deren Seele er wie das klare Waſſer des Brillanten durchſchauete, mit dieſer Spottgeburt verdenken? Dennoch ging er in die Falle und verſtimmte mich durch dieſe Blindheit in dem Maße, daß ich der Landräthinn, die mir eben frevelnd in's Ohr ſprach, etwas Unangenehmes ſagte. Sie zog ſich betroffen zurück.

Die Verhältniſſe wurden tragiſcher und bald ganz hoffnungslos. Ich vergaß jetzt nach dem Prinzen zu ſeh'n, zerdrückte erſt leiſe einzelne Thränen im Auge, aber bald ſtürzten ſie in unaufhaltſamer Fülle über meine Wangen hinab; ich ſchluchzte als Luiſe den Giftbecher trank, ich ſchwieg, ich litt, ich ſtarb mit ihr!

Ida hatte immerfort gelächelt und wieder zu ſprechen verſucht; nichts hörte ich von allem was ſie ſagte.

So ſieh doch, bat ſie: nur ein einziges Mal zu dem armen Banner hinunter; er hat bis jetzt wie unter der Traufe geſtanden und nur dann und wann aufgeſchaut, zu entdecken, woher der warme Regen komme, der ihm den Kopf einweicht. Deine Thränen fielen ihm unmittelbar auf die Scheitel. Betroffen blickte ich hinab, er verbeugte ſich lächelnd und kam endlich, uns an den Wagen zu führen.

Wagen Sie es nicht mehr, rief ihm Ida zu: ohne Regenſchirm in ein Trauerſpiel zu geh'n.

Es war, erwiederte er: ein warmer Frühlingſchauer, der mein Herz befruchtete. Ein Bürge frommer Fühlbarkeit.

Aber wer wird ſich dieſer auch ſo öffentlich überlaſſen? ſprach ſie, mir mit dem Finger drohend.

Und warum nicht? fragte er. Wer ſich der Thränen ſchämt, verläugnet den edelſten Ausdruck ſeiner Menſchlichkeit, und mich könnte die Anmuth ſelbſt nicht reizen, wenn Lagen, wie dieſe, ſie kalt ließen. Zartgefühl iſt ja das Kleinod Ihres Geſchlechts und der Magnet, der die ſtählernen Herzen der Männer anzieht und durchſtrömt.

Ich mag kein Trauerſpiel mehr ſeh'n! ſprach ich, Ida's Hand ergreifend und drückte das naßgeweinte, kühlende Tuch an meine glühenden Wangen.

So falle ich unſtreitig bei Ihnen im Werthe, Herr Sittenrichter! ſagte dieſe, ohne auf mich zu hören: denn der ganze Jammer dieſer guten Leute koſtete mich auch nicht eine Thräne.

B. Weil Sie vorhin Ihr Herz zur Kälte, Ihr Geſicht zu lächeln zwangen.

Ich verdiene die gütige Vorausſetzung nicht! erwiederte Ida; das Gedränge unterbrach ihr Geſpräch.

Prinz Adolf ſtand in der Halle; wir ſtrichen an ihm vorüber, er grüßte verbindlich. Ich neigte mich mit klopfendem Herzen, warf einen ſchüchternen Blick auf die ſchöne Geſtalt, zitterte vor der Möglichkeit, in einen Wortwechſel mit ihm verwickelt zu werden, zog meine Begleiter haſtig durch das Volk und erſchrak vor jeder ähnlichen Uniform, die uns folgte.

Banner verſprach, ſich zum Abendeſſen einzuſtellen und half uns in den Wagen; der rollte fort. Du wirſt, ſagte Ida: noch einen Gaſt zu Hauſe finden; des Geigers Tochter, die ſelige Luiſe. — Sie kam uns an des

Landrathes Hand im Speiſeſaal entgegen. Entſcheiden Sie ſelbſt, holde Clara, rief Waldo: ob ich mich auf Menſchenrettung verſtehe? Dieß Mädchen ſtarb unter Ihren Augen; ein neuer Beweis, wie trüglich der Scheintod iſt.

Die reizende Schauſpielerinn machte uns lachend einen Knix und ſprach, ihre Hand auf Waldo's Schulter legend: Wenn ein ſolcher Arzt die Mädchen weckt, ſo ſteh'n ſie unwillkührlich mit Freuden wieder auf.

Sie haben mich heute viele Thränen gekoſtet, hob ich an: o hätten Sie ſich doch zuletzt dem Unglücklichen entdeckt.

Sie. Wohl iſt er das! der unglücklichſte Schauſpieler mit dem ich je zu thun hatte. Faßte mich der Schreier nicht an, als ob ich ihm wirklich ein Näschen gedreht hätte und merkt er ſich wohl ein einziges Stichwort? Aber ich ließ ihn auch recht herrlich ſtecken und boshaft knipp er mich dafür in den Arm.

O der thränenwerthen Täuſchung! fliſterte Ida: wer hat nun recht?

Es iſt ſehr widrig, entgegnete ich: aus dem idealen Kreiſe ſo ſchnell in die gemeinſte Welt zurückzutreten. Das iſt nur Luiſens Leichnam.

Ich hoffe, ſprach ſie: ſein Geruch ſoll Dich vor künftigen Theater-Wallungen ſchützen. Du würdeſt auf der Bühne der Welt wie im Schauſpiele noch manchem ſolchen Major, noch mancher ſolchen Luiſe Theilnahme, Liebe, Thränen ſchenken, wenn ich Dich nicht früher hinter die Couliſſe als auf die Bühne ſehen lehrte. — Sie ging, ſich umzukleiden, der Landrath führte die Geigerstochter zum Credenztiſche, reichte ihr Wein und bat ſie, zu ſingen. Luſtig ſtieß die Kecke ihr Glas an das ſeine, ſtürzte es hinab und ſang mit ſilberreiner Stimme ein unfeines Trinklied. — Waldo lauſchte lächelnd und folgte der Weiſung des Textes. Ich riß empört das Fenſter auf, Luiſe hüpfte trällernd in ein Nebenzimmer, der Landrath ſchien ihr folgen zu wollen, beſann ſich jedoch ſchnell eines beſſer'n und trat zu mir.

Ich fühlte mich unausſprechlich verſtimmt, hätte weinen mögen, über ein ſolches Geſchöpf geweint zu haben und war von Herzen böſe auf Waldo, da er mich über dieſer Creatur vernachläſſigte und ſie nur eines Wortes werth hielt.

So ſtill, ſo lautlos, beſtes Mühmchen? fragte er und drückte haſtig einen Kuß auf meine Wange. Mit Heftigkeit bog ich mich zurück.

E. Iſt dieſer Spiegel trübe, ſo ſehe ich Alles durch einen Trauerflor.

J. Den wird Luiſe leicht beſeitigen.

Banners Schützling! ſprach er mit Achſelzucken.

J. Das ſoll ich glauben?

E. An ihrem Talente iſt nichts auszuſetzen, noch ſah er ſie nur auf dem Theater, wünſchte längſt die belobte Künſtlerinn näher zu kennen und das bewog mich, ihn einzuladen. Eben trat Banner an Ida's Hand herein, wir gingen zu Tiſche; aus der frechen Kokette war jetzt plötzlich ein ſentimentales, ſittliches, durch milde Sanftmuth rührendes Mädchen geworden.

Sie haben mir wieder einen Abend verſchön't! ſagte Banner und ſie erwiederte: Ihr Beifall gebührt dem großen Dichter. Nur die vollendete Künſtlerinn vermag ſeinen Geiſt aufzufaſſen und wieder zu geben — nicht ich!

Er. Sie gaben uns Wahrheit und Natur, verlangen wir mehr! Sie waren ganz das holde, beängſtigte, zwiſchen Pflicht und Minne vergehende Weſen und erſchöpften Ihre Rolle.

S. Luiſe ward mir, ich geſtehe es Ihnen, ſchwer. Der Charakter äußert ſich mehr durch Handlung als durch Worte, ſein ſtiller Werth entgeht darum dem Auge des großen Haufens. Geräuſchlos unterwirft ſie die glühenden Wünſche des Herzens, den Blüthentraum der Jugend, ihre einzige, ſelige Hoffnung dem eiſernen Machtgebote und fällt, ein Opfer der Entſagung.

Die Rede der Heuchlerinn führte das Geſpräch in die Geſilde der Religion. Luiſe äußerte ſich mit ſo viel Wärme, Wahrheit und Würde über die Wohlthätigkeit ihrer Einflüſſe auf das weibliche Herz, über die Heiligung, die ſie unſerem Weſen mittheile, daß ich ganz irr an ihr ward. Lauſchend ſaß Banner, dem Waldo fleißig einſchenkte, der falſchen Prophetinn mit glänzenden Augen gegenüber und gab ihr Stoff, ſich zu erſchöpfen.

Mitternacht war vorüber als der taumelnde Dichter der glühenden Schlange den Arm bot und ſie nach ihrer Wohnung führte. Hellauf lachte Waldo jetzt, er zog ſeine Ida auf den Schooß und ſchlug, die Gruppe zu füllen, den linken Arm um meine Hüften.

Was hilft, rief er aus: was hilft uns Männern doch Erfahrung, Menſchenkenntniß, Herzenkunde, wenn der Nachtigallruf einer Gauklerinn, wenn eine Flaſche Schaumwein, eine geſchmeichelte Schwäche hinreicht, den Weiſen um ſeinen Triumph und die Nervenwärzchen des Platonikers in hellen Aufruhr zu bringen. — Ein Wort gab das andere, er wünſchte uns endlich küſſend die gute Nacht und Ida führte mich in ihr Schlafzimmer. Ich fand daſelbſt ein Bett für mich.

Die Hand auf's Herz! ſprach die ſchöne Frau, als das Mädchen ſie entkleidet und ſich entfernt hatte: Gefällſt Du Dir bei uns?

Noch bin ich in einem Zauberſchloſſe, erwiederte ich und drückte meine Lippen auf ihre Wange: Sie haben mich reich gemacht, ſorgen Sie nun auch, daß ich gut bleibe.

S. Nicht wahr, wir ſind Dir ein Räthſel, ich und mein Waldo?

J. Ich halte Sie für das beſte und glücklichſte Paar.

S. Meinſt Du?

J. Gott, ja! Und in einer ſolchen Lage ein liebendes, geliebtes Weib zu ſeyn, das iſt ein Blick in jene Welt!

S. Glaubſt Du, daß er mich liebt?

J. Das lehrt ja ſein Benehmen, ſeine Zärtlichkeit, die Glut der Augen wenn er ſchweigend und wohlgefällig ſeine Ida muſtert und ſich dann mit dieſer raſchen Innigkeit an Ihren Buſen drückt.

Schlaf wohl, mein Engel! ſprach ſie ernſt werdend: und vergiß nicht, was ich Dir über Wahrheit und Täuſchung ſagte.

Der Schlaf floh meine Augen. Das war die Frau von dieſem Morgen nicht. Sie ſchien mir beſſer, ſittlicher, edler als vorhin im Theater. Mir war wie einer Träumenden und Sara ſaß, wohin ich blickte, in der Pelzmütze und im Damismantel und drohete mir mit der hörnernen Doſe.

Dreimal betete ich und entſchlief doch nicht.

Es war faſt Mittag als ich erwachte. Neue Freuden und neue Angſt beſtürmten mein Herz. Ich ſollte heute dem erſten Balle beiwohnen und fürchtete, das Tanzen verlernt zu haben, da die Tante jeden hüpfenden Schritt unter die Teufelskünſte warf.

Fürchte nichts! tröſtete Ida: die Furcht verſcheucht die Grazie und überhaupt ſiehſt Du zu ernſt aus. Lächle ein wenig. Schlauer — ſo! Die Augen mehr ſeitwärts — drücke ſie dann und wann langſam zu, als ob das Licht Dich blendete, denn dieſe langen, ſammetnen Wimper verdienen geſeh'n zu werden. Das Köpfchen muß ſich ein wenig nach der Schulter neigen. Du haſt viel Milde! Bleib in dieſer Rolle, ſie wird Dich kleiden.

Ich ſtand mit herabhangenden Armen, mit dem ſchief gehalt'nen Kopfe, mit dem ſchlauen Lächeln, mit halb geſchloſſenen Augen, wie ein verunglücktes Titelkupfer vor ihr und war ganz Ohr.

Die Augen, fuhr Ida fort: ſind unſere Mittler; ſie reden, ermuntern, verſagen, entzücken und Amor hat die Deinen ſo ſprechend gemacht, daß Du das Zünglein entbehren könnteſt. Benutze das.

J. Es wird mir ſchwer werden. Sehe ich einem jungen Manne frei in die Augen, ſo iſt mir immer als würde ich gekitzelt.

S. So iſt ihm auch. Du wendeſt ſie, wenn er Dir Schönes ſagt, beſcheiden ab, blickſt, wenn er ſentimental wird, himmelwärts und ihm dann rührend und arglos in's Geſicht — dem Rohen und Widrigen ſtellſt Du Dich dagegen ſtumm und taub wie ein Marmorbild dar. Nun aber geh' und ziehe Dich mit Sorgfalt an.

Ich folgte freudig dem Geheiße, ich ſtand nun fertig vor dem hohen Spiegel, ward nicht müde mich zu betrachten und dachte mir bald einen willkommenen, bald einen widrigen Ritter, an denen denn die eben empfangenen Lehren geübt wurden. — Jetzt trat der Landrath ein. Ich kam ihm mit dem wohlwollendſten Blick' entgegen, er warf ſich lächelnd auf ein Knie und ſprach mit Pathos, Worte des geſtrigen Stückes entlehnend:

„Ich komme zu ſehen, ob meine Clara noch heiter iſt und will dann geh'n und es auch ſeyn!“

Wir wollen fahren, mein Kind, und es auch ſeyn! rief Ida in's Zimmer; er führte uns zum Wagen. Ich ward ſtill und zitterte, als wir in den Tanzſaal traten und Dutzende von jungen Männern uns umringten; ich warf ſchüchterne Blicke auf die lange Reihe der Damen, welche, wie am Faden gezogen, nach dem fremden Sperlinge ſahen, dann Paarweiſe flüſterten und als wir ihnen nah'ten, ſchnell in ſüße Freundlichkeit übergingen. Jetzt ſchöpfte ich Odem. Man bat mich um Tänze, ich war in wenigen Minuten auf viele verſagt. Die Pauken wirbelten, Prinz Adolf trat in ſeiner prächtigen Uniform, geſchmückt mit Sternen, in den Saal, nahm mich bald wahr, ſchritt auf mich zu, faßte meine bebende Hand und eröffnete den Ball mit mir. Ich vergaß in der Angſt die Haltung des Kopfes und das ſchlaue Lächeln, warf in jeden Spiegel, an dem wir vorüber wallten, forſchende Blicke und ſah, daß die Röthe aus meinem Geſichte gewichen war.

Keine Ihrer Thränen iſt mir geſtern entgangen, mein Fräulein! ſagte er indeß mit leiſer Stimme und das Fräulein ſchwieg, verzagt und erglühend.

Wie beneidenswerth, fuhr er fort: iſt der Dichter, der ſie ſo ſchönen Augen zu entlocken wußte. — Vergebens ſprach der Gnädige in dieſem Sinne und Tone fort, denn die Verſteinerung, welche Ida für einen ganz andern Fall empfahl, kam ohne mein Zuthun ganz zur Unzeit über mich. Da verſtummte er zuletzt auch und endete den Tanz.

Was wird er von Dir denken! ſagte ich zu mir ſelbſt, von der Scham über die alberne Blödigkeit empört und erſtaunte über den dreiſten Muth, mit dem ich, im ſchnellen Wechſel meines Gemüth-Zuſtandes, drei folgenden Tänzern Rede ſtand. Jetzt bot mir der Prinz zum Länderer die Hand, und von neuem ward mir wie vorhin um's Herz, ich konnte nicht aufſeh'n, ich fand nur armſelige Lückenbüßer zur Entgegnung ſeiner anmuthigen Scherzreden; die Augen der Landräthinn, an der wir eben vorüber ſchwebten, machten mir Vorwürfe. Ich ſey zerſtreu't! augenſcheinlich zerſtreu't! bemerkte mein hoher Gefährte; oder ſträube mich wohl gar abſichtlich gegen den angeborenen Beruf, die Königinn dieſes Balles zu ſeyn! In dieſem Augenblicke fiel der Arm eines Kronleuchters vor uns nieder und ich benutzte, laut aufſchreiend, dieß Ereigniß, mich ihm zu entzieh'n und meinen Zuſtand unter der ſcheinbaren Verſtörung des Erſchreckens zu verbergen. Der Prinz nahm betroffen an meiner Seite Platz, Ida eilte mit dem Riechglaſe herbei, es ſammelte ſich ein bunter Kreis um uns Beide, meine Verlegenheit wuchs, ich hörte das Herz ſchlagen, ſah meine Hand in der ſeinen zittern, und folgte ihm jetzt faſt bewußtlos, da Ida dringend rieth, den Schreck zu vertanzen.

Bei Tafel war mein Platz neben dieſer, ihm gegenüber. Meine Augen hafteten auf dem Teller, ich hörte mich bald aufs Neue von ihm angeſprochen, antwortete ohne ſie zu erheben, dankte ſtill dem Geſchicke, als Banner jetzt hinter unſern Stühlen laut ward, wendete mich ſchnell rückwärts, um ein Geſpräch mit ihm anzuknüpfen und fragte in dieſem Bedrängniſſe: Wie ſich Luiſe Miller befinde?

Der Himmel weiß, was der Erröthende hierauf entgegnete, aber der Behelf ihn anzuhören, anzuſeh'n und damit den Augen und der Mittheilung des Aengſtigers auszuweichen, war gefunden. Dieſer verkehrte jetzt mit Ida, die ihn beredtſam unterhielt, Banner ließ nun allmälig die Stimme fallen und flüſterte zu meinem Erſtaunen: Zwei Engel danken Ihnen, leis aber innig! die Engel der Unſchuld und der Ehre. Ihr Benehmen gegen den Lüſtling erfreu't und beruhigt die Beſten dieſes Kreiſes.

Ich horchte auf, ich erglühete vor Ueberraſchung und der Verdruß über mich und mein Thun ward plötzlich zum ſtärkenden, jungfräulichen Stolze, der mir das Haupt erhob. Meine Augen begegneten bei dieſer Bewegung den Augen des Prinzen und es war jetzt, wie es ſchien, an ihm, die ſeinen betroffen abzuwenden.

Man gab Champagner. Schweſterſchaft! ſagte Ida, ihr Glas an das meine ſchlagend. Ich fühlte mich geehrt und trank. Der Geiſt des Schaumweines erhöhete den Geiſt des Selbſtgefühl's, das Banner in mir aufgeregt hatte. Nun mag er kommen! dachte ich, als die Tafel aufgehoben ward, doch wer mich nun verläugnete und überſah, war der Prinz, der nur für meine Nachbarinnen Augen und Tänze hatte.

Du haſt ihm wehgethan! ſagte Ida: und auch mir nebenbei, da wir dem Guten verpflichtet ſind und Clärchen uns angehör't. Ich führte erröthend meine Sache, da zog mich Banner zum Tanze auf. Er ſprach in Räthſeln, die wie Warnungen klangen; ſprach von den Gefahren argloſer Gutmüthigkeit und von dem heilſamen Mißtrauen in den Dienſteifer ungeprüfter Bekannten. Er ſagte mit einem Worte ſoviel als — Mädchen, ſey auf Deiner Hut, Du biſt nicht in den beßten Händen. Ich lauſchte ſchweigend, zweifelhaft aber beängſtig't. Der Prinz war verſchwunden, als ich mich ſpäterhin nach ihm umſah und Ida, der es an Tänzern fehlte, äußerte den Wunſch, nach Hauſe zu fahren. Ihres Mannes Spielpartie ſey geendet, meinte die zärtliche Gattinn, er tanze nicht und finde dann nur Langweil hier. Ihm dieſe zu erſparen, ſey ihr Pflicht.

Ich war entkleidet, aber es ſollte noch Thee getrunken werden, da erſchreckte mich Waldo's Eintritt in das Stübchen. Des Bruders Recht! ſagte er: Will Clärchen mich für dieſen annehmen, ſo wird unſer Verhältniß um Ein's ſo bequem und die Bequemlichkeit iſt ja des Menſchen Herzbett und Ruhekiſſen. Damit umſchlang er mich und ſagte, mir die abwehrenden Arme haltend: Eine Gewiſſens-Frage, mein Schweſterchen! wie gefallen Sie ſich an unſerm Hausaltare?

Ich bin Ihre dankbare Schuldnerinn! entgegnete ich, mein Sträuben gegen ſeine Anmaßung verdoppelnd, denn was mußte Ida empfinden, wenn ſie eintrat und uns in dieſer Gruppe fand. Da trat ſie ein und ſagte lachend: Warum zierſt Du Dich, Kleine? Sollen wir uns nicht gegenſeitig das Leben verſüßen! Uns nicht ſchweſterlich in Blumen theilen, die ſo ſchnell verblüh'n? Küſſe ſie, Waldo! und zehnfach, zur Strafe für das Gaukelſpiel, denn ich könnte mein Clärchen nicht lieben, wenn es ſich im Ernſte der Liebkoſung eines ſolchen Mannes erwehrte.

Welche Aeußerungen! Welche Anſichten! welch' ein Abſtand der Begriffe von den meinigen. Aber die Liebkoſungen, die Zärtlichkeit, die Honigworte mit denen mich das ſeltſame Paar wetteifernd überhäufte, nahmen mein Zartgefühl und meine Urtheilskraft gefangen; die magiſche Gewalt der geſchmeichelten Eitelkeit verblendete und hüllte mich in einen roſenfarbenen Nebel.

Am folgenden Mittage ſahen wir Gäſte, und als ſie uns verlaſſen hatten und es ſchon dunkelte, trat plötzlich ein junger Unbekannter in mein Zimmer, flog auf mich zu — umarmte mich. Ich ſchrie laut auf und Ida, als Mann verkleidet, lachte noch lauter. Ich habe einen Scherz vor, ſagte ſie: hilf mir ihn ausführen. Wirf meinen Mantel um und begleite mich. Ungern verdarb ich einen ſolchen, that deßhalb nach wenigen, ſchnell widerlegten Einwendungen was ſie gewünſcht, und ward von meinem Begleiter unter neckendem Geſchwätz in den Schloßgarten geführt. Nur wenige Spaziergänger wandelten hier noch und Ida ſchlug, um jeder möglichen Verlegenheit zu entgehen, den einſamer'n Seitenweg ein. Wir traten in einen dunkeln Bogengang, der in gerader Richtung nach dem fürſtlichen Schloſſe führte.

Noch iſt der Spaß ſehr mäßig! ſprach ich, ſtehen bleibend: und täuſcht mich die Furcht nicht, ſo folgt uns Jemand.

Geduld Dich nur! ſagte Ida, ließ plötzlich meinen Arm fallen und eilte ſchleichend nach dem erleuchteten Schloßfenſter hin, das auf den Laubengang traf. Da ſtand ich, jedem Zufall' ausgeſetzt und Ida kehrte nicht zurück, ich aber rief, erſt leis' und immer lauter dann — Couſine! Und vor mich trat ein Mann und ſagte lachend: Armes Ding! iſt die Frau Pathe Dir entlaufen?

Gott weiß, was ich in meiner Beſtürzung erwiederte, er aber faßte haſtig meinen Arm und ſprach mit dem Tone des Erſtaunens und Unwillens: Sie ſind es, Fräulein? Sie! allein? ſo ſpät in dieſem Winkel?

Durch Ida's Leichtſinn! entgegnete ich ſtammelnd.

E. Wohin befehlen Sie gebracht zu ſeyn?

J. Eigentlich ſollte ich wohl die Landräthinn hier erwarten. Sie hat ſich, eines vorhabenden Scherzes wegen, in Männertracht geworfen und muß ganz in der Nähe ſeyn.

E. Sie zittern, Fräulein!

J. Wohl mit Recht.

E. Würde Ihnen nicht die Beachtung der Winke, welche ſich vor kurzem ein redlicher Freund zu geben erlaubte, dieſe widrige Verlegenheit erſpart haben?

Da raſchelte es in dem Laube. Clärchen! Clärchen! rief die Verſchwundene.

Wanner ging, ich ſchritt auf ſie zu, ich ſprach, ſein Erſcheinen verſchweigend, mit Heſtigkeit meinen Unwillen aus und Ida entgegnete geärgert: Die alte Sara eifert aus Dir. Ich war in der Nähe und obenein mit der Sorge für Dein zukünftiges Wohl beſchäftig't. — Ich fragte, wie das möglich ſey.

Die hellen Fenſter dort zu ebener Erde, erwiederte ſie: bezeichnen des Prinzen Sommerwohnung; dahin wollte ich Dich führen.

J. Mich! biſt Du bei Sinnen?

S. Dich, Clärchen und mit Beſonnenheit. Du hätteſt nun ſein Thun und Treiben belauſcht und auf dem nächſten Balle Stoff gehabt, ihn zu necken; er ſchien Dir auf dem geſtrigen, zu Deinem Verdruſſe, völlig abzugeh'n. — Mein Gott, da kömmt er ſelbſt! ſagte Ida gleich darauf mit ſinkender Stimme. Ich blickte erſchrocken umher, ſah eine männliche Geſtalt aus dem

Dunkel des Laubenganges hervortreten und floh wie ein geſcheuchtes Reh von dannen.

Die Landräthinn holte mich unſern unſerer Wohnung ein. Sie lachte, Odem ſchöpfend, über die ſeltſame Weiſe unſeres Luſtwandels und betheuerte, daß der Prinz vor dem ich davon lief, nur ihr Bedienter geweſen ſey, den ſie, um ſich für jeden Fall beſchützt zu wiſſen, in einer gewiſſen Entfernung habe folgen laſſen.

Wir fanden eine Geſellſchaft luſtiger Hausfreundinnen daheim, Ida's Verkleidung gab Anlaß zu manchem Scherze, der mir das Blut in die Wange trieb; dann kam Waldo und einige Herren mit ihm, der Lärm ward noch größer. Dem Abendeſſen folgten geſellſchaftliche Spiele. Verdauung-Mittel! nannte ſie Ida. — Sind Küſſe und ausgelaſſene Freude derſelben förderlich, ſo mochte ſie Recht haben. Mein Selbſtgefühl tadelte dieſes Treiben, aber ich entſchuldigte es, denn die Herren und die Damen wetteiferten in zarter, wohlthuender Aufmerkſamkeit gegen mich und letztere küßten mich liebreich; ſie lobten bald die Gewandtheit, mit der ich dem Vollzieher eines Spielgeſetzes entſchlüpfte, bald meine Geſtalt, bald mein Benehmen in ſchwierigen, von dieſen Spielen veranlaßten Fällen.

Als die angenehmen Gäſte uns endlich verlaſſen hatten, ſagte Ida nach dem Auskleiden, ſie ſey noch zu munter, um zur Ruhe zu geh'n und müſſe verkühlen;

dort liege ein neuer, heute erhaltener Roman, ich ſolle doch ein wenig vorleſen.

Ein Roman! ich kannte dieſe nur aus den Warnungen meiner Erzieherinn und aus Sara's Bannſprüchen, welche ſie für des Satans Seelenfallen erklärte, griff daher geſpannt und erregt nach dem niedlichen Buche, las, ergötzte mich und lauſchte den anziehenden Gloſſen und Aufſchlüſſen der Zuhörerinn. Ich las und erröthete, und ſuchte nun vergebens den Schlummer. Meine Phantaſie ſpielte bis zum tagenden Morgen mit dieſen magiſchen Gebilden, ich verlor mich wachend in dem Reich der Träume, und ſchlief endlich — zum erſten Mal ohne Gebet — ohne die Selbſtprüfung ein, an welche Frau Martens mich gewöhnt hatte, und die bis dahin, nützlich und beſſernd, mein letztes Tagwerk ausmachte.

Spät, gleichſam wie vom Rauſch' erwacht, holte ich ſie nach, erſchrak jetzt, nüchtern und verkühlt, vor dem bethörenden Geiſte der geſtern mein Inneres gewältigte, und wies am Abende Ida's Bitte um die Fortſetzung der geſtrigen Leſerei ſchamroth und entſchloſſen von der Hand. Ida nannte mich eine bängliche Kleinſtädterinn. Du ſträubſt Dich, ſagte ſie: in Deiner Einfalt gegen das bequemſte, anziehendſte Mittel, das Gemüth auszubilden, und dann auch durch geiſtige Reize zu gefallen. Wie lieblich, wie verſtändig und anſprechend äußern ſich die Mädchen in dieſem Romane! Wie fein und leis' und ſicher führen ſie die verblendeten Männer zum Ziele, wie glückt es ihnen, die Fehltritte ſelbſt zu verſtecken und zu beſchönigen, und ihre wenigen Tugenden zu vergolden. Bald würde ihnen mein Clärchen dieſe Vortheile abſehn und in der nächſten Erzählung, die Banner für den Muſen-Almanach ſchreibt, ſpielteſt Du dann unfehlbar eine glänzende Rolle.

Ich ſagte hierauf, was der Geiſt der Sittlichkeit mir eingab und vertheidigte Grundſätze, die ich meiner früheren Erzieherinn dankte, und die ſie Theils gelten ließ, Theils beſpöttelte. Nebenbei verſicherte Ida mit ruhiger Zuverſicht, ich werde bald genug die Welt, die Geſellſchaft, ihre Verhältniſſe und mein eigenes zu dieſer in einem andern, wahreren Lichte ſeh'n und dann ſelbſt über den zwerghaften Geiſt der Kleinſtädterei lachen, der mir die Augen jetzt noch zuhalte.

Daß ich unter ſolchen Umgebungen und an der Hand dieſer Lehrerinn, mir unbewußt, dem Abgrunde entgegen eilte, leuchtet ein.

Bald darauf gab der Kammerherr Milden zur Feier des Geburttages ſeiner Gattinn einen Maskenball. Auch wir wurden eingeladen. Ich freuete mich auf dieß ſeltſame, mir ganz neue Feſt, von deſſen Reizen Ida mit Begeiſterung ſprach und ihr Mann wettete mit mir um drei Küſſe, gegen die er ein Paar köſtliche Strumpfbänder einſetzte, daß ich ihn dort nicht erkennen ſolle.

Mir war, als ich, verliebt in die Schönheit meines

Anzuges, an Ida's Arm den Saal betrat, als trete ich in's Reich der Feen. Die brauſende Muſik, die Lichter, die Spiegel, die Pracht der Umgebungen und das Weben der wunderſamen, vielartigen Maſken ergriff und betäubte meine Sinne. Mitternacht war vorüber, noch hatte ich mit keinem Gedanken an Waldo noch an ſeine Wette gedacht; ein Poſtbote, der uns ſeit einer Weile unabläſſig verfolgte, machte jetzt das Verlangen nach ſeinem Schutze in mir rege. Ich äußerte es gegen Iden und dieſe erwiederte: Der Briefträger iſt unfehlbar ein Hausfreund, wenn aber Dein Herz an den Strumpfbändern hängt, ſo will ich Dir gleich meinen Mann zeigen. Siehſt Du den Ritter dort am Thürpfeiler lehnen? Dem fodere ſie ab, aber verrathe mich nicht.

Ich ſtand im folgenden Augenblicke vor dem ſtattlichen Manne, ich faßte ſeine Hand, ſie mit dem W zu bezeichnen, er wich betroffen in das anſtoßende Cabinet, ich folgte harmlos und unbeſonnen und die halb offene Pforte ſchloß ſich hinter uns. Meine Augen ſuchten Zeugen, aber wir waren allein, ſie fielen in ein aufgeſchlagenes Viſir und ich ſah erſchreckend des Prinzen Geſicht. Er warf den Helm ab und zog mich an die Bruſt.

Himmliſche Liebe! flüſterte Adolf; ſeine Lippen verſchlangen die meinen. Ich ſträubte mich zitternd, ich kämpfte ringend gegen den Entzügelten an, und mein Schelten ward zum Angſtgeſchrei, als der Poſtbote plötzlich durch eine Seitenthür eintrat und in ihr ſtehen blieb.

Der Prinz ließ mich los, warf den Helm wieder über, ſchloß das Viſir, kehrte raſch in den Saal zurück, mir aber ſpielte mein Befreier in demſelben Augenblick ein unverſiegeltes Brieflein in die Hand und verſchwand wie jener.

Da ſtand ich nun, an allen Gliedern bebend, verſtört, allein und der Spiegel zeigte mir was alles herzuſtellen ſey, um in dem Saale wieder mit Anſtand erſcheinen zu können. Als nun das Haupthaar und der Strauß nothdürftig geordnet waren, entfaltete ich faſt ohne mein Wiſſen das Blatt und las:

„Sie ſind dem Verderben geweiht, Fräulein! und wenn Ihnen daran liegt, den Schlingen eines Wüſtlings und ſeiner Gehülfen zu entgeh'n, ſo wird meine redliche Mutter die Schutzloſe mit offenen Armen empfangen und ſicher ſtellen. Die Warnung bleibt, gleich dem Erbieten, ein Geheimniß.

Banner.“

Ich ſah, auch ohne dieſe, ſeit wenigen Minuten, in welche Hände mich der Zufall warf, wußte indeß dem guten Banner, der mir als Genius erſchien, innigen Dank für den Hafen den er vor der Hülfloſen aufthat, verbrannte an der nächſten Kerze das Pappier, und wollte eben auf den Tanzſaal zurück kehren, als Ida mit dem Ritter ins Zimmer trat. Mir ſchauerte. Zum Glücke war es nicht der Prinz ſondern Waldo, und ſeine würdige Gattinn ſagte, mich umfangend, halb ſcheltend, halb mit Schmeicheltönen:

Verwünſcht iſt ſolche Mummerei! Mein Geck von Mann hat ſich, nur um uns irr zu führen, genau wie Adolf maskirt und darum verkannte ich ihn. Zur Erfüllung des Mißgeſchickes trank ſich Jener bei Tafel ein Räuſchchen und dann iſt der ſittlich gute Menſch, gleich manchem andern, ſein eigener Widerſpruch und gegen Weſen die er begünſtigt, keck, unartig und zudringlich. Aber die Damen kennen ihn bereits darauf und vergeben dem Liebenswerthen, um ſeiner Vorzüge willen, in ſolchen Fällen die ſeltene Verirrung.

Entſchloſſen und mit mir ſelbſt eins, ließ ich die ſchnöde Lüge gelten, drang aber darauf, unverzüglich heim fahren zu dürfen und ſchützte als zureichenden Grund die Wirkung des Schreckes, die Zerſtörung meines Kopfputzes und die Unmöglichkeit vor, nach dem was geſchehen ſey, mir heute in dieſem Kreiſe noch gefallen zu können. Davon wollte Ida nicht hören und erſchöpfte ihre Beredtſamkeit, mich von einem Schritt' abzuhalten, welcher den Erlauchten gegen mich aufbringen, ſelbſt ihr und dem guten Waldo in ſeiner Meinung ſchaden könne. Der gute Waldo aber, welchem der Ernſt meines Trozzes einleuchtete, ſtimmte mir, von Iden zum Schiedrichter aufgerufen, bei; wir fuhren ſchweigend nach Hauſe und ſagten uns froſtig gute Nacht.

Ein offenes, niedliches Käſtchen ſtand, als ich erwachte, auf dem Tiſche am Bette und vor ihm lag ein Zettel mit den Worten:

> Der Unſchuld die Krone und Vergebung dem Reuigen, den der Geiſt des Weines und die Gewalt Ihres Zaubers bethörten.

Ein modiſches, mit Juwelen bedecktes Diadem funkelte aus der ſammetnen Kapſel.

Ich ſinne vergebens auf Worte, die dunklen, widerſprechenden, ſtürmiſchen Gefühle, welche mein Herz jetzt durchkreuzten, zu bezeichnen, ich ſah mich zwiſchen den Mangel und den Ueberfluß, zwiſchen die Höhe des Lebens und ſein tiefſtes, dunkelſtes Dornenthal, zwiſchen die Wege der Magd und der Herrinn geſtellt; das wächſerne Herz nahm für den Geber Partei und meine Hände falteten ſich zum Gebete. Als aber die Weinende gebetet hatte, erſchien ihr jeder dieſer blitzenden Steine wie eine Thräne der künftigen Reue, und jeder ſeiner glühenden Strahlen wie eine Flamme des verletzten Gewiſſens. Nur zwei Juwelen ſchmücken die Jungfrau, Entſagung und Unſchuld! So äußerte ſich Banner, als ich mir neulich, im Geſpräche über Ida's Schmuck, einen ähnlichen wünſchte; mir war, als ob dieſe Worte jetzt in meinem Innern nachklängen und ihr Sinn mich ermuthige. Da trat die Landräthinn, freundlicher als je, in mein Schlafgemach, nahm auf dem Bette Platz, umarmte mich und ſprach: Die Grille von geſtern ward hoffentlich verſchlafen. Wer hätte in dieſer Taube ſo viel Trotz und Heftigkeit geſucht, und was ſagt mein Clärchen denn zu dieſer angenehmen Beſcherung! Das nenne ich ein Verſöhnopfer!

J. Ich nenne es eine neue Beſchimpfung! das Handgeld des Böſen! Fort damit!

Die Landräthinn geberdete ſich, zu Folge dieſer Antwort, als ob ſie erſtaune und mich falſch verſtanden habe, ſie ergoß ſich dann in Beſchönigungen des Geſchenkes, ſie verlor endlich, als mein beleidigtes Ehrgefühl ſich bündig und entſchieden ausſprach, den Kopf und die Faſſung und ſagte erblaſſend mit bebenden Lippen:

Ziemt dieſe Sprache wohl der Gleisnerinn, die geſtern vor den Augen der geſammten Masken Hand in Hand mit dem Prinzen in das bewußte Cabinet ſchlüpfte, die Thür hinter ſich zuwarf und geraume Zeit mit ihm darin verweilte? Du biſt ja ſeitdem, zum mindeſten in der öffentlichen Meinung, die Seine, biſt von ihr gerichtet und Dein Widerſtand iſt daher eine doppelte Thorheit.

Kann man ſo boshaft, kann man ſo roh und ſo unmenſchlich ſeyn, rief ich vernichtet aus: ein wehrloſes Weſen mit ſolchen Waffen anzufallen? Und wer, o Gott! trägt denn die Schuld, wenn dieſe Meinung eine Unſchuldige läſtert und verdammt? Wer täuſchte, blendete, ſpielte mich ihm in die Hand? O, ich Unglücklichſte!

S. Solch' Unglück iſt beneidenswerth! Ich möchte die Hülfloſe ſeh'n, deren Wahl zwiſchen des edlen Prinzen Gunſt und dem Hungertuche nur einen Augenblick ſchwankend bliebe!

Du ſollſt ſie ſeh'n! fiel ich ein. Gieb mir das Kleid zurück, in dem ich Dein Haus betrat und entlaß' mich. Ich werde nicht ruhen, bis der letzte Heller der Auslagen bezahlt iſt, die mein Hierſeyn veranlaßte.

S. Der Prinz hat die erſetzt.

O Gott! rief ich die Hände ringend.

Gott Amor, erwiederte ſie abgehend: iſt der einzige, der für Deines Gleichen Rath und That hat. — Wir verreiſen auf drei Tage, ſetzte Ida noch in der Thür hinzu: Du wirſt Dir indeß gefallen laſſen, das Zimmer zu hüten und dieſe Muße zur Bedenkzeit benutzen. Ich warf ihr das Schmuckkäſtchen nach. Sie nahm es, ſtill ergrimmt, vom Boden auf und verſchloß mich.

Statt des Mädchens, das mir ergeben ſchien, bediente mich die taube, widrige Hausfrau und ich gewahrte, ſo oft ſie eintrat, ihren Mann im Vorſaale, unfehlbar angewieſen, ſich nöthigen Falles als Schildwache geltend zu machen. Mein Zuſtand raubte mir die Kraft zu denken und zu handeln. So oft das Thürſchloß geöffnet ward, ſchauerte mir vor der Wahrſcheinlichkeit, den Prinzen eintreten zu ſehen, denn das unehrliche Handwerk dieſer Ida und der freche Eifer mit dem ſie es trieb, ließen das Aeußerſte fürchten. Da führte mein Geſchick den guten Banner unter den Fenſtern vorüber. Ich rief ihm, ich machte den Freund, franzöſiſch ſprechend, in wenigen Worten mit meiner Lage bekannt und beſchwor ihn um ſchnelle Hülfe.

Banner veränderte während dieſer Eröffnung die Farbe. Sehr natürliche Rückſichten, äußerte er nach kurzem Bedenken, verbieten mir, offen zu handeln und, ohne irgend einen Anſpruch, als Ihr Schutzherr aufzutreten. Dieß ſey denn für den Fall verſpart, daß es Ihnen nicht gelänge, ſich mit dem Schlage der zehnten Abendſtunde vor Ihrer Hausthür von mir finden zu laſſen.

Meine rothgeweinten Augen ſagten ihm Dank, denn einer ſeiner Bekannten ging vorüber und er mit dieſem eilig davon, ich aber ſtahl mich in die anſtoßende Garderobe, um das unſcheinbare, altmodiſche Kleidchen, in dem ich vor wenigen Wochen hier auftrat, wieder hervor zu ſuchen und es gegen die ſchändende Herrlichkeit einzutauſchen, mit der man mich verrätheriſch bedeckte. Da hing denn, mitten unter Idens Prachtgewändern, der männliche Anzug, in dem ſie mich neulich, unfehlbar in ſehr unwürdiger Abſicht, nach dem Schloßgarten führte und mir kam der Gedanke, ihn zu Gunſten meiner Flucht zu benutzen.

Der Abend kam, die Minuten wurden zu Stunden, mir bebte das Herz. Ich hatte Thee begehrt, ich ſtand, in der Männertracht unter dem Frauenmantel, kaum vermögend mich aufrecht zu halten, im Schatten des Ofens, als die Alte eintrat und ihn nach dem Hintergrunde des

Zimmers trug. Der Mantel fiel, ihre Taubheit behinderte ſie den Fußtritt der Entſchlüpfenden zu vernehmen; ich hatte eben noch Beſinnung genug, meine Wächterinn mittels des außen anſteckenden Schlüſſels zu verſperren und flog nun die Treppe hinab und an dem eben herauf kommenden Manne vorüber. Er hielt mich unfehlbar für den Sohn des Malers, welcher das obere Stockwerk bewohnte und hatte kein Arges, ich aber ſtürzte, der Ohnmacht nahe, in Banners Arme, der bereits meiner harrte. Wir eilten dem nahen Thore zu. Er pries den guten Geiſt, der mich dieß Kleid und den Ausweg glücklich finden ließ und ſprach:

Ich fürchte nicht ohne Grund, daß man mich bereits im Verdacht und unter der neulichen Maske des Poſtboten erkannt habe; es wird deßhalb unbedingt nothwendig, in dem Augenblicke Ihrer Flucht an einem dritten Orte geſeh'n worden zu ſeyn. Dort geht der Officier der Thorwache, mein genauer Bekannter, auf und nieder; der Mond ſcheint zu hell, als daß ich unbemerkt an ihm vorüber ſchlüpfen könnte. Nur hundert Schritte weit vor dieſem Thor ſteht ein Wagen bereit, in dem mein alter treuer Friedrich Ihrer wartet. Er führt Sie nach Emsdorf, auf das Landgut der Mutter, welcher ich meine junge Freundinn durch einen Eilboten empfahl. Sie können mit dem Morgen dort ſeyn und auf den Schutz der Engel zähle ich.

Herz und Mund ſegneten den hülfreichen Schutzherrn.

Er küßte, ſichtlich gerührt, meine Hand und wir ſchieden endlich, dankend und bedankt.

Ich ging und ging wohl tauſend Schritte, ohne einen Wagen zu erblicken und ſah mich vergebens zur Rechten und zur Linken nach ihm um. Endlich wurden Pferdetritte vernehmbar, er rollte herbei und hielt, doch mehr als hundert Schritte, hinter mir. Ich eilte zurück, ich ſah in das ſchmucke, halboffene Wäglein und fragte odemlos: Iſt er es, Friedrich, der das Fräulein Warnold begleiten ſoll? Dieſer bejahete, ich erklärte mich für die Erwartete und hüpfte, Gott dankend, an ſeine Seite. Gleich darauf trat noch ein Zweiter, in Jägertracht, aus dem nächſten Hauſe, er ſchwang ſich auf den Bock. Nun biſt Du vollauf bewahrt! ſprach ich zu mir ſelbſt, die Pferde zogen an. Ich ſchmiegte mich erſchöpft in die Ecke, und verſank in Betrachtungen über den traumartigen Inhalt dieſer vier Wochen; über ihren Zauber und ihre Gefahren; meinem Begleiter verſchloß die Ehrerbietung den Mund, mich aber überwältigte der lang entbehrte Schlaf.

Als ich erwachte ſchien mir die Sonne in's Geſicht, zog ſich der Weg zu einem grauen Ritterſchloß' empor, blitzte ein Stern auf Friedrichs linker Bruſt, der ſich in einen jungen, vom Roſenlichte des Morgens verklärten Mann verwandelt hatte. Ich fuhr empor, er lächelte und ſprach:

Unfehlbar hat mir ein Mißverſtand dieſe angenehme Gefährtinn zugeführt, aber das Abenteuer war zu reizend, um es von der Hand zu weiſen und ich freue mich im Voraus darauf, meiner Mutter, der es ohnehin an willkommener Geſellſchaft gebricht, das Fräulein Warnold in dieſem jungen, liebenswürdigen Manne vorſtellen zu können. Sie werden mindeſtens geſtehen müſſen, daß ſich der Friedrich, den Ihre gewinnende, ſilberne Stimme geſtern in Anſpruch nahm, des Zutrauens würdig zeigte, das ihm geſchenkt ward.

Unſeliges Verhängniß! rief ich, die Hände ringend, aus.

Ich bin der Graf von Nordthal, entgegnete er: bin deutſcher Herr und, zu meiner Empfehlung ſey's geſagt, ein ächter Deutſcher. Fürchten Sie nichts.

Ein ſolcher, fiel ich empört ein: hätte ſich dieſen bösartigen Scherz keinesweges geſtattet!

Auch den Beßten, verſetzte der Graf hoch erröthend: ficht dann und wann, abſonderlich wenn er mit mir in gleichem Alter iſt, der Frevel an. Ein Fräulein in Männertracht — bei Mondſcheine — unbegleitet — in dem äußerſten Winkel der Vorſtadt — es war verzeihlich, wenn ich fehlſchloß und ſehr natürlich, daß ich auf halbem Wege ſchon die Unbeſonnenheit bereuete.

J. So werden Sie mich unverzüglich nach Emsdorf bringen laſſen.

E. Nach Emsdorf?

J. Zu der Hofräthinn Wanner.

E. Ich kenne weder den Ort noch die Dame, auch wird es mir nunmehr zur Pflicht, Sie für's Erſte meiner Mutter vorzuſtellen. Man erfährt indeß, wo der Ort liegt nach dem Sie verlangen, und dann ſteht ein Poſtzug und mein zuverläſſigſter Bedienter zu Befehl.

Ich beruhigte mich allgemach, der Graf hob ſeine Entführte voll Ehrerbietung aus dem Wagen, führte mich durch einen Ritterſaal, von deſſen Wänden herab die geharniſchten Ahnen das junge Paar befremdet zu betrachten ſchienen. Der Kammerdiener that eine Flügelthür vor uns auf, ich ſtand geblendet von der Pracht des Zimmers und wankte, mich feſter an den Führer haltend, auf dem ſpiegelglatten Boden. Chryſtall'ne Lampen hingen von der Decke herab, weiße, meiſterhaft geſtickte Roſen umrankten den hochrothen Sammet der Tapete und in der Nieſche des Hintergrundes ſchimmerte durch Wolken des feinſten Mouſſelin's ein Feenbett. Wo ich hinblickte, zeigten mir gewaltige Spiegel mein ſchlecht verkleidetes Ebenbild am Arme des ſchönſten Mannes. Er führte mich in das anſtoßende Zimmer. Hier prangten auf erleſenen Bänden die Namen der Meiſter; meine Augen begegneten im raſchen Vorübereilen Rouſſeau's, Shakespears, Wielands Werken und hafteten nun an dem beſcheidenern Schmucke des Cabinettes, das wir im folgenden Moment betraten. Nordthal verbeugte ſich, ließ meinen Arm ſinken, bat mich, dieß kleine Revier als mein Abſteige-Quartier anzuſeh'n und fragte, zu dem nachfolgenden Kammerdiener gewendet: Wie es um ſeine Mutter ſtehe?

Die Nacht war ſchlaflos, entgegnete er achſelzuckend: und der Schmerz heftiger als je. Jetzt ruhen Ihro Excellenz und wollen ungeſtört ſeyn.

Weiß er, wo Emsdorf liegt?

Drei Meilen von hier, dort über dem Berge. Es iſt nur ein Vorwerk, das zu Beerau gehört.

Wir ſpeiſen heute Punkt zwölf Uhr! fuhr der Graf fort: Zwei Couvert's! — und ſich beurlaubend ſetzte er hinzu: Es wird ſogleich eine Kammerfrau hier ſeyn. Damit verſchwand der gütige Wirth, und ließ mich zwiſchen dem Unmuth' und dem Antheil, zwiſchen der Beſorgniß und der Zufriedenheit, im Wechſeldrange der bangſten Empfindungen, allein.

Eine wohlgekleidete, freundliche Matrone trat bald darauf in das Zimmer, ſtellte ſich als die verheißene Kammerfrau vor und ſagte, daß der Herr Graf es gern ſehen würde, wenn ich vor ſeiner Frau Mutter in der Tracht unſeres Geſchlechtes erſcheine.

Erröthend äußerte ich, daß es mir für den Augenblick an dieſer gebreche und Eſther entgegnete, einen Tapetenſchrank öffnend: So helfen wir aus; Ihro Gnaden ſteht hier die Wahl frei. Das jüngſt verſchiedene Fräulein Gräfinn, des Herrn Schweſter, war von derſelben Größe, nur etwas völliger, und mein Herr bitten dringend, von dieſem Nachlaſſe nach Willkühr Gebrauch zu machen.

Welch ein erfreuliches Seitenſtück zu der Aufnahme in Waldo's Hauſe. Ich ordnete alsbald mein Haar, wählte das einfachſte dieſer herrlichen Kleider und ſtand, von der thätigen Alten belobt, mir ſelbſt mehr als je gefallend, gleich einer zweiten Gräfinn da.

Eſther ging, ihrem Herrn Nachricht von der vollzogenen Verwandlung zu geben und der Graf begrüßte mich jetzt auf's Neue; er äußerte in wenigen gewählten Worten mehr als genug, um meine Zufriedenheit mit derſelben zu beflügeln, er führte dann das Geſpräch allmälig auf meine Lage und fragte ſo gewandt und zweckmäßig, daß ihm meine Verlaſſenheit, meine Armuth, der Grund der Verkleidung und der Flucht bald genug einleuchten mußte. Herr Banner ſpielte in dem Geſtändniſſe, welches Nordthal mir entlockte, die ihm gebührende Rolle; ſein Name war mein letztes Wort.

Banner? wiederholte der Graf — So gehören Sie denn einem Dichter an?

Keinesweges! verſicherte ich; ein Seufzer entſchlüpfte mir.

G. Die Hand auf's Herz — Es ſchlägt für ihn.

J. Es ehrt den Redlichen und weiß ihm Dank —

G. Nur Dank?

Ich bejahete treuherzig; meine Geberde und mein Ausſeh'n bei dieſer Verſicherung mochten den Forſchenden überzeugen, denn er faßte jetzt traulich meine Hand und ſagte: So ſchenken Sie ſich meiner Mutter. Die arme Gichtkranke bedarf, nach dem Verluſte der Tochter, eine zärtliche Pflegerinn und in hellen Stunden ein geſelliges, gebildetes Weſen für den Genuß der Mittheilung. Ich gelte bei ihr; ich war, um mich nach den näher'n Verhältniſſen einiger Vorgeſchlagenen zu erkundigen, in der Stadt und kehrte unbefriedigt zurück. Da führte Sie der Mutter Genius an meine Seite; die Empfehlung und die Bürgſchaft des geliebten Sohnes wird hinreichen, Ihnen den Weg zu bahnen und das Fräulein von Warnold jene wohl nimmer Lügen ſtrafen?

Schweſtern! die Ihr wie ich, mit freiem Herzen, verwaiſ't und mittellos und einſam in der Welt ſteht, denkt Euch in dieſe traumartige, alle Sinne wohlthätig rührende Umgebung — in das köſtlich einfache Gewand der jungen Gräfinn und einem engelſchönen Gönner gegenüber, den ſeine Form zum Herrſcher macht, deſſen dunkle, gemüthvolle Augen, deſſen beredtſamer, küſſenswerther Mund, deſſen lebendiges, anſprechendes Geberdenſpiel der Bettlerinn die beßten Worte giebt, ſich es im Schooße des Ueberfluſſes, an der Tafel des Reichen, im gräflichen Phäton, auf einem Lager von Dunen gefallen zu laſſen.

Ich bat, die Augen nieder ſenkend, um Bedenkzeit, erſchrack vor dem Klange der Schelle, welche die Gräfinn jetzt anzog und erblaßte vor Angſt, als ihr Sohn mir nun andeutete, daß er bereits die Kranke von mei=

nem Hierſeyn unterrichtete — daß ſie meinen Vater gekannt, ſeiner mit Wärme gedacht — daß er eine ſchnell erdachte Tante, die Madam Walter, für meine bisherige Schutzpatroninn erklärt habe und es der weiblichen Einbildungkraft und Gewandtheit überlaſſen bleibe, dieſe Nothlüge in die Farbe der Wahrheit zu kleiden. Der Schelle Klang bezeichne den Wunſch mich zu ſeh'n, er werde ſeine Empfohlene vorſtellen und zu meinen Gunſten das Wort führen. Damit ergriff der Graf meine bebende Hand und ſagte auf dem Wege: Die Schmerzen machen meine arme Mutter wortkarg — ein großer Vortheil für den Augenblick. — Sie liebt die Demüthigen — den warmen Antheil und die zärtliche Sorgfalt. — Ein Handkuß — einige Thränen des Mitgefühl's — tröſtliche, ſanfte Erwiederungen und die Mutter ſagt, ſobald ich allein mit ihr bin: Eine vortreffliche Perſon! Du wählteſt ganz nach meinem Sinne! Geſtehe ihr jede billige Bedingung zu.

Mit Zagen ſchlich ich zu dem Bette der Gräſinn und that wie mir geheißen war. Sie nickte vornehm, ihre großen noch ſehr lebhaften Augen maßen mich vom Kopfe bis zum Fuße. — Noch ſehr jung! ſagte ſie — Viel Aehnlichkeit mit meiner Tochter.

Auch ſind es Namenſchweſtern! fliſterte der Graf.

Ein freundlicher Zufall! fuhr die Kranke fort: Ihr Vater war ein braver Mann — Sie wollen mir dienen?

J. So treu und eifrig als ich es vermag.

S. Leſen Sie doch!

Nordthal reichte mir das Andachtbuch vom Nachttiſche — ich las ein Morgengebet — Sie bot mir nach dem Amen die Hand die ich küßte und ſagte: Mit Sinn und Gefühl! Dann trug er mir ein franzöſiſches zu; es war in der bezeichneten Stelle vom Fluge der Zeit und von der Nichtigkeit aller irdiſchen Vortheile und Freuden die Rede.

Das heißt? fragte ſie. Ich verdeutſchte die Stelle, der lauſchende Zeuge nickte mir verſtohlen Beifall zu.

Clärchen nenne mir ein wahres, unzerſtörbares Vergnügen! ſprach die Gräfinn.

Die Freude in Gott! fliſterte Nordthal, unter dem Schutze des Bettbehänges. Ich betete dem Einhelfer die Antwort treulich nach, ſie lächelte, ſie küßte, ſich aufrichtend, meine Stirn und ſagte: Wohlan, wir wollen es mit dem Fräulein verſuchen. Ich danke Dir, mein Sohn! beſorge das Uebrige!

Gerührt und ſtill erfreu't ließ ich den Thränen und dem Gefühle der Erkenntlichkeit freien Lauf. Der Graf rühmte meine Talente, die Kranke nannte mich ein gutes frommes Kind und ſchickte uns fort, als jetzt der Arzt gemeldet ward. Jener bewog nun dieß gute Kind, dem Herrn Banner, in Hinſicht der Geſchichte meiner Flucht, ſofort ein X für ein U zu machen und ihm zu melden, daß die verwitwete Ober-Stallmeiſterinn, Gräfinn von

Nordthal Erzellenz, mich zu ihrer Vorleſerinn an und aufgenommen habe.

Es fanden ſich Scheingründe genug, mit dem Dichter zu ſchmollen und dadurch ſeinen Antheil und Eifer abzuſchwächen; meine Undankbarkeit benutzte dieſe.

„Sie weiſen mir,“ ſchrieb ich ihm: „in dem Augenblicke an dem das Schickſal meiner Zukunft hing, ein Fuhrwerk an, das ich in der wildfremden Vorſtadt bei Nacht und Nebel ſuchen ſoll und das doch nicht zu finden war; eine Vernachläſſigung, welche hinreichte, mich den Qualen der Todesangſt und allem gedenkbaren Unheile zu unterwerfen. Da führt mein Engel an der Grenze der Verzweiflung eine werthe Jugendfreundinn herbei, die beauftragt, der Gräſinn Nordthal eine anſtändige Geſellſchafterinn zu verſchaffen, am folgenden Morgen mit mir nach Waldburg reiſ't. Ich finde den ehrendſten Empfang, die gewünſchte Aufnahme und bin hier um ſo glücklicher, da dieſer Ort — bekanntlich jenſeit der Grenze meines Vaterlandes gelegen — mich vor den unwürdigen Zwecken Ihres Prinzen, wie vor ſeinen Gewaltſchritten ſicher ſtellt.“ Mit aufrichtiger Erkenntlichkeit verblieb die Liebloſe, am froſtigen Schluſſe, ſeine ergebenſte Dienerinn und übereilte zudem dieſen Schluß, da Nordthals Kammerdiener mich zur Tafel abrief.

Der anziehende Wirth ſprach zuförderſt von dem Wohlgefallen der Frau Mutter an meiner Perſon, von dem günſtigen Eindrucke, den mein Benehmen, meine

Stimme, der verſtändige und verſtändliche Vortrag beider Schriftſteller auf ſie gemacht habe und bemerkte, was zu thun und zu laſſen ſey, mir dieſe Gunſt zu erhalten und ſie zu befeſtigen. Er kredenzte nebenbei köſtlichen Wein, er nöthigte mich, auf die Herſtellung der Gräfinn, auf den Stiftungtag unſers geſchwiſterlichen Bundes und zu Ehren des guten Genius, der mich in ſeinen Wagen führte, das Glas zu leeren. Ich ſaß dem Spiegel gegenüber, und nahm die Wirkung des feurigen Getränkes — des Frohſinn's der mein Herz bewegte, auf den erglühenden Wangen wahr. Nordthal glaubte meine Blicke von den Darſtellungen aus der Götter-Geſchichte, welche die Wand ſchmückten, gefeſſelt, er ſagte, um der vorausgeſetzten Unwiſſenheit zu Hülfe zu kommen: Das iſt eine ſchmerzerfüllte Cythere, die um den göttlichen Adonis weint.

Mein eitles Herz beeilte ſich, die früh gemachte Bekanntſchaft mit der Mythe leuchten zu laſſen, ich belobte daher, auf das Seitenſtück zeigend, in welchem Luna ein Nachtſtück erhellte, auf Koſten der Venus, die reinere Göttinn.

Die Heuchlerinn! ſchalt der Graf. Beſchlich ſie nicht den ſchlafenden Endymion, um in dem Anſchauen männlicher Schönheit zu ſchwelgen? Erlag ſie nicht, trotz ihrer Göttlichkeit, der Gewalt ſeiner ſterblichen Reize?

Den Text zu verändern, rühmte ich die herrliche, über dem Divan prangende Pſyche, ihre Milde, ihre

Würde und das rührende Lächeln der Wehmuth, mit dem ſie ſich zu dem liebkoſenden Amor neigte.

Ach, fiel er ein: auch an Der haben ihre guten Eltern wenig Freude erlebt.

J. Ich kenne Pſychen nur als das Sinnbild der menſchlichen Seele und weiß kein Wort von ihrem Lebenslaufe.

E. Er iſt belehrend für Ihr Geſchlecht. Zu ſchön, zu zart, zu geweiht für den zerſtörenden Kuß eines Mannes, ſieht ſie ſich vom Zephir in ein Anhängſel des Olymp's entführt. Hier findet der göttliche Amor ſich zu der Jungfrau, umfängt ſie bald als Bräutigam, doch unſichtbar, und beſchwört die Entzückte, um ihres Heiles Willen nie zu erforſchen, wer ihr dieſen Freudenkelch reiche. Aber Sie kennen ja die Mißgunſt und die Neugierde — die Schattenſeite ihres holden Geſchlechtes.

J. Dem Namen nach.

E. Pſychens zurückgebliebene Schweſtern hatten längſt ſchon verabredet, die Geborgene heimzuſuchen, um ſich mit eigenen Augen von der Größe des Glücks zu überzeugen, in deſſen Schooß ſie, laut gewiſſer Nachrichten, ſitzen ſolle. Zephir, dieſer gefälligſte aller Poſtmeiſter, erfüllte ihren Willen und führte ſie in die himmliſche Wohnung. Pſyche nahm die lang Entbehrten mit Herzlichkeit auf, und beeiferte ſich, den Schweſtern ihren Reichthum, die Pracht der Wohnung, Alles und Jegliches zu zeigen, was den weiblichen Antheil aufzuregen vermag. Dieſe ſahen und ſtanden, geblendet von dem Ueberſchwange, ſie lobten und rühmten, unter Ach und O! und ſehnſüchtigen Seufzern die überirdiſche Ausſtattung, und wollten im Stillen vor Aerger vergehen, weil eben die Jüngſte, ohne ihr Verdienſt, hier im Himmel lebe, während dem ſie unten im Nebelthale der Erde nur armſelige Königtöchter vorſtellten. Es ward demnach während der Nacht ein böſer, auf Pſychens treuherzige Mittheilungen gegründeter Rath beſchloſſen, und dieſem guten Kinde am Morgen die Hölle heiß gemacht.

Ach, liebe Schweſter! ſagte die Eine, als Pſyche nach der Urſache ihres Unmuthes fragte: Dein Schickſal geht mir ſo zu Herzen.

Geſteh' es ihr doch! rief die Zweite unter Thränen aus: was uns Zephir auf der Herreiſe vertrau'te — Es iſt nicht alles Gold, was glänzt. Erſchrick nur nicht und faſſe Dich!

Die täuſchbare, argloſe Pſyche drang, zu Folge dieſes Treibens, mit angſthafter Neugierde in die Warnerinnen und hörte mit Entſetzen, daß der unſichtbare himmliſche Wohlthäter, von deſſen Liebkoſungen ſie ihnen ſo viel Entzückendes mitgetheilt hatte, ein furchbares, ihren Untergang bezweckendes Ungeheuer ſey, dem Pſyche nicht ſchnell genug den Garaus machen könne.

Ein Waldteufel! rief die Eine. — Pfui der Schande! eiferte die Zweite und Alle fragten: Was wird der gnädige Papa ſagen?

Ihr ſeyd recht albern! erwiederte, ſich faſſend, die lieblichſte der Prinzeſſinnen: davon müßte ich meines Bedünkens wohl auch etwas wiſſen. Könntet Ihr in der nächſten Nacht auch nur Sekunden lang die warmen Lippen, die ſammetnen Formen und das begeiſternde Thun und Aeußern dieſes vorgeblichen Ungetüm's empfinden, ſo würde Euere Ausſage, nach der Rückkehr, zuverläſſig den gnädigen Papa beruhigen und alle Jungfrauen ſeines Reich's mit Sehnſucht und mit Neid erfüllen.

Die Schweſtern riefen: Gott bewahre uns! ſie ſchalten die Ungläubige, erſchöpften ſich in Vorſtellungen und ſprangen endlich ſchmollend auf Zephirs allezeit fertige Kibitke, der ſie im ſanften Trabe zurückführte.

Das Saatkorn des Argwohnes wurzelt ſelbſt auf Felſengrunde; wer zweifelt, ob es in Pſychens weichem Herzen aufging?

Zum erſten Male bangt ihr jetzt vor der nahenden Nacht; ſie zweifelt und glaubt, ſie ſorgt, ſie grübelt und erwiedert, als nun ſein ſüßer Roſenduft den Nahenden verkündet und Amors Herz an ihrem Herzen ſchlägt, den Kuß des Göttersohnes mit Zagen und getheiltem Willen. Und als er endlich an der Bruſt der Schlummerloſen entſchlafen iſt, ſchlüpft ſie aus ſeinem Arm' und kehrt, entſchloſſen ſich zu überzeugen, mit der bereit gehaltenen Lampe und einem Dolche für den ſchlimmſten Fall bewaffnet, an das Blüthenbett zurück. Pſyche kömmt und erblickt, ſtatt des grinſenden Balges, Cytherens Wunderkind in der Glorie ſeiner entzückenden Anmuth. Jetzt flackert der Docht; ein Funke fällt auf die Lilienhaut des ſchlafenden Gottes, den der Schmerz erweckt; Amor öffnet die blitzenden Augen, er ſieht den Dolch in der Hand der Geliebten, den böſen Geiſt des Argwohn's auf ihrer Stirn und verſchwindet.

Was, ſchöne Clara, hätten Sie nun wohl an Pſyche's Statt gethan?

Das mochte Gott wiſſen. Der ſtarke Wein machte mich ſchwindeln, ich ſchämte mich des einfältigen Geſichtes, mit dem ich vor dem Schönredner ſaß.

Pſyche, fuhr er fort: ſtürzte ſich verzweifelnd aus dem himmliſchen Kammerfenſter herab, und fiel in einen Fluß — die Wellen trugen ſie ſchonend an's Geſtade. Sie ſieht ſich mit Entſetzen von dem Genius des Todes geflohen, ob er ſchon in der Regel am liebſten nach dem Holden greift; ihr Jammer führt den Flußpatron, den alten Pan herbei, welcher, von der reizenden Erſcheinung aufgeregt, ſein Strandrecht geltend machen will, doch nur den Willen hat, ſich am Ende in weiſen Gemeinſprüchen ausläßt und ſie mit Ausſichten auf eine beſſere Zukunft tröſtet.

Die bösartigen Schweſtern leben indeß der Zuverſicht, daß Pſyche ſich, von ihnen aufgewiegelt, des Gottes Gunſt verſcherzen, daß dieſer, um ſie zu beſtrafen, nun eine ſeiner Schwägerinnen an ihren Platz erheben werde. Sie beſteigen deßhalb, ihm die Mühe zu erleichtern, eine überhängende, himmelanſtrebende Felsſpitze des königlichen Thiergartens, ſie winken, rufen, ſchmachten, ſeufzen und Zephir fliegt herbei. Er nimmt ſie auf, doch ſtürzen die Argen, den Luſtwandlern im Park ein Aergerniß gebend, von ſeinen Fittichen hinab, in die Tiefe. — Pereant! ſie ſollen ſterben! Auf ihren Untergang dieß letzte Glas!

Ich verſagte mit Eifer. Er bat ſo ſüß und ſagte: Wenn Ihnen ein gutes Herz ward, beſtes Mühmchen! und ich ſetze das edelſte zum Voraus, ſo werden Sie dieſen Sieg der poetiſchen Gerechtigkeit feiern helfen. Ich nippte nun. — O, auf mein Glück! fuhr er ſchmeichelnd fort.

J. Ich fürchte den Zephir.

C. Amor hält Sie!

Ich ſträubte mich und trank dann doch, von ſeinem Fleh'n bedrängt.

Pſyche, fuhr der Erzähler fort: irrt nun verlaſſen, zerfallen mit ſich ſelbſt umher und faßt in ihrer Rathloſigkeit den thörigen Entſchluß, Cytheren, ihre zürnende Schwiegermutter, zur Mittlerinn zwiſchen ſich und dem entflohenen Gatten zu machen. Aber Venus haßt die liebliche, ihr aufgedrungene Tochter, um dieſer Lieblichkeit willen, wie manche ſterbliche Halbmama, in ähnlichen Fällen, von Herzens Grunde; ſie überhäuft dieſelbe deßhalb mit Gloſſen und Stichelreden, erklärt ihre Reize für Makel, ihr bezauberndes Augenpaar für grau und ſchielend, den Roſenmund für ein Fiſchmaul und betheuert am Ende, ſich nur dann bei dem Sohne für Pſychen verwenden zu wollen, wenn es ihr geglückt ſey, der Pandora die berüchtigte Büchſe alles Uebels abzuſchwatzen.

Venus verlangte damit, wie am Tage lag, das Unmögliche, und jene kehrte verzweifelnd zurück. Doch plötzlich kömmt ihr Kraft und Rath von oben, ſie fühlt ſich dem Anſtreben gegen das Ungeheuere gewachſen; es iſt die Liebe des himmliſchen Amor, der noch unwandelbar an der Gefallenen hängt und ihr die Aufgabe ſeiner ſchadenfrohen Mutter löſen hilft. —

Der Tafeldecker brachte jetzt den Kaffeh; es war an mir, ihn zu kredenzen, ich griff mit ungewiſſer Hand nach dem Henkel der türkiſchen Kanne, ſah deren zwei und erſchrak im Stillen vor der Wirkung des feurigen Weines.

Nordthal ſchien meinen Zuſtand nicht zu bemerken. „An einem leidigen Gefäße hing jetzt das Schickſal der Liebenden!“ fuhr er fort: „das Pſyche, wie geſagt, der Königinn der Unterwelt abfodern und der Schwiegermutter einhändigen ſollte.“

Und was enthielt es? lallte ich.

E. Angeblich ein Verjüngmittel für ewige Zeiten. Möchten Sie es wagen, ein ſolches Kleinod, das die Verjüngte ſogar wunderſchön machte, unſerer dienſtwilligen Eſther, geſchweige denn der ſtolzen, eitlen, von allen

Schreckbildern und Ungeheuern umgebenen Proſerpine abzufodern?

Aber gelingt es Dir auch, rief Venus der Verzagenden vorhin nach: und Du erkühnſt Dich auf der Rückkehr, den Deckel zu lüften und nur einen halben Blick auf den Inhalt fallen zu laſſen, ſo g'nade Dir Jupiter, denn vergebens ward dann das Wagſtück vollzogen!

So ſtieg denn Pſyche, gewarnt und unterrichtet, in den Höllenſchlund hinab, und Amors unſichtbare Macht ſtand ihr bei. Ich erlaſſe mir die Darſtellung der Fallſtricke und Hinderniſſe, die ſich auf dieſer merkwürdigſten Reiſe ihres Lebens vor ihr thürmten und zeige Ihnen die Glückliche mit der errungenen Büchſe in der Hand, im Laufe der Heimkehr zu der Oberwelt. Schon rauſchten die drei Höllenſtröme in Pſyche's Rücken, das Bellen des Cerberus verhallte und der Blumenodem der Heimat hauchte ſie wohlthuend an, als das unſelige, ihren Buſen bedrängende Erbübel die oft Gewitzigte von neuem überwältigte. Begierig, zu ergründen, welch ein Schatz eigentlich dieß Gefäß zum Kleinod' aller Büchſen mache, wagt ſie es endlich, den Deckel zu lüften — ein giftiger Dampf ſteigt ihr, ſtatt aller Schönheitmittel in die Naſe und da liegt ſie ſinnlos am Boden!

J. Und ſtirbt?

E. Scheinbar! Wohl hätte die Frevlerinn den Tod verdient, doch zärtlich ſchmeichelte Amor ſeiner Mutter, er regte ihre Affenliebe zu ſich auf; die geliebkoſ'te Göttinn verzieh, ſie bat ſelbſt bei dem Donnergott vor und Jupiter, der Anmuth ewig hold, entſchuldigte des Mädchens Gebrechlichkeit als die Bedingung der weiblichen Schöne, ja, er erhob die himmelſüße Pſyche unter die Bräute des hohen Olympus; die Vergötterte trank aus der Lethe und plötzlich:

„Sank das Nachtſtück ihres Lebens
Wie ein Traumgeſicht hinab.“

Aber, gute Pſyche! mein Salm ermüdet Sie. Gefällt es Ihnen, ſo gehen wir ein wenig in den Park hinab.

Herzlich gern! erwiederte ich aufſtehend, und taumelte und ſank — denn der Graf und jene Bilder hüpften, wie von Oberons Horne beflügelt, um mich her — mit glühenden Wangen an ſeine Bruſt.

Was ergreift Sie? fragte er, mich zum Divan geleitend; denn ich weinte und verhüllte mein Geſicht in das Tuch, und Nordthal ſprach gerührt mit ſanften Tönen:

Lob ſey dem beſſeren Geſchlechte! Es weint wo wir freveln, es betet wo wir toben, es ſtreckt, wo wir ſchamlos die Fühle verlieren, eben noch die leiſeſten, empfindlichſten Fühlhörner aus.

Ich bat ihn mich allein zu laſſen, er folgte kindlich dieſem Winke und mein Selbſtgefühl verwünſchte jetzt die ſchwache Pſyche, den ſtarken Amor, die ganze uraniſche Sippſchaft, auf deren Wohlſeyn ich das meinige vertrunken hatte.

Eſther weckte mich endlich, die Gräfinn verlangte nach mir, doch mit der Vorleſerinn ſchienen die Schmerzen einzutreten; man ließ mich nur ein kurzes Abendgebet ſprechen und ich eilte dann, für heute verabſchiedet, zur Ruh, die mir der heftige Kopfſchmerz nöthig machte.

Eſther weckte mich mit einem Handkuſſe, es lag bereits, von ihr herbei getragen, ein reizendes Gewand der jungen verſtorbenen Gräfinn im Seſſel, mit dem ſie mich bekleidete. Ich gefiel mir noch beſſer als geſtern und eilte nun zu der Gräfinn hinüber, um ihr das Frühgebet vorzuleſen. Der Graf ſaß am Bette, meine Wangen erglüheten bei dem Anblicke. Seine Mutter erwiederte den ehrerbietigen Morgengruß mit einem freundlichen Handdrucke, ſie hieß mich dann beten, was, des Zuhörers wegen, mit ſchwankender Stimme und klopfendem Herzen geſchah, fragte hierauf, wie ich mir in Waldburg gefalle und womit ſich Clärchen in den Stunden der Muße zu beſchäftigen gedenke! Ich zählte meine Fertigkeiten an den Fingern her; ich bat um Erlaubniß, zuförderſt eine Stickerei vollenden zu dürfen, welche ihre verſtorbene Tochter, kaum begonnen, zurück ließ und ward nun entlaſſen, weil meine Gebieterinn eine Anwandlung des ihr ſo heilſamen Schlafes verſpürte.

Nordthal folgte mir auf mein Zimmer. Er wollte die letzte Arbeit ſeiner Schweſter ſeh'n und äußerte ſich gerührt und rührend über den Zufall, der ſie einer zweiten, der Verklärten in mehr als einer Hinſicht ſo ähnlichen Clara, in die Hand führe. Zu Mittage ſpeiſ'ten wir abermal unter vier Augen. Ich trank heute den Wein nur mit Waſſer vermiſcht und ſtand doch, wie geſtern, berauſcht auf. Der Stoff der Mittheilung, das Feuer ſeiner Augen, ſeines Vortrages und ein wunderſames Spiel von Scherzen und Aeußerungen, die mir faſt durchaus lieblich ſchmeichelten, erſetzten des Weines Geiſt und wirkten gefährlicher als der auf meine Sinne. — „Männer entehren ihre Würde“ ſagt Shakeſpeare, „wenn ſie von weiblicher Schwäche Vortheil ziehen. Ja, nennt uns immerhin gebrechlich, denn wir ſind ſanft wie unſere Bildung und nachgiebig genug gegen falſche Eindrücke.“

Manch' lüſternes Mädchenherz wird mich beneiden. Es iſt gar ſüß, aus Sara's Schmollwinkel in Ida's Prachtzimmer, aus dem Friesröckchen in das ſeidene zu ſchlüpfen, ſtatt der Gloſſen des brummenden Hausmann's die Honigworte eines Prinzen zu vernehmen; dann wiederum im Schloſſe des ſchönſten Mannes gleich ſeiner Gattinn zu walten und mit dem Liebenswürdigen in einem Verhältniſſe zu ſteh'n, das, ſchwebend zwiſchen dem Baume des Lebens und dem der Erkenntniß, zu den entzückendſten gehörte.

Aber nur ein wahres Gut hat das Leben — die

Geſundheit der Seele! und das blieb in der Hütte der Großtante zurück. Wünſche ohne Maß, Verlangen ohne Ziel und Grenzen — die Sehnſucht, der Stundenkummer, die wechſelhafte Laune, die Unruhe und der Mißmuth über das Schwankende dieſer Lage, warfen mein Gemüth auf die Folter. Bald wurden die Spiegelſcheiben des prächtigen Gemaches zu getrübtem Glaſe, die Dunen meiner Decke drückend. Gern hätte ich die ganze Herrlichkeit um den Beſitz des Unerreichbaren dahin gegeben, wäre freudig mit ihm, um dieſen Preis, in Sara's Hütte und zu den Entſagung-Feſten jener Tage zurück gekehrt. Aber was konnte er mir denn auch, ſelbſt in dieſem heiß erſehnten Falle mit ſeiner Hand bieten? Den ſicher'n Fluch des Mißbündniſſes. Ein Opfer, deſſen Ueberſchwang erſt der geſättigte Mann — deſſen Nachwehen erſt die verblühende Frau im ganzen, verſtörenden Umfang empfinden und das ihm ſelbſt das mächtigſte Bindemittel zwiſchen dem Gemahl' und der Gattinn — das ihm der Anblick der verkürzten, um die Vorzüge ihrer väterlichen Abkunft gebrachten Kinder, unaufhörlich vergegenwärtigt.

Immer magiſcher ward unſer Verhältniß, immer anhänglicher der Zauberer, dem ich dieſen Göttertraum dankte. Wenn der Abend kam und die Kranke, der jetzt ihr Uebel nur wenig lichte Augenblicke zugeſtand, uns gehen hieß, ſchlich mir der Graf in den Park nach, den ſeine Hauskapelle dann mit ſüßen Melodieen erfüllte. Dort fand er mich eines Nachmittags auf ſeinem Lieblingplatze unter der Eiche und erzählte, als ich die romantiſche Umgebung belobte, was er für dieſe frühere Wildniß gethan und noch zu thun geſonnen ſey. Ich pries ſein Glück und ſeine Fähigkeit, die reichen Gaben des Himmels verſtändig zu genießen.

Rühmen Sie vielmehr meine Entbehrungkraft! fiel er ein. Das ſind nur Betäube-Mittel, gute Clara! todte Gruppen, die noch den Odem der Belebung erwarten. Den Odem der Liebe!

J. Ihre Schuld! Manch' edles, ebenbürtiges Fräulein würde mit Entzücken in dieſe Herrlichkeit eingeh'n, ſie zum Paradieſe und den Herrn dieſes Edens zum frohen Gott machen.

E. Seh'n Sie mein Ordenskreuz? Ein deutſcher Herr darf nicht heirathen!

J. Und einem heilloſen Zierrathe wollten Sie das Heil des Lebens aufopfern?

E. Dieſe Feſſel, Beſte, iſt mir willkommener als die eheliche und doppelt werth, da ſie den künftigen Hageſtolz entſchuldig't.

J. Sie möchten wirklich als ein ſolcher zu Grabe geh'n?

E. Um meines Friedens Willen, ja! — Wer kann den Abgrund Euerer Herzen ergründen? Dem Reichen, Annehmbaren gegenüber, giebt ſich doch Keine wie ſie iſt. Ihn ſprechen nur Lärvchen an, er ſpricht nur zu Maſken.

J. Die öffentliche Meinung wird ihn leiten.

E. Genug davon! Was führte uns auf dieſen Text?

J. Mein Wunſch, Ihr Glück vollendet zu wiſſen.

E. Das liegt in Ihrer Hand!

Welche Erwiederung! Mir ſtürzte das Blut auf's Herz — ich fühlte mein Geſicht erblaſſen und im folgenden Momente mit Glut bedeckt.

Er faßte meine Hand. Laß mich's empfangen! Mache mich zum Gott' dieſes Edens!

Der Engel mit dem Schwerte ſteht bereit! erwiederte ich ohne aufzuſeh'n.

E. Das Schwert wird zur Palme.

J. Ich kann nie Ihre Gattinn ſeyn!

E. Und nie Ihre Geliebte! wollte jetzt Dein Vorurtheil einfallen und mir den verbrauchten Gemeinſpruch zum Angehör geben.

J. Wo gerathen wir hin?

E. An's Ziel! Es iſt himmliſch genug, um mit aller Kraft des Herzens danach zu ſtreben! Du biſt ſchön, meine Clara! Voll Liebreiz und Seelengüte! Verſtändig und gebildet, wahr und edel und — Du liebſt mich ja!

Ich verbarg meine rollenden Thränen unter dem Tuche — ich ſtrebte ihm die Hand zu entzieh'n, er aber hielt ſie feſt und ſprach:

Jugend verduftet, Schönheit verbleicht, der Zauber des Gemüthes wird dagegen mit jedem Morgen neu. Haſt Du einen Plan für die Zukunft entworfen? Meine

Mutter, fürchte ich, lebt nur Tage noch. Wohin wird Dich dann Dein Wahnbegriff des Schicklichen führen? — Du hoffſt auf jenen Banner? wie? geſteh' es nur!

Ich ſagte, kaum der Sprache mächtig: Darüber hab' ich früher mich erklärt. Soll ich den Mann nicht ſchätzen, der unter Allen, die mir in der Hauptſtadt näher traten, der einzige achtungwerthe war? Der als mein Engel auftrat und großmuthvoll, auf eigene Gefahr, für mich handelte. Wie aber könnte ich von neuem dieſen Beleidigten in Anſpruch nehmen, da er meinen Brief unbeantwortet ließ?

Eben rollte ein Wagen an der nahen Mauer vorüber, der Graf ſprang auf, zwei Damen nickten ihm über dieſe, aus Beider Augen blickte das Erſtaunen; die jüngere griff unbeſcheiden nach dem Glas', um mich zu muſtern; ich zog geärgert den Hut über die Stirn und wendete mich ab.

Frau von Welking mit ihrer Tochter, flüſterte Nordthal: die ſchon ſeit Jahr und Tagen darauf hinarbeitet, mir ihr verwelktes, verbrauchtes und verwünſchtes Herzblatt aufzudringen. Da ſind ſie ſchon.

Die Alte ſchritt am Krückenſtocke, ſo ſchnell ſie es vermochte und von der Tochter unterſtützt, in der Allee herab, der Graf ihnen entgegen. Ich ſah unter dem Hute hervor, nach der Verwünſchten, und eine ſchöne Geſtalt, eine graugelbe Hautfarbe, glühende Augen und unfeine Glieder und Züge.

Wir kommen ſpät! rief die Mutter dem Grafen zu. — Wie ſüße Träume! erwiederte er, ihr entgegen ſchreitend.

Nur im Vorbeigeh'n! fuhr ſie fort. Gieb Acht, Lädchen! ſagte ich, der Graf wird glauben, die Neugierde führe uns her. Sagte ich nicht ſo, meine Tochter?

Adelaide war ſo tief in das Anſchau'n meiner Wenigkeit verſunken, daß ſie Zeugniß zu geben vergaß. Nordsthal geleitete nun Beide zu der Gartenbank, ſie fragten angelegentlich nach dem Zuſtande der Kranken und es entſpann ſich ein langwieriger Wortwechſel über dieſen Text. Frau von Welking ſchlug eine Anzahl von gemeinen und ſympathetiſchen Heilmitteln vor und ſagte dann: Wir kommen von Kalteiſens. Sie erſtaunen, nicht wahr? wie ich mich zu dieſer Gnädigen von geſtern verwirren konnte, aber was erlaubt man ſich nicht auf dem Lande? — Ihre blinzelnden, lang geſchlitzten Augen ſchienen jetzt erſt mein Bild aufzufaſſen. Hätte ich doch bald — rief ſie in halber Verbeugung — das Herz iſt noch friſch, aber die Sehkraft —

Gnädige Mama! ſiel Adelaide ein: ſcheinen dieſe reizende Unbekannte ganz überſeh'n zu haben. — Ich blickte erröthend auf und wünſchte mich weit hinweg.

Eine polniſche Dame! ſagte der Graf: Aphanaſie Urſalowinonokowska, die Tochter des Staroſten von Jendrſejow, der vielleicht die Ehre hat, von Ihnen gekannt zu ſeyn. —

Gott's Tauſend! rief die Mutter. Keineswegs! die Tochter. Verſteh't ſie denn deutſch?

E. Nicht ein Wort.

M. Und wohnt in der Nähe?

E. Sie pflegt meine Mutter, den Engeln gleich, mit Zartheit und Sorgfalt.

T. Und iſt bei Mitteln?

Leider, nein! Ihr ſauberer Herr Vetter in Pohroblészczo verwickelte die Begüterte in einen Prozeß, mit dem ſie Alles verloren hat.

M. Das arme Kind! Und der Gemahl dieſer unglücklichen Perſon hält ſomit auch bei Ihnen Haus?

E. Bei ihrer Anmuth, ihren Anlagen und ihrer Bildung iſt man immer noch glücklich genug, und ihres Beſitzes kann bis jetzt kein Mann ſich rühmen.

Ein Mädchen alſo? rief Adelaide, die Mutter anſtarrend. — Und allein hier? fiel dieſe ein.

E. Unter den Augen meiner Mutter.

M. Von Geburt, ſagten Sie?

Gr. Eine Griechinn urſprünglich, aus dem berühmten Stamme der Ypſilanti; ihr Wuchs bezeichnet, wie Ihnen einleuchten wird, das Vaterland der Körperſchöne. Dieſe Form lobt ſich ſelbſt.

Nun, das iſt Geſchmackſache! kreiſchte die Alte. Mir, Herr Graf, mir zum Beiſpiel erſcheint ſie, unter uns geſtanden, wie — wie denn gleich —

Wie ein Meilenzeiger! fiel Lädchen mit zitternden Lippen ein.

Gr. Auf dem Wege zum Himmel, meinen Sie?

Der Abend nah't! fuhr jene, zu der Mutter gewendet, fort: und unſer Beſuch galt der theueren Kranken, die leider! nicht zu ſprechen iſt.

Gr. Eine herbe Weiſung für den Vermeſſenen, der ſich ſchmeichelte, zum mindeſten den Nebenzwecken deſſelben beigezählt zu werden.

Die Stirn der Frau von Welking heiterte ſich plötzlich auf, es ſchien ein Hoffnunglicht für Adelaiden in dieſen Worten aufzudämmern; ſie zögerte daher, ſie kam von neuem auf Kalteiſens und von dieſen auf Viehzucht und Ackerbau. Der Graf empfahl ihr kohlenſaures Gas als das vorzüglichſte der künſtlichen Düngmittel und führte ſie endlich zu dem Wagen. Beide vergaßen, mir ein Lebewohl zu ſagen, doch ihre Augen ſagten: Gnade Dir Gott!

Dem Himmel ſey Dank! ſprach Nordthal zurück kommend: die dürften ſchwerlich wieder zuſprechen. Doch, beßte Urſalowinonokowska! warum ſo ſtill und ſo düſter? Die Szene, dächte ich, wäre eines herzlichen Gelächters werth?

Was haben Sie gethan? verſetzte ich, die Augen trocknend. Dieſe Bösartigen verlaſſen uns nur, um mich in der ganzen Umgegend als eine Buhlerinn auszuſchreien.

Er faßte meine Hand, er führte mich in die nahe verbergende Laube, er zog die Widerſtrebende an's Herz und ſprach:

Fragt wohl die warme Liebe nach dem froſtigen Spotte der Liebloſen? Nach den Gloſſen des Neides? Nach der Läſterzunge der Mißgunſt! Nach dem Grimme der gezüchtigten Bosheit? Opfer nur ſind ihre Bürgen und die Verfolgung das Oel ihrer Flamme.

J. O Gott! ich darf Sie ja nicht lieben —

E. Und liebſt mich doch! von Herzen! feurig! inniglich. Mit aller Kraft des zärtlichen Gemüth's! Du aber wirſt noch inniger geliebt! Der Mutter Sterbetag macht Dich auf ewig zu der Meinen! —

Welch' Geſtändniß, welche Ausſicht! — Eſthers Stimme ſchreckte mich endlich aus der ſeligen Trunkenheit auf; die Gräſinn verlangte nach ihrer Vorleſerinn, der Mond verſilberte bereits die Fenſter des Schloſſes.

Ein Auftrag der Kranken entführte mir am folgenden Morgen den Geliebten; er eilte nach einem entfernten Gute und ich hatte drei Tage lang Muße, mit den Bildern der goldenen Zukunft zu ſpielen, die ſeine Großmuth mir verhieß. Doch mitten in dem Strome der entzückenden Hoffnungen bangte mir oft plötzlich vor dem heilloſen Geiſte, der kein Glück unter dem Monde reif werden läßt, und ſeine ſüßeſten Knoſpen am ſchnellſten und am liebſten vernichtet. Dann verſuchte mein Herz, ſich wie ſonſt im Gebete zu ergießen, aber es verſagte ſich ihm jetzt die Kraft, die es ernſtlich, tröſtend, heilbringend macht; dieſe göttliche Flamme war, zu meiner Betrübniß, in der Leidenſchaft für den ſterblichen Abgott untergegangen; die Stimme des Gemüthes verſtummte unter der Gewalt des Sinnenſpieles.

Der heftige, an die Fenſter ſchlagende Regen erweckte mich mitten in der Nacht. Ich ſehe auf, ſehe bei dem Schimmer der Lampe eine hohe Manngeſtalt am Bette weilen und fühle meine Hand von der ſeinen ergriffen.

Du ſchlieſſt wohl lieber; fragte der Graf. Willkommen, ſüße Braut! ich habe im Laufe dieſer Stunden das Leben mehr als ein Mal gewagt und der Nacht und dem Strome getrotzt, um an dieß Blumenufer zu gelangen; Du aber ſträubſt Dich wie eine Feindſelige und Deine Augen ſchelten mich.

J. Um Deiner Liebe werth zu ſeyn.

Er zog mich mit Gewalt an ſeine Bruſt und erwiederte: Liebte mich Clara, ſo käme Dir ſchwerlich bei, daß zwei Geſchlechter ſich in uns umfangen. Ach, Euer Herz erfüllt im Grunde nur der Geiſt der Berechnung.

Verdiene ich das? ſprach ich gekränkt. Haſt Du die Thränen gezählt, die ich Dir nachweinte? den Liebeton vernommen, mit dem ich dieſen Wänden, dieſem Kiſſen, den Bäumen des Gartens Deinen Namen nannte? Ich hegte nur ein Gefühl — die Sehnſucht nach Dir!

Nur zwei Gefährtinnen — den Glauben und die Hoffnung. Was verlangſt Du noch?

E. Was mein Ideal mir gewähren würde: die Glut der Zärtlichkeit! Ich werde nicht freveln!

J. Wer bürgt mir dafür? Dein Gewiſſen etwa? Dein Ungeſtüm? Die Mitternacht?

E. Deine Glorie!

J. Ich Aermſte!

E. Die ich anbete!

J. Ihr liebt nicht! Ihr begehret nur!

E. Und Euere Liebe, iſt ſie mehr als Dankbarkeit und Wohlgefallen? Mehr als die Frucht der Anerkennung unſers Werth's und unſ'rer Opferungen?

J. Ungerechter! opfern wir nicht in der Regel uns ſelbſt auf? Und was würde mir Dein Gewiſſen antworten, wenn ich fragte: heuchelt dieſer Weltkluge vielleicht nur darum eine mächtige Leidenſchaft, um für die künftigen Genüſſe ſeiner Erinnerungen zu ſorgen?

Der Graf entgegnete, die Hand an ſein Herz legend: Es antwortet — Vergebe Dir Gott den bekränkenden Argwohn! Dich erwählte ſein frömmſtes Gefühl, um ihm das farbloſe Leben zu verklären.

Es war jetzt an mir, dem Zärtlichen die Wehthat abzubitten. — Er ſchied mit dem Morgen erſt — er ſchied als mein vertrauter Bräutigam.

Bald genug ſah der Geliebte ſein Leben verklärt, aber das meine verdüſtert. Der Krankheitſtoff der die Gräſinn quälte, hatte ſie in einen Mittelzuſtand zwiſchen Seyn und Nichtſeyn verſetzt, der nach des Arztes Meinung vielleicht Jahre lang dauern konnte.

Ich kenne den Quell Deines Unmuth's und Deiner Thränen! ſagte Nerdthal, als er mich eines Abends mit dieſen bedeckt fand: aber mangelt meiner Clara wohl irgend ein weſentliches Gut? So weit das Auge von hier aus reicht, iſt jeder Bewohner dieſer Strecke mein Unterthan, alſo kann es ihrer Mittlerinn nicht an freundlichen Menſchen-Geſichtern, nicht an Veranlaſſungen gebrechen, ſie fort und fort auf's Neue zu Lobrednern und Vertheidigern zu machen. Du biſt die Herrinn dieſes Schloſſes, dieſes Parks; die gebildeten Frauen und Töchter meiner Beamteten und Prediger laſſen Deinem Werthe Gerechtigkeit widerfahren; ihr Umgang reicht für Dein geſelliges Bedürfniß hin. Diener und Zofen beachten Deine Winke gleich den meinen; ſie dienen Dir eifriger und zuvorkommender als ihrem Gebieter. Endlich, Geliebteſte! ſichert ja ſelbſt im undenkbaren Falle unſerer Trennung eine hinreichende Leibrente Deine Zukunft, alſo erheitere Dich und dringe länger nicht mit dieſem ſtummen aber quälenden Ungeſtüm auf die Vollziehung einer Förmlichkeit, die unſer Glück zerſtören müßte. Du bleibſt die Meinige nur bis zu dem Augenblicke, in dem der Prieſter Dich als ſolche weih't und anerkennt. Darum bewahre Deinen Vortheil, Beſte! Verzichte lieber auf den Schein als auf das Weſen, lieber auf die Hand als auf das Herz eines Mannes, der ja vor Gott Dein Gatte ward. O, nicht mit mir, mit den gebieteriſchen Verhältniſſen mußt Du rechten.

Ich weinte jetzt noch lauter, hoffnungloſer; da ging er fort und warf die Thür mit Heftigkeit in's Schloß.

Wüßte ich nur, wohin! ſprach ich in der Empörung zu mir ſelbſt. Jetzt fällt das Daſeyn der hülfsbedürftigen Gräſinn noch als ein reinigender Schimmer auf den befleckten Ruf, doch wenn ſie heute die Augen ſchließt, ſo darf ich, hier verweilend, die meinigen zu keinem weiblichen Geſichte mehr erheben, ohne dem Hohn und dem Vorwurfe zu begegnen und keinen Mann wieder anſeh'n, ohne mich mit der Glut des Schamrothes bedeckt zu fühlen.

Wohin? Wohin? Ich ſtand verlaſſen in der fremden Welt und trat daher, wenn ich dieſer unſicher'n, theuer erkauften Freiſtätte entfloh, in eine Wüſte voll Räuber und Schreckniſſe.

Der Graf kehrte heute nicht wieder; er war am folgenden Morgen mit Tages-Anbruche auf die Jagd gegangen. Gegen den Mittag rollte ein Wagen in den Schloßhof. Ein Mohr ſprang vom Kutſcherſitze, der verſchleierten Dame und ihrem Begleiter die Thür zu öffnen; ſie traten ungemeldet ein und ich ihnen in dem Vorſaal entgegen. Dieſer fragte in gebrochenem Deutſch, ob ich die Geſellſchafterinn der Gräſinn ſey, ſtellte mir, als ich bejahete, in der Verſchleierten die Donna Ludovika Carvalho vor und fragte nach dem Herrn der Burg. Der Kammerdiener hatte indeß ein Zimmer geöffnet, in das ich ſie führte. Ludovika warf den Schleier zurück; ich ſah in ein dunkles, flammendes Augenpaar — ſah eine ſchön gewölbte, von maleriſch gezogenen Augenbrauen veredelte Stirn, ein griechiſches Geſicht, umfloſſen von der Fülle glänzend ſchwarzer Locken; ſah eine hohe, üppige Geſtalt; ein Ganzes mit einem Worte, das dem Bilde der herrlichen Leda im Tafelzimmer ähnelte. Sie nahm die Wirkung ihres Ausſehens wahr und umarmte mich mit der Wärme des Wohlwollens.

Die Dame iſt ſtumm, ſagte ihr Begleiter: und verſteh't, außer ihrer Mutterſprache, nur die franzöſiſche.

Ich bezeigte ihr ſofort in dieſer, überraſcht von dem ſeltſamen Gebrechen, meine Theilnahme; Ludovikens Augen glänzten in Thränen, ſie zog ein Pergamentblatt hervor und ſchrieb mit Silberſtift die Worte:

„Der Umkreis nennt Dich des Grafen Geliebte. Ich war was Du biſt, aber fürchte mich nicht. Er bete Dich an, nur meine Zukunft ſoll er ſichern.“

Ich erblaßte — ich erſtarrte. Sie ſtreichelte mir liebkoſend die Wange, küßte dann meine bebenden Lippen und ſchrieb von neuem:

„Alle Blüthen, alle Güter des Lebens hab' ich ihm aufgeopfert und — Er verließ mich!"

Ich raffte mich auf, um dieſe Mitgenoſſinn meines Schickſals nicht zur Zeuginn des Zuſtandes zu machen, dem mich ihre unſelige Offenheit unterwarf und eilte in mein Kämmerlein. Eben ſprengte der Graf in den Hof.

Sein Hauptſchlüſſel eröffnete abermal mitten in der Nacht meine Thür; er fand mich in Thränen ſchwimmend, die Hände zum Gebet gefaltet und von dem Gedanken vernichtet, daß ich betrogen und verloren ſey.

Dieſe Fremde, ſprach er: hat, wie ich fürchten muß, gewiſſe Mittheilungen übereilt, deren Inhalt Dich bekümmern wird. Sey billig und vernimm aus meinem Munde die Geſchichte eines jugendlichen Fehltrittes, den die Heftigkeit und Eiferſucht dieſes leidenſchaftlichen Weſens vielleicht bis zur Verzerrung entſtellte.

Ludovikens Mutter war eine deutſche Fürſtentochter und als die jüngſte von vier unbemittelten Schweſtern dem Kloſter zugedacht. Vergebens ſchlug ihr warmes Herz für die Anſprüche ihres Geſchlechtes, ihrer Geburt und des Lebens; ſie ſollte und mußte am Hochaltare dem Engel der Entſagung verlobt werden, während dem ſich das feurige Gemüth zu einem ſterblichen Bräutigam hinneigte. Nobili, ein edler Genueſer und Hauptmann in ihres Vaters Garde, war dieſer Begünſtigte. Die Liebenden verſtanden ſich und während dem das Chor der

Nonnen den Tempel zum Empfange der neuen Mitſchweſter ausſchmückte, wurden ſie bereits jenſeit der Grenze von einem gewonnenen Prieſter getraut und flohen dann nach Genua, wo Nobili's Vater als Wechsler lebte. Die Familie nahm dieſe vornehme und reizende Verwandte mit Auszeichnung auf und der Gatte führte ſie ſpäterhin nach Cadix, wo ſein Vater ein Beſitzthum hatte, deſſen Verwaltung man ihm übertrug. Dort ward Ludovike geboren und erzogen. Die andaluſiſche Sonne treibt Dein Geſchlecht mit dem vierzehnten Sommer zur Reife. Cavalho, ein reicher Handels-Gehülfe des Großvaters, kömmt in Geſchäften nach ihrer Vaterſtadt; er ſieht dieſe üppige Blüthe, er wirbt um die Hand des Mädchens, er gewinnt die Eltern durch weſentliche Dienſtleiſtungen, das leichtſinnige, täuſchbare Kind durch glänzende Geſchenke und führt ſie nach Jahr und Tagen als ſeine Gattinn nach Genua heim.

Cavalho iſt eitel und ein Schwätzer. Er macht Ludoviken mit der, ihr bis dahin ſorgfältig verſchwiegenen Abkunſt ihrer fürſtlichen Mutter bekannt; der jungen, hoffärtigen Frau ſchwillt das Herz. Sie fühlt ſich entwürdigt, ſie verkennt von da an die glückliche, ſorgenfreie Lage die ihr ward, und ſieht mit Unluſt und Verſchmähung auf einen Mann herab, der nur als Kaufmann gilt und welchem ſie zudem nur aus Achtung für die Wünſche der Eltern, aus Dankbarkeit und im Verlangen nach der Rolle der Hausfrau, die Hand gab. —

Ich bereiſ'te damals Italien; ein Bekannter in Mailand verſah mich mit Empfehlungen für Genua, ſie öffnen mir Cavalho's Haus und den Zutritt zu Ludoviken. Ihr Zauber erregt, er bethört mein jugendliches, nur zu reizbares Herz; gleichzeitig entbrennt in Beiden dieſelbe Glut und den Kaufmann nöthigt ſein Unſtern zu einer Reiſe nach Livorno, die unſer Verhältniß begünſtigt und mir an's Ziel hilft. Da eilt eines Abends Bianka, die vertraute Kammerfrau in's Zimmer und ihre Verkündigung ſchreckt mich aus Ludovikens Armen auf. Der Gatte iſt da, ſein Ausſehen zeigt, laut ihrer Betheuerung, daß wir verrathen ſind, er folgt Bianken, ſeine ſtürmiſchen Tritte werden ſchon hörbar. — Meine Piſtolen lagen auf dem Tiſche; ich ergreife die nächſte und beſchwöre Ludoviken, mir zu folgen, ſie aber faßt, übermannt vom Entſetzen, die andere — ſie wendet die Mündung gegen ihre Lippen, ich ſehe den Blick des Pulvers, und die Geliebte mit Blut bedeckt zu Boden ſinken. Es war das Werk eines Augenblick's; Cavalho ſtürzt in's Zimmer, geiſterbleich auf die Blutende zu und ich an ihm vorüber, unaufgehalten fort und nach dem Hafen. Ein däniſches Schiff nimmt mich auf, es ſegelt mit dem Morgen nach der Heimat ab, ich trete in Altona wieder an's Land.

Weder Mühe noch Koſten wurden geſpar't, um Nachricht von den Folgen dieſer unſeligen Begebenheit einzuzieh'n. Die Kugel hat Ludoviken nicht getödtet, hat nur die Zunge verletzt und unter dem Kinn einen Ausweg gefunden. Sie wird auf ihr Verlangen nach einem Kloſter gebracht, ſie büßt dort, bis der Umſchwung der Dinge die Klöſter aufthat und vernichtete und Cavalho, in dem die Flamme ſeiner früheren Wallung von neuem aufſchlug, reichte ihr die Hand zur Verſöhnung. Er führte ſie, den Handel aufgebend, nach ſeinem Landgute, er ſtarb dort vor kurzem in ihren Armen und ſetzte ſie zur Erbinn ſeines großen Vermögens ein. Und dieſe Ludovika durchreiſ't jetzt, um den Unruhen, die Italien zerrütten, zu entflieh'n, von ihrem Bruder begleitet, unſer Vaterland und ſucht den Störer ihres Friedens auf. Nach Allem was ſie für mich that und litt und opferte, wird Dein engelgutes Herz die freundliche Aufnahme billigen, die ich der Beklagenswerthen, ſchon ihrer Abkunft und ihres Unglückes wegen, ſchuldig bin — es wird ihr ſogar, wie mir der Glaube an Deinen Edelmuth verheißt, mit Achtung und ſchonender Aufmerkſamkeit begegnen. Leibesſchönheit bindet nur, doch Seelenſchönheit feſſelt. O, laß mich dieſe nicht an Dir vermiſſen!

Des Grafen Anmuthung war allerdings auf die Langmuth eines Engels berechnet, mich aber machte ſie ſtumm, wie Ludoviken jener Gewaltſchritt. Ich fühlte mich zu einem ähnlichen verſucht, mein Ausſeh'n erſchreckte den Liebloſen. Mit milder Stimme ſagte er:

Deine Einbildung macht die Schatten zu Schreckbildern! Wie glücklich könnte meine Clara ſeyn, wenn ſie ſich nur dazu gewöhnen wollte, in dem zufälligen, unvermeidlichen Uebel des Lebens, den Regenſchauer eines Sommertag's zu ſehen. Ich ſtehe, reich genug an Herz und Gemüth, um Beide zu vergnügen, zwiſchen der Freundſchaft und der Liebe, der Opfer würdig, die mir beide brachten. Bringt mir das letzte und ich bin ein Gott! Vereinigt Euch zu meinem Glücke; ein Strom der Dankbarkeit ſoll die verſchmolzenen Genien bedecken. Aus dieſer Vermählung der Herrlichkeit mit der Anmuth geht das Vollendete hervor, und mein Ideal iſt gefunden!

Jetzt trat Eſther, ihn unterbrechend, herein und berichtete unter hellen Thränen, daß die gnädige Gräſinn ſo eben verſchieden ſey. Erröthend verließ er mich.

Ach, dieſes Mißgeſchick fehlte noch, mein Herz zu brechen. Wer biſt Du denn? fragte ich, meinem Bilde im Spiegel begegnend: die beſcholtene Genoſſinn eines eigenſüchtigen Gleißners! Nur eben noch unter dieſem Dache geduldet, das Dich, nun Sie verſchieden iſt, ohnehin nicht länger bergen kann, wenn anders noch ein Funke von Selbſtachtung in Dir aufglimmt. Er hat Dich nie geliebt und Du erſcheinſt ihm, dieſer Verdrängerinn gegenüber, wie das zertretene Veilchen neben der prangenden Roſe.

Fort! Fort! rief es im Innerſten; doch, wohin ſollte ich flieh'n?

Ich fühlte mich erſchöpft, und mein Zuſtand verſchlimmerte ſich in dem Maße, daß Eſther ſich erbot, die Nacht über an meinem Bette zu verweilen. Sie pries zuförderſt das Lob der Todten, ging dann auf Ludoviken über und äußerte ſeufzend die Beſorgniß, daß wir nun Beide wohl hier überflüſſig werden dürften. Sie wiſſe bereits durch den Kammerdiener von der hohen Abkunft dieſer Dame, von ihrem Reichthume, welcher mehr als hinreichend ſey, des Grafen unermeßliche Schulden zu bezahlen — Wiſſe, daß er ſie früher bis zur Verzückung geliebt und ihr Zimmer ſeit der Stunde ihres Eintrittes nicht verlaſſen habe — daß der Kammerdiener die geheime Weiſung zu packen erhielt, und der Herr ſie vielleicht auf der Rückreiſe nach Italien begleiten werde.

Ich hörte, von körperlichem Schmerz gefoltert, nur mit halbem Ohre, doch eben genug, um den Kelch des Leidens bis auf die Hefen zu leeren. Mein Gewimmer veranlaßte endlich die theilnehmende Einfalt, jene ſchmerzſtillenden Tropfen herbei zu holen, welche früher, in ähnlichen Leidenſtunden, der Gräſinn ſchnelle Linderung verſchafften. Unbekannt mit der vernichtenden Kraft des Laudanum entzog ich ihr, im Drange meiner Qual, das volle Glas und leerte es hinter Eſthers Rücken auf einen Zug. Dieſe ging, um mir Thee zu bereiten, mir aber ward indeß wunderſeltſam zu Muth. Wie auf Engelſchwingen gebettet, erhob ſich mein gebrochenes Herz — tauſend zitternde, ſchillernde Flämmlein umſchwebten das

Welt, die Nacht der Zukunft klärte ſich plötzlich zum roſenrothen, elyſiſchen Hintergrund' auf und mein letztes, hinſterbendes Wähnen war ein entzückender Uebergang aus der Tiefe des Leides in die Heimat der ewigen Wonne.

Triefend naß und ſtarr vor Kälte erwachte ich vom langen Seelenſchlummer, fand mich in den Armen halbnackter Männer am Ufer eines Stromes und ward von ihnen in das nahe, mir ganz fremde Schloß getragen. Eine wohlgekleidete, freundliche Matrone ſchlug jetzt, aus ihrem Zimmer hervortretend, die Hände vor Erſchrecken über dem Kopf zuſammen, ſie ſtreckte ſie im folgenden nach mir aus und man brachte mich in daſſelbe Gemach. Die Männer übergaben mich der Gütigen, ſie verſchwanden; jene entkleidete, trocknete und brachte mich zu Bette; gleich darauf eilte ein ältlicher Herr in das Stübchen; ſein Thun und Aeußern bezeichnete den Arzt und er erheiterte ſich zuſehend, als ich ihn dringend beſchwor, mir zu eröffnen, was ſich denn eigentlich begab, und wie ich in den Fluß und in dieß unbekannte Haus gerathen ſey?

Jetzt ruhen Sie, mein Fräulein! entgegnete er mit milden, gewinnenden Tönen: dieſe Räthſel werden ſich befriedigend auflöſen, denn der Fall in das friſche Waſſer hat bewirkt, was unſere Kunſt vergebens bezweckte. Danken Sie Gott, der es ſo führte und Ihnen weiter helfen wird, wenn Sie dem Freunde Vertrauen ſchenken.

Es iſt ein Traum! ſagte ich nachſinnend zu mir ſelbſt, und weidete mich an dem inner'n, unſaglichen Wohlſeyn das allgemach zum Schlummer ward.

Die Sonne weckte mich. Jenes hülfreiche Mütterchen ſaß noch immer am Bette, das ich plötzlich neu geboren verließ, mich unter ihrem Beiſtande in mein da liegendes Hauskleid warf und ſie flehentlich bat, zu ſagen wo ich mich befinde?

S. In guten Händen.

Wer ſie denn ſey?

S. Die heilige Jungfrau.

O Gott! Jetzt ward mir offenbar, wohin man mich brachte. Ich bin im Irrenhauſe! rief ich aus. Die gewaltigen eiſernen Stäbe des niedrigen Fenſters beſtätigten die Muthmaßung — ich weinte, das Geſicht vor Gram und Scham verhüllend und Maria ſang, die Hände faltend, mit weicher, ſeltſamer Stimme:

Thränen, ach! wie heiße Thränen
Preſſet uns der Jammer aus!
Wenn wir nur der Welt erwähnen,
Oeffnet ſich ein Thränenhaus —
Thränen hier und Thränen dort,
Thränen immer fort und fort;
Sollen Thränen nicht mehr rinnen,
Muß man aus der Welt entrinnen.

Still davon, Salome! ſprach der eingetretene Arzt: Sie ſollen mir das Fräulein aufheitern, nicht betrüben; auch Freudenthränen fließen, hier und da fort und fort, und die andern alle werden gezählt für den Tag der Vergeltung. Wer ſeinen Glauben an dieſen Tag ſtärken will, der ſpreche fleißig bei uns zu und ſeine Nothwendigkeit wird ihm einleuchten.

Ich ſtimmte dieſer Aeußerung aus der Fülle meines gebrochenen Herzens bei; ich beſchwor den frommen Tröſter um Aufſchlüſſe über mein Schickſal und erfuhr, daß mich jenes gefährliche, im zerſtörenden Uebermaße gebrauchte Beruhigungs-Mittel dem Zuſtande des Blödſinnes unterwarf — daß der Graf die unheilbar Scheinende dieſer Anſtalt übergab und daß man vergebens, ſeit acht Monaten, alle Hülfsmittel der Kunſt zu meiner Herſtellung erſchöpfte. Daß ich geſtern, von der Wächterinn unbeachtet, das Haus verließ, vom hohen Ufer des nahen Stromes in die Fluth hinab ſtürzte und durch die Fiſcher gerettet ward. So dankte ich denn dieſem zufälligen, gewaltſamen Erregmittel die Rückkehr des Bewußtſeyns, das, ſchmerzlicher als jener Seelenſchlaf, mich wünſchen ließ, mein Grab in den Wellen gefunden zu haben. Welch ein ſchmachvolles Loos, ſelbſt im Irrenhauſe der Gnade jenes Unwürdigen leben zu müſſen — welch ein Fluch, außer dieſem allerfurchtbarſten Aſyle auf Erden, keinen Zufluchtort zu haben.

Der Arzt benutzte den heilſamen Erfolg jenes Unfalles in der ferneren Behandlung meines Uebels, das ſich indeß, wegen der nachgebliebenen Nervenſchwäche und der Verſtörung der innerſten Lebensquellen, ſo ſchnell nicht heben ließ. Ich wandelte und lebte jetzt, bei jedem Beſuche des Gartens, unter den betrübenden Räthſeln Gottes, deren Nothwendigkeit uns erſt jenſeit klar werden dürfte, unter Thoren jedes Gepräges, die zum Theil ihre Verkehrtheit nur unverſteckter als die große Gemeinde jenſeit dieſer Mauern zu Tage legten. Ein Oberſter ſuchte ſeinen Kopf, ein Hofjunker hielt den ſeinigen für eine Waſſermelone — Napoleon ſchnitt Quirle für die Köchinn, Hans Adam, der ehemalige Lumpenſammler, behing ſich mit den pappenen Nachbildern aller gangbaren Orden. Die Gräſinn Q. ward von der Gallomanie, die Räthinn X. von der Deutſchthümelei geplagt und Beide verfolgten einen ſtaarblinden Geſpenſter-Seher, wie die Furien den Oreſt. Frau von S. ſchrieb vom Morgen bis zum Abend Makulatur, das verwachſene Fräulein Sz. gab mimiſche Darſtellungen und ein blödſinniger Feldwebel hockte fort und fort hinter ſelbſtgefertigten Landkarten, und theilte oder rundete die Staaten nach ſeinem Sinne. Salome endlich, meine Wärterinn, trug ſich als Jungfrau Maria mit ſeltſamen Suchten und verlangte unterweilen nach dem heiligen Joſeph, um ihn als ihren Verlobten in Anſpruch zu nehmen und noch mit Ehren unter die Haube zu kommen.

Des Arztes unvermählte Schweſter, Margarethe, nahm ſich meiner mit ſchweſterlicher Sorgfalt an. Ich befand mich eben eines Abends allein in ihrem Zimmer, als die Thür ſich leis und mälich öffnete. Ein ausgezeichnet ſchön geformter junger Mann ſchlich, ohne aufzuſeh'n, herein und nach einigem Verweilen an jener, zu dem offenen Flügel. Ich nahm im Spiegelglaſe das edle aber geiſterbleiche Geſicht des Kranken wahr, der jetzt mit Meiſterhand in die Saiten griff. Der Flug und Geiſt der Phantaſieen ſprach den Zuſtand ſeines Innern aus; mein Herz erſchwoll, gerührt — durchſchauert. Ich ſah ſeine Augen ſchwermuthvoll zum Himmel ſteigen, als ob ſie den Vater aufſuchen wollten, der ihm entfloh'n war und ein Geberdenſpiel, das zu ſagen ſchien: „Vor Deinem Thron erheb' ich meine Klage!“ Plötzlich ſchlug er, von der Wallung dieſer Andacht geſtärkt, mit raſchem Muthe in die Saiten, ſank allgemach wieder zu der Tiefe des eben vergeſſenen Leides hinab, nahm plötzlich die Lauſcherinn im Spiegel wahr, ſchritt haſtig auf mich zu und der trauernde, holdſelige Genius verwandelte ſich in einen furchtbaren Unhold. Ich entſetzte mich vor der Glut des Grimmes die jetzt aus ſeinen Augen blitzte; vor dem zuckenden Muskelſpiele des entſtellten Geſichtes und wollte laut aufſchreien, als er ſich mir zu Füßen warf, unter Schmerzlauten meine Kniee umfaßte und regungslos in dieſer Lage blieb. Auch mich hatte der Schreck gelähmt; ich zitterte unter der gewaltſamen, krampfhaften Preſſung ſeiner Arme und wagte nicht, um Hülfe zu rufen. Da trat endlich Margarethe herein, erblickte die Gruppe, ſtieß einen Angſtruf aus, verſchwand und kehrte in der folgenden Minute, begleitet von einigen Männern zurück, die mich mit gemeinſamer Anſtrengung von ihm los machten und den Tobenden fortſchleppten.

Gott ſey gelobt! ſagte Gretchen: Sie waren in Lebensgefahr! Dieſer Menſch iſt wild wie ein Raubthier und ſprengte unfehlbar die Thür ſeines Käſich's. Von einem heiß geliebten Mädchen betrogen, gerieth er plötzlich in dieſen Zuſtand; jedem Frauenzimmer ſchwor er den Tod, er ſieht zum Unglücke in jedem ſeine Ungetreue und die empörende, glühende Rachſucht läßt ihn weder ruhen noch raſten.

Mir ſchauerte zu Folge dieſer Mittheilung die Haut, doch milderte das ſchmeichelnde Bewußtſeyn der magiſchen Gewalt, mit der ich vorhin, ohne mein Wiſſen und Zuthun, den furchtbaren Kranken bändigte, dieſes Grauen.

Meine Freundinn, ſagte der Arzt am folgenden Morgen: ſo eben vertrau't mir Margarethe, welchen erfreulichen Eindruck Ihre Perſönlichkeit auf den unglücklichen Ottomar äußerte; ich ſehe in dieſem Zuſammentreffen und in ſeinen Folgen einen Fingerzeig des guten Geiſtes und nehme, zu Gunſten des Bedauernswerthen, Ihr Pflichtgefühl und die Güte Ihres Herzens in Anſpruch. Welch' ein Genuß für dieſes, wenn es Ihnen vielleicht gelänge, den anziehenden, gebildeten, vermögenden Mann in die Kreiſe des Lebens, des Glück's und eines beſonnenen Wirkens zurück zu führen!

Ich geſtand erröthend meine Bereitwilligkeit, lauſchte mit Wohlgefallen der Widerlegung meiner Beſorgniſſe und ließ mich dann zu dem Gitter des Behältniſſes führen, hinter welchem der Beweinenswertheſte ſo eben mein Geſchlecht bei den eiſernen Mächten verklagte.

Er nahm mich wahr und ſprang empor; die Läſterung erſtarb auf ſeinen Lippen, die Geiſter des Groll's und des Haſſes wichen vor dem rührenden, Herz anſprechenden Genius, der mich jetzt aus dieſen beredſamen Augen, aus dieſem edeln Geſichte mit wehmuthvoller Kindlichkeit willkommen hieß. —

Ottomar, ſagte der Arzt mit Nachdruck: freuen Sie ſich! — endlich ſendete die Vorſehung ein Weſen, das geeignet iſt, uns mit dem Haufen der Entarteten zu verſöhnen. Sie feinden Clara's Geſchlecht an; ich ſelbſt vermied es, aber Dank ſey dieſer Frommen, die mich mein Unrecht erkennen lehrte. Es hat, der Sonne gleich, ſeine Flecken und, gleich den Engeln, mißrathene Geſchwiſter, aber das ſind nur Stäubchen in dem großen Lichtſtrome der Liebe und des Heil's der von dieſen Preiswerthen ausfließt.

Ottomar ſtarrte den Redner an, er wiederholte leis' im Fragetone des Arztes Worte und ſeine blitzenden Augen hafteten an den meinigen. Unfähig dieſe Blicke zu ertragen, ſah ich erglühend in die Bruſt, ich ſah den Irren jetzt auf ſeine Kniee ſtürzen und die Hände gefaltet nach mir ausgeſtreckt. Da entglitten mir Thränen des innigſten Mitgefühl's, da ſank meine Rechte durch das Gitter auf ſeine Stirn und der Arzt ſagte: Clara ſegnet Sie!

Ottomar weilte unverrückt in dieſer Stellung; er ſchien, verſunken in ſich ſelbſt, in den Zuſtand der Bewußtloſigkeit über zu gehen, welcher, der Regel nach, jeder heftigen Aeußerung ſeines Wahnſinnes folgte; mein Führer winkte mir daher, mich zu entfernen.

Dieſe kurze, aber Herz ergreifende Szene wirkte wunderbar auf mein Gemüth. Die rührende Geſtalt des Kranken ſchwebte mir ſeitdem gleich dem Bilde eines duldenden Engels vor Augen, und ich fühlte mich von dem Gedanken an die geäußerte, nie geahnte heilbringende Kraft, welche mir beiwohnen mußte, erhoben. Vergebt der Schwachen, daß ſie am folgenden Morgen dem Geheiße des Arztes zuvorkam, und erſtaunt mit dieſem, wenn ſie betheuert, daß ihr Erſcheinen hinreichte, den Tobenden zu beſchwichtigen; daß ein zärtliches Wort, ein Druck der Hand, die ich ihm herzhaft und vertrauend bot, den Unhold zum ſchmeichelnden, argloſen Kinde machte. Am Nachmittage wagte ich es, in einer Anwandlung des innigen, von ſeinem rührenden Geberdenſpiel' erregten Mitleides, die eiſerne Gitterthür zu öffnen;

Ottomar nahm unter girrenden Wonnetönen ein Roſenpaar von meiner Bruſt und verbarg es ſchnell an der ſeinen; ich aber ſtrich die verwilderten Locken aus ſeiner Stirn. Ich ermahnte den Lauſchenden unter Liebkoſungen zur Ruhe und Folgſamkeit, ich rieth ihm, das bedrängte Herz vor dem himmliſchen Vater auszuſchütten, und als Mann, als Held, als Chriſt, den finſtern, feindſeligen Geiſt der Schwermuth zu bekämpfen.

Da neigte ſich Ottomar zu mir herab, er drückte das glühende Antlitz in meinen Buſen, er brach in Thränen aus, er ſchluchzte laut und ſank, als ich mich ihm bang entzog, ſtarr und bewegl os zu Boden. Zufällig kam jetzt der Arzt herbei, er belobte meinen Muth, er rieth zur Mäßigung und äußerte ſich hocherfreut, als ich des Herganges und der Thränen gedachte, in welche vorhin der verdüſternde Nebel ſeines Irrewahnes zerfloß.

Acht Tage ſpäter findet Ihr den Geneſenden in meinem Zimmer, wohin der Arzt den Flügel bringen ließ, auf dem er jetzt, ſtatt wilder Phantaſieen, die Weiſen ſüßer Lieder anſchlug, mit denen ich ſein Spiel willfährig begleitete. Er ſprach in den Pauſen verſtändig und folgerecht über anziehende Gegenſtände, und ſein Uebel äußerte ſich jetzt nur in Anwandlungen eines plötzlich überhand nehmenden Trübſinnes, der von Minute zu Minute bis zur Tiefe der Schwermuth hinabſtieg, ſich dann in einem Thränenſtrom' auflöſ'te und eben ſo ſchnell als er erſchienen war, dem guten Geiſte der Erheiterung wich. Der Arzt ſchrieb mir ausſchließlich dieſe nie gehoffte, erfreuliche Rückkehr eines herrlichen Menſchen aus der Nacht des Elend's zu, er nannte mich eine Fee, er überantwortete mir bald darauf eine rührende Zuſchrift von Ottomars entfernter Mutter und Gretchen überraſchte mich nebenbei durch die Mittheilung eines Auftrages, den ſie von jener empfangen hatte. Sie fragte in der Mutter Namen an, ob ich, die ja offenbar durch eine höhere Fügung in jenes ſympathetiſche Verhältniß zu dem Kranken geſtellt worden ſey, wohl Muth und Neigung genug habe, den bewährten, heilbringenden Einfluß auch für die Zukunft an dem geliebten Sohne geltend machen zu wollen? Ob ich, mit einem Worte, mich entſchließen könne, Ottomars Gattinn zu werden, in welchem Falle man mir alle Vorzüge und Annehmlichkeiten zuſicherte, die ſein großes Vermögen und die Erkenntlichkeit des zärtlichen Mutterherzens nur gewähren könne.

Ich geberdete mich bei dieſem ſeltſamen Vorſchlage nach der Mädchen Weiſe, und ſchien befremdeter und bedenklicher als ich war. Wenn Ottomar bisher in der ſtillen Herrlichkeit, die ſeine gelungene Form auszeichnete und aus den ſeelenvollen Augen ſprach, den Flügel ſchlug — wenn er der Rede oder dem Geſange ſeiner Unglücks-Genoſſinn lauſchend, von einem leiſen Rückfall' übermannt, zu meinen Füßen ſank, an meinem Herzen weinte und ſeine Blicke, ſeine Geberden, die zarten Regungen ſeines ſchüchternen aber innigen Wohlwollens zu Geſtändniſſen wurden — dann führte mich die Phantaſie in ihr reizendes Traumreich, dann fragte ich mich oft, wie vorhin Margarethe, und die Verlaſſene, Schutz- und Hülfloſe fühlte Liebe, Willen, Muth genug, ihn an den Traualtar zu begleiten. Ich ſah zudem auf dieſem Wege nur eine Heimat, den nöthigen, heiß erſehnten Hafen für die Stürme der Zukunft.

Ottomar war meiner Aufſicht anvertrau't. Er durfte, zu Folge der ſichtlichen Fortſchritte der Geneſung, unter den Augen ſeiner Freundinn den Garten, ſelbſt die nächſte anmuthige Umgebung des Hauſes beſuchen und ich führte ihn heute zu dem Hügel, von deſſen ſchroffem Abhange ich Bewußtloſe damals in den Strom glitt. Die Ausſicht von dieſer Stelle gehörte zu den reizendſten, und Margarethe hatte für eine Raſenbank geſorgt, die, von üppigen Gebüſchen beſchattet, den lieblichen Gipfel um ſo wirthlicher machte.

Hier weilten wir jetzt Arm in Arm und ſahen ſchweigend in die ſinkende Sonne; ſie übergoß den Berg, den Baumſchlag und das lauſchende Paar mit ihrem abendlichen Glanze. In Ottomars Augen hingen Thränen, die zufolge dieſer magiſchen Beleuchtung wie Edelſteine glänzten; ſie fielen in mein Herz, und das ſeine öffnete ſich zu rührenden Mittheilungen zärtlicher Gefühle. Ein Vertrauen erregte das and're und auch auf meine Lippen trat das ſüße Geheimniß. Da faßte Ottomar dieſe zitternde Hand und ſagte mit dem erſchütternden Tone welcher mich als ein Nachhall ſeines verſchwundenen, unſeligen Zuſtandes erſchreckte:

O Clara! bei den Ketten die ich trug — biſt Du auch meiner Liebe werth? Ich fand die angebetete — ich fand die heuchleriſche Braut in eines Ander'n Armen — Kommſt Du vielleicht von einem Solchen her!

Seine glühenden Augen durchbohrten mich. Die meinen wichen ihm verdüſtert aus, denn ich empfand die Glut, welche mein Geſicht überſtrömte und ſann vergebens auf Wendungen und Ausflüchte, als er beſchwörend in mich drang und die ſchuldbewußte Seele der Verzagenden ängſtete. Ich ſchwieg! Da ward der Peiniger allgemach zum ſchmeichelnden Tröſter, verdammte ſein Geſchlecht, entſchuldigte die kindliche Täuſchbarkeit des meinigen und entlockte mir endlich durch die magiſche, Herz eröffnende Gewalt zärtlicher Liebkoſungen ein Bekenntniß, das mein Gewiſſen und mein Weichmuth mir in dieſem Momente zur Pflicht machten. — Ich ſprach es aus! ich geſtand ihm, unter heißen Thränen, in weſſen Arme der Zufall, das Mißgeſchick, die Flamme der Dankbarkeit, der böſe Dämon der Verführung die Hülfloſe fallen ließ und entſetzte mich vor dem Geſpenſte des Wahnſinn's, das jetzt blitzſchnell den Aufſpringenden erfaßte und ihn auf den nahen, ſchroffen Abhang des Hügels hinaus trieb. Ich raffte mich auf, ich ſtürzte ihm nach, doch Ottomar verſchwand, als eben meine Hand nach dem Wüthenden griff.

Das Getöſe des Waſſers erſcholl jetzt aus der Tiefe; es bezeichnete ſeinen Untergang — ich verlor die Beſinnung.

Die Unglückliche erläßt ſich die Darſtellung der nächſtfolgenden Leidenzeit — des zerſtörenden Fiebers, das ſie von Neuem an den Rand des Grabes drängte, der gramerfüllten Tage und der ſchauervollen Nächte, welche die endliche Herſtellung verzögerten. Des Arztes weiſe, ſorgfältige, auf Seelenkunde gegründete Behandlung — Margarethens zärtlicher Beiſtand, der Genius der Religion und meine jugendliche Kraft führten endlich die Geneſung des Körpers herbei. Des Herzens Wunden bluteten ſeltener, die Lichter und Wohllaute des Lebens verletzten mich nicht mehr, ich konnte, mein Unglück vergeſſend, wieder lächeln, ſcherzen und froh werden, am Leide und an der Wohlfahrt meiner edlen Pfleger und ihrer ſeltſamen Pfleglinge theilnehmen.

Da meldete Salome einen alten Freund, und dieſer folgte derſelben auf dem Fuße. Welche Erſcheinung! Zwiſchen Furcht und Rührung, Scham und Freude ſchwankend, ſchlich ich ihm entgegen, ſtärkte mein Gemüth an dem innigen Wohlwollen das aus ſeinen Augen ſtrahlte, und umarmte den Redlichen voll Dankbarkeit für dieſe Huld und Anerkennung mit ſchweſterlicher Zärtlichkeit. O, guter Banner! rief ich bewegt: warum mußte mich jener Wagen verfehlen?

Des Zufalls Schuld! erwiederte der Seufzende: er hielt auf dem beſtimmten Platze; da wurden die raſchen Pferde vor einer Fackel ſcheu und entführten, ſtatt Ihrer, den Bedienten; Sie aber gewannen dennoch durch dieß Mißgeſchick.

Die Stimme war zu mild und ſein Lächeln zu gutmüthig, um Spott und Deutung in dieſen Worten zu finden. Mit wachſendem Muthe fuhr ich fort: Ich ſchrieb Ihnen dann und Sie antworteten mir nicht!

E. Ich antwortete, mein Fräulein! und mehr als theilnehmend, doch der Graf geſtand mir vor kurzem ſelbſt, daß ſeine Mutter in der Eiferſucht auf den Beſitz einer ſo willkommenen Geſellſchafterinn den Brief beſeitigte. O, dieſer Brief enthielt, aufrichtig geſtanden, Veranlaſſungen zu einer Erwiederung, deren Ausbleiben die lieblichſte Hoffnung meines Lebens vernichtete und mich, um zu vergeſſen und mein kränkelndes Herz herzuſtellen, in die Welt hinaus trieb. Ich lebte Jahr und Tage in Rom, begegnete auf der Rückkehr in Genua zufällig dem Grafen Nordthal, fand ihn dort angeſiedelt, als den Gemahl eines ſtummen, aber höchſt reizenden und der Sage nach geiſtvollen Weibes, hörte mit Entſetzen von Clärchens Krankheit und Ihrem Aufenthalte in dieſen furchtbaren Mauern. Der Graf hatte eben die Meldung von dem Tode ſeines Amtmann's erhalten; er kennt mich von der hohen Schule her, ich führte ſpäterhin ein ſchwieriges Geſchäft zu ſeiner Zufriedenheit aus und danke dieſem Umſtand das Erbieten, an den Platz des Verſtorbenen zu treten. Die Stelle iſt anziehend, einträglich und gleichſam ein niedliches Vice-Königreich, da der Graf, wie er mir verſichert, in Italien zu leben und zu ſterben gedenkt und, mit dem Hofe zerfallen, ſein Vaterland nicht wieder beſuchen mag. Genug, ich ſagte zu!

Sie zieh'n nach Waldburg? fragte ich kleinlaut.

E. Ich bin auf dem Wege.

J. Auch wird es Ihnen dort gefallen.

E. Unter Bedingungen! — Damit faßte er meine Hand und ſprach ſehr ausführlich über ſich und die Zukunft, ich aber dachte, mit klopfendem Herzen und ſteigender Bangigkeit, die wechſelhaft tröſtlichen Hoffnungen nachgab: Wie zart, wie ehrerbietig dieſer frühere nicht erkaltete Verehrer ſich äußert. Es leuchtet ein, daß er, von ſeiner Heimat entfernt, kein Wort von jenem unſeligen Verhältniſſe zu dem Grafen vernahm, daß Du in Banners Augen noch die reine, unbeſcholtene Clara biſt, daß ihm nicht ahnen mag, er ſpreche zu der Witwe ſeines heuchleriſchen Gönners. Es leuchtet ein, daß der Standhafte den vorhin bezeichneten Inhalt jenes unterſchlagenen Briefes wiederholen und um Dich freien will.

Er drückte jetzt die Hand der armen, mit ſich ſelbſt entzwei'ten Sünderinn an die Lippen und ſagte beſorglich:

Mein Anblick zerſtreu't und verdüſtert Sie — O, dürfte ich dieſe ſichtliche Gemüths-Bewegung zu meinem Vortheil auslegen! Dürfte ich Ihres Wohlwollens gewiß ſeyn!

Ach, wäre ich noch des Ihren werth! entgegnete mein Herz, doch meine Lippen flüſterten unvernehmbare Töne, denn in dem Buſen der trauernden Büßerinn kämpften, wie einſt dort auf dem furchtbaren Hügel, Scham und die Eigenliebe mit der Ehrlichkeit. Wie damals, rieth mir mein Pflichtgefühl zu dem Bekenntniſſe der Wahrheit, doch eine lautere Stimme ſprach: Sey weltklug, weiblich, ſchlau! Eine herzzerreißende Erfahrung hat Dich gewitzigt. Auch biſt Du ja noch gut und fromm, biſt alſo ſeiner werth und eine nützliche ſelige Täuſchung, des Menſchen heilſamſte Wohlthat, iſt hier viel pflichtmäßiger und gerechter als die unnütze, beſchämende, verderbliche Enthüllung eines weſenloſen Geſpenſtes. Und dennoch ſagte ich:

Noch kennen Sie mich kaum — auch lebten wir getrennt, und mir hat man indeß — viel Schlimmes nachgeſagt! — Er horchte auf.

J. Weil ich mit Nordthal unter einem Dache lebte.

E. Bei ſeiner Mutter! Nun?

J. Doch ſchon an ihrem Sterbetage beeilte ich mich, das Schloß zu verlaſſen.

E. Ich weiß es wohl. Der Graf unterhielt mich oft und gern von ſeiner ſchönen Hausgenoſſinn. — Da erſchien die Frau von Cavalho — Sie erkrankten —

J. Und lebe ſeitdem unter den Augen dieſes würdigen Arztes und ſeiner achtungwerthen Schweſter.

C. Und Beide erſchöpften ſich in Clärchens Lobe — in der lauten Anerkennung Ihrer Tugenden und Ihrer Vorzüge; der wackere, hellſehende Arzt bürgt überdem für Ihre völlige Herſtellung. Begegnen Sie mir heute denn zum erſten Male? Fand nicht bereits ein früheres, weſentliches Verhältniß zwiſchen dem Schönen und dem Guten ſtatt?

J. Wohl fand es ſtatt, und bis zum Tode werde ich den edlen Retter loben —

C. Beloben nur? Das Lob entbehrt er gern!

Und lieben! rief ich weinend aus. — Er zog mich tief gerührt an's Herz.

Der weiſe Freund ſetzte dieſem Sonnenpunkte des Lebens, in ſeiner Mäßigung, eine gemeſſene Grenze. Er führte mich zum Stuhl', er nahm mir gegenüber Platz und knüpfte das unterbrochene Geſpräch durch Mittheilungen ſeiner Lage, ſeiner Ausſichten und Verhältniſſe wieder an. Er gedachte der Vergangenheit, unſerer erſten Begegnung, des ſchnellen Antheiles, den ſein Herz an mir nahm; er ſchlug im Laufe dieſer Aeußerungen zufällig die da liegende, wirkliche Lebens-Geſchichte eines bekannten achtbaren Mannes auf; die Augen verweilten auf dem Inhalte. Banner faltete die Stirn und las:

„Der iſt ein Thor, der mit ernſter Neigung an einem Mädchen hängt. Flüchtig iſt dieß Geſchlecht, ſein Sinn iſt unſtät wie Wellen. Sie ſind nur zum Scherz und zum Genuſſe da. Man muß mit ihnen ſpielen und ihrer lachen. Achten kann ſie nur, wer ſie nicht kennt!“

Was meinen Sie zu dieſer erſchreckenden Behauptung? fragte er lauſchend.

Ich meine, fiel ich geärgert ein: daß wir faſt immer und überall von den Männern im Geiſte dieſes heilloſen Grundſatzes genommen und behandelt werden; daß es mich ſelbſt oft gemahnte, als ob wir nur geboren und erzogen würden, um den Herren der Schöpfung als Grillenſpiele und Marterlämmer zu dienen und dann, bekränkt und traurig und verabſäumt, heimzugeh'n. Ein tröſtlicher Beruf!

Der Verfaſſer, bemerkte Banner: ſpricht hier unfehlbar als ein ſelbſt Bekränkter; in mir aber wird Clara dieß verſtimmende Gefühl nimmerdar aufkommen laſſen.

J. Wiſſentlich nicht, und dem Einfluſſe der Verläumdung, hoffe ich, wird Ihre Menſchenkenntniß — dem gemeinen Argwohne Ihr Gemüth ſich verſagen. Ein Beſſerer ſoll nie auf den bloßen Schein hin verdammen und der verdächtigen Stimme des Rufes nur eben ſo viel Glauben beimeſſen, als dieſer zügelloſe Schreier verdient. Er ſoll früher prüfen als abſprechen und williger entſchuldigen und zweifeln als verdammen. Aber die Menſchen ſind durchaus zu Unbilden geneigt und glauben williger an zehn Fehltritte als an einen einzigen Sieg über den Geiſt der Verſuchung. Man war, zum Beiſpiele, ſo thörig, mich für die Verlobte des Grafen zu halten.

Für die Verlobte? fragte Banner, bitterſüß lächelnd.

Für ſein Herzblatt! ſetzte ich erröthend hinzu.

E. Und waren Sie das etwa nicht?

J. Ich geſtehe, daß er mir wohlwollte —

E. Und daß er ſich deßhalb nicht angefeindet ſah.

J. Die Pflicht der Erkenntlichkeit —

E. Und reiner, hoher Sinn für Männerſchöne —

J. Schön iſt er allerdings!

E. Voll Geiſt und Anmuth nebenbei und geſchäftlos genug, um ein ſo reizendes Verhältniß auszubilden. Das folgt ſich, wie das Licht dem Tage, und ich erwarte von Ihrem Geſchlechte keine That, die gegen die Weiblichkeit ankämpfte. Der Zauberer und ſein Feenſchloß reichten mehr als hin, Ihre Phantaſie zu begeiſtern und das reizbare Gemüth einer aufwachenden, eben erſt aus der Puppe der klöſterlichen Zucht empor flatternden Pſyche zu verzücken. Dieſer Rauſch iſt vorüber. Sie ſtehen gewitzig't doch unverletzt — betroffen doch fleckenlos vor dem erblichenen Farbenſpiele, wir ſchöpfen Hand in Hand aus dem nahen Strome der Vergeſſenheit und verlieren von nun an kein Wort mehr über den geſtrigen Tag und die früher'n Begegniſſe.

O, welch' ein Mann! welch' ein Glaube! ich raffte mich auf, um ihn im Feuer meiner Rührung an die Bruſt zu drücken und mein glühendes Geſicht an der ſeinen zu verbergen, da unterbrachen mich Gretchen und der Arzt, um uns zum Eſſen einzuladen.

Schmerz und Gram verkümmern uns hienieden ſo manche Nacht; dieß war die erſte in welcher mich die Freude ſchlaflos machte. Wenn Nordthal einſt, durch die Glorie der Schönheit und des Reichthum's, durch die Anmuth des Geiſtes und des Welttones meine Sinne berückte, ſo empfand ich dagegen für dieſen Würdiger'n eine fromme, ſittliche Neigung, die entfernt von den Wallungen der Begierde, aus Dankbarkeit und Anerkennung ſeines Werthes entſprang und ſo den Charakter dauernder Anhänglichkeit bezeichnete. Die Sonne ging jetzt glühend auf. Ich ſah durch das Feuermeer in die beſſere Welt und die Flügel der Andacht erhoben mich in den Kreis der Engel. Mein Gebet ward zum Gelübde, dem edlen Manne, der mich aus der Tiefe des Leides und der Verlaſſenheit an ſein redliches, liebendes Herz zog, bis zu dem letzten Hauche treu und hold zu ſeyn. Banners Freund, der Geiſtliche, welcher bald darauf unſere Hände zuſammen fügte, ſtärkte und begründete in dem Buſen der Braut dieſen Entſchluß.

„Das Leben,“ ſprach er, zu mir gewendet: „iſt ein ewiger Kreislauf von Hoffnungen die unerfüllt, von Vorſätzen die unausgeführt bleiben; von ſicher'n Rechnungen die des Schickſal's Hand durchſtreicht. Uns, die der Schmerz gebar, zieht der Wechſel groß, führt die Sorge zu Bette, bahrt die Sterblichkeit auf. Heute rühret uns das Gute, begeiſtert uns das Göttliche und morgen ſinken wir, bethört und entheilig't, zu dem Verwerflichen hinab und entſetzen uns bald darauf wieder vor der herben Frucht der Erkenntniß. Darum ſeyd ſtandhaft! — Standhaft im Wollen und im Thun, in der Liebe, in der Treue, in dem Glauben an die heilbringende Weisheit des ewigen Vaters, der die Kinder des Staubes nur darum durch die Wüſte führt, um ihnen rechtskräftige Anſprüche auf das gelobte Land zu verſchaffen, das die innere Stimme wahrſagend verkündig't. Es iſt an uns, ſie zu erwerben!“

Ich werde ſtandhaft ſeyn! ſagte ich entſchloſſen zu mir ſelbſt; der Bräutigam drückte mich an's Herz und ich weinte, von Andacht und Rührung durchdrungen, die ſüßeſten Thränen meines Lebens.

Soweit reichen Clärchens Geſtändniſſe, und es iſt an dem Mittheiler dieſer Blätter, ſie zu ergänzen. Der Gatte führte ſeine Erwählte nach Waldburg, er bezog die ihm angewieſene Wohnung im Schloſſe. Das Glück der jungen Frau ward anfänglich durch Erinnerungen an die Tage, in denen ſie hier als Herrinn waltete, mehr noch durch manches zweideutige Lächeln und manche leiſe Hindeutung der übrigen Beamteten des Grafen und ihrer Frauen und Töchter unterbrochen. Es iſt nicht halb Recht, ſtand auf dieſen Stirnen geſchrieben: daß das verabſchiedete, im Irrenhauſe aufgehobene Liebchen des gnädigen Herr'n von Neuem zu Ehren kömmt. Viel kann der Mann nicht taugen, der eine Solche zur Frau nimmt und zeitlicher Vortheile wegen ſeinen ehrlichen Namen hintanſetzt. — Clara zitterte im Stillen vor der Möglichkeit, den unbefangenen Gatten durch die Gloſſen und Ränke dieſer Mißgünſtigen, in der ruhigen, ihrem Heile ſo nöthigen Zuverſicht wanken und mit einem Geheimniſſe bekannt werden zu ſeh'n, deſſen Entdeckung ſie zur Unglücklichſten aller ſchuldbewußten Frauen machen mußte. Bald aber gelang es, durch Beſcheidenheit, Beſtändigkeit und den ſtill benutzten Einfluß auf ihren Gatten, der, als Haupt dieſer Gemeine, binden und loslaſſen konnte, die Feindſeligen zu verpflichten und ſich als die Schutzpatroninn der zahlreichen Unterthanen des Grafen, gefeiert und belobt zu wiſſen. Der Amtmann ſah in dieſem regen Hülfeifer ſeiner geliebten Frau den erfreulichen Geiſt thätiger Menſchenliebe und ließ ihre Fürſprache, in ſo weit die Gewährung mit ſeiner Pflicht vereinbar war, nie unbeachtet. Er lebte und webte übrigens als ein treuer Hirte nur für den Kreis der Geſchäfte; je danknehmender der entfernte Graf dieſe Anſtrengungen erkannte, je raſtloſer bemühte ſich jener, den Vortheil ſeines Herrn mit dem der Unterthanen zu verbinden und die Bewohner von mehr als dreißig Dörfern mit dem Looſe der Dienſtbarkeit zu verſöhnen. Clärchen, das ſich dem immer Beſchäftigten nur in den kurzen Feier-Abenden und Ruheſtunden nähern konnte, blieb ihm aus dieſem Grunde immer neu und anziehend, er zu ihr in dem zarten Verhältniſſe des Liebhabers.

Jetzt kam Frau Eſther, welche der Graf damals ſeiner Gemahlinn als Kammerfrau beigab, einer Erbſchaft wegen, die ihre Gegenwart nothwendig machte, aus Genua zurück. Sie ſah ſich, aus ſehr begreiflichen Urſachen, von der Frau Amtmänninn wie eine leibliche Mutter aufgenommen und vergalt dieſe Zärtlichkeit durch wohlthuende Mittheilungen aus Clärchens Mädchenleben, deren Inhalt geeignet war, Banners Herz zu erfreu'n und ſich zu der Heimführung dieſer Geprieſenen Glück zu wünſchen. Seiner Frau aber ſchilderte Eſther, im Vertrauen, des Grafen gegenwärtigen Zuſtand und die rühmliche Veränderung und Erneuung ſeines innern Menſchen. Obſchon zum vollendeten Manne gereift, noch herrlicher und blühender als in den Tagen ſeiner Verirrungen, ſey er doch die Ehrbarkeit und Enthaltſamkeit ſelbſt — Obſchon der Liebling und das Sinnenziel der üppigſten und geſuchteſten Genueſerinnen, verlaſſe der Getreue nie die ſchmale Mittelbahn der Pflicht und trage, von Ludovikens grimmiger Eiferſucht und der Unzahl ihrer herriſchen Launen gepeinigt und eingeſchreckt, doch dieſe liebloſe Quälerinn auf den Händen. Nur ein Mal, im Sturme der Empörung nach einem ehelichen Zwiſte, ſey das Gefühl ſeines Unglück's auf des Grafen Lippe getreten und er habe, der Eſther vernehmlich, ausgerufen: O Clara! gute Clara! Bitterer als Du wohl ſelbſt wünſchen möchteſt, hat Dich das Schickſal gerächt!

Gott vergeb' ihm! fliſterte dieſe: der Geiſt der Rache blieb mir fremd. Er dauert mich! Es gehe ihm wohl!

Jede ähnliche Mittheilung der geſprächigen Eſther, deren liebſter Text das gräfliche Paar zu ſeyn ſchien, milderte Clärchens üble Meinung von ihm und friſchte die beſeitigten, erblichenen Bilder der entzückenden, an ſeiner Hand genoſſenen Freuden auf. Jetzt fiel zudem der Eſther bei, daß ihr der Graf Clärchens Stammbuch mitgab, welches ſich damals bei dem eiligen Einpacken unter ſein Geräthe verirrt hatte, um es der Freundinn einzuhändigen und dieſe ſah ſich kaum allein, als ſie es mit klopfendem Herzen durchſtörte und folgender, von Vergißmeinnicht umrankter Inſchrift ſeiner Hand begegnete. Sie las:

O, ſelige Erinnerung! Du machſt die vergänglichen Freuden unſterblich! ihr ſüßerer, magiſcher Nachhall quillt aus Dir! Wenn der Herbſtwind die Blätter des Kranzes verweh't — wenn uns das

Glück, wenn uns die Liebe flieht, dann führſt Du den Entzauberten zu dem verlorenen Paradieſe der Vorzeit und er pflückt, auf immer gerührt, an ſeiner verſchloſſenen Pforte das liebliche Vergißmeinnicht.

Der Geiſt der Wehmuth ergriff die Leſerinn, er drängte ſie hinab in den Park, in jenes frühere, entheiligte, an Mälern der Erinnerung ſo reiche Paradies und die Vergangenheit ſtieg, gleich einem roſenrothen Engel, aus der Tiefe. Du liebteſt nur ein Mal! ſagte ihr Herz; ſie fühlte jetzt erſt, daß ihr Verhältniß zu dem Gatten nur auf dem Gefühle der Achtung und Erkenntlichkeit beruhe und daß er überhaupt unfähig ſey, jenes Feuer der Leidenſchaft aufzuregen, die ſie zum Opfer ihres Liebling's machte — ungeeignet, ihr jenen Kelch voll Seligkeit zu reichen, um welchen damals die Berauſchte gegen das Gebot der Klugheit und des Sittengeſetzes verbrach. Traurig und entzweit mit ſich ſelbſt blickte ſie jetzt auf die ſchnell verdüſterte Gegenwart hin.

Nach dem Verlaufe eines Monates ſchrieb Clara eben an ihren, in Geſchäften verreiſ'ten Gatten, als der Graf von Nordthal überraſchend in das Zimmer trat. Die Feder entfiel ihrer Hand, ſie erblaßte.

Ich finde eine Glückliche! ſagte der Graf mit jener ihm eigenen Anmuth: und dieſe ſeltene Erſcheinung wird mich herſtellen; Sie aber ſehen den Reumüthigen vor ſich, welchen die Nemeſis in den Höllenpfuhl einer unglücklichen Ehe warf. — Warum ſo ſprachlos, theuere Freundinn? Vor meinen Augen geht die Sonne auf und in den Ihren, ſehe ich, geht ſie unter. Clara ſollte doch, wie ich ſie kenne, vergeben und vergeſſen haben! Sie ſind gerächt! Mein Weib ward allgemach zur Furie, ich mußte für mein Leben fürchten und entfloh. Ich floh in dieſen Hafen, wo ich ankern will. O, gönnen Sie dem Müden eine Ruheſtatt.

S. Der Hafen iſt Ihr Eigenthum.

C. Ihr ſtilles Recht bleibt anerkannt.

S. Ich weiß von keinem.

C. Aber von der Pflicht der Theilnahme ſollte dieß Herz wiſſen, das vor einer Spanne Zeit noch zu den fühlendſten gehörte.

S. In dieſer Eigenſchaft liegt meine Rechtfertigung.

Clara! erwiederte der Graf, ihre Hand faſſend: ich hatte jenſeit der Alpen einen einzigen, wolkenleeren Tag. Den Tag, an welchem mir die Nachricht Ihres Erwachens aus jener unſeligen Betäubung zukam.

S. O, wohl den Einfältigen! Es drängte ſich mir damals die Ueberzeugung auf, daß ein heiterer Wahnſinn zu den Begünſtigungen des Himmels gehöre; daß er allein das Glück zu feſſeln, das Ziel herbei zu führen vermöge, an dem wir Sicherheit vor den Menſchen, vor dem verſtörenden Wechſel der Dinge und vor dem eigeven Unbeſtande finden. Noch heute würde ich jenes Scheinleben einer ſchmählichen Wirklichkeit vorziehn.

E. Still! die Vergangenheit ruhe und jetzt eine Frage. Sie kennen Ihren Gatten, Beſte! und mögen deßhalb entſcheiden, ob ich hier weilen dürfe, ohne durch meine Gegenwart den Frieden eines Bundes zu ſtören der mir heilig iſt? — Sie ſchwieg.

E. Die Männer ſind, als Eheherr'n, Gläubige, Zweifler, ſchlafloſe Wächter oder argloſe Siebenſchläfer. — Wie ſteht es um den Ihrigen?

Mein Mann iſt mein Engel, erwiederte Clara: die böſen Geiſter fürchten ihn.

E. So nehme er mich denn mit in ſeine heilige Obhut: ich werde nur in Ihnen den Schutzgeiſt dieſes Hauſes ſehn.

G. Ihre Gegenwart, Herr Graf! iſt ein Unglück, das ſchöne Worte und Gemeinſprüche nicht mildern, doch rechne ich auf den Edelmuth unſeres gebietenden Herr'n.

E. Sie werden hier gebieten! Sie!

G. Nein, da ſey Gott für!

E. Unwillkührlich, meine Theuere. Es wird mein ſüßeſter Genuß werden, Ihre Wünſche zu errathen und zu befriedigen. Nein, ich bin nicht ſo undankbar als die Verhältniſſe mich bisher in Ihren Augen erſcheinen ließen und der unbezahlbaren Ehrenſchuld eingedenk, die das Glück meiner Vergangenheit ausmachte. Weit entfernt den Anſpruch Ihres redlichen Gatten zu beeinträchtigen, fühle ich mich doch keinesweges geſtimmt, auf die Rechte des Hausgenoſſen, auf die Genüſſe der Mittheilung, auf die Blumen der Freundſchaft zu verzichten und vor einer Laune, die Sie Rückſicht, vor einer Grille, die Sie Pflichtgefühl nennen, verzagend zurück zu treten. Mein Wille iſt rein wie mein Gefühl, darum Ihre Hand in die meine! — Sie ſäumen noch, Clara? — Sie weinen ſogar? Bin ich ein Unhold? — Was begegnet Ihnen?

Hierauf erwiederte Clara, ihre Thränen trocknend: Mir fiel ſo eben bei, daß Ihre Rückkehr mehr als hinreicht, alle Beſſere unſeres Kreiſes, die mein bisheriger Wandel als Banners Gattinn mit dem früheren Fehltritte verſöhnte, auf's Neue und für immer von mir abzuwenden. Der Neid aber und die Schadenfreude werden mich künftig auf den Schein hin verdammen und laut genug läſtern, um ſelbſt von meinem Manne verſtanden zu werden.

E. So hört er das Geſchwätz, er unterſucht und ſeine rein Erfundene ſteigt im Preiſe. Ich ſage mit Hamlet: Sey keuſch wie Eis und rein wie Schnee, doch wirſt Du der Verläumdung nicht entgehen.

S. Sie haftet immer nur an den Schuldigen.

E. Und Clara iſt ſchuldlos.

S. Wohl war ich das, bis Dankbarkeit und Leidenſchaft mich dem Verführer in die Arme warfen.

E. Er hat gebüßt!

S. Wie ich!

C. Er tritt, veredelt und geläutert, vor die Genoſſinn ſeines ſchönſten Vergehens; er kömmt, ſie zu verſöhnen —

S. Das Mittel iſt ſo unzart als zweckwidrig; ich kann und mag nur dem Entfernten vergeben.

Lächelnd erwiederte der Graf: So wird und muß mich Banners Güte für die feindſelige Kälte ſeiner Gattinn entſchädigen, die kein Bedenken trägt, einen Bekümmerten von dem Altare ſeiner eigenen Hausgötter wegzuweiſen.

Mit einem Seufzer entgegnete Clara: Das Gehen iſt an mir!

Er wollte antworten, als Eſther herein trat, im freudigen Erſtaunen über die Ankunft ihres werthen Gebieters des Grafen Hände kußte und in einen Strom von Lobreden und Freude-Bezeigungen ausbrach. — Vernahmen denn Ew. Gnaden, fuhr ſie fort: nicht dann und wann ein Klingen vor dem linken Ohre? Es iſt gewiß kein Tag vergangen, an welchem wir vergeſſen hätten, des gnädigen Herrn in Liebe und mit Freudigkeit zu gedenken und hatten die Frau Amtmanninn ſich erſchöpft, ſo fiel dann mir noch das und jenes bei, was ich hinwiederum zum Beßten gab.

Nordthal lächelte. Seine flammenden Augen blickten verſtohlen zu Claren hin, deren Benehmen jener

Aeußerung befremdend widerſprach und dieſe verließ unter einem nichtigen Vorwande das Zimmer.

Wir dürfen bei der natürlichen Sittlichkeit des weiblichen Gemüthes um ſo weniger zweifeln, daß jenes würdige und abfertigende Benehmen der jungen Frau vom Herzen ging, da ſie ſich am Traualtare, ſtill aber ernſtlich, Treue und Standhaftigkeit gelobt hatte. Als Clara nun am folgenden Morgen nach einer ruheloſen Nacht gebetet hatte, ſchloß ſie ſich ein; ſie wies das Mädchen ab, welches ſpäterhin den Grafen und bald darauf die unerwartete Rückkehr des Gatten meldete, dem Jener bis zur Treppe entgegen geeilt ſey, ihn wiederholt umarm't und auf ſein Zimmer begleitet habe.

Banner trat erſt nach dem Verlaufe von zwei Stunden in ſeiner Frauen Kabinet; die Freude leuchtete aus ſeinem Geſichte. Mein Dienſteifer, ſprach er nach den erſten Begrüßungen: hat ſich reichlich verlohnt und der Graf iſt über allen Ausdruck zufrieden. Er fand ſo manches, erſt im Entſtehen Verlaſſene vollendet und ausgeführt, mehr als eine Verbeſſerung, mit der es früher nicht fortwollte, gelungen, verloren geglaubte Schulden eingegangen, kurz Alles über ſeinem Erwarten. Jetzt komm' und freue Dich mit mir! — Zögernd folgte ihm Clara und fand den Divan und die Tiſche des Saales mit Wäſche, mit Geräthen, mit ſeidenen Zeuchen und anderen Bedürfniſſen, die zu der Ausſtattung einer bemittelten Braut gehören, bedeckt. Die Verlaſſenſchaft der jungen, verſtorbenen Gräſinn, ſagte Banner: iſt dem Bruder überflüſſig und er bittet Dich dringend und ehrerbietig, dieſelbe als Dein Eigenthum zu betrachten.

Clara erſchrak und entfärbte ſich wie geſtern, ſie legte die Hand auf ihres Gatten Schulter, das ſchöne Haupt an ſeine Bruſt und ſprach mit Wehmuthtönen: Du willſt mich in Verſuchung führen!

Treuherzig entgegnete Banner: Das fällt mir nicht ein!

S. Aber dem Grafen!

C. Wie kömmt Dir das bei?

S. Es liegt zu Tage.

C. Ihr Frauen ſeht doch immer und überall Verführer und Fallſtricke, weil es Euch ſchmeicheln mag, ein Gegenſtand für jene zu ſeyn. Geh' und bedanke Dich!

S. O, Gott! Du liebſt mich alſo nicht? Willſt Deine Clara zum Geſchöpfe des Grafen herabwürdigen?

C. Ach, das ſind Grillen.

S. Willſt meine Ehre, Deine Ruhe preisgeben?

C. Der Graf iſt ein edler Mann!

S. In Deinen Augen, Du Ausbund der Argloſigkeit!

C. Und Du biſt ehrlich und fromm.

S. Ich bin ein Weib!

C. Biſt kalt und männerſcheu. Haſt Dich in Waldo's Freudenhauſe rein erhalten, ſelbſt dem gefährlichen

Prinzen widerſtanden und wie mir Eſther betheuert, den Grafen während Deines frühern Hierſeyns in die gemeſſenſte Entfernung geſtellt. D'rum ſoll Dich mein Vertrauen ehren. — Jetzt trat der Graf in die offene Thür.

Gut, daß Sie mir zu Hülfe kommen! rief Banner, ihn erblickend: denn unſer Gönner wird befehlen müſſen.

Liebe, ſeltſame Frau! ſprach dieſer mit weichen Schmeicheltönen und einer bittenden Geberde —

Ja, mehr als ſeltſam! fiel Banner ein: faſt unartig — ganz ſonderbar! — Da zeigte Clara, ſich zu dem Geber wendend, auf ein fertiges, ſchwarzes Gewand und ſagte: Herr Graf, ich nehme, um den Vorwurf der Unart zu entkräften, dieſes Trauerkleid an. — Banner lief geärgert aus dem Zimmer und Nordthal verſetzte kleinlaut: Ein Trauerkleid?

Und werde es tragen, ſo lange wir unter demſelben Dache leben! — Damit warf ſie es auf den Arm und folgte ihrem ſchmollenden Manne, der heute zum erſten Male im Tone des rauhen, aufgebrachten Eheherr'n laut ward. Clara ließ ihn ſchelten, ſchlich auf ihr Kämmerlein, weinte ſich aus und betete, aber der Beſitz der reichen, glänzenden Ausſtattung hätte ſie fürwahr nicht froher und zufriedener machen können, als das Bewußtſeyn dieſer pflichtgemäßen Verſchmähung.

Nordthal verreiſ'te am folgenden Tage, um die Umgebungen zu beſuchen und auf den entfernten Dörfern der Herrſchaft zum Rechten zu ſeh'n. Banner, ſein Begleiter, ſagte, noch ſo unfreundlich als geſtern, zu Claren, daß ſie erſt gegen das Ende der Woche zurückkehren würden; der Schloßprediger ordne indeß ein Feſt an, mit dem die Unterthanen den Grafen am Tage der Heimkunft überraſchen ſollten und bei welchem ihr die Rolle der Sprecherinn zugedacht ſey. Auch dieſer verſagte ſich Clara jetzt mit Entſchloſſenheit und der Zwiſt ward ſo lebhaft, daß Nordthal, welcher eben über den Saal ging, lauſchend aufhorchte. Der Eſther, deren Ohr am Schlüſſelloche wurzelte, entging kein Wort und ſie beeilte ſich, jenen noch vor der Abreiſe mit dem Quelle und Inhalte der Streitſache bekannt zu machen. Er ſagte unterweges zu Banner:

Mir bricht das Herz, durch redliche, pflichtgemäße Abſichten den ſchönen Himmel Ihres häuslichen Glückes für einen Augenblick getrübt zu haben.

B. Ich danke Ihnen mindeſtens die erhaltene Veranlaſſung, meinem grillenhaften Weibchen ein wenig durch den Sinn zu fahren, was fürwahr! ſchon früher hätte geſchehen ſollen.

N. Schwache Seiten fodern Schonung und das weibliche Geſchlecht gleicht dem wähligen Schooßkinde; die Härte macht es ſtörriger. Mich aber bekümmert es, durch eine Wallung meiner Dankbarkeit den Zankapfel unter zwei edle, bisher ſo glückliche Menſchen geworfen zu haben. Ihre liebe Gattinn bringt ſich, wie es ſcheint, aus überzarter Rückſicht auf die Pflichten der Ehefrau, um ſo manches, ihrem Geſchlechte in der Regel willkommene Beſitzthum, deſſen Anſchaffung Ihnen ſpäterhin dieſe und jene Ausgabe zuziehen dürfte. Banner fühlte das lebhaft und äußerte ſich, heftig werdend, über die Undankbarkeit und den Trotz ſeiner Frau; da lenkte der Graf plötzlich wieder ein und ſagte:

Auch der üppigſte Roſenkranz hat ſeine Dornen. Wir ſind Menſchen, mein Guter! und Ihnen fiel, trotz jener Gebrechen, das große Loos. Clara iſt häuslich und fleißig, wirthlich und beſcheiden, ſittſam und anziehend. An einer ſolchen Frau kömmt die Schattenſeite nicht in Betracht, und dieß ernſte Sträuben gegen die Annahme der Zinſen meiner Schuld, bringt ihren Grundſätzen Ehre.

Banner geſtand das zu, der Graf ließ hierauf, in ſcheinbarer Treuherzigkeit, von Neuem ſeinen Unmuth über die herbe Abweiſung durchblicken, und erreichte auf dieſem Wege ſtill aber ſicher den Zweck, des Gatten Herz gegen die Gattinn aufzuwiegeln und zu verbittern.

Daheim hatte Clara indeß einen Beſuch, der ſie nicht weniger als die neuliche Erſcheinung des Grafen und auch nicht freudiger als dieſe überraſchte. Der Prinz, Waldo's Gönner, war nämlich bald nach ihrer Flucht aus deſſen Hauſe plötzlich Todes verblichen, und die Juſtiz, welcher der Landrath unter jenem Schilde bis dahin kecklich trotzte, fühlte ſich nun plötzlich ſtark genug, ihm ſein Recht anzuthun. Uebelthaten, grobe Betrügereien, Wechſel-Verfälſchungen und falſche Handſchriften brachten ihn in das Arbeithaus; die Koſten verſchlangen ſeine Habe, Ida lebte nun von dem Ertrage ihrer Reize, ſank immer tiefer, ward des Landes verwieſen und ſuchte jetzt, im Vorübergehen, mit keckem Muthe den einſt verrathenen und verkauften Zögling auf. — Aus den Formen der Entſtellten ſprachen die Nachwehen der Sünde; Clara entſetzte ſich vor ihrem Ausſeh'n und wendete unwillkührlich die Umarmung ab.

Noch immer ein Trotzköpfchen! ſagte Ida: doch gewiß auch noch das gute Herz! Mich führt der Zufall durch Waldburg; da drängte mich das meinige, Dich zu begrüßen und an die beſſeren Tage zu erinnern, in denen Du mein Haus verſchönteſt. Clärchen verließ dieß Haus, leider! im Unfrieden, doch wird es uns die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß wir gefällige Pfleg'eltern waren. Auf meine Ehre! wir wollten Dein Glück! aber damals beſtimmte Dich freilich noch eine kleinſtädtiſche, einſeitige Anſicht des Lebens; es blieb dem ſchönen Grafen aufbehalten, ſie zu berichtigen. Seltſame Frau! die dem reizenden Verſtecke entlief, um ihre Tugend auf der Heerſtraße zu retten! Die den Lieberuf des edeln und großmüthigen Prinzen verſchmäh'te, um ſich, wenige Minuten ſpäter, einem Unbekannten zur Hausfreundinn anzutragen. Aber ſo geht es auf Erden. Wer Glück hat, darf ſicher ſeyn, ſolche Wagſtücke, Thorheiten und Mißgriffe zu Vortheilen werden zu ſehen. Zwei Männer haſt Du jetzt, Beneidenswerthe, die Dich, wie mir gewiſſe Leute betheuerten, in ſeltener Eintracht auf den Händen tragen und um ſo freundlicher wird mein Clärchen eine unglückliche Freundinn aufnehmen, der ſie die Kunſt zu gefallen und zu herrſchen ablauſchte.

Clara erwiederte, entfärbt und mit zitternden Lippen: Ihre Unwürdigkeit iſt noch einleuchtender als Ihr Unglück.

J. Ereifere Dich nicht, mein Kind! Das Gutſeyn bleibt ein Vorrecht der Glücklichen, denn Noth und Elend achten kein Gebot. Jetzt nimm mich auf und pflege mich; ich bin unwohl und erſchöpft.

Hier iſt Reiſegeld! ſagte Clara, in ihrem Bedrängniſſe den Schrank öffnend — ſie reichte der Frechen einige Goldſtücke.

Träume ich? wache ich? rief dieſe, nach der Gabe greifend: So denkſt Du die Wohlthäterinn abzufertigen, die Dich, einer leiblichen Mutter gleich, mit offenen Armen empfing, in Sammet und Seide kleidete, wie ein Fürſtenkind verköſtigte, auf Dunen bettete — mit einem Eliſium umgab!

C. Der Eigennutz der Heuchlerinn ſchmückte und betäubte das Opfer; Ihr edler Gönner erſetzte die Auslage.

J. Sage was Du willſt! ich bleibe hier!

C. Auf Ihre Gefahr!

I. Du biſt in meiner Hand!

C. Armſelige Drohung!

I. Sie wird Dich früh genug vernichten! Dein guter, blinder Mann ſoll wiſſen, daß man ihn zum Nothhelfer mißbrauchte und der gemißbrauchte Graf ſoll erfahren, daß ihm ſelbſt im Irrenhauſe Abbruch geſchah.

Damit begann die Frau Landräthinn es ſich bequem zu machen, und ſagte nach einer Weile zu der verſteinerten Clara: Nun, Gute, bitte ich Dich, mir ein Zimmer anweiſen zu laſſen und nach dem Arzte zu ſchicken, denn es wird mir immer übler und weher.

Clara verzagte vor dem ſchamloſen Quälgeiſte; ſie ging, um ihr Mädchen mit der Abführung des Zuſpruches in ein unbewohntes Revier des Hinter-Gebäudes zu beauftragen, fand aber bei der Rückkehr die Kranke von heftigen Krämpfen befallen auf ihrem Bette.

Schien es doch, als ſey, mit Nordthals gewaltſamem Eintritte in den Kreis ihres Lebens, der gute Genius von ihr gewichen — Clara vergaß indeß, durch den Anblick der Leidenden entwaffnet, die eben erlittene Schmach und eilte, von dem Mädchen unterſtützt, derſelben beizuſteh'n.

Als Banner bei der Rückkehr, an des Grafen Seite, durch die geſchmückte, mit der zahlreichen Jugend des Ortes beſetzte Ehrenpforte fuhr, vermißte er, trotz der

Weiſung die ſie von ihm empfing, ſeine Gattinn, welche jenem, ihm bekannt wordenen Entwurfe des Schloßpredigers gemäß, den gnädigen Herrn an dieſer Stätte im Namen der Unterthanen begrüßen und bekränzen ſollte. Des Förſters affenartige Hausehre drängte ſich aus Hoffart an Clarens Platz und nöthigte dem Gefeierten, ſtatt der beabſichtigten Rührung, ein bitteres Lächeln ab; er äußerte ſich demnach in ſeiner Erwiederung ſo launig und ſpaßhaft, daß die geſammten Bauerdirnen in ihre Hand, die jungen Hänſe aber, ſammt dem reizbaren Schulmeiſter, aus hellem Halſe lachten, und der Schloßprediger dagegen über dieſe ſchmähliche Entweihung ſeiner äſthetiſchen Gedanken vor Aerger ſchwarz ward.

Während dem kehrte ſich Banner zu dem alten, den Marſchall des Hofgeſindes vorſtellenden Burgvogt, der am Wagen ſtand; er fragte, ob ſein Frauchen etwa unpaß ſey? und dieſer entgegnete mit lauter und gemeſſener Stimme:

Wohl iſt ſie das, geſtrenger Herr! Die Frau Amtmanninn liegen ſeit zwei Tagen auf einer Stelle und wiſſen von ihren fünf Sinnen nichts mehr.

Fahrt zu! rief der Graf, welcher ſie eben ſo ſchmerzlich als ihr Gatte hier vermißte, und über des Burgvogtes Aufſchluß erſchrak. Er hing eine Aeußerung des innigſten Beileides an den Befehl und der raſche Trab machte es der Jugend unmöglich, den einſtudirten Hymnus anzuſtimmen, mit welchem der Hochgebietende bis in das Schloß begleitet werden ſollte. Die Jungen warfen ſich ſtatt deſſen in ihrer Freudigkeit mit Hagebutten, welche hier am Wege wuchſen, die Dirnen aber ſteckten ihre Köpfe zuſammen und gloſſirten über den Anzug, über die Naſentöne und die kirſchbraunen Bauſchbacken der hoffärtigen Förſterinn.

Ida's Uebel-Befinden war das Vorzeichen eines bösartigen Faulfiebers geweſen, welches reißende Fortſchritte machte, ſie nach dem Verlaufe weniger Tage von der Bürde eines heilloſen Daſeyn befreite, und ſeine anſteckende Kraft nun auch an Claren äußerte. Der Schreck, der unterdrückte Groll und die angſthafte Furcht vor Ida's Ränken beförderten und erhöheten das Uebel.

Banner vernahm mit Entſetzen, daß dieſe hier zuſprach, hier erkrankte, das Zeitliche geſegnete und ſeiner Gattinn noch im Tode gefährlich ward; er wich nicht von dem Bette der Geliebten und erſchöpfte ſich in Hülfleiſtungen und treuer Ausdauer. Auch der Graf bat dringend um Erlaubniß, das Krankenzimmer betreten zu dürfen; er legte eine Sorgfalt und Theilnahme an den Tag, die dem troſtloſen Gatten innig wohlthat; er ließ den fürſtlichen Leibarzt herbei holen und erkrankte ſelbſt, als dieſer die Kranke aufgab und ſie der Allmacht Gottes anheim ſtellte. Doch überlebte Clara die kritiſche Nacht, ſie erkannte am Morgen ihren Mann, ſie äußerte ihr Befremden über ſein verſtörtes Ausſeh'n und verſicherte, ſich wohl und ſchmerzlos zu fühlen.

Nach zwei Wochen blüh'te Clara wieder wie in den Tagen ihrer Kraft, aber ſie ſah, hinter dem Vorhange lauſchend und mit Thränen bedeckt, dem feierlichen Zuge nach, der die Hülle des entſeelten Grafen, welcher ſich an ihrem Bette den Tod holte, zu dem Erbbegräbniß geleitete.

Trauere nicht! ſprach ihr Genius: ſie tragen nur die Dornen Deines Kranzes zu Grabe; die Blüthen bleiben Dir und keimen dauernder aus Nordthals Aſche. Clara geſtand das zu, ohne ſich von dieſem Troſte erheitert und beruhigt zu fühlen, denn das weibliche Herz iſt erkenntlich und der Verſtorbene hing ihr an. Sie war zudem die Veranlaſſerinn ſeines Todes; ſein letzter Wille hatte Claren zur Erbinn jenes, neulich abgewieſenen Nachlaſſes der jungen Gräſinn eingeſetzt, hatte ihrem Mann eine bedeutende Leibrente zugetheilt, und ſeiner Leiſtungen und Verdienſte auf's Ehrendſte gedacht. Der nächſte Agnat, welchem die Herrſchaft Waldburg zufiel, ein General in *** Dienſten, ernannte jenen, im Auslande feſtgehalten, zu ſeinem Stellvertreter, und Clara blieb daher dem Weſen nach was ſie früher durch des Grafen Hand zu werden gehofft hatte; die gebietende Burgfrau und die Schutzpatroninn aller Hülfsbedürftigen und Bedrückten. Nur der Mutterſtand fehlte noch, um ihr Glück zu vollenden.

Eines Abends durchblätterte Clara eben wieder das beſeitigte Stammbuch, welches ihr zufällig in die Hand gerathen war. Die Augen weilten, mit Thränen erfüllt, an dem Denkzettel des Grafen; erſchreckend fand ſie jetzt, auf der Rückſeite deſſelben Blattes, einen Sittenſpruch von Banners Hand, dem, als einem Verächter dieſer pappier'nen Vergißmeinnicht, das Buch verheimlicht worden war; ſie las:

„Eins iſt Noth und iſt ſchwer — ſtandhaft das Böſe verſchmähn!*)

Clara beherzigte die treffende Weiſung und verbarg eiligſt das Buch, denn die Stimme ihres Mannes, der erſt am folgenden Abende von einer Reiſe in die Hauptſtadt zurückkehren ſollte, ließ ſich im Vorſaale vernehmen.

Banner trat ein, ſie begrüßte ihn, noch ſchamroth von der Wirkung des eben entdeckten und beherzigten Sittenſpruches, und faßte den holdſeligen, etwa vierjährigen Knaben in's Auge, welchen ihr Mann an der Hand hielt.

Clara, ſagte dieſer mit freundlichem Weichmuthe: Du möchteſt gern mit Puppen ſpielen und der Himmel verſagte ſie uns. Wäre Dir etwa mit dieſem Hanswürſtchen gedient?

Sie hob das Kind zu ſich empor, ſie ſah ihm in die feurigen Augen und ſagte, dem holden Kleinen liebkoſend: Gewiß eine Waiſe?

---

*) Koſegarten.

B. Das Schickſal nahm ihm ſeine Mutter — Den Vater kennt man nicht.

S. Der willſt Du werden?

Banner nickte bewegt, ſeine Frau ſtrich dem Knaben die Locken aus der Stirn und ſprach, das liebliche Angeſicht muſternd: Das ſind bekannte, befreundete Züge.

Kleinlaut murmelte jener: Wohl gar die meinen?

Die Deinen, ja! rief Clara, an ſeinen Hals fliegend. Iſt's wahr! Geſtehe! O dann — dann wäre er mir um Ein's ſo lieb.

E. Ich ſcherzte nur!

S. Du ſcherzeſt nicht! — Mund, Stirn und Naſe verklagen Dich und Deine Augen werden naß.

E. Faſt reuet mich die Neckerei. Der Knabe iſt mit ſeinen Eltern bei dem Burgvogte zum Beſuch'; er ſtand am Wagen als ich ausſtieg und ſeine Anmuth beſtimmte mich, ihn der feurigen Liebhaberinn ſchöner Kinder vorzuſtellen. Carl hat auch noch eine Zwillingſchweſter bei ſich, die zu ſchüchtern war herein zu treten.

Gleich hole die! gebot ihm Clara; er öffnete die Thür, es ſchlüpfte ein Mädchen in das Zimmer, das wie Carls verfeinertes Ebenbild erſchien. Carolinchen verneigte ſich leicht und geſchmeidig, ſchritt auf Claren zu und ließ ſich, erröthend, mit Küſſen bedecken. Die thränenvollen Augen der Amtmanninn verweilten jetzt, mit innigem Wohlgefallen, auf dem Paare, das ſich des Wiederſehens froh umſchlang und ſo die Vereinigung Amors und Pſyche's verſinnlichte, welche den Grafen einſt mit Stoffe zum Tiſchgeſpräch verſah. Jetzt drängte Clara ihren Gatten plötzlich in das Fenſter, umſing ihn hier mit frommer Zärtlichkeit und ſagte tief gerührt:

Mann, ich gelobe Dir's! ſie ſollen eine ächte, rechte Mutter in mir finden!

Banner verbarg ſein Geſicht an ihrer Bruſt; Clara weinte mit dem Erſchütterten und dieſer ſprach endlich, ſich ermannend:

Ich lege die Früchte meiner ſchönſten Sünde vertrauend an Dein Herz! Die Geburtſtunde dieſer Kinder raubte der Mutter das Leben und mir den Frieden. Vor wenigen Tagen ſtarb auch die treue Pflegerinn welche ſie aufzog, und da gedachte ich in meinem Kummer Deiner Nachſicht — Deines Gemüthes — Deiner Vorliebe zu den Kindern, und da Du ſelbſt nicht Mutter biſt, ſo galt es den Verſuch.

S. Du ſollſt Dich nicht verrechnet haben, nur ſag' es frei: Iſt ihre Mutter wirklich todt?

E. Bei meinem Leben, ja! — Auguſte ward als eine weitläufige, blutarme Verwandte, deren Eltern in alle Welt gegangen waren, von meiner Mutter aufgenommen und zu einem Mitteldinge von Tochter und Bedientinn. Einſt führt der Zufall eine Karten-Schlägerinn in's Haus, die der Leichtgläubigen unter anderem verkündigt, daß ſie binnen Jahr und Tagen meine Frau ſeyn werde, mich aber führt bald darnach mein Unſtern auf der Mutter Gut, um dort von einer anſtrengenden Kopfarbeit auszuruh'n. Auguſte, ſonſt die Kälte und die Schüchternheit ſelbſt, näherte ſich mir dieß Mal gefällig und ſchmeichleriſch, und ſo oft ein häusliches Geſchäft ſie auf mein Zimmer oder die erregte Theilnahme mich in das ihre zog, trat augenſcheinlich der böſe Feind hinter ſie. Er half der Geiſtarmen ein, er röthete ihr die blaſſen Wangen, er blies den Funken des Verlangens in ihren Augen an, die Flamme des Pflichtgefühles in meinem Buſen aus und dort ſteh'n die Folgen unſeres Sündenfalles, von dem Geiſte der Unſchuld geheiligt. Sie rufen, unwiſſend, Deine Großmuth an.

Vergebet, ſo wird Euch vergeben! dachte Clara; ausſprechen mochte die Schuldbewußte den Deutung-fähigen Gedanken nicht; doch brachte ſie dem Gatten dieſes geheime Sühnopfer um ſo freudiger, da ihre Hinneigung zu der Unſchuldwelt, die fromme Zärtlichkeit ihres Herzens und der kindliche, rührende Liebreiz des angenehmen Pärchens, die Mühe zum Genuß' erhob.

Kinderlos bleibend, ward Clara dennoch durch die Aufnahme der Zwillinge eine glückliche und um ſo trefflichere Mutter, da unter dieſen Beziehungen das weibliche, überzärtliche Herz den Plan und die Zwecke des gemeſſenen Bildners nicht vereiteln konnte.

Die Heimſuchung.

Emerenzie ſtreichelte den widerhaarigen Backenbart ihres Raimund's und ſprach mit Schmeicheltönen:

Was grämt denn meinen Eheherr'n?
Es flieht der Harm im luſtigen Gewühle:
Schweinknöchel-Schmaus iſt heut' im Stern,
Bei Geigers Ball, Concert in Kleppers Mühle,
Auch gibt uns Leidenfroſt den „Kaiſer Hollenbrand"
Und ein Ballet zum Schluß „den Tod für's Vaterland."

Er. Gelobt ſey, wer ihn ſtirbt! wer in des Nachruhms Hallen
Durch Thun und Leiden dringt; ſo wünſcht' ich mir, zu fallen!

Sie. Der lange Marks fiel auch, der ſonſt die Pudel ſchor.
Es kräht kein Hahn nach ihm, ich zieh' das Leben vor.
Der Jäger geh' in's Feld, der Schäfer bleib' im Hauſe
Und führ', als guter Hirt, die Galathee zum Schmauſe.

Er. O, ſchweige von Bällen und Eſſen,
Vom Schauſpiel' und andern Exceſſen.

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05121/012

Mich quält die grimme Pein;
Jetzt ſchreibt mir mein Oheim und Retter —
„Zum Erſten erſchein' ich, Herr Vetter!“
Und der wird morgen ſeyn!
Sie. Er komm'! ich fürcht' ihn nicht!
Der Hofrath Schiller ſpricht:
„Willſt Du den Preis des Frevels nicht verlieren,
Dreiſt mußt Du ihn behaupten und vollführen.“
Er. Das ſagt ſich leicht! ich rühmt' ihm ja,
Ich ſey der glücklichſte der Schwaben;
Und meine Emerenzia
An Tugend reich und ſelt'nen Gaben —
Wie Bürger ſein Idol, im höchſten Minneliede,
Verglich ich, Aeffchen, Dich! ſogar der Adonide.
Sie. Du Gütiger! da haſt Du wohl gethan!
Er ſieht mich nun mit Adams Augen an;
Leicht ſetzt ein junges Weib die Alten in Ekſtaſe,
Es führt das zarte Kind den Tanzbär an der Naſe.
Er. Impertinent! o, glichſt Du doch dem ſchönen,
Verklärten Bilde, das ich unterſchob;
Das, um ihn mit der Heirath zu verſöhnen,
Die Phantaſie aus Wunſch' und Träumen wob.
Die Nothdurſt, prahlt' ich, bringt ſie, im Gewiſſen,
Dem Gatten zu, läßt Milch und Honig fließen.
An ihrer Kehle reichem Silberſchatze
Labt ſich der Künſtler, Engel rührt ihr Sang!
Und doch miaut mein Renzchen wie die Katze

Und am Klavier erregt ſie Ohrenzwang.
Die reiche Mitgift endlich — Gott und Vater!
Beſtand aus Lappen und gedachtem Kater.
Sie. O, wie bitter, o, wie plump!
Glichſt ja ſelbſt dem Haderlump!
Noch gedenk' ich an Sein Flehen,
Wie Er mir zu Füßen lag —
Geh' ein wenig auf den Zehen,
Du bekränkſt mich, Schlag auf Schlag!
Er. Das iſt ſo der Ehe Lauf,
Wenn es Noth thut, tritt man auf!
Sie. „Glücklich, glücklich, Dich hab' ich gefunden!
„Hab' aus Millionen Dich umwunden!“
Rief der Schlingel als ich Ja! geſagt —
Seine Heil'ge war ich, ſeine Taube,
Seines Lebens würzereichſte Traube!
Sag' Er mir, ob Ihn der Geier plagt?
Er. Der Onkel kömmt! will Milch und Honig ſchmecken,
Den Wohlſtand ſehn, zu dem Du mich erhobſt;
Ich aber ſehe, rings in allen Ecken,
Nur Armuthei, kein Bett, ihn zu bedecken,
Und nur im Thürſtück dort gemahltes Obſt.
Nicht had're, eile jetzt, zu ſchaffen und zu rathen,
Borgt uns der Fleiſcher nicht, laß ich die Katze braten.
Sie. Schild're doch den Ohm, damit ich wiſſe,
Ob man ſcherzen, ob man pinſeln müſſe?
Er. Ich ſage Dir, ihn täuſcht kein Gaukelſpiel.

Der Greis iſt klug, bequem, ſpeiſ't gut und viel,
Liebt auch den Schmuck und wird ſich ſchier entſetzen,
Wenn wir ihn hier auf Holz und Leder ſetzen.
Sein Erbe ſoll ich ſeyn, doch jagt er, ohne Zweifel,
Wird ihm die Wirthſchaft klar, uns Beiderſeits —

(Doris tritt ein.)

Sie. Dore, Sie bringt mich noch unter die Erde!
Wo hat Sie wieder geklatſcht und geſteckt?
Umſonſt verbrannte das Holz auf dem Heerde,
Den übergelaufener Brei bedeckt.

Dor. Die Beine ſind kurz, der Weg iſt lang,
Die ſpitze Rede mein Lohn und Dank —
Erſt ging's zum Buttermann und dann zur Scheuerröſe —

Sie. Bringt Sie den Cellerie — die Linſen — das Gekröſe?

Dor. Ich lief den Markt wohl auf und ab,
Zu Hungers und zu Haſſen,
Doch Keiner das Verlangte gab.
Die, hieß es, können paſſen!
Das Marktgeld, ſagt' ich, ward vergeſſen
Und gnäd'ge Herrſchaft will doch eſſen. —
Mein Kind, ſprach endlich Meiſter Durſt:
Dir kann man nichts verſagen;
Dürft' ich auf dieſer Magenwurſt
Dich in den Himmel tragen!
Für Borger iſt ſie delikatig.
Drei Wochen alt und doch nicht madig.

Er. Heil Dir, Dorette! denn mit mir iſt's aus,
Wenn Meiſter Durſt und Hunger uns verlaſſen.
Das Schickſal wirft uns eine Wurſt in's Haus,
Ich zage nicht, es treibt mich jetzt hinaus,
Als Samiel das Wild auf's Korn zu faſſen.
Jetzt naht es, Renzchen! Puff! da ſtürzt es nieder! —
Dein Raimund geht — Mit Haſen kehrt er wieder!
Sie. Ziehe hin, Du lieber, blinder Mann!
Nicht für Wildpret ſieh das Holzweib an;
Triffſt Du fehl, ſo wird's uns doch nicht mangeln;
Kannſt ja krebſen und nach Fröſchen angeln.

Dem entſchloſſenen Hausherrn gebrach es jedoch, zum Behufe dieſer geheimen Noth- und Hülfjagd, außer der Fähigkeit ein Rhinozeros im Dunkel von des Buſchmüllers Eſelinn zu unterſcheiden, am Schießgewehre. Auch war es, wegen der landesherrlichen, mit dem Zuchthaus' um ſich werfenden Verbote — wegen des wachſamen Oberförſters und ſeiner beißigen Sau- und Freiſchützen-Finder, nicht rathſam, im Walde jenes knallende, Emerenzien vorgeſpiegelte Feuer-Puff! zu geben. Raimund ſchrieb demnach und faſt mit Werthers Worten, als er Alberten um die Piſtolen zu Verkürzung ſeines Lebens erſuchte, an ſeinen Schwager:

„Wollen Sie mir nicht, zu einer vorhabenden Rattenjagd, Ihre Windbüchſe leihen! Leben Sie recht wohl!

Das Schießgewehr kam und Doris mußte pumpen.

Raimund verſchlang in der Eil die Halbſchied des Wurſtwagens, auf welchem Meiſter Durſt die Köchinn nach Elyſium zu kutſchiren gewünſcht hatte, er lud dann mit klopfendem Herzen die Waffe, er ſchlich, als es dämmerte, auf den Anſtand hinaus und nahm, zwiſchen Schilf und Geſtrüppe, unter einer Hängebirke Platz. Der Abend war kühl aber hell, des Herbſtes rührender, myſtiſcher Geiſt führte Raimunds Gemüth zum Ernſte und zur Selbſtbeſchauung. — Ich Unglücklicher! ſprach er zu ſich ſelbſt: welche böſe Fee treibt mich denn eigentlich durch Hunger und Kummer unter dieß Hängewerk! welcher Mißgriff unterwarf mich dem Fluche, das Geld zu ungeheuer'n Preiſen kaufen, es dem Saamen Abrahams noch überdieß abſchmeicheln zu müſſen? War meine Wahl nicht das Werk eines edeln, frommen Gefühles und der Gewalt eines allzu rührbaren Herzens, dem des Weibes Sohn viel öfter und viel williger als dem Machtgebote des hartmüthigen Verſtandes folgt? Emerenzie ſtand mir, verlaſſend und anſprechend, gegenüber, der Geiſt des Mitgefühl's ward laut und rieth mir — Erlöſe doch das arme Kind und führe es zum Altare, es wird Dich täglich dafür ſegnen. Dem Zuredner folgte allgemach der Liebewahn als Taſchenſpieler, der die Steine zu Brot, die Augen zu Sternen, die Lippen zu Himmelroſen — goldene Heiligen-Scheine aus blonden Locken und Dreierlichter zu Altarkerzen macht. — Da ſitzen wir denn nun bei dieſer Beleuchtung im Weheſtande und beißen uns, an gedachtem Verirbrote, die Zähne ſtumpf. Des Mangels Sohn, der Stundenkummer, entzaubert das Eine in des Andern Augen und macht, daß ich nur Menſchens Fehler ſehe, ſie nur auf meine Schwächen merkt. Selbſt auf die Raubjagd trieb mich der böſe Feind; ich ſchäme mich vor den lauſchenden Sternen. Es iſt, als ſteckten ſoviel Forſtbediente und Waldhüter die Köpfe gleichzeitig aus den Fenſtern, um mir die Windbüchſe zu verſprechen und den armſeligen Raubſchützen auszulachen, der die guten, poſſierlichen Haſen viel lieber hinter den Ohren krabbelte, als ihnen ein Leid thäte.

Nach dieſem Selbſtgeſpräche legte ſich Raimund auf den Rücken, er ſah den geſtirnten Himmel an und dachte fernerweit:

Es bleibt doch ſeltſam und gewiß ein Troſt für uns Verabſäumte, daß die Funkelnden da oben, gleich unſern Reichen oder Gnädigen, zuſammen halten und die Unzahl der geringern Sternlein nur um ihretwillen da zu ſeyn und mitzulaufen ſcheint. Faſt alle Magnaten und Reichsfürſten des Firmamentes bilden gleichſam einen verſammelten Hofſtaat am Gallatage. Orion, der König, wandelt voran, hinter ihm Sirius, der groſe Hund, als Reichsmarſchall; Hyas, die Landesmutter, folgt mit den kleinen Prinzeſſinnen; Bellatrix hat die Wache, Rigel und Beteigeuze leuchten als Kammerherren vor; die Plejaden oder Hofdamen trippeln, im engen Vereine, zierlich beiher. Das hohe Paar begleiten ſeine

Prinze, die herrlichen Zwillinge; die Schlange im Rücken Procions, ihres Mentors, ſicht ſie vergebens an, denn noch verſchmäh'n die Ungefallenen das Laſter. Der Luchs, die Fliege und der Krebs befinden ſich, als Kron-Beamtete, im Gefolge; Perſeus, der gröbliche Hofprofos, treibt zudringliche Sternſchneuzen abſeit und hält die Milchſtraße rein; ſie wiebelt von Pagen.

Wer da? rufte es jezt im rauheſten Paſſe. Raimund ſchraubte ſchnell den Kolben von dem Büchſenrohre, das nun einem Spazierſtocke glich und ſchob jenen in die Manteltaſche. Es war der Oberförſter in ſeines Töchterchens Begleitung. Ein Sternſeher! verſetzte Raimund nun: der und der, beſter Nimrod! Willkommen!

Der Waidmann kannte ihn dem Namen nach und fragte: ob etwa der Mars durch die Venus gehe oder ein neuer Comet zu ſehen und daher der zukünftige Krieg vor der Thür ſey? — dem widerſprach der Befragte, und äußerte ſich in des erſtaunten Förſters Wahne — wie Herſchel und Bode. Auch Emma, ſeine Tochter, horchte auf. Das fromme, ſchwärmeriſche, von ihrer Frau Pathe der Ober-Jägermeiſterinn erzogene Mädchen, lauſchte mit Andacht, denn Raimund erklärte jezt dieſe Globen für Herolde Gottes, für Strahlen ſeiner Glorie, für heilige Symbole der regelrechten Ordnung und der ewigen Treue.

Meine Tochter, verſetzte der Waidmann: hält das Sternenheer in ihrer Einfalt für ſoviel Engel und hat ſie, als ſolche, beſungen. Ei! gib uns doch Dein Sternenlied zum Beſten; der Himmel iſt klar, ſie hören Dir heute insgeſammt zu.

Emma klagte über Heiſerkeit; das Metall ihrer Stimme widerlegte dieſe Aeußerung. Es fehle ihr an der Singekunſt, hieß es nun; der Vater entgegnete: die ſey derſelben, wie der Nachtigall, angeboren, und unſer Wildſchütze Raimund bat in den wohlthuendſten Worten, ihm dieſen erbaulichen Genuß nicht zu verſagen. Da erhob die Jungfrau das holdſelige Antlitz zu den Geſtirnen, ſie neigte ſich zu der ſäuſelnden Birke und ſang:

Sternen=Engel, die am Thron',
In der Allmacht Krone brennen,
Die den Vater, die den Sohn,
Die den Geiſt des Herrn bekennen;
Nicht wie Ihr, aus Gott geboren,
Ward der Menſch zum Heil' erkoren.

Durch der Wüſte Nebelflor,
Von des Lebens Marterhügel,
In das Vaterhaus empor
Trägt ihn ſeines Glaubens Flügel;
Auf dem Grabe ſeiner Bürde,
Adelt ihn des Cherubs Würde.

Lob' den Herrn, geweihte Macht!
Lob' Ihn, heil'ges Lichtgefilde!
Mann, Du Flamme ſeiner Macht,
Weib, Du Spiegel ſeiner Milde!

Kind des Elends, Sohn der Schmerzen,
Lob' Ihn mit gebroch'nem Herzen!

Die Sängerinn hatte kaum geendet, als ihr Bruder Moriz, ein Jüngling von edler, hoher Geſtalt, mit der Flinte im Arme zu ihnen trat, und durch Klagen über ſeine unglückliche Jagd den rührenden Gottesdienſt unterbrach. Er war noch zuletzt von einem angeſchoſſenen Haſen durch Dick' und Dünn geführt worden, und hatte ihn endlich aus den Augen verloren. Der Förſter ſchalt über des Sohnes Ungeſchick, ſtellte nebenbei die Wahrſcheinlichkeit auf, daß irgend ein Feind und Neider ihm das Gewehr verſprochen habe und nannte Mittel, um es zu entzaubern. Man ſagte ſich endlich gute Nacht! Raimund dankte der Sängerinn auf's Wärmſte für jenes Weihelied und ſprach, als ſie gegangen waren und er noch lange gelauert, auch genickt hatte, zu ſich ſelbſt: Gelang es dieſem fertigen Jäger nicht das Wild zu fällen, ſo wärſt Du wohl ein Narr, es ihm nachzuthun und ſtatt der Enten und Schnepfen den Huſten und den Schnupfen mit nach Hauſe zu bringen. Darauf ging er ſchläfrig und mißvergnügt durch das Gebüſche zurück und fiel plötzlich über einen Balg des Anſtoßes. In dem Balge aber ſteckte der Haſe, welchen Moriz nur halb todt zu ſchießen vermocht hatte und deſſen noch lebendige Halbſchied hier erkaltet war. Raimund ſprang demnach erheitert auf. — Glücklich, rief er, wie nach dem Empfange von Renzchens Jaworte: „Glücklich, dich hab' ich gefunden!“ und dachte nebenbei, die werthe Leiche unter dem Mantel verbergend: „Nein, der iſt nicht vom Schickſal ganz verlaſſen, dem in der Noth ein treuer Freund erſcheint!“ Wenn er aber erſt am folgenden Vormittage in ſeine Wohnung zurück kam, ſo lag die Schuld nicht an ihm, ſondern an der mißlaunigen Dryas des Waldes, welche ihn auf Irrwege und aus einem Bruch in den andern geführt hatte.

Wo bin ich? fragte Raimund in ſein Stübchen tretend, denn eine gute Fee ſchien den Armen für die Unbilden des Waldgeiſtes entſchädigt zu haben. Er ſah umher, er trauete ſeinen Augen nicht und zögerte, mit den kothbedeckten Stiefeln auf dieſe köſtlichen Teppiche zu treten.

Verſchwunden war des Mangels Spur;
Mit edlen Schildereien
Prangt jede Wand; die Flötenuhr
Spielt Mozarts Melodeien;
Aus Spiegeln, die der Decke nah'n,
Starrt ihn der Haſenfinder an,
Und Raimund das Mirakel.

Des Flügels Mahagoni blitzt;
Geblendet prüft der Müde,
Wie ſich's auf ſeid'nen Kiſſen ſitzt
Und preißt des Schickſal's Güte.

Das alte Kammerneſt ſogar
Ward ein Kapellchen, ſein Altar
Ein Gaſtbett für den Onkel.

Ihm iſt um ſeine Sinne leid,
Und in des Schwanes Schimmer,
Im ſchon geſtickten Feierkleid
Tritt Renzchen in das Zimmer.
Bin ich beſeſſen? ruft er aus — —
Mit nichten, meine Zuckermaus!
Verſetzt ſie, ihn umſchlingend.

Mache Dich nicht blutig! warnte Raimund: wir ſind ihrer zwei; ich und ein Haſe. Den hab' ich tüchtig auf den Pelz gebrannt und noch viel andere, die mir entlieſen. Vor allem ſage nur, half uns denn Gott oder der Böſe?

Sieh, Lieber! erwiederte Renzchen: als Du fort warſt, kam mir Rath und Troſt von Oben; ich eilte zu der edlen Gräſinn hinab, die immer ſo freundlich dankt wenn wir ihr auf der Stiege begegnen, und uns für das glücklichſte Paar hält.

Er. Das ſind wir, Falls dieſe Herrlichkeit unſer bleibt.

Sie. Welche alberne Hoffnung! Genug, ihr entdeckte ich was uns bevorſtehe, auch daß wir über der himmliſchen Liebe die irdiſchen Güter vergeſſen und verabſäumt hätten. Da ward ſie weich, ward ſie geneigt, um unſeres Heiles Willen den guten Onkel bethören zu helfen, und gab mir den Schlüſſel zu der Vorrathkammer, um mit ihrem überzähligen, dort aufbewahrten Geräthe unſere Wüſtenei zu ſchmücken. Sobald der Herr Vetter Valet geſagt hat, ſtellen wir es dankbar zurück. Nur in der Küche fehlt es noch, gutes Mäuſchen! d'rum gehe alsbald und ſchieße Sperlinge und Dohlen; aber junges Volk. Die laſſe ich mit dem Haſen braten, ſo nehmen ſie den Geſchmack des Wildes an und der Oheim ißt ſie für Lerchen und Rebhühner. Unſer Herr-Gott hilft dann weiter und den Wein borgt uns Schmierling.

Renzchen hatte, fürwahr! das Aeußerſte verſucht; es war an ihm das Seine beizutragen. Viktoria! rief er bald darauf, aus dem Garten zurückkehrend: Eine Mama und drei Junge! Doris aber rief, von der Hausthür herbeiſtürzend — Zwei Reiter! — der Herr Vetter! — Da iſt Er!

Er. Sie. Der Oheim.

Sie. O ſchöner Tag! ſo ſeh'n wir ihn gewährt,
Den frommen Wunſch, in treuer Bruſt genährt,
Erhörung fand die ungeſtüme Bitte;
Der längſt des Hauſes edler Schutzherr war,
Er ſucht es heim und krönt den Hausaltar;
Der Vater tritt in ſeiner Kinder Mitte.
Er. Er beſchleicht uns, gleich den gold'nen Horen,
Die uns wohlthun — die wir benedei'n.

Oheim. Seit dem Herbſte fiel mir's auf die Ohren;
Soll ich hören, Kinder! müßt Ihr ſchrei'n!
Sie. Stocktaub! wie gut!
Er. Nun faß' ich Muth.
Sie. (Ueberlaut wie vorhin.) O ſchöner Tag ꝛc.
Er. (Wie ſie.) Er beſchleicht uns ꝛc.
Oheim. Das Mühmchen geht auf Stelzen,
Der Vetter benedei't —
Sagt mir, ſeyd Ihr geſcheidt?
Er. Es ſchmückt, mein Ohm! der Deutſche hier zu Lande
Die Sprache gern mit blumigem Gewande.
Sie. Selbſt Dore prägt — trotz Küchenruß und Graus,
In netten Wohllaut den Gedanken aus —
Oheim. Potz Daus!
Sie. Was Onkelchen zum Frühſtück jezt begehrt,
Erlaub' ich mir in Demuth zu erfragen;
Zwar hat der Krieg den Keller ausgeleert,
Doch Freundes Gunſt uns Malaga beſchert,
Der ſtärkt das Herz und wärmt den kühlen Magen.
Er. Biſt Du verrückt? Will Schmierling denn noch borgen?
Sie. Sey ruhig, Schatz! ich braut' ihn ſelbſt am Morgen!
Aus Syrup, Kochwein und Roſinen,
Es muß Chemie der Hausfrau dienen.
Er. Du und Chemie! — Verlor'ne Mühe!
Nicht täuſcht ihn Deine Sudelbrühe.

Sie. Wenn auch der Ohm die Zuthat ſpürt,
So hat der Freund uns angeführt;
Kann er die Galgenvögel ſpeiſen,
So wird ihn auch mein Sekt nicht beißen.
(Zum Oheim.)
Ein Glas, Herz-Onkelchen? ich dächte!
Er. Malaga-Sekt! es iſt der ächte.
Oheim. Ein Heilgeiſt webt im Rebenſaft,
Der doch des Morgens Unheil ſchafft.
Er. Wie man es nimmt! So viel iſt richtig.
Frühſtücke machen waſſerſüchtig.
Sie. Mein Sekt wohl nicht? der iſt zu flüchtig.
(Der Oheim beſieht die Gemälde.)
Er (zu ihr). Mir wird die Zeit unſaglich lang,
Sprich von Muſik, er liebt den Sang.
Tritt an den Flügel, kräh' und driſch!
Vielleicht entſchläft der Tintenfiſch.
Sie. Geduld, mein Freund! nur nicht in's Haus gefallen!
Er prüft die Bilder — glücklich ſind wir blind!
Ihm ahnet nicht, daß ſie der Gräfinn ſind;
Daß uns kein Stück gehört von dieſen allen.
Er (zum Oheim). Die Bilder dank' ich meiner Auserwählten,
Und was uns ſonſt an Zierd' und Schmuck umgibt;
Ich weiß, Sie ſind ein Kenner von Gemählden
Und haben ſtets die edle Kunſt geliebt.

Der Eine lechzt nach Würfelſpiel und Karten,
Nach Münzen der, ein Dritter pflegt den Garten;
Ich lobe mir gelung'ne Schilderei'n.

Oheim (mit Nachdruck). Ich lob' ein Herz, von Tücke rein,
Und frei von ſchnödem Heuchelſchein,
Das fromm und froh, das ſtark und ſtill,
Viel lieber bricht, als Böſes will.
Mir öffnete ein Scherz das Eu're:
Ich bin nicht taub! Lebt wohl, Ihr Theu're!

(Der Oheim eilt hinaus.)

Er. Sie.

Sie (ihm nachrufend). Auch wir, Herz-Onkel! — wir auch ſcherzten bloß — —
Der Schlangenbalg! — das nenn' ich malizios!

Er (weichmüthig). Er ging! — Er hörte! — Wär' ich doch des Todes!
O summa dies! O, mein jüngſter Tag!
Schmeck'ſt Du die Frucht vom Baume des Verbotes?
Fort, Emerenzchen! lauf dem Vetter nach!

Sie. Es iſt umſonſt! das Pferd ſtand noch im Hauſe,
Er warf ſich d'rauf und ritt, wie toll, dahin.

Er. Mich faßt ein Geiſt, ein dunkler, bei der Krauſe —

Sie. Biſt Du ein Mann, ſo ſchlag' Dir's aus dem Sinn!
Trink von dem Sekt,
Gewiß, er ſchmeckt!

Doris und der Kater draußen
Mögen nun die Dohlen ſchmauſen.

Er. Dich, die, in Sängers Liede,
„Die Laſt des Ruders hebt
Und wie des Himmels Friede,
Selbſt um Galeeren ſchwebt“ —
Dich, ſüße Hoffnung, ſchöpft' ich,
Doch, ach! mein Fatum köpft mich!

Sie. Nimm und trinke — was wir lieben!
Iſt der Haſ' uns nicht geblieben?
Faß' Dich, meine Zuckermaus!
Der Geſpickte ſoll uns ſchmecken,
Auch der Onkel wird ſich ſtrecken —
Zeit hellt ja den Himmel aus!

Er. Schreien möcht' ich! möchte raſen! —
Haſt Du Aepfelmuß zum Haſen?

Sie. Muß und Salat — ſey nur heiter!
Sieh im Oſt die Himmelsleiter.
Dunkelt's, gehn wir Hand in Hand —
Ich verſetze meine Kette —
Zu dem Kaiſer Höllenbrand,
In den Tod für's Vaterland
Und vergnügt zu Bette.

Im Theater.

Das Publikum. Raimund. Emerenzle.

(Der erſte Aufzug des Trauerſpieles „Kaiſer Höllenbrand“ iſt im Gange. Ein Graf erkennt ſeine Nachbarinn und ſagt:)

Ei, gnäd'ge Frau, auch Sie?

Sie. Mais à force d'ennui

Er. Wie finden Sie das Trauerſtück?

Sie. Perfide, Graf, abominable!

Eine fremde Edeldame.

Dem Dichter mangelt's, halt, am G'ſchick;
Er löſ't die Knötel mit dem Sabel.

Eine Zweite.

Von Majeſtät iſt nichts zu ſpüren,
Sein Heros ſollte Hunde führen.

Eine Dritte zur Zweiten.

Der Geſtaltung
Fehlt's an Haltung
Zur Entfaltung —
's iſt man, auf Ehre!
Helle Misère.

A. im Parterre.

Meiner Treu, ein derber Kaiſer!
Der ſchlägt zu und Alles weiß Er.

B. daſelbſt.
Spräng' unſer Herr doch auch ſo d'rein.
Es würd' um Vieles beſſer ſeyn.

C. daſelbſt.
Das ſtößt und drängt, mir iſt, auf's Wort!
Als ſäß' ich unter wilden Thieren.

D. daſelbſt.
Wem's nicht gefällt, der ſcher' ſich fort!
Wer da bleibt, muß ſich menagiren.

E. in der Loge, zur Nachbarinn.
Arm an Arm und Knie an Knie!
O, ſo glücklich war ich nie!
Was ich denke, dulde, fühle,
Finden Sie im Ridicule.

Die Mutter zur Tochter.
Was ſagt Dein Nachbar, linker Hand?

Tochter. Mama, er lobt — den Höllenbrand!

F. im Parket, zum Grafen.
Die Kaiſerinn, Herr Graf!
Spielt, in der That! recht brav!

Graf. Ja, wie der Wallfiſch mit dem Fäßchen!

F. Wo ſie nur wohnen mag?

Eine Alte. Beim Bierwirth Donnerstag.
Im Schuſtergäßchen.
Sprechen Sie bei ihr ein
Wird's uns viel Ehre ſeyn.

F. O, Sie Charmante!

Die Alte. So reſpektable Herr'n
Sehn wir vorzüglich gern,
Ich bin die Tante.

Die Kaiſerinn auf der Bühne, ſpricht zum Hofmarſchall.

Fort, ſag' ich Euch! ziemt ſich's, zu dieſer Stunde,
Die Gattinn des Monarchen zu beſchleichen?
Was Euch hierher lockt, ahn' ich wohl, allein
Es ſieht der Blinde nicht die heil'gen Wächter,
Die meiner Tugend Ehrenkranz beſchirmen.
Ihr zögert! — lächelt frech! ſo ſchwör' ich denn,
Bei Sonn' und Mond und jeglichem Trabanten,
Der eben ſeinen Mutterſtern umtanzt —
Bei'm Höllenbrand der meine Hoheit wählte,
Bei'm Schickſal das des Helden Degen ſtählte,
Viel eher mich in's Weltmeer zu verſenken
Als Eu'rer je — in Gnaden zu gedenken!

Bierwirth Donnerstag im Paradieſe.

Fickerment! die ſagt's ihm — O!
Dächte doch mein Mädchen ſo!

Fleiſcher Durſt daſelbſt, ſeine Frau auf den Pelz ſchlagend.

Kapirſt Du das, Rachel? Ei, ſchwere Kalbaun!
Auf ſo Eine laſſen ſich Rathhäuſer bau'n.

Frau Durſt, heftig.
Ja, ſonſt was! Vor den Leuten
Iſt Keine zu bedeuten.
Es wär' um ſie gethan.

Durſts kleine Schwägerinn.
Denn ſeh er, lieber Meiſter!
Dort ſitzt der Bürgermeiſter,
Zuſammt der Polizei.

Durſt. Was? — Unſern Rath in Ehren:
Er könnt's ihr doch nicht wehren.
Die Kaiſerinn iſt frei.

Ein Feldhorniſt (auf der hinterſten Bank) zu Raimunds Doris.
Herzliebſter Engel, Ihre werthen Hände
Sind weich wie ein geriß'ner Plüſch.

Sie. Sie Spötterchen! Das Scheuern nimmt kein Ende,
Man wird noch ganz zum Flederwiſch!

Er. Im Gegentheil, das ſag' ich Sie!
So bildſchön ſah' ich Ihnen nie,
Und wird hier Schicht,
Ich weiche nicht!
's iſt freie Nacht bei Donnerstagen,
Dahin ſoll uns das Fußwerk tragen —
(Raſch.) Und jetzt ein Mäulchen her!

Sie. Kann ich's verwehren?

Nur ja in Ehren —
Ihr Bart ſticht ſehr!
(Die Bank bricht.)

Ein Student im Parterre.
He, Brüder! was platzt?
Zweiter St. Oben wird geſchmatzt!
Dritter St. Transeas ad superos,
Hoc si vis videre.
Vierter St. Uns ſpeiſ't, fürwahr! mit Hundekoſt
Der Sudelkoch, Herr Leidenfroſt.
Fünfter St. Hoffentlich nicht ungerochen?
Macht Skandal, wir wollen pochen!
Senior. Res sacra! ſey kein Thor!
Sein Name bittet vor.
Brüder, die in's Fiß gekommen,
Hat er willig aufgenommen —
Dankbarkeit den Burſchen ziert!
'Raus mit ihm und applaudirt!
(Kaiſer Höllenbrand wird auf der Bühne erſtochen.)

Judenjunge zu ſeinem Vater.
O! weih mir! ſie ſtoßen das Brändel vom Throne!
Lauft doch geſchwind zu den Mamſern hinab —
Fragt ſie, wie theuer ach Zepter und Krone?
Sie laſſen's für ein Paar Panterlon's ab.
Vater. Halt's Maul! 's iſt ach nur vergüldete Papp'!
(Streit an der Caſſe.)

Der Caſſirer.

Das weiß ja längſt die ganze Welt:
Wer's ſehen will, zahlt Legegeld.

Accis-Bedienter.

Einnehmer, Viſitator und Polizei,
Paſſiren in jedem Theaterchen frei.

Armenvogt.

Und unſer Einer auch daneben;
Was leben läßt, will ſelbſt mit leben.

(Stimmen aus der nahen Herberge.)
Waſſernoth! — Leitern!
Helft doch den Schneidern!

(Ein Stadtſoldat ſpringt auf die Bühne, ſtürzt über Höllenbrands Scheinleiche, rafft ſich auf und ſchrei't:)

Gnäd'ge Herren, Sie müſſen verſaufen!
Im Bergthal fiel ein Wolkenbruch;
Der Mählſtrom iſt im Ueberlaufen,
Er wächſt mit jedem Odemzug.
Gleich thut er auf's Theater kommen,
Das Siechhaus iſt ſchon fort geſchwommen.

Emerenzle hatte das verſtimmte Männchen in eine Loge geführt, wo ſie Leidenfroſts bisherigen erſten Liebhaber, den Herrn Lachſen fanden, der vorgeblich bei dem Theater der Hauptſtadt angeſtellt worden und im Begriff war, dahin abzugehen. Raimunds Frau nahm zwiſchen dem Gatten und dem Künſtler Platz, deſſen Entfernung ſie verdüſterte, ihren Raimund aber ergriff bei Lachſens Anblick die Eiferſucht. Der Letztere war nämlich ein dortiges Stadtkind, war auch Emerenziens erſter Liebhaber geweſen, dann plötzlich in die weite Welt gegangen und wie jenen oft gemahnen wollte, noch heutigen Tages mit derſelben in einem gewiſſen Zuſammenhange. Als nun die Kaiſerinn ihre Tugend auf dem Theater gegen den Hofmarſchall geltend machte, griff der Gatte nach Renzchens Hand, um ihr damit die Beherzigung jener moraliſchen Tirade an's Herz zu legen, fand ſelbige aber, zu ſeinem Entſetzen, von des Nachbars Hand umſtrickt und die Haſt, mit welcher die Ueberraſchte ſich jetzt eine andere Stellung gab, zeigte klar, wie wenig jene in des Gatten Augen zu rechtfertigen war. Der arme Raimund durfte länger nicht zweifeln, daß er verrathen, daß der einzige, noch übrige Anker ſeines Lebens ein treuloſer ſey; er ſprang demnach, von dem bitterſten Ingrimme getrieben, empor, ſagte ſeiner Frau in wenigen, zerſchmetternden Worten auf ewig Ade! und lief ſpornſtreichs davon.

Emerenzie kannte ihn und ſeine gegenwärtige hoffnungloſe Lage, den vorhin noch geäußerten Willen, ſich der marſchfertigen Landwehr anzuſchließen und ſeine Unfähigkeit, einen Treubruch zu vergeben; ſie unterhielt demnach den Vertrauten unter Thränenſtrömen von der Verlaſſenheit und der Verzweiflung, in welche Raimunds

Argwohn und ſeine Flucht ſie eben ſtürze und erklärte ſich geneigt, ihr Leid im nächſten Teiche zu verſenken. Darauf erwiederte der Künſtler:

Uns treibt des Schickſals Will' und Plan,
Erkenne Du, was Dir gezieme!
Es weiſ't Dich zu der Heldenbahn,
In's gold'ne Zauberland der Mime:
Du ſollſt fortan in Sang und Spiel und Tänzen,
Als Meiſterinn am Haupttheater glänzen.
Schon ſeh' ich meine Jeanne d'Arc
Valet der ſtillen Heimath ſagen,
Sie, als Maria — fromm und ſtark —
Das edle Haupt zum Blocke tragen;
Als Fauſt's Marg'rethe Dich in Satans Krallen —
Den ſtell' ich vor — Wie herrlich wirſt Du fallen!
Es lauſcht Dir gierig jedes Ohr —
Die Augen thau'n, die Buſen ſchwellen;
Vom Fürſten bis zum Kammermohr,
Schwimmt Alt und Jung auf Wehmuthwellen —
Selbſt oben, im verlor'nen Paradieſe,
Stößt Matzen jetzt der Bock — ſtößt ſeine Liſe!
Am Ziele krönt uns der Triumph!
Die Blätter Deines Lorbers wachſen;
Sie ſchreien, wie die Fröſch' im Sumpf' —
Heraus — Heraus! — die Madam Lachſen!
Du, in der Demuth zarter Veilchenkrone,
Verbeug'ſt Dich tief und dank'ſt mit Schmeicheltone.

Ermanne Dich, Melpomene!
Und ſchnür' Dein Bündel ohne Weilen;
Um mit dem Meiſter Wonn' und Weh,
Als Fleiſch von ſeinem Fleiſch' zu theilen —
Uns trauen, ſonder Aufgebot und Bitte,
Die Sonnenprieſter, nach der Vorwelt Sitte.

Der Hülfruf aus der Schneider-Herberge und die Verkündigung der Waſſernoth unterbrachen den Zuredner. Jammer und Zeter, Sturm und Drang nahmen alsbald im Schauſpielhauſe überhand, denn der Bürgermeiſter beſtätigte, von der Rathloge aus, die Hiobpoſt. Jede ſchonende Rückſicht verſchwand nun, die Sucht der Selbſterhaltung wirthſchaftete wie an der Beresina; die Rücken hinfälliger Reſpekt-Perſonen mußten den Stämmiger'n zur Laufbrücke dienen, alte Tanten nahmen vergebens den Rittergeiſt junger Neffen in Anſpruch und die jungen, den Matronen vorgezogenen Nichten, hatten auch ihre Noth. Im Paradieſe ging es wie bei der Zerſtörung Jeruſalems her. Meiſter Durſt, der die Treppe verſtopft fand, entrollte ſeinen Kälberſtrick und ließ die Familie an dieſem zur Erde. Der Feldhorniſt verſetzte ſich durch einen Sprung aus dem Fenſter auf die einbrechende Decke des eben vorbei eilenden Rathwagens und fiel in den Schooß einer Frau Witwe; ihm folgte, kopfüber, ſeine Doris, deren Schürze das Antlitz des Herrn Stadtſchreibers verſchleierte; derſelbe brummte unter dieſem Verſtecke wie der Geiſt im Hamlet, ſeine trauernde Nachbarinn glich der kreiſenden Nacht, als ſie, der Mythe zu Folge, die Equivoque und den Krieg gebar. Im Parterre entſpann ſich eine Philiſterſchlacht; die Studenten ſprengten, nach hartem Kampfe, mittels ihrer Ziegenhainer, das Vieleck — der Frau Zoll-Plombage-Expeditorinn ward bei dieſem Angriffe ein Dutzend gebratener Aepfel im Strickſacke zerdrückt und der Leuenmund des vorlauten Maulbeer-Plantagen-Inſpektoren mittels einer furchtbaren Maulſchelle verſiegelt. Joſua, der Judenjunge, lag unter der Bank, er ſtahl ſeinem Vater Kaleb die ſilbernen Schuhſchnallen, welcher wohl fühlte was ihm geſchah, aber wegen des unbändigen Dranges, dem Storche gleich und wie dieſer klappernd, nur ein Bein um das andere heraufziehen konnte, auch zwiſchen inne mit beiden ſtrampelte und den unbekannten Galgenſtrick vermaledei'te. —

Das breterne, in einer Niederung gelegene Schauſpielhaus ward indeß, ehe noch die Halbſchied der Menge es verlaſſen hatte, von der Fluth umſtrömt. Kaiſer Höllenbrand befahl ſofort, der Armee wie den Magnaten und Hofdamen, zur Rettung der Garderobe ein Kleid über das andere zu ziehen, und Hut auf Hut, Helm auf Helm über den Häuptern zu thürmen; der Künſtlerverein erſchien daher wie das Volk Iſraels an den babyloniſchen Waſſerflüſſen, aber viel ſeltſamer angethan und trübſelig wie dieſes. Die Kaiſerinn jedoch blieb gefaßt, ſie ſagte zu Plackern, der ihr vorhin als Hofmarſchall zu nahe trat und früher als Fährmann gedient hatte: Da ſteht ja, zum Glücke, die pappene Arche, welche morgen den Theſeus von der Inſel Naxos entführen ſollte; wenn wir ſie ſchnell in's Waſſer ſchieben und beſteigen, ſo trägt uns wohl das Ding zu Donnerstags; es iſt bis dahin nur ein Katzenſprung.

Placker erklärte ſich für den Verſuch und gelobte, ſie und den Kaiſer zu retten, wenn ihm zuvor der rückſtändige Sold behändigt werde, denn außerdem ſey ihm das Daſeyn eine Laſt und er geſonnen, ſich von der Fluth mit hinweg ſpülen zu laſſen, um dann im Liede zu leben, wie La Peyrouſe, Leopold von Braunſchweig und And're. Madam Leidenfroſt öffnete ſofort die Theater-Kaſſe, welche ſie unter dem Arme trug und deckte dieſe Foderung; aber kaum war die Brigantine in das Waſſer geſchoben, kaum hatten ſich beide Majeſtäten mit dem Hofmarſchall an Bord begeben, als Höllenbrands Feldzeugmeiſter herbei ſprang, das Schiff am Schnabel faßte und mitgenommen ſeyn wollte. Die verputzten Hofdamen und Zofen, welche lebendig gewordenen Kleiderrechen glichen, betonten daſſelbe Begehren auf's gellendſte und obgleich ihre Kaiſerinn die Hand des rebelliſchen Enterers zerkratzte und Placker ihn mit einer Lanze anfocht, die als Stacken diente, ſo zog doch das Schifflein während dem zuviel Waſſer, um ſich ihm anvertrauen zu können und der Höllenbrandiſche Hof war genöthigt, an's Land zurück zu kehren und an dem Scharmützel Theil zu nehmen, das jetzt zwiſchen den Plackeriſch Geſinnten und den Feldzeugmeiſtlern ausbrach.

Die Deutſch-Franzöſinn, welche vorhin das Stück perfide nannte, erklärte jetzt auch den Grafen dafür, weil er, ihren Hülfruf nicht beachtend, in den Kahn ſprang der die Schneider gerettet hatte, den nun Durſt und Donnerstag mit ihren Sippſchaften ausfüllten und wo der Hochgeborene, als ein Ueberzähliger, mit ärgerlichen Redensarten und Rippenſtößen empfangen ward.

Plötzlich krähte jenſeit der Haufen der Zuſchauer auf, denn ein Thorweg, welchen die Studenten zur Fähre machten, ſchlug mitten auf dem Waſſer um. Sie plumpten insgeſammt hinein und halfen ſich als gute Schwimmer, den Senior Schlagfried aber faßte ein ſinkender Fuchs am altdeutſchen Rockſchooße. Komm' ich davon, rief jener den Gefährten zu: ſo wird der Schlammbeißer coramirt.

Die Brühe iſt mordkalt! fiel Sporntreter ein: und reißend dazu; ſie zog mir die Kanonen aus.

So ſteuere nach dem Schuſtergäßchen! verſetzte Späßler, der auf dem Rücken ſchwamm: der jüngſte Tag kratzt an, da pumpen die Philiſter wieder.

Placker hatte ſich indeß, um dem Feldzeugmeiſter zu entkommen, der Fluth vertrau't. Er rettete den Senior und den Fuchs und endlich auch, auf einem herbei geſchwemmten Fahrzeuge, ſeine Partei. Die andere barg der Schneiderkahn.

Sie göttlicher Mann! ſagte die Kaiſerinn; als ſelbige das Ufer erreicht hatte: beſuchen Sie uns doch, ſobald ſich die Fluth verlaufen hat, ich bin noch bei Goldwaſſer und will mich bedanken! Leidenfroſt aber zählte nun die Häupter ſeiner Lieben und ſieh, es fehlte, außer dem Komikus, Herrn Schneidewind, kein theueres Haupt, was ihm, der Kronen, der Helme und der Federhüte wegen, die jene vertheuerten, ſehr tröſtlich war.

Emerenzia kam, bis an die Knie durchnäßt, nach Hauſe. Hier verſammelte ſie in der Eile ihre Habſeligkeiten in ein tragbares Päckchen, ſie erſuchte ſchriftlich die Gräfinn, welche ſich noch gleich der Doris im Theater befand, jene hergeliehenen Geräthſchaften abholen zu laſſen, weil der harte Oheim ſie zum Beſten gehabt, der liebloſe Gatte ſie verlaſſen habe und ihr daher, außer der Flucht in Thaliens Tempel, nichts übrig ſey. Dieſe Zuſchrift händigte Emerenzie dem Hausmanne ein und ſtahl ſich nun nach Lachſens, von dem Waſſer unerreicht gebliebenen Quartiere. Er empfing den Schützling mit gebührender Zärtlichkeit, ermahnte vor Allem zur Geduld, weil die Poſtpferde das bedroh'te Winterholz ihres Meiſters auf den Lerchenberg verſetzen mußten, tröſtete die Harmvolle auf's Lieblichſte und ſprach mit Selbſtgefühle von der Auszeichnung, die Emerenzien durch die treue Ausdauer in ihren Feſſeln geworden ſey. Selbſt die Gunſt erlauchter Frauen wollte er, in ſeiner Wähligkeit, zurück gewieſen und die Hände und Herzen der erleſenſten Frauenzimmer, eines geringen Anſtoßes wegen, verſchmäht haben. Ja, er zog zur Beſtätigung ein Packet mit Schattenriſſen, auch ſechs weibliche Kleingemählde aus der Brieftaſche, reihete dieſe auf dem Tiſche und ſagte, nach dem erſten zeigend:

Eulalien, verklärt von Roſengluth,
Ward Sappho's Geiſt, ward Renzchens Frauenmuth,
Ward ſelbſt der Nachlaß einer reichen Baſe.
Nie fand ich noch ein ſolches Himmelkind —
Wie Maja hold und fromm wie Engel ſind,
Gebrach's Ihr bloß an Luftzug in der Naſe.

Sulpizie, des reichen Brauers Blut,
Erſchien, gleich Jener, rein und hold und gut;
Sie ſchwor mir feurig: „Ewig Deine Sulpe!“
Da kam ein Freier — Baron Gänſewein,
Und Sulpchen ſprach: „Dich bet' ich an, allein!“
Welch' Hopfenkeimchen wird nicht gern zur Tulpe?

Dein Auge weilt auf Sara's Majeſtät?
Auf dieſer Hand die mir ein Hemdchen näh't,
Auf dieſer Bruſt, dem Hochaltar der Minne!
Ein Mäuschen, das, gemäß dem Höllenzwang,
Bei'm Brockenball, der Hexe Fauſts entſprang,
Sie trägt es, feuerroth, an ihrem Kinne.

Die Vierte hätte Fürſten ſelbſt beglückt;
Auch ihren Armen hab' ich mich entrückt,
Die mit der Kraft der Inbrunſt mich umſchloſſen.
Ach, fort und fort ging's — Hurli, Burli, Bum!
In Marzellinens Innerſtem herum,
Als würde, wo, Viktoria geſchoſſen.

Ein Bauch-Orator warb um ihre Gunſt,
Denn Wahlverwandtſchaft eint Natur und Kunſt;
Mich lockte Welſchlands Nachtigall — Cerbiſe!
Nicht ſchmeichelte des Mahlers Pinſel hier,
Doch wohler als mein wärmſter Kuß, that ihr
Der Saint-Omer in ungemeß'ner Priſe.

Der ſechſte Schatz, im ſchwarzen Trauerkleid,
Scholaſtika! ſie trug der Witwe Leid,
Es floß mein Troſt in ihren Buſen nieder.
Mir ahnte nicht, was Mann und Maus erſchreckt,
Mir nicht der Krampf, in dem ſie Bücher heckt —
Karfunkelgut! ich floh und kam nicht wieder

Emerenzie entgegnete hierauf, ihn umſchlingend:

Du biſt zu kritiſch, ſüßer Fritz!
Denn tadellos iſt auch nicht Eine;
Mir fehlt, zum Beiſpiel, Sappho's Witz,
Doch ihre Gluth nicht, wie ich meine —
Dem Näschen nicht die Luft; ihm ſchauert vor den Priſen,
Der Treue Schwur läßt ſich wohl ohne die benießen.

Mir iſt kein Mäuschen und kein Fleck,
Iſt nur Erwünſchtes zugewachſen,
Auf die Gefahr hin, mache keck
Das ärmſte Weib zur Madam Lachſen —
Was Marzellinen plagt, wird ſelten ſich begeben
Und ſchreib' ich je ein Buch, ſo bringe mich um's Leben!

Er. Auch Du haſt Makel und
Ein Ziel für böſe Launen —
Sie. Mein Bärtchen um den Mund
Theil' ich mit allen Braunen
Und weiß ja, daß mir's ſteht.
Jetzt öffne das Packet!

Er. Dreißig faßt es an der Zahl,
Schattenriſſe meiner Qual,
Falſche Katzen allzumal! —
Wehe dieſer Schnabelnaſe,
Die mich, als antik, beſing,
Bis der Hof-Conditor Haſe
Mit ihr durch die Lappen ging —
Weh der ſüchtigen Erdmuthe
Im verputzten Federhute!
Jenny, Bertha,
Lott' und Hertha
Stürzten, ſammt den ober'n Beiden,
Meine Seel' in Werthers Leiden.
Auch die kugelrunde Gnäd'ge
Und ihr Zöfchen, federleicht.

Haben oft für meine thät'ge
Huld, den Giftkelch mir gereicht —
Sollten ſie mich nicht erdolchen,
Mußt' ich den Beſeß'nen folgen.

Sie. Das iſt des Schickſals Fügung!
Die Guten ſchreckt Ihr ein,
Es zwingt Euch nur die Schlimme,
Ihr treu und hold zu ſeyn.

Er. Horch! der Schwager ſtößt in's Horn!

Sie. Auffahrend:

Fort denn, fort, durch Korn und Dorn!
Hin zu Apollons Tempelſtufen —
Wär' ich doch ſchon heraus gerufen!

Raimund entlief, wie uns bekannt iſt und ſchlug in ſeiner Betäubung den Weg nach der Hauptſtadt ein. Dieſer führte, vom Thor' an, bergauf, alſo ward ihm das Waſſer nicht hinderlich, der Mond ſchien, er holte zudem, im Asburger Walde, einen Fußgänger ein. Derſelbe trug den gezogenen Degen in der Hand, weiß ſeidene Strümpfe und einen franzblauen Ueberrock. Iſt es ein Räuber, dachte Raimund, ſo will ich ihm Dank wiſſen, wenn er mir das elende Lebenslicht ausbläſ't. Ach, ich wäre jetzt fähig, ſeines Gleichen zu werden! — Der

Degenträger ſtimmte plötzlich ein Opernliedchen an, Raimund erkannte jetzt in ihm den vermißten Komikus, Herrn Schneidewind an der Stimme und fragte, welche gewaltige Triebfeder ihn ſo plötzlich aus ſeiner Rolle auf die Heerſtraße verſetzt habe; denn er verließ denſelben vor Kurzem, als Höllenbrand's oberſten Kämmerling, am Throne.

Der Undank der Madam Leidenfroſt! erwiederte Schneidewind. Ich habe ſeit ſechs Wochen keinen Heller des rückſtändigen Ehrenſold's erblickt; es war ihr bekannt, daß ich heute zahlen, davon laufen, mich aufknüpfen oder in den Schuldthurm wandern mußte und dennoch ward mir abermals nur das Gänſefutter der Hoffnung gereicht. Da ging ich denn im Stillen meines Weges und nahm dieß Pfand mit mir, das meine Foderung decken dürfte. — Schneidewind knöpfte nach dieſen Worten den Ueberrock auf, und zeigte ihm das ſilberreiche, ſammetne Staatskleid, in dem er vorhin als Ober-Kammerherr ſtolzirte, mit den beiden Sternen und den fünf Kleinkreuzen der Theater-Orden an ſeiner Bruſt. — Sie ſprachen hierauf, ſelbander fortſchreitend, viel freimüthiger als das dortige lobhudelnde Tagblatt, über Leidenfroſts Schauſpieler-Geſellſchaft, über des Mimen Fluch, über die Kindheit des Publikums und ſtolperten, da der Mond hinter ſchwarzen Wolken verſunken war, über Stock und Stein. Endlich machte Raimund plötzlich die Entdeckung, daß man von der

Heerſtraße abgekommen und einem Holzwege gefolgt ſey, der hier am Felſen ein Ende nehme. Als die Verirrten nun denſelben umklettert hatten, erblickten ſie ganz in der Nähe ein Feuer vor der Oeffnung einer Höhle, und räuberartige, bewaffnete Geſtalten rings um daſſelbe gelagert.

Uns hat der Teufel den Weg gewieſen! fliſterte Schneidewind dem Gefährten zu: und mein Anzug wird uns entweder das Leben retten oder koſten, wenn es nicht gelingt, ſich unbeachtet fort zu ſtehlen.

Hören Sie, fiel Raimund ein: ſollen wir etwa das Schickſal verſteh'n lernen, das uns wohl gar zu Gehülfen dieſes Rinaldo oder Moor beſtimmte, denn ihre Kleidung zeigt, daß ſie ſolcher Höllenbrut angehören.

Dafür bewahre uns Gott! entgegnete Schneidewind: ich habe mir, am Räuberweſen, auf der Bühne einen Eckel gegeſſen und wollte faſt eher Leidenfroſts Ober-Kammerherr bleiben und mit dieſem verhungern. Das rathſamſte iſt, ſich aus dem Staube zu machen.

Raimund hatte daheim, ehe er den Hausaltar verließ, zwei Paar Strümpfe, fünf vorräthige Groſchen und ein geladenes Sackpiſtol zu ſich geſteckt, weil er es in jenem ſchrecklichen Momente zum Lethebecher mißbrauchen wollte, — letzteres aber, bei dem Anblicke der furchtbaren, mit Büchſen und gewaltigen Hirſchfängern verſehenen Gruppe, unwillkührlich aus der Taſche gezogen und den Hahn geſpannt. Daſſelbe ging nun, zu Folge der untauglichen Feder, von ſelbſt los und die beiden Unglücklichen ſahen ſich im nächſten Augenblicke von den zehn oder zwölf aufſpringenden Buſchmännern umringt.

Keine Gewaltthat! ſagte Schneidewind, ſich in die Bruſt werfend: ich bin der Prinz Martello, Grand von Spanien, den das Schickſal ſeines Vaterlandes auf Reiſen führte; bin eben von meinem Wagen abgekommen, und rechne auf den edelſtolzen Geiſt des Deutſchthum's. Es ſoll Euch, bei meiner fürſtlichen Ehre! ſtatt dieſer Kleinigkeiten, die viel zu theuer durch Verbrechen erkauft würden, ein Löſegeld zufallen, das ſie hundert Mal aufwiegt. Bringt mich demnach, ſammt dieſem meinen Sekretair, unangetaſtet auf die Heerſtraße.

Prinz Martello? fragte der Hauptmann, ein leibhaftes Ebenbild des Carl Moor und ähnlicher, großherziger und liebenswerther Raubmörder. Schneidewind öffnete bejahend den Ueberrock und ließ ſein geſticktes Kleid, ließ die zwei Sterne, die drei Hals- und die fünf Knopflochzierden im Schimmer des Wachfeuers leuchten. Darauf verneigte ſich der Häuptling mit Anſtand und fragte: ob es Seiner Durchlaucht nicht gefällig ſey, die Nacht über bei ihm zu verweilen? Selbſt im Gegenfalle müſſe er durch dieſe Höhle gebracht werden, da Sümpfe und Dickichte die Rückkehr zu der fernen Heerſtraße erſchwerten. Den Wagen wolle man aufſuchen und warten laſſen.

Jetzt faßte Jener des Prinzen Arm und Raimund folgte, ſich in ſein Schickſal ergebend, denn es blieb den Bedrängten keine Wahl. Die Geſellen ſahen ihnen hohnlächelnd nach, ſie ziſchelten unter ſich und begleiteten die nothgedrungenen Gäſte.

Je weiter man in der Höhle fortſchritt, je wirthlicher erſchien dieſelbe; als endlich jetzt die zweite, eiſerne Thür hinter ihnen zuflog, befanden ſie ſich in einem zierlichen Gemach' und erblickten auf dem Divan des Hintergrundes zwei bildſchöne, reizend gekleidete Frauenzimmer. Eine dritte, Raimunden bekannt ſcheinende Dame hatte eben zur Harfe geſungen, ſie verſtummte bei der Erſcheinung und zog ſich in den dunkeln Hintergrund zurück.

Der Führer ſtellte den Schönen, im Geiſte und mit der Milde und Argloſigkeit eines Zaubers, den ſpaniſchen Prinzen und ſeinen Geheimſchreiber vor; er ſelbſt erklärte ſich, zum Erſtaunen der letzter'n und mit Recht, für den Grafen von Asburg. — Die Sache hatte folgende Bewandtniß. Der junge Graf und Herr dieſer Herrſchaft, ein lebensluſtiger, exzentriſcher Mann, ließ den Felſen, an welchen dieß Landhaus ſeines Park's ſich lehnte, durchbrechen und ſetzte ſo die jenſeitige Wildniß mit dieſem in unmittelbare Verbindung. Er und ſeine anweſenden Freunde, welche nach Mitternacht den Auerhahn zu beſchleichen gedachten, hatten, des ſüßen Weines voll, ſich in der Höhle getummelt, ein Feuer angezündet und ihr Weſen nach der Freiſchützen Weiſe getrieben. Da fiel der Schuß und die eben beſchriebene Scene vor. Asburg unterhielt ſofort ſeine Gemahlinn und die Damen mit dieſer und der Tafeldecker belegte indeß, auf ſeinen Wink, ein Tiſchchen mit zwei Gedecken, da der Prinz ſo gnädig war, das dargebotene Nachtmahl anzunehmen und ſeinen Geheimſchreiber, mit Beſeitigung der Rangſitte, daran Theil nehmen zu laſſen. Schneidewind und Raimund waren hungrig genug, um wie Uralen zuzulangen, der Wirth und ſeine Gäſte beſah'n ſich ſtill den Spanier; endlich erhob die ſtrickende Gräſinn das Haupt und veranlaßte dieſen, ſie von ſeiner romantiſchen Heimath zu unterhalten. Prinz Schneidewind hatte früher in Valenzia, bei einem Schweizer-Regimente, als Waffenſchmied gedient, verlegte daher ſeine Güter in gedachtes Paradies, wiſchte ſich den Mund und ſprach:

Dort, auf dem Kleinod unſ'rer Sphäre,
Wo, um Pomonens Hochaltäre,
Die Palme rauſcht — der Feen-Au
Die Nektar-Beer', Orang' und Feigen,
Granat' und Algarrob' *) entſteigen —
Dort iſt mein Stammhaus, gnäd'ge Frau!
Martello's blühendes Gebiete,
Begrenzt der Schooß der Amphitrite,
Der einſt Cytheren uns gebar —
Erregt von Hespers Blüthenhauche
Singt Philomel' im Myrtenſtrauche,
Am lauen Quadalaviar.

---

*) Johannesbrot.

O Wonneland, wo unverriegelt
Die Sehnſucht girrt, wo früh entſiegelt
Die Kraft der Kräfte ſich beſchwingt,
Und nach zwölf Sommern ſchon Kamöne
Dem zarten Abbild ihrer Schöne
Ein ſüßes Wiegenliedchen ſingt.

Die ſittliche Gräfinn fühlte ſich von dem vorgeblichen Mangel an Riegeln, von den dreizehnjährigen Müttern und von der Ueppigkeit ſeiner Darſtellung beunruhigt; ſie unterbrach deßhalb den Erzähler, als eine wißbegierige Landwirthinn, durch die abſpannende Frage: ob er auf ſeinen Gütern Merino-Schafe halte und wie viele? Schneidewind erwiederte alsbald:

Funfzig tauſend im gewiſſen,
Lob ſey unſer'm Thymian!
Manches hat der Wolf erbiſſen,
Hat die Drehe mir entriſſen —
Ein's verſchlang der Ozean!

Funfzig tauſend? wiederholte die Gräfinn, zweifelhaft lächelnd; doch einer der Gäſte verſicherte, daß der Herzog von Medina Celi über eine Million beſitze. Jene fragte fernerweit nach dem Umfange ſeiner Holzungen. Dieſe beſtanden, nach der Angabe des Prinzen, in einem Johannesbrot-Forſte von der Größe des Asburgiſchen, in dem er ſich eben verlaufen hatte, in zwei Lorbeerhainen, drei Oliven-Wäldern, einem Mandel-Gebüſche und der weitſchichtigen Pommeranzen-Heide, welche den Park des Schloſſes bilde und mit deren Früchten die fünf hundert und funfzig Schweine gefüttert würden, welche Valenzia's Fleiſchhauer alljährlich von ſeinen Pächtern bezögen. Sie wären, ſetzte er ſo beſcheiden als ſcherzhaft hinzu: wegen ihres hohen Wohlgeſchmackes im Vaterlande berühmter als er ſelbſt, und gleichſam die Hidalgo's der ſpaniſchen Ferkel-Legionen.

Da ſich nun des Prinzen Herrſchaft, ſein Viehſtand und die Kühnheit ſeiner Bilder, mit jedem ſchnell geleerten Glaſe mehrten, ſo trat ihm der nüchterne, ſtumm gebliebene Raimund zum öftern auf die Hühneraugen, weßhalb denn derſelbe plötzlich die Tafel aufhob, der Wirthinn nachläſſig dankte und in ſein Schlafzimmer gebracht zu ſeyn wünſchte. Es ſagte aber während dieſer Tiſchreden der Tafeldecker leiſe zu dem Grafen:

Exzellenz, wenn das ein Prinz iſt, ſo heiße ich Matz. Der Windbeutel machte noch vorgeſtern, als ich drinn im Theater war, einen harthörigen Hausknecht, ich und der Kutſcher haben uns faſt ausgeſchüttet. Verlaſſen ſich Exzellenz darauf, es iſt der Spaßvogel der Leidenfroſtiſchen Bande; den andern kenne ich nicht.

Dem Grafen war bereits, zu Folge der Uebertreibungen des benebelten Schneidewind's, ein Licht aufgegangen und dieſer ſah ſich deßhalb, als ihm zwei Bedienten vor und zu Bett leuchteten, plötzlich in einem gar unfreundlichen Behältniſſe, das außer dem irdenen Waſſerkrage, der Schütte Stroh und ſoviel Flöhen als Martello Schafe zählte, nur ein vergittertes Fenſterchen enthielt. Die Bedienten ließen ihn voran in daſſelbe treten, warfen die Thür hinter dem Granden zu und meldeten hierauf ihrem Grafen, daß ſein Befehl vollzogen ſey.

Asburg hatte Raimunden noch im Zimmer feſt zu halten gewußt, denn er erkannte jetzt in ihm den privatiſirenden Gelehrten, mit welchem er vor Kurzem in der Stadt auf dem Casino zuſammen traf und der ihn da, als einen Fremden, gefällig auszeichnete. Er hatte Gutes von ihm gehört. Raimund geſtand ſo fort auf deſſen bedrängende Frage wer Prinz Martello ſey, und daß ihn ſelbſt der verzeihlichſte aller Mißgriffe, die verblendende Liebe und das Streben, ein ſchönes Weiblein und damit den Genius des Heil's und des Friedens an ſein Leben zu feſſeln, in die Wüſte hinaus treibe. Die treue Schilderung des Mißgeſchickes und der rührenden, mit Undank vergoltenen Opferungen gewannen ihm, nächſt ſeinem einnehmenden Geſichte und der empfehlenden Geſtalt, die Zuhörerinnen; dieſelben Vorbitter und der Geiſt welcher aus der Schilderung ſeines Lebenslaufes hervorleuchtete, den Grafen ſelbſt.

Entſprechen Sie dem günſtigen Vorbegriffe, verſetzte dieſer: ſo werde ich Martello's Geheimſchreiber mit dem Schickſale zu verſöhnen bemüht ſeyn; der Tod entzog mir vor wenigen Tagen, in meinem Secretair, einen treuen, thätigen Gehülfen und dieſer Platz iſt noch unvergeben. Sie bleiben, bis ich weiß ob Ihr Zuſtand Sie dazu eignet, in unſerem Hauſe und machen mich, vertrauend und unverhohlen, mit Ihren dringendſten Bedürfniſſen bekannt. Das Unglück hat ein Recht auf mich! —

Raimund dankte dem Gütigen nach Würden, er betheuerte, daß keine Unthat ihn beflecke und wendete ſich nun zur Gräfinn, um auch ihre Huld in Anſpruch zu nehmen. Dieſe belobte des Gemahles Entſchluß mit ihrem lieblichſten Blicke, ſie ſagte tröſtliche Worte, Fräulein Albertine und die reizende Harfen-Spielerinn wünſchten ihm Glück. Er erkannte jetzt in dieſer des Oberförſters Emma, die ihn jüngſt im Walde durch das Sternenlied erbauete; ihren Vater, welchen man ſeit dem Abend' erwartete, um die Jagd auf den Auerhahn zu leiten, hatte augenſcheinlich die plötzliche Ueberſchwemmung ſeiner Gegend zu kommen verhindert. Sidonie, die herrliche Gräfinn, legte jetzt, den Gemahl umſchlingend, mit Liebetönen ein Vorwort für den gefangenen Prinzen von Schneidewind ein; er befahl, ihn mit dem Morgen zu befreien und überließ der Gattinn den Genuß, Seine Durchlaucht mit einem Zehrpfennige zu vergnügen.

Die Damen brachen nun auf, um nach dem Schloſſe zurück zu kehren, das ein langer Laubengang mit dieſem Luſthauſe in Verbindung ſetzte; die Herren dagegen machten ſich jagdfertig und blieben zurück. Dieſelben Bedienten, welche dem Verhafteten nach dem Burgverließe vorleuchteten, zündeten die Windlichter an, um den Weg ihrer Gebieterinn zu erhellen. Raimund bot derſelben in Demuth den Arm.

Auch dieſe Furchtſame bedarf der Führung! erwiederte Sidonie und zeigte auf Albertinen, die der Blick in das magiſch beleuchtete Dunkel des Ganges, den ſie eben betraten, augenſcheinlich beängſtete. Er bot ihr den andern, das Fräulein ſchmiegte ſich an ſeine Schulter, er fühlte das leiſe Beben der zarten Geſtalt.

Raimunds Vorgänger, der geſtern begrabene Urner, hatte Albertinen mit einer Zärtlichkeit geliebt, welche dieſe höchſtens durch das Wohlwollen der Achtung und des geſchmeichelten Selbſtgefühles vergalt. Sein raſtloſes Streben, in Albertinens Herzen dieſelbe Gluth anzufachen, welche ſeine krankhafte Bruſt zerrüttete, ward oft genug mit Unmuthe zurück gewieſen und die hoffnungsloſe, fort und fort bekränkte Leidenſchaft, beſchleunigte unfehlbar den Tod des Siechen. Als endlich das Fräulein dem dringenden Wunſche nachgeben und auf der Gräfinn Geheiß, von ihr begleitet, an ſeinem Sterbebett' erſcheinen mußte, ſchlug die Flamme der irdiſchen Sehnſucht und des unendlichen Schmerzes noch ein Mal in dem brechenden auf — Mit einem Blicke, der Tina's Innerſtes verletzte, ſagte Urner:

Mein Leben kann ich laſſen; meine Liebe nicht! und iſt es möglich aus dem Jenſeit zurück zu kehren, ſo rechnen Sie darauf, die Nähe meines Weſens zu empfinden.

Dann faßte er, wie aus Dankbarkeit, die Hand der edlen Gräfinn, drückte ſie mit einem Wehlaute an die Bruſt und ſtarb.

Dem nervenſchwachen, phantaſiereichen Fräulein ward, ſeit dieſer Szene, kein ruhiger Augenblick mehr; ſie hatte ſich, zu Folge angſthafter Träume, während der letzten Nacht in das Schlafgemach der Gräfinn geflüchtet, hatte, einer Wahnſinnigen ähnlich, an ihrem Buſen Schutz geſucht und bis zum Morgen gefürchtet und geweint. Frau von Asburg ließ demnach Albertinens Bett in ein Cabinett verſetzen, das an ihr eigenes ſtieß und ſchickte der Emma des Forſtmannes einen Wagen, um ihr in dieſer eine Gefährtinn und Schlafgenoſſinn zu verſchaffen.

Eben kleideten ſich beide Mädchen in dem erwähnten Gemache aus, als Albertine in dem Spiegel, vor dem ſie ihr Haar aufrollte, den Verſtorbenen erblickte und mit einem Angſtrufe beſinnunglos zu Boden ſtürzte. Gleichzeitig ſchrie auch Emma auf, denn eben als dieſelbe gegen die ſeidene Gardine des Alkovens hinſchritt, ward ſie zurückgeworfen. Der ihr bekannte Todte trat in ſeinem gewöhnlichen Hauskleide, dem gelbgrauen Ueberrocke, mit dem Trauerflor' um die jüngſt verſchiedene Schweſter am rechten Oberarme, aus jenem hervor, ging kaum vernehmbar und wie beflügelt an ihr vorüber und nach dem anſtoßenden Schlafgemache der Gräfinn. Emma hatte im nächſten Augenblicke den Muth, der Erſcheinung dahin zu folgen. Sie fand ihre Gönnerinn vor Entſetzen verſtummt, im Arme der bleichen Kammerfrau, deren bebende Arme ſie kaum noch vor dem Falle ſchützten. Das Mädchen kam ihr zu Hülfe und als ſie jetzt insgeſammt wieder aufblickten, war der Nachtwandler verſchwunden und der Zuſtand Albertinens, die beſinnungslos am Fuße des Pfeilertiſches lag, nahm ihre thätige Theilnahme dringend in Anſpruch.

Raimund ging indeß, von den Erſcheinungen dieſer Stunden aufgeregt, im ſchmucken Gaſtzimmer, das ihm der Kammerdiener anwies, auf und ab und pries den Genius, der ihm, am bängſten ſeiner Lebenstage, ſo wunderſam die rettende Hand bot. — Er ſah mit Schauern und gegen ſich ſelbſt empört in die Tiefe, zu der ihn das unwürdige, bethörende Weib allmählich hinab gedrängt hatte und ſtrebte im Geiſt' aus ihr empor. Er verglich den Schuppenglanz dieſer gemeinen Schlange mit dem Himmellichte das die edle Gräfinn, das die jungfräuliche Emma umfloß, verglich Menzchens Treiben mit der Haltung, die Albertine vorhin den kecken Freunden des Grafen gegen über geltend machte und ſchöpfte Hoffnung, künftig an der Hand eines ähnlichen, würdigen Weſens in das Heiligthum des häuslichen Glückes zurück zu kehren. Da berief ihn die alte, plötzlich eintretende Kammerfrau der Gräfinn zu dieſer.

Raimund eilte befremdet hinab, er fand ſie geiſterbleich und im Nachtkleide — fand die blühende Emma zur weißen Roſe geworden und Albertinen, von Beiden umringt, unter Krämpfen im Divan. Sidonie theilte ihm den Verlauf des ſchreckenden Ereigniſſes und die Geſchichte mit, welche dem unbegreiflichen Vorfalle ein zwiefaches Gewicht gab; ſie beklagte die Abweſenheit des Gemahles und machte es ihm zur Pflicht, bis zur Ankunft des Arztes, nach dem bereits in die Stadt geſandt ward, bei ihnen auszudauern.

Wie glücklich machte Raimunden dieß Verlangen. Die Damen ſchöpften nun gelaſſener Odem, als ſie den kräftigen, freundlichen, ſchon durch ſein Ausſeh'n ſtärkenden Beſchützer an ihrer Seite wußten; Emma lächelte ihm dankbar zu — Raimund ſah in der Veranlaſſung, die ihn zum Schirmherrn dieſer Holdſeligen machte, nur das Werk übertriebener Furcht und überreizter Phantaſie — als es ihm aber nicht gelang das Geſpräch auf einen zerſtreuenden Gegenſtand über zu führen und ihre wiederholten, einſtimmigen Mittheilungen die Thatſache beglaubigten, fragte Raimund, ob man denn auch des wirklich erfolgten Todes und Begräbniſſes gewiß ſey?

Die Antworten der Gräfinn und des Fräuleins beſeitigten jeden Zweifel. Sie ſahen ihn im Sarge, ſahen ihn, von dem Fenſter des Erkers aus, in die Erde verſenken und das Grab war unter ihren Augen gefüllt und mit Blumen bepflanzt worden. Auf die Frage, ob dieſer Alkoven einen Ausgang habe, entgegnete Sidonie:

Allerdings! aber die Thür ſey verſchloſſen und führe auf die ebenfalls geſperrte Gallerie des zweiten Stockes, wo, außer Urnern, kein Menſch gewohnt habe.

Raimund ergriff ſofort, troß dem Widerſtreben der Gräſinn, ein Licht und eilte zum Alkoven. Er fand die bezeichnete Thür geöffnet, er trat durch ſie in die gedachte Gallerie, verfolgte dieſe bis zur dies- und jenſeitigen Pforte, welche beide von Eiſen und verſchloſſen waren; kein Bergemittel fand ſich längs der nackten Wände. Ihm grauete jetzt ſelbſt. Als er zurück kam, ſtarrten ihn die Damen mit dem Geberden-Spiele des Verzagens an und hatten, troß ihrer Spannung, nicht den Muth, denſelben zu befragen.

Raimund ſagte jetzt mit Schillers Worten: „Sechstauſend Jahre hat der Tod geſchwiegen, kein Todter kam aus ſeiner Gruft geſtiegen“ und nichts iſt wohl gewiſſer, als daß man Urners Kleider zu irgend einem vorhabenden Bubenſtücke mißbrauchte und es unbedingt nöthig wird, nach dieſen zu ſehen. —

Seine Habſeligkeiten liegen wohl verwahrt unter Siegel, verſetzte die Gräſinn: unſere Leute aber ſind durchaus zuverläſſig und geprüft, eines ſolchen Frevels alſo ganz unfähig.

Was iſt der Menſch! fiel Raimund ſeufzend ein: der Beßte ſelbſt! Ein Raub der Wechſelwelle! Mit dem Gemeinen ſpielt ein Hauch, der Sturm entwurzelt auch den Starken. Dieſer dienenden Klaſſe aber dürfte wohl um ſo mehr zu mißtrauen ſeyn, da ſie ſich großentheils für berechtigt hält, mit Verachtung des Pflichtgebotes Anſprüche geltend zu machen, die ihr die Grille des Schickſals verkümmerte.

Die Damen fuhren jetzt gleichzeitig auf, denn man ſchlug mit Gewalt an ein äußeres Hofthor. Das Gewirre von Menſchenſtimmen und das Raſſeln eines Wagenzuges ſchollen herauf, ihr Zimmer ward vom Fackelſchein' erhellt und der Kaſtellan meldete eine Unzahl von Gäſten, welche die Ueberſchwemmung aus ihren vier Pfählen vertrieben hatte. Er nannte den Baron Perſian mit allen den Seinigen, die Gräfinn Tante mit ihren fünf Töchtern, der Hofmeiſterinn und drei Zofen; die Witwe Bellberg mit Roſſen und Viehheerden, die Brömmlerſche Familie mit vielem Hausgeräthe. In den Wagen, bemerkte der Kaſtellan: werde laut geweint und geſtöhnt, weil Perſians Schäferei, Brömmlers Ernte, Bellbergs Grützmühle, der alte Bologneſer der Gräfinn Tante und die Seidenhaſen ihrer Frau Schwiegertochter, ein Raub des Wolkenbruches geworden wären.

Plötzlich fand Sidonie, zu Folge dieſer Hiobspoſten, den verlorenen Muth und ihre Faſſung wieder. Kommen Sie, ſagte dieſelbe, Raimunden den Arm bietend: ich ernenne Sie zum General-Quartiermeiſter! Für's Erſte werden alle Flüchtlinge in den großen Saal gewieſen, wo die Erſchöpften tafeln und ausruhen und die Klageluſtigen ſich ausſchütten mögen; dabei gewinnen wir die nöthige Zeit, ſie, ihren Verhältniſſen und meinem Sinne gemäß, zu vertheilen und unterzubringen; Emma bleibt bei Albertinen.

Ein Chor von weinenden, troſtloſen, frierenden Frauen und Jungfrauen ſtürzte im Hofe auf die Gräſinn zu und bald glänzte ihr Geſicht von den Thränenſtrömen, mit welchen die Umfangenden ſie bedeckten. Im Rücken dieſer Gruppe fluchten einige Großkreuze des Zipperleins dem Ungeſchicke ihrer Helfer, ächzten gichtiſche Matronen, geriethen ſchnellfüßige, von dem Fackellichte geblendete Junker in den nachgiebigen Dünger, trat der geſchwollene Fuß der Gräſinn Tante in die Hauptſchachtel und ihre köſtliche Florkrone breit; ſchrie ein Dutzend kleiner Engel und Bengel, wie bei dem Kindermorde zu Bethlehem im jüdiſchen Lande. Herr von Liebeding, der zärtliche Vater, ſuchte mittels der tappenden Hände den vermißten Zulp ſeines Teutholds, es ſchimpften Kammerkätzchen, denen ein Kammerkater mit Worten oder zufälligen Beintritten beſchwerlich fiel; die mitgelaufenen Jagd- Ketten- und Leibhunde ſtimmten in das Toben der gräflichen Bullenbeißer, verliebte Hengſte wieherten, einige hochgeborene Freigeiſter lachten Herz erſchütternd auf. Dieſes geſammte, hundertſtimmige Bruhaha begleitete zudem, wie mit Kanonen-Schüſſen, das rieſenhafte, unausgeſetzte Nieſen des Kaſtellans, welcher deßhalb, über dem gewaltſamen Eintritte des Schnupfens, die Pflicht verabſäumte und gleichſam nur die Ueberſchriften zu dem Inhalte ſeiner Verfügungen zu betonen vermochte.

Perſian, der Theoſoph, ſagte zu der Gräſinn: Gelobt ſey, der da kommen ſoll! ich freue mich, Ihnen nur auf eine Spanne Zeit beſchwerlich fallen zu dürfen, denn die Wahrſagung der theueren Seherinn, welche uns die Nähe des jüngſten Tages verkündigte, wird zur That. Derſelbe ſcheint, wider Vermuthen, auf dem naſſen Wege eintreten zu wollen, aber der Wille des Herrn geſchehe!

Gräſinn! unterbrach ihn Sidoniens Tante: denke das Unglück! Mein Hündlein, mein Leben iſt dahin! Unwiederbringlich! Zweitens trete ich hier bei dem Ausſteigen in die Haubenſchachtel und ein Bonnet à la Wellington krötenbreit.

Meine Ernte! rief Herr von Brömmler, ein Kornjude, weinerlich: meine Ernte, gnädige Frau! Sie hätte mir auf's Trockne geholfen, nun möchte ich mich ſelbſt zu ihr in's Flüſſige ſetzen, wo es am tiefſten iſt.

Und meine Grützmühle! jammerte die ſchwachmüthige Frau von Bellberg: ein Pathengeſchenk der ſeligen Großmama; ich gedachte ſie dem armen Cöleſtinchen zur Mitgift zu geben.

Mühle her, Mühle hin! fiel Herr von Schwemſal ein: ſoviel weiß ich, daß mein Ochſenjunge den Orden verdiente. Er hat mir das geſammte Schweizervieh gerettet; nun frage ich nicht nach Himmel und Erden! Wo meine Frau blieb, mag Gott wiſſen.

Darauf umringte ein achtungwertheres, von Jenen bis dahin verdrängtes Häuflein die Gräfinn, und verſöhnte die Geärgerte mit dem guten Werke das ſie vorhatte. Raimund ſtand ſeiner neuen Gebieterinn treulich bei und nach dem Verlaufe einer Stunde waren die Gäſte ſammt ihren Roſſen und Mäulern, mit Ausnahme einiger nichtsnützigen, auf Rechte der Verwandtſchaft pochender Krippenreiter, nach Stand und Würdigkeit untergebracht.

Mir fällt eben bei, ſagte jetzt die Gräfinn zu Raimund: daß der Grand von Spanien noch im Thurme ſitzt und daß es zweckmäßig ſey, die drei Unerträglichen dahin zu betten. Damit gab ſie ihm den Schlüſſel zum Kerker, ein Goldſtück für den Schneidewind und den Rath, ſich durch dieſe gnädige Strafe von der Aufführung ähnlicher Monodramen abſchrecken zu laſſen.

Raimund begab ſich nach dem Thurme, er fand, zu ſeinem Erſtaunen, den Verhafteten nicht dort, wohl aber lag das Drahtgitter des Fenſters zerriſſen am Boden. Dieſe Oeffnung glich, zu Folge der gewaltigen Mauer, einer Schießſcharte. Der Eingeſperrte hatte, um das gedachte Gitterwerk zu beſeitigen und durch das Fenſter zu entkommen, ſich da hindurch winden müſſen, auch zeugte die Spur der ſilbernen Stickerei und mehr als ein Blutfleck von der Anſtrengung, die dieß Rettungsmittel gekoſtet hatte. — Vergebens rief er: Schneidewind! Vergebens: Prinz Martello! und eilte nun nach einem Gange, von deſſen Fenſter man den äußeren Fuß des Thurmes überſah, fürchtend, daß Jener dort, vielleicht zu Folge des gewagten Sprunges, mit zerbrochenen Gliedmaßen am Boden liege. Aber es hatte ihm unfehlbar der Hauptaſt einer Linde zur Brücke gedient, welcher ſich faſt bis zu der Oeffnung des Fenſters hinſtreckte und Martello demnach, als ein ritterlicher Spanier, das Abenteuer ſiegreich beſtanden.

Raimund meldete der Gräfinn den Vorgang, er rieth ihr, dem Gemahle das Wagſtück und die Flucht des Schauſpielers zu verſchweigen und damit dem Wächter, welcher den Thurm während der Nacht von außen her im Auge halten ſollte und den er bereits vernommen hatte, Verdruß und Strafe zu erſparen.

Der Rath belobt Ihr Herz, erwiederte Sidonie: doch beſtimmen mich Erfahrungen mancher Art und erſchreckende Beiſpiele aus dem Leben and'rer Frauen, meinem Manne, deſſen glückliche, geliebte Frau ich bin, ſelbſt das Geringſte nicht zu verheimlichen, denn auch Unbedeutendes wird oft zum Felsſtücke, an welchem vielleicht, früh oder ſpät, das Vertrauen und der häusliche Friede ſcheitern. Die Sucht der Verheimlichung iſt eine von den gefährlichſten Schlingen die der böſe Geiſt unſerem Geſchlechte legt, und in denen ſchon ſo Manche und vorzüglich manche Lebenskluge den Untergang ihres Glükkes oder gar ihrer Würdigkeit fand. Die Männer werden großentheils von einer herrſchenden Leidenſchaft, einem zu Häupten gewachſenen Fehler, einer nachtheiligen Eigenheit gemeiſtert, die ſie als Freier ſorgfältig verbergen oder beſchönigend geſtehen, oder wohl gar im Laufe jener Tage bändigen, weil der Einfluß des reinen, jungfräulichen Geiſtes, den überdieß der Liebe Morgenroth verklärt, die Rührbaren für ein Weilchen beſſert und heilig't.

Dieſer angekünſtelte Schimmer verließ, zum Beiſpiele, nach der Flitterzeit auch den übrigens achtbaren Gatten meiner blutarmen Jugendfreundinn, die Herr Telow, der reiche Wechsler zu der Seinen gemacht hatte. Sie fand ihn bis zur Kargheit genau und hartherzig, ja, es ſchien ihr oft, als habe die Vorausſetzung, daß bei der Armuth die Wirthlichkeit und Entſagung noch am ſicherſten zu finden ſey, des Freiers Wahl ausſchließlich geleitet. Dieſer hatte Gertruden, am Verlobungs-Tage, ein goldenes, mit Diamanten geziertes Halsband verehrt, das ihm zwei hundert Dukaten koſtete. Mit Entſetzen vermißte es die junge Frau nach der Heimkehr von dem Landhaus' eines Freundes, wo bis zur Morgen-Dämmerung getanzt worden war und der wunderſchöne Morgen die Geſellſchaft beſtimmt hatte, die Wagen zurück zu ſenden und luſtwandelnd heim zu kehren. Hier fand Telow Briefe vor, die ihn mit dem wahrſcheinlichen Falle eines großen Hauſes bekannt machten, ihn veranlaßten, unverzüglich nach Hamburg zu eilen, um wo möglich eine bedeutende Summe zu retten, die Jenes für ihn bezogen hatte. Er trat verſtört in Gertrudens Zimmer, um ſie mit dieſem Mißgeſchicke bekannt zu machen und ihr das Lebewohl zu ſagen, er ſchrieb die Entfärbung, das Zagen und die Bekümmerniß in der er dieſe fand, auf Rechnung ſeiner Hiobpoſt und der durchſchwärmten Nacht. Die Poſtpferde kamen, der Gatte, den Gertrude in ſeiner jetzigen Stimmung zu behelligen nicht wagte, reiſte ab und die Bedrängte eilte nun alsbald, mit einer herbei gerufenen Freundinn und dem Kammermädchen, nach dem Wege, welchen ſie vorhin genommen hatte; denn ſoviel war gewiß, daß ihr das Geſchmeide erſt unweit der Vorſtadt entglitten ſeyn konnte. Aber vergebens erſchöpften die drei Sucherinnen ihre Sehkraft, vergebens blieben die getroffenen, zweckdienlichen Vorkehrungen und Entſchädigung-Gebote für den ehrlichen Finder, denen Gertrude, ſelbſt im glücklichſten Falle, ohne ihres Mannes Zuthun nicht entſprechen könnte, da ihr Nadelgeld nur eben für den Bedarf ausreichte.

Ihr ſchauerte vor des Gatten Rückkehr, vor der Stunde in der ſie den Verluſt eines Kleinodes, das ihm ſo lieb war, weil es ſie ſchmückte und deſſen Werth ſie bis dahin oft vernehmen mußte, zur Sprache bringen ſollte. Sie ſah im voraus den Frieden des Hauſes für Monate geſtört, die froſtige, ihr kaum erträgliche Einſilbigkeit, nach den erſten, höchſt gewiſſen Stürmen — Vorwürfe oder Hindeutungen in der Zukunft, ein noch kärglicheres Zuwiegen jedes Thalers, ja vielleicht das Verlangen, die Wirthſchaftkoſten um den Betrag des Verlorenen zu ſchmälern, was Gertruden, die ſchon jetzt oft genug in bange Verlegenheit gerieth, unmöglich ſchien.

Aber der Kelch mußte geleert werden — ſie wollte die ſanfte Gewalt der Anmuth und der Thränen geltend machen — ſie hoffte, zu ſeinen Füßen den widrigen Eindruck der Entdeckung durch die Schilderung ihres Zuſtand's zu mildern.

Da kam Telow, finſter wie die Nacht, zurück, denn jenes ſtarke Kapital ging mit dem ſchnellen Falle des Hauſes verloren, Gertrude fühlte ſich, als er in dieſer Abgeſtorbenheit und ganz verwandelt vor ſie trat, weit fähiger zu ſterben, als zu geſteh'n. Dieſem Mißgeſchicke folgte bald ein ähnliches, es warf den kaum ermannten Gatten in die vorige Verdüſterung zurück und ſchon zwei Mal hatte er bei Veranlaſſungen, wo jener Schmuck nicht hätte fehlen dürfen, ihn vermißt. Jetzt aber nahete ein Hauptfeſt und trieb ſie auf das Aeußerſte. Der Zufall führt Gertruden an der Werkſtätte des Juwelier's vorüber, der das Halsband fertigte und ſie erblickt durch die Glasſcheibe, unter vielem aufgeſtellten Geſchmeide, ein's, dem verlorenen gleich, faßt ſich ein Herz, entdeckt ihm die Bedrängniß die ſie peinigt, den gebieteriſchen Bedarf und verſichert bei ihrem Ehrenworte, es vor dem Ablaufe des nächſten Jahres redlich bezahlen zu wollen.

Dem Künſtler iſt, in ſo böſer Zeit, die geehrte, als ein Muſter der Wirthlichkeit und eines ſchön geordneten Lebens bekannte Gattinn des reichen Wechslers, eine willkommene Schuldnerinn, der Handel wird geſchloſſen, der Schein unterzeichnet und Gertrude kehrt, ſeit langer Zeit zum erſten Male, mit beruhigtem Gemüthe und dem Schmuck' am Halſe, zu ihrem häuslichen Altare zurück.

Wochen und Monate vergeh'n und noch immer blieb es unmöglich, auch nur eine Kleinigkeit auf die anſehnliche Schuld abzutragen. Jetzt ſtirbt der Juwelier, die Erben dringen, nur durch ihre, vor dem Gericht ungültige, Handſchrift gedeckt, auf die Stellung eines Bürgen oder auf unverzögerte Deckung des Anſpruches; die Mittelloſe eröffnet ihr Geldbedürfniß einigen begüterten Freundinnen, aber die eine iſt eben ſelbſt in Verlegenheit, die zweite nicht Herrinn ihrer Gelder, die dritte verſagt aus Neid und Schadenfreude den Beiſtand. Jene Erben erklären ſich entſchloſſen, Gertrudens Gatten zu behelligen; ſie gewinnt es über ſich, den vertrauteſten ſeiner Geſellſchafter ſchriftlich um ein Darlehn zu erſuchen, und iſt der Gewährung um ſo gewiſſer, da er ſie ſtets mit der zarteſten Aufmerkſamkeit und dem ſprechendſten Wohlwollen auszeichnete. Gertrudens Hoffnung täuſcht ſie nicht, denn kaum iſt Telow nach der Börſe gegangen, als der Freund erſcheint, die Goldrollen in ihre Hand, aber nebenbei auch die dringende Bitte an den Tag legt, ihn künftig gütiger als bisher behandeln zu wollen. —

Sie ſtutzt und erröthet — ſie erblaßt bald darauf, zu Folge der weiter'n Aeußerungen des Verdorbenen, verläßt das Zimmer, als ihr Geheiß ſich zu entfernen unbeachtet bleibt, und ſendet ihm alsbald das zurück gebliebene Handgeld des Böſen nach.

Nun wächſt die Angſt, der Reſt des Muthes verſchwindet, ihr Gebet, ihre Thränen beſchwören vergebens die himmliſchen Mächte, Telow iſt kälter, unempfänglicher als je und ſie entdeckt ſich der Kammerfrau, die mit reichen Jüdinnen verkehrt. Es geht bergab! Es erſcheint eine ſolche, der Fluch mit ihr! Auch die Haushaltgelder reichten nicht zu, die falſche Scham, der ſcheue Zartſinn, die Eitelkeit, in des Gatten Augen als eine treffliche Wirthinn zu glänzen, hatten ſie noch immer behindert, ihn um die Erfüllung des Bedarfes in Anſpruch zu nehmen. Ringsum baten, mahnten, drängten Schuldner; Kleinigkeiten hingen ſich, mit dem Gewichte eines Felſenſtückes, an das Kreuz ihrer Bürde. Sie mußte zahlen oder vergeh'n.

Gertrude erlangte jetzt um einen ungeheueren Preis die nothwendigen tauſend Thaler, ſah in dieſem Unglücke des Himmels helfende Hand, fand den Schlaf, die Heiterkeit, den Frieden ihres Herzens wieder, aber die ſechs Monde der erkauften Friſt ſchienen mit Falkenſchnelle zu enteilen; die Jüdinn erſchien, um freundlich zu bemerken, daß der Zahltag nahe und ihr Mann, überſchwenglicher Ausgaben wegen, keine Verlängerung geſtatten könne. Sie ging, die Geiſter der Angſt blieben zurück, jene Kammerfrau ſchaffte endlich auf's Neue und auf noch härtere Bedingungen Rath. Auch dieſe machte die Zeit ſchnell genug geltend — Gertrude verzweifelte, der Abſcheu des blühenden, kräftigen Lebens vor dem Geiſte der Zerſtörung ward zur Sehnſucht nach dieſer. — Plötzlich trat jener verſchmäh'te Feind ihres Heil's auf's Neue in die Nähe der Unglücklichen und ſie wählte, ſich ſelbſt verlierend, nach einem zweifelhaften Kampfe unter zwei Uebeln, das ſchrecklichſte — die Schuld!

Bald darauf kam ihr Gatte aus dem Heilbade zurück, das ſeine Milzſucht heben ſollte. Er trat, ſeinem Gerichtengel gleich, vor die Sünderinn, welche ſich mit bebendem Herzen zu Telow's Empfange geſchmückt hatte; er hielt ihr, nach dem kühlen Willkommen, jenes verlorene Halsband vor die Augen und fragte mit erſchütternder Stimme, wie Gertrude von dieſem und wie ſie zu jenem gekommen ſey? Gut und arglos, der Rolle, welche der Fluch der Verheimlichung über die Aermſte brachte, nicht im Entfernteſten gewachſen, ſtammelte ſie verbleichend unvernehmbare Worte und ſank vernichtet zu ſeinen Füßen.

Ihm hatte dort ein Jude, bei welchem er einige Kleinigkeiten für ſeine Gattinn kaufen wollte, dieß Halsband angeboten, welches Telow um ſo ſchneller für das ihrige erkannte, da er die Rückſeite des Schloſſes mit Trudchens Namenzug verſehen ließ. Seine Beſtürzung ward zum Argwohne, denn er gedachte der Zeit, in der er oft vergebens nach der vermißten Zierde fragte und mit nichtigen Entſchuldigungen beſchwichtigt ward. Der Wechſel der Mode und der Spottpreis für den es unfehlbar in die Hand des Juden kam, beſtimmte dieſen, es für den eigentlichen Werth des Goldes und der Steine auszubieten. Telow kaufte es, da der Verſuch, ſein Recht darauf geltend zu machen, ihm bei dem Zuſtande der dortigen Juſtiz mindeſtens um dieſelbe Summe gebracht haben würde, und brauchte das unſelige Geſchenk zum Prüfſteine. Als dieſer nun zu ſeinem Erſchrecken gewirkt und man die Betäubte aus ihrem Zimmer weg und zu Bette gebracht hatte, trieb ihn der Aufruhr ſeines Innern zu Gertrudens Schreibtiſche, deſſen Inhalt dem Gatten, ſelbſt in Bezug auf den Verführer, ein Licht gab, das aus den Tiefen der Hölle zu kommen ſchien.

Telows Erbitterung ſchonte ihn ſelbſt nicht. Er verkündigte Freunden und Bekannten ſeine Schmach und erklärte das beweinenswerthe Weib für den Dämon der Gleißnerei und des Undank's, für den ſchwärzeſten aller Geiſter des Abgrundes.

Die dienſtfertige Kammerfrau ward alsbald aus dem Hauſe getrieben, auch trugen ſie, nach wenigen Tagen, die arme Gertrud in der Morgendämmerung hinaus: ob die Rache — ob der Gram — ob der eigene Wille dieß Opfer einer frommen Meinung tödtete, blieb im Dunkel.

Noch könnte ich Sie, wenn dieſer Beleg nicht erſchöpfend ausreichte, von dem Verhängniß' einer zärtlichen Gattinn unterhalten, die dem kränkelnden Manne, aus zarter Schonung, die entdeckte Betrieglichkeit ſeines Schreibers verſchwieg, der ihn bald darauf durch falſche Quittungen und die Beraubung der Landeskaſſe in die Schmach und an den Bettelſtab brachte. — Endlich trug noch vor Kurzem meine achtungwerthe Verwandte Bedenken, einen willkommenen Freier von dem früheren Verhältniſſe zu einem Offizier zu unterrichten, der durch den Krieg entfernt, ihre Zuſchriften ſeit Jahr und Tagen unbeantwortet ließ und nach allen, ſelbſt den glaubwürdigſten Nachrichten, in ernſte Verbindungen mit einer reichen Witwe jener Gegend getreten ſeyn ſollte. Aber der Aufgegebene, deſſen Briefe theils fehlgegangen, theils in Feindes Hand gefallen waren, kehrte mit dem Frieden — kehrte wenige Tage vor der Trauung zurück, machte ſein Recht geltend, erklärte im Jähzorne des Mädchens Bräutigam für den Erfinder jener Verleumdungen und ſtreckte den Beleidigten, von ihm gefordert, im Zweikampfe nieder.

Darum bewahre mich der Himmel vor jeder Verheimlichung!

Ich ſtimme Ihnen aus voller Seele bei! erwiederte Raimund: fürchte jedoch, daß die Zunge der Redſeligen noch weit mehr Unheil über beide Geſchlechter gebracht haben dürfte, als die Verſchloſſenheit der Bedenklichen.

Das leuchtet ein! verſetzte Sidonie. Die Klätſcherinnen gleichen den Hohlſpiegeln und dieß Irrenhaus, in welches uns des Schickſals unbegreiflicher Rathſchluß verſetzte, iſt leider! ringsum mit ſolchen tapeziert. Die Mehrheit meines Geſchlechtes würde zu lauter Wunden werden, wenn es ſeine Aeußerungen über den Nächſten, gleich ritterlichen Männern, mit den Waffen in der Hand vertreten müßte.

Jetzt kam der Arzt, welchen die Gräfinn während der Nacht entbieten ließ; er kam zur rechten Stunde, denn die weiblichen Flüchtlinge bedeckten guten Theils, von Krämpfen und hyſteriſchen Uebeln, Erkältungen und Schreckenfolgen gepeinigt, die Betten und Lagerſtätten des Schloſſes.

Auch Sidonie fühlte ſich unwohl; das Geſpenſt, die Anſtrengung am Morgen und die Sorge um ihren Leo, der am hohen Mittage noch immer nicht von der Jagd zurück gekehrt war, wirkten fieberiſch auf ſie ein. Dieſen aber hatte die Nachricht von der Waſſernoth, welche ihm im Walde ward, mit ſeinen Begleitern in die Stadt getrieben, wo er nach Kräften half, den Armen, deren Hütte und Habe die Flucht vernichtete, mit Rath und Geld und Verheißungen beiſprang, ſich auch beiläufig nach Raimunds moraliſchem Zuſtand' erkundigte, und von mehr als einem Glaubwürdigen die Beſtätigung der Beichte vernahm, in welcher dieſer geſtern ſein eigenes Bild entwarf.

Sidoniens Belobung trug jetzt das ihre bei, ihn dem Grafen an's Herz zu legen, und dieſer knüpfte den Brauchbaren ſofort, durch die Verſetzung in Urners Geſchäftskreis, an ſein Haus.

Raimund dankte ſtill dem Himmel, dem Gönner laut und unterrichtete dieſen ſofort von der ſcheinbaren Wiederkehr des Begrabenen. Dem Grafen war nichts verhaßter als das ſogenannte Geſpenſter-Weſen, da ihm die Unmöglichkeit der Verkörperung und jedes bemerkbaren Einwirkens der Geiſterwelt auf die organiſche einleuchtete, und er aus dieſer Erſcheinung folgern mußte, daß unter ſeinen Leuten denn doch ein Böſer und Argliſtiger ſich befinden möge. Es wurden deßhalb alsbald, im Beiſeyn des Gerichthalters und der Schöppen, die Siegel von der Pforte des Gewölbes genommen, in das man Urners geſammten Nachlaß verſetzt hatte und der Anzug, in dem er, nach der einſtimmigen Ausſage der vier Zeuginnen, während dieſer Nacht auftrat, am Boden der wohl verſchloſſenen Kiſte gefunden, welche mit ſeinen übrigen Kleidungsſtücken erfüllt und ebenfalls, noch wie zuvor, verſiegelt war. Dieſer Befund machte den Vorgang um ſo räthſelhafter, da er zeigte, daß der Betrüger ſich des gedachten, unter unverletzt gebliebenen Siegeln und feſten Schlöſſern ruhenden Ueberrockes, nicht bedient habe und man zudem noch, Stück für Stück, bis zur geringſten Kleinigkeit, in derſelben Lage und auf derſelben Stelle wieder fand, die ihr ehegeſtern bei dem Einpacken gegeben ward.

Dieſe Geſpenſter-Geſchichte verbreitete ſich, zu Folge der veranſtalteten Unterſuchung, alsbald im Schloſſe. Die Gräfinn Tante hatte ſich eben mit den fünf Fräulein und der Hofmeiſterinn zur Ruhe begeben, als ihre drei Zofen in den Schlafſaal zurückkamen, und gleichzeitig verkündigten, daß Jhro Gnaden aus der Waſſernoth in die Anfechtung gerathen wären — daß ein Geiſt im leberfarbenen Talare, mit einem Trauerflor' am Arme, hier Nacht für Nacht umgehe und daß der kaum begrabene Sekretair dieſer Freigeiſt ſey. Vorzüglich falle derſelbe jungen Frauenzimmern zur Laſt, ja, Albertinens Krankheit erſcheine als das Werk einer ſolchen Odem verſetzenden Heimſuchung, die ſie, allen Nachrichten zu Folge, mit dem jungen Leben bezahlen werde.

Die unmündigen Gräfinnen ſchrieen laut auf und die gnädige Mama ſuchte ihre Küchlein durch die Verſicherung zu beſchwichtigen, daß der unſelige Sekretair nur über ihren Leichnam hin an ſie gelangen ſolle. Die Hofmeiſterinn gelobte daſſelbe; Jene befahl den Zofen, bis nach dem Verlaufe der nahen Geiſterſtunde an den ſieben Betten Wache zu halten, vorher aber den Nachtwächter, mittels dieſes preußiſchen Sechſerſtückes, dahin zu vermögen, daß er, als ein wackerer Hüter, vor der Saalthür Platz nehme und Falls ſich das geringſte ſpüren laſſe, einen geiſtlichen Vers ſinge. Dieſſeit wolle man ihn dann zehnſtimmig unterſtützen.

Die Kammerkätzchen erklärten dagegen, daß alles

Gold Arabiens nicht zureiche, ſie für einen ſolchen Gang zu entſchädigen und vor Sonnen-Aufgange aus dem Zimmer zu bringen. Der leberfarbene Geiſt ſey ja, wie ſchon die Außenfarbe klärlich darthue, ein böslicher, könne demnach als ſolcher leicht in den unſaubern Nachtwächter fahren, mindeſtens in ſein Horn blaſen und damit Uebel ärger machen.

Die jungen Gräſinnen ſchlüpften hierauf ſämmtlich aus den Bettſtellen und ſchoben ſelbige auf einen Haufen, deſſen ausſpringende Winkel die beiden Schilderhäuſer der gnädigen Mama und der Hofmeiſterinn bildeten, ſchmiegten ſich dann, zunächſt der Wand, hart an einander, befehligten die Zöfchen, den vordern, durch dieß Zurücken entſtandenen Raum auszufüllen und ſie dergeſtalt, gleichſam als Sandſäcke und Schanzkörbe, vor dem Sturmlaufe des mißfarbigen Höllenbrandes zu decken.

Nach vollendetem Baue dieſer Feſtung rückte die Beſatzung mit klopfenden Buſen auf ihre Poſten und lauſchte, in Erwartung des gefürchteten Angriffes, mäuschenſtill dem Schlage der Thurmuhr.

Es ſchleicht! fliſterte endlich die jüngſte der Gräſinnen; denn die vier älter'n küßte bereits der Schlummergott.

Ja, es ſtöhnt! fuhr die Mutter fort.

Und winſelt! verſetzte die Hofmeiſterinn.

Gott ſey uns gnädig! jammerte das Kleeblatt der Kammermädchen, die auf dem verlorenen Poſten lagen und dem Feind', aus Abſcheu vor der Leberfarbe, die Kehrſeite zuwandten.

Mama! fliſterte kaum hörbar die kleine Gräſinn: es ſchrei't recht kläglich — Hören Sie's! Der Geiſt quält am Ende wohl die armen Liebedings neben an!

Immerhin, wenn er uns verſchont.

Dieſer leiſe Wortwechſel reichte hin, die ſchreckhaften Schweſtern aufzuwecken; ſie vernahmen jetzt auch, was Jenen zu Ohren kam und zogen die Decken über den gewickelten Löckchen zuſammen: die verzagenden Kammerjungfern bargen dagegen ihr Bergan ſteigendes Haar unter dem Dunenbette der gnädigen Mama, die bereits in Gedanken mit dem Alpe rang. — Auch täuſchten ſie ſich nicht; es ſtöhnten nämlich die Großkreuze des Zipperleins, welche Sidonie in ein und daſſelbe Zimmer gewieſen hatte, wie Käuzlein in verſtörten Weinkellern; der Zeterſchreier war Liebedings Teuthold, dem das Bäuchlein weh that, und der Schleicher war ſein zärtlicher Papa, welcher, mit dem krähenden Engel im Arme, auf und nieder zog.

Jetzt vernahmen auch die Lauſcherinnen das dumpfe Schelten empörter Höllengeiſter, denn Teutholdchens Klaglied hatte den Herrn von Schwemſal aus Wonneträumen aufgeſcheucht, in welchen ihm ein Schweizerkalb geboren ward; er wünſchte demnach, unter Läſterworten, daß der leberfarbene Satanas dieſen quäkenden Froſch ausbalgen möchte und ſich dafür die Verwirklichung des Kälbertraumes.

Dazwiſchen hörten die acht wachenden Jungfrauen, zu ihrem nicht geringen Troſte, zwei Gebete, denn die Gram bedeckte Frau von Bellberg ſchloß das Anliegen um die Wiederherſtellung der Grützmühle in ihren Abendſegen ein und jenſeit der Tapetenwand ſah Perſian, der Pietiſt, ſtill verzückt auf dem Rücken liegend, das himmliſche Jeruſalem und ſang es an.

Albertine hatte derſelben Nacht mit Seelen-Bangigkeit entgegen geſehn; aber es wirkte ein Beruhigung-Mittel, das ihr der Arzt gegen den Abend reichte, um die entzügelte Phantaſie zu binden, ſo wohlthätig, daß ſie erſt am Morgen erwachte und ſowohl ihre Emma als den befreundeten Grafen am Bette fand, welcher auf die Geiſter-Erſcheinung bis dahin vergebens gewartet hatte.

Emma ward von Sidonien erſucht, aus dem Schranke der bezeichneten Bodenkammer allerlei Leinenzeug herab zu holen, das einigen durch die Waſſerfluth verarmten Familien zukommen ſollte. Ein Erröthen verſchönte plötzlich Emma's zarte Wangen, die Gräfinn bemerkte es, ſie ſagte lächelnd:

Du biſt ſo fromm und fürchteſt Dich doch, ſelbſt im Sonnenſcheine.

Der Graf verſetzte, ſeine Gattinn zurecht weiſend: die Furcht iſt ein Schild der Weiblichkeit; iſt ihr Inſtinkt und ihr Vorrecht; dazu mein Schloß jetzt ein verwünſchtes und Eu're Phantaſie die Mutter der Geſpenſter. Herr Sekretair Raimund mag Sie begleiten!

Emma ward alsbald noch viel röther, die Gräſinn reichte dieſem lächelnd die Schlüſſel; ſie gingen ſelbander.

Schon an jenem Abende im Walde hatte der Geſang dieſer holdſeligen Jungfrau und der Geiſt ihres Vortrages ſein Herz aufgethan, und die geſtrige, an Emma's Seite, unter anziehenden Geſprächen durchwachte Nacht, dieſen Eindruck fühlbar vertieft. Sein Herz ſchlug demnach jetzt mit dem ihren um die Wette, denn auch die Dichterinn konnte ſich das gefaßte Wohlwollen und den Antheil am Geſchicke des reizenden, für die Zärtlichkeit ſeines Herzens büßenden Mannes, nicht verbergen.

Es war an ihm, auf dem Wege zum entfernteſten, oberſten Theile des Bodens, ein Geſpräch anzuknüpfen, doch dem Beklommenen verſagte ſich der Stoff. Er erinnerte ſie daher auf's Neue an jenes abendliche Zuſammentreffen unter der Hängebirke am Waldteiche, pries den Genius, welcher die Fromme zur Dichtung des Sternenliedes begeiſterte, bat angelegentlich um die ſchriftliche Mittheilung deſſelben und fragte, ob ſie wirklich die Geſtirne für Engel halte? — Emma erwiederte:

Es war ein Fieberwahn der Nervenkrankheit, an der ich vor Kurzem danieder lag. Ich überſah, vom Bette aus, den Gottesacker, welchen eines Abends das

Spätroth wunderbar färbte. Da kam es mir vor, als würde jedes dieſer Gräber zu einem lichten, weißglühenden Engel, ſie ſtiegen plötzlich himmelan und glänzten dort als helle Sterne. Ich gedachte der entſchlafenen Geſchwiſter, der vermißten Geſpielinnen, der verewigten, geliebten Mutter; ich grüßte ſie in dieſen Sternen, ich ſehnte mich in ihre Mitte und der Geneſenen blieb die Erinnerung.

Das Fieber, erwiederte Raimund: hat Sie da rührend und ſinnvoll unterhalten. Unſer Einen verfolgt in ſolchen Gährungen ein Kreis von Unholden und das Treiben der Tollheit und neckender Höllengeiſter. So mußte ich, zum Beiſpiele, im Nervenfieber auf einer Brücke wandern, welche die Seeſpinne mir zu Liebe über das rothe Meer wob — auf einem einzigen, haarſtarken Faden, den Sturm auf Sturm zur Schaukel machte. Die fromme, geregelte Phantaſie der Jungfrau ſorgt dagegen, ſelbſt in ihrer Verſtörung, für Blumengärten, Lämmer und Genien, ſie macht des Himmels fernſte Sterne, laut ihrer Mittheilung, zu befreundeten Weſen.

„Wo unſer Schatz iſt, da iſt unſer Herz!“ entgegnete Emma mit den Worten der Schrift: aber auch mich ängſtete in jener Krankheit nicht ſelten das Gräßliche. Bald niſtete auf meiner Bettdecke eine brandgelbe Kröte mit blutigen Klotzaugen, die, wenn ich aufſchrie, glitſchernd zuſammenfiel und zu einem ſtruppigen Wirrbuſche verfilzter Haare ward, bald auch ſtand mir des Nachts ein zwerghaftes Ungetüm gegenüber, deſſen Larvengeſicht bis auf die Kniee reichte, und das, anſtatt der Arme, zwei lange Zeigefinger hatte. Mit dieſen ſtrickte ſie; der Zwirn beſtand aus wiebelndem Gewürme. Aber es läuft mir kalt über die Haut. Wie kamen wir auf dieſen ſchauerlichen Text?

Raimund wußte dieß ſelbſt kaum. Er ſchloß die dunkle Kammer auf und Emma öffnete den antiken Schrank. Die Angeln ſchrieen, es ſtarrte ſie ihr eigenes Bild aus der Spiegelwand der innern Thürflächen an; ſie griff beängſtigt nach der verlangten Wäſche und weilte dann regunglos. Raimund hielt die Jungfrau im Auge und nahm ihr Erbleichen für den Wiederſchein des weißen Linnens, aber ſie wendete ſich unwillkührlich zu ihm hin, ſie ſchmiegte ſich zuckend und zitternd an ſeine Bruſt und fliſterte faſt unvernehmlich:

Mir iſt wie damals — O, mein Gott!

Betroffen ſagte Raimund, ſie in den Armen haltend:

Was könnte Ihnen hier und unter dem Schutze eines ſtarken Mannes, dem ſie theuer und heilig ſind, widerfahren!

Emma ermannte ſich allgemach, da erſcholl vor der offenen Kammerthür ein gellendes, ſeltſames Gelächter; es ſah ein fratzenhafter Kahlkopf durch die Spalte und verſchwand alsbald. Raimund, der ihm nachſpringen wollte, ward von Emma's Händen gefeſſelt, die jetzt, einer Verſcheidenden gleich, in die Kniee ſank. — Er hielt ſie eine Minute lang, da jedoch ihr Zuſtand in eine tieſe Ohnmacht überging, da ihre Augen brachen, die Hände erkalteten, die Bruſt ſich nicht mehr hob, ſo nahm ſie Raimund auf den Arm, warf die Kammerthür hinter ſich in's Schloß, trug die werthe Bürde, um die Damen nicht zu erſchrecken, nach des Grafen Zimmer und unterrichtete den Erſtaunten von der Veranlaſſung dieſes auffallenden Zuſpruch's. Beide Männer betteten ſofort die Bewußtloſe auf den Divan, und der Graf ſagte während dieſer Bemühung im höchſten Unmuthe:

Alſo ein zweites Geſpenſt! Das alles iſt das verdammte Werk unſrer Romantiker, die in ihrer Täuſchungſucht oder Erſchöpfung das Hexenthor öffneten, um die überreizte Leſewelt durch die ſpaniſchen Fliegen und Blutigel des Mummellandes aufzuregen. Sie iſt beleſen, iſt phantaſiereich und ſieht nun überall Schatten und Fratzen. Führen Sie vor Allem die Gräſinn her, denn es iſt heilſam und auch ſchicklich, daß Emma ſich bei der Rückkehr in das Leben unter den Augen eines Frauenzimmers wieder finde.

Raimund vollzog das Geheiß, er rief dann auch den Arzt aus dem Hauptquartiere des Zipperleins ab, welcher Emma's Zufall für den Nachklang jener entnervenden Krankheit erklärte. Jenen veranlaßte nun der Graf nach einem ſeiner Güter zu reiten, das er ebenfalls vom

Waſſer bedroht glaubte, um dort die nöthigen zweckdienlichen Vorkehrungen zu treffen, und das Mädchen ſah erglühend abwärts, als Raimund das Lebewohl ſagte; doch fühlte er faſt unwillkührlich ſeine Hand gedrückt. — Ihr liebes Bild beſchäftigte ihn ausſchließlich auf dem Wege, es lebte in dem Innerſten ſeines Gemüthes und er beſchloß in dieſer Gluth, die Scheidung von der Unwürdigen unverweilt und mit dem höchſten Eifer zu betreiben. Dieſe Emma, ſagte er zu ſich ſelbſt: ward offenbar für Dich geboren und berufen, ein gemißbrauchtes, zerriſſenes, nur in den Segnungen des häuslichen Glückes ſein Heil ſuchendes Herz zu ſtärken, zu veredeln, zu beſeligen. Das gräfliche Paar ſieht dieß Verhältniß bereits zum Voraus und begünſtigt es. Mein Gönner ernannte mich zu Emma's Begleiter und Sidonie händigte mir ohne Widerrede, ja, mit einem vielſagenden, vertraulichen Lächeln, den Schlüſſel ein.

Wem aber gehörte wohl der verteufelte Kahlkopf? Das abgehagerte Geſicht — die Faunenlarve — das katergraue, ſtechende Augenpaar? Wie kam der Unbekannte unter den Dachſtuhl des Schloſſes, in das verſchloſſene Revier? War es der Leberfarbene? O, könnte ich dieſen Störenfried erfaſſen — mir irgend ein Verdienſt um das Haus erwerben, deſſen edelſte Zierde mich dem Untergang entriß.

Im Schloſſe ſagte während dem die Gräfinn zur Emma, die ihr eben den Verlauf jener Scene und die Urſache des kurzen Rückfalles in jene Nervenkrankheit mitgetheilt hatte:

Wie gut war es doch, daß Dir mein Leo, im Geiſte der Vorausſehung, einen anſtändigen Begleiter zugab. Ich bin gewiß, daß er nur ein Heiligenbild in Dir erblickte.

Mein Herz, erwiederte ſie ſchnell erröthend: fühlt ſich ihm ſehr verpflichtet, aber ich werde von nun an nur mit Bangen an den Beiſtändigen denken; werde bis zur Stirn erglühen und ihm nicht Stand halten können, wenn er in meine Nähe kömmt oder mich anſpricht. In einem dunkeln Verſtecke blieb ich, der Himmel weiß wie lange, beſinnunglos der Willkühr eines jungen Mannes überlaſſen, an deſſen Bruſt mich das Verzagen drängte — in deſſen Thun und Augen ich, ſeit unſerem erſten Zuſammentreffen, einem Wohlwollen, einer Anneigung, ja, einer Flamme begegnete, die keinen Ehemann empfehlen kann.

Die Gräfinn wollte ſeine Sache führen und ihr zu dieſer Begünſtigung Glück wünſchen, als ſie nach dem Beſuchzimmer abgerufen ward. Da ſaß die reiſefertige Gräfinn Tante mit den fünf Töchtern und ihrer franzöſiſchen Mamſell, um für die gütige Aufnahme zu danken und ſich zu beurlauben. Ein Entſchluß, den die angſtvolle Nacht und ein Zufall bethätigt hatten.

Sidonie äußerte, daß ſie in dieſem unerwarteten Aufbruche nicht ohne Bedauern die Folge der Vernachläſſigung mancher Pflicht gegen ſo werthe Gäſte ſehe, daß jedoch die zahlreiche, überraſchende Geſellſchaft es ihr unmöglich gemacht habe, den Foderungen des Gaſtrechtes in alle Wege zu genügen.

Chere nièce! erwiederte die Tante: wir Genügſame entſchuldigen Sie deßhalb und ich beweiſe ſogar meine Erkenntlichkeit durch eine Entdeckung, die Ihnen höchſt willkommen ſeyn dürfte. Sachez zuvor, daß ich, daß mes enfans, daß dieſe gute Amaillou und meine drei unſchuldigen filles de chambre die ſchrecklichſte Nacht unſers Lebens in dieſem Hauſe zubrachten — daß ich einen homme comme il faut zum Kammerdiener habe, der kaum von den Kobolden hörte, die Ihr château zur Marterkammer machen, als er ſich, nach ſeiner Art, auf's Spähen legte und das Spuk treibende, perfide Paar in einem ſchauerlichen coin des Oberbodens ertappte. Wen? fragen Sie! Nicht wahr? — Die fremde Jägertochter und den neuen Ecrivain! — C'est fort! doch unumſtößlich wahr et Vous les chasserez, j'espere!

Sidonien, welche ſich ohnehin dieſer Verwandten ſchämte, übermannte der Groll. Sie ſah zudem den Ruf des ehrenwerthen Mädchens auf immer befleckt, denn es gingen nun mit dieſem Chore zehn Läſterzungen in alle Welt, um die arme Emma für die Hexe des Schloſſes und nebenbei für Raimunds Buhlerinn auszuſchreien.

Sie theilte demnach der Tante die eigentliche, von ihr ſelbſt herbeigeführte Urſache jenes Beiſammenſeyns mit, ſchilderte des Mädchens Würdigkeit, deſſen Verhältniß zu dem Begleiter, erklärte auch zuletzt mit Nachdrucke, daß der unberufene Schleicher und Späher höchſt ſtrafwürdig ſey und die gnädige Tante ihn hoffentlich zu einer förmlichen Abbitte veranlaſſen werde.

Ei, das verlohne wohl die Mühe? brach dieſe los: einen ſo bewährten achtbaren Diener — gleichſam die Stütze ihres Hausweſens, um dieſer zweideutigen Perſonnage willen zu compromittiren, die er, man ſage was man wolle, Bruſt an Bruſt mit dem unartigen Sekretair gefunden habe. Die älteſte der jungen Gräfinnen fühlte ſich jetzt auch berufen, das Wort zu nehmen. Sie warnte die Couſine vor dieſer gleißneriſchen Schlange, welche zudem ihrer Hoffart wegen nirgends gelitten ſey, und bei den Billigſten ſelbſt für verrückt gelte; der ihre Pathe, die Oberjäger-Meiſterinn, den Kopf verdreht habe; der es beikomme, die Damen franzöſiſch anzureden und ſich damit ihnen gleich zu ſtellen — welcher es kurz und gut der Kammerdiener unter die Augen ſagen wolle, weß Geiſtes Kind ſie ſey!

Der Graf trat eben wie gerufen in das Zimmer; er fand ſeine Gattinn in der Wallung des Zorn's; ſie deutete demſelben, engliſch ſprechend, was jenen fremd war, den Grund an; er ſagte, ſich zu der eifernden Tante kehrend:

Die gnädige Frau ſind unfehlbar gleich allen Verſtändigen überzeugt, daß allein der Kranz der Tugend, die Krone der Unbeſcholtenheit Ihr Geſchlecht ad'le und jede andere irdiſche Zuthat überwiege. Der Kammerdiener raubt durch ſeine Ausſage, die das Mädchen zur argliſtigen Betrügerinn herabwürdigt, demſelben ein höheres Gut als ſelbſt das Leben iſt; er muß ſie daher vor Gericht wiederholen und beſchwören, oder der Verläumdeten alsbald, durch eine knieende Abbitte, Genugthuung verſchaffen, und bleibt bis dahin hier verhaftet!

Die Tante zitterte nach dieſer Erklärung; ſie wendete ſich erblaſſend zu ihren Töchtern und ſprach:

So frage ich Euch denn insgeſammt, mes filles! und Sie ma chère Amaillon, ob er das Paar nicht Arm in Arme fand?

Erkrankt, der Ohnmacht nahe! fiel die Gräfinn ein.

Ah, ça se peut! erwiederte Jene klein zugebend: das iſt ja Alles, was der honnête homme geſehen und geſagt; woraus denn Er und wir gefolgert haben, daß ein geheimes Bündniß ſie verknüpfe und die Geſpenſter-Geſchichte von ihnen auf den Tapis gebracht worden ſey, um ſich, nach der coutume dieſer Zeit, unter vier Augen ſeh'n und verſtändigen zu können. Dergleichen Stratageme werden ja, ſeit dem Verfalle der Sitten, von Verliebten journellement benutzt. So laſſen Sie uns denn in Frieden ſcheiden!

Mit Ausnahme des Verleumders! entgegnete der

Graf. Ein fremder Bedienter, der in meinen Vorrathskammern umher ſchleicht und ſich zudem entehrender Nachreden ſchuldig macht, iſt ein Gegenſtand für die Gerichte.

Er ſoll abbitten! betheuerte die Tante. Ihnen, der Gräſinn — der Emma — ſelbſt à genoux, wenn Sie befehlen! ich gehe, um ihm den Kopf zu waſchen. Venez, mes filles. —

Die Familie Liebeding, Brömmler, die Witwe Bellsberg und Andre traten in dem Augenblicke, wo die Gräſinn Tante mit den Ihrigen abging, durch eine zweite Thür in das Zimmer, um ihren Morgenbeſuch abzuſtatten; während dem nun Herr von Schwemſal den Grafen feſthielt, um ihn, als einen theilnehmenden Landwirth, mit der Schilderung des idealiſchen Traumkalbes zu ergötzen, ſtahl ſich die Tante ſammt ihrem Gefolge zu dem angeſpannten Wagen hinab, und entzog durch dieſe übereilte Flucht den theuern Poſtenträger dem Schickſale, auf jener Strohſchütte des Thurmes ausruhen zu müſſen, die jüngſt dem Grand von Spanien zum Pfühle diente.

Die verwünſchte Tante! rief Sidonie, als ſie mit dem Gatten wieder allein war und ihren Abzug erfahren hatte: wir machten nun durch unſern Freimuth das Uebel ärger. Sie und ihre Töchter werden nicht ruhen, bis die arme Emma im ganzen Umkreiſe verſchrieen iſt.

Meinen Erfahrungen nach, bemerkte der Graf: verliert das Giſt, mit dem der Läſtergeiſt die Unſchuld zu beflecken ſucht, an dieſer ſeine Kraft. Ihr Weſen iſt ihr Talisman.

Raimund muß ſich ſcheiden laſſen, fuhr Jene fort: er muß erfahren, daß Emma's Ruf durch jenen Unfall litt und damit eine Veranlaſſung empfangen, ſie zu der Seinigen zu machen. Da ſie ihm zuſagt, leuchtet ein — daß ihr der ſchöne, kräftige, gutartige Mann gefällt, verrieth ſie ſelbſt.

Gelang es ihm, entgegnete der Graf: in einer Spanne Zeit ſelbſt meine Sidonie, die ſtrenge, ſelbſtſtändige Richterinn zu entwaffnen, ja zu gewinnen, ſo finde ich es natürlich, wenn das reizbare Herz dieſer poetiſchen Jungfrau bereits in vollen Flammen ſteht; der Tante Läſterung ward vielleicht, bloß durch die Dazwiſchenkunft ihres Spähers, zur Lüge.

Sie ſchalt ihn wegen dieſer Aeußerung. Raimund aber kehrte erſt nach dem Verlaufe von acht Tagen zuzück; er ward, wegen der zweckmäßigen und verſtändigen Maßregeln, die er auf des Grafen Gute zur Sicherſtellung der dortigen Vorräthe und zur Abwendung des Unheil's getroffen, von dieſem belobt und bald darauf mit neuen Aufträgen nach der Hauptſtadt entſendet, wo derſelbe nebenbei die Scheidung von Emerenzien zu betreiben gedachte.

Am Abende nach ſeiner Abreiſe trat Sidonie entfärbt und verſtört, im Zuſtande jener Nacht, wo der leberfarbene Tode durch das Schlafzimmer ſchritt, bei ihrem Gatten ein und ſagte mit bebender Stimme:

Du wirſt mir es anſeh'n, daß ich erſchrocken bin.

Wieder ein Geiſt? rief er entrüſtet und griff nach den geladenen Piſtolen: führe mich — komm — wo erſchien er Dir? ich will ihm Ruhe im Grabe ſchaffen, oder im Zuchthauſe, wenn noch Fleiſch und Bein an ihm iſt!

Mäßige Deine Hitze, bat Sidonie: was Du finden wirſt, gehört allerdings dem Grabe an, aber ich wünſchte, daß es ohne Aufſeh'n dahin verſetzt werden könnte.

E. Nur jetzt keine Umſchweife — kein Räthſel! Was ſahſt Du?

S. Du kennſt den alten Kleiderſchrank, der im unter'n Vorhauſe ſteht und allerlei Geräthe enthält. Ich ſuche ein Körbchen das mir nöthig wird, ſehe auch in dem Schranke nach und im Hintergrunde deſſelben flimmert es, als ob die Seitenwand mit Juwelen bedeckt ſey. Kurz, meine Augen erblicken bei'm Scheine dieſes Lichtes den entſprungenen Schauſpieler. Er ſchwebt dort, im geſtickten Kleide, wie er hier eintrat; das Geſicht verdunkelt der Federhut.

Gehangen alſo! rief der Graf, den Boden ſtampfend: eine herrliche Geſchichte! und der wird künftig mit Jenem um die Wette in Euern Köpfen ſpuken, ſo lange hier ein Stein auf dem andern ſteht. Sechs Wochen ſind es nun, ſeitdem er ſich dort aufgehoben hat; man hätte ihn, denke ich, riechen ſollen? Jetzt ſchweige, liebe Frau! und bleibe in meinem Zimmer, bis die Erſcheinung geprüft iſt.

Da haſt Du den Schlüſſel, ſagte ſie: denn ich warf die Thür nach dem Anblicke zu; mir kam es vor, als ob er lebe, zittere, auf dem Sprunge ſtehe. O, ſey behutſam!

Springen ſoll er, wenn Du Recht haſt! erwiederte der Graf, legte die Piſtolen zurück, und eilte mit der Jagdpeitſche unter dem Arme an den Schrank hinab.

Raimund war indeß an Ort und Stelle gekommen, er trat, um ſeines Gönners Börſe nach Kräften zu ſchonen, in einem Gaſthofe der Vorſtadt ab. Napoleons Sirocco-Odem wehte damals noch im Vaterlande; der Wirth fragte deßhalb, zu Folge polizeilicher Weiſungen, auf's Genaueſte nach ſeinem Stand' und Namen, ſeinen Zwecken und allen dem, was Niemand angeht. Als es endlich warm in dem Stübchen geworden war und Asburgs geheimer Sekretair ſich, von dem Sturme und dem ſchlechten Weg erſchöpft, im Sopha ausgeſtreckt hatte, ſchlüpfte plötzlich ein geſchmücktes Frauenzimmer durch die leiſe geöffnete Thür zu ihm hin, nahm zutraulich auf der Kante des Sopha Platz und ſagte mit bekannten Schmeichellauten zu dem überraſchten, auffahrenden Raimund, den ſie mit kräftiger Hand in ſeine vorige Lage zurück drängte

Guck' an! es hat mein Zuckerſtengel
Sein Emerenzchen aufgeſpürt,
Das ihm der Sonnengott entführt
Und naht mir hoffentlich als Engel,
Der einſt mein Innerſtes gerührt —
Doch käm' er auch am Bettelſtabe,
Ihm wird der Liebe ſchönſte Gabe.

Was blieb' mir noch, geliebtes Mündchen!
Seitdem uns Fleiſcher Durſt verließ
Und ſelbſt der Ohm die Zähne wies,
Als ein betrübtes Scheideſtundchen,
Als ein verlor'nes Paradies?
Es galt, das beſſ're Theil zu wählen,
Und wie ich's fand, laß Dir erzählen.

Dein Weibchen ſteht, als Directrice,
Dem würdigen Vereine vor,
Der ſeinen Leidenfroſt verlor.
Wir ſpielen in der Poſt-Remiſe,
Denn Mißgunſt wies uns vor das Thor;
Doch wird die Hütte ſelbſt zum Tempel,
Schmückt ſie des Kunſtſinn's Götterſtempel.

Heil Sachſen! unſer'm weiſen Meiſter,
Dem, hoff' ich, Deine Huld vergibt.

Weil er nur Dich in mir geliebt,
Denn wohlverwandt ſind Eu're Geiſter.
Er hat mich trefflich eingeübt
Und ſcheint entzückt, daß mein Beſtreben
Die Kenner würd'gen und erheben.

Schon ward mir jüngſt durch edle Güte
Ein Prachtkleid im antiken Styl,
Weil meine Stimme, weil mein Spiel,
Weil Form und Art, weil Blick und Blüthe,
Dem Herrn von Ephraim gefiel.
Fünf Ander'n dank' ich Kamm und Kette,
Den Shawl, den Schirm, die Bracelettes.

Nimm zum Gedächtniß, liebes Leben!
Hier der Verſöhnung Unterpfand,
Den beſten Ring von meiner Hand;
Der mir zu weit iſt, paßt Dir eben
Und ſchürzt das friſch gewob'ne Band.
Dem ſchnöden Mißtrau'n nur entſage,
Und rechne dann auf Freudentage.

Noch fehlt im Fach der guten Häute,
Wie überhaupt, ein Ehrenmann,
Der nebenbei auch trommeln kann.
O, ſchließe Dich an unſ're Leute,
Und hilf vorerſt dem Zimmermann —
Zeigſt Du Talent, ſo wird dem Mietzchen
Von Zeit zu Zeit ein Benefizchen.

Raimund lachte laut auf und zog ſeinen Trauring von Renzchens Finger, indem er den andern dargebotenen an deſſen Stelle ſchob. Doch lachte augenſcheinlich der böſe Feind aus ihm, denn der Zuckerſtengel ward nun plötzlich zum Zuckerrohre und gab der Frevlerinn, die im ober'n Stocke deſſelben Gaſthofes waltete, höchſt fühlbar das Geleite.

Es dunkelte bereits, als Raimund noch von einem zweiten Geſpenſte, dem leberfarbenen Geiſte der Asburg, heimgeſucht ward, der ſich mit leiſen, weichen Tönen eine freundliche Aufnahme erbat und nebenbei anfragte, ob er wohl um die Vergebung ſeiner Sünden bei dem Grafen einkommen dürfe?

Schneidewind! rief Jener erſtaunt: O, Sie verwünſchter Prinz! Und ſind wohl auch wieder Ober-Kammerherr am Lachſenſchen Hofe?

S. In Petto! denn noch wagte ich nicht öffentlich zu erſcheinen, und werfe mich deßhalb vertrauend in des Mittlers Arme, den mein Herz in Ihnen vorausſetzt. Mir blieb nicht unbekannt, daß Sie das günſtige Geſchick zur rechten Hand des Grafen erhob, und da das Glück die guten Menſchen veredelt und noch milder macht, ſo wird dieſe Hand hoffentlich den Prinzen Martello aus dem Drangſal' erlöſen. Könnte ich Ihnen dafür mit einem meiner ſpaniſchen Güter — mit der Johannisbrot-Ernte — nur mit der Halbſchied der Merinos oder Ferkel vergelten, die dort berühmter als ihr Oberherr ſind. — Aber weg mit den Luftſchlöſſern und Ihnen werde, Statt eines Markiſates, das Bewußtſeyn der guten That!

Wie ſind Sie aus dem Thurm' entkommen? fragte Raimund; er entgegnete:

Als ich mich ſo überraſchend im Kerker fand, zeigte mir mein Genius, trotz dem benebelnden Weingeiſte, die Folgen des Genieſtreiches in der drohendſten Geſtalt; ich ſah bereits den unglücklichen Schneidewind, als einen Vagabunden, Dieb und Betrüger, auf dem Wege nach einem heilloſen Arbeithauſe und das Vice-Nazional-Theater, einer Kleinigkeit wegen, um den nothwendigen Zwergfell-Erreger gebracht. An rechtlichen Gründen zu ſolchem Endurtheile konnte es der geſtrengen Juſtiz um ſo weniger fehlen, da ich eigenmächtig, dem Contrakte zuwider, meinen Herrn und Meiſter, den ſeligen Leidenfroſt, verließ, welcher vor acht Tagen plötzlich das Zeitliche geſegnete — Da ich zweitens, in dem Gallakleid' und dem Federhute, mehr als drei Mal ſoviel fremdes Werch am Rocken hatte, als die Geſetzgeber einſt zu Fertigung des Galgenſtrickes feſtſetzten — Da ich mich endlich zum Grand von Spanien, Großkreuze der königlichen Orden erhob, den kleinbürgerlichen Schneidewind fürſtete und einen Kreis von großherrlichen Perſonen zum Beßten hatte. Auch konnte man, aus gedachten Prämiſſen, zur Vollendung meines Unglück's folgern, daß Inquiſit ſich unter dieſer empfehlenden Geſtalt nur darum einführte, um, während der Nacht, mit Bequemlichkeit die gräfliche Schatulle, auch Silberkammer auszuſpäh'n und zu berauben. Der Inhalt meines Schubſackes hätte mir dann vollends — wie Ihnen gleich einleuchten wird — den Hals gebrochen.

Hilf Dir fort! rief demnach der Reſt der Vernunft, welcher dem Weingeiſt entgangen war und das Mittel zu der Hülfe ſtak' im Ueberrocke. Als ehemaliger Waffenſchmied hielt ich Leidenfroſts Rüſtkammer in Ordnung und hatte eben an jenem Tage die Schwerter und Gewehre der Höllenbrandiſchen Garde zugeſtutzt, weil ihr das Ausfechten von drei Schlachten auf dem Theater oblag, trug alſo die Feile und anderes dienliches Handwerkzeug in der Taſche. Es reichte hin, die Drahtgitter des Fenſters zu zerſtören. Doch, ſiehe da! die Oeffnung deſſelben verengte ſich nach außen dergeſtalt, daß ich, bei dem Beſtreben hindurch zu ſchlüpfen, greulich geſchunden ward und es aufgeben mußte.

Nun kam das Thürſchloß an die Reihe und der Riegel wich dem Sperrhaken, welchen mein Geſchick' in der Eile aus der eiſernen Saumleiſte des Gitters bildete. Ich drückte die geöffnete Thür hinter mir in's Schloß, öffnete die zweite am Ende der Gallerie und ſchlich nun, den Ausgang ſuchend, wie ein böſer Geiſt umher. Da regte es ſich in der Nähe; ein offener Kleiderſchrank nahm mich auf; derſelbe war mit allerlei Gerille angefüllt, im Hintergrund' erfaßte Ihr herum tappender Diener einen

Ueberrock, einen Hut — zu ſeinen Füßen ſtanden unzählige Stiefeln.

Du ſollſt nicht ſtehlen! ſagte das ſiebente Gebot; aber ein Tauſch iſt kein Raub, entgegnete ich, und der Beſitzer gewinnt offenbar. Damit hing ich den Federhut ſammt dem geſtickten Kleide an den Nagel, fuhr in den Ueberrock und in ein Stiefelpaar und lächelte nun über das vergebliche Bemühen, mich durch Steckbriefe zu verfolgen, denn es konnten Wochen vergeh'n, ehe man dieſe abgeſtreifte Prinzenpuppe im Schranke fand. Als ich mich nun endlich wieder hervor wagte, die Thür des Vorſaales aber jedem Oeffnung-Verſuche widerſtand, und ich zurück kehren mußte und das Labirint der Gänge rings vermauert und verzaubert ſchien, da wurden klare Stimmchen laut. Die Kätzchenkammer! dachte ich und „Friſch gewagt!" rieth mir der Spiritus, denn ſelbſt im ſchlimmſten Falle verdirbſt Du nichts und nur da hindurch führt der Weg zur Befreiung.

Der Rath ward vollzogen, zwei Dämchen kräh'ten auf — im folgenden Zimmer erſchien mir eine Cynthia wie einſt Aktäon ſie geſehen und ſchrie wie jene — ich ließ ſie hinter mir und fand nun die Haupttreppe.

Aber die Bullen im Hofe! — aber das verſperrte Thor — aber die Dreſchflegel der dienſtbaren Hänſe! Alſo Nachbar mit Rath! Das Fenſter des erſten Stokkes, an dem ich jetzt vorüber ſchlüpfte, ſah nach außen; es ließ mich durch. Ein Satz und Prinz Martello ſaß incognito auf dem gethürmten Blätterhaufen des Gartens und lief, ſchnell aufgerafft, in den nahen bergenden Forſt. Bald darauf ging der Mond unter; er hatte bis dahin ſeine Schuldigkeit gethan und ich geſtand dem großen Manne in ſeiner Scheibe dankbarlich die Großkreuze meiner Leidenfroſtiſchen Orden zu. Sie baumeln, ſo Gott will, noch am Geiferlatze des Feierkleides im Schranke.

Ich könnte Ihnen wohl im Voraus Ablaß ertheilen, verſetzte Raimund: hätte nicht Ihr Erſcheinen ein ſo reizbares als reizendes Fräulein auf's Krankenbett geworfen, von dem es zum Glücke wieder erſtanden iſt — hätte nicht überdem Ihre vorzeitige Tollkühnheit die Aesburg in den Ruf einer Teufel-Herberge gebracht — Ihr Anblick nicht jene königliche Cynthia mit der Gänſchaut des Schauers bedeckt, nicht endlich alles dieß Unweſen dem Grafen unſagliches Aergerniß gegeben. Aber die Schale, denke ich, ſoll dennoch zum Vortheile des Prinzen Martello ſinken, wenn ich der Herrſchaft bemerkbar mache, daß die Furcht vor dem leberfarbenen Geiſte die Gräfinn Tante, die Frau von Wellberg, die Herren von Brömmler, von Schwemſal und Liebeding, ſammt ihren Frauen und Fräulein, für immer abſchreckt und ich händige hier abſchläglich Ihrer Durchlaucht das Fünfthalerſtück aus, welches die Gräfinn Ihnen zum Zehrpfennige beſtimmte. Es hilft Ihnen hoffentlich bis an die Pyrenäen fort, und von dort aus macht es ſich jeder

Wechsler zur Ehre, auf die Johannisbrot-Wälder, auf die Ferkel-Legionen und die funfzigtauſend Merino's ſoviel Doblonen vorzuſchießen, als Sie bedürfen, um mit ſechs Maulthieren nach Ihrem Stammhauſe zurück zu kehren. Gedenken Ew. Durchlaucht meiner Wenigkeit, wenn Sie in Hochdero dortiges Reich kommen!

Schneidewind küßte das Goldſtück, ſchwatzte dem Freigebigen noch ein Hemd ab und hüpfte dann vergnügt zu der Madam Lachſen hinauf, um derſelben ſeine Dienſte als Komikus anzubieten, welche ihn auch mit offenen, doch braun und blau geſchlagenen Armen aufnahm und auf einen Kalbskopf zur Tafel lud.

Dem Herrn Raimund ſprach bald nachher ein Unbekannter zu, der ſich für Böcklern den jüngern, den Kleidermacher des Hochgräflichen Hauſes erklärte, eine Forderung an den neulich verſtorbenen Sekretair Urner zur Sprache brachte und von deſſen Nachfolger vernehmen wollte, wie er zu ſeinem Gelde gelangen könne? Er erzählte, um jene zu beglaubigen, daß gedachter Todter einen Ueberrock von der Form und Farbe des bisherigen bei ihm fertigen ließ, weil ihn derſelbe, nach gewiſſer Damen Meinung, vorzüglich kleide — daß er, bei der Ueberbringung deſſelben, Urnern auf der Treppe und im Begriff' gefunden habe einer Jagd beizuwohnen — daß dieſer den Rock, von der Eile gedrängt, im Kleiderſchranke des nahen Vorgemach's aufgehangen, die Rechnung an ſich genommen, den Jagdgefährten nachgeſprungen, er ſelbſt aber unbezahlt nach der Stadt zurück gekehrt ſey und bald darauf deſſen Hintritt erfahren habe.

Raimund freute ſich des zufällig empfangenen Aufſchluſſes, welcher Schneidewinds Geſtändniß bekräftigte, indem er den Spuk befriedigend aufklärte und gelobte Böcklern, die Sache zu der ſeinigen zu machen. Dann ſtellte ſich derſelbe dem Haupte des Kirchenrathes als einen Scheideluſtigen dar, übergab den Empfehlungbrief des Grafen, welcher den Weg zur Trennung bahnen half, deren Vollziehung Renzchens Gegenwart erleichterte und kehrte nach einigen Wochen, von ihr befrei't, auf die Asburg zurück. Wir aber bemerken noch, daß die Geſchiedene, nach dem Verlaufe einiger Roſenmonde, von der Bühne durch das Clinikum zu den Schatten hinabſtieg.

Napoleon hatte damals eben die Blüthen des Erdtheil's in den Norden entführt und ſeiner ſchrecklichen Seelenkrankheit aufgeopfert. Der Graf wußte bereits, daß Sidoniens einziger Bruder in der Bereszina verſank, Emma erhielt die Nachricht von dem Tode eines geliebten Vetters, welcher zu Wilna an den Folgen des Rückzuges ſtarb und ſie zur Erbinn ſeines beträchtlichen Vermögens gemacht hatte.

Raimunds Rückkehr erheiterte die Geliebte und ſelbſt den Kreis ſeiner Gönner, indem er nun ſo manches beunruhigende Räthſel zu löſen, ſo manches anziehende, in der Hauptſtadt vernommene Ereigniß mitzutheilen vermochte; er ward auch fernerhin dem gräflichen Hauſe immer angenehmer, da ihn ſein Beſchützer ſo rechtlich als brauchbar fand und Sidonie eines franzöſiſchen Vorleſers bedurfte, denn Albertine, die bis dahin dieß Geſchäft verſah, hatte unter den Gäſten welche die Ueberſchwemmung vor Kurzem herbei führte, einen Freier gefunden und die Mutter deſſelben nach ihrem Wohnorte begleitet. Emma, das liebenswerthe, jetzt begüterte Mädchen, ſah in jenem den Erſatz für ihren verlorenen Jugendfreund und mehr als das — den zärtlichen Verehrer. Sie ermunterte, ſie ermuthigte den Schüchternen durch ein höheres Maß des Antheil's, des Wohlwollens und Zutrauens und gab ihm damit das Recht, am Silveſter-Abende, wo eben der Vater zur Abholung derſelben eingetroffen war, ihr Herz und ihre Hand in Anſpruch zu nehmen. Das feurige, aber leis' und zart betonte Geſtändniß ward ſo freundlich und beifällig empfangen, und der Herr Oberförſter hatte ſo wenig an dem Schützlinge des verehrten Grafen auszuſetzen, daß Raimund und Emma bereits ſeit Jahren glückliche Gatten und Eltern eines holden Pärchens ſind. Noch lauſcht er mit derſelben Andacht und Rührung ihrem Dichten und Treiben, ihrem Spiel' und Geſange, die ihn an jenem Silveſter-Abende, wenige Minuten vor dem Geſtändniſſe ſeiner Liebe, begeiſterten. Es ward nämlich damals in dem gräflichen Familien-Kreiſe der troſtloſen Gegenwart, der drohenden Zukunft und der theuer'n Opfer gedacht, die in der nordiſchen Wüſte gefallen waren. Emma hörte ſtill, aber im Innerſten verwundet — am Flügel weilend — der herzzerreißenden Schilderung jener Nachtſtücke zu und griff dann aufathmend in die Saiten, um ein Liedchen vorzutragen, das die Fromme jüngſt für dieſen Zweck im Geiſte des Leides und der Andacht dichtete. Sie ſang:

Die Horen ſind im Sturme fortgezogen;
Sie floh'n im Trauerflor
Und aus den Herzen wallt zum Sternenbogen
Der heil'ge Wunſch empor!

Neig' uns Dein Antlitz! Laß auf deutſchem Boden
Der Freiheit Immergrün,
Laß, Herr! dem Staube thränenwerther Todten
Den Lebensbaum entblüh'n!

Und alle Dulder auf dem Erdenrunde,
Dein Engel ſtärke ſie!
Des Irrſals Nacht — die Nacht der bängſten Stunde,
Dein Licht erhelle die!!

Amen.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Fünf und dreißigſter Band.

Die Verſucherinnen.
Die Kammerſänger. I. II.
Die Fürſprecherinn.
Trudchen und Guſtel.
Die Kränze der Mime.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1831.

Die Verſucherinnen.

Das kleine grämliche Männchen dort in dem Lehnſtuhle, mit der Brille auf der Naſe und den Zeitungen in der Hand, iſt mein Oheim, der Kriegsrath Engel; aber troß dieſer Grämlichkeit war er ein zärtlicher Vetter, der mich und Charlotten nach der Eltern frühem Tode großzog, und ſeiner holden Tochter Sidonie in dieſer eine traute Geſpielinn gab. Mit Wohlgefallen wird des Kenners Blick auf Sidoniens Formen verweilen und die unzarte Geſtalt meiner übrigens ſo angenehmen Schweſter bedauernd überſeh'n. Beide Mädchen ſitzen unter dem Spiegel am Nähtiſche und ſchielen durch Thränen auf die Sirene, ihre wedelnde Möpſinn herab; dieſe Thränen aber gehören zu dem Gefolge des Komus, der, ſo lange der Onkel lieſ't, nicht laut werden darf. Immerdar bewahre ſie ihr Schutzgeiſt vor ernſter'n! Der junge Mann endlich, welcher hinter ihnen mit dem Vorhange ſpielt, iſt Sekretair des Grafen von Wahldorf und ſieht während dieſes Spieles dem Stadtwachmeiſter in die Fenſter. Ich ſelbſt bin es und weiß recht gut, warum ich hinſehe. Seit kurzem nämlich ward hinter dem eiſernen Gitter jenes Gaſt- oder Sünderſtübchens ein weibliches Weſen ſichtbar, das des Dichters Seele, die Götter-Phantaſie des Künſtlers nicht reizender erdenken noch ausſchmücken kann. Ihres Kopfputzes turbanartiges Flechtwerk war himmelblau, beſä't mit diamantenen Sternen; eine Milchſtraße von Perlen ſchlang ſich hindurch. Perlen floſſen durch die ſchwarze, glänzende Lockenfülle, Perlen um den edeln Hals zu dem blendenden Buſen nieder. So ſaß die Zauberinn oft Stundenlang hinter den eiſernen Stäben, und heftete die dunkeln, blitzenden Geſtirne feſt auf einen Punkt; dann aber trat, voll Ingrimm wie es ſchien, die häßlichſte aller Wächterinnen herbei, warf ſchnell die Scheiben zu und einen alten, knarrenden Laden vor den Himmel.

Ich begriff nicht, wie dieſe wandelnde Schatzkammer, wie dieſe neue Anadyomene ſich in den Schuldthurm habe verlieren können, und hütete mich wohl, Sidonien zur Genoſſinn meiner Theilnahme zu machen, denn ſie ward einſilbig, kalt und düſter, ſo oft ich von dem Zauber des öſtlichen Himmels, von Cirkaſſiens Schätzen oder gar von dem Stadtwachmeiſter und ſeiner wunderbaren Gefangenen ſprach.

O Ninive, Ninive! rief jetzt der Oheim und warf die Zeitungen auf den Tiſch: Ueberall nur Mord und

Plünderung, Räuber- und Zauber-Romane und zum Beſchluſſe dann, wie billig, angeprieſene Tropfen und Pillen gegen den Fluch der Sünde.

Die verwünſchten Zeitungen! ſprach meine Schweſter, als er abgegangen war: immer machen ſie ihn düſter und unmuthig. Theile uns doch die Beilage mit. Zauber-Geſchichten? Die möchte ich leſen —

Hörteſt Du nicht was der Vater ſagte? fiel Sidonie ein und winkte verweiſend der Neugierigen. Ich pflichtete ihr bei. Der Onkel hat Recht, ſprach ich und warf ihren Schleier auf das Selbſtlob der Quackſalber: ein Zeitungblatt reicht hin, die Wangen der Mädchen mit Schamröthe zu bedecken.

Steht mir der Sommerhut? fragte Sidonie; ſie drückte den eben fertig gewordenen auf das niedliche Köpfchen.

Nicht beſonders! entgegnete ich: ſein Schnabel verletzt den Schönheitſinn; im Turban' aber, gutes Mühmchen, oder wie das ſeltſame Gewebe wohl heißen mag, im Turbane lauſchen Amoretten, die den abendländiſchen Kopfputz flieh'n.

Beide ſahen mich befremdet an, da klopfte man. Ich trat hinaus. Ein ältlicher Mann winkte mir abwärts und bat mich, ihm zu ſagen wer ich ſey?

Adam Engel, Sekretair des Grafen von Wahldorf.

So kam ich recht! erwiederte er und ſetzte leiſe hinzu: Des Grafen Braut, Helene von der Palme, wünſcht den Herrn Sekretair zu ſprechen und iſt ſo eben für Sie allein.

J. Allein? Für mich? Ich bin ihr unbekannt.

Ihre Schuld! entgegnete er: genug, man erwartet Sie.

Erſt geſtern hörte ich, daß der Graf im Begriffe ſey ſich zu vermählen, und beklagte ſeitdem im Herzen die Braut, denn war er gleich ſo reich als reizend, ſo gebildet als vornehm, ſo geiſtreich als anziehend, doch fehlte eine Blume in dieſem Kranze; die einzige die das Weib beglückt.

Betroffen fragte ich Charlotten, ob ihr das Fräulein bekannt ſey?

Dem Rufe nach! fiel Sidonie an ihrer Statt ein.

Es gibt zwei Schweſtern dieſes Namens! verſicherte Lottchen: Helenen und die Emma.

Sid. Er meint ja doch auf jeden Fall die ältere —

J. Alt wäre ſie?

Sid. Nicht eben grau und ſehr gebückt, doch wild genug, um in der Blüthe ſchon verblüht zu ſeyn — Die jüngere iſt Stiftdame. Und dorthin ruft man Sie? fuhr mein Mühmchen nach einer Pauſe fort und ſah mit ſprechender Beſorglichkeit zu mir auf.

Um auch ihr Geheimſchreiber zu werden! entgegnete ich: ſie iſt meines Grafen Braut.

O Gott! rief die Erblaſſende —

Lottchen erſchrack über den Ausruf. Nimm Dich in

Acht, Bruder! bat ſie mit bekümmerter Liebe und warf einen flehenden Blick auf mich: mehr als ich ſagen mag, ſagt man von ihr. Emma, die ältere, ſoll bei allem Leichtſinne und Uebermuthe ein höchſt verſchlagenes Weſen ſeyn und wenn und wo ſie will bezaubern; doch die ſie nun anlockte, plagt und verdirbt ſie dann. Vor kurzem noch hat ſich um ihretwillen ein fremder Offizier erſchoſſen.

Fürchte nichts! entgegnete ich: mit ſolcher Gefahr bin ich vertraut.

Ein ſauberes Geſtändniß, ſprach Sidonie: viel weiſer wäre es nicht hinzugehn. Nur ihm, nicht ihr gehören Sie an.

Da kam der Oheim wieder und der Neffe ging. Adolf! riefen beide Mädchen, denn Beiden war mein Adam ſo zuwider, daß ſie mich umgetauft hatten; aber Adolf hörte nicht.

Eine Buhlerinn alſo? dachte ich auf dem Wege und ſah mich bereits, gleich den Helden von tauſend Romanen, durch Marmorſäle und Zauberhallen, an duftenden Vaſen und üppigen Gemälden vorüber, dem Unheiligthume zuſchleichen, vor dem die erträumte lächelnde Kammerfrau lauſchte. Ihre Blicke waren Glückwünſche, ihre Worte Verheiſungen, ihre Geberden Vorbilder und ſcherzend drängte ſie den Schüchternen an's Ziel. Die gürtelloſe Lais erhob ſich jetzt vom Feenbette, entſchuldigte mit Flötentönen das Wagſtück, ermuthigte den Blöden et caetera.

Aber die Zauberhallen wurden, als ich nun wirklich in des Fräuleins Wohnung kam, zu einfachen Zimmern und die Kammerfrau zur ehrlichen Haut; ſtatt erregender Bilder ſah die heiligſte der Mütter, ſtatt des Amors ihr argloſes Himmelskind auf mich herab; ſittſam und erröthend trat Helene von der Palme mir entgegen und führte mich zum Sopha hin.

Es iſt die Jüngere! dachte ich und warf einen Blick an ihre Bruſt, die ein Ordenkreuz verſchönte: die Stiftdame iſt's, ein Engel, der den ſündigen Grafen bekehren und erheben wird.

Dem Freunde meines künftigen Gemahls, ſprach ſeine holde Braut nach den erſten, bedeutloſen Wechſelreden: dem Manne, der mir mit Wärme von Redlichen empfohlen ward, darf ich mich, in einer Angelegenheit die mein Herz bekümmert, wohl vertrauen? — Meine Hand flog auf die Bruſt. Helene nahm die ſprechende Geberde für Bejahung, empfing mein Ehrenwort und zog ein Blatt aus ihrem Taſchenbuche. Zwar, fuhr ſie jetzt mit einem Seufzer fort: that der Graf bisher wie viele ſeines Gleichen und ſchwamm mit dem Strome fort, doch ſein Herz iſt gut, der Liebe ſanfte Flamme wird es läutern.

Das lehrt der Augenſchein! ſprach ich mit Zuverſicht.

S. Vertrauend legte er im Vorgefühle der Einnes=Aenderung einige Bürgen für den Ernſt der gefaßten Entſchlüſſe, beſchämende Zeugen der Hoffart und der Leichtgläubigkeit meines Geſchlechts, in die Hand der Braut. Mit ſchmerzlichen Gefühlen begegnete ich am Schluſſe dieſer Briefe ſo manchem Namen, für den ich bisher Achtung trug, ſo mancher Heuchlerinn, die ſtolz und unbeſcholten einhertritt, ſo mancher Einfalt endlich, die noch am Scheidewege ſchwankt.

Iſt's möglich! rief ich und ſtarrte das Papier an, welches ſie entfaltete: der Graf konnte lieblos, konnte unedel genug ſeyn, die fromme Zuverſicht weiblicher Herzen zu mißbrauchen und ihre Schwäche Preis zu geben?

Sie erröthete und ſprach: Zu Ihrem Troſte ſey's geſagt, daß er ſich keiner Schwägerinn vertraute und daß ich überdieß das Fräulein Engel für eine von den Beſſer'n halte, die noch am Scheidewege ſchwanken.

Z. Wie? Fräulein Engel wäre unter dieſen?

Laut ihrer Unterſchrift, entgegnete Helene und legte nun das Blatt in meine Hand. Theils daß ſie ſchrieb, theils was ſie ſchrieb, fällt ihr zur Laſt; Sie aber ſind ihr Freund, ihr Verwandter und darum habe ich Sie zu mir bemüht. Leicht wird es Ihnen werden, ein täuſchbares Mädchen vom Irrwege in's Gebiet der Pflicht und durch Beſchämung zur Geneſung zurückzuführen. Nur geſchehe das mit ſchonender Hand.

Ich drückte die ihrige an meine Lippen und hätte ſie gern bis zum Abende von dem Entſetzen das dieſe Mittheilung über mich ausgoß, von der Grundloſigkeit des weiblichen Herzens, von der nimmer ſatten Begierde ihres tugendloſen Bräutigams und dem Heuchelſcheine meines heilloſen Mühmchens unterhalten, doch eben als ſich mein Mund für dieſe Zwecke aufthat, fuhr der Graf wider Erwarten vor und das erſchrockene Fräulein entließ mich ſchnell durch eine Hinterthür. Ach, wie viel glücklicher als der Vertriebene war der Vertreiber.

Mit der Todſünde des böſen Engels in der Hand, durchirrte ich faſſunglos die Straßen. Vergebens ſprach mein Herz zur Söhne, das Blatt war offenbar von ihrer Hand, die ich genauer als ſelbſt die meine kannte; lange, hagere Konſonanten neben unförmlichen Selbſtlauten, denn Sidonie ſchrieb das Franzöſiſche viel ſchlechter als ſie es ſprach und ausſprach. Zu Gunſten einiger Leſer, die dieſe Sprache weder ſprechen noch verſtehen, überſetze ich es:

„Wie, gnädiger Herr? Sie glauben mich ſo ganz von der Erbſünde meines Geſchlechts befrei't, ausgeſchloſſen von der großen, traurigen Regel, welche laut den Betheuerungen der Weiberfeinde die einzige ohne Ausnahme iſt! Nein, nein! ich will nicht beſſer ſcheinen als ich bin; will Ihnen frei geſteh'n, daß Ihre ſtille, erhebende Auszeichnung einem Herzen wohlthat, welches die ſeltene Blüthe männlicher Beſcheidenheit ſchon um dieſer Seltenheit willen ehrt und hochhält. Doch genug, mehr als genug! Ein Blick der jetzt in meinen Spiegel fiel, ſagt mir, wie roth ich ward; mein Selbſtgefühl, wie wohlgethan es ſey, die Schwächen einer Freundinn zu verſchweigen, die Ihr Beifall ſchwatzhaft, irr und unbeſonnen machte.

Sidonie.“

Was ſagen Sie, verehrte, tugendhafte Leſerinnen, zu dieſem kecken, ſchlecht beſchönigten Paſſion-Geſtändniß' einer Stillen im Lande, die von Kindes Beinen an unter den Augen der trefflichſten Mutter wandelte, die der Kriegsrath mit krankhafter Anſtrengung vor dem Odem des Verderbens bewahrte, der überdem meine tugendreiche Schweſter als Räthinn und Beiſpiel zur Seite ſtand — Von ihr, welche, wie ich ſelbſt geſtehen muß, die Zudringlichkeit eines gewiſſen verliebten Vetters ausdauernd abwies, ſich zu ſeinem Genius aufwarf und ihn, mit Hülfe des Talismans den Veſta ihren Prieſterinnen lieh, von dem lockenden Strudel der Weltluſt zurückhielt.

Und doch kannte Sidonie den Grafen nur aus meinen Erzählungen, nur dem heilloſen Rufe nach, den ſein zügelloſes Leben verbreitete. Sie hatte oft recht innig beklagt, daß ſo viel Reiz und Geiſt und Körperſchöne der Sünde diene, und mich noch am Faſtnacht-Abende beſchworen, dem Beiſpiele meines Herrn und Meiſters keinen Eingang in Ohren, Augen und das Herz zu geſtatten. Ach, wie theuer ward ſie mir da. Im Begriffe auf den Maskenball zu geh'n, ſtand ich als Harlekin vor der Warnenden, warf, ergriffen von den Worten der Weihe, die Pritſche von mir und mich vor dem Schutzgeiſte nieder, der den Begeiſterten lächelnd emporhob. Ich riß die Larve vom Geſichte, ich raubte ihr den erſten Kuß und wandelte dann bis zum Morgen wie ein Seliger unter den vermummten Sündern.

Hatten Erinnerungen dieſer Art die Angeklagte frei geſprochen, ſo machte der unglückſelige Brief von neuem den milden Richter irr. Bedenklich ward mir jetzt die bittere, dieſem ſanften Herzen fremde Heftigkeit, mit welcher ſie vorhin den Stab über dem Fräulein von der Palme brach und der Unmuth welcher ihr Geſicht, als ich nun ging, entſtellte. Derſelbe böſe Geiſt der ihr die Zuſchrift an den Grafen in die Feder ſagte, der tief in den geheimſten Falten dieſes Herzens hauſte und vorhin unbewacht für einen Augenblick auf ihre Stirn trat, verrieth ſie da, indem er mich bedrohte.

Sidonie begegnete mir auf der Stiege; ich ging ſchweigend an ihr vorüber und ſah den Hut in meiner Hand ſchwanken. War es die Aeltere? fragte ſie mit verbiſſenem Aerger. Ja! log mein nickendes Haupt. — Iſt der Vater im Keller? — Ich weiß es nicht. — Schnell eilte Sidonie hinab, ich Einſilbiger hinauf und jetzt trat die Schweſter aus dem Vorſaale.

Nun, ſprach ſie wißbegierig: welche fandeſt Du denn?

Die Gefährliche! entgegnete ich und ſah über das Treppen-Geländer ihrer Freundinn nach, die zu meinem Entſetzen am Kellerhalſe im leiſen Geſpräche mit dem Bedienten des Grafen begriffen ſtand.

Sie verpflichten Seine Exzellenz, rief der Forteilende, als ich jetzt überraſchend genug zwiſchen ſie trat. Verrätherinn! liſpelte ich und faßte unſanft ihren Arm. Sidonie ſchrie laut auf und des Onkels Kopf ſah aus der Spalte der nahen Kellerthür. Er ſchien erſtaunt uns hier zu finden, und geneigt, dem Schreie der Tochter eine Veranlaſſung anzudichten, die ihr und mir das Blut in die Wange trieb. Sie ſchlich, ihn aufzuklären, nach der Kellerthür, ich dem Pallaſte des Widerſachers zu.

Der Graf ſtand im vollen Anzuge vor einem Sehrohre, das auf den Erker des Eckhauſes gerichtet ſchien; ſein Kammerdiener hing ihm das Ordenband um und entfernte ſich; ſchweigend trat ich zu dem Pulte. Sie waren bei der Palmen? fragte er endlich, mir ſtarr in's Geſicht blickend.

Ja! ſprach ich, kaum vernehmbar.

E. Warum ſo finſter, Herr Engel? gefällt Ihnen denn das Fräulein nicht?

J. Wem könnte es mißfallen?

E. Mir!

J. Dem Bräutigam?

E. Das iſt nun ſo, und der Roman zu Ende. Die Charis flieht den Hochzeitbitter. Oft wandelt mich jetzt, wenn ich im Vollgenuſſe des gehobenen Schatzes, neben der Vortrefflichen ſitze, ein Schlummer an. Das Vorgefühl des Eheſtandes! Genug davon! Helene iſt kalt, alſo treu, fromm, alſo täuſchbar, und Gott weiß wie glücklich ſie den Sünder machen würde, hätte ich nicht geſtern erſt den Inbegriff aller Anmuth, den Quell alles Zaubers, die Schönſte aller Lebendigen geſeh'n. Mehr als geſeh'n! Den Klauen der Habſucht, den Schlingen der Wolluſt entriß meine Hand die Verlaſſene; aus reiner Großmuth überdieß, denn noch habe ich kein Wort von ihr vernommen. Einer Göttinn gleich, ſieht ſie in allem was geſchah nur den Tribut der ihr gebührt, vergönnt mir kaum, ſie aus der Ferne zu bewundern. Dort, in dem Erker des Eckhauſes — hinter dem Vorhange dort glüht und blüht die helleniſche Blume — O, ſeh'n Sie doch!

Weit that ich beide Augen auf, und ſah im Schatten den der Vorhang warf nur ein Gemiſche von blauen und weißen Streifen, das allgemach zum Turban ward — ſah Tropfen ohne Zahl — als Perlen auf ihm haften, und aus dem Schmelze röthlichweißer Roſen eine Engelwange entſtehen. Sehr angenehm hatte mich dieß Spiel, das Licht und Dunkel mit der Phantaſie und dem geſpannten Sehnerve trieben, unterhalten, doch wer begreift mein Erſtaunen, als jetzt die Erſcheinung immer deutlicher hervortrat, und ich in dem geprieſenen Abgotte des Grafen das Kleinod des Stadtwachmeiſters erkannte.

Wiſſen Sie wohl, ſprach er, während dem der Erker und die Griechinn vor meinen thränenden, geblendeten Augen tanzten: daß dieſes göttliche Geſchöpf, wenn nicht Wunder geſchahen, im Harem des Groß-Sultans verſchmachtet wäre? Für dieſes zog die hoffärtige Mutter Olympien auf. Seit Jahren ſchon kennt das Mädchen ſeine Beſtimmung, verwirft ſie mit Abſcheu, betheuert, ſich viel lieber in den Abgrund des Meeres ſtürzen zu wollen und beſchleunigt durch den vergeblichen Widerſtand die Ausführung des mütterlichen Planes. Ein Schiff läuft ein das Opfer zu empfangen, die treue Wärterinn verräth ihr die Gefahr, und ebnet ihr den Weg zu der gewagten Flucht. Verkleidet eilt Olympia um Mitternacht zum nahen Golfe hinab, von jener Wärterinn gewonnen, trägt ein Däne, welcher ſo eben die Anker lichtet, den reichen Schatz an Bord und führt ſie wohlbehalten nach Trieſt, wo er die Verlaſſene der Markiſinn von St. Cyr vorſtellt, deren Gatten derſelbe Schiffer nach Stambul brachte. Bezaubert von ihrer Anmuth nimmt dieſe Dame ſie mit Freuden auf. Olympia begleitet die neue Pflegemutter auf einer Reiſe nach dem Norden; ſie kommen glücklich bis hierher, wo Frau von St. Cyr neue Wechſel finden ſollte; aber die Wechſel bleiben aus, und der rohe Wirth verſetzt die Unzahlbare in den Schuldthurm, zu dem nun jene ſie begleitet.

O, nicht begleiten, fiel ich ein: bezahlen ſollte ſie. Die entbehrlichen Enden dieſer Perlenſchnur oder einige der blitzenden Scheitelſterne würden hinreichen, den habſüchtigen Wirth zu vergnügen.

E. Mein Lieber, das iſt Glas! Die ächten blieben am Ufer des Golfes di Lepanto zurück, doch mag die Schmuckgewohnte das Spielwerk ihrer Jahre nicht entbehren. Geſtern erfahre ich die Geſchichte, ſchleiche am Schuldthurme vorüber, ſehe den Engelkopf hinter den Eiſenſtäben, kaufe die Markiſinn los und verſetze die Geretteten dort in mein neues Haus, zu welchem ſie mir nun, tugendhafter als dankbar, den Zutritt verſagen.

Die Geſchichte, ſprach ich, von der Mißgunſt übermannt: iſt am Ende vielleicht ein griechiſches Mährchen, Frau von St. Cyr nur die Gelegenheit-Macherinn einer Hetäre und meine Exzellenz, trotz Ihres Falkenblickes, betrogen.

E. Scheinbar, ja! Ich aber gehe mit Vorſicht in den Strom und ſehe Grund. Helene von der Palme hat mir dieſe Dame früher ſelbſt vorgeſtellt und ihre Bekanntſchaft vor Jahren ſchon in Paris gemacht, wo ſie galt und geachtet war.

J. Vor Jahren? guter Gott! Ein ſo erfahrener Kenner weiß am beßten, wie tief Markiſinnen, reiſende überdieß, in Jahres Friſt fallen können. Und auch Olympien ſtellte das Fräulein Ihnen vor?

E. Nein, o nein! Von dieſer ſcheint Helene wenig mehr als nichts zu wiſſen, doch von ihr hören ſoll ſie bald. Durch Sie, lieber Engel, denn deßhalb ſandte ich jetzt nach Ihnen. Das Fräulein iſt unfehlbar einer ſolchen Gefährtinn werth und eben ſo gewiß geneigt, die Heimatloſe dem Netze der Vogelſteller zu entreißen und ſie an Schweſterſtatt anzunehmen.

J. Geneigt? Das Fräulein? Ihre Braut?

E. Die lebhaft fühlen muß, daß Nachſicht nur und Duldung den Glanz zu dem ich ſie erhebe, den Ueberfluß in den ich ſie verſetze, den Rang der ihr durch dieſen Gatten wird, verzinſen können. Voila! fuhr er die Fenſter öffnend fort und zog das Glas vor's Auge: da wandelt ja die Anmuth an der Freundſchaft Arme. — Neugierig ſah ich über ſeine Schulter: Sidonie ſchlich eben mit Lotten vorüber, warf ſchüchtern einen Blick herauf, erröthete und ſprach nun leis' und eifrig zu jener.

Ihr Mühmchen, wenn ich nicht irre? bemerkte der Graf als ſie verſchwunden waren: Sidonie, in Aglajens Form, mit Junos Augen.

J. Ich wünſchte ihr ſolche, die in's Verborgene ſähen und durch die Zauberwolken des Verderbers. Doch ſo viel blieb gewiß — ich ſchwor es mir — wer ſie betrügt, ſoll Keine mehr verlocken!

E. Betrügt? O, dazu ſcheint die Loſe viel zu ſchlau; wohl eher ſelbſt verführeriſch.

J. Sidonie? Wie nehme ich das, Herr Graf!

E. Wörtlich! warum erſchrecken Sie? Der Schönheit Ziel und ihr Beruf iſt zu gefallen, und die Gefallende verführt. Sie thut wie Eva that, ſo will es ihr Inſtinkt. — Ich blühe! ſagt das liebliche Erröthen — Für Dich! ſagt der verſtohlene Seufzer. — Bet' an! befiehlt der Fee'nblick — Nimm hin! ſpricht die Geberde, ſpricht das Wellenſpiel der Bruſt.

Verwegene Deutungen! fiel ich ein: und nur der Selbſtſüchtige wird an ſie glauben. Zwar wurden — denn Sidonie verhehlt mir nichts — auch dieſer ſolche Blicke und ſolche Seufzer abgenöthigt, doch belächelte die Schlaue im Herzen den Meiſter ſeiner Kunſt und ſchmiegte ſich nur um ſo inniger an den Engel der Unſchuld an.

An den Sekretair Engel vielmehr! erwiederte der Graf und lächelte treuherzig.

Allerdings, fuhr ich fort um zu erforſchen, in wie weit es ihm bei ihr gelang: denn ſie will mir wohl und das ſchöne Band dieſer Verhältniſſe ward in der Wiege ſchon gewebt.

E. Um ſo verbrauchter muß es ſeyn; ich lobe mir ein Band von geſtern.

J. Und da es Ihnen nicht bei ihr gelang — Er lächelte zweideutig und ſein Lächeln erſchreckte den Lügner: da man, fuhr ich kleinlaut fort: auf die unerreichbaren Blüthen Verzicht that, ſo dürfen Exzellenz nun endlich wiſſen, daß ich, vor dem Sidonie kein Geheimniß hat — daß ich es war, welcher der Scherzhaften gewiſſe Antworten in die Feder ſagte.

Der Beleidigte ſah erglühend auf mich herab. Ich vergebe Ihnen das, ſprach er: vergebe der Leidenſchaft überhaupt wohl Schlimmeres, nur ſollte der Betrogene nicht prahlen, viel weniger aber die Hand zu der Entehrung ſeiner Göttinn bieten, denn jene Antwort warf ja offenbar des Mädchens Ruf und Ehre dem Empfänger hin. Sie wollten boshaft ſeyn, doch waren Sie nur albern und — unter uns! — lacht Ihre Gauklerinn, ſo lacht ſie über dieſen Schutzpatron, der einer Macht und einer Gunſt die ihm noch werden ſoll ſich rühmt.

Ich ſtand verſtummt, beſchämt, empört und ging ſchnell ab, denn ein Zuſpruch ward gemeldet.

Der Lohn des Kundſchafters — die Folge der Lüge! ſprach ich auf der Treppe zu mir ſelbſt: wer erlaubte Dir, mit einem Vertrauen groß zu thun, deſſen die Schlange Dich nie gewürdigt hat, und ein Verhältniß auszuſchwatzen, das nur in Deinen Wünſchen lebt. Beſtand ein ſolches aber zwiſchen Ihm und Ihr, ſo hat er Recht, ſo wird der Genius zum Pinſel und ihres bitter'n Spottes werth. — Und ſie ſind Eins! Denn albern nannte er mich, er lächelte wie Satan wenn ein Frommer fehlgreift, und meine Geheimſchreiberei nimmt ein Ende. Ich werde die holde, liebevolle Braut, die mich zu ihrem Freund' erhoben hätte, zum letzten Male geſprochen haben — werde dem brummenden Oheim zur Laſt fallen und täglich von ihm hören müſſen, daß ich ein Brauſekopf, ein Brutuskopf, ein — Dummkopf ſey! — Ach, alles dieſes Unheil kömmt von Ihr! von der böſen, heil- und fühlloſen Schlange, die nach der Sünde lechzt, während dem ſie über der Schweſtern leiſe Fehltritte den Stab bricht. O Nemeſis, Alekto, Megäre! Warum verſchon't eben Ihr nur Euer Geſchlecht? Warum treffen Euere Streiche faſt immer nur das Spielzeug der Sünderinnen? Uns, die Betrogenen, die Geſchlagenen, die Gequälten!

Was hat er? was lärm't er? ſcholl es neben mir. Ich ſah mich in des Onkels Vorſaale, ſah ihn hart an mir vorübergeh'n und mußte demnach — denn er hörte ſchwer — die Furien überlaut beſchworen haben.

Der Kriegsrath brütete über den Akten, als ich am Abende in's Zimmer trat, die Mädchen ſaßen ſtrickend um ihn her.

Adolf, ſprach die Schweſter mir in's Ohr: der Onkel behauptet, Du habeſt Dich bei dem geſellſchaftlichen Theater aufnehmen laſſen.

Mit nichten, entgegnete ich, vernehmbar genug, um von beiden Nachbarinnen verſtanden zu werden: doch wäre Sidonie dort an ihrem Platze, denn jede Maske kleidet ſie. Das Mühmchen hörte ſich genannt und ſah Charlotten fragend an. Jetzt blickte der Kriegsrath auf, er ſprach: Es iſt noch früh; wir wollen doch, bis die Suppe kömmt, einige Fälle ſetzen.

Damit aber hatte es eine beſondere Bewandtniß. Während dem man nämlich, im Laufe geſchäftloſer Abende, anderwärts zu Büchern oder Karten griff, wurden bei uns, wenn nicht Arbeiten oder Geſellſchaften den Onkel abhielten, einer oder mehrere Fälle geſetzt und verhandelt. Er ſelbſt hatte dieß Spiel, welches das ludendo corrigo an der Stirn trug, erfunden und eingeführt, um Geiſt, Verſtand und Selbſtgefühl in uns zu ſchärfen, das Auge zu dem Blicke in's Innere zu gewöhnen, die Phantaſie der Mädchen über den Putzladen und den Modekram zu erheben und uns, nöthigen Falles, über gewiſſe Dinge die Wahrheit und ſeine Meinung auf eine mittelbare, bildliche, eindringende Weiſe zu ſagen. Ohne mich an die Seher zu reihen, errieth ich bereits, warum ihn eben mitten in der Arbeit dieſe ſeltſame Luſt anwand'le und bat mit vollem, auf die Lippen tretenden Herzen, den erſten dieſer Fälle ſetzen zu dürfen. Ein kurzes Nicken ſprach mir das Wort zu und die Mädchen gähnten ſich im Voraus an.

„Ich ſetze den Fall," ſprach ich zu Charlotten: „Du wärſt um vieles ſchöner, und ein ſehr vornehmer Herr, dem zum vollendeten Manne nur die vollendende Tugend gebräche, ginge, ritte und führe Dir zu Ehren täglich unter unſer'm Fenſter vorüber — zöge Dich überall und ſelbſt da wo Mädchen Deines Standes nur geduldet ſind, den Perlen ſeines Ranges vor — geſtände endlich dieſer Ausgezeichneten im Liebebriefe, daß ſie die Göttinn ſeines Lebens ſey — Was würdeſt Du in Antwort ſchreiben?“

Ein alberner Fall! brummte der Onkel.

Kein Wort! erwiderte Charlotte —

Und Sie? fragte ich und durchbohrte mit racherfüllten Augen Sidonien —

Ich, ſprach ſie, ſchmollend wie am Vormittage und ohne von ihrem Strickzeuge aufzuſeh'n: ich würde den Vater bitten, dieß widrige Geſchäft an meiner Statt zu übernehmen.

Baſta! murmelte der Kriegsrath: daran erkenne ich Dich!

Sidonie! rief ich: auch des Mädchens Herz iſt ein menſchliches, und nicht immer vermögen wir ihm zu gebieten. Zart, mitleidvoll, friedliebend, erbarmt es ſich nicht ſelten des Verderbers oder verſucht wohl gar, betäubt vom Selbſtvertrau'n der Eigenſucht, mit der Schlange zu ſpielen. Geſetzt alſo, der Hoffart Dämon drängte Sie, und wär's auch nur ſich in der Antwort zu gefallen, was würden Sie ihm ungefähr erwiedern?

S. Sie ſetzen Fälle die nicht möglich ſind. Ein Mädchen das ſich ehrt, ſchreibt nie an Männer dieſes Schlages.

Und wenn ſie dennoch ſchreibt, erwiederte ich und zog mit zitternder Hand den öffentlichen Ankläger aus der Taſche: Beifällig, lockend, zuckerſüß — ſo ungefähr:

Ich las ſehr langſam und ſah, um der Zeuge ihrer Vernichtung zu werden, am Schluſſe jeder Zeile nach ihr hin. Sie horchte auf, ſie krabbelte lächelnd dem ſchmeichelnden Hunde das Ohr und ſprach am Ende der Vorleſung:

Ich geſtehe gern, daß dieſe Ueberſetzung wenig taugt, doch Malmont war zufrieden und weit genug, das muß man Ihnen laſſen, ward dieſer Fall herbeigeholt. — Die Suppe kam, der Vater hob die Sitzung auf, ich ſtand vor ihr wie vorhin vor dem Grafen. Herr Vetter, flüſterte ſie jetzt: ſehr ungezogen finde ich es, mir um Ihres einfältigen Falles willen mein ſchönes Briefbuch zu verſtümmeln. Der Onkel pfiff, Charlotte ſprach das Tiſchgebet und unterhielt ihn dann auf's beſte, ich aber ſah und hörte nicht, denn nur ein Zauberer, nur der böſeſten einer konnte dieß argloſe Blatt aus Sidoniens Pappieren herausgewählt und zu dieſem ſchändlichen Mißbrauche aufgeſpar't haben.

Adam! rief der Oheim: wo biſt Du? Ich fürchtete die Setzung eines Falles und mengte mich ſchnell in das Geſpräch. Vom Sprachmeiſter der Mädchen, vom guten Malmont war die Rede. Er lag ſeit geſtern krank und bereits ohne Hoffnung. Vor Wochen ſchon, erzählte jetzt Charlotte: habe er ihnen, im Vorgefühle dieſes Anfall's, die Nähe ſeines Todes verkündigt, und als ſie den geſunden Grillenfänger verlachten, mit ſo feierlichem Ernſte gelobt meine Schweſter durch eine Erſcheinung nach dem

Tode für den unzeitigen Spott und die liebloſe Kälte zu beſtrafen, daß ihr ſeine Herſtellung deßhalb beſonders am Herzen liege. Die Erzählung führte uns in das Gebiete des Wahnglaubens. Ich verwarf die Möglichkeit dieſer Erſcheinung und jener Ahnung, welche die Mädchen aus Vorliebe zu dem Wunderbaren in Schutz nahmen und Lottchen ging, ein Büchlein des phantaſtiſchen Lavater zu ihrem Beiſtande aus meinem Bücherſchranke herab zu holen.

Der Onkel ſprach jetzt: Immer hat es Deine Schweſter mit den Geheimniſſen der Geiſterwelt, mit Ahnungen und Träumen zu thun, und am liebſten unterhält ſie mich von dem, was man in meinem Alter und in dem blühenden Kreiſe der Seinigen ſo gern vergißt. Nur jugendliche oder krankhafte Weſen ſeh'n den lächelnden Genius der Mythe in dem Zerſtörer und Euere Poetinn wird, wenn mich nicht alles täuſcht, früher als Ihr es wünſcht zu Grabe gehen, ja, mein Sarg vielleicht auf den ihren geſtellt werden. Bereite Dein Haus, denk' ich, ſo oft ſie mich anſieht; es iſt, als ſprächen ihre Augen den Karthäuſergruß aus, oder — Gute Nacht, Onkel!

Sidonie blickte, ernſt werdend, in ihren Buſen und zerdrückte eine Thräne, ich aber pflichtete im Herzen dem Vater bei. Dieſe Lilie ſchien dem Tode zuzuwelken; nur wenn ſie von heiligen Gegenſtänden ſprach, verklärte ein milder, rührender Anflug von Wehmuth und Andacht das reizloſe Geſicht mit einem überirdiſchen Lichte und

Ahnungen des ewigen Lenzes rötheten dann die bleiche Wange der Kränkelnden. Sidonie behauptete zwar, daß die Blume der Lebensluſt oft genug dieſe Cypreſſen verdränge, daß ſie dann durch überraſchenden Humor den Mädchenkreis erheitere; doch erblaßte ſie bei dieſer Verſicherung, denn Charlotte ſchwankte jetzt, einer Sterbenden gleich, durch die aufſliegende Thür und der Bediente, welcher ihr vorgeleuchtet hatte, ſtürzte wie ein Bild des Entſetzens der Schweſter nach.

Sein Geiſt! Sein Geiſt! ſtammelte der Bebende: Oben erſchien er mir.

Wer? riefen Alle. Malmont! liſpelte Charlotte und ſank an Sidoniens Bruſt. Der Onkel griff zum Lichte, ich folgte ihm. Wir eilten auf dem näheren Wege fort, durch der Mädchen Schlafgemach, an das mein Vorhaus grenzte. Haſtig öffnete Vater Engel die verriegelte Thür, und als ich hart vor ihm hindurch trat, floh eine lange, dem Malmont ähnliche Geſtalt durch das Dunkel, der hinteren Treppe zu. Ich ſtand, von dem Eindrucke erſchüttert, einen Augenblick an ihr zu folgen, und der Onkel, welcher die Erſcheinung nicht wahrnahm, ſchritt nach meinem Zimmer hin, aus deſſen Niſche uns ein Sterbender anſtarrte. Doch war das nur ein gemahlter Fechter von ſeines verewigten Sohnes Arbeit. Der Kriegsrath ſah mich an und zeigte brummend nach der Treppe. Ich verſchwieg dem Spötter was ſich vorhin im Vorſaale blicken ließ, eilte, um es aufzuſinden, auf dieſer hinab und kehrte nach langem, vergeblichen Suchen zu der Schweſter zurück, die, an allen Gliedern bebend, von dem Onkel verhöhnt ward. Heinrich beſchwor ungefragt jedes Wort ihrer Ausſage und ſein Kamerad, den Sidonien auf der Stelle zu Malmont geſandt hatte, kehrte mit der Nachricht zurück, daß man ſeine Vollendung erwarte.

Der Kriegsrath ſah uns der Reihe nach betreten an, bat Sidonien, die Kranke zu Bette zu bringen und mich, ihm auf ſeinem Zimmer Geſellſchaft zu leiſten.

Hätte Heinrich nicht daſſelbe Schreckbild erblickt, ſprach er dort: ſo würde ich Deine Schweſter auslachen, denn eine Schwärmerinn ſieht wohl noch ſeltſamere Dinge, und Tiſchtücher zum Beiſpiele für Seelen an, aber der Sterbende ſaß, laut ihrer vereinten Ausſage, entſtellt doch unverkennbar vor Deinem Pulte.

Und kennten wir, entgegnete ich: dieſen Malmont nicht wie uns ſelbſt und als den redlichſten aller Franzoſen, ſo würde ſich Veranlaſſung finden, ihn für den abgefeimteſten Betrüger zu halten. Daß überhaupt beide Geiſterſeher getäuſcht wurden, liegt am Tage, denn welcher denkende Menſch kann den ſichtbaren Beſuch eines Sterbenden für möglich annehmen! Ich laß es gelten, daß das Auge der Mutter den Schatten des geliebten Sohns, die Phantaſie der Braut das Bild des Liebenden erblickte; doch einen Sprachmeiſter, deſſen abſcheidender Geiſt, ſtatt des Himmels, ſchadenfroh die furchtſame

Schülerinn aufſuchte, hat es wohl, ſeitdem man Sprachen lehrte, nicht gegeben.

E. Wie aber, wenn ihm vielleicht Charlotte noch lieber als der Himmel wäre?

J. Dem Weiberfeinde?

E. Kinder haſchen am liebſten das Fliehende und Weiber die Verächter ihres Geſchlechtes. Lotte liebt ihn, denk' an mich! Auch machte dieſe ſtille, hoffnungloſe Thorheit ſie zum Schwane, der mir täglich ein Sterbelied vorſang und heute endlich zur Seherinn. Geh' hinab, wache bei ihr und erforſche ſie. — Ich aber flog erſt zu Malmont. Die Wärterinn vertrat mir den Weg, betheuerte, daß er mich nicht mehr kennen werde, daß alle Hülfe fruchtlos, daß er ein Kind des Todes ſey, öffnete gezwungen die Thür und bat mich nun, zu verweilen, bis ſie von einer dringenden Verrichtung zurückkomme. Ich trat an das Krankenbett; unbeweglich lag er mit geſchloſſenen Augen da, öffnete ſie jetzt und fuhr empor.

Die Schnellkraft des Sterbenden erſchreckte mich, indem ſie mich erfreu'te. Kommen Sie als Freund oder als Rächer? fragte er mit der vollen Kraft der Geſundheit. — Malmont, entgegnete ich voll Erſtaunen: wenn mich nicht alles täuſcht, ſo ſpielen ſie ein Spiel, das weder Ihrem Geiſte noch Ihrem Herzen Ehre bringt, und dieſe Krankheit dürfte daher wohl eher der Verachtung als dem Tode zuführen?

Sehr wahr, bei Gott! Doch der Richter höre mich, ehe er entſcheidet. Reue, Scham und Furcht verdammten mich zu dieſer Rolle, ich werfe ſie weg und liefere mich Ihrer Großmuth aus. Nur Leichtſinn und Uebereilung haben den Täuſchbaren in dieß Netz verſtrickt und die heilloſe Unbeſonnenheit des Grafen —

J. Des Grafen?

Daß mir der wohl will, meinen Beſchützer macht, mir durch Empfehlung bedeutende Schüler zuführte, iſt Ihnen nicht unbekannt?

J. Und eben ſo wenig, daß Ihre Dankbarkeit Sie zum Verräther herabwürdigte, der dieſen Brief aus Sidoniens Ueberſetzungen ſchnitt und, Gott nur weiß für welchen Zweck und von welcher Lüge begleitet, in ſeine Hände ſpielte.

E. Das — das iſt mein Verbrechen, doch log ich nicht. Vom Weine berauſcht, von Schmeichelei und Auszeichnung gewonnen, ſtand ich einſt nach der Tafel neben ihm. Malmont, ſprach er: ich habe ein Luſtſpiel entworfen, und dazu Ihren Beiſtand nöthig. Mein Secretair, Ihr Freund, hört, ſieht, und ſchreibt und denkt nicht mehr. Des alten Kriegsraths Engel hat ihn bezaubert. Sie unterrichten ja das Mädchen? O, ſchaffen Sie mir einige bedeutende Zeilen von ihrer Hand. Der junge Menſch iſt eiferſüchtiger als Don Philipp, ein Wächter wie Argus und verdient was ich ihm zudenke. Das Blatt wird auf mein Pult, an dem er täglich arbeitet, unter andere Briefe geworfen, welche zur Beantwortung durch ſeine Hände geh'n. Ich werde ſuchen und nicht finden, verlegen in den Pappieren ſtören, kurz, alles für die Beſtätigung des fürchterlichſten Argwohnes thun und den unglücklichen Liebhaber dann in ſeinem Grimme, im Kampfe zwiſchen Wuth und Ehrfurcht ſeh'n. Die Luſt iſt Goldes werth.

Je lebhafter der Graf die Scene ausmahlte, je drolliger erſchien ſie mir; arglos und treuherzig betheuerte er, Sie länger nicht als bis er ſich ſatt gelacht dem wilden Schmerze überlaſſen, und zur Vergeltung dann den geldarmen Freier ausſtatten zu wollen. Mein Beruf führte mich von ihm zu Sidonien. Ich ſah bereits den Brief in Ihre Hände fallen, Ihre Wangen erglühn und die Mordluſt in Ihren Augen, aber ich ſah auch den verſöhnenden Lohn am Ziele und jetzt in des Mädchens Briefbuche zum Unglück' eine Antwort der Sidonie de Melun auf den Heirathantrag ihres Geliebten.

J. Und dieſe ſtahlen Sie, und der Ehrloſe that groß damit vor ſeiner Braut.

O, hätte nur dieſe ſie geſehn! Das eben iſt mein Schmerz! Der Graf empfängt, vergißt, verliert dieß Unglückblatt im Zimmer des ältern Fräuleins von der Palme, die ſchadenfroh den Fund von Hand zu Hand, von Kreis zu Kreiſe laufen läßt und ſchonunglos die Fleckenloſe läſtert.

Ich ſprang, im Innerſten verwundet, auf.

Immerhin, rief er: vernichten Sie mich! Um Ihrer

Rache zu entgeh'n, gewann ich meinen Freund, den Arzt, ſpielte ich den hoffnungloſen Kranken, doch gegen dieſe Heuchelei empörte ſich mein Selbſtgefühl. Es drängte mich vor einer Stunde noch zu Ihnen hin. Auf Ihrem Zimmer wollte ich Sie erwarten und mein Verbrechen, meine Reue dem großmuthvollen Freunde klagen; da tritt Charlotte begleitet von einem Bedienten ein, erſchrickt und eilt davon. Noch ſtehe ich unentſchloſſen, als des Kriegsraths Stimme laut wird und mein Gewiſſen mich zur feigen Flucht vermag.

J. Und wie kam das Blatt dann in Helenens Hand?

Durch ihrer Schweſter Bosheit, entgegnete Malmont. Seit Jahren hatte Emma gehofft, den Grafen zum Gemahle zu machen, ſah ſtill ergrimmt die beſſere Helene als ſeine Braut erklärt und wähnte jetzt, durch dieſen Zeugen ſeiner Untreue das Bündniß zu zerſtören, oder doch nach Kräften beiden wehzuthun.

Troſtlos eilte ich zurück. Sidonien, die unbeſcholtene, mir wie es ſchien vom Onkel zugedachte, von meinem Herzen längſt gewählte Braut als Buhlerinn des Grafen ausgeſchrie'n zu wiſſen, war ein Gedanke der mich in die tiefſte Tiefe warf. Nicht ahnend welch ein Unglück ſie ereilte, ſaß die Liebliche noch im leichten, gefälligen Nachtgewande an Lottchens Bett, der ich lange vergebens betheuerte, daß Malmonts Krankheit nur für gewiſſe Zwecke erdichtet und er vorhin ſein eigener Schatten geweſen ſey.

Sidonie war bitterbös' auf ihn. Sie fand jene Zwecke verdächtig, das Gaukelſpiel unverzeihlich und beſtand darauf, ihn mit dem Morgen für immer zu entfernen, denn für immer, erklärte ſie, habe er durch dieſe alberne Poſſe als Menſch und als Lehrer ihr Zutrauen verſcherzt. Und ginge es nach mir, fuhr ſie fort und rollte dießmal ganz ohne meinen Beiſtand die goldenen Locken auf: ſo würden Sie dem Sprachmeiſter nachgeſchickt, denn Ihnen fehlt, wie ihm, jene zarte, ſittliche Achtung für gewiſſe Schranken, ohne die Euer Scherz und Euere Nähe den Mädchen nur verderblich wird. Am beſten wäre es, wenn Sie zu Ihrem Grafen zögen.

Was meinen Sie! fragte ich, aus tiefem Gram' erwachend.

Ich meine, fiel ſie ein und ſchlug mit wachſendem Unmuthe das rauſchende Band um die Nachthaube: daß Sie aus der Rolle des Hofmeiſters in die des geduldeten Freundes zurücktreten und am wenigſten mich, wie heute am Keller und vor dem Abendeſſen geſchah, dem Vater gegenüber, in Verlegenheit bringen ſollten. Lottchen weiß wie er mich ausſchalt, wie er behauptete, Sie hätten mich auf der Treppe geküßt und ich nur wegen ſeiner Nähe aufgeſchrie'n. Der gute Vater! Noch fühle ich jenen Griff am Arme und ſähe oder griffe einſt mein Mann mich nur halb ſo unſanft an, ich flöhe vor ihm bis in's Pfefferland. Wir wollen ſchlafen, gehen Sie!

Schlafen? rief ich und ſeufzte, bedrängt von der

Laſt meines Geheimniſſes, laut auf: ſchlafen werde ich ſobald nicht wieder!

Sie ſah mich an. Iſt's möglich? ſprach ſie und das Gewölk auf ihrer Stirn ward plötzlich von dem Lichte des milden Antheiles verklärt: Adolf — nein! ſo böſe war es nicht gemeint!

Erröthend lehnte ſich Sidonie in rührender Verlegenheit an meine Schulter. Das weiche, ſchöne Herz betheuerte, in ihre Augen tretend, die Verſicherung. Ich zog ſie ſchluchzend an das meine. Holde, Fromme, Geliebte! ſtammelte ich, meine Lippen zitterten auf den ihren.

Gönne ihm das! bat Charlotte: ich bin ja Zeuginn und auch dem armen Malmont vergib und treibe ihn nicht aus unſerem Hauſe.

Nein, ach Gott, nein! erwiederte die Entwaffnete: aber was iſt Ihnen? So ſah ich Sie nie. Irgend ein Unglück hat ſich ereignet. Ihr Blick verräth Geheimniſſe die Sie verſchweigen, und Malmont iſt wohl todt?

Todt? Todt? ſchrie meine Schweſter und fuhr im Bette auf —

Er lebt! rief ich: er blüht wie ich — nie wieder blühen werde.

Er lebt und blüht? ſprach die Erſchöpfte nach und ſank mit gefalteten Händen in das Kiſſen zurück.

Ich ſoll bei Dir wachen, fuhr ich fort: der Oheim befiehlt es.

Das will ich auch! fiel Sidonie ein.

Ihr Mädchen rief mich jetzt hinaus. Eben, ſprach es: als ich das Haus verſchließen wollte, ſtand ein Knabe da und gab mir dieſen Brief an Sie.

Ich riß ihn auf und las bei dem Schimmer ihres Licht's:

> „Sie ſtürmten fort — der Freund verwarf mich und entfloh. Das Schrecklichſte blieb unvernommen in dieſer Bruſt zurück; doch um mein Elend ganz zu fühlen, ſollen Sie noch wiſſen, daß jenes theuere Opfer meines Leichtſinn's der Abgott meines Herzens iſt, und nun erſt brechen Sie den Stab, denn nun erſt wird mein Freund zum Feinde.
>
> M.“

Du Armer! ſprach ich zu mir ſelbſt: nicht ich, die Schickſalmächte brachen den Stab, denn dieſer Abgott liebt Dich nicht, und die Dich liebt, verſchmäheſt Du. O Labirint, aus dem ich keinen Ausgang ſehe! Keinen als der Schweſter Grab und das meinige. — Adam! rief jetzt der Onkel, welchen ich im erſten Schlafe begriffen wähnte und winkte mir.

Ich war bei Malmont, ſprach ich: und fand ihn zwar bettlägerig, doch bei weitem nicht ſo hoffnunglos als die Wärterinn, der wir jene falſche Nachricht danken, befürchtete.

Davon morgen, entgegnete er: Du aber wachſt nicht bei Charlotten, denn das gäbe eine freie Nacht, die wir doch ja vermeiden wollen. Schlaf wohl, mein Sohn! fuhr er fort und begleitete mich bis an die Saalthür, deren Riegel hinter mir verſprang.

O, guter Vater! dachte ich: wüßteſt Du nur, welche furchtbare Rieſen in eben dieſer Nacht zwiſchen mir und allen den Schätzen für die Du fürchteſt, ſteh'n.

Zwar war ein zweiter Rückweg offen; derſelbe, den wir vorhin um Malmonts Geiſt zu ſehen einſchlugen, doch ehrte ich kindlich ſein Gebot, klopfte nur an die verriegelte Thür und machte Sidonien kund, daß der Onkel ſeinen Befehl zurückgenommen habe und Lottchen daher der Freundinn überlaſſen bleibe. O, das iſt traurig! ſprach Sidonie mit Klagetönen, die erquickend in mein Innerſtes glitten.

Schlaflos warf ich mich umher, ſah überall nur das Bild des Unglücklichen, der meine Schweſter hier erſchreckte, und dachte nur an die erſchütternden, unausbleiblichen Folgen des unſeligen Briefes. Daß der erfahrene Oheim ſeine Blüthenbäume einem ſo jungen, anziehenden Gärtner vertrau'te, wäre, nach ſo manchem Unglücke, welches Lehrer dieſes Gepräges über glückliche Familien brachten, unverzeihlich geweſen, wenn ihn nicht der Glaube an den Werth, an den Stolz und das Selbſtgefühl dieſer Reinen, das Vertrauen auf Malmonts anerkannte Rechtlichkeit und die Gegenwart eines Mitſchülers, der ihn nicht aus dem Auge ließ, ſicher geſtellt hätte. Zudem erliſcht ja in der Regel mit den Trieben das Auge der Wachſamkeit und die Furcht vor den Gefahren der allmächtigen Liebe, welcher ein Greis ſeines Gepräges oft genug bis auf die Erinnerung abſtirbt. — Malmont rechtfertigte, ſo weit er es vermochte, dieß Zutrauen. Er blieb ſich gleich und ſein Benehmen muſterhaft, denn ſelbſt Sidonie ahnte nicht was ſie ihm war und ich erfuhr es erſt in dieſer Stunde. Auch lag es ja vielleicht ſelbſt in des Onkels Plane, Charlotten auf dieſem Wege zu verſorgen und den Mann dem er wohlwollte, durch die Hand eines Mädchens zu belohnen, das den mangelnden Zauber durch Seelenreiz und Herzenwerth erſetzte.

Endlich umfing mich der Schlummergott. Mir träumte. Ein engelſchönes Mädchen ſchlich zu dem Bette, das nur halb bekleidet, mit fliegendem Buſen zu mir herabgeneigt, Adolf! Adolf! fliſterte. Der Schlaf entfloh, Sidonie ſtand vor mir.

Lottchen iſt kränker! ſprach ſie: und der Vater hat uns eingeſchloſſen: Geſchwind, geſchwind!

Verſchwunden war die Weckerinn, ich warf mich in die Kleider und eilte ihr nach.

Der Schweſter Hand und Wange brannten, der Freundinn Thränen glänzten, Perlen gleich, auf ihr. Sie redete irr und glaubte, in jener Malmonts Geiſt zu ſehn; erſchreckend ſprach mich jetzt aus ihren Augen die gute Nacht an, deren der Onkel am Abende gedachte und Sidonie hielt ſich bebend an meinen Arm. Ich eilte zu der Kammer des Mädchens, welches, eben erſt von den Freuden einer verſtohlenen Liebſchaft zurückkommend, um ſo fertiger war, ohne Aufenthalt nach dem Arzte zu geh'n. Den Vater zu wecken trugen wir, wie billig, Bedenken.

Bald nachdem Sie uns verlaſſen hatten, erzählte Sidonie: brach die Schweſter in heiße Thränen aus und geſtand mir, als ich ſie tröſtend an's Herz drückte, die Leidenſchaft die ſie zerſtört. — Sie liebt den Thoren, deſſen Unbeſonnenheit ihr heute faſt das Leben raubte.

O! rief ich, ihrer eigenen Lage eingedenk: der Leichtſinn iſt ein fürchterlicher Fluch; ein Strohhalm wird in ſeiner Hand zum Dolche, ein unbedeutendes Wort zum Todesurtheil' unſerer Ehre.

Wo nur der Arzt bleibt? fiel ſie ein, und eilte (der Arzt war jung) zum Spiegel hin. Gern verzieh ich ihr die weibliche Sorgfalt, denn unverhüllter erſchien ſie ihrem Vetter nie und was würde der Doktor gedacht haben? O Gott! rief jetzt Sidonie dem eigenen Zauberbild' im Spiegel zu und ſtellte ſich als Veſta her.

Biſt Du da? ſprach Charlotte, ſie bot mir liebevoll die Hand: Seyd ohne Sorgen, Kinder, mir iſt beſſer. Dein kühlendes Salz, Sidonie, that Wunder; ein Zentner fiel von meiner Bruſt, ich bin ſo heiter wie das Glück.

Auch biſt Du glücklich, entgegnete die Freundinn: denn Du biſt ja gut, und wenn nicht jede Hoffnung reift, ſo tröſtet Dich ein reines Herz und frommer Glaube. Hier geh'n nicht alle Saaten auf; die edleren gedeih'n allein in jener Welt.

Du tröſteſt gut, erwiederte die Kranke: doch dieſe Ausſicht behalte ich mir noch vor. Noch lange lebe ich, wenn es Gott gefällt, in Euerem Kreiſe, denn gewiß! ſeit Jahren war mir nie ſo wohl.

Jetzt kam der Arzt. Sidonie ergoß ſich zu meinem Aerger in Entſchuldigungen, daß ſie ihn ſo ſpät aus der Ruhe ſtörte, und er ſich ſcherzhaft in Betheuerungen, dieſelbe ja ſchon längſt durch ſie verloren zu haben. Dem folgte ablehnendes Wort- und Geberdenſpiel von ihrer Seite, ſüßer, friſcher Honigſeim von der ſeinigen. Lotte und ich lagen und ſtanden als überflüſſige, ſtumme Perſonen im Hintergrunde. Er wiſſe, verſicherte der Zerſtreu'te, als endlich unſere Kranke an die Reihe kam: ſeiner loſen Freundinn für dieſe nächtliche Prüfung Dank, denn daß Fräulein Lottchen mindeſtens eben ſo geſund als ihr reizendes Seitenſtück erſcheine, und im ſchlimmſten Falle nur ein ſchwerer Traum oder deß etwas ihr Blut beflügelt habe, zeige der Puls und das Augenpaar.

Charlotte pflichtete ihm lächelnd bei und warf alle Schuld auf ihre Freundinn, die, was ſie vielleicht im Schlafe ſprach, für die Stimme des Fiebers genommen habe. Der Doktor küßte Sidonien für dieſe Sorgfalt die Hand, er ſetzte ſich nun, ſtatt zu gehen, feſt, mich aber ſchickte Sidonie, um Lotten einen Kühltrank zu bereiten und meine Langmuth zu erſchöpfen, nach Zitronen in das Speiſe-Gewölbe. Der Wind pfiff ſchneidend auf dem offenen Gange und auf halbem Wege ſchon mein Licht aus. Ich griff mich nun im Finſtern fort, glaubte die Geſtalt von geſtern im Hintergrunde zu erblicken und hinter mir etwas, auf leiſen Socken ſchleichend, zu vernehmen. Laut knarrte jetzt die geöffnete Thür der Speiſekammer und flog, bei'm erſten Schritte in das Gewölbe, von einer unſichtbaren Hand geworfen, mit Krachen hinter mir in's Schloß. Das hatte noch gefehlt! Da ſtand ich nun, geſchieden von dem Doktor und Sidonien, vom Bette der Kranken und dem meinen, unter Töpfen.

Warum ſah ich mich nicht um? Das ſchleichende Geſpenſt hinter mir, das ich als ein Gaukelſpiel der Phantaſie zu verleugnen ſtrebte, trieb, der Vernünftelei zum Trotze, den Philoſophen in die Falle und hätte ich auch aus Leibes Kräften mich geäußert, ſo lag doch das Neſt viel zu weit abwärts, um von dem Doktor, der nur Sidoniens Witzſpiele, um von dieſer, die nur dem Strome ſeines Beifall's Gehör gab, um von Lotten und dem Vater, welche tief in den Hauptkiſſen ruhten, vernommen zu werden.

Endlich naheten Tritte, ward es hell, rief eine Silderſtimme und die Thür that ſich auf; mit dem Lichte in der Hand trat Sidonie ein; die zufliegende warf ihr jenes aus der Hand und ſie recht unſanft an meine Bruſt. Da wuchs mein Herz. Wir waren nun zu Zweien und ich ſprach: Dieſe Pforte ſcheint bezaubert, denn auch mich ſchnellte ſie mitten unter die klirrenden Buttertöpfe hin. Sidonie raffte ſchnell das Licht vom Boden auf, blickte furchtſam rückwärts und liſpelte ſchmälend: Der häßliche Windzug! Sagen Sie mir, wo Sie bleiben?

Sidonie! entgegnete ich ſtatt der Antwort auf ihre Frage, und zog ſie auf den Mehlkaſten an meine Seite: ich weiß, daß der Schein oft trügt, daß der Argwohn der Männer Ihrem Geſchlechte, bis zu einer gewiſſen Gränze hin, faſt immer zu viel thut; Sie aber, o, bei Gott! Sie zwingen ſich, um jungen Männern frei, lüſtern, keck, verführbar zu erſcheinen.

Die Zitrone! ſprach ſie und wollte ſich losmachen.

Ein Wort noch! fuhr ich bittend fort: Wie tief, ach, muß Sidonie zum Beiſpiele vorhin in den Augen des verſchlagenen Doktors gefallen ſeyn? O, hätte doch dieß Ohr die Gloſſen des Grafen vernommen, als Sie mit Lotten unter ſeinem Fenſter vorüberzogen und ſich den Aufblick nicht verſagen konnten. Einem ſchönen Manne verſtohlen in die Fenſter zu ſehn, ſey menſchlich, meinen Sie; ſey weiblich, nicht der Rede werth! Doch jede ſolche leiſe Näherung wird bemerkt, wird mißgedeutet und zur Angel, an welcher der böſe Geiſt die Schwachen in's Verderben zieht.

S. Der und kein anderer hat mich hergeführt.

Und werde ich wohl erfahren, was Ihnen heute in aller Stille Wahldorfs Bedienter zu wiſſen that?

Daß Sie ſein Herr erwarte, daß Sie ſich unverweilt einſtellen ſollten — daß die ſchnelle Beſorgung des übernommenen Auftrages Seine Exzellenz verpflichten werde. Doch etwas will ich Ihnen noch vertrauen —

J. Noch etwas! So? — Nun? — Wie? Was werde ich hören!

S. Daß Sie mir alberner als jetzt noch nie erſchienen ſind.

Liebloſe! rief ich: die Thür that ſich auf.

Find' ich Euch! ſprach der Onkel, maß uns mit einem vernichtenden Blicke und ging ſeines Weges.

Seine Tochter rang, keines Wortes mächtig, die Hände, mir aber fiel, als ſie dieſe gen Himmel warf, eine Göttinger Wurſt auf die Scheitel und das Speiſe-Gewölbe ſprach, wie vorhin, meine Seufzer nach.

Das klügſte war, dem Oheim' auf der Stelle nachzueilen, denn es lag ja hell am Tage, daß auch ihm der Gedanke an jenen Schleichweg in der Mädchen Kammer beigefallen war, ihn wach erhalten und endlich zu der Ronde veranlaßt hatte. Es lag am Tage, daß dieſe mit meiner Wallfahrt nach der Speiſekammer zuſammentraf; daß er es war, der die Thür hinter mir zuſchlug und nun im nahen Winkel auf meine Rückkehr lauerte; daß ſchon der Auftritt an der Kellerpforte den Funken des Argwohn's in ſein Herz warf und Sidonie im Ganzen vielleicht beſſer daran gethan hätte, Charlotten ihrem Schickſal zu überlaſſen und die falſche Scham, welche da zwiſchen ſie und des Vetters Bett trat, zu ehren.

Der Kriegsrath hörte mich gelaſſen an. Ich erzählte ihm ohne Hehl die ganze Geſchichte, berief mich auf des Arztes Zeugniß und ließ am Schluſſe ſogar einiges Selbſtlob einfließen. Mir, betheuerte ich mit ſteigender Beredſamkeit: mir, dem am Mädchen nur die Blüthe der Unſchuld, die Blume zarter Sittlichkeit gefalle, könne es ja ſchon aus dieſer Rückſicht nie in den Sinn kommen, unheilige Hände nach ſo geheiligten Schätzen auszuſtrecken, und Sidonie ſey daher im tiefſten Gewölbe, im lockendſten Sopha, in jeder nur erdenkbaren Lage an meiner Seite wohl bewahrt.

Allerdings, entgegnete der Kriegsrath: ſtand Dir Deine Unbedeutenheit bisher im Wege, doch würdeſt Du gewiegten und bedeutender'n Verführern den Weg bereiten und darum will ich Dir ihn weiſen. Zieh in Frieden, Sohn! Der Wein iſt zu reif, der Honig zu ſüß, der Wächter zu harmlos für ſolche Gäſte.

Tief betrübt warf ich mich an ſeinen Hals und gab gute Worte.

Zu dem Grafen ziehe! fuhr er fort: Du wirſt ihm willkommen ſeyn; das Mädchen aber ſieht in Dir nur den Vetter, ſieht über den hinaus und eine Frau die Dich aus Mitleid nähme, verſchmäh'ſt Du doch? Geh' und verdiene ſie! Tritt in die Welt. Rufe der Freude, ſie erhebt den Muth; ſuche das Glück auf, es ſtählt den Geiſt des Selbſtvertrauens; feßle die Weiber, aber Dein Herz bleibe frei; duftende Blumen pflücke, doch die betäubenden verwirf. Gewinne die Großen, aber verſcherze die Guten nicht — Laß nie die Mäßigung von der Hand, noch des Lebens Zweck aus dem Auge, und wenn Du dann, geſättigt und gewiegt, aus dem Strome zurückkehr'ſt, und keine edlere Perl in ihm auffandeſt — wenn Dich die Sehnſucht nach dem Frieden und den Blumen meines Hauſes, nach dem ſtillen Kreiſe ſchuldloſer Seelen und ruhiger Tugenden durch die Wirbel begleitete, ſo kehre heim und freie um ſie!

Als ich am Morgen zum Frühſtücke kam, ſaß Lottchen hergeſtellt hinter dem Theetiſche und Sidonie ſprach: Ich zittere und bebe noch; der Vater war wohl außer ſich?

Bewahre Gott! entgegnete ich unter lauten Seufzern: er war die Güte ſelbſt, doch muß ich aus dem Hauſe! Duftende Blumen ſoll ich pflücken, die Damen feſſeln und der Freude rufen.

S. Und ich!

Und Sie! — Sie ſollen nach wie vor Hüte, Spenzer, Röcke zuſtutzen und wieder auftrennen, Tücher ſäumen, in welche wohl nicht eine meinem Schickſale geweinte Thräne fallen dürfte — den Grafen, Prälaten und Herren in die Fenſter ſeh'n, und wenn der Schlummer ausbleibt nach dem Arzte ſchicken, der nicht ſäumen wird.

Sie ſah erſt mich, dann Lotten an und ging dann weinend in die Kammer.

Adolf, ſprach die Schweſter: Du biſt lieblos und ungerecht; ein böſer Geiſt nur kann das Herz der Unſchuld kränken. Gleich gehe ihr nach und bitte ab!

Ich ließ mir zureden. Der Gedanke an die Briefgeſchichte, welchen die Scenen dieſer Nacht verdrängt hatten, trat wie ein Rieſe aus dem Schatten und trieb mich in die Kammer hin. Schluchzend lag ſie, mit verhülltem Geſichte, in dem Fenſter.

Sidonie! flehte ich mit eines Bettlers Tone und Angeſicht': es ging mir jetzt wie geſtern Ihnen, und auch ich kann ſagen: So böſe war es nicht gemeint! Nur eine Hand. Ich will, ich muß zum Lebewohl die reine küſſen, die meinen Trauring von ſich weiſt.

Zum Lebewohl? fragte Sidonie und ſah verklärt vom Heiligen-Scheine der Wehmuth auf. — Zum Lebewohl? Da iſt mein Mund!

Endlich hörte Lottchen den Onkel kommen; ſie flog herbei und ſtrebte nun zu trennen, was ſie doch ſelbſt zuſammengefügt hatte.

Denk' an uns! bat Sidonie. Immerdar! ſchwor ich und eilte fort — ich eilte zu Helenen von der Palme. Alles hatte ſich daſelbſt verwandelt. Wohlgerüche füllten den Saal und die Zimmer, andere Schildereien ihre Wände. Maria war Latonen, ein Heiliger dem Helden am Indus gewichen; ſtatt des Glaubens der geſtern hier gen Himmel flog, warf ſich des Minos hoffnungloſe Tochter in den Abgrund, und als ich lauſchend jetzt von Thür zu Thür ſchlich, that ſich die nächſte vor mir auf. Ein Göttermädchen trat hervor. Rieſelnd umfloß ſie das ſeidene Frühkleid, die kleine Hand hielt einen Strom brauner Locken.

Mein Herr, fragte die Huldige und führte mich in das duftende Heiligthum: danke ich Helenen dieſen Beſuch?

J. Wenn mich nicht alles täuſcht, ſo habe ich geſtern hier dem Fräulein aufgewartet.

S. Wohl! Doch bis zum zweiten Stocke verſtiegen Sie ſich heute und ungern wie es ſcheint.

So hatte ich mich denn verirrt. — Feß'le die Weiber! ſprach der Onkel. Nun, Adam, feß'le denn!

S. Ich kenne Sie ſchon längſt und dieſe reizende Betroffenheit erhebt mich über jeden Zweifel. Näher, an meine Seite, Freund! Wir halten feſt was uns der Zufall ſchenkt, denn ſelten, ach! erfreu't er ja durch werthe Gaben. Ob Sie ihm Dank wiſſen ſteht dahin. Ich bin Helenens Schweſter, Emma von der Palme.

Das iſt unmöglich! rief ich aus. Des Fräuleins

Schweſter, ſagt man mir, ſey eine böſe Fee, find' im Verderben ihre Freude. Vor kurzem noch hat dieſe ja des edelſten, des beßten Mädchens Ehre durch Läſterung vor aller Welt befleckt. Nein, nein! Bei dieſen Augen, aus denen die ſanfte Liebe flimmt, bei dieſem Angeſicht', aus dem die Unſchuld und die Milde ſtrahlen, der böſe Engel ſind Sie nicht!

Haſtig erhob ſich das Fräulein jetzt; Thränen füllten ihre Augen, leiſe Worte ſtarben auf den verblichenen Lippen und mit bebender Hand öffnete ſie eine Tapetenthür.

Dieſe führt zu Helenen! ſprach ſie, das Zimmer verlaſſend.

Ich ſah ihr nach, beſann mich einen Augenblick und ſchlich nun auf der heimlichen Stiege in der Schweſter Revier hinab.

Malmont log! betheuerte ich mir; wie könnte dieſes ſanfte Herz in Flammen ſtiller Bosheit glüh'n? Sidonie nannte ſie verblüht, doch könnte Emma jene mit ihrem Ueberſchwange an Blüthen erfreuen, und iſt das Fräulein was es ſcheint, ſo ſoll mir die knieende Abbitte leicht werden.

Mit einem lauten Schrei' empfing Helene jetzt den Ueberraſchenden; ich hätte faſt eingeſtimmt, denn erſtens erblickten meine Augen im offenen, anſtoßenden Kabinette jene Olympie, Griechenlands Zierde, im Divan: zweitens warf Helenens Zofe plötzlich mit der einen Hand die Thür deſſelben zu, und ließ mit der ander'n den ſeidenen Vorhang einer Niſche fallen, in deren Dunkel ſich ihr Fräulein verbarg. Ein Unfall, ſprach dieſes hinter der Gardine: ja, ein Unglück nur kann Sie ſo früh ſchon und auf dieſem, bloß meiner Schweſter offenem Wege hierher führen. Was iſt geſcheh'n?

Neun Uhr war eben erſt vorüber, doch wer wie ich Geſpenſter ſah, dann Sterbenden die Beichte abnahm und eine lange Nacht theils an der Schweſter Krankenbette, theils in der kalten Speiſekammer, theils endlich vor des Oheims Richterſtuhle durchwachte, träumt dann am Morgen fort, und als ich unſer Haus verließ, tönte ſtatt der Glockenſchläge nur Sidoniens Lebewohl in meine Ohren.

Helenens aufmunternde Erwiederung weckte mein Vertrauen, machte mich offen, ſprachſelig, weitläuftig. Sie nahm, im anmuthigſten Frühkleide hervortretend, lebhaften Theil an der Geſchichte dieſer Stunden und ſagte, die Hand auf ihre Bruſt legend:

Mein Herz fühlt lebhaft was Sie litten und leidet für meine Schweſter mit, die, wie der Graf, der Mißgunſt Ziel, des Leumund's Opfer ward. Aus ſeiner Hand empfing ich dieſen Brief, und freue mich ſo innig als Sie ſelbſt, daß er der Guten nicht zur Laſt fällt. Wir kennen Beide ja den Grafen. Gern neckt er ſeine Freunde und lacht — das iſt verwerflich — nicht ungern auf ihre

Koſten. Herr Malmont hat, von jenem Rauſch' erwacht, wahrſcheinlich tief empfunden, was er that und wagte; hat den Grafen unfehlbar um die Zurückgabe jenes Briefes gebeten, gepeinigt, beſtürmt, und dieſer ihm zur Strafe für den Leichtſinn ein Näschen, ach, ſo lang gedreht.

J. Wohl möglich —

S. Nein, gewiß!

J. Ein ſüßer Troſt! Er hebt die bängſte Laſt von meiner Seele, doch eine zweite füllt nun ihren Platz —

S. O, Sie Bedrängter! Aber vielleicht gelingt es der Tröſterinn, auch dieſe zu entfernen.

J. Ihnen oder Keiner. Der Graf von Wahldorf nimmt an dem Schickſale einer Fremden Theil, die ich bei dem Eintritte im Sopha jenes Kabinettes zu bemerken glaubte.

Seltſam lächelte Helene jetzt. Es iſt dieſelbe! ſprach ſie leiſe.

J. Er wünſcht — der Wunſch iſt faſt ſo kühn als ſchmeichelhaft für ſeine edle Braut — wünſcht dieſe Verlaſſene unter Ihren Schutz geſtellt, von Ihnen aufgenommen und gehegt zu ſehn.

S. Ich nehme ſie auf!

J. Wie gut ſind meine Gnädige!

S. Und wie einfältig! ſetzt Ihr Herz hinzu.

Ich ſchwieg betroffen.

S. Denn nur die Einfalt könnte hoffen, neben dieſem Inbegriff' alles Schönen ſeines Herzens gewiß zu bleiben.

J. Der höchſte Reiz, mein Fräulein, iſt ja die Tugend, und mit dieſem Kranze geſchmückt, dürfen Sie, des Sieges verſichert, neben jede Sterbliche treten.

S. Sah'n Sie die Griechinn in der Nähe?

O, leider nie! erwiederte ich und ſchielte nach dem Vorhang hin.

S. Selbſt meine Schweſter Emma, neben der ich kaum erträglich ſcheine, ſinkt in den Schatten neben ihr.

J. Sie ſind auf jeden Fall ſo großmüthig, mich dieſem Wundermädchen vorzuſtellen.

S. Dürfte ich nur! Aber die Macht der Gewohnheit, verjährte Vorurtheile, die Sitte ihres Landes, ein ſtiller, bitterer Haß gegen die Männer, ſteht Ihnen im Wege; ſelbſt kein Bedienter darf ſich in ihr Zimmer wagen.

J. So wird die freundliche Gewährung der Bitte meines Grafen mir erklärbar.

S. Auch kann ſie nur noch wenige Tage hier verziehn. Die Frau von St. Cyr geht, ſobald der Wechſel eintrifft, nach Rußland ab, Olympie begleitet ihre Freundinn und vergräbt ſich dort — ſo will's die Schwärmerinn — in einem Kloſter.

J. Das wäre Selbſtmord! Nein, das darf ſie nicht!

S. Das iſt beſtimmt; nur fehlt es noch an einem ſicheren Begleiter. Manch Abenteuer erſchwerte den Schutzloſen die Reiſe von Trieſt hieher, und auf Reiſen fühlt man erſt, wie unentbehrlich uns zuweilen die Männer ſind. Waren Sie etwa ſchon in Petersburg?

J. Ach, nirgends noch und ſtrebte doch von Jugend auf ſo weit hinaus. Erſt geſtern gab mein Oheim mir den Rath, nun endlich in die Welt zu treten.

S. So ſchlage ich Sie der St. Cyr vor.

J. Nie wird der Graf mir das geſtatten.

S. Wenn ich ihn bitte, ganz gewiß! Doch eine kecke Frage, ein Wort im Vertrauen zuvor. Darf ich es ausſprechen?

J. O, tauſende für ein's. Mein Herz entfaltet ſich vor Ihnen, es iſt mein Stolz, wenn Sie es eines Blickes würdig finden.

S. Iſt wohl dieß Herz noch frei?

Ich erröthete. Noch frei von heißer Leidenſchaft, nur von dem Bande der Zuneigung umſtrickt, doch nur der Freundinn, nicht der Braut verlobt.

S. Und Liebe nur, meint die Markiſinn, werde dieſe Herrliche vollenden, nur Liebe die düſtere Heroine in den Kreis weiblicher Freuden und Vorrechte zurückführen, und ſie mit dem Geſchlecht verſöhnen, das die Stolze dort zur Sklavinn eines Sultan's herabwürdigen wollte. Dieß Kleinod, Herr Engel, gönnte ich Ihnen!

J. Verſtehe ich recht? Mir Armen? Doch Sie ſpotten nur —

S. Nie des Beſcheidenen!

Ich wollte antworten, als eine ſüße Melodie an mein Ohr ſchlug; die Klage der Nachtigall.

S. Ein Lied vom Ufer der Levante; es preiſt den Schutzgeiſt, welchem ſie im frommen Wahne ihre wundervolle Rettung dankt.

J. Als ſängen Engel an der Wiege des Chriſtkindes.

Verſtummend lauſchten wir, bis nun der letzte leiſe Ton verklang.

Nur einen Blick! flehte ich: nur einen in das Paradies!

S. So kommen Sie! doch einen nur; ich rechne feſt auf Folgſamkeit!

Ein Eid fliegt über meine Lippen, da öffnet die Gütige, eben weit genug ein Auge zuzulaſſen, die Thür.

Ich ſah den Turban wieder, mit ſeinen Perlen die der Graf für Glas, mit ſeinen Sternen die er für Kieſel hielt, ſah ihre Feengeſtalt, doch nur die leuchtenden Augen der Sängerinn durch den dichten, alles bedeckenden Schleier.

Genug für dieß Mal! liſpelte Helene, ſie drängte mich zurück. Sinnend blieb ich vor ihr ſteh'n.

Es wäre ein Ziel, der Reiſe werth, fuhr jetzt das Fräulein fort: und Frau von St. Cyr ſtattet ihre Pflegetochter aus; ſie iſt reich und geneigt, Olympien, wenn dieſe auf das Kloſter verzichtet, in Ueberfluß zu verſetzen.

Ich rieb mir die Stirn. Was ich vorhin erblickte hatte meine Sinne, was ich vernahm meine Seele berauſcht. Aber der Graf, ſprach ich hoffnunglos: wird mir auf jeden Fall den Urlaub verſagen, denn eben geſtern habe ich ſein Zutrauen auf immer verſcherzt.

Es gilt den Verſuch, entgegnete Helene: jetzt gehn Sie hin, ihn durch die Nachricht, daß Ihre Vermittlung glückte, zu gewinnen. Noch mancher Auftrag fiel ihr bei und als ich nun ſcheiden wollte, öffnete das Fräulein die Tapetenthür. Dort hinauf! ſprach ſie: um der Emma zu ſagen, daß ich ſehr bös' auf ſie ſey.

Sie wird zu verſöhnen wiſſen! erwiederte ich, wünſchte mir jetzt im Herzen daſſelbe Talent, klomm einer Schnecke gleich dem zweiten Himmel zu, und ſah voll Bangigkeit in den offenen. Da ſtand zu meinem Erſchrecken unſer Arzt vor ihr, doch viel einſilbiger, gemeſſener und ernſter, als er in dieſer Nacht an Charlottens Bette ſaß.

Nun, rief das Fräulein, ließ ihn ſtehn und ſchwebte mir mit Flügelſchnelle entgegen: Und nun, mein Herr?

J. Nun würde ich troſtlos ſeyn, wenn Edelmuth nicht die Eigenheit der ſchönen Seelen wäre.

E. Ich bleibe Ihre Schuldnerinn. Noch niemals führte mich ein Mann vor dieſen Spiegel und log der auch, ſo warnte er doch. Damit befahl mir Emma Platz zu nehmen. Der Doktor ſah verwundert zu mir hin, und ſchien ſich in der Rolle des Statiſten ſo wenig als ſein Zuhörer in dieſer Nacht zu gefallen. Er verbeugte ſich und ging. Ich nickte vornehm und faßte, als er den Rücken gewandt hatte, des Fräuleins Hand.

Kein Wort mehr! fiel ſie ein: denn die Entſchuldigung vollendet den Verſtoß. Dem Weltmanne würde ich nie vergeben, doch Ihnen geh' es hin. Die edle Quelle ſolcher Wallungen heilt jede Wunde die ſie ſchlägt, und auch meine Sache wird nun hoffentlich fortan mit dieſer Kühnheit, dieſem Feuereifer geführt und vertheidigt werden.

J. So viel an mir iſt, edles Fräulein! ich ſchwöre das hier am Altare der Dankbarkeit.

S. Der Graf, man weiß es ſchon, kniet vor Olympien.

J. Im Geiſte nur, vielleicht. Ihm ward viel Schönheitſinn, doch ſeine holde Braut —

S. Die wird, wie ich, betrogen —

J. Und ahn't wohl nicht, daß Sie es wurden?

S. Ich ſchwieg bis jetzt. Sie kam hieher als wir zerfallen waren, und ſchnell gewann er ſie, doch hat es nicht an ſtillen Warnungen gefehlt, und daß Helene dieſe Griechinn aufnahm, iſt mein Werk. Sie wird gerettet wenn er dieſer Probe erliegt.

J. Es wäre menſchlich, o, gewiß!

S. Doch männlich nicht —

J. Göttlich ſogar. Der Schönheit magiſche Gewalt machte ja ſelbſt den Donnerer zum Schwan, und feſſelte den gewaltigen Mavors mit dem Leibbande der Grazie.

S. Schön, ich geſteh' es, iſt Olympie. Die Zartheit und die Fülle vereinen ſich in ihr und wie ihr Auge blickt, ſo blinkt der Abendſtern in Sommernächten. Mit Aug' und Ohr genießt, wer ſich dem Mädchen nahen darf, und die Schwermuth des Heimwehes erhebt die Dulderinn zur Heiligen.

J. Ja, ſie iſt einzig —

S. Und doch dabei ſo anſpruchlos, ſo herzlich gut, ſo unbewußt des Zaubers der ſie ſchmückt; des Seelenwerthes der ſie vollendet.

J. Venus Urania! Auch ihren Schleier wird kein Sterblicher entfalten.

Ganz zur Unzeit ward die Putzmacherinn gemeldet. Ich ſtand auf.

Sie werden ſchweigen? ſprach jetzt Emma mit holdſeligem Lächeln.

J. Wie das Grab!

S. Der ſtille Freund der Palmen bleiben?

J. Und Ihr Verehrer!

S. Unſere Brüder dienen im Auslande, der Mutter Leben iſt ein verlöſchendes Licht, ein Sachwalter Ihres Gepräges ging uns ab. — Ich beugte mich dankbar, ſie bot mir die Hand dar. Bis eilf Uhr, ſprach die Holde: finden Sie uns immer und allein; der tugendhafte Mann wird dieſen Wink nicht fälſchlich deuten.

Welch ein Einklang von Reiz und Güte. Dieſe großmüthige Vergebung hatte mein Gemüth, der holde Mund der ſie betonte meine Sinne befangen, der Hinblick auf die Niſche ſie entzügelt und des Grafen Braut mir dieſen Schatz im Voraus zugeſprochen. Schnell genug ſchien die edlere Perle, deren der Oheim jüngſt Erwähnung that, gefunden; ich dankte ihm jetzt im Herzen für ſeinen Rath und Sidonien für den oft bemerkten, verdächtigen Wankelmuth, denn daß ſich dieſe zu der Griechinn wie der Verſuch zum Meiſterwerke, wie das Gelungene zum Vollendeten verhielt, leuchtete ein. Trat auch der Nebenbuhler des Groß-Türken für den Augenblick nur an den Platz ſeiner Haremwächter, ſo erhob ihn doch gewiß manch theueres Vorrecht über dieſe. Ich ſaß im Geiſte ſchon der Geretteten auf der nordiſchen Reiſe gegenüber, und fühlte mich von ihren Gliedern und Gewändern berührt; den Schleier hob der raſche Wind, der Hauch der Sehnſucht ihre Bruſt. Sie wachte, doch die St. Cyr ſchlief und ſtatt des Schiffes, das Sultan Selim ſie zu fangen ſandte, ſendete der Begleiter für gleiche Zwecke den verſtohlenen Blick, den leiſen Seufzer aus. Dann fühlte ich, wie ein Wort das andere gab, wie ein Gefühl das andere weckte, ein Herz das andere verſtand und wir am Ziele, nur um getrau't zu werden, in eine Kloſterkirche traten. Immerhin mochte der Arzt künftig zwiſchen Lottens und Sidoniens Bette Platz nehmen, und der Vater ihm eines oder das andere für immer zuſprechen. Ich hatte dafür, ſeinem Willen gemäß, der Freude gerufen, das Glück bei'm Fittiche ergriffen, das Schöne gefeſſelt und das Süße gepflückt.

Den Grafen fand ich in tiefer Beſtürzung. Er verwünſchte die Güte ſeines Herzens und jede Saat, die er bisher für den Undank verſtreu't habe. Ich ſolle nur hinſehen, bat er und führte mich vor das Sehrohr; der Erker ſey leer, die Markiſinn mit dem Tage verſchwunden, der Schlüſſel des Quartieres dem Thürhüter übergeben und kein Wink, kein Dank, kein verbindliches Wort, am wenigſten aber der Erſatz des Vorſchuſſes für ihn zurückgelaſſen worden.

Früchte meiner Arbeit! ſprach ich mit der Anmaßung eines Schwarzkünſtlers: Olympia liegt an Helenens Herzen und verſöhnt im Voraus die künftige Genoſſinn ihrer Rechte mit der bevorſtehenden Theilung. Der Graf ſtarrte mich zweifelhaft an. Mein Auftrag glückte, fuhr ich fort. Er ſchüttelte mir gerührt die Hand.

J. Ich fürchtete das Unmögliche zu verſuchen, aber die Kühnheit hat ihren Schutzgeiſt, und der Botſchafter übertraf ſich ſelbſt.

Bravo! rief er und drängte mich ſanft zum Pulte hin, auf dem ein volles Tagewerk meiner harrte: in Ihnen reiſt ein Geſchäftträger. Freund, rechnen Sie auf meinen Einfluß.

J. Der Lohn lag am Ziele, ich habe ſie geſehn.

E. In der Nähe! Nun?

J. Zu ſchön ein Herz zu rühren, hat ſie das meine mit Bewunderung erfüllt und ihr Geſang erhebt die Seele. So ſingt der Cherub nur.

E. Und dieſer Cherub bleibt nun unſer. O, welch ein Glück!

J. Ich zweifle faſt. Sie haßt die Männer.

E. Die Muſelmänner —

J. Iſt kalt wie Eis, iſt rein wie Schnee und wird daher, trotz Hamlets Zweifel, der Verſuchung wohl entgeh'n.

Der Graf lächelte ſatiriſch, eilte zum Nachttiſche und fuhr dann, zierlicher als je gekleidet, zu Helenen.

Ich hatte noch angeſtanden, ihn mit der Bitte um Dach und Fach in ſeinem Pallaſte anzuſprechen, denn eine leiſe Ahnung ſagte mir, daß Olympia den vorgeſchlagenen Begleiter nicht abweiſen werde; viel beſſer war mein kleines Eigenthum für dieſen Fall in des Onkels Haus aufgehoben, und bis mein Schickſal ſich entſchied, fand ich in jedem Gaſthofe ein Quartier.

Guter Adolf, ſchrieb mir am folgenden Morgen Sidonie: Vergebens haben wir geſtern bis neun Uhr auf Sie gewartet, und die verkühlte Suppe dann mit ſchweigendem Unmuthe verzehrt. Der Vater ſelbſt ſchien mürriſch und betroffen und ward noch finſterer, als ein Brief von der Tante Müller aus Sickingen einlief, der abermals ein Glied aus unſerm Kreis' entfernt. Das unbedeutendſte, mich ſelbſt. Die Tante leidet an einer Augenkrankheit und ich ſoll ihr die Wirthſchaft führen. Morgen wird der

Wagen kommen, um den erbetenen Beiſtand abzuholen und wäre nun Adolf nicht ein Verdächtiger und Verbannter, ſo würde ich Sie um ſicheres Geleite anſprechen, denn der Doktor begleitet mich. Die Tante hat ihn, als einen berühmten Augenarzt, zu ſich entboten, und will deßhalb eine Frau Muhme mitſenden, damit uns die Zeit unter Weges nicht lang werde.

Noch ſchrieb ich nie an einen Mann, und auch dießmal geſchieh't es ſehr ungern, doch ſchreiben mußte Sidonie, die, ſo oft ſie ſich mündlich vertheidigte, immer Unrecht behielt. Ihr Herz wird Ihnen ſagen, in welchem Lichte mich Adolf, der vertriebene Quälgeiſt, ſah, wie oft überhaupt und wie ſchmerzlich er noch jüngſt mir wehthat. Mich aber tröſtet und erhebt ein leiſes Pflichtgefühl, das uns auf ebenem Pfad' erhält. Verließ das wohl Sidonien, als ſie auf Charlottens Veranlaſſung die blühende Orangerie des gräflichen Altanes in's Auge faßte? Als ſie Wahldorf's Bedienten abfertigte oder zur Vergeltung für geraubten Schlaf, des Arztes argloſen Scherz gutmüthig erwiederte? Es iſt ein Unglück, Adolf, daß die Männer alle Gebrechen ihres Herzens auch in den unſern vorausſetzen und im Gefolge dieſes Wahnes die ſchönſten Verhältniſſe des Lebens, die Quellen ſeiner reinſten Genüſſe, durch Zweifelſucht und Mißtrauen vergiften. Doch mein Brief wird zu lang, und noch muß ich ja die Hand zur herzlichen Vergebung ausſtrecken. Für immer trennten ſich geſtern, wie es ſcheint, unſere Wege und die Scheidende reicht Ihnen jene nicht ohne Rührung. Leben Sie wohl, guter Adolf! und treu der Pflicht, wenn Sie uns lieb haben. Das klingt als ſchriebe eine Mutter dem Sohne, ich aber bin ja nur mit ſchweſterlicher Wärme

Ihre
redliche Freundinn
Sidonie.

Ach, ſprach ich unter Seufzern zu der Unterſchrift: ach, hätte ſich je dieſe ſchweſterliche Wärme zur bräutlichen erhoben, ſo würde Olympia des Himmels Braut, und Moſkau und Petersburg unbeſucht bleiben.

Der Weg zu Sidonien, der ich die Antwort mündlich überbringen wollte, führte an der Wohnung der Palmen vorüber. Emma lag im vollen Anzuge am Fenſter und winkte mir; ich gehorchte. Nur auf zwei Worte, ſprach das Fräulein mit der gewinnenden, ihr eigenen Anmuth: ich wünſche Glück, Sie ſind ein Liebling des Geſchickes! Die Griechinn, welche Sie geſtern, von Ihnen unbemerkt, bei Helenen ſah, will den Begleiter dulden und die Markiſinn, deren Wechſel eben eingetroffen ſind, ihn großmüthig entſchädigen. Wir haben Sie wie einen Bruder empfohlen, und das günſtige Vorurtheil der Dame iſt unſtreitig ein bedeutender Gewinn. — Ich beſtätigte hocherfreu't dieſe Behauptung.

Doch der Graf, fuhr Emma fort: beſteh't darauf, ſeinem Schützlinge näher zu treten, und das Feuer mit dem er dieſe Forderung aufſtellt, beſchleunigt die Abreiſe. Sie werden alſo, wenn es Ihnen anders noch Ernſt damit iſt, Ihr Haus beſtellen und längſtens mit dem Schlage der achten Stunde bei uns ſeyn.

J. Aber, ach! der Graf wird mich halten, mir den Urlaub verſagen, einen Treuloſen in mir ſeh'n.

E. O, treulos iſt er ſelbſt in jeder Hinſicht.

J. Das ſey er denn auf ſeine Gefahr, ich aber ehre Pflichten und Fräulein Helene verſprach noch geſtern, mir ſelbſt den Urlaub auszuwirken.

So ſollen wir denn alles für Sie thun? fiel Emma ſchnell entrüſtet ein, rief dem Bedienten und eilte in den wartenden Wagen hinab. Ich fühlte das Gewicht dieſes Vorwurfes und traf bei der Rückkehr auf den Grafen, der ſo eben von Helenen kam. Er ſtutzte, ſchüttelte den Kopf, eilte fort, ich ihm nach, bis in ſein Zimmer.

Der Ungnädige warf den Hut mit Ungeſtüm auf den tönenden Flügel. Herrliche Früchte, ſprach er: trägt Ihre Arbeit. Die Griechinn iſt undankbar genug, ſich vor mir einzuſchließen, mit einem zweideutigen Lächeln ſieht Helene und Emma verbittert auf mich nieder, Frau von St. Cyr erſetzt mir den Verlag und ſpricht von einer nahen, langen, dringenden Reiſe.

J. Auf der ich, wenn Ihre Gnade das erlaubt, die Damen begleiten ſoll.

E. Begleiten — Sie? Das Einverſtändniß liegt am Tage. — Um die Welt wohl! Immerhin!

J. Ihr Zorn betrübt mich.

E. Ihr Geſicht betrügt mich nicht —

J. Ich handle offen —

E. In offener Fehde gegen mich.

J. Einſt häuften Sie Verſprechen auf Verſprechen, doch ſie verhallten nur und ich erſchöpfte meine Pflicht; jetzt aber lächelt mir ein beſſeres Glück —

E. Ein beſſeres? Wohl aus der Griechinn nie erblicktem Angeſichte? Das wäre ſpaßhaft! Reiſen Sie! Wir ſind geſchieden.

Ich wollte ihm antworten, er ging ab.

Sie ſind auf den Weinberg gefahren! verſicherte Heinrich als ich, nicht ohne Herzklopfen, in des Onkels Haus trat und kleinlaut nach meiner Schweſter fragte.

Ja, auf den Weinberg! wiederholte das Mädchen: und Fräulein Sidonie reiſt von dort aus nach Sickingen ab.

Ich ſchlich beſtürzt auf mein Zimmer, ſchrieb und zerriß das Geſchriebene, packte ein und wieder aus, fühlte mich unfähig ohne Lebewohl, ohne Kuß, ohne Segen von dem theueren Kreiſe der Meinigen zu ſcheiden und beſchloß, auf den Weinberg und von da aus meinen Gefährtinnen nachzueilen. Den Koffer trug Heinrich in das Palmiſche Haus und ich folgte ihm kurz darauf, um dieſe Zögerung zu entſchuldigen.

Helenens Wohnung war hell erleuchtet. Einige Damen ſaßen, als ich eintrat, um ihre Schweſter her und eine häßliche, hagere Matrone von dieſen abgeſondert am Kamin.

Die Abreiſe, ſprach Emma: iſt auf unbeſtimmte Zeit verſchoben, Olympia will zuvor den Grafen ſprechen; ich habe ihm das ſagen laſſen und erwarte ihn mit jedem Augenblicke. Sie ſprach noch, als die Thüren aufflogen und er eintrat. Emma empfing denſelben, zu meinem Erſtaunen, ſo wohlwollend, als ob ihr einſtiges Verhältniß noch beſtehe. Endlich, fuhr ſie leiſ' und traurig fort: endlich, Herr Graf, iſt es uns gelungen, Ihren ungeſtümen Wunſch zu befriedigen und es wäre ein Verbrechen, Sie mit der Darſtellung der Mühe, die uns das koſtete, hinzuhalten. Dort im Kabinette hinter dem Vorhange findet Ihre Ungeduld die Braut und die Freundinn.

Der Graf betheuerte unter Verbeugungen, daß Emma geeignet ſey ihn für den Augenblick beide vergeſſen zu machen, und ſchlich nun, von der Ablehnenden gedrängt, unter Honigworten auf den Vorhang zu, hinter dem er jetzt mit einem leichten Sprunge verſchwand.

Ach, es war derſelbe Vorhang den geſtern die Zofe fallen ließ, und ich ſtand auf Neſſeln der Mißgunſt im Hintergrunde.

Emma lenkte indeß das Geſpräch auf Olympien. Ich werde, verſicherte ſie: Ihnen dann insgeſammt die Fremde vorſtellen und Sie, meine Damen, ſollen, wie dieſer Herr, bekennen müſſen, nie ein reizenderes Weſen geſeh'n zu haben. Doch die Reize, guter Gott, ſind Außenfarben und dem Geſetze der Vergänglichkeit unterthan, aber die fromme Stille dieſes Gemüthes, die Reinheit dieſes Herzens, der Kranz von Vorzügen der die Seltene ſchmückt, kann nie verblüh'n!

Die Damen ſah'n ſich zweifelhaft an und äußerten eben ihr Erſtaunen, als der geiſterbleiche Graf hinter dem Behänge hervor, und mit einer kurzen Verbeugung an ihnen vorüber aus dem Zimmer ſchlüpfte.

Das Fräulein ſtand betroffen auf. Kommen Sie doch! ſprach ſie meine Hand ergreifend: wir müſſen hören, welch ein Zufall den Launiſchen in ſolche Wallung ſetzte.

Ich folgte in der höchſten Spannung meines Lebens der Führerinn; wir traten ein. Sinnend ſaß Olympia mit einer Zither in der Hand vor dem Notenpulte. Ich verbeugte mich tief, ſtotterte einige italieniſche Worte, trat näher und ſtand erſtarrt vor einer — Wachsfigur. Voila la Marquise de St. Cyr! rief Emma mit ernſtem, feierlichen Anſtande, ſie führte die alte hagere Beſitzerinn derſelben vom Kamine herbei. Die Damen drangen ihr nach, erſtaunten erſt wie ich und lachten dann wie ſchadenfrohe Unholde.

Ihr Glück iſt gemacht! ſprach Emma mit dem vorigen Ernſte: denn Olympia will Ihnen wohl. Sie zu ſehn, mein Herr, und bezaubert von dieſem Anblicke dem Kloſter zu entſagen, war das Werk eines Augenblick's. Nur Liebe, meinte meine Schweſter, werde dieſe Herrliche vollenden, und die verdüſterte Heroine in den Kreis weiblicher Freuden zurückführen. So thun Sie denn das Ihrige. Gewiß, es iſt ein Ziel der Reiſe werth und dieſe Markiſinn hier, die großmüthige St. Cyr, wird Reichthum und Ueberfluß mit dem glücklichen Paare theilen.

Die Inhaberinn der Wachsfiguren verbeugte ſich wieder, die Damen lachten immer lauter, ich lachte recht vom Herzen mit.

So, mein Herr Engel, verſicherte Emma: ſo gefallen Sie mir! Die Guten ritzt des Spottes Stachel nur, die Böſen durchbohrt er! Wohl Ihnen, daß Sie lächeln können wo Er vernichtet ſtand. Ich wiederhole meine Glückwünſche; möge die helleniſche Blume täglich neue Knospen treiben, und die Schönheit immerdar nur dem fühlenden Herzen, nur dem beſcheidenen Verdienſte, nur dem liebenswertheſten Manne zufallen.

Warum ſo bitter, gnädiges Fräulein? fragte ich:

Verdient der Graf dieſe Weiſung, ſo ſehe ich doch nicht ab, warum auch mich die Geißel der Vergeltung trifft?

S. O, darum müſſen Sie die böſen Fee'n fragen, die im Verderben ihre Freude finden und tugendlos die tugendhaften Mädchen läſtern. Doch, das ſey vergeben. Wie dieſe wunderbare Jungfrau ſingt, ſingt ja der Cherub nur, doch dieſer Cherub war ich ſelbſt.

Die Damen hatten indeß meine wächſerne Verſucherinn umringt und geſtanden einmüthig, nichts täuſchenderes je erblickt zu haben. Ja, rief die alte St. Cyr, von dem Beifalle ermuntert: ja, es iſt Saliha, des Großherrn Lieblingtochter, doch, Gnädige, mein non plus ultra, meine Venus ſollten Sie erſt ſehn! So etwas lebt nicht mehr. Sie küßte ihre Fingerſpitzen. Wie aus dem Eie geſchäl't — Schön, wie ſie Gott der Herr erſchuf.

Das Weib wie es jetzt ſeyn ſollte! ſprach Emma und verbiß ein Lächeln: wer zweifelt noch an ihrer Vollendung? Sie wird als Jungfrau taub für jeden Lockton bleiben, als Gattinn alles über ſich ergehen laſſen und jede andere Vertrau'te des Gemahles mit engelhafter Duldſamkeit im Mitgenuſſe der eigenen Rechte ſehn. Ihr iſt es gleich, wie oft, wie heillos auch der Gatte ſie verrathe, er aber darf ihr unbedingt vertrau'n.

Sie lachten abermals und die Alte bemerkte, ein ſolches Ehepaar müſſe allerdings das glücklichſte der Erde ſeyn; von Reue frei und frei von Ueberdruſſe; ihr ſeliger Mann habe, leider! nicht zu den wächſernen gehört.

Ich ward jetzt von der Spötterinn zur Tafel gebeten. Denn unſere Markiſinn, ſagte ſie: reiſ't erſt morgen ab. Die Straßen ſind unſicher und Frau von St. Cyr trägt, wie billig, für ihre Wechſel und für Olympiens Juwelen Sorge.

An Proſerpinens Tafel, erwiederte ich: ſchwelgte noch kein Sterblicher ungeſtraft; aber die Hand auf Ihr Herz, Fräulein! noch fühlt es wohl, wie tief Sie unter jener Wachspuppe ſteh'n? — Die Boshafte warf verblaſſend einige Worte hin, ich ging noch ſchamroth ab.

Der Graf ſchritt während dem im Vollmondſcheine vor dem Hauſe auf und nieder, erkannte ſeinen entlaſſenen Geheimſchreiber und fragte: Wenn reiſen Sie denn? Iſt auch Olympia verſcherzt, ſo bleibt Ihnen ja die St. Cyr gewiß, und an der Mutter Bruſt läßt dieſe Tochter ſich vergeſſen. Morgen, ſo Gott will, weiſ't man mit Fingern auf uns, ich aber kann mit Shakeſpear ſagen: „Freunde ſind in allen Dingen zuverläſſig, nur in Liebeſachen nicht,“ denn daß Sie mit dem Wachsbilde davon laufen wollten, ſpringt in's Auge und beſtätigt meinen Glauben an die Gewalt der Sympathie.

Ich wage nicht zu entſcheiden, entgegnete ich: welcher von uns beiden der jungen St. Cyr am nächſten ſtand und ihr die theuerſten Opfer brachte, doch wird ein

Herz, das den Anbeter der reinen Schönheit ſolchen Beſchämungen unterwerfen konnte, zu vergeſſen ſeyn.

Helene iſt gut, verſicherte der Graf: dieß Täubchen ahnte nicht, daß eine Natter ſie zum Werkzeuge ihrer Rache machen würde. Die meine bleibt verſchoben, denn morgen gehe ich nach Paris. Ihr Platz bei mir iſt auch noch offen; an Ihrer Stelle würde ich nun das Band, das Sie an dieſe Schwiegermutter knüpft, zerreißen, und einem Gönner folgen, der verzeiht.

Ich lehnte das Erbieten ab. Am ſicherſten, ſagte ich: bleibt die Frau Markiſinn, ſammt der Verſucherinn des edelſten Mannes, dem Schutzgeiſte überlaſſen, der dieſe durch des däniſchen Schiffers Hand dem türkiſchen Kaiſer entriß, und der Großmuth eines Weiſen, der nur mit Vorſicht in den Strom geht und um kein Haar weiter als er den Grund ſieht. Ihnen nämlich, gnädiger Herr! welcher die häßliche Schachtel aus dem Schuldthurme zog, ſie in die Prachtzimmer des neuen Hauſes verſetzte und dann beſcheiden wie die ſchüchterne Liebe, hinter dem Sehrohre verſchmachtete.

Der Spaß iſt einzig! rief der Graf und hüpfte lachend in ſeinen Wagen, ich aber ſchritt gebeugt nach Hauſe, doch als dort alles öde und wüſt' erſchien, im Glanze des Vollmondes auf den Weinberg, und vernahm in dem Gequäcke der Fröſche das Gelächter der Damen, im Rufe der Unken des Mitleid's ſchweſterliche Klage — mein eigener Schatten ſchlich wie ein Leidtragender beiher.

Noch war am letzten Fenſter Licht, Sidonie vernahm die hallenden, bekannten Tritte des Kommenden und ward an dem geöffneten ſichtbar.

Endlich ein Mal! ſprach ſie erfreu't und ihre Hand begrüßte mich.

Wir hatten uns lange nicht geſehn; denn jetzt erſt dürfen meine Leſerinnen wiſſen, daß der gräfliche Ex-Sekretair, um ihnen die Langweil und ſich ſo manches Erröthen zu erſparen, den beſchämenden Inhalt von zwei vollen Wochen in den Raum von zwei Tagen zuſammendrängte; daß er im Laufe dieſer Wochen manch ſchönes Mal an Emma's Seite ſaß und, laut ſeiner früheren Verſicherung, mit der Gefahr vertraut, ihr trotzte. Sie dürfen wiſſen, daß der Gedanke an des Oheims Warnung vor betäubenden Blumen, der Nimbus von Helenens heiliger Einfalt und vor allem der Glaube an die nächſtens erwachende Gunſt der göttlichen Griechinn, ihm zum Schilde gegen die Künſte der Verſucherinn diente, und daß unfehlbar dieſer Joſephſinn die verſchmähete Emma zur bitteren Verhöhnung des Getäuſchten am geſtrigen Abende bewog.

Für immer kommt Ihr Adolf wieder! entgegnete ich, trat auf die Zehen und meine Lippen erreichten ihre Fingerſpitzen.

S. Für immer? Wie nehme ich das?

J. Wörtlich, theueres Mühmchen. Die Freude, welcher ich laut dem Geheiße Ihres Vaters rief, war nur eine geſchminkte Bachantinn, das gefundene Glück ein wächſernes, eben gut genug, der Seide Feſtigkeit zu geben, mit der Sie Ihre Arbeit ſäumen. Ach, es iſt alles eitel, Sidonie!

S. Ja wohl, guter Vetter! und zum Ueberfluſſe werden Sie die Nacht auf der Bank vor dem Hauſe zubringen müſſen, denn wir liegen hier, mich ausgenommen, im erſten Schlafe und der Vater iſt Pförtner.

J. Herzlich gern. Ein milder Weſtwind balſamirt die Luft, der Vollmond wird zum Nachtlicht' und nur von Ihnen ſoll mir träumen.

S. Mein oft bereueter Brief hat, wie ich höre, Sie verſöhnt.

J. Ihr Brief und mein Verhängniß nebenher. Ich bin ein Lamm geworden und ehre meine Schäferinn. Das waren Sie mir einſt im Flügelkleide und immer werden Sie die Heldinn der Idylle bleiben. Geht denn die Reiſe morgen fort?

S. Beſtimmt, ſobald unſer Arzt erſcheint; der Wagen und das Mädchen ſind ſchon hier.

J. Ein Mädchen?

S. Jungfer Müller, die Tochter unſerer erblindenden Tante.

J. Ich reiſe nun auch mit, Sidonie.

S. Warum nicht gar!

J. Das ſagten Sie mit herbem Tone.

S. So? ich erſtaunte nur.

J. Erſt ſollte ich zwar gen Norden ziehn. Nach Moskau oder Petersburg, die Wahl ſtand frei. Dann wollten wir erlittene Schmach im Strudel von Paris erſäufen —

S. Um Gottes Willen nicht! Gegen das, verſichert der Vater, ſey ſelbſt Ninive ein Gnadenort geweſen. Und welche Schmach? Sie ſcherzen, Adolf!

J. Nicht ich, doch mit uns ward geſcherzt, recht ſeltſam und auch laut genug, um Wochenlang der Gegenſtand aller Geſpräche zu werden.

S. Das erſchreckt mich! Was iſt vorgefallen?

J. Im Grunde nichts, doch hörte ich auf des Grafen Sekretair zu ſeyn.

S. Wahrhaftig? O, deß freue ich mich!

J. Meiner Brotloſigkeit?

S. Brotlos iſt nur der Unwiſſende und eine beſſere Stelle wartet Ihrer.

J. Ach, wäre es die an Ihrem Herzen!

S. Soll ich das Fenſter ſchließen?

J. Vor morgen nicht.

S. Der Tante Müller böſe Augenkrankheit macht ihr einen Beiſtand nöthig. Sie wiſſen, daß die Fähige bisher ihr eigener Buchhalter war und wie verwickelt die Geſchäfte der reichen Lieferantinn wurden. Zu dieſem Beiſtande könnte ich Sie empfehlen und Cordchen Müller wäre dann vielleicht das Ziel der Mühe. Ein höchſt angenehmes! Sie werden das, ſobald ſie aufſteht, finden.

J. Wahrhaftig?

S. Concordie iſt lang und ſchlank, gemüthlich, blond, und ſtirbt die Mutter, Erbinn eines Drittels, das nahe an Hunderttauſend Thaler reicht.

J. Und damit wäre mir geholfen?

S. Offenbar.

J. Noch immer zwingt ſich alſo Sidonie, nur einen Vetter in mir zu ſeh'n?

Alles, ſprach ſie im Begriffe das Fenſter zu ſchließen: ſelbſt Ihren Ungeſtüm will ich dulden, nur die Sprache der Leidenſchaft laſſen Sie weg. Muß dieſe nicht ein Mädchen verletzen, das den Mann ſeiner Wahl ſchon längſt im treuen Herzen trägt?

Iſt's möglich? rief ich aus: alſo gelang es dieſem Schleicher, dieſem Flüchtling, dieſem Malmont doch — und meine Schweſter ſinkt in's Grab!

Soll der Vater erwachen? ſprach ſie und verſchwand.

Ein ſolches Geſtändniß am Schluſſe dieſes Monat's hatte noch gefehlt. Ich wollte in meinem Unmuthe in die Stadt, zu dem Grafen zurück und mit ihm nach Paris geh'n, als ein melodiſches — J, guten Abend! aus dem Fenſter herabſcholl und ich gebeten ward, in Ermangelung eines bequemeren Zuganges ganz unbedenklich einzuſteigen. Kraft einiger gewagten Sätze lag der Gaſt an ſeiner Schweſter Bruſt, verſchwunden war Sidonie, nur ihr Mantel bedeckte das Sopha.

Du lebſt, rief ich: Gottlob! — Wie lebſt Du denn! — Sie drückte mir die Hand. Sah'ſt Du Ihn wieder?

S. Nein!

J. Wer hat ihn denn entfernt?

S. Wer, als ich ſelbſt —

J. Du, die an jenem Abende für Malmont bat—

S. An jenem Abende war ich krank.

J. Und dieſes Herz vergißt —

S. Es ſtrebt nur zu vergeſſen. Dieß Streben, ſagt man, führe zum Zwecke.

J. Gewiß! Wohl Dir!

S. Unnützer Gram iſt Sünde.

J. Schon lange grämſt Du Dich —

S. So lange ich Hoffnung nährte. Ein Kampf auf Tod und Leben folgte dann — Das Leben überwand und dieß neue, theuere Geſchenk will ich ehren.

Amen! ſprach ich ſie umfangend: halte feſt an dem Entſchluſſe und die Hand der Du dieſe Gabe dankſt, möge Dich ſtärken.

Das Sopha war bequem, Sidoniens Mantel meine Decke, der Schlummer ſüß, das Erwachen poetiſch. Ein Kleeblatt umringte mich; Charlotte ſtellte mir in der Jungfer Müller eine nie geſehene Verwandte vor, welche ſich, leis' und liſpelnd, zu meiner endlichen Bekanntſchaft Glück wünſchte. Sanft lächelnd rieb ich mir die Augen und mein Mund erwiederte den Wunſch, während dem mein Herz mir geſtand, daß ſie, neben Sidonien, wie das Gemeine neben dem Anziehenden auffalle. Doch wie viel Liebliches ließ ſich, bei'm Lichte betrachtet, mit der Tonne Goldes, der ſie künftig gebieten konnte, herbei zaubern!

Der Oheim war derſelben Meinung. Sidonie hatte den Neffen gemeldet und er erſtaunte, mich zu ſehn. Ich konnte mit Wahrheit verſichern, daß der Graf wegen der Reiſe nach Paris den überflüſſig Gewordenen entfernt habe, und die einladende Stelle bei Frau Müller kam ſofort zur Sprache. Ich ſetze den Fall, ſprach er: Du wanderteſt verhungernd durch die Wüſte und fändeſt unverhofft die Brotfrucht neben einer ſeltenen Blume: Nach welcher würde wohl gegriffen? — Die Blume iſt Sidonie, Cordula die nährende Frucht. Oder willſt Du lieber den dritten Ausweg ergreifen, mit der Markiſinn in Gemeinſchaft treten, und etwa den Profeſſor Gellert, den Lord Nelſon, die Sultaninn Saliha und Andere für ein Billiges dem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum zeigen? Deine Rhetorik würde Dich bei dieſem Gewerbe unterſtützen, und wir kämen wohl ſelbſt ein Mal in die Wachsgeſellſchaft, den neuen Prometheus und die Kinder ſeiner Liebe zu betrachten, O Ninive! Jetzt, Adam, ſage was Du dachteſt?

Wie? rief ich: Sie wiſſen? — Ach, ſtatt zu denken fühlte ich nur!

E. Das führt in's Irrenhaus! Alles weiß ich, lieber Sohn, die ganze Geſchichte Deines Sündenfalles, dem dann natürlich der Verluſt des Palmiſchen Paradieſes folgen mußte.

J. Ich begreife nicht — ſo ſtadtkundig wäre bereits —

E. Wird es erſt werden! Sorge nicht! Mir hat man alles nur sub rosa vertraut und mein neulicher Rath bezog ſich darauf. O, Adam! Adam! Ganz wie Dein Namenvetter biſt Du beſtanden.

J. Ihre beſchämende Güte rührt mich, theuerer Onkel!

E. Mich Dein Verluſt. Eine ſolche Braut vergißt ſich ſchwer, aber auch Dich, mein Sohn, werden Zeit und Vernunft herſtellen.

Der Arzt erlöſ'te mich von dem Spötter; die Mädchen ſtanden, als ich zurückkam, reiſefertig und der Wagen beſpannt vor der Thür.

Daß ich mitreiſ'te, bezweifelt kein Leſer. Lottchen drückte bei'm Abſchiede liebend des Bruders Hand und warnte mich leiſe vor dem Glanze des Goldes, welches die wahre Glückſeligkeit öfter zerſtört als herbei geführt habe. Ich hob erſt das geld=, dann das zauberreiche Mühmchen, zuletzt den Arzt, ſo beſcheiden ſich dieſer auch ſträubte, in den Wagen und erhielt durch dieſe Dienſtfertigkeit Sidonien gegenüber meinen Platz.

Die Mädchen ſchienen unſere Anſprüche auf Theilnahme völlig vergeſſen zu haben, und verkehrten ſo emſig und angelegentlich über Shawls und Krauſen, daß ich mich an den Doktor wandte, der, wie länger nicht zu verhehlen ſteht, nur dem Auge der Eiferſucht mißfallen konnte.

Waren Sie, fragte ich leiſe und kleinlaut: etwa kürzlich bei der Palmen?

E. Erſt geſtern, zur Abendtafel.

J. So!

E. Ja!

J. In großer Geſellſchaft!

E. In ſprachloſer zum Theile, doch habe ich wohl nie herzlicher gelacht. Olympia war meine Nachbarinn, die St. Cyr ſaß am Pfeilertiſchchen.

Ich ſeufzte tief. Mir geht, erwiederte ich: ein Licht auf.

E. Ein wenig ſpät.

J. Sie Falſcher! ſind ja das Heilkraut der boshaften Emma —

E. Und Helenens Freund. Der Graf machte bei Hofe ihre Bekanntſchaft, umſtrickte, blendete, bethörte die Argloſe, und wer ſie vor ihm warnte war ihr Feind. Wir wiſſen, wie leicht es einem ſolchen wird, von Reizen, Reichthum und Bildung unterſtützt, die Empfänglichkeit einer Unerfahrnen zu mißbrauchen und ſelbſt der ſchlauen, gewitzigten Schweſter fiel kurz zuvor daſſelbe Loos. Empört von ſeinem Wankelmuthe zog dieſe mich in's Spiel. Es galt Helenens Rettung, willig bot ich da die Hand. Frau von St. Cyr iſt mit der Gicht beſchwert, ſie wählte mich zum Arzte, ſaß im Schuldthurme und dieſe letzte, noch unveräußerte Wachsdame theilte ihr Unglück. Mir kam ein Gedanke, den Emma höchſt gerathen fand und ſo ließ denn ein Dritter bei dem Grafen einige Worte von einem Engel fallen, der, wie man ſich erzähle, dort im Elende ſchmachte. Er horchte auf, die Alte ward durch mich von ihrer Rolle unterrichtet und den Ausgang, glaube ich, kennen Sie.

J. Zur Hälfte nur. Helenens Gleichmuth bleibt mir räthſelhaft.

E. Sie glaubte feſt an ſeine Liebe, ſah Anfangs in des Bräutigams Foderung nur die warme Theilnahme am Verhängniſſe der Schönheit und Unſchuld, Früchte des Vertrauens das ſie erkennen und vergelten müſſe, und bot demnach die Hand zur Prüfung.

J. Und geſtern —

E. Geſtern ward ſein Aerger über die Unſichtbarkeit, wie über die nahe Abreiſe der Undankbaren laut, und der keimende Argwohn im Herzen der Braut zur Gewißheit. Als er eintrat ſtand ſie neben dem Bilde, ſtellte ihm, in dieſem, ſeine künftige Gattinn vor, und reiſte mit dem Morgen, gefaßter als wir hoffen durften, nach ihrem Stifte zurück.

Aber finden Sie es nicht unartig, ſprach Sidonie jetzt zu der Nachbarinn: daß dieſe Herren Geheimniſſe verabhandeln und uns, als ob wir Wachsfiguren wären, kaum eines Blickes würdigen.

Alſo weiß auch die von der Geſchichte? flüſterte ich erröthend in des Doktors Ohr —

Auf keinen Fall! erwiederte er und gab Sidonien die Beſchuldigung zurück. Wir ſprachen, fiel ich ein: von der Gewalt der Verſuchungen, von dem täuſchenden Glanze der Irrlichter, von den Klippen im Lebensmeere, an denen die Ruhe des Jünglings, die Feſtigkeit des Mannes ſcheitert und ſegneten nebenher die wohlthuenden, heilſamen Folgen ſolcher Schiffbrüche.

Ich will es glauben! ſprach ſie: aber der Weg iſt zu lang, der Sand zu tief, die Geſellſchaft. zu ſprachlos, um nicht allgemach einzuſchlafen. Gute Nacht denn!

Nein, rief der Arzt: ſchlafen dürfen Sie nicht, ſo reizend auch das Bild träumender Grazien ſeyn mag. Wir ziehen beide die ſprechenden vor.

So erzähle doch Jemand! bat Concordie.

Das wollen wir! entgegnete er: und zur Strafe für die erſchreckende Drohung mache Ihre liebloſe Nachbarinn den Anfang.

Nur ſcheinbar ſträubte ſich Sidonie. Allenfalls, ſagte ſie: würde mir ein Mährchen aus der Noth helfen und die Falſchheit der Herren das Langweilige anmuthig, das Verbrauchte neu, das Platte geiſt- und lehrreich finden.

„Es war, zum Beiſpiele, einmal ein junger Mann, der fuhr durch einen Wald und verirrte ſich. Der Weg ward immer enger, der Forſt immer dunkler, das Geſtrüppe immer dichter und immer tiefer ſank die Sonne. Sein Ruf ſcholl unvernommen aus dem Haine zurück. Jetzt wieherte das Pferd, es boll ein Hund, das Strohdach einer Hütte ſah durch die Baumgruppen und wer war froher als Silveſter.“

Ein garſtiger Name! ſprach Concordie.

S. Nicht ſchlechter als „Adam“ und weniger deutſam; aber hören Sie nur.

„Ein ſteinaltes Mütterchen ſah aus der Thür, ein holdes Mädchenantlitz über die Schulter der Alten in das ſeine. Drei Stunden, ſagte dieſe: habe der Herr bis zum nächſten Dorfe und ohne Wegweiſer werde der Unkundige zuverläſſig im Moraſte verſinken. Wolle er die Nacht über in ihrer Hütte vorlieb nehmen, ſo könne ſie, die morgen ohnehin in die Stadt wolle, mit dieſer Gelegenheit viel bequemer dahin gelangen und ihm, als die Witwe des ſeligen Förſters welcher hier jeder Weg und Steg wohl bekannt ſey, aus der Irre helfen.

Dankbar nahm Silveſter das Erbieten an. Die Alte öffnete, um das Fuhrwerk zu bergen, dienſtfertig die kleine Scheuer, warf dem Pferde friſchen Klee vor und bereitete ſeinem hungrigen Herr'n ein Abendmahl. Er ſaß indeß vor der holden Sabine, welche mit Emſigkeit goldene Fäden auf die Spindel wand und nur ſelten einen ſchüchternen, verſchämten Blick zu dem beſchauenden Fremdlinge empor warf. Das Mädchen war nicht ſchön, nicht häßlich, doch geſtand er ſich nie ein reizenderes geſehn zu haben. Ihr Fleiß, die Sorgfalt welche aus ihrem Anzuge ſprach, die Häßlichkeit der alten Großmutter endlich, möchten wohl manch Scherflein zu der angenehmen Täuſchung beitragen und die Abgeſchiedenheit ſoll überhaupt Eindrücken dieſer Art ſehr günſtig ſeyn. Auch verlieblichte Sabinen, außer dem Zauber der Jugend, ein magiſcher Glanz, der ihr Geſicht zum Spiegel ihrer reinen Seele machte. Genug, mit jedem Umſchwunge des Spinnrädchens ſchlang ſich ein unſichtbarer Faden um des Gaſtes Herz und das Netz war fertig, als er tief in ihre Augen geſehen, ihre Stimme vernommen, ſie zur Sprache gebracht hatte, denn unwillkührlich war das edelſte Gemüth auf die Lippen der Schüchternen getreten. Ihr Aeußeres hatte ſeine Blicke, doch was ſie jetzt in heiliger Einfalt äußerte, ſeinen Geiſt gefeſſelt, und ihre Großmutter ſchien bei der Rückkehr erfreu't, das jugendliche Paar in ſo herzlicher Eintracht überraſcht zu haben. Sabine deckte nun den Tiſch, ſetzte ſich erröthend an ſeine Seite und lud ihn zu der Erdbeermilch. Nie hatte er eine ſüßere genoſſen. Ihr folgte ein Braten, den ich uns heute wünſchen möchte und Flaſchen klangen in des Mädchens Hand. Ob ihm Hochheimer oder Burgunder lieber ſey, ſollte der Erſtaunte jetzt erklären. Er lehnte ab, doch ſie kredenzte ihm. Den Braten verdrängte die Paſtete und aus der dritten Schüſſel ſtarrte ihn ein gedämpfter Phönix an. Ananas, die Königinn des Nachtiſches, hatte indeß das kleine Stübchen ausgeräuchert; ſie reizte ſeinen Durſt, den die langhälſigen Kapflaſchen, welche Sabinens Großmutter jetzt in der Schürze herbeitrug, mit Nektar löſchten. Am Ende ſprach Sabine das Tiſchgebet und nie noch hatte Silveſter dem höchſten Geber mit ſolcher Andacht gedankt.“

Sehnſüchtig blickte der Arzt nach der Wagentaſche. Hungert Sie? fragte Sidonie.

Unmäßig! riefen wir. — Das habe ich gewollt! verſicherte die Erzählerinn: und mein Mährchen iſt aus.

Nur für den Augenblick! fiel ich ein; die Kniee der Mädchen wurden zur Tafel. Cordchen deckte den Tiſch, der Doktor viertheilte kunſtgerecht zwei junge Hühner, und Sidonie fragte: Wie erzähle ich denn?

Darüber gab es nur eine Stimme. Wir tranken auf des Vaters Wohl, auf der Schweſter Heil, auf die Herſtellung der Frau Müller; unſere Mädchen nippten auch und die Sprecherinn fuhr mit beflügelter Zunge fort:

„Silveſter war nicht wenig befremdet, ſtatt des Waſſerbreies und der Eier, auf die im glücklichſten Falle zu hoffen ſtand, mit köſtlichen Leckereien überfüllt zu werden, und erſt bei'm Nachtiſche nahm er wahr, daß dieſes ſcheinbare Zinngeräthe die Zeichen der ſechzehnlöthigen Silberprobe trug. Sabine eilte wieder zu ihrem Rade hin, die Großmutter ſchüttete einen Topf voll Gries auf den Tiſch und bat ihn freundlich, dieſen leſen zu helfen. Er las und las, ſah von Minute zu Minute nach der verſtummenden Spinnerinn welche über dem Anblicke das Drehen vergaß, und ſo oft ſie ſeinem Auge begegnete, wie über einem Fehltritte ertappt, aus tiefen Betrachtungen auffuhr.

Sie ſchläfert! ſprach endlich die Großmama und zündete einen Span an: es iſt billig, Ihnen die Ruhe zu gönnen. Du haſt doch das Bett bereitet, Sabine?

Nach Vermögen! liſpelte dieſe und erwiederte wohlwollend die gute Nacht, welche ihr der ſeufzende Silveſter wünſchte.

Der Verſchlag war ſehr baufällig, durch hundert Ritze pfiff der Wind; das Bett dagegen übertraf an Leichtigkeit und Schnellkraft alle Betten in denen er bis dahin geſchlafen hatte, und dieſe dünne, klüftige Bretwand geſtattete ihm, nach wie vor, die Ueberſicht des Stübchens.“

Des Himmels! fiel ich ein: wo eine Solche waltet, iſt Eliſium.

„Silveſter ſieht, wie jetzt Sabine lauſcht, empor ſpringt, zur Thür eilt und einen jungen Mann begrüßt; wie ihn die Alte liebevoll umfängt, den Grieshaufen ſchnell entfernt und die Reſte der genoſſenen, zum Theil noch unberührten Leckereien aufträgt; wie ihre Schürze ſich von neuem mit edlen Flaſchen füllt, wie traulich ſich der Fremde, in unbewachten Augenblicken, zu Sabinen hinneigt. Vorüber iſt das Mahl, die Enkelinn eilt wieder zu dem Rade, die Mutter zu dem Griestopfe hin und der Gaſt muß, will er übel oder wohl, ihr ſo wie jener leſen helfen. Jetzt nickt die Alte ein. Er ſtiehlt ſich von dem Haufen weg, zur Bank der Spinnerinn und ſchnell verlöſcht das Licht. Silveſter huſtet, um die Alte zu erwecken, ſo laut er huſten kann; da ſteht ſie plötzlich an dem Bett' und ſpricht — Beliebt es Ihnen aufzuſteh'n? Die Sonne ſcheint ihm ins Geſicht.

Ja, ſo? ruft er und reibt ſich ſchnell die Augen: mir träumte nur.“

Gott's Donnerſtag! unterbrach Concordie die Erzählerinn: auch mich hat in der letzten Nacht ein ſeltſamer Traum erſchreckt, den ich ſodann erzählen will.

Der Doktor huſtete jetzt wie vorhin Silveſter, und Sidonie ſprach, ein Lächeln verbergend:

„Noch ſchlief das Himmelkind, ſein Phaeton war beſpannt, ein Griesbrei dampfte auf dem Tiſche, das Henkelglas, mit bitterem Biere gefüllt, ſtand neben ihm. Der Betroffene glaubte wieder eingeſchlafen zu ſeyn, er ſah ſich vergebens nach dem Kaffeh, nach den Reſten der geſtrigen Herrlichkeit um und mußte endlich, um nicht unartig zu erſcheinen, der dringenden Einladung des Mütterchens Folge leiſten. Die Biſſen quollen ihm im Munde, der widrige Frühtrank zog ihm Schauer zu. Endlich ſprach die Alte mit gellender Stimme das Grazias, ſtülpte dann, ſo warm auch die Sonne ſchien, ihre geräumige Felbelmütze über die Trauerhaube, warf einen brandgelben Huſarenpelz um und ließ ſich nun von ihm, deſſen Blicke vergebens die Enkelinn ſuchten, in den Wagen heben.“

Cordchen war entſchlafen. Der Doktor winkte Sidonien, mit leiſeren Silbertönen fuhr ſie fort:

„Solch eine Vogelſcheuche hatte Silveſter nie erblickt; ihm ſchauerte vor dem Einzuge in die menſchenvolle Stadt, und wer ihnen begegnete machte Halt und ſah, zu einem hellen Gelächter bewogen, dem Phaeton nach. Je höher die Sonne ſtieg, je hohler ward ihr Auge, je ſpitzer ihre Naſe, je verletzender das Kinn, je warzenvoller ihr nußbraunes Angeſicht.“

Das Ihre glühte. So reizend, anmuthvoll und liebenswerth war mir Sidonie nie erſchienen; die Darſtellung verſchönte ſie.

„Immer näher kam er der Vorſtadt. Der Offizier ſtand vor der Thorwache im Gewehre; die Soldaten lachten laut, er lachte mit. Der Güter-Beſchauer vergaß über der Erſcheinung ſeine Pflicht und ein Heer loſer Straßenbuben folgte dem Wagen.

Sabine! die alte Sabine! ſchrie das Chor und geleitete ſie bis zum Naſchmarkte.

Gleichgültig wie das Schickſal, hatte dieſe alle Eindrücke welche ihr Anblick veranlaßte überſeh’n. Hier ſtieg ſie dankend ab, verſprach dem ſtill ergrimmten Führer, ihm, ſammt ihrer Enkelinn, nächſtens den Gegenbeſuch abzuſtatten und verlor ſich unter den Käuferinnen.

So ſchrecklich das Bild auch war, das ihm noch lange im Traume vorſchwebte, ſo ſchnell verdrängte es doch der Gedanke an die wunderholde Lieblichkeit der Enkelinn, und ſeine Spazierfahrten hatten von nun an ein beſtimmtes Ziel. Immer ward er mit derſelben Gaſtfreundſchaft aufgenommen, immer mit demſelben Ueberfluſſe bewirthet, immer herrlicher entfaltete ſich dieſe ſeltene Blume vor dem Vergötterer. Sabinens bange Schüchternheit war, im Gefolge der Näherung, einem ſchweſterlichen Zutrauen gewichen, das ſie nur um ſo anmuthiger machte, und als die Jungfrau einſt, vom Abendrothe verklärt, an ſeiner Seite vor der Hütte ſaß, faßte der Entzückte ihre Hand und ſchwor ihr wechſelloſe Liebe. Sabine ſtand erſchrocken auf, ein Strom von Thränen ſtürzte aus des Mädchens Augen und das Mütterchen trat aus der Hütte.

Ach, Herr Silveſter, rief die Schmälende: was haben Sie gemacht? Den Frieden meines Alters, die Ruhe dieſes Herzens haben Sie zerſtört, und Gutes mit Böſem, das Beßte mit dem Uebelſten vergolten.

Silveſter ſtreichelte die Hand der Großmutter, und ſprach von der Allmacht ſeiner Gefühle, von ihrer Reinigkeit und ihrer Stärke. Die Alte gab ihm dagegen zu verſteh'n daß ſie das beſſer wiſſe, daß nur die Augenluſt und nebenher wohl auch die Liebe zu des Mädchens Geld und Gute im Spiele, und ihr Sabinchen dann, gleich tauſend andern Jungfern, betrogen ſeyn werde; er aber vermaß ſich hoch. Nicht dieſes Engelauge, betheuerte der Glühende: nicht dieß Gewebe von Lilien und Roſen, nicht dieſer Palmenwuchs habe ihn bethört — nur Seelenſchönheit, Herzenwerth, das Band das Geiſt mit Geiſt verknüpfe feßle ihn, und freudig werde er, wenn auch die Welle des Zeitſtromes dieſe Blüthe breche, ſelbſt bei magerem Mus und klarem Waſſer mit ihr glücklich ſeyn.

Und was ſagſt Du dazu, mein Lämmchen? ſprach die Mutter und zog der Enkelinn das Tuch vom Geſichte.

Ich wäre gern die Seine! geſtand das Lämmchen; es ſchmiegte ſich an des Freiers Bruſt.

Der Jubel war groß. Die Schwiegermutter that jetzt ihren Reichthum vor ihm auf, alle Spinden und Käſten des Häuschens, die bis zum Rande mit Sabinens Ausſtattung angefüllt waren. Silveſter kehrte nach einigen Tagen zurück, holte die Erkorene heim und nur wenige traute Freunde theilten die Freuden des Hochzeitmahles."

Sidonie ſchwieg; leiſe huſtete der Doktor. Nun? fragte ich, ihre Hand ergreifend.

„Nun, ſprach der Glückliche am folgenden Morgen: nun, Theuere! biſt Du mein. — Ewig! rief ſie mit gellender Stimme, und ſtatt der Braut hing die Großmutter in ihrer erſchreckenden Häßlichkeit am Halſe des Erblaßten. Ermanne Dich! bat ſie: ermanne Dich, Silveſter; ich bin, fürwahr! die Alte noch, ſo gut, ſo ſanft, ſo liebevoll wie einſt, nur meine Blüthen ſind verſchwunden; das aber darf den Weiſen nicht erkälten, den nur Seelenſchönheit, nur Herzenwerth entzückt. Komm, lieber Mann! und iß. Zwar ſind wir bettelarm, die böſe Fee nahm alles mit ſich fort und mager iſt der Brei, doch wird ihn uns die Simpathie der Seelen würzen. Das iſt Dein Glaube, der mich glücklich macht.“

Der Kutſcher hielt vor dem Gaſthofe, Cordchen erwachte, der Wirth empfing die Gäſte. Und was ſich daraus lernen läßt, ſprach der Doktor: werden Sie uns nachher wohl eröffnen.

Die Geſchichte der Jungfer Muhme, meinte Cordchen, als ich ſie in den reizenden Garten am Hauſe begleitete: ſey doch auch gar zu unnatürlich, Sabinens Großmutter am Ende nur eine Zigeunerinn und jenes Silberwerk um ſo ſicherer geſtohlenes Gut geweſen, da das ſechzehnlöthige zu den Vorrechten regierender Herren gehöre. Ich ſtimmte derſelben bei und mahnte ſie um ihren Traum.

An dieſen, bat Concordie: ſolle ich doch ja nicht denken, denn frei geſtanden, habe er ihr die ganze Reiſe verbittert. Ich war zur Frau geworden, fuhr ſie fort: und meine Ausſtattung wollte wohl mehr als Sabinens ihre ſagen; dennoch machte ſich mein Mann ſo viel als gar nichts daraus und meinte, als ich ſie ihm wies, nur Kopf und Herz wären eine Mitgift, der Rede werth. Nun, Gottlob! ſprach ich und ward ganz ſpitzig: mit dieſen bin ich auch verſehen, aber Geld und Gut bleibt doch das Beßte. Da zog er mich recht ungeſtüm in eine große finſtere Kirche hin, ließ ſich auf der Stelle von mir ſcheiden und der lahme Claus, unſer Bettelwächter, führte mich heim. —

Sinnend ſtand Sidonie vor der duftenden Roſenflur.

Und wie benahm ſich denn Silveſter? fragte ich dieſe und faßte haſtig ihre Hand.

S. „Als die Ohnmacht vorüber war lief er davon, über Berg und Thal und läuft unfehlbar noch vor ihr.“

J. Meines Bedünkens ſoll Ihr Mährchen die Sinnlichkeit der Männer verklagen?

Faſt glaube ich das ſelbſt, entgegnete ſie: es ſcheint beweiſen zu ſollen, daß mit dem Zauber auch das Pflichtgefühl erliſcht und dann ſelbſt eine Puppe hinreicht, die Entzauberte zu verdrängen. —

J. Sidonie zeichnete in Sabinen, als Enkelinn, ſich ſelbſt.

S. So eitel iſt ſie nicht, doch muß der Maler dem Gemälde ſchmeicheln, wenn es gefallen ſoll.

J. Sidonie, Sie gehören dem Doktor?

Bewahre Gott! rief die Erröthende. Aerzte können nur Freunde, nicht Liebhaber ſeyn, denn ihr Gewerbe erhebt ſie über den Reiz und die Täuſchungen der Sinne.

J. O, dieſen nicht! Alſo iſt er Ihr Freund — Ihr Bräutigam?

S. Ich ſage Nein! Den Mann, dem ich mich gönne, würde ſelbſt jener ſchreckliche Wechſel nicht verſcheuchen. Gute Sabine, würde der Felſenfeſte ſagen: kaum vermiſſe ich was die böſe Fee Dir raubte, und nur um Deinetwillen kränkt es mich, des Himmels Schätze unter dieſer abſtoßenden Hülle begraben zu ſehn; aber ich will ſie zu Tage födern und im Genuſſe der unſchätzbaren Ausbeute dem Mangel und der Armuth trotzen, die Dich unnützer Weiſe bekümmert.

J. Spötterinn! ich möchte dieſen Halbgott kennen!

S. Von ihm könnten Sie wenigſtens lernen, wie der Jüngling denken, leben, lieben ſolle, um als ein geſegneter Greis zu Grabe, als ein vollendeter Menſch in den Himmel zu geh'n.

J. Wo, ich beſchwöre Sie, wo haben Sie den Fremdling aufgefunden?

Die Jungfer Müller unterbrach uns hier. Sie hatte einen gewaltigen Strauß von Blumen geſammelt und an den Buſen verpflanzt. Der Arzt hielt eine botaniſche Vorleſung über dieſen, Sidonie wandelte ſchweigend durch die Bogengänge und ich, von dem quälendſten aller Räthſel gepeinigt, wie ein Leidtragender hinter ihr. Die Sonne ſchien heiß, ihre Wangen glühten, ſie warf den Schleier nieder und verhüllte den Schwanenhals.

„So,“ ſprach ich mit Duſchmanta's Worten: „ſo ſteht es um die Herzen der Jugend. Die Liebe und die Sonne können uns beide mit gleicher Gluth durchdringen, aber die ſengende Sommerhitze führt nicht zum ſchönen Genuſſe, wie die Gluth des jugendlichen Verlangens.“ — Erheitert legte Sidonie ihren Arm in den meiner: ich führte ſie zum Wagen hin.

Die Pferde zogen wieder an und der Arzt bat um den Schlüſſel des Mährchens, da fiel die Jungfer Müller mit der Erzählung ihres Traumes ein und ſchwatzte dann ſo raſtlos fort, daß ich jetzt ſelbſt im Traume vor einem Altare ſtand und der gedachte Bettelwächter ihre Hand in die meinige drückte. Erſchrocken fuhr ich auf; Sidonie ſchlummerte, Cordchen ſchnarchte, des Arztes Haupt lag auf meiner Schulter und die Schlafkammer rollte über eine pfadloſe Wieſe hin.

Ich ſtieß den Nachbar an, den die ſyriſche Hitze betäubt hatte, er lächelte ſchlaftrunken. Ich weckte den Kutſcher, er ſah umher und zitirte den Teufel; Sidonie ſchlug die leuchtenden Augen auf und fragte betroffen, was der ſolle? — Das Mährchen von vorhin, ſprach ich: ſcheint in Erfüllung zu geh'n, denn immer dunkler wird der Wald, immer ſchmäler der Weg und dort lauſcht die alte Sabine hinter dem Holzſtoße.

Euer Rad! rief das Mütterchen. Ich ſah aus dem Wagen, ſah wie dem Rade jetzt die letzten Speichen entfielen und machte deßfalls die gehörige Anzeige. Der Jammer war groß. Die Mädchen ſprangen, aus ihrer Sicherheit aufgeſchreckt, in's Freie und unſer Hausfreund ihnen nach. Jetzt ſank der Wagen, die Schachteln, Kaſten und Pakete verſperrten die Thüren, winſelnd kroch Sirene aus Sidoniens Strickſacke hervor und machte ihn zum Ridicule. Ich warf die beſtürzte Möpſinn über Bord und drang hindurch; meine Freundinnen ſtanden verſtummt vor dem Rade. Da ſchritt unſer Schutzgeiſt in der Knechtgeſtalt eines Schulmeiſters über die Wieſe her, bezeigte herzliche Theilnahme und führte uns auf einem romantiſchen Pfade dem Dorfe zu, aus welchem er dem Wagenlenker den nöthigen Beiſtand zu ſenden verſprach.

Der Wald that ſich auf. Wilde Felſen, üppige Wieſen, arkadiſche Thäler lagen zu den Füßen der Wanderer, doch vergebens ſprach dieß Alpenſtück Sidonien an, die jetzt nur für die hinkende Sirene Gefühl und Augen hatte, vergebens Concordien, welche eben den neuen Haarkamm vermißte und in des Hündleins Klagen einſtimmte. Ich fand ihn.

Während dem nun der Wagen nach dem Dorfe geſchafft und Schmid und Rademacher aufgeboten wurden, führte uns der dienſtfertige Schulmeiſter an die Holzflöße hinab. Ein raſcher Waldſtrom trug die gefallenen Nachbarn auf ſeinem Rücken, er warf ſie mit ſpielender Gewalt über das Wehr hinab. Cordchen ward ſentimental, ſie verglich dieſen nothgedrungenen Rämpeltanz unſerem Erdenwallen und der Schulmeiſter unterhielt indeß Sidonien von dem Wohlgeſchmacke der Kibitz-Eier, die, ſeiner Verſicherung gemäß, auf der nahen buſchigen Inſel in Menge zu finden waren. Meine Gefeierte hatte deren weder gegeſſen noch geſeh'n, ſein Zureden und ihre

Lüſternheit lockten ſie über den ſchmalen Steg, welcher das Eiland mit dem Ufer verband. Ich ſah ihn unter ihren Füßen ſchwanken, ſah wie ſie nach dem Arme des Führers griff, wie der unglückliche Mops von dem ihren herab in den Strom fiel und dieſem nun vergebens widerſtand. Weithin ſcholl ihr Klageruf. Sirene! meine Sirene! rief die Troſtloſe. — Das arme Vieh! klagte Concordie. — Die klare Fluth, die drückende Hitze, der zappelnde Mops und Sidoniens Jammer ſprachen den badeluſtigen Schwimmer an; ich warf den Oberrock ab und das Mädchen lag entfärbt an des Schulmeiſters Bruſt, als ich mit der willkommenen Beute triefend vor ſie trat. Sidonie dankte, doch zu meinem Erſtaunen ſo kühl, als ob ihr ein Floßſcheit dargeboten würde und bat den Schulmeiſter, mir den Eintritt in ſein Haus zu geſtatten. Dieſer bedauerte dort über dem Berge wohnhaft zu ſeyn und rieth mir, den Reſt des Weges auf eigenen Füßen zurück zu legen, raſch auszuſchreiten und mich von der Sonne trocknen zu laſſen. Der Rath war um ſo zweckmäßiger, da ich durch den Sprung vom hohen Ufer zu ſchnell aus der Gluth des Sommers in die kalte Tiefe verſetzt worden war, um nicht die Folgen dieſes Wechſels zu empfinden. Auch der Arzt ſtimmte dem Kinderlehrer bei und die Undankbare ließ mich ohne Widerrede zieh'n.

Das gönne ich dir! ſprach ich unter Zähnklappern zu meinem Schatten: denn nur die Gefallſucht trieb dich dem einfältigen Mopſe nach, das Mädchen aber weiß recht gut, daß du ſchwimmen lernteſt und daß keine Gefahr bei der Sache war. Um bedauert oder geprieſen zu werden, hätteſt du unter das Holz gerathen oder halb oder völlig ertrinken müſſen. Der Mann, den ſie im Herzen trägt, hat die Tiranninn unfehlbar an ſolchen Opferdienſt gewöhnt.

Im Hauſe der Frau Müller angelangt, erzählte ich, auf's Freundlichſte empfangen, mein Abenteuer und die Gütige konnte, der verbundenen Augen wegen, nur fühlen wie naß der nie geſehene Vetter ſey, der ſich aus dieſer Rückſicht ihrer Umarmung entzog. Sie aber drückte ihn mütterlich an's Herz und befahl der kleinen Luiſe ſchweſterliche Sorge für den Fieberkranken zu tragen. Luiſe war übrigens viel größer als der Leſer denkt, viel klüger als das dumme Cordchen, hübſcher als ſelbſt Sidonie und auf ein Haar ſo reich als die Schweſter. Gewöhnt, der Mutter auf den Wink zu folgen, bot ſie dem Gaſte ſogleich die Hand, führte ihn in ein ſtattliches Zimmer, warf den ſeidenen Vorhang vom Bette zurück und ſah mir dann mit den glänzenden Augen ſo theilnehmend und mitleidig in's Geſicht, daß der Froſt urplötzlich der Hitze wich.

Es iſt doch traurig, ſprach die Holde und ſtreichelte meine kalte Hand: daß Sie eben heute in's Waſſer ſprangen, denn wir haben uns ſo herzlich auf Sie gefreu't. Der Bote, den meine Schweſter vorausſchickte, wußte nur, daß außer dem Arzte noch ein Verwandter mitkommen würde, und gleich errieth ich die Perſon; nun aber wird Sidonie verſtimmt und das ganze Vergnügen geſtört ſeyn.

Jetzt fuhr der Wagen vor; bald darauf kam Luiſe ſammt dem Thee und dem Doktor zurück.

Ich habe richtig geweiſſagt, ſagte ſie wehmüthig und reichte mir die gefüllte Taſſe: Sidonie iſt viel kränker als der Herr Vetter.

Jener prüfte meinen Puls und ſprach: Sie werden ſich niederlegen, um morgen, wie ich hoffe, geſund wieder aufzuſtehen; der Freundinn Zuſtand iſt bedenklicher.

Wie! rief ich heftig erſchreckend: haben Sie noch ein zweites Unglück gehabt?

Das nicht, erwiederte er: Nein — Wie denn ſo?

J. Ich muß ſie ſeh'n.

Sie wird eben entkleidet, liſpelte Luiſe.

J. Wird? O, mein Gott! So hülflos alſo?

Der Arzt ſah das Mädchen an, welches mir ſchnell eine zweite Taſſe reichte und abging.

Meines Bedünkens, fuhr er fort: wäre es unnütz, dieſe Familie in das Geheimniß Ihrer Verhältniſſe blikken zu laſſen.

J. In das Geheimniß? — Ach, Freund! es gab leider nie ein bedeutendes zwiſchen uns.

E. Wohl Ihnen dann! So war es nur der Schreck über den ſcheinbaren Verluſt eines Vetters, der Sidonien die heftigſten Krämpfe zuzog.

J. Krämpfe! Und um meinetwillen?

E. Um Ihres Kunſtſtückes willen. Genug davon; Ihnen ſcheint übrigens hier ein glänzendes Geſchick zu winken. Der Witwe erſtes Wort, als wir eintraten, waren Sie. Ein günſtiges Vorurtheil, durch des Kriegsrathes Briefe veranlaßt —

J. Unverdiente Güte!

E. Auch drängte mich dieſe niedliche Luiſe, als ich das flüchtige Weſen nur eben bewillkommt hatte, nach Ihrem Zimmer hin und bat dringend, den Vetter Engel doch ja ſobald als möglich geſund zu machen.

J. Die Herzlichkeit der Kleinſtädterinn. Soll ich etwa glauben, daß die Erſcheinung des Waſſermannes, der ſtaubig und naß, klappernd von dem Fieber und der Abendkühle, wie ein Schmerzenſohn vor ſie trat, Mutter und Kind unwiderſtehlich angezogen habe?

E. Sie ſollen wenigſtens den Wink des Schickſals ehren, und da Ihnen denn kein früheres Verhältniß in den Weg tritt, auch den Schein eines ſolchen vermeiden.

J. Wie könnte ich Ihre Rechte ſtören?

E. Die meinigen! Wo denken Sie hin, Engel? Cordchen geſtand mir ſchon an der Holzflöße daß ſie Braut ſey, und dieſe Luiſe wird Ihrer Schweſter Bild nicht verdrängen.

Ich ſah ihm erſtaunt ins Geſicht.

Immerhin, fuhr er fort: Sie dürfen es wiſſen, daß mir Charlotte theuer iſt. O, theuerer als mein eigenes Leben!

Ich zog ihn tief gerührt an's Herz. Ein Vertrauen, ſprach er: iſt des andern werth, und Sie ließen mich ja auch in Ihr Inneres ſehn. Wie kam ich doch zu jenem Verdachte!

Daß Sidonie liebt, fiel ich ein: iſt keinem Zweifel unterworfen, doch wen, das bleibt mir räthſelhaft. Oft gab es Augenblicke, wo ich, ich ſelbſt für dieſen Glücklichen mich hielt —

E. Zum Beiſpiele heute —

J. Ach, eben heute ward ich des Gegentheil's gewiß.

E. Dem Malmont war wohl nie zu trauen. Er iſt Franzos' im vollſten Sinne des Wortes, geſchmeidig und verführeriſch.

J. Der nicht — O nein, das weiß ich beſſer —

E. Sie ſeh'n durch ein gefärbtes Glas, doch ich mit unbefangenem Auge und da ſcheint es mir, als ſey des Mädchens Herz getheilt — als ſchwanke es noch —

J. Es ſchwankte nie, es gab ſich ganz —

E. So liebt ſie ihn und keinen andern. D'rum in die Lethe mit dem Bilde. Jetzt gute Nacht.

Der Arzt ſaß, als ich die Augen aufſchlug, an meinem Bette; ich ſank, aus dieſem ſpringend, erſchöpft in ſeinen Arm und rief: Wie iſt mir denn?

Sie ſind noch krank! ſagte er: aber, wie ich hoffe, außer Gefahr. Ihr Zuſtand hat uns ſehr bekümmert.

J. Doch ſchlief ich beſſer als zu hoffen ſtand.

E. Tiefer mindeſtens, denn drei Tage lang fürchtete ich, Sie würden jenſeit erſt erwachen.

Ich erſtaunte. Drei Tage ſchon? O ſelige Vergeſſenheit! Und Sidonie!

Die beſſert ſich! entgegnete er und verließ mich für einen Augenblick. Ich ſah umher, ſah den Tiſch mit Flaſchen und Gläſern bedeckt, und jetzt Sidoniens bleiches Geſicht in dem Spiegel. Sie ſchlich herein, zum Bette des Kranken hin; ſie faßte ſchweigend meine Hand und drückte ſie, ich war zu ſchwach es zu verwehren, an ihren Mund. Mein guter Adolf! fliſterte die Holde, mir die verwilderten Locken aus dem Geſichte ſtreichend.

Sidonie, ſprach ich erſchüttert: Ihre Thränen fallen in mein Herz und verwunden es. Der Arzt muß mich ohne Rettung verloren glauben, er rief Sie her, um mir das letzte Lebewohl zu ſagen.

Mit nichten, erwiederte die Weinende: ich ſey jetzt hier nothwendig, ſagte er: und der Vetter habe nach mir verlangt.

J. O, habe Dank! verſorgt iſt der Kranke, an deſſen Bett die Freundſchaft weilt; vollglücklich der Geneſende, wenn ihm die Liebe den Stärkungbecher reicht.

S. Die Freundſchaft hat an dieſem geweilt.

J. Auch Sie waren krank? Ach, wie gern würde die Liebe an dem Ihren gewacht haben — Die entſagende! Willig und ſchamroth büßend, verzichtet der Thor, der, abgeſchreckt vom zarten, leiſen Widerſtande der Weiblichkeit, den Engel der Unſchuld aufgab, theils lüſterne, theils wächſerne Hetären zu verfolgen. Und was ich auch Sie zu verſöhnen wagte, längſt habe ich meinen Dank dahin.

Sidonie ſchwieg, ſchnell erglühend; ja, ſie verließ mich jetzt in tiefer Bewegung, und ward erſt am folgenden Abende wieder ſichtbar, denn der Arzt wollte, daß ſie mir vorleſen ſolle.

Ach, guter Vetter! ſprach Luiſe, welche mit ihr kam: wenn Sie doch zu der Hochzeit wieder geſund wären.

Auch krank, erwiederte ich: wird doch mein Herz den wärmſten Antheil an Cordchens Glücke nehmen. —

L. An ihrem nur? Das iſt ja lieblos. Auch ich glaubte Ihrer Theilnahme gewiß zu ſeyn.

Noch, fiel Sidonie ein: hat ja Niemand ihm geſagt, daß beide Schweſtern an einem Tage getrau't werden.

J. Wie? Auch Sie, Luiſe?

L. Und das hätte die Mutter Ihnen verſchwiegen? Die ganze Stadt weiß es ſchon. Wir kommen beide in den Rath. Cordchen als regierende Conſulinn, ich als des Herrn Stadtrichters Herzblatt. Der junge Mann ſaß ja geſtern die längſte Weile vor Ihrem Fenſter im Garten, und als er heimging küßte ich ihn.

J. Das, glaubte ich, ſey hier Ton — Sie haben ja auch mich geküßt.

Sidonie ſah ihr forſchend in's Geſicht. Freilich wohl, entgegnete ſie mit lachendem Muthe: Kranken muß man den Willen thun; jetzt aber ſoll geleſen werden. — Sidonie folgte der Weiſung, zog ein Buch aus dem Arbeitsbeutel und ſetzte ſich zum Lichte hin. Eine Geſchichte, ſagte ſie: die mich anzog und Ihnen vielleicht nicht mißfallen wird. Das Buch iſt alt aber weit ſinniger als ſo manches der neueſten.

Alt oder neu! fiel ich ein. Sidoniens Urtheil verjüngt und adelt es.

Sie nickte mir Dank für das Schmeichelwort und begann.

„Leander ward eben zum Jünglinge, als er den Vater und bald darauf auch die Mutter verlor. Ein redlicher Vetter nahm ſich des Hoffnungvollen an, ihn in ſein Haus und an Kindesſtatt auf. Der Vetter aber hatte eine Tochter die Sabine hieß.“

Sonderbar! rief ich —

Nicht alle ſind Hexen! fiel ſie ein.

„Die Sabine hieß und ſich des Bruders der ihr zuwuchs, freu'te. Leander ward zum Manne, das Wohlwollen gegen Sabinen zur Liebe, ſeine Blicke, ſeine Worte, ſeine Handlungen zu Geſtändniſſen, doch eben jetzt verſchloß ſich ihr Gemüth vor ihm und die bis dahin mit der ganzen Kraft einer ſchuldloſen Neigung an ihm gehangen hatte, ſuchte jetzt nur ſeine Flecken auf, ſah in allen ſeinen Schritten nur Fortſchritte zur Thorheit, zum Verderben und in ſeiner Hinneigung zu ihrem Geſchlechte die treuloſeſte Verrätherei. Tief fiel das männliche in ihren Augen; wohin nur Sabine blickte, gab es unglückliche Gattinnen, die einſt wie ſie geſucht, vergöttert und nun betrogen wurden. Nein, ſprach das Mädchen zu ſich ſelbſt: die Männer ſind der wahren Liebe weder fähig noch werth, und ſchnell erſetzte ihre rege Phantaſie den Verſchmäh'ten. Nur von dem Ideale träumte ihr jetzt, und kleinlich und beſcholten ſtand Leander neben dieſem; er ward nun abgefertigt, weggeſcheucht, das Mädchen zwang ſich fort und fort die Flamme zu erſticken, die oft noch hell genug in ihrem Innern aufſchlug. Da wagte er einſt, ſchon längſt von jeder Hoffnung abgeſchnitten, nicht für ſie ſelbſt, nein, für ihr Spielwerk nur ſein Leben und von Sabinens Herzen ſprang die Rinde. Erſchüttert ſank ſie an Leanders Herz und glaubte nun an ſeine Liebe."

Jetzt flog ein beſchriebenes Blatt aus dem Buche, die Leſerinn in des Hörers Arme und Luiſe verſchwand.

Täuſcht mich das Fieber? rief ich — ein Wort gab dann das andere; ich ſagte endlich, Beſinnung gewinnend:

Hätte mir die Zweifelſucht eine ſolche Entwick'lung zu ahnen verſtattet, ſo würde ich Sie ſchon früher unterbrochen und den Aufſchluß ſelbſt herbei geführt haben. Mein Herz, Geliebteſte! fühlt lebhaft, welche Maſſe von Selbſtverleugnung, welche Reihe von Kämpfen dieſem mühſeligen Opfer der Dankbarkeit vorangehen mußten, und die Verſuchung der mich das Mitleid meiner Freundinn unterwirft, reicht hin, den Frieden meines Lebens zu verſtören. Ergreiſe ich dieſen Blüthenkranz, ſo wird er mir immer nur als ein Almoſen erſcheinen, mit dem die Großmuth ſich bei dem Eigennutz' abfand — Verſchmähe ich ihn, ſo kann das brechende Herz ſeines Sieges nicht froh werden, und muß als ein Opfer des thörichten Stolzes und des ſelbſtſüchtigen Dünkels der Reue zufallen.

Mein Odem war erſchöpft. Holdſelig blickte Sidonie mich an und ſagte dann, durch Thränen lächelnd: Fort mit den Grillen! die Krankheit hat Dich zum Grübler gemacht. Ich komme, wecke den ſchlafenden Adam, ſtelle mich ihm nicht ohne Schamerröthen als die erſehnte Eva vor und Adam tritt in den Schatten und predigt. — Charlotte weiß, daß ich dieß Herz nur verſuchen, erforſchen, ergründen wollte und nur von Dir hängt es ab, den idealen Nebenbuhler zu verdrängen, welchem Sidonie für jetzt entſagte. Hör' auf, in jedem flüchtigen Lächeln mit dem ich einen Freund erheitere, in jedem gewichtloſen Worte das junge Männer der Geſelligen abgewinnen, in jeder unberechneten Geberde die Künſte der Gefallſucht zu erblicken und auch die Palmen fliehe, denn Schlangen lauſchen hinter ihnen!

J. Nur wächſerne und nur Deine Grille hat mich unter dieſen Giftbaum getrieben. Wie gern erhübe ich jetzt die Schwingen, gäbe ich mich der Wonne des Gedankens Dich zu beſitzen hin, aber ſo täuſchend Du den Labetrank auch miſchteſt, doch ſchmeckt die Großmuth vor, das Mitleid, die Vergeltungluſt und mein Gefühl kämpft gegen dieß Erbarmen an.

Ach! rief ſie aus und umſchlang mich: ach, großer, erhabener Philoſoph! wollen Sie denn nicht ſo menſchlich ſeyn, mich armes Kind an Weibes Statt anzunehmen? Ihre Schweſter wird Ihnen ſelbſt geſteh'n, wie glücklich ich Sie einſt zu machen ſchwor und wie ich ſpäterhin mit mir zerfiel. Wie laut ich da, von Ihrer Ausſicht unterrichtet, dieſe Palmen und dieſe Griechinn verwünſchte und im Begriffe ſtand, den ſchmählig Getäuſchten mit dem Gaukelſpiele vertraut zu machen. O, nur der Arzt hielt mich ab und jene Nacht, in der Dein Herz Dich auf den Weinberg trieb, ſie war ſeit Jahren meine freudigſte.

Ich küßte wonnetrunken ihre Hand und gelobte bei den Thränen die jetzt aus unſeren Augen ſtürzten, Liebe und Treue.

Du hätteſt mich ja doch nicht laſſen können! ſprach die Loſe und küßte den Widerſpruch von meinen Lippen.

Das habe ich gedacht! rief Luiſe, die jetzt zurückkam:

Nun wird die Krankheit wohl vorüber ſeyn und morgen laß ich in der Kirche danken. Drei Bräute unter einem Dache? O, das iſt angenehm.

Sie iſt nicht Braut! ſprach Sidonie: Der Stadtrichter neckt ſie nur.

Ich fühlte mich ſtark genug, ſchon am folgenden Morgen in des Arztes Begleitung auf den Weinberg zurück zu kehren. Ein ſechsſpänniger Wagen hielt unter Weges vor dem Wirthhauſe, in dem uns Cordchen neulich ſo geiſtreich unterhielt. Der Graf ſtand im Gaſtzimmer, hieß den Ueberraſchten willkommen und ſtellte mir in Herrn Malmont meinen Nachfolger und ſeinen Gefährten auf der Reiſe nach Paris vor. Das Kleeblatt zu füllen, trat Emma von der Palmen jetzt in's Zimmer. Graf, ſagte ſie nach den erſten Wechſelreden und drängte mich mit ſanfter Gewalt zu der Gartenthür: Den bitte ich mir auf zwei Minuten aus!

Er iſt ſein eigener Herr! entgegnete dieſer; ich folgte. Raſch ſchritt ſie durch den Laubengang und ſprach mit Traulichkeit:

Ihr Wahldorf hat mich verſöhnt, ſeit geſtern bin ich ſein, wir reiſen nach Paris. — Ich wünſchte Glück.

S. Dieß bittere Lächeln widerlegt den guten Wunſch. Doch, warum gaben Sie den Grafen auf? Ihre Geſellſchaft würde uns viel willkommener geweſen ſeyn, als dieſer Malmont, der wie Hamlet nur gloſſirt und ſeufzt.

Ein Wort, ein Wink, und Sie ſteh'n von neuem an Ihrem Platze. O, ich möchte gern wieder gut machen—

J. Das Verhängniß, gnädige Frau, hat dieß ſelige Geſchäft an Ihrer Statt übernommen; ich weiß Ihnen jetzt Dank für die Witzigung.

S. Die meinem Herzen wehe that. Glauben Sie das der Thörinn, die Ihnen wohl wollte; die Sie bedauern, nicht verdammen ſollen.

J. Bedauern? Im Sonnenpunkte Ihres ſchimmernden Glückes?

S. Wir wiſſen Beide wohl was glücklich macht.

J. Der Wünſche Ziel — Das Ihre ſcheint erreicht—

S. Ach, alles ſcheint und ſcheint doch nur. Genug, Sie ſollen mich nicht haſſen, Sie ſollen mit eines Freundes Wärme meiner denken und dieſen Ring zum Angedenken an die reinſte Neigung eines Herzens tragen, das manches theuere Gut, doch ſeine Güte nie verſcherzte.

J. Ich werde meine Braut damit erfreuen.

S. Hat ſie gewährt? Wohl Ihnen! Wie beneide ich die. Die Freuden der Häuslichkeit, die Blumen des Bewußtſeyns, die Tugenden des Gatten werden ſie begleiten — Mir fielen Titel nur, nur Börſen und Juwelen zu.

J. Die Zukunft, Frau Gräſinn, kann, wie ich hoffe, manche der vermißten Blumen zurückbringen.

S. Ancora spero! Und Sie vergeben mir? ich rechne feſt darauf.

J. Und wünſche feurig, dieſes lenkſame Herz aus allen Stürmen die ihm droh'n, gerettet zu ſehn.

Plait-il? rief der Graf, die Poſthörner tönten. Emma drückte meine Hand, warf den Schleier nieder und eilte zu dem Wagen hin. Malmont trat an ihre Stelle. Leben Sie wohl! ſprach er, an meinem Halſe hängend: und nie erfahre Ihre Freundinn daß ſie es war, die mich aus dieſer Gegend forttrieb, daß ich, um ihrer Ruhe willen, ſo manches theuere Band, mein eigenes Herz zerriß und nimmer wiederkehren darf. Sie wird mich nicht verwiſſen, denn wahre Liebe ehrt die höhere Pflicht. Nur dieſer Troſt bleibt mein Gefährte.

Ein himmliſcher Begleiter! ſprach ich ſeufzend, Malmont riß ſich los. Fahrt! rief der Jäger; Halt! der Graf. Meine Emma, ſprach er: ſagt mir ſo eben, daß Mamſell Engel nun endlich verlobt iſt. Dabei fällt mir ein, daß ich Ihnen noch wegen eines gewiſſen Briefes Beruhigung ſchuldig blieb, und Foi d' honneur! Helene empfing ihn aus meiner Hand; kein Schatten fiel auf Ihre Braut.

Sie iſt Ihre Braut? fragte Malmont mit einem ſchmerzlichen Lächeln. Ich nickte. Dem gönnt er ſie! rief Emma. — Vor allen! entgegnete dieſer und ſchlug den Mantel um ſein Geſicht. Fahrt! rief jetzt der Graf — Adio! die gerührte Gräſinn. Gedenket mein! bat Malmont; der Wagen floh.

Die Menſchen, ſprach ich, von der Scene gerührt, zu dem Doktor: die Menſchen dieſes Gepräges ſind doch wohl beſſer als ſie ſcheinen, und jener Emma fehlt vielleicht nur ein Mann den ſie achten könnte, um noch eine achtbare Gattinn zu werden. Mädchen die ihr warmes Herz aus dem Himmel lockt, kehren wohl öfter ſchnell und auf die Dauer an ſeine Schwelle zurück; nur die treuloſe Gattinn fällt hoffnungslos.

Malmonts Flucht und Kummer griffen mir an's Herz, und der Arzt ahnte nicht, welch Hinderniß mit dieſem Wagen ihm aus dem Wege fuhr. Vater Engel ſchlief bereits als wir auf dem Weinberge ankamen, nur Lotte wachte noch und führte mich — denn ſehnlich hatte ſie nach mir verlangt — in ihre Kammer.

Ach, Adolf! ſprach ſie, als ich mein Befremden über ihr bleiches und verſtörtes Ausſehen äußerte: ſchon lange habe ich mich bezwungen; von jenem Abend' an, wo Malmont mir erſchien, doch immer bänger wird mir zu Muthe und immer düſterer meine Stimmung; mir iſt, als zöge ein Geiſt mich in das Grab hinab. Ein guter Geiſt, mein Bruder! laß ihn walten! Und wenn er auch die Blume bräche, in Eueren Herzen blüht ſie fort.

Meine Augen füllten ſich mit Thränen. Ich ſprach, ſie zu zerſtreuen, von meinem Glücke, von Sidoniens Zärtlichkeit und ihrer Gewährung. Ein magiſcher Glanz ergoß ſich über die entfärbten Wangen. Ich will der

Schutzgeiſt Eurer Kinder werden! erwiederte ſie und drückte mich an ihre Bruſt.

Ja, rief ich: aber hienieden noch, deßhalb ſpare Dich uns und dem Onkel auf. Er nahm ſich Deiner hülfloſen Jugend an, wollteſt Du ihn wohl in dem hülfloſen Alter verlaſſen? des Lebens Kranz zerpflücken, weil einige ſeiner Blüthen welkten? Das Dulden iſt des Weibes Loos und darum ſey Ergebung ſeine Tugend.

S. Malmont war hier — Abſchied zu nehmen — Auf ewig, wie er ſagte —

J. So haſt Du den Kelch geleert und biſt nun unſer. Der Gute wußte nicht was er Dir war!

S. Wohl mir! Noch früher wär' er dann gefloh'n, denn alles was Euch anzieht, was Euch feſthält, geht mir ab.

J. Das fürchte nicht. Des Leibes Blüthe thut zwar dem Auge wohl, doch nur die edle Frucht eines reichen Gemüthes erquickt und bindet Herzen auf die Dauer.

Ich ſah mich in Sidoniens ſonſtige Kammer gebettet, aber der Kummer über Lottens Zuſtand entzauberte dieß Heiligthum und die federleichte Decke ward zum Centner. Am Morgen ſandte ich den Arzt zu ihr und ſtellte mich dem Onkel vor. Frau Müller hatte dieſem in ihren Briefen ſo viel Erbauliches über den Pflegeſohn geſagt, daß er mich wohlwollender als je empfing. Meine Lehren, ſprach er lächelnd: ſchlagen, wie ich höre, Wurzel; Du haſt die blinde Witwe gefeſſelt und das iſt mehr als ich Dir zutrau'te.

Auch das ſcharfſichtige Mühmchen! fiel ich ein: und Adam kam deßhalb als ſein eigener Geſandter zurück. Zwar trat er nur für eine Spanne Zeit in die Welt, aber mitten unter betäubende Blumen.

Das iſt mir bekannt! rief der Kriegsrath.

J. Und verwarf ſie, Ihrem Winke gemäß. Den Großen entzog ich mich, um nicht die Guten zu verſcherzen und nur Sirenen, die Möpſinn, fiſchte ich ſtatt der Perlen auf.

E. Davon hat mir Sidonie geſchrieben.

J. Jetzt liegt mein Glück in Ihrer Hand. Ein Wort der Huld macht den Neffen zum Sohne, den Oheim, ſo Gott will, zum Großvater und aus dem alten Adam einen neuen. Dann ſteckt der Engel ſein Schwert ein und der Lebensbaum trägt neue Blüthen —

E. Das klingt pathetiſch, aber laß uns ein vernünftiges Wort ſprechen. Ich ſetze jetzt einen bedeutenden Fall. Wir nehmen an, Du habeſt Sidonien erbeten und Enkel wimmelten bereits auf meinem Schooße — das ſchmucke Mädchen wäre zur verblüh'ten Mutter, der hungrige Liebhaber zum geſättigten Hausherrn geworden. Würdeſt Du dann noch — auf Dein Gewiſſen frage ich Dich — für ihren Mops Dein Leben wagen?

J. Die Hunde, guter Onkel, ſchaffen wir ab und überdieß war keine Gefahr bei dem Sprunge.

E. Die große Gefahr, ſie an Anſprüche zu gewöhnen, die ſpäterhin unbefriedigt zurückgewieſen, das Herz der Verwöhnten erkälten und verbittern dürften. Jetzt, Adam, gehe Du, dieß Unglück zu verhüten, vor allen Dingen nach Sickingen zurück, erſäufe das goldene Kalb vor ihren Augen und frage dann ſchriftlich bei mir an.

Betroffen faßte ich ſeine Hand. Das, guter Onkel, kann Ihr Ernſt nicht ſeyn. Viel lieber würde ich ſelbſt für Sidonien ſterben, als ein unſchuldiges Weſen tödten, das ihr Freude macht.

Baſta! ſprach er; der Arzt trat in's Zimmer.

Baſta! war für uns ein fürchterliches Wort. Ein Ja und Amen, ein — Es geſcheh' alſo! das jeden Widerſpruch unnütz, jeden Widerſtand gefährlich machte.

Und daß ſie, rief er mir jetzt nach: daß ſie dieſe Handlung für eine freiwillige anſeh'n müſſe, verſteht ſich von ſelbſt.

Allerdings! entgegnete ich und eilte zu Charlotten hinüber.

Der Doktor, ſprach meine Schweſter: gab mir den beſten Troſt und ſchrieb doch ein Rezept, das dieſes ganze Blättchen füllt.

J. Du wirſt geneſen, Lotte! glaube das und denke wie mir's geht. Liebloſigkeit, ich weiß es wohl, iſt eine

Schooßſünde dieſer alten, vertrockneten Herzen, doch ſolche Härte befleckt das ſeinige.

S. Wie? er verſagt ſie Dir?

J. Nicht gerade zu; doch Euer'n Liebling, den kleinen Mops muß ich zuvor erſäufen oder auf die Braut Verzicht thun. — Auf mein Leben.

S. Unſ're Sirene? Nein, das dulde ich nicht und auch Sidonie ſähe Dich dann nie wieder an.

J. Ach, eben vor ihren Augen ſoll es geſchehn.

S. Ich will ſchon vorbitten.

J. Er ſagte — Baſta!

Das iſt ja gottlos! rief ſie mit Heftigkeit.

J. Baſta! — Es ſchlug wie ein Kanonenſchuß an mein Ohr.

S. Ich ſchreibe es ihr heute.

J. Das thue ja nicht.

S. Ohne Dein Wiſſen —

J. Ich weiß es ja und er verbot es. Laß uns redlich ſeyn!

S. Die Grauſamkeit! Und iſt er denn des Hundes Herr? Hat Onkel denn den Mops erſchaffen?

J. Frage ihn ſelbſt!

S. Das gute Thier! Doch Ihr verſäumt ja nichts und er wird ſich beſinnnen, und Du lebſt dort mit ihr in einem Hauſe.

C. Er ſagte Baſta! liebe Schweſter. Das Wort tritt wie ein Rieſe zwiſchen uns; wie Claus, der Bettelwächter, der die geſchiedene Concordie heimführte. Wär' es ein Felſen, ich ſtiege mit dem Steinbocke um die Wette, doch ſtirbt der Mops, ſo wird ſie, denke ich, wohl zu tröſten ſeyn.

S. Du wollteſt wirklich —

J. Die Verzweiflung hat einen doppelten Willen, und im Kampfe dieſer beiden könnte Sirene vielleicht, ganz ohne Zuthat des beſſeren, über Bord fliegen. Genug davon! Der Arzt gab Dir Troſt?

S. Den herrlichſten. Der gute Mann hat mich gerührt, mir das Geheimniß abgelockt. Nur mein Gemüth, ſprach er, ſcheine zu leiden und für der Seele Wunden gebe es keinen Arzt als den himmliſchen. Da ſtürzten mir die Thränen aus den Augen und ich geſtand dem Freunde meine Lage.

J. Sie wird ihn erſchreckt haben.

S. So ſchien es. Er nannte meinen Kummer Sünde und wollte nicht begreifen, wie ich zu dieſem langſamen Selbſtmorde mich vergeſſen könne. War das nicht hart von ihm?

J. Nur wahr, mein Kind; ihm iſt die Wahrheit theuerer als der Beifall der ſtillen Verbrecherinn, und das zu werden biſt Du auf dem Wege. O, ſieh ihn als den Stellvertreter des himmliſchen Arztes an; wecke die Freude wieder, rufe der Lebensluſt, halte den fliehenden Engel feſt!

Sie küßte mir gelobend Hand und Mund und eilte nun zum Pulte, an Sidonien zu ſchreiben, doch durfte — ich beſtand darauf — des dunkeln Verhängniſſes das die Sirene bedrohete, mit keinem Worte gedacht werden. Auch der Oheim gab mir Briefe mit und die Bekümmerniß über Lottchens Krankheit, mit welcher ihn der Arzt jetzt vertraut gemacht hatte, war zu ſprechend, um ſeinen Mißmuth durch unnütze Vorſtellungen zu erhöhen.

Ich eilte nach der Stadt um meine Sachen zu packen, meinen Freunden das Lebewohl zu ſagen und Sidoniens Geſpielinnen durch die Nachricht von ihrem Brautſtande in Freude theils, und theils in Wehmuth zu verſetzen. Eine alte Spitzbübinn lauſchte jetzt, an Olympiens Statt, in dem kleinen Fenſter der Frohnfeſte, und an jeder Ecke luden die feuerfarbenen Zettel der St. Cyr das Publikum ein, die (wieder ausgelöſte) Venus, die Sultaninn Saliha, den weiſen Salomo, unſere gnädigſte Herrſchaft ſammt der Familie Bonaparte und anderen hohen und niedrigen Standes-Perſonen, in Augenſchein zu nehmen.

Meine Vaterſtadt war mir fremd, Sickingen meine Heimath worden und das ſehnſüchtige Herz verlangte bei der Liebenden zu ſeyn. Es trieb mich fort, und eben als der Floßgraben wieder ſichtbar ward, hüpften jenſeit zwei weiße Geſtalten herab und Tobias Hündlein vor ihnen her.

Die leichtfüßige Luiſe kam früher an's Ziel. Eldonie, ſprach ſie und zeigte nach der Inſel hin: hat mich auf Kibitzeier gebeten und der Herr Vetter werden uns über den Steg helfen. Ich ſprang aus dem Wagen und begrüßte die Holde. Täglich, fuhr ſie fort: mußte ich mit ihr an dieſe heilige Stätte wandern und mir erzählen laſſen, wie hoch herab, wie tief Sie hinunter ſprangen; wie das Waſſer Ihre werthe Perſon verſchlang und nur Ihr Kopf und Sirenens Mohrennaſe die Spur der Ertrinkenden bezeichnete; auch flochten wir Kränze für den Thäter, und ließen ſie dann ſtromab den Floßſchelten nachſchwimmen.

Nun? rief Sidonie und ſank, erſchöpft von dem Laufe, in meinen Arm: Willkommen, Lieber! was ſagt der Vater? — Ich warf einen wehmüthigen Blick auf die Glühende und einen zweiten auf das ſtumpfnaſige Opfer, welches die Freude des Wiederſeh'ns zu gewagten Sprüngen begeiſterte.

Du ſchweigſt? fuhr die Braut fort: Du ſeufzeſt? Wehe uns!

Sey ruhig, ſprach ich und gab ihr den Brief: der Onkel nahm mich gütig auf. Das Wenn und das Aber, die Zweifel und Bedenklichkeiten, der Aufſchub und die Widerſprüche ſind am Ende, doch das Alter liebt dieſe Zuthat.

Sidonie ging mit der väterlichen Zuſchrift abſeit, und in Luiſens Augen lachte der Schalk. Wir wiſſen ſchon, daß alles richtig iſt, verſicherte ſie: daß Sie unſern zweiten Stock bezieh'n und Lottchen dem Kriegsrathe, an Sidoniens Statt, die Wirthſchaft führen werde.

Jetzt kam meine Braut zurück und hob die ſchmeichelnde Sirene an ihre Bruſt. Wir ſtanden hart am Strome. Unwillkührlich ſtreckte meine Hand ſich aus und — ſtreichelte den knurrenden Liebling.

Aus dieſem Briefe, ſprach ſie: werd' eine Andere klug; gewiß, es ging nicht wie es ſollte. Aber was ſagte der Vater denn?

J. Alles Gute, das glaube mir. Nur für zu herrſchſüchtig hielt er Dich.

S. Mich Arme? Wie?

J. Nicht eben jetzt, nur etwa in der Zukunft, meinte er. Da würdeſt Du mit Anſprüchen hervortreten die der Mann, der Herr, das Haupt des Hauſes, aus Achtung für Krone und Scepter nicht befriedigen, mit Foderungen die er, ohne ſich des Regiment's zu begeben, nicht gewähren dürfe. Dieſer Widerſtand, meint er ferner, werde dann Hader und Unmuth, laute Klagen und ſtille Verbitterung, das ganze Gefolge der Ehe-Dämonen zwiſchen den verſagenden Silveſter und die verlangende Sabine werfen. Was denkſt denn Du dabei, mein Kind?

S. Daß Du nur necken, warnen, ängſtigen, und dann plötzlich den Vorhang aufzieh'n und mich in's Paradies führen wirſt.

J. Wollte Gott! Aber ich mußte ihm ja Recht geben.

Bin ich denn ſo widerhaarig? fragte ſie kleinlaut.

J. Der Vater kennt ſein Kind, er mag das fürchten. Laß uns einen Fall ſetzen, Sidonie. — Ich bin den Hunden gram, Du aber weißt mit Deinem Herzen voll Zärtlichkeit und Liebe nicht, wohin; wenn das nun eben aufwallt und nicht etwa ein Kind ſich blicken läßt, ſo wird der arme Sünder da geküßt und geſtreichelt und Abgötterei mit ihm getrieben.

Ich will ihn wegſchenken! fiel ſie ein, und aus ihrem Ton' und ihren Augen ſprach mich beredtſam die Wehmuth an.

Erſäufe ihn lieber! brummte ich und ſchwang das Opfer gegen die Fluth hin.

Unmenſchlicher! ſchalt die Erſchreckte, und kläglich winſelte Sirene. — Hinab! erſcholl des Vaters Machtgebot. Er glitt — in's Gras und ich an ihren Hals.

Närriſche Streiche! rief Luiſe: die Männer ſind doch alle nicht klug. Wir ſitzen hier die längſte Zeit, wie die Jungfrauen im Evangelio; wir richten, rühmen, preiſen, um nicht einzuſchlafen, den Bräutigam und endlich kommt, an ſeiner Statt, der Löwe aus der Bilderbibel und weiſt uns die Zähne.

Nun werde es wie Gott will! dachte ich, führte die Betroffenen wohlgemuth den Berg hinauf und ließ ſie unter die Löwenhaut blicken. Sie kenne, verſicherte Sidonie: den Vater viel zu gut, um nicht in dieſer Forderung nur einen Probirſtein für mein Herz wahrzunehmen und nie, fuhr ſie im heiligen Eifer fort: würde er

Dir die Vernichtung dieſer argloſen Creatur, die Gott wie uns zum Leben rief, vergeben haben.

Doch aber, ſprach ich achſelzuckend: doch ſagte er Baſta! als ich die Anmuthung kurz und kühn von der Hand wies.

S. Sein Baſta! ſagte: So iſt's recht! So, Adam, ſo gefällſt Du mir!

I. Und ſo gefalle ich Dir wohl auch?

S. Wie Adam ſeiner Eva.

Und mich, rief Luiſe und hing ſich an meinen Arm: mich laſſen Sie zum Engel werden, theuerſter Adam! Mit feurigem Schwerte will ich das Paradies bewachen, und der Stadtrichter ſoll mir beiſtehn, denn aus dem Scherze hat er Ernſt gemacht.

Iſt's möglich? ſprach ich hocherfreu't; ſie verſicherte erröthend: Es iſt gewiß! Der Mann war jung genug um meine Liebe, brav genug um meine Achtung zu verdienen. Zwar ſprang er nie für mich in's Waſſer, doch wenn mein Finke entflöge, er flöge ihm nach. — Lachend ruheten wir aus; zu unſern Füßen lag die lieblichſte Idylle, der Jubel ward zur Feier, die Freude zur Andacht. Sidonie ſchlug einige Töne an und ſang, vom Geiſte des Dichters angeweht:

„O. zarte Sehnſucht. ſüßes Hoffen,
Der erſten Liebe gold'ne Zeit,
Das Auge ſieht den Himmel offen,
Es ſchweigt das Herz in Seligkeit.“

Ach, ſiel Luiſe ein:

„Ach, daß ſie ewig grünen bliebe,
Die ſchöne Zeit der jungen Liebe!“

Ich faßte Sidoniens Hände, ſah wie das reine Herz in ihre Augen trat, in ſtillen Thränen ſich ergoß und ſchwer bei dieſen Perlen auf die unverlöſchbare Flamme der meinigen.

Die Familie empfing uns mit warmer Herzlichkeit, der Brief ging an den Onkel ab, und eben ſaßen wir im Kreiſe der ſcherzenden, fleißigen Bräute, als endlich der Schickſalbote kam. Die Mädchen verſtummten, Sidonie eilte an meine Seite, zögernd erbrach ich, unter hörbarem Herzklopfen, das Paket. Sie und ſein Segen waren mein. —

Der goldene Tag erſchien, der Segen war geſprochen, der Tiſch gedeckt. Die Bräute glänzten wie Schutzgeiſter, uns Bräutigame hatte der Sickingſche Minneſänger dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung verglichen und wer uns ſah, mußte ihm beiſtimmen. Cordchens Eheherr prunkte, als regierender Conſul, gleich einem Wachsbilde der St. Cyr, in ſtolzer Sicherheit auf dem Ehrenplatze, ich zerdrückte neben ihm, von Wonne und Andacht aufgelöſt, manche Thräne, und der begeiſterte Stadtrichter ſchien bereit, nöthigen Falles Luiſens Finken nachzufliegen. Das Hochzeitmahl hatte übrigens, wie zu vermuthen ſtand, die Hexe aus Sidoniens Mährchen bereitet; des Kapwein's ſanfte Flamme gab den Bräuten Muth, und ach! zur jungen Frau verwandelt, lag die glühende Sabine am Morgen an Silveſters Bruſt.

Vergebens aber luden wir den Onkel zum Feſte. Ihn hielt das Zipperlein und ihre kindliche Sorgfalt die kränkelnde Charlotte an ſeinem Bette feſt. Erſt lange nachher, als ich mit dem Säugling' im Arme vor der entzückten Mutter ſaß, und des Knaben Züge mit den ihren verglich, ward plötzlich die Sirene laut und der alte Herr trat in's Zimmer. Blühend wie die Geneſung ſah Lotte über ſeine Schulter, und die gute Nacht in ihren Augen war zum freundlichſten guten Morgen geworden.

Mein Vater! Mein Wohlthäter! rief ich und bot ihm den ſchlummernden Enkel dar. Sein Antlitz ſtrahlte bei dem Blicke in dieſen verjüngenden Spiegel.

Willkommen, Seelenarzt! rief ich dem Doktor zu, und zog ihn ſegnend an das Herz. — Dein Bruder! fiel Charlotte ein: er iſt mein Retter und er wird mein Mann! — Immer feuriger ward die Freude.

Baſta! ſprach der Onkel: Ihr betäubt mich ganz. Aber das Baſta verhallte, Sidonie jauchzte laut, der Arzt pries ſein Geſchick, Charlotte den neuen Adam, der jetzt die Pathen überſchrie und Sirenens Gebelle vollendete den herzerhebenden Spektakel.

Die Kammerſänger.

I.

Scherflein, der arme Student, war im Auszieh'n begriffen. Er ſelbſt trug die Bücher ſammt dem Schreibſale, der Pudel die Pfeifen, die alte Hempelinn den Reſt in's neue Sans-Souci. Bett und Geräthe fand er dort. Sein Stübchen ſah in eine Quergaſſe und troß der fünf Treppen nur in das Dachfenſter des gegenüber ſtehenden Hauſes.

Mutter Hempelinn ſetzte den Käfig mit dem Hänflinge auf den Tiſch, das blecherne Kochgeſchirr in's Regal und ſagte keuchend: Nun wären wir fertig.

Schon! fiel er lachend ein: beati pauperes! Der Vogel, ſein Herzblatt, begrüßte mit leiſen Wohllauten den nahen Himmel, der Pudel beſchnüffelte die Mäuſelöcher, Scherflein aber verſank in das Anſchauen eines Engels, der an jenem offen ſtehenden Dachfenſter unter Blumen ſaß und einen Kranz von Roſen band. — Eines Engels ſagen wir; denn ob das Mädchen gleich kein

Ausbund von Schönheit genannt werden konnte, ſo zeugten doch die klaren argloſen Augen und das madonnenhafte freundſelige Geſicht von der Reinheit ihrer Seele, von der Würdigkeit ihres Herzens, von jener Heiligung welche die Jungfrauen zu Sinnbildern jener hochgelobten Geiſter macht.

Mutter Hempelinn, ſagte Scherflein jetzt: wie ſteht es um die Unterthanen! Ich laſſe mich's den letzten Batzen koſten, wenn Du hinab und hinüber ſtiefelſt und mir berichteſt, wer das Sponschen iſt, das dort eben einen Brautkranz oder eine Todtenkrone flicht und, trotz allem Spectakel den ich trieb, ſich nicht die Mühe nimmt, den friſchen Nachbar zu betrachten. Ich habe ſie ſchon öfter und mit Sehnſucht unter den Kirchgängern geſehen. Gleich packe Dich und ſpionire.

Das weiß ich von hier aus, erwiederte dieſe: es iſt Goldig's Mundchen, die gute Haut. Ihre Eltern kamen durch den Zeter-Krieg um das Zeitliche, der Vater ſtarb am Nervenfieber, die Mutter iſt ſtubenſiech, nun arbeitet das Mädchen vom Morgen bis zur Nacht wie ein David und macht Blumen, denen bloß der Geruch fehlt; die Mode-Händlerinnen reißen ſich darum. Die laſſen Sie mir ja in Frieden!

Goldig's Mundchen alſo; aber das iſt nun ſoviel als gar nichts geſagt. Wer war denn ihr Vater?

Er kalfelaterte ſich, entgegnete die Alte: und das Töchterchen heißt Roſamunde.

E. Verarmt ſagſt Du und doch ſo nett gekleidet. Weiß wie die Roſen, ihre Spiegel.

S. Nun, weil ſie Stücke auf ſich hält. Erſt der Kragen, dann der Magen, denken die Jungfern und ihr Brot haben ſie wohl. Das erwirbt ſie ja in Züchten und in Ehren, Gott geb' ihr's zu Gute!

Darauf valedizirte die Hempelinn. Scherflein warf ſich in den Stuhl am Fenſter, er ſah mit ſtiller Luſt der regſamen Huldinn zu und ſang mit halber Stimme:

„Roſen auf den Weg geſtreut“ ꝛc.

Raſch erhob das Mädchen jenſeit der engen Kluft die ſie ſchied ihre friedlichen Augen, ſah umher, nahm den Sänger wahr, blickte ſchnell auf ihre Arbeit und erröthete. Rudolf erröthete mit ihr und verſtummte; an ſeiner Statt ward nun der Hänfling laut, und Roſamundens goldgelber Kanarien-Vogel, der vor dem Fenſter waltete, lauſchte — wie vorhin ſeine zärtliche Herrinn — dem Anklange und ſtimmte plötzlich hellauf und meiſterhaft bei. Da lächelte drüben der Roſenmund über den luſtigen Wettkampf, ſie freuete ſich des ſiegreichen Lieblings und Scherflein hielt das Mädchen, verſchämt und mit halben Blicken, aber unverrückt im Auge. Er ſah dem Treiben ihrer zarten kunſtfertigen Hände, ſah den wachſenden Roſen zu; er hoffte von Minute zu Minute daß ſie, wenn auch nur verſtohlen und für Augenblicke, den Nachbar oder den Hänfling betrachten werde und hoffte vergebens.

Jetzt ſchlug die Stunde die ihn in den Hörſaal, zu den blumenloſen Pandekten rief; dann mußte, da das Auszieh'n ſeine Kaſſe geſprengt hatte, für den morgenden Tag geſorgt und ſchließlich einem reichen Faulpelz, welchem der Examen bevorſtand, nachgeholfen werden. Als er nun endlich mit der Dämmerung an ſein Fenſter zurück kehrte, nahm Goldig's Röschen ihren Vogel in die Stube zurück, ſchloß dann ohne aufzublicken das Fenſter und ließ nun plötzlich die Rolle nieder — die Wolkenſäule zwiſchen ihm und ihr.

Noch lange weilte er, ſich an dem Schattenſpiele hinter dieſer ergötzend. Es zeigte ihm die hohe ſchmächtige Geſtalt des Mädchens, das ſich aus- oder umkleiden mochte, in manchfaltigen Bewegungen; der innere Mentor aber ſprach gebieteriſch: Sey doch kein Narr! Komm, repetire! Dort in der pergamentnen Schnürbruſt ſteht Dein Liebchen auf dem Bücherbrete, das drücke an's Herz, das faſſe In's Auge, denn die Roſe jenſeit blüht für Studenten nicht. O, die iſt offenbar verſprochen und höchſt gewiß an einen Eiferſüchtigen, der ihr die Augen niederhält, oder dem ſie aus herzinniger Liebe dieß Entſagung-Opfer bringt. Die bleibt nun treu, bis in den Tod, dem Pflichtgefühl und ihrer Liebe!

Du Heilige! fuhr der entbrannte Jüngling fort: wie roh, wie ſündig, wie entweiht erſcheint doch unſer Einer neben dieſen Veſtalen. Ihr Leben, wie einfach und Gott gefällig — ihr Weben, wie kindlich und unſchuldvoll! Ihre Phantaſie gleicht dem Kolibri, der ſich in Blumenkelchen badet, die unſere dem Nachtvogel, der ſich blind ſchwärmend auf die Flamme wirft.

Laſſ' ſie doch baden! ſprach es wiederum in ihm: und wirf dich auf das Corpus juris. Er ſchlich zum Bücherbrete hin, er ſchob zwei Folianten auf den Tiſch und rief:

Ich bin geſchoſſen! Schwer bleſſirt—Verliebt! Zum erſten Mal' und auf das Zeugniß einer alten Katze hin, die meine Blumen-Königinn zur Fee erhob. — Das fehlte noch! — das darf nicht ſeyn! — Ermanne dich, Burſche! ſey wieder Theſeus und ſtecke jetzt die Naſe in's Feudalrecht — in's greuliche!

Der Glockenton erweckte ihn am folgenden Morgen; es war Sonntag; die Maienſonne verſchönte den feſtlichen. Der Hänfling lobte den Herrn, der ihn zum Wohllaute, der dieſe Sonne zu ſeinem Bilde ſchuf und drüben hinter dem Vorhange ſtimmte Mundchen's Liebling in das Hallelujah des kleinen Sängers; der reine Frühſtrahl vergoldete das Heiligthum. — Jetzt wird ſie beten! dachte Scherflein. Gebetet hatte er ſo eigentlich, im Geiſte und in der Wahrheit, ſeit dem Tode der geliebten Mutter nicht; des Jünglings Hände falteten ſich unwillkührlich, er fühlte ſeine Bruſt vom Geiſte der Heiligung durchdrungen, angefacht. Noch loderte die Flamme dieſes Morgenopfers, als der Vorhang des werthen Fenſterchens verſchwand, als Roſamunde, lieblich wie der Genius dieſes Feſtmorgens, an ihm erſchien, den Käſig des werthen Kanariers an dem geſtrigen Platze befeſtigte, dann das Geſangbuch und ihr ſchneeweißes Tuch ergriff und verſchwand.

Scherflein hatte ſie vom Hintergrunde aus erblickt; er hatte ſich, von dem Verzagen gefeſſelt, dem der Geiſt reiner Liebe das unverdorbene Herz unterwirft, verſteckt gehalten, flog aber nun um ſo raſcher an's Fenſter, um ſeine Holde aus dem Hauſe treten zu ſehn. — Sie kam, die ſchlanke, edel geformte, ſittliche Jungfrau, die Wangen von dem Roſenrothe der Scham gefärbt, denn ihre Begleiterinn, des Wirthes Tochter, deutete derſelben eben an, daß der neue Nachbar, der bildſchöne Student mit den blitzenden Augen, im Fenſter liege und augenſcheinlich nur um ihretwillen.

Wie ehrbar, wie gehalten ſchritt Roſamunde jetzt dahin, weder keck noch geziert — im Tacte des Bewußtſeyns ihrer Würdigkeit.

O, nur einen Blick! liſpelte Scherflein; er hoffte noch daß ſie an der Ecke rückwärts und zu ihm aufſehen werde und täuſchte ſich abermals. Auch konnte er derſelben zu ſeinem bitterſten Aerger nicht in die Kirche folgen, da er dieſe freien Morgenſtunden dem ſchon erwähnten Faulpelze widmen mußte.

Röschen brachte den Sonntag unfehlbar in einem Familien-Kreiſe zu, denn ihr Fenſter blieb heute unbeſetzt. Scherflein verging vor Sehnſucht an dem ſeinigen und der Tag ward zur Ewigkeit. Vergebens zwang er Geiſt und Augen, an der pergamentnen Braut zu haften; ſie flogen von Minute zu Minute an den Hausaltar der Roſen-Königinn hinüber, die ſelbſt der kleine Kanarier zu vermiſſen ſchien. Er ſtürmte endlich tief verſtimmt hinaus in's Freie und traf, wie durch das Zuthun guter Feen, auf die Luſtwandelnde. Sie war von einer Mädchenſchar umgeben, und ihm erſtarrte das Blut in den Adern, denn der enge, von grünenden Zäunen beſchränkte Weg geſtattete dem Schüchternen weder die Flucht noch das Ausweichen. Näher und näher kam er der Holden; er hörte ſein Herz ſchlagen und ihre Nachbarinnen ziſchelten derſelben Neckereien in's Ohr, denn des Wirthes Tochter hatte dieſe bereits mit Röschens anziehendem Gegenüber bekannt gemacht. Sie glühte wie eine Päonie, als Scherflein nun ſtill grüßend an ihr vorüber ſchlüpfte, oder es ſpiegelte ſich vielmehr auf ihrem edlen Geſichte der Purpur der das ſeine färbte.

Der göttliche Junge! fliſterte die Luſtige zu ihrer Rechten und die zur Linken: Seht, wie ſie brennt! Er aber ſehnte ſich, von dem Wehe dieſer Himmelwonne durchdrungen — „Auf der Wehmuth Wellen, ſanft in Melodieen hinzuquellen.“

Es war Abend als der Ruheloſe zurück kam, und wie geſtern ſchied ihn der Vorhang von der Ausſicht in das Heiligthum.

Der Vorhang blieb auch am Morgen ungeöffnet, er war am Mittag noch verſchloſſen; jetzt watete der alte dicke Wundarzt in das Haus und bange Ahnungen ergriffen ſein Gemüth.

Mutter Hempelinn! bat Scherflein mit den weichſten Tönen des Herzleides, als dieſe ihm den Kaffee brachte: wenn Du mich auch nur ein bischen lieb haſt, ſo ſpringe unverweilt hinüber und mache Dir irgend einen Behelf, um von der Wirthinn herauszubringen, was dem armen ehrbaren Röschen widerfuhr. Sie iſt unfehlbar ſterbenskrank, und ich ſcheue mich ſo vor dem verdammten Nervenfieber.

Ich dächte was mich biſſe! erwiederte Frau Hempelinn: was wird ihr denn fehlen? Ein bischen Kopfſchmerz und dergleichen. Jungfern ſind vollblütig, die pipeln dann und wann, ſie kommen aber nach wenigen Tagen wieder oben auf. Nun, nur Geduld! Ein Wort iſt kein Pfeil! Fragen will ich!

Sie kam zurück und ſagte: Ich traf auf die Mamſell —

Auf Röschen? rief er überlaut.

Nein, auf Wirths Fritzchen. Die oben hat ein Fieber, ſagte ſie: wir waren geſtern in der Milch, da mag ſie ſich erkältet haben und liegt nun hart und feſt.

Scherflein kam während der folgenden Nacht nicht vom Fenſter. Er träumte ſich das Heil, bei ihr zu wachen; der Schein des Nachtlichtes flimmerte zitternd und wechſelhaft, gleich einem bedrängten erlöſchenden Leben, durch die Leinwand, die Kranke aber vernahm ſtill erquickt ſeine Lieder, und den elegiſchen rührenden Sinn den ſie ausſprachen.

Mutter Hempelinn kam am Morgen um ihres Amtes zu warten, fand das Bett unberührt und ſagte grollend:

Was iſt mir denn das? ich will nicht fürchten, daß Sie ſich auch auf die ſchlechte Seite legen, Tag aus der Nacht machen und ſich um die ſchöne goldene Geſundheit bringen. Geſtern noch habe ich bei der Wirthinn drüben Ihr Lob geprieſen und nun muß ich ſolchen Unfug an Ihnen erleben — Pfui der Schande!

Scherflein erwiederte: Alte, ſey gut! Du ſiehſt an dem verbrannten Lichte daß ich daheim blieb, und dort liegen Ovidii Nasonis ſchwierige Tristia die mir den Schlaf verkümmerten.

Studirt alſo? tröſtete ſie ſich und ihr Hexengeſicht klärte ſich auf: aber das heißt nun wieder des Guten zu viel thun. Die Mittelſtraße, Kind! die iſt der Himmelsweg! das darfſt Du mir glauben!

Medio tutissimus ibis! fiel er beifällig ein: aber wie mag es wohl drüben ſteh'n?

Schau'n Sie nur hin! fiel die Hempelinn lächelnd ein. Und er ſah auf, ſah den Himmel wie ſonſt aufgethan, doch ſtatt der glühenden blühenden Iris einen bleichen Genius am Arbeittiſche.

Gott ſey gelobt! rief der Entzückte, auch ohne ſein Wiſſen laut genug, um von der Kranken vernommen zu werden. Sie ward für die nächſte Minute ſo roth als in ihren geſündeſten Stunden und immer röther, da der Jubel nicht nachließ, und er gleich einem Sturmwinde ſeine lahme Hempelinn erfaßte und die Aufkrähende walzend im Kreiſe drehte.

Röschen ſah verſtohlen dem Balle zu, ſie verbarg das Geſicht hinter dem Käſige, um ihr Gelächter zu verſtecken.

Schon wieder gab es einen Feiertag. Einen Bußtag vielmehr. Die Hitze war drückend, das Fenſter offen und Röschen in der Kirche; er aber ſaß, mit dem Specimen beſchäftigt, das er dem Faulpelze ausbeſſern mußte, an dem ſeinigen. Da pickte es plötzlich wie mit Nadelſtichen auf ſeine ſchreibende Hand, Scherflein erwachte aus der Verſunkenheit in ſein Geſchäft, und ſah mit unſaglichem Erſtaunen einen goldgelb- und weißgefiederten Vogel neben dieſer Hand, welcher jetzt ganz keck und kirr das Köpfchen zu dem Bruder Studio aufhob, ihn mit den pechſchwarzen Aeuglein anſtarrte und gleichſam ſagen zu wollen ſchien: Sein Diener! da bin ich!

Es gelang ihm für's Erſte das Fenſter zu ſchließen, um den kleinen Vagabonden zu fangen. Ein Blick auf das jenſeitige überzeugte den Glücklichen, daß er Röschens undankbaren Liebling vor ſich habe, denn die Thür ſeines Käfigs ſtand offen, er hatte ſich befrei't und unfehlbar die Bekanntſchaft des Hänflings machen wollen, auf deſſen Bauer er jetzt Platz nahm, von dieſem aber als ein Nebenbuhler angefahren und in die niedlichen Stiefeln gezwickt ward.

Scherflein ſah dem poſſirlichen Zweikampfe zu; ſein Herz pries die Gunſt der Götter.

O Du kleiner tolldreiſter Gold- und Silber-Page! ſprach er, von dem Zuſpruch' entzückt: wie kannſt Du Dich mit meinem graubejackten, armſeligen Laufburſchen befaſſen? Hat Dich Dein Glück nicht ſtolz gemacht? Das Taubenpaar der Aphrodite iſt nicht beneidenswürdiger! Den Zucker ſpeiſeſt Du aus ihrem Roſenmunde! Mit Küſſen vergilt ſie dem niedlichen Kammerſänger, und als es neulich gräupelte und das Mätzchen erſtarrt und pfützennaß zu Winkel kroch, da nahm Dich Roſamunde wehklagend aus dem triefenden Käfige, und wendete ſich ab und barg und wärmte Dich — geſteh es nur! in der Fülle des heiligen Buſens?

Der Gold- und Silber-Page hackte den Begeiſterten ſtatt der Antwort aus Leibes Kräften in die Finger, und ſein graubejackter Schreier ſchimpfte ebenfalls wie ein Rohrſperling, theils ſeinen Herrn, theils den ungebetenen Virtuoſen.

Als Roſamunde aus der Kirche trat, kam ihr die Aufwärterinn entgegen und ſprach: Mamſell, erſchrecken Sie nur nicht. Das Thürchen ſtand, wie mein Gott weiß, ſperrangelweit auf, als ich den Käfig ſäubern wollte. Ihr Mätzchen iſt davon geflogen. — Sie werden blaß! Herr, meine Hülfe! es wird doch zu erſetzen ſeyn.

Roſamunde verbiß den herben Schmerz, erwiederte kein Wort, wehrte den Thränen und trat in ihr Haus; da verſetzte ihr jedoch ein zweiter Schreck den Odem, denn der Nachbar ſtand, im Glanze ſeiner Jünglingſchöne und von der Freude verklärt, auf der Flur. Zögernd ſchritt er auf die Leidtragende zu und flüſterte mit weichem Wohllaute:

Vergebung dem Zudringlichen! Ich wartete Ihrer hier, um Ihnen einen Schreck zu erſparen. Ihr kleiner Liebling iſt in meinem Gewahrſame. Er entfloh ſeinem Glücke, um mein dunkles Leben zu erhellen.

Das Mädchen ſah erglühend zu dem Freudenherold' auf. Ihre Bruſt erhob ſich, von dem ſchwellenden Herzen getrieben; ſie konnte nicht ſprechen. In ſeinen Augen glommen leuchtende Thränen und Perlen ſtürzten aus den ihrigen. Der kleine Sänger glitt in Röschens zarte Hand und der treue Nachbar küßte dieſe; er küßte ſie mit Inbrunſt und eilte davon.

Röschen wäre ihm gern um den Hals gefallen, aber die heilige Blödigkeit lähmte den Willen.

Beide traten gleichzeitig in ihre Wohnungen. Roſamunde wollte ihrem treuloſen Matz eine tüchtige Strafpredigt halten, doch jedes herbe Wort erſtarb ihr auf der Zunge, oder verwandelte ſich vielmehr unter Luſt und Wehmuth in zarte Küſſe, und der genäſchige Kammerſänger pickte ſie dafür in die Lippen, weil er wie gewöhnlich den beliebten Zucker auf dieſen zu finden hoffte. Dann ward er wieder an Ort und Stelle verſetzt, dem Mädchen aber ward es jetzt unmöglich, den bisherigen Platz am Fenſter einzunehmen. Sie arbeitete daher auf Koſten ihrer Augen im Halbdunkel und ſchielte bisweilen von den Hyazinthen, welche heute noch fertig werden ſollten, in das Jenſeit, wo der verehrliche Vogelſänger, von derſelben Schüchternheit gefeſſelt, am Ofen ſtudirte. Beide hatten nur von ihrem Hinterhalt' aus das Herz ſich anzuſchaun und fanden, dem Sprüchworte gemäß, daß es ſich im Dunkeln weit leichter als im Sonnenlichte munkle.

Als die Frau Hempelinn endlich mit dem Mittagbrot eintrat, lispelte der vergeiſtigte, von der Freude geſättigte Scherflein: Iſt Du es! Im rothen Greife war Commerſch; da hab' ich gefüttert.

Großen Dank! erwiederte die Alte: aber wiſſen Sie was? ich bringe es der armen Soldatenfrau nebenan, die mit dem fünften Kind' in den Wochen liegt und kaum das liebe Leben hat. Kalbfleiſch mit Nudeln; das darf ſie genießen.

Optissime! rief er. Der überſchwängerte Superlativ ſcholl bis zu Roſamunden hinüber und Rudolf ſelbſt erſchrack jetzt vor dem rohen Tone, denn es war ihm heute wie am Confirmations-Tage um's Herz. Er ſetzte demnach kaum vernehmbar hinzu: Das arme Weib! und ich bin ſo reich! „Der reichſte Mann in der getauften Welt! Die Sonne geht in meinem Reich nicht unter!“

Der faſelt wieder! dachte die Hempelinn.

Da, Mutter! gib ihr auch dieſe letzten acht Groſchen.

Warum nicht gar? fiel ſie ſchnippiſch ein: Der Bäcker geht vor, er mahnte mich geſtern; das Eſſen reicht vollauf hin; laſſen Sie mir meinen Willen!

Damit ging Frau Hempelinn, das Studentchen aber erhob den edeln Lockenkopf, belauſchte wie vorhin ſein Idol und wiſperte:

O, Du! die kein Name nennt! Dulcissima formosa! Könnte ich Dich doch aus den Flammen retten oder vor der einbrechenden Sündfluth! Stünde doch ein meißeldrähtiger Bullenbeißer im Begriffe Dich zu verſchlingen, und ich käme dazu und erwürgte das Ungethüm und trüge die Ohnmächtige von dannen!

Da unterbrach ein furchtbares Gepolter auf der Treppe die frommen Wünſche. Kindlich war es, der Raufbold, man hörte es am Rieſentritte, und jener ſprang auf ſich zu verriegeln, aber der Roſt lähmte das Schloß.

Proſt! rief der Eintretende; ſchob das Baret auf den Wirbel, ſtiefelte pfeifend auf und ab, trat endlich vor den finſter ſehenden Confrater, der ſeinen Platz am Ofen wieder eingenommen hatte, und ſagte:

Hört, ich habe drei Wochen lang die Pandekten geſchwänzt; Ihr ſollt mir Eure Hefte borgen.

Scherflein ging zum Bücherbrete, reichte ſie ihm und erwiederte in des Zuſpruchs Geiſt und Tone: Nun drückt Euch, ich muß büffeln!

Kindlich aber hatte während dem das holdſelige Gegenüber im Hintergrund' erblickt, er rief laut aufjubelnd: Ah, mit der drüben wird wohl ein Plato geriſſen![*] und ſtürzte zum Fenſter hin, dergeſtalt auf ihm Platz nehmend, daß ſein rechter Fuß draußen im Freien ſchlenkerte. Darauf pfiff Kindlich dem Rudolf'ſchen Abgotte wie einem Hunde oder Freudenmädchen; ja, er ſtimmte, als ſich dieſer die Rohheit in ungemeſſenen Worten verbat, aus hellem Halſe ein ſo unſauberes Lied an, daß Röschen blitzſchnell aufſprang und aus dem Stübchen floh.

Dummer Junge! rief der ergrimmte Scherflein ihn erfaſſend; jenen ſchützte nur ſeine Stärke vor dem Sturz' aus dem Fenſter. Die Händel waren fertig, Zeit und Stunde für morgen wurden anberaumt. — Auf Tod und Leben! rief Kindlich noch im Fortgehen. — Auf Tod und Teufel! ſcholl es zurück. Jener gurgelte draußen vernehmlich genug, um auf dem Markte vernommen zu werden, ſein Schmutzlied zu Ende.

---

*) platoniſche Liebe gepflogen.

Fleiß, Armuth und Scheu vor ähnlichen Unbilden hatten den guten Scherflein bisher von den ſogenannten Commerſchen zurück gehalten, auch war dieſer Gang ſein erſtes Probeſtück und von der Führung des Hiebers verſtand er wenig oder nichts. Dennoch ſchätzten und begünſtigten ihn die Achtungwerthen insgeſammt, und ihm ſelbſt war wegen des Erfolges nicht leid; er freute ſich vielmehr, daß ihn der Jähzorn in dem Maß' ermuthigt hatte, ſeinen geflohenen Platz am Fenſter wieder einzunehmen, und es wurden nun auch jenſeit, wie nach einem ſchweren Gewitter, die Fenſter von Neuem aufgethan. Scherflein ſelbſt erſtaunte über die Tolldreiſtigkeit, mit der er jetzt in Röschens Schatzkäſtchen hinüber blickte, ärgerte ſich aber, denn es war ein verſchwendetes Wagſtück; an dem Platze der Huldinn ſaß ihre ſtumpfnaſige Aufwärterinn und flickte, dem Bußtage zu Ehren ein Kreuz; und Troſtlied ſingend, ihren flanellenen Unterrock. Der Kanarier nahm augenſcheinlich gleich ihm ein Aergerniß an dem Gekrächze, denn er gab nicht einen Ton dazu, plätſcherte vielmehr im Trinknapfe und taufte ſie.

Röschen war zu der Wirthtochter hinabgeſprungen, um dieſer das vorſeyende Unheil zu klagen, denn gedachte Wärterinn hatte nach des Mädchens Flucht den Hader mit angeſehn, den Wortwechſel vernommen und der Mamſell verkündigt, daß ihr angenehmer Nachbar, leider Gottes! wohl am längſten gelebt haben werde.

Fritzchen ſagte darauf zu Roſamunden: Dem Kindlich gönn' ich's recht vom Herzen, wenn ihn der Scherflein tüchtig zuſammen hau't, denn er läßt kein honettes Mädchen in Frieden und ſelbſt die Studenten ſind ihm insgeſammt ſpinnefeind; aber Du ſiehſt ja ſo weiß als Dein Tuch aus, meine Puppe! Ei! Ei!

Bloß weil ich Schuld bin! erwiederte dieſe: denn der gute Scherflein blickte erſt ganz angſthaft herüber, als jener das ſchlechte Lied anſtimmte, und als er mich wahrnahm und aufſtehen ſah, war es, als ob der böſe Feind in ihn führe.

F. Wie ſorgfältig Du den guten Freund im Auge hältſt!

R. O, ſcherze jetzt nicht! Was machen wir, um die unſeligen Händel zu hintertreiben? Ach Gott, wenn ſich's nur ſchickte, ich wollte Beiden die beßten Worte geben. Du kennſt ja eine Unzahl von Studenten durch Deinen Bruder, meine ich. Sieh, wenn Du ſie durch dieſen oder ſeine Freunde verſöhnen könnteſt, ich ſchenkte Dir gleich auf der Stelle den neuen Hut — oder mein einziges gutes Kleid! fuhr Röschen in Thränen ausbrechend fort, und bat ſo eindringlich und in ſo ſüßen Schmeichellauten, daß dieſer faſt eben ſo weich um das Herz ward und ſie, jegliche Vergeltung mit Eifer verſchmähend, das Aeußerſte zu thun verſprach.

Bald nachdem das geängſtete Mädchen Valet geſagt und die vollendeten Hyazinthen zur Putzmacherinn getragen hatte, kam Friederikens Bruder, der Theologus, heim und die Schweſter hob alsbald ihren Spruch an.

Ich weiß ſchon Alles, entgegnete dieſer: Scherflein hat den Kindlich geſchimpft und geholzt*) und dieſer den armen Narren coramirt. Morgen paukſen ſie ſich. Du kannſt zuſehen, Fritzel! Schmiere ſetzt es! Wellberg, der uns heute einen prächtigen Valetſchmaus gibt, will den drüben noch zu guter Letzt ſekundiren. Das finde ich honett, denn der Baron iſt ein Derber!

Die Schweſter gab nun himmliſch gute Worte, um ihren Bruder zu der Vermittlung zu begeiſtern, der aber lachte ihr in's Geſicht. Er meinte, ſie verſtehe weder Kix noch Kax vom Comment, und an dem könne ſelbſt unſer Herr-Gott kein Jota verändern. Griff hierauf nach der Pfeife und dem Hausſchlüſſel und eilte ſingend zum Abſchiedſchmauſe.

Scherfleins unverzagter Rudolf erſchien am folgenden Morgen wie ein römiſcher, vor Kampfluſt erglühender Fechter am Fenſter, das Röschen war dagegen über Nacht zu einem weiſſen geworden, denn Angſt und Zärtlichkeit verſcheuchten den Schlaf von ihren ſammetnen Augenwimpern, und ſie beſchwor den lieben Gott in ihren

---

*) geſchlagen.

Gebeten, bei ſeinen rührendſten und höchſten Eigenſchaften, um Schutz und Unverletzbarkeit für den ſtillen Liebling ihres Herzens. Ach, guter himmliſcher Vater! flehte Röschen: ſuche doch mich ſtatt deſſen heim; lege mir irgend eine Prüfung auf, die ſich nur eben noch erdulden läßt, und das einzige Kind nicht außer Stand ſetzt, die Mutter zu hegen, zu pflegen, zu ernähren. Ich will auf einen Mann Verzicht thun, wie auf ihn ſelbſt, den du mir ohnehin ſchwerlich beſcheren wirſt — Ach, Väterchen! wie glücklich würde mich der gute Engel machen! Aber ich entſage ihm für dieſen Preis. — Nimm mir auch das Frühſtück, lieber Gott — und jede Fleiſchſpeiſe für Jahr und Tag — nur aber der Mutter nicht — und was in meinem Leben etwa der Rede werth iſt, nur aber bedecke ihn mit deinem Schilde! Neige dein Angeſicht über ihn und ſey ihm gnädig! — O, himmliſche Liebe, vernimm mein Wort! — Vernimm mein Schreien! rief ſie überlaut und ſtreckte die zarten Arme Himmelwärts.

Scherflein dagegen ſchlief wie ein Held vor dem Siege, er dachte als der Hänfling ihn erweckte: Gott mit uns! und als der böſe Geiſt der Phantaſie zu ihm trat und den Gefaßten einzuſchrecken verſuchte, rief er, die Fauſt ballend: Nemo me impune lacessit! Als aber derſelbe dunkle Geiſt ihm ſein durchbohrtes, ſich im Blute krümmendes Abbild zeigte, ein Schauer über die geſunde Haut rieſelte und das Herz, wie vom kalten Stahle zerſchnitten, zuckte, da erſchien dem Bedrängten plötzlich ſein Genius. Er erblickte Roſamunden am Fenſter und grüßte ſie wie die entfeſſelte Seele den Cherub, das Mädchen aber brach jetzt plötzlich in Thränen aus und verhüllte mit dem weißen Tüchlein ihr Antlitz.

Heilige! rief er begeiſtert der Weinenden zu, und betrat nun freudig wie ein Held den Pfad der Gefahr.

Nach dem Verlaufe einer halben Stunde kam Fritzchen's Bruder zurück. Roſamunde, welche die Angſt zu dieſer hinab führte, vermochte kaum ſich auf den Füßen zu halten und Jene fragte: Nun?

Der Theologus warf ſich in die Bruſt; er ſprach: Denn es ſtehet geſchrieben: „Er hieb ihm ſein recht Ohr ab!“ Johannes am achtzehnten. Ueber ein Kleines aber zog der Naturaliſt unſerm Kindlich eine Prime über den Hirnkaſten, worauf derſelbe wie ein Taſchenmeſſer zuſammen ſchnappte und alle Fehde ein Ende nahm. Wellsberg bringt ſo eben das Scherflein heim und ehe wir es auf ſeinen Thurm zurück ſchaffen, ſoll hier zuförderſt der erſte Verband beſichtigt werden, das Unterſtübchen eignet ſich dazu. Sorgt nur für Charpie, ihr Jungfrauen!

Roſamunde ermannte ſich alsbald; ſie flog nach ihrem Kämmerlein, ſie riß den Wäſchkaſten auf, ſie wählte das weichſte ihrer Hemden aus, ſie ſtand in der nächſten Minute ſchneidend und zupfend wieder unten und dankte in der Stille dem Himmel, der ihr Gebet doch nicht ganz unbeachtet ließ. — Fritzchen aber ſagte mit Klagetönen:

Das ſchöne Ohr! um das iſt's Schade!

Evasit! fiel der Bruder ein: es flog in's Gras wie ein Sommervogel und eine Locke nebenbei. Die nahm ich mit. Die ſchenke ich weg — Er legte ſie in Röschens Nacken.

Dieſe erglühte über der Gabe, aber ſie griff darnach und ihre zarte Hand ward blutig. Der Studioſus ſchickte während dem ſeine Schweſter, um Eſſig und Schwämme zu beſorgen, nach der Küche, er ſelbſt aber eilte dem Verwundeten entgegen. Roſamunde ſah ſich kaum allein, als ſie das werthe Geſchenk in ihrer Bruſt verbarg, die blutige Hand küßte und dabei tröſtend zu ſich ſelbſt ſagte: Schade auf das Ohr! Die Locken bedecken den Uebelſtand.

Keine Limonien! ſcholl es draußen: nur hier herein! Deutſche Mädchen können Blut ſeh'n, die Frau Mutter befinden ſich auf dem Topfmarkte, wir ſind unter uns und in Scherfleins Reſidenz fehlt es zudem an allem Benöthigten.

Der bleiche Rudolf trat hierauf, an Wellbergs Arm' und von dem Wundarzte unterſtützt, in's Stübchen, warf den Mantel ab, ward noch bläſſer als er die bebende Heilige gewahrte und glitt auf den Stuhl hin, den ihm der Wundarzt unterſchob. Die Mienen des Letztern verriethen nichts Gutes, weßhalb denn Röschen, von dem Anblicke der Wunde und des blutbedeckten Lieblings erſchüttert, immer ſichtlicher zitterte. Zwar das Ohr fehlte nicht, es war nur zerhauen, aber die Spitze der Klinge hatte den Hals verletzt und eine Arterie drängte Schlag auf Schlag das Blut unter der Compreſſe hervor. Sie mußte unterbunden werden. Friederike, von dem Wundarzt um dieß und jenes Bedürfniß angeſprochen, machte jetzt Roſemunden zur Handlangerinn und ſetzte ſie dadurch in unmittelbare Berührung mit dem Fechter. Der Theologus ſagte zu dieſem:

Du mußt von Rechtswegen über Nacht heil ſeyn, denn Mamſell Goldig hat um Deinetwillen ihr zärteſtes Hemdchen in Charpie verwandelt.

Da flammten Scherfleins erloſchene Augen wieder auf und wurden zu einem Blicke geſtärkt, der den heiligen Schleier nach Würden bezahlte.

Kaum hatte dieß Pärchen noch bis jetzt ein Wort gewechſelt, und doch gab es vielleicht kein verknüpfteres auf dem Erdenrunde.

Immer ſchlimmer und weichlicher ward dem Blutenden um's Herz, er ſah nur noch das ſchmerzerfüllte Antlitz ſeiner Beiſtändigen und auch über dieſes ſchien ſich jetzt ein Kreppflor zu verbreiten. Scherflein neigte ſich im Gefühle des Vergehens an ihre Bruſt.

Die Ohnmacht ſtillte das Blut, der Verband war beendigt und Rudolf fand ſich erwachend in den eigenen vier Pfählen wieder. Sein treuer Sekundant ſaß zu des Bettes Häupten und zu den Füßen weilte die eifernde Hempelinn. Bald betete ſie, bald ſchmälte ſie, er aber winkte ihr und liſpelte:

Sey gut! Den Hänfling der Mamſell — ihn gütig zu verſorgen — Sterbe ich, zum Andenken. —

Da heulte ſie und ſagte: Ja, die behält ihn bis er krepiren thut — Sie läßt ihn dann ausſtopfen. Die gäbe ſicherlich das halbe Herz aus ihrer ſchneeweißen Bruſt, wenn die Bleſſirung ſich damit flicken ließe. Ich trage ihn auf der Stelle fort.

Der Baron Wellberg reichte jetzt dem Freund' Arznei und ſprach: Haltet Ruhe! verliert kein Wort, ſo lieb Euch Euer Leben iſt. Der Wundarzt ſteht außerdem für nichts.

Scherflein zeigte lächelnd auf Alkanzor, den Pudel, welcher, vor dem Bette ſitzend, ſeine Theilnahme winſelnd und wedelnd bezeigte. Fahre ich ab, ſagte er: ſo laßt Euch die Meinigen empfohlen ſeyn. Wellberg verſicherte jedoch auf ſein Ehrenwort, der Scherz ſey ganz unzeitig, denn ſpringe die Pulsader, welche nicht zu erfaſſen geweſen, wieder auf, ſo möge er ſich Gott befehlen. Er wolle vor der Hand bei ihm wachen, wolle nicht von der Stelle weichen und erwarte dagegen dieſe Schonung zum Danke. Darauf legte Rudolf die Hand über den Mund und verſank bald darauf in einen tiefen und dauernden Schlummer.

Die Hempelinn meldete am folgenden Morgen:

Der Hänfling ſey wie ein Geſegneter des Herrn empfangen worden. Röschen habe das alberne Vieh über alle Maße heraus geſtrichen und neben dem Bett aufgeſtellt, denn ſie liege gleich ihm auf einer Stelle. Der Schreck ſey ihr in die Glieder geſchlagen, Gefahr aber nicht dabei und Fritzchen pflege ſie.

Der Wundarzt ſagte nach dem zweiten Verbande:

Wie man's treibt, ſo geht's. Kindlich wird ein Vierteljahr lang pflaſtern und Schnee ſieben müſſen, an Ihnen dagegen geſchah ein Mirakel. Ihr Blut iſt Balſam und auch das Wundfieber trat gleichſam nur Ehrenhalber ein. Es macht mir bei zehn Andern ein lumpiger Fleiſchpfuſcher mehr zu ſchaffen als dieſer Mordhieb. Discite ab exemplo, mein Herr Baron! Der da iſt kauſcher!

Auch ich! ſprach dieſer mit Zuverſicht:

„Wem Wolluſt nie den Nacken bog,
Dem ſteht ein ſtolzes Wort wohl an —
Das Heldenwort — Ich bin ein Mann!“

Allen Reſpekt! verſetzte der Wundarzt —

„O, Glückliche die Er erkieſt!
O, Selige die Sein genieſt!“

Gaudeamus igitur! ſang der Baron als Jener gegangen war: warum ſo verdüſtert, mein Alter? — Wohl gar der wenigen Groſchen wegen, die da in der zerbrochenen Taſſe prangen? Seyd ruhig, mit Moneten bin ich verſehn; den Vorſchuß deckt Ihr künftig nach Bequemlichkeit. Verſchmäht mich nicht! Seit Jahr und Tagen bin ich dem wackern Scherflein gleichſam nachgelaufen, aber ſein Stolz ſchreckte mich ab.

Stolz, Herr Freiherr! Der Fluch der Armuth war's — der iſolirt.

Nun ſeht, ich habe mir da während der Nachtwachen ein Luftſchloß gebaut, das ſich nächſtens verſteinern wird; Ihr ſollt es beziehn! Mein alter Oheim, der General, iſt krank und unheilbar. Sein Hintritt bringt mich in den Beſitz einer Herrſchaft und es wird dann mein Erſtes ſeyn, den nichtswürdigen Gerichthalter auszumerzen, der den Vetter verblendete und die Unterthanen wie ein Baſſa quält und brandſchatzt. Die Stelle rentirt jährlich einem ehrlichen Manne über tauſend Thaler, auch wird ihm freie Wohnung im Schloſſe und der Holzbedarf. Dieß Amt denk' ich Euch zu! — Still! keinen Dank! Es iſt ſchmerzlich genug ſich verpflichtet zu ſeh'n, wer aber verpflichten kann, fühlt ſich durch dieſes Vorrecht, auf meine Ehre! zum Ueberſchwang' belohnt.

Scherflein drückte Wellbergs Hand, von den Flammen der ſchönſten Empfindung geröthet, an die Bruſt, an die Lippe, und die Thränen welche ihm entſtürzten, wogen, nach des Freiherrn Behauptung, den ganzen Nachlaß ſeines Oheims auf.

Rudolf war nach acht Tagen faſt heil. Wellberg ſagte nun dem Schützlinge das Lebewohl und als er das Stübchen verlaſſen hatte, ſprang der Pudel herein und legte ſeinem Herrn etwas vor die Füße. Schon öfter band ihn Alkanzor mit Ratten, Gaſſenſteinen oder irgend einem geſtohlenen Gut aus den Fleiſchbänken an, doch dieſe Wurſt beſtand aus einer Rolle blanker Dukaten. Wellberg hatte nicht den Muth gehabt ſie ihm ſelbſt darzureichen, und daher den Pudel draußen zum Mittler beſtellt.

Scherflein erſtaunte, erglühte — ſein Herz erhob ſich auf Fittichen der Dankbarkeit zu dem Allgütigen und blieb doch immer ein bedrängtes, denn Röschen wollte nicht geſunden; dazu war der Examen vor der Thür und jeder Gedanke der an den Rechtsquellen haften ſollte, flog unaufhaltſam über die Gaſſe zu dem Bette der gefeierten Dulderinn.

Plötzlich ergriff ihn der Entſchluß, den Ueberläufern nachzuſehen. Er wollte nur nach ſeinem Hänflinge ſehn, der drüben noch bis heute das Gnadenbrot empfing, und Fritzchen ſollte ihn als Ehren=Wächterinn begleiten. Die aber ſagte: Da bin ich vom Ueberfluſſe, ſie hat ihre Mutter. Im vierten Stocke rechts hinter dem Pfeiler finden Sie die Himmelthür; iſt die verſchloſſen, ſo klingelt man. Der Herr ſegne Ihren Eingang!

Scherflein ſchlich hinauf. Sein Herz wollte brechen, mit jeder Stufe ſank es tiefer, die Zunge ward zu Blei. Er ſtand endlich vor der bezeichneten Pforte, er hörte das Duett der Kammerſänger und dazwiſchen Roſamundens Töne. — Er unterſchied die Melodie des Liedes: „Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt?“ und ſtimmte wehmuthsvoll im Innern bei, doch einzutreten vermochte er nicht, denn ihm war als ſolle er nackend zur Kirche geh'n. Erbaut und geheiligt kehrte Rudolf von der Schwelle des Tempelchens zurück.

Der Baron Wellberg ſchrieb ihm bald darauf:

> Mein Oheim ſtarb; ich bin ſeit dem erſten dieſes Monates Erb- und Gerichtherr eines freundlichen Städtchens und mehrer trefflicher Güter. Der ungerechte Haushalter, deſſen früher Erwähnung geſchah, ſieht die Nemeſis über ſeinem Haupte und bat unaufgefordert um Entlaſſung. Freund Scherflein tritt demnach ſobald er kann und mag das Richteramt an, und ich ſehe deſhalb der Mittheilung Ihres Entſchluſſes des baldigſten entgegen ꝛc.

Rudolf erhielt dieſen Freudenbrief, als er eben mit der erſten Cenſur in der Taſche und der Seligkeit im Buſen aus dem Examen zurück kehrte. Ohne wiederum bei Friederiken anzufragen, eilte er heldenkühn in Röschens Klauſe, die eben zum erſten Male das Bett verlaſſen hatte, die allein war und Myrten wand, zum Kranze für eine Braut. Sie fuhr erſchrocken auf; Rudolf verkündigte ihr, leuchtend wie ein Genius, ſein Heil und ſein Anliegen; er umſchlang das begeiſterte Mädchen und ihre warmen Thränen belobten die Fügung; ihre feurigen Küſſe weihten den Bräutigam und beide Kammerſänger zwitſcherten während der langen Umarmung: „Das iſt das Süße, Süße — Schöne — Schönſte!“

Möchte jeder gleichartigen Jungfrau ein ähnliches Scherflein zu Theil werden; jedem hülfloſen Studentchen von Rudolfs Gepräge ein ſolcher Sekundant erſcheinen, ein ſolches Röschen blühn!

II.

Oehllieb, der Lampenputzer, haderte mit Simon, dem Flickſchneider, welcher jenem das Collet ausbeſſern mußte, und aus Mangel an gleichfarbigem Tuche die Löcher mit blutfarbenem und einem apfelgrünen Lappen geſtopft hatte.

Sie wollen ein Maitre ſeyn? rief Oehllieb in gerechter Entrüſtung: ein Gewanderter? wollen in Erfurt, in Meſeritz und aller Wegen gearbeitet haben, und können für ſolch' Pfuſchwerk ſechs Dreier verlangen! — Sind wir ein Hanswurſt? wird der Herr Inſpektor fragen und was antworte ich dann Seiner Hochedeln? — Da iſt ein Groſchen — ein preußiſcher, und auch den zahle ich nur aus blankem, klamödigen Miſerere. Adies!

Der Oehl — dieb! brummte Simon, drückte das Spottgeld haſtig in der Tochter Hand und ſprach: Nun renne gleich nach Vogelfutter!

Es fehlt auch an Brote! erwiederte Emmeline.

Die Vögel geh'n vor! rief er auffahrend und trat vor den Käfig des verſtockten, mißlaunigen Gimpels, der vor kurzem, von dem Geſchmetter der neun andern hier in Verhaft ſitzenden Sangvögel angelockt, durch das offene

Fenſter in Linchens Schooß geflogen war. Derſelbe fraß zwar bis jetzt, wie früher Simons Einquartierte, unbändig, hatte aber außer einem widrigen Fiezſchfatſch noch keinen Laut von ſich gegeben, und ſtellte ſich überdieß ſo ungeberdig als vorhin der Lampenputzer.

Simon pfiff dieſem Malkontenten jetzt ſein luſtigſtes Geſetzchen vor, das die Hänflinge, Finken und Kanarien-Hähne alsbald zu Marktſchreiern machte; was aber der taubſtumme Gimpel that, läßt ſich füglich kaum andeuten. Dem Zwecke des Vorpfeifers entſprach es nicht.

Emmelinchen kam mit dem Vogelfutter zurück, der Vater war ausgegangen. Sie ſpeiſ'te die geliebten Koſtgänger, welche ihrer holdſeligen Pflegerinn mit Zwitſchern und Flügelſchlägen dankten; ſie weilte vor dem ſchmollenden Trotzkopfe, ſpitzte das Mäulchen und pfiff wie der Vater, doch milder und elegiſcher. Das Vöglein horchte auf und ſtimmte jetzt plötzlich und mit entzückender Kunſtfertigkeit die Melodie des Pſalmes an: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr! zu dir!“ Auch Linchens Herz erhob ſich, vom Geiſte der Rührung und der Wehmuth angefacht, aus der Tiefe des eigenen Kummers zu dem Herrn, und aus den ſanften Augen glitten Thränen auf den Buſen der Unſchuldigen. Sie ſchmeichelte und küßte den rührenden Sänger als er geendet hatte und ſein Benehmen zeigte nun, daß ihn ein ähnliches liebendes Weſen groß zog und kirrte. — Recht ungern trug ſie ihn in den Kerker zurück und ging nach der Küche, um irgend einen Reſt zu des Vaters Sättigung aufzufinden, doch die Mäuſe ſuchten hier bereits ſo vergebens als ſie, und das Mädchen ſchlich betrübt zu dem Spinnrade zurück und ſtimmte hier ein Troſtlied an, welches die neun Vögel wetteifernd begleiteten. — Bald darauf kehrte Simon heim. Es ſchien ihr, als ſtrahle die Erhörung des Gebetes, zu welchem der kleine Sänger vorhin ihr Herz begeiſterte, von ſeinem erhellten Angeſichte und Lina verkündigte, um dieſe Freudigkeit zu erhöhen, mit Jubeltönen: Mein Gimpel ſingt! — O, meiſterhaft!

Juchheiſa! rief der Flickſchneider in die Hände ſchlagend, legte ein prächtig geſticktes Staatskleid das er im Arme trug auf der Tochter Bett, und eilte zu dem Käfige hin. Er ſchalt den Heuchler aus, er gab ihm dann tauſend gute Worte, ſchlug die Weiſen geiſtlicher und weltlicher Lieder an, doch Mätzchen ſchwieg und that wie vorhin, und Jener ſagte mit Hoffart: Schade auf dich, du Gimpelvieh! ich ſitze nun ſelbſt auf grünem Zweige und ſchlage wie ein Wachtelhahn. — Das Mädchen horchte auf, es ließ den Faden auf die Spille rollen, hielt das Rad an und dachte erröthend: Wollte doch Gott!

Uns iſt geholfen, Kind! die Sonne geht auf! Höre, wie! Ich laufe vorhin im Heißhunger zum Fleiſcher, um der alten Mama noch ein Porziönchen auf Kredit abzuſchwatzen; aber die Hexe war bei ſchlechter Laune. Ja, Proſit! ſagte ſie: da ſitzt mir das Fleiſch et caetera. Nun denke Dir nur meinen Freßmagen, Emmel! und wo ich hinſah baumelten Keulen und Schinken, und auf dem Tiſche dampfte Wallfleiſch. Scheiden bringt Leiden! das muß wahr ſeyn — Genug, ich litt und ging. Da begegnete mir Deiner Mutter Bruder, der Kammerdiener des Miniſters, der uns ſeit ihrem Tode verleugnete; den grüße ich denn in meiner Angſt; ich frage nach dem werthen Befinden und finde ihn zu meinem Erſtaunen gar freundlich und windelweich, weil er von Gottes Tiſche kam. Mir wächſt das Herz, ich reiße es vor dem Andächtigen auf und das Weſtchen dazu, um ihm die fauſttiefe Magengrube zu zeigen und nenne Dich dazwiſchen meinen Raben und ein Engelkind! Da wurden ihm die grauen Augen naß. — Kommt mit, Schwager! ſagte er: ich will Euch Arbeit zuwenden; dieſen Gulden nehmt auf Abſchlag hin und Euer Räbchen ſegne Gott! Ich lebte wieder auf, ich pfiff im Herzen wie unſer ſeliger Relterfinke und lobte den Beiſtändigen überlaut; ſo kamen wir in den Pallaſt. Mein gnädiger Herr, ſagte er, hat wiederum zwei Großkreuze erhalten, und da mögt Ihr die neuen Sterne auf das Staatskleid nähen, denn morgen iſt Galla — Oder Emmelinchen vielmehr, die hat zarte und ſaubere Finger. — Dieſe verneigte ſich. — Nun, ſieh nur die Goldbude! fuhr Simon fort, das funkelnde Prachtgewand aufdeckend. Sie ſtaunte ſchweigend ſeine Herrlichkeit an und rief dann mit freudigem Muthe: O Väterchen, laß doch ſehn wie es Dich kleidet! Väterchen lachte laut auf, aber die Wonne hatte ihn verführbar gemacht, er warf den armſeligen Flauſchrock ab, er fuhr hinein, verſank vor dem Spiegel im Anſchau'n, ward ernſt und ſagte wie verzückt:

Emmeline, meine Tochter! was nicht iſt, könnte noch werden! — Dieſe lächelte ſchwelgend in Augenweide, ſchüttelte jedoch das Köpfchen und liſpelte:

„Nie ſchenkt der Stand, nie ſchenken Güter,
Dem Menſchen die Zufriedenheit.“

Simon entgegnete: Das iſt nur ſo ein Mohnſaft für die Bettel-Bagage; ich für mein Theil wäre höchſt content. Herr Bankier Simon! Herr Baron! — Was da, was dort! Herr Premier-Miniſter, Landgraf von Simonshauſen! — Da wollt' ich ſchmaußen! Und wie würden die Schneider ſich ärgern — ſich an mich hängen. Ja! dann wäre es Zeit! — Weichet alle von mir! — Es iſt ſchon Mittag, Linchen! Jetzt führen wir mit einander nach Hofe und ließen uns zur Tafel bitten. Ei, Sapperment! der Hoftiſch käme mir heute ganz beſonders gelegen. — Langen Sie doch zu, Herr Premier! Blanken oder rothen? Frau, ſchenk ihm ein! — O, ich wollte wie ein verhungerter Flickſchneider zulangen, und Du, kleine Gräſinn! kakelteſt nach Deinem Plaiſir mit den Hofdamen. — Da iſt des Vetters Gulden, Linchen! lauf nur pfeilgeſchwind in die Fleiſchbänke oder gleich in die blaue Gans, denn wir haben ja kein Holz zum kochen. Rindfleiſch mit Meerrettig! was Exquiſites!

Und wie wollte ich das Amt führen! brummte Simon als ſie verſchwunden war: und alles wieder zuſammen flicken was ſich getrennt hat — Auf die Dauer, mit Hinterſtichen! So Land als Leute! Sie ſollten, meiner Sixen! bis auf den Oehllieb herunter zufrieden ſeyn. Der möchte allenfalls raiſonniren!

Doch ſchnell wie ein beſchworener, unſauberer Geiſt fuhr Simon jetzt aus dem gemißbrauchten Feierkleide, denn draußen wechſelte ein Fremder mit ſeinem aufgehaltenen Kinde die ſchönſten Worte. Er hatte ſich kaum wieder in den Flauſchrock verkrochen, als Herr le Pivoine, des Miniſters Haus-Hofmeiſter, ein höflicher, angenehmer Mann, in's Stübchen trat und Emmelinen an der Hand führte, welche, über der auszeichnenden Behandlung die ihr ward, bereits das Rindfleiſch ſammt dem Meerrettig vergeſſen hatte.

Herr Simon, hob der Haus-Hofmeiſter an: Ihr Schwager ſagt mir eben, daß Sie Singvögel aufziehn und einüben. Nun iſt vor kurzem der Frau Miniſterinn ein Gimpel entflogen, der an Kunſtfertigkeit ſeines Gleichen ſuchte und deſſen Verluſt ſie ganz troſtlos macht. Haben Sie einen tauglichen, ſo kaufe ich ihn, denn die Verſtimmung wirkt natürlich auf Seine Exzellenz und von da auf uns zurück. Lieber le Pivoine! ſagten Sie heute: ſo viel Köpfe, ſo viel Sinne! Meine Frau trägt bitteres Leid über den Abzug ihres Gimpels und ich würde hehr und froh ſeyn, wenn die insgeſammt auf- und davon flögen.

Das iſt doch eine verdrießliche Averſion! bemerkte Simon.

Und eine, die mir früher ſelbſt im Wege ſtand! fuhr jener fort. Ich heiße auch Gimpel, lieber Meiſter! aber Seine Exzellenz überſetzten mich, als ich in Hochdero Dienſte trat, alsbald in die Hofſprache. Nun bin ich le Pivoine, bin ein franzöſiſcher und gebe als ſolcher keinem hierländiſchen Großen ein Aergerniß.

Wohlgethan! rief Simon aus, ward aber in demſelben Augenblicke von dem himmliſchen Geſange des haushofmeiſterlichen Namenvetters unterbrochen, der ſich eben freiwillig und zur rechten Stunde hören ließ. Le Pivoine, welcher ihn früher in Obacht nehmen und füttern mußte, ſah' ringsum, lauſchte, gewahrte und erkannte den entflohenen Liebling der Gräfinn. Die Sache kam zur Sprache; er machte es, von dem glücklichen Ereigniß' entzückt, Emmelinen zur Pflicht, ihr denſelben perſönlich zu überbringen, und Ihre Exzellenz mit der wunderlichen, ſein Heimweh bezeichnenden Aufführung des Gimpels ſo reizend und darſtellend als eben ihn zu unterhalten. Zwar verdüſterte die Anmuthung das Mädchen für den Augenblick, aber ſie gehorchte dem nützlichen Rathgeber und ſegnete den Vogel bald darauf, als den myſtiſchen Vorläufer des gleichnamigen Freundes, der ihr den Weg zum Glücke bereitete.

Scharfſinnige Leſerinnen errathen nämlich ohne Weiteres, daß unſre holde Lina theils als die Ueberbringerinn eines ſo gefeierten Günſtlings, theils durch Geſtalt und Rede das Wohlwollen der hohen Frau gewann — daß dieſe nach ihr fragen ließ, und von den rühmlichen Zeugniſſen, von der Armuth und der Anmuth der Züchtigen beſtimmt, ſie ihren Jungfern beigeſellte. Es verſteht ſich zudem, daß le Pivoine die Perl des Flickſchneiders zur glücklichen Simpel-Sie erhob. Wenn auch das geträumte Staatsruder nicht in Simons Hände fiel, ſo ſah er ſich doch als Oberaufſeher des fürſtlichen Vogelheerdes angeſtellt und den feindſeligen Oehllieb vor Aerger noch viel ſchwärzer werden, als ihn ſein Amtgeſchäft allnächtlich machte.

Die Fürſprecherinn.

Florentine ſaß unter einer Baumgruppe des Parks, im Kreiſe blühender Freundinnen, deſſen Kleinod ſie war. Julius, der Dichter, hatte zu den Füßen der Geliebten auf dem Raſen Platz genommen und weidete ſich ſtill an ihrer Schöne. Werthvoll und reizend wie ſie, war er als ein verſäumtes Stiefkind des Glückes außer Stand, ihr Schickſal an das ſeinige zu ketten, aber ſie erblickte ſich, wie in verklärenden Spiegeln, gerührt und dankbar in des Freundes reizenden Dichtungen, denn jedes ſeiner Ideale trug ihre Farben, ihre Formen, ihre Kränze.

Ach, lieber Julius! ſagte Florentine jetzt: eine Bitte! Ich muß mich heute noch in das Stammbuch eines jungen poetiſchen Verwandten ſchreiben, der auf Reiſen geht; ich finde in allen meinen Auszügen keinen paſſenden Denkſpruch und möchte doch, wie Ihnen einleuchtet, ein bischen paradiren. Sinnen Sie ſich geſchwind einen aus!

Die Mädchen gloſſirten im Chore über die Anmuthung, welche ihnen den willkommenen Sprecher entzog und hätten gern ähnliche Beſtellungen gemacht; Julius ſelbſt meinte, die Aufgabe ſey keine Kleinigkeit und es heiße die gute Wirthſchaft zu weit treiben, wenn man bei eigenem Vermögen die Armuth zur Mitleidenheit ziehe. Doch Tina ließ nicht ab und er ſprach nach kurzem Beſinnen:

> „Die Silberblicke des Lebens ſind nur der Wiederſchein eines Engels, der eben über unſerem Haupte weilt.“

Das Mädchen wiederholte mit Andacht dieſe Worte, um ſie dem Gedächtniß einzuprägen und rief erfreu't: Haben Sie Dank, edler Dichter! das iſt kurz, iſt bildlich, iſt elegiſch, wie ich es wünſche und eben heute weilt dieſer leuchtende Engel auch über dem meinigen. Ich bin ſo froh und ſo friedſam geſtimmt, als ob in meinem Innern Sonntag wäre. — Jukunde, die loſe Nachbarinn, neigte ſchnell das Ohr zu Tina's Bruſt herab und ſagte lauſchend:

Du irrſt Dich, Kind! man hört ja das Treiben und das Klopfen des Werkeltags.

O, das ſind Glockentöne! verſicherte Julius: ſie läuten den Sabbath ein.

Jukunde wisperte lächelnd der Freundinn zu: Ich möchte wohl das Glöcknerchen ſehn! und Julie, des Dichters unfreundliche Schweſter, ſagte: Da kommt auch Einer her, den Euer Engel — und zudem auf die Dauer überſchwebt.

Es war van Erzen, der reiche Wechsler, dem durch des Vaters jüngſt erfolgten Tod eine halbe Million zufiel. Auch dieſen durfte Florentine zu ihren innigen Verehrern zählen. Minder anmuthig als Julius und unfähig ſie im Liede zu feiern, war er doch wohlgebildet, angenehm, verſtändig und tugendhaft. Ein ſtiller Genius der Nothleidenden, von Gleisnerei und Geldſtolz entfernt. Sie hielt ihn faſt ſo hoch als den Dichter.

Van Erzen, mit allen dieſen Mädchen theils bekannt, theils aufgewachſen und das Ziel ihrer ſtillen, ſehnſüchtigen Wünſche, trat mitten unter ſie und ſagte, da Juliens Bemerkung ſein Ohr erreicht hatte:

Zwar ſehe ich ein zum Genien, doch keinen über mir. Was meinten Sie denn mit dem Engel?

Julie verwies ihn erröthend an den Bruder, dieſer an Florentinen; Tina machte ſofort den Freund mit der Quelle der Bemerkung bekannt und pries ihn ſelig, da Julie allerdings die Wahrheit geſagt habe.

Wollte Gott! fiel Erzen ſeufzend ein und ſetzte, als ihn Florentinens Blick und Geberde einen Undankbaren ſchalt, hinzu: Sie ſeh'n, möchte ich mit Schiller ſagen, die Perlen nur und nicht die Wunden, mit denen ſie errungen werden. Wo iſt wohl ein Unglücklicher, ein Geldbedürftiger, ein arbeitſcheuer, verarmter Taugenichts, dem ich nicht in der nächſten ſchlafloſen Nacht als das hülffähige goldene Kalb beifiele, das der Himmel zu ſeiner Rettung berufen und ausgerüſtet habe; der es nicht am folgenden Morgen ſein Erſtes ſeyn ließe, mein Chriſtenthum, mein Gefühl und Gewiſſen — oft auch die vorausgeſetzte Zinſenſucht zu Gunſten des Müſſigganges, der Schwelgerei, der Verdorbenheit aufzuregen. Wo ein lockerer Bekannter, der nicht ſeinen Nothanker an Jacob Erzens Erben zu finden glaubte? Wo endlich ein Abgewieſener, der dieſen Erben nicht als den filzigſten, herzloſeſten Knauſer verſchrie, während dem ich dem Nächſten, wie Gott weiß, nach meinen Kräften die Hand reiche und in jedem Verlaſſenen einen Gläubiger ſehe.

Das iſt bekannt! rief Florentine mit der Wallung des Antheil's: und dieſes Bewußtſeyn, denk' ich, entſchädigt! — Wie göttlich iſt es, dem Bedrängten als ein guter Geiſt zu erſcheinen und das Himmelreich um den Hausaltar verbreiten zu können.

Van Erzen entgegnete: Dieß göttliche Gefühl kann nur dem Mittelloſen werden, dem es Opfer der Entſagung koſtet das Scherflein mit dem Aermern zu theilen. Ich entäußere mich dagegen in dieſem Falle nur des Entbehrlichſten, ja, ich decke nur eine ſchreiende Schuld und würde gegen Gott und die Menſchen verbrechen, wenn dieſe Pflicht unerſchöpft bliebe.

Man ſollte meinen, fiel Julie mit dem Wermuth ein, den ſie fort und fort auf der Zunge trug: daß jene Mückenſtiche im Schooße des Ueberfluſſes und alles deſſen was das Leben ſchmückt und ſelbſt das Leid verſüßt, leicht zu verſchmerzen ſeyn dürften; ja, daß ſie gleichſam als die Würze des Genuſſes erſcheinen, der Ihnen aus tauſend Quellen zuſtrömt.

Jener erwiederte hierauf: Sagt Ihnen nicht vielleicht manche eigene Erfahrung, daß die Befriedigung alle Früchte des Beſitzes entgeiſtert? Gewiß, nicht Mücken nur, auch Schlangen umweben den Begabten. Mißgunſt und Undank! Ihm macht es überdem der blendende Wiederſchein des Geiſtes, welchen Sie vorhin über meinem Haupte vorausſetzten, unmöglich, zu erkennen, ob ihn die Braut — das Weib — der Freund um ſeiner ſelbſt willen oder nur des Mammons wegen begünſtige, den er, wie der verwünſchte Prinz des Mährchens, unter Furcht und Mißtrauen bewachen und verſorgen muß.

Eine Schar junger Herren und Verwandten umringte jetzt die Geſellſchaft. Die Mädchen erhoben ſich, des Zuſpruches froh, und man luſtwandelte, von den Tanten bemuttert, zu Paaren im Grünen. Florentine winkte dem Dichter, welcher beſcheiden zurück getreten war, um ſie der halben Million nicht zu berauben; von Erzen aber geſellte ſich zu Julien, für die ſich kein Begleiter finden wollte. Ihr verdüſtertes Geſicht ward plötzlich ſonnenhell, ſie kürzte die Schritte ab, den goldenen Gefährten für ſich zu behalten, und dieſer ſprach mit Traulichkeit:

Der Zufall führt mich eben zur rechten Stunde in die Nähe des reizenden Julchens, dem ich ſchon längſt gern eine Gewiſſen-Frage an's Herz gelegt hätte. O, wenn Sie mich doch mit einer aufrichtigen Beantwortung erfreueten!

Das Mädchen erglühte bis zur Stirn. Er hatte ſie vorhin zum öftern in's Auge gefaßt, hatte eben gerühmt, daß der neue Hut ſie ganz vorzüglich kleide, war früher ihr Mitſchüler in der Tanzſtunde geweſen, und Julchen zudem in ihrem Dünkel wo nicht das blühendſte und reinſte, doch das witzigſte und weltklügſte Mädchen dieſes Kreiſes. Sie ſpielte zudem den Flügel mit Fertigkeit, ihr Hals und Nacken waren, laut täglicher Erfahrung, der Männer Augenweide, den Schweſtern ein Aergerniß und ihr Geſchmack im Anzuge galt als Regel. — Iſt's möglich? dachte ſie: will das Schickſal endlich gerecht werden? will dir der Engel endlich den verdienten Silberblick zuwenden? Mit ihren zarteſten Schmeichellauten erwiederte ſie:

O, fragen Sie, Beßter! Ihr Vertrauen iſt ehrend und wohlthuend genug um ein Herz zu eröffnen, das ſeltenen Männerwerth zu ſchätzen weiß. — Van Erzen entgegnete, ihre Hand ergreifend:

Brüder entdecken ſich gewöhnlich in Herzens-Angelegenheiten am erſten den Schweſtern. Nun frage ich — Liebt Julius unſre Florentine und ward ihm ihre Gegengunſt?

Wie ſchnell verblich der Wiederſchein! der Silberblick! Es ward ſogar, zu Folge der herben Täuſchung, viel dunkler als vorhin auf ihrem Wege; ſie ſprach verbittert:

Es wird den Brüdern wohl um vieles leichter, Thorheiten zu beginnen als zu geſtehn, und wäre es ihr auch gelungen den Schwärmer zu verblenden, ſo muß ihm ja doch bald genug einleuchten, daß er ein Irrlicht verfolgte.

Ein Irrlicht? rief er verwundert: Und Sie glauben nicht, daß ihn Florentine begünſtige?

Julie erwiederte: In ſo fern allerdings, als die Eitle der Gegenſtand ſeiner Sonnette iſt und er ſie in dieſen zu Ehren ſetzte. Ich weiß nur ſoviel, daß es zwiſchen Beiden noch zu keiner näheren Erklärung kam und daß mein Bruder unfehlbar Bedenken trägt, ſein Lebensglück an eine Verwöhnte zu wagen, die viel zu allgemein gefällt, um ſich bei Einem zu gefallen.

Einige Mädchen, die es verdroß den bedeutenden Geſellſchafter von Julien in Beſchlag genommen und entfernt gehalten zu ſehen, verweilten, um das Paar zu erwarten; er wußte ihnen im Herzen Dank, verkehrte nun mit Allen, faßte endlich des Dichters Arm und lenkte nach einem Seitengange aus, der in dichtes Gebüſch führte. Freund! ſagte er: ich halte den Zufall bei'm Flügel, um mit Ihnen über den wichtigſten Gegenſtand unſers Lebens auf's Reine zu kommen. Die Hand auf's Herz! Lieben Sie Florentinen? Sind Sie geliebt und entſchloſſen ihr die Hand zu bieten, oder darf ich mich, ohne fremdes Näherrecht zu verletzen, der Herrlichen als Freier zuneigen?

Erblaſſend verſetzte Julius mit halber Stimme: Ich liebe Florentinen und die Herrliche will mir wohl; aber Sie dürfen unbedenklich ein Recht geltend machen das mir abgeht. Die heiligſte Pflicht gebietet, das Heil der Geliebten, ſelbſt um den höchſten Preis — auch alſo unter Pein und Leiden, zu befördern, und Sie ſind ja vor Tauſenden im Stande, das mittelloſe Mädchen zu beglücken. Es tritt mit ihr ein Schutzgeiſt in Ihr Haus und mir genüge künftig an dem Bewußtſeyn, dieſe Perl in edler, reiner Hand zu wiſſen. Der Graf von Kronau ſucht, unter den willkommenſten Bedingungen, einen Gefährten zur Reiſe nach Frankreich und Italien; er ſprach mich wiederholt deßhalb an und bricht des nächſten auf. Ich ſage nun dort zu und verſchwinde.

E. Das könnten Sie!

Der Mann kann was er ſoll. — Ich kann Ihnen auch Glück wünſchen! fuhr er tiefbewegt fort und umarmte den Mitbewerber.

Glück? fiel von Erzen ein: mit einem Herzen das ich breche? Nein, da ſey Gott für! ich trete zurück.

J. Vor dem Brechen ſchützt mich der fromme Geiſt meines Schmerzes, der Blick auf die ſelige Frucht meines Opfers. Florentine wird die geſegnete, beneidenswerthe Gattinn eines tugendhaften Mannes; ſie wird der Engel, deſſen Wiederſchein ihr gemeinnütziges Leben erheitert. Wohl Euch!

E. Weh uns vielmehr, wenn wir den Freudenkelch aus dieſer zitternden Hand empfangen möchten. Auf Ihr Gewiſſen! Sind Sie geliebt?

J. Den Dichtern ſoll ja an der Gunſt der himmliſchen Jungfrauen genügen; die irdiſchen waren, der Sage nach, den Sängern ſelten hold.

E. Die Sage kann nur für den Fall gelten, wo der Menſch hinter dem Dichter zurück blieb.

J. Kann der im Staube wohl den Götterſohn erreichen, den ihm die Göttliche gebar? Aber wohin gerathen wir? Florentine iſt, ſo Gott will, die Ihrige und das Glück der Edeln mein Troſt!

Die eben Genannte trat in dieſem Augenblicke, von einem alten harthörigen Tantchen begleitet, durch die Gebüſche mitten unter ſie und erſchrak über das unverhoffte Zuſammentreffen. Van Erzen faßte in ſeiner Wallung des Mädchens Hand, er ſprach:

Das Schickſal führt Sie zwiſchen Ihre Freier. Wir lieben Sie, o Liebenswürdige! und dieß Gefühl verwickelt uns in einen ſeltenen Kampf. Jetzt richten Sie! Es iſt an Ihnen zu entſcheiden! Der Dichter wähnt, ich könne Ihnen ein größeres, ſüßeres Maß von Lebensglück bereiten, er reißt in ſeinem Edelmuthe „Sie blutend aus dem wunden Herzen und gibt Sie auf — und gibt Sie mir!“ Ein Opfer, das mein eigenes mit Wunden bedeckt; das dieſe Hand, die nach der Ihren ſtrebte, lähmt und zurück drängt. Wählen Sie demnach zwiſchen uns, und wenn dieſe raſche, ſchonungloſe Eröffnung Ihr Zartgefühl verletzte, ſo entſchuldigt uns hoffentlich der gute Geiſt unſres Zwiſtes.

Damit küßte er des Mädchens Hand und eilte fort. Julius folgte ihm. Das taube Tantchen dagegen ſprach zu der verſtummten und betäubten Florentine: Sage mir nur, was Du dem Hitzkopf zu Leide gethan haſt? Der war ja äußerſt aufgebracht! Er mag es wohl an Dir erholt haben, Tinchen! Aber einen ſo ſteinreichen Junggeſellen ſtieße ich denn doch nicht vor den Kopf. Viel eher würde ich ihn zum Liebhaber machen. — Hierauf folgte ſie Andern, die ein Grasmückenneſt zwiſchen dieſe Büſche gelockt hatte.

Tina traf jetzt auf Jukunden, führte dieſe, wie van Erzen vorhin den Dichter, einem laubbedeckten Fußſteige zu, ſchüttete, in Thränen zerrinnend, ihr Leid vor der Vertrauten aus und die verſtändige, heilſame Tröſterinn ſprach am Schluſſe dieſer Herzen-Ergießung:

Du ſollteſt vor Freuden weinen, Liebe! nicht vor Bekümmerniß. Der gute Geiſt wirft da zwei große Looſe in ſeines Lieblings Hand, während dem wir neun Muſen hier der Niete gewiß ſind. Du faſſeſt Dich fürerſt, blick'ſt dann in Deine Bruſt und erforſcheſt das Herz. Dein Glöcknerchen läutet wie vorhin, ich höre es! Laß mich es ausfragen!

Nur jetzt keine Poſſen! bat Florentine: o rathe! hilf!

J. Zwei Pforten thun ſich vor Dir auf. Es ſteht vor jeder eine myſtiſche, beflügelte Geſtalt und bittet ſchmeichelnd — Tritt herein! Die zur Rechten gleicht dem königlichen Salomo in ſeiner Herrlichkeit, ſie ſtrotzt von Perlen und Smaragden, die dem ſtrahlenden Talare des Prächtigen gleichſam zur Folie und Unterlage dienen. Und durch die offene Thür zeigt ſich ein Feenſchloß, gegen deſſen Zauber alle beſchriebene zu gemeinem Steingute herab ſinken. Es wandeln auch liebliche Kinder d'rin und Erwachſene — lauter Verlaſſene, die er aufnahm, kleidete, erfreute, an Leib und Seele erhob und die Dich grüßen, bekränzen und als ſeinen Hülfsengel ſegnen und beloben werden.

Nun wollen wir doch auch den Andern in's Auge faſſen. Sieh', der gemahnt mich wie der Sonnengott; doch bedeckt ihn nur ein luſtiges Fähnchen. Die Fittiche flimmern in Farben des Regenbogens und ſind, gleich dem Scheine um ſein Haupt, aus demſelben ätheriſchen Stoffe. Der Weg durch die ſchmuckloſe Thür führt an dem niedlichen Anfluge von Myrthen und Lorbern vorüber, zu den rauſchenden Pappeln, die das romantiſche Hüttchen umgrenzen. Wie Pſyche am Strome, kniet dort die Mäßigung am Erlenbach; ſie wäſcht Kartoffeln für den Göttlichen und lauſcht dem Wunderliede mit dem er ſie erquickt. — Hier wohnt der Sänger — dort der König. Wähle!

Jetzt kamen wieder die verwünſchten Mädchen herbei und unterbrachen die Berathung. Sie ſahen faſt insgeſammt noch verſtörter als Florentine aus und verkündigten Unheil. Julius, erzählte die Eine odemlos, ſey mit Herrn van Erzen davon gefahren — Und Erzen's wilde Pferde, verſicherte die zweite Weinende, hätten ſich vor der marmornen Flora am Gewächshaus' entſetzt, wären ſcheu worden — durchgegangen. Der Wagen liege unfern des Stadtthors zertrümmert im Graben und — Julius beſinnunglos und blutig unter dieſem; van Erzen aber befinde ſich, von den Roſſen geſchleift die er führte, mit zerbrochenem Arme und am Geſichte ſchrecklich beſchädigt, in des Thorſchreibers Wohnung. — Florentine ſank jetzt ohnmächtig in Jukunden's Arm; Julie, minder reizbar, tröſtete ſich und die Klagenden mit der Vorausſetzung, es werde wohl ſo ſchlimm nicht ſeyn! Ihr armer Bruder gehe ihr nahe, van Erzen aber ſey kaum zu bedauern, da er bekanntlich ſeine Luſt an unbändigen Pferden habe und, wer ſich muthwillig in die Gefahr begebe, dem Sprichworte gemäß leicht darin umkomme.

Florentine ward in den Wagen und nach der Heimkunft zu Bette gebracht, denn der Schreck über das ernſte, Gefahr drohende Mißgeſchick der beiden Theuern hatte die zarten Nerven krampfhaft erſchüttert. Zu Beiden ward jetzt hingeſandt, um ſich're und genaue Auskunft zu erhalten. Van Erzen ließ verſichern, daß er mit einem verſtauchten Arm und blauem Auge davon gekommen ſey und nur von ſeinen Aerzten abgehalten werde, perſönlich für den Balſam ihrer Theilnahme zu danken. Julius dagegen lag noch beſinnungslos. Jukunde verbrachte, als hülfwillige Tröſterinn, die Nacht am Bette der Vertrauten, die öfter laut und mit Thränen für die Rettung ihres Lieblings betete. Der Morgen grauete kaum, als ſie auf's neue nach ſeinem Befinden fragen ließ. Der Kranke, hieß es, liege noch immer in tiefer Betäubung. Dieſer Zuſtand dauerte fort, und als ſie ihn deßhalb am folgenden Abende an Florentinen's Fenſtern vorüber nach der Ruheſtatt trugen, ſchrie die Vergehende laut auf, Jukunde aber weinte ſtill und viele der edelſten Frauen und Jungfrauen des Ortes weinten gleich ihr; denn Julius glich an Leibes- wie an Geiſtesſchöne den rührenden, holdſeligen Gebilden ſeiner Dichtungen. — Wie einſt des Meiſterſängers Grab, ward das ſeinige in den nächſten Tagen von der Huld edler Jungfrauen mit ſinnbildlichen Blumen und blüthenreichen Kränzen geſchmückt.

Trauere nicht länger! ſagte Jukunde ſpäterhin zu der Schmerzenreichen. Preiſe ihn ſelig, er iſt es! Weſſen ſeines Gepräges ſind Fremdlinge auf Erden, ſind einem Geſchlecht' angehörig, das ihre raſtloſe Sehnſucht, unter Pein und Heimweh, hienieden nur vergebens ſucht; das ihr Lied beſingt, ihr ſchaffender Geiſt im Bilde verſinnlicht — das Deines Lieblings Seele nun im Himmel fand.

Bald darauf führte die getreue Jukunde einen werthen, von ſchmerzlich-ſüßen Regungen bedrängten Freund bei ihr ein. Florentine weinte, wie am Begräbniß-Tage, laut auf, als ſie dieſen erblickte; auch aus den Augen des edeln Mannes ſtürzten Thränen; er zog ſie erſchüttert an das Herz. Ihr war, als ob der Verherrlichte jetzt, zum Genius erhöht, über den Häuptern der Weinenden ſchwebe und ſein Abglanz den aſchgrauen Lebenspfad mit Roſenglanz aufhelle. Sie beſuchten dann, Arm in Arm, das geheiligte Grab. Florentine lächelte bei dem Anblicke des Schmuckes, der es ehrte. Van Erzen trug ihr über dem Staube des Verklärten von neuem Herz und Hand an. Wie hätte ſie dieſen Boten der himmliſchen Güte zurück weiſen können? — Die Flitterwochen verrauſchten unter Entzückungen und im Genuß' alles Süßen das die Liebe des Reichen zu ſchaffen vermag; der Geiſt der Ehe machte dann allmählig ſein Recht geltend.

Van Erzen war mit ſeiner jungen, ſchönen, gemüthvollen Frau in Allem und Jedem, nur über zwei gewichtige Punkte nicht einig. Erſtens erklärte ſie zu des Gatten Verdruſſe ſeinen geſegneten Geldkaſten für eine, ihm von Gott vertraute Armenkaſſe, bei welcher ihn der Höchſte, gegen Anweiſung gewiſſer Procente, als Rechnungführer und Austheiler angeſtellt habe. Zweitens ſah Florentine in ihren Mitmenſchen, mit geringen Ausnahmen, lauter gute, wohlmeinende Schweſtern und hochedle, meiſtentheils zu verehrende Brüder. Erzen verwarf dagegen beide Anſichten als Irrthümer frommer Einfalt und behauptete, im Bezug auf den Nächſten — die Frauen Schweſtern taugten, gleich den Herren Brüdern, faſt insgeſammt nicht allzuviel, und wer ſich ſelbſt in Prüfungſtunden, mit kritiſchem Blick und aus der eigenen Haut heraustretend, beobachtet habe, werde ihm im Stillen beipflichten.

Trotz dieſer allzubeſcheidenen Meinung von ſich und den übrigen Adamiten, ſtrebte doch der wackere Mann mit Eifer nach dem Guten, und Freunde, Geſchäft-Verwandte und Hülfsbedürftige nannten ſeinen Namen theils mit Dankbarkeit, theils mit Achtung.

Es ſaß derſelbe eben am neuen Jahresmorgen, wo er gewöhnlich die milde Hand am weiteſten aufthat, von den Glückwünſchen und Vorbitten ſeiner zärtlichen Frau gerührt, am Schreibetiſch' und füllte Paketchen, die einem Dutzend blutarmer Leute, nach der Frauen Auswahl, durch des Beichtvaters Vermittlung zukommen ſollten. Sie bedeckten, mit den Namen derſelben bezeichnet, das Pult, als Barbarus, um über ein Geſchäft zu verkehren, bei ihm eintrat.

Der Zuſprechende galt in Erzens Augen als ein Beleg zu dem vorhin gedachten, verjüngten Maßſtabe des menſchlichen Werthes; gleichwohl hatte ſich Barbarus, als der klügſte und durchtriebenſte Schelm im Orte, einen weſentlichen Einfluß auf dieſen ehrlichen Mann zu verſchaffen gewußt, da der ſtärkere Charakter den ſchwächern, bald gewaltſam, bald verſteckt, in jeder geſelligen Beziehung unterwirft. Barbarus erblickte befremdet die Pakete. Seine Falkenaugen erkannten die Worte der Aufſchrift und lachend fragte er, was der Freund da getrieben habe!

Erzen war überraſcht, wie Petrus in der Nacht wo er den Meiſter verleugnete: er ſchämte ſich vor dieſem liebloſen, kalten Verſtandes-Menſchen ſeiner Gemüthlichkeit, ſchloß plötzlich das Pult und entgegnete gezwungen mitlachend:

Ich ſorge für meine Gläubiger in der Kreuzgaſſe. — Barbarus verſetzte geärgert: Da läuft nicht ſelten auch ein bischen leidige Dick- oder Dünnthuerei mitunter, um den Nachbarn zu zeigen — So bin ich! und den ſtarken, eifrigen Gott zu beſtechen. Doch, dazu ſeyd Ihr zu geſetzt. Wer aber das Geld auf dieſe Manier aus dem Fenſter wirft, ſäet, meiner Erfahrung zu Folge, Diſteln und Unkraut.

Aus dem Fenſter? brummte Jener: Hinein vielmehr! In lauter zerbrochene.

Denn alle Namen, fuhr Barbarus fort: die ich auf dieſen Liebesopfern erblickte, gehören Leuten an, die den Bettelſtab theils verwirkten, theils con amore ergriffen haben. Da iſt zum Beiſpiele der Ex-Thürmer, den die Glocke beim Abendläuten quetſchte und zum Krüppel machte. Quaeritur — Traf ihn das Unglück auf ſeinem Berufswege? Antwort — Nicht alſo, ſondern weil er unter dem Glockenſtuhle mit der Jungemagd haſelirte. Habeat sibi! — Da iſt zweitens der Invalid Bärmann, der ſeinem Gotte dankt, daß er von beiden Beinen und zu dem bequemen Dienſte kam. Er ſitzt wie Kröſus an der Ecke und kein Jüngferchen und keine Dame geht vorüber, die nicht bei ihm ſtehen bliebe, oft noch ehe ſie die Kriegsgurgel anſchreit. Während dem nun der Perlenbeutel zu ſeinen Gunſten durchſtört wird, erhebt der Bär das milde Stubenmädchen zum gnädigen Fräulein, das Fräulein zum leibhaften Engel, und preiſ't den Liebreiz aller Schachteln, die dann insgeſammt weder taub noch undankbar ſind und das ergriffene Kupferſtückchen ſchnell wieder fallen laſſen, um ihn mit einem ſilbernen zu vergnügen.

Barbarus erklärte fernerweit den erblindeten, achtzigjährigen Tanzmeiſter für einen Trinker und Sündenbock; die ſtarrſüchtige Witwe des armen Magiſters für eine Schmiegſame; rief ſchließlich — Gott ſegne es Euch! und ging darauf zu dem Geſchäfte über, um deſſen willen er gekommen war.

Der Mann hat Recht! dachte Erzen, als jener ihn verlaſſen hatte, die Pakete verdrießlich in den Kaſten zurück werfend: und der überſchwengliche Weichmuth der Frauenzimmer iſt wohl im Grunde nur eine Geſchlechtkrankheit; wüchſe ihnen ein Bart zu, ſie verlöre ſich!

Da trat ſeine weiche Unbärtige ein; ſie ſagte mit Schmeichellauten: Ich gehe nun, herzliebſter Mann, ein Dutzend Neujahr-Beſuche abzuſtatten und unſerm alten guten Amtprediger Deine Spenden zur Vertheilung einzuhändigen; nahm auch deßhalb, wie Du ſiehſt, den großen Strickbeutel zur Hand, um Deiner Großmuth Raum zu laſſen.

Die alte Säbeltaſche! rief er kopfſchüttelnd: ſie iſt zudem vom Ueberfluß; ich habe mich anders beſonnen. Im Ernſte, Tinchen! nicht einen Groſchen erhält das Volk, und wenn Du auch noch viel kläglicher d'rein ſäh'ſt.

Das hängt in der Zukunft von Dir ab, lispelte ſie erröthend: aber ein Ehrenmann hält ſein Wort!

E. So? Gleich mit Trümpfen vorgeſtochen? Du biſt mir die Rechte!

S. O, wär' ich Deine Rechte! die rechte Hand! Menſchen und Engel ſollten Dir Dank wiſſen. Aber ich erkläre mir's wohl; Du hatteſt Zahlungen, es fehlt Dir für den Augenblick an Gelde.

E. Nur an der Luſt es wegzuwerfen. Wer das thut, ſäet Unkraut.

S. Das wäre Dein Ernſt, Männchen? Zu Unkraut würde die Saat „geſäet mit Gott, dem Tage der Garben zu reifen?“

E. Ein Herzbrecher, der mich weich machen ſoll. Wie gern ich ſäe weißt Du ſelbſt; aber Deine nichtsnützigen Sperlinge verwüſten die Körner und zwitſchern mich dann obendrein aus. Das und das höre ich und werde kein Thor ſeyn!

Florentine, welche ſich von der Verdienſtlichkeit ihrer Empfohlenen überzeugt und die der Arzt und der Prediger als die Nothdürftigſten bezeichnet hatten, führte mit wärmerem Eifer die Sache der Verleumdeten und ſagte dann:

Bedenke doch, liebſter Freund, wie es uns Allen gehen würde, wenn der Herr, vor dem kein Lebendiger, ſelbſt der Edelſte nicht gerecht iſt, mit Deinem Maß uns mäße und abfände? Die Flecken der Elenden dürſen den Anſpruch auf des Nächſten Huld und Hülfe nicht verkümmern, denn des Menſchen Fall iſt ja ſo oft nur die Folge ſeiner Gebrechlichkeit. Schmach und Noth halten dann den Geſunkenen am Boden feſt und lehren ihn Böſes. Wir haben gut fromm ſeyn und abſprechen. O, blicke doch geſchwind in Deine eigene Bruſt, ſiehe zu, ob die Glocke, falls ſie Dich ſtatt des Thürmers traf, einen Schuldloſen verletzt hätte und denke des Zuſtandes, in dem Dich Barbarus am vorigen Sylveſter-Abends vom Schmauſe heimführte, eh' Du über ein Räuſchchen aufſchreieſt, das die lange Sylveſter-Nacht des armen Blinden für einen Augenblick aushellte. Du Phariſäer!

E. Mäßige Dich, Tinchen! Genug davon! brich ab!

S. Nicht früher, bis mein Herzblatt wieder kömmt und den häßlichen Spinnefeind austreibt, der ſich hier ſo unchriſtlich breit macht. Dann fliege ich an des edeln Mannes Bruſt und bitte ihn mit Thränen und beſchwöre ihn im Namen des Gottmenſchen, der die Barmherzigen ſelig preiſ't. Ein Kelch — ſteht in dem Kirchenliede:

„Ein Trunk, mit dem mein Dienſt
Dem Durſtigen begegnet;
Ein Blick voll Troſt, mit dem
Mein Herz Bedrängte ſegnet;
Ein Rath, mit dem mein Mund
Im Kummer Andre ſtärkt;

Nichts bleibt, ſo klein es iſt,
Im Himmel unbemerkt.“

Da — nimm! ſagte Erzen das Pult öffnend, und dachte, als ſie ihm laut dankend an's Herz ſank, voll Luſt und Rührung: Ehret die Frauen!

Trudchen und Guſtel,

oder

Luſt und Leid.

Die Schulſtunde.

Malchen und Minchen, die zwölfjährigen Zwillinge, bedeckten den Schultiſch mit der Karte von Deutſchland. Trudchen, ihr ſechsjähriges Schweſterchen, kletterte auf den Stuhl an dieſem und deklamirte mit halber Stimme:

„Mich liebt der Papa,
Mich lobt die Mama ꝛc.“

Minna verſetzte: Ja, leider Gottes! nur zu ſehr!

Die alberne Erdbeſchreibung! ſagte Malchen: ich wollte die ganze Welt läge im Pfefferlande und der Herr Magiſter ſäß oben d'rauf.

Vielleicht kommt er nicht! tröſtete Minchen. Er pipelt ja wie unſre Bonne Tag für Tag.

Da bade ich meine Laura! rief die Kleine mit Eifer: ſie iſt zu einem groſen Puppenthee gebeten.

Amalie ſchalt das Schweſterchen. Die Puppe willſt Du baden? Wie ſoll denn der Balg wieder trocken werden? Sie hat ja ſo viel Werg im Leibe, als Du am Rocken. Unterſtehe Dich's! — Dann ſagte ſelbige der Minna in das Ohr: Ich weiß was Neues! Heute wird ein Freier bei der Stiefſchweſter eingeführt; den müſſen wir ſeh'n und wie ſie ſich dabei benehmen wird. Den Herrn Magiſter will ich ſchon fortſchaffen! — Dieſer trat eben ein.

Die drei Studentinnen verneigten und bezeigten ſich ſo freudenreich, als ob er ihr Tanzmeiſter wäre, wollten auch bereits die Landkarte beſichtigt und die Bundesſtadt geſucht haben. Trudchen machte ſich ganz beſonders breit.

Iſt dem ſo, ſprach der Lehrer zu dieſer: ſo nennen Sie mir doch geſchwind die vier Himmelsgegenden. Worauf ſie denn ſchnell und mit Zuverſicht ausrief:

Norden, Süden, Weſten und Oſtern!

Oſtern? Ei! und welches Reich grenzt denn gegen Oſtern an Deutſchland?

Gertrudchen beſann ſich.

E. Des Papa's Langſchweif iſt dort zu Hauſe — der Wolf und der Jude gleicher Maßen. Nun, Trudchen! — Po —

Po — Po — wiederholte die Nachdenkende und rief herausplatzend: Podelwitz! denn ihre Kinderfrau war von dorther.

Podelgans! fiel er geärgert ein. — Malchen ſagte: Polen, Du Einfalt! und dann zu ihm gekehrt: Unſre Bonne hat ein Mal dort Gevatter geſtanden.

Da ward der brummende Lehrherr, ihrer Erwartung gemäß, plötzlich zum Malkätzchen und lispelte weichmüthig: Die gute Mamſell Grammont! Was macht ſie denn?

Es liegt ihr im Kreuze! rief die Kleine. Minna verſchloß derſelben mittels eines drohenden Blickes das Mäulchen, der Magiſter fragte, ob ſie vielleicht gar das Bett' hüten müſſe; und Malchen entgegnete:

Nein, keines Weges! Die Bonne meint, man müſſe ſich nicht werfen laſſen; ſie ſpazierte deßhalb nach dem Schloßgarten und trug uns auf, dieſelbe dem Herrn Magiſter mille et mille fois zu empfehlen.

Er beugte ſich alsbald ſtill verklärt und erwiederte:

Mamſellchens Ausgang iſt mir im Grunde recht verdrießlich, denn ich wollte die Würdige erſuchen Sie dieſe Stunde über zu beſchäftigen, weil ich zu dem Herrn Superintendenten berufen ward.

Davon laſſen Sie ſich doch ja nicht abhalten! bat ihn die Minna. Um eilf Uhr kommt Mamſell zurück und wir haben bis dahin noch J'eus eu zu lernen, das verwünſchte Plus-que-parfait und die Trudchen ein Geſetz im Ein Mal Eins.

Die Kleine ſagte gähnend: Ja, Herr Magiſter! Drei Mal Drei.

Nun, ſo ſeyn Sie hübſch fleißig? ſprach er aufſtehend: und gehen Sie erſt noch die Karte durch, damit wir endlich aus dem deutſchen Elende heraus kommen. — Die Mädchen verſprachen wie Dachſe zu arbeiten und jubelten laut auf, als der Magiſter gegangen war.

Der rennt jetzt ſpornſtreichs der Bonne nach! rief Malchen, ihrer Kriegliſt froh —

Die hart und feſt im Bette liegt! jubelte Minna, einen Hoppas verſuchend. Nun lauern wir dem Freier auf! — Damit walzten die leichtfertigen Zwillinge hinaus und nach dem Treppenfenſter; Trudchen aber ſchlich zu dem Waſchtiſche hin, ſteckte ihre entſchleierte Laura bis an die Wachsbruſt in das Becken und ſeifte das geliebte Werggebund mit Sorgfalt ein.

Die Bonne.

Einer Generalinn Excellenz hatte indeß den Eltern kund gemacht, daß der Kinderball, zu dem ſie die Fräuleins gebeten habe, wegen einer nothwendig werdenden Reiſe nicht zum Sonntage, ſondern auf den Abend ſtatt finden ſolle; ſie möchten ihr demnach um ſechs Uhr zuſprechen.

Gedachte Nachricht vertrieb mit einem Male den Kreuzſchmerz, welcher die Mamſell Grammont im Bette feſthielt, denn es war dort allerliebſt und jede Hofmeiſterinn mit eingeladen. Sie warf ſich demnach in ihr Morgenkleid und eilte nach der Stube, um mit dem Herrn Magiſter zu verkehren. Zwar konnte ſie ihn, als einen plumpen Deutſchen, nicht leiden, doch war er bei ſeiner ihr bekannten Leidenſchaft als Nothnagel nicht zu verachten, wenn er eine tüchtige Pfarre erhielt und die drei angenehmer'n, die derſelben um die Wette den Hof machten, nicht früher in's Brod kamen oder der Prude dann den Rücken wieſen.

Aber die Schulſtube war leer; in der Kammer fand ſie bloß Trudchens Spur, den Puppenbalg nämlich, welcher gleich einer erſäuften Katze im Waſchbecken ſchwamm, weil das Mädchen denſelben, vor Freude über die eingelaufene Botſchaft der Generalinn, im Stiche ließ. Mamſel Grammont ſchimpfte deßhalb wie ein Rohrſperling auf die pflichtvergeſſenen Mädchen und maulſchellirte ſie bereits in Gedanken, fand dieſelben aber unter den Flügeln der gnädigen Mama, die ihre Töchter hatte herbei rufen laſſen, um ſolche deren künftigem Stiefſchwager vorzuſtellen. Fräulein Gertrude hüpfte hinter des Bräutigams Rücken der eintretenden Bonne auf einem Bein entgegen und ließ ihr fi donc und ihr n'as tu pas honte? unbeachtet, denn ſie ſchämte ſich keines Weges und war vielmehr vor Hoffahrt ſo ausgelaſſen, weil Mama die Einladung der Exzellenz für eine ehrenvolle und ungemeine Auszeichnung erklärt hatte, um damit die Kinder zu einem recht anſtändigen und gemeſſenen Benehmen zu vermögen.

Für heute war nun weder an die Beſichtigung des deutſchen Elendes, noch an das Einſtudieren des J'eusse eu und des Ein Mal Eins zu denken; die Mädchen mußten ihren Putz herbei ſuchen, ſticken, flicken und probiren: ſich anziehn und die neuen Pas einüben. Die Mamſell Grammont that desgleichen und verſchloß ſich, um ihren ärgerlich gelben Hals mit Puder abzureiben, derſelbe glich aber nach der Scheuerung zerlaufenem Himbeer-Eiſe.

Die Gebete.

Der Morgen röthete bereits die Thurmſpitzen, als Trudchen wohlgemuth, doch von des Balles Laſt und Hitze erſchöpft, in's Bett ſprang und zu der beiſtändigen Kinderfrau ſagte: O, es war prächtig, liebe Marthe! Ich ging aus einer Hand in die andere und das alte Volk hat mich bald aufgegeſſen. Der kahlköpfige Oberſte rief nach jeder Antwort auf ſeine Fragen: Du Wunderkind! Die geheime Räthinn wollte ihren Schmuck für mich hingeben und der Finanz-Onkel meinte: Sein Trudchen ſey Goldes werth. — Denke nur! Goldes werth! und doch habe ich nicht ein Mal ein ächtes Kettchen und auch noch kein Merinokleid mit Sammet beſetzt, wie das der kleinen Gräfinn gegenüber. O, die iſt glücklich, aber ich! —

Marthe entgegnete: Kind, folge nur und bete fleißig, ſo beſchert Dir der liebe Gott vielleicht noch ein ſchöneres, denn Papa iſt ja reich, die gnädige Mama hat Dich nun ganz zum Sterben lieb, dazu fällt morgen Dein Geburttag ein und mein kleiner Finger belügt mich ſelten. —

O, mein Geburttag! rief das Fräulein laut aufjubelnd und ſprang empor, umhalſ'te die Alte, wendete ſich dann, von neuem zurecht gelegt, der empfangenen Weiſung gemäß an den Himmel und gelobte, fortan ein Ausbund an Artigkeit und Beſcheidenheit zu ſeyn, wenn er ſie morgen mit der Kette und dem Merinokleid anbinde. Dieſes wünſchte ſie, in ihren irdiſchen Winkel- und Nebengedanken, von der geprieſenen Mangon gefertigt und wenigſtens ſo tief als das der Mutter ausgeſchnitten, die Kette aber lang und ſtark genug, um nach zehn Jahren oder früher das Bild des Bräutigams zu halten. Auch ſolle ſie der liebe Gott doch ja ſo ſchnell als Langermanns Euſebien aufſchießen laſſen; die brüſte ſich, kaum zwölf Jahr alt, ſchon im Federhute und tanze bloß mit Erwachſenen. — Darauf ſchlief die Andächtige, beruhigt im Gemüthe, flugs und fröhlich ein.

Schnell genug erfüllten die Schickſal-Mächte die Halbſchied des Geſuches. Der Glück wünſchende Vater ſchlang am folgenden Morgen die gold'ne Kette um des Lieblings zarten, lilienweißen Hals; die gnädige Mama führte ſie zum Divan des Prunkzimmers, auf welchem das Merinokleid entfaltet bauſchte, und Trudchen flog begeiſtert an der Mutter Bruſt und ließ ſich mit den Gaben ſchmücken. — O, prächtig! göttlich! rief ſie, in den Spiegel verſunken: nun ſehe ich wie die kleine Gräfinn aus! — Nur hübſcher! liſpelte die Mama in ihrer Schwäche und das Töchterchen hüpfte, von der Aeußerung entzückt, davon, um ihrer Marthe zu erſcheinen, hier noch viel Schöneres zu hören und ſich am Ach und O! der alten Schmeichlerinn zu weiden. Dieſe geberdete ſich allerdings, als ob ſie eine Heilige erblicke und Gertrude rief mit dem Triumphton' einer ſolchen: Da ſiehſt Du nun, wie gut mir der liebe Gott iſt! Das Kleid hat Mamſell Mangon gemacht, die eigentlich nur für die Vornehmſten arbeitet. O, und die Kette! die iſt ſo ſchwer — ſo kalt! ſie kitzelt mich. — Die wird noch brühheiß! tröſtete Marthe, da erklang die Schelle der äußern Thür; Trudchen eilte nach dem Vorſaale um ſie zu öffnen, und auch die Zuſprechenden mit der Glorie in der ſie ſchwamm zu vergnügen. —

Es ſtand ein bleiches, reinlich aber armſelig gekleidetes Mädchen ihres Alters vor derſelben, verneigte ſich demüthig und bot dem Fräulein ſelbſtgeklöppelte Spitzen zum Verkauf' an. Um ein Spottgeld! ſetzte die arme Guſtel hinzu: denn wir hatten ſchon geſtern kein Brod mehr.

Trudchen erwiederte hierauf kalt und die Worte dehnend: Kein Brot? So? Da iſt Euch wohl der liebe Gott gram? Mich hat er lieb! Sieh nur her! Und bloß weil ich fromm bin und fleißig bete.

Auguſte ſtarrte die kleine glühende Phariſäerinn und das Prachtgewand an und ſagte, von der Rede bekränkt, mit ſchwankender Stimme: Wir beten auch, Fräulein! — Gott hat uns auch lieb! fuhr ſie weinend fort. — Ach, ich armes Kind! rief ſie laut jammernd und eilte davon.

Gertrude ſtand betroffen; ſie weinte nun ebenfalls, von jenen eindringlichen Klagetönen erſchüttert und Marthe, welche in der Fremden nur ein gewöhnliches Bettelkind ſah, kam mit einem Stückchen Brot herbei, aber zu ſpät und aß es nun ſelbſt, ſcheltend über des Mädchens Ungeduld.

Der armen Guſtel wollte vor Wehmuth das Herz brechen. Sie fühlte, daß der Werth jenes Putzes hingereicht hätte, die Mutter Jahr und Tage lang der Angſt zu entnehmen und daß es ſündlich war, ihr mit jenen Worten den Glauben an die himmliſche Barmherzigkeit zu entreißen. Sie ſchlüpfte, um ſich auszuweinen, in den dunkeln Verſteck welchen die offene Hausthür bildete, bedeckte das thränenvolle Geſicht mit den gefalteten Händchen und des Kindes verzagende Seele fragte:

„O, lieber Gott! warum biſt Du uns denn ſo gram? wir thaten Dir ja nichts zu Leide und loben und preiſen Dich noch in der tiefſten Noth. Ach, ſey doch wieder gut, lieber Herr-Gott! und hilf mir von den ſchönen Spitzen.“

Die Wehthat.

Die feurige Beterinn trat darauf aus dem Winkel, den das Flehen der gequälten Unſchuld zum Dome weihte, auf die Straße und faßte am Ende derſelben, vor dem offenen Gewölbe eines Delikateſſen-Händlers wieder Muth. Daſſelbe wimmelte von Vollmond-Geſichtern und Speckbäuchen, von ſcherzenden, den Kelch der Freude leerenden Paaren und Auguſtens Vorläufer ſchlüpfte, von dem Speiſeduft angezogen, dreiſt hinein. — Dieſes niedliche Hündlein war des Kindes Spielwerk und Liebling; es hatte ſich, als Auguſtens Vater, ein Fiſcher, unter dem umſchlagenden Kahne verſank, ſchwimmend an den Strand gerettet. Es erſchien am Morgen als der Vorbote dieſes Unglück's, winſelnd und ſcharrend vor ſeiner Wohnung und ward der Verwaiſ'ten ſeitdem, als des Vaters einziger Nachlaß, um ein's ſo werth.

Der dreifältige Inſtinkt der Puppenliebe, der Kindes- und der Mutterliebe, erhob das angenehme Läuferchen zum Stellvertreter dieſer weiblichen Abgötter; es ging ihm demnach in der Regel viel beſſer als ſeiner darbenden, hülfloſen Pflegerinn. Dieſe ſah ihren Günſtling jetzt von einer holdſeligen Frau, die er anbettelte, geſchmeichelt, geſtreichelt, mit Mundſemmel geſpeiſ't, um die ihn die Nüchterne in ihrem Heißhunger beneidete; ſie wagte es demnach ihm zu folgen, und der freundlichen, gutthätigen Dame ihre Spitzen anzubieten. In der Bruſt des verſchüchterten Kindes regte ſich ein friſcher, ermuthigender Lebenshauch und der verſunkene Glaube an die Liebe Gottes und an die Huld der Menſchen, denn aus den blauen Augen der Gütigen, die auf Guſtels bleichem, leidenreichen Antlitz weilten, ſtrahlte der Antheil des Erbarmens. Noch aber verſperrte ein taumelnder Gaſt, welcher ſich in dem engen Gange breit machte, Auguſten den Weg zu dieſer guten Fee. Er warf eben für hundert Auſtern und edle Weine eine Hand voll harter Thaler auf die Tafel, und Guſtchen bückte ſich dienſtfertig, um ihm zwei herabrollende darzubieten; dieſer aber verkannte ihren ehrlichen Zweck; er ſah in dem ſcheinbaren Bettlermädchen eine beuteluſtige Diebinn, faßte ſie ſchimpfend am Arm' und ſchleuderte Auguſten aus der Thür. Läuferchen, das ſich der Gemißhandelten annehmen wollte, erhielt einen Fußtritt, der es ihr nachwarf. Der Hund ſchrie kläglich, ſie ſank auf's Knie und verlor, zu Folge der Gewalt des Stoßes, ihr Käſtchen; die Spitzen flogen in den Koth. Die Arme raffte ſie mit bebenden Händen auf; ihr Herz zuckte krampfhaft; ſie biß in die entfärbten Lippen und ſtöhnte verzagend: Gott! mein Gott! nahm dann das Hündlein an ihre Bruſt und verbarg hinter ihm ihr lautes Weinen vor den Begegnenden.

Die Wohlthat.

Die Mutter ſah erwartungvoll auf, als Guſtel zurück kam. Das Kind glich einer Sterbenden und klagte ihr ſein Leid. Das vornehme Fräulein habe Recht! verſicherte ſie: Gott haſſe, Gott verachte ſie. Die Mutter tadelte und verwarf dieſen ſtrafbaren, vom kindiſchen Kleinmuth' erzeugten Gedanken. Das ſind nur Prüfungen, fuhr die erfahrne Dulderinn fort: „denn ich weiß," ſagt die Schrift, „daß der Herr wird des Elenden Sache führen und des Armen Recht!" Guſtel flüchtete ſich während dem unter die Bettdecke; ein heftiger, eiskalter Schauer durchrann ihre Glieder.

Seltſam genug erkrankte Fräulein Gertrude zu derſelben Zeit; der geſuchteſte Heilkünſtler der Hauptſtadt ward alsbald von den Eltern berufen. Er fand das Kind auf Dunen gebettet, von der Mutter, von Marthen, von dem Kammermädchen gehätſchelt, er nahete leiſ' und lächelnd; er äußerte ſich in ſüßen Troſt- und Schmeichelworten, verſchrieb wohlſchmeckende Arznei und der ſchnellfüßigſte der Bedienten ward, mit dem Geheiße zu fliegen, nach der Offizin geſandt. Mutter aber verhieß der Kranken, um ſie zu erheitern und zu erfreuen, einen Haarring und pariſer Schuhe.

Am Strohlager der beweinenswerthen Guſtel weilte dagegen, ſtatt des Arztes und der hülfwilligen, vertrauten Weſen, nur ihr Läuferchen. Die Mutter war ausgegangen, um einen alten Winkel-Doktor herbei zu holen; denn das Mädchen lag bereits mit himmelan gebrochnen Augen im Fiebertraume. Der dicke, böſe Trunkenbold verfolgte ſie in dieſem und rief: Halt an! Der unerbittliche Armenvoigt ſchloß ſie an den Pranger und ſchlug und ertrat das arme Hündlein, als es wedelnd und ſchmeichelnd an der Gemißhandelten aufſtrebte.

Auch Fräulein Gertrude phantaſirte ſchon, der ärztlichen Anſtrengung zum Trotze. Ein rußbedeckter Schornſteinfeger ſprang aus dem Kleiderſchrank', erfaßte ihre weißen, eben erſt geplätteten Anzüge zuſammt dem neuen Ballſtaate und verſchwand, dumpf ſchreiend, im Kamine.

Das Uebel wuchs von Tag zu Tage. Drei Heilkünſtler ſtanden am ſechſten ſo rathlos vor Gertrudens ſeidenem Bettchen, als der alte Pfuſcher vor Auguſtens rieſelndem Wirrſtrohe. Jene verleugneten ihre Betroffenheit, dieſer ſakramentirte unumwunden über das Betteln gehn der Kunſt, über die ſchlecht disponirten Humorus der Kranken. Er unterhielt die weinende Mutter und die hilfwillige Nachbarinn von der Passione coeliaca und vielen andern, die ihm insgeſammt ein Bagatell wären; nur dießmal ſtehe er, mit Reſpekt zu ſagen, gleichſam wie ſein Brotdieb der Scharfrichter am Berge, und wiſſe nicht wo ein noch aus. Damit ging er und kehrte nicht wieder.

Von den Nachtwachen und dem Mangel erſchöpft, war Guſtels vielgetreue Mutter eben eingeſchlummert und es träumte ihr von herabſteigenden Engeln, die geſandt ſchienen „des Armen Recht zu führen und des Elenden Sache,“ alſo die ihrige; da unterbrach des Hündchens Treiben und Gewinſel dieſe ſelige Täuſchung. Sie raffte ſich auf, ſie ergriff die Lampe und erblickte ihr Töchterlein als einen himmelan ſteigenden Engel, dem Jammer entnommen; die Händchen gefaltet zum Hallelujah. — Ihr Lächeln ſprach: Er hat mich lieb!

Staub bei Staube.

Frau Marthe warf indeß zu derſelben Stunde den Vorhang des Bettbehänges zurück, hinter dem die andre Schmerzenmutter ruh'te und flüſterte: Gnädige Frau, unſer Trudchen wird mir ſo blaß; es verändert ſich ſichtlich. Wenn Sie doch zuſähen! Die Mutter ſprang mit einem Angſtruf auf, zum Bette hin und küßte eben noch den letzten Hauch von ihres Kindes bleichem Munde. —

Am Morgen verbreitete ſich die geſammte Dienerſchaft in der Stadt, um dieſen Hintritt anzuſagen; der Antheil äußerte ſich laut und allgemein; ſelbſt der Hof ließ empfundenes Beileid bezeigen. Von allen Seiten her wurden Blumen und Kränze geſandt, man konnte das Grab der Entſeelten damit ausfüllen. Fünf poetiſche Hausfreunde griffen bewegt in die Saiten, die vornehmſten Prediger kamen zu tröſten, die vornehmſten Damen, den Leichnam im Schmucke zu ſehen. Der alte Oberſte fuhr nach der Werkſtatt des Bildhauers, das theuerſte der vorräthigen Grabmähler für ſeinen Liebling auszuſuchen; er ließ die vier Platten des Fußgeſtelles alsbald mit vergötternden und vergoldeten Inſchriften ausfüllen, und der glänzende Denkſtein prangte bereits neben dem geöffneten Grabe, als Trudchens Hülle, im prächtigen Zuge und von den Wagen der Hohen und Reichen begleitet, nach dem Gottesacker gefahren ward. Hunderte folgten ihm; rings um die Gruft konnte weithin kein Apfel zur Erde.

Als endlich die Sonne dieſes Tages unterging und den einſamen Armenkirchhof mit Roſenroth färbte, trugen ſechs Schiffleute den leichtgezimmerten Verſchlag herbei, in dem die gute Guſtel ruhte. Die Todtenfrau und Läuferchen folgten, ſammt der wackern Nachbarinn, dem Sarge. Ihre Mutter hatte die liebliche Hülle des pflichtgetreuen, einzigen Kindes nach Kräften geſchmückt und mit heißen Herzenthränen geweiht und geſegnet.

Drüben funkelte Trudchens goldreicher Sarkophag in der Abendſonne — ſie lag im neuen Merino-Kleide unſer dieſem. Viel leichter war die denkmaalloſe Erde über dem Fähnchen, das Guſtels Blöße barg.

Entſchädigung.

Gertrudens Mutter ward durch alle Mittel, die Rath und That und Gold zu ſchaffen vermag, zerſtreu't und von ihrem Gatten, in Begleitung des Angenehmſten jener fünf Dichter, nach der Schweiz geführt. Auguſtens Mutter blieb in ihrer Hütte dem nagenden Schmerze, der herzbrechenden Sehnſucht, den Aengſten der Dürftigkeit überlaſſen, und wenn ſie jetzt die Augen von dem Spinnrade erhob, ſaß ihr Läuferchen auf des Mädchens Platze. Es ſah oft lauſchend auf, als ob es den Fußtritt ſeiner Freundinn vernehme, oder ſuchte winſelnd die Vermißte. — Das Thier war ein's der ſchönſten ſeiner Gattung und Melchior, der Hundehändler, bot ihr deßhalb einen harten Thaler dafür — ſpäterhin zwei. Aber das Mutterherz liebte Guſtels Luſt und den Günſtling ihres ſeligen Mannes in dem Getreuen und wies ihn, trotz der bittern Armuth, ab. Bald darauf lag das Hündchen eines Abends ſtarr und kalt auf Guſtels Stuhle; unfehlbar hatte es der heimtückiſche Bube vergiftet.

Auch du, rief ſie erſchüttert: du unſchuldiges, du letztes, werthes Angedenken an den Mann und das Kind! — Und als die Aermſte ſich ausgeweint hatte, ſchlich ſie zu dem heiligen Grabe der Geliebten, brachte ihr den werthen Geſpielen und bettete ihn heimlich unter den Raſen des blühenden Grabes.

Trudchens Mutter kehrte erheitert und getröſtet in die Kreiſe der Freude zurück; zu jener Untröſtlichen aber neigte ſich der erbarmende, heilſame Engel und erlöſ'te ſie von dem Fluch' ihres Lebens.

Die Kränze der Mime.

Ein ſchwer verwundeter Offizier der Landwehr ließ ſich während der Schlacht bei W. nach der nahen Hauptſtadt, in das Haus einer betagten Verwandten bringen, welche ihm die Wahl dieſes Zufluchtortes, für den nun eingetretenen Fall, zur Pflicht gemacht hatte. Die Gütige unterrichtete auch alsbald ſeine entfernte Gattinn von dem unglücklichen Ereigniß und lud ſie ein, zur Pflege des nach ihr Verlangenden herbei zu eilen.

Zwar lagen achtzig Meilen zwiſchen dieſer und dem Krankenbette des Geliebten, zwar fehlte es ihr an den nöthigen Mitteln; aber die Zärtlichkeit der Anhänglichen überwand dieſe Schwierigkeiten; ſie machte ſich, von Luiſen, der blühenden einzigen Tochter begleitet, auf den Weg; ein guter Genius führte die Getreuen mitten durch die Schrecken des Krieges und entzügelte Heerſcharen, unverſehrt an's Ziel. Aber vor Wochen ſchon ward der brave Mann ein Opfer ſeiner Pflicht und ein ſchnell tödtendes Fieber hatte auch die redliche Verwandte in das Grab geſtürzt. Da ſtanden ſie wie aus einer Wolke gefallen in der feindlichen, wildfremden Stadt; mußten, bis zum Vergehen gebeugt, unverweilt für das Zeitliche ſorgen und fanden endlich in einem Dachſtübchen der Vorſtadt ein Aſyl für ihre Thränen und den unſaglichen Schmerz.

Die Lage und das Loos der Verlaſſenen war beängſtigend. Der Reſt des Geldes reichte kaum hin, ſie während der nächſten Woche vor Mangel zu ſchützen; hier gab es kein befreundetes Menſchenkind und die Witwe eines feindlichen Offiziers konnte in dieſer Gährung ſchwerlich auf Antheil und Begünſtigung rechnen.

Vom Jammer erſchöpft, entſchlief Luiſe gegen das Ende dieſer peinvollſten Lebensnacht und es täuſchte das Mädchen bereits ein entzückender Traum mit Küſſen des geneſenen, liebkoſenden Vaters; da weckte ſie das Glokkenſpiel der nahen Kirche, das die Andächtigen zur Frühmeſſe rief. Seine Feiertöne ſprachen ihr Gemüth erhebend und wohlthuend, wie eine Heil-Verkündigung aus den Fernen der Seligkeit an. Sie raffte ſich auf und bat: Laß mich zur Kirche geh'n, Mütterchen! Mich verlangt nach dem Heiligthume. Verſage mir's nicht!

Geh' im Frieden! erwiederte dieſe: aber Du war'ſt noch nie in einer Katholiſchen, und könnteſt leicht ohne Dein Verſchulden gegen das Herkömmliche verſtoßen und Aergerniß geben oder finden.

Sie beten dort, fiel Jene ein: das will ich auch.

Sie beugen die Kniee vor dem Symbole des Heiligſten und mich drückt ohnehin das Herzleid zu Boden. O, ich würfe mich gern in den Staub hin!

Bet' auch für mich! ſprach die Mutter: mein Herz iſt verſchloſſen und erſtorben; ich vermag es nicht.

Luiſe ſchlüpfte in den Betſtuhl eines Seiten-Altares, vor dem der Prieſter Meſſe las; die gläubige, bedrängte Seele der Schuldloſen erhob ſich auf Flügeln der Andacht und aus dem Dunkel der Dämmerung lächelte das ſtill verklärte Antlitz eines jugendlichen Märtyrers, von den Kerzen des Altares beleuchtet. Ihr Herz erbebte vor dem Gewaltigen, den dieſer Glaubensheld noch in der Marterflamme pries, aber die göttliche Freudigkeit des Jünglings ermuthigte ſie wieder; ihr Loos erſchien, mit dieſer Qual verglichen, als ein Segenſtand, ihr Jammer ſträflich, die Prüfung Dankes werth. Und als jetzt der Orgel Klang in erſchütternder Harmonie den Tempel erfüllte, da war es ihr, als lobe Himmel und Erde den Herrn, als preiſe die Unzahl der Verlaſſenen, gerettet und erquickt, den Allgütigen. Ihr Buſen erſchwoll unter Schauern heiliger Inbrunſt; ſie fühlte ſich zum Cherub veredelt, zum Kampfe mit dem Unglücke gerüſtet; der Wehlaut ward auf ihren Lippen zum Lobgeſange.

Als Luiſe endlich, von dieſem Heilkelche geletzt, in das ſonnige Stübchen zurückkam, fand ſie die Mutter ſchlafend und lächelnd und ſegnete im Herzen den Frieden-Engel, der auch dieſer während dem den heilſamſten Stärkungsbecher der Sterblichkeit reichte.

Die Ruhende erwachte gegen den Mittag; ſie ſchlug die Augen auf und erblickte ein Geſicht, auf dem die Roſen des Lebens wieder blühten, und Augen in denen ſtatt der Thränen die ſanfte Flamme der Zufriedenheit glänzte. Ihr Töchterchen lächelte wie ein ſeliger Engel; ein glücklicher Zufall hatte, nächſt der Erbauung, dieſe erfreuliche Stimmung herbeigeführt. Es begegnete nämlich Luiſen, als ſie vorhin aus der Kirche zurückkehrte, ein angenehmer, werther Jugendfreund. Beide wollten ihren Augen nicht trauen und die ſittliche Jungfrau hatte die ihrigen bereits, erröthend und zweifelhaft, von ihm abgewandt, als ſie ihre Hand ergriffen, geküßt, an ein hoch aufſchlagendes Herz gedrückt fühlte. Da ſah Luiſe wieder auf, ſie entgegnete in froher Wallung den Handdruck und flüſterte, vor Freuden odemlos: O, Ludolf! — Sind Sie es? — Gott ſey geprieſen!

Ludolf war ein Vetter, ein Jugend-Gefährte des Mädchens und ihr vor allen übrigen am wertheſten. Sie hatten noch vor zwei Jahren auf dem geſellſchaftlichen Theater der Heimat, als das Salz dieſer Geſellſchaft, ſich und die Zuſchauer ergötzt und gegenſeitig lieb gewonnen; beide waren jedoch verſtändig genug, dieß Gefühl nur dann, wenn ihre Rollen es ſo mit ſich brachten, auszuſprechen, denn ihm fehlte es, wie ihr, an zeitlichen Gütern. Dem jungen Manne grauete zudem trotz ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung vor den gewöhnlichen Erwerbmitteln; er kannte nichts Anziehenderes als das Leben des Schauſpielers von Bedeutung und verſchwand damals plötzlich, um dieſer Sehnſucht genug zu thun. Ihn begünſtigte die Gabe der Grazien, die Mitgift der Natur; Ludolf glänzte bereits auf der erſten Bühne dieſer Hauptſtadt und ſah ſich, wegen ſeines ſittlichen Werthes und der Kenntniſſe die ihn ſchmückten, geachtet und ausgezeichnet. Luiſe unterhielt jetzt den theilnehmenden Freund von dem Unglücke, das ſie ſammt der Mutter hieher führe und von ihrer bekümmernden Lage. Er fühlte das Gewicht dieſer Bürde; er ſann bewegt auf Rath und Auskunft und ſprach, des Fundes froh:

Wenn nicht der Mangel an Muth oder ein unbezwingliches Vorurtheil Sie zurück ſchrecken, ſo könnte ich Ihnen nützlich werden, könnte ich meine edelſte Freundinn und Ihre treffliche Mutter mit einem Male der bangen Sorge und der Furcht vor den Aengſten der Zukunft entnehmen. Ihr mimiſches Talent iſt entſchieden, es ward daheim von unſern ſtrengſten Dramaturgen anerkannt und das Fach in dem Sie leiſten und gefallen, iſt eben durch einen Zufall in unſerm hieſigen Vereine ſo gut als unbeſetzt. Der Tod entriß uns eine Meiſterinn; die an ihre Stelle trat ward beurlaubt und kehrte nicht wieder; die Dritte leidet an einem bedenklichen Brustübel das ſie oft plötzlich übermannt und uns in die bängſte Verlegenheit ſetzt. Zwei Mal kam das Publikum bereits herbei um Maria Stuart zu ſehen und mußte mit dem nächſten, beſten Lückenbüßer fürlieb nehmen. Wie wäre es, Freundinn! wenn Sie in dieſer Rolle ſich als Gaſt verſuchten; denn ich weiß noch wohl, wie tief und innig damals unſere liebliche Luiſe als Schottlands Königinn die Guten rührte, wie Ihr Spiel ſelbſt die Schlimmen ergriff, zum Beifall hinriß und Männeraugen weinen machte. O, nur ein zuſtimmendes Wort und ich ſtehe für den Erfolg, wie für den angemeſſenen Ehrenſold. Wie damals bin ich hier Ihr Mortimer und Sie täuſchen die etwaige Furcht und Beklommenheit mit dem Gedanken, als ſpielten wir wie ſonſt nur vor dem kleinen Kreiſe der Bekannten. An dieſer Freundeshand tritt Luiſe in den Tempel der Muſe, auf Freundes Rath in die anziehende, einträgliche Laufbahn, wo Ihnen Gold und Ehre, wo Ihnen das Mittel wird, den ſüßeſten Pflichten der kindlichen Liebe genug zu thun und dieſer hart bedrängten, guten Mutter ein ſorgenfreies Alter zu verſchaffen.

Es iſt ein gutgemeinter aber verwegener Einfall! entgegnete Luiſe: mir dieſe Laufbahn zuzudenken und unbegreiflich Ihre Anmuthung, in einer Rolle auftreten zu ſollen, die ſelbſt in der Meinung gewiegter Künſtlerinnen für eine der ſchwierigſten gilt.

Sie überwanden dieſe Schwierigkeiten und entzückten. Der Genius in Ihrer Bruſt führte die geborene Mime an den Klippen vorüber zum Siege. Genug, ich melde Sie! — Luiſe beſchwor ihn erſchrocken, den kühnen Gedanken aufzugeben; ſie äußerte ein Heer von Bedenklichkeiten; ſie zagte und zweifelte; ſie wünſchte allerdings, aber zitterte im Voraus; wollte und verwarf, bat endlich dringend um Bedenkzeit und verwies den Unabweisbaren an die Mutter. Gewähre die, ſo ſey es ihr Beruf zu gehorſamen und dieſes Bewußtſeyn dann, im Falle des Mißlingens, ein Troſtengel. So ſchieden ſie. Er, überzeugt daß ſeine Worte nicht verloren gingen, Sie, mit befangenem, unruhigem, nach den lockenden Blumen dieſes Kranzes verlangendem Herzen, in dem ſich jetzt das angenehme Bild des beredſamen, ſtill Geliebten ſpiegelte.

Luiſens Mütterchen ward nach dem Erwachen mit Ludolf's tröſtlichem Erſcheinen, mit ſeiner hieſigen Anſtellung, ſeiner Zufriedenheit, ſeinem blühenden Ausſehen, der feinen Wäſche die er trug, dem warmen Antheile den er nahm und endlich auch mit dem Vorſchlage bekannt gemacht, der, nach des Freundes Behauptung, Mutter und Kind alsbald in den Friedenshafen verſetzen werde.

Die Mama war Ludolf's Pathe; ſie wollte ihm von Herzen wohl; der Aerger über ſeine Abneigung gegen

Aemter und Geſchäfte, die ſie um einen erwünſchten Schwiegerſohn brachte, war längſt vergeſſen. Auch ſie hatte während jener frühern Darſtellungen ſein hohes mimiſches Talent bewundert — das rührende, täuſchende Spiel der Tochter und der laute Beifall den es eintrug ihr Herz erfreut; aber dieß Herz, in dem ſich noch der Anſpruch ihrer frühern Verhältniſſe regte, mochte ſich keinesweges mit dem Gedanken befreunden, ihr einziges, geliebtes, unerfahrnes Kind dieſen gefährlichen, wechſelvollen Weg betreten zu ſehen. Sie verwarf demnach den Vorſchlag mit einem heftig betonten — Still davon! ſprach jedoch ſchon in der nächſten Minute mit Eifer und Ausbreitung über denſelben Gegenſtand, würdigte und belobte den glänzenden Gehalt welchen Ludolf für den Gewährungfall im Voraus zuſicherte, ließ ſich der Tochter unmaßgebliche Bemerkungen und Einwürfe gefallen und ſtellte ihr endlich mit Ergebung die freie Wahl anheim.

Darf ich der innern Stimme trauen, erwiederte Luiſe mit ihren weichſten Schmeicheltönen: ſo führte mir das Schickſal dieſen Freund in den Weg. Eben als ich mit Inbrunſt um ein Licht auf unſerm dunkeln Wege gebeten hatte — als das Bewußtſeyn der Erhörung ſich in dem Innerſten meiner Bruſt offenbarte, als ich in froher, himmliſch-ſüßer Zuverſicht aus der Kirche trat, begegnete mir in ihm ein Gottesbote — begegnete mir der Einzige dem ich vertrauen darf, wenn er die Hand zur Hülfe bietet; der Einzige der mir den Weg bereiten, für mich zeugen und unſre Sache führen kann. Die Mutter ſagte lächelnd: Du ſieh'ſt bereits den Bräutigam in ihm! — Luiſe entgegnete leiſ' und erglühend:

Ach, dahin deutete Bedingungweiſe gar manches ſeiner Worte und Ludolf iſt ſo gut! Ich wäre glücklich, Mütterchen! Und er erhöbe mich vielleicht zu den Höhen der Kunſt; ich würde dann Ihr Stolz und ſo weit die deutſche Sprache reicht, belobt und gefeiert.

Ach, wär'ſt Du doch ſchon auf der Höhe! ſeufzte Jene: der Weg iſt ſteil.

Es gilt den Verſuch! fuhr Luiſe fort: und bleibt uns eine Wahl! Bald wird uns die bigotte Wirthinn gehn heißen und wohl gar an den Ketzern ein gerechtes, dem Himmel gefälliges Werk in dieſer Wehthat zu vollziehn glauben. — Ihr Wille, Mutter, iſt der meinige; entſcheiden Sie!

Ludolf ſprach ſchon am folgenden Morgen zu, um dieſe Entſcheidung zu vernehmen. Luiſens Augen lächelten aufmunternd; die Mutter drückte den blühenden, prangenden Pathen an das Herz und weinte vor Freude. Sie ergoß ſich in der Darſtellung des Unglücks das ihr Haus verſtörte, im Lobe des gefallenen Gatten, in Klagen über die gichtiſchen Schmerzen und er ſollte nun erzählen, wie es ihm ſeit ſeiner plötzlichen Entfernung aus dem Vaterland' erging. Ludolf ſagte: Wohl! und ließ die Lichter ſeines Standes und ſeiner Verhältniſſe ergötzlich vor ihr ſpielen, wünſchte ſein Beiſpiel von dieſer hochverehrten Freundinn beachtet zu ſehen und bat endlich mit gewinnenden, überredenden Worten um die Gunſt, die holde Luiſe dem Herrn Vorſteher zuführen zu dürfen, deſſen achtungwerthe Gattinn ſie erwarte.

Mutter und Tochter erſchraken, die Sache ſchon ſo weit getrieben zu ſehen; jene nahm alsbald das Wort und erſchöpfte was ſich dagegen äußern ließ. Und endlich, mein guter Pathe! ſagte ſie am Schluſſe: gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Luiſe den Männern gefällt, daß ihr die Erfahrung, die Gemüthloſigkeit, die Charakterſtärke abgeht, welche ein weibliches Geſchöpf im Strome der Verführung noch am ſicherſten vor dem unſeligen Falle ſchützen mag.

Vor den Gefahren dieſer Art, entgegnete Ludolf mit Feuer: ſchützt unſre Mackelloſe der Geiſt der Erkenntniß. Ihr leuchtet ein, um wie viel ſüßer und rühmlicher es ſey, den Edeln zu gefallen als den Entarteten, und daß es göttlich iſt, ringsum geliebt, bedrängt, verſucht, am Altare des ſittlich Schönen auszudauern.

Luiſe ſtimmte bekräftigend bei; das Für und Wider ward von neuem entwickelt, geprüft und das endliche Ergebniß dieſer Berathung erſchien bald darauf gedruckt auf dem Theaterzettel.

Als jetzt die Mutter Luiſens Namen in der Gaſtrolle als Maria Stuart erblickte, fiel ihr, trotz der zugeſtandenen Erlaubniß, gleichſam das Herz vor die Füße. Sie weinte, ſie bereuete, ſie verſchmähte des Mädchens Beruhigung-Gründe, das jetzt ſelbſt, vom Kleinmuth' angefochten, ſich nur um ihretwillen herzhaft ſtellte. Zwar die Probe gelang über Erwarten; Künſtler und Künſtlerinnen belobten ſie und ſicherten ihr allgemeinen Beifall zu, und Ludolf, der Luiſen zurück brachte, hätte die Freundinn in ſeiner Freude beinahe vor der Mutter Augen umfangen; aber ſie fühlte ſich unwohl und bänglich.

Je näher nun der Abend kam, je ſichtlicher verſchwand der ruhige Muth welcher Luiſen am Morgen unterſtützte. Er verſchwand zu ihrem Schrecken. Von dem Geſchäfte des Ankleidens zerſtreut, ſchauerte jetzt das Mädchen bei dem Geräuſche des vorfahrenden Wagens auf — Freund Ludolf kam in ihm ſie abzuholen, und die Königinn erblich als ihr Mortimer eintrat. Sie ähnelte in dieſer Entfärbung, ſchwarz angethan, dem büßenden Urbilde auf dem Wege zum Hochgerichte. Die Mutter ſchloß ihr Kind unter traurigen Ahnungen ſtill weinend in die Arme.

Mein Zweck iſt fromm! ſagte Luiſe voll Wehmuth und Ergebung: weder Verirrung noch Frevel treiben mich zu dem gewagten Verſuche! der böſe Genius hat kein Recht an mir. — O, ihr himmliſchen Mächte, beſchützt mich!

Die neigen ſich der Unſchuld zu! verſicherte der Freund: Ja, ſie begünſtigen den verdienſtlichen Entſchluß. Fort mit den Schreckbildern der Phantaſie. Dieß ſcheinbare Rieſengebirge iſt nur ein Hügel und ſchnell in einer Spanne Zeit erklommen. Sie ſtehen dann, die Angſt belächelnd, im Lichtſcheine des Erfolg's auf ſeiner Höhe und wiſſen mir Dank!

Gott geb' es! liſpelte ſie, des Tröſters Arm ergreifend; es folgten ihr die mütterlichen Seufzer.

Schon eilten die Neugierigen dem Theater zu; Luiſen ward bei dem Anblicke der Wallfahrt die ſie veranlaſſen half noch weher um das Herz. Ihre Kniee bebten als ſie den Wagen verließ und, von Ludolf geführt, über die wüſte, noch unbeleuchtete Bühne ſchlich. Er ſtand hier plötzlich ſtill und ſprach mit Nachdrucke:

Luiſe! Die Natur gab Ihrem Geſchlechte für entſcheidende Momente ein hohes Maß von Faſſungkraft. Es iſt an der Zeit, die Beſonnenheit geltend zu machen. Weg mit der entnervenden Blödigkeit des verſchüchterten Kindes. Es gilt das Glück Ihrer Zukunft! Ein Ruhekiſſen für das ſorgenſchwere Haupt der beſten Mutter. —

Nichts blieb Dir, ſetzte er jetzt im Geiſt' und mit den Worten ſeiner Rolle hinzu:

Nichts blieb Dir, als die rührende Geſtalt!
Der hohen Anmuth göttliche Gewalt —
Die läßt Dich alles wagen und vermögen,
Die bringt den Kranz — die Herzen Dir entgegen.

Da kam des Vorſtehers Gattinn, umarmte Luiſen, knüpfte ein Geſpräch an, rieth ein wenig Roth aufzulegen und fragte, von dem Ausſehen betroffen, ob ihr unwohl ſey?

Die Mitglieder des Vereines umringten das Mädchen; Luiſe begegnete in ihren Blicken der Beſorgniß; einige muſterten ſie mit unfreundlichen Augen. — Die Bedrängte wünſchte ſich weit hinweg.

Das Haus war überfüllt; die Simfonie begann; ein Strom von Schreckentönen für Luiſen. Sie gedachte ſtill vergehend, wie vom Heimweh' ergriffen, der Mutter; ſie leerte, kaum noch wiſſend was um ſie her geſchah, ein Kelchglas voll Wein das ihr Ludolf gebieteriſch einnöthigte, welchem jetzt, zu Folge der Entgeiſterung ſeiner Empfohlenen, nicht viel wohler als ihr ſelbſt um das Herz war, und draußen rauſchte der Vorhang auf. — Sie ſchloß die Augen.

Auch dem Mütterchen bebte das Herz in der Bruſt, als jetzt die kritiſche Stunde ſchlug, als die Wagen rollten, als Fackelſchein die Decke ihres Stübchens röthete und ſie ſich das geliebte Kind, auf einem Haare über dem Abgrunde wankend, dachte. Da trat die Wirthinn, unbekannt mit Luiſens Wagſtück, ein, um den ſchuldigen Gegenbeſuch abzuſtatten, und quälte die Angſtvolle mit leerem Geſchwätze, mit läſternden Ausfällen auf Freund und Feind und roher Belobung der eigenen, geiſtlichen und leiblichen Güter und Vorzüge. Als dieſe endlich, von der wortkargen Witwe übel befriedigt, gegangen war, trieb das wachſende Bangen die Raſtloſe von neuem auf und nieder und zu dem Fenſter hin, von dem aus ein mondbeglänzter Gottesacker zu ſehen war, auf dem ihr Ehrenmann ſo ruhig ſchlief. Wohl Dir, Du guter Ferdinand! liſpelte die Getreue, von Thränen der Erinnerung bedeckt: Gedenke mein, Du Seliger! und bitte für Dein Kind!

Da flog die Thür auf und das Angſtkind trat herein. Ludolf folgte. Luiſe warf ſich, fieberiſch bewegt, zu den Füßen der Mutter.

Triumph! jauchzte Mortimer: Das Mädchen iſt unſer! Der Lorbeer umrauſcht ſie!

Die Mutter zog Luiſen an ihr Herz empor; dieſe konnte vor Bewegung nicht ſprechen, ſie weinte nur. Es entſtrömten ihr die ſeltenen, ſeligen Thränen der Wonne.

Jezt iſt Luiſe das ruhmwürdige, glückliche Weib ihres Freundes: ſie iſt der Schmuck jener geachteten Bühne, der Mutter zärtliche Pflegerinn und um den blumenreichen Dornenkranz der holden Witwe ſchlingt ſich der ſchönere von Immortellen.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und dreißigſter Band.

Die Familie Bürger.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1832.

Der
muſterhaften Gattinn
eines edeln Mannes
Frau Generalin von [illegible] geb. Gräfin [illegible]
im Gefühle
reinſter Hochverehrung
zugeeignet.

Sey doch vernünftig! ſagte Jakob zu dem ſchüchternen Schwarzen: es iſt eine Leiche und nichts Schlimmeres — eine ſchlafende Jungfrau, den Kränzen zu Folge — Memento mori! blamire mich nicht!

Aber da fruchtete kein gutes Wort. Dem Rappen grauete vor dem Todtenwagen, er ſetzte ſich, als jener ihn zwingen wollte, gleich einem Tanzbär' auf die Hinterfüße; der Rentmeiſter Bürger flog in den Weg hin und verwünſchte die Mucken des theuer'n Geſchenkes. Er war nämlich am geſtrigen dreißigſten Lebensfeſte von der zärtlichen Gattinn, die ihn für milzſüchtig anſah, mit erwähntem Rößlein begabt worden und machte eben jetzt den Proberitt. — Die heran ſchreitende Leichen-Wäſcherinn hielt dem Gefallenen ihre Zitrone unter die Naſe, der geſchmeidige Grabebitter bezeigte ſein Beileid; der Zug verweilte, der Rappe riß aus und Bürger raffte ſich ſchamroth auf, dankte für die gütige Theilnahme und ging ſeines Weges.

Theodore hatte dem lieben Manne nachgeſehen als er abritt und ſich herzinnig der Dreiſtigkeit gefreut, mit der er auffaß, der Haltung die der Ungeübte zeigte, der ſchönen Figur die ihr Jakob zu Pferde darſtellte und erblickte nun mit Schrecken die Rückkehr des einen ohne den Andern. Julie, Bürgers Schweſter, eilte in den Hof, ſie erfaßte die Zügel, ſie ſchalt den Flüchtling in der Beſtürzung wie einen treuloſen Liebhaber und fragte ſtürmiſch, wo er den Rentmeiſter gelaſſen habe? Der Rappe wieherte ſie gleichmüthig an, er langte gefräßig nach der Kohlſtaude welche das Mädchen, vom Küchentiſche herkommend, in der Hand hielt; dieſe aber dachte er wolle ſie beißen und ſchrie laut auf.

Jetzt hinkte auch der Reiter herbei, ſeine Frau ſprang ihm entgegen, fragte ihn, wie Julie vorhin den Rappen, aus und er entgegnete, die Rippen prüfend von deren zarteſter ſein Derben genommen war:

Das Beeſt mag hypochondriſch ſeyn, nicht ich! Dem graut vor einer todten Jungfer, ich fürchte mich vor der Lebendigſten nicht. Der ſchwarze Haſenfuß entſetzt ſich vor der ſchwarzen Grabbitterinn, ich halte ſtill, wenn dieſe mir ihre Punſcheſſenz unter die Naſe reibt und tadle nur, als ein geborener Infanteriſt, die Wahl Deines Angebindes, das jeden Galopin beglücken würde.

Jakobs Gegenſtück, ſein lebensfroher Bruder Arthur, kam in dieſem Augenblicke nach Hauſe, vernahm des Gaules Unart, ſaß auf, um ihm den Kitzel zu vertreiben und ritt im gemeſſenen Schritt davon. Nachbars Lottchen dankte, als er ſie hinter den Nelkenſtöcken am Fenſter erblickte, feurig, doch verſtohlen — denn die Großmutter ſaß hinter dem Ofen — für das Titelblatt mit dem er ihr Stammbuch verſchönt hatte; ſie flocht auf dieſem, ſprechend getroffen, nur um etwas zu fleiſchig, einen Kranz von Vergißmeinnicht. Weiterhin ward der Beliebte von unbekannter Hand mit Linſen geworfen, welche eigentlich zum Mittage drei Bratwürſte begleiten ſollten und an der Ecke regnete es Roſenblätter. Jetzt ward der Rappe in Galop geſetzt, um des Poſtmeiſters ſchöne Kunigunde an das Fenſter zu locken und ihr Urtheil über das Pferd zu vernehmen, denn ſie verſtand ſich auf dieſe, aber das Mädchen war vorhin mit zu Grabe gefahren. — Im Thore gab es Aufenthalt; der Schwarze ſcheuete ſich vor dem unſchuldigen Musketon des Stadtſoldaten und draußen umſchwärmte Arthur koſakenhaft den zurück kehrenden Leichenwagen, welcher vorhin die verewigte Barbara zur Ruheſtatt begleiten half. Es ſaßen drei weinende Mädchen in demſelben; doch zogen ſie allzugleich das Tuch von ihren Augen, denn die Sterbegedanken wichen plötzlich der Theilnahme an dem ſchnellkräftigen Lebensgeiſte, welcher, gleich dem Bereiter im [illegible] ſem brauſenden Gaule ſeines Schenkels Macht fühlen ließ.

Kunigunde, die Roßkundige, belobte das Pferd, die Andern Ihn. Er war ja der Liebling aller tanz- und eheluſtigen Mädchen der Heimath; und wie er reitet, hieß es im Wagen: ſo walzt er auch.

Dazu ſein köſtliches Guitarrenſpiel!

Auch ſingt er — o! und wie!

Und dichtet die Texte ſelbſt — bald loſe, bald rührende.

Alſo erſcholl Arthurs Ruhm von ſechs kußwerthen Lippen. Er lauſchte, vernahm ihn, ſprengte an den Wagen, begrüßte die Freundinnen und ſagte mit Weichmuthe: Bärbchen war kaum ausgelaufen und iſt ſchon am Ziele!

Die Leidtragenden machten alsbald wieder elegiſche Geſichter und Kunigunde bat mit fallender Stimme: Ach, tröſten Sie uns, Beſter, wir bedürfen's.

Arthur erhob ſich im Sattel, er ſchöpfte Odem und ſprach: Betrachte ich dieß Nachtſtück bei dem innern Lichte, ſo ſcheint mir die entblätterte Roſe beneidenswerth. Bärbchen war ein ſchlafender Engel, dem von dem Sündenfalle träumte; die himmliſchen Geſpielen weckten ihn. — Qu' est ce que la terre, mes Dames? Eine buntſcheckige Wieſe voll Irrlichter und ſtehender Wäſſer; dem Teiche dort am Waiſenhauſe gleich, auf deſſen Fläche ſich des Ufers Blumenrand, des Morgens Flammenauge, des Abends Sterndecke ſpiegelt. Die Waiſenkinder ſchrei'n Eya! und freu'n ſich auf den Wandel in dieſem Prachtreviere, aber es iſt nur ein Wiederſchein und die leiſeſte Berührung enttäuſcht ſie!

Geſammte Mädchen nickten beifällig und in gebührender Andacht, doch dachten ſie im Herzen: Dieſer hellſtrahlende Leichen-Prediger ſey denn doch mehr als ein äffender Reflex und ein Teich voll ſolcher Reiter der beſte Spiegel. — Hierauf ging derſelbe allmählig zu dem Weltlichen über, ergötzte ſeine niedliche Gemeine durch mancherlei unſchuldige aber annehmliche und ſcherzhafte Reden, erbat ſich für morgen von Jeder einen Tanz und trabte nach dem Gottesacker zurück, um Bärbchen gute Nacht zu ſagen.

Die Verlaſſenen blickten ihm nach und wurden ſtill, denn ſie empfanden Gewiſſensbiſſe.

War es nicht ſündlich, fragte Helene: daß wir auf der Rückkehr vom Himmelwege über die Stärke des Roſſes, über der Welt Luſt und Lauf verhandelten und das heutige Todtenopfer über dem morgenden Ballthee vergaßen?

Ach wohl! liſpelte Beatchen: ich ſchäme mich! doch Arthur iſt der Schuldige; der hat uns angeſündigt.

Das will ich verbeten! tröſtete Kunigunde: denn wäre das ſelige Bärbchen lebendig mitgefahren, ſo hätte ſie mit eingeſtimmt und mitgelacht und ihm, wie ich, den Walzer zugeſagt.

Da haſt Du Recht! riefen jene einſtimmig, ſie neckten nun Kunigunden um die Wette, denn dieſe glühte für den ſchönen Bürger und jetzt eben ſichtlich vor Freude über den morgenden Tanz.

Arthur erzählte nun dem Bruder von des Rappen edler Folgſamkeit, von ſeiner Achtung für den Schmerz der lieben Leidtragenden und ſagte ſchließlich: Füttere Du ihn nur, ich will ihn reiten!

Jakob belachte den Vorſchlag zur Güte; der Leichtfuß hatte ihn an ähnliche gewöhnt. — Im übrigen, fuhr Arthur fort: mußt Du Dich jetzt, um Deinen Trübſinn abzuſtreifen, mit Gewalt unter die Menſchen drängen und zum Exempel morgen mit zu Tanze gehn. Schon Deines Dorchens wegen, das ganz zur Salzſäule wird. Die will Dich auf dem Balle wiſſen.

Reite und tanze Du, fiel Jakob ein: doch uns laß gehen! Dorchen theilt bekanntlich meine Anſicht.

A. Sie ſcheint die zu theilen, wie jede fromme Hausfrau die der Bibelſpruch einſchreckt, doch würde Theodore nicht Eva's Tochter ſeyn, wenn ſie Dein Brummeiſen der Ballmuſik vorzöge — wenn es ihr Freude machte daheim zu ſitzen, während dem die andern geſchmückt und geſchmeichelt im Freudenſaale prangen — während dem ihr der Spiegel und das Selbſtgefühl verſichern, daß ſie die Meiſten dort verdunkeln würde.

J. Sie fürchtet, Gott ſey Dank! das Gegentheil und hält es obendrein für lieblos und für unſtatthaft, den freudenarmen, jungen Mädchen die Tänzer zu entziehn.

A. Der Grundſatz iſt ſo edel als ſelten. Aber ſie tanze mit Dir! Das weckt Erinnerungen an die ſchöne

Zeit der jungen Liebe, in der Du nicht vom Platze kamſt.

J. An die Angſtzeit vielmehr! Ich denke noch der Polonaiſe, die meinem langwierigen Herzwehe ein Ziel ſetzte. Es war die erſte nach Tafel und ich, ſammt ihr, das letzte Paar. Ach, theueres Mädchen! ſagte ich, vor Bangen kaum der Zunge mächtig: So durch das Leben — Hand in Hand!

A. Und Dorchen — nun?

J. Nun, die entbrannte bis zur Stirn, und ſah in ihren herrlichen Buſenſtrauß nieder.

A. Da kam ihr Rath aus dieſem Thale?

Verſuchen Sie es! brummte ich und das Verzagen wandelte mich an, weil ſie ſo ernſt ward. Jetzt aber mußte Dorchen lächeln und meinte, für den Verſuch ſey das kein Gegenſtand.

A. Ach, leider, nein!

J. Und eines ſolchen bedürfe es auch nicht.

A. Du Glücklicher!

J. Ich ſey ein guter Menſch!

A. Und hätteſt viel zu lange mit dem Geſtändniſſe getrödelt.

J. Genug, da machte ſich's. Nun gehe hin und folge mir nach!

A. Zur Polonaiſe, ja! doch Hand in Hand durch's Leben, noch lange nicht. Noch gefalle ich mir auf der Mittelallee zwiſchen der Freundſchaft und der Liebe, des

Rechtes froh das mir die erſtere giebt und das die letztere nur verkümmern würde. Dann erſt, wenn der Backenbart grau wird, iſt der Mann zum heiligen Eheſtande geſchickt, doch wenn des Weibchens Locken bleichen, ſo laßt uns ihren Leib begraben.

Dergleichen Koſtverächter, erwiederte Jakob: fallen gewöhnlich zur gerechten Strafe über Hals und Kopf in das Netz einer Hexe, und büßen dann die Wähligkeit im Aſchenſacke.

Jetzt trat Dorchen ein, der Bruder ſtahl ſich fort und Jakob fragte ſie, ob es ihr Ernſt ſey, ihn morgen auf den Ball zu ſchicken? Die Hausfrau meinte: Ja! ſie könne dann auch ſein verwildertes Stübchen ein Mal recht gründlich ſäubern laſſen und ſtehe ihm dafür, daß er ſich dort ergötzen werde.

Welche Behauptung! fiel er ein: Erſt muß ich mich anputzen und das iſt eine Arbeit, die nur den Mädchen und den Frauen Vergnügen macht. Dann trete ich ein; da erhebt die ganze jungfräuliche, rund um den Teich **Bethesda** ſitzende Gemeine ihre Häupter und Augen, um zu bemerken ob der Ankömmling ein obligater, tanzbarer Gaſt ſey und ich ſeh es ihnen ſofort an den Näschen an, daß ſie denken: Ach der! werde auch kurz abgefertigt, wenn etwa meine Seele ſpaßhaft werden und ſich mit Einer gehaben will.

S. Den Müttern biſt Du um ſo willkommener.

E. Ja, leider Gottes! — Ein vierter Mann! denken die Spiellustigen und die Plaudertaſchen nehmen den Shawl und den Strickſack auf den Schooß, damit der Nebenſtuhl für mich frei werde. Ich aber muß vor Allem die Gnädigen abſpeiſen, muß meine Worte und Füße ſetzen; muß mit gebührender Ehrerbietung nach manchem fatalen Patrone fragen; muß manche prügelwerthe junge Herrſchaft beloben helfen und wie ein leck gewordener Bienenſtock von Honig träufen.

Theodore ſchalt, doch küßte ſie den Argen und er ſprach:

Sitzen wir nun endlich am Whiſttiſche, ſo ſind die Gedanken der Einen nicht allzu ſelten im Tanzſaale, die Augen der Andern im Spiegel oder in dem Hals- und Kopfputze der Dritten verſunken, und dieſe Dritte ſpielt viel miſerabler als ſie küßt und alle Drei verlieren höchſt ungern. Ich miſche nun in meiner Drangſal bald für dieſe, bald für jene die Karten, apportire das gefallene Tuch, nenne den Zerſtreuten den Trumpf, entſchuldige die Brut der Pudelmutter und beſchummle mich wohl ſelbſt zu ihrem Beſten. — Reißt aber endlich die Geduld — möchte der Verzweifelnde wie ein tropiſcher Orkan unter ſie fahren, ſo heißt es — Zwinge Dich! ſo muß er wie ein Zephir ſäuſeln und wie ein Heimchen zirpen, während dem ihm das Kreuz-Bataillon auf der Zunge brennt.

Lachend erwiederte Dorchen: Ich fühle das und rathe Dir, im Tanzſaale zu bleiben; da fehlt es nicht an Augenweide.

In dem kömmt mir das Weinen an! verſicherte der Hypochondriakus: Da ſitzt die leidtragende Halbſchied gleich den Engeln an Grabmälern und der hoffärtige Reſt ſpringt im wüthigen Wirbeltanze den Gräbern entgegen.

S. So geh' doch in das Tabakzimmer.

C. Dort iſt's nun vollends am greulichſten. Dort dreſchen welche tauſend Mal gedroſchenes politiſches Stroh, und welche wollen Feigen leſen von den Diſteln; da weiß der Eine alles beſſer, der Andre es am Allerbeſten. — Zu meiner Rechten plärrt ein Schwätzer, zur Linken blökt ein Haberecht und die Verſtändigen gähnen mich an.

S. Doch endlich heißt's: Zur Tafel! und Du liebſt ja die Tiſchfreuden.

C. Dort giebt es nur Tiſch-Aergerniſſe.

S. Nimmſt hinter dem Stuhle einer Bekannten Platz —

C. Die ſcheel ſieht, daß ich den Bekannteren verdränge.

S. Oder trittſt an den Herrentiſch —

C. Wo zehn Wehrwölfe mit einer Lerche geſpeiſ't werden. Und will ich nun den Hunger im Wein erſäufen, ſo bringt mir der Küper ein Vexirfläſchchen voll

Eſſig und Galle. Endlich zahlt man was brav iſt und ſtiehlt ſich nach Hauſe.

S. Und iſt ermüdet und ſchläft wie ein Engel.

E. Ja, wie ein böſer. Mir brummt dann der Kopf, das Bett wird zum Feuerofen. Zur Rechten geigt ein Kobold den Sauvage, zur Linken quikt und wiehert es. Endlich führt mich wohl gar ein Fieberbild, wie ich da liege, auf den Tanzſaal zurück und ich walze, trotz dem Aergerniß und der Angſt, zum Entſetzen.

Ja, tanzen ſollteſt Du, da der Rappe ſo ſchlimm iſt, verſetzte Dorchen.

Wohl mit den Großtanten? fiel er ein: denn was ein dreißigjähriger, verwimmerter Rentmeiſter in der Colonne gilt, iſt ja weltkundig. Ich könnte höchſtens einem und dem andern Sitzfleiſche zum Nothſchritte dienen und morgen würde es an allen Theetiſchen heißen: Die und die war auch zu bedauern; ſie mußte ſich am Ende mit dem altfränkiſchen, bockſteifen Bürger herum ſchleppen.

Die Aeußerung entrüſtete Theodoren, denn er war ja der Ihrige. Sie betrübte ſich nebenbei über dieß Unmaß des Trübſinns — über das mißfarbige Glas das ihn, ſelbſt im Bezug auf ſeine angenehme Perſönlichkeit, bethörte. Bockſteif! rief ſie faſt weinerlich: ich möchte einen Geſchmeidigern ſehen und was die Tanzfertigkeit betrifft ſo könnteſt Du Dich als Ballettänzer breit machen.

Jakob lachte auf, er küßte ſie und lief, wie Arthur vorhin, davon — doch auf die Rentkammer.

Als Jakobs Bruder, der allerdings viel anziehender und jugendlicher war und ausſah, am folgenden Abende in den Tanzſaal des weißen Bären trat, erfreute ſein Erſcheinen der Mütter Herz, wie das der Jungfrauen. Er huldigte jenen, verſprach ſich mit dieſen, ward von den geſtrigen Leichen-Begleiterinnen zuvorkommend begrüßt und legte eben Handſchuhe an, um mit der Juno des Stadt-Zevs den Ball zu eröffnen, als ihn der Bärwirth, ſein feuriger Verehrer, abſeit führte.

Es kehrten vorhin zwei fremde Damen bei mir ein, ſagte dieſer: bildſchöne Frauenzimmer! Wie Thürme ſchlank und auch ſo ſtolz. Haben blitzende Augen, zierliche Naſen und ſchneeweiße Unterkehlen. Die eine gleicht meiner ſeligen Frau, die andere iſt noch regaler ausgerüſtet, aber defekt. Verlangt einen Doktor und Fliederthee, Weineſſig und gebäh'tes Brot. Das Köpfchen brummt ihr, dazu hat ſie Krämpfe. Stehen Sie ihr doch gefälligſt bei!

Aber was denken der Herr Wirth von mir? entgegnete Arthur: ich bin nur flüchtig durch den medizinischen Hörſaal gelaufen und gehe höchſtens guten Freunden bei leichten Unpäßlichkeiten zur Hand. Viel eher dürften mich die Damen im Bezug auf ein rechtliches Gutachten, auf Poetik und Tonlehre, auf die erſten delineandi, saltandi und ähnliche anſprechen. Dort aber ſitzen drei Dokteren am Spieltiſche, denen ich als Heilkünſtler das Waſſer nicht reiche.

Die ſind mir zuwider! entgegnete der Wirth. Die haben mein Rebeckchen in's Gras beißen laſſen, das uns heute noch den Punſch brauen hülfe, wenn ich Sie damals zum Beiſtande nahm. Das ſagte ich bereits den Damen. Meine Gnädigen, ſagte ich: der hat in Göttingen und in Jena ſtudirt — Jura, Medizin, Theologie, was unſer Herr Gott nur erſchaffen hat — Der operirte, ſezirte, trepanirte und erhielt während der großen Contagion ſeine ganze Familie auf den Beinen. Der iſt ein Engel in Menſchengeſtalt, dazu penetrant! Den haben unſre Mädchen zum eſſen lieb und unſre Frauchen zum verſchlingen. Aber Er? Gott behüte! Ein zweiter Joſeph! auf meine Ehre! —

Den ſchicken Sie uns her! riefen die Damen und faßten nun die völlige Fiduz; wo aber Vertrauen iſt, thut ſelbſt das Unſchuldigſte Mirakel. — Geſchwind! damit ich nicht zu Schanden werde.

Arthur hatte allerdings auf hohen Schulen gar mancherlei vernommen und gelernt, ſich vielſeitig zu bilden geſucht und was der Geniale von den Myſterien der Heilkunde davon trug, mochte allenfalls hinreichen, ein kränkelndes Dämchen wieder aufzufriſchen. Alſo ging er.

Der Wirth hatte das Paar nicht allzu ſchreiend in's Schöne gemahlt. Fräulein Arabella von Thul glich, in der Kräftigkeit antiker Züge und Formen, einer Heldentochter der alten Roma und dieß Bild ſpiegelte ſich, verweiblicht und verſchmolzener, in der Gräſinn Valos, ihrer Schweſter; auch war dieſe blond und aus ihren hellblauen Augen ſprach ein kindlicher, mildreicher Geiſt; aus den dunkeln der Schweſter ein myſtiſcher, gewaltſamer, friedenloſer. Jene war die Gattinn eines Weſtdeutſchen, der vor Monaten nach Moskau reiſ'te, um den reichen Nachlaß eines dort angeſtellten, verſtorbenen Bruders in Empfang zu nehmen, dieſe die geweſene Braut eines franzöſiſchen Offiziers, deſſen Untreue das Fräulein an die Grenzen der Verzweiflung geführt hatte, und Beide befanden ſich auf dem Wege nach Rußland. Eine langwierige Krankheit hielt den Gemahl der Gräſinn in Moskau feſt und in ſeinen Briefen äußerte ſich die Sehnſucht nach der geliebten Gattinn ſo laut und wehmuthsvoll — das Verlangen nach einer milden, treuen Pflegerinn ſo rührend und dringend und der Glaube an eine baldige Herſtellung ſo leis und ſchwankend, daß Amanda dem Rufe der Pflicht und des Herzens folgte und die ſchutzloſe, einer ſolchen Zerſtreuung höchſt bedürftige Schweſter mit ſich nahm. Das Gefolge derſelben beſchränkte ſich auf einen alten, zuverläſſigen Bedienten.

Die Gräſinn webte dieſe Eröffnungen, als Arthur ſich dem kranken Fräulein vorgeſtellt hatte, beiläufig in das Geſpräch ein, um jeder falſchen und voreiligen Muthmaßung zu begegnen. Der feine Ton und der Abglanz ihrer inner'n Würdigkeit beglaubigte ſie ohne Weiteres und foderte dem Herbeigerufenen die zarteſte Ehrerbietung ab. Das Uebel welches Arabellen anfocht machte ſchnelle Hülfe und ſeinen Beiſtand für die nächſten Stunden nöthig; er verweilte dann, um bei der Hand zu bleiben, in dem angrenzenden Stübchen und freute ſich des willkommenen Zufalles. Die Lotten und Tinen, die Kunigunden und Helenen ſeines Kreiſes wurden, neben dieſes Paar geſtellt, zu rohen Odalisken; es glich den Huldinnen des ſchönern Landes, in dem die Phantaſie des Unbefriedigten ſich angebaut, das ſie mit allen, früh vermißten, mangelloſen Blüthen und Gütern geſchmückt hatte. Bella und Amande waren, in Arthurs Augen, Erſcheinungen, die den Mann auf die Dauer beſchäftigen und feſſeln konnten — waren Frauen jener höher'n Ordnung, welche ſelbſt des Greiſes Herz, bei der erſten Näherung, durch das was ſie ſind — durch den Strahl ihrer ſittlichen und geiſtigen Glorie entzünden und erhöhen und über den Verdorbenen, ohne ihr Wiſſen, das vernichtende Gefühl ſeines Unwerths und ſeiner Verſunkenheit bringen.

Arthur fühlte ſich plötzlich von einem ſchmeichelnden Gedanken überraſcht. Er dachte des reichen Vetters, der ſeit zwanzig Jahren als Rauchhändler in Moskau lebte, der früher dem Vater und ſeit deſſen Hintritte ihm und dem Rentmeiſter, alljährlich durch Meßgelegenheit, chineſiſchen Thee, türkiſchen Tabak und allerlei Angenehmes überſandte, die Gaben jedes Mal mit einem freundlichen Briefchen begleitete und dem, bei dieſen Geſinnungen, ein überraſchender Zuſpruch des Neffen nicht unwillkommen ſeyn konnte. Sein Zweck und Wille war es ja zudem, die Welt zu ſehn und vor allem die minder beſuchten Länder dieſes Erdtheiles zu bereiſen. Von Moskau zog er gen Odeſſa und dort fanden ſich Schiffe nach Stambul. Klein Aſien ward im Fluge, der Archipel und Griechenland mit Fleiß und Andacht heimgeſucht und den endlichen Rückweg nach der Heimath begünſtigten zwei Meere und Napoleons Wolkenſtegbau über die Alpen. Daß er als Geſellſchafter den Damen zuſagen werde, ging zur Gnüge aus den Aeußerungen der Gräſinn hervor, die vorhin mit Bänglichkeit über ihren ſchutzloſen Zuſtand klagte; denn was beginnen wir, ſagte ſie: wenn den Bedienten unter Weges und mitten in jenen unwirthlichen Strecken ein Unfall hinwirft oder tödtet.

Ich reiſe mit! dachte er entſchloſſen, öffnete leiſe des Stübchens Thür, um vergeblich nach der Kranken zu ſehn und fand die Gräſinn im Lehnſtuhl an der Schweſter Bette.

Bella ſchläft! liſpelte dieſe mit einem Blicke der ſeine Fähigkeit belobte und ihm wohlthuend vergalt: alſo muß der Andrang des Uebels gehoben ſeyn. Wie danke ich Ihnen! Mich drängt die Eile; ich würde ſehr ungern hier länger verweilt haben.

Arthur fühlte ſich im Ueberſchwange belohnt und äußerte, es ſey ihm draußen, wie durch Eingebung, der Gedanke an einen reiſefertigen, ihr ſo nöthigen Begleiter gekommen, für deſſen Schicklichkeit und Sittlichkeit er ſtehen könne und dem es überdieß ſo wenig an dem ſchuldigen Beitrage zu den Reiſekoſten, als an gutem Willen fehle, ſich jeder von den Damen aufzuſtellenden Bedingung zu fügen.

Amande lauſchte mit Wohlgefallen der leiſen, erfreulichen Rede des Beiſtändigen, deſſen Anmuth und männliche Schöne auch die Schweſter mitten im Schmerze hinter ſeinem Rücken belobt hatte. Sie errieth, daß Arthur ſelbſt der Empfohlene ſey, als er jetzt ſeines Oheimes in Moskau, ſeiner unabhängigen Lage und der Glückgüter, welche dieſe ſicher ſtellten, Erwähnung that und ſagte:

Scheint es doch als habe meine Schweſter nur deßhalb erkranken müſſen, um uns einen Schutzpatron finden zu laſſen. Dennoch fodert das anziehende Erbieten, wie Sie ſelbſt fühlen werden, Bedenkzeit, denn mein williger Glaube an Ihren Werth ſtützt ſich bis jetzt nur auf täuſchbare Kennzeichen, und Ihre gute Meinung von dem unſern müßte verſchwinden, wenn wir uns in dieſem Falle von dem erſten, gewinnenden Eindrucke beſtimmen ließen. Jetzt iſt es Mitternacht, meine Schweſter dem

Uebel entnommen und es wäre ſehr unbillig, den gütigen Helfer noch länger hier feſtzuhalten, Sie erfreu'n uns aber hoffentlich am Morgen mit einem zweiten Beſuche.

Die Aeußerung wies ihn mit Freundlichkeit hinweg; er neigte ſich erröthend und ſchlich davon, am Tanzſaale vorüber wo es jetzt luſtig genug herging, doch in dieſem gab es ja für ihn nur harrende, auf die Bezahlung ſeiner Schuld erpichte Manichäerinnen. Arthur aber wollte jetzt nicht ländern ſondern reiſen und der bisher getriebene Kleinhandel mit Goldſchaum und Flitterwerken eckelte ihn dieß Mal an, denn die bereitwilligen Kunden und emſigen Käuferinnen dieſer Waare waren plötzlich im Preiſe geſunken. Kaum hatte er den Gaſthof verlaſſen als die Gräfinn in den Tanzſaal deſſelben trat und einen Vorſteher dieſer geſchloſſenen Geſellſchaft erſuchte, ſie den achtbarſten Matronen derſelben vorzuſtellen.

Dieß geſchah alsbald auf die ehrendſte Weiſe und Arabellens ſchnelle Beſſerung gab ihr den willkommenen Beruf, den Herſteller derſelben nach Verdienſt zu rühmen. Da ſtimmte denn der geſammte Frauenkreis Arthurs Lob an.

Er ſey, als Knabe ſchon, ein Wunderkind geweſen.

Und dann der ſittlichſte und fleißigſte aller Studenten.

Paſſe deßhalb jetzt in alle Sättel.

Sey ſo geſchickt und doch ohne Dünkel und Anmaßung.

Die Beſcheidenheit ſelbſt. Ein weißer Sperling dem zu Folge —

Ein Phönix vielmehr!

Mitunter auch leichtfertig und immer verliebt, doch wie ein Schäfer in des ſeligen Gellerts Idyllen-Stücken; ſelbſt das ſorgſamſte, bänglichſte Mütterchen laſſe ihn deßhalb geruhig walten, wenn er mit den Töchtern verkehre.

Denn die Kinderchen gewinnen dabei! rief eine verehrliche Großmama und rühmte nun auch, nach Gebühr, den Bruder Jakob und alle die Seinigen. Gräfinn Amande fragte hierauf in ihrer Zufriedenheit und zur Erquickung der Mutter nach dem Alter und den Namen der vorüberſchwebenden Mädchen; ſie belobte den Anzug der einen, die Anmuth der andern, den Wuchs einer dritten und ſtellte ſelbſt an den mißgeſtalteten und verputzten irgend etwas Gefälliges in's Licht. Dann wollte ſich die Gräfinn fortſtehlen, ward aber von der erkenntlichen Geſammtmaſſe der weiblichen, untanzbaren Halbſchied bis in das äußere Vorhaus begleitet; ihr Lob ſchwebte bis zum letzten Geigenſtriche auf jeder Zunge und ſie blieb fortan ein Gegenſtand der Ehren-Erwähnung in allen Theezirkeln dieſer Landſtadt.

Arabelle war indeß erwacht und hörte mit Verwunderung von der zurückkommenden Schweſter, wo dieſe war, welch Anliegen ſie dahin führte und daß Arthur ihr Reiſe-Gefährte werden ſolle.

Der hieſigen, eben vernommenen, öffentlichen Meinung gemäß, bemerkte die Gräfinn: könne man denſelben, falls die Reiſekaſſe ſich erſchöpfte, all überall als eine eigene, ſeltene Gattung für Geld ſehen laſſen und, bei Arthurs Geſtalt und Außenfarben, des zahlreichen Zuſpruchs gewiß ſeyn. So und ſo habe ſich das hieſige, weibliche Publikum über den Trefflichen geäußert. Ein ſolcher aber führe den Namen des Mannes in der That; der habe die Entſchloſſenheit, den ritterlichen Geiſt und zudem, wie ſein Ausſehen verbürge, die Kraft, ſie vor Unholden, Räubern und Wölfen zu ſchützen.

Ich gebe es zu! erwiederte Bella: er wird das Seine thun, wird die betrüglichen Wirthe, die ſchlimmen Geſellen und alle böſe Geiſter im Zaum halten, aber auch bald genug unſer eigener Tyrann werden. Das bedenke! Jetzt ſind wir Herrinnen unſerer Tage, unſers Willens und Thuns, doch jedes geſellige Verhältniß zu Männern dieſer Art führt ſchnell zur Unterordnung, überdem auf Reiſen eine Unzahl beſchwerlicher Rückſichten und ſelbſt manche kritiſche Lage herbei. O, weiſ' ihn ab! Mit ihm ſteigt ganz unzweifelhaft der Geiſt der Zwietracht in den Wagen und macht mich zu dem leidenden Theile.

Dich! wie denn ſo!

Du biſt verzagt und fürchteſt jeden Schatten; mich bekümmert nur die ernſte Gefahr. Da wird denn mein Schweſterchen unabläſſig den Schutzpatron anrufen, anerkennen, beloben, verwöhnen. Dieſem gefällt ſolche rathloſe Schwäche, da ſie dem Kraftgefühle des Stärkern ſchmeichelt; Du wirſt ihm werth und mir gegenüber ſeine Verbündete, denn welcher könnte wohl zwei Frauen dienen, ohne die eine zu begünſtigen und die andere zu verabſäumen. Mich verdüſtert zudem mein Schickſal, Dich erheitert das Deinige. Mein Weſen ſtößt die Männer ab, Du biſt dagegen unwillkührlich ein Magnet. Ich halte ſie, gleich einer Stiefmutter, hart, Du gleichſt der mildreichen leiblichen. Lauter zureichende Gründe, welche mich allmählig in ſeinen Augen zur verwünſchten Dritten machen und Verſtändniſſe zwiſchen Euch anzetteln werden, die eine Gattinn fliehn und fürchten ſoll.

Die Gräfinn ſah in Bella's Gloſſen nur das gewöhnliche Grillenſpiel der verſtimmten, eigenwilligen Schweſter. Sie argwöhnte überdem, daß dieſer Widerſtand nicht ernſtlich gemeint, daß ihr damit nur eine Weiſung über das Benehmen gegen jene und den Reiſe-Gefährten gegeben ſey; daß endlich Arabelle ihre jungfräuliche, die Männer verſchmähende Härtigkeit in's Licht ſtellen wolle. Amanden leuchtete der unſchätzbare Vortheil ein, ſich bei jeglichem für Damen nicht geeigneten Verkehre, bei Schwierigkeiten und Gefahren von einem ſolchen Vormunde vertreten zu ſehen und ſie erwiederte demnach mit freundlichem Gleichmuthe:

Du ſcherzeſt hoffentlich! Wie könnte dieſer Zartfühlende in ſeinem regen Sinne für weibliche Vorzüge irgend je Partei gegen Dich nehmen! Er gilt für einen

Ehrenmann und verzichtet alſo ſchon aus dieſem Grunde auf jedes nähere Verhältniß zu der Gattinn eines Aehnlichen, von der er weiß, daß es die treue Liebe iſt, die ſie zu der gewagten Reiſe treibt. Nicht ich, Du biſt, als die verſchleierte Sphynx, der Magnet und alſo — reiſ't er mit!

Als Arthur am folgenden Morgen zum zweiten Mal nach dem Gaſthofe ging, wo man bereits mit ihm des Handels einig war — begegnete ihm, hart am Thore, ſein trauter Jakob auf dem Rappen. Der wußte noch kein Wort von dem vorhabenden Katzenſprunge; ein eben wiederholter Verſuch, das Rößlein zu leiten, war unvergleichlich abgelaufen; er rief dem Bruder freudig zu: Sieh her, wie ich einziehe!

Sieh hin, wie ich auswandre! fiel dieſer ein, drückte Jakobs ergriffene Hand ſtill bewegt an das Herz und eilte fort.

Auswand're? brummte der Rentmeiſter; des Bruders ſichtlicher, ſeltener Weichmuth ſchien dieſen Worten Bedeutung zu geben; ein Brief, den er daheim auf dem Pulte fand, half ihm in's Klare. Arthur meldete in dieſem, daß ſein längſt beſprochenes Zug- und Reiſeſtündlein plötzlich geſchlagen habe; gedachte der Ehren-Stallmeiſterſchaft bei dem Damenpaare, deſſen Lob er pries und verſprach, ſich von Moskau aus weitläufiger zu eröffnen. Den ſtillen Weggang ſolle man ihm Dank wiſſen. Nur der Wehluſtige gefalle ſich in der Herbeiführung herzbrechender Szenen, nur der Thor belade ſich mit unnöthigem Schmerze; man ſinde des unvermeidlichen genug und es werde ihn, auf die Dauer, ohnehin nur ein Häuflein armer Teufel und alter Weiber vermiſſen, denen Jakob, nach wie vor, auf ſeine Rechnung das bisher verliehene Scherflein reichen wolle. Damit empfahl er ſich der Liebe des Bruders, den Segnungen der Schweſter, der Nachſicht ſeiner Schwägerinn und bat den Genius, ihm die Freude des Wiederſeh'ns nicht zu verkümmern.

Jakob rief entfärbt nach dem Pferde, denn das Bruderherz trieb ihn, dem Verſchwundenen nachzueilen. Julie weinte bitterlich, als ſie den Brief las. Dorchen ſchmälte. Das Rößlein ward vorgeführt. — Sattle nur ab! ſagte Jakob mit ſchwankender Stimme und zog den erhobenen Fuß aus dem Bügel zurück: der Wildfang hat am Ende Recht und man erweicht ſich zur Ungebühr. Ich will mich lieber von heute an auf die Stunde freu'n, in der ich ihm entgegen reite und ſeinen Ausgang ſegne Gott!

Aber der Abend kam und er fehlte und ſie vermißten ihn mit Schmerzen, denn auch Arthur ſtellte ſich bisher mit der Dämmerung ein; er trieb die dunkeln Geiſter aus und ergötzliches Weſen — Oder er las der Schweſter und der Schwägerinn vor und las ſo ſchön! Oder er erquickte ſie durch ſeiner Stimme Wohllaut und ſein Meiſterſpiel auf der Guitarre. Nun aber ſaß das Frauenpaar zuſammt dem Rentmeiſter verdüſtert und ſprachlos am Theetiſche und in ihren Augen blinkten Wehmuthsthränen der bekränkten Zärtlichkeit, weil des Hauſes Liebling ſo lieblos, ohne Gruß und Kuß, geſchieden war. — Sie blinkten auch in fremden Augen. Charlotte und Helene weinte, vor allen Gundchen, des Poſtmeiſters Tochter, deren Heiliger er war. Plötzlich trat der alte Herr von Marmel und gleich nach ihm der junge Krämer Wilß in das Zimmer und ihr Erſcheinen verſtimmte die Familie vollends auf's Aeußerſte, da die lachende Zufriedenheit über das Verſchwinden des Feindes aus ihren ſchlechten Geſichtern hervorglänzte. Wilß, der junge Knauſer, warb bereits ſeit Jahr und Tagen um Juliens reiche Mitgift und Marmel, der eisgraue Dorfjunker, wollte ſeinen Sohn, den angehenden Dragoner, damit auf ein höheres Pferd ſetzen. Weder Jakobs Gloſſen, noch Arthurs Geiſel, noch Juliens Kälte vermochte die erpichten Freier zu ermüden und abzuſchrecken. Sie kamen wöchentlich und Einem folgte ſtets der Andre auf dem Fuße, da ſich beide neidiſch im Auge hielten und Wilß, der Kaufmann, von ſeinem Schreibetiſche aus die Straße und das Haus des Rentmeiſters überſah.

Julie war, gleich jedem ihrer Brüder, im Beſitze von funfzig tauſend Thalern — war gut, aber klug und von der Anmuth verlaſſen. Sie wußte das ſogar und hatte auf dieſe Selbſterkenntniß einen Lebensplan gegründet, den ihr gehaltener, ruhiger Charakter begünſtigte. — Es iſt höchſt unwahrſcheinlich, dachte Julchen: daß nur einer unter hundert Freiern mehr als gewöhnliches Wohlwollen für mich empfinden ſollte, und höchſt gewiß, daß ich als Gattinn eines Mannes, verglichen mit der Mehrheit unſerer jungen Frauen, ihm um ſo reizloſer erſcheinen und daß die drängende Sehnſucht nach der vermißten Lieblichkeit den Unmuth und die Reue über ſein Herz bringen würde. Den Edeln macht ein ſolches Mißbündniß zum Opfer ſeiner Pflicht, den Ehrlichen falſch, den Sinnenwarmen treulos und alle Gewöhnliche mehr oder minder unglücklich. Mir aber wird für ſchweres Geld der bitterſte von allen Leidenskelchen und die verdiente Schadenfreude des eigenen Geſchlechtes.

Sie äußerte ſich eben, von einer Aeußerung des Bruders veranlaßt, über dieſen Text, als die beiden oft verwünſchten Werber eintraten. Herr Bilß war auf dem geſtrigen Balle geweſen und brachte ihn alsbald zur Sprache. Er belobte die dort erſchienene fremde Gräfinn, er ſchilderte ihr engelmildes Angeſicht, die Anmuth und Geſchmeidigkeit des Benehmens, das ſelbſt die grämlichſten und mißgünſtigſten Heren ergriffen und verfreundlicht habe — das ſeltene Ebenmaß der Glieder, des Wuchſes Herrlichkeit und wünſchte dem Begleiter, der Seelenruhe wegen, ein Herz von der Härtigkeit ſeines Pfeffermörſels und des Herrn von Marmels blödes Augenpaar.

Der Alte hörte zum Glücke nicht ſchärfer als er ſah, ſprach zudem gleichzeitig mit dem Erzähler und, dieſen überſchreiend, von ſeines Felix ſchöner Poſitur und deſſen abgelebten Vorderleuten; verhoffte, ihn des nächſten auf Urlaub hier zu ſehn und bat im Voraus um eine günſtige Aufnahme.

Der junge Wilß hatte ſich während dem zu Julien gewandt, er hatte den belobten Dragoner für einen berittenen Bettelmann erklärt, ſich des erfreulichen Schlages berühmt den er im Melis und Indigo gemacht und der Annahme eines zweiten Markthelfers Erwähnung gethan, welcher ihm bei der erfreulichen Ausbreitung des Geſchäftes von Nöthen werde. Der Rentmeiſter aber, deſſen Geduldfaden ein plötzlicher Anfall ſeiner Milzſucht zerriß, öffnete das daliegende alte Hiſtorienbuch, welches ihm die Fidibus lieferte und ſagte: Freunde vom Hauſe fügen ſich, wie billig, in des Hauſes Sitte und ich muß wohl, um der Neugierde meiner Frau und Schweſter zu genügen, die Vorleſung zu Ende bringen, in der mich Ihr willkommner Zuſpruch unterbrach.

Ei, das verſtehe ſich! meinte Wilß und Herr von Marmel ſchwor, Lektüre gehe ihm über alles, nur möge er ſich hübſch vernehmlich äußern! — Dorchen ſah ihren Jakob befremdet an und Julie lächelnd auf das Strickzeug nieder; der Hauswirth aber las jetzt mit eines Ausrufers Ton und Nachdrucke:

Von dem Hahn- oder Drachen-Baſilisken.

„Eben dieſes iſt der rechte Baſiliskus, von dem ſo viel Redens iſt und ſo mancherlei geſchrieben wird. Kein Geſchlecht, das ſich ſelbſt fortpflanzen ſollte, ſondern ein Monstrum naturae, das nicht rechtmäßiger Weiſe erzeuget wird. Was aber die Eier anbelangt, aus welchen ein Baſiliskus hervorgehen ſoll, ſo iſt gewiß genug, daß in der Welt nichts fähiger ſcheint, dergleichen Wunder-Geſchöpfe hervor zu bringen, als ein Ei, wie Schookius aus dem Aeliano, Skaliger und vielen andern anführet. So ward Anno 1488 im Dorf Emmen bei Luzern ein Ei gefunden, in dem ein abſcheulicher Wurm mit einem Kamm auf dem Haupte ſtack und iſt zu Peruggia im Febraar 1661 aus einem ſolchen, das ein alter Hahn gelegt, ein erſchrecklicher Baſiliskus hervor gekommen, welcher Flügel, Zähne und ein langes, oben gekrümmtes Horn gehabt. Die Jeſuiten gedachten Ortes haben dieſes Monſtrum — ohne Zweifel aber nachdem es ſchon todt geweſen — mit ihren Augen beſichtigt und erſagtem berühmten Naturforſcher genau beſchrieben. Nicht minder erzählt Ambroſius Pareus von einem zu Autün gefundenen, das einen wohlgebildeten Menſchenkopf enthielt, deſſen Haare jedoch aus lauter lebendigen Schlangen beſtanden, wie man den Neid zu mahlen pflegt. Solcher Schlangen drei waren auch zum Kinn heraus gewachſen, wo ſie einen Bart darſtellen konnten. In einem andern franzöſiſchen Gänſe-Ei zeigte ſich ein ähnliches, doch ſtatt der Haare mit Gänſeköpfen beſetztes Menſchenhaupt, welche die gewöhnlichen Schnäbel und Augen hatten, und iſt dieſe Monſtroſität billig zuzuſchreiben der ſtarken Einbildung einer Gans oder Gänſerichs, und der großen Liebe, welche die oder derſelbe zu einem Menſchen getragen, wie denn die Ornithologi von dieſem Federviehe berichten, daß es ſich inſonderheit den Menſchen zugethan erweiſe.“

Hierauf folgten die Geſchichten von dem verwandelten Edelmanne, vom weiſſagenden Affen, vom unnatürlichen Einſchlucker und andre. Da aber Dorchen ſich bereits im Laufe der erſten weggeſtohlen, das Mädchen bald darauf auch Julien abgerufen hatte, beide nicht wieder kehrten und Jakob immer lauter und eifriger las, je abgeſchmackter oder unſinniger ihm der Text erſchien, ſo ging dem jüngern Zuhörer endlich ein Licht auf; denn dem ältern, Entſchlummerten, träumte bereits von einem viereckigen Wunder-Ei. Er raffte ſich auf, ergriff den Hut und warf im Abgehen die Thür ſo haſtig zu, daß Herr von Marmel erſchrocken auffuhr und nach der Zeit fragte.

Ei, Lieber! ich wittre Morgenluft! verſetzte Jakob, um ihn ebenfalls los zu werden: und bin erſtaunt zu ſehn, wie ſehr ein intereſſantes Buch die Zeit verkürzt.

Der Alte ſtarrte ihn laut gähnend an, er ſah ſich nach den Frauenzimmern um. — Mein Dorchen ſchläft, bemerkte der Rentmeiſter: und Julchen ſchreibt noch an ihren Bräutigam. Marmel gemahnte ihn nach dieſer Erwiederung wie der unnatürliche Einſchlucker in ſeinem Hiſtorienbuche.

An ihren Bräutigam? wiederhollte dieſer: Blitz-Blimerent! Hör' ich recht? — Jakob beſtätigte die nützliche Lüge; ſie trieb den ungebetenen Gaſt von dannen; Beide mieden von nun an das Bürgerſche Haus und erklärten ſub roſa ſeine Inwohner für Hahn- und Drachen-Baſilisken.

Am folgenden Tage kam Emilie, eine ſechszehnjährige Waiſe, Bürgers Pflegekind und Nichte, aus der Hauptſtadt zurück. Sie hatte dort ihre ältere Schweſter, die Kammerdienerinn einer Fürſtentochter des regierenden Hauſes beſucht; hatte die Reſidenz, die Herrlichkeit des Hofes und Hofſtaates, viel Neues, Anſprechendes, Ungemeines, zum erſten Male geſehn — ihr kam es vor, als ob ſie aus einem Feenlande heimkehre. Das Mädchen war gut! es trug die Unſchuld noch im Herzen, das Herz noch auf der Zunge und Bekannte wie Verwandte wollten Bürgers Milchen wohl; nur ihre Pflegemamma theilte nicht durchaus dieſe günſtige Stimmung.

Emilie hüpfte jubelnd in das Zimmer, ſie flog an Dorchens Herz, und dieſe erſtaunte gleich Julien über das köſtliche Reiſekleid, welches die ſogenannte Kleine ſtatt des Fähnleins ſchmückte, in dem dieſelbe neulich abgefahren war — über den ſeltſamen Hut, über alle die gewählten Putzſtücke, die das Veilchen gleichſam zur Roſe machten. Sie kam dem Fragenſtrome ſprachſelig zuvor. Lauter Geſchenke, verſicherte Emilie: werthe

Spenden von hoher Hand! und dieß alles gilt nur für Zugabe; das Beſte ſteckt im Kofferchen. Prinzeſſinn Eliſabeth iſt mein Abgott! Ein Engel! und die Schweſter Minna beneidenswerth. Bei der letztern habe ich gewohnt, im Innerſten der Burg! Mein Julchen, denke nur! und nur eine dünne Tapetenwand ſchied uns von dem Schlafzimmer der fürſtlichen Jungfrau. Ich durfte ſie bedienen, fünf Tage lang, denn meine Schweſter erkrankte plötzlich. O, goldner Traum! Zu ſchnell entflohen!

Bedient! fiel Dorchen ein: Bei Deinem Faſelgeiſt und Ungeſchicke! Nun, das wird ſchmählig abgelaufen ſeyn und wenn ſie dennoch zufrieden war, ſo haſt Du Recht, ſie den himmliſchen Heerſchaaren beizugeſellen.

Die Kleine entgegnete, ſichtlich bekränkt: O Mutter, Du biſt ungerecht, aber Eliſabeth iſt die Milde! Die iſt gütiger!

D. E., ſieh doch! So gütig, unſer Aeffchen im Laufe von fünf Tagen zu verziehn. Ich ungerecht! — Geh', ſchäme Dich!

Sey gut! bat die Jungfrau, ſich an ſie ſchmiegend: Ich war ſo glücklich! Ach!

D. Zu glücklich und das Glück bethört.

E. Mich nicht! Mein Herz war ja nie frömmer, nie demüthiger, nie dankbarer gegen den himmliſchen Vater und vor allem ſo froh, weil ich auch Dir etwas mitbringen konnte. Was Schönes, Mütterchen! das Du Dir wünſchteſt, ſeitdem es wieder in der Mode iſt.

Die Roſen der Beſchämung erglüheten auf Theodorens Wangen. Du, mir? liſpelte ſie, faſt im verwelſenden Tone. Gleich ihr erglühend fragte Emilie: Nicht? flehte ſie mit gefalteten Händen: O, doch! — Bitte! Bitte! zog eine goldne Damenuhr aus dem Buſen und ſprach:

Die herrliche Prinzeſſinn fragte bei'm Abſchiede: ob mir wohl Das da willkommen ſey? — Ich war ſchon reich begabt, ich war zudem der Trennung wegen ſo weich und wehmuthvoll — es drückte mich auf meine Kniee nieder. Ach, gnädigſte Frau! ſtammelte ich: Willkommen bis zum Ueberſchwange, wenn ich mein Pflegemütterchen mit dem Kleinod' erfreuen dürfte; denn was ich bin und habe, dank' ich Der! — Die Edle ſchien gerührt. — Das darfſt Du! ſagte ſie und ſetzte noch einige Worte hinzu, die ich verſchweigen muß.

Theodore drückte jetzt ihren Zögling wie eine leibliche Tochter an die Bruſt — ſie bat ihr im Herzen jede Wehthat ab und rühmte ihres Herzens Güte und das erfreuliche Geſchenk. Nun aber ſollte dieſe auch geſtehn, was Eliſabeth noch hinzuſetzte und als kein Weigern half, fliſterte das Mädchen hoch erröthend: Ich ſey Dein Lob!

Die Gnädige! ſprach Dorchen ſchnell bewegt; Julie aber rief vom Nähtiſche her:

Und die treueſte Deiner Freundinnen geht alſo leer aus? Raſch eilte die Kleine zu ihr hin; ſie ſagte liebkoſend:

Ein's nach dem Andern, herzliebſtes Tantchen! Auch Deiner gedachte ich. Vor allem nimm einen unſichtbaren Kuß von meiner Stirn. Eliſabeth hat die geküßt.

Julie that wie ihr geheißen war und ſprach: Ich danke Dir! mir wird das beſſere Theil! Sieh, dieſer Kuß hat Dich geadelt und geheiligt! Der bewahre Dich!

Das hat er! das wird er! rief Emilie im geſtärkten Selbſtgefühle dieſer Weihe und begrüßte nun den ſingenden Vogel, welchen Julie während ihrer Entfernung verſorgt hatte und das wedelnde, anſpringende Hündlein, deſſen ſtürmiſcher Liebkoſung bis jetzt gewehrt worden war, das die Zärtliche nun ſchmeichelnd aufnahm und an die freundſelige Bruſt drückte. Emilie hatte dieſen argloſen Schmeichler eines Tages, wimmernd und dem Hungertode nah, im Schnee hinter dem Garten gefunden, hatte ein Werk der Barmherzigkeit an ihm geübt und es gehörte deßhalb zu den Lieblingen ihres Herzens.

Theodore hielt die ſchön geformte Uhr an ihren Buſen, betrachtete ſie mit lebhaftem Wohlgefallen, umarmte die Geberinn auf's Neue und ſprach:

Fragſt Du denn nicht nach dem Onkel Arthur?

Emilie erwiederte gleichgültig: Wo iſt er denn? Darauf ward ihr ſein Genieſtreich erzählt. Die Mutter verſicherte mit Bekümmerniß im Blick' und Ausdrucke, daß er ſogar nach der Türkei zu reiſen gedenke und im glücklichſten Falle unter Jahr und Tagen nicht zurückkehren werde.

Nun, immerhin! verſetzte das Mädchen: da wird ja Ruh' im Hauſe und ich habe Frieden. Der Plagegeiſt! Er wollte mich hofmeiſtern und ließ doch ſich ſelbſt gehn und tadelte und beſpöttelte an mir was er an Fremden wohlſprach und belobte. Mir ſchauert noch wenn ich an die Guitarre-Stunden denke und mein letztes Schreibebuch iſt voll Gänſeköpfe, die er neben jeden Schnitzer gemacht hat.

Wollte Gott! äußerte Dorchen: die jungen Männer wären alleſammt den jungen Muhmen gegenüber ſo kritiſche Freunde!

Gott ehre mir das Väterchen! fuhr jene fort: Ei, das hat uns draußen am Teiche begegnet — Zu Pferde obendrein. Ich traute meinen Augen kaum. Erſt ſah er recht finſter aus, ward aber plötzlich zum Maikätzchen als ich den Kopf aus dem Wagen ſteckte und ihn willkommen hieß.

O, der Einbildung! brummte Dorchen.

Er wollte heran reiten mir die Hand zu reichen, aber der alberne Rappe mochte nicht und trabte landeinwärts. Es ärgerte mich. So ein gewaltiger Mann und läßt ſich von dem Pferde meiſtern!

Er iſt jetzt kränklich! entſchuldigte die Mutter: abgeſpannt — trübſinnig.

E. Aber was mangelt ihm denn?

M. Das kannſt Du ihm gelegentlich abfragen.

Sein Goldtöchterchen vermag und erfährt ja oft mehr als die Frau und die Schweſter.

E. O, Mutter! Du biſt eiferſüchtig!

Man könnte es werden! ſprach Dorchen zwiſchen Scherz und Ernſt: Aber ſchlag' immer ein Biſchen auf den Strauch. Ich würde Dich noch um ein's ſo lieb haben, wenn es Dir gelänge den Grund ſeiner Verdüſterung zu erforſchen, der außer ihm zu liegen ſcheint. Geh' hinauf; erzähl' ihm ausführlich, wie gut Du Dir in der Hauptſtadt gefielſt und von Deinem Glücke bei der Prinzeſſinn. Das wird ihm wohlthun und uns einen hellen Abend verſchaffen. Er kam eben heim.

Iſt er da? rief Milchen; ſie harrte zwiſchen Thür und Angel mit ſichtbarer Ungeduld auf das Ende der mütterlichen Rede und ſprang hinauf in des Rentmeiſters Arme.

Ernſt und Tadel hatten vorhin das Mädchen empfangen und befangen; hier wuchs ihm plötzlich der Muth unter dem herzigen Gruß' und Kuſſe. Der Mutter war ſie aus Dankbarkeit und Pflichtgefühl zugethan, doch an dem jugendlichen, liebreichen Pflegevater hing ihr Herz. Selbſt ſeine Fehler trugen den Charakter der Männlichkeit und ſie verzagte wenn er auffuhr und machte Reu und Leid wenn er zürnte, denn es fehlte ihm dann ſelten an dem zureichenden Grunde; dem Mütterchen dagegen oft genug.

Jakobs Empfang erfreute und eröffnete ihr Inneres, Emilie beichtete demnach jetzt viel ausführlicher und traulicher als vorhin, wo Dorchens Geſchlechtneid — der Flecken tauſend ehrenwerther Frauen neben ihr — beachtet und geſchont werden mußte.

Auch Eliſabeth, die fürſtliche Jungfrau und ihr Verhältniß zu dieſer ward jetzt bezeichnender und wärmer geſchildert. Sie pries ihre himmliſche Milde und Herablaſſung, den hohen Geiſt, das edle Angeſicht, des Körpers Fülle, den Reichthum des Gemüths. Sieh, Väterchen! ſprach Emilie, im feurigen Eifer vergeſſend daß ſie einen Mann unterhalte: ſo zitterten meine Hände, als ich die Herrliche zum erſten Mal kleiden half und da zerriß das Schnürband, und wir hatten überdem Eile. Sie bemerkte im Spiegel meine Angſt, ſie wendete ſich lächelnd um und ſagte: Was thut's? dort ſind andre. Sey doch nicht ſchüchtern, Kind! Ich bin wie Du von Fleiſch und Bein' und nur ein gebrechliches Mädchen! — Gebrechlich, Väterchen! Die Kerngeſunde! Du hätteſt ſie ſehn ſollen, wie ſie vor mir ſtand; ſo ſchön, ſo makellos; im reinſten Ebenmaß', ein lebendiges Kunſtwerk!

Jakob lauſchte, einen Seufzer erſtickend, lächelnd und geſpannt.

S. Und daß mir Eliſabeth in dieſer Hand voll Zeit ſo gut ward, muß ich, ſeltſam genug, dem Onkel Arthur danken. Am Vorabende des Sonntags, an dem der Hof das Nachtmahl feierte, befahl mir die Prinzeſſinn, ihr aus einem geiſtlichen Buche vorzuleſen. Da dachte ich des herrlichen Gebetes, das Arthur, als ich konfirmirt werden ſollte, in einer guten Stunde für mich aufſetzte und ſprach es ihr, gewiß, daß es gefallen werde, am Schluſſe der Andacht vor. Die Inbrunſt, welche da mein Herz durchdrang, beflügelte die ſchönen, ſinnreichen Worte, ſie horchte auf, ſie ward gleich mir ergriffen, entflammt! Sie erhob die gefalteten Hände, ſank auf die Kniee und helle Thränen ſtürzten aus den Augen der hohen Geheiligten. Sie erſchien mir wie ein betender Cherub. Ich weinte, von dem Herz erquickenden Anblicke begeiſtert, ich küßte in meiner Begeiſterung den Saum ihres Kleides, da drückte mich Eliſabeth an die ſchöne, Gott erfüllte Bruſt und einen Kuß auf meine Stirn — den Weihekuß!

Liebe Emilie, ſprach Jakob tief bewegt: ich preiſe Dich glücklich! Du biſt ja eines der beneidenswertheſten Mädchen im Lande.

Freut es Dich! fragte ſie, ſeine Hand drückend.

Im Innerſten! fahre doch fort! Stunden lang — Tage lang! Erſchöpfe den anziehenden Text.

E. Als Eliſabeth am folgenden Morgen aus der Kirche zurückkam, dankte ſie mir mit weicher Zärtlichkeit für die geſtrige göttliche Erbauung; ſie ſchenkte mir koſtbare Sachen, als ich von ihrer Huld ermuthigt um eine ihrer Locken bat und auch die ward mein, als ich derſelben die Abſchrift des verlangten Gebetes einhändigte. Sie fragte nach dem Verfaſſer und das führte zu der

Mittheilung meiner Verhältniſſe. Ich mußte ihr unſern Arthur ſchildern, die Mutter und Julien; ich mahlte da vor allem Dein Bild aus, herzliebſtes Väterchen! und rühmte ihr, wie Du Dich damals des verlaſſenen Milchens erbarmt hätteſt und wie wohl es mir bei den guten, großmüthigen Pflegeältern geworden und gegangen ſey. — Emilie warf ſich haſtig an Jakobs Bruſt. Die Gemüthreiche hat Dich lieb gewonnen, rief das erglühende Mädchen: mein Freund und mein Wohlthäter!

Jakobs Augen wurden naß; auch ſein Geſicht erglühte und das Herz mit ihm. Es lag vielleicht Gefahr in dieſer Wallung, des Unheils Keim in dieſem Segen, die Saat des Böſen in dem Engelkuſſe. Doch Jakob war ein feſter, ſittlich guter Mann, er entzog ſich dem Fallſtricke mit dem ihn der Böſe durch der Unſchuld gemißbrauchte Gunſt zu umſtricken verſuchte.

Du ſollſt nicht ſchmeicheln! rief er ſcheltend: es ward Dir oft geſagt. Und ſchnell die Stimme mildernd fuhr er fort: Nun, geh', mein Kind! die Mutter und Julchen werden mit Schmerzen auf Dich warten. Geh', Gott bewahre Dich!

Emilie folgte verdüſtert dem Geheiße. — Mutter und Tante haben Recht! dachte ſie: der Vater iſt abgeſpannt — trübſinnig, kalt — beinahe ein Stiefpapa!

Nun? fragte Dorchen, als ſie zurückkam. — Das

Mädchen erwiederte: Der Vater freuete ſich, aber er hatte Geſchäfte; da ging ich.

Den Spleen hat er! fiel Julchen ſeufzend ein, die Mutter aber ſprach:

Um Deine Reiſe hab' ich Dich beneidet; vor allen um's Theater. Was ſahſt Du denn? Erzähle doch!

Ach, leider! nicht ein einziges Stück, klagte Emilie: Muſik und Tanz und Komödien wurden ja bis auf Weiteres unterſagt, weil der alte Peter, des Fürſten Oheim, geſtorben war. Ein Roßkamm und Haſenjäger, der ſeine ſiebzig Jahre im ſchnöden Müſſiggange verbrachte; um den das Land nun trauern ſoll und den doch Alt und Jung verwünſcht, weil er nichts taugte und im Tode noch die Nahrung ſtört und die Erholungen verkümmert. — Ich kann nur trauern, weil er gelebt hat! ſagte Eliſabeth, als ſie das ſchwarze Kleid anlegte: und ſterbe ich, ſo ſoll mein Tod den Leuten nicht das Hunderttheil einer frohen Stunde, nicht den kleinſten Broſamen des täglichen Brotes verkürzen — Soll uns die Landestrauer ehren, ſo muß die Anregung dazu aus Euern Herzen, nicht aus dem Marſchall-Amte kommen.

Gott erhalte die Gute! verſetzte Julchen; die Mutter ſprach: Eliſabeth hat ja vier Brüder. Iſt denn von dieſen nichts zu rühmen!

Emilie. Sie küſſen Dir die Hand.

Die Prinze haben Adjutanten, fuhr Theodore von der Erwiederung geärgert fort: und in Eliſabeths Gefolge gab es unfehlbar angenehme Kavaliere?

E. Nur einen Kammerherrn auf den ſie, im Vertrauen geſagt, große Stücke hielt.

Dorchen wiederholte aufhorchend: Stücke! So? — Julchen bemerkte, der Ausdruck ſey ſchwankend.

E. Ei, das iſt Hofmanier!

D. Den lernteſt Du kennen!

E. Er machte mir den Hof.

D. Aus Politik. Du hatteſt ſeiner Gebieterinn gefallen, alſo mußte mit Dir ſchön gethan werden.

E. Verzeihe, Mütterchen! Schön that er wohl um meinetwillen.

D. O, über den Dünkel! Wie kamſt Du denn an ihn?

E. Er kam an mich! Im Vorzimmer, wo der Dienſt uns oft genug zuſammen führte.

D. Und da?

E. Da knüpfte er jedes Mal ein Geſpräch an, das gewöhnlich nach den erſten Wechſelreden einen ſchmeichelhaften Bezug auf mich nahm.

D. Den Du hinein legteſt — Zum Beiſpiel?

E. Zum Beiſpiel verſicherte derſelbe, es ſey der Stellvertreterinn meiner kranken Schweſter zu dieſem reizenden Berufe Glück zu wünſchen, doch unſ'rer Hoheit auch!

Dorchen lachte laut, doch nicht mütterlich. Emilie ſtimmte ein und ſagte: Du wollteſt ja Beiſpiele, liebe Mutter! und darfſt nun nicht ſchmählen, wenn der Gehorſam meiner Beſcheidenheit Gewalt anthut. Dieſe Wahl, verſicherte der Kammerherr, zeige von der Hoheit regem Sinne für das Treffliche —

O, Milchen! rief die Mutter: erröthe doch!

C. Und ich ſehe einem ſeiner Herzblätter zum Sprechen ähnlich. Er hatte nicht Unrecht.

Wer war denn Dein Ebenbild? fragte Julchen, die in der Hauptſtadt gelebt hatte.

C. Eine Hofdame. Seine Enkelinn! Dieß Groſpapachen iſt übrigens mein einziger Verſucher geweſen.

Ein Zuſpruch erſparte jetzt dem loſen Milchen die Strafpredigt, welche ihr für dieſe Neckerei von Seiten der geſtrengen Pflegemutter bevorſtand.

Während des Beſuches, der vorzüglich Julien galt, blieb Theoderens Gemüth mit dem Mädchen beſchäftigt. — Du haſt ſie gereizt, ſagte das Selbſtgefühl: haſt ihr weh gethan! und um ſo weher, da ihr Dankopfer ein ungeheuchelter Beweis der Anerkennung Deiner Verdienſte um ſie war — da es einem jungen, ſo armen und ſchmuckliebenden Mädchen nicht wenig koſten mußte, auf ein glänzendes Geſchenk von ſo hoher Hand zu Deinen Gunſten Verzicht zu thun. Du biſt im Unrecht, Sie hat Dich beſchämt.

Aber da erhob ſich das zweite, ſterbliche Dorchen in

Theodorens Bruſt und entgegnete: Sey nicht ſo ſchwach! Der gegebene Beweis war keineswegEs rein und unzweifelhaft, denn es leuchtete der Schlauen ein, daß ihr nicht geſtattet ſeyn würde, die Uhr zu tragen, während dem ſelbſt die Pflegemutter einer ſolchen entbehrt. Sie wollte Dich gewinnen, beſtechen und mit dieſem Scheinverdienſte den Vater blenden, der ohnehin der Gauklerinn nur allzuhold iſt. — Sey auf der Hut! Nichts iſt gefährlicher für den Frieden der Ehe und das Glück der Frau, als wenn ſich ein aufblühendes Mädchen in einem ſolchen Verhältniſſe neben die verblühende Gattinn ſtellt und auf das Tochterrecht geſtützt, ſein Herz beſtrickt und ſeiner Männerſchwäche ſchmeichelt. Die geſchmeidige Täuſchung iſt willkommener als die entſchleierte Wahrheit! Es leuchtet ein, gegen welche Dein Mann in vorkommenden Fällen Partei nehmen dürfte und jede kluge Frau hütet und wacht, um ſich Erfahrungen dieſer Art zu erſparen.

Ihr habt nicht wohlgethan, ſagte Theodore zu Julien, als die Beſucherinn ſich entfernt hatte: dem Mädchen die Reiſe nach der Hauptſtadt zu erlauben; ich ward, leider! überſtimmt und die gefürchteten Folgen bethätigen ſich nun und erſchweren mir in Zukunft das Leben.

Welche Folgen? fiel Julie befremdet ein.

D. Das fragſt Du noch, Du Menſchenkennerinn? Hat Dich der Ton nicht verdroſſen, den Milchen anſtimmt? Wir ſchickten ein bethörbares Kind hin und eine überſchmeichelte, hoffärtige Thörinn kommt zurück. Eliſabeth hat ſie verdorben.

J. Nur begeiſtert! und wir werden dieſe ſchöne Regung zu ihrem Frommen benutzen können.

D. Das hoffe nicht! Sie wird von nun an in unſern Weiſungen und unſerm Tadel nur das Werk der Mißgunſt und des Neides über eingebildete Vorzüge ſuchen, die in ihrem Wahne ſelbſt von dem Ideale weiblicher Trefflichkeit, das ſie in der Prinzeſſinn vorausſetzt, beachtet und geprieſen wurden.

J. War die zu gut, ſo warſt Du um ſo herber gegen ſie.

D. Auch Du ſtimmſt alſo gegen die Mutter?

J. Nur gegen die Laune die Dich meiſterte. Gegen den Hohn, der allgemach ein Herz verbittern würde, das Dir noch angehört.

D. Mein Julchen, glaube mir, ich meine es gut! Es ſchmerzte mich, ſie eben jetzt demüthigen zu müſſen, aber die kleine Kränkung that ihr Noth. Emilie ſieht bereits, von jener Gunſt geblendet, auf uns herab. Ihr Thun und ihr Geberden ſagt: Ich weiß nun endlich, was ich werth bin und weßhalb man mich niederhält; aber Eliſabeth und der Vater laſſen mir Gerechtigkeit widerfahren und der letzt're bleibt mein Schirm und Schild! — Das iſt er, leider!

J. Mein Bruder iſt verſtändig und tugendhaft und Deine finſt're Beſorgniß eine Sünde.

D. Beſorgniß? Dieſes Kindes wegen?

J. Das Dich zu ſolchem Eifer reizt! Wir alle haben Fehler, Schwächen, Mängel und müſſen dieſe gegenſeitig Theils mit Duldung tragen, Theils mit Liebe rügen und in den eigenen Buſen blicken, wenn uns der Splitter der Nachbarinn verdrießt. Du biſt als Weib, als Schweſter, als Gattinn, in jeglicher Beziehung Goldes werth, ſo lange der ungerechte Geiſt Deiner Heftigkeit in Dir ſchlummert und ſelbſt dann blutet Dein eigenes Herz, indem Du ein befreundetes verwundeſt. So wird Dich auch das arme Milchen dauern — wird Dir ſelbſt manche frühere Härte weh thun — wirſt Du Deinen Argwohn verdammen und unſer guter Engel ſeyn. Mein Bruder liebt Dich über alles, Emilie Dich gleich einer leiblichen Tochter, ſo oft Du ihr die mütterliche Seite zeigſt. Die Roſe duldet auch das Knöspchen neben ſich; das birgt ſich unter ihrem Schatten.

Theodore ſah in den fliegenden Buſen nieder, gleich einer Roſe roth, von dem Wehgefühle der Beſchämung gefärbt. Da zog die Schwägerinn ſie an die Bruſt und jene brach in Thränen aus.

Sie weinte noch, als Milchen, welche während dem ausgepackt hatte, mit der prächtigen Puppe in das Zimmer hüpfte, die ſie einem ihrer Lieblingkinder mitgebracht hatte; die jetzt den beiden Tanten das Compliment ma:

chen ſollte und ſchnell unter den Falten des Gewandes verſteckt ward, als ſie die Mutter weinend fand.

Das Mädchen verweilte einen Augenblick, die Freudengeiſter ihres Geſichtes wurden zu trübſeligen, ſie flog im folgenden an Theodorens Hals und weinte ſympathetiſch mit. Da drückte die bedrängte Büſserinn das gutmüthige, argloſe Kind, von Zärtlichkeit durchdrungen, an den Buſen; ſie heiterte ſich plötzlich auf; ſie erklärte dieſe Thränen für eine Folge ihres körperlichen Zuſtandes, denn Dorchen ſah der erſten Niederkunft entgegen und klärte ſo das Antlitz ihres Mädchens wieder auf. Julie hatte dieſem während dem die Puppe entzogen, welche, in dem neueſten Geſchmack gekleidet, als ein Kunſtwerk dieſer Gattung, den weiblichen Putſinn in Anſpruch nahm und mancherlei Bemerkungen veranlaſste. Emilie theilte nun neue Reiſefrüchte — Wunder für der Mitwelt Ohr — im Bezug auf die Hüte und die Krauſen und die Trachten der Hauptſtädtiſchen Damen mit, die ein offenes Gehör und die gebührende Aufnahme fanden und begegnete einer Unzahl von Fragen mit Antwort; dann aber umſchlang ſie plötzlich die lächelnde, verſöhnte Theodore und fragte kindlich weich: Biſt Du mir gut, Herzmütterchen!

Julie ging eines Abends mit ihrem Bruder Jakob im Garten auf und ab. Er war heute beſonders düſter und in ſich gekehrt; da faßte ſie ſeine Hand und ſprach voll Beklommenheit:

Mein beſter Freund! ich trage ſchweſterlich die Sorge für Dein Wohl im Herzen und hab' ein Recht auf Dein Vertrauen. Mir ſagt mein Selbſtgefühl, daß ich's verdiene; der Reſt bleibt Dir anheim geſtellt.

Ihr Bruder erröthete, er ſagte nach kurzer Beſinnung mit Wehmuth:

Ich danke Dir! Du öffneſt mir die Bruſt und die Lippen, denn Du biſt ſtark und treu, verſtändig und verſchwiegen; ſo höre denn was mich bedrückt. Ich bin nicht wahnkrank, nicht hypochondriſch, nicht körperlich verſtört; es ſind Verluſte, die mich beugen; es iſt zudem der Nachklang einer ſeltſamen Erſcheinung, der ahnungsvoll und drohend von Zeit zu Zeit in meinem Innern wiedertönt. — Bald nach der Jenaer Schlacht ward ein alter Freund von den entzügelten Siegern geplündert; ein Bruderherz, das mir einſt auf der hohen Schule, bei einem Zweikampf auf Leben und Tod, zur Seite ſtand. Das Unglück brachte den Redlichen, welchen ſammt den ſieben Kindern bis dahin ſein Landgut genährt hatte, dem Bettelſtabe nah. Er nahm meinen Beiſtand in Anſpruch, er zeigte mir die Möglichkeit zukünftiger Befriedigung; ich dachte — Gott will es! und half ihm mit einem bedeutenden Kapitale aus der Noth. Aber das Glück hatte den Armen für immer verlaſſen und Krieg und Wetterſchaden, Miß-Ernten und Fehlſchlüſſe vernichteten ſeine Hoffnung, wie die meine. Vor Kurzem iſt er endlich zur Ruhe gegangen — mein Kapital mit ihm! Und wie es um ein zweites, größeres ſtehet, wird Dir einleuchten, wenn Du hörſt, daß der reiche Wollhändler in Kernow, ein Cröſus in der öffentlichen Meinung, es vor drei Jahren, aus Gefälligkeit, auf Wechſel nahm. Den haben die Gehülfen betrogen, Frau und Schwiegermutter beſtohlen, unglückliche Wagſtücke geſtürzt; der hat ſich todt geſchoſſen und verläßt uns zehn für tauſend, in zehn bis zwanzig Jahren zahlbar. Endlich weißt Du ja auch, welche Summen der Krieg verſchlang — was ich aufopferte, um an jenem Schreckentage die Stadt vor der Plünderung zu retten — was für die Verarmten und Elenden geſchah — Nun rechne nach!

Theuerer Bruder, erwiederte Julchen: das ſteht im Himmel angeſchrieben und Dir bleibt genug, um jene Unfälle zu vergeſſen. Dein einträgliches Amt —

C. Deckt den Bedarf nicht —

S. Deiner Geſchwiſter Herz und die Halbſchied ihres Vermögens, das Arthur Dir gewiß ſo freudig als Deine Schweſter darbringen wird. Ich ſtehe für ihn ein und theile heute noch mit Dir! Wenn Du uns ehren willſt, bedenkſt Du Dich nicht!

Jakob legte die Hand auf ihre Schulter und fragte finſter ſehend: So wenig kennſt Du mich?

S. Laß unſre Liebe nicht an Deinem Stolze ſcheitern! Viel dankt Dir Arthur und ich ward täglich von

Dir verpflichtet. Vergönne uns endlich, die Schuld zu decken!

E. Auf Koſten der Selbſtachtung? O, nimmermehr! Aber noch bin ich nicht zu Ende — Du weißt, wie werth mir Dorchen iſt — Du kennſt und erträgſt gleich mir ihre Fehler und gibſt ihrer Wirthlichkeit, ihrer Frömmigkeit, ihrer Treue, der zarten Sorgfalt für mein Beſtes und jedem Vorzuge der ſie ſchmückt, die Ehre. Mich aber zieht, um mein häusliches Glück zu vollenden, noch immer die Leidenſchaft des Bräutigams zu ihr hin. Denn was Theodore treibt und äußert, bis zu dem halben Worte, bis zu dem flüchtigſten Geberdenſpiele hinab, ſpricht ergötzlich zu meinen Sinnen und thut dem Herzen wohl, in dem ich ſie trage.

Seufzend erwiederte Julie: Weil ihr die Anmuth ward — die ſeltne Gabe!

E. Vor etwa vier Wochen komme ich des Abends in's Schlafzimmer. Ein häusliches Geſchäft hält ſie noch drüben feſt, ich lege mich nieder, laſſe das Licht brennen und gedenke mit frohem Herzen der Mutterhoffnung, die ſich zum September an ihr verwirklichen ſoll. Ich danke Gott für dieſen neuen, hellſten Freudenſtern und mahle mir den Himmel des Vaterglückes aus — da regte ſich es plötzlich jenſeit des Bettvorhanges. Es war, als ob meine Frau, leis auftretend, durch die Stube ſchleiche; die ſeidene Gardine rieſelte wie von der Anſtreifenden berührt, ich horchte auf und fragte:

Dorchen, biſt Du's?

Die ſtirbt! rief es fremdartig, faſt gellend, doch wie aus weiter Ferne her. Ich entſetzte mich! Aber ich ſprang aus dem Bette, ſah umher, durchſuchte das Zimmer und Dorchen trat ein als ich eben wieder, nach der vergeblichen Arbeit, unter die Decke ſchlüpfte. — Wo warſt Du? fragte ich: Was triebſt Du denn?

Ich war im Keller, entgegnete ſie: zog Wein ab und erſchrack. Auch Margarethe, die ohnehin ſo furchtſam iſt — ich fürchte mich gar nicht — ich bin beherzt!

Und zitterſt doch! fiel ich ein: und haſt Dich entfärbt. Sage, weßhalb denn?

Sie blieb die Antwort ſchuldig, eilte zu Bett und flüſterte endlich, unter dieſem verſteckt: An der Wand hinter den Fäſſern — ſtand ein ſchwarzgraues Weibchen!

Welch ſeltſames Zuſammentreffen! fuhr Jakob fort: Du kennſt meinen Unglauben in ſolchen Dingen; kennſt meinen Mangel an Phantaſie und wie verdorben ich zum Myſtiker bin; aber das glasartige Klirren jener Worte tönt fort und fort in meinem Innern nach, ihr Inhalt erſchüttert es und der Gedanke an das ſchwarzgraue Weibchen im Keller beſchleicht mich dann wohl auch. Auffallend genug mußte Dorchens Geſchenk — mußte der Rappe ſich bei'm erſten Austritte vor einem Leichenzuge ſcheuen; er mußte mich dieſem in den Weg und zu den Füßen der ſchwarzen Todtenfrau hinſtrecken.

Die Mittheilung beunruhigte, ja, ſie beängſtete

Julien, die dem gerngläubigen Geſchlecht angehörte, doch gab das Mädchen der Vernunft Gehör und ſagte mit ſcheinbarem Gleichmuthe:

Unſer Herz hat, wie bekannt, eine angeborne Vorliebe zu dem Wunderbaren und mag ſich, in der Regel, ſelbſt dann nicht enttäuſchen laſſen, wenn der Wahnglaube ſeinen Frieden verkümmert. Aber wir alle gehören, ſobald unſer Haupt auf das Kiſſen ſinkt, dem Traumgeiſt' an und der beſchleicht uns oft ſo ſchnell, miſcht ſich ſo wunderſam in den letzten, wachen Gedanken, daß ſich die Unterſcheidungkraft verſagt und der Menſch ſodann für Augenblicke gleichzeitig in zwei Welten ſteht und ihre Erſcheinungen verwechſelt. Auf dieſer Grenze ſchwebteſt Du, als die vernommenen Worte aus dem Traumreiche herüberſchollen und dem Entſchlummerten blitzſchnell, doch unmerklich weckten. Die ſchwarze Frau im Keller aber war augenſcheinlich Margarethens Schatten und die Herzhaftigkeit, deren ſich Dorchen berühmt, eine Selbſttäuſchung. Ich darf nicht fürchten, daß ein Mann wie Du auf Erſcheinungen fußen ſollte, die gar nicht ausbleiben können, wenn ſeine phantaſiereiche, hochſchwangere Frau mit der abergläubigen Magd um Mitternacht im Keller waltet.

Theodore unterbrach dieß Geſpräch. Sie trat eben aus dem Laubengange hervor und fragte nach Emilien. Das Mädchen könne nicht ausgegangen ſeyn, denn Hut und Handſchuhe lägen oben, ſie wiſſe zudem, daß der franzöſiſche Sprachmeiſter um dieſe Zeit komme, der aber habe vergebens gewartet und ſey nun ſeines Weges gegangen.

Daß es ihr am Sprachſinne gebricht, erwiederte Jakob: habe ich längſt ſchon bemerkt und es iſt dann allerdings peinigend, ſich mit einem Fache beſchäftigen zu müſſen, das trocken an ſich ſelbſt, den Geiſt anwidert. Wo die Anlage mangelt, fehlt auch die Neigung, verſagt ſich, in der Regel, ſelbſt der Wille und wird, im Zwangfalle, das Gedächtniß aufgeboten, ſo verwahrloſ't das den aufgedrungenen Schatz und er verſchwindet nach kurzer Zeit, wie ein verzauberter. Alſo weg mit dem alten Franzoſen. Sie lieſ't geläufig und betont gefällig und das reicht hin, ihr manche beſchämende Verlegenheit zu erſparen.

Mit der Muſik, fiel ſeine Schweſter ein: geht es dem Mädchen eben ſo. Früher zeigte ſie Luſt zur Guitarre, denn Arthurs Meiſterſpiel erregte in allen unſern Mädchen dieſelbe Paſſion und es ſchmeichelte ihr, ſein Lehrling zu werden, dem Lehrer aber gebrach es ſo auffallend am Schmeichelgeiſte, daß faſt jede Stunde unter Zank und Thränen endete. — Nun ſollte ich ſie zur Clavier-Spielerinn bilden. Da ſitzt ſie Stundenlang vor dem Flügel und ſinnt und pickt und greift und läßt es gut ſeyn, wenn der Finger das fis ſtatt dem e traf. Und hat mein Milchen endlich nach langer Drangſal ein Stückchen einſtudirt, ſo klingt es doch als ob ein Häschen auf den Claven ſpaziere, und wer nicht aushalten muß, läuft davon.

Dagegen aber, ſagte Dorchen: näht und ſtickt ſie meiſterhaft und was in dieſen Fächern ihre Augen ſehn, das bildet ſie, ohne Anweiſung, kunſtfertig nach und übertrifft nicht ſelten das Vorbild.

Alſo weg von dem Claviere! rief Jakob aus: an den Nähtiſch mit dem Mädchen; zu dem Stickrahmen hin! Eltern und Erzieher, welche dieſen Fingerzeig der Natur nicht beachten, machen nur Stümper und Unglückliche fertig; ich für mein Theil ſähe weit lieber ſelbſt einen tüchtigen Handwerker als einen untüchtigen Präſidenten im Sohne.

Jetzt trat ein fremder, ſchwarzbrauner Mann in den Garten. Es dämmerte bereits. Er war durch die hintere, auf das freie Feld führende Thür herein gekommen, glich, in den Mantel gehüllt, einem Reiſenden und Jakob ging ihm befremdet entgegen, um nach ſeinem Begehren zu fragen, die Frau und Julie aber ſchritten nach dem Hauſe zurück.

Der Fremde lüftete den Hut, fragte, ob er vor dem Herrn Rentmeiſter ſtehe, äußerte nach der Bejahung, daß deſſen Bruder ihn unter Weges mit Aufträgen verſehn habe, die er dem Herrn Bürger nur unter vier Augen mittheilen ſolle und daß er deßhalb mit einigen Zeilen zu ſeiner Beglaubigung verſehen worden ſey.

Die vermißte Emilie nahm vorhin ihren Peiniger, den Herrn Johann Valentin Meidinger unter den Arm und ſchlich hinter die Büſche, am Ende des Gartens, um den Studien ungeſtört obliegen zu können. Sie bettete ſeufzend die Grammaire auf den Schooß und liſpelte nun, mit Eifer und Andacht:

Le Contour, der Umriß.
La crapule, die Völlerei.
Le lacet, das Schnürband.
Le cadran, das Zifferblatt ꝛc.

Bald genug zerſtreute jedoch eine angenehme, aus dem Sinne obiger Vokabeln hervorgehende Ideen-Reihe die Lernerinn. Der Umriß erinnerte ſie an den eigenen, deſſen Schönheitwellen ihr der Schatten befriedigend darſtellte — das Zifferblatt ſie an die Uhr, welche ihre Großmuth der Mutter abtrat — das Schnürband an jenes zerplatzte der Prinzeſſinn und damit an die Huld der gefeierten Eliſabeth, an die lieblichſten, ach, ſchon entfärbten Blumen im Kranz' ihres Lebens. Endlich gähnte Milchen den alten Meidinger wiederum an und es beſchlich ſie allgemach der ſtille Herzensfreund unſchuldiger und unverliebter Jungfrauen und wiegte die Studentinn in den Schlaf.

Ihr träumten wunderliche Dinge. Sie befand ſich im Thronſaale des Schloſſes, ſie war nun vollends Eliſabeth's Herzblatt und ſogar ihre Schwägerinn in der Hoffnung — die erklärte Braut des jüngſten Prinzen geworden. Eine unſchätzbare Ausſtattung lag auf den Marmortafeln um Emilien her, der Hof drängte ſich in den Vorzimmern, um der neuen Hoheit die Hand zu küſſen und es ſtieß ſich nur an ein franzöſiſches Wort, das ſie zuvor in's Deutſche überſetzen ſollte und deſſen Bedeutung ihr auf der Zunge ſchwebte, ohne ſich, Trotz aller Anſtrengung, erhaſchen zu laſſen. Durch jedes Saalfenſter aber ſtreckte ſich einer jener Gänſeköpfe, die ihr Arthur, weiland, in's Schreibebuch zeichnete und ſchnatterte die Prinzeſſinn Braut franzöſiſch an, doch dieſe konnte nichts erwiedern, als — le lacet — le cadran und la crapule!

Feindſeliges Treiben und Getöſe weckte die Schläferinn. Sie fuhr empor, fand ſich von dem Abend' umdämmert, floh ängſtlich durch die Büſche und erblickte hier mit Entſetzen ihr Väterchen, ringend und röchelnd, am Boden und einen Mörder über ihm. — Emilie ſchrie laut auf, ihr Hülfruf zog alsbald den Gärtner herbei, welcher ſie eben in dem Wäldchen geſucht hatte und deſſen betäubender Fauſtſchlag jenen zu Boden ſtreckte. Milchen wagte ſich nun, von der Sorge um den geliebten Freund ermuthigt, herbei und loſ'te die mörderiſche Schnur von ſeinem Halſe, mit welcher der Gärtner ſofort den ſcheintodten Räuber band; vom nahen Felde aber ſprangen Arbeiter, die das Mordgeſchrei vernommen hatten, durch die offene Hinterthür demſelben zu Hülfe.

Jakob ermannte ſich jetzt; Emilie geleitete ihn nach dem Hauſe. Er blutete aus dem Munde und der Naſe; Frau und Schweſter empfingen ihn, jammernd und die Hände ringend, der Arzt und Wundarzt wurden herbei geholt; jene blieben ſammt Emilien die Nacht an ſeinem Bette und er erwachte am folgenden Morgen völlig hergeſtellt. Das Mädchen hatte während dem die hundert Fragen, womit ſie fort und fort beſtürmt ward, bis zur Erſchöpfung beantwortet und in der erſten Beſtürzung ſich geſchmeichelt, daß dieß ſchreckliche Ereigniß nur ein Appendix ihrer Prinzeſſenſchaft und nicht mehr als ein hartnäckiger Traum ſey. Jetzt aber wendeten ſich die Fragerinnen zu der Quelle und Jakob entgegnete:

Die Geſchichte iſt äußerſt kurz; ſie wird kaum eine Spalte des hieſigen Wochenblattes ausfüllen. Ihr ſaht ja ſelbſt den Fremden, der durch die hintere Gartenthür eintrat. Der Unhold ſtellte ſich mir als einen Beauftragten unſers Arthurs vor, mit dem er in einem Breslauiſchen Gaſthofe zuſammen getroffen ſeyn wollte. Er ſchritt gemachſam und wie ein erſchöpfter Reiſender nach der nahen Raſenbank, zu den Sträuchern hin, ſprach von einem an mich abzugebenden Briefe des Bruders, den er in der Taſche zu ſuchen ſchien und plötzlich pfiff mir eine Schnur um die Ohren. Ich fühlte mich gewürgt und rückwärts zu Boden geriſſen. Es war das Werk eines Augenblickes und von dem weitern Hergange weiß ich nichts. — Jetzt aber fragt es ſich: Was wollte der Bube? Die Beute, die ihm etwa werden konnte, ſteht im offenen Mißverhältniſſe zu der Größe des Wagſtückes, ich glaube keinesweges, daß die Beraubung ſein Ziel war. Jakob Bürger iſt aber weder ein Ultra noch ein Infra — hat weder in Welſchland noch in Spanien bedeutende Liebes-Verhältniſſe und es ſoll mich Wunder nehmen, zu erfahren, weßhalb ich reſpektabler Mann gleich einem Baſſa von drei Roßſchweifen ſtrangulirt werden ſollte?

Dem Bruder Arthur war es bis jetzt nicht eingefallen, irgend einen Fremden mit Briefſchaften oder Aufträgen zu verſehn, ob er gleich, bereits im Beginn ſeiner Reiſe, den Unbeſtand alles Irdiſchen erfahren mußte. Denn als derſelbe an jenem Morgen ſeinem Bruder die Worte: „Sieh, wie ich auswandre!“ zugerufen hatte und darauf in das Zimmer der Gräſinn getreten war, wo er nur das Fräulein Arabella vorfand, ſagte dieſes mit einem ſchadenfrohen Lächeln:

Es zeigt ſich eben, wie unzuverläſſig das Augenmaß meiner guten Schweſter iſt. Sie dachte ſich den Rückſitz des Wagens geräumig genug, außer den Schachteln und Paketen, die ihn füllen, unſern verehrlichen Garde du Corps aufnehmen zu können. Aber, Trotz allem was Amanda zu Gunſten dieſes Zweckes eigenhändig beſeitigte und in die Schwebe hing, wird kaum für einen Amor Raum. Sie hatte zwar ohnehin beſchloſſen, fuhr Arabella fort: in der Hauptſtadt, wohin wir nach wenigen Tagen gelangen, einen bequemeren Wagen zu kaufen; aber wo ſollten Sie bis dahin Platz finden? Alſo tritt die Unmöglichkeit ein und verſagt uns den nöthigen und würdigen Gefährten.

Ihm ward zu Muthe wie einſt, als das ſchnell eingefallene Thauwetter den Knaben um die erſte Schlittenfahrt brachte, aber er faßte ſich ſchnell und ſprach:

Ich würde troſtlos ſeyn, auch nur die kleinſte Bequemlichkeit der Damen verkümmert, nur einen Flacon oder deß etwas von ſeinem Platze verdrängt zu haben und gehe zum Voraus nach der Hauptſtadt ab, um dort meine Päſſe und nöthiges Reiſe-Geräthe zu beſorgen. Auch ſchaffe ich einen Wagen an, der uns, gleich dem bewimpelten Schiffchen im Liede, bis an der Welt Ende bequem und behende zu tragen vermag.

O, ſchön! das thun Sie doch! rief Amanda mit Schmeicheltönen aus dem Nebenzimmer: es iſt unſer Genius, der Ihnen dieſe Auskunft an die Hand gibt. Wir finden Sie dort in dem Poſthauſe und mir fällt dann ein Stein vom Herzen.

Arabella kehrte ſich jetzt in ihrem Widerwillen erröthend ab und Arthur erglühete, von dieſer Undankbarkeit verletzt, gleich dem Fräulein. So ſey es! dachte er: Du kalte Schlange, Dir zu Trotz! und was ein Mann vermag, um Deinen unverwirkten Groll in unerwiederte Liebe zu verwandeln, ſoll geſchehen! Damit ging er, um für ſein Fortkommen zu ſorgen und Amanda, noch mit ihrem Anzuge beſchäftigt, ſtreckte den Lilienarm durch die offene Thürſpalte und gab ihm damit das Recht, die Hand der Gütigen mit dem Feuer der Erkenntlichkeit zu küſſen.

Arthur eilte nun auf den Flügeln der Poſtkrabben nach der Hauptſtadt und unwiſſend an dem Fuhrwerke vorüber, in welchem Emilie mit einer alten Ehrenwächterinn aus jener zurückkehrte. Er löſ'te dort den Paß, beſah ein Dutzend herrlicher Reiſewagen, unter denen Amanda wählen mochte und erwartete ſie nun, von Stunde zu Stunde, bis zur Mitternacht. Da zog ihn abermal des Poſthornes Klang an die Thür und wiederum waren es Fremde; er kehrte ärgerlich auf ſein Zimmer zurück und fürchtete einen ſchlimmen Streich der böſen Fee, welche vielleicht die beſſere, eingeſchreckte Schweſter vermocht hatte, auf einem andern W[illegible]n's Morgenland abzufahren. Jetzt aber kam der K[illegible] und ſagte: die eben eingetroffene, ruſſiſche Fürſti[illegible]nſche auf's dringendſte, ihn für einen Augenblick zu [illegible]

Um Mitternacht? fiel Arthur ein: Gott [illegible]wahre mich! Die irrt ſich offenbar in der Perſon o[illegible]hrt wohl ſonſt was im Schilde. Ich habe, ſeitdem m[illegible] der Himmel in's Leben rief, mit einem Frauenzimm[illegible] dieſer groſſen Nation auch nicht in der entfernteſten Berührung geſtanden und lauere jetzt bloß auf zwei Limburgiſche, die hieſigen Orts ausſchließlich das Recht haben, zu jeder Nacht- und Tagzeit über meine Perſon zu verfügen.

Ja, ſie verfügen alle gern! verſetzte der Küper: ſoll aber dann das Trinkgeld fallen, ſo wird man wie ein blinder Muſikant abgefunden. Mir iſt ein mittelmäßiger Herr ſo lieb als zehn Damen! Doch möchten Sie hinüber gehen, denn die Fürſtinn legte einen Brief zurecht, auf dem geſchrieben ſtand: A Monsieur le Docteur Bürger.

Dieſe Aeußerung trieb den Verſtimmten plötzlich vom Bett auf; er ließ ſich melden und ward eingeführt. — Fünf ſchmucke Jungfräulein, vom ſiebenten bis zum ſiebzehnten Jahre, wiebelten und tanzten um das Sopha her, auf welchem ihre bleiche, edel geſtaltete Mutter ruhete. Sie winkte ihm mit Freundlichkeit näher zu treten und ſagte franzöſiſch:

Mein Herr, ich bringe Ihnen Grüße und einen Brief von der Gräſinn Valos. Die Glückliche traf im letzten Nachtquartiere ganz unvermuthet mit ihrem Gatten zuſammen, den das Heimweh in Rußland befallen und der ſich, Trotz ſeiner Kränklichkeit, plötzlich aufgemacht hat, um in den Armen der Gattinn an ſeinem Hausaltare zu geneſen. Wie gut, daß beide Reiſende ſich nicht verfehlten — wie gut auch wohl, daß ich die Bekanntſchaft dieſer Würdigen, welche vor Jahr und Tagen meine Hausgenoſſinn in Pyrmont war, zufällig ſich erneuern konnte. Nun leſen Sie vor allem dieſen Brief.

Arthur trat zum Licht' und folgte dem Geheiße. Die

Gräfinn ſchrieb ihm, von der Freude der Wiedervereinigung mit dem theuern Gemahle begeiſtert, im Eingange die ſchönſten Dinge über ſeine thätige Güte und Hülfswilligkeit. Sey Er geſonnen, die Reiſe dennoch fortzuſetzen und geneigt, jenes bereits erworbene Verdienſt zu krönen, ſo erlaube ſie ſich, an ihrer Statt die Fürſtinn Marſelska, eben auf der Reiſe von Paris nach Moskq begriffen, ſeiner Obhut zu empfehlen. Sie liebe und verehre eine der Zierden ihres Geſchlechtes in derſelben und die Kränkelnde bedürfe um ſo mehr dieſes achtbaren und zuverläſſigen Gefährten, da ſie das Unglück gehabt habe, ihren Sekretär und einen Kammerdiener, unter Weges, bei einer Luſtfahrt auf dem Rheinſtrome ertrinken zu ſehn und dieß Kloſter voll Mädchen, fünf Töchter ihrer erſten Ehe, mit ſich führe.

Die Fürſtinn ſey Witwe und reich, edel, alſo dankbar, ein Muſter der Sittlichkeit, alſo der würdigſte Gegenſtand für den Antheil und die Sorgfalt des trefflichſten Mannes und als ſolchen habe ſie ihn derſelben geſchildert und angerühmt.

Ein liebes, ungemein wohlthuendes Briefchen! Dazu reichte der flüchtige Blick auf die blühendſte und mannbarſte der fünf Töchter hin, die verkühlte Reiſeluſt von neuem anzufachen und alle fünf hatten ſich, während der Durchſicht des Amandiſchen Sendſchreibens, um die Mutter gereiht und muſterten lauſchend den ſchönen, an Form und Anmuth ihrem herrlichen Imperator nicht unähnlichen Leſer. Die Fürſtinn erſchien ihm jetzt wie eine Heilige im Kreiſe der Engel und ſie bejahete lächelnd, als Arthur fragte, ob ſie bereits mit dem Inhalte des Briefes bekannt, den Wunſch ihrer Freundinn theile und die Perſon des Begleiters ihr zuſage?

Bekannt! — ich theile ihn — Sie ſagt mir zu! wiederholte die Fürſtinn. — Ihre Gewährung würde mir als eine Hülfe von Oben erſcheinen. Sie finden in dem erfreulichen Falle Ihren Platz an der Seite der Hofmeiſterinn dieſer Kinder, im zweiten ſehr bequemen Wagen, und meine Leute zu Ihren Befehlen.

Und mich zu den Ihrigen! erwiederte Arthur; da erhob ſich die Fürſtinn und bot ihm, vor Freude erröthend, ihre Wange zum Kuß dar. Die Mädchen jubelten laut auf, ſie wurden ihm jetzt namentlich, als Töchter aus ihrer erſten Ehe mit dem General Sonin, vorgeſtellt und umringten den neuen, holdſeligen Freund mit kindlicher, ſchweſterlicher Traulichkeit. Alexandra, die älteſte, ergriff Arthurs Hand und ſprach:

Wie freue ich mich, daß Sie ſo gütig ſind. Nun wächſt uns das Herz! Nun wird die Mutter wieder ruhig und die arme Bonne wohl auch!

Die Eile drängt mich! ſagte jene: wenn können Sie wohl reiſefertig ſeyn?

Ich bin es! erwiederte er.

O, ſchön! rief Alexandra: und der Mond geht eben auf; wir reiſen, der Hitze wegen, gern des Nachts.

So laß ich anſpannen! entgegnete Arthur. Die Fürſtinn ſchlug beifällig in die Hände und ihre Küchlein eilten zu dem gedeckten Tiſche hin, um ſich von der vorherrſchenden Alexandra und einem dienſtbaren Koſaken-Mädchen ſpeiſen zu laſſen, ſie aber ſchrieb einige Zeilen an Amanden und belobte dankbarlich den empfohlenen, gewonnenen Begleiter.

Es war zwei Uhr des Morgens, als Arthur die Fürſtinn Marſelska und ihre fünf Ebenbildchen in den Wagen hob.

Sie ſind zu meinem Troſte auch Arzt! ſagte ſie auf dem Wege dahin: ich theilte Sie deßhalb der kranken Eſton zu.

Zu meinem Troſt auch Dichter! fiel Alexandra ein: wie die Frau Gräfinn uns gerühmt. Da können Sie die drangſelige Bonne beredſam tröſten. Des Troſtes bedarf ſie.

Sie liebt Euch Deutſche! fuhr jene fort: Iſt eine Genferinn, hat aber in Mannheim viele Jahre lang bei ihrer Tante gelebt.

Dieß Siechthum, der Troſtbedarf und die vielen ſchon verlebten Jahre bedeuteten ihn, daß er bei ſeiner Nachbarinn als Solus cum Sola wenigſtens vor aller Anfechtung geborgen ſeyn werde. Jetzt fuhr der zweite Wagen vor, jetzt ſchlich die Mamſell Eſton, aus dem Bette kommend, auf dem ſie ſeit dem Eintreffen geruht hatte, verſchleiert zur Thür und Arthur freute ſich, ſtatt des erwarteten Geſcheuches mindeſtens eine zarte, ebenmäßige Form zu erblicken. Die Fräulein hatten ihre Führerinn bereits von der Perſon und den Eigenſchaften des neuen Begleiters unterhalten, ſie bezeigte ihm daher in der wortarmen Erwiederung, auf deſſen Anrede, ihre Zufriedenheit mit einem ſolchen Gefährten, und ſein ſtarker Arm verſetzte das erſchöpfte, federleichte Weſen an Ort und Stelle. Kaum aber hatte Arthur neben ihr Platz genommen, als eine zweite, pudelartige Kreatur in den Wagen hüpfte und ſich zu Beider Füßen geſchmeidig hinſtreckte. Es war Kathinka, das Koſaken-Mädchen, ein Medium zwiſchen der Zofe und dem Aſchenbrödel.

Die Kibitke rollte klirrend und knarrend hinter dem engliſchen Wagen der Fürſtinn über das Pflaſter, und Arthur lächelte im Herzen über den ſeltſamen Ring, in den ihn ſein Verhängniß gefaßt, äußerſt geſpannt auf die Erſcheinungen die der Morgen bringen mußte, denn noch war es ſtockfinſter, da ein Wolkenſtrom den Mond bedeckte. Zur Rechten ſchauend dachte er ſeufzend: Sie iſt krank, ſie iſt alt — trübſinnig und maulfaul — Kathinka dagegen ſchien, als Arthur auf die Koſaken-Biwache hinab blickte, mit unbedeutenden, aber blutdürſtigen Liebhabern im Streite zu liegen, die höchſt wahrſcheinlich noch vor Sonnen-Aufgang ſeine Gaſtfreiheit in Anſpruch nahmen. Kein Wunder daß es ihn verdroß, ſo blindlings zugeſagt, nicht wenigſtens einen Platz im vordern Himmelreiche als unerlaßliche Bedingung aufgeſtellt zu haben. Man hätte ſie mir zugeſtanden! verſicherte er ſich: und etwa eins der kleiner'n Fräulein auf meinen Schooß verſetzt. Ein ſanftes Joch, das mir dann Alexandra als eine getreue Nachbarinn tragen half — die Blühende, Glühende, voll Geiſt und Anmuth!

Die Sterne verblichen, der Morgen tagte, der Luftzug weckte den Träumer aus dem Frühſchlummer auf. Er ſah umher, ſah den Kopf der ſchlafenden Kathinka zwiſchen ſeinen Knieen, die Reinheit dieſer Ringellocken widerſprach der widrigen Befürchtung. — Er ſchielte zaghaft nach der Bonne und glaubte ihm träume noch; denn eben erhob der Morgenwind dienſtfertig ihren Schleier und Arthur erblickte ein jugendliches, noch in der Zerrüttung annehmliches Sinnbild des Jammers. Es flimmerten zwei Thränen in den erloſchenen, halb offenen Augen und die ſammetnen Wimper verſchloſſen dieſe plötzlich, als ſie der Strahl ſeines flammenden Blickes verletzte.

Arthur bedurfte Zeit, ſich von dem Eindrucke der Ueberraſchung zu erholen. Ein anvertrautes Gut dieſer Gattung rechtfertigte die Koſakenpoſt, welche ſeine Fürſtinn an dem Castro doloris aufgeſtellt hatte, und er erkundigte ſich endlich mit weichen Schmeichellauten nach des Fräuleins gegenwärtigem Befinden und nach den eigentlichen Aeußerungen ihrer Krankheit.

Wenn Sie als Arzt fragen, erwiederte Pauline Eſton: ſo bin ich verpflichtet, Ihnen zu geſtehen, daß

Sie eine Unheilbare vorfinden. Dieß Uebel gehört nur in ſofern zu den körperlichen, als es das Herz gebrochen hat. Mein Bräutigam fand vor Kurzem ſein Grab in den Wellen des Rheinſtroms. Ich war die Zeuginn ſeines Unterganges! ein Schleier, wie dieſer, die Veranlaſſung. — Mein Schleier! den mir während einer Luſtfahrt auf dem Strome der Wind entriß — auf den ich Werth legte, weil er von ihm kam — den er erfaſſen wollte — hinab ſtürzte — Hinab! — Hinab! — Des Todes Raub!

Pauline ſank, von einer Ohnmacht angewandelt, an Arthurs Bruſt; ein krampfhaftes Zittern folgte dieſer.

Die Gräfinn hatte ja in ihrem Briefe des Unfalles gedacht; noch aber wußte dieſe Leidtragende nicht, daß auch der Kammerdiener, ein trefflicher Schwimmer, welcher den Ehrenwerthen retten wollte und ihm nachſprang, von dieſem in der Todesangſt erfaßt, mit ihm verſchlungen ward, denn die Sinne vergingen ihr, als den Geliebten der Strom umfing.

Pauline ſchlug die Augen wieder auf; ſie erſchrak, an dem Herzen des jungen ſteinfremden Mannes gelegen zu haben und neigte ſich ſchnell in den Hintergrund des Wagens zurück; Arthur hielt jedoch ihre Hand in der ſeinigen feſt und ſagte:

Wie ſüß und tröſtlich iſt es, Mitgenoſſen im Unglücke zu finden. Auch ich, meine Verehrte! mußte bereits einen ähnlichen Kelch leeren — ach, einen viel herberen!

Sie horchte auf, ſie faßte zum erſten Mal, nicht ohne Antheil, den Nachbar in's Auge und entgegnete, wie von einem Errege=Mittel belebt: Einen herberen? Wäre das möglich!

E. Gewiß ſogar! Ich liebte, wie Sie, vielleicht noch glühender, eine der Holdſeligſten! doch meine Blicke, Seufzer, Andeutungen — die ſtillen, aber einleuchtenden Zeichen der Feuerpein, die mich verzehrte, wurden höchſtens mit einem Lächeln des Mitleids anerkannt. Sie vernahm die Geſchichte dieſer heiligen Drangſal — das Geſtändniß — den Erguß der innigſten Herzensfülle und ſagte weinend: Ich bin verlobt!

Nichts weiter! rief ich: die Kirche ſcheidet!

Nicht von dem Pflichtgefühle! erwiederte die Braut. — Der Stab war gebrochen, der verdammende Beſcheid reichte hin, mich in die dunkelſte Tiefe des Elends zu ſtürzen. — Ihr Brauttag kam! ich ſah den Geiſtlichen — er ging, um eine Segnung auszuſprechen, die zum Fluche für mich werden mußte — ich ſah die erleuchteten Fenſter des Feſtſaales — ich vernahm die herzzerreißende Muſik des Brautreigens — den Paukenwirbel bei dem Klange der Gläſer, auf des Paares Wohl geleert. — Endlich verhallte der Lärm, verloſchen die Kerzen; nur dort, im letzten Fenſter dauerte ein bleicher Lichtſchimmer aus und der tagende Morgen fand mich an der Schwelle des Todes. — O, wieviel lieber hätte ich die Verlorene unter den Wellen des Rheins als in den Armen eines Andern gewußt!

Pauline ſah ſtill ſinnend in den Buſen nieder; der Geiſt dieſer Mittheilung röthete die farbloſen Wangen und draußen rief eine Silberſtimme: Halt! und Alexandra hüpfte auf den Tritt der Kibitke und ſah herein.

Sie war ſammt zwei jüngern Schweſtern ausgeſtiegen, weil am vordern Wagen etwas umgepackt werden mußte und der bevorſtehende jähe Berg ohnehin für jetzt das Schnellfahren verhinderte. Die Kleinen benutzten dieſe Pauſe, um ihre Körbchen mit Heidebeeren zu füllen, die ältere Schweſter kam, nach der Bonne zu fragen und ſich den neuen Reiſe-Marſchall beim Sonnenlichte zu beſehen. Sein Eifer und die Gebüſche hatten ihn ihre Nähe nicht bemerken laſſen; das Fräulein ſchritt bereits ſeit einem Weilchen neben Arthurs Wagen her und vernahm jedes Wort der anziehenden, mit Nachdruck ausgeſprochenen Darſtellung.

Alexandra grüßte und befragte zuförderſt die Kranke und foderte dann ihren angenehmen Tröſter auf, ſie den jähen, weitſchichtigen Berg entlang zu begleiten. Mutter habe ihr zu gehen geſtattet, fuhr das Fräulein zu Paulinen gewandt fort: und Petrona und Athanaſia würden auch von der Partie ſeyn. Sie wolle das Deutſche gern ein Mal wieder einüben und dazu ſey Herr Bürger der rechte Mann.

Bergan? liſpelte die Bonne mit einem Blicke der

Mißbilligung, der aber verloren ging und Arthur hüpfte folgſam aus dem Wagen; er bot dem Mädchen ſeinen Arm.

Die Schweſtern umſchwärmten das Paar und jagten ſich, Alexandra ſang ein ruſſiſches Krieglied; ſie hüpfte an des Führers Arme nach dem Takt der raſchen Weiſe und fragte dann, plötzlich in Ernſt übergehend:

War der Verlobte liebenswerth?

Arthur erröthete. Jhm ahnte nicht, daß er belauſcht worden ſey und er entgegnete in ſichtlicher Betroffenheit: Dafür zeugt ja des Mädchens Wahl!

S. O keines Weges, mein guter Herr! Das Mädchen blieb ja nur der Pflicht getreu und ihr Herz brach vielleicht an jenem Schreckenfeſte gleichzeitig mit dem Jhrigen.

E. Das hoffe ich nicht!

S. Ward ſie denn glücklich? — Er ſchwieg. — Jch zweifle ſehr! fuhr Alexandra, von jetzt an franzöſiſch redend, fort: Denn Falls es wahr iſt, daß die Ehe alle Schleier und Täuſchungen aufhebt, ſo mußten Sie, mein Herr, nothwendig bald genug auf Koſten des Gemahls im Preiſe ſteigen und die junge Frau wird bei jedem häuslichen Zwiſte mit Seufzern denken: Ach, wieviel zarter hätte mich Jener behandelt!

E. Eine reife Erwägung für ſiebzehn Jahre.

S. Jch lebte in Paris, mein Herr! ich hatte dort weltkluge Lehrerinnen und wir verließen, leider! die Capitale des Erdtheils, weil ſich uns auch ein Lehrer zugeſellen wollte, deſſen Näherung die Mutter zur Ungebühr ängſtete. Er mochte mich immerhin anbeten — ich überſah ihn ja und welches Mädchen findet nicht an ſolchem Götzendienſte Gefallen? Dieſe flachen Damoiseaux ſind ſchmeichelnde Spiegel, vor denen man aus Eitelkeit verweilt und ſich dann befriedigt zurück zieht. — Jetzt noch zwei Worte über Ihre Leidens-Geſchichte, aus der ich lernen will, wie man das Herz bezwingt und heilt, denn Ihre Außenfarben bezeugen mindeſtens, daß Sie vergaßen und genaſen.

Ich geſtehe Ihnen, erwiederte Arthur: daß jene Mittheilung nur eine Fabel iſt. Sie ward erſonnen, um der Dulderinn den Erfahrungſatz zu verſinnlichen, daß es in dem Gebiete der Liebe noch herbere Schmerzen gibt, als die der Trennung durch den Tod, und um in mir ein Beiſpiel aufzuſtellen, daß auch das Aergſte überſtanden, verſchmerzt und vergeſſen wird.

S. Das ſoll ich glauben? Nimmermehr! Sie läugnen nur aus falſcher Scham die Wirklichkeit des Trauerſpieles ab, um Blößen des männlichen Leichtſinn's zu bedecken, der ein Herz das geſtern für die Eine brach, der Andern morgen sain et sauf zu Füßen legt. Die Wahrheit, mein Herr! ich beſtehe darauf! Sie ſind mir die ſchon um der ſchönen Amanda willen ſchuldig, auf deren Zeugniß hin man Ihnen jetzt wie einem alten Freund entgegen kömmt.

E. Die Wahrheit iſt, daß ich — gedichtet habe.

S. Nun, das iſt keck!

E. Aber nützlich.

S. Auf Ihre Koſten! Sie müſſen nun der Bonne gegenüber die Rolle des Leidtragenden durchführen.

E. Weint mit der Weinenden!

S. Ihr ſchmeichelt das Leid, drum hegt ſie es! Ich hege es nicht und leide doch und fühle mich elend!

E. Das iſt mir neu. Elend in dieſem Kranze des Ueberfluſſes, der leiblichen und der geiſtigen Blüthe? Sie ſind beneidenswerth!

S. Dem Schein nach, ja! Doch würde ich gern dort mit dem Hirtenknaben tauſchen. Der wird zum Manne! — Zum Manne fühle ich mich geeignet! des Vaters Geiſt und Thatenluſt verirrte ſich durch einen Mißgriff der Natur in *dieſe* Formen.

Das Fräulein ſchritt nach einem Fußſteige hin, der durch die Büſche führte und ſagte zurückblickend:

Die Bonne hält uns ſcharf im Auge. Sie hat, ich wette darauf, ihren Verſunkenen über dem Paare vergeſſen und gäbe viel darum zu wiſſen, worüber hier verhandelt wird. Ach, dieſe Eſton mißfällt mir gleich dem ganzen Geſchlechte, deſſen Unkraft mich anwidert. Das Wort iſt bitter wie mein Gefühl, aber wie dieſes gerechtfertigt!

E. Es fehlt Ihnen vielleicht nur an einer muſterhaften Freundinn, um Sie mit jenem zu verſöhnen.

„S. An Freundinnen fehlte mir es nie; doch keine blieb ſich gleich; ach, ſelbſt die Beßte war oft falſch, immer neidiſch! Und wie gewonnen, hieß es, ſo zerronnen! Was wir einander ſind, kann ſelten Einer wuchern, denn unſre Lichtſeite wird allein den Männern zugewandt.

Alexandra! rief jetzt ihr Schweſterchen von der Heerſtraße her: wo ſteckſt Du denn? Die Mutter winkt.

A Dieu ne plaise! fiel ſie ein und flog gleich einem webenden Irrlichte zum Wagen hin, welcher bereits hinter ihnen zurück geblieben war. Arthur ſah, als dieſer bald darauf an ihm vorüber rollte, den kleinen Freigeiſt in Thränen ſchwimmen und das verfinſterte Antlitz der ſcheltenden Mutter.

Jakob vermißte ſeinen Bruder indeß von Tag zu Tage ſchmerzlicher, denn dieſer bedurfte jetzt eines harmloſen, vertrauten Freundes. Sein Leben, bis dahin ein heller, zwiſchen Blumen hingleitender Bach, trübte ſich mehr und mehr. Er hatte — mit dem Wechſel alles Irdiſchen bekannt — im Glücke oft genug gedacht: So kann es nicht bis an Dein Ende bleiben. Ja, er hatte ſich, wie ein unverſuchter Soldat den Krieg, ſelbſt ernſtes Mißgeſchick gewünſcht, um einen Anſpruch an die ewige Vergelterinn zu erwerben und die grollenden Melder verſöhnt zu ſehn. Jetzt ſchien es ihm, als ob die Schickſalsmacht das Gleichgewicht mit einem Mal gewaltſam herzuſtellen und alle Früchte ſeines Gärtchens in Diſteln und Stechäpfel zu verwandeln gedenke.

Statt der Zinſen, die ihm ſonſt um dieſe Zeit eingingen, wurden aufgeſchobene Zahlungen fällig, die Bürger nicht zu decken wußte, rückte der September mit den Koſten und den Aengſten der bevorſtehenden Niederkunft ſeines Dorchens heran und in dem Herzen wuchs das Grauen vor dem Ausgange jenes geſpenſtigen Anzeichens. Zu allen dieſen ſtörenden Kümmerniſſen geſellte ſich die Nachwirkung des Schreckes, welchen der neuliche mörderiſche Anfall veranlaßte und mit dem es folgende Bewandtniß hatte.

Die Rentkaſſe welcher er vorſtand, befand ſich auf dem Amthauſe und Bürger trug den Schlüſſel der eiſernen Geldkiſte, wie dem Amtsdiener bekannt war, immer bei ſich. Dieſen verwilderten, durch Spiel und Trunk zerrütteten Menſchen kam der Gedanke, ſich und ſeinem ihm ähnlichen Bruder mittels dieſes Schatzes für die Folgezeit aus der Noth zu helfen. Der letzt're war im Orte nicht gekannt, er hatte als Soldat in fremdem Dienſt geſtanden, ſich dann als Gauner herum getrieben, den Bruder von Zeit zu Zeit in drohenden Briefen um Geld und Handreichung beſtürmt und Philipp, der jüngere, wußte leider! Schlimmes genug von dem ältern, um dieſe Drohungen zu ſeinem Verderben bethätigen zu können. Der Landläufer ward demnach beſchieden, ſich in der Stille einzufinden. Er kam, er fand den Plan höchſt annehmlich, empfing von jenem die nöthigen Weiſungen in Hinſicht auf das Oertliche und unterzog ſich der Ausführung. Der Bruder hatte ihm geſagt, daß ſich der Rentmeiſter des Abends gewöhnlich in dem Garten ergehe, unbegleitet ſey, zum öftern auch mittels der Hinterthür das freie Feld beſuche und dort umher ſchweife. Er hatte ſchon öfter vergebens gelauert und beſchloß am Abende der mißlungenen Unthat, durch jene Thür in das anſtoßende Buſchwerk des Gartens zu ſchleichen, ihn da zu erwarten, zu erwürgen, am nächſten Baume des Dickichts aufzuknüpfen und ſich des Schlüſſels zu verſichern. Man konnte ſich, da Philipp, der Aeltere, im Amthauſe wohnte und alle Schliche kannte, dann noch vor Thorſchluß des Geldes bemeiſtern, während der Nacht das Weite ſuchen und auf der Grenze walteten mehrere Diebshehler ſeiner Sippſchaft, wo er willkommen und geborgen war.

Da führte Jakobs Genius das gute Milchen eine Stunde früher nach dem Wäldchen hin; er feſſelte es durch den einſchläfernden Meidinger und weckte es zur rechten Zeit. Emiliens gellendes Angſtgeſchrei rief den Gärtner herbei, der den Unhold gewältigte und die Feldarbeiter, rüſtige Dreſcher, die der Gerechtigkeit vorgriffen und den Zerdroſchenen dann nach dem Thurme ſchleppten. Dieſer geſtand und ſtarb im Kerker; der reiſefertige Amtsdiener aber entfloh noch in dem Laufe jenes Abends.

Jakob erkannte mit gerührtem Herzen wem er die Rettung der Kaſſe, des Lebens und der Ehre ſchuldig ſey und fühlte jetzt um ſo ſchmerzlicher die Einbuße ſeines Vermögens, welche ihn außer Stand ſetzte, dem Pflegetöchterchen nach Verdienſt zu lohnen. Er dachte der Dürftigen mindeſtens eine vollſtändige Ausſtattung zu und Dorchen ſelbſt äußerte, von Dankbarkeit erfüllt, in Jakobs Beiſeyn:

Laß nur einen Freier kommen, mein Milchen! ſo ſoll ſich mein Mann zu Deiner Zufriedenheit abfinden. — Aber dieſer hätte ihr ſogern alsbald eine weſentliche, den Umſtänden angemeſſene Freude gemacht. Das Mädchen war gewiß nicht ohne einen Wunſch der ſich befriedigen ließ, und ſo oft ihm Emilie nahe kam, ſollte ſie dieſen an den Tag legen, verſagte dieß aber zu ſeinem Verdruſſe fort und fort. Als dieſelbe endlich, um ihn nicht gänzlich von ſich abzuwenden, deßhalb mit Julien zu Rathe gegangen war und jener eines Tages von neuem in ſie drang, ſprach Emilie der empfangenen Weiſung gemäß:

Du ſchlimmes Väterchen neckſt mich am Ende nur, und willſt mich in Verſuchung führen — lachſt die Begehrliche dann aus und hältſt nicht Wort!

Jakob fuhr entrüſtet auf; vermaß ſich bei ſeiner Ehre, daß er es ernſtlich meine und am wenigſten an irgend eine Ausflucht denke.

Nun, wohlan, ſprach Emilie: ſoll mir die zufällige

Hälfte bezahlt werden, ſo rechne ich auf Dein Ehrenwort und ſpreche Dich um die Gewährung der nächſten Bitte an, die unſer Julchen Dir an's Herz legen wird. — Damit verſchwand ſie und Julie trat nach wenigen Augenblicken ein. Sie ging mit offenen Armen auf den beſtürzten Bruder zu und ſprach in weichen Liebetönen: O, nimm die Halbſchied meines Eigenthums!

Er riß ſich los, er wollte rauh und heftig werden, er ſchrie über Falſchheit und Hinterliſt, zu der man das unſchuldige Mädchen gemißbraucht habe, aber der gute Jakob war in gefangener Hand, verpfändete vorhin ſein Ehrenwort für die Gewährung, und als er die Schweſter jetzt ſogar eine Schlange genannt hatte, entgegnete ſie unter Thränen: Die ohne Falſch iſt, wie die Taube! — Julchens Erwiederung fiel in ſein Herz; die Thränen fielen auch hinein. — Und die ein Engel iſt! rief er beſiegt, vom Schauer heiliger Wehmuth durchdrungen, umfaßte ſie und weinte laut an ihrem Buſen. Sie weinte mit und ſagte ſchmeichelnd:

Du nimmſt ja nur im Voraus was Dein wird; die andere Hälfte fällt, wenn ich geſtorben bin, dem Bruder Arthur zu und was an Zinſen ſich bisher gehäuft, reicht mehr als hin, des guten Milchens Zukunft zu ſichern und ſie nach Würden auszuſtatten. Wie glücklich habt Ihr Beide mich gemacht! — Darauf ging ſie.

Der Herr ſegne Dich! rief ihr der Bruder nach. —

Der Segen beklebte; er lag in dem Bewußtſeyn dieſer Opferung.

Jakob ſchritt, in Thränen gebadet, auf und nieder; bedrängt von Scham und Seligkeit, von Schmerz und Wonne, von Dank gegen den Helfer im Himmel und gegen die Genien ſeines Hausaltares. Der finſtre, bleiche Geiſt der Nahrungſorge war durch einen Zauberſchlag dem freundlichen und roſigen gewichen, der ihm die Tage der Vergangenheit erhellte; er lernte jetzt erſt den edeln Werth zeitlicher Güter würdigen.

Heiliges Gold! rief der Begeiſterte: Du biſt und bleibſt des Lebens Salz, des Menſchen Fittich und ſeine Heilquelle. Mit dir kann er die Nackten kleiden, die Schmachtenden erquicken, des Mittlers Willen zur Vollziehung bringen; mit dir die hohen, reueloſen Freuden kaufen und ſeine Todesnacht mit den leuchtenden Segenthränen der Geborgenen aushellen. Du ſicherſt ihn vor dem böſen, verſuchenden Geiſte, der oft die Wackerſten im Drangſale des Bedarfes anficht und niederzieht — vor dem Schiffbruche der Ehre, vor dem Verbrechen an der Pflicht und an ſich ſelbſt — vor dem Untergange des heiligen Glaubens an einen väterlichen Gott und den Nächſten. Du bahneſt ſeinen Kindern Weg und Steg, du retteſt den Sterbenden von der Qual, dieſe Geliebten dem Mitleide der Fremden, der Laune des Gönners, der Großmuth des Feindes, dem Elende der Verlaſſenheit anheim fallen zu ſehn. Ein Strahl der Allmacht biſt du in des Weiſen Hand, nur in des Thoren Beſchluſſe ein verderbliches Irrlicht. Des Einen gute Fee, des Andern böſe!

O, Väterchen! unterbrach ihn Emilie, die einem Freuden=Engel gleich in's Stübchen und an ſein Herz flog: wie köſtlich haſt Du mich beſchenkt. Wie ſoll ich vergelten?

Beſchenkt? rief Jakob ſchmollend: Ich?

E. Denn die Tante kehrte eben zu meinem Erſchrecken in Thränen zurück, aber ſie fiel mir um den Hals und ſagte ſchluchzend: „Mein Milchen, das ſind Freudenthränen! Die danke ich Dir! — Dir meine ſchönſte Lebensſtunde!“ — Und ich danke ſie Dir! Du guter Vater, Du! denn wie ich ſehe haſt Du Wort gehalten!

Man mußte wohl! fiel Jakob ein: jetzt aber geh', ich bin zur Gnüge weich geworden und Euer Thränenwaſſer iſt aqua fortis — Wie dieſe das Erz, löſ't es der Männer Herzen auf.

Erſt will ich mich abfinden! ſagte Emilie, ein Päckchen entfaltend, das ſie mitgebracht hatte. Ich habe Dir ein Halstuch geſtickt und das ſollſt Du mir zu Ehren tragen, wenn die Gevattern gebeten werden.

Jakob ſeufzte ſchnell verdüſtert, denn ihn bangte bekanntlich vor der Veranlaſſung zu dieſem Geſchäfte. — Sey doch zufrieden! ſprach ſie betroffen: die Arbeit iſt gelungen, doch verſtehn ſich die Männer, leider! nicht darauf. Selbſt Mütterchen rühmte das künſtliche Muſter und küßte mich dafür.

Ich thue daſſelbe, fiel er ein: und danke Dir mein liebes Kind! mein edles, frommes, unſträfliches Mädchen! O, Herr, mein Gott! behüte und bewahre mir dieſe labenden dreifachen Quellen des häuslichen Segens!

Frau Bürger hatte in jenen Tagen auch einen überraſchenden Beſuch. Sie wollte eben das Mittagmahl anrichten, denn es ward in ihrem Hauſe nach der alten löblichen Sitte um zwölf Uhr gegeſſen, als man die Schelle zog. Julchen befand ſich im Garten, die Magd im Keller, Milchen deckte den Tiſch, ſie eilte demnach ſelbſt in den Vorſaal um aufzumachen und erſchrack vor der Herrlichkeit und Anmuth der Dame, die ihr entgegentrat.

Ihre Güte, ſagte dieſe: entſchuldige die Zudringlichkeit mit der man ſie unangemeldet überfällt, aber ich konnte mir es nicht verſagen die Familie des hülfreichen Mannes zu begrüßen der uns ſo weſentlich verpflichtet hat. Ich bin die Gräfinn Valois, ſeine Schuldnerinn.

Der Rückweg führte nämlich Amanden mit dem wieder gefundenen Gemahl und der Schweſter durch Arthurs Heimath, und ſie beſchloß in ihrem Wohlwollen, dieß kleine, ihm unfehlbar gefällige Dankopfer, an ſeinem Hausaltar zu bringen. Dorchen führte dieſelbe ſofort in ihr Putzzimmer, entſchuldigte den häuslichen

Anzug und wünſchte ſich zu der Ehre Glück. Amanda dagegen ermuthigte durch zarte Schmeichelreden die Verlegene, unterhielt ſie von ihren Beziehungen zu dem liebenswerthen Schwager und jene erfuhr nun mit Verwunderung, daß Arthur, von dem bis heute noch kein Brief einging, der Ehren-Stallmeiſter einer ruſſiſchen Fürſtinn geworden ſey und in dieſer eine der achtbarſten Matronen Rußlands nach Moskau begleite.

Jetzt trat Emilie, die Mutter ſuchend, in das Zimmer und erſchrack ebenfalls vor der fremden Erſcheinung.

Frau Gräſinn Valos! ſagte jene als ſich das Mädchen in der Beſtürzung zu neigen vergaß; Amanda fragte:

Unfehlbar Ihr ſchönes Töchterchen?

Da ſprach Emilie, ſich demüthig verbeugend: Ach, weder das Eine noch das Andere. — Ich bin nur eine Waiſe, die aber durch des Himmels Güte in dieſem Hauſe das Vaterherz, die Mutterliebe wieder fand.

Amanda's Augen hingen mit Wohlgefallen an der lieblichen Jungfrau. Sie ſagte zu der Rentmeiſterinn: Dieſe Anerkennung muß Ihnen wohlthun!

Es ward ihr nur was ſie verdient! erwiederte Dorchen. Jene küßte erglühend der Mutter Hand, welche ſie veranlaßte den Vater zu rufen.

O thun Sie das! bat Frau von Valos: Ich wünſche mir die Bekanntſchaft des Ehrenmannes, der ſich im Munde ſeines Pflegkindes ein ſolches Lob bereitete und unſeres Freundes Bruder iſt.

Nun ſage mir, wo die Suppe bleibt? rief der Rentmeiſter dem eintretenden Mädchen entgegen. Da eröffnete ihm dieſes den Auftrag und ſprach in der Herzens-Erhebung von einem Seitenſtücke zu der edeln Eliſabeth, das ihn ſehen wolle und müſſe. — Parade-Szenen dieſer Gattung waren demſelben jedoch äußerſt verhaßt. Er fuhr daher auf die Kleine zu und läſterte, weil man ihn nicht verleugnet hatte und klagte, im offenen Widerſpruche mit dem rührenden Ausdrucke von vorhin, daß er, leider Gottes! mit lauter einfältigen Trinen umgeben ſey, die den Geier nach ſeinem Willen und Wohlbehagen fragten. Ein Wort wie tauſende, er komme nicht!

Ach, Du kömmſt doch! ſchmeichelte Emilie.

Nein, ſag' ich Dir! rief Jakob bitterbös: Ein dringendes Geſchäft — das Zipperlein — das Naſenbluten — Kopf- und Zahnweh — die heftigſte Kolik — Du haſt die Wahl! Was nur den Menſchen befallen kann, das dichte mir an, das mach' ihr glaublich! Mich aber laß in Frieden und ſpaziere!

Dieſem verdrüßlichen Proteſte widerſprach, zwar ſtill doch eifrig, Milchens Eitelkeit. Die Gräſinn ſollte um jeden Preis die Krone des Hauſes, den angenehmen, gebildeten Vater, deſſen Form und Weſen ihr unbedingt gefallen mußte, zu ſehen bekommen — lieben lernen! Sie erlaubte ſich demnach eine Noth- und Hülflüge und ſprach:

Nein, Väterchen, ich kann nicht lügen! Die Foderung ſteht noch überdieß im offenen Widerſpruche mit Deinen Lehren. Verführe mich nicht!

Du — Baſilisk! brummte Jakob und Milchen ſagte fernerweit: Die Gräſinn ſah Dich ſchon beim Eintritt an der Gartenthür, und unſer Mütterchen rühmte als ſie nach Dir fragte Dein Wohlſeyn.

Er fluchte wie Fauſt's Reiſediener; er drehte ſich im Ringe, er fuhr in ſeine blankſten Stiefeln, ließ ſich von Emilien das neue Tuch, ihr Geſchenk, um den Hals ſchlingen, warf ſich in den Sonntagfrack und hätte gern die Hilfwillige ein bischen abgebläut, doch dieſe lachte im Gemüth und that die Thüren vor ihm auf.

Amanda's liebliches Geſicht ward um Ein's ſo rührend als Arthurs ſtattlicher Bruder vor ſie trat, als Arthurs annehmliche Formen und Züge die wohlthuende Erinnerung an den Befreundeten in ihr aufregten und dem ſchlauen Milchen entging die Süßigkeit des Eindruckes nicht; es freute ſich darob vom Herzen. Viele ſchöne Worte wurden nun gewechſelt, der ferne Bruder lieferte den Text zu der warmen, lebendigen Mittheilung, Amanda äußerte endlich bei dem Lebewohl das Bedauern, ihre Schweſter Arabella durch eine Unpäßlichkeit um den Gewinn dieſer Stunde gebracht zu ſehn und Jakob bereitete ſich, die Huldinn nach dem Gaſthofe zurück zu führen. Er ward nicht verſchmäht.

Die Mutter, Emilie und Julchen, welche letztre nicht zum Vorſcheine gekommen war, ſahen dem Paare jetzt verſtohlen nach. Er ſchritt auf Roſen, freudig wie ein Sieger dahin, Amanda neigte ſich traulich zu dem Geleitmanne und hinter ihnen flogen alle Fenſter auf. Lottchen und Lina, Lenchen und Gundchen, Tinchen, Beate und alle Hausfrauen dieſer Straße ſtarrten den ſeltenen Paradies-Vogel und den kohlſchwarzen Gefährten an, welcher das ſchneeweiße Tuch der Gräſinn im Arme trug.

Arabellens vorgebliche Unpäßlichkeit war nur eine böſe, feindſelige Laune. Von jener zur Begleitung aufgefordert, ſagte das Fräulein: Was ſoll ich denn bei ſolchen Leuten, die ſich in der Regel weder zu geben noch zu nehmen wiſſen; die vielleicht ſauern Wein und fetten Kuchen auftafeln und es für Unart und Verſchmähung anſehn, wenn man das köſtliche Labſal von der Hand weiſet. Die unſre Leutſeligkeit breit und ruhmredig macht, die uns durch Haus und Hof, durch Küche und Keller ſchleppen wenn wir ihre Einrichtung loben, und zuletzt noch die Kinder herbei treiben. — Du willſt nur Deinem Heiligen ein Opfer bringen und ſeiner Sippſchaft gütlich thun.

Wenn das mein Mann hörte! wisperte Amanda erröthend, denn er war im offenen Nebenzimmer.

Der liebe, blinde Mann! fiel Bella ein: was wäre dem nicht ein- und auszureden!

Die Urſachen der ſchmähligen Verbitterung dieſes Herzens hatten ſich gehäuft. Ueberall erſchien ſie ja, Trotz ihrem glänzenden Vollmachtbriefe, neben Amanden in der zweiten Rolle und gleichſam nur als Nachtreterinn. Vergebens hielt ſich die Gräfinn, aus Schonung und Zartgefühl, wo es ſich thun ließ, im Hintergrunde — gab ſie, wo Männer zugegen waren, der Schweſter Gelegenheit, das nicht geringe Maß ihres Verſtandes und Witzes zu entfalten — äußerte ſie, im Frauenkreiſe, den Wunſch, ſich dieſen und jenen Vorzug derſelben aneignen zu können. Immer und überall fiel dieſe dennoch, neben ihr, in den Schatten, neigten und drängten die Männer ſich zu Amanden und der Graf verſicherte noch geſtern der Schwägerinn, daß ſie der hohen Juno gleiche, doch ſeine Einzige der Aphrodite.

Nie hatte noch ein Mann ſo ſchnell als Arthur und ſo unwillkührlich des Fräuleins Antheil erregt, ihr Herz erwärmt — ſie wäre gern an ſeiner Seite weit über Moskau hinaus, rings um die Erde gereiſ't, aber es leuchtete derſelben im erſten Viertelſtündchen ein, daß ſie auch dieſen höchſtens nur blende, Amanda dagegen ihn beſchäftige.

Selbſt d'Arſond, ihr Treuloſer, der einzige Mann welcher ſich an ſie gewagt und es ernſtlich gemeint hatte, liebte Arabellen, wie ihr klar ward, nur mit Zittern und erſchien im Verkehre mit der Gräfinn viel offener und liebenswerther, als unter den Augen ſeiner Despotinn. Bald darauf entführte ihn der Krieg und der Zauber löſende Geiſt der Entfernung machte ſein Recht geltend. Er ſchrieb nur ein Mal noch und dann nicht wieder.

Die weite Reiſe ſollte Arabellen nun erheitern und zerſtreu'n. Da trafen ſie plötzlich auf Amandens Gemahl, der das Weib ſeines Herzens um Eins ſo lieblich und liebreich wiederfand, der es mit Zärtlichkeit überhäufte, ihm wie ein Bräutigam huldigte und damit der einſamen Ungeliebten neues Aergerniß gab. Gleich einer lebendigen Terme ſtand Arabella, der Liebe Glück belauſchend, am Himmelswege und mußte doch dahinten bleiben.

Als die Gräfinn über den Markt hin nach Bürgers Wohnung ging, verfolgten ſie des Gatten Blicke; er fliſterte, in das Anſchau'n der Grazien-Geſtalt verſunken, ſüße Schmeichelworte und brach dann feurig in ihr Lob aus. Bella, hoffte er, werde einſtimmen, aber ſie ſagte laut auflachend:

Mir iſt als ob ich im Cervantes läſe. Hier ſtöhnt der Ritter, dort ſpazirt die Dulzinee.

Der Graf war nämlich ſpaniſcher Abkunft. Ein Ahnherr des Geſchlechtes hatte ſich, zu Gunſten ſeiner deutſchen Braut, in ihrer Heimath angeſiedelt, da das evangeliſche Fräulein es für ſchändlich hielt, um irdiſcher Vortheile willen den Glauben ihrer Mutter abzuſchwören und man die Ketzerinn, zu jener Zeit, in Balos Vaterlande als ein nothwendiges Menſchenopfer für den Gott der Liebe geſchlachtet und gebraten haben würde.

Arabellens Erwiederung verglich ihn demnach ſeinem Landsmanne, dem Don Quichotte, aber der Graf überhörte, in dem Genuſſe jener Augenweide vertieft, die bittere Gloſſe und ſagte:

Nach allem was Amanda von der Achtbarkeit der Bürgerſchen Familie vernahm, freue ich mich der Auszeichnung die ſie ihr zudenkt.

Bella entgegnete: Es iſt nur zu bedauern, guter Graf! daß Sie uns durch Ihre zuvorkommende Rückkehr um die reiſeluſtige Zierde dieſes Hauſes gebracht haben.

C. Die Trennung am Ziele würde Ihnen dann um ſo ſchmerzlicher geworden ſeyn.

S. Amanden eben auch!

C. Die fand den Gatten dort. Entſchädigung!

S. Wer ſteht dafür, daß ihr dieſe dann zugeſagt hätte? Herr Bürger iſt, unter uns, vielleicht noch anziehender als mein Herr Schwager hier, iſt mit dem weiblichen Herzen, wie es ſchien, vertraut, war zudem ein verbotener Baum! — Danken Sie immerhin Ihrem Genius, der die Gefahr beſeitigte.

Sie ſcherzen, Bella! rief er, beunruhigt: Einen ſolchen würde meine Frau wohl ſchwerlich zum Begleiter ausgeleſen — würden Sie der Schweſter nicht zugeſtanden haben.

S. Die Unſchuld iſt ſelten ſcharfſichtig und ich habe keine Stimme.

E. Sie haben die Pflicht zu warnen — das Recht, dieſe geltend zu machen.

S. O, ich habe gewarnt! habe mit Heftigkeit widerſprochen.

Und Amanda? murmelte der Graf.

Amanda berief ſich auf die trefflichen Zeugniſſe die ſie über den Mann hier im Orte vernommen, auf den dringenden Schutzbedarf — auf die tröſtliche Sicherheit unter ſolchen Flügeln — auf den unſäglichen Vortheil, in jenen unwirthlichen Gegenden einen Gefährten zu haben der ſelbſt als Arzt ſich beglaubigte.

Ich wollte, ſie hätte Ihnen gefolgt! ſprach der Schwager, auf- und abſchreitend: Ich wollte ſelbſt, daß dieſer ganze Vorgang unberührt geblieben wäre.

S. Sie mußten ihn erfahren, um Ihrer Gattinn gewiß zu bleiben und ich war ja doch, im ſchlimmſten Falle, Ihr Ehrenſchild! Verkennen Sie die Freundinn nicht! und Ihre ſchrankenloſe, großmüthige Liebe laſſe nie die Klugheit von der Hand. Amanden ward die göttliche Gabe der Anmuth. Die aber ſpricht bekanntlich Ihr ganzes Geſchlecht mit feenhaftem Zauber an und der Gatte ſteht in dieſem Fall als Einer gegen Alle zu Felde.

E. Er ſteht nicht allein! Der Gattinn Liebe, ihre

Ehre, ihre Tugenden ſchirmen den Glücklichen. Eine himmliſche Heerſchar!

S. Es gibt Beſtechliche unter dieſer! Bethörbare — Zweideutige! Das gute Herz, zum Beiſpiel und das heilige Mitleid, dem ſelbſt der leibhafte Höllengeiſt nur als ein thränenwerther Abbadonna vorkömmt.

E. Sey auf der Hut! wollen Sie ſagen. Ich bin's und erkenne die Warnung um ſo dankbarer, da wir zunächſt am Hofe leben werden.

S. Am Hofe? Wir?

E. In der Hauptſtadt dieſes Landes, das mir, gleich jener, vor vielen zuſagt. Den Erbprinzen traf ich vor Jahren auf der Reiſe; ich begleitete ihn, ſeinem Wunſche gemäß, durch die Schweiz, ward ungern entlaſſen und darf mir daher aus mehr als einem Grunde die freundlichſte Aufnahme verſprechen. Zudem wird ſich Amanda auf den Höhen des Lebens gefallen und gleich ihrer ſchönen, geiſtreichen Schweſter dort an dem ſchicklichen Platze ſtehen.

Dem widerſprach Arabella um ſo eifriger, da die Ueberraſchte, in Hinſicht auf das Für und Wider, nicht ſo ſchnell mit ſich einig werden konnte und der Graf auf keinen Fall in dem Wahne beſtätigt werden ſollte, ihr durch dieſe Wahl einen Dienſt erwieſen zu haben.

Wir ſehen Sie daheim im erſten Gliede, ſagte Bella: und mein Herr Schwager wird an dieſem Hofe, bei dem Mangel an geltenden Titeln, nur als ein Sternlein vierter oder fünfter Größe erſcheinen.

Valos erwiederte: Man wird das hoffentlich nicht mit dem Fernrohre meiner kritiſchen Schwägerinn muſtern und ſchon dieſer Mond reicht hin, mich zum Gegenſtande für die Hofſternſeher zu erheben.

Wie boshaft! rief ſie und fuhr dann fort: Der Aufenthalt würde überdieß ſehr koſtſpielig ausfallen.

C. Die Erbſchaft deckt ihn.

S. Und willigt denn Amanda ein?

C. Die weiß von nichts. Sie folgt dem Manne.

S. Soll denn die Schweſter am Hof' erſcheinen?

C. Das iſt mein Wille. Von allen Gütern die dem Weltmanne zufielen, ſieht er wohl kein's ſo gern in's Licht geſtellt, als eine Gattinn, die ſein Stolz und ſein Liebling iſt. Aus jedem Männerauge glänzt ja unwillkührlich die Belobung des gelungenen Wurf's, der Andrang der Erregten friſcht die Flammen ſeines Herzens auf; ſelbſt die Gloſſen der Mißgunſt ſind Schmeichelworte für den Beneideten und der ſtille Grimm der getäuſchten Verſucher ſein Triumph.

S. Aber wählten Sie denn Ihre Gattinn aus dem Chore der Serafim? Ward dem Sonntagkinde am Taufſtein' ein Talisman eingebunden der alle Männer neben Ihnen zu Vogelſcheuchen macht? Oder iſt endlich die Eitelkeit dieſes Herzens ſo rieſengroß, Sie für einen Götterſohn zu erklären? Meine Schweſter ſteht nicht höher als Eva, und dieſe reinſte aller Frauen verrieth den idealen Gatten in ihrer erſten dunkeln Stunde an ein Ungetüm.

E. Es iſt an ihr, die Ahnfrau zu beſchämen. Gelingt ihr das, ſo wird mein Glück vollkommen ſeyn.

S. Und Ihr Elend im Gegenfalle!

E. Va banque!

S. Sind Sie auch Ihres eigenen Herzens gewiß? Amanda gilt für liebenswerth; aber wenn ſich nun dort eine Amantissima fände?

E. Auch den Mann vollendet die Anfechtung!

S. Oefter entwürdigt ſie ihn, denn Ihr ſeyd ja das ſchwächere Geſchlecht.

E. Wir? welche Neuigkeit!

S. Vor allem auch in Liebeſachen! Selbſt die Bibel bezeugt das. Im Simſon und der Delila ſpiegelt ſich die Haltung der beiden Geſchlechter. Wie armſelig ſteht er neben ihr!

E. Dieß Gleichniß beſagt vielmehr, daß in des Weibes Buſen die berechnende Falſchheit, die beſonnene Hinterliſt — in des Mannes Bruſt die aufopfernde Liebeluſt vorherrſche.

S. Nichts als die Lüſternheit! Reicht nicht ein Blick und ein Lockton — der Faltenwurf am Schleier der Buhlerinn aus, den Schwächling zu gewältigen? Satan ſelbſt aber muß vor allem eine Lichtgeſtalt annehmen und alle ſeine Zauberkraft, die Lüge und den

Heuchelſchein erſchöpfen, um endlich und endlich das edle Weib, die ſittlich ſchöne Jungfrau zu verderben.

E. Aber wie reimt ſich das mit der erwähnten zuvorkommenden Güte der Reinſten aller Reinen gegen das Ungetüm.

S. Vollkommen, denn ſie war dieß edle Weib!

Und mit dieſen ſoll man nicht ſtreiten! ſprach der artige Graf und ließ eine Goldrolle in Bella's Strickkörbchen gleiten. — Gönnen Sie mir jetzt die Freude, mein Bruderrecht geltend zu machen und mit dieſer Kleinigkeit Ihre erſten Bedürfniſſe in der Hauptſtadt decken zu dürfen.

Das Fräulein ſah ihn verwundert an; ſie legte haſtig die Gabe auf den Tiſch zurück und ſagte: Mein Kleiderſchrank iſt noch verſorgt und die Schwägerinn wird höchſtens um eine Küchenſchürze bitten, da ſie geſonnen iſt, dort als das Aſchebrödel zu glänzen.

E. Warum ſo unhold, Arabella? Sie werden dort mit der Welt oder ſich ſelbſt leben, je nachdem Ihnen jene oder dieſes zuſagt. Das Mißgeſchick hat Ihr Gemüth verſtört und ich ehre den Nachklang ſeines Schmerzes, ſelbſt wenn er mich verletzen ſollte.

S. Dieß Almoſen, denke ich, iſt noch verwundender.

E. Die Handreichung eines Blutfreundes welchen ſein Dienſteifer in der Wahl des Mittels fehl greifen ließ, kann ein gutes Herz nicht beleidigen. Wäre Bella eben bei Mitteln und es gebräche mir an Geld, ſo würde ich ganz unbedenklich kommen, ſie an das Herz ſchließen und ſagen: ich bin im Mangel, Schweſterchen! ſey doch ſo gütig, hilf mir aus!

S. Das that ich ja und rechne auf die Küchenſchürze. Sie ſollen ſehn wie gut mich dieſe kleidet und wie manches Sümmchen die getreue Haushälterinn Ihnen erſparen wird — zum mindeſten das Gnadenbrot. Ja, ſelbſt Amanda gewinnt dabei, abſonderlich in Hinſicht auf die anſtürmenden Erfriſcher Ihres Flammentriebes. Was gilt's, die Hälfte ſchlüpft dann an dem Feenſitze der gnädigen Schweſter vorüber, zu der guten Wirthinn hinter den Heerd.

E. Verdiene ich dieſen herben Spott?

Ich bin nicht ſüßer als die Aloe! entgegnete Bella: und ein Mann von Ehre thäte wohl beſſer, die Blutfreundinn an dem Veranlaſſer jenes Mißgeſchickes zu rächen, als ſie um den Nachklang ihres Schmerzes zu mahnen. Nur der Fall des Betrügers — nur d'Arfonds Blut kann mich mit dem Leben verſöhnen und haben Sie ihn in den Staub geworfen ſo will ich Gold und Gift, was mir die Gunſt, was mir der Haß nur reichen mag, mit Dankbarkeit aus dieſer Hand empfangen — will Ihre Sklavinn ſeyn — leibeigen! Willenlos!

Jener trat voll Erſtaunen zurück. Dieſer aufflammende Ingrimm ſtellte ſie der Eumenide gleich und die Stricknadel in ihrer Hand ward zum Dolche.

Die Schickſalsmächte ſind gerecht! fuhr Bella fort: ſie werden den Meineidigen in meine Hand geben und dann ſoll ein ſtarkes Weib das Männchen da beſchämen, das ſich in mir beſchimpfen ließ.

Damit verließ ihn der Dämon und die heimkehrende Amanda trat, ein Engel des Friedens, in das Zimmer und flog an ſeinen Hals.

Es ſind ſehr liebenswerthe Menſchen, von denen ich komme; Du würdeſt Dir in dieſem Kreiſe gefallen haben. Der Hausherr ſagte mir vor Allen zu.

Ein naives Geſtändniß! ſprach ihr Gatte.

S. Sein Weibchen wird des nächſten Mutter ſeyn. Sie zogen eine Waiſe auf. Wenn ich eine Solche zu finden wüßte, noch heute nähmen wir ſie in das Haus.

Ich will mich umthun! verſetzte Valos.

S. An fremden, hülfloſen Weſen die älterliche Pflicht erſchöpfen, das iſt Tugend! — Für die lieblichen Kleinen opfert ſich ja ſelbſt die Wölfinn auf.

E. Hatten ſie denn keine Nachricht von dem Bruder?

S. Nicht ein Wort!

E. Du aber fragteſt nach ihm?

S. Weil ich ihm gut bin. Sein Bild hängt im Putzſtübchen. Von ihm ſelbſt gemahlt, aber der Schelm hat ſich verzeichnet.

E. Mit Willen ſchwerlich! Die Hand auf's Herz, Amanda, der Mann beſchäftigt Dich.

S. Allerdings! Es lag ſoviel Anſprechendes in ſeinem Weſen.

E. Er wäre mir auf der langen Reiſe und unter den verknüpfenden Zufällen die eine ſolche herbei führt, gefährlich worden.

Nein, nimmermehr! ſagte ſie treuherzig: Mein Gefühl war ein ſchweſterliches und wohl eher für die Bella zu fürchten die ihm übel wollte und ſo leicht vom Haß zur Liebe übergeht.

Die Pferde kommen! ſprach der Gatte: beeile Dich!

Als Jakob bald nachher von dem Beſuche bei einem befreundeten Landprediger jener Gegend zurück kam, ſchritt Emilie hinter ihm drein in ſein Zimmer; ſie hatte beide Arme voll.

Wohl Akten? fragte er: Von wem?

Vom Storche! fiel ſie jubilirend ein, zog mit den Lippen das Tuch hinweg und bot ihm ein neugeborenes, glühendes Kind dar.

Der Rentmeiſter verſtummte und entfärbte ſich. Iſt's möglich? fragte er. Milchen erwiederte protzig: Nun, Vater! wenn das nicht möglich wäre! —

O, ſey willkommen! rief der Beglückte, ſtill verklärt; er zog ſein Kind zuſammt dem Mädchen an die Bruſt und begegnete den Zügen der Mutter. Der Storch wollte ihm augenſcheinlich wohl, denn das Püppchen war eins der lieblichſten. Es ſchlug jetzt die Amorangen auf und beſah ſich den verzückten Papa.

Ein Mädchen wohl? fragte er leis' und lauſchend.

S. Ach, mit Reſpekt zu ſagen — ja? Das Häubchen zeigt es! — Der Mutter thut es herzlich leid!

E. Das wäre Sünde —

S. Bloß darum weil die Jungen nun einmal willkommener ſind. Wir arme Dinger werden ja vom Haus aus ſcheel angeſehn.

E. Von Haus aus hie und da! Doch in und vor den Häuſern dann um ſo freundlicher. Mir gilt es gleich! Gott grüße Dich, Du friſche Jungfer! — Die Kleine ſchrie jetzt unter ſeinen Küſſen auf.

Dein Bart! rief Emilie ſchmälend: Die erſte böſe Frucht der Männerküſſe. —

Naſeweiß! fiel Jakob ein, er ſetzte ſeufzend hinzu: Aber, mein Dorchen! ſage, wie ſteht es mit der Wöchnerinn?

S. Als Du kaum fort warſt erkrankte ſie und nach zwei Stunden ward ich gerufen. Da lag das Mädchen fix und fertig da und ſah mich an wie jetzt.

E. Ich frage nach Ihr!

S. Und Mütterchen ruht wie eine Braut im Bette und ſcherzt und iſt ſo kräftig, daß ſie gleich mit auf den Ball gehen könnte.

Der Rentmeiſter gloſſirte lachend über gedachten Brautſtand und ſagte dann, ſchnell wieder ernſt werdend:

Man ſoll den Tag nicht vor dem Abende loben! — Kann ich denn zu ihr gehn?

S. Das Recht, ſollte ich meinen, hätteſt Du!

E. Nur wegen der Gemüth-Bewegung.

S. Die freudigen ſind heilſam. Ich melde Dich.

Damit verſchwand Emilie; ſein Kindlein blieb in ſeinen Armen.

Jakob wollte beten und danken und fürbitten, aber das Herz war zu voll. Führ' es nicht in Verſuchung! rief er, das Mädchen empor hebend.

Die Schweſter war eben herein geſchlichen, ſie neigte ſich weinend zu der Gruppe und liſpelte: Sondern erlöſe es von dem Uebel, das ein Mann über uns bringen kann und zu Dir, meine Kleine, komme Sein Reich!

Jakob fiel der Getreuen, von Luſt und Wehmuth bedrängt, um den Hals, er legte das Kind in ihre Arme und ſagte:

Sey hiermit zu Gevattern gebeten, herze Schweſter! und das Mägdlein werde Dir ähnlich! Das iſt mein Segen! Du haſt den bitter'n Kelch von mir genommen, nun trink' ich Dir den Freudenwein zu!

Komm, Vater! rief Milchen: Sie wartet mit Sehnſucht. Da eilte Jakob nach der Wochenſtube, Julie aber winkte jener und ſagte:

Emilie, es wachſen Dir nun neue Pflichten zu. Sehr ernſte, heilige! Der Vater im Himmel legt dieſe Unſchuldige an Dein Herz; er will, Du ſollſt ihr Schutzgeiſt ſeyn und kann Dich wohl nicht höher ehren. Dazu aber bedarf es der Liebe, der Geduld — der Beſonnenheit und der Ausdauer! Dein Beruf iſt ſchwieriger als er ſcheint und höchſt verdienſtlich. Unſre Tugenden und Leiſtungen, unſre Opfer und Liebeswerke glänzen nicht vor der Welt wie die männlichen, doch ſind ſie reiner, göttlicher, vergeltenswerther. Der Mann ſchreitet gleich einem Gewitter über die Erde, doch unſer Weben gleicht der erquickenden Thauwolke, die ſtill, unſchädlich, unbemerkt den Zwecken Gottes dient und Heilſames vollendet. Dem Manne wird Ruhm und Gold, uns kaum die Anerkennung, öfter der Undank der Gepflegten, Behüteten. Doch das entmuthige Dich nicht! Die Männer entſchädigt das Irdiſche, die pflichtgetreue Dulderinn der Himmel.

O, Tante! ſagte Emilie: Du ahneſt nicht wie glücklich mich dieß Ehrenamt macht. Sey außer Sorgen! Noch immer regt ſich der Puppenſinn in mir; ich liebe ſchon darum die Kinderchen mit Leidenſchaft und dieſe Kleine wie mich ſelbſt. Ich möchte ſie aufeſſen — mit allen Sinnen in mich ziehn — ſie in den Herzenskern verſenken. So mag die Mutterliebe drängen. — Nicht?

Du fragſt ein Mädchen! verſetzte Julie, leis ſeufzend; ihren Buſen ſchwellten Wehmuth und Sehnſucht.

O, heirathe doch, gutes Tantchen! fuhr Emilie mit Schmeicheltönen fort: dann will ich auch Dich pflegen —

Dir alles an den Augen abſehn und Dein Kleines ſo lieb haben wie das da!

Schweig! bat die Tante und wendete ſich ab, denn ihre Thränen wurden zum Strome.

* * *

Am folgenden Abende beriethen ſie ſich in der Wochenſtube über die zukünftigen Vornamen des Fräuleins, das ſanftmüthig in der Wiege lag und, ſüßerer Koſt gewärtig, am Däumchen ſog.

Geht es mir nach, ſprach der Rentmeiſter: ſo heißt ſie — Emilie Juliane Theodore — Die Namen ſtellen dann das Kleeblatt meines Herzens in Einer dar.

Schweſter und Pflegtochter nickten und blickten ihn lächelnd und erkenntlich an.

Du haſt Deinen Willen, lieber Mann! fliſterte Dorchen; doch dieſe Redensart beſagte, laut Jakobs Erfahrung, daß er den Willen doch dieß Mal gefangen nehmen möge und der Gefällige verſetzte deßhalb:

Ich will aber in dieſer Angelegenheit bloß den Deinigen gelten ſehn. Das Namenweſen machte meine ſeligen Eltern jedes Mal unein's, was uns nicht widerfahren ſoll. Der Vater hielt es mit der alten, die Mutter mit der neuen Zeit. Ich ward zum Erzvater weil ſie eben todkrank lag als mein Zuſtand die Nothtaufe veranlaßte, am Bruder übte ſie dagegen die Wieder-Vergeltung und ſtattete den Kauz, zu der Vaters Verdruſſe, mit einem Opern-Namen aus.

Die Namen, ſagte die Wöchnerinn, auf den Vorſchlag des Gatten zurück kommend: ſind überhaupt nicht mehr im Geiſte der Zeit und wie man auch das Mädchen nennen möchte, würde ſich nicht ſelten eine von uns gerufen glauben.

Emilie. Meine Leibpuppe hieß Adeline.

Jakob. Da gäben wir den adeligen Fräulein ein Aergerniß.

Julie. Mir könnte Ulrike gefallen.

Vater. Das Rehweibchen heißt die Ricke. Dann ſtellten ihr in Zukunft die Jäger nach.

Emilie. Auch Roſamunde iſt ſchön.

Vater. Wenn ſie nicht häßlich wird. Was ſagſt Du denn zur Erneſtine? Das Wort ermahnt.

Mutter. Der Ernſt kömmt ſpäterhin wohl ungeheißen.

Nun weiß ich's, Vater! rief Emilie: Wir nennen ſie Eliſabeth! der herrlichen Prinzeſſinn zu Ehren.

Julie. Was meinſt Du, Schweſter?

Mutter. Der Name iſt ellenlang —

Vater. Als Lischen keinen halben Zoll.

Mutter. Doch Lischen klingt gemein.

Julie. Wie wäre Eulalia?

Vater. Nein, Gott behüte ſie vor Menſchenhaß und Reue!

Emilie. Serafine!

Vater. Schaff' ihr erſt die Erbſünde vom Halſe.

Ich bitt' Euch! ſagte Dorchen: ſeht jetzt in den Kalender; vielleicht führt ihr Geburttag einen wählbaren Namen; der iſt dann gleichſam des Schickſals Stimme.

Jakob ſuchte ſofort in dieſem den neunten September und rief erfreut: Sidonie!

Sidonie! wiederholten die Beiſitzerinnen mit einem Munde; die Wöchnerinn entſchied befriedigt: So heiße ſie! und Milchen hüpfte zu der Wiege hin.

Hörſt Du wohl, Puppe! ſagte ſie: das große Loos haſt Du gewonnen! den prächtigſten Namen im Kalender. Mach' ihm Ehre.

Die kleine Heidinn gaffte den Verkündigung-Engel an, dann lächelte ſie plötzlich ſo wunderhold, daß Emilie Mirakel ſchrie und das Kind der Mutter zutrug, damit ſie dieſes erſten, himmliſchen Silberblickes theilhaftig werde. Die Liebenden reihten ſich um das heilige Bett, Sidonie ward gleich einem Kunſtwerke gemuſtert und eine Vortaufe mit hellen Mutterthränen ihr zu Theil.

Jakob waltete ſeit des Mädchens Geburtſtunde in einer ſchöner'n Welt. Es ward ihm in dem gegenwärtigen Verhältniſſe zu der Gattinn, Schweſter und Pflegtochter gleichſam die Gemeinſchaft der Seligen — in der Anmuth und Unſchuld ſeines Kindes, der Liebreiz und die Heiligkeit der Engel kund. Theodore theilte im Stillen den Genuß dieſer Segnung und ihr Blick, ihr Aeußern, ihre Thränen ſagten ihm, daß auch ſie als Mutter in einem neuen, göttlichen Leben wandle.

Sidonie empfing am dritten Tage, am Bette der Wöchnerinn, die Weihe des Chriſtenthums. Jakob, als Arthurs Stellvertreter, Julchen und Emilie, hoben das Kind aus der Taufe; die letztere wachte dann während der nächſtfolgenden Nacht bei Theodoren. Dieſe bemerkte mit inniger Zufriedenheit des Mädchens Liebe zu der Kleinen, das Geſchick und die Sorgfalt womit ſie dieſelbe handhabte, den raſtloſen Eifer mit dem ſie ſich dem Kinde und der Mutter weihte. Sie wollte ihr daher jetzt viel wohler als ſonſt, ſie freute ſich nun der Aufnahme dieſer Verwaiſ'ten, der Früchte welche ihr daraus zuwuchſen und ſah in dieſen eine Vergeltung des Himmels, der ewig mit gerechtem Maße mißt.

Die Mitternacht war eben vorüber. Emilie ſäumte Kinderzeug und gab den Gedanken Audienz. Ihre empfängliche, vom Zauberſcheine dieſer häuslichen Glücksbilder erregte Einbildungkraft verſetzte ſie auf die Höhe des weiblichen Lebens; in die Würden der Gattinn und der Mutter. Sie dachte ſich dieſen ſchlummernden Engel, deſſen Wiege ihr Füßlein im Schwange hielt, als das eigene Kind; ſie dachte ſich den Mann nach ihrem Sinne zur Seite und ſchmückte den erträumten Hausaltar mit allem, was ihr die beſcheidene Mäßigung zugeſtand. — Sie breitete voll Gottvertrau'n die Arme aus; die Hände falteten ſich; die Demüthige liſpelte:

Nicht was ich mir erſehe —
Dein Wille, der geſchehe!

Wo iſt er hin? rief Theodore jetzt vom Schlafe auffahrend. Emilie eilte zum Bette, ſie fragte betroffen: Wer denn, gute Mutter?

Arthur! fiel Dorchen ein: Wer ſonſt?

Dir träumte! fuhr jene fort: Er ſchrieb ja erſt vor acht Tagen aus Warſchau.

Ich ſchloß kein Auge, betheuerte ſie: aber Du haſt geſchlafen. Horch! — Hörſt Du? draußen geht er noch.

Dem Mädchen kam es allerdings ſo vor als ob Jemand den Gang entlang ſchleiche.

Der Schalk hat mich erſchreckt, ſagte Dorchen: er konnte freilich nicht wiſſen, daß ich in dieſer Stube mein Wochenbett aufſchlug. Geh', rufe ihn her!

Emilie zögerte, denn ſie hatte ja nicht den Schatten eines Menſchen geſpürt, und ſo gewiß als ſie lebte gewacht.

Folge doch! rief die Mutter; da ergriff jene nicht ohne Grauen das Licht und trat hinaus. Die Thür von Jakobs Wohnſtube traf auf denſelben Gang. An dieſe wollte ſie der empfangenen Weiſung gemäß klopfen, denn er hatte in ſeiner Beſorglichkeit verlangt, ſobald ſich mit der Wöchnerinn irgend etwas Unerwartetes begebe, geweckt zu werden. Doch während dem Emilie zu dieſer hinſchlich, ſchritt der Vater mit dem Lichte in der Hand vom jenſeitigen Ende des Ganges faſt ſtürmiſch auf ſie zu; das Mädchen entſetzte ſich vor dem Ausſeh'n des Geiſterbleichen. Gleichzeitig fragten ſie:

Was iſt Dir?

Was fehlt Ihr?

Milchen ſtattete in wenigen Worten Bericht ab.

Seltſam! Sonderbar! murmelte Jakob, faßte mit eiskalter Hand ihren Arm und eilte, wie vom Drange gewältigender Furcht getrieben, nach der Wochenſtube.

Der Vater war es! ſagte Emilie, ihm zu dem Bette der Gattinn folgend, denn er hielt ſie noch krampfhaft feſt und ſprach jetzt, Odem ſchöpfend, zu Theodoren:

Ja, Herzenskind! der, den Du gehen hörteſt, war Dein Mann und der den Du zu ſehen glaubteſt, nur eine Spiegelfechterei des Milchſiebers das die Frauen in der Regel mit allerlei Zeitvertreib unterhält. Ich erzählte Dir neulich, zum Beiſpiel, die Viſion einer Edelfrau, welche vor Jahrhunderten, als Wöchnerinn, unter dem Kachelofen ein Hochzeitfeſt von lauter Duodez-Perſönchen feiern ſah und von dem Brautpaare mit drei Brötchen begabt ward. Meiner Mutter aber ſprachen, als ich geboren war, des Nachts zwei Schwäne zu und wiegten mich auf ihren Flügeln. Am Ende ſind es Gänſeriche geweſen. Viele Andre ſehen Widriges. Denke nur, Du ſeyſt in einer Zauber-Oper, wo ja das Fieber ebenfalls bis zu dem letzten Geigenſtriche hauſ't. Mich würde dieſer Fratzenkram ergötzen.

Dorchen wendete ſich nach der Wandſeite und ſagte ſeufzend und mit Nachdruck: Ich wachte! — betet für den Bruder! Ich will es auch thun! Dann ward ſie ſtill und entſchlummerte.

Emilie ſah während dieſes Zwiegeſpräches, daß der Vater die Faſſung nur erkünſtelte, daß ihm irgend etwas Seltſames und Erſchreckendes zugeſtoſſen ſeyn mußte, daß dieß Zuſammentreffen mit dem Traumbilde der Mutter ihn im Innerſten ergriff und bekümmerte. Sie ſchmiegte ſich jetzt an ſeine Bruſt und liſpelte zitternd:

Mir graut — ich fürchte mich! O, Väterchen, bleibe hier! Nur bis der Morgen dämmert. Auch Du bedarfſt jetzt einer Menſchenhand.

Wie ſo? fragte Jakob, die Stirn trocknend, da ſchlich ſeine Schweſter aus dem Nebenzimmer, wo ſie jetzt ſchlief, herein, um nach der Urſache ſeines Hierſeyns und des Geräuſches das ſie weckte zu fragen. Milchen gab ihr in wenigen, leiſen Worten Aufſchluß und beide drangen nun vereint in Jakob, zu geſtehen was ihm widerfuhr; die Schweſter wollte nach dem Arzte ſchicken. Er aber ſagte, ſein Herrenrecht brauchend, zu derſelben:

Du gehſt zu Bett' und nimmſt dieß Häschen mit. Ich bleibe bei der Wöchnerinn. Fort! ohne Zögerung! — Sie mußten folgen.

Arthur hatte, wie Emilie vorhin erwähnte, von Warſchau aus geſchrieben, hatte ſeine Freuden und Leiden unter den duftenden Fittichen polniſcher Judenwirthe geſchildert und die Grazien an der Weichſel, auf Koſten ſeiner Landsmänninnen, geprieſen.

Die Fürſtinn Marſelska ruhte jetzt für ein Weilchen in Warſchau aus, theils um Verwandte zu begrüßen, theils um der armen Pauline Eſton die nöthige Erholung und den Beiſtand ärztlicher Mittel zu verſchaffen, denn vergebens hatte der Gefährte bis dahin das Aeußerſte gethan, die Nacht ihrer Schwermuth aufzuhellen und das betäubte Gemüth zum Antheil an dem Leben zu bewegen. Sie ſchien nur dann noch ihrer Sinne, ihrer Denkkraft, ihres geiſtigen Vermögens mächtig, wenn der erſchütternden Urſache dieſer Verſtörung, wenn des verſunkenen Liebling's, oder irgend eines tragiſchen Vorfalls gedacht ward. Nur der Fürſtinn Wort und Wille, Wink und Bitte, fand noch Beachtung und Eingang; nur des Koſaken-Mädchens hülfreiche Hand eine duldſame Aufnahme; Alexandra ſah ſich dagegen mit Haſt und Härte zurückgewieſen und Arthur konnte nicht zart genug auftreten, um ſich an ihrer Seite gelitten zu ſehn. Ihm hatte im Laufe der erſten Tagereiſe von ganz andern Verhältniſſen geträumt. Geübt, im Sinne des Geſchlechts mit Blüthen des Geſchlechts zu verkehren, die jüngferlichſte Bekannte bald genug zu ermuthigen, die Zierſamſte in eine trauliche Beziehung herüber zu locken, ſah er zum erſten Mal den angeborenen Talisman verſagen und gemahnte ſich wie ein geplagter Hof-Fourier, der den Leichnam einer jungen Prinzeſſinn über Land, nach dem Begräbnißplatze geleiten müſſe.

Die Fürſtinn ſorgte dafür, ihn in Warſchau für dieſe Reihe widriger Stunden und Tage durch angemeſſene Zerſtreuung zu entſchädigen. Er durfte, von ihr ausgezeichnet, die erleſenſten um ſie verſammelten Perlen der Hauptſtadt unterhalten und bewundern lernen, und ſich der Wirkungen des eigenen Lichterſpieles erfreu'n. Im häuslichen Kreiſe aber ſah er ſich, gleich einem begünſtigten Bruder, von den lieblichen Ebenbildern der Fürſtinn umringt und jedes Mährchen, jeden Zeitvertreib und Liebedienſt von den dankbaren Kindern mit Schmeichelworten und Küſſen vergolten. Nur Alexandra küßte und ſchmeichelte nicht mit, denn die Mutter hatte ſie ſchon am Tage der Ankunft, für die Zeit ihres dortigen Aufenthaltes, einer alten in Warſchau angeſeſſenen Tante überlaſſen.

Arthur ſchrieb eben, von der Fürſtinn erſucht, in ihrem Kabinet an den Geſchäftträger derſelben, nach Moskau, als Damen zuſprachen und man ſie in das Beſuchzimmer abrief. Er ſchloß den Brief und hinter ihm rauſchte ein ſeidenes Gewand. — Er ſah in den Spiegel, da ſtand Alexandra welche die Mutter begrüßen wollte und ſtatt dieſer den lang entbehrten, ihr ſeit dem erſten Zwiegeſpräche faſt unſichtbar gebliebenen Gefährten vorfand. Arthur ſprang vom Pult auf und erröthete; Alexandra flog mit einem Freudenlaut an ſeine

Bruſt, ſie bot ihm die Wange dar und liſpelte: Willkommen! — Der Doktor der Philoſophie ließ dieſe blühende Wange ungeküßt, denn der glühende Mund war viel ſüßer und als er Odem ſchöpfen wollte, entſchlüpfte ſie ihm; nur der Duft des Roſenöhles blieb zurück.

Die Fürſtinn fand es nun gerathen, aufzubrechen, denn der Herbſt mit ſeinen Stürmen und Regentagen rückte heran. Die Reiſe ward jetzt täglich beſchwerlicher, ein erträgliches Quartier ſeltner und die Damen betteten ſich, wenn man in greulichen und unwirthlichen Gaſthäuſern übernachten mußte, theils in den Wagen, theils in die Kibitke; nicht ohne Furcht vor den Wölfen und Räubern. Beide wurden oft genug in der Nähe laut, und die Fürſtinn führte einen Schatz an Wechſeln und Juwelen bei ſich.

Der ritterliche Arthur ſtieg jetzt täglich im Preiſe. Er bewachte, wo es Noth that, dieſe Wagen voll lebendiger und todter Güter und zur Vergeltung ſtreckte dann wohl Alexandra, wenn ihre Mutter ſchlief, das gediegene, ſchneeweiße Aermchen in's Freie und überließ es ſeiner Liebkoſung. Die Fürſtinn aber vertröſtete ihre trübſeligen Kinder auf eine Unzahl von Genüſſen und Erholungen, die ihnen des nächſten bei einer Jugendfreundinn, der Gräſinn Zadera, werden ſollten, welche auf einer Herrſchaft hinter Minsk hauſ'te und bei der ſich jene bereits, von Warſchau aus, angeſagt hatte.

Noch wenige Stunden und der Feenſitz war dann erreicht. Doch ein fünftägiger Regen hatte während dem alle Bäche und Gewäſſer dieſer Gegend angeſchwellt und Ueberſchwemmungen veranlaßt. Es blieb nichts übrig, als die Wagen auf einem Vorwerke ſtehn zu laſſen und ſich des höheren, durch den Wald führenden Fußſteiges zu bedienen, auf welchen ſie ein verläſſiger, von der Gräſinn entgegen geſendeter Bote geleiten ſollte. — Arthur übernahm das Juwelen-Käſtchen ſammt der Brieftaſche; das kleinſte Fräulein trug der Führer, die Dienerſchaft blieb bei den Wagen zurück und ſo begann man die Wanderſchaft.

Zur Sicherſtellung vor Raubthieren und Räubern dienten, außer dem gewaltigen Wolfhunde den der Bote mit ſich brachte, zwei erprobte Piſtolen, die Arthur neben dem ſchwertartigen Jagdmeſſer im Gurte trug, und ein Terzerol, das Alexandra während der Reiſe im Strickkörbchen führte. In ſeiner Rechten aber ſpielte ein gewichtiges Eichbäumchen.

Arthur war, ſeitdem er die Ringmauer der Heimath verließ, nie launiger und beredſamer geweſen; dieſer Freudengeiſt wirkte wohlthuend auf die Damen ein und ſtärkte ihre Nerven und Gemüther. Alexandra wünſchte ſich, zu der Mutter Aerger, ein Abenteuer, um ihre Geiſtes-Gegenwart zu erproben, die Schweſtern ſangen, Kathinka verſuchte ſich in Koſaken-Sprüngen, doch plötzlich ſank die ſtille, von Arthur geführte Pauline erbleichend zu

Boden und veranlaßte durch dieſe Ohnmacht, außer dem Schrecke, einen zeitraubenden Aufenthalt.

Es fehlte nicht an Cöllner Waſſer zu ihrer Erregung, aber die Füße verſagten der Kraftloſen, troß aller mühſeligen Verſuche, den Dienſt. Jetzt ward auch der Hund unruhig, ſchlug an und ſtellte ſich witternd quer vor den Weg. Der Führer verblaßte, er ſchien die Heiligen anzurufen und ſich nach einem beſteigbaren Baume umzuſehn; Arthur nahm alsbald Paulinen auf den Arm und ſchritt voran. Nur Alexandra bemerkte die Verlegenheit der Männer; ſie errieth den Grund, folgte ihrem Freunde auf dem Fuße und warf den Deckel des Körbchens zurück, um im Nothfalle unverzüglich bewehrt zu ſeyn. — Jener widrige Zufall und der eintretende Nebel welcher jetzt den Wald verdüſtern half, reichte hin, die Freudigkeit der Pilgerinnen in Trübſinn zu verwandeln. Immer grauer färbte ſich der Himmel, denn die Dämmerung begann, und noch immer war kein Schloß zu ſehn, noch immer ward die Wildniß nicht zum Park, und nur der Bote wußte daß er vom Wege abgekommen ſey — er tröſtete zur Ungebühr.

Endlich ſchimmerte, ſtatt der ſtolzen Kuppel des erſehnten Schloſſes, ein niedriges geborſtenes Strohdach durch das Dickicht. Die Fürſtinn eilte ſammt den Kindern erſchöpft und angſtvoll der elenden Waldſchenke zu; ſie rief entſchloſſen: Hier bleibe ich! und dahin ſtimmte auch Arthur, als der Führer für die Rechtlichkeit des halbnackten

Wirthes Zeugniß gab. Dieſer deutete nach der nahen Scheune, wo die geſammten Excellenzen ſich wie im Himmel befinden und wie die Engel ſchlafen würden und warnte den heimkehrenden Boten vor einer Wolfmutter, welche ſich mit ihren Jungen in der Gegend herumtreibe und ihm in vorletzter Nacht den beſten Hund zerriſſen habe.

Arthur beſichtigte zuvörderſt die Hütte und fand in der unfläthigen, einzigen Wohnſtube des Wirthes ausſätzige Mutter auf einem Mooshaufen. Sie war voll Branntwein und guter Dinge. Er ſollte Beſcheid thun.

Dann ward die Scheune geöffnet und man mußte dem Himmel danken, hier mindeſtens einen trockenen, vor dem naßkalten Winde ſchützenden Verſteck zu finden. Die Mädchen wurden wieder fröhlich und tummelten ſich in dem Heu; Alexandra flocht einen Strohkranz und ſtellte die Ophelie dar, ein ungemeines mimiſches Talent im Fluge entwickelnd. Kathinka ſpeiſ'te die heißhungrige Herrſchaft mit Eiern und leimiges Sumpfwaſſer floß ſtatt des Champagners der Gräfinn Zadéra.

Endlich bereitete der Wirth die Streu, er hing eine prächtige Laterne, welche der Tauſendkünſtler für einen Staroſten in der Nachbarſchaft ausbeſſern ſollte, an den Hahnbalken, empfahl die Gäſte dem Schutze ſeiner heiligen Patroninn und warf das Thor der Scheune zu.

Da ruhten ſie nun und machten Grillen, die Alexandra, neben ihre Mutter gebettet, verſcheuchte. Sie äußerte ſich, als ob man wirklich bei der Gräfinn angekommen ſey, belobte den japaniſchen Salon, die franzöſiſche Küche, das üppige Dunenlager und trieb tauſend Poſſen, bis ihr das Tai-toi! der Mutter den Mund verſchloß. — Nun ward es mäuschenſtill; nur Paulinens Seufzer erklangen leiſe, wie Tropfenfall; auch ſie entſchlief, doch Arthur wachte noch, quer vor die innere Schwelle gelagert. — Er hörte jetzt Getrappel, Fußtritte, rauhe Männerſtimmen. Dann ward es in dem ſtallartigen, an die Scheune ſtoßenden Verſchlage lebhaft, es ſchnob und brauſ'te.

Alexandra, die, gleich ihrem Leibwächter, gelauſcht und geſonnen hatte und in welcher die Vermuthung anſprach, daß die Fee dieſes Hains einige Sylfen zur Erlöſung der verwünſchten Prinzeſſinnen hergeſandt habe, ſchlich zu einer Bretſpalte hin und rief dem Wirthe, um nach der Urſache des Geräuſches zu fragen.

Die Excellenzen dürfen ganz ruhig ſeyn! erwiederte dieſer: Es iſt nur ein Bärenführer, der nach der Stadt zum Jahrmarkte zieht, vom Waſſer aufgehalten ward und hier übernachten muß.

Tanzbäre! wiſperte ſie, lachend zurückkehrend: erleſene Geſellſchaft! die hat unſere Gräfinn zu dem Balle gebeten, den ſie uns zudenkt. Ei, da kann man ſich im Voraus verſprechen. — Arthur lachte, der Mutter wegen, bloß innerlich, das Fräulein aber ſeufzte bald darauf wie vorhin Pauline und drückte ſein Jagdmeſſer, das ihr zur Seite lag, an Bruſt und Lippe.

Noch immer wendete er ſich ſchlummerlos von einer Seite auf die andere. Alexandra und die Bäre erhielten ſeine Phantaſie in Thätigkeit; jene warf ihn zudem, ſo oft er ſich regte, mit Eicheln, die am Boden lagen und Beide ſprangen endlich gleichzeitig auf, denn draußen ward das wüthende Heer, ward das Toben der Hölle laut. Die Hunde heulten, eine Menſchenſtimme ſchrie in gebrochenen Tönen um Hülfe, der greuliche Bär aber rannte grimmig gegen die Scheidewand; er durchbrach ſie jetzt, drang ſchnaubend durch die Lücke, traf auf Paulinen, welche das Entſetzen gelähmt hatte und roch und blies ihren ſcheintodten Körper an.

Eine hölzerne, nur etwa zwei Ellen hohe Vermachung durchſchnitt die Scheune der Länge nach. Dieſſeit befand ſich das Rauchfutter, welches ihnen zur Streu diente, jenſeit lagen Körner und Früchte. — Arthur ergriff vor Allem die ſchlafenden Kleinen, warf ſie über die Planke auf das Korn und entzog damit dieſe Wehrloſen der dringendſten Gefahr. Aber die Fürſtinn ſank beſinnungslos zu Kathinka's Füßen, welche ſich auf ſie warf, um die edle Herrinn, bis in den Tod getreu, mit ihrem Leibe zu bedecken. Auch Alexandra ſprang, von der Kindesliebe getrieben, mit dem Jagdmeſſer in der Hand, zwiſchen ihre Mutter und das Raubthier, entſchloſſen, ihm die Waffe in das Herz zu ſtoßen.

Alle dieſe Bewegungen waren das Werk einiger Augenblicke. Arthur umſchlich indeß den Bär, welcher noch brummend und brauſend vor Paulinen verweilte; er neigte die Piſtole gegen ſein [illegible] und drückte ab; aber der Nebelregen hatte vorher das Zündkraut genäßt und ſie verſagte zu ſeinem Entſetzen.

In dieſem angſtvollen Augenblicke ward der Dudelſack des Führers laut. Sein freßluſtiger, aber gebildeter Kunſtjünger horchte plötzlich auf; er hob ſich allmählig auf den Hinterfüßen; er nickte vornehm wie ein Bürgermeiſter, fiel in die Menuet und tanzte ſo von jenem am dem Naſenring' erfaßt, durch den zertrümmerten Stall in ein unbewohntes Hundeloch.

Die fürſtliche Familie ermannte ſich und pries die Gewalt der Muſik und der Gewöhnung, als es dem Knechte gelungen war, dieſen mehr als demagogiſchen Umtrieb zu beſeitigen und man den eingeſperrten Popanz kaum noch brummen hörte. Petz hatte es jedoch im Grunde wohl nicht ſo ſchlimm gemeint und ſtand vielleicht, was im Leben ja öfter der Fall iſt, dem Menſchen näher als ſein Treiber, welcher vom Fuſel betäubt, in jenem Verſchlage neben dem Zöglinge übernachtete. Ihm träumte von der Waſſernoth, die geſtern Beide hierher führte; von Rieſenwellen, die gegen ſeine ſchadhafte Karfunkel-Naſe ſchlugen — daher das Hülfgeſchrei. Die Haushunde rührten ſich als dienſteifrige Polizeier, weil ihnen jetzt der Wind die Witterung des Bären zuführte, dieſen aber regte theils die Langweile, theils und vor allem der lockende Duft des ſüßen Mädchenfleiſches zu dem Verſuche gegen die Scheidewand an — eine verzeihliche Wallung, die wohl ſelbſt Arthur mit ihm theilte. Der Fall der Breter weckte des Führers Knecht und dieſer griff — ein zweiter Orpheus — nach dem Dudelſacke und zwang den Frevler durch die vereinte Macht des Sinnenkitzels und des Schlendrians.

In der Scheune hing jetzt Alexandra am Halſe ihrer bebenden Mutter; ſie hielt beiher Arthurs Hand in der ihrigen feſt. Die vier Kleineren, welche nicht wußten wie ihnen geſchehen war, tauchten geſpenſterhaft aus dem Körnerhügel auf und ſchrieen im Chor; das Koſaken-Mädchen aber kniete jetzt zu Paulinens Häupten und drückte das eiskalte Antlitz derſelben in ihre lebenswarme Bruſt; doch es erwarmte nicht, denn das Entſetzen hatte die letzten Fäden ihres Lebens zerriſſen.

Wohl ihr! Sie fand vielleicht den heiß Beweinten wieder — vielleicht Vergeſſenheit — gewiß des Leides Ziel!

Wohl ihr! ſie ſtarb nicht unbeklagt! Die Fürſtinn ſegnete dieſe Pflichtgetreue, ſelbſt Alexandra weinte — ihre Schweſtern bedeckten die Geliebte mit einem Strome kindlicher Thränen, und der Geiſt der Dankbarkeit ſchmückte Paulinens Grab im Blumengarten der Gräfinn Zadéra mit Kränzen und Marmor.

Frau Bürger befand ſich trotz den Schreckworten, welche Jakob damals vernahm und deren Sinn ihn beängſtete, ungemein wohl und hatte bereits ihren erſten

Kirchgang gehalten. Noch immer wußte Emilie nicht, was den Vater in jener Nacht, wo ſie ihn an Dorchens Wochenbett berief, ſo ſichtlich verſtörte. Auch Julie, ihre Vertraute, der ſie das auffallende Ausſehn und Benehmen deſſelben noch im Laufe jener Stunden ſchilderte, zerbrach ſich vergebens den Kopf. Bekümmernd war es auch, daß Jakob, trotz der Entfernung drohender Nahrungſorge und überhäuft mit lang erſehnter Vaterfreude, ſeit jener Nacht wieder in den kaum verſchwundenen Trübſinn zurückſank — daß er Juliens beſcheidene Fragen über dieſen Gegenſtand mit ſchroffer Kürze zurückwies und Theodoren mit erkünſtelter Heiterkeit täuſchte. — Dieſe hatte ſich nun völlig von der dortigen Welt, ihren Thee- und Spieltiſchen zurückgezogen, um das herzliebſte Kind zu warten, zu ſtillen, zu verſorgen und nur Emilie durfte ihr als Handreicherinn beiſtehn. Es gab demnach, beſonders um die Zeit der Winterfreuden, kein weniger verabſäumtes Kind in dem Orte, auch wohl kein ſchöneres und geſünderes, und das Aufſehn, welches Sidonie in der Frauenwelt machte, reichte bei der Anſicht ihrer Mutter an und für ſich hin, dieſelbe für jene Entbehrungen ſchadlos zu halten. Die glückliche Theodore freute ſich beineben auch auf des Schwagers Rückkehr, der die Kinder ſo lieb hatte und ihres Bedünkens in dem Pathchen das Ideal eines ſolchen finden mußte.

Es lief endlich ein Brief von Arthur ein, der aber ſchon Monate alt und unfehlbar verpackt worden war.

Er meldete darin ſeine Ankunft auf den Gütern der Fürſtinn, wo dieſe jetzt verweilen, zum Rechten ſehen und die Herſtellung einer erkrankten Tochter abwarten wolle, welche ihm obliege und worauf er die Familie nach Moskau zu begleiten gedenke. Den Frauen zu Liebe, die als ſolche das Abenteuerliche anſprechen mußte, erzählte er die Geſchichte jener Schreckensnacht; er ſchilderte ebenfalls um ihretwillen, die ſich nach weiblicher Weiſe am meiſten für das eigene Geſchlecht intereſſirten, die Fürſtinn, ihre Alexandra und Kathinken. Arthur hatte unwillkührlich und vielleicht zu ſcheinbar in's Schöne gemalt, denn dieſes Schlußkapitel ſeiner Reiſe=Beſchreibung wirkte wie ein Anti=Klimax im Gedichte und warf die Thür ihres Herzenſchreines, welche der zärtliche Antheil und die drängende Angſt aufgethan hatten, mit einem Mal wieder zu.

Das iſt gewiß, ſprach Theodore ihr Näschen rümpfend: man darf nur vornehm, ausländiſch und erträglich ſeyn, um von den Männern überſchätzt zu werden.

Der Bruder iſt bekanntlich ein Enthuſiaſt, verſetzte Julchen: und die ſorgen täglich für ein goldenes Kälbchen.

Es liegt am Tage, bemerkte Emilie: daß ihn Alexandra bloß durch glänzende Fehler verblendet. Aber ſey ſie auch noch ſo bedeutend, die Krone des Mädchens fehlt ihr doch — die deutſche, zarte Weiblichkeit!

D. Sich da mit Arthurs Hirſchfänger breit zu machen. Das gefällt allenfalls auf dem Theater und im

Romane, aber Gott behüte jeden Mann vor einer ſolchen Klopffechterinn. Sie gemahnt mich wie Judith und ähnliche.

E. Es war wohl nur Koketterie!

J. Du biſt nicht klug! Die vergeht einer wohl, dem Brummbär gegenüber.

D. Er liebt nun ein Mal die Dragoner. Poſtmeiſters Kunigunden zum Beiſpiel, die neulich bei einem Haare den Herrn Frühprediger über den Haufen geritten hätte.

E. Gott ehre das Koſaken-Mädchen! Das opferte ſich weiblich auf.

Beide Tanten ſtimmten lobpreiſend bei; darauf ſagte Theodore ereifert:

Am Ende bringt er wohl die Vice-Prinzeſſinn als Frau mit zurück. Dann ſteh' uns Gott bei!

Das fürchte ſie nicht! meinte Julchen: die Fürſtinn wiſſe ja, daß er den Namen Bürger in der That führe. Aber Dorchen hatte neulich auf einem Kaffeeſacke, der ehedem der ruſſiſchen Staats-Geſchichte angehörte, mit Erſtaunen geleſen, wie der und jener ſich allda ſchnell genug aus dem Staube auf die Höhen des Lebens geſchwungen habe; ſie ſagte ſeufzend: die Abkunft ſchütze ihn dort nicht vor Rang und Ehren und führte Beiſpiele auf, die jene in Erſtaunen ſetzten.

Wie gelehrt Du auch biſt, Mütterchen! rief Emilie verwundert aus: das ahnte mir nie — und wie beſcheiden! Sage, warum haſt Du Dein Licht bis heute ſo abſichtlich unter den Scheffel geſtellt?

Ihr Wiſſen ſey nur Stückwerk! meinte Dorchen und wünſchte ſich im Stillen das Werk, aus welchem der Kaffeeſack genommen war, um Milchens günſtiges Vorurtheil zu begründen.

Des Kindes Wärterinn unterbrach jetzt das Geſpräch. Sie hatte dieſes auf dem Schlitten gefahren; es ward ſofort von der Mutter, von Julchen und Emilien umringt und um die Wette angefochten. — Margarethe ſagte: So ging es auch draußen! Schritt für Schritt ward ich aufgehalten, ward das goldige Engelchen beſehn und geküßt und bewundert, und es lachte die Herrſchaften an und krähte auf, als ob ihm die Flatterlechen zu Sinne gingen.

Darauf richtete ſelbige die übernommenen Empfehle von dieſer und jener aus; das Kind aber hatte ſich während obiger Reden plötzlich entfärbt, es ſank gleichſam wie ein ſchmelzendes Wachspüppchen in ſich ſelbſt zuſammen und zuckte gichteriſch. Die Frauen erblaßten bei dieſer überraſchenden Erſcheinung mit ihm; Jakob trat haſtig in das Zimmer und fragte, zu Margarethen gewendet:

Kennſt Du das Weib, das ſich ſo eben hier unter den Fenſtern mit der Kleinen beſchäftigte? Ich ſah' es vom Fenſter aus.

Gretchen erwiederte: Auch die hatte das Kind ſo lieb; ich kenne ſie nicht!

Sieh nur! klagte Dorchen und zeigte angſtvoll nach der Wiege hin, in die man Sidonien gebracht hatte. Er eilte hinzu, er entſetzte ſich und rief mit ſchrecklicher Stimme:

Den Arzt! Den Arzt! Mein Kind iſt vergiftet!

Da ſank Theodore laut aufſchreiend an dem Bettchen nieder, Emilie ſtürzte, ihr Tuch ergreifend, fort, Julie begriff den Bruder nicht, ſie öffnete jedoch des Mädchens Lippen, ſie fand auf ſeinem Zünglein die Reſte einer Morſellenartigen Subſtanz und rief nach Milch, als dem nächſten und wirkſamſten aller Gegengifte.

Emilie kam nach wenigen Minuten mit dem Arzte zurück. Er unterſuchte den Zuſtand der Kranken, beſah das Vorgefundene und verordnete zweckdienliche Mittel; Sidonie lag in dumpfer Betäubung und Theodore, laut aufſchreiend, der Verzweiflung nah, auf ihren Knieen vor der Wiege; ſie umfaßte beſchwörend ſeine Kniee; er gab der Verzagenden Hoffnung und mahnte ſie um die Pflicht gegen ſich ſelbſt. Zum erſten Mal hatte Dorchen heute ihr Kind unbegleitet aus dem Haus entlaſſen und konnte ſich das nicht verzeihen. Vernunftgründe, die der Arzt und Emilie zu ihrer Beruhigung aufſtellten und angezogene Beiſpiele von ſo vielen Müttern im Orte, die ihre Kleinen von Kindes-Beinen an den Dienſtboten anvertrauten, fanden weder Gehör noch Beachtung.

Julchen dachte während dem dem unbegreiflichen Vorgange nach und litt gleich ihrer Schwägerinn, doch ſtill und für den Bruder. Die Unthat mußte nothwendig in irgend einer Beziehung zu dem Kummer ſtehen, der ihn ſeit jener Nacht bedrückte, in der die Wöchnerinn den fernen Arthur zu ſehen glaubte. Auch hatte Julie damals zum öftern des Abends fremde, von ihm eingelaſſene Männer im Hauſe geſpürt und ſie für Unter-Beamtete der umliegenden Gegend gehalten, welche ihrem Wahne nach Kaſſengelder einrechnen und abtragen wollten, was bisher allerdings nur auf dem Amthauſe geſchah. Jetzt aber — in der dunkelſten Stunde, wo Mutter und Kind in Todesnoth ſchwebten, hatte dieſer zärtliche Vater und Gatte Beide verlaſſen und war unter der Aeußerung, daß ihn ein dringendes Geſchäft abrufe, davon gegangen. — Da klang die Schelle. Er kam zurück und ließ den Arzt auf ſein Zimmer entbieten.

Sie werden zu wiſſen wünſchen, ſagte der Eintretende: wie es um Ihr Kind ſteht, und ich kann darauf nichts erwiedern, was Sie weſentlich befriedigen dürfte.

Nur Eins! fiel Jakob ein: Iſt, was das Kind empfing, was eine Vettel ihm unter Liebkoſungen in den Mund ſchob, Gift?

Der Arzt erwiederte: Darüber wird die Offizin entſcheiden. Aber wie könnte ein Weib ſo teufliſch ſeyn, um nichts und wieder nichts dieſes liebliche, unſchuldige Kind vertilgen zu wollen?

Teufliſch iſt es, aber erklärbar und wohl gewiß — ich habe Briefe und Siegel darüber in Händen. Ach, guter Doktor! Sie werden Kraft Ihres Amtes, das die Herzen wie die Schlafſtuben vor Ihnen aufthut, erfahren haben, wie thätig das Verhängniß vor Allem die ſogenannten Glücklichen verfolgt — man zählt auch uns zu dieſen und mich hat es, leider Gottes! vor vielen in's Auge gefaßt.

Sie ſcheinen mir allerdings beneidenswerth. Freund Bürger iſt überall ſo geliebt als geachtet, und wo ich ihn nenne oder nennen höre, da heißt es gleich im Zuſatze — der brave Mann! und ich dachte oder ſagte dann immer auch — der glückliche Mann! Ihr geiſtiges und leibliches Wohlſeyn, Ihr einbringliches, bequemes Amt, Ihr anſehnliches Vermögen; eine ſolche Frau und ſolche Geſchwiſter bilden einen ſeltenen Kranz von werthen Gütern, und die Gunſt aller Guten ſchlingt zur Vollendung ſeiner Herrlichkeit das Immergrün darum, denn was Sie der Stadt und den Armen ſind, iſt bekannt.

Kommen Sie! helfen Sie! rief Emilie in's Zimmer ſtürzend. — Der Arzt eilte hinüber — Jakob blieb zurück.

Väterchen! fragte ſie jammernd: willſt Du Dein Kind nicht ſterben ſehn?

Nein! rief er grollend: Soll ich erliegen?

Im neunten Monate nach dieſem Unglückstage traf Arthur, von der Reiſe zurückkehrend, in ſeiner Heimath ein. Es war faſt Mitternacht. Er wollte nicht ſtören, trat deßhalb am Poſthauſe ab, wo bereits Alles im Schlafe lag und eilte nach des Bruders Hauſe. Der Hauptſchlüſſel, deſſen er ſich ehedem bei nächtlicher Heimkunft bediente, hing noch am alten Platz' im Kellerloche, doch alle Fenſter waren dunkel; auch die Seinen ruhten alſo ſchon im Frieden. Er ſchlich über den Gang nach dem ſonſtigen Wohnzimmer, es war unverſchloſſen, aber das Bett beſetzt; auf dem Nachttiſche daneben brannte ein Lämpchen und aus dem Kiſſen ragte die Purpur-Schleife eines Häubchens.

Das iſt Emilie! dachte Arthur und zündete das Licht an welches neben der Lampe ſtand, um ſich wieder fortzuſtehlen und Margarethen zu wecken, aber die Schläferinn fuhr plötzlich auf; ſie ſchrie und erhob wie zur Nothwehr die Arme.

Still, Herzchen! liſpelte Arthur: ich bin es — Dein Onkel! Damit trat er zum Bett und fand in dieſem, mit Erſtaunen, des Poſtmeiſters ſchöne Kunigunde, ſeine bisherige zärtlichſte Gönnerinn, deren dunkle blitzende Augen ihn anſtarrten.

Arthur? flüſterte ihr Mund: Iſt's möglich? — Wach' ich? Wie frevelhaft! — Wie tollkühn! Sind Sie von Sinnen?

Dorchen und Julie ſtanden, wie er wußte, in keiner geſelligen Beziehung zu dem Mädchen, deſſen freiſinniges Aeußern und Treiben den Strengen zum Aergerniß gereichte; ihr nächtliches Hierſeyn befremdete ihn daher um ſo mehr. — Von Sinnen? wiederholte er: weßhalb?

Ich treffe eben ein, ich ſuche mein Stübchen auf und finde es, verwundert doch mit Freude, ſehr angenehm beſetzt.

S. Sie ſind im Irrthum — O, mein Gott!

E. Im Irrthum, liebes Mädchen! ich?

Mädchen? fiel Kunigunde bitter lachend ein: Ich bin ja ſeit Monaten des Rentmeiſters Frau.

Er ſprach erſchüttert: Sie? Sie meine Schwägerinn? Und Dorchen alſo wäre todt? Und Jakob —

S. Aber ward Ihnen denn keine Nachricht vom Hauſe? fallen Sie denn jetzt aus dem Monde in unſer Haus? Mitten in der Nacht, in mein Schlafzimmer — und während der Abweſenheit meines Mannes — um Gottes Willen! Er iſt eiferſüchtiger als Othello und nebenan ſchläft die Schwiegermutter! Fort! ich beſchwöre Sie!

Arthur flüſterte zu ihrem Ohre geneigt: Erſt löſen Sie dem Beängſteten das Räthſel! Das alſo iſt Ihr Haus, Ihr Zimmer, Sie ſind des Hauſes Frau und Rentmeiſterinn. Hab' ich, im Ernſte, recht gehört?

S. Die reine Wahrheit, Beßter! — Welch ein Zuſammentreffen! Blieb Ihnen denn unbekannt, daß Wiß Ihres Bruders Amt erhielt, daß er dieß Haus erſtand und daß ich mich entſchloß, ihn zu heirathen?

Arthur erblaßte; er hielt ſich an die Säule des Bettgeſtelles und fragte mit ſchwankender Stimme: Wo ſind die Meinen? Mein armer Bruder? Mein Herzensfreund?

S. O, dem iſt wohl! —

Wohl! wohl? unterbrach er ſie, aufſchauernd: Im Grabe heißt das! Wie?

S. Mein Gott, Sie ängſtigen mich! Er befindet ſich wohl, will ich ſagen; er iſt als Kammerrath in der Reſidenz angeſtellt. — Ich muß Ihnen alles erzählen. Erwarten Sie mich dort im Nebenzimmer.

Bürger ſchöpfte Odem, er trocknete die Stirn und that wie ihm geheißen ward.

Nach wenigen Minuten kam die junge Frau, mit einem reizenden Nachtkleid angethan, ihm nach und fragte, ſeine Hand ergreifend:

Sind Sie überzeugt, unbemerkt in mein Schlafzimmer gekommen zu ſeyn?

Das weiß nur Gott; ich hoffe es! Mir öffnete mein Hausſchlüſſel die Thür, es regte ſich nirgend und ich trat nicht hörbarer auf, als Lenardo in Bürgers Romanze.

S. Immer noch der Alte — der Bilderreiche!

E. Der Kaufmann Bilß iſt Ihr Mann? Und wie kam er denn als ſolcher zu dieſem Amte?

Davon ein anderes Mal, verſetzte Gundchen, ihn zum Sopha geleitend: er iſt eben in der Hauptſtadt — Welche Fügung!

E. Vor allem, Freundinn! ſagen Sie, wie fügte es ſich mit den Meinen?

S. Das iſt mit wenig Worten abgethan. Ihre Schwägerinn ward Mutter. Das Kind, ein ſchönes, kerngeſundes Mädchen, der Eltern Abgott, ſtarb plötzlich an Krämpfen — vergiftet, wie man ſagt. Ihr Tod brachte die Mutter an den Rand des Grabes, ein Gönner in der Hauptſtadt half Ihrem Bruder, ohne ſein Anſuchen, zu jener Anſtellung, die ihm um ſo erwünſchter kam, da des Kindes Hintritt dem Gebeugten ſein hieſiges Beſitzthum verleidete. Es ward freiwillig verſteigert und meinem Manne zu Theil; die Ihrigen aber hat die Verſetzung zerſtreut und es gefällt ihnen dort, wie ich höre.

E. Das Kind ward vergiftet, ſagen Sie?

S. Ich ſpreche nur die Sage nach. Man fabelte von einem Weibe, das Ihren Bruder aus Rache verfolge — Weßhalb, iſt dunkel.

E. Iſt's möglich? den guten, reinen, kindlichen Menſchen!

S. Verfolgungen dieſer Art, meine ich, hätte wohl eher ſein Bruder zu fürchten.

E. O, keines Weges!

S. Der aber rechnet auf die Großmuth des Geſchlechts.

E. Er darf vielmehr auf ſein Bewußtſeyn bauen.

S. Auf Sand alſo! Wo lebt ein ſolcher Mann, der im Bezug auf jenes ſich nichts vorzuwerfen hätte? Der nimmer Hoffnungen erregte und unbefriedigt ließ? — Sie ſah verdüſtert in den Buſen nieder, den ein tiefer Seufzer hob.

Wie ungerecht! dachte Arthur; denn er empfand den Vorwurf, ohne ihn verwirkt zu haben und ſagte aufſtehend:

Ihre Bänglichkeit zeigt, wie lebhaft das Selbſtgefühl dieſes verſtohlene Beiſammenſeyn mißbilligt und ich ehre ſeine Stimme zu ſehr, um noch einen Augenblick zu verweilen. Der Zufall entſchuldigt! Und nun mein Lebewohl und den herzlichſten Glückwunſch zu Ihrer Verbindung.

Fühlloſer Mann! liſpelte die junge Frau: Sie wünſchen mir Glück? Sogar von Herzen!

E. O, Kunigunde!

S. Kennen dieſen Menſchen und wünſchen mir Glück! Verdiene ich bittern Spott? Sie brach in Thränen aus.

Er ſagte weich werdend: Ich liebe ihn nicht, Sie aber thun mir ſchmerzliches Unrecht. Hier ſtehe ich, in einer der dunkelnſten Stunden meines Lebens — ein Fremdling in dem werthen Vaterhauſe, über dem mir die Sonne des Lebens aufging, an dem mein Herz mit Inbrunſt hängt, weil die rührendſten Erinnerungen dieſe Friedensſtatt heiligen — unfähig, jetzt ſelbſt einem Wurme weh zu thun und höre mich der Bosheit bezüchtigt.

Kunigunde ſchmiegte ſich liebkoſend an ihn; Arthur faßte ihre ſtreichelnden Hände. Sie ſind verſtändig, fuhr er fort: und haben ihn gewählt, alſo durfte ich einige Neigung vorausſetzen.

S. Ach, wollte Gott! aber des armen Vaters Lage verlangte das Opfer. Ein kritiſcher Prozeß! Wilß konnte ihm gefährlich werden. Dann meine Verlaſſenheit! O, und ich liebte — liebte hoffnunglos und hoffnunglos gab ich mich hin!

Laut ſchluchzend drückte ſie den Umfaßten an die Bruſt.

Ein ſolches Geſtändniß in dieſer Stunde, dieſer Wallung, dieſer Einſamkeit! von einer ſchönen, in Thränen der Wehmuth und der Zärtlichkeit ſchwimmenden Jugendfreundinn geſprochen, deren ſtiller Abgott der Mann iſt, an deſſen Herzen eben die entfeſſelte Bruſt wallte, verhallt wohl ſelten wirkunglos. Aber der gute Genius verläßt faſt immer nur die Böswilligen und in Arthurs Innerſten ſprach eine Stimme:

Willſt du als ein Verbrecher von dem verlorenen Haus-Altare ſcheiden? Noch in der Trennungſtunde das Heiligthum entweihn, in dem dich die getreue Mutter mit Schmerzen gebar — der ſterbende Vater dich ſegnete?

Jetzt küßte Arthur ihre Stirn, er ſagte mit den rührendſten Wohllauten ſeiner Stimme:

Wir wollen ſtark und edel bleiben, damit uns die Erinnerung an dieſe bitterſüße Stunde wie ein lobender Engel begleite. Und nun gehen Sie, die Mutter zu wekken, denn ich mag, um unſerer Ehre willen, nicht wie ein Sünder von dannen ſchleichen.

Dagegen ſträubte ſich Kunigunde mit Heftigkeit. Warum die Feindſelige in's Spiel ziehn, ſagte ſie: und den Argwohn meines Mannes aufregen? den jeder Schatten ſchreckt und der Sie haßt. Sie ſcheiden wie Sie kamen, und die Nacht bedeckt das Geheimniß.

Ihm leuchtete dagegen ein, daß in Fällen dieſer Art Verheimlichung das Schlimmſte ſey. Ihm ſagte Shakespear und die Erfahrung, der ſey kein Mann, der mit ſeiner Zunge nicht ein Weib zu bethören vermöge, und auch die Frau Schwiegermutter war ja ein ſolches.

Er ſchlüpfte dem zu Folge nach einem flüchtigen Lebewohl aus der Thür, ſchritt zu der nahen Schlafkammer der Alten hin und rief, mit Nachdruck anklopfend: Steh' auf, Gretchen! Arthur iſt da! Deines Herrn Bruder! — Hörſt Du wohl? Spute Dich!

Die Alte ſchlief, wie Katzen, leiſe. Sie horchte auf, vernahm die fremden gebieteriſchen Töne; ſie war gewiß, nur einen Sohn, nur den verreiſ'ten Matthias Bilß geboren zu haben, kroch demnach fürerſt unter die Decke, um ein Stoßgebet zu verrichten und wollte dann Feuer ſchrei'n, denn daß das Haus voll Räuber ſey, litt keinen Zweifel. Aber da hörte die Verzagende zu ihrem Erſtaunen das Stimmchen der Schwiegertochter, welche einen Zuſpruch zu begrüßen ſchien und ihre Worte zierlich ſetzte und darauf honigſüße Gegenreden des Fremden, und in der folgenden Minute ſtand Kunigunde an ihrem Bett und erzählte mit ſcheinbarem Erſtaunen, welcher ſeltſame aber denkbare Irrthum den jüngern, eben von der Reiſe zurückgekommenen Bürger hierher führe. Die junge Frau ſchilderte mit fallender Stimme ihren Verdruß über dieß Aergerniß und drang in die Mama, ihn baldmöglichſt an ihrer Statt abzufertigen, damit der Matthias, wenn er den Vorgang vernehme, nicht etwa Arges von ihr denke.

Ich will ihn ſchon los werden! tröſtete dieſe, in den Pelzmantel fahrend, trat in die Bärlatſchen, nahm das Licht aus Gundchens Hand und ſchlich auf den Gang.

Da ſtand der Hexen-Bändiger und überhäufte des Teufels leibhaftige Großmutter mit ſo erquickenden Schmeichelworten, ſo trifftigen Entſchuldigung-Gründen und drückte ihre aſchgraue Knochenhand ſo ehrerbietig an die Lippen, daß die grundböſe Sieben zum erſten Mal ſeit dreißig Jahren ihr Naturell verleugnete, noch freundſeliger als an ihres ſeligen Männchens Sterbetage ward und bereits im Herzen mit ſich zu Rathe ging, ob dieſe gute Haut nicht eines Kaffee's würdig ſey?

Der Schelm erblickte den neuen Adam, welchen ihr ſein Hokus Pokus eben aufgedrungen hatte, er fand es demnach, um dieſen Eindruck zu begründen, an der Zeit, ſich in demſelben liebfreundlichen Geiſte zu beurlauben und hatte bereits die Hausthür im Rücken, als ſie eben die Treppe erreichte, um ihn bis zu jener hinab zu leuchten.

Kunigunde hörte von ihrem Stübchen aus dem Poſſenſpiele zu; ſie wagte es der Alten wegen nicht, heraus zu treten, ſie warf, als er verſchwand, das Nachtkleid ab und ſich in's Bett, und umfing ſtill weinend das Kiſſen.

Da trat die Schwiegermutter ein, nahm zu den Häupten Platz und ſagte ihre Hände faltend:

Wie man doch den Leuten bisweilen zu viel thut. Der Menſch iſt mir und meinem Sohne, gleich ſeiner ganzen Sippſchaft, odiös geweſen und doch ein admirabler Mann. Er iſt gereiſt. Man ſpürt es gleich! und hatte einen Ring am Finger, der blitzte wie ein Katzenauge. Ja, ja! ſo Einer kann die Hände keck und dreiſt zu dem Fenſter hinaus ſtecken; an jeden Knöchel hängt ſich ein Dutzend. War es doch hier ſchon arg genug und Sie, Frau Tochter! hatten ebenfalls ein Aug' auf ihn. Ich weiß zum Beiſpiel von Spazierritten, was mir denn gar nicht gefallen wollte.

Der Vater war mit uns! erwiederte Gundchen.

Auf einem ſtetigen Pferde! fiel jene ein: das mit ihm umkehrte; die übrigen aber liefen vorwärts. Ja, es kommt Alles an die Sonne! Dem Matthias hab' ich es verſchwiegen. Vorbei iſt vorbei, und mein Sohn zudem den Reitpferden gram. Das ſind Halsbrecher! pflegt er zu ſagen und Ehebrecher für die Frau.

Vorbei iſt vorbei! dachte Gundchen: der Sinn der Worte drang in ihr Herz; ſie wendete ſich ſeufzend nach der Wandſeite. Die Schwiegermutter ſprach noch eine geraume Zeit von ihres Matthias Meinungen und Grundſätzen, belobte dieß Herzblatt und wünſchte ſchließlich der Vereinigten angenehme Ruhe.

Arthur kehrte vorhin in das Poſthaus zurück; er foderte Pferde, fuhr mit bedrängtem Herzen ab und warf ſich auf den Rückſitz, um das verlorene Vaterhaus im Auge zu behalten. Der aufgehende Mond verſilberte die Bäume des Gartens, die mit ihm aufwuchſen, ſie nickten ihm, bewegt vom Winde; das Luſthäuschen erſchien wie ein Denkmal am Grabe der Vergangenheit. — Auch Gundchens Nachtlicht war noch ſichtbar, er dankte dem Geſchicke, das die Fittiche ſeiner Pſyche unverſengt an dieſem vorüber führte und beſchwichtigte ſein eitles Herz, das dieſen Sieg über den Geiſt der Verſuchung für eine Heldenthat erklären wollte.

Des Menſchen Fallſchirm iſt die Vernunft! dachte Arthur: doch oft genug auch das Ungefähr — Und wo der Rechtliche verbricht, gleicht er dem Kranken, den die Mondſucht auf verpönte Wege, des Fiebers Gluth zum Todesſprunge treibt. Mein Fallſchirm bewährte ſich, weil der Genius des Vaterhauſes den Sinnenſturm milderte; denn außerdem hätte mich wohl ſelbſt dein frommes Mitleid, du gutes Herz! zu Reue und Leid geführt.

Am Abende kam Arthur in der Hauptſtadt an. Er ließ ſich nach des Bruders Wohnung führen, er zog mit klopfendem Herzen die Schelle. Gretchen, die Dienſtbare, öffnete; ſie ſchrie vor Freuden auf und faßte ihn in dieſer Regung bei dem Kopfe. Er ließ die treue Seele walten, er fragte mit bebender Stimme, ob die Familie zugegen ſey und ſie entgegnete: Ja, lieber herzer Herr!

Sie ſitzen um den großen Tiſch und leſen; aber vorbereiten muß ich die Herrſchaft, pur um der Frau willen, die leicht erſchrickt und wieder guter Hoffnung iſt.

Das bin ich auch! verſicherte er: aber thue ſo wohl und ſage: Es habe ein Fremder hergeſchickt; er wünſche heute noch aufwarten zu dürfen und bringe gute Nachricht von dem Bruder.

Geduld! rief Theodore, als jene eintrat, denn Milchen, die Vorleſerinn, befand ſich eben an der entſcheidenden Stelle, wo die geſammten Knoten der Novelle mit Rolands Schwert zerhauen wurden. Anzilla ließ jedoch, auf den Schatz pochend der ihr den Rücken ſicherte, das Verbot unbeachtet und entledigte ſich haſtig und odemlos ihrer Meldung. Da ſahen Alle zu ihr auf, denn Arthur hatte lange nicht geſchrieben und die Familie deßhalb in Kummer geſchwebt, und Alle begegneten in ihrem glühenden Geſicht' und in den flimmernden Augen der Verkündigung, die ſie nicht ausſprechen mochte und jubelten im Chore. Jakob, der am Pulte ſchrieb, ſtand plötzlich auf, er ſchritt auf Theodoren zu und ſagte warnend: Kind, prüfe Dich!

Herein! rief dieſe, ſtatt der Antwort; die Schweſter eilte Margarethen nach. Man hörte gleich darauf ein Freudengeſchrei und — wer empfand nicht irgend ein Mal die heiligen Schauer dieſer Wonne? — O, ſeliges Wiederſehn! hier im Leben, dort auf Friedenlandes ſtillem Ufer. Ein Engel ſtehſt Du an der Pforte des Himmels, mit den verherrlichten Geliebten an der Hand und der letzte Wehlaut der Märtyrer wird zum Jubelrufe erſehnter Begegnung. — Wir zweifeln nicht! Was uns der Tod geraubt, erſtattet das Leben — das ewige! Es vergilt uns der Trennung Qual, der Wehmuth Leid und die heißen Thränen der Sehnſucht.

Endlich ging Julie, um das Abendmahl zu bereiten, die Hausfrau, um das Gaſtzimmer zu verſorgen, Emilie aber nach dem Schloſſe zurück, denn ihre Schweſter hatte geheirathet und die erlauchte Eliſabeth ihr deren Stelle zugetheilt. Beide Brüder blieben allein.

Vor allem, ſagte Jakob: muß ich Dich bitten — rechte nicht mit mir, daß ich den werthen Hausaltar veräußerte, denn ein hölliſcher, mein Erdenglück vertilgender Dämon hat mich zu dieſem Schritte getrieben. Ich ward ſehr unglücklich, liebſter Bruder! Dorchen begabte mich zwar mit einem holdſeligen, geſunden Kinde, aber nur wenige Tage nach dieſem Segenfeſte flog mitten in der Nacht ein Stein durch mein Fenſter, auf deſſen Umſchlage ich bedeutet ward, den Werth von mindeſtens tauſend Dukaten unverzüglich in den Garten hinab fallen zu laſſen. Ein gräßlicher Schwur beglaubigte die Verſicherung, daß man ſich außerdem des nächſten an mein Blut und Leben halten werde. — Die Frechheit empörte mich — ich eilte mit geladenen Doppel-Piſtolen in den Garten hinab, da fuhr ein Weib hinter den Sträuchern auf

Haus verſteigern und zog hierher. Noch habe ich Friede — Wie lange, ſteht bei Gott!

Entſetzlich! rief Arthur: Und es gelang Euch nicht, die Spur der Unholde zu entdecken?

Ach, allerdings! fiel Jakob ein: Ich ſchrieb Dir von dem unſaubern Plane des Amtsdieners, von dem mörderiſchen Anfalle ſeines Bruders, der im Kerker ſtarb; von Philipps Flucht. Der ward unfehlbar mein Plagegeiſt. Er liegt ſeitdem, nach ſichern Nachrichten, bei irgend einem Diebshehler jenſeit der Grenze auf und es iſt dem Flüchtigen bald nach ſeinem Verſchwinden ein Weib gefolgt, das bis dahin in der Vorſtadt hauſ'te, mit allerlei Geſindel verkehrte, dem Pöbel wahrſagte und die Karte ſchlug.

Es ward noch eine geraume Zeit über dieſen Text verhandelt, welchen Jakob endlich beſeitigte, um mit des Bruders Reiſelauf bekannt zu werden.

Meine Gefährtinnen habe ich Dir ſchriftlich geſchildert, ſagte Arthur: und ſie werden mir zum Theil unvergeßlich ſeyn. Wir trafen, nach dem aufheiternden Zuſpruche bei einer liebenswerthen Gräfinn Zadéra, ohne weitern Unfall auf dem Hauptgute der Fürſtinn ein und ich erfuhr dort, wie quälend es ſey, von der öffentlichen Meinung überſchätzt, um Leiſtungen angeſprochen zu werden, denen man ſich nicht gewachſen fühlt. Eben herrſchte ein bösartiges, verwickeltes Fieber in jener Gegend; es hatte bereits die tauglichen Aerzte hingerafft und meine

Fürſtinn empfahl mich ungeübten Dilettanten, in ihrem gläubigen Eifer, den zahlreichen vornehmen Familien des Umkreiſes. Nun denke Dir des Pfuſchers Lage, dem man die Meiſterſchaft zutraut, deſſen dünn thuende, der Wahrheit gemäße Erklärung theils für übergroße Beſcheidenheit, theils für Böswilligkeit gehalten, deſſen Sträuben bald mit Gold und Schmeichelreden, bald mit Rohheit und Drohungen bekämpft wird. Am liebſten wäre ich davon gelaufen, aber die lieblichen Kinder des Hauſes litten an demſelben Uebel; was die Natur zu ihren Gunſten that, kam auf Rechnung meines Geſchickes, und meine Entfernung würde bei dem Vertrauen und der Anhänglichkeit dieſer gemüthreichen Weſen gewiß höchſt nachtheilig auf ihren Zuſtand eingewirkt haben. Ich betete demnach in der zunehmenden Deſperation: „Regiere mich mit deinem Geiſte, der mir erwünſchte Hülfe leiſte!“ und der Stoßſeufzer fand zu meinem Erſtaunen ein offenes Ohr; der Muth wuchs ſichtlich, ich ward kühn wie ein Mode-Arzt und auch ſo glücklich. Genug, der Doktor Bürger, dem ſie hier und mit Recht das Handwerk ſchnell legen würden, gilt dort für einen Wunderthäter und bringt ein Schatzkäſtlein voll theurer Anerkennungs-Zeichen zurück. Wir zogen nun nach erfolgter Geneſung der Fräuleins gen Moskau und lebten mit der großen Welt. Vor allem ſuchte ich den Herrn Vetter auf, doch dieſer war ſeit etwa zwei Monaten mit Sack und Pack nach Odeſſa aufgebrochen und waltet jetzt dort.

Wohlwollende, mit Gottes Beiſtand geheilte Große und mächtige Verwandte des Hauſes, dachten bereits darauf, mein Glück dort zu machen und mir ein neues Vaterland zu geben. Doch immer feuriger und rührender ſprach ſich die Leidenſchaft eines vornehmen Mädchens aus, das zu meinen nächſten Umgebungen gehörte; ich fühlte mein Schifflein allgemach von dem drohenden Strudel ergriffen, aus dem kein Entrinnen iſt; ich zog das Segel auf und ſteuerte abwärts. Um Stambul und Griechenland, wohin mein Sinn früher ſtand, hat mich das Heimweh gebracht, an dem das Herz fortdauernd kränkelte, und ſo ſchlug ich den Rückweg über Ungarn ein, nahm Wien und Trieſt im Fluge mit, ſchiffte von dort nach Venedig über und wanderte durch die Alpenwelt Tyrols nach Hauſe.

Es würde Dir unfehlbar gelingen, verſicherte Jakob: unter Beiſtand unſeres gütigen Präſidenten eine Anſtellung zu finden.

Wenn ich an dieſe denke, erwiederte der Bruder: ſo wird mir genau ſo zu Muthe, wie an den Krankenbetten der ſchönen ruſſiſchen Knaiſinnen und ihrer zärtlichen, auf den Seifenſchaum meines Wiſſens bauenden Mütter und Liebhaber. Ich tauge offenbar zu nichts von allen dem, was etwa für meines Gleichen erreichbar wäre; am wenigſten zum Werkzeug' eines Pfuſchers. Schaffen will ich, und wäre es mit dem Pfluge in der Hand!

Zum Eſſen! rief Dorchen jetzt: Ihre Leibſuppe, Arthur! ſie darf nicht verkühlen.

Der neue Ankömmling ſtattete nun nöthige Beſuche ab; er ſprach auch bei ſeiner Nichte, der fürſtlichen Kammerdienerinn, auf dem Schloſſe zu. Emilie trat ihm jetzt mit einer gewiſſen Bedeutſamkeit entgegen, ſie war allein und ein Staatkleid ihrer Gebieterinn, das der Nothhülfe bedurfte, auf dem Tiſch ausgebreitet.

Emilie ſagte demſelben, zur reifen Jungfrau aufgeblüht, mehr als vor Jahr und Tagen zu, ſeine Augen muſterten die Geſchäftige; er erſchöpfte ſich darauf in Fragen über allerlei auf das Mädchen Bezug nehmende Gegenſtände und äußerte nun ſeufzend:

Mein Milchen ſteht hier, wie mich dünkt, auf vulkaniſchem Boden und gleicht einer verlorenen Poſt.

Gott bewahre mich! entgegnete ſie: ich ſtehe feſt und gut; ich gleiche wohl eher der Schildwache vor dem Paradieſe und lebe unter den Augen einer Heiligen.

E. Die, gleich meinem Mühmchen, vom Weibe geboren ward. Was treibſt Du denn in dieſer ſchwülen Sphäre?

S. Beruf-Geſchäfte! ſie reichen hin mich vor der Ruhebank des Böſen zu bewahren, da die gnädigſte Prinzeſſinn nur mich hat und mag.

E. Auch ihre Brüder ſind wohl gnädig und mögen Dich wohl auch!

Onkel Arthur! rief ſie mit dem Finger drohend und ſetzte dann hinzu: Der Erbprinz lebt im Quartierſtande ſeines Regiment's, Erich am liebſten im Forſt und im Stalle, Albert den Wiſſenſchaften, nur Eduard iſt in unſerer Nähe.

C. Der erblindete ja, wie ich höre? Das ſchrecklichſte Geſchick auf ſeinem Standpunkte.

S. Die Folge einer Nervenkrankheit; doch wird ihm, denke ich, geholfen werden. Es iſt vor kurzem ein tunguſiſcher Arzt über Moskau hier angekommen, der Taube hörend, Lahme zu Luftſpringern, ſteinalte Großmütter zu meines Gleichen macht und den empfahl ich ihm.

C. Wenn aber nun Prinz Eduard in ſeiner Einfalt fragt, wo die Tunguſen eigentlich zu Hauſe ſind?

S. Das weiß ich von ihm ſelbſt. Er gibt mir täglich Unterricht.

C. Du ſcherzeſt, Milchen! Das fehlte noch!

S. Ich ſage die Wahrheit; auf mein Wort! Er iſt lehrreich und nachſichtvoll, und ſtatt der kränkenden Gänſeköpfe, die mein beſtes Schreibebuch ſchimpfiren, werden mir faſt täglich Belobungen und Pommeſinen.

C. Das höre ich mit Schrecken! Der hat augenſcheinlich Böſes im Sinne!

S. Böſes? der gute Eduard!

C. Ein kranker, blinder Prinz iſt für Deines Gleichen noch viel gefährlicher, als der geſündeſte Magiſter mit Luchsaugen. Und täglich ſiehſt Du ihn!

G. Ja, Stunden lang. Die Ana bringt ihn zu der Schweſter, da wird Muſik gemacht und wenn Eliſabeth in's Theater fährt, verweilt er ſammt jener in ihrem Zimmer und hält dann Schule.

Arthur lachte ärgerlich auf.

Es bleibt übrigens ganz unter uns! fuhr Emilie fort: weder der Hof weiß darum, noch Mutter und Tante, denn die ſind kritiſch, wie Du, ſchlimmes Onkelchen! ſie würden Deine irrige Anſicht theilen und ſich ganz zur Ungebühr ängſten.

Mich ängſtet allerdings Dein Geſtändniß!

Eduard iſt fromm, ſprach ſie ereifert: kein Weltmenſch; ſittlich gut, dazu bleich wie mein Tuch und nervenkrank.

G. Und ſpricht durch dieſen Dulderſchein Dein Mitgefühl, durch ſein Herabneigen Deine Eitelkeit, durch ſein Geſchlecht Deine Sinne, durch irgend einen rührenden oder liebenswerthen Zug ſeines Weſens Deine Zärtlichkeit an. Wehe Dir!

Da lachte Emilie auch und rief: Wohl mir! mein Herz iſt friſch und der Herr Vetter würden mich dauern, wenn Sie vielleicht einer blinden Patientinn Erfahrungen dieſer Art zu danken hatten. Ich aber fürchte nichts und meine Handreichung iſt verdienſtlich; ſie hellt Ihm doch in etwas die lange Nacht ſeines Lebens auf.

G. Und dafür umnachtet er allmählig das Deinige.

E. Wie wenig kennt Arthur das Geſchlecht, mit dem er ſich doch, ſo weit meine Erinnerung reicht, am liebſten und faſt ausſchließlich beſchäftigte. Es gilt für ſchwatzhaft, aber die eigenen Geheimniſſe bewahren wir treu und eröffnen ſie am wenigſten — Emilie verbeugte ſich — einer Reſpekt-Perſon, die mit Querſtrichen drein fahren könnte. Wäre alſo mein Herz im Spiele, ſo hätte ich jetzt wohl eher von dem blödſichtigen Mopſe der Aya, als von meinem blinden Informator erzählt.

Das iſt, leider! vom Herzen geſprochen, rief Arthur ſeufzend aus: Ihr ſeyd und bleibt die Töchter Euerer Aeltermutter; die Schlangennatur ihrer Bethörerinn pflanzt ſich unvertilgbar in Euch fort.

In dieſem Augenblicke trat Eliſabeth in die Garderobe; ſie ſah verwundert den auffahrenden, bildſchönen Mann an, der ſich betroffen beugte, Emilie aber ſtellte ihn als den Doktor Bürger, als den Verfaſſer des bewußten Gebetes, als ihren Onkel Arthur vor.

Die Prinzeſſinn dankte ihm für die Erbauung, welche ihr durch jenes geworden ſey und rieth demſelben, auch künftig ſeiner Nichte auf dieſem Wege nützlich zu werden.

Gnädigſte Frau, ſprach Emilie: ich hoffe das! Der Onkel iſt bibelfeſt; er äußerte ſich eben jetzt über einen Text aus dem erſten Buch Moſis.

Arthur erſchrack, denn Milchen war, wie er ſie kannte, vielleicht unbeſonnen genug, die erwähnte Fortpflanzung der Schlangennatur zur Sprache zu bringen. Zu ſeinem

Vergnügen trat jetzt eine, der Prinzeſſinn früher gemeldete Dame in das Zimmer, doch auch dieſe Erſcheinung ſtürzte ihn plötzlich in neue Verlegenheit, denn Bürger erblickte, aufſehend, Amandens Geſicht und dieſe erröthete, den Freund erkennend, bis zur Stirn. Eliſabeth begrüßte die Gräſinn mit Zärtlichkeit; dieſe folgte ihr in das Kabinet.

Emilien waren dieſe beiderſeitigen, raſchen Gemüth-Bewegungen nicht entgangen. Sie wußte noch von jenem Zuſpruche her aus Amanda's Munde, wie wohl dieſelbe dem Doktor wollte; die Gräſinn hatte, ſeit ihrem Aufenthalt an dieſem Hofe, das Mädchen oft genug nach ſeinem Befinden gefragt und den mitgetheilten Inhalt ſeiner Briefe mit ſichtlicher Andacht vernommen. Auch dieſer ſah ihr betroffen und ergriffen nach, Milchen ſagte deßhalb, den Lehrton und die Aeußerung von vorhin parodirend:

Auch eine Schlangennatur, Herz-Onkelchen! nimm Dich in Acht! Die ſpricht mit ſehenden Augen Dein Mitgefühl, Deine Eitelkeit, Deine Sinne, Dein Gemüth und alles was in Dir denkt und dichtet, erſchütternd an. Auch iſt die Gräſinn katholiſch, wie Laura und Heloiſe, und das liebſt Du ja zuweilen an unſerem Geſchlechte. Sie iſt es mit Eifer; Du ſollteſt ſie beten ſehn.

A. Lebt denn Amanda hier?

S. Seit Monaten ſchon; gefällt auch der Prinzeſſinn ungemein, doch ihre Schweſter will Niemand loben, als etwa — unter uns — der Fürſt!

C. Und Amandens Gemahl?

S. Den loben die Damen.

E. Iſt er bedeutend?

S. Ueberzeuge Dich ſelbſt, Onkelchen! Du haſt ein Recht dort einzuſprechen und für die gute Aufnahme ſtehe ich. Sie ſind human. Die Gräſinn hat mich neulich vor allen Hofdamen geküßt. — Ich ſähe Dir ähnlich, ſagte ſie ſpäterhin und aus uns müſſe nothwendig ein Paar werden. Milchen lachte hell auf und ſprach: Da wär' ich gut verſorgt!

Ueber Verdienſt! erwiederte Arthur.

Die zehn Finger emporſtreckend, fuhr ſie fort: Ihr armen Dingerchen habt ſeine Güte geſchmeckt wenn ich fehlgriff und er Euch auf dem Guitarren-Halſe breit drückte. Nein, wie der Lehrer, ſo der Mann! ich will Keine berauben!

Man höre! rief Arthur aus: Sie flicht mir im Voraus einen Korb; ſie äußert ſich, als ob ich ſie ertrotzen wollte und von der ſchuldigen Ehrerbietung gegen den Oheim iſt auch nicht die leiſeſte Spur zu erblicken.

So weitläufige Vettern, erwiederte Milchen: werden, wenn die Nichte heranwächſt und ſie einholt, zu Fremden oder zu Freunden, je nachdem ſie ſich geben oder ihr zuſagen; ich aber verbleibe, ſchon der Gänſeköpfe wegen im Schreibebuche, Deine Dich verehrende Schülerinn.

Jener ergriff den Hut und ſagte: Dein Glück macht Dich vorlaut und übermüthig; Du gefällſt mir nicht mehr. Lebe wohl, ich komme nicht wieder.

Das Mädchen ſah ihm, ernſt werdend, in die Augen, ſie faßte Arthurs Hand, ſie ſchmiegte ſich an ſein Herz und flehte mit ſo eindringlichem Wohlwollen: Onkel ſey gut! und ſo flehendlich: Bitte! bitte! daß Onkels Groll allmählig in ſeiner Rührbarkeit unterging und ihm wie dem geſchorenen Simſon zu Muthe ward. Er ſchied verſöhnt.

Emilie! ſagte die Fürſtentochter, als jene ſie zum Beſuche des Schauſpieles ankleidete: wer hat Dir denn erlaubt, den Zuſpruch eines Mannes anzunehmen?

Der Oheim überraſchte mich, erwiederte dieſe: und es liegt keines Weges an mir, daß er im Vorzimmer nicht abgewieſen ward.

So war es an Dir, ihm bemerkbar zu machen, daß er hier nicht an ſeinem Platze ſey. Was muß die Gräfinn denken, wenn ſie einen ſolchen in meiner Garderobe findet? Daß ihr die Erſcheinung auffiel, ſprang in's Auge und Dein Zuſpruch hat mich verſtimmt.

Jetzt kam die Aya mit dem blinden Prinzen; ſeine Schweſter fuhr nach dem Theater, Eduard nahm in ihrem Divan, die Begleiterinn an Eliſabeths Arbeittiſche Platz. Jener fragte, ob Emilie da ſey; dieſe ward laut und ließ ſich, wie ſie zu thun pflegte, auf dem Fußſchemel der Prinzeſſinn neben dem Divan nieder. Eduard ſprach: Nun, Mädchen! erzähle mir.

Erzählen? fragte ſie: Ach, gnädigſter Herr! was ich in dieſem Fache weiß, haben Sie mir ja längſt abgefragt. Es finden ſich höchſtens Mährchen vor, und die ſind ſich faſt alle gleich und kein Gegenſtand für Ihren Antheil.

O doch! erwiederte der Prinz: Ich liebe ſie, ihr kindlicher Geiſt thut mir wohl; ſie gemahnen mich wie ein vergeſſener Jugend-Geſpiele, der aus dem Grabe der Vergangenheit auftaucht und die Erinnerung an goldne Tage weckt. Laß hören!

Es gab ein Mal ein Mädchen, hob ſie nach kurzem Beſinnen an: das war bildſchön und doch nicht eitel.

Er. Das Mährchen beglaubigt ſich von Haus aus als ein ſolches.

Sie. War geiſtreich und doch weiblich — vornehm, doch nicht hoffärtig — ein Mädchen ſage ich, und doch nicht neidiſch.

Er. Das Wunderkind!

Sie. Dazu ſteinreich und unabhängig; hochgebildet und anſpruchlos; züchtig, gemüthvoll und anmuthig. Die Seltene ging bereits in's achtzehnte Jahr und war kerngeſund.

Schrieb ſie denn orthographice? fragte Eduard.

Vollkommen! verſicherte Emilie: und wer ſie tanzen ſah, ſie ſingen hörte, ihr Saitenſpiel vernahm, glaubte ſich auf den Helikon verſetzt. Dennoch blieb der Reichbegabten das ſogenannte Glück der Liebe verſagt, denn alle Ebenbürtige ſchreckte die eigene Beſcheidenheit und Selbſterkenntniß zurück, welche bekanntlich in der Männer Herzen zu Hauſe ſind. Auch die Geiſtreichſten fürchteten ſich des Frevels, die Edelſten wagten nicht, zu ihr aufzuſehn und den Geldarmen verbot es überdieß der männliche Stolz und das Zartgefühl, ſich von der begüterten Huldinn auf den grünen Zweig ſetzen zu laſſen.

Ein verweiſender, unholder Blick und Wink der Aya ſchreckte jetzt plötzlich die Erzählerinn ein.

Und ſo iſt denn dieſelbe, fuhr Milchen abbrechend fort: zur alten Jungfer und ein Opfer des männlichen Kleinmuthes und der allzu gewiſſenhaften Bedenklichkeit geworden.

Wie verſteh' ich das? fragte Eduard: warum hängſt Du das Ende an den Anfang! ich ſoll wohl gute Worte geben?

Die Aya erwiederte: Ei, wie könnte ihr ſolche Tolldreiſtigkeit beikommen! Nein, ſie iſt unwohl.

Der Prinz ſtreckte betroffen die Hände nach ihr aus und erfaßte zufällig Milchens ſammetnen, üppigen Arm. Er fühlte, und nicht ohne Wohlbehagen, zum erſten Mal eine Andeutung von dem Bau und der Fülle des Mädchens, deſſen Art und Ton, deſſen Geiſt und Aeußern ihn bisher ſo lieblich und ergötzend anſprach. Schnell entzog ſich Emilie der überraſchenden Berührung, welche zum Glücke der feindſeligen, eben mit ihrer Doſe beſchäftigten Ava entging und Eduard ſagte bekümmert:

Unwohl? — Du Arme! und zu Jener gewendet: Schicken Sie doch gleich nach dem Arzte.

Hoheit befehlen! erwiederte die Ava: aber der Zufall gibt ſich ſchnell von ſelbſt. Jungen, vollblütigen Mädchen begegnet das täglich. Nicht wahr, liebe Bürger?

Den geſchnürten vielleicht! fiel Eduard ein: und in dieſem Falle nehme ich mein Bedauern zurück.

Das Schnüren anbelangend, verſetzte die Alte: möchte ich mich, wenn es anders nicht vermeſſen wäre, faſt unterwinden, der Vorausſetzung Ihrer Hoheit nicht durchaus beizupflichten. Zum Beiſpiel meine unbedeutende Perſon, die jetzt, im ſiebzigſten Jahre, noch friſch und guter Dinge iſt, wie hat ſich die in frühern Zeiten zuſammen gepreßt. Mein Kammermädchen, daß ich's ſage, trug in der Regel tiefe Einſchnitte an den Fingern davon wenn es mich eingeſchnürt hatte und dann kam ma chere maman und ſchalt und eiferte, falls ſie mich nicht bequem umſpannen konnte.

Wo iſt Emilie? fragte Eduard mit ſichtlichem Unmuthe.

Auf ihr Zimmer geſchlichen! erwiederte die Ava. Aufſtehend ſagte er: Führen Sie mich gefälligſt nach dem meinen.

Die Ava war des Prinzen früheſte Erzieherinn geweſen; ſie hatte ſich ſeit deſſen Erblinden auf's Neue der Pflege des Kranken unterzogen, ward deßhalb von der fürſtlichen Familie beſonders ausgezeichnet und würde dieſe Anerkennung allerdings verdient haben, wenn ihrem Dienſteifer nicht die unreine Abſicht zum Grunde gelegen hätte, ſich an der Quelle des Einfluſſes, der Gunſt und alles deſſen was in ihren Augen galt, zu erhalten.

Sie ſuchte, noch an dieſem Abende, Emilien im Ankleide-Zimmer der Prinzeſſinn auf, wo das Mädchen auf die Heimkehr derſelben aus dem Theater wartete, und ſprach:

Ein Wort im Vertrauen, liebe Bürger. Sie müſſen ſelbſt fühlen, daß Ihr Verhältniß zu dem Prinzen ein's der ſeltſamſten und wunderlichſten iſt — daß es ſich vielleicht zu den unſchicklichſten und ärgerlichſten zählen ließe, wenn nicht die Ehrfurcht vor dem hohen Kranken mein Urtheil befangen hätte. Aber täglich wird es mir einleuchtender, wie wenig ſich Ihre unfeine Gemüthsart zu einer ſo kritiſchen und ungewöhnlichen Beziehung eignet. Es ſchwebt Ihnen, zu meinem bitterſten Verdruſſe, faſt immerfort ein ſchnöder Satyr auf der Zunge, die, um des Himmels Willen, nur Süßes und Liebliches ausſprechen ſollte. Wie oft, endlich, mögen Sie mich ſelbſt hinter meinem unſchuldigen Rücken zum Ziele dieſer Gottloſigkeit mißbrauchen. — Jetzt frage ich: Weßhalb ward jenes Mährchen ausgeheckt! Antwort:

Die Männer zu verſpotten! C'est perfide! Hat man wohl je gehört, daß eine fürſtliche Perſon von der Umgebung mit Ausfällen auf ihr eigenes Geſchlecht unterhalten ward? Nicht der geſündeſte, geſchweige denn unſere krankhafte, reizbare Hoheit! Was gehn Sie überhaupt die Herren an? Von denen wird ja eine freiledige, züchtige Kammerdienerinn wo möglich weniger zu ſagen wiſſen als Mutter Eva um die Zeit, da ſie noch Adams Rippe war. Wenn alſo Ihr ärgerliches Mährchen Sang und Klang haben, wenn es die Erzählerinn empfehlen, wenn es Menſchen und Engel, die Hoheit und den Hofſtaat erfreuen ſollte, ſo mußten Sie einen Prinzen mit den Vorzügen und Tugenden ausſtatten, die Ihrem Ausbunde von Jungfrau zugeſchrieben werden. Sie mußten ihm beiher Eduards Form und Züge geben; mußten dieſe in's Schöne malen, damit er ſich gleichſam in dem magiſchen Spiegel erblickte und ihn am Ende mit zeitlicher Seligkeit bedecken. So wird man angenehm, liebe Bürger! ſo verdient man ein ſchönes Wort, gutes Zutrau'n und den ſchweren Gehalt — aber Sie!

Jetzt unterbrach Eliſabeth, ſehr verſtimmt aus dem Theater zurückkommend, dieſe Predigt. Die Ava bewunderte alsbald und zum tauſendſten Male den blendenden Nacken, den des Tuches Fall enthüllte und empfahl ſich dann; Eliſabeth aber ſprach während des Auskleidens:

Ach, Du Glückliche! Du konnteſt daheim bleiben; wie beneide ich Dich! Am Trauerſpiele war die Darſtellung, leider! das Traurigſte. Nun plagte mich der Schlaf, doch aller Augen ſehn auf unſer Eine. Auch ſtach mich eine Nadel ſo oft ich Odem ſchöpfte, und plötzlich ging das Halsband auf und glitt in die Bruſt; die ſcharfen Steine haben mir weh gethan und das iſt Deine Schuld! Es kömmt mir oft bei dem Ankleiden vor, als ob ich Deine Puppe wäre und die Kleine das Spiel eben ſatt hätte.

Emilie biß bekränkt in die Lippen, ſie ſagte dann kleinlaut:

Ach nein! ich bin nur ungeſchickt!

Nichts weniger! fiel jene ein: nur leichtſinnig und zerſtreut. — Hierauf erwiederte Emilie, im Widerſpruche mit den eben empfangenen Lehren der Aya: Das ſind Gebrechen, gnädigſte Frau! Wo lebt wohl hienieden eine Vollkommene?

Eliſabeth ſchürzte haſtig das Ziehband über der fliegenden Bruſt und ſagte: Schweig! und als ihr Milchen den Mantel angethan hatte: Nun geh'! Aber da ſank das Mädchen auf ein Knie; ſie faßte die Hand der Schmollenden und drückte ſie mit einem flehenden Schmeichelton an die Lippe.

Steh' auf! ſprach Eliſabeth: rühre mich nicht! — Du entzwei'ſt mich mit mir ſelbſt! — Hab' ich denn Unrecht?

Nein! nein! rief Emilie: aber es ſind keine Fehler des Willens — Vergebung!

Steh' auf! wiederholte Eliſabeth, ſie empor hebend und wehrte den Küſſen nicht, mit denen das ſchwärmeriſche Mädchen die Hand, den Arm, das Herz ihres hohen Idoles bedeckte.

Arthur ward jetzt bei der Gräſinn Valos angeſagt. Nur das Fräulein Arabella von Thul war zugegen, war im Glanze der Herrlichkeit und nahm ihn zu ſeinem Aerger an. Er hatte bereits vernommen daß der Fürſt dieſelbe ungemein auszeichne; die Stadt nannte ſie bereits ſeine Sultaninn. Er war ſeit geraumer Zeit Witwer; war funfzig Jahre alt und genau ſoviel als ein gewöhnlicher, gutartiger, aber frühzeitig verſchmeichelter Fürſtenſohn um dieſe Jahrzeit des Lebens zu ſeyn pflegt. Er liebte die Damen, denn ſie hatten ihn verzogen und gängelten ihn noch; dem Selbſtgefälligen aber kam es nicht bei, daß man in ſeinem Alter längſt aufgehört hat ein Gegenſtand für die Phantaſie der Schönen zu ſeyn; daß Zärtlichkeit und Opfer nicht hinreichen, ein weibliches Herz zur Liebeluſt anzuregen. Er ſah vielmehr in den holdſeligen Blicken und Worten der Demüthigen, wie in den berechneten Kunſtſtücken der Koketten und dem Gaukelſpiele des verſchleierten Eigennutzes, die Folgen angenehmer Eindrücke ſeiner Perſönlichkeit, welche überdieß nie zu den vorzüglichſten gehört hatte.

Arabelle fühlte ſich, ſeit d'Arfonts Flucht und Untreue, von dem ſtillen Ingrimme gemeiſtert, der in Schillers Carlos die Fürſtinn Eboli verſtört und entwürdigt. Auch ſie wollte nicht mehr lieben, auch ihre Schlangen ſollte nun, wo möglich, der Größe Taumelkelch betäuben, nach welcher ohnehin der Hoffärtigen vor Allem gelüſtete und es fand ſich dazu an dieſem Hofe ganz unerwartet die Ausſicht zur Befriedigung. — Des Fräuleins Geiſt und Schöne, von der Folie des Stolzes erhöht; die Fähigkeit, jene Vorzüge geltend, ja überſchätzt zu machen; ihr fremdartiges Weſen und die argliſtige Gewandtheit mit der ſie das Netz auswarf, halfen ihr ſchnell genug an's Ziel und ſchlugen dieſen angehenden Greis in Bella's Feſſeln. Seine Halbſchweſter, die Herzoginn Sophie, welche bei Feſten an dem Platze der verſtorbenen Landesmutter figurirte, war erbötig Arabellen, als Hoffräulein, in ihre Nähe zu verſetzen und heute ſollte eben die Vorſtellung ſeyn.

Graf Valos täuſchte ſich vielleicht über den eigentlichen Grund der Ehre, die ſeiner Schwägerinn widerfuhr oder er überließ ſie, zufrieden ſich von der Furchtbaren befreit zu ſehn, gleichgiltig ihrem Geſchicke. Amanda endlich ahnete, bei dem leichten, argloſen Sinne der ihr beiwohnte, um ſo weniger den Zweck des Gönners und der Schweſter Entſchluß, da ſie deren Härtigkeit und ihren Mangel an Sinnenwärme kannte, Arabella zudem dafür geſorgt hatte, die Gräfinn in der Unbefangenheit zu beſtärken und ſie glauben zu machen, daß dieſe Wahl ausſchließlich dem Wohlwollen der Herzoginn beizumeſſen ſey.

Der Fürſt hatte Arabellen durch letztere mit allem was einer Hofdame von Nöthen war, ſo reichlich ausgeſtattet und ſie mit ſo köſtlichem Schmucke verſehen, daß Amanda die großmüthige Herzoginn bis in den Himmel erhob und das Fräulein jetzt dem eintretenden Arthur wie eine Fee erſchien.

Warum ſo feſtlich? fragte ſie nach der feierlichen Begrüßung: wir ſind ja unter uns und Freunde. Wem hätte wohl in jener Nacht geahnt, daß man ſich hier, an Ihres Fürſten Hoflager wieder finden — daß meines Bleibens an dieſem ſeyn würde? — Doch um des Freundes froh zu werden, muß ich vor Allem den Arzt entſchädigen, denn noch blieb ja Ihr hülfreicher Beiſtand unvergolten. — Damit zog ſie eine Bruſtnadel aus dem Kiſſen des Nachttiſches und reichte ſelbige dem Beſtürzten. Die Nadel ſtellte ein A in Edelſteinen dar. Arthur — Arabelle — ſagte das Fräulein: der Zufall iſt freundlich; wir bilden dieſem nach das erſte Paar im ABC.

Die Gabe iſt fürſtlich! erwiederte Bürger, das Endwort betonend; die Anſpielung ward verſtanden und that weh. Ein hexenhafter Zug entſtellte für wenige

Momente das huldreiche Geſicht, doch er verſchwand alsbald und Bella ſagte:

Nur der Zins meiner Schuld! O, wie bedauere ich, daß meine Schweſter dieſer freudigen Erſcheinung verluſtig geht. Sie wiederholen hoffentlich des nächſten den Beſuch! Mein Schwager iſt begierig, unſere Schilderei mit dem Originale zu vergleichen; der ſchwache Verſuch mußte, leider! troß allem Bemühen hinter jenem zurück bleiben.

Arthur antwortete in ablehnenden Lückenbüßern, es verſagte ſich ihm heute die Fähigkeit ſeine Rede zu ſchmücken, er fühlte ſich bedrängt und gebunden.

Man wird mich ſo eben als Hofdame vorſtellen! fuhr Bella fort: Dieſer Beruf verſetzt mich für die Zukunft in das Schloß und damit in die Nähe Ihrer liebenswürdigen Nichte, die ich an mich ziehn und die mich lieb gewinnen würde, wenn nicht Eliſabeth ihr Herz ſo gänzlich eingenommen hätte, daß unſer Eine nur ein Körbchen finden kann. O, ſagen Sie ihr doch von meiner Eiferſucht.

Arthur verbeugte ſich.

S. Des Onkels Heimkehr mag ihr Freude gemacht haben; dort aber erregte ſein Abgang das Herzleid! Beneidenswerther! deſſen Gehn und Kommen die Herzen beſchäftigt. Wiſſen Sie wohl, daß vor wenigen Tagen ein Brief der Fürſtinn Marſelska an meine Schweſter einlief? Daß Ihre Entfernung beſonders von den Fräukein ſchmerzlich empfunden ward und daß das älteſte — wie heißt es doch? — recht unpaß iſt?

Alexandra? ſagte Arthur erröthend.

Si! Si! rief das Fräulein und faßte ihn in die blitzenden, durchbohrenden Augen. Jetzt meldete ihr Mädchen die Ankunft des Wagens, ſie griff nach dem Tuche, er führte ſie hinab und Arabella äußerte auf dem Wege: Ihre Schweſter könne und werde ihm, im Bezug auf ſeine ruſſiſchen Freundinnen, nähere, ausführliche Nachricht ertheilen; er finde die Gräfinn in der Regel des Nachmittags allein und die freundliche Aufnahme verſtehe ſich wohl!

Mit ſich ſelbſt zerfallen, kehrte Arthur zurück; dieſe Bella hatte, was in ihm empfand und dachte, verbitternd angetaſtet. Er verließ die Familie der Fürſtinn, weil Alexandra's aufflammende Leidenſchaft dieſe Entfernung zur Pflicht machte; das Heilmittel mußte ſeines Bedünkens ein Herz das ſo ſchnell erglühte als verkühlte, bald genug herſtellen und Arabellens Aeußerung zeigte zu ſeiner Bekümmerniß von dem Gegentheil. Und wie konnteſt Du die Nadel annehmen! fragte der Grollende: Dieß Weib iſt bös' und iſt entſchloſſen ſchlecht zu werden und ihre Freundſeligkeit zweckvolle Gleisnerei. Satan lächelt und ſchenkt nur wenn er verderben will und Bella gehört augenſcheinlich zu ſeiner Sippſchaft. Sie lobt Emilien weil ſie das Mädchen haßt und haßt es weil Eliſabeth es begünſtigt, vor der ihr bangen muß. Ich aber werde geſtreichelt und aufgemuntert, weil ſie viel darum gäbe, wenn Amanda ihres Gleichen würde und dazu ſcheine ich in ihrem Wahn als Werkzeug zu taugen. Der Böſe ſelbſt hat uns aus Oſten und Weſten zuſammen geführt und auch Emilien wird die endemiſche Verderbniß anſtecken; ſie übt ſchon allgemach den Seiltanz ein und frevelt mit den Gaben der Kamöne. — O, walteten wir noch daheim im Vaterhauſe, unter den freundlichen Feldblumen, bedeutunglos aber geborgen!

Wir fahren morgen nach Friedheim, ſagte Dorchen zu Arthur: Sie könnten mit reiten. Der Rappe bedarf Ihrer!

Den Frieden vermiſſe ich, erwiederte er: und ſchon der Name des Dorfes iſt beruhigend; ich begleite Sie.

Herr Bergas, ein lieber Jugendfreund der beiden Brüder, waltete ſeit Kurzem als Prediger dort. Er dankte Jakobs Bemühungen dieſe Verſorgung und hatte ihn ſchon öfter dringend gebeten, ſich perſönlich von dem beglückenden Looſe zu überzeugen das ihm des Freundes thätige Unterſtützung zuwandte. Auch die junge Frau Paſtorinn wünſchte ſehnlich, ihr Licht in dieſer neuen, lang erſehnten Rolle vor der Bürger'ſchen Familie leuchten zu laſſen und wir alle haben bereits das gute Lottchen an jenem Morgen geſehen, als Arthur zu Grabe ritt und ihm dieſelbe, hinter den Nelkenſtöcken, für das Titelblatt im Stammbuche ihr Dankopfer darbrachte.

Der Empfang in dem Pfarrhauſe konnte für die Gäſte nicht lieblicher und aufmunternder ſeyn. Paſtor Bergas drückte den Kammerrath mit Thränen an ſein Herz und Lottchen ſagte zu deſſen Gattinn: Sie treten gleichſam in Ihr Eigenthum, denn unſer Glück iſt Ihres edeln Mannes Werk. Jetzt ſprangen auch zwei geſtern aus der Heimath eingetroffene Freundinnen in die Thür; Helene nemlich und Beate, welchen Arthur damals vom Sattel aus die tröſtliche Leichenpredigt hielt, und da die Kammerräthinn, da Pauline und Emilie bei dieſem Anblicke gleichſam zu lauter Erinnerungen wurden, ſo entſtand ein Knäul umſtrickter und umſtrickender Zärtlichkeit, an dem vorzüglich Arthur ſeine Luſt ſah. Derſelbe warf ſich endlich in das Geflechte und löſ'te den Knoten, ſchnell doch viel milder als Alexander den gordiſchen, durch Umarmungen auf. Lenchen und Beate und ſelbſt die Paſtorinn ſchrieen und ſträubten ſich, wie es auf der Schwelle eines geiſtlichen Hauſes zu erwarten ſtand, und der Wirth führte die Geſellſchaft nach dem Gaſtzimmer, welches die Räucherkerzen und der Dampf des Kaffee's mit Wohlgeruch füllten. Er entſchuldigte die altfränkiſchen Tapeten auf denen ſich lebensgroße, greulich verzeichnete Helden der bibliſchen Geſchichte breit machten; die Mädchen umringten den verlorenen Sohn, deſſen halb gebeugte Stellung einen

Kleinſtädter ihrer Bekanntſchaft verſinnlichte, welcher ſie ehedem auf Bällen mit derſelben Geberde zum Tanz aufzog. Um ſich die Ausführung der Beine zu erſparen, hatte der Fertiger ein Hauptſchwein quer vor geſtellt, das die verwilderte Pelzmütze des Verlorenen im Rüſſel hielt.

Dieſe Geſchichte, ſagte der Paſtor: gehört unzweifelhaft zu den anſprechendſten und beweglichſten und hat ſich, wie nur irgend eine, im Leben wiederholt und verwirklicht, aber die Pinsler der Vorzeit wählten fort und fort die Darſtellung dieſes ärgerlichſten Momentes und machten ſie damit zu Spotte.

Dem ſtimmte Jakob bei und Arthur bemerkte mit halber Stimme: Die Geſchichte ſey allerdings aus dem Leben gegriffen und ſelbſt mancher Genannte und Gefeierte in irgend einer dunkeln Stunde — wohl auch länger — ein freiwilliger Genoſſe dieſer borſtigen Geſellſchaft geweſen, oder noch! —

Jetzt wendete ſich Milchen zu dem Paſtor und ſagte: Iſt's nicht ein Lob für mein Geſchlecht, daß dieſe Rolle einem Sohne, nicht einer Tochter zugetheilt ward? —

Ach, allerdings! entgegnete der artige Prediger:

„In der Mutter beſcheidener Hütte,
Sind die geblieben mit ſchamhafter Sitte,
Treue Töchter der frommen Natur!“

Die Wahrheit iſt, unterbrach ihn Arthur: daß die Töchter zur Wiederkehr nicht taugten. Den verirrten

Jungen läutert die Sündenflamme, das Mädchen aber wird auf ihrem Treibherde zu lauter Schlacken. Ihn glüht ſie aus, doch Euch zerſetzt ſie. — Der Paſtor dürfte zweiächſelnd hinzu fügen: 'Für uns, die wir nur Adams Söhne ſind, wird der Fall oft genug das Mittel zur Reinigung und zur Erhöhung, die Mädchen äber ſtürzt derſelbe, da ſie den Engeln beigezählt werden, auf ewig hoffnunglos.

Höre nur, Mutter! rief Emilie der ſtreitbaren Kammerräthinn zu; auch ereiferte ſich dieſe nach Wunſch und wollte ihn durch Beiziehung der heiligen Magdala und einiger Ungenannten Lügen ſtrafen, die ſich laut ihrer Verſicherung aufgerafft hatten und rechte Tugendmuſter geworden waren, doch Helene drängte das lang entbehrte Milchen mit ſich fort. Sie ſagte draußen: Schade doch auf die verlorenen Söhne; es iſt auch an den Unvermißten nicht zu viel und ich wollte heute noch das Heirathen verſchwören, wenn man ſich der Sünde nicht fürchtete. Beate ſtimmte bei und die geheime Rathſitzung nahm unter der Pfarrlinde ihren Anfang.

Im Gaſtzimmer war während dem die Rede von den Reizen des Landlebens, das der Paſtor für den Fußſteig zum Himmel erklärte. Arthur hatte es bereits auf den ſchön gelegenen Gütern ſeiner ruſſiſchen Gönnerinn lieb gewonnen, er ſagte demnach: Niemand würde williger als ich die unruhige Heerſtraße mit dieſem Himmelswege vertauſchen, wenn mir nicht theils vor den Lehrjahren, theils vor der Rohheit der Gehülfen und vor dem Starrſinne ihrer Beſchränktheit graute.

Der Paſtor erwiederte: Wo Menſchen ſind, da regt ſich auch der Widerſacher; da treiben Haß und Liebe, Eifer und Trägheit, Argliſt und Treue ein wechſelhaftes Spiel; aber der Beſſere gilt überall durch das was er iſt und der entſchloſſene Verſtand beherrſcht die Menge. Hier ärgert uns ein Großknecht, dort ein Großherr — dort ernten oft genug die Faulen und Vornehmen, was wir im Schweiße des Angeſichts ſäeten, hier fällt die Frucht dem Pflanzer zu; dort peinigen uns Ehrgeiz, Rangſucht, Kollegenneid und zehn and're ſtädtiſche Seuchen; die geſunde Landluft zerſetzt dieſen Peſtſtoff. Sehn Sie dort drüben das freundliche Dorf unter den Rüſtern am Bache? — ſein Herrenhaus leuchtet wie ein Feenſchlößchen vom grünen Hügel her — das iſt Holmdorf, mein Filial; es ſteht zu Kauf.

Die Gäſte betrachteten, ſie lobten es; der Paſtor zählte die Eigenſchaften und Vorzüge des werthvollen Ritterſitzes auf und was ſich noch zu deſſen Emporbringung thun laſſe — er pries den guten Geiſt der Bewohner, den herrlichen Garten, das Schweizervieh, die veredelte Schafzucht, des Baches köſtliche Forellen, des Forſtes Eichen und ſein Wild; geſtand jedoch mit Achſelzucken, daß es unter achtzigtauſend Thalern nicht feil ſey.

Arthur ſah den Bruder und Paulinen an; Jakob lächelte bitterſüß und beſeufzte tiefer als je den Verluſt ſeines Erbtheils, die Schweſter aber nickte beifällig, ſie ſprach:

Ei, kaufe doch, Arthur! ich lege, wenn Du es bedarfſt, die Halbſchied meines Vermögens auf ihm an. — Dieſe Erklärung erhöhete des Bruders Neigung, in welcher ihn Bergas und Jakob, Dorchen und Pauline einſtimmig beſtärkten und die Geſellſchaft wallfahrtete nach dem Eſſen hinüber, um das anziehende Holmdorf in der Nähe zu beſehn. Der Verwalter, ein wackerer, verſtändiger Mann, führte die willkommenen Gäſte von einer Herrlichkeit zu der andern und Arthur geberdete ſich aus falſcher Scham wie ein unterrichteter Landwirth, ob ihm gleich in dieſem Fache wenig mehr bekannt war, als daß die Gänſe nicht geſchoren, die Schafe nicht gerupft und die Felder nicht zu Weihnacht beſtellt würden.

Emilie fand, bei ihrer Rückkehr von dem erbetenen Urlaube, die Prinzeſſinn unpaß. Sie hatte ein Tuch um das Kinn gebunden und auch das kleidete ſie beſſer, als Manche der gewählteſte Kopfputz. Jene mußte erzählen, wie ſie ſich in Friedheim gefiel, wer mit ihr war und was man dort getrieben habe? Milchen dachte auch der vorgefundenen Landsmänninnen und ihrer Fragen im Bezug auf Eliſabeth, in welcher dieſelben eine eigene, höhere Mädchengattung zum Voraus ſetzten. Sie hatten unter anderem zu wiſſen begehrt, ob die Prinzeſſinn wie ein Buch ſpreche, oder natürlich? Ob ſie ſtricken, flicken und nähen könne; Romane leſe und welche? Ob die Tänzer auf den Hofbällen ihr ebenfalls Schönes ſagen dürften? Ob ſie ſich da wohl auch in den oder jenen verliebe und unruhige Nächte habe? Ob ſie, mit einem Worte, wie alle andere Eva's Tochter ſey? Und dieſe Mittheilung ergötzte die Prinzeſſinn ungemein.

Dann mußte ich ihnen von dem Fürſten erzählen, fuhr ſie fort: mußte die Prinze beſchreiben und wir weinten alle drei über des armen Eduards Unglück.

P. Du rühmteſt ihnen wohl, wie gut es dieſer mit Dir meine und daß Du ihm zuweilen die Zeit vertreiben darfſt?

M. Ich hütete mich wohl! Das iſt ein Staatsgeheimniß und jene würden mich zudem für eine Prahlerinn halten oder Arges denken.

Fühlſt Du das ſelbſt, verſetzte Eliſabeth: ſo wird es hohe Zeit dem Uebel vorzubeugen, das ſo leicht aus dem Argloſen hervor geht. Die Pflicht gebietet. Du mußt ihr ein Opfer bringen und auf jenes Verhältniß von nun an verzichten.

Emilie horchte auf, entfärbte ſich und ſagte ereifert: Da ſieht man was ein altes, böſes Weib vermag. Nicht wahr, gnädigſte Frau, die Aya hat uns angeſchwärzt? Wir arme, unſchuldige Kinder!

P. Damit Du ein ſolches bleibſt, wird man Euch trennen!

E. Sie ſind wie mein Onkel, Gnädigſte! Wie Arthur, dem ich am Ende wohl dieſen ſchlimmen Dienſt zu danken habe?

Nichts iſt gewiſſer! entgegnete Eliſabeth: Ich und Herr Bürger, mein vertrauter Freund, ſpielen gegen Dich unter der Decke. Das nennt man Hofkabalen, die Du gewiß ſchon in mehr als einem Romane fandeſt. Selbſt Dein Verhältniß zu mir und dem Prinzen ſcheint in einen ſolchen zu paſſen. Jetzt aber gib mir die Hand darauf, Dich meinem Bruder entſchloſſen und für immer verſagen — unter vier Augen kein Wort ferner mit ihm wechſeln zu wollen!

Emilie ſah durch Thränen zu ihr auf und klagte mit ſinkender Stimme:

Der arme Prinz! Er war die Güte und die Herablaſſung ſelbſt; er verſtändigte und belehrte mich mit einer Nachſicht, die dem Onkel leider! ganz abging und ich ſoll ihm nun mit Undank vergelten.

Die Hand darauf! fiel Eliſabeth ein: Verweigerſt Du ſie, ſo habe ich Dich verkannt und muß die getroffene Wahl bereuen.

Das Mädchen folgte dem Befehle, unterließ jedoch die Hand der gewaltſamen Gönnerinn zu küſſen und dieſe fragte:

Schmollt das Kind weil ihm die Puppe genommen ward?

Emilie brach in Thränen aus. Das Opfer war ſchmerzlich und ward zudem mit Spott vergolten. Frommes Mitleid, erkenntliches Wohlwollen, kindliche Anhänglichkeit neigten ihr Herz zu dem krankhaften Dulder hin — und dieſer war ein Fürſtenſohn! war der Mann ihres erſten Verhältniſſes! — Das arme Milchen! Die harte Bildnerinn!

Ich meine es gut mit Dir! ſagte dieſe: Der böſe Engel unſeres Geſchlechts iſt der Schein. Eduards Siechthum und ſeine Blindheit würden nicht hinreichen Dich vor der Läſterung zu ſchützen und Du ſah'ſt ja neulich im Theater Lady Makbeth. Die Beſcholtenheit gleicht den Blutflecken auf ihrer Hand; ſie iſt unvertilgbar.

Aber beten darf ich doch für Ihn? fragte das weinende Mädchen. — Eliſabeth wendete ſich gerührt und bejahend ab.

Noch immer hatte Arthur weder den Grafen Valos noch Amanden geſprochen, denn Beide hatten eine Zeitlang auf dem Lande gelebt; er ward jetzt von jenem zur Tafel gebeten. Valos machte ihm bei'm Eintritte ſchmeichelhafte Vorwürfe, daß er ſich ſo lange ſeinem Dank entzogen habe. Amanda rief dem Doktor, von Damen umgeben, wohlthuende Worte zu, die aller Augen auf ihn richteten; er fand bei Tafel ſeinen Platz zwiſchen vornehmen Fräulein, welche ſo freundſelig mit ihm ſprachen, als ob Arabellens funkelnde Buſennadel das goldene Vließ wäre. Auch der Gräfinn Augen weilten oft, verſtohlen und wohlwollend auf dem lang Entbehrten und als ſich nach dem Aufſtande die Geſellſchaft in dem Garten verſtreute, ſuchte Amanda den Luſtwandelnden auf und ſagte, mit dem Finger drohend:

Sie haben Unheil angerichtet! Alexandra iſt ſchwermüthig; das treffliche Mädchen!

Ich bin es auch, erwiederte er: ſeitdem mir dieſe Nachricht zukam, aber von dem Bewußtſeyn getröſtet, das Uebel weder veranlaßt noch geſteigert zu haben. Ich floh, als mir des Mädchens Leidenſchaft einleuchtete und eine ähnliche Flamme in mir aufſchlagen wollte.

S. Und warum das? Man würde Ihnen das Fräulein unter dieſen Umſtänden ſchwerlich verſagt haben.

E. Unter dieſen! Frau Gräfinn? Alſo nur unter dieſen! Mir aber graut vor ſolcher Gnadenwahl; mithin vor jeder Mißheirath.

S. Opfer um Opfer! Beide Theile gäben nur ein Vorurtheil auf.

E. Vermöchte Alexandra wohl, es aufzugeben? Nimmermehr! Begünſtigungen die wir dem Zufalle danken hält das Herz weit höher und feſter als erworbene, und betäubt auch die Leidenſchaft das Gefühl ihres Anſpruchs für den Augenblick, ſo erwacht es doch unzweifelhaft jenſeit der Roſenzeit und verkümmert das Glück des Gatten wie das eigene.

S. Sie verſtecken ſich hinter Behelfen und Beſchönigung-Mitteln. — Ein liebendes Herz iſt ſolcher Umſicht ganz unfähig.

E. Alexandra's Reize feſſeln den Verſtand und entbinden die Sinne; aber ſie laſſen das Herz unergriffen, denn der Zauber der Weiblichkeit fehlt ihr. Begierden, nicht die Liebe regt ſie an. Ihr Spielplatz iſt die große Welt; nie wird ſie ſich am ſtillen Hausaltare gefallen.

Amanda lauſchte ſeiner Rede und ihre Augen hingen mit Wehmuth an den ſeinigen. Beide ſeufzten jetzt; es nahten Damen, ſie wendete ſich ſchnell zu dieſen, er ſtahl ſich fort. Ein junger, liebenswerther Fremder, der ihm bei Tafel gegenüber ſaß, folgte jetzt demſelben auf dem Fuße. Er war erſt ſeit wenigen Tagen hier, war heute von einem Freunde des gräflichen Hauſes in dieſem eingeführt worden, hieß Baron Korth und fragte:

Kennen Sie mich nicht, Herr Doktor? Haben wir nicht zu Warſchau in demſelben Gaſthauſe gewohnt und geſpeiſ't? Sie begleiteten eine Fürſtinn Marſelska.

Allerdings! erwiederte Arthur: doch jener deutſche Offizier war füllreicher, jünger, aufgeräumter und ein Prinz von *.

E. Den Prinzen hat dort das polniſche Fieber für Monate an das Siechbett gefeſſelt; hat ihn herab gebracht und entgeiſtert. Er ward dann in ein Bad geſchickt und machte daſelbſt die Bekanntſchaft der göttlichen Eliſabeth. Ein Wort unter uns, mein Herr! Ihr Ruf, Ihr Anſehn und mein Gefühl berechtigen mich dazu und entſchuldigen die Zudringlichkeit. Das Vertrauen iſt raſch aber begründet; alſo zur Sache! Eliſabeth gab mir im Laufe jener Tage manchen Beweis ihrer Huld. Sie äußerte ſich überdieß zum öftern gegen der Welt Herrlichkeit, ſie zog das Stillleben dem glänzenden vor und meines Oheims endlicher Hintritt machte mich eben zum Erben einer Herrſchaft, deren Lage und Ertrag dem Genügſamen nichts zu wünſchen übrig läßt, als eine werthe Mitgenoſſinn. Eliſabeth beehrte damals meine Schweſter mit freundlichem Vertrau'n und dieſe hat mich jetzt mit einem Brief an ſie verſehn, den ich der Sicherheit wegen am liebſten durch die Hand Ihrer Nichte gehen ſähe. Hier iſt er! Verſagen Sie die Bitte nicht und jenes achtungwerthe Mädchen theile ihrem Oheim die Aufnahme welche er gefunden treulich mit.

Arthur faßte den anmaßenden Fremden in's Auge; Prinz Guido war es — unzweifelhaft! und ſeine Liebenswürdigkeit erſchwerte dem Doktor die Verſagung.

Mein Ehrenwort darauf, fuhr jener fort: daß ich ein Gegenſtand für die Vermittlung eines Ehrenmannes bin! daß Eliſabeth mich, als einen ſolchen, der Beachtung werth hielt; daß endlich dieſer Brief von meiner Schweſter kömmt und mir zum Paſſe dienen ſoll. Sie mögen es immerhin verwogen finden, wenn der jüngſte Sohn einer Neben-Linie ſeines Hauſes nach dieſem Sterne trachtet, der vielleicht einem Throne zugedacht iſt, aber Feldzüge geben Muth und erhöhen das Selbſtgefühl;

ich habe Schanzen geſtürmt und meine Orden ſind verdient! — Arthur nahm jetzt den Brief aus ſeiner Hand und ſagte: Mein Mühmchen mag entſcheiden! verdienten Rittern dien' ich gern!

Eliſabeth fand bei der Rückkehr von einem abendlichen Feſte, das die Herzoginn Sophie gegeben, den Brief auf ihrem Nachttiſche, beſah die Gemme des Siegels, die unbekannten Züge der Aufſchrift und fragte: Woher?

Von einem Fremden mitgebracht — erwiederte Milchen, das eben den Schmuck aus ihren Haaren löſ'te; die Prinzeſſinn entzog ſich gleich darauf ihren Händen, trat zum Lichte; las — lächelte, erglühte und ſah zu Emilien auf, die das Nachtzeug bereit legte. Die ſchien ganz unbefangen, da Arthur derſelben zwar die Zuſchrift eingehändigt aber bloß geäußert hatte, ſie komme von der Prinzeſſinn von * und das Mühmchen möge ſie am Abende und ohne Zeugen übergeben, wenn anders nicht die Oberhofmeiſterinn um den Eingang eines Briefes wiſſen müſſe.

Entkleide mich! ſagte ſie. Emilie legte Hand an; das Herz der Bedrängten ſchlug hörbar unter ihren Augen, die Wangen flammten, die Blicke leuchteten, ſie eilte, den Schlafrock überwerfend, nach dem Divan, durchlief von Neuem das Blatt, verſank in Gedanken und ihr edles Antlitz verklärte ſich. Emiliens Augen hingen mit

Andacht an der hohen Erſcheinung, denn Eliſabeth glich jetzt der Heiligen auf dem Bilde der Verkündigung, das Eduard vor ſeinem Erblinden mit Meiſterkraft ausgeführt und der Schweſter verehrt hatte.

Gute Nacht, mein Kind! ſagte ſie weich und freundlich, und ihre Lippen glühten auf dem Munde der dienſtbaren Jungfrau als dieſe ihr die Hand küſſen wollte.

Emilie ſetzte ſich nun in ein Schmollwinkelchen, denn die wunderbaren Wirkungen des Briefes beſchäftigten ſie allzu lebhaft. Ihre Gebieterinn war ſchon ſeit Wochen verſtimmt, herbe, heftig, mit einem Worte ihr eigenes Gegentheil geweſen und Milchen ſchrieb dieſe Umwandlung, wohl nicht mit Unrecht, dem Aerger über ihres Vaters Schwäche — dem Grolle gegen Arabellen zu, die bei der Vorſtellung einen Geiſt der Keckheit und des Uebermuthes zu Tage legte, welcher den Stolz der Fürſtentochter empören und bei dem obwaltenden unwürdigen Verhältniſſe ihr Innerſtes verwunden mußte.

Arthur hatte Emilien in Jakob's Garten getroffen und ſie abſeit geführt; er hatte erregt geſchienen, ihr den Brief auf die Seele gebunden, ihn eigenhändig in des Mädchens Strickbeutel verwahrt — er hatte ſie dann zur Heimkehr angetrieben, dieſelbe bis an's Schloßthor begleitet und ihr unter Weges mit Fragen über die Prinzeſſinn zugeſetzt.

Der Onkel iſt verliebter Natur, dachte Emilie: er iſt, trotz ſeiner Sitten-Predigten, ein Wildfang und

Obenhinaus, und von den Mädchen und Frauen verwöhnt — er wird doch nicht närriſch ſeyn? — Aber noch verwirrter wäre Eliſabeth, wenn ſie den Liebesbrief eines ſimpeln Bürgers mit ſolcher Herzinnigkeit aufnähme. — Ach, Gott bewahre mich! entgegnete ihr Verſtand: Du allein biſt nicht klug, wenn dir ſolcher Unſinn als ein Werk der Möglichkeit erſcheinen kann. Der Brief iſt unfehlbar von einem Kronprinzen oder regierenden Potentaten, der ſich ganz zur rechten Zeit einfindet, um ſie von allen zukünftigen Mißverhältniſſen zu befreien. Wohl ihr! Wenn mir der liebe Gott doch auch bald ein Männchen beſcherte! das Mädchenleben iſt doch gar ſo peinlich und unſelbſtſtändig — das Herkommen führt uns ja, wahrhaftig! wie Kinder am Laufzaume! — In jedem Augenblicke möchte man ſich fragen: Schickt ſich's auch? Die Frau mit reinem Herzen ſieht dagegen muthig in die Welt hinaus und jedem Mann in's Auge — Die Frauen — ach! für die gibt es kein Räthſel mehr — ſie werden zu Männinnen.

Emilie! rief es jetzt hinter der verſchloſſenen Thür der Tapetenwand, welche die Rückſeite ihres Zimmers bildete: Erſchrick nicht, gutes Milchen! ich bin's — Prinz Eduard!

Das Mädchen ſprang haſtig auf, zu der Thür hin welche uneröffnet blieb und klagte: O, mein Gott!

Seyn ruhig! hieß es jenſeit: ganz ruhig, Herzenskind! Sie haben dieß geheime Treppchen wohl vergeſſen, zu dem ich mich noch ſeit der Knabenzeit zu finden wußte. Es führte aus dem Kabinet der Mutter in die Kinderſtube. Da bin ich nun!

E. Da ſollen Sie nicht ſeyn! Und wenn Sie fielen — wenn Sie Schaden nähmen! was würden böſe Menſchen von uns denken? Ach, ſelbſt die Guten wollen ja, daß wir geſchiedene Leute bleiben. Ich mußte feierlich geloben, ſie entfernt zu halten — mich Ihnen entſchloſſen zu verſagen — nie wieder unter vier Augen mit Eduard zu ſeyn.

E. Das kannſt Du vermeiden. Wir ſind ſelbander nur unter zwei.

S. Solche Spitzfindigkeiten verwirft mein Gewiſſen.

E. Aber Dein Herz hält an mir! ich bin ja ſo unglücklich. Ein armer Blinder bin ich, der ſein Grab ſucht.

Emiliens Augen wurden naß.

E. Des Nachts beſchleicht mich der Schmerz, am Tage umfängt mich die troſtloſe Finſterniß. Das rührende Abendroth — der magiſche Silberblick des ſtillen Mondes iſt ein Engelſchein für den Elenden im Kerker — mir will kein Engel ſich verklären! Die göttliche Natur — begeiſternde Kunſtgebilde — die Anmuth des Weibes — alle Kleinode dieſer Erde verhüllt ein dichter Trauerflor. — Du wein'ſt, Emilie? Könnte ich Dich lächeln ſehn! In Deine lieben Augen ſehn und die Thränen des göttlichen Mitleids. Ja, weine um mich, Du reines Lamm! es thut mir wohl! Ich gleiche dem verlaſſenen Kinde, dem Gott die Mutter nahm.

Emilie liſpelte ſchmerzerfüllt: Verlaſſen ſind Sie nicht. Die Schweſter bleibt Ihnen, die Vielgetreue. Die liebt Sie herzinnig und widmet jede freie Stunde ihrem Eduard. Aber Sie weiſen die Zärtliche zu ihrer Betrübniß zurück — Ihren Engel!

E. Darf mein Leid ihre Tage verkümmern? Eliſabeth ſoll auf Roſen gehen, nicht unter Zypreſſen trauern, und der Zypreſſenbaum bin ich! „Denn mein Welken iſt nah; nah der Sturm der meine Blätter herabſtört!“

Der herzangreifende Ton, in dem er die entlehnten Worte ſprach, durchſchauerte Emiliens Seele. Sie ſagte: Nein! der Sturm ſey fern! Der Herr hört mein Wort und ich bete täglich für Sie — ja, mit Inbrunſt! — das darf ich ja. Das hat Eliſabeth mir geſtattet!

Ein Auftrag für morgen führte dieſe jetzt in Emiliens Schlafzimmer, die ſie bereits im Bette glaubte; Eliſabeth entſetzte ſich, als ihre Augen das Mädchen, laut jammernd, an die Wand gelehnt erblickten, mit einem Unſichtbaren im Geſpräche. — Jetzt unterſchied die Lauſcherinn Eduards Klagetöne, ſie ward die Zeuginn des beweglichen, ſeltſamen Auftrittes; die Zärtlichkeit der Schweſterliebe, das heilige Thränenopfer Emiliens überwand, ihr Herz in Wehmuth auflöſend, jede Rückſicht. Eliſabeth hielt ſich länger nicht, ſie trat hervor, ſie drückte ihren Liebling an die Bruſt und rief, durchdrungen von Leid und Mitgefühl:

Komm hervor, Bruder Eduard! komm, komm! Da haſt Du ſie! Aber Emilie lag jetzt beſinnunglos an ihrem Buſen; der Schrecken des Ueberfalles hatte ſie betäubt.

Ihre Küſſe weckten das Mädchen. Es ſchlug die Augen auf und fand ſich in den Armen des Todesengels. Alſo gemahnte ſie Eduard, in ſeiner bleichen Schöne der weißen Roſe gleich — der Lilie! Er hielt ſie feſt umſtrickt — Eliſabeth ließ ihn gewähren. Ihr Herz und ihr Gemüth ſey Dein! ſprach ſie zu dem Bebenden; die körperliche Zuthat aber bleibt mein Eigenthum — das ehre!

Eduard ſtreckte jetzt die Hände nach der Schweſter aus und ſagte weinend:

Ich ſehe Licht! — der Liebe Licht! den Sonnenſchein aus beſſern Welten!

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und dreißigſter Band.

Die Familie Bürger.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dreſden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1832.

Emilie war bis zu dem Ausſpruche des Verbotes nur die angenehme Gefährtinn des unbeſchäftigten, eines frohſinnigen, jugendlichen Weſens bedürftigen Kranken geweſen. Der Wohllaut ihrer Stimme that ſeinem Sinne, der liebliche Geiſt ihrer Reden und Einfälle ſeinem Gemüthe wohl; Eduard erholte ſich bei ihr, wenn ihn die Widrigkeit und das Geräuſch der alten Aya, die er nur aus Erkenntlichkeit duldete, geärgert und verbittert hatten. Dieſe mißgönnte daher in ihrem Geſchlechtneide dem dienſtbaren, rangloſen Mädchen die erhöhende Auszeichnung und machte es der Prinzeſſinn zur Gewiſſenſache, ein Verhältniß zu trennen, das, ihren Anzeigen und Erdichtungen zu Folge, unſchicklich, ſelbſt verdächtig zu werden drohte. Ja, ſie warnte gleichzeitig auch den Prinzen vor ſträflichen, eigennützigen Zwecken der Begünſtigten und erklärte das Täubchen für eine argliſtige, verſchmitzte Kreatur. Es bedurfte nicht mehr als jenes Verbot und dieſe Anklage, um Eduards Vorliebe bis zur Leidenſchaft zu ſteigern. Nun fehlte ihm das Mädchen überall; nun ward das Verlangen zur Pein, der Antheil zur

Flamme, die Verſagte zum Idol — nun griff ſich der Sehnſuchtkranke um Mitternacht fort, um die Einſame zu beſchleichen, um die Verlorene zu beſchwören und beſtätigte damit den Erfahrungſatz, daß man ein Pärchen nur zu trennen braucht, wenn es ſich wärmer lieben ſoll.

Eliſabeth geleitete den Bruder auf ſein Zimmer, ſie kehrte dann zu Emilien zurück, die ſich in der frömmſten Wallung ihres Lebens vor der Gefeierten niederwarf, hob ſie empor und ſagte:

Was ich gethan habe, lenke der Vater der Liebe zum Beſten; noch weiß ich nicht, ob ich recht that; es iſt an Dir, mein Herz vor der Reue zu ſichern. Verhältniſſe, wie das Deine zu Eduard, können nur bittere Früchte tragen und viel eher würde ich ein Mädchen in des Todes Arm, als an die Bruſt des Geſunden gelegt haben. Aber Du ſollſt Dich jezt für einen Schutzgeiſt anſehn, den Gott berief, um dieſen Vergehenden zu behüten, um ſeine Nacht durch milde Sorgfalt zu erhellen; um ihn weich zu betten, wenn es zum Tode mit ihm geht. Das iſt hinführo Dein Beruf! Das ſind Deine Pflichten! Dein Recht auf ihn wird erſt im Himmel anerkannt. Hier, unter uns, biſt Du von nun an unſere Schweſter!

Nein, ſtammelte Emilie, laut weinend vor ihr niederſinkend: nein, meine Fürſtinn! meine Heilige! Deine Sklavinn laß mich ſeyn! Deine Leibeigene! — Du biſt mein Schickſal!

Der Fürſt ließ es an nichts gebrechen, was den Sinnen und Suchten der böſen Fee ſchmeicheln konnte, deren Feſſel er trug und die Verdorbenen des Gefolges erſchöpften ſich um ſeinetwillen, das Fräulein Arabella mit Weihrauch zu betäuben; ihre Hoffart überflog bald genug alle Schranken. Der Verſucher war, vertraut mit der Kunſt des Angriffes, bis jetzt nur als ihr Gönner aufgetreten; wie Leda's Jupiter wollte er ſie durch Geſchenk und Gabe blenden, durch die ſtille Gewalt der Rührung und der Dankbarkeit kirr und willfährig machen und es galt nun endlich den Verſuch, zu ſehn, was jene fruchtete und wie erkenntlich Bella ſey. — Aber da ward die frevelnde Kokette plötzlich zur ängſtlichen, um Ruf und Seelenheil bekümmerten Jungfrau, entſetzte ſich vor ſeinem Anſinnen und beklagte bitterlich, ſich auch in dieſem Manne geirrt, die Gluth der rohen Sinnlichkeit für das Himmellicht edler Neigung gehalten, ſelbſt an den Stufen des Thrones, ſelbſt in dem höchſten Beſchützer, einen Feind ihres Friedens und ihrer Ehre gefunden zu haben. Der entſchloſſenſte Widerſtand folgte dieſen befremdenden Reden, ihr Dränger ward zum ſchamrothen, geſcholtenen Knaben, er nahm die ſtille Wuth der Beſchämung mit ſich fort und ſchüttete Tags darauf ſein Herz vor der vertrauten Halbſchweſter aus.

Sophie, die dienſtwillige Helferinn, hatte indeß auch ſo manche Wehthat von der neuen Hofdame erfahren, deren ſprühender Spott ihre zahlreichen Blößen und Flekken oft genug mit ſtechenden Funken verletzte. Sie klagte deßhalb bei dieſer Veranlaſſung dem Fürſten ebenfalls ihr Leid, verſicherte, beſtimmt zu wiſſen, daß Arabella durch feſten Widerſtand die Trauung an ſeine linke Hand zu ertrotzen gedenke, daß er bereits in der Stadt und am Hofe für das blinde Spiel ihres Willens, die Spröde aber für ſeine Buhlerinn gelte. — Sophie erzählte ferner, daß Graf Valos, von dieſer Sage unterrichtet, die Schwägerinn zur Rede geſtellt, mit ihr gebrochen habe, auch ſammt Amanden geſtern plötzlich und für immer abgereiſ't ſey, und daß allein das Zartgefühl die Prinzeſſinn Eliſabeth abhalte, ihn um Genugthuung für Bella's mannichfaltige Beleidigungen anzugehen. Sie gedachte endlich einer Unzahl ähnlicher Verſtöße gegen die Vornehmen des Hofes, die man nur aus Ehrfurcht gegen den hohen Beſchützer bis jetzt verſchmerzt habe und rechtfertigte die Erbitterung der übrigen, von ihr bekränkten Hoffräulein, welche ſie nur mit Widerwillen in ihrem Kreiſe duldeten.

Der hohe Zuhörer entbrannte bald vor Aerger, bald erblaßte er vor Scham, verſchwor im Herzen dieſe entehrende Leidenſchaft und verſetzte ſich für jetzt, nur von ſeiner nächſten Umgebung begleitet, auf ein Jagdſchloß.

Jakob Bürger erlag indeß beinahe unter der Bürde des Berufs und doch war ihm dieſe Stelle als eine Belohnung für wichtige Dienſte ertheilt worden, die er daheim, im Laufe des letzten Krieges, durch Aufopferung großer Summen für zeitgemäße Zwecke, leiſtete. — Jetzt hatte ihm der Präſident die Entwirrung eines höchſt verwickelten Gegenſtandes übertragen, an dem ſchon mehrere ſeiner Vorgänger vergebens ihr Talent erprobten und es gelang dem Kammerrathe, mit Hülfe ſeines eiſernen Fleißes, ſeiner Sachkenntniß und Beharrlichkeit, das Dunkel aufzuhellen und die Angelegenheit, zum höchſten Vortheile der Staatskaſſe, auf's Reine zu bringen. Der Fürſt ſelbſt hatte gegen Eliſabeth mit Wärme des Verdienten gedacht, und dieſe ſagte Emilien von ihres Vaters Geſinnung, als das Mädchen ſich Urlaub erbat, um Jakobs Lebensfeſt im Kreiſe der Familie feiern zu helfen. Der Geburttag ward in Holmdorf begangen, deſſen Inhaber der glückliche Arthur vor kurzem geworden war; Paſtor Bergas ſtellte ſich, von Friedheim aus, mit ſeinem Weibchen ein; andere Nachbarn gab es zu des Beſitzers Zufriedenheit nicht, denn nur die Minderzahl, meinte er, ſey in der Regel getreu und angenehm, ein widriger, gemeiner oder hämiſcher Nachbar aber des Teufels Legat.

Die Familie hatte ſeit geraumer Zeit keinen ſo fröhlichen Tag erlebt. Jakob war im Innerſten bewegt, Arthur gemahnte ſich wie ein Kron-Erbe, der unverhofft den Thron beſtieg, das weibliche Kleeblatt lachte und weinte vor Luſt und Rührung bunt durch einander. Selbſt der Prediger machte dieſem heute den Hof und verglich die ſchöne Kammerräthinn, das vielgetreue Julchen und dieß liebliche Pflegkind den drei Sternen des Jakobſtabes, an welchem Jakob glücklich und beneidenswerth durch's Leben gehe.

Als endlich bei Tafel der Kuchen mit den Lebenslichtern erſchien, der Schaumwein die Sinne beſchwingte und Theodore den treuen Gatten hoch und Arthur ihn noch höher leben ließ, und ihre Herzen den Allgütigen prieſen, eilte Milchen von ihrem Platze zu des Kammerraths Stuhle, ſchöpfte Odem, wehrte den Thränen und ſagte:

Mein edles Väterchen! vor allen iſt es heute an dem Pflegkinde, Dir Heil von Oben anzuwünſchen! Ich war verlaſſen und Du nahmſt mich auf; Du ſorgteſt wie ein leiblicher Vater; Du gabſt mir eine Mutter und Julien; die haben mich gebildet, veredelt, geheiligt und dafür erfreu't Dich der Vergelter durch meine Hand. Emilie nahm jetzt ein Ordenkreuz aus ihrem Buſen, heftete es ſchnell an Jakobs Bruſt und ſagte: Das ſendet Dir der Fürſt, Du Ehrenwerther! In den Augen meiner Eliſabeth glänzten Thränen, als ſie mir es, auf des Vaters Geheiß, für Dich einhändigte.

Auch des Kammerraths Augen wurden naß, als ihn jetzt ſein ſüßes, gelungenes Töchterchen zum Ritter küßte und des verſchwiegenen Mädchens Handlung überraſchte die Geſellſchaft wie den Begabten. Theodore ſprang, vor Freude erblaſſend, vom Stuhl auf und warf ſich jauchzend an ſein Herz; Julie drückte, ſtill begeiſtert, des

Bruders Hand an den Buſen, an den Mund, an die perlenden Augen und fliſterte zu ſeinem Ohre geneigt:

Sagte ich Dir nicht einſt, es ſey im Himmel angeſchrieben, was Du im Kriege für unſere Verarmten, was Du während der Seuche für die Elenden und Hülfloſen, was Du nach dem Frieden für die Waiſen und Witwen gethan haſt! Du haſt es Ihm gethan und Dein Milchen ſtellt alle dieſe Erquickten und Segnenden in ſich dar.

Auch der Prediger wollte jetzt laut werden, doch die Rührung erſtickte des Freundes Stimme und das Gedränge ſchied ihn von dieſem; er nahm, die Wallung auszulaſſen, ſein liebes Lottchen bei dem Kopfe. Arthur aber, der Glühende, entzog Emilien mit ſtarkem Arme der verſtrickten Gruppe, er preßte das ſchwebende Mädchen an ſein Herz, bedeckte es, von Luſt und Wein und Harmonie berauſcht, mit flammenden Küſſen und rief: Du Glückliche! Du Herrliche! Du Benedei'te!

Emilie erſtickte faſt; ſie wehrte dem Stürmer, ſie machte ſich, von Julien gerettet, los, und draußen ſangen jetzt des Paſtors kleine Chorſänger in milder, Herz ergreifender Weiſe: Dir dank' ich heute für mein Leben ꝛc.

Der Andacht folgte neue Luſt, Julie aber hielt für rathſam, den Herrn Wirth auf ſein Zimmer zu locken, denn er trieb allerlei halsbrechende Künſte und wollte jetzt den Gäſten ein neu erkauftes, prächtiges, aber unbändiges Pferd verreiten. Arthur folgte der ſchmeichelnden Schweſter und ſagte:

Du hältſt mich wohl für trunken, weil ich dem Komus ſeinen Lauf laſſe und den Raub der Sabinerinnen mit Emilien darſtellte?

Das arme Kind hat blaue Flecke davon getragen, klagte Julchen: Du haſt ihr weh gethan.

E. Ei, danke Gott, daß ſie mir unzerknirſcht entkam. Es ficht mich wohl in dieſer Stimmung an, ein ſolches Zuckerpüppchen zu verzehren. Glaube mir, Schweſter! warmblütige Liebhaber reihen ſich auf ihrem Standpunkte unzweifelhaft an den Anthropophagen. Frage nur meines Gleichen auf's Gewiſſen; ſie werden mir es, denk' ich, bezeugen.

S. So ſeyd ihr nun. Heute Verſchlinger und morgen Verſchmäher!

E. Euch aber genügt, ſelbſt in der höchſten Gährung, an Faſtenſpeiſen.

S. Wohl uns Genügſamen und Gezähmten! Eſſen darfſt Du Emilien auf keinen Fall! Heirathe ſie lieber!

E. Verbürge mir die Dauer des heutigen Gefühls und ich biete ihr morgenden Tages die Hand und das Herz an. Aber ſo! — Sieh, gute Schweſter, ich bin einige Male bis an die Stirn verliebt geweſen. Ich habe mich dem Abgott offenbart, habe in der Drangſal täglich zwei bis drei Briefe geſtellt, die das Mädchen verzückten und es ſind mir ähnliche Reſponſa geworden.

Der Cherub ſchrieb, der Seraph antwortete, doch beide Erz-Engel ſprüheten ſich bald darauf wie böſe Katzen an, oder ließen in dem Glauben nach und in der Liebe. Das Fieber kommt, das Fieber weicht ohn' unſer Zuthun und alle Paſſionen ſind ein ſolches. — Urſelchen, meine erſte Schäferinn, machte Cyprian abſpenſtig; ſie klagte mir es ſelbſt mit tauſend Thränen und bat um den Laufpaß. Er ſey ein Edelmann und wolle gleich heirathen. — Vergeſſen werde ſie mich nie! — Ein anderes Mal blieb dagegen mein Schatz auf mich erpicht, während dem ich ihn länger nicht feiern konnte; ſchrieb mir tagtäglich ein Buch, oder einige, voll Jammer und Vorwürfe und zitirte meinen ſäumigen Geiſt, wie Fauſt den Mephiſto. — Dazu der Zeitverluſt, die Opfer und die Aengſte! Man lauert wie der Marder am Hühnerſtalle, im Schnee und Sturme, und zehn Mal vergebens. — Man ſchauert bald hinter preſſenden Thüren, bald hinter ſchwebenden Gardinen vor dem Grimme des ſtarken, eifrigen Aufpaſſers, vor dem Katzenauge der Anzillen und Mißgönnerinnen. Man kritzelt endlich daheim wie ein Notenſchreiber die hundert tauſend Variationen des alten Liedes: Ich liebe Dich! — Man glaubt wie ein Päbſtler und zweifelt wie ein Atheiſt. Man muß endlich, mit den Augen am Boden und der Hand in der Taſche, an jedem Lebensbaume vorüber traben, wenn nicht die Einzige vor Eiferſucht vergilben ſoll. — Des übrigen Moleſtes nicht zu denken!

Julie erwiederte hierauf, ihm die Taſſe mit Thee reichend: Wer Dich nicht beſſer kennte, müßte fürchten, Don Juan ſpreche aus Dir. — So viel iſt klar, daß Du als Oekonom eine Lebens-Gefährtinn bedarfſt; daß ich keine liebenswerthere als Emilien kenne, und daß ſich die ſehr bald zur Landwirthinn bilden würde.

E. Das ganze Weſen hier, bleibt, wie Du weißt, der Uebereinkunft gemäß, noch Jahre lang in des wackern Pachters Händen; mich treibt es vor der Hand vielleicht noch ein Mal in die Fremde, dann aber will ich ſuchen, wie Diogenes. Aber hat man endlich auch die Gute gefunden und trifft hinten nach auf eine noch beſſere — wie dann? Das iſt es, was mich ſäumig macht! Denn Jeder ward ein Ueberbeinchen, das in des Gatten Auge mit der Naſe in dem Mährchen um die Wette wächſt. Poſtmeiſters Hundchen, zum Beiſpiele, liebte mich vielleicht über alles, doch unſern Rappen wie ſich ſelbſt. Sie hätte mich am Ende hinter dieſen geſtellt. Milchen würde kecklich den Halb-Onkel foppen, wo ſie vor dem Manne Reſpekt haben ſollte, und wie könnte Alexandra dem Gatten gehorſamen, da ſie dem Bäre die Spitze bot. Gleichwohl iſt uns unleugbar ein gewiſſer unſichtbarer Pantoffelzwang nothwendig,

Den mit ſanft überredender Bitte
Führen die Frauen den Zepter der Sitte,

und miſchen unſern Wein mit — Waſſer.

Euern Weineſſig vielmehr! entgegnete Julchen: Miſche

Du den Deinen jetzt mit Thee und beſinne Dich dann, im Bezug auf jene loſen Meinungen, eines Beſſern.

Herr Bruder! rief der Kammerrath durch die ſchnell geöffnete Thür: meine Frau iſt unpaß, laß ſchleunigſt anſpannen, damit wir nach Hauſe gelangen; ſie macht ſonſt Dein Gaſtzimmer zur Wochenſtube.

Es ſollte jetzt eine beträchtliche franzöſiſche Heerſchar durch das Land nach der Heimath zurück gehen, und der Fürſt kehrte deßhalb von dem Jagdſchloſſe heim, wo bereits Stabs-Offiziere zu Ordnung dieſer Angelegenheit eingetroffen waren. Sie wurden zur Tafel gezogen und Arabella verblich, als ſie im Gefolge der Herzoginn den Saal betrat und ihren treuloſen d'Arfond unter den Gäſten gewahrte. Auch er erröthete, denn ihm hatte nicht geahnt, der Vergeſſenen an dieſem Hofe zu begegnen. Das Fräulein war im erſten Augenblick entſchloſſen, eine Unpäßlichkeit vorzuſchützen und ohne Zögern zu verſchwinden, aber der Fürſt und Sophie hätten darin nur einen öfter ſchon gerügten Ausbruch feindſeliger Laune geſehn. Der Gönner mußte jetzt wohl eher geſchont als geärgert werden, denn er ſchmollte noch ſeit jenem Tage und ein leichter Verſtoß reichte vielleicht hin, um ihn für immer zu verfeinden. Trotz der Verbitterung, welche demnach jetzt ihr Inneres erfüllte, Trotz der überſchwenglichen Zuthat, welche die plötzliche Erſcheinung des Todfeindes über ſie brachte, raffte ſich die Starke plötzlich auf; ſie dauerte aus und nahm, der Zufall wollte es, bei Tafel gleichmüthig ihm gegenüber Platz. — So oft er nun aufblickte, ſtarrte ſie ihn an; ſah d'Arfond gleichſam ein Abbild des Meduſen=Geſichtes. Es lächelte zwar, aber ſchrecklich, denn in Bella's Herzen erhob ſich der entſchlummerte Grimm mit gedoppelter Gluth und brütete über Entwürfen zu ſeinem Verderben. Sie ſann und ſann, doch jeder Pfeil den die Erfindungkraft der Rache ſpitzte, zeigte ſich untauglich oder bedrohte den Schützen wie den Gegner. D'Arfond ſollte bluten, ſterben, vertilgt werden. Aber woher das Gift nehmen? wie es ihm unbemerkt beibringen? und wenn auch jedes Meſſer den Dolch vertrat, ſo war es ja doch ihre Hand, die den Stoß führen mußte und die That führte zum Rabenſteine. — Da fiel der Boshaften plötzlich bei, daß die Mutter eines Taugenichts von vornehmer Abkunft ſie vor Kurzem um ihre Verwendung bei dem Fürſten zu Gunſten des ſtrafwürdigen Sohnes angeſprochen hatte. Der Wüſtling war zu Folge unverantwortlicher Handlungen aus ſeinem Regiment entfernt worden und lebte jetzt theils vom Spiele, theils als ein berüchtigter Schläger, von bedeutenden Vorſchüſſen, welche reichen, aber mattherzigen Standes=Perſonen abgepreßt wurden. Dieſe hatten, im Falle der Verſagung oder als Mahner, nur die Wahl zwiſchen der duldſamen Hinnahme des roheſten Schimpfes oder einer Genugthuung, die das Leben auf's Spiel ſetzte. Es konnte nach Arabellens Anſicht nur wenige Worte und höchſtens einen entbehrlichen Stein ihres Schmuckes koſten, den geldgierigen und ſchutzbedürftigen Raufer, welcher überdem die Quelle der Hofgunſt in ihr ſah, für dieſe Zwecke zu gewinnen. Er ſollte — nichts war leichter — an d'Arfond Händel ſuchen, ſich fodern laſſen oder fodern und den Franzoſen zu den Schatten ſenden. Deſto beſſer, wenn ihm daſſelbe widerfuhr. — So ſey es! dachte Bella, neu auflebend; ließ ſich die feinen Speiſen ſchmecken und nebenbei ihr Licht mit einem Male ſo glänzend leuchten, daß d'Arfond und der Fürſt in der Stille herzinnig bedauerten, dieſe Wunderblume mit Neſſeln und Schierling umſtrickt zu wiſſen; Arabella aber fuhr nach dem Ende des Gaſtmahles zu der Mutter des Unholds, um ihre Feengewalt an ihm zu erproben.

Ein todtes Knäbchen! ſagte Jakob, als ſein Bruder, von Holmdorf eintreffend, bekümmert zufragte: Tröſte nicht! ich ergebe mich d'rein! Wie viele Mütter würden ſpäterhin Gott danken, nie geboren zu haben, wie viele Väter das Geſchick ſegnen, wenn der Todes-Engel die entartete Tochter, den entehrten Sohn in den Tagen ihrer Unſchuld weggerafft hätte. Oft genug bangte mir ſchon an Sidoniens Wiege im Vollgenuß der Herzensfreude vor den Gefahren, die das Mädchen bedräuen, vor den Leidenkelchen, die in der Regel dem Weibe gereicht werden, vor dem Unmaße von Gram und Trübſal, das oft ſelbſt dieſe hellſte Quelle des Lebens und der Liebe in den Folgetagen ſchwärzt und vergiftet. Ein Ungeheuer machte damals die Vaterſorge überflüſſig; auch dieſes Söhnchen hat uns der Himmel bloß gezeigt, aber mir iſt als ſagte der ſtille Genius: Freue Dich, daß ich ihn nicht erſt nach fünf, nach zehn, nach funfzehn Jahren mitgehen heiße; denn ich würde dann Gewalt brauchen müſſen den Umklammerten zu befrei'n, und Dir in dieſem Kampfe vielleicht wider Willen eine Herzwunde zufügen. — Und wenn Ihr klug wär't und wenn Ihr an den Vater in Gott glaubtet und erkennen wolltet, in welcher Hölle des Unrecht's und des Unheil's der Menſch hienieden brennt — Ihr würdet willig, freudig, dankbar fahren laſſen, was Euere Zärtlichkeit ſo feſt hält und nicht laſſen will.

Der Fürſt war hehr und froh, als die Durchmärſche ein Ende hatten; er ordnete 'n der Zufriedenheit ein's ſeiner Lieblingfeſte an, die als Gegenſtücke der geregelten Prunkbälle der Hofjugend beſonders zuſagten, und den Genius der Freudigkeit in die Fürſtenburg lockten, wo in der Regel nur ſein bleicher Wiederſchein gefunden wird.

Für dieß Mal ward eine Bauern-Kirmes dargeſtellt und bloß das tanzbare Völkchen geladen; die unbemutterten Fräulein nahmen Sophie und die Ava unter ihre Flügel; es gab da ſo viel Herren als Damen; launiſche, träge, öfter ausruhende Tänzer zogen ſich das allerhöchſte Mißfallen zu, und die Eitelkeit ſich rar zu machen ward damit gänzlich beſeitigt. Voraus ging ein niedliches Luſtſpiel, dann folgte der Ball, dieſem ein Schmäuschen, den Beſchluß machten neckiſche Spiele. Alles Ceremoniell war verbannt, vor Unarten ſicherten Bildung und Rückſicht und der Jungfrauen ſtrengſte Ehren-Wächterinn iſt ja das nimmer müde Falkenauge der Schweſtern.

Die Stunde ſchlug, die hochgeborenen Hänschen, die hoch geſchürzten Gretchen ſtrömten, vierzig Paare ſtark, fürerſt dem Jahrmarkte im Rieſenſaale zu. Ein Dutzend älterer, mählig grau werdender Hofherren, ſtand hier als Hauſirer hinter Tafeln, die des Fürſten Freigebigkeit mit allerlei niedlichen Modewaaren, mit Strumpf- und andern Bändern, mit Schleiern, Bajaderen, Diademen und ähnlichen Schmuckmitteln ausgeſtattet hatte, und dieſe Kleinhändler waren beneidenswerth, denn nicht mit ſchnödem Gold und Silber, mit Küſſen ihres Mundes mußten die Käuferinnen zahlen. — Die Mandel galt als Maximum. Der Fürſt erquickte ſomit auch das Alter — Lob ſey ihm! — Sogenannte Gähnaffen wurden nicht gut gethan, ſie mußten alle feilſchen und kaufen und dann baar Schmätzchen ſeyn. Auch hier fanden die Schleuderer den meiſten Abſatz und die Zahlung fiel gewöhnlich um ſo kußlicher aus, je niedriger dieſelben den Preis geſtellt hatten. Nur einige Spröde und Knauſerinnen deckten mit leichter, klangloſer Münze, doch Alle gloſſirten im Stillen über die verbrauchten Zählbreter, welche zum Theile, wie im alten ABC Buche, der Bock hielt.

Endlich zog die fröhliche Schaar in den Tanzſaal. Voran der Fürſt als Gutherr; neben ihm Sophie, die ſeine Gattinn, und Arabella, welche eine reiſende Prinzeſſinn darſtellte; irgend ein Unfall hatte dieſe, laut der Fabel, genöthigt, des Wirthes Gaſtfreundſchaft für heute in Anſpruch zu nehmen und das Feſt galt Ihr. Der engere, mit den Verhältniſſen bekannte Ausſchuß folgerte hieraus, daß die Gnadenſonne ſich dem Fräulein wieder zugeneigt habe und Alles, was mit Ausnahme der geſchnürten Männchen, eine Schnürbruſt trug, ärgerte ſich unter dieſer, über den fürſtlichen Prachtanzug der Verhaßten, in welchem ſie gegen die ſchmuckloſe Hausfrau und die Geſammtmaſſe der Dorfmädchen ſchreiend abſtach.

Steffen, der Durchtriebene, theilte im Stillen Micheln, dem Verſchmitzten, die Bemerkung mit, daß dem Fräulein dieſe Rolle vielleicht nicht in der beſten Abſicht übertragen worden ſey, und dieſer legte bedeutſam den Finger auf den Mund und brummte beifällig. Arabella aber glaubte des Gegentheil's gewiß zu ſeyn und brüſtete ſich, von der Zuverſicht bethört, daß Er nicht von ihr laſſen könne und ihre Haltung in dieſer Rolle Ihm nothwendig zeigen müſſe, wo ſie an ihrem Platze ſey.

Jetzt erſchien auch ein Komödiant und kündigte, als Harlekin gekleidet, unter Trompetenſchall, mit unterthänigſter Erlaubniß einer hohen Dorfbehörde, den Doktor Fauſt an. Prinzeſſinn Arabella ward von dem Gutherrn befragt, ob ſie ſich wohl geneigt fühle, das luſtige, in's Kurze gebrachte Trauerſpiel mit anzuſehn? Bella ſtellte es in des Wirthes Belieben, meinte jedoch, es dürfe wohl fürerſt der drängenden Tanzluſt, die aus jedem Auge ſtrahle, in etwas nachzugeben ſeyn. Nebenbei erhob ſie ſich, um des Fürſten Hand mit Würde zu empfangen, der nun unzweifelhaft den Ball mit ihr eröffnen mußte, doch dieſer wendete ſich ab, er winkte der Muſik, und ein Hänschen trat alsbald mit ſeiner Lieſe an die Spitze des Reigens. Prinz Guido nämlich und Eliſabeth. Jener war vor kurzem als ſolcher dem Hofe vorgeſtellt worden, er hatte dem Vater der Auserwählten, der ſeinen Zweck nicht kannte, als ein verſuchter, liebenswerther Mann gefallen und machte jetzt das Fürſtenrecht geltend. Bella lächelte und knirſchte. Zwar blieb ihr der nächſte Tanz mit dem Prinzen gewiß, aber war ſie nicht, dem Programme zu Folge, die Königinn des Feſtes? mußte ſie nicht als ſolche unbedingt der Eliſabeth vorgehn, welcher heute nur der Anſpruch einer Schulzentochter ziemte? und konnte es ihr der Fürſt verdenken, wenn ſie ſich jenem nun entſchloſſen verſagte? —

Guido erſparte Arabellen zu ihrem bitterſten Verdruſſe dieſe Unart. Sie tanzten und tanzten ringsum und fort und fort, nur nach der Quaſi-Prinzeſſinn fragte weder Herr noch Knecht und ihre Augen ſuchten vergebens den Fürſten und die wenigen, ergebenen Freunde. Da ſaß ſie, wie zur Schau geſtellt, allein und einſam, gleich Proſerpinen im öden Tartarus — ſaß auf dem vergoldeten Lehnſeſſel, der jetzt zum Wehſtuhle ward und machte, dem Sprüchwort gemäß, unter Schauern der Demüthigung und des Grolles, bonne mine a mauvais jeu.

Plötzlich ſchritt Mephiſtopheles, der mit dem Hanswurſt gekommen war, — dem die Zeit lang ward, weil er den Doktor Fauſt erſt nach der Tafel holen ſollte, — der bis jetzt wie verſteinert im Halbdunkel am Kamine gelehnt ſtand — auf Arabellen zu:

„Im rothen, goldverbrämten Kleide,
Das Mäntelchen von ſtarrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut —“ *)

Er faßte unter ſeltſamen, höhniſchen Geberden Arabella's Hand und lud ſie zum Tanze:

„Damit ſie, losgebunden, frei,
Erfahre, was der Walzer ſey.“

Jetzt ging dieſer endlich ein Licht auf — eine Hölle vielmehr! Ihre grimmigſten Blicke reichten nicht hin, den dreiſten Teufel einzuſchrecken — geſtammelte Schmähworte lockten ihm ein Abällino-Gelächter ab und als ſie nach einem Retter aufblickte, ruheten aller Augen auf ihr, mahlte ſich auf allen Geſichtern Erwartung, Stau-

---

*) Göthe's Fauſt.

nen, wohl auch die böſe Schadenfreude; Mephiſto aber hielt ſie feſt!

Der Reſt der Haltung ſchwand, Arabella raffte ſich auf, ihre Hand faßte krampfhaft den Zwickelbart des Peinigers und unter der abgeriſſenen Larve ſprang — d'Arfonds Geſicht hervor, den ſie eben heute auf dem Wahlplatze des Zweikampfes glaubte. — Bella ſchauerte zuſammen; ſie wendete ſich fortſtürmend nach der nächſten Thür, Trompeten und Pauken, die zum Walzer rieſen, gaben ihr, wie ſchreiende Spottvögel, das Geleite. Sie flog durch den Nebenſaal und trat in das folgende, dunkle Gemach; nur zwei Kerzen brannten hier auf den Armleuchtern des Spiegels; ihr Blick fiel in dieſen, ihr Abbild ſtarrte ſie aus ihm, zum Satan entſtellt, verſtört und Rache ſchnaubend an. Er fuhr in die Zerrüttete. Arabella faßte die Kerzen, ſie ſtürzte nach dem nächſten Fenſter, dann zu den folgenden und nach wenigen Augenblicken flammten die Vorhänge auf, verbreitete ſich die Gluth mit Windesſchnelle über die brennbare Tapete des Saales.

Der Böſewicht, den ihr grimmiger Haß gegen d'Arfond neulich aufbot, hatte zugeſagt; hatte auf einem Kaffeehauſe mit leichter Mühe den reizbaren Franzoſen in Wallung geſetzt, war alsbald von ihm gefodert worden, aber plötzlich erkrankt. Der Beleidigte blieb deßhalb nach dem Abzuge der Truppen in der Hauptſtadt zurück und jener hatte bereits von neuem Tag und Stunde zu Vollziehung des Zweikampfes feſtgeſetzt, als ihn ein Rückfall plötzlich an die Pforte des Grabes führte. Da trat ein Geſpenſt an ſein Bett — der Geiſt des Bewußtſeyns — die Todesangſt. Er verlangte nach dem Seelſorger, er ſchüttete ſein brechendes Herz vor dieſem aus und gedachte auch des Frevels, zu welchem er dem Fräulein von Thul die Hand geboten. Der Geiſtliche hielt es für Pflicht, den Fürſten mit der Schlange bekannt zu machen, die er in ſeiner Blindheit und Schwäche am Buſen nähre, und führte mittels dieſer Eröffnung den Tag der Vergeltung herbei. D'Arfond ward ſofort von dem Hergang unterrichtet und ihm zu ſeiner Genugthuung die Rolle zugetheilt, in der er Arabellen ſchreckte; jetzt aber begleiteten plötzlich die Sturmglocken den Takt des Walzers, ein toſendes Feuergeſchrei übertönte die Pauken und durch die Flügelthür, welche hinter der Entflohenen offen blieb, wallte eine qualmende Dampfwolke.

Die jungen Frauen und Fräulein ſchrieen laut auf, die Tänzer ließen ihre Gefährtinnen, wenn es nicht eben die Auserkorene war, von der Hand, um dieſe aufzuſuchen und zu retten, doch die beſonnene Eliſabeth trat vor die Saalthür und befahl dem Hoffourier, ſämmtliche Damen nach dem linken Flügel des Schloſſes zu geleiten, von wo aus ſich dieſelben ungefährdet entfernen konnten; den Beiſtand der Herren nahm ſie dagegen zu Rettung der köſtlichen Geräthſchaften in Anſpruch. Sie beſchwor den Prinzen, ihren Vater aufzuſuchen, welcher vorhin den Saal verlaſſen hatte und ihm zur Seite zu bleiben, und eilte nun nach dem obern Stocke, um für den armen Eduard zu ſorgen, der eben bettlägerig war und welchem Emilie für dieſen Abend Geſellſchaft leiſtete.

Seine Zimmer lagen über den brennenden. Schon hatte ihn der Dampf vom Krankenlager aufgetrieben; er ſank, unfähig aufzudauern, in ſeines Lieblings Arm und das ſtarke Mädchen trug ihn, von der Angſt geſtählt, der Treppe zu, wo Eliſabeth ihr begegnete.

Der Fürſt war vorhin aus derſelben Thür gegangen, durch welche dann das Fräulein enteilte. Er hatte eigentlich hinter dieſer Thür gelauſcht, um zu ſehen, wie ſie ſich bei Mephiſto's Aufforderung geberden werde, und wollte eben, zu Endigung ihrer Pein, hervortreten und an ihrer Seite Platz nehmen, da Arabella nur erſchüttert, nicht vernichtet werden ſollte, als ſie ſich, einer Wahnſinnigen ähnlich, gegen die Thür kehrte. Jetzt floh er, von ihrem Ausſehn erſchreckt, vor der Fliehenden, ſprang in die Kleiderkammer, welche an jenes Zimmer grenzte, vernahm ihre Tritte und gleich darauf das Praſſeln der Flamme, die ihm die Rückkehr verwehrte; das Gemach hatte nur dieſe Thür und ein Fenſter, das in den Schloßgarten ſah. Der Dampf erſchwerte ihm bereits das Athmen.

Arthur ſchritt eben durch jenen Garten nach der Burg, um bei Emilien anzufragen, ob ſie ſich morgen, nach Vollziehung ihres Dienſtes, der Wöchnerinn für einige Stunden widmen könne; denn Theodore litt an den Folgen der ſchweren Entbindung und Julien hatten fortdauernde Nachtwachen erſchöpft. Da ſtürzte ihm eine prächtig gekleidete Dame aus der Thür des Gartenflügels entgegen; der Mond beleuchtete ihr ſünderbleiches Geſicht; er erkannte Arabellen. Sie hielt noch den ſilbernen Armleuchter mit den geſchmolzenen, erloſchenen Kerzen in der Hand, ſie warf ſich ſtöhnend an ſeine Bruſt. — Ein Menſch! — ein Freund! rief ſie und erſtarrte, beſinnunglos. In dieſem Augenblicke wirbelte die Lärmtrommel, ſchlugen die Glocken an, loderte eine Flammenzunge aus dem klirrenden Eckfenſter, riefen gellende Stimmen von Oben: Der Fürſt! — Wo iſt der Fürſt? — Sucht! Schafft Ihn! — Rettet!

Arthur blickte durchſchauert auf; er ließ die Ohnmächtige auf dem Fußgeſtelle einer nahen Bildſäule nieder, er eilte nach dem Fenſter hin, an welchem jetzt der Fürſt erſchien — aus dem er nun verzagend niederſprang. Der Fallende traf auf Arthurs Bruſt und Schulter, der von dem Stoße zu Boden gedrückt ward; ſeine Dazwiſchenkunft ſicherte jenen vor dem Schlage auf die Quader. Beide betäubte die Gewalt des Sturzes.

Hofleute kamen, ſie fanden den Bewußtloſen und trugen ihn fort; zwei Gärtnergehülfen erbarmten ſich

Arthurs und ſchafften ihn ebenfalls nach dem Schloſſe; Offiziere der Garde brachten Arabellen nach dem Vorzimmer der Herzoginn, die von Krämpfen befallen, zu Bette lag; noch ahnte weder dieſer noch irgend einem, außer dem Fürſten, daß Bella die Stifterinn des Unheils ſey, wohl aber ſchien Arthur verdächtig. Emilie, voll Angſt um den Befreundeten, wollte zu ihm, aber man hatte bereits eine Schildwache vor das Zimmer geſtellt, die ſie bärbeißig abwies. Eliſabeth veranlaßte auf des Mädchens Andringen den Prinzen, ihn um den Zweck ſeines ſpäten Erſcheinens unter den Fenſtern der fürſtlichen Wohnzimmer zu befragen; ſie ſendete demſelben nach erhaltener Aufklärung ihren Leibarzt. Er fühlte ſich wie zermalmt, doch war kein Glied verſtaucht noch gebrochen. Man gewältigte das Feuer durch beſonnene Anſtrengung. Ein Saal und zwei Zimmer brannten aus, mehr als einer der Gäſte ward beſchädigt und Mephiſtopheles vermißt; der Hülfelfer hatte ihn mitten in die Flamme getrieben, die einſtürzende Decke ihn erſchlagen und verſchüttet. — So wollte es die Nemeſis! — Sie ſprach: Das alles iſt Dein Werk! Wer früher wählt als er prüft, muß die Folge der Unbeſonnenheit über ſein Haupt nehmen. Du haſt den Keim des Böſen in der Bruſt dieſer Betrogenen geweckt. Deine Treuloſigkeit zerſtörte ihre ſeligſte Hoffnung, verkehrte ihr Gemüth, fachte zuerſt die Höllenflamme in dem brennbaren Herzen an und vor Allem rächen die Götter unverſöhnlich den

Treubruch! Arabella glaubte in ihrem Irrwahne nur das Recht der Wiedervergeltung zu üben als ſie Dich dem Untergange weihte, und Euere Rechnung war nun quitt; Du aber fuhr'ſt in Satans Haut, um die Gebeugte zu vernichten. Du war'ſt ihr Gott und ward'ſt ihr Teufel! Darum theile ihr Verhängniß! Gleiches mit Gleichem!

Arabella ward am Morgen auf des kranken Fürſten Geheiß auf ſein Zimmer gebracht, denn er wollte ſie unter vier Augen ſprechen. Sie trat ſo feſt wie immer auf, er ließ die Frevlerinn zu des Bettes Füßen Platz nehmen, ſah ihr tief in die Augen und fragte:

Wie ſteht es um Sie?

S. Nicht ſchlimmer als ſonſt.

E. In Ihrer Seele keine Reue? In Ihrem Herzen keine Furcht!

Arabellens Geberde verneinte.

E. D'Arſond iſt umgekommen!

S. So höre ich!

E. Er ward das Opfer Ihres Wahnſinn's.

S. Er ward das Opfer der Boshaften die mich zu dieſem Wahnſinne anregten, zur Halbſchied alſo ſein eigenes.

E. In Ihrer Antwort liegt das Bekenntniß der Unthat.

S. Beging ich eine ſolche, ſo fällt ſie unzweifelhaft auf die Veranlaſſer.

E. Kann dieſer kalte Trotz vom Herzen gehn? Iſt denn nichts menſchliches in Ihrer Bruſt? Kein Gefühl des Unrechts, keine Regung des Bewußtſeyns, keine Erkenntniß des heilloſen Undankes mit dem Ihr feindſeliges Gemüth ein Uebermaß von Antheil und Wohlthaten vergolten hat? Wer entzog Sie der Abhängigkeit von den Verwandten, die Ihnen unerträglich ſchien? Wer bedeckte die Mittelloſe mit allem was das Leben ſchmückt? Wer ſchützte Sie gegen Haß und Mißgunſt und wer bot Alles auf, um Ihre Gegenwart zu erheitern, Ihre Zukunft zu ſichern, Ihr Daſeyn zu erhöh'n und zu verſchönern!

S. Wer? Die Begierde des Lüſternen! und das Weßhalb reicht hin, mich von der Pflicht der Dankbarkeit loszuſprechen.

E. Frechheit und Dünkel mißdeuteten das Gefühl des argloſen Wohlwollens. Sie ſind ſeelenkrank, Fräulein! und dieſer Zuſtand ſpricht die Nachſicht und die Großmuth an. Noch liegt die Zukunft in Ihrer Hand; entſcheiden Sie jetzt über dieſe. Wollen Sie zu den Ihrigen nach der Heimath gebracht ſeyn!

S. O, nimmermehr!

E. Oder in's Kloſter gehen?

S. Noch weniger.

E. Ich erwarte Ihre Vorſchläge. Die Entfernung iſt nothwendig, doch ſollen Sie keines Weges in die wildfremde Welt hinaus gedrängt werden.

S. Mein Vorſchlag iſt, daß man mich ziehen laſſe; mit der Welt werd' ich fertig, denn meines Gleichen beherrſchen die. Am wenigſten aber ziemt es dem Schwachherzigen, der heute wieder gut machen will was er geſtern verbrach, ſich zum Schickſale der Unglücklichen aufzuwerfen, die er vor ſeinem verſammelten Hofe beſchimpfte und an die Grenze der Verzweiflung trieb, weil ihre Laune ſich der ſeinigen verſagte. — Der Erdenſohn, den das Geſchick aus Millionen heraus griff, um ihn über ihre Häupter zu ſtellen; dem ſie das Füllhorn des Heils, dem ſie die Schlüſſel zu jedem irdiſchen Gut' anvertraute — er hat wohl die natürliche Verpflichtung, alle Laſter und Gelüſte der Menge abzuſchwören, das Volk durch Gottähnlichkeit mit dieſer Vorliebe des Himmels für den Einen zu verſöhnen und ſich ihm als ein reiner, höherer Genius zu offenbaren. Schmach dem Hirten der den räudigen Auswürflingen ſeiner Heerde gleicht; dem Blinden der die Seher, dem Thoren der die Weiſen, dem Schlechten der die Böſen zu zwingen und zu gängeln hofft.

Der Fürſt zog die Klingelſchnur und winkte dem eintretenden Kammerdiener. Gleich darauf erſchien ein alter General-Adjutant.

Sie begleiten das Fräulein auf ihr Zimmer, ſagte er: laſſen es nicht aus den Augen und erwarten dort eine fernere Weiſung, die Ihnen unverweilt zukommen ſoll.

Arabella verbeugte ſich gleichmüthig, gab dem Offizier ihren Arm und ſagte unter Weges:

Wäre Ihre Fußwunde nicht, ſo ſpielten wir ein dieschen Haſchkater. Was thäten Sie, Herr Oberſter, wenn das flinke Vöglein auf und davon flöge?

Ich bin kein Haremswächter, entgegnete er: aber dem Soldaten kann von Seiten des ſchönen Geſchlechtes nur Gutes begegnen.

Der fromme Glaube iſt eines Kuſſes werth, erwiederte Bella: er ſoll Ihnen werden.

Jetzt erſchien Eliſabeth an ihres Vaters Krankenlager, um ihm bemerkbar zu machen wie rathſam es ſey, das Fräulein von Thul ohne Aufſehn zu entfernen. Sie wollte nächſtdem des guten Arthurs Verdienſt um ſeine Perſon zur Sprache bringen, ihm eine angemeſſene Belohnung auswirken und ſchließlich auch Guido's, ihres Prinzen gedenken, deſſen aufopfernder, vorleuchtender Thätigkeit die ſchnelle Tilgung des Feuers zugeſchrieben ward. Aber zum erſten Male hatte Jenem eine Menſchenhand den Spiegel nackter Wahrheit vorgehalten; zum erſten Male war, ſtatt der unendlichen Schmeichelworte, die Rede von Blinden und Thoren, von Schwächlingen und Boshaften geweſen. Der Satanengel hatte ihn ohne Schonung zum Sündenbock erklärt, ihm zu ſeinem bitterſten Aerger die Möglichkeit benommen, dieſe gemeinſame Schuld mit dem Mantel der Verborgenheit zu decken, denn daß ſich Bella hinter ſeinem Rücken und überall mindeſtens eben ſo unverhohlen äußern werde, leuchtete ihm im Laufe jener Unterredung ein. Das Fräulein befand ſich deßhalb, ſeinem Befehle gemäß, bereits auf dem Wege nach der Bergfeſtung Helmſtein, um dort in einſamer Klauſe durch Hunger und Kummer gebändigt zu werden und Eliſabeth durfte es, bei der Laune von der ſie den Vater beherrſcht fand, nicht wagen, im Bezug auf die Unglückliche und auf die Rathſamkeit milderer Maßregeln ein Wort zu verlieren. — Aber Gottes Hand war es doch, ſagte ſie: die, eben in dem kritiſchen Momente, den wackern Vetter meiner Kammerdienerinn in den Schloßgarten und zu Ihrem Beiſtande herbei führte.

Welche Behauptung! eiferte der Fürſt: Es iſt die Schuld des Ungeſchickten, daß ich gequetſcht und blutrünſtig das Bett hüten muß und er hat von Nachſicht zu ſagen, wenn ich den verdächtigen Grund ſeines Dortſeyns bei finſterer Nacht unerörtert laſſe. Mir blieb nicht unbekannt, daß zwiſchen ihm und der Elenden ein geheimer Zuſammenhang obwaltete, daß ihm ſogar Geſchenke von ihr wurden; daß Bürger ihre Chiffer trug; ja, daß ſie in Geheim bei Arabellens Schweſter zuſammen trafen. — Ein ſauberes Pärchen auch, das von Valos! Nachdem ich dieſen Unbedeutenden mit Auszeichnung überhäuft, nachdem ich ſeiner Frau den Zutritt bei Dir und der Herzoginn zugeſtanden habe, findet Er ſich von der Ertheilung des Ehrenamtes beleidigt das ſeine Schwägerinn durch Gleisnerei erſchlich; er iſt ſo frech, dieſer Wahl unreine Zwecke anzudichten und reiſ't bei Nacht und Nebel plötzlich ab, um ſeinen Groll zu bezeichnen und mir weh zu thun.

Auch dieſe Beſchuldigung ließ Eliſabeth auf ſich beruhen und äußerte bedauernd, daß Prinz Guido ſich in den Flammen eine tüchtige Brandwunde am Arme geholt habe. Der Vater entgegnete:

Ich werde ſie mit dem großen Bande des Hausordens verbinden, wenn er ſich ohne Zögern beurlaubt. Was er leiſtete, geſchah fürwahr! nicht um Gottes Willen; ich bemerkte auf dem Unglückballe, welcher verwegene Plan ihn hier feſthält. Iſt das Männchen von Sinnen! Du wirſt ihn, bei meiner Ungnade, von heute an mit dem Stolze der Dir ziemt, begegnen.

Der Prinz iſt nur galant! erwiederte die Verblaſſende: und iſt es gegen alle Damen; ſeine Augen täuſchen; ſie ſpiegeln eine Gluth vor, die dem Herzen des Kaltblütigen, wie mich dünkt, völlig abgeht.

E. Dann ſind die thörigen Jungfrau'n zu bedauern und meine Tochter weiß nun was ſie zu thun hat, um großes Unheil zu vermeiden. Weit eher würde ich Dich Arabellen nachſchicken, als dieſe Mißheirath geſtatten. Deine Ausſichten verhalten ſich zu dem was er Dir bieten könnte, wie die Krone zum Laubkranze und es ſoll ihm bekannt werden wie ich's meine.

Der Leibarzt ward angeſagt; Eliſabeth ging, im Herzen alle Kronen ſchmähend; Guido's Lorbeer wog die auf.

O, wie ſchnell hatte ſich der Himmel unſerer Bekannten verdüſtert. Da lag der fürſtliche Freudenſpender, finſter wie Minos und von den Eumeniden geſchlagen; dort der ſchmerzenreiche Arthur und im Nebenzimmer das todtkranke Dorchen, und Jakob ſchlich, mit Angſt und Arbeit überhäuſt, von einem Bette zu dem andern. Arabella brütete Arges im Kerker, Eliſabeth weinte, Guido's Herz brannte noch ſchmerzlicher als die Armwunde und Amanda, jetzt in Aachen, trug um den Gatten Sorge, welchen ein bedenkliches, ſchleichendes Fieber, das ihn früher ſchon in Moskau anfocht, entkräftete.

Emilie hatte eines Abends die befreundeten Kranken heimgeſucht; hatte die Mutter außer Gefahr, den Onkel Arthur außer dem Bette gefunden. Sie kam in das Schloß zurück und ſchritt eben über den ſchwach beleuchteten Gang der von einer Seitentreppe nach ihrem Zimmer führte, als ein Mann hinter dem Pfeiler hervortrat und die Hand der Aufſchreienden faßte.

Still, Mäuschen! liſpelte er: ich bin Guido und von Deiner Fürſtinn hieher beſchieden; habe die Schildwache umſchlichen und lauere ſchon ſeit acht Uhr auf die ſchöne Pförtnerinn.

Her beſchieden? fragte ſie zweifelhaft: und das hätte die gnädigſte Frau mir verſchwiegen? Das Vorgeben widerſpricht — mit Ihrer Erlaubniß — der Handlungweiſe meiner Gebieterinn; mir ſey daher erlaubt, für erſt den Zuſpruch anzuſagen.

Ach, herzlich gern! erwiederte er, als Milchen aufſchloß, ſchlüpfte aber gleichzeitig mit derſelben durch die Thür. Zwar ſträubte ſich das Mädchen ihn einzulaſſen, aber der kräftige Soldat trug nach dem Verlaufe des zweiten Augenblickes den Sieg davon, und nur das Zünglein das ihn ſchalt, war nicht zu beſchwichtigen. Er flog indeß zu der innern Pforte hin, die, ſeiner Vorausſetzung nach, an das Ziel führen mußte, drang pfeilſchnell durch Milchens Schlafkammer, fand eine zweite, öffnete und ſtand in dem Heiligthume. Eliſabeth fuhr entkleidet vom Divan auf; ſie wollte ihren Augen nicht trauen und Milchen, das ihm auf dem Fuße folgte und ihn vergebens gehalten und abgedrängt hatte, beeilte ſich nun, odemlos, den ungeſtümen Gaſt zu verklagen. Jene gab ihr ein Zeichen zu verweilen und fragte haſtig und verdüſtert:

Guido, was ſoll das?

Ich muß Sie ſprechen! fiel er mit ſinkendem Muth' ein: unter vier Augen — in der wichtigſten Angelegenheit meines Lebens.

Nicht ohne dieſe Zeuginn! entgegnete jene: ſie iſt verſchwiegen, zuverläſſig, treu wie Gold!

Milchen verneigte ſich; der Prinz that in ſeiner Betroffenheit, gegen ſie gewendet, dasſelbe und ſprach: Ich achte das vortreffliche Mädchen, aber es wird als ein ſolches zu beſcheiden ſeyn, eine Eröffnung vernehmen zu wollen, die ſich nur für ihre Herrinn eignet.

So ſchreiben Sie mir, wie bisher — erwiederte Eliſabeth.

O, nur zwei Worte im Vertrau'n! bat Guido und liſpelte zu ihrem Ohre geneigt: Ihr Vater läßt mich täglich drückender empfinden, daß ich hier überflüſſig ſey. Selbſt von der Feier ſeiner Herſtellung ward ich ausgeſchloſſen und die Großen des Hofes behandeln mich wie einen Beungnadigten ihres Ranges. Beiher wird mir ein Ehrenzeichen für den Fall der baldigen Entfernung verheißen und mein Zartgefühl auf alle Weiſe um ſo tiefer verwundet, da ich vielleicht ein Recht auf die Beachtung des Fürſten mir erwarb.

Ach, das entſchiedenſte! bekräftigte Eliſabeth: Ich leide mit dem Freunde und ſchmerzlicher vielleicht als dieſer. Vermag ich mehr!

E. Doch! Sie vermögen! Wie gern ſpräche ich mich aus, wenn Ihre Güte nur dieß eine Mal und nur für wenige Minuten die liebe Ueberflüſſige entfernen wollte.

Nein, beſter Guido! erwiederte ſie, die Hände bittend über der wallenden Bruſt faltend: auch nicht dieß eine Mal! Mein Selbſtgefühl kann mich nicht täuſchen und das gebietet der Zeuginn, zu bleiben. Aber ſie kennt ja unſer Verhältniß und beſſerte es gern um jeden Preis.

Emilien dauerte der Bedrängte; das Mädchen ſagte daher, um Beide durch ein Auskunftmittel zu beruhigen: Halten Sie die Gegenwart meiner Augen für nothwendig, gnädigſte Frau! ſo ſind doch die Ohren entbehrlich. Ich drücke ſie zu.

Treuloſe! ſchalt Eliſabeth: auch Du willſt mir abtrünnig werden, um einem Manne zu gefallen? So ſeyd Ihr!

Nur Sie gefallen Ihm! fiel Milchen ein.

Denn ich bete Dich an! rief Guido, zu den Füßen ſeiner Eliſabeth hingeworfen, umfaßte ihre Kniee und raffte ſich auf, um ihren Mund mit heißen Küſſen zu bedecken. Sie wand ſich los und ſagte unmuthig: Selbſt vor dem Mädchen da!

Liebſt Du mich noch? fragte der Prinz, ihre ſammetnen Arme erfaſſend.

E. Den Zarten, Beſcheidenen, ja! aber den Beſchleichenden, den Ausgelaſſenen heiße ich gehn und gehe ſelbſt, wenn er mir trotzt —

Und ich hole die Wache! fiel Milchen ein: Es hat keine Noth.

Wohl hat es Noth! rief er ſeufzend: und dieſe Klüglerinn will mich nicht hören!

E. Wäre ich unklug, Guido! wohin würdeſt Du mich führen?

G. In den Himmel, Eliſe!

Sie ſind im Himmel! liſpelte Milchen.

An ſeiner Schwelle! rief er, ringsum ſchauend: Ach, ich möchte alle dieſe werthen Geräthe und Kleinode an's Herz drücken. Sie umgeben Dich, Göttliche! ſie dienen Dir! Dieß Kiſſen, das die Müde bettet — der Mantel, der die Adoniden-Form umſchlingt — dieß theure, traute Tuch, das jede Wallung theilen muß; der Schleier des Heiligthums! Ihr duftenden, ihr lebenswarmen Hüllen! Ach, in euch tauchen möchte ich mich! tief in den Buſen euch verſenken. — O, Emilie! allerglücklichſtes Mädchen! welch ein entzückendes Unmaß von Gütern webt und wallt unter Deinem Gewahrſam. Kind! dürfteſt Du mir Rede ſtehn!

Eliſabeths Hand verſchloß während dieſes Ausbruches zum öftern den Mund des Berauſchten, auch ſchmälte ſie, doch unter dem belobten Schleier regte ſich ein zärtlicher Fürſprecher. — Sie Freigeiſt! ſprach das erröthende Mädchen; doch der Freigeiſt ſchwärmte zu ſüß, um von der Huldinn der es galt lieblos und unbedingt verdammt zu werden.

Es wird die höchſte Zeit Sie fortzuſchicken! ſagte Eliſabeth: Mich dauert nur mein frommes Mädchen, das an ſolchem Unfuge nothwendig ein Aergerniß nehmen muß.

Im Gegentheile! ſprach der Prinz: Sie nimmt im Stillen ihren Antheil von dem Opfer das der Zauber ihres Geſchlechtes veranlaßt. Auch ſie liebt Dich, Du Auserkor'ne! Laß mich an Deinem Herzen weilen. —

Bin ich Dir werth, Eliſabeth? Bin ich Dir theuer? Wirſt Du wohl in der Prüfung beſtehen?

Du biſt mir theuer! erwiederte ſie: und ich werde!

Guido führte die Geliebte nach dem Hintergrund' und ſagte: Dein Vater verwirft mich! Er weiſ't mich wie einen werthloſen Glücksritter weg, doch iſt ſein Blut nicht edler als das meine, meine Ahnen ſtanden großentheils über den ſeinigen; ich habe überdieß die Fürſtenkrone im Kampfe für das Vaterland mit Muth und Blut bezahlt. — Soll ich von hinnen ziehn? — Entſcheide!

E. Bleibt Ihnen vor der Hand eine Wahl?

G. So gehe denn mit mir! Selbſt die Schrift räth dazu. Vater und Mutter ſoll das Weib verlaſſen, dem Manne zu Liebe — ich bin Dein Mann!

E. Nicht in dem Sinne der Schrift! Und Sie verlangen das Unmögliche.

G. Wenn Du mich liebſt, wird dieß Unmögliche zur Kleinigkeit.

E. Das Unwürdige, Strafbare nimmermehr!

G. Auch die Kindespflicht hat ihre Grenzen und das Kind ſeine Rechte. Geweihte! klare — anerkannte. Nur der Hoffart wirſt Du aufgeopfert, nur für ein Vielleicht aufgeſpart, das, wenn es ſich verwirklicht, vielleicht nur eine funkelnde Dornenkrone über Dein Haupt bringt — Dich zur Eliſabeth eines zweiten Philipps macht.

E. Mit einem Carlos wäre ich dann verſehn.

G. Und mit dem Carlos ſage ich: „Hier will ich ewig knieen, auf dieſem Platz will ich verzaubert liegen“ bis Du gewähr'ſt!

E. O, Gott! vermag ich das?

G. Ja! ohne Sünde! ohne Reue! Wie ich den Vater kennen lernte, wird er auffahren, grollen, ſich tröſten, ſich erbitten laſſen; vergeben und ſegnen.

E. Sie kennen ihn ſchlecht!

G. Was bleibt ihm übrig? Jenſeit der Grenze traut uns mein Burgpfarrer und ſeine Gewalt reicht über jene nicht hinaus.

E. Hören Sie mich, Guido! aber mit dem Ohre des Frommen! Könnte ich mich auch als Kind zu dem Frevel vergeſſen, ſo würde doch die Fürſtentochter ihn verwerfen. Eliſabeth iſt die vornehmſte Jungfrau ihres Landes und wäre von allen die verächtlichſte, wenn ſie je der ernſte Wille verließe, ihren Schweſtern zum Muſter zu dienen; wenn eine Pflichtvergeſſene ſich mit dem Beiſpiele tröſten könnte, das die Prinzeſſinn gab. Verkenne mich nicht! Es lebt tief unter mir ſo Manche, der ich nachſtehen mag, doch aller Augen erheben ſich fragend nach der Höhe, auf die mich Gottes Wahl erhob. Ich ſoll ihnen vorleuchten, in der Furcht des Herrn, in ſittlicher Güte, in Fleiß und Gehorſam — in der Demuth ſelbſt — in Allem, was die Jungfrau jedes Standes ziert und adelt. Der Liebe Pflicht iſt ſüß, doch heiliger die

Pflicht des Kindes. Ich liebe Dich, allein ich bleibe und meine Treue bewahr' ich Dir!

Guido trat verſtummend zurück, aber Emilie küßte ſtill begeiſtert den Saum ihres Gewandes.

Ja, bete ſie an! rief er aus: der Cherub nur iſt trefflicher! Noch bin ich Deiner unwerth, Du Fürſtliche! aber auch mich ſoll Dein Vorbild erheben. Gieb mir den Scheidekuß!

Mein theuerer Guido! klagte Eliſabeth; ihre engelmilden Augen füllten ſich mit Perlen der Wehmuth: Du nimmſt mein Herz mit Dir und will es Gott, ſo wird ſich's fügen. Nur dem vertraue!

Der Prinz umſchlang ſie; er weinte ſtill am Buſen der Edelſten, auch Emilie weinte und führte ihn dann auf geheimen Gängen fort.

Das Mädchen fand die Liebende bei der Rückkehr laut ſchluchzend im Divan; die Faſſung, mit welcher ſie den Stürmiſchen zur willigen Ergebung vermochte, war dem Schmerze der Scheideſtunde, dem Anklang' ihrer Weiblichkeit gewichen; ſie ließ dieſer jetzt freien Lauf.

Welch Glück iſt's, ſo geliebt zu ſeyn! ſagte Milchen, ſich auf die Kniee vor ihr niederlaſſend: Ich habe nur den kühlen Gleichmuth bewundert, mit dem Sie die glühende Zärtlichkeit des Prinzen hinnahmen und die Feſtigkeit, mit welcher ſein Verlangen abgewieſen ward. Der

Himmel führe mich nie in eine ähnliche Verſuchung! mit einem ſolchen ginge Manche in aller Ehrbarkeit auf und davon. — Was läßt ſich denn nün thun? fuhr Milchen fort: Auf Gott vertrau'n und ihn tagtäglich recht inbrünſtig bitten, daß er uns keinen Kronenträger über den Hals ſchicke.

Eliſabeth erwiederte mit Heloiſens Worten:

„Werfe ſich der ganzen Welt Gebieter
Huldigend zu meinen Füßen hin —
Stolz verſchmäh' ich ihn und alle Güter,
Wenn ich nur des Liebſten Holdinn bin.“

Ja, Sie gehören für einander! fiel jene ein: wer das herrliche Paar ſieht, trau't es im Geiſte. Während der Hofbälle ſchlich ich mich gewöhnlich hinter die Schranken des Tanzſaales und hörte da den leiſen Gloſſen der Zuſchauerinnen unerkannt zu. Ach, meine Hoheit! wie geliebt ſind Sie! Aller Augen ruh'ten immerfort auf Ihnen und das grämlichſte Geſicht klärte ſich auf, wenn Ihr milder, huldreicher Blick auf ihm weilte. Die herrliche Prinzeſſinn! hieß es: der gleicht doch Keine, weit und breit. Die Eine pries das Augenpaar, die Andere den edeln Wuchs, die Dritte, Vierte, Fünfte rühmte den üppigen, ſchneeweißen Hals, die prächtigen Arme, das anmuthreiche, holdſelige Geſicht — den geſchmackvollen Anzug. — An dem hatte ich ja auch mein Theilchen!

Biſt Du zu Ende? fragte Eliſabeth: Schon hundert Male habe ich Dir ſolche Aeußerungen unterſagt, Du aber denkſt: Sie hört es doch wohl gern! und machſt mich recht mit Vorſatz eitel.

E. Ich werde es ſelbſt mit, Gnädigſte! denn Alle ſehen mich um Ein's ſo freundlich an, weil ich dem Engel zugehöre.

P. Dem böſen Engel, oft genug. Ich bin oft häßlich, Milchen! Du weißt es ja! Auffahrend, bitter, hart und bei aller Tiefe des Gefühles manchmal ſo herzlos, daß ich vor mir ſelbſt erſchrecke.

E. Das begegnet den vornehmen Damen unterweilen. Ihr Geiſt und Mutterwitz, ſagte neulich mein Onkel Arthur, werde gewöhnlich von prüden, meiſt franzöſiſchen Männinnen auf Koſten des Gemüthes ausgebildet, und ihnen die ſchöne Regung des Herzens nicht ſelten als eine unwürdige, nur der Bürgerinn ziemende, Schwäche verdächtig und verächtlich gemacht. Darum ſieht auch die Mehrheit hochgeborner Fräulein, deren manches doch an Verdienſtlichkeit hinter dem geringſten Dienſtmädchen zurück ſteht, wie von dem Thurme zu Babel auf meines Gleichen nieder und bekränkt unſern menſchlichen Anſpruch durch abſtoßende Hoffart und elendes Vornehmthun. — Der Mann mag allenfalls ſtolziren, es liegt in ihm und ſelbſt Gott-Vater geſteht ihm Herrſcherrechte zu; wir aber ſind ja alleſammt zur Dienſtbarkeit berufen, zur Demuth — zur Entäußerung. Uns kann allein die Tugend würdigen und die iſt mild und freundſelig, wie Chriſtus der Herr war.

Vorhin erhob'ſt Du mich unter die Göttinnen, entgegnete Eliſabeth: nun haſt Du wohl auch mir den Text geleſen?

Sie bleiben die Göttinn! fuhr Milchen fort: und ſtellen täglich mehr als eine in ſich dar. Am Morgen, zum Beiſpiele, Auroren, abſonderlich dann, wenn ein Traum von Guido dieſe Lilien färbte. Sie erhöhen ſich im Glanze des Mittags zur Juno; die ſüße Adonide tritt mir aus dem fallenden Schleier entgegen und am Abende bringe ich eine Veſta zu Bette.

Prahlerinn! ſprach Eliſabeth: Du machſt mich zum Behelfe Deiner Eitelkeit. Ich ſoll erfahren, daß mein Milchen mit der Mythe vertraut iſt und ihre vielſeitige Bildung bewundern, aber man vernimmt den Onkel Schulmeiſter, der ſie Dir einpredigte. Sage mir doch geſchwind — ich vergaß es — welches Gottes wehmüthige Zärtlichkeit die Hyazinthen dort aus dem Staube ſeines Lieblings hervorrief und weßhalb er ihn unter die Blumen verſetzte! Auch las ich neulich von den Gräcen, was ſind das für Dinger? Graue oder Blaue? Berichte mich doch!

Das nenne ich Undank! klagte Milchen und ward roth.

Ah! ſie weiß auch nichts! rief Eliſabeth: Steig' ab von Deinem Pfaue, beſchämte Schmeichlerinn! Hätteſt Du mir lieber erzählt, was die Zuſchauerinnen über den Prinzen ſagten; ob er ihnen gefiel und wie ſie ſich äußerten!

E. Lebhaft genug! aber ich und mein Pfau haben ein ſo kurzes Gedächtniß, daß mir auch dieß entfallen iſt.

P. Sey nicht boshaft, Emilie! Bitte, bitte, ſprich! Strafe, weißt Du, muß ſeyn und die war verwirkt. Wenn Du mich lieb haſt, ſo küſſe die Ruthe und erzähle dann!

Emilie lächelte wieder; ſie erkühnte ſich, die zarten Hände der Huldinn für jene zu nehmen, ſie ließ ſich dann, wie vorhin, vor ihr nieder und ſagte: Da war wohl nicht Eine, die Ihnen dieſen nicht gegönnt und zugetheilt hätte. Einige Scharfſichtige wollten ſogar aus gewiſſen Blicken und Geberden, aus einem ſeligen Lächeln, aus einem raſcheren Fluge der Bruſt errathen und folgern, was allein die betraute Lauſcherinn wußte. Die wäre kein Mädchen, der Prinz Guido nicht gefallen müßte. Es ſprach ſie vorzüglich die fürſtliche Geſtalt, die geſchmeidige Kraft, das glühende Auge, der Liebreiz ſeines Weſens an und Madam Dúval, die alte Franzöſinn, meinte, es müſſe eine postérité a quatre epingles geben, wenn aus ihnen Beiden ein Ehepaar würde.

O, ſchweig! fiel Eliſabeth ein; die Flamme des ſtillen Gedankens verſchönte ſie.

Und dieſe Nachkommenſchaft hätſcheln wir dann! fuhr Emilie fort: das lernte ich in der Mutter Hauſe. Es ging eine neue, nie geahnte Welt in mir auf, als ſie das Kind geboren hatte und ich mit ihm verkehren durfte.

O, dieſe goldigen, holdſeligen Püppchen ſind doch das Lieblichſte im Reiche der Lebendigen; auch das Gemüth unſeres Heilands erquickten ſie. — Tag und Nacht habe ich die ſüße Sidonie gepflegt und mich mit wahrer Erbauung an dem rührendſten Sinnbilde der Unſchuld geweidet. Der Himmel lächelte mich aus den Engelaugen an und meine Bruſt erfüllten die Ahnungſchauer der göttlichen Mutterluſt.

Plötzlich kamen jetzt Erinnerungen an jenes ſchreckliche Verhängniß, an den Todeskampf des vielgeliebten Kindes, an Theodorens Jammer und Jakobs Seelenſchmerz über Emilien. Dahin! dahin! rief ſie, von Herz bedrängender Wehmuth übermannt; ſie weinte laut und in dem Buſen der hohen Vertrauten klang das heilige Mitgefühl an. Eliſabeth drückte den Liebling an dieſen und fliſterte bewegt:

Trauere nicht! Der Glaube ſagt Dir wo ſie waltet.

„Dieſe Lichtgebilde ſteigen
Aus der Hoffnung Heiligthum
Vorbedeutend auf und zeigen
Jenſeit Dir Elyſium!“ *)

In des Kammerraths Hauſe ſprach jetzt täglich der alte, einfältige Herr von Marmel zu, welchen Jakob einſtmals, mit Hülfe des alten Hiſtorien-Buches, verſcheucht hatte. Derſelbe war vor Kurzem in die Reſidenz ge-

---

*) Matthiſſon.

kommen, um ſeinen lieben Felix, mit dem es bei dem Heere nicht fort wollte, eine Civilſtelle zu verſchaffen. Marmel glaubte nicht fehlen zu können, wenn er ſich deßhalb an den Kammerrath wendete und die alte Bekanntſchaft erneuerte, denn Jakob galt jetzt in der Heimath für einen Mann vom entſchiedenſten Einfluſſe. Viele der ehemaligen Gefährten beſtürmten ihn daher mit Anliegen um geneigte Verwendung und ſchrie'n über Hochmuth und Verleugnung, wenn er ſie bedauernd abwies und berichtigte. Marmel aber glaubte, ihn mittels eines alten Erfahrung-Satzes durch die Gattinn für ſeine Zwecke gewinnen zu können, er machte dem zu Folge Theodoren den Hof, ward auch um ſo freundlicher aufgenommen, da das alte Schaf ſie dauerte und er viel Neues aus der Heimath zu erzählen wußte, für welche die Kammerräthinn und Julie ſich noch lebhaft intereſſirten. — So fand ihn denn Arthur eines Abends bei dieſen und eben im Geſpräche mit Emilien, die der Bittſteller jetzt ebenfalls für einen Schlüſſel zu dem Gnadenquelle hielt und deßhalb mit altväteriſchen Schmeichelreden überhäufte.

Marmel flog bei Bürgers Eintritte an deſſen Hals und pries das Geſchick, welches ihm den Genuß vergönne, auch dieſen Vielgereiſ'ten endlich wieder zu ſehn. Er betheuerte, ſeiner täglich gedacht und für den Kühnen gezittert zu haben, da derſelbe ſogar, wie verlaute, bis an die ottomanniſche Pforte vorgedrungen ſey. Sein ſchwacher Verſtand begreiſe kaum, wie es ihm gelungen, unter dieſen grimmigen Türkenhunden unerdroſſelt und unerdolcht zu ambuliren und auszudauern.

Arthur war bei Laune, er wollte deßhalb lieber ſelbſt Worte machen als ſich dem Geſchwätze des Alten hingeben, fabelte daher, auch um die Frauen zu vergnügen, aus dem Stegreife und ſagte:

Man lernt ſich fügen, Herr von Marmel! man findet überdieß zum öftern nur eine Maus, ſtatt des gefürchteten Unthieres und überall viel Eſel in der Löwenhaut; inzwiſchen gab es doch manch ernſtes Abenteuer, das ſich als Reiſebericht für irgend eine Zeitſchrift eignen dürfte. Um das geprieſene Conſtantinopel zu beſuchen, ſchiffte ich mich in Odeſſa, wo mein Herr Vetter gegenwärtig in mazedoniſcher Wolle ſitzt, auf einem bologneſiſchen Schnellſegler ein. Zum Unglücke iſt der beſtechliche Vezier den Juden gut; ſie haben das ſchwarze Meer gepachtet, es wimmelte dem zu Folge von hebräiſchen Piraten. Ein ſolcher Seeräuber, der Dreimaſter Eſau, ſchnitt uns, als wir eben in den Kanal ſtechen wollten, von der Einfahrt ab. Hostis adest! dextra laevaque a parte, timendus!

M. Deutſch, Edelſter! um Gottes Willen!

A. Der Eſau legt ſich an die Packbord-Seite; er giebt uns mit ſeinen Hundertpfündern eine Lage, an die ich ewig denken will und entert dann. — Siegen oder ſinken! rief ich dem Hauptmanne zu. Das ſey die Frage!

meinke dieſer. — Unſer Conſtabler ſchoß aus zwei Drehbaſſen vom Hinter-Kaſtelle, daß alles erzitterte, nur der Eſau nicht, auf den es gemünzt war. — Wir Paſſagiere rührten uns ebenfalls; wir feuerten mit Speck, der die Ebräer zu verblüffen ſchien und ich ſchraubte eben den vierten Stein auf mein Taſchenpiſtol, als mir des Schiff-Cantors abgeſchoſſener Lockenkopf vor die Füße rollte. Der arme Bologneſer hatte eben ein Kernlied angeſtimmt und jappte noch. Ich raffe ihn auf, ich werfe ihn einem blutdürſtigen, auf mich losſtürzenden Hoffaktor in die Zähne, doch unſer Schiffpatron, der weder ſiegen noch ſinken mochte, ruft Pardon! und ſtreicht.

M. Potz Fiſchchen! Wohlgethan! Und mein würdigſter Freund und Seeheld kam demnach mit dem blauen Auge und bei guter Geſundheit davon?

A. Ich lag vielmehr, geplündert und zu Brei geſchlagen, auf dem Verdecke. Der linke Zeigefinger war von dem überhäuften Abdrücken der Doppel-Terzerole ganz verkrümmt, der rechte Arm ſchlenkerte krampfhaft, als ob er noch einhaue, ich ſelbſt aber wäre unfehlbar theils am Marasmo, theils vor Gram und Groll über den Judenſieg verſchieden, wenn mich nicht, als einen ſchwärmeriſchen Naturfreund, der Umblick in die göttliche Gegend aufgefriſcht hätte. — Aber ich ermüde Sie, Langmüthiger!

M. Sie friſchen mich auf, Verehrteſter! Perge! pergissime! ich beſchwöre den Herrn!

A. Wir ſteuerten alsbald auf Stambul los; wir ankerten im Hafen, wurden ausgeſchifft und auf den Sklavenmarkt getrieben. Ich ragte wie ein Patagone über die kurzbeinigen Bologneſer hervor; drei türkiſche Witfrauen, die einen Holz- oder Waſſerträger brauchen mochten, faßten mich in's Auge. Zwei feilſchten gleichzeitig um den Schmerzenſohn und lüfteten ihre Schleier, um mich die künftige, wohlbeleibte Herrſchaft ſehn zu laſſen. Schön waren Beide; ich lächelte ſie wehmüthig wie ein Bettelmann an. Die Dickſte hat ein gutes Herz, ſie lächelt wieder und bietet tauſend Piaſter, welche jetzt, beiläufig bemerkt, von äußerſt ſchlechtem Korne geprägt werden. Hundert beſſer! wiſperte die Zweite. Der Kaper fragt, ob ſie bei Troſte ſind! Ich ſey ein rieſenhafter Bengel, ſey kerngeſund, zudem ein Heilkünſtler, der ſich gewaſchen habe und er werde mir weit eher den Gnadenſtoß verſetzen, als einen ſo perfekten Chriſtenhund um dieß Spottgeld verſchleudern.

M. Sie reſpektabler und beklagenswerther Mann!

A. Ein Arzt iſt das? fragt die fernſtehende Dritte — fragt die gichtbrüchigſte, grämlichſte Meerkatze des großen Orients; ein rechter Hahn- und Drachen-Baſilisk. Sie bietet hundert mehr und keift — bietet noch funfzig und läſtert — wird endlich Handels einig, zieht mich am Stricke fort und die beiden quapplichen Witwen ſehn uns trübſelig und geärgert nach.

O, Fickerlot! rief Herr von Marmel aus: und in

Erſtaunen ſetzt es mich, daß der Herr Doktor jedes Wort verſtanden. Sprach denn das Türkenpack geläufig deutſch?

Die Sprache des Osmanen, entgegnete Arthur: iſt bekanntlich nur eine Mundart der ſlawiſchen und ich hatte als Kind eine wendiſche Bonne.

Gottes Fügung! fuhr jener fort: Nun denke ich mir Ihr Kerkerloch ſammt dem grauſamen Wüthen und Toben der hölliſchen Maruſchula. Ich für mein Theil hätte ihr den Strick entriſſen und mich damit am nächſten Balken aufgeknüpft.

Es gibt keine Balken dort! verſetzte Arthur: und die Hexe konnte ja vielleicht eine verwünſchte, nothgedrungene Prinzeſſinn, oder eine prüfende Fee ſeyn, die mich retten wollte, denn das Zauberweſen hat in dem morgenländiſchen Heldenthume freies Spiel.

Wohl, wohl! erwiederte Marmel: man erſieht das ja ganz klärlich aus Tauſend und einer Nacht.

A. Wir ſchlüpfen in ein unſcheinbares Häuschen, mein Geſpenſt verſchließt die Thüre hinter ſich; ſie drängt mich nach dem Innern hin, verwandelt das nußknackeriſche Fratzengeſicht nach Kräften in ein freundſeliges und ſagt, an meinem Halſe wurzelnd: Nun, Landsmann! danke Gott und ſey willkommen! — Was meinen Sie dazu, Herr von Marmel? Ein Narr, der ſich aufhing! Contra audentius! iſt meine Looſung.

Zu Deutſch, der Schein betrügt! erwiederte dieſer: Ja, die Lateiner ſind durchtrieben.

A. Genug, die Alte gibt ſich zu erkennen, ſchimpft wie ein Rohrſperling auf unſern Kotzebue, welcher ſie, wie ihr kund geworden, als Madam Miauz im Carolus magnus böslich ausgeſtellt habe, brau't Mocka-Kaffee und bäckt Spritzkuchen, der in Conſtantinopel ſeines Gleichen ſucht.

Der alte Marmel war gefräßig. Er läpperte demnach und ſagte: Delikat! Vom Spritzkuchen und dem Carolus magnus habe ich als Knabe ſchon vernommen, doch von der Miauz nie ein Wort.

A. Ich war bei Appetit. Die Dankbarkeit trieb mich zu ihren Füßen hin, denn unter ſolcher Botmäßigkeit wird ſelbſt der Demagog in einer Spanne Zeit geſchmeidig und die türkiſche Despotei verſteht ſich auf's Hausrecht. Ach, Würdigſte! rief ich weinerlich: womit verdiente Ihr Sklave dieſen Ueberſchwang ſorgfältiger, thätiger, Herz und Nieren erfriſchender Güte? Zu Ihrer Beruhigung ſey verſichert, daß mich der Himmel in den Stand ſetzte, die Auslage zu vergüten — daß es mir bei der Plünderung gelang, ein Briefchen an meinen Banker in Pera zu beſeitigen. Morgenden Tages decke ich!

Das Bagatell! fiel ſie ein: Die Curen, die ich Ihnen zudenke, erſetzen mir den kleinen Verluſt mehr als zehnfach. — Darauf erzählte die Gute, daß ſie, leider Gottes! um nicht gleich einem Hexenbeeſt erſäuft zu werden, pro forma türkiſch worden ſey — daß ihr Gönner, der Kislar-Aga, ſie dem Großherrn zur Leibkröſerin empfohlen, daß ſie tagtäglich ſeine Buſenſtreife fälteln müſſe und bei den Sultaninnen einen wahren Mühlſtein im Bret habe. Unter dieſen gäbe es eben zwei ſchlimme Patientinnen, an denen ich ſofort — jedoch um nicht geſpießt oder enthäutet zu werden, ganz sub rosa, mein Heil verſuchen ſolle. Sie werde mich zu dieſem Ende nach Sonnen-Untergang in das Serail bringen.

Marmel faltete aufſchauernd die Hände und Arthur ſprach:

Sie können denken, Beſter! daß mir der Spritzkuchen im Munde quoll, daß ich mich bereits am Spieße zappeln, mein Fell am nächſten Nagel hängen ſah und die tollkühne Madam Miauz in die Tiefe des Meeres von Marmora wünſchte, dem ſie durch dieſe frevelhafte Verläugnung ihres Glaubens und Zweifels entgangen war. Die verwogene Gönnerinn aber ſchlürfte gleichmüthig das Täßchen aus und ſagte wie vorhin: Ein Bagatell! Wir Frauen betrügen Euch in Stambul wie überall und unſere Türken ſind, Trotz ihrer Eiferſucht und ihrer Ehrenwächter, noch blinder als die chriſtlichen Chapeaux, worauf ſich zu verlaſſen iſt!

M. Ein arger Schatz, dieſe Frau Miauz! Mich hätte ſie ſchwerlich angeführt. Ich bin der Klügſte nicht, guter Herr Doktor! was aber die Frauenliſt anbelangt, ganz penetrant, wie meine ſelige Gemahlin zu bemerken pflegte, wenn ich ihr plötzlich in die Karte ſah. Nun, was beſchloſſen Sie!

A. Ich ſtellte die Sache unſerem Herr-Gott anheim und hielt ein bischen Mittagruhe, denn es war mir ganz dämiſch im Kopfe und ſo weichlich zu Muthe, als ob ich auf einem ungewichſten Zwirnfaden über die magellaniſche Meerenge ſpazieren ſollte.

M. Vergebung, Freundchen! ich meine es gut! Was trieb Sie auch in die verdammte Barbarei? Wären Sie doch hübſch daheim geblieben, mit der lieben Familie ſpaziert und an eines edeln Raths Weichbilde wieder umgekehrt. Denn alle Seltſamkeiten, welche jenſeit derſelben zu erblicken ſind, werden ja bis zum Ueberdruſſe noch täglich in die Welt geſchrieben, gemahlt und geſtochen.

A. Man wird faſt ſtets mit Schaden klug und dann allerdings um vieles geſcheidter als ein Stuben-Weiſer, der an gedachtem Weichbilde umkehrt.

M. Wir ſtehn der Zeit am conſtantinopolitaniſchen. Sie hielten Mittagruhe und konnten ſchlafen. O, der Seelenſtärke! Nun?

A. Nun weckte mich die Schutzpatroninn. Es dämmerte bereits. Ich mußte zur Herzſtärkung ſeinen Sorbet trinken, ward dann von ihr gleich einem Trauerpferde mit Kreppflor überzogen, in eine ſeltſame Tracht geſteckt und mir bekannt gemacht, daß ich ein ſchwarzer

Leiblakay des Harems ſey, dem Hofſtaate der dritten Sultaninn angehöre und ihr jetzt dahin folgen ſolle.

Immer lauter klopfte mein Herz je näher wir dem Schreckenſitze kamen. Nur mühſam konnte ich in den kurzen, unſteten Pantoffeln fortſchreiten, zudem auch knickten mir vor Angſt die Kniee, wenn ich mich auf den geheimſten und verpönteſten Fleck des ganzen Morgenlandes und an die Maſſe der Dolchſpitzen dachte, die mein Gekröſe im Entdeckungfalle durchſtochern mußten.

O weih geſchrie'n! rief Herr von Marmel.

A. Wir traten durch die goldne Pforte, wir wurden von den weißen, hängebäuchigen Garden umringt; Frau Miauz gab das Looſungwort, man ließ uns laufen. Ich ſchlendre unter Zähnklappern neben ihr über den länglichen, mit Marmor gepflaſterten Vorhof. Am Springbrunnen iſt ein Waſchfaß, die ſchwarzen Sklavinnen platzen Frauenwäſche — über mir ſitzt der Groß-Sultan mit der langen Pfeife im Erker; er gähnte, daß ich's unten hörte. Zur Rechten tönt eine Mandoline, zur Linken wird auf hohen Befehl der Obermundkoch durchgeprügelt. Das türkiſche Wapen am Himmel goß ſeinen Silberſchimmer über das Ganze. —

Jetzt faßt die Miauz meinen Arm, ſie zieht mich haſtig unter Dach und Fach in ein düſteres Gewölbe, das von fratzenhaften Negern wimmelt, deren einen ich vorſtelle. — Ein Gaur! ruft der Drachen-Baſilisk: greift zu, ihr ſchmucken Jungen — Raſch! — Wie gefällt Ihnen das, Herr von Marmel? Kann man teufliſcher denken und handeln! Erſt Liebes und Gutes, Kaffee und Spritzkuchen und dann den bittern, gelben Tod. Und dieſer gräßliche Verrath widerfuhr mir von einem Weſen, das dem ſanften, engelhaften Geſchlecht angehört, dem wir von Kindheit auf mit Ehr' und Gut, mit Leib und Seel' ergeben ſind! Von einer Landsmänninn!

Mir wird ganz ſchwindlig! klagte Marmel.

A. Ich ſtreckte beide Arme gen Himmel aus, damit die ſchmucken Höllenbrände bequem auf den Fleck treffen könnten, aber der Tod war es nicht, den ſie mir zudachten. Jetzt kam der Mufti aus der Veſper, vernahm was es gab, entſetzte ſich, hörte von der Miauz wen er vor ſich habe und ſagte: Will der Patron halt ein Muſelmann werden? Wähl' der Herr! ein Paſchalik mit zwei Roßſchweifen oder den Spieß. Ein Narr, wer ſich bedenkt!

Holland war in Noth, Herr von Marmel, das muß Ihnen einleuchten! Eins iſt doch beſſer als das Andere! dachte ich und ein gezwungener Eid thut Gott leid et caetera! Wem fehlte es wohl je, wenn die Sünde vor der Thür ruhte und er ſie gern herein laſſen wollte, an ähnlichen Eſelbrücken und Ablaßzetteln? Dazu fielen mir anſehnliche Kater und Miauzen ein, die um den Preis eines ähnlichen Pferdeſchwanzes daſſelbe gethan hatten und ich ſchwankte her, ich ſchwankte hin, wie mein Arm nach der Seeſchlacht, doch plötzlich triumphirte das Ehrgefühl zuſammt dem Gewiſſen. — Nein, Ihro Hochwürden! ſchrie ich den Mufti an: damit iſt's nichts! moriar pro aris! Ich will geſpießt ſeyn! Halleluja!

Emilie hatte indeß, vom Lachreiz angewandelt, der auch die Mutter und Julien am Nähtiſche heimſuchte, das Zimmer verlaſſen und rief jetzt durch die Spalte der geöffneten Thür: Onkel Arthur! man will Dich ſprechen — Es hat Eile, komm geſchwind!

Bürger wußte ihr Dank, daß ſie ihn abrief, denn der Reiſe-Beſchreiber hatte ſich gleichſam zu Schanden gelogen und begriff nicht, wie er dem fanatiſchen Türkenpapſte, den mordluſtigen Eunuchen, der Madam Miauz und den Mauern des Harems entrinnen ſolle? Marmel brummte ſeinen Verdruß über die Störung in den Bart; er wollte nun von Theodoren wiſſen, wie dieſer chriſtliche Held ſich aus den Heidenklauen gerettet habe und verſicherte als ſie ihm auswich, auf einen ſolchen Schwager könne ſie ſtolz ſeyn.

Arthur lachte draußen Emilien an; ſie that daſſelbe und ſagte:

Ein ſauberes Beiſpiel für die Nichte — der Onkel lügt ja wie gedruckt. Aber ich rief Dir nicht zum Scherze. Es fragte eben ein Fremder an, ob Du zu Hauſe ſeyſt und bat recht inſtändig um die Abgabe dieſes Briefchens zu eigenen Händen. Der Inhalt ſey dringend.

Arthur trat zum Lichte, las es, entfärbte ſich, fragte nach dem Bruder, welcher ausgegangen war und drängte Emilien vor ſich her in ſein Wohnzimmer. Hier öffnete er eiligſt den Schreibetiſch, reichte ihr ein verſiegeltes Päckchen für jenen, ſteckte die Brieftaſche, eine volle Goldbörſe, auch zwei Terzerole zu ſich und warf ſich in den Ueberrock. — Fürchte nichts, gute Seele! tröſtete Arthur, die Erſchrockene umarmend: Habe ich die Grenze glücklich erreicht, ſo ſteht Alles ſo gut als zuvor und Ihr erhaltet des nächſten genügenden Aufſchluß. Damit verſchwand er.

Der Kammerrath Bürger kehrte bald nach Arthurs Flucht von ſeinem Gönner, dem Präſidenten, heim, der ihn vorhin rufen ließ und zu ihm ſagte:

Entfernen Sie ungeſäumt Ihren vorlauten Bruder. Er iſt dem Fürſten verhaßt, — hat dieſen an öffentlichen Orten bekrittelt und die Einſperrung des unſinnigen Fräuleins von Thul für einen Gewaltſtreich erklärt. Er hat ſich ferner als Demagoge geäußert und ſogar den unüberwindlichen Napoleon vermaledeit. Ich finde das ſehr unklug und bin böſ' auf ihn. „Potentissimus est,“ ſagt mein Seneka, „qui se habet in potestate!“ — Herr Bürger ſollte wiſſen, daß Alles ſeine Zeit hat und hält, daß der Welt Lauf dem Geſetze der eiſernen Nothwendigkeit folgt und daß Jeder, der gegen ihren Stachel anleckt, ſich wie Cteſiphon, mit ſeinem Maulthier auf den Huf ſchlägt. „Unſer Leben iſt“ nach Montaigne, der auch dieſes närriſchen Zweikampfes gedenkt, — „wie die Harmonie der Welt — aus langen und kurzen, hohen und tiefen, weichen und rauhen Tönen zuſammengeſetzt, wir aber ſollen die Diſſonanzen aus denen ſeine Weſenheit beſteht, dem Tonſetzer ähnlich, zum Einklange auflöſen.“ Et voluisse juvabit! Doch der Menſch, ſein eigener Widerſpruch, weiß ſelten auf die Dauer was er will, er zertrümmert heute, was er geſtern bau'te und das liebſte Spielwerk, nach der Kinder Weiſe, gewöhnlich am begierigſten. Er ſieht und ſah von jeher nur durch das Vexirglas des Organs und in der Regel nach jedem Stufenjahre durch ein anderes. — Die Puppen meiner Kinderzeit, die Götzen meiner Jünglingtage liegen verſchmäht und entzaubert im Winkel; der Greis dürfte ihnen bald genug die Idole ſeiner Gegenwart nachſenden. Hoffe doch Keiner im Staube auf die Verwirklichung eines göttlichen Traumes; das Ideal wohnt über uns und ſpiegelt ſich nur als Offenbarungſtrahl in der ahnenden Seele. Hoffe Keiner dießſeit auf die goldne Zeit, „wo das Rechte, das Gute wird ſiegen,“ Keiner um die Mitte der Winternacht auf Sonnenaufgang. Erdenübel laſſen ſich nur vertauſchen, nicht verbannen; der Giftſtoff bleibt und wird die Peſt zurückgehalten, ſo ſpricht das gelbe Fieber zu. Der Menſch ſoll, um verdienſtlich zu werden, durch eine Marterkammer gehn und in der Heimath des Trugs und des Unrechtes, die Heimath des Heils und der Wahrheit begehren lernen, zu der er großmüthig berufen ward. Hier blüht der Baum um dort zu tragen.

Jakob ſchwieg mäuschenſtill und hörte andächtig zu, denn er wußte wie gern der Präſident ſich ſprechen hörte. Dieſer ſchöpfte jetzt Odem und fuhr dann mit fallender Stimme fort:

Sagen Sie Ihrem Bruder, daß man ihn morgen verhaften und dann unverzüglich den Prozeß einleiten wird, wenn er nicht dieſe Nacht zur Flucht benutzt. Es fehlt nicht an den Zeugen, noch an der Straffälligkeit und um ſeine Freiheit dürfte es dann für mehre Jahre geſchehen ſeyn. Der Freund gibt Ihnen, hinter dem Rücken des Präſidenten, dieſen Wink. Schonen Sie Beide!

Emilie ſtand noch ſinnend und beſorgt im Vorſaale, als der Kammerrath heimkehrte. Sie händigte demſelben Arthurs Päckchen ein und erzählte den Vorgang.

Sey ruhig! tröſtete er: ich weiß um die Veranlaſſung, ſie iſt nicht der Rede werth.

Damit hatte Emilie ihren Beſcheid, aber ſie kannte den Pflegevater und ſein Benehmen bei eintretendem Mißgeſchicke zu gut, um das gegenwärtige für unbedeutend zu halten. Sie ſagte der Mutter und Julien, ohne des räthſelhaften Vorfalles zu gedenken, gute Nacht und mußte dem zudringlichen Herrn von Marmel geſtatten, ſie nach dem Schloſſe zu geleiten.

Liebſchönſte Mamſel, fliſterte dieſer unter Weges: der kleine Finger will mir ſagen, daß Sie die niedlichen Füßchen um Ein's ſo kurz halten und wie ein Schneckchen ſchleichen würden, wenn mein Herr Sohn jetzt an des Vaters Statt mit Ihnen luſtwandelte. Ei nun! kömmt Zeit, kömmt Rath. Zwei Worte von dieſem Zuckermund an unſ're Sereniſſima verloren, ſo wird mein Felixchen was man werden kann und ſpedirt dann ſeine vorſorgliche Gönnerinn unverweilt in den gnädigen Frauenſtand, nach welchem ja doch, wie bemerkt worden, die geſammte ambizioſe Mamſellenwelt beſonderes Verlangen trägt. Abba, lieber Vater, wären wir da! Was meinen Sie, Schönzarteſte?

Daß Sie mich in die Pfützen führen! erwiederte Milchen und hüpfte ſo flink aus ſeinem Arm und über den vorliegenden Tümpel, daß Herr von Marmel plötzlich dahinten blieb und ſie nicht wieder ſinden konnte.

Ein Blitzding! dachte er, die Verfolgung aufgebend: es iſt mir augenſcheinlich mit Willen entlaufen. Ihre Mutter hätte ſich es, Zweifels ohne, vor etwa dreißig Jahren noch, zur höchſten Ehre geſchätzt, ſelbſt bei ſtockdunkler Nacht von einem Cavalier über die Straße und ſelbſt durch Dick und Dünn geführt zu werden. Die Tochter aber reißt ſich los, ſie verſchmäht ſogar meinen Felix, den ich zum ehelichen Gemahl offerire. So eine hoffärtige Bürger-Baniſe! — Da ſieht man den Zeitgeiſt, das Ungethüm, das ſie lebendig verbrennen ſollten.

Wollen Sie mit? rief eine Baßſtimme, als Herr von Marmel, noch immer mit dem Zeitgeiſte hadernd, am Poſthauſe vorüber ſchritt.

Ei, und wohin, Würdigſter? fragte er; den chriſtlichen Seehelden, das Opfer der Seelen-verkaufenden Miauz an der Stimme erkennend.

Nach Stambul! fiel Arthur ein: Ich zog, unter uns geſagt, als mir damals der Mufti zu Leibe ging, die beiden Roßſchweiſe am Ende doch dem Spießpfahle vor und reiſe nun nach meinem Paſchalick am ſchwarzen Meere. Allah ſey mit Ihnen und der Prophet, denn zu den Ungläubigen gehören Sie nicht!

Toll genug! dachte Marmel, dem Wagen nachſehend. Ein Türke, Doktor Bürger? — das traue ich ihm zu, dem Atheiſten! Ein Baſſa muß ſich herrlich ſtehn — um vieles beſſer als ſelbſt der Landrath. Das wäre eine Stelle für meinen Felix, der ohnehin ſo etwas Türkiſches im Gemüthe führt. Die Mutter war auch ſo!

Als jetzt Emilie, noch odemlos von ihrer Flucht aus Marmels Klauen, in das Cabinet der Prinzeſſinn trat, ſchob dieſe die Harfe zurück, ſah dem glühenden Mädchen in's Auge und ſagte:

Du warſt bei den Eltern?

M. Die ſich zu Füßen legen.

E. Und biſt guter Dinge. Der Schalk lacht aus Dir!

Emilie erzählte jetzt von ihrem Führer, von Arthur's Seefahrt, vom jüdiſchen Eſau, vom türkiſchen Spritzkuchen und von der Ausſicht, durch Eliſabeth's Zuthun des nächſten als gnädige Frau einher zu gehn.

E. Du würdeſt doch nicht ungern eine ſolche. Hab' ich recht?

M. Ja und Nein!

E. Und der gnädige Mann wäre willkommen.

M. Der edle, heißt das! Am liebſten möchte ich die Ihre bleiben.

M. Falſche! das ging Dir nicht vom Herzen!

Emilie legte betheuernd die Hand auf ihre Bruſt und küßte die ſchönere der Prinzeſſinn. Dieſe Huldinn ſtreichelte gerührt des Mädchens Roſenwange, ſtrich ihr die Locken aus der Stirn und ſagte:

Alſo war Dein Arthur bei den Pflegeltern? Emilie bejahete, ſchnell verdüſtert.

E. Das klingt ja ſo kläglich. Hat er etwa wieder Schule gehalten?

M. Ach nein!

E. Ich begreife Dich gar nicht. Erſt ausgelaſſen, nun in Thränen. Hat er Dir wehgethan? oder Dein Mitleid erregt! Oder biſt Du wohl gar zur Veränderung in den Onkel verliebt? Das ſollte mich zum wenigſten nicht Wunder nehmen, denn er findet ſelbſt vor den Augen meiner Damen Gnade, denen ſelten ein Solcher der Beachtung werth ſcheint.

M. Die thun nur ſo und haben Sinn und Gefühl wie andere. Ach, Herz iſt Herz!

E. So rede denn — was iſt mit ihm.

Emilie brachte nun mit ſchwankender, erſtickter Stimme den Vorfall zur Sprache; ſie zitterte vor einem Zweikampfe und wollte ſich nicht zufrieden geben. Das Bemühen, die dunkle Veranlaſſung ſeiner blitzſchnellen Abreiſe recht bedenklich darzuſtellen, hatte eine Reihe trauriger Möglichkeiten in ihr aufgeweckt und ſie um Eins ſo muthlos und ſo bänglich gemacht. Eliſabeth hörte dagegen der Mittheilung gleichmüthig zu und ſprach lächelnd:

Sey ruhig, Kind! wenigſtens bin ich gewiß, daß ihn weder die Miauz noch der Mufti noch irgend ein jüdiſcher Kaper von hinnen treibt, und die ſind doch die ſchlimmſten Dränger. Dein Onkelchen ſteht zu allen dem, Trotz ſeiner Gewaltſamkeit, wie ich ſchon vorhin äußerte, viel beſſer als wohl ſonſt bei Dir. Doch haſt Du glückliche Nebenbuhlerinnen!

M. Ein Dutzend und mehr. Immerhin! Die Freundſchaft iſt nicht eiferſüchtig.

E. Ich weiß zum Beiſpiele von dem Fräulein Thul.

M. Wohl im Bezug' auf die Buſennadel? Nein, Gnädigſte, mit der ward bloß der Herſteller abgefunden. Arthur haßt ſie!

E. Es gilt die Frage! Bella iſt unglücklich und das Mißgeſchick entwaffnet jeden achtbaren Feind. Sie ſchrieb Deinem Arthur jüngſt vom Kerker aus; der Brief nennt ihn „Mein Herzensfreund!“ — Dann auch „den Ritter ohne Furcht und Tadel!“ — erklärt ihn für den edelſten Mann ihrer Bekanntſchaft und beſchwört dieſen Edelſten, ihr den Weg zur Flucht bahnen zu helfen.

M. Das iſt mir neu! Die freche Verſucherinn! und ſo hätte ſie wohl gar den heutigen, ſchnellen Aufbruch veranlaßt?

E. Bella beſtach ihre Aufwärterinn, um den Brief an die Behörde zu bringen; dieſe verrieth ſie, er gelangte in meines Vaters Hand und der Inhalt reichte bei ſeiner Stimmung hin, ihn zu verderben, aber Tante Sophie gab mir einen Wink und Bürger ward gewarnt.

Ich küſſe Ihre Hände für dieſe Huld! erwiederte Emilie: doch der erwähnte Inhalt ſchlägt mich nieder. Bella und Arthur wären dennoch gute Freunde? O, über die verwünſchten Männer! Auch Er ſo ſchwach! Und ein Heuchler dazu? Das iſt erſchrecklich!

Das Schreiben regt nur Muthmaßungen auf, bemerkte Eliſabeth: verdamm' ihn nicht voreilig! Sie haben ſich allerdings zum öftern im Hauſe des Grafen Valos geſehn, ſich im Garten getroffen und ein Mann von Deines Onkels Gepräge dürfte wohl ſchwerlich den Künſten einer ſolchen Schlange — der vereinten Gewalt der Schönheit, der Bildung und des geiſtigen Magnetes widerſtehen. Die Männer werden in ihrer Begierde nach dem ſchönſten Verhältniſſe nur allzu leicht ein Spiel der Falſchheit und dulden dann großmüthig, wie der Löwe. Es muß für den Starken, der Erfahrung nach, ein Genuß in dieſer Entäußerung liegen, denn auch die Götter und Heroen wurden ähnlichen Arabellen unterthan, was Dir, als einer gewiegten Mythologinn, nicht erſt geſagt zu werden braucht.

Emilie rümpfte geärgert das Näschen, Eliſabeth lachte ſie aus und ſprach: Argliſtige Koketten bethörten ſelbſt den Jupiter und der Herr Doktor ſind noch lange kein Donnerer, wohl aber ſo vorlaut und unbeſonnen, daß ihn mein beleidigter Vater entfernen mußte.

Arthur ſchrieb, ſobald er ſich jenſeit der Grenze befand, an den Bruder, empfahl ihm ſein Gut, verlangte Wechſel auf Baſel und Lyon, bemerkte, daß das verſiegelte, Emilien zugeſtellte Päckchen ſeinen letzten Willen, auch einige Papiere von Werth enthalte und umarmte über Bauſch und Bogen die Seinigen zum Lebewohl.

Ihr Männer ſeyd doch allzu glücklich! ſagte Dorchen, als Jakob ihr den Brief mitgetheilt hatte: Man könnte mit dem Schickſal hadern, daß es eben die beſſere Mehrheit des menſchlichen Geſchlechtes, im Vergleiche zu dieſen, ſo heillos verkürzt hat. Das fliegt von Baum zu Baum, von Luſt zu Luſt, während dem wir wie die Schnecken um den Hausheerd ſchleichen und in der Heimath ausdauern müſſen, bis uns etwa die Nachwehen des Eheſtandes in ein Bad treiben. Ach, wenn ich nur zum wenigſten Italien ſehen ſollte, mit ſeinem Himmel und ſeiner Erde, ſeinen Prachtſtädten und Vulkanen — Florenz! Neapel! Rom!

Jakob lächelte und ſprach: Ich bin gewiß, liebes Kind! daß Du noch diesſeit des Po vor Aerger und Ekel, vor Angſt und Abſpannung vergehen und Dich nach dem heimiſchen Schneckenhauſe zurück ſehnen würdeſt. Das geprieſene Feenland iſt, nach Vieler Anſicht, nur eine vergoldete Wallachei und fleißiges Kratzen und Knicken dort das Hauptgeſchäft. Jede Spazierfahrt wird nächſtdem, der Buſchklepper wegen, zum ſcharfen Commando; was man vor jenen rettete, will der gierige Gaſtwirth erſchnappen, und Fleiſch und Blut verfällt dem hesperiſchen Ungeziefer — der grimmigen, untilgbaren Höllenbrut! — Was findeſt Du in Rom, liebes Dorchen? Nur den Geſchichtkenner und Kunſtvertrauten kann dieß alte Stammbuch erbau'n und begeiſtern. Du würdeſt bald genug das Colliſeum und die heiligen Ruinen angähnen und auf dem Forum etwa Gott's Tauſend! ausrufen, wenn ich Dir von den Unſterblichen erzählte, die dort durch Rath und That und Rede den Römergeiſt beflügelten, oder auch den täuſchbaren Plebs mit ſchimmernden, geſchminkten Lügen äfften und mißleiteten. — Du würdeſt mich in den Wind predigen und erklären laſſen, wenn wir vor dem Triumphbogen des Severus, vor der trajaniſchen Säule, vor dem ägyptiſchen Obeliske ſtünden und dem erſten, beßten Zierpüppchen nachſehen, das in einem fremdartigen Hute oder Kleide an uns vorüber ſtriche. Du würdeſt den alten Papſt und die jungen Mönche im Kopfe und auf der Zunge tragen, wenn mich „großer Thaten Thäter, Wunder für der Nachwelt Ohr" zur Sprache brächten, und in St. Peters Dome wohl gar das Lüſtchen fühlen zur Götzendienerinn zu werden, wo Gott für ſey!

Wir wiſſen bereits, daß Theodore die Bekanntſchaft mit der ruſſiſchen Geſchichte einem Kaffeeſacke des Krämers dankte; jetzt entfaltete ſie auch — von Jakobs Aeußerungen erhitzt — ihre Kunde von den römiſchen Antiquitäten.

Nur unſere weibliche Beſcheidenheit iſt Schuld, hob ſie an: daß Ihr uns oft genug für unwiſſend und ungelehrig haltet, indeß man vielleicht ſo manches Männchen überhören und berichten könnte. Ich weiß, zum Beiſpiele, ganz genau, wie Rom entſtand — weiß, daß Remus und ſein Bruder von einer Bärinn geſtillt wurden, weil ſie Nonnenkinder waren und deßhalb erſäuft werden ſollten.

Es läßt ſich gut an! ſpöttelte Jakob: abſonderlich in Bezug auf Conſequenz.

S. Auch ſteht geſchrieben, daß die Stadt anfänglich zu den Raubneſtern gehörte, wie Tunis, Tripolis und Algier — daß das abſcheuliche Geſindel die armen

Sabinerinnen raubte und eine von ihnen, die keuſche Lukrezie, ſich deßhalb von einer giftigen Schlange in die Bruſt beißen ließ.

Auch gut! rief er lächelnd: fahre fort!

S. Dann ging es nun bald ſo, bald ſo, bunt über Eck' her und es kamen lauter ſchändliche Menſchen an die Spitze. Nero unter andern, von dem jedes Kind zu erzählen weiß, bis endlich Julius Cäſar vor den Riß trat, ein zweiter Napoleon, der aber viel chriſtlicher war und, wie mein Herr Liebſter, eine Platte hatte.

E. Platte — hatte! Das iſt ein Schlagreim. Nun geh' ab!

S. Silbenſtecher! Und den endlich ſein Freund Brutus auf dem Rathhauſe todtſchlug. Damit aber iſt die Blutſchuld auf das unglückliche Land gekommen und ein zweites Sodom daraus geworden, bis endlich unſer Herr-Gott den Ruchloſen fremde Völker über den Hals ſchickte, wie uns die Franzoſen. Die hieben denn Alles kurz und klein und das Reich iſt zuletzt dem römiſchen Papſte in die Hände gefallen, der die blinden Heiden getauft hat. — So verhält ſich die Sache!

Du ſteckſt mir da ein Licht auf; erwiederte Jakob: habe Dank! Es ward, ſeit dem Ennius, gar mancherlei über Rom's Erhöhung und ſeinen Fall in die Welt geſchrieben, aber Deine Aufſchlüſſe ſtrafen alle Claſſiker Lügen und müſſen Dir in der gelehrten Welt einen Namen verſchaffen, wonach meine Eitelkeit verlangt. —

Der Kammerrath lachte ſeine Frau jetzt ſo laut und anhaltend aus, daß Dorchen plötzlich mit einſtimmen mußte, nebenbei aber mit ihren ſchönen, ſammetnen Händen auf ihn losſchlug und ſich, wie Lukrezie, gegen den umfangenden Tarquinier ſträubte.

Ihm ahnte nicht, daß die Schlaue dieß närriſche Gemengſel zum Theil abſichtlich an den Faden reihte, weil der Eifer, die Unſchuld und die Zuverſicht mit welcher Doris den Nonſens ausſprach, ihren Murrkopf ergötzte und ſie kleidete.

Arthur wußte, nach dem erſten Schrecke, im Stillen ſeinem feindſeligen Gewalthaber Dank, daß ihm derſelbe nur zwiſchen einer peinlichen Unterſuchung und der bequemen Flucht die Wahl ließ, denn er hatte längſt auf Scheingründe geſonnen, um das neue Gut und die liebenden und liebenswerthen Verwandten ungetadelt verlaſſen und die Reiſeluſt, die ihn trieb, vor ſich und jenen gerechtfertigt, befriedigen zu können.

Wir finden ihn im Hotel de l'Europe zu Lyon, wo er eben eintraf und am Fenſter weilte, weil man aus dieſem die herrliche Bellecour, den angenehmſten Spaziergang der Stadt überſah und der ſchöne Frühlingtag die Töchter des Lenzes dort verſammelt hatte. Auf dieſem Platze wüthete, während der Greuelzeit, hauptſächlich die Zerſtörungwuth der Ungeheuer, doch hatte ſich bereits die Mehrheit der geſtürzten Palläſte wieder aus dem

Schutt erhoben und friſche Zöglinge grünten auf der Stätte gefällter Rieſenbäume, deren Schatten die gedachte Bellecour einſt ſo geſucht machte.

Arthur miſchte ſich unter die Luſtwandelnden. Dunkle, ſinnvolle Frauenaugen blickten herzhaft und funkelnd zu dem herrlichen, hochgeſtalteten Fremdling auf und verweilten theilnehmend an der edeln Form. Die ſeinigen vergalten dankbar Gleiches mit Gleichem. Dann führte ihn der raſche, geſchwätzige Lohnbediente nach der Pappelallee, wo drei tauſend der kräftigſten und vornehmſten Jünglinge der Stadt im Kampfe gegen die ſtürmenden Sans-Culottes verbluteten und zu der blumenreichen Wieſe hin, auf welcher bald nachher die Väter dieſer Opferſchar in Maſſen zuſammen getrieben und durch Kartätſchen-Kugeln zerſchmettert wurden.

Welcher Drachen-Baſilisk hatte die Dämonen der unſeligen Schreckenzeit ausgebrütet? That es der Mangel an jener heiligſten Eigenſchaft der Seele, die wir Gemüth nennen — und die dem liebenswertheſten Volke unſers Erdtheils faſt durchaus verſagt blieb? — Die Miſchung ihres Blutes, das Beiſpiel einer ruchloſen Kaſte oder die Käuflichkeit des Ablaſſes, der im Voraus jede Schandthat vergibt, begünſtigt, verheimlichen, vollſtrecken hilft.

Arthur kehrte trauernd heim; die Luſtwandlerinnen auf der Bellecour hatten den ſchönſten Reiz für ihn verloren, doch mit erheiternder Ueberraſchung gewahrte er in einer Fenſterſcheibe des Zimmers, unter vielen andern Denkzeichen ſeiner früheren Bewohner, die Namen Walos und Amanda. Der Küper erinnerte ſich derſelben, auf Arthurs Befragen, noch lebhaft. Sie waren vor etwa vier Monaten hier eingetroffen und acht Tage ſpäter nach Montpellier abgegangen. Jener ſprach mit ſüdfränkiſcher Wärme von der Andacht wie von der Anmuth und Milde der Gräfinn und ſchilderte ihren Gemahl als einen halbtodten Mann, der dort wohl auch, gleich ſoviel andern nordiſchen Gäſten, die das gefährliche Zug- und Gluthloch Montpellier für ein Heilbad anſähen, ſein Grab ſtatt der Herſtellung finden werde.

Dahin! Dahin! ſang Arthur: denn er ſehnte ſich bereits in dem ſchönen aber wildfremden Lande nach heimiſchen Tönen und befreundeten Weſen. Lieblicher als Amandens Stimme tönte ja kaum Dodonens Erz, und willkommnere Landsleute als ſie und ihr Gatte konnten ihm vom Golfe bis zum Kanale und von Hieres bis Breſt nicht begegnen.

Schon am folgenden Tage verließ unſer Wanderer Lyon, flog durch Vienne, wo, ſeinem Bedünken nach, des Teufels Sippſchaft zu Hauſe ſeyn mußte, denn faſt aus jedem Fenſter ſteckte eine ſeiner ſcheinbaren, krumm und langnaſigen Großmütter den borſtigen, mit einer greulichen Dormeuſe bedeckten Kopf. Vor dem Thore zeigte der Poſtknecht nach der ſogenannten Aiguille, einer Pyramide aus der Römerzeit hin und betheuerte, dem dortigen Volkglauben gemäß, daß Ponce Pilate, der Sacré mâtin, unter dem Dinge da begraben liege.

Die maleriſche Umgebung von Tain, der Heimath des Eremitage-Weines, glich der Gegend um Arthurs Vaterſtadt und weckte Regungen der Wehmuth und der Sehnſucht auf, aber der Zauber des Rhonegeſtades, der Odem der Provence wehrte dem Trübſinne und die Maulbeerwälder, die Oliven- und Feigenbäume hinter Orange, bezeichneten den Vorhof des täuſchenden Feenlandes mit ſeinen Neſtern voll Unflath und Lebensreiz.

Montpellier war erreicht. Arthur eilte alsbald nach dem Polizeihauſe um ſeinen Paß beſcheinigen zu laſſen und die Wohnung des Grafen Valos zu erfragen; er ward von dem Beamteten, dem er ſich vorſtellte, auf's feurigſte umarmt. Dergleichen war ihn an ſolcher Stätte und von Staatsdienern dieſes Zweiges im Auslande und auf ihrem Berufswege noch niemals widerfahren, er hatte vielmehr oft genug über die Rohheit und Anmaßung derſelben zu klagen gehabt und fühlte ſich demnach höchſt überraſcht. Aber Herr Clemont lag vor Jahr und Tagen als der Sekretair eines franzöſiſchen Kriegs-Verwaltungs-Commiſſars bei dem Rentmeiſter Bürger im Quartiere, genoß dort als Kranker die ſorgfältigſte Pflege und trug zudem ein dankbares Herz im Buſen. Arthur erkannte ihn jetzt und mußte nun vor allen über ſeine Schwägerinn, ſeine Schweſter und die allerliebſte Emilie Bericht erſtatten, welche damals viel eifriger als bisher im alten Meidinger ſtudirt hatte, um ſich dem angenehmen Gaſte verſtändlich zu machen. Die ausgezeichneten Fortſchritte der Schönen in mehr als einer fremden Sprache gehören ohnehin zu den ſtillen, doch unerkannt gebliebenen Verdienſten, welche ſich die europäiſchen Armeen um das bildſame, aber der Philologie faſt durchaus abholde Geſchlecht erworben haben.

Clemont theilte Bürgern hierauf wortreich und ausführlich ſeinen Lebenslauf ſeit jenen Tagen mit, verſicherte ihm dann, daß Amandens Gemahl vor etwa drei Monden hier geſtorben ſey, daß die Witwe bei einer vornehmen, frömmelnden Spanierinn, der Donna Calloſa, auf der Eſplanade wohne, daß ſie außer der Kirche nirgend geſehen werde und in dieſer einer Betſäule gleiche.

Arthur wollte nun dem Gefälligen das Lebewohl ſagen, doch Clemont hielt ihn am Arme feſt und fragte angelegentlich nach den holden, umgänglichen Mädchen und Frauen ſeiner Heimath, deren Bekanntſchaft ihm damals geworden war — nach Helenen, Beaten, Kunigunden und andern, welche die Beſcheidenheit zu nennen verbietet. — Arthur gab Auskunft; jener küßte die Fingerſpitzen und ſagte mit ſteigendem Affekte:

Ich zog mit unſern Heeren in Spanien, in Holland, in Polen umher und lebte unter den Schönen mancher Zone, doch Ihre deutſchen Frauen ſind und bleiben die Perlen des Geſchlechtes, das berufen ward, dem unſrigen die Köpfe zu verrücken und gelegentlich wieder zurecht zu ſetzen. — Sie ſollen leben, à tous les siècles, Amen!

Arthur neigte ſich, doch nur leichthin, denn er wußte ja nicht, ob des Franzoſen allerdings gerechte Huldigung aus reiner Quelle fließe und erwiederte:

So günſtige Geſinnungen werden meinen anſpruchloſen Landsmänninnen nicht verborgen bleiben und dieſe mögen dann, nach Befinden, Dank ſagen, ſobald ihnen wieder das Vergnügen wird, die getreuen Nachbarn an unſerem Heerde zu bewirthen.

Pas de quoi! fiel Jener ein: Wir dürfen zudem dieſe gaſtfreien Wirthe um ſo weniger auf's Neue überlaufen, da ſie uns den Gegenbeſuch bis heute ſchuldig geblieben ſind.

Arthur empfand den Spott, er entſchuldigte die gedachte Unterlaſſungsſünde mit der Beſorgniß ſeiner Landsleute, ihre Freunde ohne Heimath auf der Schildwache zu finden und äußerte die damals faſt zu kühne Hoffnung, den Unſteten irgend ein Mal das Geleite geben zu können.

Clement ſchlug beifällig in die Hände, verwünſchte dann den Weiſel, der die Bienen ſchwärmen mache und ſagte, als Bürger aus Lebensklugheit denſelben vertheidigte:

Bin ich nicht ehrlicher als Sie? Sie ſehen, zu Folge dieſer Aeußerungen, einen Vertrauten der geheimen Polizei in mir; ich aber ſetze in dieſem Fremdlinge den wackern, deutſchen Mann zum Voraus, welchem wir, nach allem Fluche den unſer Zwingherr über Ihr Vaterland brachte, ein Greul ſeyn müſſen.

Genug über den widrigen Text, fiel Arthur ein: der Fremdling rechnet, als Bürger eines unbedeutenden Staates und von keinem Geſandten vertreten, in jedem Falle auf Ihren Schutz.

Trau'n Sie mir! ſprach Clemont mit einem Handdrucke: ich werde hier, für's Erſte, Ihr Herold und Feldtrompeter ſeyn; werde Ihr Lob verkündigen und bin gewiß, daß man mir nachbete; denn ſo verbreitet ſich bekanntlich der gute Ruf. Zuförderſt ſetze ich meine Herren Collegen für den Trefflichen in Wallung und ſage, mit Ihrer gütigen Erlaubniß — Der ſtille Deutſche dort verdiente, ſelbſt vor tauſend Provenzalen, ein Franzoſe zu ſeyn. Er hat daheim, auf Gefahr ſeiner Freiheit, unſern Feldherren gedient —

Da ſey Gott für! rief Arthur entrüſtet.

Hat unſere Kranken geborgen, fuhr Clemont fort: unſere Geſunden geſtopft, den großen Kaiſer vergöttert, ihn in deutſchen Alexandrinern beſungen, mich ſelbſt, bei einem Ueberfalle, im Bette verſteckt und für ſeine ſterbende, mit dem Typhus behaftete Großmama ausgegeben. Nun verfolgen ihn die dortigen *Sacrés chiens* wegen der geäußerten Vorliebe für die große Nation und er eilt hierher, ſie zu genießen und uns am Hausaltare zu bewundern *et caetera*. Was gilt's, in vier und zwanzig Stunden ſpricht die ganze Stadt: „Der brave

Deutſche!" und wohl gar „der liebenswürdige!" wenn Sie unſern Töchtern und Frauen ein gutes Wort zu geben und Tauſend und ein ſchönes zu ſagen verſtehn, woran ich nicht zweifle. Der Präfekt aber bittet den edlen Märtyrer der guten Sache zur Tafel und man ißt dort beſſer, als ſelbſt an der kaiſerlichen.

Arthur wies dieſe Mittel, zu Clemonts Befremdung, ab, der ihm vergebens beweiſen wollte, daß, laut der herrſchenden Grundſätze, der Zweck jedes dienſame heilige und beurlaubte ſich, um unverweilt Amanden aufzuſuchen.

Nach manchem Zug an der Thürklingel des Spaniers ward die Pforte nur eben weit genug geöffnet um dem Hexengeſichte einer alten, extremaduriſchen Aufpaſſerinn die nöthige Ausſicht zu geſtatten und dieſe fragte, faſt heulend und kurz angebunden, was er wolle? In Arthurs Herzen rührte ſich neben dem wohlthuenden Gefühle des Freudenbringers jene magiſche Ziehkraft, welche die Seelen wie die Sphären verſchwiſtert. Er ſchnellte demnach haſtig die Thüre auf und verlangte der Gräfinn von Valos gemeldet zu werden. Des Fremden ſtolze Anmaßung verblüffte für einen Augenblick die Extremaduriſche, doch äußerte ſelbige im nächſtfolgenden: Gräfinn Valos ſey in der Meſſe und nehme überhaupt keinen Zuſpruch an. Jetzt öffnete ſich plötzlich die innere Thür, denn Amanda wollte ſehen, was es gebe; der Freund erblickte die holdſelige, von dem Trauerkleid' und der

Bläſſe des Kummers zur Heiligen verſchönte Freundinn, er ſtürzte auf ſie zu, in das Zimmer, deſſen Thüre hinter ihm zuflog und Amanda ſchrie laut jauchzend auf, als er ſie ſtürmiſch hoch empor und an ſein Herz hob.

Jeſus, Maria! lispelte der roſige, erglühende Mund unter geduldeten — unter erwiederten Küſſen. — Und als ſie ihn endlich wegdrängte und er ablaſſend Odem ſchöpfte, ſprach Amanda, die Hände faltend:

Gelobt ſey Gott, der mein Wort vernahm! die Kraft meiner zahlloſen, brünſtigen Gebete bewährt ſich. — Ach, Bürger, Sie können nicht ahnen noch wiſſen, daß meine Schutzheilige Sie mir zuführte, daß ich unglücklich, ſelbſt in Gefahr bin; unter böſer Menſchen Schloß und Riegel. — Die Augenblicke ſind koſtbar und meine Peiniger ſo eben in der Beichte. Hören Sie mich, Freund und Engel!

Die ſüßen, in Flötenlaut zerrinnenden Schmeichelworte drangen in den Kern ſeines Herzens. Sie warf ſich odemlos, mit fliegender Bruſt, von Angſt und Freude bedrängt, in den Divan und wie ſich Emilie in den traulichen Momenten der Herzeneröffnung zu den Füßen ihrer gefürſteten Freundinn bettete, warf er ſich vor Amanden auf ein Knie, er ſah in den Himmel der Anmuth, er drückte ihre wunderſchönen Hände an die Bruſt, er ließ ſich nicht wegweiſen und die Gräfinn ſprach:

Mein guter Valos liegt ſeit drei Monaten im Grabe. Wir trafen hier, bald nach der Ankunft, auf einen

Spanier, mit dem der Graf in frühern Tagen bei demſelben öſterreichiſchen Regimente gedient hatte — der jetzt ſeine nervenkranke, verwitwete Schweſter, die Donna Iſabella hierher brachte, die alte Bekanntſchaft mit jenem zuvorkommend erneuerte und mich mit dieſer in Verbindung ſetzte. Meines Mannes bedenklicher Zuſtand ward plötzlich hoffnungslos; er ſtarb, ich ſtand verlaſſen, rathlos, über hundert Meilen von dem Vaterlande entfernt, in der wildfremden Stadt und ſah in dem Erbieten Iſabellens, ihre Wohnung zu theilen bis ſich eine ſchickliche Gelegenheit zur Heimkehr finde, eine Gunſt des Himmels; in dieſer Behauſung ein Aſyl. Bald aber ließen Beide, mit der Schwäche meines Charakters bekannt geworden, die Maske fallen. Er iſt verarmt und ein Wollüſtling; ſeine Schweſter die Habſucht; beiden ſchien ich wohlhabend, reich vielleicht und eine ſichere, willkommene Beute. Suchte ich vor der widrigen Zudringlichkeit des Lüſternen bei Iſabellen Schutz, ſo nahm mich dieſe um irgend ein Bedürfniß, um Vorſchuß, um Wäſche ſelbſt und Kleidungſtücke in Anſpruch und ich mußte nach und nach den ganzen Nachlaß meines Mannes veräußern, um nur die Nimmerſatte zu befriedigen. Jetzt ſeh ich mich auf's Aeußerſte gebracht, denn meine Kaſſe iſt erſchöpft und die erwarteten, höchſt nöthigen Wechſel bleiben aus. Es wird mir wahrſcheinlich, daß Calloſa ſelbſt dieſe auffing und unterſchlug — wahrſcheinlich, daß man mich vielleicht des Nächſten, bei einer Fahrt nach Cette, auf ein Schiff zu locken, mit nach Spanien zu führen und zur Verbindung mit dem Abſcheulichen oder zum Loskaufe zu nöthigen gedenkt. Mein Leben ſelbſt würde, wie ich das Pärchen kennen lernte, in Gefahr ſeyn, wenn ich nicht eben mindeſtens ſo arm als der Don, nicht auf einen Reſt von Habſeligkeit herab gebracht worden wäre, der ſich bequem im Arme forttragen läßt.

A. Aber theure Gräfinn, warum dauerten Sie in dieſer Räuberhöhle aus? Es gibt ja hier, wie überall, edle Frauen und geltende Geſetze, die Sie in Schutz genommen haben würden.

S. O Gott, ich war umſtrickt! gehütet! durfte ohne Calloſa's Geleite nicht einen Schritt vor die Thür ſetzen und dann begleitete uns überdem ſein Bedienter, ein veralteter Majo, der unfehlbar früher Bandit war; ich aber bin in drangſeligen Lagen, wenn mir kein Mann zur Seite ſteht, die rathloſeſte meines Geſchlechtes und Klöſter gibt es, leider! hier nicht mehr.

Der Mann, den Sie bedürfen, iſt erſchienen! entgegnete Arthur; die Stunde der Befreiung ſchlägt. Nehmen Sie für den Augenblick an, daß Arabelle mich zu Ihrem Schwager gemacht habe —

Iſt's möglich? rief die Gräfinn, bis zur Stirn erröthend, aus.

A. Möglich iſt, im Bezug auf Männer und Männinnen, wohl ſelbſt das Unerhörteſte, aber ich dichte mir bloß ein Verhältniß an, das mich mit Nachdruck zu handeln berechtigt und nur in Montpellier — nur in den Augen Ihrer Feinde und nöthigen Falles vor dem Friedenrichter ſoll es gelten.

Mein Freund, mein Bruder! liſpelte Amanda; ſie zog den Knieenden empor und an ihr Herz; ein Kuß, ſo ſüß als die Ehrbarkeit der Dankbaren ihn zu würzen erlaubte, ward dieſem angedichteten, theuern Blutverwandten. — Wohl ihm! —

Wir haben Eile! ſagte die Gräſinn, entſchlüpfend: und mein Päcktchen iſt in zwei Minuten geſchnürt. Sprach's und entfloh in's Nebenzimmer.

Der Helfer ging indeß mit ſich ſelbſt zu Rathe und beſchloß, Amanden für erſt in Sicherheit zu bringen. Calloſa, hatte ſie ihm nebenbei geſagt, ſolle hier mächtige Gönner haben und dieſe mußte der Schutzloſe fürchten. Mochte demnach immerhin den Raubvögeln bleiben, was ſie erpreßt hatten, wenn nur die Juwele geborgen ward.

Amanda kehrte jetzt mit einem beſcheidenen Päcktchen im Arme reiſefertig zurück. Sie ſchritten durch den Vorſaal nach der äußern Thüre, doch dieſe war verſchloſſen und der alte Drache unfehlbar zur Kirche geeilt, um die Herrſchaft von der Erſcheinung des tolldreiſten Jaſons zu unterrichten. Da ſtanden ſie, wie ein Seelenpaar vor der verſperrten Pforte der Freiheit, denn ſie ließ ſich von innen nicht öffnen und über Amanden kam der Geiſt des Kleinmuths. Heilige Mutter Gottes! klagte ſie jetzt: lieber ausdauern und ſterben, als ein Unglück über Sie bringen. O, lieber, einziger Freund — hübſch mild und freundlich ſeyn, wenn Calloſa kömmt — ich beſchwöre Sie! — Bitte! Bitte!

Nicht zagen und Angſt tragen! erwiederte er: Ihr Genius, — Amandens Oberon, ſteht uns ja offenbar zur Seite. Dieſer hülfreiche Geiſt führte mich in Lyon nach dem Hotel de l'Europe, in das Zimmer, zu dem Fenſter, das Ihr Diamant mit dem geliebten Namen ſchmückte — der trieb mich unaufhaltſam an das Ziel und berief den Unbedeutenden zum Gerichtengel Ihrer Plagegeiſter. Jetzt aber bin ich geſonnen, ein's meiner Terzerole an dem Schloſſe zu verſuchen, es wird dem Schuſſe hoffentlich nicht widerſtehn.

In dieſem Augenblicke ward es draußen laut, regte ſich der Schlüſſel, flog die Thüre auf, trat Calloſa ein; ihm folgte Iſabelle ſammt der Alten. Arthur ſah mit der entmannenden Gewalt des Uebergewichtes, das die Natur und das Bewußtſeyn der gerechten Sache ihm verlieh, auf den kleinen, ſpindelbeinigen Don herab, der trotz dem ſprechenden Schrecke, der ihn meiſterte, die Stumpfnaſe ungemein hoch trug und das große Maul voll brandiger Zähne zu einer ungeſchliffenen Frage mißbrauchte.

Arthur faßte der Gräfinn Hand und ſagte auf franzöſiſch mit Nachdrucke:

Ich komme als der Schwager dieſer Dame, ſie aus ſehr unwürdigen Händen zu befreien und jedem der mir in den Weg tritt, auf gut Deutſch den Hals zu brechen.

Dieſe Aeußerung ſchien zu bekleiben, denn Iſabelle ſchloß alsbald ihren Feuer ſpeienden Mund, der Don entfärbte ſich und ſprach, in etwas herab geſtimmt:

Unwürdig! — O! — Der Gräfinn Schwager? — Ei! — Das aber haben Sie fürerſt zu erweiſen.

Doch Ihnen nicht? fragte Bürger und ſchritt, Amanden führend, gegen die Thür hin. In dieſer aber ſtand der nußbraune, ſtämmige Majo, deſſen die Gräfinn vorhin gedachte, ſchlagfertig wie es ſchien und der Winke ſeines Herrn gewärtig.

Platz da! gebot Arthur; jener wies ihm, ohne zu wanken, die Zähne und ſtemmte ſich ein.

Heißen Sie den Kettenhund weichen! rief er dem Don zu; dieſer lachte, verneinend, wie Satan. Bürger wiederholte das Verlangen, es ward ihm, ſtatt der Antwort, eine beſchimpfende Geberde. Da ergrimmte Amandens Schutzherr. Mit ſeltener Körperſtärke ausgerüſtet, packte er den kleinen Calloſa gleichzeitig im Genick' und am Gürtel und warf ihn mit ſolcher Schnellkraft gegen des Thürſtehers Bruſt, daß Beide auf den Boden ſtürzten, den dort glaſirte Ziegel bilden. Iſabelle ſpreizte die hagern Finger zum Angriffe, die alte Extremaduriſche rief den heiligen Antonius, Franziskus, Spiridion und Sebaſtian, die Sankta Clara und zehn Andere zu Hülfe, ſchrie auch dazwiſchen Feuer! Arthur aber ſtieg, unangefochten, die Treppe hinab und ſprach ſeiner Erlöſ'ten zu, die nur von dem gewaltſamen Drange des Augenblickes vor der Ohnmacht geſchützt ward. Don Calloſa lag noch, als Jener ſich umſah, mit verſtauchtem Fuß am Boden, ſein Knappe aber hatte ſich aufgerafft und wollte eben dem Paare nachſtürzen, als ihm Arthur drohend ein Terzerol zeigte. Es wirkte verſteinernd wie das Meduſenhaupt, nur Iſabellens Läſtermaul blieb im Gange.

Arthur führte die Gräſinn zuförderſt nach dem Polizei-Amte, um Clemonts Rath und Schutz in Anſpruch zu nehmen und dieſer begegnete ihm unfern deſſelben auf der Straße. Der galante Franzoſe überhäufte Amanden mit einem Strom von Honigworten und äuſerte dann, daß er eben nach Cette fahren und ſeinem Bruder, dem Schiffs-Capitain, das Lebewohl ſagen wolle, welcher bereits am Bord ſey, um mit dem nächſten günſtigen Winde in die See zu ſtechen. Arthur fragte: Wohin? — Nach Genua!

Seltſam! rief Jener: dahin möchten wir auch. Die Frau Gräſinn haben dort werthe Verwandte und ich halte es für Pflicht, meine ſchutzloſe Landsmänninn zu begleiten.

Clemont drehte ſich vor Freuden auf dem Abſatze, er bot ihnen Päſſe und des Bruders Schiff zu dieſem Zweck an und drang in das Paar, ihn gleich jetzt zu begleiten. Sein Bruder ſey mindeſtens tauſend Mal beſſer als er ſelbſt, wenn auch, als Seemann, nicht artiger;

das Schiff, der Oberon, faſt neu, ein trefflicher Segler und die Mannſchaft erleſen. Er werde, nach wenigen Minuten, an ihrem Gaſthofe vorfahren und die Päſſe mitbringen.

Darauf verſchwand der Beiſtändige und Arthur dankte dem Himmel jetzt viel eifriger für dieſe ehemalige Einquartierung, die ihm ſo wohlthuend wucherte, als Theodore in den Tagen gethan hatte, wo die Franzoſen ihren Keller und Hühnerſtall ausleerten.

Aber, lieber Mann, ſagte Amanda auf dem Wege zum Wirthhauſe: ich habe keine Bekannte, geſchweige denn eine Familien-Verbindung in Genua, dazu auch graut mir vor der See und den rohen Matroſen, was bringt Sie denn auf dieſen verwegenen Gedanken!

Gott weiß es! fiel Arthur ein: die Worte traten gleichſam ohne mein Zuthun, als ein Echo der Eingebung, über die Lippen und ich nehme ihn daher, wie wohl alles im Leben, für ein Verhängniß. Daß das Schickſal den Gang der Dinge ganz wunderſam zu Ihrem Beßten ordnete, leuchtet ein und ſolche Zeichen berechtigen zu dem Glauben, auch in dieſer Begegnung ſein Werk zu ſehn. Das Fatum hat uns im gehofften Falle eine lange, koſtſpielige Landreiſe erſpart, uns vor des Spaniers Einfluß und Tücke geſichert und ſorgt dann zuverläſſig auch für Winde, die das Schiff im Nu nach Genua verſetzen. — Vor Fiesko's Pallaſt, mit dem uns Schiller bekannt machte. O, Sie gemahnen mich, wie Lavagna's engelmilde Gattinn. Ja, fürwahr! Sie ſind der Spiegel dieſer Lichtgeſtalt!

Still! ſagte Amanda: mein Freund ſollte ſich hüten, mir im Voraus den Begleiter verdächtig zu machen. In einem Verhältniſſe wie das unſrige, iſt jedes Schmeichelwort unzeitig und ſtrafbar. Meine Gegenwart ähnelt einem ſchweren Traume, der mir, während Ihres Verkehres mit dieſem Franzoſen, ängſtend auf's Herz fiel und mich niederſchlägt. Selbſt das Dienſtmädchen mußte ich, auf Iſabellens Andringen, verabſchieden und ſoll mich nun, unbedingt und von weiblicher Hülfe und Aufſicht entfernt, einem Verhältniß' überlaſſen, gegen das ſich alles, was von Zartgefühl in mir iſt, tadelnd auflehnt. Mißdeuten Sie mich nicht, mein Freund! es kann nicht Prüderie noch Undank ſeyn, was aus dem klaren Quelle des ſittlichen Gefühles hervorgeht. Wohl jeder Schritt iſt verwerflich, der ſich, ſelbſt einer Vertrauten, nur mit Schamroth und Erbangen geſtehen läßt und werde ich, der Mildeſten ſelbſt, eröffnen mögen daß ich allein mit einem Manne — ach Gott! mit dieſem Manne da, wohl hundert Meilen weit, über See und Land gezogen bin?

E. Iſt dieſer Mann denn ein verrufener?

S. O, welche Deutung!

E. Und was denn?

S. Der eitelſte, wenn er noch fragen mag.

E. Ein Thor alſo? Wie könnte Ihnen wohl vor ſolchen bangen?

S. Ein Halbgott! ſoll ich nun erwiedern, aber auch dieſe waren oft Beides! Jetzt keine Wortſpiele! Ach, hätte ich nur Chriſtinen noch!

E. Eine Fatme vielmehr! dann wäre das Perſonal des Oberons ziemlich vollſtändig und es erſcheint mir, gleich allen Wundern dieſes Tages, höchſt merkwürdig, daß Clemonts Schiff den Namen des Elfenkönigs trägt. Nur an dem Hüon fehlt es noch.

Der bleibe in Babylon! verſetzte Amanda.

An des Gaſthofes Thür traf Arthur auf ein Mädchen, welches Emilien ſprechend ähnlich ſah und Regungen des Heimwehes in ſeiner Bruſt erweckte. Doch dieſe ſaß eben daheim an des kranken Eduard's Bett' und unterhielt den erblindeten Prinzen auf's Angenehmſte. Ein ungeeigneter Platz für ihres Gleichen, aber noch gab es vielleicht zwiſchen Fürſtenſöhnen und jungen Bürgerinnen, bei ähnlichen Beziehungen, keine reinere. Wir laſſen es auf ſich beruhen, ob die geheime Treppe, auf der ſie unbelauſcht zu einander gelangen konnten, eine Himmelsleiter geblieben ſeyn würde, wenn das Geſchick die tugendhafte Eliſabeth und ihren Guido in eine ähnliche Verbindung geſetzt hätte. Jetzt war ſie es. Schüchterne und keuſche Jungfrauen dürfen mit einiger Zuverſicht auf die ausdauernde Ehrbarkeit des Liebenden bauen, wenn der Staar ſeine Augen blendet, ſeine Arme die Gicht lähmt, ſeine Lebensflamme dem Nachtlämpchen gleicht, ſeine Phantaſie zum Heimchen ward und alle dieſe Uebel zuſammen treffen. Selbſt böſe Stiefmütter wiſſen in ähnlichen Fällen von Nachſicht und das mißgünſtigſte Mühmchen gönnt der Geſpielinn ſolchen Schäfer und widerſpricht der Verläumderinn.

Für Emilien war demnach der geheime Schleifweg nur eine Treppe zur Sakriſtei. Sie ſaß hier, berechtigt und berufen, oft Stunden lang mit ihrer Arbeit ohne Zeugen an dem Bette des Dulders und mahlte ihm den Himmel aus, denn in Beiden lebte und webte der kindliche Glaube an ein ewiges Leben im Sinne der Bibel und ihrer Verheißungen. Emilien war, bei der zärtlichen Vorliebe für den Kranken, bloß darum leid, daß ſie, dort wie hier, gleichſam nur ein Appendixchen darſtellen, Eduard dagegen, ſchon ſeines verdienſtlichen Erdenlebens wegen, ein Engelprinz werden und ihr dann natürlich Theils ſeine Ranggenoſſen, Theils auch die ſeligen Hofdamen und Prinzeſſinnen vorziehen werde. Dieſer Geiſt der Eiferſucht konnte die Schwärmerinn bis zum Trübſinne verdüſtern, denn ſie trug ihre irdiſchen Verhältniſſe und Neigungen unwillkührlich in das Jenſeit über und hatte die Würde der Unterordnung oft genug zu ſchmerzlich empfunden, um ſich das Friedenland ohne allen An- und Nachklang des Ariſtokratismus verſinnlichen zu können.

Beide mahlten ſich eben, wie gedacht, dieß Elyſium aus — Emilie wußte ziemlich genau wie ſie dort ausſehen werde, denn ſie erſetzte, was ihr an ſich mißfiel, durch ideelle Zuthat und goß die Roſengluth der Verklärung über die Pracht-Auflage. Den niedlichen Schulterblättern entſprangen zum Beiſpiele ſilberweiße, höchſt üppige Schwingen und die Züchtige bedeckte ſich im Geiſte mit dieſen, wenn der ängſtende Gedanke an den gänzlichen Wegfall des Cotillon und der Chemiſe ihre Wangen ſchon im Voraus verklärte. — Man darf das wahngläubige Mädchen, dieſer Träume wegen, um ſo weniger der Einfalt bezüchtigen, da ſo manche Seherinn, ſelbſt Schriftgelehrte und Staatsführer, oft genug viel wunderlicher phantaſirten. Wenn übrigens jenes Mißtrauen in Eduards künftige Geſinnungen dem Liebenden zu nahe trat, vermaß er ſich und betheuerte, daß auch der Erzengel Huld und Herrlichkeit ihn nimmer zur Hintanſetzung ſeiner Trauten hinreißen werde; er äußerte zudem die viel gerechtere Beſorgniß, ſein Bild hienieden noch und von dieſem oder jenem Sohne des Staubes aus ihrem Herzen verdrängt zu ſehen. Jetzt eben, klagte der Prinz: habe die Ava ihm verſichert, daß ſich Emilie vor dem Andringen verliebter und begehrlicher junger Herren kaum mehr zu retten wiſſe und daß der lange Bergenberg des Nächſten um ſie anhalten werde.

Nachreden dieſer Art läßt ſich ein Mädchen noch am erſten gefallen, auch widerſprach Emilie nicht, ſie lauſchte mit Wohlgefallen und verſicherte nur, der ungeheure Bergenberg ſey zwar bei Mitteln, wohl gelitten und eine ehrliche Haut, doch viel zu groß für ſie; er werde eine Frau ihres Maßes ſchon deßhalb nicht für voll anſehn.

In meiner Heimath, fuhr ſie fort: lebt auch ein ſolcher Rieſenmenſch, der ein winziges Nüßchen zur Frau hat. Er hört zudem nicht wohl; er nimmt deßhalb die Kleine, der Mittheilung wegen, ſo oft etwa eine häusliche Angelegenheit beſprochen werden ſoll, gleich einem Wochenkind auf ſeine Arme und ſpaziert mit ihr im Zimmer auf und ab. Einſtmals, bei einem ehelichen Zwiſte, hat der Rohe das arme Ding vom Arme weg auf ſeinen Bücherſchrank verſetzt und die Magd dann vergebens ihre Frau geſucht, denn dieſe ſtreckte ſich, aus Scham, hinter dem Sims aus und gab ihm dann, Trotz ſeinem Unrecht, die beßten Worte. So könnte mir's auch gehn!

Nein, nein! rief Eduard: das weiß ich beſſer! Eliſabeth ſagte mir, Du ſey'ſt genau ſo groß als die marmorne Najade im Schloßgarten und auch ſo geſtaltet; nur fleiſchiger. Der Glückliche, in deſſen Arm Du fällſt, wird Dich am wenigſten auf den Bücherſchrank betten; das glaube Deinem Eduard!

Amanda und ihr Beſchützer hatten durch Clemonts Vermittlung Dach und Fach und einen freundlichen Wirth auf dem Oberon gefunden, der aber keines Weges nagelneu, vielmehr nur ein geſchminkter Greis und von Jenem in's Schöne gemahlt worden war. Sie ſchwammen jetzt bereits im offenen Meere, ſie ſahen, auf einer Taurolle des Deckes ruhend, nach den verglimmenden, vom Abendlichte gefärbten Küſten der Provence zurück und ſprachen von vergangenen Tagen. Die Gräſinn war durch ihre Gönnerinn Eliſabeth von dem Treiben und der Geſangenhaltung Arabellens unterrichtet worden und erfuhr jetzt das Nähere. Amanda klagte dem Freunde mit Thränen, daß dieſe Bösartige auch das Glück ihrer Ehe geſtört, das Herz ihres Gatten mit Argwohn und Zweifel erfüllt — daß ſein allmähliges Erkranken die Verſtimmung genährt und die letzten Monate ſeines Lebens zu den peinvollſten der ganzen Vergangenheit für ſie gemacht habe. Er ruhe in Frieden! fuhr Amanda fort: Ich war früher in ſeinen Armen zu glücklich, um klagen zu dürfen; das Gleichgewicht mußte, um meiner Seligkeit willen, hergeſtellt werden.

Eben ging die Sonne in ihrer Herrlichkeit unter und entflammte das Meer. Sanfte, gekräuſelte Wellen rollten dem Schiffe, bunt und zauberhaft glänzend, in unzählbaren Schwärmen nach und neue ſchienen im fernſten Weſten dem Gluthenſchooße zu entſpringen; ſie folgten lodernd den eilenden Vortänzern. Amanda blickte in die göttliche Glorie; ſie bekreuzte Stirn und Bruſt, ſank auf ein Knie und betete ſtill und mit der Inbrunſt einer eifrigen katholiſchen Chriſtinn. Arthur betrachtete die Fromme; das Abendroth verſchönte ſie zum feiernden Seraf, er bot ihr, als ſie geendet hatte, die Hand ſich aufzurichten und Amanda ſagte mit dem zärtlichen Weichmuthe des Kummers:

Arthur! Sie beten wohl ſelten oder nie? Sie haben wohl, als Proteſtant, keine Ahnung von dem erquickenden, erhöhenden Gefühle, mit der Mutter des Herrn, mit den Engeln und Märtyrern vertraut zu ſeyn? Mit dem Unausſprechlichen ſelbſt, der ſich für uns geopfert hat! O, Ihr Bedauernswertheſten! **Euch bringen Stolz und Zweifelſucht um die Liebe der Heiligen, um den Vorſchmack des Himmels, um den Labekelch in dunkeln Stunden — in der dunkelſten!**

Gott iſt mein Heiliger! erwiederte Arthur: Der hält mich in der dunkeln Stunde, wenn ich anders nicht mein eig'ner Führer ſeyn will. Iſt es nicht gleichviel, ob uns des Herzens Flamme oder des Geiſtes Strahl zum Himmel vorleuchtet! Die Völker alle, die jenſeit dieſes Meeres hauſen, die wir als Heiden beklagen oder geringſchätzen, glauben und wähnen wie wir und ſind, gleich uns, in ihrer Meinung die Rechtgläubigen. Thue Recht! ſagt der Koran — Groß iſt Gott, bet' ihn an! ruft der Moslemim — Wiſſen und wollen wir Beſſeres! — Ehre ſey Gott in der Höhe!

„Es ſagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmliſchen Tage,
Jedes in ſeiner Sprache.“ *)

Auch das Meer ſprach es nach! — Vom Odem Gottes aufgethürmt, erſchwoll es plötzlich und wiegte das Schiff ſo gewaltſam, daß Amanda die Arme zagend nach dem befreundeten Ketzer ausſtreckte und ihr Antlitz ſchwindelnd an ſeiner Bruſt verbarg.

---

*) Göthe.

Rentrez! rief Clemont vom Bogſpriet her, denn die Zeichen deuteten auf Sturm und Vorkehrungen wurden um ſo nöthiger, da zudem ein verdächtiges Schiff auf ihrem Striche ſegelte, die Matroſen aber, feurige Südfranken, über dem Anſchau'n der Holdſeligen ihres Amtes vergaßen. Der Hauptmann hatte deßhalb ſchon manches Commandowort in den Wind geſprochen, er hatte am Ende ſelbſt ein Ave vor ſich hingebrummt, als er Amanden ſo rührend beten ſah und rief nun, wie bemerkt, ſeiner Pflicht eingedenk: Rentrez!

Arthur geleitete die Schwankende nach der Kajüte, deren eine Seitenkammer zum Schmoll- und Schlafwinkel für die Gräfinn eingerichtet worden war. Sie ſagte nun dem Freunde gute Nacht und freute ſich auf die Ruhe, denn das geſtrige Tagewerk, die Angſt vor dem Meere und die heutigen mannichfaltigen Erſcheinungen auf dieſem, hatten die zarte Frau erſchöpft.

Aber wo bleiben Sie? fragte Amanda, auf der Schwelle des Verſteckes weilend.

Er zeigte auf die Kove in der Kajüten-Wand. Die Gräfinn warf erröthend einen Blick nach der Thür ihres Kämmerleins, fand Schloß und Riegel an derſelben, ſagte ihm nun ſchnell erheitert noch ein Mal und mit Schmeicheltönen gute Nacht und Arthur rief dagegen:

Sie wünſchen mir das Unmögliche!

Die Antwort verhallte, doch hörte er fort und fort ihr Treiben an dem Schloſſe, das nicht zuſpringen wollte und an dem Riegel, den die Seeluſt mit Roſt bedeckt und untauglich gemacht hatte.

Ach, lieber, einziger Freund! wiſperte es endlich mit Klagelauten: wenn Sie mir nur ein einziges Tröpfchen Oel verſchaffen könnten; das Schloß will nicht eingreifen.

Die Sorge iſt vom Ueberfluß! erwiederte Arthur: es ſchätzen Sie die Riegel meiner Pflicht und Ihrer Ehre!

Nicht in den Augen des Schiffers! rief Amanda: und wenn die Bitte nicht hilft, ſo befehle ich!

Darauf ging Arthur, das Gewicht des bedeutenden Grundes empfindend, um ihrem Verlangen zu entſprechen, doch die ganze Beſatzung war auf dem Deck und als er zu dieſem hinauf ſtieg und den Hauptmann mit Amanda's Anliegen bekannt machte, lachte Clemont laut auf, fluchte dazwiſchen und vertraute ihm, ſie würden vielleicht noch vor Mitternacht insgeſammt nur der letzten Oelung bedürfen, denn es ſitze dem Oberon ſeit der Dämmerung ein engliſcher Dreimaſter auf dem Nacken. Sey es ein Kaper, was ſich nach Mondes Aufgang zeigen werde, ſo gedenke er als ein braver Franzoſe zu thun und habe deßhalb vier maskirte, tüchtige Kanonen am Borde.

Ich hoffe, erwiederte Arthur: daß Sie in dieſem Falle die Gräfinn Valos möglichſt ſicher ſtellen und mir einen Ehrenplatz anweiſen werden. Beides verſprach der

Hauptmann und Jener kehrte mit der Ausflucht zurück, daß die ganze Beſatzung eben in voller Arbeit ſey; er erbot ſich, für dieſe Nacht auf die Kajüte zu verzichten, die von innen verſperrt werden konnte, äußerte jedoch die Beſorgniß, daß den Hauptmann bald dieſes, bald jenes Bedürfniß herein führen und er Amanden in der Ruhe ſtören werde.

Mir iſt gar unwohl! klagte die Gräſinn bald darauf, und Arthur, welcher vorhin aus Zartgefühl ſeinen Spruch vor der Kammerthür abgebetet hatte, fühlte ſich von dieſer Aeußerung veranlaßt ſie zu öffnen.

Amanda lag, erblichen und einer Sterbenden ähnlich, in der Koye; das Uebel der Seekrankheit machte jetzt ſein Recht an ihr geltend. Die Leidende weinte bitterlich. Iſt es nicht peinigend, klagte ſie: in dieſem Zuſtande die Handreichung eines Mannes annehmen zu müſſen und von jedem behülflichen und dienſtbaren Weſen meines Geſchlechtes geſchieden zu ſeyn? O, ich Unglücklichſte!

Theure Gräſinn, erwiederte Arthur: es gibt Augenblicke im Leben, wo wir über die enge Schranke der Sitte in den Naturſtand zurück geſtellt werden und wohl am beſten thun, uns in ſolchen Zwiſchenſpielen den Geiſt der Unſchuldwelt anzueignen. Von dem Gatten und dem Bruder würden Sie ja, ohne ſich verletzt zu fühlen, jede Hülfleiſtung dulden nnd Schamgefühl und Eitelkeit regen ſich, dem argloſen Freunde gegenüber, ganz zur Ungebühr. Die kranke Huldinn gleicht der umwölkten Luna, ſie verklärt ſelbſt das Grau in Grau dieſer See-Uebel. Glückſelig, wer ſie pflegen darf!

Amanda lächelte, ſo übel ihr auch war. Nun, ſagte ſie: wenn meiner Wenigkeit dieß Kunſtſtück gelänge — wenn ich ſogar die Zeichen der Seekrankheit verſchönen und gefällig machen könnte, ſo wär' ich eine leibhafte Titania. Aber es bleibt mir keine Wahl und ich will Sie demnach als den leiblichen Bruder betrachten. — Ach, wär' er es! dachte Amanda — Wär' er dein Gatte! wünſchte das Herz und bedrängte, erſchwellend, ihren Buſen.

Arthur küßte die Hand der Leidenden. Ich habe ja auch Medizin ſtudirt, tröſtete er: und ſchon in dieſer Eigenſchaft Beruf und Vorrechte. Auch die Blödeſte duldet des Arztes Zuſpruch und ſein Auge.

Sophiſtereien! liſpelte Jene: doch die Noth heiligt Alles!

Ihre Krankheit betäubte Amanden nach dem Verlaufe der erſten Anfälle; Arthur hörte vorhin von dem Hauptmanne, daß der Verfolger unzweifelhaft ein brittiſcher Kaper ſey und erinnerte ſich jetzt der Fabel, mit welcher er, in den letzten Momenten vor der überraſchenden Verweiſung aus dem Vaterlande, den einfältigen Herrn von Marmel genarrt hatte. Toll genug, dachte derſelbe: wenn damals ein prophetiſcher Geiſt aus dir ſprach — wenn dieſer engliſch-jüdiſche Eſau den Oberon kapores machte, oder das feindliche Schiff wohl gar einem Barbaresken gehören ſollte, der euch nach Tunis oder Algier auf den Sklavenmarkt ſchleppte und an einen greulichen Miauz verſchacherte.

Jetzt ſtieg der rothglühende Erdtrabant aus dem Meere; er kam auf Sturmesflügeln die es plötzlich noch mächtiger aufrührten und Fangball mit dem Schiffe ſpielten. Auch trat der Hauptmann bald darauf in die Kajüte, um die ſogenannten Todtenfenſter einſetzen zu laſſen, welche das Glas vor der Gewalt der Springwellen ſichern und deren Aufſtellung die Nähe des Würgengels bezeichnet.

Iſt denn Gefahr? liſpelte Arthur in Clements Ohr, der eine Rumflaſche entſiegelte; dieſer erwiederte:

Der gefürchtete Britte iſt nur ein unſchuldiger Hamburger, uns aber ſey der Himmel gnädig, wenn ſich der Wind nicht ſchleunig ändert, denn ich ſteuerte, des Nachfolgers wegen, landwärts, um nach Befinden in ein Häſchen zu ſchlüpfen und nun treibt der hölliſche Südweſt das Schiff gegen die Klippen und Untiefen.

Dem Doktor ward zu Muthe wie in jener Nacht, wo der Tanzbär die arme Bonne freſſen wollte. Jener ging, nur einer Lampe trüber Schein beleuchtete das traurige Nachtſtück und die Koye in der ihm Amanda jetzt wie damals die ſterbende Pauline erſchien; ſein voreilliger Entſchluß hatte ſie ja, leider! in dem Schooß dieſer Schrecken und hinter die greulichen Todtenfenſter getrieben. Zwar konnte Arthur für den Fall des Scheiterns der Schwimmkunſt vertrauen, aber ſie reichte nicht hin, um auch die Gräfinn durch gethürmte Meereswellen zu tragen und der Gedanke, ſie dahinten laſſen zu ſollen, empörte ſein Innerſtes, denn er liebte die Liebliche.

Immer wilder wogte die See, doch der Wind ſprang allgemach nach Nordweſten um und trieb nun das Schiff mit Pfeilesſchnelle fort. Amanda ward, zu Folge der Schleuderkraft dieſes Tanzes, oft gewaltſam gegen die Wände ihrer Lagerſtätte geworfen und Arthur erſchöpfte ſich, obgleich ſelbſt von Anfällen der Seekrankheit angefochten, in Handreichungen, die allerdings nur dem Bruder, Gatten, Ärzte ziemten.

Wie ſteht es, fragte ſie, kaum hörbar aber lächelnd: verkläre ich noch das Grau in Grau?

Immer wilder raſ'te der Sturm, er wuchs in der folgenden, ſinkenden Nacht zum Orkane, der Hauptmaſt brach und das furchtbare Gedröhne des fallenden trieb Amandens Freund aus der Kajüte nach der Stiege hin die zu dem Verdecke hinaufführt. Aber die Luken waren, um das Innere vor den überſchlagenden Wogen zu ſichern, dicht verſperrt; er klopfte, fragte, rief vergebens. Ringsum und über ihm erklang es wie Kanonen-Donner, denn Woge auf Woge brandete mit unſaglicher Wuth; jede gewaltige ſprang über Bord und zerſchlug ſich da, das Holz- und Takelwerk zerſtörend — die Balken krachten; zerfetzte, losgerollte Segel peitſchten Maſt und Mann. Eine herzbrechende Simfonie! Es gemahnte den Taumelnden als ob er auf einem kollerigen, bockenden Rieſengaule ſitze, der bald himmelan ſprang, bald ſich höllenab ſtürzte — ſeine Phantaſie erblickte zudem, jenſeit der knackenden, zerbrechlichen Wände, die offnen Rachen der Have und das fratzenhafte, freßgierige Geſindel der Tiefe; es jappte und ſchnappte, wie das Maul des fabelhaften Schiffkantors in ſeiner Erzählung.

Schauernd kehrte Arthur an den Altar der Liebe und des Leides zurück, deren Engel ihn aus Amandens Blikken beſänftigend anſprachen. Sie verlangte nach Wein, aber der Madera flog, gleich den Wellen, aus Glas und Taſſe, nur die Lippen des Mundſchenken konnten ihn feſthalten. Ihr mundete der Kelch wie ſein Inhalt; es war ein Blümchen, zwiſchen den Schrecken des Abgrundes, an der Schwelle des naßkalten Todes gepflückt; die Gabe kräftigte ihr bebendes Herz und das ſeine.

Arthur! liſpelte Amanda: nur ein Wunder kann uns das Leben friſten; es liegt in Ihrer Hand! Wir ſind gerettet, wenn Sie den Irrthum von ſich werfen — wenn Sie die Heiligen anrufen, wenn Ihre Seele ſich zu der erbarmenden Schmerzenmutter wendet. — Mein Glaube ſagt mir das — die innere Stimme — die felſenfeſte Zuverſicht!

Der furchtbare Stoß und Ruck, welcher jetzt das Schiff, vom Kiel aus, zu ſpalten ſchien und einem Donnerſchlage glich, verkündete, daß es auch damit zu ſpät und der Ketzer zuſammt der Rechtgläubigen den Hyänen des Meeres geweiht ſey. Amanda's Sinne betäubte plötzlich das Entſetzen und der Gefährte flog bewußtlos neben ihrer Lagerſtatt zu Boden.

Als Arthur wieder zu ſich kam, fand er die Todtenfenſter von der Gewalt des Stoßes aufgethan, den ganzen hintern Theil der Kajütenwand zertrümmert; man ſah aus ihr, wie von einem offenen Altån, in die ſchäumende See hinaus, welche der Morgennebel bedeckte. Sie ſchien beruhigter, der Wellen Unzahl niedriger, kürzer, gezügelter.

Arthur blickte ſchüchtern auf Amanden, die, einer Blödſinnigen gleichend, am Boden ſaß und ihn gedankenlos anſtarrte. Er raffte ſich auf, er klomm auf den Reſt des Verdeckes, ſein Ruf blieb unerwiedert; nicht Clemont, nicht einer der Matroſen ließ ſich blicken, ringsum lag Alles in wilder Verwirrung. Die Gallerie war verſchwunden, des Hauptmaſtes Trümmer und ſein Takelwerk bedeckten die Oberfläche und mit Entſetzen vermißte Arthur das Boot auf welchem der Hauptmann bei der Strandung, die vielleicht den augenblicklichen Untergang fürchten ließ, mit der Mannſchaft entflohen ſeyn mußte. Als er hierauf nach dem Zwiſchendecke hinabſtieg, um zu ſehen ob denn nicht wenigſtens einer oder der andere da unten zurück geblieben, ob man nur ihn und Amanden verſäumt und verlaſſen habe, blinkte ihm das Waſſer entgegen, verhallte ſein ſchallender Hülfruf, wie oben. Er war und blieb allein mit Ihr!

Amanda war ihm nachgeſchlichen. Sie fanden ſich jetzt an ihrer früher'n Ruheſtatt wieder zuſammen, die Gräfinn legte ihre bebenden Hände auf Arthurs Schultern und liſpelte:

Sind wir verloren? Sprich es aus! — Er ſchwieg. — Und wo iſt Clement mit den Leuten?

Ueber Bord geſpült, erwiederte er: oder auf dem Boot entflohn. Nur Gott iſt bei uns! Der höchſte Tröſter in Noth und Tod!

Des Schiffes Hintertheil, auf dem ſie ſich befanden, lag feſt auf einem Felſenriff; vom Mittel- bis zum Bogſpriet hing es, mit zerſplittertem Kiele, abwärts nach der Tiefe hin, und dieſer Theil brach jetzt, von ſeiner eignen Laſt zerdrückt, unter dem Schlage der Wellen mit praſſelndem Getöſe zuſammen.

Amanda verblich und preßte ſich in ihrer Seelenangſt an den Vertrauten. Hörſt Du es! wimmerte ſie: Er bricht den Stab! Und das iſt meiner Sünde Frucht! — Ich liebte Dich! — Als Gattinn ſchon! heißer als Ihn! zärtlicher! inniger! — Heilige Maria! Mutter Gottes! Erbarme Dich meiner!

Ihr Standpunkt neigte ſich jetzt ſeewärts. Amanda ſank, die Arme gen Himmel erhebend, zu Arthurs Füßen; ſie ſchrie laut auf. Er ſtand erſtarrt vor dieſem theuern Jammerbilde. Des Todes Grauen und ein Windſtoß trieben ſein Haupthaar gen Berge, ein zweiter zerriß die Nebeldecke; es zeigte ſich in geringer Entfernung das grünende Geſtade einer Küſte. So ſieht der Gläubige „durch den Riß geſprengter Särge“ den Sonnenberg.

Trugbilder! rief Arthur und ſtarrte die Erſcheinung an. Es lag ein Fiſcherboot am Ufer und eine Hütte ragte aus Myrten-Gebüſchen. Er durfte nicht zweifeln und ſtürzte ſich pfeilſchnell in das Meer,; die Entfernung war für den fertigen Schwimmer ein Spielwerk und der Wellentanz bei dieſer flachen See und dem günſtigen Winde ein Mittel zum Fortkommen.

Wir finden das gerettete Paar in jener Fiſcherhütte wieder. Arthur hatte glücklich den Strand erreicht, er hatte, wie auf dem Schiffe, vergebens nach Helfern gerufen, das Boot gelöſ't, ſich zu den Trümmern des Oberons hingerudert, Amanden und ſein weniges Gepäck gerettet und ſie in dieſem romantiſchen Verſtecke geborgen. Es war eine gefährliche, ſeine Kräfte faſt erſchöpfende Arbeit, die Betäubte von dem hohen, zwiſchen ein Felsriff geklemmten Wrak unverletzt in das Boot zu verſetzen, doch ſie verlehnte ſich.

Des Landes Blumenodem, der Lavendelduft des Wieſenteppich's, der die Hütte umgab und ſeines Kuſſes Balſam weckten die Lebloſe. Amanda fand ſich, auf Moos gebettet, in Arthur's Arme, von Bildern und Farben der Idyllenwelt, von Myrten- und Roſen-Geſträuchen umgeben. Sie ſah im Hintergrunde über ſchäumenden Wellen die Höhle des Todes, das offene, geborſtene Schiff und brach in lautes Weinen aus.

O, mein geliebtes, ſüßes Weib! fliſterte Arthur, gleich Amanden in Wehmuth aufgelöſ't: des Todes Aengſte und des Lebens Engel haben uns geweiht und vereinigt. Du biſt die Meine nun, für Zeit und Ewigkeit.

Dein Eigenthum! ſtammelte ſie, laut ſchluchzend: des Herzens Abgott! mein Erretter! — Darauf betete Amanda; plötzlich erſchien ihr der Schutzpatron. Es trat ein Greis von edler Bildung, von hoher Geſtalt, mit einem langen, ſilbernen Bart, im Mönchgewande vor das Paar und ſie entzog ſich haſtig dem Geliebten, um ſeine Kniee zu umfangen. Der Alte ſah mit ſprechendem Wohlgefallen in das Madonnen-Geſicht dieſer geiſtlichen Tochter, welche ſeine Hände mit Küſſen bedeckte; er ſegnete und hob ſie auf, gab ſie dem Gefährten zurück und fragte in gewählten, franzöſiſchen Ausdrücken nach der Veranlaſſung ihres Hierſeyns.

Ehrwürdiger Vater! verſetzte Arthur: Sie ſehn ein Brautpaar vor ſich, das, wie durch guter Geiſter Zuthun, dem Verderben entronnen iſt. Die Trümmer jenes Schiffes beglaubigen unſer Mißgeſchick, dieſe Päſſe unſere Rechtlichkeit. Ich bitte Sie, mir zu eröffnen, wohin des Höchſten Hand die Seinen geführt hat?

Der Mönch ſah die Papiere durch, ward um Ein's ſo freundſelig und ſprach: Sie befinden ſich am Strande

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05122/013

von Logudori, auf der weſtlichen Küſte Sardiniens. Dort hinter den Oliven-Bäumen liegt mein Kloſter.

Arthur blickte rund umher; er küßte den Boden auf dem ihm des Lebens Blume von Neuem duftete, des Lebens üppigſter Kranz werden ſollte; er küßte, nach Amandens Beiſpiel, auch des Greiſes Hand und dieſer ſagte nun:

Ich bin der Bruder Saphorin, ſonſt Graf von Pontamar; ein ausgewanderter, franzöſiſcher Prieſter, der ſich hier, gleich Ihnen, vor den Stürmen und Wellen des Wechſels geborgen ſieht. Aber dieſer Dame iſt, meines Bedünkens, Pflege und Erholung von Nöthen und ein Gaſthof, der unſerem Kloſter zugehört, in der Nähe. Geſtattet es Ihr Zuſtand, ſo folgen Sie mir; der Himmel hat mich dieſem liebenswerthen Paare nicht vergebens in den Weg geführt; ich werde dort für meine Freunde Sorge tragen und Sie mit den nöthigen Bequemlichkeiten verſehn laſſen.

Der Gütige! Amanda hing ſich ſchnell an Arthurs Arm und zwei herbei gekommene Korallen-Fiſcher huldigten fürerſt mit tiefem Reſerenz dem Pater Saphorin und beluden ſich dann dienſtfertig mit dem Gepäcke des Brautpaares. So zogen ſie dem nahen Oelwalde zu und der Gräſinn Augen hingen unverrückt an dem ehrwürdigen Gottesmanne, der, wie ein Heiliger im Mönchgewande, vor ihnen herſchritt.

Arthur erinnerte ſich jetzt, daß der Boden den er vorhin mit Begeiſterung küßte, auch einen Groß-Inquiſitor und deſſen dienſtbare Schaaren hege, daß es ihm daher vielleicht wie neulich im Harem des Großſultans ergehen und er nicht ſo bequem, als damals, der Anfechtung entrinnen könne. Er liſpelte deßhalb in's Ohr der wonneſeligen Geliebten:

Vergiß nicht, daß ich jetzt für einen Deines Glaubens gelten muß.

O, jetzt und immerdar! entgegnete Amanda mit flehenden Schmeicheltönen: Das Wunder unſerer Rettung das ich erbetete, muß Dich ja aufklären.

Der Gaſthof war ein Neſt, aber im Hinter-Gebäude lagen zwei niedliche Stübchen, zur Aufnahme der geiſtlichen Herren und der reiſenden Großen des Landes bereitet, aus denen man in einen Blumengarten trat. Orangerie-Bäume von ſeltener Größe und mit Goldfrüchten und Silberblüthen prangend, beſchatteten die Fenſter und balſamirten den Verſteck.

Hier verließ der Pater das geborgene Paar und gab Hoffnung, gegen den Abend wieder zuzuſprechen. Wirth und Wirthinn beeiferten ſich, dieſem Gönner zu gefallen und ſeinem Geheiße nachzukommen, und unſere Schiffbrüchigen hatten ſich kaum in dem bequemen Sopha feſtgeſetzt, als ſie mit feinem Gebäcke und feurigem Landweine, mit Limonade und den erleſenſten Südfrüchten, mit allen Leckerbiſſen verſehen wurden die jene den erwähnten, hochwürdigen und Gewalt habenden Gäſten aufzutiſchen pflegten. Der Anblick erregte den Heißhunger; die verabſäumte Natur machte ihr Recht geltend — ſo hatte es — Dank ſey der Seekrankheit! Beiden noch nie geſchmeckt. Selbſt die Spritzkuchen Stambuls, welche neulich des alten Marmels Leuenmund wäſſerig machten, wurden neben dieſer Ambroſia zu rohem Schiffzwiebacke. Die magiſche Gluth des Weines beflügelte, im Vereine mit dem freudigen Geiſte des Brauttages, des Lieblings ſtille Sehnſucht, wie die Zärtlichkeit der weichen Huldinn und dazu hauchte ſie der laue Weſt, vom Gärtchen her, mit Feenodem an.

Arthur erwachte endlich von dem Mittagſchläfchen; ihm war, als ob er aus einer Zauberoper komme; als ob die ſchlafende Kamöne neben ihm nur ein Gemälde ſey.

Arthur Bürger! fragte ſein Geiſt: Lebſt Du? Wachſt Du! Wo biſt Du? — In der wildfremden Inſel — In einer Lattenkammer für Freiſinnige — im Paradieſe des Mönchthums! Und dieſes himmelſüße Weib — dieſe vornehme Gräfinn hat Oberon im Nu zu Deiner Frau gemacht — ſie wird Dir, ſo der Pater will, noch heute angetrau't und Frau Bürgerinn werden! — Frau Bürgerinn! — Ach, es fragt ſich da wohl unter anderem, ob ihr nach Wochen oder Monden der ſchlichte Doktorhut noch immer beſſer als die Wapenkrone mit den neun Perlen gefallen dürfte?

Erröthend antwortete er der innern Stimme: Amanda war zuvor ein Fräulein von Thul und nichts weiter.

Aber auch die Wahl eines adeligen Fräuleins, fuhr der Geiſt fort: galt ja bisher in Deinen Augen für einen Mißgriff.

Arthur erwiederte: Das Schickſal iſt mächtiger als die Meinung und nur ein Blinder kann ſeine Hand in dieſem Ereigniſſe verkennen. Sequamur!

Darauf der Warner: Amandens Meinung iſt aber offenbar noch mächtiger als ihre Liebe — Sie meint, Du müſſeſt Dich für jetzt und immerdar zu ihrem Glauben wenden. —

O, nimmerdar! rief Arthur aus: Er iſt mir heilig, doch er bleibt mir fremd!

Und wird Sie nicht, fuhr jener fort: bald nach den Flitterwochen den bethörbaren Simſon mit Schmeichelei und Thränenwaſſer, mit Schmollen und Seufzen, mit täglich wiederkehrenden Verſuchen, mit allen Marterwerkzeugen die der Frauenwille handhabt, anfechten und peinigen?

Jetzt fuhr Amanda wie aus einem ſchreckenden Traum auf, ſie erglühte als Beider Augen ſich begegneten und verbarg das Geſicht in dem Kiſſen des Sopha's. — Er neigte ſich liebkoſend zu der Gattinn und ſeine Lippe ſuchte die ihren, Amanda aber wehrte ihm mit ernſtem Nachdrucke. Da ließ er ab, er trat ſtill lächelnd in das Gärtchen hinaus und dachte: Verſchämtheit, nichts weiter! Ich will in den Mönch dringen, daß er noch heute die Trauung vollziehe, ſo fliehen dieſe Wölkchen für immer und dann beſcheer' uns Oberon ein Schiff.

Die Sprache der Sarden iſt nur eine Mundart der welſchen, mit griechiſchen und katalauniſchen Wörtern verſetzt; doch konnte ſich die Wirthinn, welche früher mit einer Dame des Landes in Turin geweſen war, Amanden, die Italieniſch ſprach, verſtändlich machen. Jene kam, während dem Arthur im Garten luſtwandelte, ſchön geputzt, um nach ihren Gäſten zu ſehn. Die Gräfinn erfuhr von derſelben, daß das nachbarliche Kloſter ein weibliches ſey und Pater Saphorin, der Seelſorger der Nonnen, in einem Neben-Gebäude wohne — daß der Hochwürdige eben zur Beichte ſitze und ſie deßhalb im Begriff ſey, zur Kirche zu gehn und ſich des heiligen Gnadenmittels zu bedienen.

Amanda ſchmachtete nach derſelben Befriedigung. Ihr Herz war bedrängt, es quälte ſie ein ängſtender Skrupel, der böſe Traum welcher die Schläferinn vorhin aufſchreckte, wirkte bei, auch wollte ſie entſündigt in den Eheſtand treten und bat demnach die Wirthinn, ihr als Führerinn zu dienen.

Eben kehrte Arthur aus dem Garten zurück, vernahm Amandens Entſchluß, verlor einige Gegen-Vorſtellungen, konnte jedoch, ihre Frömmigkeit ehrend, nicht dagegen ſeyn. Nur berückſichtige, bat er, die Geliebte umfangend: was ich Dir vorhin an's Herz legte und mache es dem hochwürdigen Herrn zur Pflicht, unſern Bund noch heute zu ſegnen. Amanda küßte ihn, zwiſchen Scham und Zärtlichkeit und ging dann bußfertig mit der Wirthinn, um jedes Fleckchen abzuwaſchen.

Es dämmerte bereits und noch immer war Amanda in der Kirche. Endlich kam die Wirthinn zurück, ſie überhäufte den Bekümmerten mit einem Strome raſcher Aeußerungen von denen er kein Wort verſtand, zog endlich einen Zettel aus dem Mieder, händigte ihm ſchwatzend und eifernd das Blatt ein und ging ihres Weges.

Er entfaltete es mit bebenden Händen, eilte zum Licht hin und las:

Geliebteſter! Die Hand des Herrn kam in ſeinem Heiligthume über mich — das Licht der Erkenntniß hat mich erleuchtet und erſchüttert. Ich durfte, um der Seligkeit willen, nicht verhehlen, wes Glaubens mein Erkorener ſey — ach! da erklärte mein ehrwürdiger Beichtiger die Wahl eines Solchen für eine Todſünde und verſagte mir, trotz allem Flehn und aller Thränen, die Vergebung meiner Sünden. Die Beſinnung verließ mich und Deine Unglückliche fand ſich in einer Zelle des Kloſters wieder, wohin zwei Laienſchweſtern ſie getragen haben. Ich werde mit Güte, ja, mit Ehrerbietung behandelt, ſelbſt die Hochwürdige Domina ſuchte mich heim und ſprach erbaulich. — Worte des Lebens ſprach ſie, deren Gewicht mein Herz durchdringt, deren Sinn es anerkennt. O, Arthur! wie mich ſelbſt liebe ich Dich, doch meiner

Seele Heil über Alles! und nur Gottes Braut mag ich werden, wenn Du trotzig — wenn Du verblendet genug wäreſt, in Deinem Irrſale zu verharren. Sieh, das gelobte ich im heiligen Beichtſtuhle. Darum, o Du lieber Verirrter! kehre in den Schooß unſerer Kirche zurück! Du findeſt mich in ihm! Dazu den Frieden, die Vergebung und ſich're Gnadenmittel, die Euch verſagt bleiben. Pater Saphorin wird uns dann mit Freudigkeit einſegnen und das Kloſter ſelbſt die Hochzeit ausrichten. Das ſoll ich Dir, im Auftrage der Domina, bei allen Heiligen verſichern. Morgenden Tages will Dich mein Herr Beichtiger deßfalls begrüßen. Bedenk' es wohl, ſo Dir Amanda lieb iſt und Dein Heil in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen!

Unerhört! rief Arthur, als er die troſtloſe Zuſchrift geleſen und wieder geleſen hatte. Du ſchadenfroher, böſer Geiſt des Lebens! in welchen Strudel haſt Du mich geführt? — Darum alſo triebſt Du mich vom Hausaltare, gleich einem Kain fort und raſtlos bis an's Mittelmeer! Darum mußte ich ſie den Klauen der Wolluſt und der Habſucht abtrotzen — darum mit ihr, zwiſchen raſenden Wogen und Windbräuten, Nächte lang Todesangſt ausſtehn — darum ſie endlich mit äußerſter Lebensgefahr aus der Schifftrümmer retten, um eine dieſer Marterkammern mit friſchem Opferfleiſche zu verſehn? O, wahrlich! der alte Marmel weckte damals, ohne ſein Wiſſen, die Sehkraft des Propheten in meiner ahnungvollen

Seele! Dort ſteht der Mufti mit dem Spieß' und dem Roßſchweif, oder der Myrtenkrone vielmehr, welche die Nemeſis, Falls ich danach griffe, alsbald in einen Dornenkranz verwandeln würde — Die Wahl iſt frei!

Amanda! ſanfte, liebreiche, gemüthvolle Freundinn! warum haſt Du mir das gethan? Warum Deinen Liebling verrathen und ſeine Freiheit, ſeine Zukunft gefährdet, weil er nicht heucheln, ſich nicht entehren, nicht zum Betrüger an Dir werden mag!

Heilige, göttliche Vernunft, halte mich aufrecht! O, ſage! ſoll ich die Verblendete um dieſen Preis erkaufen? Mein Gewiſſen der Sehnſucht, die Würdigkeit der Lebensklugheit unterordnen? — Nein! nein! verflucht ſey die Apoſtaſie, wenn nicht die innere Stimme — wenn nicht die Ueberzeugung ſie bedingt und rechtfertigt. — Es gilt, ein Mann zu ſeyn!

Kann ich ſie retten? befrei'n? Gott! ſie gefällt ſich ja in gefangener Hand und ich bin ein ſchutzloſer, verketzerter Fremdling! — Kann ich dieſe fanatiſchen Hüter und Wächterinnen zu meinen Gunſten umſtimmen, gewinnen? Viel eher ließe ſich der Haifiſch zähmen! — Soll ich ſie zu ſprechen verlangen? — Eitles Begehren! Man wieſe oder würfe mich als einen Räudigen und Kirchenräuber aus der Thür — dem nächſten Inquiſitor in die Arme. — Soll ich ihr ſchreiben mit dem Flammengriffel der beſchwörenden Liebe? — Pater Saphorin und die Domina würden das Blatt ſo wenig als mich vor ihre Augen kommen laſſen.

Noth heiligt Alles! ſagte Amanda. Und wenn ich auch, auf dieſen Scheingrund geſtützt, dem empörenden Verlangen genügte und ihr den böſen Streich vergäbe — der Kern meiner Ehre und der Freudenkelch meiner Ehe bliebe vergiftet. — Bräch' auch das Herz — ſie fahre hin!

Der Morgen grauete, er wachte noch. Dunkle Geſtalten umſchlichen das Haus, die Doppel-Piſtolen lagen geladen auf dem Tiſche. Jetzt ward es plötzlich laut; ein Trupp von Männern nahete und pochte an die äußere Pforte. Häſcher unfehlbar! geſandt, um Amandens frommes Anliegen durch chriſtliche Mitwirkung zu unterſtützen. Aber ſie äußerten ſich doch allzu weltlich für dieſen Zweck, in franzöſiſchen Haupt- und Charakter-Flüchen. Arthur lauſchte, mit dem Gewehr in der Hand, da flog die Thür auf; Clemont trat in's Zimmer und prallte zurück, denn er glaubte den Deutſchen im Abgrunde des Meeres, alſo ſeinen Geiſt zu ſehen und ſuchte hier eigentlich bloß, von Moſa kommend, den Oberon und ein Nachtquartier.

Schlägt Ihnen das Gewiſſen? fragte Arthur: Man ſpürt es!

O, keines Weges! erwiederte Jener; ſprang vor Freuden hoch auf und rief ſeinen Leuten, die gleich ihm jubilirten und Glück wünſchten. Aber Sie müſſen ein Günſtling des Himmels ſeyn, fuhr Clemont fort: und das Gebet der ſchönen Gräſinn mag allerdings dort Oben mehr als das unſrige vermögen. Der Oberon, mein Herr! rannte, wie Sie gefühlt haben werden, mit ſolcher Gewalt auf die blinde Klippe und löſ'te ſich darauf ſo blitzſchnell in allen Fugen, daß an einem Augenblicke der Zögerung unſer Leben hing. Dennoch ſprang ich, während dem meine Leute das Boot auswarfen, nach der Luke um Sie abzurufen, aber das Takelwerk des gefallenen Hauptmaſtes bedeckte dieſe; es war mir, im Drange der Eil und der Beſtürzung, unmöglich, das Gewirre zu beſeitigen und die Kajüte mußte zudem, unſeres Bedünkens, bereits unter Waſſer ſtehn. Ich empfahl Sie im Herzen den Heiligen, ich ſprang, der Letzte, in das Boot, wir trieben unter tauſend Gefahren mit dem Winde fort, ſahen uns bei Tages Anbruch vor Boſa und liefen dort ein. Um Mittag kam die Nachricht, daß mein Oberon hart an dieſer Küſte geſtrandet ſey, ich machte mich deßhalb auf, aber die See hat bereits das Wrak zertrümmert und weggeſchwemmt. Clemont berief ſich ſchließlich auf das Zeugniß ſeiner Leute und ſprang mit einem Entrechat an Arthurs Hals. Dieſen verſöhnte die Erzählung des Herganges, er belobte Clemonts Haltung und gute Laune nach einem ſo zerrüttenden Mißgeſchicke.

Toujours content! rief der Hauptmann: es bringt mich darum nicht an den Bettelſtab. Ich führte nur Ballaſt und ſollte erſt in Genua laden; zudem iſt das

Schiff verſichert und ohnehin ein ausgedientes. In Boſa aber fanden wir zum Glücke eine franzöſiſche Brigg, die Getreide dorthin führt und deren Kapitän uns aufnehmen wird. Wo aber, frage ich, iſt der Engel den Sie behüteten?

Arthur biß die Lippen, er führte jenen abſeit und ſchüttete das übervolle Herz vor ihm aus. Der Hauptmann fluchte ungeheuer, er hätte viel darum gegeben, Kapitän eines Rangſchiffes zu ſeyn, um mit der Mannſchaft deſſelben das Kloſter zu ſtürmen und die Verſagte zu befreien, beſann ſich aber bald eines beſſern und meinte: Herr Bürger werde auch in dieſem Falle ſchlecht genug ſegeln, da ein bigottes und wetterwendiges Femininum die widrigſte von allen Windbräuten ſey.

Es ward hierauf beſchloſſen, unverzüglich nach Boſa abzuziehn und an den Bord der Brigg zu gehn; als aber Arthur den Wirth rief um ſeine Zeche zu decken, trat ſtatt deſſen ein handfeſter Dollmetſcher ein und ſagte in gebrochenem Franzöſiſch: Er ſey ja hoffentlich der Gaſt des ehrwürdigen Pater Saphorin geweſen, man müſſe demnach, bevor er abziehen oder bezahlen könne, bei dieſem anfragen. Das mögt Ihr! rief Bürger, und warf einen goldenen Napoleon auf den Tiſch; die Seemänner beluden ſich mit ſeinem Gepäcke, das Chor zog, unter Abſingung eines Luſt athmenden, provenzaliſchen Volkliedes, von dannen und längs dem Strande hin, auf Boſa zu. Man überſah von hier aus den Landweg, und bemerkte auf dieſem bald nachher einen Reiter, der ſein ſtetiges Maulthier vergebens zur Eile trieb und wenn er ein Beauftragter des Kloſters war, wohl ſchwerlich Empfehlung-Briefe für den ſtörrigen Ketzer bei ſich führte, denn es gab in Boſa ein Filial des greulichen Gerichtes und den Biſchof. Sie verdoppelten demnach ihre Schritte; ſie kamen, eben als das Kornſchiff die Anker lichten wollte, unangefochten an den Bord deſſelben und der Wind war ſo friſch und günſtig, daß das Eiland nach Verlauf von zwei Stunden nur noch wie ein auftauchendes, graugelbes Seeungeheuer am Horizont erſchien.

Arthur ſtarrte unverrückt in die Seewüſte hinaus, nach der verhängnißvollen Inſel hin; ſein Herz ſagte der Braut, zwiſchen Groll und Wehmuth, ein ewiges Lebewohl und jetzt verſchwand und verſank die letzte Spur des Landes in Nebel und Wogen.

Er neigte ſich erſchüttert über Bord, um ſeine Thränen unbemerkt in das Meer rinnen zu laſſen. — Welch ein Wechſel in dieſer Hand voll Zeit! Welch ein Heute, im Vergleiche zu dem Geſtern, wo er um dieſe Stunde an Amandens Bruſt, vom Dufte der heſperiſchen Blüthen berauſcht, vom Geiſte des Feuerweins, vom Kuſſe der Gewährung beflügelt, zum Hüon ward.

Ah! Pah! rief Clemont, ihn umfaſſend: Da hinab mit den Grillen, in den Abgrund! Kinder mögen weinen wenn der Kater die Puppe verſchleppt hat, wir finden hinter jedem Fenſter ähnliche und ein Mann wie Sie darf ja nur wollen. Was verlor denn mein guter Freund? Was entging Ihnen? Das eintönige Dudeldum des Eheſtandes, mit ſeinen Zwiſten, Wehen und Koſten. Wer wird ſich vor dem Herbſte feſſeln? Die Liebe gemahnt mich wie ein gefälliger Chanſon, den das Gedächtniß unwillkührlich aufnimmt; den man anfänglich wachend und träumend abvorgelt, bald genug gedankenlos hinbrummt und ihn am Ende mißtönend und abgeſchmackt findet. Sie iſt das alte Lied, an welchem ſich ſeit Evens erſter Regung jedes folgende Geſchlecht heiſſer ſang und der zwingende Talisman, mit dem der Hexenmeiſter die Geſammtheerde ſeiner Verwünſchten wirr macht und bindet. Ich lobe mir die rauhe See und am Lande dort zu Zeiten ein neues Lied!

Ihr Südländer, erwiederte Arthur: habt keine Ahnung von dem Geiſte der Liebe, Ihr kennt nur ihre Sinnengluth; nur in den Tiefen der nordiſchen Menſchennatur verklärt ſich die zur heiligen und heiligenden Gottesflamme.

Da pfiff ſich Clemont ein's; er verſuchte zierliche Kunſtſprünge, trat dann wieder zu ihm und ſagte:

Wißt Ihr wohl, meine hoffärtigen Deutſchen! daß wir Franzoſen, bei'm Lichte betrachtet, die einzigen, lebensklugen Kreaturen dieſes Erdtheil's ſind? Ihr Uebrige habt alle, mehr oder minder, la pépie (den Pips)! Euere Landsleute, zum Beiſpiele, ſind Mondſüchtige, die auf Dächer und an Abſtürzen klettern um den Stein der Weiſen zu finden; im Schweiße ihres Angeſichts brotloſe Künſte treiben und abſtrakten Ideen nachtrachten, wie der Normann der Eidergans. Die das Komiſche ernſt, das Ernſte tragiſch und das Leben nimmerdar ſo nehmen wie es genommen werden muß, um erträglich, ſelbſt ergötzlich zu ſcheinen. Glaubt mir, Sennor! in uns nur ſpiegelt ſich der Menſch, halb Thier, halb Dämon, ſein eigner, wechſelvoller Widerſpruch. Und wenn auch unſerer Frauenwelt jene vollendende, rührbare Weiblichkeit abgeht, ſo iſt das ein Glück für die Eltern und Gatten, denn es ſchützt jene nicht das Froſchblut der Hyperboräer, die den Eurigen bald ungeſchickt zuſetzen, bald auch ſie höchſt unartig verabſäumen. Rings um den Erdkreis macht der Franzoſe, vorzugweiſe, bei dem Geſchlechte ſein Glück, es bedarf, für ſeinen Rang als Mann, keines breiteren Zeugniſſes.

Arthur entgegnete: Zu allem, was das Leben ſchmückt und zuckert, beflügelt und illuminirt, mögt Ihr unfehlbar am brauchbarſten ſeyn und ſelbſt die Leiſtung des Glänzenden und Großen erleichtert ſolchen Reichbegabten die Natur. Wenn Ihr Euch aber daheim, vielleicht vergebens, nach einem ächten Freunde, nach einem aufopfernden Helfer, nach Schätzen und Segenquellen frommer Gemüthlichkeit umſah't — wenn Ihr den argloſen Biedermann — den parteiloſen Richter — wenn Ihr tiefe Denker, ausdauernde Kämpfer mit den Stürmen der innern und der

Außenwelt — wenn Ihr den Staatsbürger, ſelbſt unter Feſſeln der Unfreiheit, in der würdigſten Haltung ſehen wollt, ſo rath' ich Euch, in unſerem Norden zuzuſprechen.

Es mag d'rum ſeyn! verſetzte Jener: der Deutſche tanzt die Menuet und das Franzoſenvolk den Cotillon. Sie verhalten ſich wie ihre Weine und Beide fallen, wie die Peſcherä's, dem Staub' anheim. Wir wollen gute Freunde bleiben.

Das Schiff kam nach einer langwierigen Fahrt vor Genua an. Arthur ſagte dem luſtigen Clemont und dem grollenden Mittelmeere, in deſſen Schooß ihm die ſüßeſte wie die bitterſte Lebensfrucht ward, das Lebewohl und eilte ohne Zögern und ohne Theilnahme durch den Garten Italiens, über die Alpen, nach der deutſchen Schweiz; denn jedes welſche Wort, jede Mönchgeſtalt, jedes klöſterlich ausſehende Gebäude weckte die Erinnerung und erhöhete den geheimen Schmerz. — Er fühlte jetzt erſt die Laſt der Verbannung. Von der Liebe bekränkt und der Liebe dennoch mehr als jemals bedürftig, blieb dem Verwieſenen der heimiſche Quell verſagt, wo ſie in reiner, reicher Fülle für ihn floß, wo er Troſt und Erquickung zu finden gewiß war, wo der Fruchtbaum ſeines Beſitzthumes des Pflückers harrte.

Es hatte jetzt ein durchreiſender, vornehmer Prinz am Hofe zugeſprochen und glänzende Feſte veranlaßt.

Eliſabeth mußte ſich eben zu einem ſolchen, auf des Vaters Geheiß, mit allen ihren Diamanten ſchmücken. Sie haßte den Prunk und ſagte zu Emilien, als dieſe ihre Gebieterinn umkreiſ'te, um zu ſehen ob das Werk vollendet und nichts mehr zu ändern und zu beſſern ſey:

Ich komme mir in ſolchem Staate wie eine Irre vor, der die Glanzſucht den Kopf verrückte. Dieß unmäßige Herausputzen der eigenen Perſon gleicht, meines Bedünkens, dem widrigen Selbſtlobe, nur daß das Herkommen die ärgerliche Wirkung beſchönigt und mildert.

Hier ſeh' ich doch, fürwahr! nichts Aergerliches! widerſprach die Vertraute: ſelbſt unſer Herr-Gott gefällt ſich in der Ausſchmückung ſeiner Werke. Die Sterne funkeln wie dieß Gürtelband; Thäler und Bäume tragen, während der Freudenzeit, einen Blumenkranz und der Herr bedeckt ſie mit blitzendem Thaue. Ich putzte mich gern täglich an. Man fühlt ſich ganz unzweifelhaft im Feierkleid' erhobener, ſittiger, bedeutender. Ach, könnte doch Prinz Guido ſeine Auserwählte in dieſem königlichen Glanze ſehn! Wenn ich nur meine Hoheit nicht etwa für einen Nebenbuhler ſchmückte!

E. Gefällt Dir der Fremde?

M. Nicht im geringſten, gnädigſte Frau! und im Vergleiche mit einem Gewiſſen wird er vollends ganz unſcheinbar.

E. Aber ſein Stammhaus! ſein Rang und Ruf! Er hat ſchon Heere befehligt.

M. Herzen ſchwerlich —

E. Schlachten gewonnen! Er iſt ein Held!

Ach, die unſeligen Helden! fiel Emilie ein: die haben ja vom Anbeginn das meiſte Elend über Land und Leute gebracht.

Prinz Eduard, der eben gegenwärtig war, verſetzte: Und doch waren die Würger, groß und klein, ſchon in der Urwelt die Lieblinge des blutſcheuen Geſchlechtes. Man braucht nur Soldat zu ſeyn, ihm zu gefallen und ein Weib zu erobern.

Auf wie lange denn? fragte Milchen: Ueber Nacht rollt die Trommel und ruft ihn — vielleicht für immer ab. Die Soldaten, ſagte mein Pflegevater, gleichen dem Märzſchnee; ſie ſchimmern, fallen und verſchwinden.

Lachend bemerkte Eliſabeth: Und bleichen, wie der Märzſchnee, die Haut.

Allerdings, erwiederte jene: „Denn es weinet die Dirn' und zergrämet ſich ſchier", wenn ihr Lieblingsflöckchen gefallen und verſchwunden iſt.

Sie fallen wie Sterne! rief Eduard, ſich aufraffend, aus: und die Verſchwundenen ſchimmern noch in der Erinnerung. Mir aber ward, an meiner Wiege ſchon, das Lied geſungen, mit dem die Indianer Mexiko's ihre neugeborenen Kinder begrüßen. „Kind, Du wurdeſt ein Menſch, um zu dulden, darum dulde, leide, ſchweig!"

Hierauf ſank er erſchöpft in den Lehnſtuhl zurück, verbarg das Geſicht in der Hand und ſagte, als ihn die beiden Genien mit ſüßen Worten tröſteten:

Von allen Bürden die das Schickſal über dem Menſchen thürmt, iſt das Kreuz des Siechthums für den regen, aufſtrebenden Geiſt die empörendſte und Pſyche mit gelähmtem Flügel das trübſeligſte Jammerbild.

Jetzt trat die Aya ein, um ihre Prinzeſſinn nach dem Paradeſaale zu begleiten. Eliſabeth funkelte wie die Jungfrau am Himmel und ſelbſt in ihren Augen ſtrahlten Edelſteine; die Thränen des ſchweſterlichen Mitgefühls.

Sie iſt wohl heute wunderſchön? ſprach Eduard zu Emilien.

Mehr als göttlich! verſicherte die Aya an ihrer Statt: doch etwas düſter.

Sey froh! bat er ſchmeichelnd, die Hand nach der geliebten Schweſter ausſtreckend: ſo froh, als Du ſchön biſt! Eliſabeth ergriff und drückte dieſe mit Inbrunſt an das Herz, doch vermied ſie den Bruder zu küſſen, damit er den Thränen nicht begegne.

O himmliſche Geſchwiſter-Liebe! wiſperte die Aya: Müßte ich das Rouge nicht ſchonen, ich würde mich kaum enthalten können, der Rührung freien Lauf zu laſſen.

Emilie räumte nach dem Abgange beider Damen ſchnell wieder auf, führte dann den Blinden in ſein Zimmer zurück und ſprach dieſen unterrichteten Freund um Rath und Auskunft an. Der Fürſt, ſagte ſie: wird bekanntlich, ſeinem hohen Gaſte zu gefallen, einen Maskenball geben und die Prinzeſſinn auf dieſem, in Begleitung der Götter und Göttinnen, als Juno erſcheinen. Er beſteht darauf! Sie aber will mich im Gefolge wiſſen, um bei etwaiger Handreichung den Damen nicht beſchwerlich fallen zu dürfen und nach ihrem Sinne bedient zu ſeyn. Vor Tafel demaskirt ſich die geſammte Götter-Familie und dann ſchleicht ſich die Staubgeborene fort. Es ward mir freigeſtellt, als Hora, als Najade, als Bacchantinn oder Oreade mit zu ziehn. Nun fragt es ſich, was liegt denn einer ſolchen ob? der Hora zum Beiſpiele?

Darauf erwiederte der Prinz: Die iſt ein ambulirender Kalender. Sie ſchwebt in taktmäßiger, gehaltener Bewegung dem Zuge voran, treibt Mimik, trägt einen Fruchtkorb und Palmen im Haare. Erſcheint eine Himmelthür auf der Redoute, ſo ſchließt und öffnet ſie dieſelbe, und wenn Helios den Wagen und die Pferde mitbringt, ſpannt ſie die Sonnenroſſe ab und an.

Das würde gut ablaufen! fiel Emilie ein: Die Nymphen haben es unfehlbar bequemer?

E. Auf Euerem Olympe ſind die nur Troſſgäſte und übrigens ganz verſchiedener Natur. Die Oreaden, zum Beiſpiel, waren Spiegel des ſittlichen Ideal's, das ihre Herrinn, Selene, Cynthia, oder Luna oder Diane, in ſich darſtellte; rein, ſtreng und unzärtlich. Die Najaden galten dagegen für ſchmiegſam und ſinnenwarm;

ſie zogen unter anderem den ſchönen Hylas, des Herkules Liebling, in den Brunnen hinab und hielten ihn feſt, denn er kehrte nicht wieder. Das Chor der Bacchantinnen endlich dient in raſtloſer Aufregung dem göttlichen Zecher.

„Ihn umſpringen raſende Mänaden,
Ihre Tänze loben ſeinen Wein.“

Es wird jedoch die Ausgelaſſenheit dieſer Entzügelten von dem erhabenen Geiſte des Rauſches der ſie treibt, geweiht und veredelt — er beflügelt, aber er entwürdigt ſie nicht.

S. Für ſolche Weihen danke ich ſehr! ich wähle mir die Oreade.

E. Alle unſere Gänschen erſcheinen als ſolche. Dir aber, gutes Milchen! denke ich eine höhere Rolle zu, die wegen der ſchmuckloſen Tracht und der Furcht vor loſen Jungen verſchmäht ward. Du ſollſt die Veſta darſtellen und haſt als ſolche das Recht und den Beruf, maskirt zu bleiben, da noch kein Auge unter ihren Schleier ſah und ſelbſt der Halbgott ihn nicht lüften darf. Rein wie das heilige Feuer das auf ihren Altären brennt, gilt Veſta für die Quelle höchſter Lebensfülle in der geheimen Werkſtatt der Kräfte. Sie ſteht, bald eine Fackel tragend, am Throne des ſtygiſchen Jupiters, bald wandelt ſie, Heil verbreitend, Hand in Hand mit ihrem Sinnverwandten, dem Merkur, über den Häuptern der Sterblichen. In jeder Wohnung ward der Göttinn ein Pläzchen geheiligt, bei jedem Feſte der Gefeierten, in Demuth, ſüßer Wein geopfert. Die Maske iſt bequem, iſt verbergend und man wird es zudem treffend und ſinnig finden, wenn Veſta, fort und fort, meine Schweſter begleitet.

Das geſchmeichelte Milchen dankte dem Rathgeber mit ſprechender Freude und leuchtenden Augen, äußerte ſich jedoch in ihrer Beſcheidenheit ablehnend und beſorglich und ſagte endlich, als er auf der Wahl beſtand:

Wohlan denn! ich wag' es darauf! ich hülle mich in Mull und werfe ein Behänge des feinſten Mouſſelins über dieſen, damit auch das ſchärfſte Auge keinen Zug noch Umriß unterſcheide. Aber wer ſtellt denn wohl den ſinnverwandten Merkur dar? Wenn der mich nur in Frieden läßt!

Dort liegt die Liſte! erwiederte Eduard. Emilie überflog das Verzeichniß, ſie ſuchte haſtig den Götterboten, ſie las:

„Merkurius — Herr Kammer- und Jagdjunker, Freiherr von Flacker,“ und rief: Ach Gott, der Sauſewind!

Deinem Beichtvater, verſetzte der Prinz: kann man die Stelle nun ein Mal nicht antragen und Flacker eignet ſich als ein weltkluger Springinsfeld und trefflicher Tänzer vor Allen dazu. Wer Du ſeyſt, verſchweigt man ihm, auch wird er Dich bald genug von der Hand laſſen, um als olympiſcher Briefträger die Damen mit Schmeichel-Liedchen und ähnlichen Depeſchen zu verſehn und mit der Iris dann ein Pas de deux tanzen.

O, wie freue ich mich! rief ſie aufhüpfend und drückte Eduards ergriffene Hand an die Lippen. Er zog ſie zu ſich und ſagte bittend: Einen Kuß, ſüßes Milchen! einen herzinnigen!

E. Mit nichten, mein fürſtlicher Freund!

O, nicht dieſen froſtigen Ton! rief der Prinz, nach ihrem Munde ſtrebend: Wo biſt Du, Lebensquell?

Mit nichten! wiederholte Emilie: mein Herzens-Eduard! Das wäre eine ganz verkehrte Weihe für die Makelloſe, vor der die Sterblichen kaum aufzublicken wagen, die Halbgötter ſich in Ehrfurcht beugen. Auch iſt ja unſer Verhältniß ſo veſtaliſch, daß jede ſolche Begegnung, wenn nicht ein frommes, elegiſches Gefühl ſie veranlaßt, es verſehren würde.

E. Ich bin Dein Bruder!

S. Im Kuſſe nicht!

E. Ein Lazarus!

S. Dem ſchaden die Fleiſchſpeiſen. Folgen Sie mir doch, guter Eduard!

Emilie hatte während dem ſeine Wangen geſtreichelt und die Augen, voll ſtiller Zärtlichkeit, auf das edle, unter der wohlthuenden Berührung erröthende Geſicht des Dulders geheftet. Da kehrte der Geiſt der Schwermuth auf ſeine Stirn zurück, er ſagte ſeufzend:

Du wirſt mich bald, mich ungeheißen küſſen, wenn

Liebe und Mitleid in Dir ſind, doch „nimmer vernehme ich dann Deine Stimme — nimmer erwache ich auf Deinen Ruf!“

Eduard! bat ſie mit ſchwankendem Tone; er breitete die Arme nach ihr aus, ſie neigte ſich zu ihm — Ihr Roſenmund begegnete dem ſeinen, der Freund trank jetzt mit Bienenlippen aus dieſem Labekelch.

Emilie entzog ſich endlich dem Umſtrickenden; er ſchöpfte Odem und ſagte begeiſtert:

Mir iſt, als ob ich dem Bethesda entſliege — Göttlich wohl!

Das Mädchen glühte wie ein Cherub. Ach, hätte jetzt ein Genius die Augen des Erblindeten aufgethan! Sie ſelbſt erſchrack, in den Spiegel blickend, vor dieſer Flamme und liſpelte aus bedrängter Bruſt:

Das darf nun, binnen Jahr und Tagen, nicht wieder geſchehen!

Ich überlaſſe es Deiner Großmuth! erwiederte er: und gehe, bleibt mir ſo, vielleicht mit auf den Ball. Was meinſt Du, Liebe?

Darüber entſcheide der Arzt — Eliſabeth, der Fürſt!

Die ſind dagegen! Ich hatte ſchon den Plan entworfen; ich beſchloß, mich, ohne ihr Wiſſen, als ein blinder Greis, mit dem Stabe und dem Glöckchen einzuſchleichen; das geleitende Töchterchen ſollte eine Ballade, die ich zu ſingen gedachte, mit der Zither begleiten; doch nur Emilie taugte zur Führerinn und Du biſt der Schweſter von Nöthen und des Saitenſpieles nicht mächtig.

Gott Lob, nein! erwiederte dieſe: Ich würde mich vor Wehmuth nicht zu laſſen wiſſen und Ihr Erſcheinen in dieſer Geſtalt die Gäſte bewegt und verdüſtert haben. Als Sie neulich im Conzerte bei der Herzoginn ſangen, blieb wohl kein Damenauge trocken und ſelbſt in Männeraugen glänzten Thränen. Ihr Ausſehn iſt dann unausſprechlich rührend und die milde Gewalt der ſeelenvollen Stimme durchſchauert das Herz indem ſie ihm wohlthut.

Emilie war während dieſer Rede zum Bücherſchranke hingeſchlichen.

Nun will ich vorleſen, ſetzte ſie hinzu: aus den „Stunden der Andacht,“ die uns ohnehin eben nöthig wird. Das Werk iſt eine Quelle des Heil's, Gott ſegne den Verfaſſer! Wird dieſem Trefflichen ein heller Tag für jedes heilige, erbauende Gefühl, das er in ſoviel tauſend Chriſten weckte, ſo muß er dieſſeit ſchon die Wonne der Seligen empfinden und glücklich ſeyn.

Arthur reiſ'te indeß, ohne irgend zu verweilen, dem Vaterlande zu und je näher er ihm kam, je lebendiger ward die Sehnſucht nach dem Hausaltare. Er hatte ſeit der Ankunft in Lyon, wo ſich Briefe der Seinigen vorfanden, keine Nachricht aus der Heimath erhalten können, da ihn ſein Geſchick zu ſchwalbenhaften Kreuz- und Querflügen nöthigte. Jetzt wollte er ſich dort unbemerkt einſchleichen, um an der Bruſt der treuen, liebreichen Geſchwiſter Odem zu ſchöpfen und ſein Haus zu beſtellen, das damals ſo übereilt verlaſſen werden mußte.

Schon tauchten die Grenzberge des Vaterlandes auf und die nächſte Tagereiſe mußte ihn in die Nähe des Geburtsortes führen; da rollte ein ſtattlicher, ſechsſpänniger Wagen an ſeiner Kaleſche vorüber und in ihm lag eine junge, ſchlafende Dame an der Bruſt des jungen, ſchlafenden Nachbars. Das Geſicht der erſtern ſchien ihm bekannt, doch kaum erblickt, verſchwand es, zu Folge der Schnelligkeit der Fahrt und beſchäftigte nun Arthurs Phantaſie. Jetzt hielt ſein Poſtknecht vor dem Wirthshaus' am Wege, um ſich und die Pferde zu tränken; er ſah den beſchädigten Packwagen jener Herrſchaft vor der Schmiede und in dieſem ein fremdartiges, weibliches Weſen, das ihn unverrückt anſtarrte, plötzlich zur Erde ſprang, auf Arthur zuſtürzte und unter Freudenlauten ſeine Kniee umfaßte. Es war Kathinka, das Koſaken-Mädchen. Er hob ſie auf, er zog ſie mit ſich fort, in das Stübchen; ſein Aufenthalt in Rußland ſetzte ihn jetzt in den Stand, den Strom ihrer Rede zu faſſen und die Schmeichelworte und Mittheilungen des freundſeligen Geſchöpfes zu verſtehn.

Die Dame, welche er vorhin im Wagen erblickte, war Alexandra, an der Bruſt eines ruſſiſchen Knaiſen, dem ſie vor wenigen Wochen die Hand gab. Dieſer hatte, bald nach Arthurs Verſchwinden aus Moskau, das Haus der Fürſtinn Marſelska beſucht; er hatte, als ein braver, reicher und liebenswerther Mann, die freundlichſte Aufnahme gefunden, hatte lebhaften Antheil an der ſchönen, ſchwermüthigen Alexandra genommen, ſie zu erheitern, ihr zu gefallen verſtanden und führte nun ſeine junge Frau nach Italien, um ihr Gemüth durch den zerſtreuenden Wechſeltanz unendlicher, fremdartiger Bilder und Eindrücke vollends auszuheilen und auszuhellen.

Kathinka lobte den Knaiſen, der noch jüngſt gegen die Perſer gefochten habe, mit Orden und Wunden geziert und ein Ausbund der Güte und der Tapferkeit ſey. Sie erzählte ihm von Alexandra's Leid nach Arthur's plötzlicher Entfernung, von ihrer Mutter, ihren lieblichen Schweſtern, von mancher Schönen, welche dort ſein Herz oder ſeine Sinne beſchäftigt hatte, und erhielt dagegen Aufträge, die freilich erſt nach Jahren und Tagen an die Behörde gelangen konnten. Er machte es Kathinken zur Pflicht, ihre Gebieterinn erſt nach der Heimkehr von dieſem Zuſammentreffen wie von dem Zufalle zu unterrichten, der ihm die Freundinn am Herzen ihres rühmlichen Gatten zeigte und ſie dann ſeines innigen Antheiles zu verſichern.

Die Koſakinn erwiederte: Auch von dieſen naſſen Augen werd' ich ihr ſagen, nicht aber von dem Liebespfande hier an der Bruſt, das ſie noch immer betrüben würde.

Arthur zog alsbald das diamantne A, Arabellens Gabe, aus dem Buſenſtreif' und ſteckte die Nadel in ihr Tuch. — Nimm das zum Andenken, gute Kathinka! wir haben dunkle Stunden getheilt und Du biſt ehrenwerth. Es ſchlägt kein pflichtgetreueres Herz in dem unermeßlichen Rußlande. Behalte mich lieb!

Das Mädchen entfärbte ſich bei dieſen Worten und dem Anblicke des Kleinodes, das jetzt auf ihrem wallenden Buſen blitzte; heiße Wonnethränen entſtürzten ihr. Sie umſchlang, wie vorhin, ſeine Kniee und wollte den Geſegneten nicht laſſen als er ihr jetzt, innig gerührt, das Lebewohl ſagte, ſich in den Wagen warf und die Pferde antreiben ließ. Jammernd und pfeilſchnell lief ſie dem Enteilenden nach, der Poſtknecht hielt trotz Arthurs Weiſung, vom Herzleid angefochten, Kathinka flog mit einem Sprunge an die Bruſt des Gefeierten, ſie ſchlang ihr ſeidenes Buſentuch um Arthur's Hals, bedeckte ſeine Lippen, ſeine Schultern, ſeine Kniee mit Küſſen und kehrte dann, ſtill weinend, aber befriedigt zurück.

* * *

Arthur ließ das Gepäcke in jenem Städtchen an der Grenze zurück, wo er nach der Flucht das Nöthige zu ſeinem Fortkommen erwartet und in der jungen Wirthinn des Gaſthofes die theilnehmendſte Landsmänninn gefunden hatte. Er ſtellte ſich einem Spaziergänger gleich und ſchritt in Gottes Namen landeinwärts. Noch ſchien für den Verwieſenen, der Freund und Feind vermeiden mußte, am Ziele der Tagereiſe die Sonne zu hell, um in die Vaterſtadt einzuwandern und einen Vertrauten zu begrüßen, er nahm deßhalb auf dem Moosbettlein am Saume der Waldhöhe Platz. Alle Merkſteine ſeines Jugendlebens prangten vom Abendrothe beglänzt und grüßten fernher; um ſo widriger erſchien ihm das Hochgericht, umkreiſcht von ſchwarzen Galgenvögeln; denn von der Spille ſeiner Schandpfähle ſahen zwei Menſchenhäupter nach der Stadt hinab und das Rabenhaar des einen ſchwamm im Winde.

Mütterchen! fragte Arthur eine ſteinalte, Reiſſig leſende Matrone: Gab es denn kürzlich hier eine Hinrichtung?

Ach, zehn für eine! erwiederte dieſe: Gott ſey den armen Sündern gnädig! ſie litten nur, was ihre Thaten werth ſind und die geängſteten Landleute haben nun Ruhe. Es war eine ganze Bande, lieber Herr, die in den Diebeslöchern der Grenzheide ſtack und weit und breit geraubt, gebrannt und gemordet hat. Unſere Jäger und Soldaten-Schützen umzingelten ſie plötzlich und dann ſprach der Fürſt, um ein Exempel zu ſtatuiren, ein Machtwort aus; er ließ die Ueberwieſenen insgeſammt, ohne langwieriges Prozederum, vor ihren Schlupfwinkeln aufknüpfen und die Hehler und Judenwirthe, bei denen das

Gaunervolk Aufnahme fand, nebenbei. Dem Amtboten Philipp aber, der vor kurzem die Stadt anſtecken wollte und einen Thorwächter erſchlagen hat, iſt, gleich ſeiner Herz-Allerliebſten, der Kopf vor die Füße gelegt worden. Dort ſtecken ſie. Das Laſter war unter anderem auch geſtändig, des vorigen Rentmeiſters Kind vergiftet zu haben. Ein leibhaftes Engelchen! es gab kein ſchöneres im Orte. — Nun, nun! der Fürſt hat wohl gethan! Denn ging's nach ihrem Schlendrian, ſo wäre das Raubvolk noch, am Ende, mit einem blauen Auge davon gekommen und fing es nun von vorn an und greulicher. Du, meine Hülfe, wie verkehrt doch die Welt iſt! Unſere armen, unſchuldigen Kinder treiben ſie, wohl oft genug um ihrer Thorheit willen, in die Schlacht, und grübeln und ſtreiten und bedenken ſich dann Jahre lang, ob ſo ein Gott verworfener Räuber und Höllenbrand des Todes ſchuldig ſey!

Des Bruders ſchmerzlicher Verluſt, das traurige Geſchick der liebenswerthen Sidonie verdüſterte, von jener Mittheilung vergegenwärtigt, Arthur's Gemüth. Er fragte die Alte, um ſich zu zerſtreuen, nach dem Leben und Weben ſeiner Bekannten im Orte; vor allem nach dem Kaufmann Bilß und ſeiner Gattinn Kunigunde.

Bilß ſtehe am Bankerott, meinte dieſe: weil er vielfältig die Mauth betrogen und damit eine Geldſtrafe verwirkt habe, die ſein ganzes erwuchertes Gut zu verkümmern drohe. Der Gottvergeſſene habe bereits bei der Vernehmung erklärt, daß er entſchloſſen ſey, ſich in dieſem Falle unter dem fürſtlichen Wapen am Zollhaus aufzuhängen. Die junge Frau aber, fuhr das Weib fort: hat ſich ſcheiden laſſen und wird den Amtverwalter heirathen, der ein reicher, bildſchöner Mann iſt und prächtige Gäule hält. Sie heißen ihn drinnen nur den Pferdenarren.

Es war ihm ungemein erfreulich, Kunigunden von Wilßens bitterem Mandelſtrauch auf den engliſchen Sattel verſetzt zu ſehn und zu vernehmen, daß ihre Paſſion mit dem Steckenpferde des Zukünftigen in entſchiedener Verwandtſchaft ſtehe. Er fragte fernerweit nach guten Freundinnen; zum Beiſpiele nach Beaten, welche ihm damals im Trauerwagen Schuld gab, ſie angeſündigt und ihre Todes-Gedanken in weltliche verkehrt zu haben. — Das Angſtkind! entgegnete die Holzleſerinn: es iſt mit einem Deklinater davon gegangen und kau't jetzt an dem Hungertuche.

E. Die arme Deklinata! und Mamſel Helene?

Was brav iſt, lobt Gott! fuhr jene fort: Madamchen wandeln auf ebener Bahn, das muß man ihr laſſen! — Ich waſche dort! Sie nahm den jungen Organiſten, der jederzeit ein ſchmucker Geſelle war, nur daß er an den Nägeln kau'te und die Untugend hat ſie ihm abgewöhnt.

E. So, ſo? Es iſt die ſchlimmſte nicht an einem Manne. Aber weißt Du denn etwa, wie es dem ehemaligen Rentmeiſter Bürger in der Hauptſtadt gehen mag?

S. Den kennen Sie auch? — Wohl geht es ihm! Thorſchreibers Chriſtiane hat dort gedient. Ei, das ſind kreuzbrave Leute geweſen, doch kenne ich ſie nur vom Hörenſagen, denn wir zogen erſt vor kurzem aus der Vorſtadt hinein, ich und die Tochter. Des Herrn Bruder aber, ein bildſchöner Menſch, ſieht Gut und Blut mit dem Rücken an und ſchweift in der Welt herum. Es fehlt ihm am Sitzfleiſche, lieber Herr! wie meinem Eidam, dem Tagdiebe!

Jugend hat nicht Tugend! erwiederte Arthur, ſanft erröthend: ſie werden beide wohl die Hörner bald genug ablaufen! Damit beſchenkte derſelbe die Alte ſo reichlich, daß ſie in Thränen ſeinen Aus- und Eingang geſegnete und klomm beſchämt den Berg hinab, der ein Tummelplatz ſeiner Knabenſpiele war und wo er in ſo mancher Schlacht als Feldherr befehligt, ſich mit Schneeballen und Erdklößen bedeckt hatte.

Als jetzt die Götterſchaar am Hofe, unter Trompeten- und Paukenwirbel, in den großen Paradeſaal einzog, deren Reigen Juno-Eliſabeth an der Hand ihres Jupiters, des hohen Gaſtes, anführte, überhäufte Merkurius ſeine Veſta, die Unbekannte, mit franzöſiſchen Weihrauchworten.

Ihr war jetzt wie in jenem Traume, während des

Mittagſchläfchens im Garten, zu Muthe, wo ſie, als Prinzeſſinn Braut, von dem verſammelten Hofe franzöſiſch beglückwünſcht ward, kein Wort verſtand und nur le cadran und la crapule zu erwiedern vermochte. Sie wendete ſich ſpröd' und ſchweigend von ihm ab.

Flacker wiſperte hierauf in ſeiner Mutterſprache:

Gnädige Göttinn ſind augenſcheinlich mit dem Geiſte des Urbildes vertraut, das Sie ſo erſchöpfend verſinnlichen, doch ſey mir die Bemerkung vergönnt, daß ſich Merkur, als Veſta's Reiſediener, einer gütiger'n Behandlung erfreuen durfte. Das befreundete Pärchen ließ, der Sage nach, während der langweiligen Promenade um den Aequator, der Mittheilung freien Lauf und jener guckte daneben der alten Tellus in die Fenſter und unterhielt die Strenge, deren Umſicht der Schleier verkürzte, mit dem Treiben und den Trachten der Erdenweibchen. Ich aber tappe, leider! im Dunkel und gemahne mich wie ein häßlicher Zwerg, der ſeiner Fee die Schleppe trägt und ihr dennoch ein Scheuel iſt. Meine Phantaſie ringt mit dem Räthſel, ſie ſpielt mit den drei Grazien Blindekuh, denn nur zwei von allen mir bekannten Damen gleichen Ihnen, göttliche Unbekannte, durchaus an Form und Reiz. Die Gräfinn Zelten und Emilie Bürger, welche auch hier gegenwärtig ſeyn ſoll und wie man mir vertraute, die Hypſipyle vorſtellt, auch deßhalb mit dem Jaſon zieht. Ich habe nichts gegen die Wahl dieſer Rolle, denn Pylchen iſt als ſolches noch immer die beſte unter ihren blutgierigen Schweſtern, doch fällt es auf, daß ſich die Unbeſcholtene zum Anhängſel eines Jaſons hergibt, der bekanntlich die Anhänglichkeit ſelbſt iſt und daß ihr Verehrer nichts dagegen hat.

Jetzt ſchwoll Emiliens Zorn-Aederchen. Gott mochte wiſſen, wer die Hypſipyle war, aber ſchon der Gedanke empörte, die mindeſt Heilloſe unter vielen Greulichen zu ſeyn und dieſen Jaſon kannte Milchen genugſam, um ihn zu fürchten und zu fliehen. Ueberdem deutete Flakker ſogar auf eine Liebſchaft hin; da brach ſie los und ſagte eifernd:

Ein ſchmählicher Irrthum! wie können Sie glauben —

Triumph! beſte Göttinn! fiel er auflachend ein: ich irrte nicht, ich log und mit Erfolg — Der Schleier unſerer Veſta ſinkt, mein Sublimat hat ihn zerſetzt. Lob ſey dem Schlangenſtabe! ein leiſer Schlag auf dieſen Roſenbuſch reichte hin, den zweifelhaften Merkur zu berichtigen. Sie ſind Emilie, das würdigſte der Kammerfräulein! ich der unwürdigſte der zeitigen Kammerjunker.

Abſcheulicher Mann! ſchmälte dieſe: im Namen der Prinzeſſinn verpflichte ich Sie, ſtumm wie das Grab zu ſeyn.

Stumm! fiel er ein: ja, wie Harpokrates, der Gott des Schweigens.

Veſta ruhete hierauf ſehr verſtimmt in einer Niſche unter dem Orcheſter aus und der Ball begann. Kaſtor und Pollur, Adonis und Hymen, Pan und Komus luden ſie vergebens zum Tanz ein. Endlich nahm Merkur, kraft ſeines guten Rechtes, zu Milchens Aerger an ihrer Seite Platz und fliſterte: „Hokus, Pokus, Pamphilius!“

Emilie ſah ihn erſchreckend an, denn das war Fiakkers Stimme nicht. Sie wollte aufſtehn, doch er hielt ſie feſt und ſagte:

Halt ein! ich bin Guido! Höre mich, Engel!

Emilie konnte vor Angſt und Erſtaunen kaum aufathmen. — Sie hier? wiſperte das Mädchen: Prinz, was Sie wagen! und als Hermes! Es iſt ja ein ſolcher zugegen. Das gibt Aufſehn und verräth Sie.

E. Ei, mit nichten! Dein Fiackerchen, mein geheimer Geſchäftträger, ſchlich zuvor abſeit und ruht in einem Verſchlage des Trabanten-Saales zwiſchen Kehreulen und Beſemen aus. Er hat mich herberufen, weil zu fürchten ſteht, daß dieſer kurzbeinige Gaſt um meine Auserwählte freien werde; hat für doppelte Merkurhäute geſorgt und die Aehnlichkeit unſerer Formen begünſtigt den diplomatiſchen Schleichweg. Zum Glück' iſt auch meine werthe Vertraute für heute zutrittfähig und die Gefährtinn des Hermes worden, alſo können wir hier wie ein Quäkerpaar in ſtiller, untadelhafter Eintracht verhandeln. Nun gib mir Wahrheit, Mädchen! ich beſchwöre Dich! Hat der verteufelte Donnergott die Paſſion bereits an den Tag gelegt und wie nimmt ſich Eliſabeth? Gefällt ihr das güldene Fließ? Blenden ſie die vier Bruſtſterne? Uebertäubt die Ruhmtrompete Lischens Ohr?

Bedrängt der Vater das kindliche Gemüth? Mit einem Worte — muß ich fürchten? Denn ſoviel bleibt gewiß, daß Er gekommen iſt um ſie zu ſehn und wer den Engel ſah, begehrt ihn auch.

Emilie tröſtete jetzt den Prinzen, ihrer Ueberzeugung gemäß, auf das Vollkommenſte. Er wiſperte dagegen: Du Liebe, Goldige, Herzige! wie dank' ich Dir! Nicht Veſta, Prometha biſt Du, Milchen! Dein ſüßer Zauberodem belebt und begeiſtert und daß Du Dein Werk krönen, daß Du mich zu der Angebeteten führen wirſt, leuchtet ein?

S. Zu Ihr?

E. Noch in dem Laufe dieſer Nacht —

S. Nein! Daran iſt nun gar nicht zu denken.

E. Du verbirgſt mich während der Tafelzeit in ihrem Reviere.

S. Das ſagt ſich leicht. Aber der Gang, auf dem ich Ihnen damals forthalf, iſt verbaut, die gegenwärtige Stellung der Schildwachen nicht zu umgehen und dieſe laſſen nur Frauenzimmer und die bekannte Dienerſchaft paſſiren.

E. Ich bin ja ein Frauenzimmer! Bin Gräfinn, Blumenhändlerinn, Kammerfrau — am liebſten Deine ältere Schweſter; der Jude Moſes ſchafft mich binnen zehn Minuten zu einem Mädchen um.

S. Welche Luftſchlöſſer. Ihre Form und Stärke macht eine ſolche Vermummung zu Spotte und nie vergäbe mir Eliſabeth dieſen Streich, der ihren Ruf und auch den meinen auf's Spiel ſetzen würde. Schreiben Sie der Prinzeſſinn — den Brief will ich derſelben, wie die frühern, einhändigen — den Schreiber nicht!

O, Du liebloſes, grämliches Geſchöpf! brummte Guido: Bei Gott! dieß Weſen iſt was es eben darſtellt — Ein Titular-Weib! Eine Geſchlechtloſe! die kalte Bildſäule der Veſta im Kämmerlein der Lebenswarmen.

S. Immerhin! Es iſt ſüßer, um der Pflichterfüllung willen Unrecht zu leiden, als aus Liebedienerei Unrecht zu thun.

G. Ueber die Steinherzige! Und als Zugabe wirft ſie mir alten Phraſenkram in den Bart — Nein, lieber Engel! Du neckſt mich nur! O, Du ſchaffſt Rath! Am beßten wäre es, wenn wir gleich jetzt ſelbander im Saal auf und ab, dann in die Spielzimmer ſpazierten, aus dieſen entſchlüpften und draußen, keck und ſtolz, an den Schildwachen vorüber, zu Dir gingen.

S. Die Liebe macht kindiſch! Mit Ihnen entſchlüpfen, Prinz und zu mir gehn? Ich, die Emilie! — Ich, die Veſta! Nur Ihr Zuſtand kann dieß Anſinnen entſchuldigen.

G. Vergib mir doch! und erdenke Dir ſelbſt einen ſchicklicheren Weg. Du war'ſt und biſt ja der Genius unſeres Bundes, ſey jetzt auch mein Verſtand, meine Phantaſie — meine Urtheilkraft! Was iſt Dir wohl am heiligſten, wobei ich Dich beſchwören könnte!

S. Ach, alles was mir heilig iſt, weiſ't den Beſchwörer ab.

Guido ſtand auf und ſagte trotzig: Wohlan, ſo geb' ich mich meiner Eliſabeth kund — dort ſteht ſie.

Nur das nicht! bat Milchen: Bedenken Sie doch, Prinz, daß Merkur, wie alle wiſſen, der Baron Flacker iſt, der gegen die Hofſitte verſtoßen würde, wenn er hier unveranlaßt ein Geſpräch mit der Prinzeſſinn anknüpfen wollte und daß ſie, den Geliebten erkennend, bei ihrer Reizbarkeit die Faſſung verlieren dürfte. Daß Eliſabeth von Spähern und Lauſcherinnen umringt wird, denen dieſer Eindruck nicht entgehen kann — von Schlimmen zum Theile, die ihr gar zu gern eine Schwäche ablauern möchten und daß der Herr von Flacker zudem geeignet ſcheint, die Damen, denen er ſich nähert, in Verdacht zu bringen.

E. Und doch wardſt Du ihm zugetheilt —

S. Aus Zuverſicht. Mich ehrt die Wahl!

Plötzlich trat Juno Eliſabeth in ihrer Glorie vor das Paar, ließ ſich den Sternenkranz feſter ſtecken und ſagte dann, faſt herbe, zu dem Merkur:

Ein Hermes auf der Ruhebank! wie reimt ſich das? und zu Emilien: Die Veſta wird zum Plaudertäſchchen!

Er neigte ſich ſchweigend; die Prinzeſſinn ging. Da haben wir es, eiferte Milchen: und das iſt Ihre Schuld! Guido klagte dagegen, ſichtlich empört, über die abſtoßende Kälte und Geringſchätzung, mit der ihm Eliſabeth begegnet ſey. —

Aber, mein Gott! fiel Emilie ein: Sie haben wohl vergeſſen, daß meine Hoheit keine Ahnung von der Gegenwart des Mannes hat, der hinter dieſer Maske ſteckt? Er geſtand das lachend zu, pries die wundervolle Schöne der Himmelgöttinn und ſagte traulich: Ich kenne die göttliche Güte Deines Herzens; Du bringſt mich zu ihr, nach dem Balle.

Nicht ungemeldet! entgegnete Milchen; denn der Geiſt des Mitgefühls nahm endlich in der Befangenen überhand, doch der Prinz vernahm die tröſtliche Erwiederung nicht, denn ſeine Augen hatten die Geliebte verfolgt. Er ſagte grollend:

Da ſteht ſie wieder bei dem plumpen, breitſchulterigen Zeus und wiſpert und lächelt — ſo liebreich, ſo vertraulich, als ob das Jawort ſchon gegeben wäre. Die Schlange! o, es leuchtet ein — Ja, ſie wird treulos!

Und ich will ſterben, erwiederte Emilie: wenn nicht von den unbedeutendſten Dingen die Rede iſt. Das Lächeln, das liebreiche Ausſehn und alle dieſe Außenfarben ſind nur das Werk der Gewöhnung. — Geberden, die man ſich zueignet, weil ſie uns angenehm machen, denn Freundſeligkeit iſt die unſchuldigſte und gefälligſte Schminke. Doch eben blickt meine Prinzeſſinn wieder her; es fällt ihr ſichtbar auf, daß unſer Geſpräch kein Ende nimmt.

Verlaſſen Sie mich, gnädigſter Herr! ohne Zögern! ich bitte demüthigſt!

Ich gehe ſchon! murmelte der Prinz: Adieu, Mamſel Bürger!

Eben wollte Guido den Saal verlaſſen, als derſelbe General-Adjutant, welcher damals das Fräulein Arabella verhaften mußte, ihm den Weg vertrat. Herr Kammerjunker, flüſterte er, höchſt aufgebracht und kaum vermögend ſich zu mäßigen: ich befehle Ihnen im Namen des Fürſten, mich auf die Hauptwache zu begleiten. Sie ſind mein Arreſtant und unſere Freundſchaft hat ein Ende.

Ich, auf die Hauptwache? fragte der Prinz, unter der Maske erglühend; er wollte die Hand an den Säbel legen, doch einen ſolchen führte Merkurius nicht; der Adjutant entzog ihm überdieß jetzt auch den Schlangenſtab und ſagte:

Ein Welt- ein Hofmann! Man begreift es nicht! Sich ſo zu vergeſſen! Aber die beleidigten Damen werden ihren Rächer finden und der Fürſt ſprach von Kaſſazion.

Guido folgte dem Oberſten, um Aufſehn zu vermeiden, ohne ein Wort zu verlieren bis an die Treppe, wo ſein Bedienter mit dem Mantel ſtand. Dieſer warf ihm denſelben über und ſie geriethen jetzt in den Haufen der andringenden Zuſchauer, welche bei ſolchen Feſten die Gallerie des großen Tanzſaales erfüllten, an deren Eingang ihn der Weg vorüber führte. Das Gedränge war furchtbar, es ſchied den Prinzen im nächſten Augenblicke von ſeinem Begleiter und er benutzte dieſen Zufall, ſich demſelben mit guter Art zu entziehn und nach des Kammerjunkers Wohnung zu eilen, bei dem er abgetreten war.

Der gute Flacker hatte ſich es Zeit und Mühe koſten laſſen, gegen vier Dutzend lobpreiſende, den Schönen des Olympes beſtimmte Sonette und Madrigale zu fertigen, die auf verziertes, wohlriechendes Papier geſchrieben, mit Umſchlägen und Adreſſen verſehen, von ihm bei Tafel übergeben werden und den Götterboten, wo möglich, im Preiſe ſteigern ſollten. Der Bosheit eines falſchen Freundes und Neiders war es indeß geſtern gelungen, mehrere dieſer bereits fertig da liegenden Lobopfer auszutauſchen und dafür gallebittere Spottgedichte und Xenien unter zu ſchieben. Der Schadenfroh, ein Ausländer, reiſ'te am Morgen nach ſeinem entfernten Vaterlande zurück und lachte in's Fäuſtchen.

Flacker ward jetzt, gegen ſeinen Plan, von einem Winke des Fürſten, welcher um das Vorhaben wußte, veranlaßt, die Brieflein nach den erſten Tänzen auszugeben. Er händigte ſie, ihrer Aufſchrift gemäß, der zarten Pſyche, der leuchtenden Pallas, der göttlichen Aphrodite und allen übrigen Beſingbaren, ein, ſäete damit, in ſeiner Unſchuld, Drachenzähne unter den Veilchenſaamen und ſtahl ſich dann nach jenem Verſtecke, um den Prinzen für ein Weilchen an ſeiner Statt walten zu laſſen. Die Tanzluſt, wähnte Flacker, werde für den Augenblick in den Empfängerinnen über die Neugierde ſiegen und die Leſung bis zur nächſten Pauſe verſchoben werden, wo er dann wieder gegenwärtig zu ſeyn und lieblichen Dank zu ernten hoffte. Doch ſeine Damen waren Evens Töchter und eine nach der andern ſchlich abſeit, um jenes lockende Bonbon zu koſten. Pallas Athene, das vornehme Freifräulein, eine alternde, bösartige, putzſüchtige und verſchuldete Versdrechslerinn, ſetzte ſogar in dem ihrigen einen Heirathantrag zum Voraus. Sie ſchlüpfte deßhalb, da die tanzbaren Uraniden ohnehin ihre Weisheit verleugneten, in ein Seiten-Kabinet, erbrach das ſymboliſche Siegel und las:

Sage, was bleibt Dir, Athene! wenn Jeder das Seine zurück nimmt?
Gürtel und Schmuck der Ebräer, die goldenen Locken der Kräusler
Und der Artiſt dieſe wächſerne Füll' und die Perlen des Mundes —
Sage, was bleibt? — Das Schild mit der greulichen Gorgo*), Dein Spiegel!

Einem wunderſchönen, aber beſcholtenen Fräulein, das, von dem Fürſten begünſtigt, die Venus Aphrodite darſtellte, wünſchte der Spötter Glück, ſich heute frank und frei als Amors gnädige Mama einführen zu dürfen.

---

*) Pallas Athene führt bekanntlich das Schreckenbild des Meduſen-Hauptes im Schilde.

Erato's Lyra war dem Hackebrete, ihr Geſang dem Katzenjammer verglichen; der ſchwachleinigen Atalante die Anſchaffung falſcher Waden empfohlen und der einfältigen Pſyche prophezeiht, daß die Köchinn der Mama ſie um Martini ſchlachten werde.

Herr von Flacker nahm vorhin aus einem Fenſter ſeines Verſteckes, das die Treppe beſtrich, den abgehenden Prinzen wahr, der auch ihn erblickte und ſein Ebenbild, mittels einer flüchtigen Pantomime, zu bedeuten ſuchte. Der Kammerjunker mißverſtand jedoch dieß Zeichen und glaubte, Guido wolle damit ſagen, der Zweck ſey erreicht, er verſchwinde nun und jener könne ſeinen Platz wieder einnehmen. Auch ſchien des Prinzen eiliger Abgang dieſe Weiſung zu beſtätigen. Flacker freute ſich, endlich auch den Freudenhimmel genießen und den Ehrenſold der geſchmeichelten Huldinnen einſtreichen zu können; derſelbe ſtellte für den Fall, daß er den Prinzen dennoch mißverſtanden, ſeinen Bedienten im Vorſaal auf, um ihn, wenn jener etwa zurückkehre, zuvor abrufen zu laſſen und eilte an's Ziel.

Alle jene Madrigale, Sonette und Spottgedichte waren nun, während dem der unächte Merkur die Veſta unterhielt, von den Damen durchlaufen und nach Maßgabe des Inhaltes, mit ſtillem Dank empfangen oder vermaledei't worden. Die Belobten lächelten um Ein's ſo ſüß, die Bekränkten ſprüheten, Theils innerlich, Theils ſichtbar Feuer. Venus Aphrodite klagte, zur Alekto verwandelt, dem Fürſten mit bebender Stimme ihr Leid; ſie erklärte, nie wieder das Schloß betreten zu können und ſich augenblicklich entfernen zu wollen, wenn der Pasquillant nicht auf der Stelle verhaftet, ihr nicht die erſchöpfendſte Genugthuung werde.

Pallas Athene ſchüttete das Herz faſt überlaut vor der Herzoginn Sophie aus, deren Hofdame ſie war und auch dieſe theilte dem Fürſten Flackers verwogenen Angriff um ſo eiliger und anſchwärzender mit, da ſie denſelben aus beſtimmenden Gründen bitterlich haßte.

Atalante fragte mit zitternden Lippen ihre Tante, die Ober-Falkenmeiſterinn, ob ſie denn wirklich ſo ſtorchbeinig ſey und wie man ſich gegen den Verfaſſer dieſer frechen, Fleiſch und Bein abſprechenden Jamben verhalten ſolle!

Gräſinn Pſyche endlich brach unter ihrem Lärvchen in Thränen aus, ſchlich zur Mama und ſagte weinerlich: Denken Sie, was mir paſſirt, ma chere mère! Der langſtörrige Menſch mit dem Flügelhute drückt mir dieß Brieſchen in die Hand und allen Damen um mich her ein ähnliches. — Die weigerten ſich gar nicht, alſo nahm ich's auch und denk', es iſt Bonbon; ich öffne den Umſchlag, finde Geſchriebenes und leſe:

Anſerchen, Du haſt nun ausgekackert.
Du ſollſt hingehn, wo kein Tag mehr flackert —

Das Folgende iſt noch viel ehrenrühriger.

Und jetzt ſprang Herr von Flacker, arglos und ſeelenfroh, mittels eines balletmäßigen Hoppaſſes in dieß grollende Meer — vielmehr in eine Höhle voll Hahn- und Drachen-Baſilisken und umſchwebte ſie leichtfüßig.

Der General-Adjutant war eben zurück gekehrt, um dem Fürſten zu melden, daß ihm der Verhaftete in dem wogenden Gedränge der Vorhalle entſchlüpft ſey und er denſelben verfolgen und aufſuchen laſſe. Aber da ſtand ja zu ſeinem Erſtaunen der kaum verſcheuchte Sündenbock — er ſtand im Kreiſe edler Frauen und Fräulein, welche mit ächtem Kandis begabt worden waren, dem ſinnigen Kanditor Gleiches mit Gleichem vergalten und ihm — noch unbekannt mit dem Looſe das den beleidigten Mitſchweſtern gefallen war — als einen zweiten Frauenlob prieſen.

Flacker entzog ſich in ſeiner Beſcheidenheit dieſer Huldigung und fiel alsbald mit Entſetzen unter einen Trupp olympiſcher Großhänſe, die ihm den Genuß des eben empfangenen Himmelbrotes ſchmählig verkümmerten. Vulkan und Endymion, Minos und Hymen, Ganimed und Theſeus, Herkules und Komus, die geſammten Herren Brüder, Herren Vettern und Herren Anbeter der Venus, Pſyche, Atalante und der übrigen Angefochtenen, erklärten leiſ' aber blutdürſtig, einſtimmig und gleichzeitig, daß er unverzüglich ſein Haus beſtellen und ſich mit dem einen auf zwölf, mit dem andern auf zehn, mit dem dritten und vierten auf acht Schritt ſchießen müſſe; dem alten, bärbeißigen Eſſengotte war ſelbſt die Mantelbreite ein noch zu großer Zwiſchenraum. Damit kehrte ihm die feindſelige Armee verächtlich den Rücken und Flacker dachte eben nach, ob vielleicht ein böſer Traum ſeine Seele bethöre, als Minerva an dem Verblüfften vorüber brauſ'te und ihm ein ſchmähliges Läſterwort in das Ohr kreiſchte. Gleich darauf faßte der General-Adjutant ſeinen Arm; er fragte ihn auf's Gewiſſen, ob er krank, ob er verrückt, ob es wohl Ritterſitte ſey, verhaftet zu entſpringen. — Wie er nach jener Frevelthat dem Fürſten noch mit dieſer eiſernen Stirn unter die Augen treten, ſich tolldreiſt der Wahrſcheinlichkeit ausſetzen könne, von acht ſchwer beleidigten Kavalieren aus dem nächſten Fenſter der Vorkammer geworfen zu werden? Ob er endlich ihm unverweilt folgen, ſich keinen Seitenſchritt erlauben, oder gewärtig ſeyn wolle, wie ein gemeiner Pasquillant und Friedenſtörer, von Polizeidienern gehalten und dahin geführt zu werden, wo Heulen und Zähnklappern ſey?

Herr Oberſter! erwiederte der Kammerjunker: entweder liege ich bereits daheim am hitzigen Fieber im Bette und dann wird Sie nach der nächſten Minute irgend ein anderes Fratzenbild verdrängen, oder es befiel mich ein ſolches urplötzlich bei Hofe und in beiden Fällen bedarf ich, ſtatt der Polizei, einer ärztlichen und menſchlichen

Hand. — Oder man hat mich wohl gar zu Folge einer geheimen Uebereinkunft zum beßten, und dann werden Sie für morgen zu dem Kugel-Frühſtück eingeladen, das ich den acht Hanswürſten, die mich vorhin anfielen, ſchuldig ward.

Der Oberſte ſah dem Kammerjunker ſtarr in's Auge und ſagte:

Am Ende waltet hier ein Irrthum oder die helle Teufelei ob; kommen Sie doch mit in's Vorzimmer! Iſt Ihnen Unrecht geſchehen, ſo vertrete ich morgen alle jene Gäſte, denn Neun gegen Einen ſind nach meinem Katechismus um mehr als eine halbe Mandel zu viel.

Daß der Prinz, ſein Ebenbild, ſich irgend eine ſchreiende Unbilde zu Schulden kommen ließ, die er nun zu vertreten habe, fiel dem Baron nicht bei; in überraſchenden Verlegenheiten ſieht der Beſtürzte gewöhnlich über das zunächſt Liegende hinaus und ſucht die Veranlaſſungen in der Ferne, auch würde allerdings dem Stellvertreter, welcher ſich wie ein Engel aufgeführt hatte, zuviel geſchehen ſeyn.

Selbſt Eliſabeth war von den ausgeſtreuten Stachelnüſſen unterrichtet worden und ſchritt geärgert nach der Nieſche hin, wo Veſta noch in ihrer Demuth prangte, ſich an den glänzenden Erſcheinungen weidete und nebenbei auf Mittel ſann, dem Prinzen an das Ziel zu helfen. Denn daß der überraſchende Zuſpruch des lang Erſehnten ihrer Fürſtinn willkommen ſeyn, daß dieſe die Mittlerinn nicht anfeinden werde wenn es ihr gelang die Zuſammenkunft mit dem Mantel des Geheimniſſes zu bedecken, verſtand ſich wohl. Während dem aber das gute Milchen ſich den Kopf zerbrach, um die Gebieterinn zu entzücken, hatte dieſe das Gegentheil mit ihr im Sinne; ſie nahm an Veſta's Seite Platz und ſagte leiſe:

Ich fand es vorhin höchſt unzart, daß Du Dich, uneingedenk der ſtrengen Zurückhaltung die Deine Maske Dir auflegt, in ein ſo endloſes und ſo traulliches Geſpräch mit dem Merkur verwickelteſt, der bekanntlich gern ſein Glück verſucht — Geſtehe gleich, wovon die Rede war!

Von Ihnen, gnädigſte Frau! erwiederte Milchen: Von dieſer Schöne, die den Strom Ihres Diamanten-Glanzes überſtrahlt, von der Würde, mit der Sie die Rolle der Himmels-Königinn durchführen, von der ſchrecklichen Möglichkeit, daß Sie dieſem unbeholfenen Jupiter zufallen könnten, der wie eine dekorirte Krieggurgel ausſieht.

Du willſt mich täuſchen, aber dieß Mal iſt die Mühe umſonſt. Der abſcheuliche Menſch hat Dir unfehlbar ſeinen böſen Streich vertraut, damit er mir beſchönigt zu Ohren komme und ſetzt wohl gar den Antheil der Schadenfreude in meinem Herzen zum Voraus, während dem ich ſeine Bosheit empörend, unverzeihlich finde.

Milchen betheuerte erſchreckend, daß ſie kein Wort dieſer Aeußerung verſtehe noch zu deuten wiſſe und Eliſabeth machte ſelbige mit dem Vorgange bekannt. Die Gräfinn, ſetzte ſie hinzu: ſey bereits mit ihrer Pſyche nach Hauſe gefahren, weil dieſe der Jammer übermannt habe; der Fürſt von Allem unterrichtet und in der fürchterlichſten Stimmung. Flacker komme zu Folge ſeines ſchlechten Streiches in den Fall, ſich ein Dutzend Mal ſchlagen zu müſſen, überdem höchſt gewiß auf die Feſtung und um die Achtung, deren er ſich bisher zu erfreuen gehabt habe.

Emilien beunruhigte dieſe Neuigkeit auf's Aeußerſte. Auch hatte Merkur ſo lange und ſo traulich mit ihr geſprochen; konnten nicht die Argwöhniſchen glauben, daß ſie um dieſen Frevel wiſſe und nun um ſo begieriger werden, zu erfahren, weß Geiſtes Kind der Schleier berge? — Emilie vergaß vorhin allerdings über der Erſcheinung des Prinzen und ſeinem Anliegen, das ſie ſo lebhaft beſchäftigte, jede nöthige Rückſicht, und wer dieß Paar dort in der Nieſche ſah, mußte es nothwendig für ein einverſtandenes halten. Daher ſchmälte die Prinzeſſinn mit gutem Grund und Emilie mochte es in ihrer Beſtürzung jetzt nicht wagen, dieſelbe von Guido's Daſeyn und ſeiner Gegenwart zu unterrichten.

Als nun Ambroſia und Nektar die Tafel füllten und das Götterchor an dieſer Platz nahm, zog ſich Emilie in ihr Zimmer zurück und das Dienſtmädchen ſprach:

Es iſt ein Herr Vetter von Ihnen zugegen, — der Thürſteher hat ihn herein geführt, — drinnen ſitzt er. Der Herr äußerte, er gehe nur hier durch und müſſe Sie ſprechen.

Ein Vetter? fragte Milchen, vor Freude und Beſorgniß erröthend; denn das konnte nur der Onkel Arthur ſeyn.

Er ward umgeworfen, fuhr jene fort: hart vor dem Thor und trägt deßhalb das Geſicht verbunden. Gefährlich, meint der Herr, ſey es nicht!

Emilie löſ'te ſchnell die Maske von dem ihren — ſie trat ein. Da ſaß Prinz Guido in dem Sopha und wiſperte lächelnd:

Sieh, ich bin doch da!

Emilien ärgerte und ängſtete dieſe Keckheit und dennoch mußte ſie ſich, wegen des Mädchens im Vorzimmer, wie ein erfreutes Mühmchen geberden und äußern. Sie ſpielten deßhalb, nothgedrungen, Komödie, und Friederike bat jetzt, zu Milchens Troſt, um Erlaubniß, die Herrſchaft ſpeiſen zu ſehn. Als ihr dis zugeſtanden und ſie gegangen war, las Jene dem Verwegenen aus voller Bruſt den Text und klagte, faſt weinend, daß ein Fürſtenſohn ſo unedel ſey, den fleckenloſen Ruf ſeiner Eliſabeth und auch den ihrigen leichtſinnig Preis zu geben. Sie fragte, ob er ſich, als ein verſtändiger Mann, einbilden könne, bis zu der Rückkehr ihrer Frau, die höchſt gewiß erſt gegen den Morgen erfolgen werde, hier verweilen zu dürfen? — Ob er die Schildwachen und Thürhüter für arglos genug halte, es in der Regel und unanſtößig zu finden, wenn ein jugendlicher Fremder ſich zur Nachtzeit aus der Garderobe der Prinzeſſinn fortſchleiche? Ob ihm nicht einleuchte, daß dieſe Erſcheinung morgen ſtadtkundig ſeyn, alle böſe Zungen in Bewegung ſetzen werde und daß eine ſolche Nachrede unheilbare Wunden ſchlage?

Darauf erwiederte der Prinz: Wohl dem, den Frauenliſt verbirgt und den Ihr, willig oder gezwungen, zur Sicherſtellung Eueres Heiligen-Scheines, verbergen müßt. Er iſt bewahrt! Selbſt für den Rieſen Goliath wird in dieſem Falle ein Bergeplatz ausgemittelt und die Spürhunde des Fürſten würden ihn vergebens aufſuchen. Ich, gutes Kind! bleibe über Nacht und ſo Amor will, den ganzen morgenden Tag in dieſen himmliſchen vier Pfählen. Gute Freunde, die der Welt Lauf mitmachten, haben mir von Kleiderſchränken erzählt, auf oder in denen man geborgen wird — von Sophas, unter welchen ſie gekrümmt wie Igel lagen und wohl gar der moraliſchen Vorleſung lauſchten, mit welchen die Bonne oder die Mama, auf ihrem Dache ſitzend, der Beſchlichenen beiſprang. — Von Blumenbretern ſelbſt, die den Verfolgten über dem Abgrunde hielten und von Kaminen in denen er nicht bloß vor Liebe ſchwarz ward. Du aber könnteſt nur dann mit Recht ſo ſcheel als eben jetzt ſehen, wenn meine Zwecke nicht die reinſten und geweihteſten wären. Was will ich hier! Gottes lieblichſtes Ebenbild ſchau'n — am Altare meiner Heiligen ein Votiv-Täfelchen der Treue niederlegen; mein Aug' und Herz an ihrem Blicke und ihrem Herzen ſtärken, mein Ohr am Wohllaut ihrer Liebesrede weiden.

S. Nun, damit ſchmeicheln Sie ſich nicht. Die Liebesrede wird eine tüchtige Strafpredigt ſeyn, voll Ach und Weh und keines Weges lieblich klingen.

E. Immerhin! Selbſt ihr Schelten iſt reizend und regt die Luſt zum drängenden Verlangen auf. Die widerſpenſtige Fee erſcheint begehrungwerther als die willenloſe und eine ſchmollende Braut gleicht dem verſtimmten Saitenſpiele; ſein Meiſter ſpannt mit leichter Mühe die Saiten ab und an. Ein Blick, ein Kuß, ein Schmeichellaut, führt die entflohene Harmonie zurück.

Ich will es wünſchen! ſprach Emilie: Und auf das geträumte Hierbleiben rechnen Sie ja nicht! Eliſabeth würde den Geliebten viel eher aufgeben, als über Nacht verſtohlen hegen; dieſe Anmuthung kann nur beleidigen und muß ihren wahrhaft fürſtlichen Jungfrauenſtolz empören.

E. Sie wird mich hegen, da Emilie unſ're Zeuginn bleibt — dieſer Angſtengel reicht ja hin, das Heiligthum zu ſichern und den Bräutigam in Feſſeln zu ſchlagen. Denn ſtünde ihr die kritiſche Vertraute nicht zur Seite, ſie würde mich, wie Blandine ihren Lenardo quartiren; würde den Kühnen entſchuldigen — beloben — ihn bitten:

„Ach, Trauter! ach, bleib noch! der Sternlein Licht
Verräth ja die Gänge der Liebenden nicht!“

Das ſey eine grundfalſche, höchſt unwürdige Vermuthung! erklärte Milchen, heftig werdend: Eliſabeth liebe ihn, doch mit dem Zartgefühle der Veſtalen und die Sittlichkeit um ihrer ſelbſt willen, nicht aus Rückſicht auf die Zeugen.

Guido öffnete während dieſer Aeußerung die klaffende Thür eines Tapeten-Schrankes der ihm zum Verſtecke dienlich ſchien, erblickte in dieſem die gangbaren Haus- und Nachtkleider ſeiner Gefeierten und bedeckte, ſchnell entzündet, die nächſte dieſer lieblichen Hüllen mit Küſſen. Emilie rief, von einer Regung der Weiblichkeit verbittert: Abgötterei! Sie bot ihre Kraft auf, um ihn wegzudrängen.

Will der Kolibri die Eiche verſetzen? fragte Guido, ihre Arme faſſend: Friede, mein Püppchen! ſonſt küß' ich Dich auch! Und nun hielt er das grollende Mädchen faſt ſchwebend, daß es ſich nicht bewegen konnte.

S. Ich ſchreie!

E. Schreie!

S. Prinz! — Unedler Mann! Wir ſind allein!

Daran dachte ich kaum! ſagte Guido, ließ ſie plötzlich los und ſchlüpfte haſtig in den Schrank, hinter die Kleider. Die Thür flog in's Schloß.

Emilie war jetzt rathlos und brach in Thränen aus. Sie ſtand gleich einer armen Sünderinn vor der Tapetenwand, ſie bat und drohte und ſchalt den böſen Feind, der ſie in dieſe Beziehung zu dem tollkühnen, verwilderten Schwärmer geſetzt habe. Als Guido aber taub und unerbittlich blieb und es Zeit ward nach dem Tanzſaale zurück zu kehren, ſchlich ſie zum Nachttiſche hin, um die verweinten Aeuglein ſammt den brennenden Wangen mit kaltem Waſſer abzukühlen und eine innere Stimme verwies ihr jetzt, was ſie bis jetzt getrieben hatte. Du gönnteſt ja Beiden vorhin die Zuſammenkunft, ſagte dieſe: und nun ihm das Wagſtück gelungen iſt, verdrießt es Dich! Die Tante Julchen würde fragen: Iſt das folgerecht!

Emilie wendete hierauf kein Wörtchen weiter an den Verſteckten und harrte mit Schmerzen auf Friederikens Wiederkehr, welche die Weiſung hatte, ſie von dem Aufhube der Tafel zu benachrichtigen, weil ſich Veſta dann den Herrſchaften wieder anſchließen wollte.

Die Zofe kam noch immer nicht, aber es klopfte jetzt an die Stubenthür. Wer konnte das ſeyn? Emilien überlief es kalt und heiß, ſie wollte eben den Riegel vorſchieben und dann anfragen, da öffnete ſich jene und ein gewaltiger Mann trat, mit dem Tuch vor dem Munde, einem Zahnkranken ähnlich, herein.

Ein fremder Mann! um Mitternacht! in dieſe ſchon beſetzte Sakriſtei! Das Mädchen bebte und erblich, da zog der Popanz das verbergende Tuch vom Geſicht und Arthur's Augen funkelten ihr, gleich den Zwillingen des Himmels, entgegen.

Mein Onkel! rief ſie aufathmend und breitete die Arme aus; er zog ſie an's Herz.

Und Niemand hielt Dich auf? fragte die Nichte nach den erſten Begrüßungen und Wechſelreden: Kein Thürſteher? keine Schildwache? Das iſt unbegreiflich!

Das Schloß iſt voll Menſchen, erwiederte er: die Garden ſahen mich unfehlbar für einen Berechtigten an und der Grenadier in der Vorhalle verhandelte zu traulich mit ſeinem Schätzchen um noch an eine andere Pflicht zu denken. Vor allem, Herzensfreundinn! löſe mir ein Räthſel. Ich traf ſo eben erſt ein; ich eilte nach des Bruders Wohnung, fand die Hausthür noch offen, aber die obere mit einer eiſernen Querſtange, mit einem gewaltigen Vorlege-Schloſſe verwahrt und es drang mir wie ein ahnendes Gefühl durch die Glieder. Bei dem Hausmanne durfte ich, als ein Eingeſchlichener, nicht zufragen, ſah aber die Burg im vollen Glanze, das Menſchen-Gedränge vor dem Portale, arbeitete mich hindurch und trotzte der Gefahr, um von Dir zu vernehmen, wo die Unſern ſind? Sprich ohne Hehl!

Im Carlsbade, fiel Emilie ein: und erſt am Sonntag abgereiſ't. Aber wie keck Du biſt, Onkel! Wehe uns, wenn der Fürſt von Deinem Hierſeyn hört.

E. Die Noth heiligt Alles! ſagte vor Kurzem meine Braut, die Novize eines Nonnenkloſters zu Capo di Logudori auf der Weſtküſte Sardiniens, als ich der Erkrankten im Schooße des Oberons beiſprang und wenigſtens kennt die Noth kein Verbot.

Emilie ſah ihn aufhorchend und bekümmert in's Geſicht, denn daß er irr rede, lag am Tage.

Dieſe Abweſenheit der Meinigen, fuhr Arthur fort: iſt ein weſentliches Unglück; ich fühle mich bis zum Hinſinken erſchöpft und weiß nicht, wo ich mein Haupt hinlegen ſoll. Erlaubten es die wunden Füße, ſo würde ich dem Bruder ungeſäumt nachlaufen, aber in dieſem Zuſtande bleibt nichts übrig, als den Genius walten zu laſſen und mich nach einer Herberge umzuſehn.

Emilie weinte jetzt wieder wie vorhin und verwünſchte den Prinzen, denn ohne dieſen Ohrenzeugen hätte ſie, aus Liebe und Mitgefühl, Trotz der ſtrengen Regel die auf ihrem Poſten galt, das Aeußerſte gewagt. Sie hätte dem Befreundeten im Geheim ihr Bettchen abgetreten, hätte auf dem Sopha des Wohnzimmers übernachtet, ihn morgen bis zur Nacht verſteckt gehalten und für einen Wagen geſorgt, um ihn nach ſeinem Gute oder über die Grenze zu bringen. Arthur glitt während dem, von der Erſchöpfung übermannt, in den Lehnſtuhl; er ſah die Geängſtete händeringend und in Thränen gebadet und ſie erklärte jetzt mit bebenden Lippen, daß es geradehin unmöglich ſey, ihn über Nacht hier zu hegen und daß jeder Augenblick, aus mehr als zureichenden Gründen, ſeiner Freiheit und ihrem Glücke Gefahr drohe.

Ich glaube Dir! ſprach Arthur und wollte ſich aufraffen, ſank aber wie vernichtet zurück, denn es wirkten jetzt die Folgen einer heftigen Erkältung nach, die er ſich, während ſeines Verweilens auf dem feuchten Mooſe jener Waldhöhe, zuzog, wo ihn die Holzleſerinn den Tagedieben beigezählt hatte.

Er fühlte ſich gelähmt und ſterbenskrank und ſagte mit ſchwankender Stimme: Du ſiehſt, ich kann nicht weiter! laß alſo dem Präſidenten, unſerm Gönner, wiſſen, Dein Onkel, der verwieſene Bürger, ſey hier und ein Krankheitanfall behindre ihn, ſich freiwillig als Gefangener zu ſtellen.

Da warf ſich Milchen an ſeinen Hals und liſpelte ſchluchzend:

Nein, da ſey Gott für! das vermag ich nicht! Er kann Dich nicht ſchützen, Du würdeſt durch meine Mitwirkung unglücklich und mir bräche das Herz. Der Fürſt iſt noch ſichtbar; ſobald er die Tafel verläßt, will ich ihm folgen und einen Fußfall thun. Das iſt beſchloſſen!

Um keinen Preis! ſprach Arthur heftig: aus tauſend entſcheidenden Gründen nicht. Der darf Dich nimmermehr verpflichten.

Da trat das Dienſtmädchen ein und meldete Emilien, daß die Herrſchaft abgeſpeiſ't habe. Der Herr Vetter von vorhin kam jetzt Friederiken ganz verwandelt vor — es ſchien ihr, als ob er im Laufe dieſer Stunde ſchmächtiger, bräunlicher, auch etwas kürzer geworden ſey. Sie ſchob dieſe Veränderung auf die Unpäßlichkeit von der ihr jetzt die bebende Emilie ſagte und wußte nun auf der Stelle Rath.

Wir ſchaffen den armen Herrn in mein Bett, hieß es: und beſorgen ihm Fliederthee; ich bleibe während dem Reſte der Nacht in Ihrer Kammer und kein Menſch erfährt ein ſterbendes Wort.

Emilie fiel ihr vor Freude über das leibliche Auskunftmittel um den Hals, dann führten ihn Beide, nicht ohne Anſtrengung, nach Friedchens netter Ruheſtatt und dieſes nahm ſich ſeiner wie eines leiblichen Bruders an, denn ſolche Pazienten gefielen ihr wohl.

Napoleon hatte in jenen Tagen eben auch wieder ſeinen Zufall bekommen und ſchlug plötzlich von Neuem los. Es traf demnach während des Speiſens ein Eilbote ein, welcher dem hohen Gaſte die Weiſung brachte, nach dem Empfange derſelben ungeſäumt aufzubrechen und ſich in das Hoflager ſeines Monarchen zu verfügen, der bereits das Heer verſammelte. Jener beurlaubte ſich deßhalb gleich nach Tafel und die Hiobpoſt lief von Ohr zu Ohre. Da nun Flackers Bleizucker ohnehin das Feſt verſäuert hatte, ſo nahm es gleich nach Tafel ein plötzliches Ende. Die Götter verſtoben, von dem Fatum erſchreckt und Juno trat, als ſich eben die Veſta wieder in den Tanzſaal bemühen wollte, in ihr Zimmer.

Schaff' mir den Puppenkram vom Halſe, ſagte ſie haſtig: und dann mache Dich aus dem Staube, denn ich bin finſter, wie dieſe Nacht! ich ließe gar zu gern den Unmuth aus und Du haſt Werch genug am Rocken! — Es waltet doch ſeit Jahr und Tagen ein ſchadenfroher Dämon über unſern Feſten — Und weißt Du wohl, daß der arme Flacker unſchuldig, daß er das Opfer der Eiferſucht eines Elenden iſt, der früher zu den wenigen Verehrern Arabellens gehörte und ihr vielleicht zum Schluſſe noch eine Freude und Genugthuung in ihrem Sinn und Geiſte verſchaffen wollte, denn er iſt heute abgereiſ't. Nur dieſer, verſicherte Flacker dem General-Adjutanten, könne die Briefchen ausgetauſcht und ihm den ſchlau berechneten Streich geſpielt haben. Aber mein Vater glaubt ſeiner Rechtfertigung und dem höchſt wahrſcheinlichen Aufſchluſſe nicht; er hält den Armen für ſchuldig und beſteht darauf, ihn nach der Feſtung zu ſchicken. Mit dem Morgen ſchon! das iſt doch hart!

Sie wendete ſich jetzt, entkleidet, ab; aber Emilie umſchlang in ihrer Troſtloſigkeit den ſchönen Leib der Gebieterinn als ob ſie einer Stütze bedürftig ſey und brach in lautes Schluchzen aus.

Eliſabeth ſah in dieſem Herzleide nur den Nachklang des Schmerzes über den Text, welchen ſie als Juno der Veſta geleſen hatte und ſagte weichmüthig: Ich bin ja wieder gut. Sey ruhig! hab' ich mich Dir nicht jetzt ohne allen Groll wie eine Schweſter der andern mitgetheilt? Geh', bringe die Nachtſachen! ich erkälte mich!

Ach, eben die kann ich nicht holen! fiel Milchen ein: Es iſt drauſſen etwas — in dem — Schranke.

Eliſabeth faßte ſie in's Auge; da ſchüttete die Angſtvolle das Herz aus und vergaß nun die Wehmuth über dem Eifer, mit welchem jetzt der unbändige Guido verklagt ward.

Die Prinzeſſinn hatte ſich in das Sopha geworfen; ſie lauſchte mit Erſtaunen der Beichte, unterbrach dieſe durch mehr als einen Ausruf der Befremdung, des Erſtaunens, der entglimmenden Sehnſucht und fragte endlich, ob ſich das Schloß der Tapetenthür von innen öffnen laſſe? Emilie verneinte.

Nun, Kind! ſo bringe mich zu Bett und verſchließe das Kabinet; er möge, zur Strafe für den helloſen Zweifel an meiner Beſtändigkeit, bis zum Morgen im Käfiche ſtecken.

Die barbariſche Verfügung erfreute Emilien im Innerſten, denn der Prinz war ihr jetzt eben gänzlich zuwider. — Nun aber mußte ein zweites Geſtändniß zur Sprache gebracht werden und vor dieſem entſetzte ſich

Eliſabeth. Wenn das mein Vater erfährt — ſagte ſie: und Sophiens Kundſchafter und Späherinnen umſchleichen uns gewiß unabläſſig — ſo wandert nicht allein Dein Oheim dem Baron Flacker auf die Feſtung nach, ſondern auch Du wirſt mir auf der Stelle entzogen und ich falle in Ungnade und verliere für immer ſein Zutrau'n.

Hoheit ſind ja ganz unſchuldig! erwiederte Milchen: und über mich mag, was Gott will, ergehen! wenn ich nur den armen Arthur geſichert weiß.

E. Haſt Du ihn denn ſo herzlich lieb?

M. Weil er krank iſt. — Ach! und man kann ihm nicht gram werden.

E. Er gleicht dem Prinzen ungemein.

M. Ja! leider auch an Ungebundenheit, an Freigeiſterei und Gewaltſamkeit. Beide geberden ſich, als ob es ihnen eine Kleinigkeit ſey, die ganze Welt um den Finger zu wickeln und mir iſt immerfort wie einer Sklavinn zu Muthe, wenn ich vor dem einen oder dem andern ſtehe.

E. O, ſelig iſt die Sklavinn des Geliebten!

M. Des Großſultans? ich zweifle ſehr! Gott ehre mir die frommen, gezügelten Männer! Gäb' es nur ſolche, wir würden wie im Himmel leben und ſelbſt die ſchwächſten Mädchen dann der Veſta gleichen, wie ich heute. Doch jene bethören wohl ſelbſt eine Eliſabeth.

Die Prinzeſſinn mußte, Trotz ihrer Kümmerniß, lächeln. Welche herrliche Veſta, ſagte ſie: die um Mitternacht zwei ausgelaſſene Landläufer und Großſultane bei ſich aufnimmt — den einen hehlt, den andern bettet!

M. Die Noth heiligt Alles! ſprach der Onkel vorhin — im Fieber zwar, doch hat er Recht! Seine Worte ſtärkten mir das Herz.

Jetzt geh', fiel Eliſabeth ein: und ſieh vor Allem nach Deinem Herzſtärker, denn unſere Noth würde ſelbſt die Heiligung überſteigen, wenn er ernſtlich erkrankte und das Uebel eine ſtille Entfernung unmöglich machte.

Emilie klopfte an die Kammerthür; Friedchen ſteckte alsbald den Kopf durch die Spalte und wiſperte: Der Herr Vetter ſchlummern recht ſanft und der Thee hat ihn ſichtlich erquickt. Wenn Sie erlauben, wache ich bei dem Kranken.

Es war ein Vorſchlag zur Güte und dennoch keines Weges nach ihrem Sinne. Bleibe nur jetzt, ſagte Emilie: ich will in einem Weilchen wieder zufragen.

Als dieſe hierauf durch das Wohnzimmer zurückkehrte und an der bewußten Tapetenthür vorüber ſchlich, brummte es drinnen:

Milchen, was wird denn?

Was Ihnen zu gönnen iſt! erwiederte dieſe: Durchlaucht übernachtet, der getroffenen Wahl gemäß, in dieſen himmliſchen vier Pfählen und ich bitte nur in Unterthänigkeit, unſere guten, heut' erſt geplätteten Morgenkleider hübſch in Acht nehmen zu wollen. — Sie hängen oben, links, neben dem Bademantel.

Biſt Du bei Sinnen? fragte Guido: Ich ſoll die Nacht in dieſer Mauſefalle zubringen? Gleich mache auf! Ich hörte ihrer Stimme Laut — den fliegenden Tritt — das Gerieſel der Schleppe. Die Liebliche iſt da und Dir genade Gott, wenn ich in der nächſten Minute noch hier ſtehe. Sieh! alle dieſe Morgen- und Nachtkleider — die heiligen Röckchen und Jäckchen zerknete, zerzauſe, zerſtückle ich dann in tauſend Läppchen.

S. Das wäre eine zarte Empfehlung! Ein ſchöner Dank für unſere Gaſtfreundſchaft!

E. Und überdieß entdeck' ich Deiner argloſen Gönnerinn, weß Geiſtes-Kind Emilie Bürger iſt. Eliſabeth ſoll wiſſen, daß ſogenannte Oheime des Nachts zwölf Uhr bei ihr einſprechen dürfen; daß ſie geherzt, geküßt und wenn ſich die Wildfänge krank ſtellen, auf's zärtlichſte gepflegt und verſteckt werden, während dem man mich am liebſten auf die Pritſche der Schloßwache geworfen hätte. Ich hörte jedes Wort, mein Kind! und ſah' durch's Schlüſſelloch!

Das verſtand ſich von ſelbſt und konnte Emilien um ſo weniger ängſten, da ſie das freundliche, zwiſchen ihm und dem Onkel Arthur beſtehende Verhältniß kannte und die getadelte Aufnahme den Charakter einer geſchwiſterlichen trug. Das Mädchen lachte daher theatraliſch auf und ſchwieg.

Keine Antwort, Emilie? ſprach er empört, daß nicht eines ſeiner Mittel anſchlug: Jetzt befehl' ich Dir, als der fürſtliche Bräutigam Deiner Gebieterinn — mach' auf!

Nun, das fehlte noch! fiel ſie ein: daß ſo ein halber Napoleon hier zu ſchalten hätte. Soll denn die gnädigſte Frau in Ohnmacht fallen? Sie weiß noch kein Wörtchen von Ihrem Hierſeyn; ich habe nur erſt vorbereitet.

Da fluchte Guido in ſeinem Käfiche und Milchen predigte dagegen über die chriſtliche Faſſung und Geduld, ging dann zu der Prinzeſſinn hinein und ſprach:

Mein Arthur ſchläft, Gott Lob! wie ein Engel, Ihr Guido dagegen tobt wie der Urian und ſchlägt des nächſten die Tapetenthür kurz und klein. Er will unter anderem die geſtickten Kleider, die Röcke und die Leibchen die er vorhin faſt anbiß, zerreißen und zerflocken und mich dazu.

Auch Eliſabeth ſchmälte jetzt auf ihn — ſie ſchritt, mit ſich ſelbſt ſprechend, in augenſcheinlicher Bedrängniß auf und ab und Emilie ſagte:

Wiſſen Sie denn, was der wilde Mann vorhin äußerte? Nur ich Angſtengel ſtehe dem guten Willen Ihrer Hoheit und dem zärtlichſten Empfange im Wege. Nur die Scham vor mir behind're Sie, der Zärtlichkeit nachzugeben, ihn zu quartieren — zu beloben — zu flehen: „Ach, bleib doch, Du Trauter!“ und was Blandine in Bürgers Romanze ihrem Lenardo in's Ohr raunt.

Das ſey entſetzlich! meinte Eliſabeth: aber ſeine Heftigkeit mache es rathſam, den Tollkopf vorzulaſſen und einzuſchrecken. Gib mir den Mantel! ſetzte ſie gebieteriſch hinzu: dann laſſ' ihn kommen und entferne Dich nicht aus dem Nebenzimmer.

Er hatte Recht! liſpelte Milchen für ſich hin, als ſie derſelben die Hülle darbot. — Eliſabeth vernahm und empfand die herbe Gloſſe, ſie ſah ihr in's Geſicht und dieſe in den Buſen nieder.

Wenn ich Dir lieb wäre, ſprach die Erlauchte zwiſchen Groll und Wehmuth: und wenn Du ſelbſt je geliebt hätteſt, ſo würde Dein Herz jetzt födern und zum Beſten kehren, ſtatt zu verargen und zu hindern.

Ich, Sie nicht lieb haben? fiel Emilie ein; es ſchoſſen plötzlich große Thränen in ihre Augen: O, lieber als mich ſelbſt! Nur dieſem Trotzkopfe mißgönn' ich ſein Glück jetzt.

So geh' denn, laß ihn ein und prüfe Dich, ob auch gewiß nur Ihn dieſe Regung des Mißgönnens trifft — Mein Gott! da iſt er ſchon!

Guido hatte nemlich, gleich nachdem ihn Emilie vorhin verließ, die Tapetenthür geſprengt und das letzte Zwiegeſpräch mit angehört. Er trat jetzt näher, er warf ſich auf ein Knie, knipp aber die Klägerinn, als ſelbige im Forteilen an ihm vorüberſtrich, empfindlich in den Schwanenarm.

So unein's als heute, war Emilie noch nie mit ſich geweſen. Um dem Argwohne der Prinzeſſinn zu widerſprechen, drückte ſie die Thür hinter ſich zu, blieb auch nicht in dem Nebenzimmer, ſondern ſchlich an Arthur's Bett und flüſterte Friederiken die Weiſung in's Ohr, es ſich auf dem Sopha des Ankleide-Zimmers bequem zu machen. Sie wolle für ein Stündchen hier verweilen und jene dann wecken, ſo werde es Keiner zu ſchwer.

Das Mädchen mußte allerdings beſeitigt werden, um den Prinzen heimlich entfernen zu können und Friederike ſchlief in der Regel hart und feſt. Die Zofe folgte nur ungern, Emilie nahm dagegen ohne Widerwillen ihren Platz ein, faßte den glühenden Schlummerer in's Auge und dachte:

Arthur iſt mir doch viel lieber, als der unbändige Guido! Die Form gefälliger, der Mund viel ſchöner, die Naſe feiner — Dazu ſein Heldengang und die ſprechenden Augen. Er iſt auch geiſtreicher und ſittlicher, denn jener gemahnt mich wie der Lämmergeier. Eliſabeth denkt, ich beneide ſie und der Prinz hätte mich lieber ermordet. Doch Mißgunſt war es nicht, was mich aufregte. Es war ein dunkles, feindſeliges, gewaltſames

Gefühl, das mein Herz zum erſten Mal heimſuchte. Ich mußte ſo ſeyn — mich ſo äußern und Eliſabeth, meiner Anſicht nach, den Stürmer für ſein ſchnödes Mißtrau'n beſtrafen und ſich ihm wenigſtens noch für ein Stündchen verſagen. — Aber ſie liebt ja, guter Gott! und wie göttlich mag es ſeyn, in ſolcher Verſtohlenheit den ſchmerzlich entbehrten und erſehnten Vertrauten ſo unverhofft auf der Schwelle zu finden, ſo ungeſtört umfangen, beſitzen — das volle Herz endlich ausſchütten zu können — Ihn zu ſchau'n, zu küſſen, ſich gefeiert — vergöttert zu ſehn — Welch ein Glück! welch ein Segen!

Darauf dachte Emilie, um ihre entzündete Phantaſie zu zerſtreuen, des geſtrigen Feſtes und der nie geträumten Erſcheinungen dieſer Nacht. — Iſt es nur möglich, fragte ſie ſich: daß ich hier, einſam, nach Mitternacht, in der Fürſtenburg am Bette eines jungen Mannes wache — daß Arthur in ihm ſchläft? — daß ſich die züchtige Eliſabeth um dieſelbe Zeit ihrem wilden Soldaten anvertraut? Sich, glücklicher als ich, an die Grenze der Seligkeit ſchleicht und daß dieß alles ohne unſer Zuthun geſchah und wir uns, unfreiwillig und nothgedrungen, dieſem kritiſchen Wagſpiel unterziehen.

Arthur ſtörte durch ſein plötzliches Aufſchau'n die Selbſtbetrachtung. Milchen erſchrack, aber ſie begrüßte ihn mit dem Blicke der ſorglichen Liebe und fragte im Schmeicheltone zarter Pflegerinnen nach ſeinem Zuſtande.

E. Ach, mir iſt wohl, Herzenskind! dieſer Schlaf hat mich neu beſeelt und ermuthigt.

Gott ſey gelobt! fiel ſie ein. Aus ihren Augen glänzte die Freude.

Du treue Seele! ſprach er, ſtill gerührt: Von Kindes Beinen an war'ſt Du ein Lamm! ein liebreicher, oft bekränkter Engel. — Ich habe Dir viel Unrecht, manche Wehthat abzubitten und dieſe Nacht ſammelt glühende Kohlen auf dem Haupt des Beſchämten. Damit zog er Emilien an ſich, aber ſie wehrte dem Erkenntlichen und ſagte:

Danke nicht, Onkel! am wenigſten jetzt, auf dieſe Weiſe. Der Kranke, ſehe ich, iſt geſundet. Ich rufe nun dem Mädchen; laß mich gehen.

E. Geh'n? Das könnteſt Du?

S. Ach, unbedingt! Fühlſt Du nicht ſelbſt das Unziemliche dieſes Beiſammenſeyns? Gute Nacht, mein Freund! Schlafe doch ja; nie war die Ruhe Dir nöthiger. Wenn es tagt, will ich Dich wecken.

Arthur hielt ihre Hand feſt. Ein Wort im Vertrau'n, ſprach er: Du biſt Braut, wie geſagt wird. —

S. Geſagt wird? Wohl in Frankreich, von wo Du herkömmſt?

E. Wie mir geſchrieben ward.

S. Nun, wer das ſchrieb, iſt falſch berichtet.

E. Aber ſoll ich denn glauben, daß mein anziehendes Nichtchen hier, mitten im Kreiſe der jungen, reizenden, begehrlichen Männerwelt unverſucht und unbegehrt geblieben ſey?

S. Nein, Onkelchen! das muthe ich Dir nicht zu! Sie haben mich geſucht, doch nicht gefunden und wer es ernſtlich meinte, war eben nicht begehrenswerth.

Wohl Dir! ich wünſche den Jungfrauen in dem Maße Glück, als ihr Genius zögert die Thür der Brautkammer vor ihnen aufzuthun. Denn führt der Weg durch dieſe, wie ſo oft, in's Nebelland, ſo gelangen ſie immer noch zu früh in die Trübſal, und die Glücklicheren, welche dort ein Luſtgärtchen finden, blühen dann um ſo länger und üppiger und tragen, zur Wonne des Gärtners, noch im Spätſommer Blüthe und Frucht zugleich, wie der Orangenbaum in Logudori.

Man klopft! ſagte Milchen, eilte nach der Thür und verſchwand, denn es kam ihr vor, als ob Friederike draußen horche. Zudem hatte ja Eliſabeth derſelben befohlen, im Nebenzimmer zu verweilen; es verlohnte — ſo wenig ſie ſich das geſtehen mochte — die Mühe, dort auch wie Friederike zu thun und das einträchtige Paar durch ihre Nähe vor den Gefahren ſolcher Eintracht zu ſichern.

Arthur verließ indeß, ſobald er allein war, das Bett und machte ſich, Trotz dem verſpürten, fortdauernden Mißbehagen, zum Abzuge geſchickt, weil er noch vor dem

Morgen das Schloß und die Stadt zu verlaſſen und nach Carlsbad zu flüchten gedachte.

Ein Vertrauter und geheimer Ober-Aufſeher des Fürſten eröffnete demſelben indeß, nach dem Aufſtehen von der Tafel, daß es zwei ſich ablöſende Merkure auf dem Balle gegeben habe. Gleichzeitig erfuhr er auch, daß vorhin ein Mann im Mantel, mit verbundenem Geſicht', auf dem Gange, der zu den Zimmern der Prinzeſſinn führe, geſehen worden, daß er dort eingetreten und nicht zurück gekommen ſey.

Die Flackerſchen Brandraketen, das Ach und Weh der fürſtlichen Aphrodite, Minervens Zorn, Sophiens Anklage und die Hiobpoſt des Eilboten, hatten ihn bereits zu einem grollenden Leoparden gemacht und dieſe Nachricht erhöhete die Gährung und brachte ſeinen Zorn zum Ausbruche.

Als Buhler in ſeinen Lieblingen gekränkt, als Fürſt von neuen Kriegnöthen bedroht, als Hauswirth und Freudengeber beleidigt, mußte derſelbe nun vernehmen, daß er wahrſcheinlich von der einzigen, für makellos gehaltenen Tochter betrogen und auch als Vater eher zu bedauern als zu beneiden ſey. Er beſchloß deßhalb, gleich Philipp dem Zweiten im Schlußakte des Carlos, dieſe Hausnattern zu beſchleichen und die alte Aya ward herbei geholt, ihn, ſtatt des Groß-Inquiſitors, zu begleiten.

Der Staat des Donnergottes flog nach allen Winkeln hin; ſtatt des Blitzbündels ergriff er ein Windlicht und ſchritt ran vor der ſchweigenden, doch ſtill vergnügten Ava her, welche auf die Entwickelung geſpannt, dieſe ſtill gehaßte Eliſabeth entlarvt und für immer erniedrigt zu ſehn hoffte.

Friederike hatte, bei ihrer Rückkehr von der Tafelſchau, in der Eile das Thürſchloß des Vorſaales unverſperrt gelaſſen, und eben ſtand Arthur an dem letzten geöffneten Fenſter deſſelben, um ſich von da aus auf den nahen Hauptaſt einer Linde zu ſchwingen und durch den Schloßgarten zu entkommen. Emilie hing gerührt an ſeinem Halſe; da trat der Fürſt zuſammt der alten Gräfinn ein und traf auf die Gruppe — das Mädchen hielt ſich, um nicht hinzuſinken, feſt an den Vetter, der aber dachte: „Noch lange kein Schiffbruch!“ verbeugte ſich tief und ſah hierauf dem Fürſten ſtarr und kühn in's Auge.

So, ſo! ſprach dieſer, von Arthur's Gleichmuth' und dem trotzigen Blick in Verwirrung gebracht: Ein Schäferſpiel? — Wer führt das auf?

Arthur Bürger, mein gnädigſter Herr! der es ſich länger nicht verſagen konnte, ſeine Braut zu begrüßen — ein Wagſtück, bei dem ich mindeſtens hoffen darf, in dem Ritterſinne meines Fürſten einen Fürbitter zu finden — denn was ſo kühn als menſchlich iſt, entwaffnet in der Regel edle Richter.

Jener brummte unvernehmliche Worte in den Bart, da er der Bemerkung weder beipflichten, noch ihr widerſprechen mochte, doch trug ſie bei, ihn zu begütigen. Das furchtbare Geheimniß löſ'te ſich ja, ſeiner Anſicht nach, in dem Stelldichein dieſer unbedeutenden Kammerdienerinn auf; er ſagte zu dieſer: Fort! — Hinein! und als ſich Emilie bebend und faſt beſinnunglos zurück gezogen hatte, ſprach er zu ihrem Vetter:

Sie gehen unverzüglich nach Helmſtein ab und melden ſich bei dem Kommandanten der Feſtung als Staats-Gefangener; mit der Bedeutung, daß ihm heute noch das Weitere durch eine Ordonnanz zukommen werde. — Allons donc!

Arthur verbeugte ſich und eilte hinweg. Der Fürſt kehrte ſammt der Aya zurück, und dieſe wiſperte erbittert und ſchadenfroh:

Ah, la catin! Was man erlebt! Und der Prinzeſſinn Hoheit halten die Scheinheilige, in ihrer kindlichen Unſchuld, für ein Gotteslamm. Die werden ſich entſetzen, werden die unvergleichlichen Hände über dem Haupte zuſammen ſchlagen und ſie, wie billig iſt, auf der Stelle verabſchieden.

Mit nichten! erwiederte der Fürſt: Die Kleine iſt brauchbar und achtet den Schein! Verlangen Sie mehr? Zudem weiß ich recht wohl, daß ſie dem armen Eduard die Zeit vertreibt und faſt umſonſt. Eine andere würde ihn plündern und mißbrauchen. Alſo! — der ganze Vorgang bleibt unter uns!

Das arme Milchen! dachte Arthur, aus dem Schloßthor' in die dunkle Nacht hinaus tretend: dem wird es ſchlimm ergehn. Sie werden es beſchrei'n und verdammen und unſere unſchuldige Trennungſzene, ſchwarz und gelb verbrämt, an allen Theetiſchen zur Sprache bringen. Der alten Feuer ſprühenden Aya zitterten ja bereits die blauen Lippen. Aber ich will das edle Mädchen der Schmach entnehmen! Ich will erſtatten und vergelten und Emilie ſoll, noch am Grabe, dem Schickſale für die Angſtſtunde danken, die der vogelfreie Titular=Onkel über ihr niedliches Haupt brachte.

Darauf ſchlug derſelbe, unverweilt, den Weg nach der Feſtung ein und gelangte nach Sonnen=Untergange auf den Gipfel der Felſenburg. Ein ſtattlicher Offizier ſaß eben, von der Jagd zurück kommend, am Außenthor und ſtellte den widerſpenſtigen Stelzfuß zurecht. — Iſt's möglich? rief er, den Doktor betrachtend; denn er erkannte ſeinen Senior in ihm. Sie hatten einſt, während der Lehrjahre, auf einem und demſelben Fechtboden gearbeitet und Jener ſpäterhin, im Kampfe gegen die Franzoſen, das Bein verloren. — Die Freude war auf beiden Seiten groß. Der Offizier führte den willkommenen Freund nach ſeinem Quartier; er brau'te Punſch und beſchwor die Geiſter der luſtigen Vergangenheit. Animus, quod perdidit, optat! Sie ſangen, mitten im Schooße der Vergewaltigung, freiſinnige Lieder und träumten ſich als Bürger einer beſſeren, verſöhnenden Zukunft.

Arthur verlangte endlich zu dem Kommandanten geführt zu werden, doch Jener ſagte, ſich in die Bruſt werfend:

Der bin ich eben! ich der Platzmajor! Mein alter Herr läßt ſeit Monaten kaum vor der Haushalterinn ſein Antlitz leuchten, geſchweige denn vor Maleſikanten. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald die Kriegpoſaunen der Zeitung. Der Oberſtabarzt ſpricht von der Herzbeutel-Waſſerſucht, ich aber weiß nur ſoviel, daß er die Geldbeutelſucht hat und keine Gäſte ſetzen mag. Zudem reicht eine, von der Jahrzeit herbeigeführte, telluriſch-epidemiſche Diatheſe mehr als hin, die Spannung zwiſchen dem Elementariſchen und Baſiſchen des alten Kauzes zu erhöhen und den homologen Metaſchematismus herbei zu führen, wie jeder Chorſchüler weiß.

Allen Reſpekt! fiel Arthur, den Hut ziehend, ein; Jener drehte ſich auf ſeinem Stelzfuße lachend rund um.

Am folgenden Morgen erſchien die Ordonnanz mit dem fürſtlichen Befehle, welcher den Kommandanten anwies, einen genannten, hoffentlich eingetroffenen Arthur Bürger, bis auf Weiteres, in leidlichem Gewahrſam zu halten.

Der gute Platzmajor trat ſofort ſeinem Univerſitäts-Freund ein Zimmer der eigenen Wohnung ab und bewirthete ihn heut' auf's Neue. O, pater omnipotens! rief Arthur beim Nachtiſche, das Glas ergreifend: ſtelle doch allen widerrechtlich Gefangenen, „abſonderlich denen, die um Deiner Wahrheit willen verfolgt werden" einen ſo mildreichen und hoch ſtudierten Guardian zur Seite und erlöſe uns von den Uebeln! Amen!

Der Wirth dankte freundlichſt für die Ehren-Erwähnung und führte nun den Gaſt, um ihm die nöthige Bewegung zu verſchaffen, in der Feſtung umher, welche von Incarzerirten wimmelte. Sie iſt ein Sinnbild der Hölle, ſagte der Platzmajor: in der ja einſt die Freigeiſter zuſammen treffen und ſich dieſelbe, wie mit unter ſchon dieſſeit der Fall iſt, durch Zwietracht und Rechthaberei, noch heißer machen werden. Es läuft auch hier, als nothwendiger Gegenſatz, ein Dutzend Dümmlicher mit unter. Jetzt aber wollen wir der Königinn von Tombut aufwarten, die mich vor kurzem zum Staatskanzler ernannt hat und in ihrem Wahne halb Afrika beherrſcht. Ich bin faſt der einzige Weiße, den ſie für eine ehrliche Haut und deßhalb für einen geheimen Neger hält, bin zudem, als erſter Miniſter, offenbar der unſchuldigſte meiner Herren Kollegen und müſſiger als ein Ebräer am Sabbath. Du findeſt übrigens die Königinn, zu Folge ihrer Vorliebe für das Mohrenvolk, in ſchwarzen Krepp gehüllt, im Federſchurz und mit einer Heidenkrone geſchmückt, die ihr der Vize-Korporal Pochmann gepappt hat.

Wer iſt denn eigentlich dieſe Seltſame? fragte Arthur und der Major erwiederte:

Arabella von Thul, die bekannte Hofdame, welche Groll und Hochmuth um den Verſtand brachten.

Die iſt noch gegenwärtig? rief Bürger aus: und iſt wahnſinnig? O, mein Gott! ich fühle nun den Fluch meines Hierſeyns! Er wendete ſich ab, denn die Erinnerung an vergangene Tage kam über ihn.

Wohl gar eine ſonſtige Geliebte? wiſperte der Major. Arthur verneinte, beſchwor denſelben jedoch, ihn nie unter ihre Augen zu bringen und fragte nach Arabellens Stimmung und Befinden.

Sie zehrt ſich ab, entgegnete dieſer: iſt aber ſchmerzenlos und als Monarchinn glücklicher als mancher Herrſcher in der Gegenwart. Napoleon verſchont ſie mit Anträgen, ihre Bürger und Barone leben wie Brüder, der Zeitgeiſt wandelt ſpurlos über Tombut und auf die Weisheit ihres Kanzlers kann ſie fußen. Ein ſolcher Thron ſteht eiſenfeſt und dennoch will die eigene, leibliche Schweſter ſie von ihm herab und in ein elendes Kloſter locken. Dieſe ſchreibt ihr vor kurzem von Sardinien aus und meldet, daß ein Schiffbruch ſie auf dieſe Inſel geworfen habe. Frau von Valos preiſ't den Unfall als eine göttliche Prüfung; ſie erzählt daß ihr, nach mancher Anfechtung unreiner Geiſter, in einem genannten Kloſter bei Boſa, die ſichere Freiſtatt geöffnet worden ſey, daß die geiſtlichen Frauen ſie mit Theilnahme und Zärtlichkeit überhäuften und ihr Entſchluß feſt ſtehe, nach Ablauf des Probejahres den Schleier zu nehmen. Die Büßerinn beſchwört Arabellen, dem gegebenen Beiſpiele zu folgen und ſich, gleich ihr, dem himmliſchen, einzig getreuen Bräutigam zu geloben, der augenſcheinliche Wunder gethan habe, um ſeine Amanda zu einer Amata der Engel und Märtyrer zu erhöhen. Die ſeltſame Bußvermahnung ward indeß, vor der Abgabe, an den Fürſten eingeſandt und iſt nicht wieder zurück gekommen.

Als Jakob mit den Seinigen nach Verlauf einiger Wochen aus dem Carlsbade heimkehrte und an dem Helmſteine vorüber fuhr, ſah Frau und Schweſter, ſah auch Gretchen die Getreue, unter Seufzern und Thränen zu dieſem Käfiche ihres vielgeliebten Zeiſigs auf, der Kammerrath aber verſetzte lachend:

Habeat sibi! Das Karzer that ihm Noth und ſein Frevelmuth bedurfte des Zaumes. Wer dem Hauptgötzen in Peking einen Schnurbart mahlt, darf nicht ſcheel ſehen, wenn ihn die Chineſen kaput machen. Julie meinte, ihr gutes Milchen werde gewiß dafür geſorgt haben, daß es dem Bruder nicht allzu trübſelig gehe, da der grundböſe, häßliche Baſilisk bekanntlich viele der trefflichſten Köpfe und Staatsbeamten um nichts und wieder nichts auf die Feſtung geſchickt habe.

Erwähnter Zwingherr ward jetzt auch an ſeine Sterblichkeit erinnert und von der Trübſal angefochten. Emilie ging nemlich heute zur gewöhnlichen Stunde auf dem geheimen Wege zu ihrem guten, blinden Eduard hinauf, um ihm aus jenem Andachtbuche vorzuleſen, was in der Regel des Morgens zu geſchehen pflegte. Die Anmuth ihrer Stimme und der Geiſt in dem ſie das Ernſte und Heilige vortrug, erhöheten die Erbauung des Zuhörers; ſie ward dann gleichſam zum Engel der die Augen des Geblendeten aufthat, ihn die Herrlichkeit des Vaters, des Sohnes Huld, den Lichtkranz des Geiſtes ſehen ließ. Doch als das Mädchen jetzt in Eduards Zimmer trat, lag ihr armer Freund, erſtarrt und leblos, mit gefalteten Händen vor dem Divan am Boden. Der Schreck und die Angſt gaben ihr Kraft, ſie hob ihn auf dieſen, rieb ſeine Schläfe und drückte das verkühlte Geſicht an ihr glühendes, denn er athmete noch; er ſchöpfte allgemach mit wiederkehrender Beſinnung Odem und fragte endlich in gebrochenen Tönen:

Biſt Du es, Liebe? — Ich fühle mich todkrank — rufe den Vater!

Emilie eilte in der quälendſten Bedrängniß zu ſeiner Schweſter hinab, ſagte derſelben von Eduard's Zuſtande und veranlaßte ſie, den Fürſten an ihrer Statt mit deſſem Verlangen bekannt zu machen.

Dieſer gehörte keines Weges zu den zärtlichen Vätern, denn der entſeelende Geiſt der Eigenſucht hatte ſein Gemüth längſt ertödtet und ihn allgemach jeder zärtern Regung entfremdet. Er lebte mit den übrigen Söhnen fortwährend im Zwieſpalte, er wollte der Tochter nur in ſofern auszeichnend wohl, als ſie das Kleinod des Hofes und ſein Stolz war, doch für den Erblindeten ſprach der Inſtinkt des Mitleids und Eduard's rührendes Verhängniß; die unwandelbare Ehrfurcht des Sohnes und ſein kindliches, den Fürſten fort und fort gefällig anſprechendes Weſen, machten ihn zum Lieblinge deſſelben.

Der Vater entſetzte ſich, dem zu Folge, als ein herbei gerufener Leibarzt ihm eröffnete, daß Eduard vom Nervenſchlage getroffen und im Verſcheiden begriffen ſey. Er trat unter Angſtſchauern an ſein Bett und die Umſtehenden, ſelbſt Eliſabeth und ihr Milchen, wurden, dem Wunſche des Kranken gemäß, entfernt, welcher den Vater noch im Geheim ſprechen wollte. Jene Beide verweilten im Nebenzimmer. Knieend, weinend, im Innerſten bewegt, beteten ſie mit ringender Inbrunſt für den Geliebten. Endlich — nach dem Verlauf einer

Stunde, ſchlich der rückkehrende Vater durch das Gemach und ſagte leis' und kleinmüthig:

Geht hinein, Kinder! der Sterbende will an Eueren Herzen verſcheiden. — Emiliens Kniee wankten, ihre fürſtliche, gefaßtere Freundinn geleitete ſie.

Eduard lächelte. Er reichte ſeiner Schweſter die rechte, ſeiner Vertrauten die linke Hand und ſagte vernehmlich:

Wohl uns! ich lebte nicht umſonſt! — Es gelang mir eben noch, Gutes zu ſtiften — Der Vater gewährte mir viel. — Guido wird der Deine, Eliſabeth! und Dein Onkel iſt frei, gutes Milchen! — Das ſey mein Dank, Du treue Seele! — Das ſey mein Segen, geliebte Schweſter! — Vergeßt mein nicht!

Von Beiden umſchlungen, von Beiden mit Thränen überſtrömt, erhob der Sterbende die lichtloſen Augen; es ſchien, als ſuchten und als ſähen ſie das nahe Land der Vergeltung.

Nun wird mir wohl! liſpelte Eduard, kaum noch hörbar: nun will ich ſchlafen!

Emilie weinte laut. Sanft neigte ſich das ſinkende Haupt an ihren Buſen, er zog der Schweſter Hand, aufathmend, an die Lippen und jetzt entfloh ſein letzter Hauch.

Der Glückliche! Zwei Engel umarmten ſich, die irdiſche Schranke vergeſſend, über dem heiligen Staube und ſegneten den lieben Vollendeten und drückten ihm die Augen zu.

Eduard's plötzlicher Tod erregte die zärtlichſte Theilnahme, denn er war gut! war ein Beiſpiel frommer, rührender Ergebung, der Armen Helfer, ein Fürſprecher der Verfolgten geweſen und glich im Sarge dem ſchlummernden Frommen. Die Schweſter und Emilie hatten ihn gemeinſam geſchmückt; ihn auf Lilien und Roſen gebettet; den Kranz um ſeine Schläfe bedeckte Thränenthau. Es weinten die edelſten Jungfrauen der Stadt und des Hofes; es weinten Dankbare am Sarkophage des Fürſtenſohnes, denn ſie waren krank und er erquickte — hungrig und er ſpeiſ'te — entblößt und er kleidete ſie durch Emiliens Hand und dieſe bedrängte jetzt die Schwermuth. Der Arzt rieth zur Veränderung des Aufenthaltes und Eliſabeth machte es ihrem Lieblinge zur Pflicht, ſich für einige Wochen in den Familienkreis zu verſetzen. — Julie führte, dem zu Folge, die Leidtragende nach dem freundlichen Holmdorf, denn Arthur, der Befreite, ward noch immer von einem Krankheitanfalle auf der Feſtung zurück gehalten.

Milchen ſchüttete unter Weges ihren Schmerz vor der getreuen Freundinn aus und äußerte nächſtdem auch die Beſorgniß, daß Guido, der eben eingetroffen und als erklärter Bräutigam aufgetreten war, ihr nun das Herz ihrer Eliſabeth entziehen und der Geiſt dieſes Ehebandes das liebliche Verhältniß verändern und abſtimmen werde.

Gleiches mit Gleichem! verſetzte Julie: Du thuſt es ihr nach und knüpfeſt ein ähnliches Band; es wird zum wenigſten nicht am Seitenſtücke zu dem fürſtlichen Freier gebrechen.

Doch Milchen widerſprach. Zwar fehle es an ſolchen nicht, wohl aber an einem Seitenſtücke zu dem engelfrommen Eduard. — Darauf entgegnete Julie: Die Männer würden gewöhnlich nur durch langes Siechthum oder erſchütterndes Unglück zu ſolchen Lämmern und auch Arthur äuſere ſich gegenwärtig, von dem Fieber entgeiſtert, ſo mild als ein Heimchen, wie ſie aus dieſem weichmüthigen, vor kurzem von Helmſtein eingelaufenen Briefe erſehen könne.

Um einen nähernden Fußſteig zu benutzen, hatten die Jungfrauen vor dem Dorf ihren Wagen verlaſſen; ſie kamen deßhalb durch den Garten in das Schloß und unbemerkt in ein unteres, offenes Zimmer. Plötzlich flog das Behänge des Bettes zurück, in welchem Arthur ſich aufrichtete und Beide ſchrie'n vor Ueberraſchung auf. Julchen faßte, noch mitten im Schrecke, des Mädchens Hand, welches eben hinaus ſchlüpfen wollte, drängte Emilien zu dem Bette hin, bewillkommte den Bruder mit Zärtlichkeit und hörte, auf Befragen, daß er am vorigen Abende eingetroffen und ihm viel beſſer ſey.

Während dieſer Rede entzog ihr der Pazient jene werthe, widerſtrebende Hand, er zog Emilien mittels derſelben an das Herz und umfing ſie, Trotz ſeiner Abſpannung, mit einer Ueberlegenheit, die alles Sträuben unnütz machte; Julie aber ſchlich zu dem Flügel hin und ſchlug eine Herz erregende Melodie an.

O, laß mich, Onkel! bat Emilie.

E. Wenn Du am Krankenbette verweilen willſt. Auf dieſem Stuhle da! Mein Mühmchen kömmt ja von e'nem ähnlichen und wir haben uns ſoviel zu ſagen. Ich Dir, vor Allem, heißen Dank für die Erlöſung aus dem Kerker.

S. Ich hab' an dieſer keinen Theil.

E. Die Beſcheidene verleugnet ihr Zuthun.

Sie ſagt die Wahrheit, lieber Vetter! erwiederte das Mädchen, zu Boden blickend.

Warum denn ſo froſtig und ſo feierlich? fragte Arthur: ich will ja mit Dir trauern, ſtille Veſta! Julchen eröffnete mir ſchriftlich, daß ich Deinem verklärten Freunde die Befreiung zu danken habe und was Du ihm geweſen ſeyſt. Des Blinden Stab! Des Kranken Engel! Die Geſpielinn des Kindlichen!

Emilie konnte ſich der Thränen nicht enthalten. — Ja, ich war ihm werth! ſagte ſie: vielleicht auch nützlich; dafür ward er mein Vorbild und mein Lehrer und die Religion heiligte das zarte Verhältniß.

C. Gelobt ſey der Märtyrer! Die Thränen dieſer Schuldloſen ſprechen ihn ſelig. O, möchte, wenn die Zeit ihr wohlthuendes Recht an Dir geltend gemacht haben wird, ein Broſame ſolcher Gunſt mir zu Theil werden! ich bedarf eines ſolchen!

Ach, Onkelchen! ich bin Dir ja vom Herzen gut! fiel Milchen ſchluchzend ein und verließ ihn jetzt, unaufgehalten, um ſich an Juliens Bruſt auszuweinen.

Sie ſahen ſich nun mehrere Tage lang nur im Beiſeyn dieſer gemeinſamen Freundinn und es war dann immer nur von fremdartigen, oder gleichgiltigen Dingen die Rede. Jetzt ſprach auch der gute Paſtor Bergas mit ſeinem Weibchen zu und dieſes ward, für eine Woche, ihre erheiternde Gefährtinn.

Als Arthur eines Abends Emilien ſtill ſinnend in der Laube des Gartens traf, ergriff er die Hand der Beſtürzten und ſagte traulich:

Der Geiſt des Wohlſeyns ſcheint allgemach wieder bei mir einzukehren. Freut Dich das?

Herzinnig! erwiederte ſie: auch werden die Eltern bald zuſprechen; dann wollen wir ein Mal recht froh ſeyn!

Könnte ich das! rief Arthur ſeufzend: Die Aeußerung verwundet mich!

Und mich die Deinige! fiel ſie ſchnell verdüſtert ein.

E. Einſt war ich Dir gut. Die Knoſpe gefiel mir! Die Blume entzückt mich! Ich liebe Dich jetzt! Dem Fürſten gegenüber erklärte ich Emilien, zu ihrer Ehrenrettung, für meine Braut; möchte ſie, zu Rettung meines Friedens, dieſe Vorgabe freundlich beſtätigen. — Wie Du erglüh'ſt! Dein ſeliger Vertrauter würde ſagen — Nimm ihn! Säume nicht! Ich hab' ihn ja um Deinetwillen dem Kerker entzogen.

Emilie verbarg ihr flammendes Geſicht in dem Tuche; der Buſen wogte, ſie ſchöpfte Odem, faßte ſich und ſprach:

Onkel, Du mein'ſt es gut und biſt edel! Aber würde nicht Arthur immerfort nur die Unmündige in mir erblicken, deren Fehler und Schwächen ehedem ſeine wenige Geduld ſo oft erſchöpften? Würde er mir nicht aus dieſem Grunde bald genug die zarte, ſchonende Achtung verſagen, welche der Edelſtein des ehelichen Friedenſchildes und die Bedingung des häuslichen Glück's iſt?

E. O, fürchte nichts! Du biſt gereiſt! Das Bäumchen ward zur Palme!

S. Die Selbſterkenntniß ſagt mir vielmehr, daß ich in Allem zu auffallend unter Dir ſtehe —

E. Ach, in der Liebe nur!

S. Daß mich jenes Gefühl, Dir gegenüber, bald zum verzagenden Kinde machen dürfte. Die Blume wird nach der Entzauberung zu welkenden Blättchen, die der Sturmwind aufwirbelt und verweht — Der Sturmwind iſt Arthur!

E. Emilie?

S. Laß mir doch Zeit — laß die gewähren!

Arthur ſah in die bittenden, argloſen Augen der Holden, er küßte ehrerbietig ihre Hand; er verließ ſie, um am folgenden Morgen nach der Hauptſtadt zu reiſen, wohin ihn dieſe Aeußerung und nächſt derſelben ein dringendes Geſchäft zu gehen trieb.

Die Kammerräthinn traf dagegen am Tage ſeines Abganges in Holmdorf ein. Sie fand ihn unter Weges; er ſchüttete ſein Herz vor der trauten Schwägerinn aus und ward mit tröſtlicher Verheißung aufgerichtet.

Julchen und Emilie erfuhren von derſelben viel Neues, Zerſtreuendes. Die Präſidentinn hatte eine glänzende Kindtaufe gegeben, ein junger, wohlhabender Bürger um Margarethen angehalten, die Form der Damenhüte ſich geändert und ihr neues Kleid im Kränzchen ungemeines Aufſehn erregt. Guido's Beilager, erzählte ſie ferner: ſolle baldigſt und in der Stille vollzogen werden, weil der Fürſt bedenklich kränkle und nach der Aerzte Meinung an den Vorzeichen der Bruſtwaſſerſucht leide. Der Baron Flacker ſey, als Reſident, an einen deutſchen Hof verſetzt worden, um der Venus, der Pſyche und Andern die Erinnerung an jene verunglückte Lobhudelei zu erſparen, ihr Männchen aber, an des Fürſten Namenstage, zum geheimen Kammerrathe, mit Sitz und Stimme ernannt worden. — Dieß wohlverdiente Glück griff Beiden ſchmeichelnd an das Herz, ſie weinten vor Freuden ein Geſetzchen und Theodore that desgleichen.

Als Emilie nun am folgenden Morgen, während des Luſtwandels, die Frau geheime Kammerräthinn zu der Höhe geleitet hatte, auf welcher Arthur's Reich am beßten in die Augen fiel, ſagte dieſe, von dem Anblicke ergriffen:

Erkläre mir doch, liebes Kind! weßhalb Du noch anſteh'ſt, Dir den Mitbeſitz dieſer Schätze zuzueignen? Der Schwager liebt Dich ja und die Gluth der Zärtlichkeit verwandelt ſelbſt einen Stählernen in fügſames Gold, das wir dann nach unſerem Sinne ſchmelzen und umformen. Ich bin gewiß, daß auch die Wähligſte ſich ſelig preiſen dürfte, an Arthur's Arm in dieß Paradies ein-

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Acht und dreißigster Band.

Die Brautschau.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1832.

Wer doch ein Junge wäre! ſagte Emilie in ihrer Unſchuld und half dem reiſefertigen Bruder in den Ueberrock: Ihr reitet und fahrt nach London und Paris, und treibt die Mama wie junge Hühner über die Gaſſe. Rheinwein und Auſtern verſchlingt Ihr, uns wird die Buttermilch zugelöffelt; Ihr dürft nach allen Mädchen fragen, wir höchſtens nach dem Buttermanne. Jetzt ziehſt Du auf die Freierei und haſt die Auswahl unter Dutzenden, ich werde wie ein Wahrzeichen auf das Packet meiner Ausſteuer gebunden und komme wohl gar nur als Zugabe in Betracht.

Lies doch die „Würde der Frauen,“ entgegnete Rudolf: ſie wird Dich beruhigen, und beneide den vogelfreien Luftſpringer nicht auf dem treuloſen Seile! Damit gingen ſie zu den Eltern hinüber.

Fahre wohl, lieber Sohn! ſagte der alte Freiherr von Landow: und bringe uns eine Frau Tochter mit, der wir uns freuen können. Hier ſind Empfehlungen, ſie ſollen bloß die Thüren vor Dir aufthun; Deine Sache iſt's, daß man Dich wieder kommen heiße. Hier iſt Gold, ſieh ſtets den böſen Feind in ihm. Hier endlich ein Diamantring für die zukünftige Braut; ſo glänzend nicht, aber ſo rein wünſche ich ſie.

Das walte Gott! ſagte die Mutter: und daß nicht ihr Fleiſch und Blut, ſondern ihr Gemüth Dich beſtimme. Jegliches Antlitz veraltert und alles Fleiſch vergeht, aber ein tugendſames Herz verſchönern Zeit und Noth, an der es denn nicht fehlen möchte.

Kurz und gut! ſprach Emilie: wähle verſtändig, und zum Ueberfluſſe will ich Gott um Geduld bitten, wenn die neue Frau Schwägerinn einzieht.

Langſam! Langſam! rief der junge Laudow dem jagenden Hans zu, als ihm das Schloß der väterlichen Herrſchaft im Rücken lag, denn ſein Geſchäft eilte ja nicht. Seit dem Tage ſeiner Rückkehr von weiten Reiſen lagen ihn die Eltern täglich um geſetzmäßige Fortpflanzung eines ſo alten und berühmten Geſchlechts an, deſſen einziger Stammhalter er war. Ueberdem ſollte er ein Fräulein aus der Hauptſtadt erkieſen, da der Landadel der Gegend zwar an Töchtern reich, aber an Jungfrauen arm war und die jungen Damen dieſer Hauptſtadt, gleich den Berlinerinnen, in einem ausgezeichnet guten Geruche, ja vielleicht in einem noch vorzüglicher'n ſtanden. Was aber den feurigen, dem Joche des Eheſtandes abgeneigten Mann ſo ſchnell beſtimmte und ihn zu eilen trieb, war das thätige Beſtreben des Erbprinzen, die jungen preiswürdigen Männer des Landadels mit Bräuten aus einer Anſtalt zu vergnügen, der er, Trotz den Beſchwerden des Lehramtes, mit unerſchöpflichem Eifer vorſtand. Nur erſt vor wenigen Tagen hatte man, im Laufe einer Jagdpartie, auf dem Laudower Schloß einzukehren geruhet und während des Frühſtücks einige Worte fallen laſſen, die dem jungen Baron die Verſicherung abnöthigten, daß er keineswegs ein Hageſtolz zu bleiben gedenke und vielmehr ſchon ſo gut als verlobt ſey. Nun die Verſicherung nach Gutdünken wahr zu machen, ſtand bei ihm. War er doch der Erbe dreier Herrſchaften, gebildet, gereiſ't und überdieß ſo ſchön wie ſich die Phantaſie junger Rechtgläubigen ihren Heiligen träumt. Nur an der Heiligung gebrach es ihm.

Rudolf erreichte mit dem Abende die Hauptſtadt. Hänschen hielt vor der Wohnung ſeiner Tante, der Majorinn von Laudow, deren Gemahl, ein Bruder ſeines Vaters, auf dem Bette der Ehre blieb. Hier ſollte er hauſen. Rudolf hatte bisher die alte, habſüchtige und geſchwätzige Muhme, ſo oft und ſo gut es ſich thun ließ, verläugnet, fand aber dennoch die willkommenſte Aufnahme. Sie gewann ihn durch das ſprechende Erſtaunen über ſeine äußere Vollendung und bedauerte nur, daß des Vaters Anzeige ſo ſpät bei ihr eingelaufen ſey und ſie nicht ſchnell genug habe Platz ſchaffen können. Im Wohnzimmer trockne ſie Obſt, im Beſuchzimmer Federn zum Brautbette für ihre Pauline, die eben den Leuchter halte und ihm indeß ihr Kämmerchen abgetreten habe. Er bedauerte herzlich, beiden läſtig fallen zu müſſen, warf einen Blick nach dieſer Pauline hin, der auf dem lieblichen Weſen haftete und fragte dann ſehr angelegentlich, wo dieß Mädchen nun ihr kleines Haupt hinlegen werde?

Die ſchläft bei mir! ſagte die Tante. — Im Norden, entgegnete Rudolf: iſt manches viel zweckmäßiger. Jede Familie, zum Beiſpiele, hat dort ihr gemeinſames Schlafzimmer und dieſe Uebereinkunft gewinnt ihr Platz, indem ſie die Geſelligkeit befördert.

Ländlich, ſittlich! erwiederte die Tante: wer weiß denn, was noch hier zu Lande Mode wird? Der Krieg hat ja bereits ſo manche Neuerung herbei geführt, über die wir uns in meiner Jugend bekreuziget hätten. Ich ſag' es oft und glaub' es feſt, wir leben in den letzten Zeiten!

Pauline bereitete indeß den Tiſch. Der unfeine Zwillich des Gedeckes ſchien ſich unter ihren feinen Händen zum Damaſt zu veredeln, alles ordnete ſich wie von ſelbſt und ſo einladend, daß den Gaſt zu hungern begann. Rudolf's Hindeuten auf die nordiſche Sitte verſcheuchte die Ehrbare.

Sie haben wohlgethan, gnädige Tante, ſagte er jetzt: dieß zarte Mädchen nicht zu harter Arbeit anzuhalten, denn ſeine Form iſt eine der erleſenſten und dieſe Hände könnten zu Modellen für den Bildner dienen.

Ich ſchenke ihr nichts, entgegnete Frau von Laudow: aber da iſt wohl kein Glied ihres ſterblichen Leibes, welches nicht gleichſam aus Wachs geformt ſchiene. Leis ſeufzend ſprach er: das iſt viel geſagt! Und die Tante rief im Abgehn: die nackende Wahrheit, Herr Vetter, dieweil ſie meine Augen zum öftern geſehn haben! — Sie Glückliche! rief er ihr nach.

Bald darauf kehrte Pauline mit dem blinden und verbogenen Zinn, das heute, ihm zu Ehren, auf der Tafel prangen ſollte, zurück. Deſto heller blitzten durch das traurige Dunkel die Augen des Mädchens, welche die vermißte Gebieterinn ſuchten und nicht ſelten den Blicken des angenehmen Gaſtes begegneten, der ſich, entzündet von der Verſicherung der Tante, an dem Ebenmaße ihrer Form, an dem Adel des lieblichen Geſichts, an den Umriſſen der kräftigen Form ergötzte. Die todte Stille ward nur vom Anklange des Metalls, das der kleinen Hand entfiel und von dem leiſen Getön ihrer regen, ſchwebenden Schritte unterbrochen. Eben berührte ihn der Saum des Kleides. Seine Hand griff nach der ihren, fing aber nur den kleinen Finger ein. Zu ſprechen vermochte er nicht. Die Flamme der Wallung, der Drang eines ſeltſamen, halb irdiſchen, halb geiſtigen Gefühls, band ihm Gemüth und Zunge, und mit ſich ſelbſt entzweit, zog er in wilder Haſt die Betroffene auf den Schooß herab. Sich ſträubend, glitt ſie aus, in ſeine Arme; die Bruſt ſchlug jetzt für zwei Sekunden an Rudolfs Wange, magnetiſch umſchlangen jene die lebenswarme Form. — O, gnädiger Herr!

rief ihr Mund unter ſeinen glühenden Küſſe und der entmannende Unmuth, mit dem ſie dieſe Worte betonte, löſ'te, ſchneller noch als ihr zürnendes Streben, das Netz auf, in dem ſie die Begierde fing. Er zwang ſich zu lachen und ſagte: Du erwirbſt Dir ein Verdienſt um den Bräutigam. Vergiß nicht, ihm es anzurechnen! Pauline ſchien etwas Herbes erwiedern zu wollen und das reine Blut, welches der Fall und der Widerſtand ihr vorhin in die Wange trieben, glühte noch purpurner durch den Pfirſich. Ich ſoll auch fragen, ſprach ſie jetzt, ohne aufzuſehn: ob Sie ein Freund der rothen Rüben ſind? Das Lächeln, welches die Fragerinn im Laufe dieſer Worte überraſchte, gab ihm neuen Muth. Von rothen Lippen! rief er, ihre Arme faſſend, und bat um den Verſöhnungkuß. Verſagend wendete Lina das Köpfchen ab. Immer feuriger beſtürmte ſie des Drängers Beſchwörung, immer entſchloſſener ward ihr Widerſtand.

Marmorbild! rief er beleidigt; der bittre Aerger zuckte um des Mädchens Mund. Aber, ſage mir doch, eh' ich Dich laſſe, weß Zeichens Dein Erwählter iſt? Ob er dem Nähr- oder dem Wehrſtande zugehört? ein freundlicher Schulmeiſter, ein ſtolzer Fourier, oder wohl gar ein beleſener Kleider-Fabrikant iſt?

Er iſt ein Beutler, Herr Baron!

Ein Beutler! o Herr Gott! — Ein verwilderter Schneider alſo? Willkommen denn, Frau Meiſterinn! Ach, nehmen Sie mich in die Lehre! Einem ſolchen, fuhr er fort, als ſie vergebens und mit aller Anſtrengung ihrer kräftigen Muskeln ſich loszuwinden ſuchte: hat ja augenſcheinlich nur dieſe ſammetne Haut angelockt. Iſt es möglich, Pauline? Du biſt ſo ſchön, ſo gut, von klarem, rührenden Liebreiz' umfloſſen — ſo laut berufen, die Wonne eines Mannes zu werden, der Sinn für ſolche Güter hat!

Pauline ſah' ihm lauſchend in's Geſicht, doch plötzlich kehrte ihr Unmuth wieder und ſie foderte gebieteriſch die erſehnte Befreiung.

Nicht früher, bis ich weiß wie dem Bräutigam am Tage Deines erſten Kuſſes war. Verlangt man einen Fehltritt? Eine Sünde? Oder bin ich ein böſer Geiſt, vor dem Dir ſchauert?

Sie ſtampfte grollend mit dem Fuße und ſchüttelte die blonden Locken. Wohlan! ſagte der Peiniger und ließ die hart gepreßten, zarten Arme fallen. Wohlan! wiederholte er und lachte ihr zwiſchen Scherz und Aerger in's Geſicht:

Die gold'ne Locke, dieſes ſeid'ne Haar,
Verfallen ſchon den finſtern Ebenächten,
Gebrauch's, den Beutler ewig zu umflechten!

Pauline lachte jetzt auch und ſprang hinaus.

Wieder ein toller Streich! ſagte er zu ſich ſelbſt. Eine herrliche Frucht der gefaßten, guten Entſchlüſſe! Ein empfehlendes Benehmen in dieſer Sakriſtei der Entſagung! Aber hilf mir, ehe du richteſt, raſtloſer Tadler im Buſen, hilf mir zuvor den Ableiter ſuchen für dieſe krankhafte Reizbarkeit; einen kräftigen Magnet, dem es gelinge, mich in dem Tanzbrete der Ehrbarkeit feſt zu halten. Und am Ende war mein Begehren ja nur ein ſchäferliches, ein Frevel, zu dem ſelbſt Geßner und Gellert ihre Damöte dann und wann aufwiegeln.

Jetzt kam der alte Bediente mit der magern Suppe, die keuchende Tante mit einem winzigen Fläſchchen voll Landwein aus dem Keller zurück, nur die Perl dieſer Auſter, nur das einzige Blümchen dieſer Düne ließ ſich nicht wiederſehn. Frau von Landow hatte bereits eine Unzahl von Fragen nach dem Leben und Walten der Eltern und Emiliens, nach der Scheffelſumme der Ausſaat, nach dem Betrage des Hühner- und Viehſtandes hingeworfen, als Rudolf Paulinen zu vermiſſen äußerte. Ei, da hatte, eben als ſie den Keller geöffnet, die gute, unpäßliche Gräfinn Wahl geſchickt und inſtändig gebeten, derſelben doch das Mädchen für ein Paar Tage zur Wartung abzulaſſen, und ihr ſowohl als dieſem ſey wegen des beſchränkten Raumes die Einladung erwünſcht gekommen. Darauf kehrte ſein Tantchen wieder zu dem verlaſſenen Faden zurück, pries ihm das Erbſenmus an und verklagte die theuere Zeit, der Neffe aber ſah in Paulinens Entfernung, nächſt der Folge ſeines Mißgriffs, die Mißgunſt der Alten, die Verſchmähung der Jungen und gelobte ſich von Neuem, in einem neuen Leben zu wandeln. Frau von Laudow aber ſagte, als er ihr jetzt plötzlich auch ein Dutzend Fragen über die hieſige Mädchenwelt in den Weg warf: Ich verſtehe Dich, Vetter. Des Vaters Brief ſpricht durch die Blume und ſteckt mir ein Licht auf. Nun, was ich alte Frau zu Deinem Glück und Frieden, mit Rath und That, in Worten und Werken beitragen kann, ſoll nicht unterbleiben. Es iſt freilich ein Hauptſtück, was Du da vorhaſt.

O, Tantchen! erwiederte er: ich mache Sie zum Zauberſpiegel. Laſſen Sie mich jetzt die preiswürdigen Jungfrauen Ihrer Bekanntſchaft allmälig erblicken und beſichtigen. Doch bitte ich dringend, ſolche nur, die in dem Doppelkranze des Guten und Schönen prangen.

S. Der macht ſich ſelten. Doch, ich diene Dir! Da haben wir für's erſte das Fräulein Gabriele von Ballen, des Herrn Präſidenten einzige Tochter.

E. Für den bringe ich einen väterlichen Mahnbrief um die Erinnerung an das akademiſche Leben mit. Aber man ſagt, das Haus ſey ſtolz!

S. Stolz, aber arm.

E. Und das Fräulein, voll Anſprüche, ſpanne die Saiten hoch?

S. Und Du biſt keine niedrige. Ein's ſpannt nun das Andere.

E. Gabriele alſo? ich liebe den Namen — Und die ihn trägt, iſt ſie dem himmliſchen Namensvetter nicht ganz unähnlich?

S. Sie iſt ein Ausbund der Schönheit, ja, ſo ſage ich Dir, auch noch verſtändiger als ſchön. Sie zeichnet, malt, ſie ſchlägt die Laute, ſie ſpielt den Flügel und ſingt, ach! wie ein Cherubim!

E. Weh' mir, dem aller Tonſinn abgeht!

S. Das thäte nichts. Iſt übrigens der Freier nach unſerm Sinne, ſo fragt man nicht nach Geigen und Pfeifen. Ei, wenn Ihr doch ein Pärchen würdet? Ein halbes Dutzend meiner ſilbernen Theelöffel ließ ich ausſieden und bände ſie ganz unbeſehen zur Morgengabe ein. Und ſticken kann ſie, daß es Alt und Jung für gemalt halten.

E. Ihre Form?

S. Die iſt nun gänzlich zum Verlieben. Nicht allzulang; was recht iſt, lobt der Mann. Das Fleiſch wie Elfenbein, ich ſtreichle ihr gar zu gern die vollen Arme, und einen Hals, wer den beſchreiben könnte! Ganz wie der meinige vor langen Jahren.

E. O, ſehen Sie! Und ihr Haar, beſte Tante?

S. Schatz, deſſen iſt Legio, doch lockt ſich's ganz von ſelbſt. — Noch in der letzten Theegeſellſchaft bei der Miniſterinn betheuerte ſie, als wir es rühmten, in ihre Haare komme das ganze Jahr lang kein Wickel.

E. Die Farbe?

S. Dunkelbraun.

E. Aber die Brünetten ſind gefährlich?

S. Glaube an die einfältige Sage nicht. Von Kindesbeinen an war ich gleichſam um den Finger zu wikkeln und das meine doch ſo braun als irgend ein's. Und was für ein Mutterherz! Manch Waiſchen hat ſie ſchon gekleidet und verſorgt. Alle Kinder hängen ihr an. .

E. O, Tante! welch ein Ideal läßt dieſer Spiegel mich erblicken! Welch ein Beſitzthum vor der Hoffnung des Verlangenden aufdämmern! Ob das Fräulein auch wirthlich ſey?

S. Immer waltete, ſeit der Mutter Tode, die beſte Ordnung im Hausweſen, und ihrem Anzuge ſieht wohl keiner das beſchränkte Nadelgeld an, von dem es erzeugt ward. Das Meiſte ſchafft ſie ſelbſt mit eigener Hand und ſucht in allen weiblichen Fertigkeiten ihren Meiſter.

E. Die Perl des Geſchlechts, nur viel zu ächt für meines Gleichen. Doch endlich, zum Beſchluſſe, iſt ſie geſund?

S. Sie kränkelt jetzt. Seit kurzem nur. Aber ein Arzt wie Du wird ſie ſchneller als der Hofmedikus herſtellen. Mannbare Mädchen macht der Ueberfluß an Lebensgeiſtern krank, welche nirgend wo aus wiſſen. Eine Maladie, die unſere jungen Herren, leider Gottes! wohl ſelten mehr anficht. — Die Gloſſe verſchmerzend, fuhr er in dem ergötzenden Verhöre fort. Der Reſt der Ausſage ergab die allerſchönſten Zähne, doch ein faſt zu volles Kinn — ein erträglicher Fehler! Endlich ſey auch Gabrielen das Löchlein am linken Ohrläppchen ausgeriſſen, weßhalb ſie nur im rechten ein goldnes Schlangenköpfchen trage. — Aber! Aber! ſetzte jetzt Frau von Laudow hinzu und verſtummte mit einem Seufzer.

Das dachte ich ſchon! fiel Rudolf ein, wie ſie erſeufzend: da kömmt des Lebens Fluch, da hinkt das Aber nach und entzaubert die Fee! Entdecken Sie ſich mir, Frau Tante. O, ich beſchwöre Sie!

S. Du ſieh'ſt, wie gut ich's mit Dir meine und wenn Du ſchweigen könnteſt —

E. Noch immer haben, ſelbſt viel jüngere Damen, mir für dieſe Tugend Dank gewußt.

S. Die neue Mode mit den ausgeſchnittenen Kleidern — Ihr Männer achtet freilich nicht auf unſre Tracht —

E. Auf dieſe mindeſtens. Sie iſt keck genug, das Auge zu feſſeln, den Argwohn und die geringe Meinung gewiſſer Männer von dem Werthe eines gewiſſen Geſchlechtes zu rechtfertigen —

S. Du ſtrenger Geſetzprediger! wer ſähe das Dir an? — Nun dieſe Mode eben kann das arme Mädchen nicht mitmachen. Denn was den Nacken anbelangt, da hatte ſich — Gott ſteh' uns bei! die ſelige Mutter im Laufe der Schwangerſchaft an einer Maus verſehen. Genug, das arme Mädchen trägt, von dieſer Stunde an, ein blutrothes Mäuslein auf dem Rücken.

E. Auf dem Rücken?

S. Wie ich Dir ſage!

E. Iſt es erhaben? Ausgebildet?

S. Das fehlte noch! Ein Muttermal. So gleich ſam nur der Schattenriß. Ich ſage Dir, es ſieht ganz drollig aus.

E. Und weiter nichts. O, dürfte ich mich an ihm verſehn! Nichts liebe ich mehr als ſolche Mäuſeſchatten und folgte Gabriele meinem Rathe, ſo trüge ſie es auch zur Schau. Es würde mir kein trübes Stündchen machen.

S. Ihr auch nicht, Vetterchen. Sie neckt ſich ſelbſt damit, wenn die andern ſie ungeneckt laſſen; ich hab' es öfter ſchon geküßt.

Möchte ich das auch von mir rühmen können! wünſchte Rudolf und fragte weiter.

Die Tante blieb nach wiederholter Vermahnung bei der obigen Ausſage, erwiederte, als ihr von Seiten des Neffen vorſtellig gemacht worden, daß ſie durch falſche oder übertriebene Schilderungen ehrliche Leute äffen, ſich ſelbſt aber Nachtheil und Verdruß zuziehen werde, ſie wiſſe recht wohl, was ſie geſagt, ſey überdieß von den Leuten als eine Wahrheit liebende Perſon gekannt und nehme alles auf ihr Gewiſſen. Darauf wünſchte er ihr unter feurigen Handküſſen die ſüßeſte Ruh und zog in Linens Kammer ein. Dort lachte ihn jezt ein Röckchen und ein Mieder, der baldige Raub des glücklichen Beutlers an, und blies in die Flamme der Sehnſucht nach einer Genoſſinn. Sein Blut kochte, die Phantaſie ſchmückte bereits das Brautbett aus, an deſſen Schwelle Gabriele das verborgene Abzeichen bloßgab und die Horen der Zukunft umſchwebten in mimiſchen Tänzen Paulinens ſchwankende

Bettſtelle, die unter dem Gewichte des unruhigen Träumers erſeufzte.

Ausgefahren! ſagte der Thürhüter, als der Baron am folgenden Tage, von der Tante zuvor beäugelt und geprieſen, bei dem Präſidenten zuſprach.

Aber das Fräulein?

Iſt unpaß!

Ich bin ein Arzt.

Sie wohnt im zweiten Stock! rief ihm jener nach.

Der Sohn eines ſo alten Freundes des Ballen'ſchen Hauſes, tröſtete er ſich, benutzt das väterliche Recht — und die Perſönlichkeit des Beſuchers, ſetzte die Hoffahrt hinzu, entſchuldigt den Verſtoß. Du wirſt allerdings überraſchen und die Kleidung, die Umgebung der Kranken, die ſich jetzt — ſicher vor männlichen Zuſprüchen — gehn läßt, muß, überzeugender als alles, der Tante Schilderung bekräftigen oder ſie Lügen ſtrafen.

Kein Menſch war im Vorſaal, von einem Gange her wurden weibliche Stimmen vernehmbar. Die einzige Thüre, die ſich auf ihm zeigte, mußte wohl die geſuchte ſeyn? Zögernd naht ihr der Lauſcher; leiſ' ergreift die unſtete Hand, als das beſcheidene Klopfen unvernommen bleibt, den Griff, noch leiſer öffnet er die myſtiſche Pforte, und eben — o Charis, o Kalliope! lehrt mich jetzt nach Euerem Wohlgefallen das bündige Wort! Kurz, eben wird hier die Wäſche — geplättet? Das war ſie ſchon — Zur Sache! — Gewechſelt!

Er ſtand beſtürzt aber unbemerkt, da riß ihn plötzlich von außen eine ſtarke Hand auf den Gang zurück und ſchellend flog die Pforte vor ihm zu und drinnen tönte ein Angſtgeſchrei.

Wer ſind Sie, Herr? Was wollen Sie? ſchnaubt ihn des Fräuleins alte Franzöſinn an. Le Baron de Laudow, pour faire visite! erwiederte ſein Mund und damit drückte er ihr zum Ueberfluſſe die Karte in die Hand, welche noch von vorhin, für den Fall der Verſagung, zur Abgabe bereit ſtack. Gleich einem Trunkenen eilt' er die Treppe hinab, ſtößt hier auf den eben heimkehrenden Präſidenten und wird nun von dieſem in's Auge gefaßt. — Rudolfs Odem reicht noch eben hin, die Worte jener Karte zu wiederholen. Der Vater wird freundlich, heißt den Zuſpruch willkommen, führt den Baron an einem blumenreichen Altan vorüber, den er für das Sorgenfrei ſeiner Tochter erklärt, zum Beſuchzimmer und überfliegt die empfangene ſchriftliche Beglaubigung. Herzliche, weitſchweifig geäußerte Freude, den gelungenen Sohn eines ſo alten Freundes zu ſehn, wortreiche Mittheilungen über das frühere, werthe Verhältniß zu dieſem, gewannen dem Verſtörten Zeit, und mit ihr die Haltung und den Ton, deſſen es hier zur Begründung des erſten, günſtigen Eindrucks bedurfte. Der Präſident fragte jetzt, wo Rudolf ſtudierte, warum er noch feiere? ließ den zureichenden Gründen des Landwirthes Gerechtigkeit widerfahren, erhob das Glück der Unabhängigkeit und lud den jungen Freund auf morgen zur Suppe.

Bis zum Ueberſchwange vermochte der Glückliche jetzt die flüchtigen Umriſſe des Götterbildes auszufüllen, das ſein Tantchen geſtern mit ſchwacher Hand entwarf. Ja, ſie iſt ſchön, eine Ceres mit Cytherens Gürtel. Mein Engel führte mich, es muß gelingen! Nur unter dem Siegel der Liebe kann die Beſchlichene das Geheimniß der Beſchleichung verwahrt glauben, nur an des Freiers Bruſt das ſchwer verwundete Zartgefühl geneſen. Still, o ſtill, mein Herz! wehre dem Rauſche zerſtörender Vorgenüſſe! Ebene dich, Fluth der entzündeten Sinne — weg mit dem Zauberglaſe, Gauklerinn Phantaſie, und du, o milde, ernſte Göttinn der Lebensklugheit, tritt hervor und führe mich beſonnen und auf ebener Bahn zum Ziele.

Das innige Verlangen der Neugierde leuchtete, als er zurückkam, aus den Augen der Tante. Haben Sie einen Garten am Hauſe? fragte er nach der warmen Begrüßung.

S. Ein Gärtchen nur und ohne Jasminlaube. Kein Kind vermag ſich drinnen zu verbergen.

E. Sind Blumen dort?

S. Ah, ſo! Ja, ja, die ſind des Fräuleins Puppen. Nun, wenn Sie nach dem Sellery gelüſtet, oder nach einer Hand voll Peterſilien! Auch werden ſich ein Dutzend Stiefmütterchen finden. Doch nebenan wohnt ein Gärtner, der rare Zwiebeln hat.

Schon war er drüben die Flora zu muſtern, aber alles verſchloſſen. Er kehrte wieder, ging und kam und ſtand bis gegen den Abend auf Dornen der Lauer. Endlich erſchien der Geſuchte. Gleich einem Königpaare ragte die geweihte Paſſionblume und eine Aloe, die Blüthe verkündigend, über den gemeinen Haufen. Sie waren ſein. Mit vollen Armen kam er zurück, warf ſein Feierkleid ab, das lederne Hauskäppchen auf den Kopf und fuhr in die Jagdweſte. Paulinens Hausſchürze vollendete den empfindſamen Gärtnergeſellen. Ein zweiter Siegwart ſtand er da, und beſchwor nun die erſtaunte Tante, ihn mit wenigen Federzügen in elyſiſche Gefilde zu helfen. Zögernd öffnete ſie den knarrenden Schreibtiſch, wollte nur wiſſen, konnte nicht einſehen, mußte doch hören — aber ſeine drängende, flehende Ungeduld ſchob ihr den Stuhl unter, eine Feder in die Hand und er diktirte:

„Ihr mürriſcher Thürhüter, theuere, werthe Gabriele“ —

Das würde ſich ſchicken! fiel ſie ein: den alten, verſoffenen Jakob ſeiner Herrſchaft vorzuſetzen.

„Theueres, werthes Fräulein,“ alſo, „Ihr mürriſcher Thürhüter brachte, kurz abweiſend, meinen Vetter“ — Angenehmen Vetter! verbeſſerte ſie —

„um das Glück, ſich der lieblichſten aller Blumen zugehn und wenn Du künftig, nächſt der Anmuth, die Frauenwürde geltend machſt, ſo wird er ſich allmählig nach der Decke ſtrecken und Dir folgen lernen. Verlangſt Du mehr?

Da fiel Emilie der Räthinn um den Hals und ſagte wehmüthig: Ach, Mutter! ich bin dieſes großen Glückes nicht werth; es iſt zu glänzend — Es beugt und ängſtigt mich!

Theodore erwiederte, gerührt und huldreich: Es iſt die wohlverdiente Krone Deiner Tugend. Gott, der Vergelter, reicht Dir dieſen Kranz. Mein Milchen wird ihn dankbar, in Demuth tragen und heiligen.

Endlich kehrte Arthur zurück. Er erblickte vom Hügel aus die Familie im Garten; auch ſein Bruder Jakob, der eben eine Nachkur in Holmdorf brauchte, war zugegen. Nur Emilie hatte ſich abgeſondert; ſie ſaß am Fußgeſtelle des marmornen Denkſteines, mit welchem Arthur, um ſeinen entſchlummerten Befreier, den Prinzen Eduard zu ehren, ihr Lieblingplätzchen vor kurzem ſchmücken ließ. Als er jetzt überraſchend vor ſie trat, raffte ſich das Mädchen haſtig und erröthend auf, begrüßte den lang Entbehrten mit Innigkeit und erwiederte ſeinen beſcheidenen Kuß.

Emilie! ſprach Arthur aus voller Bruſt, in weichem, eindringlichen Liebestone: biſt Du gut?

Die engelmilden Augen gaben Zeugniß.

E. Und darf ich hoffen?

Laß mir doch Zeit! flehte die Jungfrau, jetzt wie damals, doch zärtlich und lächelnd.

Nicht eine Sekunde länger! rief der Freudige, vom Himmelſtrahle ihres Blickes ermuthigt, hob ſie empor und trug die Scheltende im Fluge zu den Seinigen, nach der Laube. Die jubelten ihm Grüße zu und Arthur jauchzte, ſelbſt Theodorens gellenden Diskant überbietend: Sie iſt mein!

Wer zweifelt denn? verſetzte der geheime Kammerrath: Dein Schiller ſagt zwar irgendwo, es gebe keinen Treffer in dem Lotto des Lebens, aber da irrt er ſich. Denn fällt dem Manne in dieſem Glückſpiele ein Weib nach ſeinem Sinne und Bedarfe zu, ſo hat er eine treffliche Ambe gewonnen. Stellt dieſe in Euch dar! Seyd fromm und froh und ehret Euch! und laſſet nie die Sonne untergehen über dem ſeltenen Zwiſte.

O, meine Quinterne! rief Dorchen, ihren Jakob an's Herz preſſend.

Jetzt ſchlich auch Julie herbei. Sie neigte ſich voll ſeliger Wehmuth zu der glühenden Braut, umſchlang das vielgeliebte Paar und weih'te es mit jungfräulichen Segenthränen.

Ende.

nähern zu dürfen. Er wagt es unter dieſer Geſtalt, und die Tante begünſtigt um ſo williger den geliebten Neffen, da ſie den Umfang ſeiner Beſcheidenheit und ſeinen hohen, poetiſchen Sinn für das Schöne kennt.“

Die Tante lachte laut. Viel eher, Vetterchen, wird ſie Dich ſelbſt für eine Aloe als dieſen ſchwülſtigen Kram für mein eignes Machwerk anſehn. Und Deine Beſcheidenheit anlangend, da möchte ich denn doch, vor dem Abgange der Empfehlung, erſt meinen kleinen Finger fragen, oder wohl gar der — Linchen ihren.

Bis zum Vorſaale war Rudolf gelangt, als ein Zöſchen vorüber hüpfte, um ſein Anbringen fragte und nach den beiden Töpfen griff.

Mein Auftrag lautet in ſelbſteigne Hände. Die Jungfer zweifelte, ob ſich das thun laſſen werde, da ihr Fräulein heute ganz beſonders unpaß und zudem nicht längſt aus dem Bade ſey. Doch wolle ſie zuſehn. Das Mädchen verſchwand, ſein Herz ſchlug an die Blumenſcherben, ſie zitterten in ſeiner Hand. Endlich öffnete ſich eine Flügelthür, die Iris winkt zu einem hochgeſchmückten Zimmer, weiſ't ihn durch dieſes nach dem anſtoßenden Kabinet, ſein Fuß betritt das Heiligthum.

Halb liegend ruhte Gabriele auf dem Sopha, gekleidet wie die Braut in der Kammer. Doch neben ihr lauſcht das Entſetzen, ſitzt die alte Franzöſinn von vorhin. Sie ſtrickt, aber zum Glück mit dem grünen Schirme vor den Augen und mit dem Eifer des Geizes. Er ſteht im vollen Lichte, das die Kerzen eines dreiarmigen Leuchters über ihn ausgießen, entladet ſich eines mündlichen Auftrages, mit welchem die Frau Majorinn von Laudow ihre Gabe begleitet, und des Fräuleins rothgeweinte Augen laſſen fürchten, daß die ſeltſame Ueberraſchung am Morgen ihr nicht unbekannt blieb. Mit Anſtrengung erhob ſich die Beſchenkte jetzt, und trat ihm näher. Kalt, untheilnehmend, von einem ſprechenden Kummer bedrängt, würdigte ſie das Opfer kaum eines Anblicks. Rudolf ergoß ſich indeß, nach der Gärtner Weiſe, in einem Wortſtrom über den Werth des Gewächſes, über die Schönheit der Aloe, die Nähe ihrer Blüthe, ihre Eigenheiten und ihre Behandlung. Sie ließ für einen Augenblick die lodernden, ſchwermuthvollen Augen auf ihm ruhn und ſchien von der Wahl einiger Worte, und von der Wärme der Darſtellung befremdet, die den Sprecher nicht ſelten über ſein Grabſcheit hinaustrieb. Die Befremdung aber ging allmählig in dem keimenden Antheil an der Paſſionblume unter, welche die Betrübte, ſchon ihres Namens wegen, anziehn mußte.

L'image du Sexe! ſagte ſie, zu der Franzöſinn gewandt, mit dem Silbertone ſtiller Empfindung und kehrte ſich ſchnell wieder nach dem Symbole, als dieſe nur ein Achſelzucken für die bezeichnende Vergleichung hatte. Die wachſende Theilnahme an der Blume kam endlich auch dem bildſchönen Gärtner zu gute, der mit ſteter Rückſicht auf die ſchwierige Rolle, den Werth und die Weihe dieſes myſtiſchen Sinnbildes geheimer Seelenſchmerzen in ſeines Herzens geheuchelter Einfalt entwickelte. Still lauſchend ſah das Fräulein zu ihm auf. Viel länger weilten ihre leuchtenden Augen jetzt an den ſeinen und glitten dann allgemach, nicht ohne Wohlgefallen, an der idealen Form des anſpruchloſen Gärtners herab. Jetzt regte ſich die Franzöſinn, und der Schirm, der bis dahin ſein Troſt war, wurde gelüſtet. Es war hohe Zeit auf den Rückzug zu denken.

Tauſend Dankſagungen, ſprach das Fräulein: für die gute Frau Majorinn! ich fühle mich von der ganzen Aufmerkſamkeit der Gütigen ſehr verpflichtet, und werde ihr das mündlich wiederholen. Damit glitt ein Gulden in Rudolfs Hand. Haſtig führte er die ihre, noch von dem Bade lau und weich, an ſeine Lippen. Sie lächelte wohlwollend, ſie ſagte ihm freundlich gute Nacht, doch der gewinnende Zauber, der in dieſem Momente ihr himmliſches Antlitz entwölkte, wich ſchnell der ſprechendſten Beſtürzung, als er vor ihren Augen der Tante Brief an den Stengel der Paſſionblume lehnte und ohne weiteres verſchwand.

Somit wären denn wohl, dachte der ſelbſtzufriedene Rudolf auf dem Heimwege, die Schauer der Blödigkeit und der Abſcheu vor dem widrigen Gefühle des erſten Wiederſehns in dem Gemüthe der verletzbaren Jungfrau gemildert. Ihr unbewußt ward es herbei geführt. Schon hat ihr Auge ſich gewöhnt mich zu ertragen, und gelang es dem ſchwatzenden Gärtner ſie aus dem Dunkel ihres Grams, zur Duldung gehaltarmer Aeußerungen, zur Theilnahme an dem Sinnbilde ihres Herzwehes, ja zur Berückſichtigung ſeiner Perſönlichkeit zu führen, ſo wird der Reſt für den freienden Freiherrn, für den Erben dreier Herrſchaften, dem die Natur eine Zunge gab, kein ſchwieriges Spiel ſeyn. Ein leichtes wohl, denn du ſahſt bloß den geſchlechtloſen Engel in ihr und ahneſt nicht, daß ihre Weiblichkeit, Trotz aller Beimiſchung vergällender Gefühle, in dem Bewußtſeyn der Reize, Troſt und Heilung finden, und daß ſchon jetzt die ſelige Folge des unſeligen Ueberfalls ihr in die ſchönen, tiefblickenden Augen dringen muß. Setzen wir endlich noch den möglichen Fall, daß die Franzöſinn reinen Mund hielt, meine Karte nicht abgab, den Zudringlichen für einen Bettler erklärte, ſo hat der arme Gärtner nichts verdorben und vielmehr den reichen Freiherrn auf eine romantiſche, alſo empfehlende Manier eingeführt und ſie begegnet der Abſicht um viele Wochen früher als dieſer ſie außerdem bezeichnen dürfte.

Vergebens erſchöpfte die Tante ſich in Fragen und ſchien gekränkt, als Rudolf ihr williges Anerbieten, ihm den Weg zu ebenen und ſich morgenden Tages dort anſagen zu laſſen, beſcheiden verbat und eine Sache, die ihm ſo nahe lag, ein Ziel, an das er gern mit Adler-Fittichen geflogen wäre, noch weit hinaus verſchob.

Eine Reihe großer Herren ſaß bei dem Präſidenten zu Tiſche. Der junge Baron fand ſeinen Platz, als ein Titelloſer, neben der alten Franzöſinn, der einzigen Dame des Kreiſes. Ab[illegible]ſt das Widerhaarigſte, ſagte er ſich jetzt, muß dem [illegible] zum Mittel dienen, wenn er anders Mann genug iſt den rebelliſchen Stoff zu beſchwören. Und ſo gelte es den Verſuch. Ueberhob ihn ja doch der Bauſch grauer Locken am Giebel der Haube mancher Rückſicht, die einem jugendlichern Weſen gegenüber unerläßlich war.

Bald nach dem erſten Gange zerfielen die hohen Häupter über die Erörterung eines unparteiiſchen Zeitungs-Artikels. Der Streit wurde lebhaft. Rudolf benutzte den Augenblick und ſprach, im Bezug auf die neuliche Ueberraſchung des entkleideten Fräuleins, zu ſeiner ſtill vor ſich hin ſehenden Nachbarinn: Wenn die bedauernswerthe Kurzſichtigkeit einen Fremden nicht ſelten dem gewöhnlichen Schickſale des Vorwitzes unterwirft, ſo darf er um ſo zuverſichtlicher das Mitleid und die Nachſicht aller billig Denkenden in Anſpruch nehmen.

Madam Santon ſtarrte den Redner mit den erloſchenen, farbloſen Augen an, näherte plötzlich ihr Ohr ſeinem Munde und warf ein rauhes plait-il? hin.

Harthörig alſo? nun, das fehlte noch! Auch konnte er jetzt, erſchreckt und überraſcht, um keinen Preis den Faden dieſer verworrenen Wortfügung wieder auffinden. Aber ſchon im folgenden Augenblicke ergab es ſich, daß er nicht unverſtanden geblieben war, und die franzöſiſche Seele, nur um des hochgethürmten Baues der deutſchen Phraſe willen, ihr encore! gerufen hatte; denn lächelnd ſagte ſie: Et, mais Vous excusez! Von Herzen gern! car voyez Vous, das kann wohl jedem arriviren. Dem Beſten ſelbſt!

E. Möchten Sie geneigt ſeyn, mich wenigſtens nicht den Schlimmen zuzuzählen.

Was gäbe mir ein Recht dazu? erwiederte ſie, wie gleich zuvor, beide Sprachen verwebend. Ein Mißklang, den wir uns erſparen.

Geneigt ſeyn, fuhr er fort: mich einiger Beachtung werth zu finden!

Wen der Herr Präſident zu ihren Freunden zählen, der hat auf dieſe den natürlichſten Anſpruch. — Ob dieſem gleich ſchwerlich ahnen mag, wie ſeltſam Frau von Laudow ſich in der Wahl ihres Boten verirrte — des ſcheinbaren Gärtners will ich ſagen, — der übrigens nicht geeignet ſchien, den Mißtritt ſeines kurzſichtigen Vorgängers zu rechtfertigen.

Jedes Wort war ein Pfeil, hier galt es, zu entwaffnen.

Die angſthafte Verlegenheit, entgegnete der Baron, noch milder als vorhin: iſt bei dem eifrigen Streben wieder gut zu machen was der Zufall verſchuldete, nur ſelten in der Wahl der Mittel glücklich.

S. Sie ſollte doch, wenn ihr eine ſo beſonnene Rathgeberinn zur Seite ſteht.

Alſo haßt die Alte mein Tantchen, dachte Laudow: ſo muß das Tantchen denn zu meinem Heil verleugnet werden. Was einem Petrus hinging, wag' ich auch. Und achſelzuckend ſagte er, um doppelt wohlzuthun: Die deutſchen Frauen werden allerdings in allen dem, was ich das Salz des Benehmens nennen möchte, noch manch Jahrhundert hinter den franzöſiſchen Damen zurückbleiben.

Madam Santon nahm dieſe Vorausſetzung, ohne ſie mit einem Worte zu erwiedern, für längſt erwieſen an und verſicherte mit Eifer, das Fräulein habe keine Ahnung von ſeinem Eintritt in das Ankleide-Zimmer, ſey aber allerdings bei ihrem gegenwärtigen, höchſt reizbaren Zuſtande, über das heftige Zuſchlagen der feſt verſperrt geglaubten Thür erſchrocken.

Rudolf ſah ihr ſtarr in die grauen Augen, die ihm Stand hielten und die Wahrheit dieſer Verſicherung zu beſtätigen ſchienen. Er war ohnehin überzeugt, mindeſtens bis zu dem Augenblicke, wo ihn die Santen ergriff, nicht bemerkt worden zu ſeyn, aber woher dann die rothgeweinten Augen und die preſſende ſchamvolle Schwermuth, welche den Buſen ſichtbar bedrängte und aus den Blicken, aus den Zügen, ſelbſt aus dem Gliederſpiele dieſes Engels ſprach?

Und da denn, fuhr er fort: der argloſe aber unzeitige Scherz des jungen Gärtners zu Ihrer Kenntniß gelangte, ſo werden Sie auch großmüthig genug ſeyn, mir zu geſtehn, ob ich jetzt als ein Frevler, oder als ein Unbeſonnener, oder unter einer beſſern Geſtalt vor des Fräuleins Augen ſtehe?

Wir ſind ſo eben ein wenig über den Fuß geſpannt, erwiederte ſie: und noch iſt kein Wort über den Gegenſtand gewechſelt worden. Was ich weiß, iſt nur die Frucht eigener Beobachtungen und Sie werden mir hoffentlich Dank dafür gewußt haben, daß ich den Gärtner ſeine Rolle ſo duldſam zu Ende führen ließ.

Frei geſtanden, verſetzte dieſer: ward in jenen Augenblicken vielleicht mehr auf die grüne Wand des Augenſchirmes als auf den Umfang Ihrer Nachſicht gerechnet. Aber die Zierden der großen Nation haben bekanntlich, neben jener Beachtung, vor allen andern Erdentöchtern eine Faſſung zum Voraus, die ſie in kritiſchen Momenten vor jedem Mißgriff ſchützt. Ihr ſtolzes Lächeln dankte ihm. Und eine ſo hochherzige, ſo verpflichtende Güte gibt mir den Muth, ſie auch für die Zukunft in Anſpruch zu nehmen und ein Herz vor Ihnen auszuſchütten, das vielleicht nicht ganz unwerth ſeyn dürfte, dem Auge einer ſolchen Kennerinn zum Vorwurfe zu dienen. Oft ward mir ſchon, bei dem häufigen Aufenthalte in der Hauptſtadt, der Genuß, jenes Meiſterwerk Ihrer Bildung, von dem der Ruf ſo viel Seltnes und Schönes verkündigt, aus der Ferne bewundern zu können. Jetzt aber ſehen Sie mich, ſelbſt von meinen verehrten Eltern zu dem Wagſtücke beauftragt, das mich Ungeſchickten geſtern ſo viel Thorheiten in einem Odem begehn ließ. Mißgriffe, welche nur die Stärke der Leidenſchaft, nur die Gewalt der erſten Liebe, nur meine blöde, ich darf ſagen kindiſche Unwiſſenheit in dieſem belohnendſten Fache des Wiſſens zu entſchuldigen vermag. Zu Gunſten des kühnen Freiers ſpräche dann, außer der Geneigtheit der hülfreichen Mittlerinn, die mir ſo eben ihr langmüthiges Ohr leiht, der Wunſch meiner Eltern und nebenher der Ertrag von drei Herrſchaften, welchen mein gütiger Vater im Falle der Gewährung mit mir zu theilen erbötig iſt. Ein Einkommen, das denn freilich im Reinen jährlich nicht über zweitauſend Piſtolen ſteigen würde. Zu meinen Bedingungen endlich, wenn es mir anders ziemte, in dieſer Angelegenheit einen Willen zu haben, würde bloß die freie Uebung des kindlichen Gehorſams gehören, die Beachtung des väterlichen Willens, der es dem Sohne zur Pflicht macht, dem Hofe, wie dem Staatsdienſt entſagend, nur ſeinen zahlreichen Unterthanen zu dienen und dem künftigen Erbtheile mit redlicher Berufstreue vorzuſtehn.

Immer heller klärte ſich während dieſer Rede die bräunliche Larve der alten Provenzalinn auf. Ich fühle mich, ſprach ſie am Schluſſe der gleißneriſchen Rede: von dieſem edeln Vertrauen ſo gerührt als geehrt und darf Ihnen zur Vergeltung im Voraus verſichern, daß die Schwierigkeiten, welche ſich vielleicht dieſem lieben Ziele in den Weg ſtellen möchten, mindeſtens nicht von Ihrer ſehr ergebenen Dienerinn ausgehen werden, die gewiß und wahrhaftig alles beitragen ſoll, was den ehrenvollen Antrag zu begünſtigen vermag. Faſt eben ſo gewiß darf ich Ihnen wohl einen gern gewährenden Schwiegervater im Hintergrunde blicken laſſen, der noch heute am Morgen ein ſehr empfehlendes Wort über den Sohn ſeines alten Freundes fallen ließ.

E. Das Fräulein, alſo, fürchten Sie —

S. Das Fräulein, guter Gott! das iſt denn, unter uns —

E. Was iſt ſie? was?

S. Ein junges Frauenzimmer und als ſolches nicht ohne Launen —

E. Die würde, Hand in Hand mit Ihnen, Amor wohl beſchwören?

Sie gedenken da eines Wildfangs, entgegnete die Alte, von der bitterſüßen Erinnerung verhäßlicht: mit dem ich eigentlich noch ſo manches Hühnchen rupfen ſollte, doch nehme ich ihn, um Ihretwillen, zum Bundgenoſſen an.

Rudolf drückte unter dem Tafeltuche ihre Hand und ſchwelgte eben in dem Minneſpiele der verjüngten Augen ſeiner Sara, deren Kniee ſich, ſchon ſeit dem erſten vertraulichen Worte, dem Tiſchbein ähnlich, an das ſeine drückte. Da ſchob die erſte Excellenz den Stuhl, der Aufſtand trennte die Vereinten, doch nur für einen Augenblick.

Ich werde mir die Freude machen, Sie meiner Tochter vorzuſtellen, ſagte der Präſident.

Mein gnädiger Herr, fiel Madam Santon ein: erlauben wohl, daß ich mich dieſem willkommenen Geſchäfte unterziehe. Nicht vergebens ward mir von Ihrer Güte das Amt der Schlüſſel anvertraut.

Suum cuique! erwiederte er: ich füge mich! Da winkte ſie dem Begünſtigten. Er ſchlich mit bebendem Herzen der grämlichen Hexe nach, die ihn der glänzenden Fee zuführen ſollte.

Arm in Arm treten die Beſuchenden ein. Gabriele, im geſtrigen Hauskleide, wirft ſchnell die Laute weg, das verhüllende Tuch über herrliche Formen und ſchaut betroffen auf.

Der Baron Laudow, ſprach Madam Santon: von welchem Ihr Herr Vater am Morgen mit ſo viel Achtung ſprach. — Die weißen Roſen des Fräuleins, welche jetzt in dem Vorgeſtellten den Gärtner von geſtern erkennt, werden plötzlich gefärbt, ſie beugt ſich ein wenig und ſagt mit leiſer, aber wohlthuender Stimme: Ein Zeugniß, Herr Baron, das bei der Kenntniß des Umfangs und der Strenge ſeiner Foderungen, ſelbſt in zweifelhaften Fällen, für uns ausreicht. — Und mit dem ſchnellſten Uebergange vom würdevollen Ernſte zur traulichen Annäherung, ſetzte ſie, die Worte beflügelnd, hinzu: Es dürfte Gründe geben, die mich beſtimmen ſollten, ein Weilchen noch das Licht der Schönrednerinn leuchten zu laſſen und den betretenen Zuhörer ſodann auf's Feierlichſte zu entlaſſen. Aber Sie haben bereits vier Stunden lang im Rathe der Alten geſchmachtet und ſchon deßhalb Anſpruch auf Entſchädigung.

L. Wer könnte freudiger als ich die Großmuth an der Güte Hand erblicken? Geſchmachtet hab' ich zwar —

S. Nach einem Schläfchen? ja, das glaubt ſich leicht.

L. Eine Beſorgniß, die mich dem Unſterne unterwirft, im erſten Augenblicke ſchon durch einen Widerſpruch zu mißfallen.

S. Es thut uns wohl, wer uns an die gewöhnt.

L. Denn ich fühlte mich ſo lebhaft, lehrreich und angenehm unterhalten —

Wir ſprachen von Ihnen! fiel die Santon mit ihrer freundlichſten Geberde ein und neigte ſich; Rudolf that daſſelbe. Gabriele erwiederte beide Verbeugungen mit reizender Uebertreibung und ſagte dann zu Laudow: Nun, und Sie wünſchen mir nicht Glück unter den Flügeln einer ſo zärtlichen Pflegerinn gedeihen zu dürfen?

L. Den Glückwunſch hat allein der gleichzeitige Anſpruch beider Damen auf einen ſolchen verſpätigt.

Sitzet nicht, wo die Spötter ſitzen! ſagte Jene in ihrer Mutterſprache und ging ab. Das Fräulein warf ihr Küſſe nach und ſprach dann zu Rudolf: Wir kennen uns nun; ſind unter uns und der Staats-Akzion folgt nun ein ergötzliches Nachſpiel. Ich bin jung! Sie ſind jung! nichts conjugirt ſich angenehmer.

Du biſt jung! ſollte es eigentlich heißen, entgegnete

Rudolf: Aber wie nennen wir dieſen Verſuch aus dem Stegreiſe?

S. Das Veilchen der Gegenwart. Dem Gärtner zu Ehren, ſein Benefiz. Uebrigens werden der Herr Baron ſo gefällig ſeyn, bei Verſtande zu bleiben, denn unſer Publikum beſchränkt ſich auf die beiden Ohren der Santon, die unfehlbar hinter der Tapetenthür lauſcht.

Damit ſchmiegte ſich die Kranke wie geſtern in's Sopha, ſchlang den geſchmeidigen Rock um die Füße und ſprach: die Wahl des Platzes iſt nun Ihre Sache.

Geſtärkt von dieſem ungebundenen Thun und Treiben, wählte er den andern Theil des Sopha's. Die ſeidenen Socken ihrer Füßchen berührten ihn.

S. Sie haben die Welt geſehn?

E. Das Theilchen eines Theiles nur. Und wie kam Ihnen das zu Ohren?

S. Ihre Tante iſt eine Goldfrucht, die ich dann und wann auspreſſe.

E. Viel eher würde ich ſie dem Schwamme vergleichen.

S. Das ſteht Ihnen frei. Sie ſahen auch Berlin und Warſchau?

E. Früher ſchon; dann ſpäter Wien, Venedig und den Süden des lieben Vaterlandes.

S. Und wo erſchien Ihnen das Kleinod dieſer Erde — mein Geſchlecht, wie ſich verſteht — am reizendſten?

E. Eine verſuchende Frage, deren Beantwortung ſelbſt dem geübten Kenner ſchwer fallen dürfte. Ueberall ſtand ich großentheils vor anziehenden Räthſeln, die nur in der Form verſchieden, dieſelbe Myſterie bezeichneten — vor den ſeltſam abweichenden Blüthenfarben derſelben Frucht. Hätte mich indeß mein Geſchick zum geheimen Spektakel-Direktor eines chriſtlichen Sultans gemacht, ſo würde ich ihn, wie folgt, verſorgen. Nord-Deutſchland ſtellte die herrſchende Sultaninn; eine gleichmüthige Hausfrau, die ſich Manches gefallen ließe. Berlin die Thee- und Tafel-Genoſſinn und Sachſen die Hebe. Ihm ſänge das herzvolle, harmonieenreiche Donaumädchen die gute Nacht; den Morgengruß die adriatiſche Sirene. Und geläng' es den vereinten Adoniden nicht, die Fühle des Ueberſättigten zu erregen, ſo beſchliche ihn die ſarmatiſche Fee und plötzlich würde der verblichene Kranz wieder blühen.

S. Die Polinnen mögen Ihnen danken! Aber nur den Sinnenkelch Ihres Sultans ſehe ich bekränzt und vermiſſe mit Bedauern ein Kind des Lichts, das ihn zum Menſchen erhübe.

E. Das raube ich aus der Nähe.

S. Ein neuer Romulide!

E. Dem Vaterlande ſtehle ich dieſe Perl und der Zweck heiligt das Mittel.

S. Sie wollen alſo das Tantchen entführen?

E. Ihr Erröthen erſpart mir die Bezeichnung.

S. Das iſt des Fiebers Wiederſchein! Damit legte ſie die brennende Hand auf Rudolfs Stirn und ſagte: Wie brenne ich!

E. Wie Tithons Gattinn. Wie der Flügel des Morgenroths! Er zog die heiße, wunderſchöne Hand an ſeine Lippen und erglühete nun ſelbſt über den Anblick eines Ringes, der mit Haaren durchflochten, ſymboliſch, erſchien und ihn Verſagung fürchten ließ. Gabriele bemerkte den Eindruck, ſie erwiederte: Das iſt das ſchmerzliche Vergiß mein nicht einer Geſpenſter-Geſchichte, und dieß Haar von dem Haupte einer Freundinn, die ſich zweimal in der Liebe getäuſcht ſah. Ein unerhörter Fall, nicht wahr?

E. Der Ihnen wenigſtens nicht begegnen könnte.

G. Hören Sie darauf, ich will Ihnen was erzählen. Das Herz der betrogenen Maria verſchloß ſich nun vor dem betrüglichen Geſchlechte, ſie warf ſich in die Arme des ewig treuen Bräutigams und ſtarb im Kloſter bald darauf eines ſeltſamen Todes. An der Mauer des Kreuzganges, der das Gebäude mit der Kirche vereint, befindet ſich nämlich eine Wölbung, in der, vor noch nicht hundert Jahren, die Nonne Suſanne von Angeln lebendig vermauert ward.

E. Ein entſetzliches Schickſal, und was hatte ſie verbrochen!

Gabriele erwiederte mit Wielands Worten:

„Das allgemeine Loos
Der Menſchheit, ſchwach zu ſeyn,
War ihr Verbrechen bloß.“

Aber hören Sie weiter. Unfern des erwähnten Gemäuers iſt ein Fenſter, das auf den Gottesacker ſieht und draußen von Hollunderſträuchen umrankt wird. Bei ſtürmiſchem Wetter ſchlugen die Aeſte gegen das Glas und die Nonnen, welche allnächtlich hier, der Hora wegen, vorüber ziehen mußten, ziſchelten oder riefen: „Suſanne pocht!“ und drängten ſich, Theils aus Scherz und Theils aus Fucht, um ſchnellern Schrittes davon zu kommen. Auch Marien hatten die Schweſtern dieſen furchtbaren Behälter gezeigt, und ohne der zufälligen Wirkung der Aeſte gegen das Fenſter zu gedenken, eine Reihe von Spukgeſchichten an die Schauer erregende Mittheilung geknüpft. Ihr Beruf wollte, daß die Schreckhafte ſich bald darauf des Nachts im Chor der Kirche verſpätigte und der Zug ſchon faſt im Kloſter war, als Maria noch den unheimlichen Kreuzgang vor ſich hatte. Ein Herbſtſturm tobte in jener Nacht. Unfehlbar hat er den Flieder, wie ſonſt, gegen das Fenſter geſchlagen und die Krankhafte durch die Gewalt des Entſetzens getödtet, denn man fand ſie am Morgen, ſtarr und entſeelt, zwiſchen Suſannens Gemäuer und dem Fenſter, am Boden. Die Aebtiſſinn ließ nun auch dieſes vermauern und meine Maria unter dem Flieder begraben, der ſie aus dem Leben hinaus geſchreckt hatte.

E. Sie ruhe ſanft! Eine ſeltſame Geſchichte. Und trotz den Vermauerungen und des Geiſtes dieſer Anſtalten, der Theils ein böſer, Theils ein gemeiner iſt, behält das Nonnenkloſter doch, als ſolches, einen geheimen, magiſchen Reiz.

C. Finden Sie das? ich auch! O, für gewiſſe Fälle, die ſo manches Opfer unſeres unglücklichen, der Opferung geweihten Geſchlechts aus den Reihen des Lebens hinausdrängen, wird es zur rettenden Freiſtatt. Und wär' ich katholiſch, wer weiß was geſchähe. Auch dort wie überall wird und muß der ſtärkere Geiſt den ſchwächern unterwerfen, auch dort das Recht der Geburt und jegliches zufällige Uebergewicht, gleich dem erworbenen, ſich geltend machen können. Es wäre ein Verbrechen gegen unſer Geſchlecht, an dem ſich jeder Staat wie jeder Mann um die Wette verſündigt, die Nonnenklöſter gänzlich aufzuheben. Verbeſſert ihren Geiſt und erhaltet den Frommen und den Betrogenen, den Verfolgten und den Verlaſſenen ein Aſyl, das ſich mit leichter Mühe nützlich und nächſtdem zu einem Vorhofe des Himmels machen ließe.

Ihre Flötenuhr wurde laut. Nun muß ich einnehmen, ſagte Gabriele: reichen Sie mir den Gallebecher. Willig folgte er und trat mit dem Löffel und der Flaſche zu ihren Häupten.

S. Sie gleichen dem Schickſale.

C. Das uns oft in den Wermuthkelch die edelſte Perl wirft.

S. Perlen? Pillen nur!

C. Geneſungmittel! Sehen Sie nicht den frohen

Gott der Geſundheit am Boden? Nur einen Löffel noch, ſo will es die Vorſchrift.

S. Mein Schickſal wird, wie ich höre, zum Marktſchreier. — Weg damit! Nie hat mich noch ein Mann zu irgend etwas Gutem oder Schlimmen beredet.

E. Eine Feſtigkeit des Willens, die mindeſtens Ihr künftiger Gemahl verkennen dürfte.

S. And're Rechte hat das Mädchen, and're Pflichten die Gattinn.

Das wäre denn ein Troſt, dachte Rudolf, ſetzte die Arznei wieder abſeit und ſeine Augen weilten auf den zahlreichen Bildniſſen, welche die Wände ſchmückten. Ein edler, wunderſchöner Frauenkopf zog ihn vorzüglich an.

Meine Mutter, ſagte das Fräulein: ein Ideal der höhern Weiblichkeit. Dieſe heilige Reinheit iſt nicht des Malers Werk, ſie iſt der Abglanz ihres Geiſtes. Ach, daß ich ſie verlieren mußte! — Die übrigen, fuhr ſie fort: ſind dagegen alle mehr oder minder geſchmeichelt, und mir deßhalb lieber als die Perſonen, welche ſie darſtellen. Dieſer ſanft lächelnde Gönner hat uns um bedeutende Summen, die holdſelig aufblickende Gräfinn dort meine verewigte Mutter um den Glauben an weibliche Freundſchaft gebracht. Der ſchöne Vetter endlich, zu Ihrer Rechten, mit dem geiſtreichen Auge und dem Schalkſinn auf der Lippe, iſt der einfältigſte Tropf meiner Familie, was, im Vertrauen, nicht wenig geſagt heißt.

E. Aber dieß Anſchauen führt zu Erinnerungen, die eine Verſetzung auf den Boden vertilgen würde.

G. Mein Vater iſt lieblos genug, ſie auf dieſen Plätzen zu ſchützen. Er will ſie gehangen wiſſen und täglich hängen ſehn.

E. Fiat justitia! Daran erkennt man den Criminaliſten.

Das ſind meine Freundinnen, ſagte Gabriele, als Rudolff jetzt zu einer neuen, aus ſechs Kleingemälden beſtehenden Gruppe trat. Geprüfte und noch lebende Weſen, die nie ein Wort von dem verriethen, was ich ihnen zu entdecken anſtand. Schonende Gemüther, die mir das Böſe nur hinter dem Rücken nachſagen und um meiner Eitelkeit Schranken zu ſetzen, mich nie in's Geſicht loben. Unbeſtechliche Herzen, die ich kaum durch einen Haubenſchnitt oder im Kaffeerauſche dahin bringen würde, mir zu vertrauen, was die erſte der zweiten mittheilte, die dritte der vierten ablauſchte, die fünfte von der ſechsten erfuhr. Dennoch ſind wir, wenn es der ſiebenten oder achten gilt, ein Herz und ein Sinn.

E. Meine Gnädige ſcheinen die Anſicht Ihres Herrn Vaters zu theilen.

G. Ich hing ſie auf, um durch den Anblick gewarnt, und wenn hier alles um mich her von Vertrauten wimmelt und geheimer Mädchenrath gehalten wird, auf meiner Hut zu bleiben. Wie bald entlockt man uns in ſolchen Stunden ein bedeutendes Wort, dem dann die bittere Reue folgt. Die Geſchmeichelten wiſſen mir überdem innigen Dank dafür, daß ich ſie aufſtellte. Wir ſehn uns alle gern im Spiegel, doch viel lieber noch von dem artigen Künſtler verklärt, im idealen Farbenſchmucke.

E. Und dieſe drei leeren Rähmchen da, ſind ſie ähnlicher Gönner oder Vertrauten gewärtig?

S. Das eine wird der Frager füllen, wenn meine Offenheit ihn zum Mißbrauche reizen ſollte, die andern beiden ſind beſetzt, doch nur geweihten Augen ſichtbar.

E. Selbſt Tante Laudow hat für meine Beſcheidenheit gutgeſagt —

S. Als ihr dieſe Bürgſchaft in die Feder geſagt ward. Die Empfehlung iſt in jeder Hinſicht geeignet, Ihr Glück zu machen.

Rudolf fand es nöthig, den Ausbruch des gerechten Spottes abzuleiten und ſagte, nach den ſechs Freundinnen deutend: Dieſe Arbeit lobt den Künſtler, ſie iſt meiſterhaft.

S. Sie klagt vielmehr eine Stümperinn an, der Fleiß und Haltung abgeht. Doch mal' ich Sie auch noch.

Sie ſelbſt? rief der Erſtaunte und ſetzte zuckerſüß hinzu: O, wär' es Ihnen Ernſt mit dieſer Verheißung!

S. Als Gärtner zum Beiſpiele, zwiſchen dem Dorn und der Diſtel, der Santon und der Tante. Oder als den jungen Hamlet aus Laudow. — Dort iſt auch noch eine Ariadne zu ſchauen, die ſich vom Felſen herabſtürzt. Das Sinnbild unſeres Looſes, wenn uns der Wahnſinn ergreift einem Theſeus zu trauen. Von allen den zerſtörenden, herzloſen Heroen der Urwelt iſt mir dieſer bei weitem der widrigſte. Und nur um den unvertilgbaren Schandfleck von ihrem Helden zu nehmen, bezüchtigt die Fabel des Minos edle Tochter der Untreue. So büßten wir ſchon vor Jahrtauſenden der falſchen Männer Schuld. Gewacht hätte ich an Ariadne's Statt und ihn, nicht mich, in's Meer geſtürzt.

Er nahm den ſtrengen Urtheilſpruch zu Herzen und ſagte jetzt, ein anderes Bild in's Auge faſſend: Ein herrlicher Apoll, nur ſcheint mir das Geſicht zu kindlich.

S. Die Muſen machen ihn zum Kinde. Dem ſterblichen Dilettanten gegenüber reicht eine dazu hin.

E. So eben leidet die Regel hoffentlich ihre Ausnahme!

S. Man höre den Phöbus!

E. Oder ſie beſtätigt ſich vielmehr und das möge ſie, im beſſern Sinne. O, würde ich doch zum Kinde —

S. Zum Amor, meinen Sie?

E. Dann rächte ich mein Geſchlecht und griffe zu dem Bogen.

S. Erbarmen, ſüßer Liebesgott!

E. Das hoffen Sie von dem geſchwornen Feinde aller Liebloſen?

S. Ich hoffe, daß wir nun die Götter ruhen laſſen.

Ach! ſprach er:

„Schöne Welt, wo biſt Du? kehre wieder
Holdes Blüthenalter der Natur!"

Wir finden ſie im „Feenland der Liebe," erwiederte Gabriele: und nur in ihm iſt ſie an ihrem Platze.

So ganz zur Unzeit trat ihr Mädchen jetzt herein, den Grafen von der Mahl anzuſagen. Laudow wollte ſich beurlauben.

Bleiben Sie! gebot ihm das Fräulein und dann der Zofe, ihn noch ein wenig aufzuhalten. — Denn angenommen muß er werden, ſetzte ſie ſeufzend hinzu. Die Füßchen flogen ſchnell zur Erde und ſuchten die Filzſchuhe.

S. Einen Stuhl ſchieben Sie her! O, nicht ſo nah. Seh' ich blaß aus?

E. Sie glühen!

S. Nun dort den Fußſchemel.

O, du Glücklicher! ſagte ſein Herz, ſtill erfreut, daß der ältere Bekannte hier eine kältere Berückſichtigung des Anſtandes veranlaſſe. Er ſchob ihr den verlangten Schemel unter, ſeine Stirn berührte das Knie, ſeine Hand die Füße des Mädchens.

S. Und endlich dort „die Kunſt, eine gute Gattinn zu werden;" der Graf lieh mir das Buch.

E. Ich leih' Ihnen kurzweiligere!

S. Gellerts Luſtſpiele wohl?

E. Werthers Leiden. —

Nicht gefrevelt, junger Herr! ſagte das Fräulein und ward ſchnell ernſt: Sie geben hoffentlich zu, daß die geſammte Romanenmaſſe unſeres Erdtheils den Geiſt und Inhalt dieſer Dichtung nicht aufwiege? — Da trat der Graf herein. Ein unſchöner aber wohlgeformter Mann, Herr ſeiner Glieder und ſeines Benehmens.

Die warme Theilnahme meiner Mutter vertrete mich, ſprach er mit gewinnender Milde: wenn ich vielleicht nicht der Willkommenſte wäre. Ihre Gnaden ſind ja überdieß mit dem Umfange der kindlichen Pflicht zu vertraut, um den gehorſamen Sohn zu verdammen.

Ich fühle mich geehrt, entgegnete ſie mit gezwungener Freundlichkeit, ſtellte ihm den Baron Laudow vor und griff nach dem Strickkörbchen. Sie nahmen Platz.

G. Vom gehorſamen Sohne war die Rede? Wohl ſind Sie der. Das iſt des Jünglings höchſtes Lob und wohl des Mannes ſchönſte Tugend. Iſt Ihre theuere Mutter wohl?

M. Nichts ſtört ihr Wohlſeyn als der Kummer über des Fräuleins Unbehagen.

G. Die Gütige! Ich küſſe ihr die Hand für dieſe mütterliche Theilnahme.

M. Ein Dank, der kindlich genug iſt, um die Sehnſucht nach einer ſolchen Tochter in ihr aufzuregen.

G. Sie darf auf eine beſſere ſtolz ſeyn; noch ſtolzer auf den trefflichſten der Söhne, wenn es auch dieſem nicht immer gelingen ſollte, die Wünſche der Mutter zu befriedigen. Zwar ſagt man, er verwildere jetzt und fliege von Ball zu Balle, aber das iſt wohl nur die Klage der Neider, die er dort verdunkelt und verdrängt.

M. Wodurch verwirkte der Arme dieſen Spott? Nur meiner Schweſter zu gefallen war ich auf dem geſtrigen und tanzte nicht.

Wahrhaftig? unterbrach ihn Gabriele und ſagte, zu Rudolf, um den Lauſchenden in das Geſpräch zu ziehn: Glauben Sie ihm das, Baron Laudow?— und als dieſer nur mit einem Lächeln antwortete — aber ich erſchrecke faſt, mich zwei Männern gegenüber in den Schranken zu ſehn.

Rudolf bemerkte, ſie habe ja, im Falle der Noth, über das Meduſenſchild zu gebieten.

G. O, ich vergäbe mir es nicht, ſo hoffnungvolle junge Herren verſteinert zu haben. Scheint es doch faſt, als ob dem Duodram', in welchem der Herr Graf uns unterbrachen, eine Komödie aus dem Kinderfreunde gefolgt wäre. Immerhin! ich bin bei allem, ſo lang es luſtig hergeht und nicht gezankt wird. Dann erzählen wir nach der Reihe eine Geſchichte und wenn die etwa zu breit würden, ſo hole ich mein Domino. Das iſt ein herrliches, geiſtreiches Spiel!

R. Ich wünſchte, nie ein anderes gelernt zu haben.

M. Ihnen gegenüber, mein Fräulein, wird ſelbſt dieß unſchuldigſte zum gewagten.

G. Sie rächen ſich bitter.

R. Und welche Figur wir auch den Steinen gäben, ſie würde doch des Fräuleins Gloſſen unterliegen.

G. Alſo der Schweſter zu Liebe gingen Sie? Trug ſie denn an dieſem Balltage das Kleid, das ich ihr ſtikken half? — Herr von Mahl erwiederte mit einem Seufzer: Allerdings! Und ich darf hinzu ſetzen, daß es mich, ſo oft ihr meine Augen begegneten, um ein Roſenfeſt der Vergangenheit mahnte.

G. Die Kante nahm ſich aus?

M. Wie jedes Kunſtwerk Ihrer Hand. Auch trug mir Adelaide auf, die hülfreiche Freundinn an gewiſſe, ihr vor kurzem gegebene Hoffnungen zu erinnern.

Schnell erglühend entgegnete Gabriele: Hoffnungen? ich weiß von keiner. Sie ſetzte nach einer kurzen Pauſe froſtig lächelnd hinzu: Sollte ſie den gehaltleeren Scherz gemißdeutet haben!

M. Wohl um ſo weniger, da der ernſte Gegenſtand ſich nie zu einem ſolchen eignen kann.

G. Wie man es nimmt.

Den fremden Zeugen über ſeinen Unmuth vergeſſend, erwiederte Graf Mahl: Das Heil eines Herzens! Sie kennen den gedachten Gegenſtand hinreichend, um ihn einiger Beachtung werth zu finden und ſich zu dieſer Wehthat zwingen zu müſſen. Doch nehme ich die für Wölkchen einer Krankenlaune. Noch glänzt die Sonne hinter ihnen.

G. Ein Meteor im Untergange.

M. Um morgen ſchöner aufzugehn!

G. Weg mit dem Bilderſpiele, vom Krankenbette!

M. Und mit dem abgefertigten Fürſprecher. — Er ſtand auf. — Mit dem verhaßten Gläubiger.

G. Wär' ich in Ihres Freundes Schuld?

M. Nur Ihre Schonung nehme ich für ihn in Anſpruch —

G. Die Freundſchaft zahlt gewiſſenhaft! Man hat mich neulich mißverſtanden.

Heute um ſo weniger! erwiederte Leo von Mahl, verbeugte ſich, warf einen prüfenden Blick auf den Zeugen und verſchwand.

Gabriele ſchob jetzt das Strickkörbchen, den Schemel und die Kunſt dieß und jenes zu werden, weit hinweg, warf, gleich dem Abgegangenen, einen Prüfungsblick in Rudolfs Augen und ſagte mit einem Tone, der zwiſchen Lachen und Weinen ſchwankte: Die Doſis war beinah zu ſtark, er wird die Apothekerinn bei der Mutter verklagen.

R. Wohl nur den Geiſt der dunkeln Stunde, den Störenfried, der oft das edelſte Gemüth verhärtet, aufwiegelt und zur Wehthat bewaffnet. Still aber ſchmerzlich litt das meine und neigte ſich dem Frommen zu, der fort und fort bekränkt, die Ruthe küßte die ihn ſchlug, und Meiſter des verletzten Stolzes und des zerriſſenen Herzens blieb.

Zwei große, ſchnell verſöhnende Thränen ſtürzten jetzt aus Gabrielens Augen. Sie verbarg ihr Geſicht und winkte dem neuen Freunde, ſich zu entfernen. Das Veilchen der Gegenwart war verblüht.

Habe ich ihm weh gethan? fragte ſie jetzt, als der Scheidende ihre Hand ergriff und dieſe, von der ſchnellen Reue des ſeltſamen Weſens gerührt, an ſein Herz drückte: Pries ich ihn nicht als Sohn und als Menſch? O Laudow, daß Sie ein ſolcher Sohn und ein ſolcher Menſch ſeyn möchten! Ihm aber genügt nicht an der Würdigung dieſer Verdienſte. Er will mich, ſetzte ſie im ſchnellen Uebergange von der Betrübniß zur lächelnden Ironie hinzu: mit den zehn Geboten unter dem Arme, wie Moſes ſeine Judenmädchen, in die Wüſte hinabführen.

In die Wüſte? fiel Rudolf betroffen ein: ſehn Sie in dem heiligen Eheſtande eine ſolche?

S. Allerdings, wenn nicht die Liebe ſie verklärt — wenn nicht der himmliſche Amor als Gärtner heranſchwebt.

R. O, daß dieß Wort ein bedeutendes wäre! Denn an dem Gärtner, wiſſen Sie, gebräch' es nicht — Verſtehe ich recht?

Falſch, auf mein Wort! rief ſie mit Eifer und erröthete: Gott ſtehe mir bei! Sie fangen da an, wo es der Graf gelaſſen hat.

R. Und würde ich auch ſo enden?

Madam Santon! rief das Fräulein. Laudow beſchwor ſie, die Zeuginn ungerufen zu laſſen. Madam Santon! rief ſie noch ſtärker. Tout de suite! ſcholl es draußen. Er empfahl ſich.

Da ſey mein Genius für! ſprach Rudolf auf der Treppe zu ſich ſelbſt: daß ich den Zielen eines ſolchen Mannes in den Weg treten ſollte. Jene Thränen floſſen aus dem Herzen, dieſe Verleugnung nur von der Lippe. Ich liebe ihn! ſagten jene, bloß eine Kleinigkeit hat uns entzweit und verbittert.

Auch ſprang ihm des Grafen Verbrechen klar in's Auge. Er war auf den Ball gegangen, während dem ſie zwiſchen der Arznei und der Santon daheim ſaß. — Ungeſchickter! an jenem Abend hätteſt du den heutigen Beſuch ablegen und der Erfüllung gewiß ſeyn können.

Noch ſtand der Graf, im traulichen Geſpräche mit einem Offizier, vor dem geöffneten Wagen. Mich, dachte Laudow, ſchickt ihr Vater zu Gabrielen, den Grafen ſeine Mutter. Gott weiß, wer dieſen Dragoner beorderte, aber nichts iſt gewiſſer als daß er, trotz dem Talisman der Uniform, noch ſchlimmer als wir beide wegkommen wird. Der junge Mavors hüpfte jetzt an ihm vorüber, aber es fehlte ihm, wie Rudolf jetzt wahrnahm, die beſte Hand, ſie dem Fräulein zu bieten, und der ausgeſtopfte Arm war ein Anſtoß, den zwei Ehrenkreuze an der Bruſt nicht zu beſeitigen vermochten.

Der Graf erwartete Rudolf ſtehenden Fußes und ſagte: Es gibt für mich ſo eben faſt nichts wünſchenswertheres, als den Gewinn Ihrer näher'n Bekanntſchaft. Ruft Sie kein dringendes Geſchäft, ſo erlaube ich mir, um Ihre Begleitung auf einer kleinen Spazierfahrt zu bitten.

Mit Freuden gewährte Rudolf. Jener kannte des Freiherrn Familie, ſeine Güter, ſeine Lage und errieth, wie es ſchien, ſeine Abſichten. Bald genug drehte ſich das Geſpräch, was ſie auch gegenſeitig beitrugen jeden nähern Berührungpunkt zu vermeiden, um den anziehenden Pol, um die Verhältniſſe zu den Damen, und die Beziehungen wuchſen in dem Maß' als ein herzliches Wort das and're veranlaßte, eine übereinſtimmende Meinung der andern begegnete. Still ermannte ſich allmählig Leo's weiches und edles Gemüth, das die rauhe Berührung der ſchmollenden Fee zerrüttet hatte und es ſchien dem Baron an der Zeit, den Strom balſamiſcher Reuethränen, der vorhin aus des Fräuleins Augen ſtürzte, in die geſchlagene Wunde fallen zu laſſen. Des Grafen Ohr verſchlang die freundliche Mittheilung, doch ungetäuſcht von dem Farbenglanze der Glorie, die des redlichen Darſtellers Eifer über die weinende Magdala ausgoß, erwiederte Leo: So wäre ich denn am Ende wenigſtens ein Gegenſtand für die Barmherzigkeit.

Einem ſo neuen Bekannten, erwiederte Jener: ziemt es freilich nicht, Sie an ſo manchen, unfehlbar empfangenen Beweis eines höhern und Ihrer würdigern Gefühls zu erinnern.

G. O vermöchten Sie das! Ich weiß von keinem. Früher allerdings duldete ſie gutherzig den Verehrer und erwiederte ſeine Hinneigung mit dem Wohlwollen der Freundſchaft. Aber ein unbegreifliches Etwas hat, ſeit der

Rückkehr aus Piſa, ihr Inneres in mehr als einem Bezuge verwandelt und ihrem Charakter eine zerſtörende Gewalt angethan.

R. Von Piſa? Sie war in Italien?

Die Aerzte, erwiederte Leo: machten ihrer kranken Mutter den Beſuch dieſer Bäder zur Pflicht und das Fräulein begleitete ſie. Vor kurzem endlich ſpricht meine Schweſter mit ihr von des Bruders Gefühlen. Gabriele hört, wie es Adelaiden ſcheint, mit Luſt und Liebe zu und äußert ſich ſo aufmunternd, daß ich den Muth zu einem Gange ſchöpfe, den mir der Mutter Auftrag zum Berufswege macht. Endlich hofft der Getäuſchte den Silberblick zu erſchauen, den Kranz der Gewährung zu erfaſſen. Was ſie mir reichte, wiſſen Sie!

R. O, dieſen Silberblick hat augenſcheinlich nur die Gegenwart eines Fremden verſpätigt, vor dem ſie ſich in der Rolle der Schickſalsgöttinn gefiel. Er glänzte hell und hoffnungvoll in ihren Thränen.

G. Dann halte ſie die Göttlichkeit ſchadlos. Das Opfer iſt für immer gefallen! Was die ſtürmiſche Liebe im Grolle zerſtört, baut die verſöhnte ſchöner wieder auf, doch Wunden, welche die beſonnene Liebloſe der männlichen Ehre ſchlägt, ſind unheilbar. Mir ward zudem die Gabe nicht, dieſem ſeltſamen Geſchlechte zu gefallen. Der ſchüchterne, beklommene Mann iſt kein Gegenſtand für die weibliche Eitelkeit, der zu ſchmeicheln ihm der Muth gebricht; kein Sporn für die weibliche Mißgunſt, die nur den flüchtigen, anziehenden Wildfang zum Ziele ihres Wetteifers macht. Sie ſehen in der heiligen Einfalt des Unbeſcholtenen nur den abſtoßenden Gleichmuth des Unverſuchbaren, doch in den Kennzeichen des Verrufenen empfehlende Wunden, die Spuren eines Pfeiles, der ihre eigne Bruſt bedroht. Des Mannes böſer Geiſt iſt das Unmaß, des Weibes Dämon die Eitelkeit. Unſer Tyrann die Ehre, der ihre die Mode. Eitelkeit tröſtet das ſchamrothe Mädchen, wenn dieſe ſie bis zum Gürtel entblößt; jene lüftet das Feigenblatt noch, wenn dieſe ihr das Hemde entzieht. Kehrt nun zum Ueberfluß der Krieg mit ſeinen Gaben und Sitten in Städte und Häuſer ein, ſo füllt das betäubende Beiſpiel die Gruppe dieſer hölliſchen Grazien, und der Zauber des Neuen, die Gewalt der Gelegenheit, drängt ſelbſt die klügſten Matronen und die edelſten Jungfrauen nach dem Abgrunde hin, in den die Menge ſich entzügelt hinabwälzt. Die zärtliche Mutter wird zur Kupplerinn ihrer eigenen Tochter, die Hoffärtige prahlt mit der glänzenden Entehrung ihrer Verkuppelten, die Habſüchtige mit dem Ertrage ihrer Schande.

Der Wagen hielt jetzt vor einem Landhauſe ſtill. Die Villa meiner Mutter, ſagte Leo: der Sie willkommen ſeyn werden. Sie ſtiegen aus. Ein kleiner Laubwald verſteckte das einfache Haus, aus einer nahen Laube trat die Gräfinn und Laudow nahete ſich ehrerbietig der Würdevollen. Sein Name erinnerte ſie an des Freiherrn Vater, der einſt ihr Mitſchüler war und von dem ſie viel Gutes rühmte.

Zwei junge Damen hüpften herbei. Die eine ward unfern der Laube von einer Roſenhecke feſt gehalten und zu der andern ſprach der Graf, ſie an ſein Herz ziehend: Heil Dir, Adelaide! Du biſt am Ziele wie ich höre?

Folge mir nach, entgegnete die hohe, ſchön geſtaltete Jungfrau, ſanft erröthend.

Mir leuchtet heute ein heller Stern! ſagte die Mutter.

Ein Sternenberg vielmehr, fiel Leo ein.

Meine Tochter, fuhr Jene fort: ward an ihm die Verlobte eines achtbaren Mannes, der jenen Namen trägt.

Des Offiziers, ſetzte der Graf hinzu: der mich am Wagen ſprach. Graf Sternenberg, des Herrn Miniſters Sohn. Aber jetzt, liebe Braut, dächte ich, führteſt Du meinen Freund nach Elyſium. An den Altar der Eintracht, unter den die Katze geheckt hat, und in den Tempel der Ceres, den Du mit Vorſicht öffnen wirſt, weil der Koch die Spanferkel dort einſperrte.

Leicht könnte ich Dich mit Deinen eigenen Waffen ſchlagen, erwiederte Gräſinn Adelaide: wenn mich nicht die Ueberzeugung verſöhnte, daß nur die Freude über den Ehrentag Deiner Schweſter Dich zum Scherze begeiſtert. — Oder wohl gar eine höhere? Wie ſteht es, lieber Bruder? ſetzte ſie leiſer hinzu.

Davon ein anderes Mal, ſagte Leo und drängte ſie fort. Adelaidens Geſpielinn hatte bis jetzt mit den Dornen um den Saum ihres Gewandes gekämpft und Rudolfs Auge ſie, mit der nähern Umgebung beſchäftigt, bis dahin überſeh'n. Jetzt war es an der Zeit das Fräulein zu begrüßen, er begegnete mit Erſtaunen bekannten Geſichtzügen. Die Beutlerbraut! ſagte ſein Satyr und ſchlug ihm ein Schnippchen. Sie trat in Damentracht einher; das Bewußtſeyn der neulichen Keckheit verſchloß ihm plötzlich Mund und Wimper und als er ſich ermannte war ſie verſchwunden. Die harmloſe Adelaide entſchuldigte indeß die Geringfügigkeit jener beſpöttelten Anlagen und ſprach mit Wärme über manches Plätzchen, das die Erinnerung heiligte. Sie führte ihn zu Fruchtbäumen, die ſie als Kind gepflanzt, zu Blumen, die ſie als Jungfrau gezogen, und zu einem Denkmale, den Kamönen geweiht, auf dem die Namen ihrer Günſtlinge deutſcher Zunge in Erz auf Marmor glänzten.

Unbilliges Schickſal! ſagte die Sinnige mit einem Eifer, der ihre feinen Wangen röthete. Wie glücklich iſt, wen der Genius weihte. Ganz ohne ſein Verdienſt wird dem Erwählten das Heiligthum der Schönheit aufgethan, der Schlüſſel zu jedem fühlenden Herzen aufgedrungen, wird ihm eine Reihe von ſchmeichelnden, wohlthuenden Vorzügen zugeſtanden, warten aller Augen auf ihn. Ein unſichtbarer Lebenshauch berührt das ſterbliche Gehirn und die gewöhnliche, oft ſehr formloſe Maſchine wird zum Shakeſpear, der die verborgenſte Falte des Herzens an's Licht zieht, zum Newton, der zur Sonne fliegt, zum Bildner, der das Ideal verſinnlicht, zum Sänger göttlicher Lieder und Gefühle, die dem Buſen und dem Munde des

Seraphs entwandt ſcheinen. Und wir übrigen zahlloſen, bedauernswerthen Menſchen-Geſtalten ſtehn verlaſſen und verſäumt, und vermögen nicht einen Hauch der drängenden und überſchwenglichen Fülle der Empfindung, dem Geiſte entſprechend, die ſich im Innern regt; vergebens ſieht das ſtill begeiſterte Gemüth die ſchönere Welt, vergebens ringt und ſtrebt es, das unſagliche Gefühl zu betonen, oder den Gebilden der innern, himmliſchen Erſcheinungen ein irdiſches Gewand zu leihen — der böſe Dämon der Unberufenen entzaubert ſie auf dem kurzen Wege zur Lippe oder zur Feder oder zum Griffel, und die himmliſchen Flammen treten nur als Schatten oder als Zwerge in die Wirklichkeit über.

Das geprieſene Glück unſerer Genien, erwiederte Rudolf: geht wohl größtentheils in der ebenmäßig gefühlten Unfähigkeit unter, ſich ſelbſt genug zu thun und das innere Ideal zu verwirklichen. Je näher der Seltene ſeiner Vollendung ſteht, je größer und läſtiger erſcheinen ihm die Gebrechen ſeiner Sterblichkeit, je ſchmerzlicher bedrückt ihn der Fluch des Geſetzes. Und hat ihm nun die Phantaſie das makelloſe Götterkind geboren, ſo wird das ſpröde Erz der Sprache, oder die Armuth des Mittels, oder der Centner ſeiner Würde zum Blei am Flügel, zum Schlagbaum am Wege, zur böſen Fee, die das Vollkommene haßt und verſtümmelt.

Jetzt ward Pauline hinter dem Fenſter des nahen Hauſes ſichtbar und verſchwand von Neuem, als ihr die

Gräfinn rief. Rudolfs Neugierde wurde fragſelig. Da erſchöpfte ſich dieſe denn zuvörderſt in Paulinens Lobe, dann mit Offenheit in dem Bedauern ihrer Armuth und Verlaſſenheit, und endlich auch, mit Laudows Namen und Verwandtſchaft unbekannt, in Klagen über das harte Loos, das ihr bei einer alten, kargen und liebloſen Pathe gefallen ſey. Die Frau Pathe aber habe ſie zu Folge eines ſeltſamen Vorfalles der Gräfinn, die ſchon längſt um ſie geworben, abgetreten. Und ſo beeiferten wir uns denn, ſetzte Adelaide hinzu: ihr die längſt entbehrten Vorrechte ihres Standes und ihrer Bildung wieder aufzudringen.

Ein Fräulein alſo? rief er haſtig und bis zu den Schläfen erglühend.

Pauline von Wangenhof. Ihre Eltern ſtarben in der bitterſten Armuth und jene Pathe dachte unwürdig genug, die Hülfloſigkeit der Waiſe zu mißbrauchen und das ſchutzloſe Mädchen allgemach bis zur gemeinen Bedientinn herabzuwürdigen.

R. Lob ſey den Gütigen, die ſie der Schmach entzogen!

Wir ſind in des Fräuleins Schuld, entgegnete Adelaide: denn unſern Bedürfniſſen widmete die Raſtloſe am Schluſſe des erſchöpfenden Tagewerkes ihre Feierabende und ihre Fähigkeiten werden uns wuchern. Pauline iſt geſchickter als wir alle und wohl auch beſſer, da die Schule des Unglücks und der Entſagung ſie gebildet hat, und ein edles Gemüth nur in dieſer vollendet wird. Bald tritt ſie nun an meinen Platz, und Mama, fürchte ich, wird mich bald über der thätigen Gehülfinn vergeſſen.

Dieſe gutmüthige, von dem Gefährten beſtrittene Sorge führte das Geſpräch auf der Gräfinn Brautſtand und auf des Bräutigams Perſönlichkeit. Er beneidete dieſen und äußerte ſich glückwünſchend über ihre Wahl.

Aber der arme Mann! klagte ſie und deutete auf den fehlenden Arm.

Die Liebe vergilt das, erwiederte Rudolf: ſchon zu Jupiters Zeit war ſie des Kämpfers Lohn und mit dem Myrtenkranze trat Hebe dem Herkules entgegen.

Ging auch der eine Arm verloren, entgegnete Adelaide mit einem dankenden Lächeln: ſo wird mich der andere doch um ſo treuer geleiten.

Weit entfernt den unhaltbaren Schluß beleuchten zu wollen, ſagte er der Gräfinn manch ſchönes Wort über das Verdienſtliche einer Anhänglichkeit, die den Abgang dieſes ſo nöthigen und vollendenden Fühlhornes nicht in Betracht gezogen habe. Ihr aber, verſicherte Adelaide: ſey der Graf ſo viel willkommener. Dieſer Verluſt führe ihn auf die ebene Bahn des Civilſtandes zurück und endige eine Laufbahn, auf der die Gattinn nie mit dem Gatten Schritt halten könne; auf der es keine Heimath und Kraft der öftern langwierigen Trennungen nur Scheideſtunden und eine zweifelhafte Treue gebe. Die Ehe des Soldaten ſtehe im offenen Widerſpruche mit ihren Pflichten und ſeiner Beſtimmung. Die Wonne des unſichern Wiederſehns wiege den Schmerz einer Trennung nicht auf, vergüte kaum die Zinſen der Schuld, erſetze kaum zum tauſendſten Theile die Qual der vergeblichen Sehnſucht und der angſtvollen Sorge. Nun aber habe ſie ihn ganz, nun halte ſie ihn feſt, und unabhängig von dem tiranniſchen Trommelfelle beſtehe ihr Glück. Der einarmige Mann ſey ein Hülfloſer, und dieſe Hülfloſigkeit ein Bindemittel zwiſchen ihm und der Gattinn. Er ſey endlich der eigene Beweis und der beſcheidene Herold eines rühmlichen, der höchſten Pflicht gebrachten Opfers, und das weibliche Herz eitel genug, die Zerſtörung des Ebenmaßes an der Geſtalt des Geliebten über dem ſprechenden Zeugniſſe ſeiner Männlichkeit zu vergeſſen.

Sie traten jetzt in das Innere des Hauſes und der Baron ſah wie Pauline, von ſeiner Näherung aufgeſcheucht, aus einem Zimmer in das andere floh, bis ſie nicht mehr entweichen konnte. Mit ſtillem Danke hatte er dieſe Schonung erkannt und verwünſchte die Zofe, welche jetzt Adelaiden abrief, und den Dämon des Zufalls, der ihn ſeit geſtern von Klippe zu Klippe warf, aber die drohendſte von allen für den Augenblick aufgeſpart hatte, wo er jetzt einſam vor dem Fräulein von Wangenhof verzagte.

Nicht als ob die Keckheit am vorigen Abende ihn beſonders gereut hätte, denn am Ende wußte ſie ja, daß ſeine Schuld nur der Gewalt ihrer Anmuth entſprang und hatte ſie alſo um ſo gewiſſer bei dem ,,wie wir vergeben" ihres Abendſegens mit bedacht. Auch für die

Veranlaſſung zu der Flucht in dieß beſſere Haus mußte ſie ihm Dank wiſſen — dieß alles kam jetzt nicht in Betracht, ward zu verrinnenden Sandkörnern neben der Qual, welche die Nemeſis eben herbei führte, ihn für den geſtrigen Frevel zu beſtrafen, den er dem Fräulein jetzt abbat. Gutmüthig ſprach Pauline ihre willige Vergebung zu, geſtand, daß der ehrliche Handwerker, den ſie in ihrer Betroffenheit als Bräutigam genannt, nur eine Spiegelfechterei und ihr, außer ihrem Beichtiger, kein Menſch dieſes Namens werth ſey. Sie ging von dieſer Erklärung zu dem Bedauern über, ihn am Tage in einem ſo beſchränkten Verſtecke, des Nachts in einer ſo ungeräumigen Bettſtelle eingeengt zu wiſſen, als plötzlich die Folge der erlittenen Verkältung in gedachtem Bettlein denſelben zum Schmerzenmanne machten. — Das Fräulein fuhr in Unbefangenheit fort ihn von dem unwandelbaren Schloſſe der Kammerthüre und der Art und Weiſe, wie es behandelt werden müſſe, zu unterhalten, doch Rudolf vernahm, von ſtiller Verzweiflung angefochten, kein Wort der freundlichen Rede. Er verwünſchte im Herzen der Tante federnloſe Decke und benutzte eine Wendung Paulinens, die ihr Taſchentuch vom nahen Sopha holte, zur ſchleunigen Flucht in die nahe Küche, deren Prieſterinn den Fremdling zurecht wies.

Als der Erkrankte endlich, voll Unmuth aber neu belebt, den heilſamen Schmollwinkel verlaſſen hatte, traf er auf den Grafen Leo, der ihn abſeit zog. Die Mutter, ſagte dieſer: welcher ich ſo eben die Geſchichte und den Erfolg meines Zuſpruchs bei Gabrielen mittheilte, verweiſ't mich auf unſere Güter und ihr Rath iſt weiſer als mein Herz, das auf Gründe für die Weigerung ſinnt und gern am langſamen Feuer des Harmes verginge. Aber ich will ein Mann ſeyn, will an die Lethe der heilenden Zeit glauben und mein beſſeres Selbſt aus dem Sturme einer ſterblichen Wallung erretten. Die Szene, deren Zeuge Sie waren, gibt mir ein Recht auf Ihren Antheil und Ihnen die Pflicht der Schonung und des Schweigens. Hoffentlich wird ſich dieſes Verhältniß zum Bunde der dauernden Freundſchaft erheben und die bängſte meiner Lebensſtunden hat mir dann, wider Vermuthen, mitten unter Schmerz und Qualen einen Vergeltungkranz geflochten. Nun noch zwei Worte. Dem Gegenſtande meiner ſüßeſten Träume ward, wie Sie hören, für immer entſagt, aber ich kenne einen Mann, der ihm gewachſener iſt und der Preis wäre denn wohl eines Verſuches werth. Mich, ſetzte Leo hinzu und warf ſich an Rudolfs Bruſt: mich ſehen Sie nur an der Hand einer Gattinn wieder. Die Gräfinn kam herbei und traf auf die Gruppe. Die Tugend ſegne dieſen Bund! ſagte ſie: und ich hoffe, Sie ſollen nun recht oft zu uns kommen und die einſame Mutter von dem vermißten Sohne unterhalten. Meine Mädchen werden nebenbei wohl das Nöthige beitragen, Ihnen die Erfüllung der aufgebürdeten Pflicht zu erleichtern.

Leo's Wagen brachte den Baron zu ſeiner Tante zurück. Hier war Geſellſchaft. Drei Alte ſammt den Jungen ſaßen, zu Beſichtigung des heirathluſtigen, wunderſchönen, ſteinreichen Neffen geladen, um den Theekeſſel her. Das Aufſehn war groß, als er eintrat, groß ſein Erſtaunen, hier einen Perlenkranz zu finden, größer noch das Erſtaunen der Mädchen über den blendend ſchönen Mann, der mit der freien Hand ſo viel entzückende Güter zu verſchenken hatte. Rudolf ebnete die regen Wellen, man faßte ſich und ſtrickte fort; die Tante war bemüht ihn unabläſſig in's Geſpräch zu ziehen, indeß ſein Auge die Töchter des Staubes muſterte.

Dieſe üppig geſtaltete Cybele ſtrickte an einer gewaltigen Nachtmütze. Rudolf ſah ſich bei dieſer und ſie, in ihrem Fette verſunken, über dem Abendbrot einſchlafen. Ihre ſtille, kleine, ſchmächtige Nachbarinn mit den großen Augen und der Schwermuth auf der Lippe knötelte an einem Uhrbande. Sie macht Vergiß mein nicht! Und dieſe lange, hagere, in Nähterei vertiefte Dorilis glaubt morgen darben zu müſſen, wenn der Saum heute nicht fertig wird. Aber ich will nicht ungerecht ſeyn und ſie anreden. Wer ſieht es der verſchloſſenen Muſchel an, ob ſie eine köſtliche Perl oder nur das wäſſerige Schalthier verbirgt? Zu der Cybele tretend ſagte er: Die Wahl Ihrer Arbeit erinnert mich an den willkommenen Theil unſers Lebens, für den man uns dereinſt keine Rechenſchaft abfordern wird. An den ſüßeſten, da er den Geiſt ſtärkt und das

Herz beruhigt, an dem würdigſten, da wir in ihm den Heiligen gleichen.

Wenn nicht die böſen Träume wären! erwiederte Cybele mit kreiſchender Stimme: aber bald fällt man in's Waſſer, bald zankt man ſich, oder hat Verdruß auf dem Balle. Meine Mütze iſt nur ein Geburttag-Geſchenk für den Papa.

Der kleinen Schmächtigen glitt jetzt das Röllchen mit der Seide von dem unbedeutenden Schooße. Rudolf haſchte es, ihre Wange traf an die ſeine, ſie drückte beim Empfange leiſ' und verbindlich die Hand des Dienſtfertigen.

Kein Wort an dieſe, dachte Rudolf, ſonſt iſt das Uhrband mein und damit griff er nach der geleerten Taſſe der dritten. Doch mußte dieſe Biene, welche nichts umkommen ließ und ſie allmählig faſt ausgenippt hatte, noch des Reſtes am Boden habhaft werden. Das veranlaßte eine kleine Zögerung, welche Rudolf zu Aufbringung anderweitiger ſüßer Worte benutzte. Der Dorilis aber kam, im Laufe des übereilten Beſtrebens ſchlingend zu antworten, ein Zuckerbröcklein unrecht in die Kehle und verurſachte Störungen, die um ſo anhaltender wirkten, da Dorilis den Reiz unterdrücken und eine Erwiederung, welche ihr höchſt treffend ſchien, nicht umkommen laſſen wollte. Rudolf aber ſtahl ſich während des Unfalles, der die Aufmerkſamkeit der Alten wie der Jungen auf die Huſtende zog, hinweg und die Maſſe lebhafter Eindrücke und ſeltſamer Erſcheinungen, welche ſein Gemüth in dieſer Hand voll Zeit überfüllten, beſtätigte im Laufe der folgenden Nacht, zu Kobolden geworden, Cybelens Ausſage. Das Fratzen-Geſindel toller Träume umringte ſein Lager. Von der Tante mit dem Gekröſe ihres Katers bewirthet, eilte er, wie geſtern, in des Präſidenten Haus, beſchlich, wie geſtern, die Entkleidete, doch ſtatt der erſchaueten medizeiſchen Göttinn, ſtand die alte Franzöſinn an ihrem Platze. Der verwirklichte Beutler walzte mit Paulinen um das Denkmal der Grazien, und ſein geflochtener, langer Haarzopf ſchwamm im Winde. — Graf Leo hatte ſich erſchoſſen und ſaß doch, mit Cybelens Nachtmütze bedeckt, im weißen Leichenkleide, haſtig geigend unter den Muſikanten des Balles, mit dem ihn geſtern Gabriele quälte. Endlich ſollte er eines Jagdfrevels wegen geköpft werden und der Nachrichter verſuchte Rudolfs Radirmeſſer auf dem Nagel, um ihn damit allmählig den Kopf abzuſchaben. Als ſich derſelbe am folgenden Morgen aufmachte, zu ſehen, ob die alte Santon wirklich an Gabrielens Stelle getreten ſey, klebte ein Zettel an des Fräuleins verſchloſſener Thür und auf dem Zettel ſtand: „Die Armen werden hier nur des Sonnabends abgefunden!“ Ihr herbeigelocktes Zöſchen zuckte bedauernd die Achſeln als Rudolf, mit einem Dukaten in der Hand, die Unanwendbarkeit dieſes Geſetzes auf den Erbherrn von und zu Laudow zu erweiſen ſtrebte und vertraute ihm nach dem Empfange, der Zettel prange bloß um ſeinet- und höchſtens zwanzig anderer jungen Herren wiſſen an dieſer Pforte, doch könne man gewiß und wahrhaftig verſichern, daß er hier bereits beſſer als alle dieſe zwanzig angeſchrieben ſey. Ließe es nicht gegen den Reſpekt, ſo würde ſie ſich unterſtehn, ihm zu verrathen, wie ſich ihr Fräulein geſtern über den Herrn Baron gegen die Franzöſinn geäußert, und daß ihn die Gnädige — aber ſie bitte deßhalb tauſend Mal um Verzeihung — kurz und gut, daß ihn das Fräulein „einen ſchönen Jungen" genannt habe.

Der Geſchmeichelte ließ einen zweiten Dukaten in die Spalte ihres Halstuches fallen, fühlte zwiſchen Aerger und Freude ſeine Hand geküßt, dann an dieſe Spalte gedrückt und drinnen ſang die Schadenfrohe von dem Flügel begleitet „Tralliram, Larum, höre mich!"

Vergebens ſprach er die Thür an und durch das Schlüſſelloch ſüße Worte. Sie ſchlug, um dieſe zu betäuben, mit aller Kraft die Claven, das Geläute der nahen Kirchenglocken ſtand ihr bei und brachte ſeinen Mißmuth durch die Anzeige, daß heut erſt Sonntag ſey, auf's Aeußerſte.

Rudolf verſuchte, dieſen unermeßlichen Zeitraum durch die anbefohlene Ablegung ſchuldiger Beſuche zu verkürzen und ſtand im Laufe derſelben noch vor mancher Mützen- und Gedächtniß-Macherinn, deren keine das gewöhnliche Maß zu überreichen ſchien.

Jetzt trat ſehr unerwartet der alte Hans in's Zimmer und brachte einen Brief von Emilien mit.

„Nun, lieber Bruder!“ ſchrieb ſie: „ſey gegrüßt! Wie geht ſich's denn auf Freiers Füßen? Du und Deines Gleichen gemahnen mich auf dieſem Wege wie unſer Gottfried am Kommuniontage, wie Simſons Honiglöwe, wie ein Koſack im Prieſterrocke. Aber ſey nicht böſe, großer Gottfried, ſchöner Simſon, vielgeliebter Koſack, denn ich meine es ſo gut mit Dir, ſo herzlich gut und findet ſich eine Liebhaberinn zu dem Ringe oder zu Dir, ſo ſind wir alle höchſt geſpannt, uns in der Klarheit zu beſpiegeln, die der Vater ihr anwünſcht. Nun kommen die Neuigkeiten: Dein Tiger, der abſcheulichſte Hund, hat den alten, verehrlichen Entrich in's linke Bein gebiſſen; doch ließ ich es ſogleich vom Jäger ſchienen, um ihn mindeſtens bis zu Deinem Hochzeittage hinzuhalten, wo er mit Zwiebeln auftreten ſoll. Ferner hat ein hier durchreiſender junger Herr auf unſerm Knüppeldamme den rechten Arm gebrochen, und dieſem Bruche dankſt Du dieſe Zeilen, weil er gleich dem Entrich geſchient werden muß und Hänschen den Hof-Wundarzt dazu abholen ſoll. Der kann ſich denn auch wohl des letztern mit annehmen? Wir haben den Fremden aus reiner Samariter-Liebe unſer Schloß aufgethan und ihn in's blaue Zimmer gebettet; ich aber wollte Dich noch bitten, kein allzu langes Mädchen zu erwählen, denn dieſe glauben alles zu überſehn und kein allzu kleines, denn es möchte ihr ſonſt bei Dir gehn, wie meinen ſeligen Puppen. Die Eltern ſind wohl und grüßen Dich, daſſelbe thut

Emilie.

N. S. Der Zerbrochene heißt Graf von der Mahl. Er kennt Dich genau und unſer Vater kennt ſeine Mutter und die unſere ſeine Familie. Meinen Handkuß der Tante. Wie vertragt Ihr Euch denn?

„Liebe Schweſter!“ erwiederte Rudolf mit derſelben Gelegenheit: „die Laune, Die in dem Style einer luſtigen Schulmeiſter-Tochter zu gefallen, iſt um ſo mehr eine verzeihliche, da Deine Sorge für den Entrich das fühlbare Herz, die ihm zugedachte Beſtimmung die gute Wirthinn und die Wahl Deiner Bilder und der Ziele Deines Witzes eine Zartheit verkündet, die den Grafen bezaubern wird. Was endlich etwa noch an Deiner Ausbildung gebräche, lehrt Dich die künftige lange oder kurze Gemahlinn Deines

Rudolf.“

Eine Unpäßlichkeit hielt den Baron einige Tage daheim, ſein erſter Ausgang galt der Gräfinn. Er fand Paulinen, gleich dem Schneehuhn unter Eisſchollen, von Adelaidens glänzender Brautwäſche umgeben. Die Gräfinn, ſagte ihm das Fräulein, ſey ſammt ihrer Tochter mit Tages Anbruche nach Landow gefahren, um den Herrn Sohn zu beſuchen, und der Diener, der ihn geſtern zur Begleitung habe einladen ſollen, von der Tante mit der Aeußerung abgewieſen worden, der junge Herr befinde ſich unpaß und ruhe ſo eben. Laudow ſchalt auf die Eigenmächtige und lobte die Feinheit des Leinen und der Spitzenſtreiſe, Pauline aber pries der Freundinn Glück und den moraliſchen Werth des Invaliden, der doch am Ende willkommener als der geſündeſte Arm, als ganze Kiſten voll Tafeltücher, als Berge von Betten, als Silber und Gold ſey und ſich in den höhern Ständen ſo rar mache.

Da wird mir nun wieder ein neues Kapitel geleſen, ſagte er ſeufzend: und müßte ich, von dem Geiſte der Wahrheit gedrängt, Ihr Geſchlecht eines Fehlers anklagen, ſo wäre es ſeine Geneigtheit, im Guten wie im Schlimmen auf den Schein hin zu richten.

Pauline legte betheuernd die Hand an ihre Bruſt und ſprach: Sie thun mir Unrecht, auf meine Ehre! Er aber nahm die wunderſchöne Hand von der bedeutenden, noch ſchönern Stelle weg und drückte ſie an ſein Herz, dann an den Mund und der feurige Handkuß wollte kein Ende nehmen.

Ich muß fleißig ſeyn, ſagte Pauline: die Wäſche legt ſich nicht von ſelbſt.

E. Grauſam war es doch von der Gräfinn, Ihnen ein ſo erſchöpfendes Tagewerk aufzubürden.

S. Das bürde ich mir ſelbſt auf.

E. Sie denken ſich dabei in den Brautſtand.

S. Und einen hübſchen, verſtändigen Menſchen als Bräutigam.

E. Das Letztere wird wohl jeder neben Ihnen.

S. Bin ich ſo altklug?

E. Erſchweren Sie mir nicht den ſüßen Wortwechſel. Aber viel gäbe ich darum, den Ideengang einer Mädchenſeele während dieſes mechaniſchen, täglich neu beginnenden Treibens zu belauſchen. — O, welch ein Spielraum für die Phantaſie! Und wäre die weibliche nicht ein argloſes, züchtiges Himmelskind, ſie hätte längſt das ganze Geſchlecht zerrüttet. Wie unterhält die Ihre Sie?

Lachend erwiederte Pauline: Auf ſeltſame Fragen iſt man bei Ihnen gefaßt. Ich bin zufrieden, Herr Baron. In der Frühſtunde unterhält ſie mich von der Dankbarkeit gegen Gott, der mich arme verlaſſene Waiſe zu meinem Heil unter rauhe Menſchen warf und als mich die ein wenig geläutert hatten, guten und edeln an's Herz legte. Dann denke ich was etwa zu thun ſey, dieſem lieben himmliſchen Vater meine Dankbarkeit zu bezeigen und dieſer Gedanke wird nicht ſelten zum Gebet' oder zum Geſange oder zum frommen Entſchluſſe, der die Erfüllung irgend einer ernſten Pflicht begünſtigt. Darüber kommt der Mittag heran und das Weltliche. Ich habe Stadtgeſchichten gehört, die mich mit Aerger oder mit Erſtaunen erfüllen, gute oder ſchöne Handlungen ſind mir zu Ohren gekommen, die meinem Herzen wohlthun, mich in Rührung verſetzen. Oder ich habe ein wohlgekleidetes, geſchmackvolles Mädchen geſehn und ſinne nach, was zu thun und zu ändern ſeyn dürfte, um ihm ähnlich zu ſehn. Oder es hat mir ein Mann etwas Neues oder Schönes oder Bedeutendes geſagt, das dann auf der Schale der Prüfung gewogen wird. Des Abends endlich ziehe ich mich gewöhnlich ſelbſt vor Gericht und frage mein Innerſtes:

„Haſt Du mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt?
Haſt Du vielleicht nur Dir, nicht Deiner Pflicht gelebt?

E. Ein ſolcher Lebenslauf muß denn freilich zum Himmel führen!

S. Nun, dahin will ich auch. Aber eine Offenheit iſt der andern werth; nun bitte ich um Ihre Beichte.

E. Ehrwürdige, heilige Jungfrau, dürften Sie die hören und mir meine Sünden an Gottes Statt vergeben. Was ſich geſtehn läßt, ſollen Sie erfahren und ich werde mich wenigſtens ſchämen und erkennen lernen. — Des Morgens früh, wenn ich — ziemlich dumm im Kopfe — erwache, denkt mein Geiſt, gleich den meiſten meiner Zeitgenoſſen, ſelten oder nie an Gott und ſtatt deſſen etwa an die üppige Tänzerinn, die geſtern im Ballette am kühnſten ſprang — an die Karte, die mich bis Mitternacht bei'm Spieltiſche feſthielt, und der öftere Anblick des leeren Beutels bringt mir vielleicht den Stoßſeufzer ab: Hätteſt Du es doch lieber den Armen gegeben! Ein Gedanke, der, nach beträchtlichen Gewinnſten, leider vergebens anſpricht. Dann denke ich etwa — Wenn nur der Goldfuchs nicht etwa ſpathig wird, oder lahme wohl gar gute Freunde aus, die ſchlechte Mähren für fehlerfrei halten und überlege, ob die Schokkolate in Wein oder Waſſer gekocht werden ſoll. Dabei wird denn der Kaffee getrunken und an das Fenſter getreten, wo die Mehrzahl Ihrer vorüber wallenden Schweſtern allerlei ſehnſüchtige und nicht die alleranſtändigſten Gedanken in mir anregt.

Lina ſchüttelte verdüſtert das Köpfchen.

Nun kommt mein Bartſcherer, der belogen und genarrt, mein Jokey, der geſcholten und befehligt wird, den Goldfuchs zu ſatteln. Der trägt mich denn im kurzen Galoppe durch alle Gaſſen, wo eine theilnehmende, holde Bekannte Wohnung macht und endlich nach dem Gaſttiſche, wo viel Schönes und Schlimmes von den hübſchen Mädchen geſprochen und zuweilen ſo heillos in böſem Leumunde geſchwelgt wird, daß ich, in meinem Verdruſſe, eine Flaſche nach der andern leere. Dann folgt die Mittagruhe, während der ſich nicht ſelten der Alp wüſter Träume regt; dieſer eine Spazierfahrt und ihr das Theater, in dem oft manches Stück mein Herz erſchüttert und gute Vorſätze in mir aufregt, die dann wieder im Zauberſpiele des Ballettes, im Auſternfaſſe oder der Punſchpowle des Italieners untergehn. Ein langer Gedankenſtrich und ein bleierner Schlaf beſchließen das löbliche Tagewerk.

S. Sie malten es abſichtlich in's Widrige.

E. Gebe Gott, daß Sie recht haben; aber das Gute in mir gleicht einem Scheintodten. Ihm fehlt die Kraft, den Sandſtaub und die Erdenklöſe abzuwehren, welche die lebendig begrabende Sinnlichkeit über ihm aufthürmt. Ich ſuche deßhalb einen Schutz- und Rettunggeiſt, der mein Grab bewache, deſſen beſchwörendes „Wache auf!" mich dem Moder dieſer Gruft entziehe und in eine beſſere Zukunft einführe. Aber was ſehe ich, Fräulein, Ihr ganzer Hof iſt voll Geſindel!

S. Es ſind nur verdiente, gebrechliche Arme, welche die Gräfinn jeden Sonnabend mit einem bedeutenden Almoſen unterſtützt.

Rudolf gedachte des Zettels an Gabrielens Thüre und fühlte ſich zum lauten Gelächter verſucht, unterdrückte es aber und ſagte: Nun, da ſendet ſie wohl ihren Engel!

Der können Sie werden! entgegnete Pauline: Hier ſteht der Geldkorb, da liegt die Liſte und mir wird ein ſehr ſchmerzliches Geſchäft erſpart. Wenn ich nämlich ausgetheilt habe und auf der Neige bin und die alten, beladenen Mütter und Greiſe um mich her treten, die Maſſe des Elends, das ſie erdrückt, vor mir zergliedern und mich auf den ſchmerzlichen Grund mancher Falte führen, die jetzt ihr Angeſicht entſtellt, dann fühlt ſich mein Gemüth verſucht mit dem Vater der Liebe zu hadern, und dann erſt fühle ich den Fluch der Armuth, die meine Hand und meinen Willen bindet.

E. Aber gab es denn bei der Tante ſolche Austheilungen?

S. Die Sonnabende und Sonntage brachte ich früher ſchon in dieſem Hauſe zu. Dieſe Uebereinkunft erſparte der Tante zwei Mahlzeiten und mir — viel Unmuth.

O, gnädiges Fräulein, erwiederte Rudolf mit beklommener Stimme: daß Sie mich der Ehre werth fänden, dieſe Hand und dieſen Willen auf eine Weile hin löſen zu dürfen. Daß ich nur dießmal keine Fehlbitte wagte und mein Anliegen nicht an der Klippe überflüſſiger Rückſichten, nicht an der heiligen Scheu vor dem Ungewöhnlichen ſcheiterte! Daß Sie ſich entſchlöſſen, mit dieſem Gelde nach Ihrer Kenntniß und Einſicht zu verfahren und manche Thräne, die bisher unaufhaltbar in Ihr Herz fiel, zu trocknen.

Pauline ſah ihn überraſcht und freundſelig an.

E. Sie fürchten, geſchreckt von der unbeſonnenen Beichte, den böſen Geiſt —

S. O, auch der ſchlimmſte fühlt wohl zu Zeiten noch Schauer der Heiligung, aber ſelbſt der reinſte vergäbe mir jetzt, wenn ich, der innern Stimme folgend, den göttlichen Beruf von der Hand weiſe.

E. Wirklich? und unbedingt? Um einer Mädchengrille genug zu thun? So wird mir es doch unverwehrt ſeyn, dieß verſchmähte Scherflein gleich von hier aus unter das Jammervolk auszuwerfen? —

S. Wenn alle Achtung gegen ein Haus, das die zarteſte von Ihnen erwarten darf, Sie verlaſſen hat, immerhin! Denn eine ſittliche Rückſicht auf meine eigene

Perſönlichkeit läßt ſich von dem erzürnten Unrecht' nicht erwarten.

E. Ihre Weigerung, Fräulein, iſt ein Verbrechen gegen das Elend.

S. Wir erwarten der Gräfinn Rückkehr und ihre Entſcheidung.

E. Bis dahin verwahrt es dieſe Hand.

S. Mit nichten, Herr Baron! Sie nehmen es an ſich. Wenn die Familie wieder hier iſt, wiederholt Ihre Güte den Beſuch und dann —

E. Bis dahin alſo bleibe ich weggebannt?

S. Rechten Sie deßhalb mit mächtigeren Behörden —

E. Gibt es eine höhere als Ihr Gewiſſen?

S. Es ſchreibt mir dieſe Handlungweiſe vor.

E. Iſt die Gräfinn Mahl ſo ſtreng und beſorglich?

S. Die Welt um uns her iſt das.

E. Nur Pauline. Es gibt der Mädchen hier, die neben Ihnen genannt werden dürfen und mit denen ich unter vier Augen von Wind und Wetter, und nebenher auch von werthern Gegenſtänden ſprechen darf.

S. Die Unabhängige hat Rechte, wo die geduldete Waiſe nur an Pflichten denken darf und die öffentliche Meinung ihre Günſtlinge, denen ſie blind vertraut und ein ſo ſeltenes Vertrauen öfter auch gerechtfertigt ſieht.

E. Zu dieſen Beglaubigten, ſagt man ſich, gehöre unter andern das Fräulein von Ballen.

S. Gewiß! Und wohl mit vollem Rechte! Sie gleicht dem Amor dort im Thürſtück, der mit dem Löwen ſpielt.

E. Wer, wenn ich fragen darf, iſt denn der Löwe!

S. Das Publikum.

E. Ihr Gleichniß zweideutelt.

S. Weil das zweideutige Herz der Männer nichts lieber thut.

E. Amor iſt falſch und lüſtern.

S. Der Himmliſche dagegen rein und wahr.

E. Dem gliche ſie?

S. So ſcheint es mir, doch ſpreche ich mit des Grafen Worten, denn hier kömmt nur ein männliches Urtheil in Betracht.

E. Kennen Sie das Mädchen, ſo belehre mich Ihr eigenes.

S. Mir ward das Glück, von ihr gekannt zu ſeyn. Wen ſollte ſo viel Liebreiz nicht beſtechen? Sie wandelt keck aber ſicher auf einer Schranke, wo tauſend Andere ſchwanken oder fallen würden. Die Männer ſind ihre Puppen, die Geſpielinnen ihre Deviſen, die ſie ſpielend zerbricht, um den Inhalt zu leſen.

E. Zerbricht? ein verklagendes Wort.

S. Nur ein ungewähltes. Rede ich denn für den Druck, daß Sie mich mit der Wage verfolgen? Und des Fräuleins Ueberlegenheit hat denn doch etwas herriſches, oder, wenn ich es auszuſprechen vermag, eine vergewaltigende Zuthat. Aber ſündlich iſt es von uns, das arme harrende Völkchen da unten, um eines werthloſen Geſchwätzes willen, auf der Lauer zu halten. Da, mein Herr Almoſen-Pfleger, da iſt die Saat für jene Welt — „Dem Tage der Garben zu reifen.“ Dort Hut und Stock.

E. Wie? ich darf nicht wieder herauf kommen?

S. Sie halten mich ab.

Trübſelig ſagte ihr Rudolf das Lebewohl und ſtand bereits in der Thür, als ſie ihm nachkam. Wir wollen nicht im Unfrieden ſcheiden! ſagte die Gutmüthige: Ich denke Ihnen zu, was kein Wildfang mir abtrotzt.

Iſt's möglich! rief er, warf den Geldkorb in den Hut, dieſen zur Erde und breitete haſtig die Arme nach ihr aus.

Das erſchreckt mich! ſprach ſie betroffen.

E. Ich werde beſcheiden ſeyn, herrliche Lina!

Wie ich hoffen will! entgegnete Pauline. Seine Hände ergriffen ſie.

E. Ich werde erſt, leis und verſchüchtert, dieſe Lilienſtirn küſſen —

S. Und damit gut!

E. Dann etwas freier, dieſe Wange —

Genug! genug! rief die Jungfrau mit flehendem Tone, doch das bittende Wort erſtarb unter der Lippe. — Lina erwiederte den ſchonenden Kuß, drängte ihn dann aus der offenen Thür und reichte ihm den Almoſen-Kaſten dar. — O, ſüße Koſt! ſagte Rudolf draußen zu ſich ſelbſt: Der Kelch dieſer jungfräulichen Blüthe zitterte unter der Berührung, vielleicht empfand die ſeltene zum erſtenmal das Barthaar der Biene. Damit trat er gleich einem Genius unter die Armen. Bebende Hände ſtreckten ſich nach ihm aus, wankende Kniee ſchlotterten ihm entgegen, ächzende Segenſtimmen füllten ſein Ohr. Großmüthig — denn ſelbſt Harpar hätte ſich nach der eben empfangenen Weihe ein Menſch gefühlt — verdoppelte er die Gaben und ſagte den eisgrauen Matronen und den kopfſchüttelnden Greiſen manches tröſtliche Wort. Und als er jetzt eine ſchluchzende, von ihren Kindern umklammerte Witwe an den Himmel verwies und dabei die Augen ſelbſt zu dem muthmaßlichen Sitze des großen Armenvaters emporwarf, ſtrahlte eines Cherubs Scheitel ihm entgegen, ſah er in Paulinens Geſicht, die, ſeiner Rede lauſchend, hinter dem Vorhange lehnte, gefällig nickte und verſchwand. Er aber zog, von dem beweglichen Theile ſeiner Gemeine begleitet, wie ein Armenvogt durch das Stadtthor und, um ſich den Genuß der nützlichen Vergleichung nicht durch die abkühlende Zeitſchwinge verkümmern zu laſſen, des Sonnabends eingedenk, zu Gabrielen hin.

Das Fräulein ſaß am Flügel, als Rudolf eintrat, griff, da ſie ihn erblickte, abſichtlich falſch und wie ein ſpielendes Kind in die Claven, und ſang dazu im gellenden Diskant gemeiner Harfenmädchen:

Bei Ihr, wo man ſich ſelbſt vergißt,
Will ich zu Mittag eſſen ꝛc.

Er fiel ihr in den Arm. Nur heute keinen Spott! Nur heute keinen Schleier auf ſo viel Liebenswürdigkeit! Da zerrannen plötzlich die verletzenden Mißklänge in harmoniſche Klagen, das widrige Geſchrei ward zum Silberlaute und dieſes ſüße Geriesel allmählich zum ergreifenden Sturme. Der Sturm verhallte, ſie erhob die glühenden Augen voll Inbrunſt und Wehmuth zu dem Entzückten und ſang jetzt, unter leiſer Begleitung der Saiten, mit den Worten eines Dichters:

„Und errangſt Du ſchon das Ziel,
Fürchte noch des Schickſals Tücke!
Zwiſchen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finſtern Mächte Hand!“

Eine Thräne fiel in den fliegenden Buſen der Sängerinn, ſie ſtand plötzlich auf, führte den gerührten Lauſcher zum Sopha und ſprach: Sie waren krank? wir haben herzlichen Antheil genommen. Auch an des Grafen Unfalle, doch iſt der ja zum Glücke in guten Händen.

E. Die frohe Gewißheit Ihrer Geneſung wird für uns beide der heilſamſte Arzt ſeyn.

S. Dann ſegne ich doppelt mein Geſchick, das mich zur Mittlerinn des Bundes machte.

E. Auch in der Wiſſenſchaft verborgener Dinge gleichen Sie den Feen, vor welchen es bekanntlich kein Geheimniß gibt.

S. Den Schwätzerinnen heißt das wohl? denn dafür gilt ja unſer ganzes Geſchlecht. Wohl nicht mit Unrecht? Die Männer tauſchen Ideen aus, wir Neuigkeiten und Myſterien. Das iſt nun ein Mal unſere Schwäche. Die arme Fee ſchöpft aus gemeinen Quellen. Mein Mädchen, das dem Grafen die Kunſt ein Engel zu werden zurück brachte, kam eben auf dem Landhaus an, als er in Ihren Armen lag. Wohl Ihnen, dem der Wurf gelang; faſt ſind Sie's werth ihn zu beſitzen.

E. Und doch bin ich noch arm! Ein Bettler!

S. Ein Mann, mit einem Worte; verwegen und unmäßig und für jede Anmaßung haben Sie Scheingründe, für jeden Grund eine Sentenz. In der Bruſt die rohe Begierde und auf der Lippe das gezähmte Wort. Wir leichtgläubige Schäflein aber laſſen uns, blind für die zahlloſen Beiſpiele, von Geſchlecht zu Geſchlecht von dem Wolfe locken und decken ihm gefällig den Tiſch, an dem er uns aufzehrt. — Sie waren vor kurzem in des Grafen Hauſe? Wie gefällt Ihnen Adelaide?

E. Mir gefällt jede Braut, doch Ihnen reicht ſie das Waſſer nicht.

S. Man findet mich hübſcher, ſie aber iſt vernünftiger, alſo beſſer. Aus mir wird vielleicht künftig eine Dame von Endor, doch ſie, der Mutter gleich, zur ehrwürdigen Matrone. Viel gäbe ich darum, wenn ſich dieſe

Zukunft für einen Augenblick herbeiführen ließe und die häßliche, keifende, heillos verbitterte Gabriele Sie dann keck und zärtlich bei'm Worte nähme — und wenn das Wort ſich zurückzöge, bei'm Kopfe! — Sie lachte laut.

C. Die Strafe folgt dem Frevel ſchnell! O Amor, o Cythere! welche Verwandlung! Ja, das Wort will zerbrechen — da iſt der Kopf! jetzt eilen Sie!

S. Ich ſitze dem Spiegel gegenüber.

C. Der lügt ja bekanntlich.

S. Ihr Bild in ihm bezeugt das Gegentheil. Aber finden Sie nicht, daß wir uns heute recht albern geberden?

C. Das bin ich ſtets an Ihrer Seite — die Folge der Verlegenheit. O, dürfte nur mein Herz auf die Zunge treten.

S. Das darf es. Ich ſelbſt, ich will ſie Ihnen löſen, und wage das auf ein Errőthen hin. Die Santon hat mich unterrichtet.

Ihm fiel ein Felſen auf die Bruſt.

S. Der Baron Laudow — nun, Sie kennen ja den frühern Günſtling mancher Wiener Dame, mancher Trieſter Madonne, mancher Luzerniſchen Schäferinn, der ja als ſolcher manches Vorrecht hat — der Baron Laudow, ein Blumiſt, und mir als ſolcher ſchon verwandt — der Baron Laudow, ſage ich, hört von einer Tulpe die ihm fehlt, ſchickt ſeinen Gärtner her, ſie zu beſehn und erklärt am folgenden Tage meiner Aya, was er darauf etwa zu bieten gedenke.

Rudolf ſah beſchämt zu Boden.

O, ein ſo bilderreicher Sprecher muß nicht ſchmollen, wenn ich dem anziehenden Originale nachſtrebe und — das iſt ja überdem meine ſchwache Seite, ſetzte ſie mit Gemüthlichkeit hinzu: die Erſcheinungen des Lebens zergliedere. Sie glauben nicht, zu welcher Poſſirlichkeit dann oft ſelbſt die äſthetiſche herabſinkt und wie mich dieſe Gewöhnung ergötzt oder nach Befinden empört oder bekümmert. Genug, es fällt eine Maske in mein Stübchen, die mich, vergeblich, ſchon längſt aus der Ferne bewunderte, mich vielleicht nur ein Mal in der Nähe ſah — in der mir das Bild eines nicht unebenen Gärtner-Geſellen verſchwebte. Der junge, ſchöne, witzige, ſentimentale — erhalte mir den Odem, Hygea! der ſteinreiche, wohlgeformte, angenehme Freiherr von Laudow wirbt um mich.

Verletzt ſtand Rudolf auf. Sie faßte ſeine Hand, zog ihn mit raſcher Kraft an ihre Seite zurück, warf den verſöhnenden Blick in ſein Auge und ſprach mit ihrem Zaubertone: Dank gebührt der Befangenen, die Ihnen dieſe Vorzüge zugeſteht. Laſſen Sie uns nun den ernſten Stoff mit Ruhe verhandeln, beleuchten, erſchöpfen. Sie betrachten ſich jetzt als ein bejahrter, erfahrener Herr Vetter, ſehen die vorhin beklagte Verwandlung wirklich an mir in Erfüllung gegangen, und in dem Splitterrichtenden, alles viel beſſer wiſſenden Geſpenſte, ihre Frau Muhme. Die Muhme ſagt nun: das Pärchen wäre nicht übel, doch glauben Sie mir, beſter geheimer Kammerrath, der junge Menſch hat ſich offenbar übereilt. Er ſieht ſie mit verliebten Augen und die werden ihm aufgehn. Doch halt! unterbrach ſich das Fräulein: zuvor Ihr Ehrenwort!

Was ſoll ich denn geloben? fragte Rudolf.

S. Ein unbedingtes, ewiges Schweigen!

E. Ja — bei dem ſeltſamen Geiſte dieſer Stunde! Mein Ehrenwort! Gelobend ſank ſeine Hand in die ihre. Sie behielt die ergriffene. — Längſt gingen ihm die Augen auf, ſagte er, um Gabrielen zu dem verlorenen Faden zurück zu führen: wie das Zwillinggeſtirn über Eliſiums Hügeln.

S. Das iſt gegen die Abrede! Dem alten Vetter ſind die Sterne zu hoch und Eliſium mahnt um das Grab, vor dem den alten Leuten ſchauert. Uebrigens iſt er ganz für die Sache.

E. Wie ſich verſteht!

S. Die Tante dawider.

E. O, mein Gott!

S. Wie jede dieſes Gepräges. Wenn wüßten die wohl deutlich, was ſie wollten! — Nun fahren wir fort.

E. Ein Wunder iſt's denn freilich nicht, wenn mein Neffe, der ein Kleinod nach ſeinem Sinne ſucht, das laut und allgemein geprieſene zu erblicken eilt. Und ſehr natürlich finde ich es, daß ihn der Liebreiz rührt, die Schönheit anzieht.

S. Doch iſt nicht jedes blitzende Steinchen ein Juwel, und wäre auch des Mädchens Aeuſſeres vielleicht nicht abſchreckend, ſo belügt ihn doch die Phantaſie. Kennt er ihr Inneres? Ihre Mängel, ihre Flecken, ihre Geheimniſſe?

E. In jenen nimmt er nur des Staubes Zuthat hin, doch dieſes war ſeit Tagen ſchon die Quelle ſeiner Angſt. Der Argwohn iſt es nicht, der ihn beſtürmt, denn eine ſo geſchminkte Schuld würde ſich vergebens vor dem Auge des lauernden Neides, vor dem Späherſinne gewiſſer Matronen verbergen.

S. Möge denn jede ungerade Zahl ſo gerade und gleich als ehedem der Herr geheime Kammerrath erſcheinen, wer bürgt ihm aber für die Zukunft? Wer beſtimmt, was und wieviel er ihr auf die Dauer bleiben dürfte!

E. Nicht weniger hoffentlich, als ein wandellos anhänglicher Mann dem edeln, dankbaren Herzen eines ſittlich ſchönen Weſens je geblieben iſt.

S. Und wiſſen wir, ob auch ſein Herz noch unverwüſtet, noch einer ſolchen Treue fähig ſey? Mir kam Verſchiedenes zu Ohren, was nicht erbaulich iſt. Daß er, zum Beiſpiele, ſeine Kenntniß meines Geſchlechts um den gewöhnlichen, verwerflichen Preis erworben habe. Daß ſelbſt die Pflegetochter meiner älteſten Freundinn, die mir das unter ihrem feſteſten Siegel vertraute, ſchon in der Stunde ſeiner Ankunft habe entfernt werden müſſen. Nun bitte ich Sie!

Schnöde Verläumdungen! ſtammelte der erröthende geheime Kammerrath.

S. Dieſelbe Freundinn will behaupten, dem Pfarrer zu Laudow ſey die Erziehung eines allerliebſten Knaben anvertraut, —

Rudolf ſah ſich jetzt im Spiegel erblaſſen.

S. In welchem gedachter Seelenhirt, ohne ſein Wiſſen, den eigenen Enkel hege —

Dieſer Carlos, entgegnete er um Odem verlegen: dieſes Kind iſt ein Vermächtniß ſeines verſtorbenen, älter'n Bruders, der ihn auf der Reiſe begleitete und zu Trieſt begraben liegt.

Wahrheit! gebot das Fräulein jetzt, die Hand auf ſein arbeitendes Herz legend, Rudolf ermannte ſich und ſprach:

Wäre dieſe Nachrede gegründet, edle Frau Muhme, ſo würde ich dem jungen Manne rathen, der Großmuthsvollen in der nächſten vertraulichen Stunde den hellen, reinen Wein zu reichen —

S. Ein herrlicher Labetrank! Aber fahren Sie fort, edler Herr Vetter.

C. Chriſtine, würde ich zu dem Fräulein von Waſſen ſagen, Chriſtine, des Laudower Pfarrers Tochter, glich zwar in etwas der Taubenhainer, ich aber in keiner Hinſicht dem helloſen Junker. Mich trieb die zielloſe Sehnſucht des jungen, heiß begehrenden, einſamen Herzens, der Sinne Sturm, der günſtige Zufall in ein Paar Arme, die derſelbe Zug und Drang der erſten Welle vor mir aufthat. Es iſt nur ein Sprung aus der Laube des Pfarrgartens in die Einſiedelei unſeres Parks. Gott weiß wer ihn am früheſten wagte. Kaum aber war der Eremit vom erſten, ſüßen Traum' erwacht, kaum hatte er von glühenden Wangen die ſchönſte aller Thränen, von glühenden Lippen die Philomelen-Klage weggeküßt, ſich kaum, verliebt und ehrlich wie er war, zum vollkommenſten Erſatz mit Hand und Herz bereit erklärt, als ſein hochzuverehrender Herr Vater in des Klausners Zelle trat. Was er ſah zeigte klar, daß ihm hier eine künftige Frau Tochter zuwachſe und ſein Angeſicht, daß keine Ader von Carl dem Großen in ihm ſchlage. Tief zur Erde blickend und mit Angſtgeberde ſaß Eginhard vor dem Erglühenden. Chriſtine ward ohnmächtig und ich nach wenig Tagen über Prag nach Wien, von Wien, das Meer zu ſehen, nach Trieſt, es zu befahren nach Venedig geſchickt. Dort lief die Weiſung ein, den großen Glockner zu beſteigen, dann längs der Alpenkette hin zum Genfer See zu ziehen, um Matthiſſon und Rouſſeau zu begreifen. Endlich ruft, am Schluſſe des zweiten Jahres, die Vaterliebe dem Verwieſenen. Kaum wagt er es, in den erſten Stunden des Wiederſehens nach dem Pfarrhauſe hinüber zu blicken, tritt endlich in ſein Zimmer und aus dem zufällig geöffneten Pulte des neuen, ſchön verzierten Schreibtiſches rollt die ganze Maſſe der Briefe, welche von Wien und Trieſt, von Venedig und Lauſanne an die Eremitenbraut abgingen, unentſiegelt in ſeine Hand. Jetzt tritt ſeine Schweſter herein. Schnell verſchließt der Betroffene das Pult, beginnt ein Geſpräch, fragt nach dem und jenen, zuletzt auch wie es denn dem Paſtor gehe?

Der ſey jetzt auf des Onkels Gute in Hinter-Pommern.

Was ihn ſo weit geführt?

Er beſuche den Schwiegerſohn. Unſern vorigen Jäger, den ſchönen Helmann. Ob ich nicht wiſſe daß derſelbe, ſchon im dritten Monate nach meiner Abreiſe, Chriſtinen geheirathet und der Oheim ihn, als Verwalter, auf ſeinem dortigen Gute angeſtellt habe? Sie leben recht glücklich, fuhr Emilie fort: denn an der Erfindung des Pulvers hat er keinen Theil, und ſie iſt noch immer das vorige Schäfchen, aber ſchon Mutter zweier Knaben. Der ältere, Carlos, wird ein herrlicher Junge und hier in des Vaters Hauſe erzogen. — Ich eilte, ihr die naſſen Augen zu verbergen, mit einem Behelfe hinab, ſie aber folgte mir nach der Einſiedelei und bis in die Laube des Pfarrgartens, wo Carlos eben unter Blumen ſaß. Emilie hob den Engel empor und legte mir den roth geküßten nun an's Herz. Nimm ihn hin! ſagte ſie unter ſchnell hervorſtürzenden Thränen. Es iſt Dein Kind! fuhr ſie fort, und der Kleine ſchlang lächelnd und liebend ſeine Aermchen um des Vaters Nacken. — Wenn mich nicht alles täuſcht, Frau Muhme, ſo wird des Fräuleins Unzufriedenheit im Anſchau'n dieſer Gruppe untergehn.

Allerdings! ſagte Gabriele und neigte ſich gerührt zu ihm hin. Das Loos iſt geworfen, ſprach ſie jetzt: ob ich vollende?

E. O, daß-Sie tauſend Zungen hätten!

S. Ob ich dem Schwure eines Mannes traue?

E. Feſt, wie der Märtyrer auf Gott!

S. Ob Sie es werth ſind, in das Heiligthum meines Grames einzugehn?

E. In den Kern Deines Herzens!

S. Es nagt ein Wurm an ihm.

E. Du liebſt!

S. Nicht mehr!

E. O, doch!

S. Ja, immerdar! doch nur den Staub im Grabe.

Weh und Wonne rangen in ihm, ihr Schmerz verklärte die Bedrängte, die ſüße Bruſt erſchwoll vor ſeinen Augen, er trank den reinen Blumenodem ein, an ihrer Lippe ſog die ſeine. Mit dem girrenden Flötentone des ſchlummernden Klagedichters ſagte ſie jetzt, die Hände gefaltet:

„Becher, allgenug für Götterzungen!
Gold'nes Kleinod, bis zum Ueberſchwang
Stündlich neu erfüllt mit Labetrank,
O, wie bald hat Dich das Grab verſchlungen!“

Alſo die Liebe verſtört Dich? dachte Rudolf erſeufzend: und die verſtohlenſte, da ſie, auf dieſer Höhe, dem Auge des Neides, dem Falken der Verläumdung entging.

Das Fräulein las in ſeinen Augen. Fürchten Sie den Argwohn! ſagte ſie: und unſer Verhältniß bleibe, is ich den letzten Schleier vor den Bekümmerten aufhebe, ein geheimes. Der öftere Beſuch dieſes Hauſes würde auffallen, wir ſehn uns anderswo. Und dann erſt, wenn Sie mit dem Nachtſtücke meiner Jugend vertraut, am Gipfel der Erkenntniß ſtehn, ſoll der behelligte Verſtand entſcheiden, ob dieß ſtürmiſche Herz ſich dieſem zerriſſenen zugeſellen dürfe? Ungern, Rudolf, würde ich eine Hand entlaſſen, an die mich der feurige Sinn für Männerſchöne, an die mich die Magie dieſer Stunde, die Gluth Ihrer raſchen Neigung und ein Geſtändniß knüpfen, das noch kein Ohr vernahm, doch was mir auch mein böſer Dämon rauben möchte, wird die Vergeltung mir erſetzen. Im Himmel, ſagt man, werden unſere Schmerzen gewogen und gewürdigt; wie reich bin ich in Hoffnung und im Glauben! — Er zog ſie ſchmeichelnd an ſein Herz, doch Gabriele wies ihn ſanft zurück und ſprach: Hier iſt mein Platz noch nicht. Warum in einem Becher mich berauſchen, den mir vielleicht in einer Spanne Zeit die Grille des Klüglers entrückt?

Verſtehe ich ſie, ſprach dieſer grübelnde Geiſt jetzt in Rudolfs Innerſten: ſo wirſt du mitten unter den Blüthen dieſes üppigen Kranzes die wertheſte von allen vermiſſen, deren „Seyn“ oder „Nichtſeyn“ ſchon den Kopf ſo manches neidiſchen Zweiflers zerbrach. Sie hat geliebt und unter dem Siegel tiefſter Stille. Fließt nicht aus dieſer Gewißheit das furchtbare Aber? Großmüthiger als ihr Geſchlecht hebt ſie das ſchwarze Tuch von ihm weg, nur ein Blinder kann die Deutung verkennen. Das iſt die Quelle ihrer Befürchtungen und des Jammers, der ſich hinter einem Sarge verſteckt. Eile an's Ziel der Ueberzeugung und dann prüfe dein Innerſtes.

Ein Wort noch, Gabriele. Der Geängſtete wagt es im bewährten Glauben an Ihre Wahrheit und beſchwört Sie um ſo dringender, im denkbaren Falle zu bejahen, da jedes Nein, Trotz der Schlauheit die es anriethe, Trotz der Schonung die es ausſpräche, Trotz dem Frevel der es betheuerte, nach allem, was mein Ohr vernahm, doch nur wie ein verwildertes So iſt's! erklingen würde. Nicht wahr, Sie gewährten!

Raſch, mit der Würde des empörten Stolzes, ſagte Gabriele: Ich liebte meiner würdig, rein und tugendhaft!

Da trat die Santon plötzlich ein, ſie machte Worte und ſchwor, er gleiche ganz dem Dichtergotte; ſo ſchön als eben jetzt ſey er ihr nie erſchienen und was dem mehr war. Des Fräuleins Blicke hießen ihn abgehn.

„Gott zum Gruß!“ ſchrieb ihm Emilie in einem Billet, das die Gräſinn mit zurück gebracht hatte: „und auch zum Rathe, der Dir vielleicht gebrechen wird. Dein Brief iſt richtig eingelaufen und er hätte mir vielleicht weh gethan, wenn nicht der zerſtreuende Beſuch mit ihm gekommen wäre. Als ich ihn dann am Abende wieder las und Deiner Verbitterung begegnete, kam Dein Carlos herüber, ſeinen Hanswurſt zu ſuchen, der in meinem Bette Mittagruh gehalten hatte. Den nahm ich an mein Herz und weinte ein Geſetzchen; der gute Junge weinte mit und da vergab ich Dir den ſchnöden Hohn um ſeinetwillen.

Des Grafen Arm iſt nicht zerbrochen, nur geſtaucht und ſehr verſchwollen, und es hat ſich ein Wundfieber dazu geſunden, welches dem Kranken etwas Leidendes und Rührendes gibt. Schade, daß er nicht hübſcher iſt, daß ſeine Farbe ſeinen Sitten widerſpricht — daß er mit einem Worte nur das Recht, nicht wie mein Herr Bruder das Glück hat. Der Graf iſt gewiß ein ſehr guter Menſch; ſein Innerſtes trat in dem Benehmen gegen die Gräſinn hervor. In dem frommen, rein kindlichen Verhältniſſe der Abhängigkeit erſchien er wie der Genius des vierten Gebotes und ich pries mein Geſchlecht ſelig, als ich dieſen Sohn vor dieſer Mutter ſah. Ja, wohl uns Frauenzimmern! Ihr ſteht im Vorhofe, wir im Heiligthum. Euere Götter ſind die griechiſchen, wir haben keine andern neben dem Einzigen. Unſer Weg führt in das Haus des Herrn, vom Taufſteine zum Altare und durch die Sakriſtei der Mutterweihe in die heilige Gruft — der Euere oft genug durch Götzentempel zu dem frühen Grabe der Unſchuld und des Seelenfriedens. Vergib der Schulmeiſter-Tochter dieſe beiläufige Aeußerung und ſey, von dem guten Grafen und den beſten Eltern gegrüßt, bisweilen eingedenk Deiner Emilie.

Noch eins. Graf Leo ſagt mir's in die Feder. Der fleißige Beſuch ſeines mütterlichen Hauſes, meint er, werde Dir die nützliche und angenehme Bekanntſchaft des Herrn

Bourſier, eines reformirten Geiſtlichen, verſchaffen, der der Seelſorger der Gräfinn, Paulinens, und noch eines gewiſſen Fräuleins ſey, das ihm ihr volles Vertrauen geſchenkt habe.

Dabei fällt mir auch ein, daß Du, ſeit Mariä Reinigung, nicht zur Beichte gegangen biſt. Ferner ſollſt Du Paulinen durchaus in Ehren halten und ihr nichts in den Kopf ſetzen, weil die Mutter, weil Adelaide und er ſelbſt vermuthe, daß gedachter Herr Bourſier (der jung und liebenswürdig ſeyn ſoll) nächſtens in aller Form um ſie anhalten werde. Wonach ſich zu achten."

Der Wink iſt unnütz, ſagte Rudolf bei Leſung dieſer Stelle, doch nicht überflüſſig, und im äußerſten Falle bliebe ja Paulinen die Wahl zwiſchen einem Magiſter aus Sophiens Reiſen und einem angehenden Reiſenden durch das ſüdliche Frankreich, auch nebenher die Frage: ob ein ſo vernünftiger Mann ſich zu einem Mißbündniß entſchließen dürfte? Denn ſetzt Paulinen auch ihre Dürftigkeit zur Bürgertochter herab, ſo reicht doch bekanntlich die Weisheit aller Seher nicht hin, den Dünkel adeliger Mädchen zu ertödten. Bourſier? — zu deutſch Beutler! Da geht mir ein Licht auf. O, die Falſche! Nichts iſt gewiſſer, als daß ſie längſt einig ſind.

Rudolf wartete jetzt der Gräfinn auf, die mit großer Wärme von dem freundlichen Empfange in Laudow, von der Trefflichkeit ſeiner würdigen Eltern und mit inniger Herzlichkeit und Anerkennung von Emiliens Anmuth und

Seelengüte ſprach und ihre glückliche, alles erheiternde Laune belobte. Sie vermochte ihn nebenher, die Tagereiſe nicht zu achten um ſeinen neuen Freund mit einer Ueberraſchung zu erfreu'n und die Sehnſucht einer zärtlichen Mutter nach dem geliebten und vermißten Sohne zu befriedigen. Rudolf fragte jetzt nach Adelaidens Befinden und hörte mit Bedauern, daß ſie, ſammt Paulinen, um noch verſchiedene bräutliche Bedürfniſſe einzukaufen, unter Herrn Bourſiers Begleitung in die Stadt gefahren ſey. Er eilte dahin und mit dem Abende nach Gabrielens Wohnung, um ſich auf zwei Tage zu beurlauben, aber das Fräulein ſpeiſ'te auswärts, die Santon war nicht zu finden, die Zofe im Schauſpiele, alles verſchloſſen. So ließ er denn bei'm Abendmahle den Reiſeplan der Tante laut werden, überzeugt, daß er auf dieſem Wege ſchnell genug zu des Fräuleins Wiſſenſchaft gelangen dürfe und war mit dem folgenden Abend in Laudow.

Wie einſt Rudolf bei Chriſtinen, ſaß der Graf, nur ehrbarer und argloſer, neben Emilien und ihre Mutter zum Ueberfluß beiden gegenüber. Die alte Baroninn ſchrie laut auf als ſie den herzliebſten Sohn erblickte, und ſah umher, zu erſpähen, ob vielleicht bereits eine zukünftige Frau Tochter im Hintergrunde lauſche. Emilie flog an ſein Herz und ſprang dann mit einem Behelfe davon, um bald darauf mit ſeinem Carlos an der Hand zurück zu kehren.

Deine Wahl, ſagte der Vater am folgenden Morgen: trifft, wie man hört, auf eine Weltdame und Du haſt im Sturme begonnen, was ich mit prüfender Vernunft und wägendem Gleichmuthe allmählig einzu[illegible]en rieth. Es kann ein Seitenſtück zu tauſend übereilten Ehen geben.

Eindringlich, wie ein Sohn in ſolchen Fällen dem Vater zu rathen pflegt, rieth Rudolf jetzt dem ſeinigen, ſich keine Sorge zu machen und widerlegte dann, ſo gut es ſich thun ließ, einige Aktenſtücke der Tante, die ihn auf Folio-Bogen und mit räthſelhaften Buchſtaben anklagten. Warnungen und Bußpredigten, Belehrungen und Tadel, Rathſchläge und Deutungen folgten ihm, gleich Mückenſchwärmen, aus dem Schloß in den Park, aus der Einſiedelei in den Pfarrgarten, aus dieſem zur Stallthür, wo er täglich ſein Pferd zu ſatteln befahl und dieſe Weiſung bald auf Emiliens Bitte, bald auf des Grafen Andringen, bald auf der Eltern Machtgebot widerrufen mußte. Es ſchien, als ſey man einverſtanden, den Ruheloſen in Laudow feſtzuhalten, als trete irgend ein neuer Plan der Rückkehr nach der Stadt in den Weg, als lauſche eine andere, von den Eltern oder Emilien ihm zugedachte Braut im Hintergrunde.

Als endlich Rudolf, am achten Morgen ſeines Hierſeyns, mit Entwürfen des offenbaren Ungehorſam's im Herzen, den kleinen Carlos zu beſuchen ging, ſcholl ein lautes und plärrendes Geſchwätz aus der Laube. Er ſah durch die Zweige und hoch erröthend Frau Chriſtinen, die dem Jungen einen ſchuhhohen, ſtark vergoldeten Huſaren von Lebkuchen vorhielt und ihn daneben jubelnd umhalſte. Welche Erſcheinung! Wie auffallend geeignet, ihn mit ſeinem früher'n Geſchmacke zu entzweien; welch ein neuer Beitrag zu der Ueberzeugung: daß alles Täuſchende ganz eitel ſey und wie ſchnell eine Solche im Strome gemeiner Umgebungen zu der angeborenen Rolle zurückkehre. Der Anzug war geſucht, bunt und geſchmacklos. Mehr noch verletzte ihn die Flachheit des Ausdruck's, die ſchreiende Betonung, dieß rohe Spiel der Arme und der Hände, die ſich, gleich dem Innern, ſchwanghaft regten, bald auf die Schulter des herzen Vaters flogen, bald ihrem Alten (dem ſchönen Heimann) einen Drucker gaben und bald den zarten Carlos bärenhaft umſchlangen.

Rudolf ſtahl ſich ſchamroth und entzaubert fort und beſchloß, ihre überraſchende Ankunft zu ſeinem Vortheile zu nützen.

Die Familie ſaß um den Theetiſch her. Da habe ich ſo eben, ſagte er mit dem Ernſte des Gleichmuthes leiſe zu Emilien: eine alte Bekannte wieder geſehn und wie Louiſe in Cabale und Liebe, *an den welken Strauß der Vergangenheit gerochen.* Sie horchte auf. Chriſtinchen, fuhr er fort: kam aus dem Carlsbade zurück, den Wohnplatz ſtiller Freuden zu beſuchen. „Sie findet ihre Kinderſpiele wieder und ihres Frankreichs Lüfte wehen hier.“

Iſt ſie bei Sinnen? fiel ſeine Schweſter ein und ſtand auf.

Ja, alle fünf macht ſie geltend. Mir aber iſt, wie „am Tage unſers erſten Kuſſes, als ſie mit trunkenem Herzen Rudolf! ſtammelte und das erſte trauliche Du! auf ihre brennenden Lippen trat.“

Erröthend ging die Schweſter ab und die Mama, welche des Mädchens Geberdenſpiel anzog, folgte nach wenigen Minuten. Den Grafen rief ſein Bedienter hinaus und zu dem Vater ſagte er: Chriſtinchen iſt ja auch wieder hier?

Der alte Freiherr zog die Pfeife vom Munde und ſprach: Du träumſt und ſehr unſchicklich. Dieſer Name ſollte wohl in Deines Vaters Gegenwart nie von dem Sohne genannt werden? Schweigend verbeugte ſich Rudolf. Gleich darauf trat ſeine Mutter herein und gab jenem ein Augenzeichen, das ungefähr nur ſo viel beſagte: Denk an, Väterchen, die Heimann hört in der Stadt, unſer Sohn ſey verreiſ't und kömmt ganz frank und frei hierher, das Kind zu ſehn, die lieben Ihrigen zu beſuchen und ſich in der Heimath zu gehaben. Die Unverſchämte behauptet, das Gras habe ja nun längſt die einſtmalige Schwachheit überwachſen und in dem Vater Unſer flehe: Vergib uns unſ're Schuld! Sie wolle über vier Wochen nicht da bleiben und ihr Heimann doch auch eine Zerſtreuung haben. Er aber meine, ſie werde es nun, als ſeine Frau, nicht wieder thun, wofür ſie auch der Herr behüten ſolle.

Rudolf ſaß, zu Folge der elterlichen Rathſchlüſſe, vor Mittag ſchon zu Pferde und war, vor dem Abende noch, an den Linien der Hauptſtadt.

Vor dem Thore ſah er zwei Damen im Schatten der hohen Ulmen luſtwandeln — ſah Gabrielen! Bedeutendes Symtom, das ihm am Vorabende der gehofften Entſcheidung die Erſehnte begegnen ließ.

Das Fräulein weilte jetzt an der Pforte des Gottesackers, von dem Todtengräber begrüßt; die Santon zögerte, auf ihren Sonnenſchirm geſtützt, noch an der Auffahrt. Rudolf ſprang vom Pferde, warf dem alten Hans die Zügel hin und eilte nach dem Thore der Unterwelt. Da ſtand ſie noch, verklärt vom Abendrothe, wie der heilige Wächter des Paradieſes, erblickte ihn, erglüh'te jetzt und flüſterte, ſichtbar beängſtigt: Sie ſprachen ihn?

Er verſtand die Frage nicht und ſagte betroffen: Dort ſteht das Roß noch, auf dem ich eben von Laudow zurückkehre, unſchuldig an dem neuntägigen Aufenthalte, zu dem mich die kindliche Pflicht, die Foderung der Freundſchaft nächſt der ſittigen Rückſicht auf unerwartete Beſuche nöthigte.

Iſt's möglich? rief das Fräulein aus: Wie, und Sie wüßten nichts von allem, was Bourſier zur Beſtellung übernahm!

E. Mein Urtheil wohl?

S. Das Ihrige vielmehr ſoll es beſtimmen.

E. O, wohl dann mir! Aber wollen Sie die Auferſtehung zeitigen? Schon jetzt die Todten wecken, die ſo gern noch ein wenig verkühlten?

S. Jetzt kein Geſchwätz, Laudow!

E. Denn außerdem wäre es wohl beſſer gethan, an dieſem Elyſiums-Abende anderswo des Lebens froh zu werden. Warum ſich an zerbrochene Herzen drängen, ſo lange es noch lebende und liebende für uns gibt!

Vergebung, ſagte ſie und drückte ſeine Hand an die fliegende Bruſt: es iſt ein Todtenopfer, das die dankbare Tochter am Sterbetage ihrer Mutter darbringt; das keinen Lebendigen beeinträchtigt und ſelbſt dem Leben und der Liebe nützt.

Von allen Pretensions, ſagte die ankommende, keuchende Franzöſinn: iſt dieſe doch für mich la plus affreuse.

Gabriele wehte der Zürnenden mit ihrem Tuche Kühlung zu und wies ihr einen nahen Leichenſtein zum Ruheplatz an, der Santon aber ſchauerte vor der Zumuthung und brummend ſtieg ſie dem Fräulein nach, als dieſes, gleich darauf, über die Gräber an's Ziel eilte.

Gabriele glitt jetzt von einem der höchſten herab, in des Begleiters Arm; er drückte ſie, des Zufalls froh, verſtohlen an die Bruſt und ihre Lippen begegneten ſich.

Gabriele! ſcholl es in dieſem Augenblicke, gleich Geiſterſtimmen, aus den Ruinen eines nahen, verfallenen Grab-Gewölbes, und die Gerufene fuhr empor und blickte hin. Jeſus, mein Mann! ſchrie ſie erbleichend und ſank bewußtlos zwiſchen die Gräber.

Dein Mann? fragte Rudolf, erblaſſend wie ſie, von Schauern gelähmt. Dein Mann? rief er in das Ohr der Erſtarrten, aber ſie war taub wie der Todesengel, das Augenpaar gebrochen und die Farbe der Vernichtung breitete ſich, ſchnell und ſchrecklich, über ihrem Angeſichte aus. Die Santon ſtarrte mit Blicken des Entſetzens jene unheimliche Gruft an und ihr gellendes Hülfgeſchrei zog den Todtengräber und den Jockey herbei, die das entſeelt ſcheinende Mädchen nach dem Wagen trugen.

Rudolf ſchritt, um die Wahrheit bei den Todten zu ſuchen, auf das Gewölbe zu. Jetzt regte es ſich hinter einer lehnenden Säule, eine hohe Mannsgeſtalt trat hervor und hielt ihm das Piſtol entgegen.

Wer Sie auch ſind, ſprach der Baron: ein Räuber ſchwerlich, ich aber bin weder Ihr Feind, noch bewaffnet.

Entfernung und Schweigen und Ihr Wort für Beides, ſo ſind wir quitt —

R. Weg mit den Waffen!

Weg mit Ihnen, ich ſchieße!

R. Das ſchreckt nur Feige! Auf dieſem Wege iſt kein Entrinnen und jetzt frage ich — Waren Sie es, der dem Fräulein rief?

Wer ſonſt!

R. Und ſie gehört Ihnen an?

Allerdings.

R. Nun gehe ich ungeheißen!

Halt! rief der Fremde: Gleiches mit Gleichem! Sie waren es, der das Fräulein umfing?

R. Wer ſonſt!

Deſſen Kuß ſie erwiederte?

R. Allerdings!

Als Braut, mein Herr!

R. Bedingungweiſe!

Jener zog das Piſtol herab. Empfange ich nun Ihr Ehrenwort? fragte er, faſt bittend.

R. Das Ihre geht zuvor.

Was verlangen Sie?

R. Daſſelbe Schweigen. Verzicht auf jede Rache! Sie ſind gerächt!

Auf meine Ehre, Sir! ſprach der Fremde und bot ihm die Hand. Rudolf drückte die ergriffene, ſah dem jungen, edel geformten Britten tief in die Augen und eilte ſeiner Wohnung zu.

Ein Brief lag unter dem Todtenkopfe auf Rudolfs Pulte; der Bediente ſagte, ein Geiſtlicher habe ihn gebracht — er war mit des Fräuleins Wappen geſiegelt. Rudolf hieß den Bedienten zu Bette gehn, ihn fand der Morgen noch in den Kleidern und den Brief noch unerbrochen in ſeiner Hand. Sollte er ihn öffnen? Und was konnte er enthalten, als den armſeligen Verſuch zu täuſchen, zu verblenden und eine offenbare Schuld zu bemänteln?

Auf dem Umſchlage ſtand mit Bleiſtifte bemerkt: „Meine Wohnung iſt in dem Pfarrhauſe am reformirten Kirchhofe." Die Worte waren mit dem Namen Bourſier unterzeichnet. Alſo bietet ſelbſt ein belobter, geweihter Prieſter ihr die Hand und ſcheuet ſich nicht, dieſe Sache zu führen! — Das Siegel ſprang.

„Die Freundinn, las er: vertraut Ihrem Gelübde und der würdige Ueberbringer dieſer Zeilen iſt beauftragt, den Empfänger von einem Verhältniſſe zu unterrichten, das mir vielleicht ſeine Hand, doch ſchwerlich ſeine Achtung rauben kann. Jenes gebietet mir mein Gewiſſen, dieſe erwirbt mir mein Unglück und meine Unſchuld.

G. v. B."

Geh' in des Präſidenten Haus, befahl er dem gerufenen Bedienten: beſtehe darauf, Madam Santon zu ſprechen; gib ihr, im Namen meiner Mutter, dieſe für ſie mitgebrachte Zuſchrift und erwarte die Antwort.

Es war ein Billet, in dem er ſich bei dieſer nach des Fräuleins Befinden erkundigte.

Der Bediente kam mit der beiläufig empfangenen

Erwiederung zurück, das Fräulein ſey geſtern nach einem Spaziergange plötzlich, ja tödtlich erkrankt, es werde vielleicht den Mittag nicht erleben. Kaum hatte jener das Zimmer verlaſſen, als Rudolf weinend auf ſeine Kniee ſank. Die Thränen des Beängſteten wurden zu Gebeten, ſein Groll ging in der Wehmuth ſeines Mitleids unter. So oft die Klingel der Thüre anſchlug, fuhr er, der Todespoſt gewärtig, durchſchauert auf. Um drei Uhr kam der hingeſandte Diener mit der Nachricht zurück, das Fräulein ſey ſo eben im Verlöſchen.

Oft genug ergriff er den Hut, um an das Sterbebett zu eilen und das verſtörte Gemüth der Leidenden zu erquicken, doch immer hielt ihn ein dunkles, aber mächtiges Gefühl zurück.

Jetzt trat Bourſier in ſein Zimmer. Vergeben Sie einem Unbekannten, ſagte er: der ſich Ihnen als der Ueberbringer jener Beglaubigung darſtellt. Ein unſeliges Verhängniß — das Gaukelſpiel einer fieberhaften, zerrütteten Einbildekraft, nöthigt mich, gewiſſe Dinge, die vielleicht der Einkleidung und einer allmähligen Entwickelung bedurft hätten, jetzt in gedrängter Kürze zu Ihrer Kenntniß zu bringen.

Mit Heftigkeit ergriff der Freiherr ſeine Hand. Man erläßt Ihnen dieſe Bemühung. Unfehlbar wurden Sie wie ich getäuſcht. Zur Kenntniß des männlichen Herzens mag Ihr Stand geeignet ſeyn, doch entzieht ihm die Strenge ſeines Sitten-Geſetzes die Mittel zu Ergründung des weiblichen. Möge das traurige Geheimniß, von meiner herzlichen Vergebung begleitet, dort neben der Gruft, die es verrieth, begraben werden.

B. Ein Erlaß, Herr Baron, den ich zurückweiſen muß, da Sie an dieſem Sterbebette vielleicht als Lebensengel, als Erretter nöthig werden.

R. Dem Geiſtlichen ziemt eine Anſicht der Dinge, die der Laie hier nicht zu theilen vermag.

B. Darf ich den Chriſten nicht in Anſpruch nehmen? Mindeſtens müſſen Sie wiſſen, daß das Fräulein von Ballen die geſetzmäßige Witwe des Ritters Robert Wallworth iſt.

R. Ein Fräulein und doch Witwe? Eine Zuſammenſtellung, die zu jeder andern Zeit den Satyr in mir aufregen würde. Glauben Sie, werther Herr, Gabriele iſt weder das eine mehr, noch bereits die and're. Witwe, ſagen Sie? Ein mildes, entſündigendes Wort, doch leider ein's von den geſchmückten, die Sie mir früher zugedacht hatten. Ja, leider! ſorgt der Geiſt der Zeit dafür, den Witwenſtand zu vervielfachen.

B. Eine nähere Bekanntſchaft würde mich von dem Verdachte der Unwahrheit reinigen, die ich unter allen Geſtalten verabſcheue. Ja, bei der Würde meines Amtes, Gabriele iſt die Witwe des Ritters Robert Wallworth, der als Geſandſchaft-Secretair ſeines Monarchen am hieſigen Hofe ſtand. Denken Sie ſich den liebenswürdigſten der Männer, vom Geiſte ſeiner Nation beſeelt, ſo wird es Sie nicht Wunder nehmen, daß dieſes Paar ſich gegenſeitig in's Auge faßte, daß die Näherung zum Verſtändniſſe, das Verſtändniß zum innigſten und edelſten Bunde führte. Aber Wallworths Mangel an Glücksgütern, ſeine Abhängigkeit von einem alten und hinfälligen Oheim, deſſen Tod ihn zum überreichen Erben machen ſollte, ſeine Verhältniſſe zu dem Geſandten, der des Neffen Wächter und des Oheims vertrauter Freund war, geboten, bis zum Hinſcheiden des Onkels, Verheimlichung. Jetzt veranlaßte der Krieg die Verbannung aller Britten von dem Continente und politiſche Gründe drängten unſern Hof, dieſem Geſetze den höchſtmöglichen Nachdruck zu geben. Sich den Beſitz der Angebeteten zu verſichern, drang Wallworth jetzt in mich, ihn ingeheim mit dem Fräulein zu trauen. Die Forderung ſtieß gegen meine Pflichten an, doch Gabrielens Vater begünſtigte ſelbſt eine Verbindung, die bei den gedachten, nahen und unfehlbaren Ausſichten zukünftig unter die glänzendſten gehören und ſeinem Schuldenkummer ein Ziel ſetzen mußte. Er wirkte höchſten Orts einen geheimen Befehl aus und ſo trauete ich denn. Der Abrede gemäß ſollte Wallworth in derſelben Stunde aus den Armen der Braut ſcheiden, doch wer mag mit dem Heißhunger des Beſitzers rechten, wenn er den lockenden Fruchtbaum beraubt? Zwar hatte Madam Santon die Weiſung, dem Fräulein nicht von der Seite zu weichen, zwar ließ ſich von der Verſtändigkeit Gabrielens, von dem Geiſte der weiblichen

Vorſicht, von der Feſtigkeit ihres Willens, das Beßte hoffen, aber die Santon wich den Guineen, die Braut der Gluth des Inſtinktes und der Zärtlichkeit. Möchten Sie wohl nach dem Steine greifen?

R. Mich ſteinigt dieſe Mittheilung — Aber fahren Sie fort!

B. Die Folge der Uebereilung blieb nicht außen. Gabriele warf ſich mit dem Geſtändniſſe ihres Zuſtandes an der zärtlichen Mutter Herz. Ihr hatten die Aerzte zu dem Gebrauche der Bäder von Piſa gerathen — der Rath kam erwünſcht, die Verheimlichung zu begünſtigen. Von Herrn Wallworth waren indeß einige wohlthuende, begeiſternde Briefe, der letzte vom Borde des Schiffes eingelaufen, das ihn nach den brittiſchen Inſeln zurückbringen ſollte. Mutter und Braut gingen jetzt nach Italien ab. Das Geheimniß zu ſichern, ließ man die weibliche Bedienung zurück und an ihre Stelle trat Pauline, die ich bei der Kenntniß ihres Charakters für dieſen Zweck empfahl. Geſchenke der Präſidentinn und die gewinnenden Bitten Gabrielens, vermochten Frau von Laudow, ſie für die Zeit der Badecur dem Ballenſchen Hauſe zu überlaſſen.

Man kömmt nach Piſa. Schon iſt alles eingeleitet, die wahre Triebfeder des längern Aufenthalts in Italien unter triftigen Gründen zu verbergen und eine Villa in der Gegend von Florenz gemiethet, als uns die beglaubigte Nachricht zukömmt, daß Wallworths Schiff, der

Dreimaſter Aeolus, an den holländiſchen Küſten mit Mann und Maus geſunken ſey. Alles ward in Bewegung geſetzt, die Wahrheit zu ergründen. Der Präſident benutzte ſeine Verbindungen in England, Wallworths hieſige Freunde — die edelſten Männer des Hofes — arbeiteten unwiſſend für unſern Zweck und die traurige Frucht dieſes mannichfaltigen Strebens war eine Reihe von Beſtätigungen des erſchreckenden Unfalls. Briefe des vorigen Geſandten erhoben ihn über allen Zweifel. Der Lord ſchilderte in ihm die Gefahren ſeiner Ueberfahrt und das Entſetzen, mit dem er, ſelbſt am Rande des Unterganges, jenes Schiff habe ſinken und verſchwinden ſehn.

Man theilte die Trauerpoſt ſofort der Präſidentinn mit und überließ es ihrer Weisheit, die Unglückliche mit dem ſchrecklichſten aller Verluſte bekannt zu machen. Aber wie ſchonend und allmählig dieß auch geſchehn ſeyn mochte, doch kam des Fräuleins Leben in Gefahr und eine unzeitige Niederkunft führte ſie an die Schranken des Todes. Zerſtörend wirkt der Schmerz im ſteten Kampfe mit dem Feuer ihres natürlichen Frohſinns im Innern fort und dieß geſtrige Phantom zeigt klar, wie krankhaſt reizbar noch ihr Körper, wie fieberhaſt ihre Phantaſie noch iſt.

R. Das war kein Truggebild, mein Herr, ich ſelbſt vernahm den Ruf.

B. Am Arme einer geliebten Schwärmerinn, Herr Baron, mag man, im Abendrothe, auf Gottesäckern und nach einem Ritte von acht Meilen, wohl Dinge ſehn und hören, von denen einer kühlern Phantaſie nichts träumt.

R. War dieſer Wallworth wohlgeformt?

B. Er verdiente neben Ihnen zu ſtehn.

R. Ich bitte ſehr! Seine Augen?

B. Nie ſah' ich Seelenvollere. Die Stirn erhaben, eine römiſche Naſe. Doch, erſparen Sie mir jetzt die überflüſſige Schilderung. Wir eilen nun an's Krankenbett, vielleicht, daß die Erſcheinung unſere Leidende erſchüttert und wohlthuend auf ſie einwirkt.

Er war's! Er war's! ſagte Rudolf in halber Verzweiflung zu ſich ſelbſt: und wird es hier nicht Pflicht, das Wort zu brechen und als ein meineidiger zwar, aber rettender Wahrſager aufzutreten. — O, wären Sie doch jetzt allmächtig, rief er, des Predigers Hände faſſend: mich eines Gelübdes zu entbinden, oder allwiſſend, um mich zu verſtehn!

Bourſier ſah ihm tief in's Geſicht. Wär' es möglich? ſprach er mit bebender Stimme —

R. Daß er dennoch lebte? Was iſt nicht möglich unter dieſem Monde?

B. Und drei Mal ward im Laufe dieſer Nacht nach mir gefragt. Ich brachte ſie, dem Wunſche der Sterbenden gemäß, an ihrem Bette zu. — Gott! darf ich Sie verſtehn?

R. Gott, den Sie anriefen, wird Ihnen antworten.

Laudow's Bedienter unterbrach ſie. Die Frau Mutter, ſagte er zu dem Prediger: laſſen dringend bitten, ſich auf's baldigſte nach Hauſe zu verfügen. Ein Fremder wünſche Ihre Gegenwart.

Ja, Er vernahm mein Wort! rief Bourſier, von Ahnungen erhoben, warf ſich an Rudolfs Hals und verſchwand.

Die Wirkung dieſer Mittheilungen — Rudolfs Zuſtand, die Gluth des Fiebers das in ſeinen Adern, des Herzens das in ſeinem Buſen, des ſeelentödtenden Schmerzes der in ſeinem Innern tobte, liegt außer dem Gefilde der Darſtellung. Jetzt kam ein Billet aus dem Ballenſchen Hauſe.

„Das Fräulein, las er: verlangt nach Ihnen. Ihre Pflicht und Ihre Liebe, die Religion und die Menſchlichkeit unterſtützen die Bitte der Hoffnungloſen, darum werden Sie kommen und ja recht bald, und recht gefaßt, als ein redlicher, getreuer Freund erſcheinen. Pauline.“

Auch das noch? rief er. Ja, auch das noch! erwiederte die innere Stimme und dann fort aus dieſem Labyrinte. Des Fräuleins Zofe wartete an der Hausthür und führte ihn durch das Hinter-Gebäude auf einem ihm noch unbekannten Wege an's Ziel. Eine Tapetenwand öffnete ſich, er ſtand in dem Krankenzimmer. Der Duft hier verſchwendeter Geiſter- und Reizmittel ſtärkte den

Schwankenden. Weinend faßte Pauline ſeine Hand, führte ihn zu dem Bette der Freundinn und ſagte weich und liſpelnd zu dieſer: Sieh auf, Geliebteſte! die Freundſchaft naht!

Gabriele öffnete die herrlichen Augen, aber ſie leuchteten nicht mehr, der rauhe Hauch der Verſtörung hatte ihre Flammen verlöſcht.

Du Armer! ſagte ſie mit einer fremdartigen Stimme und ihre Hand griff nach der ſeinen. Mit Küſſen und Thränen bedeckte er die kältende. „Laß den Gram entfliehen!“ ſetzte ſie hinzu.

R. Schnell könnte ich den aus Gabrielens Bruſt verbannen, wäre ſie nur ſtark genug für die Freude. Ein Herold des Troſtes und des Lebens ſteh' ich hier.

G. Des Lebens? — des ewigen! Es tagt.

R. Ein Bote des liebenden Vaters im Himmel, der mir den Kelch der Entſagung verſüßt.

Was beginnen Sie? fragte Pauline mit beſorglichen Blicken.

R. Gute Nachricht aus England, Gabriele! Zwar der Aeolus ward der Wellen Raub, doch folgt ja daraus nicht, daß Wallworth mit ihm ſank. Es gibt Böte — Lootſen und Schutzgeiſter!

Um Gottes Willen! bat ihn Pauline: was ſoll die Täuſchung fruchten? O, laſſen Sie den Todten ruhn!

Von Täuſchung ſprichſt Du? flüſterte die Kranke.

Pauline zweifelt, erwiederte Rudolf: die edle, fromme

Chriſtinn verzweifelt an der Liebe Gottes, während dem mich dieſe nur in dieſer Stunde aufrecht hält.

Träum' ich denn? fragte Gabriele und eben trat Bourſier in's Zimmer. Sein Auge war verklärt, ein höherer Lebensodem ſchien ſeine Bruſt zu beflügeln, er eilte zu dem Bette hin.

Gnädige Frau! ſagte er: der Arzt erlaubt mir, Sie zu überraſchen und von oben herab wird mir der Stoff und das Mittel. O, ein ſehr heilſames!

Gabriele richtete ſich auf und ſprach mit Klagetönen: Erbarmt Euch einer Sterbenden!

B. Die Liebe rettet vom Tode! Ein Cherub tritt ſie zwiſchen das Grab und das Leben.

Pauline! rief die Kranke jetzt mit fieberiſcher Haſt und legte das Haupt an ihren Buſen: verlaß mich nicht, Du Vielgetreue! Pauline, von der entzückenden Verkündigung übermannt, ſchluchzte laut, die Freundinn umfangend. Er lebt! Er lebt! fliſterte ſie in ihr Ohr. Da wurden Gabrielens Augen hell, ſie ſah empor und Thränen glitten in den Buſen der Liebe.

Lobt den Herrn! rief der Prediger; er neigte ſich betend zu der Gruppe. Mit jeder Thräne fiel ein Centner von Gabrielens Herzen ab.

Man meldete den Arzt; Pauline faßte Laudews Hand und führte ihn in's Nebenzimmer.

Iſt's möglich, ſprach ſie: Wallworth lebt?

R. Ihres Freundes Begeiſterung zeugt für dieſen Glauben.

P. Auch die Ihre!

R. Wie mir iſt, weiß ich ſelbſt nicht. Mit Angſt und Zittern hat mein Herz geliebt. Es war ein Fiebertraum, von welchem ich betäubt erwache und mich vergebens nach einem Herzen ſehne, an dem ich ohne Graun und Zweifel geneſen, lieben, ruhen könnte.

P. Ich will für Sie beten!

Bourſier trat herein, ſie eilte zu der Kranken zurück, jener warf ſich an Rudolfs Bruſt. Er lebt! ſagte er, ſtill erquickt: In meiner Wohnung bewahre ich ihn, es iſt Wallworth! Von dem ſinkenden Schiffe auf ein Boot geflüchtet, ſtrandet er an der holländiſchen Küſte, wird dort als engliſcher Offizier verhaftet, Kraft des Inhalts der bei ihm vorgefundenen, mit diplomatiſchen Papieren erfüllten, Brieftaſche nach Frankreich abgeführt und unter beſondere Aufſicht geſetzt. Geld und Schlauheit bahnen ihm den Weg zur Flucht, er erreicht den Strand, ein ſegelfertiger, nach Boſton beſtimmter Amerikaner nimmt ihn an Bord. Ueber den Ozean muß er flüchten, wird in Boſton gefährlich krank und auf der endlichen Rückkehr in die Heimath nach der ſpaniſchen Küſte verſchlagen. Das Schiff fällt einem franzöſiſchen Kaper in die Hände. Neue Gefangenſchaft, neue, nach vielem Zeitverluſt geglückte Verſuche zu fliehn. Von der Kenntniß beider Sprachen begünſtigt, ſtiehlt er ſich aus Frankreich in das Herz von Deutſchland, um vor der Rückkehr nach Brittanien die heiß erſehnte Gattinn zu begrüßen. Er eilt zu mir, ich bin auswärts. Ein and'rer Freund erzählt ihm nun, was Ihre Tante aller Welt vertraut; daß Gabriele die geheime Braut ihres Neffen ſey. Zufällig führt ſie jener Beſuch des Kirchhofes an ihm vorüber. Er folgt ihr, ſieht einen jungen Mann vom Pferde ſpringen, um ihr nachzueilen, iſt Zeuge des traulichen Empfanges und einer ſpätern, heiß erwiederten Umarmung zwiſchen den Gräbern. Zorn, Eiferſucht und Uebereilung entreißen ihm jenen Ausruf und Ihr Geſtändniß entſcheidet. Von neuem geht er, mich, ſeinen früheren Vertrauten aufzuſuchen, und bald genug gelang es mir, die Wellen dieſes hoch empörten Gemüthes zu ebenen und ihn zu der Stunde des Wiederſehens vorzubereiten.

N. Wohl ihm! Weh' mir!

D. Weh' Ihnen, wenn ihn auch die See verſchlungen und das Band der Ehe Sie mit ſeiner Gattinn vereint hätte. Nur ein getrübter Becher war dem Freier zugeſagt. Ihnen aber gebührt ein klarer, unberührter!

N. Doch nicht um meiner Tugend willen?

B. Um Sie mit dieſer unauflöslich zu verbinden. Ihr Gemüth hat ſich im Laufe dieſer Prüfungſtunden als ein's der männlichſten bewährt, das iſt ein Grund, auf den die reine Seele einer edeln Gattinn fußen und für die Ewigkeit bauen kann. Ihre Lage geſtattet einen rettenden Ausweg, Ihre Wunde verlangt einen raſchen Verband. Leibes-Schönheit, Geiſtes-Anmuth, die Wallung des erregſamen Herzens, feſſelten Ihren Wunſch an die Verlorene, doch der Eindruck war zu flüchtig um tief gewurzelt und unvertilgbar zu ſeyn. Schieben Sie dieſer Leidenſchaft ein anderes, liebliches Bild, der empörten Sehnſucht einen befriedigenden Gegenſtand unter, und ich ſtehe dafür, daß der verſtörte Geiſt ſchnell geneſen und die lenkende Hand ſegnen wird, die ihn dieſer Klippe ſeines zukünftigen Friedens entriß.

R. Das leuchtet mir ein, doch war ich wohl nie weniger zu Befolgung eines guten Rathes geeignet, und jeder Fehlgriff würde mich zu neuen Klippen führen.

W. Das Glück und die Natur begünſtigen Sie. Die Ziele der Meiſten darf der Beſitzer, darf der Erbe ſo vieler Erdengüter verſchmähn. Ihre Hinneigung zieht magiſch an, denn Ihre Hand bereichert und beglückt. Das Schickſal legt einen Vergeltungkranz in Ihre Hand. Sie ſind berufen die Schuld abzutragen, ihn der reinen, ſtillen, unbelohnten Tugend zu reichen.

Verſtehe ich dieſe Deutung? fragte Rudolf und warf einen Blick nach der Thür des Krankenzimmers.

W. Allerdings iſt Pauline gemeint.

R. In der ſah ich bis jetzt das Kleinod meines weiſen und tröſtlichen Rathgebers.

W. Mit Recht! Doch iſt es nicht der Gegenſtand irdiſcher Liebe. Uns hat ein höherer Geiſt verknüpft, rein und ruhig wie des Fräuleins Herz, beſtand und beſteht unſer geſchwiſterliches Verhältniß, ohne je einen Anſpruch des künftigen Gatten zu beeinträchtigen. Ja, die Stunde, in der mir es vergönnt werden dürfte Paulinens Hand mit der Hand des Gewählten zu verknüpfen, würde eine von den hellſten meines Lebens ſeyn.

R. Mein edler Freund, Sie täuſchen ſich doch nicht? Die Entſagung hat ihre Freuden, doch nur ſchmerzliche! Glauben Sie das einem, der von dem Opfer-Altare herkömmt.

B. Sie liebten — liebten mit der Zuthat der Sinne, ich aber verehre nur. Sie ſtrebten nach dem vollen Kranze des Lebens, nach allen Blumen des Geiſtes und des Leibes, mir genügt an der Fortdauer ſchweſterlicher Geſinnungen. Ein Mal nur habe ich geliebt, da trat der Tod zwiſchen mich und das Ziel und trug mein Herz mit ihm zu Grabe. Einem Jeglichen hat die Natur ſeine Rolle zugetheilt; weh' ihm, wenn er aus dieſer fällt! Früh erloſch in mir ein Trieb, der in den meiſten Herzen brennt und vielen mangelt dagegen der ſtille, gleichmüthige, ahnende Geiſt, der mich fort und fort nach der Heimath zieht, mit Bildern einer beſſern Welt beſchäftigt, mir die werthe, früh verlorene Braut im Ideale beilegt und vermählt. — Mein Amt iſt meine Liebe und ſeine Uebung mein Genuß. Und endlich iſt ja auch das Fräulein in die Rechte Ihres Standes emporgetreten und ſchon durch ihn von mir geſchieden. Es gibt Grundſätze, die mich leiten und mir, Kraft der ſeligen Macht der Gewohnheit, zur andern Natur geworden ſind.

N. Ihr Vertrauen, würdiger Mann, erhebt mich hoch, indem es mich erquickt. Aber laſen Sie auch in Paulinens Herzen! Mir ſcheint, als fühlten Sie es aus. Und wen, wen könnte das befremden? Ein ſolches Gemüth hat Sinn für Männerwürde, die Unſchuld neigt ſich ſympathetiſch zu der Tugend hin und Ihre Weſen ſind verſchwiſtert. Sie waren ihr Rathgeber, ihr Wohlthäter, ihr Schickſal. Der Engel der Religion führte die Beichtende zu Ihren Füßen. Aus der Hand des geweihten Freundes empfing ſie die Symbole der höchſten Liebe, vernahm des ewigen Lebens Wort aus Ihrem Munde. Und dieſe fromme, gemüthvolle Schwärmerinn ſollte das rührbare Herz auf der ſchwächſten aller Seiten bewahrt haben?

B. Ich hoffe das und zwar mit Grunde. Schon der Ernſt dieſes Verhältniſſes wirkt der Leidenſchaft entgegen und drängt ein kindliches an deren Stelle. Auch ſchließe ich aus dem früher gegen mich geäußerten Kummer über die herbe, Ihnen bevorſtehende Täuſchung, auf den innigſten Antheil an dem Heile Ihres Lebens.

N. Die Theilnahme der Chriſtinn. Kann mir an der genügen! Sie dürfen wiſſen, Freund, daß ich des Mädchens Bild vom erſten Anblicke her im Herzen trage und daß rundum wohl keines mehr geeignet wäre in den Geiſt meiner Familie zu ſtimmen, der ein ſtiller, gemüthlicher und ebener iſt. Daß es mein ſüßeſter Genuß ſeyn würde, dieß edle Schmerzenkind einer hülfloſen leidenvollen Jugend auf Roſen des Ueberfluſſes und der Behaglichkeit zu betten. Vergeltend reicht ſie mir dann für den irdiſchen Kranz einen beſſern — und einen ſüßen nebenher, den Wallworths Witwe mir nicht bieten konnte. — Hier iſt mein Bleiben nicht! Mich zu zerſtreuen, eile ich in das nächſte Bad und erwarte dort Ihre Briefe. Dem Bruder ward das Recht, der Schweſter Herz zu prüfen und dem neuen, doch bewährten Freunde die Pflicht, mich von dem Ausfalle des Verſuchs zu unterrichten.

Ich nehme den Auftrag an, erwiederte der Prediger: und ſollte ſich gegen mein Vermuthen ein widriger ergeben, ſo überzeuge ſich Ihr Herz, daß alles was geſchieht von oben kommt und eine unerkannte Wohlthat der leitenden Hand iſt. Viel hat ſie Ihnen vor vielen Tauſenden zum Voraus verliehen und ſchon aus dieſer unverdienten Begünſtigung entſpringt die Pflicht, den Dornenkranz mit Faſſung zu empfangen und ohne Murren einen Kelch zu leeren, von dem wir alle trinken müſſen. Gott ſegne Sie!

Und Gabrielen! fiel der Freiherr ein, ihn ſchmerzerfüllt an ſeinen Buſen drückend. Dann ging er fort — für immer fort aus dieſem Hauſe und ſchrieb folgende Zeilen an Leo:

„Der Eltern gütiger Wille hat mein Schickſal in meine Hände gelegt und dieſer Grund entſchuldigt mich, wenn ich, ohne zuvor um ihre beſondere Vergünſtigung zu bitten, von dem bewußten Zwecke beſtimmt, nach dem Aachener Bad abgehe. Zum Ueberfluß darfſt Du wiſſen, daß Dein Freund, gleich Dir, nur eine Niete zog. Unterſtütze den Inhalt der Beilage bei meinen hochverehrten Eltern, lege der geſtrengen Schweſter die Pflicht der Schonung an's Herz und antworte bald Deinem

Rudolf."

Rudolf eilte am folgenden Morgen nach dem Landhauſe der Gräfinn. Sie war mit Adelaiden und dem künftigen Schwiegerſohn auf den Weinberg des Miniſters gefahren. Er ließ die Abſchiedkarte zurück und ging ſo eben durch den Park und ſeufzend an dem Altare der Grazien vorüber, als ein Wagen in der Allee herabflog und vor der Pforte hielt. Eine verſchleierte Dame ſtieg heraus, der Weg führte ſie in gerader Richtung auf ihn zu. Es war Pauline, die bei Gabrielen gewacht hatte, hier zum Rechten ſehn und die Gräfinn um weitern Urlaub erſuchen wollte. Sie nahm ihn erſt wahr als er vor ihr ſtand, warf den Schleier zurück, zeigte ihm ein glühendes, verklärtes Angeſicht und roth geweinte Augen, denen ein Strom von Freudenthränen entquollen war.

Ihr Geſicht, ſagte Rudolf: iſt ein Bild des Lebens, Weh und Wonne gatten ſich in ihm und leicht erräth ſich das Warum!

Das iſt kein Stoff für Sie! erwiederte Pauline.

E. Bin ich ſo eigenſüchtig?

S. Sie ſind ein edler Mann und um ſo mehr der Schonung werth.

E. Nun iſt ihr wohl? Nicht wahr?

S. Wenn Sie das tröſten kann?

E. Unter jener Vorausſetzung ganz unfehlbar!

S. Sie ſchlief acht Stunden lang, erwachte neu belebt und ein willkommener Wärter löſ'te mich ab.

E. Iſt's möglich! O, Heil Ihnen!

S. Der Oheim iſt nicht mehr und Wallworth im Beſitze eines groſen Vermögens.

E. Er mache Sie reich!

S. Das ward ich im Genuſſe dieſer Szene. Verborgen bleibt er jetzt im Hauſe, geht, ſobald ihr Zuſtand es geſtattet, mit der geliebten Gattinn nach Trieſt und von da zur See nach der glücklichen Inſel.

E. Zur See? Und er fürchtet nicht des Schickſals Tücke?

„Zwiſchen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finſtern Mächte Hand!“

S. Das Meer ſchreckt keinen Britten, es iſt ihnen unterthan. — Und auch die Liebe fürchtet das Meer nicht. Aber ich fühle mich erſchöpft!

Hier in der Laube iſt Platz für uns, erwiederte Rudolf und führte ſie dahin: Wie ſteht es mit meinem Golde, das die Gräfinn dieſer milden Hand zuſprach! Haben Sie auch viel bei Seite geſteckt?

Fühlen Sie nur! ſagte Pauline und gab ihm das gewichtige Strickkörbchen: Gabrielens Spargeld, das ſie mir vorhin in ihrem Entzücken für den gleichen Zweck aufdrang. Und was will der Engländer noch für meine Armen thun, wenn er nur erſt verfügen kann!

E. Seine Perſönlichkeit erfüllt, wie es ſcheint, Ihr Gemüth.

S. Nur die Geſchichte, deren Held er iſt. Ein Ereigniß, das Sie gegen meinen Willen zur Sprache brachten.

E. Blieb der Prediger dieſe Nacht über in Gabrielens Nähe?

S. Nur bis nach zehn Uhr, denn ſie ſchlief ja ſanft und bedurfte den geiſtlichen Troſt nicht mehr.

E. Wir ſprachen uns im Nebenzimmer. Von Ihnen ſprachen wir.

S. Wohl Gutes?

E. Wie ſich verſteht. Hat Ihnen Bourſier nichts verrathen?

S. Welche Frage! Halten Sie ihn denn für ſo ſchwatzhaft?

E. Wir begegneten uns in der Ueberzeugung von Ihrer Trefflichkeit und prieſen den Mann ſelig, der Sie einſt ſein nennen wird.

S. Das hätte Bourſier gethan? Nein, machen Sie mich das nicht glauben. Nie ſagte der mir noch ein erhebendes Wort, viel weniger würde ihn das hinter meinem Rücken gelüſten. Auch iſt er wirklich faſt zu ſtreng in ſeinen Foderungen an mein Geſchlecht und richtet jede unſ'rer Schwächen. Aber die Natur hat uns nun ein Mal ſo gewollt, und wenn wir nun auch ein bischen eitel und ein bischen ſchwatzhaft und mitunter ein wenig mißgünſtig und gefallluſtig erſcheinen ſollten, ſo ſind ja das nur Sommerſproſſen gegen die häßlichen Flecken der Männer.

E. Genug, der Herr Beichtvater, der in Ihr Inneres ſah und ſehen darf, muß wiſſen, was er ſagt und er ſagt das Beſte von Ihnen.

S. Er ſah und ſieht und weiß nicht mehr als Sie. Da fällt mir aber ein, daß ich ſchon um der Ohrenbeichte willen nicht katholiſch werden möchte. Es kann wohl nichts Empörenderes für ein Mädchen geben, als den Zwang, einem Manne, an den uns weder die Freundſchaft noch die Liebe bindet, die geheimſten Regungen und Fehltritte und Stimmungen unſeres Herzens vertrauen zu müſſen.

E. Ihre Beichte, frommes Lamm, würde doch immer nur der neulichen gleichen, die ich Ihnen dort zwiſchen den Ueberzügen des Brautbettes abnahm.

S. Das wiſſen Sie!

E. Hat ſich Ihnen etwa ſeitdem der Verſucher genähert?

Mit Gellerts Worten entgegnete ſie:

„Hier kann der Menſch nie frei von Pein,
Nie frei von eig'ner Schwachheit ſeyn.“

Dort ſuchte ich's, fiel Rudolf, ihre Hand ergreifend, ein: hier laß mich's finden —

„Hier laß geheiligt und verklärt,
Mich Deinen ganzen Werth empfinden,
Den unausſprechlich großen Werth!

Pauline entzog ihm ihren Arm und ſagte: Das iſt nun wieder nichts als Entweihung.

Ich meine es ernſtlich, Himmliſche. Sie wollte aufſtehn, er hielt ſie zurück. Was der Prediger für mich thun wollte, wage ich jetzt ſelbſt — Selbſt iſt der Mann! Und war es nicht des Schickſals Hand, die mir bei'm erſten Schritte auf einem bedeutenden Wege Paulinen entgegen führte und mich nun am Scheidepunkte derſelben Lichtgeſtalt nähert! Noch geſtern erklärte Ihr geiſtlicher Freund die Stunde, in der ihm der Beruf würde unſ're Hände und Herzen zu verbinden, für eine der willkommenſten ſeines Lebens.

Das Fräulein zog den Schleier herab, die Thränen aufzuhalten, welche ihren Augen entquollen.

S. Das hätte Bourſier geſagt?

E. Auf mein Ehrenwort! Sie werden meinen treuen und feurigen Fürſprecher in ihm finden.

Mit gefalteten Händen ſagte Pauline: O Gott, errette mich!

E. Aus Satans Klauen wohl?

S. Aus der unſaglichen Beſtürzung!

E. Nur die?

S. Was ſoll ich ſagen! Wie ſoll ich's ſagen, ohne häßlich, oder einfältig oder undankbar zu erſcheinen?

E. Ein leiſes Nein! reicht bis zum Ueberſchwange hin.

S. Nein, nein! — nicht Nein! O Laudow! O mein Gott!

E. Nicht Nein? Und alſo Ja? Laß, laß das theure Wort mich hören!

Nicht alſo! ſprach ſie jezt und weinte laut.

E. So weine denn! doch nach dem Weinen ende meine Folter! Würde wohl Ihr Freund dieß Benehmen loben? Nur billigen!

S. Mein iſt die Folter! Mein die Angſt. Ach, guter Laudow! wie verſuchen Sie die Arme! die Verlaſſene! ein beweinenswerthes Weſen, das von dem Mitleide der Menſchen zehrt, das überall einſam, keinem Lebendigen angehört, ach

„Das auch nicht eine Seele
Sein nennt, auf dem Erdenrund!“

E. So ſpricht Ihr Unmuth mir auch dieſe ab? Willſt Du die Meine ſeyn, Pauline?

S. Sie wollen Ihr Unglück — und mit ihm das meine!

E. O Räthſel und kein Ende! Am Ende ſind Sie auch eine Witwe? Befremden ſoll mich's nicht. Aber ich Blinder! Sie lieben den Prediger!

S. Wie meinen Vater. Mit Ehrfurcht, wie ein höheres Weſen, mit Herzensliebe nicht.

E. Einen andern alſo? Einen Geſtorbenen oder Ungetreuen? Oder irgend ein unerreichbares oder unerkenntliches Weſen!

S. O Gott — O Gott! Ich liebe — Sie!

E. Süßes Lamm! Und dieß Geſtändniß bricht Dein Herz!

S. Weil ich die Ihre nimmer werden kann!

E. Den Grund!

S. Lehrt die Vernunft. Laut ſpricht ja ihre überzeugende Stimme zu meinem Innerſten.

E. Laß mich die hören!

S. Sie würde dieſen Hörer verletzen.

E. O darauf wag' es, um der Wahrheit willen.

S. Nein, nimmermehr!

Er faßte ſchnell empört ihre Arme. Gebrechlich ſchwaches Weib, der Mann gebeut, Du folgſt! Das iſt Naturgeſetz!

Pauline ſah ihn flehend an, er riß ſie ſtürmiſch an ſein Herz. Da ſehen Sie, ſagte das Fräulein: ein treues Bild unſers Eheſtandes. Gern wollte ich auch die täglich wiederkehrende und täglich wieder abgebetene Wehethat ertragen, wenn Sie das glücklich machen könnte. Aber die arme Pauline würde ſchnell und traurig untergehn.

Ich kann nur dulden und vergeben. Zum Widerſtande mangelt mir der Geiſt und ein ſtarkes Herz zur Beherrſchung des Flüchtlings, der Zaum und Zügel braucht. Eine böſe Fee, glaube ich, vor der der Schuldige verzagte und die er nur mit Furcht und Zittern lieben könnte und doch lieben müßte, würde zu Ihrem Frieden dienen.

E. Welche Behauptung!

S. Sie würde im Geſellſchaft=Kreiſe glänzen und dieſer Glanz Ihrem Stolze ſchmeicheln. Ich glänze nirgend. Sie würde die Eiferſucht Ihrer Liebe oder Ihrer Ehre zu reizen verſtehn, was ich für ſchlecht und ſündlich halte. Sie würde Meiſterinn ihrer Stimmung bleiben und von unwillkommenen Zeugen überraſcht, ſelbſt mit empörtem oder zerriſſenem Herzen lächeln oder ſcherzen können, mir aber iſt dieſe Seelenſtärke nicht verliehn. Die Wunden meines Herzens trage ich in den Augen und mein Geſicht verräth, was mein Mund verleugnete. Das alles iſt gewißlich wahr. Ich kenne ein ganzes Häufchen ſolcher Ehen, die nur darum heillos wurden, weil die Frau dem Manne nicht gewachſen blieb.

E. Zu gut für ihn war, wollen Sie ſagen?

S. Ich fühle meinen Abſtand, ſchmerzlich fühle ich ihn. Dieſe Ueberzeugung würde früh genug auch die Ihre werden und mein Gemahl, wenn er mich armes Schäfchen zwiſchen den geiſtreichen und bildſchönen Damen erblickte, die er vorüber ging, ſeine Blindheit verwünſchen und nicht begreifen, welcher unſelige Geiſt ſeinem Geſchmacke Gewalt anthat.

E. Sie, Fräulein, hat die Härte der Menſchen und eine widrige, nur die Demuth ausbildende Vergangenheit, gegen den hohen Werth Ihrer Vorzüge, gegen die Glorie der heiligen Natur, die Ihre Seele ſchmückt, verblendet.

S. Meine Demuth flieſt aus dem beſchämenden Gefühle der Unbedeutendheit, aber es iſt gut, daß Sie dieſer Vergangenheit gedenken, denn ſie iſt's ja vor allem, die uns ſcheidet. Nie würde ſich Ihr Gemüth des Bildes erwehren können, unter dem Sie die Gattinn zum erſten Mal erblickten. Des Bildes der Dienſtbarkeit, und das reicht hin, des Mannes Rechte ſchnell zum Mißbrauche auszudehnen. Ich endlich würde, an Unterwürfigkeit gewöhnt, wohl unwillkührlich ſelbſt die Hände dazu bieten und mich, getrieben von der Macht der Gewohnheit, Geſchäften unterziehn, die mir in Ihren Augen ſchadeten und jene Erinnerung immer auffriſchten. Nein, wahrlich! das Verhältniß iſt zu ungleich! Was könnte die Emporgehobene, Glücklichgemachte, was könnte ſie, der tiefe Erkenntlichkeit und die Erſchöpfung jeder Pflicht gebührt, dem Mißbrauch' entgegenſetzen, ohne gegen jenen Beruf zu verſtoßen? Wie immerdar in ähnlichen Fällen, würde die Welt, den Gatten entſchuldigend, über der Undankbaren den Stab brechen. Und wenn mich dann, zum Ueberfluſſe, das Loos ſo vieler Frauen träfe, wenn meine Jugend früh verblühte, wenn ich zur ſiechen Schmerzenmutter würde, Wehe dann von neuem mir und Ihnen! Vergebens lockte Sie ein Engel zu der Wiege, denn die

Verachtete ſäße an ihr. Vergebens gebôte ich meinem Mädchen; es pochte auf des Herrn Gunſt und prahlte wohl mit ſeiner Schwäche!

E. O Gott, das iſt zu hart!

S. Sie trotzten mir die Wahrheit ab. Die Geſchichte unſeres erſten Zuſammentreffens wird zum Spiegel, in dem ſich alle dieſe Nachtſtücke zeigen. Sie, Freund, Sie ſollen glücklich werden und von dieſem Glücke ſchiede Sie ein Ja, das Gott mir, durch die Stimme der Vernunft, widerräth. Sein Rath iſt es, der mich, ſchon vor einer Stunde, ſtark genug machte, den Entwurf meiner glücklichen Freundinn zu bekämpfen, die Sie durch mich entſchädigen zu können wähnte. Sein Rath, der mich beſtimmen dürfte, einen zweiten, von ihr ausgehenden Plan zu ergreifen und ſie über das Meer zu begleiten.

E. Iſt's möglich? Und das könnten Sie?

S. Ich kann was ich muß, und was ich muß, das lehrt mich dieſe Stunde.

E. Ich bin ein fehlervoller Menſch, aber kein böſer. Viel tauſend edeln Frauen gelang es, Männer meines Gepräges zur ebenen Bahn zurück zu führen, weil ſie den guten Willen hatten, der Ihnen mangelt. Von Ewigkeit her iſt das Weib berufen, den rohen Mann zu zügeln und zu leiten. Er iſt die Kraft und Sie die Sitte, aus dieſer Vermählung geht der vollendete Menſch hervor. Und all' Ihr Gutſeyn iſt nur Gleißnerei, denn wärſt Du, wie Du ſcheinſt, Dich würde nicht die Rückſicht der Eigenſucht erſchrecken, nicht die Furcht vor den erträumten Geſpenſtern der Zukunft entnerven. Du würdeſt in der gebotenen Hand den Fingerzeig des Schickſals ehren, das Dich zum Schutzgeiſte berief und das willkommene Mittel, rund um uns her ein himmliſches Leben zu verbreiten, mit Dankſagung empfangen.

Eben kam der Prediger in der Allee herab, Rudolf nahm ihn wahr, ſprang auf, verſchwand in dem Buſchwerke des Parks und kehrte trübſelig zurück.

Der geſtreckte, ſchallende Lauf eines Pferdes ſchreckte ihn auf. Es flog an ihm vorüber und ſeine Reiterinn zu Rudolfs Füßen, deſſen ausgeſtreckte Arme die Härte des Falles milderten. Troß dem Schrecke, der die Dame entſtellte, blieb ſie noch ſchön genug, um ſelbſt der Schwermuth eines unglücklichen Liebhabers Beachtung abzunöthigen und war dabei ſo zart und federleicht, daß ſein ſtarker Arm die ſchwebende Hebe ganz ohne Mühe fing und aufrecht hielt. Ihr Jockey ſprengte jetzt vorüber, das flüchtige Roß einzufangen.

Der verwünſchte Tartar! ſchalt das Fräulein von Walin, in Rudolfs Armen hängend, und ſah jetzt dem Bewahrer ihrer kleinen Perſon in's Geſicht. Ach! Sie, Herr Baron? Das iſt herrlich! Wem würde ich lieber verpflichtet ſeyn? Ein ſeltſamer Zufall, wahrhaftig, der den ritterlichen Mann auf dieſem wenig beſuchten Wege mir entgegen führt. Dort iſt unſer Landhaus, gönnen Sie meiner Mutter den Genuß, Ihnen danken zu dürſen. Ohnehin iſt es Pflicht, die Einſame bis dahin in Ihren heiligen Schutz zu nehmen.

Des Mannes Schmeichelwort thut dem weiblichen Ohre wohl, aber das weibliche bezaubert die unſern. Er ließ ſie, ſanft und ungern, zur Erde nieder und bot ihr dienſtwillig ſeinen Arm. Von ihr gekannt zu ſeyn hatte er nicht gewähnt, doch das Fräulein bezeichnete ihm drei der erſten Häuſer, wo er, im Laufe ſeiner Beſuche, auf Damenzirkel traf und wie ſie vorausſetzte, das Feldblümchen zwiſchen den Roſen nicht bemerkt haben werde. Rudolf verklagte, wie neulich bei der Santon, ſeine Kurzſichtigkeit und verwandelte das beſcheidene Bild in eine Iris, deren Glorie den matten Farbenglanz aller ſterblichen Blumen überſtrahle. Iris ſagte dagegen, die Verklärung mit gewinnender Zurücktretung ablehnend, dem Führer in wenigen, gewählten Worten ſo viel Schönes und Treffendes, daß ihm plötzlich die Augen über noch ungekannte und überſehene Vorzüge ſeiner Perſönlichkeit aufgingen. Sie wurden um ſo glaubwürdiger, dieſe Eröffnungen, da Anna, weit entfernt ſie als die Früchte eigner Ueberzeugung mitzutheilen, die Damen, welche nach ſeinem Abgange über ihn zu Gericht ſaßen, redend einführte und die liebliche Speiſe nur allmählig mit dem Zuckerregen ihrer eigenen, beifälligen Meinung verſüßte.

Es ward Zeit, zu erfahren, welches freundlichen Geiſtes Kind ihm dieß ſeltſame Ungefähr eigentlich zuführte und des Fräuleins Name bezeichnete eines der vornehmſten Häuſer.

Die Mutter lag gichtkrank zu Bette, doch bahnte ihm der geleiſtete Dienſt für einige Augenblicke den Weg an dieſes, und die Erkenntlichkeit lud ihn zur Tafel. Außer ihm und dem Fräulein ſaß nur Amor mit zu Tiſche. Auf dem Tiſche vielmehr, in dem Gipfel des zierlichen Aufſatzes, von wo aus er mit dem geſpannten Bogen drohte. Das Amt der Bedienten verſah ein wunderſchönes Zöfchen von des Fräuleins Form und faſt ſo gut und mindeſtens ſo gefällig als die Herrinn gekleidet. Fleißig ſchenkte die Kleine dem Gaſte ein, folgſam ſprang der Pfropf des Schaumweins unter der Berührung ihrer niedlichen Finger, ſie verſtand ſich darauf, ſeinen Geiſt zu entbinden. Das Geſpräch drehte ſich lange genug um die Nachtheile der Damenſättel, um die Behandlung des widerſpenſtigen Tartars, um die Geheimniſſe der Reitſchule. Die freundliche Anna theilte dem Hörer eine Reihe gefährlicher, zu Roß beſtandener Abenteuer mit, er aber pries die geſchmeidige Leichtigkeit ihrer Form, die auf dem Wege des Falles dem ſchwimmenden Roſenblatte verglichen ward. Seine Stärke in der Wahl reizender Bilder und wohlthuender Vergleiche führte die Sprachſeligen aus den Schranken der Reitbahn allmählig in ein wärmeres Land. Anna trank, kühn wie ſie ritt und wie es ſchien, mit gleichem Erfolge. Es dämmerte faſt, als ſie nach dem Aufſtande in das Kaffee-Zimmer traten. Ein niedlicher, üppig geſchmückter Verſteck und magiſch von dem Abendlichte gefärbt, das durch die ſeidenen Gardinen brach.

Gott ehre das Leben! dachte der glühende Rudolf, als Anna ſich, um nach der Mutter zu ſeh'n, für einen Augenblick entfernte. So wohl ward mir's ſeit der Rückkehr von der Reiſe nicht wieder. Wie glücklich iſt der Ungebundene! Die ganze Erde wird ſein Garten und ſtatt des einzigen, ſchnell verdufteten Blumenſtockes, den die Hand der Verſagung am Ehebett' aufſtellt, winkt ihm von jeder Bruſt ein Blüthenſtrauß. Die Ballen wirft den Lückenbüßer hin, Paulinens kleinſtädtiſches Vorurtheil verſchmäht die Großmuth meines Herzens, aber es gräme ſich nicht. „Zwei Blumen blühen für den weiſen Finder, ſie heißen Hoffnung und Genuß!" Wie ich mich bei jener befand, zeigt die Geſchichte der letzten Wochen, d'rum wieder an deine Hand zurück, du freundlicher Gewährer! Dann erſt, wenn der Herbſtwind die Flora entblättert und der Geſättigte ſich zum Kamine ſehnt, ſchiebe mir irgend eine triebloſe, züchtige und verſtändige Hausfrau den Sorgenſtuhl des heiligen Eheſtandes unter. Wir werden dann Schritt halten. Die weibliche Kälte und die männliche Erſchöpfung ſind Extreme, alſo ſchon deßhalb ein paſſendes, ſympathetiſches Paar und am Ende gilt es gleichviel, ob der Ueberdruß oder die Enthaltſamkeit den ſinnlichen Trieb in uns abtödtete.

Jetzt kam das Fräulein zurück. Auch aus ihren Wangen und Augen ſprühte des Weines Gluth, auch in ihrem Innern ſprach ſein bethörender Geiſt, zwar leiſer, doch beredtſam zu der weiblichen Schlauheit. Das enge Sopha begünſtigte die Gewalt der magnetiſchen Kräfte, den böſen Willen des Berauſchten, die zweckvolle, beſonnene Lüſternheit der entzügelten Nachbarinn, die öfter ſchon und viel willkührlicher als auf des Tartars Rücken ihr Gleichgewicht verloren hatte.

Shakeſpear nennt verliebte Mädchen blind, aber das trunkenſte wird zur Seherinn neben dem Manne, wenn die Begierde ihn berauſcht. Das erſtere gleicht dem Schmetterlinge, den der Strom ergriff; ſein Pſychen-Flügel ſtrebt und kämpft bis zu dem letzten Augenblicke, der Rieſenkraft zu widerſtehen, doch von Tiefe zu Tiefe wirft ſich der gereizte Wallfiſch gegen die zerſchellenden Felſen. Auch Rudolf ſah in dieſem ſchwachen, kindiſchen Widerſtande nur den Flügelſchlag des Verlangens, nur das Gaukelſpiel der herkömmlichen Form und in der dämmernden Gewährung nur den Triumph ſeiner Anziehekraft. Auch er überſah die Gefahren des Abgrundes und die Klippen der Finſterniß, den Fluch der böſen That.

Wie Rudolfs Vater einſt vor ihm und Chriſtinen, ſtand jetzt der Erbprinz vor der Gruppe.

Hoffentlich, ſagte dieſer zu dem Aufſpringenden: iſt dieſe Dame die Verlobte, zu der Sie ſich vor kurzem in Laudow bekannten? Man darf Ihnen Glück wünſchen, Herr Kammerherr!

Rudolf ſtand noch ſtumm und betäubt, als jener bereits verſchwunden war. Anna ſchluchzte, er vernahm es nicht; ſie ſprach im Geiſte der beleidigten Unſchuld, doch nur zu einem tauben Ohre. Sie trat endlich vergebens dem Fortſtürmenden in den Weg, welchem in dieſem Augenblicke einleuchtete, daß er nur eine losgeſprochene Schülerinn aus der Anſtalt des Glückwünſchenden umfing, die der Verſorgung gewärtig und ihm unfehlbar ſchon im Laufe jenes Frühſtückes zugedacht war.

Rudolf kannte ſeinen Mann. Es leuchtete ihm ein, daß er morgen das Mährchen der Stadt oder Deckmantel und Kammerherr, oder dieß alles zugleich werden werde. Nur ein Gewaltſchritt konnte ihn retten. Die Scham, der Ingrimm, der bittere Groll gegen ſich ſelbſt, die Geſchichte der letzten Tage, wiegelten ihn zu den verwogenſten auf. Der ſchwarze Geiſt des Selbſtmordes ſtrich an ſeinem Innern vorüber, ſeine Hände ballten ſich krampfhaft. Da ging ein Wandrer vor ihm her, der ein Abendlied ſang. Die milde, rührende Weiſe und der Inhalt des bekannten Textes, fiel wie brennendes Oel in die Wunden ſeines Bewußtſeyns und dazu verrieth ihm jetzt die bekannte Stimme den Sänger. Es war faſt Nacht und bei dieſer Gährung ſeines Weſens viel beſſer gethan, ſich ohne Gruß und Dank an dem Andächtigen vorüber zu ſtehlen, aber vielleicht hatte dieſer vermocht, was ihm nicht glücken wollte und an die Möglichkeit knüpfte die ſinnende Strebekraft einen Faden, der den Umſtrickten ſchnell aus dem Labyrinte zu führen verſprach.

Bourſier ſchien erſtaunt, ihn um dieſe Zeit auf dieſem Wege zu begegnen; Laudow wollte, wie Werther, bis jetzt in der Irre herum gerannt ſeyn und äußerte ſich überdieß, von der Laſt ſeiner Lage bedrängt, wie ein Verrückter.

Sie ſind mir bei dem Fräulein Pauline zuvor gekommen, ſagte der Prediger: und das war nicht gut. Ich habe vergebens dieſen ganzen Tag verbraucht, ein Vorurtheil zu bekämpfen, das ſich nicht geradehin verwerfen läßt und von mehr als ſcheinbaren Gründen mit einer Ausdauer unterſtützt wird, die man ſelten oder nie an jungen Frauenzimmern findet. Bourſier führte jetzt das Fräulein redend ein, dann ſich und ſeine Gegenreden. Man blieb ſtehen, ſchritt wieder fort, ſtand von neuem, ſtritt und ereiferte ſich und es ſchlug zehn Uhr, als ſie endlich das Thor erreichten und Rudolf nur die Beſtätigung des herben, ſchon am Morgen vernommenen, ablehnenden Wortes erfragt hatte.

Er ſagte dem Prediger gute Nacht. In ſeinem Innern drängte ſich Plan auf Plan, Entwurf auf Entwurf, der letzte, feſtgehaltene führte ihn nach dem Landhauſe der Gräfinn zurück. Pauline war, laut des Predigers beiläufiger Mittheilung, wegen der Abweſenheit der Familie die auf dem Weinberge des Miniſters übernachtete, dort zurückgeblieben und Bourſier hatte den Auftrag, ſie deßhalb im Ballenſchen Hauſe zu entſchuldigen. Rudolf war zufolge dieſer Nachricht gewiß, das Fräulein allein zu finden. Er kannte die Zugänge, die Lage ihres Schlafſtübchens; Adelaide hatte ihn, an jenem erſten Beſuchtage, von Zimmer zu Zimmer geführt. Nur die Familie des Gärtners konnte ihm den Weg vertreten, aber in deren Augen galt er ja als Freund des Hauſes. Die Kammer- und Küchenmädchen endlich walteten auf dem Boden, ziemlich entfernt von der heiligen Stätte.

Immer finſt'rer ward die Nacht. Fernher leuchtete das Licht aus Paulinens Fenſter das nach dem Felde ſah; der Nußbaum, welcher ſeine Aeſte nach ihm ausſtreckte, war beſtimmt, ihm zur Leiter zu dienen. Schon ſah er ſich im Gipfel, ſah in die offenen Fenſter des angränzenden Wohnzimmers. Die Aeſte ſchwankten, doch ihr Schwanken begünſtigte den kühnen Sprung.

Seine zitternde Hand ſuchte den Griff der Kammerthür, er fand, er öffnete ſie, er ſtand vor der Einſamen die ſich eben entkleiden wollte und zu erſchrocken war um aufzuſchreien.

Kein Geräuſch! keinen Laut, mein Fräulein, Sie wären verloren! Aber auf ewig will ich es ſeyn, wenn Sie, im Gegenfalle, auch nur ein Wort verletzt. Pauline glaubte jetzt zu träumen und ihre Geberde war die des Widerſtandes, er aber wiederholte ſein Gelübde und ſank, die Zitternde beſchwörend, auf ſeine Kniee vor ihr nieder.

Leben und Tod ringen in mir, hob er an: mein Schickſal hat mich, ſeitdem ich Sie verließ, in einen furchtbaren Abgrund geſtürzt, aus dem nur Ihre Hand mich retten kann. Jetzt iſt und darf nicht mehr die Rede davon ſeyn, ob Pauline mit der meinen einen Treffer oder die furchtbarſte Niete zieht, es gilt mein Seyn oder mein Nichtſeyn. Es gilt den göttlichen Entſchluß, auf die Gefahr des Zufalls hin ein Todesurtheil zu vernichten, das die gekränkte Ehre über mich ausſpricht, das der Zerfall mit einem ſolchen Daſeyn tollkühn vollſtrecken würde. Den Entſchluß, einen Sohn ſeinen Eltern zu erhalten, die außerdem morgen über dem Leichnam des Vernichteten trauern dürften. Bei den Schrecken des Grabes! mein Wort iſt Wahrheit, mein Wagſtück das Werk einer äußerſten Lage, die jede Rückſicht vergißt und jede Schranke niederwirft.

Die Kälte, die Beſonnenheit, der zertretende Starrſinn mit dem Pauline meine Hand verſchmähte, riß den Empörten aus dem Gleichgewichte, der Zufall ihn in das Landhaus der Walin, der Rauſch, den ihm die verkappte Buhlerinn aufdrang, in ihre Arme, wo mich der Gönner dieſer Metze fand und der Wahl ihrer Hand oder ſeiner Verfolgung unterwarf. Nichts iſt gewiſſer als ein Wettkampf von Wuth und Rache, denn unbedingt beſteige ich das Schaffot, wenn nur auf dieſem Wege die

Ehre zu verſöhnen fleht, und viel beſſer iſt es, dem Netze des Fängers mit den Waffen in der Hand zuvor zu kommen.

Unglücklicher, ſagte Pauline mit bebenden Lippen: noch begreiſe ich Sie gar nicht.

Dem Vermählten, entgegnete Rudolf: zwingt kein Machtſpruch ein Weib auf und der Miniſter der Kirche iſt mein Oheim, ſtolz und kein Hofmann. Ihm entdecke ich mich, erbitte, erpreſſe, erſtürme im Nothfalle den Befehl zur Trauung und biete dann dem Reſte Trotz.

Gehn Sie in's Nebenzimmer, ſagte Pauline: ich komme dahin —

Er zögerte. Auf meine Ehre! Er ging.

Bald darauf kam ſie mit zwei Lichtern in der Hand ihm nach. Rudolf warf ſich vor ihr nieder, umfaßte des Fräuleins Knie und ſprach mit erſchütternden Tönen: Pauline! Himmliſche Liebe! Willſt Du das Opferlamm ſeyn?

S. Sie fordern mehr als menſchlich iſt!

E. Ich bin kein böſer Geiſt, ich will vergelten. Man ſoll Dich die Beneidenswerthe nennen.

S. O, ſagen Sie doch die Beweinenswerthe, auf die man morgen ſchon mit Fingern zeigen würde. Menſch ohne Tugend, ohne Zartgefühl! Wahnſinniger, was muthen Sie mir zu? Zu einem Manne ſoll ich mich bekennen, der — doch, Ihr Bewußtſeyn ſage Ihnen, was mir zu äußern graut.

E. Fürchte die Zukunft! Das Geſpenſt der Reue! Den böſen Geiſt des unnützen, kläglichen Mitleids.

S. Ach, warum mußte ich Sie erblicken?

E. Fürchte die Gegenwart!

S. Ich fürchte nur Gott!

E. Er läßt den Frevel ſchalten und dem Verbrecher freie Hand. Fürchte den Raſenden! Fühllos, unbeſchwörbar wirfſt Du mich unter dieſe — nicht ungeſtraft! Auf Großmuth, auf Erbarmen ſtützte ſich die Hoffnung des Bedrängten und meine Sinne verwirren ſich, ſehe ich die in dieſer Schickſalſtunde an der kleinlichen Rückſicht weibliſcher Grillen ſcheitern. Vernimm mich, Pauline! Kein Spielwerk iſt's, kein Pfand im Pfänderſpiele — Mein Leben iſt's, das ich in Deine Hände lege, an Deinen Willen binde und das Dein Jawort mir erhält. O, ſelbſt ein Ungeheuer würde dankbar ſeyn, ich, der ich keines bin, ich will vergelten wie noch nie ein Mann vergalt.

O, warum haſt Du mir das gethan! rief ſie, die Hände ringend und zahlloſe Thränen entſtürzten ihr.

E. Vergib, Du Lamm, das meine Sünde tragen will, denn dieſe Thränen ſind ja die Herolde Deiner Gewährung. Dieß ſüße Du entſündigt mich, dieß klagende Warum? zieht mich, verſöhnend, an Dein Herz empor. Du biſt die Meine!

Fahre hin, ſprach ſie, laut weinend und von Rudolfs Arm umſtrickt: Glück meines Lebens, Friede meines Herzens, Ruhe meiner Seele und Du, goldene Hoffnung! Ja, ich will Ihre Sklavinn werden und nun fort von mir!

E. Die Zeit wird kommen, wo Du dieſe harten Worte mir abbitteſt. Aber was verbürgt mir die Zuſage?

S. Ihr Zuſtand!

E. Und Dein Gelübde! Ein edler Menſch würde der Unſchuld jede Betheuerung erlaſſen, aber die Rolle zu der mich mein Dämon ſeit geſtern verdammte, gebeut mir, für den Augenblick, die Vorſicht eines Böſewichts. Schwöre zu Gott, dem Allſehenden!

S. Ich ſchwöre zu Gott! Und nun kein Wort mehr!

Geh' in Deine Kammer! ſagte Rudolf; ſie ging. Der Riegel verſchloß ſie.

Engel! Sklavinn! Heilige! Bald wirſt Du nothgedrungen in die meine gehn, und bald darauf ſie verlangend betreten. Er ſtahl ſich fort, er flog auf Windesflügeln nach der Stadt. Noch war helles Licht in Bourſiers Fenſtern, an denen ihn ſein Weg vorüber führte. Er ſchellte. Die Thüre that ſich auf.

Sie iſt mein! rief er wonnetrunken: morgen trauen Sie uns!

Der Prediger ſah ihn an und erblaßte.

Pauline bedeckte während dem das Kiſſen und die Bruſt mit unzähligen Thränen. Sie ſchluchzte laut, als ihr Genius das Wort nahm und die Reihe der Einwürfe und Gründe geltend machte, die ſie dem Dränger am Morgen und eben jetzt in den Weg warf und lauter noch, als der Geiſt der Erkenntniß dieſen Rudolf einen Wüſtling ſchalt und den widrigen Inhalt ſeiner Beichte zergliederte. Aber der Schmerz und ſein Waſſer verrannen, als ihr weiches, verſöhnliches Herz den Peiniger unterbrach, des Freiers ernſte, feurige Reue, ſeine Lage, ſeine Liebe, ſeine Vorzüge bezeichnete und die ſchönen Auen des Ueberfluſſes, des häuslichen Segens und einer genußreichen Zukunft vor ihr aufthat.

Ihr Freund, Herr Bourſier, war indeß bei'm Eintritte des Bräutigams erblaßt, denn die Geſchichte dieſer Stunden und die Verwirrung ſeines Gemüths ſprachen aus Rudolfs entſtellten Zügen. Sie iſt mein! wiederholte dieſer, und jede Antwort auf die zahlreichen Fragen des Predigers ward zum Bruchſtück eines Geſtändniſſes, das jenen empörte und verſteinerte. Der Freiherr überſah in ſeiner Bedrängniß die Folgen dieſer Offenheit, malte die Geſchichte auf Annens Landhauſe, beſchönigend zwar doch unverholen aus und beſtimmte durch dieſe Entſchleierung den geärgerten Zuhörer, ſich von aller künftigen Mitwirkung an Rudolfs Heirathplane loszuſagen. Daß Pauline ſie verwirft, ſagte Bourſier: mußte Ihnen bereits nach der Unterredung am Morgen ſo klar einleuchten als mir am Ziele des geſtrigen Beſtrebens ſie Ihnen zu gewinnen, und daß Sie es Troz dem noch über ſich vermochten, die Wehr- und Fleckenloſe zum Sünderlamme zu erließen, iſt eine Unthat, welche mich auf immer von Ihnen ſcheidet.

Mit der Heftigkeit welche das verhärtende Unrecht begleitet, ſprang Rudolf ſchwer beleidigt auf und eilte ſeiner Wohnung zu. Hier ſaß der alte Hans auf der Bank vor dem Hauſe, hielt in der einen Hand des Pferdes Zügel, zog mit der andern die Schelle und rief jetzt dem Erkannten zu: Ich bringe wieder Hiobsposten!

Was gibt's! ſchrie Rudolf neu belebt, denn die Verſtändigung eines neuen Mißgeſchickes ließ ihn in dieſem einen Erlöſer von dem Fluche der Gegenwart ahnen. Was treibt um Mitternacht Dich her! Steht unſer Schloß in Flammen! Iſt eines von den Meinen krank? Doch meine gute Mutter nicht?

Laut ſeufzend entgegnete Johannes: Nein, Gottlob! nein, nur der gnädige Papa. Der iſt ein bischen ſteif geworden und lange wird er's nicht mehr treiben. Sie ſollen gleich zu Pferde fort, ich mit dem Doctor hinterdrein, die Jungfer aber, welche, eben als ich abgefertigt ward, aus dem Krankenzimmer zurückkam, erzählte mir, ſie habe geſtern Nacht eine Ahnung gehabt; drei Mal ſey ihr der Tod über das Grab gelaufen und eben ſey die zugetroffen.

Die Sonne ging auf, als Rudolf in das Thal der Heimath hinab trabte. Ein Schwarm böſer Engel hatte ihn bis dahin gegeißelt, doch mit dem Frührothe kam der Troſt. An der Mutter hing ſein Herz, das den grämlichen Vater nur aus Pflichtgefühl mit Furcht und Zittern ehrte und er ſah jetzt, von der Höhe, dieſe reichen, blühenden Auen und dieß herrliche, vom Morgenſtrahl' erglühende Schloß als ſein baldiges Eigenthum. Den Schmerz über den Verluſt ſeines Wohlthäters milderte die erheiternde Gewißheit, jeder möglichen, vielleicht nahen Folge der letzten Verirrung als freier Mann die Spitze bieten zu können, nicht als verlorner Sohn vor dem furchtbaren Tribunale der ſchonungloſen väterlichen Strenge verſtummen, noch das vertrauende Vaterherz täuſchen und betrüben zu müſſen. Immer lauter ſprach jetzt, beim Anblicke des reichen Erbes, die Stimme der Hoffart in ihm an. Viel weher als geſtern that ihm die Verſagung eines blutarmen Fräuleins, Bourſiers Verdammung und der geringe Werth, den man dort auf die volle, glänzende Schale ſeiner Eigenſchaften und Beſitzthümer zu legen ſchien. Nein, ſagte der Erregte zu ſich ſelbſt: nicht umſonſt ſoll mich des Schickſals Gunſt, Natur, Geburt — des Lebens freigebigſte Fee vor Tauſenden erhoben haben. Still und beſcheiden zwar, doch ſtandhaft und entſchloſſen will ich mein gutes Recht geltend machen und gelten ſehn, und vor allem die erzwungene Gewährung eines Engels ſo entſchieden als die unfehlbar bevorſtehende freche Handreichung der entwürdigten Wallin verſchmäh'n. Der Knabe wird in dieſem Morgenrothe zum Manne, der gutmüthige, lebenswarme Schwärmer endlich lebensklug und dieſe Selbſtüberwindung ſoll ihn mit ſich verſöhnen, ihm zum innern Werthmeſſer ſeines Ich dienen. Amen!

Der Jäger ſprengte ihm unfern des Schloſſes entgegen und begrüßte ſeinen neuen Herrn und Gebieter. Aus Rudolfs Augen ſtürzten Thränen, die, rein und heiß, dem kindlichen Gefühl entfloſſen, denn er vergaß jetzt den Erben über dem Sohne. Emilie drückte ihn ſtillweinend an ihre Bruſt. Viel inniger, als zu ihm, hatte ſich des Vaters Herz zu dem verſchönten Ebenbilde der geliebten Gattinn hingeneigt und viel tiefer als dieſer empfand ſie deßhalb den Verluſt. Er wandelte an der Schweſter Hand zum Bette des Todten, an dem die Mutter betend weilte.

Der Graf von der Mahl trat herzu, faßte Emiliens Hand und die ſeine und ſagte: Nimm mich an dieſem Altare als Deinen Bruder an und auf. Rudolf umarmte die Liebenden, wünſchte ihnen Glück, tröſtete die gebeugte Mutter und ließ ſich von ihr die Geſchichte dieſes Unfall's erzählen. Erſchöpft von dem Schrecke, der Nachtwache und den mancherlei körperlichen und Gemüth=Bewegungen welche er veranlaßte, ging ein jedes jetzt in ſeine Kammer. Rudolf ſtand, der einzige Schlafloſe, allein in dem weiten Schloſſe, irrte von Stock zu Stock, von Zimmer zu Zimmer, fühlte ſich hier zum erſten Mal' entfremdet, bedrückt, verhärtet und die Unmöglichkeit, in einer ſolchen Verſtimmung länger als es der Anſtand gebot unter dieſen feierlich ehrbaren Kloſter-Geſtalten auszudauern. Er begriff nicht, welche unſichtbare Hand ihn aus dieſen offenen Armen zurückziehe, nicht die Triebfeder der Unfähigkeit ſich den Seinen, wie wohl ſonſt, zutraulich mitzutheilen und am Genuſſe der Gemüth-Eröffnung zu weiden; er ahnte nicht, daß das Bewußtſeyn zum böſen Geiſte ward, der ihn von den Seligen dieſes irdiſchen Himmels ſchied.

Bald nach der Beiſetzung kam die Gräfinn von der Mahl in Laudow an. Rudolf eilte, zu ihrem Empfange, mit zitternden Herzen an den Wagen, und erblich als er Paulinen an ihrer Seite und des Fräuleins Geſicht mit Todtenbläſſe bedeckt ſah. Die Gräfinn geberdete ſich wie ſonſt, ſie bezeigte ihm auf dem langen Wege vom Wagen zum Geſellſchaft-Zimmer ihr Beileid in gewählten Worten und als dieſe jetzt, den Damen des Hauſes gegenüber, zu herzlichern wurden, faßte Laudow Paulinens Hand und verſuchte ihr irgend ein verbindliches zu ſagen. Sie aber entzog ihm dieſe und erwiederte mit ſchwankender Stimme: Es iſt ein Machtgebot, das mich in Ihre Nähe führt!

Sie ſcheinen unpaß? ſprach er beleidigt.

Ich bin nur elend! ſagte ſie.

Nur elend? Und durch mich? Sie ſchwieg. O wohl dann mir, der Sie mit wenig Worten heilen, Sie willig eines Gelübdes entbinden kann, deſſen Fluch Ihr Heil und Ihren Frieden zu bedräuen ſcheint.

Und wehe mir in beiden Fällen! entgegnete Pauline; da trat die Braut herbei und führte ihre neue Freundinn in den Park hinab. Die andern folgten, Rudolf beſchloß den Zug.

Er fand ſich in der Einſiedelei und auf der Stelle wieder, wo ihn zum erſten Mal des Lebens Glut in Chriſtinens lockenden Formen anſprach. Iſt mir nicht genau wie damals, ſagte der Verbitterte zu ſich ſelbſt: nach dem zweiten wie nach dem erſten Falle? Damals trieb mich ein väterlicher Engel aus dem verſcherzten Paradieſe und nun will ich mich ſelbſt aus ihm verbannen, denn nur das Kind an Geiſt und Kraft beſteht in ihm.

Jetzt fand ihn Graf Leo hier; dieſer ſchien verſtimmt und befremdet. Man wechſelte Worte, ſann auf neue, ſprach von dem Alter beider Mütter, von Emiliens Trauerkleid und von Paulinens traurigem Ausſehn. Vergib, ſagte jetzt der Graf und rückte ihm plötzlich näher: vergib dem Zudringlichen, der etwas das Dich angeht auf dem Herzen hat, und es um der Ruhe guter Menſchen willen vor Dir ausſchütten muß. Vergib mir, wenn ich frei geſtehe, daß mich die ſeltſame Wahl des Weges, auf dem Du den Erſatz für Gabrielen ſuchſt, befremdet. Meine Mutter unterrichtet mich ſo eben von einem Unfuge, den unſere Gärtnerinn erſt aller Welt und dann auch ihr vertraute. Eine häßliche Klatſcherei, deren Gegenſtand Pauline iſt und deren Folge zerſtörend auf dieß verletzbare, zartfühlende Weſen wirkt. Bei nächtlicher Weile, betheuert die Gärtnerinn, ſeyſt Du in Paulinens Fenſter geſtiegen und zum Ueberfluß belegt ſie ihre Ausſage mit einem Tuche, das in den Aeſten des Baumes hängen blieb, in das Dein voller Name geſtickt iſt und das ſich gegenwärtig in den Händen meiner Mutter befindet. Unfähig, ſich deßhalb mit Dir ſelbſt zu verſtändigen, trägt mir dieſe auf, Dich von der Schmach, welche Du über das Fräulein verhingſt, zu unterrichten. Ich ſträubte mich, der Sage Glauben beizumeſſen und die Empörung welche jene erfüllt, zu theilen. Ich drang auf Beweiſe, Anzeige näherer Umſtände, auf gerichtliche Vernehmung der Verläumderinn. Aber Pauline hat, von ihr in Frage genommen, freiwillig alles zugeſtanden und ſie nächſtdem von den Zwecken dieſes Beſuches, wie von dem heilloſen Streiche der Dich dazu trieb, unterrichtet.

Rudolf veränderte während dieſer Mittheilung die Farbe. Der Schmerz der Beſchämung und die Qual des Grames, Paulinens unbefleckten Ruf befleckt zu ſehn, wichen dem Stolze der bekränkten Eitelkeit und dem Streben, das Schlimmſte zu beſchönigen.

Freund! hob jetzt Laudow an und warf ſich in die Bruſt: wie mancher Geprieſene ſelbſt iſt manch Dutzend mal viel ſchuldiger als ich aus Fenſtern und Hinterthüren zurückgekommen, ohne daß ein Hahn gekräht, eine Angel geſchrieen, eine Hexe ihn belauert, geſchweige denn ein ſolches Garn von Mißgeſchick umſtrickt hätte. Als Engel würde ich hoffnunglos zur Hölle fliehn, als Staub vom Staube tröſtet mich die Ueberzeugung, daß meine Hand, mein Herz und dieſe Herrſchaften zum erſten Verbande der geſchlagenen Wunden ausreichen werden, und daß ſie unter dem Kuſſe der Flitterwochen völlig vernarben.

Leo entgegnete nicht ohne Bitterkeit: Und Du kannſt im Ernſte vorausſetzen, daß Deine Hand ausreichen werde das Fräulein für den Verluſt der Unbeſcholtenheit zu entſchädigen?

R. Allerdings, denn das Bewußtſeyn beſteht unabhängig von dem Wahne des Nachbars, und nur in dieſem liegt des Menſchen Himmel und ſeine Hölle. Zudem macht die Trauung dieſen regelloſen Beſuch zum harmloſen Kiltgange, welchen in Helvezien und anderwärts das Herkommen heiligt. Sag' ihr das, Beſter, und daß dort für dieſen Zweck des Nachts „alle Fenſter und alle Mieder offen ſtehn.“

L. Wirſt Du, auch Deiner Mutter gegenüber, die Stirn und den Muth zu einer ſolchen Erwiederung haben?

R. In Liebeswerken ſind die Mütter, mündigen Söhnen gegenüber, in der Regel befangene Gewalten. Im Voraus zugebend, daß ſie Recht, nichts als Recht, das volle Recht habe, wird meine Jugend und meine Reue, mein Verhängniß und meine Abſicht ihren Eifer in Worte, ihren Zorn in Mitleid auflöſen und das Gras täglich höher wachſen über dem Grabe des geſchoſſenen Bockes, welchen keine Qual ferner anrührt.

L. Soll auch meiner Mutter an dieſer Erklärung genügen?

R. In ſofern ſie ein Recht auf meine Verantwortung zu haben glaubt.

L. Das unbeſtreitbarſte wohl, da jener Frevel ihr Haus und ihren Schützling verunehrte.

R. Nun, wer auf eigene Rechte hält, wird die des Nächſten nicht verkennen. Auch die Verzweiflung hat die ihrigen. Warb ich nicht früher in allen Ehren, mitunter ſelbſt durch eines Prieſters Mund, um die Beſchlichene? Mildert und mindert dieſer erhebliche Umſtand nicht die Schuld eines Betäubten, der, gleich dem gejagten Füchslein, unter dem Feigenblatte einer ſchlafenden, am Wege ruhenden Schäferinn ſeinen Verſteck ſuchte? Rechtet und richtet darum nicht mit Haarſchärfe, ihr frommen, mit des Blutes und der Welt tollem Laufe noch ziemlich unbekannten Seelen! Denn wär' es etwa Euer guter chriſtlicher Wille, mich durch das arme Sünderſtübchen zum häuslichen Freudenreich' einzuführen, ſo verſchließe ich meinerſeits die Herzthür, fahre noch ein Weilchen in Europa herum und längs den Apenninen hin, wo Dein Gellert ſelbſt vielleicht zum Wildfange und ſeine Betſchweſter zur barmherzigen geworden wäre. Dann erſt, wenn ich endlich zurückkehre und Nacht für Nacht bis in die höchſten Dachfenſter klimme um einen Leitſtern auszuſpähn, und jeder Wächter ſich mit meinen Tüchern trägt und jede Gärtnerinn mich ſammt den Nüſſen vom Baume ſchüttelt — dann komme die beſchloſſene Kirchenbuße über mich und zerknirrſche den neuen Don Juan.

Der Graf ging raſch und aufgebracht von dannen. Ich habe Unrecht, ſagte Rudolf zu ſich ſelbſt: und gäbe gern mein beſtes Lebensjahr darum, das Geſchehene ungeſchehen zu machen, aber im Kampfe mit Weibern und Gerechten ſoll Trotz und Frevel ja die ſtärkſte Waffe, Scherz und Gleichmuth der ſicherſte Talisman ſeyn. Wehe mir übrigens und meiner künftigen Ehe, wenn Pauline mit ihrer Gewährung ein gutes Werk geſtiftet und Barmherzigkeit an mir geübt zu haben glauben dürfte. Es kommen Stunden und Tage, wo ſelbſt die edelſte Gattinn von der böſen Fee der Launen und Grillen, oder von dem Andrange des ſtockenden Ichors verſucht wird, ein ſo hell leuchtendes als beſchämendes Licht auf den Scheffel der männlichen Würde zu ſetzen. Wohl uns dagegen, wenn ſie mir für die getroffene Wahl noch herzlichen Dank wiſſen muß. Was der Liebe feuriger Wille nur vermag, will ich jenſeit des Traualtares darbringen, um ihr den Kummer der Gegenwart zu vergelten.

Damit kehrte Rudolf aus dem Garten nach dem Schloſſe zurück. Die Familie ſaß unter den Linden im Kreiſe, ſchien der Rede des Grafen zu lauſchen, der mit Eifer ſprach und den Vorübergehenden nicht zu bemerken. Sein Kammerdiener kam ihm nach, zu fragen ob er etwas befehle? Rudolf klagte über Kopfſchmerz, ließ ſich entkleiden und warf im Laufe dieſes Geſchäfts die Frage hin, ob er wohl Luſt habe ihm nach Paris zu folgen, wo er den Herbſt und Winter zuzubringen gedenke. Heinrich, der ſeit dem Begräbnißtage, an dem ihm Emiliens neue Kammerjungfer Vorzugweiſe vor der geſammten Dienerſchaft den Flor am Hute befeſtigte, das dienſtfertige Hannchen wunderſchön fand, erſchrak im Herzen über die dräuende Rieſenhand ſeines Geſchickes und ließ es nach der Rückkehr ſein erſtes ſeyn, den alten Hans und das junge Hannchen, den Diener der Gräfinn, den Jockey des Grafen, die neugierige Köchinn und den wißbegierigen Vorreiter von der Reiſe um die Welt, auf der er den neuen Herrn begleiten ſolle, halblaut und mit vornehmem Geſichte zu unterhalten. Johannes bemerkte, der junge Herr ſey, mit Reſpect zu melden, nicht wohl geſcheit und warnte den Kammerdiener vor einem Schiffbruche auf wüſten Inſeln, ein Anderer machte Beſtellungen auf Goldſand und Ambra. Die katholiſche Köchinn beſchwor ihn um eine Hand voll Erde von dem heiligen Grabe, das der Herr Baron doch gewißlich mit umſtoßen werde, der Vorreiter, mit einem bedeutenden Schlage auf ſein Sitzmittel, um ein Paar derbe Elenhäute. Hannchen aber, das bereits den Herrn Kammerdiener als ihr Eigenthum anſah, eilte ſpornſtreichs in den Garten, erbat ſich wegen eines in Arbeit habenden Trauerkleides Emiliens weitere Belehrung und äußerte dann beiläufig ihr Bedauern über die vorhabende weite Reiſe des gnädigen Herrn, den man ja hier noch gar nicht genoſſen habe. Des Fräuleins Erſtaunen wahrnehmend, ſetzte ſie, unter flehendlichen Bitten ihr Geheimniß nicht zu verrathen, hinzu, daß Heinrich bereits Befehle zum Einpacken empfangen, im Voraus recht beweglich geſammter Dienerſchaft für die bisherige gute Harmonie gedankt und ſich in der Erzählerinn andächtiges Gebet empfohlen habe.

Emilie faßte nach der Abendtafel, bei welcher Rudolf ſich entſchuldigen ließ, Paulinens Arm und führte ſie wieder in den Garten hinab, denn der Abend war wunderſchön, der Vollmond glühte hinter den Wipfeln und ihr volles Herz ſtrebte nach Mittheilung. Ihr Bruder, welcher in die Geſchichte der letzten Zeit, in ſein Verhältniß zu Gabrielen, in die Kataſtrophe die es ſo gewaltſam zerriß, verſunken am Fenſter lag und unter dem Fluche der Einſamkeit und der Zwietracht erſeufzte — Rudolf nahm kaum die beiden Wandlerinnen wahr, als er ſich, der ſchnell entglimmenden, drängenden Regung unterthan, in den Park ſtahl.

Die Mädchen ſaßen jetzt im Schatten einer Rieſenweide auf der Bank am Waſſerfall, dem Lieblingplatze des verſtorbenen Vaters und an der Rückſeite ſeines Stammes lehnte — Rudolf. Ihm entging kein Wort, doch nur von gleichgiltigen Dingen war die Rede. Pauline fand die Luft ſehr kühl und Emilie ſprang davon, die Tücher herbei zu holen. Sein Herz ſchwoll, ſeine Lippen öffneten ſich, nur die Weide ſchied ihn jetzt von der Einſamen.

Ach, Rudolf! fliſterte Pauline, bedrängt von Unmuth und Verlangen, von Schmerz und Hinneigung. Laudow vernahm den Ruf und konnte, wollte er nur, durch einen kurzen Umweg, wie von dem Zufalle hingeführt, vor ihren Augen ſtehn. Aber, ſey klug! ſprach er ſich zu. Keine Szene!

Unglückſohn! hob jetzt die Sinnende, leis und ſingend, mit Bürgers Worten an:

„Unglückſohn, warum entflammte
Deinen Buſen ſolche Gluth?
Sprich, woher, woher ſie ſtammte?
Welches Dämons Macht verdammte,
Frevler, dich zu dieſer Wuth?“

Wie ihn das anſprach! — Antworte, rief das Herz, und ſo ſtand er bereits mit geöffneten Lippen auf dem Sprunge als von hinten her eine Hand ſeinen Arm ergriff und den Strebenden feſthielt. Emilie hatte im Laufe der Rückkehr den nähern Pfad gewählt, die hohe Mannsgeſtalt vom Monde beleuchtet erblickt, erkannt und den Zweck ihres Hierſeyns begriffen.

Willkommen! liſpelte ſie jetzt im Tone herzinniger Schweſterliebe und ſeine Küſſe verſchloſſen ihr den Mund. Pauline, die Emiliens Stimme und das Geräuſch ihrer Bewegungen vernahm, glaubte, der Graf komme mit ihr zurück und man wolle ſie überraſchen. Sie ſtand auf, umging den Baum, ſah die Gruppe welche den gefaßten Wahn in ihr beſtärkte und trat voll Theilnahme zu den Umfangenden. Kaum aber erblickte Emilie die Gefährtinn, als ſie durch eine raſche Wendung Paulinen an ihre Stelle drängte. Jetzt erſt erkannte dieſe ihren Irrthum, jetzt erſt nahm der gerührte, von der wohlthuenden Zärtlichkeit der Schweſter erquickte Rudolf die Erſcheinung wahr. Da kam ihm der Gedanke, daß das Fräulein Emilien zur Mittlerinn erkoren, daß dieſe Näherung das Werk ihrer Willkühr ſey und er umſchloß mit dem aufflammenden Feuer der Dankbarkeit und der Beſchämung, Trotz ihres Sträubens, die Erblaſſende. Sie aber, in deren tiefſten Herzensgrunde gewinnende Stimmen für ihn ſprachen und unterdrückte Wünſche nach einer ſolchen Entwirrung des Verworrenen laut wurden, vergaß ihr Leid und ihren Groll und zerfloß in der Wehmuth Wellen, die den geliebten Sünder mit Perlen des ſeligſten Schmerzes bedeckten.

Er ſaß jetzt zwiſchen der Schweſter und der Braut, die ihm, von dem natürlichen Intereſſe beſtochen, als abtrünnige Verbündete, mit der Stimmung, den Plänen und Aeußerungen der feindlichen Mächte und der Lage der Dinge bekannt machten. Vor allem hatten Gabriele und Leo's ſtrenge Mutter ihn verdammt und Herr Bourſier ſelbſt ſich gegen Paulinen dahin geäußert, daß es weit beſſer und heilſamer ſeyn werde, von dem Bewußtſeyn der Unſchuld getröſtet, den Spott der Verläumdung zu ertragen, als ſich einem Manne hinzugeben, der in dieſem Unmaß der Sklav ſeiner Sinne und ſeiner Eigenſucht ſey. Ueberdieß habe Frau von Mahl bereits die zweckmäßigſten Vorkehrungen zu Paulinens Ehrenrettung ergriffen, ſie im Geſellſchaft-Kreiſe noch mehr als vordem ausgezeichnet und dadurch das beſſere, mit der Sittenſtrenge dieſer durchaus verehrten Frau bekannte Publikum, in dem Glauben an Paulinens Unſchuld beſtärkt. Sie habe ferner den berüchtigtſten Schwätzerinnen die ſtadtkundige Geſchichte ganz im Vertrauen mitgetheilt, in welcher ihm denn verwirkter Maßen die Rolle des tollkühnen, übel abgeführten Thoren zufalle und es ſey nicht Paulinens kleinſter Kummer, den künftigen Gemahl als einen Wildfang dieſes Ranges verketzert zu ſehn, um ſo weniger, da ihm im Ganzen nur ſein Recht widerfahre. Endlich begreife ſie kaum, warum die Gräſinn auf ihre Begleitung nach Laudow gedrungen habe, weßhalb man auch ganz in der Stille und noch vor Tagesanbruche abgereiſ't ſey.

Ich preiſe Gott, entgegnete Rudolf, des Fräuleins Hand an ſein Herz drückend: daß es den Bemühungen Ihrer Gönnerinn und dem Eifer Ihres Beichtvaters geglückt iſt, das ſchneeweiße Lamm aus dem Pfuhl des böſen Leumunds zu erretten und hoffe von dem Verfalle unſerer Sitten, in dem Werche das man auf meinen Rocken häufte, einen Empfehlbrief an die Mehrheit beider Geſchlechter empfangen zu haben. Ich wünſche mir ferner Glück, nicht aus Pflichtgefühl wieder gut machen zu müſſen, wo wenig oder nichts verdorben ward, denn um ſo freier erſcheint nun meine Wahl und ſelbſt der Neid wird die Erwählte glücklich preiſen, für die der Wähler ſeine beſten Glieder und ſeinen einzigen Hals auf das Spiel ſetzte.

Lieber Bruder, ſagte Emilie, als jene ſich für einen Augenblick entfernte: ich bitte Dich um aller Thränen willen, die Du mich koſteſt, reiſe nicht etwa nach Paris. Was Dir Pauline von der Meinung des Publikums erzählt, das machte man der Jammervollen nur zu ihrer Beruhigung glauben, denn die alte häßliche Tante Laudow, zu deren Ohren der tolle Streich am früheſten gelangte, hat alles angewandt, um Linens Ruf auf immer zu zerſtören, weil ſie das Mädchen haßt und Dich nicht minder. Die Gräfinn kennt keine Rettungmittel als Eure baldige Verbindung und um die Sache ſchneller an das Ziel zu führen, bringt ſie Paulinen mit heraus. Du weißt alſo nun, was zu thun iſt, und Dein Herz kann Dich keinen Augenblick unſchlüſſig laſſen. Schreibe an die Gräfinn, wirb bei ihr um Paulinen und übergehe den Reſt mit völligem Stillſchweigen. Sie wird Dir für die Verſchonung mit dem mündlichen Verkehr über dieſen Gegenſtand Dank wiſſen und ich übernehme die Beſtellung der Zuſchrift. Dann bitte es unſerer guten Mutter herzlich ab, daß Du ihr dieſe Trauertage noch mehr verdunkelteſt. Sie hat Dich ja ſo lieb. — Willſt Du wohl, Bruder Rudolf? ſetzte ſie mit einem Tone, der ſein Innerſtes bewegte, hinzu und ſtreichelte ihm die Wangen, über welche jetzt, gelockt von dieſer Milde, der Thau der Wehmuth niederglitt. Alles will ich! erwiederte Rudolf: alles wie Du es willſt, Du reiner Engel! Bleibe mir treu.

Laudow ſchrieb noch im Laufe dieſer Nacht an die Gräfinn. Emiliens gebotene Schweſterhand hatte den Trotzenden entwaffnet und der gewinnende Geiſt dieſer Zuſchrift war das Werk ihrer Hinneigung und des Lammſinnes, den ihre heiligende Einfalt ihm einflößte. Am Morgen weckte ihn Heinrich mit einem Billet in der Hand. Dieß, ſagte er: habe ganz in der Frühe ein fremder Reitknecht überbracht und ſey nach der Abgabe wieder fortgetrabt. Rudolf erkannte das Wapen der Familie Walin; ein Centner fiel auf ihn, er las:

> „Der Zufall vereinte uns, der Zufall warf einen dritten in unſere Mitte, der mir bald darauf im Falle des Bedarfes Beiſtand und Vertretung anbot. Daß ich dieſe ſtandhaft verſchmähte, erwirbt mir vielleicht ein ewiges Schweigen, um welches das Opfer dieſes Zufalles, Sie, den Mann und Ritter, leis aber beſchwörend in Anſpruch nimmt.
>
> A.“

Die Wogen ebnen ſich! dachte der Leſer dieſes heilſamen Troſtes. Faſt alle die noch geſtern aus dem Abgrunde ſprangen, in den mein Schifflein nieder glitt, kräuſeln ſich jetzt, wie Poſeidons Barthaar, um das Ruder und ſtatt der Ungeheuer, welche die Windbraut emporhob, ſpiegelt ſich eine freundliche Najade in der goldgrünen Fläche. Die Wolken in Oſten werden zu Lande, deſſen Gefieder den ſeekranken Segler bewillkommt, zum Leuchtthurme wird der ferne Nebelſtern, der Hafen öffnet ſeine Arme, ein Lootſe ſpringt in's Boot, als Rettungengel fliegt er ihm entgegen. O, Hymen, komm an Bord und tritt an's Steuer! führ' und berge mich, und wär's auch nur auf eine Düne. Des edeln Weibes Liebe macht ſie grün.

Rudolf ging zu ſeiner Mutter hinüber, Emilie war bei ihr. Scham und Zärtlichkeit ſprachen aus ſeinen Augen, der wunderſchöne Mann hing flehend, wie der Knabe einſt, an ihrem Halſe und nannte ſie, ergriffen von der heiligſten Wallung der Menſchenbruſt, das Kleinod ſeines Lebens.

Gern, ſagte die bewegte Mutter: will ich ja vergeſſen was dahinten liegt und mich an Deine Zukunft halten. Bin ich Dir werth, ſo ſtehe feſt, denn einer ſicher'n Stütze nur kann ich mein Alter anvertrauen. Gott hat Dir viel gegeben, Sohn! Danke ihm durch Deinen Wandel und die gute Wangenhof geleite Dich auf eb'ner Bahn! Das ſey mein Segen! — Ihre Thränen bedeckten ihn. Bei'm Abgange flüſterte ihm Emilie in's Ohr: Der Brief iſt in der Gräfinn Händen und Du darfſt einer baldigen Antwort entgegen ſehn, da wir Beſuch erwarten. Graf Sternenberg und ſeine Braut werden kommen, hier in der Stille getraut werden und die Gräfinn morgen nach der Stadt zurückführen.

Gegen Mittag trat Leo in ſein Zimmer. Wir bekommen Gäſte, ſagte er: und bitten deßhalb den Herrn des Hauſes um eine freundliche Aufnahme. Es iſt nun an Dir, in Deine Rolle zu treten und Dein gutes Recht geltend zu machen. — Es fügt ſich alles, dachte Rudolf voll Selbſtzufriedenheit: ſelbſt dieſer Strafengel hat, wie man hört, den brummenden Serpent mit der Papageno-Pfeife vertauſcht. — Selige ſteigen zu uns hernieder, fuhr Leo fort: denn ein Brautpaar wird erſcheinen und ein Heiliger mit ihnen, denn Bourſier begleitet ſie. Und wenn dieß bräutliche Häufchen Dich ſelbſt etwa nach dem Eingange in das Himmelreich lüſtern machte, ſo erklärt ſich meine Mutter im Voraus geneigt, Dir einen Genius, der den Weg dahin kennt, zum Führer abzutreten. Deine Zuſchrift zu beantworten gebrach es ihr an Zeit und zu Folge ihrer Kränklichkeit an Kraft. Darum nahm ich es auf mich, ſie zu entſchuldigen und durch den Inhalt des mündlichen Auftrag's den Unterlaſſungs-Fehler zu bedecken. Den Dank aber lehnt ſie völlig ab und zudem jede mündliche Eröffnung über vergangene Dinge. Wir alle haben aus der Lethe getrunken und Dir iſt eine Nektarſchale zugedacht, die Hebe Dir, ſobald Dich dürſtet, bieten wird. Nun eine Frage noch! Steht wohl die tiefe Trauer dem Hochzeitbette im Wege und als ein Gebirge oder nur als ein Steinchen des Anſtoßes! Denn wenn man ſicher wäre kein Aergerniß zu geben, ſo träte ich mit Emilien neben das Brautpaar, welches Bourſier hier einſegnen ſoll und unſer Sehnen fände ſein Ziel.

Höchſtens als Schneckenberg! erwiederte Rudolf: Aber Du wendeſt Dich da mit Deinem Anliegen offenbar an einen Afterpapſt, der gern mit vollen Händen Ablaß gibt, weil er deſſen ſelbſt nicht wenig bedarf. Sind die Mütter dafür zu gewinnen, wer will dann wider Euch ſeyn, und blieb unſerm Vater — was denn wohl nur ein zweideutiger Genuß für ihn wäre — ein Blick auf die Verlaſſenen geſtattet, ſo wird ihm der Wechſel der Trauringe unfehlbar willkommner als der der Trauerhauben ſeyn.

Die Mütter wollen wohl, doch finden ſie Bedenken, und fürchten faſt, und zweifeln doch und ſind bald dieſes, bald jenes Dafürhaltens. Indeß, was födern, begünſtigen und gewähren die Guten nicht, um ihren Kindern in die Brautkammer zu helfen?

Rudolf öffnete bereits den Mund, ſeinem Schwager beizupflichten, als ein glänzender Wagen, mit vier Schimmeln beſpannt, in den Hof flog. Sie eilten hinab. Laudow half der engelſchönen Braut aus dem Wagen, ſie dankte ihm dafür mit einem ſüßen Lächeln und einem gütevollen Blick. Bourſier grüßte kalt und feierlich, Sternenberg als Welt- und Hofmann. — Der Wirth ergriff jetzt Adelaidens Hand, ihm war viel wohler als an an jenem Tage, wo er ihre Mutter auf demſelben Wege bei ſich einführte. Auch die hohe, anmuthige Jungfrau ſchien ſich am Arme des ſchönſten dieſer Männer zu gefallen und ſchritt, ſeines erſten Zuſpruchs auf ihrem Landhauſe gegen ihn gedenkend, nur langſam vorwärts. Rudolf aber ward bei der Erinnerung an die gräfliche Villa roth und bemerkte, um den Text zu verändern, daß dieſer Tag allerdings, doch aus viel wertheren Gründen ihres Andenkens werth ſey. Sie ſah ihn ſinnend an und weilte. Es war Dein erſter Brauttag! ſprach der Bruder. So eine Kleinigkeit vergißt ſich wohl! fiel der Bräutigam ein und jetzt hüpfte Emilie in ihre Arme. Die Bräute wünſchten ſich gegenſeitig Glück. Auch ich thue das, ſagte Rudolf, zu dem Einarmigen gekehrt: gewiß, Sie ſind der glücklichſte von allen Männern! Leicht verbeugte ſich dieſer und ein leiſer Widerſpruch ſchien ſich hinter dem ſeltſamen Lächeln mit dem er dankte, zu verbergen.

Bei Tafel ſaß der Wirth des Hauſes zwiſchen Adelaiden und Paulinen und neben dieſer Bourſier. Es ſchien, als veranlaſſe des Predigers Nähe die Zurückhaltung, mit welcher ſie die Hinneigung des ſorgfältigen Nachbars entfernte; doch erwiederte Pauline den verſtohlenen Druck ſeiner Hand und entgegnete auf die leiſe Frage, ob ſie wohl heute den Kreis der Bekränzten zu füllen wünſche: Nach Ihrem Willen, mein Geliebter!

Das Gegenſtück zu dieſer einſilbigen, beklommenen, trübſeligen Braut, ſtellte ſich in der Nachbarinn zur Rechten dar. Adelaide glich einer Fee, auf deren Lippe jedes Wort zum Liede oder zum Scherze oder zum ſinnigen Spruche wird; der Zauber des Brauttages hatte ſie verklärt und begeiſtert. Der Graf von Sternenberg hing mit Aug' und Ohr an dieſen Lippen und auf den ſeinen wiegte ſich der Geiſt ſchwermüthiger Sehnſucht. Emilie erſchien wie das weichmüthige Kind in der Wonne des Chriſtabends. Laudow ſah, beobachtete, verglich. Gabriele! ſprach ſein Innerſtes und eine kalte Hand griff ihm an's Herz! Dahin auf ewig! ſagt' er ſich — O, ſey ein Mann! — Von Minute zu Minute begegneten die forſchenden, vielſagenden Augen des Invaliden den ſeinigen und flogen dann betroffen abwärts; der eine ſchien des andern Spiegel, den eigenen, dunkeln Geiſt auf der Stirn des Gegenbildes zu gewahren.

Nach aufgehobener Tafel zerſtreute ſich die Geſellſchaft im Garten. Rudolf ſah Paulinen, an des Predigers Seite, die Allee hinab, nach dem Waſſerfalle hingehn; eine Wahrnehmung die ſein Gemüth verbitterte, da ihm der Zweck und die mögliche Folge dieſer Unterredung in's Auge ſprangen. — Der Genius dieſes Tages und die Gewalt der Mutterfreude hatten indeß die letzten Skrupel der Frau von Laudow in Gewährung aufgelöſ't und Emilie eilte ſtill entzückt, den beſten ihrer Myrtenſtöcke zu berauben. Adelaide flocht ihr den Kranz durch das Haar, die Kammerfrau erhielt von der Mutter eine Reihe leiſer Befehle und Hannchen ſprang mit glänzendem Leinen und üppigem Bettgeräthe, das Herz voll lüſterner Wünſche, Treppe auf, Treppe nieder.

Es dämmerte faſt, der Prediger fehlte noch und Herr von Laudow ging, ihn aufzuſuchen. Alle übrige waren des Glaubens, daß er in irgend einem Verſtecke des Parks ſich auf die Traurede vorbereite. Rudolf traf unfern des Waſſerfalles auf den Zurückkehrenden.

Vier Glückliche harren mit Schmerzen Ihrer Weihe, ſagte er, Bourſiers Hand ergreifend: und ich ſelbſt erwarte dieſelbe Segnung von Ihrer Hand!

Sie werden billig genug ſeyn, erwiederte dieſer, hocherglühend und mit erſchöpfter Stimme: als der Herr der hieſigen Heerde, ihrem Hirten eine Kränkung zu erſparen. Iſt es mit Ihnen bis zur Trauung gediehen, ſo liegt dieſe Pflicht dem Geiſtlichen des Ortes ob und ihm, nicht mir gebührt die Ehre.

Es gibt Verhältniſſe, erwiederte Rudolf, ſich in dieſer Stimmung mit gedoppeltem Verdruß an Chriſtinens Vater verwieſen ſehend: die jenem den Beruf zur drückenden Bürde machen würden und ich vermag überdieß, ihn für eine Hintanſetzung wofür er mir Dank wiſſen wird, zu entſchädigen.

Mit ſanftem Nachdrucke, mit Wehmuth im Blick und Tone und mit einem ſchmerzlichen Seufzer entgegnete Bourſier: So muß ich denn auf die Erklärung hindeuten die mir mein Selbſtgefühl in jener Nacht abdrang und an das Fräulein Sie verweiſen, das, wie mich dünkt, zu der Vollziehung dieſes Bundes für heute nicht geeignet iſt.

Hell auflodernd unterbrach ihn Laubow. Mann Gottes! ſprach er: wie ich fürchte, ſind Sie ein böſer Feind, der mir ſo eben häßliches Unkraut unter den Weizen geſäet hat, oder vielleicht gar — ein unglücklicher Nebenbuhler! Der Prediger erblaßte jetzt, hob ſeine Hand empor und ſprach: Ich nehme Gott, der in's Verborgene ſieht, zum Richter zwiſchen mir und Ihnen!

Der Zöllner ſcheidet von dem Phariſäer, ſagte Rudolf und eilte fort, dem Waſſerfalle zu. Dort ſaß Pauline. Carlos, ſein Carlos ſpielte mit einem Zweige voll dürren Laubes zu ihren Füßen.

Was machſt Du hier? rief er ergrimmt dem Kleinen zu.

Gleichmüthig erwiederte dieſer: Einen Kranz!

Den meinen! fiel Pauline ein, zog das Tuch von dem verweinten Geſichte und den Knaben haſtig auf ihren Schooß. Das Tuch fiel herab. Rudolf ergriff das thränenſchwere und ſagte: Das iſt Bourſiers Werk!

Sie ſind ungerecht! erwiederte das Fräulein und ſchmiegte ihre brennende Wange an die kühle des lauſchenden Carlos, der ſich in dieſer Gruppe gefiel, die Rudolfs Augen, die ſeine Seele feſſelte. Pauline, ſprach er, ſtill durchdrungen: weißt Du, wen dieſer Arm umfängt?

Den beſſer'n Rudolf! ſagte ſie.

I, Gott bewahre! rief der Knabe: der kleine Heimann bin ich — Hopſaſa! Und darauf ſprang er auf, dem weißen, hier gehegten Rehe nach, das ihn zu ſuchen ſchien.

Des Fräuleins Hand ergreifend, ſagte Rudolf: Bleibt es bei der Gewährung am Mittage, ſo komm und folge mir nach. Nicht in den Kreis der Unſern führe ich Dich, denn ein herrſchſüchtiger Prieſter hat mich von den eigenen Hausgöttern weggebannt. Zur Kirche wandeln wir, an dem Taufſteine vorüber, wo ich, mir unbewußt, der Tugend geweiht ward — zu dem Altare, an dem ich mit der Gluth des Jünglings, mit vollem Bewußtſeyn und dem reinſten Willen, das heilige Gelübde wiederholte — Merkſteine, die Dich, liebſt Du mich wirklich, rührend und erfreuend anſprechen werden. Und an dieſer ernſten Stätte, wo meine Seele des Lebens höchſtes Wort vernahm, den Schauer der Heiligung empfand, die Nähe des Ewigen ahnete, — wo mein Herz ſich, noch unbefleckt, dem höchſten Ideale der Liebe gelobte — an dieſer Stätte will ich, arglos und beſonnen, dieß Herz in Deine Hände legen und einen ewigen, innigen Bund mit Dir ſchließen.

Pauline hob die Augen zu ihm auf, ein leiſes Beben zuckte in den geöffneten Lippen, ihre Hände falteten ſich, wie zum Gebete, große Thränen ſtürzten über die verbleichenden Wangen und mit dem Schmerzlaute des innigſten Jammers ſtammelte ſie: Mir iſt nicht wohl! — O, Aufſchub nur — nur Aufſchub gönne mir!

Vernichtet von dem Anblicke, ſank Rudolf vor ihr nieder und ſein Geſicht in ihren Schooß. Er weinte laut, ſie hing vergehend über ihm.

Die Zukunft kann vergelten! fliſterte ſie, mit der letzten Kraft ihrer Bruſt, entzog ſich dem Umfangenden und winkte ſeinem nahenden Carlos, der von kindiſchem Mitgefühl ergriffen den Weinenden liebkoſ'te und ihr Zeit gewann, ihm zu entfliehn.

Traufertig ſtanden die Paare bereits um den Altar der Hauskapelle, als das erhoffte dritte vermißt ward. Da entledigte ſich der Prediger eines Auftrages, mit dem ihm, ſeiner Verſicherung gemäß, das Fräulein Pauline beehrt habe. Er enthalte, nächſt dem feurigſten und frömmſten Segen für die Verbundenen, das Geſuch, ihr die Pflicht der Gegenwart bei einer Feier zu erſparen, deren Rührungen ſie ſich für den Augenblick nicht gewachſen fühle. Ein vielſagender Wink veranlaßte beiher die Gräfinn, dieſe Entſchuldigung gelten zu laſſen und zu unterſtützen, und Frau von Laudow, welche mindeſtens ihren Sohn als Zeugen der ſchweſterlichen Trauung herbei wünſchte, ward durch die Vorſtellung beſchwichtigt, daß er dem Fräulein Geſellſchaft leiſte und von der vorſeyenden, heiligen Handlung unterrichtet, am beßten dem eigenen Willen überlaſſen bleibe.

Graf Leo, ſeine Mutter und Adelaide begegneten dem Geiſte der Verſtörung auf des Predigers Antlitz und warſen ſich verſtohlen von Zeit zu Zeit beſorgliche, fragende Blicke zu. Bourſiers Stimme ſchwankte, das Wort der Weihe ſtrömte nicht in der gewohnten, kräftigen Fülle, es träufte ſpärlich nur von ſeiner Lippe und er rührte zwar, doch ohne zu erheben. Gegen den Schluß der Handlung trat Rudolf unbemerkt in den Saal, ſprach ſich Troſt zu und fand eine Art von Beruhigung in der Gewalt, der er ſich während der Glückwünſche und Umarmungen unterwarf, mit denen er die Jauchzenden abfinden mußte. Alles drehte ſich jetzt im bunten Kreiſe, von Arm zu Arm, von Bruſt zu Bruſt. Laudow traf in dieſem Wirbel auf dem Prediger, welcher, von ſeinem Blick' erſchreckt, in das nahe Fenſter zurücktrat. Fürchten Sie nichts, ſprach er vorüber eilend: das Gaſtrecht ſchützt!

Die Gräſinn ſuchte jetzt ihren geiſtlichen Freund auf, ſie fragte leis und eifrig: Was iſt mit Paulinen?

Ich glaube, entgegnete er, tief athmend: daß ſie das beßte Theil erwählte und bleibe Ihnen die Mittheilung bis zu dem nächſten, ſchicklichen Augenblicke ſchuldig, wenn Sie es anders nicht gerathener finden, ſie von dem Fräulein ſelbſt auf ihrem Zimmer zu vernehmen.

Die Halbfrauen hüpften nun, den Abend zu genießen, an ihrer Männer Hand in den Garten. Die Baroninn winkte ihrem Sohne in das Cabinet, Frau von der Mahl ſuchte Paulinen auf und Bourſier unterhielt den eben eingetretenen, zur Abendtafel geladenen Prediger. Der Ruf zu dieſer verſammelte erſt die Zerſtreuten.

Pauline trat an der Hand ihrer Beſchützerinn in den Saal, die Plätze waren wie am Mittage beſetzt. Rudolf mit ſeiner Braut glich einem Todtenpaare, das der Zwang der Zauberformel aus dem Grabe herbei trieb und man vermied, ſie in's Geſpräch zu ziehn. Rudolfs Mutter ſah trübſelig auf ihren Teller nieder und nöthigte ſich, ſo oft der abweſende Gedanke zurückkehrte, zu dem was ihres Amtes war. Leo's Mutter ſtrebte mit der Gewandtheit der Weltdame, den Genius des Frohſinns zu beflügeln, doch ihr Talisman war zu ſchwach. Emilie trauerte mit den Traurigen und freute ſich mit dem vollſeligen Bräutigam, dem die gemeinſame Verſtimmung nichts anhaben konnte. Adelaide, von Ahnungen der nächſten Zukunft angeſprochen, verlor nur dann und wann einige Worte, die ihre Zerſtreuung beurkundeten und Bourſier gab ſich, gefällig, dem alten, ſchwatzhaften Prediger hin, der ihn von dem Ertrage ſeiner Stelle unterhielt. Der Invalid endlich faßte, wie am Mittage, bald den Baron, bald das gemalte Deckenſtück in's Auge; trank viel Champagner, ſprach nur wenig und neigte ſich von Zeit zu Zeit, im Geiſte der zärtlichſten, an Unterwerfung grenzenden Beachtung, zu Adelaiden hin. Endlich wurden die Stühle gerückt.

Man hatte in dem Pavillon geſpeiſ't, der von dem Laubbehänge uralter Linden umſtrickt, im Garten lag und jetzt, Kraft der vielfach gebrochenen Strahlen des Mondes und der ſeltſamen Schattengebilde des Baumſchlages, dem myſtiſchen Sitze einer Fee glich. Rudolf lehnte an der Thür. Eine himmliſche Nacht! ſagte er zu Emilien die eben an ihm vorüber ging, ſie jetzt mit Heftigkeit an ſein Herz preßte und dann verſchwand.

Friede ſey mit Dir! fliſterte Leo, drückte des Schwagers Hand und ſtahl ſich fort. Amen! ſagte dieſer, verbiß ſeinen Schmerz und ſah umher. Schon hatten alle Gäſte ſich entfernt, nur Sternenberg ſtand noch, von ſeiner Braut verlaſſen, im Hintergrunde des Saales vor einem Bilde, und neben ihm, von Lunens Licht zur Heiligen verklärt — Pauline! — Gute Nacht! ſagte ſie und reichte ihm die Hand. Gute Nacht! wiederholte ſie und zog ihn bebend an ihr Herz — Gute Nacht! rief ſie laut aufweinend, riß ſich los und floh davon.

Es ſchlug ein Uhr und Rudolf ſtand noch auf derſelben Stelle, zerfallen mit der Abtrünnigen, mit ſich und dem Himmel. Der Mond ging unter, die kalte Nachtluft wehte ihn wie Geiſter-Odem an, Geſpenſter ſchwankten, bleich und ſchauerhaft, im Dunkel der Gebüſche hin. Er fühlte die Zerrüttung ſeiner Phantaſie, er eilte nach dem Schloſſe zurück und unter Schauern hinter der Laube weg, aus welcher ſich ein leiſes Aechzen ſtahl. Auf dem Vorſaale endlich, über den ihn ſein Weg vorüber an den Brautgemächern führte, ſchlug der Fußtritt eines wandelnden, raſch auf und nieder ſchreitenden Mannes an ſein Ohr und zwiſchenhin ein leiſes Schluchzen. Fort! ſprach der Lauſchende zu ſich: das alles ſind nur Fieberſpiele, oder es wandelt, im Gegenfalle, dieſen ſeltſamen Wandler die Luſt an, ſich auf dem Saale zu ergehen und Dich als einen Horcher zu begrüßen. Kaum aber hatte Rudolf ſein Gemach erreicht, als die Thür von Sternenbergs Zimmer plötzlich geöffnet ward und jener aus ihr ein halblautes Wer da! kommen hörte.

Gut Freund! ſprach er, ſich auf's Bette ſtürzend, zu ſich ſelbſt: oder keines Menſchen Freund vielmehr, denn ſelbſt die beßten ſind nur Puppen, der Kinderwelt des Geiſterreichs zum Spiele Preis gegeben; an einen Nerv gereihte Gliedermänner, die ihr Schickſal, der kleine, angehende Dämon, nach Gefallen verzerrt.

Gute Nacht! ſagte Pauline. Und das hieß denn nicht weniger als: Ich war auch eine Zierpuppe und ginge jetzt ſo gern mit Dir, gleich dieſen Bräuten, in des Mannes Kammer! Nun, gute Nacht! — Auch Dir iſt ſie zu wünſchen, holdſelige Adelaide, der, ſtatt der Weihe der Kraft, ein Invalid als Schildwache zufiel, der an des Torus goldner Schwelle den Paradeſchritt einübt, die Ronden anruft und ſich dem ſüßeſten aller Lehrämter und dem einzigen faſt, das auf Gelehrigkeit rechnen kann, Gott weiß warum, zu verſagen ſcheint.

Es war ſchon Mittag, als ſein letzter Traum entfloh, die milde Hand der Mutter weckte ihn. Nun, guten Morgen, guter Sohn! Wie iſt Dir heute? Hat Dich der Schlaf geſtärkt?

E. Ich war nicht krank, beſte Mutter und bin vielmehr geſünder als mir gut iſt. Von allen Schläfern dieſer Nacht ſchlief ich gewiß am feſteſten. Wie haben die Verehlichten geruht!

S. Die ſind am Morgen nach der Stadt gefahren, zu Sternenbergs Eltern, wo denn, wie billig, der zweite Hochzeittag gefeiert wird, zu dem auch wir geladen wurden. Für Dich und mich habe ich es abgelehnt.

E. Das weiß ich Ihnen Dank!

S. Und der Herr Prediger hat ſie begleitet.

E. So iſt Pauline denn allein mit uns?

S. Auch die iſt weg, mein Sohn! auch die — Was ſoll ich's denn verhehlen! Habe ich nicht Mutterrecht und Mutterpflicht! Und wenn Dir eine Seele fehlt — ein liebendes Herz — hier iſt das meinige. Das bleibt Dir treu und wenn Dich auch die ganze Welt verließe.

E. In ihr verläßt mich die! So ward ich denn betrogen! O, Mutter! Mutter! meine Tröſterinn!

S. Die will ich ſeyn! Ja, bis zum Tode, Kind. Nur ſey auch ſanft und Gott ergeben und handle jetzt nicht gegen meinen Willen. Sie haben mir viel und manncherlei an Dich aufgetragen und in ſchönen Worten die das Bittre ganz verſüßten, ich aber kann es höchſtens nur in Thränen einkleiden, denn zu meiner Zeit ſchöpften wir die Worte nur aus der Bibel, doch Rath und Troſt dazu.

E. Für ſeine Thorheit büßen, iſt des Menſchen Loos und Pflicht, alſo fürchte nichts, gute Mutter! Weder den Mißbrauch des Vertrauens noch irgend eine neue Uebereilung. Du haſt vergeben und ich will vergelten.

S. Gott ſtärke Dich dafür in bangen Stunden! Nun, höre mir gelaſſen zu. Der Herr Prediger hat geſtern einen Brief des Fräuleins von Ballen, oder vielmehr der Frau von Wallworth, mit heraus gebracht. Die iſt, wie mir geſagt ward, eine Todfeindinn des Fräuleins von Walin und mag, als Frauenzimmer, bitter und böſe auf Dich und Deine Verirrung in dieſes Haus ſeyn, denn die böſe Tante hat nicht unterlaſſen, ihr die bewußte Geſchichte, welche des Prinzen Kammerdiener verbreitet hat, bekannt werden zu laſſen. In dieſem Briefe nun iſt Deiner nicht zum beſten gedacht. Himmel und Hölle zieht ſie herbei, Paulinen zu bereden daß ſie durch Dich um ihren guten Ruf gebracht, von Dir ablaſſen und eine Hand verſchmähen ſolle, die ihr augenſcheinlich nur aus Verlegenheit oder Barmherzigkeit geboten werde. — Daß ſie ſich um keinen Preis zur Lückenbüßerinn hingeben dürfte und daß das Fräulein Walin und ihr gewalthabender Beſchützer Himmel und Erde gegen Dich aufbieten würden. Daß die Wallworth ſo wenig als der Kreis der Guten den Gedanken ertragen könne, ſich ſo ganz in ihrem Charakter geirrt zu haben, den ſie, bis jetzt, aus Ehre und Zartgefühl und entſchiedener Verſchmähung alles Unwürdigen gewebt glaubten. Frau von Wallworth gehe, heutigen Tages mit ihrem Gemahl nach England ab; ihr fehle zu ihrem Glücke nichts als Paulinens Begleitung. Der Himmel auf Erden erwarte ſie dort und für mögliche Fälle werde der Lord ſie durch eine Leibrente von zweihundert Pfund ſicher ſtellen, welche Pauline, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, unbedingt annehmen müſſe. Weiſe das Fräulein jedennoch, verblendet und bethört, der Freundſchaft beſchwörenden, heilſamen Rath zurück, ſo werde ihr nur ſchließlich an's Herz gelegt, daß dieſe Heirath den Flecken, welchen der tugendloſe, ſeit kurzem entlarvte Verführer über ſie gebracht, nicht zu tilgen vermöge. Pauline werde ſich für die ganze Folgezeit zu der Rolle der Demuth und der Schamröthe verdammt fühlen und in Geſellſchaftkreiſen wo ſie einſt ſtolz ihr Haupt habe erheben dürfen, oft unwillkührlich bekränkt und beſchämt werden.

Der Inhalt dieſes Briefes, fuhr Frau von Laudow fort: hat das arme Paulinchen ganz außer ſich geſetzt. Sie hat den Prediger flehentlich beſchworen, an Gottes Statt über die Wahl ihres Weges zu entſcheiden und gelobt, ſich ſeinem Ausſpruche blindlings unterwerfen zu wollen. Dem aber iſt, nach langem Widerſtand und ernſter Weigerung über ein menſchliches Verhängniß abzuſprechen, von oben Licht gekommen. „Lady Wallworth,“ hat er erwiedert: „meint es gut mit Ihnen, mit Ihrem Wohl und Ihrer Ehre und liebt Sie auf das innigſte. Folgen Sie dieſer. Das Unheil, welches Herr von Laudow über ſich und Sie verhing, klagt ſeinen Charakter, die Geſchichte mit der Walin ſeine Sitten an. Nur der Gebeſſerte kann Sie beglücken. Iſt ſein Erbieten mehr als der Nothbehelf eines Bedrängten, als der Gewaltſchritt eines Wüſtlings, als das Werk einer vergänglichen Wallung und Laune — iſt ſeine Liebe wahr und aus der Wirkung Ihres Werthes entſprungen, ſo werden Zeit und Entfernung ſie erhöhen und als Probirſtein heilſam wirken. Im Gegenfall rettet Sie dieſe Flucht vor dem Gifte der Verläumdung, vor den Geißeln der Bosheit und vor dem Fluche einer unglücklichen Ehe, der von allen, die auf dem Weibe ruh'n, der furchtbarſte iſt. Er aber lebt indeß unter den Augen ſeiner Beobachter. Zwei Herrſchaften binden ihn an die Heimath, Hunderte von Unterthanen heben erwartend die Augen zu ihm auf, der Himmel ſelbſt verſchönert ihm den Weg, den einzigen der zur Beſinnung führt, den einzigen, an deſſen Ziele der Engel des Friedens und der Vergeltung glänzt. Dieſer Engel ſind Sie!"

Und dieſen Rath, mein Sohn, hat ſie befolgt! Mit brechendem Herzen iſt ſie geſchieden, aber geſchieden iſt ſie denn doch! Gott, ſagte ſie, der Gott in ihrer Bruſt und ihre Ehre woll' es ſo. Du habeſt noch ein Tuch von ihr, es ſolle Dich an die bängſte Stunde ihres Lebens erinnern. Ihre Seele ſey mit ihren Thränen hinein gefloſſen und ihre Liebe warm wie dieſe; wie jene, ewig und wechſellos.

Die Baroninn vermochte jetzt nicht länger, den Strom von Thränen zurück zu halten der ſie ſchon öfter im Laufe dieſer Mittheilung bedrängt hatte. Sie neigte ſich ſchmerzerfüllt zu dem Sohne hin, welcher ihre Hände mit Küſſen bedeckend, flehendlich bat, kein Wort des Troſtes an einen Betäubten zu verſchwenden, der ihn allein von oben her erwarte.

England iſt ja das Kleinod des Erdtheils — ich werd' es begrüßen. Der ungebetene Mentor, der mir, wie der Schöpfer dem Geſchöpfe, nach ſeinem Gutdünken Prüfungen auflegt und Friſten anberaumt — dieſe mißgünſtige Gabriele — mein liebloſer Herr Schwager — alle die im Bunde gegen meine Zwecke und meine Ruhe ſtehen, ſollen den Verdruß haben, den Laufzaum an welchem ſie mich führen wollen, zerriſſen zu ſehn.

Alſo ſagte Rudolf hoch empört zu ſich ſelbſt, und zu dem hochbetrübten Hannchen, das ihm die Wäſche brachte, geſtört und überraſcht: Geh' Sie zum —

Johanna aber, die von dieſem kathegoriſchen Geheiße in einer quälenden und beſchämenden Vermuthung beſtärkt ward, brach ſchnell in Thränen aus, ergriff ſeine Hand, drückte ſie an den Mund, dann mit dem ſteigenden Schmerze an ihren Buſen und ſprach unter kläglichen Geberden: Nur dieß Mal vergeben Sie mir, gnädiger Herr! Nur dieß einzige Mal ſagen Sie der Frau Baroninn Mutter und der Frau Gräfinn Schweſter nichts! Ich dachte gleich in meiner Angſt, du willſt nur vor die rechte Schmiede gehn, denn die gnädigen Herren machen da immer noch am erſten ein Auge zu. Ach Gott und Vater, wer konnte denn wohl glauben, daß Sie die kalte Nacht im Garten zubringen würden? Iſt aber etwas Schlechtes zwiſchen uns vorgefallen, ſo ſoll ein Zeichen an meinem Leibe geſchehen! Wir ſchäkerten nur ſo ein bischen in dem Gebüſche herum und da wollte ich den Heinrich zu fürchten machen und verſteckte mich deßhalb in der Laube. Wie er nun kam und ich den Haſen erſchreckt hatte, ſo ſagte er, das ſey gefrevelt und zur Strafe dafür ſollte ich ihn küſſen. Da wehrte ich mich denn, wie Ew. Gnaden leicht einſehn werden und ſtieß zufällig an den kleinen Cupido, der in der Mitte ſteht, daß er vom Poſtamente fiel. Als wir nun den wieder aufgeſtellt hatten, fragte mich Heinrich, ob ich denn gar nichts bemerkt hätte? Was ſoll ich denn bemerkt haben? fragte ich; da ſagte er, daß der gnädige Herr uns belauſcht hätten. Nun, da haben Sie es, rief ich aus und die Thränen ſtürzten mir aus beiden Augen. Iſt das honnet von Ihnen, Herr Kammerdiener, ein armes Mädchen in einen ſolchen Verdacht zu bringen? Da ſteh' ich nun und bin ſchimpfirt und werde wohl noch obendrein vom Dienſte kommen, wenn die gnädige Frau es erfährt.

Rudolf freute ſich ungemein die nähere Bekanntſchaft der geſtrigen Geſpenſter zu machen und nicht länger an dem Zuſtande ſeiner Phantaſie und an der Treue ſeiner Sinne verzweifeln zu müſſen —

So! rief er aus, ſo? Das iſt was Schönes! Und den herrlichen Amor herunter zu werfen? Wie mag der ausſehn?

Erheitert unterbrach ſie ihn: Reiner als je, gnädiger Herr! Mit dem Tage ſtahl ich mich hinab und ſah darnach und habe ihn gewaſchen wie ein Kind.

C. Mit einem Worte, ich bin kein Freund von ſolchen Unordnungen, darum packe Dich. Die Frauen des Hauſes mögen Dich richten.

S. Ach, gnädiger Herr!

C. O, ſchäme Dich! Geht man Euch denn etwa mit übelm Beiſpiele vor!

Ach Gott bewahre, nein! betheuerte Johanna in ihrer Angſt: Sie ſind ein wahrer Heiliger, gnädiger Herr, ein wahrer Engel, das iſt weltbekannt; aber unſer Eine ſieht ſich doch gar zu gern verſorgt und das doppelte Hochzeitfeſt machte geſtern dieſe Gedanken ganz beſonders in mir rege. Da gab ich dieſen denn, wie Alles zu Bette war, im Garten Audienz und der ſcharmante Abend kam dazu und endlich auch der Kammerdiener.

C. Den heißt man gehn, oder geht ſelbſt. Wenn ich ein ſolches Mädchen wäre —

S. Konnte ich denn? Er war gleich ſo zudringlich und fragte mich, zum Exempel, welche von beiden Bräuten ich wohl zu ſeyn wünſchte!

Eben trat Heinrich mit den Kleidern ſeines Herrn in's Zimmer und ließ ſie, bei dem Anblicke des Zuſpruches, vor Erſchrecken vom Arme fallen.

Taugenichts! rief ihm der Baron entgegen.

Gnädiger Herr? ſtammelte Heinrich und las die zerſtreuten auf.

Daß Du Dein Bündel ſchnürſt!

Ich bitte Sie doch um Gottes Willen! flehte Hannchen.

Wir ſind ja Braut und Bräutigam! ſagte der Kammerdiener.

Ein Leib — ſetzte ſie hinzu.

Das will ich glauben!

Und eine Seele! ſeufzte Heinrich.

Nun, ſo beſtellt das Aufgebot!

Gott ſey gelobt! flüſterte die Braut und den Heinrich wandelte die Luſt an, ſie bei'm Kopfe zu nehmen, Rudolf aber ſegnete jetzt das beglückte Paar nach ſeiner Weiſe, und Hannchen fühlte ſich von der loſen Rede und dem reichen Geſchenke des herablaſſenden Eheſtifters gleich wohlthuend ergötzt.

Frau von Landow freute ſich im Stillen, ihren Sohn über Erwarten gefaßt und beruhigt zu ſehn. Ein Geldgeſchäft machte bald darauf ſeine Anweſenheit in der Stadt nothwendig, die Mutter nahm ihm das Verſprechen ab, nicht über die Gebühr entfernt zu bleiben. Er trat im Hauſe ſeines Schwagers ab, aber die Familie war verreiſ't. Er ſprach am Abende bei Sternenbergs zu und fand Adelaiden allein und am Flügel. Der Anblick mahnte ihn um den Tag, an dem er Gabrielen bei demſelben Genuſſe überraſchte, denn wie jene ſprang ſie auf, bewillkommte ſie ihn und beider Formen glichen ſich. — Es fehlte nicht an Stoffen und die Gräfinn ſprach ſo gern als gut und angenehm, er aber vermißte mit Befremden den Komus, der ſonſt aus ihr lachte. Vergebens ſchlug er Saiten an, die weiland ſchnell und freudig wiederklangen und ihr mühſeliges Beſtreben die frühere Adelaide darzuſtellen, beſtätigte die bemerkte Veränderung. Jetzt kam der Graf, ſie ward abgerufen.

Sternenberg ſchien hoch erfreut, ihn endlich wieder zu erblicken und ſprach im Tone des gewinnenden Vertrauens. Glauben Sie mir! hob er an: es iſt mehr als das Spiel leerer Worte, wenn ich Ihnen verſichere, daß der Gedanke an Sie, ſeit jenem verhängnißvollen Tage in Laudow, mich bekümmernd und fortdauernd beſchäftigt. Man hat Ihnen Ihre Braut entführt; ein Unterfangen, das mein Herz verwirft und das ich ſo lieblos als ungerecht finde. Zu ſpät für Ihren Vortheil ward mir das Geheimniß mitgetheilt und zudem bindet manche bedeutende Rückſicht mir die Hand, doch werde ich, läßt es ſich im Stillen thun, mit Freuden für Sie wirken.

Rudolf ſah dem Grafen ſtarr in die Augen die ihm Stand hielten und fragte, kurz abbrechend, nach dem Befinden der Seinigen.

Die kränkeln fort und fort, erwiederte Jener: wie könnte der Gott der Geſundheit in dieſem Strudel von Ab- und Ueberſpannung, bei dieſer Verkehrung einer heilſamen, wohlgeordneten Lebweiſe ſich gefallen und ausdauern? Unſre Geſchäfte, unſre Feſte, unſre Freuden — die Unnatur unſrer Verhältniſſe und Gebräuche, die Larve die wir tragen, die Haltung die wir heucheln, der Götzendienſt dem wir uns hingeben, die Gallebecher welche wir lächelnd oder gleichmüthig leeren müſſen, ſind Glieder einer Kette, die Leib und Seele preßt und feſſelt. Mein Vater, der Miniſter, denkt ſeines Gleichen aus mir zu ſchnitzen, dem Sohne aber graut vor einem Ziele, an dem der Größte ſelbſt im Kampfe mit dem Dämon des Verderbens ermüdet und wie Siſyphus den Felſen vergebens Bergan wälzt. Man hat mich jetzt für's erſte zum Kammerherrn des Erbprinzen ernannt — eine Stelle, die bei ſeinem Einfluß in die Geſchäfte und dem Maße von Gnade, deſſen er mich werth hält, nicht ganz ſo unbedeutend als ſonſt iſt. An ſeiner Seite verlor ich in der Schlacht den Arm, mein Blut bedeckte ihn, mein Pferd half ihm, als jetzt das ſeine fiel, aus dem Gedränge und vielleicht iſt mir Glück zu wünſchen, daß ich des Prinzen Gunſt nur einem unvernünftigen Thiere danken darf. Euer Ruhm iſt nicht fein! werden Sie ſagen, aber wir fliegen nun einmal mit dem Wolkenzuge. Wiſſen Sie auch wohl, daß das Fräulein von Walin ſeit wenigen Tagen die erklärte Braut eines Oberforſtmeiſters iſt?

Hoch erfreut verſicherte Landow, daß er den innigſten Theil an dieſer endlichen Belohnung der Unſchuld und der Tugend nehme.

Sie völlig mit dem Prinzen auszugleichen, fuhr Jener fort: wird das Werk eines Augenblicks ſeyn, denn der Apfel der Zwietracht iſt entfernt und ein günſtiger Zufall bietet die Hand. Er hat ſich für heute zum Thee bei uns anſagen laſſen und Sie trinken den in Alberts Geſellſchaft. Für ein freundliches Geſicht ſtehe ich ein, und es würde mich freuen, wenn Ihnen eine beſſere Meinung von ihm würde, der er fürwahr nicht geradehin unwerth iſt. Wir alle ſind des Staubes Söhne und wo lebt der Reine, der keinen Makel trüge in der fleiſchernen Bruſt? Die Menſchlichkeit der Großen erſcheint nur darum in einem gehäſſigeren Lichte, weil der Held des Stückes, von der höheren, freieren Anſicht des Lebens ermuthigt, auf offener Bühne wagt, was wir Statiſten in der Regel nur hinter den Couliſſen uns erlauben. Und haben denn nicht unſere Damen ſelbſt die Netze geſtrickt, in denen er ſeine Fiſche fängt? Von zwölfen, Freund, vor denen früher nicht eine Lebendige gerecht war, vergaß nicht ſelten ein volles Dutzend die Ehre des Lebens über der Auszeichnung, die ſeine Näherung ihnen einbrachte. Selbſt in den Augen mancher Veſta begegnete ich mit Erſtaunen dem verlangenden Anſpruche auf eine ſolche Beachtung und auf den Wangen der Fleckenloſen dem Feuer der geſchmeichelten Hoffart, wenn ſein Blick und ſein Gruß aus vielen ſie erkohr und bezeichnete, oder ſeine Wahl ſie vor andern zum Reihen führte.

R. Da nehme ich wenigſtens den Genius Ihres Lebens und Ihres Hauſes aus.

S. Man hat kein Beiſpiel, daß er je den Frieden eines Ehepaares geſtört hätte. Trat indeß irgendwo die Frau als Mittel für des Mannes Zwecke ein, ſo änderte dieſe Uebereinkunft, als ſolche, wie natürlich, den gedachten Fall, und föderte vielleicht noch überdieß die eheliche Harmonie. Aber laſſen Sie uns in das Theezimmer gehn!

Hier ſaß bereits ein Kreis von Damen; nahe Verwandte des Grafen, Tanten und Pathen; nicht eine die als Charis in Betracht kommen konnte. Das Zimmer im edelſten Geſchmacke, groß und doch traulich, prachtvoll doch gefällig, that dem Auge und ein erleſener Wohlgeruch den Nerven wohl. Laudow verſank zu Folge dieſes Eindrucks in ein wehmüthiges Träumen und Verlangen, eine Genoſſinn wie dieſe endlich ſein zu nennen und ſie dann eben ſo anlockend zu betten, denn der Zauber der Umgebungen ſchien von der Huldinn, die hier waltete, ſtill aber magiſch auszuſtrömen. Jetzt fuhr ein Wagen vor, Sternenberg flog in den Vorſaal, die Flügelthür auf, der Prinz trat ein. Er grüßte flüchtig, verklagte den Herbſtwind, blieb einige Minuten vor Adelaidens wohlgetroffenem, von einer Meiſterhand entworfenen Bilde ſtehn und ſchalt ſich dann, das Original über der Copie vernachläſſigt zu haben. Der Graf wies den Erlauchten an ihre Seite und nahm Gelegenheit ihm ſeinen Verwandten vorzuſtellen. Albert nickte arglos und wohlwollend, bezeigte ſein Beileid über des Vaters Tod, wünſchte zu dem reichen Erbtheile Glück und bedauerte, daß ihm dieſes, wie er höre, dem Staatsdienſt entziehn werde, der doch an Kraft und Jugend ſo gerechten Anſpruch habe. Das klang ſehr aufmunternd und wie Theilnahme, aber der Prinz knüpfte an die letzten Worte dieſer Rede ſo unmittelbar ein Lob über den Duft des eben empfangenen Thee's, daß der Baron ſich die Erwiederung erließ und ihn im Herzen mit denſelben Worten abfertigte, welche neulich die beängſtete Johanna bei dem Eintritte in ſein Zimmer erſchreckten.

Die Stadt ſprach bereits ſeit acht Tagen von der neuen Oper, und ſo ward denn auch hier ihrer gedacht. Adelaide äußerte ſich ſinnig und treffend, der Prinz war, wie natürlich, ihrer Meinung und Sternenberg, wie ſich verſteht, der ſeinigen. Laudow wußte kein Wort von dieſem Spektakel und die demüthigen Tanten und Pathen wagten es noch viel weniger ihre Einfalt laut werden zu laſſen, ergriffen die Taſſe mit den Fingerſpitzen und nippten nur. Der Tonkunſt zugethan, die Laudow eben in der Stille für die gefährlichſte von allen Kupplerinnen erklärte, weil ſie ihr Handwerk ungeſtraft ſelbſt vor des Gatten Augen treiben dürfte, und Meiſterinn auf mehr als einem Inſtrumente, gefiel die Gräſinn ſich in dieſem

Texte, und ihre Rede ſelbſt ward eine ſüße Melodie. Da ſprang der Nachbar plötzlich auf, die wahrgenommene Guitarre zu ergreifen und Adelaiden aufzudringen. Vergebens wies ſie dieſe Anmuthung zurück, denn der hohe Herr bat ſo flehentlich und ihr Gatte winkte ſo gebieteriſch, daß ſie ſich fügen mußte, und nun mit holder Fertigkeit die Saiten ſchlug und eines Engels Stimme zu vernehmen gab. Alberts Blicke verſchlangen die Sängerinn, während dem er ihre Töne mit der Flöte des Grafen begleitete; der Tanten Chor ſprach das Entzücken pantomimiſch aus, Sternenberg lehnte lauſchend im Fenſter und Laudows Augen hingen warnend und wehmuthvoll an den ihrigen. Das Lied war aus, ſie gab das Inſtrument zurück und bat den Prinzen, als er mit Feuer und Innigkeit auf die Fortſetzung drang, der weiblichen Eitelkeit zu ſchonen, die ſich durch dieſe Offenbarung ihrer Unfähigkeit ſchmerzlich bekränkt fühle. Er ſelbſt ergriff jetzt das Inſtrument, wiederholte das Spiel und den Geſang, und der Graf dankte ihm auf's unterwürfigſte für die Rache, die er an der Eigenſinnigen genommen habe. Die Rache aber war auf Adelaidens Seite, welche indeß, ohne Rückſicht auf den Sänger, mit den Tanten geplaudert und ein klirrendes Unweſen mit ihrem Theezeuge getrieben hatte. Verdrießlich legte Albert die Guitarre weg, fand, daß es Zeit ſey in's Schauſpiel zu fahren und empfahl ſich. Die Damen prieſen ſein Lob, ſie gingen dann auch und Sternenberg bat den Gaſt, der

Hausfrau Geſellſchaft zu leiſten, weil er dem Prinzen folgen müſſe und ihnen dieſen Abend zu ſchenken. Damit verſchwand er. — Rudolf ſtand jetzt einſam und allein vor der lieblichen Blume und Adelaide ergriff ſeine Hand; ſie ſagte mit Herzlichkeit im Blick und Tone: Einem Freunde und nahen Verwandten darf man ſich ja geben wie man iſt und ſeiner Nachſicht gewiß ſeyn! Auf dieſen Glauben hin wage ich es, im Widerſpruche mit meines Mannes Wunſche, Sie gehn zu heiſſen. Wie hart das iſt, fuhr ſie ſanft erröthend fort: fühle ich gewiß ſo tief als Sie und um ſo tiefer, da der beſtimmende Grund weder eine Mittheilung duldet noch von Ihrer Perſönlichkeit ausgeht.

Rudolf küßte betroffen aber nicht unzufrieden Adelaidens Hand; er ſprach: Offenheit um Offenheit, ſchönes Mühmchen, Sie wandeln auf einer ſchmalen, glatten Bahn!

S. Das leuchtet mir wie Ihnen ein und dieſe Erkenntniß iſt es, die auch Sie jetzt von hinnen weiſ't.

Rudolf verbeugte ſich und ging ſeines Weges.

Sir Robert Wallworth hatte den Reiſeplan über Trieſt in Hinſicht auf die weite Seefahrt, vor welcher Gabrielen grauete, beſeitigt, und hoffte durch Hülfe ſeiner Verbindungen und des Goldes, das nach Gefallen löſ't und findet, ſein Vaterland Trotz dem Kriege auf einem näher'n Wege erreichen zu können. Man war bereits reiſefertig, als Pauline am Morgen jener Nacht von Laudow zurückkam. Lady Wallworth empfing ſie mit einem Freudengeſchrei, belobte was ſie gethan, verhieß ihr den ſchönſten Mann von ganz England und als dieſe weinend verſicherte, daß ihre Flucht das gegenwärtige Verhältniß nicht aufhebe, ſicheres Geleit auf dem Rückwege, Fall's der bewußte Gegenſtand ſich ihrer würdig machen ſollte. Gabrielens Gemahl ſagte dem Fräulein über jenen Text einige ſchöne aber froſtige Worte, und bemerkte, als er den Fall ihrer Thränen und den bleichen Geiſt des Grames wahrnahm, der Menſch müſſe immerdar das, was ihm das Beßte dünke, mit Feſtigkeit wählen und mit Freudigkeit ausführen. Uebrigens ſey er genöthigt noch vor Mittag abzugehen und erſuche ſie, wegen des Mangels an Raume, ihr Gepäck auf die höchſte Nothdurft zu beſchränken, da London die Damen im Ueberſchwange verſehen könne und ſeine Gattinn ſelbſt, außer dem Nachtzeuge, nicht einen Faden mit ſich führe.

Pauline eilte zur Vollziehung dieſer Winke nach Hauſe und fand hier weder die Gräfinn noch Emilien, die ſich abſichtlich, um ihr den Schmerz der Trennung zu erſparen, entfernt hatten. Sie ſchrieb in der Eile mit bebender Hand ein kleines Teſtament nieder, in dem ſie die beſcheidene Habe den ärmern und einige reizende, ihr werthe, oder von ihrer Hand verfertigte Kleinigkeiten den reicher'n Freundinnen vermachte. Die Namen und Wohnörter mehrerer Hülfloſen, deren ſtiller Genius ſie geweſen, wurden mit der Adreſſe an Rudolf verſehen und der Kammerfrau zur Beſtellung anvertraut. Sie hatte es über ſich gewonnen, außer ihrem Namen nur drei Worte hinzu zu fügen, aber den Thränen die während des Schreibens hinein ſtürzten und dieſen Namen in ein Nebelbild auflöſ'ten, konnte und wollte ſie nicht wehren, ihn anzuſprechen. — Nun war das Haus beſtellt, laut betend warf ſie ſich auf ihre Kniee und rief den Vater der Verlaſſenen an.

Der Wagen iſt da! ſprach die eintretende Kammerfrau der Gräfinn: und Lady Wallworth laſſen dringend bitten —

Pauline fuhr empor — ihr ſchauerte. Der kleine Liebling, der ſo oft ihr „Antwort gab auf ihre Lieder,“ ſang jetzt ein rührendes Lebewohl! es glitt auf Wellen der Wehmuth in ihr Innerſtes. Ich habe dich Adelaiden vermacht! ſagte ſie zu dem Sänger tretend: viel ſüßere, freudigere Töne werden dort die deinigen begleiten, und unter Harmonieen wirſt du leben! — Er dankte ihr mit Flügelſchlägen.

Im Wagen verlor ſie die Beſinnung. Gram und Schlafloſigkeit, die Reihe zerſtörender, über ihr Haupt gehender Kämpfe, die Unzahl der vergoſſenen Thränen und die Gewalt dieſer Stunde, führten eine Ohnmacht, herbei, welche ſie mit den Farben des Todes bedeckte. Auch Gabriele verblaßte bei dieſem Anblicke, bereuete ihr Unternehmen und beſchwor ihren Gemahl, die Reiſe mindeſtens um vier und zwanzig Stunden auszuſetzen. Sir Robert verſicherte dagegen bedauernd aber gleichmüthig, daß er dieſe aus beſtimmenden Gründen nicht um eine verſchieben könne, daß die Anwandlung in der Regel und an einem Frauenzimmer weder befremdend noch bekümmernd ſey — daß die freie Luft, der man entgegen fahre, das Fräulein wecken und ſtärken, die Reiſe ſie zerſtreuen und das rauhe Nordmeer ihre Nerven ſtählen und herſtellen werde.

Da die Pferde während dieſes Wortwechſels im raſchen Trabe forteilten, ſo befand man ſich bereits weit vor der Stadt, als Pauline von den Küſſen, den Thränen und den Anſtrengungen ihrer Entführerinn erregt, die Augen wieder aufſchlug und aus dem Nichtſeyn in ein dumpfes Hinbrüten überging. Sir Wallworth glaubte jetzt mit Erfolge durch das Gemüth auf das Herz wirken zu können. Er unterhielt ſie mit Beiſpielen weiblicher Seelenſtärke und Entſagung, ſprach von den Heroinen der Vor- und Mitwelt, von den Verhängniſſen einiger engliſchen Damen ſeiner Bekanntſchaft, verſicherte, daß ſein Vaterland reicher als irgend eines an Männinnen ſey und daß überhaupt, mit geringen Ausnahmen, nur das brittiſche Weib dieſen ehrenden Namen verdiene. Gabriele, die zu jeder andern Zeit den Ausfall auf die

Frauenwelt des Continents, auf Koſten der inſulariſchen Drahtpuppen erwiedert haben würde, hörte kaum daß er ſprach; noch minder drang die lange Rede in Paulinens Ohr. Die erſchöpfte Natur widerſtand jedem Außenreize, das überreizte Herz lag fühllos und unerregbar in der kalten, von Fieberſchauern nur bewegten Bruſt und die traurigen Wüſten Nord-Deutſchlands entſprachen der Wirkung nicht, welche Wallworth von den Erſcheinungen der Reiſe gehofft hatte.

Die Küſte ward mit Hülfe der Päſſe, in denen Wallworth für einen däniſchen Kaufmann galt, am vierten Tage erreicht, ein Schiff aus vielen ausgewählt und der widrige Wind faſt günſtig, als Paulinens Zuſtand ſich plötzlich durch die wachſende Gewalt des Fiebers in dem Maße verſchlimmerte, daß man für ihr Leben fürchten mußte und der herbei gerufene Arzt ſie verloren gab. Gabriele war troſtlos und um ſo zerfallener mit ſich, da Roberts Feſtigkeit, ſeine kritiſche Lage und ſein beſtimmter Wille ihr die Hände banden. Was Liebe, Zärtlichkeit, die gewandte Fähigkeit ihres Verſtandes und die kaum zurückgekehrte Kraft ihres Körpers nur vermochten, das brachte ſie bis zur Erſchöpfung am Bette der Kranken dar, welche jetzt in eine ſtarre Betäubung verſank, die gegen den Abend in den Schlummer des Todes überging.

Jetzt trat Wallworth in das Zimmer. Sein Geſicht war entſtellt, er hielt in der unſteten Hand einen geöffneten Brief. Leſen Sie, ſagte er zu Gabrielen, die laut ſchluchzend am Bette der Verſcheidenden kniete: leſen Sie dieſe Warnung meines Freundes in H., die mir ſo eben eine Staffette überbringt. Man iſt auf meiner Spur, man verfolgt mich! Eine neue, unabſehliche Gefangenſchaft iſt mein Loos, wenn wir den Augenblick nicht benutzen. Soll ich, am ſchwer errungenen Ziele, im Momente der erſehnten Befreiung, von neuem und vielleicht auf ewig von Ihnen geriſſen, im Kerker verderben? Eben lichtet der Schiffer die Anker, der Wind iſt Süd-Oſt, unſer Gepäck ſchon am Borde. Der Kammerdiener und Ihr Mädchen bleiben hier und bringen uns die Geneſene nach, oder nach der Heimath zurück — oder die Verſchiedene zur Ruhe. Mein Jones iſt der zuverläſſigſte und brauchbarſte aller dienſtbaren Geiſter in England und bereits von mir mit Gelde und den nöthigen Weiſungen verſehen; das Mädchen hängt ihr an — was hält Sie noch?

Gabriele ſprang empor und rang die Hände. Das Loos der Sterbenden, die Vorwürfe die ihr Herz bedrückten, die nahe Gefahr über dem Haupte des Gatten und der Gedanke an eine nochmalige Zerſtörung ihres Glückes, wurden zu umſtrickenden Schlangen. Da ſank Robert ihr beſchwörend zu Füßen, ſie aber neigte ſich über Paulinen und gab ihr den Scheidekuß. Der Geiſt der Verlaſſenen ſchien unter dieſem Kuſſe zu entfliehen und bald darauf entfloh das Schiff mit dem geretteten Paare.

Rudolf war gleich nach Beendigung ſeines Geſchäftes nach Laudow zurück gekehrt. Dort hatte ſich indeß manch anderes gehäuft und der neue Herr, wie jeder neue Regent, alle Hände voll zu thun und wie jene, vom Reize der Neuheit getrieben, den feurigen Willen zu wirken und den alten Sauerteig im erſten Anlaufe zu vertilgen. Ihm lag die Beſchleunigung der neuen Schöpfung um ſo näher, da der Entwurf zu der Reiſe über das Meer immer mehr in ihm reifte, Pauline an ſeiner Hand bereits in eine neue Ordnung der Dinge eingeführt werden und die Talente, den Fleiß und die Einſicht des jungen Landwirthes mit überraſchendem Vergnügen erkennen ſollte. Da empfing er eines Abends einen Brief von Emilien, die ihm ſchrieb, daß Pauline inliegendes Lebewohl für ihn hinterlaſſen, daß die Frau Gräfinn es damals aus Schonung gegen ſeinen Schmerz zurück behalten habe, und es dagegen jetzt als ein heilſames und wohlthuendes Erinnerung-Mittel an eine Freundinn verabfolgen laſſe, die ganz unbezweifelt ſeiner edelſten Gefühle werth ſey.

Rudolf entſiegelte die Inlage mit der Haſt der bangſten Unruhe und nahm einige ihm unbekannte Namen und die Züge der bebenden Hand wahr. „Trockne dieſe Thränen!“ las er und begegnete den Flecken, welche die längſt vertrockneten auf dem Papiere zurück ließen. Emilie hatte jene Worte in Beziehung auf die Empfohlenen geſchrieben, er aber ſah in ihnen ein Geheiß, ihr treu und hold zu bleiben und das Gelübde ſeiner Liebe zu bezahlen.

Mit unſaglicher Gewalt und Innigkeit ſprach ihn dieß Blatt an. Seine Mutter war eben gegenwärtig und Zeuginn des Eindruckes; er legte es in ihre Hände und ſagte: Die Natur und mein Herz machen Sie zur Vertrauten des Sohnes, den die kalte Gerechtigkeit der Frommen beraubt und beſtohlen hat. Freiwillig gab ich einſt mein Wort die liebevolle Mutter durch keinen Gewaltſchritt zu betrüben. Möge dieſe Fürſprecherinn für mich eintreten! O, laſſen Sie mich ziehn und eine Tochter in dieſe Arme zurück führen, die der Troſt Ihres Lebens und die Blume Ihrer Zukunft ſeyn wird. Wenige Zeilen Ihrer Hand dürften hinreichen, die Schwankende im Nothfalle zu beſtimmen und den Zauberring des fremden Willens, unter dem ſie gefangen liegt, zu zerbrechen.

Laut ſeufzend erwiederte die Mutter: Ach, lieber Sohn, wie gern! wie gern! Denn ich ward ja überraſcht und überredet, und war von Anbeginn dagegen; aber was würde die Frau Gräfinn von der Wahl, der Herr Prediger, mein Schwiegerſohn und das Sternenbergiſche Haus von mir denken?

Die Menſchen, entgegnete Rudolf: ſind im Durchſchnitte ſo lieblos und ſo ungerecht, ſo einſeitig und wechſelhaft, ſo abſprechend und kurzſichtig, daß es thörig wäre, in irgend einer Haupt- und Halsſache ihr Splittergericht zu beachten. Bekannte werden fremd, Freunde abtrünnig, Vertraute lau, Liebende treulos, aber des Kindes Anhänglichkeit iſt ein Stab der täglich von neuem grünend, zum Schattenbaume für die Ruhebank des Alters gedeiht. Darum laſſen Sie mich ziehen und den guten Geiſt der Ihnen werth und mir ſo theuer iſt, in unſere Mitte zurückführen. So ſprach er lange noch gewinnend und überredend fort und ſie — gewährte.

Die Familie freute ſich indeß der Faſſung, welche dem jungen Manne wieder zu kommen ſchien, des Eifers mit dem er ſeinen Geſchäften oblag, der beſonnenen Kraft mit der er bereits im Laufe weniger Monate ſo manches in und um ſich her verbeſſert und verſchönert hatte und vor allem der kindlichen Hingebung, mit welcher Rudolf jetzt an ſeiner Mutter hing. Nur ſelten hatte man ſich im Laufe dieſer Zeit geſehn, da ſein Schwager, als Hofrath angeſtellt, mit Emilien in der Reſidenz und hinter Aktenſtößen, Rudolf in Laudow, zwiſchen den Fruchthügeln ſeiner Ernte wirkte und ſeit jenem Beſuche des Sternenbergiſchen Hauſes nicht wieder in die Stadt gekommen war.

Dem Wunſche der Mutter und ſeinem eigenen Entwurfe gemäß, ſollte der Zweck der Reiſe ein Geheimniß bleiben, damit er nicht durch Briefe überholt und das Wallworthiſche Haus von ſeiner Ankunft unterrichtet werden könne. Eine große, in Wien ausſtehende Geldſumme gab den zureichenden Grund zu einer Geſchäftreiſe dahin ab und Rudolf eilte nun, Emilien das Lebewohl zu ſagen, nach der Stadt.

Der Hofrath war in Amtsgeſchäften abweſend; er trat unangemeldet in der Schweſter Cabinet, fand ſie, mit Befremdung, in Thränen und die Gräſinn Sternenberg laut weinend an ihrem Herzen.

O Gott! rief er aus: ich weiß alles! Das Schiff iſt geſunken, Pauline in des Meeres Grund!

Emilie ſprang erblaſſend auf. Iſt's möglich? rief ſie aus, und mit der ſprechendſten Beſtürzung ſetzte Adelaide hinzu: Das laſſe mich Gott nicht erleben!

Haſt Du denn Briefe? rief Emilie.

Beruhigt erwiederte Rudolf, den der Anblick dieſes Jammers zu jener Befürchtung hingeriſſen hatte: Briefe? Ja! ſie ſchreibt mir's ſelbſt!

Die Schweſter faltete trübſelig ihre Hände, verſtand ihn jetzt und ſchalt auf's heftigſte; Adelaide verſicherte, ihm dieſe unzarte Neckerei nie vergeben zu wollen. Er betheuerte dagegen von allem Muthwillen weit entfernt, von dieſer Gruppe und dieſen rothgeweinten Augen auf die ſchreckliche Vermuthung geführt worden zu ſeyn und um ſich ſchnell Gewißheit zu verſchaffen, das ſichere Mittel ergriffen zu haben.

Ach nein! entgegnete Emilie: wir weinten bloß —

N. Nun ja! ſehr bitterlich!

E. Jungen Frauen begegnet das öſter —

A. Und ſelbſt den glücklichſten!

N. Zu denen ich die Gräſinn Sternenberg vor allen zähle.

A. Gewiß mit vollem Rechte!

E. Unſere Thränen ſind unſer einziges Eigenthum. Aber ſey aufrichtig, Bruder, denn Dein Geſtändniß kann uns verſöhnen und wir ſind unter uns; die innigſten Vertrauten Deines Mädchens ſtehn vor Dir — Hat ſie geſchrieben? Und was ſchreibt ſie Dir! Nicht wahr, an uns viel tauſend Grüße?

Raſch umſchlang er beide Frauen. Zwei Küſſe ſoll ich an die Behörde geben. Einen warmen und einen herzlichen.

Den herzlichen, ſagte Emilie: bitt' ich mir aus und auch den andern, zur Beſtellung. Er aber verſagte ſich ihr und ſeine Lippen glühten auf Adelaidens Munde. Sie hieß ihn nicht wie damals gehn und erwiederte duldſam die ſüße Berührung.

Genug, genug! rief Emilie und drängte ſich dazwiſchen: an mich kömmt gar nichts, wie ich ſehe! Nun zeige uns aber auch den Brief, denn noch hat weder Wallworth, noch ſeine Lady, noch Dein Herzblatt ein ſterbliches Wort geſchrieben und es gab der Stunden wo ich bereits in Angſt verging.

Und Du kannſt glauben, ſagte Rudolf: daß Herr Bourſier ſeiner Beichttochter erlauben würde, mich mit einem einzigen armen Federzuge zu erquicken? Drei Worte nur hab' ich von ihr und ſpät genug durch Deine Hand empfangen. Da ward Emilie zu Folge der getäuſchten Hoffnung im Ernſte böſ' auf ihn. Zur Strafe gehe ich nun, ſiel Adelaide ein und umarmte die Gräſinn, welche jetzt heimlich mit ihr ſprach und ſie Arm in Arm über den Vorſaal geleitete.

Warum weinet Ihr denn? fragte er Emilien als ſie zurück kam.

Schmollend erwiederte ſie: Um den Groß-Sultan!

R. Ich weiß es beſſer!

E. Wie alle Männer!

R. Ein Sultan iſt allerdings im Spiel und ſein Leib-Eunuch' obendrein. Adelaide iſt unglücklich! Man hat den böſen Engel für einen guten angeſehn und den Pferdefuß erſt nach der Hochzeit bemerkt. Nun will die Gräſinn Mutter, die ihren Scharfblick für untrüglich hält, vor Scham und Aerger, und die Gräſinn Tochter vor Gram und Reue vergehn. Erſtere wird zur Verheimlichung ihres Mißgriffes nichts unverſucht laſſen, letztere das

Kreuz und die Dornenkrone lieber ſtill bis zum Tode tragen, als durch ein wenig Aufſehn den Blüthenkranz des Lebens und ſeiner Freuden und Anſprüche retten. Das alles ward mir bereits im Laufe ihrer Flitterwochen klar, als mich der Graf eines Tages, Gott weiß zu welchem Zwecke, in den Grund ſeines Herzens hinabſchauen ließ. Es war ein Blick in den Tartarus. Und wenn Du nun hübſch zutraulich und offen wärſt und mir Adelaidens Geſchichte zum Beſten gäbſt, ſo könnte ich vielleicht mit gutem Rathe dienen, könnte überdieß mein eigenes Herz vor Dir ausſchütten und Dich um ein Geheimniß reicher machen.

S. Dein guter Rath würde für die Gräfinn allerdings von unſchätzbarem Werthe ſeyn, wenn der böſe Feind, den Du da abmalſt, mehr als ein Trugbild Deines Wahnes wäre und ſich Sternenbergs nicht wie die Engel vertrügen. Deine Geheimniſſe aber ſind ſelten ergötzlich. Brich ab, ich bitte Dich, und erzähle mir von Laudow und der Mutter. Du haſt große Dinge unternommen, nur führe ſie aus. Was macht Dein Carlos?

E. Carlos erhielt einen Hofmeiſter, Laudow florirt und die gute Mutter ſchwimmt in Thränen.

S. In Thränen? Mit dieſen, dächte ich, hätten wir uns im Laufe der letzten Monate für die ganze Zukunft im Voraus abgefunden. Du ängſtigſt mich und wohl gewiß, wie vorhin, zur Ungebühr.

C. Ihren einzigen Sohn hat ſie ziehn ſehn. Was iſt der Abgang einer Tochter gegen dieſen? Der wandert nach Wien aus.

S. Dachte ich es doch! Aber das liegt jetzt in England und Herr Rudolf iſt roh genug, ihr dieſes Herzleid anzuthun.

C. Sieh hier den Kaperbrief, von ihr geſchrieben und unterzeichnet.

Wenn das iſt, ſagte ſie erheitert und umarmte ihn: ſo ſchweig' und eile. Der Tag, an dem Du Hand in Hand mit ihr bei mir eintrittſt, ſoll der freudigſte meines Lebens ſeyn. Ach, Bruder! Du weißt nicht wie ſchwer ihr das Scheiden ward! Der Gräfinn Kammerfrau, die Zeuginn ihrer letzten Stunden, hat mir durch die Darſtellung ihres Zuſtandes den Schlaf einiger Nächte geraubt. Und noch iſt keine Nachricht da — O, eile, ich beſchwöre Dich!

Es heißt, ich gehe in Angelegenheiten des mütterlichen, in Wien angelegten Vermögens dahin ab. Dabei bleibe es und da wir alle ſterblich ſind, ſo laß Dir in dem möglichen Falle meinen Carlos empfohlen ſeyn.

Es iſt nicht gut, ſagte Emilie am Abende, an die Bruſt des liebenden Gatten geſchmiegt: es iſt nicht gut, lieber Leo, daß Du nur für Deine Frau und Deine Geſchäfte Sinn und Augen haſt und ſo manches, was Dich angeht, unbeachtet läſſeſt. Es geſchehen Dinge, welche der Ruhe und der Ehre Deines Hauſes zu nahe treten, als daß ich ſie Dir länger verhehlen dürfte. Das Zartgefühl Deiner Schweſter verbietet ihr, dem Bruder gegenüber, jede Eröffnung, zur Mutter hat ſie kein Vertrauen, vor mir dagegen kein Geheimniß. Du biſt mein Mann, mir wird es möglich Dich von einer Lage zu unterrichten, in welcher Adelaide als Frau von Ehre und Gefühl ſchwerlich länger ausdauern kann. Dein Schwager iſt ein feiner und furchtbarer Heuchler und dieſe Anklage ſchont ihn noch bei weitem über die Gebühr. Er iſt der Kuppler des Prinzen, der mit der ganzen Wuth und Gluth ſeiner Begierden nach Deiner Schweſter trachtete und als er weder Mittel noch Wege fand die ſittliche, bewahrte, von ihrem Range geſchützte Jungfrau zu umſtricken, den Grafen zum Mittler warb und ihm goldne Berge verhieß. Sternenberg, deſſen Ehrſucht keine Grenzen kennt, bot dienſtbar die Hand zu dem Bubenſtücke. Alles ging ſeinen Gang, die Trauung erfolgte. Du weißt, wie ſchmerzlich uns jene Nacht durch Paulinens Abſchied und ihre Ohnmachten verbittert ward, wie erſchütternd dieſe Szenen vorzüglich auf ihre Herzensfreundinn wirkten; daß ihr Männer bis zum Morgen an uns zu tröſten hattet und wir daher mit dem grauenden Tage ſchon aufbrachen. Am folgenden Abende klagt Adelaidens Gatte, nach der Rückkehr von dem glänzenden Feſte, das uns ſein Vater gab, über den heftigſten Kopfſchmerz, am dritten hat er Fieber und ſo mit jedem Abende ein neues Uebel. Bald darauf findet die jungfräulich Gattinn einen Brief, an ſie gerichtet, zwiſchen den Saiten ihrer Guitarre, deſſen Inhalt ſo kränkend als verletzend auf ſie wirkt. Der Graf fühlt ſich laut dieſer Erklärung gedrungen, ihr eine Uebereilung zu geſtehn, der ſeine glühende, an Wahnſinn grenzende Liebe ihn unterworfen habe. Ein Opfer der Pflicht und des Schlachtfeldes, müſſe ihm an dem Zauber ihres Geiſtes, an dem Beſitze der unvergänglichen Halbſchied ihres Weſens, an dem Stolze, ſie vor der Welt die Seine nennen zu dürfen, genügen. Doch weit entfernt, die Getäuſchte zur Genoſſinn dieſer Entſagung verdammen zu wollen, denke er ihr vielmehr die glänzendſte Vergütung zu und freue ſich im Voraus, Adelaiden an den Stufen des Thrones, als ſtille Mitregentinn, das Füllhorn des Heil's über ſeinem theuern Vaterlande ausſchütten zu ſehn. — Nun aber erſcheint er ſelbſt, entehrt ſich durch mündliche Ergänzungen, durch Aufſtellung ankirrender Ausſichten und Gründe, durch Fußfälle ſelbſt und wird dann, von ihrem Abſcheu empört, zum Wüthenden. Eine Reihe widriger Szenen hat ſich an dieſe geknüpft und die Zudringlichkeiten des Prinzen nehmen nicht ab. Sie fürchtet in mehr als einer Hinſicht das Aeußerſte und dringt in Dich, die Gräfinn auf ihre nah bevorſtehende Rückkehr in das mütterliche Haus vorzubereiten.

Leo wollte ſeinen Ohren nicht trauen, unterbrach die Erzählerinn von Minute zu Minute und ward endlich durch einen Brief des Prinzen an ſeinen Schwager, der in dieſen Tagen durch den ſeltſamſten Zufall in Adelaidens Hände fiel, bis zum Entſetzen überzeugt.

* * *

Die Tante Landow hatte während dieſer Vorgänge nicht unterlaſſen, wöchentlich bei den beiden neuvermählten Paaren zuzuſprechen und ſich durch Hochzeit-Geſchenke, Aufmerkſamkeiten aller Art, Familien-Geſchichten und ſpäterhin ſelbſt durch Erniedrigungen, wo möglich angenehm zu machen und einzuniſten. Doch alle Mühe, alle Demuth, alle Opfer waren nur Saaten für den Undank geſäet und dieſen Verfeindeten auf keinem der verfolgten Wege beizukommen. So ſaß ſie denn, das Herz voll Galle und von einem Schaden am Fuße auf ihrem Stuhle feſtgehalten, eines Morgens im Erker und erſchrack vor dem Anblicke des Sarges den ein Tiſchler ſo eben die Straße herabfuhr; denn von allen Unholden dieſes Lebens war ihr der Tod der widerlichſte und bis zur Ohnmacht ſchauerhaft. Der Tiſchler hielt jetzt unter Tantchens Erker ſtill, öffnete die knarrenden Thorflügel und ſchob den Sarg polternd in das Haus herein. Ach, Gott erbarme es! hob ſie an: iſt denn der Menſch verrückt? Ich bin ja die einzige lebendige Perſon im Hauſe, dieß letzte Kämmerlein überdem eine der gemeinſten Naſenquetſchen und kaum für arme Sünder gut genug. Vergebens rief ſie ihrem ab- und zugehenden Laufmädchen, das für ein Spottgeld gedungen, des Tages nur drei Mal erſchien und eben verſchwunden war. Der Hintergrund der öden Gaſſe füllte ſich indeß mit ſchwarzen Geſtalten. Näher und näher kamen ſie und wurden zum Currenkaner-Chore, das einen Halbkreis um den Erker ſchloß und jetzt aus vollem Halſe das veraltete Lied: „O Ewigkeit, du Donnerwort! ꝛc." anſtimmte. Die Nachbarn — gemeine Leute, da ſie im Winkel einer Vorſtadt waltete — ſteckten neugierig ihre ungekämmten Häupter aus Fenſtern und Thüren, verſammelten ſich bald darauf im Rücken der Sänger und hielten hier vergebens Nachfrage. Jetzt klopfte es. Die Tante, welche von Zittern und Zagen und der wohlbekannten Melodie ergriffen, unwillkührlich eingeſtimmt hatte, verſtummte plötzlich und ließ ihre Brille fallen, als ein hageres, ſeltſam gekleidetes Mütterchen herein trippelte, ihr immer näher kam und mit leiſer aber ſchneidender Stimme ſprach: Ich ſoll hier eine Leiche waſchen!

Frau von Laudow griff nach ihrem Kampherbüchschen, that einige herzhafte Züge, ermannte ſich und eiferte über die Blindheit des Tiſchlers, über die Einfalt der Schüler und über die Zudringlichkeit der Leichenfrau, die alle fehl gegangen und wahrſcheinlich zu dem rothnäſigen Buchbinder dort an der Ecke, welchen in dieſen Tagen der Schlag getroffen, beſchieden wären. Ein ſchöner, reich mit Gold bedeckter Jäger hüpfte in dieſem Augenblicke, unter Entſchuldigungen ſeines Eintritts, an der zögernden Alten vorüber und überreichte der gnädigen Frau eine Abſchiedkarte des nun verehlichten Fräuleins von Walin, verbeugte ſich tief und verſchwand.

Alſo rächte ſich dieſe an der ſchadenfrohen Austrägerinn jenes merkwürdigen, mit ihrem Neffen beſtandenen Abenteuers und noch ſang das Chor, noch ſtand die grämliche, in den April geſchickte Wäſcherinn vor dem Hauſe, noch drängte ſich ein Nachbar nach dem andern um den armſeligen Sarg, als die Tante das Fenſter aufriß und den tief verneigten Präfekt, die gräßenden Sänger und das Rudel der Gaffer wie ein Rohrſperling abfertigte.

Frau von Wallworth hatte die Freundinnen in der Heimath, zu Gunſten des Briefwechſels, mit ihrer künftigen Adreſſe verſehn und Emilie ſie dem Bruder verſchafft. Er war endlich, nach einer Reihe überwundener Schwierigkeiten, die ſeine Abfahrt von Hamburg um mehr als zwei Monate verſpätigten, nach London gekommen und in Wallworths Hauſe, mit der Verſicherung, daß die Herrſchaft ſich auf ihrem Landgute in Greenhall aufhalte, abgefertigt worden. Es lag zwei Tagereiſen nördlich von London. Er flog dahin und trat im Gaſthofe ab. Herr und Frau, ſagte man ihm, ſeyen zu einem Onkel nach Schottland gereiſ't, den Sir Wallworth zu beerben hoffe und welcher die Bekanntſchaft der deutſchen Lady zu machen gewünſcht habe. Von einer Geſellſchafterinn dieſer Lady wollte aber weder der Wirth noch ſeine Gattinn wiſſen, doch wies man ihn an ein deutſches Kammermädchen, das hier zurück geblieben ſey und ihm die nöthige Auskunft geben werde. Rudolf, deſſen innerer Zuſtand in dieſen Momenten der bängſten Erwartung außer dem Bezirke der Darſtellung liegt, verfolgte den Fußſteig, welcher durch das dichte Gehölz des Parks zum Schloſſe führen ſollte. Da ſprang ihm plötzlich, mitten im Dunkel der Zypreſſen, eine Urne von ſchneeweißem Marmor in's Auge, auf deren Fußgeſtell das Wort Paulinen! ſtand. Und als er, von dem Anblick gefeſſelt, erſtarrend vor dem wahrſagenden Denkſteine weilte, ſchritt ein ſingendes Mädchen auf ihn zu, ſah auf, verſtummte, ſprang heran und rief, die Hände faltend, aus: Iſt das Ihr Geiſt? Sie hier? Iſt's möglich, Herr Baron?

Es war die Kammerjungfer, welche ihn einſt als Gärtner bei Gabrielen einführte, der er ſchon damals mindeſtens eben ſo wohl als Gabrielen gefiel und die das Bild des ſchönen Mannes feſt hielt. Rudolf ſank auf die Raſenbank, welche ſich vor der Baumgruppe erhob. Tod! — Tod! ſprach ſein Mund und ſein Herz fühlte das Gewicht dieſer Loſung.

Ach, leider, ja! entgegnete Suſanne: das Fräulein iſt bei Gott! Nun wird mir auch die Urſache Ihres Hierſeyns klar. Rudolf faßte die Hand der Zofe und beſchwor ſie bei'm Himmel und der Erde um Aufſchluß. Sie fühlte ſich von ſeiner Herablaſſung geehrt und theilte ihm unter zahlloſen Umſchweifen die Geſchichte der Reiſe, Paulinens Zuſtand und die Unmöglichkeit mit, ſie in dieſem an Bord nehmen zu können. Sie ſchilderte den Drang von Wallworths Lage und wie er, bis zum letzten Momente bei ihr ausharrend, den alten Kammerdiener und das zweite Kammermädchen zum Schutze der Sterbenden zurückgelaſſen habe. Schon ſey man unter Segel geweſen und bald darauf das große Boot mit einigen verſpätigten Paſſagieren nachgekommen. Da habe der Führer dieſes Bootes einen Zettel von Jones an Sir Wallworth mitgebracht, der ihm geſchrieben, daß das Fräulein ſo eben verſchieden ſey und er nach dem Begräbniſſe die erſte Schiff-Gelegenheit benutzen werde, mit Margarethen nachzukommen. Nun aber habe man, ſichern Nachrichten zu Folge, die Gewißheit, daß der arme Jones als Britte feſt genommen, das Mädchen aber in ſeine Heimath zurück geſandt worden ſey. Die gnädige Frau ziehe ſich den Tod des Fräuleins nach gerade zu Gemüth, ihr Gemahl führe ſie deßhalb ſo eben nach Schottland und hoffe, daß die Reiſe ihr Gemüth erheitern und zerſtreuen werde.

Rudolf kam immer von neuem auf Paulinens Thun und Laſſen, Leiden und Sterben zurück, veranlaßte neue Wiederholungen, ſprang endlich auf, warf eine Hand voll Guineen in Suſannens Schooß und eilte fort.

Unter den zahlloſen Unholden, die den verſtoßenen, in den Abgrund geſtürzten Engel von Klippe zu Klippe treiben, iſt der ſchleichende Dämon der ihm das blühende Kind von der Bruſt, die glühende Braut aus dem Arme reißt und in die Nacht des ewigen Grabes hinabwirft, das Haupt der Peiniger, der Meiſter der Folterbank.

Ein furchtbarer Sturm ergriff das Schiff, auf dem jetzt der unglückliche, von dieſem Geiſte geängſtete Pilger nach dem Strande der Heimath zurück ſchwamm und die kühnſten Matroſen verzagten; er aber lächelte in den Abgrund hinab, der heulende Sturm ergötzte ſein Ohr und erhob ſeinen Geiſt zu dem Ufer der Seligen.

Pfeilſchnell flog das Schiff gen Weſten, hart an den Felſenriffen Albions vorüber und immer wilder kämpften fort und fort die Elemente. Der Wind ſprang jetzt nach Norden um und trieb ſie in die ſpaniſche See. Das Fahrzeug ſcheiterte, von den erſchöpften Führern aufgegeben, an der Küſte von St. Ander; die Mannſchaft warf ſich in das Boot und Rudolf, von dem Genius des nahen Landes belebend angeſprochen, folgte nach. Gepäck und Ladung ward der Wellen Raub.

So blitzſchnell, auf ſo viel hundert Stunden weit von ſeinem Ziel verſchlagen und auf ſeine Börſe und die Kleidung die er trug, beſchränkt, mußte Laudow den Entſchluß, das Grab der Todten heimzuſuchen, für den Augenblick aufgeben. Sehnſucht, Bedürfniß, das bangende Verlangen nach der Heimath und nach den werthen Weſen die mit ihm fühlen und mit ihm trauern würden, beflügelte ſeine Schritte, die fremden, raſtlos wechſelnden Umgebungen wirkten wohlthätig auf ſein Gemüth, drangen ihm allgemach eine hellere Anſicht des Lebens auf und ihre Vergänglichkeit ward ihm zum Bilde des vergänglichen Schmerzes. Ueberdieß trauerten ja, längs ſeinem Wege, ſo unermeſſen er auch war, viele tauſend Mütter, Gattinnen und Bräute wie er, um den Raub ähnlicher Schätze, die der Würgengel niedertrat oder verſtümmelte.

Es war Nacht, als Rudolf endlich in der Heimath eintraf. — Er wollte nicht ſtören, ſchickte die Poſtchaiſe zurück und ſchlich durch den ſchneebedeckten Park. Der Mond beleuchtete die Bank am Waſſerfalle, der unter Eiskryſtallen rauſchte; herbe Erinnerungen ſprachen ihn an. Hier verſagte der Prediger ihm den willkommenſten Dienſt, dort unter der entlaubten Weide fand er ſtatt der verlangenden Braut, ein Bild der mater dolorosa; blieb ihr thränenſchweres Tuch, das theure Pfand des Schmerzes und der Liebe in ſeinen Händen, feſſelte des Kindes Liebe ſein entfliehendes Leben.

Der alte Pförtner war noch auf und öffnete hocherfreut das Thor. Rudolf drückte den Schutzpatron ſeiner Kinderjahre und Knabenſpiele wie einen Freund an's

Herz, gebot ihm zu ſchweigen und ſtahl ſich nach den Zimmern ſeiner Wohnung hin. Auf ſeine Kniee ſank er dort, pries den hülfreichen Geiſt, der ihn über Meer und Land an ſeine Wiege zurückführte und brachte ihm mit feurigem Erheben Gelübde für die Zukunft dar. — Er erwachte, ſeinem Wunſche gemäß, mit dem Tage. Ihm lag daran, die Erſcheinung des Sohnes an die Morgenandacht der Mutter zu reihen. Er warf ſich in die Kleider, trat jetzt in ſeine Kammer, ſah mit Befremden ein Bett daſelbſt und eine Schlafende in dieſem.

Du träumſt! ſprach ſein Verſtand: Sie iſt's! ſein Herz. Er ſchwankte bebend der Erſcheinung zu und ſank laut jauchzend an Paulinens Bruſt.

Das Fräulein lag bereits mehrere Stunden in den Armen des Todes, als die furchtbare Criſe welcher ſie erlag, dem Leben wich, das jetzt ihr Herz erhob und ihre Pulſe wieder aufregte. Sie ſchlug die Augen auf und ſah ein altes, nie zuvor erblicktes Mütterchen am Bette ſitzen, das emſig ſtrickend mit leiſer Stimme ein geiſtliches Lied ſang und der Erwachten ſtarr in's Auge blickte.

Gott ſey gelobt! rief die Matrone jetzt: ich habe gleich geſagt, es ſey der Krämpfe Werk, aber ſie glaubten mir nicht.

Paulinen erquickte das freundliche Willkommen! und ſie bat die Wächterinn, dieß ſchöne, ihr bekannte Lied das ſie jetzt wie im Traume vernommen, ungeſtört bis zu Ende zu ſingen. Sie fühle ſich wie neu geboren und das Bedürfniß, den Retter ihres Lebens zu erheben.

Dieſe entſchuldigte ihr Ungeſchick, Pauline aber verſicherte, daß das Zirpen der Grille dem Schöpfer eben ſo wohlgefalle, als das Hallelujah ſeiner Engel und verſuchte jetzt ſelbſt, die Weiſe anzuſtimmen. Jene ſang nun mit herzinniger Andacht und heiße, wohlthuende, entlaſtende Thränen ſtahlen ſich aus Paulinens Augen. Sie fühlte am Schluſſe des Geſanges ihre Hände mit Küſſen bedeckt; die fromme Alte küßte dieſe, lobte Gott, ſegnete ſie und eilte nun, Margarethen aufzuwecken. Dieſe aber entſetzte ſich, lachte und weinte und trat unter Zittern in's Zimmer. Pauline reichte ihr mit raſcher Freudigkeit die Hand, verlangte nach Lady Wallworth und fragte, ob auch dieſe ſie bereits zu den Todten zähle? Da eröffnete ihr denn Margarethe in ihrer Beſtürzung wie kalt und leblos ſie geweſen, warum die Herrſchaft ſie verlaſſen müſſen und daß ſie allerdings mit der Ueberzeugung, von einer Vollendeten zu ſcheiden, abgereiſt ſey. Bald nach dieſem Abgange ſey ein Commando in das Haus gekommen, habe Ausſuchung gethan und den alten Jones als einen Engländer anerkannt und mit ſich fortgenommen; Jones aber ſey ſeinen Wächtern unter Beihülfe des Wirthes glücklich entkommen, auf ein amerikaniſches Schiff geflüchtet und mit dieſem in See gegangen. Befehlen Sie nun ganz über mich! ſagte Gretchen: es ſoll mein ſtetes Beſtreben ſeyn, Ihren Wünſchen zuvor zu kommen. An allem fehlt es, nur an Gelde nicht, hier iſt ein Beutel voll Dukaten die Sir Wallworth uns zu Ihrer Verpflegung anvertraute.

Pauline ſtreichelte des guten Mädchens Wange, pries ihre anhängliche Treue und verſicherte, die Zeit der Vergeltung werde nicht fern ſeyn. Margarethe aber, welche ohne es zu wiſſen das Gute um ſeiner Güte willen that und liebte, fühlte ſich durch dieſe Verheißung gedemüthigt und bemerkte, daß ſie der liebe Gott durch des Fräuleins Wieder-Erweckung mehr als zu reichlich für die Erfüllung gemeiner Menſchenpflicht bezahlt und abgefunden habe.

Die Alte rühmte dieſe chriſtlichen Geſinnungen und ermahnte ſie, dabei in Freude und Leid bis an ihr Ende zu verharren, denn ſolchen werde es zuletzt wohlgehn. Ihre Aeußerung veranlaßte Erwiederungen und das einfältig ehrwürdige Geſpräch lockte Paulinens Geiſt in das Geſilde des Schlummers und der Träume hinüber, wo der Himmel ſich aufthat und eine goldene Unſchuldwelt an das jammervolle Siech- und Irrenhaus dieſes Lebens grenzte — Wo ihr der Mittler in ſeiner Holdſeligkeit erſchien, umringt von engelgleichen Kindern die er den jauchzenden Müttern wieder gab.

Nach dem Verlauf einer Woche erlaubte ihr Arzt der ſchnell Geneſenden, einige Zeilen zu ſchreiben. Sie beeilte ſich, ihre Herzensfreundinn von dem Verhängniſſe zu unterrichten das ſie dieſſeit des Meeres feſtgehalten habe, von dem Winke des Himmels den ſie in dieſem ſehe und von ihrem feſten Entſchluſſe, in die theuere, werthe Heimath zurück zu kehren. Doch fiel zum Unglücke dieſe Zuſchrift in Sternenbergs Hände, der bereits von der betrogenen Gattinn geſchieden, ſie ihr vorenthielt. Um ſo überraſchender war die Erſcheinung, als Pauline, genau an demſelben Tage wo Rudolf, in Greenhall, ſie verloren gab, blühend wie Maja vor ſeine Mutter trat. — Dieſer hatte bereits vor dem Abgange eine Reihe der beſtgelegenſten Zimmer des Schloſſes für die Heimzuführende einrichten laſſen, und Frau von Laudow wies ihr Herzblatt am Abende in die neue Herrlichkeit ein, aber Pauline erbat ſich's zur Gnade, die beſcheidenere Wohnung ihres Geliebten bis zu ſeiner Rückkehr von Wien beziehen zu dürfen, wohin ſie ihn zu Folge der mütterlichen Verſicherung gereiſ't glaubte.

Pauline vernahm ein dumpfes Geräuſch; ſie erwachte, ſah einen geiſterbleichen Mann auf ihr Bette zuſtürzen, fühlte ſich dieſem jetzt entriſſen und den verletzenden Eindruck des Kuſſes auf der ſammetnen Schulter. Sie ſchrie laut auf, ſie riß ſich los und ſank — den Bräutigam erkennend — mit einem ſeelenvollen Wonnelaut in ſeine Arme!

Ach! rief auch er am Gipfel ſeines Glücks. Mit Poſa rief er aus: Das Leben iſt doch ſchön!

Emilie, die ſeit wenigen Tagen in Laudow war, kam jetzt, die Freundinn aufzuwecken und ſtand wie verſteinert vor der Gruppe. Bald aber jauchzte ſie in dieſe und drängte nun den Ungeſtümen von ſeiner Beute weg. Pauline ſchöpfte Odem, begegnete ihrem Bilde im Spiegel und eilte ſchamroth in das Nebenzimmer; Rudolf aber riß Emilien an ſein Herz und rief: O, hilf mir jubeln, theuere Schweſter! hilf loben, preiſen, danken, denn mir zerſpringt das Herz. Schon hielt der tauſendarmige Tod mich umklammert! Die Seejungfer wuſch bereits den Braten, der Hey und der Hummer, die gefräßigen Ungeheuer der Tiefe lechzten nach meiner genährten Perſon. Da ergriff mich die Hand aus den Wolken und ich ſchwamm, wie einſt Dein hinkender Entrich, auf's Trockne. Weit, von Biskaya's wilder Küſte komme ich her, das weite Frankreich hab' ich durchſtrichen; es ſprach im tauſendſtimmigen Echo die Unzahl meiner Seufzer und meiner Klagen nach. An Deiner Bruſt verſtummt der letzte und wenn mich nicht alles täuſcht, ſo drängt den Bruder bald ein Säugling von ihr weg.

Sanft erröthend ſagte die Gräfinn: Die Zeit der Täuſchungen iſt vorüber, wir wandeln nun im Lichte der Erkenntniß. Heil Dir am Ziele, Bruder, Freund! Die Liebe faßt Dich jetzt mit weicher, ſanfter Hand, o laß

Dich nun von ihr entwaffnen. Der Mann der unter Frauen lebt, muß ſich der Frauenſitte fügen. Stürme nicht, frevle nicht, ängſtige uns nicht und Deinen loſen Mund halte im Zaume! Nimm auf meine Umſtände Rückſicht, auf Linens Verletzbarkeit, auf unſ're Vorliebe für das Gute und dieſe milde Bitte freundlich auf.

O, auf's freundlichſte! ich will mich geberden wie ein Lamm; wie ein Judenkind am jüngſten Gerichte!

Der Jäger ward mit der Nachricht von Rudolfs Heimkehr nach der Stadt geſandt; Leo traf nach wenig Tagen ein und brachte Adelaiden mit, die jetzt in ihres Bruders Hauſe lebte. Aus allen Augen ſprach die Freude, von allen Lippen flog der Scherz und Rudolfs Land- und Seereiſe, auch merkwürdige Abenteuer, unterhielten die Geſellſchaft bis nach Mitternacht. Man trennte ſich endlich, den fröhlichen Tag lobend und mit dem feurigen Willen, es bei dem nah bevorſtehenden Hochzeitfeſte noch viel bunter zu treiben.

Auf der Stiege hüpfte Landow, unter nochmaliger Anwünſchung einer angenehmen Ruh, an ſeiner Schweſter vorüber.

Wo iſt aber Pauline geblieben? fragte ſie: die ſchläft wohl jetzt bei Adelaiden?

Das iſt Gott bekannt, entgegnete Rudolf: wäre ich der Bettmeiſter, ſo wüßt' ich es wohl.

Emilie, die noch ſo mancherlei mit ihr zu verkehren hatte, ging nach Melaidens Zimmer und ſah mit Befremden hier nur ein Bett und keine Schwägerinn. Sie ſuchte dieſe bei der Mutter auf, die ihr verſicherte, Paulinen in das Cabinet, welches an Emiliens Zimmer ſtieß, verſetzt zu haben. Sie fand aber hier ſo wenig als anderwärts die Geſuchte und ſagte zu ihrem Manne mit ſprechendem Verdruß: Das iſt doch ſeltſam! — Und ſehr unzart! fuhr ſie fort.

Mit Gleichmuth erwiederte er: Ja, liebes Weib, ſo ſeyd Ihr nun.

Wir, Herr Gemahl? ich bitte der Ausnahmen zu gedenken. Die eigene Erfahrung dürfte meines Bedünkens hinreichen, ſie Dir aufzubringen.

Eva, dem ſeine liebe Frau nicht ſelten in ihrem Unmuth' und im Laufe flüchtiger Zwiſte vorzüglich wohlgefiel, erwiederte, die Neckerei zu würzen: Einen blöden, unſchönen Liebhaber meines Gepräges in Schranken zu halten, mag denn wohl leichter ſeyn als ſich dieſem blühenden, glühenden, mit allem was das weibliche Geſchlecht bethört, vertrauten Alzibiades zu verſagen —

Ich mache mir kein Verdienſt daraus! fiel Emilie ein, die es jetzt, Kraft ihrer Stimmung, faſt verdroß, daß er in den gerühmten Vorzügen hinter ihrem Bruder zurück ſtand: aber das Gefühl deſſen, was ich mir und den Foderungen der Welt ſchuldig war, hat mich bis zu dem letzten Momente nicht verlaſſen.

E. Der Welt? Dein Bruder iſt jetzt die ihrige und wie bekannt in Foderungen ſtark.

S. Den will ich morgen ſchön begrüßen!

E. Das wird Dein Zartgefühl Dir nicht erlauben.

S. Bei Euch iſt das nicht angewandt. Und Lina ſoll auf meiner Stirn leſen —

E. Daß Du ein Weib biſt? Der Mißgunſt unterthan!

S. Thue mir nicht weh, ſonſt werde ich böſe. O, lernt doch endlich das Geſchlecht erkennen, das in jeder Hinſicht über dem Eueren ſteht.

E. Das wende Gott ab. „Ein entzauberter Dichter, ſagt mein Klinger: muß ein unſeliges Geſchöpf ſeyn“ — aber ein entzauberter Mann iſt, meines Bedünkens, noch unſeliger.

S. Der tritt dann in den Standpunkt einer Frau.

E. Wer jetzt Paulinen fragen könnte, ob ſie den ſo betrübend findet? Denn daß ſie Frau iſt, darfſt Du glauben. Seit dieſem Morgen ſchon. Du ſchliefſt noch ſanft, als ſie zur Kirche wallten und ich als Zeuge hinterdrein. Er hatte ſich dieſe Begleitung wie mein Schweigen, als den Beweis und das Siegel unſeres erneuerten Bundes erbeten.

Schmälend entgegnete die Gräfinn: Was das nun wieder für ein einfältiger Streich iſt! Meine ganze Freude fällt in den Born — O Männer und kein Ende! Und Du boteſt die Hand dazu?

C. Beide, mein Engel! Dein Bruder hat dieß Mal ſehr weislich gehandelt. Er hört von Deinen Entwürfen zu einer rührenden Hochzeitfeier, vom Ausputze der Kirche, von einem ſüßen Gedicht, in dem ſich Carlos ſeiner zweiten Mutter an's Herz legen ſoll — von Rundgeſängen, Tänzen, Kränzen und andern Erſchütterung-Mitteln die Paulinen leicht einen Rückfall zuziehen könnten. — Weg damit! ſagt er: Es ſind Thränen genug gefloſſen um endlich dem Komus ſein Recht zu laſſen und eine lachende Braut zu umfangen. Die Kirche bedarf der Feſtonen nicht, um den Geiſt des Segens herabzulocken; Carlos iſt, als ein Kind verſtohlener Liebe, ohnehin allen Frauen intereſſant und überdem in einer bangen Stunde ſein eigener Fürſprecher und das Bindemittel zwiſchen mir und Paulinen worden. Die Bauern jubeln viel herzlicher in der Schenke, wo ihnen wohler iſt, und mir wird die Verlegenheit erſpart, einen Sauſaus der mich heute als Geßneriſcher Hirt bekränzt, übermorgen in das Hundeloch ſchicken zu müſſen. Warum endlich die rührbare Mutter und die reizbare Braut und die hochſchwangere Emilie in den Zuſtand eines heftigen Katarrhes verſetzen und meine Spannkraft in Wehmuth auflöſen? Das waren Deines Bruders Worte und Meinungen!

S. Ein treffendes Seitenſtück zu Heinrichs Hochzeit mit der Hanne. Und von dem Allen gabſt Du mir nicht einen leiſen Wink? Iſt das hübſch von Dir, häßlicher Leo?

L. Er hatte mein Wort!

S. Wer hieß Dir, es zu geben?

L. Der gute Wille, ihm gefällig zu ſeyn.

Emilie hatte während dieſer Verhandlung an dem Flügel gelehnt. Unwillkührlich ſank jetzt ihre Hand auf die Klaven — die anſprechenden riefen dem Genius der Harmonie! „Alles fühlt der Liebe Segen!“ rief der Gemahl und die Geſegnete ſchlug unter ſeinen Küſſen das Lied an.

Pauline hatte ſich, wie vorhin bemerkt ward, kurz vor dem Aufbruche der Geſellſchaft in Rudolfs Zimmer zurückgezogen. Er kam ihr nach, bot ihr einen freundlichen guten Abend, ging nun mit groſſen Schritten auf und nieder und brach von Zeit zu Zeit in ein vernehmbares Gelächter aus. Die Braut, welche ſich bereits vor ſeiner Ankunft in den Torus geflüchtet hatte, ſchob den Vorhang ein wenig zurück und fragte neugierig und betroffen, was ihn denn anfechte?

Spaßhafte Dinge! meinte Rudolf: Erſtens fragt meine Schweſter die mir noch immer nicht über den Weg traut, wo denn Pauline hingekommen ſey? und ſteigt, Trotz ihrer Würde, Treppe auf Treppe nieder, um das Hähnchen vor dem Marder zu ſichern. Zweitens ergötzt es mein Herz, das züchtigſte Fräulein des Landes um dieſe Zeit, in ihrer Bequemlichkeit, auf eines jungen Mannes Zimmer und dieſe Bänder auf ſeinem Nachttiſche zu erblicken. Mir iſt überhaupt als Bräutigam ganz poſſirlich zu Muthe; ich komme mir wie Bajazzo im Beichtſtuhle vor. Nicht, als ob es mir gänzlich an der Kenntniß derjenigen Pflichten gebräche, die der heilige Eheſtand mit ſich bringt, oder an Muth und Kraft, den Foderungen des Chriſtenthums genug zu thun — denn der Menſch kann alles was er will — einige Fälle ausgenommen, wo dieſe herzſtärkende Regel eine beſchämende Ausnahme leidet — aber doch muß ich aufrichtig bekennen, nie in meinem Leben mit einem ſittlich ſchönen, den Namen in der That führenden Fräulein in einer ähnlichen Beziehung geſtanden zu ſeyn. Ein Narr iſt übrigens, wer den Honig mit Löffeln ißt, denn „Deine einzige Kunſt hienieden, o Menſch, iſt Maß!“ ſagt ein Weiſer.

Herder, denk' ich! fiel Pauline ein.

E. Wen von uns beiden werden denn wohl Graf und Gräſinn zu Gevattern bitten?

S. Ich glaube, Dich — mir fehlt es noch an Feierkleidern; auch muß ich Deine Großmuth für einen zweiten Gegenſtand in Anſpruch nehmen. Sir Wallworth ließ mir, wie bekannt, eine Börſe mit 300 Dukaten zurück, doch Trotz aller Einſchränkungen und der guten Wirthſchaft Margarethens haben Krankheit und Reiſekoſten ein Drittheil hinweg genommen, und ungern bliebe ich ſeine Schuldnerinn.

E. Dein jungfräulicher, letzter Wille ſoll morgendes Tages vollzogen werden; ſobald aber die Schlittenbahn fertig iſt, fährſt Du mit Emilien in die Stadt und kaufſt alle Putzläden aus. Das ſcheidet uns für einige Tage und dann iſt große Freude, wenn wir uns wiederſehn. Theils über die neuen Herrlichkeiten, Theils über unſre eigene und will dieſe nach und nach abnehmen, ſo reite ich hinein, und bringe was noch Schöneres mit zurück.

Dich ſelbſt! rief Pauline.

E. Ich küſſe Dir die Hand! Und ein drittes Mal fahren wir in dem neuen engliſchen Wagen ſelbander; beſuchen die Oper und meine Schweſter bittet Geſellſchaft. Einen Damenkreis, damit Du dann bei mir noch höher im Preiſe ſteigſt.

S. O, führe mich nicht in's Gericht, lieber Mann!

E. Beſcheidenheit! nichts als Beſcheidenheit! eine herrliche Tugend, nur daß ſie ſich ſelten mit der Kraft verträgt.

Lachenden Muthes erwiederte Pauline: Doch, mit unter!

E. Spotte nicht, Lina! Siehe, bald wird der Wächter kommen, der nimmer müde, der ſeine Wachſamkeit zu empfehlen glaubt, wenn er die betäubende Schnarre mit der Stärke des Roſſes unter meinen Fenſtern ſchwenkt. Der Elende hat mir ſchon ſo manchen Blüthentraum verdorben, hat meinen erſten Schlaf und dadurch meine ganze Lebweiſe verſchoben, verändert und hinaus gerückt.

S. Aber zwei Worte von Dir hätten ja hingereicht, ihn für immer entfernt zu halten!

E. Von Nacht zu Nacht ward das beſchloſſen und von Tage zu Tage vergeſſen, wie es mit guten und nöthigen Vorſätzen gewöhnlich zu gehen pflegt. Inzwiſchen ſoll er in dieſer zum letzten Mal ſeine Wuth an uns auslaſſen und iſt nur ein Mal die ſchreckliche Zwölfe vorüber, ſo verliert er die Gewalt und kann uns dann mit der Eins und der Zwei und dem übrigen Reſte, wenig mehr anhaben.

S. Die Zwölfe, Freund? Es geht auf Zwei. Wir ſaßen ja um Mitternacht noch zwiſchen dem Punſch und dem Glühweine.

E. Gott ſey gelobt! ſo iſt der Zauber denn gelöſ't und der verwünſchte Prinz ſchwingt die Flügel.

Horch ein Mal! unterbrach ihn Pauline: wer muſizirt denn noch ſo ſpät?

Emiliens Liebelied ſchlug an ſein Ohr. Da neigte ſich Rudolf zu der Braut und machte ſie mit dem anziehenden Texte bekannt.

Auch die Schlafloſe, von ihrem Grame und der zielloſen Sehnſucht bedrängte Adelaide vernahm Emiliens Geſang und quoll in Thränen des Verlangens hin.

Als Rudolf am Morgen erwachte, ſtand ſeine Gattinn, blühend wie Eva, am Fenſter; der Strahl der Winterſonne goß ein ätheriſches Licht über ſie aus. Seine Gedanken beflügelten Dankbarkeit, Andacht und Rührung. O, ewige Liebe, dachte er:

Geweihte Mittlerinn,
Die alle Herzen loben,
Mild hat Dein Himmelſinn
Den Gleitenden erhoben,
Ihn an Dein Heil gekettet
Und lieblich mich gebettet.

Laß, Geiſt der Harmonie,
Mir deine Quellen rauſchen,
Mich gegen Götzen nie
Das edle Weib vertauſchen —
Laß Blüthen die vergangen
In meinem Wahn noch prangen.

Herr! Dein iſt Kraft und Macht
Zu retten und zu rathen;
Entlade mich der Acht,
Der Folge meiner Thaten,
Daß mir am heil'gen Herde
Der inn're Friede werde.

Jetzt trat ſein Carlos in das Zimmer. Mit glühenden Augen und der Verlegenheit in den ſprechenden, lieblichen Zügen ſchritt er auf Paulinen zu.

Siehe, das iſt Deine Mutter! ſagte Rudolf.

Ich weiß es ſchon! fiel er ein und ſetzte weinerlich hinzu: Aber mein Glückwunſch iſt noch nicht einſtudirt — nun weiß ich nicht, was ich ſagen ſoll?

Da zog ihn Pauline lachend an ihre Bruſt und fragte: Biſt Du mir gut, lieber Carlos!

Carlos legte die Hand auf's Herz, und ſprach mit Eifer: O, ſehr gut!

So bin ich reichlich abgefunden! erwiederte Pauline und bedeckte ihn mit Küſſen; er aber fragte unter dieſen: Nun bleibſt Du wohl immer bei uns? Und bei dem Vater, Tag und Nacht? Erröthend nickte ſie und Rudolf entfernte den peinlichen Frager mit einem Auftrage.

Das neue Ehepaar fand die Familie bei'm Frühſtücke verſammelt. Rudolf führte ſeine Frau in die Arme der Mutter, deren Rührung ihr den Mund verſchloß. Sie drückte die geliebte Tochter wiederholt und immer inniger an's Herz. Emilie aber ſagte, als ihr Bruder mit offenen Armen auf ſie zueilte: Ein herrliches Lamm, ein rührendes Judenkind! Iſt das die Frucht Deiner

Gelübde? Mich in den wichtigſten, mich in den wertheſten Momenten Deines Lebens mit Neckereien hinzuhalten — mir alles, alles zu verſchweigen!

Kleinmüthig werdend, ließ Rudolf jetzt die Arme ſinken, da zog ſie ihn an's Herz und brach in Freudenthränen aus. Pauline trat zu dieſer Gruppe.

Theuere Schweſter, ſagte Laudow ſchnell ermuthigt: Du weißt nicht, wie viel meine Frau Dir ſchuldig iſt. Stürme nicht! Frevle nicht! lehrteſt Du mich neulich; füge Dich in die ſanfte Frauenſitte und dieſe Worte der Weihe drangen ſo tief in mein Herz, daß mich nach ein Uhr noch jeder Fremde für einen Prediger angeſehn haben würde, der die Predigt einſtudirt, oder wohl gar für das Conterfei des Spaziergängers, der mich vor geraumer Zeit auf einem ähnlichen Poſten durch ſein Wer da? erſchreckte. Du warſt die Fee, die den Verzauberten befreite und den Talisman des furchtbaren Nachtwächters zerbrach.

Emilie erwiederte: Du ſprichſt in Räthſeln, lieber Bruder und das iſt vielleicht das einzige Verdienſt dieſer Rede. Damit umfing ſie Paulinen und fragte die ganz leiſe, was er meine? Dein Lied! liſpelte die junge Frau und verbarg ihr Geſicht an der Gräfinn Halſe.

Du vergaßeſt, fuhr jetzt dieſe fort: daß ich Dir mindeſtens eben ſo ſtreng verbot uns zu ängſtigen.

Leo wollte antworten als Adelaide eintrat, die Neuvermählten begrüßte, Paulinen feurig an's Herz drückte und ſie lange nicht laſſen konnte. Als die Geſellſchaft nun um den Theetiſch gereiht ſaß, zog Adelaide einige Briefe hervor und legte dieſen ihre, durch ſie verſpätigte Erſcheinung zur Laſt. Es iſt eine Zuſchrift meiner Mutter, welche dieſe Beilage von Sir Robert Wallworth enthält.

„Paulinens unerwarteter und trauriger Verluſt," ſchreibt ihr dieſer, der Dich, Du Glückliche! noch immer im Grabe wähnt, „iſt für mich um ſo betrübender, da er nicht wenig beiträgt, die Schwermuth welche meine theuere Gattinn ſeit ihrer Ankunft in meinem Vaterlande allgemach ergriff, zu nähren. Politiſche ſowohl als perſönliche Verhältniſſe machen es mir unmöglich, dieſem Uebel welches die Aerzte für Heimweh erklären, durch eine Reiſe nach Deutſchland abzuhelfen, auch wäre das meines Bedünkens nur ein Scheinmittel. Gabriele ſpricht von nichts anderem, als von der Heimath und von Niemand lieber als ihrer Freundinn und Jugendgeſpielinn Adelaide. Da die gegenwärtigen, mit bekannt wordenen Verhältniſſe dieſer Verehrenswerthen ihr vielleicht eine Veränderung der Gegenſtände, der Lage, des Wohnortes wünſchenswerth machen dürften und die Heilung meiner, mir ſo theuern Gattinn, in meine eigene Fortdauer verwebt iſt, ſo erkühne ich mich hierdurch, bei Ihnen anzufragen: Ob Adelaide, der ich mich ehrfurchtvoll empfehle, ſich wohl entſchließen könnte, von Ihnen oder dem Grafen, ihrem Herrn Bruder, begleitet, Gabrielen als ein Hülf- und Rettungengel erſcheinen zu wollen!" Die zudringliche Anmuthung ſtütze ſich Theils auf die, gegen ihn ſo lebhaft geäußerte Vorliebe beider Damen für ſein Vaterland, Theils auf den wiederholt, mit Wärme ausgeſprochenen Wunſch es zu ſehn, Theils endlich auf die wohlwollende Güte, mit der ihn weiland das gräflich Mahliſche Haus beehrt habe.

Die Mutter, fuhr jetzt Adelaide fort: zeigt ſich laut ihres Briefes gar nicht ungeneigt, und überläßt mir ganz unbedingt die Entſcheidung.

Leo. Jene Vorliebe für England und, unter uns geſagt, auch für die Engländer, iſt zu erklärt, Deine eigene Lage ſpricht zu laut zu Gunſten dieſer Reiſe, ihr Zweck iſt zu fromm und zu beſtimmend, Sir Robert ein zu werther und zu angenehmer Freund, und Dein Ausſehn, beſte Schweſter, bereits zu reiſefertig, als daß ich mich Dir in den Weg ſtellen möchte. Daß auch die Mutter, nach jener unglücklichen Begebenheit und den mancherlei Mißverhältniſſen die ſie veranlaßte, ſich für den Augenblick über das Meer wünſcht, begreift ſich leicht. Reiſe mit Gott! und würde etwa ein edler Lord nach der Ehre meiner Verwandtſchaft trachten, ſo ſoll es mich kitzeln, hieſigen Ortes meiner Frau Schweſter, der Pairinn, gedenken zu können. Alle übrige, außer der alten Baroninn, die in der offenen See das offene Grab ſah, ſtimmten wie Leo, und Rudolf erbot ſich, ſie für den Nothfall mit Empfehl-Schreiben an den Corregidor von St. Ander zu verſehen.

Erinnerſt Du Dich noch des Tages, fliſterte Leo jetzt ſeinem Schwager zu: wo wir uns an Gabrielens Sopha zum erſten Mal trafen und ſie Dich zum Zeugen meiner Abweiſung machte?

Lebhaft! entgegnete Rudolf: Wir glühten damals in derſelben Flamme.

L. Die iſt verglüht!

R. Das Loos der Wallungen!

L. Die Frucht der Erkenntniß, in meinem Falle. Gabriele iſt eine Prüde und ihr Mutterwitz, den ſie für Geiſt nimmt, eine Natter in des Muthwillens Hand. Um nicht gerade zu unglücklich zu ſeyn oder zu machen, mußte ſie gerade dieſem Mann zufallen. Er war der einzige, den ſie achtet, weil ſein eiſerner Sinn ſie bezwingt und den unholden Geiſt der Ueberhebung gefangen hält.

R. Das hätten wir freilich nicht vermocht. Uns hätte ſie gemißbraucht.

L. Unterjocht!

R. Gegeißelt!

L. Und dazu kömmt, daß er ein Fremder iſt und die Frauen von Süden bis Norden ſich ſo gern zu den Fremden hinneigen und ſie begünſtigen.

R. Weil es ihrer verblendenden, heilloſen Eitelkeit ſchmeichelt, wenn ſelbſt der Ausländer ſie zum Gegenſtande macht und ihr friſches Fleiſch begehrenswerth findet. Das Weib hat keinen Sinn für das Vaterland, keine Landesleute als ihre Anbeter, keine Heimath als das Bett ihres Mannes und Gabrielens Heimweh iſt nur die bekränkte Sucht zu glänzen und Verzweiflung über die Wachsgeſellſchaften der engliſchen Damenzirkel.

L. Zudem fehlte ihr ſelbſt, Trotz allem Ueberfluß an Geiſt und Zauber, die Perl der Weiblichkeit, die anlockende, rührende, verſöhnende Schwäche. Eine ſelbſtſtändige Frau gemahnt mich wie ein geſchlechtloſes Unding.

R. Wie ein Rekrut der Jungfrau von Orleans!

L. Schwach ſind die unſern!

Das will ich mir doch ſehr verbitten! ſprach Emilie, die mäuschenſtill mit offenem Ohr an dieſer Unterredung gehangen hatte, welche ſich hinter ihrem Rücken begab, und kehrte ſich zu ihnen. Viel ſtärker ſind wir mindeſtens als ein Paar große Damenkenner, die ſich von der geſchmähten Fee wie kleine Kinder gängeln ließen. Und wenn nun vollends der angehende Mann ſeiner jungen Frau gegenüber mit Charakter-Stärke prahlt, ſo reicht ein Lächeln hin ihn zu beſchämen. Wie viele Blößen mußte der ſich geben, um ihr nur eine abzuſehn. Geht! geht! wir kennen Euch!

Madam! erwiederte Leo, mit König Philipps Worten —

„Sie haben in ſchwachen Augenblicken mich geſehn,
Und dieſe Erinnerung macht Sie ſo kühn!"

C. Kühn genug, Euch zu ſagen daß Ihr den Lazzaroni's gleicht, die ihren Heiligen läſtern, wenn er nicht gut thun will, und daß es vielleicht ſpäterhin ſehr mißlich um Paulinens Frieden und mein Glück ausſehen würde, hätte die Eurige nicht den beſten Theil erwählt und ſich nach England gerettet. Sie iſt die Jungfrau, meine Herren, und Ihr wart die Rekruten. Sagte ſie zu Leo: „Gehe hin!" ſo ſchritt er folgſam ſeines Weges, und zu Rudolf: „Komm her!" ſo ſtand er ſchon vor ihr. Wenn ich endlich die Männer über Unweiblichkeit ſchreien höre, ſo bin ich gewiß, daß ſie in die Dornen weiblicher Ueberlegenheit gegriffen haben, die ihnen aus bekannten Urſachen ein Greul iſt.

Beide Männer verbeugten ſich jetzt ſchweigend und tief, und Pauline trat herbei und fragte, warum ihre Freundinn ſo eifere.

Leo ſagte: Aus Ueberlegenheit —

Im Nachtliede! ſetzte Rudolf hinzu.

Ich muß nur das Lamm von den Wölfen erretten! rief Emilie und ſtrebte Paulinens Hand aus der ihres Gatten loszumachen; da zog ſie Leo plötzlich auf ſeinen Schooß, bedeckte die Zürnende mit ſüßen Küſſen und fliſterte ihr allerlei angenehme Worte in das Ohr. Der Gräſinn Sträuben ward allgemach zur Ergebung und endlich ſchlang ſie gar den Arm um ſeinen Nacken und gab ihm die empfangenen Liebkoſungen mit Wucher zurück. Das andere Paar trieb ſeiner Seits genau daſſelbe Spiel, nur daß Pauline noch in Flammen jungfräulicher Scham entbrannte, während dem Emilie nur von dem verletzenden Bart ihres Mannes gefärbt ward. Adelaide aber, die Küſſenswerthe, die indeß neben der alten Baroninn im Sopha ſaß und über ihr Strickzeug hin das Thun und Treiben dieſer Glücklichen beobachtete, zerdrückte ſtill zwei heiße Thränen, pries die geliebten Liebenden ſelig und rieth ſich — Fort! nach England! Fort! Dort wird die Schwermuth für dein Schickſal Sinn, die Vertraute Empfänglichkeit für deine Klagen, die Dankbarkeit Thränen für dich haben.

Es war abermals Mitternacht als ſich der fröhliche Zirkel trennte. Wieder ein herrlicher Tag! ſagte Rudolf zu ſeiner Frau, als ſie ihm angenehme Ruhe wünſchte: O, könnte ich doch dem Rade der Zeit gebieten und dieſe Eintracht, dieſe Ruhe, dieſen Geiſt der Liebe und des Bruderſinnes bis zum Sterbetage unter uns feſthalten.

Du kannſt es, ſagte ſie: ein ernſtes tägliches Beſtreben wird ihn binden und die Wolken der Zukunft zerſtreuen. Es flog ſchon heute ein Pärchen über meinen Himmel.

C. Das lehre mich kennen!

S. Adelaidens Lage griff mir an's Herz. Wie ſchmerzlich mußte der Anblick unſeres Glückes das ihrige verletzen.

C. Wir theilen daſſelbige Gefühl, beſte Lina, doch wird ſich die, ſo bald die Gräfinn will, verändern und ſie hat denn doch vor Tauſenden geſchiedener Frauen gewiſſe höchſt willkommene Vortheile zum Voraus.

Auch vermißte ich recht ungern einen Verkannten, der unſere Freude zu der ſeinigen gemacht haben würde. Soll er denn ganz verleugnet werden?

C. Schon geſtern habe ich in einem ſchön geſtellten Briefe das neue Ehepaar ſeinem Gebet' empfohlen.

S. Ich bin dem edeln Manne ſo tief verpflichtet.

C. Ich um ſo weniger.

S. Euer Schuldbuch ſey vernichtet!

C. Du haſt ihn lieb?

S. Wie einen Bruder, denn das war er mir.

C. So möge er denn, beliebt es ihm, die geſtern dargebotene Hand ergreifen. Gott Hymen gebe nur, daß ich da nicht einen Hausfreund zum Gärtner ſetze!

G. O, Rudolf!

C. Bei'm Gärtner fällt mir die Aloe ein, die ich einſt Gabrielen aufdrang, und daß ſie zum Symbole ward! Auch die Zeit unſerer früher'n Verhältniſſe. Sage mir doch, wie Dir war, als ich die verwandelte Beutlerbraut im Garten der Gräfinn als ein Fräulein von Wangenhoff wieder fand?

G. Wie einem Mädchen, das ſich in des Mannes Seele ſchämt, der ihm früher ſo unzart zu nahe trat.

C. So, ſo! Und übrigens haſt Du, als ich Dich da in Dein Stübchen verfolgte, keine Veränderung an mir verſpürt?

G. O, eine auffallende! Die Augen voll Keckheit und voll Zuverſicht, mit denen Du mich da durchſchauteſt, fielen mitten im Laufe der Rede zu Boden und über Dein ganzes Geſicht verbreitete ſich plötzlich ein Geiſt der Beängſtigung und der Einfalt.

C. Natürliche Folge der Unpäßlichkeit!

G. Sieh mein Herz war thörig und befangen genug, dieſen Wechſel Deines Ich auf Rechnung eines plötzlichen Eindrucks zu ſetzen, denn Du glaubſt nicht, wie wohl ich mir, nach ſo langem Einhertreten in der Tracht einer Handwerkers-Tochter, in der meines Standes gefiel.

E. O, jenen Eindruck empfand ich allerdings! Ergreifend ſprach dieſes milde Augenpaar, ſprach dieſer ſüße Mund mich an, flog dieſe ſchön geformte Bruſt dem Liebhaber alles Milden, alles Süßen und jeder ſchönen Form entgegen. Noch reizender indeß erſchienſt Du mir an jenem Tage, wo ich Dich zwiſchen Adelaidens Brautwäſche fand.

S. An dem, mein Freund, wurdeſt Du, Gott weiß warum, mir plötzlich werth und angenehm. Das waren ſüße Küſſe, die ich da empfing! die erſten meines Lebens! — die erſten erwünſchten und — erwiederten! Sie regten ein neues, ſeltſames, beſtürmendes Gefühl in mir auf. Du warſt mir theuer — ich liebte Dich!

E. Aber Dein ernſtes, entſchiedenes Sträuben, als ich Dir endlich ehrlich und feurig die Hand bot?

S. Das, lieber Mann, entſchloß denn wohl der Ueberzeugung, wie tief ich, in Hinſicht auf Vorzüge des Leibes und der Seele, unter dem Fräulein von Ballen ſtand und wie wenig ich dem Verwöhnten ſeyn und bleiben könne. Der Antrag demüthigte mich ſogar, da es klar ſchien, daß ich nur als ein Ableiter Deines Schmerzes, im Sturme der Empörung ergriffen werde. Die Niedrigkeit, der mich mein Schickſal unterwarf, hat ein Gefühl in mir geſchärft, das wohl dem Stolze nah verwandt ſeyn mag. Sein Drang und Ausbruch, die gekränkte Ehre trieben mich mit Gabrielen fort und dieſe Wallung nur hielt mich in jenen Schreckenſtunden aufrecht. — Wohl uns, es iſt vorüber, Du biſt mein! — O, ſüßer Mann, wie liebe ich Dich!

Er zog ſie an ſein Herz und ſprach: Wenn mich nicht alles täuſcht, ſo wird das geſtrige Lied wieder vernehmbar.

Ach, das iſt Leo's Stimme, ſagte ſie: der uns zu necken denkt.

Komm, laß uns einſtimmen! rief er verlangend.

Der Frühling blühte — Leo ſaß zwiſchen der Wiege und dem Wochenbette, das Emilie in Laudow aufgeſchlagen hatte und freuete ſich ſeines Glück's, als Hannchen mit einem Briefe in's Zimmer trat, ihn ihrem Herrn gab und dann den ſchreienden Jungen zur Mutter trug, die ſich vor Freude über den Ungnädgſamen, vor Mutterwonne und häuslichem Segen nicht zu laſſen wußte. Ihr Gemahl verwies der Kammerfrau die Abgabe des Briefes im Wochenzimmer. Leicht, ſprach er: könnte ſein Inhalt irgend ein Mißgeſchick verkündigen, das dann meine Betroffenheit der Gräfinn verriethe und ihr in dieſem Zuſtande nachtheilig oder gefährlich würde.

Emilie, die gern alle Menſchen vertheidigte, ſagte hierauf: Das müßte wohl vom Himmel fallen!

C. Weißt Du nicht meine Mutter und Schweſter auf der See?

S. Schreiben die Dir denn, wenn ſie ertrinken!

C. Auch könnte Gabriele geſtorben ſeyn?

S. Das würde Dich denn freilich ſichtbar erſchüttern.

C. Wie billig, Emilie!

S. Mich auch!

C. Von Herzen?

S. Auf meine Ehre!

C. Es iſt unſer Wapen. Der Brief kömmt aus England.

S. So ſind ſie denn doch am Ziele? Gott ſey gelobt! da fällt ein großer Artikel aus meinem Morgenſegen weg. Mir war viel bänger als Du glaubſt. —

Still leſend ſagte Leo jetzt: Sie haben die Kranke äußerſt ſchwach gefunden.

S. Auch ich würde krank und ſchwach werden in der Fremde. Gott ehre die Heimath!

C. Sehr krank! Die Folgen der frühern, verheimlichten Mutterwerdung — Späterhin die uns bekannten Erſchütterungen —

S. Ach die Arme!

E. Ohne Hoffnung! Ein Nervenfieber!

Mach' es kurz, ſagte Emilie, deren Augen an ſeinem Geſichte hingen, nach einer Pauſe: Sie iſt bei Gott!

Ja, bei Gott! rief er aus: Ihr Heimweh ward geſtillt!

Emiliens Thränen ſtürzten auf den Säugling herab; ſie gab ihn Johannen zurück, ergriff ihres Mannes Hand, bedeckte ſie mit Küſſen und weinte.

Du weinſt um eine Fremde! ſagte Leo.

S. Ihre Liebe, ihr Loos, ihre Verbindung mit Dir, macht ſie zu meiner Schweſter. Genug, ich leide!

E. Das wird Deinem Kinde ſchaden —

S. Dann wäre das Menſchengeſchlecht ſchon ausgeſtorben. Wenn gab es Mütter die nicht fühlten? litten? weinten?

Leo las jetzt weiter fort. Miß Jenny, ſagte er: eines See-Commandeurs Witwe, wohnt bei dem Bruder — — eine liebenswürdige Frau — Man will die Gäſte vor dem Herbſte nicht fortlaſſen. — O, höre ihr Vermächtniß! — Dir wird ein Ring mit Gabrielens Bilde —

S. Nun, der iſt Dein!

Paulinen das Fortepiano, an dem einſt Rudolf ſie gefunden. Es ſtehe noch auf dem alten Platze. Jahre lang ſey es das Echo ihrer innerſten Gefühle geweſen und werde ihn erinnernd anſprechen! Der Ring der Nonne ſoll ſie in's Grab begleiten. — Den Trauring vermache ſie — Adelaiden!

Rudolf trat ein. Briefe aus England, wie ich höre? — Du weinſt, Emilie? Selbſt Du, Leo? — Ich auch! rief er aus und warf ſich an ſein Herz. — Bruder! Schweſter! Sie wird mir denn doch nie erſetzt! Nie! Nie! — Sagt was Ihr wollt, es floß eine Glorie von ihr aus die kein ſterblich Weib umſtrahlt. Todt alſo? — todt? — Sie hat Dir weh gethan, Leo! Wiſſentlich — Vergibſt Du ihr?

L. O Gott, von Herzen!

R. Mir aber that das Schickſal weh durch ſie.

Pauline hält Dich ſchadlos! ſagte ſeine Schweſter: Betrübe den guten Engel nicht.

Und mich, Emilie! rief Leo aus und neigte ſich zu ihr. Lies Adelaidens Brief, fuhr er fort, ihn Rudolfen hinreichend: er wird Dich rühren.

Jetzt kam Pauline. Sie wußte von nichts, ſie ahnte nichts und erſchrack vor dem Ausſehn dieſer Männer. Rudolf ſagte: Lina, haſt Du Muth? Faſſung heißt das? Deine Schuldnerinn iſt nicht mehr. Du haſt ihr wohlgethan. Jenſeit des Grabes vergilt ſie Dir!

Pauline las den Brief zugleich mit ihm. Friede ſey mit ihr! ſagte ſie: beneidenswerth iſt die Vollendete! — Und dann weinte ſie, lauter noch als Emilie.

Miß Jenny führte die beiden Gräfinnen nach Bath, wo die edelſten Häuſer Englands jetzt verſammelt waren. Die ſchöne, geiſtvolle, der Landesſprache mächtige Fremde verſammelte wider Willen den Kern der brittiſchen Jugend um ſich her. Der müſſige Theil folgte ihr nach London, wo Wallworths Verbindungen die erſten Häuſer vor ihr aufthaten und ſelbſt der Rath verſteinerter Splitter-Richterinnen ſie belobte. Adelaide ſchrieb um dieſe Zeit ihrem Bruder:

„Du kennſt mein Herz, meine Denkart, meine Neigungen. Man will mich hier feſthalten. Junge Männer aus den beſten Häuſern werben um meine Hand, ohne ſelbſt — was in London nicht wenig geſagt heißt — nach der Mitgift zu fragen. Und doch bin ich noch nicht Braut, und doch werde ich nur dem Einzigen angehören, der ſchon das Kind auszeichnete und zu der Jungfrau ſich beachtend hinneigte. Dem Manne, theuerer Bruder, dem meine Lage, mein Verhältniß, die Geſchichte meines Unglücks nicht unbekannt blieb, der die Vertraute ſeiner Entflohenen in mir ſehe und mich mit ſüßen Namen nennt."

Nach wenigen Monaten aber ſchrieb ihm Adelaide:

„Ich bin die Seine. Freue Dich mit mir! Sir Wallworth iſt mein Eigenthum und die Billigkeit des Himmels hat mich mit dem Leben verſöhnt. Könnte ich doch Dich und die Deinen und mein Vaterland geborgen erblicken, denn dieſe Sorge nur beklemmt mein Herz!"

Die darf ſie nicht drücken, ſagte Leo: wir ſind nun im Reinen; haben ein Königreich, franzöſiſche Comödie und ein Geſetzbuch das uns glücklich macht. Ob es Adelaide wohl wiſſen mag, daß ihr Invalid im Zweikampfe erſchoſſen ward, daß unſer Erbprinz ſein Erbtheil verlor? Daß der alte Geiſt wieder in den Deutſchen auflebt? Daß man dagegen den alten Sauerteig und alles Alte, groß und klein, am Wege verſcharrte und in dem neuen Adam ſich unſaglich wohl gefällt.

Sprich von den Deutſchen nicht, rief Emilie voll Unmuth: es gibt Dinge, die uns näher liegen. Wie ſteht es heute um Paulinen?

E. Viel übler als geſtern!

S. Das iſt unmöglich. O mein Gott!

E. Dich darf es weder Wunder nehmen noch erſchrecken, wenn endlich der Sturm den Himmel eines Lebens trübt, das unter dieſem Monde waltet. Pauline hält mit Carlos gleichen Schritt und Gott verhüte was ich fürchte! Der Arzt wird einſilbig und das heißt gewöhnlich ſo viel als „Aus iſt's!“ In ſolchen Fällen vermag der Mann nichts über ſeines Gleichen; das iſt die Stelle wo die Frauen ihren himmliſchen Beruf bewähren müſſen.

Ein zerſtörendes Fieber, das dem Schlachtengel jener Tage beiſtand, ergriff jetzt, in der Gegend von Laudow, Alt und Jung. Es befiel auch Paulinen und den feurigen Carlos. Die Krankheit vereinte die liebenden Kranken noch inniger; ein's war des andern Troſt und Genoſſe.

Rudolf ſah die Kleinode ſeines Lebens und Herzens in Gefahr und fühlte, daß er keinen Anſpruch an die Vorſehung habe, die ihn von Kindes Beinen an vor Tauſenden begünſtigte. Vergebens ſtrebten Leo und Emilie, ihn von den Krankenbetten wegzulocken, vergebens halfen ſie ihm wachen, pflegen, tröſten. Er wachte, wartete und tröſtete mit ihnen und je ſchwächer Pauline ward, je ſeltſamer Carlos ſich geberdete, je lauter ſprach in ihm die Sehnſucht an, zugleich mit den wertheſten Gütern ſeines Lebens in die Ruhe des Grabes hinab zu ſteigen.

Der Arzt zog den Grafen jetzt bei Seite und erklärte ihm, daß ſeine Kunſt am Ziele ſey und es für Pflicht halte, den Gatten und Vater auf zwei betrübende Verluſte vorzubereiten.

Da trat Rudolf zu ihnen hin und ſagte: Ich errathe den Stoff Ihres Geſpräches. Sie ſprechen meinem Weibe und meinem Kinde das Leben ab? Ich bin auf alles gefaßt und würde beide mit kindlicher Ergebung vergehen ſehn, wenn Sie mir eine vergeltende Zukunft verbürgen könnten. Iſt aber mit dieſem Leben der Fiebertraum zu Ende, ſo fluche ich dem grauſamen Dämon, der mich und Millionen vor und nach und neben mir zum Spiele ſeines Muthwillens verdammte. O, daß er meine Güter, meine Habe, meine Kraft von mir nähme, mich zum Bettler entwürdigte und nur dieſes edle Weib, nur dieſes liebliche Kind in den Armen des Beraubten zurückließe!

Darauf erwiederte der Arzt: Der den kleinſten Wurm noch bedachte und ſelbſt die Rieſen mancher Welt, welcher wir nur mit bewaffnetem Auge begegnen, über die Nothdurft verſah, wird ſie dem Menſchen nicht verſagen! Eine Reihe von Sterbebetten und Bemerkungen die ſie darbieten, hat den Glauben an die ewige Liebe und an das Vaterherz des Unendlichen bis zur Untrüglichkeit in mir erhöhet, und mir in dem gefürchteten Tode den wahren und einzigen Erlöſer offenbaret. Hinab denn mit dem Gallebecher, denn nur durch Opfer wird das Ziel errungen, und nur gebrochene Herzen gelten dort. Es iſt beruhigend, als ein Gläubiger des Ewigen durch die Pforte der Ewigkeit zu gehen.

Emilie, welche wahrzunehmen glaubte, daß Carlos noch vor Tages-Anbruche verſcheiden werde, ſagte gegen Mitternacht zu ihrem Bruder: Wenn Du ein Mann biſt, Rudolf, und Dir eine Unzahl quälender, lebenslänglicher Eindrücke erſparen willſt, ſo folgſt Du meinem ſchweſterlichen Rathe, fährſt augenblicklich nach der Stadt, wohin mein Mann Dich begleiten wird und legſt den Reſt in Gottes Hand.

Iſt ſie dahin! fragte er erbleichend.

Mit nichten — aber —

Carlos alſo? rief er mit Entſetzen.

Er lebt noch.

Ja, ich lebe noch! ſagte Carlos, wie vom Tode erwachend und richtete ſich auf. Rudolf ſprang an des Knaben Bette. Lebe! lebe! rief er, ihn an ſein Herz ziehend.

Ich lebe ja! mir iſt recht wohl, verſicherte Carlos: nur decke mich zu und laß mich ſchlafen!

Die Glocken erklangen. Eine Reihe von Männern und Frauen, von Mädchen und Kindern, füllte in geſpannter Erwartung den Weg vom Schloſſe bis zum Gottesacker, der die Kirche rings herum einſchloß. Da trat ihr Herr aus der Burg hervor und ihre Freundinn, ihre Fürſprecherinn ſchritt bräutlich geſchmückt an ſeiner Hand einher. Die Reihe ward allgemach zum Gedränge, Matronen und Kinder bedeckten Paulinens Gewand, ihre Hände, ihre Arme mit Küſſen und begleiteten ſie bis zum Betſtuhle. Ihre Thränen dankten der Gemeine und vor den Augen der Gemeine dem Erretter.

Um dieſes Freudenfeſt durch eine Ueberraſchung zu erhöhen, beſtieg jetzt, ſtatt des alten Predigers, der würdige, bis dahin fern gebliebene Freund die Kanzel und ſprach, am Schluſſe der ſalbungvollen Rede, im Namen der ergriffenen Gemeine ein Dankgebet, das alle Herzen mit Andacht und Rührung erfüllte.

Vergebens ſtrebte Pauline daheim, zu wiederholten Malen, ihren Empfindungen Worte zu geben, doch ſtrahlten ſie wie Glorien von jedem Antlitze ihr zurück.

Als nun der kleine, beſeligte Kreis, am Abende, in frommen Jubel ſchwamm und Carlos, blühend wie Maja's Sohn, von Arm zu Arme flog, da faßte Rudolf ſeiner Frauen Hand und ſprach zu Bourſier: Die Tugend, hoffe ich, iſt verſöhnt! Mit bittern Thränen —

ach, mit herben Schmerzen habe ich dieſe Hand, die Hand die mich durch Licht und Dunkel führen ſoll, erworben und erkauft. Längſt hat die Kirche uns vereint, jetzt aber weihe uns der Freundſchaft milder Genius, am zweiten, ſchöner'n Bundes-Abende.

Tief gerührt legte der Prediger ſeine Hände auf ihr Haupt und ſprach, nur weniger Worte mächtig, den prieſterlichen Segen aus. Dann aber ward der Geweihete des Herrn zum begeiſterten Freunde, welcher die Neuvereinten auf's Herz zog und die Gefühle ſeines Innerſten jauchzend verkündigte. Pauline aber ſchlang ihre Arme um das Kleeblatt der Freunde und ſagte: Wie fein und lieblich iſt's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!

E n d e.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Neun und dreißigſter Band.

Die Reiſe nach dem Tode.
Schmerz und Heil.
Goldſand.
Der Fund.
Das Dankfeſt.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1832.

Die Reiſe nach dem Tode.

Erſtes Kapitel.

Meine Leiden als Vorſteher des Privat-Theaters in Löffelheim.

Der Hof-Futtermarſchall Kühlewind ging mir in's Gehege. Er hatte dem Hafer des regierenden Grafen von Krichingen-Püttlingen vorgeſtanden und war, als die große Nation das kleine Creange Petelange verſchlang, dort aus und bei uns eingewandert, wo er ſich denn, nach der Weiſe der Emigrirten, unnütz machte.

Ich ſuchte bis dahin, theils als Rathsherr in spe, theils als Directeur des plaisirs, theils endlich als Mitglied der Loge zum Winkel, in Löffelheim meines Gleichen, lebte von den Früchten des väterlichen, völlig aufgegebenen Lederhandels recht bequem und hatte, Friederiken zu Liebe, die einen beſondern Wohlgefallen an hochtönenden Worten fand, den Titel als Hofkammer-Aktuarius käuflich an mich gebracht. Zu allen dem war ich Vormund eines Rudels von Waiſen, Curator specialis mehrerer jungen Witwen und Regiſſeur bei unſerm freundſchaftlichen Theater, welches man jedoch viel paſſender ein feindſchaftliches genannt hätte, da Mißgunſt unſre Thalia, Zwietracht unſre Melpomene war, jeder Hoffärtige auf dem Eiſe tanzen und wie Shakeſpear's Zettel der Leinweber, den Pyramus, die Thisbe und den Löwen zugleich vorſtellen wollte. Dieſe Zettel's waren, zu gemeinſamen Unglücke, meiſt alle Herren bei der Stadt oder deren noch ungeleckte Söhne; größtentheils geborene Statiſten, mit ſchnöden Worten um ſich werfend, wenn ich den Commando- oder Schäferſtab in ihre bleierne Fauſt zu legen anſtand.

Bei den Damen ging mir's noch ſchlimmer; faſt wie dem ſeligen Orpheus unter den ereiferten Mänaden. Die Alternden hielten ſich, hier wie anderwärts, für ewige Maikätzchen und verwarfen jede Rolle die nicht glänzte; junge Mädchen trugen Bedenken, auf dem Theater die Maſke des geſchlechtloſen Engels abzulegen und die adelige Grazie grollte und grämelte, wenn ich ſie, als Kammerjungfer, bei bürgerlichen Gräfinnen anſtellte. Hatte ich nun endlich, nach hundert ſauern Gängen, nach zahlloſen Entwürfen, Aenderungen, Schmeichel- und Drohreden, das Chaos geordnet, die grellen Mißtöne in Harmonie aufgelöſ't, die Rollen vertheilt und das ſatiriſche Publikum, welches überall ſo gern auf fremde Koſten lacht, durch ſauber gedruckte Umläufe eingeladen, ſo überfiel nicht ſelten, am Vorſtelltage, das Herzgeſpann die erſte Liebhaberinn, ſchickte die zweite nach der Wehmutter, holten die Schöppen den komiſchen Alten vom Theater weg, ein Teſtament zu machen das der ſterbende Alte nicht bis zum Ende des Stücks aufſchieben wollte, und dann geigte das Orcheſter, ſo lange jener teſtirte, unſer gähnendes Publikum in den Scheintod.

Carlchen! bat die eine, wenn ſie es einmal ſo toll getrieben hatten, daß ich ihnen den Kauf aufſagte; — Freundchen! rief die andre; guter Hänſel! die dritte; lieber, goldner, engliſcher Hofkammer-Aktuarius! das Chor: wir wollen ja gern alles thun und meinten nur ſo — ohne Sie, das fühlt wohl jede, beſteht es nicht, und ewig Schade wäre es, wenn wir um dieß Vergnügen kämen. Es gibt kein öffentlicheres!

Rauben Sie doch, ſchrie mir meine künftige Schwiegermama, Frau von Knir, in's Ohr: meinen fünf hoffnungvollen Mädchen nicht das einzige und ſchönſte Mittel, ihre Anlagen vor der Welt geltend zu machen.

Es iſt ja, klagte die ſchmachtende Bürgermeiſterinn: der einzige Genuß, den mir mein Schneemann nicht verſagt. Morgenden Tages gewöhne ich ab und dann ſoll mir keine Rolle zu ſtark ſeyn.

God dam! Sie müſſen die Führung behalten! ſchworen die Löffelheimer Engländer: Was bliebe uns noch, wenn das vermittelnde Theater einginge?

Nur mehr Proben! baten die Mitſpieler: am Probieren fehlt es, theuerer Freund. Da iſt man unter ſich, ohne Mütter und Spione! Da iſt's ſo traulich, allerliebſt! und Sie ſind doch unſer beſter Kopf!

Das waren mir denn kategoriſche Imperative. Ich blieb nach wie vor das Haupt der Gemeine und nur gegen Fritzchen, die ſich mit aller Sehnſucht ihres warmen, eiteln Herzens auf die Breter ſehnte, ſtandhaft und unerbittlich. Du kannſt da oben nichts lernen als zu ſcheinen, ſagte ich: biſt leider! in dieſer Kunſt, ohne Thaliens Zuthat, ſchon Meiſterinn und ungern ſieht man ein Weſen das uns theuer iſt aus einer unzuverläſſigen Hand in die andre fallen.

Zweites Kapitel.

Die Miß Kätchen. Schreckliche Folgen der Eiferſucht. Ich werde zum General gepreßt.

Der Hof-Futtermarſchall ging mir, wie ich ſchon oben klagte, in's Gehege. Erbittert, daß ich ihn, als einen der alles beſſer und am beſten wiſſen wollte, nicht in den Verein aufnahm, ward er unſer grimmigſter Dramaturg und ängſtete mich überdieß durch ſeine Zärtlichkeit gegen die holde Erſtgeburt der Frau Grenadier-Lieutenantinn de Knir, die ihre ſehr beſchränkte Penſion in Löffelheim aufzehren ließ. Nebenher nähte ſie für das Publikum, ſtickte, unter fleißigem Beiſtande ihrer fünf Fräulein, Vergißmeinnicht-Kränze auf Tabackbeutel, Felſen auf Brieftaſchen, Waſſerfälle auf Stammbuchblätter und alle und jede Pfänder der Freundſchaft, der Liebe und der Lüge, welche die Leidenſchaft oder der Geiſt der Berechnung, auf mehrere Meilen im Umkreis, erſann und austheilte.

In den Zirkeln der Vornehmen half die gnädige Frau unſere Wapenloſen — in bürgerlichen Kreiſen den Adel beſpötteln, und ſah ein wohlhabender Kaufmann oder Staatsdiener ein's ihrer Knirchen freundlich an, ſo ward ihm gütig der Weg gebahnt. Kaum zweimal hatte ich Fritzchen beſucht, ſie kaum dreimal den Stolz der gnädigen Mama genannt, als dieſe mich bereits ſcherzweiſe „Herr Sohn" rief und immerfort das Geſpräch auf Heirath, Eheſtand und Ausſtattung zu lenken wußte, welche letztere, wie ſie meinte, am beſten der zärtlichen Vorſorge des Freiers überlaſſen bleibe. Das war mir bedenklich, denn wenn auch Fritzchen, der angenehmen Gegenliebe halber, um meine Paſſion wiſſen ſollte und mußte, ſo blieb ich doch weit entfernt, mich jetzt ſchon als einen geenterten Kauffahrer behandelt zu wünſchen. Ich klagte daher gegen die Tochter über die vorläufige, Aufſehn erregende Herablaſſung der gnädigen Mama; aber dieſe lächelte nur und meinte, das ſey nun einmal ſo ihre Art, und ein Herr Sohn gehöre ja nicht unter die Schimpfnamen.

Jetzt kam der verwünſchte Kühlewind nach Löffelheim, zog einher wie König Salomo, trug Sammet und Diamanten und ſah auf uns Honoratioren ſo hoffärtig herab

Als ſey er von Natur polirt
Und wir nur ſo dahin geſchmiert.

Es wäre kein Unglück geweſen, hätte er nicht das weibliche Publikum, welchem gegenüber der Marſchall die Demuth und Zuthätigkeit ſelbſt war, zu gewinnen verſtanden, denn während dem er unſere zuvorkommenden Bücklinge nur um Gottes Willen, mit einem leichten Kopfnicken erwiederte, lockte dem Kurzſichtigen jeder aus dem Fenſter ſtarrende Putzkopf ein ungemeſſenes Salve regina! ab.

Ich mußte ihn, Kraft meines Amtes, auf dem Caſſino einführen. Kaum ſtanden wir vor dem Throne der Frau Lieutenantinn, als ſie mit Hülfe eines kurzen Huſtens die fünf im Saale verſtreueten und auf dieß Lermzeichen eingeübten Küchlein unter ihre Flügel verſammelte und als dieſe, nach der Reihenfolge ihrer Geburtstage, Front gegen den Kriechinger-Püttlinger machten, mit einem: voila mes bijoux! alſo anhob:

Meine Erſtgeborene, Friederike.
Meine gute Antoinette.
Meine Philoſophinn, Adelaide.
Meine leichtfertige Heloiſe.
Mein Neſthäckchen, Amate.

Choisissés, Monsieur le marechal! ſprach ihr Auge und lauſchte den Honigworten des Glückwünſchenden, deſſen Katzenblick' es nicht entging, daß die gute Antoinette garſtig, die Philoſophinn verwachſen, die leichtfertige Heloiſe ein keckes Närrchen, Amate ein Kind und nur Friederike, mit ihrem Doſengeſichte, ihrem edeln Wuchs' und ihren Amoraugen, die einzige Perle dieſes Kranzes ſey.

Am Faſtnachtballe ließ er dieſe kaum von der Hand. Ich ſah mit Schmerzen den Sieg ſeiner Brillantringe über den böhmiſchen Topas an meinem Finger, zog dieſen verſtohlen ab und trat hinter den Solotiſch der gnädigen Mama, die mich jetzt wieder Herr Hofkammer-Aktuarius nannte und ihre Mitſpieler auf das paſſende Paar aufmerkſam machte, welches jetzt im Saale hinab länderte und aus meiner treuloſen Braut und dem fernhinſtrahlenden Teufelsbraten beſtand.

Die Pfannkuchen quollen mir im Munde; ich drängte bei der nächſten Pauſe die Verrätherinn in's Fenſter und ſprach, gepreßt von der engen Weſte und meiner Eiferſucht:

Der Marſchall tanzt wie ein Eisbär. — Ich weiß, wer ſich bloßgibt!

Wer nicht tanzen mag und es andern mißgönnt! fiel ſie lächelnd ein, ſuchte zu entrinnen und fächerte, als ich den Haſen immer enger einſchloß, in ihrem Unmuthe mehr mich als ſich.

Sie glühen, mein Fräulein! entgegnete ich: der Kühlewind hat Ihnen ganz warm gemacht. Auf ſolchen Sichelbeinen ländert man freilich ſchlecht.

Friederike warf ihr Näschen auf und fragte erröthend: Gilt das den meinen?

Im Gegentheil! erwiederte ich ſeufzend: es war ein Ausfall auf den Futtermarſchall und Du wirſt doch geſtehen, daß er zu keinem Pas de deux taugt?

Gott gebe doch allen Leuten, entgegnete ſie und ſah ſpöttiſch an mir nieder: ſolche Füße und ſolche Darſtellkraft.

Er iſt Witwer und wohlhabend! fiel ich noch verbitterter ein: da machen zwanzigjährige Mädchen ſchon ein Paar Augen zu.

S. Gut, ſehr gut! Auch die Ohren!

Ein Wort im Vertrauen, rief ich und griff nach ihrem ſammetnen Arme: wenn Dir dieſer heilloſe Ariſtokrat lieber iſt, als Dein Carlos, ſo ſag' es nur. Es ſoll noch einige hübſche Mädchen außer Dir in der Welt geben, die viel klüger ſind, auch zeitliche Güter und ein redliches Herz haben.

Wenn Ihre Liebe ſich nur in Quälereien äußern kann, ſo gönne ich jeder Klüger'n dieſen Himmel — erwiederte ſie und ihr Fächer, der jetzt haſtig auf und zuflog, berührte unſanft meine Naſe.

Das ſollſt Du mir nicht zweimal ſagen! fiel ich ein und lachte weinend: morgen ſchick' ich Dir den Haarring zurück, die Buſenſchleife, das bewußte Band — die ganze Correſpondenz.

Sie wollte antworten, als der verzweifelte Kühlewind zwiſchen uns trat, mich weitläufig begrüßte und mit einem heilloſen Lächeln nach meinem werthen Befinden fragte.

Oder beſſer noch, fliſterte ich und bot ihm ſtatt aller Antwort den Rücken dar: ich ſende das entweihte Heiligthum geradezu Dieſem hier. Iſt es mehr als die loſe Waare einer Kokette, ſo verzeihe mir Gott den Exzeß.

Zwei Thränen fielen aus ihren Augen in mein Herz und ich öffnete bereits, um die Uebereilung wieder gut zu machen, den Mund, als ſie dem aufhorchenden Futtermarſchall ſelbſt die Hand zum Tanze bot.

Nun iſt's aus, rein aus! ſchrie ich ihr in's Ohr, griff nach dem Hut, eilte, Werthern gleich, vor's Thor, lief, bis der Morgen graute, um die Stadt herum und ſah mich plötzlich mitten unter Rothmänteln, denn unſre Stadt lag am Proſcenio des Kriegs-Theaters, das eben noch vom Cap der Hoffnung bis zu dem der Verzweiflung reichte.

Was ſchafft's da? ſchrie der Commandirende.

„Ich habe Schiffbruch gelitten auf der ungeſtümen See dieſes Lebens!“ ſprach ich mit Koſinsky in den Räubern und drückte den Hut verwegen in die Augen.

Schiffbruch? erwiederte er: wie Teufel! iſt das hier möglich? Der Herr hat's halter wohl im Köpfle? Geb' der Herr Antwort! Der Herr kann halter Sr. Majeſtät dienen. Es kann all's noch ein großer General aus ihm werden.

Ich lehnte die zugedachte Ehre nach Kräften ab, bewies aber nur vergebens daß wahre Größe nicht aus Siegen über den eingebildeten Feind, ſondern aus Siegen über das radikale Böſe in uns, entſpringe.

Wiſche, Waſche! rief der Offizier, fünf hölliſche Rieſen ſchleppten mich fort und

So ſehr ich ſchrie und weinte,
So ließ man mich nicht los
Und bracht', eh ich's vermeinte,
Mich zu dem Grand-Profos,

um dort, wie ich vermuthe, einen Spion aus mir zu machen und mich, im Schmelztiegel der Todesangſt, zum Freiwilligen auszuſieden. In Löffelheim krähte kein Hahn über mein Unglück. Kleinſtädter haſſen nichts ärger als kluge Nachbarn und der Futtermarſchall hatte mich für den ärgſten Demagogen ausgeſchrieen. Alle hießen mich jezt einen Entbehrlichen und dieſe ſollten, laut Reichs-Generalat-Ordre, die zweihundert Mann ſtarke Kreisarmee vollmachen. So ward ich denn aufgeopfert. Der Sereſſaner-Hauptmann verkaufte mir eine nagelneue Löwenhaut, in der ich mir, nach dem erſten Schrekken, als gnädigſt privilegirter Kopfabſchneider *) weit

---

*) Der Sage nach empfingen die Rothmäntler anfänglich

beſſer gefiel als ich gefürchtet hatte. Jetzt ſollte er mir kommen, dachte ich und befühlte die Spitze des gewaltigen Dolches, der mir im Gürtel rumorte. Jetzt ſollte er kommen, der verteufelte Kühlewind, wie wollteſt Du ihn — Die Lermtrommel raſſelte. Betroffen eilte ich mit meinen ſchätzbaren Kameraden, an des Hauptmanns Seite, der eine Art von Cadet aus mir gemacht hatte, der großen Nation entgegen, die eben den ſchwäbiſchen Kreistruppen und nebenbei auch den ſchwäbiſchen Mädchen zu Leibe ging.

Wir waren, wie ich hörte, die Tapferkeit ſelbſt und doch ſah man uns nirgend gern. Alles lief, wo wir hinkamen, davon, nur die Franzoſen nicht, auf deren Flucht doch eigentlich der ganze Krieg berechnet war.

Schlichen die Kopfluſtigen — denn ich ſaß dann, mit Fritzchen im Herzen, gewöhnlich hinter einer Hecke, oder im hohen Korne und dachte: Pax tibi, Marce, evangelista meus! Schlichen, ſage ich, die Collegen dem nächſten, beßten Dorfe zu, ſo vernagelte man Thüren und Fenſter vor den Gäſten; nahmen ſie ſich, aus Menſchenliebe, der bedrängten Weiblichkeit an, ſo ſchrieen die Männer über Gewaltthat; je thätiger ihre verkannte Tugend arbeitete, je lauter ward das Zeter der Gegend und eilten wir, auf einem ehrenvollen Rückzuge, in aller

---

für jeden Franzoſen-Schädel einen Dukaten und ſollen ſich da Einige nicht durchaus auf feindliche Kopfſtücke beſchränkt haben.

Beſcheidenheit durch dieſen oder jenen Ort, ſo riefen uns die Knaben auf der Gaſſe: Kinderfreſſer! und andre loſe Worte nach, welche mir, dem unſchuldigen, jedem das Seine gönnenden Hofkammer-Aktuarius, allerdings ſehr ſchmerzlich zu vernehmen ſeyn mußten.

Drittes Kapitel.

Standrede, gehalten am Scheiterhaufen der armen Marliſe, die mein Kalefaktor köpft und ich verbrenne. Darauf folgt, wie billig, mein ſchmähliches Ende.

Wir biwachten eben auf dem Kirchhofe eines Nonnenkloſters und mein angetaufter Famulus that, um das Frühſtück herauszuſuchen, ſeinen Schnappſack auf, aus deſſen Halſe mich ein runzelvolles, zwiſchen Lachen und Weinen erſtarrtes Matronen-Geſicht anſtarrte. Die Gänſehaut bedeckte mich, doch — Kara Kabadaſch, welcher gut Türkiſch, wenig Latein und kein Deutſch ſprach, reichte mir gleichmüthig das gebratne Huhn, ſammt einer Fauſt voll Butterſchnitten und legte, als ich über dieſen Mißbrauch meines ehrlichen Vorrathbeutels eiferte, demüthig beide Hände auf die Bruſt. Ich hielt das bleiche Meduſenhaupt, an der einzigen, hellgrauen Schlangenlocke die ihm die Zeit gelaſſen hatte, gegen das Schimmerlicht des Tages hin und ſprach mit Heftigkeit:

Ich will unter Deinem Meſſer ſterben, wenn nicht dieß Caput mortuum unſerer geſtrigen Wirthin, der alten Marliſe in der Buſchmühle angehört! An dieſem Jakobſtabe haariger Warzen auf ihrer Naſe erkenne ich ſie. Dieſe milde Güte um den ſchweigenden Mund, die Deine Mörderfauſt nur verwiſchen, nicht vertilgen konnte, ſchwebt auf keiner Lippe welche das Ça ira und die Bluthymne verzerrt haben. Brummend kroch er, die That verläugnend, hinter dem Wachfeuer weg, und unter den Haufen ſeiner ſchnarchenden Kameraden.

Arme Marliſe! ſprach ich und ſtreichelte ihr die kalte, vom Würgengel blaß geküßte Wange: gewiß wirſt Du es jetzt meinem Kalefaktor Dank wiſſen, daß er Dein ſchuldloſes, friedſames Haupt auf die Goldwage legte und einem unerlaubten Wucher preis gab. Dein erſter Gedanke jenſeit der Buſchmühle dieſes Lebens wird ein Gebet für ihn ſeyn und wenn die Nemeſis dieſen Schakal auf das nächſte Schlachtfeld hinwirft, wirſt Du wünſchen, Oel in ſeine Wunden gießen zu können.

Es fiel ein Schuß im Walde.

Bedenke doch, gute Marliſe! fuhr ich lauſchend fort und begrub ihr welkes Haupt in den Flammen des Wachfeuers: wie es der ſchönen Franzoſen-Königinn erging, deren Verhängniß, bedeutender als das Deine, ſo viel tauſend nutzloſe Opfer — ganze Venustempel voll Grazien, Regimenter von Adonen und Rittern in den Orkus hinabzog. Bedenke endlich, wie viel beſſer es an der

Neige dieſer Zeiten iſt, im Himmel als in einer Mühle zu hauſen, die der Schlüſſel unſerer Stellung war.

Ein überraſchendes, feindliches Feuer brach jetzt aus dem Walde los. Ein Lauffeuer, wie ich glaube, da es unſre Leute ſammt und ſonders zum Laufen brachte. Blei und Eiſen verfolgte die Fliehenden; wir ſtürzten, durch und über einander, nach dem nachbarlichen Nonnenkloſter hin und ich ſank auf demſelben Wege, als ich mich eben nach dem Feinde umſah, von einer zwölfpfündigen Kugel erſtickt, die mir, wie Fritzchens erſter, einweihender Liebekuß, nur kaum die Lippe berührte, ſinnlos vor der Pforte des Heiligthums zu Boden.

Viertes Kapitel.

Mein jüngſter Tag. Der Engel im Grabe. Die geheime Nonnen-Bibliothek. Geſtändniſſe einer Büßerinn. Flucht und Entführung.

Jetzt fühlte ich ein leiſes Krabbeln in der Speiſeröhre. Ein warmes Etwas brannte mir auf den kalten Lippen, ich ſchlug die Augen auf, ſah mich im Sarge und tief in Betrachtungen verloren, ſtand ein Genius neben mir.

Glück auf, Herzliebſter! ſprach mein Mund: bin ich etwa im Fegfeuer, ſo habe ich's, am Faſtnachtballe, um mein Fritzchen verdient!

Lebſt Du wirklich? wiſperte die Erweckerinn und trat um einen Mädchenſchritt näher: Du lebſt! Du lebſt! belohnt iſt meine Mühe und nicht vergebens habe ich das Schickliche über der Chriſtenpflicht vergeſſen.

J. Leb' ich? Faſt ſcheint es ſo, und wenn hier etwa der beß're Stern wäre, welcher in meiner Heimath der Dichter und Paſtoren drittes Wort und unſer Troſt in jeder dunklen Nacht iſt, ſo überraſcht es mich höchſt angenehm, die Engel ſo beſcheiden und noch lieblicher als ſie mir vorſchwebten, zu finden.

S. Du biſt gefälliger als Deine Lage, edler Fremdling! Im Sarge wird in der Regel nicht, am wenigſten ſo ſcherzhaft geſprochen und wie viel mir Armen noch zum Engel fehlt, wiſſen die Domina und der Herr Beichtiger am beſten.

J. Alſo auch Beichtväter hier? Beichte ſetzt Reue voraus, Reue, Sünde und es ſollte mir wehthun, im Himmel wieder da anfangen zu müſſen, wo ich es auf Erden gelaſſen habe. Wie nennt ſich meine Weckerinn?

S. Ich bin Agnes, die Nonne und das hier, unſere Kloſtergruft. Wir haben Dich begraben, weil Du geblieben war'ſt; mir aber ſchien der wirkliche Hintritt zweifelhaft. Auf dieſen Wangen blühte noch, als ſie Dich beiſetzten, die Roſe des Lebens und deßhalb ſchlich ich mich, verſehn mit einem Fläſchchen unſers köſtlichen Balſames her und hob, ein gutes Werk zu ſtiften, den Deckel vom Sarge. Du glichſt, in Deiner Jugendſchöne, dem Jünglinge zu Main; ich wagte es, dem kalten Munde dieſe Tropfen und nächſtdem auch den warmen, lebendigen Odem einzuhauchen. — Uns Reinen iſt ja alles rein.

J. Den Balſam ſchmecke ich noch; den Kuß nicht mehr! der that das Wunder! O ſüße Heilige!

S. Du biſt ſo artig als reizend, würdiger Soldat! und ganz ein Gegenbild Deines unartigen Berufes. Ich möchte blutige Thränen weinen, wenn mir beifällt, daß ich gehen und der Aebtiſſinn anzeigen ſoll, welches Heil dem Magdalenen-Kloſter durch dieſes Mirakel widerfährt.

E. Heil! das iſt die Frage! denn man wird Dir die Wunderkraft mißgönnen, mich nackt und bloß zum Henker jagen, Dich verfolgen — einſperren — vermauern!

Wehe uns! fiel ſie ein: die Schweſtern feinden mich freilich insgeſammt an, weil mir das Herz auf der Zunge ſchwebt, und ich nicht heucheln kann, noch ſchmeicheln. Doch, was ſoll werden? rathe mir! Der Abend iſt nicht fern und mir grau't, Dich, die Nacht über, hier zu wiſſen.

J. Mir auch, Verehrteſte! ich geſtehe es frei! Funfzig Franzoſen wären willkommener als dieſe Geſellſchaft —

S. Zwar ruh'n hier lauter Himmelsbräute, die im Frieden ſchlafen — ſelige Jungfrauen, welche die himmliſche Krone umſtrahlt —

J. Bräute her und Kronen hin. — Es wäre vermeſſen und unnütz, einen Zweifel in Deine Worte zu ſetzen, und lebten ſie, ſo wollte ich — das bezeuge die ſainte vierge! — nicht eine, ich wollte zehen, ich wollte hundert Nächte lang ihr Ehrenwächter ſeyn, aber ſo! —

S. Ich wüßte wohl ein Mittel — aber —

J. Der Zweck heiligt ſelbſt bedenkliche und macht jedes Aber zum Amen!

S. Dieß Treppchen führt in ein heimliches Zimmer, welches, neben einigem Gerille, die Kloſter-Bibliothek enthält. Da wäre denn mein Freund bis zum morgenden Tage geborgen. Ich aber habe eben den Dienſt in der Kirche und kann, nach Mitternacht, Dir Trank und Speiſe bringen. Steh' ohne Zögern auf und folge mir!

Ich entſprang den Hobelſpänen meines Bettes, wickelte mich in das luftige Sterbekleid, ließ mich geleiten, ſchlüpfte durch die Thür, welche Agnes raſch vor mir aufthat und wollte ihr eben, nach Würden, für die edle Handreichung danken, als ſie die Pforte zuwarf und enteilte.

Der Verſteck war heimlich und freundlich — ein paſſendes Studierſtübchen für wißbegierige Magdalenen, deſſen einziges, eng verſtäbtes Fenſter den Nonnenkirchhof überſah. Auf dieſem würde ich und wohl zunächſt oder jenſeit der Mauer begraben worden ſeyn, wenn nicht die Domina meine Scheinleiche, zu Folge ihrer ſprechenden Aehnlichkeit mit einem hochgeborenen Verwandten derſelben, in Ehren gehalten und ihn, der Nachfrage wegen, in der Gruft beizuſetzen verfügt hätte, was ich ſpäterhin durch Agneſen erfuhr.

Da ſtand nun ihr erweckter Schützling im Sterbehemde, zwiſchen Aszetik und Polemik, zwiſchen Kirchenvätern und Legenden, während dem unſtreitig jener verdammte Kühlewind, der mich in dieß Schattenreich blies, im Divan neben Fritzchen ſaß. Bald genug ward mir die Zeit lang, im Winkel aber fand ſich plötzlich willkommenes Manna für Pſychologen, Rothmänntler und Romantiker — eine Kiſte mit Handſchriften — Beichten, zum Beiſpiele, welche junge Nonnen, freiwillig oder nothgedrungen, zu Papiere gebracht hatten und oben auf ein „Tagebuch der hochwürdigen und wohlſeligen Frau Eliſabeth“ der früheren Aebtiſſinn dieſes Kloſters. Ein Blick in daſſelbe überzeugte mich alsbald von der Bedeutſamkeit des Inhaltes und der Würdigkeit der Schreiberinn; ich ſuchte vergebens das erſte Heft — ein zweites begann wie folgt:

„So gelang es mir denn, das Kloſter nebenbei zu einer weiblichen Erziehanſtalt zu veredeln. Junge Mädchen wurden hier vor ihrem Eintritte in die Welt zu Chriſtinnen gebildet und ihnen der Geiſt des künftigen Bedarfes — der Geiſt der Duldſamkeit und der Ergebung angeeignet. Selbſt manche Weltdame flüchtete ſich, wenn irgend ein Schlag des Schickſals oder die Folge des Leichtſinns ſie von dem Feenbette aufſchreckte, für

Wochen oder Monate in dieſe Mauern, um den beleidigten Genius zu verſöhnen und ſich zu würdigen Entſchlüſſen zu erheben. Schon öfter hatten die herkömmlichen Andacht-Uebungen Mathilden im Gefolge der Herzoginn hieher geführt; ſie war mir als ein Liebling derſelben, als die Verſtändigſte und Beſcheidenſte ihres Gefolges bekannt und fand daher jetzt eine um ſo gütigere Aufnahme. — Ich grüße Dich, ſagte ich, ſie an die Bruſt drückend: mit dem Gruße der Liebe und im Namen der ſeligen Dulderinn, die uns zum Vorbilde gegeben ward. Der Friede Gottes ſey mit Dir!

Dieſe Worte der Weihe ergriffen das Gemüth der Seelenkranken mit rührender Gewalt; ſie ſank erſchüttert zu meinen Füßen, da ich eben zwiſchen ihr und dem Bilde der Madonna ſtand und beſcheiden zurücktrat, um der Göttlichen die Huldigung der Tochter zuzuwenden.

Am folgenden Morgen ward mir gemeldet, daß die Gräfinn Mathilde im Laufe dieſer Nacht viel kränker worden ſey, aber weniger nach dem Arzte und dem Beichtvater, als nach mir Verlangen trage. Ich hatte geſtern ſchon bemerkt, daß ſich Mathilde nur mit Anſtrengung aufrecht erhielt und zum öftern die Farbe wechſelte und ſäumte daher nicht, die Pflegbefohlene heimzuſuchen.

Hochwürdigſte Frau! ſagte die Kranke, als ich mich über den Nutzen der Trübſal, über den Frieden in Gott, über den magiſchen Einfluß des Glaubens auf ein zerrüttetes Gemüth geäußert hatte: ich bin des Troſtes weniger als der Mittheilung bedürftig. Der Ruf nennt Sie eine Heilige und gewiß, es iſt ein Schutzgeiſt, der mit dieſem wohlthuenden Lächeln, mit dieſer rührenden Milde zu meiner verzagenden Seele ſpricht. Ich ahne die Nähe meines Endes und ſehne mich, gleich dem geängſteten Kinde, dieſes brechende Herz am Herzen einer mütterlichen Freundinn auszuſchütten. Ihr Amt, Ihr Werth und Ihre zärtliche Herabneigung rechtfertigen das gefaßte Vertrauen und Gott verleihe mir die Kraft, Sie mit dem ſeelentödtenden Verhängniſſe das mich niederwirft, bekannt zu machen. Vergebens haben die Hofärzte ihre Kunſt, hat der ehrwürdige Biſchof die heiligen Mittel der Kirche an mir erſchöpft. Kein Trank, kein Flehn, kein Weihwaſſer vermag das ſchreckliche Geſchick zu wenden und den Qualengeiſt der Erinnerung aus dieſer glühenden Bruſt zu verbannen.

Ich verbarg mein Erſchrecken; ich zeigte nach dem Kruzifix des nahen Betaltares und ſagte: Hier iſt Dein Arzt und Dein Biſchof! Das Heil und die Barmherzigkeit! O, ſage mir, was Dich bedrängt! Nenne mir die Schuld die Dein Herz bricht, ich will es verbinden!

Meine Schuld, erwiederte ſie: beſchränkt ſich auf leiſe Verirrungen, auf weibliche, dem überraſchenden Eindruck erliegende Charakter-Schwächen, auf die Frucht der Folgſamkeit mit der ich dem Andringen gebieteriſcher, mein Glück bezweckender Gönner und Beſchützerinnen nachgab.

Du liebteſt, meine Tochter! Strafbar vielleicht? Doch der Brief der Herzoginn nennt Dich ja die Braut eines Ehrenmannes.

Ich liebte, fiel Mathilde ein: aber meine Liebe war die heiligſte. Ich haßte, doch das Böſe nur! Rein, wie ich von der Bruſt der Mutter kam, kehre ich in die Heimath der Unſchuld zurück; deß iſt der Himmel Zeuge, der mich prüft, der Geiſt, der in's Verborgne ſieht. — Darauf deutete ſie nach einer Handſchrift hin, die mit dem ſchwarzen Bande ihres Stifterdens umſchlungen, auf dem Nachttiſche lag und ſagte: Die Durchſicht dieſer Blätter wird mich einer Anſtrengung überheben, der ich nicht mehr gewachſen bin und nach der Durchſicht helfen Sie mir beten um die Erlöſung von der Pein. Jetzt faltete Mathilde ihre Hände, wendete ſich gegen die Wandſeite und ſchien nach wenigen Minuten in einen ſanften Schlummer zu verſinken, ich aber nahm, auf's äußerſte geſpannt, zu ihres Bettes Häupten Platz, öffnete die Rolle und las:

Geſtändniſſe einer Büßerinn.

Ich war eben ſiebzehn Jahre alt, als mir der Tod, im Laufe weniger Tage, den Vater und die liebende Mutter raubte. Frau von Tannau, ihre unvermählte Schweſter, die ſeit Jahren ſchon in unſerm Hauſe lebte, trat an die Stelle der letzteren. Wir blieben nach wie vor auf dem Gute, ihre Kenntniſſe reichten zu Vollendung meiner Lehrjahre hin und ihre Güte half mir allmählig den unſäglichen Verluſt verſchmerzen.

Die Unterthanen dieſes Ritterſitzes ſind verſchiedener Religion; es gibt eine katholiſche Kirche, es gibt ein reformirtes Bethaus in dem volkreichen Orte. Der proteſtantiſche Prediger hatte ſich, durch die Würdigkeit ſeines Wandels, durch vielſeitige Bildung und die Anmuth des Benehmens, den Eltern empfohlen und ſeine Fähigkeit ihn zu meinem Sprachlehrer gemacht. Des Paſtors Gattinn, aus einer altadeligen aber verarmten Familie herſtammend, entſprach ihrer edeln Abkunft, war, gleich ihm, unſerm Hauſe werth und ich faſt täglich in dem ihren. Aber mehr als des Predigers belehrender Umgang, als die zärtliche Anhänglichkeit ſeiner Auguſte, zog mich ihr angenehmer Bruder, Benno von M..., an. Man denke ſich, um das Maß meiner erſten, feurigen Wallung zu würdigen, das gelungene Gebild eines Künſtlers, belebt von ſeelenvollen Augen, in denen ſich die Tiefe des Gefühl's, die Reinigkeit des edelſten Gemüthes offenbarten. O, noch vernehme ich den ſüßen Wohllaut ſeiner Stimme, wie er, bei unſerer erſten Begegnung, in meinem Innerſten wiederklang und den ruhenden Akkord im Heiligthume dieſer Bruſt erregte. Aber die Farbe der Jugend, die Blüthe des Lebens war von ſeinen Wangen entwichen und dieß geiſterhafte Ausſehn, dieſer heilige Ernſt, dieſer vorherrſchende Geiſt düſterer Wehmuth, machten mir den lieben Sonderling nur um ſo werther. Er hatte eben ſeine Studien vollendet und ſollte hier, auf Anrathen des Arztes, vor dem Beginnen der künftigen Laufbahn, den Frühling und die reine Gebirgluft zu Stärkung der geſchwächten Bruſt benutzen.

Bald fand ich dieſen Benno da und dort auf meinem Wege, und mich mit Ehrerbietung von ihm ausgezeichnet; fand ſpäterhin mein Blumenbeet im Garten mit den erleſenſten Gewächſen bereichert, im Sandboden der oft beſuchten Laube verſchlungene Buchſtaben; neue, von Benno's Meiſterhand gezeichnete Bilder der Märtyrer in meinem Gebetbuche und in meinem verwundeten Herzen ein Ideal, das ſeine Farben trug und auf welches all mein Thun und Denken Bezug nahm. Mein ſtiller Abgott ward der Fromme; was ich ihm war, leuchtet ein. Die Liebe verklärte ſich ihrer Begünſtigten; ſie erſchien mir wie eine junge, triumphirende Heilige, bekränzt mit hellen Sonneſternen; ich fühlte mich in dieſem ſüßen Erſtlingrauſche des Himmels werth, in den mich die Vergötterung des Feiernden verſetzte.

Obſchon ein Proteſtant, verſäumte Benno, ſeitdem wir uns fanden, keine Frühmeſſe; er weilte hinter einem Pfeiler zunächſt meinem Stande und weit entfernt mich zu zerſtreu'n, beflügelte des Lieblings Gegenwart die Andacht meiner Seele. Ich erhob mich freudiger und neu beſchwingt und vergaß jedes anderweite Anliegen des Herzens, um mit der Inbrunſt einer Gottvertrauten für ihn und nur für ihn zu beten. Benno verwendete kein Auge von der begeiſterten Fürbitterinn; er ſah die Thränen meiner Andacht um die Wette mit den abgebetenen Perlen des Roſenkranzes fallen und die Begeiſterung in ſeinen Blicken zeugte von dem Bewußtſeyn, daß er es ſey, um den ich mit dem Himmel ringe. — Ach, als ich einſt daheim, im Zwielichte der Abend-Dämmerung, auf meinen Knieen lag und die liebenden Heiligen anrief, ihn zu meinem Engel zu machen, da ſah ich plötzlich das Gebet erhört, da ſtand er wie ein Bote jener Welt in ſeiner ſtillen Herrlichkeit vor der Entzückten. — Ich bin nun auch ein Katholik! rief Benno, mir zu Füßen ſinkend: Gegrüßet ſeyſt Du, Mathilde! Du Ebenbild der Hochgelobten! Der Herr iſt mit Dir!

Ich ſtarrte ihn an, ich erſtaunte, ich wollte den Frevler zurecht weiſen, aber er frevelte nicht; mein Glaube war der ſeinige worden.

Wünſche mir Glück! fuhr er jetzt, am Ziele der erſten, himmelſeligen Umarmung, fort: ſo eben ſchwor ich, in der Stille zwar doch mit Beſonnenheit, der Stelle nah, an der Du täglich knieeſt, die troſtarmen Wahnbegriffe meiner Vergangenheit ab. Ich hab' einſt das Licht verſpottet, das mir jetzt leuchtet, die heiligen Myſterien der Kirche und ihre Wunder. Da ſprach mich der Geiſt des Herrn, da ſprachen mich zwei Offenbarung-Engel aus Deinen frommen Augen an und fragten: Gibt es, auf Erden und im Himmel, wohl ein höheres

Ideal der Liebe, ein rührenderes Urbild des Erbarmens, als die verklärte Weiblichkeit der mütterlichen Jungfrau, im Lilien-Kranze kindlicher Unſchuld? Edlere Schutzgeiſter, als die Geiſter der Herrlichen, die für die Sache ihres Gottes und der Menſchheit ſtarben? Ein nöthigeres Bad, als das der Seelen-Reinigung, welche die Pilgerinn von dem Staube und dem Blute und den Kletten der Unterwelt ſäubert, um ſie dem reinen Weſen einer höhern Ordnung anzueignen? Eine überzeugendere Bürgſchaft für die Wahrheit der Wunder als die Geheimniſſe der Natur, als jedes Blatt der Weltgeſchichte, als das Weben und das Walten überſinnlicher Kräfte im Laufe der wundervollen Gegenwart?

Alſo ſprachen die beredſamen Engel und Deine Augen, Mathilde! wendeten ſich jetzt zum Hochaltare, wo der Prieſter eben die funkelnde Monſtranz ergriff und unter den lauten Herzſchlägen der Andächtigen und unter dem herzerhebenden Wirbel der Pauken, das heilige Sakrament enthüllte. Ich ſah Dich auf die Kniee hingeworfen; Du neigteſt Dein Antlitz vor dem leuchtenden Kleinode, bekreuzigteſt die Gott geweihte Bruſt und entſchwandeſt mir nun hinter den Rauchwolken des Meßopfers. Das Sanctus ſchien aus den Tiefen des Himmels herab zu tönen, im Altarblatte umfing ein betender Seraph die Kniee der Jungfrau. Da faßte mich, mit wunderbarer Kraft, der Geiſt der Heiligung und meine Seele betete, dem Seraph gleich, das höchſte, ſüßeſte Sinnbild der göttlichen Huld an.

Ich ſank an des Jünglings Herz; ich pries, im Innerſten gerührt, die That; ich dankte ihm mit heißen Küſſen für jene Ehrenrettung unſeres Glaubens und ſeiner Heiligthümer; ich gelobte ihm, von dem Stürmiſchen beſchworen und von dem eigenen Herzen bedrängt, Liebe, Hand und Treue: da regte es ſich hinter uns und meine Tante, Frau von Tannau, ſtand im Zimmer. Das Licht erzitterte in ihrer Hand denn ſie entſetzte ſich vor dieſer Gruppe, ließ auch den ehrerbietigen Gruß meines Bräutigams unerwiedert und entfernte ihn durch die Erklärung, daß ſie für den Augenblick mit mir allein zu ſeyn wünſche.

Gott, was erlebe ich! rief die Tante, als er gegangen war, mit gerungenen Händen. Iſt das die Frucht meiner Warnungen und Beiſpiele? Ehrſt Du ſo die Aſche der würdigſten Eltern und die Gebote des Standes? Lehrte ich Dich etwa nicht die Männer kennen? Theilte ich Dir nicht ſo manche wahrhafte Liebes-Geſchichte mit, deren Opfer jedes Mal die Getäuſchte ward, während dem ihr Verderber mit einem Achſelzucken, einem Hohngelächter, oder einem blauen Auge davon ging. Und Du, die Tochter des erlauchten Hauſes, das dem römiſchen Reiche gefürſtete Biſchöfe und mehr als einen Feldherrn gab — Du, um die vielleicht heute oder morgen der erſte Kronbeamtete freit, vergiſſeſt Pflicht und Sitte über dem armſeligen Schwärmer, deſſen Schweſter Deine Unterthänige iſt. Es leuchtet ein, daß ſie den Bruder nur deßhalb kommen ließ, um ihm die reiche Erbinn in die Hand zu ſpielen, und daß der hoffärtige Prädikant den Plan erdenken half.

Die Tante verwundete mein Innerſtes indem ſie meine Lieblinge ſteinigte. Benno iſt ein Edelmann! fiel ich ein: und Mann genug, dem Titel Sinn zu geben — man kann nicht beſſer ſeyn und handeln als Auguſte, und ihres Gatten Trefflichkeit wird ſelbſt von unſern Prieſtern anerkannt. — Ein Beſuch unterbrach mich, wir ſah'n uns erſt am folgenden Morgen wieder. Ihr Ingrimm hatte ſich zur Wehmuth herabgeſtimmt, die rothgeweinten Augen ſprachen mein Herz an, ob ich gleich auch — um ihretwillen — die Nacht verwachte und verweinte. Jetzt ſagte ſie mit weicher Stimme: Das Unheil von geſtern mußte mich um ſo tiefer betrüben, da ich gekommen war, Dir ein Heil zu verkünden — ich ſchwieg. Du biſt Hofdame! fuhr die Tante fort und legte das Diplom auf meinen Schooß: Die Herzoginn ſchloß ſogar ein Handbillet der jungen Prinzeſſinn bei, deren eben errichtetem Hofſtaate man Dich zutheilte.

Ich hatte bereits vor Jahr und Tagen die Ehre gehabt, dem Hofe vorgeſtellt zu werden, freute mich jetzt der überraſchenden Auszeichnung, öffnete haſtig das Siegel und überflog unter Regungen des erwachenden Stolzes den Brief und die Beglaubigung.

Nun iſt alles wieder gut! ſagte Frau von Tannau, die ſich in ihrem Zöglinge geehrt fühlte: und ich verliere kein Wort weiter über das ungereimte Verhältniß, in welches man Dich zu verſtricken ſuchte. Eine Dame Deines Ranges hat mit Studenten nichts gemein. Du wirſt Dich fühlen lernen, wirſt dort die Blüthe des Hofes in Deinem Gefolge ſehn und ſpäterhin mit mir die kindiſche Verirrung belächeln, welche ich geſtern allerdings viel zu ernſtlich nahm.

Die Tante verſpottete jetzt ganz zur Unzeit jenes zarte, geheiligte Verhältniß, das dem Himmel eine Seele rettete, oder doch, wenn ſie ihm auch alle gehören, den edelſten der Irrgläubigen in den Schooß der Kirche zurückführte. Wie, gnädige Tante? fragte ich, ſchnell erröthend: fürchten oder glauben Sie wohl gar, daß mich der Hof verderben werde? Nehme ich dieß läſtige Ehrenamt an, ſo geſchieht es nur um meinem gönnerloſen Freunde, mit Hülfe des erworbenen Einfluſſes, einen würdigen Weg zu bereiten.

Das meine ich auch! entgegnete ſie in ſcheinbarer Treuherzigkeit: Iſt er erſt Kammerherr oder geheimer Rath, ſo will ich mit Vergnügen die Brautmutter vorſtellen und es wird gut gethan ſeyn, dem Armen eine ſolche Ausſicht zu eröffnen, um Dir den nöthigen Urlaub auszuwirken. Denke an mich, er verſagt Dir ihn.

Ich ſchwieg betroffen. Sie konnte recht haben.

S. Und in dieſem leidigen Falle müßteſt Du den Eiferſüchtigen durch Deine künftige Schwägerinn zu gewinnen ſuchen oder die Erlaubniß, dem Rufe der Herzoginn folgen zu dürfen, zur Bedingung dieſer dereinſtigen Schwägerſchaft machen. Wie ich die Frau Paſtorinn kenne, wird ſie den Bruder wohl eher zu ſonſt etwas vermögen, als ſich dieſe Ausſicht entgehn laſſen.

Der Spott des Grolles blitzte aus den Augen der Rathgeberinn. — Mein Hofamt macht mich mündig, entgegnete ich, um ihr Gleiches mit Gleichem zu vergelten: es läßt mir freie Hand, und ſo könnte ich nebenbei auch den Paſtor erſuchen, ſich dem Verkaufe dieſes Gutes zu unterziehn, das mir dann läſtig fällt.

Die Deutung verſtehend, erwiederte ſie: Du willſt mich aus dem Hauſe weiſen, aber es findet ſich wohl noch eine Freiſtatt, um Deinen Oheim, den General, von da aus mit der Entartung ſeiner Nichte bekannt zu machen.

Ich ſchwieg. Der mißgünſtige, durch ein Werkeltag-Leben ohne Liebe verarmte und verbitterte Geiſt der Tante, der das meine nicht erſt ſeit geſtern trüben half, war eine von den Haupttriebfedern, welche mich zur Annahme des gedachten Hofamtes beſtimmten. Nächſtdem regte ſich in meinem weiblichen Herzen der Anſpruch der Geburt, die Sehnſucht nach dem Genuſſe ihrer Rechte, nach den Freuden meines Alters und vor allem der Ehrgeiz, meinem Lieblinge und ſeinen mir ſo werth gewordenen Verwandten, im Glanze der Beſchützerinn, gleichſam als die gute Fee erſcheinen zu können.

Ich ſtahl mich, um dem Prediger, um Auguſten — oder meinem Benno vielmehr, das neue Heil zu verkünden, während der Mittagruhe der Tante nach dem Pfarrhauſe hinüber. Aber die Paſtorinn ſtattete eben einen Wochenbeſuch ab, ihr Gatte ſaß im Beichtſtuhle feſt und Benno, der Einſame, warf bei meinem Eintritt in das Familien-Zimmer die Guitarre von ſich, um, wie er ſchmeichelnd äußerte, den Inbegriff der Harmonie an's Herz zu drücken. O, es war ſein Genius, es war der Himmel ſelbſt, der unſerer jungen, genußarmen Liebe dieſe Stunde ſchenkte. Das innige Gefühl des Glücks, das er in meinen Armen fand, bedeckte mich mit Thränen ſeiner Wonne, er verließ dieſe Stelle nur, um ſie zu meinen Füßen auszuſprechen und ich erhob ihn, tief gerührt, ich drückte ihn feſt an die Bruſt und gab ihm Herz und Lippe preis.

Es war endlich an der Zeit, uns zu trennen, den Fröhlichen von der glänzenden Beſtimmung ſeiner Verlobten und von meinen Plänen zu der Begründung ſeines Glücks zu unterrichten. — Für meine Treue, ſprach ich am Schluſſe dieſer Mittheilung: für mein Herz und meine Hand bürgt Dir der Ueberſchwang der Gefühle, die mich magnetiſch an Dich ziehn und die Argloſigkeit eines Gemüthes, das Du ergründeteſt. Mein

Oheim, der General, iſt Adjutant des Herzogs und ſein Liebling, wie verſichert wird; es ſoll mir durch dieſen hoffentlich bald gelingen unſere Zukunft zu ſichern und einen anſtändigen Wirkkreis für Deine Fähigkeiten auszumitteln. Vertraue meinem Mutterwitze und gönne der Freundinn den Genuß, ihrem Benno den Weg zu bereiten, der uns an's Ziel der Wünſche führt.

Er hatte mir zuerſt mit Andacht und ſpäterhin mit Anſtrengung zugehört. Ich ſah die Falten der Betroffenheit auf ſeiner Stirn entſtehn, die liebevollen, mein Bild verſchlingenden Augen von mir weg, bald auf- bald abwärts fliegen — ſah den Widerſpruch auf ſeine Lippen treten und die Roſen dieſer Stunde vor ihrem Ablaufe ſchon erbleichen.

Mathilde, ſprach er, mit der Würde der männlichen Wehmuth: die wahre Liebe thut und duldet, gewährt und opfert alles was das Glück des gefeierten Gegenſtandes zu erhöhen vermag. Der Glanz des Hofes, die Flitterkrone ſeiner Herrlich[illegible] erſcheinen Dir anmuthiger als der Friede des St[illegible]ns; der zweifelhafte Kampf mit den unreinen Geiſtern [illegible] Sphäre intereſſanter als das ſichere Paradies der H[illegible]ath. Dein Herz iſt, wie mir klar wird, lieber eitel a[illegible]eiſe, lieber ſtolz als zärtlich, Du biſt, mit einem [illegible], Evens Tochter! Ich aber will als ein Mann dem Kummer und die Furcht, die Eigenſucht und den Gedanken an den möglichen Untergang meines Heils unterdrücken und Dich gewähren laſſen. Nur vergiß nicht, daß mein Leben in Deinen Händen liegt.

Man klopfte in dieſem Augenblicke an das Fenſter. Der Herr General ſind angelangt! rief mein Kammermädchen. — Welche verdrießliche Störung! Ich wollte ja meinem Bekümmerten noch ſo manches Wort des Troſtes ſagen, ſein liebloſes Urtheil über mein Herz berichtigen, ihm, ſchon im Voraus, den Eid unverbrüchlicher Treue ſchwören und das Mädchen draußen wich und wankte nicht.

Erwarte mich morgen nach der Frühmeſſe in der Seiten-Kapelle, fliſterte ich: mein Herz denkt Dir ein Pfand zu, das Dich wohl ſicher ſtellen dürfte. Damit küßte ich kindlich die Hand die mich einſt leiten ſollte und dieſe ehrende Liebkoſung ſcheuchte plötzlich jedes Wölkchen von dem Antlitze meines Erwählten. — Wie ſchön er war! wie nachſichtvoll! wie gut! — O, mein Verhängniß!

Der General empfing mich mit offenen Armen. Ich komme, ſagte er: mich der neuen Hofdame zu verſichern und ſelbige unverzüglich nach der Hauptſtadt zu geleiten. Da hilft kein Sträuben, fuhr er fort und küßte mich: Sie müſſen morgen mit der Reveille marſchiren.

Erzellenz ſcherzen nicht, verſicherte die Tante: Du wirſt Dich fügen.

Ich erklärte das geradehin für unmöglich, aber das

Möglichmachen, bemerkte er, ſey jedes Hofbeamteten erſte Pflicht und ſein Verlangen der erſte Prüf- und Probirſtein meiner Dienſtfähigkeit. Ich meine es gut mit Ihnen, beſte Nichte! und gab ein köſtliches Mittagmahl bei dem Stadthalter auf, um Sie der Herzoginn angenehm zu machen. Wir haben, wie aller Welt bekannt iſt, vier Hoffräulein auf den Beinen und doch, bei der Gebrechlichkeit dieſer zarten Gefäße, offenbar ein halbes Dutzend zu wenig. Das erſte, welches Sie erſetzen, ſtarb an Alterſchwäche, das zweite iſt im Carlsbade; ein drittes hat ſich mit dem vierten überworfen und beide verſicherten auf ihr Ehrenwort, keinen Fuß wieder in das Schloß ſetzen zu wollen, wenn der abſcheulichen, Frevel auf Frevel häufenden Gegnerinn der Zutritt nicht auf immer verboten werde. Zum Glücke für Sie, Mathilde! ſcheint es weder dem Ceremonien-Meiſter noch ſelbſt der Ava beizufallen, daß das Fronleichnam-Feſt vor der Thüre iſt und daß dann unſere Herzoginn, welche der Prozeſſion beiwohnen muß, wegen der fehlenden Hofdamen in die peinlichſte Verlegenheit kommen dürfte. Ihr Eintreffen, liebe Nichte, befreiet ſie aus dieſer. Sie bleiben, bis Zeit und Stunde naht, bei meiner Frau verſteckt, die nöthige Robe und was der Gallatag den Hofdamen an übriger Leibesnothdurft auferlegt, wird in der Stille angeſchafft, und wenn nun Holland in Noth und die Landesmutter außer ſich iſt, treten wir mit Ihnen hervor. Ich ſehe Sie, im Voraus, von der Herzoginn belobt und umarmt und wie die Huldreiche meiner Seele den Zepter neigt.

Der Oheim verbarg, laut dieſer Aeußerung, die Schlauheit des Hofmannes unter der offenen, ungemeſſenen Sprache des Soldaten und meine Zwecke machten mir die eifrige Beförderung des Planes zur Pflicht. Auch hatte es augenſcheinlich ſein Gutes, als eine Erſehnte und Willkommene in die neue Laufbahn zu treten; es ward deßhalb dem General verſprochen, nach der Frühmeſſe reiſefertig zu ſeyn und der Wagen ſtand bereits beſpannt im Hofe, als ich am folgenden Morgen der Kirche zueilte.

Meine Eltern ruheten in dieſer. Eine eiſerne Thüre, deren Schlüſſel ich eben mit mir nahm, führte aus dem Hintergrunde der düſtern Kapelle in welcher Benno meiner wartete, nach der herrſchaftlichen Gruft hinab. Unbemerkt von den wenigen Betern, ſtahl ich mich nach der Meſſe hinter dem Hochaltare weg, traf auf den harrenden Freund, unterrichtete ihn von der nah bevorſtehenden Abreiſe, daß ich ſie noch verzögerte um mein geſtriges Verſprechen zu erfüllen und führte den Betrübten zu der heiligen Kammer. Ein eiskalter Grabeshauch drang jetzt aus der geöffneten Pforte. Was beginnſt Du? fragte Benno, als ich ihn zu den Stufen hinab drängte.

Nur ein Herz, das nie in Flammen heißer Opferluſt erglühte, kann dieß Beginnen ſchwärmeriſch und thörig nennen. Für mich war es ein Gottesdienſt!

Hier will ich geloben! entgegnete ich mit beklommener Bruſt und ermannte mich ſchnell, denn unten war es hell und freundlich. Die ſtattlichen Todtenkiſten reiheten ſich, ſymmetriſch, längs den Pfeilern hin und außer dem eigenthümlichen Dunſtkreiſe des Gewölbes ſpürte man kein abſtoßendes Merkmal der Verweſung. — Wir weilten jetzt vor einem theuern Sarge, den ich vor Jahr und Tagen mit dieſem zerſtäubten Kranze von Roſen und Violen ſchmückte. Hier ſchlummert meine Mutter! ſagte ich: eine Heilige! Die Zähren der Armen, der Getröſteten und der Erquickten vermiſchten ſich, an ihrem Sterbebette, mit den Thränen der Tochter die in der Todesnacht von ihr geſegnet ward. — Hier, meine Mutter! iſt mein Erwählter! Dein Sohn! Und bei den Schrecken Deiner Todesnacht und bei den Kräften jenes Segens und bei dem Heiligthum', in dem Du ruheſt, gelobe ich dem Geliebten Liebe und Treue! Gelob' ich ſelbſt, wenn ihn der Himmel mir entriſſe, nie eines Andern Weib zu ſeyn. — Biſt Du zufrieden?

Seine Thränen bejaheten die Frage. Bleich, wie ein Sterbender, drückte er mich tief erſchüttert an die Bruſt. Dein Mädchen, ſagte ich: iſt ſtärker als der Mann, der jetzt in meinen Armen wankt! und Benno erwiederte mit halber Stimme: Mir iſt, als wäre ich hier am Ziele! Als faßte des Todes Hand mein Herz, um es im Sarge Deiner Mutter zu bewahren. Ich blickte ihn bekümmert an, die Stille des Grabes umgab uns. — Mathilde! ſcholl es plötzlich wie vom Schlußſteine des Gewölbes herab, mir ſchauerte, doch Benno ſprach: Das iſt die Frau von Tannau, die Dir ruft. Geh', ich verweile hier!

Ich flog die Stiege hinauf. Sie hatte, offenbar in der Vorausſetzung daß die Liebende nicht ohne Lebewohl von dem Geliebten ſcheiden werde, mich ſeit geſtern beobachtet, hatte, gegen ihre Gewohnheit, die Frühmeſſe beſucht und meine Spur bis zu der Gruft verfolgt.

Jeſus Maria! rief ſie verblaſſend, als ich dem Grabmal' entſtieg: Mathilde bei den Todten!

Ich begrüßte die Aſche meiner Mutter! ich that, am Altare meiner Schutzheiligen, ein Gelübde und ſtärkte mein Gemüth und meinen Glauben durch Bilder kindlicher Erinnerung.

Wo nimmſt Du den Muth zu einem ſolchen Gange her? fragte ſie, von Rührung angewandelt und ſtreckte den Arm aus, um die eiſerne Pforte in das Schloß zu werfen. Ich wehrte ihr, vorgeblich, um die nöthige friſche Morgenluft in das dumpfige Gewölbe hinabſtrömen zu laſſen und die Tante zog mich nun, von Schauern gedrängt, auf's eiligſte mit ſich fort. — Komm! komm! es iſt die höchſte Zeit. Der General ſitzt ſchon im Wagen.

Sie hatte Recht. Aber er ſchlief bereits und ich befahl dem Kutſcher, im ſanften Schritte dahin zu fahren und vor der Wohnung des reformirten Predigers, die ſich auf dem Fußſteige viel früher erreichen ließ, mich zu erwarten. Dahin eilte ich denn ſofort, nach dem kühlen und kurzen Abſchied von der Tante.

Auguſte hatte eben erſt vernommen, wie ſchnell man mich dem edeln Kreis entführe, in dem ich hier den Himmel fand; ſie ſchmiegte ſich laut weinend an meinen Hals. Ich theilte der Geliebten mit, was mir das überſtrömende Herz eingab und fragte dann, nicht ohne Schüchternheit, nach ihrem Bruder. Er ging ſo eben dort über den Kirchhof! verſicherte die Paſtorinn. — So wußte ich ihn ja doch über Tage. — Und mein guter Mann, fuhr ſie fort: ward zu einem Kranken gerufen. Sein Beruf entzieht ihn dem Schmerze dieſer überraſchenden Trennung.

Da rollte der verwünſchte Wagen herbei; wir ſchieden unter Klagen und Schluchzen und das Gelächter des Oheims zerriß mir das Herz. Welch ein Leid, mit dieſem verwundeten Gemüthe, mit dieſer Seele voll wehmüthiger Bilder, mit dieſer Unzahl rührender, erſchütternder Eindrücke, eine Tagreiſe lang, die herz- und fühlloſe Reſpektperſon unterhalten und den Worten der Hofweihe lauſchen zu ſollen, die ſie geſchwätzig verſchwendete. Auch ward mir erſt jetzt bekannt, wie überreich ich ſey und daß der Herzog mich und dieſen Schatz ſeinem natürlichen Sohne, dem Grafen Leo, zugedacht habe. Aber, die Hand auf's Herz, Mathilde! fuhr der Oheim fort: Dein Tantchen ließ da einige Worte fallen die mir das Haar gen Berge trieben. Du ſeyſt bereits verſtrickt und ganz beſeſſen — Wie? Mir kannſt Du es geſtehn.

Ich ſchwieg, erröthend und beſtürzt.

Nun, das vergißt ſich, ma nièce! Vergäße ſich das nicht, ſo wäre Dir es beſſer, nie geboren worden zu ſeyn! So würde mich die Luſt anwandeln, Dich mit dieſem Deinen Halsbande zu erdroſſeln. Es iſt ein härenes. Wohl von ihm!

O, meine Stimmung! der Zuſtand meines Innern und dieſer Quäler! — Ich ſagte beleidigt: Es ſind die Haare meiner Mutter, die Ihre Schweſter war.

Der Oheim fragte mit dem Trotze der Fühlloſigkeit: Jenes Verhältniß beſteht alſo? — Ich ſchwieg, er ſpöttelte, erzählte Beiſpiele, verſicherte, der Hof werde mich bald genug auf die Höhe meines Standes erheben und ſchwieg nun auch. Mich aber umſchwebte Benno auf den Fittigen ſeiner heiligen Wehmuth; ich gelobte ihm im Herzen von Neuem ewige Treue und mir ſelbſt den ernſteſten Widerſtand gegen die böſen Feen der Verſuchung und des Wankelmuths.

Unfern der Hauptſtadt mußte ich zufällig einen Beruf finden, den ſchlafenden Oheim zu wecken und damit, eben ſo zufällig, den Plan zerſtören, welchen er auf meine übereilte Herbeiführung gründete. Ein Luſthaus des fürſtlichen Parks liegt unmittelbar an der Heerſtraße; die Fenſter waren mit Damen erfüllt, unter denen ich die Herzoginn erkannte. Sieh da, rief ſie den andern zu: der General * * und ſogar neben einem ſtattlichen Fräulein im Reiſewagen. Wo kömmt der her? War er verſandt? Er muß uns Red' und Antwort geben.

Ich ſtieß ſofort den Onkel, mich in die Tiefe zurückziehend, mit Nachdruck an, er öffnete ſchlaftrunken die Augen, die Herzoginn und ihre Gefährtinnen aber weideten ſich an dem weinerlichen Ausſehn und dem Geberden-Spiele des Beſtürzten.

Woher des Weges? Was ihm gebreche? Wer die bedauernswürdige Entführte ſey, die ſich eben, wie billig, vor der Welt Augen verberge? ſo erſcholl es bunt durcheinander aus den Fenſtern, die ſich von hier aus mit der Hand erlangen ließen und mein Beſchützer ſtammelte noch unvernehmliche Worte, als der fürſtliche Kammerdiener die Wagenthür öffnete.

So ward' ich denn der Herzoginn, im Staubmantel, mit verwildertem Haar' und verweinten Augen, als die jüngſte ihrer Hofdamen vorgeſtellt und des Generals Wahrſagung ging, mindeſtens im Bezug auf mich, in Erfüllung. Die edle Frau umarmte mich, Trotz dem Mangel des Feierkleides, mit Zärtlichkeit; darauf machte Prinzeſſinn Emilie, der ich eigentlich zugedacht war, ihr Näherrecht im Geiſte ſchweſterlicher Liebe geltend und es mir zur Pflicht, die Zimmer im Schloſſe, welche dereits zu meiner Aufnahme in Stand geſetzt waren, ſofort zu beziehn. Erfreut, der widrigen Obhut des Oheims und ſeiner hoffärtigen Gemahlinn entſchlüpfen zu können, unterwarf ich mich dankbarlich dem Befehle und begegnete, nicht ohne Selbſtzufriedenheit, in den Augen der Herzoginn und in Emiliens ſüßer Anneigung, dem ſprechenden Wohlgefallen an meiner unbedeutenden Perſon. Noch heute ging ein Eilbote auf das Gut ab, um die Tante zur ſchnellen Ueberſendung des Gepäckes zu veranlaſſen und der General verſicherte, daß ſeine Gattinn es ſich zur willkommenen Pflicht machen werde, indeß mit jedem nöthigen Bedürfniſſe auszuhelfen.

Schon nach drei Tagen gab es ein Hoffeſt; des Herzogs Namenstag. Die Robe ward zum Glücke noch fertig, mit dem Reſte halfen neue Freundinnen aus. — Ich begleitete die holde Fürſtentochter, der man mich zugetheilt hatte, in ihr Gemach. Hier faßte Emilie lächelnd meine Hand, ſie führte mich vor den Spiegel und ſagte mit kindlicher Treuherzigkeit: Sehn Sie nur, ſchöne Gräfinn, wie dürftig und unbedeutend die kleine Prinzeſſinn neben dieſem Ebenbilde der Madonna erſcheint.

Nanne und Auguſte hatten mich zwar an wohlthuende Bemerkungen über mein Ausſehn gewöhnt, aber dieſe ungemeſſene, überraſchende Schmeichelei trieb mir das Blut in die Wangen. Sie verklären ſich unter meinen Augen, fuhr Emilie fort: und Ihr Gemüth ſoll, wie man ſagt, dieſer Anmuth entſprechen.

Ich erwiederte was die Beſcheidenheit zu entgegnen gebot, da ſchloß ſie mich mit mehr als ſchweſterlicher Wärme an die Bruſt und ſagte: Man gab Sie mir, um mich vor thöriger Ueberhebung zu ſichern und, auf mein Wort! ich weiß der Mutter für das kräftige Mittel wie für die treffliche Wahl Dank und wenn mich je der Stolz verſuchte, ſo wird das nur der Stolz auf Ihren Beifall ſeyn.

Ich beugte, verſtummend, das Knie und umfaßte die ihren, da trat der Herzog ein. Eine mahleriſche Gruppe! ſagte er, mit Wohlgefallen auf uns herabſehend: die Unſchuld in der Tugend Armen! Gott erhalte meinem liebſten Kleinode dieſe Faſſung! Aber was führte die Gräfinn zu Deinen Füßen? An Deinem Herzen iſt ihr Platz!

Hat wohl je ein Mädchen meines Standes unter günſtigeren Anzeichen eine ähnliche Laufbahn begonnen?

Kaum hatte ich mich, am Schluſſe der Tafel, in mein Zimmer geflüchtet und auf den Divan geworfen, um von dem erſchöpfenden Feſte auszuruhn und des Geliebten zu gedenken, als die Kammerfrau unſern Paſtor meldete. Ich ſprang vor Freuden auf. Willkomm'ner als des Herzogs Huld, als Emiliens Zärtlichkeit und ihrer Mutter Gunſt, war mir das theuere Haupt des kleinen Kreiſes, in deſſen Mitte ich mein Herz zurück ließ, zu deſſen Hausgöttern mich meine ſehnſuchtkranke Phantaſie aus dem Glanze dieſer Herrlichkeit und von der Feentafel weg, verſetzte.

Jetzt trat ein violet gekleideter, mir nicht bekannter Mann in's Zimmer und ſtutzte, ſo wie ich. Mich machte wohl das Prachtgewand, ihn ſein verſtörtes, erſchreckendes Ausſehn unkenntlich. Iſt's möglich? Sind Sie es? riefen wir dann Beide zugleich; ich führte ihn zum Divan und ſagte, von jenem Ausſehn beängſtigt: Ein Freudenbote ſind Sie nicht! — Der Prediger ſchwieg.

Mann Gottes! rief ich, meine Hände faltend: reichen Sie mir ohne weiteres den Kelch! Sie kennen mich; ich bin Ihr Kind, ich wuchs ja um die Wette mit Ihren Blumen auf, mein treuer, aufmerkſamer Gärtner waren Sie! O, ich bin ſtark! D'rum, ohne Umſchweif, was geſchah?

Ach, gnädige Gräfinn! ſagte er mit wankender Stimme: ſeit geſtern ſchon bangte mir vor dieſer Stunde. Viel Thränen fließen jetzt daheim, die heißeſten werde ich wohl hier erblicken, denn nur ſeit geſtern weiß ich es, was Ihnen Benno war.

J. Sie wiſſen es? O, Mutter Gottes! Alles iſt er mir —

E. Und Er —

J. Und Er?

E. Sie riefen eben jene himmliſche Dulderinn an.

Die Schmerzenmutter, die den vielgeliebten Sohn am Kreuze ſterben ſah und dort die Göttlichkeit ſeiner Lehre durch felſenfeſte Gottergebenheit bewährte. O, daß dieß Beiſpiel Sie erheben möchte!

J. Was bin ich gegen die? Der Staub des Blumenkelchs! Doch Benno! — Nun?

E. Mein armer Schwager — ſtarb!

Starb? wiederholte ich aufſpringend und erbebte vor der Lebendigkeit des vernichtenden Traumbildes, das meine Einbildekraft im Laufe des kurzen Schlummers wob, der mich vor wenigen Minuten überraſchte.

Ich ſah mich um, ſah mich allein im Zimmer; mir grauete. Da trat die Kammerfrau herein und ſprach: Es iſt ein Geiſtlicher da, der Ihnen aufwarten zu dürfen wünſcht.

Es lief mir eiskalt durch die Glieder. Laß ihn kommen! fliſterte ich mit bebenden Lippen. — O Gott! er war's! Mein Traum ſchien auszugehn.

Der Prediger ſah, zum Glücke, weder blaß noch bekümmert aus. Er bezeigte ſeine Theilnahme über den reizenden Wechſel meines Schickſals, ſein Wohlgefallen an dem Staatskleide das mich ſchmückte und an der glänzenden Verzierung dieſer Zimmer. Er verſicherte Namens der Tante, die eben durch eine Unpäßlichkeit vom Schreiben abgehalten werde, daß der Packwagen mit meiner Habe bereits unter Weges ſey, unterhielt mich dann von Auguſtens ſtiller Trauer über die Entfernung ihrer Freundinn und geſtand, als ich von ihr auf ſeinen Schwager überging, daß Benno die eigentliche Triebfeder dieſes Zuſpruches ſey.

Zwei gleich bedeutende Sagen, fuhr er fort: ſind mir im Bezug auf dieſen, und beide, leider! erſt vor wenigen Tagen kund worden, und ich wende mich dreiſt an Sie, theuere Gräfinn! um Ihr Pflichtgefühl und Ihre Wahrheitliebe in Anſpruch zu nehmen. — Für's erſte ſoll es keinem Zweifel unterliegen, daß er zu Ihrem Glauben übertrat. Mehr als einer meiner katholiſchen Nachbarn will ihn täglich in der Frühmeſſe wahrgenommen und auf den Knieen liegend, im eifrigen Gebete begriffen, geſehen haben. Für's zweite nennt man Sie als die Veranlaſſerinn dieſes auffallenden Schrittes — man nennt Sie zudem Benno's Braut. — Mit drängenden Beruf-Geſchäften überhäuft und arglos nebenbei, wie Sie mich kennen, mußte mir eine ſolche verheimlichte Uebereinkunft allerdings entgehen. Auguſte iſt, als Schweſter des einen, als Begünſtigte des andern Theiles und bei der Vorneigung weichmüthiger Frauen zu Mittlerdienſten dieſer Art, hier offenbar von ihrer Pflicht gewichen und ſchon darum nicht aufrichtig. Was aber für das Beſtehen des mißlichen, mich tief bekümmernden Verſtändniſſes zu zeugen ſcheint, iſt Benno's plötzliches Verſchwinden am Morgen Ihrer Abreiſe. Ein um ſo weniger bedachter Schritt, da er Ihnen unfehlbar in die Hauptſtadt gefolgt iſt und bei der Seltſamkeit ſeines

Charakters, bei der Gewohnheit, ſich von jedem dunkeln aber mächtigen Gefühle beherrſchen zu laſſen, dem fleckenloſen Rufe ſeiner Freundinn ſchaden wird. O, daß Sie doch die ſanfte Gewalt Ihres Einfluſſes auf den krankhaften Schwärmer geltend machen, es über Ihr Herz gewinnen möchten, ihn in unſere Arme zurück zu weiſen, denn — glauben Sie dem Lehrer und dem Freunde — jedem Mißbündniſſe folgt die Reue und das Unheil nach und dieſer Fluch ſchwebt über Ihrem Haupte. Ich kenne ihn ja. **Sie ſind der Abgott nicht**, vor dem er knieet; ſein **Ideal iſt's, das er in Sie übertrug.** Nur in dem Reiche der Phantaſie gefällt er ſich, die Myſtik iſt ſein Lebensbaum, er glaubt mit Geiſtern im Verkehre zu ſtehn.

Ich hätte ihn früher unterbrochen, doch meine Zunge ſchien gefeſſelt, das Entſetzen hatte mich betäubt. Hörſt Du es wohl! klagte mein brechendes Herz: der wahrſagende Traum geht in Erfüllung. Sie vermiſſen ihn endlich und ſchmähen ihn noch und er iſt bei den Todten!

Ich ſtammelte, von einem Hoffnungſtrahle erleuchtet: Am Morgen meiner Abreiſe war Benno noch daheim. Auguſte ſagte, daß ſie ihn geſehn.

Sie ſah ihn über den Gottesacker gehen, fiel der Paſtor ein: nach der katholiſchen Kirche hin. Bald darauf kamen Sie, ihr das Lebewohl zu ſagen, er aber kehrte nicht zurück.

Er kehrte nicht wieder? rief ich, laut aufſchreiend:

O Gott! O Weltheiland, erbarme Dich! Benno, sagen Sie, kehrte nicht wieder? So hat man ihn versperrt! So ſtarb er Hungers in der Gruft!

Der Paſtor ſtarrte mich erblaſſend an, mir aber brach das Herz.

Als ich aus der tiefen Ohnmacht zurück kam, ſtand der Prediger vor dem Bette in dem ich mich wiederfand und welches, außer ihm, die Kammerfrau und der Leibarzt umgaben. Ich richtete mich ſchnell empor und ſagte mit gerungenen Händen: Sie noch hier! Heute iſt der fünfte Tag und wohl noch Rettung möglich. Die Pforte blieb ja offen. Gott beflügle Sie!

Sind Sie auch bei ſich! fragte er wehmuthvoll: Und in welcher Gruft ſoll ich ihn ſuchen?

Ich bin bei Sinnen — Ja! In meiner Väter Gruft! Ach, ſoll er denn verſchmachten! Eilen Sie! Ihr Engel und Ihr Heiligen, tränkt, ſpeiſet, ſtärket ihn!

Mein armer Freund verſchwand mit einem Schmerzlaute, ich ſank beſinnunglos zurück.

Neun Tage lang hatte ich, von zerſtörenden Krämpfen betäubt, zwiſchen Seyn und Nichtſeyn geſchwebt, als mich plötzlich ein neuer Lebenshauch anwehte. Ich ſchlug die Augen auf, der Vollmond beleuchtete mein Bett, die Kammerfrau ſchlummerte daneben im Seſſel; meine Hände falteten, mein Herz erhob ſich zu dem

Quell' alles Lebens. Da wimmerte die Angel der Thüre, eine weiße Geſtalt ſchwebte herein, dem Bette zu. Mir graute nicht. Nur gute Geiſter konnten mich heimſuchen, auch war dieß ein ſolcher. Emilie! Der Leibarzt hatte am Abende geäußert, daß die Criſe in der er mich verlaſſe, dem Anſcheine nach, zum Tode führen werde und liebend nahte ſie, um an dem Sterbebette für das Heil meiner Seele zu beten. Ich erkannte ſie jetzt an der Stimme, denn Emilie fragte die erwachte Kammerfrau: Ob ich noch athme?

Friede ſey mit Ihr! erwiederte dieſe, ſich bekreuzigend, ich aber ſtreckte die Arme nach der Frommen aus und rühmte, wie wohl mir ſey. Die Prinzeſſinn jauchzte laut auf, ſie bedeckte mich mit Küſſen und Thränen und eilte dann, ihre theilnehmende Mutter von dieſer unerwarteten Beſſerung zu unterrichten.

Jetzt erſt ſprach der Geiſt der Erinnerung in mir an. Ich gedachte der vernichtenden Urſache meiner Krankheit, doch das Entſetzen, welches bei jener Mittheilung des Predigers mein Blut ſtarren machte, hatte ſich zu einer ſtillen, an Ergebung gränzenden Wehmuth herabgeſtimmt, oder mein Zuſtand mir vielmehr die Fähigkeit geraubt, jenes heilloſe Verhängniß in ſeinem ganzen Umfange zu empfinden. Ich fragte kleinlaut: War der Prediger da?

Daß ich nicht wüßte! erwiederte die Kammerfrau: aber der Herzog und die Herzoginn deſto öfter; vornehme

Damen baten es ſich zur Gnade aus, am Bette meiner Gräfinn wachen zu dürfen. Das Zimmer ward ſelten leer und Prinzeß Emilie verhieß dem Leibarzte ihren beſten Ring, wenn ihm die Rettung gelinge, dieſer aber ſprach noch geſtern zu mir: Liebe Frau, es wird Ihnen an dem netten Ausſehn des Leichnams gelegen ſeyn. Drücken Sie dem Fräulein, wenn es vorbei iſt, die Augen nur allmählig zu.

So iſt es denn wahr? ſagte ich zu mir ſelbſt: ſo iſt Benno verloren, iſt des ſchrecklichſten Todes geſtorben, während dem Du hier auf duftenden Roſen gingſt und Dir, im Flitterkranze nichtiger Freuden, ohne ihn gefielſt. Würde nicht außerdem Margarethens erſtes Wort eine Verkündigung ſeines Lebens und Wohlſeyns enthalten, würde ihr der Prediger nicht eine ſchriftliche Nachricht eingehändigt, oder Worte des Troſtes für mich zurück gelaſſen haben? Aber ſie verläugnen ihn; ja — ſie bricht ſchnell ab, um meinen Antheil an die nächſte Umgebung zu feſſeln und ihre Geberden und Züge bitten mich — frage nicht! und rathen mir, das Unabwendbare zu ertragen und zu vergeſſen. Ich aber bin nur der Schatten meiner ſelbſt. Meine Augen, welche Blut weinen ſollten, haben nicht eine Thräne für den Todten, das Herz ſchlägt gleichmüthig in der verödeten Bruſt und der Verſtand denkt kühl und beſonnen auf Troſtgründe. O, wehe mir! Die Krankheit hat mein beſſeres Ich ertödtet, die Quellen des Gefühls vertrocknet, mich zur feilen, höfiſchen Egoiſtinn herabgewürdigt, die mit einem froſtigen — Wer kann es ändern! nach dem Becher der Vergeſſenheit ſchmachtet und ſich der ſicheren Herſtellung freu't. Aber wenn du nicht von mir weichſt, du ſelbſtſüchtiger, herzloſer Geiſt der Entartung, ſo gibt es Mittel, dich zu zwingen. Ich werde in ein Karthäuſerinnen-Kloſter gehn und das verſteinerte Herz im Scheidewaſſer aller Bußübungen auflöſen, mit denen noch je die Reue und die Selbſtverachtung gegen ſich ſelbſt wütheten.

Als ich am Mittage, wie neu geboren, aus dem tiefen Schlafe erwachte, der jenes Selbſtgeſpräch unterbrach, ſtand die Herzoginn mit einem Gefolge von Damen an meinem Bette und Perlen des Mitleides und der Freude entfielen den Augen der edelſten Frau. Sie fielen in mein Innerſtes, ſie löſ'ten den Zauber der Erſtarrung auf, der meine Nerven vorhin gefangen hielt; ich brach in Klagtöne aus, ich ſchluchzte laut, ich winkte den Umſtehenden ſich zu entfernen und hielt dagegen Emiliens Hand feſt, die, von der Wahl der Beängſteten gerührt, mich weinend an den Buſen drückte.

Himmliſche, rief ich, erquickt durch ihre Zärtlichkeit: Sie werden Wahrheit für mich haben! Die Qual der Ungewißheit verzehnfacht mein Elend und die Geſchichte der Gottverhaßten hat wohl aufgehört, ein Geheimniß zu ſeyn? Auf Ihr Gewiſſen, theuere Fürſtinn! iſt er dahin?

Sie fliſterte, von mir abgewendet: Man hat ihn ohnmächtig in der Gruft gefunden.

J. Ohnmächtig nur? Sagen Sie vielmehr, als ein Schreckenbild; mit wundgerungenen Händen, mit der Verzweiflung in dem erſtarrten Geſichte.

Nein! bei dem Heile meiner Seele! rief die Prinzeſſinn, ihre Hand betheuernd auf die Bruſt legend: Er glich wohl eher einem Engel, der des Mittlers Antlitz ſieht; ſein letzter Gedanke muß ein freudiger geweſen ſeyn. Noch ſtand die Thür des Grabmals offen, man traf ihn, mit gefalteten Händen, auf den oberſten Stufen. Der Arzt vermuthet, daß ihm die Stickluft des Grabes verderblich ward, auch fand ſich ſein Tuch am Sarge Deiner Mutter, wo ihn vielleicht ſchon ein Vorgefühl der Betäubung anwandelte. Sieh, meine Geliebte! ich ſage die Wahrheit, um Dein Gemüth von der Folter des Zweifels zu befreien. Dein Liebling iſt im Himmel, ſein Staub an Deiner Eltern Seite und ſeine Mathilde in den Armen der herzinnigen Freundinn, die ſchweſterlich den Kelch des Leides mit Dir theilen wird.

Es war ein Giftkelch, welchen mich die Uebereilung dieſer unbedachtſamen Freundinn im Laufe weniger Sekunden leeren ließ, und dennoch tödtete dieß Gift mich nicht. Jch verlangte nach dem Prediger, aber man ſagte mir, daß er ſeine Gattinn auf einer ihr ſehr nöthig gewordenen Zerſtreuung-Reiſe habe begleiten müſſen. Ein weitſchichtiger Brief der Tante Tannau lief an mich ein. Was konnte ſie, die Quelle dieſes Unglücks, ſie, die geſchworene Feindinn unſeres Bundes, zu meinem Troſte ſagen? Ich warf ihn ungeleſen in die Flammen. Vergebens lag ich der Herzoginn an, mich nach der Heimath zu entlaſſen, um ihm nahe zu ſeyn, um an ſeinem Sarge zu weinen und auf die Gefahr deſſelben Todes, die Kammer die ihn barg, alltäglich zu beſuchen; ſie ſtrafte mich jedoch, ſo oft ich um Entlaſſung bat, mit ſanftern bald und bald mit herberen Verweiſen. Mathilde will in ihrem Grame ſchwelgen, ſagte ſie: will ihr Herzleid kindiſch zur Puppe machen, will es eitel zur Schau tragen und dem Gebote des Chriſtenthums ausweichen. Das Mißgeſchick aber iſt der Prüfſtein unſeres Werthes und die Dornenkrone wird zur Glorie, wenn wir dem Geiſte der Veredlung mit redlichem Willen die Hand reichen, oder das unerbittliche Schickſal durch fromme Feſtigkeit erſchöpfen und verſöhnen. Beſchäftigung iſt das Heilbad des Siechen, Sie aber beſchäftigt bloß der zweckloſe Trübſinn und der ſündliche Groll gegen den Himmel, der auch in Ihren Kranz die nöthige Paſſion-Blume flocht.

Emilie dagegen weinte treulich mit der Weinenden und ſagte, wenn ich denn mit ihr nicht lächeln wollte:

Er iſt ja glücklich! Was verlangſt Du mehr?

Der leichte Sinn des jugendlichen Herzens, die heilende Gewalt der Zeit und der Zerſtreuungen, welche mein Hofamt veranlaßte; das vereinte Bemühen weltkluger Freunde, verſtändiger Gönnerinnen und des Beichtigers Troſtgründe trockneten allgemach meine Thränen, gaben mir das verlorene Gleichgewicht wieder und der ewige Schmerz, dem ich mich früher gelobte, ward, nach dem Verlauf mehrer Monde, zu Folge des Natur-Geſetzes, von leiſen Regungen der Theilnahme und des Frohſinnes unterbrochen. Ich hatte meinem Schutzheiligen das Bild des Verklärten angedichtet; dieſe verzeihliche Abgötterei machte mich zu einer fleißigen, eifrigen Beterinn und die wundervolle Kraft des Gebetes wirkte wohlthuend auf ein verſtörtes, von zielloſer Sehnſucht bedrängtes Gemüth, dem die Liebe zum Bedürfniß worden war.

So flohen Jahr und Tage und mehr als ein Profaner ſtrebte jetzt, das Näherrecht meines Heiligen zu beeinträchtigen, doch alle traten ſchnell zurück, als des Fürſten natürlicher Sohn, Graf Leo, leicht verwundet, von der Armee zurück kam und mich bemerkenswerth zu finden ſchien. — Ich erwähnte bereits, daß mein Oheim mir, an jenem ſchrecklichen Trennungtage, die Abſichten des Herzogs im Bezug auf meine Hand mittheilte. Die Fürſtinn ſprach, ſo oft die Rede von dem Grafen war, mit der Wärme einer leiblichen Mutter; Emilie mit mehr als ſchweſterlicher Zärtlichkeit von Leo's Vorzügen; faſt jeder Kriegbericht pries ſein Lob und jede dieſer

Nachrichten veranlaßte gewöhnlich ein Familienfeſt, für deſſen Feier der Herzog ſeiner Gemahlinn und Tochter doppelten Dank wußte.

Ich befand mich eben in dem Zimmer der erſteren, als Leo, den Arm in der Binde tragend, an der Hand ſeines Vaters eintrat. Man hatte mir den Grafen bereits oft geſchildert, ihn mit glänzenden Farben gemalt und meine Phantaſie nahm unwillkührlich einen ſo lebhaften Antheil an dem Helden der Stadt und des Hofes, daß das Original nothwendig hinter dem vorgefaßten Bilde zurückbleiben mußte. Ihm wie dem Schutzheiligen hatte ich Benno's ideale Form und ſeinen Cherubkopf geliehen, ſeinen Augen daſſelbe magiſche Flammenſpiel, ſeinen Geberden dieſelbe ſtill ergreifende Beredtſamkeit mitgetheilt, doch Leo war nur ein ſchnellkräftiger, blühender Mann, geeigneter die Sinnlichkeit der Ueppigen, als den Antheil reinerer Naturen aufzuregen.

Wir ſaßen eben auf dem geöffneten, mit Blumen und ſeltenen Gewächſen geſchmückten Altane, als er, wie erwähnt, eintrat. Die Herzoginn pflückte, nach der Umarmung mit der ſie ihn ehrte, einen Zweig vom nächſten Lorberbaume und reichte mir ihn mit den Worten: An Heben iſt's, den Helden zu bekränzen. Dieſe überraſchende Anmuthung bedeckte mein Geſicht mit glühendem Schamroth, er faßte mich in die kecken, blitzenden Augen, entzog mir, unter einer leichten Verbeugung, den Lorber und verſicherte treuherzig, aus ſolchen Händen ſey ihm nur mit Myrthen gedient.

Auch zu dieſen kann Rath werden! verſetzte Emilie. Ich fiel ihr in den Arm, den ſie bereits nach einem Bäumchen der gedachten Gattung ausſtreckte und Leo ſprach: Sie haben Recht! ein ſolcher Kranz will erſt verdient ſeyn. — Alſo entſpann ſich unſere Bekanntſchaft.

Der Graf wohnte im Schloſſe; ſeine Zimmer grenzten an die meinen. Er war bei Tafel und im Schauſpielhauſe mein Nachbar, bei'm Spiele von meiner Partie und als Virtuos' auf der Flöte am Flügel der Herzoginn mein Begleiter.

So zu meinem Schatten gemacht, mußte ſich, Troß dem ablehnenden Gleichmuthe, mit dem ich ihn, oft gegen mein eigenes Gefühl, in der Entfernung hielt, bald genug ein Vernehmen erzeugen, das ich geſchwiſterlich nennen möchte; auch hatte er ſich die bekannte naive Dreiſtigkeit ſeines Standes ſattſam angeeignet, um ein ſolches ſchnell herbei zu führen.

Sey gütig gegen ihn! bat mich tagtäglich die Herzoginn. Das Geſicht ihres Gemahls ward um ein's ſo freundlich, wenn ich dieſem Verlangen entſprach und endlich ſagte Emilie eines Abends, als ich mit ihr und ihren fürſtlichen Eltern allein war: Du biſt beneidenswerth, Mathilde! der Graf liebt Dich mit allem Feuer ſeines kräftigen Herzens — mit einer Innigkeit und Andacht, die nur Dein Werth entzünden konnte und nächſtens werden wir dieſen ſtolzen Ritter zu den Füßen der Siegerinn ſehn.

Darüber erblaſſen Sie! fragte der Herzog.

Zur Ungebühr, denke ich! fuhr die Herzoginn fort: auch kann die Nachricht ſie nicht überraſchen. Mathilde mußte wohl die Wirkung ihrer Vorzüge unter uns Allen am früheſten bemerken und ſie prüfe ſich nun. Für Leo's Herzensgüte ſtehe ich ein, für ſeinen Kriegerruhm hat jedes Mädchen Sinn und in der Form des Grafen liegt zum Mindeſten nichts Widriges; zudem iſt er Herr ſeiner ſelbſt und frei von jener wilden Sinnlichkeit, welche ſo manchen dieſes Gepräges verdarb und entwürdigte. Der Geiſt ſeines Lebens blieb der Gewählten aufgeſpart, die er beglücken wird. — Die Hand auf's Herz, liebe Gräſinn! an Ihnen iſt es jetzt, zu ſprechen und ohne Vorbehalt zu beichten, denn Ihre redlichſten Freunde umgeben Sie.

Meine Thränen eilten meinen Worten voran. Ich will dem Grafen wohl, hub ich an: er ward mir täglich angenehmer. Was einen Mann ziert, ſchmückt ihn ja, er iſt geeignet den Augen zu gefallen, den Anſpruch zu befriedigen und den Forderungen des Verſtandes genug zu thun. Sein Geſicht erinnert an die Helden der Römerzeit, die Umriſſe ſeines Körpers müſſen den Plaſtiker ergötzen.

Der Herzog fühlte ſich in dem Sohne geſchmeichelt, er drückte mir holdſelig die Hand und ſeine Gemahlinn ſagte:

Mehr Gerechtigkeit als zu hoffen ſtand, und doch betrübt Dich ſeine Wahl?

Ja, ſie betrübt mich, weil ich den Rächer des Meineides fürchte. Heilige Gelübde binden dieſe Hand an die Hand eines Todten. Wer kann ſie löſen?

Die Vernunft! rief der Herzog entrüſtet.

Und die Kirche! ſetzte jene mit dem Lächeln der Rührung hinzu: Nicht für die Todten blüht das Leben; Dein Opfer iſt ein ſündliches.

Sie hätten, fuhr er fort: bei dieſer phantaſtiſchen Opferluſt beſſer gethan, ſich lebendig mit ihm begraben zu laſſen.

Emilien ſchmerzte des Vaters Härte, ſie ſchlang den Arm um mich und ſagte: Die gute Fee hat einen Kranz voll ſeltener Blumen um Dein Haupt gewunden und Du willſt ihn, ungenutzt und ungenoſſen, zu den Todten hinabwerfen? Sieh doch umher und geſtehe Dir dann, daß keine von uns allen geeigneter iſt als Du, die Wonne eines liebenden Mannes, ſein Genius, die Mutter künftiger Engel zu werden. Das iſt des Weibes göttlicher Beruf. Genüge ihm, wenn wir Dich achten ſollen.

Sie ſagen, fiel der Herzog ein: Ihr Herz bebe vor dem Meineide zurück? O, wie verdorben müßte es ſeyn, wenn das Phantom der Schwärmerei die Regungen des Pflichtgefühles überwöge, wenn Sie kein Ohr mehr für der Freunde Rath, noch für die Stimme der Natur, noch für den Willen Ihres Gottes hätten.

Jetzt ward der Graf gemeldet. Er kömmt zur rechten Stunde! ſagte die Herzoginn, meine Hand faſſend, ich aber entzog ihr dieſe und floh in mein Zimmer.

Ach, wie troſtreich, wie erwünſcht, wie entſcheidend wäre jetzt des guten Paſtors Rath und Auguſtens Meinung für mich geweſen, aber der Herzog hatte dieſen, um jeden Erinnerungſtoff an das unſelige Ereigniß zu beſeitigen und mein Vertrauen ausſchließlich an die Seinigen zu feſſeln, in eine bedeutendere, aber weit entfernte Stelle verſetzt. Die Guten, bekannt mit ſeiner Abſicht, wagten es nicht, bei ihrem Abgange mir das Lebewohl zu ſagen und meine Briefe blieben, wohl aus derſelben Rückſicht, unbeantwortet.

Mit heißer Sehnſucht dachte ich ihrer jetzt — ich betete die ganze Nacht hindurch und ſann und weinte noch, als ſchon das Morgenlicht durch die Gardine brach. Es ſchien, als neige ſich in dieſem roſenfarbenen Strahle der Bräutigam herab, um die Verſuchte heimzuführen. — Komm, mein Vertrauter! flehte ich: komm an mein Herz und rathe der Rathloſen und binde mich feſter oder löſe das Band. — O, gib mir ein Zeichen! — Aber ich lauſchte vergebens auf ein ſolches und der heilſame Geiſt des Schlummers umſchwebte mich mit Morgenträumen. Ich hatte meinen Benno vergeſſen, ich hüpfte, Hand in Hand mit ſeinem Verdränger, durch den fürſtlichen Tanzſaal, ſah Stirn und Bruſt, im Spiegel, mit blitzenden Juwelen geſchmückt und freute mich des köſtlichen Anzug's. Schon öffnete Emilie die Thüre des Brautgemachs und wünſchte der Vertrauten, zwiſchen Wehmuth und Sehnſucht, einen ſanften Uebergang in's Reich der Frauen, als mich das Sterbelied des Glockenſpieles vom nahen Dom erweckte. Es war faſt Mittag.

Ich fand den Biſchof bei der Herzoginn. So eben, fliſterte mir Emilie zu: trug die Mutter dieſem befugteſten aller Richter Dein Bedenken vor und er betheuerte bei ſeiner Prieſterpflicht, daß ſelbſt der heilige Vater Dein Gelübde, als ein Verbrechen gegen das Sakrament der Ehe, verwerfen und verdammen würde.

Ich ſah, nicht ohne Unmuth, mein Geheimniß vor dieſen Richterſtuhl gebracht, der ehrwürdige Greis aber faßte meine Hand, er führte mich zum Fenſter hin und ſprach im Geiſte der Würde und der Weihe die ihm gegeben war, über mein Anliegen. Ich beſchwor ihn um Rath, unterwarf mich ſeinem Ausſpruche; im Nothfalle der Entſcheidung des heiligen Vaters; da ſagte er, die Hand an mein Herz legend: Nicht Ihm, nicht mir gebührt hier eine Stimme. Ihr Selbſtgefühl muß Ihnen ſagen, was das Beſte ſey. Das menſchliche Gewiſſen iſt die Offenbarung des Weltrichters, ſein Urtheil leite Ihre Wahl.

Der Herzog kehrte erſt nach vier Uhr von der Jagd zurück und die Begleiter wurden zur Tafel gezogen. Ich ſah, wie gewöhnlich, den Grafen neben mir Platz nehmen und als die Nachbarn von ihm in ein Geſpräch verwickelt worden waren, kehrte er ſich zu mir und ſprach, kaum vernehmbar: Ich gemahnte mich heute auf der Jagd wie ein Lamm, das, zu Folge der Seelen-Wanderung, vor wenigen Wochen noch in der Haut eines grimmigen Löwen ſtack. Zum erſten Mal erfahr' ich es, welche entmannende Kraft die hoffnungloſe Liebe hat. Sonſt kreuzten ſich fort und fort allerlei kühne oder luſtige oder ernſte oder ſeltſame Ideen in meinem Gehirne, jetzt hänge ich, dem Verrückten gleich, an einer einzigen, unwandelbaren und erſcheine mir wie der Leidtragende, der, in erkünſtelter Faſſung, hinter dem Leichname ſeiner letzten Hoffnung zu Grabe geht. Mein beſſeres Ich iſt mit der Schnellkraft des Willens und der Strebekraft des Herzens in der Ungewinnbaren untergegangen, für die ich ewig glühen werde.

Ich erglühete ſelbſt, doch vor Betroffenheit. Ich klagte über den drängenden Eifer und die unnöthige Eile, welche ſeine Fürſprecherinnen in dieſe Verhandlung gelegt hatten; ich äußerte den Wunſch, mir noch für ein Weilchen in der ungebundenen Lage der Jungfrau gefallen zu dürfen und geſtand ihm zuletzt, daß nur eine fromme Bedenklichkeit der Anerkennung ſeiner mehr als gütigen Geſinnungen im Wege ſtehe.

Wehe mir, fiel er ein: wenn ſelbſt Ihr Pflichtgefühl mich verwirft!

J. Das hat es nur mit mir zu thun.

E. Ach, daß Sie doch vom Herzen ſprächen! Aber was ich bis jetzt vernahm, war nur die Wohlredenheit eines gebildeten Geiſtes und was Sie damit ſagen wollten, hieß denn, bei'm Lichte betrachtet — Laß mich im Frieden!

J. Wie oft täuſcht ſich ein Mädchenkenner!

E. Wohl dann und wann; die Prüfung berauſcht ihn. —

Eben ward Tokayer gereicht. Ich fragte, um ihn abzulenken: Wie finden Sie dieſen? Der Graf deutete lächelnd auf ſich und flüſterte, meine Worte wiederholend: Wie finden Sie dieſen?

Geiſtig und herzſtärkend! entgegnete ich zwiſchen Scherz und Ernſt; da zog ihn der Nachbar in's Geſpräch.

Leo verkehrte nach der Tafel, ſichtlich erheitert, mit ſeiner Halbmutter und mit Emilien, ich aber ſchlich mich fort, um für den Augenblick der Fortſetzung jener Tiſchreden zu entgehn. Kaum aus dem Zimmer entſchlüpft, vernahm ich die Schritte des Verfolgers — wohin ſollte ich mich wenden? Die Thür zur Linken führte nach meinen Zimmern; er hätte mich auf dem Wege ereilt — die zur Rechten nach des Herzogs Cabinet; das war kein Verſteck für meines Gleichen — die dritte, der zunächſt ich mich befand, in den Audienzſaal. Es dunkelte ſchon, noch brannte kein Licht im Vorgemache, der Graf bemerkte mich nicht, er ſchritt auf die erſtere zu, ich durch die dritte. — Nun mag er ſuchen! dachte ich, flüchtete mich auf den Thron, deſſen Behänge das Düſter verdoppelte und nahm in dem herrlichen Fürſtenſtuhle Platz, um ungeſtört von Neuem mit mir ſelbſt zu Rathe zu gehn.

Was bleibt Dir übrig, als die Gewährung? ſprach das befangene Herz: haſt Du nicht eben, unwillkührlich, neue Hoffnungen in ihm aufgeregt und regt ſich nicht das zarteſte Wohlwollen gegen den Dränger in Deiner eigenen Bruſt? Er iſt ein Mann im reizendſten Sinne des Wortes und unter ſeinem wohlverdienten Sterne ſchlägt ein edles, wackeres Herz für Dich. Sein Rang ſtellt ihn an dieſen Thron, er führt Dich zu des Lebens Höhe.

O Du, der dort im Himmel wohnt — o Benno! hör' und lehre mich nach Deinem Willen thun! In Deinem Buſen iſt ja doch die ſterbliche Wallung zerronnen, die Flamme mißgönnender Eigenſucht erloſchen; wie könnte Dich die Wahl eines edeln Gefährten bekränken, welchen die ſchutzloſe Waiſe, die jungfräuliche Witwe bedarf. O, ſegne dieſen Bund, Verherrlichter! Sey Du ſein Schutzgeiſt und mein Engel!

Mir ward nun leicht und wohl zu Muthe, es war als müßte der Verklärte, im Glanze ſeiner Himmelſchöne, aus dem Dunkel hervortreten, gewährend das Haupt neigen und in meinem Glücke einen Zuwachs des ſeinigen finden.

Da rieſelte es plötzlich über das Parket, wie wenn der Wind das dürre Laub entführt und die Saalthür öffnete ſich, leis und mählig. Es iſt der Graf! dachte ich, mich tiefer in den Seſſel ſchmiegend. Immer näher kam der Vermeinte, ob ich ſchon keinen Fußtritt hörte; die tiefe, zum Dunkel gewordene Dämmerung ließ das Auge nur eben eine Menſchenform unterſcheiden. Sie weilte jetzt bewegungslos an den Stufen des Thrones. Ich hielt den Odem an, ich hörte mein Herz ſchlagen, ich liſpelte endlich, nicht ohne Zagen: Leo, ſind Sie es? Da ergriff, da umfing es mich mit Sturmes Gewalt und meine Lippen bebten, meine Bruſt erſtarrte unter der eiskalten Berührung eines Todten.

Im folgenden Augenblicke trat der Graf, von meinem Angſtgeſchrei herbeigezogen, unter Vorleuchtung eines Bedienten in den Saal, entſetzte ſich vor der Geliebten die jetzt, zum Jammerbild entſtellt, vor den Stufen des Thrones lag und trug mich auf ſeinen Armen nach Emiliens nahem Zimmer.

So war mir denn das heiß erflehte Zeichen worden. Aber, wenn Du ein Seliger biſt, klagte mein Herz: ſtand Dir die Wahl nicht frei, unter milderen? Mußte Dein Todeskuß die Blüthe meines jungen, ſchuldloſen

Lebens entgeiſtern, mußte Deine zerrüttende Hand bis in mein Innerſtes dringen und es zuſammt dem Himmelsbilde zermalmen, das ich von Dir im Heiligthume meines Buſens trug?

Hier endigten Mathildens Geſtändniſſe und die Aebtiſſinn ſagte in folgender Nachſchrift:

Der Reſt dieſes Blattes war kaum lesbar und von Thränen aufgelöſ't. Die Gräfinn fühlte ſich noch an demſelben Schrecken-Abende von einem Rückfalle jener frühern Krankheit übereilt, die ihre Phantaſie zur Bildnerinn verworrener Ungeheuer machte, ſie in dem herzoglichen Paare, in Emilien, in dem Grafen ſelbſt, feindſelige, zur Qual geſandte Geiſter erblicken ließ und die geſunkene Kraft erſchöpfte. Als endlich des Leibarztes Kunſt und Sorgfalt eine täuſchende Beſſerung bewirkte und ihre Freundinnen, auf ſein Geheiß, zu dem Beſuche eines Bades, zu Reiſen und Zerſtreuungen riethen, erwiederte Mathilde mit Gleichmuth:

„Ich bin zerſtört, denn meine Blüthen hat der Sturm verweht. Es gibt kein Heilbad für die Hoffnungloſen und reiſen werde ich. In's Kloſter, meine Lieben! Dort laßt mich büßen! laßt mich ſterben und gedenket mein!“

Mächtig und wechſelhaft waren die Empfindungen, welche, während der Leſung dieſer Denkſchrift, in meinem Herzen anſprachen. Ich warf von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Dulderinn, deren himmelwärts ſtrebende Augen den Engel zu ſuchen ſchienen, welcher die Vollenbeten willkommen heißt. — Jetzt traf der Leibarzt ein, der bis dahin ihr Leben zu feſſeln gewußt hatte; er kam, um zu bemerken, daß ſie am Ziele ſey und man ſendete deßhalb nach dem Beichtvater des Kloſters, die Sterbende mit dem Sakramente der letzten Oelung zu verſehn. Da raffte ſich Mathilde plötzlich auf, ſank vor dem Mutter-Gottesbilde nieder und betete, inbrünſtig und mit Thränen, für Benno's Seelenruhe und für die eigene.

Der Beichtiger ward gemeldet und unſere Kranke in's Bett zurück gebracht; die Zärtlichkeit der mütterlichen Freundinn und der Nonnen hülfreiche Sorgfalt ſchienen ihr wohlzuthun. Sie weinte nicht mehr und verſank in Betäubung; die Lippen erblichen, der Augen ſanftes Licht erloſch und als der Prieſter nun, von den knieenden Nonnen umringt, Mathildens Stirn mit dem geweihten Oele netzte, da verlor ſich das letzte leiſe Ach! der Vollendeten in unſern lauten Klagetönen.

Man führte die Todte nach der Gruft ihrer Heimath ab und neben dem Sarge der geliebten Mutter und neben Benno's Aſche ruht ihr Staub."

Fünftes Kapitel.

Standreden und Sterbepredigten des heiligen Franziskus. Unſer Verkehr im Wipfel einer Eiche. Aeußerungen meines Jokey über die Kritik der reinen Vernunft.

Der Schatten des dämmernden Abends hatte die Durchſicht jener Denkſchrift erſchwert und mich durchſchauerte ein Wehgefühl. Der Flieder liſpelte draußen, vom Winde bewegt, dem letzten leiſen Ach der ſterbenden Mathilde ähnlich. Auch ihre edle Pflegerinn war, der Ueberſchrift zu Folge, bereits heimgegangen und die Bildunganſtalt unfehlbar mit ihr zerronnen, wenigſtens konnte meine verwegene Retterinn derſelben ſchwerlich angehören. Ihre Lieblichkeit, die kindliche Unſchuld welche dieſem Frevelmuth anhing und ihr entſchiedenes Verdienſt um mich, führten jedoch Agneſens Sache und machten den Auferſtandenen zum milden Richter. —

Jetzt fuhr ich plötzlich aus tiefem Schlafe, der Folge der Erſchöpfung, auf und ſah ein rothes Männlein vor mir ſtehn — den Jokey meines Hauptmannes, der geſtern ebenfalls erſchoſſen ward. Er leuchtete mir in die Augen, er lächelte den Erſchrockenen an und liſpelte: ich bin Agnes, fürchte Dich nicht!

Dein zweites Wunder für heute, murmelte ich: wie kamſt Du denn zu der Livrey?

Der Todtengräber, entgegnete ſie: hat dieſe geſtern im Kreuzgange beſeitigt, was mir vortrefflich zu Statten kömmt, denn ich bin entſchloſſen, Dir das Geleite zu geben. Der Himmel ſelbſt bietet die Hand und Agnes traut dem Edelmuthe, den jeder Deiner Züge mir verheißt. Gleiches mit Gleichem! Errette nun dieß Opfer der Liebloſigkeit, mich, die Gezwungene, die Verfolgte, Gemißhandelte, von dieſem zeitlichen, täglichen Tode.

O, herzlich gern! entgegnete ich, dankbar und dienſtfertig: aber bedenke, daß mein Reiſekleid ſich auf dieß Todtenhemd beſchränkt.

Auch dafür iſt geſorgt! erſcholl es dagegen: Dort, in der Niſche der Vorhalle, ſteht Sankt Franziskus in voller Ordenstracht; die ziehſt Du an! Du wirſt zum Mönche und findeſt dann, unter Weges, ringsum offene Thüren und fromme, uns umſonſt ſpeiſende Seelen.

Die Kutte kleidete und bedeckte den Ketzer über Erwarten; ich ſchlüpfte, Arm in Arm mit dem leitenden Jokey, aus der Kirche, ich half ihm über die Mauer des Friedhofes, ſprang dann nach und Agnes bot mir jetzt, vom Monde verklärt, in einem mitgenommenen Köberchen, Trank und Speiſe dar, die ich mit Heißhunger verſchlang und ſie und mein höchſt ſeltſames und druckwerthes Abenteuer ſegnete.

Der Morgen kam; wir ſchritten, von der eiligen Wanderung ermüdet, auf ein ſtattliches Gebäude zu, das am Wege lag und in dem ich, eines zweiten Frühſtückes bedürftig, die Bettlerrechte meines ſcheinbaren Barfüßer-Standes geltend zu machen gedachte. Doch Statt des Wirthes trat ein blutbedeckter Wundarzt aus der Thür; er rief erfreut: Ei, bonus dies, Hochwürdiger! Sie kommen ganz zur rechten Stunde! und zog mich haſtig nach dem Inner'n, das mit verwundeten und ſterbenden Soldaten erfüllt war.

Mir fehlt es faſt an Allem, fuhr er fort: ich kann nichts für die armen Teufel thun und wo wir unnütz werden, fängt dieſer Herren Amt und Heilkraft an. Immer zu! immer vorwärts! machen Sie Worte — ſie machen ſich leichter als ein Verband.

Was blieb hier übrig, als meinen Außenfarben zu entſprechen oder für einen Spion oder Ausreißer gehalten und vielleicht noch einmal und vollkommener erſchoſſen zu werden! Agnes hielt ſich feſt an das Strickende meines Gürtels, ich trat hinzu. Welch eine Muſterkarte des Soldaten-Elends! — welche Tonleiter des menſchlichen Wehes! Es war ein Getöſe, wie —

Am erſten Pfingſtfeſt. Selt'ne Sprachen
Und ſelt'nes Leid vernahm ich hier;
Wallonen, Slawen, Neger lagen,
Geweiht dem Orkus, unter mir;
In wilder Harmonie erklang
Fluch, Ave, Jammer und Geſang.

„Seht in mir einen Boten des Herrn! hob ich an: heute noch werden die Bußfertigen unter Euch bei ihm im Paradieſe ſeyn.

Seht auch dieſen heiligen Roſenkranz! Er iſt der Wärmemeſſer unſeres Lebens. Dieſe ſeltenen, großen, glänzenden Glasknöpfe bezeichnen ſeine Freuden — die vielen, kleinen, blaſſen Bernſteine ſeine Schmerzen und Thränen. Wie viele ſolche Thränen fallen, wie viele ſolche Ave zählt der Schmerz, ehe uns eine jener durchſichtigen Lichtkugeln in die Hand fällt.

Könnten die Großen dieſer Erde donnern, wie Jupiter, ſagt der heilige Shakeſpear: ſo würde Jupiter ſelbſt keine Ruhe vor ihnen haben! Ihr, meine andächtigen Zuhörer! ſeyd erſterbende, verlöſchende Funken aus dem Blitzbündel dieſer Donnerer. Ich weine, wenn ich Euch anſehe, weniger über Euch, als über Euere Mütter. Guter Gott! zu welchem Zwecke ſo viele, verlorene Mühe? Um welche Maſſe von Lebensfreuden, um wie viele, ſüße Schlummerſtunden hat Euer Verhängniß ſie betrogen. Welche Reihe von Wundern verſchwendete die Natur, Säuglinge, Knaben, Männer, ſelbſt Menſchen hie und da, aus dieſem Staube zu entwickeln. Vollendet drückte ſie ihr Werk an die Bruſt der Gebärerinn; verſtümmelt tritt es der Würgengel in die Gräber.

Nicht alles erſetzt, nicht alles vergißt ſich. Zwar werden Euere Bräute — denn ſie ſind Weiber — andere Freunde, Eure Scharen andere Lückenbüßer, Eure Landwirthe andern Dünger für die Schlachtfelder ausfinden; aber im Herzen der Mütter, aber in der Hütte der Witwe, aber im Kreiſe verlaſſener Kinder bleibt die ſchreckliche Leere, das furchtbare Deficit, welches kein Werber, kein Fürſt, kein Gott zu decken vermag.

Helle Thränen glänzten in den lieblichen Vergißmeinnicht-Augen meines Jokey; der Prediger in der Wüſte des Jammers verbarg am Ermel des heiligen Franziskus die ſeinen.

O, Herr! rief ich: Du letzter Troſt jedes Herzens das ſeine irdiſchen Götter verlor; Du, mit dem leiſen Ohre für den Angſtruf des Elends, Du, mit dem allſehenden **Auge** für die Greuel aller Jahrtauſende — laß uns nicht am Pfeiler der ehernen Nothwendigkeit verzweifeln. Wir ſind gut! Auf Leichenhaufen, auf Blutgerüſten, unter erwürgten Kindern und geſchändeten Bräuten nennt Dich noch der Glaube der Verzweifelnden Vater und Gott! und die Eisgrube zu Avignon, die Bluthochzeiten zu Lyon, die Erſäufungen zu Nantes, das Nachtſtück von Praga — das ganze, hölliſche Tagewerk der Vorzeit und der Gegenwart iſt unfehlbar nur eine Kette wohlthätiger Zwangmittel zu unſerer Vollendung. **Der Menſch gleicht dem goldhaltigen Metalle, das nur im Scheidewaſſer der Thränen veredelt, nur durch Gluthen geläutert wird.** An unſichtbare Nervenwärzchen hingſt Du unſern Himmel und unſere Hölle, an einen und denſelben Muskel, Teufelei und Gottähnlichkeit. Durch das Häßliche und das Böſe führſt Du uns zu dem Quelle des Guten und des Schönen, deſſen ewiger Vater Du biſt.

Rundum fielen Schüſſe. Wir ſtutzten.

Ich will das Samariter-Oel der Liebe über Euch ausgießen! rief ich, mit Wehmuth: Er, der aus Elend Entzücken, aus dem Staube die Schönheit, aus der Nacht die Sonnen hervorrief — der Gott Cato's und Carrier's reiche Euch, im letzten Kampfe, die Vaterhand, Amen!

Voila nos gens! vive la Republique! ſchrie ein verſtümmelter Sansculotte vom Ofen herab; ich ſprang in's Freie. Mein Nönnchen drängte mich dem nahen

Walde zu, wir klommen, von der Noth beſchwingt, bis in den Wipfel des laubreichen Eichbaumes — unten ſchoſſen und ſchlugen ſich die Schwaben mit den Neufranken, oben umſchlang ich, im Geiſte milder Eintracht, die Schätzbare.

Du ſollteſt verſtändiger ſeyn! eiferte ſie und wand mir das lange Ende meines ſtrickartigen Gürtels, mit eines Taſchenſpielers Behendigkeit, ſo feſt um beide Hände, daß ich einem betenden Mönche glich und das Blut in den Fingern erſtarrte.

Wer ſoll Dich vertheidigen, ſchmälte ich: wenn man uns hier entdeckt und überfällt? wer Dich halten, wenn wir hier übernachten müßten und ein böſer Traum uns aus dem Gleichgewichte höbe?

Wachet und betet! fiel ſie ein: ich würde in dieſer Lage ohnehin kein Auge ſchließen und floh nicht deßhalb den vorgeblichen Hafen der Ruhe, um im Meere der Verſuchung unterzugehn. Nur lüſterne Jungfrauen dringen ſich der Verführung auf, nur gemeine unterwirft ſie ſich und wie verdächtig mich auch der Schein in Deinen Augen mache, ſo verläßt mich doch die Selbſtachtung, aller Mädchen Schutzengel, ſelbſt unter dem dichteſten, dunkelſten Baumſchlage nicht.

Deine Erklärung, entgegnete ich, mit dem einfältigen Lächeln der Beſchämung: reicht hin, um Feſſeln dieſer Art unnütz zu machen. Ein Mädchen, das uns Ehrfurcht abzunöthigen verſteht, kann ruhig ſchlafen — knüpfe auf!

S. Als ich Dich ſah, als ſie Dich, vom Todte geküßt, in's Kloſter trugen, als ſie Dich in die Gruft hinabſenkten — als ich, die Furcht verachtend, den Dekkel vom Sarge warf und Dich aufweckte, da ſprang die Rinde von meinem Herzen und die nie liebte, liebte Dich. Liebe zog mich zu den Todten hinab, Liebe zerriß die Feſſel meiner Gelübde und führte ein Mädchen das keine Heimath hat als das Kloſter, mit Dir in die Fremde. Sey menſchlich! Eine grauſame Stiefmutter warf mich, als mein Vater ſtarb, in jenes lebendige Todtenhaus. Wollteſt Du wohl, grauſamer als ſie, mich einem muthwilligen Rauſche Preis geben und in Deinem Freudenweine die Perl auflöſen, welche mein harmloſes Herz Dir vertraut hat!

J. Deine Rede könnte einen Sereſſaner bewegen. Die Muſik dieſer Stimme, dieſes Adagio einer reinen, bekümmerten Seele ergreift mein inneres Ohr. Knüpfe auf und vergönne mir nur, Dich zu ſehen.

S. Schwöre mir!

J. Bei der *alma mater*, die das Ethos dem Pathos, die Schönheit der Kraft, dem Manne das Mädchen antraut; bei meiner Redlichkeit, die das beſte an mir und wie ich glaube, am Menſchen überhaupt iſt, gelobe ich, Dich für meine leibliche Schweſter anzuſehn, ob meine

Liebe gleich feuriger und inniger als die geſammte Bruderliebe aller fünf Erdtheile iſt.

Sie blickte mir mit dem milden, blauen Auge tief in's Herz, öffnete vertrauend den Knoten und ſeufzte:

Ach, daß Du ein Ketzer biſt!

Liebe, ſprach ich: trau't den Britten mit der Grazie von Owaihi und nur Liebloſigkeit iſt Ketzerei.

S. Die allein ſeligmachende Kirche —

J. Oeffnet ſich, wenn Du die Arme öffneſt. Deine Vernunft —

S. Liegt unter dem Siegel des Glaubens. O, wecke ſie nicht. Nur zu oft wagt die Frevlerinn ſchlimme Sprünge. Gewiſſe Grund-Ideen machen mir, nicht ſelten, viel zu ſchaffen.

Dieſe zerfallen, ſprach ich, um mich abzukühlen und zog die Augen von ihren ſüßen Lippen ab: zerfallen, wie Du vielleicht nicht weißt, in pſychologiſche, kosmologiſche, theologiſche. Ganz irrig hat man ſie bisher für objektiv, für die Baſis razionaler*) oder transzendentaler Pſychologie, Kosmologie und Theologie gehalten, da doch dieſe Ideen, wie ich keck behaupten darf, nur Ideen ſind.

S. Ach Freund, was ſchwatzeſt Du? Von dieſem barbariſchen Gallimathias weiß unſre katholiſche Vernunft, bei allen ihren Tücken, kein Sterbenswörtchen. Daß

---

*) Razionalis heißt eigentlich ein Akzis-Inſpektor.

Ideen, Ideen ſind, liegt am Tage und wenn die Vernunft, ſo ſehr ſie auch mein Beichtiger verwarf, uns dennoch lehrt, was gut zu thun ſey, ſo läßt ſich dieſer Zweck auf den Nagel meines Daumes ſchreiben.

J. Wahrlich, ich ſah nie einen ſchönern. Glänzender, gewölbter, wachsartiger ſind Cytherens Nägel nicht. Ach, er reicht hin, mein Streben zu entwaffnen, bringt mich um den Verſuch meines Ich, das ſinnliche Nicht-Ich in mir durch die Erinnerung an den Cremor der neueſten Philoſophie zu beſchwichtigen.

S. Du biſt ein närriſcher Menſch. Aber wollen wir denn ewig auf der Eiche ſitzen? Es iſt ſo ſtill hier, wie im Grabe; dahinab hat ſich der Krieg gezogen und dort ſchimmert die große Heerſtraße durch die Bäume.

Laß uns eilen, meine Holde, rief ich: die Grenze kann nicht fern mehr ſeyn.

Sechſtes Kapitel.

Lebens-Gefahren. Schickſale und Anſichten des Quintus in Steinthal. Thaliens Operngucker. Aeußerungen einiger Raubthiere. Meine Todes-Anzeige und die Prüfungnacht.

Wir verfolgten, Arm in Arm, den Weg und kamen mit der Dämmerung nach Steinthal, wo eben die Zauberflöte zu ſehn war. Populus eilte ſtürmiſch und erpicht dem Rathhauſe zu, in dem jetzt Papageno niſtete, warf die Stadtgarde nieder, ſprengte die Thüren, ſtürzte hinein und wir mit der Menge, denn Agnes verlangte ſehnſüchtig nach dem Anſchau'n der nie geſehenen Feenwelt. Das geiſtliche Paar flog, von dem Keile der Tonſinnigen getrieben, bis an's Proſzenium. Bitt' für uns! ſeufzte mein Mönnchen, das in der Todesangſt an mir emporklomm. —

Mord=Element! ich bin ja der Quintus! ächzte es zwiſchen meinen Schenkeln — der kleine, kahlköpfige Lehrherr verſuchte mich abzuſchütteln. Ein neuer Druck des Keiles, deſſen Winkelried ich war, preßte den Armen, welcher das Geſicht nach mir, den Rücken nach dem Theater kehrte, ſo heftig gegen die Rücklehne des Orcheſters, daß er, bewegungslos zwiſchen meine Kniee eingemauert, Mozart und alle Muſen verwünſchte und mich um der Heiligen willen bat, den anſehnlichen, ſein Geſicht bedeckenden und ihn mit Erſtickung bedrohenden Bauch, ein wenig an mich zu halten und einzuziehn.

Gott ſtehe Ihnen bei! ich vermag's nicht! erwiederte ich theilnehmend. Agnes ſaß auf meiner linken Schulter.

Ew. Hochwürden, liſpelte er und ſtrebte auf den Zehen zu ſtehen: würden ſich hier vor dem ganzen Publikum als ein praktiſcher Chriſt zeigen, wenn ſie mir die noch ledige Rechte einräumen wollten; ich wiege, wie Gott bekannt iſt, federleicht und Sie ſind ein Eckſtein und Kirchenpfeiler. — Der Andrang der Hintern verſiegelte ihm den Mund und die Ouvertüre begann.

Sieh den Vorhang! fliſterte Agnes, lachte laut und ſetzte ſich feſter. Sie hatte Recht, er war ſehenswerth. Thalia ſtand mit ausgeſpreizten Beinen am Berge und hielt den Spiegel in der Rechten; die linke, erhobene, ſchien einen ſogenannten Eſel zu bohren. Zufall oder Neugier hatten die Herzgrube der Muſe geſpaltet und der Zahn der Zeit das kleine, ehedem nur eben ein Auge zulaſſende Guckloch zum klaffenden Schlitze erweitert, aus dem jetzt plötzlich ein niedliches Papagena-Köpfchen hervorſprang und mit zwei feurigen Augen luſtig in den Cirkel herabſah. Der ſeltſame, larvenhafte Kopf, welcher Thalien durch dieſe Erſcheinung zuwuchs, entlockte dem erſten Range ein leiſes, dem Parterre ein lautes, der Gallerie ein wieherndes Gelächter, das nun von dem Katzengeheule des Orcheſters übertäubt ward.

Und Sie ſieht es auch an? rief ich zu dem ſchwellenden Quintus herab, deſſen Gemüths-Bewegung ſich in bebenden Schwingungen gegen meinen Unterleib ausließ.

Mitleidenſchaft! erwiederte er und weinte lachend; weiß ich auch kein Wort von dem, was oben vorgeht, ſo mag doch der Teufel ſchmollen, wenn tauſend Menſchen über mir vor Lachen berſten. Es gibt zudem kein komiſcheres Theater als die Geſichter der Zuſchauer im Schauſpiele. Dahinein, nicht auf die Spielenden muß der Genußſuchende ſehen. Hier tritt, bei erſchütternden Stellen, die Wahrheit auf die Stirn, die Seele auf's Geſicht und das Bewußtſeyn in's Auge. Aber Fluch Ihdem Bauche, Hochwürdiger! Ertrüge ich ihn auch zur Noth in gleichmüthigen Szenen, ſo ſetzt mich doch jedes Gelächter welches Sie anficht in den Zuſtand eines Tauchers, deſſen Glocke Waſſer einläßt und ich ſehe bereits, daß Dieſelben, zu meinem Unſterne, den risum multum walten laſſen.

Der Himmel weiß, erwiederte ich: welchen brüderlichen Antheil ich an Ihrer Lage nehme, aber ihn thätiger zu äußern, liegt außer den Kräften eines Kloſterbruders, deſſen rechter Arm, ſeit meinem Eintritte, zwiſchen zwei Chriſtinnen mitten inne ſteckt, die ihn Theils als Bruſt- und Theils als Rückenlehne nützen. Zu meinem Troſte wird er warm und weich gehalten und die Frauen haben zudem, als ſolche, das Näherrecht.

Jetzt rauſchte der Vorhang auf und ein tauſendſtimmiges: Nieder vorn! Hut ab! Setzt Euch! Ruhe da! überſchrie das „Zu Hülfe!“ des Tamino, der ziemlich ungeſchickt von dem Felſen des Rathsherrlichen Seſſion-Tiſches herabſprang, ob es gleich mit der Wuth des gemahlten Sackes welcher die Schlange darſtellte keine Noth hatte.

Ich war, aus Mitleid mit meinem Knieſtücke, dem kleinen Magiſter, in der peinlichſten Beklemmung, als Papageno plötzlich erſchien, ein rauſchendes Ah! Oh! Ei! von allen Lippen wiederhallte und das Orcheſter, welches jetzt den Vogelfänger aufſpielen ſollte, verblüfft von der nie geträumten Erſcheinung, ſeine Pflicht vergaß. Die

Geigen entglitten den Hälſen der Geiger, die Mäuler der Horniſten bedrohten das Mundſtück, der gehobene Arm des Kapellmeiſters erſtarrte in der Luft und vergebens ſchrieen die Dramaturgen: Vorwärts! — Vergebens commandirte der Vogelſänger: Geigt! ſo geigt doch in's Teufels Namen! Die verſteinerte Kapelle überhörte die Beſchwörung.

Woran fehlt's aber? fragte der beängſtigte Quintus und wies, um Luft zu gewinnen, mit der geballten Hand mein Unterhaus zurück.

An Mozart! erwiederte ich und machte mich mager.

Holla, ihr Herren, rief ein blinder Violoncelliſt, der, während dem gemeinſamen Hinſtarren, noch ein Weilchen auf ſeine Hand fortgeſtrichen hatte: iſt etwa Feuer, ſo ſeyd ſo gut und nehmt mich mit.

Feuer? ſchrie verblaſſend der Stadthauptmann: Um Gottes Barmherzigkeit willen, Feuer?

Feuer! ſchrieen hundert Ohr und Herz zerſchmetternde Stimmen, Feuer! brüllte die tobende Gallerie — Feuer! donnerte hervorſpringend Saraſtro, entriß dem Wächter die Handſpritze und bearbeitete damit in ſeiner Angſt die Königinn der Nacht, welche dem Strahle mit ihrem Gefolg' in den Weg kam und — nur auf's Verbrennen gefaßt, ohnmächtig in Papageno's abgeworfenen Hühnerkorb niederſank.

Genien, Mohren, Sklaven und Prieſter ſprangen verzweifelnd über die Alpen; Löwen und Drachen beſchworen die Opern-Schneiderinn bei ihrer Seele und Seligkeit, ihnen den dicht vernäheten Bauch aufzuſchneiden.

Herr Vater! — Herr Magiſter! rief der große Leopard und lief, ein Sterbelied anſtimmend, am Proſzenio auf und nieder.

Meine Jungen! meine armen Jungen! ſeufzte der begehrte Quintus, ſchwang ſich mit einem salto mortale auf die Lehne des Orcheſters und ſchrie dem bußfertigen Raubthiere zu:

Hierher, Gottliebchen, da bin ich!

Der Löwe ſprang herbei, er ſprach mit weicher Stimmer: Ach Jemine, Papachen! ſind Sie's?

Ja, Lieb! Dein treuer Vater! erwiederte dieſer, in deſſen Kindern ich wohl eher Bandwürmer und Baumwanzen, als die Könige des Thierreichs zu finden gehofft hätte: Aber wo ſteckt denn Clemens, der Tiger?

Er führt die Mama nach Hauſe, erwiederte Gottlieb, der Löwe: die war auf dem Feuerboden.

Und ich in dem feurigen Ofen! fiel ſein Papa, nach mir herab deutend, ein; er drohte mit geballter Hand. Ich nickte ihm um ſo freundlicher, folgte nun den trieſenden, fluchenden Zuſchauern und Agnes wandelte „an meiner Hand, vergnügt und froh in's beſſere Land" — in den Gaſthof zur goldnen Sonne. Die Wirthinn war glücklicher Weiſe, einem Pater zu Liebe, katholiſch geworden. Sie küßte mir mit Inbrunſt die Hände, führte uns in ein liebliches Stübchen, fragte, ob meine Hochwürden die Welthändel liebe und ſchickte, als ich bejahete, ein Paket Zeitungen, die mir die Zeit bis zum Abendmahl verkürzen ſollten — das Gänschen, welches ſie verhieß, ſey bald gahr und ſolle nur braun werden.

Agnes warf ſich erſchöpft auf ein Sopha; ich blätterte in jenen und las:

„Allen entfernten, hohen Verwandten und Freunden, mache ich hierdurch, mit mehr als gebrochenem Herzen, unterthänig bekannt, daß die Wege der Vorſehung ganz unerforſchlich ſind. Vor wenigen Wochen raubte mir der Tod die jüngſte meiner hoffnungvollen Knoſpen, Amata Pulcheria, welche, an der Hand der Bleichſucht, in die Wohnungen des ewigen Friedens überging. Heute wird uns die ſchreckenvolle Nachricht, daß es dem höchſten Regierer aller Schickſale gefiel, den Bräutigam meiner älteſten, geliebten Tochter, Friederike Beatrix, Herrn Carolus Franziskus Hänſel, beßtverdienten Hofkammer-Aktuarius, auch Volontair bei dem K. K. Löbl. Sereſſaner Corps, an den Folgen einer abgeſchoſſenen, feindlichen Kanonen-Kugel, aus der Welt der Mängel abzufordern und dadurch ſowohl meinem als beſagtem, meiner Tochter Herzen, eine Wunde zu verſetzen, die immerdar bluten und die weder Zeit noch Geduld heilen ſoll. Troſtreiche und poſtfreie Bürgen Ihres Beileids werden mir, in meiner ſehr bedrängten Lage, neben der Thräne des theilnehmenden Publikums das in ihm einen guten Bürger, vorzüglichen Dichter und chriſtlichen Helden beweinen muß, ein Balſam aus Gilead ſeyn.

Regina von Knir, geb. Edle von der Brenneſſel, als Mutter, Schwiegermutter und im Namen meiner noch unverſorgten Töchter.“

Die Thränen ſtanden mir im Auge. Friederike Beatrix fiel mir auf's Herz, der Weihrauch im Bettelbriefe der gnädigen Mama machte mich ſchamroth, mir war wie den Schriftſtellern, wenn ihr Verleger ſie, gleich Auſtern und neuen Heringen, in allen Zeitungen und Anzeigern dem alles verſchlingenden Publikum anpreiſ't. Ach, gutes Fritzchen! ſeufzte ich: es iſt hohe Zeit, daß ich zurückkehre. Der heilloſe Kühlewind wird nichts unverſucht laſſen, Dich anzuführen. Er ſah ja immerdar aus, wie ein römiſcher Hochzeitbitter um die Zeit des Sabiner-Raubes.

Wer iſt Fritzchen? rief Agneſe und raffte ſich auf.

Ich drückte ihr wehmüthig die Hand und führte ſie zum Tiſche, denn die Speiſen wurden gebracht.

Du haſt wohl Schweſtern? fragte ſie.

J. Unendlich viele, gutes Mädchen, doch nur eine Braut —

S. Die heißt Friederike?

Heißt Agnes! — Ein herrliches Gänschen! ſetzte ich vorlegend hinzu: voll Aepfel und Beifuß. Gott ehre mir die goldne Sonne!

S. Laß Dir's ſchmecken. Ich habe Faſttag.

J. Borsdorfer überdieß! Dieſe Kartätſchen, mein Kind! müſſen den Feierabend jedes Feldherrn, der nie zu andern griff, erleichtern. Verſuche ſie doch, ſüße Braut!

S. Ich fürchte nicht ohne Grund, Du werdeſt eine ewige Braut aus mir machen.

J. Ohne Grund, ſag ich Dir!

S. Noch kennſt Du mich nicht —

J. Wie ſelten kennt man, was man liebt.

S. Du wirſt mir ſchmeicheln —

J. Ein Gläschen Hochheimer!

S. Mir wohlthun, mich verpflichten und dann —

J. Heirathen!

S. Verführen!

J. Noch fiel kein Mädchen wider ſeinen Willen —

S. Wir ſind urſprünglich rein und gut.

J. Wer zweifelt denn? Aber Ihr habt Alle einen doppelten Willen, möchtet und möchtet nicht, ſchwankt hin, ſchwankt her und ſeyd verloren wenn man das gute Herz in Anſpruch nimmt, die Sinnlichkeit Seelendrang, die Wolluſt Liebe, das Verbrechen Tändelei nennt.

S. O, darauf könnteſt Du es wagen. Ich weiß, was mir gut iſt.

J. An Faſttagen vielleicht. Es gibt Lagen, wo das jede vergißt. Leidenſchaft beſtimmt Euch nur in ſeltenen Fällen — Eitelkeit! das iſt die Loſung! Der Durſt, früh geliebt zu ſeyn, geſchmeichelte Eigenſucht, das Streben, den Anbeter zu feſſeln, macht Euch großmüthig, Großmuth pflichtvergeſſen, Pflicht-Vergeſſenheit ſpäterhin treulos und gemein. Ihr möchtet gern dem Schmeichler vergelten, ihn durch Gunſtſchein in Laune erhalten und ahnet nicht, daß die Männer Euere Blüthen nur deßhalb loben, um ſie zu pflücken und als ächte Wilde den Baum umhauen, um die Früchte zu gewinnen. So taub macht der Egoismus Dein Geſchlecht, daß ihm das ſeit Jahrhunderten nur vergebens geſagt ward. Das Weib zittert bei dem Gedanken an die Zauberſchlange der Verführung und umhüpft ſie doch, wie die bezauberten Vögel, immer näher und näher, bis es verſchlungen wird.

S. Hebe Dir noch ein Plätzchen für den Haſenbraten auf.

I. Ich nähme es mit zwei Rammlern auf. Mein ſchmählicher Tod, die Predigt, die Reiſe, Thalia und der Quintus haben einen Wehrwolf aus mir gemacht.

S. Wir meinen es gut mit allen Männern, Ihr meint es böſe mit uns allen.

I. Weil Euer Herz ſich zu dem ganzen Geſchlechte hinneigt, während dem die Unverdorbenen unter uns gewöhnlich nur das ſeltnere Individuum anzieht. Ueberdieß lieben die Frauen am Manne mehr den innern, wir an ihnen mehr den äußern Menſchen, weßhalb denn ihre Neigung reiner, inniger, die unſre ſinnlicher und feuriger iſt.

Ich liebe beide an Dir! liſpelte ſie, drückte mir zärtlich die Hand und ihre milden Blicke ſprachen Amen!

Das muß ich glauben! entgegnete ich und küßte die ſchöne Hand; denn die gewöhnlichen Mädchen ſind weibiſch, nicht weiblich und lieben daher bloß, um geliebt zu ſeyn. Sie dringen mehr auf Aeußerungen als auf ächte Beweiſe. Sie nehmen ein zu ihrem Preiſe gedrucktes Sonnet zehnmal höher auf als ein geſchriebenes und hundertmal höher als ein ſtilles aber weſentliches, ſchmerzreiches Opfer; nehmen die tiefſte Demüthigung unter vier Augen duldſamer hin, als die unbedeutendſte Vernachläſſigung im Geſellſchaft-Kreiſe. Das Herz eines ſolchen Mädchens gehört allemal dem der es öffentlich vorzieht, ſey er auch unbedeutend, platt und reizlos.

S. Ach, mein Karl, das Weib wie es ſeyn ſollte —

J. Lebt nur im Buchladen, und vergrößert die ungemeſſenen Anſprüche der Selbſtlinge, welche das homo sum in Deinem Geſchlechte weder zu beachten, noch zu ſchonen verſtehn. Nein, ich wünſche mir keinen Engel. Er würde mich durch ſeinen Nimbus von aller Mittheilung, durch ſeine Fleckenloſigkeit von aller Theilnahme abſchrecken und mich unter einen Pantoffel ſtellen, der, wenn er auch ſelbſt einer Heiligen gehört, das Gleichgewicht des häuslichen Glücks aufhebt. Sey ein Weib! Biſt Du mehr, ſo biſt Du weniger und ohne Zauber. Weibliche Fehler ſind nur ſelten widrig und oft nur die Schatten der Grazie, von der ſie ausſließen. — Liebteſt Du ſchon, Agnes?

S. Nie. Im elterlichen Hauſe war Verfolgung mein Loos. Eine tiranniſche Stiefmutter warf mir früh den Schleier über.

J. Und legte das Kloſter Deiner Unſchuld keine Fallſtricke? Pater Der, zum Beiſpiel' und Pater Jener?

S. Die alten Käuze? bewahre mich Gott! Faſttage und Büßungen legten ſie uns auf, nichts weiter!

J. Zwei Ziele ſteckte ich Friederiken einſt. Ach, ſie überſchritt beide, als ſie der erſte Kühlewind anblies. Zwei Punkte enthält mein Heirath-Contrakt —

S. Sind ſie erfüllbar, ſo rechne —

J. Ich rechne! verrechne ich mich, ſo ſind wir beide verloren und Du trägſt die Schuld.

S. Was kannſt Du fodern als meine Liebe?

J. Ich fodre ſie nicht. Liebe kennt kein Gebot und liegt deßhalb ſelbſt außer dem Kreiſe unſerer Gattenpflichten. Ich fod're Treue!

S. Die gelobe ich.

J. Und nächſt ihr dann Zufriedenheit mit dem zweiten Platz in meinem Hauſe. Den erſten, das privilegium de non appellando, behalte ich mir vor.

S. Ich mir den erſten nur in Deinem Herzen.

Den ſagte ich der Beſcheidenen zu, erzählte dann von Löffelheim, ließ abräumen, wünſchte ihr eine geſegnete Mahlzeit und angenehme Ruh'. Agnes putzte das

Licht aus und ſuchte dieſe in dem freundlichen Bettchen; ich ſuchte ſie vergebens auf dem Sopha. Das Nönnchen ſchlief, der Mönch bewachte es —

Imperative ſonder Zahl,
Beſtürmten meine Seele,
Der kategoriſche befahl
Und träumend rief Pamele:
O, liebſter Aktuarius —
Ein Blondenkleid — ich haben muß!

Die argloſe Aeußerung beſtätigte meine vorhin entwickelte Theorie — von Kleidern nur — von Schmuck und Putzmitteln träumte ihr, während dem mich der Verſucher am Spieße briet. — Da kam Freund Sandmann und ward mein Engel.

Siebentes Kapitel.

Vertrauliche Mittheilungen. Geſchichte des Revolutionskrieges in vier ſiebenzeiligen Stanzen. Fritzchen will ſchuldlos ſeyn.

Das Nönnchen weckte mich, wie neulich im Grabe, doch ohne Kuß und ohne Balſam. Wir brachen mit Auroren auf. Sie ſchwebte gleich der Morgenhore vor mir her und äußerte ihre Sehnſucht nach der endlichen Ruheſtatt.

Mein Verlangen brennt noch heißer, erwiederte ich: doch Friederike Knix ſteht dort wie ein Geſpenſt am Ziele. Ihre Mutter iſt, kurz vor meinem Hintritte, zu mir in's Haus gezogen; der Himmel gebe, daß wir jene als Kühlewind's Frau finden! Was iſt der Menſch! vor kurzem ſchauerte mir bei dem Gedanken an dieſe Möglichkeit; er trieb mich unter das türkiſche Freicorps und in den Scheintod. Es gab einen Zeitraum — das Pfannkuchenfeſt hat ihn beſchloſſen — wo ich nur in, mit und durch Friederiken leben mochte, allen Werth des Daſeyns an dieß Weſen hing, und lieber nicht, als ohne ſie geweſen wäre. Eine Zeit, wo nur ihre Wange brannte, nur ihr Auge ſprach, nur ihr Herz, wie ich glaubte, das meine verſtand. Wo ich um ein warmes Wort, um einen Kuß der Falſchen, Scheiben eindrückte, Leitern anlegte; im Schnee und Unwetter ausdauerte. So ſchnell verlodern dieſe Gluthen, ſo eilig zerbrechen Entfernung und Argwohn die ehernen Bande und mürriſch und verbittert nennen wir im Alter die gebrachten Opfer und die eingetauſchten Freuden, Thorheit und Irrſal.

Du haſt es arg getrieben, wie ich höre! entgegnete Agnes; ſie ſetzte kleinlaut hinzu: das kann auch wiederkommen!

Gott behüte uns! erwiederte ich ſtolpernd: Der Faſtnachtball zeigte mir deutlich was ſie gelte und als ich ihr Herz anſprach, hatte ſie keines.

S. Der Staar macht nicht blinder als die Eiferſucht. Wie, wenn Du ihr Unrecht gethan hätteſt, wenn ſie Dich davon überzeugte, Dein gutes Gemüth rührte und ſo weiter?

Ich habe aus hellen Augen geſehn, gute Agnes;

mit den offenſten Ohren gehört; ich weiß es, ſie ſchätzt mich nicht! Ein Mädchen, das die liebevollen, von der Ehre veranlaßten Beſorgniſſe des Vertrauten zurückweiſ't oder belächelt, iſt dieſer Beſorgniſſe unwerth. Dieſe Hand, dieſes Herz gehört fortan der Retterinn meines Lebens. Wir küßten uns und erklommen dann, ſchwer athmend, auf nähherndem Fußſteige den letzten Berg.

Da lag es unter uns, im grünenden Thale, das niedliche Löffelheim, mit dem Storchneſt über dem Thore, mit dem ſtattlichen Thurme, auf deſſen Gallerie der Wind in die blendend weißen, trocknenden Hemden der jungen Thürmerinn blies. Erinnerungen an das harmloſe Weben der Kindheit wachten auf und der ſilberne, von Weiden bekränzte Löffel, deſſen kindiſche Welle ſeit Menſchen-Gedenken kein unſterbliches Lied hörte, murmelte vernehmlich: Willkommen!

Agnes ſah meine Rührung, ward von demſelben Gefühl ergriffen, legte wehmüthig ihr Köpfchen an meine Bruſt und Thräne fiel auf Thräne, aus ihren Amoraugen auf mein Ordenskleid. Verlaß mich nicht! liſpelte ſie: ich ſteh' allein, bin eine Sünderinn, habe mich aus dem Heiligthume weggeſtohlen, um einem Manne anzuhangen.

Ich wiederholte mein Gelübde und ſchritt nun mit wallendem Herzen hinab, durch das Thor auf mein Haus zu. Da trat ein alter Bekannter, trat Baßmann, der Souffleur bei dem feindſchaftlichen Theater, aus dieſem;

ich warf mich an ſeinen Hals. Er zog ſich, von den Tönen des Verſtorbenen erſchreckt, zurück, ich ihn noch ſtärker an die Bruſt. Wir verſtändigten uns. — Und Friederike, liſpelte ich nach einem Strome von Fragen, welche Antworten — von Zärtlichkeit-Aeußerungen, welche neue Umarmungen veranlaßten: Und Fritzchen?

B. Die Stadt behauptet, daß ſie Mutter worden ſey.

J. Mutter?

Was ſonſt? fragte er gleichmüthig: Der Futtermarſchall —

J. Ah, der Abſcheuliche!

E. Verſchwand vor wenigen Wochen und die gnädige Mama verfolgt ihn, wie die Sage geht, theils in Perſon, theils durch Steckbriefe —

J. Und die Töchter?

E. Amata iſt geſtorben, Antoinette auf Reiſen. Ein invalider Huſaren-Lieutenant machte ihr dieſe Veränderung.

Adelaide?

E. Ward Geſellſchafterinn einer alten Gräfinn in der Reſidenz.

J. Und die wilde Heloiſe?

E. Hing ſich an die Truppe, welche jetzt ihr Weſen in Steinthal treibt. Sie hat als Papagena begonnen.

J. Iſt's möglich? So war es denn ihr Kopf, der aus Thaliens Herzgrube hervorſprang? O Himmel, wie ſchnell ereilt doch die übelgeführten, ſich ſelbſt überlaſſenen Mädchen ihr Schickſal. Faſt ſcheint es, als wären wir nur da, ſie von Thorheiten zurückzuhalten und die begangenen zu decken und gut zu machen. Das erſtere verſuchte ich, Friederiken gegenüber, mit ſo entſchiedenem Unglücke, daß man das Gutachten dem Verderber anheim ſtellen muß. Iſt ſie hier?

E. Ich komme von ihr. Sie lebt recht eingezogen und erlaubt mir nur in der Dämmerung, ſie zu ſehen.

J. Spricht noch von mir?

E. Oft, mit Wärme, immer das Beſte und nie ohne Thränen.

J. Das iſt mir verdrießlich, doch — contra audentius! Lebe wohl, theu'rer Baßmann! bringe meinen Freunden einen Gruß von Proſerpinen und dieſer Reſt Braunſchweiger Wurſt mit der ich den Cerberus beſchwichtigte, erquicke Dich.

Biſt Du's? — Biſt Du's? — Ja, Du biſt's! rief Friederike nach dem erſten Schauer und ſank in meine Arme.

Ich verließ eine Roſe und finde eine Lilie wieder! ſprach ich, ihr ſcharf in's Auge ſehend, das ſcheu zu Boden fiel: Seyn Sie willkommen, gnädiges Fräulein!

Es gab eine Zeit, liſpelte ſie: wo Karl mich ſeine Wonne, ſeine Sonne, ſeinen Abgott nannte —

J. Ich gedachte ihrer als die Thurmſpitze der Vaterſtadt ſichtbar ward, weihte der Vergänglichkeit eine Thräne, dem weiblichen Unbeſtand eine zweite und gelobte mich dauerndern Göttern.

S. So hat wohl noch kein Mann den harmloſen Leichtſinn eines Mädchens beſtraft. Was verbrach ich denn?

J. Das frage ich Ihr Gewiſſen! Und wie glücklich hat Sie denn der Futtermarſchall gemacht? War der Warner von damals ein eiferſüchtiger Thor oder ein wahrſagender Genius? Du weinſt? — Sie verſanken!

Aus meinen Augen, Treuloſer! rief ſie und verſuchte ſich Würde zu geben: Ward ich unglücklich, ſo ward ich es durch Sie. Dieſer Splitter richtende Ton ziemt einem Manne nicht, der mich verdarb und dann verließ —

J. Verdarb?

S. Nicht anders! *Schuldiger iſt, wer uns zum Falle vorbereitet, als wer uns fallen macht.* Meine Unſchuld beſteht bei feuriger Liebe nicht und die Tugend im reizbaren Mädchen nicht ohne Unſchuld. Deine Küſſe, Deine Reden, die Flamme Deiner Umarmungen löſ'ten zuerſt das heilige Eis meines Herzens auf und alle Mißtöne, welche ſpäterhin dieß Saitenſpiel anſchlug, ſind Dein Werk!

J. Wie unwahr und wie ungerecht!

S. Mit Satans Zungen ſchwatzt Ihr, wenn wir bänglich die Augen abwenden, nur mit halben Ohren hören, nur mit getheiltem Herzen fühlen, dieſe fromme, reine Himmelszuthat aus der unentweihten Mädchenſeele weg, und wüthet, wenn wir ſpäterhin Grundſätze geltend machen, die Euer Leichtſinn und Frevel uns aufdrang. Nur unſerm Sultan unterthänig, ſollen wir, ſelbſt beſſern, edlern, ſchönern Männern gegenüber, ſpröde Engel bleiben; ſollen nur in der verrochenen Blume, welche des Tyrannen Hand uns ſpärlich vorhält, den Himmel finden und nach keinem der lieblichen, friſchen, duftenden Sträuße hinſehn," die uns überall das reine Wohlwollen der Menge aufdringt.

J. Wohlgeſprochen, Fräulein! — Daß meine beſcheidenen Immortellen Sie anekelten, ſpürte ich am Faſtnachtsballe. Ob den Tulipanen-Strauß des guten Kühlewinds ein beſſeres Schickſal traf, müſſen Sie wiſſen. Uebrigens tröſtet mich mein Gewiſſen. Daß man ein Mädchen küßt, welches uns liebt und an Küſſen Freude findet, iſt göttliche Ordnung. Daß meine Hände, wenn ich Sie umfing, an Ihrer ſchönen Form hafteten, iſt Folge der Ziehkraft, aber wie viele Mädchen würden ſelbſt den Ehrbarſten vor Gott anklagen, wenn eine ſittliche Berührung, ein warmes Wort zum Sündenfalle reizte. Gewiß, dann hätte der pater omnipotens unſern Aeltervater ohne Arme, ohne Lippen, ohne Zunge auf Hevens Schooß geſetzt. Nein, beſtes Fritzchen, dergleichen Deutungen verbitte ich mir, ſie könnten mich am Ende um das nil conscire sibi bringen.

S. Sie prahlen. Daß dieſer loſe Mund mir Liebe leg, mich eitel, thörig, ſelbſtſüchtig machte, mich am Bande der Schmeichelei auf den Abweg führte, iſt nicht zu leugnen. Fritzchen putzte jetzt in ihrem Eifer zufällig das Licht aus und ich ſtahl mich fort, auf mein Zimmer.

Das arme Mädchen weint! ſprach mein Jokey mit kläglichem Tone, als er nach langem Rufen zu ſeinem Herrn zurückkehrte und trocknete ſich die Augen: Ich war die Ohrenzeuginn Euerer Unterredung. Die Anſprüche, die ſie da geltend machte, gehören nicht zu den verwerflichen und wäre dem ſo, wie ſie ſagt — Thränen entſtürzten ihren ſchönen, glühenden Augen — dann kaufſt Du mich wieder in irgend ein Kloſter ein und ich verſöhne durch ein reines, ſchweres, ſchmerzliches Opfer die Heiligen und den Himmel.

J. Könnteſt Du das? —

S. Ich könnte, wenn ich müßte, bräch' auch mein Herz! Wen hier die Dornenkrone ſticht, ſchmückt dort die himmliſche, und Thränen einer Verdrängten werden zu Neſſeln im Bette der Verdrängerinn.

E. Uns ſoll keine brennen, mein Jokey, das glaube mir. Hat ſie mir auch am Geburttage erlaubt, den ihr verehrten Blumenſtrauß mit eigner Hand zu befeſtigen, ſo iſt doch das fürwahr kein Crimen raptus und war der höchſte Gipfel, zu welchem ſich die Anmuthung verſtieg.

S. Aber Du verſprachſt ihr Deine Hand!

J. Sie iſt geſunken — geſteht es ſelbſt — die Unthat löſ't das Gelübde. Willſt Du mich auch quälen?

S. Nicht quälen, nur für Dein Heil ſorgen; wird Dein Gewiſſen nicht das meine, wenn wir ein Herz und ein Leib ſind? Könnte ich ruhig ſchlafen, wo es Dir den Schlummer raubt?

Wir werden allnächtlich ein Duett ſchnarchen, das Engel und Menſchen erfreuen ſoll! verſicherte ich und führte ſie zu dem freundlichen Gaſtſtübchen. Agnes wünſchte vor der Thür gute Nacht und ſchob drinnen haſtig den Riegel vor.

Mir war, als ich am folgenden Morgen in mein Vorhaus trat, wie einem regierenden Herrn, einer Mißgeburt, oder einem Elephanten.

Solch ein Lever ſah man ſelbſt zur Zeit des ſogenannten großen Ludwigs kaum. Freund und Feind hatte ſich herbei gedrängt, den Aktuarius, auch Franziskaner-Mönch und Kopfabſchneider, Herrn Karl Hänſel zu beſichtigen und erzählen zu hören.

Sie müſſen manches erfahren haben, ſprach der Bürgermeiſter und hielt mir herablaſſend die Wange hin.

Von des Feindes Wüthen und Toben, grauſamen Mord und Läſterung, fiel der Oberpfarrer ein.

Von Bonaparten! donnerte der Stadtwachtmeiſter: der iſt mein Mann! —

Von Peſtilenz und theu'rer Zeit! krähte der Glöckner und faltete die Hände.

Man muß geſtehen, ſprach ich und ſah mit ſchwellendem Selbſtgefühle in den Haufen: daß ich manches litt und that. — Die Könige der Südſee vergelten mit Schweinen, die unſern mit Orden und Ehrenmünzen; meine Opfer bezahlt das Bewußtſeyn.

Ich ſah die mores hominum
multorum, ſah die Freien
Der Freiheit reines Heiligthum
Durch Büberei entweihen,
Sah wie ſich, über Hütt' und Schloß,
Der Habſucht Höllenſtrom ergoß,
Trotz dem „paix aux cabanes!“

Ich ſah Deſpötchen, ſtarr und bleich,
Geſtürzt von goldnen Sitzen,
Den ärmſten reicher Sünder gleich,
Im Reiſewagen ſchwitzen;
Der Mönche Wuth, der Nonnen Qual,
Die Alt' und Junge ohne Wahl
Im Arm der Kannibalen.

Iſt's möglich? liſpelte der Glöckner. — Fructus belli, erwiederte der Stadtvoigt — Das ſollte meine Beate hören! ſprach der Floßmeiſter. — Da fragt man nicht nach Ehrbarkeit! predigte der Oberpfarrer — Pſt! ſchrie der Haufe.

Ich ſah den Helden Karl im Streit,
Sah, wie er that und ſiegte.

Wie ſich der Kranz der Menſchlichkeit,
Um ſeinen Lorber ſchmiegte,
Doch, wieder kam die Höllenbrut,
Und ſie, die alle Wunder thut,
Fortuna, war entflohen.

Mich, Freunde, traf ein Kugelſchuß;
Er bleibt mir remarkabel!
Gleich einem kalten Parzenkuß
Berührt' er mir den Schnabel;
Mein Ich vergab der holden Knix,
Paſſirte wohlgemuth den Styx
Und rief — Ein Gläschen Lethe!

Ich trank, ich vergaß und befinde mich, dankend für die gütige Nachfrage, erträglich! Der Weiſe aber weiß, gleich Ihnen, ſchätzbare Löffelheimer! daß Erträglichkeit hienieden das höchſte Ziel iſt. Alles Streben, über ſie hinaus zu kommen, hat Einzelne wie Völker gewöhnlich unter ſie hinabgeführt. Die Tugend blieb, ſo weit die Geſchichte reicht, immer nur eine untergeordnete Kraft, Egoismus und Habſucht herrſchten unter jeder denkbaren Form, herrſchen und werden herrſchen, ſo lange uns das Weib gebiert. Schöne Phraſen bei greulichen Handlungen, Götterglück verheißende Manifeſte bei dem Wachsthume des ſchmählichen Zwangrechtes; hochtrabendes Geſchwätz von immer höher eilender Veredlung des Menſchen-Geſchlechtes bei immer tiefer ſinkender Thatkraft, ſind die Meteore, denen die Menge noch immer Gehör und Glauben ſchenkt, während dem der Denker mit Recht zweifelt, daß es je auf Erden merklich beſſer werden dürfte, ſo lange uns der Musculus erector der Leidenſchaft regiert.

Damit verneigte ich mich, leicht und vornehm, wie ein Erlauchter der die Höfler abdankt und kehrte in mein Kabinet zurück — Da ſtand Friederike; ſie weinte heftig und ſprach: Verloren bleibe ich ohne Dich! Ach, meine Mutter iſt nicht mehr — Ein Bote bringt mir eben die Schreckenpoſt.

Das iſt mir um ſo trauriger, erwiederte ich und küßte ihr, zu einiger Schadloshaltung, die Hand: da ich in dieſen Tagen getraut werde.

Sie verblaßte und rief, vom Schluchzen unterbrochen: Mit wem?

J. Mit meinem Jokey! Rechten Sie nicht mit mir. Ihr Geſchlecht hat mich ſo grauſam behandelt, daß ich unfehlbar beſſer thäte, es zu fliehn.

Sie glaubte, falſch gehört zu haben und wiederholte ihre Frage.

Mit der Retterinn meines Lebens! ſprach ich und Agnes, welche im Nebenzimmer Fritzchens Wehklagen vernommen hatte, trat herein, drückte des Fräuleins Hand an ihren wallenden Buſen und liſpelte, erröthend und weichmüthig: Ich bin, was Sie ſind — ein Mädchen!

Eine Jungfrau vielmehr! fiel ich ein und umarmte ſie.

Blieben Sie ihm treu und hold, ſprach Agnes mit Ergebung: ſo iſt er der Ihre.

Was ich gethan habe, das habe ich gethan! erwiederte Friederike mit Klagelauten: und hätte mich Karl nicht verlaſſen, ſo wäre ich noch die Zierde des Ortes.

War denn er Ihre Tugend? fragte Agnes: oder ſollen wir nur um der Männer Willen uns ſelbſt beherrſchen?

F. Karl zog in den Krieg, der Marſchall verſprach mir ſeine Hand, meine Stunde ſchlug und der Betrüger floh.

Ein Nähtermädchen unterbrach jetzt, zu meinem Vergnügen, dieß läſtige Geſpräch, um Agneſen das Maß zu dem Braut-, zu dem Haus- und dem Nachtkleide zu nehmen. Sie wies mich weg.

Achtes Kapitel.

Die ſchrecklichſte Hochzeitnacht meines Lebens. Leid und Heil im ſchwarzen Affen zu Nordenberg.

Wir wurden bald darauf im nahen Dörfchen Seewald getraut. Baßmann war als Zeuge zugegen, Agnes ſtill und tief gerührt. Ich ſchickte den Wagen fort, um, auf romantiſchem Fußſteige heimkehrend, den göttlichen Abend zu genießen und ſah, als wir der Stadt nahten, mein Haus wie von Feenhänden erleuchtet. — Es wird doch nicht bekannt worden ſeyn, daß ich Hochzeit mache? Hat etwa Deine unzeitige Liebe, mein guter Baßmann, mir eine ſogenannte heimliche Freude bereitet?

Kannſt Du wohl glauben, erwiederte dieſer: daß ich an Deinem Laubhütten-Feſte dieſe Abderiten um Dich her verſammeln würde? Ich drückte ihm entſchuldigend die Hand.

Mir iſt es, fuhr er fort: an und für ſich eine Thorheit, zu einem ſolchen Tage die halbe Stadt an zwei unter ſeltenen Gefühlen erliegende Weſen zu treiben. Wahre Liebe ſchmachtet nach Einſamkeit, und nicht ſelten wird überdem ein ſolches Gelag für die arme, zwiſchen Angſt, Weinrauſch und Backwerk entſtehende Erſtgeburt zum Gegenſtande der Verwünſchung.

Ich halte dieſen Glanz für eine günſtige Vorbedeutung, tröſtete Agnes: helles Brauthaus, helle Ehe! ſprach meine Mutter.

Laßt uns über die Wieſen und durch den Garten zurückkehren, fiel ich voll Beſorgniß ein: ſo kommen wir unbemerkt an und verderben vielleicht einen albernen Spaß.

Je mehr wir uns der Stadt näherten, je heller ward mein Haus, je luſtiger ſchien es in ihm herzugehn.

Heute, ſprach ich zu dem Souffleur: heute iſt mir's wieder recht lebhaft, als ob ich wirklich geſtorben wäre und meine Erben und Schuldner dort eben bei dem Leichenſchmauſe ſäßen. Mir iſt, wie manchem ſeligen Erblaſſer ſeyn würde, wenn er zurückkäme und die trauernde Witwe in des Hofmeiſters Armen, die Töchter entartet, die Söhne verdorben, die Kaſſe offen, den Keller geleert fände. — Sieh, ſo iſt mir!

Jetzt brummte die Sturmglocke. — Jeſus! liſpelte die Braut — O mein Gott! rief der Bräutigam und Baßmann brummte: Der Feind, ohne Zweifel! Wir verdoppelten ſchweigend unſre Schritte; zitternd öffnete ich die Gartenthür, weinend ſprang Agnes in das wüſte, mit Laub und Geräthe erfüllte Landhäuschen; ich und Baßmann eilten nach dem Gebäude, aus dem ein wildes, vielſtimmiges Getöſe herabſcholl.

Francais, en guerriers magnanimes,
Portez et retenez vos coups etc.

krähte ein zerlumpter Voltigeur und ſetzte mir das Bajonet auf die Bruſt —

Mais ces despotes sanguinaires,
Mais les complices de Bouillé etc.

heulte ein zweiter und drückte mich in einen Winkel.

Sie verkennen mich, werthe Herren! ſchrie ich, warf die Trunkenen mit Sereſſanermuthe die Treppe hinab und flog hinauf. Geleert waren meine Schränke, der Torus zerhauen, die ſchönen Braut-Ueberzüge in den franzöſiſchen Schnappſäcken, mein Pult erbrochen und mit gezogenem Säbel taumelte mir, in National-Uniform, Kühlewind, der heilloſe Freibeuter entgegen.

Sacre bleu! donnerte er: Dich ſuche ich, Bürſchchen! Wo iſt die Fritze? Der Henker hole ſie und Dich!

Ich ſtürzte mit der da liegenden großen Papierſcheere auf ihn los — er hieb, doch in den Wind; ich ſtieß, ich traf und verſchwand, mittels einer Tapetenthür die zu dem Verſtecke führte, in dem mein Schatzkäſtlein mit Gold und Goldeswerth und dem nachgelaſſenen Schmucke der Mutter ſich befand. Unentdeckt kam ich dahin, ein heftiges Musketen-Feuer brach eben in der Nähe los.

Eine liebliche Hochzeitfeier! Wie mochte es um die Braut ſtehn? Um Kählewind? Um Friederiken? Endlich verhallte der Lärm, ich wagte mich hervor. Der Mond war untergegangen, tiefe Finſterniß, Stille des Grabes, erſtickender Pulverdampf füllte die Zimmer. Kein lebendes Weſen regte ſich auf der Straße, nur die Sturmglocke verrieth noch die Nähe des Würgengels und eine feurige Scheibe am ſternenloſen Himmel die furchtbare Arbeit ſeines Fleißes. Blut rieſelte mir entgegen. Der verrätheriſche Futtermarſchall lag, ein Opfer der Nothwehr, todt am Boden. O, du Papierſcheere der Nemeſis! — Die Kerze fiel aus meiner bebenden Hand in das Blut. Ich ſtürzte die Treppe hinab nach dem Gartenhäuschen, fand es zertrümmert, eine Hand auf den Stufen, Baßmanns Hut auf der Schwelle und von Agneſſen keine Spur. Vergebens rief ich ihren Namen, rannte vergebens durch alle Gänge, in jeden Winkel. Hülfe! Hülfe! ſchrie es in der Nähe — der Gluthſtrom brach aus dem Dache des Nachbars, halb ſinnlos eilte ich nach jenem Gewölbe zurück, barg den Schatz und meine Kriegsbeute, das mitgenommene Tagebuch der hochſeligen Aebtiſſinn in der Jagdtaſche, warf ſie über, griff zum Wanderſtabe und traf auf den Gevatter Glöckner, der Waſſer nach der Kirche trug.

Theuerſter Freund! bat ich und faßte den Zipfel ſeines fliegenden Mantels: ſagen Sie mir um Gottes willen, was hier paſſirt? Ich war abweſend und finde die Zerſtörung Jeruſalems wieder.

Fuit Löffelheim! erwiederte der Odemloſe: ich will es Ihnen kürzlich erzählen. Dieſer Kühlewind war, sine dubio, ein Emiſſair der feindlichen Plünderung-Propaganda und als wir die Ehre und das Vergnügen hatten, ein K. Hauptquartier bei uns zu ſehn, nicht viel weniger als ein republikaniſcher Explorator. Er entwich von hier, praeter propter, am Sonntage ante Martini — hat uns dann, zweifelsohne, an den Feind verkauft und in dieſer Unglückſchwangern Nacht eine Streifpartei hierher geführt. Aber die Jäger von le Loup kamen noch eben zum Kanzelliede —

Sahen Sie denn, unterbrach ich ihn zu wiederholten Malen: die Meinigen nicht etwa im Getümmel?

Ein Sturmſtoß flog zwiſchen uns hindurch und trieb ihn fort; ich glaubte jetzt mein Bräutchen jenſeit des offenen Thores zu erblicken, lief ihm nach und lief vergebens.

* * *

Die Sonne ging auf. Meine Laren und Penaten ſtanden im Feuer. Bis zum Abende fragte ich von Haus zu Hauſe; Niemand hatte die Herzliebſte wahrgenommen. Vom Morgen bis in die ſinkende Nacht wiederholte ich, am folgenden Tage, erfolglos die Umfrage, kehrte dann immer auf die Aſche meines Hauſes zurück, wandelte unter den halbverbrannten Bäumen des Gartens, durchſuchte und ſtrebte vergebens, die Spur der Verſchwundenen zu entdecken. Freunde und Feinde kamen jetzt mit Macht heran, auch ließen ſich einzelne Sereſſaner blicken und die Furcht, als Ausreißer zu gelten und jenſeit meines Heldengrabes noch einmal zum defenseur de la patrie gepreßt zu werden, beſtimmte mich, Landseinwärts zu flüchten. Ich reiſ'te wie ein redender Steckbrief und kam ſpät Abends im ſchwarzen Affen, dem einzigen Gaſthofe zu Nordenberg, an. Da waren ſie! Luſtig ſaß im Gaſtzimmer Friederike hinter dem Punſchnapfe auf Baßmanns Schooße, Agnes, mit geſchloſſenen Augen, im Lehnſtuhle hinter dem Ofen. Jene warfen einen flüchtigen Blick auf das Helldunkel am Eingange, ſtießen jetzt die Gläſer an, umarmten ſich und tranken Dutzende von Toaſts, deren keiner den entfernteſten Bezug auf einen Freund nahm, welcher ſie, zwiſchen Schwert und Feuer, bei Tag und Nacht, wie der ewige Jude die Ruhe, geſucht hatte.

Ich ſank auf den nächſten Stuhl hin, ſah unverrückt, kaum meinen Augen trauend, dem loſen Spiele zu, ſah wie Agnes jetzt, blaß und erſchöpft, vom Schlummer auffuhr, gegen die Thür hinwankte, an mir vorbeiſtrich. Unwillkührlich ſtreckte ich eine Hand nach ihr aus, erſchrocken trat ſie zurück, leiſe nannte ich ihren Namen, jauchzend flog ſie in meine Arme und das wonnetrunkene Paar vom Punſchtiſche auf.

Euch ſcheint es hier ſehr wohl zu gehn! ſprach ich und drückte die kranke Braut, als wollte ich ſie nie wieder von mir laſſen, in meine Arme. War es unmöglich, mich von dem Orte Eueres Aufenthalts zu unterrichten? — Sie ſchrie vor Erſtaunen und Wonne auf und preßte mich an ſich.

Auch Fritzchen jubelte und rief: Unmöglich! rein unmöglich! — **Waßmann**, der Getreue, entriß uns den Flammen und dem Feinde und wir ſind geſtern erſt angekommen. Vergilt ihm den Liebedienſt! ich werde die Seine wenn Du mich ausſtatteſt. Er hat's betheuert.

Da iſt Gold! ſprach ich und warf ihr die Börſe zu: Ein's ſehe ich, iſt des Andern werth — Nun ſind wir quitt! Nun hebe Dich für immer weg!

Wir danken! ſagte Waßmann: ſo lieblos und ungerecht auch der Geber iſt und ſich äußert. Zwar hat Dich mein Bräutchen einſt getäuſcht, aber es folgte da nur dem ehernen Geſetze der Nothwendigkeit und den gebieteriſchen Launen der Natur. Nur Egoiſten ſchreien über die Falſchheit der Weiber und nöthigen ſie doch zu dieſer; dringen ihnen ihre eigenſüchtige Liebe auf, martern das gute Herz, ſie zu erwiedern und wollen dann aus der Haut fahren, wenn es and're, beß're, ſelbſtgewählte Götter vorzieht. Voila tout! Jetzt lebe wohl! Du weißt, ich bin ein Weltbürger und ſoufflire gut, wir werden, allem Anſcheine nach, hier bei der Schönflickerſchen Truppe eine willkommene Aufnahme ſinden. — Wohl bekomme es! entgegnete ich und führte meine Braut nach dem verlangten, eigenen Zimmer. Hier begann vor allem ein ſtrenges Verhör. Die Unſchuld führte ihre Sache mit rührender Einfalt, ich durfte mir Glück wünſchen und ihr Genius hatte ſie ſelbſt im Laufe dieſer letzten, furchtbaren Drangſal bewahrt.

Ich habe nur ein Geheimniß, ſagte Agnes: das Geheimniß meiner Liebe. O, kennteſt Du es in ſeinem Umfange, kennteſt Du mein Herz, das unbefleckt noch in der erſten Liebe glüht, Du würdeſt nicht fragen.

Es glänzt in dieſen Augen! rief ich beruhigt: es wallt mir zu, in dieſen Schönheitwellen und ſpricht mit Engelzungen von dieſen Lippen.

Sie ſtreichelte ſanft weinend meine Wangen.

Du gibſt mir wieder, ſprach ich: was eine verkannte Buhlerinn mir raubte — den Glauben an Dein Geſchlecht. — O Weiber! Mit der Liebe ſteht Ihr zwiſchen uns und den Engeln, mit der Begierde zwiſchen uns und dem Thiere. In Euch liegt eine Schöpfung, reich an Wundern; die höchſte Eintracht bei dem ſchreiendſten Zwieſpalte; Schlangenliſt bei Taubeneinfalt; bei der Immortelle die Neſſel, je nachdem der genius ater at albus Euer Herz beſchwört.

S. Ich bin gut!

J. Und ſchön. Ein ſelt'ner Einklang, die Blume der Vollendung.

S. Du biſt ſo froh und verlorſt ſo viel?

J. Denke mir daran nicht. Ich habe mein Vermögen gerettet und Dich!

S. Wohin werden wir uns wenden?

J. Weg aus dieſen traurigen Gefilden. Die Furie der Zwietracht entweihte ſie — Ach, einſt entzückte der Traum, mich am blumigen Fuße der Alpen anzuſiedeln, mein friedliches Herz. Die fürchterlichen Weltbeglücker vernichteten das liebliche Bild. Das Eden ward zum Erebus und wir würden dort eben auch den Mälern des Würgengels, Witwen und Bettlern; im Abendglanze der See'n nur dem Blute ſchuldloſer Opfer, in den verſtörten Stätten, in den verödeten Thälern nur Grüften, die ſie verſchlangen, begegnen. Laß uns am friedlichen Belt' unſer Neſt bau'n. Wo Du biſt, find' ich mein Vaterland, o, nur in Deinem Herzen meine Heimath —

S. Und Gott iſt überall!

J. Dazu begleitet uns ja ein gold'ner, gern geſehener Freund. Dieſe Wechſel ſind geehrte Päſſe und Schlüſſel zu allen Ländern, Freuden und Herzen.

Ich rief nach Wein, den ſie kredenzte. Wir ſtießen an. Auf fruchtbare Küſſe! liſpelte ich; die Braut erröthete über dem Becher. Der meine war ihr Roſenmund!

leute hereinſtrömten und der Oberſte von Rechts wegen unter den Waffen ſtehen mußte, fuhren die Furchtſamen, welche ſich geſtern nicht mehr vor die Stadt wagten und die Braut zudem ohne ſein Wiſſen, mit dieſem Widerſacher dem Feind entgegen. — Bruno eilte den Unbegreiflichen nach, er drängte ſich durch die Truppenmaſſen und Flüchtlinge, durch die Wagen und Reiter, zum Schlage hinaus und gelangte endlich in den Thalgrund. Ein Fuhrwerk nach dem andern begegnete ihm. Einige waren voll weinender Frauen und Kinder, andere voll jubelnder Hetären die ihm winkten und zuriefen; dann folgten einige Troſchken mit ſingenden Franzoſen und beladene Rüſtwagen aus Freiberg und Tharand. Der Weg ward plötzlich leer und nur ein Fußgänger noch auf der Brücke ſichtbar — ein langer Mann — ein Greis im ſilberfarbenen Haare, der wie der Geiſt des Gottvertrau'ns langſam daher ſchritt, den Bruno kannte, aber jetzt um keinen Preis zu nennen wußte. Dieſer hatte, für einen Augenblick, auf der Bank vor dem Förſterhauſe geruht, er eilte nun auf den Alten zu und ſprach mit der Haſt des Bangens:

Theuerſter! Ihr Weg führte Sie unfehlbar an der Königsmühle vorüber; haben Sie nicht etwa Die und Die, im Garten oder gegenüber, unter den Kirſchbäumen erblickt!

Dem Greis ſchien heute das Reden ſchwer zu fallen, er deutete demnach mit ſeinem ſchwarzen, in der Abendſonne glänzenden Stabe bejahend nach der erwähnten Gegend hin, und das hörbare Raſſeln eines Wagens und der Staub, welcher hinter dem Ausſprunge des Felſenfußes aufſtieg der die Straße hier verdeckt, beſtärkte den Frager in der Vermuthung, daß die Geſuchten bereits in der Nähe wären. Er dankte Jenem für den Wink, er eilte über die Brücke, entſchloſſen, Margarethen ein Geſicht zu zeigen, das ſie noch gar nicht an ihm kannte, und ſiehe, der Wagen flog um jene Bergecke, der Oberſte führte ſelbſt die Zügel und peitſchte die ſchnaubenden, mit Schaum bedeckten Rappen. Bruno ſprang auf den Tritt, er ſah hinein. Da ſaßen zwei der häßlichſten alten Frauen und ein ſchwarzes, verſchleiertes Frauenzimmer zwiſchen ihnen; den Rückſitz aber bedeckte ein ſchneeweißer, lebloſer, mit Blut bedeckter Spitzhund, über den das Rad gegangen ſeyn mußte. Beide Matronen ſtarrten ihn im erſten Augenblicke grämlich an, dann brach die dieſſeitige plötzlich in ein gellendes Gelächter aus, ihn aber warf ein harter Stoß vom Tritte zu Boden und als er ſich aufraffte, rieſelten eiſige Schauer durch ſeine Gebeine. — Der Mond ſchien; Bruno ſtand, dem Bett entſprungen, mitten in ſeiner Kammer, die große Thurmglocke ſchlug eilf Mal. — Er hatte ſich ſchon in der Dämmerung unpaß gefühlt, auf's Bett geworfen und war allgemach in jenes fieberiſche Hinbrüten verſunken, das aus dem Zwieſpalt' überreizter Lebenskräfte hervorgeht und ihn jetzt einen Anfall der furchtbaren Seuche fürchten ließ, welche damals ſo viel Glück zerſtörte und ſo viel Herzleid endete.

Das Bergthal mit der Brücke und dem Forſthauſe — mit werthen Malen ſeliger Erinnerung — mit den grämlichen Hexen, der ſchwarzen Trauergeſtalt und dem blutigen Hunde, war demnach verſchwunden und nur der ſchneidende Froſt der ihm die Bruſt bedrängte und den Odem nahm, zurück geblieben. — Alſo ein Fieberbild! dachte Bruno unter Zähnklappern: alſo auch ich ein Raub der Kriegpeſt und meine Seele ſchuf vielleicht im Vorgefühle des Ausganges dieſe deutſamen Bilder, um das lebensluſtige Herz mit dem Geſchicke vertraut zu machen, das es in den Staub verwandeln wird! — Immerhin! drückt mich doch keine Schuld — breitet doch jenſeit der vermißte Vater, der beweinte Bruder die Arme nach mir aus — werd' ich doch beſſer und geſünder als ſelbſt der Glücklichſte in dieſem Siech- und Irrenhauſe erwachen. Sein Wille geſchehe!

Die Nacht wollte kein Ende nehmen und Bruno's entzügelte Phantaſie erſchöpfte ſich in der Zeugung peinlicher Schreck- und Wirrgebilde, deren Gluth und Brut ihn oft genug aus dem bleiernen Schlummer aufſchreckte. Auch in dem anſtoßenden Zimmer wurden Seufzer und Wehtöne laut; er vernahm Auguſtens Stimme, ihren Fußtritt, ihr Schluchzen und litt mit ihr.

Dieſe werthe Hausgenoſſinn hatte vor kurzem den geliebten Gatten durch daſſelbe Fieber verloren, welchem er jetzt entgegen ſah und wachte eben am Bette ihres Malchens, des holdſeligen, einzigen Kindes, das ihm nachfolgen zu ſollen ſchien. Bruno war in jenen Schreckſtunden, als der Freund des Verſchiedenen, berufen und verpflichtet, der hülfbedürftigen Schutzloſen beizuſtehn. Dieß Verhältniß gab ihm nächſtdem das Recht, am Morgen, wo er ſich nur mit Anſtrengung dem Bett' entzog, bei Auguſten anzufragen und er fand eine Schmerzensmutter, die nun auch das letzte, wertheſte Gut des Herzens verloren gab; denn eben hatte der Arzt ſie auf den höchſt wahrſcheinlichen Heimgang ihres Malchens vorbereitet. Das Kind war eben bei ſich, als Bruno zu ihm trat, der myſtiſche Geiſt der Zerſtörung ſprach aus dieſen Farben des Todes, dieſen verſinkenden Zügen, dieſen erlöſchenden, himmelan rollenden Augen; ſie ſtreckte ihre bebenden Händchen nach dem kindlichen Freund aus, dem die Mutter, der möglichen Anſteckung zu wehren, die Näherung verſagen wollte.

Laſſen Sie mich! bat er und neigte ſich ſchmeichelnd zu der Geliebten: wir gehen hoffentlich denſelben Weg.

Still! warnte Malchen, auf das ſchneeweiße Püppchen neben ihr zeigend: Die Lolo liegt im Sterben.' Sie ſtirbt mit mir! Die Andern bleiben bei der Mutter. — Dann ſank ſie wieder in Betäubung und Auguſte ſagte weinend zu Bruno: Wohl ihr! Sie nimmt in ihrem

Wahne den Liebling mit; ich muß den meinen ſcheiden ſehn! O fliege doch ein Engel herab, mich zu tröſten.

Er flieg herab, erwiederte Bruno: er wohnt in Ihrer Bruſt und verklärt dieß Nachtſtück zum Oſtermorgen. „Wort gehalten wird in jenen Räumen" und die gottvertraute Chriſtinn weiß, es kommt ein „Tag des Lohns, der Freudenthräne Tag!" der alle Herzen mit dem Unbegreiflichen verſöhnen und allen Märtyrern vergelten wird.

Zuſprechende Freundinnen unterbrachen ihn jetzt; er ging, geſtärkt von dieſer Anregung der Seelenkraft, um Margarethen zu begrüßen und ihr verkühlendes, ſich dem Fremden ſichtlich zuneigendes Herz durch ſanfte Warnungen und die Stimme der bekränkten, innigen, wehmuthvollen Liebe zu rühren und zu feſſeln.

Welch ein vergebliches Bemühen, wenn ihn anders nicht der böſe Feind des Mißtrau'ns täuſchte.

Gretchens Aufwärterinn, die ihm öffnete, erſchien zwar nicht ſo feindſelig als in jenem Fieberbilde der letzten Nacht, aber doch — ſeltſam genug — viel unfreundlicher als biſher. Sie ſah ihn gleichſam wie einen Mitleid erregenden Armen an und wollte erſt zufragen, ob das Fräulein auch zu ſprechen ſey? Man habe am Morgen den Herrn Oberſten, der ſeit geſtern die Vorpoſten befehlige, verwundet nach Hauſe gebracht und der Anblick deſſelben ihr eine Ohnmacht zugezogen.

Der Antheil vielmehr, dachte Bruno erſchüttert; da trat Margarethe aus des Kranken Zimmer, erblich als ſie jenen gewahrte, führte ihn nach ihrem Stübchen und warf ſich hier laut ſchluchzend an ſein Herz.

Gretchen, ſagte Bruno, ſich losmachend: mir fällt zu ſpät — in dieſem Augenblick' erſt bei, daß mich das Fieber heimſuchen zu wollen ſcheint, daß ich den Tod vielleicht im Buſen trage und meine Gegenwart in dieſem Falle Dein Leben gefährdet. Darum bleib' entfernt.

Ich ſterbe gern! ſprach ſie, ihn los laſſend.

G. Nur nicht um meinetwillen! Und an dieſem Herzen dieſen Fremden beweinen zu wollen, iſt vielleicht ſündlich, ſicher lieblos. Der ſtille Gang der Schlange, die das Deinige umſtrickt und bethört hat, blieb nicht unbemerkt. Seitdem dieſer Störenfried unter Dein Dach trat, verſchwand der Geiſt der Treue und der Anhänglichkeit die mein Leben verſchönte, es ward Dir immer unwohler in dieſen Armen; Du ſchworſt, wenn ich warnte, falſche Eide, die Deines Gottes ſpotteten und den Fluch über Dein Haupt bringen müſſen — Du ſtürmteſt, wenn Beweiſe den Widerſpruch niederſchlugen, wenn Ueberführung dies Gaukelſpiel entzauberte, wenn die Flamme des Bewußtſeyns den Schleier verzehrte und Dein Geſicht entzündete. Jetzt ſage die Wahrheit, welche Dich allein vor der Verachtung ſchützen kann, die an die Stelle meiner heißen, redlichen Liebe tritt.

Margarethe weinte heftiger und ſprach mit bebender, ſchwankender Stimme: Nein, nicht Verachtung! inniges Mitleid verdien' ich, denn eine furchtbare Leidenſchaft zieht mich, ſeitdem ich ihn erblickte, zu dieſem Manne hin. O, ich bin von heut' an die Unglücklichſte aller Lebendigen. Haſt Du mich je geliebt, ſo ſchone mein, ſo habe Nachſicht, wie der Vater im Himmel, zu dem ich täglich — auf den Knieen, für Ihn — für Dich! für mich Verlorene bete, die nur der Tod erretten kann.

Bruno ſah, von dem Eindrucke durchſchauert, das Tuch mit dem ſie jetzt, laut weinend, ihr Geſicht verhüllte, von Blutflecken bedeckt; vom Blute ſeines Freudenräubers. Er ſchöpfte Odem, ſprach ſich zu und ſagte endlich mit männlicher Ergebung: Ob Dich der Tod befreien wird, das ſteht dahin; mich aber, denk' ich, wird ſein rettender Genius umfangen. Dann mache Dir meinetwegen keinen Vorwurf, denn ich war bereits todkrank als Du mir dieſen Becher reichteſt.

Margarethe warf ſich jetzt, vom Schmerze ihres Unrechts und der namenloſen Wehmuth gedrängt, zu Bruno's Füßen und umſchlang ſeine bebenden Kniee; er machte ſich los und entfloh, er kam nach Hauſe und ſuchte das Bett. Hier fand ihn bald darauf die Mutter in des Fiebers Gluth, der herbeigerufene Arzt ihn beſinnunglos und in entſchiedener Gefahr.

Während der Phantaſieen, welche die innere Welt der Fieberkranken wunderbar genug zu einem Tummelplatze böſer Geiſter und greulicher Gebilde machen, ſtand Bruno, unter anderem, an dem eigenen Bette und ſah ſich ſterben; ſah ſich, von Auguſten, der werthen Hausgenoſſinn, mit Thränen bedeckt, von der Mutter geſegnet, betrauert, geſchmückt. Er folgte nun, als Leidtragender, ſeinem Sarge, die Mitziehenden lobten den Todten, ſie warfen Blumen und Erde in das Grab, ſie verließen es nach dem andächtigen Vaterunſer; der Bettmeiſter wölbte den Hügel und ging, die Pforte des Kirchhofes hinter ſich zuwerfend. Die Nacht brach ein. Er ſtand, in trauriger Einſamkeit, geſchieden von dem Leben und den Lebendigen, auf dem Grabe ſeines Leibes und fühlte mit Entſetzen den Fluch des Entkörperten, dem ſich die Erde verſagte und der Himmel verſchloſſen blieb. — Alſo bin ich ein Geſpenſt? dachte Bruno, und in den ſchauerhaften Kreis der Heimathloſen getreten, die, wo ihr Schatten webt, ihr Odem weht, ihr Seufzer laut wird, das Haar der Sterblichen zu Berge treiben, während dem ſie ſelbſt ein Hahnenruf und der Schauer der Morgenluft in verſtörte, lichtloſe Stätten zurück treibt.

Da öffnete ſich plötzlich, zu den Füßen ſeines Hügels, ein blüthenreiches Kindergrab und aus dem Grabe ſtieg ein freudiger, roſenrother Engel, der dem geliebten Malchen glich. Er ſchlug begeiſtert die Augen auf, denn eben hatte die Krankheit ſich gebrochen, der Genius des

Lebens ihn dem Würger abgerungen und nur das blühende Malchen weilte noch — ſie ſpielte, geneſen und fröhlich, in Auguſtens Schooſe, die an ſeinem Bette ſaß, mit der ſchön geſchmückten Puppe, und die Mutter neigte ſich voll banger Sorgfalt zu dem Sohne nieder und fragte: Herzliebſtes Kind, wie iſt Dir denn?

Wie einem Seligen! erwiederte Bruno. Sein kräftiges Lächeln, der Triumph des ſiegenden Lebens in den entflammten Augen, der ſeelenvolle Blick, mit welchem er der Mutter dankte und die holdſelige Auguſte ſammt ihrem Malchen willkommen hieß, entzückte dieſe hülfreichen Beiſtände, die ihr Leben willig einſetzten, um das ſeinige retten zu helfen. Der Arzt erſchien, er beſtätigte, freudig überraſcht, die Hoffnung der getreuen Pflegerinnen.

Auguſte, ſprach der Geneſende während des erſten Luſtwandels im Garten, wo der Odem der Erneuung ſein Innerſtes erquickte: eine Frage! — Starb Gretchens Oberſter?

Sie ſtand betroffen, ſah in die Blumen an ihrer Bruſt herab und ſagte leiſe: Ja. Am Fieber!

E. Und Gretchen auch. — Ich weiß es ſchon!

S. O Gott! durch wen!

E. Durch dieſes aufrichtige Augenpaar! — Auch die erglühenden Wangen ſtimmen ein. Gott Lob! Sie taugen nicht zur Lügnerinn. Die Arme ruht. An ſeiner Seite wohl? Ein Opfer ihrer Pflege?

Auguſte nickte. Eine Thräne ſiel aus Bruno's Augen, er hob Amalien, die vor des Paares Füßen ihre Puppe mit einem Kränzchen ſchmückte, zu ſich empor und fragte ſchmeichelnd:

Willſt Du mein Kind werden?

Mit Eifer erwiederte ſie: Auch die Lolo!

Willſt Du mein Weib ſeyn? fuhr Bruno fort, und zog die liebenswerthe Mutter des Engels an das Herz und beide hielt er jetzt mit zärtlicher Gewalt umſchlungen.

Ja, ja! Sie will! rief Malchen jauchzend aus: Du ſchönes Väterchen! Auguſte barg an ſeiner Bruſt die gewährenden Augen und das ſtrahlende Antlitz.

Goldſand.

Zwei Grenadiere der Theater-Wache hatten das gute Dorchen, welchem im Gedränge eine Ohnmacht zuſtieß, auf die alte, zum Orcheſter gehörige Heerpauke geſetzt, die in einem Winkel der Vorhalle ſtand und jetzt ſprang Lienhard hinzu, um die junge hülfloſe Unbekannte vor allem Uebel zu bewahren. Zwar brachte ihn die Erfüllung dieſer Chriſtenpflicht wahrſcheinlich um den Genuß des klaſſiſchen Stückes, doch ließ es ſich über der Lieblichkeit ſeines Schützlings und dem ſicher bevorſtehenden rührenden Danke derſelben vergeſſen.

Haben Sie denn nichts zu riechen? fragte er mehrere umſtehende, verdrängte und verſprengte Mitſchweſtern der Kranken, doch dieſe machten ſich eben zu einem neuen Angriffe auf die Kaſſenthür geſchickt und eine alte, ſtreitbare Henne krähte verbittert: Da ſitzen die Gerüche!

Bald darauf erwachte die arme Theodore und entſetzte ſich, in dieſem Abſeit einen fremden, jungen, bildſchönen Mann mit ihrem Vorderarme beſchäftigt zu finden, deſſen Sammethaut er eben heftig rieb, um die ſtockenden Pulſe wiederum zu dem Taktſchlage des Lebens zu bewegen. Sie hätte faſt laut aufgeſchrieen, aber des Fremden Ausſehn war zu liebreich und zu arglos um Schlimmes befürchten zu können, auch öffnete ihr derſelbe mit ſo leutſeliger Güte das Verſtändniß, daß ſie ihm unter dankbaren Aeußerungen die Hand drückte und nur vor dem dumpfen Pumpum der Paukenmutter zuſammenfuhr, welcher ihr Füßchen bei'm Aufſtehen zu nahe trat. — O mein Herr! ſagte Theodore und dann mit fallender Stimme: O, mein Freibillet! Letzteres war auf dem Drängplatze verſchwunden und Lienhard, welchem in demſelben Getümmel das Legegeld für das ſeinige entſchlüpfte, griff nun um ſo ſchneller nach der Börſe, da ſie der holden Geneſenden die Sehnſucht nach dem Theater augenſcheinlich wieder anſprach und das Darreichen eines andern Billets ſein gutes Werk gekrönt haben würde. Aber es fanden ſich nur wenige Groſchen vor und der Kaſſirer, ein Cerberus, borgte Keinem.

Dorchen errieth aus dem Geberden-Spiele und einigen halben Seufzern des Verſtändigen, die Plane der Großmuth wie die Quelle ihres Krebsganges, ſie ſprach deßhalb:

Ich möchte jetzt um keinen Preis das Schauſpiel ſehn, ich bin auch zu erſchöpft um mich hinein zu wagen und bedauere nur den Verluſt der Freikarte, welche ich der Gefälligkeit einer Freundinn verdanke.

Zu erſchöpft? dachte Lienhard. Da wäre nun nichts ſchicklicher, als daß du für eine Sänfte ſorgteſt; aber auch dieſer Gedanke ſcheiterte an dem verdrießlichen Geldmangel und Theodore bat ihn dringend, ſich länger nicht um ihretwillen aufzuhalten und das ſchmerzliche Bewußtſeyn von ihr zu nehmen, dem Gütigen die Genüſſe dieſes Abends verkümmert zu haben.

Gibt's einen ſüßern, fragte er: als die Erlaubniß, Sie an die Schwelle Ihrer Wohnung geleiten zu dürfen? Ich heiße Lienhard, Theuerſte!

Wohl gar der Dichter! fiel ſie erröthend, doch mit Freudigkeit ein: der uns ſo anmuthig unterhält und ergötzt?

Seine Verbeugung bejahte, indem die Worte des Beſcheidenen den Weihrauch ablehnten. Sie legte jetzt mit Luſt und Zuverſicht ihren Arm in den ſeinen. Das fügt ſich herrlich! dachte Dorchen, denn Lienhard gehörte zu ihren Lieblings-Schriftſtellern, und, wie das Mädchen mit beſonderem Vergnügen wahrnahm, entſprach die Form dem ſchönen Geiſte.

Das Pärchen ſchlich gleich einem großväterlichen, denn der Abend war ſtockfinſter und das Verhältniß neu, ſeltſam und wohlthuend genug, um den Honigſeim des Augenblickes tropfenweiſe vom Nagel zu ſchlürfen. Theodere bezeichnete ſich ihrem Leib-Pocken zuförderſt als die Tochter des Kammer-Sekretär Hellbach, und dieſe war ihm, dem Rufe nach, als ein muſterhaftes Mädchen bekannt.

Dorchen geſtand ferner, da er ſein Erſtaunen äußerte ſie bis jetzt an keinem öffentlichen Orte, auf keinem Balle noch irgendwo geſehn zu haben, ihr Väterchen gehöre zu den ſtrengen, wirthlichen und noch kenne ſie deßhalb die Genüſſe des Tanzes und der Schaubühne nur vom Hörenſagen. Lienhard beklagte die Arme wegen dieſer Entbehrungen aus voller Bruſt und um ſo inniger ihr heutiges Mißgeſchick; ſie aber erwiederte:

Mein Lebensweg iſt deßhalb doch nicht blumenlos. Ich habe vier jüngere Geſchwiſter, die behütet, verſorgt und unterhalten ſeyn wollen und ſie gedeihen unter meiner Hand. Ihr kindliches Weben und Treiben verſetzt mich in die Unſchuldwelt, aus der ich nur mit Bangen in die wirkliche hinausblicke, die ſo falſch, ſo unrein, ſo feindſelig und eigenſüchtig iſt.

Ich fühle das! erwiederte Lienhard mit ſteigendem Antheil: und auch mir ward, wie Ihnen, ein ähnlicher, frommer Beruf. Der Himmel hat mir zwei jüngere Brüder und den achtzigjährigen, erblindeten Großvater anvertraut, ich muß daher recht fleißig und recht ſparſam ſeyn.

Sie wandelten eben durch ein Seitengäßchen und die Stangen-Laterne des entgegen ſchreitenden Bedienten verbreitete einen Ueberſchwang von Licht und Klarheit. — Ach Gott! ſeufzte Dorchen, ihr liebliches Geſicht im Tuche verbergend: da kommt die Ducol! Wehe mir, wenn ich von der oder ihrem Vorleuchter erkannt werde. Arm in Arm mit Ihnen in dieſem Winkelgäßchen — in dieſer Finſterniß! Wie entkommen wir?

Frau Ducol war eine nahe Verwandte des Hellbach'ſchen Hauſes, war durch ihren Gatten allgemach zur reichen Staatsräthinn geworden, hatte die Familie, je nach dem Maß als das Glück ſie erhob, verleugnet und entfernt und führte zudem ein Schwert ſtatt des Züngleins im Munde, das ſelbſt die Frauen und Jungfrauen der ſtrengen Regel fürchteten. Jetzt eben kehrte dieſe Dame von einem ihrer Richtplätze heim und der vieljährige Diener und Spion trug ihr den hellleuchtenden Abendſtern vor; denn Beate liebte den Glanz, ſie wollte ihren Schmuck auch auf der Straße funkeln ſehn, daneben die Begegnenden erkennen, bemerken wer etwa außer ihr von einem Theefeſte zurückkomme und woher?

Dem Paare ward Eile und Entſchloſſenheit von Nöthen, denn immer mehr verklärte ſich das Gäßchen und die Staatsräthinn erhob bereits den Hals, um dieſe Vereinten zu muſtern, welche aus dem helldunkeln Hintergrunde auftauchten. Da verſchwanden ſie.

Martin! rief die Ducol dem Leuchter zu. Dieſer verſtand den Sinn der kurzen Loſung und ſagte, ſeinen

Schritt verkürzend: Da, in der Brandſtelle — Pfui Dich an!

Das Laſter! und Er kennt ſie wohl?

Martin wiſperte zu ihr gekehrt: Ja, es war Lienhard, der Liederſchmid, ſie aber hielt den Tuchzipfel auf die Viſage.

Was man erlebt! rief die Geärgerte: Da ſollte doch die Polizei mit beiden Füßen hindurch ſpringen! Zum Unglück geriethen die ihrigen, vom lockern Steine gleitend, in eine Pfütze und die Zornruthe ward alsbald gegen den ſäumigen Vorleuchter geſchwungen, der ſich bereits um die Ecke gewandt hatte.

Lienhard flüchtete vorhin allerdings ſeine Beängſtete nach dieſer Brandſtelle und ihre zögernde Bedenklichkeit ſetzte ihn Martins Falkenblicken aus; auch entging ihnen kein Wort von jenen Aeußerungen und das gute Dorchen brach darob in Thränen aus. Gott, welch ein Unglückstag! klagte ſie: nun habe ich Sie um Ihren guten Ruf gebracht, denn für was ich gehalten ward, ergab das Läſterwort.

Lächelnd erwiederte er: Um meinen Ruf? Einer Ducol wird ſo leicht nicht geglaubt; es ſteckt deßhalb kein Dieb im Hauſe, wenn die Möpſinn bellt. Zahlreiche Freundinnen werden meine Unſchuld vertheidigen und die Geſtrengen ſelbſt ein Mäntelchen darüber werfen, denn ich kröne ſie ja fort und fort mit Roſen und Myrten.

Ihnen aber wäre vielleicht dieſer angenehme Mantel verſagt worden, wenn Herr Martin zum Unglücke die liebliche Gefährtinn erkannt hätte.

Wohl! Wohl! verſetzte Theodore: wir ſind gar ſtreng und lieblos gegen einander und gegen die Männer doch ſo billig und ſo mild!

Sie eilten nun fort. Wäre ich bei Mitteln, ſagte Lienhard: ſo müßte dieſe Brandſtelle eine freundliche Ruheſtatt und mein Hausaltar werden.

In dem elenden Quergäßchen? dachte ſie und lächelte zweifelhaft. Doch erquickte die deutſame Rede ihr empfängliches Herz und in der regen Bruſt ſprach eine Stimme: Er will Dir wohl! er meint es gut, der Liebenswerthe! — Um ſo ſchwerer ward es nun dem Mädchen, ihn unter dem Schwibbogen, unfern ihrer Wohnung, verabſchieden zu müſſen. Es war ſo ſtill und friedlich hier, ſie verweilten noch unter traulichen Wechſelreden. Leis ſeufzend fragte Lienhard: Werden wir uns wiederſehn?

Ihr Verdienſt um mich, antwortete Theodore: ſollte Ihnen, wie billig, unſere Thür öffnen und Mütterchen würde, ach! ſo gern perſönlich danken, aber mein Vater iſt gar wunderlich.

Er. Und ſcheidet Sie von allen Lebensfreuden.

Sie. Nicht durchaus. Wir gehen öfter in das Freie und nach entferntern Dörfern in die Milch.

Er. O, und wohin?

Sie ſagte wehmuthvoll, doch mit Nachdrucke: Wohin Sie mir nicht folgen dürfen!

Er. Nicht?

Sie. Nein! Sie aber, Sie ſoll lebenslang mein tiefgefühlter Dank begleiten.

Des Dichters ergriffenes Herz klopfte laut. Er zog ihre Hand an den Mund, er zog die Jungfrau an die Bruſt und liſpelte mit ſchwankender Stimme: Und einen Kuß verdien' ich doch!

Sie zitterte, denn ſie empfand und ſehnte ſich, gleich ihm, nach dieſer allbeliebten Speiſe, doch mit der heiligen Scheu und dem unſaglichen Bangen des jungfräulichen Zartgefühls. — Theodore kannte die Zaubergemälde unſerer ſchöngeiſtigen Meiſter und wußte um Amandens Glück, um Molly's Leid, um Thekla's kurze Blüthenträume. Sie trug den Sinn für das ſchönſte Verhältniß, zum Ideal verklärt, in ihrem Buſen; aber noch hatte die Unbegehrte kein Blümchen ſüßer Wirklichkeit gepflückt, noch kein wohlthuender, herzerregender Liebesruf dieſen Buſen entzündet. Jetzt ſchlug er an des Dichters Bruſt, jetzt glühte dieſe jungfräuliche Lippe an der ſeinen und ein flehendes „Vergißmeinnicht!“ ſcholl ihr nach, als ſie dem Feurigen enteilte.

Zärtliche Mütter leiden oft mehr als die geliebten Töchter dabei, wenn den letztern eine Freude zu Waſſer gemacht wird. Die Mutter Hellbach gehörte zu dieſen.

Eine Dienſtreiſe des grämlichen Hausherrn hatte Theodoren die Möglichkeit verſchafft, zum erſten Mal in das erſehnte Feenreich zu blicken, die Freundinn ihr den Weg gebahnt; nun ward ſie, hart am Ziele, davon abgedrängt, und braun und blau gepreßt und faſt erſtickt. Auch der Erſatz, durch den ein guter Genius das Mädchen entſchädigte, ein Ereigniß, welches ſie der Mutter, bis auf das Flammenſpiel des Lebewohl, redlich beichtete, gereichte dieſer keinesweges zum Vergnügen; viel eher zur Bekümmerniß. Das Mißgeſchick, ſagte die Mama: vergißt ſich bald und unſer Seifen-Spiritus vertreibt die blauen Flecke, aber der Helfer und die Heimführung bleiben ein Uebel.

Ein Uebel? fragte Dorchen bekränkt: O, wenn Sie ihn doch kennen lernten!

Ein Funke, der in den Zunder fiel! fuhr jene fort: und das kommt davon, wenn man die Mädchen wie Nonnen verſteckt und gefangen hält. Dein Vater hat ganz falſche Maximen. Mit Schrecken hörte ich zu, als Du erzählteſt, und wäre dieſer Menſch ein leibhaftiger Engel, es ließe ſich Schöneres nicht von ihm ſagen. Sieh nur, wie Dein Herz arbeitet, wie die Augen blitzen, wie die Backen brennen! und hätten wir gleich Andern mit der Welt gelebt, ſo würdeſt Du ihn in der Stille mit zehn Beſſeren verglichen und gleichmüthig verſichert haben, daß er ein recht hübſcher, artiger Mann ſey. Nun gute Nacht, Seelenruhe! Hat Lienhard Deine Reizbarſelt bemerkt, ſo knüpft er hoffentlich, das Unglück zu vollenden, eine Liebſchaft an und freit wohl gar und hat doch nichts, der arme Schlucker! Dir aber denkt der Vater eine Ausſtattung zu, die im Wäſchkorbe Platz findet.

Liebſchaft? dachte das betrübte Mädchen: O, wie kann die Mutter ein ſo göttliches Gefühl — die magiſche Gewalt der Wahlverwandtſchaft — das fromme Wohlwollen des edeln Beſchützers, durch eine ſo gemeine Bezeichnung entwürdigen? Darauf ſchlich Theodore verſtummend in ihr Kämmerlein; ſie ſchloß dort den Dichter mit der Inbrunſt der Andacht in ihr Abendgebet — ſie muſterte ſinnend Form und Weſen, ſie fand ihn ungemein liebenswerth, ſie holte ſeine Gedichte aus dem geheimen Fache; ſie las, ſie deutete und erquickte ſich an dem ſinnreichen Wohllaute; ſie küßte begeiſtert und im Geiſte den befreundeten Sänger.

Auch Lienhard kam mit verwundetem Herzen nach Hauſe; er wachte noch um's Morgenroth. Sein Phantaſus beſchlich die Liederwerthe: „ſein reger liebender Gedanke umwebte, gleich der Epheuranke, die engelholde Schläferinn.“

Auch das gute Kleid, mit dem ſich Dorchen geſtern zum Beſuche der Oper ſchmückte, trug in dem grimmigen Gedränge mehrere Löcher und Mackel davon. Sie erſchrack bei der Entdeckung um ſo mehr, da es ihr einziges Feierkleid und der Vater, Trotz der Veraltung deſſelben, zu Anſchaffung eines neuen nicht zu bereden war.

Aber es muß auf der Stelle Rath dazu werden! ſagte die gerührte Mutter, der ſie jetzt mit naſſen Augen ihr Leid klagte: und ſollte ich das Kaufgeld von der Kirche borgen.

Der Vater, fiel Dorchen ein: der wunderliche Vater meint, das halte noch zehn Jahre wider.

Ja, wie ſein Sonntagfrack! verſetzte jene: Ich ſehe ihn ſtets mit Aerger an, wenn er in dem abgeſchabten, verſchoſſenen Klüftchen einhertritt. So ein gewichtiger Sekretarius, und könnte es, zum wenigſten, den ſtazioſen Hinterleuten gleichthun; aber das kargt und darbt und ſähe es lieber, wir bänden den Rock unter dem Kinne zu, nur um das Ueberkleid zu erſparen.

Darauf eilte die Mama hinaus, Theodore aber ließ die Geſchwiſterchen beten und aufſagen, ſchlich dann zum Nähtiſche hin, vergaß für ein Weilchen den neuen Abgott über dem neuen Kleide, bedenkend, ob ſie ſich wohl bis zum Haman verſteigen und wie ſie es formen und zuſtutzen ſolle. Ihre hellen, wachſamen Aeuglein verließen während dem nicht ſelten den Saum der Nähterei, um die Vorübergehenden zu muſtern und wie erglühte Dorchen als Er jetzt unter dieſen einherſchritt. Es hing ein alter, hagerer Mann mit ſchneeweißem Haupthaare und fremdartig gekleidet an ſeinem Arm und grüßte höflich mit, als Lienhard ſich verbeugte. Theodore riß das Fenſter auf, ſie vergalt ihnen Gleiches mit Gleichem; der alte Herr faßte ſie lächelnd in die Augen und das befremdete Theodoren nicht, weil ſich Alt und Jung, bei dem Anblicke dieſes holdſeligen Geſichtchens, dieſelbe Freiheit geſtattete. Aber ſie mußte ihm doch ganz beſonders wohlgefallen, da er noch ein Mal und wieder ein Mal zu dem Fenſter herauf ſah und den Schritt verkürzte und dann zu Lienhard einige Worte ſagte, welche dieſem plötzlich das Blut in die Wangen trieben und zu einem Seufzer veranlaßten. Wer das wohl ſeyn mag? dachte ſie: ſein blinder Großvater auf keinen Fall!

Jetzt kam die Mutter zurück und das Dienſtmädchen mit derſelben. Sie trugen beide ſchwer und erſchienen wie Ausräumende, die bei einer Feuersbrunſt ohne Auswahl angriffen und ausleerten, denn die Mama hatte den geringen Vorrath ihrer Bodenkammer gemuſtert, um ſelbigen zu Dorchens Beſten in's Geld zu ſetzen. Die Ausbeute nöthigte dieſer ein ſchmerzliches Lächeln ab. Sie erblickte außer anderem Gerülle den Schlumper und den alten Fußſack der ſeligen Muhme, eine Semiramis unter zerbrochenem Glaſe; ſelbſt ihre Küche, in der ſie einſt für werthe Puppengäſte kochte und den geborſtenen Balg der Prinzeſſinn, deren kuhhärene Eingeweide an's Licht traten.

Was ſoll uns der Ueberfluß? ſagte die Mutter, und zur Magd: Nun geh' und hole mir den ſchwarzen Nathan; er mag ein Gebot thun.

Man klopfte in dieſem Augenblicke, ein Bedienter meldete die Frau Staatsräthinn Ducol. Das Mädchen erſchrack jetzt noch viel heſtiger als geſtern bei dem Anblicke des Dichters und dem Pumpum der Heerpauke, denn Gutes führte dieſe Bösartige wohl ſchwerlich zu der Familie zurück. Am Ende hatte Martin ſie geſtern auch erkannt, hatte der Tante daheim den Floh in's Ohr geſetzt und nun kam ſie unfehlbar, um Theodoren bei den Eltern anzuklagen und einen fürchterlichen Auftritt zu veranlaſſen. In letzterem Falle wußte auch bereits die halbe Stadt darum und dann war in Dorchens Augen kein Teich zu tief, um dieſen Flecken und ihr Herzleid zu vertilgen. — Auch die Mama wurde feuerroth. Sie verſah ſich, gleich Jener, nur des Schlimmen von dieſer Verwandtinn und ſtotterte, als der Bediente im Auftrage ſeiner Herrſchaft hinzuſetzte: Seine Gnädige nehme keine Ausflucht an —

Die höchſte Ehre! aber wie finden mich meine Frau Staatsräthinn? Es ſieht ja eben bei uns aus, wie nach der Plünderung. — Das Stübchen glich allerdings einer unſaubern Trödelbude. Der alte Fußſack hatte Haare gelaſſen, Semiramis den Staub vom Kothurne geſchüttelt, die große Puppe einen Theil jenes Füllſels verloren, die wandelbare Küche eine Unzahl von Erbſen und

Kiſſen verſtreuet; im eigentlichen Putzzimmer aber ſetzte der Maurer ſo eben den Ofen um.

Theodore ermannte ſich indeß. „Dem unabwendbaren Unheil“ hatte Lienhard neulich in einer Erzählung des Almanachs geäußert, der eben auf dem Nähtiſche lag: „müſſe man kühn, doch beſonnen, entgegen treten.“ Sie eilte demnach zu dem Wagen hinab, verbeugte ſich ehrfurchtvoll, ſah zu ihrem Troſt die böſe Fee gleich einer guten und hülfreichen lächeln und kein Arges in ihren Zügen und Augen. Nun dankte Theodore mit wachſendem Muthe für die ehrende Auszeichnung, erdichtete ein Scheuerfeſt und verklagte den unſaubern Maurer. Immer heller ward das Antlitz der Staatsräthinn; ſie ſagte — mir genügt an Dir, mein ſüßes Kind! Steig ein, begleite mich! — Das Mädchen blickte betroffen an ſich nieder und rief: Ach Gott! wie gern! aber ich bin noch im Hauskleide, bin ungeſchnürt und in Filzſchuhen.

O, Du biſt immerdar im Brautſtaate! ſchmeichelte die Ducol und winkte ihrem Bedienten, welcher die Wagenthür aufriß, das Steigbret herabwarf und Theodoren, deren Arm die Tante gefaßt hielt, emporhalf. Nach Hauſe! rief er dem Kutſcher zu. Sie fuhren ab, dem Mädchen war als ob ihm träume.

Oben lauſchte die Mama hinter dem Vorhange. ſie theilte dem Dienſtmädchen, das mit Hülfe der rührſamen Fühlhörner jenen Trödelkram im Nu zu Winkel ſchnellte und gleichzeitig auskehrte und abwiſchte, ihr Erſtaunen durch Laute und Geberden mit. Nein, ſeh ich recht? murmelte ſie: Unſere Stolze nimmt — ja, weiß es Gott! ſie nimmt das Kind in ihren Wagen — Und küßt und drängt ſie auf den Ehrenplatz! — Da fahren ſie! Nun, wer erklärt mir das? — Eine Staatsräthinn, mit Sitz und Stimme, die bis an das Blankſcheit im Golde ſitzt.

Ich gönne es unſerm Dorchen! entgegnete Friederike, auf dem Kehrbeſen ausruhend: die könnte Ihnen auch den Schlumper abkaufen und das ſchöne Bild der Miſeramis und die ganze Bagage. Dann ging dieſelbe auf der Mutter Geheiß, um Nathan den ſchwarzen zu beſtellen.

Im Wagen ſagte die Ducol unterdeß zu der Nichte: Mein gutes, frommes Dorchen hat ſich das bevorſtehende, wie vom Himmel fallende Glück wohl erbetet? Mich freut es, ſchon um der Seltenheit willen, wenn die Unſchuld irgend ein Mal wie im Romane aufſteigt und zu Ehren kommt. Eia, wohl Dir! nur ſey auch auf den Neid gefaßt, von dem ich ſelbſt ein Lied zu ſingen weiß. Ich aber denke ſo: Mag doch die ganze mißgünſtige Chriſtenheit gelbſüchtig werden, wenn mir es nur nach Wunſche geht!

Theodore trauete, betäubt von dem Geraſſel des Wagens, ihren Ohren nicht, ſie ſagte lauſchend: Wir wiſſen von nichts, gnädige Tante! ſteht uns denn etwa ein Glück bevor? Das wäre von Nöthen!

Es kann jetzt nur von Dir die Rede ſeyn, erwiederte die Staatsräthinn: nur von der Perl Deines Hauſes, die endlich aus der unſaubern Schale genommen und in Gold gefaßt wird, um aller Augen zu erfreuen.

Sie iſt wohl fieberkrank! dachte Dorchen und beſah ſich das Tantchen. Kind, fuhr dieſelbe fort: die Fügungen verſtricken ſich wunderſam; jetzt nenne mir doch Deine Pathen! — Wer ſtand denn?

Für's erſte, Sie! erwiederte das Mädchen: zweitens, die ſelige Frau Muhme und dann ein gewiſſer Kaufmann Goldſand, der ſpäterhin verarmt und gänzlich verſchollen iſt.

Und dieſer erſchallt nun wieder! rief die Räthinn: und gleichſam wie ein Glocken-Geläute. Der wunderliche Sonderling lebt ſchon ſeit Monatfriſt im Orte, doch ohne eines Menſchen Wiſſen, um fürerſt zu lauſchen und zu hören, wie alles geht und ſteht, was aus den Alten ward, die ihm am Herzen lagen und was an den Jungen iſt, die ſie erzeugten; Summa, der Mann kehrt aus Smyrna heim, wohin ihn damals der Finger des Höchſten, von Trieſt aus, geleitete. Er hat dort eine wohlhabende Griechinn geehligt, und nach funfzehn Eh- und Wehſtandjahren tritt die grimmige Peſt hinzu und rafft ſie ſammt allen den Ihrigen weg, was ihn zum ſteinreichen Manne macht. Nun ſteht er einſam, denkt an das Vaterland, beſtellt ſein Haus, kehrt zurück und endlich beſucht uns geſtern der liebe Kröſus. Er hat nicht Kind noch Kegel, nicht ein Mal lachende Erben und ihn verlangt nach weinenden. Nach ſeinen zwei Pathen namentlich, von denen er durchaus das Beßte hörte und daß ſie eines ſolchen Erblaſſers bedürftig wären. Dich anbelangend, die ihm beſonders empfohlen ward, iſt Vater Goldſand allerdings auf rechtem Wege, doch leider Gottes! hat er auch einen Wüſtling und Phantaſten, einen Pasquillſchreiber und Religionſpötter, einen Gleißner und Tagedieb aus der Taufe gehoben, der, ſeiner Meinung nach, der herrlichſte Menſch und eine geniale Perſon iſt. Den Lienhard, der die hochtrabenden Verſe macht und weiter nichts den ganzen langen Tag, und ſich des Abends, wie ich ſelbſt erblickte, mit Gaſſennymphen ſchleppt. Fi donc!

Dorchen entfärbte ſich.

Mit einem Worte, Kind! der Goldſand will Dich ſehn, doch nicht in Deines Vaters Hauſe, weil er dem abhold iſt. Ich bot die Hand dazu, ſchon meines Sohnes wegen, der Dich im Herzen trägt. Ich wußte es längſt, daß Benno unſerm Mühmchen täglich zu Gefallen ging und bedauerte nur die vergebliche Mühe, denn Deine Eltern würden doch dagegen ſeyn. — Die haſſen uns ganz unverdient.

O, nicht doch! ſprach Dorchen begütigend; ſie dachte nebenbei: der elende, verdorbene Menſch! und verſetzte dann kleinlaut: Sie werden mich doch dem Herrn Pathen nicht in dieſem Anzuge vorſtellen?

Ich begreife Dich gar nicht! rief die Tante: Jedes andre Mädchen würde ſich in Deiner Lage vor Freuden ſchwerlich zu laſſen wiſſen und Du bleibſt kalt und denkſt an ſolchen Tand. Es iſt ja nichts gewiſſer, als daß mein Dorchen von nun an in das Freudenreich eintritt und gleichſam von dem Stroh aufſteht, um ſich auf Eiderdunen zu betten.

Jetzt hielt der Kutſcher und erſparte ihr die Antwort. Sie folgte in der ſeltſamſten Stimmung, ungläubig und mit Herzensangſt der Staatsräthinn durch mehrere Prachtzimmer in ihr Kabinet, und wagte kaum aufzuſehn und in die Spiegel zu blicken, denn der Herr Pathe mußte an dieſem armſeligen, geflickten Fähnchen und dem unfeinen Tuche nothwendig ein Aergerniß nehmen und ſie ihm mißfallen. Die Löckchen zwar wurden ſchon im Wagen auf's Gerathewohl geordnet und zum Glücke war ſie am Morgen in die neuen, niedlichen, hellblau eingefaßten Filzſchuhe gefahren. Ihr einziger Schmuck und Troſt, denn die Mutter ſagte zum öftern, der Zuſtand weiblicher Fußbekleidung gelte in der Männer Augen gleichſam für das Wahrzeichen des Maßes ihrer Sauberkeit. Da ward Herr Goldſand gemeldet; Dorchen erblaßte — er ward angenommen — ihr Herz bebte — er trat ein und ihr ſchwindelte; ſie bemerkte nur, daß es derſelbe ſey der vorhin, an Lienhards Arme, bei ihrem Fenſter vorüberſchlich und ſie ſo auffallend in's Auge faßte.

Die Tante überhäufte den Gaſt mit Honigworten; ſie machte ſich aus der ſchleunigen Herbeiführung des Pathchens ein Verdienſt, beſchrieb ihm breit und witzelnd, wie ſie dabei zu Werke ging und daß daher die Schuld allein über ſie und ihre Kinder kommen müſſe, wenn er des lieben Mädchens Kleidung zu einfach und zu häuslich finde.

Goldſand äußerte ſich dagegen um ſo kürzer. Mit Erlaubniß! ſagte er, zur Erwiederung des langen Sermones, faßte Theodorens Hand, führte ſie in's Nebenzimmer, nöthigte die Jungfrau im Sopha Platz zu nehmen, ſetzte ſich zu ihr und ſprach mit halber, an's Herz dringender Stimme:

Mein Töchterchen, hat Dir die Tante ſchon von mir geſagt? Von dem was etwa an mir iſt? Daß Gott mich ſegnete? Daß ich Dein Pathe bin?

Sie nickte bejahend und wiſperte einen Glückwunſch für ihn und ſich.

Nun ſieh, ich komme nur, mich zu bedanken, weil Du den Bürgen nicht ſtecken ließeſt der einſt am Taufſteine bei unſerem Vater im Himmel für Dich gut ſagte. Ach, es war eine Gott geweihte, feierliche Stunde und der kleine Täufling ſo lieblich und engelhaft als ſelten einer. Ich mußte Dich als Junggeſelle über der Taufe halten und das Pathchen ſah mit Deinen Taubenaugen da ſo züchtiglich und bänglich drein, als ob Du Dich bereits, um dieſer Lage willen, der Sünde fürchteteſt. Gott Lob! ein ſchöner Lebensbaum ging aus dem zarten Kern hervor, der edle Früchte trägt für Zeit und Ewigkeit. Dieß Zeugniß gibt Dir Freund und Feind!

Ein hohes Roth verklärte während ſeiner Rede Theodorens Geſicht, in ihren Augen hingen Thränen und Goldſand ſagte mit Shakeſpears Worten: „Du gleichſt der Morgenroſe, die vom Thaue glänzt.“

Noch immer verſagte ſich dem Mädchen der Odem zur Erwiederung.

Ich kehrte aus weiter Ferne zurück, fuhr er fort: um den Spätherbſt meines Lebens durch die Sonne der Heimath aufzuhellen und täuſchte mich und ſtehe nun wie ein Leidtragender unter dem neuen, entfremdeten Geſchlechte und meine Lieben ſchlafen draußen im Grabe. Mir aber bleibt, ſo bejahrt ich auch bin, die Liebe noch von Nöthen, denn dieſes ſtarke, regſame Herz will nicht altern. Mich verlangt noch, wie in Jünglingstagen, nach einem holdſeligen, liebenden, achtbaren Weſen, das Schmerz und Luſt und was ich habe, mit mir theilen möchte. Du wirſt in Deinem Herzchen denken: Der Thor! kann er das irgendwo bei ſeinen ſechzig Jahren finden? — Ich antworte: Liebe nirgend! Aber Wohlwollen und Anhänglichkeit — Dankbarkeit und Treue — Wie?

Zuverſichtlich! tröſtete Dorchen.

Er. Aber wenn? wo? und bei welcher aus Tauſenden? Denn meine Sehnſucht begehrt ein Weib das mir dieſe Blumen, willfährig und aus Herzensgrunde, darreicht. Der Mayenbergiſche Pallaſt dort drüben iſt mit der ganzen prächtigen Einrichtung zu verkaufen. Der würde dann ihr Eigenthum und Ueberfluß und alles was ein Frauenherz erfreut, umgäbe ſie. — Liebt ſie die Weltluſt? Ei, ich auch! ich habe Zeit und Fähigkeit und Sinn genug dafür, ein angenehmer, lobenswerther Wirth zu ſeyn. Sagt ihr das Landleben zu, ſo ſuche ſie ſelbſt das Gut, die Villa, den Weinberg für ſich aus; da liegt das Kaufgeld; meine Kaſſen ſtehen ihr offen. — Aber Dorchen ſieht mich ja genau ſo bänglich und verdüſtert, wie damals vor dem Taufſteine an. Und Du magſt nicht in den Pallaſt? Nicht in den Ueberfluß? Nicht als ein Segen ſpendender Engel durch das Leben gehn? und mein Silber verliert ſeinen Zauber, weil dieß Haar ſeine Farbe trägt? Gewiß wirſt Du auch denken: es iſt ſehr unzart und unbeſonnen, mich ſchon im erſten Augenblicke der Bekanntſchaft zu ſo bedenklicher, peinlicher Wahl zu ſtellen. Aber es ruft dieſen zudringlichen Pathen ein geſtern eingelaufener Brief nach England, wo nur ſein baldiges Erſcheinen und ſeine perſönliche Gegenwart dem drohenden Verluſt der Halbſchied des Eigenthumes vorbeugen kann und was Du thuſt, heißt es bei Freiern meines Alters, das thue bald. D'rum hab' ich auch bereits ein älteres Pathchen, den wackern

Lienhard ausgeſtattet und ihm den Weg zum Eheſtande gebahnt. Er ſtellte mir am Morgen ſein Herzblatt vor.

Dorchen fragte ſchnell entfärbt: Iſt der verſprochen! und Goldſand erwiederte:

Die Hochzeit wird nun vor ſich gehn. Ach, könnten das die Leute von mir ſagen! — So laß mich doch ein Wörtchen hören! Wie? Willſt Du mein Weib werden, Himmelskind! — Ja oder Nein! — Die Bitte um Bedenkzeit nehme ich gleich jeder andern hinhaltenden Ausflucht für das letztere.

Das Mädchen trocknete die Perlen von der Stirn, es ſammelte den Odem in der bedrängten Bruſt und fliſterte mit halbgeſchloſſenen, weggewandten Augen: So muß ich um Bedenkzeit bitten.

Er. Alſo Nicht? — Nicht! Nicht! — Und Deine Gründe!

Sie. Denn wie ich mich auch täuſchen und bereden möchte, ſo würde mein Bewußtſeyn doch der öffentlichen Meinung beiſtimmen. Ich hätte mich aus ſchnödem Eigennutz verkauft und ſelbſt die Erſchöpfung meiner Pflichten würde dem zweifelhaften Gatten bald genug als die Gleisnerei der Falſchheit, als der Frohndienſt der Leibeigenen erſcheinen. Den Vater muß ich fürchten und ehren, den Gatten aber vor Allem zu lieben vermögen. — Sie würden unglücklich und ich auch! Ach, alle Schätze Ihres reichen Orientes reichen ja nicht hin, die Mitgift jenes nöthigſten Gefühles zu erkaufen.

Goldſand ſtand auf, er faßte Dorchens Hand, er führte ſie, zwar ohne ſichtlichen Verdruß, doch-haſtig in das Zimmer der Staatsräthinn zurück, bei dieſer und dem tief verbeugten, aſchfarbenen Benno vorüber. Er führte ſie die Treppe hinab an den bereit ſtehenden Lohnwagen, half ihr in dieſen und rief dem Kutſcher zu: Nach Nummer hundert ſechzehn in der Oberſtraße — dann ging er gemachſam ſeines Weges.

Oben ſtand die verblüffte Staatsräthinn und ſah ihren Benno an, und dieſes ſeelenloſe Zerrbild die Mama. Sie hatten beide mit dem Ohre an der Thür gelegen, aber nur einzelne Worte der Goldſandiſchen Rede vernommen und wegen des plötzlichen Aufbruches beinah einen Kopfſtoß davon getragen. Benno wollte der Sache auf den Grund kommen, er erbot ſich, ſo ſchwer es ihm auch ward, alsbald einen Beſuch im Hellbachiſchen Haus abzuſtatten, doch die Mama ſagte Nein! ich bitte ſie für morgen zum Thee — zu einem Winkelthee, wie ſich verſteht, und erfahre dann Alles.

Vergib mir, lieber Gott! dachte Theodore in dem Wagen: wenn es Sünde iſt, ein ſolches Anerbieten wegzuweiſen; aber viel lieber will ich unverſorgt, im Schweiße des Geſichtes mein Brot eſſen, als einem Manne angehören, der mein Herz Tag für Tag in die ſchmerzlichen Flammen ſeiner Großmuth und ſeiner Liebe tauchen würde, ohne es je bis zur Wallung erwärmen zu können.

Sie fand daheim ihr Mütterchen in ſichtlicher Beſtürzung. Weißt Du wohl, ſagte dieſe und ſchob ihr einen Brief in die Hand: daß der Vater unter Weges erkrankte? daß er in Buſchthal hart und feſt danieder liegt und daß ich mich unverweilt aufmachen ſoll, ihn zu pflegen? Du armes Kind! ſetzte ſie hinzu: nun wird Dir abermal die Hoffnung auf ein neues Kleid verkümmert, denn ich bedarf das Spottgeld, welches Nathan bezahlte, zur Wegzehrung. Nun, und die Staatsräthinn?

Dorchen ſtellte ihre Entführung im Wagen als einen unzeitigen Scherz derſelben dar und gedachte für den Augenblick bloß obenhin der Ankunft des verſchollenen Goltſand's; die Mutter aber hörte nur mit halbem Ohr, ſie packte, klagte, verfügte, übergab dem Töchterchen die Wirthſchaft ſammt den Kindern und fuhr davon.

Das einſame Mädchen brachte den Reſt dieſes helldunkeln Lebenstages in tiefen, Frieden ſtörenden Gedanken zu. So oft ſie die Augen vom Arbeittiſch erhob, hafteten dieſe an den blinkenden Spiegelfenſtern des fernhin ſichtbaren Mayenbergiſchen Pallaſtes. Den hatte ſie ja von der Hand gewieſen und Güter und Gaben ſich verſagt, die manche Fürſtentochter beglückt haben würden. Ihres, ach, ſo lieben Dichters konnte ſie jetzt nur mit Unluſt gedenken; ſelbſt die Hoffnung auf das neue, beſcheidene Kleidchen war geſcheitert und wenn den Vater dieſer Krankheitanfall hinraffte, ſo kam die Noth über das Haupt ihrer Theuern und über das ihrige. — Da klopfte man und Lienhard trat herein und Theodoren ward wie geſtern im Gedränge. Die Bruſt ſchlug hörbar.

Hier iſt mein Freibillet! ſagte er nach der feierlichen Begrüßung, die Hand auf das Herz legend und ſetzte, um ihre Strenge zu entwaffnen, hinzu: mein Anliegen weiſ't mich an die verehrlichen Eltern. Theodore machte ihn, ſichtlich verſtört, mit der betrübenden Veranlaſſung ihrer Abweſenheit bekannt, er tröſtete und ſprach hierauf:

Auch an Sie ſelbſt bin ich gewieſen, o Würdigſte! — Herr Goldſand, unſer Genius, verpflichtete mich, Ihnen zu eröffnen, daß er der Thor, der Eigenſüchtige nicht ſey, für den er jetzt in Ihren Augen gelten müſſe; daß er nur prüfen und erforſchen wollte, ob Pantalon auch ſeinem Pathchen als die annehmbare Zugabe eines Geldſacks erſcheine — ob Glanz und Ueberfluß auch Theodorens höchſtes Ziel, ob auch in Ihrer Meinung die Rolle der Weltdame der begehrenwertheſte der weiblichen Lebenskränze ſey.

Gott ſey gelobt! dachte ſie Odem ſchöpfend: aber Lienhard — ach! der blieb denn doch das Eigenthum einer Andern.

Auch hat der loſe Pathe einer Braut erwähnt, fuhr dieſer fort: die ich ihm heute vorgeſtellt. Als wir nämlich an Ihrem Fenſter vorüber gingen und Theodore an ihm ſichtbar ward, äußerte ich unverholen, wie werth mir die in einer Spanne Zeit geworden ſey und erzählte ihm die wunderſame Fügung von geſtern. Und eben jetzt, bei'm Nachtiſche, faßte der werthe Gönner plötzlich meine Hand und ſprach, vom Wein erfreut: Wie wäre es, Muſenſohn! wenn Du Dir einen heiligen Hausaltar aufbauteſt und ich meinen Lehnſtuhl an dieſen ſetzte. Wenn ich dem Pathen ein Pathchen nach meinem Sinne und nach ſeinem Herzen zuführte und Euch gnüglich mit Goldſand verſähe? — Amen! rief ich, laut aufjauchzend, und er: Ja! ja! Geh hin und frage zu!

Mittelloſe Jungfrauen von Theodorens Gepräge fühlen unzweifelhaft, was dieſe Gute jetzt empfand und was ſie nun, erglühend und entzückt, auf Lienhards Weiteres verfügte. Das plötzliche Abſterben des erkrankten Haustyrannen wird Ihnen übrigens, gleich dem bittern Aerger der Frau Staatsräthinn, viel weniger zu Herzen gehen, als der Mangel an Goldſand; doch erquickt ja das Bewußtſeyn ihn zu verdienen und — der Himmel ſorgt!

Der Fund.

Die Familie Kucker hatte für den Sommer ein nettes, am Wege zu dem beſuchteſten Luſtorte der Stadt gelegenes Quartier gemiethet, in welchem dieſelbe ihrem Namen entſprechen und die vorbeiziehende, ſchöne und häßliche Welt begucken und belauſchen konnte.

Hertha und Bertha, die beiden loſen, mutterwitzigen Töchter des Hauſes, weilten eben hinter den verbergenden Gitterfenſtern, denn der Stoff zur Augenweide und zum Aergerniſſe ſtrömte, des Conzertes wegen, in bunter Reihe hier vorüber. Die Muthwilligen hatten bereits manchem ſeltſamen und überputzten Gliede dieſer täglichen Wallfahrt bezeichnende Spitznamen zugetheilt, und es war demnach jetzt von dem Blumenbrete die Rede, das dort am Birnenkorbe teige Feldkrebschen kauſe, desgleichen von der Horneule, die ihren Uhu ſpazieren führe, vom fliegenden Fiſche, dem ſpintiſirenden Kreuzſchnabel, der blauen Gans und den vier Wanzen. — Aber Gleiches mit Gleichem! Die Spötter nannten dagegen ihr angenehmes Feenſchlößchen das Kukukneſt.

Paß auf! liſpelte Bertha: da kommt auch mein prächtiger Stallmeiſter! der Herrliche! der Tadelloſe!

Bis auf die Taubenlatſchen! fiel jene ein und beide dankten jetzt, wie Liebesengel, dem Grüßenden, deſſen Falkenauge ſie hinter den Stäben unterſchied; dann ſchrieen ſie erſchreckend auf, denn Schalmey, ihr heimlich herein gekommener Freund und Vetter, hatte die Vertieften beſchlichen. Der junge Mann war faſt noch reizender geformt als Bertha's Stallmeiſter, aber vom Mangel und Mißgeſchicke gebeugt und Trotz ſeiner Brauchbarkeit noch unverſorgt, denn der verſtorbene Vater hatte ihm, als ein entſchloſſener Widerſacher des Mißbrauch's und Unrechtes, mächtige Feinde zurückgelaſſen, die nun den Sohn am Boden hielten. Hertha gab ihm demnach vor kurzem den Rath, ſich als ſchöngeiſtiger Schriftſteller zu verſuchen. Zur Probe ſollte Schalmey eine Geſchichte für den Blüthenbaum ſchreiben, die ein Hausfreund, der Herausgeber deſſelben, ſchon aus Achtung für das Kuckerſche Haus und ihre Wenigkeit, gefällig aufnehmen und nach Befinden honoriren werde. Gelinge und empfehle ſich der Erſtling, ſo könne der Herr Vetter Größeres beginnen, ſich allgemach auf's hohe Pferd ſetzen und dann der Frauengunſt und eines reichen Weibchens gewiß ſeyn. Schalmey genoß viel Gutes in dem Hauſe und Hertha hatte, bei der Gewalt die ihr über das männliche Geſchlecht geworden war, bereits den Knaben eingeſchreckt, er mochte ſich alſo dem Geſuche nicht entziehen und erwiederte jetzt auf des Mädchens Anfrage, ob die Geſchichte fertig ſey? mit Achſelzucken: Es liegt ein ganzes Häufchen mißlungener Anfänge daheim auf dem Pulte; den neueſten trage ich in der Taſche. Ach, mögen und doch nicht vermögen, iſt wahrlich mehr als Höllenſtrafe!

Sie fragte, finſter werdend: Woran ſtößt ſich's denn?

Er ſchlug an ſeine Stirn und ſprach: An dieſes caput mortuum! es fehlt mir an Erfindekraft.

Ei, ſagte Bertha, die noch aus dem Fenſter ſah: wählen Sie doch Stoffe, die am Wege liegen! Den Kreuzſchnabel, zum Beiſpiele, den Uhu und die Wanzen! lauter gemüthreiche, äſthetiſche Perſonen, oder Ihre leiblichen Mühmchen. Wir haben Eigenthümliches genug, um uns zur Darſtellung zu eignen. Ich erlaube Ihnen ſogar, mich in ein Liebe-Verſtändniß zu verwickeln, nur in ein glückliches, das mich zur gnädigen Frau erhebt.

E. O ſagen Sie zur guten! Es gehn viele gnädige auf eine ſolche!

Stör' uns nicht! ſprach Hertha und dann zu ihm gewandt: Ich will den letzten Anfang hören!

Schalmey entfaltete das Blatt, er that in ſeinem Drangſale wie ihm geheißen ward und las:

„Trotz der Gerechtigkeit des Himmels und dem gleichen Anſpruche aller Lebendigen, gibt es bekanntlich gewiſſe Günſtlinge des Schickſals, welche der Genius mit dauernder Vorliebe großzieht — vor denen er die Schlagbäume des Lebens zuvorkommend aufthut und ihnen — oft bei dem entſchiedenſten Mangel an Würdigkeit — die Herzen der Hohen und der Holden zuneigt. Eine ſeltſame, unerklärbare Gnadenwahl, die ſelbſt Hausthiere aus der Menge greift und mit Vorzügen und Genüſſen überhäuft, um welche mehr als eine Million verlaſſener und gequälter Menſchen ſie beneiden muß.“

Recht brav und wahr! unterbrach ihn die kritiſche Freundinn: aber ein zu ernſtes, magiſterhaftes Geſicht für den Anfang, auch ſchleppt der Styl ein wenig. Nun! — Schalmey fuhr alſo fort:

„Der junge Herr von Zackel gehörte, im Bezug' auf Geld und Gut und auf die Gunſt des Nächſten, zu jenen Bevorrechteten. Die Schönen wie die Häßlichen, die Klugen, wie die Beſchränkten ſeiner Bekanntſchaft, wollten ihm beſonders wohl, und ſelbſt gewitzigte Mütter und argwöhniſche Gatten theilten dieſe gute Meinung mit den Töchtern und den Frauen. Ward, zum Beiſpiele, das holde muſikaliſche Röschen ſo unglücklich, die Mama auf den Ball gehen zu ſehn und von ihrer unholden Namensſchweſter, der Roſe am Fuße, daheim gehalten zu werden, ſo ließ jene den Herrn von Zackel dringend bitten, ihrem einſamen Kinde während dem die Zeit zu vertreiben, denn er blies die Flöte wie ein Engel, wenn anders dieſe Seligen Querpfeiferei treiben. — Sagte Fräulein Blandine zu der geſtrengen Hofmeiſterinn:

Zackel kann mich ja aus dem Theater nach Hauſe geleiten! ſo nickte dieſe unbedenklich und er führte nun das feurige Mädchen bei Nacht und Nebel nach dem äußerſten Ende der unbeleuchteten Vorſtadt. — Zur ſeltenen Ausnahme von der Regel fand ſelbſt die arge Welt nichts Läſterliches in dieſer Begünſtigung, denn ſeine Eigenſchaften beſtachen die Splitter-Richterinn gleich den Eltern, den Gatten und Ehrenwach-Frauen. Erſtens galt ſein Gemüth für das edelſte, ſein Ruf für den reinſten, ſein Wille für den frömmſten und dienſtfertigſten.“

Der Vorleſer ſchöpfte Odem und Hertha ſprach: Mein Antheil ſteigt, Sie ſind im Zuge; Bertha aber wünſchte ſich in der Stille dieſelbe Nachſicht von Seiten der argen Welt und Schalmey fuhr ermuthigt fort:

„Zweitens war dieſer junge Mann nicht größer als etwa der kleine David an Goliaths Sterbetage, trug zudem, nach der Spötter Bemerkung, den unerbrechbaren, fauſtdicken Vollmachtbrief zum Glück auf ſeinem Rücken und glich, in dieſer Verwachſenheit, einem Kaſſerole mit zwei ungleichen Henkeln, denn ſein rechter Arm war um Eins ſo kurz als der linke, ihm aber deßhalb zu Heimführung des ſchönen Geſchlechtes um ſo bequemer.“

Hertha lächelte aufhorchend, Bertha brummte geärgert: Ei, Schade auf den Führer! und der Verfaſſer las:

„Für alle dieſe Unbilden entſchädigte ſein Genius den guten Zackel durch ein liebreizendes Antlitz, durch Geiſt und Gleichmuth, durch Frohſinn und Humor, durch helle Augen zur richtigen Anſicht des irdiſchen Nachtſtückes und durch geſunde Eingeweide, als den Quell der Glücksfähigkeit und des innern, unſchätzbaren Friedens. Auch war er reich, war unabhängig und vornehmer Leute Kind.“

Herr Vetter, bemerkte die Richterinn: Ihr gutes Herz ſtellt die rührende, gemüthliche Mißgeburt ſo angelegentlich auf den Scheffel, daß Ihnen vielleicht gar die Möglichkeit vorſchweben mag, ſie endlich durch Frauenliebe beglücken zu können; doch damit iſt es nichts! Ein Weib fällt wohl im dunkeln Augenblicke dem böſen, zauberreichen Feind anheim, aber es verſagt ſich dem Erzengel ſelbſt, wenn er es in Zackels Mißgeſtalt umfangen wollte.

Ja, das weiß Gott! rief Bertha aus: und Sie ſelbſt würden unſere ſprenkelhafte Jungfer Muhme wohl auch unbegehrt laſſen.

Schalmey nickte beſtätigend und las:

„Geſtern hatten ſie den guten Zackel zu Gevattern gebeten, doch weniger aus Freundſchaft und Zutrauen, als um dem Kindlein in Jahr und Tagen ein gewichtiges Pathengeſchenk zuzuwenden; auch ward ein ſchönes, aber blutarmes Fräulein zum Mitſtande für denſelben erkoren, um dem Mädchen zu ähnlichen Gaben zu verhelfen, denn Zackelchens Freigebigkeit in Ehrenſachen war bekannt. Ihn aber beſchlich dort ein bitteres Gefühl. Wie viel tröſtlicher — dachte er, ſich in dem Pfeilerſpiegel neben dieſer Grazie erblickend — mochte dem Fräulein der Empfang des Blumenkorbes mit deinem Angebinde ſeyn, als dieſe ungleiche Paarung; wie erwünſcht das Opfer, wie verwünſcht der Opfernde und wie tief ſteht der Menſch hienieden noch, da Formen, Züge, Außenfarben ſelbſt das Unſterbliche in ihm beherrſchen und zur Vergötterung wie zur Verſchmähung bewegen. Das Mädchen gehört den Guten an, mein Umriß betrübt es und Mitleid oder Wehmuth iſt und bleibt alſo die höchſte Regung, die ich in irgend einem Frauenherzen zu erwecken vermag. Darum von mir die menſchliche Sehnſucht, die begehrende Wallung! Und muß ich hier auf Liebehuld verzichten, ſo will ich mir dafür den Segen der Verſagenden erwerben; ich will der ſtille Mittler edler Jungfrauen werden, die ihre Armuth von dem Lieblinge ſcheidet; der Genius der holdeſten die ich nimmer mein Weib nennen darf und mit dem Kranze den das Leben mir verſagt, wird dann die Hand der frommen Dankbarkeit mein ſtilles Grab verzieren — heiligen!“

Hertha zerdrückte eine Thräne im Auge; Bertha rief: Ich möchte ihn küſſen und — Sie dazu! Der Vetter aber verbarg in der Beſcheidenheit das Geſicht hinter dem Blatte und ſeine Recenſentinn ſprach mit halber Stimme:

Ihr Zackel hat das beſſere Theil erwählt. Jede ſcheinbare Ungerechtigkeit des Schickſals erwirbt dem ergebenen Dulder ein Verdienſtzeichen, das der Engelkreis anerkennt und der Todtenrichter beachtet. — Jener las:

„Der Liebling des Entſagenden war die Witwe

Engel, welche dieſen Namen in der That führte, aber an zeitlichen Gütern nicht reicher als die Unſichtbaren ſeyn mochte. Er wollte den Lorber des ſchwierigſten Sieges erringen, wollte die Gefeierte einem Liebenswertheren zutheilen und das Pärchen bereichern. Es fiel die Wahl auf ſeinen Vetter, den die Natur, in Hinſicht auf das Aeußere, weniger als ihn vernachläſſigt hatte und der ein redliches und zärtliches Herz in der Bruſt trug."

Der Vetter ſind Sie! rief Bertha vom Fenſter her. Erröthend verneinte er und las betroffen:

„Zackel ſprach deßhalb eines Tages zu dieſem: Auguſtchen, tritt vor den Spiegel, lerne Dich erkennen, ſey nicht ſo frauenſcheu! Du biſt keine Jungfer, biſt das Activum der erſten Conjugation, alſo vorwärts! Ama! liebe Du!"

„Auguſt entgegnete: Dieſer Kleinmuth, mein Oheim! iſt wohl ein Naturfehler. Ich fürchte was ich lieben möchte, verzage vor der Zagenden und mir klopft in den Kreiſen der Schönen, abſonderlich neben der Einſamen, das Herz wie einem Feigen in der Schlacht. Die Damen müſſen glauben, ich ſey von Eis und haſſe oder verachte das Geſchlecht, während dem ich dafür glühe und es anbete."

„Ei, zwinge Dich, Israel! rief er lachend: verlange nur! für das Erlangen ſtehe ich. Da iſt zum Beiſpiele die Witwe Engel. Gefällt ſie Dir?"

„Der Engel! rief Auguſt ſchnell bewegt: die Reine, Anmuthreiche! die gute Fee!"

O, für eine Witwe iſt der zu gut! verſetzte Hertha und jetzt traten zu ihrem Aerger die drei Fräulein Horcher in's Zimmer, die im Vorübergehn des Vorleſers Stimme vernommen, ein bischen gelauſcht und alsbald beſchloſſen hatten, den beiden Kuckerinnen einen ſchuldigen Beſuch abzuſtatten, ob ſie ſchon dem Vetter viel wohler als dieſen Schweſtern wollten, welche ihnen zu witzig und zu ſpitzig, alſo fatal waren, was ſich jedoch jetzt keinesweges bemerken ließ, denn ein Kuß und Schmeichelwörtchen folgte nach dem Eintritte dem andern. Den Vorleſer befiel nun plötzlich Auguſts eben geſchilderte Mädchenſcheu, er ſchob das Blatt in den Buſen, er ſtahl ſich, albern genug, hinter den nackenden Schulterblättern der Umfangenden weg und lief davon.

Schalmey, der blöde Flüchtling, folgte nun dem Strome der Spazierenden und verlor ſich im Luſtwalde, welcher an jenen öffentlichen Garten ſtößt, denn in dieſem ging es einem Hungrigen der kein Geld bei ſich führte zu üppig her. Er dachte an ſein Werk, für das ihn jetzt der Beifall der Jungfer Muhme in Laune ſetzte, er wollte noch ein Mal ſehn was er geleiſtet habe und vermißte mit Erſchrecken das werthe Blatt. Es raſchelte noch bei'm Eintritt in das Wäldchen an ſeiner Bruſt, es mußte ihm alſo in einem der nächſten Kreuz- und Quergänge entfallen ſeyn und ward alsbald mit Emſigkeit geſucht; doch ſtatt deſſelben fand endlich der Gebeugte einen alten, abgetragenen Trauring im Wege und als er ihn nur eben aufgenommen hatte, rief ein Silberſtimmchen hinter dem Laube: „Halb Part!“ und ſeine Frau Wirthinn trat mit einer ihm bekannten Freundinn aus dem Gebüſch hervor. Schalmey erröthete, weil er den fällig geweſenen Hauszins noch nicht entrichtet hatte und dieß Bewußtſeyn beſchämend auf ihn einwirkte; das ſüße Lächeln der lieblichen Witwe gab ihm ſeine Faſſung wieder. Frau Doral hatte, jenes verlorene Kleinod ſuchend, ſeine Handſchrift und er die Feſſel ihrer Hand gefunden und beide wechſelten erfreut die Pfänder aus. Den Schriftſteller befremdete der hohe, mit Eifer ausgeſprochene Werth, welchen Antonie auf dieß Gedächtniß-Zeichen einer höchſt unglücklichen Ehe legte, und ſie ſagte gleichſam zur Rechtfertigung:

Es iſt der Trauring meiner edeln, verewigten Mutter — das erſte Glied in der Kette meines Lebens und ihr einziger Nachlaß.

Ein unſchätzbares Denkmal! beſtätigte er unter Verbeugungen, wünſchte ſich Glück zu dem Funde, ihr viel Vergnügen und ging. Die ſchönen Augen folgten ihm. Die Sehnſuchtvolle dachte: Der Zufall war ſo angenehm! Was drängt und treibt dich denn von dannen? Ueber die kindiſche Blödigkeit! Wüßte er doch, wie gut ich ihm bin und wie gern ich ſein Leben erhellte! — Ihn aber bekümmerte es, daß eben Sie dieß Blatt gefunden hatte, deſſen Inhalt gewiß nicht ungeleſen blieb und die widrige ſten Erinnerungen in Antonien aufregen mußte. Der Gatte, dem ſich das fromme, holdſelige Mädchen zum Opfer brachte, um ihren unglücklichen Vater vor böſen Gläubigern zu retten und ſeine Zukunft zu ſichern, ähnelte, in Hinſicht auf Geſtalt und Wohlſtand, ſeinem Zackelchen, Herz und Gemüth aber entſprachen der verſchobenen Form und die ſanfte Wehrloſe würde unter den Anfällen ſeines Jähzorns, ſeines Mißtrauens und ähnlicher Seelenfieber vergangen ſeyn, hätte ihn nicht plötzlich ein Nervenſchlag dahin gerafft. Freiheit und Reichthum entſchädigten ſeitdem Antonien, und ein Kreis der blühendſten und anziehendſten Männer ſtrebte wetteifernd nach dem Glücke, ſie mit dem männlichen Geſchlechte verſöhnen zu dürfen. Zwar wohnte Schalmey mit der Gefeierten unter einem und demſelben Dache, zwar hatte Sie ihm in der Witwe Engel vorgeſchwebt, er aber bis jetzt den Muth nicht gehabt, das Vorrecht des Miethmannes geltend zu machen und ſie trafen ſich bis dahin nur zufällig im Kuckerſchen Haus und anderwärts.

Noch ein Mal und zur rechten Stunde erſchien ihm heute die gute Fee, denn eben drohte eine Floge das einzige Feierkleid des Heimkehrenden einzuweichen, als ihr Wagen an ihm vorüber rollte und Antoniens Begleiterinn ihn ſo gebieteriſch einſteigen hieß, daß er die Blödigkeit bezwang und den beiden Damen nun, geborgen, doch in ſeltſamer Bedrängniß, gegenüber ſaß. Die Witwe ſprach zu ihm:

Daß zwei Frauen einen Fund wie den heutigen nicht unbeſehn im Polizei-Amte niederlegen, wird Ihnen einleuchten; das Blatt verrieth mir zu meinem Vergnügen, daß ein ſchöner, allzu beſcheidener und alſo ſeltener Geiſt auf meinem Grund und Boden waltet.

Schalmey erröthete und ſprach von ſchwachen, kindiſchen Verſuchen, von Spielwerk und Stylübung, reichte aber mit dieſer Abfertigung nicht aus und ſollte ehrlich geſtehen, was er mit dem guten Zackel vorhabe und auf welchem Wege er das zärtliche, Liebe bedürftige und ſolcher Huld vollauf würdige Herz zu befriedigen gedenke? Sein Troſtgedanke, das Schickſal beſchämen zu können und das Wohlgefallen an der Rolle des Engels im Staube, werde nicht Stand halten, das Menſchliche in ihm nur um ſo ſtürmiſcher begehren und was ihr Geſchlecht dem Armen bieten könne, ſey nur der Dornenzweig ſtatt der verdienten Roſen.

Schalmey erwiederte: Am ſicherſten wird meinem Freunde durch das Feuer geholfen, dem ich den unreifen Verſuch zudenke. Wohl uns, wenn die Götter jedem Verabſäumten plötzlich daſſelbe thäten! Er kehrte dann entfeſſelt und vergeiſtigt aus der Marterkammer in das All zurück, und dürfte nicht durch ein Menſchenalter den unverwirkten Zentner tragen.

Antonie erhob die gemüthvollen Augen und ſagte: Dort über der Regenwolke wird ſich das bis zum Ueberſchwang ausgleichen, Sie aber vermögen es hienieden ſchon. Von der Wirklichkeit zum Wunder iſt für den Dichter nur ein Schritt; Ihr Geſchick erhebe die Geſchichte zum Mährchen, den Nothnagel von Gevatter zum verwünſchten Prinzen; verſetze die Handlung mit einem Federſtriche „in das alte, romantiſche Land“ und eine gute Fee mache ihn am Schluſſe dem Verfaſſer gleich.

Schalmey entgegnete, über das Schmeichelwort erglühend: Mir ſelbſt wäre eine ſolche von Nöthen!

Die will geſucht ſeyn, verſetzte Antoniens Gefährtinn: und das Sonntagskind wird Sie finden.

Auch die liebliche Witwe erröthete jetzt, ordnete ihr Tuch und ſprach: Zwar ſind die Mährchen unbeliebt, weil ſchon die Wärterinn unſere Phantaſie damit ſättigte, mich aber ſprechen die gelungenen wie ein ergötzlicher Traum an, und ſolchen Träumen wohnt ein Zauber bei, den keine noch ſo liebliche Erſcheinung des wirklichen Lebens gewähren kann.

Die Gefährtinn ſagte zu Schalmey: Avis au lecteur! Sorgen Sie demnach für Traumſtoff! wir hören, daß er Eingang findet. Ich freue mich im Voraus darauf, den kaſſerolartigen Pathen bei dem nächſten Tauffeſte plötzlich aufſchießen, ſich verklären und das Erſtaunen des Täufers und ſeiner ſchmollenden Mitgevatter zu ſehn. Hält nicht die gute Fee das Kind, ſo fällt es zuverläſſig in die Schüſſel. — Der Herr darf Ihnen doch hoffentlich das fertige Mährchen überbringen und vortragen!

Antonie erwiederte: Sie legen da dem Dichter gleichzeitig zwei Bürden auf.

Bürden? wiederholte die Freundinn: Ich hefte ihm vielmehr Flügel an. — Schalmey ſagte: Ja, dem Ikarus! und die Witwe fragte: Entfloh der nicht auf ſolchen dem Labyrinthe? —

Jetzt ſprang ein alter, windelnaſſer Vetter auf den Tritt, um den noch unbeſetzten Platz des Wagens zu beſetzen; Schalmey und die Witwe bemerkten eben erſt die entſtandene Sündfluth, denn er hatte nur Sie geſehn und vernommen und der Gefährte, zuſammt dem deutſamen Inhalt ſeiner Dichtung, ausſchließlich ihren Sinn beſchäftigt.

Als die beiden ſcharfſichtigen Guckerinnen nach etwa ſechs Wochen an einem ähnlichen ſchönen Conzerttage, wie damals, im Fenſter lagen, vermißten ſie mehrere der ungetauften Waller und Pilgerinnen. Die blaue Gans, zum Beiſpiele, hatte während dem ein Ei gelegt, die Horneule ſaß daheim wie angenagelt auf dem Stühlchen, und hohlnädelte Gereimtes für den Blüthenbaum; der ſpintiſirende Kreuzſchnabel war unter die Pietiſten gegangen und eben in der Vorbereitung, und die vier empfindſamen Wanzen beſuchten heute das Grab ihrer Belline und ſchleppten ſich, es aufzuputzen, mit allerlei Geſäme.

Plötzlich flog ein Wagen herbei; Vetter Schalmey ſprang aus dieſem und half Antonien herab.

Die Moral! ſagte Hertha und Bertha: und in des Vetters Begleitung — Allein mit ihm! Iſt die bei Sinnen? Das weiß ja morgen die ganze Stadt — Man traue doch Keiner!

Bertha räumte während dieſer Gloſſen pfeilſchnell das Zimmer auf und lamentirte noch unumwundener über die weibliche Gebrechlichkeit; da flog die Thür auf und das allerliebſte Pärchen ſtellte ſich den Schweſtern als ein bräutliches dar. — Antonie war allerdings, zu Folge dieſer Verkündigung, auf das Wetterleuchten der Mißgunſt und der Spottſucht in den vier Mädchenaugen gefaßt, doch dieſe lächelten wie geſtillte Kinder und Hertha warf ſich unter Freudenthränen an des braven Vetters Herz und pries ſein Lob und pries ſein Glück und Beide ſelig!

Die Schlüſſel zu dem Geheimniſſe dieſer rührenden Verleugnung der Erbſünde traten ſo eben, Arm in Arm, herein. Der Stallmeiſter nämlich und der Herausgeber des Blüthenbaumes. Jener hatte heute der Bertha Hand und Herz und für die Zukunft ſelbſt ſeinen lammfrommen Stutzſchweif angetragen, dieſer aber war am geſtrigen Siebenſchläfer mit der ſinnigen Hertha verlobt worden und ſein Blüthenbaum kann, unſeres Bedünkens, unter dem kritiſchen Blicke dieſer haarſcharfen Raupenfeindinn nur gewinnen.

Das Dankfeſt.

Der Rentſchreiber Weiher ging, vom Amthauſe zurückkommend, an der Küche vorüber, in der ſich Sabine, ſeine alte Mama, mit dem geborgten Holze plagte, das feucht war und nicht brennen wollte. Die drei Enkelinnen konnten ihr heute nicht beiſtehen. Concordie plättete, Suſanne litt an heftigem Zahnweh, Amanda mußte eine zuſprechende Gönnerinn unterhalten und das verſendete Laufmädchen half dem Liebſten Schildwache ſtehn und ließ vergebens auf ſich warten, denn der Herzensdienſt, wähnte ſie, gehe vor.

Die Mutter trocknete lächelnd ihre Augen, als der Sohn ſein Beileid bezeigte und ſagte: Es iſt doch immer beſſer, wenn uns der Rauch, als wenn uns das Herzleid weinen macht. Brennt nur der Brei nicht an, ſo will ich vergnügt ſeyn! — Jener drückte ihr ſeufzend die Hand; er entgegnete: Das Herzleid drückt uns denn wohl auch zur Gnüge! Die Armuth thut doch allzu weh!

Verſündige Dich nicht! fiel ſie ein: Die Armuth ſchuf auch wohl und ſtärkt vor Allem in der Furcht Gottes. „Es iſt heilſamer,“ ſagt die Schrift: „Einer ſey arm und dabei friſch und geſund, denn reich und kränklich.“ Friſch biſt Du! und was ſind denn aller Welt Geldſäcke gegen Deine drei Mädchen? Gott behüte ſie!

Meine Kinder ſind gut! verſetzte der Rentſchreiber: aber in den Vollmond darf mir keine einen Fuß ſetzen.

Wie fällt Dir das ein? fragte Sabine.

Ihr müßt wiſſen, Mutter! fuhr Weiher fort: daß drei unbeſcholtenen Jungfern im Orte ein Glück bevorſteht, welches meinen Töchtern wohl vor vielen zu gönnen wäre. Herr Thalmann, ein Millionär, der vor dreißig Jahren als ein armer verlaſſener Junge hier Brot und Unterricht und einen Lehrherrn fand, will ſich dem Städtchen dankbar zeigen; er hat drei ſeiner Söhne hergeſchickt, deren jeder eines unſerer gerathenſten Stadtkinder zur Frau nehmen ſoll. Der Ort mag wohl von ſolchen zu ſeiner Zeit gewimmelt haben, aber es heißt mit Recht im Kirchenliede: „Die folgend' Zeit verändert viel!“ und das iſt ihm nicht beigefallen. Genug, die Herren Thalmänner ſind ehegeſtern angelangt, im Vollmond' abgetreten, haben bereits dem Wirth ihren Zweck eröffnet und dieſer läßt den großen Saal auf's eiligſte ſetzen und aufſchmücken. Sie geben da morgenden Tages einen prächtigen Ball und ich weiß von guter Hand, daß wir auch auf der Gaſtrolle ſtehen.

Die Mutter verſchlang jedes Wort ſeiner Rede; ſie faltete weinerlich lächelnd ihre Hände und fliſterte: Kind, das iſt Fügung! Die werden Deine Schwiegerſöhne!

Nicht Einer! fiel er ungläubig ein: wir ſind die Letzten. Feldrings, zum Beiſpiele, können das wohl eher hoffen; ihre Töchter ſind beleſen, ſpielen Clavier, haben feine Manieren und von der Einquartierung franzöſiſch gelernt. Dazu auch Schempers Adelgunde, die in der Hauptſtadt erzogen ward, Hochfahrts Viktorie und Andere. Auch mögen die drei Brüder, wie der Wirth aus ihrem Thun und Aeußern folgert, wilde Fliegen ſeyn, die wohl gar am Ende mit des Vaters Geheiße nur Spott treiben, unſern Mädchen die Köpfe verrücken und zu deren Beſchämung unverrichteter Sache davon ziehn. Kommt der Bediente mit der Einladung, ſo lehne ich das Gebot höflichſt ab.

Mutter Sabine öffnete bereits die Arme, dem Sohne vorbittend um den Hals zu fallen; da rief der ſteigende Brei ſie zum Heerde, jener verſchwand und eilte nach aufgehobener Tafel ſtracks auf das Amthaus zurück. —

Mamachen nahm mit vollem Herzen am Arbeittiſche der Enkelinnen Platz, ſie eröffnete denſelben, welch ein heilbringendes Drilling-Geſtirn den Jungfrauen dieſer Stadt aufgegangen ſey und das Kleeblatt der gegenwärtigen entgegnete mit einem Munde: Wir wiſſen es ſchon! —

Und verſchweigt es der leiblichen Großmutter? ſagte ſie ärgerlich und ſetzte dann hinzu: Aber nichts wißt Ihr!

Nichts von dem großen Balle im Vollmond, zu dem Ihr armen Dinger gebeten werdet und nicht gehen dürft. Der Vater beſteht auf der Abweiſung.

Darum belob' ich ihn, Großmutter! verſetzte Concordie. Amanda ſprach: Nach dem was ſtadtkundig ward, kann wohl ein ehrbares Mädchen dieſem Feſte nicht beiwohnen. Auch Suschen öffnete, Trotz dem heftigen Zahnweh, ihren Roſenmund und liſpelte: Eine ſaubere Brautſchau! ein Roßmarkt gleichſam. — Nein, ich würde dort vor Schamroth vergehen!

Nur lauter ſchalt die Großmama.

Sey nicht bös auf uns, Mütterchen! bat Concordie mit Schmeichellauten: wir wiſſen wohl, Du meinſt es gut!

M. Was ſelten erkannt wird!

Amanda ſagte ſtill bewegt: O, doch! mit Dank und Segen!

Großmutter! hob Suſanne an: Deine Zärtlichkeit täuſcht Dich! Es entgeht Dir, daß uns die Welt nicht mit den Augen Deiner Liebe ſieht. Wir können dort nur leiden und verlieren. Die andern Mädchen können Staat machen, ſich heraus putzen und leben im täglichen Verkehr mit unſern jungen Männern und Tänzern; uns aber blieben dieſe unbekannt, wir würden alſo im Vollmond wie drei Bildſäulen da ſitzen und den Spöttern zum Stichblatte dienen.

Und zöge uns etwa ein Barmherziger auf, fuhr

Cordchen fort: oder ein Tanzbär, ſo müßte ſelbſt dieſer ſeine Wahl bereuen, denn es fehlt uns ja an Uebung und Kunſtfertigkeit. Beten und arbeiten lernten wir — tanzen nicht.

Das Alles weggerechnet, bemerkte Amanda: gebricht es, wie geſagt, am Beßten. — Am Ballkleide — an Tanzſchuhen — an Blumen, am Haarſchmucke! Wo ſollte denn die Herrlichkeit herkommen?

Da griff die Großmama in raſcher Bewegung nach ihrem Halſe, ſie öffnete das Schloß der ſchweren, dreifachen Goldkette, ſie hielt das Kleinod hoch empor und rief:

Die iſt mein Letztes, wie bekannt! Die Kette ſollte mir zu einem ſchönen Begräbniſſe helfen; wenn Ihr aber dieß Mal der Großmutter folgt und ſich mein Sohn erbitten läßt, ſo wird ſie verſilbert; dann mögen ſie mich immerhin wie eine Hausarme zu Bette tragen.

Die Enkelinnen fielen der Großmüthigen allzugleich um den Hals, ſie dankten, belobten und geleiteten ſie dann nach ihrem Kämmerlein zur Mittagruhe; als aber das Kleeblatt in die Wohnſtube zurückkehrte, ſtand ein wohlgekleideter junger Mann in derſelben, entſchuldigte ſeine Zudringlichkeit, wollte zum öftern geklopft, ihre Stimmen vernommen und deßhalb Muth zum Eintritte geſchöpft haben. Die Vergebung leuchtete aus den milden Augen der Jungfrauen und ſie wurden zu rothglühenden Engeln, als er ſich den Führer der jungen Thalmänner nannte und nach dem Herrn Rentſchreiber fragte, um dieſen und die Zierden ſeines Hauſes zu dem Feſte der Dankbarkeit einzuladen, welches ſeine jungen Freunde im Auftrage ihres Vaters zu geben gedachten.

Der anziehende, Herz und Sinn gewinnende Genius, welcher aus des Fremden Zügen, aus ſeinen Reden und Geberden ſprach, äußerte eine magiſche Gewalt auf die Gemüthreichen. Concordie nahm, als die Erſtgeborene, das Wort und verſicherte, daß ſich der gute Vater von dieſer Beachtung gleich ihnen geehrt fühlen und daher um ſo aufrichtiger bedauern werde, ſich und den Seinigen dieſe Freude verſagen zu müſſen.

Und weßhalb? fragte jener, ſichtlich betroffen.

Weil wir zu ungeſchickt ſind, verſetzte Suſanne, die der Zahnſchmerz plötzlich verlaſſen hatte: uns in die Reihen der fertigen Tänzer zu wagen.

Und zu mittellos, fiel Amanda leis und erröthend ein: um dort im Geiſte der Mode zu erſcheinen.

Die Aufrichtigkeit meiner Schweſtern, ſetzte Cordchen hinzu: gibt mir den Muth, Ihnen bemerklich zu machen, daß ſchon der Zweck, welchen die Sage dieſem Feſte zuſchreibt, mehr als hinreicht, jede Zartfühlende zurückzuhalten.

Seufzend erwiederte jener: Daß dieſe grundloſe Sage, dieſer unzeitige Scherz eines Witzboldes mich im Innerſten betrübt, wird Ihnen einleuchten; aber ich ſtehe unfehlbar hier vor drei Bräuten, die ihr Verhältniß, das Verbot, die Laune des Gewählten zur Verſagung nöthigt.

Die Mädchen wurden jetzt auf's Neue feuerroth.

C. Denn außerdem dürfte das Geſtändniß an ſeinem Platze ſeyn, daß Vater Thalmann von dem Werth und der Lage gewiſſer hieſiger Jungfrauen unterrichtet, ſich allerdings erfreuen würde, die Wahl des einen oder des andern ſeiner Söhne auf eine ſolche fallen zu ſehen, da eine tugendhafte, wirthliche, im Geiſte der Entſagung erzogene Hausfrau vor Allem wohl dem Kaufmann nöthig iſt.

Concordiens Augen wurden naß. Sie faßte ſeine Hand und liſpelte mit der rührenden Anmuth des Bangens, das ihr Zünglein löſ'te:

O, führen Sie uns nicht in Verſuchung! Wohl bin ich Braut, doch ingeheim und in der Hoffnung auf die beſſere Zeit — mein guter Cantor hat nur eben erſt das Nöthigſte. Sie wendete ſich ab. Der Fremde ſah bewegt Amanden an.

Und meinem Quintus, liſpelte dieſe: gebricht es ſelbſt bisweilen an dem lieben täglichen Brote, aber ich laſſe ihn nicht; Gott wird uns früher oder ſpäter den Weg bahnen.

Amen! rief er aus und ſagte lächelnd zu Suſannen: Sie, Theuerſte, tragen hoffentlich einen angenehmen Sextus im Herzen?

Mein Herr! erwiederte dieſe: es gemahnt mich faſt, als ob ſich ein Septimus der magiſchen Kunſtſchule zu uns verlaufen hätte und ich erſchrecke vor dem Talisman mit welchem uns ein Fremder, gleich angſthaften Sünverinnen, zur Sprache bringt. Mich aber zwingt der nicht, ich ſchlage ein Kreuz und widerſtehe.

Suſannens Herz blieb frei! verſicherte Amande. Concordie nickte beſtätigend.

Es iſt die Frage! fiel Suschen ein: und nur ſoviel gewiß, daß weder eines Mannes Gold, noch Rang und Reiz, daß nur ſein Werth und ſeine Anhänglichkeit mich beglücken könnte.

Jener verhieß ihr ſofort einen Solchen, er bat von Neuem zum Balle und griff, wie vorhin zurück gewieſen, unter Klagetönen nach dem Hute.

Wir hoffen, ſprach Suſanne: daß ein Ehrenmann von hinnen geht und wollen uns daher die Angſt und die Reue über den treuherzigen Eifer erlaſſen, mit dem ihm unſerer Seits gebeichtet ward. Der Fremde erhob die Hand wie zur Eidesleiſtung und weilte noch Minutenlang vor einem Bilde, das die Querwand ſchmückte.

Unſere verewigte Mutter! ſagte Amanda, die ihm zunächſt ſtand; er entgegnete:

O, die ſittlich ſchöne, verſtändige Frau!

Concordie fragte mit Rührung: Ward Ihnen die Selige als ſolche bekannt?

In dieſen Spiegeln! erwiederte er, die drei Schweſtern mit einem feurigen Blicke belobend: an ihren Früchten erkenne ich ſie! Darauf verneigte ſich derſelbe und ging.

Die Mädchen ſtanden unbeweglich da, ſie ſah'n ihm nach und ſich dann gegenſeitig an.

Eine ſeltſame Erſcheinung! verſetzte Concordie. — Eine ſehr angenehme! bemerkte Amanda. — Der Fremde voll Geiſt und Anmuth! liſpelte Suschen.

Wenn der ein reicher Thalmann wäre, ſagte Cordchen zu dieſer: ſo gingſt Du doch zum Balle.

Der Großmutter wegen vielleicht! Da lachten ſie die Schweſtern aus und die Erwähnte trat herein.

Ich konnte nicht ſchlafen, äußerte die Mama: und habe gebetet — brünſtiglich! erſtens um Zulage für den Sohn; zweitens um Männer für Euch Unglückskinder — nicht eben um die angekommenen, denn unſer Herr-Gott läßt ſich nichts vorſchreiben, aber um rechtſchaffene! Da war mir es, als hörte ich eines Fremden Stimme.

So haben Sie dennoch geſchlafen, bemerkte Suschen: geſchlafen und geträumt, denn es ſprach eben Niemand als wir drei.

Am Abende trat der Rentſchreiber wie ein Freudengeiſt in's Stübchen. Ich komme aus dem Vollmond! ſagte er mit Nachdruck; die Großmama erwiederte: Du ſiehſt auch einem ſolchen gleich.

C. Weil mir es wohlging — allzuwohl! ein Fläſchchen Weißbier wollte ich zu mir nehmen und ward mit Freudenweine getränkt. Die Hände faltend rief der Begeiſterte: „Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich!“

Die Mutter ſtimmte unwillkührlich in das ergreifende Lobopfer und ſeine Mädchen weideten ſich ſtill erquickt an der ſeltenen Verklärung des Kreuzträgers.

Nun rathet, wer mich tränkte! fuhr er fort: Ein Ehrenmann! und daß Ihr's wißt, wir gehen auf den Ball!

Die Großmama griff jubilirend nach dem Halſe.

Doch an der Nachricht, fuhr er fort: daß ſich die drei Gebrüder eine Braut im Orte erkieſen ſollen, iſt, leider! nichts.

So ſchade doch auf's ganze Weſen! rief jene verfinſtert und ließ das Kettenſchloß wieder fahren.

Er. Ein Schalk hat unſere Mädchen foppen wollen, aber das Feſt wird auf Koſten des alten Herrn Thalmann an ſeinem morgenden Geburttage gegeben; daneben empfängt das Waiſenhaus Tauſend Thaler. Er lebe hoch!

Hanne, die dienſtbare, rief jetzt Amanden hinaus. Da ſtand ihr Quintus mit dem verbrauchten Donat in der Hand, denn er kam eben vom Lehrſtuhle und fliſterte:

Was hör' ich! Himmliſche! die Großmuth eines goldreichen Seeſtädters gibt uns ja morgen im Vollmond ſo ein spectaculum in voluptatem civium, wie zu der Zeit der Romuliden. Papachen hat doch zugeſagt? Ich ward gebeten und ſtand in dieſer Vorausſetzung gehorſamſt zu Befehl. Der Waldläufer, die Botenfrau und der Invalid Vogel, unſre flüchtigſten Curſoren, gingen bereits im Doppelſchritte nach der Hauptſtadt ab, um Torten und Paſteten, das Süße ſammt dem Seltenen herbei zu holen. Gaudeas, gaudeamus! da will ich mich für das nächſte Jahr einmal ſatt eſſen; da ſoll mir wie den Lieblingen des Imperatoren zu Muthe werden, der ſeine Hunde mit Gänſelebern, die Pferde mit Roſinen, die Hoftiger und Hauslöwen mit Repphühnern und Faſanen ſpeiſ'te. Auch Sylla, der verrufene, bat einſt ganz Rom auf Leckerbiſſen, Craſſus bewirthete die dortige Bürgerſchaft an nicht mehr als zehn tauſend Tafeln, mein Cäſar ließ zwei und zwanzig Tauſend zu demſelben Behufe decken, des Lukulli und ähnlicher nicht zu gedenken. Wie ſoll mir's ſchmecken!

Schäme Dich doch! ſchalt Amanda: der Magen kann Dir platzen, wer bleibt mir dann?

Homo sum! fiel er ein: mox fame consumtus und mein Papachen iſt in der Beſſerung, weßhalb ich ſeit dem Sonntage faſt immer mit dem trocknen Brote vorlieb nahm, ihn zu erquicken und zu kräftigen. Darauf umſchlang der Heißhungrige die Geliebte wie der Wolf das Lamm umfängt und ſie entwand ſich ihm, denn die Großmama, welche mit den Hühnern zu Bette ging, trat in das Vorhaus und der geſchreckte Quintus flog wie ein Papierſpahn im Winde die Treppe hinab und gegen die Bruſt des Herrn Collegen, der ſo eben im Eintreten war. Dieſer brummte einen Fluch und jener entwich unerkannt, denn die Finſterniß bedeckte den Schleichweg.

Der Cantor ſah in der Speiſekammer Licht und ſein Mädchen. Er ſchlüpfte hinein. Concordie ſtand eben hier, um ein Tütchen zu prüfen, in welchem ſie noch Hafergrütze vorausſetzte, die dem Vater zum Abendmahle dienen ſollte. Ach, es war leer! Ihr ſchwermuthvoller Blick flog nach oben, er verweilte an der einzigen Knackwurſt, die wie ein aufgeknüpfter Duodez-Zigeuner von der Decke herab baumelte. Jetzt aber fuhr die Schreckhafte bei dem Anblicke des überraſchenden Vertrauten zuſammen, der heute dem Torquato Taſſo glich und ſich alſo vernehmen ließ:

Was muß ich hören, Concordia! die ſchwarze Stunde ſchlägt, die verſuchende! Drei Egoiſten kamen an, um die Blüthe unſerer Jungfrauen zu muſtern und die ihnen zuſagt, für ſich auszuwählen. Und Du, die blühendſte und lieblichſte von allen, wirſt ihrem Schönheitſinne nicht entgehen. Sie bieten Euch Gold, Sammet und Seide, Prunk und Schmuck und alles was ein Mädchenherz erfreuen und bethören muß. Was kann ich Aermſter in die Schale werfen? der Hoffnung Dämmerſchein und ſchmale Biſſen. Zwiſchen dem Ueberfluß' und dem Mangel, zwiſchen dem Roſenglanz und dem Grau in Grau ſteht meine Schwankende mitten inne; des Kindes Pflicht, der weibliche Inſtinkt weiſ't ſie zu jenem hin; ich ſoll ein Mann ſeyn — ſoll entſagen!

Concordia mußte jetzt plötzlich auflachen, denn das gehangene Knackwürſtchen ſpielte während dieſer emphatiſchen Rede, ohne ſein Wiſſen, in dem Haarſtrauß des hochgeſtalteten Cantors und machte ihn für Moments zum Einhorn. Der Verſtörte aber mißdeutete in ſeiner Drangſalhitze das unbegreifliche Gelächter, ſein Jähzorn ergriff ihn, er ſtürzte fort und aus der Küche her rief Hanne nach der Hafergrütze.

Am folgenden Abende glänzte der Vollmond mit ſeinem Namensvetter um die Wette und die Herzen der herzuſtrömenden Mädchen ſchlugen ſchon bei'm Eintritte, wie bisher im Laufe der Cotillons, denn ſie wußten, Trotz dem erfolgten Widerrufe, nichts gewiſſer als daß die Thalmänner des Freiens wegen gekommen wären und hofften nun mit Zagen auf einen Treffer.

Die Gönnerinn, welche geſtern früh bei Rentſchreibers zuſprach und deren Liebling Suſanne war, hatte dieſe zu dem Antheil' am Feſte vermocht, welchem ſich die beiden Schweſtern mit Entſchloſſenheit verſagten. Concordie blieb daheim, um ihren Cantor vor der Verzweiflung zu bewahren, Amanda aus Mangel an allem Benöthigten, doch wieß ſie gütig das Entſagopfer ab, zu dem der Quintus ſeinen Magen zwingen wollte. Er mußte Mäßigung geloben und hingehen.

Obgleich die Gönnerinn Suſannen mit einem Kleide aus ihrem Vorrath unterſtützte, ſo ſtachen doch die Mitſchweſtern das gute Mädchen völlig aus; was ihr aber vor dieſen zum Voraus blieb, war die herrlichſte Gabe der Feen — die Anmuth.

Suschen verbarg ſich, im Bewußtſeyn der Aermlichkeit ihres Schmuckes, hinter den Prunkenden. Sie fand die beiden ſie empfangenden Thalmänner bleich und garſtig, keck und anmaßend und hörte mit Erſtaunen, daß ihr geſtriger, jetzt ſtolz einherſchreitender Heimſucher, der Stiefbruder dieſer beiden und das eigentliche Haupt der Gemeine ſey. Zu ihrem Befremden ſchien ſie derſelbe heute ganz zu überſehen, was vielleicht die Folge einer Antipathie gegen den Amtmann war, mit dem es vorgeſtern, bei der Ankunft, wegen der Päſſe zu einem Wortwechſel kam und welcher jetzt das beſcheidene Veilchen hinter der prangenden Tulpenflur aufſuchte und auszeichnete. Dieſer angenehme, begüterte, noch unbeweibte Herr, wollte der armen Suſanne Weiher beſonders wohl; er hatte ſie noch nie in dem Kreiſe der Geſellſchaft gefunden und unterhielt dieſelbe nun ſo lebhaft, daß das Mädchen beinahe den König dieſes Feſtes über ihm vergaß. Nichts war dem Amtmann, wie er verſicherte, betrübender als der geſtrige Fall mit dem Pferde, der ihm für heute das Tanzen verbiete und damit um den Genuß bringe, Hand in Hand mit ihr durch die Reihen zu fliegen. Darüber beruhigte ihn Suſanne, beredtſam und einnehmend und ließ das Licht ihres Mutterwitzes und die rührende Tugend der Ergebung ganz unabſichtlich vor ihm leuchten.

Der Ball hatte begonnen, die Nachbarinnen tanzten, und ſie nur blieb unangeſprochen, weil die jungen Herren ihre Mühmchen, ihre Liebſten und die Töchter und Frauen der Patrone vor allen in Gang bringen und in Laune ſetzen mußten. Die Würdigen, welchen je ein Aehnliches begegnete, errathen, wie weh ihr das that und wie unzureichend ſelbſt des Amtmanns angenehme Unterhaltung hier erſchien, wo ſelbſt Engelzungen langweilen, wenn ſie nicht: „Ob es gefällig ſey?“ anfragen.

Suschens zukünftiger Schwager, der Quintus, hatte ſich indeß zum Schenktiſche hingeſtohlen und ein gewaltiges Herz von Mandeltorte auf der Zunge, als der ältere Thalmann, welcher heute wieder die Liebenswürdigkeit ſelbſt war, den achtbaren und gelehrten Freſſer an's Herz drückte.

Ich weiß es, ſprach er: der Staat iſt undankbar und Ihre göttliche Kunſt und Wiſſenſchaft geht hier nach Brote, aber mein Vater gilt, unter uns, bei des Miniſters Excellenz und ſobald ich zurückkomme, ſoll es mein Erſtes ſeyn, Sie weich zu betten.

Die Mandeltorte verhinderte den Quintus, zu ſeiner Bekümmerniß, das Uebermaß gefühlter Erkenntlichkeit auszuſprechen, er dankte ſtill entzückt mit Blicken und Geberden und deutete gutmüthig auf den nahenden Cantor, als auf einen gleich würdigen Gegenſtand für ähnliche Verwendung hin. Thalmann aber warf ſich jetzt an des Bürgermeiſters Bruſt, der ihn wegen der reichen Begabung des Waiſenhauſes mit Schmeichelworten überhäufte und auf Befragen Zeit und Stunde zur Uebernahme der verhießenen tauſend Thaler ganz unmaßgeblich anberaumte. Die beiden andern Thalmänner drehten indeß die Mädchen launenhaft im Walzer und dieſe bedauerten nur, daß es unmöglich ſey, ſie liebenswerth zu finden.

Bei Tafel floß der Schaumwein und begeiſterte, was noch der Wallung fähig war; der Maß haltende Amtmann verkehrte, nach wie vor, als Suſannens Nachbar, mit dieſer, und ein viel ſchönerer Geiſt beſchwingte beide. Der Quintus ſehnte ſich kauend nach Amanden und öffnete drei Weſtenknöpfe. So hatte er im Traume ſelbſt noch nie geſchmauſ't. Und platze ich, dachte er lächelnd und ihrer Warnung eingedenk: ſo platze ich für die beſſere Welt!

Als nach der Tafel von Neuem getanzt ward und nun auch zu Suſannen die Herren kamen und ihr die Hand boten, verſagte ſie ſich ſtolz und kalt und wünſchte jetzt nur darum, daß Herr Thalmann daſſelbe verſuchen möge, um ihn gleich dieſen abzuweiſen. Aber man ſah ſich jetzt vergeblich nach ihm und ſeinen Brüdern um, auch ward der Amtmann plötzlich abgerufen. Suſannens Gönnerinn war ſo gütig zu fragen, ob ſie geneigt ſey, mit ihr heimzufahren? Die Verabſäumte wußte der Befreierinn Dank und verbrachte den Reſt der Nacht in der trübſeligſten Stimmung und ſchlaflos, denn ſie fühlte ſich im Innerſten bekränkt und ihre Wangen erglühten noch um's Morgenroth auf dem Kiſſen.

Nach dem Aufſtehen ging es den Gäſten wie ihr; ſelbſt die glücklichſten Tänzerinnen verwünſchten dieſe herbe Frucht der Erkenntniß; vor allen lief der Vollmondwirth mit dem Kopfe gegen die Wand und ſeine junge Frau zerraufte das eigene Haar zuſammt dem falſchen. Es waren Steckbriefe, welche geſtern den Amtmann von Suſannen entfernten — Steckbriefe, welche die Gebrüder Thalmann als abgefeimte Gauner, als die Häupter einer Bande bezeichneten. Sie hatten ſich nur eben aus dem Staube gemacht, als jener mit der Wache in den Saal zurückkam und den Ball ſo ſchnell als tragiſch unterbrach. Verſchwunden war mit ihnen ein ſtarkes Capital, das dem Inhaber des Vollmondes vor kurzem einging, der Schmuck der Wirthinn und ein Theil ihres Silberzeuges. Der abgeſchmackte Bürgermeiſter vermißte ſeine goldene Doſe, die Frau Zoll-Einnehmerinn ihre Zitternadel, der ärmſte Quintus ſammt vielen Reichern ſeine Uhr. Der eine dieß, der andere jenes. Die Ballkoſten mochte das Waiſenhaus decken.

Nur die Familie Weiher gewann bei dem Unfalle. Suſannens Reiz und Werth entflammte den Amtmann, welcher vornehme Gönner hatte, die nun den guten dürftigen Rentſchreiber mit ſattſamer Zulage, den Quintus und den Cantor mit fetteren Schulämtern verſahen und dieſe damit in den Stand ſetzten, das holde Cordchen und die ſanfte Amanda zu den Freuden des Eheſtandes einzuführen. Den aufgegriffenen Thalmännern ward der Ertrag dieſer Nacht abgenommen und es geſchah denſelben, was Rechtens iſt, die drei Schweſtern aber feierten ihre glänzenden Beilager im Vollmonde, um den beſchädigten Wirth und ſeine verkürzte Hausehre zu vergnügen. Da länderte ſelbſt die freudenreiche Großmama, der Quintus ſchwankte zwiſchen Amanden und der Aalpaſtete und mitten in der Luft verſchwand Suſanne mit dem herrlichen Bräutigam, wie damals die Thalmänner; doch ſtatt des Zeters und der Läſterung begleitete ſie der Segen und die Sehnſucht der walzenden Paare, deren flüchtige Scheinehe der letzte Pfiff und Strich des unparteiiſchen Stadtpfeifers trennte.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vierzigſter Band.

Mondſtein = Würfe.
Die drei Sonntage.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1832.

Mondſtein-Würfe.

Seitenſtück zu den Bagatellen. Von Zebedäus Kukuk dem jüngern.

Im Bezuge auf die Jenaer Schlacht.

Liebes Publikum!

„Liebes“ ſchlechtweg? wirſt Du ausrufen. Aber nach allen dem was Dir bisher von Greiſen und Kindern, von Weiſen und Thoren, von Weibern ſelbſt und Zwittern geboten ward, wäre es wohl überflüſſig auf den Zehen zu gehn und leiſer als jeder and're Mond-Voltigeur aufzutreten. Wir duzen uns deßhalb; das iſt dann wenigſtens eine der wenigen Brüderſchaften welche dem Sterblichen nüchternen Muthes zuwächſt und von vielen eine, die ihn nicht reuen darf.

Gegenwärtiger Mondſtein, dem ich meine unpartheiiſche Correſpondenz anvertraue, wird, wie mir unſer hieſiger Poſtmeiſter verſichert, cito, citissime, alſo viel ſchneller als es nach der Berechnung unſerer Selenotopographen geſchehen dürfte, zwiſchen der Elbe und der Saale niederfallen. — In der Nähe des großen Theaters vielleicht, auf dem unſer Herr Prinzipal, als Held im Auerſtädter Trauerſpiele ſtecken blieb und Lebensſatt, bald nach mir Lebensluſtigem, gen Himmel, das heißt hier, in die Mondſcheibe fuhr. Derſelbe begreift übrigens jetzt ſo wenig als wir, wie ihn, im tiefen Spätherbſte noch, „die kindiſche Seifenblaſe Ruhm“ aus ſeiner ſchon trockenen Lorber-Laubhütte habe herauslocken können; mir aber erſcheint er wie der geſteinigte Eliſa, deſſen Kahlkopf damals ſchon die Jugend frech und übermüthig machte.

Wohin unſere Mondpoſtſteine aber auch treffen möchten — auf meiner Erben Grund und Boden gewiß nicht — wird der ehrliche Finder andurch freundlichſt erſucht, die beigeſchloſſenen Asbeſtrollen in der nächſten Druckerei abzugeben, denn mit Verlegern befaſſen wir uns nun nicht mehr. Leicht dürfte zwar die endliche, aus ihr hervorgehende Gewißheit meines zeitlichen Todes, die Ueberzeugung, daß weder Feſtung noch Spital, daß das unerbittliche Grab den Vermißten umſchließe, theilnehmende Freunde erſchüttern und meiner jungen Braut den Schnupfen zuziehn, doch gibt es unter den erſtern nur wenig glaubwürdige und dieſe wird — denn ſie war reich und ein Weib wie viele — der nächſte Winterball zerſtreu'n.

Zebedäus Kukuk der ältere, mein ſeliger Oheim, führte, wie aus ſeinen längſt vergeſſenen Werken*) hervorgeht, ſchon im Jahr 1793 das Eulenhauſiſche, aus einem Manne, nämlich ſeiner eigenen werthen Perſon beſtehende Reichscontingent den Preußen zu, und half ihnen Wunder thun. „Wunder thun“ heißt zwar bekanntlich in der Feldkriegſprache etwa ſo viel als „die Nothdurft verrichten,“ aber Friedrichs Enkel ſtanden damals nicht nur vor dem Feuer, ſie ſchlugen ſelbſt unter dieſem geläſterten Braunſchweig, den grimmigen, vom Gährungſtöſſe der Schreckenzeit berauſchten Feind bei Pirmaſenz, ſie boten ihm, an der Hand braver Sachſen, in der dreitägigen, ſiegreichen Schlacht von Moorlautern, gleich einem Felſendamme Trotz. Sie fochten, im Vereine mit dieſen, unter Kalkreuth, bei Biſſingen, vom Morgen bis zur Nacht gegen eine dreifache Ueberzahl und zogen ſich mit Ruhm bedeckt, ohne den Verluſt eines Gewehres, aus dem ungleichen Kampfe. Sie retteten unter jenem Herzoge auf der Scheerhöhle Preußens Ehre; ihr Adler ſah, vom Gipfel der Vogeſen bis zum Geſtade der Schelde, ſo manchen ruhmvollen Tag, und Männer welche jüngſt in ſchändlicher Uebergabe der Janustempel und der Heiligthümer ihres Vaterlands wetteiferten, boten dort, ſelbſt im ungerechten Kriege, dem Könige um die Wette ihren Arm, den Feinden ihre Bruſt, dem Staate ihr Leben dar. Nie gedachte z. B. mein Vetter — leicht ſey die Erde über ihm — ohne ſprechende Rührung des dritten Schlachttages bei Lautern, als nach des Feindes Flucht das ſiegende Heer in engen Kreiſen um die Prieſter verſammelt, Herz und Knie vor dem Allmächtigen beugte. Das Flattern lorberreicher Fahnen, der Helden fromme Thräne, der Donner zahlloſer Feuerſchlünde begleitete den hohen Lobgeſang; ein wunderſchöner Wintermorgen half dieſen Feſttag heiligen. Und nach dem tauſendſtimmigen Chorale rief die vereinte Schaar, in heller Begeiſterung, dem Könige von Preußen, dem Kurfürſten von Sachſen und dem Herzoge von Braunſchweig, ihrem trefflichen Führer, ein feuriges Lebehoch! Wer da Sein Schickſal, das Schickſal der jubelnden, ſiegenden Brennen geahnet hätte! Es war der Feierabend Eures Ruhm's! Er ſank, erblich, verſchwand nun ſchnell in dem verrathenen Polen; die Hand der Wiedervergeltung ſiel rächend auf des Unterdrückers Haupt, und der Staatsklugen Hirngeſpinſt ward zur Thorheit, als die geheiligte Loſung des Adlerſterns *) zu Spotte ward und ihre Träger Lügen ſtrafte. So iſt das Ungeheuere, gleich dem Unbedeutenden, demſelben Schickſal' unterthan, ſo werden Staaten oft, gleich Individuen, die Beute dunkler und erbarmenloſer Mächte, die das Unrecht verfolgen, ge-

---

*) Bagatellen aus dem zweiten Feldzuge am Mittelrhein, im zweiten Jahr des Raſtadter Congreſſes ꝛc.

---

*) Jedem das Seine.

heimen Frevel rächen und dann die Kelter ihres Grimmes ſelbſt über dem Haupte des Schuldloſen leeren, das vielleicht des Lorbers würdig wäre.

Nicht allein hatte, ſeit Jahren ſchon, manche verwirkte Beſchämung die Eitelkeit des Dünkels gegeiſelt; auch manche unverſchuldete Wehthat verletzte jetzt das Ehrgefühl der Nation und regte in den längſt verbitterten Gemüthern die Sehnſucht nach der Rückkehr der alten, ruhm- und thatenvollen Zeit wieder auf. Selten war daher, ſeit den Religion-Fehden, die öffentliche Meinung einem Kriege ſo günſtig als dieſem verderblichſten, welcher der unhaltbaren, aus widerſtrebendem Stoffe gewaltſam aufgethürmten Monarchie, im Laufe eines kurzen Herbſttages den Garaus machte. Aber ein Blick auf die Karte, auf dieſe weit verſtreuten, aus lauter Grenzen beſtehenden Ländergruppen und ein zweiter auf die Gemüthſtimmung jener Sarmatiſchen Oſt- und Süd- und dieſer zuſammen geleſenen deutſchen Neupreußen, entzaubert das Wunder und zeigt, daß es ſo kommen mußte.

Polens Theilung ward bekanntlich — Trotz der ſcheinbaren Füllung der ſüdöſtlichen Lücken — zum Todesloſe für den Preußiſchen Staat, der als ein germaniſcher ſeine Ergänzung nur im Weſten ſuchen mußte und unter Frankreichs mächtiger und damals noch ſo thätiger Begünſtigung wohl unbedingt gefunden haben würde. Doch, ſtatt die beiden, höchſt gelegenen Meklenburge, die unentbehrlichen, faſt Brandenburgs Hauptſtädte begrenzenden Provinzen des rechten Elb- und Elſterufers Theils zu ertrotzen, Theils gegen weit entlegene, vom Kerne des Staates abgeſchnittene Lande einzutauſchen und dann um jeden Preis Hannover und Schwediſch Pommern zu erwerben, zwang man den Hildesheimern, Paderbornern, Erfurtern ꝛc. verwöhnten Prieſterheerden und geſchworenen Ketzerfeinden, unſer unſanftes Joch auf. Machtgebote, von drückender Einquartirung unterſtützt, ſollten es dieſen, ſollten es dem verwöhnten Bürger freier Reichsſtädte annehmlich machen; Parole-Befehle hinreichen, die Polen in Märker, die ſtolzen Magnaten in ſchmiegſame Vaſallen zu verwandeln und um dieß reizbare, verrathene, hoch empörte Volk zu verſöhnen, unterwarf man es großentheils untauglichen Ausländern.

Die Zeit gebar jetzt neue Rieſen, Rächer des Frevels und ſchnöder Vergewaltigung, denn die Furien ſchlummern nicht und raſtlos umwandelt Nemeſis, in's Verborgene ſchauend, den Erdkreis. Das Spiel ward groß, gewagt und verwickelte ſich. Man zauderte, zagte, bedachte — man wollte die Taube der bürgerlichen Rechtlichkeit mit der Schlange der Politik verſöhnen und in der Rolle des Schöpfers die kleinliche Rückſicht des Geſchöpfes nicht aufgeben. Da wurden die Freunde kalt, die Feinde kühn, die Bundesgenoſſen ſcheu und zweideutig. — Der Nebel fällt, doch, wie bei Jena, viel zu ſpät und nichts bleibt übrig als der königliche Muth, ſo wie Leonidas zu thun und wenn's das Fatum will, wie er zu fallen! Geworfen iſt das Loos, der Würgengel greift zur Sichel und

„Für ſeinen König muß das Volk ſich opfern.
Das iſt das Schickſal und Geſetz der Welt.
Nichtswürdig iſt die Nation die nicht
Ihr Alles freudig ſetzt an ihre Ehre!“

Endlich! Endlich! riefen ſich die Kampfluſtigen zu. Der Nährer ſah jetzt wieder im Verzehrer den Retter des Vaterlandes und jeder in den tapfern königlichen Prinzen, Ehre ſey Ihnen! die begeiſterten Enkel Hermanns und Friedrichs. Auch heiterte hie und da wohl manche Menſchlichkeit den düſtern Hintergrund der hocherfreuten Subalternen auf. Dieſer gichtkranke, kriegmüde, ſteinreiche, oder neu verheirathete Vordermann ging nun zur Ruhe, machte Platz, und zerriß auch der Marſch manch ſüßes, wohlthuendes Verhältniß, ſo ſetzte er doch zugleich viel drückenden und widrigen ein Ziel; auch hatte ja die ſchlagfertige Jugend des Heeres lange genug auf den zukünftigen Lorbern geruht, um den Zahlungtag für antizipirte Auszeichnung und Ehre herbei zu wünſchen. Darum ſollten auch dieß Mal die Schweſtern nicht klagen, die Frauen nicht weinen, die Bräute nicht jammern, die Mütter nur ſegnen; Väter, Oheime und Vormünder dagegen einen doppelten Beitrag zu der nöthigen Feld-

Börſe darbringen. Wo man ging, wo man ſaß, wo man ſtand, vermaß ſich der Heldenmuth oder ergoß ſich in erhebenden Geſängen. Zwar unterbrachen hier und da ſtürmiſche Gläubiger die Begeiſterung, aber

Des Lebens Aengſten, er wirft ſie weg,
Hat nicht mehr zu grämen und zu ſorgen ꝛc.

Und damit ward dem zudringlichen Peiniger, wenn er anders nicht ohne weiteres zu den übrigen Aengſten geworfen ſeyn wollte, ſein Beſcheid. — Verſchiedene herzhafte und vernünftige Männer klagten ſich indeß unter vier Augen des Kleinmuthes wegen an, der ihnen alle freudige Zuverſicht raubte und wünſchten mit Falſtaff, daß alles vorbei wäre und wir zu Bett gingen. Zwar ließ ſich von dem guten Geiſte des Heeres, von dem Ehrgefühle der Offiziere — von ihrer Dankbarkeit für die bezeigte Vorliebe mehrerer Regenten, zum wenigſten die Erfüllung der Soldatenpflicht erwarten — zwar war auf die treue Mitwirkung der mannlichen Sachſen und Heſſen zu rechnen — zwar mußte, wenn uns das Glück im erſten Akte begünſtigte, ein Ruſſiſches Heer zum Frühjahre noch früh genug eintreffen, um den wankenden Muth der Führer aufzufriſchen, die gewaltigen Lücken zu füllen und durch ſein Beiſpiel den etwa ſchwach gewordenen Truppen vorzuleuchten. Wo aber war der Held an dem der Glaube des Soldaten haften konnte? Die Oriflame des Vertrauens, der Einheit Talisman? Dort ſchlief Er, taub für unſern Ruf, der Einzige ſelner Zeit, der einſt durch jenen Glauben Wunder that, die Sonne ſeiner Brennen, von wenigen gebrechlichen Planeten nun vertreten; der Gott ſeines Volks, das jetzt nur Laren und Penaten hatte. Zwar warf die Charis ſelbſt, den Schutzgeiſt zu gewinnen, ihre Spindel von ſich, um, jener myſtiſchen Johanna gleich, der Gorgo Zauberſchild zu ſchwingen! doch der Fliehende wies ſie zürnend zu dem ſanfter'n Geſchlechte zurück:

— — — — — das nicht
Berufen iſt zum blut'gen Werk der Waffen.

Was den Soldaten bei der Ausſicht auf den bevorſtehenden Winter-Feldzug im Voraus niederſchlug, war ſein Gewand, wenn der armſelige, ſiebartige Lappen, der nur eben ſeine Blöße bedeckte, den Namen eines ſolchen verdient. Friedrichs Grundſatz, den Krieger durch eine ſolche Bekleidung für Sturm und Wetter abzuhärten, paßte vielleicht für die Menſchen ſeines Zeitalters, mit nichten aber für die des unſrigen. Er gehört in das große Kapitel der fluchwürdigen, Menſchenwohl und Menſchenleben für nichts achtenden Plusmacherei, oder der närriſchen Augenluſt, oder der heilloſen Kleinmeiſterei, die weit eher das Herz in den Hoſen als eine Falte in denſelben erſehn kann. Dergleichen Stahlmittel gleichen den Verſuchen kurzſichtiger oder von Vorurtheilen verblendeter Väter, die ihren krankhaften, in Sünden des Luxus und der allgemeinen Abſchwächung gezeugten und empfangenen Kindern durch kalte Bäder und durchſichtige

Bedeckungen zu der fehlenden Lebens- und Schnellkraft verhelfen wollen.

Frankreichs Genius, hieß es jetzt plötzlich, habe dem Preußiſchen die Hand gereicht, wolle alles Verſehene wieder gut machen, ohne Zögern über den Rhein gehen, ſich mit der ganzen Welt verſöhnen. Wirklich war der Preußiſche Staat damals mit faſt allen ſeinen ſonſtigen guten Freunden und getreuen Nachbarn zerfallen. Rußland ſchmollte noch wegen der vorjährigen Zögerung, Schweden brach verdrießliche Händel vom Zaune, England behandelte ihn nach dem Rechte der Wiedervergeltung, Sachſen erwehrte ſich ſeines Schutzes, ſelbſt die Hanſee-Städte verbaten ſich den zudringlichen Sachwalter; kurz, die Takelage des Staatsſchiffes hatte ſich im Laufe jener ſtürmiſchen Tage ſo unauflösbar verwirrt, daß nur ein Gewaltſchritt die gordiſchen Knoten zu löſen vermochte. Hatte doch Friedrich in einer weniger bedrängten Lage das Heil dem guten Schwerte vertraut, und gab es keinen Friedrich mehr, ſo ſtand doch noch ſo mancher Mitgenoſſe ſeines Ruhms und ſeiner Thaten an der Spitze des Heeres, das nach dem Waffentanze verlangte. Und ſo wirbelten denn die Trommelſchläger von der Ems bis zur Memel den verhängnißvollen Generalmarſch und das Kalbfell, dem Boruſſia ihre Größe dankte, gab jetzt die Loſung zu ihrem Falle.

Tiefer als Oeſterreich im Jahr 1805, glaubte man, könne ein kriegeriſches Volk nicht ſinken; ſo ganz, ſo augenſcheinlich als der Freiherr von Mack kein Feldherr je von Gott verlaſſen werden. Jetzt trat ein David gegen den Rieſen auf, der Mann des Herrn gegen den Mann des Schickſal's, ein guter Menſch gegen den größten den Vor- und Mitwelt ſahen und der Glaube an poetiſche Gerechtigkeit vertrat die Zuverſicht, der Friedrich ſeine Wunder dankte.

Wir zogen durch Sachſen. Ein ſchöner geſchmücktes Offizier-Corps hat dieß Land, das in Sachen des militäriſchen Geſchmackes überhaupt noch zurück war, nie verpflegt. Mit Luſt und Schmerz verweilten die Dresdner vor den Quartieren der Prinzen Louis und Hohenloh, wo ſich alltäglich ein großer und erleſener Theil der Preußiſchen Offiziere von Amtswegen verſammelte, ein Kreis von anziehenden, zum Theil wunderſchönen Geſtalten und Formen, über deren Vollendung man die karrikirten Hüte und Federbüſche, welche den Patagonen abgeborgt ſchienen, vergaß. — Wo ſind ſie hin, dieſe Blüthenbäume ihres Volks! dieſe Zierden ihres Staats, ihres Heeres, ihrer Häuſer? ſo vieler Väter Stolz, ſo vieler Mütter Wonne, nun ihr Schmerz! Ein kurzer Herbſtſturm vermochte es, ſie nach allen Winden hin zu wehn und im Laufe von wenigen Stunden das edle Feuer auszublaſen, das dort auf ſo viel Wangen glomm. Ach, nur den wenigſten gelang es, mit der Ehre ihres Panners zu fallen; die Fluth der wilden Flucht riß ſelbſt die Helden mit ſich fort und der Dämon der eiſernen Nothwendigkeit drückte ihnen, ſtatt des entwundenen Schwertes, eine Feder in die Hand, um die feierliche Losſagung von dem Geſchicke dieſes Krieges zu unterzeichnen.

Die Menſchen ſind im Durchſchnitte geneigter zu verdammen als zu entſchuldigen und die beſſeren ſelbſt verſucht, immerdar nach dem Erfolge zu urtheilen, wenn auch ein glücklicher außer dem Gebiete der Möglichkeit lag. Neider und Großſprecher, Schwätzer und Zärtlinge, welche der ausziehende Krieger in den Boden- wie in den Vorkammern, in der Werkſtatt wie am Throne zurückläßt, ſind ſeine Richter. Sie brechen, wenn Fortuna ihn verläßt, den Stab über dem Unglücklichen, der für ſie hungerte und fror und kämpfte, denn der Menſch fühlt ja zu allem Muth und weiß für alles Rath, ſo lange ihm weder Muth noch Rath von Nöthen iſt, und der Rieſe des Drangſals noch unter dem Horizonte ſeines Genußkreiſes umgeht. Nur der ſeltene Partheiloſe verachtet das Urtheil der Menge und ſieht in der Kette von Wundern, die ſeit den letzten Dezennien ſelbſt Freigeiſter und Gottesläugner an den Altar der Myſtik zurückführte, den Schatten einer höheren Hand, die ſelbſt der Vorwelt Götter fürchteten. Er ſpürt ein unbeugſames Fatum, welches laut der griechiſchen Mythe die Mutter der Parzen, der allſehenden Nemeſis und des dunkeln Verhängniſſes war, das blitzſchnell, ungeahnet auf die Häupter der Sterblichen niederrauſcht und den Fruchtbaum entwurzelt. Selbſt der Donnergott beſchwor es vergebens zu Sarpedon's Rettung, vergebens beſchwor es Amphion's Gattinn, als der fernhin treffende Pfeil ihre blühenden Kinder vertilgte und Ilium fiel, was Hektor auch, was auch die Halbſchied der Unſterblichen zu ſeiner Rettung that und aufbot.

Das Fatum nannte es der Helene, doch mit geweiheter Hand hob ſpäterhin der Chriſt den Schleier dieſer Nachtgeſtalt; da ward das Schreckbild zum Engel, des blinden Zufalls Thron zum Sitze der Vorſehung! Bedarf ihr Daſeyn der Beweiſe, ihr Walten eines Zeugen, ſo ſchlagt das Buch der Weltgeſchichte auf, denn jedes Blatt der Urkunde zeigt von ihr. Sie führte — um von tauſenden nur einige zu hören — den kühnen Volk-Entführer durch eine Fuhrt des rothen Meeres und ſpann aus Furcht und Hoffnung ihm das Seil, an dem er Abrahams rebelliſche und zügelloſe Rotte viele Jahre lang durch Wüſteneien trieb und durch eine Reihe übermenſchlicher Mittel erhob und beherrſchte.

Sie war der Griechen Schild, als Xerxes an der Spitze von mehr als zwei Millionen raubſüchtiger Krieger und mehrer tauſend Schiffe den Helleſpont überzog, ein armes Häuflein zu vertilgen, das ſich wie eins zu Tauſenden verhielt und dennoch dieſe Flotten und jene Millionen ſchlug. Sie ſprach da zu den Seelen der

Spartaner, ſie machte die Dreihunderte zu Felſen und die Namen der Leonidas, Themiſtokles, Ariſtides

„Zu Wundern für der Nachwelt Ohr!"

Sie rächte das zertretene Recht der Menſchheit durch alle Jahrtauſende an ihren Henkern und ihre Wetter wurden Albions Gehülfen, als die ſiegträumende Armada des katholiſchen Philipp, beſiegt und zerſtreut und zerſchmettert, ihre Schmach in den Tiefen des Weltmeeres begrub. Sie endlich half bei Roßbach und bei Leuthen dem großen Brennenkönig Wunder thun und das Geſindel ſelbſt, das ſpäterhin die Lücken ſeiner Heere füllte, mit Sinn für Kriegerpflicht und Heldenruhm begeiſtern.

Und ſie allein iſt's, die ſich in unſern Tagen an dem magiſchen Heros verherrlicht, der die Formen dieſes Erdtheils verjüngt; die ihn berief, das Unerhörte ſelbſt zum Spielwerke eines Werkeltages zu machen. Sie iſt es, die ihn unverſehrt durch Schwerter und durch Kugelſaaten, bald mitten durch des Feindes Flotten, bald auf dem Gemſenpfade des Urgebirg's, an allen Ungeheuern der offenen und heimlichen Gefahr vorüber, weit über Herkuls Ziele trug."

„Denn wie des Blitzes Funke, ſicher, ſchnell,
Geleitet, an der Wetterſtange läuft,
Herrſcht ſein Befehl, vom letzten fernen Poſten,
Der an die Dünen branden hört den Belt,
Der in der Szilla dunkeln Strudel ſieht,
Bis zu der Wache an der Kaiſerburg."

„Was iſt," fragt Queſtenberg darauf: „der langen Rede kurzer Sinn?"

Antwort, daß Ihr das Ungeheuere, Uebermenſchliche nicht mit dem alten und gemeinen Leiſten meſſen, nicht ſplitterrichtend zu dem Steine greifen, noch das Fleiſch von Euerem Fleiſche läſtern und verſpotten ſollt, wenn der Zauberer der Fabelwelt die armen verzauberten Prinzen und ihre Knappen ſpielend zu Paaren treibt. Item, daß ſich, nach Poſa, des Menſchen Arm oder Millionen Arme, denn es gilt gleichviel, ganz vergebens dem Rade

„Des Weltverhängniſſes, das unaufhaltſam
Im vollen Laufe rollt, entgegen werfen —"

Daß ferner die Erſcheinungen des Krieges, die der Mehrheit nur durch der Fama Mund, durch Telegraphen, vertraute Briefe und auf ähnlichen Wegen kund wurden, ſich in den Spiegeln Euerer Phantaſie viel anders als in der Wirklichkeit ausnehmen. Daß endlich der Rath der Weiſeſten zur Thorheit, der Einſicht Auge blind, der Schlauheit Spitzkopf platt, die Tollkühnheit zum Kleinmuthe wird, oder ſich, gleich Louis Ferdinand, ihr eigenes Grab bereitet, wenn des Schickſals räthſelhafter Geiſt ſein Antlitz von uns wendet und den Talisman entzaubert, der, (ein überſehenes, fortdauerndes Wunder) die rohe, unbelohnbare Menge am magiſchen Bande und auf verlorenen Poſten feſthält.

Das Schickſal alſo oder der Dämon, dem der höchſte Weltenmeiſter die Leitung dieſes unbedeutenden Sternchens anvertrau'te, goß dieß Mal vom Anbeginn die Kelter der babyloniſchen Verwirrung über uns aus, doch werden gewiß unſere Kinder oder Enkel oder Urenkel dem Hellſehenden, der aus Jahren der Schmach und des Trübſals Jahrhunderte des Heils zu entwickeln verſteht, dafür Dank wiſſen. Und war es auch für ihre Väter niederbeugend, den Schauplatz groſer Thaten, wie Fallſtaffs Compagnie, im vollen Laufe verlaſſen zu müſſen, ſo tröſte ſie der Glaube an jene eiſerne Nothwendigkeit, die ſelbſt dem Löwen dann und wann die Rolle der Gazelle aufdringt und die magiſche Gewalt gewiſſer Schickſalstage. Oder war es nur des blinden Zufalls Spiel, das die Schmach bei Ulm und die Niederlage bei Jena, wie die entſcheidenden Schlachten bei Marengo und Friedland an denſelben Jahrtagen verhing? Daß die Flucht des Königs von Preußen aus Sachſen und die Vernichtung ſeiner Kerntruppen an demſelben Tage geſchehen ließ, wo vor funfzig Jahren ſein groſer Ahn die treue Sächſiſche Armee auf's Aeußerſte gebracht und das wehrloſe, überfallene Land in ſeinen Händen ſah? Vieler ähnlicher, ſeltſamer Erſcheinungen, die ſich in jeder bedeutenden Periode und vor allem im Laufe jenes wundervollen Dezenniums häuften, nicht zu gedenken. Gott wollte es ſo! Dieſer Troſt bleibt dann, neben dem guten Bewußtſeyn des Einzelnen, für den Reſt des Lebens (denn hier im Monde lachen wir Euerer Wahnbegriffe) der einzige. Das ungerechte, liebloſe Publikum verzeiht den armen verhungerten, mit wenigen Silberlingen gedungenen und gezwungenen Gemeinen noch allenfalls eine Menſchlichkeit, doch Zeter über alle die durch die ſchmucke Uniform und ähnliche, ärmliche Vorrechte die der Staat ſeinen Trägern zugeſtand, der Schreier Neid und Mißgunſt vormals rege machten. Die Läſtrer ſcheinen zu vergeſſen, daß jeder Führer, feſt an ſeinen Zug gebunden, bei ihm verharren, daß er der Maſſe, willig oder nicht, überall folgen muß, daß er allein, wenn anders menſchliche Anſtrengung noch etwas vermag, ſie wieder vorwärts bringen oder über der Ordnung des Rückzuges wachen und Glied an Glied erhalten kann. Was aber bleibt, wo weder das beſchwörende, noch das befehlende, noch das flehende Wort ein Ohr, die Drohung wilden Widerſtand, das beſſere Beiſpiel keine Folgen findet und der böſe Geiſt der Auflöſung die wenigen, vereinzelten Strebepfeiler der Ordnung und der Ehre, im tauben Wahnſinn mit hinwegreißt, dem Offizier wohl übrig? Verzweiflungvoll im Strome fortzuſchwimmen oder, was ſelbſt hie und da geſchah, wo dieſe, gleich den Säulen verſtörter und verſchwundener Prachtgebäude, ſtehen blieben, ſich wehr- und zwecklos der Willkühr des Feindes Preiß zu geben.

Dieß alles gilt vorzüglich von dem Fußvolke, das überhaupt die Seele jedes Heeres iſt, da ,,der Reiter und ſein geſchwindes Roß'' wohl eben ſo oft unzuverläſſige als gefürchtete Gäſte ſind und das eben gedachte Roß für ſo manchen der auf Fallſtaffs Katechismus getauft ward, zur unwiderſtehlichen Verſuchung wird. Im Gegenfall, und wenn die Reiterei eben ihren ſchönen, im Preußiſchen Cavallerie-Kalender des vorigen Jahres faſt allgemein vermißten Tag hat, entſcheidet ſie größtentheils durch die Wirkung des Anrittes auf die Gemüther, durch den Nachdruck ihrer Waffen und das Uebergewicht der Centauren-Natur, ob dieſe gleich, ſchon ſeit des Pirithous Zeit, zu den flüchtigen gezählt ward und iſt dann vor allem der Würgengel der Verzagten, die ſich, gleich den Hammeln, viel lieber ſchlachten laſſen als ihrer Haut wehren wollen. Der Kern des Muthes, das Selbſtvertrau'n, iſt der Schlachten Gott und der Erzeuger des Ungeheuern.

Die Leſer vergönnen uns hier eine kleine, von dem Gegenſtande veranlaßte Abſchweifung. — Nach der Schlacht bei Keſſelsdorf, die an Erſcheinungen dieſer Art überaus reich war, kam dem Sächſiſchen General, Grafen Rutowsky, der überaus nützliche Gedanke, jedem in der Linie angeſtellt geweſenen höhern Befehlhaber, einen pflichtmäßigen aber geheimen und verſchloſſenen Rapport über Alles was er im Laufe derſelben erlebt, geſehen und gethan — gleichſam eine Selbſtprüfung am Schlachtabend', abzuverlangen. Sie liefen — und für jene Zeit, wo der Reſpekt noch gern auf allen Vieren ging, mitunter freimüthig genug abgefaßt — bei ihm ein, wurden jedoch zu Folge ihres Inhalts wenig oder gar nicht bekannt.

Man erlaubt ſich deßhalb, einige der bedeutendſten dieſer, aus dem Papierſchatze eines längſt verſtorbenen Generals entlehnten Rapporte, welche ſo manchen Aufſchluß über jenes merkwürdige, vom Dunkel der Vergangenheit beſchattete Ereigniß gewähren, einzuſchalten. Sie verſetzen den Leſer vielleicht hie und da in die Geſchichte der Gegenwart.

Des General-Lieutenants von Jasmund umſtändliche Relation von der Schlacht, ſo den 15ten December 1745 bei Keſſelsdorf, zwiſchen der Sächſiſchen und Preußiſchen Armee vorgefallen.

„Den 13ten, 14ten und 15ten December hatten wir, mit Marſch und Contra-Märſchen, unſere Leute Tag und Nacht fatiguirt, auch die beiden letzten Nächte in der Gegend von Keſſelsdorf, Zelmen und Steinbach, ohne Brot und die allergeringſte Subſiſtenz *), in der damaligen Kälte unter freiem Himmel gelegen. Als ich den 15ten von des Herrn Generals von Diemar Exc., Mittags gegen 12 Uhr, in Ordre erhielt, mit denen unter meinem Commando ſtehenden und bereits Nachts zuvor en Ordre de Bataille regulirten Regimentern, als: Leib-Grenadier-Garde, zweite Garde, Königinn, Weißenfels und Graf Brühl, welche 10 Bataillons alleſammt die 1ſte Linie des linken Flügels ausmachten, die bisherige

---

*) Tout comme chez nous!

Diſpoſition zu ändern und mich an das Dorf Keſſelsdorf dergeſtalt zu ziehen, daß das ganze Dorf vor mir liegen bleibe, die Flanke aber von beſagtem linken Flügel an den Hohlweg welcher aus ermeldetem Dorfe kommt, geſetzt werde, indem die Cavallerie vom ganzen linken Flügel weggezogen wurde und ſich hingegen auf den rechten und hinter unſere beiden Linien Infanterie ſetzen ſollte; ſo war ich denn ſofort äußerſt bemüht, durch vorgeſchriebene Poſtirung derer Regimenter, meiner erhaltenen Ordre auf das ſchleunigſte Genüge zu thun.

NB. Dieſe Cavallerie hatte auf dem rechten Flügel kein Terrein um recht manövriren zu können, und war alſo daſelbſt nichts nütze. Und als ich vor der Aktion dem Herrn Grafen Rutowsky Exc. vorſtellte, ob es nicht beſſer ſeyn würde, wenn man dieſe Cavallerie über Keſſelsdorf hinaus, auf den linken Flügel ſetzte, weil des Feindes Linie uns ſehr weit überflügelte, ſo erhielt zur Antwort „Daß Prinz Carl von Lothringen mit ſeiner Armee in vollem Anmarſch wäre und dieſen Poſten nehmen wollte *).

Als ich mit dieſer Einrichtung beſchäftigt und die Regimenter annoch in völliger Bewegung waren, fing

---

*) Er ließ es aber bekanntlich beim Zuſehn bewenden, und die Sachſen ſahen ſich, wie früher und ſpäterhin noch hie und da geſchehn, von ihren hohen Bundgenoſſen verlaſſen und verſäumt.

man an, den Anmarſch des Feindes von weitem zu entdecken. Dieſer war, dem Anſehen nach, viel ſtärker als wir, indem des Feindes rechter unſern linken Flügel, welcher nicht weiter als bis an Keſſelsdorf reichte, dem Augenmaße nach um mehr als eine Viertel-Meile überflügelte.

Wie ich nun meine 10 Bataillons poſtiret hatte, ſo ritt ich das Dorf Keſſelsdorf hinauf und ſah, daß 6 Bataillons von unſern Grenadiers und 2 Bataillons Oeſterreicher ganz oben am Dorfe, hinter den Zäunen, ſehr wohl poſtiret waren, und einige Batterieen von unterſchiedlichem Kaliber*) vor ſich hatten. Der Feind detaſchirte ſofort einige Bataillons von ſeinem rechten Flügel, dieſe Tete des Dorfes zu attaquiren, welches dann auch mit großer Bravour und Fermeté zweimal geſchah; ſie wurden aber beide Mal repouſſirt und zuſammen geſchoſſen, daß von ſeinen Bataillons ſehr wenige zurückkamen.

Dieſes machte des Feindes ganze Linie auf dieſem Flügel ſtutzend und wurd alles ſtill. Ich ritt wieder zurück auf meinen Poſten, war aber kaum etliche Minuten da geweſen, als das Feuer oben bei den Grenadiers aus Kanonen und kleinem Gewehr wieder ſeinen Anfang nahm; es dauerte aber kaum 10 Minuten, ſo wurd' zum zweiten Mal alles ſtill. Indeſſen kamen unverſchiedene Offiziers und Gemeine zerſtreut auf mich zugelaufen und ſagten, — daß alle 8 Bataillons Grenadiers rompiret wären, und zwar aus keiner andern Urſache, als daß ſie ſich aus ihrem Vortheil begeben und auf das freie Feld gerückt, um den vor ſich ſtehenden Feind zu attaquiren, welcher ſie aber mit Cavallerie und Infanterie, weil er ſie überflügelte, in die Flanke und Rücken genommen, daß ſie alſo mehrentheils niedergehauen oder gefangen worden wären.

---

*) Einige 16pfündige Haubitzen z. B., deren Trauben gewaltig aufräumten.

NB. Dieſes rührt aus des Herrn General-Lieutenants von Wilſters unvernünftiger Bravour her, der doch nichts anders als ſeine Kanonen zu kommandiren hatte; dieſer kommt gejagt, als die Preußen von unſern 8 Bataillons Grenadiers zum zweiten Mal repouſſirt waren und fängt an zu ſchreie: „Allons, ihr Herren Grenadiers, avanciret, der Feind iſt geſchlagen, wir müſſen ihn verfolgen!“ Darauf rücken alle Bataillons aus ihren Poſten, begeben ſich aus ihrem Vortheil, marſchiren in's freie Feld hinein und nehmen nicht wahr, daß der Feind, welcher, wie oft gedacht, ſie weit überflügelte, ſich ſchwenket und ihnen in den Rücken gehet, und alſo die Paſſion mit ihnen ſpielet. Das war der erſte Nagel zu unſerer Todtenkiſte.

Indeſſen meldete ſich der Hauptmann Ulrich von der Artillerie bei mir, und fragte an, wohin er die bei ſich habenden 19 Kanons poſtiren ſollte? worauf ich ihm in Ordre ertheilte, drei von ſelbigen Kanons zwiſchen Keſſelsdorf und die Flanke der Leib-Grenadier-Garde zu ſetzen, die übrigen 16 Kanons aber in die Intervallen oben beſagter Regimenter meiner Brigade zu poſtiren. Welches denn auch ſogleich geſchah, und ich nahm bei Annäherung des Feindes wahr, daß dieſe Kanonen einen ganz außerordentlichen Effekt thaten.

Auf der Flanke des linken Flügels, meiner Brigade gegenüber und jenſeit des aus Keſſelsdorf herauskommenden Hohlweges, war eine kleine Anhöhe, auf welcher der Herr General-Lieutenant Sybilsky mit ſeinem Regimente und ſämmtlichen Uhlanen poſtirt ſtunde, und damit zugleich die Flanke des Dorfes deckte. Es geſchah aber, daß ernannter Herr General-Lieutenant, auf Annäherung des feindlichen rechten Flügels, ſich durch das Dorf zurückziehen und vor meine Infanterie-Linie, neben die an Keſſelsdorf ſchon ſtehenden beiden ſächſiſchen Regimenter, Prinz Karl und Rutowsky Chevaux legers, poſtiren mußte; dadurch wurd' die Flanke des Dorfes dergeſtalt entblößet, daß ich, auf Ordre des Herrn Generals, Grafen Rutowsky, welche mir der Oberſte von Dyherrn überbrachte, den Oberſten Nikolaus Pirch mit einem Bataillon aus der zweiten Linie, von des Herrn General-Lieutenant Baron von Rochow Brigade (welcher nicht anzutreffen und zu den Regimentern des rechten Flügels geritten war) durch Keſſelsdorf detachiren, und hinter der Kirche und längs denen Gärten poſtiren mußte, um die Flanke des Dorfs wieder zu decken.

NB. Dieſe leichte Cavallerie war ſehr übel poſtiret, denn auf Annäherung der feindlichen erſten — und Gegen-Avancirung unſerer erſten Linie, kamen dieſe 12 Eskadrons, nebſt den Uhlanen, zwiſchen beide Feuer der Infanterie und weil das ihr Werk nicht war, vorauszugehen und die feindliche Infanterie en front zu attaquiren, ſo kehrten ſie um und waren die erſten, ſo durchgingen, und anſtatt daß ſie ſich hinten als ein Corps de Reserve hätten ſetzen ſollen, ſo lieſen ſie gar faſt bis Dresden. Dieſes war der zweite Nagel.

In ſolcher Poſitur erwartete man den Feind, welcher ſeine erſte Linie brach und mit der Infanterie in 3 Colonnen angerückt kam, deren eine Tete ſich rechter Hand gegen Keſſelsdorf, die andere gegen das Dorf Zelmen und die dritte gegen Steinbach zog; worauf ſodann dieſe 3 Colonnen die erſte Linie wieder formirten, und in ſolcher Poſition immer näher auf uns anrückten.

NB. Hier ſteckt der Hauptfehler, und hätten die beiden Dörfer Zelmen und Steinbach eben ſowohl beſetzt ſeyn ſollen als Keſſelsdorf; ſo hätte der Feind mit ſeiner Infanterie dieſe Dörfer vorher attaquiren müſſen, allwo er unſtreitig ſo empfangen und zurückgejagt worden wäre als bei Keſſelsdorf; auch hätte er nicht mit ſo groſer Fronte auf uns avanciren können, denn zwiſchen dieſen Dörfern war es ſumpfig und ſehr ſchwer, ja mit Kanonen gar nicht zu paſſiren. Dieſes war der dritte Nagel.

Bei dieſer Annäherung beorderte mich Se. Excellenz, der Herr General Diemar, mit der erſten Linie des linken Flügels ebenfalls gegen den Feind zu avanciren, welches ich auch ſofort bewerkſtelligte und wir fingen von beiden Seiten an, ſehr heftig auf einander zu avanciren, wonach über eine kleine Weile das Feuer aus dem kleinen Gewehr ebenfalls ſeinen Anfang nahm, welches von beiden Seiten erſchrecklich war.

NB. Dieſes war eine Imprudenz von Sr. Excellenz dem Herrn General Diemar,*) denn ich quittirte durch dieſes Avanciren meinen vortheilhaften Poſten, den ich am hohlen Wege bei Keſſelsdorf hatte; ingleichen ließ er die zweite Linie, dem Herrn General-Lieutenant von Rochow zum Poſſen, ebenfalls auch avanciren; denn anſtatt daß ſelbige wenigſtens 300 Schritt von der erſten Linie zurückbleiben ſollen, welche denn auch noch verhindern können, daß der Feind nicht durch das Dorf uns in den Rücken gehen können, ſo waren beide Linien kaum 50 Schritt von einander, und war nachmals auch Urſache, daß, als der Feind Keſſelsdorf attaquirte, ſelbiger durch dieſen hohlen Weg aus dem Dorfe ſich herausziehen, formiren und mir in den Rücken gehen konnte. Dieſes war der vierte und letzte Nagel, bei welchem der Kehraus gemacht wurde.

---

*) Der iedoch den Befehl dazu, laut H. v. Diemars wel-

Während ſolchen heftigen Feuers von beiderſeits erſten Linien, fingen aus des Feindes rechtem Flügel, welcher, wie ſchon geſagt, uns ſehr weit über Keſſelsdorf hinaus überflügelte, zwei Colonnen ſich zu formiren an; eine von der Cavallerie und eine von der Infanterie, welche gerade auf die Flanke von Keſſelsdorf marſchirten, und das alldort von mir poſtirt ſtehende Bataillon von Nikolaus Pirch attaquirten, auch ſolches mit großer Heftigkeit pouſſirten. Worauf denn dieſe feindliche Infanterie-Colonne in das Dorf rückte und nachdem ſie ſolches angezündet, ſich durch den hohlen Weg heraus und auf den Platz zog, allwo ich mit dem linken Flügel der erſten und zweiten Linie geſtanden. Auf dieſem Platze formirte ſich gemeldete Infanterie, ſchwenkte ſich und kam mir in den Rücken.

Zu gleicher Zeit zog ſich auch die Colonne ihrer Cavallerie am Ende des Dorfes herunter durch den Hohlweg, und formirte ſich gegen ihre Infanterie.

Bei Wahrnehmung dieſes befahl ich dem General-Major von Neubour, die Bataillons des 2ten Treffens (bei welchem kein General zu finden war) Rechtsumkehrt machen zu laſſen, ſich zu ſchwenken und die vier feindlichen Bataillons zu attaquiren; welches dieſer ehrliche Mann auch that. Allein wider alles Ver-

---

ter unten folgendem Rapport, von dem Grafen Rutowsky ſelbſt erhalten hatte.

muthen überſiel dieſe Bataillons un Terreur Panique, und fingen im währenden Avanciren an, gegen den Feind zu debandiren und völlig auseinander zu laufen. Hier wurde mein armer Neubour todt geſchoſſen und habe ich ihn nicht wieder geſehn.

Als ich nun dadurch mit der erſten Linie zwiſchen zwei Feuer gerieth, ſo ließ ich die zwei Bataillons Leib-Grenadier-Garde und die zwei der zweiten Garde Rechtsumkehrt machen, avancirte auf den Feind und ſchlug mich durch; ich brachte aber nicht mehr als ungefähr 800 Mann von dieſen vier Bataillons des Abends um 8 Uhr nach Dresden.

Wie ich nun mit meiner Infanterie durch war, ſo ſah zur linken Hand einige Eskadrons unſerer Cavallerie noch in ganz guter Ordnung halten, ich ritt auf ſie zu, und brachte es durch mein heftiges Zureden ſo weit, daß ſie mit mir auf die 4 Eskadrons Preußen, welche durch Keſſelsdorf kommen waren, avancirten. Durch dieſes machte ich der in Confuſion und größter Unordnung unter einander laufenden Infanterie von uns ſo viel Luft, daß die Offiziers ſie Truppweiſe wieder zuſammen bringen, und wenn ihnen die Huſaren und andere feindliche Cavallerie zu nahe kam, Feuer auf ſie geben konnten. Ich brachte aber meine Eskadrons kaum ohngefähr 100 Schritte hinan, ſo machten ſie rechts- und linksumkehrt, liefen völlig davon und nahmen mich noch dazu im Gedränge mit fort.

Bei dieſer Gelegenheit habe geſehen, wie es beſchaffen iſt, wenn die Furcht unter Truppen überhand nimmt; die Preußiſche Cavallerie, auf welche ich treffen wollte, verfolgte uns ganz debandirt, und jagten einzeln unter unſern ſich retirirenden Truppen herum; hielten nach ihrem Wohlgefallen rechter und linker Hand, auch vor und hinter mir ein rechtes Aushauen, ohne daß ſich ein einziger Mann von unſern Leuten die Mühe geben wollen, oder Miene gemacht hätte ſich zu wehren, ſondern ließen ſich niederhauen wie die Schaafe. Ich rief ihnen endlich zu, reprochirte ihnen ihre Lacheté und ſich zu ſchämen, von einzelnen Kerls ſich zu Schanden hauen zu laſſen. Darauf ritt ich ſelbſt auf einen ſolchen Kerl zu, und ſtieß ihm von der Seiten die Fuchtel in die Rippen bis an das Stichblatt. Dadurch animirte ich ſie, daß ſie meinem Exempel folgten und dergleichen thaten. Hätte ich aber dieſen guten Kerl nicht mit Vortheil genommen, und er mich eher wäre gewahr worden, ſo hätte er mir das Geſicht zu Schanden gehauen, ſo aber kam er aus der Contenance, als er die Fuchtel im Leibe fühlte, und ſein Hieb fiel flach auf meinen rechten Backen, daß ich nur einen kleinen Streich davon bekam.

Darauf kam ich durch ein Thal an die Weißeritz, woſelbſt ich alles von unterſchiedlichen Regimentern zuſammenraffte, und mit ſelbigen, wie ſchon gedacht, des Abends bei der Pulvermühle ankam. Ich gab ihnen den Königlichen Holzhof bei der Pulvermühle zum Nachtquartier ein, aus welchem ſie ſo viel Holz nahmen, als ſie zum Brennnen nöthig hatten *). Des andern Tages war Rendez vous zwiſchen Heydenau und Pirna.

Die Oeſterreicher von dem Graf Grüniſchen Corps, ſo auf unſerm rechten Flügel ſtanden, haben keinen Schuß gethan, ſind auch nicht einmal vom Feinde attaquirt worden. Dieſes Corps ſollte 12000 Mann ſtark ſeyn, ſie waren aber nicht ſtärker als 2500 und 1000 Marasdiner, und hatten auch nicht mehr Munition als 4 Schuß auf jeden Mann bei ſich, alſo daß Se. Durchlaucht der Herzog von Weißenfels genöthiget war, ihnen Tages vor der Bataille 30 Schuß auf den Mann aus dem Dresdner Haupt-Zeughauſe reichen zu laſſen. Des Prinzen Karls Armee, mit den 6000 Mann unſerer Auxiliar-Truppen, ſollte 40000 Mann ſeyn, war aber nicht ſtärker als 22000 Mann und 5000 Huſaren, Marasdiner, Croaten und Panduren. Dieſer ſollte den 15ten Dezember, als am Tage der Schlacht zu uns ſtoßen, ſich mit uns conjungiren und den linken Flügel jenſeit Keſſelsdorf nehmen. Es hieß auch, daß Prinz Karl mit ſeiner Armee im völligen Anmarſch wäre, er contentirte ſich aber, ſeine Armee ausrücken zu laſſen und blieb den ganzen Tag zwiſchen dem großen Garten und dem Dorfe Korbitz auf der Freiberger Straße unbeweglich ſtehen, daß wir alſo allein mit 22 Bataillons und 27 Eska-

---

*) Er fürchtete unfehlbar die nahen Kammer-Defektmacher.

drons denen auf uns anrückenden 45000 Preußen Tete machten, und die Bataille acceptirten, ungeachtet alle zuſammen noch nicht 15000 Mann vor voll ausmachten. Und wann nur unſere Dispoſitions recht gemacht worden wären, ſo hätten wir ſie dennoch gewiß und wahrhaftig geſchlagen, als welches aus denen Remarquen mit mehrern zu erſehen ſeyn wird.

Dieſes iſt es alles, was von der fatalen Bataille referiren kann, nämlich wie es auf meinem Flügel zugegangen.

Was aber im Corps de Bataille und dem rechten Flügel paſſiret, davon kann ich weiter nichts melden, als daß mein alter General von Diemar nebſt allen andern Generalen, ſo auf dem linken Flügel commandirten und allda ſo gut als ich ihre Poſten hatten, ſich rechter Hand gegen den rechten Flügel zu zogen, und mich mit dem ehrlichen Renbour ganz allein ließen, als es anfing etwas ſcharf her zu gehn.“

de Jasmund.

Der eben verklagte General-Lieutenant, Baron von Rochow, wäſcht ſich dagegen folgender Maßen rein.

„Als den 15ten Dezember, a. p. gegen Mittag, die Preußiſche Armee, unter Anführung Sr. des Feldmarſchalls und regierenden Fürſten von Deſſau Durchlaucht, in unſerm Geſichte angelanget, ſo formirte ſich derſelben rechter Flügel, Cavallerie, auf einer Anhöhe vor dem Dorfe Grumbach in aller Geſchwindigkeit und hatte das

Dorf Hermsdorf vor ſich; die Cavallerie des linken Flügels aber, von dem Dorfe Rötzſch bis Unkersdorf gleichfalls, auf denen daſelbſt beſindlichen Anhöhen. Deren ſämmtliche Infanterie rückte in zwei Colonnen an, davon die rechte die gewöhnliche Straße von Wilsdruf nach Grumbach und Keſſelsdorf, die linke hingegen den geraden Weg von Wilsdruf nach Steinbach zu ihrer Route genommen.

Hierauf wurde nach 12 Uhr unſeres Seits mit der Kanonade der Anfang zum Treffen gemacht, da denn bald hernach einige feindliche Grenadier- und Musketier-Bataillons, unter dem Feuer etlicher wenigen Preußiſchen Kanons, zum Angriff unſerer vor Keſſelsdorf errichteten Batterie angerücket, welche ſowohl von unſern Kanons als von dem kleinen Feuer derer Grenadiers, ſo in 7 Bataillons um die Tete des Dorfes Keſſelsdorf herum poſtirt waren, zurück zu weichen genöthiget wurden.

Eine halbe Stunde darauf ſah man von der Colonne, linker Hand der Preußiſchen Infanterie, einige Bataillons in der Gegend Vorder-Steinbach anmarſchiren, obgeſagte unſere Batterie in der rechten Flanke zu ſtürmen, welchen einige Eskadrons unſerer Cavallerie bei dem Dorfe Keſſelsdorf entgegenrückten, ich habe aber ſelbige, nach einem gar kurzen Angriff und nicht ohne Unordnung, zurück kommen ſehen.

Zu eben der Zeit geſchah ein abermaliges ſtarkes Feuer von unſern Grenadiers, und mir wurde die Ordre gegeben, von denen 6 Bataillons Infanterie der hintern Linie, ſo unter meinem Commando ſtanden, das erſte Bataillon Nic. Pirch, linker Hand Keſſelsdorf abzuſchikken, um von dieſer Seite die linke Flanke des Dorfes zu decken.

Kurz nachdem ſolches geſchehen, kam ein Geſchrei von Keſſelsdorf, als ob die Preußen in völliger Unordnung repouſſiret wären und hörte ich ſelbſt einige Mal Viktoria rufen. Weil ich aber die ganze feindliche Armee noch ohnverrückt ſtehen ſah und folglich dem entſtandenen Ruf keinen Glauben beimeſſen konnte, ſo jagte ich in möglichſter Eilfertigkeit vor die erſte Linie auf eine kleine Anhöhe, von welcher ich die völlige Preußiſche Armee in ihrer guten Contenance bemerkte, im Gegentheil aber ſehen konnte, daß unſere ganze Batterie von Mannſchaft völlig entblößt war.

Ich begab mich ſodann wieder zurück, vor die zweite Linie, da denn in Zeit von wenig Minuten meinem Adjutanten, einem von meinen Jägern, einem Volontair, ſo ſich bei mir aufgehalten, und endlich mein eigenes Pferd durch Kanonen-Kugeln erſchoſſen wurden. Wie nun während der Zeit ſich alle meine Handpferde und Domeſtiken von mir verloren, ſo bin ich zu Fuß mit denen 5 Bataillons der zweiten Linie, als das zweite Bataillon Nic. Pirch, zwei Bataillons Rieſemeuſchel und zwei Bataillons Fr. Pirch, avancirt, wobei ich, nach einer kleinen Viertel-Stunde, eines von meinen Pferden, das ein bei mir ſich befindender Volontair geritten, wieder überkommen. Mittlerweile ſah ich die Preußiſche Colonne Infanterie, linker Hand, ſich durch einen kleinen Grund ſeithalb Steinbach bewegen, unſer Centrum, ſo wie es auch geſchehen, anzugreifen. Deßwegen begab ich mich ſogleich zu einer von unſern Batterien, mit ſolcher die Tete dieſer Preußen, wenn ſie aus dieſem Grunde ſich gegen uns formiren würden, zu kanoniren, welches auch mit einiger Wirkung befolgt wurde. Sobald die Preußen demohngeachtet dieſſeit des Grundes ein Bataillon formiret, fing ſolches ſchon auf 300 Schritt an zu chargiren *).

Ein Bataillon von uns, welches ich für ein Bataillon der Königinn Regiment genommen, hatte ſich bereits, da der Feind noch auf 300 Schritt entfernt war, in der Luft verſchoſſen, daher ich mit dem Regiment Fr. Pirch allmälig anrückte. Hier wurde meinem zweiten Pferde mit dem kleinen Gewehr das rechte Bein entzwei geſchoſſen, durch welchen Zufall ich mich genöthiget ſah, mich abermal zu Fuſe, und zwar vor die Fahnen des zweiten Bataillons Fr. Pirch zu ſetzen. Weil nun zu gleicher Zeit in unſerer erſten Linie Infanterie, indem

---

*) Auch bei Striegau, ſagt der S. General M. v. Frankenberg in einem Rapport über jene Schlacht, tödtete und verwundete das kleine Gewehrfeuer der Preußen, ſchon in der Entfernung von ſechshundert Schritten, eine Menge von Leuten.

ſich einige Bataillons derſelben links, die andern aber rechts gezogen, eine große Oeffnung gemacht wurde, ſo bin ich mit nur gedachtem Bataillon in dieſe Lücke vorgerückt. Solchergeſtalt avancirten die Preußen auf mich, und ich auf ſie. Gleich damals lehnte mir ein Fähndrich, den ich zur Ordonanz bei mir gehabt, ſeinen kleinen Klepper*), und ſo brachte ich mehr erwähntes Bataillon, welches jedoch auch meiſtentheils in die Luft geſchoſſen, im Avanciren und Chargiren, ohngefähr auf 80 Schritt vorwärts. Sodann fing ſich ſolches an aus der Mitte bei denen Fahnen zu brechen, und einige Rotten krochen hinter daſſelbige zurück. Ich jagte daher demſelben ohnverzüglich in den Rücken und brachte es auch wirklich wiederum einigermaßen in Ordnung; wie ich denn auch zu Erhaltung derſelben, ſowohl einige Offiziers als Unteroffiziers die Espontons und Kurzgewehre hinten quer vor zu halten, befehligte. Allein ſobald einige Leute gefallen und bleſſirt worden, trennte ſich das ganze Bataillon ſehr geſchwind und lief in der größten Unordnung davon.

Ich ritt zu dem nächſt bei mir ſtehenden Bataillon der erſten Linie, und ließ die vor deſſelben Fahnen ſtehenden 2 Kanons, welche dem Bataillon verhinderlich waren mit dem kleinen Gewehr zu chargiren, ſo geſchwind als möglich auf deſſen rechten Flügel bringen*). Dieſes Bataillon chargirte auch hierauf einige Zeit, widerſtand aber, wegen derer ſehr geſchwind und in der beſten Ordnung andringenden Preußen, nicht lange**), ſondern retirirte ſich gleichfalls. Dieſemnach war ich im Begriff, das Regiment von Nieſemeuſchel aufzuſuchen, ich fand ſolches aber bereits in der größten Unordnung, bis auf einige 20 Rotten von deſſelben linken Flügel, welche annoch in Retraite, jedoch ohne die mindeſte Ordnung, auf den Feind und mich feuerten. Unterdeſſen avancirten die feindlichen Bataillons in einem beſtändigen ſtarken Feuer und man erſahe die hierbei zu beſorgenden Folgerungen gar wohl voraus, auch wie höchſt nöthig es nunmehro wäre, ſo bald möglich dieſe Tete derer feindlichen Bataillons über einen Haufen zu werfen! welches gar leicht geſchehen können, wenn die daſelbſt haltende Cavallerie dieſer, auf freiem Felde marſchirenden Infanterie, in den Rücken gegangen wäre. In dieſer Abſicht ritt ich wieder vorwärts und traf eine Eskadron an, welche auch, in einem guten ſtarken Trab, oberwähnte Preußiſche Bataillons attakirte, ſich aber, ſo bald ſie bis gegen 30 Schritt angerückt, gänzlich von dem rechten Flügel trennte und davon jagte. Meinem Klepper wurde damals der Zaumzügel entzwei geſchoſſen; da ich mich aber aufhielt, die Manövres zu ſehen, ſo beobachtete ich hierbei, daß mehr gedachte Preußiſche Bataillons eine Schwenkung links machten, unſere Cavallerie und Infanterie in die Flanke nahmen, und alles ohne Unterſchied über den Haufen warfen. Binnen dieſer Zeit habe auch wahrgenommen, daß die Regimenter Leib=Grenadier=Garde, zweite Garde, nebſt dem zweiten Bataillon Nic. Pirch, von dem Reſt der Armee getrennt worden und ſich in gleichmäßiger Confuſion zurückgezogen.

---

*) Warum denn nicht früher?

---

*) Ein Hauptſchnitzer, Herr General-Lieutenant! Denn erſtens ging die edle Zeit verloren, zweitens mußten hier die ſicher und fernhin treffenden Kartätſchen dieſer Kanonen zehn Mal wirkſamer als die elenden Luftſchüſſe eines verzagenden Bataillons ausfallen. Die Mehrheit der Befehlhaber hat von dem richtigen Gebrauche der Artillerie, leider, keinen Begriff.

**) Ein ſeltſamer Grund!

Die Preußen wurden ſolchergeſtalt durch nichts mehr aufgehalten, in aller Geſchwindigkeit bis an den Moraſt von Zelmen zu chargiren und zu avanciren, bis noch einige auf der über nur beſagtem Moraſt gelegenen Anhöhe ſtehende Bataillons gegen dieſelben chargirten; wie denn die Oeſterreichiſche Cavallerie ebenfalls allda den Feind anzugreifen ſchien, da ſie aber, anſtatt ſolches zu bewerkſtelligen, in unſere auf obgedachter Anhöhe chargirenden Bataillons mit aller Confuſion zurückgerennet, ſo ſind deren nicht wenige von ſelbigen niedergeſchoſſen worden. Kurz darauf ſah ich mein Regiment auf der Anhöhe eine Schwenkung machen, und einen Theil deſſelben vorwärts herunter laufen, dem Feind in die Flanke zu gehen. Wenige Zeit noch vorhero fand ich Se. den Herrn General Grafen Rutowsky Excellenz vor der Cavallerie halten. Sie ritten ſelbſt voraus, um ſelbige gegen den Feind zu bringen. Allein auch dieſes war fruchtlos, und folgte Ihnen Niemand nach. Bei ſo bewandten Umſtänden fiel es denen Preußen nicht ſchwer, mit ein paar Kanons über den Moraſt zu gehen, und mehr gedachte Anhöhe, wiewohl nicht in allzugroßer Ordnung, zu behaupten, zumal ſich unſere ſämmtlichen Bataillons auf der einen Seite des Berges gegen ein Thal zu retirirten.

Unterdeſſen war das ganze Feld zwiſchen denen beiden Wegen von Keſſelsdorf und von Steinbach nach Dresden mit in Unordnung zurückweichender Cavallerie und Infanterie gänzlich eingenommen und das Ausreißen der Truppen wurde nunmehro dergeſtalt allgemein, daß es keine Möglichkeit war einige Mannſchaft wieder zu verſammeln.

Es war ſchon gegen Abend, da ich mich auf dem Wege von Steinbach nach Pennerich befand, allwo ich 4 Kanons antraf, welche ſich nach Dresden retirirten, aber wegen einiger in der Straße liegenden, verbrochenen und unbeſpannten Wagen nicht fortkommen konnten; derowegen ich einige Flüchtlinge mit dem Piſtol in der Hand nöthigte, dieſe Wagen aus dem Wege zu räumen, wodurch es ſodann geſchehen, daß dieſe Kanons Abends gegen 9 Uhr glücklich in Dresden angekommen.

In eben dieſer Gegend, auf dem Felde, ließen ein paar Offiziers von der Cavallerie Apell blaſen, worauf ſich zwar gegen 20 Mann zuſammen fanden; allein ſobald ein Geſchrei entſtand „die Preußiſchen Huſaren wären da!“ ſind auch dieſe plötzlich wiederum auseinander gejagt. Ich habe alle erſinnliche Mühe angewandt und den Weichenden Theils mit guten, Theils mit den allerhärteſten Worten die nachdrücklichſten Vorſtellungen gethan, ſie wiederum zu einem Halt zu bringen. Da ſolches aber unmöglich, ritt ich hierauf mit einbrechender Nacht von Pennerich über Korbitz, bis an die Pulvermühle, woſelbſt ich einen Kaiſerlichen General-Wachtmeiſter antraf, welchen ich befragte, wer er wäre? Worauf er mir zur Antwort gegeben: „Er wäre vom Prinz Karl abgeſchickt, und ſuche den Grafen Rutowsky, ihm zu melden, wie Prinz Karl mit ſeiner Armee da ſtünde.“ Ich beantwortete ihm dieſe Nachricht damit „C’est moutarde aprés dinée“ und in dem Augenblick kamen Ihro Exzellenz, der Graf Rutowsky ſelbſt geritten. Wie ich nun weiter nichts zu thun vermochte, als die Flüchtlinge, ſowohl von Cavallerie als Infanterie, jedoch mit größter Mühe und Gewalt, wieder zu ſammeln, zu welchem Ende auch der Oberſte Bolbritz die vorbeilaufende Männſchaft der Infanterie, der Rittmeiſter Orlick aber die von der Cavallerie, auf den ihnen von mir angezeigten Sammelplätzen zu ſtellen anfingen, begab ich mich endlich bis an den Freiberger Schlag, wohin ich einen Offizier mit

24 Mann commandiret, welcher den Schlag und Pforte ſperren müſſen, das Eindringen der Flüchtlinge in die Stadt zu hemmen. Bei meiner Ankunſt allda habe ich Se. des Grafen Rutowsky und General Diemars Exzellenzen in des Viſitators Hauſe vorgefunden, und denenſelben gemeldet, daß ich die Leute daſelbſt verſammeln ließe, die mich denn an Ihro Durchlaucht ſonder Anſtand abgefertiget, um Höchſt Denenſelben von allem und jedem umſtändlichen Rapport zu thun, welches auch von mir geſchehen.

Schlüßlich kann nicht umhin insbeſondere annoch zu bezeugen, daß während der feindlichen Kanonade, obſchon viele Mann und Pferde erſchoſſen wurden, unſere Infanterie durchgängig die beßte Standhaftigkeit gehalten, ſich freudig und guten Willens bezeiget, und ihr beßtes zu thun einmüthig verſprochen. Da aber die voraus detachirten Eskadrons obbeſchriebener Maßen mit ſo großer Confuſion durch die Infanterie zurückjagten, ſo verſpürte ich ſogleich eine totale Veränderung aller Geſichter und viele Leute ruften ganz deutlich: „Nun kommt ſchon die Cavallerie zurück; nun wird's nicht gut gehen!“

Dieſes iſt es alſo, was ich auf meinem Poſten während der Bataille angemerket und folget hieraus die unumſtößliche Wahrheit, daß, wenn die Truppen den erforderlichen Widerſtand gethan, die ganze feindliche Armee zu Grunde gehen müſſen, bevor ſie ſich dieſes vortrefflichen und ſehr vortheilhaften Terreins bemächtigen können.

von Rochow.

Endlich läßt ſich auch der wirkliche General, Baron von Diemar, alſo vernehmen.

Nach Ew. Exzellenz mir aus dem Hauptquartier Neu Geiſingen zugefertigten Ordre ſoll nicht nur von denen Generals Perſonen, ſondern auch von denen Regiments-Commandanten, und zwar von jedem ein beſonderer Bericht, wegen der letztern Action und was dabei von einem jeglichen inſonderheit auf ſeinem gehabten Poſto markiret worden, an Dieſelben immediate und verſchloſſen einzureichen ſeyn. Wie ich nun ꝛc. als ermangele auch vor meine Perſon nicht, Ew. Exzellenz hierdurch gehorſamſt zu eröffnen, und iſt Deroſelben auch Selbſt noch erinnerlich, wie wir vor Anfang der Action ohnweit Keſſelsdorf beide beiſammen gehalten und Selbte gegen mich noch erwähnet, was Maßen Sie nur auf Ihro Hoheit den Prinz Karl von Lothringen warteten, ehe attakirt werden ſollte. Ich ritt ſodann bis zu Ew. Exzellenz unterhabenden, Königlichen Leib-Grenadier-Garde, bei welcher ſich Dieſelben auch einfanden, und nebſt mir eine kleine Weile halten blieben, bis Se. des Herrn General-Feldmarſchalls, Herzog von Weißenfels Hochfürſtliche Durchlaucht ankamen, und Ew. Exzellenz Sich zu ſelbigen begaben und mit Höchſt Demſelben unterredeten.

Mittler deſſen kamen ſo wohl einige von dem Cnbilskiſchen, vom Prinz Karlſchen und von Ew. Excellenz Dragoner-Regimente, als auch die Uhlanen in vollem Jagen bei der Infanterie vorbei gerennet, und ob ich ſchon auf ſie ſchrie, daß ſie halten ſollten, oder ich würde einige Pelotons von der Infanterie anrücken und auf ſie Feuer geben laſſen, ſo war es doch nicht möglich, ſie zum Halten zu bringen, ſondern ſie jagten demohngeachtet immer fort;*) Ew. Excellenz rencontrirten mich eben damals gleich wieder, und gedachten, wie daß der Preußen rechter Flügel geſchlagen wäre, und ich nunmehro mit der Infanterie avanciren ſollte, wozu ich auch ſofort die Anſtalt machte, und als der General-Major von Neubour ebenfalls zu mir kam, und mir eben dieſes von dem Preußiſchen rechten Flügel referirte, gab ich ihm in Ordre, daß er bei ſeiner Brigade, der Leib-Grenadier-Garde, der zweiten Garde und der Königinn verbleiben, und mit ſelbigen en Fronte avanciren, aber nicht eher Feuer geben laſſen ſollte, bis ſie auf 50 oder 60 Schritt die Preußen erlangen könnten, ſodann ſie nach gegebenem Feuer alſo gleich mit denen Bajonets auf ſelbige hineingehen ſollten. Wobei ich denn denen Leuten auf's möglichſte zuredete, und ihnen zu Gemüthe führete, wie ſie nur ſehen ſollten, wie weit die Preußen und daß ſie auf 600 bis 700 Schritt zu ſchießen anfingen, und ob ſie gleich auch geſchwind ladeten, ihre Kugeln doch ohne ſonderlichen Effekt wären, und nicht einmal durch den Rock gingen, auch die wenigſten träfen, mithin ſie nur getroſt darauf los gehen möchten, und ſich an ihr Feuern, wodurch ſie nur ein groſes Lärmen machten, nicht zu kehren hätten. Die Leib-Grenadier-Garde und die zweite Garde avancirten hierauf auch ganz gut; der Königinn Regiment aber blieb noch etwas zurück, jedoch rückte ſelbiges, nachdem ich den Oberſten von Schlieben, welcher zu Fuß vor dem Bataillon war, zu avanciren befahl, auch an, und ich ritt alsdann zum Weißenfelſiſchen Regimente, bei welchem ich den Oberſten von Kötzſchau und den Oberſt-Lieutenant von Vitzthum zu Pferde antraf, die mit dem Regimente noch etwas zurück waren, weßwegen ich denn ihnen gleichmäßig anbefahl, zu avanciren, und mit denen andern Regimentern gleiche Fronte zu halten, wie auch, daß ſie nicht eher als bis auf 50 oder 60 Schritt von denen Preußen auf ſelbige Feuer geben und darauf ſofort mit adjouſtirtem Bajonet auf ſie hineingehen laſſen möchten; wornach ich mich zum Graf Brühlſchen Regimente verfügte und den Oberſten von Bolbritz, welcher auch zu Pferde war, erinnerte, in gleicher Fronte mit denen andern Regimentern zu avanciren, dabei ich denn denen Leuten eben wie den vorigen

---

*) Sie haben ſämmtlich dieſe Scharte ſpäterhin bei Collin ausgewetzt. Möge die treffliche Sächſiſche Cavallerie, die noch jüngſt bei Jena ihre Pflicht erſchöpfte, jenes glorreichen Tages, an dem ihr Schwert die tapferſte Legion dieſes Erdtheils aufrieb, ſo oft es gilt, gedenken.

Regimentern zuredete. Der Oberſte von Bolbritz verſprach auch, ſolches alles zu thun und ich ritt zu den erſten Regimentern wieder zurück, da ich denn gewahr ward, daß die Leib-Grenadiers und zweite Garde ſchon wieder Halt machten; weßhalb ich, da ich den General-Lieutenant von Jasmund ſah, denſelben bedeutete, daß er hin zu ihnen reiten und dieſe Regimenter avanciren laſſen ſollte. Ich aber wollte in die hintere Linie reiten, und ſie, um die erſte zu ſouteniren, anrücken laſſen; es gab mir aber ſelbiger zur Antwort, daß er bereits einen Officier an gedachte Regimenter abgeſchickt hätte und es ihnen ſagen laſſen; dagegen ich ihm befahl, daß er lieber ſelber noch hinzu reiten und ſie avanciren laſſen möchte, ſo derſelbe auch that, und die Regimenter hierauf auch wieder etwas avancirten. Ich begab mich demnach zur hintern Linie, und ſahe mich nach dem General-Lieutenant, Baron von Rochow um, damit ſelbiger mit der zweiten Linie anrücken ſollte, da ich ihn dann auf dem rechten Flügel des Franz Pirchſchen Regiments zu Fuße antraf. Ich fragte ihn daher, was er hier machte und warum er zu Fuße wäre? Und ſelbiger antwortete mir, daß ihm ſein Pferd todt geſchoſſen worden; wornach ich ihm in Ordre gab, die zweite Linie zu Soutenirung der erſtern anrücken zu laſſen. Ich aber wandte mich wieder zur erſtern und nahm wahr, daß ſich das Hochfürſtlich Weißenfelſiſche und Graf Brühlſche Regiment wieder zurück und über die Anhöhe heran zog, wie nicht weniger, daß die Regimenter ſo ſtarke Intervallen gemacht hatten und ſo ſehr in einander gelaufen waren, daß anſtatt derer 15 Schritt, die ich ihnen als Intervalle zu laſſen anbefohlen, wohl ganze Eſkadrons en Front hätten durchreiten können.

Hierauf ritt ich zu der daſelbſt haltenden Cavallerie, wobei ich den Oberſten Graf Rennow antraf, welchen ich verwies, warum er mit ſeinem Regimente nicht avancirte, da er ſähe, daß die Preußen anmarſchirten? Es gab mir aber ſelbiger zur Antwort, daß es ihm nicht möglich wäre, ſein Regiment hinan zu bringen, wiewohl ich es doch noch ſo weit brachte, daß dieſes Regiment etwas avancirte, und als ich noch ein paar andere Eſkadrons mit rothen Aufſchlägen, welche eben nicht avancirten, zu Geſicht bekam, redete ich auch dieſen zu, daß ſie avanciren ſollten; wobei ich ſie befragte, von was für einem Regiment ſie wären und wo ihr Commandant wäre? Es gab mir aber Niemand einige Antwort und glaube ich, daß es das Minkwitziſche Cuiraſſier-Regiment geweſen. Unterdeſſen avancirten dieſe zwar, gleich dem Rennowſchen, etwa noch auf 30 Schritte gegen die Preußen, jedoch kehrten ſie alsbald, da dieſe Feuer auf ſie gaben, wieder um und liefen im vollen Jagen davon.

Ich ritt hiernächſt auf die Höhe, um nach dem General-Lieutenant Baron Harthauſen zu reiten, da mir denn der Oberſte von Rex begegnete, welchen ich alſo anredete: „Um Gottes willen ſagen Sie mir, warum avancirt die Cavallerie nicht, die Sie unter Dero Commando haben!“ Er verſicherte dagegen, daß er Niemanden von ſelbiger mehr hinan bringen könnte, und indem ich noch mit ihm redete und ihm ſagte, daß er denenjenigen, die nicht anmarſchiren wollten, die Fuchtel in die Rippen ſtoßen oder ſie damit über das Geſicht hauen ſollte, kamen eben Ew. Excellenz auf mich zu, und werden Sie ſolchergeſtalt alles ſelbſt mit angeſehen haben, was die Cavallerie ſowohl als die Infanterie bei dieſer Action gethan gehabt. Ich beharre mit allem Reſpekte ꝛc.“

Diemar.

Die Nutzanwendung bleibt, wie billig, dem Leſer überlaſſen und der Mittheiler dieſer Papiere erlaubt ſich, außer einem Seufzer über die wechſelhafte Laune des Glückskindes, das ſeine Puppen bald zu Helden, bald zu Haſen, heute zu Tigern, morgen zu Tauben macht, nur den Wunſch, daß es der Sächſiſchen Armee nie an einem beſonnenen, vorleuchtenden Jasmund, nie an einem guten, ausdauernden Neubour, nie an einer Keſſelsdorfer Batterie fehlen, daß höhere Einſicht ihren guten Willen fortan zum Ziele führen und ein Vaterherz ihr Miniſter werden möge!

Politiſche Zinngießer ſind in der Regel grimmige Bluthunde, die kein Gefecht, bei dem der Abgang nicht in die Tauſende ſteigt, der Rede werth achten und es auch dießmal den Regimentern, welche ihr Standpunkt etwa begünſtigte, kaum vergeben konnten, daß ſie mehr als Trümmer aus den letzten Schlachten zurückbrachten. Sie gemahnen uns wie gewiſſe Leute, die nichts lieber als Hinrichtungen ſehen und ſich doch, Kraft des ſimpathetiſchen Mitgefühls der Armen-Sünderangſt, im Augenblicke der Vollziehung abwenden müſſen. Es ſind die Braven zu Tiſche und Bette, die dem Soldaten Wunder abverlangen und ihm daneben gern das Dach und Fach, das Salz und die Streu verſagten, welche ihnen ſelbſt eine ſtiefväterliche, faſt überall von Soldatenfeinden geſchmiedete Ordonanz zugeſteht. — Dergleichen Leute werden es unglaublich finden, daß jenes mörderiſche Keſſelsdorfer Treffen, bei dem der Reiterei das Würgen ſo erleichtert ward, Sächſiſcher Seits nur 81 ganze und 75 Halb-Invaliden fertig machte und daß der Verluſt überhaupt, mit Inbegriff der Verwundeten, Verlorenen und Erfrorenen, nur 727 Pferde und 3811 Menſchen betrug, unter welchen mehr als funfzig Trompeter, Trommler und Pfeifer mit Klang und Sang in den Tartarus hinabgeſtiegen, und Kraft ihres argloſen und herzerfreuenden Berufes am meiſten zu bedauern ſind.

Unter den außergewöhnlichen und gewaltſamen Mitteln, dergleichen oben gedachte Schickſalstage ſchön zu machen oder mindeſtens nicht zu ſchmachvollen, noch von dem Enkel betrauerten werden zu laſſen, waren weiland die Batterien des zweiten Treffens unfehlbar das ſicherſte.

Es gab der Fälle, wo ſie der vordern, zur Ungebühr wankenden Linie mit Kartätſchen-Salven Muth zuſprachen und zu leidigen zwar, aber wirkſamen Treibern wurden; denn wer im Falle der Pflichtvergeſſenheit den ſichern ſchmählichen Tod im Rücken ſieht, wird lieber, ſeiner Pflicht getreu, dem ehrenvollen aber ungewiſſen Bruſt und Stirn bieten*). Der Offizier — auch in dieſem Falle der unſchuldig leidende Theil — wünſcht ſich da gewiß viel lieber um des gemeinen Beſtens willen mit vertilgt, als im entſcheidenden Momente, an dem die Ehre ſeines Lebens hängt, von dem entmannten Schwarm entführt zu werden. — Wir ſetzen nämlich überall in den Herzen der Führer ein ſattſames Maß von Ehrgefühl und Römergeiſt voraus und dazu berechtigt die Erfahrung. Wie manche preiswürdige aber folgenloſe That, wie manche unbemerkt und unvergolten gebliebene Anſtrengung ging im Laufe jener Tage von dem Offiziers-Corps aus und ihr Name mit den fallenden oder verſchwundenen Zeugen des beſcheidenen Thäters verloren, oder mit ihm ſelbſt in's Grab. Zu allen dem prägt nur das Glück, in der Regel, die Helden aus. Der Sieg weckt, ſelbſt in ganz gemeinen Weſen, den Geiſt des Selbſtvertrauens und alles ſtrebt und regt und hebt ſich unter ſeinem Flügel und lacht dem Rieſen der Gefahr in's Angeſicht. Das Unglück wirkt dagegen gleich betäubenden Giften und auf edlere Gemüther oft am heftigſten.

---

*) Friedrich der Große ſagt im 14ten Paragraph ſeiner „Dispoſition, wie es künftig vor und während einer Schlacht zu halten ſey:" Wenn die Cavallerie zum Einbrechen ausrückt, ſich aber, wie bei Mollwitz, vom Feinde repouſſiren laſſen ſollte und ihr Devoir nicht rechtſchaffen thut, ſollen die Grenadiers (der Flügel) auf ſelbige Feuer geben, ſollten ſie auch alle herunter geſchoſſen werden!

Friedrich, am Abend der Coliner Niederlage, oder in der Nacht vor dem Liegnitzer Siege, iſt ein geſchlagener, bedrückter Menſch; im Leuthener Schloß dagegen Cäſar! Ein Gott in der Neidener Kirche. Ei, wie viel anders würde daheim die täuſchbare, wechſelhafte Menge ſich geäußert, wie ſo manche ungeſchehene That erdichtet, wie ſo manche ungewaſchene zur preiswürdigen erhoben haben, wenn die Mietze des blinden Glück's unſre Anſtrengungen bei Jena gekrönt, die Fehler der Feldherren zu Erfolgen gemacht hätte; wenn der Sonnenblick, der uns für ein Weilchen den nahen Sieg zeigte, zum dauernden Sonnenſcheine geworden wäre.

Im Drange, die gute Sache einer unzählbaren Schar verkannter braver Männer und Jünglinge zu führen, die im Geiſte ihres Standes erzogen und faſt durchaus von der edlen Begierde, das Vaterland zu retten, entbrannt, unmöglich allzugleich fehltreten und zu dem Gegentheile hinabfallen konnten, ließ Zebedäus Kukuk die Vorſehung von der Hand, die augenſcheinlich unſern Fall beſchloſſen hatte und auf welche er jetzt von neuem zurückkommen muß. „Denn mit ihr“ ſagt David Rex, der als Feldherr und Praktikus eine Stimme hat „denn mit Dir kann ich Kriegsvolk zerſchmeißen, und mit meinem Gott über die Mauern ſpringen.“ Ueber die Magdeburger, Stettiner, Cüſtriner, Spandauer und ein Dutzend andere, zum Beiſpiele. — „Du hilfſt mir von dem zänkiſchen Volke.“ Von Feldhauptleuten vielleicht, deren jeder es beſſer und am beßten wiſſen, deren keiner die Weiſungen, Entwürfe und Befehle des andern für voll anſehn und befolgen wollte. „Du machſt uns zum Beiſpiel unter den Völkern, daß die Heiden das Haupt über uns ſchütteln.“ Die Engländer nämlich, die Kalmücken, Tunguſen und andere. — „Warum verſtößeſt Du uns denn nun, und läſſeſt uns zu Schanden werden und zeuchſt nicht aus, unter unſerm Heer!“

Darum, weil aller Rath und jede Warnung, alle Witzigung und jedes Beiſpiel an uns verloren ging und wir ohne Zauberſtab und Talisman das Unmögliche ausführen wollten. Weil die ſchreckliche Kataſtrophe des Oeſterreichiſchen Feldzugs, weil Mack's verderbliche Zögerung, der wir uns bei Erfurt, Gera, Saalfeld um die Wette befleißigten, für uns ungeſchehen blieb! Weil wir lagerten, ſtatt zu fliegen, die Magazine vor unſerer Front aufthürmten und nun dahinter Hungers ſtarben, und weder Kundſchaft empfingen, noch darauf ausgingen, noch Kundſchafter gehörig beſoldeten. Weil wir, um

Hunderttauſend Mann zu ſchwach, die ſtärkſten Päſſe nur mit wenigen und unverſuchten Truppen deckten, deren Flucht, als ſie der zehn Mal ſtärkere Feind auf die Maſſe zurückwarf, Erſtaunen, Mißtrau'n und Mißmuth verbreitete und zum Saamenkorne ward, aus dem bald darauf die entſchiedene Niederlage hervorging. Weil endlich, um den Cyklus zureichender Gründe zu vollenden, das unbegeiſterte Heer, ohne nur einen Ruf erhebender Weihe zu vernehmen, oder wenigſtens ſtatt dieſer den ihm ſo unentbehrlichen Quedlinburger in ſattſamer Fülle hinter der Fronte zu ſehn, nach Möglichkeit ausgehungert, dann am Wachtfeuer der Beiwachen gedörrt und zuletzt, nüchtern und übernächtig, Kopf über in die Feldſchlacht getrieben und den ausgefütterten Weltbezwingern und ihren kühnſten Feldherren entgegen geworfen ward.

Alſo geſchah des Ewigen Wille! — Die vereinte Intelligenz der Braunſchweige und der Hohenloh, der Blücher und Kalkreuth, der Rüchel und Louis Ferdinand, der Maſſenbach, der Scharnhorſt und vieler andern Winde und Feuerflammen des Preußiſchen Adlers, rang und ſann und abouchirte ſich vergebens, denn das ſtärkere Schickſal, oder Ate vielmehr, die hämiſche Säerinn alles Wirrwarrs, verwirrte ihren Rath und machte die wirklichen Kriegsräthe zu Titularen.

Viel andere, weiſe Leute, abſonderlich zu Potsdam und Berlin, ſehn die Quellen alles Unheils und dieſer beiſpielloſen Abſpannung des Heeres, dem auch das kleinſte

Poſtengefecht, ſelbſt gegen Truppen die unſere Väter „mit dem Kochlöffel bis über den deutſchen Ganges" jagten, zum Fluche ward, viel näher und am Wege liegen. Sie ſagen erſtens:

„Im Verfalle der Religion liegt die Schuld! Ein Heer ohne dieſe iſt eine hirtenloſe Schar, eine Wolfsheerde, nur grauſam und verzagt." Aber Friedrichs Offiziere zwangen ſich bekanntlich im Laufe der ſchleſiſchen Kriege, Regis ad exemplum, den ſtarken Geiſt zu ſpielen, den *Materialismus* zu predigen und die Gemeinen thaten, nach der Herren Beiſpiel, wie dieſe. In den franzöſiſchen Armeen war es, nach Zebedät des älter'n eigener Erfahrung, während der neuer'n Zeit, herrſchende Sitte, ſich in Gottes-Läſterungen zu erſchöpfen und das höchſte Weſen den Neronen und ähnlichen Haupttirannen und Menſchenquälern zu vergleichen. Dennoch ſtanden, duldeten, ſiegten jene wie dieſe und der tauſend Mal zitirte Fürſt der Finſterniß focht die Gottesfürchtigen Dauniſchen Betſäulen weit öfter und verwegener an.

Sie ſagen zweitens:

„Die Offiziere waren entartet, verzärtelt, verdorben, und verachteten, zu Folge des Zeitgeiſtes, das kleinliche Getriebe des Dienſtes."

Individuen aber, welche eine oder die andere dieſer Beſchuldigungen treffen möchte, ſtanden vereinzelt, alſo unſchädlich in der großen Maſſe und mußten, ſelbſt bei entſchiedener phyſiſcher Gebrechlichkeit, an den Tagen von

Saalfeld, Schleiz, Jena und Auerſtädt noch unerſchöpft ſeyn, die moraliſche aber wird, Dank dem mächtig auffriſchenden Geiſte des Standes, in ſolchen Stunden von dem Ehrgefühl vertreten und ergänzt. Undenkbar iſt es übrigens, daß die Offiziere eines Preußiſchen Regiments durch ihr Beiſpiel die Loſung zum Kleinmuthe oder zur Flucht geben könnten und wäre das, dann in die Spree mit ihnen, wo ſie am tiefſten iſt!

„Drittens wird bewieſen, daß es ja augenſcheinlich ſo kommen mußte, da des Siegers Legionen von dem Genius der Ehre, die unſern von dem Stocke nur gezogen und getrieben würden.“

Dem aber widerſprechen die Siege Friedrichs und der Braunſchweige, die Triumphe Carls von Oeſterreich, Souvorofs und außerdem ſo mancher vergangene Tag, der den Franzmann, ſelbſt den freien, ſo oft vor bakulirten Völkern fliehen ſah. Wehe allen Führern, wenn ihnen dieſe thätige, ſchon ſeit Jahrzehnten in gemeſſene Schranken zurückgewieſene Nothhülfe früher als ihre Truppen mit den Franzöſiſchen auf derſelben Höhe der Bildung ſtehen werden, genommen würde — Wenn irgend ein humaner, aber unerfahrner Monarch verſuchen wollte, die Maſſe von rohen, gezwungenen, fühlloſen Bauern oder bösartigen, verſunkenen Lückenbüßern, gleich der beſſern Halbſchied des Heers, durch Ehrenſtrafen zu veredeln und zu erheben. — Gehören etwa die Fauſtſchläge, Ohrfeigen, Fußſtöße, welche in der Franzöſiſchen Armee den Stockhieb erſetzen, zu den letztern?

„Endlich ſoll auch das angehende Alter und das daraus entſpringende, geiſtige ſowohl als körperliche Phlegma unſerer obern Offiziere und Feldherren, den glücklichen Erfolg unmöglich machen.“

Im Eroberung-Kriege allerdings! Aber dieſem Uebel iſt abzuhelfen. Der Staat reiche nur den alternden, durch Dienſtjahre oder Thaten, oder Wunden zu Anſprüchen berechtigten Offizieren, ſtatt des gewöhnlichen Pappenſtieles, einen genügenden Ruheſold. Er verſetze die unterrichteten in anſtändige Civilpoſten, welche vielleicht bisher, hie und da den Lakayen des einen, den Kupplern des Andern, den Kreaturen oder Schanddeckeln einer Dritten und Vierten, den Herren Vettern, Herren Schwiegerſöhnen oder reichlich bezahlenden Käufern zu Theil wurden.

Genug, es gibt unſeres Bedünkens, außer dem Machtgebote des Verhängniſſes, keinen zureichenden, ſichtbaren, natürlichen Grund, das Beiſpielloſe, vom erſten bis zum letzten Schwertſchlage dieſes heroiſchen Ballets ausdauernde Mißgeſchick der Preußiſchen Armee zu erklären. Ammoniter, Jebuſiter, Hethiter und wie die Völker und Völkchen des neuen Bundes alle heißen mögen, trieben die weltberühmten Kämpfer überall um die Wette zu Paaren. Das Mißgeſchick, welches Preußens Bundesgenoſſen dieß Mal an ihrer Seite verfolgte, ward, ſeltſam genug, ſchnell zum Glücke, als dieſe nun auch in die Reihe ihrer Feinde traten und bei Danzig, Heilsberg und Friedland die Ehre des Sächſiſchen Namens retteten.

So tröſte denn der Glaube an des Himmels unabwendbaren Rathſchluß die heilende Zeit und die freundliche Hoffnung den entmannten Koloſſen und alle die bekränkten und bedrängten Patrioten. Der Prahler aber möge kleinlaut, der Pocher ſchamroth, der Blinde ſehend, der Thörige gewitzigt heimgeh'n und einige gute Lehren aus dem böſen Traume dieſer Fiebernacht für ſich abziehn:

„Denn eiferſüchtig ſind des Schickſals Mächte.
Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte.
Den Saamen legen wir in ihre Hände,
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.“

Der Zeitgeiſt, der der veralteten, gichtbrüchigen, mit allen Gebrechen grau gewordener Hetären überladenen Jungfrau Europa einen neuen Adam aufdrang, wird nun für eine Weile alle Trillmeiſter, Stückgießer, Lieferanten und Wirthſchaft-Verweſer beſchäftigen und ein Heer von Veränderungen und, ſo Gott will, Verbeſſerungen in allen Zweigen des Kriegsweſens veranlaſſen. Unter den letztern ſteht der Bannſpruch, welcher das Ungeheuer der Bagage in den Orkus hinabwies, oben an.

Sey uns geſegnet, flugfertige Kriegſchar, der nun nicht mehr wie ſonſt, der fluchwürdige Troß mit ſeinen thieriſchen Knechten, ſeinen geſunden Pazienten, ſeinen

Betteln und Nachzüglern, ſeinen von Feldſtühlen und Bettſäcken ſtrotzenden Laſtwägen, ſeinen Jagdzeugen, Hundekuppeln und dem ganzen Gerille der Kinder Israels in der Wüſte, den Weg verſperrt. Die jungen Helden gehn nun, ſtatt zu reiten, zwar ungern aber ſtolz des Todes Bahn, doch dafür wird auch in Jahr und Tagen vollbracht, was ſonſt Dezennien bedurfte; dafür wird ſo manche Sorge, die der Gerechte ſonſt für ſein hungriges, gedrücktes, leidendes Thier tragen mußte, ſo manche herbe Einbuße, die der Verluſt des Gepäckes bisher veranlaßte; manches Uebelbefinden, das ſonſt aus der plötzlichen Entbehrung der gewohnten Bequemlichkeit hervorging, vermieden. Die armen, im Laufe des Krieges viel mehr als der Soldat geplagten Landleute werden zwar nach wie vor ihren Familien entriſſen, als Vorſpannbauern durch das halbe Land geſchleppt und ihr Geſchirr und Roß als gute Beute angeſehn — nicht aber eine Maſſe der tüchtigſten Soldaten, zu Hütung obigen Gerülles, der Linie entzogen und zum gerechten Aerger ihrer Kameraden ſchußfrei gemacht werden. Die Verbannung deſſelben wird ſelbſt an Tagen wie der eilfte Oktober — und es dürfte, ſo lange des Menſchen Herz ein trotziges, verzagtes Ding bleibt, dergleichen Tage wohl auch in der Zukunft geben — unſern Enkeln zu Statten kommen und ihnen manchen Ausweg bereiten, den die verdammte Wagenburg verſchloß. Sie wiſſen, werthe Mitgenoſſen oder Augenzeugen jenes unbeſchreiblichſten aller Tumulte, daß wir damit auf den blinden Lärm am Tage vor der Schlacht bei Jena hindeuten. Unſelige, in ihren heilloſen Folgen unberechenbare Stunde oder Sekunde vielmehr — denn das Ganze glich einer Spiegelfechterei der Hölle — als jener braune Huſaren-Offizier gleich einem Geiſte der Finſterniß von der Schnecke herabſprengte und eines Schreiens: „Fort! Zurück! Die Franzoſen!" ausrief. Er war ohne Waffen, ohne Säbel, ohne Mütze; ſein Kopf mit einem Tuch verbunden, Hände, Geſicht und Bruſt mit Blut bedeckt — Ein Nachtgeſpenſt, dem Schattenreich' entronnen, um Schrecken und Unheil, Verwirrung und Wahnwitz unter den Lebendigen zu verbreiten. — Und wie der Kobolt, der in ſchweren Träumen ſpukt, trabte ein kleines graues Männchen, gleichſam als Mephiſtopheles, neben dem lügenden Unglücksboten her und ſtarrte dieſen unverrückt an. Ein Trupp von Reitern aller Waffen folgten ihnen, und die Verkündigung der Hiobspoſt lief mit Blitzſchnelle in den Schluchten und Hohlwegen, über die Brücken und Berglehnen fort, welche mit den eben heranziehenden Truppen und Fuhrweſen vollgeſtopft waren. Die feigen Bauern und die unverſuchten Knechte hatten nichts eiligeres zu thun, als durch wildes, unvernünftiges Antreiben Geſchütz und Karren um und meiſt dergeſtalt in den Weg zu werfen, daß alle folgende, blind und raſend herbei Stürzende, an dieſer Klippe ſcheitern mußten. Geſchleifte, blutende, nach Hülfe ſchreiende Menſchen, verunglücktes Zugvieh das mit gebrochenen Füßen unter den zerſchmetterten Wagen lag, weit verſtreutes Gepäck, troſtloſe Amazonen und Kalefaktoren, Heerden von herrenloſen, wild über einander hinſtürzenden Pferden bildeten, wohin man ſah, verwickelte Knäuel. Das Rollen und Fallen unzähliger Fuhrweſen und Geſchütze, das Toben der Reiterei, das tauſendfältige, mit aller Kraft der Bruſt vergebens gebotene Halt der Befehlhaber, Klagen, Beſchwörungen und Flüche, aller Hallas des wüthenden Heeres brauſ'te hier, vom Echo nachgeäfft und erſchütterte ſelbſt den Gefaßteſten. Eine Colonne ſah in der andern den verkündigten Feind und da die meiſten in den Hohlwegen oder Dorfgaſſen oder am Saalufer von verunglückter Bagage bereits umthürmt und eingekeilt waren, ſo mußte die augenſcheinliche, aus dieſem hülfloſen Zuſtande hervorgehende Gewißheit, hier im Beginn des Feldzuges, ohne That, ohne Schwertſchlag des Feindes Beute zu werden, ſelbſt das kälteſte Blut in raſchern Umlauf, die Muthigen zur Verzweiflung, den Reſt um alle nöthige Beſinnung bringen.

Noch iſt der eigentliche Urſprung und Zündpunkt jenes furchtbaren Unheils, unſeres Wiſſens, nicht entdeckt. Der Sage nach ſoll gedachter Offizier Tages zuvor am Kopfe ſchwer verwundet worden ſeyn und von den Blaſen welche ſein verletztes Gehirn trieb, exaltirt, ſich auf ein Pferd geworfen und ſo das kerngeſunde Heer in den

Zuſtand der Geiſterſeherei verſetzt haben. Genug, das Schrecken des Herrn kam über ſie! Und

„Wer biſt Du denn, wenn Du dem tollen Roß
Des Aberwitzes an den Schweif gebunden,
Ohnmächtig rufend, mit dem Trunkenen
Dich ſehend in den Abgrund ſtürzen mußt!“

Die Geſchichte und der Ausgang der letztern Feldzüge wird die Vorſteher der Staaten wohl auch überzeugen, daß es nicht wohlgethan ſey, die Bedürfniſſe und vor allem die Waffen der Armee zum Gegenſtand der Erſparniß und die möglichſte Wohlfeilheit zur höchſten Bedingung und erſten Forderung an die Wirthſchaftführer aufzuſtellen. Dieſe armſelige Knickerei reicht hin, die Sicherheit des Staates zu gefährten, das Schießpulver zu gehaltloſer Spreu, der Waffen Stahl zu Blei, des armen Soldaten Bedeckung zum Hader zu machen. Sie läßt des Staates Bollwerke unverſorgt und ſeine Streiter verhungern. Sie knauſert gleich ſarmatiſchen Betteljuden und macht den Groſchen gut, um zu Folge des Fluch's, der des Geizes Begleiter iſt, unermeßliche Summen zu verſcherzen. Sie erhebt den Störenfried alles Heils, den Erbfeind und Zerſtörer alles Großen und Schönen und Trefflichen auf Erden — den niedrigen Eigennutz zum allwaltenden Generaliſſimus und würdigt der Ehre guten Geiſt zum kleinlauten Achſelträger und Maulredner dieſes heilloſen Feldmarſchalls herab. Sie iſt der Giftbaum der Nahrungſorgen und des Schuldenkummers, der dem ärmern Subaltern allen männlichen Muth raubt und ihn zwingt, drei Viertheile ſeines Lebens an den unſichern und unebenen Gewinn des vierten und letzten zu ſetzen und wird die Quelle des Verderbens, das aus dieſem zerſtörenden Kampf mit dem feindſeligen Schickſal hervorgeht. Sie iſt das gelbe Fieber und der ſchwarze Tod des edeln, Geld und Gut verachtenden Stolzes, der zu Thaten geneigt und zum Heldenmuthe geſchickt macht und der gemeine Dieb der Bürgerkrone, die ſchöner als der leicht verwelkende Lorber, das Haupt der Heinriche und der Seidlitz, der Ziethen, der Ferdinande und ähnlicher Raub- und Goldverächter ſchmückte. Sie wirft den Opfern, die der Krieg verſtümmelte, ein Hungerbrot zu, das die wohlgefütterten Hatzhunde des Jägerhofes verſchmähen würden. Sie öffnet der Beſtechung Thür und Thor, begünſtigt den ſchändlichen Stellenhandel und iſt mit einem Worte die Mutter der Schmach und die Triebſeder des Staaten-Verfalles.

Die Schlacht war verloren, der ſchwarze Adler floh, die Sächſiſchen Churſchwerter ſielen in den Staub und bald darauf trabte der Großmächtigſte, damals noch unüberwindlichſte Kaiſer und König, Napoleon der Erſte, von einer Heldenſchar gedeckt, über die Wahlſtatt. Der alſo, ſprach ich, ſtill ergriffen, mein nahes Sterben über dem Unſterblichen vergeſſend: der iſt der Ungeheure?

Der Mann, der ſchon im Morgenrothe des Lebens, mit dem Gleichmuthe eines Geiſtes, der einzige lebendige unter den gefallenen Brüdern, noch ſein Geſchütz vor Toulon bediente? Der als Jüngling zum Feldherrn gereiſt, die rebelliſche Hauptſtadt beſchwichtigte, ſich dann ein Heer erſchuf, über die Seealpen flog, ſeine Laufbahn mit Wundern begann, Oeſterreichs Macht bei Montenotte, Mileſimo und Lodi ſchlug, Pavia, Cremona, Pizzighetona nahm und nebenher das meuteriſche Rom in den Staub warf. — Es iſt derſelbe, der bei Borghetto und Roveredo, bei Baſſano und Cerio, bei Arcola und Rivoli üppige Lorbern brach, die Mantua's Fall zum Kranze flocht und den Frieden von Leoben diktirte. Das der Eroberer des felſenfeſten Malta, den ſein Engel unverſehrt an Albions Flotten vorüber in's Land der Wunder trug und dort die viertauſendjährigen Piramiden, den myſtiſchen Nil und den heiligen Jordan, den Tabor und den Libanon zu Zeugen ſeiner Thaten machte*). — Das der Held, der die Barbaren bei Rachmanie, Charbreſſe, Sediman vertilgte, mit einer Hand voll Männer das unermeßliche Cairo nahm, die Wüſte durchzog, Jaffa im Sturme bezwang und vor Jean d'Acre nun, zum erſten

---

*) Vor achtzehn Jahrhunderten Zeugen der Wunder und des Wandels eines göttlichen Weiſen. — I. N. R. I. Iesus Nasaraeus, Rex Iudaeorum und I. N. R. I. Imperator Napoleon, Rex Italiae, walteten dort.

Male, den Flug ſeiner göttergleichen Laufbahn gehemmt ſah. — Das der unverletzbare Achill, der jetzt, die ſinkende Gallia zu erretten, durch Sturm und Feindes Flotten vom Nile nach der Seine zurückflog, die Hyder ſpielend erlegte, zum Geſetzgeber ward, von neuem das Schwert ergriff und die wegloſen Gipfel des Bernhard, des Simplon und des Gotthard mit Heeresmacht überſtieg. Der plötzlich nun, dem Donnergotte gleich, zum Entſetzen der Völker aus dem Wolken-Reviere herabſtürzte, den Teſſin und den Po überſchritt, Verzelli und Plazenza, und Lecco und Cremona zu ſeinen Füßen ſah — Der Montebello zur Zeuginn ſeines Siegerglück's und Marengo's Namen durch den entſcheidendſten Triumph zum Loſungwort für künſt'ge Schlachten machte. Der den Sieg mit Adlerflug verfolgte, noch einmal Oeſterreich den Frieden zugeſtand, Italiens Geſtalt erneute und Frankreichs umgeſtürzten Thron und die geſchändeten Altäre aus dem Staube der langen Schmach erhob und rettete. Das der Sieger bei Ulm und bei Auſterlitz? Der Held dieſes Trauertages? — Mir ſchwindelte. Das der Gewaltige, der von der Maas bis zum Niemen, vom todten Meere bis zum baltiſchen nur überwundene Völker ſehen und auf Trophäen-Bergen ruhend, Zepter und Kronen jedes Ranges verſchenken wird. Der die treuloſe Fortuna zu feſſeln verſtand und den Beweis, daß er auch im Mißgeſchicke Friedrich den Einzigen aufwiege, bis jetzt noch dem erſtaunten Erdkreiſe ſchuldig blieb. — Aber, o, der ſchnöden Welt und des heilloſen Unbeſtandes, dem ſelbſt die Götter und Göttinnen nicht abhelfen und nur klagen können „Daß das Große vergeht, daß das Vollkommene ſtirbt!“ Daß faſt jedes folgende Sekulum die Schöpfungen und Rieſenplane ſeines Vorläufers zerſtört, daß die Enkel nicht ſelten den Abgott ihrer Ahnen in die Götzenkammer hinabwerfen, daß Triumphbogen und Pantheons zerſtäuben und nur wenig heilbringende und wohlthuende Rettungengel, von Herz zu Herz übergehend, in dem Allerheiligſten der Menſchenbruſt fortleben.

Plötzlich entfloh jetzt mein Spiritus der entſiegelten Flaſche, und ich fand mich im folgenden Augenblick, hunderttauſend Stunden über dem Mägdeſtiege der Jenaer Schnecke, am Fuß des Ariſtarchen *) wieder. — Kleiſt und der göttliche Lateiner haben recht: Dulce et decorum est etc. — „Süß iſt der Tod für's Vaterland!“ Wie ſchnell fährt man, ſelbſt ohne Ablaß und mit ungeſalbtem Haupte, durch den kühlenden Aether; wie leicht vergißt ſich dort das häßliche Werkhaus, in dem der Sterbliche, von einem Spinnrade zu dem andern getrieben, nur rauhe, ungleiche Fäden des Herzleides aufſpult. Noch ein Mal ſah jetzt Pſyche rückwärts, zu der dunkeln Erde hinab. Sie mordeten ſich noch zu Tauſenden,

---

*) Ein Vulkan im Monde. Siehe Schröter ꝛc.

um einer Scholle willen; umſchlangen ſich, ein Eckchen weiter hin, zum ewigen, vom nächſten Wetterwinde zerriſſenen Bunde; rangen nach Lorbern und ernteten Diſteln, ſuchten ſich Blumen und fanden nur Schierling. Hier ſchliff der Meuter ſeinen Dolch, dort hing der große Dieb den kleinen, hier ward das Weib der Buhlerinn, der Mann der Liebe dort dem Buhlen aufgeopfert. Selbſtſucht und Unnatur, Ehrſucht und Wolluſt, Quäler und Gequälte bedeckten, im Laufe des raſtloſen Trauerſpieles, den blutigen, von ſeltenen Blitzen nur erhellten Globen, auf dem die Tugend und die Wahrheit und die Unſchuld trauernd im Staube ſaßen, das kühne, glückliche Laſter im Goldſaale thronend ſchwelgte.

Hoch empört wollte ich eben, wie Timon etwa, oder Rouſſeau, oder Champfort mich äußern, als ein hoher, edel geſtalteter Mondbürger meine Hand ergriff. Der Markis Poſa war es, das Opfer eines Ungeheuers. Er „rief der Weiſe lächelnd aus“ der Freiheit

„Entzückende Erſcheinung nicht zu ſtören,
Er läßt des Uebels grauenvolles Heer
In ſeinem Weltall lieber toben“ —

Jetzt trat auch Wallenſtein herbei. An ſeinem Blicke, ſeinem Auftritte, ſeinem Sterngucker erkannte ich ihn. „Ernſt“ ſprach er, auf die dunkle, dampfende, jammervolle Erde hinab deutend:

„Ernſt iſt der Anblick der Nothwendigkeit!“

Eine bleiche, liebliche Büßerinn verſcheuchte den Sinnenden. „Das“ fliſterte Maria Stuart:

„Das iſt das Fluchgeſchick der Könige
Daß ſie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen
Und jeder Zwietracht Furien entfeſſeln.“

Stolz und verweiſend fiel die prophetiſche Johanna ſchnell hervorſchwebend ein:

„Der die Verwirrung ſandte, wird ſie löſen!
Nur wenn ſie reif iſt, fällt des Schickſals Frucht!“

O, Schiller! rief ich, von den Geſchöpfen um den Schöpfer gemahnt. — Aber ſein Genius hatte den Auserkorenen hoch über das Wandelgeſtirn der Selene, zum Quelle der ewigen Harmonie getragen; hatte ihn eben noch am Feierabende des Friedens am Ziel „der heitern Abſchiedſtunde“ geborgen. Die Donner der nahen Schlacht und die Greuel des Nachtſtückes vermochten nicht, den ſüßen Schlaf im Leichentuch und die Ruhe des göttlichen Sehers und Sängers zu ſtören.

Schließlich vernehme der Leſer, wie ſich ein weibliches, zart fühlendes, von den Furien des Krieges und des Verderbens geängſtetes Gemüth, über dieſes Drangſal äußerte.

Jena am 26ſten Oktober 6.

— — So höre denn, liebe Freundinn, die Geſchichte dieſer Tage. Den zehnten Oktober hieß es: „Man ſchieße!“ Wir flogen zum Boden hinauf und hörten Schüß auf Schuß und dieſe endlich immer einzelner und entfernter. „Sie retiriren!“ verſicherte unſ're Preußiſche Einquartierung. Gern glaubten wir's! Am Abende ward dieſe durch einen Capitain und einige Lieutenants vermehrt und mit dem folgenden Morgen hinkten die Hiobsboten herbei. „Prinz Louis von Preußen ſey gefallen — die Avantgarde geworfen — die Franzoſen drängen vorwärts!“ Das krauſe Geſicht unſers Capitains ward noch krauſer und die armen Preußen marſchirten traurig von hinnen, wir aber blieben in geſpannter und, wie ſich denken läßt, in banger Erwartung zurück. Gegen den Mittag ließ ſich ein ſchöner Preußiſcher Huſaren-Offizier, der ſchwer verwundet war, bei uns verbinden und erquicken. Andere hungrige, erſchöpfte Soldaten folgten dieſem; ich gab was ich hatte und trat dann, um mir den Schmerz des Verſagens zu erſparen, mit meinem Manne und andern Leuten an die Neugaſſe hin, um die von Saalfeld zurückkommenden Regimenter zu ſehn. Mein Gott, wie ſah das aus! Bald ein Preußiſcher, bald ein Sächſiſcher Trupp, bald beide Völker bunt durch einander, in demſelben Gliede; Theils bewehrt, Theils waffenlos; auf allen Geſichtern der Mißmuth und die Abſpannung, das Werk des Mangels und eines verlorenen und unglücklichen Tagewerk's — Jetzt Wagen mit Verwundeten, und mitten in dem Strom Prinz Bernhard von Weimar und bald darauf ein Gefangener. Die Leute, damals noch Franzoſen-ſüchtig, betrachteten dieſen einzigen wie ein Wunderthier. So ging es einige Stunden fort, ich aber kehrte heim, denn dieß Weſen — gleichſam ein lebendiger Todtentanz — koſtete mich ſoviel Thränen, daß ich mich gar nicht aus der Wehmuth heraus finden konnte. Jetzt kam mein guter Mann und bat, ich ſolle nicht erſchrecken wenn etwa das Geſchütz vernehmbar werde, denn man ſey im Begriffe die Kamsdorfer Brücke einzuſchießen. Ich erblaßte und glaubte im vollen Ernſte, dieß nicht aushalten zu können, obgleich der ganze Vorſatz albern war, da gar viele, um nicht die letzten zu ſeyn, neben der Brücke weg ganz unbedenklich das ſeichte Waſſer durchwateten.

Gegen drei Uhr des Nachmittags ward Lärm. Die Franzoſen, hieß es, kämen zum Erfurter Thore herein. Da kehrten unſere Preußen, ohne nur einen geſehn zu haben, plötzlich um, zum Neuthor hinaus und der übereilte Rückzug machte mich ſo ärgerlich, daß mir darüber die Wehmuth verging. Nach ihrem Verſchwinden kamen wieder Sachſen den rechten Weg zum Neuthor herein und Truppe zog auf Truppe, bis Sonnen-Untergang, Theils durch, Theils an der Stadt vorüber.

Der folgende zwölfte (Oktober) brachte uns zehn Preußiſche, ganz verhungerte Gäſte, acht Offiziere und zwei Junker, deren geſunkene Kraft wir eben durch alles was das Haus noch vermochte, erfriſchten, als ihnen plötzlich unſer Jakob mit der Nachricht, die Franzoſen kämen bei Winzerle über den Berg, die Mahlzeit verdarb. Einige waren bereits im Aufſpringen, als ich Jakobs Schreckpoſt in's Komiſche zog und ſie durch Lachen wieder zur Ruhe brachte. Jetzt fielen Schüſſe, jetzt horchten ſie auf und — aßen fort. Mein Mann führte die Geſättigten nun auf den Boden, das Wetter war hell, man ſah die Vorpoſten auf dem Ablaufe der Triesnitzer Berge im Feuer, ich aber bewies, meinem Troſtamte getreu, daß es nur Preußen wären, die für die Langweile ihr Gewehr abſchöſſen. Der Hauptmann ſchüttelte den Kopf, ſtieg herab und ſammelte die Reſte des zerſprengten Regiments, das er, da man den Stab vermißte, jetzt commandirte, auf dem Platze vor dem Hauſe. Der Adjutant, ein Stoiker, las während dem, feſt im Sopha ſitzend, in den ergriffenen Schillerſchen Gedichten fort, ein leichtfertiger Pole kinderte unten, die anderen gingen ab und zu. Endlich zog das Regiment fort, kam bald darauf zurück, marſchirte am Abende abermal ab und dem nachherigen Schlachtfelde zu.

Die Stille dieſer Nacht war ſchaurig, dumpf, geheimnißvoll, nur von den Tritten und Hufſchlägen der durchziehenden Heerſcharen unterbrochen, die von dem Gebirge herabkommend dem Schlachtfelde zueilten. Ihre Sprache verrieth uns die Freunde.

Als wir am dreizehnten gefrühſtückt, das heißt, uns gegenſeitig getröſtet und ermuntert hatten und ich, ergeben und gefaßt, über den kleinlichen Wirthſchaftſorgen das Schickſal der Erde vergeſſen hatte, trat mein Mann in die Küche. Es ſind Franzoſen in der Stadt, ſagte er: ich habe einen Chaſſeur geſehn. Ich lachte und antwortete: Gewiß einen Weimariſchen Jäger! Als er mich ungläubig fand, ging er wieder, kam aber gleich darauf zurück und ſagte ſehr ernſtlich: Ein ganzer Trupp! Ich eilte jetzt an's Fenſter, und eben traten deren drei in unſer Haus. — Gott ſteh' uns bei, dachte ich: das Loos iſt geworfen! Sie ließen ſich bewillkommen, tranken einige Gläſer Wein, nahmen meines Mannes Uhren und Börſe, dann H..s Uhr und Taſchengeld und empfohlen ſich. Ein Huſar mit zwei Pferden hielt vor der Thür, verlangte, weil das ſchwarze ſo ſchlecht ſey, Weißbrot für das mitgeführte Generalpferd, erhielt es und trabte fort. Ein neuer Trupp Chaſſeure brauſ'te die Treppen herauf, ſchrie nach Brot und Wein, durchſtörte alles, aß drei Pfund Zucker, ſteckte, Gott weiß wozu, unſern ganzen Lichtvorrath zu ſich, und gute Nacht mein ſchöner Wein, als ſie jetzt dem Aufwärter in den Keller nachliefen. Im Begriff uns endlich zu verlaſſen, fielen ſie mit einem Male über den Nähtiſch, und fanden hier zum Unglück ein bedeutendes, in ihm geborgenes Capitälchen, das ihnen offenbar zu neuen Funden Luſt machte. Bis jetzt hatte ich alles mit lachendem Muthe hingeworfen, denn dieſe närriſche Affenart war gar zu poſſirlich und griff, gleich den Kindern, zuerſt nach den Eßwaaren, nach Näſchereien und lauter Kleinigkeiten die ihnen anſtanden. Jetzt aber trat ein erſchreckender Zug von

Ernſt und Wildheit in ihre Geſichter. Der eine riß mir die Kleider vom Leibe, durchſuchte goldgierig jede Falte und mich dann ſelbſt ſehr unverſchämt, ein zweiter meinen Mann, die andern jeden Winkel der Umgebung. Einer — ein Engel unter Höllenbränden — ging überall mit herum, verfolgte uns von Schritt zu Schritt und rührte nichts an! Als ich und mein Mann uns wieder angekleidet hatten, ſchlichen wir in Dein ehemaliges Stübchen, und dieſer Schutzgeiſt folgte uns. „O, bös! bös!“ ſagte er mit gen Himmel gewandtem Blick und die Thränen ſtürzten ihm aus den Augen. Er verwiſchte ſie ſchnell und winkte uns, ſeiner nahenden Kameraden wegen, zu ſchweigen.

Schnell wie der Wetterſtrahl fuhr jetzt ein eintretender Offizier ganz unerwartet unter ſie und ſchlug erſchrecklich drein. Dem einen riß er die geraubte Weinflaſche aus dem Arm und ſchmiß ſie ihm am Kopf entzwei, einem andern entriß er die Flinte; nun ſetzte es Kolbenſtöße. Gleich darauf flog er die zweite Treppe hinauf, wo andere Z....s Thür aufbrechen wollten, warf Alle hinab, aus dem Hauſe und rieth uns, die Pforte zu verrammeln.

Ein Regiment drängte während dem das andere durch die Stadt. Der Schreck hatte ſich unſer aller bemeiſtert, unſ're Geſichter waren blaß und entſtellt, mein Herz betete, meine Zunge vermochte es nicht. Marodeure ſchlugen jetzt unausgeſetzt, doch vergebens an das verrammelte Haus, wir alle aber fanden uns in der grünen Stube zuſammen und beſchloſſen, falls der Feind eindringe, es insgeſammt und Hand in Hand zu verlaſſen. Ein Offizier verſcheuchte die Stürmer, begehrte eingelaſſen zu werden, ſprach uns Muth zu, ließ ſeinen Mantelkragen und einige Flaſchen Wein bei uns zurück und verſprach bald wieder da zu ſeyn. Kaum war er weg, ſo ſtiegen ſie über die Hofmauer, ſprengten die ſchlecht verwahrte Hinterthür und wir entflohen indeß aus der andern und zu M..s die von einem Offizier geſchützt, unberaubt geblieben waren. Der unſere hatte ſich indeß wieder eingefunden, man holte uns heim, wir ſahen, welch ein Anblick! den Greuel der Zerſtörung; alle Schlöſſer erbrochen, Kiſten und Kaſten Kopf über geſtürzt, was ſich bewegen ließ, verriſſen und verſtreut. Der Offizier ließ einen Schutzbrief an die vordere, noch verrammelte Pforte kleben, ſuchte jetzt ſeinen Kragen der ſich fand, ſeinen Wein der nicht zu finden war, ergriff zur Entſchädigung ein Oberhemd und ging. Ein Wundarzt ſprach nun zu, nahm mit einem halben, von den Plünderern verlorenen Braten, der ſich im Holzſtalle wieder fand, fürlieb, lobte die Mahlzeit, ſprach unendlich viel, aß noch weit mehr und entſchlief. Ihm folgte mit der Nacht ein Oberſter; der ſchönſte Mann den ich noch je geſehn. Sein Weſen, ſein Benehmen entſprachen dieſer Körperſchöne. Er aß was jener übrig ließ und ging zur Ruhe.

Wir auch. Ach, wir bedurften Schlaf und angenehme Träume, denn ſchrecklich war die Wirklichkeit.

Jukunde! rief mitten in der Nacht mein Mann und ſcheuchte mit dieſem Rufe den wohlthuendſten aller Genien von meinem Bette weg: Steh auf! wir bekommen Einquartierung. Schnell war ich bei der Hand, begrüßte einen Gens d'armes-General, einen Oberſten und einen Capitain und ſtand geblendet von den Wachfeuern des Franzöſiſchen Heeres, die hinter S—s Garten aufloderten. Dazu erklang jetzt die Sturmglocke, der Himmel erglühte, die Giebel der Häuſer ſtanden vergoldet, die Bäume des Gartens glänzten. Der Schrecken der Plünderung bedeckte die Stadt, das Krachen der geſprengten Thüren, das Klirren der Fenſter, das Hülfgeſchrei der armen Gemißhandelten, die ausbrechende Flamme, die wimmernde Sturmglocke erſchütterten jedes Männerherz, zerriſſen jedes weibliche und das Ganze ſtellte Schillers Schauer-Gemälde in der treffendſten Wirklichkeit dar. Mich aber zerſtreueten dringende Hausſorgen, und Sorge um den eigenen Heerd verdrängte die entferntere; die Betäubung ward zum Schilde für mein Inneres und jene Einquartierung unſeres Hauſes Schirm, als der verworfene Pöbel ſich zum Führer der Eclaireurs aufwarf, ihnen die Wohnungen der Wohlhabenden anzeigte und um die Wette mit dem Feinde zerſtörte, plünderte und raubte.

Endlich dämmerte der blutige Morgen nach der ent-

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05123/014

ſetzlichen Nacht. Die Truppen brachen auf, auch unſer ſchöner Oberſter eilte dem Schlachtfelde zu. Mit einer Leichtigkeit, als gälte ſein Ausgang nur einem Spazierritte, ſagte er: Jetzt geh' ich in die Campagne, wenn ich nicht bleibe, ſehn Sie mich dieſen Abend wieder. Ich war nun, Dank dem Taglicht' und den Beſchützern, Trotz den Umgebungen, recht erheitert und nicht mehr ſo krank und vergehend. Es war mir wohl; ganz anders als gewöhnlich; was weg war, kümmerte mich nicht mehr und gleichmüthig machte ich den Ueberſchlag des Verluſtes. Meine Gäſte waren überdem, ob ich ſchon Steine zu Brot und Waſſer in Wein hätte verwandeln mögen, zufrieden und freundlich geſchieden. Als ſie das zweite Mal mit mir ſpeiſ'ten, führte mich der General an den oberſten Platz am Tiſche und nahm den nächſten. Das that er dann jedes Mal — O, ſieh nur die Eitle!

Nun, am Morgen der Schlacht, ging ich in die oberſte Stube des Hauſes — Der Donner der Kanonen klang fürchterlich ſchön durch die Berge, mir war als wimmle jetzt die Luft von Seelen — Erinnerungen an die Geiſter Oſſians erwachten mir im Innerſten. In Jena blieb es ſtill, die Soldaten waren in der Schlacht, die Bürger unter den Ruinen ihrer Habe. Hoch loderte die Flamme der brennenden Straße zu den Wolken, wenige brave Männer löſchten und mitten durch dieſe ſchauervolle Grabesſtille zog das Corps des Marſchalls Ney mit klingendem Spiele nach dem Schlachtfelde.

Unſer Gens d'armes-General hatte ſich einen Stuhl dicht zum Ofen gerückt und ſchlief. Ich ſaß auf dem Sopha und hatte ſo meine (heiligen und frommen) Gedanken. Fernher ſcholl das Wüthen des Geſchützes. Es zog mich in die Freiheit. Ich ſchlich, um den netten Mann nicht zu ſtören, ganz leiſe hinaus, nach der obern Stube zurück, ſah auf die Berge hin und immer heiliger ward mir um's Herz. Die Luft ſchien, wie vorhin, mit entfeſſelten Geiſtern erfüllt, der Herr der Heerſcharen ſchwebte daher, grimmig ſchritt der Tod über die Berge und von Minute zu Minute wuchs die Zahl der Halme und der Garben und der zukünftigen Thränen, die ſein Schnitteramt fließen machte. An die Mütter dachte ich, an die Bräute — an junge Weiber die vielleicht eben ahnunglos die Kinder von dem Vater unterhielten, oder in ſüßen Träumen an dem Herzen lagen, das jetzt der Wille Gottes des Allmächtigen brach! — Selbſt die Vögel waren verſchüchtert und rührten ſich nicht. Unendlich klein kam mir die Gegenwart, die Zukunft jenſeit der Gräber unendlich wünſchenswerth und reich an jeglicher Vergeltung vor. Ich betete nicht, aber mein ganzes Gefühl war Anbetung. Da rief man mich hinab. Am Eingange des Zimmers ſtand ein Bote, aus der Schlacht geſandt — einen Schildknappen möchte ich ihn nennen. Schlank, jung und blühend. Der General in der Mitte des Zimmers, einige Offiziere in anſtändiger Entfernung um ihn her. Ich konnte ihre Worte nicht verſtehn, aber ihr feſter, vertrauender, wandelloſer Blick ließ mich die Wahrheit — Deutſchlands Fall und die neuen Triumphe des Kaiſers errathen. Hierbei ein Wörtchen über die Franzöſiſchen Garden.

Was ſich die Phantaſie unter den Rittern aus den Zeiten der Amadiſſe, Bayard, du Guesclin und Aehnlicher gedacht hat, ſieht man hier in lebendiger Darſtellung wiederholt. Nicht allein ſchön von Geſtalt, auch mehrentheils von Bildung des Geſichts, verfeinert durch die gefälligen Sitten ihres Landes, durch Erfahrung gewiegt, beflügelt von dem Heldengeiſte, der aus dem Geiſte Napoleons ausſließt, gewinnen ſie zum Theil die Herzen wie die Länder.

Die drei Sonntage.

Verdammter Dickbauch! brummte der Baumeiſter Rüſter, als er am ſchönen Sonn- und Ruhetage im Fenſter lehnend, ſein Werk, die neue Sternwarte muſterte; der wunderliche Künſtler hätte ſie jetzt gern, gleich einer Runkelrübe, herausgeriſſen und umgeformt. Veronika, die unvermählte, zweite Schweſter deſſelben, koſtete dagegen um ſo zufriedener ihr Machwerk, das fertige Mittagmahl und lächelte den quappeligen Kapaun wie Baucis den Philemon an. Unter ihr, im erſten Stocke, ſann eben die ältere Schweſter, eine verwitwete Kammeräthinn, auf Mittel, ihre Alma und Laura mit neuen, höchſt nöthig werdenden Mänteln zu verſehn, im Hinterhauſe aber ward Rüſter's vieljähriger Freund und Beiſtand, der Bauverwalter Hüttchen aufgebahrt. Die beiden lieblichen Töchter der Räthinn ſchlichen jetzt, wie ſchneeweiße, den Leckerbiſſen witternde Kätzchen, in des Oheims Küche, ſie ſahen das dampfende Speisopfer, die vornehme Brühe und lobten Veronika's Kochkunſt um ſo eifriger, da ſie der Alma eine Morchel, der Laura einen Champignon in's Mäulchen ſchob und ſich deren aufrichtiges Urtheil erbat. Ach, ſprach ſie: könnte ich Euch, ſtatt ſolcher Bagatellen, einen ſchmucken, des Anbeißens werthen Freier auf die Zunge legen! — Jene dankten lachend, ſie verleugneten jedoch die Sehnſucht nach der Mädchen ſchönſtem Biſſen und Alma ſagte:

Uns führt ein Anliegen her. Die Frau von Seſſer und ihre Schwägerinnen ließen ſich eben für heute bei der Mutter melden und verderben uns den Nachmittag, da nach Birkhölzchen ſpazirt werden ſollte. Hätte nun unſer Goldtantchen Zeit und Luſt, ſo gingen wir dennoch und die Mutter wüßte Dir großen Dank.

Veronika erwiederte: Eigentlich wollte ich heute die drei alten Muhmen hinter der Blumenfabrik beſuchen und dann zur Kirche gehn, denn es hat mich ſeit vierzehn Tagen kein ſterbliches Auge in dem Gotteshauſ' erblickt —

„Allein, Du weißt,“ ſprach Laura mit Ausdruck: „daß die Natur Sein Tempel und unſer Herz Sein liebſter Altar iſt!“

Schön geſagt! fuhr jene fort: die verſäumte Andacht läßt ſich überdieß zum Abende nachholen, denn der Schülerchor ſingt da, des ſeligen Bauverwalters wegen, mit zwölf Stocklaternen vor dem Hauſe. Er wählte ſelbſt die Lieder und lauter ſeltſame, zu meinem Verdruſſe. Erſtens: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin ꝛc.“

Zwei ſeltene Reiſe-Gefährten! bemerkte Laura.

Hierauf: „Gottlob, es geht nunmehr zum Ende ꝛc.“ Ich aber begreiſe nicht, warum man deßhalb jubeln ſoll und laſſe noch zum Schluſſe meinen Leibvers ſingen: „O, Fleiſch! der Würmer Speiſe, ſtirb ab et caetera.“ — Veronika ſtimmte den gedachten Vers ſofort an, die Mädchen fielen, ihr zu gefallen, ein, ſie hielten nebenbei das frikaſſirte Fleiſch im Auge und dieſe Todtenfeier nöthigte ihnen, Trotz der beweglichen Wehlaute, ein Lächeln ab.

Der Onkel, ſagte Alma hierauf: wird nun wohl das erledigte Quartier vermiethen?

Iſt ſchon verſagt, erwiederte die Tante: und durch mein Zuthun; es fügt ſich manches wunderbar. Die gute Seſſer gibt mir neulich im Kränzchen, der vielen Bêtes wegen, in die ſie gerathen war, ihr Theater-Billet. Kaum ſitzt ich in der Loge feſt, ſo wird mir's heiß um's Herz, wird mir ſchwarz vor den Augen, wackelt der Stuhl, das Haus, die ganze Welt. — Ich ſtehe auf, ich ſchwanke fort, ich dringe durch den Haufen der Kommenden, gelange glücklich bis zur Halle und was ſehe ich da? Ich ſehe mich in den Armen eines liebenswerthen Bekannten und mein Tuch zuſammt dem verlorenen, neuen Satinſchuh' in ſeiner Hand. Ferdinand Templer, der junge Bildhauer, hat mich nämlich erkannt, in dem Gedränge aufrecht erhalten, geſchoben, erhoben und vor dem Falle bewahrt. Mein Bruder ſchätzt und beſchäftigte bisher dieſen trefflichen, aber dürftigen Künſtler und läßt ihm nun die Wohnung des Verſtorbenen für ein Spottgeld ab.

Alma. O ſchön!

Laura. Das alte Hinterhaus!

Veronika. Iſt hell und nett. Zudem wird uns in Jenem gleichſam das liebliche Gegenſtück des Verblichenen, ſogar dem Namen nach, denn ſie verhalten ſich wahrhaftig, wie das Hüttchen zum Tempel. Der würdige Bauverwalter, Gott erfreue ihn! gemahnte mich jederzeit wie ein Klapperſtorch in der Beutel-Perücke, der junge Bildhauer dagegen, als ob ihn die Göttinn Venus boſſirt und wattirt hätte. Dazu ſein welliger Haarſtraus, das geiſtreiche Geſicht, die niedlichen, roſenrothen Ohren, an denen ihn die künftige Herzliebſte erfaſſen und abküſſen wird.

Die Mädchen lachten plötzlich wieder auf, ſie ſpöttelten, von der Darſtellung ergötzt, über Milchens Leidenſchaft für Männerohren und Alma ſagte:

Schade, daß Dein Abgott nur ein armer Bildhauer iſt.

Die Kunſt, rief jene aus: trägt erſtens Gold im Munde, zweitens denkt Ihr Euch wohl gar einen Steinmetz im Schurzfelle, mit Sandſtaube bedeckt, der Waſſertröge, Thürgewände, gemeine Leichenſteine und Aehnliches zuhaut? Templer aber lernte in Welſchland aus und hat, ſeit der Heimkehr bereits, zu aller Welt Verwunderung, die Kopfſtücke unſerer kleinen Prinzeſſinnen gefertigt, die ihm der Landesherr mit Golde bezahlte.

Der eben belobte und mit Recht geprieſene Künſtler wartete während dem ihrem Bruder auf, der ihm die gute Abſicht, im Bezug auf Hüttchen's Wohnung eröffnete und feurig bedankt ward. Nur darum muß ich bitten, fuhr Rüſter fort: die beiden Töchter meiner Schweſter für Jungen anzuſehn; ſie ſind, gleich Ihnen, mittellos und der liebe Weheſtand wird zur vollkommenen Höllenpein, wenn wir den Hunger und den Kummer zu Brautführern wählen. Ich rechne in dieſer Beziehung feſt auf ihre mir bekannten Grundſätze, auf Ihre Scheu vor dem Geſchlechte, die mich, dem Himmel ſey Dank, zum alten Junggeſellen machte und vor tauſend Aengſten, Gallekelchen, Dornenkränzen und ähnlichen Kopfbedeckungen ſicherte. Herr Baumeiſter! werden Sie dagegen ausrufen: Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſey und das Herz hat auch ſeine Rechte! — Ei, allerdings! Aber was koſtet es unſer Einem nicht, ein gutes Recht, abſonderlich die gedachten geltend zu machen? Mir fehlte überdieß der Muth zu freien, und gibt es wohl ein leidigeres Marterholz als blöde Schäfer? ein ſchmähligeres Siechthum als das ihre? Sie heimeln, ſchmachten und hoſiren, verlaufen den Tag, verſeufzen die Nacht, drehen ſich, gleich dem Entrich' am Bratſpieße, um die Flamme, oder werden als Beefſteak auf

Kohlen der Eiferſucht geſchmort und heimgeſchickt wie ich, den bei dem erſten und letzten Verſuche ein verwogener Fechtmeiſter ausſtach. — *Jam satis!* ſagte da der Geiſt der Erkenntniß: Dir fehlt das Glück ſammt dem Geſchicke; laß ab und halte es künftig mit den Muſen; *delectant foras* und zu Hauſe und neigen ſelbſt dem Zerrbild' ihr Antlitz.

Oft, um es vollauf zu entſchädigen! bemerkte Templer.

R. Als ich nun ſpäterhin eines Tages, nützlicher Bücher bedürftig, bei dem Antiquarius Brander eintrete, iſt nur ſein Weib zugegen, im Winkel aber ſteht ein gypſenes Frauenzimmer, ballmäßig wie Eva gekleidet, ſchön und voll Ebenmaß, doch etwas angeräuchert, hie und da auch von den Fliegen beſchmitzt. Das edle Geſicht, das ſüße Lächeln und die regelrechten Formen ſprechen mich wunderſam an. Wer iſt die? frage ich. — Das Laſter! entgegnet Madam Brander, welche offenbar ein Aergerniß an ihrer Nächſten nahm: Ich weiß es nicht! was geht mich die Heraldik an? — Der Stummel in der Hand der Geſchmähten, konnte Hygeens oder Hebens Schale, konnte der Stiel von Paris Apfel, das Querpfeifchen der Euterpe oder irgend ein anderes Wahrzeichen geweſen ſeyn. Da tritt mein freudiger, ſchon wieder benebelter Antiquarius in den Laden und erleuchtet das Dunkel. Mnemoſine iſt es, ruft er: die Tochter des Himmels und der Erde, die dem Donnerer nach jedem Kuſſe eine Muſe gebar.

Willkommener Zufall! Die ſuche ich! Wie theuer, Herr Brander?

Zwanzig Groſchen Courant — pur, weil ſie defekt iſt.

Erlauchte Mutter alles Schönen, Guten, Wahren! dachte ich, als die Würdige daheim, geſäubert, auf der Wäſch-Commode ſtand: Du, keuſch wie Gips, ſtill wie der Tod, hold wie das Leben — Du über alle Makel des Geſchlecht's erhaben, ſollſt künftig meine Gattinn ſeyn! Sollſt, ungeküßt, die zehnte Muſe mir gebären und damit — Punktum.

Aber die ſeltene Genügſamkeit, verſetzte jener: brachte Sie wahrſcheinlich um den Vortheil, ein Seitenſtück der Muſenmutter — oder eine Tochter derſelben in der Wirklichkeit aufzufinden.

Woran ich zweifle; fiel Rüſter ein: meine Bekannten, die alleſammt dergleichen geſucht und zu finden gewähnt hatten, ſchienen mich ja großentheils um dieſe gipſene Hausehre zu beneiden, die immer ſtill, treu und häuslich, ſelbſt während der Plünderung und unter den Säbelhieben der Franzoſen wie am Brauttage lächelte.

Wäre Ihnen doch das Loos meiner Aeltern geworden, fuhr Templer fort: ich denke noch mit Luſt und Rührung der Liebe und des Friedens, welche die Seligen verknüpfte, habe auch meinen Vater, ſeit dem Sterbetage der herrlichen Mutter, nicht wieder froh geſehn — habe ihn zwei Jahre lang, faſt Tag für Tag zu ihrem Grabe begleiten und dann eines Morgens einſam zurückkehren müſſen, denn ſie betteten ihn zu der Heimgeſuchten.

Wieder ein Unglück, dem ich entgangen bin! fiel Rüſter ein: und das ſchrecklichſte für den Glücklichen, dem eine Wahlverwandte ward. Darauf führte er ſeinen jungen Freund zu Veroniken, die noch mit ihren Nichten vor dem Heerde ſtand. Sie warf bei dem Anblicke, zwiſchen Beſtürzung und Vergnügen, die Küchenſchürze von ſich, die Mädchen theilten daſſelbe Gefühl, doch des ſtrengen Onkels Wink veranlaßte dieſe, ſich nach dem gemeſſenen Gruße, hinter der Tante weg und zu der Mama hinab zu ſchleichen.

Ich errathe den Bruder, ſagte die Kammerräthinn, als ſie von den Töchtern vernahm, wen er in Hättchen's erledigte Wohnung aufgenommen: er kam zum erſten Mal' im Leben auf den glücklichen Einfall, für die Zukunft meiner Kinder zu ſorgen und denkt den Bildhauer ſeinem Pathchen zu.

Sie ſcherzen, Mutter! erwiederte Laura: Templer iſt blutarm und erwirbt kaum das Nothdürftige, der Onkel aber preiſ't bei jeder Veranlaſſung die Unvermählten ſelig und beklagt uns im Voraus, Falls ſich für mich oder die Schweſter ein Mann fände.

Redensarten, Ihr Einfältigen! er iſt der Erſte nicht, deſſen Worte dem innern Sinne widerſprechen — die Männer verſteht nur, wer ſie kennen lernt und dieſe ſelbige Erkenntniß habe ich, leider Gottes! viel zu theuer erkauft.

Er meint es ernſtlich, verſicherte die ſeufzende Alma: und ſagte noch geſtern, als ich den guten Rector pries, der ſeine drei Mündel ausgeſtattet hat: Auf mich rechne Keine der meinigen, wenn ſie Madam wird.

Eure Sorge! rief die Mama: Wird ſchön mit einem Hageſtolze gethan, ſo könnt Ihr ſelbſt den ſprödeſten um dieſen kleinen Finger wickeln; zudem iſt Templer ſeine Puppe, ſein Haupterbe vielleicht und mir ſchon deßhalb ein willkommener Schwiegerſohn — die ſüßeſte, täglich erſehnte Beſcherung, über die Ihr, um ſie nicht muthwillig zu verſcherzen, im Voraus einig werden müßt. Gefällt er, was nicht fehlen kann und neigen ſich ihm Beide zu, ſo wird des jungen Mannes Antheil geſpalten und geſchwächt, kann alſo nicht zur Leidenſchaft erwachſen, die unbedingt von Nöthen iſt. Gerecht, wie Salomo, ſpricht ihn mein Herz der Aeltern zu und rechnet feſt auf Laura's Großmuth und Entſagung.

O Mutter! rief das Paar und dieſe dagegen: Keine Grimaſſen! Dieſelbe Opferluſt fodere ich dann auch der Alma ab, wenn er vom Anbeginn' und Vorzugweiſe die Jüngere begünſtigte. Darauf verließ die Mama das Zimmer und Alma ſagte zu der Schweſter:

Sie meint es allzugut! Die Mutterliebe macht ſie leichtgläubig genug, in Jedem, der uns nahe kommt, einen Freier vorauszuſetzen; ich aber ſtelle es dem Himmel anheim.

Nun haben wir ihn doch endlich erblickt, fiel Laura ein: gefiel er Dir?

A. Geſehn? Ich konnte vor Schrecken kaum aufſeh'n, alſo ſchwebt mir nur ein junger, anſehnlicher Menſch vor.

L. Den Du wohl gern bei den roſenrothen Ohren erfaßteſt?

A. Da würde ich der Tante vorgreifen, die ihn vergöttert.

L. Das hörte man. Uns fand die Wirthliche mit einem Pilze und einer Morchel ab, ihn hätte ſie gern in die Schüſſel geſetzt.

Jetzt trat ihre Freundinn Klotilde ein, ſie kam aus der Kirche, ſchien ſeelenfroh und ſagte: Wenn Ihr etwa heute, in dem göttlichen Wetter, nach Birkhölzchen wandert, ſo nehmt mich doch gefälligſt mit; der armen Mutter iſt ihr heilloſes Rhevma, das mich ſchon um ſo manches Vergnügen brachte, in's linke Bein gefahren, und ſo wird hiermit angefragt.

Wir gehen! riefen Beide. — Und am liebſten mit Dir! ſetzte Alma hinzu. — Schon fromm geweſen? fragte Laura.

Wie billig, erwiederte ſie: und was begegnet mir? Ihr kennt unſern Kirchſtuhl an der Ecke; die Mutter wählte ihn, um ſich nicht, Falls ſie zu ſpät kommt, bei ihrer Beleibtheit, an zehn Andern vorüberſchieben zu müſſen und ſchele Geſichter zu veranlaſſen. Nun konnte wieder kein Apfel zur Erde fallen, denn der Prediger iſt ja ein Apoſtel; er ſpricht das Herz an, meint es ehrlich und macht es kurz. Zu meiner Rechten ſtanden die Herren, Arm an Arm; der nächſte hinter mir, ein alter Stutzer, beugte ſich über die Lehne, um in mein Geſangbuch zu ſehen; er gurgelte wie Euer Laubfroſch und plötzlich läuft es mir eiskalt im Nacken hinab, denn, denkt Euch den verwünſchten Zufall — ſeine Brille iſt's, die von der Naſe herab, da hinein glitt. Die Nachbarinn ſagt mir, zu meinem Entſetzen, was geſchah, es gelingt ihr, ſie heraus zu fiſchen und während dem mein Geſicht wie Feuer brennt und ich nicht aufzublicken wage, legt mir die Gütige auch das entſchlüpfte Geſangbuch auf den Schooß, indeß ſich der alberne Störenfried hinter uns in weitſchichtigen Phraſen entſchuldigt und unverſchämt genug iſt, ſeine Brille von jetzt an für unſchätzbar zu erklären.

Recht hatte er! fiel Alma ein und küßte ihr den üppigen Nacken; Laura, minder arglos, ſagte: Du wirſt Dich künftig vermummen müſſen!

Nun tritt der Pfarrer auf die Kanzel, fuhr Klotilde fort: ich finde mein Gleichgewicht wieder, ich blicke auf und unmittelbar in des ſchönen Templer's Geſicht, der, vor dem Fatalen, hart neben mir im Gange ſteht, alſo die ganze Geſchichte mit anſah und deſſen Augen mich eben verſchlingen.

O, das iſt herrlich! ſprach Alma verdüſtert.

K. Abſcheulich iſt's! Ich ſehe weg, ich erglühe wie vorhin, ich öffne in dem Bedrängniſſe das Geſangbuch und ſuche, da der liebe Klingelbeutel laut wird, den Sechſer, welcher zu dieſem Behufe hineingelegt ward; der aber iſt bei dem Falle abhanden gekommen und eine neue Beſchämung ſteht bevor. Die getreue Nachbarinn ſoll wieder Rath ſchaffen, aber ſie zuckt mit den Achſeln und öffnet die Hand, um den bereit gehaltenen Kupferdreier als ihr Ein und Alles zu bezeichnen. Da neigt Herr Templer ſein Genien-Geſicht zu meinem Ohre — er hat erlauſcht was der betrübten Seele fehlt und fragt mit zarter Güte, ob ihm vergönnt ſey, auszuhelfen? Die raſche Näherung und Frage verſetzen mir den Odem, ich ſtarre, wie eine Leuteſcheue, ſtumm und zum dritten Male feuerroth geworden, das Buch an, nicke ein wenig, ſehe ein blankes Zweigroſchenſtück darauf hingleiten, ergreife es, danke kaum, wende mich haſtig wieder zur Nachbarinn, um ſeine Zudringlichkeit zu tadeln und er muß mich jetzt, wie billig, für eine Blaue oder Graue halten.

Ach, bewahre! tröſtete Alma.

Deßhalb noch gar nicht! verſicherte ihre Schweſter; Klotilde aber trat zum Stickrahm' und lobte weltklug die Arbeit der Künſtlerinnen, welche Templer's Antheil und Dienſteifer zu verſtimmen ſchien.

Das Dörflein Birkhölzchen lag zwar in einer luſtigen Gegend, aber der Weg dahin war reiz- und ſchattenlos, das Gaſthaus zudem eine gemeine Dorfſchenke, in deren Garten ſelbſt die vornehmeren Gäſte auf hölzernen Bänken, mit ſchwarzem Brote, gewäſſerter Milch, ältlicher Butter und Getränken fürlieb nehmen mußten, die nur der Nothſtand einer Belagerung genießbar macht. Beineben galt der Wirth für den prellſüchtigſten der Gegend, die junge Wirthinn dagegen, ſammt ihren zwei reizenden Schweſtern, für das Kleeblatt der Geſelligkeit, ein Gegenſtand, der die ſchönſinnigen Ritter in Haufen herbei lockte und dem zu Folge vielleicht auch das Verlangen der Pilgerinnen nach dieſem armſeligen Luſtorte veranlaßte. Ein nahes, neben dem Genuſſe erwähnter Leckerbiſſen häufig beſuchtes Birkenwäldchen begünſtigte allerdings geſelliges Vergnügen und ſeine ſtattlichen, mit eingeſchnittenen Buchſtaben bedeckten Bäume, die Leſeluſt der kleinern wie der größern Töchter.

Wir finden hier unſere drei Jungfrauen von der vierten, Kraft ihrer Jahre und Würdigkeit das Mutterrecht liebenden gehütet, unter dem einzigen Nußbaume des Gartens wieder, der als ſolcher für raupenfrei galt. Das Schwarzbrot, welches ſie geſchäftig in die Milch brocken, läßt ihre zarten Finger um eins ſo weiß erſcheinen; beineben werden die nachbarlichen, theils mit bunten Reihen, theils ausſchließlich mit Herren jedes Alters und Ranges beſetzten Plätze, verſtohlen gemuſtert. Klatilde erkennt ihren Mitſänger mit der unſchätzbar gewordenen Brille; Alma lächelt, erglüht und dankt dem eben eintretenden, ſich in der Ferne verbeugenden Templer, die Tante vergilt dem Willkommenen nach der Weiſe der Vorzeit, mit einer viel zierlichern, grazloſen Verneigung. Laura endlich hält eben den Doktor Fliederſohn und die ſchöne Wirthinn im Auge, welche ihm Thee brachte und über eine Wurzel ſtolpernd, auf ſeinen Schooß geglitten iſt, ſich aber dem beiſtändigen Arme nur gemachſam entwindet. Der Unmuth der ſittlichen Laura iſt um ſo gerechter und natürlicher, da dieſelbe durch Klotilden und dieſe von ihrem Bruder erfuhr, daß Fliederſohn ſie ſtill doch innig feiere und noch geſtern ſein F. mit ihrem L. verſchlungen in die große Birke des Wäldchens geſchnitten habe, die nach dem Genuſſe der Kaltſchale, Arm in Arm mit der Freundinn aufgeſucht werden ſollte.

Die Mädchen verhandelten indeß, loſe, doch leiſe, über den Bildhauer; ſie widerſprachen der Tante die ihn von der Scheitel bis zur Ferſe herrlich und makellos fand, belobten jedoch die ſtolze Haltung, mit welcher er die jüngere Schweſter der Wirthinn abfertigte, die keck und zuthulig nach ſeinem Befinden und Belieben fragte. Als derſelbe endlich in der Nähe des Nußbaumes vorüberſchritt, machte Veronika das Recht der Bekanntſchaft und ihr freundliches Verhältniß geltend und ſprach ihn an. — Unendlich! entgegnete er lächelnd und ehrerbietig, als ſie zu wiſſen wünſchte, ob ihm des ſeligen Hättchen's Wohnung angenehm ſey und ſetzte, mit einem Seitenblicke auf das holde Nichtenpaar, hinzu: Sie können mich, gleich dieſem Vorgänger, zu den Seligen zählen, wenn des Herrn Baumeiſters Wahl ſeinen Damen nicht mißfällt. — Veronika neigte ſich zuckerſüß, ſie gerieth, um ihren Liebling des gemeinſamen Beifalls zu vergewiſſern, in ein weitſchweifiges Wortgeſpinnſt und ihre Nichten faßten ſtill lauſchend die ſchwimmenden Brotinſeln des Milchnapfes in's Auge. Jetzt traf Klotilde mit den herbeigeholten, blechernen Löffeln ein, vertheilte ſie, griff in den Strickſack, bot dem Herrn Templer ein Geldſtück dar und äußerte erröthend ihr Vergnügen, die Schuld von dieſem Morgen abtragen und ihm perſönlich für die willkommene Beihülfe danken zu können. Da ſich aber beide jetzt in die Augen und nicht auf die Hände ſahen, ſo fiel die Zahlung auf den Tiſch, rollte von ihm auf Veronika's Schooß und dieſe ſprach erſtaunt: Herr Gott, eine Schaumünze! mein Tildchen, Du vergriffſt Dich wohl?

Das war nun allerdings und zu Folge der Eile und des Eifers geſchehn, mit welchem ſie den empfangenen, ihr eben erſt beifallenden Vorſchuß von zwei Groſchen zu Deckung des Klingelbeutels abtragen wollte; doch die Schaumünze beſtand in einem meſſingenen, geldähnlichen Zeichen, das der Schönfärber ſeinen Kunden zur Beglaubigung einhändigte. Klotilde, die Mittelloſe, hatte ihm nämlich ein Pack verſchoſſener Fähnchen zur

Erneuung anvertraut, die empfangene Blechkappe in das Börschen geſteckt und jetzt blindlings zugegriffen, da ihr der beſcheidene, aus einigen Zwölfteln und einem Sechſerſtücke beſtehende Inhalt genau bekannt war. Der Mißgriff reichte hin, um großen Spaß und Stoff zu vielen ergötzlichen Wechſelreden zu veranlaſſen; Templer äußerte ſich beineben über die ſeltſamen Spiele des Zufalls und wollte, mannichfacher Erfahrung zu Folge, gewiß ſeyn, mit hundert Groſchen und einem Pfennig' in der Taſche, jedes Mal den letzteren ergreifen zu müſſen. Auch Tante Veronika gedachte eben ein merkwürdiges Beiſpiel, das ihr ſchon längſt auf der Zunge ſchwebte, ausführlich mitzutheilen, als zum gemeinſamen Verdruſſe des erbaueten, in Gott und dem anziehenden Gefährten vergnügten Kreiſes, die Frau von Gramſen nahete, auf den Bildhauer losſchritt und ohne Jene zu beachten, haſtig rief: Nun, junger Herr! wie ſteht es denn um unſere Liebe? — Schlecht, gnädige Frau! entgegnete Templer, folgte der Zürnenden und ſagte, weßhalb. Gedachte Liebe aber war das Sinnbild der Charitas, eine Statua, die bereits ſeit Jahren das Todtenmal ihres Gatten verunzierte, die einem wehmüthelnden Meerkater glich und nun von Templer's Meiſel und Talent veredelt werden ſollte, doch dieſem Bemühen widerſtand. Die Jungfrauen ſahn ihm kaum bemerklich nach, verwünſchten die Störerinn, lobten den Entſchwundenen und löffelten nun eifriger, als plötzlich Klotildens tönendes: „Ach Gott, der Fatale!" die

Spannung erneuete, die ſchönen ſechs Augen von der Schüſſel empor zog und ſich der Sogenannte in dieſen ſpiegelte. Er begrüßte die Spötterinn im Geiſte zärtlicher Verehrung, äußerte ſein inniges Bedauern über den widrigen Zufall in der Kirche, ſein herzliches Vergnügen über ein Zuſammentreffen, dem er das Mittel zur Entſchuldigung danke und redete um vieles beſſer und wohllautender, als er im Dome geſungen hatte. Begabt mit beiden Fähigkeiten, ſetzte Klotilde jetzt ebenfalls ihre Worte und es entſpann ſich dem zu Folge ein ergötzlicher Wortwechſel, welchen bald genug die Frau von Gramſen unterbrach. — Auch Sie in Birkhölzchen? rief die Zurückkommende: ſo iſt wohl der herrliche Wagen im Hofe mit den beiden prächtigen Schimmeln der Ihrige?

E. Und für die Heimkehr zu Ihrem Befehle.

S. Wie gütig! wie galant! ein Muſterbild für unſere Großtärken, deren einer mir, am Mittwoch', als wir aus dem Conzerte in den Landregen hinaustreten, eine Sänfte beſorgen ſoll und die gefundene für ſich benutzte. Es iſt unglaublich — mais promenons! Darauf ergriff ſie ſeinen Arm und führte ihn, wie vorhin den Bildhauer, mit ſich fort.

Wer er nur ſeyn mag? ſprach jetzt Klotilde. Veronika erwiederte: Damit kann ich dienen. Er iſt ein Mann, der meinem Tildchen mit der Brille vielleicht das Herz in den Nacken warf, in deſſen Prachtwagen Du, ſobald es Dir gefallen wird, als Frau Gemahlinn fährſt, denn ſeine Paſſion leuchtet ein. Herr Gelders heißt der angenehme Fremdling — ein ausländiſcher Großhändler, der, ſteinreich geworden, die Geſchäfte aufgab und ſich, in ſeiner Vorliebe für unſer Land und die herrliche Gegend, hier anſiedeln will.

Wohl Dir! fiel Alma ein: höchſtens iſt er ein angehender Fünfziger, iſt, wie Du ſiehſt, gebildet und wie Du hörſt, ein Cröſus und ſchönſinnig, die kahle Scheitel aber, ſein einziges, ſichtbares Gebrechen, wird mittels eines Haarkäppchens ſo lockenreich als Fliederſohn's Kopf.

Laura's Augen ſuchten eben dieſen Verſchwundenen; ſie ſagte ſeufzend: Ja wohl! Was hilft der Frau ſelbſt Simſon's Haar an einem Manne, der vielleicht ſo viele Makel als Locken hat und ſich, wie mancher, zu den Gemeinſten herabläßt.

Klotilde nickte beifällig und wiſperte: Aber der Gelders ſang doch ganz verwünſcht.

Ein Hausſtand iſt ja keine Oper, ſprach die Tante: ach, öfter wird „der ſchöne, grüne Frauenkranz“ zum Zweig der Trauerweide. Davon mochten die Mädchen nichts hören. Singt er, ſprach Alma: ſo mache es wie ich, wenn unſer Fink zu laut wird; ich werfe ein Tuch über den Käfig, dann ſchweigt er.

Bei ſeiner Zärtlichkeit und Deiner Feengewalt, bemerkte Laura: ſehe ich ihn bereits in dieſem und verſtummt. — Klotilden verletzte die Aeußerung, doch jene betheuerte, ja ſelbſt, von Kindesbeinen an, ihr Uebergenicht empfanden, ſich ihr willig unterworfen zu haben, umarmte nun die ſchnell Verſöhnte und zog ſie mit ſich fort. Sie gingen Arm in Arm dem Buſche zu, um jenes verſchlungene F und L aufzuſuchen, auch rechtfertigte Tildchen unter Weges den guten Fliederſohn, als Laura jener rohen, auf ſeine Kniee fallenden Wirthinn und des umfangenden Armes gedachte. Die Eiferſucht blendete Dich, ſprach ſie: denn die Arme klagte mir neulich ihre Schwäche auf den Füßen; eine Folge des Schreckes über den brennenden Schornſtein, der in die Beine ſchlug. Sollte er die Taumelnde hinſtürzen laſſen?

Da iſt die Birke! fiel Jene haſtig ein: ein Palmenzweig umgibt die Namen.

K. Höchſt zierlich eingeſchnitten! F. L. — Fliederſohn und Laura — Friede und Liebe — Freude und Lohn — auch wählte er den ſchönſten Baum. Ach, könnte er jetzt zum Doktor werden!

L. Was hülfe das? Er umſchlänge mich vielleicht, gleich der Wirthinn, bedrängte mich, entlockte mir ein Wort das uns vereinte und Fliederſohn iſt faſt noch brotlos, ich bin nicht reicher; um meinen Ruf aber wäre es für immer geſchehen, wenn uns irgend ein Lauſcher oder Spaziergänger hier überraſchte.

Liebe und hoffe! rieth die Vertraute: ſein Kopf und Wiſſen macht ihn ſo gewichtig als jenen Gelders der Handel und gewiß bald genug zum Herrn Kanzleirathe. Damit löſ'te ſie das roſenrothe Ziehband aus Laura's ergriffenem Arbeitbeutel und knüpfte es unter dem Namenzuge haſtig um die Birke. Jene wußte anfänglich nicht, was Tildchen bezweckte; ſie ſchalt und wehrte ihr, als das Werk ſchon vollzogen war und der Knoten, gordiſch geſchürzt, der Löſung widerſtand. Darauf eilten ſie zurück, doch aus dem Wäldchen hervortretend, hemmten junge Herren ihren Lauf; gute, gefällige Tänzer, die alſo nicht verſäumt und verleugnet werden durften und im Gefühle ihres Werthes und Rechtes, die beiden Grazien ſofort unterhielten. Der Eine fragte nach ihrem Befinden, zwei Andere prieſen das göttliche Wetter, ein Vierter warnte vor jenen bedenklichen, die Sonne eben verhüllenden Wolken und läſterte den ſauern Rahm der ſüßen Wirthinn ſammt den Erbſen, die ſich vorhin am Boden der Kaffeekanne fanden.

Die Mädchen kamen endlich in den Garten zurück; der Fußſteig führte ſie an Fliederſohn's einſamen Sitze vorüber, dieſer ſprang, wie vom Scheintod' erwachend, auf, warf einen entflammenden Blick in Laura's Geſicht und als die Erglühende ihre Augen ſittig niederſchlug, trafen ſie auf das roſenrothe Ziehband, welches neben dem Bruſtſtreife aus des Doktors zierlichem Weſtchen hervor ſah. Er mußte ihnen alſo gefolgt ſeyn und ihr Treiben an der heiligen Birke — vielleicht ſelbſt den Wortwechſel belauſcht haben. Die Möglichkeit ängſtete und erquickte das Mädchen.

Tante Veronika geberdete ſich indeß der Henne gleich, die ihre Küchlein verſammeln will — Kinderchen, rief ſie den beiden entwichenen Jungfrauen entgegen: wo wart Ihr? wo bleibt Ihr? Schon fiel mir ein großer Tropfen auf den neuen Hut, gleich wird es wie mit Kannen gießen und Alle flüchteten bereits in's Haus; dort kann, wie Alma ſagt, kein Apfel mehr zur Erde — was machen wir?

Wir nehmen in Herrn Gelders Wagen Platz, erwiederte Klotilde, die bereits ihr Eigenthum in dem prächtigen ſah und dem Beſitzer durch dieſe Wahl zu ſchmeicheln glaubte; auch hüpfte ſie, die Laura mit ſich ziehend, dem Hofe zu und raſch am Tritt empor, den der Diener ſo eilfertig herabſchlug, als ob ſie ſeine Herrſchaft ſey. Alma folgte zögernd dem Beiſpiele, und wie vom Himmel fallend warf ſich Herr Gelders bald nachher auf den Rückſitz und rief dem Kutſcher: Zugefahren!

Um's Himmels Willen nicht! unterbrach ihn Klotilde: wir ſuchen, im Vertrauen auf Ihre Güte, nur für den Augenblick einen Schutzort und dürfen die gute Rüſter nicht verlaſſen.

Er zeigte nach der eben geöffneten Scheune hin, wo Veronika bereits, auf einem Haferſacke thronend, freundſelig nickte und die Genehmigung ſammt dem Verzichten durch ihr Geberdenſpiel und zahlreiche Kußhändchen bezeichnete. Die Verehrliche, ſagte Gelders: verwarf mit Entſchloſſenheit mein Anerbieten, als ſie hörte daß ich den Wagen wieder herausſchicke, um unſere eben noch im Spiele begriſſene Frau von Gramſen nachzuholen, der ſie ſodann Geſellſchaft leiſten wird.

Die großmüthige Tante hätte jetzt allerdings viel lieber im herrlichen Wagen als in der häßlichen Scheune geſeſſen, doch ihre Meinung über den Eheſtand war das entſchiedene Gegentheil der brüderlichen und ſie deßhalb, bei dem Weichmuthe und der Zärtlichkeit ihres Herzens, ein ſtiller aber thätiger Hülfengel freiender Liebhaber und harrender Mädchen, unter welche die mittelloſe, ſchöne aber gemiedene Klotilde gehörte. Hatte dieſe auch den Herrn Gelders am Morgen verſchmäht, ſo wußte Nikchen doch, wie oft und gern in ähnlichen Fällen eine Verbitterte oder Leichtfertige frevelt und wie plötzlich Sinn und Anſicht ſich verändern, wenn der Beſpöttelte in einem ſolchen Wagen verfährt und Weihrauch und Myrrhen, Herz und Hand, die ſeltenſten Würzen des Frauenſtandes, bietet. Willig nahm ſie daher, als jetzt auch der Spieltiſch der Frau von Gramſen aus dem Garten in die Scheune verſetzt ward, bei dem Mangel an Sitzmitteln, mit jenem Futterſacke fürlieb, um, bis zur Wiederkehr des Wagens, den künſtlichen Rand des Strickſtrumpfes zu vollenden und freuete ſich, in Gelders Augen der innigen Anerkennung ihres Hülfeifers zu begegnen.

Der Baumeiſter Rüſter brütete indeß daheim zwiſchen Riſſen und Anſchlägen, ſann, maß, rechnete und ſprang geärgert auf, das Vorhaus zu öffnen, denn ſein

Diener war ebenfalls nach Birkhölzchen gewandert und die Schelle bereits drei Mal erklungen. Da lächelte ihn vor der Thür ein mildſeliger Geiſt der Erinnerung an und der Betroffene rief: Iſt's möglich? Madam Stahlmilch? Ei! die Primel meiner Blüthentage! — Gleichzeitig faßte er in ſichtlicher Bewegung die Hand der Genannten, die raſche Wallung verjüngte und verlieblichte ſein düſteres Antlitz.

Der Empfang erfreu't mich zwiefach, erwiederte Narciſſe: denn erſtens haben mich, dieſem zu Folge, Zeit und Trübſal erkennbar gelaſſen und zweitens roſtete die alte Freundſchaft nicht.

Nur ich verroſtete! fiel Rüſter ein und führte ſie zum Sopha des Gaſtzimmers: das Herz blieb warm und weich. Ihr Väterchen hat ſich alſo eines Beſſern beſonnen, den Schatz erkannt, den er ſo lange und ſo lieblos verleugnete und holte Sie unfehlbar heim, um endlich der ſüßen, kindlichen Pflege zu genießen?

Dem widerſprach Frau Stahlmilch, in welcher der Baumeiſter, nach dem Verlaufe eines Menſchenalters, den Gegenſtand ſeiner erſten und einzigen Liebe wieder ſah. Ihr Vater, der berühmte Vielwiſſer und Profeſſor der Größenlehre, hatte ihn früher, als einen armen, zwar entfernten aber hoffnungvollen Verwandten in dieſem Fache unterrichtet. Reich, aber filzig wie Hieronymus Knicker, beſchränkte ſich jener, früh verwitwet, auf eine Stube und zwei Kammern des eigenen Hauſes, Narzißchen wohnte deßhalb nothgedrungen den Lehrſtunden ihres Vetters bei, deſſen Augen nicht ſelten von den Sphären und Poligonen des ſchwarzen Bretes auf die weiße Fülle anziehenderer Globen und Figuren hinüberglitten und ſeine Sehnſucht entflammten. Narziſſens entſchiedener Mangel an Zahlenſinn hatte ihr allmälig den Vater verfeindet, welcher ſie bei ſeiner Vorliebe für die göttliche Wiſſenſchaft, zu einer Prieſterinn Uraniens anbilden wollte und dem zu Folge nur Furcht und Scheu vor der hehren Muſe in ihr aufregte. Auch dieſer eifrige und belobte, aber blöde und reizloſe Jünger erſchien deßhalb derſelben wie das kleine Einmaleins und ihre ſchnöde Verſchmähung der innigen Blicke, der ſtöhnenden Seufzer, der zagenden Huldigung, begründete die Anſicht und den Geiſt des Frauenfeindes und des Hageſtolzen, zu welchem der Bekränkte ſpäter ward. Dem Größenlehrer gegenüber waltete zudem ein prächtiger, genialer Wildfang, in dem Narziſſe bereits ihr großes Ein und Alles ſah — ein Muſenſohn, der wegen ſeiner Händelſucht von mehr als einer Hochſchule verwieſen, eine alte, bemittelte Jungfer Muhme heimgeſucht und ſich, bis auf Weiteres, zu ihrem Pflegeſohne gemacht hatte. Zwar beſchränkte ſich die Beziehung deſſelben zu der Holden anfänglich nur auf Blicke, Grüße, Gegengrüße und einige in der Halle des Theaters gewechſelte Worte, aber es leuchtete ein, daß dieſe Grüße, Blicke, Worte ihr ſein Herz vor die Füße legten, daß er um ihretwillen den ſpatlahmen Schimmel des Philiſters tummelte, daß nur ihr die Minnelieder und das abendliche Guitarreſpiel am offenen Fenſter gelten konnten. So ward dem Trauten denn der kleine Finger und bald genug die ganze Hand gereicht.

Noch dachte der Profeſſor kaum daran, daß ihm ein Schwiegerſohn geboren ſey, als Zißchen eines Morgens den jungen, achtbaren Nachbar, Herrn Stahlmilch meldete, welcher eben zum Fechtmeiſter auf der und der Hochſchule berufen, gehorſamſt anfragen wolle, ob er vielleicht einige Briefe oder Aufträge an die dortigen Gelehrten zu beſtellen habe.

Ein Fechtmeiſter? brummte der Papa, welchem dieſe Kunſt auf dem Gipfel der ſeinigen wie eine Stechfliege in der Vogelanſicht erſchien; er ſetzte bereits hinzu: der fechte denn und packe ſich! als dem Kargen die drei dahin beſtimmten Briefe zuſammt dem ſchwerfälligen Pakete beifielen, welche ſich ja auf dieſem Wege frank und frei zur Stelle bringen ließen. — Soll eintreten! hieß es nun; Narziſſe öffnete alsbald zwiſchen Wonne und Angſt die Thür, lehnte ſie jedoch nur an, um draußen den Erfolg des bevorſtehenden, wie ſie wähnte, über das Glück oder Elend ihrer Zukunft entſcheidenden Wortwechſels zu vernehmen.

Der ſpinnenfüßige, verſchrumpfte Größenlehrer ſah mit Erſchrecken an dieſem rieſenhaften, aus einem Haarwalde hervor ſchauenden Eiſenfreſſer empor, welcher auſer der Führung des Schlägers und Rappieres, von Allem wenig, doch dieß Wenige leuchten und geltend zu machen wußte, jetzt daher weltklug das Handwerk begrüßte und von der daliegenden Sternkarte veranlaßt, der Geſtirne Lauf und Ferne zur Sprache brachte. Er eiferte nächſtdem über den Ungeſchmack der erſten Benenner, welche ihre großen, in den Aether verſetzten Könige und Heroen mit Waſſermännern, Gänſen, Schlangen, mit Fliegen, Skorpionen und ähnlichem Ungeziefer umgeben hätten. Der Profeſſor meinte dagegen, das Firmament ſey in dieſer Beziehung ein Spiegel des dermaligen irdiſchen Herganges und begann nun ſich als Aſtronom zu äußern, als ihn der Fechtmeiſter, um nicht auf fahlem Pferde ertappt zu werden, plötzlich unterbrach. Verehrteſter! rief er, gleichſam zum Stoße ausfallend: es liegt in Ihrer Hand, mich in die herrliche Milchſtraße zu verſetzen. Ich fand, Kraft hinlänglich erprobter Tauglichkeit, als magister palaestrae ein hinreichendes Auskommen, ich liebe, achte, vergöttere Ihr einziges, engelhaftes Kind, darf Sie im Betreffe des bisherigen Wandels auf das Zeugniß der Jungfer Stahlmilch, meiner ſittlichen Großtante dort gegenüber, im ſchwarzen Staare wohnhaft, verweiſen, und das Glück Ihres redlichen Verehrers würde an Glanz und Größe dem Hundſterne ähneln, wenn es ihn zum Sohne des ruhmwürdigſten aller Meiſter weihte.

Hyperbeln! fiel der Profeſſor bitterbös ein: dieſes angebliche Glück wäre vielmehr ſein offenbares Gegentheil, da mein einziges Kind in der That noch ein ſolches iſt und ihm für jetzt weder die höchſt nothwendige Ausſtattung, noch, bei meines armen Leibes Leben, ein rother Heller an Zuſchuß oder Mitgift werden könnte.

Vergebens ſtimmte ſich der herriſche Fechter, nach dieſem entmannenden Ausſpruche, zu einem zirpenden Heimchen herab, fiel, als kein erweichendes Mittel half, plötzlich in die angeborene Rolle zurück und ſtürzte toſend und donnernd — die Thür, vor welcher Narziſſe ſchluchzte, hinter ſich zuwerfend, — fort. Als dieſe endlich eintrat, um die Sache des Einzigen zu führen, den Ueberſchwang ihrer Liebe zu ſchildern, dem Vater, im Verſagungfalle, ihren baldigen und ſichern Untergang zu verkünden und ſeine Kniee fußfällig zu umfangen, ergriff Papa den großen Schwamm, er wiſchte die ſchwarze Tafel ab, er ſagte: Ei, ſo ſtirb! und ſchob ihr jenen, als ſie aufſchrie, erbittert in den offenen Mund.

Zwar ſtarb die Beſchwichtigte nicht, aber vergebens rief er bald darauf eines Morgens, als der Kaffe ausblieb: Ziſſe! — Ziſſe! — Narziſſe! denn der magister palaestrae hatte ſie entführt.

Wer Gnade gern vor Recht gehen ließ, verdammte den mitleidloſen Vater, der endlich Ehren halber zwar die Heirath geſtattete, aber dem einzigen, vom Taumelkelche der erſten Leidenſchaft bethörten Kinde, faſt dreißig Jahre lang Anerkennung und Beihülfe verſagte. Der armen Narziſſe Stahlmilch ging es nämlich wie faſt Allen, die ſich von Formen, Außenfarben, geſchmeichelter Eitelkeit und der Wahl ihrer Augen gewinnen und beherrſchen laſſen — die Milch verſauerte, der Stahl ward roſtig, um ein's ſo hart und das Irrſal eines Augenblickes zur unvergänglichen Dornenkrone, die ſie jedoch zu ihrem Ruhme, die Pflicht erſchöpfend, im Geiſte verſöhnender Ergebung trug. Als endlich der treffliche Fechtmeiſter und heilloſe Ehemann den Weg alles Fleiſches gegangen war und ihrem Vater, welcher ſich eben im Bade zu Eger befand, die Anzeige der bedrängten, von Noth und Harm gebeugten Tochter zukam, kehrte derſelbe — bei ſeinem hohen Alter und drückender Gebrechlichkeit der Pflege bedürftig, über den Wohnort derſelben zurück, um ſie mit ſich zu nehmen und den Anſpruch auf kindlichen Beiſtand für die Neige des Lebens geltend zu machen. Er kam, er vergab ihr, erkrankte in derſelben Nacht und war am Morgen eine Leiche. — Narziſſe, geſtern noch vom Drangſale geängſtet, ſah ſich nun als reiche, alleinige Erbinn, wie aus der Todtengruft in den Himmel getragen und kehrte in das Vaterhaus zurück.

Endlich ſah ich meine Heimath wieder, ſprach ſie zu dem Baumeiſter, welcher an der Schilderung ihrer langen Nacht und dieſes endlichen Sonnen-Aufganges lebhaft Theil genommen hatte und fragte vergebens nach den ſonſtigen Bekannten und Geſpielinnen. Theils hat ſie ihr Geſchick und Theils der Tod entfernt, nur einige Feindſelige ſind noch zugegen und werden die Gehaßte und Verleumdete mit bitterem Verdruſſe wieder aufleben und geborgen ſehn. Vor allem fragte ich auch, eingedenk Ihres frühern, rührenden, doch unvergoltenen Wohlwollens, nach dem damaligen achtbarſten Schüler des ſeligen Vaters und hörte, daß er wohl auf, geehrt, berühmt, in jeder Hinſicht eine Zierde der Vaterſtadt ſey. — Der Baumeiſter hielt plötzlich, feuerroth werdend, die Ohren zu, Narziſſe aber neigte ſich an ſeine Schulter und fuhr mit erhobener Stimme fort:

Dieſe lauten, einſtimmigen Zeugniſſe gaben mir den Muth, den einſtigen Jugendfreund zu begrüßen und um einen Liebedienſt anzuſprechen, da nur Sie der Mann ſind, dem ich mich anvertrauen und deſſen Rath und That mir nützen und mich ſicher ſtellen kann.

Rüſter, welcher die Gehörgänge nicht hermetiſch verſchloſſen hatte, ließ jetzt plötzlich beide Arme fallen, ergriff das Händchen der gütigen, noch immer hübſch und ihm noch immer werth gebliebenen Fechtmeiſterinn und rief: Ihr Vertrauen erquickt mein Herz — Befehlen Sie!

S. In ſeiner Sterbeſtunde ſagte mein ſeliger Vater, kaum noch der Sprache mächtig: Ich hob vor der Abreiſe, möglicher Feuersbrünſte und Einbrüche wegen, meine geſammten Pfandbriefe, Staatspapiere und Schuldſcheine in der alten, grünen, Dir bekannten Schatulle auf. Meiſter Schramm, die ehrliche Haut, deſſen Sohn mein fleißiger Schüler war, hat ſie auf mein Geſuch zwiſchen dem Schwibbogen des Kellers vermauert; er wird Dir, wenn Du heimkömmſt, den Ort zeigen und den Verſteck wieder öffnen. — Nun iſt aber der wackere Mauermeiſter während dem durch den Einſturz eines Gerüſtes verunglückt. —

Ja, leider Gottes! fiel Rüſter ein: vor meinen Augen brach es zuſammen und eben, als ich dem Himmel dankte, den Bau der verwünſchten Sternwarte ohne Unfall vollendet zu ſehn —

S. Sie aber ſind die Gefälligkeit ſelbſt! Sie werden, als ſein Kunſtgenoſſe, den Ort leicht ausſindig machen und wo möglich ohne Beiziehung eines Gehülfen das Mauerwerk öffnen.

Er ſagte lächelnd: Solus cum sola! Ja, ich werde!

S. Im ganzen Gebäude walten gegenwärtig, außer mir und dem Dienſtmädchen, nur der Hausmann und ſeine Frau. Dieſe entfernt für den Abend eine Gevatterſchaft, jenes wird unter dem Dache beſchäftigt und ſo darf ich denn meinen hülfreichen Freund mit dem Schlage der achten Stunde auf der Flur erwarten, einlaſſen und in den Keller begleiten.

O, liebes Zißchen! fiel er ein: wäre mir doch vor einem Menſchenalter ein ſolches Stelldichein — der Ruf zum Schatzgräber und dieſe Wegweiſerinn geworden. Sie legte die Hand auf ſeinen loſen Mund und ſprach:

Wir wollen vielmehr Beide dem Schöpfer für meine damalige Liebloſigkeit und die Abwendung des ſicher'n Unglückes danken, das Gunſt und Gegengunſt über Beide gebracht haben würde.

E. Hat Ihnen denn Stahlmilch das Glück zugewandt?

S. Mich wenigſtens an's Ziel geführt — vermochte das ein ſiebzehnjähriger Lehrling? Und nur dieſen ſah ich damals in Ihnen; in Jenem den Bräutigam, Befreier — Verſorger!

E. Der wäre ich ſpäter denn wohl auch geworden und bin nun, leider! eben gut genug zu Ihrem Scharwerk-Mauerer, der indeß Punkt acht Uhr erſcheinen will.

Die Fechtmeiſterinn lächelte wie die Wehmuth, ſie drückte Rüſter's Hand, verſicherte, daß ſeine Aeußerung ihr Inneres verwunde, ſprach dann in wohlthuenden Worten den Dank für die Gewährung aus und duldete bei'm Lebewohl den brüderlichen Kuß des Bewegten.

Der Baumeiſter ſchritt nach ihrem Abgange in ſeltſamem Bedrängniß auf und ab. Das liebe Weibchen, dachte er, hat, ach! ſein Leben in Reue, Noth und Gram vertrauert und dennoch könnte es faſt für Veronika's Tochter gelten — die Augen ſind noch ſo loſe und beredſam, das Fleiſch noch ſo friſch und gediegen als in den Tagen, wo ich zwiſchen ihr und der ſchwarzen Tafel verzagte, wo ſie die Kreide für den großen Zirkel ſpitzte, mir ſchadenfroh das Schabſel in's Geſicht blies und dem Trübſeligen nachſpottete, der endlich jetzt im Preiſe ſteigt.

Die gute Veronika ſaß während dem noch immer in der Scheune und gleichſam als Gedankenſtrich zwiſchen der rauhen Frau von Gramſen und einer engelmilden Violiniſtinn, die als ſolche morgen ein Concert geben wollte; Beide ſpielten, in Ermangelung höherer Häupter, mit einem alten, grämlichen Landwirthe und dem jungen, gebildeten Hegereiter, Boſton. Da aber die Zuſchauende nur vom Puff und Solo wußte, ſo verging ſie vor Langweil und ängſtete ſich, wenn die Streitbare den Bärbeißigen anfuhr und dieſer ihr die Zähne wies. Als endlich gar der Wirthinn Schweſter, von zwei Herren gejagt, an eines der dort aufgehangenen Dreſchmittel ſtieß, das fallende ſofort auf den Tiſch ſchlug und die grande misere ouverte veranlaßte, ſprang auch Veronika vom Haferſacke auf und in's Freie. Da ſtand ihr lieber Templer, von einem Sonnenblicke verklärt, beſah ſich den prangenden Regenbogen und wollte nun heimkehren, weil der Wolkenzug mindeſtens für ein Stündchen freundliches Wetter zu verbürgen ſchien. Die Gönnerinn trat neben ihn, ſie half das tröſtliche Zeichen bewundern, ſie wünſchte ſich, mittels dieſer Feenbrücke aus ihrer petite misere in das ewige Friedenland eingehen zu können und fragte, ob er wohl zur Begleitung geneigt ſey, da Gelders Wagen noch immer ausbleibe und die Partie der Frau von Gramſen vielleicht vor dem Abende kein Ende nehme. Der Bildhauer erklärte dieſen Beruf nothgedrungen für einen zweiten, auch ſeinen innern Himmel aushellenden Regenbogen, bot ihr den Arm und der ſelig Getäuſchten ward zu Muthe, als ob ſie der ſtille Genius über die gedachte Brücke in das erſehnte Elyſium heimführe. — Wohl hatte Veronika den leiſen Eifer und den ſprechenden Antheil bemerkt, mit welchem ſich Templer vorhin während des Genuſſes der Milchkaltſchale an den Formen und dem Walten ihrer Nichten weidete; ſie führte deßhalb das Geſpräch, ſo bald es ſich thun ließ, auf dieſe über, ſie mahlte die blonde Alma und die braunlockige Laura mit Farben jenes Regenbogens und verſicherte, daß ihr Herz, in ſeiner Schwäche, heute dieſe, morgen jene vorziehe und, zwiſchen Beide geſtellt, nicht wiſſe, welcher eigentlich der Preis gebühre.

Die Wohlgeſtalt und Anmuth des holden Pärchens, erwiederte Templer: ſey allerdings eine köſtliche Mitgift, für welche es der Charis verpflichtet bleibe, die unvergänglichen Reize und Vorzüge aber danke daſſelbe, der öffentlichen Meinung nach, hauptſächlich dem vortrefflichen Tantchen, dem es auch, im Bezug auf Geſtalt und Züge, noch ähnlicher als der Frau Mutter ſehe und Sie dürfte ſich Glück wünſchen, in dieſen gelungenen Zöglingen die Spiegel des eigenen Werthes und der lieblichſten Erinnerung zu finden.

Sie ſchmeicheln mir, fliſterte Veronika: ob es gleich, ohne Ruhm zu melden, eine Zeit gab, in welcher man vielleicht ſo blond und zart als Alma, ſo friſch und blühend als Laura und ſo beliebt als Beide war. Dann ſtand ſie plötzlich ſtill, ſie zeigte mit dem Sonnenſchirme nach der Ebene hinab und ſagte, in Wehmuth übergehend:

Ach Templerchen! dort an dem königlichen Pulver-Magazine, das wie eine Klippe aus dem Sandmeere hervorragt, ſcheiterte mein Glück. Ich weiß, Sie ſind mein Freund, Sie haben ein empfindſames Herz und die traurige Geſchichte würde manchem unſerer Skribenten als Stoff zu einer rührenden Erzählung willkommen ſeyn. Meine Verlobung mit dem jungen Particulier, Herrn Träumer, war erklärt; der Freier war ein liebes Männchen, ohne Falſch und Makel, ſehr bemittelt und ſein einziger, bemerklicher Fehler, ein natürlicher. — Wir waren, wie heute, im Birkhölzchen, waren mit unſern Müttern hinaus gefahren und fanden eine alte, mattherzige Verwandte vor, der ich bei der Heimkehr den Platz im Wagen abtrat, um Arm in Arm mit meinem Bräutigam zu wandeln. Wir nahmen, um die ſchöne Natur zu genießen, einen Umweg durch's Rehthal, bemerkten zwiſchen den Felſen und Baumgipfeln das nahende Unwetter nicht, eilten, als es plötzlich düſter ward und große Tropfen niederfielen, der Stadt zu und liefen, als es förmlich zu regnen begann, bis mir der Odem gebrach. Mein Träumer ſprach nun: Was beginnen wir?

Ich war wie ein Engel geputzt und im Verzagen, er aber ſuchte, mit dem Glas am Auge, ringsum vergebens Dach und Fach und ſprach endlich:

Hier gibt es, leider! nicht Haus noch Hof, nicht Buſch noch Baum und nirgend einen Schutz als dort im Schilderhauſ' am Pulver-Magazine; der Wächter iſt nur ein Stadtſoldat, weil die Beſatzung im Lager ſteht — ein alter Kauz, der gewiß bereits ſo oft windelnaß ward, daß er für Geld und gute Worte auch heute die Feuchtigkeit nicht ſcheuen wird; ich aber erkläre Sie, um argen Gedanken zu begegnen, für mein Frauchen und komme nach längſtens zehn Minuten mit einem Fiaker zurück. Noth kennt ja kein Gebot und die bezwang denn auch die jungfräuliche Scheu und Blödigkeit; ich watete, nach kurzem Sträuben, durch Sand und Moor an ſeinem Arme hin. Der Wächter ſprang jetzt haſtig aus dem Schilderhauſe, er rief: Zurück! und fluchte, als die Weiſung unbeachtet blieb, zu meinem Entſetzen; doch Träumer wies ihm ein Thalerſtück und ſagte: Braver Kamerad, Sie werden, als ein Ehrenmann, nicht wollen, daß meine arme Gemahlinn hier verſinke und ertrinke, ſich ihren Sonntagſtaat verderbe und ein katarrhaliſches Fieber davon trage? Sie werden ihr vielmehr ein Räumlein in dem Schneckenhauſe gönnen, werden ſie, bis zu meiner augenblicklichen Rückkehr mit Wagen und Pferden, in Ihren würdigen Schutz nehmen und Vaterſtelle an der Einſamen vertreten. Bei einem, dem die hohe Obrigkeit dieſen verlorenen Poſten, dazu für viele Tauſend Thaler an Kraut und Loth vertraute, kann man unzweifelhaft auch die eigene Ehehälfte in Abraham's Schooße wiſſen.

Mit Unterſchied, erwiederte der Kamerad und küßte den empfangenen Miethzins: aber nur raſch in's Schilderhaus, Madamchen! und Ihr Herr Liebſter möge ſich ſputen. Läßt etwa der Regen nach, ſo viſitiren der Herr Stadthauptmann die Poſten und außer mir darf hier kein Chriſtenmenſch, geſchweige denn ein Frauenzimmerchen gefunden werden, er würde mir die Vaterſtelle auf's Leder ſchreiben.

Da ſtand ich, in den Winkel des alten, unſaubern Kaſtens geſchmiegt, ſah unſer'n Träumer hinter der Waſſerwand des losbrechenden Guſſes verſchwinden, die Schildwache aber ſchlüpfte nun ebenfalls herein und ſagte: Mit Verlaub, meine ſchöne Scharmante! denn der Soldat wird täglich ſtrapazirt und muß ſich ſchonen. — Ich machte mich ſchmal, er ſich dagegen um eins ſo breit, drang mir ein Prieschen auf, ward immer zuthulicher und ich fragte in der Angſt, um vielleicht ſein Pflichtgefühl anzuregen: Sie haben wohl auch ein liebes Frauchen? — Zwei gehabt! fiel er ein: und keine Muſter, geh' aber wiederum auf Freiers Füßen. Die Liebſte ſchien geſonnen mich heute auf der Poſt zu beſuchen, ſo Gott will hält ſie aber das Wetter zurück, denn eher wollte ich, daß uns der und jener als mein Suſannchen hier beſchliche. Die hat zwei Seiten, ſehen Sie! ein Sammetpatſchchen, möchte ich ſagen, und eine Kralle. — Welche ſüße Verkündigung, mein guter Herr Templer! — Man konnte ſich die Zweiſeitige und mein Schickſal denken, wenn dieſe Floge verrann und das Suschen ſich einſtellte. Ich weinte heimlich und betete wie die Männer im feurigen Ofen, als bald darauf die Wolken brachen — als der Guß zum Strichregen ward, nun wieder Menſchen und jetzt ſogar ein Frauenzimmer, vom Schirme bedeckt, aus dem äußern Stadtthore trat. Zu meinem Heile goß es auf's neue, doch wer noch immer ausblieb, war Herr Träumer; jetzt aber ſchrie die Poſt an jenem Thore: Abgelöſ't! — Der Sturmwind trug den Ruf herüber.

Ei Sapperlot! rief mein Ehrenwächter, der bis jetzt von ſeinem Suschen, von ihren Meriten, ihren Mucken und der wunderlichen Fügung erzählt hatte, die ſie im Weißbierhauſe zuſammenführte: gold'nes Madamchen, nun werde ich abgeholt — nun tritt ein Anderer hier auf, ein deſertirter, franzöſiſcher Trommelſchläger, vor dem kein Weibsbild Ruhe hat und Ihren Liebſten, der ein ſolches Herzengelchen im Schilderhauſe abſetzt und nicht wiederkommt, den ſollte doch — er fluchte nun.

Veronika ſchöpfte Odem, ſie wiſperte: Ich wünſchte damals, Gott vergebe mir! es möchte irgend ein Licht oder Blitz in den Pulverthurm fallen und mich zuſammt dem ſündlichen Ablöſer betäuben und zerſtäuben. Templer ſprach:

Ich fühle und theile das Bedrängniß jener Stunde und frei geſtanden, auch die Meinung der Schildwache, wenn anders nicht ein Mißgeſchick dem Bräutigam die Rückkehr unmöglich machte.

Das war der Fall, entgegnete ſie: und ſein Unglück eine krankhafte, mir damals noch faſt unbekannt gebliebene Vergeßlichkeit, die dieſen Thätigen vom Staatsdienſte abſchnitt, ihm jedes ernſtere Geſchäft erſchwerte, ihn zum ſcheinbaren Müſſiggänger machte und bereits eine Maſſe von Theils lächerlichen, Theils Unheil bringenden Folgen herbeigeführt hatte. So ward zum Beiſpiele Mathilde, ſeine Schweſter, vom Nervenfieber hingerafft. Sie hatte ein Hündchen, ihren Liebling, und ſey es Zufall oder Gram um die verſchwundene Gönnerinn, genug, der kleine Caro verſagt, nach ihrem Abſcheiden, Speiſe und Trank, er ſtirbt und der gemüthliche Bruder beſchließt, ihr dieſen Vielgetreuen beizugeſellen. Das Thier wird in ihr Arbeitkörbchen auf Blumen gebettet, der Todtengräber gewonnen, Träumer macht ſich am Abende auf, es dieſem einzuhändigen, trifft jedoch vor der Hausthür auf die alte, gebrechliche Frau Muhme. Sie iſt reich, dem Pathen äußerſt hold, iſt zudem eine höchſt gewiß baldige Erblaſſerinn, kehrt eben aus der Theegeſellſchaft zurück und ſpricht ihn an, ſie heimzuführen. Die Alte iſt ſo empfindlich als liebreich, Verſagung konnte dieſelbe für immer verfeinden; im Vorſaale ſagt ſie: Nun hab' ich Dich! Nun ſollſt Du mir zwei Briefe ſchreiben —

Mahnbriefe, liebes Kind! ſo rauh als möglich und dann ein Süppchen mit mir eſſen. — Was bleibt ihm übrig! Er ſchiebt, da der Weg in das Zimmer durch den Alkoſen führt, ſein Körbchen verſtohlen unter ihr Bett, er ſchreibt, er ißt, muß dann noch Domino mit der Alten ſpielen und kehrt heim. Als dieſe nun zur Ruhe geht, gemahnt ſie ſich wie ein Bienlein im Blumenkelche, begreift nicht, wie der Wohlgeruch in ihren Alkoſen ſich verloren habe und denkt: Gewißlich eine Galanterie des einen oder andern meiner Hausfreunde, die ſie für ſolche, die das Publikum aber — wohl mit Recht — für Erbſchleicher hielt. Am Morgen wird die Wärterinn befragt, die ebenfalls über den Wunderduft erſtaunt,"welcher ſich jedoch, als die Schlafzeit wieder eintritt, in ſein erſchreckendes Gegentheil verwandelt hat. Die Alte glaubte an Geiſter und beweiſ't der Wärterinn, daß ſie geſtern augenſcheinlich ein guter, heute ein unſauberer heimgeſucht habe, den jene Herzhafte ſofort in allen Winkeln ſucht und ſtatt deſſelben nur das blumenvolle Arbeitkörbchen mit dem todten Mops unter dem Bettgeſtelle findet. Beide kennen den Hund, er gehörte, gleich ſeinem Herrn, zu den Günſtlingen der Frau Muhme, die ſchon öfter vergebens um ihn warb und deſſen Leichnam nun den vergeßlichen Träumer, zu Folge ihrer Empfindlichkeit und des argwöhniſchen Gemüthes, um die reiche Erbſchaft brachte.

Der Unglückliche! rief Templer aus: und ſo hat er wohl in derſelben Bewußtloſigkeit das Bräutchen für immer aus der Acht gelaſſen und eine Andere gefreiet!

Das wäre doch zu arg! rief Veronika, von der beſchämenden Vorausſetzung geärgert: wohl aber vergaß er, der Himmel weiß von welchem andern lebhaften Eindrucke zerſtreu't, an jenem Abende die Beſorgung des Wagens und mich. Kaum hatte damals mein Stadtſoldat des verwilderten Nachfolgers gedacht, als ich den Oberrock über den Kopf und das Hütchen zog, dem Schilderhauſe entſprang und querfeldein in vollem Regen der Vorſtadt zulief, wo mir endlich eine bekannte Gärtnerinn beifiel, die in dieſer Gegend wohnte, zum Glück daheim war und eine Sänfte herbeiholte.

T. Verdammt iſt dieſer Träumer und des Laufpaſſes werth, der ihm unfehlbar gegeben ward.

Verdammet nicht! fiel ſie weichmüthig ein: die ſtrenge, jähzornige Mutter verwarf ihn auch, gleich Ihnen und rang die Hände, als ich, kaum erkennbar, in dem beſten, mühſelig erworbenen, nun für immer zu Grunde gerichteten Anzuge, vor ſie trat und ihr die Geſchichte unſeres Luſtwandels und meines Wehſtandes mittheilte. Dann hielt mich die Folge der Erkältung wohl eine Woche lang im Bette feſt und als ich, geneſend, um Vergebung für den Bräutigam bat und ſeinen Zuſpruch begehrte, entgegnete die Mutter:

Mein Kind, verlange Dein entſchiedenes Unglück nicht. Der Arzt, der auch der ſeine iſt, will in Träumers krankhafter Vergeßlichkeit die Zeichen des künftigen Blödſinnes bemerken; er theilte mir ein Dutzend ähnlicher Geſchichten mit, die ihn bereits zum Mährchen der Stadt machten und derſelbe hat ſich demnach, Theils aus Scham, Theils auch von meiner abweiſenden Erklärung beleidigt, auf ſein entferntes Gut zurückgezogen. — Dort lebt er noch, ſetzte Nikchen in Thränen ausbrechend hinzu: vergeßlich wie einſt, doch bei vollem Verſtande und als ein belobter und geliebter Mann und Vater, der im vorigen Herbſte zum Witwer ward.

E. Sie ſchienen demnach beſtimmt, der gute Genius Ihrer lieblichen Nichten zu werden und ſahen dieß rühmliche Bemühen gekrönt.

S. Was ich vermochte, geſchah und wird zu meinem Troſt' auch anerkannt. Gottes Wort erklärt übrigens die pflichtgetreueſten Männer für unnütze Knechte, die armen Bildnerinnen aber gelten, Trotz aller Leiſtungen und Dienſte, oft genug für deren Seitenſtücke, ſehen ihre Liebewerke und Opferungen, Sorgfalt und Eifer ſelten gewürdigt und öfter nur geduldet oder lieblos gerichtet.

Sie hatten am Schluſſe dieſer Geſtändniſſe eine ſpazierende Freundinn Veronika's eingeholt, die in ſichtbarer Angſt vor dem zerbrochenen Wäglein ſtand, in welchem fünf Infanten Theils ſchlummerten, Theils ſchrieen, Theils lächelten; zwei Knaben nämlich der gedachten Matrone, die Zwillingtöchter ihrer Schweſter und der Amme Kind, die das Fuhrwerk bis jezt gezogen hatte. Noch konnte keines von dieſen auf den eigenen Füßchen ſtehen, die Schmerzenmutter ſprach daher in ihrem Drangſale: Herr Templer, helfen Sie! der Boden iſt entzwei gegangen; ich laſſe Ihnen die Wahl, meinen Wolf und den Leo oder Beide zu tragen: Veronika, der gute Engel, erbarmt ſich der armen, ſchwachbeinigen Thusnelde; die Seraphine und ihren eigenen Plumpſack bringt die Hanne fort; ich Schwache und Erſchöpfte aber, der ſelbſt der Strickbeutel zur Bürde wird, ziehe das Wäglein.

Veronika griff mit zärtlichem Dienſteifer nach der Empfohlenen, der Bildhauer verwünſchte im Herzen das ungemeſſene Zutrauen und wählte noch zwiſchen dem verputteten Wolf und dem brüllenden Leo, als eine zurückkehrende Extrapoſt wie vom Himmel herabfuhr und der Schwager, von ihm angerufen und beſtochen, die jungen Herrſchaften ſammt der Mama, der Freundinn und der Hanne, in ſeinen vier Pfählen unterbrachte. Das Wäglein ward hinten aufgebunden, Templer aber empfahl ſich zu fernerem Wohlwollen.

Der Abend kam, das Futteral des verewigten Bauverwalters prangte, zwiſchen Kerzen geſtellt, auf der Flur des Hinterhauſes und die zahlreichen, aus der Nachbarſchaft herbeiſtrömenden Leichenfreundinnen fanden, daß er um ein's ſo nett geworden, viel leidlicher als bei ſeines Leibes Leben ausſehe und prieſen nebenbei des Todten

Höflichkeit und Wandel. Da man den Schülerchor erwartete, ſo hatte ſich die Kammerräthinn mit ihren Theegäſten, der Frau von Seſſer und zwei anderen, in ein Seitenſtübchen zurückgezogen und die heimgekehrten Töchter beſprachen, aus dem Fenſter ſehend, leis und eifrig die heutigen Erſcheinungen in Birkhölzchen. Alma verherrlichte den Bildhauer, Laura geſtand ihr, ſich für den Doktor geſchaffen zu fühlen und Beide beſeufzten Klotildens Mangel an Zartgefühle und die ſichtliche Geneigtheit, dieſem geſchliffenen aber herzloſen und abgelebten Gelders, des ſchnöden Reichthumes wegen, die Hand zu reichen. Die gute Tante endlich ſaß, der Sänger gewärtig, hinter zwei Lichtern vor dem alten Geſangbuche, um ſich auf Flügeln der Andacht zu erheben, dachte aber vor der Hand noch an den verlorenen, ſeit jener Mittheilung wieder auftauchenden Träumer, doch plötzlich ließ ihre Pſyche dieß Schattenbild in den Lethe hinabgleiten, um ſich ebenfalls an dem trefflichen Bildhauer zu weiden. Da eilte Friederike, die Köchinn, herein und ſagte odemlos:

Mamſellchen, denken Sie ſich den Spektakel. Ich warte an der Hausthür' auf die Schüler, denn mein jüngſter Bruder iſt dabei, er trägt die zweimänniſche Laterne — ich ſchreite endlich um die Ecke. Da iſt es taghell, da ſtehen ſie vor des Lohnkutſchers Hauſe, deſſen Viktorie ſo eben mit dem Hofſeiler getraut wird und der Präfect gurgelt bereits: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin!“ als ich ihn bei'm Rockzipfel faſſe und bedeute, daß er vor Nummer 66 b. ſtehe, die Leiche aber jenſeit der Ecke in 66 a. zu finden ſey. Welcher Schreck für das Brautpaar und die Hochzeitgäſte, das böſe Omen ungerechnet. —

Veronika faltete die Hände, doch eben begann der Chor nun auf dem rechten Platze hart unter ihr: „Mit Fried' und Freud' ꝛc.“ Sie ſtimmte ſofort aus hellem Hälschen bei und unterbrach ſich nur um Friederiken zu befehlen, daß ſie Schlag acht Uhr die Haſenkeule und den Reſt des Sauerkrautes für den Herrn Bruder aufwärmen ſolle.

Der Baumeiſter ſchlich während dem, in den alten Reiſemantel gehüllt, welcher die nöthigſten Werkzeuge verbarg, durch den Garten, um ſeiner Freundinn, der Witwe Stahlmilch, den gedachten Liebedienſt zu erweiſen. Ihm war wie einem begünſtigten Neulinge, dem, bei dem erſten Abſprunge von der ebenen Bahn, vor der myſtiſchen Wonne und dem öden Verſtecke bangt, in dem ſie ihm werden ſoll. Narziſſe hatte ihren einſtmaligen innigen Verehrer durch die trauliche Handreichung und das ſchmeichelnde Vertrauen wunderſam ergriffen und aufgeregt. Sie war ihm, Trotz ihrer fünf und vierzig Jahre, noch unverwelkt, ſelbſt reizend und jugendlich erſchienen und wer, gleich dieſem Frauenſcheuen, nur bei Feſtgelagen, flüchtigen Begegnungen oder in Geſchäften, mit dem Geſchlechte verkehrt hatte, mußte allerdings das Stelldichein im Keller und die dortige Schatzgräberei für ein verwegenes Beginnen halten. Er klopfte deßhalb mit pochendem Herzen, zögernd und kaum vernehmbar an die Thür, ward pfeilſchnell eingelaſſen und vor ihm ſtand die unverzagte Fechtmeiſterinn mit dem Schlüſſelbunde und zwei brennenden Kerzen in der Hand. Ein zierliches Hauskleid, ein gefälliges Häubchen, die Röthe der Wangen und ihr freundliches Augenpaar gaben Narziſſen das Anſehen der blühenden Hausfrau, die ihren ſehnlich erwarteten Gatten willkommen heißt. Sie dankte dem Pünktlichen für ſeinen großmüthigen Eifer, verbürgte die Sicherheit vor ärgerlicher Ueberraſchung und führte ihn muthig in die Unterwelt hinab; dem Begleiter lief es dagegen, als ſie jetzt das Kellerpförtchen aufſchloß und ſie hindurch traten, bei dem Anblicke der Umgebung, ein wenig kühl über die Haut. Sehn Sie fürerſt auf mich, fliſterte er: und nicht umher, am wenigſten nach jenem Schwibbogen dort im Hintergrunde, deſſen Inhalt befremdend iſt.

Die Witwe entgegnete lächelnd und gleichmüthig: Ach, ich vergaß eines Sarges zu gedenken, den mein Vater, wie mir der Hausmann verſichert, von einem Tiſchler, der ihm ſchuldete, an Geldes Statt annahm. Der gute Wirth beſtimmte denſelben wahrſcheinlich für ſich ſelbſt, ließ ihn hier aufheben und machte, vielleicht abſichtlich, dieſe Todtenkiſte zum Deckmantel meiner Lebensquelle. Rüſter zog ſie ſofort aus der gedachten Vertiefung hervor und Narziſſe während dem eine Flaſche und zwei Gläſer aus dem mitgebrachten Körbchen; der Sarg ward zum Sitzmittel und Kredenztiſche benutzt und ihr Freund erſucht, ſich vor dem Beginnen mit dem Inhalte dieſer einzigen vorgefundenen zu erquicken. Eine nöthige, willkommene Stärkung! Rüſter trank, die Werthe nippte, der Geiſt des alten Mutterfläſchchens trug nicht wenig bei, den beklommenen Baumeiſter zu ermuthigen und ihn, außer der verborgenen Beſcherung, die ſichtbaren Güter der Erbinn bemerken und würdigen zu helfen. Wie armſelig erſchien ihm jetzt ſein ehemaliges Verſtändniß mit der gypſenen Bildſäule — wie ähnlich dagegen Narziſſe wieder der blühenden Jungfrau, die ihn, vor nun dreißig Jahren, über dieſem Kellergewölbe entflammte. Und was etwa abging, ergänzten die Anneigung und das herzige Wohlwollen, die ihm damals verſagt blieben.

Das anſtoßende, Palaſt-ähnliche Gebäude gehörte dem reichen, gaſtfreien Grafen Speiſer, welcher heute den Geburttag ſeiner Gemahlinn feierte. Die Würdige litt an der Myſtik und unterhielt ſo eben den Damenkreis von ihrem Nachbar, dem Profeſſor Matheſeos, von ſeinen ſeltſamen Eigenheiten, den ſechs Katern die er gleichſam an Kindes Statt angenommen habe, von dem leer ſtehenden Hauſe das die Miethleute, des fortwährend geſteigerten Zinſes wegen, verlaſſen hätten und von dem böſen, ſchnellen Tode, der ihn auf der Rückkehr aus dem Bade betroffen habe. — Einige erzählten jetzt merkwürdige Züge ſeines Geizes, Andere wünſchten ſich die muthmaßliche Tonne Goldes welche nun unfehlbar lachenden Erben oder der ungerathenen Tochter zu Gute komme, die vor vielen Jahren mit einem verdorbenen Studenten auf und davon gegangen ſey, doch Alle horchten verſtummend auf, als die gnädige Wirthinn mit bedeutſamem Lächeln und fallender Stimme des Spukes gedachte, den er, ſeit ſeinem Hintritte, glaubwürdigen Nachrichten zu Folge im Hauſe treibe. Sogar ihr Tafeldecker, ein Bär und Freigeiſt, den ſie bloß ſeiner ſeltenen Treue und Brauchbarkeit wegen dulde, habe ihn in verwichener Freitagnacht, bei Vollmondſcheine, mäuſegrau und unverkennbar, mit der alten, ledernen Mütze über dem Kahlkopfe, an einem Fenſterchen erblickt, das in den Hof herüberſehe. — Auch meine Jungfer, ſetzte ſie hinzu: eine höchſt unerſchrockene Perſon, deren Stübchen an die Brandmauer grenzt, will eidlich erhärten, daß in geſtriger Nacht, jenſeit derſelben, alſo in des Todten ſonſtigem Wohnzimmer, ein Etwas hin und her geſchritten, ſelbſt unterweilen laut geworden und dann plötzlich, die Thür gewaltſam zuwerfend, verſtummt ſey. Doch liegen Schloß und Riegel vor und der Hausmann ſammt ſeiner Frau ſind, wie ich höre, rechtliche Leutchen und gehen mit den Hühnern zu Bette.

Die Frage: Gibt es Geſpenſter oder gibt es keine? ward jetzt zum Texte der eifrigen, ſelbſt mehrere Herren herbeiziehenden Unterhaltung und zu der Gräſinn, die ein Wink und Zeichen des vorübereilenden Tafeldeckers entfernte, ſagte dieſer:

Erſchrecken Sie nur nicht, Excellenz! Eben holte ich den Tiſchwein im Keller und horchte auf, denn nebenan wirthſchaftete der Profeſſor wie zehn Teufel in dem ſeinigen. Er pocht und gräbt, er ſchleppt ſich vermuthlich mit den Sarge, für den er, wie mir neulich ſein Tiſchler vertraute, ſchon bei Leibes Leben geſorgt und ihn dort beigeſetzt hat, und ſage ich der gnädigen Frau ein unwahres Wort, ſo ſollen mich zehnmal Zehn in Millionen Stücke reißen, denn was die Ohren glauben, hört das Herz.

Er verſpricht ſich, Bertram, entgegnete ſie: und wird uns noch, durch die vermeſſenen Reden, zehnmal Zehen über den Hals ziehen — dann aber eilte die Gläubige, durchſchauert doch mit innerer Genugthuung, zurück und mitten in den Herrenkreis. Sie wiederholte, von jener Bürgſchaft ermuthigt, die frühere den Damen gemachte Eröffnung, ſie fügte haſtig und erregt des Tafeldeckers beeidete Anzeige bei und ſchauete die Lauſchenden im Geiſte der herausfodernden Zuverſicht an.

Einer der Gäſte nahm alsbald das Wort, er pries die anſprechende Beredſamkeit, den ſchönen Eifer der Gnädigen und ſagte: An der Wiederkehr eines Todten und dem Treiben unſauberer Kobolde zweifelt der Freiſinnige, doch ſtiehlt man ja ſeit kurzem wieder tolldreiſter und häufiger als je; ſelbſt dem vigilanteſten Scharwächter ward vor kurzem die Nachtmütze vom Kopfe gezogen und auf der Kirchgaſſe waltet ägyptiſche Finſterniß, weil das verwogene Geſindel Nacht für Nacht zuerſt das Oel aus den Lampen, dann dieſe ſelbſt, zuletzt auch die Laternen holte. Jener Profeſſor Matheſeos iſt übrigens als ein ſteinreicher Knicker bekannt, ſein Haus ſo gut als unbewohnt, alſo liegt der Verſuch, es zu plündern, am Wege und verſpricht höchſt erkleckliche Ausbeute. Fürerſt und ohne Säumen will ich die Thür beſetzen laſſen und Ihren Tafeldecker dann in den Keller begleiten.

Die Polizeiwache ward herbei geholt und einige Streitbare folgten, mit allerlei Waffen ausgerüſtet, dem Unverzagten.

Der wackere Rüſter, das Bild der Nüchternheit, trank nur an Ehrentagen Wein und verdünnte ihn auch dann mit Waſſer; heute bot ihm — zum erſten Male in ſeinem Leben — die Hand der früheren und einzigen Geliebten in dieſem heimlichen Verſtecke den Stärkungsbecher und der Geiſt deſſelben wirkte ſo ſchnell und entflammend, daß Narziſſe es gerathen fand, die müſſige, abſchweifende Kraft auf den eigentlichen Zweck des Hierſeyns abzuleiten. Sie hatte ja bereits die Vermuthung geäußert, daß der Sarg unter dem Schwibbogen wahrſcheinlich den Ruhepunkt des vergrabenen Käſtchens bezeichne und drang ihm nun die Spitzhaue auf, um endlich neben dem wieder gefundenen Freunde auch den werthen, mindeſtens eben ſo willkommenen Nachlaß zu erblicken. Jener legte gehorſam Hand an's Werk und arbeitete, von der geſchonten, mächtigen Leibesſtärke, von dem kräftigen Weine und dem feurigen Dienſteifer unterſtützt, mit ſolchem Nachdruck' und Erfolge, daß jener geſuchte Behälter bald darauf zu den Füßen der Univerſal-Erbinn ſtand, doch gleichzeitig und zum Erſchrecken der Freudigen ein Stück der Scheidewand zuſammenbrach und in den Keller des Grafen hinüberſtürzte.

Der Baumeiſter hatte allerdings — ſeit einem Menſchenalter zum erſten Male aus ſeiner Bahn geworfen, vom Amor wie vom Bachus angefacht, die Regeln der ächten Maurerei hintangeſetzt, er ſprach ſofort mit Meiſterzungen um ſeinen Fehler zu beſchönigen, Narziſſe aber nahm, des Fundes froh, ihr Käſtchen und die Lichter an ſich und blies die letzter'n plötzlich aus, denn ſie vernahm das Gemurmel jener nahenden Unterſuch-Commiſſion, welche die entdeckten Umtriebe muthmaßlicher Libertiner in den Keller herabführte. Schon öffnete jenſeit der Anführer das gewaltige Schloß; ihn umgaben drei Ritter ohne Furcht und Tadel; auch der Koch mit dem Bratſpieße, der ſchußfertige Jäger und Andere — ein leidtragender Landkavalier deckte ihnen mit gezogenem Trauerdegen den Rücken. Doch eben ſchob die Wi'we Stahlmilch die Riegel der Kellerpforte hinter ſich zu, den Freund vor ſich her und rieth dem Aufſteigenden, den Saum ihres Gewandes zu erfaſſen, um, dieſem Compaſſe zu Folge, auf der Mittelſtraße zu bleiben und die Ausſprünge der Kellerwand zu vermeiden.

Zu ebener Erde angekommen, breitete Rüſter nun, fröhlich aufathmend, von der Finſterniß und dem Gefühle ſeiner Verdienſtlichkeit ermuthigt, die Arme die noch nie ein Weibchen füllte, zum Umfangen aus, ſie drängte ihn dagegen wie vorhin nach der Thür, um den Gläubiger für heute zu entfernen und jetzt zeigte ihr ein Blick, der durch das Fenſter auf die Straße fiel und das Licht der äußeren Laterne, drei mächtige, gleich Bildſäulen vor dem Hauſe ſtehende Polizei-Soldaten. Noch immer tappte der Baumeiſter, um die kluge, ſchmiegſam entweichende Fechtmeiſterinn zu erhaſchen, als ſie ihn ſelbſt bei'm Kopfe ergriff, ihm die bedenkliche Entdeckung zuraunte.

O Beſte, ich verſäume nichts! liſpelte dieſer dagegen: und bin des Glaubens, daß den drei Lenkſchemeln die Zeit hier um ein Großes länger als mir werden dürfte. Renate, Ihr Mädchen, ging ja, wie Sie ſagten, zu Bette, der Kindtaufſchmauß wird vor Mitternacht kein Ende haben und nehmen wir für jetzt auf der Treppe Platz, ſo läßt die Gaſſe ſich von da aus überſehen und was im Dunkel gut ſeyn, ſagt das Sprichwort. — Wir munkeln, der Vergangenheit gedenkend.

Noch hatte er dieſen Vorſchlag zur Güte nicht völlig ausgeſprochen, als jenſeit der Thür mehrere rauhe Stimmen erſchollen und Narziſſen ein ſtöhnender Seufzer entfuhr. Der Hausmann und ſeine Frau kamen ſo eben heim, ſie wurden von jenen Polizeiern angerufen und nach erfolgter Rechtfertigung bedeutet, daß es hier innerhalb handiren und turniren ſolle, daß deren Abweſenheit den Zuſpruch von Spitzbuben höchſt wahrſcheinlich mache und die Hausſuchung des eben unbewohnten Gebäudes daher ihres Amtes ſey.

Liebwertheſte Herren, entgegnete die Frau, denn ihr Männchen hatte ſich bei dem Schmauße einen Haarbeutel angetrunken und lallte nur: der Störenfried, den Sie vernahmen, iſt, unter uns geſagt, ein ſolcher, der ſelbſt der Obrigkeit ein Schnippchen ſchlägt und ungeſehen durch Nadelöhre wie durch Scheunenthore geht.

Ihr meint wohl einen Geiſt, erſcholl es dagegen: die aber werden jetzt, gleich andern Vagabunden, mit Feſtungſtrafe und Zwangarbeit angeſehen. — Nur aufgemacht!

Narziſſe und der Gefährte hörten jedes Wort; ſie ſchob den ſchnell Entzauberten jetzt wieder vor ſich her, treppenan, öffnete, haſtig um ſich greifend, einen Behälter und ſagte leiſe und odemlos: ‚Ich leide mit Ihnen, Theuerſter, doch darf man eher Alles als einen Mann um dieſe Stunde bei mir finden und Sie werden als ſolcher dieß Skelet nicht fürchten, das ein zurückgegangener Theater-Direktor dem Vater verpfändete — es ſteht im Schranke. Geſchwind hinein! Sie ziehen Ihren Mantel über den Kopf, Sie machen dos à dos mit ihm und der Anblick des Schreckbildes reicht, Falls ich öffnen muß, unfehlbar mehr als hin, die Wache ſchnell zurückzuſcheuchen.

Dem Baumeiſter lag die Sicherſtellung ſeines unbeſcholtenen Rufes ſo nah als ihr die heilige Scheu am Herzen, er folgte daher ungeſäumt der Weiſung und die Thür flog hinter ihm in's Schloß. — Was man erlebt! dachte Herr Küſter: und in welche Fallſtricke ſelbſt die Chriſtenpflicht und Nächſtenliebe eine argloſe, von Kindheit an nie aus dem Gleiſe gewichene Haut führen können! Das iſt genau ein ſolches Abenteuer, wie ſie in den Romanen gefunden werden, voll Hautſchauer und Weiberliſt, wo aber die Verſteckten halbe Hexenmeiſter, die Sucher blinde Haſen ſind und ſelbſt das Gräulichſte zum Beßten ausſchlägt. Was wird aus mir, was ſage oder thue ich, wenn ſie mich packen?

Narziſſe hatte indeß, in ihr Zimmer ſpringend, die Kerzen am Nachtlämpchen angezündet; ſie ſchritt darauf der Polizei im Vorſaal' entgegen, fragte nach ihrem Begehre, vernahm mit Lächeln den Grund des Zuſpruches und erwiederte im Geiſte der hausfräulichen Würde:

Ich bin erſt vor wenigen Tagen in das Vaterhaus zurückgekehrt, habe, von Geſchäften überhäuft, mein Hierſeyn noch nicht angezeigt, auch keinen Dieb noch Lärm geſpürt, doch vorhin Wäſche geplätt, ſechs Nägel für die Schattenriſſe meines Männchens und einiger Freundinnen eingeſchlagen, dann aber plötzlich einen Erdſtoß empfunden. Jede ehrbare und unbeſchirmte Witwe wird ſich indeß ſo thätigen Beſchützern öffentlicher Sicherheit verpflichtet fühlen und ich erbitte mir, bei meiner Einſamkeit, auch künftig die Fortdauer dieſer rührigen Sorgfalt. — Jene entſchuldigten hierauf den zudringlichen Dienſteifer, verhießen, ſie wie ein rohes Ei nach Kräften vor möglicher Anfechtung zu bewahren, neigten, beugten ſich und wünſchten eine geruhſame Nacht.

Die hohe Commiſſion klomm während dem, ſammt dem erwähnten Gefolge, über Trümmer des gefallenen Mauerwerkes in Narziſſens Keller, ſie ſtutzte bei dem Anblicke der Todtenkiſte und brachte den geſpannten Damen, außer einem, unfern des Sarges gefundenen Modebande, kein Federchen oder Atom eines Schnapphahnes oder Geſpenſtes zurück. Der gedachte Fund ging indeß, als jene wieder unter ſich im Kreiſe ſaßen, von Hand zu Hand, er ward einſtimmig für ein Strumpfband erklärt und die Erſcheinung des zierlichen, in dieſem öden Verließ' und Sargbehälter zum Räthſel, an dem ihr Scharfſinn ſich vergebens erſchöpfte.

Noch immer kehrte der Baumeiſter, angſthaft und regungslos, dem Sparrwerke ſeines jetzigen und einſtmaligen Nächſten den Rücken zu, als leiſe Töne der erſehnten Stahlmilch in dieſe zweite Todtenkiſte drangen. Der Sturm ging vorüber, tröſtete ſie: die Polizeier gingen heim, der Hausmann und ſein Weibchen zu Bette, das Mädchen ſchläft und Alles ſteht, mit einem Worte, beſſer als eben Sie, mein armer, edler Freund, der, in ſeiner unendlichen Güte, noch ein wenig hier ausdauern wird, da ich vorhin in der Beſtürzung den Schrankſchlüſſel verlegte und jetzt ihn aufzuſuchen eile.

Rüſter hatte ſich bereits mühſelig um die Achſe gedreht und wollte Narziſſen Theils ſein herzinniges Vergnügen, Theils ſein bitteres Leid über den neuen Unfall bezeigen, als ihm der Todte plötzlich in's Wort fiel, oder vielmehr deſſen wackelnder Schädel ihm den Mund verſchloß. Sie eilte hinweg und er dachte, ſich möglichſt einziehend: Was dieſer Nachbar, deſſen Seele ich jetzt gleichſam vorſtelle, wohl ehedem geweſen ſeyn mag? Ein Glücklicher ſchwerlich, da er zerlegt ward; wahrſcheinlich ein verwildertes Genie oder gar eine Solche, die ſich der Ehre meiner Bekanntſchaft in dieſem Schmollwinkel gefreu't haben würde und aus Gewöhnung, nach wie vor, mit dem Kopfe nickt und mich einengt. Darauf verſank er in Gedanken über die mährchenhafte Geſchichte des heutigen Sonntags und begriff die trunkene Jugend nicht, die ſich auf dergleichen Irr- und Schleifwegen gefallen, die, zu Rettung des bedrohten Felles oder Lebens, in Kellern, Beinhäuſern, Mehl- und Futterkäſten, wie in den heimiſchen vier Pfählen, verwegen doch geduldig ausdauern könne. Jetzt aber ſchlug der alte Seiger im Vorſaale, zu ſeinem Erſchrecken, die eilfte Stunde an, denn die Zeit war vorhin pfeilſchnell entfloh'n und noch immer blieb die Quelle jener Luſt und dieſer Aengſte unvernommen.

Rüſter gehörte zu den ſogenannten Hausunken, welche die Reſſourcen, Harmonien, Caſſino's, Clubbs und Tabagieen nur vom Hörenſagen kennen und Abend für Abend im Schlafrocke, auf ihrem Sopha oder Lehnſtuhle, hintern Büchern und Zeitungen, oder brütend und gähnend, wie Adam vor der erſten Mittagruhe, erfunden werden. Er ſpielte in der Regel von acht bis zehn Uhr Puff mit der Schweſter und dann ging jedes in ſein Kämmerlein, ſchlief Nikchen nach dem Waltegott, er aber ohne ſelbiges, gewöhnlich flugs und fröhlich ein. Heute dagegen war der Dienſteifrige, den Hausſchlüſſel vergeſſend, heimlich entſchlüpft und ſollte morgen, nach Sonnen-Aufgange, den ſeligen Hüttchen zu Grabe begleiten. Veronika ſchwebte, wie er vorausſetzen mußte, bereits in angſthafter Sorge, hatte ſein Entweichen unfehlbar der Schweſter und ihren Töchtern verkündigt, das Haus durchſtört und alle dienſtbare Geiſter nach ihm ausgeſandt. Da ward vor dem verwünſchten Karzer plötzlich wieder die Stimme ſeiner Frau Curandinn hörbar. Großer Gott! fliſterte ſie: was thun wir nun? Der Schlüſſel muß verſchwunden ſeyn, der Schrank aber iſt von Eichenholz, das Schloß vortrefflich und brauche ich Gewalt, ſo erwacht das Mädchen oder die Hausfrau, die ohnehin an Schlafmangel leidet und in dem heilloſen Wahne ſteht, daß ein Kobold hier ſein Weſen treibe.

Dem Arreſtanten ſank das Herz nun gänzlich vor die Füße; ein Fluch entfuhr ihm und draußen ſchrie

Narziſſe, wie von einem plötzlichen Schrecke befallen, hell auf. Weh' uns, dachte er: die Hölle iſt los! Am Ende gibt es dennoch Geſpenſter und ihr erſcheint der ſelige Papa, oder der unſelige Fechtmeiſter, oder der auferſtandene Ueberrock meines klappernden Vordermannes.

Die Schüler hatten indeß vor des Baumeiſters Hauſe geſungen und noch ſaß Veronika, von Sterbegedanken beläſtigt, vor dem offenen Geſangbuche, als Alma, trübſelig wie ſie, in's Stübchen trat, auf die Tante zuſchlich und ſich, in Thränen ausbrechend, an ihr Herz drückte. Dieſe weinte ſofort vom Grunde des Herzens mit, denn ſie glaubte das zartfühlende, gemüthliche Weſen von derſelben Wehmuth durchſchauert und liſpelte: Ja, ſieh', ſo iſt's, Du Liebe, Fromme! — „Ausgelaufen war ich kaum und bin ſchon am Ziele!“ Aber „lieblich iſt das Grab“ ſchrieb mir die ſelige Jukunde in's Stammbuch: „junge Veilchen ſprießen zu des Hügels Füßen, zu des Hügels Häupten blüh'n Vergißmeinnicht.“

Die Stelle iſt von Koſegarten, erwiederte Alma: doch Tantchen, denke Dir mein Unglück! — Während dem nun Veronika erſchrickt und die holde Dolorosa das Herzchen ausſchüttet, bemerken wir nachträglich, daß es in der entfernten, von Gäſten wenig beſuchten Ecke des Gartens zu Birkhölzchen, auch eine breterne, mit altem Strohe belegte und von Spöttern Cabana di Petrarcha genannte Spelunke für den Kraut= und Kartoffel=Wächter der häufig beraubten Plantagen gab. Als nun jene Beide am Nachmittage die Laura und Klotilden aufſuchten, welche der Baum im Wäldchen feſthielt, ſchlüpfte Alma, die ſich von einem Dorne, einem Nädelchen oder Inſekte geſtochen fühlte, in gedachte Cabane und bat die Tante, nachzuſehen und ihr gefälligſt von der Pein zu helfen. Es mußten deßhalb einige Bindemittel des Putzes gelöſ't und das Geſchäft, möglicher Ueberfälle wegen, äußerſt beſchleunigt werden. Als nun dem Mädchen geholfen war und ſie heraustraten, kam der Regen, trafen die beiden Geſuchten ein, flüchteten ſie in Gelders Wagen und fuhren nach Hauſe. Doch erſt bei der Heimkehr vermißt unſere Alma die goldene, vom Onkel Küſter, ihrem Pathen, am Tage der Confirmation erhaltene Kette mit dem Edelſteine im Schloſſe und will ſchwören, ſie noch während des Geſchäftes in der Hütte gehabt und gefühlt zu haben.

Veronika erblaßte über der Mittheilung, denn ihr Bruder hatte, aus Vorliebe zu dieſem Günſtlinge, in erwähntem, auffallend reichen Geſchenke faſt das Maß überſchritten und ſah es deßhalb gegenwärtig nur mit einem gemiſchten Gefühle an des Pathchens goldwerthem, blendenden Halſe.

Liebes Leben, ſagte Veronika: hier gibt es keinen Rath als den: Befiehl den Verluſt unſerem Herrgott und zeige ihn im Blättchen an, ſo lenkt er des Finders Herz zu Deinem Frommen; ich aber ſchreibe auf der Stelle an meinen beſten Freund auf Erden, an einen Halbengel, der wahrlich gern für mich und Dich durch mehr als ein Element ginge; ich melde ihm den ganzen Hergang und mache es dem Edlen zur Gewiſſenpflicht, den Kaffee mit Tages Anbruche in Birkhölzchen zu trinken. Da ſoll er ſich denn heimlich, doch mit hundert Augen, im Garten und namentlich in der Hütte umſehen und wenn das vergebens iſt, in ſeiner Schlangenklugheit die Wirthinn und ihre Schweſtern ausforſchen. Fatale Perſonen, wie ich bekennen muß, die insgeſammt in ihn vernarrt ſind. Damit entwand ſich Veronika den Armen der Dankbaren, ſie zog die Klingelſchnur und ſuchte das Schreibzeug. Friederike, die Köchinn, erſchien, ſie ward ermahnt, ſich alsbald marſchfertig zu machen, möglicher Anfechtung, unter Weges, nicht etwa das Ohr zu leih'n, den ſpäten Ausgang aber vor dem Hausherrn durchaus zu verheimlichen.

Der fehle ſelbſt noch zu ihrer Verwunderung, erwiederte Jene: ſchon zwei Mal habe ſie ſeit acht Uhr die Haſenkeule gewärmt und wieder aufgetragen und erkläre der Herr Baumeiſter die Gottesgabe nun für dürres Holz und Hundefutter, ſo waſche ſie die Hände in Unſchuld.

Veronika faltete bei dieſer Meldung erſtaunt die ihrigen und war im Begriffe, ſich ängſtlicher Beſorgniß hinzugeben, als derſelben beifiel, daß der Bruder, als ein geſchworener Feind des Todes und der Begräbniß-Anſtalten, vor dem Schülerchore Reißaus genommen und vielleicht den Herrn Gelders beſucht habe, der einen Gartenſaal und zwei Luſthäuſer 'gebau't haben wolle. Ihr konnte weder ahnen, daß demſelben während dem des Lebens Höchſtes, die erſte Liebe, im wüſten Keller auf einem Sargdeckel erblühe, noch daß er, mit dem grimmen Tode eingeſchachtelt, nach der verſchwundenen Stahlmilch ſchmachte.

Der Wächter hatte eben die Mitternacht verkündigt und der guten Veronika war jetzt wie ihrem Bruder in dem heilloſen Schranke zu Muthe, denn er fehlte noch immer und Friederike berichtete vorhin, Herr Templer ſey nicht daheim, ſey zu einem todkranken Freunde gegangen und gedenke, ihm die Nacht über beizuſtehen; wo dieſer wohne, wiſſe die Aufwärterinn nicht, habe aber das Briefchen an ſich genommen.

Welche Hiobspoſt! Veronika legte das bekümmernde Anliegen dem himmliſchen Vater an's Herz und Alma weinte, vom Schlafe geflohen, ihr Kopfkiſſen naß, denn der ſtrengen, unfreundlichen Mutter ohnehin kühle Liebe war für immer verſcherzt und des edlen Oheims wohlthuende Gunſt auf's Spiel geſetzt, wenn ſich das Kleinod ihres Schmuckes nicht wiederfand. Der Morgen grauete, als ſie dem Bett entſchlüpfte, den Mantel umwarf, am Fenſter Luft ſchöpfte und unter Thränen den Herrn anrief, Templer's holdſelige Augen aufzuthun und ihn zum heilbringenden Troſtengel zu machen. Da ſchlich der Onkel längs der Häuſerreihe her, er ſah verſtohlen auf, bemerkte die Nichte, erſchrak, nickte dann mildſelig und fragte mit verhaltener Stimme, ob ſie ihn vielleicht einlaſſen könne? — Alma hätte dem Gütigen, beſonders mit dieſem Werch am Rocken, gern das Paradies aufgeſchloſſen, ſie nickte auch und kam zur rechten Zeit, das Haus zu öffnen, da ſich bereits mehrere Gehülfen der Beerdigung einſtellten und Friederike, ihren Herrn erwartend, mit dem Hausſchlüſſel auf dem Schooße, gleich einer Rieſennaſe ſchnarchte.

Dem Herrn Schatzgräber war bei ſeiner Heimkunft wie einem Schiffbrüchigen, der ſich, am Ziele der furchtbaren Sturmnacht an's Ufer geworfen, in Eldorado wiederfindet — es ſchien, was ihm bisher im wechſelvollen Leben an Gutem und Böſen ward, mit dem Inhalte dieſer Stunden verglichen, kaum der Rede werth. Beiläufig mußte derſelbe über die angſthafte Rückſicht lächeln, mit welcher er und ſeine Frau Curandinn ſich einem friſchen, jugendlichen Pärchen gleichgeſtellt hatten, denn was bedeutete es wohl, wenn eine löbliche Polizei und alle Welt dieß ſogenannte, alte Volk, im Keller ſelbſt, beiſammen fand?

Wir hörten vorhin jenen Schrei, den Frau Narziſſe, nun auch allmälig von der Furcht beſchlichen, vor der Schrankthür des Verſperrten ausſtieß — es kam ihr nämlich vor, als ob ein kalter Finger haſtig auf ihrer Sammethaut herabſtreife und es ſie dann leiſ' auf's Fußblatt trete. Das Etwas aber war der vermißte Schlüſſel, den die Eilige vorhin im Buſen verwahrte, deſſen Bergeplatz ſie — wie einſt Herr Träumer ſeine Braut, über dem Zuſpruche der Wache vergaß und welcher endlich, wie Jene das Schilderhaus, plötzlich den regen Verſteck quittirte und auf den Filzſchuh niederglitt. Ihre Freude war groß und die Wonne des Erlöſ'ten ſo begeiſternd, daß er aus dem gräulichen Käfige ſofort in ihre Arme ſprang, die der Geiſt der Dankbarkeit öffnete. Jetzt aber ſtieß Narziſſe wider alles Erwarten einen abermaligen, noch gewaltſamer'n Wehlaut aus, denn über die Schulter des Umfangenden, welcher ſich eben zur niedlichen Freundinn herabneigte, ragte der blinkende Schädel ſeines Gefährten, der von dem Sprunge fortgeriſſen, an des Baumeiſters Kehrſeite hängen blieb. Gleich darauf ward es auch hinter ihnen laut und die vernommene, huſtende oder kichernde, oder ſpöttelnde Menſchenſtimme zerrüttete vollends das unterbrochene Opferfeſt.

Narziſſens Mädchen, der ſchlauen, argliſtigen Renate, war die heutige Unruhe der Frau, das Geheiß, den Oberboden zu fegen, der ſpäterhin wiederholt ertheilte Rath, zu Bette zu gehen, gleich der freudigen, wunderſamen Bewegung in welcher jene heimgekommen war, als die Andeutung irgend einer Abſicht aufgefallen. Sie fegte den Boden und lauſchte beineben, ſie ging mit den Hühnern zu Bette, wachte aber, gleich dieſen, wenn ſie das Wieſel in der Nähe ſpüren, merkte, hörte, ſah zum Theile was geſchah, freuete ſich, Kraft dieſer Entdeckung, die Herrinn ihrer Herrſchaft geworden zu ſeyn und ward nun laut und ſichtbar, um derſelben die Mitwiſſenſchaft dieſes geheimen, ſcheinbar höchſt anſtößigen Verkehres kund und fühlbar zu machen.

Narziſſe vernahm ihr Hohngelächter, erblickte ſie und warf ſich zagend an des Freundes Bruſt, welcher eben den anhänglichen Knochenmann abſtreifte und nach der Erblichenen griff, die heftig zitterte.

Wehe mir! liſpelte ſie mit bebenden Lippen: ich bin verloren — mein guter Ruf auf's Neue verſcherzt — auch der Herbſt meines Lebens verdunkelt. Das Mädchen beſchlich uns, fand mich in Ihrem Arme — in dieſem Winkel — um Mitternacht! — Heilloſes Schickſal! Unſeliger Zufall!

Schreck, Ingrimm und Mitleid betäubten den Baumeiſter. Kaum umfing er endlich, zum erſten Male nach dem Verlaufe eines Menſchenalters, die einſtige, ihm nun den Zepter neigende Herzliebſte, ſo ſtürzten Mauern ein, ward er des Einbruches verdächtig, hockte ihm der Tod auf, ertappte ihn die Kammerkatze. Er warf jetzt, Odem ſchöpfend, verbrauchte und gehaltloſe Troſtworte hin, erbot ſich dann, den Mund der Zeuginn mit Golde zu verſiegeln, meinte, es ſey hinreichend, das Mädchen mit dem eigentlichen Hergange und Verhältniſſe bekannt zu machen, da der Wahrheit eine innere Beglaubigung anhänge, allein Narziſſe ſagte troſtlos und wegwerfend: Das alles helfe nicht, auch könne keine irdiſche Gewalt die Zunge dieſer Gattung feſſeln, ſie laſſe kein unſchuldiges Verhältniß gelten wenn böſer Schein die Wahrheit Lügen ſtrafe, und der Uebel größtes ſey die Abhängigkeit von der Willkühr, der Laune und dem erkauften Schweigen einer Solchen. Ihr bleibe nichts übrig, als mit dem grauenden Morgen für immer die kaum begrüßte Heimath, den lang' erſehnten Hafen zu verlaſſen und fern von dieſer und von ihm, ihr Unglück zu beweinen.

Der bebende, erblaßte Mund ſprach die Klage kaum vernehmbar aus, ſie ſchien der Ohnmacht nahe und jede weitere Rückſicht auf die Umgebung unnütz, er führte oder trug vielmehr die Sinkende nach ihrem Wohnzimmer. Es war daſſelbe, in welchem er als Schüler einſt, zwiſchen der ſchwarzen Tafel und ihrem weißen Nacken brütete, mit einem Auge Rhomben, Conen, Heragenen, das Mädchen mit dem andern feſthielt, dem grämlichen Vater Ohr und Geiſt, der lieblichen Tochter Herz und Gemüth zuwandte. Er ließ ſie in dem alten, knarrenden Sopha des Erblaſſers nieder und weilte, im Innerſten erſchüttert, vor der Weinenden. — Heiliger Gott, ſagte Rüſter: welch' ein Mißgeſchick! So lange ich lebe, iſt durch meine Schuld kein ähnliches Wäſſerchen getrübt, geſchweige denn vergoſſen worden, kann weder Frau noch Mädchen klagen, ich habe ihr eine unruhige Stunde gemacht; die Schweſtern, Nichten, Schwägerinnen und alle meine weiblichen Bekannten werden vielmehr das Gegentheil zu rühmen vermögen und dennoch weiß der Satan es ſo infernaliſch zu karten, daß Ihnen der redlichſte, der älteſte und zärtlichſte Freund für immer und ewig verhaßt und zum heilloſen Zerſtörer Ihres Friedens werden muß. — Er ſchritt nun haſtig auf und ab, da kam ihm plötzlich ein lichter Gedanke, das einzige, ihn und die werthe Dulderinn leidlich rein waſchende Mittel, in den Sinn; auch jenes gehobene, auf dem Tiſche ſtehende Schatzkäſtchen unterſtützte die Idee; er faßte neubelebt Narziſſens Hand und ſagte:

O Liebe, Theuerſte! wie ſchnell und ſpielend ließe ſich das Unglück in ſein Gegentheil verkehren, ließe ſich die leidige Zeuginn unſeres nächtlichen Beiſammenſeyns entwaffnen und beſchämen, wenn Ihre Renate in jener verdächtigen Gruppe nur ein Brautpaar überraſcht hätte. Was meinen Sie? Was fühlt und ſagt Ihr Herz zu dem unmaßgeblichen Vorſchlage? Das meine ſagt Amen! wie in der Blüthenzeit, wo es zwiſchen dieſen vier Mauern in Liebe und Leid für Sie verging. Ich bin noch friſch, alſo jung, noch gut und ehrbar und meiner Huldinn treu und hold geblieben, denn alte Liebe roſtet nicht! — Damit ſchmiegte ſich Rüſter zwiſchen Wangen und Zuverſicht an die Weinende, er zog das Tuch, in dem ſie das Geſicht verhüllte, von ihren Augen, ſie aber barg ſich haſtig an ſeiner Bruſt und liſpelte unvernehmbare Worte, die bei dieſer traulichen Anneigung wenigſtens kein „Hebe Dich weg!" bezeichneten — im äußerſten Falle wohl nur die Warnung vor übereilter Hülfswilligkeit, oder das Geſuch um einige Bedenkzeit ausſprachen.

Der kranke Freund, dem Templer jenen Liebedienſt erwies, verſchied um's Morgenroth in ſeinen Armen. Er kehrte ſchmerzerfüllt heim, fand das Briefchen der zärtlichen Gönnerinn, eilte, dem Leide des Nächſten zugänglicher als je, nach Birkhölzchen und trug dem höchſten Lenker das Begehren vor, ihn auf dieſem Wege für den Verluſt des theuern Jugendfreundes entſchädigen, zum Tröſter und Erfreuer der guten, anmuthigen, ſeinem Herzen in einer Spanne Zeit ſo werth gewordenen Alma berufen zu wollen.

Die Wirthinn und ihre Schweſtern waren noch unſichtbar, Amalie, das Dienſtmädchen, fragte nach des Herrn Belieben und ging, ihm den verlangten Kaffee zu beſorgen. Templer durchſtörte indeß, mit raſtloſer Sorgfalt, doch vergebens, den Fußboden der bezeichneten Hütte, ihre Umgebung, die Gartenwege und jede Stelle, welche die Jungfrauen geſtern betreten haben konnten. Jetzt brachte Malchen das Frühſtück, er ſah, unter dem Nußbaume Platz nehmend, betrübt in die milden, an den ſeinigen haftenden Augen des Mädchens und dieſes ſprach mit Traulichkeit:

So früh hier, lieber Herr! und ſuchten überall ſo ängſtlich und eifrig? Nicht die Stecknadel, glaube ich, hätte Ihnen entgehn können.

Ich ſuchte allerdings Verlorenes, antwortete er mit eindringlichem Blick' und Tone: und wer es fand und wiedergibt, erfreut eine gute, geängſtete Seele, erfreut die Engel ſelbſt und findet an mir einen dankbaren Vergelter.

Sie trat ihm näher und ſagte leiſ' und freudig: Ich fand etwas!

E. Gott ſey gelobt!

S. Was köſtliches — für Frauenzimmer.

E. Ja, eine Halskette!

S. Das weiß man ſchon?

Er ſchilderte die Form. — Errathen! rief ſie, hüpfte fröhlich fort und brachte das Kleinod, welches ihm geſtern, an Alma's Halſe prangend, wie dieſer plaſtiſche gefallen hatte. Templer fühlte ſich verſucht, die Finderinn an's Herz zu drücken und zog die Börſe, um ſeinen Nothpfennig, der eben nur in ſechs Dukaten beſtand, mit dieſer Angehörigen der Unſchuldwelt zu theilen.

Ich fand die Kette im Hofe, fuhr Malchen fort: da, wo der Wagen des fremden Kaufmann's geſtanden hatte und fragte gleich alle Frauenzimmer, die der Regen noch feſthielt, ob ſie etwas an ſich vermißten? Einige nahmen es übel, andere lachten, doch alle wollten hören was ich meine — ſie unterſuchten ſich alsdann.

E. Und die Wirthinn weiß auch davon?

S. Die ſchalt und ſagte, ich ſey allzudumm. Dergleichen ſchreie man nicht aus; man laſſe ſich befragen, ſtatt es ſelbſt zu thun — man warte ab, was dem Finder etwa im Blättchen geboten werde und behalte außerdem die Beſcherung mit Fug' und Recht.

E. So ſieh' mich denn für's Blättchen an — ich biete drei Dukaten — da ſind ſie.

Nein, ich mag gar nichts, fuhr Malchen weichmüthig fort: und bin zufrieden, wenn, wie Sie ſagten, die gute geängſtete Seele der Angſt entnommen wird. „Kummer lindern, Wunden heilen“ — der Vers iſt Ihnen wohl bekannt!

E. Nein, leider nicht!

S. „Wohlthun, tröſten und verzeih'n und dieß ohne Stolz verrichten, das ſind unſ're Chriſtenpflichten!“

Amen! rief Templer, ſtill bewegt: Aber wer biſt Du, Herzenskind? Woher? — wohl arm und Aelternlos?

S. Ich bin aus Waldenau — man ſieht den Kirchthurm von hier aus, dort am Berge; da iſt meine Heimath. Die Mutter ſtarb mir vor drei Jahren. — Mutter war ſeelengut, ſetzte ſie mit wankender Stimme hinzu und blickte wieder nach der Gegend hin: nur etwa zehn Schritte weit vom Thurme liegt ſie begraben. — Der Vater freiete dann eine Muhme — und die war nicht gut, d'rum diene ich hier.

E. Sie hat wohl eigene Kinder, die ſie Dir vorzog?

S. Das möchte ſeyn. Wohl hat ſie deren; den

Chriſt und die Marie — herzige Püppchen — Ach, daß ich die verlaſſen mußte!

E. Du haſt ſie gewartet?

S. Mit Freuden! Tag und Nacht und auch die Wirthſchaft mit verſorgt.

E. Und doch vertrieb ſie Dich?

S. Ja, das ging ſo zu, Herr! Der Vater iſt arm, iſt nur ein Häusler und mit der Mutter ſtarb gleichſam der Segen ab. Es wollte ſeitdem nirgend reichen und an mich kam nun gar nichts. Da ſchickte mir des Paſtors Erneſtine, das Engelherz, mit der ich früher zur Schule ging, am heiligen Chriſtabend ein ganzes Kiſtchen voll abgeſetzter Kleidungſtücke. Den blauen Spencer, unter andern, den ich geſtern trug — Sie haben ihn vielleicht geſehn?

Was ſich verſteht, fiel Templer lächelnd ein: wohl ſchien er abgeſetzt.

S. Für mich noch tauſend gut! Ich ſpringe mit der herrlichen Beſcherung in die Kammer, ich danke weinend meinem Gott, ich packe aus und werde von der ſcheltenden Mutter abgerufen, weil ſich die Ziege losgeriſſen hatte und im Kraute ſtak. Dann mußte ich Abgaben in's Lehngericht tragen und lief auch in die Pfarre, dem guten Tinchen um den Hals zu fallen. — Es dunkelte bereits; die Mutter will ihren Feſttagſtaat aus der Kammer holen, ſie ſieht mein Kiſtchen nicht, das vorhin, jenes Treibens halber, im Wege ſtehen blieb, ſie ſtürzt darüber und auf's Knie und trägt ſich, leider Gottes! noch immer mit dem Schaden. Ich hatte mich in der Angſt auf dem Boden verkrochen, am Morgen aber hieß es: Fort mit Dir! Ach, ſie läuteten eben zur Kirche, als mich der Vater hinaus und zu der alten Muhme wies, die ſelbſt am Hungertuche nagt, der ich jedoch dieß Unterkommen danke und unſer Herr Gott wird ſchon ſorgen.

E. O, zweifle nicht, Verlaſſene! Er läßt Dich nicht und weil Du in der Prüfung beſtanden biſt, berief er uns, Dein frommes Herz mit dieſen drei Goldſtücken zu erfreuen; die Kette aber bringe ich der guten Alma zurück und bin gewiß, daß ſie Dein Schutzgeiſt werden wird.

Die ſchmucke, freundliche Alma? unterbrach ihn das Mädchen, von dieſen Worten, dieſem Golde und der lieblichen Verheißung erregt: O, wie ſchön! Aber kömmt die reiche, unverdiente Gottesgabe denn von ihr?

E. Mein Malchen, Du biſt klar und wahr, alſo muß ich es auch ſeyn. Nein, ſie kömmt von mir!

S. Von Ihnen? Wofür denn?

E. Für Deine Redlichkeit und als ein Beitrag zu dem Kiſtchen der braven Erneſtine.

Nein, ſagte ſie mit halber Stimme: das würde mir Zinchen's Vater, der Herr Paſtor nie vergeben. Ich habe es ihm mit Hand und Mund gelobt, nicht Geld und Gabe von Ihres Gleichen anzunehmen. Nur kleine Trinkgelder von den Gäſten geſtattet er —

Ich bin ein Gaſt und fodere Beachtung, ſprach er gebieteriſch: Da, Jungfer! für den guten Kaffee, der hier ſo ſelten iſt.

Sie ſah den mächtigen Verſucher, Trotz ſeiner Gewaltſamkeit, im Geiſte des wachſenden Vertrauens an, ſchien ſich mit ihrem Engel zu berathen und liſpelte, durch Thränen lächelnd: Ach, wenn Sie doch ſo gütig wären, dieß Gold meinen armen, nothleidenden Aeltern verehren zu wollen.

Kind Deines himmliſchen Vaters! rief Templer mit leuchtenden Augen aus: Sie war Dein böſer Feind, Er trieb ſein pflichtgetreues Kind am Hochfeſte der Menſchenhuld — am heiligen Weihnachtmorgen in die Wüſte, Du aber biſt blutarm und dieſem Paare ſoll ich zuwenden, was Dich kleiden, erquicken, erfreuen würde?

Malchen erwiederte: Ja — um mich zu erfreuen und zu erquicken! „Du ſollſt Deinen Vater und Deine Mutter ehren“ ſagt das Gebot; und meine Schuld bleibt es ja doch, daß Mutter fiel, die noch an dieſem Schaden leidet. Was aber der Vater that, geſchah wohl nur, um mich vor ihrem Grolle zu ſchützen.

Und Sie ſteht dort und klatſcht! erſcholl es jetzt vom Hauſe her. Templer erblickte die Wirthinn am Fenſter, es war, als ſtöre ihn am Altare ein unſauberer Geiſt in der Andacht; Malchen bot ihm, erſchrocken und erröthend, die Nelke dar, ſie eilte fort und an dem zweiten Fenſter brüſteten ſich nun, ſo eben dem Bett' entſchlüpft, die beiden Schweſtern der Deſpotinn.

A. Ei, guten Morgen, mein ſchöner Herr Templer!

B. Sie kommen ja mit der Morgenröthe.

A. Denn Gleich und Gleich geſellt ſich gern.

B. Und fanden hier nur die leidige Langweile.

A. Den alten Nußbaum und die alberne Male.

Beide belachten den Einfall und gaben ihm Hoffnung, näher zu kommen; Templer lüftete ſtatt der Antwort den Hut, er leerte die Taſſe und kehrte alsbald im Doppelſchritte heim; ſein Herz und ſein Morgenlied lobten den Herrn.

Der Baumeiſter warf ſich indeß, zwiſchen Hitze und Froſt, in's ſchwarze Kleid, um ſeinen entſeelten Freund zur Ruheſtatt zu begleiten. Noch geſtern grauete ihm vor gedachter Spazierfahrt, aber der Kirchhof und alle dieſe Mahn- und Mahlzeichen der Sterblichkeit konnten jetzt dem nächtlichen Stubenburſchen des leibhaften Todes nur wie Geſpenſter am Mittage erſcheinen. Da trat Veronika, geſpannt und großäugig ein, erſchrak vor dem Blicke und dem helldunkeln Antlitze des Bruders, zeigte ihm dagegen ein Geſicht, auf dem das Zutrauen mit dem Verdachte, die Wehmuth mit dem Vorwurfe rang und ſprach, ihr Haupt nach der Schulter neigend, die Hände über dem Gürtel gefaltet, faſt weinerlich:

Nun, Herzensbruder, ſage mir —

Ach, Herzensſchweſter, fiel er ein: wenn ich jetzt ſagen und Dir Rede ſtehen wollte, ſo würde mein guter Hüttchen ſchwerlich vor dem morgenden Tage zur Ruhe gelangen oder ohne mein Beiſeyn begraben werden. Sage Du mir dagegen, ob man in dieſer Tracht erſcheinen kann? ob ich vielleicht, wie jetzt überall, mit Trinkgeldern um mich werfen — den Herrn Bettmeiſter und die Frau Leibwäſcherinn begrüßen, begaben und mich im Voraus ihrer milden Hand empfehlen ſoll?

Wie mein Herr Bruder auch erſcheine, entgegnete Veronika: ſo iſt er angenehm und das Spendiren auf dem Todeswege ganz vom Ueberfluſſe; mich und Andere aber würde es herzinnig erfreuen, wenn Du die ſchöne Rednergabe leuchten, am Grabe einige Worte ſprechen, dem Seligen das Beſte nachrühmen, bemerken wollteſt, daß zwar das Fleiſch des Gerechten vergehe, nicht aber der gute Geruch ſeines Webens und Lebens. „Irdiſch ward er ausgeſä't, himmliſch wird er auferſtehen!“

E. Amen, ja! Aber, das erlaſſe mir, Nikchen! Zum Lobhudler taugte ich nie, am wenigſten zwiſchen Thür und Angel der Ewigkeit. Der ehrliche Kauz war ja, wie wir, vom Weibe geboren, theilte in obiger Beziehung meine Anſicht und würde ſich daher noch im Sarge gefoppt glauben.

Nach Deinem Gefallen, ſprach ſie unmuthig: aber es gibt einen Mittelweg und Dein Ausbleiben hat mir die Nacht verdorben und alle die Deinigen in Unruhe verſetzt.

Mich gleichermaßen, Schweſterchen! Ich ſchlief und ſchnarchte ebenfalls nicht, ich arbeitete vielmehr wie ein Handlanger, war dann, wie Hüttchen, Staub bei Staube, bis der Hahn krähte und das Morgenlicht die neue Sternwarte anleuchtete; doch frei geſtanden, heute gefiel ſie mir.

Wie Gott und aller Welt! antwortete ſie: aber Du biſt dunkel, gleich den Propheten und ſichtlich erregt — laß doch die treue und verſchwiegene Schweſter wiſſen, weßhalb wir vergebens Deiner harrten?

Erſtens, erwiederte der Abgehende, denn eben fuhr ſein Wagen vor: weil mich der bittere Tod, zweitens, weil mich das ſüße Leben feſſelte und ich, drittens, mit Vergnügen erfuhr, daß ächte Stahlmilch nach dem Verlaufe gewiſſer Jahre zu Gold wird. Damit entlief er ihr und die Schweſter, die ihn für trunken hielt, riß geärgert das Fenſter auf, um ſich von dem ſtattlichen Heimgange des werthen Bauverwalters zerſtreuen und erbauen zu laſſen.

Veronika begrüßte eben die Frau Schauauf ſammt den Ihrigen, welche, ihr gegenüber wohnend, dem Zuge gleichfalls nachgeſehen hatten, als ſie ſich von hinten umſtrickt fühlte und gewaltig erſchrak, wähnend, der Schatten des Heimgefahrenen wolle der vieljährigen Freundinn noch das letzte Lebewohl ſagen. Auch gewahrte ſie, ſcheu nach hinten blickend, einen bleichen, trübſeligen, befreundeten Geiſt, in Alma's Nachthäubchen und Mantel, welche die Nacht über kein Auge geſchloſſen hatte, von dem ängſtenden Harme zu ihr getrieben ward und den Wunſch ausſprach, an des Bauverwalters Statt geſtorben und begraben worden zu ſeyn.

Die Tante nannte dieß Begehren ſündlich, frevelhaft und verſicherte, es ſey ihr mit dem Morgen ein Mittel beigefallen, den Unfall zu verheimlichen. Alma's Mutter leſe die Zeitung nicht, alſo könne der Verluſt in dieſer angezeigt und dem Finder ein klingender Gotteslohn zugeſagt werden. Iſt dieß vergebens, fuhr Veronika fort: ſo liefert Dir der Goldarbeiter, welcher ſie fertigte, in der kürzeſten Zeit eine andere von derſelben Form und ich begebe mich meines Demantringes, der ohnehin nur an ſeltenen Ehrentagen in Gebrauch kam.

Des guten Tantchens Opferluſt bewegte Alma's Herz im Innerſten; die Weinende betheuerte, daß dieſe Großmuth und Entäußerung ſie noch weit unglücklicher machen würde; da aber Veronika wiederholt an die Thür klopfen hörte und ein Zuſpruch ſo früh nicht zu befürchten ſtand, ſo ging dieſelbe, um den vermutheten Pudel ihres Bruders herein zu laſſen, welcher ſich auf dieſe Weiſe kund zu machen verſtand. Doch ſtatt des alten, häßlichen Thieres, neigte ſich eine Lichtgeſtalt vor der Gönnerinn und erglühete bei Alma's Anblicke, die, noch im Nachtkleide, verweint und bleich, ſich zu verſtecken ſtrebte; den Eindringenden aber beflügelte die Sehnſucht zu erfreuen und das Gefühl der Verdienſtlichkeit. Ich bringe die Kette, ſprach Templer mit verhaltener Stimme und folgte der Jungfrau zu dem Vorhange, den ſie bereits über ſich herzog.

Die Kette! rief die Tante jubilirend — Das kleine Wort reichte hin, Alma's Angſt und den Wehlaut der falſchen Scham in einen ähnlichen Jubelton aufzulöſen und ihm ihr rührendes Antlitz wieder zuzukehren.

Iſt's möglich? liſpelte ſie mit bebenden Lippen, mit zitternden Händen, die ſich jetzt unwillkührlich falteten, ſich gegen den Heilbringer — dann hoch empor zu dem himmliſchen Helfer erheben.

Und unverletzt! rief Veronika, die den Fund ergriff und beſchauete: Geſegneter des Herrn! Sie halber Engel, der es werth iſt, daß ihn mein Almchen an die entzückte Seele drückt. Damit warf ſie haſtig das Fenſter zu und zog die Gardine herab, um den lieblichen Proceß vor der Frau Schauauf zu verbergen, die eben noch in's Freie ſah und gern in Nachbars Fenſter blickte. Templer ließ jedoch die ſüße Weiſung unbeachtet, er neigte ſich vor beiden Jungfrauen und ſagte zu der Tante:

Ihr Herr Bruder machte mir es noch geſtern zur Pflicht, ſeine liebenswerthen Nichten als unnahbare Veſtalinnen zu betrachten und ſchon mein Hierſeyn dürfte hinreichen, dieß Geſetz zu verletzen, wenn mich nicht der empfangene Auftrag und die gelungene Vollziehung entſchuldigten.

Alma ſah der Veſtalinn gleich, zu Boden, die Tante aber ſprach: Des Bruders Bedingung wird hier offenbar zu wörtlich genommen und Ihre Bedenklichkeit macht Sie zudem der Ausnahme um ſo würdiger; hat aber der Beſorgliche unſerem edeln Beiſtand in der Noth die Hände zur Ungebühr gebunden, ſo ſoll doch mich nichts hindern, dem muſterhaften Freunde an meines Mühmchens Statt und gleichſam in des Mädchens Seele zu vergelten. Damit öffnete ſie ihre Arme und ihm geſchah, wie ſie geſagt. Alma lächelte den Umfangenen bitterſüß an und das Tantchen war, beiläufig bemerkt, noch immer friſch und annehmlich genug, um, ohne Milderung und geheimen Proteſt zu erregen, für die Veſtalinn eintreten zu können; nun aber faßte dieſe Templer's Hand, drückte ſie fühlbar, dankte ihm mit ſüßen, eindringlichen Worten — mit einem Blicke, der noch tiefer drang und erbat ſich die Mittheilung des Herganges.

Das gute Malchen erfüllte ſein Inneres, er ſchilderte die reine, kindliche, im Staube der Dienſtbarkeit gefundene Fromme mit rührendem Eifer und regte in Beider Herzen den feurigen Willen, ſie nach Würden zu belohnen, an.

Iſt ſie wohlgebildet? fragte Alma —

Die Tante erwiederte: Wohlgewachſen vielmehr!

Aber ich muß ſie bereits in Birkhölzchen geſehen haben, fuhr jene ſinnend fort —

Das iſt die Frage! rief Veronika: denn das Laſter von Wirthinn und ihre Schweſtern warten, wie ich oft bemerkt habe, ausſchließlich den Gäſten auf, oder den Herren vielmehr und überlaſſen es uns Frauenzimmern, was wir bedürfen und begehren, ſelbſt aus der Küche herbei zu holen. Genug, ich ſage ſoviel: Birkhölzchen iſt ein Ort, der mich anwidert und doch fandet Ihr dort insgeſammt zu meinem Erſtaunen das Paradies. Da beſtimmte ſie ein bittender Blick der Nichte, plötzlich abzubrechen; ſie fuhr im raſchen Uebergange fort: Wenn ſich alſo Ihr Malchen losmachen kann, iſt ſie die Unſere.

Es ſoll ihr wohlgeh'n, verſicherte Alma mit Eifer: denn Tante iſt die Güte ſelbſt und viel zu gut gegen uns Alle. Wüßten Sie nur, ſetzte ſie aufflammend hinzu und umſchlang ihren Schutzengel: welche Opfer ſie mir, zum Erſatze der Kette bringen wollte — der Kette, die ich Ihnen danke, Ihnen, deſſen Schuldnerinn ich ewig bleiben muß.

Ein Wagen! rief Veronika: der Bruder kommt zurück. Da küßte Templer haſtig Alma's Hand und die Hand der Tante, welche über ſeinem Lockenſtrauße das Zeichen des Kreuzes beſchrieb, denn: Ihren Ausgang, ſprach ſie: ſegne Gott! und Alma dachte ſeufzend: Seinen Eingang gleichermaßen!

Narziſſe Stahlmilch ſaß indeß, ebenfalls noch im Nachthäubchen, vor der geöffneten, alten Schatulle; ſie ſtaunte den Reichthum an giltigen, beliebten Staatspapieren und Pfandbriefen an, ſie fand ſich, bei dem flüchtigen Ueberblicke, im Beſitze von mindeſtens hundert und funfzig tauſend Gulden, betete, weinte und erſchrak vor dem Dienſtmädchen, das jetzt den Kaffee brachte und deſſen Geſicht zu ſagen ſchien: „Nun weiß ich, was ich weiß und Gott ſey Ihnen gnädig, wenn Sie mich künftig nicht auf Baumwolle betten.“

Renate, ſprach die Frau, mit einem Gleichmuthe, der jene noch um ein's ſo protzig machte: ich muß mir von dem ſcheinbaren Verdachte helfen, welcher Dir geſtern wahrſcheinlich ein Aergerniß gab. Hierauf machte ſie dieſelbe ausführlich und unverholen mit ihren frühern Verhältniſſen zu dem Baumeiſter, mit dem Zwecke und den Urſachen der verheimlichten Erſcheinung, ſelbſt mit der Möglichkeit bekannt, dem Jugendfreunde vielleicht des Baldigſten als Gattinn anzugehören, und ſprach, als jene zwiſchen Neid, Verdruß und Zweifel höhniſch lächelte: Der Segen des Herrn, den ich, durch Rüſter's Beiſtand, vorfinde, ſoll aber auch dem Nächſten zu Gute kommen. Nimm dieſe hundert Thaler, liebes Kind! ein Sümmchen, das ſchon manchem Mädchen, deſſen Liebſten es am Nöthigſten gebrach, in's Ehebett geholfen hat. —

Blitzſchnell, wie wenn der Maja Antlitz für Minuten den Apriltag verklärt, ward die Grämliche zur lächelnden Iris. Sie ſtand erſtarrt, fiel dann der Geberinn laut jauchzend um den Hals, bedeckte ihre Arme, Hände, was ſich erlangen ließ, mit ſchmatzenden Küſſen und rief: Ja, goldige Madam! vor Millionen Tauſenden verdienen Sie Ihr Glück und den prächtigen, ſtazieuſen, noch bildſchönen Mann, den ich geſtern nur im Fluge und mit verſchämten Augen ſah.

Die ſchreiende Schmeichelei erquickte ihre Frau, ſie ſah in derſelben eine höchſt glaubwürdige Beſtätigung der eigenen Anſicht, obgleich Renate, Falls jene das Skelett für ihr Herzblatt erklärt hätte, es ebenfalls recht hübſch, recht drollig, artig und gewandt gefunden haben würde.

Wenn Du uns denn wirklich wohl willſt und treu und dankbar biſt, beſchloß Narziſſe ihre Rede: ſo bleibt des Freundes Hierſeyn in der letzten Nacht und auch ſein mir erwieſener Dienſt verſchwiegen.

Stumm wie das Grab! betheuerte Renate und ſchlug ſich, ihr Gelübde zu beglaubigen, gewaltſam auf das Maul, doch wer die Gattung kennt, wird an der Ausdauer des gebrauchten Haupt- und Staatſiegels um ſo mehr zweifeln müſſen, da die Geſchichte des ſchnell und ſeltſam verknüpften Paares nach wenigen Tagen von Mund zu Munde lief.

Zweiter Sonntag.

Der nächſtfolgende Sabbath zeigte klar, was eine Spanne Zeit dem Menſchen zu bringen und in und außer ihm zu ändern oder umzugeſtalten vermag; übrigens glich er, in ſeinem Beginnen, dem vorigen. Alma und Laura fanden die Tante abermals in der Küche, beſchworen die Gütige wieder, ſie nach Birkhölzchen zu begleiten, da Mama heute bei der Frau von Seſſer nicht fehlen dürfe, und den betrübenden, ſeit kurzem gefaßten Vorbegriff gegen das unſchuldige Luſtörtchen aufgeben zu wollen.

Ich bin kein Blatt das vom Winde bewegt wird, erwiederte ſie, ſichtlich verſtimmt: ich gleiche vielmehr, ohne Ruhm zu melden, den ſteinernen Jungfrauen, die mein Herzensfreund, der junge Templer, künftig hervorzubringen denkt, doch Friederike ward, leider Gottes! mit dieſem Truthahne angeführt, der noch aus der Arche Noah herrühren mag. Ja, ich werde zu meinem bitterſten Verdruſſe eben heute mit Schande beſtehen und in des Bildhauers und des Doktors Augen für eine Sudelköchinn gelten.

Templer ſpeiſ't bei dem Oheim? fiel Alma lächelnd ein. — Und welcher Doktor? fragte Laura.

B. Der Doktor Jura, Herr Fliederſohn.

Juris, Tantchen! verbeſſerte Laura: iſt's möglich?

B. Jura, ſag' ich Dir, doch jetzt wird alles um=

gekauft, und nichts iſt unmöglich, als dieſe Steineule ſchmackhaft zu machen. Fliederſohn hat dem Bruder gedient — hat endlich den verzweifelten Prozeß gewonnen, und dem alten Leumund iſt die Bezahlung der ſchweren Koſten ſammt der Abbitte und Ehrenerklärung zuerkannt.

Ei, da wird Freude ſeyn, fuhr Laura fort, ſchmiegte ſich an ſie und ſagte mit Schmeicheltönen: Wie wäre es, Tantchen, wenn ich und die Schweſter dem Onkel, bei der Rückkehr aus der Kirche, in den Lauf kämen und zu dem Gewinne gratulirten? Er bäte uns vielleicht, Geſellſchaft zu leiſten.

Unterſteht es Euch! rief Veronika: wie ſollte denn das Eſſen reichen? Die beiden Gäſte hauen, als junge Männer, gewißlich wie Koſaken ein, und dieſe elende Kreatur iſt um kein Haar beleibter als der ſelige Hüttchen.

Laura. Aber Du gehſt doch mit uns? Denke nur, der Onkel und die zukünftige Tante ſind auch von der Partie; wir kommen von ihr, ſie hat ihn geſtern dazu beredet.

Alma. Und hat uns mit zwei köſtlichen Ringen beſchenkt, die wir Dir eben zeigen wollten. — Jede hielt ſofort derſelben ein Fingerchen vor die Augen und ließ die funkelnden Steine am Bratfeuer des nahen Heerdes ſpielen.

Veronika lächelte bitterſüß, ſie warf nur einen flüchtigen Blick auf die Angebinde und ſprach dann, zwiſchen Freude und Mißmuth: Die neue Tante wird mich bald genug entbehrlich machen. Geht hin, geht heim, Ihr Ungetreuen!

Wir ungetreu? klagte jene mit Silberlauten.

Das kannſt Du fürchten? fiel ihr Schweſterchen ein; Beide umklammerten die ſchmollende Schutzpatroninn; der Alma entquollen helle Wehmuththränen, und Laura preßte ſie mit Heftigkeit an's Herz. Die Tante hielt, durch das Liebeopfer gerührt und entwaffnet, mäuschenſtill und die Gruppe ward immer inniger, als Veronika plötzlich von dem Gedanken an ihre Küchenpflicht durchſchauert: Herr Gott, mein Truthahn! rief, und das junge Nichtenpaar abſtreifte, um den alten Klapperſtorch nicht verbrennen zu laſſen.

Jene Aeußerungen beider Mädchen zeigten von den Vorſchritten, die ihr verehrlicher, auf Freiers Füßen gehender Oheim im Laufe dieſer Woche machte, auch wußte nun bereits die ganze Stadt, daß der Herr Baumeiſter ein Bräutigam ſey und die Mißgünſtigen meinten, da ſehe man abermal, daß Alter nicht vor Thorheit helfe. Die Stadt wußte noch mehr, denn Frau Schauauf und die Ihrigen ſahen den Bildhauer Templer am Montage früh, ſchon mit dem Schlage der ſechſten Stunde in Veronika's Zimmer, ſahen die Alma, noch im Nachthäubchen, ihm gegenüber, Beide in der freudigſten Bewegung und entſetzten ſich, da jene plötzlich das Fenſter zuwarf und ſogar die Gardine herabließ. — Alſo ein Liebepaar, dem die Scheinheilige hinter der Mutter und des Oheims Rücken Gelegenheit machte.

Die ganze fröhliche Geſellſchaft trat jetzt, nach Birkhölzchen wandelnd, aus dem Thore. Narziſſe Stahlmilch hing an ihres Rüſter's Arme, Fliederſohn und Templer deckten die Flügel des zweiten, durchaus jungfräulichen Gliedes; Veronika brachte wiederum den Truthahn auf's Tapet und beklagte die Zähheit und Entartung dieſes ſcheinbaren Präadamiten. Der Doktor ſchwor dagegen, daß ihm derſelbe wie Maienbutter auf der Zunge zerlaufen ſey, der Künſtler verſicherte ſie ſeiner beſondern Vorliebe für gediegene Koſt und Rüſter, welchen dieſe bunte Reihe vor acht Tagen in den Harniſch gejagt haben würde, dachte heute: Suum cuique! ſah wohlgefällig bald auf ſeinen Schatten, der, im engen Vereine mit Narziſſens Schatten wandelte, bald auf die angenehme, ihm fortwährend zugewandte Halbſchied ihres Geſichtes und äußerte ſich wie Montan in Gellert's ſüßem Schäferſpiele.

Schon hatten ſie die Höhe von Birkhölzchen erreicht, als ein zierlich gefaltetes Brieflein in Laura's Hand glitt und dieſe während der läſſigen Weigerung verſtohlen nach hinten ſchaute, zu ſehen, ob die gute, ganz vergeſſene Veronika dieſes Taſchenſpiel des herrlichen Doktors bemerkt haben könne? — Die Tante fehlt! rief ſie erſchrocken aus und beide Glieder unterbrachen plötzlich die innige Eröffnung, ſie machten Kehrt Euch und entſetzten ſich, denn die kahle Ebene zeigte nirgend ihre anſehnliche, heute noch überdieß vom rothen Shawl bezeichnete Geſtalt.

Groſer Gott! klagte Alma, in Angſt und Herzleid übergehend: der alte Kohlenſchacht liegt hart am Wege — und auch der groſe Teich — ſie wird doch nicht — O, guter Herr Templer!

Die Silberlaute der Wehmuth und der Blick, welcher ihn durch fromme Thränen wie eines Engels Bitte anſprach, beflügelten den neulichen, glücklichen Finder und Alle nahmen auf dem nahen Raſenſtücke Platz und Allen war wie Träumenden, die der Uhrwecker plötzlich aus dem Feenbette auf die gemeine Matratze zurückwarf.

Ich verdenke es ihr gar nicht, wenn ſie heimkehrte, flüſterte Laura in der Schweſter Ohr: die Tante glich heute ohnehin einem Sauertopfe und wir haben ſie gänzlich hintangeſetzt und verleugnet.

Alma grämte ſich, Fliederſohn beruhigte, der Onkel verhörte beide Nichten, zwiſchen denen ſie, bei ſeinem letzten Umſchauen, ſpaziert war, die kluge Narziſſe aber theilte im Herzen um ſo mehr Laura's Anſicht, da ſie, Trotz dem liebſeligen Benehmen beider Schweſtern ihres Zukünftigen, ein Dorn in deren Augen zu ſeyn ſchien.

Veronika war allerdings dahinten geblieben. Der Fußſteig, welcher unfern des Pulverthurmes vorüberführte, geſtattete den Wandlern nur, zu Zweien zu gehen und Beide junge Herren verkehrten, eben als er betreten ward, ſo eifrig mit den Nachbarinnen, daß jene nothgedrungen den einſamen Nachtrupp dieſer zärtlichen Colonne bilden mußte — eine Stellung, welche die heutige böſe Laune derſelben noch erhöhete. Zum Ueberfluſſe fiel ihr das alte Schilderhaus, an dem ſie jetzt vorüberzogen, gleichſam als ein Seitenſtück des alten Truthahnes auf's Herz und ſie verweilte vor demſelben, um das aufgegangene Schuhband zu ſchürzen. — In dieſem gegenwärtig unbewachten Magazine befand ſich längſt kein Pulver mehr. Es war im Laufe des Krieges verpufft und jenes, während dem, zum Spitale benutzt worden; aber ein anſehnlicher, wohlgekleideter Mann ſaß, einſam wie Veronika, unfern deſſelben auf dem Raine, ſtarrte das Baufällige und die Umgegend an, faßte jetzt auch ſie in's Auge, ſprang plötzlich auf und ſchritt auf die Betroffene zu.

Nein, ich irre mich nicht! rief der Fremde mit glänzenden Augen: die blonden Locken, die edle Geſtalt, das unveränderte Antlitz bezeichnen mir die wunderwürdige, ſchwer bekränkte Braut und des Herrn Hand und Fügung waltet in dieſem wunderbaren Zufalle.

Veronika ſtarrte ihn erglühend an und rief mit bebenden Lippen: Iſt's möglich? Träumerchen! — Er ſprang hinzu, die Wankende in ſeinen ſtarken Arm zu nehmen und ſie entlud ſich an der Bruſt des feurigen Anerkenners zuförderſt einer Thränenfluth. Seinen rührenden, wohlthuenden Worten folgte die bündige und haſtige Mittheilung des bisherigen Lebenslaufes und der

Gründe des Hierſeyns. Zum erſten Male ſeit unſerer unſeligen Scheidung, ſagte Träumer: ſehe ich die Vaterſtadt und ſehe ſie als Witwer wieder, um die funfzehnjährige Tochter, ein ſeelengutes, doch der zeitgemäßen Bildung bedürftiges Landmädchen, der Madam Repout — den älteſten, kreuzbraven Jungen dem Rector des trefflichen Gymnaſii anzuvertrauen. Das jüngere Kleeblatt behütet meine kluge, getreue, immer noch kräftige Mutter; jenen Beiden aber ſagte ich eben das Lebewohl und ging nun, verdüſtert von der Trennung, dem Reiſewagen voran, um — wie man iſt — das bedrückte Herz mit Wehmuth zu nähren und an dieſer Stätte der entflohenen Tage und meines bitterſten Verluſtes zu denken.

Alma's und Laura's Mutter, die Kammerräthinn, hatte den Spaziergang nach Birkhölzchen, vorgeblich wegen des Kränzchens bei der Frau von Seſſer, abgelehnt, eigentlich aber beſtimmte ſie ein dunkles, doch lebhaftes Mitgefühl, ſich dieſer unwillkommenen, vom Himmel fallenden Schwägerinn, die nun des Bruders heiße Paſſion und des Geſetzes Macht an die Spitze des Hauſes und der Familie ſtellten, möglichſt zu entziehen. Statt alſo die Familie zu begleiten, ſpazierte ſie mit der Frau von Seſſer und noch zwei gleichgeſtimmten Seelen um die Stadt. Die Witwe Stahlmilch und des blinden Glückes ärgerliche Wahl und Fügung waren der Text ihres Verkehres, es hatte ſie, die Würdige, von jeher mit dem Rücken angeſehen und dieſe verſchollene

Fechtmeiſterinn dagegen bis an das Kinn in Gold geſetzt. Da ſtand die Kammerräthinn plötzlich ſtill, ergriff den Arm der treuen Seſſer und ſagte mit verhaltenem Odem:

Wie wird mir, Liebe? fällt mich ein Fieber an — verirrt ſich meine Sehkraft — Sinn und Seele? Iſt das kein Traum, ſo ſteht Veronika hier vor dem Schilderhauſ' am alten Magazine und herzt und küßt einen großen graurockigen Dingerich. — Er geht — kehrt wieder um — er nimmt — o großer Gott! ſie wieder bei dem Kopfe! — Die Andern griffen haſtig zu den Gläſern, ſtarrten, gleich ihr, die Gruppe an, konnten nicht zweifeln, verbargen, aus Rückſichten, die Empörung über dieß Skandal und meinten, man täuſche ſich ja allzuleicht; ja, Frau von Seſſer theilte ſofort eine Geſchichte mit, laut der ihr Seliger ſie einſt in eines ähnlichen Graurockes Armen zu ſehen geglaubt und ſich doch, wie man ihr ohne Schwur glauben werde, völlig getäuſcht habe.

Vom Aergerniſſe und der Neugierde getrieben, eilten die vier Damen im Sturmſchritte auf den Pulverthurm los und vernahmen bereits Veronika's Stimme. Noch ein's, Herzensfreund! rief ſie eben dem Forteilenden nach: Sie werden mich doch nicht abermals vergeſſen? und ihre Geberde ſchien ihm zu rathen, daß er das treuloſe Gedächtniß durch einen Knoten im Schnupftuche unterſtützen möge. Träumer aber legte die linke Hand auf's Herz, er hob die ausgeſtreckten drei Finger der Rechten wie zum Schwur empor, warf ihr dann noch mit beiden Küſſe zu und ſprang in den vorfahrenden Wagen.

Veronika hatte, geblendet von der Wonne dieſer reinen, ihren Nachſommer wunderbar verklärenden Schäferſtunde, nur Ihn geſehn, nur Ihn gehört, — hatte ſich und die Welt und den alten Truthahn vergeſſen. Sie erkannte, erſt bei dem Anblicke dieſer Nahenden, mit jungfräulicher Angſt, wie öffentlich das Geheime betrieben ward; zudem ſahen jene wie die Vorläuferinnen des Vehmgerichtes aus und die jähzornige Schweſter ſchien geneigt, ſie mittels ihres Sonnenſchirmes gleich einem Wolkendiebe an's Schilderhaus zu ſpießen. Doch — Träumer ſagte ja, ehe er ſchied:

„Wenn Sie mir wirklich vergeben haben, wenn ich noch, wie einſt, in Ihrem Herzen lebe und Sie für den Reſt unſeres Lebens mein liebes Weibchen und die Mutter meiner gutartigen Kinder werden wollen, ſo ſegne ich den zweiten Sonntag nach Trinitatis, ſo wird mein Veronikchen von mir und jenen auf den Händen getragen werden und das ſchöne Rittergut mit allem dem, was Tag und Nacht erheitert, Ihnen hoffentlich zuſagen. — So kehre ich längſtens nach vier Wochen zurück, führe die Würdigſte zur Kirche und an meinen freundlichen Hausaltar. Ein Wort wie tauſende! Es gilt! denn

Sie gefallen mir ja noch wie an jenem unſeligen Abende, wo ich, o, wehe mir! in redlicher Hülfwilligkeit die Geliebte dem alten Stadtſoldaten überließ.“

Dieſe Stimme von Oben, dieſes Schirmdach gegen den mißlichen Schein, gegen die Meinung der argen Welt ſtärkten ſie wie Hofmanniſcher Liquor und gaben ihr den Muth, jener feindſeligen Gruppe mit freudiger Entſchloſſenheit entgegen zu treten. — Kinderchen, ſprach Veronika: ereifert Euch nicht; Ihr ſaht hier meinen Bräutigam, den Herrn Rittergut-Beſitzer Träumer auf Blaſenau, der mich in vier Wochen heimholen, mich zwar um vieles ſpäter als wir dachten, aber immer noch zeitig genug zur glücklichen Frau machen wird.

Träumer? — Blaſenau? — Zur Frau? wiſperten Jene; ſie ſahen ſämmtlich auf den ſtattlichen Wagen hin, den er eben beſtieg und dann wie Träumende an der ſiegreichen Braut auf, die ſich ihnen nun anſchloß und genügendere Auskunft gab.

Alma's Eilboten, dem Bildhauer Templer, begegnete indeß ein bekannter Rittmeiſter, welcher haſtig befragt ward, ob er etwa die Demoiſelle Rüſter überholt habe? Dieſer erwiederte:

Ich begegnete ihr an der Schäferei in Geſellſchaft der Frau von Seſſer, der Frau Kammerräthinn Würfel und Mehrerer. Sie ſprach mich an, ſie wünſchte zu wiſſen, ob ich wohl nach Birkhölzchen reiſe, was der Fall iſt, und bat nun dringend, dem Herrn Bruder zu ſagen, daß er, ihrer Rückkehr wegen, ohne Sorge ſeyn möge und ich ſie in den beſten Händen verlaſſen habe. — Templer kehrte ſofort wieder um und der Offizier bot ihm gefällig das Pferd ſeines Jokey's an; die Familie Rüſter erfuhr dem zu Folge nach wenigen Minuten die beruhigende Botſchaft und Alma vergalt ihrem Lieblinge abermals mit einem Blicke, der ihm den Nachmittag aushellte.

Es ward, wie vor acht Tagen, unter dem Nußbaume Platz genommen und das angebliche Brautpaar ſofort zur Zielſcheibe aller Augen und Gloſſen. Die Schönen fanden es ſeltſam, zum Theil auch löblich, daß die reiche Frau im Betreffe des Anzuges weit hinter ihnen zurückbleibe; das männliche Geſchlecht fand ſie dagegen bei gedachtem Habſale noch hübſch und wählbar genug und Mancher, der Narziſſen ſprechen hörte, wünſchte dem Baumeiſter Glück und der Seinigen ihren Mutterwitz und die Gewandheit, mit der ſie ſich ſo treffend als natürlich ausdrückte. Da nun den Herren Fliederſohn und Templer daſſelbe Talent geworden war, ſo entſchädigte dieſe Ohrenweide für den Erbſentrank und die blaugraue Milch. Letzterer vermißte indeß ſeit geraumer Zeit ſeine Alma, wagte es aber nicht, nach ihr zu fragen oder ſie aufzuſuchen. — Siehe, da kam die Erſehnte im Geiſte der Freude, der ſie noch um ein's ſo hold machte, vom Hauſe her, zur Geſellſchaft zurück und ſagte zu der Braut des Onkels, welcher ſich eben mit dem Herrn Gelders beſprach:

Ich habe Ihnen von der guten Amalie erzählt, die meine Kette fand, und ſie iſt unſer — die Wirthinn tritt ſie Ihnen ab und das arme Kind geht nun auf Roſen. Alma hatte nämlich Narziſſen das Mädchen empfohlen, da Renate in ihrer Heimath einen Liebhaber zurückließ, welcher ſie nun, Kraft der hundert Thaler, zur Frau machen konnte und wir dürfen ihrer Herrinn zu der Entfernung derſelben, wie zu dem gefundenen Erſatze, in aller Hinſicht Glück wünſchen. — Templer, der bereits jenen Finderlohn, Amaliens Wunſche gemäß, an den Prediger nach Waldenau ſandte, ſchlug hocherfreut in die Hände, Narziſſe aber hielt jetzt ihren Rüſter im Auge, welcher noch vor kurzem blühte und glühte, jetzt aber leichenblaß ausſah. Sie unterbrach, von zärtlicher Beſorgniß gedrängt, ſein Zwiegeſpräch und er erwiederte:

Mir iſt allerdings höchſt unwohl und Herr Gelders will ſo gütig ſeyn, mich in ſeinem Wagen nach Hauſe zu bringen. Beide fuhren auch ſofort ab und Templer ſagte: Immer habe ich die Beſitzer von Kutſchen und Pferden bedauert, doch der glückliche Gelders ſieht ſich auch in dieſer Hinſicht begünſtigt. Am Sonntage ward ihm der Genuß, drei liebenswerthe, bedrängte Jungfrauen auf's Weſentlichſte zu verpflichten, heute das Vergnügen, unſerm Papachen den Heimgang zu erſparen und ich ſelbſt würde vor Kurzem, in ſeiner Lage, der gute Genius und Fuhrmann einer verzagenden Hausfrau und eines zahlreichen, gebrechlichen Kinderhäufchens geworden ſeyn.

Und warum bedauern Sie Jene? fragte Narziſſe, die ſich, als Madam Rüſter, dieſelbe Bequemlichkeit zu verſchaffen gedachte.

Wahrſcheinlich wohl, fiel jetzt Fliederſohn ein: weil der Beſitz in der Regel von dreidoppelter Plage vergällt wird. Ein reicher Gönner, zum Beiſpiele, der mich nach des Vaters Tode aufnahm und deſſen Wohlſtand der Krieg vernichtet hat, bürdete ſich ebenfalls dieſe Laſt auf. Bald aber verſagte ein Pferd das Futter, bald ſah er ſich mit beiden betrogen oder der Kutſcher ſpeiſ'te den Hafer, ſpielte mit dem Schmied unter der Decke, fuhr den Wagen zu Schanden und brachte Rechnungen, die dem Wirthlichen die Mahlzeit verdarben. Bald auch nöthigten ihn Rückſichten oder Anmaßungen, kränkelnde Gönner oder geſunde Muhmen zu kutſchiren, verwies ihn der Anſtand auf den Rückſitz, vermochte ihn die Sorgfalt für das theuere Geſpann, ſich in heilloſem Wetter oder bei bedeutenden Reiſen eines Lohnkutſchers zu bedienen.

Sie mögen Beide Recht haben, erwiederte Narziſſe: und ſo wollen wir denn, dieſer Sorge quitt, auf eigenen Füßen heimkehren und nach dem werthen Kranken ſehen.

Berenika war bereits angelangt, als Herr Gelders mit dem Bruder vorfuhr, vor deſſen Ausſehn und Geberden ſie in dem Maße erſchrack, daß ihr die Mittheilung des renovirten, ihr ſelbſt unglaublich ſcheinenden Brautſtandes, auf der Zunge ſtarb. Er eilte zu Bette, ließ den Arzt, ſeinen Vertrauten, rufen und ſagte zu dieſem: Du kennſt bereits mein Verhältniß zu der Witwe Stahlmilch und weißt, wie raſch ſich das geſtaltete und verengte. Iſt es nicht ärgerlich, daß mich, den kräftigen, ungebrechlichen Mann, dem ſeit zehn Jahren kein Finger weh that, eben jetzt ein ſolcher Anfall hinwerfen und ihr meinen körperlichen Zuſtand verdächtig machen muß? Mir iſt ſogar, als ſey ich dem Tode verfallen und nichts gewiſſer, wenn es, wie ſelbſt große Philoſophen zugeſtehen, gewiſſe An- und Vorzeichen geben ſollte. — Bald ſehn wir uns wieder! ſagte Freund Hüttchen, als er mir am Sterbetage die Hand bot — die Aeußerung entſprang aus ſeinem Innerſten. Dann erſcheint, gleich einem Geiſte, Narziſſe — wir finden einen Sarg im Keller — er wird zum Ruheplatze, auf dem wir uns ausſprechen, verſtehn, umfangen; ich verlaſſe ihn nur, um der Nachbar eines Gerippes zu werden, das mich nicht laſſen will, als ich ſeinem Schmollwinkel entſpringe, endlich aber kehre ich heim, um auf den Gottesacker zu fahren und in ein offenes Grab zu ſchauen.

Den Freund beſchlich, Trotz ſeines täglichen Verkehrs mit dem Todesengel, während dieſer Mittheilung, das

Grauen vor der Möglichkeit, aber er führte dennoch manch glaubwürdiges, ſolche Vorzeichen zu Spott machendes Beiſpiel an, tröſtete, verſchrieb und verwachte, nebſt der treuen, geängſteten Schweſter Veronika, die Nacht an Näſter's Krankenbette.

Narziſſe erſchien mit dem Morgen, ſie traf zunächſt auf Friederiken und dieſe verſicherte, trübſelig und wehklagend: Es ſtehe, leider Gottes! ſchlecht um den Herrn. Er phantaſire eben und habe es mit einer gewiſſen Meluſine zu thun — mit einer einſtmaligen Liebſten, wie es ſcheine, denn der Herr Baumeiſter ſey vor zwanzig Jahren in Welſchland geweſen. Er ſchelte ſie, er werfe es ihr vor, daß ſie von Gipſe geweſen, nichts in den Händen gehabt, mit jedem geliebäugelt und ihr ſchmähliges Ende verdient habe. Der Arzt aber habe ſie während der Nacht dreimal nach der Apotheke geſchickt, er ſehe wie Doktor Donner aus und kaue an den Nägeln.

Es ſtürzten helle Thränen aus Narziſſens Augen, die in Veronika's Zimmer ſchlich, wo ſie bereits die beiden Nichten derſelben vorfand.

Ach, ſagte Laura, die Hände faltend: welch ein Heute nach dem herrlichen Geſtern! Alma umarmte ſie weinend und fliſterte: Der Arzt geſtand der Mutter, daß das Fieber mit einer ihm nie vorgekommenen Haſt und Stärke überhand nehme, und dieſer edelſinnige Onkel war ihre einzige Stütze und die unſere. — Jetzt trat Veronika ein, ſie beſtätigte die traurige Nachricht und ſagte dann mit Gottvertrauen: „Wie oft, Herr! weint' ich und wie oft half Deine Hand mir, unverhofft — oft jammert' ich untröſtbar heut und morgen war ich ſchon erfreut.“ — Aber dieſe heilige, hülfreiche Hand ſchien ſich im Laufe der nächſtfolgenden Tage völlig zu verſagen und Narziſſe erſchöpfte als ſorgfältig unermüdliche Pflegerinn die fromme Pflicht.

Am vierten Abende ruhete ſie, Odem ſchöpfend, in traulichem Geſpräche zwiſchen den beiden Mädchen, die jetzt ihr Herz vor der Liebgewonnenen ausſchütteten. Laura pries ihres Fliederſohn's Geiſt und Form und Geſchick und verklagte das Schickſal, welches den Ertrag ſeiner Praxis und der ärmlichen Gerichtshalterei jährlich auf fünf bis ſechshundert Thaler beſchränke.

Und mein Templer, verſicherte Alma: der mich, wie ich weiß, gern heute noch zum Altare führte, bringt es kaum ſo hoch; doch ſoll er jetzt für den reichen Grafen Speiſer zwölf alte Götter und Göttinnen fertigen, welche dieſer in ſeinem Parke aufſtellen will; er hat bereits den Amor in Arbeit genommen.

Errettet der Himmel unſern Kranken, ſprach Narziſſe, die gefaltenen Hände emporhebend: ſo gelobe ich vor Gott, Euch an's erſehnte Ziel zu helfen und Jede mit zwölftauſend Thalern auszuſtatten. — Still bedeckten Alma's Roſenlippen ihren Mund mit innigen Küſſen, ihre Bruſt mit dem Weihwaſſer der Dankbarkeit; Laura ſank auf ein Knie vor ihr nieder und rief: O, himmliſcher Genius! um wie viel unglücklicher noch würde uns nun der Tod des guten Oheims machen!

Es gilt für beide Fälle! entgegnete die Gegenwerthe; da trat der Arzt aus dem Krankenzimmer, erblickte die Gruppe, lauſchte bewegt und ſprach dann wie ein Freudenherold: Ich hoffe wieder!

Dritter Sonntag.

Er ſey gegrüßt! Die goldenen Horen öffnen ſein Rubinenthor, ſie ſtrahlen den geretteten, den neubelebten Hausherrn an, dem Kraft von Oben kam, das Bett zu verlaſſen und ſeine Kniee vor dem Vater zu beugen, der ſeine Kinder hier nur deßhalb leiden läßt, um ihren Anſpruch auf die ewige Vergeltung zu begründen. Auch die beiden, früh erwachten Mädchen lobten inniger als je den Herrn; Narziſſe, die er zu ihrem Heile berufen, pries ihn mit Thränen; die gute Veronika ſang — ſchon in der Frühe am Heerde waltend, ein Jubellied, am Mittage aber kam der hilfreiche Arzt, das freudige Geneſungsfeſt begeh'n zu helfen. Als nun bei'm Nachtiſche der Geiſt des Lebens alle Wangen verklärte, erſchien Veronika's Traumengel in der geöffneten Thür — der zärtliche Träumer, den ein Klagebrief der Bekümmerten auf Flügeln des innigſten Mitgefühls aus Blaſenau herbeigeführt hatte. — Nach dem Verlaufe eines Mondes feierten die Glücklichen, noch um ein's ſo ſelig, ein vierfältiges Vermählungfeſt und ſpäterhin auch die Hochzeit der guten, pflichtgetreuen Amalie, welche ein wohlhabender Ehrenmann, der Sohn und Nachfolger jenes verunglückten Maurermeiſters, zur Hausfrau begehrte. Klotildens muthmaßliche Heirath aber zerſchlug ſich und nur ein Färberzeichen ward ihr endlich, ſtatt des verſchwundenen Silberſtückes.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Ein und vierzigſter Band.

Röschens Geheimniſſe.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Auf! Retten Sie ſich! rief der Hauptmann Hord, wie ein Sturmgott in Roſaliens Kammer tretend. — Bitte für uns! liſpelte die ſchlaftrunkene Mutter, das Töchterchen aber lächelte im Traume, der fliegende Buſen wiegte eine hellblonde Locke, Strahlen des Morgenroths färbten die Lilien der lieblichen Jungfrau.

Ihr Wecker vergaß über dem Anblicke für Momente die nahe Gefahr, er faßte nun mit zärtlicher Schonung ihre Hand, rief wiederum: Auf! Auf! Die Erwachten aber ſchrien, ſich vor dem Zuſpruche entſetzend: Jeſus Maria! Und Hord dagegen: Der Feind! Die Franzoſen! Fliehen Sie! Mein Johann und die Pferde ſtehen bereit und zu Ihrem Befehle. Jene weinten und bekreuzigten ſich, er aber ſprang hinab an die Spitze ſeiner Schützen und führte ſie vorwärts.

Menſchen und Schafe, Pferde und Geräthe, Heulen und Jammer erfüllte die Straßen, Schüſſe fielen und Röschen zog noch immer an dem Strumpfe, welcher ſich nicht fügen wollte; große Thränen rollten auf das ſchöne Knie und die bebenden Finger vermochten kaum das

Band zu knüpfen. Schnell aber war die Mutter bekleidet, eine erfahrne Matrone, die ſchon manche Noth erlebt und am Ende auch weniger als die blühende Tochter von den Entzügelten zu fürchten hatte. — Jetzt zitterten die Scheiben, das Haus bebte, Kanonen-Donner hallte von den Weinbergen her, die Dienſtboten ſprangen mit troſtloſen Nachrichten ab und zu.

Vergebens ſtrebte die Kammerräthin, von Hords Diener, von der Magd und der angſthaft lächelnden Tochter gehoben, des Hauptmanns Pferd zu erklimmen. Schon zweimal war ſie jenſeit wieder herabgeglitten und immer näher fielen die Schüſſe, immer wilder ward der Lerm, immer vernehmlicher das toſende Gebrüll des Ça ira! Häufig ſchlugen ſchon die Kugeln wider die Fenſterladen des Hauſes.

Fort, Roſe! rief ſchluchzend die Mutter: fort, ich bleibe!

Ich bei Ihnen! ſagte dieſe, ſich weinend an ihren Hals werfend.

Das Fräulein müſſen mit! rief der graubärtige Hanns und warf es auf den hohen Gaul: die wüſte Hundebrut würde Ihnen gräulich mitfahren.

Eben ſprengte Herr Dolſt, der Hausfreund der Kammerräthin herbei —

Ein Engel, den Gott ſendet! jauchzte Roſa, ſetzte ſich zurecht, ließ ſich das Bündel reichen, welches den Schmuck, das Silberzeug, die nöthigſte Wäſche und ihr Spargeld enthielt, und erfaßte, während dem Johannes ihre Füßchen in die verkürzten Bügel ſchob, den Sattelknopf. Noch einmal ſah ſie nach der ſegnenden Mutter zurück und flog nun, zwiſchen den beiden Reitern welche des Pferdes Zügel hielten, dahin. Feſt ſchloß Roſalie die ſchönen Augen und biß ſchmerzvoll in die Lippen, denn der Braune trat hart auf; dazu ſauſ'ten Kugeln hinter ihnen, Gruppen von Fliehenden wichen, erſchreckt von der Roſſe Tritt, die Bügel flogen in der Luft.

Wo nun hin? fragte das beängſtigte Mädchen, als die Gegend der Heimath entſchwunden war: es wird mir unmöglich, länger auszudauern.

Nur ein Stündchen noch, erwiederte Dolſt, bittend und ſchmeichelnd und ſetzte ſie in die Quere aufs Pferd: ſehen Sie Beſte! dort blinkt ſchon der Rhein und drüben iſt Friede.

S. Aber was wird aus mir?

E. Erkennen Sie das Schloß jenſeit, auf dem Waldgebirge!

S. Wo die Fenſter blinken? O das iſt noch weit!

E. Es gehört dem Reichsgrafen Schönhof und mein Bruder iſt Hofrath in ſeinen Dienſten. Sie kennen ihn ja?

Ich kenne ihn! ſprach ſie verblaſſend und ſeufzte.

E. Und er wird uns mit Freuden aufnehmen. Hoffentlich finden wir in ſeiner Frau eine zärtliche Schweſter; noch ſah ich ſelbſt ſie nicht, er iſt erſt ſeit zwei Monaten mit ihr verbunden.

Röschen lächelte zerſtreut, aber plötzlich ſchloſſen neue Thränen in ihre Augen. Meine Mutter! meine arme Mutter! rief ſie und bedeckte das Geſicht mit der Hand.

Gott ſchützt die! tröſtete Dolſt mit einem Blicke gen Himmel: und vergeblicher Jammer iſt Thorheit.

Sie haben recht, erwiederte Roſe: aber mein Herz bricht. —

Sie kamen an den Rhein. — Roſa ſchickte hier den alten Hanns mit den Pferden zurück und trug ihm tauſend warme Dankſagungen an ſeinen Herrn auf.

Wer weiß denn, ob er lebt! erwiederte der Diener, ſein Geſicht in der Mähne des Dänen verbergend.

Roſe weinte wieder, ſank erſchöpft auf den Raſen und bot dem Alten zwei Goldſtücke dar. Zögernd und ſchamhaft nahm er die Gabe, ſchwang ſich auf und ritt dahin. — Bald ſchied der Rhein ſie von dem Feinde, doch Röschen vermochte nicht zu gehen, die wunden Kniee brachen unter ihr und der gute Dolſt miethete einen Schiffer, der ſie auf ſeinem Rücken trug. Er ſelbſt hing das ſilberſchwere Bündel auf den eigenen und ſo zogen ſie land- ein- und bergaufwärts und kamen mit der ſinkenden Sonne auf dem erwähnten Schloſſe an.

Die Hofräthin hatte aus ihrem Fenſter den Träger mit dem Mädchen wahrgenommen, ihren Mann gerufen, welcher in dem Begleiter, durch das Fernrohr, ſeinen Bruder erkannte und den Flüchtlingen entgegen ſprang.

Dolſt eilte in des Bruders Arme, der Schiffer ſetzte die Gerettete auf eine Raſenbank und ging ſeines Weges.

Du ſiehſt ja kränklich aus, ſagte jener: und warſt kerngeſund — die Freuden der Liebe bekommen Dir nicht.

Der Hofrath ſchwieg und wendete erröthend das Geſicht von dem Mädchen ab, deſſen Anblick ſein Gewiſſen mit Pfeilen der Erinnerung verwundete, denn während eines Beſuches bei dem Bruder hatte er vor Jahr und Tagen heimlich um ſie geworben, ihr Wort empfangen und ſie dann, verlockt von der Mitgift ſeiner jetzigen Frau, treulos aufgegeben. Dem Bruder ahnte davon nichts. — Da bringe ich, fuhr er fort: Deinem lieben Weibe eine Geſpielin.

Jener ward noch verlegener, er ſtotterte, die Hände reibend — Geſpielin? neigte ſich vor ihr und kehrte ſich wieder zu dem Bruder. — Schon lange, fuhr dieſer fort: habe ich mich auf die Bekanntſchaft der Frau Schwägerin gefreut, nun verſchafft mir ſie plötzlich das Unglück. Wie lange ſeyd Ihr denn nun eins?

Seit neun Wochen! erwiederte der Seufzende und jetzt ſprang die Hausfrau herbei —

Was wollen die Leute? fragte ſie, die beiden Ankommenden mit ſtechenden Blicken überfliegend.

Wir ſind Emigranten! ſprach Roſens Freund —

Landläufer! ich dachte es, aber laßt Euch oben im Schloſſe nicht blicken und Du — Du Narr ſtehſt da und das Herz bricht Dir bei ihren Lügen?

Kommen Sie! bat Roſe, ihre letzten Kräfte anſtrengend und ſtand auf: lieber unter die Franzoſen zurück, als zu dieſen —

Mein Kind! rief der Hofrath, denn ſeine Frau ſchritt eben im wilden Eifer auf das Mädchen los: Mein Schatz, wiederholte er, ſie unſanft am Arme faſſend — das iſt der Bruder! Sie erblaßte, ſtotterte und trat mit einer tiefen Verbeugung zurück —

Seyn Sie mir willkommener als ich Ihnen, Frau Schweſter — ich denke nur eine Nacht, nur eine Stunde, nur bis dieſe Freundin ſich erholt hat, Ihr läſtiger Gaſt zu ſeyn.

O! Ei! — ich bitte! — Hätten Sie ſich früher entdeckt — Meines Mannes Unverſtand — ſtellt mich hier wieder einmal bloß —

C. Und doch war er immer der verſtändigere Bruder — wie würde es Ihnen erſt bei mir ergehn?

S. Verſuchen wir das — treten Sie nur ein. — Wie nenne ich das Fräulein.

C. Sie iſt die Tochter der Frau Kammerräthin Wolden — faſt durch ein Wunder entkamen wir den Händen des Feindes.

S. So? wirklich? das bedaure ich!

C. Sie bedauern? ſo ſcheint es.

Röschen hielt ſich feſt an Doiſts Arm. Hier bleibe ich nicht, fliſterte ſie ihm in's Ohr —

Ich auch nicht! erwiederte er — aber ein Weilchen müſſen wir es mit anſehn.

Der Hofrath führte ſie in ſein Zimmer —

Du ſahſt genug! rief er und warf ſich an des treuen Bruders Bruſt.

O Gott! ſeufzte dieſer — Du biſt nicht glücklich.

Der Unglückſeligſte! aber — ich verdiene mein Schickſal!

Könnte ich Dich retten —

Das kann nur der Tod!

Ein Mann vielmehr! mache den geltend und das Gleichgewicht ſtellt ſich her.

Es iſt zu ſpät —

Nie zu ſpät. Aber Dir fehlt die Ausdauer! Siehſt Du, ich habe Dich immer gewarnt vor den Weibern, doch Du ſinnlicher Menſch gingſt in die Falle.

Jener wendete ſich traurig ab und verließ ihn.

Ich bleibe nicht! wiederholte Roſe; ſie verbarg ihre blutenden Füßchen.

Ich werde nun bleiben, erwiederte Dolſt: mein leidender Bruder iſt des Rathes und des Beiſtandes bedürftig. Bis dahin, Röschen, verweilen auch Sie, mir zu Liebe, nicht wahr?

Sie haben jetzt Bruderrecht über mich! rief ſie gerührt und reichte ihm die zitternde Hand —

Und werde Brudertreue üben! Wehe dem der Ihnen zu nahe tritt — Die Hofräthin eilte herein.

Aber liebe, beßte, engliſche Wolden, ſo kommen Sie doch; ich habe ſchon das gelbe Zimmer für ſie eingerichtet. Sie müſſen erſchöpft ſeyn.

Ein wenig! flüſterte dieſe und vermochte nicht aufzuſtehn — ſieben ſtarke Meilen weit ſind wir geritten —

Geritten? Herr Jeh! über den Rheinſtrom herüber!

Dolſt gab Roſen den Arm, führte ſie au[illegible] gelbe Zimmer, übergab ſie da einer alten, freundli[illegible] Wärterin und trug ihr dann ſelbſt den Kühltrank vor das Bett.

Glühende Hitze, die Folge der Angſt und der Erſchöpfung ergriff den ſchönen Flüchtling; mit dem Tage ward nach Aerzten geſchickt, ein hitziges Fieber war im Anzuge. Die Frau Hofräthin hatte nothgedrungen ihre Gräfin auf ein entferntes Jagdſchloß begleitet und den Gatten nur ungern bei der holden Kranken zurückgelaſſen, denn die Eiferſucht brannte in ihrem Herzen. Hätte ſie die Verhältniſſe gekannt, gewiß, ſie wäre nicht von der Stelle gewichen. Da ſaß der arme Hofrath vom Morgen bis zum Abende an Röschens Bette, zählte jeden ihrer Odemzüge, glaubte in jedem milden oder kläglichen Tone, in jedem Worte das ſie ſprach, einen Vorwurf zu hören, etwas das Bezug auf ſeine Treuloſigkeit nähme, denn ſie hatte ihn herzlich geliebt und er derſelben mit heißen Thränen Treue und Ehe verſprochen. Die Kraft der Jugend machte ihre Rechte geltend und überwand. Schon konnte ſie außer dem Bette dauern, die Wärterin ſie zu Tagen verlaſſen. Dolſt machte ſich, getrieben von ſeinem Herzen und ihren Bitten auf, um Kundſchaft einzuziehen wie es in Lohnheim, wie es um die Mutter ſtehe, denn noch waren die Franzoſen dort und die Sage erzählte ſchreckliche Dinge von den Gräueln die ſie verübten. Kaum war er abgereiſt, als der Hofrath zu Röschen hereintrat, die am Fenſter lag, in die aufgehende Sonne ſah, an ihre Mutter, an die Heimath, an die Freundinnen dachte und weinend betete.

Ich bin es, ſprach er, als ſie ſich betroffen umſah und die gefalteten Hände ſinken ließ: o, lehren Sie mich beten, Edle!

Sie ſchlug die blauen Augen nieder und trocknete die Thränen ab.

E. Sie weinen? und worüber, wenn ein Unwürdiger anders in das Heiligthum Ihres Kummers dringen darf? — Roſe ſchwieg.

E. Können Sie mir vergeben, ſchöne Seele.

S. Wir ſollen ja dem Todfeinde verzeihen, um ſo mehr denen, die uns — wohlwollten.

Nur verzeihen? ſprach er mit funkelnden Augen — auch lieben, Röschen! auch lieben!

S. Die Selbſtverachtung hat keine Anſprüche dieſes Ranges —

E. Das mir?

S. Ihr eigenes Geſtändniß! O wie elend muß ein Menſch ſeyn, der angeweht von dieſem Blüthendufte, beſchienen von dieſer Frühlingsſonne, dieſen Feſtmorgen der Natur durch ein Selbſtbekenntniß ſeiner Unwürdigkeit entheiligen kann.

Die bittere Reue, erwiederte er betroffen und ſchamroth: ſprach mir vorhin in ungewählten Worten ein zu hartes Urtheil — Ich bin — leichtſinnig — flüchtig — aber warlich, mein Herz iſt gut!

S. Wahrhaftig?

E. Ein wenig grauſam ſind Sie doch! Ach, es bleibt ewig wahr, daß die gekränkte Liebe nie vergißt —

S. Der Leichtſinn zu dem ſich Ihr Herz bekennt, läßt Sie unſtreitig vergeſſen, daß Geſpräche dieſer Art meine Herſtellung nicht fördern können. Wenn es die mindeſte Achtung für mich trägt, ſo werden Sie der Vergangenheit mit keinem Worte, mit keinem Blicke ferner gedenken.

E. Mein Herz will brechen — Scham und Gram toben in ihm; o Gott! und dieſe Huldin, die allein mich faßt, an der allein ich mein Elend ausweinen möchte, ſtößt mich feindſelig ab — vernichte mich, Schickſal! —

S. Wahnſinniger! haben Sie nicht zuerſt den goldnen Frieden meines Lebens geſtört, Schlangen unter die Roſen geworfen, die hier blühten? Daß mir kaum noch die Beſinnung blieb, mein Gewiſſen, meine Unſchuld aus dieſen verrätheriſchen Händen zu retten. Sie haben mich betrogen! das ſey verziehen! Stolz kann ich vor Sie treten mit reinem Bewußtſeyn — ein Sünder ſtehn Sie vor Ihrem Gewiſſen, und ich, das ſehn Sie ſelbſt, bin nicht geeignet, die Vertraute Ihrer Fehltritte zu werden — Genug davon!

E. Liebloſe! Sie ſind undankbar! Lange, lange Nächte habe ich an Ihrem Krankenbette verwacht, jeden Ihrer Pulsſchläge gezählt, mich der Galle meines grimmigen Weibes preis gegeben und was dieſe an meinem Herzen ganz ließ, das zerfleiſcht Ihre ſtolze, grauſame Zurückweiſung.

S. Genug, ſag' ich, zum letzten Male — ich dulde dieſe Ausbrüche nicht, mein Gefühl empört ſich dagegen — ſie ſind unnütz, ſie ſind ſündlich. Was will der Gatte bei dem Mädchen? — Damit eilte ſie nach der Thür, der Hofrath faßte die Fliehende und ſtürzte haſtig vor ihr nieder —

Höre es doch! rief er: fühl' es doch, ich bete Dich an! — Er bedeckte ihre Hand mit Küſſen und Thränen.

Sie ſind ſehr elend! ſprach Röschen mit verſchmähendem Blick' und Tone: denn Sie ſind ſo ſchwach als laſterhaft —

E. Schwach, nur ſchwach! ein Menſch, nicht laſterhaft! O mein Gott, es mußte ſo kommen. In meines Weibes Auge brennt die Hölle, der Himmel in dieſem — In jenem Herzen lauern Teufel; der Friede Gottes, ſanfte Liebe, ſtille Zärtlichkeit heben das Deine. Iſt eine Wahl zwiſchen Verzweiflung und Götterglück, zwiſchen Himmel und Hölle, zwiſchen Verdammniß und Seligkeit!

S. Und Sie haben gewählt! Jetzt laſſen Sie mich los.

C. Nein, ſie wird mir ſobald nicht wieder, dieſe quälende Wonne.

S. Nie wieder, ſo Gott will! Bald kömmt Ihr Bruder zurück, er ſoll mich ſchützen! Selbſt Ihre Gattin ſoll es.

C. Mache aus mir, was Dir gut dünkt — mir gilt nun alles gleich — vertilge mich und ich will dankend Deine Hand küſſen. Iſt denn Lieben Verbrechen? — Mein innigſter, heiligſter Trieb, meine Reue, mein Unglück, Sünde? Nein! Du täuſcheſt mich nicht — ich bin gut! Ich kniee ja vor Deinen Tugenden und Seelenreizen, vor dem Sinnbilde der Engel, vor einem ſchuldloſen Mädchen. — Doch, im offenen Widerſpruche mit dieſer Feier, bedeckte er jetzt ihren Mund mit brennenden Küſſen und preßte ſie ſtürmend und bedrängend an's Herz.

Wende es nicht ab, guter Genius, dein leuchtendes Antlitz! Denn noch ſind Ihr Würde und Reinheit Preiſe des Kampfes werth und noch immer haben ſie ein Herz, das es ernſtlich mit ihnen meinte, aus Flammen der Sinnlichkeit gerettet und erhöht.

Nur wenige Augenblicke hatte Roſe — beſchwatzt, betäubt von Mitleid und Wehmuth den Dränger als einen Unglücklichen bedauert, in ſeinen ſtürmiſchen Ergießungen nur die Gewalt der Reue, die Gluth der neuerwachten Liebe, überall nur rührende, der Weiblichkeit wohlthuende Wirkungen ihrer Vorzüge geſehen und befangen von der Wärme der Theilnahme und dunkeln Gefühlen, den Ausbruch roher Gluth ertragen oder nur läſſig abgewehrt. — Da ward er frech und ſie warf ihn zurück, floh hinab in den Garten, ſchöpfte Odem und ſah ſich einer drohenden Gefahr entronnen.

Er iſt nur ein Böſewicht, ſprach der Geiſt der Erkenntniß: — ohne Sinn für weiblichen Adel, ohne Glauben an weibliche Tugend. Sie ſehn uns alle für ſichere Beute an — ſie ahnen gar nicht, daß es uns mit der Unſchuld und Sittlichkeit Ernſt ſey — daß die Natur uns dieſen ſichernden Takt in das Herz legte, uns Ekel vor dem Laſter und den niedrigen Trieben zur Mitgift reichte.

„Ungütige Natur!
Die Liebe gabſt du Uns, dem Mann Begierden nur.“

Nein, du ſollſt mich nie verlocken, warmes Gefühl; du heilige Sonne nie über meiner Schande aufgehn. — Ein reines Auge will ich dir bieten, ein reines Herz! O, wie wohl iſt mir! dieſe Perlen ſpare ich dem Brautkranze oder — dem Sarge auf.

Eine kleine, runde, nicht unliebliche Geſtalt ſtand jetzt vor Roſen und grüßte ſie freundlich — es war die junge Gräfin, eine raſche Brünette von achtzehn Jahren, mit braunen, ſprechenden Augen, hochrothen, ein wenig von Sommerſproſſen gefleckten Wangen, fleiſchig und blühend. Brigitte faßte Roſa's Hand und ſprach: Sie ſind gewiß die ſchöne Fremde aus Lohnheim?

Die arme nur, entgegnete Röschen mit einer Verbeugung.

Willkommen denn! Sind geflüchtet? Bedauernswerthe! Sind krank geweſen? In Sorgen um die Ihrigen — Wie das ſo geht! — Der böſe Krieg! — und was wir vielleicht noch erleben werden —

Roſe mahlte, ängſtlich aber beredſam, das dunkle Reich der Möglichkeiten aus; die beiden Jungfrauen gefielen ſich gegenſeitig und eben als ſie in's Schloß traten, war die Gräfin zurück gekommen.

Mutter! rief ihr Brigitte entgegen: da iſt die junge Wolden aus Lohnheim, die uns Geſellſchaft leiſten könnte.

Darüber, erwiederte die Mutter und küßte Roſe-mundens Stirn: hat das liebe Kind zu entſcheiden.

Wir meinen's ernſtlich! ſprach Brigitte, ſich zu ihr kehrend: und die Hofräthin wird doch zu vergeſſen ſeyn? Wollen Sie?

Ich bin gern und ganz die Ihrige! ſtotterte Roſe, froh, ſich auf eine ſo willkommene Weiſe vor den Verfolgungen ihres Peinigers und dem Haſſe ſeiner Frau gerettet zu ſehn.

Brigitte ging, um ſich das Mädchen von dieſer auszubitten und die Gräfin führte ſie mit ſich auf ihr Zimmer.

Sie werden gut aufgehoben ſeyn, meine Kleine!

tröſtete ſie und nahm freundlich die Handreichungen an, welche ihr dieſe bei dem Auskleiden leiſtete.

Die Gräfin Schönhof war acht und dreißig Jahr alt, und Brigitte, den hohen Wuchs der Mutter ausgenommen, ihr treues Abbild. Noch vermochte jene, wenn ſie nicht neben der Tochter ſtand, das Auge zu feſſeln und die welken Blüthen durch Geiſt und Bildung aufzufriſchen. Unter dem Schleier von Anſtand und Würde ſpielten noch Flammen der geſchonten, in einem Kloſter verlebten Jugend, arbeitete die thätigſte Gefallluſt; dabei hatte ſie Sinn für Liebe und Zärtlichkeit und gab ſich nie ohne ihr Herz hin. Der Graf lebte ſeit vielen Jahren in Wien, wo er ein Hofamt bekleidete, ihr älteſter Sohn, Carl, diente im Heere und Rudolf, der jüngere, ein blonder, zart geſtalteter, ſittlicher Jüngling von achtzehn Jahren, ward mit Beihülfe des Geiſtlichen von der Gräfin erzogen.

Roſe hatte einen Brief von ihrer Mutter empfangen, der die kläglichſten Darſtellungen der erlittenen Drangſale enthielt und die zärtliche Tochter um ſo troſtloſer machte, da ſie dieſe mit der Mutter nicht theilen, ſie nicht pflegen, nicht erheitern konnte. Auch Herr Dolſt, den Geſchäfte nach der Schweiz riefen, ſchrieb ſeiner Freundin, tröſtete ſie und wünſchte ihr zu der Aufnahme in das Haus der Gräfin Glück. Zwiſchen ihr und Brigitten war bereits die Schweſterſchaft geſtiftet; ſo wollte es, was auch das beſcheidne, bürgerliche Mädchen dagegen vorbrachte, die Mutter, welche ſie immer lieber gewann.

Täglich ſah Roſemunde den Hofrath, den ſeine Brauchbarkeit in Geſchäften, ſeine herrliche Form, ſein gefälliges, anſchmiegendes Benehmen der Gräfin unentbehrlich gemacht hatten. Ja, ſie duldete um ſeinetwillen die unerträgliche Frau, die aus Geiz, Mißgunſt und Schmähſucht zuſammengeſetzt ſchien. Speiſ'te er auf dem Schloſſe, ſo war ſein Platz neben Roſen und dieſe dann immer, ſtill von ihm bedrängt, in der peinlichſten Verlegenheit, und ſchon öfter war er ihr wiewohl vergebens nachgeſchlichen, um ſie unter vier Augen zu ſprechen.

Röschen war Meiſterin auf dem Flügel und ihre Silberſtimme floß melodiſch in Ohr und Herz. Was ſie jetzt ſang, entquoll dem Schmerze. Der junge Graf begleitete ſie mit der Flöte oder ſtimmte in ihre Lieder. Brigitte, welche keinen Sinn für Muſik hatte, las höchſtens nur die Texte nach und ſtill erglühend ſaß dann der Hofrath auf dem Sofa neben der horchenden Gräfin, die ihm in jeder Pauſe das Mädchen rühmte. — Sie verließen ſpäterhin gewöhnlich das Zimmer, oft ward dann auch Brigitte abgerufen und ſo blieben die beiden jugendlichen, harmoniſchen Weſen nicht ſelten allein, Töne wechſelnd und vereinend, und ihre Lieder ſprachen das ſchönſte Gefühl aus. So ſangen ſie eines Abends, verlaſſen von dem übrigen Kreiſe, als es ſchon dunkelte, ein Duett. Rudolf beugte ſich, den Text zu erkennen und plötzlich traf ſeine Wange an die ihrige. Beide fuhren erröthend zurück, wurden irr und begannen von neuem. — Der Graf ließ ſich, den Noten näher zu ſeyn, auf ein Knie nieder, da tanzten Roſens ſchöne Finger hart vor ſeinen Lippen hin. Jetzt ſchlug das Mädchen den letzten Akkord, ſein Mund ſank glühend auf die Hand, ihre Hand auf die Claven, und wie die berührten Saiten ertönten, ſo klang in ihren Seelen ein Himmelton wieder.

Roſettens blaue Augen glänzten, die dichten Wimper hielten mühſam große Thränen auf und ihre ſchöne Hand zitterte unter Rudolfs Lippen.

Stehn Sie auf, Herr Graf! ſtammelte ſie endlich mit dem Flötentone der ſorgſamen Zärtlichkeit: man könnte kommen und das unſchicklich finden —

Liebe — liebe Freundin! ſprach Rudolf dagegen und drückte, ohne den Ruhepunkt zu verändern, ihre Hand an ſein wogendes Herz: Sie ſind mir unausſprechlich theuer!

Sie aber ſind Reichsgraf! erwiederte Roſe mit erſtickter Stimme und ließ das Köpfchen trauernd in die Spalte des Buſentuchs ſinken.

Brigitte ward hörbar, Rudolf ſprang empor und trat an's Fenſter.

Schlafen Sie wohl! ſtotterte Röschen und ſchloß den Flügel.

Schlafen Sie wohl, ſüße Sängerin! erwiederte er halb abgewandt, und wagte es nicht, ihr nachzublicken.

Wie ſchlug ihr Herz, als ſie auf ihr Zimmer zurück kam — wie ſchlug das ſeine!

Ja, ich liebe ihn! ſtammelte ſie und verhüllte ihr Geſicht.

O! ich liebe ſie! rief er, in der Thür verweilend aus der ſie gegangen war.

Rudolf hatte ſo manches mit Roſalien gemein — den ſchlanken, edlen Wuchs, die ſanften Augen, die ſtarken, blonden Haare, die blauen Adern an den Schläfen, die feine Hand mit den ſanftgewölbten, glänzenden Nägeln, den kußwerthen Mund mit reinen Perlenzähnen und mehr als das — ein reizbares Herz, ähnliche Anſichten — dieſelbe Sehnſucht nach dem ſchönſten Verhältniſſe. Noch hatte Rudolf nie geliebt. Zwar ſtand im Knabenalter ſchon ein Muſterbild vor ſeiner raſtloſen Phantaſie, aber wie wenig entſprachen ihm die Fräulein ſeiner Bekanntſchaft. Sein Lehrer, der Geiſtliche zu Schönhof, warnte ihn vielleicht zu ängſtlich vor dem Geſchlechte, das er nun immer floh, bis Röschens Anblick ihn ergriff. Ihr Aeußeres traf wunderbar mit dem erträumten Ideale zuſammen, die Stimme drang wohlthuend in Ohr und Herz, der Geiſt der Unſchuld glänzte aus den blauen Augen, die Fülle des Herzens floß ſpiegelhell über dieſe ſchönen Lippen und — Das iſt ſie!

ſprach der Genius, von dem er ſich geleitet wähnte. Rudolf zitterte wenn er ſie ſah, ſein Herz ſchlug hörbar wenn er ihr Tuch oder Gewand berührte, die Stimme verſagte ihm wenn er ihr antworten ſollte, und waren ſie allein beiſammen, ſo wünſchte er ſich weit hinweg. Beide begegneten ſich auf demſelben Wege, in beider Buſen loderte dieſelbe Flamme, rang daſſelbe Begehren und Verzagen und noch lange würde der Graf auf dieſen Neſſeln gelegen haben, hätte nicht die Gewalt der Muſik ſein Gefühl auf die Zunge gehoben.

Vergebens wendete ſich Röschen während der ſchlafloſen Nacht von der Linken zur Rechten; auf beiden Seiten ſtand ſein Bild. Sie drückte ſeufzend die Hand, auf der noch ſeine Küſſe brannten, an den Mund. Immer heißer ward' ihr Blut, immer ſchneller ſchlug das Herz und eine Stimme die ſie ehrte, tadelte ſtreng und bitter dieſe Wallung. Sie ſtand auf, zündete Licht an, ſuchte ihr Gebetbuch, um, wie ſie öfter gethan hatte wenn die Sinnlichkeit zu laut in ihr ward, das frevelnde Herz durch Gedanken an Gott und das Heilige zu bezwingen, aber es lag im nahen Gemache der Gräfin. Roſalie ſchlich hinüber, öffnete leiſe die Thür und das Licht entfiel ihr, denn aus der Gräfin Armen ſprang der Hofrath auf. Sie eilte aufſchreiend nach der Kammer zurück und ſtand noch wie verſteinert in derſelben, als Jene im tiefſten Nachtkleide mit glühenden Wangen bei ihr eintrat.

Setze Dich zu mir, Kind! ſagte die Gräſin, auf Röschens Bette Platz nehmend und zog ſie zu ſich nieder: ich muß Dich ſprechen. Du biſt betroffen aber der Schein verklagt mich zur Ungebühr. Dolſt iſt mein Freund, mein Rathgeber, meine Stütze, unſer Verhältniß ein herzliges, doch warlich nur geſchwiſterliches — wirſt Du mir glauben!

So dachte ich mir's! erwiederte Jene, um ſie zu beruhigen und mußte ſich noch eine Stunde lang im Geiſte überzeugter und verſöhnter Einfalt geberden und äußern. Aber ſie vermochte die Nacht über nicht, die Augen zu ſchließen — ſie eilte mit dem anbrechenden Tage in den Garten, knüpfte mit dem Gärtner Geſpräche an und verhörte in ihrer Zerſtreuung ſeine Antworten.

Bald kam auch die Gräſin und im vollen Anzuge herab, trat freundlich zu ihr, küßte ſie. — Haſt Du es verſchlafen! fragte ſie mit heiterer Stirn und hellen Augen.

Roſe beugte ſich ſchamroth nach einer Blume nieder die ſie brach und an den Buſen ſteckte.

Ich fahre mit der Hofräthin nach Manheim, fuhr jene fort: vertritt indeß hier meine Stelle.

Roſe antwortete mit einer Verbeugung.

Und halte Wort — Schweigen und Hierbleiben! — Wir ſind ja keine Franzoſen! ſetzte ſie ſchmeichelnd hinzu, umarmte ſie und der Wagen fuhr vor.

Dort am Weiher, auf dem ſich eine glänzende Gondel wiegte, lag einſam und von Pappeln umrauſcht ein Pavillon, der Roſens Lieblingsplätzchen war. Sie ſchlich mit dem Strickzeuge hin und verſank in Nachdenken über das Verderbniß der Menſchen. Alles war ſo ſtill um ſie her, nur die kleinen Wellen des Weihers trieben an dem Gemäuer ihr gleichförmiges, einſchläferndes Spiel und Roſalien, die der Schlaf geflohen hatte, wandelte jetzt ein unbezwinglicher Schlummer an. Sie nickte auf dem Sofa ein.

Lauſchend wandelte die Träumerin im Roſen-Gebüſche. Ein holder Jüngling ging traurig neben ihr, ſie neigte ſich an ſeine Schulter und ſeine Lippen ſanken auf die ihren. — Verändert ward die Szene — ein wilder Räuber ſprang aus dem Buſch' hervor; er faßte ſie — er rang mit ihr; ſie rief um Hülfe, ſtrebte, kämpfte, fuhr aus dem Traume auf, fühlte ſich noch immer umfaßt und heißer Odem wehte ihr in's Geſicht —

Ich laſſe Dich nicht! rief eine Stimme: Du biſt mein!

Hülfe! ſchrie das Mädchen, als ſie den Hofrath erblickte, der ſie mit glühenden Küſſen bedeckte — Sie kämpfte vergebens, ſich ihm zu entwinden und das Entſetzen machte ſie ohnmächtig.

Der ſchöne Jüngling mit den goldnen Locken, welchen ſie im Traume geſehen, kniete, als Roſa die Augen wieder aufſchlug, neben dem Sofa. Es war Graf Rudolf, der gleich ihr kein Auge geſchloſſen und ſeine Schüchternheit verwünſcht hatte, die ihn nach jenem Handkuß am Flügel forttrieb. — Er ſtand noch vor Tage auf, wollte ſich durch die Jagd zerſtreu'n, ging mit ihrem Bilde im Herzen und zu ihrem Fenſter hinaufblickend vorüber, als ein Angſtruf an ſein Ohr ſchlug — er ſtürzte in den Pavillon und vernahm noch die letzte Drohung des Hofraths. Du biſt mein! wiederholte dieſer — Rudolf ſtarrte die Gruppe an. Der Zorn lieh ihm des Rieſen Stärke, er faßte und warf den Frevler aus dem hohen Fenſter in die ſumpfige Tiefe.

Des Gärtners Gehülfe ſprang endlich dem Verſinkenden zu Hülfe, denn Rudolf hörte nichts als Roſens Odemzüge. — Da lag ſie, im leichten, vom Kampfe verſchobenen Morgenkleide, ein entflammender Anblick und ſeine zarte Scheu erſtarb — er neigte ſich zu ihr; Dankbarkeit und Liebesgluth ſchlangen ihre Arme um ſeinen Nacken, vereinten ihre Lippen, zerriſſen die Scheidewand. Zum erſten Male loderten die Wechſelflammen der Sinnlichkeit auf, in Blut zerſchmolz die heilige Feſſel.

Roſa verhüllte das glühende Geſicht und ihr Schluchzen durchdrang ſein Herz. Ermanne Dich! ſchmeichelte er: Du biſt Gräfin von nun an.

Nur lauter weinte ſie und Rudolf fragte angſthaft: Hörſt Du mich nicht? Liebſt Du mich nicht mehr!

Ihre Augen begegneten ſich und flohen unſtät zu Boden — O Rudolf! rief ſie an ſeinen Hals ſinkend.

E. Mein theures Weib! Jetzt bin ich glücklich!

S. Durch mein Elend!

E. O fürchte nichts! Wir ſind nun Eins!

S. Du vergißt die Welt um uns, in der wir leben — Nein, nein, es iſt unmöglich, es iſt Wahnſinn hier zu hoffen!

E. Hoffe! ich kenne meine Mutter und mein Herz. Was liegt denn endlich zwiſchen uns — ein Titel! und ich ſollte dem Titel den Menſchen opfern? — Ein ahnenſtolzer Vater den ich kaum kenne — o, Liebe iſt ſtärker als Kindespflicht. Laß es auch ſeyn — ich würde verſtoßen, enterbt. Immer bleibt eine große Summe mein, die mir, unabhängig von der Eltern Willen, durch Erbſchaft zufiel.

Brigitte trat in den Pavillon. Glühende Wangen, rothgeweinte Augen, Züge von wilden Leidenſchaften geſpannt, verriethen ihr was ſie ſchon ahnte.

Gewiß — ſprach ſie mit milder Stimme und umfing das erſchrockene Paar: gewiß, Ihr liebt Euch?

Wir lieben! ſprach Rudolf, ſah der Schweſter muthig in's Auge und die Braut wendete ſich bebend ab.

Wenn Roſe in ernſten, einſamen Stunden, von ihrem Bewußtſeyn geweckt, troſtloſe Blicke in den verlorenen Himmel warf, an ihre Mutter nicht zu denken wagte, die Augen ſchamroth von den Männern wandte und trauernd Brigittens hüpfendem Frohſinn, dem Zeichen der Unſchuld begegnete die ſie verſcherzt hatte, ſo ſchmeichelte ihr doch die innige Zärtlichkeit, die rührende Hingebung des holden Verführers, die Ausſicht auf ſeinen Beſitz, das ſtolze Glück, einſt Gräfin zu werden. Es wich zudem die zarte Fühle für das ſittlich Schöne der angefachten Sinnengluth. Brigitte ward die Vertraute des Bundes, ſtrafte nie mit Worten oder Anſpielungen die Liebenden und tröſtete ſelbſt Roſalien, wenn ihr die künftige Vermählung unmöglich erſchien.

Die Gräfin kam nach acht Tagen zurück und Roſe bebte bei dem Wiederſehn. Mit dem edlen Stolze der Unſchuld und Würde hatte ſie vor ihr geſtanden, war ſie von ihr geſchieden; demüthig und angſtvoll nahete ſie jetzt, und zwang ſich nur vergebens, unbefangen und edel zu ſcheinen. Die Gräfin umarmte ſie mit ungewöhnlicher Haſt und rief dann ihrem Sohne, mit dem ſie ſich einſchloß. Röschen aber ſchlich mit dem böſen Gewiſſen auf ihr Zimmer zurück, fürchtete Schlimmes, zitterte vor Verrath und war in der peinlichſten Beklemmung. Endlich trat Rudolf ſinſter und betreten zu ihr herein.

Ich muß zu dem Vater nach Wien eilen, ſprach er — ſie erblaßte — Mit einem Auftrage der Mutter, der von der größten Wichtigkeit iſt. Faſſe Dich, Geliebte!

Bald ſiehſt Du mich wieder und nur der Tod ſoll uns dann ſcheiden.

Nein! Nein! klagte Roſe: nun biſt Du verloren — Ich fühle es, mir ſagt's mein Herz, Du biſt verloren, und ich — bin es auch!

Vergebens ſtellte er alles dar — das Gewicht des Auftrages, des Vaters Verlangen ihn zu ſehen, ſeine grenzenloſe Liebe — verſprach umſonſt, auf Flügeln des Windes zu eilen — ſie glaubte nicht, ſie hoffte nicht, ſie weinte und wollte verzweifeln. Er nahm die Braut in ſeine Arme, beſchwor ſie, ihm die Scheideſtunde nicht noch ſchmerzlicher zu machen — bat Brigitten, die Mutter während ſeiner Abweſenheit von dieſem Bund auf Tod und Leben zu unterrichten und ſie, was bei der Kenntniß die er von ihr habe, gar nicht fehlen werde, für ihre Liebe zu gewinnen. — Jetzt ward er wieder zu der Gräfin gerufen. Roſe brachte ſchlaflos die Nacht hin, harrte vergebens auf den Vertrauten und ſchlich am Morgen, ihn zu ſprechen, in ſein Zimmer. Es war leer — auf dem Pulte lag ein Brief, an ſie gerichtet. Ihre Kniee bebten, ihre Hände vermochten kaum das Siegel zu öffnen. Sie las:

Meine Roſa!

Dir und mir das Weh der Trennung zu erſparen, habe ich mich ohne Lebewohl entfernt. Erfülle indeß meine Wünſche. Viel kannſt Du für uns thun, denn meiner Mutter Herz iſt Dein! In ſechs Wochen bin ich bei Dir, ewig dann um Dich, ewig

Dein Rudolf.

Als Röschen nun, der tröſtlichen Mittheilung bedürftig, nach Brigitten fragte, hieß es: ſie habe den Bruder bis zum Kloſter Thalheim begleitet und werde einige Wochen dort, bei der Aebtiſſin, ihrer Tante, zubringen. Voll banger Ahnungen ſchlich ſie auf ihr Zimmer zurück, wo die Gräfin ihrer bereits harrte.

Komm doch mit in den Garten, Liebe! der Morgen iſt ſo ſchön und ich bedarf Zerſtreuung.

Roſe folgte. Sie wandelten ſchweigend durch die hohen Alleen, auf den berüchtigten Pavillon zu. Die Gräfin trat hinein — Roſe warf einen Blick auf das Sofa und ward bleich, Jene ſetzte ſich; das Mädchen ſich ihr gegenüber.

Das iſt ein ſchäferliches Plätzchen, hob die Gräfin an: die Ausſicht auf den Weiher ſo freundlich — alles ſo friedſam.

Röschen ſchwieg.

G. Sieh dort den mächtigen Hochwald und wie das Laub ſich in der ruhigen Fläche des Teiches ſpiegelt.

R. Mahleriſch!

G. Er iſt recht fiſchreich, dieſer Teich, auch fing der Gärtner neulich eine Schlange in ihm. — Hat ſich denn Rudolf bei Dir beurlaubt?

Geſtern ſchon! ſtammelte ſie —

G. Wir werden ihn vermiſſen.

R. Doch gab er Hoffnung, bald wieder zu kehren —

G. Nach Jahren, Kind!

Nach Jahren! erwiederte Roſe, die das für Scherz nahm und lächelte.

Noch kennt er ſeine Beſtimmung nicht — der Graf will ihn erſt in Wien mit dieſer bekannt machen.

Die Vernichtete ließ eine Stricknadel fallen, öffnete den Mund zur Frage und konnte nicht ſprechen.

G. Es war an der Zeit, den jungen Mann in die Welt zu führen. Die Güter fallen an Carl, den Erſtgebornen, alſo mußte Rudolf verſorgt werden. Er wird Maltheſer.

Was iſt er da?

Ein geiſtlicher Herr — Geht von Wien nach Trieſt, ſchifft ſich nach Malta ein, thut dort drei Feldzüge gegen die Corſaren und hat dann Anſprüche auf ein Priorat, die unſer Einfluß geltend macht.

Und das will — Rudolf?

Er ſoll! mein Kind, er ſoll! ein Cadet der Familie darf nicht wählen und zudem ſchützt ihn der Orden vor mancher Thorheit — Zum Beiſpiel, vor der Ehe. Ein Maltheſer darf nicht heirathen.

Röschen war nahe daran, vom Stuhle zu ſinken — nur das unbegrenzte Vertrauen in Rudolfs Liebe und Treue flammte noch, wie ein fernes Sternchen, durch dieſe Nacht. Die Gräfin ſah ſie jetzt mit blitzenden Augen an. Findeſt Du das nicht gut!

Im Gegentheile, grauſam — unnatürlich, Frau Gräfin, — barbariſch! Auch wird er ſich weigern.

Mein Kind, der Graf iſt gewohnt zu befehlen, die Kinder ſind gewöhnt zu gehorchen. Fände ſich indeß ein Anſtoß, ſo will ihn der Vater zu einem ungariſchen Regimente ſchicken: vielleicht erwacht an der türkiſchen Grenze die Luſt, ſein Glück anzunehmen.

R. Zwangmittel werden ihn nur empören.

G. O meine Gute, wir verſtehn dieſe Sprache!

Verſtehen ſie? lallte Roſa durchſchauert.

Höre Mädchen! ich kann' Dir nicht gram ſeyn — um Deiner Laſter willen nicht. Warlich, Du kamſt weit für Deine Jahre — in einem Neſte erzogen, unter kleinſtädtiſchen Kreaturen aufgewachſen, biſt Du Deinen Weg gegangen und Meiſterin worden, früher als ich Lehrling ward in der großen Welt — Du haſt ein geübtes Auge getäuſcht; das macht Dir Ehre! Warlich, ich habe mich ein Ständchen lang vor Dir geſchämt und fing ſchon an, in meinem Herzen den Mittelſtand zu preiſen, als ein Palladium der weiblichen Unverdorbenheit. Komm an mein Herz, kleine Hexe! Du verdienteſt eines Fürſten Liebling zu ſeyn. Für einen Rudolf, das fühlſt Du ſelbſt, wäre dieſe Roſe zu dornig und er zu ſchwach und auch zu arm. Für den reicht meine Jungfer hin — Du mußt Dich an einen Majorat-Herrn machen.

Roſe ließ die Hände in den Schooß ſinken und ſaß mit bebenden Lippen bleich und verſteinert da.

Ich ſollte mit Dir rechten! Dich zerknirſchen — Erkennſt Du meine Güte wohl! Sie verführt den Hofrath, macht meinen Sohn zum Bräutigam und mich — vielleicht zur Großmama! Ein wenig früh für meine Jahre — Nun, haſt Du zu heucheln, zu ſchmeicheln, zu antworten verlernt?

Gott! Mein Gott! rief Roſe mit empor gehobenen Händen und ſank unter heftigen Zuckungen zur Erde. Die Gräfin ergriff ſie mit ſtarkem Arme, trug die Bewußtloſe auf's Sofa und goß den Flacon über ihr aus.

Das Mädchen ermannte ſich allmählig und ſprach: Darf eine Sünderin die Schwache richten! Ein böſer Geiſt gefallene Engel?

Von der Gewalt dieſer Worte, die in ihr Innerſtes drangen, ergriffen — überraſcht von der Wahrheit des Schmerzes, von der Leidengeſtalt, die ſich vor ihren Augen krümmte, ſtand die Gräfin drangſelig da und ſtotterte: So böſe war es nicht gemeint!

Ja ich bin gut! nur täuſchbar! bin keine Schönhof! — Und die Gefallene nimmt Gott auf — Ihr Richter und der meinige.

Welche Lage für ein Mädchen von Röschens Zartgefühl — welch ein Fiebertraum, aus dem ſie ſo ſchnell in die ſchreckliche Wirklichkeit überſprang. Wie grauſam ſah ſie ſich getäuſcht und verrathen, wie hart für ihre uneigennützige Liebe gezüchtigt. Freilich hätte ſie der Gräfin ihre Beziehung zu dem Hofrathe früher entdecken, bei der Eiferſucht derſelben Schutz vor ſeinen Verfolgungen ſuchen und den Grafen nicht hören, nicht lieben ſollen, denn ein beglückendes Verhältniß konnte ſchwerlich aus dieſem romantiſchen Bunde hervorgehn. Die Männer ſind nun einmal gewohnt, dem ſchwächeren Geſchlechte Götterſtärke und eben alle die Tugenden anzumuthen, die ſie in ſich ſelbſt vermiſſen, ihm Laſter und Verderbniß aufzudringen und es dann des Falles zu zeihen — mit kalter Beſonnenheit des Weibes angeborenen Adel zu vernichten, ihm ihre Leidenſchaften einzuimpfen und es unter der Larve der Freundſchaft und der Zärtlichkeit zu verlocken. Das reizbare Mädchen mit der lebhaften Phantaſie, mit dem wächſernen Herzen horcht auf, gewinnt Vertrauen, fühlt ſich erhellt, berichtigt, aufgeklärt — giebt einen ſtrengen, läſtigen Grundſatz nach dem andern auf, tröſtet ſich mit Beiſpielen, an denen es bei dem Verfalle der Sitten nicht mangelt und zudem iſt ja die Natur in ihr eine feurige Treiberin, von der Moral nur mit ſchwachen Banden gefeſſelt, die ſie im Gefühle ihrer Kraft, oft bei der erſten Verſuchung zerreißen wird. Dennoch verlangt der verworfenſte Lüſtling von ſeiner Braut die reinſte Blüthe, ein unbeflecktes Herz zur Mitgift; erſchöpft ſich in Anſprüchen; pocht auf die Rechte des Stärkern und glaubt, ein Engel ſey kaum gut genug für den ſelbſtſüchtigen Schwelger.

O, Männin! Dein Loos iſt beweinenswerth. Sei ernſt, kalt, ſtolz — ſie locken, ſchmeicheln, ziehen dich herab — ſei traulich, annähernd, mittheilend, ſie halten das für Lüſternheit — ſei unterrichtet — ſie gloſſiren über die gelehrte Thörin — nur für Küche und Wirthſchaft brauchbar — was ſoll ihnen die Einfalt? Was du auch ſeyn, wie du auch handeln magſt, nimmer wirſt du der Verläumdung, dem heimlichen Spotte und der Rüge der Erden-Könige entgehn, die alles beſſern wollen, nur ſich ſelbſt nicht, und mit euch ſpielen, indem ſie euch anbeten.

Der holde, bezaubernde Graf hatte ihre Thränen getrocknet, glänzende Ausſichten geöffnet und ihr Leben mit einem Genuſſe bereichert der zu ſüß war, um die Wiederholung zu verſchmäh'n. Sie ſah ſich ſchon im Geiſte als ſein Weib, er ſich als ihren Gatten, und beide ahnten das Ungewitter nicht, welches ſich am Himmel ihrer Liebe fürchterlich aufzog.

Brigitte war die ſcheinbare Vertraute des Bundes, aber ſie war es auch die ihn der Gräfin verrieth, denn ſchon geraume Zeit haßte ſie Roſen in der Stille. Wo ſie hinkamen, ſchwärmten die jungen Herren um die ſchöne Emigrantin, niemand wagte ſich an Brigitten — täglich ſtellte ihr die Mutter Roſalien zum Beiſpiele dar. Rudolf ſetzte ſie auffallend zurück — die Jungfer kleidete Jene viel geſchmackvoller und was ſie für ſie ſtickte, nähte, that, gerieth. Das lag denn mehr an Roſens Geſtalt, welcher ſich alles füglicher anſchmiegte, als der kleinen, dicken Brigitte, aber welch' Mädchen geſteht ſich das wohl? Zudem wagte es dieſe verlaufene Bürgerin, mehr als die Kreatur des Hauſes — ein Mitglied deſſelben ſeyn zu wollen. Das empörte ſie. Der Hofrath endlich, welchem Brigittens Stimmung nicht entging, blies, ſo viel an ihm war, in die Flamme. — Sie ward immer freundlicher, zutraulicher gegen die Liebenden, entlockte ſo der Vertrauenden die Begebenheiten im Pavillon, belauſchte ihre folgenden Zuſammenkünfte und eine Stafette flog nach Manheim, die Mutter von Allem zu unterrichten. Der Hofrath war eben dort, als jene ankam. Die Gräſin theilte ihm in der Hitze den Brief mit, in welchem auch ſeines Angriff's auf Roſen und der Waſſernoth, in die ihn der Graf verſetzt hatte, gedacht war. Dolſt warf ſich ſeiner Juno zu Füßen, geſtand ihr das frühere Verhältniß zu dem Mädchen und ſchwor ihr neue, unverletzbare Treue. Sie vereinten ſich, den Gegenſtand ihres Haſſes zu verderben und mancher Plan ward zu dieſem Endzwecke gezeichnet und wieder verworfen. Die Gräſin beſchloß endlich, ihrem Gemahle, dem ahnenſtolzen Kämmerer, den ganzen Vorgang zu berichten und den Sohn mit einem Scheinbriefe dieſem Berichte folgen zu laſſen. Sie ſchrieb auf der Stelle an den Grafen nach Wien und an Roſens Mutter, führte großmüthig alles auf was ſie für das Mädchen gethan und wie dieſes dagegen Freundſchaft und

Liebe mit dem ſchwärzeſten Undanke vergolten habe, ja, die Verführerin ihres Sohnes geworden ſei. Hierauf eilte ſie nach Schönhof zurück, den Bund zu zerreißen. Alles glückte und Rudolf reiſte nach der Kaiſerſtadt.

Mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit empfing ihn der Vater, führte ihn in den erſten Häuſern auf, machte ihm die Bekanntſchaft junger Damen und ſtürzte den Geſchmeichelten fürerſt in einen Strudel von Zerſtreuungen. Mit ſeiner Leidenſchaft im Herzen fand er dieſe Zirkel und dieſe Damen anmuthlos, die neuen Gefährten widrig, doch bald genug bezauberte der Schimmer der großen Welt, die Magie der Feen, der Glanz des goldenen Kalbes den Täuſchbaren. — Der Vater erſchöpfte ſich nebenbei, ſo oft er ſeine Liebe zur Sprache bringen wollte, in Bemerkungen über das Glück einer hohen Geburt, über die Vorzüge des Adels, über die heilige Pflicht, ihn in ſeiner Reinigkeit zu erhalten, über das Elend der Mißbündniſſe und erklärte einſt im vollen Kreiſe, daß er ſich fähig fühle, ſelbſt dieſen ſeinen Sohn zu vernichten, wenn er einen Flecken auf die Familie bringen ſollte.

Für Rudolf wäre in der erſten, zweiten, dritten Woche eine ſolche Erklärung ein Donnerſchlag geweſen — jezt vernahm ſie der Betäubte nur mit halbem Ohre, da ihn eben die junge Witwe eines ungariſchen Magnaten unterhielt, die er angelegentlich bat, ſie in das Theater begleiten zu dürfen. Er fuhr aus dieſer mit ihr nach Hauſe und — erſt am Morgen zurück. Die Damen freueten ſich des blühenden, anziehenden Neulings, ſie überhäuften ihn mit Liebkoſungen, mit Feſten und Freuden. Ehrgeiz, Sucht zu glänzen, entzügelte Sinnlichkeit hatten die ſtrengen Grundſätze überwunden und jede dieſer Frauen und jede dieſer Nächte machte ihn um einen Grundſatz ärmer, die er jetzt nur als ſelige Vorurtheile ehrte.

Was ſchadet das Roſen! ſprach der Geſunkene, wenn das Gewiſſen in ihm laut ward — ſie hat mein Herz, verlangt ſie mehr? Und würde ſie beſſer ſeyn in dieſer Lage! Poſttäglich hatte er ihr in den erſten Wochen geſchrieben, faſt täglich ſeinen Vater um Erlaubniß zur Rückkehr angelegen; jetzt ſchrieb er ſelten und die Rückreiſe ward von einem Zeitpunkte auf den andern verſchoben. Daß Roſa keinen ſeiner Briefe erhielt, er keinen der Ihrigen, verſteht ſich von ſelbſt.

Ihre Wünſche, liebe Suſanne, ſchrieb der Vater nach dem Verlaufe von vier Monaten ſeiner Gemahlin: ſind erfüllt, Ihr Kummer gehoben, aber der meinige beginnt. Wien hat ihn geheilt aber wahrhaftig auch verdorben. Er gedenkt des Mädchens nicht mehr, er hat mit mir über dieſe Verirrung geſprochen, er hat den Fehltritt bedauert und mich um ein Capital für die Kleine angeſprochen, aber der Schalk iſt hier du Jour worden, und alles was Ton hat, hängt ſich an ihn. Sie können begreifen was das ſagen will und ich ſinne Tag und Nacht über die Vortheile nach, die aus dieſen Verbindungen um jeden Preis hervorgehn müſſen. Faſt wäre es zu früh, Ihnen zu melden, daß ich ihm die Hand der Baronin Coronal, einer jungen Niederländerin von großem Vermögen zudenke. Sie kennen das Haus gewiß als eines der beſten. Noch bleibt es unter uns, laſſen Sie mich walten. Erſt ſoll er Kammerherr werden, ich habe das eingeleitet. Da Carl, wie ich geſtern erſt erfahre und Sie ſchon wiſſen werden, bei Speier geblieben iſt, worüber ich mit Ihnen trauere, ſo wird es Zeit den Rudolf zu verſorgen.

Marie von Coronal war edel, liebenswerth und hatte vor kurzem die Mutter verloren. Auf ihren Gütern in Brabant erzogen, blieb ſie dort unbekannt mit der großen Welt und dem Geiſte der höhern Stände. Der Krieg vertrieb auch ſie aus dem ländlichen Wohnſitze, der Vater wendete ſich mit ihr nach Wien und traf in dem Grafen einen alten Bekannten. Dieſer fand das Mädchen vor vielen zur Schwiegertochter geeignet, gab dem Sohne Winke, forſchte den Alten aus und bald war alles in Richtigkeit.

Rudolf entzog ſich dem Kreiſe in dem er bisher geſchwelgt hatte, verſetzte ſich in den Stand der Unſchuld, ſpielte ſich wieder in die Rolle ſeiner Jugend ein und eroberte ſo ein Herz, das unbefangen und reizbar, Täuſchung für Wahrheit nahm. Noch hatte er nicht allen Sinn für die Tugend verloren und wenn er in Mariens reines Auge ſah, o dann wünſchte der Entweihte zu ſeyn was er nur ſchien und was zu ſcheinen ihm oft mißlang.

Rudolf empfing jetzt den Schlüſſel und der Tag der Vermählung erſchien.

Da ſtand er, harrend, im Glanze, muſterte, gefiel ſich, und ſchon rollte der neue, engliſche Wagen vor, ihn zu der ſchönen Braut zu führen, als der Jokei hereintrat und ein Billet von ihr überbrachte.

Er überflog die wenigen Worte, traute ſeinen Augen nicht, las wieder, noch einmal, und der Bote war, als er ſich nach ihm hinwandte, verſchwunden.

Leſen Sie! rief er, dem Vater das Blatt vor die Augen haltend: da, leſen Sie. Der Vater las:

„Daß ich die Ihrige nicht werden kann, meldet
Ihnen hierdurch, mit ihrem Vater einverſtanden
Marie de Coronal.“

Rudolf flog, ohne das Gutachten des ſeinigen abzuwarten, die Treppe hinab, er fuhr zu der Braut. Er trat ein — Weinend ſaß ſie im Sofa, eine Bettlerin neben ihr — die Bettlerin kehrte, als er hereinſtürmte, das Geſicht nach der Thür und ſank in die Kiſſen zurück; bleich wie der Tod verſtummte Rudolf.

Habe Dank Bewußtſeyn! rief Maria: da ſteht er, wie vor Gott dem Rächer. Kennen Sie dieſe Leidende, Graf?

Wie? — Roſe Wolden! und Du kannſt es wagen, mein Glück zu — zerſtören? O Undankbare!

Ich bin nicht undankbar! ſtammelte dieſe: ich bin nur beweinenswerth. Zufall, nicht Vorſatz führte mich hieher. —

Nicht der Zufall, fiel Maria ein: Gottes Hand, ein Engel that es. Sie haben mich gerettet von dem Elende einer heilloſen Ehe.

R. Maria! Hören Sie doch auch den andern Theil — um Gotteswillen hören Sie mich. Ich verzweifle, wenn Sie mich aufopfern — O Roſe, Roſe, das haſt Du mir gethan?

Mariens Vater trat herein, mit ihm Herr Dolſt, des Hofraths Bruder, in deſſen Begleitung Röschen aus Lohenheim floh und der ſie in der beſten Meinung auf das unſelige Schloß gebracht hatte.

Zagend ſchritt Rudolf auf den Baron zu und faßte ſeine Hand.

Ein Ereigniß ohne Gleichen, flüſterte er: ſetzt mich in die Verlegenheit, Ihnen, mein theurer Vater — —

Herr Graf! erwiederte jener: der heilige Name kömmt mir ferner nicht zu — ich habe ſo eben an den Ihrigen geſchrieben und proteſtire feierlich gegen das Unglück, das Sie meiner Tochter bereiteten; ältere Anſprüche heben die unſern, Sie ſind frei!

Ich will nicht fürchten, daß Sie das ernſtlich meinen. Eine Schwäche die man jungen Männern wohl verzeiht, wird doch warlich nicht das Glück meines Lebens vernichten ſollen? O! das wäre mehr als grauſam — und Sie mein Herr Dolſt?

Sind als Zeuge hier, fiel der Baron ein: die Geſtändniſſe des armen Mädchens zu bekräftigen.

R. Ein ſehr verwerflicher!

G. Mit nichten. Ich kenne den Herrn ſeit zwanzig Jahren als einen Biedermann, Sie, Graf, ſeit Monaten und — die Sache ſpricht für ſich ſelbſt.

Rudolf! ſtammelte Roſe mit ſchwacher, wankender Stimme und über ihre bleichen; eingefallenen Wangen rollten Thränen — Rudolf! wiederholte ſie, ihn mit den großen, blauen Augen ſchmerzlich betrachtend — warum verläugneſt Du mich Aermſte!

Er warf die Augen nach ihr und dann zu Boden.

R. Bei Tage und Nacht habe ich mich fort gebettelt, Dich zu finden, den ich noch treu wähnte. Ich bin geſchlagen worden von böſen Menſchen um Deinetwillen. Achtzig Meilen weit komm' ich her. — Ein Thränenſtrom entſtürzte ihr. — Ach, ich trug einen Engel mit mir — das Knäbchen ſtarb, ehe es ſein Vater ſah — ich habe es begraben — in einem Walde an der Donau. Sie warf, vom Schmerze zerriſſen, die Arme gen Himmel — mit dieſen Händen! — Ich hatte kein Obdach — oft keinen Heller — nur Gram nicht Milch im Buſen, für Deinen Sohn. Ach, er ſah mich immer ſo wehmüthig an und weinte ich, ſo lächelte er und griff nach den fallenden Thränen.

Aller Augen hingen an Roſen und in allen glänzten die Zähren des Mitleids.

Dann ſtarb er! rief die Verblaſſende. Ich grub das Grab, ſage ich Dir! ich hüllte das theuere Kind in mein Buſentuch, faltete ſeine Händchen und ſegnete es! Nur die Mutter ging mit ihm zu Grabe — nur meine Küſſe — Küſſe der Verzweiflung bedeckten es.

Rudolf ſchluchzte hörbar.

O, ruhe du wohl! dachte ich und warf die Erde über das Bettchen: Mein Kind! mein Liebling! meine letzte Hoffnung. Lange habe ich auf dem Grabe gelegen und ſtarb doch nicht.

Höre mich, Gott! rief der Graf: Hören Sie mich, Freiherr! und Sie Maria — er umfaßte weinend Roſens Kniee. Theuere Dulderin! Mutter meines Kindes! Tiefgebeugte, ewig Geliebte! hier entſage ich feierlich allem Glanze meiner Geburt und jeder Erwartung — Dich adelt die Tugend, mich die Reue. So nimm ihn auf den Verlorenen, dem die edle Maria vergiebt.

Roſe war mit einem lauten Schrei in Rudolf's Arme geſunken. — Rudolf ſprang empor.

Helfen Sie mir zu einem Verſtecke, ſprach er zu Dolſten: retten Sie mich aus des Vaters Gewalt.

Man überlegte, Maria führte die bebende Roſa in ihre nahe, geſchmückte Brautkammer, half ſie entkleiden und ihr zu Bette.

Hier ſollte ich Gattin werden! dachte ſie: doch wie viel ſüßer iſt es, glücklich zu machen, als es zu ſeyn.

Der alte Graf ward eben gemeldet.

Ueberlaſſen Sie mir den, ſprach der Baron: vielleicht gewinne ich ihn. Er ging, ihn zu empfangen und Rudolf ſchlich in jene Kammer. Da kniete er zu des Bettes Häupten, und mit jedem Blicke erwachte ein erſtorbenes Gefühl, wuchs die erſte Liebe, wurden die ſchuldloſen, heiligen Empfindungen der Vergangenheit rege.

Der Graf von Schönhof hörte indeß mit Entſetzen was ſich begab, hörte von Mariens und ihres Vaters entſchloſſenem Verzichten, hörte die arme Frieden-Störerin beklagt und gerühmt. Ihm ward von Jenen die Schonung des einzigen Sohnes, die Ehrenrettung der unglücklichen Ehrenwerthen zur heiligen Pflicht gemacht, und der Eintretende wider Erwarten im Geiſte der Wehmuth und der Milde empfangen. Er begleitete den heimkehrenden Vater. Dein Wille geſchehe! ſagte dieſer, gebeugt, doch ſcheinbar ohne Groll: für jetzt aber wende ſich die Bewußte auf mein nahes Landgut, wo Du ſie nach Gefallen, aber in der Stille beſuchen kannſt.

Des Grafen Geheiß ward vollzogen. Wir finden ſie dort, doch durch körperliche und moraliſche Leiden entgeiſtert. Wochen vergingen, ehe Roſalie fähig war, den Wiedergefundenen mit ihrem Schickſale bekannt zu machen, und wie manche Thräne koſtete beiden die Mittheilung dieſes Nachtſtücks.

Der Feind hatte Lohnheim geplündert und in Brand geſteckt — ihr Haus war ein Raub der Flamme worden, die Mutter vor Gram und Schreck geſtorben und der Brief den die Gräfin von Manheim aus an dieſe geſchrieben, mit der Nachricht des Mißgeſchicks unentſiegelt zurückgekommen. Die Habe der Verwaiſten beſchränkte ſich nun auf das gerettete Silberzeug und ihr Spargeld. Dazu hatte ſie ſich ſchwanger gefühlt; die Gräfin war in jenen Tagen täglich ſtrenger, bitterer, härter gegen ſie geworden — denn der Hofrath reizte, durch ſein neuerliches Benehmen gegen Roſen, ihre Eiferſucht.

Brigitte, als Stiftsdame nach L. gezogen, kam ſeitdem nicht wieder zum Vorſchein — zwar ſchrieb ihr Roſe die zärtlichſten Briefe, aber ſie blieben unbeantwortet und den letzten erhielt ſie unerbrochen zurück. Auch dieſe war für ſie verloren.

Röschen, jetzt faſt zur Hausjungfer herabgeſetzt, kredenzte eines Tages den Caffee und hatte das Unglück, der Frau Hofräthin eine volle Taſſe über das neue Atlaskleid zu ſchütten. Die Arge, die ſie tödtlich haßte und mit der Stimmung der Gräfin bekannt war, ſprang ſcheltend auf und Frau von Schönhof, welche Roſen an demſelben Morgen das Geſtändniß ihrer Mutterwerdung abgedrungen hatte und nur auf Gelegenheit lauſchte, ſie zum Aeußerſten zu bringen, ſchlug nach ihr. Groll und Gram übermannten die Unglückliche. Sie eilte nach der Kammer, wickelte die geringe Habe in ein Bündel, ſtahl ſich fort und erreichte mit dem Abende unverfolgt das Landgut einer Befreundeten. Hier ward derſelben Liebe, Pflege, Beiſtand in der bängſten Stunde. Doch ihre mächtige Feindin bot alles auf, ſie aus dieſem Aſyle zu vertreiben und ſich des Kindes zu bemächtigen. Schon drangen Polizeidiener in den Hof und Roſe entfloh, ihren Rudolf auf dem Arme, mit Zurücklaſſung der kleinen Habe, bei Nacht und Nebel.

Wohin nun? rief ſie händeringend, ein Fremdling auf Erden und allen Gefahren des Zufalls preisgegeben. — Nach Wien! ſprach ihre Sehnſucht und ſo zog ſie hin, von Ort zu Ort. Auf jenem Landhauſe der milden Freundin kehrte kurz nach Roſens Niederkunft, eines kaiſerlichen Feldwebels Frau ein, die ihren Mann am Rheine verloren hatte und auch nach der Hauptſtadt zurück ging. — Da ſchon kam ihr der Gedanke, die Witwe zu begleiten, doch ſchnell erkrankte die und ſtarb. Roſe benutzte zu ihrer Flucht die Päſſe dieſer Frau, und durchzog unaufgehalten die weite Strecke. Das Knäblein aber ward immer ſiecher — litt und verging. — Erſchöpft, verſtört von Seelenleiden kam ſie in der Vorſtadt von Wien an, trat in die Gaſtſtube des nächſten Wirthshauſes zu welchem ſie ihr Engel führte, denn ein treuer, eben auch hier eingekehrter Freund und Landsmann traf auf die Rathloſe.

Dolſt war Agent eines Reichsfürſten und durch die Vorfälle des Krieges zu fortwährenden Reiſen im Dienſte ſeines Herrn genöthigt — dieſe hatten ihn denn Jahr- und Tagelang von Schönhof, wo er Roſen gut aufgehoben glaubte, entfernt gehalten und jetzt nach Wien geführt. Er trat unter Weges, wenige Tage nach Roſens Flucht von jener Meyerei, bei dem Hofrathe ab. Die Gräfin, der Bruder und ſein böſes Weib ſchrieen Zeter über die entlaufene Buhlerin und Dolſt begriff nicht, wie ein ſo edles Mädchen ſich in einer Hand voll Zeit zu allen Laſtern die man ihr in Schönhof andichtete, habe verlieren können. Audiatur et altera pars! dachte er, ritt nach dem Landgute und empfing hier Aufſchlüſſe, die ihn, zum erſten Male, die Augen über ſeinen Bruder öffneten, den er in ſteter Entfernung von ihm für einen Biedermann gehalten hatte. —

Dolſt fand in Wien den Baron Coronal, der ihm verpflichtet war; er durfte hoffen, daß ſeine Tochter die unglückliche Roſe wenigſtens für den Augenblick in Schutz nehmen und ſeine Bürgſchaft für ſie anerkennen werde. Marie, durch die rührende Schilderung im voraus für das Mädchen gewonnen, erlaubte, ſie ihr vorzuſtellen; — er holte die Arme, wie ſie war, herbei und durch das Elend das ſie umgab glänzten noch die ſchönen Spiegel ihrer Seele, die ſprechenden, rührenden Augen, der

Adel ihrer Mienen, die Lieblichkeit der Züge — Alles an ihr nahm beredſam für die Leidende Partei.

Meinen Beifall haben Sie — rief ihr Marie nach dem erſten Wortwechſel zu: und will mein Bräutigam, ſo bleiben Sie bei uns. —

Dolſt horchte auf, denn er hörte erſt jetzt, daß Fräulein Coronal im Begriff ſtehe ſich zu vermählen; er erſchrack als der Vater ihm den Namen Schönhof nannte und Roſe ſank beſinnungslos zur Erde.

Die Sache entwickelte ſich, Dolſt ſtellte mit zarter Schonung jene Schattenſzene in's Licht, ſchilderte ohne Rückhalt Roſens Lage, Rudolfs ſträflichen Leichtſinn, die Laſter der Mutter und die ſchleichende Tücke ihres Gatten.

Ich verwerfe den Nichtswürdigen! rief Maria mit feſtem Tone und küßte ihres Vaters Hand —

Schreibe ihm das! erwiederte Coronal, er nahm Herrn Dolſt mit auf ſein Zimmer. Das Fräulein ſchrieb ſogleich die wenigen Worte, welche Rudolf vor dem Spiegel empfing und die ihn zu den Füßen der Betrogenen führten.

* * *

Die junge Wolden iſt hergeſtellt! ſprach Rudolf eines Morgens zu ſeinem Vater: von Ihnen hängt es ab, theuerer Vater, wenn wir glücklich werden ſollen. Dieſer erwiederte darauf: Haſt Du keine Mutter mehr und dieſe nicht auch eine Stimme? Erſt verſöhne ſie, ich werde Dir nicht im Wege ſtehen.

R. Wie kann ich das? auf welchem Wege?

W. Auf dem natürlichſten. Du reiſeſt nach Schönhof und ſtellſt Dich ihr vor.

R. Darf ich die Braut mitnehmen?

W. Zu welchem Zwecke!

R. Um auch für ſie den Segen, die Gunſt der Mutter zu erflehn.

W. Das erſchwert Dein Vorhaben.

R. Ohne ſie reiſe ich nicht!

W. Weißt Du wohl, daß dieſes Mißbündniß Dir eine Grafſchaft koſtet? Sie fällt, den Statuten gemäß, die für dieſen Fall beſtehen, an die jüngere Linie.

R. Sie falle weg!

Wahnſinniger Thor! — Aus meinen Augen, Du Flecken unſeres Hauſes! Geh! nimm die Creatur, ziehe nach Frankreich. Dort ſchätzt man Ungeheuer, die Vaterliebe, Kindespflicht, Convenienz mit Füßen treten.

Jetzt fuhr ein Reiſewagen vor; Rudolfs Mutter traf, von ihrem Gemahle verſchrieben, der ſich nicht mehr zu rathen wußte, ſo eben mit Brigitten an.

Roſalie hatte, von Groll und tief gekränktem Ehrgefühl empört, ihrem Rudolf unbedachtſame Winke über die Verhältniſſe ſeiner Mutter zu dem Hofrathe wie über die treuloſe Verrätherei der Schweſter gegeben, und dieſe umarmte ihn unter den zärtlichſten Worten. Er duldete ſie kaum an ſeinem Halſe.

Du biſt ſehr ſtolz worden, Bruder! ſprach ſie betroffen.

C. Früher war ich nur hochmüthig — Graf bin ich auch nicht mehr, Hochwürdige Stiftsdame; ein Menſch ſchlechtweg —

Wohl gar verrückt? rief Brigitte.

Wenn es bei Dir geſtanden hätte, ja! Sie ſah ihn an, verſtummte und ging; er aber faßte unſanft ihre Hand und ſagte: Zwei Worte noch! Gott iſt über uns, ein ewiger Zeuge, er verachtet die Hoffärtige und ehrt die Bettlerin — Du haſt die Braut meines Herzens elend gemacht und ich — ich mache Dich verantwortlich. Sorge dafür, Brigitte, daß Roſe mein Weib wird. Ich ſchwöre Dir bei meinem Leben, jeden Stein den Euer Dünkel uns in den Weg wirft an Dir zu rächen. Ihr habt Einfluß, Gewalt, das Vorurtheil auf Euerer Seite und ſo viel böſen Willen, als ein Herz faſſen kann. Wehe Dir, Brigitte! wenn Euch das Böſeſte gelingt!

Er zog einen Brief hervor. — Hier räthſt Du Deiner Mutter, die Arme in ein Spinnhaus zu ſchaffen — Deine Vertraute, Deines Bruders Liebling, eine Unglückliche, der Du die heiligen Pflichten der Gaſtfreundſchaft ſchuldig warſt — das Opfer meiner Leidenſchaft. Hier beſchuldigſt Du ſie, die Buhlerin des Hofraths geweſen zu ſeyn und mich dann verlockt zu haben — Alles, alles vorſätzliche Teufelei, entſprungen aus lauter Bettelſtolz und Mißgunſt, weil die bürgerliche Kreatur mehr werth iſt als Du mit Deinem Kreuz' und Titel.

Brigitte rang ſich bebend los und floh aus dem Zimmer.

Rudolf war jetzt nicht geſtimmt, vor ſeine Mutter zu treten, er ſchlich ſich fort und eilte, Roſen von der Ankunft derſelben zu benachrichtigen.

Wir ſind verloren! rief dieſe: wenn wir nicht augenblicklich fliehen. Die Gräſin wird als eine Furie zwiſchen uns treten, wird nichts unverſucht laſſen, wird mich vernichten.

R. Ich ſchütze Dich!

S. O mein Rudolf — Du ſtehſt allein! Du biſt Sohn — ich bin verloren!

Fliehen, meinſt Du? erwiederte der Graf und ging in die Idee um ſo ſchneller ein, da ſie einen romantiſchen Anſtrich hatte — fliehen ſollten wir!

S. Und in dieſer Nacht noch. Siehſt Du das Schwert nicht über Deiner Scheitel? Nichts kann uns retten — Dich entfernt, mich fängt man ein — Deinen Eltern werden alle Mächtige die Hand bieten und ſelbſt die Freunde Dir zu dienen glauben, wenn ſie dies Bündniß zerſtören. Ich bin verlaſſen, ein Fremdling, eine Beſcholtene.

Noch vieles wurde hin und her geſprochen und endlich feſt beſchloſſen, der Gefahr zu entrinnen. Der Graf eilte, ſich mit Geld und Päſſen zu verſorgen. Er wollte dem würdigen Coronal um Vermittlung und Entſchuldigung bei ſeinen Eltern anſprechen, aber dieſer hatte mit Marien Wien bereits verlaſſen.

Während er, ſeinen Vater noch einmal zu erforſchen ging, fuhr die Gräfin in Begleitung des Hofrathes auf das Landhaus, verließ an der Gartenthür den Wagen, ſchlich ſich unbemerkt durch den Park bis auf den Vorſaal und trat überraſchend bei Roſen ein.

Erſchrick nicht, Kleine! rief ſie der Zitternden entgegen: ich bin kein Todes=Engel!

Sie zog das Mädchen an ſich, der Hofrath trat in's Fenſter.

G. Rudolf kann unter zwei Stunden nicht zurück kommen; ich weiß wo er iſt und habe für ſeine Unterhaltung geſorgt — Sein Glück, mein Kind, liegt jetzt allein in Deiner Hand. Wir ſind ohne Zeugen, laß uns aufrichtig ſeyn.

Roſe bebte, ſie kannte die Gräfin, ſie ſah unter dieſer Maske der Mäßigung die Schlange lauern und bat Gott im Herzen, ihren Rudolf herbeizuführen.

G. Du würdigeſt mich keiner Antwort?

R. Meine gnädige Gräfin hat hier allein zu ſprechen, ich bin ganz Ohr.

G. Sorge für Dich führt mich zu Dir! Sage, mein Kind, wo haſt Du Ihn wieder gefunden?

R. Hier — in Wien.

G. Wo? auf welcher Stelle? Ich will Dir's ſagen — in den Armen einer Braut! das dächte ich, reichte hin, Dir ihn zu ſchildern. Was blieb ihm übrig — die edle Maria war ja verloren, die Partie verſcherzt; er ſah Dich elend und verblichen um ſeinetwillen! das gute Herz ward rege, Mitleid und Ehrgefühl ſuchten einen Ausweg ſich aus der Sache zu ziehen, ſeine Eitelkeit einen Theaterſtreich, um die beleidigte Braut und ihren Vater zu verſöhnen und den Schein zu retten. Du hatteſt durch Deinen Anblick, durch Deine Darſtellung, durch Dein Benehmen alle Zuſchauer gewonnen; ich frage Dich, was blieb ihm übrig, als den reuigen Sünder zu ſpielen?

R. Er ſpielte ihn nicht — er folgte nur dem Drange ſeines Gefühles, ſeines Bewußtſeyns! O, daß Sie Zeugin jener Scene geweſen wären — auch dieſes Herz würde Sie gerührt haben.

G. Parteilichkeit verzeihe ich Dir — aber bei Deinem Verſtande, Röschen, muß es Dir denn doch einleuchten, daß ſeine Hand Dich nur elend machen kann. — Denn wahrhaftig Du biſt zu klug und zu gut, nur nach dem Range zu geizen, den ſie Dir einbringen möchte.

R. O daß er ranglos wäre!

G. Das wünſchte ich ihm ſelbſt, dann wär' er nicht mein Sohn. — Sieh, er hat — liebend mit dem erſten Feuer, mit ſeinen Grundſätzen, ſeiner ſtrengen Tugend

Dich vergeſſen — in wenig Monaten vergeſſen — Wie wird es werden, wenn Du ſein Weib biſt! wenn er vertraut mit Deinen Reizen, geſättigt, zur Beſonnenheit kommt? wenn er in ihrer Größe die Opfer ſieht, die Du ihm koſteſt. Wenn er zurückgeſetzt, beſpöttelt, Dich in ſtillem Kummer dahin welken, in fremden Händen die glänzenden Glückgüter wahrnimmt, womit er dieſe vergängliche Blume kaufte. O Roſe, Dich blenden Leidenſchaft oder Ehrſucht — Durch die ſchreckliche Erfahrung gewitzigt, fängſt Du den unſeligen Kampf gegen die Wandelbarkeit eines unſteten Herzens von neuem an, und der zweite Betrug wird warlich noch ſchmerzhafter als der erſte ſeyn.

R. Wir werden uns beide dem Spotte wie den Verführungen der Menſchen entziehn, meine Gräfin und mein tägliches Tagewerk ſoll dankbare Liebe ſeyn.

G. Du beharrſt alſo in dem Glauben an ſeine Beſtändigkeit? und verloren gingen die ſprechenden Warnungen, die Dir bereits Dein Schickſal gab?

R. Sie waren traurig, aber dieſelbe Schule der Erfahrungen hat auch ihn gebildet — er ſah die Welt, er ſah, wie ſchnell ſie uns um uns ſelbſt bringt; was Wolluſt iſt, was Liebe — treu und feſt wird er fortan an den Grundſätzen halten, ohne welche Fürſt und Bettler elend ſind —

G. Aber meine theuere Wolden, wir verſtehn dieſe Sprache und ſehn durch dieſe Schleier. — Sie ſind ein

Mädchen, alſo eitel, eigenſüchtig, begierig, eine Rolle in der Welt zu ſpielen — das iſt die Quelle Ihrer Anhänglichkeit an den Grafen, ſo wenig Sie ſich das auch ſelbſt geſtehn, ſo dienſtfertig Ihr Herz Sie auch täuſchen möge — Sie fühlen nicht, was wir bei dieſem Schritt verlieren, Sie vergeſſen, ſich in die Lage der Eltern zu denken — Sie denken nur an ſich. Gemeines Mädchen!

R. In Ihren Augen nur; Rudolf kennt mich. Würde er wohl Vater und Mutter, Ihre Liebe, ſeine Anſprüche, die Meinung der Welt, ſein Glück für mich aufgeben?

G. O, Liebe iſt blind und Schwärmerei am liebſten tollkühn. Habe ich denn Unrecht? Wer drang ſich auf? Wer gab ſich Preis? Wer ſtörte, keck und undankbar, den heiligen Frieden unſers Hauſes?

R. Ich trage die Folgen jenes Fehltrittes in dieſen entehrenden Vorwürfen, auch hat ihn mein Schickſal an mir gerächt. Wohl Ihnen, gnädige Frau, die Sie, frohmüthig und ungerügt, verbrechen dürfen.

Laſſen Sie das! erwiederte die Gräfin. Ich komme nicht, dies Herz zu quälen; erheben will ich es. Nur erſparen Sie ſich den unnützen Kampf, nur geben Sie zu, daß Liebe in ſo ungleichen Verhältniſſen, ſo opferreich auf der einen, ſo erſatzlos auf der andern, für die Dauer nicht beglücken kann. Was haben Sie, als Ihr Herz und Ihre Reize? Jenes verliert, dem befriedigten Gatten gegenüber, ſo bald den Glanz der Neuheit; dieſe, mein Röschen — blicken Sie einmal in den Spiegel — ſind dem Welken näher als der Blüthe.

R. Rudolfs Schuld!

G. Und Ihres Leichtſinns. Dieſes Herz kannte die Sünde und ſündigte doch. Es kannte die Folgen und ging in die That ein — Aber glauben Sie nicht, daß Sie mein Haß verfolge. Nein, ich will Sie verſorgen, ich will Ihnen einen Platz anweiſen, den Hunderte Ihresgleichen mit Dankesthränen annehmen würden, der Sie in Ihre Sphäre ſetzt und die Hülfloſigkeit Ihres Zuſtandes aufhebt. Ich will Ihnen einen Mann geben, der Sie anbetet. Dieſen! ſprach ſie, auf den Hofrath zeigend und ging in das Nebenzimmer.

Röschen! ſagte dieſer mit Wehmuth: Daß ich Dich anbete, weißt Du! daß Du mein Weib werden wollteſt, daß Du mir einſt Liebe ſchworſt, weißt Du auch — Liebe zu Dir hat mich zeither zum Verbrecher gemacht — Liebe nur! Du erwiederteſt ſie mit Abſcheu, weil ich — ein Weib hatte! Die Furie iſt nicht mehr! Nimm mich an — O wie innig, wie heftig muß dieſe Neigung ſeyn, da ſie weder der Haß mit dem Du ſie vergaltſt, noch Dein Fall, noch ſeine Folgen austilgen konnten —

Innig? Heftig? Wie mein Abſcheu alſo? — Fort! Aus meinen Augen, Verworfener! Sie ſind die Quelle meines Elends!

Vergiß das! Ueberwinde Dich, nimm dieſe Hand an. Ich ändere mich — nimm ſie an, denn ſonſt wirſt Du — verloren ſeyn.

Verloren? O daß Ihr kamt, mich zu verderben, bezweifle ich nicht — aber zittert vor dem Grafen, zittert vor Gott!

Für einen Böſewicht hältſt Du mich? Ich bin es nicht. Mein Verbrechen iſt warmes Blut, glühende Sinnlichkeit, eine regelloſe Phantaſie — ich bin nur ſchwach, nicht tugendlos — ich habe auch meine guten Seiten. O, nimm mich an, rette Dich an dieſem Aſte aus dem Sturme der Dir droht!

Wohlgeſprochen! rief die eintretende Gräfin — Sage Ja! Ein Ja! ich bitte Dich —

R. Nein! Nein!

G. Nicht ſo vorſchnell, liebe Wolden! — Sieh Dir ihn an — Er iſt ſchön — anziehend — voll Kenntniſſe; reich. Du liegſt viel weicher in ſeinen Armen, als auf dem Strohe des Kerkers der Dich im Gegenfall erwartet.

Roſe ſprang entrüſtet aus dem Zimmer, um Rudolfs Jäger herbei zu rufen; drei Häſcher ſtanden, als ſie die Thür öffnete, im Vorſaale.

Fühle, wie gütig ich bin! ſprach die Gräfin: Ich gehe zu Fuße nach der Stadt zurück und laſſe Dich fahren. Ich mildre die gerechteſte Rache, um Dir die öffentliche Schmach zu erſparen. Mädchen — Verlaſſene, Gefallene, biſt Du denn unſinnig genug, den Kerker und ſeine Schrecken, den Haß meines Hauſes und ſeine Rache dieſem reizenden, liebenden Manne vorzuziehen?

Ja! ſtammelte Röschen und ſank in den Stuhl.

Sie wollen alſo um jeden Preis Gräfin Schönhof werden? Meines Gleichen? Meine Tochter! — Wohlan — der Kampf beginne! Und damit Sie Maßregeln nehmen können, ſo ſchwöre ich Ihnen hier bei meinem Stolze, bei meiner Ehre, daß nichts unverſucht bleiben ſoll, Sie zu vernichten — Sie ehrlos zu machen — zum Spotte der Welt. — Rufen Sie die Polizei-Diener, Hofrath. Sie kam mit falſchen Päſſen nach Wien, ſie ließ ſich hier von meinem Sohne unterhalten den ſie verführt hat, alſo nimmt man die Metze von Rechtswegen in Verhaft —

Der Hofrath zauderte, warf glühende, bittende Blicke auf Roſen, trat vor ſie — ſank vor ihr nieder.

Gräfin! ſtammelte Roſe: Sie wagen einen Schritt, der Ihnen, wie auch mein Schickſal falle, auf ewig den einzigen Sohn entreißt.

Als ob, fiel dieſe hitzig ein: als ob das ein Bedenken gäbe? Bleibt mir denn eine Wahl? Haſt Du mir ihn nicht ſchon entriſſen? iſt er nicht für mich verloren, wenn Du ihn ertrotzeſt? Und da er nun einmal verloren iſt, ſo rettet die Mutter was zu retten iſt — das Heiligſte, die Ehre des Hauſes.

Hofrath! ſind Sie ein Mann, ſo ſchützen Sie mich vor Weiberrache! ſind Sie der niedrige Böſewicht nicht für den ich Sie halte, ſo führe Ihr Selbſtgefühl meine Sache.

H. Das will ich ja — Nur Ihre Hand.

Sie warf ihn zurück und die ſchönen, thränenſchweren Augen gen Himmel — ihre Hände falteten ſich, ihre Lippen zitterten, die Gräfin rief der Wache. —

Sie trat herein. — Thun Sie Ihre Pflicht, ſprach Frau von Schönhof; der Hofrath ſtürzte aus dem Zimmer. Röschen ſchlich mit geſchloſſenen Augen die Treppe hinab, der Wagen der Gräfin fuhr vor, ſie ſtieg mit dem Führer ein und verhüllte ihr geiſterbleiches Geſicht.

Die Gräfin war bis zur Thür gefolgt und rief vergebens dem Hofrathe. Er winkte ihr aus einer Allee, ſie winkte ihm, er ſchüttelte verneinend und die ſtolze Dame ging dem Trotzenden entgegen.

Was ſoll das vorſtellen? ſprach ſie. Seitdem wir uns fremd wurden, trete ich in meine Anſprüche zurück und verlange Ehrfurcht und Ergebung.

H. Sie werden mir doch nicht zumuthen, hier zu bleiben! den Grafen zu erwarten der mich verabſcheut? er muß kommen — bald kommen —

G. Ich ſchütze Sie?

H. Das, gnädige Frau, kann mir kein Herz machen. Sie wiſſen, wie ſehr ich gegen jeden Gewaltſchritt ſtimmte, wie gewiß ich hoffte, wenigſtens meine Anſprüche in dem Mädchen geehrt zu ſehn. Jetzt iſt es für mich verloren, nicht für ihn — Sie zerreißen ſein Herz, aber nicht ſeinen Willen; Sie haben einen Tiger gereizt, denn Sie haben einen Schwärmer erbittert.

Und eine Memme! erwiederte die Gräfin, winkte dem Bedienten und kehrte nach der Stadt zurück. Der Hofrath ſchlich in die nahe Laube, wo er ungeſehn alles was aus= und einging bemerken konnte. Bald nachher kam der Graf, den die Mutter bei ihrem Gemahle verlaſſen hatte, welcher ihn abſichtlich aufhielt, da er den Zweck ſeiner Gattin kannte.

Rudolf flog, froh und heiter, ſeine Anſtalten ſo gut getroffen, ſich ſo reichlich mit Wechſeln verſorgt zu ſehen, die Treppe hinauf, ſein Röschen zu beruhigen und den ſüßen Dank von ihren ſchönen Lippen zu empfangen; er riß ſingend die Thür auf — das Zimmer war leer, er trat in das anſtoßende, kein Röschen ließ ſich blicken. Wo iſt Sie? ſchrie er dem Gärtner entgegen —

Der Herr Vater ließen das Fräulein holen! erwiederte dieſer, der zugleich den Spion des alten Grafen abgab: der gnädige Herr möchten bald nachkommen —

Wagen vor! rief Rudolf und die Pferde liefen im geſtreckten Galoppe, doch immer zu langſam für ſeine Beſorgniſſe.

Mit funkelnden Augen trat Rudolf in des Vaters Zimmer. Iſt meine Braut hier? fragte er, ohne die Oheime und Freunde welche den Grafen umgaben zu beachten.

Gut, daß Du da biſt! erwiederte dieſer, ein Papier aus dem Pulte hervorziehend. Jetzt gleich will ich mit Dir auf's Reine kommen; dieſe Herren ſind ſo gefällig, uns als Zeugen zu dienen.

Iſt Roſe hier? wo iſt ſie? wiederholte Rudolf mit Ungeſtüm.

Sie iſt in guten Händen, und Dein, ſobald wir hier zur Richtigkeit gekommen ſind.

Mein? rief der Jüngling, der die Ruhe des Grafen günſtig für ſeine Wünſche deutete: was ſoll ich noch richtig machen?

Eine Kleinigkeit für Deines gleichen! Eine Akte unterzeichnen, wenn es Dir anders noch Ernſt damit iſt, die Vernunft und Deine Pflicht mit Füßen zu treten —

O mein Vater!

Schweig und vernimm! Der Graf entfaltete das Papier und las:

> Ich, Rudolf Reichsgraf zu Schönhof, entſage hiermit, freiwillig und feierlich, vor Gottes Augen allen denen mir, *providentia majorum*, mittels meiner hohen Geburt zugefallenen Vorrechten, Vortheilen und Anſprüchen — meinem väterlichen ſowohl als mütterlichen Erbtheile, für mich und meine Nachkommen.
>
> Zugeſtanden! rief Rudolf mit Feuer.
>
> Ich lege ſofort den Namen und das Wapen derer von Schönhof ab und verſpreche wohlbedächtig und

auf's Heiligſte, mich nie einem dieſes Geſchlechtes zu nähern.

R. Nie! nie! das gelobe ich.

Ich verbinde mich, ſogleich nach Vollziehung dieſer Mißheirath, Deutſchland zu verlaſſen und es bis zu dem Tode meiner Eltern und meiner Schweſter mit keinem Fuße zu betreten.

R. Sie ſind grauſam! Aber ich will Deutſchland verlaſſen.

Ich verſpreche und gelobe vor Gott, mich nie, weder perſönlich noch mittelbar, meinen Eltern wieder zu nähern, noch irgend einem Menſchen, von wem ich abſtamme, zu entdecken.

R. Ich habe alſo keine Mutter mehr? keinen Vater? — Habe Dich nur, o mein Vater im Himmel!

Unterſchreibe!

Rudolf faßte mit bebender Hand die Feder und große Thränen fielen, ſtatt des Siegels, neben die Unterſchrift. Er reichte dem Grafen mit abgewandten Augen das Papier; die Herren ſteckten murmelnd die Köpfe zuſammen.

Sie hörten es, rief der ſchäumende Graf: Vater und Mutter, Ehre, Wohlfahrt — Pflicht — alles hat der Nichtswürdige um einer Metze willen verläugnet und die Stirn, mir das ſchriftlich zu geben —

Sie! klagte Rudolf: Sie, nicht ich warfen Ihr Kind weg — den einzigen Sohn — die einzige Stütze!

— Aber es kommt eine Stunde — er ergriff ſeine Hand und vergebens ſuchte der Graf ſich loszureißen — eine Stunde, die man — die Todesſtunde nennt! wer wird Sie dann tröſten? — Der Wapenbrief? Vater! ich gehe in's Elend! jetzt geben Sie mir mein Röschen — ich habe ſie bezahlt — Mit allem, allem, was dem Menſchen ſüß und theuer iſt — mit allen Blüthen und allem Schmucke meines Standes und meines Lebens.

G. Hole Sie!

Wo? rief der Sohn in höchſter Spannung.

Im Stockhauſe! ſchrie der Vater und warf ihm die Verſchreibung in's Geſicht.

Rudolf beugte ſich vorwärts, die Finger ſeiner ſtrebenden Arme zuckten gichteriſch, die Augen ſtarrten, er ſchwankte, zitterte und ſank an die nahe Wand. Ein alter Oheim deſſelben, welcher bis dahin weggeſehen und ſein Mißfallen an dem gewagten Spiele verrathen hatte, fing den Fallenden auf und ſtand ihm bei. Rudolf ermannte ſich, ſah in dem Kreiſe umher, rief: Gott vergeb' Ihnen! und verſchwand. Die Bedienten im Vorſaale wichen erſchrocken zurück, er taumelte die Treppe hinab. Ein junger reicher Ungar, der Gefährte ſeiner vorigen Freudentage, kam eben mit einem Huſaren die Stiege herauf. Par dieu! rief er: wie ſiehſt Du aus, Schönhof? Hat Dich die ſchöne Wolden ſo abgeſpannt?

Rudolf ſtarrte ihn beſinnungslos an —

Nun, dann bekomme ihr das Stockhaus!

Dieſe Worte erreichten ſein Ohr, durchdrangen ſein Innerſtes und die Flamme der Wuth loderte auf. Zieh! rief der Schäumende und riß den Huſaren des Grafen den Säbel von der Seite. Eben kamen die Zeugen des Vaters, jetzt Zeugen der Folgen jenes Auftrittes, die Stiege herab.

Zieh! wiederholte er und ſchwenkte den Säbel über des Spötters Haupte, der beſtürzt zu dem ſeinen griff. Ein mörderiſcher Kampf begann, zwei ſchmerzliche Wunden machten den ſchonenden Gegner toll, die Klingen flogen klirrend gegen die Wände, es regnete Funken.

Von der Hausflur herab konnte man die Stiege überſehn.

Die Bedienten hatten den Streit vernommen und waren in das Zimmer der eben heimgekommenen Gräfin geeilt, wo ſich, außer ihr, Brigitte und ein Zirkel von Damen befand. Sie eilten heraus an das Treppengeländer. Da ſtand die Mutter, todtenbleich; da ſtand die Schweſter, keines Wortes mächtig; da flog der Vater herbei und alle ſchrieen, alle bebten und Niemand wagte es, ſich hinab unter die raſenden Fechter zu werfen.

Jeſus Maria! rief die Mutter. Heiland der Welt! ſchrie Brigitte. Meine Roſa! ſtammelte der fallende Rudolf, krümmte ſich blutend und — verſchied.

So weine denn, Röschen! und tobe dein Leid aus — die Hoffnung iſt verſcherzt, der Gatte verloren, dein

Elend ſprechend. Gleich nach Rudolfs Falle war der Hofrath, der ihm in das väterliche Haus nacheilte, die Treppe heraufgeflogen und des Grafen Blut rieſelte — herab! Da ſtand er vor dem Sterbenden — ihm lag der Gegner ohnmächtig zur Seite, ſein Huſar trug dieſen jetzt mit Hülfe einiger Bedienten in den Wagen. Dolſt ſchlich verzagend in der Mutter Zimmer. Man ſchleppte Koffer und Pakete herbei; in zwei Stunden, hieß es, werde abgereiſ't.

Darf ich, fragte Dolſt: die Unglückliche von ihrem Zuſtande unterrichten?

Für dieſe, fiel der Graf ein: wird geſorgt werden. Sie begleiten uns.

Die Verhältniſſe, in denen er mit dem Schönhofiſchen Hauſe ſtand, erlaubten ihm nicht, zu widerſprechen.

Sie werden doch, ſprach die Gräfin: nicht etwa noch die Mörderin meines Sohnes zu Ihrer Frau machen wollen?

Der Hofrath ging ſchweigend ab und reiſ'te, ſeine Abhängigkeit verwünſchend, voll ſtillen Ingrimms mit dem gräflichen Paare und Brigitten ab.

Die Mutter hatte Sorge getragen, Roſetten, die ſie nun um ſo glühender haßte, von Rudolfs Tode unterrichten zu laſſen; ihr Gemahl aber, dem der Verluſt ſeines einzigen Sohnes näher an's Herz ging, gerührt von des Mädchens Elend, ſeine Klage zurückgenommen und deſſen Loslaſſung vermittelt. Sie empfing am dritten

Abends die Freiheit und eine Rolle mit hundert Dukaten, welche der Graf für ſie zurück ließ.

Die Geſchichte hatte Aufſehen gemacht. Röschens Name, ihr Schickſal, liefen von Ohr zu Ohr; es gab für einige Tage den Thee-Geſellſchaften Redeſtoff und manchem ſchönen Auge Thränen.

Da ſtand die Verlaſſene, hülfloſer als je unter den Sternen des Himmels und bemerkte den Gefährten nicht, welcher ihr von der einſamen Thüre des Kerkers gefolgt war. Sie wollte nach Coronals Hauſe gehen, wollte ſich ihrem zweimaligen Retter, dem beſſern Dolſt, in die Arme werfen und wußte nicht, daß Jener die Stadt längſt verlaſſen habe, dieſer vor Wochen ſchon nach Wetzlar gereiſ't ſey.

Wollen Sie mich denn ganz verleugnen! ſprach ein Offizier, der ihre Hand ergriff. Roſa ſprang erſchrocken zurück und erkannte den Hauptmann Hord, der, als die Franzoſen kamen, in ihrem Hauſe zu Lohnheim lag, der ſie da weckte, auf deſſen Pferde ſie entfloh.

Hord war bei jenem Angriffe gefährlich verwundet worden, hatte nach ſeiner Geneſung den Abſchied genommen und lebte in der Nähe von Wien auf einem Gütchen. Der Zufall führte ihn, als eben die tragiſche Begebenheit in Schönhofs Hauſe ſich ereignete, nach der Stadt. Er hörte davon, hörte den Namen Wolden nennen, forſchte genauer nach, erfuhr daß ſie es ſey, bot einige Gewalthaber, bei denen er Zutritt hatte, auf, zu ihrer Befreiung mitzuwirken und freuete ſich, als dieſe bewilligt ward, ſie wie ein Genius mit ſeiner Hülfe zu überraſchen.

Schon ſaß Roſe im Wagen neben ihm, ergriffen von der neuen, glücklichen Veränderung ihres Schickſals und hatte noch mit keinem Gedanken überdacht, ob es auch ſchicklich ſey, ſich unter dieſen Umſtänden und bei dieſen Verpflichtungen einem Offizier in die Arme zu werfen. Sie fühlte jetzt nur das Wohlthuende der Errettung, ſah nur Gottes Hand in der ſeinen, in ihm nur den ſchützenden Genius und ihr Schickſal hob ſie für den Augenblick über alle ängſtliche und heilige Rückſichten hinweg. Der Hauptmann ſtellte ſie daheim ſeiner Schweſter Margarethe, der jungen Witwe eines verſtorbenen Leutnants vor. Frau von Hollberg weinte mit ihr, ſchloß die ſchöne Dulderin an ihre Bruſt und erſchöpfte ſich in kleinen, wohlthuenden Hülfreichungen, die ein gebrochenes Herz erquicken und ſtärken. Der Witwe Frohſinn und des Freundes heitere Laune leuchteten wohlthuend ihre bleiche, blumenloſe Gegenwart an.

Drei Monate hatte Roſe dort bereits gelebt und vergeſſend genaß ſie. Frau von Hollberg hatte öfter zu ihrer Erheiterung kleine Reiſen mit ihr gemacht, zerſtreuende Beſuche empfangen. Noch floſſen freilich ihre Thränen, aber ſie nahm allmählig wieder Theil an der Welt, an ihrem Anzuge, an Freuden der Geſelligkeit und es that ihr wohl, wenn der ſchöne, gefällige Mann mit ihr ſcherzte, ſie lobte und erhob. Entzauberte Mädchen ſind im Umgange mit Männern denen ſie wohlwollen, muthig und aufmunternd. Wenn Roſe in dem einen Auge die Thräne für den Verlorenen trug, ſo lächelte doch das andere, ſtill und verlangend, den muthmaßlichen Vergelter an.

Ferdinand Hord war der uneheliche Sohn eines vornehmen Schweden — männlich ſchön, unterrichtet, verführeriſch, lüſtern, ſelbſtſüchtig und beſtandlos. Kein Wunder, daß er in dieſer willkommenen Gefährtin eine Beute ſah, daß er alles that, ſie zu verpflichten, zu feſſeln, zu umſtricken, und wollte die Angefochtene finſter und abſtoßend werden, ſo ergoß ſich Frau von Hollberg in Spott über die kindiſche Verleugnung der weiblichen Natur, und ſang:

Genießt den Reiz des Lebens! ꝛc.

Denn das beliebte Volklied

Freut Euch des Lebens!

womit uns ſpäterhin ſelbſt unbeſcholtene Mädchen im Geſellſchaftkreiſ' aufmunterten: *die Roſe zu pflükken, weil ſie noch blühe*, war damals noch ungedichtet.

Der Genius der Unſchuld war unter Rudolfs Küſſen entflohen. — Irrſal und Elend hatten ſie entheiligt, ruhig ſchlummerte die Willenloſe auf's neue am Abgrunde und ließ ſich nach wie vor von dem bethörten Herzen leiten. Ein heller, unbefangener Blick würde hingereicht haben, die Plane Hords, die Falſchheit wie die Leichtfertigkeit ſeiner Schweſter zu ergründen und von der ſchrecklichen Erfahrung gewitzigt, dem zweiten, tiefer'n Falle zu entfliehn; ſie aber ſah nur den Sieg ihrer Reize und die Blumen der Gegenwart.

Das Leben des Menſchen iſt bekanntlich ein raſtloſer Kampf zwiſchen der Götterflamme und dem thieriſchen Dranges — ein Mal verirrt, ſehn wir ringsum nur himmelhohe Felſen und mangeln der Kraft, ſie zu erklimmen. Immer ward Roſalie bisher, unwillkührlich, durch die Gewalt der Umſtände, was ſie ward. Die Begebenheit im Pavillon blieb ein Unglück und fällt faſt nicht auf ihre Rechnung, doch mußte ſie ſchwer genug dafür büßen und vielleicht reichte ihr Nemiſis ſchon im voraus den Gallebecher für kommende Sünden, denn, wie es auch ſcheine, ein ewiges Gleichgewicht waltet über Handlungen und Folgen, in Lohn und Strafe.

Frau von Hollberg oder Gretchen, ſo hieß ſie, ſchien entzückt über das trauliche Vernehmen zwiſchen ihr und dem Bruder. Von einem Tage zum andern verſuchte jetzt Roſalie, denſelben zu einer ernſtlichen Erklärung zu führen und legte es ihm endlich in einer warmen Stunde ſo nahe, daß er, ihre Hände an's Herz drückend, halb zärtlich, halb unmuthig ausrief:

Wie wollen wir im Himmel leben, Du ſüße Vertraute! nur nicht als Ehepaar!

Das war ein Donnerſchlag für Roſen. So treibt die Welle, von der Brandung zurückgeworfen, den erſchöpften Schwimmer wieder in das treuloſe, ſtürmiſche Meer hinaus.

Ich denke Dir eine Leibrente zu, fuhr er fort, denn ſie weinte jetzt heftig: die Dich für jeden Fall ſicher ſtellt und Deine Ehre iſt ja gedeckt, da ich die Schweſter bei mir habe.

Schluchzend ſagte ſie: Zu Deiner Buhlerin bin ich zu gut — geh, ich verwünſche Dich!

Sei gerecht gegen Dich ſelbſt! fiel er ein: Die Entartete die Du nannteſt, giebt ſich jedem hin, Du Dich dem Einen nur; dem Manne der Liebe — dem, der vor Gottes Augen Dein Gatte iſt und nach dem Naturgeſetze. — Im bedenklichſten Falle nehmen wir eine elternloſe Waiſe auf, weil meine Schweſter die Kinder ſo lieb hat und dies Geheimniß erhöht unſer Glück. — Endlich ſprang er abbrechend auf und verſchwand, als ſie, ſolche Auswege und Behelfe verwerfend, auf die erſte Foderung zurückkam und ihren Anſpruch geltend machte.

Rudolf und der Grafenſtand waren vergeſſen, Roſe fand ſich nothgedrungen in die neue, unwürdige Lage und hegte im Herzen noch den Wahn, Frau vom Hauſe zu werden. Da überraſchte ſie ein Brief des guten

Dolſt, welcher ihren Aufenthalt erfahren hatte und ihr eine Ausſicht öffnete, die ſie jetzt weder ahnte noch verdiente.

Kaum hatte ich, ſchrieb er, Ihr Unglück und deſſen Folgen erfahren, als eine Idee in mir reif ward, mit der ich mich bisher getragen habe; meine Anſtellung als B . . Reſident in Wien ſetzt mich in den Stand, ſie Ihnen mitzutheilen.

Ich ſehe mich als den Veranlaſſer alles des Ungemachs an, das Ihr ſchönes Leben bisher getrübt hat.

Nahm ich Sie nicht mit nach Schönhof — ſorgte ich wenigſtens, als mir die dortigen Verhältniſſe meines Bruders klar wurden, für einen ſicherer'n Verſteck, ſo wurden ſie weder ſeinen Leidenſchaften, noch der Verführung des Grafen ausgeſetzt. Die ganze Maſſe von Unheil welche hieraus entſprang, der Verluſt Ihrer Ruhe, Ihre Thränen und Ihre gegenwärtige Hülfloſigkeit, liegen ſchwer auf mir und meine Gefühle und Grundſätze entſcheiden für den Erſatz alles deſſen. Ich bin ein Geſchäftmann, holde Freundin, und biete Ihnen, unbekannt mit der Kunſt zu freien, ohne Umſchweife, bieder und ſchlicht, meine Hand an. Sie ſind mir ſehr werth geworden und dürfen nicht fürchten, daß Ihr Unglück Ihnen je bei mir eine trübe Stunde oder einen Vorwurf zuziehen werde. Das iſt vorüber. Erfüllen Sie Ihre Pflichten als Gattin, denn ich bedarf eine ſolche, ſo werden Sie meiner ſteten Achtung und einer Zuneigung, die zwar nicht ſchwärmeriſch aber männlich und darum auch ausdauernd iſt, gewiß ſeyn. Ich befinde mich zu Wien, ich höre, Sie wohnen bei einer Frau von Hollberg, der Schweſter unſers Bekannten, Hord. Schon hätte ich Ihnen ſelbſt aufgewartet, wenn mein Anliegen nicht wäre; aber das iſt paſſender für die Feder, als für Mund und Auge. Sie können ruhiger überlegen, bedenken, beſchließen und das Reſultat mir auf gleichem Wege mittheilen. Ihr in der Meierei bei Schönhof zurückgelaſſenes Silberzeug und Spargeld habe ich an mich genommen, und ſende es Ihnen mit, der ich ꝛc.

Johannes Dolſt.

Johannes Dolſt war, wie ſein Entſchluß ſattſam beweiſ't, ein Biedermann, und was gewöhnlich bei dieſen der Fall iſt, kein Mädchenkenner und auch kein Gegenſtand für Schönſinnige; ihn hatte die Natur vernachläſſigt, ſein Geſicht war von den Blattern zerſtört, die rechte Schulter dem Ohre näher als die linke, doch Kopf und Herz an ihrem Platze. Hart gegen ſich ſelbſt, duldete, entſchuldigte er überall die Fehler des Nächſten und behauptete: Man könne Niemandes Richter ſeyn, weil man ſich nie in des Nächſten Weſenheit und Lage zu verſetzen vermöge, und auch die pflichtwidrigſte Handlung vielleicht eine edle, immer eine entſchuldigende Quelle habe. Die Tugend dieſer Welt ſey meiſt nur das Werk des Gelegenheit- oder Kraft-Mangels, das

Laſter oft genug die Folge der dringenden Nothwendigkeit und gewaltſamer Kräfte.

Schön-Röschen las den Brief zu wiederholten Malen mit Andacht.

Das wäre ein großes Glück! ſprach ſie, ſehr traurig, denn ihr Herz hing an dem Hauptmann. Er entſcheide ſelbſt! rief ſie nach einer Weile, ſchnell durch die Hoffnung erheitert, Dolſt's Schreiben werde ſie im Preiſe ſteigen machen, ihren Hord reizen, beunruhigen, an's Ziel führen. So eilte ſie zu ihm — erſt an ſeiner Thür warf ſie plötzlich alles, was aus ihr lächelte, von ſich, die Stirn in Falten, die obern Perlenzähne, wie verbiſſener Schmerz es thut, auf die untere Lippe, drückte die blauen Augen, bis ſie feucht wurden, neigte ihr Köpfchen der linken Schulter zu und trat nun ein.

Hord ſtand vom Pulte auf, wo er eben — Spielkarten beſchnitt und ſchloß ſie in ſeine Arme. Was fehlt denn dem Täubchen! ſprach er, ihr ſanft die Augendecken küſſend — und was wollen dieſe Thränen? — Sie verdoppelten ſich. Roſe gab ihm den Brief und ſank in den Stuhl. Der Hauptmann las und — ſchnippte mit den Fingern.

Herrlich! rief er — der fällt ein! Frau Reſidentin! — O, Sie werden ſelbſt am innigſten fühlen, wie herzlich ſich unſer Einer Ihres Glückes freuen muß.

Roſe ſah ihn zweifelhaft an und hing die blauen Augen mit ſo ſchwärmeriſchem Feuer an die ſeinen, daß er für einen Augenblick bedauerte, ſie einem Fremden überlaſſen zu ſollen.

Ferdinand! mein Ferdinand! ſtammelte Roſe, ihre Arme nach ihm ausbreitend. Er trat verlegen vor ſie hin — Du willſt mich aufopfern?

E. Aufopfern? Liebe, Gute, wie verſtehſt Du das? Soll ich zwiſchen Dich und Deine Wohlfahrt treten? Nein, ich bin ein Mann, ich ehre Grundſätze! wahre Liebe macht glücklich und wär' es auch mit eigenem Schaden. Mein Herz blutet, aber ich — gebe Dich auf!

S. Giebſt mich auf?

E. Weil ich Dich liebe. Jener wird Dich glücklich machen, das kann ich nicht. Ich haſſe die Ehe wie den Tod. Sie iſt das Grab der Freiheit, der Luſt und der Eintracht. Du ſetzeſt Dein Heil in den Frauenſtand — was bleibt mir da übrig?

Roſe eilte weinend aus dem Zimmer, trocknete auf dem ihren die Thränen, ſchnitt ſich eine Feder und ſchrieb:

> Daß Ihr unſchätzbares Andenken, mein würdiger, einziger Freund, dieſem verwundeten, verödeten Herzen wohlthat, daß es alle die Tugenden welche Sie ſchmücken, vor meine Seele ſtellte — daß es mich endlich zu ſüßen Gefühlen, zur Dankbarkeit gegen den guten Genius erhob, brauche ich Ihnen nicht erſt zu ſchildern. Die Offenheit mit der Sie mir hier ſo neue, lebendige Beweiſe Ihrer Redlichkeit vor Au-

gen legen, giebt mir den Muth, ſie zu erwiedern. Ja! ich bin die Ihrige! ich werfe mich in die Arme Ihrer Großmuth — entſchloſſen, ſo viel Güte und Zärtlichkeit mit ewiger Liebe und ewiger Treue zu vergelten und danke auf meinen Knieen dem Himmel, der mir am Ziele des Leidens den tugendhafteſten und beßten aller Männer zuführte. O, wie reich iſt das Leben, wenn Freundſchaft, Liebe und Tugend es veredeln, und was iſt mehr dazu geeignet als die Ehe? Darum rechnen Sie, würdigſter der Männer! auf den beßten Willen Ihrer

ewig dankbaren
Roſe Wolden.

Du willſt ſie ziehen laſſen? fragte Gretchen, die den Wortwechſel zwiſchen Roſen und dem Hauptmann im Nebenzimmer vernommen hatte.

Kann ich ſie halten? erwiederte dieſer.

S. Haſt ſie ſatt?

E. Das nicht. Dolſt iſt mein guter Freund. Wir waren, als ich in Lohnheim lag, täglich beiſammen und ich ſpreche dort fernerweit zu.

S. Sie wird ſich künftig vor Dir hüten — dies Weſen hat noch Pflichtgefühl.

E. Was vermag und vermochte das! Und wie ich den Reſidenten kenne —

S. Iſt er hübſch?

E. Häßlich und ein Pedant dazu. Uebrigens habe ich, zum Erſtaunen oft, moraliſche Männer als die Gatten verdorbener Weiber und den lockern Paſſagier im Arme der treueſten Frau gefunden.

S. Nimm Dich in Acht!

E. Nach Befinden; zum Glücke kennt Dolſt eher alles als das Geſchlecht, Sie aber halte ich am Faden, der uns ſchon verknüpfte.

S. Schwerlich! denn der Gleichmuth, mit dem Du ſie ihm überläſſeſt, muß die Eitle empören.

E. Ich putze ihn ja zur Tugend auf und erwarte nur, geduldig, Zeit und Stunde. Sie wird ſich eheſtens zurück ſehnen; wird mir mit großen, langen, traurigen Blicken nachſchauen — nachſeufzen — dieſe Blicke, wenn ſie den Mann in meiner Gegenwart küßt, verdoppeln und ſich hinter den Akten des Argloſen weg in meine Nähe ſchleichen oder wünſchen. Nur die Flitterwochen müſſen vorüber gehen. Sie werden kurz ſeyn. Er hat die Form, ich Herz und Sinne — der Erfolg iſt klar.

Habe ich ſo recht geſchrieben? fragte Roſe, kalt und ſchmollend, und reichte dem Hauptmann die Antwort auf den Brief.

Hord überflog, während dem ſeine Schweſter die Braut glückwünſchend in ihre Arme ſchloß, neugierig das Blatt. Er dachte: Schlange du! und rief: Brav! Allerliebſt! ein Evangelium für den braven Mann. Mit einem Wort', ein Meiſterwerkchen!

Wohl iſt er brav! ſprach Roſe und eilte zurück, ihn zu ſiegeln und abzufertigen.

Es iſt, fürwahr, ein widriges, undankbares Geſchäft, die Geſchichte eines Mädchens zu ſchreiben, das bei allen Reizen, allen Anlagen eine Perl ſeines Geſchlechtes und die Wonne eines edlen Mannes zu werden, den Himmel verläßt und ſich dem Strome der Sinnlichkeit, der Gefallſucht und des gemeinen Verderbniſſes hingiebt. Es iſt ſchwer, ihm die Theilnahme der Leſer zu erhalten, aber nothwendig ihren Schweſtern zu zeigen, wie ſchnell die erſte Abweichung von dem ſittlich Schönen bergab führe und unſern Brüdern, wie gefährlich die Wahl iſt.

Roſe ward Dolſt's Frau. — „Unſaglich wohl iſt mir! ſchrieb ſie, einige Wochen nach ihrer Verbindung, an Gretchen: in dem neuen Verhältniſſe. Nun bin ich ja doch auf die ganze Zukunft vor den Lüſten, den Lügen und Laſtern der Männer geſichert. Der meinige iſt die Vortrefflichkeit ſelbſt und ſo hoffe ich, wird meine Dankbarkeit gegen ihn, wird die Achtung die er mir abnöthigt, ſich allmählig in die Zärtlichkeit der Liebe verwandeln; übrigens würde man mich zu den Halbengeln zählen, wenn meine Vergangenheit der Gegenwart gliche ꝛc.“

Wirklich hütete ſich Röschen jetzt mit gewiſſenhafter

Aengſtlichkeit — nirgends wollte ſie ohne ihren Gatten erſcheinen, ſie ſprach ſtetswährend ſchöne Grundſätze aus, waltete als verſtändige Hausfrau und fühlte ſich — unglücklich.

Ach! dachte Roſe: wenn du einſt deinem holden Rudolf ein ſchönes Wort ſagteſt, ſo lag er ſchon auf ſeinen Knieen — wenn Ferdinand dies Wort vernahm, ſo lag er ſchon — in deinen Armen, doch dieſer Schneemann verſteht mich nicht. An ihm geht die Sprache der Leidenſchaft, die Stimme des Herzens verloren; er kann nur predigen. — Da ſaß ſie nun, verglich ihn mit andern, ſtrickte und nickte bis es eilf ſchlug und er, vom Tagwerk erſchöpft, mit einem: Schlaf wohl, mein Schatz! zu Bette ſchlich.

Haſt Du, fragte der Reſident eines Abends als Roſe ihre unwandelbare Treue und alle Vorzüge, die ſie ſich andichtete, in's ſchönſte Licht geſtellt hatte: haſt Du Dein Wirthſchaftgeld immer richtig von mir erhalten?

S. Wie kömmſt Du darauf? freilich — das iſt in der Ordnung —

E. Und eben ſo iſt's mit der Treue — auch die iſt in der Ordnung. — Ohne jenes könnteſt Du nicht leben, ohne dieſe ließe ſich kein eheliches Glück denken. Ich habe keinen Begriff davon, wie meine Gattin treulos ſeyn, noch wie man in die Treue ſelbſt etwas Verdienſtliches legen könne. Unter Menſchen unſeres Gepräges verſteht ſie ſich ja, als Prämiſſe, von ſelbſt. Wer treulos iſt, iſt ehrlos.

S. Aber lieber Dolſt, es giebt doch unzählige Weiber und Männer —

E. Aber liebe Frau, draußen modern Räuber am Hochgerichte und im Spinnhauſe fehlt es an Sträflingen nicht; was ſind das für Einwürfe?

S. Aber ich ſage nur!

E. Was ſagſt Du denn?

Das wußte ſie nun eigentlich ſelbſt nicht — Daß wir — harmoniren — daß wir — eine glückliche Ehe führen. —

E. Zugeſtanden! ſie entſpringt aus der Natur unſers Verhältniſſes. Du biſt verſtändig, gewitzigt, ſanft — wirthlich — ich bin geſetzt, vernünftig und wohlhabend — was kann uns da abgehen. Wie die Saat ſo die Aernte. „Eins iſt" und Göthe ſagt es, wenn ich nicht irre:

Ein[illegible], das leidet keinen Zweifel —
Ein Weiſer iſt ſein eigner Gott,
Ein Böſewicht ſein eigner Teufel,
Ein jeder Narr ſein eigner Spott!

S.. Da hat er recht!

E. Und laßt die Thoren auch alles verleugnen — ſelbſt die Vorſehung — die Wahrheit bleibt ewig! das Laſter wird ſie nur um ſo verworfener machen, denn was man auch ſage, was man auch ſey, ſoviel iſt erwieſen, daß ein Menſch ohne Tugend elend iſt.

Röschen ſeufzte.

E. Sei Königin — habe alles was wünſchenswerth iſt; ſpielen verderbliche Leidenſchaften mit Dir, ſo wirſt Du auf der Folter der Unruh liegen — die Tugend beruhigt — das Laſter beſtürmt. Selbſt ſeine höchſten Freuden ſind nur Windbräute und ich kenne nichts ſchmähligeres als die Entzauberung, welche dem Mißbrauche folgt. Nur ein Glück giebt es, der Mühe werth: — Pflichterfüllung! Das glaube mir! Güter, welche beunruhigen, welche das Gleichgewicht ſtören, ſind ſtiller Unſegen.

Röschen gähnte.

Wer ſich ſelbſt beherrſcht, beherrſcht die Welt, für den geht nie die Sonne unter, und ein Himmel liegt, wo er iſt, um ihn her verbreitet. Es iſt mir nichts widerwärtiger als die Gründe mit denen die Menſchen ihr Zurückbleiben entſchuldigen. Was iſt das Leben ohne die Kraftübung werth? Wenn ich in das Thun und Treiben des Menſchenhaufens eingehe, wenn ich die Nullenmaſſe betrachte die hinter jedem Nenner dreinläuft, ſo werde ich oft verſucht, eilf Zwölftel dieſer Fratzen für Taubhülſen, für Lückenbüßer zu halten, die mit allem was in ihnen webt und ſpricht, wieder zur Erde werden von der ſie genommen ſind, und kann nicht begreifen, zu welchem Zwecke der Himmel einen Kammerherrn U . ., einen Kaufmann F.., einen Hauptmann X.. aufſparen möchte? Das iſt Würmerfutter, ſonſt nichts!

Röschen nickte ein. Der Reſident ſchlich ſich fort.

Sie erwachte.

Gott ſteh mir bei! dachte ſie: ich werde lange jung bleiben, denn die Zeit hat ihre Flügel verloren. Ich bin ein Goldſtück in der Hand einer Bildſäule; eine Perl im Meere, ein Paradies für den Blinden. Dieſer Menſch iſt ärmer als die Schnecke, er hat keine Fühlhörner, keinen Sinn für Liebreiz und Weiblichkeit, und dazu können die Menſchen behaupten, ich habe ein Glück gemacht. — O, ſtürbe ich doch!

Schon einige Male hatte Hord verſucht, in wie weit es Röschen mit denen ſeiner Schweſter in jenem Briefe gegebenen, tugendſamen Verſicherungen ein Ernſt ſey und noch war er, da ihm bisher weder Zeit noch Gelegenheit günſtig ſchienen, ungewiß.

Roſe verfiel am folgenden Morgen in einen Wortwechſel mit ihrem Manne, denn ſie zankte ſich mit dem begünſtigten Kammermädchen, das, als ſolches, nicht im herben Tone mit ſich ſprechen zu laſſen geneigt war, und durch kurze und bittere Erwiederungen die Galle der Frau reizte.

Dolſt, der im Nebenzimmer Ohrenzeuge des Auftrittes ward, verabſchiedete es auf der Stelle und ſagte dann:

Du biſt zu gut, liebe Frau, zu herabtretend gegen Deine Dienſtboten, ich aber habe gefunden daß ſie nichts ſchneller verdirbt, als die Güte. Dieſe Menſchen ſind meiſt unfähig, die Humanität der Herrſchaft zu ertragen; gute Zeit macht ſie böſe und wenn man ſie vollends in's Vertrauen zieht, ſo iſt das Unheil vollkommen. Ich bitte Dich, unterlaſſe das künftig.

Und ich bitte Dich, erwiederte Roſe: überlaſſe mir es künftig, Mägde zu dingen und abzulohnen — Für den Mann paſſen Geſchäfte dieſer Art am wenigſten.

C. Gar ſehr, denn ſie ſtören meine Ruhe und eine beleidigte Magd iſt eine gefährliche Feindin, ein Hausteufel — wenn man ſie beſonders in die Rechte der Freundin ſetzte.

Roſe ward unhold; Dolſt ſah ſie lange mit forſchenden Augen an —

Und ich behalte das Mädchen! fuhr ſie fort: Du ſollſt es nicht fortſchicken, denn wir bekommen kein beſſeres.

Sollte ich mich, ſprach er erſchrocken und faltete die Hände: ſollte ich mich ſo ganz in Dir geirrt haben! das wärſt Du fähig, Röschen! Mich vorſätzlich zu beleidigen! — Mir zu Trotze! Nein, Du übereilteſt Dich.

Sie öffnete ein Fenſter und ſah hinaus.

Ich habe da eben, ſprach er: einen Brief meines Fürſten empfangen, der mich bittet ihm bis L. entgegen zu kommen, wo er einen Kauf abzuſchließen gedenkt.

Er wird mich dann im ſtrengſten Inkognito hierher begleiten und bei uns wohnen, alſo nimm Maßregeln zu ſeinem Empfange — Daß er komme, darf Niemand erfahren.

Roſe ſprach vor dem Fenſter ein: Schon gut! in die Lüfte.

Ich reiſe dieſen Nachmittag ab, rief er, den Kopf ſchüttelnd, und verließ das Zimmer.

Roſe war über Tiſche ſo zärtlich, ſo zuvorkommend, wie in den erſten Wochen ihrer Ehe, ſie nahm mit naſſen Augen Abſchied, begleitete den Gatten bis zum Wagen, ſchlug ihm dann noch ihr beſtes, ſeidenes Tuch um den Hals, warnte, ſich ja vor Erkältung zu hüten und flog dann fröhlich die Treppe hinauf.

Das verabſchiedete Mädchen ward ſogleich entboten den Dienſt wieder anzutreten, ein Bedienter zu der Modehändlerin und zu dem Schneider geſchickt, denn der Fürſt ſollte ja kommen und ſich dieſem anſtändig und gefällig darzuſtellen, und ihm ſeine Reſidentin im ſchönſten Lichte zu zeigen, war eine Damenpflicht der erſten Größe. Sollte ja der Mann über Lieschens Wieder-Aufnahme ſchmollen, ſo war er mit der triſtigen Vorſtellung zu beſchwichtigen, daß die Ankunft des Herrn eine Menge von Anſtalten und Vorkehrungen heiſche und man da nicht erſt eine neue Magd einrichten könne; daß man Gott danken müſſe, ſich nicht in dieſer Verlegenheit zu ſehen.

Die neuen Stoffe und Tücher waren ausgenommen, in des Schneiders Hand, Maß und Ziel nach Vorſchrift des Modejournals angewieſen, das Mädchen verſöhnt, beſchenkt und geſchmeidig, der Bediente im Gaſthauſe und Roſe allein, als der Hauptmann Hord eintrat. Es dämmerte ſchon.

Er ſchien beängſtigt und bewegt. Roſe fragte ihm theilnehmend und ſorglich den Grund ſeines Kummers ab.

Ein Wechſel von tauſend Gulden verfolgt mich, geſtand er endlich: ich habe mich für einen treuloſen Freund verbürgt und ringe nun mit der höchſten Verlegenheit.

Die weibliche Gutmüthigkeit ward ſchnell in ihr rege. Iſt's weiter nichts? ſprach ſie lächelnd und ſtolz: und Sie hatten nur eine Stunde Angſt? - wußten daß Dolſt Ihnen wohlwill und daß ich Ihre Schuldnerin bleiben mußte —

E. Eben das hielt mich zurück. Mein Gefühl, ich geſtehe es, iſt zart wie es ſeyn ſoll, in dieſem Punkte. — Da eilte die Dankbare nach ihres Mannes Schranke der eine namhafte Summe enthielt und reichte ihm einen Beutel mit 300 Dukaten. —

Theuere, göttliche Frau! rief Hord, umfaßte ihre Kniee und ſie hob ihn auf. Darf ich wiederkommen und Ihnen die Verſchreibung bringen?

R. Deren bedarf es nicht!

Er kam nach einer Viertelſtunde ſchon zurück. Retterin, ſprach er: Freundin! Einzige! welchem laſtenden

Kummer haben Sie mich entriſſen! o wie mag, wie ſoll ich Ihnen danken? Hier — nehmen Sie — der Wechſel lautet auf vierwöchentliche Friſt —

Ich habe Ihr Wort! entgegnete ſie und warf ihn zerriſſen zur Erde. Er verglich ſie mit der wohlthuenden Sonne, mit allem, was es hohes, was es ſüßes giebt. Sie hörte lächelnd zu, eine Wechſelrede folgte der andern, das Herz der Vertrauten ſchloß ſich auf, ergoß ſich in elegiſche Klagen über ihr Schickſal, über ihres Mannes Kälte und Trotz.

Wie er ſie bedauerte! was er alles ſprach zu ihrem Troſte und wie innig er endlich mit ihr weinte! Das Mädchen rief zum Abend-Eſſen, ihm folgte Punſch. Man ward heiter, ward leichtfertig — es ſchlug Mitternacht, Ferdinands Hut und Degen lagen noch feſt auf dem Flügel, Lieschen hatte längſt abgeräumt, die Gardine aufgezogen, die Nachtlampe angezündet, ſich zu Bett und den Hausſchlüſſel in den Vorſaal gelegt; immer gab es noch eine Erinnerung, eine Geſchichte, irgend etwas, das Roſe noch zu wiſſen thun oder von ſich loben wollte, und nie war ein Ohr offener als jetzt das ſeine.

Der Reſident war indeß auf der erſten Station angekommen und vermißte jetzt, zu nicht geringem Erſchrecken, die Papiere, welche er bei ſeiner Ankunft in L. dem Fürſten einhändigen wollte und zerſtreut durch Roſens Benehmen in ſeinem Schranke liegen ließ.

Da ohne dieſe das Geſchäft welches ihn dorthin führte gar nicht abzuthun war, ſo blieb nichts übrig, als auf der Stelle zurück zu eilen und ſo kam er mit dem grauenden Tage vor ſeinem Hauſe an. Aus guter Meinung, um keinen beunruhigenden Lärm zu machen, hatte Dolſt an der Straßenecke den Wagen verlaſſen; der Hauptſchlüſſel öffnete ihm Thür und Vorſaal. Er ſchlich unbemerkt in ſein Gemach, fand den Geldſchrank offen, vermißte bei dem erſten Blicke jene Goldbörſe und traf nun die geſuchte Frau im Sofa des Wohnzimmers, an der Bruſt des ſchlafenden Gaſtes.

Röschen fuhr empor; ihr Geſchrei weckte den Schläfer; Dolſt ſah ihm erblaſſend in's Geſicht und verließ dann, keines Wortes mächtig, das Zimmer.

Ich bin verloren! ſtammelte Roſe: ach! daß er mich tödtete.

Faſſe Dich, ſprach ihr Tröſter: wimmere nicht, nimm Deine Maßregeln. Das iſt nur ein Uebergang —

Ja, ein Uebergang! Vom Himmel zur Hölle, und ſo elend haſt Du mich gemacht!

E. Und wieder ich! Auf mich wird alle Schuld geworfen, ſo oft ein Dorn der Roſe ſticht. Biſt Du denn beſſer als ich ſelbſt?

S. Sie haben Recht! ſo ſind die Freunde der Verdammten. Erſt lockt Ihr uns aus dem Himmel weg und wenn wir dann am Abgrunde ſtehn und verzweifeln, beklagt Ihr lächelnd unſere Schwäche und geht ab.

E. Halte mich nicht für unedel, Roſe. Wie es auch fallen mag, Dich laſſe ich nicht fallen.

S. Eine traurige Verheißung! eine klägliche Verſorgung —

E. Für eine, die höchſt gewiß verſtoßen wird, immer beſſer als keine.

S. Wer entzieht mich der Schande?

E. Dieſe Reue.

S. Wer meinem Bewußtſeyn?

E. Zerſtreuung!

S. O, wer ſöhnt mich mit Gott aus?

E. Die Natur. Dein Fehltritt entſprang aus Deinem Blute.

S. Das ſind Tröſtungen, die mein Verſtand für ſchlecht und verwerflich hält —

E. Stunden wie dieſe finden den Menſchen allerdings ungemein weiſe. Ich bin es eben auch — o, wäre ich nur auf der Straße — bei Gretchen, die mich auslachen wird — bei'm Satan allenfalls, nur hier nicht! Gott, mein Mann! — nun wird er kommen und Gericht halten.

Er kam. Herr von Hord ſtürzte mit dem Degen in der Hand an ihm vorüber und entwich.

Steh auf! ſprach er zu der bebenden Roſe, die mit gefalteten, hocherhobenen Händen mitten im Zimmer knie'te, ihn mit den rothgeweinten Augen um Erbarmen anſprach, ſich auf ſein wiederholtes Geheiß zögernd erhob und mit heißen, zahlloſen Thränen fruchtloſer Reue um Schonung flehte.

Unglückliche! rief der Gatte, von dem Anblicke ergriffen; eine Perle des Schmerzes fiel auf ſie nieder. Roſe konnte jetzt nur ſchluchzen, nur bereuen, nur ſtill im Herzen ihrem Flatterſinne fluchen — die Milde ſeines Tones löſ'te ihr Inneres in Jammer auf. Sie ſank, von dieſem überwältig't, mit ſtarren Armen, zitternd und zuckend vor ihres Gatten Füße nieder. Er hob die Bewußtloſe auf, er ließ ſie ſanft auf's nahe Sofa nieder, und ſah an den arbeitenden Pulſen des Halſes, an dem Beben der halbgebrochenen Augen, daß dies kein ſtudiertes Spiel ſey. Da ſtand er, in einem bänger'n Kampf als ſie, im Streite zwiſchen Ehre und Liebe, zwiſchen Verachtung und Vergebung und — litt um ſie. Ihr Mädchen ſprang herbei. Er hatte vor ſeiner Abreiſe befohlen, es zu verabſchieden und dieſer ſprechende Beweis der Geringſchätzung ſeines Willens entſchied über ihr Geſchick. Hilf ihr! ſprach der Gehende und verließ das Zimmer. Jetzt kam — früher als man ihn erwartet hatte, ſein Fürſt an, er eilte, dieſen zu bewillkommen und kehrte erſt nach mehren Stunder zu der Gattin zurück. Sie empfing ihn mit verhülltem Geſicht und zitterte ſichtlich. Lange ſtand er betrachtend vor ihr, die Weinende hob matt das ſchöne Haupt empor und verſuchte es, ihn anzuſehn. — Ich komme nicht als Rächer!

ſprach er: denn das iſt Gottes Amt und Ihr Geſchlecht gebietet Schonung. Nur bitten will ich Sie, mir zu geſtehen, ob ich im Laufe unſerer Verbindung irgendwo die Rechte meiner Gattin kränkte?

Edelſter der Männer, Sie tödten mich durch dieſe Milde! ſtammelte Roſe mit gebrochenen Tönen.

E. Sie können nicht über mich klagen?

Nein! rief ſie und warf ihre Augen und Arme gen Himmel: mich vor Gott anklagen, nur das kann ich und kann noch fühlen, wie elend das Laſter macht!

E. Daß wir uns trennen müſſen — geſetzlich und für immer — leuchtet ein!

S. Wirſt Du mich auch verſtoßen, himmliſcher Vater? Da ſtehe ich wieder verlaſſen, in fürchterlicher Einſamkeit — o, erbarme Dich meiner!

E. Zweifeln Sie nicht! Oft führt die unbekannte Hand Gefallene durch Sünde zur Tugend, durch Tugend an den Buſen des Heiles zurück, dem ſie frevelnd entſagten.

S. Wenn es nicht Wahnſinn wäre, noch zu hoffen — wenn Sie in mein Herz ſehen könnten — wenn der Genius der bitter'n Reue Sie beſchwören dürfte, der Elenden zu verzeihn.

E. Ich bin ein Mann, ich ehre Grundſätze und kann das Glück der Zukunft nicht an jenes Vielleicht wagen. Sie bleiben von nun an ſich ſelbſt anheim geſtellt, Ihrem Bewußtſeyn übergeben und Ihren Erfahrungen. Die Hälfte meines Spargeldes ward bereits jenem Elenden zugeworfen — nehmen Sie den Reſt für ſich. Er legte eine Brieftaſche mit Banknoten auf ihren Schooß und eilte hinweg.

O, nimmermehr! rief ſie ihm im höchſten Wehgefühle nach: ſo bitter hat ſich noch kein Mann an einem unglücklichen Weibe gerächt.

Als Rudolf zum Opfer ſeiner Schwäche, ſeiner Liebe und ſeiner herzloſen Eltern geworden war, kehrten dieſe nach Schönhof zurück, den Grafen aber erweckte jetzt das Unglück aus dem bisherigen Seelentode. Er hatte den ältern Sohn auf dem Schlachtfelde verloren, den jünger'n durch Heuchelei und Härte in den Tod getrieben und das Bild des Blutigen umſchwebte fortan den Gebeugten. Brigitte, ſeine Tochter, trat, wie er mit dem Gewiſſen und dem Leben zerfallen, aus jenem Damenſtifte in ein Kloſter der ſtrengen Regel und nahm den Schleier, die Mutter, dem Geiſte der Reue und der Selbſterkenntniß unzugänglich, wüthete über die Untreue und Entfernung Dolfs, ihres bereicherten Günſtlinges, der nach Frankreich geflohen, ſich ſeinen Wahlverwandten den Jacobinern anſchloß, doch bald genug verdächtig, feſtgeſetzt, unter dem Beile der Guillotine endete. Groll und Siechthum begleiteten von nun an die Gräfin, nächſt dem Unheile der leidigen, durch den fortdauernden Krieg erzeugten Verarmung, als rächende Erynnen durch eine lange, ſchmerzenreiche, endlich troſtloſe Zukunft.

Roſalie, ſtrafbar wie jene, ward am Tage der feierlichen, ihr Glück zerſtörenden Scheidung von Ohnmachten befallen, und dieſen folgte eine langwierige aber heilſame Krankheit, in deren Laufe die gutmüthige, fromme und ſorgfältige Wirthin ſie mit raſtloſem Eifer pflegte. Auch Margarethe von Hollberg, die Schweſter des Verführers, ſprach jetzt der Geneſenden zu, denn Herr von Hord war indeß, als verwegener Spieler, um den Reſt ſeiner Habe gekommen; er ſtand bereits wieder, von hohen Gönnern angeſtellt, als Hauptmann eines Freicorps vor dem Feinde und ließ Margarethen brot- und ſchutzlos zurück. Dieſe hörte nun, daß der großmüthige Dolſt die verſtoßene Frau mit dem Nöthigen verſorgt habe, ſie ſuchte deshalb das frühere Verhältniß zu derſelben geltend zu machen, ſie, als ein ähnliches Opfer des laſterhaften Bruders, zu rühren, ward aber entſchloſſen abgewieſen. Es grauete jetzt Roſalien vor der Gefährlichen, deren heilbringendes, Sinn und Gemüth erhebendes Gegenſtück ſie in der erwähnten Pflegerin gefunden hatte. Die Unglückliche deutet in den nachfolgenden Blättern ihres Tagebuches ihre Gefühle und Anſichten, wie die Geſchichte der Folgezeit, offen und verſöhnend an.

Wird mein Geſchlecht, das ſchon öfter den Stein gegen mich aufhob, ihn nach jenem tiefſten und ſchmählichſten Falle noch zurückhalten? So läſtere mich denn die unter Euch ohne Sünde iſt und die Geſchlechtloſe blicke verächtlich an mir nieder, weiß ich doch, daß ernſte Reue die Sünden tilge, daß meine Verirrungen nur aus entflammter, reger Sinnlichkeit, nur aus dem Rauſche des Augenblick's entſprangen — daß Schwäche und Irrſal unſer Erbtheil ſind. So weit, dachte wohl manch edles Weib, wenn ſie mich in des Verblenders Arme eilen ſah — ſo weit vergäße ich mich nie! — Dazu wäre ich nicht fähig! rief mit dem Erröthen der entrüſteten Unſchuld die Jungfrau und jede reine Seele brach den Stab. — Doch, richtet nicht, Ihr Keuſchen und Geſtrengen, *die Liebe macht trunken.* Unverhüllt ward ich Euch dargeſtellt. Ich war ehrlich genug, den Schleier wegzuwerfen womit *Ihr* jede Blöße dem Auge der Welt, dem Euern ſelbſt entzieht und den die Eigenliebe Jeder reicht. Mich zu würdigen, müßtet Ihr in mein Ich übergehen, in meine Form, in meine Lagen und Gefühle — es müßten meine Triebe, meine Phantaſien Euch erregen. Früh ſchon bedrängten mich jene, beſtürmten mich dieſe. Eine Puppe war meine erſte Liebe. Noch ſehe ich den ſchönen Schäfer, wie er von dem Chriſttiſche herablächelte — tauſend Küſſe drückte ich auf ſeine wächſernen Lippen, weinte, daß ſie ſo unerwiedert blieben und bat dann in meiner Unſchuld die Mutter Gottes, ihn lebendig zu machen. — Ich ward zwölf Jahr; mein Schutzheiliger löſ'te den verblichenen Schäfer ab. Stundenlang knie'te ich vor dem Bilde dieſes Abgottes, Liebes-Geſtändniſſe ſtatt der Gebete hoben ſich, voll glühender Sehnſucht, aus meiner Bruſt. Oft ſchien er ſchwermüthig zu lächeln, wenn ich ſo — hingegoſſen in lüſterne Andacht — vor ſeinem Altare in der Kirche lag und Eiferſucht ergriff mein Herz, wenn ſchönere Mädchen neben mir knie'ten. — Ihm ſchwor ich unverletzbare Treue — von ihm wähnte ich mich immerdar begleitet, mit ihm ſprach ich in die Lüfte, ſein Bild trug ich im Buſen, die Glorie des Heiligen beſchien und verſchönte den Mai meines Lebens. Die Liebe zu einem fleckenloſen Schutzgeiſte mußte mich ja nothwendig treu und rein erhalten und mein junges Herz im Abglanze ſeiner Heiligkeit gedeihn. — Ich war ſechszehn Jahr alt, als der Hofrath Dolſt in Lohnheim auftrat, und da ihn Geſchäfte in meiner Mutter Haus führten, da er ſchön, einnehmend und beſcheiden, die Rolle eines edeln Mannes ſpielte, da er endlich das braune Haar, die ſprechenden Augen, den ſchlanken Wuchs meines Heiligen hatte und mich mit einer Auszeichnung behandelte, die noch kein Mann ſeines Standes mir erwieſen hatte, ſo rückten wir uns bald genug näher. Der erſte Kuß, den er mir aufdrang, goß ein Gefühl über mich aus, das ich bis dahin nie gekannt hatte. Ein ſüßer, wohlthuender Kitzel ſtrich über meine Nerven hin, ich war in dem Augenblicke, wo ſeine Lippen an den meinigen hingen, um zehn Jahr älter worden, mein Buſen flog haſtig auf und nieder, der Odem gebrach mir und in Feuerröthe flammten die Wangen.

O wie werth ſind Sie mir! rief er, als ſich die Züchtige, ungern genug, von ihm abwandte — Sie ſind das ſchönſte Mädchen dieſer Erde!

Ich ſpielte ängſtlich und ſchweigend mit der Blume am Buſen zu dem ich niederſah, und ſuchte Antwort und Ausdruck vergebens.

Glücklicher, beneidenswerther, fuhr er, meine Hand mit Inbrunſt küſſend, fort: iſt kein Mann, als einſt der Ihrige. Ach, es liegt ein Himmel in dem Gedanken, Sie die Seinige zu nennen.

Sie werden mich eitel und ſtolz machen! erwiederte ich mit gebrochenen Tönen und wagte es einen Blick in ſein Geſicht zu werfen. Welch Mädchen ſieht in der Stunde eines ſolchen Geſtändniſſes wohl ungeſtraft in die Augen eines ſchönen, nach Gegenliebe ſchmachtenden Mannes? Die Fee des Lebens lächelt da aus ihnen, das ſchmeichelnde, berauſchende Gefühl der erſten Erfolge, die Magie der Begeiſterung nimmt, Hand in Hand mit dem Sinnendrange, unſere Beſonnenheit gefangen.

„Wir hören nichts, als ſeine holden Grüße,
Wir fühlen nichts, als ſeine Feuerküſſe,
Wir denken nichts, als: Er iſt mein,
Der theu're Mann, und wird es ewig ſeyn.“

Er ſah mich wieder und ſchwor mir Liebe. Das Feuer in meinen Augen und Lippen, im entſchiedenen Widerſpruche mit der kindiſchen Schüchternheit des äußern Benehmens, verrieth ihm nur zu deutlich ein wehrloſes, befangenes Herz. Jetzt ſchrieb er mir, öffnete mir Ausſichten auf ſeine Hand und beſchwor mich bei allen Heiligen des Paradieſes um Antwort. Nach einem langen, ernſten Kampfe mit Grundſätzen, nach manchem Gebete, das ich an meinen jetzt im Schatten ſtehenden Schutzpatron wendete, ergriff ich die Feder und machte aus zehn verworfenen Conzepten das eilfte. Kaum war ihm der Brief geworden, als er die Gelegenheit nützte, mich allein zu finden. Vielleicht auch hatte ich ihm den Weg dazu geöffnet, denn jener geſtand ihm ja, daß ich jetzt ungeſtört ſchreiben könne, da meine Mutter erſt ſpät von einem Landhauſe zurückkomme.

Willkommen, ſüße Braut! rief der Entzückte und ich ſprang erblaſſend vom Klaviere auf, wo meine Zerſtreuung ſich in Diſſonanzen erſchöpft hatte. Er drückte mich in ſeine Arme, er zog mich auf den Schooß, Funken über Funken ſprangen in mich über, die Liebe ward zur Sehnſucht, vergebens rief die Sittlichkeit: Genug des Spiels! Da umfaßte mich der Trunkene mit frevelnder Begierde, ich aber ſprang beleidigt auf, ich beſchwor ihn, als er jetzt reuig und abbittend auf ein Knie ſank, die Unſchuld der künftigen Gattin zu ehren und eben kehrte die Mutter heim. Dolſt blieb nun mein beſcheidener

Anbeter, bis ihn, wenige Wochen darauf, die Geſchäfte nach Schönhof abriefen. Da ließ er mir einige Bücher zurück, welche, wie er meinte, ſeine Stelle indeß vertreten ſollten, gelobte poſttäglich zu ſchreiben und ſchied mit glühenden Schwüren der Liebe und Treue.

Noch hatte ſich bis jetzt meine Lectüre auf Gellerts Schriften, auf den Landprediger von Wakefield und einige ältere moraliſche Romane beſchränkt. Ich las nun jene — ich begegnete in ihnen meinen Verhältniſſen, fand in den Heldinnen mich ſelbſt wieder, eine Kette anziehender Lagen die mir die Liebe noch ſchuldig blieb und die ich zu beſtehen wünſchte. Ich verſank in ihr Anſchau'n, die Phantaſie ſchuf und entſchleierte ihre Zauber-Geſtalten. Ich ward unruhig, zerſtreut, läſſig in der Erfüllung der häuslichen Pflichten, zog mich von den Freundinnen ab, die ich für ſchöner, begünſtigter oder ſtrenger hielt und die erlittene, oft eingebildete Zurückſetzung eines Mannes empörte den Dünkel. Meine Mutter die den Lehrer nicht ahnete, deſſen ſinnliche Gluth mich den Armen meines Heiligen, dem Roſenlager des harmloſen Frohſinnes, der glücklichen Unbefangenheit entriß, ſchmälte über mein Zurückgehen im Fleiße, in der Gottesfurcht und Freundſeligkeit, und ich wartete jetzt ſchon ſeit vielen Wochen auf den nächſten Brief des Hofraths. Die Ueberzeugung, vergeſſen zu ſeyn, der Fall jener lieblichen Ausſichten — denn gab es für ein Mädchen meines Ranges wohl eine lächelndere, als die betitelte Gattin eines der ſchönſten, feurigſten Männer zu werden — dieſe erſte, gewaltige Täuſchung machte mich um ſo elender, da mein Unglück keine Mittheilung zuließ und nur das Bewußtſeyn, die Tugend aus dieſem Sturme gerettet zu haben, konnte mich tröſten.

Jetzt kam Hord, als Jägerhauptmann, zu uns in's Quartier. Die treuherzige Offenheit, mit der er mir ſchon am erſten Tage betheuerte, ich ſey, ſo weit der Krieg ihn geführt habe, das erſte Mädchen welches er ſchön finde, überhob mich der blöden Scheu, in die mich bis dahin die Näherung jedes angenehmen, jungen Mannes verſetzt hatte.

O, wie iſt doch alles ſo lieblich an Ihnen! ſprach er, als ich eines Morgens in der Laube des Gartens auf ihn traf, und faßte meine Hand, als ſie dem Schmeichler die Lippen verſchloß: Laſſen Sie mich immer das Schöne loben! Ich bin kein Geck, der dieſe Blüthe verderben will und milder glänzt das Frühroth nicht als eines ſolchen Mädchens Wange, wenn man ihm kund macht wie engelhaft es iſt.

Ich nehme das alles für Geſchwätz und Spott! fiel ich ein, aber mein Ohr trachtete jeden Laut der Honigworte aufzufaſſen.

Hätte man anders Zeit, ſich zu verlieben, fuhr er fort: mir bliebe keine Wahl, als Ihr Beſitz oder der Wahnſinn. Was mag es hier für Männer geben, da Sie noch unvermählt ſind. Oder wie ſtark muß Ihr Herz, wie ekel die Fee ſeyn, die alle Freiende beharrlich zurückwies.

Die Mutter unterbrach uns, zu meinem höchſten Bedauern, mit Nachrichten von der Annäherung des Feindes, denn ſo ſchön kam die Gelegenheit vielleicht nie wieder, meinen Reiz und Werth von einem Parteiloſen, der mich vielleicht zum letztenmal im Leben ſprach, aufrichtig anerkannt und bewundert zu ſehn.

Hord warf ſich jetzt auf's Pferd, er kehrte erſt mit dem Morgen zurück und ſtürzte, wie aus dem Anfange meiner Geſchichte bekannt iſt, uns zu wecken, in einem Augenblicke in das Schlafzimmer, wo die Kugeln der Franzoſen ihn gewiß ſehr gleichgültig gegen die Allmacht der ſüßen, mir angedichteten Feengewalt machten.

Die ehrenwerthe Beſitzerin des Hauſes in welchem mich jene ernſte Krankheit, eine Folge des Grames, der Scham und der verwirkten Trennung von dem edeln Gatten zurück gehalten, war, gleich mir, eine katholiſche Chriſtin — eine fromme, gutthätige, mir vorzüglich gewogene Matrone und reichte auch noch jetzt der beſcholtenen Sünderin die milde Hand. Sie führte mir nächſtdem in ihrem Bruder einen der würdigſten Seelſorger zu, der die Leidtragende mit der Kraft der Weihe erquickte, mit dem Himmel verſöhnte und das verſtörte Herz durch den Geiſt der Heiligung erneu'te. — Immer reifer und feſter ward jetzt der Entſchluß, im Kloſter eine Freiſtätte zu ſuchen und mich Einſame und Schutzloſe ſo, auf immer und unfehlbar, vor möglichen Rückfällen in den Strom des Verderbens zu ſichern. Rieth auch Jener zu geraumer Bedenkzeit, ſo ſah doch ſeine Schweſter in dieſem Gedanken einen höhern Wink, die Eingebung der Heiligen und pries vor allem das nahe Kloſter zu St. Annen als einen lieblichen, mit ächten Gottesbräuten erfüllten Vorhof der Seligkeit. Sie rühmte ſich nächſtdem ihrer traulichen Beziehung zu der Vorſteherin deſſelben, verſprach, mich ihr fürerſt ſchriftlich empfehlen, dann mich dahin begleiten zu wollen und meinte, daß die Summe welche Dolſt in ſeiner Güte der mittelloſen Gattin zurück ließ, meine Aufnahme erleichtern und begünſtigen werde. Zudem lag die gedachte Klauſur, vor dem Kriege geſchützt, auf neutralem Gebiete und ich betrat ſie nach dem Verlaufe weniger Wochen unter dem Schutze jener Gönnerin, welche mir bereits den Weg gebahnt und einen freundlichen Empfang bereitet hatte.

Mein Kind, ſagte die ehrwürdige Domina, als ich, vom Drange der Gefühle zu Boden gedrückt, ihre Knie umſchlang: Du kannſt mich eben an ein Sterbebett begleiten, zu dem mich Pflicht und Liebe rufen. Komm, lerne ſterben damit Du leiden lerneſt!

Ja, rief ich: lehren Sie mich beides! Führen Sie mich durch das Leid zum Heile!

Wir traten in das nahe Gemach. Eine Nonne kniete betend zu den Häupten der Kranken, und dieſe erwiederte auf die Frage meiner huldreichen, ſich zu ihr hinneigenden Führerin:

Nun iſt mir wohl! — Ich fühle mich zum Engel werden — das Weh zerrinnt in Seligkeit! Aus iſt der Traum des Lebens und ewig wacht nun die ihn träumte. Und das erblichene Geſicht an die Bruſt der Glückwünſchenden Gönnerin drückend, fuhr ſie fort: Ach, hätte doch der göttliche Dulder am Kreuze ſein ſchuldloſes Haupt ſo an das Herz ſeiner Mutter legen — hätte er, wie ich, am Buſen der Liebehuld verſcheiden dürfen. — Aber Du weinſt noch?

Thränen der Sehnſucht! entgegnete Jene: zu ſterben mit Dir, zu ſterben wie Du und wie Du ein Engel zu werden!

Ich hatte ſchluchzend hinter der Aebtiſſin geſtanden, hatte gleich ihr mich in die beſſere Welt erhoben und ſank jetzt, die Vollendende erkennend, mit einem Angſtrufe vor dieſer nieder. Auch ſie erkannte mich — Maria Coronal ſtreckte die Arme nach mir aus — ich bedeckte ſie mit Küſſen und Thränen.

O, theuere Heilige! rief ich: wohl mir, daß ich Sie wiederſehe!

Biſt Du es? ſtammelte ſie: Roſe Wolden? Rudolfs Braut —

Ich bin's! Gott ſelbſt führt mich hierher. — Maria, nie vergaß ich Sie. Ihre Größe, Ihre Güte, Ihre Entſagung, Ihr Feuereifer mich glücklich zu machen, ſind die Heiligthümer meiner Erinnerungen. Sieh herab, Rudolf und freue Dich, Du Geopferter, Dein wird ſie nun!

Maria richtete ſich auf. Sieh, Mutter, ſprach ſie zu der Aebtiſſin: das iſt Deine Tochter, ſie wird mich erſetzen — ſieh Roſe, das iſt Deine Mutter, laßt mich in Euer'n Armen ſterben. — Stille des Grabes erfüllte die Zelle, ihr Antlitz verklärte ſich, ſie faßte meine Hand und liſpelte kaum noch vernehmbar:

Wenn mich nun Rudolf fragen wird — iſt Roſe — gut? — Hat Reue ſie mit Gott verſöhnt? — was darf ich dann antworten!

Verſöhnt! rief ich in Wehmuth aufgelöſ't: verſöhnt durch Gram und Schmach und ernſte Reue.

Friede — ſey mit Euch! ſagte Maria, legte die kalte Hand auf mein Haupt und verſchied.

Nimm ſie auf! betete ich: Nimm ſie auf, Vater der Liebe, Vergelter der Tugend, heilſamer Tröſter der Weinenden die du berieſſt zu dem Frieden des ewigen Lebens.

Ich drückte Mariens ſchöne Augen zu. Die Nonne, welche ich bei dem Eintritte wahrnahm, trat jetzt näher, ſie faßte wie vorhin Maria meine Hand und fragte: Kannſt Du in dieſer Feierſtunde einer Unglücklichen verzeihn?

Erſchrocken ſah ich die Weinende an. Das waren

Rudolfs Blicke, das ſeine bittenden, melodiſchen Töne, wenn er mir ſchmeichelte. Ich bin Brigitte! rief ſie: die Gräſin Brigitte, die Dich verrieth und verfolgt hat.

J. Welche Erſcheinungen! O weinen Sie nicht! uns hat ſein Tod verſöhnt — Aber wie kommen Sie, wie kam das Fräulein Coronal hierher?

B. Wir ſuchten Ruhe und fanden ſie hier. Gott ſey gelobt, daß er Dich zu uns führte, daß Du ſie ſterben ſahſt — Dein Schickſal hat uns manche Thräne gekoſtet. O vergieb, damit auch Dir der Himmel verzeihe — vergieb der reuigen Brigitte! — Aufgelöſ't in die Wehmuth der Liebe umarmte ich ſie und eben verkündigte die Glocke Mariens Tod. Die Aebtiſſin wendete ſich jetzt zu der Entſeelten, legte die Hand auf ihre Stirn und ſagte: Selig ſind, die das Grab nicht fürchten, denn ihr Herz iſt geläutert, und gelobt ſey, der da ſendet den Engel, zu erquicken alle, die mit Thränen ſäeten, zu geleiten alle, die den Weg verloren der zum Frieden führt. Selig biſt du Maria, du haſt überwunden!

Nonnen traten ein, den Leichnam zu übernehmen und Jene führte mich in eine Zelle. — Sey mir willkommen, ſprach ſie: und ruhe hier aus.

Der Morgen grauete ſchon und das Nonnenchor ſang in der nahen Kirche die Hora. Mich floh der Schlaf, heilige Gebilde beſchäftigten meine Phantaſie, ich dachte nur an den Tod und den Himmel. Die Erde lag wie eine Sturmwolke unter mir, mein Herz war von Rührung, Wehmuth und Andacht umfangen, meine Gedanken wurden Gebete, meine Gefühle Thränen und Vollendung das Ziel meiner Sehnſucht. Die Frühſonne röthete die weißen Wände der Zelle und den Todtenkopf unter dem Kruzifix. Alſo folgt einſt der ewige Tag der Nacht des Lebens; alſo wird der letzte Traum an's ſelige Erwachen grenzen.

Ich ſtand auf, trat an das enge gothiſche Fenſter, aus welchem vielleicht ſchon manche Himmelbraut ſehnſuchtvoll in die verlaſſene Welt zurückgeblickt hatte; es ſah auf den Kirchhof und der Bettmeiſter öffnete eben Mariens Grab. O wie manches, dachte ich, wird jetzt gegraben, wie manche Hoffnung weckt dieſer Morgen wieder, wie manche Braut wird er entzücken, wie manchem Jammer friſche Geiſeln reichen. Freude und Schmerz, ihr gaukelt vorüber, wir lächeln und weinen, ahnen und täuſchen uns und ſterben! es giebt nichts ſicheres als das Grab.

Die Aebtiſſin, welche eben aus der Kirche zurückkam, trat bei mir ein.

War Dir, ſprach ſie mit herzliger Milde und ſtreichelte mir die Wangen: war Dir, mein Röschen, das Lager zu hart? Süßer, geſteh es nur, ruht man an eines Mannes Bruſt als hier unter härenen Decken, dem Todtenkopfe gegenüber.

Süßer vielleicht, erwiederte ich: doch ſo harmlos nicht. O kannte, wenn ich fragen darf, meine Mutter die Freuden jener Verhältniſſe auch?

Hinreichend, um Deine Fehltritte zu entſchuldigen. Liebe iſt eine wilde Roſe, von Dornen rings umſtrickt; ſie verwundet wohl jeden der ſie bricht und die Wunden ſchmerzen noch, wenn ſie ſelbſt längſt verwelkte.

J. O Mutter, Liebe iſt die Feuerprobe der Tugend, Sie verklärt und entadelt, je nachdem das Herz ſie auffaßt und behandelt. Sie führt die Schlüſſel des Himmels und der Hölle, ſie hält in der Rechten die Schale des Heils, in der Linken den Giftbecher —

S. Den reicht die Begierde!

J. Die führte mich dieſer Feuerprobe zu, ſie zeigte mir den Himmel und trieb mich durch die Hölle, denn ich verſank! Biſt Du beſtanden, Mutter? Haſt Du den Sturm überdauert? Haſt Du ohne Selbſtſucht geliebt und doch in der Stunde wo der Kuß, wo das Flehn des Geliebten uns zu wahnſinniger Großmuth hinreißt, mit übermenſchlicher Kraft zu widerſtreben vermocht?

S. Ich ſage in Demuth: Ja! ich vermochte!

Theuere Heilige! rief ich, ihre Hände küſſend.

S. Dennoch biſt Du beſſer als ich, denn unter Vielen die der Strudel ergriff, kehren die wenigſten zurück. Und doch giebt es nichts ſchöneres, höheres als eine weinende Magdala, wenn ſie ſich mitten im Zauber des Irrſals, von dem Gedanken an die Tugend ergrifſen, in Gottes Arme wirfſt. Leicht wird durch Uebung das Entſagen, aber göttlich wird ein Herz, das aus den Gefilden der Lüſternheit und der Leidenſchaft zu den kalten, eiſernen Pflichten zurückkehren mag. Gott bewahre Dir es!

Laß mich, ſprach ich, begeiſtert auf die Knie ſinkend: laß mich hier heimiſch werden, Mutter! Hier wohnt der Friede! O, möchte ich den Reſt des Lebens über an Deinem Herzen liegen dürfen! Die Wellen trugen mich in dieſen Hafen.

E. Bleibe bei uns, ſo lange es Dir gefällt. Die Kirche iſt ja geheiligt zur Freiſtatt für Verirrte.

J. So bleibe ich für und für und nehme den Schleier.

Die Wahl iſt übereilt! ſprach ſie nach einer langen Pauſe. Deine Augen würden nur zu bald wieder das Irdiſche ſuchen. Glaube mir, man kann mit Kloſtertugend mitten in der Welt leben und fromm bleiben. Stehn aber die ewigen Mauern zwiſchen uns und ihr, wird der freie Wille von Eiden gebunden, dann quält ſich unſer unſtetes, wechſelvolles Herz mit neuer Sehnſucht, mit wilden Wünſchen, mit kränkelnder Schwermuth, und mit dem Reize der Neuheit erſtirbt hier der Reiz der ſtillen Entſagung. Noch eigneſt Du Dich nicht für den himmliſchen Bräutigam und Dein Rudolf würde ihm ſeine Geſtalt leihen müſſen, um ein Herz zu feſſeln, das noch der Erde angehört.

Immer vernehmlicher ward jetzt der Geſchütz-Donner ferner Gefechte und ein Dutzend verirrter Wagen hielt vor dem Kloſter. Da es ſich, wie gedacht ward, dieſſeit der damaligen, das nördliche Deutſchland ſichernden Grenz-Linie befand, ſo durften wir den Feind nicht fürchten.

Die Wagen hatten Verwundete und Sterbende geladen, es war ein Zug, der für Rechnung des Kirchhofs befrachtet ſchien. Man hob ſie herab, ihnen den erſten Verband anzulegen und die Aebtiſſin ſendete bejahrte Nonnen hinab, den Leidenden nach Kräften beizuſtehen. Auch Brigitte folgte dieſen, denn ein werther, von ihr erkannter Vetter befand ſich unter den verletzten Offizieren, und ich erfuhr ſpäterhin von ihr, daß Hord in demſelben Treffen gefallen, in des Vetters Nähe von einer Stückkugel zerſchmettert worden ſey. Dieſer hatte die Verſicherung mit ſeinem Ehrenworte verbürgt.

Laß mich vergeſſen daß er lebte! bat ich ſie, nach dem Verrinnen eines Thränenſtromes. Sein Loos iſt gefallen. Wo eine Schlacht tobt, Brigitte, wahrlich, da hält Gott Gericht. Wie manchen überreifen Sünder ergreift da ſein Arm und wirft ihn nieder. Wie manche Rinde ſpringt in ſolchen Stunden von dem Herzen ab, wie manchen geheimen Frevel rächt da die Wiedervergeltung, wie manches Sterbebett bereitet ſie vor, um der erwachenden Seele die Vergangenheit aufzuthun und ſie hart am Grabe aus der Bethörung aufzuſchrecken. —

Hord iſt am Ziele! Gott erbarme ſich ſeiner! — Brigitte ſprach jetzt, mich zu zerſtreuen, von ihrem eigenen Verhängniſſe, aber ich vernahm kein Wort. — Ich ſah nur den Unglücklichen, nur die gräßliche Wunde und fühlte das Entſetzen, mit dem er ſterbend ſeines Lebens und meines Unglücks gedacht haben mochte.

Herr von Coronal war, nach jener Szene in Wien, die mir für einige Augenblicke meinen Rudolf wiedergab, mit ſeiner edeln Tochter in die Niederlande zurückgekehrt. Er fand die Güter verwüſtet, ihn ſelbſt führte der einbrechende Feind als Geißel fort. Maria wendete ſich zu einer Tante in Brüſſel und traf hier einen Geſpielen ihrer Jugend wieder. Graf Lornay war blühend, gebildet, voll Liebreiz, ein Emigrant des beſſeren Gepräges, unglücklich wie ſie und ihr deshalb um ſo werther. Die Verhältniſſe der Kinderjahre gaben ihm das Recht der Näherung; Maria nahm ihn wohlwollend auf. Sie gedachten der goldnen Tage der Jugendſpiele, der gegenſeitigen Anhänglichkeit und ihre Seelen verſtanden ſich. Die Eintracht ward zur Freundſchaft, dieſe zur höhern Liebe; er pries ſich glücklich, mit ihr weinen zu dürfen. Täglich ſprach ſie von ihrem Vater und ihr höchſter Wunſch war, beſtimmt zu wiſſen ob er noch lebe und nicht leide! Oefter ſchon hatte ihr der Graf das Bild einer glücklichen Ehe gezeichnet, ſie beſchworen ihm die Hand zu geben und mit ihm in einen ruhigen Winkel der Erde zu fliehen, aber dann weinte ſie heftiger und erklärte, daß ſie einen ſo wichtigen, entſcheidenden Schritt nie ohne Mitbilligung des zärtlichen Vaters wagen könne, der ſich ſchwerlich entſchließen werde, die Verarmte dem Unglücke zu vermählen.

Lornay's Bedienter brachte Marien am Morgen nach jener Aeußerung ein Billet ſeines Herrn. Sie las:

> Ein Edelmann muß den Muth haben, für ſeine Geliebte zu ſterben. Ich bin bereits auf dem Wege Ihren Vater in Lille aufzuſuchen, mich zu deſſen Füßen zu werfen und Ihnen zum Angebinde ſeinen Segen zu bringen, da mir die Revolution das Mittel geraubt hat, meine theuere Braut mit Edelſteinen zu beſchenken. Die, welche mir bliebeb, fallen hier aus meinen Augen auf's Pappier und werden bis zum Wiederſehn als Pfänder gelten, der innigen, ewigen Liebe Ihres
>
> Louis.

Maria las und bebte für den Geliebten, der ihr durch dieſes Wagſtück um ein's ſo theuer ward — den die drohende Gefahr nicht ſchreckte; der mit heroiſcher Ergebung ein Leben für ſie einſetzte, das er kaum erſt gerettet hatte.

Ach, ſie harr'te mit unnennbarer Sehnſucht von einer Stunde, einem Tage, einer Woche zur andern und harr'te vergebens. Er ward entdeckt und erſchoſſen, ihr Vater ſtarb am Kerkerfieber. Lange lag ſie hoffnungslos und ſchien verſtummt. Die Kraft der Jugend überwand, ſie beſſerte ſich. Die Aebtiſſin des Kloſters in dem ich ſie fand war eine Coronal, war ihres Vaters Schweſter. Zu dieſer flüchtete ſie nun, ſie ſchwor den Kloſtereid und ſah ihren Louis, als die Pflicht ſie des Nachts einſt in die Kirche führte, winkend am Hochaltare knieen und dann verſchwinden. — Bald verwelkte Maria; der Geopferte war ihr nicht vergebens erſchienen.

Als ſie beerdig't ward, ſchloß ich mich an den feierlichen Zug der weinenden Nonnen die auf den Gottesacker wallten; wir umringten das Grab. Die Aebtiſſin ſtand wie ein glänzender Engel, umfloſſen vom Abendroth', am offenen Sarge, in dem ſtilllächelnd Maria, bekränzt mit jungen Roſen ſchlief. — Schlief? Doch:

Nicht ewig! ſagt ein ewiges Gefühl;
Die Gräber ſind der Hoffnung Hochaltäre!
Geh' ein zur Ruh! das heil'ge Bett' iſt kühl
Und fernher glänzt die beſſ're Sphäre.

Mein Herz zerſchmolz unter der Gewalt ſo mächtiger Eindrücke in Andacht, und Frau von Coronal erſchien mir wie ein höheres Weſen. Immer reifer ward mein Entſchluß den Schleier zu nehmen, mich dem Himmel zu verloben und zu büßen bis an's Grab. Jene, welche indeß ſtill und thätig für meine Zukunft gearbeitet hatte, ſtand allein dieſem Feuereifer im Wege und bewies mit Gründen, die ſie aus der Vergangenheit und aus meinem Charakter ſchöpfte, wie wenig ſich ein ſo raſch empfindendes, ſo feuervolles Weib für die wandelloſe Ruhe des Kloſters eigne. Du warſt nur darum unglücklich, ſprach ſie: weil Du Deinem Herzen folgteſt, das den ſchmeichelnden Männern trau'te, indeß ſie nicht Dich, nur das Geſchlecht in Dir liebten. Halte es künftig mit dem Verſtande und kehre in die Welt zurück, zu meiner Freundin der Du empfohlen wardſt — zu Deinen Pflichten und Deinen Freuden.

O Mutter, rief ich und warf mich in ihre Arme: warum willſt Du mich nicht? Mir ſchauert vor dem Wirbel, dem ich nur eben entflohen bin. Du weißt, wie falſch und eigenſüchtig die Menſchen ſind und wer nicht boshaft iſt, iſt thörig.

S. Mein Kind, ſie ſind nur wie Zeiten und Umſtände. Warſt Du denn beſſer?

J. Ich war es. Rein, liebevoll, vertrauend trat ich unter ſie, aber ſie lachten meiner Tugenden und den Seelenwerth der mich froh machte, ſah ich als Albernheit verſpottet. Ich gab mich der Freundſchaft hin und ward verrathen, der Liebe und ſie entehrte mich, den Freuden der Geſellſchaft und ihr Beiſpiel verdarb mich. Wirf einen Blick in unſere Zirkel. Immerhin mag man ein werthloſes, thörigtes Weib ſeyn, wenn man nur reich oder vornehm, geſchmeidig und lebensklug iſt. Höre, wie dort die innigſten Freundinnen ſich verläumden, wie ihre Aber, ihre Zweifel, ihr Befürchten den guten Namen der Abweſenden tödtet, wie ſie ſich um einer Armſeligkeit willen beneiden, um eines Verführers willen haſſen, ſich loben um gelobt zu werden und Honig und Galle in einer und derſelben Hand tragen.

S. Dein Herz ward verbittert.

J. Wehe den Anmuthigen! Der Grimm der Mißgunſt verfolgt ſie. Wehe den Fröhlichen, die Verläumdung befleckt ihren Ruf. Nur die Blöde, die Häßliche, nur und die Bösartige können ſich in jenem Kreiſe gefallen.

S. Sehr genau nahmſt Du den Splitter wahr in Deiner Schweſtern Augen, den Deinen aber —

J. Ach, er ſtach mich blind und Dein Beiſpiel, erhabene Frau, ſoll ihn hier im Vorhofe der Ewigkeit vertilgen, wo es ſo leicht wird, gut zu ſeyn.

Sie faßte meine Hand und fragte: Wer ſagt Dir das? Leicht wird das nirgends. Kaum entwickelt ſich die Knoſpe des Guten, ſo bedroht ſie ein feindſeliger Geiſt. Dauernde Seelenruhe iſt nur das Erbtheil jener Welt.

J. Ich ſinde die in der Erfüllung meiner Pflichten. Die Tugend gewährt ſie.

S. Für Augenblicke. Wohl giebt es Stunden, wo ſich die Seele im Hochgefühl' errungener Siege über den Staub ſchwingt und ihre göttliche Abkunſt empſindet, aber dann tritt das zweideutelnde Herz dazwiſchen; die Begeiſterung flieht, die Phantaſie verräth uns wieder an Fleiſch und Blut und es ängſtig't uns der bange Zweifel, Ob dieſer ferne, ungewiſſe Preis die Saat, geworfen in die Nacht der Ewigkeit, die theuer'n Opfer, die Thränenſchale der Entſagungen aufwiege? Ob dieſer Kampf gegen Herz und Natur, gegen unſere ſüßeſten und ſtärkſten Triebe, die Mühe lohne?

J. Aber das reine Bewußtſein —

S. Haſt Du das? — O, welches Herz iſt ohne Sünde? Auch die höchſte Tugend hat ihre Schatten; wo findet ſich die Fleckenloſe? Geh in die Welt zurück, meine Tochter; gewaffnet mit Deinen Erfahrungen, mit Lebensklugheit und Frömmigkeit, wird kein Rückfall Dich anwandeln. Willſt Du hier auf einem Felde Aehren leſen, das in der Regel nur Dornenkränze trägt?

Aber die verſtörte, lebensmüde, hier bloß von den ernſten Wahrzeichen der Ewigkeit umgebene Büßerin gefiel ſich immer mehr in dieſen Mauern, warf immer tiefere Blicke in ihr Inneres, ſah immer klärer wie ſchnell ſie verſunken war und mit Entſetzen die Kette von Thorheit und Irrſal, die ihr Herz bis dahin nur zu oft entſchuldig't und beſchönig't hatte. Bald erſchien ihr der blutende Rudolf, bald vernahm ſie den Jammer des ſterbenden Kindes, ächzte Hord verzagend zu des Bettes Häupten, ſchreckte ſie das Hohngelächter der Böſen aus dem Fiebertraum' auf.

Roſa ſchrieb im Laufe dieſer Schmerzentage an den geſchiedenen Gemahl, der jetzt ein glücklicherer Gatte war und ſagte ihm ein ewiges Lebewohl. Heilige Reue, zärtliche Dankbarkeit, innige Schwermuth hatten ihr die Feder geführt. Sie nahm den Schleier, nahm von der Zelle Mariens Beſitz, verging wie dieſe ſtill doch ſchnell, und ſchläft jetzt entſündigt an ihrer Seite.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Zwei und vierzigſter Band.

Der Mädchenhüter.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Meine Großmutter zählte drei ſchlimme Dinge zu den Hauptdornen und Brennneſſeln des Lebensweges. Erſtens: Schlaflos im Bette liegen; zweitens: Vergebens warten — das dritte ſollen junge Frauenzimmer im Zuſehn auf dem Balle finden. Mich nöthigte der Zufall während eines ſolchen, die Reihe dieſer Verſäumten noch überdies durch fälſchlich angeregte Hoffnung zu bekränken. Es hatte mir nämlich die geſtrenge Schweſter, als man ſie, kaum eingetreten, zum Walzer aufzog, ihren Ridiküle übergeben und foderte ihn endlich, des Schweißtüchleins bedürftig, wieder. Dies anvertraute Gut war jedoch auf irgend einem jener Sitze zurück geblieben, zu denen mich indeß die Feuerpein der Froſtballen trieb und in Vergeſſenheit gerathen; ich leugnete deshalb anfänglich den Empfang ab: Lenore führte dagegen drei glaubwürdige Zeugen aus dem Wehrſtande auf, welche vorhin um die Wette nach dem Schatze geizten, den ſie ſpröde und verſagend in des Bruders Hand niederlegte. Sie gönnten ihr die Folge der feinen, äußerlichen Zucht, ich aber mußte den Vermißten von Stuhl zu Stuhle ſuchen und die ganze Reihe der Mürriſchen, welche auf dieſen Seſſeln feſtwuchſen, zu einer kleinen, doch verdrüßlichen Lüftung veranlaſſen. Eine Hausſuchung der kitzlichſten Art, während der ſich die heftige, meinen Fußtapfen folgende Schweſter in leiſen doch eindringenden Vorwürfen vernehmen ließ. Gedachte Fräulein glaubten nun, der Sucher ſehe ſich, von Lenoren berathen, nach einer Tänzerin um. Jede Angeſprochene erhob ſich, von den Eingang-Worten meines Anliegens getäuſcht, ſchnell erheitert und blickte dann um ſo finſterer drein, wenn ich, Statt der erwarteten Handreichung, zufragte, ob die Gnädige vielleicht eine mäßige, wahrſcheinlich eiförmige, elliptiſche oder ſphäriſche Erhöhung zwiſchen ſich und der Lehne verſpüre! Endlich fand ſich das verwünſchte Ding im Fenſter hinter einigen durchnäßten Mädchen, die vom Tanze erſchöpft, mit ihrem letzten Odem den herrlichen Ball prieſen und die glühenden Wangen und Hälſe mit weit geſpreizten Fächern peitſchten. Ich mußte, was mir faſt ſo ſchnell als das Goldmachen von der Hand geht, ſchöne Worte machen, bis endlich ein friſcher Wind in ihre Segel blies — mußte dann wieder, Ehren halber, zwiſchen einer jungen Witwe und einer noch jüngern Mutter meiner Verwandtſchaft Platz nehmen, welche mich anriefen. Jene gedachte nach den erſten Wechſelreden ihres verewigten, auf einem frühern Balle eroberten Goldſchatzes und hatte es gern, daß man ſie weinen ſah; die junge Mutter aber, welcher dies Memento jede Möglichkeit abſchnitt, von ihrem Lebendigen und den Juwelen des

Kinderſtübchens zu erzählen, ſah uns gähnend an. Sie nöthigte damit, zu Folge ſympathetiſcher Gewalt, fürerſt die Witwe und dann mich ſelbſt zu derſelben Verrichtung. Erwähnter Nervenreiz ergriff jetzt auch das letzte, an uns treffende Paar der Colonne, welches der ſchadenfrohe Ballgeiſt gepaart hatte — den dachsbeinigen Sohn des Miniſters, mit des Hofrath Wollers anmuthiger Tochter. Dieſe trat, als jetzt ihr Oberon abdankte, vor mich und meine beiden Gefährtinnen, welche ſich eben, Ohr an Ohr, in einer leiſen aber freimüthigen Kritik des wunderſchönen Fräuleins ausließen, nun aber plötzlich abbrachen und mit gewöhnter Fertigkeit den Leumund in liebkoſendes Geſchnatter auflöſ'ten. Adeline Woller würdigte jedoch die verdächtigen Freundinnen nur eines kalten, vornehmen Lächelns, winkte mir und ſprach:

Sie ſollen mit Lenoren und mir einen Gang durch die Allee machen! — Man tanzte nämlich im Gartenſaale und die Nacht war, im Widerſpruche mit der Jahrzeit, faſt ſommerhaft.

Theuerſte, entgegnete ich, ſie begleitend: mit Ihnen ginge wohl ein jeglicher, abſonderlich vom Balle weg und ich, zum Beiſpiele, bis in Elyſiums Gefilde, doch Ihro Gnaden vergaßen offenbar daß wir morgen den erſten November haben — daß Sie glühen und gleich der Fee Federleicht, nur auf einem Fittiche von Roſenblättern und Spinnwebe ſchweben.

Ich bin verkühlt, erwiederte ſie und drückte zum Beweiſe — im Schatten des Ofens — meine Hand an die brennende Wange. Die Schweſter kam dazu, ſie ſagte: O, der macht alles ſchwer! und ging nun Arm in Arm mit ihr dem düſtern Hintergrunde zu. Sie warfen ihre Tücher um und ſchlichen weiter, nach der Glasthür hin; was blieb mir übrig als zu folgen? Es war eine Dichternacht. Die Sterne blitzten, der Mond ſah durch die Lindengipfel, veredelte die Züge und Formen der Lolo und Adelinens, die nur noch dieſes magiſchen Lichtſpieles bedurften, um als Verklärte zu erſcheinen.

Im Innerſten von heiliger Poeſie bewegt, ſtrebte ich vergebens, mein Gefühl auszuſprechen und verkündigte, als mir das nicht gelang, die ſichere Verkältung, Huſten und Schnupfen, Fieber und Kolika. Das ſtille Paar aber ſchwebte mit laut pulſirenden Herzen an meinen Armen fort, immer ſchneller und ſchneller, je düſtrer der Gang, je dichter der Park, je höher die raſchelnde Decke des gefallenen Laubes ward. Jetzt trat auch Luna, flüchtig wie jene, hinter ein fliegendes Gewölke und wir irrten ſo gut als im Finſtern. Die Wolke brach, es fielen Strahlen in das ſchwarze Dickig, ein Helm blitzte deutlich durch die Tannen.

Nun kannſt Du gehn! ſagte Lenore: und uns unfern der Glasthür erwarten. Wir bleiben nicht lange.

Welche Zumuthung! flüſterte ich, mich zu Adelinen wendend, deren Arm ich feſter in den meinen drückte.

Ja, gehen Sie! bat dieſe gleich darauf, mit ihrem weichſten Tone: wir finden uns an der Fontaine wieder. Damit zogen ſie ihre Arme aus den meinigen und hüpften Hand in Hand vor mir hin.

Ich mußte beide Jungfrauen zu hoch ſchätzen, kannte beide als beſonnene Weſen und kalte Verächterinnen unſers Geſchlechtes zu genau, um mich als Beſchützer hier aufdringen oder als Bruder ein Machtwort ſprechen zu dürfen. Ich war gewiß, daß Adeline mich, wäre ich nicht nach dem angewieſenen Poſten zurückgekehrt, kaum wieder angeſehn haben würde, des Halsgerichtes, das dann meiner deſpotiſchen Schweſter gegenüber bevorſtand, nicht zu gedenken. Ich ſagte alſo nur im Trennung-Augenblicke: Sie ſehn doch, daß es dort nicht richtig iſt!

Sehr richtig! flüſterte jene; Tais — toi! liſpelte Lenore. Der Rückzug führte den Verwieſenen unter die kleinen, zu Zeiten Waſſer ſpeienden Faunen des Springbrunnens, die mit geſpreizten Mäulern ihn ſchadenfroh auszulachen ſchienen. Vom Saale her erklang ein lieblicher Tanz; die Erleuchtung hinter den rothen Gardinen, der ſtille, im Silberlichte ſchwimmende Garten — ſeltſame, über den Hintergrund fliegende Geſtalten, beſchäftigten und verſetzten die Phantaſie in das Gebiet einer Zauberin, die mich, wie es ſchien, ſo eben den gewöhnlichen Prüfungen unterwarf. Jetzt traf ein leiſes Schluchzen an mein Ohr, Meline kam zurück und weinte, auch meine Schweſter hatte das Tuch vor den Augen und mich vielleicht nur deshalb vorhin, in einer Ahnung des Bedarfes, ſo ſchonungslos um ihren Ridikül gepeinigt. Sie weinten ſehr und die Verſtimmung in welcher ich da ſtand, erlaubte mir nur ein kaltes, vielleicht ſatyriſches — Das muß ich ſagen! in die Höhle ihres Jammers hinab zu rufen. Fräulein Woller ſchien jetzt eines Männerarmes zu bedürfen. Sie glich im Mondlichte der bleichen Vollendung und Lenore, deren Wangen dagegen purpurroth glühten, fragte mich, halb flehend und halb ſtürmiſch, ob ich denn nichts zu riechen führe. Ja, ſie ergrimmte über der Verſicherung, daß mein ganzer Ballaſt ſich auf einen Champagner-Stöpſel beſchränke, den ich über Tafel ſpringen machte, der fallend Adelina's Buſen traf und von ihr, im erſten Zorne, nach meinem Herzen zurückgeſandt ward. Das Fräulein ſchauerte auf. Die Hände brannten, die herrlichen, glänzend weißen Arme waren dagegen, gleich den Gliedmaßen einer Todten, eiskalt; das Weihwaſſer ihrer Adoniden-Augen blinkte im ſchon gerühmten Vollmondsſcheine wie Juwelen — die reiche Pſyche löſchte mit Thauperlen den Staub ihres Pfades; ein Gleichniß, das ich jedoch erſt lange nach dem Verdruſſe gelten ließ.

Sie werden ſich erkälten! warnte ich von neuem: gehen wir doch in den Saal zurück! Lenore hauchte auf das Tuch, hielt es gegen ihre Augen und ſagte: In den

Saal? Biſt Du bei Sinnen? Sehn wir nicht wie zwei Hexen aus?

Deine Naſe, erwiederte mein ausbrechender Groll: iſt allerdings noch röther als gewöhnlich und von dem unverſtändigen Weinen überdem um eins ſo dick, doch dieſer Luftzug reicht allein ſchon hin, den Todtengräber guter Hoffnung zu machen und es iſt weit beſſer, unſchön aber im Warmen zu geneſen, als der Eitelkeit zu Ehren ſein Leben zu wagen.

Wer denkt an Eitelkeit? fiel ſie ein: in dieſer ſchmerzvollen Stunde? Ahnt Dir das Aufſehn nicht, das unſere Rückkehr mit dieſen rothgeweinten Augen, dieſer Verſtörung, dieſer Unfähigkeit für heute noch einen Schritt zu tanzen, unter den Schlangen die dort jeden Splitter richten, veranlaſſen würde? Adeline aber liſpelte mit erſchöpfter Stimme: — Ah! ich vergehe! und ſank, faſt ohnmächtig, an der Schweſter Herz, die ſich haſtig zwiſchen uns einſchob und ſie zu einer nahen Gartenbank leitete. — Fort! ſprach die Schweſter: nach Hauſe! — laß vorfahren und kehre wieder.

Ich ſprang in den Hof, vollzog das Geheiß, kam zurück, fand die Kranke wieder gangbar, führte ſie zum Wagen, und ward nun auf's neue — ward in den Tanzſaal verſchickt, um das vergeſſene Tantchen herbei zu holen. Die gute, harthörige, bejahrte Frau von Schmiegen diente dieſen Mutterloſen, wo es Noth that, als Ehrenwächterin, auf Bällen überdies zu Bewahrung der

Fächer, zu Herſtellung ſchadhaft gewordener Locken und Hüllen, ſah auch — wie ich bis jetzt — in beiden Fräulein geharniſchte Veſtalen, die ihr das Wächteramt erſparten.

Wir kamen nach Hauſe. Die Tante, welche bereits auf dem Balle ausſchlief, gab mir ihre hog're Hand darauf, an Adelinens Bett zu wachen, die ich — wir bewohnten ſämmtlich ein und daſſelbe Haus — bis in den Vorſaal führte. Lenore aber, der Ruhe bedürftig, ſtand eben im Begriffe, in ihr Zimmer zu ſchlüpfen, als ich derſelben haſtig folgte, dem Kammermädchen einen entfernenden Wink gab, dem Grolle und dem Tadel freien Lauf ließ. Zwar warf die Geſcholtene anfänglich mit Tuche und Fächer, ſpitzen Nadeln und noch ſpitzeren Worten um ſich, da aber der Verfolg meiner Gloſſen ihr Zartgefühl angriff, weinte ſie heftig, ließ ſich nun duldſam das Herz zerknirſchen und die treffendſten Wahrheiten ſagen. Als ich der Büßerin ſogar, als einem Mädchen das den böſen Schein, alſo den guten Ruf gering ſchätze, und Kraft dieſer Ueberhebung ſchon den Fuß zum Fall erhebe, die Brüderſchaft aufkündigte, fiel ſie mir ſchluchzend um den Hals, beſchwor mich, wieder gut zu ſeyn und verſprach, alles haarklein erzählen zu wollen.

Was werde ich hören müſſen! rief ich aus: und welche ſchnell erdachte Fabel wird nun das Maß Deiner Schuld und die Bürde Deines Gewiſſens beſchweren?

Schuld und Gewiſſen? fiel Lenore mit wiederkehrender Entſchloſſenheit zum Widerſpruch' und Widerſtand ein: O ich bin unſchuldig, tugendhaft, beſcheiden, zurücktretend und gewiß ehrbarer, ſtrenger, kälter und in Hinſicht auf das Verhältniß zu jungen Männern bedenklicher und gemeſſener, als vielleicht irgend ein Mädchen meines Ranges und Gepräges im Lande. Ich finde es weit angenehmer, Euern Lüſtlingen zum Aerger als zum Spiele zu dienen, weit rathſamer, ſie verſchmachten als freveln zu laſſen und verachte überdem dieſe Bande von Windhunden, die nur darum heute den Staub von unſern Füßen küßt, um morgen mit der unbedeutendſten Folge unſerer Güte und Treuherzigkeit zu prahlen. Ich verachte den Freier ſelbſt, weil er mich Monate lang zum Götzenbilde erheben und dieſen Götzen dann, ſchamroth und verdrießlich, für den Reſt des Lebens zu dem Gerille des verbrauchten Hausrathes hinabwerfen würde. — Ich verachte Euch, weil Ihr die Gefallende zum Engel, die Braut zur Göttin erhebt, die junge Frau zum Spiele der Launen und der Lüſte, die Verblichene zum Opfer der Verſchmähung macht.

Es leuchtete ein, daß Befragte mich durch Ausflüchte, Ausfälle und Winkelzüge von dem eigentlichen Streitpunkt abführen und im Laufe dieſer Arbeit das verlorene Uebergewicht zu retten verſuchen wollte.

Es würde mir leicht werden, fiel ich ein, als ſich ihr endlich der Odem verſagte: Kinderleicht, Dir zu beweiſen, daß das Loos jeder Ehe, wenn anders nicht der Mann ein Narr oder ein Böswicht iſt, auf dem Weibe beruht, jetzt aber laß mich endlich wiſſen, wem der Helm gehört, der durch die Tannenzweige blinkte?

Ein Helm ſagſt Du? — Welch ein Helm? Wie? Wo denn, Ferdinand?

Wähle jetzt zwiſchen meinem Zutrauen und meiner Verachtung. Du haſt keinen Vater mehr, Lenore. Der Bruder tritt in ſeine Rechte und hat Beruf zu warnen und einzugreifen, wenn er Dich ſtraucheln ſieht. — Neuer Wortwechſel — Lenore kam auf ihre Unſchuld zurück, auf Pflichten der Freundſchaft die ihr den Mund verſchlöſſen, auf gleichgültige aber bedeutende Gründe die ihr die Zunge bänden, auf ein heiliges, unter Adelinens Siegel liegendes Geheimniß, das ſie, wie billig, ehren müſſe.

Finſtere Geſichter, ernſte Worte, heftiges Andringen würden ihr unter dieſen Umſtänden die Genüſſe der Märtyrer verſchafft, das halb geöffnete Herz plötzlich verhärtet, mich um alle Früchte der mühſeligen, faſt vollendeten Arbeit gebracht haben. Ich ward deshalb ſchnell nachgebend, freundlich und ſchmiegſam, trug Achtung für die bewußten Myſterien und kam auf dieſem Wege ſchnell an's Ziel. Prinz Hugo! ſprach ſie kaum vernehmbar.

Prinz Hugo? Wie! Iſt's möglich? Sie erſchrack. Man ſah es an dieſer plötzlich eintretenden Finſterniß offenbar, wie ſehr die zwei verlorenen Worte ſie mit ſich ſelbſt entzweiten. Prinz Hugo Adelinen's Verehrer? fuhr ich fort: und dieſes kluge, gebildete und wie ich fälſchlich wähnte, über alle die gemeinen Spiegelfechtereien des Herzens und des Romanen-Kram's erhöhte Weſen wandelt auf dem Wege zur Thorheit, zum Schmerze, zum Unheile, wie zum Falle? Auf einem Wege der kaum noch die alberne Kleinſtädterin täuſchen und über eine unſelige Zukunft in Zweifel laſſen kann? — Und meine Schweſter giebt ſich, in dem Glauben daß da wenigſtens ſein angenehmer Adjutant für ſie abfallen werde, zur Vertrauten und Mittlerin dieſes ewigen Brautpaares her? Der angehenden Maitreſſe, heißt das und wird, wenn er ein Liebhaber der Vielweiberei und die geheime Prinzeſſin verträglicher Gemüthsart iſt, vielleicht in Zukunft ihres Gleichen!

Lenore ſah den Strafprediger während dieſer Ausfälle mit großen Augen an, ſchlug dann plötzlich ein lautes Gelächter auf, nannte mich einen Leichtgläubigen, einen Phantaſten, einen Einfältigen, dem ſie, wie billig, ein Näschen gedreht habe, rief ihrem Mädchen, wünſchte mir eine ruhige Nacht und noch im zweiten Zimmer war das Gelächter der Spötterin hörbar.

Ich ging davon, erblickte mein grimmiges Geſicht im Spiegel, lachte mich ſelbſt aus und ſagte mit erzwungenem Gleichmuthe: Immerhin! Was geht dich am Ende dieſer Prinz, ſeine Meluſine und die falſche, leichtſinnige, unlenkbare Thörin von Schweſter an. Verſuch' es nicht, räth Shakeſpear: irgend ein Menſchenkind zu leiten, das ſein eigener Wegweiſer ſeyn will. Und er hat recht, der König aller Herzenkündiger — ach, leider, allemal ſo oft ſein allwiſſender, tief in's Verborgene ſchauender Genius den Weibern Böſes nachſagt und zuſchreibt. Was ſind ſie nun, die beiden Kronen unſerer Mädchenwelt, die Muſter, die Vortrefflichen die jede Mutter dieſer Stadt, vor allen, ſich zu Töchtern wünſcht und ihren Kindern als Exempel vorſtellt? Schlau, ſonſt nichts! geſchmeidig, wenn es ihr Vortheil will, und falſch! Tugendhaft endlich, oder enthaltſam vielmehr, nur aus demſelben Grunde, der ſie zur Reinlichkeit, zur Nüchternheit, zu allem Guten führt, das die Beſchränktheit an der Heuchelei bewundert. — Aus Eigenliebe nur! Aus Sucht zu glänzen, oben auf zu ſchwimmen, im Honigſeime der Unbeſcholtenheit zu ſchwelgen. Sie kennen das Göttliche nicht. Die Sinnlichkeit des kindiſchen Geſchlechtes wird durch eine Pappſchachtel mit dem neueſten Modekram vergnügt und geſättigt — Die Liebe nicht! denn ihr eigner, höchſter Zweck ſind ſie ſelbſt und ihr Anbeter wohnt im Spiegel. Die Flamme des überfließenden, begehrenden Herzens nicht, das nach verwandten Herzen ſtrebt. Nein, nach dem Schmeichler, nach dem Tänzer, nach dem Freier nur verlangen ſie; die armſelige Wallung der Eitelkeit beſchränkt ſich auf den Frauentitel und wird von dem Storche befriedigt, der dieſen ewigen Puppen ein Aeffchen ihres Schlages mitbringt. Ein Püppchen, ach! das ihrem Wahne nach ſo ſchön, ſo huldig nie geſehn ward, das aller Augen feſſelt, das alle alternde Jungfern, das alle kinderloſe Mütter zum gelben Neid entzündet und in dem innerſten Gemüthe junger Hausfreunde gewiſſe Wünſche rege macht, die, wenn der Freund ſich d'rauf verſteht, ſobald er will, zu Weſen werden.

Zürnet, richtet, verdammet den Eiferer nicht, ihr fleckenloſen Vorfechterinnen des verklagten Geſchlechtes! Nie floß ja die Wahrheit von der Lippe der Zornigen und ſelten gab es einen Bekränkten, den nicht gereuet hätte was er im Schmerze der Verletzung ſprach und verübte.

Kaum eingeſchlummert, weckten mich die Trommeln unſerer Beſatzung. Ich fuhr in die Kleider, ich pochte an meiner Schweſter Thür und rief: Sie ſchlagen Lärm!

Ach, nein! erwiederte ſie, noch außer dem Bette und mit weinerlicher Stimme: Der General-Marſch iſt's!

Auch das wußte ſie beſſer! — Ich bin ungewiß, erwiederte ich, von der gegebenen Auskunft in die vorige Stimmung zurück geworfen: ob man ſich zu einer Schweſter Glück wünſchen darf, die ſo vertraut mit den geheimen Parole-Befehlen und den Signalen des Regiments erſcheint.

So erſpare die Glückwünſche, entgegnete Lorchen: ich möchte faſt wünſchen, daß Du von dieſen Trommeln abhingſt.

Abhingeſt? Nenne doch gefälligſt den theuern Säbelfähndrich, für welchen ich, wenn Du, zum Beiſpiele, das Verhängniß wärſt, marſchiren und in's Feld ziehen müßte?

S. Der Mann den ich meine geht als ein Heros in den Tod, Du aber kannſt nur Mädchen plagen! Geh — ſchlafe und lebe und ſchäme Dich!

O Hölle und Tod! — Ich ſtürzte fort, ich ſann und tobte und mein eintretender Jokei ſprach: Was Neues und nichts Gutes! es muß alles marſchiren, und ich wollte nur fragen, ob etwa geſattelt werden ſoll und Ew. Gnaden die guten Freunde begleiten wollen?

Ich lehnte das ab. Der Schmerz der Trennung, ſagte ich: greife mir zu tief in's Herz, er ſolle nur das Kammermädchen fragen, ob meine Schweſter gekleidet ſey!

Die ſtehe bereits mit dem Fräulein auf dem Altane.

Unmöglich!

Prinz Hugo halte vor dem Hauſe und noch ein Offizier. Man habe ſchon drei Mal das Lebewohl geſagt und immer ſich ein neuer, auf den Marſch und den wahrſcheinlichen Krieg Bezug nehmender Wortwechſel entſponnen; das Fräulein weine ſehr, mein Fräulein Schweſter aber zeige ſich gefaßter und führe jetzt allein das Wort.

Herrliche Nachrichten! Alſo ſprach Lenore wahr? Sein alſo war der Helm, der vor wenigen Stunden aus dem Tannendunkel blitzte? Ihm galten ihre Thränen und der Befehl zum Aufbruche war es, mit dem er ſie da unfehlbar bekannt machte? Das Beſte ſchien bei allen dem, daß dieſe Herren im Gehn, nicht im Kommen waren und ich, wie's auch der Himmel fügte, von jedem Kalbfell' unabhängig, der Hahn im Korbe blieb. Jetzt eilte ich ſelbſt zu dem Altane hin. Ein trauriger Anblick! Der Prinz ſprengte eben an der Fronte ſeiner Schar hinab; im Zimmer lag Adeline, blaß und leblos, an Lenorens Bruſt — die zweite Ohnmacht ſeit ſechs Stunden! Lorchen trug jetzt ihre Freundin, von der Jungfer unterſtützt, auf's Bett des nahen Kabinettes. Kein Lebenszeichen! Die Zofe jammerte, die Schweſter rieb Adelinens Schläfe, ich aber ſtand, in das Anſchau'n der ſchön dahin gegoſſenen Geſtalt verſunken, vor der Gruppe und verwünſchte die fliehenden Heere. Da brach der Quickmarſch los; unſere Todte ſchlug plötzlich die Augen auf und legte die Hand an den bedrängten Buſen.

Du kannſt nun gehen! ſagte Lorchen, wie im Garten, als der Helm ſichtbar ward; ſie befahl dem Mädchen, mir zu leuchten.

Ich ging, doch um ſie förmlich zu verklagen, nach dem Zimmer der Frau von Schmiegen, welche, als Tante, eigentlich eine Reſpekt-Perſon für Lenoren war und nach der Mutter Tod an deren Stelle trat. Aber Lorchen nahm erſtens wenig Rückſicht auf die Tante und hatte zweitens, allerdings bis geſtern, Verſtand und Haltung genug gezeigt, um eine wirkliche Hofmeiſterin zu entbehren. Jetzt aber mußte dieſer das Gewiſſen geſchärft und dieſelbe, um mir einen neuen, verdrießlichen Wortwechſel zu erſparen, mit Aufträgen für die Uebermüthige verſehen werden. Ich glaubte, bei dem Eintritt in ihr Vorzimmer, mir träume noch. Faſt ein halbes Dutzend meiſt erwachſener Mädchen ſaß auf den Stühlen umher und weinte auch und noch viel lauter als die meinigen während der Gartenſzene; das Tantchen aber trippelte, der Henne gleich, von einem Küchlein zu dem andern und ſprach ihnen in verbrauchten Gemeinſprüchen Troſt zu.

Genug, der überraſchende, alle häusliche Bande ſchnell zerreißende Marſchbefehl hatte den Major von Holzen und den Hauptmann von Großmuth, zwei Töchterreiche Witwer, Vettern und Verehrer der Frau von Schmiegen, in die ſchmerzlichſte Bekümmerniß über die Zukunft ihrer Mädchen verſetzt. Theilnehmend erbot ſich die Nährbare während unſers Aufenthaltes im Garten, wo auf dem Saal indeß dieſelbe Kriegpoſaune laut ward, zu einſtweiliger Verwahrung der gedachten Kleinode, und der feurige Soldaten-Segen jener Väter, wie der Wechſel welchen ihr der erſtere im voraus zuſagte, hatten den frommen Willen der Matrone beflügelt. Während dem mir Lorchen im Laufe dieſer Nacht die Hölle heiß machte und Adeline aus einer Ohnmacht in die andere fiel, entwarf die Tante, von zwei marſchfertigen Stabs-Offizieren berathen, einen Erziehungplan für junge Fräulein und theilte bereits den Betten und Nähtiſchen, den Pracht- und Nachtkleidern der künftigen Pflegetöchter ihren Platz zu.

Welche Maſſe verweinter, nüchterner und übernächtiger Perſonen erfüllte jetzt das Haus und die Stadt! Der Quickmarſch öffnete vollends alle Thränen-Behälter. Laut jammerte die Maſſe der Anzillen auf der Straße; ihre Fräulein und Mamſellen ſchluchzten verſtohlen im Fenſter, Väter und Mütter wünſchten dagegen, von dem Getöſe geſtört, die Garniſon in's Pfefferland und ich vereinte, ſeit den Entdeckungen dieſer Nacht, meine heißeſten Wünſche mit dieſen.

Der Tante kam ich eben recht. Das gute, von der gehaltenen Ballwache und den vielen darauf folgenden rührenden und angreifenden Geſchäften erſchöpfte Bärbchen, bat mich inſtändig, ihr bei dem durch Gottes wunderſame Fügung zugefallenen Berufe für Gegenwart und Zukunft beizuſtehn und vor der Hand den lieben Mädchen ein genaues National abzunehmen. Ich gelobte mich, nach geäußertem Bedauern über den ſchlimmen Streich den ihr da ihr weiches Herz geſpielt, zum wirklichen Aſſiſtenzrathe, ſuchte Bleiſtift und Pappier und ſprach das älteſte, ganz in ihr Tuch verhüllte Fräulein von Holzen um die bedürftige Rede und Antwort an.

Sie erhob, von den Schmeichellauten meiner Bitte gewonnen, das holde Antlitz und zeigte mir ein funkelndes Augenpaar, dem es mit den Thränen gar nicht Ernſt geweſen ſeyn konnte.

Louiſe von Holzen alſo? und Ihr Alter, mein Fräulein!

Siebzehn geweſen!

Ihre Kenntniſſe! Mahlerei, Stickerei, Muſik, wie ſich verſteht. Auch ſprechen und ſchreiben Sie unfehlbar franzöſiſch?

Parfaitement!

Und deutſch im höhern Sinne —

Mein Ziel iſt Poeſie.

Ich machte, daß ich weiter kam.

Eulalie von Großmuth erſchien, vom Schmerze zerriſſen, faſt in derſelben Stellung als Adeline während der Ohnmacht und bezeichnete nur in gebrochenen Worten die Höhe ihrer Bildungſtufe. Die jüngere Holzen endlich und die kleine Großmuth weinten recht von Herzen, ſie waren vorgeblich firme Strickerinnen, im Rechnen bei dem Einmaleins, im Franzöſiſchen nur etwa bis zur Charade, Najade, Parade gekommen, ſchrieben auf Linien und führten noch das Pennal im Arbeitbeutel. Jetzt endigte der ſchon gedachte Quickmarſch, welcher eben unter dem Fenſter ertönte, zu Folge des Gequikes das er rund um mich her veranlaßte, mein Verhör, und ich verſprach dem Tantchen die Lücken der Tabelle, ſobald die Mädchen in etwas verſchnauſt haben würden, gewiſſenhaft auszufüllen.

Kaum war der Hofrath Woller nach der Regierung gefahren, als ich mich bei ſeiner Tochter, der oft erwähnten Adeline melden ließ — laſſen wollte vielmehr, denn es fand ſich weder ein Mädchen noch Bedienter im Vorſaale. Als Hausgenoſſe, als Jugendgeſpiele und vertrauter Freund ſtand mir nun unfehlbar das Recht zu, unter gedachten Umſtänden gerade zu zu gehn, und an dem Wohnzimmer anzuklopfen. Die Thür aber war nur angelehnt, ich guckte, lauſchte, ſchlich dann keck hinein. Noch bedeckten die geſtrigen Roſen-Gewölke, Schleier und

Spitzen, ein ſeidenes Röckchen, das üppige Tuch, unzählige Angelhaken Cupido's, den Nachttiſch, die Stühle, den Divan; man ſah die Eile, mit welcher das Kammermädchen alle Hüllen und Bande beſeitigt hatte, um der gepreßten Pſyche Luft zu ſchaffen. Auch ein Medaillon lag unter dem Spiegel — die goldne Kette die ihn trug war zerriſſen, das zierliche H von Haaren, mit Perlen durchflochten, bezeichnete ihn. Hugo! den Prinzen! Es ſprang in's Auge und dieſe Perlen deuteten augenſcheinlich auf die Thränen welche eine ſo zweck- und hoffnungloſe Liebe bereits gekoſtet hatte.

Wer iſt da? fragte Adelinens Flötenſtimme, die ſeidene Gardine einer Niſche flog empor, das Fräulein lag, in die kunſtreiche, ſelbſt geſtickte Decke verhüllt, auf dem Sofa. Ich erſchrack; Theils über ihr Ausſehn, Theils über meine Zudringlichkeit.

Was krämern Sie dort? fragte die Kranke. Ich ſtotterte Entſchuldigungen und wollte eben das verwünſchte H mit ſeinen Thränen und Ketten verſtohlen zurücklegen, als Adeline bat, mich dieſes Kleinodes anzunehmen und die Glieder, welche ihr Mädchen geſtern in der Angſt zerriſſen habe, von meinem Goldarbeiter ergänzen zu laſſen.

Der Auftrag iſt ſo ſchmeichelhaft als betrübend, erwiederte ich, mit einem lauten, unwillkührlich ausbrechenden Seufzer: und das H wird mir großen Dank für die Herſtellung ſeiner Feſſeln wiſſen.

Das iſt bei den Seligen, entgegnete Lina: meiner Schweſter Henriette gilt es; von ihren Haaren ließ ich es flechten —

J. Wahrhaftig? doch die war ja blond —

Sie ſprach nach einer Pauſe: Die Zubereitung macht es dunkel.

J. Und Jettchens Haar viel zarter. Dies barſche mag wohl eher unter dem Helme als unter dem Häubchen gewachſen ſeyn.

Das Fräulein ſagte ſpöttelnd: Die Anſicht eines Perrückenmachers! Am Ende glauben Sie wohl gar, Prinz Hugo ſey im Spiele!

J. Allerdings! Oder war es der Talisman eines Zauberers, der Sie im Laufe dieſes Balles zwang, Ihre zarten, kaum verhüllten Glieder dem ſchneidenden Oſtwinde, dem erkältenden Reife auszuſetzen und ſich um Mitternacht entlegenen Gebüſchen zu vertrauen? Gehörte der Helm, in welchem das muthloſe, bebende Mädchen, jetzt ſchnell geſtärkt, den ſichern Leitſtern ſah, vielleicht dem Major von Holzen oder dem Hauptmann von Großmuth, Ihren grämlichen Oheimen? Und war es wohl nur Folge der gemeinen, vom göttlichen Geſetz' und den Propheten anbefohlenen Nächſtenliebe, welche dieſen Hugo vorhin vor Ihr Fenſter und dies fieberkranke Mädchen aus dem heilſamen Bett auf den heilloſen, von allen Zügen der Windroſe beſtrichenen Altan führte — Sie dort im Laufe der Trennungreden und der Scheidethränen zerrüttete — bewußtlos machte? — Ich unterbrach mich jetzt und lauſchte ſchweigend; das Fräulein drückte ihr holdſeliges, von der Gluth des Fiebers und der Scham verklärtes Antlitz in das ſeidne Kiſſen und weinte ſtill doch inniglich.

J. Und ſo entſchuldige denn ein Recht, das ja ſchon vorhin mir zum Schilde diente, das unbeſtrittene Recht des Vertrauens und der Freundſchaft hohe Pflicht den redlichen Warner und ſein Geſtändniß. Denn unbegreiflich bleibt es ihm, wie die edelſtolze, gebildete, hoch über dem Strudel gemeiner Wallungen wandelnde Jungfrau, wie Adeline von Woller, am Ziele der Lehrjahre, zu der Legion verblendeter Thörinnen herabfallen konnte? Geſtehn Sie es — Prinz Hugo iſt ein Hexenmeiſter! Arm, unſchön, unzart wie ſein Stand, ſchon im vierzigſten Jahre und von der Fußwunde gelähmt, gleicht er wohl eher dem Schmiedegott als jenem begeiſternden Mavors, dem zum Troſte gelirrter Nymphen ſelbſt manche Göttin unterlag.

S. O, nur die Mißgunſt mahlt ihn ſo. Das iſt natürlich.

J. Natürlich iſt es allerdings, wenn unvergoltene Liebe den Verdränger haßt und der Verſchmähung nun gewiß, bekenne ich Ihnen doch die meine!

S. Ferdinand!

J. O, auch im Schmerze liegt Genuß und in dem Ferdinand das die Verſcherzte jetzt ſo mild, ſo liebevoll betonte, ein Strom voll Harmonie, der ich — entſagen ſoll! Genug! Zum erſten und zum letzten Male war jetzt von dieſem innigſten und ſeligſten Gefühle die Rede zwiſchen uns. Verzichtet ſey auf immerdar! der Freundſchaft Feſſel aber, die an den Knaben ſchon die kleine Lili band, ſoll nur der Tod oder — Ihr Wille löſen. Im Namen dieſes Bundes dann, der unſ're Kinderſpiele heiligte und den Frieden der Unſchuld zum Engel unſerer Jugend machte, beſchwöre ich Sie, dem Freunde zu geſtehn, was Adeline künftig jenem Günſtlinge zu ſeyn gedenkt? — Sie ſchweigen und weinen? O der traurigen, betrübenden Antwort! Die reine Seele weigert ſich, einen Beruf auszuſprechen, den das Sittengeſetz, den das Selbſtgefühl, der Gott in dieſem Buſen verdammen muß! — So eine Trauung an die linke Hand etwa? Nicht wahr? Denn meine Zunge ſträubt ſich gegen das härtere, wahrere Wort. — Maitreſſenſchaft, zum Beiſpiel, klingt ſchon milder. Schande verwundet das Ohr und donnert das betäubte Gewiſſen auf. Unehre thut jenem nur ein Bischen weh und neckt das ſchlummernde.

Adeline erhob ihr Haupt, ſie trocknete die Thränen und ſprach mit Engelmilde: Ich bin über dieſen Punkt mit mir ſelbſt, mit der Vertrauten und mit Gott eins! Reicht wohl dieſe Erklärung hin, Ihnen jede weitere Unart zu erſparen und die gute Meinung zu retten, auf welche ich bisher zu rechnen hatte!

Eins? murmelte ich, beſtürzt und verlegen und ſetzte dann, um den Faden nicht zerſchnitten zu ſehn, achſelzuckend hinzu: Wohl mit dem Götzen nur! Wie gern täuſcht ſich ein krankes Herz!

Da griff ſie nach der Klingelſchnur und plötzlich trat ihr Mädchen zu der einen, Lenore zu der andern Thür herein. Ich ſah mich nach der dritten um.

Wie konnteſt Du fortgehn! rief Adeline, ſo krank ſie war, mit Heftigkeit der Jungfer zu.

Wie konnteſt Du herkommen? fragte mich in einem um nichts milderen Tone meine Schweſter.

Ich fürchtete nicht, entgegnete die Zofe: daß man ſich jetzt erlauben würde —

Was erlaubt man ſich nicht! fiel das Fräulein ein und eben rannte ich auf meinem Rückzuge gegen den eintretenden Arzt an.

Ein Veteran der abgezogenen Kriegſchar ſtand im Vorſaale und vermeldete, daß gegenwärtiger Brief an mich auf der Hauptwache zurückgelaſſen worden ſey; daß die Herren von A bis Z. ſich meinem Andenken und der wirkſamen Fürbitte der Fräulein von Hohenbach und von Woller inſtändig und unterthänig empfehlen ließen. — Glückliche Reiſe! brummte ich, fertigte den Boten ab und las:

„Erlauben Sie mir, mein werther Herr Baron von Hohenbach, in dieſen letzten Augenblicken meines Hierſeyns die Freundin Ihrer trefflichen Schweſter, das gute, von ihrem Vater, als Geſchäftsmanne, zu wenig beachtete Fräulein von Moller, Ihrer Obhut, Ihrer Fürſorge und Ihrem Schutze gegen zudringliche Verderber zu empfehlen. Ich hoffe wenigſtens in dem Maße von Ihnen gekannt zu ſeyn, um keine Mißdeutung dieſer zwar ſeltſamen aber argloſen und aus dem redlichſten Herzen fließenden Bitte fürchten zu müſſen und beklage nur, daß die Eile welche uns ſo ſchnell in's Feld treibt, mir verbietet, jene für den Augenblick ſchriftlich zu rechtfertigen oder Sie mündlich der vertrauenden Hochſchätzung zu verſichern, mit der ſich unterzeichnet Ihr

ganz ergebener
Hugo, Prinz von *
Oberst – Lieut.“

Eine ſaubere Empfehlung! Er will mich offenbar zum Beſten haben und meiner unmächtigen Erbitterung ſpotten; aber noch giebt es Federn, den Hohn zu erwiedern, Piſtolen, ihn zu rächen. Ich ſpitzte jene eben, als mich der Jokei zur Tante Bärbchen rief. Dort war guter Rath bereits theuer und vor allem die Entwerfung eines Martial-Geſetzes von Nöthen. Eulalie von Großmuth hatte gegen das poetiſche Fräulein, Luiſe von Holzen, welche Frau von Schmiegen als die älteſte und unterrichtetſte zur Unter-Hofmeiſterin ernannte, eine Verſchwörung angezettelt, deren Ausbruch die junge Muſe beinah in Cäſars Lage verſetzt hätte. Denn waren auch ihre Wunden minder tief, minder zahlreich und gefährlich als die ſeinen, ſo erſchrack ich doch über den verzweifelten Zuſtand der friedliebenden, nach krampfſtillenden Mitteln riechenden Tante — über die zerkratzte, gerupfte, faſt entſchleierte Unter-Hofmeiſterin, über Eulaliens Medeen-Geiſt und die Kampfluſt der kleinen, vom Parteigeiſt' entbrannten Kätzchen. Die Köchin ward alsbald befehligt, einige Faszes zu binden und ſie dann zur Strafe und Warnung hinter Tantchens Spiegel aufzuſtellen; ich aber hielt eine paſſende, den Gegenſtand, für welchen ſie gebunden waren, leis andeutende Gelegenheits-Rede und ſuchte beineben auch, ihr Pſychiſches gemüthlich anzuregen.

Der Doktor hat mich furchtbar geängſtet, klagte Lorchen: er ſprach von einem zu befürchtenden Bruſt-Uebel, von einer Menge von Zufällen, deren einer ſchon zum Tode reif macht.

Kein Wunder! rief ich, den Schreck verbergend: die Erkältung — der Jammer — zwei Ohnmachten! man warnte ja die taube Leidenſchaft umſonſt.

Jene Ohnmachten, entgegnete die Schweſter: kommen bloß auf Rechnung ihres körperlichen Zuſtandes —

J. Ich weiß vom Gegentheile —

S. Was weißt Du denn, Strauchſchläger? ſie hatte allerdings wohl Urſache ſich zu grämen, doch dieſes Schwachwerden war, wie Du mir glauben kannſt, von jenem Grame unabhängig. Jetzt macht der Arzt es mir zur Pflicht, die Kranke zu zerſtreu'n. Sie ſoll weder arbeiten noch ſchreiben, noch ernſten Gegenſtänden nachhängen dürfen. Leſen allenfalls und leſen hören — zum Beiſpiele komiſche Romane und Erzählungen; nichts Weinerliches, nichts Pathetiſches oder Sentimentales. Nun bin ich, wie Du hörſt, ein wenig heißer —

J. Vom Balle her —

S. Ach nein, vom Altane her —

J. Iſt das nicht eins? genug, ich alſo ſoll ihr vorleſen?

S. Doch unbedingt nur wie ein alter Lektor ſeiner kranken, bejahrten Prinzeſſin — ich werde dabei ſeyn!

Ihr Fieber hatte Adelinen zum Engel verſchönt und das leidende, bewegte Gemüth ſprach uns aus ihren vielſagenden Augen mit rührender Innigkeit und Wehmuth an. Sie hieß mich viel gütiger als ſonſt willkommen, nahm den Thee aus meiner Hand, äußerte ſich über die Unruhe und die Folgen jener Nacht, über das ſchöne Wetter das unſer'm marſchirenden Regimente geworden ſey und fragte, was ich denn im Muſeo für ſie ausgeſucht habe?

Wir folgen dem Arzte, ſprach ich ſchmeichelnd: der uns auf die Gebilde des Komus beſchränkte.

Leider ja! fiel ſie ein: und doch konnte ich den Spaßmachern, ſelbſt in geſunden Tagen, keinen Geſchmack abgewinnen. O, holen Sie mir lieber die Maria Stuart, oder meinen Jean Paul.

Verſagend zog ich jetzt den Wildfang aus der Taſche. Die Kranke ſah auf das Titelblatt und hielt ſich beide Ohren zu. Die Pagenſtreiche — Sie verbarg ihr Köpſchen in dem Kiſſen. Gottholds Abenteuer wagte ich nun nicht ſehn zu laſſen. Hier endlich noch eine Handſchrift, die mir zur Durchſicht geſandt ward. Sie blickte auf. Ein Anfang nur, fuhr ich fort: doch wie ich fürchte weder rührend noch ergötzlich, denn nur ein Anfänger iſt's, der ſich verſuchte.

Das führt zur Ruhe — Leſen Sie!

Ich ſelbſt war der gedachte Anfänger und ſo lieblos als einfältig geweſen, den langen Nachmittag an einen mißrathenen Verſuch zu verſchwenden. Adeline ſollte ihre Lage gleichſam im Spiegel ſehn, die Schwärmerin durch Spott mit ihrem Verſucher entzwei't, die ſchwache Seite dieſes roßſüchtigen Pferde-Bändigers dem Satyr Preis gegeben, ihr eignes Contrefei höchſt unglücklich werden, der Verführer endlich, geſättigt und abgeſpannt, höhniſch lächeln und verſchwinden. Das Ganze mußte überdem, um allen Argwohn zu beſeitigen, mit einem genügenden Maße unverdächtigen Stoffes verſetzt, ein freundliches, harmloſes Kindergeſicht machen.

Leſen Sie! wiederholte Adeline; ich begann mit milder Stimme und klopfendem Herzen.

* * *

Aber ſo reite doch, reite doch, liebes Papachen! ſagte die Pfarrfrau zu dem grämlichen Eheherrn: der Arzt räth es an und auch die Schäferin; ein Harttraber, meinte ſie, ſey oft mehr werth als zehn Doktoren.

Ein Harttraber? dachte der Prediger, faltete ſeufzend die Hände und ſprach im Lehrtone: Kind, aller Trab iſt Frevel und zudem wahre Höllenpein. Du mußt wiſſen —

Ich weiß daß Roſſe und Mäuler nicht verſtändig ſind, entgegnete die Hausfrau: aber —

Nenne Dich auch mit! unterbrach er ſie und lachte höhniſch. Da nahm die holde Tochter, um einen Ehezwiſt zu verhindern, das Wort; ſie ſprach mit angenehmer Stimme: Auch unter den Pferden giebt es Lämmer, gutes Väterchen und wenn Sie ſchon kein Reiter ſind —

Kein Reiter? rief der Paſtor, deſſen Männlichkeit der Tochter beſchämende Vorausſetzung aufregte: Hätteſt Du mich doch in Halle gekannt!

Die Mutter lachte jetzt auch, wie vorhin er und Clärchen fuhr noch ſanfter fort: Unſer Herr Rittmeiſter hat der Gäule viel, er würde uns gewiß bewahren.

Mit Deinem Rittmeiſter! ſchalten Beide; da verſtummte ſie und warf leis ſeufzend einen Blick nach dem Wipfel der Linde, die das nahe Quartier des empfohlenen Centauren bezeichnete.

Der reiche Paſtor war ein armer und geplagter Mann.

Was er aß machte ihm Moleſt, das Gehen Hüftweh, das Studiren Schwindel. Am Tage war ihm der Sonnenſchein, des Nachts die Finſterniß zuwider, der Mai ihm zu luſtig, die Weihnacht zu ſchaurig. Wer ihn ſuchte brauchte Geld, wer ihn anſah wollte borgen, wer nicht wieder kam hatte geborgt und bezahlte mit Undank oder Ausflüchten. Der eine bot ſein Ehrenwort zum Pfande, der and're ſchwor bei allen Sakramenten, der dritte ſprach von Selbſtentleibung. Jeder Dürftige, jeder Unglückliche, jeder ſchlechte Wirth dem das Meſſer eben hart an der Kehle ſtand, ſah in dem reichen Pfarrherrn einen beauftragten Zahlmeiſter der Verſehung und dachte ihm die Rolle des Ifflandiſchen „Aller Welt Helfers“ zu. In jenem Briefe tobte der Grimm des Verſtörten, in dieſem wimmerte die Feigheit des Elends, oder die Geld- und Lebenſucht beängſtigter Verſchwender; dazu führte ihn dann und wann das Darbieten lockender Zinſen und Wartegelder auf fingerbreite Teufelbrücken. Hatte der Paſtor dieſe nimmer raſtende Werkeltags-Plage beſeitigt, ſo erhob die Hyder der Sippſchaft ihre unabwendbaren Häupter; ſo rief ihn ein promovirter Herr Vetter um Vorſtand, ein relegirter um Vorſprache, ein Pathenchor ſchnell aufgeſchoſſener Höllenbrände um Zuſchuß, ein Waiſenhaus voll eitler, unverſorgter Nichten um Nadelgeld und Mitgift an — ſo machten ihm, zum Ueberfluſſe, verſtockte Sünder, der krähende Küſter, der Singſang des Mädchens, der Wortſtrom der Mutter den Kopf warm.

Sein Bruder Albert aber, der Einnehmer, hatte weder Geld noch Gut und war daher noch viel geplagter. Der ſeltſame Dämon, welcher die Heller des einen in Thaler, die Goldſtücke des andern in Heller verwandelt — der die Karten des Lebens miſcht und die guten faſt immer nur den Schlimmen zuſpielt, hatte dem armen Albert von Jugend auf jeden bedeutenden Trumpf verſagt. Sein Bruder ward durch Glückfälle und das Vermächtniß eines Oheims zum reichen Manne; ihn vergaß dagegen der Erblaſſer, nur Nieten zog er ſtatt der Treffer und war zu Folge einer ſolchen, Trotz ſeinem hellen Verſtande, ſeit zwanzig Jahren der leibeigene, verzauberte Anbeter eines ſelbſtſüchtigen, verdorbenen Weibes. Beide Brüder lebten in demſelben Städtchen, begegneten ſich im Laufe der gewöhnlichen Leibes-Bewegung bei dem Gang um die Thore faſt täglich auf derſelben Stelle, wechſelten dann jedes Mal faſt immer dieſelben unbedeutenden Worte und vermieden übrigens, in ſofern es mit Anſtand geſchehen konnte, jede weitere Näherung. Des Paſtors ſcheinbare Liebloſigkeit, ſein Kanzelton, ſeine Abneigung gegen des Einnehmers böſe Fee, ein Geldgeſchäft endlich bei welchem ſich dieſer kaufmänniſcher als chriſtlich zeigte, hatte Alberts Herz von ihm abgewandt. Der geiſtliche Herr nahm dagegen, als der ältere und gewichtigere Bruder, dies Schmollen um ſo höher und um ſo mehr als ſchnöden Undank auf, da er wegen des vorgeſchoſſenen, längſt ſchon fällig geweſenen Capitales kein erinnerndes Wort verloren, es ihm im Herzen bereits geſchenkt, ihn früher ſo mancher drückenden Verlegenheit entzogen hatte. Heinrich aber, der Candidat, ſein eheleiblicher, einziger Sohn, ließ ſich von dieſem Mißverhältniſſe nicht abhalten, dem Onkel Albert, der theuer'n Tante und den beiden holdſeligen Mühmchen, ſo oft es ſich ſchickte, ſeine treue Anhänglichkeit zu bezeugen.

Noch geſtern hatte die Einnehmerin, als er fort war, zu den Töchtern geſagt: Wenn Ihr nur einen Blutstropfen von Euerer Mutter habt, ſo kann Euch der reiche Vetter nicht entgehn. Es iſt übrigens ganz einerlei welcher er zufällt, denn die er wählt, findet ſich, wie billig, bei der andern ab und von Euerem Verſtande hoffe ich doch, daß keine ſo kindiſch ſeyn und ſich in ihn verlieben werde? Das Lieben iſt überhaupt ausſchließlich der Männer Sache. Die Liebe macht närriſch, wir aber müſſen immerdar bei Beſinnung bleiben, um dieſen kurzen Rauſch zu Gunſten unſerer läſtigen und langweiligen Zukunft zu benutzen. Deshalb ward uns die Schlauheit zu der Sehnſucht, die Beſonnenheit zu der Wallung gegeben, der nothdürftige Heuchelſchein zu dem nothwendigen Heiligenſcheine.

Die Töchter näheten ſchweigend fort, als ſie aber jetzt abgerufen ward, ſprach Rhea mit leiſer Stimme zu der Sulamith: Mama mag Recht haben, doch theilte ich gern den kurzen Rauſch mit ihm.

Recht haben? fragte dieſe: Immerhin! Solch Unrecht läßt ſich wohl verbeten! Meine Großmutter hat geliebt, meine Mutter hat geliebt — Floßmeiſters Fritzchen, Stadtrichters Lieschen, ſelbſt die junge Gräfin in Wallburg — kurz hunderttauſend unbeſcholtene Mädchen haben geliebt und ich — liebe auch.

Nur mit Verſtande! meinte Rhea.

Mein Verſtand iſt in meinem Herzen! erſcholl es dagegen. Was es verwirft kann jener nicht begehren und die Neigung zu einem jungen, begüterten, anziehenden Manne, der nächſtens dem ſterbefertigen Vater an die Seite geſetzt werden wird, iſt doch wahrhaftig eine beſonnene.

So wünſche ich nur, erwiederte die Schweſter mit einem bittern, zwiſchen Spott und Beſorgniß hinſchwebenden Lächeln: daß dieſe Beſonnenheit ſelbſt im Falle der Täuſchung ausdauern möge.

Sulamith fragte mit einem glühenden Blick' und halb erſtickter Stimme: Er hat ſich alſo ſchon erklärt?

Der Sache, nicht den Worten nach, entgegnete Rhea, gedachte jedoch, zu Ausführung ihres Beweiſes, jeder bedeutenden Aeußerung, womit er ſeit der Rückkehr von Wittenberg ihr Ohr ergötzte; jedes Seufzers der ihm entflohn, jedes Blickes der ihm abgelauſcht worden war und hörte mit Erſchrecken, daß der falſche Magiſter genau dieſelben Geberden und Seufzer, ähnliche Worte und Blicke an die Schweſter gewandt und daß dieſe ſogar ein

Stickmuſter, zwei Handküſſe und ein Veilchenſträußlein vor ihr zum Voraus habe.

Der Papa träumte die Nacht über wie ein Jockei. Bald gab er mit erneueter Kraft, gleich dem Manne in Bürgers-Männerkeuſchheit, einem ſtöhnenden Hengſte die Schenkel, bald ſetzte er, von dem lauten Erſtaunen der Familie gekitzelt, über die Stacheten des Pfarrgartens. Bald hing er wieder wie ein Sinnbild der Seelenangſt, zügel- und bügellos, auf dem kollerigen Hexengaule und rief, von der hohnneckenden, jubilirenden Schulbrut verfolgt, den Himmel um Errettung an. Jener wieherte noch, als er die Augen aufſchlug und den geträumten Sattelknopf fahren ließ, denn heute war Roßmarkt in Gallau und der Kirchplatz mit Pferden jedes Ranges bedeckt. Der Rittmeiſter, deſſen Clärchen geſtern gedachte, ſtand bereits mitten unter dieſen und das Mädchen erwiederte vom Kammerfenſter aus mit ſinnigen, ſittlichen Blicken und Mienen die Ehrfurcht-Bezeigungen des Pferdefreundes. Unter ihr ſaßen die Eltern indeß vor dem dampfenden Kaffee und der Gatte ſprach, die Augen reibend, zu der gähnenden Hausehre: Das nenne ich geritten! Ich bin noch ganz ſchwindlig! Denke Dir, Agathe, was mir geträumt hat! — Sie horchte auf, denn zum öfter'n hatten die ſeltſamen Bewegungen denen ſich der Papa im Laufe dieſer Nacht überließ, ſeine Genoſſin in Unruhe und Verwunderung geſetzt. Sie freu'te ſich des Traumes, der ihr Gelegenheit gab, den geſtrigen Faden wieder anzuſpinnen und damit ihrem Herzblatte, ihrem Heinrich, dem reitluſtigen Candidaten, deſſen Beſitz ſich vorhin des Einnehmers ſchöne Töchter ſtreitig machten, zu einem Rößlein zu verhelfen. Da dieſer jedoch vor Tage ſchon in Amtgeſchäften nach dem Filiale gerufen ward, und der Vater ſich wohl eher zu allem andern als dem Roßhandel eignete, ſo bewillkommte ſie Clärchens Empfohlenen, welcher eben hart am Fenſter vorüber ſtrich, auf's freundlichſte. Ihm ward es, wegen des offenen Fenſters, zur Pflicht, nach dem Befinden der geiſtlichen Familie zu fragen; ein Wort gab das and're und oben erglühete Clara, bald vor Freude über der Mutter unerhörten Freimuth, bald vor Blödigkeit, die ihr, ſo oft ſie jetzt hinab zu eilen ſtrebte, den Weg vertrat. Denn was muß er von Dir denken — ſagte ihr Zartgefühl — wenn Du ihm augenſcheinlich zu Gefallen gehſt? Da trat der Papa im neuen, ſchwarz eingefaßten Ueberrocke, mit der prangenden Sammetmütze aus dem Hauſe und wandelte an des Rittmeiſters Hand zum Markte hin. Welch Phänomen! welche plötzliche Sinnes=Aenderung eines Elternpaares, das die Soldaten bis dahin für Luzifers Beiläufer anſah und vermied. Der Lehrſtand verlor ſich hinter breitſchulterigen Roßtäuſchern, doch des Kriegers hellglänzende Hutfeder ſchwebte, gleich Iſraels Wolkenſäule, über den Häuptern der Menge und bezeichnete den Pfad, auf dem er den Papa entführte. Plötzlich ſprengte jener Herrliche, wie der Paſtor im Traume, durch die weichenden Haufen auf einem britiſchen Goldfuchs am Pfarrhauſe vorüber. Das Pferd war die Krone des Marktes und ſo eben ein Eigenthum des Rittmeiſters worden, der ihn unſerem Paſtor um den Kaufpreis darbot, ſeine Flechſen, ſeine Ruthe, ſeine Schenkel erhob, den Stich im Gange als das ächte Merkzeichen britiſcher Abkunft anpries und ihm denſelben zu beliebigem Verſuch empfahl und vorführte. Der Paſtor aber, welcher bei dem Mangel an Lebenskraft und Odem viel eher den Libanon als dieſen ſchnaubenden, brauſenden Wettrenner beſtiegen hätte, wies das Erbieten wie eine Anfechtung von der Hand. Er zog ſeinen Gönner zu einer Heerde graſender Klepper hin, die, wie er meinte, nicht viel muthwilliger als er ſelbſt und zu Filial-Ritten gleichſam berufen ſchienen. Eben trat Agathe, um ihrem Eheherrn, nach der Pfarrfrauen Weiſe, beirâthig zu ſeyn, an Clärchens Arme zwiſchen beide, doch das Wiehern der Gäule, das Knallen der Peitſchen, das Eifern der Roßkämme und der Käufer vielſtimmiger Widerſpruch machten es der Mutter unmöglich, den Rittmeiſter, bei der Wahl des Pferdes, zur Rückſicht auf das Bedürfniß und den Geſchmack ihres ſattelfeſten Candidaten zu veranlaſſen. — Ich für mein Theil, ſagte Jener nach langer Umſicht und Prüfung zu dem Paſtor, welcher mit beiden Händen in der Rocktaſche, mit blinzelnden Augen, mit der Reue auf der Stirn und einem ſauerſüßen Geſichte, von Bremſen angefochten, die jüdiſchen, zudringlichen Verkäufer abwies: Ich für mein Theil würde Ew. Hochehrwürden zu dieſem Fälbchen rathen, wenn es nicht bockbeinig — zu dieſem Räppchen, wenn es nicht ſchlammbäuchig wäre; ſelbſt zu dem Grauſchimmel dort, wenn er nicht, außer dem Rattenſchwanze, gewaltige Pipphacken hätte. Clärchen erlaubte ſich jetzt, mit ihrem ſchneeweißen Finger nach einer ſchön gezeichneten Schecke hinzuweiſen, der Mutter aber ſchien jener hochbeinige Schweißfuchs für ihren Heinrich ganz gemacht zu ſeyn. Doch der Papa verwarf die erſtere wegen der auffallenden, allzu weltlichen Abzeichnung mit Ungeſtüm, der Rittmeiſter aber klagte zuvörderſt die Schweinohren an, welche Clärchens ſcheckigen Liebling entſtellten und bewies dann der Pfarrfrau, daß ihr Schweißfuchs, mit Stollbeulen und Flußgallen beſchwert, auf dem linken Auge ſtockblind und zu allen dem augenſcheinlich ein Luſtkeker ſey. Da lachte ſie der Eheherr, wie geſtern, aus und predigte über die Unvollkommenheit alles Irdiſchen, vom Yſope bis zum Fuchſe und der Schecke.

Wie tobten, wie vermaßen ſich jetzt die lauernden Gauner; welche Reihe von Vorzügen, von Tugenden und Reizen wußten ſie dieſen Leibeigenen der nächſten Meiſterei anzudichten. Ein Jude ſchwor beim Saamen Abrahams, ein Pole bei zehntauſend Heiligen, ein Däne bei zehn Tonnen Teufeln auf die Unvergleichbarkeit ſteifer Böcke, ſteinalter Mähren und kolleriger Roſinanten; god dam und foudre, Blitz und Donner, malpeste und Sacre nom begleitete rund herum die verwegenen Gelübde. Dem Paſtor brach der Angſtſchweiß aus, er wünſchte die ganze Roßſchar in den Bethesda, oder wenn denn nun ein Mal geritten ſeyn mußte, ſich in die alte, heilige Zeit zurück, wo die Diener des Wortes auf dem Rücken argloſer Langohren einhertrabten. Agathe hoffte dagegen noch immer, einen Treffer aus der Maſſe zu ziehen und ſtreichelte, zur Geduld vermahnend, ſeine Hand.. Suchet, ſo werdet ihr finden, ſagte ſie, ihn tiefer in's Gedränge ſchiebend, er aber entwand ſich ihr und ſprach: Was willſt Du noch hier unter den Gottloſen? Können wir Trauben leſen von den Diſteln, oder ſoll ich das ſchwere Geld für Bockbeine und Schlammbäuche, Luſtkeker und Rattenſchwänze, Schweinohren und Pipphacken hinwerfen? Giebt es deren nicht ohnehin genug in der Gemeine! Damit kehrte er mißmuthig nach dem Pfarrhauſe zurück; ſäumend und verſtummt zog ihm die Familie nach, der Rittmeiſter aber pfiff ſeinem Leibhuſaren, welcher plötzlich auf einem leuchtenden Schimmel heran ſprengte. Das, ſagte der Graf: freilich wäre ein Pferd für den Herrn Liebſten; ein lammfrommes, fehlerfreies, wofür ich einſtünde — Der Paſtorin trübſeliges Antlitz verklärte ſich. Sie ſah im Geiſte bereits ihren Heinrich im Sattel und rief nun den Papa zurück.

Man hatte Mühe, ihn zur Theilnahme an dem endlichen Funde, an dem Verzeichniſſe der Vorzüge des

Schimmels, an ſeiner Wohlgeſtalt und Argloſigkeit zu bewegen; als Clara aber jetzt, auf des Rittmeiſters Geheiß, mit ihrer holden Stimme Lieschen! Lieschen! rief und das Pferd, dem Rufe gehorſam, zu ihr hintrabte und ein dargebotenes Stücklein Zucker aus des Mädchens roſigem Handteller nahm, rühmte der Papa ſein friedſames Naturel, beſah und ſtreichelte es und warf endlich, nach mancher Luſt erweckenden Standrede des Beſitzers, einen verlangenden Blick auf den Steigbügel. Verſuchen Sie nur! hat der Graf, welchem dieſer Blick ſo wenig als der Mutter entging und drängte ihn ſanft zu dem Schimmel hin. Er ſträubte ſich, er wollte nicht, es hatte ja Zeit; doch plötzlich faßte ihn der Leibhuſar bei dem Filzſtiefel, der Rittmeiſter hob, die Paſtorin ſchob und Clärchen ſprang, um als Gegenkraft nöthigen Falles widerzuhalten, auf die andere Seite. — Da ſaß der Hochwürdige! — Er hatte, als kein Sträuben half und Alles an ihm ſchob und zog und drückte, ſelbſt mit Hand angelegt und die Linke voll Kammhaare. Welch ein Wagſtück! Aber es war überſtanden, die Angſt verſchwand, das Zutrau'n wuchs, er fühlte ſich ermannt, ſetzte ſich feſter und lächelte hoffärtig auf Weib und Kind herab, die ſein Ohr mit unverdienten Schmeicheleien über die ſchmucke und gefällige Haltung ſeiner Perſon ergötzten. Der Rittmeiſter ſtimmte bei und der gelobte Vater ritt nun, von Clärchens Ah und der Mutter Ei und O! begleitet, im mäßigen Schritte um den Kirchhof, bis zur

Thüre des Pfarrhauſes fort. Hier ſtand der Küſter, welcher ſeinen Augen nicht trauen wollte, die Magd mit gefalteten Händen, der Knecht dem ein Fluch entfuhr und Philax bellend auf ſeiner Hütte. Das ganze Haus verſammelte ſich, Glück wünſchend um den verwegenen Papa, welcher trotzig umherſah, zu des Einnehmers bevölkertem Erker hinüber ſchielte, dann einem Sieger gleich, ohne Beiſtand vom Pferde ſtieg und den gefälligen Grafen, in ſeiner Freude, für dieſen Mittag zur Suppe lud.

Was Tauſend muß ſich denn bei dem Herrn Bruder begeben? fragte drüben der Einnehmer während des Auflaufes am Pfarrhauſe ſeine Cordula, die ſchon nach wenigen Minuten wußte, daß der Herr Schwager ein ſchlechtes Pferd für ſchweres Geld gekauft, daß er, was faſt unglaublich ſchien, den vornehmen Rittmeiſter, vor dem kein Mädchen Ruhe fand, zu Tiſche gebeten habe, daß die Paſtorin zerfahrene Suppe, frikaſſirte Tauben und gebratene Schweinkeule gebe — Daß große Noth um Forellen und der Köchin, im Gefolge des Treibens und des Drängens, der große Mörſer auf die kleine Zehe gefallen ſey, der Schulmeiſter und ſeine alte Schweſter mit ſpeiſe, auch hundert andere Dinge mehr, die ſie dem Einnehmer in Antwort auf ſeine Frage gab.

Gutmüthig erwiederte dieſer: Es iſt mir lieb daß er ſich ein Rößlein zugelegt hat, denn der arme Mann braucht Bewegung; auch iſt das Pferd dem Anſehn nach ein auserwähltes.

Da möchte ich, fiel die Einnehmerin ein: möchte ich nun gleich hintreten und mit dem Himmel rechten, der dieſem Griesgram Alles gab und Dir, als dem leiblichen Bruder, kaum das Geſchabte vom Daumennagel. Dir, nicht ihm würde ein ſolches Bewegung-Mittel nützen, und ſetze ein Mal den Fall, den möglichen, daß ſo ein Rittmeiſter bei uns zuſpräche, daß wir ihn Ehrenhalber auch einladen müßten und ſage mir, was ich dann frikaſſiren ſollte?"

Deinen Pegaſus! unterbrach mich Lenore, welche bis dahin ſtrickend zu den Füßen der Kranken gelauſcht und nur von Zeit zu Zeit einen zweideutigen, forſchenden Blick auf mich geworfen hatte. Deine poetiſche Roſinante vielmehr, lieber Bruder, die, bei'm Lichte betrachtet, keine edler'n Ohren und wohl noch ärgere Stollbeulen und Steingallen als die Jammerbilder des Roßmarktes tragen mag.

Vor Aerger verſtummend, ſah ich, eines milder'n Urtheils gewärtig, Adelinen an, doch ihre Aeuglein hatten ſich geſchloſſen und das ſanfte Wechſelſpiel der Bruſt bezeichnete die Süßigkeit dieſes Schlummers.

Herzlichen Dank, fuhr meine Schweſter wiſpernd fort: für die Rolle der verliebten Einnehmer-Tochter! Du weißt alſo um mein Verhältniß zu dem Hauptmanne!

Leider Gottes! entgegnete ich, um dies Mal wirklich auf den Strauch zu ſchlagen, im höchſten Unmuthe. Angeführt! Angeführt! erſcholl es dagegen; ſie ziſchte den Getäuſchten aus. Die liebloſe Neckerei machte mich für den Augenblick zum Sinnbilde der gefoppten Einfalt und als ich, zu dem zehnten Zwiſte für heute, auf verwundende Worte ſann, ſcholl die türkiſche Muſik eines fremden Regimentes vom Thore her. Lenore hüpfte ſchnell dem Erker zu; Adeline warf, erwachend, die Decke von ſich, ordnete das zarte Nachtkleid, reichte mir ihre brennende Hand und ſprach: O Lieber, führen Sie mich doch zum Fenſter!

Todkrank dachte ich, und noch immer dieſe rege Sucht nach dem Zeitlichen! Nur um geſehen zu werden und weil's Soldaten ſind. Es iſt erſchrecklich! — Nun! fragte die Empfindliche. Auf Ihre Gefahr! rief ich aus und ſchlang ihr das Tuch um den herrlichen Nacken. Die Heerſchar machte jetzt hart unter uns Halt; wir ſah'n aus einem und demſelben Fenſter; jedes folgende war gleich dieſem beſetzt und mein Haupt das einzige männliche unter ſo viel Häubchen und Hüten. Lachend wies ein Regiment-Spaßmacher nach uns hin und verglich mich einem wälſchen Hahn' im Korbe. Die Offiziere ſah'n dem zeigenden Arme nach und verſcheuchten bald, durch ähnliche Gloſſen, einen Mädchenkopf nach dem andern. Nur die kleine, unſchuldige Großmuth und die harthörige Tante mit der reinen, wechſelloſen Nächſtenliebe im Antlitz, blieben unverrückt auf ihren Poſten. „Die Söhne des Staubes," ſprach Adeline, als ich ſie zu dem Sofa zurück führte: „alle dem Tode geweiht!"

Es ſind die Tiefenbacher, fiel ich erbittert ein; dem aber widerſprach meine Schweſter durch die Verſicherung, daß ſie noch nie ein ſchöneres Offizier-Corps geſehen habe.

Welch' ein Hallas auf der Treppe! Sieh doch hinaus! bat mich Lenore in ihrem gewöhnlichen befehlenden Tone. Ich trat in den Vorſaal, der wandelnde Wald in Makbeth ſchien herauf zu kommen. Grün auf grün — lebendige Dornenſträuche! Sie fragten nach dem Herrn vom Hauſe. Cerberus! ſagte einer der hinterſten, als ich mich ſeufzend zu der Herrſchaft bekannte. Der Kloſtervogt! ſprach ein zweiter. Gott ſtehe dem armen Teufel bei! der dritte. Die offenen, mit Schönheiten jeder Gattung beſetzten Fenſter zogen mir augenſcheinlich dieſe heilloſen Ausfälle zu, auch hatte jene kecke Neugier unſtreitig die Wahl des jungen, beſternten Offiziers beſtimmt, welcher mich während dem ſeinen gütigen, freundlichen Wirth nannte. Schon das erſte Wort klang wie Spott, denn ich ſah eben wohl eher dem Popanz, als einem frohmüthigen Gaſtgeber ähnlich. Wieder ein Prinz! das fehlte noch!

Bärbchen — die Tante Schmiegen — kam mir unter nicht zu beſchreibenden Verbeugungen gegen dieſen unverhofften Zuſpruch zu Hülfe, und bewies dem linken wie ich dem rechten Flügel der Gäſte, daß uns, Kraft der Stadtordnung, höchſtens nur ein Subaltern ſammt

Roß und Knappen zufallen könne. Plötzlich aber drängte der Prinz durch eine taktiſche Bewegung den linken Flügel gegen das Centrum, ergriff der Tante Hand, legte ſie ehrerbietig in ſeinen Arm, beſtach durch dieſe Kriegsliſt die Geſchmeichelte und rückte nun mit Zephirſchritten gegen die halb geöffnete Mittelthür an. Ich ſah dem Paare nach und mit Erſchrecken die geſammte Mädchenanſtalt erwartungvoll im Spalte der gedachten Pforte lauſchen. Ich ſah Louiſen mit den begehrlichen, Eulalien mit den Vergißmeinnicht-Augen aus dem Dunkel hervorſtreben und die beiden kleinen Dinger, um ihren älter'n Schweſtern mindeſtens das Waſſer zu reichen, auf die Zehen geſtellt. Sie traten einen Schritt zurück, ſtanden nun dem Verſucher Rede, verſchmähten jedes Warnungzeichen und würden ganz unſtreitig in dem Triumphe des erſten Eindrucks geſchwelgt haben, wenn nicht eben meine viel ſchönere Schweſter, aus derſelben Thür hervor tretend, das gefallſüchtige Häuſchen durch ihren blendenden Lichtſtoff verdunkelt und entzaubert hätte. Je leiſer und beſcheidener jetzt der Gnädige Lenoren gegenüber des Stadtvogtes Machtgebot entſchuldigte, je lauter verſicherte mir ſein Gefolge, daß ich hier allerliebſt wohne, daß man ſich zu dem trefflichen Quartiere Glück wünſche, daß der blühende Kranz ſolcher Schweſtern und der Beſitz einer ſo vollendeten Gemahlin — ſie hielten die Lolo für dieſe — das häusliche Glück zur Ueberſchwenglichkeit erhöhen müſſe.

Ich war zerſtreut und verſtört genug, dieſer Behauptung nicht gerade hin beizupflichten, ſprach von der Unvollkommenheit alles Irdiſchen, von der Roſe die nirgend ohne Dorn gefunden werde, wünſchte ſie nächſtdem, im Herzen, wie heute am Morgen die Beſatzung, zum Beelzebub und ſchloß das Gaſtzimmer auf. Da drehte ſich plötzlich der Prinz, welchen meine Schweſter bis dahin mit ihren Juno-Augen, ihren Honigworten und der kalten Küche ihres Wortkrames ergötzt hatte, zu den Begleitern. Er verſchickte den erſten in das Hauptquartier, den zweiten zu dem erſten Bataillon, den dritten zu Berichtigung der morgenden Quartiere, den vierten wegen eines Widerſpruches durch den fünften in Arreſt und nur der ſechſte, ein Sinnbild des Eiſenfreſſers, welchen ich Trotz ſeiner wegwerfenden Hoffart im Blicke willkommen hieß und das beſte Zimmer zudachte, blieb unſer Gaſt.

Das Geſchwätz des Prinzen mit der Lolo hatte ſich, nach der Abfertigung der Offiziere, von neuem entſponnen. Es dauerte noch, als ich von dem Hauptmanne, den meine Dienſtfertigkeit in ſein Zimmer geleitete, zurückkam und war bereits zum leiſen, traulichen Gefliſter herabgefallen, dem ſogar Lorchens vielſagendes Augenpaar von Zeit zu Zeit nachhalf. Ich ſtand verſteinert. Jetzt trat zum Ueberfluſſe die kleine Großmuth vor den

Fürſtenſohn und ſagte feierlich und ehrfurchtvoll, als ob ſie einen Glückwunſch oder das Tiſchgebet ſpräche:

Ew. Durchlaucht laſſen ſich Fräulein Adeline Weller zu Gnaden empfehlen und wenn das Krankenſtübchen kein Stein des Anſtoßes ſey, ſo werde ſie ſich glücklich ſchätzen —

O führen Sie mich zu ihr! unterbrach ſie der Prinz und faßte meiner Schweſter Hand. Die kleine Großmuth ward durch einen Fingerzeig Lenorens nach der Tante Zimmer verwieſen. Mich ſahen beide nicht; verſtohlen folgte ich — ſo hat noch nie ein Weiberfeind geläſtert, als jetzt mein Herz. — Lolo riß die Thür auf, Lina ſtand im Zimmer. Engelſchön, von des Fiebers Flammen ſtrahlend, in ein blendend weißes, ſpitzenreiches Morgenkleid gehüllt — ein Mantel war es, wie ihn Raphael um die Schultern der Madonna zu werfen pflegte — ſo ſtand ſie da, in der Glorie der Huld, das Köpfchen voll Andacht, ein wenig zur Seite geneigt, ein rührendes Sinnbild der innigſten und ſchmerzlichſten Sehnſucht und Freude.

Adeline! ſprach der Prinz mit erſtickter, leidenſchaftlicher Haſt und ward, von dem magiſchen Zauber der Anmuth ergriffen, im Vorſchreiten plötzlich an den Boden gefeſſelt.

Henry! flüſterte Adeline mit dem frohen Erſtaunen der Zärtlichkeit; ihr Geberdenſpiel glich jetzt dem ſeinen.

Da warf, zum Unglücke, meine Schweſter einen

Blick nach hinten; ſie nahm mich wahr, erſchrack, erglühete und drückte mir die Thür in der ich eben ſtand raſch vor der Naſe zu.

Man könnte glauben, daß ich nach dieſer Ausſperrung am Schlüſſelloche mich behauptet, gelauſcht und geguckt habe, aber das verlohnte die Mühe! Im Auf- und Niedergehen ließ ſich das Schluchzen und ein Wirrwarr leidenſchaftlicher Worte vernehmen, die, gedruckt, alle Ausrufung-Zeichen der Buchdruckerei bedurft haben würden. Der Zuſammenhang blieb mir, bei allen dem, unbegreiflich.

Ein Mädchenpaar, das bisher an Unbeſcholtenheit und zarter Rückſicht mit den edelſten ſeines Geſchlechtes wetteiferte, giebt jenem mir ganz unbekannten Helmträger, um Mitternacht, im Buſchwerke des Gartens ein Stelldichein — erliegt dann, zum Theile, dem Ausbruche ſchnell erregter Leidenſchaft, verkehrt gleich darauf mit ſtockfremden, nie hier geſehenen Offizieren und der zweite, noch weit willkommnere Prinz tritt nach dem Verlaufe von vier und zwanzig Stunden auf und wird als ein längſt erſehnter, feuriger und beglückter Liebhaber eingeführt und empfangen. Meine ſpröde, ſplitterrichtende Stiefſchweſter erſcheint ſogar in der Rolle einer gewandten, geübten Gelegenheit-Macherin und behandelt mich, Trotz der ſchlimmen Sache der ſie dient und des böſen Gewiſſens das die Anfängerin zu Boden drücken ſollte, als ob ich ſelbſt der Schuldige wäre.

Das Schauſpiel rückte drinnen indeß, nach langem, leiſem, eifrigem Geziſche, nach einem Strom von Wechſelreden, der Thür näher; man ward lauter und inniger. Eine holdſelige Freundin ſtahl ſich durch's Schlüſſelloch, ich vernahm den Ausbruch der Rührung mit welcher Lenore das Schmeichelwort aufnahm. Mon ange und ma mie galten offenbar Adelinen und ihr Mantel rauſchte jetzt, bedrängt vom Sturme der marzialiſchen Umarmung.

Seyn oder nicht ſeyn? ſprach meine Seele, denn es wandelte mich nach dem Ingrimme die Sterbeluſt an, da flog des Zimmers Thür und gleich darauf auch die des Vorſaals auf. Aus jener trat Prinz Heinrich mit glühenden Wangen, mit naſſen Augen, in der höchſten Bewegung; in dieſe einer der ſieben vorhin verſchickten Offiziere des Gefolges; Adeline aber lag, ſchluchzend, geiſterbleich und mit gerungenen Händen an der Schweſter Herzen. Der Prinz ſah mich eben, wie einen ertappten Lauſcher, etwas bärbeißig an, als jener eine verſiegelte Ordre in ſeine Hand ſchob, die, gleich Trompeten-Stößen und Generalmarſch-Wirbeln, draſtiſch wirkte. Sie eilten fort, warfen ſich auf die noch geſattelt ſtehenden Pferde und verſchwanden. Ich ſah ihnen, über das Treppen-Geländer hinab, ſo weit ſich's thun ließ, nach; der Hofrath Woller, Adelinens Vater, welcher ſo eben aus der Canzlei heimkam, that daſſelbe, bis ich jetzt laut ward und mein ganzes überfließendes Herz vor ihm ausſchüttete. — Sie ſind ein ſo zartfühlender Menſch, ein ſo ſorgſamer Vater, hieß es, lügenhaft genug, am Schluſſe: daß ich einem ſolchen glaube genug geſagt zu haben, um ihn zu den nöthigen, zweckdienlichen und entſcheidenden Maßregeln zu beſtimmen.

Herr von Weller hörte mir, mit dem gold'nen Stockknopfe zwiſchen Lippe und Naſe ſpielend, anfänglich beſtürzt, dann gleichmüthig lächelnd zu und ſprach am Ende meiner Rede mit einem leichten Achſelzucken: Es thut mir leid, mein guter Herr Baron; doch haben Beide ja Verſtand und Sittlichkeit — die loſen Mädchen die! Damit ging er zu den Welthändeln, zu der Tagesgeſchichte, zu dem entſchiedenen Ausbruche des Krieges über und bedauerte im Voraus jeden Hausbeſitzer. Mit beiden Füßen ſtampfte ich und ließ ihn ſtehn. Er ſchritt gemächlich fort, dem zweiten Stocke zu.

Als ich, nach langem Widerſtande, der dringenden Einladung nachgegeben hatte und mit ſchmollendem Geſicht und faltenreicher Stirn in's Krankenzimmer trat, lag Adeline erſchöpft und bleich im Sopha und winkte mir, an ihrer Seite Platz zu nehmen. Ein weißes, ſeltſames Gewand bedeckte den Stuhl. Mein Sterbekleid! ſagte ſie mit ſchwankender Stimme, als die Lolo es jetzt wegnahm und ich verſicherte freimüthig, daß die Reihe dieſer troſtloſen und myſtiſchen Erſcheinungen allerdings mehr als hinreiche, einen ſo fein geſponnenen und wie mich dünke bereits verletzten Lebensfaden zu zerreißen.

Sie ſollen alles wiſſen, guter Freund! entgegnete die Kranke: und mir dann Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.

Alles wiſſen! fiel Lenore haſtig ein: o, Linchen, das Fieber macht Dich ſchwach! Zu welchem Zwecke? Und gegen das entſchiedene Verbot! Wenn Du ein edler Menſch biſt, lieber Bruder, ſo weiſe ein Vertrauen ab, das gegen ihre Pflicht verſtößt.

Feindſelige! hob ich an, um der liebloſen Schweſter, von der heutigen Stimmung vorbereitet und geſtärkt, in Adelinens Gegenwart ihr Recht anzuthun, da trat, mich unterbrechend, die Jungfer in das Zimmer und meldete eine Markiſin d'Anglona.

d'Anglona? riefen Beide mit einem Munde, und Lorchen eilte nach der Thür.

Sagen Sie mir nur ob ich träume? ſprach ich zu Adelinen: und welcher Dämon uns alle dieſe fremden und ſeltſamen Perſonen über den Hals ſchickt? Erſt ein Prinz, dann wieder einer und nun thut ſogar der Süden ſeine Pandora-Büchſe auf und läßt eine wälſche Markiſin hereinfliegen. Gute Nacht, häuslicher Friede! mir ahnet Unheil. Krankhafte Laune, zerſtörende Begierde, tobende Leidenſchaft, Meuterei und Zwietracht, Gift und Dolch, Mord und Todſchlag werden mit dieſen hohen Fremdlingen bei uns einziehen und ein verzerrter Mignon mich in Jener vielleicht zum Ziel' und Spiele ſeiner Unnatur machen wollen?

Fürchten Sie das nicht! entgegnete das Fräulein, als jetzt eine zarte, geſchmeidige Geſtalt an meiner Schweſter Hand in's Zimmer trat, den Schleier zurück warf und mich ein Geſicht ſehen ließ, das uns den Amor vergegenwärtigte. — Mengs Amor, den Vollendeten, die Vermählung des Kindlichen mit der Göttlichkeit.

Vergebung! ſprach ſie: aber man ſagt mir, Er ſey hier! — Hier ſoll ich ihn finden! — O, wo? — wo? — wo?

Geduld! entgegnete Adeline und zog die Stürmiſche an's Herz: er wird unfehlbar noch vor dem Abende wiederkehren. Wie dem auch ſey, ſo bleiben Sie bis dahin die unſere.

Ah, mia cara! Gern, in ſolcher Engel Hand! Welche tröſtliche, wohlthuende Aufnahme! Heut' Abend noch?

Wenn nicht der Dienſt — fiel Lorchen ein —

Der böſe Dienſt und der entſetzliche Krieg! unterbrach die Markiſin meine Schweſter, der nun auch die Ehre ihrer Umarmung zu Theil ward.

Ein altes, grämliches Mütterchen, die Aya der kleinen Zauberin, bewillkommte uns jetzt. Frau von Dolay! eine Franzöſin unfehlbar. Nur Jüdinnen etwa und Grönländerinnen fehlten noch.

Was wird man erleben müſſen! liſpelte ich zu der Schweſter gekehrt.

L. Weil der Krieg ausbricht? meinſt Du!

J. Und dieſe Weſen ſollen und wollen alſo bei uns Wohnung machen!

L. Nicht bei Dir, nicht bei mir. Redlich bezahlt der Hofrath den ſchweren Miethzins, was kümmern ſeine Gäſte Dich?

J. Nichts, Schweſterchen! und allen Kümmerniſſen um ſo ſicherer auszuweichen, will ich das Haus verkaufen und auf Reiſen gehn.

Lenore ſtuzte ein wenig, ermannte ſich aber und ſprach: Zur rechten Stunde, Brüderchen! Reiſen vollenden den Mann und an Vollendung fehlt Dir's, frei geſtanden. Ja, thue das und ſchreib uns oft. Das Haus kauf' ich in jenem Falle.

J. Wohl dann der Einquartierung! ſie wird eine gefällige Wirthin finden und die Soldateska, vom Niemen bis zum Tajo, Deinen Namen künftig mit Dankbarkeit nennen.

L. Hoffe das nicht! die Männer ſind unerkenntlich —

J. Dem weiblichen Verpflichtung-Triebe gilt das gleich.

Lieber Ferdinand! unterbrach mich Adelinens bittende Stimme: Die Markiſin ſcheint von der Reiſe erſchöpft, ſie wünſcht es ſich bequem zu machen und noch iſt kein Zimmer eingerichtet. Aber daß Sie bald wieder kommen! Morgen! ich verlaſſe mich d'rauf! Ich verbeugte mich kaltſinnig und ging meines Weges.

Es iſt angerichtet! rief der Bediente, er wies mich zu dem Hauptmann hinüber. Dieſer Vernachläſſigte ſtieg wie ein ſpaniſcher Matador auf und nieder und ſchmollte ſichtlich mit dem entlaufenen, unfeinen Wirthe. Mich hatte dagegen der Aerger erheitert. Ich war für den Augenblick recht vergnügt, von dem Sirenen-Chor verwieſen, in ein Manngeſicht ſehn und mit meines Gleichen frei und harmlos verkehren zu können; auch war von dieſem Gaſte vielleicht ein Aufſchluß über des Prinzen räthſelhafte Verhältniſſe zu meiner Hausgenoſſin, und weſſen Geiſtes Kind derſelbe ſey, zu erlangen. Wir ſetzten uns. Das Verhältniß der Gegenwart gab natürlich den Stoff zum erſten Faden her. Ich ſpann und ſpann, der Murrkopf ſah bei Ja und Nein auf den Teller und ſchien ſeine Genugthuung in dem mühſeligen Beſtreben zu finden, mit dem der Wirth die unerwiederten Andeutungen zu verknüpfen und fortzuführen ſtrebte. Als ich aber jetzt, am Ziele der gaſtfreundſchaftlichen Aufopferung, ſein heilloſes Handwerk angriff, den Krieg einen ſataniſchen Störenfried, eine Mißgeburt der Furien, das ſchrecklichſte der Schrecken nannte, fuhr er auf. Alles was hienieden geſchieht, ſagte der Abſprechende: ſelbſt das Widrigſte, iſt entweder gerade zu wohlthuend und heilſam, oder mindeſtens Bezugsweiſe gut; in jedem denkbaren Falle aber nothwendig. Wer uns ein Uebel raubt, beſtiehlt das Menſchengeſchlecht um eine Segenquelle, die jenes aufthut und fördert. Nur ein vertilgtes, glaub' ich, würde hinreichen, zehn ſchlimmer'n Thür und Thor zu öffnen; vor allem wohl dem Elend der Uebervölkerung, die z. B. China's Fluch iſt. Darum vielleicht trug der Genius dieſes Planeten ſchon in demſelben Jahre, wo Jenners Schutzpocken von Liſſabon bis Moskwa die verdiente Beglaubigung erhielten, den gelben Fieberſtoff nach Europa herüber und wahrſcheinlich ſoll der ſchwarze Tod in Zukunft an die Stelle der beſchworenen, verſchwindenden Blatterpeſt treten. Der Dämon unſer's Erdballs gefällt ſich in dem Wechſelkampfe zweier unverſöhnlichen Kräfte. Es iſt Saturn, der Unerſättliche, der täglich ſein Erzeugtes frißt. Darum lebe der Krieg! rief er zum Glaſe greifend: dies wohlthuende Gewitter für die Saat der Männlichkeit, die ſengende, aber wunderthätige Sonne, das jüngſt: Gericht der Frevler und Schlemmer, der Tagdiebe und Geizhälſe, verſchmeichelter Fürſten und heimlicher Ungeheuer!

Ein ſeltſamer Toaſt! entgegnete ich und bedauerte im Voraus als ein Unſchuldiger mit verſchmeichelten Fürſten, Frevlern, Filzen, Tagdieben und Teufeln, laut Schillers Worten, „in einem und demſelben Siebe gerüttelt werden zu ſollen."

Leiden iſt ſüß! erwiederte Herr von Zelo: unſchuldig leiden der tröſtlichſte Genuß für ein verzogenes Herz, das die Vorſehung ſo gern zu ſeiner Schuldnerin werden ſieht. Wo aber lebt wohl überhaupt der Reine, der nicht längſt jedes denkbare, über ihn ausbrechende Mißgeſchick verwirkte, oder noch verwirken wird?

Sie kommen da, erwiederte ich: auf Thümmels Sprünge, der im ſiebenten Theile der bewußten Reiſen für bekannt annimmt, daß die Geſammtmaſſe ſeiner Leſer jetzt oder irgend ein Mal bereits die Galeere verdient habe. Er lebe übrigens, der ſüße Minneſänger! ſetzte ich hinzu, doch das ergriffene Glas ſchnell zurück, denn dieſe Geſundheit ſpart man, wie billig, für den Champagner auf.

Wie mancher, fuhr der Hauptmann fort: mag wohl auch hienieden, wo durchaus ſelbſt das kleinſte unſerer Pflicht gebrachte Opfer ſeine Krone und der geringſte Fehltritt ſeine Geißel findet, für eine ſpätere, vielleicht in den Feierabend ſeines Lebens fallende Unthat, von der Nemeſis im Voraus gepeitſcht werden und unter allen Knutmeiſtern dieſes Zuchthauſes bleibt Mars unſtreitig der gemeinnützigſte.

Wohl Ihnen dann, rief ich aus: der Sie bei dieſer warmen Vorliebe für den Krieg, bei dieſem felſenfeſten Glauben an die Heilkraft des Giftbechers, als Soldat ſo ganz an Ihrem Platze ſtehn. Der Fall iſt ſelten, daß der ſelbſtgewählte Stand den Wähler auf die Dauer befriedigte, abſonderlich wenn ſein Erkenntniß-Baum ſtatt der verſöhnenden Goldfrüchte und der Schatten gebenden Piſangblätter, nur Skalpe, Tornikette und etwa die gemeine Lorberbeere trägt. Am öfterſten fand ich die feurigen und begeiſterten Gemüther mit dem erſehnten Stande zerfallen und voll Sehnſucht nach andern, einſt verſchmähten Wirkungkreiſen.

Es geht mir nicht beſſer als den erwähnten Gemüthern, erwiederte der Hauptmann mit ſteigender Wärme: nicht beſſer als faſt jedem feurigen, ſtrebenden, thatenſüchtigen Jünglinge der zum Manne wird. Der vom erſten Lehrjahr-Morgen bis zu dem heiligen Abende der Geſellen-Weihe, Statt der geträumten, göttlichen Abenteuer, nur an den Diſteln und den Irrwiſchen des Nebelthals, an den Moorlöchern der Heerſtraße, an der Katzbalgerei mit den Buſchkleppern der Habſucht und der Vorurtheile ſeine Kräfte zuſetzte und erſchöpfte. Es ging mir wie jedem, der mit der Schöpferkraft im Buſen, mit der Sehnſucht nach dem höchſten Erreichbaren, mit dem geſchärften Sinne für das Beſte, mit dem entſchiedenen Abſcheu einer reinen Seele gegen die Makel der befleckten und entwürdigten Schwächlinge, unter das Menſchen-Geſchlecht trat und nach langen aber ungleichen Kämpfen mehr oder minder ihres Gleichen ward. Wo, überhaupt, wo waltet wohl der feurige, entzündete Beginner, der, von den Feen des Beiſpiels, der Muße und der Gewohnheit umſponnen, ein unverſehrter Salamander bliebe?

In meinen Buſen griff ich jetzt, ich ſeufzte laut, ich dachte leiſe: Nirgend wohl! und fuhr treuherzig fort: Wie kann, ich frage Sie, den Denkenden und Fühlenden ein Beruf genugthun und ihn befriedigen, der aller Welt Auge und ihre Eitelkeit verletzt! In dem ihm, bis zum Greiſenalter, nur die leere, geiſttödtende Rolle gemeiner Trillmeiſter zufällt, in dem nur dann ſein Waizen blüht, wenn der Geiſt der Zerſtörung über die Erde rauſcht und Ordnung, Zucht, Geſetzlichkeit in ihr entſetzliches Gegentheil umſtürzt — in dem der Menſchheit Fluch und ihr Jammer, das Ziel ſeiner Anſtrengungen, die Verleugnung der natürlichſten und heiligſten Gefühle, ſein Dichten und ſein Trachten ſeyn muß. In dem die Heerde der gepreßten, gezwungenen Mithelfer, finſter und feindſelig gegen den Strom ſeines ſteten, eifrigen Willens anſtrebt, oder ihn, da wo es gilt, wo er, umringt von tauſendfältiger Gefahr, nach dem hesperiſchen Apfel greift, feig und fliehend im Stich läßt, und den Verlaſſenen vom Fuße des Lorbers, von der Schwelle des Ehrenſaales wegdrängt und zum nothgedrungenen Mitläufer macht? Der unvergoltenen Opfer, der nicht zu vergeltenden Gefahren und Beſchwerden, des Neides, der Zurückſetzung und der ſeltſamen Laune Fortuna's nicht zu denken, die, wie in Shakespears Sommernachts-Traume, oft und gern den Eſel krabbelt und lobpreiſ't.

Lächelnd erwiederte der Hauptmann: Ein Solcher dürfte leicht den Freimuth übel deuten, mit dem Sie hier die Dornen meiner Standeskrone muſtern, ich aber beſcheide mich nur, zu bemerken, daß das ſelige far niente des Garniſon-Lebens an und für ſich ſchon mehr als hinreicht, die hererzählten Uebel aufzuwiegen. Es lebe die Faulheit, die göttliche! rief er trinkend: und mein Stand! Wir haben noch, was Ihnen ewig fehlt — Zeit! oder Muße vielmehr, nach der die übrigen Sklaven der Staats-Galeere ganz vergebens ſeufzen. Noch trägt uns die Natur am Buſen, denn was, Baron, was thut der wahre Menſch, der Wilde? Er jagt, er übt ſein Waffenſpiel, er hungert wenn er muß, ſchwelgt wenn er kann, umfängt der Schönheit Blüthenbaum und ſtreckt ſich dann, der ſüßen Ruhe zu pflegen, im Schatten dieſer Blüthen aus. So der Soldat! Nun belieben Sie dagegen jenes zwitterhafte, der Weihe der Natur widerſprechende Leben und Weben des Nähr- und Geſchäftſtandes zu betrachten. Das Brüten und Schreiben, das Sitzen und Sinnen zwiſchen Akten-Bergen und Bücherſtaub-Nebel — ein wechſelloſes Danaiden-Treiben, eine heilloſe Siſyphus-Marter ſind ſein Loos. Aber ich witt're Champagner, den Schuldbuch-Vernichter und dem gebührt ein milderes Thema. Laſſen Sie uns von dem Gehäſſigen zu dem Schönen, von dem Erſchöpfenden zu dem Erquickenden übergehn; vom Lebensdorne zu ſeiner Roſe. Laſſen Sie mich nach den wunderſchönen Mädchen fragen, die während des Einmarſches Ihre Fenſter füllten und ſeitdem verſchwunden ſind? Wem, vor allen, die liebliche Blondine angehört, von der mein Prinz ſich gar nicht trennen konnte? Faſt zittere ich, am Tiſche eines Eiferſüchtigen zu ſchwelgen, der dieſen ungebetenen Gaſt mit Speiſe und Trank für die Verſagung edler Augenweide und ſüßer Seelenſpeiſe abſinden will! Wo iſt ſie hin, die goldlockige Pallas und jene anziehende Schar zarter Nimphen, welche uns Eiſenfreſſer verſtohlen doch begierig muſterte! Ach, an mir armen Teufel iſt ja, leider, nicht ein magnetiſches Härchen und Ihr Fräulein Schweſter, glaube ich, dürfte keck —

J. Sie kennen alſo —

E. Vermuthung nur —

J. Ja, allerdings iſt jene Blondine meine Schweſter.

E. Beneidenswerther Mann!

Das ſind die wenigſten! fiel ich ſeufzend ein: und Brüder haben zudem in der Regel bloß für die Flecken und Gebrechen der Schweſtern Sinn und Augen — ſie lieben deshalb öfter nur um Gottes Willen.

Verzeihung für die Störerin! ſprach eine wohlbekannte Stimme hinter mir, der Hauptmann fuhr ſchnell auf, ich aber ſchnitt ihrem Abbilde im Spiegel ein herbes Geſicht. Lenore nahm, wie immer, keine Rückſicht auf den gegebenen Wink und eröffnete nach den erſten Wechſelreden dem Gaſte, ſie komme eigentlich, ihn noch um eine kleine Verlängerung der gegebenen Friſt anzuſprechen. Er wiſſe ja wohl was es ſagen wolle, acht bis neun Damen marſchfertig zu machen und überdies ſey die Markiſin zu erſchöpft, um morgen ſchon die Reiſe fortzuſetzen. Vor allem aber, fuhr ſie fort, als er verlegen mit den Achſeln zuckte: verdiene Adelinens Zuſtand Beherzigung und man müſſe zuvor nothwendig die Meinung des Arztes einholen.

Herr von Zelo verſicherte, ſelbſt unter Weges über einen ſehr brauchbaren Feldarzt verfügen zu können, bedauerte, von ſtrengen und gemeſſenen Befehlen abzuhängen und erklärte unter einem Strome von Entſchuldigungen, längſtens morgen mit dem Abende aufbrechen zu müſſen. Sie wiſſen vielleicht ſelbſt, ſagte er darauf, ſich zu mir kehrend: wie ſchwach unſere rechte Flanke gedeckt iſt, mit welcher Vogelſchnelle die feindlichen Colonnen auf Fußſteigen und unwegſamen Gebirg-Pfaden vordringen, und daß man Kleinode dieſes Ranges um ſo weniger dem Zufall überläßt, wenn Pflicht und Ehre, wie das mein Fall iſt, dafür einſtehen. Sie wiſſen ferner —

Ich weiß von gar nichts! unterbrach ich ihn und ſtarr'te meine Schweſter an: Von gar nichts, Capitain! Wer will verreiſen! Du!

Lenore goß des Hauptmanns Glas und dann, für ſich, das meine voll, nippte gemachſam und erwiederte mit lächelndem Gleichmuthe: Ja, Brüderchen! Wir ziehen ſammt und ſonders nach einem Jagdſchlößchen, das drei Tagereiſen von hier, im tiefſten Walde, ſo einſam, ſo verborgen liegt, daß ſich ſelbſt im Laufe des ſiebenjährigen Krieges nicht ein Soldat dahin verirrte. Der Hofrath hat bereits Adelinen ſeine Einwilligung gegeben und die Tante Schmiegen bemuttert uns. — Oder verlangſt Du vielleicht, daß wir Mädchen hier, am Anlaufe des gräßlichen Krieg-Schauplatzes, dem Feind und allen Schrecken der entzügelten Willkühr Trotz bieten ſollen? Dir wohl, dem kühnen, furchtloſen Manne, dem Hauswirthe, dem Nothwendigen geziemt dieſe Ausdauer, uns aber ſchnelle Flucht und ihre Deckung ward von des Prinzen Heinrichs Durchlaucht, ſeinem Stallmeiſter, dem gegenwärtigen Herrn von Zelo anvertraut.

Der Ingrimm trieb mich auf, es ſprang ein Knopf von meiner Weſte; mit kurz gewordenem Odem fragte ich: Und wem gehört das Jagdſchlößchen an!

Der Hauptmann überhörte, in ſeiner Brieftaſche blätternd, die Frage. Prinz Hugo, bemerkte Lorchen: hat es erſt vor kurzem von einem Nimrod ſeiner Familie geerbt und käme Dir wider Erwarten der Einfall, uns zu begleiten oder zuzuſprechen, ſo würde Dich wenigſtens die Jagd zerſtreu'n und unterhalten. Sie ſoll nicht ihres Gleichen haben und ich ſehe Dich ſchon jetzt in Verſuchung, ein Mal recht herzhaft unter die Tauben zu ſchießen.

Fahre hin! fliſterte ich: fahre aus, ſo bald es ſich thun läßt, doch bleibt die Frau von Schmiegen hier.

Nein, guter Bruder! unterbrach ſie mich: das muthe ihr ja nicht zu. Sie und die kleine Bande reiſ't mit uns. Mit ihr allein, ſetzte die Spottſüchtige lachend hinzu: käm'ſt Du vielleicht hier in's Gerede. Damit neigte ſie ſich flüchtig gegen den lauſchenden, in ihr Anſchau'n verſunkenen Zelo und ging ab.

Am beſten, ſagte Zelo nach langem, gegenſeitigem Schweigen: wäre es wohl, mit uns zu gehn, denn dieſe Provinz wird augenſcheinlich Preis gegeben. Welcher ſtrategiſche Grund das Opfer fordert, weiß ich nicht, aber genau, daß wir kaum noch drei Tage ſicher ſind.

Ein ſeltſames Geſchäft, bemerkte ich: bleibt es bei allem dem für Sie, fern von dem Pfade des Berufs, im Rücken der Gefahr, ein Häuflein junger Mädchen zu bewachen.

Dieſer gelähmte, zerſchoſſene Arm, erwiederte der Hauptmann mit Nachdrucke: entfernte mich aus der Linie. Man fand mich nun noch eben gut genug zum Führer des Prinzen, dem ich von jenem Zeitpunkt an perſönlich zugehöre. Wie eilten wir, den Vater noch zu finden, der uns Eilboten auf Eilboten ſandte — Vergebens!

Den Vater? Wen —

Des Prinzen Heinrichs Vater, Ihren Hugo!

Ich erſtaune! rief ich und bedurfte Zeit, von dieſem Staunen mich zu Gunſten eines nöthigen Verhöres zu ſammeln: Hm! und wie alt iſt wohl Ihr Prinz?

E. Er ward eben mündig.

J. Und ſchon zieht eine Braut ihm nach? Das iſt zu früh!

E. Des Vaters Beiſpiel folgen gute Söhne. Auch er war ja in jenem Alter ſchon ein Eheherr!

J. Und dieſe Braut, mein Freund, iſt ſie wirklich nur eine Markiſin!

E. Eines ſpaniſchen Granden einzige Tochter. Noch als Kind ward ſie Valenzia's Paradies entnommen und eine deutſche, Ihrem Landesherrn verwandte Fürſtin iſt die Mutter der Waiſe. Nur Augen und Haare, nur Bildung und Hautfarbe entſprechen deshalb der ſüdlichen Zone; der Reſt iſt übrigens eine raſche Phantaſie und, den ſpaniſchen Damendünkel ausgenommen, ſo ziemlich deutſch und hierländiſch. Im Ganzen noch ein halbes Kind und ein verzogenes, doch an zwei Tonnen Goldes reich und unſer Haus gehört bekanntlich zu den verwickelten.

J. Wie nur dem Fräulein von Woller die Ehre dieſer Bekanntſchaft geworden ſeyn mag? Ich ſchwöre darauf, daß uns nie das Glück ward, ein Glied dieſer Familie hier verehren zu können — daß ſelbſt Prinz Hugo, den erſt kürzlich ſeine Beförderung in dieſe Garniſon führte, nie einen Fuß in mein Haus ſetzte und ſowohl mit Adelinen als den Meinen überhaupt, nur etwa auf Bällen, Minuten lang und nur Alltägliches ſprach.

Wie vorhin ich, entgegnete er jetzt: Ich weiß von gar nichts! Der Vater ſtand in Ihres Fürſten Dienſt, der Sohn dient dem unſern —; der eine war bisher faſt immer gegen hundert Meilen von dem ander'n entfernt und zudem iſt Heinrich, Trotz ſeiner Jugend, verſchloſſen und ernſt, wie ein gewiegter Mann.

J. Um ſo mehr befremdet es mich, daß er dies zarte weibliche Weſen hinter ſich drein wandern läßt.

Die Markiſin kommt, den Liebenden zu überraſchen, geſtand mir Zelo: und ihm das letzte Lebewohl zu ſagen. Er, o mein Gott! hat ſchon zwei Kelche dieſer Art geleert, mit aller Förmlichkeit eines zärtlichen Liebhabers bereits zwei Trennungſtunden überſtanden und iſt nun, wie billig, der ſchmerzlichen, unnützen Wollüſtelei einer dritten entfloh'n. Nach Waldhof, auf das gedachte Jagdhaus, hat er Clotilden beſchieden und gelobt, ſo bald es ſein Beruf ihm geſtattet, die Schmachtende dort aufzuſuchen.

J. Es ſcheint nach allem dem, daß ſie heißer und inniger liebe, als ſie geliebt ſey.

E. Wohl möglich und ein ſelt'ner Fall!

Ein ſelt'ner, glauben Sie? Der Hauptmann lächelte. Wir wiſſen ja, entgegnete er: daß die Frauen nur dann außer ſich ſelbſt etwas lieben, wenn das Göttliche des Gegenſtandes ihr Gemüth, oder ſeine Anmuth ihre Sinne, oder der Weihrauch ſeiner Opfer ihre Eitelkeit zu entzünden vermag. Sie lieben in der Regel mit dem Kopfe, wir mit dem Herzen. Wir den Leib oder die Seele, oder beides zugleich; ſie nur die Rolle der Hausfrau, den neuen Rang, die Glorie der Mutterwürde, den Eintritt zur Bedeutenheit, und küſſen d'rum auch eine rohe Hand, die ſie zu dieſer Sphäre hebt. Selbſt der vollendete Mann wirkt nur ſelten durch die ſiegende, ergreifende Magie der Schönheit auf die berechnenden, mehr für den wirklichen Vortheil empfänglichen Weſen und in ſo fern nur etwa, als ſein Beſitz zum Neide reizt und ſelig preiſende Zungen in Bewegung ſetzt. Darum ſind, zu Folge dieſer Eigenſucht, die Anſprüche aller eben aufblühenden Mädchen gewöhnlich ausſchweifend und überſpannt, bis Jahr auf Jahr entflieht und ſie ſich am Ende der Lehrjahre ſeh'n, wo die verſchmähende Hoffart und der wegwerfende Dünkel allmählig dem ſtillen Grame und dem angſthaften Verlangen nach einer ſogenannten Verſorgung weichen — am Thore der Erkenntniß, deren wahrſagender Geiſt die Kecke beſcheiden, die Stolze geſchmeidig, die Wegwerfende zuvorkommend und liebreich macht.

Ach, rief ich tief im Herzen aus: ach, daß doch dieſer Geiſt in dieſen Tagen ſchon meine Stiefſchweſter anſpräche!

Die Liebe, fuhr der Hauptmann fort: iſt, leider, ſeit dem Anbruche des erſten Morgens, aller Welt Abgott und doch vielleicht jeder der es ernſtlich mit dieſem Götzendienſte meint, nur ein Kind oder ein Kranker. Ich und Sie und wir alle fühlten zwar wohl als reiſende Jünglinge, mehr oder minder, tief im Innerſten jene ſeltſame Flamme, die das ſchwellende Herz umſpielt und zu ſchmerzlicher Seligkeit aufregt; jenes namenloſe, drängende Schmachten nach dem geahnten Quelle des höchſten Genuſſes. Es durchdrang uns jenes magiſch hinziehende Verlangen nach dem Ideale des Schönen, das der ehrliche Plato für die Sehnſucht nach dem Anſchau'n des göttlichen Angeſicht's hielt und aus dieſer Vorausſetzung, naiv genug, den Erfahrungſatz ableitete, daß die Liebenden eigentlich ſelbſt nicht wüßten, was ſie ſuchten und wollten. Aber bei'm Lichte betrachtet, iſt dieſe ganze Verzückung nur der Säfte und der Sinne Spiel, und nur derſelbe Drang und Reiz, der mit jedem Frühjahr die Pulſe der Natur erhebt, die Keime treibt, die Knoſpen ſchwellt, in allem was begattungfähig iſt den üppigen Vermählungtrieb entflammt und mit dem Rauſche der gebüßten Wallung verſchwindet.

Ich ſchüttelte, ſtarr in mein Glas ſchauend, den Kopf.

Gern, fuhr der Hauptmann fort: reih't ſich der Menſch an den Genius, gern wollte auch ich auf die Göttlichkeit der Liebe ſchwören, ſie als das Bindemittel mit dem Himmel, mit allen ſeligen Geiſtern und Heiligen jeglichem Erdenſohne anpreiſen, wenn ein Erweckungengel käme und die Lauren, die Molly's, die Heloiſen — mit einem Worte die Urbilder unſerer Dichter und Darſteller belebte, die nur in der ſchöneren Welt der Phantaſie gedeih'n und walten. Unſere Grazien aber, die irdiſchen, ſinnlichen ſind, wenn es hoch kömmt, Agneſen oder Magdalenen, und wenn's am höchſten kömmt, grundgute Fee'n, deren Zauberſtab jedoch zur Zeit des Blätterfalles mit den übrigen Blumenſtengeln hinwelkt und abſtirbt. Selbſt Pſyche's Liebe im Staube war nur ein wechſelhaftes Weben bethörender Sinnenluſt, erſt im Olymp umfing der himmliſche Amor die Erlöſ'te.

Seit kurzem, entgegnete ich aufſtehend: ſeit einer Hand voll Zeit will ſich auch mir ſo manches Vorurtheil gegen dies räthſelhafte Geſchlecht aufdringen, in dem ich ſonſt die Gemeine der Heiligen ſah.

Sie lebe! rief Zelo; er ſtieß an: und die Gemeine der Entheiligten dazu!

Doch, Abſcheu dem Entheiliger! ſagte ich mit Nachdruck und Bedeutung —

Bedenken Sie, erwiederte er lachend: daß Adam der Verführte war!

Ein trefflicher Beiſtand, ſprach ich auf dem Wege zu Adelinens Vater, deſſen ſchlaffes Gewiſſen mein Lermblaſen jetzt aus dem Todesſchlaf aufſchrecken ſollte: ein herrlicher Schutzengel, dieſer Hauptmann! Bleibt er bei uns, ſo ſehe ich bereits Adelinen entadelt, Lenoren entführt, Eulalien ihrer Namensſchweſter in Menſchenhaß und Reue gleich werden, in Holzens Luiſe die Heldin von Kabale und Liebe, die kleine Hochmuth ſchnell verwildern und unſer altes, frommes Tantchen durch Schmeichelei und Opfer zur dienſtwilligen Helferin umgeſchaffen. Sie ſind verloren wenn ich den Rücken wende; ich muß ſie begleiten.

Herr Baron, ſprach der Hofrath Woller, mir entgegen ſchreitend: man ſagt, Ihr Haus ſey Ihnen feil!

Alles! entgegnete ich. Er bot ein Spottgeld für das Ganze. Erbittert forderte ich dagegen mehr als den dreifachen Werth; ſo wurden wir endlich ein's, er that den Schatzkaſten auf und ſprach:

Kind und Kegel, Magd und Vieh, Geld und Gut kann mir der Feind Theils ſchimpfiren, Theils fortſchleppen, Haus und Hof aber läßt ſelbſt der Würgengel ſtehn! Zwei Hebräer unterbrachen uns, als ihm nun wegen ſeines väterlichen Kaltſinnes der Kopf gewaſchen werden ſollte und ich ſchlich zu Adelinen hinüber. Sie war, zu meiner Freude, ganz allein, ſchlummerte im Lehnſtuhle, ſchlug jetzt die Augen auf und liſpelte: Wohl uns, der Arzt geſtattet mir die Reiſe! — Mein Achſelzucken, meine Worte, meine Gloſſen, meine Beſchwörungen — eine treue, nicht eben geſchmeichelte Darſtellung ihres Führers, eine laute, das Benehmen der Freundin und Schweſter verklagende Beſchwerde, nöthigte derſelben bald ein mildes Lächeln ab, bald trat ein düſteres Wölkchen auf die ſchön gewölbte Stirn.

Still endlich, Ferdinand! unterbrach ſie mich: man erkennt Ihren redlichen Willen, man geſteht Ihnen zu, daß Sie Recht haben würden, die Strafgerichte der nachtheiligen

Meinung über uns arme Sünderinnen zu verhängen, wenn anders nicht der Schein oft ſelbſt die klügſten Leute täuſchte. Wir handeln unter Ihren Augen und ein ſo eifriger Verehrer gewiſſer Tugenden und Vorzüge mußte eher ſeinen Augen und dem Verſtande, als unſeres Gleichen mißtrau'n; ſich eher für irre, als uns für verirrt halten. Er mußte in Geduld erwarten, ob und wenn es mir genehm ſeyn werde, ihn zum Vertrauten meines Grames und meiner Freude, meiner Thränen und Träume zu erheben. Statt alles deſſen wird die arme Lolo beſtürmt, verhört, gepeinigt; die noch viel ärmere Lina geängſtet und dieſer Gallebecher überdies mit einer Liebes-Erklärung bekränzt. Sie lachte jetzt ſo harmlos, ſo wohlthuend für das Ohr, daß ich faßt eingeſtimmt hätte und ſprach: Muß denn nun, unbedingt und immerdar, die Liebe unſere Loſung ſeyn, wenn das Mädchen mit dem Manne verkehrt? Noch heute geſtehe ich Ihnen frei, daß unſeres Hugo Schickſal mir nahe am Herzen liegt, daß ſich Prinz Heinrich uns im Laufe eines Viertelſtündchens ungemein werth machte und ich ſeiner Erſcheinung in Waldhof mit Ungeduld entgegen ſehe. Ihr Urtheil über den Herrn von Zelo malt einen Satan an die Wand und ſpannt deshalb meine Neugier. Lenore will ihn eben bei mir einführen und redlich werde ich dann geſtehen, ob Ihre Anſicht auch die meine ward.

Ich ſchwieg; Adeline ließ ihr Engelhaupt in die Hand ſinken, ſah mir jetzt eine Minute lang mit dem

Zauber des Wohlwollens in's Geſicht und liſpelte, vom Anflug eines innigen, raſch auf die Zunge tretenden Gefühls ergriffen: O, Ferdinand, ich bin —

Da ſchritt der heilloſe Freigeiſt — ſchritt Zelo an Lenorens Hand in's Zimmer, brachte mich um ein theueres, lang erſehntes Geſtändniß und warf mein bekümmertes Herz von neuem auf die Folter des Wahns und der Unruhe.

„Ich bin?“ wiederholte ich noch im Bette und ließ die Reihe der unzähligen Lagen und Verhältniſſe, die das Schickſal Adelinen bereiten und aufdringen konnte, auf's neue vorüber ziehn. „Ich bin“ — Braut! — Ja! — ich bin Braut, die Braut des Prinzen!

Ich bin ein Thor! ſagte mein Satyr und drückte mir die Augen zu.

Es war angeſpannt, aufgepackt und die wartenden Poſtknechte blieſen ein Trio, denn da hatte nun, nach reiſefertiger Damen Weiſe, eine jede noch dies oder jenes vergeſſen, oder zu thun oder zu ſagen, an- oder abzulegen und ſo weiter. Nun ging es an die Wahl der Plätze. Sie ordneten ſich endlich alſo. Im erſten Wagen thronte die ſpaniſche Markiſin Clotilde d'Anglona neben ihrer Ehrendame; Eulalie und Luiſe ſaßen, auf den Rückſitz geſchmiegt, verſchüchtert aber reiſeluſtig in's Blaue. Die kleine Großmuth ragte als Knoſpe zwiſchen dieſen Blättern hervor. Meine neue, geräumige

Berline nahm Melinen, Lenoren, die Frau von Schmiegen und mich auf — das jüngere Fräulein von Holzen fand auf Tantchens Schooße Platz. Der dritte Wagen endlich glich Noah's Arche; Koffer und Kiſten, Jokei's und Zoſen, Schooßhunde und Leibkatzen erfüllten ihn. Der Hauptmann endlich brüſtete ſich, als Schutzherr der Karavane, auf einem ſtolzen Apfelſchimmel und trabte neben unſerem Wagen her.

Lenore ſprach, der Anfangworte meiner geſtrigen Vorleſung eingedenk: „Aber ſo reite doch, reite doch, liebes Papachen!“ Gern nähme der Hauptmann Deinen Platz und uns wüchſe, ſtatt dieſes anſteckenden Gähners, ein ergötzender Geſellſchafter zu.

Ich beſtrafte ſie mit finſterem Schweigen, Adeline aber ſagte, holdſelig in mein düſteres Antlitz blickend: Ein recht artiger Verſuch! Wie lautet denn der Titel der Erzählung, die Sie uns vorlaſen?

Der Roßkamm, denke ich, fiel Jene ein: oder der Luftkeker. Vielleicht auch die Bockbeinigen oder ſo ungefähr. Mit einem Worte, es ſucht ſeines Gleichen. Wahrhaftig, ein Roman, zu leſen im höheren Chor. Ganz gemacht, verwundete Herzen zu erquicken und das verſtörte Saitenſpiel mit neuen Saiten zu bezieh'n. Dein guter, grämlicher Magiſter, im ſchwarz verzierten Hausrocke — ein zweiter Landprieſter von Wakefield. Der Pferdemarkt und ſeine Geſtaltungen — des armen Schelms Sippſchaft die ſo gern heirathen möchte und um jeden

Preis lieben will. Ein reicher Kranz voll Himmelblumen. — Der Spott der Argen machte mich roth. Adeline nahm die Spur der Wehthat wahr, ſie ſprach: Dein frevelhafter Scherz hat mir wenigſtens den Herrn Verfaſſer bezeichnet und mich veranlaßt, Ihnen dagegen viel Schönes über dies Bruchſtück zu ſagen. Sie blieben natürlich, ohne gemein zu werden und meine Augen ruhen nicht ungern auf einem Denner, Tenier, oder irgend einem lächelnden Stillleben aus. Nur der einſeitige Pedant will überall ausſchließlich ſeine Schule geltend machen, ſein Jüngerſchwarm nur dieſe gelten laſſen.

Pedanten und ihre Jünger ſind Querköpfe, rief Herr von Zelo, welcher der Rede gelauſcht hatte, in den Wagen: ich kann es beweiſen. Hat ſich denn etwa der höchſte Kunſtmeiſter nur im Wuchſe der Ceder und im Baue der Alpen, nur im Wogenſturze der Götha-Elf und des Niagara gefallen? Auch der blinkende Thautropfe und die beſcheidene Viole erwecken, gleich dem rollenden Weltmeere und der flammenden Sonne, manch ungemeines Gefühl und jede Poſſe ſelbſt, zu welcher Komus und die Charis ſich bekennen dürfen, iſt, gleich dem erhabenſten Epos, ein Kunſtwerk; nur daß ich jene weit vorziehe. Es giebt gewiſſe Dinge, die man ſich aus falſcher Scham blos unter vier bis acht ehrlichen Augen geſtehen mag, und dahin gehört zum Beiſpiel mein Unbehagen bei dem Genuſſe jener kalten, dickbäuchigen Helden-Paſteten und Schau-Eſſen. Nur ein Froſchblütiger, glaube ich, oder Gefangener kann den Faden ſolcher Verirknäule unverrückt bis an's Ende feſt halten und an dem Gemengſel von Engeln und Teufeln, von Wundern und Unnatur Gefallen finden.

Meine Schweſter widerſprach ihm alsbald, um das kritiſche Licht leuchten zu laſſen, und ließ dann viel Erlerntes laut werden; Zelo aber wußte bereits beſſer als ſie, welche Baumart den Apfel der Erkenntniß trug und welchem Geſchlechte der Buſch zugehörte, hinter dem das erſte Weib ſeine Blöße verſteckte. Sprach ſie vom Brotbaume, ſo hatte er die Frucht gekoſtet und: „Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht ꝛc.“ liſpelte Tante Bärbchen mit gefalteten Händen, denn das Wiſſen dieſes Paares erhob die Gute, indem es ſie erſtaunen machte.

Ja, meine Andächtige! unterbrach ich dieſelbe: und um die Wunder Seiner Werke, die Liebe die für alle wacht, ſo recht im Allerheiligſten des Gemüthes zu empfinden, müſſen wir, hoch über dem Yſope und der Ceder, in den Himmelraum aufſteigen, uns nur etwa bis zu dem nächſten Fixſtern erheben, der gegen ſiebzehn Billionen Stunden entfernt, ſeit vielleicht Billionen Jahrtauſenden nach Seinem Wink und Willen rollt. Wir müſſen, mit bewaffnetem Auge, die unſichtbare Schöpfung aufſuchen, um in dem Würmchen, deſſen Welt ein Sonnenſtaub iſt, noch vollendete Werkzeuge für Schmerz- und Genußfähigkeit zu bewundern. Wir müſſen auf den Fittichen des Lichtes fliegen, das bei der undenkbaren Schnelle von achtzigtauſend Stunden in jeder Sekunde dennoch ſechzig Jahre bedarf, um von dem nächſten Sonnenſterne bis an das Auge des Erdbürgers zu gelangen. Wir müſſen erkennen, daß es zahlloſe Welten giebt, deren Licht, ſeit ihrem Entſtehen unter Weges, unſere Sphäre noch immer nicht zu erreichen vermochte, und von dieſem Gedanken erſchöpft, mit einem Halleluja verſtummen.

„Den der Sterne Wirbel loben!“ — flüſterte Adeline in frommer Begeiſterung und Lenore ſtimmte bei. Des Hauptmanns männlich ſchöne Stimme begleitete den Wettgeſang der Sängerinnen, ich aber ſuchte nach gehaltener Andacht das Flaſchenfutter, um die Fittiche dieſer Pſychen in Weine zu baden und einen ſilbernen Tummler hervor, auf deſſen Boden die Bruſtſtücke Luthers und ſeiner Kathinka in halb erhabener Arbeit prangten. Die Damen nippten nach der Reihe; die eine zu des guten Geiſtes Preiſe, die andere auf des edlen Dichters Frieden, das Tantchen auf Ehren-Luthers Heil und der Trompeter eines vorüber trabenden Huſaren-Haufens blies den Tuſch dazu. Halt! rief jetzt meine ſchnell erblaſſende Schweſter, als ich zuletzt, mir ſelbſt kredenzend, den kleinen Kelch zum Munde führte, und griff mir plötzlich in den Arm. Eine Spinne, die ſo eben von der Decke des Wagens in den Wein gefallen war, hatte dieſe zärtliche, überraſchende Sorgfalt erregt. Spinnen ſind giftig! ſetzte ſie angſthaft hinzu. Und das erſchreckt Dich? fragte ich leiſe: Dich, die mir ſelbſt ſeit geſtern ſo manche in den Lebensbecher warf? Lenore ſah beſchämt zu mir auf und Thränen ſtürzten aus den Augen der Seltſamen, als ſie in den meinigen, ſtatt der verwirkten Erbitterung, nur dem Schmerz über erlittenes Unrecht begegnete.

Ich bat jetzt ſelbſt den Hauptmann um die Erlaubniß, ſein Handpferd benutzen zu dürfen, Lorchen aber hob, als er dagegen meinen Platz in Anſpruch nahm, die kleine Holzen auf den erledigten Sitz und verſicherte, daß ihr ein Offizier ſeines Alters im Wagen ſo wenig als im Schlafrocke gefalle und als Schutzherr überhaupt ſich nicht an dieſes Centrum binden, ſondern auch die Flügel beſichtigen und durch ſein Erſcheinen tröſten ſolle.

O die Markiſin iſt billig! fiel er ein.

Drum ziemt es uns, gerecht zu ſeyn! erwiederte Adeline und machte ſich ſchlaffertig.

Der Weingott ſchickt den Sandmann her, ſagte die Tante — Und den Kriegsmann fort, verſetzte Lenore.

Ein Beweis, ſprach Zelo zu mir gewendet: daß der eine von uns ſeiner Sache gewiß iſt und der andere nicht in Betracht kommt.

Mit nichten, entgegnete ich: offenbar iſt dieſe ſchnelle Verweiſung eine Folge des Sektes und der Eitelkeit, die uns den Genuß des loſen Spieles verſagen will, das Morpheus und der Wagen nun mit dieſen Köpfchen und Hälſen treiben wird. Vielleicht auch wiſſen unſere Fräulein bereits, daß der Schlaf nur die Kinder verſchönt, daß er ſelbſt dem geiſtreichſten Geſichte einen Anſtrich von Einfalt mittheilt und überdem die weiblichen um ein Jahrzehend älter darſtellt.

Still, ſtill! fiel Zelo winkend ein: daß man von dem Jahrzehend im Wagen nichts vernehme. Vom Raume darf man allenfalls zu Damen ſprechen, doch nimmer von der Zeit.

„Das raſche Schickſal, es treibet ihn fort,
Seine Ruh' läßt er an keinem Ort.“

Es treibet ihn fort! wiederholte Zelo kaum vernehmbar, denn der Geſang des Schillerſchen Kriegliedes hatte die Frauenzimmer wider Erwarten in den Frieden des Schlummers hinüber gewiegt.

Seine Ruh' läßt er an keinem Ort!

Das iſt leicht geſungen, ſprach ich: und leicht geſagt, aber für ein reizbares, ſchönſinniges, der Sehnſucht empfängliches Herz muß dieſes Raubbienen-Loos, dieſer zielloſe Wirbeltanz um die ſüßeſten Blumen, dieſe immer wiederkehrende Trennungſtunde, verderblich und zerſtörend werden.

Dem ſtimme ich bei, entgegnete Zelo: wenn es anders nicht unter der eiſernen Berührung erhärtete und die äſthetiſche Fühle im Weingeiſt ertränken oder am

Buſen der Frechheit entgöttern lernte. Weinen möchte ich, fuhr er lachend fort: bei dem Gedanken an den Herkules, der einſt in meiner werthen Perſon am Scheidewege ſtand; bei der Erinnerung an die Welt, an die Engel, an die Pläne die meine Phantaſie ſich ſchuf und in der wirklichen treuherzig vorausſetzte; an die Höhe, auf der mir der Menſch, ehe ich mich ſelbſt erkannte, zu ſtehen ſchien; denn wer ſich ſelbſt erkennt, der kennt ſie alle! — Ich wollte ein Held werden und dem Phantaſus folgen, dem immerfort von großen Thaten und erhabenen Opfern, von erfolgreichen Wagſtücken, von Triumphen der Tugend, genug von einem Schickſal und einer Menſchheit träumte, die hier nur im Romane leben kann. Meine Eltern hatten mich dagegen den Muſen gewidmet und daran auch ſehr wohl gethan. Die Erſcheinung preußiſcher Truppen, welche einige Tage auf dem väterlichen Gute raſteten, beſtimmte mich zu einem Gewaltſchritte. Des Vaters Sinn und Wille machten ihn rückgängig, und ſtatt im Gefolge meiner Hoffnung des eheſten zum Paniere des Adlers zu ſchwören, ſtellte mich der Erzürnte unter die Feldtaube des vaterländiſchen. Der Wehrſtand ſolcher Zwergmächte war aber damals, in der Regel, ein Zerrbild und in dem Maaße armſelig oder poſſierlich, als der Landesherr ihn vernachläſſigte oder zum Spielzeuge brauchte. Seufzend ſchwor ich zu der wohlgeſchonten Fahne; meine Abkunft, der Cadettenrang und der Eltern Empfehlung, öffneten mir die Häuſer des Stabes und der Offiziere. — Die Engel und die Damen waren für den ſchüchternen Landjunker Sinnverwandte. Wie klopfte mir das Herz, als ich zum erſten Male in der Nähe Claudinens, meiner reizenden Majorin, ſtand und als der einzige Gaſt ihr Nachbar ward. Sie war ſo ſchweſterlich, ſo gütevoll; reizend ſprach ſie über das Schöne, mit Wärme von meiner vielgeliebten Mutter, mit reger Sorgfalt für mich ſelbſt zu ihrem grämlichen Gatten. Gott, welche Seligkeit! dachte ich: Major zu ſeyn und im Beſitze dieſes himmliſchen Weſens. Man führte mich zur Oberſtin. Das Häufchen ihrer aufblühenden Töchter ſchloß einen Kreis um den Rekruten, entzückte ihn durch trauliche Annäherung, als die Mutter ausgefahren war ſpielten wir Blindekuh und ſelbſt ihre plättenden, von der Arbeit erglühenden Kammermädchen ähnelten in meinen Augen den Nymphen der Mythe. — Auch der Freundſchaft holder Genius wollte nicht hinter dem Amor zurückbleiben und machte, daß mir der große Wurf gelang. Zwei ſtolze, ſchon von der Laſt einiger Dienſtjahre bedrückte Junker neigten ſich zu dem Neulinge herab. Sie ſpotteten mit Erfolge der jüngferlichen Blödigkeit die ihm anhing und der feierlichen Andacht, mit der er, wenn das volle Herz überlief, in halben Worten nur der holden Majorin, wie der bezaubernden Töchter der Oberſtin und der Zofen dieſer Fräulein gedachte. Sie lehrten ihn nebenbei das Muth ſtärkende Faro, auch mit Nachdrucke und Anſtand zu ſuchen und groß zu thun. Nur gegen die edle, den Stundenkummer tödtende Schwelgerei ſträubte ſich noch der Ekel und die Abneigung eines nüchternen Mädchen-Geſchmackes und heiliges Grau'n, entmannende Bangigkeit beſchämte hart am Ziele den Verwildernden, wenn er ſich im ſchwächſten Momente zum Kelche der Sünde hinab ſtahl. Alle jene myſtiſchen Blüthen und Früchte, die ſeine Phantaſie mit Zaubergold umwob — Bilder, die das Begehren zu glühender Sehnſucht und unwillkührlicher Verzückung aufregten, fanden dann, verwirklicht, ein zagendes, geſchlechtloſes, ſich weit hinweg wünſchendes Unding. Vielleicht auch war dieſe angſthafte Scheu das Werk der mütterlichen Winke meiner hochgefeierten Pflegemutter, in deren Nähe das Gemüth keinen ſträflichen Gedanken duldete, keine ſterbliche Wallung aufkommen ließ. Die Majorin bemerkte mit weiblichem Scharfblicke meine Anhänglichkeit, fand jetzt ein Stäbchen der eigenen Wohnung entbehrlich, Platz genug für einen ſo ſchmächtigen und beſcheidenen Gaſt an ihrer Tafel und der Gemahl verſprach, dies alles gut heißend, einen tüchtigen Kämpen aus mir bilden zu wollen. Kaum war ich eingezogen, ſo ſchien mich eine Fee zum Sinnbilde der Liebenswürdigkeit verwandelt zu haben. Gebieter, die den unbedeutenden Junker bisher kaum eines Wortes würdigten, überhäuften ihn jetzt mit Herablaſſung, mit gutem Rathe und ihrem unſchätzbaren Wohlwollen. Mein Stübchen ward nicht leer von Zuſprüchen dieſes Ranges, bis endlich, ſtatt der erwarteten Göttin, welche man ſich fälſchlich, ab- und zugehend und bei ihrem Zöglinge fleißig nach dem Rechten ſehend, gedacht hatte, der Major eines Zuges unter den verſammelten Gönnern erſchien und eine Ehre verbat, die mich offenbar in meinen Studien zurückſetzen müſſe. Mißgunſt und Eiferſucht fuhren jetzt mit einem Male in die Verwieſenen und der mächtige Schutz des Gönners reichte kaum hin, mich feindſeliger Behandlung zu entziehen.

Immer theurer, fuhr er fort: ward mir Claudine. Der Vorhang des Lebens war vor dem Lechzenden aufgerauſcht, die glühende, innige, zielloſe Sehnſucht des früh gereiften Herzens von einem himmliſchen Ziele gefeſſelt. Die Huldin ſtand vor mir, halb Mutter, halb Geliebte; ein geheiligter Schutzgeiſt, der den kindiſchen, täuſchbaren Näſcher von den Giftbäumen wegſcheuchte die nah und fern, ſüß und betäubend dufteten. Mit feiernden, von Zärtlichkeit und Ehrfurcht erfundenen Namen begrüßte ſie der anhängliche Zögling unter vier Augen; ich war dafür ihr Moriz, ihr Unſträflicher. Den Heiligen verglich ich ſie, verklärten Frommen, der Mad[illegible] ſelbſt und hörte nicht auf, bis die Glühende, voll edler Scham und Trotz dem Zorne doch gerührt, den Mund des argloſen Vergötterers verſchloß und ſie den roſigen Handteller nun mit heißen Küſſen bedeckt fühlte.

Zelo ſchöpfte Odem, ich aber äußerte meine Beſorgniß über das ſpiegelglatte Eis, auf das ſein Schickſal da den Wildfang geführt habe.

O, es wird glätter! rief er aus: doch — honny soit!

J. So blieb es alſo bei dem Kuß in die innere Hand?

Nein! — Bald darauf, fuhr Zelo leiſer fort: ward mir ein zweiter, ſüßerer, am Tage wo ich das Patent empfing, vergönnt. Es verſteht ſich übrigens von ſelbſt, daß meine abgefertigten Freunde ihre Vertrauten von der Blindheit des Majors, von augenſcheinlichen, zwiſchen mir und der Argloſen beſtehenden Verhältniſſen unterhielten, daß ihr guter Name in mehr als einer Läſterſchule nach Möglichkeit verunehrt ward und das Verdammliche ein offenes Ohr und blinden Glauben fand. Wie kreuzigte ſich die Frau von W, wie ſegnete ſich Madam X, wie eifrig brach das Fräulein Y und Z den Stab, wie ſchmäh'te, was nicht würdig war, Claudinens Schuhband aufzulöſen. — Ich kannte die Verläumder, erfaßte ſie und ſchlug mich, Händel vom Zaune brechend, weil der Name meiner Hochverehrten hier nicht in's Spiel kommen durfte. Zwei der gedachten Schwätzer trugen anſehnliche Denkzeichen nach Hauſe, mir verband Hedwig daheim die leicht verletzten Finger dieſer Hand.

Hedwig? fragte ich, auf eine zweite Heilige gefaßt.

Claudinens Jungfer, fuhr er fort: die ich ſeit Monden immer im Wege fand, die lange ſchon in Räthſeln zu mir ſprach und ſtillſchweigend bald, bald hoffärtig abgefertigt, bald wieder vom Lichtſtrahle eines launigen Moments gekirrt, zuthuig wie Tobias Hündlein erſchien und außer ſich und einem alten Reiterfinken, wohl Niemand höher als mich ſelbſt hielt. Von neuem begann das unverſtändliche Gewäſche während des langen Verbandes. Von neuem ward gewiſſer Leute gedacht und wie traurig es ſey, daß ein Frauenzimmer jedes Wort auf die Goldwage legen und verſtummen müſſe, wo der Freund den Freund dagegen mit einem Winke, einem Blicke, einem Worte in den Himmel könne eingehen heißen.

Der glückliche Ausgang beider Zweikämpfe hatte den Humor entfeſſelt und mein loſes Treiben allgemach unſ're Hedwig. Ich lobte ſie, ich knipp ihr die verblühten Wangen und die vierzigjährige Jungfrau vermaß ſich hoch, daß ich der Abgott ihrer Gnädigen und meine Scheu und Einfalt zu bedauern ſey. Da rief der Jäger zur Abendtafel. Ich trat wie ein Träumender in das Speiſezimmer und fand zum Glück ein Dutzend Gäſte vor. Sichtlich vermied Claudine den werthen Zögling und meine Augen flohen, ſobald ſich nur die ihrigen erhoben, zu Boden. Ich wünſche Glück! ſprach der Major, mir leiſe und freundlich die Hand drückend: Du wirſt mir ſchon das Wie und das Warum der bewußten Fechtſtunde zum Beßten geben. Alſo hörte er bereits von meinen Händeln und billigte ſie.

Bei Tafel ging es lebhaft zu. Aller Augen hafteten oft genug auf dem ritterlichen Schirmherrn ſeiner Dame der, ſtill aber ſelbſtbewußt, ſich als beſcheidener Held gefiel. Auch Ihre Augen begegneten mir jetzt, eröffneten mir, wie ich wähnte, den Sinn von Hedwigs Andeutungen und mich durchſchauerte, mit dem Geiſte des genoſſenen Schaumweins, das entflammte Begehren. — Die Gäſte brachen auf. Claudine verſchwand, ihr Gatte winkte mir, zu bleiben; ich mußte beichten, nur der Veranlaſſung ward nicht gedacht; er ſchien geneigt mir um den Hals zu fallen, in ſeinen Augen glänzten Beifall und Freudigkeit. Als ich entlaſſen war, führte mich der Weg an ihrem Zimmer vorüber. Die Thür ſtand halb offen, ſie vor dem Spiegel, im Begriffe, das Band der Nachthaube zu ſchleifen, Hedwig neben ihr. Zelo! rief ſie; mein Herz bebte! doch nicht vor Zagen jetzt — vor Sehnſucht und vor Siegerſtolz. Die Zofe ſchlich, mit dem Arme voll Kleider, einem entfernten Wandſchranke zu.

Ich weiß alles! fliſterte die Majorin, als ich mich herzhaft näherte und der Blick mit dem ſie ihrem Ritter vergalt — O, ein Himmel voll Luſt und Wehmuth, der heißeſte Dank und die ſchmerzlichſte Klage lagen in dem ſeelenvollen. Tief, in mein Innerſtes traf er und an die warme, ſchnellkräftige Bruſt drückte ihre liebe Hand dieſe verwundete, daß ich ihr Herz ſchlagen fühlte. Das meine bebte.

Zu unſerem Verdruſſe unterbrachen jetzt die erwachten Mädchen jene Mittheilung. Adeline warf eine Frage auf, die den Hauptmann zur Wagenthür hinzog, mich bat Lenore, der Markiſin, welche vor uns herfuhr, eine Kapſel mit Pfeffermünz-Küchlein zu überbringen, nach ihrem Befinden zu fragen, und da Herr von Zelo höchſt ungefällig gegen ſie ſey, dieſelbe für ein Weilchen zu unterhalten. Die Bitte klang ſo ſchweſterlich und Lorchen ſah mir dabei ſo liebevoll in's Geſicht, daß ich dem Pferde die Sporen gab und nach wenigen Sekunden das dunk'le, vielſagende Augenpaar der Valenzianerin in Thätigkeit ſetzte. Clotilde erklärte ſich von der Aufmerkſamkeit der neuen Freundinnen geſchmeichelt und äußerte, als ich Zelo's Dahintenbleiben entſchuldigte, der ſey ganz überflüſſig, da ſie ihn geſtern ſchon, ſo mancher Vernachläſſigung wegen, für die ganze Reiſezeit von ihrem Angeſichte verwieſen habe.

Nicht unter ſolche Augen kommen zu dürfen, verſicherte ich, für die härteſte aller Strafen zu halten und erlaubte mir dann, der Ablöſung wegen, vergebens ein Vorwort für Jenen. Mit Heftigkeit ſchwang ſie die zarte Hand, nannte den Hauptmann einen rohen Soldaten, unfähig einer Dame zum Thürhüter, geſchweige denn als Cavalier zu dienen, und bat oder befahl vielmehr, wenn's möglich ſey, das Vögelchen das dort von Aſt zu

Aſte hüpfe, für ſie einzufangen. Ihre Aya, die Frau von Delay meinte kichernd, es werde mir dazu an Salze gebrechen und zum Glücke erhob es ſich jetzt und ſeine Schwingen trugen es, hoch über uns hin, in den Wald. Dann ſollte ich ſchwierige, mit ſüßem Wohllaut' angegebene Canzonen begleiten, und als ſich das im ſcharfen Trabe füglich nicht thun ließ, ein Stück Weges deshalb mit Ihr zu Fuße gehn. Ich brummte in erſchöpfter Langmuth Entſchuldigungen, verwies auf Zelo's Reiſeplan, auf die Nothwendigkeit der Eile und jagte, von den Augenblitzen der Zürnenden erſchreckt, ohne das Endurtheil zu erwarten, an den wertheren Wagen zurück. Der Hauptmann lachte, als er mich kommen ſah, die Mädchen lachten über die Beſchreibung des angemutheten Vogelſanges wie der Conzertprobe, und Adeline ſprach mit ihrem allerſchönſten Blicke: O liebſter Mann! nur ein Mal noch reiten Sie hin, ihr dies Saloppentuch einzuhändigen.

Liebſter! — Hören Sie wohl, Herr von Zelo? Und wer nun ſo treuherzig oder ſo ſchwach wäre, dem kirrenden, wohlthuenden Flötenrufe zu glauben?

So ſchwach? rief Lenore: ei, Du ſtarker Geiſt!

Ich, ſagte Zelo: würde an Ihrer Statt empfinden, wie ſelig frommer Glaube macht!

Dieſen Genuß denkt Ihnen Frau von Anglona zu; ich komme ſegenſchwer, mit tauſend ſüßen Grüßen und Worten für den ſehnlich vermißten Cortejo zurück.

Aber ſo reite doch, liebes Papachen! parodirte Adeline und hielt mir von neuem das Tuch hin. Ich drückte ihre ausgeſtreckte Hand an die Lippen, dann an's Herz und ſagte ſtrafend: So viel Frevel bei ſo viel Werch am Rocken!

Undankbarer! entgegnete ſie mit verſöhnender Anmuth.

Du verziehſt ihn wieder! tadelte Lenore; ich flog davon.

Clotildens Medeen-Augen funkelten und verhießen mir neue Strafpredigten oder Ritterproben. Ich reichte ihr mit der Unterwerfung eines ſpaniſchen Pagen das Tuch dar und ließ dann, um ſie bei Gutem zu erhalten, manch rührendes Wort über die Zartheit der idealen Form die es vor dem rauhen Nordweſtwinde ſchützen ſolle, mit einfließen, aber die Lauſchende ſchrie jetzt laut auf, während dem ich zuſammen fuhr und gleich darauf von dem bäumenden Goldfuchſe hinabglitt. Es war ein Schuß, der in ſo wenig Zeit ſo viel Unheil veranlaßte. Brauſend ſprang das Pferd davon und die Markiſin ſammt Eulalien und Luiſen, der kleinen Großmuth und der alten Dolay, hüpften bunt durch einander aus dem Wagen. Was ich erſt wahrnehmen ſollte, was mir das Haar gen Berge trieb, mich in Verzweiflung ſtürzen mußte, das hatten Sie bereits erblickt.

Ah ciel! ſtammelte die Dolay und wies mit ihrem Krückenſtocke nach dem zweiten Wagen zurück. Ich ſah den Hauptmann mit gezogenem Degen zwiſchen den blinkenden Klingen eines Braunrock's und eines Graukittels zu Boden ſinken, ſah mehre Flintenläufe in Adelinens Wagen gerichtet und mein Ohr unterſchied ihren Jammer, Lenorens Grace! und die gellende Wehklage der kleinen Holzen.

Restez! gebot die Markiſin, als mich die Sucht zu retten gegen jene zehnfache Mehrzahl hinriß und klammerte ſich, geſtärkt von Seelenangſt, an meinen Hals. Schluchzend lief Luiſe querfeldein dem nahen Walde zu, die kleine Großmuth folgte winſelnd, der Poſtknecht jagte mit den ſchnell gelöſ'ten Pferden fort, mich zog Clotilde über die ohnmächtige Eulalie in's Dickich hin, als eben ein Trupp jener feindlichen Freibeuter näher kam und uns zu ſtehn gebot. Noch tief im Walde vernahmen wir die Donnerſtimmen und ich bemerkte eben erſt, erſchöpft zur Erde ſinkend, die laſtende Bürde welche mir bis dahin am Halſe hing. Clotilde ſchlug die Augen auf, ſah wild umher und faltete ihre kleinen, bebenden Hände. Sie ſprach mit Inbrunſt die Maria Longa und die Maria Loretto, die von Zell und von Einſiedlen, von Carmel und Czenſtochowa und viele andere noch, ſammt allen Heiligen die ihr beifielen und allen Märtyrern denen, gleich uns, das Meſſer einſt an der Kehle ſtand, um Schutz für Kehle und Gürtel an. Mich aber beſtimmten die fallenden Schüſſe und das toſende foudre! zu weiterer Flucht. Von neuem trug ich jetzt die Perl Valenzia's und eines Prinzen Welt durch Moor und Sumpf und Geſtrüppe aus dem der Eber und das Hochwild auffuhren, Wald einwärts. Immer dunkler ward es, immer öder, die Abendſonne goß ein magiſches Licht über die Gipfel des Hain's und meine Beterin ſprach indeß auf dem unſteten Prie-dieu ihres Trägers ein Ave nach dem ander'n aus. Plötzlich ſah'n wir uns am Fuße eines Felſens, deſſen ausgehöhlter, mit Wintergrün umſtrickter Vorſprung eine Art von Verſteck bildete, die Clotildens Schutzpatron augenſcheinlich für uns zugeſtutzt hatte. Lob ſey Ihm! ſtammelte die Erſchöpfte als ich ſie auf das raſchelnde Laub bettete, fürlieb zu nehmen bat und die üppige Epheu-Gardine rings um uns niederzog.

O, ich Unglückliche! jammerte Donna Clotilde, ſich angſthaft an mich ſchmiegend: nun können uns die Bären freſſen, oder Schlangen und Eidexen. Unbegraben wird mein Leib in den Armen eines Ketzers gefunden werden und die Tochter der Anglona's, gleich der verlaufenen Bettlerin, hinter dem Strauche verſcheiden!

Madame la Marquise, erwiederte ich aufathmend: bedenken nicht, daß ſelbſt in dem äußerſten Falle kaum einer von den drei geſetzten und ſelbſt der blaſſe Tod nur dann eintreten kann, wenn wir zu fühlen aufhören; daß das Schickſal des Leibes dem entfeſſelten Geiſte gleichgültig iſt und überdem eine ſo eifrige, alt ſpaniſche Chriſtin auf den Beiſtand ihrer himmliſchen Gönner und Patroninnen rechnen darf. Mich aber, für den keine Heilige ſich den Mund verbrennen wird — mich, den der Teufel vermochte, dieſe unſelige Reiſe geſcheh'n zu laſſen, drückt ein viel ernſterer Kummer zu Boden. Werd' ich ſie wiederſehn, meine Verlorenen und wie? Wird nicht der Schreck an und für ſich ſchon hinreichen, die kränkelnde Lina in das Grab zu ſtürzen? Wird nicht unſere arme, ohnmächtige Eulalie vor Gram vergehn, Luiſens und der kleinen Großmuth nicht zu gedenken, die vielleicht, oder gewiß vielmehr, in jenem unabſehbaren Sumpfe verſanken? Traf auch den frevelnden Hauptmann nur was Rechtens iſt, ſo ſchwebt mir doch das Bild des Fallenden wie ein Nachtgeſpenſt vor Augen. O, welch' Verhängniß!

Ich will für ihn beten, erwiederte die Grande von Spanien: ſo wenig er auch übrigens der Fürbitte werth iſt; jetzt aber laſſen Sie uns nach meinem linken Fuße ſehn, mit dem ich bei dem Sprung' aus dem Wagen fehltrat. Damit ſtreifte Clotilde den ſeidenen Strumpf ab und ſagte: Sie werden mir für dieſe Nacht Ihren Frack und Ueberrock überlaſſen, um ein Hauptkiſſen daraus zu bereiten; auch übrigens hübſch munter bleiben!

Rock und Frack! erwiederte ich bitterböſe, denn mein Dienſteifer war am Ziele: Madonna würdigen mich da eines Zutrauens, dem ſich, leider, nur auf Gefahr des Lebens entſprechen läßt. Zwiſchen den Lorbern und Myrten Ihres Vaterlandes würde vielleicht meine Atlaß-Weſte dem Hauche des Novembers Trotz bieten, doch unter dieſem Grade nördlicher Breite ſehnt man ſich-eben nach der Wolfſchur.

Abſcheulich! rief Clotilde aus: vor einem Schnupfen zittern dieſe Männer und wagen es, uns gegenüber, mit ihrer Stärke groß zu thun.

A l'honneur! entgegnete ich, nach einer kurzen Verbeugung: mich ruft die Pflicht, die höhere. Ich weiß Sie jetzt in Sicherheit und muß nun ſehen wo wir ſind, ob die Gefahr ſich verzog, ob irgend eine der Verlorenen etwa noch aufzufinden ſeyn möchte? Damit legte ich den Kalmuk-Rock zu ihren Füßen; Clotilde aber ſprang empor, ſtampfte mit dieſen, gebot mir mit gellender, ſchneidender Stimme zu bleiben und zog jetzt, als ſie mich entſchloſſen ſah, in ihrer Wuth einen kleinen, blinkenden Dolch aus dem Buſen. Ich verſchwand. Die ſichtbare, durch das hohe Laub gebrochene Bahn unſer's Wandels ließ nicht fehl gehn und als der Pfad endlich zweifelhaft ward, wies mich das blitzende Silber-Beſchläge eines kleinen, am Boden liegenden Taſchenbuchs zurecht, das der Markiſin vorhin entfallen ſeyn mußte. Ihr Name prangte, in Seide geſtickt, auf der Kehrſeite des Einbandes, ich aber fand bei der flüchtigen Durchſicht einige chiffrirte, mit Poſtzeichen bedeckte Briefe, ein verſiegeltes Pulver und mehre Liebe-Geſtändniſſe des Prinzen. Jetzt ſchienen Laute tief im Dickiche zu verhallen. Ho! — He — Ha! Es klang wie Hohenbach! Der Ruf ergriff mein Innerſtes. Ich folgte dem Schalle, lauſchte wieder und drängte mich endlich durch die verwobenen Gebüſche zu dem Saume einer üppigen Wieſe. O, des begeiſternden Anblickes! Dort in dem Nebel der Dämmerung zeigte ſich Lenore mit dem Verbande des blutenden, aber ſcherzenden Hauptmann's beſchäftigt, die Tante Schmiegen auf einem Holzſtamm eingenickt, Adeline dagegen hinter Sträuchern im flatternden ſchneeweißen Cotillen. Als ſich aber mein Mund zum Jubelruf aufthat, verſchwand das Gaukelſpiel erkrankter Phantaſie, die Wieſe ward zur grünlichen Decke des Sumpfes, die Geſtalten zerfloſſen in dem widrigen Nebel und ich ſank erſchöpft zu Boden.

Der Mond verſilberte die Wipfel, als ich mich, erſtarr't und gelähmt, auf dem modrigen Boden wieder fand. Des Grabes Stille waltete umher, die dunkeln, ſanft vom Winde bewegten Büſche glichen ſchleichenden Leidtragenden, im Gefolge eines endloſen Leichenzuges. Mir grauete, Freund Hayn ſchien meine Hand zu faſſen, die kalt wie eines Todten Hand den Dienſt verſagte.

Scheu und kaum athmend blickte ich auf, gewahrte hart über mir einen breiten befahrenen Weg, der zwiſchen dem Sumpfe und den Büſchen fortlief. Sollte ich ihn betreten, oder den Tag erwarten und die verlaſſene Markiſin aufſuchen, deren Spur verloren ging und immer rettungloſer verirrt, ein Raub der völligen Erſchöpfung werden? Der Uhr nach war es Mitternacht, und wie mit Geiſterhand zog es mich plötzlich empor, trieb es mich, Trotz der Mattigkeit und der Erſtarrung, zu jenem gebahnten Wege hin, den die verblendeten Augen am vorigen Abende ganz überſehen hatten. Er mußte, Kraft des ſichtbaren Gleiſes, über lang oder kurz zu Menſchen führen, die mit der Gegend und dem Walde vertraut, zu Aufſuchung der Verlaſſenen und meiner übrigen Vermißten mehr als ich ſelbſt geeignet waren. Bald verſchwand der Mond hinter Gewölken, die Straße fiel in dichtes Geſtrüppe, deſſen Tannen-Behänge ſich über ihm zum Gewölbe verſchränkten. Ich tappte fort, der Naſe folgend, und traf nach Verlauf' eines Stündchens auf den Gottesacker des nahen willkommenen Dorfes, über welchen ein Fußſteig zu dieſem hinabführte, und nahm fürerſt auf einem Leichenſteine Platz, mich nach dem Pfarrhaus umzuſehen und die milde Güte des Predigers zum Beiſtand aufzubieten. Da knarr'te plötzlich eine Angel, die kleine, vom Monde beleuchtete Seitenthür der Kirche, welcher ich im Schatten des Flieders gegenüber ſaß, that ſich allmählig auf; eine weiße weibliche, Lenoren ähnliche Geſtalt ward in ihr ſichtbar. Arme Schweſter! ſprach mein durchſchauertes Herz und ſich verbarg das Geſicht in der Hand, um dieſe neuen Fieberbilder zu verſcheuchen. Leiſes Gefliſter ergriff jetzt mein Ohr, ich wagte es, wieder aufzuſchauen und vor dem weißen Schattenbilde ſtand ein größeres, rabenſchwarzes. Sie neigten ſich liſpelnd gegen einander und verſchwanden dann gleichzeitig im Dunkel des inner'n Kirchenraumes. Die Pforte ſchloß ſich wieder zu.

Ich ſprang empor, denn plötzlich wurden jetzt, als ſey bereits der Tag angebrochen, alle Fenſterläden des Pfarrhauſes aufgethan; es zeigte ſich eine hell erleuchtete Stube. Sie wimmelte von Menſchen jedes Alters, die ſich zwecklos herumtrieben, Theils die Hände rangen, Theils heftig ſtritten oder klagten. Du magſt wohl ſehr krank ſeyn, dachte ich: und auch dies Haus iſt gewiß nur ein unwirthlicher Felſen, dieſe Kirche mit ihren ſtillen Bewohnern nur aus Mondſchein gewoben und der Gottesacker ein zweiter Moraſt, in dem ich bald als Todter ruhen werde. Aber die Fenſter blieben hell, die Menſchen traten, je näher ich dem Hauſe kam, ſo deutlicher hervor, der Hund ſprang bellend auf die Hütte und von keinem der zahlreichen Anweſenden bemerkt, die alle nur mit ſich beſchäftigt, für die Außendinge blind, nur von einem und demſelben erſchütternden Gedanken bewegt ſchienen, ſtand ich jetzt mitten unter ihnen. Mein armer Schwager! ſchrie der eine; meine unglückliche Schweſter! der andere. Ganz Dalberg, betheuerte der dritte: ſey bereits ein Häufchen Aſche und das wohlhabende Eſchenheim rein ausgeplündert und verbrannt. Die eine hatte den Feldhofer Schulzen erſchießen, die zweite ihre Frau Diakonuſin in den Teich ſpringen ſeh'n; mehre zeigten blaue Flecke oder leichte Wunden auf, mit denen ſie dem Tod entliefen. Kurz, alle dieſe

Gäſte waren geflüchtete Bekannte und Verwandte des Predigers, die der Schleifweg auf dem ſie ſich fortſtahlen hierher führte, wo manche für den Augenblick Erfriſchung und Unterkommen, andere Rath und That, ein Ohr für ihre Klage, ein theilnehmendes Herz für ihren Jammer ſuchten.

Der Prediger ging während dem, ohne ein Wort zu verlieren, ab und zu und ich bemerkte nur, daß ihn auf ſeine Veranlaſſung gewöhnlich ein oder das andere Frauenzimmer der Geſellſchaft begleitete, welche zu Folge dieſer wiederholten Entführungen bald nur aus männlichen Weſen beſtand. Freunde, ſprach er, als das weibliche Geſchlecht völlig beſeitigt war: was Euch zunächſt am Herzen lag, iſt nun geborgen und der ſchlaueſte Spürhund wird es, ſo Gott will, unaufgeſpürt laſſen. Alle meine Boten kommen mit Hiobpoſten zurück und es leidet keinen Zweifel, daß der Kriegſtrom über uns wegrollen werde. D'rum gehe jeder hin, wo er herkam und dulde, helfe und wirke ſo viel er zum gemeinen Beſten nur vermag, denn wohin Ihr auch flöhet, er würde Euch einholen und dafür ſind wir ja Männer, berufen zur Ausdauer und zum Widerſtande gegen das feindliche Schickſal. Seyd feſt aber gefällig, demüthig aber entſchloſſen, hingebend aber beſonnen, ſo werdet Ihr dem Feinde manche ſchonende Rückſicht abnöthigen und die Gefühle der Menſchlichkeit, des Mitleid's und der Großmuth in jedem Rechtlichen unter ihnen erwecken.

Wo ich die Weiber und die Töchter und die Bräute verbarg, kümmere jetzt Keinen; wenn Zeit und Stunde kommt und der erſte, alles verheerende Sturm ausgetobt hat, wird ein Jeder unter Euch die Gerettete dankbarlich heimführen. Jetzt ziehet hin, liebe Freunde! Beugt Euch unter die gewaltige Hand Gottes und der erhebe ſein Angeſicht über Euch, Amen!

Still erquickt hatte ich bis jetzt unbeachtet hinter dem wärmenden Ofen geſeſſen. Das Zimmer ward leer, der Paſtor nahm mich wahr und ſagte: Auf, auf und Muth gefaßt, mein armer, unbekannter Freund! der Herr iſt nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens ſind und das Ihre ſcheint dem Brechen nahe. Ich faßte, von der herzlichen Theilnahme des thätigen Tröſters ergriffen, ſeine Hand und theilte ihm in wenigen Worten die Geſchichte dieſer Stunden mit. Wenn Sie noch Kraft genug zu einem kurzen aber etwas beſchwerlichen Gange haben, erwiederte der Prediger: ſo hoffe ich Ihnen wenigſtens die Halbſchied der verlorenen Freundinnen vorſtellen zu können und Sie durch dieſen Anblick erquickt zu ſehn. Ich fiel ihm jauchzend um den Hals. Schnell und behutſam! ſagte er, als wir auf den Kirchhof heraus traten, ſah rund umher und leitete mich dann zur Seitenthür der Kirche, die ich ſchon vorhin aufthun ſah. Wir traten in die nette, vom Mond erhellte Sakriſtei. Jetzt faßte er meine Hand, er öffnete mit der ander'n den Verſchlag, hinter welchem ein niedriger, gewölbter

Gang ſchnell abwärts zu der offenen Fallthür und der Leiter führte, an der wir hinabklommen. Dieſen willkommenen Verſteck, ſagte er während des Fortſchreitens: haben wir unfehlbar den Mönchen eines Kloſters zu danken, das einſt auf dieſem Platze ſtand. Der Zufall machte mich damit bekannt und außer mir hat nur mein guter alter Glöckner davon Kunde.

Jetzt flimmerte Licht durch eine Spalte. Er öffnete behutſam die Thür und bat mich, außen zu verziehn. Der Silberklang bekannter Stimmen ertönte bald darauf, mein Führer kehrte wieder und zog mich in ein zellenförmiges Gemach. Lenore flog an meine Bruſt, meine rechte Hand ward von Eulaliens Küſſen bedeckt, Luiſe drückte die Linke an ihr Herz, das Köpfchen der kleinen Großmuth ſah, vom Schlafe gewiegt, aus dem Heue, das die Stelle der Betten vertrat. Schmerz und Freude, Luſt und Klage floſſen im raſchen Wechſel von den Lippen der Gefundenen und alle fragten jetzt zugleich, ob ich allein komme und verſicherten ſich gegenſeitig, daß auf jeden Fall noch manche heiß erſehnte Ueberraſchung im Hintergrunde lauſche. Aber auch meine Augen ſuchten, von dem Lichte geſchwächt und geblendet, unter ſo viel willkommenen Erſcheinungen umſonſt die willkommenſte, und die angſthafte, auf Adelinens Verhängniß hindeutende Frage benahm jenen den gefaßten, ſüßen Wahn, als ob ich ein Vorläufer der Vermißten ſey.

Ach, meine Lina! klagte Lenore; ſie wendete ſich, von der Erinnerung vernichtet, laut weinend ab.

Und meine Schweſter! rief Luiſe, mit gerungenen Händen: und unſere gute Frau von Schmiegen.

Der brave Zelo! fuhr Lenore fort: für uns hat er gefochten, iſt er gefallen — Friede ſey mit ihm!

Sie weinten alle jetzt noch heftiger und klagten, ächzten, jammerten ſo durchdringend, daß mir der Muth verging, mich von dem muthmaßlich herzbrechenden Schickſale der Uebrigen unterrichten zu laſſen und nur den Paſtor um ſo feuriger beſchwor, alle noch entbehrliche Dienſtboten nach der beſchriebenen, im Walde verlaſſenen Grande de Espana auszuſenden. Willig gelobte der edle Menſchenfreund, ſein Möglichſtes zu thun und verſprach ſich um ſo gewiſſer ſie uns zuführen zu können, da die geſchilderte Felſengruppe unter dem Namen des Eulenſteins bekannt und kaum ein Stündchen von Mannsburg, ſo hieß dies Dorf, gelegen ſey. Damit verließ er uns.

Lenore reichte mir Wein und Brot, drückte mich mit längſt vermißter Zärtlichkeit an's Herz, bereitete mir dann ein Lager in dem Heue und ſagte, als ich zwiſchen ihr und Eulalien mitten inne lag: Gott, welch ein Anblick, als der ſchreckliche, überraſchende Schuß fiel, der des Hauptmanns Pferd tödtete und die arme Adeline mit dem Blute deſſelben beſpritzte. Und wie nun gleich darauf die Freibeuter, mit der Mordluſt, mit der

Beuteſucht und der rohen Gier in den ſataniſchen Geſichtern unſern Wagen umringten und Zelo dennoch bis zum letzten Odemzuge die Thür vertheidigte und zwei dieſer Ungeheuer fallen machte.

Ich wünſchte jetzt im Herzen, daß die Markiſin ein Gleiches von mir zu rühmen habe. Aber war ich nicht waffenlos? Macht nicht zudem unnützer Widerſtand ein unabwendbares Uebel ärger? War es ruhmwürdiger, mich aus der Ferne her vor den Kopf ſchießen zu laſſen, oder ein Leben zu retten, das Clotilden und ihre Ehre ſichern half? — Du haſt wohl gethan! ſprach mein innerer Richter und ich hörte wieder auf Lenoren.

Ach, ſeufzte ſie: die letzte Hoffnung fiel mit Ihm. Adeline lag, ohnmächtig oder todt, gleich einem Geiſte an meiner Bruſt, als ſie die Wagenthür aufſprengten und mich ein rieſengroßer Wüthrich niederzog. Geſtärkt von Gott warf ich den Gleitenden zu Boden und war, vom Hinterrade gedeckt, von der Enge des Weges begünſtigt, mit dem dritten Sprunge im Dickichte des Abhanges, der ſich in eine düſt're Schlucht verlief. Da hinab ſtürzte ich, oder mein Engel warf mich hinab, geborgen zwiſchen Fels und Wald. Immer wilder ward oben das Getöſe und verhallte dann allgemach. Der Wagen rollte fort. — Gott, welche Lage! Erlaß mir die Darſtellung meines Zuſtandes, der tauſendfältigen Qualen und der ſchrecklichen Befürchtungen, die mein Herz zerriſſen. Ich machte mich nach langem Zagen in der

Dämmerung auf, klomm wieder zu der Straße empor, ſah, hinter Sträuchern lauſchend, Huſaren unſer's Leib-Regiment's des Weges reiten und ſchritt nun getröſteter vorwärts. Da lag der Wagen der Markiſin noch geplündert und umgeſtürzt — ich dachte an Dich, ich mußte weinen und mit den Thränen floß die Halbſchied des erſtickenden Kummers vom Herzen weg.

Und mir, unterbrach Eulalie jetzt meine Schweſter: ach Gott, wie iſt es mir gegangen!

Ueber Erwarten! fiel jene ein: Die Beuteſüchtigen ließen ſie und Luiſen unangetaſtet entrinnen, beide aber trafen, gleich mir, auf flüchtige Landleute, die dieſem Dorfe zueilten und ſie mitbrachten. — Wer könnte nach dieſer wunderbaren Fügung noch an ſchirmender Geiſter Hand, an der Hut und Macht der Engel zweifeln, die hoffentlich auch unſere Markiſin und ihre Gefährtinnen geſtärkt, geſchützt, errettet haben.

Ei, rief ich auffahrend: hätten die gelobten Genien Euch lieber vor jener unſeligen Geheimniß-Krämerei, vor der blinden Zuverſicht und der heilloſen Wanderung gewarnt, die dies Unglück mit ſeinen unberechenbaren Folgen veranlaßten.

Um uns Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, erwiederte Lenore: mußt Du wiſſen, daß Adeline Hugo's natürliche Tochter iſt und der Hofrath Woller in jener Zeit nur zum Deckmantel eines weiblichen Fehltrittes gebraucht ward. Der Prinz, in unſere Stadt verſetzt, ſieht das Mädchen zum erſten Male ſeit den Kinderjahren wieder und ſehr natürliche Gefühle erſchüttern ſein Herz. Adeline, die ſeine raſche Näherung beleidigt, fertigt ihn hart und entſcheidend ab. Jetzt übereilt ihn der Befehl zum Aufbruche, ſein Adjutant ſucht uns im Tanzſaal' auf, beſchwört mich, eines argloſen, ernſten Geheimniſſes wegen, Adelinen zu einem Gange auf die Terraſſe zu vermögen und ich gewähre des Hauptmann's flehentliche Bitte, da er, unter uns, bereits ſeit Jahr und Tagen mein redlicher Freund iſt.

J. Was ich bemerkte! Nun — immerhin — Polingen iſt ein Mann von Werth und Zartgefühl.

S. Und dieſer Zartſinn hielt ihn ab, bei dem Bruder um die Schweſter zu freien — es ward zudem, in jener Nacht erſt, unſer Freundſchaftband zur Liebesfeſſel. Denn während dem Adeline zwiſchen Hugo und dem Hofrathe unter den Tannen ſtand und kaum den Sinnen trauend, an ein Vaterherz gedrückt ward, von dem ihr nimmer träumen konnte, ſchwor mir Polingen ewige Liebe und beſtimmte das Friedenfeſt zur Hochzeitfeier. — Von Heinrich's, ſeines Sohnes naher Ankunft unterrichtet, empfahl jetzt Hugo der zärtlichen, in Thränen ſchwimmenden Tochter ihren Stiefbruder und das Lebewohl mit dem er von ihr ſchied, war ſo väterlich und Herz angreifend, daß wir mit rothgeweinten Augen zurück kamen. Du weißt zudem, wie reizbar und erregſam Adeline iſt und fühlſt gewiß ohne weitere Deutung, wie erſchütternd dieſe ſeltſame Entdeckung ſie bewegen mußte.

Mir zu Gefallen, erwiederte ich mit gefalteten Händen: möchte Adeline des Königs Enkelin oder eine Schweſter des Tartar-Chans ſeyn, wenn ſie hier neben uns und nicht vielmehr, höchſt wahrſcheinlich, in einem für Bettler- wie für Fürſtentöchter kaum zu überlebenden Drangſale ſich befände.

Unſeliger Menſch! rief Lenore, in Thränen ausbrechend: wie kannſt Du mich um dies Verhängniß mahnen? Ich ſterbe, wenn ihr nur das kleinſte Leid widerfuhr. Dann aber gäb' es weder Engel noch Vorſehung, nur einen Satan, der die Welt regiert.

J. Läßt ihn die Vorſehung nicht walten? und kommt, wo ſolche Maſſen von Menſchenheil und Lebensglück, von Würdigkeit und Unſchuld, von Glück und Wohlſtand zu Grunde gehn, ein einzelnes Opfer wohl in Betracht? Was gilt ein Halm am Erntefeſt des Würgers, ein Haar auf dem verwirkten Haupte, ein Wurm unter der Ferſe des Fatum's, wenn es den Erdtheil niedertritt? O weine mit mir um die Edelſte! um die Verlorenſte! — Um den ſtill gefeierten Abgott meiner Seele!

Der Paſtor unterbrach jetzt unſere Wehklage durch die Nachricht, daß ſo eben die vermißte Markiſin zu Pferde und in Geſellſchaft einiger feindlicher Offiziere in das Dorf gekommen — daß ſie nach mir und meinen, auf das Treffendſte bezeichneten Gefährtinnen gefragt, ſich übrigens ſehr ungeberdig betragen und die Begleiter, welche meine Verlaſſene unfehlbar auf der Heerſtraße fanden, vermocht habe, ſie nach dem Hauptquartier zu bringen. Das Geſpräch ſey bald in franzöſiſcher, bald in italieniſcher Sprache geführt und er, zu Folge mancher der Markiſin in der Hitze des Wortwechſels entfallenen Aeußerung, verſucht worden, ſie für ein zweideutiges und gefährliches Werkzeug höherer Abſichten und Entwürfe zu nehmen. Dieſer Argwohn erinnerte mich an den geſtrigen Fund, an den Inhalt der Brieftaſche und die Chiffern-Briefe, deren Anblick ſelbſt Lenoren, ihre eifrige Schutzrednerin, in Beſtürzung ſetzte. Ich ließ ſie fürchten, daß der junge, harmloſe, Kraft ſeiner Familien-Verbindungen bedeutende Prinz, in dieſem Götzenbilde eine Schlange am Buſen genährt habe — eine Verrätherin, die ihn unter der Maske der glühenden Liebe, der ſchmachtenden Sehnſucht nur darum verfolge, um als unbeachtete Lauſcherin am Quelle der Entwürfe und der Ereigniſſe zu bleiben.

Eiskalte Tropfen, welche fort und fort von der modrigen Decke des Gewölbes auf mein Haupt fielen, unterbrachen unſere ängſtende Betrachtung. Das war kein Aufenthalt für die Dauer, und ich mußte doch vor allem dieſe Weſen in Sicherheit gebracht und unter einem ſicher'n Fittiche geborgen ſeh'n, um Adelinens Spur verfolgen zu können. Waldhof, wohin wir gewieſen waren, lag, nach dem Verlaufe einiger ruheloſen Tage, während denen der Donner der nahen Schlacht in unſern Grüften widerhallte und das Dorf in Flammen aufging, bei den reißenden Fortſchritten des Feindes bereits im Rücken ihrer Heere und zu Folge des ſchnellen, durch jene Schlacht herbei geführten Wechſels der Verhältniſſe, gleich dieſem Dorfe nun auf neutralem Gebiete.

Der gute Paſtor, deſſen Wohnung zwar von den Flammen verſchont aber ausgeplündert und unbewohnbar gemacht war, rieth jetzt ſelbſt zur Entfernung und empfahl mir den dortigen, des Weges kundigen Hirten. Er ſollte uns auf wenig betretenen Holzwegen über die Berge führen, wenn anders meine Damen ſich einer ſolchen, allerdings mühſeligen Wanderung, in deren Laufe es nur wenig ſichere Ruhe- und Erquickung-Punkte gebe, gewachſen fühlten? Sie ſtimmten, der verkündigten Auferſtehung froh, einmüthig für den Marſch und zum Ueberfluſſe wies uns der hülfreiche Freund einen herrenloſen, dem Troſſe des Heeres entlaufenen Eſel zu, der ſich jetzt in den Diſtelbüſchen verſunkener Gräber für die bisherige Faſten- und Dienſtzeit entſchädigte.

Wir entſtiegen, mit dem aufgehenden Monde, der Unterwelt, ſegneten, wurden geſegnet und ſchieden unter Thränen der Rührung. Der Führer mit dem Langohre, das die kleine Großmuth und unſere Lebensmittel trug, ſchritt an der Spitze; die Damen folgten Paarweiſe, gleich einem Elfenreigen, ich beſchloß den Zug. Ueber

Wieſen ging er dem Walde zu, deſſen Anblick die Schrekken der nahen Vergangenheit in mir aufregte. Nur von ihr, von der theuern Vermißten und den verlorenen Haubenſchachteln, Kiſten und Paketen war die Rede, und der Morgen dämmerte, als unſer Pfad unfern eines Wirthhauſes die Heerſtraße durchſchnitt. Herrmann, lieber Herrmann! rief plötzlich eine Mädchenſtimme; ich ſah Eulalien auf den baumlangen, eilig daher ſchreitenden Kriegsmann zueilen. Unſer Feldwebel! ſetzte das jüngere Fräulein von Großmuth hinzu, ſprang jauchzend von dem Eſel und der Schweſter nach. Die Nachrichten welche wir hier, Dank dem Zufalle, von der Quelle ſchöpften, waren allerdings von Bedeutung und lebhafter noch als die empfangene Gewißheit von dem Verluſte der Schlacht und dem ſchnellen Friedenſchluſſe unſerer Regierung beſchäftigte mich für den Augenblick die Verſicherung, daß der Hauptmann von Großmuth mit dem Reſte des gefangenen, in ſeine Heimath entlaſſenen Bataillons, dort in dem Gaſthofe übernachtet habe, auch ſo eben im Abmarſche begriffen ſey. Eben fuhr er ſelbſt, leicht verwundet, vorüber. Man begreift die Freude des Vaterherzens bei dem plötzlichen Erſcheinen vielgeliebter Töchter, deren muthmaßliches Schickſal ihn ſchmerzlicher als ſein eigenes Verhängniß bedrückt hatte und nach der Betheuerung daß der Feind ihnen kein Härlein gekrümmt habe. In unſere Heimath zurück kehrend, ſchien er berufen, dieſes wandernde Kloſter dahin zu geleiten; meine

Nonnen dankten Gott, ſich jetzt ſo unverhofft am Ziele erſchöpfender Drangſale zu ſehen und kletterten, von den vorüber ziehenden Offizieren feurig begrüßt und gehoben, über Speichen und Wagenleitern unter des väterlichen Mavors Schild.

Mit dem Fuß auf der Radfelge, fragte Leonore, leis' und beſorglich: Wage ich es, Bruder! und ragte bereits, als ich mich zur Antwort anſchickte, von meinem zukünftigen, herbei ſpringenden Schwager, dem Hauptmann Polingen, beſtimmt und raſch empor geſchwungen, aus dem Strohe des Korbwagens. Sie fuhren davon, ich aber faßte die Hand jenes Feldwebels, bat ihn, die genießbare Fracht meines Eſels als ſein Eigenthum zu betrachten, fragte und vernahm, daß der alte Major Holzen geblieben, Prinz Hugo leicht verwundet, ſein Sohn, Major im Heere der Verbündeten, in Stücke gehauen worden ſey, und eilte nun, nach tauſend Dankſagungen, dem Zuge nach. Mich aber führte mein Wegweiſer wieder Waldeinwärts, doch ſtatt des Prachtgaules auf dem ich Hoffärtiger vor wenigen Tagen neben einem engliſchen Wagen voll Jungfrauen hinſprengte, trug jetzt der ſchleichende Eſel den Erſchöpften und, von den Geiſtern dieſes Hains gefoppt, ſo wunderſam und verkehrt, daß wir am Abende vor den Diſtelbüſchen des Mannsburger Gottesackers Halt machten. Iſt's möglich? rief der Paſtor, aus ſeiner Wohnung hervortretend: Sie kommen wieder und als Bileam! Ein Langohr, ahnungreicher als der Schäfer, bringt Sie zur beſten Stunde in mein Haus zurück. — Gleichzeitig ward hinter ihm ein geiſterbleiches Geſicht an dem zerſchlagenen Fenſter ſichtbar. — Adeline!

In's Haus — in's Zimmer fliegend umfing ich die Holde, die, durch Thränen lächelnd, den feurigen Willkommen duldete; die auf mein jauchzendes: Gott ſey gelobt! mit Silbertönen: Gott und Zelo! erwiederte, ſich dann haſtig meinen Küſſen entzog und durch die offene Thür enteilte.

Liebloſe! rief ich tief gekränkt, ſah umher, ſah die ſchlafende Frau von Schmlegen auf Stroh gebettet, den wachenden Hauptmann mit verbundenem Kopfe neben ihr ruhen und küßte ihn unter bitterſüßen Gefühlen. — Gott und Zelo iſt hier die Parole, ſagte ich: O, Sie Beneidenswerther!

Ich werde, leider! von dem Fräulein überſchätzt: entgegnete er: ſie ſah mich fechten, ſah mich fallen, ſank nun, von dem Raubgeſindel ergriffen, in Ohnmacht — ermannte ſich in dieſem blutenden Arme und hielt meine Wenigkeit für den rettenden Sieger, während dem wir die ſchnelle Befreiung einigen verſprengten Huſaren unſer's Heeres dankten, die unverhofft aus dem Walde hervorbrachen. Die Rotte floh, jene begleiteten uns nach einem nahen, von ihren Kameraden noch beſetzten Flecken, deſſen Bewohner ich durch reichliche Spenden zum Aufſuchen der fehlenden, aus dem erſten Wagen entwichenen Damen vermochte. Sie brachten die alte Frau von

Dolay und das erkrankte, im Sumpfe gefundene Fräulein Holzen mit. — Von beiden nachher ein Näheres. Im Laufe der Nacht aber waren unſere Beſchützer aufgebrochen, die Feinde rückten mit dem Morgen ein. Kaum hört ihr wackerer Führer von einem verwundeten Offizier unſeres Heeres, als er mich aufſucht, verbinden läßt, auf meine Fürbitte das freundliche Oertchen, voll gefälliger, dienſtfertiger, angſtvoller Menſchen, in Schutz nimmt. Ihm danken wir die Erhaltung unſer's Gepäckes und meine Damen wie die ehrbaren Haus- und Jungfrauen des Fleckens haben Urſache, den Geburttag eines Mannes zu feiern, der ſich, als der Engel mit dem feurigen Degen, vor die bedroh'ten Lebensbäume ſtellte. Unſer Verluſt beſteht übrigens, wie in gewöhnlichen Zeitung-Nachrichten, aus einem Vermißten und zwei Verwundeten. Kaum aufgefunden, zog die Frau von Dolay mit ihren Landsleuten aus jenem Nachtquartiere wieder ab, das kleine Fräulein von Holzen aber, welches im Sumpfe übernachtete, blieb dort in guter Hand, doch fieberkrank, faſt hoffnungslos zurück.

Ich unterbrach jetzt den Erzähler, klagend über den Heldentod des Majors von Holzen und über den wahrſcheinlichen Hintritt ſeiner filia formosa, er pries dagegen den Gebliebenen glücklich, mit der Ehre ſeines Landes und ſeines Panners gefallen zu ſeyn, bemerkte, daß im Laufe dieſer Rieſenzeit ein Mädchenleben nur etwa den Fall eines Sperlings aufwiege und dankte dem ei fernen Geſchicke, daß es ſich, ganz gegen ſeine Art und Weiſe, Statt des blühenden, der Opferung geweih'ten Straußes, mit dieſem entbehrlichen Meliſſenblättchen wolle abfinden laſſen. Und werden unſere Träume dort zu Weſen, fuhr er fort: gelten wir mehr als das Roß, das uns trägt, iſt die göttliche Wallung des Innern eine Welle der unendlichen Liebe, ſo fliegt dieſe kindliche, ſchuldloſe Pſyche dem Geiſte des Vaters zu und jener Sumpf war, mit helleren Augen beſehen, ein Schwanenteich des Paradieſes.

Adeline trug jetzt, Hygieen gleich, eine dampfende Schale voll wohlriechender Kräuterbrühe herbei und behandelte mit milder Hand die Wunden ihres Schutzpatrones. Es leuchtete ein, wie gern ſie ſich dieſem Geſchäfte unterzog und ihr fortdauerndes, oder vielmehr immer wiederkehrendes Erröthen verrieth den Kampf des Zartgefühles mit dem ſtärker'n und ſiegenden Triebe, den Zelo Fülle der Barmherzigkeit — ſie aber Pflicht-Uebung und ich, im Stillen, Liebe nannte. Das Fräulein warf jetzt einen beſorglichen Blick auf mich, ſchien in meinen Augen zu leſen und entſchuldigende Worte ſagen zu wollen, die ich ihr großmüthig vom Munde nahm und mich über die ſeltſame Laune des Würgengels ausließ, der, ſich im Aeußerſten gefallend, dort entmenſche, hier vermenſchliche. Der Weſen, die ſich außerdem nur im ſtattlichen Geſellſchaft-Zimmer, nur im Feierkleide ſeh'n und mit den Gemeinſprüchen des Welttones abfinden, unter Hüttendächern, in Kammern und in Kellern zu den traulichſten Verhältniſſen führe. Das Fräulein aber ward nicht müde, den Verband mit Klagen und Troſtworten zu begleiten, und Zelo brach dazwiſchen in leiſe Schmerzenlaute oder gewählte Dankſagungen aus.

Fort, fort! aus dieſer Marterkammer! ſagte ich im Herzen zu mir ſelbſt: Ihr warmes Mitleid iſt die Blüthe heißer Liebe und was könnteſt du wohl gegen den Glücklichen in die Schale werfen? Sie iſt ein Weib und er trägt Uniform. Er iſt ihr neu und ſüß der Wechſel. Deine Schwächen kennt ſie von Kindheit auf, an ihm bis jetzt nur Tugenden und Vorzüge, die er leuchten zu laſſen gelernt hat. In ihm ſieht ſie, Kraft der gewähnten Lebens-Retterei den Genius, in dir den irdiſchen Curator und Zelo's wohlerworbenes Verdienſt rechtfertiget die Hinneigung; es macht die Dankbarkeit zum Bindemittel und heiligt jeden Schritt, den außerdem ihre jungfräuliche Schüchternheit verwerfen würde.

Morgen alſo! gelobte ich mir; denn es war ſchon Nacht und meine Gegenwart im Laufe derſelben um ſo nöthiger, da der Paſtor eben, zu Rath und Troſte, nach dem Filiale geeilt war.

Die Hand voll Stroh ward ſofort zu einer Lagerſtatt für die Tante und das Fräulein bereitet. Zelo nahm in dem einzigen noch unzerſtörten Seſſel Platz, ich bettete mich auf den Tiſch hart neben ihn. Schütze uns, Engel des Herrn! flüſterte Lina: und Seine Hand erhebe ſich über uns! — Ausführlicher war Tantchens Abendſegen; noch hatte ſie es mit den Stricken Satans zu thun, als das Geſäuſel von Adelinens Schlummerodem meine Phantaſie in die Gefilde der ſüßen, ſehnenden Wehmuth hinüber trug.

Warum vermeiden Sie es, der Markiſin zu gedenken? fragte Zelo mit leiſer Stimme: unſer Paſtor hat mich bereits von Ihren Entdeckungen und Beſorgniſſen unterrichtet, und ich durchſchaue jetzt, über meine Blindheit mit mir ſelbſt entzwei't, das ganze Bubenſtück.

Ereigniſſe, entgegnete ich: welche zu anderer Zeit das Gemüth ausſchließlich erfüllen und aufregen würden, geh'n in der Sündfluth der gegenwärtigen, kaum empfunden unter und ich begreife nicht, aus welcher unbekannten Tiefe ein Weſen von des Fräuleins Gepräge den Muth, die Faſſung, die Freudigkeit des Geiſtes ſchöpft, die mich, nach dem was ſie im Laufe von wenigen Tagen ſah und litt, an einer Amazonin befremden würde.

Früchte der Weiblichkeit! fiel er ein: der Geſchmeidigkeit dieſer Faſern, der Fähigkeit ſich im Extreme zu gehaben — des inſtinktmäßigen Vertrauens auf die Vorrechte des Geſchlechtes, auf die Ritterpflichten des unſer'n, die oft ſelbſt im Gemüthe des Barbaren anſprechen. — Aber laſſen Sie uns, ſobald es tagt, dieſen unſeligen Tummelplatz verlaſſen, ſie zurück führen in den Kreis ihres geordneten Lebens und dort allmählig von dem Schreckenstraum' erwachen. Laſſen Sie mich ferner frei geſtehen, daß die Leidenſchaft der Ihr Scharfblick im Laufe dieſer Stunden begegnete, großentheils eine Folge früherer Beziehungen zu der Mutter dieſer Huldin iſt. Sie kennen, laut der neulichen, unterbrochenen Mittheilung mein einſtmaliges Verhältniß zu jener lieblichen und liebreichen Majorin, die nur platoniſch wohl zu wollen, nur verehrt zu ſeyn wähnte, während dem ſie das kränkelnde Herz von einer Stufe zu der ander'n forttrug — o, faſt bis an's gemeine Ziel, vor dem uns vielleicht nur ein Reſt heiliger Scheu auf der einen, Mangel an Keckheit und Muth auf der ander'n Seite zurückhielt. Jetzt trat Prinz Hugo, der bekanntlich früher unſer'm Staate diente, in das Regiment. Er ſah und ward geſeh'n; ſein verwildertes, heroiſches Ausſehn, ſein Ordenſtern, die Glorie des Ranges und die Gabe der Feen, der ſich ſo mancher Unſchöne, zum Erſtaunen minder glücklicher Adone, rühmen darf, beſing die Damen. Von einer Verſendung zurückkehrend, die mich für Monate der Gluth des magiſchen Feuers entzog, fand ich Claudinen im Witwenſchleier und in dem Prinzen einen zärtlichen Tröſter. Sie empfing mich, wie die mannbare Jungfrau den Mann, der als werdender Jüngling von der vertrau'ten Spielgenoſſin getrennt ward, entfremdet, mit feierlicher Güte, mit ſprechender Bänglichkeit und beweinte mit dem einen Auge den Verluſt des Gemahles, während dem das andere den Faltenwurf des Trauerkleides im Spiegel muſterte. — Genug, ich fand eine Witwe wie ſie iſt, wenn Geld und Gut, oder Rangluſt und Verſorgungſucht das Mädchen zum Altar drängte. Jetzt war Claudine frei und die kindiſche Wallung einer ernſter'n gewichen, in der ſie unterging. Die Lage ward dringend, ſie verſchwand; Prinz Hugo verließ unſere Dienſte, Claudine gebar ihm darauf, als Frau von Woller, Adelinen und — ſchläft im Frieden.

Ich fuhr jetzt unwillkührlich auf. Das, ſetzte Zelo tief bewegt hinzu: das iſt die Feder die mich ſpannt, das die Quelle der ſchnellen Wirkung ihres Zaubers. Ein ſchöneres, verjüngtes Ebenbild der holden Mutter, ein Reihentanz entzückender Erinnerungen, durch ihren Anblick nun dem Abgrunde der Vergeſſenheit entriſſen, ſchwebt mir in Dina's Tochter vor. Und lag in jener ſchmerzlichen Entſagung, in Opfern die der Jüngling einſt den beſſer'n Göttern brachte, ein Saamenkörnchen des Verdienſtes, ſo geht es hier vielleicht ganz unverhofft und wuchernd auf, ein neuer, geſegneter Bürge für den gläubigen Geiſt, der auf die Lehre der Vergeltung bau't.

Wie billig! ſprach ich ſehr gefaßt: und Adeline muß die Ihre werden. Verbannt, verſchworen ſey das kleinliche Sträuben der Eigenſucht und jede zweideutige, dem heiliger'n, dem näher'n Anſpruche widerſtrebende Regung eines Herzens, das ſich in Ihrem Glücke glücklich fühlen ſoll.

Ein Theaterkampf der Großmuth würde nicht fern ſeyn, verſetzte Zelo: wenn wir nicht beide morſche Fäden ſpännen. Täuſcht mich nicht Alles, ſo ſind, bei ähnlichen Anſprüchen, auch unſere Hoffnungen gleich leer und weſenlos. Sie wurden dem Fräulein werth als Spielgefährte und als früh erprobter Freund, von den Blumen der Jugend, von der Anmuth der Form und zu allen dem von Adelinens Vater ſelbſt begünſtig't, der, wie mir ahnt, die holde Tochter dieſem edel'n und beſcheidenen Manne zudenkt.

Mir, unterbrach ich ihn: wird zwar ſo eben erſt der Inhalt eines Briefes faßlich, in dem der Prinz das Fräulein mit befremdendem Vertrauen mir an's Herz legte. Auch bin ich Adelinen werth, doch augenſcheinlich nur als Freund und der Liebe Kranz duftet dem Geltender'n. Als Freund, mein Theuerſter! der ſich wohl hüten wird, am langſamen Feuer der Sehnſucht und des unbefriedigten Verlangens zu vergeh'n. Ich werde freilich weder als Ihr Brautführer noch als Ihr Fackelträger oder Minneſänger dem Schickſale trotzen, doch wenn ich einſt, geheilt und entzaubert, vielleicht an einer ander'n, rettenden Hand zurückkehren ſollte, den Hintergrund Eueres Lebens mit dem wechſelloſen Lichte der Treue zu erhellen ſtreben. In dieſem Glauben laß uns handeln und eh' der Morgen dämmert ſcheiden. Weit iſt die Welt und bunt und toll genug die Sinne zu betäuben, und das zerrüttendſte wie das erhabendſte Gefühl früh oder ſpät in ein Gelächter aufzulöſen.

Ich wiederhole, entgegnete Zelo: daß kein zureichender Grund mich bis jetzt zur Annahme dieſer Opfer berechtig't, daß ſich das Fräulein vielmehr, wie zu fürchten ſteht, von der Wallung der Dankbarkeit und ähnlicher vergänglicher Gefühle getäuſcht, vielleicht nur für den Augenblick nach mir hinneigt und zur Beſinnung gekommen, den neuen Verehrer früh genug über dem bewährteren Freunde vergeſſen wird. Darum laß uns in Eintracht den entſcheidenden Moment erwarten und eine Lage, die der Männer Herzen in der Regel verbittert und entzwei't, zum Bindemittel für die unſer'n werden. Dein Bruder von nun an!

Ich drückte in der ſeltſamſten Stimmung, zwiſchen Groll und Liebe, Kraft und Schwäche, Entſagung und Verlangen ſeine Hand an's Herz, ſchlich darauf von der Seite des glücklicher'n Gefährten weg und bettete mich auf die kühle, ſteinerne Bank vor dem Hauſe.

Du haſt groß gethan, ſprach das Selbſtgefühl: haſt mit Opfern geprahlt und wie fein du es anſtellen willſt, um nicht als der zweite Werther die Beute einer gefallſüchtigen Lotte und der Dämon eines harmloſen Alberts zu werden. Zu ſtolz für das Mitleid, das dieſes glückliche Paar dir in ſeiner Wonnetrunkenheit zuwerfen würde, willſt du als Heros aus ihren Augen gehn und dieſe ſchwachen Sterblichen den Flammen der Beſchämung überlaſſen.

Nein! Sie entſcheide zuvor! unterbrach ich endlich, laut werdend, die ſtille Betrachtung. —

Wer und worüber? fragte eine milde, ſüße Stimme hinter mir; Adelinens Köpfchen ſah aus dem Fenſter. Erſchrocken fuhr ich auf.

Ihr unzarten Männer, ſagte ſie: habt ſo lange geliſpelt, geflüſtert, geſtritten, daß ich nicht zum Schlafe gelangen konnte und das vergebliche Lauſchen mich vollends munter machen mußte.

Oft, theuerſte Lina, entgegnete ich ſo leis' als möglich: ſchreiben wir dem Zufalle zu, was Schickung iſt. Mich trieb ſie vor die Thür, Sie an dies Fenſter hier, denn ich habe Ihnen ein ſehr bedeutendes Wort zu ſagen und meine Zeit iſt ſo gemeſſen, ſo verlaufen, daß ich mich ſpuden muß. Der Mann deſſen Vergötterung dieſe Spröde kalt und entſcheidend von der Hand wies, tritt jetzt als Brautwerber auf. Ein wenig übereilt vielleicht, aber eine Zeit wie dieſe verkürzt ja ohnehin den Maßſtab des Lebens; ſie macht den Menſchen zur Eintagsfliege und geneigt, jede fällige Schuld des Schickſals einzumahnen. Verlaſſen ſteh'n Sie auf der Welt, im Sturme des Krieges, im Wechſel ungeheu'rer Kataſtrophen, allen Schwächen Ihres Geſchlechtes, allen Feinden Ihres Heil's, den reizbaren Thoren, den zudringlichen Stürmern und

Wüſtlingen preisgegeben. Eine Lage, die fürwahr! nicht geeignet iſt, herkömmliche Friſten und die gewöhnliche Bedenkzeit zuzulaſſen. Das Schickſal fliegt und will der Menſch im Drange dieſer Fluth beſtehen, ſo muß auch er die Fittige verſuchen. Vermochte doch der Anmuth ruhende Gewalt, ohne Zuthun der Gefallkunſt, den entſchloſſenen Verächter Ihres Geſchlechtes in dieſer Hand voll Zeit zu bekehren.

O, ſagen Sie lieber, zu bethören! fiel Meline ein: denn alle Flammen dieſer Art verglüh'n ſo ſchnell als ſie entſtanden. Verhältniſſe und Lagen wie die eben erlebten müſſen, Kraft ihrer Natur, leicht verſchwiſtern, raſch verknüpfen, und in dem unbewachten Herzen, das die Schranken der heimiſchen Zucht hier nicht einengen, manch ſchnell verwilderndes Gefühl entbinden. Viel bin ich allerdings dem Herrn von Zelo ſchuldig, doch mehr als Ihnen nicht! Denn was er mehr that, war des Zufalls Werk, Ferdinand aber, oder ſeine Mißgunſt vielleicht — denn Minnedienſt hat ſelten laut're Quellen — ſtand mir von Jugend auf wie ein Schutzgeiſt zur Seite und machte es jedem Verſucher unmöglich, die Bewachte zu erproben oder herab zu locken. Beiden vertraue ich mich jetzt. Mein theuerer Vater den wir geſtern hier begrüßten, wird bereits in unſerer Heimath eingetroffen ſeyn; dorthin ſoll mich dies Ritterpaar geleiten und ſich zu ſeiner Zeit dem väterlichen Ausſpruch unterwerfen, der mich allein beſtimmen wird. Ich küßte beſchwichtig't ihre zarte

Hand und drinnen ergriff der Hauptmann, der jedes Wort vernommen hatte, die andere und ſprach mit Pathos — Amen! Amen!

Die Achtung, in welcher der Vater unſerer Braut ſelbſt bei den Siegern ſtand, machte die Gefährten eigentlich überflüſſig. Es erſchien, noch vor des Paſtors Rückkehr, eine Schutzwache, zum ſicheren Geleite der Damen befehlig't und ein bequemer Phäton mit ihr. Jelo's Wunden empfahlen ihn den Reitern ſo lebhaft, daß jeder demſelben um die Wette ſein Roß anbot und der Führer den Erſchöpften auf ein Handpferd heben ließ. Mir ward ein Plätzchen in dem Packwagen zu Theile. So zogen wir davon. Der Offizier der Ehrengarde nahm die Zerſtreuung der Damen über ſich und unterhielt ſie noch, als wir vor der Thür meines ehemaligen Hauſes abſtiegen. Luiſe, Eulalie und die kleine Großmuth, welche meine Schweſter indeß unter ihre Flügel verſammelt hatte, empfingen uns mit lautem Jubel und eine nach der ander'n vertrau'te mir, daß ich oben drei junge, ſchöne, leicht verwundete Offiziere des ſiegenden Heeres vorfinden werde. Lolo beſtätigte dieſe Anzeige und beklagte ſich, daß der eine Luiſen der Jeanne d'Arc verglichen; der andere Eulalien glauben gemacht, daß man ein ſo bezauberndes Schweſternpaar als ſie und die kleine Großmuth in ganz Paris vergebens ſuchen würde; der dritte endlich ſie ſelbſt verfolge und ihren Bräutigam bereits mit feindſeligen Blicken gemuſtert habe.

Reizende Ausſichten! Viel lieber, ſagte ich zu der Schweſter: läge ich wieder, vom Fieber geblendet, am unwirthlichen Rohrteiche, ſinge ich für die ſaubere Markiſin Vögel, ſäß' ich in dem mod'rigen Tuſchbade der Kirchengruft oder auf dem ſtetigen Diſtelfreſſer des Predigers, als im bevorſtehenden Fegfeuer, das hier, am Altare der Hausgötter, unlöſchbar brennen wird. Schicke vor allem die guten, albernen Mädchen auf mein Zimmer, damit ſie nicht ungewarnt untergeh'n. Bei der entſchiedenen Bildung-Fähigkeit Deines Geſchlechtes wird es gelingen, ihren Sinn für die höchſte Mädchenpflicht zu ſchärfen, ihre Augen zu öffnen, daß ſie das Netz erblicken mit welchem ſolche Gäſte in der Regel, von Samarang bis Archangel, die Frauenwelt umſtellen.

Lächelnd erwiederte ſie: Du armer Bruder, ich bedau're Dich! Was Du auch dieſen Mädchen ſagſt, ſie werden es Theils für die Grillen eines Murrkopf's, Theils für den Wortkram eines Pedanten halten, der ſich gern ſprechen hört. Sie werden in den Schauer-Gemälden welche der Warner im Hintergrunde aufſtellen möchte, nur Schattenſpiele an der Wand und die Wirkungen des Neides ſeh'n, den es verdrießt, daß der Fremdling ihren Reizen und Vorzügen Gerechtigkeit wiederfahren läßt, daß der Beifall zuverläſſiger Kenner und gewiegter Richter ihnen die Kinderſchuhe auszieht und ſie auf die Höhe des Lebens ſtellt.

Kaum der Noth und dem Tode entfloh'n, erwiederte ich: thuſt Du dem alten Satyr Thür und Thor wieder auf. Schicke die Mädchen zu mir und wehre Dich ſelbſt Deiner Haut, denn Dein armer Polingen iſt, bei'm Lichte betrachtet, nicht beſſer daran und nicht ſicherer bewahrt als jeder der ein Frauenzimmer liebt. Ich entfloh ihrer Antwort.

Luiſe kam, ein Trauerflor
Schlang, gleich dem Band um Lina's Rocken,
Sich durch die Fülle goldner Locken
Zum Schnee der reinen Stirn' empor.
„Mein Stief-Papachen“ klagte ſie —
Doch blieb ihr Feuerauge trocken —
„Zum Schooß der ew'gen Harmonie
Stieg es empor, nun hab' ich nichts zu brocken!“

Die ält're Großmuth weint' und ſprach:
„Ermanne Dich! kein Sperling fällt vom Dache
Wenn er nicht muß. Das iſt des Himmels Sache,
Und der Herr Vormund ahmt ihm nach.
Laß hoch empört des Lebens Wogen ſchäumen,
Er wird uns nicht verlaſſen noch verſäumen!

Du tröſteſt wie ein Genius!
Entgegnet' ich: und dieſer fromme Kuß —
Sie ſpitzten Beide ſchnell die Roſenlippen —
Dem Gönner ziemt's, in Ehrbarkeit zu nippen —
Und dieſer Kuß, das Siegel ſtiller Weihe,
Zum Bürgen werd' er meiner frommen Treue!

Ich küßt' und ſprach, gedrängt vom Hirtenamt
Das freilich auch den reinſten Kuß verdammt —

Lilien, Primeln, Immortellen und ihres Gleichen freuen ſich des Gärtners, der ſie vor Stürmen und Würmern, vor der Hand des Frevlers und allen Unbilden zu ſchützen ſtrebt. Seh'n Sie mich, theuere Freundinnen, künftig als einen ſolchen, als einen Bruder, als einen Mann an, der allerdings ſinnig genug iſt, nach dem Wohlwollen löblicher Jungfrauen zu geizen, ſtolz genug, darauf zu rechnen. Als einen Freier, der unfehlbar, früh oder ſpat, eine Blume des üppigen Strauſes deſſen ſich meine Vaterſtadt rühmen darf, an ſein Herz legen und ſie bis an's Ende an dieſem Herzen hegen wird. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß ſeine eigene ſowohl, als die Wahl der gleich geſinnten Brüder, jede befleckte und entſtellte verſchmähen würde.

Das Pärchen horchte lächelnd auf. Gott helfe weiter, fuhr ich fort: und laſſe die guten Lehren welche dem aufrichtigen Vertrauten bisher entfielen und künftig noch entfallen dürften, zur Richtſchnur Ihres Wandels dienen. Vernehmen Sie mein Wort!

Mit Vergnügen! ſagte Eulalie.

Sprechen Sie frei! rief Luiſe.

Denn wir ſind noch ganz unerfahren, verſicherte jene: und Ihr Fräulein Schweſter, ſetzte die Leidtragende hinzu: macht Theils das Mißtrau'n, Theils die Mißgunſt ungerecht; man möchte uns gern recht lange noch als Kinder nieder halten, das aber iſt ſo kränkend als nutzlos.

Erſchöpft von der Reiſe warf ich mich in den nächſten Stuhl, und beide nahmen harmlos und kindlich auf meinen Knieen Platz. Ein ſeltſamer Stand für den moraliſchen Vorleſer! Die Eine hielt ſich an der Schulter feſt, die Andere ſchlang den warmen Arm um meinen Nacken, ich aber ſprach unangefochten:

Der Mädchen ärgſtes Unheil geht vor allem aus dem verderblichen Ehrgeize hervor, der früher ſchon das edle Zartgefühl, dann ihre Unbeſcholtenheit, ihr irdiſches Wohl und des Gemüthes Frieden verſcherzen hilft. Aus der unſeligen Sucht nach Auszeichnung, nach einem, oder ſo es möglich wäre nach ganzen Scharen bezauberter Anbeter und Vergötterer, deren Götzendienſt ſich immerhin breit und laut genug machen mag, den Neid jeder ungeſuchter'n Schweſter zu erregen. Der beſſere Mann aber verachtet die prahlende, gemeine Roſe, er ſucht ein ſüßes Veilchen auf, das ſtill und ſchamhaft im Schatten waltet — ein Sinnbild preiswerther Genien der Unſchuldwelt, die aus den Umgebungen eines ſchön geordneten Lebens, aus den Augen der Frommen, aus dem Heiligthume häuslicher Segnungen aufdämmert.

Ja, wenn die Männer wollten, verſetzte Luiſe: ſo würd' ich gern ein Veilchen ſeyn. Die aber trachten nur nach Sonnenblumen und haben nebenher jedes blöde Mädchen das ihnen etwa in den Lauf kömmt zum Beſten.

Ich glaube keinem! rief Eulalie —

Am allerwenigſten auf Bällen, verſicherte Luiſe: ſo ehrbar und demüthig ſie auch thun und ſich äußern.

Stille Waſſer, unterbrach ich ſie: ſind in der Regel am tiefſten und böſe Geiſter nehmen gern die Farbe des Gemüthes an, deſſen Verderben ſie eben beabſichtigen. O, fürchten Sie alle! Glaube macht blind und die Blindheit führt irre. Ein Mädchen das ſeinen Frieden liebt, muß heirathen um zu lieben, nicht lieben um zu heirathen. Die Kluge wird ſchlauen Dieben auf die Finger ſeh'n und wohl eher zur Triebfeder ihres Aergers als das Opfer ihres Diebſinn's werden. Vor allem fürchten und weiſen Sie Jeden entſchloſſen ab und zurück, der auf Erden kein bleibend Quartier hat, denn unter den Thränenmaſſen, welche der Krieg fließen macht, iſt die der leichtgläubigen, getäuſchten Soldaten-Bräute und ihrer verlaſſenen Frauen unfehlbar eine der geſalzenſten.

Sie deuten auf unſere Einquartierung, ſprach Luiſe ſchnell verſtimmt: doch St. Val iſt ein Lamm, der ſchöne Montard die Beſcheidenheit ſelbſt und Revenon ſo arglos wie ein Kind.

Da haben wir's! fuhr ich auf: Kaum geſeh'n und ſchon im Reinen! Was dieſen Augen zuſagt das ſprechen dieſe Herzen ſelig. Warnte ich Sie nicht eben erſt vor dem blinden, verderblichen Wahnglauben? vor den

Klippen der fleiſchlichen Sicherheit, an denen nun, ſeit Jahrtauſenden, eine Unzahl thöriger Jungfrauen, Trotz der Mutter Lehren, Trotz den zehn Geboten, Trotz einer Kette trauriger oder ſchrecklicher Beiſpiele, ſcheiterte?

Ich gebe Ihnen völlig Recht, ſagte Eulalie: unſere Augen ſind unſere ärgſten Feindinnen und ich bin den meinen herzlich gram.

Ei, danken Sie doch Gott für die herrlichen, rief ich, aus der Rolle fallend. Mit ſüßem Lächeln erwiederte ſie: Das ſagte auch Revenon, und mancher Andere ſchon manch ſchönes Wort über mich Unbedeutende. Ich begreife überhaupt, unter uns geſprochen, nicht, wie man in meinem Alter, bei dieſer Unwiſſenheit, dieſer Aengſtlichkeit, dieſer Armuth an Worten und Ausdrücken, zum Gegenſtande für gewiegte, kluge, gelehrte Männer werden kann? Von Hofleuten und dergleichen fällt mir's wenig auf, denn dieſe wiſſen oft nicht mehr als wir, wenn aber ſelbſt Philoſophen und Doktoren, Dichter und Kirchenräthe —

Galanterie, unterbrach ich ſie: ſonſt nichts. Laute verhallen, Worte verweh'n —

Ei, allerdings, uns aber bleibt ja doch der Eindruck ihres Sinn's —

Den Sie hinein trugen! Die Honigreden unſeres Geſchlechtes ſind faſt immer nur gemeine Lückenbüßer und Nothlügen, von der Verlegenheit, von dem Mangel an Stoffe, von der Sucht zu gefallen, oder wohl gar von der Erfahrung veranlaßt, daß jedes ernſte Wort die Mehrheit der Damen langweilt und nur das ſüße ihnen wohlthut.

Ihr Wort in Ehren! unterbrach mich Luiſe. Die Herren ſind äußerſt ſchwach und verliebt, dann auch ganz blind und höchſt aufrichtig. Faſt kindiſch, werther Freund! Sie ausgenommen, und immer ihr eig'ner Widerſpruch.

Wir ſollen Nonnen, Muſterbilder, ohne Flecken ſeyn, und wer als die Männer macht das unmöglich! Hab' ich nicht Recht, Eulalie! Laut eifern, zum Beiſpiele, Fritzchens Vater, Lottchens Onkel, Clärchens Bruder und eine Heerde ſolcher Reſpekt-Perſonen gegen Tanz und Tanzes Werth, gegen ſchuldloſe Freuden und Moden, gegen unſ're Verhältniſſe zu den jungen Bekannten. Dennoch hat mir vielleicht dieſer Vater, jener Bruder und Oheim, hinter dem Rücken ſeiner geſcholtenen Tochter, oder Baſe, oder Schweſter das Gegentheil geſagt, und was er an jenen verdammte, belobt oder vertheidigt.

Plötzlich trat Lenore an der Hand des Bräutigams in's Zimmer. Meine Zöglinge ſprangen auf, erröthend maß uns die Schweſter mit den blitzenden Augen. Sie verbeugten ſich tief vor der furchtbaren Richterin, wurden gebieteriſch in das Krankenſtübchen der Tante verwieſen, welche unſer Abenteuer bettlägerig gemacht hatte und Jene ſprach, als ſie verſchwunden waren, erzürnt und odemlos zu mir:

So ſetzeſt Du alſo einem Mädchenpaare, und einem ſolchen überdies, den Kopf zurecht! Ein trefflicher Sittenlehrer! Und während dem Dich mein Herz als ein Opfer hoffnungloſer Liebe betrauert, wiegt Dein unerhörter Leichtſinn hier zwei ſolche Puppen auf den Knieen. Sind das Männer! O mein Gott!

Liebes Lorchen! entgegnete ich um die Antwort verlegen, da unterbrach mich Herr von Polingen durch eine feurige Umarmung, durch die Bitte um meine Gunſt und Freundſchaft, denn ſie kamen eigentlich, ſich als ein Brautpaar vorzuſtellen; er ſagte dann: Es kann Sie nicht befremden, Theuerſter, wenn ich von heute an einem Berufe gute Nacht ſage, der ſeit zwanzig Jahren das einzige Ziel meiner Anſtrengungen und der ſchönſte Traum eines Mannes war, welcher ſich ganz an ſeinem Platze fühlte. Ein ſchreckliches Geſpenſt hat ihn verſtört, mir einen Pfad verleidet, der an lockenden aber fruchtarmen Bäumen vorüber, zwiſchen Diſteln und Dornen zum Spitale führt, und deſſen ſpärliche Kränze oft genug dem Begünſtigten oder dem Glückskinde zufallen, oder unter dem giftigen Hauche des Neides zu Kirſchlorbeern werden. Vergeudete, an die Ewigkeit verlorene Stunden, die ich mit ſchmerzlicher Verläugnung mancher edler'n Kraft, unter das Joch des blinden Gehorſams gebeugt, gleich einem Gliedermanne, auf Uebung- und Parade-Plätzen verſcherzte. Verſcherzte, ſage ich, denn als das Kunſtwerk nun, am Tage wo es galt, ſich bewähren, als die vollendete Maſchine den Schweiß und die Opfer, den geiſtigen und leiblichen Aufwand ihrer Bauherren durch gehoffte Erfolge belohnen und vergelten ſollte, da ſtürzte plötzlich der Koloß, gleich dem Kartenhauſe eines huſtenden Kindes zuſammen, begrub die erſtarr'ten Mechaniker unter den Trümmern, bedeckte ſie mit unrühmlichem Staube und kühlte ſo das Müthchen der Ungerechten und Verläumder, die uns jetzt, vom Schindeldache bis zum Baldachin des Thrones, läſtern. Der geniale Bildner darf ſich des angenehmen, der geſchickte Handwerker des nützlichen, durch Fleiß und Kunſt gelungenen Werkes ſeiner Hände, der Geſchäfts- und Staatsmann ſich der Schöpfung ſeiner Feder, der ſicher'n Früchte ſeines Genius, der unverwelklichen Kränze freu'n, die weder der Neid noch der Zufall, weder ein toller Tag noch die Furie des Unheils zu entblättern vermögen. — Nicht ſo der Soldat, der Beklagenswerthe! Vergebens haben wir eine rohe Heerde zu Menſchen, Kleinmüthige zu Männern, Faule thätig, Ungeſchickte brauchbar, Schlimme beſſer gemacht — vergebens uns der künftigen Ernte gefreut — vergebens zwiſchen drückendem Mangel und eiſernen Pflichten, von Thoren beneidet, von Einſeitigen verkannt, mit den böſen Geiſtern geheimer Noth, vielleicht auch mit den Schlangen der Kabale, mit dem Winde des Dünkels, oder mit dem Tolpatſche der Dummheit gerungen. Vergebens dem Phantome geltender Wahnbegriffe auf Koſten der Vernunft gehuldigt — vergebens gelitten und gewagt, wenn nun, am Prüfungtage des großen Werkes, am höchſten Ehrenfeſte des Standes, die feindſeligen Mächte winken und es dem Satan vergönnt wird die Wagen Jsraels und ſeine Reiter, Knappen und Reiſige, Helden und Feige über einander zu rollen und in die Verdammniß hinabzuwerfen. Darum fahre hin, du theueres Ehrenkleid, darum in die Scheide mit dir, gutes Schwert und der ſatyriſche Prinzipal dieſes Erdballes muſt're mich aus!

Das heißt, fiel meine Schweſter ein: es ſpricht aus mir der bitt're Aerger, ohne Lorber, ohne Orden und ſo ganz der Erwartung entgegen, als geſchlagener Mann am Ziele des Krieges zu ſtehen, nach dem ich frevelnd ſchmachtete.

Stimmt ſchon die Braut ein ſolches Gardinen-Lied an, ſagte ich zu Polingen: wie wird ſich einſt die Gattin äußern?

„Der Menſch,“ entgegnete er mit Shakeſpear's gold'nen Worten: „bringt bekanntlich lauter Unkraut hervor, wenn ihn keine Winde des Tadels durchwehen. Uns unſer Böſes vorhalten iſt eben ſo gut, als uns umpflügen.“ Und wenn, nach Schiller „die größte Macht des weiblichen Geſchlecht's auf der Naivetät beruht und es dem Weibe im Moraliſchen eben ſo ſchwer als dem Manne im Intellektuellen wird, mit den Vortheilen der guten Erziehung jenes herrliche Geſchenk der Natur zu behalten,“ ſo darf ich mir offenbar zu dieſer Erſcheinung in Lenoren Glück wünſchen und nur etwa mitunter die Schärfe des Ausdruck's entſchuldigen.

Ihr wünſche ich zu dem ergebenen Dulder Glück! fiel ich ein: ſein Glaube ſtärke und bewahre ihn vor herber Erkenntniß. Von allen den gewagten Schritten, zu denen mein Geſchlecht hienieden Theils berufen, Theils verdammt ward, iſt der Schritt in die Brautkammer wohl der gewagteſte, gewiß aber der entſcheidendſte, denn bei keinem der übrigen laſſen wir in der Regel die Beſonnenheit ſo leicht von der Hand; Berauſchten gleich, die ihrem Fieberwahne trauend, Glatteis und Abhänge überſeh'n. Ich aber achte ſelbſt den verwickeltſten, von allen Stürmen des Verhängniſſes, von allen Plagen des Lebens verfolgten Mann für unverloren, für fähig, jeden Knoten des Schickſal's zu zerhauen, ſo lange ihn nicht die eiſerne Ehekette und ihr gold'ner Schlußring feſſelt.

Polingen! rief Lenore, ſichtlich empört: vergeſſen Sie nicht, daß ein unglücklicher Freier vor Ihnen ſteht, aus dem verſchmäh'te Liebe ſpricht! Damit ergriff ſie ſeinen Arm und eilte fort. Dem Bräutigam und künftigen Schwager gegenüber war jene Behauptung, wie ich eben fühlte, nicht zeitgemäß, doch eine ſolche Braut rechtfertigte, nach meiner Anſicht, das Hindeuten auf die eiſerne Kette, auf Lorchens ehernen Pantoffel. — Unnütze Mühe! dachte ich fernerweit, denn die Leidenſchaft macht ja ſelbſt den Centner des Joches zur Flaumenfeder und iſt meine Schweſter nicht anmuthig, ſo iſt ſie doch ſchön, iſt geiſtvoll, unterrichtet, berufen im Geſellſchaft-Kreiſe zu leuchten, gewöhnliche Männer zu überragen, und wenn etwa ein ſentimentaler Reiſebeſchreiber hier zuſpricht, ihn, als Probeblatt und Deckmantel geiſtarmer Frauenkreiſe, zu täuſchen. Ob neben Eigenſchaften dieſes Ranges die reizenden Bedingungen ihres Geſchlechtes überhaupt gedeihen können, ob ſie in Ihr gediehen, ob fromme Duldſamkeit, kindliche Ergebung in den Willen des Hausherrn, ob Zärtlichkeit, ob edle Muttertreue, gewiſſenhafte Erfüllung kleinlicher und dennoch unerlaßlicher Pflichten unter dem Panzerhemde dieſer Bellona zu finden ſeyn dürften, wird mir der gute Schwager wohl nach Jahr und Tagen zu wiſſen thun.

Ich vermied es, bei den obwaltenden traurigen Verhältniſſen mich Adelinens Vater, dem Prinzen Hugo vorzuſtellen, welcher leicht verwundet in unſere Stadt gebracht worden war — ich vermied es ſelbſt, ſo oft und innig auch das Herz mich drängte, das Fräulein, welches ſich jetzt mit gerechtem Stolze den Pflichten der Tochter hingab, zu ſehen und meine Beſuche bei Zelo hatten ihn bisher unter den Händen des Arztes, von Bekannten umringt oder im Arme des lang entbehrten Schlummers gefunden, den ich nicht unterbrechen mochte. Ein Zufall ließ mich Adelinen jetzt bei der Frau von Schmiegen treffen, welche zum erſten Male ſeit ihrer Herſtellung wieder ausgefahren war, und deren Rückkehr das Fräulein, von Eulalien unterhalten, zu erwarten ſchien. Man muß gefällig ſeyn, ſagte dieſe, als ſie dem Klopfenden das Vorhaus geöffnet hatte, griff mit der einen Hand nach der Guitarre, that mit der ander'n die Thür des Wohnzimmers auf und hüpfte fort.

Betroffen ſtand ich vor der Fürſtentochter. Sie hob erröthend die milden Augen zu mir auf und flüſterte einen Gruß.

Rechten Sie mit dem Ungefähr, ſagte ich: doch mein Wort, daß es Begegnungen wie dieſe nicht oft wiederholen ſoll. Mein Reiſeplan iſt entworfen —

Wie? ſprach die Verlegene: Sie wüßten ſchon —

Wiſſen — ich? Und welche Neuigkeit? Der Eifer mit dem mich Adeline unterbricht, läßt eine bedeutende vermuthen.

Die Entſcheidung meines Vaters, erwiederte ſie, Odem ſchöpfend, mit ungewiſſer Stimme: oder ſeinen Wunſch vielmehr, wenn etwa jenes Wort zu anmaßend klänge. — Sie ſollen reiſen — Beide! und des nächſten. Der eine nach Weſten, der andere nach dem Süden. Jenen ſoll Paris, dieſen Wien und Neapel zerſtreu'n und wie der Vater glaubt auch heilen.

J. Und wenn er ſich täuſcht?

S. So dürfte nach dem Verlaufe von zwei Jahren wieder angefragt werden, doch läßt derſelbe dieſen Fall nur als eine poetiſche Möglichkeit Statt finden.

J. Und Sie?

S. Ich fürchte, daß die Erfahrung des Weltmann's ſich bewähren werde.

J. Daß ich die Lügen ſtrafe, iſt entſchieden, wem aber würfelt er Sie zu, wenn dann auch jener wiederkehrte?

Dann, ſprach das Fräulein kaum vernehmbar: dann, Guter, ſoll ich ſelbſt — entſcheiden!

Entſcheiden? Wohl Ihrem Zelo dann! O, ſo erſpare uns der Prinz die Reiſekoſten und ſich ein Probeſtück, das, da wir Menſchen ſind, der vielgeliebten Tochter leicht den Mann ihres Herzens, den ſchönſten ihrer Träume und Gedanken rauben könnte. — Auf Ihr

Gewiſſen, Adeline! denn unſer Wohl, die Ruhe meines Lebens und ſeine künftige Beſtimmung hängen an dieſer Frage: Auf Ihre Seele! Welchen lieben Sie?

Das Fräulein ſah erblaſſend zu mir auf — zum Himmel — in die raſch bewegte Bruſt und rief: Den Hauptmann liebe ich, theuerer Ferdinand! — Ich drückte bebend ſeine Braut an's Herz.

Den Zögling meiner Mutter, fuhr ſie fort: den Schutzgeiſt meiner Ehre, den Buſenfreund meines edel'n, in der Schlacht gefallenen Bruders, den Mann, deſſen letzte im Bezug auf mich vollführte That Hugo's Achtung zur feurigſten Dankbarkeit erhöh'te. O, daß mein Glück nur auf Koſten fremder Wohlfahrt, nur um den Preis Ihrer Ruhe gedeihen kann!

Meine Sorge! Darum alſo ſoll ich auf Reiſen geh'n? — Ich gehe — ja! — Einſam und traurig, unglücklich aber nicht elend, denn mein Gewiſſen tröſtet mich. Ich liebte als ein Mann und als ein Mann will ich entſagen. Meine Liebe glich dem ſtillen Bache, deſſen argloſe Welle, leis und beſcheiden, um dieſe Blume ſpielte und ich darf hoffen, daß Sie Ihr liebliches Bild nicht ungern in mancher warmen Sehnſuchtthräne erblickt haben.

O Ferdinand! erwiederte Lina mit jenem milden, gewinnenden Tone, der meinem Ohre ſtets ſo wohl als meinem Herzen that: Nur keine Rückerinnerung! — Träte Zelo aus der Reihe der Weſen, ſetzte ſie mit dem Geiſte der Wahrheit in ihren rührenden, ſchmerzlich bewegten Zügen hinzu: ſo würde ich nur dieſen theuer'n, werthen Freund als Gemahl an die Bruſt drücken.

Im Innerſten erſchüttert, wollte jetzt der Freund ſie an die ſeine zieh'n, da kehrte die Frau von Schmlegen wieder, entgeiſterte die heilige Qual der Scheideſtunde und Zelo's Braut verſchwand, um Jener ihren Zuſtand zu verbergen — vielleicht ſogar der Unterbrechung froh.

Daheim hatte indeß ein Mohr, ſchwarz wie mein Schickſal, ein Billet an mich abgegeben. Es war von Damenhand — ein Trauerbrief mit ſchwarzen Kanten. Bon soir, Poltron! begann die überraſchende Zuſchrift, Clotilde d'Anglona unterzeichnet. Dem ſeltſamen Gruße folgte ein noch ſeltſamerer Inhalt. Ihr Heinrich, ſchrieb ſie: ſey als Held gefallen und ihres Lebens Luſt und Stab mit ihm; ſie ſchwebe an der Gränze des Wahnſinn's, werde mich noch ein Mal ſeh'n und dann nie wieder. Sie höre mit Betrübniß, daß ein Ungeheuer, den Furien geweiht, daß der heilloſe Zelo dem Tod entronnen ſey, warne großmüthig das Schaf vor dem Wolfe, die arme Seele vor den Klauen des Satans und nenne ſich mit tief empfundener Verachtung meines Geſchlechtes :c.

Erſt am Morgen der ſchlafloſen Nacht, die mich erſchöpft aber entſchloſſen fand, in Adelinens Nähe, unter dieſen um ſie mahnenden Umgebungen keine zweite zu vertrauern, las ich den Fehdebrief der Markiſin mit Bedacht und vermuthete, daß mehr als die blinde Wuth des Haſſes, daß irgend eine verunehrende Thatſache ſie zu der ſchmähenden Anklage Zelo's beſtimmt haben müſſe. Ich ging zu dem Geneſenden. Er empfing mich Theils wie der edle Sieger einen ehrenwerthen Gefangenen, Theils wie ein Vornehmer, der ſich, dem unbetitelten Gläubiger gegenüber, in der Rolle des Dankbaren abmüht. Mit theuer'n Namen nannte er mich; mein Schickſal bedrückte den Glücklichen, den Adeline augenſcheinlich mit dem geſtrigen mir gewordenen Urtheilſpruche bekannt machte.

Ich komme, ſprach ich, von ſeiner Spannung und Zärtlichkeit befremdet: den Günſtling Fortunens um die Fortdauer der freundlichen Verhältniſſe zu erſuchen, welche ſich unter einem ſo wechſelhaften Einfluſſe widriger und angenehmer Sterne erzeugte, daß ich ihnen ſchon der Erinnerung wegen eine unverlöſchbare Dauer wünſchen muß. Europa iſt groß und reich genug an Gegengiften für jedes Uebel des Herzens wie der Seele, und nur der Böſe iſt unheilbar. Mein Weg geht gen Süden, dem lauteſten Getümmel, den duftendſten Kränzen des

Lebens entgegen. Zuerſt nach Venedig. Den einſtigen Dogen gleich, will ich dort dieſen Ring in den Fluthen begraben; eine Beute des Pfänderſpieles, welche Lina nicht zurück fodern mochte.

Still, o ſtill! rief er bittend: Iſt eine Opferung doch der ander'n werth; ich reiſe mit Dir! Hernach davon. Weißt Du wohl, daß Donna Clotilde wieder hier iſt? daß ſie unter dem Schutze und im Gefolge der Sieger eintraf, von Heinrich's tiefgebeugtem Vater wohlwollend aufgenommen ward und ihm, wie ſich, in der Rolle der verwitweten, troſtloſen Braut gefällt? Aber es wird Zeit, der Schonung welche uns bis jetzt ſein Zuſtand abverlangte, ein Ziel zu ſetzen, ihm die Augen zu öffnen und die Heuchlerin zu entlarven. Ihre gefundene Brieftaſche ſoll, hoffe ich, für dieſen Zweck ausreichen.

J. Vollkommen. — Aber haſt Du auch Muth genug, gegen dies verſchmitzte und verwegene Weſen aufzutreten?

Muth genug? fragte er erröthend.

J. Wie, wenn ſie nun — ich ſetze den Fall — um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, durch eine Gegenklage Dich verdächtig zu machen, oder wohl gar eines ſchwachen oder ſchlimmen Streiches zu zeihen vermöchte? Prüfe Dich, Zelo!

Er ſah mich lauſchend und durchſchauend an, doch ſchnell fiel jetzt ſein Blick zu Boden. Eines ſchwachen! rief er, meine Hand ergreifend: ſchlecht kann ihn nur der Splitterrichter nennen. Du weißt alſo —

J. Nicht mehr als was dies Blatt verräth. Er las und ſagte: Hör' und richte dann! Kurz vor dem Ausmarſche reiſ'te Prinz Heinrich, um Clotilden dort das Lebewohl zu ſagen, nach der Hauptſtadt. Sie ſah'n ſich oft, zu oft vielleicht für den Heirathplan der Markiſin, denn die beglückte Liebe übernimmt ſich leicht und treue Ausdauer jenſeit des Sonnenpunktes iſt eine Tugend, deren ſich ihr Prinz nicht rühmen durfte. Der Krieg war beſchloſſen, der Jubel unter den Thatenſüchtigen Jünglingen groß und Heinrich gab, dem Mars zu Ehren, ein Feſt, das ſchnell zum Bacchanale ward.

Mitten in der Freude läuft ein Billet der Markiſin ein, die ihn für den Abend in den Pavillon ihres Gartenhauſes beſcheidet. Von Schwelgern umringt und für den Augenblick nur der Mänade geweiht, trägt der Trunkene mir, dem Berauſchten auf, das Stelldichein für heute abzuwenden, ihn mit Unpäßlichkeit, mit was ich ſelbſt will zu entſchuldigen. Bald ſchlägt die anberaumte Stunde; ich ſchwanke nun durch Nacht und Nebel der wohlbekannten Villa zu. Licht ſchimmert aus dem Pavillon, das mir zum Leitſterne dient — mich lockt der Harfe ſüßes Spiel, aber das Licht verliſcht, aber die Harfe verſtummt, als ich eintrete. Milde Wohlgerüche weh'n mich an, glühende Küſſe begegnen den Lippen, ſchnell geſellt ſich dem Weinrauſch' ein ſüßerer bei; da entdeckt die Markiſin den Irrthum und ſcheint geneigt, den Frevler zu vertilgen. Ich beſchwöre die Entflammte, ihr Groll wird zur Wehmuth, wird bald genug zur höchſten Gunſt, der ich ſeit jenem Abende entzaubert auswich, jede ſpätere Handreichung beſonnen verſchmähend.

Wehe uns Männern, rief ich aus: wenn es nur einer finſter'n, duftenden Kammer, nur einiger Weinflaſchen bedurfte, um einen ſolchen zur ſchnöden Verrätherin an den heiligſten Pflichten der Freundſchaft und ihrem Vertauen zu machen. Clotilde wird den Prinzen gegen Dich anregen. Ein Wink von ihr reicht hin, das Herz dieſes Lenkbaren, aus deſſen Hand die theuerſte der Gaben, die holde Tochter zu empfangen ſteht, auf ewig von Dir abzuwenden und dieſe ſchamlos aufzuklären.

Ein Beſuch überhob ihn der Antwort. Es war Pollingen, der eben nichts wichtiger's zu thun hatte, als allen Verwandten, Bekannten und Freunden ſeine bevorſtehende Verbindung zu melden, das Glück der Ehe, den Himmel der häuslichen Ruheſtatt auszumalen, Leonorens mit dem Ueberſchwange heißer Zärtlichkeit zu gedenken, und hinter dem Rücken der Braut ihr gold'ne Tage und Berge zu verheißen. Ihm ward dafür der Beifall der Frauenwelt, die in dieſer Begeiſterung die Macht des weiblichen Talisman's erblickten und denen die gerechte Anerkennung der Kraft und der Herrlichkeit deſſelben wohlthat.

Ich theilte jetzt dem Prinzen meine Beſorgniſſe, ihn in den Händen einer Verrätherin zu ſeh'n, wie die Entdeckung des Predigers ſchriftlich mit, ſchloß die verdächtige Brieftaſche bei und erſchien, um den gegebenen Wink durch mündliche Ergänzung zu unterſtützen, am folgenden Morgen im Vorzimmer. Zelo ſtand, von dem hohen Gönner entboten, bereits daſelbſt; eine Reihe bedeutender Zuſprüche füllte es. Wir beide ſprachen eben von dem Zwecke unſerer Gegenwart und dem muthmaßlichen Ausgange, als eine Tapetenthür ſich öffnete, die Markiſin, gleich der Königin der Nacht, in tiefer, dem Gefallenen geltender Trauer an uns vorüber ſchwebte und einen flüchtigen aber furchtbaren Blick auf die betroffenen Feinde warf. Der Hauptmann ſchritt ihr nach als ſie ſich zu dem nachtretenden Mohren wandte, einige Worte in ſein Ohr fliſterte und durch die jenſeitige Pforte verſchwand. Raſch kehrte dieſer zurück, faßte den

Herrn von Zelo ſcharf in's Auge, verſicherte auf deſſen Anfrage, die Gnädige ſey eben nicht zugänglich und eilte bald darauf mit zwei Schokkolate-Bechern durch den Saal.

Noch immer ließ der Prinz auf ſich warten. Einige vornehme Bekannte erblickten und grüßten mich jetzt; ſie wünſchten zu dem Brautſtande der Schweſter Glück, hatten von unſer'n ſeltſamen Reiſe-Abenteuern gehört und baten um die Mittheilung derſelben. Der reiche Stoff regte die Zuhörer, ſomit auch den Erzähler an, jetzt aber hafteten meine Augen zufällig auf dem Hauptmann, welcher ſich vorhin in ein Fenſter zurückzog, zu meinem Erſchrecken leichenblaß und verſtört erſchien und eben mit ſichtlicher Anſtrengung nach dem Ausgange hinſchwankte. Ich ward nun plötzlich kurz und bündig, eilte zum Schluſſe und jenem nach, um ihm die Bruderhand zu bieten, doch mitten auf der engen Gallerie welche der Treppe zuführte, ſtand d'Anglona's Mohr und öffnete, eben als wir an einander trafen, eine Thür, die den engen Raum vollends ſperrte. — Im Wahne, er thue einen näher'n Ausgang auf, trat ich hindurch — trat in ein halbdunk'les aber üppig verziertes Gemach und vernahm die tonreiche Stimme der Markiſin, die dem Beſtürzten entgegen ſchritt.

Der Vogel wäre denn gefangen, rief ſie aus: und keiner von den loſeſten, wie dem Himmel und mir und ihrer Mädchenſchule bekannt iſt. Seyn Sie willkommen, Herr von Hohenbach, und Ihr drohendes Antlitz entfalte ſich. Nur dem Gerechten ziemt ein ſolches, Sie aber würden, wenn es mir einkäme mit Ihnen in's Gericht zu geh'n, auf tauſend gewichtige Worte wohl kaum ein einziges zu erwiedern vermögen. So könnte ich zum Beiſpiele fragen: Wer überließ mich, was kaum glaublich iſt, in einer öden Heide den Raubthieren, den Wilddieben, den Schrecken der Nacht und der Zufälle? Abſcheulicher Theſeus! Und wer erlaubte ſich den löblichen Verſuch, mich durch die empörendſte aller Verleumdungen in Hugo's Augen zur Spionin, zur Verrätherin an dieſem Staate, zum böſen Dämon ſeines Sohnes herabzuwürdigen? Wer hatte die Stirn, dieſe unſchuldigen, mir entwandten Pappiere, das argloſe Archiv meiner Liebe, für Aktenſtücke geheimer Verbrechen zu erklären? — Sie, mein Herr! Sie, der verblendete Helfershelfer des ſcharfſichtigen, beſonnenen Verderbers. Hier iſt die Anklage, hier ſind dieſe bezüchtigten Briefe, theuere Blätter aus einem nun verwelkten Kranze! Sie weinte, faßte ſich und ſagte dann:

Heinrich's Zuſchriften ſind es, aus Italien an mich geſchrieben und nur deshalb chiffrirt, um die ungemeſſene Wallung der Gefühle, um die argloſen Myſterien der Vertrauten, um, mit einem Worte, den zärtlichen Verkehr eines liebeyden Paares vor der Neugier und den Gloſſen der frömmelnden Hofmeiſterin zu bewahren. Hier iſt der Schlüſſel zu den Zeichen — leſen Sie! Der falſche Ankläger iſt mir dieſe Genugthuung ſchuldig. — Ich lächelte drangſelig, verſagte und ſann vergebens auf beſchönigende Worte und verſöhnende Ausdrücke.

Noch, fuhr ſie fort: noch ſchwebt mir vor, was ich in jenem Dorfe zu den Offizieren ſprach die mich auffanden und retteten. Veranlaßten meine Aeußerungen einen zweideutigen Sinn, ſo hat ihn die feindſelige Deutung ergrübelt oder die eifrige Nachfrage nach meinem Oheim, Don Anglona, einem feindlichen General, als deſſen Nichte ich mich zu Gunſten der gefährdeten Sicherheit erklärte, den unwürdigen Verdacht erregt. — Clotilde ſchritt ſtürmiſch auf und nieder. Wie kleinlaut er daſteht! rief ſie: und die Rächerin fürchtet, die eben, ohne ſein Ahnen, glühende Kohlen auf der Scheitel des Widerſachers häufte. Ein ſchlimmerer, mein Todfeind ward entlarvt, der Prinz verwirft ihn und das Fräulein Woller wird die Ihrige. Mein Werk, das Sie beſchämen dürfte; ich abſolvire jetzt, um es zu krönen, den Beleidiger.

Kaum vermochte das Gehör dem Fluge ihrer Worte zu folgen, mit deren letztem Clotildens kleine Hand, gleich einem losſprechenden Beichtvater, das Kreuz beſchrieb. Fort aber! rief ſie, als ich — noch ungläubig und mißtrauend, die Wahrheit in Zweifel ſtellte und zu Gunſten Zelo's laut ward, und entſchlüpfte durch eine Nebenthür.

Bei'm Lichte betrachtet, dachte ich heimkehrend: war der hochſelige Prinz ein aimable Roué, die Markiſin eine ſchlaue Hetäre und Herr von Zelo wohl nur um etwas beſſer als die gewöhnlichen Vertrauten vornehmer Wildfänge. Ein Epicuräer, den die Genußſucht zu Clotilden, das Herz zu Adelinen zog, der gern die ſinnliche Fee und die himmliſche Charis für ſeinen Zweck verſöhnen möchte.

Von Thür zu Thür ging ich jetzt, Lenoren aufzuſuchen, für die mich Polingen mit einem Auftrage verſehen hatte und begegnete überall nur rothgeweinten Augen und ſchluchzenden Frauenzimmern. Die Tante Schmiegen weihete dem Andenken der kleinen Holzen, welche an den Folgen ihres Schickſals im Walde verſchieden war, das gebührende Todtenopfer; Luiſe weinte Theils über den frühen Hintritt der Schweſter, Theils über den eingelaufenen Brief einer gefürchteten Tante, die ſich als künftige Pflegemutter der Waiſe ankündigt, und ſie des eheſten in ihr Himmelreich abzuholen verhieß. Eulalie aber und die kleine Großmuth verſuchten umſonſt, durch heiße Thränenſtröme den grauſamen Papa zu erweichen, welcher ſie einem nahen Frauenſtifte zugeſagt hatte, deſſen Matronen ſich der Erziehung junger Damen widmeten. Gute Nacht alſo dem ſanften Joche der Gegenwart, dem ſchönen, handreichenden Offizierkreiſe des Bataillons, das der Herr Vater befehligte. O, es war aus mit ihnen und zum Ueberfluſſe ſpottete der Hartmüthige ihres Jammers.

Lenore endlich weinte über Adelinens Thränen, die eben ein Billet des Prinzen Hugo fließen gemacht hatte. Es war in ihm von dem unglücklichen Zuſtande der Marquiſin, von ihrer rührenden Lichtſeite, von dem ſchnell erkannten Unwerthe eines Gewiſſen die Rede. Das nachdrückliche Geheiß, den Herrn von Zelo bis auf weiteres nicht zu ſeh'n, beſchloß dieſe unklare, ängſtende Mittheilung.

Ich will nicht glauben, fuhr Lenore fort: daß etwa ein unüberdachtes Wort Deiner geſtrigen Zuſchrift an Hugo dies erſchreckende Verbot veranlaßt habe, der [illegible] letzte Betrug wäre dann ſchlimmer als der erſte [illegible] Du würdeſt durch einen ſolchen Krebsgang Dein[illegible]ſer das Flämmchen des Wohlwollens in dem Herzen der Freundin muthwillig, fruchtlos und für immer auslöſchen.

Ich weiß und ſage nur, entgegnete ich, von [illegible] verletzenden Argwohne empört: daß der einſame Mann harmlos, glücklich, unſchuldvoll unter dem Baume des Lebens ſtand; kaum aber war das Weib erſchaffen, ſo ging der Teufel los und Ruhe, Glück und Paradies verſchwanden.

Ihr eintretender Bräutigam wendete den ſicher'n und furchtbaren Gegenſtoß der ſtreitbaren Fechterin ab, ich aber eilte nach Zelo's Quartier, den, ſeinem Ausſeh'n und Abgange zu Folge, im Vorzimmer des Prinzen ein ähnlicher Wetterſtrahl getroffen hatte, und fand ihn im vollen Anzuge, doch mit verbundener Stirn, quer über das Bett geworfen. Die Wangen glüh'ten jetzt, die Augen flammten, er rief, in Antwort auf meine Frage, mit tonloſer, bebender Stimme: Fürchte den Neger! den Handlanger der Furie — ſie ließ mich vergiften!

Vergiften? — Dich?

Sah'ſt Du das Fratzenſpiel des ſchwarzen Satans, als er uns die Schokkolate kredenzte? — die Hölle brannte — wie jetzt in mir, aus ſeinen Blicken. Du Kluger, Glücklicher verſagteſt, ich Blinder aber trank, leerte den zierlichen Todesbecher und fühle nun die Qual im Innerſten und die Zerrüttung im Gehirn.

Laß Dich belehren! bat ich, ihn umfangend: der Schwarze trug die beiden Taſſen nur durch den Saal, an uns vorüber.

Da ſteht die Teufellarve wieder! unterbrach mich Zelo, die Augen bedeckend: er ſchlich herein um zu erſpäh'n ob ich noch bin und wie?

Doch Statt des Mohren erſchien jetzt der blonde Hausarzt, welchen des Kranken Bedienter herbeirief und dem ich alsbald den Hergang mittheilte. Er wendete ſich nun zu jenem, ließ ſeinen Irrwahn gelten, verſicherte jedoch mit Gleichmuth und harmloſem Lächeln, daß er ein ſicheres, rettendes Gegenmittel kenne und dieſem durch einen nöthigen Aderlaß den Weg bereiten wolle. Es ward verſchrieben, nach dem Wundarzt geſandt und der Kranke beruhigter zu Bett gebracht. Mir aber winkte nun der Doktor, in ein Fenſter tretend, erklärte das Uebel für die wahrſcheinliche Folge der Kopfwunde welche Zelo bei der Vertheidigung des Wagens und der Damen davontrug, und ſchilderte die furchtbare Wirkung eines verirrten, auf die Hirnhaut gefallenen Bluttropfens oder Splitters in gelehrter, weitſchweifiger Ausführung. Doch endlich rief Zelo haſtig meinen Namen und ſagte, als ich an's Bett eilte:

Ein Wort im Vertrauen! Die Markiſin will mich nicht laſſen — ſie liebt mich noch. Nach Frankreich ſoll ich ſie begleiten, ſoll ihr den Todten erſetzen — ihr Mann, ihr Ehrenretter werden und alles Nothwendige geſchieht! — Sprich, was vermag des Menſchen Wille und Witz — der Thränenſtrom, das ausgeraufte Haar — des Stärkſten Abwehr und des Beßten Tugend gegen dies eherne Geſetz! — Der Unglückliche verlor ſich hierauf im leiſen Selbſtgeſpräche und das Erſcheinen des

Wundarztes und des Dieners machten mich für jetzt entbehrlich.

Polingen, der zukünftige Schwager, wartete meiner daheim. Er wollte die entzwei'ten Geſchwiſter verſöhnen, mich von Adelinens Herzleid über die boshaften Ränke der Markiſin unterhalten, der es ſo ſchnell und vollkommen gelungen ſey, den guten Zelo in der Meinung des Prinzen zu verderben, daß ihre Verbindung zur Unmöglichkeit werde. Er wollte mich endlich dringend warnen, dies Mißgeſchick und Hugo's mir jetzt um ſo günſtigere Geſinnung nicht etwa, voreilig und unzart, zum eigenen Vortheile zu benutzen.

Dein Rath, herzliebſter Freund! entgegnete ich: iſt ſo einfältig als zweckmäßig, da der Sinneswechſel des Erlauchten die Braut nur um ſo inniger an den Geliebten knüpft, dem aber, leider Gottes! der Trevan eben viel nothwendiger als die Gnade ihres Vaters wird. Um übrigens meinen eigenen Kopf vor den verwirrenden Folgen der bisherigen tollen Erſcheinungen der unſeligen Gegenwart und dem furchtbaren Schädelbohrer zu ſichern, entrinne ich nun ohne Zögern dieſem Hexen-Geſpinnſte und reiſe, wohin mich, in der Stunde des Aufbruches, die Wetterfahne jenes Kirchthurm's weiſen wird.

Polingen ſtarr'te den Räthſelhaften an, beſchwor ihn um den Schlüſſel zu jenen erſchreckenden Andeutungen, empfing ſie, verblaßte und eilte in Zelo's Wohnung.

Halte Wort! ſagte ich mir, beſtellte ohne Säumen das Haus und wollte nach dem Verlaufe eines Stündchens, ohne Gruß und Kuß und irgend ein Lebewohl aus dem Thore, von dem Gedanken betrübt, daß dieſe Flucht kein Herz bewegen, kein Thränendrüschen öffnen, ſelbſt Leonoren nur verdrießen aber beruhigen und ihr freies Spiel gönnen werde. — Zwar an Freundinnen fehlte mir es nicht, doch ſie waren jetzt, zu Folge der angenehmen Einquartierung, beſſer als je unterhalten und mit Tänzern verſeh'n. An Freunden nicht, aber am Freunde, denn dieſe köſtlichſte Würze des Lebens entſchwand mit des Lebens flüchtigen Blüthen. Auch die Erſcheinungen der Reiſe waren nicht geeignet das Gemüth zu erheitern. Verbrannte Dörfer, verſtörte Haus-Altäre, verarmte, geiſterbleiche Menſchen — die Ferne wie die Nähe bezeichnete Napoleons Wege, und nur die Gottesäcker grünten um ein's ſo üppig, mit Opfern dunkler Stunden überfüllt. — Ich ſchrieb, von Eger aus, an Leonorens Bräutigam, ließ ihn wiſſen, daß ich, zu nöthiger Stärkung im dortigen Sauerbrunnen ſitzend, ſeinen Meldungen entgegen ſehe und dieſer liebe Getreue berichtete ſofort, daß auch ihn ein Labebad umfange, daß er ſeit einigen Göttertagen mein Schwager ſey und das neue, vollſelige Ehepaar ſich meinem brüderlichen Wohlwollen angelegentlichſt empfehle. Dem jubelreichen Eingange folgte ſanftes Schelten über die plötzliche Flucht und lebhaftes Wehklagen über Zelo's fortdauernden Irrſinn, über Adelinens Seelenſchmerz und die leibliche Sicht der Frau von Schmiegen. — Herz und Feder bezeigten, mit umgehender Poſt, den ſchuldigen Antheil an ſeiner Verklärung, wie den empfundenen Kummer über die geſchilderte Trübſal. Ich wünſchte jener unendlichen Beſtand, dieſer ein baldiges Ende und verhieß dem neuen Ehepaare die Dauer des erbetenen Wohlwollens.

Der nachherige erquickende Aufenthalt in Wien ward mir weniger durch die Nachricht von dem Tode des unheilbaren Zelo als durch die Schilderung des bitter'n Harmes ſeiner bräutlichen Witwe verdüſtert, doch als ich endlich, nach Jahr und Tagen, über Hesperien und Frankreich in die Heimath zurückkehrte, nahm mich der Schwager und die Schweſter, das Chor der Vettern und der Mühmchen mit offenen Armen, Prinz Hugo wie ein huldreicher Schwiegervater auf. Clotilde d' Anglona war von den verheimlichten Folgen ihres Wandels — von einer vorzeitigen Niederkunft zerrüttet, in's Schattenreich hinabgefallen, Adeline dagegen lächelte und blüh'te wieder — ja, ſie vergilt nun endlich dem unverdroſſenen Mädchenhüter, als liebende und dankbare Gattin, was er für ſie erlitten und gethan.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Drei und vierzigſter Band.

Die Vorzeichen.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Ein Frauenkreis umgab des Fürſten Mutter, die hochverehrte Dorothea; das eben eingetroffene Kleinbild ihrer zukünftigen Schwiegertochter ging von Hand zu Hand. Die Damen muſterten, belobten, lächelten es an — ſie fanden herbe Züge mild, unfeine plaſtiſch, die nichtsſagenden beredſam und rührend; Fürſt Armand aber, der gegenwärtige Bräutigam, ſah in dem Ganzen nur geſchminkte Häßlichkeit und wendete ſich haſtig ab; er eilte in den Nebenſaal. Die Mutter litt mit dem geliebten Sohne, welchen der letzte Wille des herriſchen Vaters — ein Verſprechen, das ihm dieſer noch in der Todesſtunde abdrang, zu der unfreien Wahl gedrängt hatte; ſie blickte ihm verſtohlen nach und ſagte dann, Zufriedenheit vorſpiegelnd:

Prinzeſſin Cälie iſt keineswegs ſchön, doch tugendhaft und dieſer Schmuck wohl, ihr wie uns, am nützlichſten; auch bringt ſie meinem Sohne die reiche Burggrafſchaft Hellgau zu, des Landes Wohlfahrt aber iſt ſeine Liebe!

Die Damen prieſen ſofort das Nützliche, auch Armands ſeltene und ruhmwürdige Leidenſchaft; ſie brachten um die Wette Löbliches zur Sprache, das die Braut, wie man vernommen, Theils jüngſt, Theils noch im Flügelkleide, gewollt, geäußert und geleiſtet haben ſolle und erquickten ſo das Mutterherz durch Wahrheit und Dichtung.

Im Nebenſaale traf indeß der liebenswerthe, trübſelige Fürſt auf ſeine edle Freundin, das Hoffräulein Alma von Irwell, welches ſo eben mit der Mutter von dem Beſuche weit entfernter Verwandten zurückgekehrt war. Der Weg hatte ſie an der Heimat ſeiner Braut vorübergeführt, Neugierde und Rückſicht dieſelben veranlaßt, ſich Gälien und ihrem Hauſe vorſtellen zu laſſen und beide erſchienen jetzt, der Fürſtin Mutter aufzuwarten und ſie durch Mittheilungen zu erfreuen.

Der Freiherr von Treuweld, Armands bewährter Freund und ſein Kammerherr, begrüßte die Ankommenden und ward alsbald von Alma's blödſichtiger Mutter, welche den entfernt ſtehenden Fürſten nicht wahrnahm, in ein Geſpräch verwickelt; das Fräulein aber ſchritt dieſem entgegen. — O Alma! wiſperte er ſchnell erheitert und reichte ihr die Hand dar. Die Jungfrau legte, ſtatt der ihrigen, ein Brieflein ſeiner Braut in die gebotene und geſtand, daß ſie es, von der Gelegenheit begünſtigt, gewagt habe, ihrer zukünftigen Schutzfrau aufzuwarten.

Iſt's möglich! ſprach er haſtig, den Brief kaum beachtend: Sie ſahn, Sie ſprachen Gälien und ſind hoffentlich noch meine Freundin? So wird und muß mir

Wahrheit werden! Wahrheit, ohne Ausflucht, ohne Zögerung und ohne Schleier! Auf Ihr Gewiſſen denn! wie ſinden Sie die Braut?

Alma entgegnete gleichmüthig: Sehr angenehm.

E. Ich beſchwor die Freundin und das Hoffräulein antwortet.

S. Sie ängſten mich, gnädigſter Herr! und würden ſich doch, fürwahr! nicht grämen dürfen, wenn ich ſogar das Gegentheil verſicherte. Unſere Urtheile über den Gehalt und Reiz der Bräute gehen ja, wie Ihnen neulich zu erklären gefiel, faſt durchaus von dem Geiſte der weiblichen Erbſünde aus; ſie ſind demnach einſeitig, irrig, ungerecht! — Soll ich eine Erlauchte nicht angenehm finden, die uns liebreich entgegen kam? die mich mehre Tage lang feſthielt und mit ſeltener Huld erfreu'te! Die, ach! ſo gern von meinem edeln Herrn und Fürſten ſprach und ſein Bild an der liebenden Bruſt bald mit Thränen des Zweifels, bald mit Blicken des Glaubens bedeckte? Die mir es endlich bei der rührenden Trennung zur Pflicht machte, ſie ihrem Armand ungeſchmeichelt zu ſchildern und noch andere ſtille Wünſche laut werden ließ.

Der Fürſt entgegnete mild und bewegt: Es iſt erfreulich, daß ſich das Brautpaar in demſelben Wohlgefallen an der Trefflichkeit begegnet und Cälie, gleich mir, in unſerer Alma eine Wahlverwandte fand. Darf ich um jene Wünſche wiſſen?

S. Um einen für den Augenblick! O, Glückliche!

ſagte ſie, mich mit Wehmuth an's Herz drückend: könnte ich doch jetzt mit Ihnen reiſen und ſtill und unerkannt das Ziel erreichen, denn mir bangt bereits vor dem läſtigen Prunkzuge. Man wird mich, herkömmlich, unter Weges von Schritt zu Schritt mit Herrlichkeit, mit Freudenſcheine, mit Blumen und Kränzen überhäufen und in Reden und Verſen erhöhen, während dem mein Aeußeres die Sänger und Lobredner Lügen ſtraft und mir die Spuren des unfreundlichen Eindruckes und der kränkenden Befremdung über Armands Wahl nicht entgehen können.

Viel Selbſtkenntniß! fiel er ſeufzend ein: eine ſeltene Entäußerung! vor Allem fürchtet Cälie vielleicht, den Wähler ſelbſt von dieſem Eindrucke verdüſtert zu ſehn.

O nein! ſagte Alma mit Nachdruck. Den Bräutigam weiß ja die Braut Theils durch das überſandte, treue Bild vor ſolcher Ueberraſchung geſichert, Theils konnte ich derſelben mit dem tröſtlichen Grunde der Wahrheit betheuern, daß der erlauchte Freier an meinem Geſchlechte nur die ſittliche Anmuth und den Seelenwerth hochhalte.

So? ſprach der Fürſt zwiſchen Harm und Beſchämung: das ſagten Sie? In tröſtlicher Ueberzeugung ſogar? Iſt Alma deſſen auch gewiß?

Gewiß! entgegnete das Fräulein mit einem ſüßen Blick und Tone: und dieſem „ſchönen, gläubigen Gefühle“ wird, hoff' ich, Wort gehalten werden! Die Hand darauf, gnädigſter Herr! Und gibt es Beziehungen zwiſchen uns und den Geiſtern, ſo muß die Braut in dieſem Augenblicke ein erquickendes Wohlſeyn — ſie muß die Nähe ihres Engels empfinden.

Sie werden dieſer Engel ſeyn, erwiederte Armand mit leuchtenden Blicken: und verſage ich den Handſchlag, ſo geſchieht es nur, um, zwanglos, Ihr Vertrauen zu bewähren.

Herr von Truwold ward indeß, über denſelben Gegenſtand, mit Eifer und ſelbſtgefälliger Ausführlichkeit unterhalten. Frau von Irwell hatte, über ihrer Darſtellung, bereits die Tochter und die vorhabende Aufwartung bei der Fürſtin Mutter vergeſſen, als das ſchmelzende Wachs des nahen Wandlichtes ihren blanken und gewaltigen Nakken mit einem Tropfbade verſah und ihr, nächſtdem, die Bruſtſterne des Fürſten in's Auge fielen. Zwei Schrecken in demſelben Momente. Der dienſtfertige Hofmann befliß ſich ſofort auf ihr Anſuchen der nöthigen Wachsleſe, dann eilte ſie ſchleunig nach dem Vordergrunde, entſchuldigte in Demuth die Säumniß, brachte wortreiche Glückwünſche dar, pries, gleich der Tochter, die hohe Braut und verbürgte ihm das Glück der Zukunft. Armand führte ſie, erkenntlich, ſeiner Mutter zu und kam dann in den Saal zurück, um die Zuſchrift der Braut zu durchlaufen.

Noch weilte Truwold auf demſelben Platze; er hielt den Leſer ſtill im Auge und überlegte, ob Cälie wohl aus Großmuth, Gleichmuth oder Argloſigkeit, die blendendſchöne, geiſtvolle Alma zur Mittlerin zwiſchen ſich und ihrem Verlobten erkieſ't habe.

Promenons nous! rief ihm dieſer zu, ſteckte den Brief bei und warf, nach einigen Gängen durch den weiten Saal, die Bemerkung hin, daß jene Reiſe die Frau von Irwell ganz verjüngt zu haben ſcheine.

Sie verſichert, erwiederte Truwold: dieſe Auffriſchung der ehrenden und rührenden Aufnahme am Hofe der erlauchten Braut danken zu müſſen. Dieſe Engelſeele, ſagt die begeiſterte geheime Räthin: hat mir gleichſam neues Leben eingehaucht. Erſtens dem Geiſte, zweitens dem Leibe; drittens beiden. Um das vierte brachte mich eine tröpfelnde, ihren zweiten, weitſchichtigen Abſchnitt bethauende Wachskerze.

Armand lachte und ſprach: Im Ernſte, Freund! was ſagt ſie über Cälien?

T. Wir ſollen uns Glück wünſchen — ſtolz ſeyn und anbeten.

A. Frauenweiſe! Gern ſchmeicheln die Geſchmeichelten. Auch Alma ſtellte mir ein freundliches Bild auf und Beiden ahnet nicht, daß man ſie, weltklug, zu gewinnen ſuchte — mir aber wird, ſelbſt im günſtigſten Falle, bei dem Guten doch das Schöne fehlen. Sie, lieber Truwold, ſahen ja vorhin auch das Gemälde und ich frage, nur um den Hofmann zu ängſten, wie Ihnen Cälie gefiel?

T. Selbſt Fräulein Alma behauptet, mein Geſchmack ſey bizarr und dieſer Ausſpruch macht mich kleinmüthig.

A. In tauſend ähnlichen Geſichtern entſchuldigt doch gewöhnlich ein oder der andere Zug, wär' es auch nur ein anſprechendes Grübchen, das mißfällige Ganze, doch eben in dieſem hat der unſelige Zufall alles was mir, einzeln, am mindeſten zuſagt, vereinbart. — Armand ſchwieg — er ſchien eines tröſtlichen Widerſpruches gewärtig und ſprach, als der Freiherr nur wehmüthig lächelte:

Ich fühle, was Sie denken und daß Ihr Inneres den Selbſtſüchtigen verdammt, der, im Beſitze ſeltener Güter, Vollkommenheit begehrt und mit dem Geber ſchmollt, weil er ihm dies Mal nicht den Honig zuckern will. Oder ſehen Sie vielleicht in der Burggrafſchaft welche die Braut mir einbringt, dieſen Zuckerhut? Die Mitgift fällt allerdings in's Gewicht, ſie wuchert mir und nützt dem Lande; doch, früher Menſch als Fürſt — ein ſchönſinniger, gemüthvoller überdies, würde ich der Fee die Galien nach meinem Sinne verlieblichte, mit Freuden dieſen Gau zum Lohne geben. Ach, Tonnen Goldes überdies! Es macht ſo glücklich, in der Gattin die Anmuth zu umfangen — es iſt ſo lieblich, an der Hand einer Huldin zu wandeln! Die Feier die ihr wird, der Beifall der ihr folgt, kömmt dem Beſitzer mit zu Gute. Sein Wille ſichert ſeine Tugend! Er wird ein Gott! — der möchte ich ſeyn! Der Wunſch iſt meines Gleichen zu vergeben.

Die irdiſche Göttlichkeit hat ihre Gefahren, erwiederte Truwold: und wäre dann nur Ihrer Sehnſucht werth, wenn der magiſche Glanz, der das verſagte Heil umſtrahlt, auch am gewährten haften bliebe — wenn nicht errungenes Glück zum Quelle neuer Wünſche würde. Mich, zum Beiſpiele, umgeben Schönheit und Liebreiz, in dichter und erleſener Fülle; die Heiligen und Göttinnen der chriſtlichen und der griechiſchen Mythe — des Vaters nachgelaſſener Bilderſchatz bedeckt die Wände. Jeder Zuſprechende vergißt mich in der Regel über dieſer Geſellſchaft, preißt den Beſitzer glücklich und möchte Wohnung bei mir machen. Ich aber, ich habe ſie geſehn, gemuſtert, genoſſen; vom erſten bis zum letzten Jahrestage vor Augen gehabt! Ich gehe nun geſättigt und gleichmüthig vorüber und erließe Jeder gern das Schöne, wenn ſie nur ein verſtändiges Wörtchen zu äußern vermöchten. Immer dichten Phantaſie und Sehnſucht den vermißten Gütern einen Reiz an, der ſich im Beſitze verleugnet und Fauſt's Verhängniß ſpiegelt ſich in jedem ungemeſſenen Begehren

Armand wendete ſich ab, er ſah aus dem Fenſter, ließ Bruchſtücke eines Opernliedes vernehmen und ſprach dann, zu dem Freunde zurückkommend:

Wiſſen Sie wohl, daß meiner Braut bereits vor dem feſtlichen Einzuge und den Förmlichkeiten der Hochzeitfeier graut? Daß ich Cäliens Anſicht, die Furcht vor dem Lärmen um Nichts, vor den pathetiſchen Poſſen, dem ſichern Unfuge, dem möglichen Verdruß und Unglück theile, die ein ſolcher Staatsakt herbeizieht und die Gute am liebſten, ſtill, wie ein Bürger, hier einführte? Daß mich Erleuchtungen, Ehrenpforten, Luſtfeuer und Prachtgelage ſtets an die Zeit mahnen, wo Napoleon und ſeine Sklaven ſie uns, als Dankopfer für erlittene Plünderung, für Mordbrand, Schmach und Frevel abnöthigten? Wie wär' es, Lieber! wenn Sie ſelbſt meiner Braut die Antwort auf dieſe ihre Zuſchrift überbrächten? derſelben meine Anſicht und Zuſtimmung beiläufig mittheilten; zuhorchten, ob auch ihr Oheim, der Herzog, die Neuerung genehmigen möchte und in dieſem Falle alsbald das Nöthige einleiteten. Unfern der Grenze, auf Găliens Wege, liegt mein altes Jagdſchloß Heimwald. Dort kann ich ja die Braut ohne Aufſehn erwarten, empfangen, an demſelben Abende mit derſelben hier eintreffen, ſie zur Kapelle führen, getraut werden und am folgenden Morgen verkündigen dann hundert Kanonenſchüſſe den Lieben, Getreuen, daß ihnen eine Fürſtin ward. Dieſe, glaube ich, dürften mir Dank wiſſen. Man hat ihnen Talg und Oel, die Bilder- und Reimjagd, Hader und Rangſtreit, Drangſal, Koſten und Zeitverluſt erſpart und wer uns dennoch feiern will, wende ſich zu der Hütte des Armen und erleuchte die Nacht ſeines Kummers. Ich werde, dankbar, ein Gleiches thun!

Amen! rief Truwold mit ſichtlicher Freude und erklärte ſich zu der Abreiſe bereit; der Fürſt ging, um zu ſchreiben und jener in das Damenzimmer zurück, wo Frau von Irwell indeß die Prinzeſſin Braut den Beßten gleichgeſtellt, ſie redend eingeführt und ſich damit die Fürſtin Mutter auf's Innigſte verpflichtet hatte. Dieſe nahm jetzt, beruhigt, an ihrem Flügel Platz. Die Mehrheit der Damen umringten ſie ſofort, Theils um dem Vortrage der Meiſterin zu lauſchen, Theils um ihr, durch dargelegten Kunſtſinn und Antheil, zu gefallen. Andre fügten ſich, wiſpernd, in Gruppen, Truwold aber geſellte ſich zu dem Fräulein Alma, das er, mit ſeiner Schweſter Philippine im Geſpräche, hinter dem Behänge eines Fenſters traf. Auch hier ward eben wieder uber den heutigen, überall vorherrſchenden Text verhandelt. — Lieber Couſin, liſpelte Alma, ihm traulich in die Augen blickend: Sie waren ja immer mein Orakel und ſollen mir jetzt ehrlich ſagen, ob dieſe Verbindung Glück oder Unheil bringen werde?

Unheil! ſprach Philippine, und ging haſtig davon; Truwold erwiederte mit halber Stimme:

Der Erfolg, mein Fräulein! liegt, wie mir deucht, in Ihrer Hand. Ich hoffe das Beßte, doch ſo lange nur, als Alma dieſen Bund behüten und veredeln hilft.

S. Ich? Sie erſchrecken mich!

E. Andern würde dieſe Wahrſagung ſchmeicheln.

S. Die Stellung iſt in alle Wege viel zu kritiſch, als daß ich ſie behaupten könnte! Und warum ich?

E. Der guten, waffenloſen Gälie muß ſich nothwendig ein Schutzengel beigeſellen; vor allen eignet ſich des Fürſten Heilige dazu. An der iſt es dann allerdings, im Stande der Verklärung auszudauern — entſchloſſen zu verſchmähen, was nur zu leicht die Weiblichkeit bethört und Sie dann tiefer als die gefallenen Engel hinabſtürzen würde. — Des Fürſten ſchönſter Gedanke iſt Alma! In Ihnen ſieht er den Inbegriff aller Segnungen die eine irdiſche Jungfrau der hochgelobten ähnlich machen. Einfalt und Würde, ſittliche Güte, rührende Anmuth und die kindliche Unſchuld der Triebe — das Lichterſpiel geiſtiger Silberblicke und der lieblichſten Form. Darum, mein Fräulein! liegt Galiens Loos, liegt unſer aller Wohlfahrt in Ihrer Hand und an jeden dieſer zarten Finger knüpft ſich ein Faden, der den Himmel herab oder die Hölle heraufziehen kann. Auf Ihrer Tugend ruht dieſes Hauſes Frieden — des Landes Wohl — des Fürſten Ehre!

Alma, mit Glut bedeckt, voll Angſt und Erſtaunen, ward eben jetzt zum Flügel hingerufen, um ihre wohllautreiche Stimme vernehmen zu laſſen, zu ihm aber trat die zurückkehrende Schweſter und liſpelte, dem Fräulein verwundert nachſehend: Sie brennt und zittert; auch Du biſt aufgeregt und haſt wohl endlich Dein Herz ausgeſchüttet?

E. Ich? in wiefern?

S. Haſt ihr von Deiner Paſſion geſagt?

E. Dann hätte ich offenbar gelogen. Ich will ihr wohl, doch ohne Leidenſchaft.

S. Deß freue ich mich! Sie ſchätzt Dich nur!

E. Auch das iſt tröſtlich. Dauernde Zuneigung kann nur auf ſolchem Grunde wurzeln.

S. Und Sie ſchätzt in Dir nur den Mann von Einfluß. Genug davon! Sahſt Du das Bild? Der arme, bedauernswerthe Fürſt! Wir alle ſind außer uns! Die kurze Stirn, die hohlen Wangen, die dürftigen Lippen und das geſpenſtige Augenpaar. Der Mahler iſt ein Jacobiner oder ihr perſönlich gram und will ſie dem Bräutigam im Voraus verhaßt machen.

Er faßte, ſtill empört, die Hand der Argen, er führte ſie zum nahen Spiegel und ging davon. Philippine war garſtig; ſie wußte es ſogar und zog jetzt, in ihrem Jähzorne, ein Geſicht, das eigentlich dem Bruder gelten ſollte, das der Spiegel treulich zurückgab und ſie durch das eigene Ebenbild züchtigte.

Luiſe, Alma's Kammermädchen, bekleidete eben am folgenden Morgen das Fräulein, und ſchrie gleichzeitig mit dieſem auf, denn ein junger, gewaltiger Offizier der reitenden Garde trat in der umgeſtalteten, neuen Staats-Uniform durch die Thür, welche man zu ſperren vergeſſen hatte. Die Jungfer warf alsbald das große Tuch über ihre erſchrockene Herrſchaft, Ryno aber faßte der Schweſter Arm und fragte: Wie gefall' ich Dir?

Alma erholte ſich ſchnell von der Beſtürzung; ſie hatte den Bruder geſtern nur für Augenblicke geſehen, umarmte ihn, blickte an dem Glänzenden auf, wendete ihn nach der Seite, belobte des Fürſten Geſchmack, der ſeine Garde erſt während Alma's Abweſenheit ſo herausgeputzt hatte und ſagte lachend: Am beſten magſt Du wohl Dir ſelbſt gefallen.

Ich bin zufrieden, erwiederte er: früher ſahen wir freilich proteſtantiſcher, philoſophiſcher — wenn Du willſt, ſelbſt republikaniſcher aus, doch unſer Stand bedarf der Sinnenweide und ich fühle mich in den ſchamerirten Langhoſen allerdings um eins ſo monarchiſch geſtimmt und recht erpicht auf's Infallible — Abſolute.

S. Hat denn die Mutter ihr Herzblatt ſchon in der Vergoldung geſehen?

E. O, die bekam ihre Krämpfe vor Freuden — nur die kleinen, zum Glücke; ſie griff nach dem Balſam und vergaß darüber, zu fragen, wie es um meinen Geldbeutel ſtehe? — O, frage Du an ihrer Statt! Erbarme Dich des abgemagerten Zwergdarmes — borge mir!

Wieder ein Mal! ſprach Alma kleinlaut: und die Zahltage dämmern, leider! erſt in jener Welt auf.

E. Iſt Hoffnung nicht viel ſüßer, als Befriedigung? Ich fechte, glaube es! höchſt ungern die Verwandtſchaft an, doch Abraham iſt mauſetodt, ſein Iſaak ſchmollt und Jakob meinte, ich ſolle es doch ein Mal bei der Chriſtenheit verſuchen. Du Schweſterchen! gehörſt ihr an. Ich habe, um mit der Eboli im Carlos zu reden: habe nie für eine ſchlecht're Chriſtin Dich gehalten, als die Markiſin Mondekar.

S. Gott Lob, daß Du nur Poſſen treibſt!

E. Höchſtens im Bezug auf die Erzväter, mit Deinem Chriſtenthum aber meine ich's ernſtlich. Sieh, liebes Herz! ich habe ein Pferd im Handel — ein Pferd! Kaſtor und Pollux reiten kein beſſeres. Denke Dir einen engliſchen, ſpiegelblanken Wallachen, ſechsjährig, groß, ſtolz gehalſt, hellbraun, mit einer Blume, weißen Hinterköthen und dem ſchön eingewachſenen Schweife. Iſt auf den Ganaſchen los, ſpielt eine köſtliche Vorhand, verſagt kein Futter, läuft wie die galoppirende Schwindſucht und ſetzt wie mein Soloſänger.

S. Hör' auf, ich bitte Dich! man hört einen Roßkamm in ſeiner Verzückung.

E. Und ſoll es mein und ſoll ich glücklich werden, ſo ſey ſo zärtlich und ſpanne vor! Vierzig ziehn! Du kennſt die Sorte.

Alma hielt dem Bruder zuförderſt eine ſchweſterliche Geſetzpredigt, holte dann ein Goldröllchen aus ihrem kleinen Mammon herbei, bot es ihm und ſagte: Bloß, weil ich Dich ſo friſch und blühend wieder finde und Du, in dieſem Punkte, dem heiligen Verſprechen treu geblieben ſcheinſt.

Ach Gott, und wie! fiel Ryno ſie umarmend ein aber ſollteſt Du wohl glauben, daß man, um der Tugend willen, verklagt werden könne? Sogar vom Schneider! wie reimt ſich das? Sechs bis acht neue Mäntel, für die ihm freilich noch kein Groſchen ward, habe ich, ſeitdem wir uns nicht ſahen, nach Joſephs Weiſe fahren laſſen und zudem meiſt alle während des Landregens; ich ward pudelnaß.

Alma lachte wider Willen. Jetzt Scherz bei Seite, ſprach ſie dann, den Liebling mit ihren weichſten Schmeichellauten und ihrem gewinnendſten Blicke bedrängend: iſt auch Dein Herz noch immer frei?

Ein Mädchen hat wohl Jeder! entgegnete Ryno: das meine aber dient mir gleichſam zum Fallſchirme oder gegen die Fälle vielmehr.

Alſo doch! ſeufzte die Schweſter, unmuthig und verdüſtert: es mag ein ſauberes Weſen ſeyn!

C. Ich wohne im Schneegäßchen, wie Du weißt, das nicht viel breiter als eine Mauerſpalte iſt und mir gegen über — Erker gegen Erker, waltet Niſa, die ich meine. Um die Zeit wo der Geiſt im Hamlet laut wird, ſtecken wir verſtohlen die Köpfe aus dem Fenſter, denn keuſch wie Ophelie, will ſie ſtets das Schneegäßchen zwiſchen uns wiſſen. Ich lange dann hinüber, erfaſſe die Schüchterne am Kinne, das des Mädchens längſte Partie iſt und halte meine Niſa feſt, bis ſie mir dies und jenes geſtanden hat — vor allem das Wachsthum ihrer Zärtlichkeit. Wer unten durchgeht, denkt vielleicht die Erker neigen ſich der ewigen Liebe.

Du biſt ja durchaus der Alte geblieben! ſprach Alma zwiſchen Luſt und Aerger: man hört noch immer kein ernſthaftes Wort.

E. O, doch! ich will Dir Rührendes erzählen, von meiner zweiten Nachbarin — von der Mulattin Bobeline, die jetzt der Wittwe Blankeis dienſtbar iſt. Die Arme hat es ſchlimm! Des Sonntags ſogar, wo ſelbſt ein Aſchenbrödel ſein Menſchenrecht fühlt und geltend macht, den Küchenruß abſchüttelt, ſich anputzt und ausfliegt, muß Bobelinchen den Kettenhund vertreten und auch aus der Kirche zurückbleiben, weil ſich ihre Feigenblätter kaum für den Werkeltag eignen. Da ſaß ſie denn, am Oſterfeſte, auf einem Fäßchen vor der Thür, ſtrickte und ſann und in dem trübſeligen Geſichte lag das Gefühl der bittern Armuth und Verlaſſenheit. Rings um aber war es öde und ſtill; alles hinausgegangen, den Lenz zu begrüßen, nur Trolle, mein Pudel, machte ſich unten breit; er umkreiſ'te die Einſame, wedelte, ſchmeichelte, ſprang endlich an ihr auf und ſchmiegte, freundſelig, den Lockenkopf an ihren Buſen. — Plötzlich warf ſie das Strickzeug von ſich. Iſt mir doch Jemand gut! rief das Mädchen, drückte den Pudel an's Herz und verbarg die weinenden Augen in ſeinem Behänge. Ich ſah, hinter dem Vorhange lehnend, dieſem ſeltſamen Rührſpiele zu und ſuchte ſchnell ein Thalerſtück heraus, um es ihr auf den Schooß zu werfen.

Kyno, fiel Alma mild und begütigt ein: geſteh es nur, die Mulattin iſt anziehender als Du ſie darſtellſt.

E. Hübſch, meinſt Du, Schweſterchen? die Flammenaugen weggerechnet, wohl nur in meines Pudels Augen. Mißfarbig wie ihre Gattung, zwerghaft, höchſt gewiß ein Kind der Sünde, das wider den Willen ſeiner Mutter zur Welt kam. Genug, jetzt ſah mein Bobelinchen auf, erblickte mich, ſchien erſchrocken, grüßte demüthig und das Thalerſtück flog hinab. „Ich meine es auch gut!“ rief ich ihm nach und verbarg mich. Der Hund apportirte das fortrollende Geld, er legte es ihr wedelnd zu Füßen und mein Herz ergriff die Wehmuth. — „Iſt mir doch auch Jemand gut!“ O, du arme Verſäumte! eines Hundes Gunſt reichte hin, ſie zu erquicken!

So biſt Du liebenswerth! ſagte Alma ſchnell bewegt und umſchlang ihn.

E. Als ich am Abende des folgenden Sonntags von einem Spazierritte heimkehre, ſitzt die Mulattin wie neulich vor der Thür, nimmt mich wahr, fährt auf, hält ein neues, ſchön eingebundenes Gebetbuch, die Frucht meines Thalers empor, küßt und drückt es dann, wie Du jetzt mich, an ihren Buſen.

Ich küſſe Dich auch, ſprach Alma in Thränen: zum Lohne für die heilbringende Gutthat.

Dein Lohn wird mir, wie Manchem der Orden. Nicht ich, Schweſterchen! Trolle, mein Pudel, iſt der Thäter; der hat ſie umarmt, getröſtet, ihr das Geld zugetragen und wenn Du gerecht ſeyn willſt, ſo leg' ein Ehrenwürſtchen für ihn bei.

Fräulein Cora! rief Luiſe in's Zimmer: ſchon auf der Treppe.

Cora, die Hofmuſe? fiel Ryno ein: die iſt willkommen! ſie ſoll mich in der Galla ſehn. Die bringt uns in Verſe, mich, den Braunen und den Pudel dazu. Sie macht ein Buch aus uns — ich bleibe!

Dies Mal nicht! entſchied die Schweſter, ihn nach der Thür drängend: Erſtens ſind ihr eitle Männer zuwider, zweitens wünſcht ſie mich, ihrer geſtrigen Aeußerung zu Folge, unter vier Augen zu ſprechen.

Hat nichts zu ſagen! verſicherte Ryno: im Vorſaale muß ich ja doch auf ſie treffen und dann wird nicht unter, ſondern mit den vier Augen geſprochen. He, he, he, bon voyage, cher Dumolet! damit ging er.

Der Leutnant hatte wahrgeſagt; denn Fräulein Cora ließ die Freundin lange genug auf ſich warten; ſie trat endlich in ſichtlicher Aufregung ein, flog an Alma's Herz und ſprach:

Willkommen, Süßeſte! Du harrteſt meiner, aber rechte mit dem herrlichen Krieger — die neue Uniform vollendet den Antinous. Gott, welche Aehnlichkeit! Der Bruder ſpiegelt ſich in Dir, wie Helios in der leuchtenden Schweſter.

Alma belächelte den hochfliegenden Vergleich; ſie durchlief im Geiſte ihre Götterlehre, um ſich der Schönrednerin durch einen ähnlichen zu empfehlen, kehrte vergebens auf Delos, zu Delphi, in Olympia ein und erklärte endlich, als ſich Alles verſagte, Cora's Halskrauſe für das Ideal aller gedenkbaren.

Noch manche, nicht durchaus glaubwürdige Rede dieſer Gattung ward hierauf mit edler Selbſtverleugnung gewechſelt, dann ſagte Cora mit fallender Stimme:

Ach, Liebe! ſchmerzlich habe ich Dich vermißt und komme nun, das volle Herz am Buſen der Erwählten auszuſchütten, den Rath meiner Treuen und Verſtändigen in Anſpruch zu nehmen, und ihn dann blindlings zu befolgen.

Blindlings? fiel Alma ein: da ſey Gott für! Du findeſt zwar die Treue und den redlichen Willen, doch übrigens eine Unerfahrene, die Dein günſtiger Vorbegriff beſchämt. Zu meinem Glücke hat das Herz gewöhnlich, wenn es Rath begehrt, ſich ſchon entſchieden, denn es müßte mich außerdem ängſten, die Vertrauende in einer Hauptſache von dem meinigen beſtimmt zu ſehen.

Ausflüchte der Beſcheidenheit! erwiederte dieſe: die ich ehre, ohne ſie gelten zu laſſen. Du weißt, daß mir Herr von Seedorn den Hof macht! Vor kurzem endlich warb er in aller Form um meine Hand und wird bis jetzt noch durch die Bitte um Bedenkzeit hingehalten. Was ſagſt Du nun?

A. Wohl ihm, ſag' ich, und wohl auch Dir! der

Mann iſt angenehm, iſt rechtlich und gebildet, iſt ein belobter Regierungrath und auch vermögend.

C. Reich ſeit des Oheims Tode, den er beerbte.

A. Und weder karg, noch verſchwenderiſch.

C. Ich aber bin, Du weißt es, unbemittelt.

A. Bedarf es da noch guten Rath?

C. Unzweifelhaft! Zwar will er mich mit Ueberfluß bedecken, mit erleſenen Kreiſen umgeben, Wagen und Pferde zu meinem Befehle ſtellen, die Wohnung im neueſten Geſchmacke verzieren, mir jährlich eine große Summe zu den kleinen Bedürfniſſen darreichen und auf ſein Wort wäre zu rechnen. Aber, ich liebe ihn nicht! — Tauſende würden ſich, unter dieſen Verhältniſſen, durch Selbſttäuſchung blenden und beſchwatzen, ich vermag es nicht! Was er auch bieten kann, es reicht nicht hin, mich mit der Opferung zu verſöhnen. Gewohnheit entzaubert ſchnell die todten Güter, die geſelligen Vergnügen werden zu armſeligen Nothhülfen und Betäubungs-Mitteln, wenn wir uns nicht, in ihrem Kreiſe, auf ein noch ſchöneres *Daheim* freuen können — wenn nur gemahlte Blumen am Hausaltare blühn.

A. Auch die lebendigen verbleichen.

C. Männer ſind ſelbſtſüchtig und eingebildet, Seeborn wird, natürlich, der Gattin Liebe als eine nothwendige, natürliche Folge ſeiner Anzugkräfte vorausſetzen und ihren Zeichen entgegen ſehn. Ich ſoll ihm dann, um unſeres Friedens Willen, Regungen vorſpiegeln, Wallungen heucheln und dem widerſtrebenden Gefühle die Farben der Lebens- und der Herzenswärme leihn! Wehe mir, wenn ich's vermag und Weh' uns Beiden, im Gegenfalle

A. Mindeſtens wird Dein Herz Wohlwollen und Dankbarkeit für ihn empfinden und dieſe reichen denn wohl aus, dem Anſpruche des Gatten zu genügen. Die ſchwärmeriſche Liebe ſoll ja überhaupt nur in ſeltenen Fällen zu einer glücklichen Verbindung führen und wer beſonnen und nüchtern in den Eheſtand tritt, erſpart ſich, dieſem nach, das ſchmerzliche Erwachen aus dem Rauſche und die unnütze Sehnſucht nach einem entſchwundenen Engeltraume.

C. Schöne Worte voll trauriger Wahrheiten; ſie können weder tröſten noch aufmuntern.

A. Weil Dir der Freier widrig iſt? — Cora verneinte.

A. Nun, ſo hat Dich der Unhold geblendet, vor dem uns neulich der Domprediger warnte — der oft eben dann, wenn uns das Schickſal günſtig wird, des Menſchen Sinn verkehrt, ihn zur Verſchmähung ſeiner Wohlfahrt treibt, auf immer um die beſſere Zukunft bringt und der fruchtloſen Reue preisgibt.

C. Aber geſtehe doch, Alma! daß Seeborn ſich nur in der flachen Wirklichkeit gefällt — daß er gleichſam das Sinnbild des Werkeltages iſt und ich dagegen durch ein Feenglas ſehe. Daß ich am liebſten im Aether, unter goldenen Horen wandle, während dem er ſich, mit gebundenem Sinne, im Actenſtaube — im Takte des Pendelſchlags bewegt.

A. Aber nützend! So auch bewegt ſich der Sämann, im Staube gehend und ſein ſtilles Weben ſchafft den Segen. Was ſchafft ein Mädchen auf der Aetherbahn?

C. Das Schöne, wenn's gelingt!

A. Wir, denk' ich, ſind berufen, es mit gebundenem Sinne, auf ebener Erde zu erwirken.

Berufen vielmehr, fiel jene ſchnell ereifert ein: mit der Flamme im Buſen, mit der Sehnſucht im weichen Herzen, kühl, feſt und engelhaft zu ſcheinen, dem Lügner zu glauben oder das Spiel des Verzückten und das Opfer ſeiner Entzauberung zu werden — oft reicher als der Mann an Sinn und Gaben, nur Kleinliches und Unbedeutendes treiben und hervorbringen zu ſollen! Sie ſtand jetzt auf, ſie trat vor Ryno's Bild das über dem Arbeittiſche ſeiner Schweſter hing, klärte ſich ſchnell wieder aus und ſagte nach langer Beſchauung mit Freundſeligkeit:

Er iſt viel ſchöner! — Und er iſt ſo gut! wie glücklich biſt Du, auch in dieſer Beziehung.

Ja, er iſt gut! entgegnete Alma: doch, wie alle ſeines Gleichen, zur Verwilderung geneigt.

C. Die Folge der Kraftfülle! Ich traue ihm Gemüth und ein zärtliches Herz zu. Ob er wohl lieben mag?

A. Mich und die Mutter! — den Soloſänger, den Pudel und ſeine Pferde.

C. Dich vergöttert er!

A. Wie der Calabreſe die Schutzheilige — das heißt, ſo lange als er ſie willfährig wähnt. Kuno liebt mich, weil ich bei des Vaters Lebzeiten immerfort zudecken, vertuſchen und zur Sühne reden half, wenn ſein Unfug dieſen aufbrachte — weil ich, der Mutter ähnlich, den Wildfang ſtreichle ſtatt zu eifern, dem Trotzkopfe gute Worte gebe ſtatt ihm dieſen zurecht zu ſetzen und noch immer zu Allem Ja und Amen ſage, wenn er mir liebenswerth erſcheint.

Cora legte, tief athmend, die Hand auf Alma's Schulter, ſchmiegte ſich an ſie und ſagte mit bebenden Lauten und Lippen:

Ich gäbe viel für einen ſolchen Bruder — das höchſte Glück für einen ſolchen Mann! — Mein Herz iſt voll! — Mein Mund ging über! — Und weinend fuhr ſie fort: O habe Mitleid! verkenne mich nicht! Sage mir ein tröſtliches Wörtchen! Haßt er mich, Liebe? Oder will er mir wohl? Sprach er ſich irgend je über mich aus?

Alma ſtand, erſtaunt und verſtummend, auf Dornen, denn das Geſtändniß überraſchte und erſchreckte ſie. Die Frauen weinen leicht, ſobald ſie Thränen ſehen und die Wirkung dieſer Mitleidenſchaft gewann ihr eine Minute Zeit zur Beſinnung. Gute Cora, ſagte ſie dann: dieſe Eröffnung fällt gleichſam aus den Wolken in mein

Herz und mich kann nur die Stärke des Deinigen tröſten, Du biſt eine Männin im edleren Sinne und als ſolche jeder Wallung gewachſen, die tauſend Andre verſtören würde. Mache jetzt dieſe köſtliche Mitgift an Dir geltend! — Kuno liebt! ich muß es fürchten! fuhr Alma fort, zu der Nothlüge greifend, die der fromme Zweck in ihren Augen entſchuldigte: doch meine Cora liebt er nicht!

Du gibſt mir Gift und Gegengift, fiel dieſe, haſtig und durch Thränen lächelnd, ein: Er liebt! die Hoffnung flammt empor! O, wärſt Du vorhin die Zeugin unſerer Begegnung im Vorſaale geweſen! Hätteſt Du, wie ich, dieſe lodernden, begeiſterten Augen geſehen; gehört, was er ſprach und wie er die deutſame Rede betonte. Es waren ſelige, aus der Seele ſtrömende Gefühle, die, Kraft ihrer Wahrheit, mein Innerſtes durchdrangen. Ich tauſche mich nicht!

In dieſem Augenblicke trat Alma's Mutter in das Zimmer, ſprach ihr Vergnügen aus, das treffliche Fräulein nach der langen Entfernung ſo ſchön und ſchöner noch als ſonſt zu finden, fragte mit Eifer nach manchen, uns gleichgiltig laſſenden Dingen und erzählte nun wieder von der Prinzeſſin Braut und der beſondern, dort genoſſenen Gunſt, bis Cora ſich empfehlen mußte.

Alma kehrte an den Stickrahm zurück, doch ihre Hand weilte unthätig über dem Stoffe. Die heilloſen Männer! dachte ſie, kummervoll ſinnend: heute wird man, wenn die Laune oder ein augenblickliches Wohlgefallen ſie aufregt, in der Sprache der Leidenſchaft bedrängt und erhoben — morgen gehen ſie, ſtolz und gleichgiltig, an der Belogenen vorüber oder äffen wohl gar die Nachbarin mit ähnlichen Strohflammen. Oben auf und ausgelaſſen, wie er mich verließ, trieb mein Bruder offenbar daſſelbe Spiel. Die arme Cora hat den Eitlen, bei jenem Zuſammentreffen, als eine wohlthuende Erſcheinung, im Geiſte ihrer Sehnſucht begrüßt, er aber, von dieſer Hinneigung berauſcht, die Gütige noch überboten und ſo den falſchen Wahn in dieſem gerngläubigen Herzen angefacht. — Er liebt ſie nicht! das iſt entſchieden! er flieht die Gattung der ſie angehört, er würde ſchnell zum Phaon an ihr werden, ſie aber weiſ't, in trauriger Verblendung, den wackern Seeborn ab, um jene bald vergebens zu beweinen. — Das Fräulein zog die Klingelſchnur; Luiſe kam. Der Bediente, ſprach ſie haſtig: ſoll meinen Bruder aufſuchen und ihn, Namens meiner, bitten, ſich augenblicklich einzuſtellen.

L. Den haben die gnädige Mama verſandt, um Damen zu der heutigen Spielpartie zu finden; ich gehe ſelbſt.

A. Du ſelbſt? zu einem Offizier?

L. Nun, das ſind auch nur Menſchen, gnädiges Fräulein! und um ihm zuzuſagen, müßte ich ein Klepper oder ein Hühnerhund ſeyn, oder bettelarm und verkrüppelt, denn ſeine Inklinazionen ſind wunderlich. Nein, nur zu des Herrn Bruders Wirthin wollte ich gehn, zu der Frau Merkerin, die für mich ſchneidert und ſie zu ihm hinauf ſchicken.

A. Iſt die noch jung?

L. Ach Gott! meine Großmuhme.

A. Weißt Du nicht etwa, wer ihm gegenüber wohnt?

L. Auf's Haus, Ihro Gnaden! Die kann ich an den Fingern herzählen. Zu ebener Erde die Wittwe Blankeis, ein altes, böſes Thier, das Aquavit ſchenkt und auf Pfänder borgt. Im erſten Stock ein Pferde-Doctor, welcher als Feldſcheer bei dem Landſturme gedient hat und am Silveſter-Abende ſeine Schwiegermutter abſchnitt, die ſich im zweiten gehangen hatte. Der ſteht nun leer, denn es geht d'rinn um. Im dritten ſitzt die Rieſen-Guſte.

A. Herrliche Nachbarn! Und dieſe Guſte iſt wahrſcheinlich eine ſogenannte Mamſell?

Luiſe lachte auf. Bewahr' uns Gott! Sie prudelt und wäſcht, iſt häßlich und ſpindeldürr; ſie hat ein Kinn ſo lang und fegt des Herrn Leutnants Quartier aus.

Die arme Frau! ſprach Alma beruhigt; ſie lachte jetzt auch — über Ryno's Riſa und ſeinen Schwank.

Wohl iſt ſie arm, fuhr jene fort: und muß zudem zwei unglückliche Töchter ernähren. Die Aeltere, Ausgewachſene, hat weder Saft noch Kraft und leidet auf der Bruſt — es pfeift, ſo oft ſie Odem holt — die Zweite aber kam blind zur Welt, ſieht überdieß der Mutter gleich; ſie tappt nun ſo herum als ob ſie das

Licht und den Helfer ſuchte. Die und dergleichen ſind des Herrn Leutnants Schätze! Ich kann mich, leider Gottes! noch keines Groſchens von ihm rühmen, der alten Rieſin aber wirft derſelbe, wenn er's hat und eben bei Laune iſt, quer über das Gäßchen, bald Geld, bald kalte Küche, in die Fenſter. Zum Beiſpiel neulich, als ich eben dort war, einen Speck-Bückling, der der Verwachſenen auf das Ueberbein flog und ſie erſchreckte.

Alma lächelte noch immer und ſagte: Ich weiß eigentlich nur von einem armen Mulatten-Mädchen —

Die gute Haut, fiel Luiſe ein: die bei der böſen Hexe dient — ja, der geht's übel. Doch Ihr Herr Bruder, ſetzte ſie mit fallender Stimme hinzu: haben bei der Merkerin einen Anzug für ſie beſtellt und kleiden den armen, ſchwarzgrauen Balg vom Kopf bis zum Fuße. Verrathen mich Ihro Gnaden nicht, denn jene gab mir's unter'm Siegel. Darauf ging die Jungfer ab, um den Verrathenen herbei zu holen.

Errungen! Er iſt mein! ſcholl es in der geöffneten Thür: ich habe den Braunen im Stalle! O Schweſter! wie dank' ich Dir!

Wie? Durch Ernſt und Beherzigung! entgegnete ſie: laß alſo dies Mal den Harlekin ruhn.

Freund, bleib' er draußen! liſpelte Kyno, ſchlich auf den Zehen näher und neigte und geberdete ſich ſo ehrerbietig, als ob ihn die Fürſtin Mutter einer Privat=Audienz würdige.

Du geſtehſt mir ein Recht auf Deine Dankbarkeit zu, fuhr ſie fort: und die Schweſtern ſind überhaupt der Gegenſtand an welchem ſich Euer Zartgefühl üben ſollte. Warum erfüllteſt Du nicht, am Morgen, um mir jene Erkenntlichkeit zu beweiſen, meinen Willen? Warum ſtellteſt Du Dich, mir zu Trotz, der Cora in den Weg?

Liebe, engelländiſche Seele! erwiederte Ryno: das weiß ich ſelbſt nicht! — Aus Uebermuth! Ich war fidel!

S. Und ſie gefällt Dir? Geſteh es nur!

E. Als Schauſpielerin allenfalls. Du ſagteſt ſchon früher, ihr Dünkel ärg're Dich und ſie wähne, von den Regungen unreifer Anlagen getäuſcht, im Lichtſcheine der Geweihten glänzen zu können.

S. Das ſagte ich! Das Urtheil über unſeres Gleichen wird aber ſchwerlich eines Mannes Gefühl und Geſchmack leiten. Was ſagſt denn Du?

E. Daß ſie mir gleichgiltig oder, ehrlich geſtanden, fatal iſt.

S. Abſcheulicher Menſch! und haſt Dich doch, am Morgen, ihr gegenüber, mit der Zärtlichkeit eines Freiers geäußert — ſie mit den ausgeſuchteſten Schmeicheleien überhäuft.

E. Gleiches mit Gleichem. Sie goß zuerſt das Nardenwaſſer über meinem Haarſträußlein aus; ich mußte nun, natürlich, als joli coeur, zum Weihrauchfaße greiſen und ſo balſamirte denn ein Affe den andern. Treibt Er und Sie, in unſern Jahren, nicht überall daſſelbe Spiel? Noch am Sonntage ſpazierte ich, die Schloßwache habend, im Spiegelſaale, als Lady Shelfort, die ſich hier zu gefallen ſcheint, von Dorotheen kommend, auf den Fürſten traf. Da ging es um kein Haar anders her und ich habe Deiner Cora, in freier Ueberſetzung, ganze Phraſen eingebunden, die Armand damals von ſich gab. Sie erſtaunte recht ſichtlich, mich in der Schönrednerei ſo beſchlagen zu finden.

A. Und Du bedachteſt nicht, daß dieſes Geckenſpiel willkommene Vermuthungen in ihr aufwecken könne? Setze den Fall, daß Cora im Stillen fur Dich fühle —

E. Fürchte das nicht! Die verlangt mindeſtens einen Verſefabrik-Herrn zum Manne, ich aber weiß kaum, ob ſich Reitbahn und Kikeri-Hahn reimen. Die ſteht wie die Thürmerin unter der Glocke und wimmert ſtürmend, um das eigene Feuer ruchbar zu machen. Sie ſieht in unſer Einem, wenn auch mit Erbarmen, nur ein rauhes, ſcherbares Hammelfell, eben gut genug zum Küchenpelze für meine Herzblätter im Schneegäßchen — ſo einen gemeinen Pappenheimer aus Wallenſteins Lager und harr't auf den jungen Piccolomini. Will aber das Fräulein — denn Liebe iſt freilich blind! vielleicht im Ernſte meine Thekla werden, ſo ſage ihr im Vertrauen: Der hat ſein Theil! hat ſeine Riſa! iſt verſorgt! — Sieh her, fuhr Ryno fort und zog einen ſtattlichen Ring hervor, aus deſſen Faſſung ſie ein liebliches Mädchengeſicht anlächelte. Es trug ein Diadem von Edelſteinen in dem goldlockigen Haare, ein Ordenkreuz am Buſen und jeder Zug war voll Liebreiz und kindlich.

Alma's Augen verſchlangen das Bild. Erſtaunen, Unmuth, Zweifel und Beifall erfüllten ſie im ſchnellſten Wechſel, Trotz dieſer Regungen aber zwang ſich die Schlaue, kalt und untheilnehmend zu ſcheinen und ſagte, ihm das Kleinod zurückgebend: Den Ring hat Dir ein Wucherer an Geldes Statt aufgeſchwatzt — ein lockerer Kamerad oder ein brotloſer Maler verkauft, oder Du gewannſt ihn im Spiele.

O, liebes Herz! fiel er weichmüthig ein: Wie käme ich zu den Wucherern, da Du mir ſo gütig und großmuthig aushilfſt und wie könnte ich es bei uns Beiden verantworten, wenn ich dieſe Gaben ſo zwecklos verſchwendete? Dies Bild iſt meine Liebe, ſie macht mich kalt gegen den Reſt des Geſchlechtes und das wirſt Du Deiner Cora eröffnen.

Du nennſt mich gütig, Ryno, erwiederte ſie in demſelben Tone: und ich ſtand allerdings in dem Wahne, ausſchließlich Deine Liebe zu ſeyn. Deine Vertraute mindeſtens und dennoch haſt Du das Entſcheidende vor mir verheimlicht. Dieſe da iſt mir fremd und iſt vornehm. Eine Bekanntſchaft alſo, die Du in dem letzten Feldzuge gemacht haſt. Und mir verſchwieg Er ſie! Nun, immerhin! ich muß nach Hofe — geh!

Und ich zum Oberſten! ſprach er, haſtig den Helm ergreifend: es iſt die höchſte Zeit. Doch ſollſt Du Alles des nächſten erfahren. Nur ſchmolle nicht, Almchen, und bleibe mir gut!

Gälie, des Fürſten Braut, ward als Kind ſchon elternlos; ihr Oheim, der regierende Herzog, ſtellte die Verwaiſ'te unter die Obhut ſeiner Gemahlin und gab ſie den eigenen Töchtern zur Geſpielin. Aber die unfreundliche Tante war ihr gram, aber die hoffärtigen Mühmchen machten die Schutzloſe zum Ziel und Spiele ihrer Launen und dieſe Unbilden begründeten in Cälien die Stimmung einer Leidtragenden, das Verzagen an ſich ſelbſt, den endlichen Glauben an die täglich vernommene Bemerkung, daß ſie zu auffallend von aller Anmuth des Geiſtes, des Körpers und des Benehmens verlaſſen ſey, um je dem feiner'n Theile der Geſellſchaft, geſchweige denn einem Gatten gefallen zu können.

Armand's Wahl, das Werk ſeines Vaters, deſſen Krieggefährte und Herzensfreund der ihrige geweſen war, wandelte die bisherigen Mißverhältniſſe zu den liebloſen Verwandten plötzlich um. Sorgfalt und Antheil, Lob und Beachtung wurden jetzt erſchöpft, um ſie die bisherigen Wehthaten und Bekrankungen vergeſſen zu machen, denn es lag ihrem Oheim aus gewichtigen Gründen daran, ſich Armand's künftige Gemahlin und dieſen ſelbſt zu befreunden. Daher die ausgezeichnete Aufnahme, welche Frau von Irwell an jenem Hofe fand und die jetzt, in erhöhetem Maße, dem Baron Truwold zu Theil wurde. Des Freiherrn Wohlgeſtalt und ſeine Sitte, die anſprechende Miſchung von Geſchmeidigkeit und Würde, welche ſein Nehmen und Geberden ſchmückte; ſein Talent endlich, nur über willkommene Stoffe und immer mit Anmuth zu ſprechen, gewannen ihm auch dort in einer Spanne Zeit die Herzen. Gälie ſelbſt legte ihre Begünſtigung des werthen Bothſchafters um ſo offener an Tag, da er, weltklug, ein ähnliches, ſie lieblich überraſchendes Wohlgefallen an ihrer Perſönlichkeit vorſpiegelte, das ſich ſofort zu beider Vortheile bald verwirklichte.

Dieſem würdigen Vertrauten Armand's war bekanntlich die ungemein ſchwierige Aufgabe geworden, behutſam zu erforſchen, ob jener angelegentliche, gegen Alma geäußerte Wunſch der Braut ihr vom Herzen gegangen, oder nur ein Gaukelſpiel falſcher Beſcheidenheit und des augenblicklichen Gefallens an ſolcher Selbſt-Entäußerung geweſen ſey? Es mußten ferner, als er ſie noch deſſelben Sinnes fand, zarte Wendungen und Scheingründe erdacht werden, um ihren Oheim für den ſtillen Ab- und Einzug zu gewinnen und ein Verlangen zu bemänteln, das, unumwunden ausgeſprochen, alſo gelautet haben würde:

Fürſt Armand, mein gnädigſter, ganz unverliebter Sereniſſimus, ſieht ſich von einem kindlichen Gelübde und den Reizen der Burggrafſchaft Helgau getrieben und beſtimmt, die allerdurchlauchtigſte Prinzeſſin Gälie zur ehelichen Gemahlin zu erkieſen. Da jedoch das Ausſehen, der Humor und Kleinmuth der Begehrten, zu Rechtfertigung ſeiner, vor der Welt als freiwillig und ſelbſtſtändig geltenden Wahl und der herkömmlichen Prunkfeſte, leider Gottes! nicht geeignet iſt und die pflichtſchuldig verklärenden Ehrenredner, Tagblättler und Anſinger Theils zu Spöttern, Theils zu Spotte machen oder in ärgerliche Drangſal ſtürzen würde, ſo wünſchen Sereniſſimus, die erlauchte Braut gleichſam als Contrebande eingeſchwärzt und in das Ehebett gepaſcht zu ſehen. Car tel est son plaisir und auch das ihrige.

Daß Herr von Truwold ſich dieſes dornigen Auftrages, zum Ruhme ſeiner diplomatiſchen Fähigkeiten und zur vollkommenſten Zufriedenheit beider Theile entledigt hatte, und ihm die Auszeichnung geworden war, die Prinzeſſin auf ihrer geheimen Wanderung als Schutz- und Trutzritter zu begleiten, geht aus dem Folgenden hervor.

Armand beſchloß, der Abrede gemäß, die Braut auf dem alten, unfern der Grenze gelegenen Jagdſchloſſe Heimwald zu erwarten. Plötzlich und in der Stille die Heimath verlaſſend, ſollte Cälie bloß von einer Ehrendame, einem Hoffräulein und dem Herrn von Truwold begleitet, um die Mitte des beſtimmten Tages dort eintreffen; man konnte dann füglich, bei dem Eintritte der Dämmerung, am Ziele ſeyn.

Dieſer Tag erſchien und Armand, welcher, nur von einem Gardejäger begleitet, bei guter Zeit aufbrach und in ſeiner Ungeduld den Renner antrieb, erſchien zu früh; noch war ſie nicht eingetroffen, auch weithin kein Wagen ſichtbar. Da kam ihm der Gedanke, bis nach Meinfeld zu eilen, wo Cälie frühſtücken und ſich bräutlich kleiden ſollte; er hoffte, auch dieſen Ort vor ihrer Hinkunft zu erreichen und ſie da unbemerkt zu ſehn. Dies mußte, ſeines Bedünkens, um ſo leichter geſchehen können, da Cälie ohne Aufſehen und Gefolge reiſ'te, im Gaſthofe abtrat und Truwold ihr Begleiter war. Sein Araber trug ihn wunderſchnell dahin und gleichzeitig mit demſelben ſprengte, von jener Seite her, ein Vorläufer der Erwarteten in den Hof, ſagte die nahen Gäſte an und ſetzte den Wirth und ſeine dienſtbaren Geiſter in Odem. Auch Armand ſtellte jetzt hier einen Gaſt vor, er begehrte Erfriſchungen, ſchritt raſtlos durch das Zimmer, dann auf die Straße hinaus und in den Hof zurück, wo er, gleich dem Jäger Claus, der die triefenden Roſſe geleitete, auf- und abwandelte. — Plötzlich bebte ſein Herz, denn das Poſthorn erſcholl, der ſechsſpännige, von Staubwolken umkreiſ'te Wagen flog aus der Dorfgaſſe her. — Noch nie, ſelbſt an dem Tage nicht, wo er, als Jüngling, in des Kaiſers Dienſte, eine Batterie ſtürmen half und Truwold, damals ſein Adjutant, mit Blute bedeckt neben ihm hinſank, hatte der kräftige Mann eine ähnliche Bedrängniß empfunden. Sie trieb ihn pfeilſchnell in den Hausraum zurück. Der Wagen rollte vor die Thür. Truwold ſprang zur Erde und hob die verſchleierte Braut herab; zwei Damen folgten. Ein Storch! o ſehn Sie doch! rief Gräfin Roſalinde, das Kammerfräulein und zeigte, von der befremdenden, ihr neuen Erſcheinung angezogen, nach dem Neſte am Giebel. Cälie erhob den Schleier, ſie blickte zu der klappernden Storchmutter auf und lächelte. — Ein erfreuliches Vorzeichen! bemerkte Frau von Eſpen, die Ehrendame. —

Die Zeichen ſind Zufälle, doch waren alle noch günſtig! verſicherte Truwold und bot der Prinzeſſin die Hand, welche nun, ohne ihr Ahnen, an dem zukünftigen, im Schlagſchatten eines Pfeilers lauſchenden Gemahle vorüber wallte. Er hatte vorhin das Antlitz der Braut geſehen, ſeine Augen folgten jetzt, bis ſie entſchwunden war, ihrer Form. — Mein Pferd! rief er odemlos dem Jäger zu, trocknete die Stirn und ritt nun im mähligen Schritte, der Außenwelt entnommen, verſunken in ſich ſelbſt, zurück.

Derſelbe Aufruhr ängſtender Gefühle, welcher vorhin in Armand's Herzen ſtürmte, bedrängte jetzt den Buſen der Prinzeſſin, als ſie die Thürme des alten Jagdſchloſſes, geſpenſtigen Rieſen des Hochwaldes ähnlich, zwiſchen ſeinen Wipfeln erblickte. Hier ſollte ſie ihn finden — er ſie ſehn! Und jeder Umſchwung der eilenden Räder brachte ſie dem erſten Momente jenes innigen und ewigen Vereines mit einem Ungekannten näher, führte ſie einem

Schickſal entgegen, deſſen Zukunft dunkel wie das Dickig am Hohlwege erſchien, in den ſie eben hinabrollte. Die ſchalkhaften Einfälle und Neckereien der Frau von Gopen, welche dieſe krankhafte, von den entfärbten Wangen bezeichnete Anwandlung wegſcherzen wollte und nebenbei im Stillen den Flakon bereit hielt, verhallten unerwiedert, wohl aber nahm die Geängſtete in den Augen der zärtlichen Roſalinde helle Thränen des Mitgefühl's wahr und bot ihr lächelnd ihre zitternde Hand dar.

Dumpf erklang die Zugbrücke unter der Pferde Tritt. Ein Schauer durchrann die Braut, die Augen ſuchten des Fürſten Geſtalt unter dem offenen Portale; nur ein bleicher, vertrockneter Greis, mit zitterndem Kopfe, mit ſchneeweißen Haaren und ſeltſam gekleidet, ſtand dort neben fürſtlichen Jägern. Den öden Hof bedeckten Neſſeln und Wolfmilch; das dichte Unkraut milderte den Schall der Räder. Tief verbeugte ſich der alte Kaſtellan, die Wagenthür öffnend; Herr von Truwold vollzog, wie vorhin, ſein Ehrenamt und ſah beiher, betroffen, rings um. Cälie dankte, bleich doch freundſelig, dem Greiſe und der Dienerſchaft.

Wo iſt der Fürſt? fragte jener, als er mit der ſchweigenden, an ſeinem Arme fühlbar ſchwankenden Braut in die kalte, gruftartige Vorhalle trat, faſt ungeſtüm und außer Faſſung. Ein Jäger erwiederte:

Hoheit kamen mit dem Morgen hier an und ritten dann vorwärts.

Uns alſo verfehlt! ſprach Cälie aufathmend, ſie ſchritt nun ermuthigter nach dem weitſchichtigen, im Geſchmacke der Vorzeit geſchmückten Staatszimmer, deſſen Wände und Seſſel mit vergoldetem Leder bedeckt waren.

Dieſe Nachricht hatte auch die trübſeligen Geſichter beider Damen plötzlich aufgeklärt. Die Matrone ward wieder laut und heiter, ſie gloſſirte über die ledernen Ziermittel der Altvordern und über die Rieſenſeſſel, in deren einem, nach ihrem Dafürhalten, ein anſehnlicher, ſattſam geſchnürter Thee-Verein unſerer fleiſcharmen Zeiten Platz und Spielraum finden würde. Die Prinzeſſin weilte indeß, in Beſchauung vertieft, vor dem lebensgroßen, einzigen Bilde, das im Zimmer hing — vor einer anmuthigen Frau oder Jungfrau, die aber Farben des Leides trug und gleichſam durch Thränen lächelte. Das edle Haupt neigte ſich einem ſchneeweißen, an ihre Bruſt geſchmiegten Täubchen zu. — Cälie wendete ſich endlich an das Fräulein und ſagte: Wer ſie wohl ſeyn — ob ſie noch leben — eine Verwandte des Hauſes ſeyn mag? Ich denke, mich im letzteren Falle, der Taube gleich, an dieſe Liebliche zu halten.

Roſalindens Augen ſuchten den Freiherrn, der ja hier Auskunft geben konnte; aber dieſer hatte ſich eben entfernt, um reitende Jäger nach dem Bräutigam auszuſchicken; ſie rief demnach den alten Kaſtellan aus dem Vorſaale herbei und Cälie wiederholte die Frage.

Der Greis ſchien verlegen auf Worte zu ſinnen, ſein Kopf ſchwankte ſichtlicher und ein krampfhaftes Lächeln ſetzte, blitzartig zuckend, die tiefgefurchte Haut des leichenhaften Geſichtes in Bewegung; endlich ſprach er, nach weitſchweifiger Vorbereitung:

Was nun Höchſtdero gnadenreiche Augen hier erblicken, iſt das wohlgetroffene Conterfey der ſogenannten ſchönen Agathe, einer verehrlichen Hofdame und bonne amie des Höchſtſeligen Herren und Großvaters unſeres Fürſten. Zufällig hat derſelbe ſie, zu ſeinem innigſten Bedauern, eines Tages oder Abends, an der Bruſt verletzt und ſomit den Grund zu einem Schaden gelegt, der bösartig und unheilbar ward. Der hohe Gönner iſt hierauf, wie einleuchtet, von ihr abgewichen und alle, welche früher ihrer Gunſt gelebt oder dieſe geſucht, haben ſich denn auch, nach der Welt Lauf und Brauche, unter mancherlei Vorwänden zurück gezogen. Die arme Kreuzträgerin aber ward, nach ihrem Verlangen, auf dies Schloß gebracht und folgten derſelben, außer mir, als ihrem, jener Zeit noch als Laufburſche dienenden Pathen, nur der Wundarzt, die einſtmalige Amme und dies Täubchen, in die hieſige Einſamkeit nach. Gedachter Liebling, Minen genannt, iſt denn auch, bis zu dem endlichen Hintritte der Seligen, bei ihr verblieben, hat dann plötzlich Speiſe und Trank verſchmäht und am Tage der Beerdigung verendet. In dieſer unvergleichlichen Schilderei aber ſehen meine gnädigſte Herrſchaft Agathens eigenes Werk, denn es ſind der Wohlſeligen, wie an Liebreiz und Mildſeligkeit, ſo an allerlei Wiſſenſchaften und weiblichen Fertigkeiten, wohl nur die wenigſten zu vergleichen geweſen. Ein zweites, ſinnbildliches Gemälde, in derſelben Größe, das ſie noch während der letzten, ſchmerzenreichſten Zeit vollendete, hängt unfern ihres Sterbebettes, über dem Betſchemel.

Führen Sie mich hin! ſagte Calie, ſichtlich ergriffen. Vergebens bat Frau von Espen, ſich doch nicht eben jetzt dergleichen betrübenden Erſcheinungen und Eindrücken zu überlaſſen; ſie war bereits dem Dienſtfertigen nach der Wand hin gefolgt, wo er eine verborgene Tapetenthür öffnete. Die Prinzeſſin betrat das kleine, fünfeckige, in einem Thurme der Burg gelegene Cabinet und erſchrack. Die ſchwarzen Tapeten und Fußteppiche verſchlangen das Licht und veranlaßten eine ſchauerliche Dämmerung; der Kaſtellan that das Fenſter auf, des Bettes ſeidenes Behänge wiſperte, vom Luftzuge erhoben. Ein Geiſtergruß! ſprach Calie; ihre Augen hafteten auf dem Schmerzenlager der Dulderin; ſtill ſeufzend trat ſie vor das Bild. Aus Myrthen ſtreckte ſich ein rohes, hohes Kreuz empor; das Täubchen, mit dem Oelzweige im Schnabel, ruhte auf des Stammes Gipfel und durch die Sturmnacht des Grundes brach ein Sonnenſtrahl; er ſchien dies dunkele Heiligthum des Grauens zu erleuchten.

Cälie betrachtete, von Wehmuth und Andacht durchdrungen, die rührenden Embleme der Qual und des Friedens, der angſtvollen Erdennacht und des Särge ſprengenden, himmliſchen Lichtes. Wie ſeltſam! ſagte ſie mit bebender Stimme zu der vertrauten Roſalinde: Statt des Bräutigams wird mir, an der Schwelle des neuen Vaterlandes, die Ausſicht auf den troſtloſen Todesweg einer Geopferten — auf jenes Sterbebett — auf dieſen Marterſtamm! — vielleicht, auf die wahrſagenden Vorbilder der eigenen Zukunft, geboten. Das Fräulein ſtammelte, beklommen, unvernehmliche Tröſtungen. — Schreckliche Zeichen! murmelte die Matrone, lächelte jedoch ihre Prinzeſſin freigeiſtig an und jetzt trat Armand in das Castrum doloris.

Hier finde ich Sie? rief der Odemloſe; er zog die Braut, welche verblaſſend und erbebend das Knie vor ihm beugte, gewaltſam an ſein Herz.

Endlich Gewißheit und endlich Beruhigung! dachte der Fürſt, als er vorhin von Meinfeld zurückkehrte: die gute Alma täuſchte mich nicht und der Mahler ward unfehlbar von Cälien ſelbſt genöthigt, ſie in's Unſchöne zu mahlen, um in der Wirklichkeit zu gewinnen. Zwar können nur freche Schmeichler ſie den Reizenden beizählen, ihr zarte Formen, anmuthige Züge, Roſen und Lilien andichten, aber das Geſicht ſtößt nicht ab, aber die Geſtalt iſt nicht uneben, aber das Fleiſch rein und gebiegen und ihr Lächeln, als ſie zu der ehrlichen Storchmutter aufblickte, wahrhaft angenehm.

Claus, der Gardejäger, welcher hinter dem Sinnenden ritt, freute ſich, Theils ſeiner geliebten Schecke, Theils des tauſend Thaler werthen Arabers wegen, daß ſein Herr in dieſem ſanften Schritte fortzog, denn beide Roſſe hatten es heute den Wettläufern gleich gethan. Er freute ſich fernerweit, als jener jetzt den Waldweg wählte, welcher zwar umführte, doch minder ſtaubig und durchaus ſchattig war und verlor ſich nun auch in Gedanken an Luiſen, das treubrüchige Kammerkätzchen des Fräuleins von Irwell. Sie hatte ihm am Sonntage Eſtomihi auf dem Kellerballe ewige Liebe geſchworen, und ſich zu Faſtnacht eben daſelbſt von ſeinem Wachmeiſter mit Pfannkuchen ſtopfen und den Verdränger nicht von der Hand gelaſſen. So ritten Herr und Knecht, verſunken in der Liebe Wahl und Qual dahin und der feinſinnige Araber ſchlug, ſüßen Klee und Wieſenduft witternd, ganz unbehindert einen Holzweg ein, der, wie des Laſters Pfad, Anfangs zu Blumen-Auen, doch endlich in den ſchwarzen Mohrboden eines Moraſtes hinabführte.

Gott's Hagel, wo ſind wir? rief Claus plötzlich aufſchauend. Das Schlagwort weckte den erlauchten Träumer und ein hundertſtimmiges Koak der Schlammgeiſter verſpottete ſcheinbar die irrenden Ritter.

Armand's Zorn brauſ'te auf, denn er hatte ſich auf den wegkundigen Jäger verlaſſen; doch Dorothea, die weiſe Mutter, den Sohn von Kindheit auf gelehrt und gewöhnt, ſich nie, am wenigſten vor Zeugen, vom Aerger, Jähzorn, oder irgend einer anſtürmenden Leidenſchaft meiſtern und um den Gleichmuth und die Haltung bringen zu laſſen, die dem Manne Noth thun und den Fürſten erhöhen. Er gewältigte auch jetzt den bittern Verdruß, warf das Pferd herum, kehrte zurück und ließ, zu Folge dieſer Verirrung, die Braut in Heimwald auf ſich warten.

Gälie lag jetzt, ſich für den verfehlten Empfang und alle Wehthaten der Vergangenheit im Ueberſchwang' entſchädigt fühlend, an der Bruſt des holdſeligen Bräutigams, empfing den erſten Kuß, hörte den erſten Schmeichellaut von eines Mannes Lippe und ſah im Geiſte Elyſium.

Die Damen kehrten endlich auf ſein Geſuch in das Zimmer zurück; Armand verließ für einen Augenblick die Braut, vorgeblich um den Staub abzuſchütteln, mit welchem der gewaltſame Ritt ihn bedeckt hatte; er fand den Freiherrn von Truwold ſeiner gewärtig im Vorſaale und ſprach ereifert und im Drange zwiſtiger Gefühle:

O Freund! ſo mußte denn der böſe, immerdar mitwaltende Genius uns auch heute tückiſch und ſchadenfroh das Spiel verderben. Warum, ich frage Sie! ward jenes unglückliche Bild nicht entfernt? Wie kam die

Braut in die traurige Todtenhalle und muß ſie nicht, einem Geſchlechte gehörig das ſich ſo gern auch mit dem Antheile der Geiſterwelt ſchmeichelt, in allen dieſen ſeltſamen Zufällen ſo viele beängſtende Andeutungen einer unglücklichen Zukunft ſehn?

Gnädigſter Herr, erwiederte Truwold: das Gemälde blieb am Nagel, weil dem alten Kaſtellan keine Weiſung ward es zu entfernen; er aber entſchuldigt ſich mit der Wißbegierde der Damen — mit dem Verlangen der gnädigſten Frau, mit ihrem unabweislichen Befehle und übrigens liegt es ja in meines edlen Fürſten Hand, den etwa vorgefaßten Wahnglauben durch die That zu entfernen und nur das Sinnbild des treuen, freundlichen, friedſamen Taubers zu verwirklichen.

Ja, bei Gott! rief Armand, die Hand erhebend: Cäliens etwaige Beſorgniſſe ſollen wie ein Fiebertraum zerrinnen! Sie iſt gemüthreich, verſtändig, mild wie ein Engel und dieſer Engel wird, ſobald ſie lächelt, offenbar; er bittet mich dann gleichſam ſtill, doch rührend, den Erdenſtaub der Hülle über dem Himmelsfunken unter dieſer vergeſſen zu wollen. Mein Herz, lieber Truwold! hat die heilige Bitte mit Freudigkeit gewährt. — O wie ſchwach, wie armſelig erſcheine ich mir in dieſer Stunde, als Sklave falſcher Scham und eckler Eitelkeit, welche alle jene Unfälle veranlaßten. Aber noch läßt ſich zum Glücke das Unrecht vergüten. Sie werfen ſich auf meinen Renner und ſind um Mittag in der Hauptſtadt.

Dem Hofe und den Einwohnern werde kund, daß ihr Fürſt zum Abende die künftige Landesmutter mit ſich bringe. Gälie wird ſich, ich ſtehe dafür, als eine ſolche beglaubigen und des freundlichen Willkommens werth machen. Möge uns, im Thore, die Liebe begrüßen und die Straße durch die wir zum Schloſſe ziehen, hell genug ſeyn, um die Zufriedenheit in meinen Augen ſichtbar zu machen. Mögen die Glockenſtimmen des Domes unſern Eingang weihen helfen und der Kanonendonner die Tochter eines Helden feiern, der auf dem Ehrenbette ſtarb.— Und meiner Mutter, fuhr er unter Thränen fort: meiner theuern, ſtill bekümmerten Mutter ſagen Sie — die Wehmuth des kindlichen Gefühles brach ſeine Stimme — daß dieſe Ehe hoffentlich — im Himmel geſchloſſen ward!

O Fürſt und Herr! rief Truwold, erſchüttert wie dieſer: Im Namen Ihrer ruhmwürdigen Mutter — im Namen und im Geiſte der Tauſende die in Ihrer Wohlfahrt die eigene finden und der Erſte von allen dieſen, ſpreche ich die Segnung Aller aus! — Der Drang der heiligſten und ſchönſten Triebe verſtrickte jetzt das edle Paar, im anſtoßenden Zimmer aber hüpfte eben die Gräfin Roſalinde zu ihrer Fürſtin hin und umſchlang ſie, den Abſtand vergeſſend, laut jauchzend. Im Begriffe, Gäliens Dienerinnen, welche der angelangte Kammerwagen mitbrachte, eine Weiſung derſelben kund zu machen, war ſie in den Vorſaal getreten, hatte ſie, von jenen unbemerkt, die Gruppe erblickt, die Thür betroffen wieder angezogen, in ihr verweilend, kein Wort das Armand ſprach verloren und eilte nun entzückt, der trauten Gönnerin zu verkünden, daß der Bräutigam in ſeiner Freudigkeit den Kammerherrn umſchlungen halte und ſeine Braut begeiſtert preiſe. Cälie lauſchte der wonnevollen Mittheilung, ſie verbarg das Geſicht an dem wallenden Buſen der Vertrauten und ihr Gefühl ward zum Gebete.

Armand geleitete indeß ſeinen Freund bis in den Vorſaal und ſagte: Mein Auftrag darf ſich hoffentlich in alle Wege Ihrer Zuſtimmung erfreu'n?

Am wenigſten dürfte dieſe wohl eben jetzt in Betracht kommen, erwiederte Truwold: doch bekümmert mich allerdings das Ausführen und ſein Erfolg. Der Geiſt der Uebereilung, fürchte ich, wird unvermeidlich in jener vorherrſchen und den begleiten in der Regel wüſtes Treiben — Tumult — Verwilderung. — Nur Kleinliches, Unwürdiges kann er erzeugen und wohl eher das Zwergfell als das Gemüth rühren.

Das finde ich wahr und treffend! fiel Armand ſeufzend ein: was alſo würden Sie an meiner Stelle thun?

Folgerecht bleiben! ſprach der Kammerherr, ſich verbeugend: Das iſt, an jeder Stelle, ja das Beßte!

A. Folgerecht? — Allerdings! Und Sie bleiben bei uns! Truwold aber erbat ſich die Vergönnung, voraus eilen und die Fürſtin Mutter mit den ſegenreichen Erſcheinungen dieſes Tages bekannt machen zu dürfen. Immerhin! ſprach der Fürſt: vielleicht kömmt Ihnen unter Weges eine Eingebung, um meinem Wunſche zu genügen, ohne die Conſequenz zu verletzen oder den unſaubern Geiſtern eine Blöße zu geben.

Armand fand die Braut, bei ſeiner Rückkehr in das Zimmer, noch in Flammen der Freude, welche die Botſchaft der lieben, zufälligen Lauſcherin anregte und ſeine zärtliche Umarmung beſtätigte dieſe. Dann führte er Cälien ſelbſt zu dem Bilde; er wiederholte und ergänzte die Mittheilung des Kaſtellans. Ich ließ hier alles in dem vorigen Stande, fuhr er fort: und dieſe Bilder an ihrem Platze, denn die Phantaſie — uns mindeſtens eben ſo oft heilſam als verderblich — hängt ſich an ſolche Mahn- und Merkzeichen und regt damit das Gewiſſen und die moraliſche Kraft an.

Roſalinde ſagte darauf mit einem bedeutſamen Lächeln: Das Schloß würde ſich bei dieſer allerdings treffenden Anſicht zum nützlichen Sittenſpiegel eignen und doch ſcheint es vernachlaſſigt und gemieden.

Mein verewigter Vater war gemüthlich und verſchämt, erwiederte Armand: erſparte uns daher gern das ſchmerzliche Erröthen über Sünden der Väter und ihre Frucht. Findet es indeß meine Cälie künftighin rathſam, ſo ſoll die Burg das Ziel der Spazierfahrten ihrer Hoffräulein und Ehrendamen werden. Roſalinde lächelte erröthend über dieſe plötzliche Wiedervergeltung. — Wir fahren am liebſten auf ebener Bahn! bemerkte Frau von Eſpen und Cälie ſprach, ſeine Hand an die gediegene Bruſt drückend: Mein guter Engel ſagt mir, daß Agathe ohne Seitenſtück bleiben werde.

Wer könnte Engel Lügen ſtrafen! fiel Armand, von einem frommen Gefühle bewegt, ein, liebkoſ'te der Braut und führte ſie dann in die ehrwürdige Wüſtenei des Parks hinab, wo uralte Eichen, aus wildem Dickige empor ſtrebend, ein nächtliches Düſter verbreiteten und kirres Hochwild ſich den Luſtwandlern zugeſellte. Sie verfolgten, von den freudigen Gefährten ergötzlich unterhalten, den dädaliſchen Pfad; da ſaß ein Knäblein auf dem Raſen am Wege. Dem Anſchein nach ein Kind aus dem Dorfe Heimwald, das zum Schloſſe gehörte. Der Knabe war barfuß, nur mit einem Hemdchen bekleidet, aber ein Bild der Anmuth und unter dem Behänge ſeiner goldenen Locken ſtrahlten ſie zwei wunderblaue Augen — milde Lichter der kindlichen Seligkeit an. Er ſang, in leiſen Wohllauttönen, in ſich verſunken, unvernehmliche Worte, faßte aufſchauend die Braut in's Auge, ſprang ſchnell empor und bot ihr lächelnd drei Blumen dar, die ihm eben zum Spiele gedient hatten. Doch eben als Cälie darnach griff und Armand das ſeltſame, liebliche Kind erfaſſen und aufnehmen wollte, entzog es ſich, den gewaltigen Mann und ſeine blitzenden Sterne ſcheuend, dieſer Huld und verſchwand, den Elfen gleich, im nahen Gebuſche.

Die Gabe beſtand in Mohnblumen und Himmelſchlüſſeln; der lange Stiel einer blauen Cyane war zur Schürzung dieſes Sträuschens benutzt worden. Den Fürſten beſchäftigte die Erſcheinung und der Verſchwundene; er eilte nach, ihn aufzufinden, zu hören, wem er angehöre und ſah in dieſem Zufalle eine höhere, das Glück des Knabens bezweckende Weiſung. Calie ergötzte ſich indeß an dem Angebinde der Unſchuld und Frau von Espen nannte es ein rührendes, erquickendes Zeichen!

Abſonderlich für Sterbefertige! entgegnete die Prinzeſſin, um ſie zur Strafe für ihre Zeichenſucht ein wenig zu ängſten: der Mohn druckt mir, ſinnbildlich, die Augen zu und der kleine Genius fügt deshalb in ſeiner Güte die Himmelſchlüſſel bei.

Jene ſann alsbald, verlegen und erröthend, auf eine Wendung. — Aber die Cyane feſſelt das Leben! fiel Roſalinde mit Eifer ein. Warf ſie ſich nicht, kühn und aufopfernd, den Roſſen des Schatten-Königes entgegen, als er Proſerpinen nach dem Orkus entfuhrte?

Kühn, doch vergebens! ſprach die Prinzeſſin: und dieſe Zeichen ſind, wie Herr von Truwold, der Verſtändige, ſagt, nur Werke des Zufalls. Ein's hob bis jetzt das andere auf. Der Storch in Meinfeld war, laut der Verſicherung unſerer Espen, tröſtlicher Natur; was mir dagegen im Schloß erſchien, offenbar rabenſchwarz und erſchreckend und dieſer Andeutung widerſpricht, nach Ihrer Anſicht, der kleine Liebesgott und ſeine Gabe. Immerhin! fuhr die Fromme fort:

„Er wog mein Glück, er wog mein Leid
Und beides führt zur Seligkeit!“

Bald darauf kehrte Armand zurück; es war ihm nicht gelungen, das Kind zu finden.

Dorothee hatte die Vornehmſten des Hofes für den Nachmittag zur Feier des Namensfeſtes ihrer hochgehaltenen Ober-Hofmeiſterin geladen und ſomit einen Deckmantel zum anſtändigen Empfange des hohen Brautpaares aufgefunden. Armand war vorgeblich auf der Jagd. Herr von Truwold warf ſich nach der Heimkehr in's Staatskleid, er eilte auf's Schloß, fand bereits den Hof verſammelt und die Fürſtin Mutter am Spieltiſche. Sie ſah verwundert zu ihm auf und fragte, wo er ſeinen Herrn gelaſſen habe?

Im Walde und in der freudigſten Stimmung, entgegnete er. Ein Auftrag führte mich früher zurück. Dorothee miſchte, vor Unruhe und Erwartung zitternd, die Karten, denn ſie las auf dem leuchtenden Geſichte des Freiherrn die Nachricht von der Begegnung und dem unerwartet angenehmen Eindrucke, den die Braut erregt haben müſſe. Als nun der Robber zu Ende war, erhob ſie ſich, verkehrte freundſelig mit den Umſtehenden, kam damit allmälig dem Fenſter nahe, in welches ſich des

Fürſten Freund zurückgezogen hatte und ihm ward nun das ſchöne Glück, ein zärtliches und zagendes Mutterherz mit Wonne und Befriedigung zu erfüllen.

Das Brautpaar gelangte indeß zu dem Weichbilde der Hauptſtadt. Frau von Espen ward immer herz- und ſcherzhafter, Armand ſah mit ſtillem Antheile, wie ſorgfältig Roſalinde ihre Gönnerin im Auge hielt, wie jeder ihrer Blicke dieſe zu ermuntern, der Braut zu ihrem Wähler und ihrem Looſe Glück zu wünſchen ſchien und Cälie belobte, zwiſchen Angſt und Wonne, die reizende Gegend, das ſtolze Ausſehn der Hauptſtadt und den herrlichen Vollmond, welcher eben über der wolkenloſen Bergkette aufging und jede mögliche Beleuchtung erſetzte. Jetzt erreichten ſie die äußerſten Häuſer der Vorſtadt, flogen im raſchen Laufe an einer Kirche, an ihrem ſanft beglänzten Friedhof und gleich darauf an einem feſtlich erhellten Gebäude vorüber, vor welchem Truwold's Wagen hielt. Halt! rief es draußen und Jener trat herbei. Sie hier? fragte Armand befremdet.

T. Es trieb mich —

A. Alles in Ordnung? —

T. In der beſten.

A. Was ſagt meine Mutter?

T. Sie iſt glücklich und ſegnet.

A. Und übrigens?

T. Behauptete die Conſequenz ihr gutes Recht.

A. Wie billig! ich fürchtete bereits, bei dem Anblicke dieſes fernhin leuchtenden Hauſes, das Gegentheil.

T. Ein Lebensfeſt macht es ſo hell. Der alte, hochverdiente Gottwerth, Paſtor an dieſer Kirche, feiert heute ſein funfzigjähriges Amt=Jubiläum. Sie waren ſo gerecht, Ihm das Ehrenkreuz zuzuſprechen, es iſt ihm am Mittage an der Tafel des Präſidenten überreicht worden, ich aber trat jetzt bei ihm ein, um Ew. Hoheit zu erwarten und mein Glückwunſch berechtigte mich, ein gerührter Zeuge des Feſtes zu werden, das über zwanzig Kinder und Enkel ihm bei der Heimkehr bereiteten.

Wie wäre es, ſprach Armand zu der Braut: wenn unſer erſtes, vereintes Beginnen die ruhmvolle Pflichttreue dieſes Gottwerthen durch theilnehmende Anerkennung ehrte? Ihr Engel, glaube ich, dürfte dieſe Weiſe gut heißen.

Sie ſind mein Engel! ſprach Cätie, ihn umſchlingend: und dieſer Eingang für mich die willkommenſte Ehrenpforte. — Truwold öffnete haſtig die Wagenthür.

Vater Gottwerth, ein ſtattlicher Greis, um deſſen edle Scheitel noch einzelne Silberlöckchen ſpielten, deutete eben im Kreiſe jener lieblichen Schar, erhoben und verjüngt, auf die Bilder ſeiner beiden, ihm vorangegangenen Frauen und regte in den Kindern den Geiſt der Erinnerung und der Dankbarkeit für dieſe muſterhaften Mütter an. Auf ſeinem Herzen prangte, zur Wonne der

Söhne, das goldene Ehrenkreuz, in ſeinen Augen glänzten, von den Töchtern gewurdigt, die bitterſüßen Thränen ſeliger Wehmuth.

Da trat jenes hohe Paar, begleitet von Truwold und den beiden Damen, ungemeldet ein. Armand überſchaute mit Wohlgefallen ein blühendes, künſtiges Geſchlecht. Willkommen! ſprach er: mein alter, ächter Hochwürdiger! das dankbare Vaterland wünſcht Ihnen, durch des Fürſten Mund, zu dieſer ſchönſten Abendſtunde Glück!

Heiliger Gott! rief der Greis, kaum ſeinen Augen trauend; ein vielſtimmiger, ſchnell von der Ehrfurcht gedämpfter Jubellaut der Seinen verſcholl das Echo.

Und dieſe Fromme da, fuhr Armand fort: wird heute meine liebe Frau. Sie zieht eben ein, ſtill aber heilbringend, wie das Gute.

Vater Gottwerth erglühete bis zur Stirn; dieſe Rede erhöhete zudem ſeine Betroffenheit, ſeine Rührung, ſein Erſtaunen. Er ſchritt den hohen Gäſten mit ſeiner Angelika, der jüngſten, zweijährigen Enkelin auf dem Arme, entgegen. Das Mädchen hatte ihm eben zum Angebinde ein Myrtenkränzchen überreicht und die Gabe mit einigen kindlichen Worten begleitet; ſie hielt es noch in der zarten Hand, ſie lächelte vertraulich die Prinzeſſin an, wiederholte jetzt dieſelben Worte an Cälien gerichtet und bot ihr die Myrtenkrone dar.

O gnadigſte Frau, bat der Großvater, welchem der gluckliche und unveranlaßte Einfall wohlthat: empfangen Sie aus dieſer reinen Hand das fromme Sinnbild unſerer Liebe! Die Myrte grüne, wie des Herrn Güte, mit jedem Morgen neu. Er ſegne Ihren Eingang! Er ſende Ihnen Licht vom Heiligthume und ſeine Rechte bewahre Sie!

Cälie nahm den Kranz zuſammt dem Kinde. Sie drückte es liebkoſend, bethaut mit Thränen an die Bruſt und ſagte:

Wohl mag ich eine Geſegnete des Herrn ſeyn, denn er führt mich in ſeiner Güte an dieſen heiligen Hausaltar. Die Unſchuld bietet mir den Kranz und das Verdienſt gibt mir die Weihe.

Der Jubelgreis wendete ſich nun mit Dank und Wünſchen an den Fürſten und dieſer drückte ihn, wie Cälie die Enkelin, an's Herz und führte den Geehrten in die Mitte der Kinder — unter junge, blühende Mütter und Jünglinge, die, von ſeiner Huld entzückt, begeiſtert weinten.

Schön! ſehr ſchön! ſagte Armand, als der Wagen wieder fortrollte: dieſer Einzug iſt nicht prunkhaft aber erbaulich. Die Luſtkugeln und Perlracketten des Feuerwerkes ſind Wonnethränen, die ſelbſt in jene Welt hinüber leuchten und ſtatt des rohen Geſchreies und der betäubenden Kanonen-Schläge, erquickten Segnungen das Ohr. Der Beleuchtung fehlte es an Blumenketten und Lichtmaſſen, aber der milde Stern des Bürgerglück's ging vor uns auf und das Kränzlein, welches Dir Angelika in ihrem heiligen Inſtinkte bot, wiegt die Flora der hieſigen Blumengärten auf.

Cälie fragte mit weichem Schmeichellaute: Darf es mir zum Brautkranze dienen?

Gern, wenn es Dir genügt, und des Knäbleins Gabe in Heimwald zum Bruſtſtrauße! Die Unſchuldigen neigen ſich, wie Wahlverwandte, mit reger Vorliebe zu Dir hin.

Laſſet die Kindlein zu uns kommen! rief Frau von Eſpen triumphirend aus: bei ſolchen Zeichen liegt der geſegnete Eheſtand ja klar am Tage. Ich ſah im Geiſte ſchon die Hoheit in der Mutterwonne, als das liebe Püppchen vorhin an Ihrem Herzen lächelte.

Wie Gott will! ſprach Armand und küßte die Hand ſeiner Erglühenden: was uns gut iſt, wird Dir werden!

Als ſie jetzt durch das Schloßthor fuhren, Căliens Herz wieder angſthaft bebte und der wirbelnde, Armand's Rückkehr bezeichnende Trommelſchlag der Burgwache hinauf tönte, kündigte Dorothea dem Hofe, in wenigen bündigen Worten, die Nähe der neuen Landesmutter an. Sie rechtfertigte mit Gründen, welche das Erſtaunen und die Neugierde für den Augenblick gelten ließen, die ungewöhnliche, geräuſchloſe Weiſe der Ankunft; ſie ſprach die Ueberzeugung aus, in dieſer Edelwerthen einen Inbegriff dauernder Vorzüge, die Zierde des Landes, die

Perl des Hauſes, eine liebende Tochter zu finden und nahm den Arm ihres Hofmeiſters, um Calien auf halbem Wege zu begegnen.

Die Herren und Damen ſtarr'ten ſich gegenſeitig an und folgten ihr, wiſpernd und murmelnd, zum Vorſaale, in deſſen jenſeitiger, auffliegender Thür bereits zwei Edelknaben mit Windlichtern in der Hand, als Vorläufer des nahenden Paares erſchienen.

Der Mutter erſter Blick fiel in des Sohnes Geſicht, aus dem des Himmels Friede ſtrahlte; der zweite fiel auf Cälien, die jetzt mit einem Freudenlaut begrüßt und umfangen ward.

Wie Bienen an der Blüthe, hingen die Augen der geſpannten Menge an dieſer Gruppe, begierig das Antlitz, die Geſtalt, die Geberden der jungen Fürſtin zu erſchauen. Cälie ward endlich ſichtbar, man fand ſie faſt allgemein jenem Kleinbilde gleich, doch das Scheinlob, welches die Herren und Damen ſich Kraft der Hofſitte gegenſeitig zuflüſterten, ward zum empfundenen, als ſie Dorotheen mit jenem ſüßen, ihr eigenen Lächeln und von dem Lichte frommer Rührung erglänzend, um Mutterhuld anſprach und die wohllautreiche Stimme ihren kindlichen und ſinnvollen Worten Gewicht gab.

Dorothea führte jetzt die Braut in ihre Zimmer, die Geſchmack und Sorgfalt geſchmückt hatten. Der Torus prunkte, der Nachttiſch glänzte, von der Wand des Cabinettes lächelten die Bilder der verewigten Eltern ſie an und an der Spitze ihres zukünftigen Hofſtaates fand ſie die Frau von Irwell und das Fräulein Alma, willkommene, freundſelig anerkannte Weſen. — Die Dienerinnen traten jetzt herbei, um Calien zur Trauung zu ſchmücken — Putz- und Schmuckkaſten wurden aufgethan und die Demüthige glich bald darauf einer ſtrahlenden Fee. Sie wendete ſich von dem Rieſenſpiegel ab, ſie blickte zu jenen Bildern auf und ſagte, tief bewegt: Vater! Mutter! Wie glücklich ward ich doch! o, das iſt die ſelige Frucht Eueres Segens! — Da trat der Bräutigam ein, in ſeiner Anmuth, funkelnd wie ſie und freudig wie Hymen — er weilte beſchauend vor der Braut; er ſagte mit Nachdruck: Wahrlich, eine fürſtliche Fürſtin!

Ach, nur im Glanze! ſprach ſie kleinlaut: ich gleiche dem Monde.

A. Nimm jenen ab, verhülle dieſen und Deine innern, ewigen Geſtirne werden dann um ſo leuchtender aufgehen!

Nicht ſolche Worte, bat Cälie flehend: ſie drücken mich nieder!

Solche Worte, entgegnete Armand: ſind Stimmen des Herzens. Ich liebe Dich! Komm, meine Freundin! Der Hof ſteht bereit, der Altar iſt geſchmückt und der Prälat erwartet uns. Er bot ihr die Hand, ſie küßte dieſe, ſtillſelig, mit Inbrunſt, die Damen und Dienerinnen lächelten durch Thränen, Alma von Irwell und die Gräfin Roſalinde ergriffen die Schleppe des Fürſtenmantels und ſo wallte nun das Paar, mit Herrlichkeit umgeben, zur Kapelle, um den Bund zu verſiegeln, der, wenn der Wurf gelingt, das Glück aus dem Himmel herablockt und feſſelt.

Wir erinnern uns noch des Ringes mit dem reizenden Mädchenbilde, das Rene ſeiner Schweſter Alma ſehen ließ und das er ſeine Liebe nannte. Er ſprach damals, am folgenden Tage wieder bei ihr ein und fand das Fräulein Cora vor, welches ſich, angeblich einer Stickerei wegen, Rath holen wollte. Es ward jetzt wiederum manch ſchönes Wort zwiſchen beiden gewechſelt, doch Cora's Luſt und Lächeln wich dem düſtern Ernſte, als ſie einen Ring an ſeinem Finger gewahrte und ihre ſcharfen Augen die Umriſſe einer weiblichen Form erkannten. Auch Alma nahm ihn wahr und der Anblick erheiterte ſie, im Gegenſatze zu der Freundin, denn es bot ſich hoffentlich in ihm das Mittel dar, die Arme ſchnell zu berichtigen und ihr damit, wenn auch gewaltſam, einen irrführenden Wahn zu benehmen.

Trägſt Du Dich immer noch mit dem Ringe, ſprach ſie ſpöttelnd: und werde ich endlich erfahren, ob er gefunden oder im Faro gewonnen oder der lieben Eitelkeit von einem Schacherjuden aufgeſchwatzt ward?

Es ſoll mich kränken, fiel Irwell ein und wendete ſich zu dem geängſteten Fräulein: die natürlichſte Vorausſetzung als eine undenkbare umgangen zu ſehen; aber geſtehen Sie ſelbſt, Theuerſte! ob ſich Alma nicht zu einer ſolchen Schwägerin Glück wünſchen dürfte? Er bot ihr, bei dieſen Worten, das abgezogene Kleinod dar. Verbürgt nicht dies Geſicht den Adel der Seele und ſchöne Gemüthlichkeit? Iſt es nicht ein Sinnbild geiſtiger und leiblicher Anmuth? Cora fliſterte, erblaſſend, Worte des Beifalls.

Und doch hat die arge Schweſter, leider, wahrgeſagt! fuhr Ryno fort: denn ich gewann ihn allerdings im Spiele — in einem Spiele, wo wir das Leben einſetzen, um wie Hektor gelobt, aber wie mein voriger Rothſchimmel begraben zu werden.

Heraus mit dem Wie! ſprach Alma, den Ring an ſich nehmend: wenn ich anders dies Götzenbild wieder ausliefern ſoll, denn Du mußt wiſſen, liebe Cora, daß er es wie eine Heilige feiert.

Du biſt lieblos und unzart! ſchalt der Bruder: und um ſo mehr, da Deine guten Worte noch immer eine gute Statt bei mir fanden, aber die Geſchichte kann junge Damen nur langweilen oder ängſten.

Langweilen keines Weges! verſicherte Cora in höchſter Spannung: und auch die Aengſte haben ihren Reiz.

Alma ſprach: O, bitte, bitte! Brüderchen! ich halte außerdem mein Wort! Da faßte er haſtig die Hand, in der ſie den Ring verbarg; er machte, ſo laut ſie auch aufſchrie, das Recht des Starken geltend, ſteckte ihn zu ſich und ſagte, zu jener gewendet:

Ich war noch recht niedlich, als unſer Regiment in das Feld rückte und mein Onkel, der Oberſte, mich, auf mein flehendes Bitten, dem Pagenhaus entnahm und mitziehen ließ, denn um jeden Preis mußte Pulver gerochen und mindeſtens ein Spern verdient werden. Das Glück lächelte anfänglich, es verſchaffte mir einen ehrenden Spitznamen. Die Reiter nannten mich den Junker David, weil ich, bei dem fröhlichen Nachhauen, einen Goliath welcher unſerm Standart-Träger das Garaus gemacht hatte, glücklich vom Pferde ſchoß. Noch auf dem Wahlplatze vertraute mir der Oberſte deſſen Panier an. Der Feind entrann in wilder Flucht, die Arbeit war gethan, wir rückten, bis zum Hinſinken erſchöpft, in ein freundliches Dorf, fütterten und entſchliefen, gleich den thörigten Jungfrauen. Mich hatten die Mordſcenen dieſes Tages, mein erſtes Probeſtuck, ſo manches Schauerbild, und Lob und Lohn, zuſammt dem Kummer über mein verwundetes Rößlein, in einen fieberhaften Zuſtand verſetzt; der Junker David warf ſich, zwiſchen Schnarchenden, ſchlaflos auf den Garben der Scheuer umher. Da fielen Schüſſe, denn unſere Vorpoſten ſchnarchten auch. Ich horche, wecke die Kameraden, ſpringe über den Hof, in des Onkels Stube, um die Standarte zu holen, werfe mich mit dieſer auf eines ſeiner Handpferde die im Garten ſtanden und ſehe dort, der Deckung gewärtig, umher.

Wildes Geſchrei tönt aus der Dorfgaſſe; den einzelnen Schüſſen folgen Lagen, eine Flammenzunge ſtreckt ſich plötzlich empor, ſie zeigt mir Fußvolk in Maſſen, unſere Leute, vereinzelt, von feindlichen Reitern getrieben und ihre Schützen die Gärten umkreiſend. Fort! Rette die Standarte! ruft mir der Oberſte zu und wirft ſich mit den Offizieren und der Wache dem nächſten, andringenden Haufen entgegen. Ich ſetze, nothgedrungen, über den Gartenzaun, mein Säbel fliegt aus der Scheide, fällt zu Boden und Kugeln pfeifen neben und über mir. Ich gewinne einen Fußpfad, höre den Hufſchlag der Verfolger, denke, Trotz dem Verluſte der Klinge, auf Gegenwehr, finde in der rechten Holſter nur eine Flaſche mit Chinatrank — die Arznei des Onkels, der am dreitägigen Fieber litt, doch in der andern ein erwünſchtes Piſtol, das geladen ſchien. Es wird in die Linke, der Zügel zwiſchen die Zähne genommen und der große Fuchs fliegt mit dem kleinen David, wie Lenorens Wilhelm, über Korn und Dorn. Halt Junkerchen! rief eine feindliche Macht hinter mir: Gieb Dich! ich bin ein Deutſcher! Dein Landsmann — Nimm Pardon!

Ich aber ſpornte kräftiglich und ſah nach hinten, und einen ſtattlichen Huſaren-Offizier nur um einige Pferdelängen noch entfernt. Ich ſchieße mit verwandter Hand über die Schulter hin, ich fehle, werfe das Piſtol weg, um des Zügels wieder mächtig zu werden, fühle mich gleich darauf am Kragen gepackt und meine Hand läßt jenen wieder fallen, um die haltende, ziehende Fauſt auszubrechen.

Cora geberdete ſich wie Henriette im „Huſarenraube.“ Mir grauet auch! ſprach ſeine Schweſter: aber ich kenne Dich ſchon! Das ganze Schauer-Gemälde iſt am Ende nur ein Seitenſtück zu der holdſeligen Niſa im Schneegäßchen.

Ich erzähle die lautere Wahrheit — auf mein Ehrenwort.

Der Huſar, fuhr ſie fort: würde doch wohl lieber den Säbel als die Hand gebraucht und den Schuß nach Soldaten-Art vergolten haben?

Wahrſcheinlich, entgegnete Ryno: war er bereits im Handgemenge um jenen gekommen und gleich mir verſprengt. Genug, daß ich mich plötzlich frei und mit Blut beſpritzt fühlte, und ſeine Hand in der meinigen blieb. Hanns Kaſpar, ein Reiter der mein Pferd verſorgte, ein treuer, kreuzbraver Degenknopf, war mir gefolgt und kam eben zur rechten Zeit nach, um den Knoten durch einen Meiſterhieb zu löſen. Er machte Jenen, einen Grafen Fallis, zum Gefangenen und reiche Beute; ich aber entkam mit der Standarte und traf auf Schwadronen des zweiten Regimentes, die zum Beiſtand heran eilten. Das unſere ward in dieſer dunkeln Morgenſtunde zur Halbſchied aufgerieben, dem armen Onkel half ein Stahlmittel auf ewig von dem dreitägigen Fieber, ich aber fand am kleinen Finger der erbeuteten Hand den

Ring mit dieſem magiſchen Bilde. Sie oder Keine! ſag' ich mir ſeitdem, ſo oft ich es anſchaue — alſo Keine! fuhr Ryno mit fallender Stimme fort: denn mit dem Frieden ward der Graf, geheilt und kerngeſund, aus der Gefangenſchaft entlaſſen.

Die Schweſter warf jetzt einen verſtohlenen Blick in Cora's Geſicht, die den Eindruck dieſer Mittheilung unter einem froſtigen Lächeln zu verbergen ſtrebte, und ſprach dann heftig:

Du warſt, leider! der Thorheit immer ſehr zugänglich, doch mehr als dieſe — eine ſchreiende Sünde iſt's, ſich durch wahnſinnige Gelübde um den Anſpruch eines blühenden, reich begabten Lebens zu bringen.

Der Geſcholtene verneigte ſich ſchweigend und kaum bedankt, er ging und Cora's Augen entſtürzte nun ein Thränenſtrom. Wohl Dir! tröſtete Alma dagegen: o, danke dem Genius, der ihn eben herbei führte — ihm dieſe unſelige Mittheilung entlockte. Verſtändiger als Ryno, wirſt Du den Weg zur Wohlfahrt wählen, wirſt dem redlichen Seeborn die Hand reichen und eine glückliche Frau werden, mir aber ſchweben in der Zukunft Trauerſpiele vor. Nicht ſeit heute erſt iſt dieſer Bruder der Gegenſtand meines ſtillen Kummers. Sein Inneres gleicht einer wechſelhaften See. Bald iſt er zärtlich, offen, treuherzig, bald, mit demſelben ehrlichen Geſichte, voll Unwahrheit und Ironie. Jetzt lacht und ſpielt das Kind in ihm und plötzlich bäumt, im ſchroffen Uebergange, ein Dämon auf und drängt ihn zu dem Aeußerſten. Ich fand ihn über meinem ſterbenden Hänflinge in Thränen und er verließ mich dann, um ſich, ohne mein Ahnen, mit einem Freunde zu ſchießen, den zwei milde Worte verſöhnt haben würden. Darauf umfingen ſich die beiden Leid tragenden Jungfrauen und ihre Thränen und ihre Worte verklagten die Männer.

Ryno befehligte am Tage jenes bräutlichen Einzuges die Schloßwache. Er ſtand mit dem eben gedachten Freunde, einem Offizier des Garde-Regiments, in einem Fenſter des Wachſaales. Die Herren und Damen, welche Dorothea zur vorgeblichen Feier des Namenfeſtes entboten hatte, wallten hier vorüber, und jene hielten Frauenſchau. Wer doch in Deiner reizenden Haut ſtäcke, ſagte Hellſohn: und auch ein ſolcher Augen-Magnet wäre, der ſelbſt die Blöden und Scheinheiligen zwingt, Dich holdſelig anzublicken und den erſtorbenen Liebeſinn in wakkelnden Matronen wieder anregt. Nicht Eine, jung oder alt, zieht hier vorüber, ohne mindeſtens einen Seitenblick auf den prächtigen Ryno zu werfen; ich diene ihren Augen offenbar nur zum Winkeltreppchen, über das ſie flüchtig zu Dir aufklimmen.

Necke mich nicht! erwiederte Irwell, von der Bemerkung ergötzt: denn ſelbſt wenn Du Recht hätteſt, würde ich freudig mit Dir tauſchen. — Soldaten-Ehre, Wundenſchmuck und einer dieſer wohlverdienten Orden ſind wahrlich ſchöner und begehrenwerther, als rothe Bakken und die ſogenannte Wohlgeſtalt.

Auch Du haſt brav gethan, fiel Hellſohn ein: und ſollteſt wuchern mit dem Talisman der Dir ſichtlich der Frauen Huld und Antheil zuneigt. Es würden Dir in einer Spanne Zeit mehr Roſen blühen, als mir in einem Menſchenalter.

Blüthen machen Diebe, antwortete Ryno: ich find' es heillos, ein liebliches, geweihtes Gärtchen zu berauben und verſchmähe die entweihten. — Wer liebt, iſt erkrankt, iſt unſtet, ſchmachtet, argwöhnt, zagt, verzehrt ſich mitten im Genuſſe in unſtillbarer Sehnſucht und alle dieſe Zuſtände ſind Herzübel; ſie bringen Fieberhitze, Schlafloſigkeit, Beängſtigung und entmannen den Starken. Im Laufe des vorjährigen Faſchings, zum Beiſpiele, verbreiteten die drei ſpröden, allerliebſten Polinnen hier eine förmliche Epidemie. Ihr alle ſchlicht, wie ein ſichtbares Miasma, bleich, hohläugig und mit Hängebacken umher. Der Eine wiſperte, der Andre zirpte nur. Irre Gemüthreiche blickten, ſelig im Glauben, zu ihren Fenſtern auf, unbändige Freigeiſter erſchoſſen ſich in Redensarten und der nervenkranke Mammuth ward ſogar ein bischen katholiſch. Doch die Sirenen flohn, die Exerzirzeit kam und alle fanden allmälig auf der angenehmen Reitbahn ſich ſelbſt und die Geneſung wieder. Drum, Beſter! fliehe ich das Geſchlecht; zwar auf den Knieen, ſchneckenhaft und aberirend, aber ich fliehe doch Erſtens, um meines Wohlſeyns willen, zweitens, weil jeder Romandichter das Buch der Seligkeit am Polter-Abende zuſchlägt — ein warnendes Merkzeichen! Weil ferner, drittens, die ungedruckten, wirklichen Liebes-Geſchichten ihre Helden großentheils breit drücken und weil ich endlich die Begehrte alsbald zur Gattin machen würde. Ach und dann ſtriche ihr Frühling und Sommer blitzſchnell vorüber und Vater Ryno zöge, kaum zum Manne gereift, mit dem dornigen Stiele des längſt entblätterten Röslein's am Herzen, als Griesgram durch's Leben. Am Herzen, das, gleich einem gezwungenen Karthäuſer, ſich gegen die eiſerne Feſſel des Gelübdes ſträuben würde.

Deine Freunde, fiel Hellſohn ein: befremdet es nicht, Dich unterweilen der eigenen Ueberzeugung zuwider ſprechen und die Gefühle eines glühenden Innern verleugnen zu hören, jetzt aber laß uns abbrechen, denn ſie kommen die Du knieend fliehſt. Was gäbe ich doch eben für ein wenig Allwiſſenheit, um zu erfahren, welche von allen dieſen Holden meine nächſte Wahlverwandte und am geeignetſten ſeyn dürfte, den armen Hellſohn zum glücklichen Gatten zu machen — ich wäre nichts lieber!

Ging Dieſe nicht bereits vorbei, entgegnete Ryno: ſo läßt ſich das vermöge der Kabbala ergründen, die ich im Kriege einem fürſtlichen Menagerie-Aufſeher ablauſchte, bei dem ich Quartier und täglich eine geſegnete Mahlzeit fand. Der Mann ſchwemmte Hühner auf, ſtopfte Gänſe mit Nudeln, machte Kapaune fertig und war beiher ein Myſtiker. Haſt Du denn keine Lieblingzahl?

Hellſohn belächelte den Einfall, er dachte nach und murmelte zwiſchen Spott und Ernſt:

Die Fünf allenfalls. Ich zähle fünf Wunden und fünf Gläubiger, trug im Laufe von zehn Jahren fünf Körbe heim und meine alte Diane hat geſtern, am ſchätzbaren Namentage ihres Brotherrn, fünf Junge geworfen.

So ſpringt die magiſche Zahl in's Auge! fuhr Ryno fort: und fällt zum Glücke viel geringer aus, als die der Ashanteen in Afrika, deren Könige, Kraft derſelben, dreitauſend dreihundert drei und dreißig Frauen nehmen müſſen. Wie leidig ſtehſt Du doch mit Deinen fünf Hunden in ſo viel Körben neben dieſen! Jetzt aber erhebe die beſcheidene Fünf zum Quadrate, dann eigne Dir den blinden Glauben, die nothwendige, fanatiſche Zuverſicht an und paſſe gut auf, denn die fünf und zwanzigſte Unvermälte, welche hier durchzieht, iſt Dein eigentlicher Sympathie-Vogel.

Hellſohn lachte wieder. Es gilt den Verſuch! ſagte er und faßte die Flügelthüren ſcharf in's Auge.

Schon trat ein gnädiges Mamachen mit den beiden Fräulein Kerzen ein. Sie entſprachen dem Namen, waren honiggelb, baumlang, hochmüthig und unbiegſam; ihre rothlockigen Spitzköpfe flackerten gleichſam auf den ſchmächtigen Halſen.

Gottlob! dachte Jener, betrübte ſich jedoch alsbald, denn ein Dutzend der Liebenswertheſten ſchritt dieſen nach. Mehrere derſelben ſahen ſogar den unſcheinbaren Rittmeiſter wohlwollend an und dankten recht gütig. Der Zwanzig, einer alternden Wittib, folgte endlich Cora, die Hofmuſe, als herrliches vingt un declaré. Aber ſie war vielleicht auf der Fahrte eines Reimes begriffen und ſchaute nicht auf und immer banger ward dem Geſpannten, Trotz der Nichtigkeit des Spieles, zu Muthe. Der Strom ſchien verronnen. Es entſtand eine lange, gleichſam den entſcheidenden Moment verkündigende Pauſe. — Horch! da ſchwirrten Silfenſchritte über den Marmorboden des Nebenſaales; zwei verbrauchte Nieten, die Vorläufer des Haupttreffers, erſchienen und entrauſchten — ungünſtige Vorzeichen! Und Hellſohn hielt den Odem an und die Ordenkreuze bewegten ſich auf ſeiner Bruſt, denn zwiſchen den Thürflügeln dort traf eben die dunkle Erde mit dem beſſern Sterne — traf eine Lappländerin mit der Charis zuſammen und ſie begrüßten ſich zärtlich und verweilten im Hintergrunde. Das kleine, ſieche, ſchiefe, ſpiralfüßige Fräulein Charitas erhob ſich auf den Zehen zu Alma's Feenbruſt, um einen weggedrängten Zierrath derſelben bequemer zu betten.

Ryno ſah im erſten Hinblicke nur die Mißgeſtalt und lachte laut und ſchadenfroh, Hellſohn aber glich einem Spieler, welcher eben die Bank ſprengen oder ſie mit dem Leben decken wird — da ſchritten beide aus und alten Geſchlechtfehler. Sie gönnt mich Keiner, und um ſie zu beſchwichtigen, ſpiegelte ich ihr eine phantaſtiſche, tief gewurzelte Leidenſchaft für ein Gemälde vor, neben dem mir der Reſt des Geſchlechtes wie das Nullenheer der Dezillion erſcheine; denn Alma iſt leichtgläubig wie ein Großmütterchen. Schon tauſendmal — in aller Unſchuld heißt das — irre geführt, baut ſie noch immer auf mein Aeußern. Nun aber gereicht ihr das Mädchenbild zum Aergerniß und ſo leben wir, nach wie vor, im Streite.

Iſt denn das Bild zu ſehn? fragte Hellſohn.

Ryno erwiederte: Denk an Grandorf, Freund! wo Dein werthes Antlitz zerſchoſſen ward. Du weißt ja, daß Hanns Kaſpar dem feindlichen Huſaren-Offiziere, der mich vom Pferde reißen wollte, auf meiner Schulter hier die Hand vom Arme hieb — daß dieſe in der meinen blieb und ich an ihrem kleinen Finger einen Ring fand. Das Mädchenbild in ihm hat mich, vorgeblich, ſeit dem erſten Anblicke bezaubert.

H. War der Mahler anders kein Liebediener, ſo mag das Urbild es vermögen.

Gewiß! fiel Ryno aufflammend ein: ich ſage Dir, unter Freundes Siegel! damit man nicht als Narr in Umlauf komme: Dies Weſen iſt, nicht vorgeblich nur, die Puppe meiner Phantaſie — ſchon um des Zufalls willen, der mir es zuſammt der Hand meines Würgers ſo wunderbar aufdrang. Genug, ich bet' es an!

Verdammt ſind die Zufälle! entgegnete Hellſohn: ich ſage Dir dagegen unter demſelben Siegel, doch ohne Furcht deshalb für einen Narren zu gelten — daß Alma meine Puppe — nein, daß ſie der ſeligſte Gedanke meiner Seele iſt.

R. Du biſt, ich hör' es, auf den ſechſten Korb erpicht.

H. Mit jenen war es Scherz — nie ſprach ich noch ein Weib um Gegenliebe an.

R. Nun, ich verdamme, wie Du eben, den luſtigen Einfall und das heilloſe Ungefähr, denn zwiſchen Dir und ihr liegen alle Wechſel und Schuldſcheine der Mitwelt. Wärſt Du reich genug, die zu bezahlen, ſo würde damit immer erſt das Morgenroth der Hoffnung aufdämmern. Dein Habſal iſt der Degen, das unſere beruht auf Dorotheens Huld, die uns wie eigne Kinder liebt und meine Schweſter immerfort begabt. Der aber bettle ich dann den Bedarf ab, denn mir wird nichts aus jener hohen Hand — ich möchte ſonſt ein lockerer Zeiſig werden, meint die Gönnerin, und dieſe gute, kurzſichtige Meinung ſtellt mich unter Alma's drückenden Einfluß.

H. O, wohl Dir unter des milden Engels Hut und in dem Schatten jener Huld. Sie wiegt mehr als ein Rittergut auf und Alma gehört ſonach zu den Reichen.

R. Vor allem, guter Hellſohn! gilt die Frage, ob ſie Dich lieben kann? Du biſt sans peur et sans reproche, aber bekanntlich der Schönſte nicht. Verſchoben iſt die Halbſchied der Facies; die Kugel welche Dir den Backenſtreich gab, klopfte nebenbei ſo ungeſtüm an die römiſche Naſe, daß ſie ſich noch jetzt nach ihr umſieht. Dazu die biwachſfarbene Haut und der unfeine Gliederbau — Nein, Bruder! Du wärſt, auf's Wort! weit eher ein Gegenſtand für die zärtliche Charitas und dahin weiſ't Dich auch das kabbaliſtiſche Quadrat, denn Alma's Dazwiſchenkunft galt mir, dem Bruder. Zu mir drängt ſie die Sympathie, das liegt am Tage und wäre jener Gänſenudler hier, er würde mir Recht geben.

Dein Dämon fährt in Dich! ſprach Hellſohn verbittert: gelüſtet Dich etwa nach einem zweiten Ritt auf die Grenze, um Deiner Schweſter Haß gegen den Mann, der ſie anbetet, zu erregen? Denn es dürfte nicht allemal bei Streifſchüſſen bleiben. Wie kann, ich frage Dich! ein Freund — ein Menſch Deiner Gattung, ſich eben jetzt als Satyr gefallen?

R. Am ſchnellſten, denke ich, weicht der Böſe, wenn man ihm, ſtatt zu miauen und Leid zu tragen, ein derbes Schnippchen ſchlägt und daß ich Recht habe, daß Liebe krank macht, ward mir jezt eben wieder klar. Darum griff Dein Freund und Hausarzt zu heroiſchen Mitteln und Gegenreizen, fuhr mit dem Glüheiſen ein wenig über Dein Rückgrad herab und Du zuckteſt, zu ſeiner Beruhigung. Ermanne Dich alſo! Mein Rezept lautet ſo. Rufe Deine ſtarke Mannkraft in's Gewehr und gebt die dennoch zu dem Herzen über, ſo ſchreib' an meine Schweſter und ſchicke mich zu ihr. Ich werfe Deinen Werth als Menſch und Krieger, die drei Orden, die fünf Wunden, die Kugel, mit der Du Scharfſchütze mir, ſchonend genug, den Backenbart abnahmſt — ich werfe ſelbſt die junge Dianen-Familie zuſammt den fünf Körben hinein und ſchneide ein Geſicht bei der Uebergabe, damit Dein unebenes in Preiſe ſteige. Auf's Wort, Hellſohn, denn Du ſtehſt in meinem Herzen unmittelbar hinter dem Ringe und der Schweſter was ich vermag, ſoll mit Feuereiſer gethan werden!

Verliere keinen Laut für dieſen Zweck! fiel Jener ein: Ich rechne drauf! — bei Deiner Ehre! Damit ging er den Uebrigen nach, in das Prunkzimmer!

Nach wenigen Stunden traf, wie erzählt ward, zu des Hofes Erſtaunen, der Fürſt mit der Braut ein. Kuno ſtand im Gardeſaale vor ſeinen Reitern, er ſenkte mit offenem Munde den Degen und vergaß die Mannſchaft wieder abtreten zu laſſen. Ihn verſteinerte der Anblick ſeines verwirklichten Bildes — die Erſcheinung der Gräfin Roſalinde, welche mit Cälien kam und den wunderſchönen Offizier der Wache flüchtig aber holdſelig in's Auge ſah.

Alma, eben noch in Dorotheens Gefolge, theilte gleich darauf daſſelbe Gefühl und Cora drängte ſich, während dem die junge Fürſtin von Jener umfangen ward und alle ſtarr und ſtumm in Beſchauung verſunken ſtanden, zu Kuno's Schweſter hin; ſie liſpelte, erblaßt und kaum der Sprache mächtig: Sprich, täuſche ich mich, Liebe! oder haben wir die Hofdame der Braut ſchon geſehen?

Alma ſchöpfte Odem und erwiederte: Im Bilde, ja! in dem bewußten Ringe — ich begreif' es nicht. Sie iſt's! Bei Gott! man kann nicht zweifeln!

Entſetzlich! fiel Cora ein und faßte zitternd Alma's Arm.

Sey ruhig! tröſtete dieſe: das Fräulein hat die Prinzeſſin nur begleitet und kehrt, der Sitte gemäß, des nächſten zurück.

C. Giebt es noch Sitten hier? Nimmermehr! Spricht nicht dieſer Ueberfall den uralten, fürſtlichen Gebräuchen Hohn? Sie bleibt! Sie verdrängt uns! Sie hat es mit Deinem Bruder abgekartet — der Heuchler! Der Abſcheuliche!

A. Ich ſehe bis jetzt nur ein ſeltſames Ungefähr im Spiele und will mit ihr anknüpfen, ſobald es ſich thun läßt. — In dieſem Augenblicke näherte ſich ihnen die junge, ohne ihr Ahnen Aergerniß gebende Gräfin und ſagte mild und freudig zu Alma: Unſere Fürſtin hat mir bereits das Fräulein von Irwell ſo lebhaft und ſprechend geſchildert, daß ich wagen darf, in Ihnen dieſe Liebenswürdige vorauszuſetzen.

Alma erwiederte in ihrer Beſtürzung die wohlthuende Anrede nur mit einer bejahenden, ſtummen Verbeugung.

Sie ſind's! fuhr Linda, ihr die Hand drückend, fort: und ſehn daraus, wie ſtark und treffend die Darſtellungskraft meiner Erlauchten und wie tief und angenehm der Eindruck geweſen iſt, den die holde Jewell bei jenem Beſuche in Ive zurück ließ. Zu Folge einer Uebereinkunft beider Höfe wird mir das Glück, im Gefolge unſerer huldreichen Gönnerin bleiben zu dürfen und ich würde künftig dieſen Augenblick ſegnen, wenn er ſich als der erſte einer freundlichen, herzlichen Verbindung zwiſchen uns bewähren wollte.

Alma fand jetzt plötzlich die Sprache ſammt der Fähigkeit wieder, ſo liebliche und auszeichnende Aeußerungen mit ähnlichen zu vergelten, Cora aber, die von der Gräſin unbeachtet blieb, verließ, im Innerſten empört, der Freundin Arm; ſie warf die flammenden Augen umher, erblickte Philippinen von Treuwald, die, gleich einer unholden Fee, im Hintergrunde lauſchte, wollte zu dieſer, ſonſt Verſchmähten, jetzt Willkommenen hineilen und traf auf den guten Herrn von Seeborn. Er ſprach ſie ehrerbietig an, er klagte wehmüthig über die verleugnende Kälte, mit der ſie ihn, ſeit kurzem, gebeugt und abgeſchreckt habe und Cora's Antlitz klärte ſich plötzlich wunderbar auf. Es glich jetzt einem nächtlichen Gewitterhimmel, in dem die aufgehende Luna mit den Sturmwolken kämpft und ihren Cronnen-Schleier ſpaltet. — Noch leuchtete in dieſen irren, glimmenden Augen das Wetter, noch drängten ſich dunkle Falten auf der Stirn, aber der Mund lächelte bereits und die entwichene, dienſtbare Anmuth ward, von Cora's Willen, ſchnell zurückgeführt und bethätigt.

Guter Mann! ſagte das Fräulein mit dem Flötenlaute des Antheils: ich habe Sie bedauert und bewundert, doch nur geprüfter Liebe iſt zu trauen und mein Freund — beſtand!

Sie prüften mich? fiel Seeborn lächelnd und mit ſichtlichem Erſtaunen ein: darf ich geſtehn, dies ſey von Ueberfluß geweſen, da meine Loſung: Semper idem! iſt — mein Herz von keinem Wandel weiß.

S. Und das will mir noch immer wohl?

E. Wohl?· Großer Gott! Ich liebe wahrhaft ſchwärmeriſch. Wie Abälard, Theuerſte! Und Sie?

C. Und ich — bin Ihre Braut! Sie dürfen es allen dieſen Leutchen eröffnen! Damit beflügelte ſie ihn durch einen magiſchen Feenblick, ſie drückte vertraulich ſeine Hand, entzog ihm dann haſtig die geküßte und enteilte, wie die ſchüchterne Daphne im Schäferſpiele — ſie eilte zu Philippinen hin.

Dem neuen, aus den Wolken fallenden Bräutigam war zu Muthe, als habe er ein Kelchglas ſeines edeln Tokayers geleert. Er ſchlich ſich, ſüß berauſcht und zum Spaßvogel umgewandelt, an die Seite aller nähern Bekannten; er bat ſie unter loſen Worten zur Hochzeit, die Damen zur Kindtaufe und ſein Aeußern und Treiben ſammelte bald einen Kreis verwunderter Theilnehmer um ihn her. Cora aber und Philippine von Truwold zogen ſich jetzt ſchon deshalb magnetiſch an, da Beider Hoffnung, als Hoffräulein bei der neuen Fürſtin angeſtellt zu werden, durch Roſalindens Herkunft und Armand's Verſagung getäuſcht worden war.

Nun, lieber, ſchöner, geiſtreicher Engel, wiſperte Philippine, von der überraſchenden Anneigung der ſtolzen Poetin geſchmeichelt: werden Sie denn nicht über Nacht in die Saiten greifen, um, Trotz der argen Verheimlichung, glühende Kohlen auf des Bräutigams Haupt zu ſammeln? Werden Sie uns nicht ein Seitenſtück zu dem Bürgerſchen Hochgeſange von der Einzigen geben? Cäliens Reizen „die das Lied, klüglich ſonſt zu nennen mied, ſchaffe Cora Glanz und Leben, durch ihr höchſtes Feierlied!“

C. Noch habe ich mich nicht im Epigramm verſucht.

P. Nur etwas möchte ich jetzt uns Beiden wünſchen. Ihnen ein Glasfenſterchen in der lieblichen Bruſt, mir die Vergönnung hindurch ſehen und in ihrem Innern leſen zu dürfen.

C. Was etwa da geſchrieben ſteht, ſpiegelt ſich ja auf der Stirn aller Verſtändigen der Umgebung.

P. Wir theilen, dem gemäß, dieſelbe Anſicht. Was ſagen Sie zu dieſem Polter-Abende?

C. Vor Jahren bat uns der Hauswirth, ein Kleinhändler, zu dem ſeinigen — eine Anmuthung, die der ſelige Vater, aus Gründen, nicht ablehnen mochte. —

Ich verſtehe, fiel Pinchen ein: und ſehe die Krämerbraut und den Hergang bei jenem ſo eben im Bilde. — Hier kömmt, zum Ueberfluß, mein Bruder, der zeitige Hochzeitbitter. Er allein, liebſte Freundin! hat den Fürſten zu dieſer genialen Ueberraſchung beredet.

Herr von Truwold ergriff im Vorübergehen Cora's Hand und ſprach mit Freudigkeit: Endlich alſo! Iſt es gewiß? Darf ich Glück wünſchen?

Glück wünſchen? wiederholte die Schweſter, welche nur die beiden Schlußworte vernommen hatte, mit ſchnöder Bitterkeit im Blick und Tone: ei, allerdings, in ſofern man uns mit der gefürchteten Anſtellung bei dem neuen Hofſtaate verſchonte.

Glück zu Ihrem Brautſtande, fuhr Jener, ohne auf die Gloſſe zu hören, mit Wärme fort: Herr von Seedorn verkündigt uns eben in heller Verklärung, daß Fraulein Cora die Seinige ſey.

Quelle folie! eiferte Pinchen, welche einen Mißverſtand in dieſer ſie erſchreckenden Möglichkeit vorausſetzte: der Pedant iſt bei Laune und dann noch um eins ſo widrig und ſo abgeſchmackt.

Die Braut ward plötzlich zur Feuerflamme; ſie warf ſich in die Bruſt und ſprach: Seedorn's Geiſt mag nicht flimmern und prunken, er entbehrt zudem der Modefarben, aber er iſt als Menſch ohne Tadel, als Staatsdiener verehrungwerth, als Liebender bis zur Aufopferung hingebend und dieſer Verein ſeltener Vorzuge rechtfertigt, denke ich, meine Wahl.

Der Baron Truweld ſtimmte der Aeußerung von Herzen bei, während dem ſeine Schweſter, von den ſcharfkralligen aber unſichtbaren Gnomen des Neides und Grimmes am Herzen erfaßt und gezwickt ward. Zur rechten Zeit für Beide zog jetzt ein Zufall ihre Aufmerkſamkeit an. Das ſieche, nervenſchwache Fräulein Charitas, welches allzulange auf den Zehen geſtanden, die Halsmuskeln allzuheftig angeſtrengt hatte, um ſich die neue Fürſtin zu beſehen, ward plötzlich von der Lebenskraft verlaſſen. Es ſchlich abſeit, einem Stuhle zu und ſank plötzlich in die Arme des Herrn von Hellſohn, welcher die Arme taumeln ſah, ſie ergriff und, um jede Störung zu entfernen, auf einen Divan des anſtoßenden Zimmers trug.

Die Menge lächelte ihnen nach, doch hielt der ſtärkere Magnet der Gegenwart die Damen, und des Fräuleins Alter und Mißgeſtalt die Herren von allem thätigen Antheile um ſo mehr zurück, da ſie dieſelbe in den beſten Händen ſahen. Hellſohn aber gedachte während der Uebung des Ritterdienſtes der Kabbala und dankte ſtill dem Himmel, daß ſein arger Nyno, draußen vom Wachdienſte feſtgehalten, kein Augenzeuge dieſes Vorgangs ſey. Fräulein Charitas ermannte ſich plötzlich, ſegnete den edeln Helfer, zog ein Riechfläſchchen aus dem Buſen, deſſen Inhalt ihre Pſyche wunderſam anregte und beſchwor ihn, das Werk zu vollenden und ſie, ohne Aufſehen, in die Burghalle hinab zu leiten, wo ihr Bedienter und ein Ueberfluß von Sänften zu finden war. Sie werden mir, ſetzte ſie hinzu: dieſen Liebedienſt um ſo freundlicher erweiſen, wenn ich Ihnen ſage, daß Ihre ſchätzbare, nach Ungarn verheirathete Schweſter Renate, meine vertrauteſte Jugend = Geſpielin war — daß wir Beide, als lebhafte, loſe Perſönchen, manch luſtiges Stückchen ausgehn ließen und daß ſie unwillkührlich mein ganzes nachheriges Mißgeſchick veranlaßt hat. Denn als Renatchen eines Tages die ſtrenge Mutter in den Hof kommen ſah und plötzlich von der Schaukel ſprang, welche das lange, quer über Bauholz gelegte Bret bildete, flog ich aus der Höhe auf jenes herab und die Folge des Sturzes machte mich, ohne für den Augenblick einen ſichtbaren Schaden zu nehmen, allmälig zum Krüppelchen. Dennoch iſt ſie mir immer werth geblieben und ich denke der guten Seele heutigen Tages noch mit Rührung und Sehnſucht, denn alte Liebe roſtet nicht!

Der fromme Gleichmuth mit dem ihm Charitas ihr Unglück und ihren Edelſinn gegen deſſen Urheberin zu vernehmen gab, griff ihm an's Herz und umgab ſie in ſeinen Augen mit dem Lichtſcheine einer Märtyrin. Er bot ihr jetzt willfährig den Arm, er ſagte der Armen von ſeinem innigen Bedauern und daß er ſie, Trotz jenem Mißgeſchicke, noch immer für die Glücklichere halte, da Renate während dem den Kelch eines unglücklichen Eheſtandes bis auf die Hefen geleert habe — daß ihr

Erbtheil der Raub der Spielſucht und ähnlichen Seuchen ihres entarteten Gatten geworden ſey und dieſer nun, ſeit Jahren ſiech und gelähmt, von dem Ertrage ihres Fleißes verpflegt werde — Neuigkeiten, welche Charitas mit Wehmuth und Erſtaunen vernahm und nach ihrem Aufenthalte fragte.

Nichts war ihm jetzt gewiſſer und verdrießlicher, als Ryno's Spott und Gloſſen, den er im Wachſaale wußte und der ſich nicht umgehen ließ; er dankte ihm daher im Herzen die Schonung, mit welcher derſelbe, raſch auf- und abſchreitend, das Pärchen zu verleugnen ſchien. Doch dieſen hatte vorhin Roſalindens Anblick für die Erſcheinungen der Außenwelt betäubt, und ſeine Augen ruhten ſtarr auf dem Ringe, deſſen ſprechendes Abbild ſie war.

Die Einwohner der Hauptſtadt erfuhren noch an demſelben Abende, daß ihre Landesmutter, wie von dem Storche gebracht, in's Schloß gefallen ſey und dieſes ward alsbald von Hunderten umkreiſ't. Die weibliche Neugier führte den Reihen und machte Haufen von Amazonen fertig, welche die Trauung zu ſehen, die hell erleuchtete Kapelle zu ſtürmen und den Kreis abwehrender Soldaten Theils ſchmeichelnd, Theils keifend und durch die Gewalt der Schwäche zu bezwingen ſtrebten.

Fürſt Armand war nach Verdienſt anerkannt und noch geehrter als geliebt; kein Wunder alſo, daß ſich bald ein Lichtmeer durch die Stadt verbreitete — daß fromme Segnungen ſein Brautfeſt heiligen halfen und daß, am folgenden Morgen, der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken den Lieben Getreuen wohlthat und ſie rührte. Die Schauluſtigen und an der Form Haltenden wurden durch glänzende Hof- und gezügelte Volkfeſte mit dem ſtillen Einzuge verſöhnt, die Dichter rührten nun dennoch das Spiel, der Reimer Schar die Kurbel ihrer Leierkäſten und Armand beeiferte ſich, ſeine Gäſte und ſeine Freude überall ſichtbar werden zu laſſen.

Hübſch ſey die Fürſtin nicht! dabei blieb es. — Aber verſtändig und angenehm! verſicherte, wer ſich ihr nahen durfte. Und freundſelig und engelgut! betheuerten die Frauen, welche ihr Nehmen und Aeußern am Hausaltare des Jubelgreiſes ſchnell gewonnen hatte; und Alle kamen darin überein, daß eine ſolche Landesmutter unbedingt die Schönſte ſey.

Die Flitterwochen waren vorüber; Herr von Truweld, der, als Choraget, jene Feſte geleitet und ſie durch ſeinen Kunſtſinn und Geſchmack veredelt hatte, begann jetzt wieder das ſonſtige Tagewerk und erſchien am Morgen, um nach des Fürſten Befehlen zu fragen.

Lieber Truwold, ſagte dieſer nach dem erſten, auf Geſchäfte Bezug nehmenden Wortwechſel: ich würde jetzt der glücklichſte aller großen und kleinen Volkhirten ſeyn, wenn nicht mein früheſter und liebſter Geſpiele, an deſſen felſenfeſter Seite ich dem Tod in's Auge ſah — der, zu dem freundlichen Leben zurückgekehrt, mir es verſchönern half und mein heilſamſter Rathgeber blieb — wenn mir nicht Truwold lieblos die Hände gebunden hätte — die Hände, mit denen ich ſo gern das Fullhorn der Dankbarkeit über ihm ausleeren möchte. Sie lockten mir einſt das Verſprechen ab, meinen Freund nicht ohne ſein Geſuch mit Titeln und Würden, mit Zierrathen und Hof-Ehren zu begaben, doch meine Folgſamkeit giebt mir das Recht, nun endlich auf die Befreiung von dieſer laſtenden Bürde zu bringen.

T. Gnädigſter Herr! Sie wollen Berge auf Berge über mir thürmen. Wo iſt ein Kleinod, das, in meinen Augen, die Huld, die Liebe, das beglückende Vertrauen eines edlen Mannes aufwiegen könnte, der überdies mein Herr und mein Fürſt iſt und dem ich nie geſchmeichelt habe.

A. Ihr eigenes, reges Zartgefühl muß Sie empfinden laſſen, daß es dem Fürſten weder ziemt noch wohlthut, in verdienſtlichen, geprüften Freunden großmüthige Gläubiger zu ſehen — daß Schillers Poſa ſelbſt, bei ähnlicher Verſchmahung, nur ſeinem Stolze ſchmeicheln wollte und daß allein die Aeußerung eines Wunſches das Gleichgewicht wieder herſtellen kann.

Gnädigſter Herr, erwiederte Truwold: ich habe allerdings ein Anliegen auf dem Herzen, deſſen Gewährung mich zu Ihrem dankbarſten und lebenslänglichen Schuldner machen würde.

A. Gelobt ſey Gott! Die Aeußerung nimmt mir den Zentner von der Bruſt, doch fürchte ich Ihre Mäßigung. — Zur Sache! Ohne Scheu! Man ſagt, Sie wollen heirathen? Ich ſtatte die Braut aus. — Heirathen alſo? mein Beiſpiel wirkt; ein Bräutigam macht zehn. Der Hof dachte Ihnen längſt unſere Harfnerin zu, aber die hat Seedorn entführt — Hymen gebe, daß ihm nichts ähnliches widerfahre. Dann träumte mir von der Irwell und neuerlich von Roſalinden.

T. Es waren Träume! Dort wandelt eben Ihre Gemahlin mit Beiden im Garten. Sie haben dieſe mit den Grazien umgeben; wird ſie das gern ſehn?

Armand blickte lächelnd auf. Sonderbar! ſprach er: noch geſtern ſagte mir Cälie, als ich über den Ungeſchmack unſeres Hof-Juweliers eiferte: Du haſt, wie jener, einen unſcheinbaren Carneol mit funkelnden Edelſteinen eingefaßt — mich zwiſchen Roſalinden und die Irwell geſtellt. — Liebe Cälie, tröſtete ich: ſie ſind nur Wiederſcheine Deines Genius. Da drückte ſie mich dankbar und im ſüßen Glauben an die Bruſt, Gott aber weiß, daß die Erwiederung mir vom Herzen ging — vom Herzen, das ſich ihr plötzlich und wunderſam zugeneigt hat.

T. Man ſpielt ſo gern mit der Gefahr, der ſich der Muth gewachſen glaubt, aber ich ſelbſt — der Leidenſchaftlichſte nicht — habe mich wohl öfter mit ſtolzem Gleichmuthe einer Holdſeligen genaht und ſie nach wenigen Minuten mit der Sehnſucht des Begehrens verlaſſen.

A. Sie wiſſen, daß Alma von Kindes Beinen auf ein Liebling meiner Mutter war und deshalb unter unſern Augen aufwuchs, daß unſer tägliches Beiſammenſeyn uns gleichſam verſchwiſterte und damit den gefürchteten Pfeil zerbrach. Roſalinden aber, die mich gleichgiltig läßt, hat Ihre eigene thätige Vermittlung hier eine bleibende Stätte verſchafft.

T. Die Fürſtin kennt einen Theil der Verhältniſſe, welche ihren Oheim, den Herzog wünſchen laſſen, ſie von ſeinem Hofe entfernen zu können. Prinz Guſtav, ſein jungſter Sohn, verfolgte ſie mit einer Beharrlichkeit, die, bei ſeiner Schöne, ſeinem Minneglück und ſeiner unſeligen Fertigkeit in dieſem Fache, Roſalinden ſicheres Verderben drohte. Doch weder die Fürſtin noch der Herzog wiſſen um den eigentlichen Grund ihres bisherigen, entſchloſſenen Widerſtandes. Er reichte hin, ſelbſt Linda's Vater, der ihn zufällig entdeckte, die Entbehrung der einzigen Tochter verſchmerzen zu machen. Die junge Gräſin iſt dem Sohne ihrer vieljährigen Wärterin mit heißer Innigkeit zugethan — erkennt und ehrt die Pflichten ihres Standes, will aber nimmer eines Andern ſeyn.

A. Hoffentlich hat ſich der junge Menſch über ſeine Abkunft erhoben?

T. Allerdings! Julius dankt dem Vater der Gräſin die Mittel zu der Ausbildung mehr als eines ungewöhnlichen Talents. Er iſt ein firmer Muſikus, ein geſchickter Maler und es ward ihm, durch Roſalinden's Einfluß, die Ehre, jenes Kleinbild zu malen, das Ihrer Hoheit ſo wenig gefallen wollte. — Er hat den Anſtrich eines Weltmanns, empfehlende Formen und bewohnte, bis zu dem Tage wo dem Grafen jenes Mißverhältniß klar ward, ein Zimmer ſeines Hauſes.

A. Entfernung wird die Kränkelnde heilen. Wir laſſen dies Romänchen ruhn und kommen auf Ihr Anliegen zurück. — Sie ſind bekanntlich nicht bei Mitteln und haben — o, ich weiß es wohl, ſo manchem Erbieten, das hundert Andre pflichtvergeſſen mit offenen Armen umfangen, als ein ächter Ehrenritter widerſtanden. — Darf ich Erſatz leiſten?

T. Sie ſehen vielmehr einen Wohlhabenden vor ſich, ſeitdem mich das Bedürfniß zwang, die väterliche Bilderſammlung zu veräußern. Ich trieb die Abgötter aus, dem Gott des Friedens Raum zu geben. Adam und Eva bezahlen meine Schulden, die nackenden Grazien kleideten mich neu, Mariens Himmelfahrt danke ich Wagen und Pferde und Selenens Wanderung über den Latmus deckt die Koſten einer Reiſe, zu welcher mir die Erlaubniß meines huldreichen Fürſten von Nöthen iſt.

Reiſen? murmelte Armand betroffen: und eben jetzt? Es müſſen gewichtige, mir dunkle Gründe ſeyn, die dieſen überraſchenden Entſchluß veranlaſſen.

T. Ich will ſie unverholen ausſprechen. Man ſieht bereits ſeit geraumer Zeit den Günſtling des Fürſten in mir.

A. O, ſagen Sie den Freund! Ihr Werth, Ihre Dienſte und der Kugelregen des Schlachttages haben Sie zu dieſem geweiht. Ich ließ mein Ehrenkleid, mit Ihrem Blute beſpritzt, dem Hermelin-Mantel beigeſellen.

Truwold verneigte ſich tief und ſprach: Die öffentliche Meinung geſteht den Mächtigen nur Günſtlinge zu — ein Wahn, der Ihre Würde beeinträchtigt und Ihre Selbſtſtändigkeit in Zweifel ſetzt — der nebenbei die Ruhe des Begünſtigten verkümmert und für die Dauer ſelbſt auf meine Pflichten und Grundſätze verderblich einwirken muß.

O, das ſind Grillen! rief Armand verdüſtert.

T. Ich gemahne mich oft wie ein Ausbund der Anmuth und Vollkommenheit, denn überall begegnen mir ſüße Liebesblicke, feiernde Ehrfurcht und die ſprechende Sehnſucht nach meiner Beachtung und Gegengunſt. Das Vorzimmer wimmelt daheim von verſchämten und ſtürmiſchen Anbetern jedes Ranges und mein Mund betheuert vergebens, daß ich ohne Einfluß ſey und ſelbſt für mich keine Bitte wage. Sie ſehen mit blinder Zuverſicht den Wunderthätigen in mir und wollen durch dieſen Mittler ſelig werden. Der Eine, mit Würden und großem Gehalte verſorgt, begehrt eine Zulage für den lieben, untauglichen Sohn und daß er die Tauglichen überſpringe. Der andre, Steinreiche, pocht auf das angeborne Freibillet und verlangt noch ein Dutzend für die armſelige Sippſchaft. Das ſchönere Geſchlecht vollendet meinen Marterſtand. Dieſe will durch fürſtliche Machtſprüche den Erwünſchten im Brote, jene ſich aus den Feſſeln eines Verwünſchten gerettet ſehn — die dritte den verlornen Prozeß gewinnen, eine vierte die fünfte geſäckt wiſſen und alle meinen, es koſte die Gewährung dem mächtigen Truwold nur ein Wort. So eben noch vertrat mir ein häßliches, verputztes Jüngferchen den Weg. Die Sprachſelige erklärte ſich Trotz ihren Diamant-Ringen für blutarm und Ew. Hoheit für verpflichtet, ſie Vorzugweiſe zu bedenken. Sie iſt unglücklich und der Höchſtſelige Fürſt dieſes Unglücks Schmid. Er gab an ſeinem Hochzeitfeſte damaliger Sitte zu Folge den Tafel-Abhub Preis. Da hat ſich denn der Haufe der Eingelaſſenen auf die Speiſen geſtürzt, hat ihre hochſchwangere Frau Mutter, die nach einem wahrgenommenen Gelee gelüſtete, braun und blau gedrückt und die Bittſtellerin ſomit bereits im Mutterleibe dem Siechthum unterworfen; ſie hoffe alſo auf Entſchädigung.

Armand's eintretender Kammerdiener unterbrach die Mittheilung. — Von der Poſt, ſagte er und überreichte dem Freiherrn einen Brief an den Fürſten, welchen Truwold ihm ſofort behändigte. Der Diener verſchwand, Armand beſah das Siegel, er ſprach betroffen: Unfehlbar Eſſig in den Freudenwein! und rief während der

Leſung: Galle ſogar! denn Georgine, unſere Gergo, kömmt zurück!

Georgine war des Fürſten ältere Schweſter und in ihren Blüthentagen eine Zierde des Hofes, durch Geiſt und Wohlgeſtalt, Humor und Freundſeligkeit ausgezeichnet und deshalb geliebt und gefeiert geweſen. Plötzlich erkrankt ſie; bösartige Schwinden bedecken den Körper, entſtellen das Geſicht und ſelbſt die wohllautreiche Stimme wird rauh und heiſer. Der Wegfall dieſer Gaben und Vorzüge verſtimmt, verbittert ihr Gemüth, entzweit ſie mit dem Himmel und mit dem Leben und die innere Schöne geht allmälig, gleich der äußern, in ihr verletzendes Gegentheil über. Georgine beginnt zu haſſen was ſie liebte, zu verſpotten was ihr heilig, zu kränken was ihr theuer war und lieber weh- als wohlzuthun. Sie feindet, in der Drangſal der vorherrſchenden, böſen Laune, ſich ſelbſt an, verſagt dem Körper die nöthige Erquickung, dem Geiſte ſeine Weide, den Genuß an den Künſten und beſucht ihren Flügel, den ſie einſt als Meiſterin ſchlug, nur, um durch Fehlgriffe und ſchreiende Mißtöne den Genius der Harmonie zu verhöhnen. Sie kirrt dazwiſchen, in ſcheinbar lichten Zwiſchenräumen, die Argloſen ihrer Umgebung mit erheuchelter Vertraulichkeit an, um ihnen, durch böſen Leumund, die Befreundeten verdächtig zu machen, um heimliche, innige Verhaltniſſe zu erforſchen, zu verrathen und zu zerſtören. Sie ſaet ringsum nach Vermögen Böſes und ergötzt ſich an dem üppigen Wachsthume des wuchernden Unkrautes. Dorothea, die Gebeugte, ſieht in der Entarteten nur eine ſeelenkranke, milder Schonung bedürftige Tochter, welche ſich dagegen bald durch Trotz, bald durch vorgeſpiegelten Jammer an der edeln Mutter verſündigt und ſie mit dem Fürſten zu entzweien weiß. Aber Armand's Geduld iſt erſchöpft. Er läßt ihr zwiſchen der Verſetzung in ein feſtes Schloß und der Befriedigung ihres frühern, heiſeſten Wunſches, zu reiſen, die Wahl. Ein Wechſelſpiel von Krämpfen und Thränen, von wildem Trotz und fußfälliger Demuth ändert kein Jota an der Entſcheidung. Sie geht jetzt ſtill mit ihrer Aya zu Rathe und fährt bald darauf mit dieſer und einem ihr von dem Bruder zugetheilten Ehren-Stallmeiſter gen Süden ab. Der Engel des Friedens und des Wohlſeyns kehrt in des Fürſten Haus und Kreis zurück und heute meldet, nach faſt zweijähriger Entfernung, die böſe Fee, daß der milde, hesperiſche Himmel Wunder an ihr gethan — daß er Leib und Seele geheilt habe, daß nur die krankhafte Sehnſucht nach der hochverehrten Mutter, nach dem vielgeliebten Bruder, nach den unvergeßlichen Geſpielinnen ihrer glücklicheren Jugend den Segen der Geneſung noch verkümmere, und daß ſie lieber zu Armand's Füßen ſterben, als das Schickſal der verſtoßenen Hagar länger tragen wolle.

Dieſer theilte dem Freiherrn die Zuſchrift mit und ſagte ſeufzend: Der böſe Feind läßt ſich melden; er liebt bekanntlich die Reſidenz-Schlöſſer! Zehn Brüdern von Georginens Gepräge wollte ich mit Hoffnung und Antheile die Hand reichen, aber ein entartetes Weib iſt unheilbar; Theils gefällt es ſich in ſeiner Verſtörung, Theils mangelt ihm der Haſt, ſich für die Dauer zu erheben und ſo dient es, con amore, den Furien.

Ich habe die Prinzeſſin immer beklagt, erwiederte Truwold: denn wer iſt ſicher vor der Rolle, die ihr das Verhängniß aufdrang? Wer kann auf ſeinen Willen, auf Tugend und Erkenntniß zählen, wenn ein kalter Hauch, ein verirrter Bluttropfen, ein erkrankter Nerv — wenn Flechtenſchärfe oder Erbſünde hinreichen, die Gottähnlichen mit Elend zu bedecken — ſie dem Blödſinne, der Kette, dem Hochgerichte zuzuführen? Wir bewohnen insgeſammt ein unheimliches, dem Untergange geweihtes Haus, voll dunkler Kammern und Verſtecke, wo das Lichtſcheue, Verderbliche niſtet.

A. Ich theile Ihre Ueberzeugung, ohne mich von derſelben beruhigt zu fühlen. Selbſt dieſe Beilage der Ava erhebt meinen Muth nicht. Die Gute, Eingeſchreckte, kehrt wie gewöhnlich mit Eifer zum Beßten, rühmt nothgedrungen Georginens Reue und Sinnes-Aenderung und Beide bitten um Erlaubniß, meine Befehle an der Grenze, im Schloſſe Heimwald erwarten zu dürfen. Der Mutter iſt unfehlbar mit derſelben Poſt geſchrieben worden und ihr Herz wird bluten, wenn ich Jene zurückweiſe. Wie wäre es, Freund! wenn Sie den werthen Zuſpruch dort erwarteten, ſich ſelbſt von Georginens Zuſtande, ihrem Nehmen und Aeußern unterrichteten, ihr die Weiſung kund machten, bis auf Weiteres dort zu verweilen und mir Ihre Anſicht, ſchnell zurückkehrend, mittheilten.

T. Ein Auftrag, gnädigſter Herr! den ich, unbefangen, mit der pünktlichſten Treue vollziehen werde.

A. Der dortige Kaſtellan ſoll unverzüglich einige Gemächer in Stand ſetzen und ein Offizier der Garde mit zwanzig Pferden zur Ehrenwache dahin abgehn. Aber ohne Säumen, Beßter! denn ich fürchte, ſie überfällt uns außerdem und Gälie muß auf die unholde Schwägerin vorbereitet werden. — So eben ward Jene angeſagt; Truwold ging, um ſich reiſefertig zu machen.

Nichts knüpft ſich leichter und freudiger, als das Band zwiſchen zwei wahlverwandten, argloſen Jungfrauen, die ſich mit gleichen, ebenmäßig befriedigten Anſprüchen auf derſelben Stufe des Lebens und der Verhältniſſe begegnen. Alma, mit Kränzen bedeckt, gönnte Roſalinden, neidlos, ihre Kronen; ſie gönnte, von Opfernden bedrängt, der Freundin gleichen Opferduft und Beide theilten ſich, Herz an Herz, ihre Wünſche und ihre Siege, ihr Meinen und ihr Wollen mit. Was endlich der Gräſin, durch Gäliens Huld, an Schmuck und Sammet und Seide ward, floß jener, um nicht hinter der Gefährtin zurück zu bleiben, durch Dorotheens Milde zu.

Ryno hatte ſeit jenem Feſt=Abende die Schweſter bald flehendlich, bald ſtürmiſch angeregt, Roſalinden von ihm, von ſeiner Beute, ſeiner Gluth für das Bild und das Urbild — ſie von dem Rechte das ihm dieſes wunderbare Vorzeichen gebe, zu unterrichten — zu erforſchen, ob der myſtiſche Ring durch ihr Zuthun an des Feindes Finger gekommen, ob er dieſem einen Anſpruch gegeben habe, oder er der ſichtlichen Weiſung des Schickſales folgen dürfe.

Alma erwiederte darauf: Euer rückſichtloſes, übereiltes Sturmlaufen iſt hier, wo Du im Dunkeln tappſt und wie gewöhnlich, ein Mißgriff; ich finde es rathſamer, auf den Zehen zu ſchleichen und werde wirken, wenn es Zeit iſt und die Gelegenheit ſich bietet. Bis dahin tröſte und zügle Dich die Verſicherung, daß Linda vor Deinem Aeußeren nicht erſchrocken iſt und ein Beſuch ſie geſtern mitten in der Frage unterbrach, ob ich mit Dir zufrieden ſey?

Erſchrocken? fiel Ryno lachend ein: die Gräfin hat Dir augenſcheinlich zu dem Bruder Glück gewünſcht. Doch Alma meinte, das habe ſie, leider! nicht Urſache, fertigte ihn auch ſofort ab, freute ſich jedoch ſeiner Leidenſchaft, denn vor allen ihr bekannten Jungfrauen wünſchte ſie ſich dieſe zur Blutsfreundin, gönnte ſie nur dieſer den Bruder.

Beide Hoffräulein kamen von Cälien auf Alma's Zimmer zurück. Jene hatte eben den Ueberſchwang ihres Frohſinnes und ihrer Zärtlichkeit auf dieſe Lieblinge abgeleitet — ſie hatte Linda's Feenſtirn und Alma's Lilien-Wangen geküßt, ſich ihnen, traulich koſend, gleich geſtellt, ſie mit ſelbſtgeſtickten Schleiern angebunden. Die beiden Jungfrauen umfingen ſich nun in freudiger, ſympathetiſcher Wallung. O Gott! wir ſind beneidenswerth! fliſterte Alma. Die Gräfin erwiederte: Ich mehr als Du! ich fand, als Fremdling, ein ſchöneres Vaterland und Dich als Freundin in dieſer Fremde.

Nein, ich bin glücklicher! ſprach Ryno's Schweſter: mir ward ein Paar! Cälie und Roſalinde! Die Gute und die Treffliche, die mich an einer Roſenkette zu ſich emporheben.

R. Es gefällt Deiner Herrlichkeit, den Staubmantel umzuwerfen — o, wirf ihn über mich! Sieh her, fuhr Linda fort und zog ein Briefchen aus dem Buſen: mit dieſen traulichen Liebesworten nennt mich ein Mann, den ich an ähnlichen Ketten halte — der Sohn einer Dienſtbaren, den nur ſein Geiſt, ſein Herz und ſein Werth adeln — und dies Geſtändniß verſöhne uns, ſo oft Dich meine Abkunft aus einem glänzenden Geſchlechte und der berühmte Name ärgert, den ich trage.

Alma's Augen verſchlangen die flammenden Worte des Briefes; ſie hafteten an dem Namen Julius und Roſalinde drückte ſie jetzt an ihr Herz, bekannte ſich mit ruhiger Entſchloſſenheit zu dem Abgotte dieſes Herzens, gelobte ſich ihm, Trotz allen Felſen die ſie ſchieden, für Zeit und Ewigkeit und ſagte: Du wirſt mich tadeln und beklagen — verwerfen nicht!

Dich tadeln? — Ja! ſprach Alma, ſichtlich beſtürzt: und auch bedauern, wenn Deine Leidenſchaft nur einen Gewöhnlichen verklärte; wenn der Gehalt den Du ihm beilegſt, das Werk des Wahnes ſeyn ſollte. Ihn aber beklage ich, ſelbſt in dem Falle der Dich zu der Seinen macht, um ſo herzlicher, je würdiger er Deiner Liebe iſt. Die Größe des Opfers, das eine Dame Deines Ranges dem rangloſen Sohne der Dienſtbaren bringt, muß immerdar ſein Vorwurf bleiben, die Gattin aber kann, auch in den ſeltenſten Beweiſen der Liebe und der Dankbarkeit, die eine Ebenbürtige entzücken und beglücken würden, nur die erwartete und unbedingte Dankbarkeit ſehn. Ein Fräulein von geſtern, das des Vaters Geld oder Hoffart adeln half, verläßt, auch an der Hand eines ehrbaren und geſitteten Handwerkers, die angeborene Sphäre nicht, in Dir aber müſſen, früh oder ſpät, die Vorbegriffe und Anſprüche der Abkunft wieder lebendig werden, müſſen die Sehnſucht nach der verlaſſenen Höhe wieder aufregen und damit das ſtille Thal Deiner Zukunft verdunkeln.

Die Gräfin erwiederte lächelnd und gelaſſen: Du weißt, wie unzugänglich in ſolchen Fällen das Herz iſt und wie vergebens der Eifer der Nüchternen ſich abmüht, einer Berauſchten ihre beſſere Erkenntniß anzuzeigen; darum vergiß was eine raſche Wallung Dir verrieth. Mein Verhältniß iſt allerdings weder ein Gegenſtand für die Mittheilung noch für die Theilnahme, und ich lobe die Redliche, welche der Freundin nicht auf Koſten der Wahrheit und mit Verleugnung ihrer Grundſätze ſchmeichelt. Genug auf immer von meinem Leide und meiner Liebe!

Guter Engel! ſprach Alma, ſie gerührt umfangend: ich that Dir weh und Du verbirgſt die Wunde, um mir den Schmerz über meine Härte zu erſparen. Aber ich muß Deine Großmuth erſchöpfen und mir eine Frage geſtatten. Die Pflicht der Freundſchaft entſchuldige ſie.

R. Frage, Liebe! ich werde aufrichtig ſeyn, wie Du!

A. War Julius Soldat?

R. Er hat dem letzten Kriege als Freiwilliger beigewohnt — er ward verwundet und gefangen, aber noch in demſelben Gefechte wieder befreit.

A. Vielleicht ward ihm da auch ein Ring mit Deinem Bilde entriſſen?

Wohl! rief die Gräfin, erröthend und befremdet: Wie? Du weißt von dem? Man plünderte ihn, nach Kriegmanier, aus; die Brieftaſche eignete ſich der Offizier der Truppe an, durchſuchte den Inhalt, gab ihm die Banknoten wieder, behielt jedoch den Ring der ſich in ihr befand zurück. Sieh, das Bild war ſein Werk, war ſprechend getroffen, mein Kummer über den Verluſt gewiß ſo ängſtend als der ſeine. Und dieſes Bild kam Dir vor Augen? Ach, wohl auch Andern? — Liebe, goldene Irwell! ſage wie?

Alma unterhielt ſie ſofort von dem ſeltſamen Schickſale des Kleinodes, welches höchſt wahrſcheinlich in und an der Hand jenes Offizier's geblieben und zugleich mit ihr verloren worden war. Sie ſchilderte der Gräfin die Gewalt des Eindrucks, den die ſeltſam erworbene Beute auf ihren Bruder geäußert habe und beklagte ſein Loos, das ihm mit dem unerreichbaren Urbilde auch das Abbild entziehe.

Der Eingang der Mittheilung hatte Roſalinden ſichtlich erquickt, der Schluß erſchreckte und verdüſterte ſie demnach um ſo mehr. Beide Freundinnen waren jedoch eben in der Meinung überein gekommen, daß jener Ring nicht in Ryno's Händen bleiben dürfe, als ihn Luiſe plötzlich meldete und er derſelben auf dem Fuße folgte. Das Mädchen hatte ihm von der Gegenwart der Gräfin geſagt und der gewaltſame Drang des Verlangens zerrann nun plötzlich in die verzagende Scheu der erſten Liebe. Ryno ſtand, keines Ausdruckes mächtig, vor der Gefeierten und dieſe ſuchte, gleich ſeiner Schweſter, vergebens nach einem anknüpfenden Stoffe, um dem geſammten

Kleeblatte aus der beſchämenden Verlegenheit und zur Sprache zu helfen.

Ich könnte das Wetter loben oder tadeln, hob Alma, plötzlich losbrechend, an: ein Wörtchen gäbe dann das andre, aber der Himmel, mein lieber Bruder, iſt grau und bedeckt wie Dein innerer, der ſich plötzlich verdunkelt hat. Du biſt ein Mann! fuhr ſie, ihn umarmend, mit wankender Stimme fort: und ein edler zudem! Du giebſt der Gräfin den Ring und in ihm jeden Anſpruch zurück, mit dem er Dir ſchmeichelte.

Ryno verblich bei der Aeußerung; er ſtand unbeweglich, er ließ ſich von der Schweſter mit Thränen bedecken und warf einen flammenden Frageblick nach Roſalinden, die in ähnlicher Bedrängniß zum Fenſter geflüchtet war und durch ihr Ausſehn und Geberden die dringende Bitte bekräftigte. — „Gieb Deine Laura mir!“ liſpelte Alma mit Schillers Worten; da zog er ſtill den Ring hervor, er küßte die liebkoſende Hand der Schweſter, er drückte ihn in dieſe und in demſelben Augenblicke rauſchte Cora, prächtig gekleidet, herein.

Schelte Dein Mädchen nicht! rief ſie, das Fräulein umhalſend: ich wehrte der Meldung, wollte überraſchen und meine eigene Karte ſeyn. Madame de Seedorn, pour se présenter.

Sie verließ die Alma nun, in dem vorausgeſetzten Erſtaunen über die ſchnelle Vollziehung ihrer Heirath, eilte zur Gräfin in's Fenſter, um derſelben wie jener zu thun und ſah dann vornehm, faſt höhniſch zu Ryno auf, der ſie gedankenlos anſtarrte.

C. Ja, ich bin Sein, meine Schönen! und er folgte auf mein Andringen des Fürſten Beiſpiele, denn der gute Seedorn hätte mich allzugern unter Trompeten- und Paukenſchall' in den Eheſtand eingeführt.

Die beiden Jungfrauen wünſchten Glück und Cora, welche ſich für eine feine Menſchenkennerin hielt, ſah in der Beſtürzung des Kreiſes, in der Kühle des Antheils und der Aeußerungen, höchſt irrig, den Geiſt der Mißgunſt — in Ryno's verſtörtem Weſen die Reue, ſie Roſalinden nachgeſetzt zu haben.

Die Befriedigung, ſagte ſie, den Rauſch der Wonne vorſpiegelnd: iſt zur ſeltenen Ausnahme dieſen guten Wünſchen vorangeeilt, denn mich umgiebt ſeit geſtern was die Fee des Mährchens ihren Lieblingen anzaubert. Zum Ueberfluſſe hat der gute Seedorn, dem mein Sinn und meine Neigungen nicht unbekannt blieben, Truwold's herrliche Gemälde-Sammlung gekauft und als ich am Morgen in das Cabinet trete, thut der Olymp ſich auf, lächeln mich Amor und Pſyche in rührender Umarmung an, füllt Ganymed den Nektarkelch, grüßt ein göttlicher Amor von Tintoretto die junge Hausfrau.

Im Vorſaale erſchien indeß Luiſen, zu ihrem freudigen Erſchrecken, der gewaltige und verliebte Wachmeiſter, über welchen ſie den treuen Claus vergaß. Servus, Du Seraſchen! ſprach er herzhaft: da wär' ich.

Ach engliſcher Pflockſchmidt! wiſperte dieſe mit gefalteten Händen: was wagen Sie? Ich werde gleich unglücklich, wenn gnädige Frau und Fräulein ein Mannbild von der Cavalerie in meinen vier Pfählen merken ſollten.

Sey ruhig, Zuckerpuppe! tröſtete Jener: wir ſehn uns Zeit genug nach neun Uhr hinter dem Klepperſtalle, jetzt aber führt mich der Dienſt her. Ich ſuche unſern Leutnant, der in zwei Stunden mit zwanzig auserleſenen Leuten marſchiren muß. Ganz im Geheim! alſo reinen Mund gehalten, Luischen! Es kam ein Courier — ich denke, ich denke die Pelzwäſche iſt wieder vor der Thür! dann gute Nacht! ihr matten Glieder.

O weh, meine Seite! rief ſie wehmüthig aus: ich ginge ein, wenn Sie ein's von den lieben Ihrigen einbüßten und ſeh' es doch kommen! Der Fürſt muß, leider Gottes! bei der Fahne halten und ſchickt vielleicht unſern jungen Herrn nach dem Hauptpaſſe zum Voraus, denn im Felde hat ſich der unvergleichlich gehalten. Das arme, junge, bildſchöne Blut! Ja, freilich iſt er eben hier und bliebe wohl zehntauſend mal lieber wo er iſt, als auf der Schamber de Batalge. Ich rufe ihn!

Damit ſchlüpfte Luiſe in's Zimmer, geberdete ſich wie eine Wahrſagerin und ſprach mit halber Stimme: Erſchrecken Sie nicht, großer Gott! Die Botſchaft gilt

Ihnen, gnädiger Herr! und nächſtdem wohl der ganzen Welt. Es geht, allem Anſcheine nach, wie vor zwei Jahren her, wo mein verblichener Bräutigam, der Feldhorniſt, aus dem Bette geholt ward und nichts als drei zerriſſene Schuhe und die helle Luftröhren-Schwindſucht mit zurück brachte. Der Franzoſe ſoll wieder im Anzuge ſeyn und ein Gewiſſer auf der Stelle mit ausgeſuchten Truppen abmarſchiren. Draußen aber ſteht Pflockſchmidt, der Wachmeiſter, wenn Ihro Gnaden etwa denken ſollten: Was weiß denn die? Sie ſieht ja immerdar Geſpenſter.

Sie lebten eben in jener unſeligen Zeit, wo des Erdtheils Wohlfahrt und Untergang in der Hand eines Einzigen lag, der ſich und Millionen der entzügelten, rieſigen Leidenſchaft aufopferte. Luiſens Gewäſch ward deshalb — von ſo mancher leidigen Erfahrung unterſtüzt, für den Augenblick nicht durchaus verworfen.

So hätte doch mein Seedorn recht! fiel Gora haſtig ein: der die heutige Zeitung ſehr bedenklich finden wollte und ſelbſt in meinen Armen ſich nicht von der Beilage trennen konnte. O, wie gut, daß er die Feder ſtatt des Degens führt! Die armen Offizier-Frauen und Bräute ſind doch, Gott weiß es! zu beklagen; ich wünſche jeder Gattin Glück, die ihr Schäfchen im Trockenen weiß.

Frau von Seedorn hatte, wie es eifrigen Schönen und Vielſprecherinnen zuweilen widerfahrt, eine Albernheit geſagt, die ſie nothgedrungen belachen half, als

Alma fragte, ob der fromme Wunſch dem Schäfchen oder ſeiner Hirtin gelte? Sie warf auch nebenbei, im Herzen das die heutige Aufnahme verbitterte, die unſchuldige Freundin für immer aus dieſem und beurlaubte ſich ſofort, doch unter den freundſeligſten Umarmungen.

Der anrückende Feind beſchränkte ſich indeß auf Armand's arge Schweſter Georginen, und Ryno zog, als Häuptling ihrer Ehrenwache, mit zwanzig Reitern nach Heimwald ab; er fand den Baron Truwold dort, der denſelben mit dem Zwecke ſeiner Entſendung bekannt machte und ihm rieth, ſich von der Kranken möglichſt entfernt zu halten — gütiges, kaum zu verhoffendes Bezeigen mit kalter Ehrfurcht, bösartige Behandlung dagegen mit dem Stolze des Gleichmuths zu erwiedern.

Georgine traf bereits am folgenden Tage in Heimwald ein und der Kammerherr ſprach, nach einer halbſtündigen Unterredung mit derſelben, zu Ryno: Gottlob! daß ſie nicht heuchelt, noch irgend einige Sinnes-Aenderung vorſpiegelt; dem Himmel aber ſey's geklagt, daß ſie noch durchaus die Alte iſt. Darauf fuhr derſelbe ohne Zögern nach der Hauptſtadt zurück, die Prinzeſſin aber begehrte den Offizier der Wache zu ſehen und dieſen überlief ein Schauer, als ihm die mannhafte Geſtalt, durchaus mit ſchwarzem Krepp bedeckt, gleich einem Unhold entgegen ſchritt. Ihr kupferfarbenes, brennend roth gefleckteſ Antlitz, mit den feindſeligen, rollenden Augen, trat um ſo ſchreiender aus dieſer Nacht hervor und die ſeinigen vermochten kaum, ihren durchbohrenden Blicken Stand zu halten. Irwell! ſagte ſie mit hohler, geiſterhafter Stimme: ich kenne Dich von Kindheit auf! Du warſt der flinkſte Page meines Bruders und biſt vorſchnell zum Manne gereift. Zum ſchönen Manne, würde Manche hinzuſetzen, aber das ſeyd Ihr insgeſammt in Euerm Wahne und eitler als verwachſene Mädchen; dazu auch ſo hoffärtig. Haſt Du denn ſchon den Feind geſehen? Ryno bejahte — Und etwas Tüchtiges gelernt?

R. Das Nothdürftige, gnädigſte Frau!

G. Die Nothdurft begreift, jetzt mindeſtens, ſo viel als ein Weiſer Griechenlands inne hatte. Darum gleicht die Jugend dieſer Zeit, die von allem etwas und nichts recht weiß, verſilberten Spielmarken; ſie glänzt nur und ſtellt dar. Was lernteſt Du denn?

R. Was gut zu thun und rathſam zu laſſen ſey.

G. Das klingt philoſophiſch! Ein Moraliſt alſo? — Er ſteht bei der Garde, er kömmt vom Baume der Erkenntniß her — und ſoll mich hier vor Anfechtung bewahren. Eine Kranke bedarf jedoch nur alte, leiſ' auftretende Frauen zur Guardia, nicht aber geſtiefelte, die, wie der Erzdichter ſagt: „große Schritte und eiſenfreſſeriſche Mäuler machen.“ Iſt Dein Quartier in unſerer Nähe?

Ryno ſtand, in Flammen der bekränkten Ehre brennend. Er bezwang ſich und ſagte: Bei der Witwe des hieſigen, jüngſt verſtorbenen Amt=Verweſers; man ſieht das freundliche Haus aus dieſem Fenſter.

G. Gehört auch die Wirthin zu den freundlichen?

R. Sie iſt noch jung und artig, doch von des guten Mannes Tode gebeugt.

G. Gebeugt von eines Gatten Tode? Sie ziert ſich, Irwell, glaube mir, und will Dich damit rühren; es iſt klar. Gute Ehemänner ſind ſtumpfe Pinſel oder geſchorene Simſone und ſelbſt die zärtlichſten liefern das arme Weib weit eher dem Gottesacker aus, als ihre Sinnlichkeit der zügelnden Vernunft. Du wirſt, ich ſehe Dir es an, dies Mal das Gute laſſen, das Böſe thun und den Seligen noch im Grabe verunehren. Nimm Deine Wache mit und geh! Geh in ein Nonnenkloſter, wie der Ophelia gerathen ward — aber nur fort mit Euch! ich liebe die Löwenhäute nicht.

Der Fürſt hat dieſe herberufen! entgegnete Ryno: ich aber kann und darf nur einem Herrn dienen!

Doch einer Dame nebenbei? ſprach ſie milder: ich nehme, als ſolche, Deine Ritterpflicht in Anſpruch. Folge!

Ryno beugte ſich verneinend und trat ab; die goldne Doſe flog an ſeinem Kopfe vorüber.

Ryno's Wirthin war blond und blauäugig; ihr Aeußeres ſprach zu dem Herzen, und Schmerz und Trauer machten die Gemüthliche um eins ſo reizend und anziehend. Er fand ſie bei der Rückkehr im Gärtchen, unter Pflanzungen des verewigten Gatten; zu ihren Füßen ſpielte ein Knäblein das der Mutter glich, das er, voll Liebe zu den Kindern, aufnahm und das ihn, ohne Scheu vor dem fremden, gewaltigen Krieger, traulich umſchlang und ſich an ſeinem flimmernden Achſelband ergötzte. Er ſagte zu Jener: im Beſitz eines ſo lieblichen, wohlthuenden Tröſters ſey es Pflicht, ihrem Grame zu wehren und in Demuth und Dankbarkeit die Hand zu küſſen, welche ſie nur der Halbſchied ihrer Güter beraubt habe. Bertha blickte in dieſem demüthigen und dankbaren Geiſte zu ihm auf und ſprach:

Herr von Irwell! Ihr Ausſehn, Ihr Benehmen und dieſe fromme Aeußerung geben mir den Muth zur Rechtfertigung meines Zuſtandes, an die ich vielleicht noch ein Anliegen knüpfen werde, das mein Herz bedrückt.

Mein guter Mann befand ſich eben in der Geneſung von einem Uebel, das ihm die Beruf-Arbeit zugezogen hatte. Er war bis zur Aengſtlichkeit pünktlich und pflichtgetreu und fand daher in Allen welche ſein Wirkungkreis beläſtigen mußte und denen er denſelben Beruf-Eifer anmuthete, Feinde und Widerſacher, Veranlaſſungen zu Unmuth und Aerger. Dazu kam die Aufſicht über eine bedeutende Kaſſe, das Entwirren verwickelter Rechnungen und der Mangel an Zahlenſinn und Ueberblick in dieſem Fache. Es giebt der ſchlechten Leute viele im Dorfe und rings um eine Menge von Landſtreichern, die der meilenweite, dichte Forſt begünſtigt. Mehre Verſuche bei uns einzubrechen, machten den Aengſtlichen des Nachts zum ruheloſen Wächter des anvertrauten, fürſtlichen Gutes und nahmen ihm damit die Kraft für das folgende Tagewerk. Ich glaubte früher, dieſe Stelle, deren Beſitz uns endlich in den Eheſtand führte, von Gott erbetet zu haben, aber ward ſie ihm bloß im Gefolge dieſer Bitten, ſo hat mein Flehn dem Himmel nur Prüfungen und Unglück abgedrungen.

Eben kehrte mein Eduard zum erſten Male wieder an ſeinen Arbeittiſch zurück, um das Verſäumte nachzutragen und einen Rechnungsfehler zu ergründen, deſſen unbegreifliches Erſcheinen jene Krankheit herbei führen half und an welchem der Verluſt von mehr als tauſend Thalern hing. Er war demnach bedeutend genug, um ſelbſt einen kräftigen und wohlhabenden Mann zu bekümmern und der eigentliche Irrthum ſo wenig aufzufinden, daß ſich mein Mann durch Argliſt darum betrogen oder von einem Hausdiebe beſtohlen wähnte. Die Summe mußte nächſtdem, der nahen Ablieferung wegen, noch vor dem Ende der Woche gedeckt werden, uns aber fehlten die Mittel und hülfwillige ſowohl als vermögende Freunde. Da brütete der Arme nun, in ſteigender Angſt und Verwirrung und von der Krankheit abgeſchwächt, vor dem unwandelbaren Ergebniſſe der hundertmal geprüften Rechnungen und gemahnte mich wie ein Sterbender, als ich hereintrat, den kleinen Emil anzukleiden, welcher zu ſeinen Füßen ſpielte und eben erſt das Bett verlaſſen hatte. Die Magd war verſchickt, der Knecht nicht zu finden — ich flöße ihm Tropfen ein, ich ſpringe in das Dorf, den Wundarzt zu holen, wir finden ihn, zurückkehrend, noch in demſelben betrübenden Zuſtande, bringen ihn zu Bett und jetzt vermiſſe ich das Kind. Vergebens iſt mein Suchen und mein Rufen und ein Blick auf den nahen, gewaltigen Schloßteich, deſſen Sumpf-Ufer mit Emils Lieblingen, mit Wieſenblumen, Schilf und hohem Gras umgeben ſind, macht mich ſchauern. Eine Nachbarin, die mein Treiben gewahrt, kömmt herbei und verſichert, der Knabe ſey vor kurzem, barfuß und im Hemdchen, dem Knechte nachgelaufen, der meines Mannes Pferd ausritt und ihn in dieſem Falle gewöhnlich mit auf das Roß nahm. Aber der Knecht kam zurück und wußte nichts von ihm.

Dort auf dem Bette lag der todkranke Mann, er vergaß die mangelnde Summe über dem verſchwundenen, einzigen Kinde und unſer Kummer wuchs von Minute zu Minute; er ward, als alle die wir ausgeſandt hatten allmälig und erfolglos wiederkehrten, zur Seelenangſt. Plötzlich tritt die alte Rebecke, eine Tagelöhnerin die im Walde Holz las, mit dem Kinde, das lachend aus dem Korb auf ihrem Rücken ſah, in die Thür, ſie hat es mitten unter zahmem Hochwilde im Thiergarten gefunden und Eduard ſpringt jetzt, wie durch Kraft von Oben beflügelt und hergeſtellt, vom Bett auf, er preßt den Kleinen an die Bruſt, ich umſchlinge Beide — wir weinen uns aus.

Mein Mann verlangte Wein, fuhr Bertha fort: er leerte haſtig eine Flaſche, die ihn mit Muth und neuer Hoffnung täuſchte; er nahm die Rechnungen mit ſich in das Gaſtſtübchen hinauf und ſagte: Störe mich nicht! Das Gute kömmt gewöhnlich, gleich dem Böſen, zu Paaren und ich werde, wenn auch vielleicht zum Abende erſt, wie Rebecke mit dem Funde zurückkehren.

Ach, ich harrte bis der Mittag kam, und das Eſſen ward ungenoſſen abgetragen. Ich harrte bis die Veſperglocke im Dorfe anſchlug, und mein Eduard kehrte nicht wieder — ich ſchlich mit bebendem Herzen hinauf, ich lauſche, ich öffne leiſe die Thür, und geiſterbleich, wie am Morgen, rafft er ſich vom Lehnſtuhl auf und taumelt mir mit ausgeſtreckten Armen entgegen. Aus ſeinen Augen ſtarrte der Seelentod. Er wollte ſprechen und lallte nur, mich umſchlingen und vermochte es nicht. Die Kraft ihn zu halten verſagte ſich mir. Er ſank zu Boden und war nicht mehr!

Thränen entſtürzten der Bebenden, ſie wehrte dieſen, athmete auf und fuhr mit wankender Stimme fort: So mußte denn allmälig alles was einen ſchwächlichen Körper, einen bedrückten, durch krankhafte Anlage gefeſſelten Geiſt verſtören kann, zuſammen wirken, um mir den innig geliebten, einzigen Freund zu entreißen — es mußte mir ſogar der Troſt verſagt bleiben, ihn nach Würden anerkannt und betrauert zu ſehen. — Die er, der Pflicht gemäß, zur Erfüllung der übrigen anhielt, vor Allem die verfeindeten, meiſtentheils rohen und widerſpenſtigen Bewohner des Dorfes und der Umgegend, freuten ſich ſeines Todes, ſie höhnten zum Theile ſelbſt mich Unglückliche und des Schulzen Haß hat Ihnen offenbar dies Quartier zugetheilt, um mich dem böſen Leumunde blos zu ſtellen. O, möchten Sie ein beſſeres wählen!

Ich werde ihn mit dem Morgen um ein ſchicklicheres angehen, tröſtete Ryno: oder ſein ungebetener Gaſt werden; aber verdammt ſey der Mammon, dieſe ewige Quelle der Greuel und der Nöthe!

Aber auch des Heils und der edelſten Freuden! erwiederte ſie: wir wollen gerecht ſeyn! Da kömmt ein Mann, in deſſen Hand das Geld zum Segen für ihn und Andere wird.

Dieſer Angedeutete war der Oberförſter des Heimwaldiſchen Revieres; ein wackerer, lebensfroher Greis, Ryno's Bekannter und ſeit des Amtverweſers Tode plötzlich als Schutzpatron ſeiner Witwe herbei getreten. Bertha nahm ihn wie einen ſolchen auf; er ſchien hier zum Rechten ſehn zu wollen, führte, nach leiſem Verkehre mit jener, den jungen Freund zur nahen Laube und dieſer brachte ſofort den Verſtorbenen zur Sprache und bat ihn um ein offenes Urtheil über dieſen.

Kind Gottes! verſetzte der Oberförſter: Das Sprichwort ſagt, wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verſtand dazu; aber das iſt nur ein Lügenwort, mit dem ſich jeder amtſüchtige Stümper von vorn herein tröſtet. Salomo ſpricht zu den Stellen-Vertheilern: „Ein guter Meiſter macht ein Ding recht, wer aber einen Hümpler dingt, dem wird's verderbet!" Und ein ſolches Hümplerchen war der Verſchiedene. An Eifer und Pflichtgefühl ließ er alle zurück, doch Eifer ohne Verſtand iſt ein Narrenzeichen und macht den Eiferer zu Spotte. So ging es Ihm! Wen er anſah, der ſpürte den Kitzel und wen er anfuhr, mußte lachen. Immer angſthaft, beißig, erpicht, ſchwachſinnig und zerſtreut, verdarb er regelmäßig ſein Tagewerk. Selbſt jener Rechnungsfehler der ihm den Tod brachte, beſtand nur in ſeiner Einbildung, denn das wirre Männchen verſtrickte, wie bezaubert, was klar und geſichtet vor Augen lag. Es machte ſich mühſelig einen Fußſack von Igelfellen und klagte unſern Herr Gott an, daß er es auf Dornen geſtellt habe. Frau Bertha aber, die argloſe Seele, ſah nach verliebter Frauen Weiſe des Schatzes Langohren für Palmenzweige an und in den Früchten ſeiner Thorheit unverſchuldete Galläpfel, die ihm der Herr, zu Prüfung des Gerechten, in den Lebenskelch werfe.

Ryno ſprach, von dieſer ſchneidenden Schilderung verletzt: Sein Wille ehrt den Unglücklichen doch; dazu war er ein zärtlicher Vater und Gatte und darum ihrer Liebe und ihres Leibes werth. Die Witwe ſcheint mir verſtändig und ſittlich gut zu ſeyn.

So ehrbar, entgegnete der Greis: daß ich den Lauerern und Klatſchen die Freude nicht gönnen mag, ſie mit dieſem angenehmen, bildſchönen Offiziere unter einem und demſelben Dache übernachten zu ſehen. Ihr edles Zartgefühl wird mir beiſtimmen. Gern führte ich den jungen Freund in mein eigenes Haus, wenn mir der Holofernes nicht drei Eier in die Wirthſchaft gelegt hätte, aus deren jedem ein nettes Mädel kroch; den Vater aber helfe ich ſelbſt mit ſäcken und erſäufen, der der Gefahr und ihrem Fluche muthwillig Thür und Kammer öffnet. Darum, Geſchätzter und Gefährlicher! wird Otto, mein Burſche, ſattſame Leibes-Nahrung und Nothdurft zur Stelle ſchaffen, die wir ſelbander hier verzehren wollen; dann führe ich den Töchtern die Frau Witwe zu und mache meine alte Schweſter zu Ihrer Wirthin.

Treffliche Anſtalten! ſagte Kuno: die ich Ihnen vom Herzen Dank weiß. — Jetzt kam der flinke Jägerburſche mit einem beladenen Korbe, aus deſſen Ecken Flaſchen mit Schimmelbedeckten Korken hervorſahn. „Und wüßten wir, wo jemand traurig läge!“ ſang der Alte, griff nach der nächſten und trug ſie, der guten Frau Bertha zum Labſal, in's Stübchen. Der Mond beſchien jetzt die Fröhlichen in der Laube, zwei Sinnbilder der alten und der neuen Zeit, ſich in Gefühlen, die Zeit und Wechſel überdauern, begegnend. Es ſchlug eilf Uhr im Dorfe, als der Alte ſchied und ſchließlich geloben mußte, den drei Holofernes-Eiern zu rühmen, daß man drei Flaſchen auf ihren zukünftigen Braut-, Frauen- und Mutterſtand mit Andacht geleert habe.

Hans Kaſper führte ſeinen Herrn in das Gaſtſtübchen hinauf, das geeignet war den Gaſt anzulächeln, dieſen jedoch wie eine unheimliche Todtenkammer gemahnte. Die lange Tafel im Hintergrunde war noch mit unendlichen Zahlen und Rechnungen bedeckt — dem Werke des Verzagens und der Seelenangſt, getrieben in der Sterbeſtunde — die Kreide lag, unfehlbar ſeiner Hand entfallen, in Brocken auf des Tiſches Rande.

Kaſpar half ſeinen Herrn entkleiden, der in den Flammen des alten Hochheimers brannte, er ſagte ihm gute Nacht und ging in den Stall hinab, um ſich neben den edeln Braunen zu betten, der wie Bucephalus bedient und beachtet ward.

Ryno ſchloß die Augen und ſah alsbald im Geiſte die unvergeßliche Roſalinde. Aber er hatte ja nach dem Ermannen von dem erſten, herzzerreißenden Eindrucke erkannt, daß ſeine Sehnſucht das Unmögliche begehre, daß Linda einem Andern gehöre, daß er ihr gleichgiltig, daß es Wahnſinn ſey ſie erſeufzen, ſie ertrotzen zu wollen. Er hatte gelobt ein Mann zu bleiben, an ſich ſelbſt zum Helden zu werden und ſeine Liebe und ſein Loos dem Genius anheim zu ſtellen, der, nach Ryno's Wahn, ihm ſtill zur Seite ging. So wendete ſich denn die Phantaſie gezwungen von der Huldin ab und muſterte die Erſcheinungen dieſes Tages. Ihm ſchwebte Armands furchtbare Schweſter gleich einer Tyſiphone vor und wehe den Damen allen, den makelloſen ſelbſt, wenn es der Fürſt für rathſam hielt, ſie wieder in den Familien-Kreis aufzunehmen. Er dachte ſich eine Cour bei derſelben, das Zagen der Blöden, die Angſt der Unreinen, die Wirkung von Georginens ruckſichtloſen, entſchleiernden Aeußerungen — ein jüngſtes Gerichtchen! — Jetzt aber ſchlug er plötzlich die Augen wieder auf, denn ihm war als webe, athme, rühre ſich Etwas im Hintergrunde. Zwar hatten leichte Wolken den Mond verſchleiert, aber ſein Licht reichte noch hin, jeden Gegenſtand unterſcheiden zu laſſen.

Folgen des Hochheimers, ſagte ſich Ryno, ringsum blickend: und die ergötzlichen Bilder jener Cour wurden von dem Gedanken an das Schickſal des Unglücklichen verdrängt, der zwiſchen dieſen vier Wänden mit den Aengſten des Lebens und des Todes rang.

Du Aermſter, dachte er: Dir iſt vielleicht — wie den Irren und Mißgeſtalteten — im Werden ſchon die Zwangweſte und der Fußſack von Igelfellen zugewachſen und Du mußteſt dann, nothgedrungen, Dir ſelbſt ein Aerger und den Leuten eine Thorheit werden. Jene preßte Dir Angſt auf Angſt ab, dieſer ſtachelte die Männlichkeit zu Tode und Freund Hayn hat auch dies Mal das Beßte gethan! — Und wiederum fuhr Ryno empor, denn ſelbſt ein Nerven- und Inſtinktloſer Romanheld würde dies unſichtbare, aber vernehmliche Etwas im Zimmer mit Befremdung anerkannt, dies ſtöhnende Athmen und Regen vernommen haben. — Ich wache ja! dachte der Erſchreckte, als ein Schauer, der die Soldatenhaut nicht ſchonte, verrieſelt war: ich bin nicht trunken, nicht geiſterſcheu, die Thür iſt verſchloſſen und eher wird die Sonne im Abende aufgehen, als ein Todter aus dem Jenſeit zurück kehren. Da ſah er plötzlich den Teppich des Pfeilertiſches in wirbelnder, zuckender Bewegung, es erſchollen eindringliche Klagelaute und unter jenem hervor ſtreckte ſich ein ſchneeweißes Antlitz.

O, Trolle! rief er, ſchnell ermannt, denn Bobelinens Verehrer, der geliebte Pudel, welcher herkömmlich im Stalle übernachten mußte, ſchlich, wedelnd und zögernd, zum

Bette hin und ſchleppte den Teppich mit ſich fort. Er wollte die zudringliche Pudelnatur entſchuldigen, wollte durch vorbittendes Gewinſel das Schickſal abwenden, welches über ſeinem ſchön gelockten Felle ſchwebte und ſchien zu wiſſen, daß der Hund oft da noch einen gnädigen und ſchonenden Herrn findet, wo der Mitmenſch dieſen vergebens um Nachſicht anſpricht.

Ryno ſtand am andern Morgen unwohl auf, er war voll Unruhe, Mißmuth und Beklommenheit, wie weiland Bertha's Betrauerter; er ſchrieb nicht ohne Mühe eine Meldung an ſeinen Oberſten, welche Georginens Benehmen bezeichnete, bat um Verhalt-Befehle und geleitete nun die große, aus einem Gefreiten und drei Mann beſtehende Wachparade zur Ablöſung aufs Schloß. Ryno ſah die Prinzeſſin am Fenſter, die ihm mit Heftigkeit den Rücken zukehrte; er fragte bei der Aya an, ob Jene ihn vielleicht zu ſehen begehre, erhielt dagegen den Rath ſich recht ſelten zu machen und ward plötzlich von derſelben in ein Nebenzimmer gedrängt, denn ſie vernahm Georginens nahe und nachdrückliche Schritte.

Ryno harrte hier ein Weilchen, aber die Zeit ward ihm lang und er durfte ſeines Bedünkens nur durch die anſtoßende Zimmerreihe fortſchreiten, um auf eine der zahlreichen Stiegen des Schloſſes zu treffen. Schon in dem folgenden Saale zog ihn ein mächtiges Gemälde an — die Darſtellung eines Jagdfeſtes des fürſtlichen Großvaters, der in der Todtenſchau des ſelbſt erlegten Sechzehn-Enders begriffen ſchien; im nahen, prächtig ſtaffirtem Zelte ſtand Agathe, als Diana gekleidet, doch der reumüthigen Magdala ähnlicher, umringt von ihren Nimphen, an der Seite der Landesmutter. Die Letztere ſchien bonne mine a mauvais jeu zu machen und der Fettkloß welchen ſie darſtellte, ihr dieſen Gleichmuth zu erleichtern.

Im Seitenſtücke fuhr jene Hoheit, als Endymion, die Luna Agathe auf dem Schlitten und beide belächelten das Geberdenſpiel des luſtigen Rathes, ihres Vorreiters. — Ein drittes ſtellte Jenen, umringt von ſeinen Lieblinghunden vor, die er mit Leckerbiſſen ſpeiſ'te. Schildereien, welche die Haupt-Momente dieſes vieljährigen, heilloſen, von manchem Dichter-Dutzende geprieſenen Lebens bezeichneten und allerdings, als merkwürdige Fürſtenthaten, auf die Nachwelt zu kommen verdienten.

In jedem der folgenden Gemächer fanden ſich ähnliche Werke verſinnlicht und Ryno gelangte endlich zu dem Zimmer, wo Agathe, die Neider verſöhnend, ſich und verlaſſen, ihr Abbild im Bußkleide aufgeſtellt hatte. Doch Ryno ſchritt ohne aufzublicken an dem rührenden Gemälde vorüber, denn der Blick auf die bewußte, eben offen ſtehende Tapetenthür, ließ ihn die ſchwarze, anziehende Klauſe bemerken. Er nahte ſich, verwundert und ergriffen, dem Heiligthume der Trauer, er faßte das Bild mit dem einſamen Kreuze und der Taube in's Auge, und vor demſelben ſtand, in Beſchauung und Wehmuth verſunken, die engelhafte Roſalinde.

Aber es war nicht das Bild, das ihre Seele feſſelte. Die Augen hatten es bereits verlaſſen und hafteten eben am Fenſter dieſes Gemaches, das zu ebener Erde lag und durch deſſen Scheiben ſie ein junger Wanderer anſtarrte. — Ihr Julius! — Gräſin! rief er, ſie plötzlich erkennend. Gräſin! rief gleichzeitig auch der eingetretene Ryno — Gräſin! ſprach in deſſen Rücken eine verweiſende weibliche Stimme. Sie ſchauerte, von der Gewalt des dreifaltigen Eindruckes erſchüttert, verblaſſend auf.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Vier und vierzigſter Band.

Die Vorzeichen.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Die Rückkehr der unholden Georgine war alsbald dem Hofe bekannt und mit Erſchrecken vernommen worden. Truwold's Bericht hatte den Fürſten zu der Wahl einer durchgreiſenden, ſeinen Frieden ſichernden Maßregel beſtimmt, deren Vollziehung der Mutter dringende Fürbitte nur für den Augenblick hemmen konnte. Dieſe beſchloß, zu Folge der genommenen Rückſprache mit Armand, in der Stille nach Heimwald zu fahren, ſich ſelbſt von Georginens Zuſtand und Abſichten zu unterrichten — zu verſuchen, ob Mutterrecht und Mutterliebe noch einige Anerkennung finde und dieſe heiligen Gewalten nach Kräften zu bethätigen. Nur ein Hoffräulein ſollte ſie begleiten, doch dieſen allen grauete vor der böſen Fee, welche ihnen ehedem die ſchwachen Seiten abgelauſcht, dieſe an's Licht gezogen, ſie bekränkt und verrathen hatte. Der Leibarzt ward nach Mitternacht zu der Einen geholt; die Zweite hielten am Morgen ihre gewöhnlichen Nothhelfer, die Krämpfe, feſt und eine Dritte erklärte, von einigem Werch am Rocken geängſtet, auf das Ehrenamt verzichten zu wollen, wenn es ſie ehrenrühriger Behandlung ausſetze.

Gnädige Mutter, ſagte Cälie: befehlen Sie über meine Roſalinde. Das Fräulein iſt der Kranken völlig unbekannt, hat alſo im ſchlimmſten Falle weniger als jede Andere zu fürchten und ihr wohlthuendes Vertrauen wird ein Mädchen, das Sie anbetet, für jede mögliche, unverwirkte Wehthat entſchädigen. Dorothea umarmte dieſe weiſe, beiſtändige Rathgeberin mit warmer Dankbarkeit; die Empfohlene erſchien bald darauf, reiſefertig und mit freudiger Beeiferung; ſie ärntete die ehrendſten Lobſprüche.

Dorothea verließ, bei ihrer Ankunft in Heimwald, den Wagen vor einer Seitenthür des Schloßgartens, denn es lag ihr daran, die Tochter gleichſam zu überfallen. Sie fand es, nächſtdem, ſchicklich und nothwendig, mit jener ohne Zeugen zu verhandeln und bat Roſalinden, ſich es indeſſen bei der Ava gefallen zu laſſen; dieſe blieb demnach in dem Vorzimmer zurück und klopfte vergebens an mehrere Thüren, um ein dienſtbares, ſie zurechtweiſendes Weſen aufzufinden. Die weiblichen waren eben um Georginen beſchäftigt, ein Bedienter krank, ein zweiter, von jener gemißhandelt, entlaufen, der Kammerdiener verſchickt worden und die Pforte welche Roſalinde jetzt auf's Gerathewohl öffnete, führte ſie in das Zimmer, wo Agathe's Bild hing und ſie ſich von Erinnerungen an das frühere Hierſeyn angeſprochen fühlte. Sie faßte von neuem die rührende Schilderei in's Auge, verſenkte ſich in die Leiden der Unglücklichen und ſuchte jetzt die Tapetenthür auf, um auch jenes unheimliche, damals nur flüchtig beachtete Sterbezimmer zu betrachten. Das Pförtchen fand ſich; es war noch von jenem Tage her unverſchloſſen, ſie trat, das Sträuben der bangen Weiblichkeit bekämpfend, hindurch und ahnte nicht die Nähe des unvergeſſenen Lieblings, den ihre Sehnſucht, wie Agathe den Zauber, an's Herz drückte.

Julius hatte bald nach Roſalindens Entfernung die Heimath verlaſſen; weniger aus gerechter Beſorgniß vor dem Haſſe und der Verfolgung des verfeindeten Gönners, als von dem glühenden Verlangen, ſie wieder zu ſehen. Er pilgerte in ſtarken Tagemärſchen dem neuen Wohnplatze ſeiner Heiligen entgegen und hatte Heimwald bereits im Rucken, als ein offener Wagen mit zwei Damen an ihm vorüberflog. Er ſah durch die Gebüſche, welche den Fußpfad von der Heerſtraße ſchieden, das wohlbekannte Engelgeſicht, „die Mahlſtatt ſeiner Küſſe,“ er eilte zurück, dem Wagen nach und ſchlüpfte bald nach ihr durch jene Gartenthür, um die willkommene Spur zu verfolgen. Das Schloß umkreiſend, ſah er ſie plötzlich im Glanze der wehmüthigen Wallung, welche jene Sinnbilder des Leides in dem bedrängten Herzen der Jungfrau angeregt hatten, durch das Fenſter — er ſah den eintretenden Ryno, der ihm als zudringlicher Frevler oder Gefahr drohender Nebenbuhler erſchien und eben jetzt blickte Linda nach dem Fenſter hin, erkannte den Geliebten, ſtaunte, verklärte ſich und über ſeine Lippen flog der laute Sehnſuchtruf.

Ryno ward bekanntlich vom Zufalle hergeführt — die Aya der er aufwartete, hatte ihn ſchnell entfernt, weil ſie den Fußtritt der nahenden Prinzeſſin hörte. Dieſe trat auch gleich darauf bei ihr ein. Sie hatte das Rollen des Wagens vernommen, hatte zwei Damen im Garten erblickt, fürchtete, ſich von der gehaßten, doch ihr noch unbekannten Cälie überraſcht zu ſehn und nöthigte jene deshalb, ſie nach den obern Stockwerken des Schloſſes zu begleiten, um ſich vergebens ſuchen zu laſſen. Die treue, wohlmeinende Mutter fand daher nur ihre Frauen vor, die nicht begriffen noch zu ſagen wußten, wohin die Prinzeſſin ſo plötzlich gekommen ſey, ihr, im Garten wie im Schloſſe, vergebens nachſpürten und ohne ſie, in ſprechender Bekümmerniß, wieder kamen.

Dorotheen ſchien es einleuchtend, daß die entartete Tochter ihre Ankunft bemerkt und ſie geflohen habe; dieſe heilloſe Verleugnung beſtimmte ſie — im Innerſten empört, zur ſchnellen Rückkehr. Sie ſuchte das verſchwundene Fräulein, folgte der Spur, welche die offene Thür bezeichnete, fand Roſalinden endlich in jener entlegenen Trauerhalle, fand ſie in ſprechender Bewegung und allein mit Ryno, deſſen Leidenſchaft für dieſe durch die verfeindete Frau von Seedorn ihr zu Ohren gebracht worden war.

Verſtummt und angſthaft eilte Linda der winkenden, ſichtlich erzürnten Gönnerin nach und Jener folgte — des Fräuleins Stimmung mit empfindend, beiden Damen. Da ſtürzte Georgine, hart vor Agathe's Bilde, der Mutter entgegen, ſie warf ſich zu ihren Füßen, rechtfertigte, von dem Zeugniſſe der Ava unterſtützt, die Abweſenheit, ward hierauf von der Verſöhnten empor gehoben und mit Wehmuth und Güte umarmt.

Irwell ſchritt, in die wunderbare Erſcheinung verſunken, längs den Gebüſchen des Weihers hin, welcher einen Theil des Schloſſes begrenzte; ſeine Schweſter hatte ihn bereits mit Roſalindens geheimem Verhältniſſe und dem Gegenſtande deſſelben bekannt gemacht. Er traf hier plötzlich auf den Pilger und ſagte: Wahrſcheinlich blieb Ihnen unbekannt, daß dieſer Garten kein öffentlicher iſt und Ihre Gegenwart mir Verantwortung zuziehen dürfte?

Ich bin hier fremd, entgegnete Julius: ich fand jene Seitenthür offen und unbewacht, danke Ihnen aber für die Zurechtweiſung. Sehr angenehm würde mir es ſeyn, zu erfahren, ob die beiden Damen, welche ich dort durch das Fenſter des Eckthurmes wahrnahm, ſich gewöhnlich hier aufhalten?

R. Sie kamen eben aus der Hauptſtadt, kehren auch vielleicht heute noch dahin zurück.

Jener dankte verbindlich und wollte nun der Weiſung Folge leiſten, als Roſalinde mit der alten Aya aus einer Seiten-Allee hervorſchritt und ſomit auf ihn traf. Die Matrone ſagte einige verbindliche Worte zu Ryno, dem ſie vorhin nothgedrungen die Thüre gewieſen hatte und veranlaßte damit ähnliche Erwiederungen. Jener hielt nebenbei ſeinen Fremden und die Gräfin im Auge, bemerkte den Wechſel begeiſterter Blicke, geheime Zeichen und ſelbſt ein Blättchen in ſeiner Hand, das eben in die zärtere hinüber geſpielt werden ſollte, als die Alte fortſchritt und das Fräulein ihr folgen mußte.

Dieſer ſtille Verkehr, des Fremden Anſtand, die edeln Züge und die angenehme Form zeigten klar, daß er wirklich den beneidenswerthen Liebling Roſalindens vor ſich ſehe. Er ſagte ihm dieſes herzlich und unverholen und bat den Erglühenden, ihn nach ſeinem Quartiere zu begleiten, um dort den unerſchöpflichen Text von der Einzigen zur Würze eines Frühſtücks zu machen.

Julius ſah, außer Faſſung geſetzt, mit unſteten Augen auf; er wußte nicht, ob hier zu leugnen oder zu geſtehen, zu grollen oder dankbarlich die Hand zu bieten ſey. — Ich habe mir, fuhr Irwell fort: und fürwahr! nicht ohne Kampf und Selbſtüberwindung, einen Anſpruch auf Ihr Zutrauen erworben, denn ein gewiſſer Ring, den ich wohl über Jahr und Tag mit vollem Rechte mein nannte, iſt wieder in der Gräfin Händen.

Iſt's möglich? rief jener, ihn anſtarrend, aus: Sie waren es, der mich gefangen nahm?

Kuno verneinte. — Julius nannte ſich ihm ſofort und ſprach: Ich gehe mit Ihnen und rechne um ſo mehr auf eine tröſtliche Löſung dieſes Räthſels, da Ihr Ausſehn und Aeußern den offenen Soldaten und den wahren Ehrenmann bezeichnen und bei dem erſten Anblicke mein Zutrauen erregten.

Irwell unterhielt jetzt, in der Laube des ſeligen Amt-Verweſers, ſeinen Gaſt mit der Geſchichte jenes Ueberfalles, der ihm den Ring in die Hand ſpielte — mit der magiſchen Gewalt, die ihn für das Urbild in Flammen ſetzte, mit Roſalindens entſchloſſener Verſagung und dem Siege über ſein Herz, den er bereits drei Tage lang behauptet habe. Das Erſcheinen ihres Lieblings aber ſey gleichſam ein Hülfheer, welches jenen ſichern und vollenden werde.

Julius hatte ſo eifrig getrunken als zugehört. Edel geſinnt, höchſt erregbar und durch den Geiſt des ungewohnten Weines ſchnell berauſcht, fühlte er ſich jetzt von der Milde und Entſagungkraft ſeines großmüthigen, heldenartigen Gegners beſchämt, verkleinert und durch das erhabene Beiſpiel zur Nacheiferung entzündet. Was biſt Du neben dieſen? dachte der Schwindelnde: Ueberragt er Dich nicht in alle Wege wie die Ceder den Waldbuſch? Welche Schöne! welche Mannkraft! welche Seelenſtärke! —

Armer, Heimathloſer, leuchtet Dir nicht ein, daß er, ſchon als Ebenbürtiger, dem Wahnbegriffe einer Hochgeborenen zuſagt? daß ſeine Anbetung ihres bloßen Bildes hinreicht, das weibliche Herz zu gewinnen — daß ſein Liebreiz und Edelmuth es vielleicht ſchon bezaubern und abtrünnig machen mußten? daß nur Mitleid und Pflichtgefühl Dir noch ein Plätzchen in ihm gönnen? — Ach, Sie war der einzige Stern meines Lebens und ein ewiges Geſetz führt ihn zum Untergange — zieht ihn hinüber, um einer höhern Region zu leuchten und dieſen Beſſern anzuſtrahlen. — Thränen entſtürzten ihm im reichen Strome. — Geh' hin, Du Dürftiger! Du Sohn ihrer Wärterin, Du Frevler am Erhabenen, der Du die Liebliche zum Opfer Deiner Selbſtſucht machteſt, die, himmliſch gut, die Perlenkrone von ſich warf, um einen Dornenkranz mit Dir zu theilen. Nein, Roſalinde! ich will Deiner werth bleiben! Wer Dich liebt wie ich, muß Dein Heil wollen! Muß Opfer gegen Opfer bringen — ſein letztes Gut, ſein Leben aufgeben, glücklich genug, wenn Du auf ſeinem Grabe das Myrtenreis zu Deinem künftigen Braut-Abende pflückſt. — Damit warf er ſich an Ryno's Bruſt und ſagte, immer herzlicher weinend: Auch ich bin ein Mann und der Unwürdigſte nicht. Führen Sie mich in Ihr Zimmer; dort will ich Roſalinden ſchreiben und Ihre Güte, mein neuer, aber ächter Freund! krönt dann das Werk und behändigt dem Fräulein einen Brief.

Ryno führte ihn ungeſäumt dahin und ſagte, ſeinem Zuſtande ſchmeichelnd: Eile mit Weile, Theuerſter! Für's erſte halten wir eine kurze Mittagruhe, denn alles Ernſte muß beſchlafen werden. Ich ſchloß zudem während der verwichenen Nacht kein Auge und der Wein ſtieg mir zu Kopfe; bemerken Sie nicht ſelbſt, daß ich taumele?

Schlafen? murmelte Julius, der jetzt weit aufgelegter war eine Götterthat zu vollbringen, als ſich der Gegenkraft alles Wollens und Wirkens zu überlaſſen. Ja, ſchlafen! fiel Irwell bittend ein, drückte ihn auf das Feldbett nieder und enteilte, die Thür vor dem aufſtrebenden Gaſte verſchließend. Er ging nach dem Schloſſe, um ſich Dorotheen zu nähern und ſeine Unſchuld, im Bezug auf jenes Beiſammenſeyn mit dem Fräulein, durch ein unbefangenes, furchtloſes Benehmen zu beglaubigen.

Noch war die Mutter bei Georginen, Roſalinde ſaß unfern des Portales im Schatten einer marmornen Cynthia; die eine Hand lag auf dem kühlenden Fuße der Göttin, die andere hielt Vergißmeinnicht, welche ſie vorhin am Weiher gepflückt hatte; ſie ſelbſt ſchien in ſtilles, tiefes Sinnen verſunken. Da ſah ihn Linda kommen, erglühete, wollte ſich aufraffen und entfernen, ward plötzlich anderes Sinnes und winkte ihm. Auch Irwells Wangen brannten und beider Herzen ſchlugen hörbar, als er vor ihr ſtand.

Wie wird es uns gehn? fragte ſie, bänglich doch lächelnd: die Fürſtin warf mir in der traurigen Todten-Kapelle einen Blick zu, deſſen ich dies Sinnbild der Milde und der Huld nimmer fähig geglaubt hätte.

E. Sie werden Ihre gute Sache mit der Zuverſicht des Bewußtſeyns vertheidigen und Dorotheens Billigkeit wird nach dem verrauſchten Jähzorne, der ſie oft blitzſchnell überläuft, jene Rechtfertigung gelten laſſen.

Linda öffnete ſeufzend den Mund zu einer zweiten, ſich ihr aufdringenden Frage, aber das Wort erſtarb auf den Roſenlippen, denn was ſie äußern wollte, nahm auf einen Dritten Bezug, der, Dieſem gegenüber, nicht erwähnt werden durfte. Ihm ahnte, was die Zartfühlende ſo plötzlich wieder in ihr Inneres verſchloß, er ſprach mit halber Stimme:

Sie fürchten, daß auch Julius von der Fürſtin erblickt, ſein Ausruf und die unwillkührliche Geberde des Erſtaunten bemerkt worden ſey? Immerhin! Verlobte und unſträfliche Liebe ſoll keine Zeugen ſcheuen, ſoll ihr Licht leuchten laſſen und kann, allein auf dieſem Wege, ſo dornig er auch ſey, ihr Ziel und ihr Glück finden. Wir haben uns kennen gelernt, Gräfin! Ich und Er! Der Mann iſt edelſchön, iſt liebenswerth und ruht eben jetzt auf meinem Bette von der erſchöpfenden Wanderſchaft aus — er würde mich vertrauenvoll zum Boten gemacht haben, wenn ſeine Wallung ihm das Schreiben erlaubt hätte.

Irwell, flüſterte Roſalinde, welche jedes Wort ſeiner

Rede mit dunklerem Purpur gefärbt hatte: Sie necken mich doch nicht nach Ihrer Weiſe? — Wahrheit! ſetzte ſie flehend, die Händchen gefaltet, hinzu: ich bin ja ſo unglücklich! — Er erhob wie zum Schwure die Rechte.

S. Julius iſt in Ihrer Wohnung? und dieſes Männerpaar, das ich mit Gram und Zagen feindſelig auf einander getroffen fürchtete, trat wirklich in ein trauliches, freundſeliges Vernehmen? O, mein Freund! mein Bruder! Wie herrlich ſind Sie doch in jeder Beziehung. Ich fühle im Kerne meines Herzens Ihren Werth, Ihre Stärke, das Gewicht dieſer Opferung und wenn dem Edelſten die Liebe nicht vergelten kann, ſo muß es Sie tröſten, der Genius der Unberathenen zu ſeyn, der Inhalt meiner Gebete, der Gegenſtand meiner innigſten Segnungen.

E. Ich bete ſelten, Gräſin! doch glühend bat ich einſt um Sie, als die Holde mindeſtens im Bilde noch mein war. — Genug von mir! Ich bringe jetzt auf Worte, Weiſungen und Gaben für den Bräutigam.

Guter Gott! klagte Linda; ſie bot ihm haſtig die Vergißmeinnicht dar und ſprach unter Thränen: Dieſe Blümchen erſchöpfen die Sprache und alle Wünſche der Liebenden. — Bräutigam? es liegt ein göttlicher Sinn in dem Worte — ach, wär' es dahin!

Sobald Sie wollen, fiel Irwell ein: dieſe ſterblichen Pfänder reichen nicht aus.

S. Und wie kann ich — von Vorurtheilen, Meinungen, Verhältniſſen gefeſſelt, unſerem feurigen Willen genügen?

E. Durch die That, theuere Gräfin! Sie ſagen dem Fürſten, ſeiner Gemahlin und Mutter, einem Kleeblatte, das zu Ihrem Heile menſchlich fühlt und fürſtlich denkt, von Ihrer Liebe, Ihrer Beharrlichkeit, Ihrem Entſchluſſe, und meine Schweſter und Truwold werden für denſelben Zweck gewonnen —

S. Gewonnen? und wie?

E. Die gemüthreiche Alma durch der Freundin Gram und Lage, der Kammerherr durch Ihre Perſönlichkeit. Wo iſt ein ritterlicher Mann der nicht auszöge, Ihnen den Bart und die Backenzähne des Kalifen zu holen, wenn Linda ſie begehrt und ihren Zauber an ihm geltend macht? Laſſen Sie nächſtdem der Alma Ihren Julius ſehn, ſo wird die liebe Schweſter den Genuß eines Engels in der Rolle finden, die Sie zu dem ſeinigen macht. Es darf Sie nicht abſchrecken, wenn Armand anfänglich mit Gemeinſprüchen, Grundſätzen, Weigerungen dazwiſchen tritt; wenn Dorothea ſich ereifert und Cälie ſich verſagt oder bekümmert ſcheint. Iſt Dieſe nur gewonnen, was bei ihrem weichen Sinne nicht fehlen wird, ſo ſagt der Gemahl bald darauf Ja! und ſeine gnädige Mutter Amen! Im ſchlimmſten Falle aber kann es dem vielſeitigen, talentreichen Künſtler nie am täglichen Brote gebrechen und ich eb'ne Ihnen den Weg an ſein Herz, wenn auch alle Fenſter und Thüren des Schloſſes geſperrt und mit dreifach vereideten Schildwachen beſetzt würden.

Ach, guter Irwell! ſprach ſie ſeufzend: nicht Rath, noch Muth und Eifer können die Klippe verſetzen, die zwiſchen mir und dem Ziele liegt — den Fluch meines Vaters! Iſt es nicht ſchrecklich, den Aufgang meines Lebens an ſeinen Tod geknupft zu ſehn?

Die Väter ſind Menſchen, entgegnete Rono: und die ſegnen morgen oft genug, was ſie heute verdammten; Armand aber darf nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben, nicht Ihr Glück nur zulaſſen und begünſtigen — er muß es handelnd herbeiführen — den Vater verſöhnen und gewinnen!

S. Verhüte Gott, daß er ſo lebhaften Antheil an mir nehme — daß Armand mich mit Ihren Augen ſehe! Der Dienſteifer eines Vormundes iſt, in ſolchen Fällen, oft bedenklicher als ſeine Härte und täuſchten mich die Kennzeichen nicht, ſo würde er, überhaupt bei ſeinem Stolze, den guten Julius weit lieber zu den Gegenfüßlern ſchicken, als mir ihn gönnen und zuwenden.

Georginens Reiſe-Begleiter, der Stallmeiſter welchen ſie bei dem Eintreffen in Heimwald nach der Hauptſtadt geſandt hatte, war eben wieder zurückgekehrt — er unterbrach dies Geſpräch und unterhielt die Vorgefundenen, bis Dorothea endlich an dem Arme ihrer Tochter in den Garten ſchritt, ſich Jener ihr vorſtellte, Linda in das Gefolge beider Damen trat und die Geſellſchaft nun luſtwandelte. Ryno ward von ihnen keines Blickes gewürdigt, er ſchlich jedoch, als Leibwächter, herzhaft hinten nach, während der Stallmeiſter, ein gewandter Hofmann, wie vorhin das Wort führte und mit lebhaftem Antheil vernommen ward. Dorothea, welche am Abende wieder in der Hauptſtadt ſeyn wollte, befahl jetzt vorzufahren. Jener geleitete ſie zum Wagen, Roſalinde warf ihrem Vertrauten noch einen ſeelenvollen Dank- und Segenblick zu, dieſer fragte die rückkehrende Georgine nach ihren etwaigen Befehlen und eilte, als ſie ihn mit einem nachdrücklichen „Va, te faire pendre!“ weggeſchmettert hatte, in ſein Quartier zurück, um endlich nach dem Gaſte zu ſehn.

Julius hatte den Rauſch verſchlafen und das ganze, demſelben entſprungene Epos von Großmuth und Entſagung, ſich in Vergeſſenheit, Unluſt und Kopfweh aufgelöſ't. Ihm war bloß erinnerlich, daß er einen Nebenbuhler der ſeltenſten Gattung gefunden habe, der höchſt gewiß eben jetzt im Begriffe ſtehe, für ſein Beßtes zu wirken und ihm erwünſchte, mündliche oder ſchriftliche Bürgſchaften der gelobten Ausdauer und Zärtlichkeit heimzubringen.

Dieſer kam endlich mit den Vergißmeinnicht, welche ſein Innerſtes erquickten, doch ohne weitere Winke und Geheiße ſich der Erſehnten zu nähern — ohne die Angabe der Mittel zur Fortſetzung und Sicherſtellung des nöthigen Briefwechſels, ohne allen Rath, der ihn, wenn auch für Augenblicke nur, in Linda's Arme — oder früher als nach des feindſeligen Vaters Hintritte, zu ihrem Beſitze helfen konnte und dieſer Vater war in alle Wege geeignet, noch manches Schaltjahr zu erleben.

Roſalinde hat uns zu Brüdern geweiht, ſagte Irwell: es gilt! Doch leuchtet Dir wohl ein, daß ihr Zartgefühl ſich weigern mußte dem Geliebten durch einen Dritten, und eben durch mich, mehr als dieſe Blume ſpricht, zu ſagen? daß ſie jedoch, bei dem Eifer den ich für Beider Glück laut werden ließ, auf die Bethätigung meines Antheils rechnete und wahrlich, ſie ſoll ſich nicht verrechnet haben! Ich ſchreibe jetzt an meine Schweſter Alma, die, gleich ihr, Caliens Hofdame iſt. Beide Fräulein wohnen im zweiten Stockwerke des Schloſſes, über dieſer.

Und ich beſtelle Deinen Brief! rief Julius neu belebt: O, zeige mir den Weg, den ich wandeln ſoll.

Du ſchreiteſt, wenn es dämmert, gut gekleidet und in dieſem Falle unaufgehalten an den Schildwachen vorüber, der großen Treppe zu, die Dich oben in eine offene Vorhalle führt. Aus ihr tritt man, ſich links wendend, in den breiten, hellen Gang, welchen im Hintergrunde ihr gemeinſchaftliches Vorgemach begrenzt. Alma hat eben den Dienſt, ſie bleibt deshalb nach Tafel bei der Fürſtin, um ihr vorzuleſen und dieſelbe in den Schloßgarten oder bei der Spazierfahrt zu begleiten und kehrt, vor eilf Uhr Nachts, nicht auf ihr Zimmer zurück. Du ziehſt nun herzhaft den Klingeldraht, fragſt den öffnenden Hofbedienten oder das erſcheinende Kammerkätzchen, ob die Gräfin zu ſprechen ſey und laſſeſt Dich als einen Landsmann anſagen, den ihr Herr Vater mit Aufträgen für die Gnädige beehrt habe. Bald wird Dir nun das Heiligthum aufgethan — Sie ſieht — ſie erglüht oder verbleicht vor Seligkeit und zwei ſolche Abendſtunden reichen hin, um für das Leben ein's zu werden. Hätte aber der Böſe ſein Spiel, verſähe Linda eben den Dienſt oder öffnete wohl gar Alma eigenhändig das Pförtlein, ſo deckt Dich meine Zuſchrift an das Fräulein von Irwell, das den Geſandten des Bruders, den ich zum Herrn von Vorwand ernennen will, mit Freudigkeit empfangen wird.

Roſalinde befand ſich während des Rathes welcher jetzt zur Erquickung ihres Herzens gehalten ward, in einer ſehr unerquicklichen Lage, denn die Pferde hatten kaum angezogen, als Dorothea, heute bis in's Innerſte erbittert, den Unmuth ausließ und ihre Strafpredigt begann. Gehorſam, ſprach ſie: iſt die erſte Pflicht jeder Abhängigen und Sie durchzogen, ſtatt meiner Weiſung nachzukommen, die Gemächer des Schloſſes, welche ohnehin größtentheils mit unſittlichen Schildereien erfüllt ſind und ſetzten des Fürſten Mutter in die Nothwendigkeit, ihre rückſichtloſe Begleiterin aufzuſuchen. Jedes ehrbare Mädchen wird die Möglichkeit ſcheuen, mit einem Irwell an einſamen und verſteckten Plätzen zuſammen zu treffen, mir aber drängt ſich, Trotz Ihren Ausflüchten, die Ueberzeugung auf, daß Sie ſich von ihm bemerkt ſahen und jenen Weg nur deshalb einſchlugen, um den Verſucher nachzulocken. Wie es überhaupt um die Zartheit Ihrer Grundſätze und Begriffe in dieſem Hauptpunkte ſtehen mag, zeigt das frühere, mir bekannt wordene Liebe-Verſtändniß mit einem Menſchen aus der unteren Volkklaſſe, das ich bis jetzt noch in Zweifel zog, nun aber ſehr natürlich finde. Ich bin gewöhnt, bei der Wahl der jungen Damen meiner Umgebung der Stimme des Herzens zu folgen und liebe ſie deshalb wie eigene Kinder, aber die Ausartenden und die Gleisnerinnen finden dagegen an mir eine um ſo ſtrengere Richterin; denn weder Rang, noch Geiſt und Anmuth, nur fleckenloſe Sittlichkeit beſtimmen meine Meinung und Anſicht. Ein Mädchen, das ich zwei Mal an demſelben Tage im verſtohlenen, zeugenloſen Verkehre mit einem Manne fand, deſſen Leidenſchaft es kennt und den es vorgeblich abwies, iſt in meinen Augen verwerflicher als eine liebekranke Beſcholtene, deren Pflichtvergeſſenheit ihr Zuſtand zwar nimmer rechtfertigen kann, aber entſchuldigt.

Es ging aus dieſen ſchonungloſen, die arme Linda in Scham und Thränen verſenkenden Aeußerungen für ſelbige mindeſtens die Gewißheit hervor, daß Dorothea ihren Julius am Morgen nicht erblickt, wohl aber, von Georginens Wohnzimmer aus, die trauliche Unterredung mit Irwell bemerkt habe.

Ryno fertigte ſeinen neuen Freund und Schützling, mit dem Briefe an Alma verſehen, noch am Abende deſſelben Tages ab. Er ſuchte jetzt, von Wehmuth und Leid beſchlichen, den einſamen Pfad am Weiher und das Plätzchen unter der Jagdgöttin auf, die der Mond, ihr Sinnbild, verklärte und wo ihm Linda das Blumchen der Erinnerung zu Gunſten eines Andern bot. Dieſer Auftrag, ihre Lieblichkeit, die trauliche Mittheilung, hatten ihn in Flammen getaucht, die jetzt empor loderten und die Kraft der Entſagung in Schmerz und Sehnſucht auflöſten. Aber die wahre, aber die höhere Liebe, ſprach ſein Genius: will nur das wahre Gluck ihres Gegenſtandes — Das findet Linda nicht an Deiner Bruſt — findet es in den Armen des Andern! und Du haſt es mit blutendem Herzen und willigem Geiſte gefordert — d'rum ruhe wohl mit dieſem Bewußtſeyn.

Schon acht Tage waren verſtrichen und Irwell ſah noch immer mit bänglicher Neugierde einem Briefe des Julius entgegen — ein Schweigen, das um ſo bekümmernder erſchien, da die Geſchäftloſigkeit, dieſe Quelle des Trübſinnes, ihm das Mißlingen des Entwurfes und verderbliche Erfolge für die Liebenden vorſpiegelte. Statt der erſehnten Aufſchlüſſe lief jetzt ein Befehl an ihn ein. Ryno ſah ſich laut des Inhaltes als Adjutant zu einem Dragoner-Regimente verſetzt und ſollte ohne Säumen nach Langen-Fabel, dem Stabs-Quartiere deſſelben, abgehen; der Offizier aber, welcher den Befehl überbrachte, das Commando in Heimwald übernehmen. Gleichzeitig ſchrieb ihm Alma:

„Ich würde Dir, mein lieber Bruder! von ganzem Herzen zu dieſem ehrenden Vorſchritte auf Deiner Laufbahn Glück wünſchen, wenn mir nicht zugleich die Pflicht obläge, der gänzlich veränderten Geſinnungen unſerer hohen Gönnerin, im Bezug auf Dich, zu gedenken. Dein Bruder, ſagte ſie, iſt auf dem Wege zu verwildern und der Fürſt ſelbſt findet es rathſam, dieſe müſſigen Kräfte, durch Beſchäftigung und zweckmäßige Schranken, zum Beßten zu wenden und ihren Mißbrauch zu verhüten. Gieb mir Dein Ehrenwort, ihn, bis auf weiteres, nicht wie bisher, mit Gelde, das er vergeudet und deſſen Werth ihm fühlbar werden ſoll, zu unterſtützen — Dein Ehrenwort, mich nicht mit Fürbitten zu verſuchen, wenn ihm vielleicht für Jahr und Tage der Urlaub nach der Hauptſtadt verſagt bleiben ſollte, und kläre denſelben, nach Deinem Ermeſſen, über die Nothwendigkeit dieſer Maßregeln und die gute Abſicht, aus welcher ſie hervorgehen, auf ꝛc.

N. S. Was mich heute ſo eilig macht, iſt die bevorſtehende Abreiſe der Mutter, die Dich umarmt und uns morgen verläßt, um die kranke Tante in Welow zu pflegen, von der ſie zu erben hofft und deshalb, vielleicht Monate lang, dort verweilen wird.

Ryno las und las, bald den Brief, bald den Befehl — es waren zwei Blitze, die ihn ſtreiften. Doch plötzlich ſprang er auf, er ſchöpfte Odem, faßte einen Denkſpruch in's Auge, den wohl eher jeder Andre als der Amt-Verweſer in die Fenſterſcheibe gekritzelt hatte und rief dem eingetretenen Kaſpar zu: „Contentus sibi res, non se submittere rebus! *)“

Was für Zeug? fragte dieſer.

Dort ſteht es im Glaſe, lieber Hanns! und heißt auf Deutſch: In Langen-Fabel iſt's auch hübſch! — „Dahin — Dahin — muß ich mit Dir — O, Kaſpar! laß uns ziehen!“

K. Mir zu gefallen! Aber was Neues, Herr Leutnant! Die Schecke kakt, ſeitdem wir hier ſind.

M. Heut' iſt doch ein wahrer Unglück-Tag!

Tag iſt Tag! fiel Jener ein: aber ſieht das der Braune, ſo thut er's ihr nach, denn „Schäker werden Käker!“ ſagte mein Vater, ſeliger, der ſein Leben lang unter den Poſtmähren war und manche kreuzbrave Herrſchaft umgeworfen hat, denn die Straßen wurden, ſelbiger Zeit, nur mit dem eigenen Quarke gebeſſert. Jetzt aber verkauft ſich die Schecke noch und mit Vortheil, wenn ich ſie ein bischen herausputze und aufſchwemme.

M. Betrug und Gleißnerei! O, Du Schlange an Adams Pferdeſtalle, verſuche mich zum Böſen nicht! Ich

---

*) Unterwirf Dir die Umſtände, ſtatt Dich von ihnen meiſtern zu laſſen.

denke vielmehr in jenem Fall ein gutes Werk zu ſtiften und was der Gaul auf rechtlichem Wege einbringt, mit Dir zu theilen.

Sie ſpaßen doch nur, ſchmunzelte dieſer: die Frau Gaſtwirthin will achtzig harte Thaler geben und mir ein Zaumgeld, kommet ſo!

Und würde mich, wie billig, dann vermaledei'n? Nicht alſo, mein Kaſpar! höre mich! Geſtern, im Felde draußen, hat Philemon, der Häusler, ſeine Baucis in den Pflug geſpannt und ackert. Das Männchen ſah aus, wie Abraham als er den Stammhalter opfern ſollte, die arme Frau aber glich dem Weibe, wie es ſeyn ſoll. Ich trete hinzu und frage die Ziehende: Mußt du denn, Mütterchen? — Ich will und muß! hieß es dagegen: die einzige Kuh iſt uns gefallen. Dabei ſchoß ihr ein Dutzend Thränen aus den Augen, der Alte aber nahm ſein Mützchen ab und ſagte beweglich:

Das Herz im Leibe thut mir weh, doch wer kann's ändern? Mein Ehregott blieb vor dem Feinde, die Tochter ward von der Kriegpeſt hinweg gerafft, dann kamen die Plünderungen und mit dem Frieden der geſtrenge Herr Amtmann. — Nur die Hutte dort und dies Aeckerchen haben wir noch, fuhr er fort und blickte himmelwärts: „Aber der Herr tränket ſeine Furchen, er ſegnet ſein Gewächs und krönt das Jahr mit ſeinem Gute!“ Zieh an, Mutter! damit wir zu Stande kommen. — Fühlſt Du das, Eisbär! So gehe denn und führe die Schecke in

Martins, des Häuslers Stall und ſage: Die ſende ihm der Herr, der das Jahr mit Gutem kröne, durch ſeinen Knecht in Langen-Fabel. Dafur wird Dir ein Zaumgeld von Wonnethränen und dieſer freundliche Dukaten zufallen.

Kaſpar ſah ſeinen Herrn bitterſüß und kopfſchüttelnd an. Thränen? brummte er, nahm den Dukaten und ſagte abgehend: Wenn Martin geſcheit iſt, ſo läßt er die Schecke der Gaſtwirthin ab und ſpannt ſeine alte Bauce, nach wie vor, an die Karrete.

Julius ſtand, ſchon am Tage nach ſeiner Hinkunft, im Zwielichte der Dämmerung vor dem heiligen Pförtchen. Noch brannten die Lampen nicht, die klöſterliche Stille des Ganges ward nur durch das Schrittgetöne ferner Schildwachen unterbrochen. Er hielt den Griff der Klingel in der Hand, er lauſchte, zagte, zog ihn jetzt ſo mählig und furchtſam, als müſſe nun der Vorhang der Ewigkeit vor ihm aufrauſchen und jenſeit ſchlug die Schelle, dumpf und ſeltſam, wie ein geſpenſtiges Sterbeglöckchen an. Ihr Laut blieb demnach unbeachtet. Er wiederholte nach langem Säumen den Verſuch, dann noch ein Mal — faßte nun, ſchnell ermuthigt, den Griff der Thür, fand dieſe unverſchloſſen, ſchlupfte hindurch, flog an's Ziel, in Roſalinden's Gemach und ſchob beſonnen den Riegel vor.

Helene? rief es im Nebenzimmer. Das war die wohlbekannte Stimme Linda's, welche ihr verſchicktes Mädchen zurückgekehrt glaubte; er aber ſchwieg, von Luſt durchſchauert. Da trat die Huldin aus dem Kabinet, ſie ſah die Manngeſtalt im Helldunkel der Dämmerung, erſchrack, erkannte den Liebling und faltete verbleichend die Hände. Doch dieſe löſ'ten ſich unter ſeinen Küſſen, die Angſt ging unter in ſeliger Selbſtvergeſſenheit, er ward von ihren leuchtenden Armen umſchlungen.

Tiefes Dunkel verhüllte das Paar, als der ſturmartige Schlag der Schelle ſeine Seligkeit endete. Heiliger Gott! liſpelte die Gräfin, ſprang empor und zog ihn in ihr Kabinet. Das iſt die Irwell, ſagte ſie: welche von einem Beſuche zurückkehrt; hoffentlich geht dieſelbe ſofort in ihr Zimmer.

Unſere Thür iſt geſperrt! tröſtete Julius. — Aber die Gefahr nicht geringer, fiel Linda ein und eilte nach dem Hintergrunde, um auch die kritiſche Tapetenthür zu verriegeln. Dieſe verbarg ein Treppchen, welches unmittelbar zu dem Zimmer der Fürſtin hinab führte. Gälie konnte mittels deſſelben in das Revier beider Fräulein gelangen, ſie nach Gefallen überraſchen und dieſe im Augenblicke bei ſich ſehen, ohne ſie dem kalten Zugwinde der Schloßhallen oder den warmen Schmeichelluften der Hofherren im Vorſaal' auszuſetzen. Faſt täglich ſprach ihnen die geſellige, ſie wie Schweſtern liebende Fürſtin auf dieſem Wege zu und Linda kehrte eben von der geheimen Thür zurück, als Cäliens Schritte von dem Treppchen vernehmbar herauf tönten.

Wohin nun, ihr helfenden Engel und Gewalten? — Julius warf einen Blick aus dem offenen Fenſter, unter dem ein erreichbarer Vorſprung hervor trat. Schon ward, gleichzeitig, an beiden Thüren geklopft. Roſalinde ſtand betäubt, mit gerungenen Händen; er ſchlüpfte hinaus, er faßte Fuß und zog den Flügel des Fenſters an den Rahm. Sein Leben durfte nicht in Betracht kommen.

Der zufällige Stifter dieſes Unheil's, Herr von Irwell, war in ſeinem neuen Quartierſtand eingetroffen und ſchrieb, den Unmuth auszulaſſen oder zu vertreiben, an Alma:

„Lob ſey dem Raffzahne des alten Kronos, der täglich Lappen fertig macht, die unſer hieſiger Pappier-Fabrikant mit Yſopen, ſeinem Müller wäſcht, wie König David gewaſchen ſeyn wollte. Ich ſchreibe Dir auf einem ſolchen, aber der Humor wird hier unter der Feder zum Gernwitze, alſo weg mit dem Kitzel! und die anziehende Entſtehung dieſes Poſtbogens bleibe beſeitigt.

Roſalinde — Julius ſey mit Ihr! oder Du, oder irgend ein Planet des Cäliſchen Fixſternes, erzählte mir von einem Knablein, das der jungen Fürſtin am Tage ihrer Ankunft in Heimwald drei deutſame Blumen überreicht habe und dann, nach der Elfen Weiſe, verſchwunden ſey. Das Kind iſt gefunden und durch mein Verdienſt. Es heißt Emil und war der Erbprinz des dortigen Amtverweſers, eines armen, nun verewigten Narren, bei deſſen Wittib ich im Quartiere lag und die indeß, um meiner Schönheit willen, ſich anderwärts bettete, was ſowohl ſie als den redlichen Finder des Knäbchens dem beſondern Antheile beider Fürſtinnen empfehlen dürfte.

Du fragſt unfehlbar, ob ich zufrieden ſey? a.) Mit der Verſetzung b.) Mit mir ſelbſt — c.) Mit Langen-Fabel oder der Außenwelt?

Mit der erſter'n ausnehmend! erwiedere ich: denn dieſe Verbannung iſt das Werk der Feen, die bekanntlich bald kurze und bald lange Fabeln in das irdiſche Männerleben flechten. Mit mir ſelbſt? — Mehr als je! Auch Ariſtid ward verbannt! dem unſterblichen Naſo ging es nicht beſſer. — Mit dem Orte endlich? nicht durchaus. Erſtens iſt er ein Eyland, vom Quappelbach' umarmt, der außer der Regenzeit zu einem ſchlammigen Zwergſtyre einläuft und dagegen, bei großem Waſſer, ſtets das Brückchen mit ſich nimmt. Die Herſtellung deſſelben veranlaßt jedes Mal einen langwierigen Rechtſtreit zwiſchen der ſtädtiſchen, fürſtlichen und noch einer dritten und vierten Behörde, während deſſen die Bewohner den inkarzerirten Naturſängern in Papageno's Käfig gleichen. Regt ſich jedoch der Lebenspuls mit Macht, ſo ſchürzen ſich die ausfliegenden Damen hoch, wie Juda's Töchter als ſie das rothe Meer paſſirten, ſuchen die Furthen und legen erſt an jenem Ufer Schuhe und Strümfe an. Rüſtige Liebhaber und junge Ehemänner ſchlagen ſich dann gleichſam als Roſſe und Mauler in das Mittel, ſie hocken die Gefeierten auf und treten deshalb, etwas unzart aber vollauf entſchuldigt, in gewaltigen Fiſcherſtiefeln einher.

Du fragſt fernerweit nach des Städtchens Umgebung; ob ſie luſtig, idylliſch oder erhaben ſey? Platt, Schweſterchen! wie einige Erzählungen und Gedichte. Flach, ſandig und zirkelrund. Sie gleicht im Sonnenſcheine einem rieſenhaften, dem Erz- oder Ultra-Verdienſte beſtimmten Ehren-Pfennige. Statt der Legende — dem Pio — Digno — Promerenti, oder einem ähnlichen Schmeichelworte, prangt Langen-Fabel in ſeiner Mitte; die Randſchrift aber wird ringsum von Knieholz und krüppelhaften Kiefern vertreten. — Fata Morgana dieſer Wüſte beſtehen aus der Brandſtelle des ſpukenden Windmüllers, aus dem ſchwanghaften Galgen und einigen Korn tragenden Oaſen, deren Halme ſo frei und ungepreßt aufſchießen, daß ein trächtiges Elephanten-Weibchen ohne Anſtoß hindurch traben könnte. Der Ort ſelbſt erſcheint übrigens als ein Sinnbild der Stabilität. Banner, Tilly, Holk und ihre Höllengeiſter würden es auf den erſten Anblick wieder erkennen — ein ſprechendes Zeichen vorwaltender Genien, da die Stadt weder feuerfeſt noch waſſerdicht iſt, denn ihren Schindeldächern entkeimen Schwamm und Moos, und nieſelt oder rieſelt es draußen, ſo nehme ich nothgedrungen Lottchens alten Regenſchirm mit zu Bette — Das ſchmeichelt ihr.

Ob endlich auch die Goldfrüchte der Eintracht und der Bruderliebe hier gedeihen? — Ja! wie das Manna in Kalabrien — wie die Melonen um Peſth und Neapel. Die Hauptſtraße, welche Langen-Fabel eigentlich lang und zur Stadt macht, reiht dieſe Gemeine gleichſam an zwei einſtimmige Darmſaiten und verbindet Jeden und Jegliche zum regen Antheile an des Andern Thun und Laſſen, Weibern und Kindern, Herd und Seckel. Ich ſelbſt bin bereits und ohne mein Zuthun ein Mitglied dieſer ſichtbaren Loge geworden und begleite morgen Charlotten zu ihrem Freier, dem Herrn Stadtpiper, der zum Konzerte und nebenbei zum Abendbrote bat. Zu Lammbraten, wenn dem Gerüchte zu trauen iſt; ein alter Schöps, der ihn hergeben ſoll, wird ſo eben auf die Schlachtbank getrieben. Du aber fragſt: Iſt Lotte hübſch? — Ei, allerdings! ſie iſt gleichſam die Fee der halbwüchſigen Perlhühnchen, welche jenſeit dieſer Bretwand kackern, denn ich fand bei ihrem Erzeuger, dem Schullehrer Fenchel, zwar weniger Dach als Fach, aber doch bis auf weiteres ein bleibend Quartier.

Nun, Schweſterchen! kömmt das Poſtſkript! Die allergnädigſte Dorothea iſt ungnädig; ich vergebe ihr die herbe Verſagung und bete nur um ſo eifriger für die Erlauchte. Aber Du! o Du! die mir ein Fels der Treue, ein Inbegriff der Schweſterliebe ſchien — Du, alma sovor! konnteſt in dies Sturmhorn blaſen helfen? — konnteſt Dein Ehrenwort geben, mich und Hanns Kaſpar'n, den Pudel und den Braunen (die Schecke ward bereits verſtoßen) verläugnen und verſäumen — uns dem Hungertode überliefern zu wollen? — Schon reißt der Mangel ein, ſchon ficht' es mich an, Dich Lotten, lieblos wie Du biſt, zu ſchildern und ihre Schweſterſchaft mir zu erbitten — ja, ich würde bereits, nothgedrungen, den goldenen Zahnſtocher, ein werthes Merkzeichen Deiner frühern Zärtlichkeit, auf das Leihhaus geſchickt haben, wenn Langen-Fabel ſich eines ſolchen rühmen könnte. Darum ſey Dir und meiner hart gewordenen Gönnerin hiermit, im vollen Ernſte, das letzte, weiche Lebewohl geſagt! — Ich gehe, Schweſter! Es gelüſtet mich nicht, an das lachende Morgenroth meiner Selbſtbeſchreibung die Drangſalnächte eines berittenen Hungerleiders zu knüpfen; ich halte, ſobald der Oberſte vom Urlaube zurück kömmt, um Entlaſſung an. Napoleon rüſtet ſich wieder und breitet ſeine Vaterarme nach deutſchen Malkontenten aus, die, ſattelfeſt wie Dein Bruder und unverzaat wie Kleiſt, mein Barde, „Ehr' oder Tod im raſenden Getümmel ſuchen.“ Irwell.

Wir verließen den armen Julius am Abgrunde des Todes, auf einem fußbreiten Zierrathe ſtehend und, bei dem Mangel irgend einer tauglichen Handhabe, feſt an die Mauer gepreßt. Dreißig Ellen tief unter ihm lag die gepflaſterte Fläche des Schloßhofes und vor ihm war die Glasſcheibe, durch die er, als Helene jetzt Licht brachte, der Fürſtin bei ihrem erſten Hinblicke ſichtbar werden mußte. Die Augen flogen ſcheu umher, die Seele zagend himmelwärts, denn Schwindel und Grauen beſchlichen ihn; da gewahrte er, bei dem Schimmer der Lampen die den Schloßhof erhellten, zu ſeiner Rechten die Stange des Ableiters. Nichts ſchien ihm leichter, als an dieſer, wenn auch auf Koſten der innern Handbedeckung, hinab zu gleiten; raſch ward ſie mit der Rieſenkraft der Angſt erfaßt; er umſchlang den Stab, er half ſich fort und gelangte bis zum erſten Stocke, wo dieſer Leiter, nächſt einem offenen Fenſter, ſein Ende nahm. Der Reſt war, nöthiger Ausbeſſerung wegen, entfernt worden. Hier auch gelang es ihm, den Rahmen des Fenſters zu ergreifen, ſich mittels dieſes Stützpunktes auf den äußern Sims deſſelben zu verſetzen und es galt nun, auf Gerathewohl ein Fortkommen durch die Zimmer zu ſuchen. Er ſtieg mit Vorſicht in das Gemach, weilte lauſchend, ſah ſich, von jenem Lichtſchimmer begünſtigt, unter Wandſchränken — fand nirgend einen Ausgang und fiel, dem Hintergrunde zuſchreitend, über ein unbemerktes Etwas, das klappernd zur Seite flog. Plötzlich ward nun eine Thür aufgethan; der Fürſt ſtand, mit der Kerze in der Hand, vor dem überraſchenden Zuſpruche, Herr von Truwold aber ſtürzte hinter dieſem weg, auf ihn zu und faßte den Flüchtigen, der ſich aus dem Fenſter hinab werfen wollte.

Julius war in Armand's Kleiderkammer gerathen, die an das Wohnzimmer ſtieß und galt für einen eingeſtiegenen Dieb. Treuwald beſtürmte ihn alsbald mit Fragen und der Geiſt in dem ſie beantwortet wurden, die edle Geſtalt, der gewählte Anzug des Verdächtigen, erregten in Armand die Vermuthung, daß er den geheimen Günſtling einer ſeiner Damen, vielleicht den Mahler vor ſich ſehe, um deſſen Willen Melalinde aus der Heimath entfernt worden war. Auch Julius errieth jetzt, wohin ihn ſein Unſtern führte, er wendete ſich Muth ſchöpfend an den Fürſten und ſprach:

Es wäre ſchrecklich, wenn ich, wie durch ein Wunder dem Tode entronnen, der Schmach verfallen ſollte!

Wie kamen Sie herein? fragte Treuwald, vom Fenſter zurückkehrend, wo er eine Leiter zu finden geglaubt hatte.

J. Ich fuhr, dem Blitze gleich, an einer Wetterſtange nieder. — Seine dargebotenen, blutenden Hände bezeugten die Ausſage.

Ein tolles Wagſtück! murmelte Armand: wer hat es veranlaßt?

Julius ſah verſtummend zu Boden. Der Fürſt wiederholte die Frage. Gnädigſter Herr! entgegnete Jener: dies Geſtändniß würde mich des Todes werth machen, den ich verwirkt zu haben ſcheine.

Antwort! rief Armand auflodernd: die Wache iſt nahe!

J. Kann nur Verrath die Schmach entfernen, ſo bedecke ſie mich!

Der Fürſt war betroffen, ſeine Vermuthung ſtieg zur Gewißheit, er ſprach nun lange und leiſe mit Truwold, welcher Jenen feſt im Auge hielt, ihn jetzt, zu Folge der empfangenen Weiſung, mit ſich nahm und in ein Nebenzimmer führte.

Sie ſind der Mahler Julius, ſagte er hier: der, undankbar und rückſichtlos, ein edles, vornehmes Fräulein bethörte und ſich — den Burgfrieden ſtörend, vermeſſen in das Innerſte des Schloſſes ſtahl, um, Trotz dem Vaterfluche, das heilloſe Werk zu vollenden.

Julius entgegnete darauf, die blutenden Hände gefaltet emporhebend: Bewahre mich mein Gott und Retter vor ſolcher Frevelthat!

T. Was treibt Sie der Geborgenen nach?

J. Die reine — die allmächtige Liebe!

T. Die Beide in's Verderben ſtürzt! Der beſſere Menſch wird, unter ſolchen Verhältniſſen, weit eher ſein erträumtes Glück, als den Ruf, die Ruhe, das Heil der Geliebten aufopfern.

J. Nur ſehen wollte ich die Geliebte und dann ſcheiden. Der Zweck iſt erreicht, ich gehe nun!

T. Das ſollen Sie! Sie ſollen bis zu dem Tode des ſchwer beleidigten Grafen dieſen Staat nicht wieder betreten — ſollen bis dahin ſich weder durch Briefe, noch auf irgend eine gedenkbare Weiſe mit jener Dame in Beziehung erhalten — ihr weder ein Zeichen Ihrer Fortdauer, noch Ihres Aufenthaltes geben. So will es der Fürſt, um Sie dann zu begnadigen.

J. Er fordert des Fräuleins Untergang.

T. Man wird demſelben das ſchriftliche, mit Ihrem Ehrenworte bekräftigte Gelübde mittheilen, das Sie jetzt ausfertigen.

J. Und wenn ich mich dieſer gewaltthätigen Anmuthung verſage?

T. Ich erwarte, zu Beider Rettung, unbedingten, ſelbſt freudigen Gehorſam. Die Foderung bezweckt den Friedenſtand einer Würdigen, aber Bethörten — die Sicherung des guten Namens, der Tugend, der höchſten Güter einer Solchen.

J. Der Befehl Ihres Fürſten vertilgt mich.

T. Einen Schwächling vielleicht und der falle! Der Mann trägt ſein Schickſal. Die Maßregel iſt vielmehr geeignet, Ihre Zukunft zu erheitern.

Julius blickte nach der Thür, nach den Fenſtern; die rollenden Augen maßen des Drängers Stellung und Geſtalt; Truwold ergriff die Klingelſchnur und ſagte: Keine Thorheit! Jeder Verſuch zu entfliehen, muß verunglücken, Ihren Frevel zum Mährchen der Stadt machen und die Bewußte mit ſchmählichem Argwohn bedecken. Sie aber verfallen dann, des Einbruchs dringend verdächtig und von dem Fürſten ſelbſt in ſeiner Kleiderkammer aufgefunden, dem Kriminal-Richter.

Als Herr von Truwold bald darauf mit der vollzogenen, ſchriftlichen Verpflichtung des Entlaſſenen in das Kabinet des Fürſten zurückkehrte, ſagte dieſer:

Auch die Machtſprüche äußern unterweilen heilſame Wirkungen; hätte ich Ihren Reiſeplan nicht durchkreuzt, ſo fand mich der Luftſpringer vorhin allein und trotzte mir vielleicht Gnade für Recht ab. Das Recht aber, welches ich ihm widerfahren ließ, ſoll, denke ich, in ſeinen Folgen die weſentlichſte Gnade aufwiegen. Roſalinden's Vater überlebt vielleicht uns insgeſammt; die Bezauberten würden unter leidiger Hoffnung veralten oder aus Ungeduld den leidigen Sündenfall wiederholen und Trennung hilft vom Liebefieber, wie China von dem kalten. Des nächſten werde ich die Gräfin unter vier Augen zu ſprechen ſuchen und mich wie der Prediger Salomonis äußern; — ich werde erfahren, ob ſie ihm als Ariadne den Faden bot und welcher Zufall ihn zu dieſer halsbrechenden Abfahrt beſtimmte. Mich unterbrach der ſeltſame Gaſt in meiner Mittheilung. Ich wollte Ihnen ſagen, daß die Mutter mich, wie Veturia ihren Coriolan, mit einem Anliegen beſtürmte und daß ich mich willig finden ließ, weil es nur einen häuslichen Gegenſtand betrifft. Georgine iſt bettlägerig, ſie will ſterben und ſich verderben, wenn ich länger noch mein Antlitz vor ihr verberge. Sie hat vergeblich Geheimniſſe auf dem Herzen, an denen des Staates Wohlfahrt hängt. Sie trachtet, mit einem Worte, darnach, wie früher, in den Familienkreis aufgenommen zu werden und meine Cälie, den Dorn in ihrem Auge, fürerſt zu rühren, zu gewinnen und dann zu quälen oder aufzuwiegeln. Ich werde deshalb, um die böſe Fee für immer zu entzaubern, mit dem Tage nach Heimwald reiſen und Sie begleiten mich.

Die geſammten Schloßbewohner erzählten ſich am folgenden Morgen, daß Gräſin Roſalinde geſtern plötzlich erkrankt und von einer tiefen, noch jetzt fortdauernden Ohnmacht befallen worden ſey. Cälie hatte indeß ihrem Armand dieſen Zufall verhehlt, da ihm ja heute ohnehin eine Reihe widriger Eindrücke werden mußte.

Es tagte bereits, als die Kranke, an deren Bette die treue Alma und der alte Leibarzt gewacht hatten, Spuren der wiederkehrenden Beſinnung zeigte. Sie blickte auf, ward mit Arznei geſtärkt und ſagte haſtig, wie von einem erſchütternden Gedanken durchdrungen: Nicht dieſe Mittel, meine Guten, nur die friſche, ſtärkende Frühluft kann mir nützen. Bin ich Euch werth und ſoll ich geneſen, ſo laßt mich ſie am Fenſter einathmen. Und damit entſprang die Kranke plötzlich dem Bette, flog zu jenem und riß es auf.

Unfehlbar war in der erwachten Seele das geſtrige Entſetzen wieder lebendig geworden; ſie ſtrebte unter Todesſchauern nach der Erkenntniß.

Die eherne Wetterſtange, an welcher der Entflohene hinabklomm und die er mit der Kraft der Angſt umklammert hatte, war, zu Folge ihres Alters und mehr als eines Blitzes der ſie traf, rauh und ſchieferig. Sie hatte ihm die rechte Hand ſo bedeutend verletzt, daß ſein Blut an ihr niedergefloſſen und auf den Quadern am Boden ſichtbar war. In Roſalinden's Wahne harrte der Geliebte draußen noch der helfenden Hand, oder ſein Leichnam lag zerſchmettert im Schloßhofe. Sie wollte ihn, im erſteren Falle, rettend an's Herz ziehn, ſie wollte ihm, im zweiten, pfeilſchnell nachſpringen — ein Loos, ein Grab, dieſelbe Stelle im Himmel mit ihm theilen. Doch als die Arme draußen weder ihn, noch den Leichnam, nur tief unten die friſche Blutſpur ſah, vergingen ihr wie geſtern die Sinne; der Arzt und Alma, welche der Beflügelten eilig gefolgt waren und ſie jetzt auffingen, trugen dieſelbe unter Helenens Beiſtande nach dem Bette zurück; jener erſchöpfte vergebens die gebräuchlichen Belebung-Mittel.

Die Kranke in Heimwald zeigte und äußerte ſich, dem Bruder gegenüber, in dem frühern Geiſte. Das Gaukelſpiel wehmüthiger Zärtlichkeit und Zerknirſchung war erfolglos an ihm abgeglitten; er ſpielte, während dem ihr Klagelied ſich unter Thränenſtrömen vernehmen ließ, mit dem zuthuigen Schooßhunde und Georgine ſagte ſtill ergrimmt und deshalb plötzlich aus der Rolle fallend:

Nicht mir, mon Frère! zeige lieber dem Volke, mit dem Du Brüderſchaft machteſt, dieſe eiſerne Maske. Auch Du ſchmeichelſt nun dem knurrigen Bären, den unſere Väter, wie billig, mittels der Peitſche niederhielten, für die er geboren iſt. Gott, wie viel Unheil und Verkehrung hat Euere feige Schwäche über den Erdtheil gebracht. Als noch in's Zuchthaus kam wer uns mißfiel, noch auf den Hirſch geſchmiedet ward, wer den Wildſtand verſehrte — als noch ein vorlautes Urtheil über die hohe Regierung zum Rabenſtein führte — da war Ruhe und Ordnung im Lande, wie jetzt unter dem großen Napoleon. Soll uns wohl werden, ſo gehe hin und mache es wie der — ſelig ſind, die ihm folgen!

Noch lange ſprach Georgine in dieſem Geiſt und Tone fort; endlich unterbrach ihre Kammerfrau die unerbauliche Rede. Sie trat mit einem Handbriefe der Fürſtin an Armand ein, den ſo eben ein Eilbote überbracht hatte. Dieſe ſchrieb:

„Ich muß Dich erſuchen, mein geliebter Freund! Deine Rückkehr möglichſt zu beſchleunigen, da unſere Roſalinde krank — ſehr krank iſt und mit angſthafter Sehnſucht nach Dir und nur nach Dir verlangt.“

Cälie.

Armand ſtand auf, verließ das Zimmer ohne Lebewohl, warf ſich in den Wagen und theilte ſeinem Truwold dieſe Nachricht mit. Roſalinde, ſagte er: war geſtern Abend nicht ſichtbar und ich vermied, aus Schonung, die Fürſtin von dem Vorgange zu unterrichten. Nun wird das Uebel ärger werden und ſtirbt ſie uns, ſo ſchrei't der Witwer, ſo wird Fürſt Armand des nächſten in irgend einem Romane oder Beitrage als Tirann hauſiren und Herr von Truwold, als Marinelli, ſeine Gifte miſchen helfen. Den ſchönen Seelen zu gefallen, hätte ich geſtern den Hemdermel vom Leibe reißen, des Mahlers Wunden damit verbinden, ihn auf den Divan betten, mit einem Kammergute belehnen, ein Grafen-Diplom für ihn ausfertigen und Sie zu Linda's Vater ſenden müſſen, um dieſem das Jawort abzuſchmeicheln. Was aber würde Georgine dazu geſagt haben, die ſich eben, ſo und ſo, über mich ausſprach — die ich nun für immer in Heimwald feſthalten und damit abermals den Gemüthlichen ein Aergerniß geben werde. Sie haben mir die Alekto nach dem Leben geſchildert. Nun denke man ſich dieſe, zum Manne geworden, von keinem Geſetze, von keiner Verfaſſung gezügelt, an meinem Platz und ſchauere vor den Früchten der Willkühr! — Drei Mal geſegnet ſey der Tag, an dem ich mich und meine Nachfolger vor der Verſuchung zum Frevel, vor dem Mißbrauche der heiligen Gewalt für immer ſicher ſtellte. Es war ein Dankopfer, dem Höchſten dargebracht, der mich in ſeiner Huld zum Führer eines gebildeten Volkes berief, das ſanften, väterlichen Mitteln zugänglich iſt und deſſen Zügel man lüften muß, um ſeiner edeln, geregelten Kraft den vollen Spielraum zu verſchaffen.

Vergebens ſah Ryno einer Antwort ſeiner Schweſter entgegen; ihn drückte bereits der Mangel an Geld, das demſelben bis dahin durch Dorotheens Güte und Alma's Beiſtand ſelten oder nie gefehlt hatte. Statt jener lief ein Brief von Hellſehn an ihn ein.

„Es lebe die Kabbala, ſchrieb ihm dieſer: und auch der große Meiſter, der mich weihte und in das Heiligthum blicken ließ, denn das Quadrat der magiſchen Zahl hat mich gleichſam zu einem Cubus der Glückſeligkeit erheben. Wiſſe denn, daß Fräulein Charitas Deinen Jünger zum geborgenen Manne macht; daß ich ſie liebe, ſegne, benedeie und honny soit, qui mal y pense!

Vielleicht hab' ich Dir ſchon erzählt, daß die Gute bei einem Kinderſpiele durch meiner Schweſter Schuld zum Krüppelchen — daß ſie an des Fürſten Hochzeit-Abende, bei Hofe, ohnmächtig, von mir aufgefangen, wieder in's Leben gebracht und zur Senfte geführt ward. Ich lief neben dieſer her, um ſie auch daheim Treppen an zu geleiten — Alles dem Quadrate der heiligen Zahl zu Ehren, die meinen Glauben überſchwenglich belohnt hat. Was ich an dem Fräulein gethan, mußte ihm um ſo lieblicher ſchmeicheln, da Charitas kein Gegenſtand für der Männer Augen und ihren Liebeſinn, zudem nur eine ſtille Reiche und deshalb ungeſucht, ungefeiert, unbelogen geblieben war; wohl eher zehn Wehthaten, als eine Auszeichnung erfahren hatte. — Genug, die trefflichſte der Jungfrauen erkrankt — hat nur lachende Erben, die ſie Theils mißbrauchten, Theils meiſterten oder geringſchätzten, ſie wendet das Gemuth von dieſen ab, denkt jenes Ritterdienſtes — meiner unverhofften Zärtlichkeit und Sorgfalt und macht ihren Helfer und Heimführer zum Vollſtrecker des letzten Willens, in dem ſie großmüthig meine arme Schweſter mit zehntauſend Thalern vergnügt und mir den Reſt, an vierzigtauſend im Gewiſſen, überläßt. Vorgeſtern früh, mit Tages Anbruch, kehrte dieſe reine, Gott gefällige Seele, wie ich eben in den Zeitungen rühmte, zu der Heimath der Engel zurück und ich ſchreibe Dir neben ihrem ſchön polirten, mit blinkenden Handhaben verzierten Sarge, der mich über achtzig Thaler koſtet, denn ſie ſoll, ihrem Wunſche gemäß, prächtig — wie Romeo's Julie auf einem Haupt-Theater, begraben werden. Dich aber, den ſchönen Geiſt, bitte ich um eine ſchickliche, bündige Grabſchrift, da meine Dankbarkeit der Schlummernden ein marmernes Deckbett zudenkt, und der Bildhauer mich — ein wenig geſchmeichelt, als weinenden Genius darauf ſetzen wird. Ihre Jugend und meine Zärtlichkeit müſſen, gleichſam als **haut-relief**, aus der Legende in des Wandrer's Augen ſpringen und zu den Füßen iſt noch etwa eine Spanne Raum für den

Leichentext aufzuſparen, den ihre alte, bibelfeſte Kammerkatze liefern will.

Daß ich vorzüglich Dir und Deinem Scherze oder Ernſte dieſen Segen danke, ſagt mir mein Selbſtgefühl und Du ſollſt deshalb, ohne Schonung und Rückſicht, über den Schuldigen verfügen. Borge mir ab in der Noth und ich will Dir helfen, oder gelüſtete Dich nach einem prächtigen Rothſchimmel, den ſelbſt der Fürſt rühmte als ich ihn geſtern bei der Parade ſehen ließ, ſo ſteht er längſtens zum Sonnabende vor Deiner Thür. Was Du auch wünſchen magſt, es wird ſich finden, wie ich mich zur ſeligen Erblaſſerin und ihr Schatzkäſtlein ſich in mein ödes Quartier gefunden und das Felleiſen voll Mahnbriefe verdrängt hat.

Hellſohn.

Kuno erhielt die liebſelige Zuſchrift, als er eben einem ſehr liebloſen Geſchäft entgegen ritt. Die Kameraden, unter welche er hier zu Folge der Verſetzung getreten war, ſahen, irriger Weiſe, in dieſer nur den ungerechten Zweck, einen Begünſtigten der Reihenfolge entnehmen und ihn ſchnell emporbringen zu wollen. Der neue Adjutant hatte deshalb nicht allein eine ſehr froſtige Aufnahme, ſondern ſelbſt in dem Befehlhaber der ſeinen Sohn beeinträchtigt glaubte, einen herben, ſchmollenden Vorgeſetzten gefunden. Irwell's ſtolze, trotzende Haltung, deſſen Witzſpiele und Gloſſen machten Uebel ärger und veranlaßten bald genug einen Zweikampf, welcher ſeinen Muth und Geſchick in das Licht ſtellte. Heute ſollte er ſein Heil auf's Neue verſuchen, ſollte Kugeln wechſeln und, wenn ſie fehlgingen, auf Tod und Leben fechten. Der Braune trug ihn eben zur Stelle. Des Gegners Blei zerriß ſein Achſelband — Ryno ſchoß und Jener ſank; die Kugel hatte den Helm durchſchlagen und die Scheitel geſtreift. Aus der Betäubung zurückgekommen, bot der Verwundete die Hand zum Frieden und machte ſo der Fehde ein Ende. Irwell äußerte ſich hierauf vor ihm und den Zeugen in einer, Theils launigen, Theils gemüthlichen Standrede, welche ſeine Unſchuld klar machte und den Grund zur aufrichtigen Verſöhnung mit dieſen braven, von einem Vorbegriffe geirrten Waffenbrüdern legte. Sie beſchloſſen, jene am Abende feſtlich zu beſiegeln und kehrten in der heilſamſten Stimmung zurück.

Charlotte, des Hauswirthes Töchterchen, verkündigte jetzt dem abſteigenden Ryno, das Fräulein Schweſter ſey indeß eingetroffen und oben in ſeinem Zimmer, das ſie ihm aufgethan; ſie pries zudem dieſen fröhlichen, liebreichen Engel, der ihr bereits ein herrliches Umſchlinge-Tüchlein verehrt habe.

Meine Schweſter? dachte er erſtaunt: das bedeutet nichts Gutes oder das Beßte! — Wer begleitet ſie denn?

C. Eine alte, ſtocktaube Bürgerfrau. — Auch dies ſchien ihm ſeltſam. Er flog hinauf. Die bezeichnete, allerdings holdſelige, aber ſteinfremde Jungfrau ſang, auf ſeinem Feldbett ausgeſtreckt, eben als er eintrat:

Sans les amours
Point de beaux jours, etc.

Die Alte aber wühlte, von ihm abgewendet, in dem mitgebrachten Koffer. Jene ſprang, ihn erblickend, pfeilſchnell wie ein Gemslein empor, ward purpurroth und wiſperte, Odem ſchöpfend:

Sie ſuchen unfehlbar meinen Bruder? Er iſt ausgeritten.

„Ich bin mein Bruder!“ wie jener im Luſtſpiele, entgegnete Ryno: und ſehe mich vielmehr nach der Schweſter um.

Aline lächelte, von der Antwort erregt, doch die Beſtürzung vertilgte den Silberblick; ſie ſagte haſtig:

Wohnt denn nicht Herr von Erfeld, mein Bruder hier?

E. Früher vielleicht. Jetzt iſt er in der Heimath auf Urlaub.

Das Fräulein wendete ſich raſch zu der Alten, die, gemächlich auspackend, den Erſchienenen weder geſehn noch vernommen hatte, faßte ſie zwiſchen Lachen und Weinen bei den Schultern und ihr ergötzliches Geberdenſpiel machte dieſer den heilloſen Irrthum begreiflich.

Daß Ihnen deshalb nicht leid werde! tröſtete Irwell: Alle Kameraden ſind Brüder und es beſteht demnach, zwiſchen uns, ganz offenbar ein geſchwiſterliches Verhältniß, das Ihnen Rechte und mir Pflichten giebt.

Ein herrlicher Grund! eine ſüße Geſchichte! entgegnete Aline, die vollen, weißen, küſſenswerthen Aermchen in einander ſchlingend: das iſt mein erſtes Abenteuer auf Reiſen und überhaupt in der Welt. Aber wie konnte denn das Püppchen da unten, des Wirthes Tochter die uns einließ, die Frage, ob Herr von Erfeld hier wohne, ſo zuverſichtlich beſtätigen?

Ich heiße Irwell, gnädiges Fräulein! ſo erklärt ſich der Mißverſtand. Mamſell Fenchel weiß zudem, daß mir auch eine liebenswerthe Schweſter geworden iſt und hält Sie für dieſe.

A. Sie müſſen fühlen, wie betrübend, beſchämend, ärgerlich dieſer Irrthum für mich iſt. Pack' ein, Mütterchen! fuhr ſie kläglich fort und begleitete das Geheiß wiederum mit Pantemimen der ſchon gerühmten Arme: aber es wird doch ein Gaſthof in Langen=Fabel ſeyn?

E. Eigentlich nur ein Verſteck für Kärner, Muſterreiter und dergleichen unempfindſame Wanderer, und es würde rathſamer ſeyn, ſich es hier in der löblichen Freiſchule gefallen zu laſſen.

Aline lächelte jetzt wieder. Nun, das iſt luſtig, rief ſie aus: wir kommen jetzt aus einer ſolchen, aber unfreien Anſtalt, in welcher an kein Offizier=Quartier zu denken war. Eben als ich in der Tanzſtunde mein Entrechat ſchlage, ſchreien ſie Feuer, brennen wir ab und die bonne Hörtense ſieht ſich zu ihrem bitterſten Herzleide genöthigt, die ganze Menagerie, mit Ausnahme einiger Waischen, nach Hauſe zu ſchicken. Da wollte ich denn hier bei dem Bruder übernachten und ihn als Begleiter mitnehmen, denn es ſind geſtern in Walkau drei Räuber entſprungen. Zwar liegt Groß-Solow, unſer Gut, nur drei Meilen weit von hier, aber der Weg geht durch mehr als einen Wald und ich fürchte mich vor böſen Männern noch weit mehr, als ich die gutſcheinenden verehre.

E. Ich reite Ihnen morgen bis zu dem Weichbilde der Heimath vor und Sie benutzen bis dahin mein Zimmer. Lottchen wird für ein anſtändiges Bett ſorgen, mich aber entfernt während der Nacht ohnehin ein Liebemahl, das bis zum Morgen dauern dürfte.

Lina erhob, aufhorchend, das blonde, lockenreiche Köpfchen. Sie beherzigte den Antrag und ſagte: Ein freundliches Erbieten! die Frage iſt jedoch, ob ich — ob die Mutter — ob tauſend haarſcharfe Tanten und Splitter-Richterinnen ganz und gar nichts dagegen haben dürften? Wir arme Mädchen ſind allzu ſchlimm daran!

Ein lautes Gelächter der Auspackerin unterbrach die Bemerkung. Dieſelbe zog jetzt einen unſaubern, dem Bedienten der Erzieherin gehörigen Stiefelknecht, die gefüllte Wärmflaſche der letztern und ein gewaltiges Schinkenbein aus dem Koffer; entbehrliche Schätze, welche das Fräulein, das in der Feuerangſt ohne Wahl zugriff, ſammt ihren fünf Säcklein hinein geworfen hatte. Aline lachte erröthend aber lebhaft mit, dann rief ſie: Nein! in Ihrem Zimmer bleib' ich nicht! Es ſpricht in mir etwas dagegen und in ſolchen Fällen reicht ſelbſt ein leiſes Zirpen des Gewiſſens zur Entſcheidung hin. Begleiten dürfen Sie uns morgen, das könnte ich den Räubern ſelbſt nicht wehren, aber bis dahin helfe mir Gott!

E. Mein Wirth hat, zu ebener Erde, ein Gaſtſtübchen; in ihm ſteht das ſaubere, ſchon vorhin erwähnte Bett und die gute Haut wird Ihnen beides willig überlaſſen.

S. Mir und der tauben Frau Liſel, heißt das! Chere Hortense hat mir dieſe als Garde du Corps zugeſellt. Die laſſe ich nicht!

E. Auch Lotte kann bei Ihnen bleiben, wenn Sie ſich vielleicht einen vollſinnigen Schutz-Engel wünſchen.

Nach Lottchens Gefallen! rief Lina ſeelenfroh: und die guten Leute ſollen belohnt werden — ich habe Geld — ſie ſchüttelte den Strickſack — hören Sie? Aber es werden mir doch weder Ratten noch Mäuſe zu nahe kommen? Laſſen Sie nachſehn, edler Freund! und allenfalls ein Kätzchen mit einſperren. Ich weihe ihm, im Voraus, das Schinkenbein.

Katzen führen wir jetzt nicht, entgegnete Ryno: denn ſie gingen gewöhnlich mit zur Schule und ſtörten die Mädchen in der Andacht; aber ich ſtelle Ihnen den Knochenfreund Trolle, meinen artigen Pudel, zur Seite. Er ſucht als Mäuſefänger ſeines Gleichen, haſcht ſogar Bremſen und Mücken im Fluge und ſchmauſ't ſie, wie jene, mit eines Schmeckers Wohlbehagen.

O ſtill! rief Lina, ſich ſchüttelnd: doch äßen wir auch gern. — Semmelmilch, ſetzte ſie halb bittend, halb befehlend hinzu: aber mit Zucker. — Das Leckermäulchen; werden Sie denken.

Das Zuckerröschen! fiel er ein und eilte hinab, um die gefällige Lotte in Odem zu ſetzen.

Bei dem Verſöhnung-Feſte ging es wie weiland auf den Bällen her. Der ernſten Polonaiſe und Menuet des gemeſſenen, wiſſenſchaftlichen Verkehres folgten, Kraft der Feuerweine, die Gallopade der Ereiferung, der Walzer der Krieg- und Liebelieder; zuletzt ward auf das Heil und Leben der Huldinnen das eigene Leben eingeſetzt. Scharf geladene Piſtolen dienten als Champagner-Gläſer — ſie wurden bis zum Rande der Mündung mit ſolchem gefüllt, der Hahn ward geſpannt, der Finger an den Drücker gelegt, der gefährliche Kelch nun auf der Huldin Wohl geleert und die Piſtole nach dem letzen Zuge gegen ein Konterfei Napoleons abgeſchoſſen, der damals, nächſt der Welt, auch ihre Fluche trug. Die Sonne ging auf, als eine dreimalige General-Salve für ihres Armand's Heil und Cälien's künftigen Mutterſtand die Kugeln und den Schaum zur Decke ſpritzen ließ und Ryno warf ſich nun begeiſtert auf das Roß, um der gelobten, anziehenden Pflicht zu genügen.

Alinens Wagen fuhr eben aus dem Stadtthor und ward hier angehalten. Geſtern, bei dem Einzuge, ſaß die Zollbehörde ſchnarchend auf der Bank und ließ ihn deshalb unangefochten vorüber rollen — Heute ſollte dieſe Verſaumniß an der Unſchuld gerächt werden, ſollte die Unſträfliche Strafe geben, weil ſie geſtern in ihrer Milde des Aufpaſſer's möglichen Wonnetraum nicht ſtören wollte.

Aber ſeyn Sie doch chriſtlich! bat das Fräulein mit ihrem ſüßeſten Schmeichellaute.

Ich bin kein Chriſt, fiel jener ein: ich bin ein Zöllner! und wenn Sie noch viel unnütze Worte machen, ſo — Aline drückte ihm ein Geldſtück in die Hand — ſo hab' ich das Contentement, Ihro Gnaden eine vergnügliche Reiſe zu wünſchen! — Sie guter Herr! erſcholl es dagegen: ſchlafen Sie recht wohl!

Ryno holte das Fräulein bald genug ein. Von dem ruhigen Nachtlager und dem roſigen Frühlichte verſchönt, glänzte ſein Schützling wie eine Himmliſche; er aber, nur glühender von der durchſchwärmten Nacht, glich dem entflammten Götterſohne; ſie grüßten, ſahn und lächelten ſich mit gegenſeitigem, innigen Wohlgefallen an.

Gott und Ihnen ſey Dank! rief Aline: wie wohl iſt mir — wäre doch allen Abgebrannten ſo um's Herz. O, welch ein ſchönes Pferd! es fliegt wie der Pegaſus.

E. Ich danke es meiner Schweſter Alma.

S. Sie ſind ihr Liebling? o gewiß!

E. Kein Lob für Alma's Geſchmack.

S. Wenn Sie gut ſind, ein groſes; aber ſchildern Sie mir doch das Fräulein Schweſter.

E. Ich thue nichts lieber. Alma gleicht Ihnen, zu des Mädchens Glucke, an Geſtalt und Gröſe. Den plaſtiſchen Kopf umwallen hellblonde, von der Natur gerollte Locken — die reine Stirn, das griechiſche Näschen, der kußwerthe Mund erfreuen den Künſtler wie den Laien. Aus den blauen, vielſagenden Augen ſtrahlt der Gott des Frohſinns und die Formen loben den Schöpfer. Dazu erſcheint mir ihr Herz engelrein, ihre Unſchuld naiv, alſo anziehend, ihr heller Geiſt kindlich und anſpruchlos, alſo erquickend.

Mono hatte, Zug für Zug, Alinen dargeſtellt. Sie lauſchte ein Weilchen und ſagte dann:

Hoffentlich ſind einer Solchen alle Männer zuwider, die ihr vorſätzlich und ſchonunglos ſchmeicheln.

E. Allerdings! doch die Aufrichtigen finden Nachſicht und Entſchuldigung, wenn Schönheitſinn und begeiſterte Gefühle ſie etwa laut — ſelbſt vorlaut machen.

Aline erwiederte, hell auflachend: Ma bonne Hortense war anderer Meinung. Kinder, ſprach ſie noch vor wenigen Tagen, als uns ſchöne Herren im großen Conzerte viel Wohlthuendes geſagt hatten: da ſeht Ihr nun ganz offenbar, daß Euch die Männer für Aeffchen und Papageyen halten. Keiner naht ſich, ohne der Einen oder der Andern kandirte Mandeln oder Zuckerbrot mitzubringen, — ich aber wünſchte nichts mehr, als Euch dann jedesmal in Meerkätzchen verwandeln zu können, damit Ihr ſie gehörig in die Finger zwicktet. Es wäre ſpaßhaft, wenn ſich der Wunſch verwirklicht hätte.

Dieſe Hortenſia, ſprach er verlegen: iſt offenbar eine Männerfeindin und äußerte ſich nur darum ſo unhold, weil ſie, gleich dem verdorrten Feigenbaume, zwiſchen blühenden ſtand.

Kreuz Element! rief der Kutſcher: dort ſitzt eine Hexe! Er ſchwang alsbald die Peitſche, knallte kreuzweis und zeigte dann mittels derſelben nach dem Geſträuche hin. Das Fräulein wiſperte: Eine Zigeunerin! und die gehört wahrſcheinlich zu der Bande. O ziehn Sie doch geſchwind Ihren Säbel.

Mein Fräulein, der iſt eingeroſtet.

Aber die Piſtolen.

Sind ungeladen und verſchleimt. Es ward damit, während der Nacht, zur Ehre der Schönen und der Allerſchönſten, des guten Fürſten, der geſegneten Landesmutter, der lebenden und todten Waffenbruder ſo wiederholt gefeuert, daß die Hähne wie lenteszirende Moral-Philoſophen wackeln. Darauf jagte er zu der Erſcheinung hin, ſein Pudel aber war ihm bereits zuvor gekommen; er wedelte, wimmerte, ſprang an Bobelinen auf und ward, wie einſt im Schneegäßchen, von ihr umſchlungen. Die Mulattin lächelte mit dem einen Feuerauge ihren Verehrer, mit dem andern ihren Wohlthäter an; eine himmliſche Freude erleuchtete das mißfarbige Geſicht.

Du hier? rief Irwell: Woher? — Wohin?

Ich komme aus der Hauptſtadt, erwiederte ſie: Frau Blankeis iſt geſterben und Fräulein Alma, Ihr gnädiges Schweſterchen, haben ſich ganz unverhofft meiner angenommen. Sie haben mich der Frau von Erfeld empfohlen, die ein häßliches aber ehrliches Dienſtmädchen ſucht, weil ſie verliebte Söhne und großen Reichthum hat. Eben bin ich auf dem Wege nach Solow und nun verſagen mir, leider Gottes! die Füße den Dienſt.

Du ſteigſt hier ein! tröſtete Ryno, ritt zurück, verkündigte Adelinen daß ſie ihre zukünftige Hausjungfer vor ſich ſehe und bat um ein Räumlein für die Arme. Das Fräulein ſchmälte, ſträubte ſich und ſprach: Das ſind freche Lügen der Gaunerin; ich fürchte mich vor ihr. Er aber erklärte ſie für ſeine Bekannte, bürgte für die hohe Rechtlichkeit der Unſcheinbaren, die jetzt, dem Winke des Schutzherrn gehorſam, herbei hinkte, den Saum von Lina's Röckchen küſſen wollte und in Freudenthränen ausbrach, als Ryno verſicherte, daß ſie vor ihrer jungen Herrſchaft ſtehe.

Auf den Rückſitz gewieſen, ward ſie nun von Adelinen mit Fragen überhäuft. Irwell ſprengte, von der Enge eines Hohlweges genöthigt, dem Wagen voran und das Fräulein benutzte alsbald ſein Verſchwinden zu der Frage nach dem Entſtehen ihrer Bekanntſchaft mit dieſem. Da öffnete Bobeline der Mutter Mitgift, das üppige Negermaul und pries, ſchnell begeiſtert, mit funkelnden

Augen ſeinen Edelmuth, ſeine Milde und Menſchlichkeit — ſie rief die Mutter Rieſin, die Familie des Flickſchneiders und alle Jungfern und Hausfrauen des Schneegäßchens als Zeuginnen der Wahrheit ihrer beflügelten Worte auf und ließ Alinen, ihr Päckchen öffnend, einen Zipfel des Sonntagkleidchens ſehn, mit der er ihre Blöße gedeckt hatte.

Das Fräulein lauſchte, ſtill erbaut und mit Roſenroth überflogen; es ſagte: Du kannſt meiner Mutter gelegentlich dies alles mittheilen, wenn etwa ſeiner zu Hauſe gedacht werden ſollte — aber gleichmüthiger, mein Kind! ſie denkt ſonſt wohl, Du habeſt Dich in ihn vergafft, was ich nicht fürchten will?

Schön genug ſey er, meinte Bobeline: und Gott und der Beichtiger möchten es ihr vergeben, aber ſeitdem ſie ihn kenne, ſehe ihr Schutzpatron demſelben, in der Einbildung, auf ein Haar gleich. Das Fräulein eiferte gegen den Mißbrauch der Phantaſie, fragte darauf nach ſeiner Schweſter Alma und vernahm eine Schilderung derſelben, welche ihr minder als die von Ryno aufgeſtellte ſchmeichelte und Alinen erkennen ließ, daß ſie ſich zu Alma nur etwa wie das Feldblümchen zur Lilie verhalte.

Noch immer trabte Irwell vor dem Wagen her, mit Ihr, wie ſie mit Ihm beſchäftigt. Es war demſelben in dieſer freundlichen Erſcheinung ein Sternlein aufgegangen, das ihm die dunkle Gegenwart aushellte. Alinens Weben und Weſen — die Miſchung des Kindlichen, zum Theil noch Kindiſchen, mit reifem Mutterwitze, dieſer leichte Sinn und dieſe liebliche Form hatten gleichzeitig ſeine Denk- und Fühlkraft angeregt. Groß-Solow, ihr Gut, lag ihm nahe genug, um dort an jedem geſchäftloſen Tage einſprechen zu können und die Frau Mutter mußte, was er für die Tochter gethan, unſtreitig mit Dankbarkeit erkennen. Aber es gab auch Bedenklichkeiten. Ryno hatte ſich geſtern bei den Kameraden nach der Frau von Erfeld erkundigt und vernommen, daß ſie ſehr reich, weltklug, ſtrenge, die erklärte Feindin des Wehrſtandes und eines Jeden ſey, der ſie etwa zur Schwiegermutter zu begehren ſcheine, auch deshalb ihre einzige Tochter in eine Erziehung-Anſtalt verſetzt habe. Der ältere, mündige Sohn befand ſich auf Reiſen, der mittlere unbedeutende, wie erwähnt, in Solow auf Urlaub, der jüngſte, eben zum Jünglinge geworden, war dem Cadetten-Hauſe zugedacht.

Schon tauchte jetzt der Kirchthurm ihrer Heimath aus den Waldhöhen auf und Alinens leichter Sinn wich vor dem ernſten, ſich bei dieſem Anblicke zudringenden Gedanken: Was wird die gnädige Mama ſagen? Wird ſie die Wahl des Nachtquartieres entſchuldigen, das um ſo weniger verſchwiegen werden kann, da ihr Gerichthalter, (ein alter, plauderhafter Hageſtolz) in Langen-Fabel wohnt und zuverläſſig bereits das ganze Neſt mit Deinem Abenteuerchen bekannt worden iſt. Und wird ſie an der

Begleitung kein Aergerniß nehmen? Das war der Stein, der ihr auf's Herz fiel und die entſprungenen Sträflinge reichten als Beſchönigung-Gründe um ſo weniger aus, da es in dortiger Gegend, der Prozeßkoſten wegen, herkömmlich war, ſelbſt Mörder und Mordbrenner ehemöglichſt davon laufen zu laſſen und dieſe dann die Umgegend, erkenntlich, mieden und verſchonten.

Fiel auch die Wahl der tauben Frau Liſel nur der chère Hörtense zur Laſt, ſo mußte dies Gebrechen doch die Mutter um ſo mehr verdrießen und die Mulattin war ſo ſpät aufgeleſen worden, daß der Herr Leutnant bis dahin ihr ungehindert hunderttauſend Worte zu ſagen vermocht hatte, von denen nach Mamachen's Grundſätzen ſich kaum ein Dutzend für die Einſame eignete. Und welch Geſchrei, dachte Aline fernerweit: werden Beda und Marzelline, Baſilie und Irmtrud — werden ihre Mütter und alle unſere Freundinnen ringsum erheben, wenn ihnen kund wird, daß ich im Quartiere des ſchönſten aller gedenkbaren Adjutanten übernachtete, daß er mir das Geleite gab, daß nur dieſe harthörige Schnarcherin von unſerem Verkehre zu ſagen weiß? — Sie lachte laut auf, ward dann plötzlich wieder trübſinnig und fragte ſich:

Iſt es wohlgethan, ihn jetzt gleich heimzuſchicken, oder rathſamer, mich bis zu der Mutter begleiten zu laſſen? Denn je unbefangener ich ſcheine — je unabſichtlicher erſcheint die Sache und ſie kann mich dann nur der Albernheit, nicht aber der Koketterie beſchuldigen. — O lieber,

lieber Gott! liſpelte Aline, gen Himmel blickend: hilf mir doch nur dies eine Mal aus der Drangſal und der Mama zu guter Laune! — Da unterbrach der heranſprengende Schirmherr ihre Andacht und fragte, ob ſie wohl geſtatte, daß er derſelben bis an's Ziel zur Seite bleibe, ſich bei dieſer ſchicklichen Gelegenheit der Frau Mutter vorſtelle und dem Herrn Bruder, ſeinem lieben Kameraden, den ſchuldigen Beſuch abſtatte.

Darüber denk' ich eben nach! verſicherte das Fräulein: und bitte Sie, in dieſem Falle die mögliche kühle Aufnahme nicht mißdeuten zu wollen, denn meine gute Mutter gleicht in mancher Hinſicht dem Saitenſpiele. Voll Wohllaut und Annehmlichkeit, wird ſie doch leicht verſtimmt und die Feuersbrunſt, meine Heimkehr — zwei Ereigniſſe, die ſie nicht ahnen kann — die Cavalerie-Bedeckung, der alte Stiefelknecht und die gefüllte Wärmflaſche, welche ich ſtatt meines neuen verbrannten Kleiderſchatzes mitbringe, reichen hin, die Harmonie in ſchreiende Mißtöne zu verwandeln.

Ich fühle das, erwiederte Kuno: und werde am Saume des Waldes zurückkehren; der gnädigen Mama kann übrigens die Ehre, welche Sie mir gönnten, ganz unmaßgeblich verſchwiegen werden.

Seufzend ſprach Aline: Nein, Herr von Irwell! verheimlichen und lügen mag ich um ſo weniger, da ihr meine Reiſe-Schickſale gewiß zu Ohren kommen werden und ein ſolcher Ausweg Uebel ärger macht. Irren iſt menſchlich, aber der Mißgriff führt zu Angſt und Noth, wenn wir bei jenen Mitteln Zuflucht ſuchen. Das hat mir die Mama von jeher eingeſchärft, und die bonne Hortense war ihrer Meinung. Alles, was Jene im Bezug auf heute und geſtern außer der Regel finden ſollte, wird mit Wahrheit auf den Zufall geſchoben und, wenn dieſer nach der Mutter Anſicht nicht hinreicht, auf Sie!

E. Dann aber werde ich ganz unverdient zum Scheul und Greul in deren Augen!

S. Wenn die Mama ausgeſchmält hat und wieder Ton hält, ſo komme ich auf Sie zurück, ſchildere Ihre Güte, rühme den Zartſinn mit dem ſie mir erwieſen ward, beklage, daß ſcheinbarer Undank ihr Lohn worden ſey und dann wird die Mutter, gerecht und erkenntlich, den Herrn von Irwell hoffentlich einladen. Bis dahin nehmen Sie mit dem Segen einer armen Abgebrannten fürlieb, die, zu Vollendung ihres Unglücks, geſtohlenes Gut bei ſich führt und vielleicht um der Wärmflaſche willen mit Steckbriefen verfolgt wird. Hier iſt ein Kreuzweg — hier ſcheiden wir!

Nicht ohne Handkuß! entgegnete Ryno und ſtreckte die Hand nach ihr aus, aber ſie ſchlug ihn auf dieſe und ſagte lachend: Das bin ich der Mutter ſchuldig! Auf Wiederſehn!

Ja, auf Wiederſehn! ſprach und dachte der entflammte Jrwell, als Alinens Wagen hinter dem Abhange verſchwand, denn er hatte, gleich einer Vorpoſt, das Pferd bis dahin auf dem Platze feſtgehalten und jagte nun zurück. So will ich, jedes Hinderniß niederreitend, über Zaun und Mauern und jeden Schlagbaum ſetzen, den die gnädige Mama oder ein Bruder oder die Sippſchaft und der böſe Feind zwiſchen uns werfen möchte, denn das Fatum ſelbſt hat mir das Mädchen zugewürfelt. An meinem Hausaltare — auf meiner Biwache fand ich die Beſcherte, begann der liebliche Roman und am Altare ſoll er enden. Die freudige Hebe! und was ihr Blick, ihr Seufzer und ihr Lächeln ſagte, leuchtet ein; die Engel neigen ſich, mit Myrten und Palmen beladen, zu uns nieder, mein Schutzgeiſt aber that noch mehr. Er drehte der Hexe Blankeis den Hals um und ſtellte die befreite Bobeline dieſer jungen Fee zur Seite. Das dankbare Aſchbrödel trägt mich, nächſt dem Pudel, im Herzen, ſie lobt mich dort und Trollens Huld, mein Thaler und das Sonntagkleid tragen nie geahnte Früchte des Wohlthuns. — Du biſt auch reich, ſüße Aline: das fällt mir erſt jetzt ein! Wohl uns! Gold iſt der Nordſchein, der die pechſchwarze Erdennacht ausklärt; ſelbſt der Liebe kömmt es zu Gute. Es hilft befriedigen, entfernen, erfreu'n — es würzt das Alltägliche, verherrlicht das Ungemeine, entwaffnet den Feind und feſſelt die Freunde. Mildreiche macht es zu Göttern und ihre irdiſche Todesſtunde himmelhell. — O liebes, mildes, reiches, frohſinniges Linchen! welcher Chorus von Freudengeiſtern wird mit Dir in mein zukünftiges Rittergut einziehn — Engländer werden im Stalle rumoren, Witzfunkenſpiele zwiſchen uns kniſtern und ſprühen! Da unterbrach ihn der Anblick eines haſtig vorüber ſchreitenden, tief in Gedanken verſunkenen Mannes; er rief verwundert: Julius!

Ich bin's! ſprach dieſer aufſchauend und ſchien erſchrecken.

R. Du hier? Kehr' um!

J. Mit nichten!

R. Wohin?

J. In die Welt.

R. Und willſt bei mir nicht raſten? Und wiegſt mir gleichſam die Worte zu?

J. Für mich giebt's ringsum keine Raſt!

R. Siehſt blaß aus — entſtellt! O Gott! Dir iſt ein Unglück widerfahren? Der Verſuch mißrathen! — Wie?

Julius ſchwieg.

R. Unſere Freundſchaft iſt jung, aber edel — bewähre ſie und ſprich!

J. Ich darf nicht!

R. Doch kein Verbrechen?

J. Gottlob, nein! mein Bewußtſeyn iſt ruhig wie dieſer Hochwald.

R. Wirſt Du verfolgt? Da nimm mein Roß! die Grenze iſt nah.

J. Habe Dank, braver Irwell! Die ſuche ich, aber bedarf deſſen nicht.

R. Was denn alſo? Geld? Komm mit nach Fabel — ich ſchaffe Rath!

Julius zeigte ihm eine volle Börſe.

R. Nun leuchtet mir es ein! Sie betrog Dich! Du fandeſt eine Schlange ſtatt der Taube — Du fandeſt ſie wohl gar in eines Andern Arm?

J. Ich fand einen Engel, doch flieh' ich ihn. Lebe wohl!

R. Wohin?

J. Frage Gott!

R. Wirſt Du mir ſchreiben?

J. Nein! der Himmel vergelte Dir, Redlichſter! Lebe wohl!

R. Ich darf ſie doch grüßen in Deinem Namen?

J. Nein! Wenn Du mich achteſt — an mich glaubſt — mein Heil willſt — Nein!

Damit eilte Julius dem nahen Geſtrüppe zu und Jener ſah ihm, wie vorhin dem entſchwindenden Wagen, traurig und vergebens nach.

Welch ein Räthſel! murmelte Ryno, zerbrach ſich den Kopf am Reiche der Möglichkeit und als er aufblickte, ſchritt der Braune durch das Thor auf ſein Quartier zu.

Kaſpar nahm ihm das Pferd ab; Irwell trat in die Schulſtube, wo gewöhnlich der Schlüſſel zu ſeinem Zimmer hing und Meiſter Fenchel eben die kleinen Studentinnen im Glauben feſtſetzte. Seine Augen hafteten an einer niedlichen, Alinen ſprechend ähnlichen Blondine. Das Mädchen ſagte jetzt, von jenem überhört, die ſechſte Bitte her, ward bei dem Anblicke des herrlichen Offizieres feuerroth, zerſtreut und wiſperte, ſich verſprechend „Auf daß uns der Teufel, die Welt und unſer Fleiſcher nicht betrüge.“ Da lächelte der Lehrherr nothgedrungen auf ſeinem Katheder, Lottchen aber, das eben mit einem Briefe in der Hand auf Ryno zuſchritt, lachte laut und dieſer enteilte, um fürder kein Aergerniß zu geben. Sie folgte ihm zur Flur und ſprach, noch immer kichernd: Vom Herrn Briefträger.

Lache nicht, Kind! entgegnete Ryno: der Fleiſcher, deſſen dieſe Unſchuld gedenkt, iſt ein arger Geſelle und trachtet abſonderlich nach jungen Lämmern.

Das ſchreibt er Ihnen wohl? ſpöttelte Lottchen: der Brief iſt wenigſtens mit einem Schlachterzeichen verpetſchiert.

E. Einfalt! Ein ſchwarzer Stier im goldnen Felde iſt das Bild der Kraft — unſer Geſchlecht-Wapen. Vater Zeus hat, als ein ſolcher, Europen, meine Ahnfrau entführt, die ihm den Minos gebar, den ſtygiſchen Gericht-Direktor.

Die arme Mama! ſprach Charlotte: Gott ſchenk' ihr die Ruhe! meine Urgroßmutter hat den Schulmeiſter in Kalten=Bauzen genommen und zwölf Söhne gehabt, die alleſammt Magiſter und großmächtige Kirchenlichter geworden ſind. Ich lüge nicht, Sie können es nachleſen. Die Nachricht ſteht gleich hinter der Offenbarung Johannis, in unſerer alten Familien=Bibel.

Dir glaub' ich gern auf's Wort! entgegnete er: laß mich die zwölf Magiſter küſſen! Charlotte aber wehrte ihm, ſie wand ſich los „damit mich“ wie ſie ſagte: „die Welt und unſer Fleiſcher nicht betrüge!“

Lieber Ryno, ſchrieb Alma dem Bruder: Du ſollteſt mich am Wenigſten jetzt mit jenem widrigen Gemiſche von Scherz und herben Ernſte, von Lügen, Wahrheit und ſchroffen Grundſätzen ängſten, in denen man höchſtens ſich ſelbſt, doch Andern um ſo weniger gefallen kann. Es iſt nur eine böſe Angewöhnung, denke ich zu meinem Troſte, um nicht für Dich und Deine Zukunft fürchten zu müſſen.

Daß der Inhalt Deines letzten Briefes die liebende, getreue Schweſter kränken werde, leuchtet Dir wohl nun, wie jedem den die böſe Laune zur Wehthat hinriß, von ſelbſt ein? Ihre Anfälle betäuben und verbittern das Herz, ſie ſtellen den Beßten für Momente dem Böſen gleich und „wie bleibt, bei ſeinem Ungeſtüm, die Liebe Gottes noch in Ihm?“ hab' ich mich ſchon öfter mit Gellert gefragt.

Brüder Deiner Gattung gewöhnen ſich frühzeitig, auf Schweſtern nur herab zu ſehn, alſo erſpare ich mir Rath und Warnungen und auch die Rechtfertigung, da mich mein Gewiſſen freiſpricht, ja, belobt! Deine Drohung, in des Erbfeindes Dienſt treten zu wollen, konnte mich nicht erſchrecken, nur in Deine Seele erröthen laſſen und kaum hatte ich, wie durch Eingebung, dieſen ärgerlichen Schluß des Briefes weggeſchnitten, als die junge Fürſtin in mein Zimmer trat, um eine dringende, für ſie beſtimmte Stickerei vollenden zu helfen. Noch lag er offen da. Wohl ein Heirath-Antrag? ſcherzte ſie —

Nur ein Liebesbrief, gnädigſte Frau!

Das giebt mir ein Recht, ihn zu leſen! — Und dies Recht machte die Hoheit auf der Stelle geltend, durchlief ihn, lächelte, freute ſich des aufgefundenen Kindes, verhieß ihm mütterlichen Beiſtand und ſprach ein ſehr ſchonendes Urtheil über den ſchonungloſen Schreiber aus. Ja, ſie fügte nach einer Pauſe in ihrer milden Freundlichkeit hinzu: Wenn es ſich ſchickte, ſo würde ich das Schweſterchen in den Stand ſetzen, ihn der Verlegenheit zu entziehen. Das hieß in Cäliens Munde offenbar — kannſt Du ſchweigen, Alma! ſo helf' ich ihm durch Deine Hand. — Ich aber eröffnete ihr nun, der Pflicht gemäß, daß Dorothea, unſre edle Gönnerin, Dich abſichtlich in den Stand der Entbehrung verſetzt und mir, im Bezug auf den Bruder, die Hände gebunden habe.

Da ſchwieg ſie ſtill, ging dann auf unſere Arbeit über und als ich wieder allein war und den Brief beſeitigen wollte, war er verſchwunden. Vielleicht zeigt ſie ihn der Fürſtin Mutter, die leichter lächelt als Zorn hält und Dir, wenn Du fromm und ruhig ausdauerſt, bald genug wieder hold werden dürfte.

Hier wollte ich dies Briefchen ſchließen und Dir, aus Schonung, Roſalindens Zuſtand verſchweigen; finde es aber rathſamer, den Sagen zuvorzukommen und Dir eine erſchütternde Ueberraſchung zu erſparen. Sie iſt krank — nicht ſchmerzhaft, nicht tödtlich, und doch ſind Schmerz und Tod willkommnere Uebel als das ihre. Die Aermſte befindet ſich, ſeit einer gehabten tiefen Ohnmacht, in ſcheinbarer Geiſtes-Zerrüttung. Sie verlangte, am Morgen nach jener, mit angſthafter Sehnſucht den Fürſten zu ſprechen, der eben in Heimwald war, ſah in dieſem Ausbleiben eine abſichtliche Verſagung, ward kränker, redete irr — wies ihn, als er endlich herbei kam, mit Eifer — faſt mit Abſcheu zurück, und iſt gegenwärtig zwar körperlich hergeſtellt, doch taub und todt für die Außenwelt. Sie verſagt ſich entſchloſſen der Mittheilung, erwiedert kein Wort, keine Liebkoſung; hat ihren Flügel verſchloſſen und kleidet ſich ſchwarz. — Vergebens erſchöpften Alle ſich in Muthmaßungen, ich aber, welche nach dem erſten Anfalle bei der unglücklichen Freundin wachte, fürchte aus Gründen, daß ihre Liebe der Quell des Uebels — daß der bewußte Gegenſtand irgend etwas, ihr

Herz Zerreiſſendes gethan oder erlitten habe. — Welch ein Fluch für den Urheber! — Gott bewahre Dich!

Alma.

Kuno legte das Blatt zurück. Gott bewahrte mich nicht! ſprach er aufſpringend: mich trifft dieſer Fluch; ich bin der Urheber und Julius — vielleicht ein Ungeheuer! — Nein! Nein! Es liegt am Tage — Er ward verrathen! Er hat ſie beſchlichen — hat ſie treulos gefunden — Unfehlbar in des Fürſten Arme, nach dem ſie dann ſo angſthaft verlangte — den ſein böſes Gewiſſen — das Grauen vor dem Lautwerden der zerknirſchten Sünderin zur Verleugnung beſtimmte. So iſt's! und mein armer, troſtloſer Freund widerſprach dem nur aus falſcher Scham oder Großmuth, oder eingeſchreckt durch furchtbare Drohungen. — Wer aber trägt die Schuld? der Schuldige! — Bin ich es? — Nein, ich bin nicht ſchuldiger als der Bliz, als die Welle, als der Waffenſchmidt, der ohne ſein Wiſſen dem Mörder in die Hand arbeitet. — Noch gilt die Frage, ob es ſträflich war für die Liebenden zu denken, zu handeln, zu rathen — den Weg zu zeigen und zu bahnen? — Aber die Seele fand Tugend in der Selbſtverleugnung, aber das Herz einen frommen Genuß in dem Opfer, und was geſchah, entſprang aus edlem Triebe. Ein gutes Werk ward böſer Geiſter Spiel und Beute.

Gälie ſah mit innigem Herzleide die geliebte Roſalinde von einer hoffnungloſen Leidenſchaft verſtört und dieſe Wolke bleichte den Lichtſchein des Glückes, das ihr vorſchreitender Gegenſtand zu vollenden verhieß. Armand hatte ſie noch am Tage ſeiner eiligen Rückkehr aus Heimwald über die eigentliche Urſache des Unfalles aufgeklärt, da das ungeſtüme Verlangen der Kranken nach ihm geeignet war, die Regungen des Argwohns in der ängſtlich liebenden Gemahlin zu erwecken. Unſtreitig wähnte jene, bei der Zerrüttung ihrer Begriffe, er könne dem Leben rufen, wie den Tod verhängen — oder ſie gedachte, voll Scham und Furcht vor dem eigenen Geſchlechte, ſich dem Manne, als dem mildern Richter der weiblichen Schwäche, vertrauend zu entdecken und auf dieſem Wege Gewißheit oder Troſt und wohl gar, im glücklichſten Falle, die freudige Verheißung zu erhalten. Doch ihre Seele verlor ſich, bevor er eintraf, in Irrſal und Wahnſinn; ſeine feurigen, von Truwolds Zeugniß unterſtützten Betheuerungen, daß der Verſchwundene unverletzt entkommen ſey, blieben unbegriffen, alſo erfolglos, oder Linda entgegnete in lichten Augenblicken: „Lebte er noch, ſo wäre er hier!“ — Durch einen unglücklichen Zufall war zu Vollendung des Mißgeſchickes jener ſchriftliche Beweis ſeiner Fortdauer, welchen Truwold dem Fürſten eingehändigt hatte, unter andere an jenem Abende den Flammen übergebene Pappiere gerathen und ward vergebens aufgeſucht. — Als nun der Zuſtand der Kranken derſelbe blieb, verſetzte man ſie in die nahe, mit einem Flügel des Schloſſes verbundene Wohnung des Leibarztes, deſſen zartſinnige Gattin dieſelbe in Aufſicht nahm und mit der Sorgfalt einer Mutter pflegte. Roſalindens Vater befand ſich eben, ſeinen Herzog begleitend, in Paris; ſie zögerten deshalb, ihm von dem traurigen Ereigniſſe Kunde zu geben, aber es galt endlich, als kein Heilmittel anſchlug, die Frage: in wie weit derſelbe mit der Lage ſeiner unglücklichen Tochter und ihrer Veranlaſſung bekannt zu machen ſey?

Meiner Anſicht nach, ſprach Cälie — und der Rath des Leibarztes unterſtützte ſie: wird es zur Pflicht, die Verhältniſſe über der Menſchlichkeit zu vergeſſen — den Mann, der ihr Abgott ſeyn muß — den ſie vernichtet oder mindeſtens heillos entſtellt wähnt, in ihre Arme zurück zu führen und wenn der Verſuch glückt, das Paar ohne Weiteres zu vereinigen. Darum muß der Graf mit dem eigentlichen Grund und Verlaufe der Sache bekannt werden und opfert er, wie ich hoffe, den Stolz und die Vorbegriffe der Rettung ſeines Kindes auf, ſo reicht die Erhebung in den Adelſtand hin, dem leidigen Geſchreie der Hoffahrt zu begegnen.

Armand erwiederte darauf: Hätte es dem höchſten Regenten gefallen, mir einen Blick in die Zukunft zu gönnen, ſo würde ich unſtreitig dem tollkühnen Freier, als er durch mein Fenſter einſtieg, ein freundliches: Bon jour, Baron! zugerufen, ihn mit eigener Hand in das

Kämmerlein der Braut zurückgeführt und auf ein Wapen für den neuen Freiherrn gedacht haben. Aber das iſt der Völker Unglück, daß ihre Fürſten, gleich ihnen, vom Weibe geboren wurden, gebrechlich wie ſie und weder fernſichtiger noch gewaltiger ſind. Wir Menſchen, denke ich, werden uns bei dem Unmaße von Zeit und Raume, das zwiſchen uns und der höchſten Staffel möglicher Seligkeit liegt, dieſem Gipfel nur mälig und im Schneckenſchritte nähern; mir aber würde für Zeit und Ewigkeit an einem Zuſtande genügen, in welchem wir, der Tyrannei der Sinnlichkeit entnommen, unſere menſchlichen Verhältniſſe wiederfänden, aber von Weſen einer höhern Ordnung regiert würden, die immer nur das Beſte wählen und thun könnten. Deine Anſicht, liebſte Gälie, erſcheint mir übrigens als die richtigſte, und der Kanzler ſoll ſofort alles aufbieten, um den Verſchwundenen herbei zu ſchaffen. — Aber der Winter kam und verging, der Frühling ſchmückte ſich, doch rieſen und luden alle Tagesblätter Jenen noch vergebens zur Rückkehr ein. Roſalindens Zuſtand blieb derſelbe und ihr Vater hatte ſeine endliche Entſcheidung von der Wiederkunft des Verſchollenen abhängig gemacht.

Die Krankheit der Gräfin machte eine Stellvertreterin ihres Hofamtes nothwendig. Wähle ſie Dir, liebe Gälie! ſprach Armand, nach eigenem Sinn und Wunſche.

Du kennſt bereits die Tauglichen und wirſt bei Deinem ſicheren Inſtinkte nicht fehlgreifen. — Lange genug zögerte die Beſcheidene, dieſe ſchmeichelnde Berechtigung geltend zu machen und ſagte endlich, als er von neuem in ſie drang: So bitte ich denn um das Fräulein Philippine Truwold. — Da ſtarrte ſie der Fürſt mit ſeinen blitzenden, durchdringenden Augen an und rief: Du ſcherzeſt noch? Ich meine es ernſtlich, mach' ein Ende!

S. Auch ich meine es ernſtlich, ſo ſehr Dich auch die Wahl befremden mag.

E. Mehr als befremden, ſag' ich Dir! Das Fräulein iſt erſtens grundhäßlich.

S. So werd' ich neben ihm bildſchön.

E. Zweitens, ein feindſeliges Weſen.

S. Aber doch züchtig und ſich gleich. Es gilt den Verſuch, es uns zu befreunden.

E. Das kann Dir nimmermehr gelingen. Drittens haßt Dich Philippine.

S. Sie glaubt mich ungerecht und ſchmollt. Reicht Milde ihr die Hand, ſo wird der Haß ſich zu dankbarer Anhänglichkeit, die gemißbrauchte Kraft zur wohlthuenden ausklären. Weſen ihres Gepräges werden gefürchtet, alſo geflohen, auf ſich ſelbſt zurück geworfen und damit immer gereizter und verbitterter. Die Liebe aber hat eine ſtill verſöhnende und beſſernde Gewalt, die ich an der Truwold erproben will. Der Liebe ward eine Engelhand und dieſe iſt der Armen vielleicht noch nie geboten worden. Laß mich's verſuchen.

Ich küſſe dieſe Engelhand! fiel Armand ein und drückte ſie mit Rührung an die Lippen: möge der fromme, geweihte Geiſt, der Tag für Tag aus Deinem Herzen in mich überſtrömt, auch das erſehnte Kind unter dieſem beſeelen.

O, mein Geliebter! liſpelte ſie, an des Umarmten Bruſt geſchmiegt: ich ſtärkte mich an Deiner Würdigkeit, aber Du wirſt mich ſehn in meiner Schwäche, wenn irgend je das Unheil hereinbricht — wenn ich Dir nun das Kind geboren habe und Gott es wieder nehmen ſollte. — Ach, eine bange Ahnung ſagt mir das und mein Glück iſt zu groß für ein ſterbliches Weib! Die Prüfung kann nicht außen bleiben.

Das rührende Zwiegeſpräch ward vom Krieggetöne unterbrochen. Armand hatte die Truppen, nothwendiger Uebungen wegen, in den Umkreis der Hauptſtadt berufen und eben zog ein Reiter-Regiment am Schloſſe hin; Ryno, als Adjutant, mit ihm. Alma eilte zum Fenſter, ſie weidete ſich an dem glänzenden Zuge und ihre Augen fanden den geſuchten, lang entbehrten Bruder; das weiße Tuch flatterte ihm den Willkommen zu — er blickte mit derſelben Regung zu der Schweſter empor, ſenkte die Klinge und ließ den Braunen ſpringen und ſteigen. Aus Seeborns Pallaſt-ähnlichem Hauſe kam ihm ein ähnlicher Liebegruß, denn Cora ſtand im leuchtenden Morgenkleide, umringt von jungen Männern, auf dem Altane. Ihr Männchen aber, ſeit kurzem zum Vice-Präſidenten ernannt, ſaß bereits auf der Kanzlei und ſeufzte bei jedem Trompetenſtoße; denn ſie brachten ihm wahrſcheinlich neue Gäſte und einen Zuwachs an Herzleid.

Das Offizier-Corps wartete den Häuptern des Landes auf und Cora vertrat die Stelle des abweſenden Gatten; ihr Redeſchmuck, ihre Schöne und Gewandtheit erquickten die Krieger. — Herr von Irwell, rief ſie bei dem Abgange derſelben dem Freunde zu, welchen ihre Augen bis dahin nur im Vorüberfliehn berührten; er weilte nothgedrungen — ſtand jetzt allein vor ihr.

Wie geht es Ihnen? würde ich fragen, wenn Ihr Ausſehn nicht die Sterblichkeit in Zweifel ſtellte. Wir ſahn uns lange nicht und dies Erſcheinen weckt Gedanken an die verklungene Zeit. Sie ſchwieg — Er auch.

Alma iſt wohl, ſo viel ich weiß — denn die Unbillige trat, ſeitdem ich Frau bin, zurück — ließ ſtillſchweigend ein Band fallen, das uns von Kindheit auf verſchwiſtert hatte und dem ich göttliche Stunden danke. Sie ſah ihm bei dieſer Aeußerung wehmüthig in's Geſicht, er aber, der Alma's zureichenden Grund ahnete und rechtſprach, liebäugelte eben mit einem Aeffchen, das auf dem Fenſterkiſſen ſaß und ihm geſellig ein Pfötchen darbot.

Mein guter Mann, fuhr Cora, ſchnell verdüſtert, mit tieferen Tönen fort: wird die Herren des nächſten zum Balle laden und ich rief Ihnen deshalb, um die Zahl der Tänzer zu vernehmen, auf die man etwa rechnen könnte.

Ryno verneigte ſich, er zog die Brieftaſche hervor, durchlief das Dienſtroſter und ſagte:

Ihr Herr Gemahl iſt offenbar viel zu gütig, ich aber muß mit Beſchämung geſtehen, daß der Balletmeiſter faſt nicht einen Gerechten unter uns auftreiben dürfte. Dem Regimente ward während des letzten Feldzuges die Ehre, eine geraume Weile im Kartätſchenſtriche auszudauern, es hat daher ganz vorzüglich an den Füßen gelitten. Ja, hin und her beſehen, finde ich im Augenblicke nur ſechs Theils halb, Theils ganz Tanzfähige auf. Unſern Meiſter, zum Beiſpiele, der an der Spitze der Polonaiſe ein zweiter Kosziusko iſt — den Major Wirbelbein, den Leutnant Erfeld, zwei Junker und den Regiment-Chirurgus.

S. Doch Herr von Irwell macht ein Dutzend voll.

E. Der tanzt nicht mehr.

S. Nicht?

E. Nein!

S. Um aufzufallen und die Hoffnung fröhlicher Mädchen zu täuſchen?

E. Das wäre boshaft!

S. Aus Opferluſt alſo!

E. Einer Freundin zu Liebe!

S. Freundinnen wiegen in ſolchen Stunden kaum ein Paar Tanzſchuhe auf.

E. Die meine wiegt in meinen Augen, mit Ausnahme der gnädigen Frau, das ganze Geſchlecht auf.

S. O, unverdiente Güte! eine Braut alſo?

Ryno verbeugte ſich zwiſchen Ja und Nein und ihr Zöſchen meldete den Freiherrn von Truwold.

Iſt willkommen! fiel Cora ein. Ihre Blicke und Geberden ſagten, gemäß den Wechſelwellen des ſtürmenden Herzens: Geh! — Bleib! — Abſcheulicher! Herrlicher! Noch lieb' ich Dich! — Und haſſe Dich! — Ryno benutzte dieſe erwünſchte Dazwiſchenkunft und empfahl ſich.

Endlich, mein Beſter! und zur rechten Stunde, ſagte Frau von Seedorn ſchnell erheitert und führte den Baron an ihrer ſchönen Hand zum Divan: ich habe mancherlei mit Ihnen zu beſprechen und erkenne dieſe Heimſuchung um ſo dankbarer, da ſie mir von dem langweiligen Menſchen hilft. Die jungen Deutſchen ſind und bleiben doch, mit Ausländern ihres Alters verglichen, linkiſch und bleiern; ſie gemahnen mich wie die Liebhaber in alten Komödien und dieſer Irwell hat ſich überdies in dem Reſte ſeines bisherigen Quartierſtandes zum Erſchrecken verworfen. Nun, etwas Neues, Herr Kammerherr! und Gutes, wenn ich wünſchen darf!

Truwold erwiederte ſeufzend: Meine Schweſter Philippine iſt ſo eben zur Hofdame der jungen Fürſtin ernannt worden.

Philippine? fragte ſie und unterbrach jede Sylbe gleichſam durch einen Gedankenſtrich.

C. Philippine!

S. Neu iſt mir dieſe Erhöhung allerdings. Auch Pinchen hat ſich, wie Alma Irwell, ſeit meiner Heirath von mir abgewandt. Wir wechſelten an Armand's Trauung-Abende, wo Ihre Güte mir zum Brautſtande Glück wünſchte, das letzte Wort. — Immerhin! Wohl gehe es Ihr! und jetzt zu dem was mich betrifft. Sie wiſſen, Herzensfreund! daß ich morgen die fünf und zwanzigjährige Dienſtzeit meines guten Mannes zu feiern denke. Ich gebe Ball und Abend-Eſſen und über hundert Geladene haben zugeſagt. Sie wiſſen ferner, daß mich des Fürſten neuliche Aeußerungen berechtigen, auf ſein Erſcheinen bei dieſem Feſte zu hoffen — daß mich die auszeichnende Gnade ſchon in der Hoffnung entzückte, daß ich Sie dringend bat, ihn in dem herrlichen Entſchluſſe zu beſtärken, der Seedorns Glück vollenden würde. Da iſt nun mein trauter Gönner und bringt unfehlbar die Gewißheit, denn mir hüpft das Herz.

Ich bringe Ihnen vielmehr, zu meinem Bedauern, die Nachricht, daß unſere Fürſtin unpaß iſt und dieſer Zufall die gute Abſicht vereitelt hat.

Unpaß? wiſperte Cora, die Farbe verändernd: gleichwohl rühmte mir vor wenigen Minuten der Leibarzt ihr

Wohlſeyn. Nein, Herr von Truwold! dieſe bekränkende Verſagung hat augenſcheinlich eine andere Quelle und auch Sie ſind alſo ein falſcher Freund! Das, das allein iſt's, was mich niederbeugt. Cora verbarg ſofort ihr erblichenes Geſicht im Tuch' und ſchluchz'te; er aber ſprach:

Sie erklären zur Ungebühr die Schonungluſt für Falſchheit und würden dem Aufrichtigen noch viel weniger Dank wiſſen.

Welch ein Trugſchluß! rief ſie zwiſchen Wehmuth, Zorn und Furcht: Wahrheit, reine, offene Wahrheit iſt der Freund uns ſchuldig, wenn wir ihn nicht verwünſchen ſollen. Nur die Verheimlichung macht Uebel ärger und irrt und ängſtet uns.

E. Sie wollen und ich erſchöpfe die herbe Pflicht. — Der Fürſt äußerte gegen ſeine Gemahlin, daß er den wackern Seedorn auf die gedachte Weiſe zu ehren denke und ſie ihn hoffentlich begleiten werde. Du haſt zu befehlen, erwiederte Gatie — (ich ſtand dabei, gnädige Frau!) doch dürfte es auffallen, wenn wir an ſo manchem Hausaltare ſtiller, ächter Tugend vorüber gehn, um der Hoffahrt einer Seedorn zu ſchmeicheln. Iſt es nicht ſtadtkundig, daß ſie den gutartigſten, gefälligſten aller Ehemänner hintan ſetzt, ihn mit maßloſen Anſprüchen quält und Summen auf Summen wegwirft, um hier als das Muſterbild der Mode zu glänzen? Daß ihre üppigen Feſte ſein Vermögen aufzehren — daß ihr Wandel Aergerniß giebt und die Beſcholtene zu allen dem nicht etwa das Opfer einer gewaltigen Leidenſchaft — eines lüſternen und krankhaften Herzens, ſondern die beſonnene, kalt berechnende — Frau von Seedorn iſt.

Cora ſprang laut ſcheltend auf; die Augen glühten, ſie ſagte mit gebrochener Stimme: Der offene, treue, die Wahrheit erſchöpfende Freund wird mir öffentlich Rede ſtehn und dieſe Verleumdungen, der Fürſtin gegenüber, wiederholen.

Still, Frau von Seedorn! warnte Truwold: beherzigen Sie lieber meine Winke. Graf Vermeil, den Sie erſt erhoben und dann fallen ließen, hat, vielleicht abſichtlich, in Caliens Vorgemach einen Brief verloren, der durch manche Hand bis in die höchſte kam und jene Aeußerungen, leider! beglaubigte.

Entſetzlich! wiſperte Cora: das Ungeheuer! er hat ihn geſchmiedet, weil ich den Frechen entſchloſſen abwies. — Wir armen, beklagenswerthen Frauen! aber ich ſchreibe der Fürſtin und ſie ſoll mich kennen, ehren, das Opfer des Neides und der weiblichen Bosheit in mir beweinen lernen!

Auch davon rathe ich ab, entgegnete Truwold: Sie würden die erwieſene Schuld durch dies Gaukelſpiel nur noch ſchreiender machen.

Was hält mich ab, rief Cora jetzt, vom Grimme erfaßt und zur Furie entflammt: was hält mich ab, den heilloſen Schmäher und Bekränker ohne weiteres aus dem Hauſe zu weiſen?

Das Bewußtſeyn! entgegnete Truweld: und ich ſprach, unter uns geſagt, im Auftrage des Fürſten, der ſein Ausbleiben rechtfertigen zu müſſen glaubte. Darauf ging er.

Das Fräulein Truweld hatte die Zimmer Roſalindens in der Burg bezogen und war damit Alma's Nachbarin geworden, welcher die Fürſtin durch dieſe Wahl die erſte Veranlaſſung zu Unmuth und Beſorgniſſen gab. Philippine fühlte lebhaft, daß ſie die kaum geträumte Ehrenſtelle weder dem Bruder, noch ihrer Perſon, noch der Argloſigkeit des Herzens und Geiſtes zu danken habe. Sie fühlte auch, daß Gälie keineswegs von der Furcht vor den Sarkasmen und der Keckheit ihrer Gloſſen und Urtheile zu dieſem ſcheinbaren Beſchwichtigung-Mittel bewogen worden ſey, da jene ſich durch ihre Huld und Würdigkeit bereits zum Idole aller Guten erhoben hatte und den Leumund einiger Feindſeligen verachten konnte. Jetzt aber ſchien ſich Philippinen plötzlich die geheime Urſache jener Wahl enthüllen und ihr klar werden zu wollen, daß Haß und Rache ſie auf dieſem Blumenwege zu verderben gedenke.

Das fürſtliche Paar beſuchte mit ſeinem Gefolge den Maskenball, welchen einer der Großen, zu Armands Ergözung, alljährlich veranſtaltete. Ein anziehendes Feſt, das dem Geſchmacke und der Erfindungkraft, der Luſt und dem Witze, durch Kunſtſinn und feine Sitte veredelt, freien Spielraum gab. Hier nahete ſich Philippinen am Schluſſe deſſelben eine Parze, die ſie bis jetzt nicht bemerkt hatte — faßte ſchnell und verſtohlen des Fräuleins Hand, drückte ein künſtlich gebrochenes Blättchen in dieſe und verſchwand im Gedränge.

Endlich ein Liebe-Antrag! dachte Pinchen: der erſte in meinem Leben und den ich offenbar nur der Sonne zu danken habe, die mir Cälie zuwandte. Sie konnte kaum den Augenblick der Rückkehr erwarten um zu ſehen, wer ſein Glück durch ihre Hand zu machen ſuche, warf daheim eilig das Maskenkleid ab und las:

„Man folgert aus triftigen Gründen, welche die Kenntniß von Philippinens Scharfſinn und ihrer ſeltenen Klugheit unterſtützt, daß dieſe in dem empfangenen Ehrenamte nur einen Fallſtrick ſieht und der gleißneriſchen Cälie ſo herzlich gram iſt, als ſie von dieſer gehaßt wird. In dieſem Falle benutze ſie den Inhalt des vorgefundenen Paketes, um dieſer Schreckhaften Gleiches mit Gleichem zu vergelten und nehme in der beigefügten Entſchädigung einen Beweis des erkenntlichen Wohlwollens hin, das ſich nach erreichtem Zwecke viel weſentlicher bethätigen würde.“

Hier iſt auch ein Päckchen, ſprach die Kammerjungfer: das ein alter Bedienter noch ſpät am Abende überbrachte. Ihro Gnaden wüßten ſchon, woher es komme.

Philippine ſagte der Zofe gute Nacht, öffnete dann den ſorgfältig verſiegelten Umſchlag, fand einen phantaſtiſch geformten Talar, eine gräuliche Teufelslarve und Tauſend Thaler in Banknoten vor.

Alma ſtand eben entkleidet vor Luiſen, die ihr das Nachtkleid darbot und erſchrak, als Fräulein Truwold plötzlich herein ſtürzte. — Vergebung! ſagte dieſe: aber ich will, Kraft des Maskenrechtes, der heiligen Luna als Nimphe dienen und daneben die heutigen Erſcheinungen mit Dir beſprechen. Geh nach Bethlehem, liebe Luiſe! und überlaß mir Deine Göttin.

Alma ſtand betroffen und jene folgte, ſchlafſüchtig, dem willkommenen Geheiße.

Philippine erzählte nun mit ſtürmiſchem Eifer was ihr begegnet ſey, las die empfangene Weiſung vor und ſagte:

Stürbe ich in dieſer Nacht, ohne das Ereigniß irgend einem beglaubigten Weſen eröffnet zu haben, ſo ſtünde es meinen Feinden frei, zu behaupten, daß nur der Tod die Ausführung behindert haben möge, doch Armand hat ſich dies Mal verrechnet.

Armand? rief die Irwell auffahrend: wie kann ein Mädchen — klüger und ſcharfſichtiger als wir Alle, den edelſten der Männer ſolcher Argliſt fähig halten?

P. Er haßt mich! Er gab nur nothgedrungen der Großmuth ſeiner Fürſtin nach und will ihr gern beweiſen, wie ſchreiend ſie fehlgriff.

A. Welch ein heilloſer Trugſchluß! Beide haben vielmehr Deine bekannte Abneigung gegen ſie im Geiſte ihres Sinnes vergolten. Sie haben die Feindin erfreut, ſie erhoben, ihr wohlgethan. O, Pinchen! blick' in Deine Bruſt und frage Dich, wer die Schuld des Haſſes, den Du dem Fürſten andichteſt, trägt? Wie oft entgegneteſt Du mir: „Die iſt mir gram! Der iſt mir feind! Die wollen mir übel" wenn zwiſchen uns von dieſem oder jenem Bekannten die Rede war. Aber ward nicht der Groll dieſer feindſelig Geglaubten verwirkt und kann auf Gunſt und Liebe zählen, wer ſich in der Bekränkung des Nächſten gefiel? — Zürne der Aufrichtigen nicht! fuhr Alma fort und ſchlang den Lilien-Arm um Philippinens Nacken: Gott weiß! ich meine es gut und ſchweſterlich mit Dir!

P. Das fühle ich! fahre fort! Dir war ich immer hold; Du darfſt mir keck die ſogenannte Wahrheit ſagen.

A. Dein kritiſcher Geiſt, Dein dorniger, geißelnder Witz, wirft ſich auf jede abgelauſchte Schwäche und Deine eigene, ſchwächſte Seite iſt der Mißbrauch dieſer gefährlichen Gabe, die, ungezügelt, zur Freikugel wird und auf ihren Schützen zurückfliegt. Wie herzlich gut würden wir alle Dir werden, wie wohlwollend würde Cälie ſich der Geiſtreichen zuwenden, wenn Du, wie unſer Eine, wärſt und würdeſt. Unglücklich muß wohl Jede ſeyn, welche die Güte aus ihrer Bruſt verwies und ſie darum vergebens von Andern erwartet; die, im Zwieſpalte mit ſich und dem Nächſten, ſich ſelbſt nicht gefallen kann und dennoch ſich und ihm gefallen möchte. Deren Herz ein feindlicher Geiſt beſchlich und den freundſeligen verdrangte, der uns mit dem Leben verſöhnt und mit den guten Menſchen verſchwiſtert.

Zwei Thränen fielen jetzt aus Philippinens Augen in die offene Feenbruſt der edeln Alma. — Dir freilich, ſagte ſie erweicht und kleinlaut: Dir neigen ſich ungerufen Menſchen und Engel zu, denn Du biſt lieblich und ein Günſtling des Himmels, und Deine Tugend iſt Dein Inſtinkt, mir aber, der Verſaumten, hat ſich die Natur im Werden ſchon als eine gehaſſige Stiefmutter gezeigt; zudem war die leibliche Mutter hart wie das Fatum und preßte mich in dieſelbe Form. O, es lag fruher viel Böſes in mir, was ich allmahlig an der Frucht, die es mir trug, erkannte und daß ich nicht ſchlimmer noch als Viele bin, koſtet mich mehr als Dich Deine Trefflichkeit. — Es koſtet mich tagliche, gewaltſame Kämpfe mit dem Dämon, der noch oft genug laut wird — dem es ſogar nicht an bedeutenden Gründen fehlt, um den Charakter, den er mir aufdringt, zu rechtfertigen. — Alma, fuhr ſie, Odem ſchöpfend, in ſichtlicher, mühſam verhaltener Aufregung fort: Du biſt die Einzige auf Erden, vor der ich jetzt und wider Willen die Tiefen meines Innern aufthat und dies Geſtandniß macht Dich auch zur einzigen Vertrauten, die ich auf Erden mochte und fand. Sey alſo nachſichtig und gerecht — erwarte nicht, daß der Falke unter Deinem Hauche blitzſchnell zur Taube werde und hilf mir jetzt die Schlange finden, die mich, die Mittelloſe, durch Tauſende verblenden, erkaufen und verderben will. Was ſie bezweckt, leuchtet ein. Ich ſoll zum Burggeſpenſte werden — ſoll die ſchwangere Fürſtin ſchrecken, um ihre Mutterhoffnung zu zerſtören und dieſer teufliſche Entwurf kann nur von einem Todfeinde des Hauſes, des Landes und meiner ſelbſt herkommen. Hab' ich nun Cälien oder den Fürſten oder Beide mit dem Vorgange bekannt zu machen und werden ſie, die mir vielleicht nur Arges zutrauen, nicht den Gedanken faſſen, daß ich die Erfinderin der Unthat ſey, um meine zweifelhafte Treue zu beglaubigen?

Dem widerſpricht die Beifügung der Banknoten; entgegnete Alma: wünſche Dir Glück, daß der Unhold in ſeinem Eifer Dich zu bethören dieſe Summe auf's Spiel ſetzte, ſie wird, auch aus verruchter Hand, dem Waiſenhauſe Segen bringen. Du aber machſt hoffentlich nicht Deinen Fürſten, ſondern Deinen Bruder zum Vertrauten und ſchoneſt den heiligen Frieden unſerer Gönnerin.

Zwei gute Rathſchläge in einem Odem, ſprach Pinchen, die gewonnene, einzige Freundin an's Herz drückend: wie wohl wird mir an dieſer ſüßen, frommen Bruſt — wie wohl wird einſt an ihr dem Manne werden, dem ich dann weichen muß!

Ryno hatte ſeine Schweſter beſucht, ſo oft ihm der überhäufte Dienſt das Feldlager zu verlaſſen erlaubte, ſie aber zufällig nie gefunden. Heute endlich erwartete und erfreute ſie denſelben mit dem zärtlichſten Empfange. So eben, ſagte Irwell: komme ich von unſerer Fürſtin Mutter, die ſchon neulich bei der großen Cour holdſelig lächelte und mir heute, wo ich mich auf gütes Glück anſagen ließ, den Zepter mütterlich zuneigte. Ob ſich die Gnädigſte wohl glauben gemacht hat, daß ihr Gewaltmittel angeſchlagen, daß ich die Paar Thaler des Gehaltes, durch Noth gezwungen, zu ſo viel Doppel-Piſtolen erhöht habe? Wie kurzſichtig doch die weiſen Frauen ſind!

Ich bin gewiß, tröſtete Alma: daß Dich jetzt Schulden drücken mögen, aber Sie ſetzt mich nun zuverläſſig in den Stand, dieſe Lücke heut oder morgen auszufüllen.

Deine Güte iſt groß, beßte Schweſter! doch der Himmel verläßt die kindlichen Dragoner nicht. Schon lag in jener Drangſalzeit ein Brief an unſern redlichen Patron, den Baron Truwold, zum Abgange fertig, in welchem ich, naiv genug, um einen Vorſchuß bat, weil mich Fortuna Dorothea erſt unverdienter Weiſe unter den Lebensbaum geſetzt, dann eben ſo unverwirkt den alten Even nachgetrieben habe und ich mich ungern in Langen-Fabel erſchießen würde, wo ſelbſt der Bürgermeiſter ſich nöthigen Falles nur ſtill im Quappelbach erſäufe. Da lieſen unverhofft einhundert blanke Rand-Dukaten mit der Poſt ein. Veſta, die Himmliſche, lauſchte tief verſchleiert auf dem Siegel und im Umſchlage ſtand nicht ein Wort, doch Jockel'n ſoll der Pudel beißen, wenn ſie nicht eine ſelige Folge jenes Briefes waren, den Cälie bei Dir fand und las. — Ich ſegnete und dankte. — Weg ſind ſie! Dann drang mir Hellſohns Dienſteifer einen Vorſchuß auf — er iſt dahin! Und ſetze nun den Fall, daß Dich eben ein Tuneſer gekapert und dem Bruder ein Löſegeld abverlangt hätte, ſo könnte ich ihm eben, außer dem Dienſtpferde und Kaſpar's einäugigem Schweißfuchſe, nur dieſen abgegriffenen Lhombre-Block, vier Zehnkreuzer und zwei Kupferdreier für die Perl der chriſtlichen Jungfrauen anbieten. — Sieh nicht ſo wehmüthig drein, herze Schweſter! denn ich löſe Dich doch aus! Gleich nach geendeter Heerſchau wird der Abſchied begehrt, wird von dem braunen Gaule auf den grünen Zweig geſtiegen und Hochzeit gemacht. Meiſter Schenderlein, unſer Hufſchmidt in Langen-Fabel, half mir hinauf.

Schon wieder ſingſt Du das alte Lied! klagte Alma: Quäle mich nicht! Abſchied? Hochzeit? ein Hufſchmidt dazu — O Kyno!

Schenderlein, ſag' ich Dir, der edle Ehehelfer! Ich wollte ihn, als einen Edeln von Leinſchender oder Schender von Leinſchmidt oder unter irgend einem allegoriſch-pathetiſchen Krampfnamen baroniſiren laſſen, aber davor graut ſeinem Bürgerſtolze, der ſelten genug iſt, um Schonung zu verdienen und man läßt ihn alſo bei'm Amboße.

Lieber Kyno! wiederholte ſie noch weicher und bittender.

Dies Präludium, fuhr er fort: war vielleicht nothwendiger als irgend eines Eures eiteln Dom-Organiſten und Du erfährſt nun, wahr und klar, meine ſeltſame Heirath-Geſchichte. Ich ſtreife im Walde hinter Langen-Fabel ſo ungern als nothgedrungen einen Kameraden am Kopfe; er fällt, iſt ſcheintodt, rafft ſich auf, ſchenkt mir ſeine Freundſchaft und wir kehren, wie David und Jonathan, Hand in Hand nach Hauſe. Als ich nun eintrete, liegt ein ſteinfremder Engel auf meinem Ruhebette, der Aline heißt, eben abgebrannt iſt, sans les amours point de beaux jours gelten läßt und außer der ſtocktauben Dienerin nur ein Kofferchen mit kalten Wärmflaſchen, Stiefelknechten und geräucherter Knochenluſt bei ſich führt. Wir lernen uns auf der Stelle lieben und ehren, ich füttere das Fräulein mit Semmelmilch, ich bette es zu Fenchels Lottchen, geb' ihm am Morgen das Geleite, beſuche dann Lina's gnädige Mama, die Frau von Erfeld, Erbherrin auf Groß-Solow, Hellaz und Kalten-Bauzen und finde ſie, finde das Fräulein ſammt meiner Bobeline, der Großmagd und drei kleinern, im Hofe. Sie bemerken mich kaum, ſie klagen, ſie eifern und bedrängen den Kuhjungen, denn eben hat er, nach der Schecke werfend, dem Lieblinge der Damen, einem Naturſpiele und Zwergrehe, das rechte Vorderbein zerſchlagen. Es hinkt auf mich zu, als ob es ſeinen Leib-Chirurgus in mir wittre, Aline eilt ihm nach und heißt den Freund unter herzbrechenden Thränen willkommen. Da fällt mir Schenderlein, der Hufſchmidt bei, ein wahrer Wunder-Doktor für jede unvernünftige Kreatur; ich nenne, ich empfehle den Rühmlichen und erkläre, noch ſattelfeſt, die kleine Pazientin an den Heilquell reiten zu wollen. Frau von Erfeld, grämlich bis dahin, lächelt und grüßt. Lina hebt unter dem Beiſtande der Mulattin das Thierchen zu meinem Schooß empor, der Braune ſchnappt nach dem Sträußlein an ihrer Bruſt, erhaſcht und — frißt es! — Ich aber haſche den Liebling, ich eſſe — nein, ich küſſe ihn und wir jagen nun, raſch abſchwenkend, nach Langen-Fabel an des Heilkünſtlers Werkſtatt zurück. Ich gemahnte mich unter Weges wie ein fliegender Leichenſtein mit dem „Steh Wand'rer!“ an der Spitze; denn die Reiſenden und Spaziergänger hemmten insgeſammt ihren Lauf und ſahen dem berittenen, ſcheinbaren Wilddiebe nach. Aber Tazitus iſt der Breiteſte nicht und ſo ſag' ich Dir kurz und gut, daß Meiſter Schenderlein das kleine Rehwunder in einer Hand voll Zeit völlig herſtellte, daß ich es ſelbſt nach drei Wochen bei der gnädigen Frau in Solow einführte, daß meine Thierliebe mir die Mutterliebe der entſchiedenen Soldaten-Feindin erwerben half, daß ſie dieſelbe, ſobald ich den Waffentanz aufgegeben, mit Alinens Hand vergelten und nach Kalten-Bauzen ziehen will, da Solow, als das Vermächtniß eines Oheims, meiner Braut gehört.

Nachdem nun Kuno der verblüfften Schweſter die dunkeln Stellen ſeiner Mittheilung gelichtet, ihr den Werth der Mitgift, die Herrlichkeit des Ritterſitzes geſchildert hatte, in welchem ihm ein Solo mit fünftauſend Matadoren oder Thalern jährlicher Einkünfte zufiel, warf ſie ſich unter Freudenthränen an ſeinen Hals, verſicherte (was er ſchon wußte), deſſen künftige Schwiegermama perſönlich und als eine ſchätzbare Matrone zu kennen und bat mit Eifer um eine Darſtellung der Erwählten.

Alinens Ausſehn, erwiederte Ryno: iſt freilich nicht die Folie meines Glückes, doch Armand ſelbſt hat mit einer Unſchönen fürlieb genommen und lebt doch wie ein Seliger an ihrer Hand. Du haſt der Frau von Erfeld meine Bobeline zugewieſen und wohl damit gethan, denn ſoll das Bräutchen mir gefallen, ſo faſſe ich zuvor die Mulattin in's Auge und finde jenes dann höchſt liebenswerth. Aline hat ein Haſenſchärtchen und immerfort die ſogenannte Gänſehaut auf ihrer allzudicken Naſe, doch ſich nur ſelbſt zu, denn dies Bild ſtellt ſie getreulich dar.

Er zog die goldene Kapſel, umſtrahlt von Diamanten, unter dem Bruſtſtreife hervor und hielt ſie vor der Schweſter Augen. Ein Meiſter hatte die freudige Iris, Zug für Zug, ſprechend dargeſtellt.

Wahrlich! rief Alma zwiſchen Luſt und Unmuth: Du wäreſt werth, daß eine böſe Fee dies liebliche Geſichtchen in Dein Zerrbild umgeſtaltete und nur für Dich verhäßlichte. Aline ward nun der Text des Geſpräches, bis die Glocke ſchlug, die Jene zu der Fürſtin rief. Da ſagte ihm die Schweſter unter tief empfundenen Glückwünſchen das Lebewohl, durchwebte ſie mit guten Lehren und Bitten, die der Braut wuchern ſollten und ſprach zuletzt:

Du haſt auch ein ſehr heilſames Werk geſtiftet. Die arme Amt-Verweſerin ſteht jetzt unter Caliens Schutze, welche für die Erziehung ihres Emils ſorgen will. Sie fand ſich deshalb wohl auch in der Stille mit jenem Golde für die Entdeckung ab und wird Dir unfehlbar bei der Cour ein verbindliches Wort ſagen.

Das Fatum iſt doch roh und blind! fiel Rene ein: den Einen — oft den Beſſern, packt und ſchleppt es mit der Tigerklaue von Sumpf zu Sumpfe, den Andern, mich Unwürdigen zum Exempel! hätſchelt es wie Königsſöhne, führt ihm die Todespfeile an der Naſe vorüber, ſpielt ihm Groß-Solow in die Hand, Alinchen in den Arm, neigt ihm die Huld beider Fürſtinnen zu und giebt dem Glückpilze, um dies Unmaß der Seligkeit zu verankern, eine Alma zur Schweſter.

Es thut noch mehr! ſprach Alma lächelnd: es macht ihn zum Beſchluſſe dankbar? Verankere doch auch dieſe Gabe!

Armand ſtand vor dem offenen Schatzbehälter und ſah im Spiegel ſeinen Kammerer Truwold mit dem Pakete eintreten, das Philippine dieſem behändigt hatte; er rief ereifert: Sie fehlen noch, Schätzbarer! Sind das Bettelbriefe, rührende Bittſchriften, wirkliche Nothſchreie, ſo helfe Gott den geplagten Plagegeiſtern — ſo lege ich mein Aemtchen nieder und ziehe nach Heimwald, zu der liebenden Schweſter. Nächſt ſeinen Sündenböcken iſt wohl niemand bedauernswerther als ein Fürſt. Schon darum, weil er nicht bedauert, ſondern beneidet wird und Jeder ein Johannis-Feuer in ſeiner Marterflamme ſieht. Faſt immer haben wir nur zwiſchen Scheinheil und nothwendigem Uebel die Wahl, und die Unbilligen — das ſind faſt Alle im Bezug auf meines Gleichen — verlangen uns die Weisheit, Allmacht und Allgüte Gottes ab. Ich aber möchte mir nur einen Anhauch ſeiner Allwiſſenheit wünſchen, denn Georgine ſagt und nicht durchaus zur Ungebühr:

„Ihr Fürſten gleicht dem Polizeier auf öffentlichen Maskenballen. Der ſteht, Kraft ſeines Amtes, als der einzige Erkannte, einſam und im raſtloſen Irrſale unter Gauklern, Vermummten und Truggeſtalten; glücklich genug, wenn ihn die Ungeberdigen fürchten und nothdurftig Friede halten.“ Sie finden mich ſo eben in offener Fehde mit einem ſolchen Rabuliſten, der ich ſelbſt bin! Als uns mein guter Bruder, der deutſche Protektor die Hülfgelder abſchmeichelte, deckte ich, um Brand und Plünderung zu hemmen, das Unerſchwingliche aus eigenen Erſparniſſen — ich verſtieß ſelbſt die Diamanten des Schatzes, den letzten Nothhaft, um meine Vaterpflicht zu erfüllen und ſammelte nun wieder für den Erſatz jener Kleinode, denn in den Augen der Menge macht nur der Nimbus den Schutzpatron. — Genug, mein Geſchäftträger in Holland meldet mir, daß er für baares Geld ſo eben einen Handel ohne Gleichen ſchließen, mir die erleſenſten Juwelen verſchaffen könne und das ſollte ihm eben zugefertigt werden, als ſich der geheime Rath Bahner anſagen läßt. Er hat bekanntlich die Grafſchaft Hellgau, die Mitgift meiner Frau, übernommen, hat auf mein Geheiß den dortigen Zuſtand der Dinge ſorgfältig unterſucht und macht mir nun den niederſchlagendſten Bericht. Cäliens Oheim, ihr Vormund und Verweſer, gleicht dem ſchlechten Haushalter im Evangelio und das anſteckende Beiſpiel fand in ſo manchen Beamteten einen eifrigen, den Meiſter zum Theil übertreffenden Nachahmer. Hellgau ward demnach ein Eldorado für Viele, die man hieſigen Ortes aufknüpfen würde und wer dort Geld hat, nun, der hat auch Recht! Alle Stützen des Gemeinweſens ſind in dem traurigſten Verfalle, die Straßen Moräſte, öffentliche Anſtalten, Spitäler, Waiſenhäuſer, die Beute ihrer Rabenväter und nur ein Mann wie Bahner wird, nächſt einer bis zwei Tonnen Goldes, die neue Schöpfung zu begründen vermögen. Was bleibt mir nun übrig, als auf den holländiſchen Karfunkel zu verzichten und die Summe, die ich für dieſen Zweck nicht ohne manche Verſagung beſeitigt hatte, zu Hellgau's Rettung zu verwenden. Gleichwohl ward da, ſo zu ſagen, ein alter geheimer Rath aus des üppigen Ahnherrn Zeit in mir laut; er widerſprach unmaßgeblichſt und ſagte: „Jedem das Seine, Serenissime princeps! — Das bleibe dem Nachfolger! — Haben genug gethan — ſind kein Theaterfürſt, der des Effektes wegen jeden Bettelſack mit Goldbarren füllen muß. — Erſt der Hirt, dann die Heerde! Der Fürſt iſt das Vaterland, iſt die Eins vor den Nullen und was ihm außerdem zu ſeyn beliebt.“ Doch dieſer Rathgeber heißt Mephiſto und war unfehlbar in Hellgau Präfekt. — Dann, lieber Truwold! ſollte die Entſcheidung dem Looſe anheim geſtellt werden, wie ich in zweifelhaften Fällen geſcheh'n laſſe, wenn ſich, zum Beiſpiele, mehre gleich taugliche Ehrenmänner um ein und daſſelbe Amt bewerben. Wer dann die Niete zieht, kann nicht über Ungunſt und Parteilichkeit ſchreien, er findet zudem in dem obwaltenden Verhängniſſe eine Beruhigung. Doch alle dieſe Auskunftmittel verwarf der Landes-Engel, der nun an des Verſuchers Stelle laut ward. Er rief: „Hilf erſt dem Hellgau auf! Die Pflicht-Erfüllung iſt das einzig ächte, fürſtliche Kleinod — ein göttlicher Lichtſchein, der aus veredelten Schulen, aus blühenden Saaten, aus dem Cherubſchwerte des ewigen Rechtes, aus dem freudigen Treiben eines befreieten aber geordneten Volkes und ſeinen Segenthränen ſtrahlt und endlich über Deinem Sterbebette als ein Eliaswagen glänzt.“ Sie hören, er wählte ſchon des Eindruckes wegen erhabene Bilder und Worte; und wolle ich ein Selbſtherrſcher ſeyn, beſchloß der Genius: ſo müſſe ich vor Allem zum Selbſtbeherrſcher werden — zum ächten Auguſtus! — Was ſagen Sie dazu?

T. Wo der Schutzgeiſt des Landes entſchieden hat, ſchweigt und beugt ein Truwold das Knie! Aber das müſſen beſondere und gewichtige Rückſichten ſeyn, welche dieſen Kampf veranlaſſen konnten, denn es lag von jeher gleichſam in der Natur unſeres Fürſten, das Wohl des Staates dem Prunke vorzuziehn und lieber glanzlos als lieblos zu erſcheinen.

A. Ich danke Ihnen für das ehrende Zeugniß und es gab allerdings ſolche Rückſichten. Meine Calie wird Mutter werden. — Gelobt ſey Gott dafür! rief Armand voll ſüßer Rührung: Und die wollte ich dann mit erleſenen Diamanten begaben, damit ſie nicht, wie am Trau-Altare, nur mit Kleingut herausgeputzt bei dem Kirchgang' erſcheine.

Hellgau wird leuchten an ihrer Statt! ſagte Truwold. Sie trete ſchmucklos, mit dem Kinde am Buſen das uns Gottes Huld verheißt, zum Altare und wir werden ſie durch zitternde Freudenthranen ſehn und mit den reichſten Juwelen der Erde bedeckt glauben.

Armand trat an's Fenſter, von ſüßer Wehmuth übermannt, dann ſprach er, um ſein Gleichgewicht wieder zu finden, über Geſchafte und ſagte endlich:

Wiſſen Sie wohl, daß ſich das bösartige, ringsum hauſende Fieber ſeit kurzem auch in der Stadt zeigt? der geheime Rath Bahner wollte heute, der Heimkehr zu Ehren, ein Familienfeſt feiern und während der Nacht erkrankt ſeine Frau an den gewöhnlichen Vorzeichen dieſer Seuche. Ich habe, auf das Andringen des Beſorgten, im äußerſten Vorzimmer und in gehöriger Entfernung von ihm den Zuſtand Hellgau's vernehmen müſſen und er hatte ſich überdies, zu meiner Sicherſtellung, wie einen Brief aus Smyrna behandelt, mit Eſſig geſalbt und beräuchert. Noch riecht es draußen wie Quarantaine. Aber was führen Sie denn eigentlich in dieſem Schneider-Pakete?

T. Auch ein Miasma, gnädigſter Herr! das aber glücklicher Weiſe zerſetzt ward. Fräulein Truwold legt dies Geheimniß zu Ihren Füßen. Ich habe meine Schweſter veranlaßt, den Vorgang ſchriftlich darzuſtellen; hier iſt die Anzeige, hier ſind die Mittel.

Armand las jene, betrachtete dieſe und rief erblaſſend: Georgine! — Meine Gälie, fuhr er Odem ſchöpfend fort: ſpricht zuweilen von ihrem Engel, als ſtehe ihr ein ſolcher ſichtbar zur Seite, und es ſcheint als habe ſie derſelbe allerdings zu der getroffenen Wahl dieſes Hoffräuleins veranlaßt, das früher ihre bitterſte Feindin war. Wer weiß — aber Verzeihung! — ich vergaß in der Betroffenheit, daß Sie des Fräuleins Bruder ſind.

T. Ein Bruder, gnädigſter Herr! der, bei derſelben Befürchtung, gleich Ihnen in jener Wahl die höhere Fügung ſieht.

A. Des Himmels Güte hat uns Beiden demnach tiefes Herzleid erſpart. Sagen Sie dem Fräulein Truwold, nächſt meinem innigen Danke, daß es ſchweige! Der Reſt wird ſich finden!

Als Ryno an jenem Morgen die frohſinnige Aline bis zu dem Weichbilde ihrer Heimath geleitet hatte, traf er bekanntlich im Forſte auf Julius, ſeinen flüchtigen Schützling. Dieſem hatte das feierliche, dem Baron Truwold gegebene Verſprechen die Zunge gefeſſelt, er ward daher zum Räthſel für den Freund, er eilte waldeinwärts und warf ſich erſchöpft unter dichtem Gebüſche nieder, um über ſeine Zukunft Rath zu halten.

So viel beſtand als wahr und klar, daß vor des Grafen Tode kein Aufblühn ſeiner Hoffnung denkbar, daß Roſalinde, vom Weibe geboren, weich, alſo wandelhaft ſey; daß der Kreis ihrer Umgebung fortdauernd auf ſie wirken, den Geiſt des Standes in ihr anregen, das Gefühl der Zweckloſigkeit den Abrathenden beiſtimmen, die Entſagung rechtfertigen und irgend ein reicher, reizender, vornehmer Freier ſich an ſie drängen und ihr Herz gewinnen werde.

Das Leben lag ſchwer auf ihm. Hier iſt's ſo ſtill, dachte Julius, ſich unter dem Laubbehänge bettend: ſo iſt's am Buſen der Befriedigung, ſo um die Seelen der Befrei'ten. Er warf den Blick auf ſeine Vergangenheit und fand nur wenig Silberblicke, faſt durchaus graue Werkeltage — eine freudenloſe, von rohen Pedanten verdunkelte Jugend — den Fittich durch Niedrigkeit und Armuth gefeſſelt — des Grafen endlichen Antheil und Beiſtand durch Demüthigungen verbittert. Nur Roſalinde beglänzte, als ein helles Geſtirn, den Vorgrund des Nachtſtückes, doch unerreichbar wie ein ſolches. — Zwei innige Jugendfreunde waren auch bereits und an ſeiner Seite untergegangen — der eine verſank, mit ihm badend, im Strome, der andere blieb als ſein Nebenmann im Felde und jetzt trat dies Paar, von der Erinnerung angeleuchtet, vor die trauernde Seele. Er zog ſein Stammbuch aus dem Felleiſen; ſie hatten ſich in jenem, hatten ſich in demſelben Sinne und Beide mit Worten des Seneka bezeichnet.

„Allgegenwärtig iſt der Tod!“ ſchrieb Theodor: „Der Götter Sorge war's, daß Jeder uns das Leben, doch Keiner den Tod rauben könne. Tauſend offene Wege führen zu dieſem.“

Wahr! liſpelte Julius: Dank ſey den Göttern für dieſe unerkannte, aber wohlthätigſte aller Gaben. Wenn das blinde Schickſal, dem ſie ſelbſt unterthan ſind, den Menſchen nur zur Halbſchied aufreibt, verſtümmelt, heillos elend macht, ſo reicht ihr Mitleid ihm die rettende Parzenſchere, das letzte zähe Band zu löſen.

Walther dagegen, der Feſte, Kaltmüthige, hatte auf die Rückſeite des Blattes geſchrieben:

Non est, ut putas, virtus, frater!
timere vitam, sed malis ingentibus
Obstare, nec se vertere ac retro dare. *)

---

*) Es iſt nicht Tugend, Bruder! wie Du glaubſt, das Leben zu fürchten, wohl aber dem gewaltigen Uebel ohne Umkehr, ohne Rückſchritt zu widerſtehen.

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05124/015

Der Leſer wog den Sinn der beiden eindringlichen Stimmen, die von dem ſtillen Todesufer herüberſchollen und drückte das Blatt an ſeine Lippen. Obstare! ſprach der Geiſt in ihm; er raffte ſich ermuthigt auf, um heute noch die Grenze zu erreichen und dann nach Frankreich zu eilen, wo ein lebenskräftiger Todes-Verächter in jenen Tagen gebahnte Wege fand, ſich Namen, Rang und alles zu verſchaffen, was ihm mangelte, um dem Verhältniſſe gerecht und Roſalindens Vater angenehm zu werden.

Noch hatte ſich Armand über das Schickſal, das er ſeiner Schweſter zudachte, nicht zu beſtimmen vermocht. Der Brief an Philippinen war von ihrer unverſtellten Hand, doch banden Rückſichten auf die Mutter und auf des Hauſes Ehre die ſeinigen und Georginens Verſetzung in ein feſtes Schloß ließ ſich nur durch das Bekanntwerden jener Unthat völlig rechtfertigen.

Frau von Wabner war indeß nach dem Verlaufe weniger Tage ein Opfer der gedachten Seuche worden, der Witwer mit unbegrenzter Vollmacht und reichen Geldmitteln nach Hellgau zurückgekehrt und jetzt beſchlich der Prüfung-Engel auch des Fürſten Haus und Seele. — Er erwachte mitten in der Nacht und gewahrte Cäliens glühendes Geſicht über dem ſeinigen.

Vergieb der Störerin! ſagte dieſe mit wankender, ſeltſamer Stimme: aber mein Herz bricht vor Angſt und noch ſchwebt mir ein ſchreckliches Traumbild vor, das nicht weichen wollte, bis ich mich aufraffte und völlig ermunterte. Mir war, als wecke mich ein Fall. Dann that ſich die Thür auf und Agathe ſchlich herein. — Agathe! lieber Armand! ſo ſprechend, als habe ihr Gemälde in Heimwald ſich verkörpert, doch ſtatt des Taubers hielt ſie einen ſilbernen Kinderſarg an der Bruſt. Und immer näher kam ſie — neigte ſich zu mir — wollte mir ihn aufdringen. O, fühle wie mein Herz arbeitet! und dazu iſt mir jetzt noch, als ob etwas draußen unter dem Fenſter ſey und wiſpere.

Armand entſprang dem Bette, er eilte zu jenem, öffnete es leiſe und ſah unter ihm, vom Monde klärlich angeleuchtet, eine weiße, knieende Frauengeſtalt, die Hände gefaltet über der Bruſt. Sie betete mit Inbrunſt vernehmlich.

Er kehrte zu der Fürſtin zurück; die Verſtörung in ihren Augen, dieſe brennende Röthe, das drängende Wogen des Buſens, ergaben, zuſammt dem Traumbilde und jener geſpenſtigen Beterin, ein Ganzes das ihm Grauen machte. Cälie ſchien jetzt zu ſchlafen, doch bald entflohen gebrochene Worte, bald leiſe Klaglaute den webenden Lippen. Er zog die Schelle, ſchlich wieder an das Fenſter hin und ſah die Erſcheinung nicht mehr.

Es iſt das böſe Nervenfieber, ſprach der alte, freimüthige Leibarzt: und die Heftigkeit mit der es, Trotz dem Hoffnungſtande eintritt, welcher die Frauen in der

Regel ſchützt, macht mir Sorge. Das Uebel bedingt udem die ſtrengſte Abſonderung der hohen Kranken und ihrer Pflegerinnen, damit es ſich nicht innerhalb des Schloſſes verderbend fortpflanze. Gemüthlicher Antheil, zärtliche Gefühle, müſſen hier der Hauptpflicht weichen. Fürſtinnen ſind erſetzbar, nicht aber ein ſolcher Regent und ich erbitte mir im Namen des Vaterlandes Ihr Ehrenwort, ſich der Gemahlin bis auf Weiteres nicht ohne unſere Zuſtimmung nähern zu wollen.

Was muthen Sie mir zu? rief Armand; er zog den Arzt empor, welcher ihn jetzt auf ſeinen Knieen um die Gewährung beſchwören wollte; daneben aber dachte derſelbe, während jener von neuem in ihn drang, ſeines böſen und ſeines ſchwachſinnigen Bruders und der ſichern Zerſtörung ſeiner Saaten in dem möglichen Falle — er brach in Thränen aus, welche die Angſt um Cälien und des Arztes harte, doch unabweisbare Foderung veranlaßten und gab ſein Wort.

Geſtern ſchon hatte die Fürſtin ſich unwohl und verdüſtert gefühlt; hatte gegen ihre beiden Gefährtinnen über die Nichtigkeit des menſchlichen Daſeyns, des irdiſchen Glückes geſprochen, lebhafte Furcht vor der hauſenden Seuche geäußert, jene dringend zur Behutſamkeit ermahnt und erklärt, daß ſie ihnen, im Falle des Erkrankens an dieſer, im Voraus jede Näherung unterſage. Da ergriff

Alma ihre Hand, drückte die geküßte an's Herz und ſprach mit Eifer:

Die Pflicht mag ihre Grenzen haben, gnädigſte Frau! die Liebe nicht! Mich ſollte weder Ihr Befehl, noch Ihre Bitte — geſchweige denn eine menſchliche Gewalt vom Krankenbette meiner Heiligen entfernen. Philippine aber, welche eben einen Brief, den Cälie geſchrieben, mit dem Umſchlage und der Aufſchrift verſah, ſagte kein Wort dazu und unterbrach dieſen rührenden Wortwechſel durch die Bitte um den nöthigen Siegelring.

Bald nachdem die hohe Kranke unter Begleitung des weiblichen Kammerdienſtes in das entfernteſte Gemach dieſes Burgflügels gebracht worden war, erſchien Alma mit einem Päckchen für den täglichen Nothbedarf, das ſie eilig gepackt, um ihrem Herzen wie ihrem Gelübde zu genügen, im Vorgemache. Hier aber waren bereits zwei Gardereiter aufgetreten; ſie wieſen das Fräulein kurz ab und kreuzten, als es dennoch hindurch dringen wollte, die Waffen vor der Thür. Alma eilte ereifert zum Wachſaale, um dem Offizier ihr Recht vorſtellig zu machen, ihn um Hülfe gegen die beiden Tirannen anzuſprechen und fand den Rittmeiſter Hellſohn vor. Was hätte dieſer nicht für ſeine Vergötterte gethan? —

Gnädigſtes und edelſtes Fräulein dieſer Erde, ſprach er, in unſäglicher Bedrängniß die Hände faltend: Sie verlangen da den ſichern Tod und nächſtdem meine ſchimpfliche Entſetzung; auch würden dieſe Schildwachen mein Vorwort ſo wenig als Ihr Recht beachten. Hat ſich doch ſogar der Fürſt deſſelben begeben und uns ausſchließlich an die Verfügungen des Leibarztes gewieſen. — Paſſiren darf nur, wen dieſer einführt, ſelbſt der Gemahl nicht ohne ſein Beiſeyn!

Alma flog ſofort, jede Bedenklichkeit verſchmähend, nach Armand's Vorzimmer und verlangte gemeldet zu ſeyn. Der Fürſt trat ihr entgegen, das Fräulein beſchwor ihn mit Thränen, es die heiligſte der Pflichten jetzt erfüllen zu laſſen. Es iſt ein Ehrenpoſten! ſagte ſie: und die Verſagung muß mich entwürdigen, beſchimpfen — vernichten.

Ihr Anſpruch iſt heilig, Ihr Eifer rührend, entgegnete er, im Innerſten ergriffen: und ſolches Pflichtgefühl macht ſich ſelten; doch meine Galie will, was ihr lieb iſt, geſchützt wiſſen, am wenigſten ſelbſt dieſen Gegenſtänden Gefahr bringen; tröſten Sie ſich alſo mit dem Gatten, der gleich Ihnen ausgeſchloſſen ward.

Damit verſchwand Er. Alma kehrte ſchluchzend zurück und traf auf den Kammerherrn Truweld. Sie warf ſich rückſichtlos an ſein Herz, beſtürmte ihn, flehte mit Wehlauttönen und ſchien in Jammer aufgelöſt.

Wußte ich Sie in dem Krankenzimmer, erwiederte dieſer: und wieſen mich die Schildwachen ab — ich würde Beiden meine Habe bieten, um den Einlaß zu erkaufen —

ich würde im Verſagung=Falle auf Tod und Leben mit ihnen ringen, ſie gewältigen, die Thüren ſprengen und unſere Alma weit hinweg tragen, um ihr edles, blühendes Leben zu retten. Ermeſſen Sie daraus, wie theuer mir es iſt! Hilft des Himmels Hand unſerer Fürſtin, ſo wird ſie Jeden loben und ſegnen, der ihr den Liebling aufſparen half — der ſie vor der Möglichkeit ſchützte, den Tod über eine Solche gebracht zu haben. Damit drückte er einen Kuß auf die bebenden Lippen des Fräuleins, das ſich ſtürmiſch loswand und enteilte.

Noch war der ſchon erwähnte Leibarzt unangeſprochen. Ein rauher, unfügſamer, aber gewichtiger Meiſter, der ſich, wie Alma wußte, eben jetzt bei der Kranken befand. Sie kehrte deshalb in die Nähe der beiden Schildwachen zurück, um ihn daſelbſt zu erwarten oder mit einer Wärterin, die ihr Beruf dahin führte, gewaltſam einzudringen. Endlich erſchien der erſehnte Leibarzt, die Reiter warfen ſchnell die Thür hinter ihm zu. Alma vertrat ihm alsbald den Weg und ſetzte nun alle Zaubermittel, die ihr Aphrodite gütig verliehen hatte, in Thätigkeit — die magiſche Gewalt der Augen und der Thränen, das liebliche Geberdenſpiel, den ſüßen Flötenton und die gewinnende Beredſamkeit.

Der ſeltſame Alte pflegte zu lächeln, ſelbſt zu lachen, wenn er gerührt ward und immer lauter, je mehr ihm etwas zu Herzen ging — er lächelte und lachte jetzt auch und zu Alma's Troſte vernehmlich, faßte raſch ihren Li=

lienarm, drängte ſie nach außen und ſagte: Kommen Sie, freiherrliches Engelchen! Das iſt brav! — das iſt chriſtlich und Ihre Gegenwart gewiß an jedem Krankenbett' erſprießlich.

Wohin aber? fragte Alma befremdet und zog ihn rückwärts.

Durch mein Quartier! fiel er, ſie fortreißend ein: es hat ſeine Gründe! folgen Sie, ſchätzbare Seele! Denn ich muß Ihnen zuvor etwas mittheilen; es iſt ja nur ein Katzenſprung an meinen Heerd. — Während dem ich in verwichener Nacht zu einem armen, abſchnappenden Sünder geholt werde, läßt mein ſchlaftrunkener Gänſerich die Hausthür offen. Raſch und heimlich ſchlüpft unſere Gräſin Roſalinde, die des Nachts immer munter iſt, aus dem Bettchen; ſie benutzt die Gelegenheit und macht ſich fort. Zum Glücke iſt auch meine Frau rege geworden, weckt die Magd, ſetzt ihr nach und nimmt ſie endlich jenſeit des eiſernen Gitterwerkes unter ihren ſonſtigen Wohnfenſtern wahr. Da kniet ſie und betet eifrig. Der Hofrath lachte plötzlich — aus Alma's Augen quollen Perlen der Wehmuth. Und auf dem ſchlafenden Löwen am Eingange, fuhr er fort: ſitzt die Schildwache und ſchnarcht wie ein Nordkaper. Da haben wir nun neue Noth; die Andacht auf den Quaderſteinen, im Nachtmantel und im Unterröckchen, hat Leib und Seele gegen einander getrieben und mir iſt wieder leid um dieſelbe.

Alma beklagte die Geliebte, welcher ſie bis jetzt faſt täglich ein Stündchen und zahlloſe Thränen geweiht hatte, mit Innigkeit und als der Hofrath jetzt der Gräfin Schlafzimmer vor ihr aufthat, ſagte er:

Treibt es Sie wirklich, ſich als ächte Chriſtin und barmherzige Schweſter zu bewähren, dann iſt hier ſattſamer Stoff für den Zweck, ohne das eigene ſchöne Leben einſetzen zu dürfen; denn zu der Fürſtin gelangen Sie nicht, ſo lange mein Wort noch im Schloſſe gilt! Darauf entlief er ihr und ſeine Gattin trat hervor und begrüßte das Fräulein.

Gälie lag am Abende bewußtlos in den Flammen des Fiebers. Der alte Doktor kam und ſprach zu den Kammerfrauen und Mädchen, welche weinend und wiſpernd das Bett umringten: Schätzbare Seelen, ſo geht es nicht fort. So wird die Luſt verdorben und Kraft und Eifer unnütz abgeſchwächt. Ich bleibe bis zum Tage hier und bedarf nur Einer, um die Andern nöthigen Falles herbei zu rufen. Dieſe aber betten ſich in's Nebenzimmer und ſchlafen wo möglich, ſtatt zu plaudern, um morgen tauglich und dienſtbar zu ſeyn.

Geht — ich bleibe! ſprach die jüngſte der Jungfern zu den Fortgewieſenen und nahm im Lehnſtuhle am Bette Platz; ſie folgten unweigerlich, der Hofrath aber verſetzte indeß ſeine ſchneeweiße Perrücke auf eine marmerne, ſeit dem Frieden hier beſeitigte Büſte Napoleons, zog ſein Mützchen über den Kahlkopf und ſagte:

Schlimm genug, wenn es ſich unſer Einer unter den Augen der Herrſchaft ſo bequem machen kann. Aber ich ſoll Sie kennen, Mamſellchen!

Das iſt wahrſcheinlich, entgegnete Jene: ob ich gleich, dem Himmel ſey Dank! noch nie in Ihre Hände fiel.

Wohl die Leutnants-Tochter, deren Papa bei der Berennung von Landau erſchoſſen ward?

Die General-Leutnants-Tochter vielmehr; das Hof-Fräulein Philippine von Treuwold.

Der Alte ſprang empor, er bog den Lichtſchirm zurück, faßte ſie in's Auge und murmelte nun einen Fluch, der kein Ende nehmen wollte.

Roher Mann! eiferte Pinchen: ziemt ſich dies Treiben in dem Heiligthume? Sie ſehn, es giebt noch Klügere, die Ihre Maßregeln erriethen und umgingen. Ich warf mich ſchnell in eines Beimädchens Tracht, faßte Geräthſchaften auf und ſchlüpfte ſo, als ein Anhängſel des Kammerdienſtes, mit herein. Nun müſſen Sie mich doch hier dulden, denn außerdem ſoll es mein Erſtes ſeyn, jeden der auf mich Ausgewieſene trifft, und wär' es der Fürſt, an's Herz zu drücken und den Fieberſtoff in allen Flügeln und Stockwerken des Schloſſes zu verbreiten.

Der Doktor war mäuschenſtill. Großer Gott! hob er endlich an: wie glücklich iſt doch unſere Landesherrin! Wo leibliche Mütter ſelbſt von ihren Kindern verlaſſen und geflohen werden, da drängen und ſchleichen ſich dieſe Pflegetöchter herbei, um Noth und Tod mit Ihr zu theiſen. Er lachte nach ſeiner Weiſe haſtig auf und zerdrückte eine Thräne im Auge. — Wohlgethan! Sehr wohl! Das Opfer wird Ihnen Freunde erwerben und deren bedürfen Sie!

S. O, fern ſey jede Berechnung dieſer Art! Ich werde die Grollenden höchſtens zu einem falſchen Lächeln und leiſer'n aber bittern Gloſſen veranlaſſen, und was Sie für ein Opfer anſehn, ſind nur Zinſen einer Ehrenſchuld. Es war an mir, zu beweiſen, daß die Fürſtin in ihrer Wahl ſich nicht vergriffen habe und die Gefahr die hier drohen kann, hat nichts Erſchreckendes für mich. Ich bin weder ſchön, noch angenehm, weder begütert, noch glückfähig — was iſt das Leben für Enttäuſchte oder Untäuſchbare? Wie läſtig dies Daſeyn, das aus lauter Gebrechlichkeit beſteht, und deſſen hellſte Lichter in jedem Momente von dem Gifthauche des Unheils und des Todes bedroht werden — wie elend der Menſch, mit dem Haupte unter Engeln, mit den Füßen im Schlamme der Niedrigkeit.

Die Kranke richtete ſich jetzt haſtig auf; ſie blickte ſcheu umher, ſie ſah den Alten in ſeiner Schlafmütze für irgend einen läſſigen Staatsbeamten an, ſie wies ihn eifernd fort an ſein Tagewerk und ſagte zu der unerkannten Philippine, als ihr dieſe Arznei gereicht hatte:

Wo iſt die Uhr hin? — Sie ſchlug ohne Ablaß Stunde auf Stunde — da ging die Zeit aus und Alles rollte durch einander. — Hierauf ſank ſie mit einem Klagtone in die vorige Betäubung zurück.

Ein treffendes Fieberbild! wiſperte der Hofrath: Kranke ſind allerdings verwilderte Uhren und wir Aerzte beſſern, juſtiren, helfen nach und bringen doch nichts Dauerndes zu Stande.

Was ſie ſprach, verſetzte das Fräulein: erſchien mir als ein Vorgefühl; die Seele wahrſagt, wenn der Zerſtörung-Engel das Band lüftet. Auf Ihr Gewiſſen! Hoffen Sie?

Ich hoffe auf Gott! erwiederte er: der bald die freudigſte Ausſicht zu nichte macht, bald an dem Hoffnungloſen ſich verherrlicht. Wir aber thun und wählen was uns nützlich ſcheint, — und leiſten und irren ſelbſt nicht ohne ſein Einwirken. Sein Geiſt und Odem waltet überall; er hindert und fördert nach ſeinem Rathe, darum gelingt dem Einfältigen oft, was kein Kluger vermochte.

Schnell, auf Flügeln des Unglücks, hatte ſich die Nachricht von dem Erkranken der guten Fürſtin und der Gefahr die bereits über ihrem Haupte ſchwebe, in der Stadt und Umgegend verbreitet. Nicht die Bedrängten allein, die ſie erquickt hatte, wohl Alle, denen Sinn und Fühle für den Werth der Muſterhaften ward, ſandten Wünſche für ihre Rettung gen Himmel. Die Kirchen füllten ſich mit Beterinnen und ringsum ward der Geiſt der feiernden und frommen Liebe ſichtbar, die ein menſchlich gutes, tugendhaftes Fürſtenpaar unwillkührlich in den Herzen des Volkes anregt und tief begründet. — Glückliches Land, deſſen Fürſtenburg ein Tugendtempel iſt; in dem ſo Eltern als Kinder edle Vorbilder, gefürſtet durch die Würdigkeit des Weſens und des Waltens ſehn.

Aber dieſe Burg war jetzt eine klagenvolle Trauerhalle, der wir, bis die Entſcheidung naht, den Rücken kehren, um mit Alma's Bruder in Solow, ſeinem künftigen Freudenreich' einzukehren. Er hatte nach beendigter Heerſchau den geſuchten Abſchied, hatte ihn als Rittmeiſter erhalten und war nun unverzüglich dorthin geeilt, um lieber heut' als morgen ein glücklicher Gatte zu werden. Die Entfernung hatte ſeine Sehnſucht beſchwingt, die Braut in ſeiner Phantaſie verklärt und das neue Leben lag wie eine Feenwelt am Ziele. Dieſes altritterliche Schloß ſollte ſein Eigenthum, die immer frohe, loſe, holde Aline ſein Weib werden; er ringsum getreue Unterthanen, verpflichtete Freunde, willkommene Gäſte und ſich in jedem Spiegel als Herr und Meiſter ſehn. Es war ein Glück, das über ſein Haupt ging und deſſen er künftig werth zu werden ſich gelobte. — Denn mit der Verdienſtlichkeit hapert es noch! ſagte der Kritikus in ſeinem Innern.

Aber ich bin doch kein armſeliger Glückpilz! entgegnete Kuno: ich habe, kaum aus den Knabenſchuhen getreten, das warme Pagenbett, das Tafel-Confekt und den federleichten Hofdienſt aufgegeben, um Kommisbrot am

Wachfeuer zu ſpeiſen — habe wie ein Alter gefochten, die Standarte gerettet, mich unverzagt herum gehauen und geſchoſſen. Wenn auch der Paſtor in Selow die Zweikämpfe nicht zu den verdienſtlichen Werken zählen kann, ſo wird er doch, als ehemaliger Jenenſer, ſeinem Kirchenpatrone nachſagen, daß er Haare auf den Zähnen habe und die Bauern damit zum Voraus in's Bockshörnlein jagen. Das iſt mir recht! Der Unterthan muß früher fürchten als lieben lernen und in der Herrſchaft gleichſam den feurigen Ofen ſehn, der wohlthut, aber brennt. — Dem Herrn Rittmeiſter ſtand, zu allem übrigen, in Selow eine höchſt angenehme Bekanntſchaft bevor. Graf Fallis, der ihn einſt am Kragen erfaßte um die Standarte zu erbeuten — den Kaſpar durch ſeinen Simſonhieb um die Hand brachte und gefangen nahm — der damals als Feind auf dieſen Gütern gewaltet und die Frau von Erfeld thätig verpflichtet hatte — war eben hier ein willkommener Gaſt. Er hatte, urſprünglich deutſcher Abkunft, den franzöſiſchen Dienſt als Oberſter verlaſſen, einen Stern und fünf Ordenskreuze erworben, wollte ſich nun im Vaterlande anſiedeln und da ihn der Weg bei dieſen ſchätzbaren Bekannten vorüber führte, denſelben für einige Wochen ſeine Gegenwart ſchenken. Drei waren ihm bereits, wie ſoviel Maientage, hier vergangen.

Kuno erfuhr dieſe Neuigkeit, als er durch ein offen ſtehendes Hinterthürchen in den Hof geſchlüpft war, um der Braut die Wonne der Ueberraſchung zu bereiten, von ihrer Jungfer, die ihm hier aufſtieß. Eben ſchaukelt er das Fräulein, verſicherte ſie am Schluſſe der Mittheilung: ein herrlicher Mann! voll Feuer, Leben und Artigkeit. Das muß der Feind ſelbſt den franzöſiſchen Offizieren zugeſtehn — ſie ſind und bleiben doch perfekte Herren!

Die Schaukel ſtand am Ende des Gartens, auf einem Wieſenſtücke, von Gebüſchen umkränzt. Er vernahm Alinens Luſtgeſchrei, er ſah ſie jetzt ſelbſt im kühnen Schwunge über die Wipfel empor ſchweben, unterſchied, näher kommend, manch ſchönes Wort, das Graf Fallis derſelben über ihren Muth, über die zarten Füßchen und die ſcheinbaren Roſenhügel ſagte, die der aufgeſchwellte, den Nacken umflatternde Shawl bildete.

Aline nahm jetzt plötzlich den Bräutigam wahr; ſie warf ihm unbeſtürzt einige Küſſe zu und rief: Halten Sie ein, Colonel! — Hören Sie auf! — ich muß Ihnen den Bräutigam vorſtellen! Mais, cessez donc! — Dieſer folgte endlich dem Geheiße, das Fräulein hüpfte mit einem gewagten Sprunge von der Schaukel an Ryno's Bruſt und erfaßte ihn, da ſeine Arme unthätig blieben, um nicht zu fallen, an den Schultern. Dieſer Froſt unterbrach, nächſt der Gluth des Unwillens in ſeinem Geſichte, für Augenblicke Lindchens Freudigkeit; doch wieder aufwallend, nannte ſie ihm nun den Namen des heran ſchreitenden Gefährten und dieſer ſprach mit Anmuth ſein Vergnügen aus, eine Bekanntſchaft, die ihm urſprünglich nächſt der Freiheit die beſte Hand gekoſtet habe, unter Lilien und Roſen erneuern zu können. Ryno äußerte ſich, Trotz dem Aufruhr in ſeiner Bruſt, auf dieſelbe verbindliche Weiſe und ſah beiher Alinen nach, die, zwiſchen Beiden auf ein Knie geſunken, einige Blumen pflückte, ſie in den offenen Buſen verſetzte und mit halber Stimme ſang:

Le bonheur, comme la rose,
Ne dure qu'un seul instant;
Le jour qu' on la voit éclose,
Elle est reduite au néant.

Dann tanzte ſie, geſchmeidig wie die Hora, vor beiden Männern her, dem Schloſſe zu, wendete ſich plötzlich an Ryno und ſagte: Mama iſt unpaß und Bobeline ſtarb vor drei Tagen an dem argen Fieber, das auch hier ſein Weſen treibt. Wir ließen ſie zu der Hirtin bringen und fanden uns reichlich bei dieſer ab. Die Arme hat da die beſte Pflege gehabt, zu retten aber war ſie nicht.

Todt? rief Irwell mit einem Nachdrucke, der die Braut erſchreckte: Todt? wiederholte er um eins ſo mild, im Geiſte der Wehmuth: Friede ſey mit ihr!

„War ihm doch Dieſe gut geweſen!“

Nun muß ich nach der Mutter ſehn, fuhr Aline fort, als ſie in den Hausraum traten: und anfragen, ob ſie Dich ſprechen kann — erwarte mich in meinem Zimmer.

Ryno wartete lange genug. Er blickte in den Nähtiſch, da ſah es bunt aus und zwiſchen Blonden und Noten, Büchern und Bändern, ragten Blättchen mit goldenem Schnitte, franzöſiſche Klinggedichtchen hervor, mit denen der Graf ſie augenſcheinlich angebunden hatte. Ryno's Bild lag ſtaubbedeckt unter dem Wuſte, und doch hatte Linchen bei dem Empfange freiwillig gelobt, es während ſeiner Entfernung im Heiligthume ihrer Bruſt zu tragen. Auf dem Nähkiſſen endlich erſchien ein F. mit Nadeln geſteckt, deren Kuppen es darſtellten. Alſo war der Graf bereits ihr Gedanke.

Jetzt kam ſie, flog an ſeinen Hals und ſagte zwiſchen Luſt und Unmuth: Wie kalt und ſtarr Du biſt! Zum erſten Male überdies, wo wir uns, Dank ſey dem Schnupfen der Mutter! auf meinem Stübchen und unbewacht unter vier Augen begegnen.

Ja, ich bin kalt und ſtarr! entgegnete er: denn eine böſe Fee hat Dich verwandelt. Welch ein Empfang! welch Benehmen! als ob Du Dich vor dieſes Fremden Augen unſerer Verbindung zu ſchämen hätteſt.

O, das nun gar nicht! ſprach ſie kleinlaut: aber Fallis ſagt mir, in Frankreich ſey es Sitte der Liebenden, ihr Verhältniß vor der Welt zu verleugnen.

E. Wird eine rechtliche Braut ſich dort, allein mit einem Fremden dieſes Gepräges, im Gebüſche verlieren? ſich auf der Schaukel bloßſtellen und den Verſucher muthwillig aufmuntern?

S. Ach Gott, ja! ſelbſt die Züchtigſte hat gern ihr Feſt mit ſolchen Männern, doch bleibt die Ehrbarkeit unverletzt. Bloß um nicht als Gänschen zu erſcheinen geberbete ich mich wie Iſidore — eine junge Lyoneſerin, die mit in unſerer Anſtalt war. Das iſt ja Weltton, der Dich anſprechen ſollte! O, ſey doch gut, Ryno! Wußteſt Du nur, wie ſehr ich mich hieher nach Dir ſehnte! — Ich bin ja auch ein Mann! ſprach der Graf, wenn ich das Köpfchen hing und trieb tauſend Poſſen, aber Dich konnte er doch nicht erſetzen! Ich ſagte es ihm ehrlich. — Darauf umſchlang ihn Aline mit feurigem Eifer, doch ihre Küſſe, ihre Liebkoſungen blieben unerwiedert; er entwand ſich ihr und ſprach:

Dein Graf fand eine bildſame Schülerin; dieſes Schönthun iſt nur leidige Grimaſſe oder ein aufflammendes Irrlicht beſtandloſer Regungen, und was mir früher als Unſchuld und Naivetät erſchien, war nur die Blüthe der Koketterie und der Rollenſucht. Aline brach jetzt plötzlich in Thränen aus; ſie weinte laut und warf ſich, das Geſicht mit dem Tuche verhüllend, in's Sopha, Ryno aber eilte hinab in den Garten.

Der Gerichthalter der Frau von Erfeld war eben aus Langen-Zabel angekommen; er ſah nemlich bei Tages Anbruche ſeinen künftigen Prinzipal hindurch ziehn, ſetzte zum Voraus, daß dieſer nun in Solow Hochzeit machen wolle und trabte nach, um bei der Hand zu ſeyn und ſich dem angehenden Herrn durch Eifer, Willfährigkeit und nützliche Winke zu empfehlen. Irwell traf jetzt im Garten auf denſelben, errieth den Zweck, lächelte bitter und floh nach einem Seitengange, wo ihm plötzlich der Graf in den Weg trat.

Ein Wort, Herr Rittmeiſter! ſagte Fallis, ſeine Hand ergreifend: Ich bin Ihnen nachgeeilt wie am Morgen des Ueberfalles und wünſche nur daß es mir nicht wie damals gehe. Das heutige erfreuliche Zuſammentreffen ſcheint unverhofft den Charakter jener feindlichen Begegnung annehmen zu wollen und ſchon die Heiligkeit dieſes Bodens macht es Beiden zur Pflicht, die Zwietracht im Keime zu erſticken. Wir ſind ja Ehrenmänner! Soldaten, die das Leben gegen einander einſetzten und das Blut Ihres Verfolgers, mit dem Sie damals bedeckt wurden, verknüpft uns. — Zur Sache! Meine Gegenwart erregt Ihren Unmuth, ich aber begegne gern dem Grolle des Nächſten ehe er ſich einniſtet und ihn für Recht und Billigkeit betäubt. Der Heerweg führte mich durch Solow; ich hielt es für ſchicklich, die Dame des Hauſes, meine frühere Bekannte, zu begrüßen — ich war derſelben während der Kriegsläufe nützlich geworden, fand demnach Dankbarkeit, rührendes Wohlwollen und tägliche, von ihrer Güte herbeigeführte Veranlaſſungen, die Weiterreiſe zu verſchieben. Das Fräulein iſt ein harmloſes Götterkind, das ſich langweilte, das mein Scherz und Geſchwätz ergötzte, dem ich nach der Sitte der Franzoſen die mir anhängt, den Hof machte. Erſt nach dem Verlaufe mehrer Tage ſagt mir Frau von Erfeld von dem Brautſtande ihrer Tochter; wird mir bekannt, daß Aline die Verlobte deſſelben Tapfern ſey, der lieber ſterben, als mir die Trophäe überlaſſen wollte. Ich ehre die höchſte Pflicht der Damen und würde mich — früher von dieſer Verbindung unterrichtet, im Geiſte der Stoa zurückgehalten haben, aber das trauliche Verhältniß war bereits im Gange und meines Bedunkens um ſo gefahrloſer, da ich Einhändiger unfehlbar dem Bräutigam nachſtand und meine Abreiſe ſich länger nicht aufſchieben ließ. Sie kommen eben da ich gehen will, fangen augenſcheinlich Feuer, fühlen, wie ich fürchten und folgern muß, Ihr Recht bekränkt und glauben das Herz der Braut verkühlt oder abgewandt.

R. Dies Alles trifft erſchöpfend zu!

F. Entſchuldigung! es trifft keines Weges! Aline ſpielte, gleich dem Kinde, mit der fremdartigen Puppe, doch ihr Wille iſt kindlich, ihr Herz iſt treu und des Bräutigam's Eiferſucht würde ganz zur Ungebühr in dieſer Verſicherung nur den Nothbehelf eines überraſchten Nebenbuhlers vorausſetzen. Des Fräuleins leichter Sinn, die Gabe der Charis, iſt ihr mächtiger Fürſprecher und dieſer muß dem Gatten künftig Roſen ohne Zahl und Wandel tragen.

Ryno erwiederte mit ſchroffem Ernſte: Mir, Herr Graf! erſcheint dieſer Fürſprecher vielmehr als ein Ankläger, dieſer leichte, doch entartete Sinn als Triebſand, auf den ich ſchnell verſinkend fußen würde. Leichtſinn iſt das gefährlichſte der weiblichen Gebrechen, da er täuſchend, in Farben der Unſchuld einher ſchwebt, uns ſpielend betrügt, für jeden Frevel Mittel und Troſt weiß und vor andern Laſtern Nachſicht und ein mildes Urtheil bei der Welt findet.

F. Die Liebe feſſelt ihn.

R. Ihn feſſelt jede neue, anziehende Erſcheinung, doch jede nur für Augenblicke. Die Leichtſinnige iſt es, „Die, auf meinem Schooß', durch Aeugeln ſchon dem Nachbar ſich verbindet" und ſo von einem Nachbar zu dem andern hinuber ſchlupft.

F. Der Argwohn macht Sie lieblos und ungerecht, mich aber, den ſchuldloſen Entzweier des liebenswürdigen Paares, ſehr unglücklich. Noch heute ſoll ſich der für immer entfernen.

R. Wir ziehn ſelbander und im Frieden. Um einer Solchen willen turnire ich nicht!

Herr von Irwell! rief Fallis ſeltſam bewegt: gönnen Sie den hölliſchen Mächten dieſen Triumph nicht. Bringen Sie Ihr verdientes Gluck, dieſen Ueberſchwang erfreulicher Güter, den Beſitz der lieblichen Aline und ihrer reichen Mitgift einer böſen Laune nicht zum Opfer. Die Laune ſchwindet, die Reue bleibt!

R. Das ſeltene Glück würde zur fluchwürdigen Nothwendigkeit werden, eine Beſtandloſe zu hüten, ihr jeden Abend verübte Unbilden vorhalten und vergeben zu müſſen — es würde eine ewige Wiederholung des troſtloſen Schauſpiel's: „Menſchenhaß und Reue" ſeyn — die Geſchichte ihrer Unheilbarkeit und meiner Entwürdigung.

Jetzt unterbrach der heran ſchreitende Gerichthalter das Geſpräch durch wohlgeordnete, an den künftigen Erbherrn gerichtete Honigworte, dieſer verwickelte ihn ſobald es ſich thun ließ in einen Verkehr mit dem Grafen, machte ſich los und ſchlüpfte aus dem Garten in das Feld hinaus, den endlichen Beſchluß zu faſſen. Da ſtand die Hirtin vor der Thür ihrer Hütte, grüßte ihn freundlich und ſagte: Er komme wie von Engeln geſandt, es ſey ihr ein Vermächtniß für ihn anvertraut worden. Der gnädige Herr wiſſe wohl ſchon, daß Bobelinchen ihr Ende hier gefunden, daß ſie dieſelbe gepflegt, der Entſchlafenen die Augen zugedrückt und ihr Grab auf dem Kirchhofe nach Kräften herausgeputzt habe? Die Gute habe ſeiner noch in der Todesſtunde mit Dank und Segen gedacht, habe ihr ein Kleid geſchenkt, welches ſie vom Herrn von Irwell empfangen und es derſelben auf die Seele gebunden, ihm, ſobald er hier ankomme, das Bewußte in aller Stille zu behändigen. Ryno trat in die Hütte, empfing ein ſorgfältig eingenähetes Päckchen und fand bei der Oeffnung das Gebetbuch vor, an welches Bobeline damals den erhaltenen Thaler verwendete — ſein Ausſehn zeigte von dem eifrigen Gebrauche. Im Buche lag ein Blatt mit ausgeſchnittenen Buchſtaben der Druckſchrift beklebt, deren ſich die Getreue, des Schreibens unkundig, um ihm verſtändlich zu werden, bedient hatte. Er las: „Die Braut iſt untreu!“ und dieſer Ruf, vom ſtillen Todesufer herauf tönend, durchdrang ſein Innerſtes. Ryno verbarg das Erbſtück in der Bruſttaſche, begabte die Hirtin und eilte zurück über den Schloßhof nach dem Stalle hin, aus deſſen Thür Hanns Kaſpar verzückt in's Blaue ſah. Graf Fallis hatte eben glühende Kohlen auf dem Haupte des alten Haudegens gehäuft, der ihn bei jenem Handgemenge zum Krüppel machte, ihn rein ausplünderte, gefangen nahm und alle dieſe Liebedienſte jetzt mit einem Dutzende blinkender Dukaten verzinſ't ſah. Eine Großmuth, die auf Alinens und ihrer Mutter Würdigung berechnet ſchien. Um ſo ſchneller fiel jetzt Kaſpar aus dem Himmel, als ſein Herr unverzüglich zu ſatteln befahl, ſelbſt Hand anlegte und ſich auf den beliebten Braunen ſchwang, im gemeſſenen Schritte davon reitend.

Auf der Höhe über dem Dorfe hielt und ſchauete der Abziehende, wie Loths Gattin, noch ein Mal rückwärts auf die weggeworfenen Schätze. Da lag die Ritterburg im Sonnenſcheine, von dem freundlichen Garten und üppigen Fluren umgrünt, zur Rechten füllte Hollaz ein blühendes Thal aus, im Hintergrunde blauete der Laubwald von Kaltenbauzen. — Noch ſtehſt Du am Scheidewege! ſprach er zu ſich ſelbſt: noch iſt der Wurf nicht gethan, der Vollmachtbrief unzerriſſen und dieſer Ritt gilt, wenn Du heimkehrſt, für die Frucht böſer Laune. So viel ſteht zwar, daß Linchen Dich — nicht wie den erſehnten Bräutigam empfing — daß dieſer Fallis ihr verwandter und angenehmer vorkömmt — daß ſie wohl lieber die Gemahlin eines beſternten und bekreuzten Oberſten und Grafen, als Frau von Irwell ſchlechtweg werden möchte. Aber in tauſend verlobten Mädchen regt ſich unzweifelhaft eine ähnliche Sehnſucht und ſtreckte Gräfin Roſalinde jetzt die Hand nach Dir aus, ſo dürfte — wer ſteht dafür? dem Fräulein Erfeld wohl ein Seitenſtück in dem Bräutigam zuwachſen und ſein Gefühl dem ihren gleichen. Aber ward Alinen auch die moraliſche Kraft, die mich ihr dennoch treu erhalten, die Anfechtung bezwingen und ſelbſt im Gegenfalle das Heiligthum ihrer Ehre unbekränkt laſſen würde, während dem die Untreue der Gattin den betrogenen Mann mit Schmach bedeckt. Und iſt nicht ihr Herz, wie mir jetzt einleuchtet, ein flatterndes Blatt, ein Spiel jedes Hauches der ihm ſchmeichelt? Und wird die Frau eine Schranke kennen, die ſchon als Braut ſich jenſeit derſelben und als Irrlicht gefällt? — Da trat ihm das F. des Nähkiſſens, der ſchreiende Verräther ihres Innern, vor die Augen, und jede dieſer Stecknadel-Kuppen ſchwoll zu einer Brandkugel an. — Da ſah er ſein beſtäubtes, unter Läppchen und Zindel begrabenes Bild und die unſteten Blicke der Braut, als ſie ihn täuſchen, ihn durch die Scheingluth des Umfangens und drängender Küſſe bethören und berauſchen wollte. — Da ſah er den Grafen ſtill in's Fäuſtchen lachen, ſah hinter jedem Vorhang' einen Beimann lauern; dachte an Bobelinens letzte

Worte, rief entſchloſſen: Gute Nacht, Solew! und flog im geſtreckten Galoppe davon.

Der alte Leibarzt eilte jetzt im Feierkleide, mit einer neuen Staats-Perrücke bekrönt und von dem freudigen Geiſte verjüngt, in Armand's Vorzimmer, ward gemeldet und augenblicklich eingelaſſen.

Ehre ſey Gott! rief er laut auflachend: nun kann doch ein Mal das Te deum aus voller Bruſt, im Geiſte und in der Wahrheit geſungen werden, denn unſer guter Landes-Engel iſt, wie eine Verklärte, dem Grab entſtiegen und geborgen. Ich räume das heute erſt ein, weil mir vor Rückfällen bange war. Hoheit finden ſie gewiß um ein's ſo froh und friſch von jetzt an wieder in ihren Zimmern. Wir dürfen uns nun auch mit ziemlicher Sicherheit einer glücklichen Entbindung getröſten.

Armand hielt dieſen Herold des Heils in ſeinen Armen und das Unmaß der Wonne die des Fürſten Herz bedrückte, löſ'te ſich in einen Thränenſtrom auf. Der Hofrath begleitete dies vernehmbare Schluchzen fort und fort mit lautem, immer helleren Gelächter und Armand drängte ihn zu einem prächtigen Schranke hin. Er öffnete dieſen, der Alte ſtand geblendet von dem Juwelen-Feuer, das ihm hier aus Doſen, Ringen, Uhren und ähnlichen Koſtbarkeiten entgegen flammte.

Wähle nun, Väterchen! rief der Fürſt: o, wähle nach Deinem Sinn und Wunſche, und vor Allem ſo rückſichtlos als ob Golkonda mein Kammergut wäre. Du haſt Sie gerettet! — wo iſt ein Kleinod, das dieſe That vergelten könnte?

Ich keines Weges! eiferte jener und erhob die gefalteten Hände: Du haſt's gethan,

Rath, Kraft und Held,
Durch den die Welt
Und Alles iſt, im Himmel und auf Erden!

Doch Hoheit halten wohl zu Gnaden, wenn ich dergleichen Prachtſtücke unberührt laſſe. Dieſe verlangen einen Weltmann, der die Hand mit dem Ringe gehörig zu drehen weiß, die Ehrendoſe ſtreicheln und handhaben kann, ich aber würde mich damit wie König Salomo im Puppenſpiele ausnehmen. Baares Geld lacht! denkt meine Seele mit dem Sprüchworte und fällt ſie jetzt auch mit der Thür in's Haus, ſo fällt doch die Gewährung, Segen bringend, auf dürre Auen. Ich für mein Theil kann es entbehren. Ich ſpiele, zeche, trakt're nicht, habe kein Steckenpferd, eine wirthliche Hausfrau und weder geniale Söhne, noch putzſüchtige Töchter. Aber ich habe einen Collegen, mein gnädigſter Herr! der arme, hoffnungvolle Jungen ſtudiren und promoviren läßt — der ſiechen, mittelloſen Kunden ein Bettlein ſtatt des harten Strohſackes unterſchiebt, ſie in die Bäder ſchickt, die Apotheker-Rechnung deckt und wenn ſie abgefahren ſind, ſich ihrer Waiſchen erbarmen möchte. Dieſem ein Röllchen oder zwei in die Hand ſpielen zu können, würde mich mehr als dieſes blitzende Steingut vergnügen.

Den kenne ich! rief der Fürſt und öffnete den Goldbehälter. Da nimm! o, nimm mit Haufen und bette ſie Alle weich, die Du auf Dornen findeſt und biete allen den Lebenskelch, damit ſie fröhlich werden wie ich und wie meine Cälie dem Tod entrinnen!

Was recht iſt, lobt Gott! ſagte der Leibarzt: und wenn es Noth thut, ſo ſchöpfe ich künftig wie eben jetzt aus dieſem Betheſda. Darauf ergriff er zwei Röllchen, wehrte der Hand des Fürſten, die ihn mit Gold beladen wollte und eilte hinaus.

Irwell, der rückgängige Bräutigam, war nach der Flucht aus Solow in ſein bisheriges Quartier nach Langen-Fabel zurückgekehrt, wo Lottchen, ſeines Wirthes Tochter, mit dem ſchätzbaren Stadt-Muſikus Hochzeit machte. Er trank, höchſt unpaß, nur liquor Mindereri auf ihr Wohl, fügte Alinens Bildniß einem Briefe an Frau von Erfeld bei und ſchrieb dann der verehrten Schweſter von ſeiner Sinnes-Aenderung und ihren Gründen. „Ich bin geſonnen, hieß es fernerweit: der nöthigen Zerſtreuung wegen einen Ausflug in die Schweiz zu machen, mich auf den kühlen, nie erklommenen Gipfel des Wetterhorns zu ſetzen und dort umſichtige Entwürfe für meine Zukunft auszudenken. Das Geld, mit dem mich Deine Engelhand zu Deckung der nöthigen Bräutigam-Spenden unterſtützte, reicht dazu mehr als bin. In mir iſt Krieg, doch Friede ſey mit Dir, Du Fromme!“

Eben hatte Alma dieſen Brief geleſen und ſtand in Kummer und Erſtaunen verſunken, als ſich Herr von Hellſehn melden ließ, der jetzt Major bei jenem Dragoner-Regimente geworden, im Begriffe war, nach Langen-Fabel abzugehn und endlich Sturm lief. Er hatte ſie ebenfalls mit einer ängſtenden Zuſchrift überraſcht und jetzt kam der Freier, um die Antwort mündlich zu empfangen. Alma warf einen Blick in den Spiegel, fand ſich auffallend blaß, ſchöpfte Odem und ließ ihn eintreten.

Gnädiges Fräulein, hob der Beklommene pathetiſch an: ich habe mit leichterem Herzen und mit freudigerem Muthe vor dem Feinde und dem Tode geſtanden, als eben jetzt vor dem Genius der Huld und des Lebens. Mir iſt wie einem, der ſein Heil und ſeine Fortdauer an den Ausfall eines Looſes knüpfte und jetzt vor dem geſchwungenen Schickſals-Rade harrt.

Alma erwiederte: Ein Mann von Ihrem Geiſte und Ihrem Sinne weiß, daß auch getäuſchte Hoffnungen reine Gewinne ſind — die Looſe fallen ja aus Gottes Hand.

E. Allerdings! doch gibt es herrliche, troſtvolle Wahrheiten, die aber noch ſelten ein Herz beruhigten.

S. Zu den Troſtbedürftigen habe ich Sie nie gezählt. Das Schickſal, mein geſchätzter Freund! war Ihnen, meines Bedünkens, vor Tauſenden günſtig. Vor dem Feind und dem Tode, deren Sie vorhin gedachten, erhielt es Sie bei Muth und Freudigkeit; tödtliche Ehrenwunden heilte ſeine wunderthätige Hand und Ihr Bewußtſeyn ſagt Ihnen, was auch die Welt erkennt: daß Sie dieſe Ruhmzeichen verdienen. Endlich ergänzte die gute Charitas den Kranz von werthen Gütern und verwandelte eine drückende Bürde in ſichernden Wohlſtand. Wie könnte, bei allem dieſen Guten, womit Sie des Himmels Huld bedeckte, die Verſagung eines Wunſches Ihr Gemüth und Ihre Zukunft verdüſtern?

E. Es giebt nur ein wahrhaftes Glück — geliebt zu ſeyn!

S. Um unſeres Werthes willen, ja! Dies Glück kann Ihnen nicht gebrechen und zu ſolcher Liebe bekenne ich mich!

E. Mein Wagſtück war ungemeſſen, wie mein Gefühl. Nur Gott iſt ſtärker als die Leidenſchaft.

S. Der Gott in uns! Die Selbſtbeherrſchung!

E. So gehe ich alſo troſtlos fort?

S. Sie gehn, begleitet von der Achtung und der Dankbarkeit einer verpflichteten Freundin.

E. Ach, dieſe Worte ſind ſchön und auf Ihren Lippen voll Wohllaut, aber ich gemahne mich wie ein Märtyrer, der mit Juwelen geſteinigt wird.

Gnädiges Fräulein! rief Luiſe: Ihre Putzmacherin! ſie iſt eilig und bittet um Abfertigung. — Das Mädchen verſchwand. — Hellſohn beugte ſich tief und ging im Reiterſchritt davon.

Armand hatte die Seinen vor Jahr und Tagen mit einer Landesmutter überraſcht; auch das Kind des Landes ſollte, wenn es anders dem Himmel gefiel — zum Quelle unverhoffter Freude werden. Der Gegenſtand der Fürſtin ward deshalb anfänglich verſchwiegen und ihre Entbindung war bereits in der Nähe, während man derſelben erſt nach dem Verlauf einiger Wochen entgegen ſah.

Es ſteht Ihnen Angenehmes bevor, ſagte Alma eines Morgens zu ihrer Herrin: eine Befriedigung, welche wir für jetzt noch aufſparen wollten; der Leibarzt aber meint, die Wonne werde ſich mit Gottes Hülfe bald bis zum Ueberſchwange häufen und dieſer Vorläufer der größern jetzt an ihrem Platze ſeyn.

Sag' an! bat Cälie: mir bangt unſäglich vor dieſer größern; ſie könnte mich ja leicht genug auch um die verkündigte bringen. Die gönne mir!

A. Eine ſeltſame Kriſe, welche unſre Roſalinde in der Nacht beſchlich, in der wir für das Leben der beſten Fürſtin zitterten, ſcheint die Herſtellung derſelben veranlaßt zu haben —

Gott ſey Preis! fiel Cälie, die Hände faltend ein: o, fahre fort! Sie liegt mir wie das Kind am Herzen.

A. Von dem Krankenbette meiner gnädigſten Frau verbannt, ward ich ihre Pflegerin und es gelang mir, nächſt Gott und dem trefflichen Arzte, wohlthätig auf ſie einzuwirken, denn die Natur bot jetzt die Hand. Ihre Seelenkräfte fanden allmählig das Gleichgewicht wieder,

der innere Sonnen-Aufgang erhob auch die geſunkene Körperkraft, der Frieden-Engel neigte ſich zu ihrer Seele und ich durfte es endlich wagen, mit ihr von dem Störer und Verſcheucher deſſelben zu ſprechen. Sie weiß nun, daß er lebt und verwieſen ward und die heiße Leidenſchaft hat ſich zu einem ruhigen, wehmüthigen Mitleide mit ſich und ihm herabgeſtimmt. Es iſt an Ihnen, zu befehlen, ob und wenn die Geneſene das Glück haben dürfe, ſich zu nähern und Ihrer Hoheit jenen unſeligen Fehltritt abzubitten.

Schon ſo weit iſt Linda vorgeſchritten? rief die Fürſtin und umhalſ'te das Fräulein: gleich ſoll ſie kommen — gleich! Alles ſey vergeben! Die Liebe iſt ſtärker als das Herz und Er allein trägt die Schuld. Geh! bringe ſie im Augenblicke.

Alma wendete ſich nach der Thür, öffnete dieſe und Roſalinde, bleich wie die zagende Pſyche und rührend wie dieſe, trat an Philippinens Hand in's Zimmer. Die Fürſtin ſchritt ihr raſch entgegen; Linda ſank zu ihren Füßen, umſchlang die Kniee der Huldigen, weinte herzlich wie Magdala und beide Jungfrauen hoben ſie auf Cäliens Geheiß empor. Dieſe drückte den Liebling nun mit der neu erwachten, früher'n Zärtlichkeit an die Bruſt und ſagte, innig bewegt:

Sey mir willkommen, nach wie vor. Du warſt der Engel an deſſen Seite ich dies Segenland betrat — den Bräutigam erblickte — glücklich ward! Und dieſe Beide wollten den Todeskelch mit mir leeren. Erhalte mir dies Kleeblatt, himmliſcher Vater!

Am Abende deſſelben Tages ſchritt Armand mit ſeinem Truwold in demſelben Saale auf und ab, wo er damals — mit Caliens Bilde ſchmollend, ſein Schickſal beklagt hatte, das er nun lobte. Aber ihm bebte das Herz und der Kammerherr ſprach, wie damals, leere Troſtworte, denn die bange Stunde ſeiner Geliebten hatte geſchlagen. Im Hintergrunde weilten die Genien derſelben, Alma und Linda, voll zagender Angſt; Philippine dagegen muthig und hoffnungvoll. Seine Mutter befand ſich im Zimmer der Kreiſenden. — Es wird lebhaft, flüſterte Armand; ſie horchten auf und immer lauter ward das Getöne; der alte Doktor erſchien jetzt als ein Himmelbote. Alles gut! ſprach er lächelnd: und die gnädigſte Frau eine Heldin! ſie wird uns einen Hermann der Zukunft beſcheeren!

Der Fürſt drückte die Hand des Tröſters an ſein Herz.

Wär' es gefällig, ſich hinab zu bemühen? fragte dieſer und lachte ſchallender als je.

Entbunden? rief Armand jauchzend aus und Viktoria! rief der Doktor. Alma und Linda umfingen ſich mit einem lauten Freudengeſchrei. Kinder! liſpelte Pinchen: vergeßt nicht, daß Ihr Hofdamen ſeyd! — Georgine wird auch ſchrei'n.

Der glückliche Vater flog hinüber in's Heiligthum, an ſeiner Mutter Bruſt, die ihn zur goldnen Wiege führte. Zwei wunderholde Knaben prangten in dieſer. Schon donnerten die Feuerſchlünde; ein vielſtimmiger Jubel tönte bald rings um das Schloß und die ſelige Geberin dieſer Wonne ſtreckte die Arme, kräftig und lächelnd, nach dem beſeligten Gatten.

Arm in Arm mit Philippinen eilte Linda vorhin dem Fürſten nach und Herr von Truwold faßte Alma's Hand. Er hielt ſie zurück; das Fräulein ſah ſich im folgenden Augenblicke allein mit ihm in dem weiten Saale und fragte betroffen, was ihm beikomme?

Wie neulich vertrete ich Ihnen jetzt den Weg zu der Fürſtin, ſprach er haſtig: wie damals wiederhole ich die Betheuerung, daß Sie mir theurer als das eigene Leben ſind und ein Wort aus Ihrem Munde kann dieſe reiche, göttliche Segenſtunde mir auf immer verklären! Jetzt eben neigt ſich der Freuden-Engel auf unſere Hausgötter herab, die Stadt jubelt, überall wird die Wonne laut — ſoll ich heute der einzige Leidtragende ſeyn?

Alma ſah zu Boden und glühete. Ueberraſchen konnte der Anſpruch nicht, ſie wußte ſich längſt von ihm gefeiert; wußte, daß ihre Gewährung zu den ſtillen und innigen Wünſchen des erlauchten Paares gehöre — wußte, daß Truwold der edelſte Mann ſey, trug ihn im Herzen und umſchlang unwillkührlich den Liebenswerthen, hingeriſſen von der magiſchen Gewalt der Rührung und der Freude.

Kuno hatte, wie bekannt, ſeiner lieben, vertrauten Schweſter gemeldet, daß der Heirathplan zerronnen ſey, daß er auf dem Wetterhorne der Alpen Zerſtreuung, Kühlung, neue Ausſichten aufſuchen wolle. Im Begriffe dahin abzugehen, erhielt derſelbe einen Brief aus Piſa, von willkommener Hand.

„Mein edler und unvergeßlicher Freund!“ ſchrieb ihm Julius: „wir ſahen uns zuletzt auf der Heerſtraße, wo ich Dir als ein Wahnſinniger erſcheinen mußte. Der zureichende Grund bleibt mündlicher Erörterung aufgeſpart. Ich fand, in die Heimath zurückgekommen, den Ritter Kington, einen jungen, liebenswerthen Britten, den Bruder des engliſchen Geſchäftträgers an unſerem Hofe vor, der, früher mein Schüler, dann nach London heimgekehrt und jetzt im Begriffe war, Italien zu ſehn. Kington wünſchte dieſe Reiſe unter der Leitung eines Künſtlers zu machen, er dachte des befreundeten Lehrers, mein Genius führte ihn zu mir. Die Bedingungen hatte das herzliche Wohlwollen und die brittiſche Freigebigkeit entworfen. Mir ſchwebte zwar ein anderer Plan vor, aber Gott wollte daß ich jenen vorzog und mein Heil damit.

In Rom befiel uns das örtliche Uebel. Es brachte mich an des Grabes Rand, an welchem mir, wie wohl den meiſten widerfahren mag, eine andere Anſicht der Dinge ward. Die Kleinode des Lebens verloren ihren Reiz und Zauber, ſelbſt die Leidenſchaft für das göttliche Mädchen erſchien mir jetzt ſogar als eine heilloſe Verirrung. Ich fand es unedel und ſtrafbar, Roſalindens Herz beſchlichen, die Wohlthaten ihres Vaters, der mich aus dem Staube erhob, der meinen Talenten Spielraum und Leitung verſchaffte, mit Undanke vergolten zu haben. Ich fand es nichtswürdig, das engelhafte Weſen an dieſen Feſſeln feſtzuhalten und damit den heiligen Anſpruch auf ihr Recht und ein künftiges, angemeſſenes Glück zu verkümmern. Ich legte mir, allmälig geneſend, die Ertödtung der Selbſtſucht, das Verzichten auf ein Beſitzthum, welchem Vaterfluch oder des Wohlthäters Tod als Mitgift und Bedingung anhingen, zur Buße auf und — ich habe dieſe Buße bethätigt!

Wir kehren des nächſten nach London zurück, wo ich, durch eine Leibrente gedeckt, meines Freundes Gefährte und ein Mitglied ſeiner liebenswürdigen Familie bleibe, mit der wir hier zuſammen trafen. Du findeſt uns den erſten des künftigen Monates in meiner Heimath, die wir paſſiren und daſelbſt einige Tage verweilen werden. Ich rechne feſt darauf Dich dort zu ſehn, Dir einen Brief an die mir ewig Heilige und den verhängnißvollen Ring einzuhändigen, welchen ich von ihr zurück erhielt und der zum Talisman für den Freund werden möge, deſſen Näherrecht mein Herz nun anerkennt und dem allein es ſie gönnen mag.“

Der Inhalt der Zuſchrift zeigte klar, daß ihm jener öffentliche Aufruf zur Heimkehr ſo unbekannt, als die traurige Folge ſeiner damaligen Heimſuchung der Geliebten geblieben war. — Zufälle hatten den Eingang des Briefes verſpätigt und Ryno mußte eilen um den Freund noch zu treffen, deſſen frommer und männlicher Entſchluß ihn mit neuen Hoffnungen erfüllte.

Gälie ruhete, geſund und wohlgemuth, im Divan und hatte eben ihre holden Knäblein, die in dieſer Stunde getauft wurden, dem himmliſchen Vater empfohlen, da traten Alma und Roſalinde, des Feſtes wegen herrlich geſchmückt, in der Staatstracht ein. Jene mit dem neuen Armand, dieſe mit Viktor in den Armen. Sie hatten ſich derſelben bemeiſtert und trugen ſie der Mutter zu.

Zwei Madonnen! ſagte Gälie, nachdem ſie die kleinen Chriſten geküßt und geſegnet und ihre ſprechende Aehnlichkeit mit dem Vater belobt hatte: aber behaltet ſie noch, heilige Jungfrauen! Ihr habt ſie gar ſo gern. Linda koſete nun mit ihrem Victor, Alma drückte den Armand an die Lippen und Thränen ahnungvoller Luſt und ſtiller Sehnſucht miſchten ſich in ihre Küſſe; der durſtige Kleine aber wendete das Köpfchen nach der wallenden Bruſt; ſie zog ihn abwärts und erröthete.

Lauſchend hielt die Mutter beide Gruppen mit innigem Wohlgefallen im Auge. Ich ſehe Bilder der nächſten Zukunft, ſagte ſie: und werde dann auch kommen und Euere Goldpüppen küſſen und hätſcheln. — Auch Roſalinde erröthete jetzt; ſie verbarg, ſtill ſeufzend, ihr Antlitz an Viktor's Wange. — Schon hatte Alma, als des Bruders treue, eifrige Mittlerin, ihr den Entſagungbrief des Julius behändigt — ſchon hatte dieſe erkannt und zugeſtanden, daß ſein Entſchluß ihr Heil begründe, daß Irwell liebenswerth ſey und aus der Geſchichte des Ringes ein Engelwink für ſie hervorgehe.

Zwei Ammen nahmen Beiden jetzt die ſchreienden Hoheiten ab und Cälie rieth ihnen, ſich der Staatskleider zu entledigen; da eilten ſie, mittels des erwähnten, geheimen Treppchens nach ihren Zimmern und Alma bat: Tritt erſt bei mir ein, Liebe! ich will Dir ein Bild meines Bruders zeigen, das mir gelungen ſcheint.

Gern! ſagte die Gräfin; ſchritt durch die Thür die jene hinter der Gefangenen zuwarf und vor ihr ſtand Ryno, welchen die Schweſter für dieſen Zweck beſchieden hatte. Er trug, wie einſt, den Ring am Finger, Flammen im Auge, die neu entglühte Zärtlichkeit in ſeiner Bruſt.

Das Pärchen muß ſich da, wie Alma und Truwold, ſattſam verſtändigt haben, denn die liebende Gönnerin konnte nach Verlauf von Jahr und Tagen beiden jungen Frauen Wort halten und ihre Erſtlinge hätſcheln und küſſen. Dem armen Major Hellſohn blieb das Nachſehn, doch ward ihm ſpäterhin eine andere wackere Frau. Graf Fallis fand Groß-Solow reizend und einbringlich genug, um die verlaſſene Aline, mittels ſeiner Wahl, zu entſchädigen, doch ein gewagter Sprung hat ſie gelähmt, zur Kreuz-

und Krücken-Trägerin gemacht. Georgine ſtarb plötzlich in der Nacht nach Cäliens Entbindung; der Hintritt veranlaßte eine fröhliche Landtrauer, Frau von Seeborn aber ward geſchieden, verarmte, veraltete und klagt nun, in mannigfaltigen Sangweiſen und Silbenmaßen, Geſchöpfe und Schöpfer an.

Faſt zwei Jahrzehende entſchwanden ſeitdem und ſtraften jene angeblichen, ſchreckenden und gehäuften Vorzeichen Lügen. Noch blüht des edeln Fürſtenhauſes Glück; noch prangen die Zwillinge und ein Kleeblatt lieblicher Töchter, freundſelig und tugendreich wie die Mutter, flicht Roſen in den Palmenkranz.

Ende.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Fünf und vierzigſter Band.

Der Feiertag.
Der Ehrenſold.
Henriette.
Der Mantel.
Ein Sinnbild des Lebens.
Der Witwe Leid und Lohn.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Der Feiertag.

Lina erwachte, ſie vernahm ein Geräuſch, ſah bei dem Sternenſchimmer einen Mann am offenen Fenſter — einen muthmaßlichen Dieb, welcher eben ein- oder ausſteigen wollte. Die junge Frau entſetzte ſich und rief aus hellem Halſe: Hugo! Hugo!

Gott's Tauſend! fiel ihr Eheherr ein: drückt Dich ein Aelpchen?

Noch zweifelnd fragte ſie: Biſt Du denn Der am Fenſter dort? und er erwiederte: Weh ihm, wenn der ein Andrer wäre. Ich kann nicht ſchlafen, ſchöpfe hier Odem und belauſche zwei Freundinnen. Die eine ſchleicht eben heim, die zweite geht erſt aus und über Beide kräht der Hahn.

Iſt's wahr? flüſterte Lina, ſchnell ermuntert: ei, welche? und wer führt ſie denn? Hugo entgegnete:

Die Jungfrau begleiten, nach Bode und Doppelmayer, nicht weniger als neun und vierzig Sonnenſterne, Venus aber ſpaziert mit ihrem Blend-Laternchen herzhaft und einſam vor der Mama her.

Mit Deinen Sternen! ſchalt ſie: aber heute iſt ja Feiertag — wir wollten den Domprediger hören und nun wird Dich in der Kirche der Schlaf plagen. Komm, laß die Venus auf-, die Virgo untergehn und lege Dich nieder.

Da ſchlich er zu ihr hin und ſagte ſchmeichelnd: Wie wär' es, Linchen, wenn wir den nahenden, herrlichen Morgen im großen Heiden-Dome feierten und meinen Herzensfreund, den guten Paſtor in Harmsdorf überraſchten? Noch kennt er Dich nicht und ich bin gewiß, daß der Ehrenmann und ſeine holde, Dir ſo ähnliche Frau — daß die reizende Gegend, die freundliche Wohnung, der herzliche Empfang, Dich für den verkürzten Morgenſchlaf entſchädigen werden. Der Weg iſt zwar drei Stunden lang, iſt Anfangs ſchlecht, läßt nichts als Mühe ſpüren, doch muß uns ſein getreuer Knecht am Abend heim kutſchiren.

Spotte nicht! warnte Lina, entſchlüpfte darauf, gern jedem billigen Wunſche des liebenden Geliebten begegnend, der ſüßen Ruheſtatt und nahm jetzt ſelbſt an der flammenden Venus Theil, hinter welcher die Roſe des Himmels ſich aufthat und färbte.

Das junge, glückſelige Ehepaar ſchritt bald darauf, Hand in Hand, bergan und überſchau'te auf der Höhe das verklärte Revier ſeiner Heimath. Vom Thurme der Stadtkirche rief der metallene Mund einer Concordia die Frommen zum Hochamte, über ihnen lobte die ſchwebende Lerche, tief im Laubwalde die Nachtigall den Quell alles Lebens. Herr, mein Gott! liſpelte Lina, von Schauern der Andacht durchdrungen: Du biſt herrlich! Du biſt ſchön und prächtig geſchmückt — geheiliget werde Dein Name! — Der Gatte ſang, bewegt wie ſie — „Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort!“ und alſo feierten ſie wandelnd den Sabbath und erreichten fröhlich das Ziel.

Der Weg nach dem Pfarrhauſe führte an der Kirche vorüber. Mein Freund wird eben predigen, ſagte Hugo: wir ſchleichen hinein, damit er Dir im Voraus lieb werde, denn der Geiſt der Weihe ſpricht aus ihm in Einfalt und Klarheit und zudem — was das Beßte iſt, gleicht des Mannes Sinn und Wandel ſeiner Lehre.

Lina ſah, geſpannt und eifrig, durch eine offene Seitenthür nach der Kanzel hin und wiſperte darauf dem Gatten zu:

Wie man ſich täuſcht! Er predigt zwar, ich aber hatte mir einen edel geſtalteten Mann — einen zweiten Hugo in ihm gedacht und erblicke ein Weſen, das entfärbten, alten Kirchenbildern gleicht und die nicht ſchlafen, ſehn in's Blaue.

Jener neigte ſich jetzt auch zu der Oeffnung, er ſagte: Nein, die Pſyche unſers Magiſters waltet in edleren Formen und dieſer iſt ein Lückenbußer und Mohnhändler, dazu auch Tezeln, dem Ablaßkrämer ähnlich, deſſen Bild daheim im Rathkeller hängt.

Darauf gingen ſie weiter, dem Pfarrhauſe zu, deſſen Lage und Nettigkeit die junge Frau mit Sehnſucht nach dem Landleben erfüllte. Ein ſchneeweißes Windſpiel empfing die Gäſte liebkoſend im Hofe; kollernd blähte ſich der feiſte Truthahn, welchen Lina's rother Shawl empörte. Mein Leibeſſen, ſagte Hugo: geht es mir nach, ſo wird dem Rebellen ohne Zögern der Kopf vor die Füße gelegt und er gebraten.

Uebrigens herrſchte ringsum tiefe Stille; nicht Herr noch Knecht, nicht Frau noch Magd war zu erblicken. — Sie ſind auswärts! klagte Lina, hungerig, durſtig und von der ungewohnten Anſtrengung erſchöpft. Was wird aus uns in dieſem Falle?

Sie ſind daheim! tröſtete der Gatte, denn er nahm den Paſtor jetzt, durch's Fenſter ſehend, wahr. Dieſer ſtand noch im Schlafrocke am Tiſche des Wohnzimmers, mit Spielſachen ſeines einjährigen, einzigen Kindes beſchäftigt, das dem Pathen zu Ehren Hugo genannt worden war. Bald ließ er den Gukuk anſchlagen, bald führte er ein Schäfchen an die Lippe und ordnete verbogene Soldaten; der Pathe aber fliſterte draußen in Lina's Ohr: Dies Treiben fällt mir auf! Der Mann läßt für ſich predigen und ſpielt hier wie ein Kind.

O, ſieh ihn nur an! erwiederte dieſe: Dein Freund iſt krank, mir ahnt ein Unheil! Sprich erſt allein zu, liebes Herz! ich nehme indeß dort in der Gartenlaube Platz.

Komme ich denn wohl zur guten Stunde? fragte der Eintretende. Jener erröthete, den unverhofften, willkommenen Gaſt erblickend, bot ihm die Hand und ſprach mit halber Stimme:

Zur dunkeln zwar, doch auch die ſchwärzeſten ſind gut, denn alle kommen aus der Hand des Allweiſen.

Hugo trat näher, ſah in verweinte Augen, in ein ſchmerzenreiches, erblichenes Geſicht und ſprach, von banger Befürchtung gedrängt: Dein Weibchen iſt doch wohl und zugegen?

Wohl nicht! entgegnete der Paſtor: Ach, unſer kleiner Hugo ward um Mitternacht plötzlich todkrank — zum Engel ward er, denn ſolcher iſt ja das Gottes-Reich. — Ich wollte eben hier aufräumen, fuhr er, ſich ermannend, fort: wollte, um der Mutter willen, jedes Herz zerreißende Vergißmeinnicht entfernen, kann mich aber nicht von dem Nachlaſſe trennen — an ſich ſo werthlos, gäbe ich ihn um Vieles nicht hin. Da, ſieh dies Käſtchen! ſein Liebſtes — er war ſo genügſam. Der Vater bot dem Freunde das gedachte Spielwerk, vom Leide gewältigt, mit zitternder Hand dar. Ward eine Kurbel an der Seitenwand deſſelben bewegt, ſo klang es drinnen an und oben drehte ſich ſofort ein Pärchen nach der Zither des Bergknappen, welcher, ſcheinbar aufſpielend, unter Bäumen ſtand. Doch geſtern war der Tanzer abgebrochen.

Höre die Klaglaute! ſprach der Leidtragende und ſetzte das verbrauchte Spielwerk in Bewegung. Die Saiten erklangen allerdings nur in weichlichen Mißtönen und eben drehte ſich das Weiblein, verlaſſen und mit ausgeſtreckten Armen, im Kreiſe.

Elegiſch und deutſam, erwiederte Hugo: aber Du Weiſer und Geweihter biſt gewiß, daß alle irdiſche Weh- und Mißtöne ſich dort in hellen Wohllaut auflöſen, daß die ewige Huld ihre Arme nach dem geborgenen Lieblinge ausſtreckt, daß ihn der alliebende Großvater aufnahm.

Amen! ſagte jener, die Hände gefaltet erhebend: Ich fühle es, „daß mich auch kein Todesbann, ewig von ihm trennen kann!“ doch Blut aus ſolchen Herzenswunden ſtillt ſelbſt der Glaube nicht und meiner Frauen Zuſtand bricht vollends dies zerriſſene. Sie hält das Kind in ihren Armen feſt, ſchleicht hin und her, als ſchlafe es nur und ſchreit laut auf und ſträubt ſich mit der Haſt des Wahnſinns, wenn man es ihr entziehen will. Jetzt rollte ein Wagen in den Hof, welcher des Predigers Mutter und die Schweſtern ſeiner Gattin, lauter Wehklagende, deren Günſtling der liebliche Knabe war, von einem Boten herbei gerufen, brachte. Gleichzeitig erſchien auch der theilnehmende Gutsherr mit ſeiner Gemahlin und andere liebende, getreue Nachbar'n; das Zimmer erfüllte ſich mit troſtarmen Tröſterinnen. Da ſtahl ſich Hugo in den Garten hinaus, er ſuchte ſein Weibchen auf und benutzte jenen Wagen zur Heimkehr, denn Lina fühlte ſich ſeit kurzem im Stande der ſüßeſten Hoffnung und mußte, bei der

Tiefe und der Reizbarkeit ihres Gemüthes, vor dem erſchütternden Eindrucke ſolcher Nachtſtücke bewahrt werden.

Das Dienſtmädchen hatte dieſe indeß mit dem verſtörenden Unfalle bekannt gemacht; Lina half ihm während der Rückreiſe beweinen und zudem kam die Sehnſucht nach dem einzigen, unvergeßlichen Bruder über ſie, der, ein wackerer Soldat, in Feindes Land begraben lag.

Sieh, Liebe’ ſagte Hugo, als ſie an des Fürſten Kunſtgarten vorüber fuhren: da prangt und duftet ja die Blumenflur, die wir im Herbſte ſterben ſahn, um eins ſo ſchön. Und als es dunkelte ſprach er wiederum: O ſieh, dort glüht nun auch die Jungfrau wieder und alle Sterne die vor Tage verſanken, erheben ſich, leuchtend und unverſehrt, aus dem heiligen Oſten. Sind wir denn nicht edler als Blumen und Sonnenſtaub? Nicht werdende Seraſim? Kinder des ewigen Vaters!

„Spürſt Du nicht auch,
Im Abendhauch’,
Des Brudergeiſtes leiſes Wehen?
Das Vorgefühl vom Wiederſehen?“

Der Ehrenſold.

Fertiger, der beliebte Poet, ſchlüpfte, von der Liebe getrieben, in Ausgebers Buchladen. Sie führt ein Engel her! rief ſeines Iſabellchens bedrängter Papa, der Inhaber dieſer gebundenen und geballten Pappierſchätze und zog ihn haſtig in die Schreibſtube: Ich laſſe Sie nicht, Sie hälfen mir denn! Schon wird am neuen Taſchenbuche gedruckt und geſtern begruben ſie den Redakteur. Heute aber ſchreibt mir Romeo, ſtatt endlich den verheißenen Beitrag einzuſenden, er ſey ganz unverhofft durch Hymens Gunſt zu Geld und Gute gekommen; er wolle nun das oft gemalte Heil an ſeinem Hausaltare verwirklichen, den Pinſel ſammt den Griffel, wie der Geneſene die Krücke von ſich werfen und ich möge deshalb auf einen andern Schattenſpieler Bedacht nehmen. Erwägen Sie gefälligſt die Fatalität, fuhr der bekümmerte Ausgeber fort: Romeo war gleichſam der [illegible] und der Widder des Taſchenbuches; [illegible], nun ſitzt man da und ſinnt auf Füllſel für die Lücke. Aber ich zage nicht! rief er ſchnell ermannt: der gute Genius führt Ihres Gleichen nicht vergebens in dieſe meine Marterkammer. Sie, beſter Fertiger! vortrefflichſter Erzähler! entreißen mich gleichſam der Tortur. Sie treten für den Apoſtaten ein und ſtopfen den Zwergbogen mit Ambroſia. Bei Ihrem Reichthume an Erfindekraft, an Witz und Phantaſie, iſt das ein Kinderſpiel. Hier ſteht mein Pult, hier der Schemel der Werkſtatt, ein ächter und gerechter Webſtuhl für Geweihte — Raſch! denken, dichten, ſchreiben Sie, wir ſpeiſen dann zu Abende in pace ſelbander; mein Bellchen bäckt uns Aepfelſchnitte. — Am liebſten wäre mir ein Scherzgedicht; die Frauen lächeln gern nach ſo viel überſtandenen Drangſalen und Krieg-Nöthen und wenn es auch durch Thränen wäre; ich aber vergolde Ihnen im Voraus die Tinte.

Ausgeber deutete bei dieſen Worten nach den Geldkaſten hin; Fertigers blinkende Augen hafteten an der eiſernen Lade, er neigte ſich und ſprach:

Sie wiſſen, Würdigſter! wieviel leichter es iſt, zu vergolden als zu begeiſtern, wiſſen, wie unfrei und zwanghaft ſich der beſchworene Genius äußert, und leider! kehrt mir dieſer ſeltene Gaſt ſchon ſeit geraumer Zeit den Rücken. Gott ſey's geklagt! ein kalter Ofen ſteht vor Ihnen! Seit faſt zwei Wochen ſaß ich, Tag für Tag, wie Tom's im Liede, draußen an dem hallenden See und harrte einer Eingebung — ich ſpitzte einen Bleiſtift nach dem andern, ich mühte mich wie ein Aehrenleſer ab, und trug am Abende nur Stroh und Stoppeln heim. Da, ſehn Sie ſelbſt! ſetzte Fertiger, die Schreibtafel öffnend, hinzu: ein halbes Dutzend leidiger Anfänge, welche der Alp des Unmuth's im Werden erſtickt hat.

Der Unmuth, antwortete Herr Ausgeber: gehört zu den leichtern Seelennebeln und der Ihrige weicht hoffentlich altem Madera, der ſeine Wunderkraft, als Bella zur Welt kommen ſollte, an meiner Seligen bewährte. Dann wählen wir unter dieſen Anfängen und Ihr Talent verſorgt das erkorene Kopfſtück mit einem beliebigen Körper und Schweife.

Es gelte den Verſuch! meinte der Dichter, denn alter Madera war ihm theuer und wie zu hoffen ſtand von zweckdienlichem Erfolge, da deſſen Geiſt, in ähnlichen Aengſten, die Madam Ausgeber zur Mutter ſeines Abgottes machen half. Jener kehrte bald darauf mit dem Heilſafte zurück, ſie tranken auf das Wohl der ſeligen Wöchnerin, auf Fertigers glückliche Nachfolge und auf Iſabellens Heil, die im Nebenzimmer einige Anklänge der reinen Silberſtimme vernehmen ließ. Ihr Verehrer erhob jetzt, um der Nachbarin ſein Hierſeyn bemerkbar zu machen, den Ton und las mit lautem Schalle:

Erſter Anfang.

„Irenäus und Irene fuhren nach Mitternacht vom Balle heim; Makarius und Marzeline folgten ihnen. Der Jäger riß vor ſeiner bildſchönen Herrſchaft die Wagenthür auf; das zweite, höchſt unliebliche und rangloſe Paar ſpazierte dagegen auf eigenen Füßen durch Dick und Dünn.

Jene kehrten ſchmollend und verfeindet nach Hauſe, Makarius aber verweilte unter der nächſten Laterne, er neigte ſich kußluſtig zu der winzigen Ehegenoſſin und ſtöhnte liebeſiech: Mein Märzelchen!

Mein Makerchen! erſcholl es, wiederklingend, tief unter ihm; ſie bot ihm, auf den Zehen ſchwankend, den Leuenmund.

Die Glücklichen! — Schön biſt Du doch! ſprach Marzeline, wenn ihr Makarius in Stunden der Selbſterkenntniß ſeine knollige Form ſammt der Storchnaſe und dem bärbeißigen Ausſehn verwünſchte. Er ſah dagegen eine hesperiſche Frucht in der Miſpel die ſeines Schätzchens Pſyche barg und entbrannte vor Eiferſucht, wenn eines Spötters Blick auf ihr verweilte. Heute war ihm nun vollends wie am Tage ihres erſten Kuſſes zu Muthe geworden, denn Marzelline hatte ſich roth, zeiſiggrün und hochgelb angethan und die Damen lachten im Chore, als er dieſen Farbenkaſten im Walzer ſchwenkte und vollſelig die Außenwelt vergaß; Märzelchen aber, das als Evens Tochter die Umgebung im Auge behielt, ſtreckte die kurzen Beinchen, dem Hohne zu Trotz, um eins ſo vermeſſen aus.

Auch Irene, Marzellinens leuchtendes Gegenſtück, tanzte vorhin, nicht verlacht ſondern bewundert — nicht mit dem herrlichen Gatten, ſondern mit einem noch ſchöneren, noch geprieſener'n Manne. Sie glich der Hore einer Götterſtunde, verſchwärzte jedoch, als ſolche, dem Gemahle die gegenwärtige, denn jener Geprieſene war ein bekannter Blüthendieb und zog, Trotz ſeinem Verrufe, die Frauen wie der Schlangen-König ihr Urmütterchen an. — Irenäus ſah ihn zudem durch das Glas des Argwohns und den böſen Geiſt des Verrathes in der Gattin Bruſt, die eben nur von der Wallung geſchmeichelter Weiblichkeit, vom Freudengeiſte des Wirbeltanzes, von dem beflügelnden Wohllaute der Muſik erhoben ward. Seine glühenden Strafblicke entzauberten plötzlich die Glückliche und wenige Worte oder Funken vielmehr, die er am Ende des Tanzes in ihr Ohr ſprühte, trieben ſie in die letzte Reihe der Untanzbaren. Dort dauerte die Bekränkte nun entſagend aus und ſehnte ſich nach dem Frieden des Haus-Altares, an die heilige Wiege ihres Kindes; die Nachbarinnen aber belobten Irenens Maßhaltung ſo laut und beifällig, als laut und mißbillig die Walzende vorhin von ihnen gerichtet und der Unerſättlichkeit bezüchtigt wurde."

Hier riß der Faden! ſagte Fertiger und trank. Ausgeber gefiel ſich als kritiſcher Freund; er entgegnete daher:

Der Faden war gut, bis auf das rauhe Knötchen am Ende. Die lieben wehrloſen Frauen und Fräulein werden ja zur Gnüge von ihren Gatten, Vätern, Brüdern und Bonnen gehofmeiſtert und bekrittelt — ſie wenden ſich darum mit Vorliebe zu den Schönmahlern, die Kraft ihres Amtes und Inſtinktes dem Geſchlechte wohlthun, es verengeln, ihm mit einem Worte mehr als die ſchuldige Gerechtigkeit zugeſtehen. Will ihnen denn ein Fertiger, im zarteſten der Taſchenbücher, Aloe ſtatt der Ananas darbieten?

Ei, da ſey Amor für! rief der verkannte Frauenhold: und habe ich einer Huldin irgend je zur Ungebühr den Labekelch verſäuert, ſo thut es mir leid und reuet mich ſehr.

Reue verſöhnt! tröſtete Jener: und Sie vollenden hoffentlich alsbald den Irenäus, denn bei Ihrem Talente für das Zwiegeſpräch, dürfte der eheliche Zwiſt nach der Heimkehr ſo lebhaft als lehrreich werden. Makariuſſens wohnen über ihnen, wir führen dann, am Ziel des Haders, die Leſerinnen zu dem einträchtigen Pärchen hinauf, belauſchen es und enden lächelnd.

Herr Ausgeber vergeſſen den beſchränkten Raum des Zwergbogens, erwiederte Fertiger: Sie vergeſſen, wie breit ſich unten Irenäus bei ſeinem Unrechte und Makarius oben bei ſeiner Zärtlichkeit machen würde, und daß ſein Märzeichen unfehlbar ſchon nach Kräften ſchnarcht.

Zweiter Anfang.

fuhr der Dichter fort und las:

„Das Abendroth erblich, ein Sinnbild des ſcheidenden Gerechten, der jetzt die brechenden Augen zu der Heimath erhob; doch ſeine Liebenden ſahen, um das Sterbebett gereiht, nur Schatten der aufdämmernden langen Nacht, denn all ihr Heil verſchwand mit dieſem Abendſtrahle.“

Sie ziehn die Todtenglocke, Beſter! fiel der Buchhändler ein: und dieſe ſchlägt in dem diesjährigen Taſchenbuche bereits mehr als zu laut an. Es ſtellt, zum Beiſpiele, ein Schlachtgemälde auf, in dem der Held wie Simſon würgt und wie Oſſian ſtöhnt; dann ein romantiſches, in welchem alles was ſich paaren ſoll, Theils kläglich, Theils pathetiſch zu Grunde geht. Schieben' wir nun auch dies Sterbebette hinein, ſo iſt das Leichenhäuschen fertig. In Krittlers Augen mindeſtens.

Jetzt trat der Markthelfer, mit einer Treppenleiter beladen, in das Zimmer und ſtellte ſie am letzten Fenſter auf; ihm folgte die erſehnte, liebreizende Bella; ſie neigte ſich betroffen und erröthend vor dem ſtillgeliebten Poeten.

Immer leſen Sie! ſagte Ausgeber: mein Töchterchen will nur dieſen neugewaſchenen Vorhängen die modiſche Form und den nöthigen Faltenwurf geben. Zur Sache, Kleine, ſpude Dich!

Iſabelle ſchlüpfte, dem Befehle gehorſam, zwiſchen Beiden hindurch; ſie eilte leichtfüßig auf den Gipfel des Geſtelles und warf von da aus einen ſchüchternen Blick zu dem Befreundeten hinab, welcher derſelben während des letzten Ländrers auf dem vorletzten Balle von ſeiner frommen aber brennenden Liebe geſagt hatte. Daher ihr glühendes Erröthen beim Eintritte, daher vielleicht, Trotz dieſem Flammenzeichen frommer Scheu, die Wahl der Zeit in welcher ſich das Mädchen der Faltenwerfung unterzog, denn Fertiger glich an Anmuth ſeiner Rede, er tanzte wie er ſchrieb, er liebte wie er ſang und den

Mangel an Mitteln vermochte ſie ja, als Erbin einer reichen, jüngſt verſtorbenen Frau Pathe, zu decken.

Ein friſches Gericht, wenn's gefällig iſt! bat der Vater; jener ſchöpfte Odem und las mit wankender, bedrängter Stimme:

Dritter Anfang.

„Er hatte Sie errungen! ſie war ſeit einer Woche ſein; der lieblichſte der Lebensgeiſter bedeckte das lieblichſte der Paare mit den duftenden, magiſchen Flügeln. — Jetzt trat der Gatte in das Heiligthum, er fand ſeine Hulda im Divan, mit einem Buche in der küſſenswerthen Hand" —

Mit unſerem **Taſchenbuche** unmaßgeblich! wiſperte Ausgeber.

„Mit den Stunden der Andacht, fuhr jener fort: und warf ſich, ihr gegenüber, in den Seſſel, nur durch den ſchmalen Arbeittiſch vom Quelle ſeiner Seligkeit geſchieden. Ihre milden, gemüthreichen Augen begrüßten den Willkommenſten — Ich erbaue mich eben! ſprach ihr Blick. — Fahre fort! bat er, leis aber dringend — die Luſt des Anſchau'ns ſoll mich weiden, darum denke, ich ſey Dein Mahler oder unſichtbar!

So zart geſchmeichelt, folgte ſie, vom Roſenrothe des ſüßeſten Gefühles überflogen, der Weiſung; Auge und Andacht kehrten zu dem Buche zurück; er erquickte ſich nun in ſtiller Betrachtung an jedem einzelnen Strahl ihrer

Glorie. Als aber die Gattin endlich, vom Geiſte reger Scham beſchlichen, wieder auſſah, um dies Bedrängniß abzuwenden, gewahrte ſie zwei große Thränen in den Augen des Lieblings — die Thränen lobten den Vater alles Schönen und Sie!“

Der Buchhändler ward in dieſem Augenblicke hinausgerufen und Fertiger blickte alsbald zu dem Geſtelle empor, auf deſſen oberſter Staffel das Fräulein lauſchend zögerte; er fragte weichmüthig: Was ſagen Sie zu dieſem Paare?

Daß ſein Heil nur im Bilde dauert, erwiederte Bella: die Wirklichkeit muß es entzaubern.

F. Uns Dichter läßt die unverſehrt. Wie meine Seele ewig, iſt meine Liebe!

Sie griff jetzt von neuem in die Vorhänge, ordnete ihren Fall und ſprach:

Das ſind nur Zauberglöckchen, die Ihr Gaukler nach der Leiſtung von Euch werft. Mich aber haben Beiſpiele verſchüchtert und den regen Glauben an das Glück der Liebe zum Senfkorne herabgebracht. Ein halbes Dutzend meiner Freundinnen ward in demſelben Ton' und Geiſte von werthen Freiern angekirrt. Es wurden ihnen goldene Berge — es ward ihnen Liebe und Nachſicht, Beſtändigkeit und Milde, Sorgfalt und Zärtlichkeit gelobt, und faſt alle klagen jetzt laut oder leiſe über das kurze Gedächtniß des Wandelbaren und grämen ſich zum Theile wie Ihr Irenchen nach dem Balle.

Sie wiſſen von dieſer? rief er verwundert.

Denn der Leſer, entgegnete Iſabelle: ſprach ſich kräftig genug aus, um nebenan gehört zu werden.

Er. Und man fand es der Mühe werth, ihn zu vernehmen? Ein freundliches Zeichen!

S. Man hört Sie nicht ungern!

E. Denn man iſt mir gut.

S. Nach Gottes Gebote!

E. Von ganzem Herzen.

S. Liebt ein getheiltes?

E. Man denkt dem Günſtlinge — denkt dem Dichter ein Pfand der Vergeltung — des Kuſſes Götterſpeiſe zu.

S. Nicht einen Broſamen, eitler Mann!

E. Man fühlt — der ward für Dich geſchaffen!

S. Und irrt ſich ſehr.

E. Man liſpelt, ſtill bedrängt — mein Woldemar!

Der Drucker ſchreit nach Text! rief Bella's Vater plötzlich in's Zimmer: mich aber treibt es nach der Papiermühle. An's Pult, Freund Fertiger! und dichten Sie, wenn ich Drangſeliger und mein Mädchen dort auf der Leiter Ihnen mehr als zwei taube Wallnüſſe werth ſind. Bitte doch vor, Bellchen!

Darauf verſchwand der Papa und warf die Thür mit Nachdruck zu.

So dichten Sie denn, Muſaget! gebot die Jungfrau aus den Wolken des Behänges herab; es miſchte ſich dem Geheiße ein zärtlicher, in's Herz bringender Laut bei.

So begeiſt're mich denn, o Kamöne! fiel er entzündet und ermuthig't ein und flog zu dem Geſtelle empor, auf dem das überraſchte Mädchen ſchwankte. — Wir fallen! rief die Zagende, als ſie der Stürmer kühn umarmte, doch fielen ſie nicht, denn Uraniens dienſtbarer Genius ſtützte die Leiter.

Als Herr Ausgeber endlich aus der Pappiermühle zurück kam, lag eine Handſchrift auf ſeinem Pulte; er faßte ſie gierig und verſchlang mit blitzenden Augen den Inhalt; Bella aber lauſchte, kleinmüthig und beklommen, hinter der Glasthür. Sie ſah wie das Papachen lächelte, wie es nickte und immer freundſeliger ſich geberdete — ſah, wie es am Schluſſe der Durchſicht wägend das Haupt erhob und ſich dies endlich ſo beifällig und bejahend neigte, daß die Jungfrau mit freudiger Zuverſicht eintrat und an ſein Herz flog.

Fertiger hatte nämlich am Fuße des gelungenen Beitrages zu dem ihn der entzückende Weihekuß auf der Leiter anregte, ſtatt des verheißenen Ehrenſoldes das beſte Kleinod des Herrn Ausgebers in Anſpruch genommen und ihm im ſeligen Gewährung-Falle alle Blüthen gelobt, die der Minnelohn dieſer Stoffreichen künftig ihm zeitigen und treiben werde.

Darf ich zahlbar ſeyn, Väterchen? fragte Bella mit ihrem Zaubertone und liebkoſ'te dem weichmüthigen Erzeuger. Er wollte dem wacker'n Manne und Poeten wohl, er ſah in deſſen Verheißungen den Vortheil des Taſchenbuches und and're nebenbei; dazu löſ'ten des Kindleins Blicke, Worte, Thränen, das Vaterherz auf und jetzt trat zum Ueberfluſſe der Fertiger ein und beſchwor ihn zart und beredſam um den begehrten Ehrenſold.

Nur gleich zum Drucker! rief der Gewährende, von ſeinem Geſchäft-Eifer angefacht: der Bogen iſt ein Bellchen werth!

Henriette.

Die Burg der kleinen Reſidenz ſtand auf einer felſigen Höhe; der Fürſt überſah von ihr aus den beſten Theil ſeines Ländchens; er ſah nächſtdem in die Fenſter, in die Lauben und Verſtecke der Stadtkinder. Das Fernrohr verſetzte ihn bald an den Hausaltar zwiſtiger oder zärtlicher Gatten, bald unter die läſſigen Skribenten der Kanzlei und in Kammern, deren Lage den Verhang entbehrlich gemacht hatte. Kein Wunder, wenn der Schauluſtige, Kraft dieſer Einſicht, ſo manchem Verkehr und Verhältniſſe begegnete, das weder Gatten noch Mütter ahnten und das noch an keinem Theetiſche zur Sprache kam.

Jetzt überraſchte die Fürſtin ihren Gemahl bei der beliebten Muſterung; er zog betroffen das Auge vom Glas ab, umarmte die Preiswerthe und ſprach:

Du ſtörſt mich in der Andacht, Helene! Ich erbaute mich eben. Dort in dem Stübchen des Gartenhauſes am Wallthore knie't eine junge Betende. Sieh' nur hin, das Fenſter ſteht offen — ſie betet mit Inbrunſt; der Anblick iſt rührend.

Die Fürſtin trat zu dem Sehrohre. Ich habe das Mädchen, fuhr er fort: erſt ſeit Kurzem bemerkt und beobachtet. Es arbeitet vom Morgen bis zur Nacht, iſt immer heiter, zierlich gekleidet, geht des Sonntags ſelbſt im ſchlechteſten Wetter zur Kirche und die Bücher auf dem Fenſterbrete ſind augenſcheinlich geiſtliche.

Helene fand jetzt den empfohlenen Gegenſtand und liſpelte: Die Arme! Ja, ſie betet und weint! ein Bild der Bedrängniß — Vernimm ihr Wort, himmliſcher Vater!

Das Mädchen iſt ſchön! ſprach Leontin.

Gewiß auch rechtlich! entgegnete ſie: und vielleicht können wir der Geängſteten helfen, an Gottes Statt.

Du gute Seele! erwiederte der Fürſt: allſehend wie Gott, würden wir unfehlbar in jedem dieſer Häuſer, in jeder Hütte des weiten, bevölkerten Umkreiſes dem Leide wie dem Anſpruche begegnen und Jene quält, dem Anſcheine nach, ein Seelenſchmerz. Unglückliche Liebe wohl? Sie will vielleicht die Berge verſetzt wiſſen, die zwiſchen ihr und dem Erkorenen liegen, den ihr der Himmel verſagt, zu ihrem Beſten. Wo das Verhängniß taub und feindſelig erſcheint, bezweckt es immerdar, wenn auch gewaltſam, das Heil der Irren.

Gewiß! entgegnete Helene und neigte ſich an ſeine Bruſt: das Schickſal iſt die Hand des Herrn; wie mild führt uns die ſeinige! Er gab zu ſeltenen Gütern uns das höchſte — die Kraft, ihm ähnlich, wohlzuthun und ringsum Troſt und Segen zu verbreiten.

Auch im Bezuge auf die Beterin! erwiederte er: allein für meinen Antheil iſt dieſe Troſtbedürftige zu liebenswerth und hoffentlich auch zu bedenklich.

Ich trete für Dich ein! ſagte die Fürſtin: vergönn' es mir!

Nur behutſam! warnte der Gemahl: denn hört die Menge von unſerer Rührbarkeit, ſo werden wir das Spiel des Mißbrauchs.

Das Garderobe-Mädchen war eben in der Fürſtin Zimmer, als ſie zurück kam, es hatte ebenfalls verweinte Augen und nur ein froſtiges Ja oder Nein auf freundliche Aeußerungen. Helene fragte endlich: Biſt Du unwohl, meine Liebe? und Jenny entgegnete trübſelig: Die gnädigſte Frau wiſſen ja wohl, was mich kränkt und bekümmert.

Das vermißte Gold etwa? Kannſt Du fürchten, ein Gegenſtand des Verdachtes zu werden?

J. Die Menſchen ſind lieblos und argwöhnen gern; der Nächſte wird demnach in ſolchen Fällen weit eher verdacht, als vertheidigt.

H. Aengſtige mich nicht! wer könnte Dir, der Redlichen, mißtrauen? Nichts iſt gewiſſer, als daß Viktor die Börſe gleich meinem Spitzenhäubchen und mancher ander'n fehlenden Kleinigkeit behandelte, auch ward die Polizei ausſchließlich mit dieſer Vorausſetzung bekannt gemacht.

Viktor, der zweijährige Erbprinz, ein Wildfang unter Engelformen, bezeichnete nach der Behauptung der Hofleute ſchon jetzt die zukünftige, liberale Regierungsweiſe; er warf, ſobald die Obhut nachließ und die Luſt ihn anfocht, was ſeine blitzenden Aeuglein ſahn und ſeine Händchen zu gewältigen vermochten, mit Eifer aus dem nächſten Fenſter. Selbſt eine künſtlich gewobene Börſe der Mutter war, mit dem Inhalte von zweihundert Dukaten, vor einigen Tagen aus ihrem Nähtiſche verſchwunden und höchſt wahrſcheinlich das Opfer derſelben Schleuderkraft geworden. Da der Felſen unter dieſem Flügel des Schoſſes ſenkrecht auf eine Hauptſtraße der Stadt hinab trat, die von Dukaten-Freunden wimmelte, ſo mußte ſelbige alsbald ihren Liebhaber gefunden haben und die Polizei ſann hin und her, um den ſtillen Finder durch irgend eine verfängliche Maßregel zum redlichen und aufrichtigen zu erhöhen; gemeiner Stadt Anzeiger, ein vielgeleſenes Blatt, bot das Mittel.

Jenes Gartenhaus am Wallthore gehörte dem fürſtlichen Rentmeiſter; ſeine treffliche Bilderſammlung befand ſich in dem Saale, welcher es mit dem Hauptgebäude verknüpfte. Henriette, des Witwers edle und anmuthige Tochter, war vor Kurzem aus der Hut einer Gönnerin, die ihre Bildung vollendete, in die Heimath zurück gekommen. Sie hatte bei der Heimkehr von einem Beſuche jene Börſe auf der Straße gefunden, den Verlierer beklagt, ſie ihrem Vater mit der Bitte um die nöthige Bekanntmachung eingehändigt. Dieſer ſchritt eben, während dem das Mädchen an jenem Tage den Tanten zuſprach, gleich einem Verzweifelnden, welcher ſein Herzblatt aufgeben ſoll und es nicht laſſen kann, in dem gedachten Bilderſaale auf und nieder. Die köſtliche Sammlung war eine Zierde der Stadt, war des Eitlen Stolz, der Magnet welcher ſo manchen berühmten oder vornehmen Reiſenden in ſein Haus führte, eine Puppe die ſein Vermögen erſchöpft und ihn tief in Schulden geſtürzt hatte. Jetzt eben drängten Wechſel und Wucherer; der Schatz, der Abgott ſollte und mußte, um dem Schuldthurme und der Schande zu entfliehen, für jeden Preis veräußert werden. Ein Kaufluſtiger ſchlich bereits ſeit Stunden mit ihm von Bild zu Bilde, erſchöpfte durch Zweifel, Tadel, Spottgebote die Geduld des Beſitzers und im Vorſaale lauerte Aaron, der Hoffaktor, um für heute nur das kleine, auf hundert Thaler geſtellte Wechſelchen geltend zu machen, mittels deſſen der Rentmeiſter vor zwei Monaten die Entfernung des Zahltages ſeiner Hauptſchuld erkaufte. Auch dieſe ward des nächſten fällig und was der gewinnſüchtige Kunſthändler für die Sammlung bot, reichte kaum hin, um jenen Peiniger zufrieden zu ſtellen. Da ergrimmte endlich der Gemißbrauchte, er brach kurz ab und traf im Vorſaale auf den Hoffaktor, welcher für den kommenden Morgen beſchieden ward.

Als nun die beiden Vampyre verſchwunden waren und der Bilderfreund wieder einſam vor ſeinen Lieblingen ſtand, die Flammen der Angſt wegen des nahenden Zahltages heißer und brennender aufſchlugen und ſeine Hände krampfhaft in der Taſche wühlten, erfaßte die rechte zufällig den Schlüſſel zur Rentkaſſe und der böſe Feind beſchlich den Verſtörten. Gleichzeitig fiel das Licht der Abendſonne auf die Schildereien des Hintergrundes und röthete ein Meiſterſtück — den Tod des Sünders. — Er wendete ſich ſchnell durchſchauert ab, der Schlüſſel entglitt der Hand und das harmloſe Töchterchen erſchien wie ein himmliſcher Bote in der Thür; es flog an ſeinen Hals und ſagte mit Freudigkeit: Ich bin ein Glückskind, Väterchen! da, ſehn Sie nur! Als ich von der Tante zurückkehrte, lag dieſes niedliche Kunſtwerk im Wege und nirgends erſcholl ein halb Part als ich es aufhob. Die Börſe iſt voll Gold und wer ſie verlor wird bald laut werden und mir Dank wiſſen. Es iſt eine Fügung!

Der Vater zog die Börſe haſtig aus des Mädchens Hand, er ließ den Inhalt durch die ſeine laufen und fliſterte, bis zur Stirn erröthend: Weiß denn ſchon Jemand um dieſen Fund? Henriette verneinte — So ſchweige Kind! und erwarte den Anſchlag — die Zufrage —

Schweigen? fragte ſie betroffen: aber wäre es nicht rathſam und pflichtgemäß, die Obrigkeit zu unterrichten?

Was Obrigkeit? rief er, von dem Worte verletzt: Du ſchweigſt und der Fund bleibt für jetzt in meinem Gewahrſam. Damit eilte derſelbe in ſein Arbeitzimmer, er durchzählte von neuem das Gold — er murmelte: Ich danke Dir, Du lieber Gott! ja, ja! Du walteſt noch! Zwar iſt's nur Hülfe für den Augenblick, nur ein Tropfen auf den glühenden Sorgenſtein, aber das Sechstheil reicht ja hin, morgenden Tages dieſen hölliſchen Hoffaktor zu beſchwichtigen und der mir die Hunderte ſo wunderbarlich in's Haus ſandte, wird auch ein Mittel finden zu Deckung der Tauſende. Ihn laß ich thun und walten, Halleluja!

Die Tochter beachtete, an kindliche Ergebung gewöhnt, des Vaters Geheiß, aber ſie machte Tags darauf einen Gang durch die Stadt; ſie muſterte, vor jeder Ecke verweilend, die Anſchläge und durchlief nach der Heimkehr vergebens das vorgefundene Wochenblatt. Der Vater ſagte lächelnd und ermuthigt: Gieb Acht, Jettchen! die Beſcherung wird Dein bleiben. Der wunderſchönen Börſe nach iſt dies Gold eine Liebesgabe — Minneſold vielleicht, zu dem ſich der Empfänger, die Begabte, nicht öffentlich bekennen dürfen — oder eine fremde, durchreiſende Vornehme verlor ſie. Die ziehen jetzt zu Scharen nach allen Bädern und Hauptſtädten und Dein guter Genius warf Dir in ſeiner Güte ein Scherflein von dem Ueberſchwange zu. So iſt's! es leuchtet ein! denn welcher Einheimiſche — Du kennſt ja die Schlucker! — würde bei dem gegenwärtigen hohen Stande des Geldes dergleichen Summen ruhen laſſen oder als Taſchengeld bei ſich führen?

Der Rentmeiſter ſtellte dieſe Troſtgründe augenſcheinlich zu ſeiner eignen Beruhigung auf; er harrte jetzt, im Geiſte aller Rathloſen, auf eine zweite Hand aus den Wolken, auf Hauptgewinne in mehr als einer Lotterie — vor allem auf die Wieder-Erſcheinung des Kunſthändlers und, dem gemäß, auf ein preiswürdigeres Gebot, denn immer lauter wurden die Mahner, immer näher rückte der große Zahltag und es wollte ſich fürder kein Darlehner finden. Da trat am letzten Morgen der kummerſchweren Woche ſein Jettchen todtenbleich in's Zimmer; ſie trug das heutige, noch feuchte Blatt des Anzeigers in der Hand, ſie ſagte kaum vernehmbar: Ach, Vater! und ſeine Augen hafteten, von ihrem zitternden Finger bedeutet, auf folgender Warnung:

„Die Perſon, welche am dritten dieſes Monates, unfern des Springbrunnens am Schloßberge, eine modiſche, zweihundert Dukaten eines und deſſelben Gepräges enthaltende Börſe fand und mit ſich nahm, auch von zwei glaubwürdigen Zeugen bemerkt und erkannt ward, möge ſelbige ſofort einem löblichen Polizei-Amte aushändigen und in dieſem Falle angemeſſener Belohnung, außerdem aber, ohne Anſehn des Standes und der Verhältniſſe, geſetzlicher Folgen und der ſtrengſten Ahndung gewärtig ſeyn.“

Die Unverſchämten! fliſterte der Vater kleinlaut und entfärbt, denn er empfand nächſt dem Schlage der ihn ſelbſt traf die Laſt des Schimpfes, welcher, ein Werk ſeiner sträflichen Verheimlichung, auf das ſchuldloſe Kind fiel, das ſich jammernd und troſtlos für immer entehrt ſah.

Sey ruhig, tröſtete er: ich gehe gleich ſelbſt hin, ich werde Dich rein waſchen und dieſen Ehrenſchändern die Köpfe. — Aber noch eins, fuhr er mit wankender Stimme fort: Dein Spargeld liegt bei Dir ganz ungenutzt — die funfzig Dukaten meine ich, welche Dir die reiche Frau Pathe am Tage Deiner Confirmation verehrte — die lehne mir — es drängen Zahlungen — auf einige Tage nur!

Henriette zog das thränennaſſe Tuch vom Geſicht und ſagte: Die gab ich Ihnen ja auf Ihr Verlangen vor Jahren ſchon, als der verlorene Sohn des Domenico Feti gekauft werden ſollte und Sie eben auch nicht bei Kaſſe waren.

Heiliger Gott! rief der Vater; denn er hatte dieſe Ehrenſchuld bis auf die Erinnerung vergeſſen und im Spiegel begegnete ihm jetzt das Original des verlorenen Sohnes, für den es aber, außer dem Todespfade, keinen Weg zur Rückkehr, außer der Ewigkeit kein bergendes Vaterhaus mehr gab — kein mitfühlendes, beiſtändiges Menſchenherz, außer dem heiligen Buſen des Kindes, das er betrübt und beraubt hatte — an dem er jetzt verzagend Rettung ſuchte. O liebe, liebe Tochter! ſinne doch und hilf — hilf mir zu einer Kleinigkeit, an der mein Leben hängt und Deine Ehre! Zu hundert Thalern nur, die ich von dem gefundenen Golde nahm, um, ach! dem Quälgeiſte — dem Verhafte — dem Untergange zu entrinnen.

Man klopfte in dieſem Augenblicke; ein Rentenbringer trat in's Zimmer.

Henriette ſchlich, von des Vaters heilloſem Geſtändniſſe vernichtet, nach der Kammer und warf ſich ſchluchzend auf die Kniee; die Augen flogen himmelwärts, ſie ſuchten den höchſten, den einzigen Tröſter und Beſchirmer auf, der Seele aber verſagten ſich Gedanken und Worte. Oft auch hatte ihr die fromme, verewigte Mutter geſagt: „Bitte im Gebete nie um Irdiſches! nicht um die Befreiung von Gram und Pein, denn wer das Kreuz nicht dulden will, iſt Sein nicht werth, der es zum Marterhügel trug. Nicht um erſehntes Glück, denn das Zeitliche iſt nur ein betrüglicher Schein. Nicht um den Tod, denn das Leben ſoll uns reifen und läutern, und um das Leben nicht, denn es hält uns am Staube feſt.“ Alſo faltete die Jungfrau in Ergebung die Hände, ſie liſpelte in Thränen hinſchmelzend: Mein himmliſcher Vater! — Da bemerkte, wie erzählt ward, von ſeiner Burg aus das fürſtliche, edelſchöne Paar die drangſelige Beterin und Helene ging, um ihren Antheil an derſelben zu bethätigen. — Weißt Du nicht, ſagte ſie im Laufe jenes Wortwechſels zu der verſtimmten Jungfer: wer das neite Gartenhaus am Wallthore bewohnt?

Der Rentmeiſter, entgegnete Jenny nach kurzem Beſinnen: und ſeine Tochter, die erſt ſeit Kurzem wieder hier iſt. Sie hat ſich, Jahre lang, im Auslande bei einer Verwandten aufgehalten.

Iſt er bei Mitteln? fragte Helene.

J. Gott kann es wiſſen, gnädigſte Frau! mindeſtens kauft der Mann ein Bild nach dem andern; altes Gerille ſelbſt, auf dem ſich kaum noch Schwarz und Weiß unterſcheiden läßt, wird mit ſchwerem Gelde bezahlt, das Hausweſen dagegen ſoll um ſo ſchlechter beſtellt und oft kein ganzer Topf in der Küche ſeyn.

H. Kennſt Du die Tochter?

J. Vor ihrer Entfernung ganz genau; wir gingen früher ſelbander zur Schule. Jettchen iſt kindgut und ſehr geſchickt; was die Augen ſehen, machen die Hände; auch zeichnet ſie herrlich, mit Silberſtift auf Pergament — Geſichter zum Beiſpiele und trifft die Leute wie ein Mahler.

Ich will gezeichnet ſeyn, ſprach die Fürſtin: geh' ohne Säumen und bringe ſie her.

Die Jungfer ſah verwundert auf und äußerte Bedenklichkeiten. Henriette ſey ein Sonderling, ſagte ſie: blöde und wortarm; ſie fürchte die Vornehmen und ihre Beſtürzung werde demnach das Gelingen der Arbeit verhindern.

Mißgunſt! nichts als Mißgunſt, dachte Helene, wiederholte gebieteriſch das Geheiß und ſetzte mit gemildertem Tone hinzu: Nimm doch heute einmal die Charmante mit! das arme Thierchen kam ſeit Tagen nicht in's Freie.

Charmante, die Hündin, war einſt niedlich und angenehm, hatte ſich aber mit den Jahren verworfen; ſie ſpitzte gegenwärtig nur ein Ohr, ſie trug, zufolge ſpasmodiſcher Beſchwerden, ihr linkes Hinterbein in der Schwebe und folgte, taub und unlenkſam, dem eig'nen Sinne, welcher ſie zum Verdruſſe der Leiterin oft genug auf Irr- und Abwege hintrieb und dieſe damit zur Nachfolge zwang. — Das eitle, von den Bewohnern des Ortes faſt den Kammerfräulein gleichgeachtete Zöfchen ſchämte und grämte ſich daher, ſo oft es der Rang traf, die alte, widerhaarige Charmante auszuführen, welche zudem, als ein Gegenſtand des zärtlichen Mitleides der Fürſtin, ſorgfältig im Auge gehalten und vor Unfall und Anfechtung bewahrt werden mußte. — Heute geſellte ſich, ſchon am Fuße des Schloßberges, ein Rudel muthwilliger Geſchlecht-Verwandten zu derſelben und vertrat ihr ſchäkernd und klaffend den Weg. Jungfer Jenny zog den Schritt ein, ſchalt die Frevler, ſpitzte die Roſenlippen zum Locktone, verweilte endlich nothgedrungen an der Straßenecke und rief zwiſchen Scham und Ironie: Charmante! Charmante!

Mechante! Mechante! erſcholl es dagegen, denn eben ſtrömte der Chorus freudiger A B C-Schützen an ihr vorüber; zu der Gehöhnten aber trat ein junger Fremdling, mit Staube bedeckt und fragte beſcheiden und geſchmeidig nach des Herrn Rentmeiſters Wohnung. Jenny warf alsbald ihre blitzender Augen zu der Burg empor, um den

Sehwinkel zu prüfen und zu erforſchen, ob ſie auf dieſer Stätte von ihrer Herrin oder dem Fernglaſe des Fürſten bemerkt werden könne; ſie fand ſich durch das Kirchendach beſchirmt, blickte hierauf um eins ſo gütig in das ſchöne Antlitz des Fragers und ſagte: Es führt mich eben ein Geſchäft in ſein Haus —

So geſtatten Sie mir wohl, fiel er mit ſchmeichelnder Ehrerbietung ein: Ihnen bis dahin zur Seite zu bleiben?

Sehr gern, mein Herr! erwiederte Jenny mit derſelben Liebſeligkeit: aber ich werde hier, zu meinem Verdruſſe, von dem Lieblinge der Fürſtin feſtgehalten, der nach der Günſtlinge Weiſe verzogen und eigenwillig iſt.

Der Fremde ſah betroffen rings umher — er ſah, außer dem Kahlkopfe des Präceptors, welcher jenen muthwilligen Schulkindern ein ſchallendes Silentium! nachrief — außer dem verwachſenen Nagelſchmide, der gähnend an der Hausthür lehnte, außer einem grauköpfigen Barbier und zwei Entrichen, kein männliches Weſen auf der Straße und an den Genannten nichts, was ſie als verzogene Lieblinge der Erlauchten beglaubigen konnte. Ein Blick auf das kecke Stumpfnäschen und in die muthwilligen Augen des Mädchens, führte denſelben dagegen zu der Vermuthung, daß er an eine leichtfertige Dirne gerathen ſey, die ihn etwa reiſenden Kleinſtadtern beizähle und zu hänſeln beliebe. Er ging daher erröthend und abbrechend ſeines Weges; auch Jenny erröthete und kehrte haſtig und beleidigt zurück, um ihren Aerger an der zögernden Gefährtin auszulaſſen, denn Helene konnte ja, des Kirchendaches wegen, nicht wahrnehmen, wie nachdrücklich jetzt die dreibeinige Charmante in Bewegung geſetzt ward.

Der Rentmeiſter hatte indeß auf dem Polizei-Amte erfahren, daß die vermißte Börſe der Landesmutter angehöre; er hatte ſich dem Vorſteher deſſelben, ſeinem genauen Bekannten, entdeckt; hatte von dieſem den Rath erhalten, ſie durch Henriettens Hand an die hohe Behörde gelangen zu laſſen. Des Vaters verzweiflungvolle Lage und ſeine ſtürmiſchen Bitten ermuthigten die Schambedeckte zu der Vollziehung jenes Winkes. — Als ſie nun jetzt mit wankenden Knieen dem Schloßberge zuſchlich und das Herz immer angſthafter den Buſen erhob, war ihr noch dunkel, mit welchem Scheingrunde die Verkürzung des Fundes zu rechtfertigen ſey, denn der Vater hatte das entnommene Geld zu erſetzen nicht vermocht. Nur der Entſchluß ſtand feſt in ihr, dieſen ſchreienden Verſtoß gegen Pflicht und Rechtlichkeit, zu Rettung ſeiner Ehre, ſich ſelbſt aufzubürden. Ihr ſchauerte allerdings vor der heilloſen, ſie zur Ungebühr beſchimpfenden Nothlüge und um ſo mehr, da ſie in den Augen der edeln Fürſtin nur aus ſchnöder Gewinnſucht ein Heiligthum beraubt und verheimlicht hatte, das unzweifelhaft zu frommen Zwecken, zur Erquickung des Elends, zur Erhellung dunkler Kummernächte beſtimmt war; denn Helene iſt ein Engel des Erbarmens! dachte das Mädchen, tief aufſeufzend: und außerdem müßte ich vergehen!

* * *

Jenny erreichte um dieſelbe Zeit die Wohnung des Rentmeiſters, deſſen Stubenmädchen früher bei ihrer Mutter in Dienſten und daher mit derſelben noch in freundlichem Vernehmen ſtand.

Iſt die Mamſel daheim? fragte ſie: Im Garten wohl? Geſchwind, liebes Riekchen, führe mich zu ihr!

Ulriken, der glattzüngigen, ſpäh- und ſchmähſüchtigen Klatſcherin, waren die neueſten, unſeligen und ſtürmiſchen Ereigniſſe im Hauſe ihres Brotherrn nicht entgangen. Sie wußte, laut Allem was ſeit geſtern Ohr und Augen erlauſcht hatten, daß der Rentmeiſter zum Abgrunde ſchwanke, daß Jettchen die Goldbörſe fand und ein Beträchtliches an dieſer fehle — wußte — zu Folge des Mißhörens — daß die Mamſel das Fehlende davon genommen und verbraucht habe — daß endlich dieſelbe ſo eben auf dem Wege ſey, um ſie der Fürſtin einzuhändigen.

Auch Jenny lauſchte nicht ungern; ſie verſchlang deshalb mit wachſendem Erſtaunen dieſe trauliche Mittheilung, ſie raffte daneben ihre alte Charmante auf, um ſchneller als Jettchen auf einem nähernden Fußſteige in das Schloß zu gelangen, brach unter Weges über dieſer Scheinheiligen den Stab und dankte Gott, der ſie, Kraft der Entwickelung, einem ſchmählichen, gefürchteten Verdacht entnahm.

Jenny theilte ihrer Gebieterin, noch odemlos und im Geiſte des bitter'n Grolles gegen Henrietten, das Vernommene mit, ſie verſicherte daß die Tolldreiſte bereits im Begriffe ſey, ihr die beraubte Börſe perſönlich zu Füßen zu legen.

Helene hörte ſchweigend zu und bedauerte im Herzen die Unglückliche. Noth lehrt Böſes und auch beten! dachte ſie; und dieſes Mädchen betete ja vorhin, wie der Blick durch das Sehrohr ihr verrathen hatte, gleich einer Gottvertrauten; es ſchien ſo gebeugt und ſchmerzenreich, daß ſich der Fürſtin Herz vom Himmel ſelbſt zu ſchonender Nachſicht und Vergebung berufen fühlte.

Henriette hatte jetzt das Schloß erreicht und traf im Vorzimmer auf eine Kammerfrau, von deren Arme ſie der ſchuldloſe und doch Unheil ſäende Victor engelhaft anlächelte, während dem die alte Charmante winſelnd und wedelnd an ihr aufſtrebte. Die Matrone fragte ſofort nach ihrem Begehren und ob ſie unwohl ſey, denn das Mädchen war geiſterbleich und die entfärbten Lippen bebten während der leiſen Erwiederung. Jene verſetzte hierauf: Ein wenig Geduld, die Frau wird gleich hier vorüber und in den Schloßgarten hinabgehen. Dann treten Sie hervor und bringen Ihre Worte an; herzhaft und deutlich, ſo liebt ſie es. Darauf verließ die Matrone mit dem jubelnden Kinde das Gemach und nach wenigen Minuten erſchien die Fürſtin. Henriette wankte ihr entgegen; ſie neigte ſich tief, ſie ſtammelte, von aller Kraft verlaſſen, nur leiſe Klagelaute und bot Helenen die Börſe dar. Des Mädchens Zuſtand und ſein Ausſehen ergriff die edle Frau im Innerſten. Mein gutes Kind, ſprach ſie mit weichen, erquickenden Liebestönen: Du alſo warſt die Finderin? Ich danke Dir und freue mich! Damit öffnete ſie den zierlichen Behälter, ließ das Gold in die ergriffene, bebende Hand der Drangſeligen gleiten und ſagte:

Der Finder iſt ſeines Lohnes werth! Mir liegt bloß an der Börſe, mit der mich eine zärtliche Schweſter begabte. Geh in Frieden — und kehre wieder, ſetzte ſie forteilend hinzu: wenn eine Helferin Dir irgend je von Nöthen iſt.

Die Jungfrau ging in Frieden, doch ging ſie lautſchluchzend und weinte ſich hinter einem Pfeiler der dunkeln Burghalle aus, denn Herz und Seele ſchienen in Thränen dahin rinnen zu wollen und als ſie endlich heim kam, trat ihr der Vater, gleich einem Sünder der auf dem Hochgerichte begnadigt ward, entgegen. Er rief: Gelobt ſey Gott! ich habe einen Käufer gefunden für meinen Schatz, der ihn preiswürdig decken wird und will nun gehn, um meine Quäler zu beſchwichtigen.

Er ſtürmte fort und Henriette trat, die Himmelsmächte preiſend, in den Saal. — Da ſtand der junge

Mann, welcher Jenny vorhin um des Rentmeiſters Wohnung befragte; der Vertraute und Beauftragte eines ſteinreichen Großen, der ſeinen jüngſt erkauften Pallaſt mit einer Bilderſammlung ſchmücken wollte, von dieſer gehört und dem Kunſtverſtändigen unbeſchränkte Vollmacht ertheilt hatte. Da ſtand der Mann, mit dem ſie in dem Hauſe der Gönnerin, welche Jettchens Bildung vollendete, in den zarteſten und angenehmſten Verhältniſſen lebte, betrachtend vor einer Schilderei, auf der Admet ſeine edelſchöne, dem Orkus entriſſene Alceſte umfing.

Robert! rief das Mädchen, von dem Flammenſpiele dieſer Stunde durchſchauert, Robert blickte rückwärts, erblickte ſie und äußerte ſich kühn und freudig im Geiſte der Sehnſucht und der Zärtlichkeit, denn die Verbeſſerung ſeiner Lage hatte ihn ſeitdem berechtigt, nach den Segnungen des häuslichen Gluckes zu ſtreben.

Der argloſe Muthwille des kleinen Fürſtenſohnes brachte durch jenen Wurf Pein und Leid über das argloſe Mädchen, der arge Sinn und Leumund einer verächtlichen Magd umwölkte jetzt den Himmel, den ein Genius vergeltend vor der Frommen aufthat. Die böſe Sage lief bereits von Haus zu Hauſe und von Mund zu Munde ward ſie gräulicher. Am Abende war bereits ſo viel gewiß, daß der Rentmeiſter, zu Stillung der Juden, die fürſtliche Kaſſe veruntreut, daß ſein ſcheinheiliges Jettchen die Börſe der Fürſtin, wo nicht entwandt, doch die gefundene verheimlicht, den Inhalt verbraucht und Helenen durch einen Fußfall verſöhnt habe. Wo nun das Mädchen ſich in der nächſten Folgezeit blicken ließ, ward ihm ein ſchnöder Empfang, vernahm es kränkende Gloſſen, ſah es ſich von den Jugend-Geſpielen verſchmäht und verleugnet. Als endlich Ulrike bald darauf verkündigte, daß dem Papa gewieſen, daß Jettchen die Braut eines königlichen, bildſchönen und wohlhabenden Hofmahlers ſey, blies der Dämon der Scheelſucht und des grimmigen Neides in jene Haſſesflamme. Ja, ſie ſchlug zehnfältig auf, als das geborgene, liebenswerthe Paar, getraut und glücklich, mit Extrapoſt über den Markt und nach der Königſtadt fuhr, in der es fortan waltete. Zwar folgte ihm die böſe Nachrede, doch Henrietten tröſtete der Gott der Reinen, das gute Bewußtſeyn!

Der Mantel.

Der Thürmer poſaunte, die Rathwahl zu Bierlingen war vorüber. Bald darauf kam der Advokat Wieſel nach Hauſe, rieb die Hände, ſchlug ein Schnippchen und ſagte zu ſeiner jungen Frau: Senator wäre ich denn! zwar nur ein Bierlinger, doch kleine Vögel fliegen auch. Er hoffte, ſich für dieſe Selbſtentäußerung einem Großvogel verglichen zu hören, doch Gretchen ſchrie laut auf, weil ſie vor dem Kopfe des Stadtſchreibers erſchrack, der plötzlich durch das offene Fenſter glückwünſchte.

Der Pinſel! brummte Wieſel und ſetzte mit Holdſeligkeit hinzu: Innigen Dank, liebſter Wachauf! Wollt Ihr nicht näher kommen, Herzensfreund?

Bin eben ſehr eilig, erwiederte der Stadtſchreiber: muß, wie Ihr wißt, morgenden Tages in Geſchäften nach der Hauptſtadt reiſen und erbiete mich zu Beſtellungen.

Verſchont Euch doch mit dieſem Kreuze! ſiel der Senator ein: Aufträge wiegen zwar bei der Uebernahme federleicht, aber ſie werden an Ort und Stelle zu Schlepptauen und Schiffspfunden, und man verwünſcht dann ſeine Dienſtfertigkeit.

Und wenn Ihr ein Wetterglas von dorther begehrtet, entgegnete der Gutherzige: ich ſähe wie es fortzubringen wäre. Da rühmte Wieſel zuförderſt ſein himmliſches Gemüth und ſagte: Hier iſt ein Brief, den Ihr jedoch zu eigenen Händen übergeben und den Empfänger nebenbei in's Auge faſſen müßt, weil mich verlangt zu hören, wie er ſich nahm und äußerte. Die Sache iſt dieſe. Mein ſauberer Bruder, der vor zehn Jahren auf und davon ging — den wir längſt todt und tief verſchar[illegible]oten —

Der lebt? rief Wachauf froh bewegt.

Herr Moritz, ſage ich, der da lebt, hat die Anzeige von des ſeligen Vaters plötzlichem Hintritte in den Zeitungen geleſen und ſchreibt mir nun von der Hauptſtadt aus eine gar herzbrechende Litanei. Ich, der ihn kennt, durchſchaue den Bombaſt und ſehe im Grunde nur die Frage: Wie ſteht es um mein Erbtheil, Philipp? Und den Befehl — heraus mit dem Mammon! Da antwortete ich ihm denn kurz und gut, daß ſich, wie ja ſtadtkundig iſt, nach des Vaters Tode weder Geldſummen noch Schuldſcheine vorgefunden hätten; daß der Vater jenes anſehnliche Kapital, über welches ſein letzter Wille verfügt, der Kriegläufe wegen irgendwo vergraben oder die Pfandbriefe verborgen haben müſſe, und daß mich ſein plötzlicher Hintritt ſo mittellos als ihn ſelbſt laſſe. Zum

Ueberfluſſe fügte ich den letzten Willen des Seligen in beglaubigter Abſchrift bei.

Hat ihm die rechte Hand eine Wunde geſchlagen, ſagte der Stadtſchreiber: ſo wird die linke, die vom Herzen kömmt, ſie verbinden. Der Auftrag iſt gar unerfreulich, aber er führt mich doch an ein Bruderherz. Moriz und ich waren ſchon in Quarta getreue Nachbar'n und nicht ſelten irr'te ſich der alte, blödſichtige Kantor in der Perſon und hieb den Gerechten ſtatt des Sünders in die Pfanne.

Margarethe lächelte, doch war ihr Lächeln ein ſchmerzliches, denn dieſer Moriz, den des rauhen Vaters Strenge in die Wüſte hinaus trieb, gehörte zu den Lieblingen ihrer Erinnerung. Um aber den Gatten von einem Gegenſtande abzulenken, der ſchon ſo manchen häuslichen Zwiſt herbei führte, fragte ſie den Stadtſchreiber, ob er auch für ein bequemes Fortkommen geſorgt habe? Wachauf zeigte nach dem Poſthauſe hinüber und ſagte: Ich fahre blind. So lange ein hieſiger Senator nicht als Landſtand reiſ't, wäre es ja frevelhaft ſich auf dem theu'ren Poſtwagen breit zu machen und meine Armuth kennen Sie. Hm! würden überdem der Herr Miniſter denken, wenn Sie mich mit der Poſt einpaſſirt auf dem Thorzettel fänden: Die Bierlinger ſticht der Hafer noch! ich aber bin ja abgeſandt, um unterthänigſt darzuthun, daß uns bereits das tägliche Heu fehle.

Wir ſchlummern freilich nicht auf Roſen, entgegnete der Senator: aber erlaubt mir ein wahres Wort. Wie man ſich bettet, Freundchen! ſo ſchläft man. Unſer Wachauf könnte ja längſt bis an die Ohren zwiſchen dem Heu und dem Hafer ſitzen, wenn ihm die Erbin und Nichte des ſteinreichen Commerzien-Rath Stoffel nicht zu lang und zu hager wäre.

Zu falſch und zu lieblos vielmehr! erwiederte der Stadtſchreiber und ſeufzte laut: ich denke noch mit Schauern an das Ende von dieſem Liede. Wie ging mir's, Frau Senatorin? — Der alte Commerzien-Rath —

Iſt ein Simpler! fiel Wieſel ein.

Liebt Förmlichkeiten, Weihrauch und Gepränge, fuhr Wachauf fort. Am erſten Junius feierte die Familie ſein Geburtsfeſt auf dem Gute. Zwei Dutzend Standes-Perſonen waren gebeten, auch meiner Wenigkeit thut Mamſel Hannchen die Ehre an. Ich will erkenntlich ſeyn, ich denke an die Erleuchtung einer Baumgruppe, weil zu Abende im Garten geſpeiſ't werden ſoll und nehme unſer'n Glaſer in Anſpruch, deſſen Lampen-Vorrath nur eben zu vier Worten hinreicht. Die heißen denn:

Heil unser'm STOFFEL! Heil!

Sie wurden in einer nahen Laube, dem Sitze des Geburttägers gegenüber, aufgeſtellt und bis auf weiteres mit einer Blende bedeckt, der Gärtner aber, der ſie anzünden und der Stadtpfeifer, der trompeten ſoll, hinter der Laube verborgen. Wir ſitzen endlich ſtill und ſteif, wie es der Commerzien-Rath liebt, nach Stand und

Würden eingetheilt, bei Tafel. Ich finde es an der Zeit, mein Licht leuchten zu laſſen, winke Johannen, die ſich erhebt, ſich dem Gefeierten nähert, eine zierliche Rede hält und ſie mit einem feurigen, an die Geſellſchaft gerichteten Hoſianna beſchließt. Ihr Vivat war das Stichwort für den Gärtner und den Stadtpfeifer. Die Blende fällt, die Pauken praſſeln, die Flammenſchrift entlockt dem geſchmeichelten Commerzien-Rath ein lautes Ah! das die Gäſte vielſtimmig nachſprechen, und zwiſchen den Pauken-Wirbeln und Trompeten-Stößen ertönt das Jubiliren der Gemeine, die über Zaun und Mauer geſtiegen iſt, um dieſer Herrlichkeit theilhaft zu werden.

Man fühlt in ſolchen Momenten eine gewiſſe Genugthuung, Frau Senatorin. Meine Augen hingen an dem holdſeligen Antlitze des Gönners; jetzt blicke ich, weil Alle plötzlich ſo ſtill werden, auf die Geſellſchaft, dann von den ſeltſam verzogenen Geſichtern nach meinem Obeliskus hin und nehme mit Entſetzen wahr, daß der Gärtner in der Eil, oder in der Dummheit, oder auf Eingebung eines Nebenbuhlers das S übergangen hat. Ich ſpringe hinab um es anzuzünden, die Dochte ſind feucht, ſie ſprudeln gleich den jungen Damen, die hinter mir das Lachen übermannt. Ich ſuche die Blende, der Stadtpfeifer hat ſie zum Notenpulte gemacht, er weiß nicht was ich will, fiedelt und trompetet ſamt den Seinen fort, und dazu ſchreien die Rangen aus dem Zaune und von der Mauer her und hinter jedem Buſche hervor: Heil unſer'm Toſſel! Heil! und ein Hanns Narr verkundigt's dem andern. — Was ſagen Sie dazu?

Mich dauert nur Ihr guter Wille! entgegnete ſie mitleidvoll, denn Margarethe war ihm um ſeines Herzens willen zugethan.

Ich ſpringe in meiner Troſtloſigkeit zum nahen Teiche hin, um den heilloſen Toſſel auszugießen, die Beine mit den ſeidenen Strümpfen gehn mir aus, ſie gleiten in den Schlamm, ein junger Rittmeiſter hau't den Spitznamen indeß mit dem Säbel nieder und als ich mich nach Tafel bei Mamſel Hannchen zu entſchuldigen ſuche, wünſcht mir die Boshafte zu meinem Namentage Glück und wendet ſich hohnlachend an den Rittmeiſter, der, wie [illegible], jetzt ihr erklärter Bräutigam iſt.

Sie wird zu vergeſſen ſeyn! tröſtete Margarethe. Philipp warf einen bedeutenden Blick auf des Stadtſchreibers abgetragenes Fähnlein und ſagte: Viel leichter wenigſtens als ihre Mitgift. Aber die Schneeluft bläſ't bereits vom Gebirge herab, ſeyd Ihr denn auch mit einem warmen Reiſerocke verſehn?

Da hapert es! ſeufzte Wachauf. Den Mantel habe ich der armen, gichtkranken Großmutter abgetreten und bin daher wie Majus angethan.

O, leihe ihm Deinen! bat Margarethe.

Ich will Euch aushelfen! ſagte Wieſel: wenn Ihr anders fürlieb nehmt. Des Vaters alter Reiſemantel muß noch auf dem Boden zu finden ſeyn, ich gehe ihn zu ſuchen.

Den, lieber Mann? rief Gretchen erröthend und entrüſtet.

Ein Feierkleid iſt's freilich nicht! fuhr jener fort: ſchlecht und recht wie er ſelbſt war, und putzt er nicht ſo ſchützt er doch. An Ort und Stelle aber müßt Ihr ihn, als ein väterliches Andenken, dem Herrn Bruder Moritz einhändigen. In meinem Namen, meine ich. Das paſſende Geſchenk wird entweder allerlei nützliche und heilſame Gedanken bei ihm veranlaſſen, oder dem Landſtreicher im Falle der Noth zum Dach' und Fache dienen.

Verſündiget Euch nicht! rief Wachauf mit erhobenem Finger dem Abgehenden nach.

Margarethe fühlte ſich nicht zum erſten Male ſeit dem kurzen Lauf ihres Eheſtandes von einer Erbitterung übermannt, die bis dahin oft genug in ihr aufwallte, aber noch immer von dem Pflichtgefühle und der Milde des frommen Gemüthes beſchwichtig't worden war. Der Taubenſinn wich jetzt dem Grolle der Verachtung, ſie geſtand ſich es leiſe, daß dieſer Philipp, der ſie erſchlich und deſſen Hand ſie nur aus kindlichem Gehorſam und in dem Glauben an die Außenfarbe der Redlichkeit ergriff, des Friedens und der Blüthen unwerth ſey, die ihm die Geopferte preis gab.

Wachauf hatte während dem das Fenſter verlaſſen; Gretchen faßte, als er eintrat, ſeine Hand und ſagte mit thränenvollen Augen: Sie ſind ein edler Menſch, Sie werden dem armen Moritz nicht weh thun! Sie werden ihm als ein guter Geiſt, nicht als ein Bote des Peinigers erſcheinen und Gott erfreue Sie dafür in dunkeln Stunden! Moritz iſt gut! Sagen Sie ihm, daß mir die Hände gebunden ſind, daß ich ſein Schickſal nur beweinen und für ihn beten könne. Ich thue es täglich!

Die Augen ihres Freundes wurden naß. Des Vaters rohe Hand, ſprach er bewegt: riß dem armen Jungen das Haus nieder, aber die Fürbitte dieſer Frommen wird es früher oder ſpäter wieder aufbauen.

Margarethe vernahm gegen Morgen das Rollen des Poſtwagens. Der Herr ſey mit ihm! dachte ſie und an den ſtillen Wunſch reihete ſich der Entſchluß, des Freundes kranke Mutter und das Häuflein der unmündigen Geſchwiſter die er aufzog, während der Abweſenheit ihres Pflegers zu unterſtützen. Wachauf aber prangte jetzt, fröhlich im Geiſte und mit dem abgeſchabten Mantel des ſeligen Verwalters angethan, als ein ſehender Paſſagier auf dem Wagen, denn der reiche Poſtmeiſter, welcher eben ein ſtarkes Kapital an die Bank ſenden wollte, machte ihn zum Drachen dieſes Schatzes und gab ihm freie Stazion. Ein nettes, ſtark geſchminktes Weibchen ſaß an ſeiner Seite, vor ihm dagegen ein Fratzenbild, das die Nachtmütze bis in den Nacken herabzog und unter dem Kirch ein Lied brummte, deſſen Melodie ſo fremdartig als der Ton und die Sprache des Sängers klang. Die

Dame ſchien, Trotz der leichten Bekleidung, mit einem ihm zu Gute kommenden Ueberfluſſe von Wärmeſtoff geſegnet, als aber jetzt der Wind wie Meſſer ſchnitt, bot er ihr mitleidig die Halbſchied des geräumigen Mantels dar. Sie lächelte dankbar, nahm das Erbieten an und ſagte, während dem er ſie ſorgfältig einwickelte: Pan bardzo Taskawy iestes!

Der Stadtſchreiber horchte auf.

You are very obliging, Sir!

Er ſprach mit Achſelzucken: Ick nick verſteh!

S. Vous etes bien bon, Monsieur! — Sie ſind ſehr gütig, ſage ich.

C. Ei, Pflicht und Schuldigkeit!

S. Und ich habe wohl gar das Vergnügen, dieſen angenehmen Gefährten bis zur Hauptſtadt an meiner Seite zu ſehn?

Er bejah'te das, eröffnete ihr, mit wem ſie es bis dahin zu thun habe und bat um den würdigen Namen; die Dame bat dagegen um ſeinen Schutz, erklärte ſich für die Gattin des berühmten Phyſikers Castelnegro, gebürtig aus Mehlſack im Ermlande, und der Stadtſchreiber fragte fernerweit, auf ſeinen Vordermann zeigend: Ob er etwa die Ehre habe, dem Herrn Bruder, Herrn Vetter oder wohl gar einem ihr noch werther'n Angehörigen in den Rücken zu ſehn?

Ich kann mich zu keinem dieſer angenehmen Verhältniſſe bekennen, entgegnete ſie: ob er mir ſchon am

Herzen liegt. Dieſer gute, junge Mann iſt ein vormaliger Menſchenfreſſer, den mein Mann von dem engliſchen Schiff-Capitain Rogers für eine Spielſchuld angenommen hat.

Wachauf glaubte, die Schneeluft mache ihn harthörig. Ein guter, junger Menſchenfreſſer?

Ein Karakalpak, ſag' ich Ihnen, fuhr ſie fort: welchen wir, nebſt unſerer koſtbaren Sammlung von Land- und Meerwundern, in den Hauptſtädten Europens für Geld zeigen.

Wohlgethan! entgegnete der Stadtſchreiber: doch erlauben Sie mir eine Bemerkung. Die Karakalpaken ſind Tartar'n und allerdings keine Koſtverächter, doch weit entfernt, den Nächſten und unſeres Gleichen anzubeißen.

Annette zog jetzt, geärgert, das Mäulchen ſchief, ſie redete den Heiden in einer, unſer'm Wachauf unbekannten Sprache an und dieſer entgegnete, verdrießlich und kurz angebunden:

Tsalb rim ned leboh sua!

Da hören Sie nun ſelbſt, daß ich Recht habe! fuhr ſie fort und auf einen ſolchen Beweis ließ ſich denn freilich etwas Genügliches nicht erwiedern. Je offener und zutraulicher hierauf die ſchnell verſöhnte Nachbarin, und je wärmer es allgemach unter dem gemeinſamen Mantel ward, je bänglicher ward dem Stadtſchreiber zu Muthe, denn die erfahrene Großmutter hatte ihn von Kindes Beinen an vor ſolchen Kreuz- und Querfahrerinnen, auch allen welche dies und jenes für Geld ſehen ließen, eifrig gewarnt. Nächſtdem war der ehrbare Junggeſell weder dem Fräulein Stoffel noch irgend einem anmuthigen Frauenzimmer je ſo nahe gekommen, als dieſem ſteinfremden, welches ihn für einen Kajüten-Ofen zu nehmen ſchien und ſich bequemlich an ihm wärmte. Er ſelbſt brannte lichterloh, dachte auch im Stillen an den frommen Aeneas und an die Frau Senatorin. Da ſprach es plötzlich dumpf und ſeltſam:

Du lieber Junge, Du!

Wachauf ſtutzte, wie vorhin, als ihn Annette in vier Sprachen begrüßte, er ſah auf ihren Roſenmund, der aber ſo eben einer feſt geſchloſſenen Knoſpe ähnelte und gleichzitig knurrte das Unſichtbare:

Ah, mio caro!

Faſſe Dich, Gottfried! ſprach Jener zu ſich ſelbſt: am Ende iſt es der Titular-Kannibale, der von ſeiner Pflegemutter gehätſchelt ſeyn will.

Wiederum ſcholl es klar und vernehmlich: Courage, Bajazzo!

Nun habe ich es! dachte er aufſchauernd: das iſt unfehlbar eine Bauchrednerin, die mich verführen will und ſich dieſes Mittels bedient, um ihrer Zunge den Frevel des Antrag's zu erſparen. Jetzt aber warf Frau Castelnegro lachend den Mantel zurück, erhob den Saum des Röckchens und zeigte ihm am Boden den ſchmucken Käfich, in dem zwei Papageyen ſaßen. Meine Lieblinge!

ſagte ſie: der Graue iſt ein wahrer Phönix und dieſer Blaue das raſtloſeſte Schnattermätzchen unſerer geſammten Menagerie. Wir brauchen ſie deshalb als Aushänge-Schilder und Lockvögel, um ein verehrungwürdiges Publikum herbei zu ziehn.

Wahrhaftig? Ja, das laß ich gelten! rief er beruhigt aus und bedauerte, weder mit Aepfeln noch Nüſſen verſehn zu ſeyn, um ſich den Lieblingen der ſchuldloſen Nachbarin empfehlen zu können, Annette aber plauderte mit ihren Papageyen um die Wette und gab dem aufmerkſamen Zuhörer einige Bruchſtücke aus ihrem Lebenslaufe zum Beſten.

Nun war das Waischen fertig, fuhr ſie, die Augen trocknend, fort: ich aber wäre vielleicht vor Gram und Hunger oder vor Beiden zugleich dem Papa und der Mama nachgefolgt, wenn ſich nicht die Tante meiner erbarmt hätte. Dieſe erbte bald darauf ein Grundſtück in Preußiſch-Holland und dorthin zogen wir und waren recht glücklich. Da kam der Krieg mit einer Unzahl fremder Nationen, die denn insgeſammt Handreichung brauchten, unterhalten ſeyn wollten, auch die rührige Nichte viel lieber als die förmliche Frau Muhme ſahn. Mich aber trieb es zu verſtehn und verſtanden zu ſeyn und die Sprachen der Fremdlinge mußten wie im Fluge gelernt werden, da dieſe eifrigen Lehrer kein bleibend Quartier hatte. Das Tantchen freute ſich meiner Fortſchritte wie der ſchönen Andenken, welche mir meine Zuthulichkeit eintrug, denn der Wehrſtand iſt nobel und giebt wie er nimmt, mit vollen Händen. Der eine zierte meine Läppchen mit Ohrrigen, der and're mein Halstuch mit Buſennadeln, die Armen und Gelehrten gingen den Syntax mit mir durch und nahmen, Statt der koſtſpieligen Verpflegung, mit Locken und Vergißmeinnicht fürlieb. — Allein die Mißgunſt ruht und raſtet nicht. Plötzlich, liebes Stadtſchreiberchen

Plötzlich kam der Gott der Fliegen,
kam der Neidhard angeſtiegen.
Meine Ringe, meine Nadeln,
theure Pfänder die mich adeln,
nannte böslich der Cujon
Similor und Sündenlohn.

Wie das ſchmerzt, wie das kränkt, wie das foltert, wenn man wie ich die blanke baare Unſchuld iſt — nein, davon haben Sie keinen Begriff! Aber man faßt, man tröſtet ſich am Ende und zudem nahete jetzt mein Erlöſer — Castelnegro, der Herrliche, zog bei uns ein. Er trat des Morgens als Seiltänzer, des Mittag's als Kunſtreiter, am Abend als Phyſikus auf und entzündete mich ſo in dreifacher Geſtalt. Da — gern geſteh' ich es! da neigte ſich das Gleiche zu dem Gleichen hin; der Einklang der Neigungen machte ſein Recht geltend und mich gelehrig genug, ſchon am Hochzeit-Tage auf ſeinem Kopfe ſtehn und den Salto mortale des Seiltanzes mit Beifall verſuchen zu können.

Der Stadtſchreiber blickte jetzt geärgert nach hinten.

Sie werden in Groß-Bellern Wunderdinge ſehn, verſicherte Annette: mein Mann iſt dort und will ſich zeigen. Der Ort hat ein zahlreiches Publikum und als Landſtadt ein täuſchbares. Dort, liebes Zuckerplätzchen! wo ohnedem die Poſt in Erwartung einer ander'n mehre Stunden verweilen muß, könnten Sie uns nützlich werden. — Sie wollen, Schelm! mein kleiner Finger ſagt mir das, auch bat ich ja noch keinen ſchönen Mann umſonſt.

Wachauf öffnete erröthend den Mund, um den Schelm, das Zuckerplätzchen zuſammt der Anmuthung abzulehnen; da drückte die freimüthige Mehlſackerin ſeine Hand an den Buſen und ſagte traulich:

Mein Mann hat während unſeres Aufenthaltes in Amſterdam einem Kunſtgenoſſen mehre Geheimniſſe abgelauſcht, deren Benutzung ihn zum Profeſſor machen wird. Des großen Haufens wegen giebt er neben dieſen Cardinalſtücken noch manches artige Spiel aus der Taſche zum Beßten und ein ſo penetranter Verſtand als der Ihre begreift wohl leicht, daß es dazu einverſtandener Gehülfen bedarf. Sie, mein Geehrter! würden ſich im Gewährungfalle unter die Zuſchauer miſchen und durch Ihre ſtille Mitwirkung die Hexerei gelingen machen.

Zur Unterſtützung dieſes Vorſchlages öffnete Annette jetzt den Speiſekober und bot ihm ein Schnäppschen und Gebratenes. Da warf der ungeheure Stoß des Wagens ihre Scheitel mit verletzender Gewalt gegen die ſeine, warf des Poſtmeiſters Goldfäßchen auf Wachaufs Zehen und ſeine Rippen mit ſolchem Nachdruck' an das Eiſenwerk der Seitenwand, daß er einen lauten Seufzer ausſtieß und den Antrag zuſammt der Haſenkeule und dem Lebenswaſſer in ſeinem Schmerze mit Ungeſtüm abwies. Frau Castelnegro, die Jähzornige, kehrte ſofort plötzlich das Rauche heraus und ließ den Pfeilen ihres Grolles freien Lauf; die Papageyen machten es der Pflegemutter nach und hießen den Stadtſchreiber kurz und lang, dieſer aber verſtummte vor ſeinen Scherern und ſchloß die Augen zu. Der Scheinſchlaf ward zum wirklichen.

Trompeten-Töne weckten ihn. Ah, mon coeur! mon ange! rief Annette, denn der Wagen hielt vor der Poſt zu Groß-Bollern und die Küſſe welche ſie hinabwarf, galten dem verehrten Gemahle, der im feuerfarbenen, mit Silber verbrämten Koller, mit dem Helm auf dem Haupte und dem Blasinſtrument in der Hand, unter dem Thore des Wirthshauſes prangte. Die Meerkatzen erwiederten an ſeiner Statt Annettens Kußhändchen; ihr half ein Meiſterſprung vom Wagen, ein zweiter an des Künſtlers Bruſt, doch in dieſem überwand der Berufsdrang die Wonne des Wiederſehens; er entzog ihr den

Mund um ſein eigner Herold zu werden und trompetete mit Nachdruck und Ausdauer.

Wachauf hinkte grämlich und ſchmerzerfüllt durch den Haufen; er verlangte in demſelben Wirthhauſe ein Stübchen und etwas Korngeiſt, um dem Nagel der großen Zehe, der Brauſche am Kopfe und den verletzten, kurzen Rippen damit beizuſpringen. Man wies ihn an das nächſte, aber der Branntwein blieb aus, denn Castelnegro's Scherz hielt die Wirthin, das Poſſenſpiel der verliebten Affen ihre Mägde, das Fratzengeſicht des Karakalpaken den Hausknecht feſt und die eingeladenen Zuſchauer drangen bereits zu Haufen in das Nebenzimmer, um jene Land- und Meerwunder anzuſtaunen.

Endlich empfing der Stadtſchreiber den verlangten Spiritus, entkleidete ſich und rieb ihn eben in die hart verletzte Dünnung ein, als die Thür plötzlich aufflog und ein klotzäugiger Hans Arm in Arm mit ſeiner Lieſe hereintrat. Ihnen folgte der Stadtbader, dieſem ein Mühlknappe, dem Knappen der Leichenbitter, dem letzter'n eine alte Erzieherin mit zwei jungen Fräulein und alle dieſe ſchob ein kleiner, ſchnellkräftiger David, der ſeiner gelehrten Schweſter Platz machen wollte, auf unſer'n Wachauf zu, welcher ſich von aller Augen verſchlungen ſah.

Gott's Donnerleid! rief Lieſe jetzt und gukte zweifelhaft über Hanſens Schulter.

Ein Kannibale, der! — Im ſteifen Zopfe? krähte der Bader und eilte kecklich näher, um das Gebiß des Wilden zu beſichtigen.

Ein Karakalpak vielmehr! entgegnete der kleine Mann: hier ſteht es groß und breit auf dem Zettel: ich habe ihn ſelbſt geſetzt.

Weder der eine, liſpelte ſeine naturkundige Schweſter: denn ſeine Stirn iſt gewölbt; noch auch der andere, denn ſeine Naſe iſt geſchnäbelt. Ich fühle mich verſucht, ihn für einen verwilderten Landsmann zu halten.

I, meiner Treuen! rief aus dem Hintergrunde ein altes Mütterchen: das ſind ja unſer leibhaftiger Herr Stadtſchreiber aus Bierlingen!

Wachauf hatte ſich während dem in den Mantel gehüllt und ward ſeines Sprachorgans wieder mächtig. Der bin ich! fiel er beſchämt und entrüſtet ein: und bitte recht dringend — welch ein Spektakel! Sie verkennen mich gänzlich! Dazwiſchen fluchte derſelbe mit dem geſunden Fuße ſtampfend und dankte Gott, als er bald darauf, jener Gefährtin quitt, allein aus dem Thore fuhr.

Unſer Stadtſchreiber kam am folgenden Abende ohne weitere Unfälle in der Hauptſtadt an, wählte die ſogenannte Bierlinger Herberge zum Quartier und konnte ſich es, Trotz dem zunehmenden Rippenſchmerze und dem geſchwollenen Fuße nicht verſagen, den unglücklichen Moritz aufzuſuchen, welcher, laut der Aufſchrift jenes Briefes, im Felſenburgiſchen Palaſte wohnte.

Ein ſchmucker Wagen hielt vor der Einfahrt; er trat, von der Freude des Wiederſeh'ns bedrängt, in den erleuchteten Hausraum und ſchritt auf die Treppe los, als eben ein junger, reich gekleideter Mann von dieſer herabſtieg. Derſelbe trug ein ſcharlachfarbenes, mit goldener Stickerei bedecktes Kleid, einen Federhut unter dem Arme und alle äußere Kennzeichen des Ranges und Reichthums; die Livree des Bedienten ſtrotzte von Silber. Je näher er ihm kam, je bekannter erſchien er dem Stadtſchreiber, welcher beſcheiden zurück trat, dann ehrerbietig aufblickte und ſeinen Schulfreund, den verlorenen Sohn des ſeligen Verwalters, in dem Hochgeſchmückten erkannte. Er war es augenſcheinlich. Das Wort erſtarb jenem auf der Zunge, die Augen begleiteten den Wunderbaren bis zur Wagenthür, er glaubte zu träumen und ſprach jetzt ein flüchtiges, ſchwarz gekleidetes Männlein an, das gleichzeitig von der Treppe herab hüpfte.

Darf ich wohl fragen, wer dieſer Herr war?

Der Herr von Wieſel.

Von Wieſel? Ei! und was ſtellt dieſer Herr von Wieſel eben vor?

Den Geſellſchafter des Fürſten! ſetzte der Forteilende hinzu.

Dem Stadtſchreiber ſchauerte vor Wonneluſt die Haut.

Sieh herab! ſprach er heimkehrend: ſieh herab, harter Vater! deſſen Jähzorn dieſen Schmuck deines Namens aus dem Hauſe trieb; dein Entlaufener ſitzt zur Rechten des Erlauchten. Sagte ich es Margarethen nicht zum voraus, daß ihr Gebet ihm das Haus wieder aufbauen müſſe? Wie könnte auch unſer Herr Gott dieſem Engel eine Bitte verſagen? Glückliches Bierlingen! über dem er nun das Füllhorn ausſchütten, auf das er Manna, Milch und Honig regnen laſſen wird. — Ich ſeh' Euch ſchmauſen, wackere Mitbürger! Hör' Euch jubeln! Ja, Vivat hoch! der Mann verdient's!

Geſellſchafter des Fürſten! Und der iſt ja in ſeinem Alter. Die fanden ſich! das Gleiche neigt ſich nach dem Gleichen und im Gefolge dieſer preiswürdigen Aſſimilation ward unſer Wieſelchen zum Elephanten.

Wachauf bat im Gaſthofe den Wirth, ihm ſchleunigſt einen ſchnellfüßigen Boten zu verſchaffen und ſchrieb an den Senator wie folgt:

„Zwei Worte nur, Gevatter und College! aber zwei goldene. Euer Bruder iſt des Fürſten Geſellſchafter! Was er, heut' Abends, an Gold und Edelſteinen an und um ſich hatte, würde hinreichen, die leidige Stadtſchuld zu bezahlen, die malkontente Bürgerſchaft zu verſöhnen, uns alle von dem dürren Aſte auf den grünen Zweig zu verſetzen; das Silber auf dem Rocke ſeines Bedienten muß in die Pfunde gehn. Dazu iſt er freundlich und holdſelig wie ein Engel und gleichſam das verklärte Ebenbild ſeines Vaters. Der hochverehrten Frau Senatorin die Hand küſſend, verharre ich, ganz unpaß, allſtets ꝛc. ꝛc.“

Schreiber dieſes fertigte in ſeiner Begeiſterung den Boten ungeſäumt ab und hatte nun eine ſchlafloſe Nacht. Von dem Erſtaunen über die preiswürdigen Wege der Vorſehung zurück kommend, fühlte er den Eintritt eines heftigen Fiebers und das Wachsthum der Schmerzen in den verletzten, kurzen Rippen. Er war am Morgen unfähig aufzudauern und nothgedrungen, einen Wundarzt zu verlangen. Ihm bangte bereits vor dem Mißverhältniſſe ſeiner Börſe zu dieſen Koſten, vor den Folgen der Verlaſſenheit an dem ſteinfremden Orte und vor dem Reiche der Möglichkeiten. Aber Moritz wird helfen, tröſtete er ſich und ſchrieb, ſo ſchwer es ihm auch fiel, einen Brief an den fürſtlichen Vertrauten, in dem er dieſen zum Hoch- und Wohlgeborenen Freiherrn erhob und den Schreiber als deſſen treu devoteſten Diener bezeichnete; denn die Demuth, dachte Wachauf: iſt zu allen Dingen nütze und ein Bierlinger Rathglied darf ſie hieſigen Orts, ſelbſt dem Canzlei-Boten gegenüber, nicht hintan ſetzen. — Verlaſſet Euch nicht auf Menſchen, ſagte er ſich bald darauf, von Zweifeln angefochten: Rang und Reichthum greifen ja nicht ſelten das Gedächtniß und die Sehnerven an, und bringen es oft genug dahin, daß der Betitelte und Bereicherte ſeine Blutsfreunde für Fremdlinge hält und nicht mehr weiß mit wem er aufwuchs.

Der Senator Wieſel haberte indeß eben wieder, um nichts und wieder nichts, mit Margarethen, als Wachauf's Geſandter, ein hauptſtädtiſcher Sänftenträger, in ſeiner Amttracht über den Markt und auf des erſter'n Wohnung zuſchritt. Der Krämer an der Ecke, der müſſige Buchbinder, die wachſame Räthin und mehre andere Markt-Bewohner ſahen ihm nach und theilten ſofort den Ihrigen das auffallende Ereigniß mit. Eva, die Fleiſcherin, welche Brat- und Leberwürſte, und Chriſtel, die Putzmacherin, welche Häubchen und Krauſen an die Behörde trug, verkündigten daſſelbe in den übrigen Stadtvierteln und der Verkündigte übergab indeß ſeine Pappiere. Wieſel vermißte das Freizeichen auf dem Umſchlage, er fuhr vom Stuhl auf und rief: Seyd Ihr bezahlt?

Ich habe keinen Heller geſehn, erwiederte der Bote: und bekomme vier Thaler. Jener wollte bereits in ſeinem Aerger die Depeſche unerbrochen zurück geben, als der Staffetten-Läufer hinzu ſetzte: Dies Mal werde Sie das Geld nicht dauern, meinte der Herr welcher mich abfertigte. Da hieß ihn Philipp in des Geſindes Stube verziehn, erbrach den Brief und las.

Margarethe warf einen Blick auf den Griesgram, denn das Blatt mußte nach allen dem ein Ereigniß von

Bedeutung enthalten. Sie ſah ihn die Farbe wechſeln und die tiefen Stirnfurchen deſſelben in ſchnellem Wechſel zu- und abnehmen.

Lies! murmelte er jetzt mit halber Stimme und eilte zum Schreibtiſche. Gretchen las und die kaum gehemmten Thränen ihres Leides ſtrömten, in Perlen der Seelenfreude verwandelt, über das erglühende Antlitz. Gott ſei gelobt! rief ſie erſchüttert, ihre Augen flogen gen Himmel — der Himmel hatte ſie erhört.

Antworte Du! ſagte ihr Gatte: meine Hand zittert, mein Herz bebt vor Unruhe, ich vermag es nicht. Sie trug Bedenken. Ich befehle es. Zwei Zeilen nur. Du beſcheinigeſt, unter verbindlichen Dankſagungen, den Eingang der willkommenen Nachricht, meldeſt, daß ich mit nächſter Poſt perſönlich in der Hauptſtadt eintreffen würde und bitteſt den Wachauf, mir ein Quartier in der Bierlinger Herberge zu beſorgen. — Margarethe ſchrieb und fertigte den Boten ab, ihr Mann ging im Sturmſchritt auf und ab, Groll, Freude, Mißgunſt und Entwürfe durchkreuzten ſein Innerſtes. Jetzt ſchlug er ſich plötzlich vor die Stirn und ſagte, von der Erinnerung vernichtet: Was that ich? Und dieſer Raſende meldet mir nicht, ob er den unſeligen Brief übergab?

G. Du meinſt die Antwort auf des Bruders Zuſchrift?

E. Was ſonſt? Die Antwort auf den Judasbrief, in dem mich der Heuchler, wie jetzt klar wird, offenbar nur verſuchen, ausholen, meine Geſinnungen gegen ihn erforſchen wollte. Und da ſind Tauſende gegen Ein's zu wetten, daß ihn der Pinſel von Stadtſchreiber, ſeinem Auftrage zu Folge, rückſichtlos übergab und daß Herr Moritz dieſen zureichenden Grund mich zu verläugnen mit Freuden benutzen wird. Darauf ergriff er plötzlich Hut und Stock und eilte Spornſtreichs nach dem Rathkeller. Es war derſelbe das politiſche Kannen-Gießhaus der Honoratioren und die Geſellſchaft bereits, wegen des angekommenen Eilboten, in Erwartung des Senators, ungemein zahlreich. Jetzt trat er ein, geberdete ſich wie ſonſt, ſprach von dem feuchten Herbſte und dem zeitigen Winter, von der Schlauigkeit des geſtern verhafteten und heute ſchon entſprungenen Schatzgräbers, zog endlich einen alten Exleutenant der ſeine dreißig Silberlinge in Bierlingen aufgehn ließ und Wieſels Gönner war, an's Fenſter und fliſterte: Sie waren vor Kurzem in der Hauptſtadt, Freund! kennen unſer'n neuen Regenten, ſtehn in Verbindung und Briefwechſel und wiſſen beſſer als ich, wer jetzt etwa am Hofe gelten mag? Da, leſen Sie gefälligſt, was mir ſo eben der Stadtſchreiber Wachauf ſchreibt. Iſt er nicht wahnſinnig, ſo ſind Wunder geſchehn; mir ſteht der Verſtand ſtill.

Der blödſichtige Penſionarius ſtellt ſich zurecht, guckte und blinzelte, riß jetzt die Augen auf, gab endlich den Brief zurück und ziſchelte in Wieſels Ohr:

Auf Ehre, das iſt viel! ich wünſche Glück! Unſer neuer Herzog hat, wie man hört, auf ſeinen Reiſen verſchiedene junge, geniale Männer angeworben und ſelbige in's Land gezogen. Von dieſen mag wohl der Herr Bruder ſeyn? Wohl Ihnen, Theuerſter!

Der Senator drückte ihm krampfhaft die Hand. Da dürfte ich ja wohl bitten, fuhr jener eindringlich fort: auch meiner beßtens zu gedenken, wenn Sie Heute oder Morgen in des Herrn Bruders Reich kommen?

Wieſels Blicke und Aeußerungen verhießen dem Leutnant dreifaches Wartegeld; dann ſchlich er ſich fort und die Gemeine ward nun plötzlich wieder laut.

Als die Herren Tags darauf wiederum in dem Gießhauſe frühſtückten, fuhr Wieſel, in Geſellſchaft ſeiner Frau, welche ihn aus gewichtigen Gründen begleiten mußte, vorüber; ſie zerbrachen ſich von neuem die Köpfe.

Und gar mit Extrapoſt? ſagte Caſpar: das iſt unerhört.

Wenn nur der Leutnant reden wollte! fiel Melchior ein.

Am Ende, äußerte Balthaſar: hat ihn der Magiſtrat deputirt, um den entſprungenen Schatzgräber zu verfolgen. Da lachten ihn die ander'n aus, aber jener berief ſich auf den landkundigen Zuſtand der Kämmerei, welcher einen ſolchen höchſt nothwendig mache.

Bald nach dem Abgange jenes Bittſchreibens an den fürſtlichen Günſtling vernahm der kranke Wachauf ein

Klopfen an der Thür und Moritz trat in eigener, hoher Perſon vor ſein Bett. Er trug kein Abzeichen der geſtrigen Herrlichkeit, ein unſcheinbarer Ueberrock bedeckte die herrliche Geſtalt. Der Stadtſchreiber fuhr von ſeinem Lager auf, er verſuchte es, ſich, Trotz der ſitzenden Stellung und der verwundeten Rippen, mit Ehrerbietung zu verneigen und dachte: Gott ſei Dank! mein Gönner kommt zwar als Nikodem, aber er kommt doch!

Willkommen, Alter! rief ſein Jugendfreund und drückte ihn mit Zärtlichkeit an die Bruſt: Dein Anblick führt mich in die hellen Frühſtunden meines Lebens zurück. Aber wir haben die Rollen vertauſcht, wie ich ſpüre, denn ſonſt war Moritz ja der Necker und mein Wachauf das duldſame Stichblatt; Du willſt wohl die verjährten Unbilden an mir rächen?

Ei, da ſey Gott für! liſpelte der Patient: nur der gerührte Dank und die inbrünſtige Verehrung erfüllen mich.

M. Dich hat unfehlbar die Krankheit bethört oder ein Witzbold getäuſcht? Jene Foderungen Deiner ſeltſamen Zuſchrift bekränkten mich zuerſt, doch weiterhin mußte ich wieder laut auflachen. Ich, Bruder! ich ſoll Dich bei dem Miniſter entſchuldigen? Ich eine Auslöſung für Dich bewirken? Wer bin ich denn in Deinen Augen?

Da haſt Du den verſchmitzten Höfling, ſagte der Stadtſchreiber zu ſich ſelbſt: den Nothbehelf des dunn thuenden Weltmannes, der Dich abführen will.

Wer bin ich denn? wiederholte jener.

W. Faſt **Primus a rege**! Seiner Durchlaucht Jonathan, wie jedem Kind auf der Gaſſe bekannt iſt.

M. Mein Freund iſt kränker als er glaubt und dieſer Unfall verkummert mir die Freude des Wiederſeh'ns. Du haſt ein Fieber, das Deine Anſicht der Dinge verrückt und die Außenwelt vor Dir umgeſtaltet.

Ich glaube es ſelbſt! entgegnete Wachauf ſtill erbittert. Es war ein Fieberbild, das geſtern Abends, mit Gold bedeckt, mit einem verſilberten Bedienten hinter ſich, von der Treppe des Felſenburgiſchen Palaſtes herab kam und nach Hofe fuhr.

M. Nach Hofe? ich?

W. Ja, als des Fürſten Geſellſchafter!

M. Soll ich jetzt weinen oder lachen?

W. Beides verlernt man in Deiner Sphäre.

M. Du biſt im Irrthume, gute Seele!

W. So irrte ſich wohl auch der kleine ſchwarze Mann, der unmittelbar nach dem Herrn von Wieſel die Treppe herab kam und mich auf Befragen berichtete.

M. Der Schalksnarr! Höre mich! Herr von iſt hier wohl jeder, der nicht Livrei oder den Bettelſack trägt und der ſchwarze Mann war der Theater-Schneider, welcher mir das neu gefertigte Kleid von rothem Merino, mit tolem Goldkrame verziert, überbracht hatte. In's Schauſpiel fuhr ich, weil die Direktion den Wagen bezahlt und nur, um den Vertrauten des Theater-Prinzen vorzuſtellen. Ein Bedienter meines Hauswirthes, des Grafen Feiſenburg, holte mich zufällig auf der Stiege ein und die Demantringe ſammt der Buſennadel ließ mir ein böhmiſcher Glasſchleifer ab. Aus ſolchem Zindel war die Excellenz zuſammen geflickt und giebt Dir den Maßſtab meines Einfluſſes und Gewichtes.

W. Ich erſtarre! Du nur ein Comödiant?

M. Bei'm Hoftheater! Ja! Und nur zu Dir und Dir zum Troſte ſey's geſagt: nicht eben der gemeinſte.

W. So iſt es aus mit meinem Leben. Dein Bruder erdroſſelt mich.

Moritz fragte beſtürzt nach dem Grunde und jener theilte ihm kurz und gut die geſtrige Uebereilung mit. Der Schreck erhöhete das Fieber und Komus wendet jetzt ſein Antlitz ab, denn die Sache wird ernſthaft und unſer Stadtſchreiber redet irr. Noch lag der Brief, welchen ihm der Senator als Antwort auf die Zuſchrift ſeines Bruders mitgab, von geſtern her auf dem Tiſche. Moritz gewahrte Philipps Hand, die Aufſchrift an ſich, er öffnete den Brief, erſah mit Betrübniß, daß dieſer Bruder noch der Alte und mit Entſetzen, daß der einzige, letzte Anker ſeines Schiffleins, der väterliche Nachlaß verſchwunden ſey. Ihn aber drängten Wechſel und Ehrenſchulden.

O, meine Luiſe! rief er ſchmerzerfüllt — Und meine Ehre! — O, mein Geliebter! ſetzte er troſtbedürftig hinzu und warf ſich an des Kranken Hals, welchen aber jetzt ſein Zuſtand taub und rathlos machte.

Jene Luiſe, deren Moritz eben in der Hitze des Drangſal's gedachte, war ſeine Nachbarin im vierten Stocke, der Hülfengel ihrer ſiechen Mutter und eines Häufleins jüngerer Schweſtern, die insgeſammt von dem Ertrag ihrer weiblichen Fertigkeiten lebten. Die nahe Nachbarſchaft führte zu Begegnungen, Luiſens Lieblichkeit und ſeine Anmuth erregten bald den gegenſeitigen Antheil, des Mädchens fromme Zucht und Wieſels kindliche Beſcheidenheit erhöheten dies Gefühl zu der zärtlichſten Achtung und immer zarter und ſüßer ward das argloſe Verhältniß. Bald darauf gelang es demſelben, ſie und ihre Freundin, welche jene zum Beſuche eines dramatiſchen Prachtſtück's beſchwatzt hatte, aus dem erdrückenden Gedränge am Eingange zu retten und längs eines Schleifweges auf bequeme Plätze zu führen. Die Gegenwart der Gefeierten reifte plötzlich den Keim der mimiſchen Kunſt in dem talentvollen Anfänger, Moritz verließ am Schluſſe der einzigen, bedeutenden Scene ſeiner Rolle die Bühne unter ſchallendem Beifall und aus Luiſens Augen fielen helle Thränen auf die bedrängte Bruſt. Er hatte ſich genug gethan, die Blume des Selbſtvertrauens ging in ſeinem Herzen auf, das Gefühl der Bedeutenheit gab ihm den Muth, ſeiner holden Nachbarin näher zu treten. Geſchloſſen ward der Bund, die Engel der Hoffnung und der Zuverſicht beglaubigten ihn und der roſenrothe Abglanz ihrer Flügel hellte den düſter'n Hintergrund der Zukunft vor den Liebenden auf.

Moritz hatte bei dem Kranken gewacht, er weilte bis zu den Abendſtunden des folgenden Tages an deſſen Bette. Jetzt rief ihn ſein Beruf in das Schauſpiel, eine Wärterin trat an ſeinen Platz. Wachauf war eben bei ſich, als ihm jener das Lebewohl ſagte; er hörte die Klagen des Weibes über den gewaltigen Schnee und die heftige Kälte und rieth ihm, den gelehnten Mantel umzunehmen, der ihm ja ohnehin von Bruder Philipp zugedacht ſey.

Mir zugedacht? fragte Moritz.

Ein Nachlaß Deines Vaters, entgegnete jener: er ſtarb in ihm.

Moritz erblaßte, die Thränen ſchoſſen bei dieſer ſchnell geweckten Erinnerung in ſeine Augen, er ſah durch dieſe Thränen nach dem Winkel hin, in dem der Mantel ſeinen Platz gefunden hatte und es gemahnte ihn, als ſtehe ſein verewigter Vater dort, als hebe er die Hand, die ihn verſtieß, zum Segen auf. Durchſchauert hüllte ſich Moritz in das Sterbekleid und eilte fort.

Das Licht brannte dunkel und die Wärterin nickte, als eine viel ſeltſamere Erſcheinung den Stadtſchreiber aufregte. Es ſtand ein Wehrwolf an ſeinem Bette, aber das rauhe Geſpenſt hatte ein anmuthiges Menſchengeſicht und ſtreckte, ſtatt der Klauen, einen niedlichen Pelzhandſchuh nach ihm aus. Heiliger Engel! rief er, als Margarethe die Wolfſchur fallen ließ und ihre milde, ſchmeichelnde Stimme ihm das innigſte Beileid bezeigte. Schon hielt er ihre zarte, warme Hand in der ſeinen und fürchtete noch, daß ihn ein Fieberbild täuſche, als ihr Mann herein, zum Bette hinſtürmte.

Iſt das ein Wetterchen! rief Philipp: und was muß ich von dem Wirthe hören? Du ſei'ſt verwundet, ſagte er; Figura zeigt's. Vor allen Dingen, Beßter! ſprachſt Du ihn? den Bruder meine ich, und wie ſteht's?

W. So eben verließ er mich.

P. Iſt's möglich? Nun? Mit Huld und Freundlichkeit —

W. O, wie ein Gottgeſandter!

So, wie ich mir ihn dachte! ſagte Gretchen mit freudiger Zuverſicht.

Der Teufel traue ihm! fiel ihr Mann ein: und meinen albernen Brief haſt Du natürlich im Sacke behalten!

Dort auf dem Tiſche — liſpelte der Kranke nach kurzem Beſinnen — Philipp fuhr pfeilſchnell zu dem bezeichneten hin und ſchalt: So frank und frei? Und hier liegt nichts. Gewiß in Deinen Taſchen? Er durchſtörte dieſe.

Liegt er nicht dort, ſagte der ſeufzende Stadtſchreiber: ſo hat er ihn zweifelsohne gefunden —

P. Willſt Du mich raſend machen? Gefunden, ſagſt Du? Alſo erbrochen — geleſen — perhorreszirt!

W. Thut wenig oder nichts zur Sache.

Wenig oder nichts? jammerte Wieſel mit den Zähnen knirſchend, drehte ſich wie ein Blatt im Wirbelwinde, vernahm kein Wort von dem Aufſchluſſe den Wachauf's ſchwache Stimme jetzt halblaut werden ließ, rannte durch Schnee und Sturm zum Felſenburgiſchen Pallaſte hin und fragte angſthaft: Wohnt Herr von Wieſel hier?

Iſt im Theater! entgegnete der Thürhüter.

Wohlan! ſagte Philipp zu ſich ſelbſt: dort werde ich ihn ſehn — in ſeinem Glanze, in der beſchriebenen Herrlichkeit — im erſten Range unfehlbar; unweit des Fürſten, wie ſich verſteht; gewiß im Gefolge!

Man gab eine Liebling-Oper des Publikums, das Haus war voll, zu ebener Erde fand kein Apfel Platz.

Nur eine Loge noch iſt unbeſetzt, äußerte der Kaſſirer: in die Sie frei paſſiren können, weil man aus ihr zwar wohl in's Haus, doch wenig vom Theater ſieht. Sie ſchien dem Kargen bei ſeinem Zwecke die willkommenſte, er fand auch, daß ihr jener nicht zuviel gethan hatte und zudem war es in dieſem verſchobenen Winkel ſtockdunkel. Philipp ſetzte ſich feſt, er muſterte mit Falkenaugen die Beſitzer der Ehrenplätze und den Kreis der fürſtlichen Umgebung; ſein Bruder war nicht unter dieſer. Endlich flog der Vorhang auf und mit ihm ein Theater-Gewitter herbei. Die Lichter des Proſzeniums verſanken, der große Lampenkranz verſchwand, die finſt're Nacht brach ein, dem Furchtſamen ward allgemach ganz ſchauerlich in dem einſamen Verſtecke. — Jetzt fielen Blitze, ſie warfen ihr röthliches Licht auf ein Weſen, das bleich und bewegunglos an der rechten Wand derſelben Loge zu lehnen ſchien. Der Anblick trieb ihm das Haar gen Berge. Er hatte ſich allein geglaubt und da ſtand — ſein Vater! Dieſelben Züge, daſſelbe Hinſtarren der dunkeln, Himmelan gebrochenen Augen, das ſprechende, ſchreckende Abbild des Greiſes, der bei der Rückkehr von einer Reiſe, vom Schlage getroffen, an Philipps Bruſt verſchied. Die kalte Hand des Bewußtſeyns griff in ſein Herz, er wankte der Thür zu, hinaus, die Gallerie entlang; es trieb ihn, unter die Menſchen zu kommen. Er flüchtete in dieſe hellere, eben geöffnete Loge und entſchuldigte bei den zwei vorgefundenen Damen die Zudringlichkeit eines Fremden, der Alles beſetzt finde, mit bebender Stimme.

Luiſe und ihre Freundin, zu denen er gerathen war, gönnten dem Beſcheidenen das Zuſehn, auch während der Pauſe gefällig Rede und Antwort.

Die helle Beleuchtung, dieſe holden Geſtalten, das Weben und Leben welches ihn rings herum anſprach, verdrängte allmählig den furchtbaren Eindruck, er ward ſich des eigentlichen Zweckes wieder bewußt und nannte den Damen ſeinen Namen, den ja Moritz in der Hauptſtadt bereits geltend gemacht haben mußte. Ich komme, meinen Bruder zu begrüßen, fuhr er, um ſich Bedeutung zu geben, fort; da unterbrach ihn Luiſe, die jenen Namen allerdings würdigte, mit der Frage: Wie? etwa den geachteten, beliebten —

In dieſem Augenblicke rollte der Vorhang auf, es ertönte eine betäubende Kriegsmuſik; Wieſel vernahm den Nachſatz nicht und antwortete, in ſeinem Irrthume beſtärkt, mit ſtolzer Zuverſicht: Denſelben!

Gegen das Ende des Aktes erſchien eine Bande von Landſtreichern auf dem Theater. Luiſe, welcher die Unterhaltung des künftigen Schwagers am Herzen lag, kehrte ſich nun plötzlich zu dieſem und ſprach mit dem milden Tone des Bedauerns:

Man hat ihm leider! heute, da er kein Sänger iſt, eine ſehr untergeordnete Rolle zugetheilt.

Herr Wieſel hebt wohl jede! bemerkte die Nachbarin.

Wer? ſtammelte Philipp, denn ſeine Augen gewahrten an der Spitze der Landſtreicher daſſelbe Geſpenſt, welches ihn vorhin zum angſthaften Kinde machte: Wer? wiederholten ſeine zitternden Lippen.

Der in dem grauen Mantel dort! ſagte jene.

Ihr Herr Bruder! verſetzte Luiſe und bezeichnete mit dem Finger ſeinen Namen auf der Perſonen-Liſte. Der Senator ſtarrte den Zettel an und las:

Erſter Vagabond — Herr Wieſel.

Zweiter Vagabond — Herr Mico.

Gewiß, fuhr Luiſe fort: Sie dürfen ſtolz auf dieſen Bruder ſeyn.

Das war nun keines Weges der Fall; es ward dagegen dem zukunftigen Schwager ganz dunkel vor den Augen und ganz weichlich und erbärmlich zu Muthe. Die Luftſchlöſſer, welche bereits auf der Herreiſe gebaut wurden, die Stellen und Würden zu denen ihn der fürſtliche Geſellſchafter erheben, die Dukaten-Rollen mittels deren er vor allem ſeine brüderliche Zärtlichkeit beglaubigen ſollte, zerrannen bei dem Anblicke des erſten Landſtreichers in einen Wachaufiſchen Fiebertraum. Er eilte betäubt, ohne Gruß und Dank aus der Loge und Trotz dem Sturme und dem Schneegeſtöber Straße auf, Straße nieder. Von Zeit zu Zeit beantwortete der böſe Feind ſeine Vermeſſungen und rieth ihm, den Stadtſchreiber Wachauf, dieſen Quell alles Unheil's, dies Herzblatt ſeiner ſcheinheiligen Schlange, dieſen geheimen Spießgeſellen des erſten Landſtreichers, dieſen dummen Götzen der Bierlinger Malkontenten, ganz unbedenklich mauſetodt zu ſchlagen.

* * *

Margarethe ſaß indeß, von ihrem Manne verlaſſen, als ein heilbringender Genius an des Freundes Bette, deſſen Zuſtand ſich ſeit ihrem Eintritte ſichtlich verbeſſerte. Der Arzt erſchien, äußerte angenehmes Befremden, wünſchte ſich und dem Kranken Glück und verſchrieb eine Ptiſane, die während der Nacht mit Fleiß genommen werden ſollte. Kaum war er abgegangen, ſo wimmerte die Thürangel, ſo ward das Pförtchen wie von Geiſterhand geöffnet, ſo ſchlich es auf den Zehen näher, ſo ſtand der werthe, oft mißte Vagabond nach zehnjähriger Entfernung vor garethen.

O, heiliges Wiederſeh'n! Und ihre Bruſt voll Wehmuth und voll Zärtlichkeit, ſchlug an des Jugendfreundes Bruſt und ihre Lippen und ihre Thränen vermiſchten ſich.

So war es denn kein Irrthum, hob er endlich an: ſie war es meines Bruders Bild, das mich vorhin erſchreckt hat?

Ihr ſaht Euch? fragte ſie beſtürzt.

E. Wir ſahen uns! Zerfallen mit dem Leben, verdüſtert, gramerfüllt, verließ ich unſer'n Kranken hier und eilte, meinem Berufe gemäß, in's Theater, auf dem ſo eben Luſt und Lachen an der Tagesordnung waren. Dies Treiben ärgerte und verſcheuchte mich in eine finſt're Winkelloge, wo ich ungeſtört und unbeachtet dem Kummer nachhängen konnte. Da tritt ein Fremder ein, bemerkt mich nicht, ſieht emſig hin und her, ſcheint die Zuſchauer Mann für Mann muſtern zu wollen. Die Oper beginnt mit Donner und Wetter, die Theater-Blitze beleuchten ſein Geſicht, ich ſehe die bekannten Züge. Das iſt Dein Bruder! ſagt mein Herz, doch ein geheimes Grau'n hält mich in meinem Winkel feſt. Er nimmt den ſtummen, verſteinerten Nachbar wahr, bebt zurück, ſtürzt aus der Thür und iſt verſchwunden.

Der Himmel kann noch alles zum Beßten kehren, tröſtete Wachauf: ſeyd Ihr nicht Brüder? ſelbſt Karakalpaken nehmen endlich Vernunft an; ergrimmte Potentaten ſtecken das Schwert ein, auch unſer Senator wird ſich verſöhnen laſſen. Mir, Beßter! hat der Herr geholfen. Ich ſoll das hier verſchriebene Tränkchen fleißig brauchen und zu den Trauergeiſtern ſagen: Hebet Euch weg! Der Arzt hat Recht! Ein Narr, der ſie nicht gehen heißt.

Moritz griff mit der einen Hand nach dem Rezepte, drückte mit der ander'n das lauſchende, im Anſchau'n ſeiner Wohlgeſtalt verſunkene Gretchen an ſein Herz, erſuchte ſie, den Bruder auf ſeine Erſcheinung vorzubereiten und eilte, weil dieſer bereits in der Nähe ſeyn konnte, hinweg, um die Ptiſane für ſeinen Freund bereiten zu laſſen.

Er kam in die Offizin und neben ihn trat ein ſteinaltes, gebeugtes Mütterchen, mit der Krücke in der Hand, mit rothen Augenhöhlen und einem vorſpringenden, ſchneeweißen Raffzahne über der Lippe. Sie huſtete, ſie foderte Lakritzenſaft und die ſtechenden Augen hafteten auf dem Antlitze des reizenden Nachbar's, der die herbei kommende Gattin des Apothekers begrüßte und dagegen, wegen ſeines geſtrigen ſinnigen Spieles, manch wohlthuendes Wort vernahm. Noch immer hielt die Alte den wunderſchönen, jungen Mann im Auge. Mit Gunſt, wiſperte ſie jetzt und ihre Hand ſtrich über den abgetragenen Plüſch ſeines Mantelkragens hin. Halt ſtill, mein Söhnchen! ſetzte ſie hinzu, als das Betaſten deſſelben kein Ende nahm und er ſich ihrer erwehren wollte.

Wohl eine Spinne? rief die Apothekerin.

Ja, eine Spinne! ſagte jene: und die bringen Glück. Damit ſah ſie ihm nochmals ſtarr in's Geſicht, bot Allen eine gute Nacht und ging ihres Weges. Moritz erhielt die Ptiſane, er folgte der Alten.

Pſt, junger Herr! erſcholl es hinter ihm: Mein Herr Gevatter kauft alte Kleider, wär' ihm etwa der Mantel feil?

C. Um keinen Preis!

S. Wie? ſo ein Lappen?

C. Laß ihn in Ehren. Er iſt Geldeswerth.

S. Seyd doch ſo freundlich, das Warum beizufügen?

C. Mein Vater verließ mir ihn.

S. Der Vater? Ja, den könnt Ihr freilich nicht verläugnen; Ihr gleicht ihm Zug für Zug. Sie faßte ſeinen Arm. Nur wohnt Euch eine Lieblichkeit bei, die jenem abging.

C. Die Menſchen brachten ihn um dieſe.

S. Sagt doch, die Jahre, Kind! Schützten mich die nicht, ſo hättet Ihr bereits den weiten Mantel über mich hergeſchlagen um das Püppchen nicht beſchneien zu laſſen.

C. Geh, Hexe! Packe Dich! Welk oder friſch, ich theile nichts mit Euer'n Puppen.

S. Thu'ſt wohl daran und für dies verſtändige Wort will ich mich abfinden.

C. Das fehlte noch!

S. Wohl fehlt es Euch! Es fehlt Euch viel, doch weiß ich Hülfe!

Moritz zog ſie, ergriffen von dieſen Reden und ihrer Zuverſicht, nach der Straßen-Laterne hin.

Was Du hier vor Dir ſiehſt, ſagte die Alte: kann freilich Dein Herz nicht erfreu'n, doch was Du hören wirſt, ſoll es gewiß guter Dinge machen. Geh in Dein Kämmerlein, mein Sohn! ſchließe die Thür hinter Dir zu und trenne den Kragen Deines Mantels auf. Soll aber Dein Herz dann für die Dauer guter Dinge bleiben, ſo bitte Gott mit Salomo um ein weiſes. Damit verſchwand ſie in der nächſten Hausthür und dieſe flog hinter ihr in's Schloß.

Moritz klopfte vergebens, er griff endlich, wie die Alte vorhin gethan, an den bezeichneten Kragen; es kniſterte in ihm. Das ſind Pappiere, ſagte er zu ſich ſelbſt, eilte an das Bett des Geneſenden zurück, entfernte die Wärterin und theilte ihm und Margarethen das ſeltſame Abenteuer mit. Gretchen fühlte ſich befangen, ſie lächelte glaubenvoll und Wachauf ſagte nach kurzem Bedenken:

Zur Schere, Freundin! trennen Sie! Nur höhere Geiſter wiſſen, ob ich nicht bloß deshalb mit der kecken Stirn der Dame Castelnegro und dem Eiſen des Poſtwagens zuſammen traf, um unſer'n Moritz der Lakritzen-Eſſerin in die Hände zu ſpielen. Der Zuſammenhang leuchtet mir ein. Dein vorſichtiger Vater, der wohl öfter den Dreier unter die Zunge nahm, weil er der eig'nen Hand nicht trau'te, reiſ'te, wie bekannt, nach der Hauptſtadt, um ſein aufgekündigtes Kapital einzuſtreichen, welches ihm wahrſcheinlich, bei der Seltenheit des Geldes, in großen Banknoten ausgezahlt ward. Die Wege ſind unſicher, die Brieftaſchen verlierbar und der leichte Raub geſchickter Taſchendiebe, wer aber ſucht oder findet den Mammon in dieſem ausgedienten Mantel? Die Nähkunſt iſt ſeine Sache nicht, herbei alſo mit der Alten, die ſeine hieſige Wirthin, oder Aufwärterin, oder wohl gar ein vertrautes Blümchen aus dem Kranze der Vergangenheit ſeyn mochte. Des Vaters Züge ſprechen das Mütterchen rührend an, es erkennt den Mantel, es langt neugierig nach dem Schatzbehälter und ſo erklärt der Reſt ſich ja von ſelbſt. O, trennen Sie den geſegneten Kragen auf. Ich habe eine Ahnung, Frau Senatorin, und Vorgefühle ſind des Schickſals Stimme.

Margarethe befühlte während dem Laufe ſeiner Rede, wie vorhin die Alte gethan, mit Eifer den Kragen. Mein Schwiegervater, ſagte ſie: trug allerdings auf ſeiner letzten Reiſe dieſen Mantel, der Schlag traf ihn nach der

Heimkehr bei'm Eintritt in das Haus, mein Mann trug ihn für todt in's Zimmer, er ſtarb nach wenigen Minuten in ſeinen Armen.

Es raſchelt! unterbrach ſie der Stadtſchreiber, als Gretchen jetzt die Schere anſetzte und neigte Aug' und Ohr zu ihrer Hand herab, doch die Senatorin hielt plötzlich inne, veränderte die Farbe und liſpelte: Es raſchelt! — Ja! — Zunächſt der Thür. Im Vorſaale draußen. — Der Mantel glitt von ihrem Schooße — O Gott! was mag das ſeyn?

Moritz ſchalt die furchtſame Schwägerin wegen ihrer Schreckhaftigkeit; dem Stadtſchreiber lief zugleich mit dieſer ein ſympathetiſcher Schauer über die Haut und beide Männer horchten auf, denn es klang eben, als ob mehre ſchwerbeladene Menſchen über den Vorſaal trabten. Dazwiſchen ächzte es und ziſchelte. Margarethe verhüllte ihr erblichenes Geſicht in dem Tuche und Moritz ging, zu ſehn was ſich begebe.

Philipp verließ bekanntlich das Opernhaus, zu Folge der Erſchütterungen welche dort auf ihn einwirkten, in einem Zuſtande der an die Vernichtung grenzte. Des Vaters geiſterhafte Geſtalt, der Schatten des zürnenden Todten, ob er ſich gleich zu dem lebendigen Vagabonden verkörperte, wich nicht von ſeinen Augen, der Ingrimm über die getäuſchte Hoffnung geſellte ſich zu dem Drange des Gewiſſens, das ihn der Unthat zieh, ſeinem hülfbedurftigen Moritz die Halbſchied der zweitauſend Gulden vorenthalten zu haben, welche Philipp damals in der Brieftaſche des Vaters fand. Nicht redlicher würde er, wie wir ihn kennen, mit dem muthmaßlichen, reichen Inhalte des Mantels verfahren ſeyn, wenn ihm, an des Bruders Statt, ein ſolcher Wink der Alten zugekommen wäre. Jetzt ließ ſein Schickſal den Betäubten die Schneedecke des Canales für ebenen Pfad halten, er ſtürzte Kopfüber in dieſen; ein naher Fährmann ſprang herbei und zog ihn aus der Fluth. Doch der erſtarrte Philipp hatte kaum die Wohnung genannt, nach der er gebracht zu werden wünſchte, als die Parze den mißlungenen Faden ſeines Lebens zerſchnitt und ſo veranlaßte denn der Fußtritt der Träger des Leichnams jenes Geräuſch, das die ahnungvolle Margarethe vorhin beängſtete.

Wir überlaſſen ihn dem Todtenrichter, verſagen uns die Darſtellung des Schreckes, welcher unſere Bierlinger jetzt ergriff und der Beſtürzung, als ſie am Ziele der wüſten Nacht den Mantel vermißten und denſelben vergebens in allen Stuben der Herberge ſuchten. Ihn hatte augenſcheinlich einer der Träger, oder ein Mitglied des neugierigen Geſindels, welches mit dem Todten herein drang, entwendet und der Gram wuchs bei jedem Gedanken an den Bedarf des gehofften Schatzes, der nach der Schätze Weiſe unter ihren Händen verſchwunden war.

Vergebens ſchlich Moritz während der nächſtfolgenden Tage Straße auf, Straße ab, um jener Wahrſagerin zu begegnen; vergebens befragte er das Perſonal der Elephanten-Apotheke, ſuchte er das Haus in welchem ſie verſchwunden war; es fand ſich keine Spur der lahmen, heiß erſehnten Hexe.

Gretchen fand dagegen in einer verborgenen Taſche von Philipps Briefbehälter die zweitauſend Gulden Papiergeld, welche er nach des Vaters Tode veruntreut und beſeitigt hatte; der Centner fiel von ihrem Herzen und Lebensluſt und Ruhe kehrten in ihre ſchöne, heiß bedrängte Bruſt zurück. Die Halbſchied dieſes Fundes reichte ja hin, den Unterhalt der Mäßigen für geraume Zeit zu ſichern, während dem die and're Hälfte den Dornenkranz von der Scheitel des werthen Schwagers hob, die Foderungen ſtürmiſcher Gläubiger deckte und ihn befähigte, ſeine geliebte Luiſe an den Traualtar zu führen.

Die Theilnahme war allgemein, als Moritz, der gerühmte Hof-Schauſpieler, nach Jahresfriſt mit dieſer reizenden Gattin in der Vaterſtadt eintraf, um die lang entbehrten Hausgötter zu begrüßen und ein willkommenes Beilager feiern zu helfen, denn eben ward die Witwe Wieſel mit dem Herrn Stadtſchreiber Wachauf zum dritten Male aufgeboten. Zwar hätte Gretchen ihr zweites Myrtenfeſt viel lieber im engeren Kreiſe begangen, aber des Bräutigams Verhältniſſe nöthigten ihn, ſich der dortigen Sitte zu fügen, Vettern und Muhmen, gute Freunde und getreue Nachbar'n ſammt den Collegen einzuladen.

Chriſtine, die Putzmacherin, arbeitete jetzt Tag und Nacht; Eva, die Fleiſcherin, ſtopfte ihre Kälber mit Eiern, Urſel, Bärbchen und Salome ſchabten Trippel, um die Knöpfe der Feierkleider und die verwimmerten Ehrendegen ihrer Brotherren zu poliren, der Thürmer erhielt die Weiſung, am Trauung-Tage wie bei der Rathwahl zu poſaunen, der ſchwitzende Stadtpoet aber ſuchte Reime und brummte, wo er ging und ſtand — Hymen, Riemen — Küſſe, Biſſe, Genüſſe ꝛc. und verwünſchte die zudringlichen Mißlauter.

Die Hochzeitgäſte verſammelten ſich bereits, als Moritz mit ſeiner jungen Gattin anlangte. Der kunſtſinnige Fürſt hatte ihm, wie man bereits aus der Hofzeitung wußte, wegen ſeiner letzten, unübertrefflichen Darſtellung des Hamlet, einen Diamantring verehrt, welcher jetzt an dem Finger des Geprieſenen funkelte und ihn in den Augen der Verſammlung den wirklichen Erlauchten gleichſtellte.

Der edle Wein und die gehäufte Veranlaſſung, auf das Wohl des Brautpaares und des Herrn Hof-Schauſpielers zu trinken, ließ ſelbſt den Maß ehrenden Weiſen von Bierlingen die Haarbeutel allgemach zu Kopfe wachſen. Seit Menſchen-Gedenken hatte man ſich dort weder ſo brünſtig, noch ſo gemeinſam umfangen, als jetzt nach Tafel im Laufe der geſegneten Mahlzeit geſchah. Und wo nun ein Bruder dem ander'n am Herzen lag, da neigten ſich gerührte Freunde zu der Gruppe und machten ſie gleichſam zu einer Liebes-Hoſe, die, unwillkührlich fortgezogen, an der nächſten Tiſch- oder Wandecke oder an der Kehrſeite eines ähnlichen Tugendbundes zerplatzte.

Gajus, der Schluchzende, geſtand ſeiner abſchreckenden Hausehre, daß er vor Sehnſucht und Inbrunſt weder wo ein, noch wo aus wiſſe. Sempronius, der arme Teufel, machte dem reichen Poſtmeiſter ein Rittergut feil und der alte Leutnant, den kein Weingeiſt gewältigen konnte, führte den lallenden Amtmann im Saal' auf und ab, ruhmte die Selbſtbeherrſchung und ſchnitt daneben jeder Aufwärterin, die ſich hinter ihm wegſtehlen wollte, nach Kriegsmanier den Rückzug ab.

Nimm doch ein Prischen! rieth ſich Melchior, welchem der Kopf brummte; er ſuchte zu Folge des Gedränges die Doſe in des Herrn Stadtpredigers Taſche, erſtaunte ſie in eine Tüte voll Confect verwandelt zu finden, welches jener bei Tafel für die lieben Kleinen beſeitig't hatte und ſpeiſ'te es an Kindes Statt. Balthaſar endlich, ein ſeliger Privat-Gelehrter, ereiferte ſich, dem Herrn Fleiſchſteuer-Einnehmer zu beweiſen, daß die abſolute Einheit des Subjektes, welches nach Abſonderung aller Accidenzen übrig bleibe, die Seele bezeichne; der

Einnehmer aber verſicherte, daß er viel lieber Seele und Leib als ſeine Accidenzen miſſen wolle.

Jetzt ſammelte Moritz Alt und Jung zum Reihenſpiele. Die zärtliche Braut fragte zuerſt, ob nicht irgendwo ein Kämmerchen zu vermiethen ſey und alle Männer trachteten, ſie in das ihrige zu locken. Bald gab es keinen Senator mehr, der nicht zum Gänſedieb geworden wäre und die Gewalt der Muſik beflügelte den Geiſt des Rauſches. Selbſt ein verehrlicher Mädchen-Schulmeiſter tappte jetzt, von den Frevlern gefoppt, als Haſchkater umher und verfolgte des Bräutigams trippelnde Großmama, welche ſich dieſes loſen Geſellen mit Hülfe ihres Brautfächer-Schlages erwehrte.

Den Bräutigam hatte während dem ein Dienſtgeſchäft entfernt. Der Wachmeiſter meldete ihm, daß in der Garküche ein Prinz vom Libanon eingekehrt ſey, welcher aus Mangel an Geld die Zeche nicht bezahlen und ſeinen Erbprinzen bei dem Wirthe verſetzen wolle und Wachauf hielt es als die einzige, jetzt noch im Gleichgewichte ſtehende Polizei-Behörde für rathſam, die Sache ſelbſt zu unterſuchen. Er warf den Ueberrock um und ging mit Jenem, um Seiner Hoheit den Kopf zu waſchen.

Da ſtand der große Castelnegro im Stande der Erniedrigung und erneuerte die vorjährige, kurze Bekanntſchaft; ſein Menſchenfreſſer löffelte hinter dem Ofen ein Waſſerſüppchen aus. Jener verklagte das Schickſal und entwickelte eine Reihe von Unglückfällen, welche die ſchöne Mehlſackerin ſeitdem über ſein Haupt brachte. Sie hatte ſich mit ihm entzwei't; hatte zu Sicherung ihres Eingebrachten nach den Seejungfern und den Meerkatzen, nach dem phyſiſchen Apparate, den goldbedeckten Ober- und Unterkleidern gegriffen und einen kunſtfertigen Lehrling des Gatten in alle Welt begleitet.

Wachauf deckte großmüthig des Klägers Zeche, äußerte ſein Erſtaunen über Annettens Undank und gedachte ihrer feurigen, ihm auf dem Poſtwagen und in Groß-Wellern klar gewordenen Vorliebe für den Gatten, doch Castelnegro ſprach von Fratzen und Schlangen und verglich ſie mit Achſelzucken der ungerathenen Tochter des „Hanswurſtes von Salzburg“ die ihr zum Vorbild gedient zu haben ſcheine. Er erklärte ſich fernerweit dieſes unſtäten Lebens müde, gedachte glänzender Anſtellungen, die ſich ihm darböten und fragte an, ob nicht etwa auf dem Bierlinger Philantropin ein Freiplätzchen für ſeinen Pflegeſohn, den Karakalpaken, offen ſey?

Moritz beflügelte indeß an Wirthes Statt den Geiſt der Freude; er verſammelte, als der dampfende Punſchnapf erſchien, die erſchöpfte Gemeine an der Tafel und die entzündeten Jünglinge und die glühenden Mädchen begrüßten, unter Anführung dieſes geübten Choragen, den werthen Komus mit ſüßen Liedern. Die Witwe Wieſel aber neigte ſich, von Wehmuth aufgeregt, an Luiſens Bruſt; ſie vermißte den Bräutigam, ſie vergab ſeinem

Vorgänger und ihre fallenden Thränen wurden zum Dankopfer für den edler'n Gefährten, der eben jetzt von ſeinem Geſchäftgange zurück kam, die Sinnende beſchlich und ſie voll Liebesluſt umarmte.

Kaum war das Geſangbuch der Grazien erſchöpft, als die Saalthüren aufflogen und der Wirbel der Pauken zum Tanze rief. Wachauf eröffnete mit der Braut den Reihen und machte wider Vermuthen ſeinem Tanzmeiſter Ehre. Ihm folgte der alte Leutnant mit der Großmama, dieſem der verehrliche Haſchkater mit der Frau Paſtorin, dann ſämmtliche Gänſediebe mit ihrem Raube; die kleine Familie, welche Margarethe zum herzinnigen Vergnügen der Mütter nachholen ließ, paarte ſich nach der Eltern Weiſe und verlängerte den Reihen. Neugierige Laufmädchen und Kleinbürgerinnen ſahen Theils durch die Fenſter, Theils ſtahlen ſie ſich in den Saal, um ihre Götter hier im Fleiſche zu erblicken und den Staat der ſchmucken Braut zu muſtern. — Moritz! flüſterte dieſe, als er eben einen polniſchen Tanz mit ihr aufführte: ach, lieber Moritz, ſeh'n Sie nichts?

Er ſah nur das Roth von ihren Wangen fliehn, fühlte ihre Hand in der ſeinen zittern und ſprach, von dieſer krankhaften Reizbarkeit geärgert: Doch nicht Geſpenſter am Hochzeit-Abende?

S. Die Wahrſagerin!

E. Ei, wo?

S. Dort in des Vaters Mantel, zunächſt der Thür.

Seine Blicke durchkreuzten den Haufen der Zuſchauerinnen, an welchen ihn die Wendung des Tanzes vorüber führte und begegneten jetzt den ſtechenden Augen der Alten, die nicht zu verkennen war.

Sie iſt es! fliſterte er unwillkührlich. Margarethe vernahm die Beſtätigung, beſchwor ihn den Tanz zu enden und eilte, ihren Wachauf zu ſuchen, Moritz aber ſchlich auf die Alte zu und drängte ſie ſchnell in das anſtoßende Zimmer.

Oha! ſchmälte dieſe: begrüßt man ſo die werthen Gäſte?

Wer biſt Du? Sprich! Was führt Dich in dies Haus? Wie kamſt Du zu dem Mantel? Rede!

Ihr fragt ja, wie der Narr den Klugen. Man kam dazu und Ihr davon. Hierher führt mich der eigene Wille und mein gutes Recht — ich war des ſeligen Vaters Amme.

Iſt's möglich? rief er aus: des Vaters Amme! Du?

Die ihn nährte und pflegte, ihn hob und trug, denn er kam als ein Wurm auf die Welt; nur meine Bruſt hat ihn erhalten. Auch ſtehe ich nicht mit leeren Händen da. Mein Kern, Du Herzenskind! iſt ſüßer als die Schale. Es fehlet nicht am Irdiſchen, das mir drei Ehemänner hinterließen, ich aber hatte, nach wie vor, an Wenigem genug; ich lebte ſchlecht und recht, nach ſparſamer Witwen Weiſe und ſo wuchs es mir nachgerade zu Häupten und den lachenden Erben zu. Du biſt von dieſen.

Moritz ſah ihr unfreundlich in's Geſicht, er dachte: Die alte Schlange hat ohne Zweifel den Kragen aufgetrennt und ſich die Banknoten zugeeignet; ſie macht jetzt auf Koſten Deines Erbtheils die Großmüthige und will Euch mit dem Abfalle des geſtohlenen Capitales vergnügen. Sibille aber ſprach mit Eifer:

Ich ſeh Dir's an, der Mantel ſticht Dir in die Augen. Schau, warum thateſt Du nicht wie ich Dich thun hieß? Warum verſchleuderteſt Du Dein köſtliches Erbtheil an meinen Gevatter Bertram, den Trödler? Dort hing es Wochenlang groß und breit in der Bude, ich aber dankte dem Herrn der mich es ſehn ließ und gab mit Freuden drei blanke Gulden für die zwanzigtauſend, die ich unter dem Kragen verſteckt wußte. Nimm hin, was Dein iſt, fuhr Sibille fort und zog ein Paket voll Banknoten aus dem Buſen: und thue Gutes damit, ſagt mein Sirach.

„Folge nicht den böſen Lüſten, ſondern brich Deinen Willen.“

„Sey kein Weinſäufer, denn der Wein bringt viel Leute um!“

„Geld und Gut machet Muth, aber vielmehr die Furcht des Herrn.“

Habe Dank! ſey geſegnet! rief Moritz tief gerührt und drückte die heilbringende Amme an ſein Herz, Sibille aber, deren Manteltaſchen von allerlei Geräthe ſtrotzten, drängte ihn ſcheltend zurück und ſagte: Wollt Ihr denn die Hochzeit-Geſchenke zerdrücken?

Wie? Du kommſt überdies als Geberin?

Wenn Sie mich anders nicht verachten, fuhr jene fort und rühmte wieder ihre Wohlhabenheit und das Verhältniß zu dem ſeligen Vater. Moritz erfuhr jetzt, daß derſelbe, ſo oft er die Hauptſtadt beſuchte, bei ihr zuſprach, daß ſie ihm, wegen ſeiner Furcht vor dem Verluſte, die Noten des erhobenen Capitales vor der letzten Heimreiſe in den Kragen des oft erwähnten Mantels nähen mußte — daß ſie, am Morgen nach jener Begegnung in der Apotheke, zu einer auswärtigen, kranken Verwandtin abgerufen ward und dieſe dort bis zu ihrem Tode wartete und pflegte. Sie erzählte ferner, wie ſie nach der Rückkehr in die Hauptſtadt durch Zufall oder auf Gottes Geheiß bei dem Trödler eingetreten und unter viel anderem Lappenkrame den wohlbekannten Mantel erblickt, gefeilſcht und an ſich gebracht habe. — Sibille fand den Schatz zu ihrem Erſtaunen unverſehrt, ſuchte nun unverweilt den Erben auf, kehrte hier bei einer vieljährigen Bekannten ein, vernahm daß in dem Wieſelſchen Hauſe nächſtens Hochzeit ſeyn werde und erſchien jetzt nach guter Feen Art.

Seine Luiſe, meinte ſie jetzt: der alle Welt das beſte Lob gebe, oder das leutſelige Gretchen, das ſelbſt der Bierlinger Neidhard unbeſchmitzt laſſe, werde ihr fortan wohl ein Räumlein in des ſeligen Vaters Hauſe gönnen und Heute oder Morgen mit ſanfter Hand die Augen zudrücken.

Gern! Gern! rief Moritz dankerfüllt: Sie ſollen und ſie werden Dich und wahrlich! nicht der Gaben wegen, auf Kindeshänden tragen.

Alt und Jung ſah jetzt verwundert auf, als der ſchmucke Hof=Schauſpieler, von Sibillens ſelt'ner Edelthat begeiſtert, Hand in Hand mit dem hinkenden, ſteinalten Mütterchen in den Saal trat, dem gaffenden Stadtpfeifer das Zeichen zu einem Haupttuſche gab und ſie nach dieſem dem Kreiſe der Hochzeitgäſte als ein Muſter der Redlichkeit und Treue, als ſeines Vaters Nährerin, als die Schutzpatronin des Wieſelſchen Hauſes pries und vorſtellte. Helle Thränen in den Augen des Dankbaren beglaubigten das fromme Zeugniß. Margarethen, welche ſie vorhin nicht ohne Grauen erblickt hatte, ſchauerte während der anſprechenden Rede vor inniger Herzensbewegung, ſie druckte die zitternde Hand der Alten mit kindlicher Zärtlichkeit an ihre Bruſt, ſie überſchuttete die gerührte Matrone mit Aeußerungen des empfundenſten Wohlwollens und führte ſie ſpäterhin zu Luiſen hinauf, die ſich einer zugeſtoßenen Unpäßlichkeit wegen entfernt hatte.

Moritz vermißte während dem ſeine Gattin; Wachauf ſagte ihm, daß ſie ſich unwohl fühle und deshalb zur Ruhe ging, daß es an Tänzern und Beförderern der Freude fehle, daß er deshalb bis an das Ende verharren und die Müden anregen müſſe. Moritz, der ſo gern erheiterte und nicht ungern aus einem gebotenen Mädchenarm in den ander'n, von der wallenden Bruſt an die hüpfende flog, erſchöpfte die gelobte Pflicht und ſein Oberonsborn hielt bis zu Tages Anbruche die Mütter gleich den Töchtern auf den Füßen.

Als endlich Margarethe an des Verlobten Hand in die Brautkammer trat, erblickte ſie auf dem Nachttiſche eine Brieftaſche mit der Halbſchied des Erbtheiles, das ihr der werthe Jugendfreund beſcherte und viel blinkendes Silberzeug, von Sibillens milder Güte geſpendet. Moritz aber, der am Morgen in einem Sopha des Tanzſaales entſchlafen war, erwachte erſt gegen Mittag. Er ſchlich erſchöpft zu ſeiner Frau hinauf, ſah mit Zufriedenheit die Alte, in den oft erwähnten Mantel gehüllt, am Bette der Kranken und als er jetzt zu dem Bette trat, ſchlug jene plötzlich den Mantel zurück und er gewahrte auf ihrem Schooße einen holdſeligen ſchlummernden Knaben, den ihm Luiſe während dieſer Feſtnacht geboren hatte.

Des Großvaters Ebenbild! ſagte Sibille: d'rum ſoll er auch mein Erbe ſeyn!

Ein Sinnbild des Lebens.

Die Gräſin mußte endlich dieſe Briefe beantworten. Sie weilte vor dem Mahagoni-Tiſche, ihre reizenden Formen ſtrahlten aus dem blanken Getäfel zurück, doch auf dem Poſtpappiere wollte ſich der Geiſt nicht ſpiegeln. Seit Monden ſchon ward ihr das leichteſte Geſchäft zur Bürde, was ſie bisher ergötzte, ihr verhaßt. Maria warf daher, der Unterbrechung froh, die Feder hin, als Clementine, ihre dienſtbare Geſellſchafterin, in's Zimmer hüpfte. Das Mädchen trug einen Sangvogel auf dem Finger und flehte mit der ſilbernen Stimme: O, meine Gräſin, den kaufen wir! ich bitte! bitte tauſend Mal! Er heißt Siſi, iſt höchſt poſſierlich, ſingt wunderſam, fliegt aus dem Fenſter und kömmt zuruck. Ein altes Mütterchen bietet ihn feil, es möchte das Thierchen gar ſo gern in guten Handen ſehn.

Siſi ſchien jenes löbliche Zeugniß auf der Stelle beglaubigen zu wollen; er ſtieg plötzlich empor, er ſchwebte und drehte ſich luſtig in Mariens Zenithe, ließ dann die Flugel fallen und glitt, leiſ' anſchlagend, auf ihren Buſen.

Du sans façon! ſchalt die Gräfin; ſie lauſchte lächelnd, duldete den Unartigen und ſagte zur Tina: Das Vögelchen iſt liebenswerth, aber ich würde nur künftiges Leid mit ihm einkaufen. Es drängt uns ein geheimer Zug zu dieſen Angehörigen der Unſchuldwelt; ſie werden zu Abgöttern und ihr Verluſt ſchmerzt bitterlich. Gieb es zurück!

Zurück? fragte Tina im Geiſte der Wehmuth: Die Arme hat kein Brot und ſchämt ſich zu betteln. — Ach, meine Gräfin!

Du aber bettelſt! Die Alte beſchämt Dich. Sey verſtändig und folge!

Ich folge ja! liſpelte ſie, auf ein Knie ſinkend, ſtreichelte den üppigen Arm ihrer Herrin und griff nun zögernd nach dem Vogel. Dem aber behagte es in dem angenehmen Quartiere; er ſträubte ſich und eiferte und die Idylle ſpielte zu nahe an Mariens Herzen, um es ganz ungerührt zu laſſen. Was ſoll er denn koſten? fragte ſie. Jene nannte zagend den Preis, empfing ihn, hüpfte fort, kehrte jubelnd zurück, warf ſich wie vorhin zu den Füßen der Gütigen und überhäufte dieſelbe, gleich dem Siſi, mit Liebkoſungen. Maria ließ die Dankbare walten, dann ſagte ſie, von einer Erinnerung bewegt:

Als ich noch klein und in der Anſtalt bei Madame Romon war, führte uns die bonne amie eines Tages ſpazieren und Mira, unſer Liebling, ein niedliches Windſpiel, lief wie gewöhnlich mit; wir machten Beide mit dem zierlichen Halsbande Staat, in das ich ſeinen Namen geſtickt hatte. Da ſprang im Felde ein Häschen auf; der Hund ihm nach und aus dem nahen Geſträuche trat der Förſter des Revieres und ſchoß — den Haſen nicht — er ſchoß vorſätzlich und erbarmenlos die arme, gute Mira nieder. Ich ſah ſie fallen, ſah ihr ſchneeweißes Fell mit Blute beſpritzt, ſah die Getreue noch im Todeskampfe zu uns Jammernden hinſtreben und mein Herz wollte brechen. So oft ſich nun nachher die Phantaſie den böſen Feind verſinnlichte, ſtand er als dieſer Jäger vor mir und weckte den verjährten Schmerz.

Aus Clementinens Augen ſtürzten Thränen; ſie beſchloß und betheuerte, den lieben Siſi wie ihren Augapfel bewachen zu wollen, ſprach dann von nöthigen Geſchäftsgängen und fragte an, ob vielleicht Briefe fertig wären, die ſie mit zur Poſt nehmen könne?

Nicht einer! rief die Gräſin auffahrend und zog mit Heftigkeit die Rolle des Sekretairs herab: Ich habe gebrütet, geſchrieben, verworfen, mich umſonſt gequält und damit die Schuld der früher'n Eitelkeit und den Irrthum meines ſeligen Gatten gebüßt. Der gute, ſterblich verliebte Mann hielt die unbedeutende Anlage ſeiner Marie für ein reiches Talent; er wünſchte es geübt, es anerkannt zu ſehn und machte mich damit zur koketten Skribentin. Hüte Dich vor der Briefſtellerei, denn ſie verfälſcht uns. Das liebe Ich drängt ſich hervor, man ſchminkt die Puppe, prangt mit angeheuchelten Grundſatzen, ſchmeichelt den Armſeligen die uns feiern und frevelt mit dem Quentlein des Witzes. Aber ich will dieſem unwürdigen Zierſpiele ein Ende machen, will die höfelnde, gleißneriſche Feder zerſtampfen, mich künftig einer fremden Hand bedienen und nur den Namen unterzeichnen. Es giebt der Brauchbaren für dieſen Zweck in Menge, doch wünſchte ich Einen für den Augenblick zu finden, denn unter dem Haufen dieſer Briefe ſind dringende.

Das Mädchen lächelte verſtohlen und erwiederte nach kurzem Bedenken: Eben fällt mir ein Brauchbarer ein.

Dir? ſpottete die Gräfin: Dein Urtheil iſt zuverläſſig. Wie nennt ſich das Muſter?

G. Herr Klarau.

M. Und iſt?

G. Unſer Hausgenoſſe — Buchhalter in der Ferner'ſchen Handlung; der Enkel einer achtbaren Prieſterwitwe, die oben im vierten Stocke wohnt.

M. Das gute Mamachen! Du beſuchſt es wohl fleißig.

G. Nur etwa des Sonntags.

Dann iſt der Enkel zu Hauſe. Der liebt Dich! ſetzte Maria mit Nachdruck hinzu und ſah ihr tief in die unſteten Augen.

Tina ward glühend roth und widerſprach der Behauptung mit Eifer. Ihm ſind die Mädchen alle gleichgültig, ſagte ſie: er hat das Herz an einen jüngern Stiefbruder gehangen und ſich um ſeinet- und der Großmutter willen auf das Nothwendigſte beſchränkt. Selbſt ein Vermächtniß des verſtorbenen Pathen hat er aufgeopfert, um dieſen Liebling ſtudiren zu laſſen. Den aber trieb ein Zweikampf von der Hochſchule weg; er ward ohne Klarau's Wiſſen und Willen Soldat, iſt nun Offizier und ſeit dem letzten Treffen, bei dem er ſich beſonders brav hielt, im Gefolge eines Prinzen.

Maria hatte, des Mädchens wegen, längſt in der Stille Erkundigung über den männlichen Theil der Hausgenoſſen eingezogen und von dieſem Buchhalter nur Löbliches vernommen. Bitte die Großmama, ſagte ſie: daß ſie den Enkel zu mir ſchicke und deute ihr die Abſicht an. Clementine verneigte ſich; ſie hüpfte bald darauf, einen Walzer trällernd, die Stiege hinab um jene Geſchäfte zu beſorgen und Klarau kam herauf; es fügte ſich ſo. Die Lebensfrohe erſchrack, er eilte, ſich in Demuth beugend, beſtürzt und erröthend vorüber.

Ein mädchenſcheuer Mann entflieht in ſolcher Bedrängniß gewöhnlich der willkommenen Gelegenheit, während dem das Bangen der blöden Schöne ihren inner'n Takt und Willen unverrückt läßt. Clementinen ermuthigte jetzt überdieß der Gedanke an Mariens Geheiß, ſie fühlte ſich verſucht, faſt berechtig't, ihn ſtatt der Großmama anzuſprechen — zwei Silbertöne reichten hin, den Flüchtigen zurück zu führen. Herr Klarau! rief ſie und dachte nebenbei — wie bring' ich's vor? Da beflügelte Hermes, der Gott der Rede und aller Buchhalter, das

Junglein; er entband den Geiſt, der ſich nun ſchnell und freudig, wie vorhin ihr Siſi, erhob und den guten Klarau mit ſich empor zog. Dieſer aber empfand neben der Seligkeit mit Schmerzen, daß er ſich zu ihr, im Bezug auf das Schöne im Tone und Ausdrucke, wie die Maultrommel zur Harmonika verhalte, auch murmelte er nur in leiſen Molltönen ganz unverſtändlich und lächelte wie ein Taubſtummer, deſſen innere Welt der Liebesſtern anleuchtet.

Sie kommen alſo? ſprach Clementine, halb bittend, halb gebieteriſch, und entzog ſie auch dem Freunde des Handſchuhes wegen die Hand, nach der jetzt ſeine Lippen ſtrebten, ſo entſchädigte ihn doch ein leiſer Druck für die Verſagung. Dann eilte ſie hinab; die Sehnſucht des Entflammten folgte ihr.

Eduardchen, ſagte die Großmama, als der Goldſohn endlich im vierten Stocke anlangte: Du glüh'ſt; was fehlt Dir denn? Es gab wohl einen Verdruß mit dem Einnehmer?

Als das Mädchen am folgenden Morgen zuſammt der alten Renate in Mariens Schlafzimmer trat, um ihre Befehle zu vernehmen und ſie kleiden zu helfen, warf dieſe das Tuch zuſammt dem Häubchen weit hinweg und klagte: Ich bin krank! Die böſen Aengſte kehren wieder; die Nacht war abſcheulich. Ich hockte nackt und bloß in einer gläſernen Sänfte; die ſchlich von ſelbſt, Straßen auf, Straſen ab, durch eine wildfremde Stadt. Es war heller Tag und dennoch Mitternacht — die Fledermäuſe ſchwirrten, die Laternen brannten, kein Menſch ließ ſich blicken, aus der Ferne tönte des Wächters Horn. Da ſchlug die Thurmglocke Eins, Zwei, Drei! und Klirr! zerſprang das Glas in tauſend Splitter. Was meinſt Du denn dazu, Renate?

Ei, gnädige Gräfin, fiel die Wärterin ein: ich meine, daß pur lediglich die Fanaſie im Spiele war; ſie foppt mich noch bei ſechzig Jahren. Neulich, in der Sonntagnacht, waren mir, zum Beiſpiele, zwei Nebenköpfe zugewachſen; ein kahler und ein ſchön friſirter. Der letztere dachte an die grüne Pelz-Kontuſche, der andere an den jüngſten Tag, der rechte, wirkliche aber haderte mit den beiden unnützen Trollgäſten und hätte ſie gern weggebiſſen. So auch, als mein Eidam, der Wapenſchneider, an der Windſucht danieder lag, tritt ein blitzblauer Geiſt an ſein Bett und ſagt: Anſelmus Lemburger, zerplatze mir nicht, ich will Dich noch in das Ehrenfeld ſtellen. Und wenn Du dann gefahren kommſt, ſollen alle Wachen in's Gewehr treten und Alt und Jung dem Staatswagen nachſehn. Das traf auch zu, als ſie meinen Simpler bald nachdem auf den Kirchhof hinaus fuhren, wo alle Hoffart ein Ende hat.

Maria ſprach, dem Bett entſchlüpfend: Hole den Wundarzt, mir fehlt ein Aderlaß —

Ein ehelicher Gemahl vielmehr! bemerkte Renate.

Mit nichten! fiel ſie ein: nur keine Feſſeln wieder; ſie wiegen ſchwer.

Schwer? liſpelte Tinchen, ſelig lächelnd: die Liebe feſſelt ja mit zarten Myrten.

Mein Kind, erwiederte die Gräfin: ein zartes Band beengt oft gewaltſamer als das eherne Joch und an jedes dieſer Myrtenblättchen hängt ſich eine Pflicht oder Rückſicht.

Das Mädchen begegnete in dieſer Bemerkung ihrem eigenen Verhältniſſe zu der Herrin; ſie verſtummte, leiſ' ſeufzend. Hole den Wundarzt, wiederholte jene, zu Renaten gewendet: er ſolle nicht zögern.

Der ruht in Gott! verſetzte die Alte: ſie haben ihn geſtern, Trotz ſeiner Kunſt und Wiſſenſchaft, dem Wapenſchneider nachgefahren, aber ich bringe Ihnen einen Andern, der noch keinen Fehlſchlag gethan hat.

Der Gräfin bangte nun, in Erwartung des Begehrten, zu Folge ihrer krankhaften Reizbarkeit vor dem beſchloſſenen Aderlaſſe. Sie warf, die Angſtzeit abzukürzen, den Mantel von ſich, holte das Benöthigte herbei, ſtreifte den leuchtenden Arm auf und wünſchte jetzt die erfreuliche Fülle hinweg, welche das Gewebe der Venen faſt unſichtbar machte.

Endlich klang die Schelle — Er kam! Sie unterſchied Clementinens Stimme, die ihn im Vorſaal empfing und eintreten hieß. Maria wendete ſich durchſchauert nach der Thür und ſagte, ohne aufzublicken: Willkommen, mein

Herr! Sie wurden mir empfohlen, aber ich zweifle an der Möglichkeit des Erfolges. Dieſe Adern erſcheinen wie Zwirnfäden — da, ſehn Sie nur!

Gnädige Frau, wiſperte jener, den Feenarm verſtohlen in's Auge faſſend: Ich zweifle — ich fürchte —

Dann helfe mir Gott! rief die Gräfin und ſah auf: Sie fürchten ſelbſt?

Verkannt zu werden, entgegnete Klarau, der Buchhalter; er nannte ſeinen Namen und bezog ſich auf den empfangenen Ruf. Maria erröthete bis zur Stirn, ſie dachte Clementinen, welche ihn unangemeldet eintreten ließ, eine nachdrückliche Strafpredigt zu, warf haſtig den Mantel wieder um und ſagte, ſchnell in Freundſeligkeit übergehend: Vergebung! welch ein Mißverſtand! — Darauf kam der eigentliche Zweck zur Sprache, mit welchem er bekanntlich geſtern ſchon und auf die angenehmſte Weiſe vertraut gemacht ward. Maria verdeutlichte ihm dieſen ſo huldvoll, begegnete ſo ſchmeichelhaft jedem aufgeſtellten Zweifel an ſeiner Gewandtheit und bat ſo dringend, ſich wenigſtens einem Verſuche zu unterziehen, daß er Muth und Vertrauen faßte und ſie um die näheren Weiſungen anging. Die Gräfin ſchritt erheitert zu dem Tiſche hin, ſie wählte unter den vorliegenden Briefen, reichte ihm einen wohlriechenden dar und ſagte:

Von einem eiteln, dünkelhaften Neffen, den die Tonſucht beſeſſen hat. Er klimpert, geigt und pfeift, zur Qual der Hausgenoſſen, vom Morgen bis zur Nacht, ſchickt mir ſein erſtes Setzwerk zu und will geprieſen ſeyn. Sie deuten ihm den Eingang dankend an und bemerken, daß mich eben ein rhevmatiſches Uebel verhindere, ihm eigenhändig von der vollkommenen Achtung zu ſagen, mit der ich ſey, et caetera.

Nummer 2 und 3, fuhr ſie fort: ſind Zuſchriften ſchöngeiſtiger Damen meiner Bekanntſchaft. Die Erſte ſchrei't in ihrer Empörung über die brandgelbe Bosheit der Neider, über Schlangengift und Teufel in der Menſchenhaut. Der Satans-Engel iſt ein kritiſcher Ornitholog, welcher die jüngſten Schwäne ihrer Laune den Rohrdommeln beizählte — die And're, die Geweihte, wirft dagegen ihren Schleier über den erſungenen Kranz und äußert ſich ſo ſchmucklos, kindlich, liebevoll, daß ich ſie küſſen möchte. Es werde Jeglicher was ihr gebührt.

Clementinens haſtiger Eintritt unterbrach jetzt die Mittheilung. — Gnädige Frau, ſagte ſie: eben ziehen Truppen hinter der Stadt weg, man hört die Janitſcharen-Muſik — auch ſtieg ein ganzes Offizier-Corps vor dem Gaſthofe ab und ſchreitet über den Markt auf das Haus zu. Sehen Sie nur hin. Ein junger, prächtiger General, mit Sternen auf der Bruſt, iſt an der Spitze.

Maria ergriff das Glas, ſie barg ſich hinter dem Vorhange und ſagte betroffen: Das iſt Prinz Theodor, der mir wahrſcheinlich eine Auszeichnung zudenkt; mein braver Mann fiel, als Major ſeines Regiments, in der Schlacht und Theodor und das Regiment hielten ihn hoch.

— Den Sammetrock, Tina! Damit ergriff und drückte ſie die verſtreuten Briefe in ein Käſtchen; ſie gab es dem Beauftragten, der eben auf den Zehen ſtand und ſich plötzlich verklärte. Auch er hatte auf den Markt hinab geblickt und rief begeiſtert: Mein Bruder! mein Leopold! Der große, blühende Mann dort hinter dem Prinzen. — O endlich denn! Gelobt ſey Gott! wir ſahen uns ſeit Jahren nicht!

Iſt er es wirklich, ſagte Maria, ihr Haar ordnend: ſo muß ich die Zeugin dieſes Wiederſehens werden. Sie bleiben zugegen!

Zugegen? liſpelte Klarau, in welchem die Beſcheidenheit mit der Sehnſucht, die Rückſicht mit der Liebeswonne ſtritt —

Denn dieſen Prinzen fürſtet ſein Gemüth, fuhr jene fort: die rührende Begegnung wird ihn erfreuen.

Herrlich! Herrlich! rief Clementine; ihre Augen glüh'ten vor Freude. Wüßte doch der Gefürſtete, was Sie für dieſen Stiefbruder thaten und hingaben. Darauf drängte ihn das Mädchen in ein anſtoßendes Kabinet, denn Maria mußte ja den Sammetrock anlegen. Hier bleiben Sie, ſprach Tinchen: bis der erſte Wortwechſel vorüber iſt und treten dann, wie von einem Geſchäfte herbeigeführt, ein; das Käſtchen giebt den ſcheinbaren Vorwand.

Eduard lauſchte mit wallendem Herzen, er vernahm das helle, wohlklingende Stimmchen ſeiner Geliebten, die ſich von dem Prinzen auf der Flur finden ließ, ihn anſagte und einführte. Er vernahm auch das Zwiegeſpräch welches nun anhob und ergötzte ſich an Mariens Welttone und der Wahl ihres Ausdruck's, den Clementine derſelben, laut des geſtrigen Verkehres auf der Treppe, mit Erfolg abgelernt hatte. Er litt und lächelte mit ihr, als Prinz Theodor des heldenmüthigen Gatten gedachte und dann gewandt auf erheiternde Gegenſtände überging, welche die Verdüſterte ſchnell wieder aufklärten. Nun ſchien es an der Zeit, Mariens Verlangen zu entſprechen. Das Zagen drängte ihn zurück, die ſtärkere Sehnſucht zog ihn fort, er ſchlüpfte in's Zimmer. — Hinter dem Rücken der Menge die es füllte kaum bemerkt, ſuchten Klarau's Augen den Bruder und jetzt begegneten ſich ihre Blicke. Leopold ſtarrte ihn an, er erröthete und Eduard drängte ſich, jede Rückſicht vergeſſend, durch die Umſtehenden zu ihm hin, erfaßte gewaltſam des Bruders Hand und ſprach, kaum ſeiner mächtig: Mein lieber, lieber Leopold!

Leiſe, Herr Bruder! wiſperte dieſer, ſichtlich beſtürzt: Sey willkommen! — Friſch und geſund, hoffentlich? — Aber haſt Du hier Zutritt? Kennt Dich die Gräfin? Ein göttliches, brillantes Weib! Auf meine Ehre!

Marien war Eduards Gegenwart nicht entgangen; ſie faßte jetzt die Brüder in's Auge und Leopold hielt alsbald ſeine werthe Perſönlichkeit für den Magnet, welcher ſie anziehe. Er ſchlüpfte haſtig in die vordere Reihe, warf ſich in eine maleriſche Stellung und lächelte der Gräfin, keck wie ein Erhörter, in's Geſicht.

Eben als Klarau vorhin das Kabinet verließ trat Clementine in daſſelbe, um die geſpannte Neugier, mittels des Schlüſſelloches, in etwas zu ſattigen. Leopold war, ihrem Urtheile nach, ſchon als der Bruder des geliebten Eduards und Kraft der Herrlichkeit ſeiner Form, das Kleinod des reizenden Kreiſes, doch blitzſchnell wich die günſtige Meinung dem Unmuthe, erhob ſich dieſer zur Empörung gegen den Fühlloſen, denn das Schlüſſelloch geſtattete ihr die Ausſicht nach dem Platze, auf dem er ſich, Pflicht und Gemüth verleugnend, brüſtete.

Jetzt kehrte Klarau in das Kabinet zurück. Er war erblaßt, ſeine Augen hingen voll Thränen, aber ſie lächelten als er die Liebliche vorfand und in den ihrigen ſein Schmerz ſich ſpiegelte. Beide ſtanden ſich ſchweigend und wehmuthvoll gegenüber. Da ſchritt das Mädchen auf ihn zu, es faßte ſeine Hand; es erſchien ihm als der Engel des Mitgefühls, er neigte ſich weinend an die Seelen-Verwandte.

Der Prinz ſtieg mit ſeinem Gefolge vor dem Hauſe der Gräfin zu Pferde, um ohne Aufenthalt dem eilenden Heereszuge zu folgen. Maria, von der Darſtellung erſchöpft, noch kränker wie am Morgen, rief Clementinen, um ſich wieder entkleiden zu laſſen und dieſe benahm ihr den gefaßten Wahn, als habe Klarau ſich getäuſcht und einen Fremden für ſein Herzblatt gehalten. Schnell erbittert beſchloß die Gräſin, in ihrem regen Abſcheu gegen das Schlechte, den Prinzen mit der heilloſen Sinnesart ſeines wahrſcheinlichen Günſtling's bekannt zu machen und wußte nun, weshalb das Mädchen mit rothgeweintem Antlitz vor ſie trat. Der arme Klarau! ſprach ſie: der edle Menſch! der ſeltene Stiefbruder! — Da wendete ſich Tinchen plötzlich ab, denn auf's Neue ſtürzten Perlen der Wehmuth aus ihren hellblauen Engelaugen. Du biſt ihm wohl ſehr gut? fragte die Gräſin, erfaßte ihren Arm, zog ſie an ſich und ſetzte hinzu: Kann er denn Weib und Kind ernähren?

Das Weibchen allenfalls, entgegnete die Schluchzende und verſtummte.

Aber die Kleinen nicht! fiel Maria ein: auch darf das Näherrecht der Großmutter keinesweges verkürzt werden; beherrſche Dich alſo, wenn Dir Dein wahres Glück heiliger als der Rauſch eines Augenblickes iſt. Die Tugend, nicht die Leidenſchaft erwirbt uns jenes.

Herr Klarau ſieht ſein wahres Glück in mir! fuhr Clementine ſchüchtern und mit halber Stimme fort. Als ihn vorhin der abſcheuliche Bruder verleugnet hatte und das Herzleid den Guten zu Boden drückte, zog er mich weinend an die Bruſt — er nannte mich ſeinen Troſtengel — ſein Liebſtes auf dem Erdenrunde.

Ja, das erklart ſich, bemerkte Maria: er würde in jenem Augenblicke wohl ſelbſt der gutmüthigen Renate um den Hals gefallen ſeyn. Ein Mann verſchmäht in ſeinem Stolze gemeines Mitleid, wenn auch das Mißgeſchick über der Scheitel zuſammen ſchlägt, trifft aber der Pfeil das Herz, ſo wird er weich wie wir und der Balſam fremder Thränen thut ihm wohl. Baue Du nie auf die täuſchende Wallung eines Erregten, nie auf des Mannes Geberden und Aeußern. Heute ſind wir der Abgott ſeiner Seele, morgen die Puppe ſeiner Sinne und erſcheinen ihm bald genug wie ein Blatt des beſeitigten Stammbuches.

Renate unterbrach ihre trübſinnige Herrſchaft. Sie hatte während dem die halbe Stadt durchwandert, um den nimmer Fehlſchlagenden oder einen ander'n ſeines Ranges herbei zu holen; aber den Truppen des Prinzen folgte ein Wagenzug voll Kranker und Verwundeter, welche hier raſteten und den Beiſtand geſammter Heilkünſtler in Anſpruch nahmen. Es ward demnach die Operation bis auf den nächſten Tag verſchoben, Maria aber ſchrieb, kaum noch der Feder mächtig, an den Prinzen und machte ſich damit zur Nemeſis des verwerflichen Stiefbruders.

Klarau erſchien am folgenden Morgen bei guter Zeit vor ihrer klöſterlichen Thür. Der Kammerdiener ſah in ihm ſeit geſtern eine bedeutende, von der Huld ſeiner geſtrengen Frau berechtigte Perſon und öffnete dienſtfertig das Kabinet, in welchem er Clementinen vorfand. Freundlich empfangen, ward er vor dem Lautwerden gewarnt, denn es ſchied ſie nur die Tapetenwand von Mariens Bette, die, zu Tina's Befremden, heut' ungewöhnlich lange ſchlief. Das Mädchen harr'te ſchon ſeit Stunden auf den Anklang der rufenden Schelle.

Er hielt jenes mitgebrachte Käſtchen in der linken Hand und bot ihr, leiſe nahend, die rechte. Ach, Lieber, Guter! ſeufzte ſie: ich darf nicht einſchlagen, darf eines Mannes Geberden und Aeußern nicht trauen. Meine Gräfin ſagte noch geſtern: jede gebotene Liebeshand, die das Mädchen nicht an den Altar zu führen vermöge, ſey eine Handreichung des Verſuchers.

Eduard ließ plötzlich den Arm ſinken. Ein ſolcher bin ich nicht! ſprach er verwundet und ſah zu Boden; da kam das Leid der Reue über Tina's Herz, ſie neigte ſich zu ihm, ſie ſtreichelte mit den zarten Händchen ſeine Wangen, verließ ihn jedoch alsbald wieder, denn Renate trat in's Zimmer.

Mir war als klingle die Frau, ſagte ſie; Clementine verneinte und jene ſchlich zum Fenſter hin und ſprach: Es wird gleich zehn Uhr ſeyn; weckt ſie die Singuhr nicht, ſo ſehe ich nach.

Wohl allen Schlafenden! flüſterte Klarau: ich habe während der letzten Nacht kein Auge zu ſchließen vermocht, habe ſie daher zur Beantwortung dieſer Briefe verwendet und mich treibt überdieß eine beſondere Urſache herbei.

Es fand ſich in dem Käſtchen ſo manches, was mir wohl nicht zu Händen kommen ſollte; was geſtern in der dringenden Eile unverſehens mit aufgegriffen und hineingepackt ward. Der Gräfin letzter Wille, zum Beiſpiele, hoffentlich um mehrere Jahrzehende zu früh entworfen und ein Umſchlag voll geltender Staats-Pappiere, fünftauſend Thaler im gewiſſen. Der Fund bekümmerte mich, weil ihr dieſer Mißgriff höchſt ärgerlich ſeyn und ſie wohl ſchwerlich der Betheuerung glauben wird, daß ich in jenes offene Heft, deſſen Inhalt die Aufſchrift bezeichnet, nicht einen Blick geworfen habe.

O, Ihnen glaubt man! tröſtete Tina mit einer Zuverſicht und Innigkeit, die ihn ohne die Gegenwart der Alten an ihr Herz gedrängt haben würde; da ſchlug die zehnte Stunde, da erklang und verſtummte die Spieluhr und nach wie vor blieb es ſtill in dem Schlafzimmer. Renate lauſchte, ſie wendete jetzt leiſe den Drücker und ſchlüpfte hinein, das Mädchen folgte und entſetzte ſich, denn Maria lag todtenbleich, lag mit gebrochenen Augen da und die ergriffene Hand war ſtarr und kaltend. Kein Odemzug erhob den Buſen, auf dem Hauptkiſſen aber ſaß und ſang der einſame Siſi in milder Weiſe.

Ein Blutſchlag! Gott erbarme ſich! murmelte die Alte und eilte fort nach Aerzten und Beiſtänden; Clementine warf ſich jammernd auf ihre Schutzfrau und nannte ſie mit ſüßen Namen; ihr lebenswarmer Mund und heiße Thränen bedeckten das verkühlte Angeſicht.

Klarau vernahm jene Wehlaute und Renatens Ruf, er wagte ſich herbei, trat in das Schlafzimmer, ſtand entfärbt, hielt die erſchütternde Gruppe im Auge und rief jetzt wie ein Freuden-Herold: Sie lebt!

Er täuſchte ſich nicht. Die Bruſt erhob ſich; der Starrkrampf wich.

Nach dem Abgange der Aerzte und Wundärzte ward Klarau auf Mariens Geheiß herbei gerufen. Jene Kriſis hatte die Krankheit gebrochen, den Himmel wieder ausgehellt, das ſtarrende Herz erfriſcht und verweiblicht. Von ihres Mädchens kindlichem Entzücken und der rührenden Anhänglichkeit erquickt, fand die Gerettete es jetzt lieblos und ungerecht, gleich dem feindſeligen Schickſale zwiſchen dieß liebende, wahlverwandte Pärchen zu treten — fand es viel menſchlicher, tröſtlicher, pflichtgemäßer, ſein Genius zu werden und der Himmel hatte ja den ſtärkſten Talisman, das Mittel zu beglücken, in ihre Hand gelegt.

Clementine ſaß bei Eduards Eintritte ſtillſelig auf einem Fußſchemel zu des Divans Häupten; auf ihrer Schulter wiegte ſich Siſi; er ſang mit Eifer und neckte ſeine Gönnerin. Herr Klarau, ſprach die Gräfin nach dem erſten, freundſeligen Wortwechſel: Sie haben, wie mir Tina ſagt, in jenem Käſtchen Pappiere vorgefunden, die ſich nicht zur Beantwortung eignen. Des Prinzen Ueberfall und die Zerſtreuung in der ich mich befand, entſchuldigen den Mißgriff; auch geriethen jene, zum Glücke, n die Hand eines Ehrenmannes. — Klarau verneigte ſich und Clementine ward jetzt hinaus gerufen, um den Anfragenden Rede und Antwort über Mariens Befinden zu geben.

Die beigelegenen Staats=Pappiere, fuhr dieſe fort: wurden, laut dem letzten Willen, den ich vor Kurzem im Vorgefühle einer ſchweren Krankheit niederſchrieb, der guten Tina zugedacht. Ich zog das Mädchen auf, es iſt gediehen, es hat mich Kinderloſe das ſüße Mutterglück empfinden laſſen, hat mich in dunkeln Stunden erheitert, hat böſe Launen und erlittenes Unrecht ſtill verſchmerzt, mich wie ein leibliches Kind geſchont, geehrt, beachtet. Sie lieben das Mädchen — reicht dieſe Summe wohl als Mitgift hin, den Hausaltar zu gründen?

O, gnädige Frau! ſprach Eduard, die Hände faltend, nach einer Pauſe: wie ſelig wird, wer ſelig macht! Ich liebe das Mädchen mit frommer Innigkeit; Herr Ferner äußerte am Morgen in ſeiner Anerkennung treuer Dienſte, daß er beſchloſſen habe, mich auf immer an ſein Haus zu knüpfen und dieſe Güte ſichert meine Zukunft.

Wohl Euch! ſprach Maria: erwarten Sie im Kabinette Tina's Rückkunft, denn der Arzt will, daß ich jede Gemüth=Bewegung ſorgfältig meide. Sie weiß um meinen Willen und wird ſich hoffentlich ohne Murren in dies Schickſal ergeben.

Klarau beugte ſein Knie vor der guten Fee und traf im Nebenzimmer auf die Herzliebſte. Sie erſchien ihm wie ein liebliches Gebild der Myrte, im Lichtſcheine der Unſchuld und der Freude, bedeckt mit Roſengluth; er hielt die Anmuthreiche feſt, er preßte ſie entflammt, begeiſtert an das Herz und ſie begegnete der zärtlichen Wallung. Doch mitten in dem Wechſel entzückender Küſſe öffneten ſich Tina's Lippen zur Wehklage; ſie entriß ſich ſtürmiſch dem Bräutigam und eilte nach dem Winkel des Zimmers.

Eduard ſtand erſtaunt. Ihm ahnte nicht, daß ſeine Liebe einen Liebling zerſtöre; nicht, daß ſein gewaltſames Umfangen das Herz des armen Siſi breche. — Als Tina vorhin abgerufen ward, nahm ſie ihn mit ſich; ſie barg den Günſtling hinter den Knoſpen und Blüthen des Bruſtſtraußes, vergaß in dieſem berauſchenden Augenblicke des Armen und jetzt lag Siſi regungslos, zwiſchen Röschen und Violen, auf der ſammetnen Wahlſtatt.

Nicht Klagen, nicht der Jungfrau Kuß noch ihre Thränen weckten den Todten; auch dieſer trauliche Sänger war auf ewig verſtummt und der geliebte Schuldige ſtand fern und trauerte und konnte nicht tröſten.

Renate kam dazu; ſie ſagte, den Leichnam erblickend, von Tina's lauter Wehklage geärgert: Mein Herr und Gott, ich dachte ſchon die gnädige Frau habe wieder einen Rückfall bekommen. Schade doch auf den albernen Dingerich, wir laſſen ihn ausſtopfen.

Klarau wagte ſich wieder zu der Weinenden hin. Er umſchlang ſie mit zärterer Rückſicht und ſprach:

Mich traf, als Kind, ein ähnlicher Verluſt; mein

Hamſter ward zertreten und unſere milde, alles gern zum Beſten kehrende Großmutter ſchlug, gleich Renaten, dasſelbe Erhaltung-Mittel vor. Als nun die Gute bald darauf hinſtarb und wir Kinder bitteres Leid um ſie trugen, warf ich mich an des Vaters Hals und bat ihn flehendlich:

Laß Sie doch ausſtopfen!

Jetzt lächelte die Braut durch ihre Thränen — Ein Sinnbild des Lebens!

Der Witwe Leid und Lohn.

Der kleine Hermann ſtand mit bangem Herzen im Vorſaale. Wart' Er nur hier! ſprach der Kammerdiener: meine Herrſchaft wird eben vorübergehn. Nach einer Weile rauſchte die Flügelthür auf, trat das Brautpaar aus dieſer. Der Knabe verzagte faſt bei dem Anblicke ſeines Glanzes und ſeiner Schöne; er neigte ſich demuthvoll und bot dem gräflichen Bräutigam beſtellte Karten dar, welche morgen die Vollziehung des geſchloſſenen Bundes verkündigen ſollten. Mathilde entzog ſie dem Geliebten; ſie öffnete den Umſchlag, um ihren künftigen Namen in dieſer Zuſammenſtellung zu beſchauen, belobte die Zierlichkeit der Form wie der Schrift und, nach einem Blicke auf die beigefügte Rechnung, des Künſtlers Billigkeit.

Anfänger dürfen nicht übertheuern! verſetzte Hermann, welchen ihre Güte wieder aufrichtete: ich ſtach die Platte ſelbſt, mein Lehrherr wollte mir einen kleinen Erwerb gönnen.

Dein eigenes Werk? fiel der Graf befremdet ein: ei! wie alt iſt denn dieſer frühreife Meiſter?

Heut' eben dreizehn Jahre.

Mathilde wünſchte dem angenehmen Knaben mit ihrer milden, lieblichen Stimme zu dem Talente, wie zu dem Lebensfeſte Glück; ſie ſtreichelte ſogar ſeine Wange, die unter dem magnetiſchen Prozeß' erröthete.

Wer iſt Dein Vater? fragte der Bräutigam und er entgegnete mit ſinkender Stimme: Sollten Sie nicht von dem Unglücke des Schulmeiſters in Geisberg gehört haben? Selbſt in der Zeitung war es zu leſen und die Gemeine hat ihm aus eigenem Antriebe einen koſtbaren Leichenſtein geſetzt. „Du frommer und getreuer Knecht“ ſteht auf der Rückſeite: „geh' ein zu deines Herren Freude!“ Hermann trocknete mit der verwandten Hand die Augen und ſagte dann: Es wird bald jährig, als eines Abends ein Hauſe feindlicher Truppen in unſer Dorf gerieth, wo der Vater eben zur Veſper läutete. Die böſen Buben glaubten, er ziehe die Sturmglocke, ſie ſtürmten die Thurmtreppe hinan und ſchoſſen ihn unter der Glocke todt; Gretchen aber, mein zwölfjähriges Schweſterchen, das eben bei ihm war und den Wüthrichen entſpringen wollte, that einen ſchweren Fall und iſt ſeitdem ganz ſtill und blödſinnig.

Entſetzlich! rief Mathilde: Ihr armen Kinder! Aber die Mutter erhielt Euch Gott?

Ja! die erhielt er uns! ſprach der Knabe ſchnell erheitert: auch that die Gemeine wiederum ein Uebriges und bauete ihr ein Häuschen vor dem Dorfe, am Walde; der Wieſe wegen, die daneben liegt und die uns mein

Herr Pathe, der Schulze, geſchenkt hat. O, der iſt brav! Mutter aber lehrt dafür die Mädchen; ſie macht auch Braut- und Todtenkronen und webt und gräbt und arbeitet bis in die ſinkende Nacht.

Ein rührendes, mahnendes Geheiß ſprach jetzt den Bräutigam aus den Augen der Verlobten an. Er nickte gewährend und fragte ob Hermann der Mutter einziger Sohn ſey? Dieſer bejahete. Und außer der ſtillen Schweſter, fuhr er fort: habe ich noch eine, die eben laufen lernt. Ach, ein Herz-Engelchen, das immer luſtig iſt und ſchön wie Mutter! Ja, die Mutter iſt ſchön, aber nicht luſtig.

Du aber biſt es? — Wohl zuweilen, liſpelte Hermann. — Jetzt, zum Beiſpiele! fuhr der Graf fort, zog die Hand aus der Taſche und ließ ein Dutzend glänzender Dukaten in des Knaben Hut hinabrollen. Mathilde hüpfte fröhlich mit dem Geber fort.

Ach, Du lieber, himmliſcher Vater! rief der Begabte; ſeine Thränen bedeckten den Goldregen. Er eilte nach der Wohnung des Lehrherrn, zeigte ihm die reiche Vergeltung und bot ſie demſelben gewiſſenhaft an. Der Künſtler ſchien überraſcht; er muſterte die neuen Dukaten, gab ſie dem Lehrlinge zurück und ſagte lachend: Jedem das Seine! Verwalte und verwende Du mit weiſem Herzen was Dir ein edles Herz verlieh. Leicht wird der Segen ſonſt zum Fluche.

Bald darauf vergoldete die Frühſonne des Oſterfeſtes en Hausaltar der armen Schulmeiſterin. Erdmuthe ſaß reits an der Wiege ihres Malchens das der Morgenſchlaf verklärte und betete weinend, denn von dem Dorfe er erſcholl das Geläute und ſein Feierklang weckte jetzt, ſchmerzlicher als je, die Erinnerung an den geliebten Mann, der ſich mit dieſer Glocke zu Grabe läutete und unter ihr verbluten mußte.

Die Wiege der Kleinen war ein altes Kunſtwerk und Familienſtück, in dem auch ihre Mutter vor drei und dreißig Jahren das Leben angelächelt hatte. Das zierlich geſchnitzte Gitterwerk ſtellte eine Reihe beſchwingter Engelköpfe dar, welche, Flügel an Flügel, die Einfaſſung bildeten und deren Augen das Kind gleichſam mit einem fortwährenden, himmliſchen Brudergruße bewillkommten.

Die Witwe, welche mit dem Tage aufgeſtanden war, nickte unter dem lauen Hauche der Frühlingluft ein, die durch das offene Fenſter ſtrömte und ein ſchönes Traum- und Spiegelbild der eben gehegten, frommen Empfindungen umſchwebte ſie, denn jener Engelkreis wuchs und verherrlichte ſich zu einem Chore glühender Cherubim. Sie erhoben ihre ſtrahlenden Häupter, ſie begleiteten das Getöne der Kirchenglocke mit überirdiſchen Wohllauten und einem herzbeſchwingenden Halleluja! — Erdmuthe ſchlug durchſchauert die Augen auf und Hermann, der geliebte Sohn, ſtand vor der Mutter. Da bin ich! rief er jauchzend und ſie vergaß die Himmliſchen über ihm, umſchlang den Liebling, lobte Gott. Er war gewachſen, er blühte und glühte; ihr war als ob der Vater, zu einem jener eben geſehenen, ſeligen Geiſter verſchönt, ſie aus den angenehmen Zügen, ſie aus den hellen Augen des Knaben anſchaue und nur ungern verließ ihn endlich die Zärtliche, um den willkommenen Gaſt mit Morgenbrote zu verſorgen.

Hermann blickte nun, mit ſeinem frommen Zwecke beſchäftigt, in freudiger Unruhe rings umher. Das Rothkehlchen flog vertraulich auf ſeine Schulter, die ſtille Schweſter trat wie ein Räthſel des dunkeln Schickſales aus dem düſtern Hintergrunde hervor und bot ihm die Hand. Er drückte ſie mit Wehmuth an's Herz, breitete dann eilig den mitgebrachten Schatz auf der Bettdecke des ſchlafenden Malchens aus und Erdmuthe kehrte gleich darauf mit Brot und Milch zurück. Sie erblickte ſtaunend dieſe flimmernden Sterne und die funkelnden Thränen der Liebe in ihres Hermanns Augen, der ſich plötzlich hinter dem Rücken der Schweſter verbarg, weil ihn der Muth und das Geſchick verließen, ſeine Worte zu ſetzen. Beklommen ſprach er, von der Fragenden bedrängt: Mein Mütterchen, die ſchenk' ich Dir! die Mutter aber fragte ſichtlich bekümmert nach der Quelle dieſes Reichthums und Hermann erzählte nun mit feurigem Eifer, wie freundlich ihn der liebe Gott durch jenes herrliche Brautpaar geſegnet habe. Da faltete die Fromme, im Innerſten bewegt, die Hände und ſegnete auch. Sie ſegnete den guten Sohn, den großmüthigen Bräutigam, die wohlthuende Fügung und verſtand ſich, von ſeinen raſtloſen Bitten und ihrem ängſtenden Bedürfniß überwunden, zu der Annahme der Halbſchied. — Des Gebers Jubel weckte das Wiegenkind; es ſchlug die reinen himmelblauen Augen auf; es ſtarrte die lachende Mutter, den freudigen Hermann, das blitzende Gold an und lächelte nun auch, als ob ihm der rührende Feierſchein dieſes Augenblicks einleuchte.

Als die Witwe am Abende mit ihrem Söhnlein von einem Beſuche bei dem Schulzen zurückkam, dem ſie ſein Pathchen vorgeſtellt und ihm deſſen Glück und Geſchick, zu ſeinem ſichtlichen Vergnügen, geſchildert hatte, folgte ihnen ein ſtattlicher Mann, welcher eben aus dem Walde unfern der Hütte hervorgetreten war, auf dem Fuße. Er erreichte gleichzeitig mit beiden die Hausthür und ſprach, die rauhe Stimme mildernd:

Nichts für ungut, Frau Schulmeiſterin! ich kehre eben von unſer'm Freicorps, das der Friedenſchluß gleichſam vogelfrei machte, nach der Heimath zurück und habe mir noch einmal die Gegend und den Platz beſehen, auf dem ich hier vor Jahr und Tagen verwundet und gefangen ward. Sie verehren mir wohl, in Ihrer Gütigkeit, einen Trunk friſchen Waſſers.

Der Fremde ſah ſo brav und arglos aus, daß ihn die Dienſtfertige freundlich eintreten hieß und mit Halbbier, ſtatt des Waſſers, erquickte. Er hatte während dem das kleine Malchen in's Auge gefaßt, welches von dem Arme der ſtillen Schweſter zu ihm aufſchauete und ſagte ſeufzend:

Mir will das Herz vor die Füße fallen, wenn ich dergleichen Goldkinder erblicke, denn unſer Herrgott beſcherte mir vor dem Kriege ein ähnliches Mädchen und eine Gaunerin, der wir das Almoſen verſagten, hat es, leider Gottes! aus der Wiege geſtohlen. Die Mutter ging darüber ein und ſtarb, während ich hundert Meilen weit von den Meinigen im Feuer ſtand.

Erdmuthen lief bei dieſer Eröffnung ein Schauer durch Mark und Bein; Jener nahm das lächelnde Malchen auf den Arm und koſete mit ihm, die Kleine aber ſträubte ſich, ihrer Weiſe zuwider, auf's Aeußerſte. Sie ſchrie laut auf und ſchlug nach ihm, ſo ſchmeichelnd ihr auch zugeſprochen ward, ſo heftig auch die Mutter ſchalt. Er legte ſie endlich in die Arme der Schweſter zurück und ſagte:

Als wir auf dieſer Waldhöhe mit dem Feinde zu thun hatten, war hier kein Haus, wohl aber eine ſchilfbedeckte Lache, die ich nicht wieder finden kann.

Sie war auf meiner Wieſe, verſetzte die Witwe: ich leitete das Waſſer ab und dafür trägt mir nun der Platz das ſchönſte Heu.

C. Es ſtand zu jener Zeit eine alte, hohle Weide daneben, bei welcher mich die Kugel traf.

S. Die war ſo unnütz als das Waſſerloch; ich ſchlug ſie deshalb auch vor Kurzem nieder und flocht mir Körbe aus den Ruthen. Die Mühe verlohnte ſich.

Der Fremde ſah ihr ſtarr in's Geſicht, er faßte plötzlich der Witwe Hand und fragte mit einer ſeltſamen Geberde: Was fanden Sie denn in dem Baume? — Erdmuthe erblaßte.

Die Mühe des Heimtragens verlohnte ſich wohl auch? Heraus mit der Sprache! Sie fanden ein Päckchen mit Goldſtücken! meine ſauer erworbene Kriegsbeute, die ich, fallend und vom Feind umringt, in die Höhlung des Baumes warf, um ſolche für den Rettungfall zu verbergen. Nun bin ich gerettet und verlange was mein iſt!

Die Witwe ſagte mit Freudigkeit: Es ſoll Ihnen werden, was ich fand. Ein Päckchen, von ſchwarzem Wachstuch' umgeben, deſſen Inhalt mir unbekannt blieb. Ich, meines Theils, ſah eine göttliche Prüfung in dem Funde und weiß Ihnen Dank, daß Sie mir von dem Störenfried helfen. Mein armes Gretchen ging im kalten Spätherbſte noch barfuß; mir fehlte es in den ſchrecklichen Kriegsläufen am täglichen Brote, dazu kam ein langwieriges Siechthum und der Chirurgus will von unſer einer im Voraus bezahlt ſeyn. Da dachte ich oft genug in der Angſt und der Trübſal: Dir geſchieht recht! Du verſchmähſt ja in deiner Einfalt muthwillig des lieden Gottes Hülfe, der dich den Schatz finden ließ. Geh, öffne das Päckchen, es muß eitel Gold darinnen ſeyn; die Schwere zeigt es und damit iſt ja dir geholfen und den armen drei Kindern, dein Leben lang. Doch wenn ich nach der Truhe ſchlich, ward mir jedesmal wie einer Diebin und Sünderin zu Muthe und als ob ein Bann und Verſpruch auf dem Funde ruhe und er ein Fallſtrick des böſen Feindes ſey. Dann graucte mir vor der Hülfe; ja, ich verbarg das Päckchen auf dem Boden der Lade und deckte noch zuletzt des ſeligen Mannes ſchwarzes Ehrenkleid darüber, in welchem er am letzten Sonntage vor ſeinem gewaltſamen Ende mit mir zum Abendmahle ging.

Erdmuthe brach bei dieſer Erinnerung in helle Thränen aus; ſie ergriff dann, noch ſchluchzend und von dem Heftigen bedrängt, das Schlüſſelbund und eilte in die anſtoßende Kammer. Er folgte ihr mit Ungeſtüm. Sie öffnete die Truhe, jener erblickte hier in einem Körbchen des guten Hermanns Liebesopfer, das die Mutter aufbewahrt hatte und griff darnach. Erdmuthe wehrte ihm, er aber ließ das Goldhäuflein durch die Hände laufen, warf es dann haſtig in die Bruſttaſche und ſagte kalt und trotzig:

Den Bettel da erhalten Sie zurück, wenn ich mein Eigenthum unverſehrt finde.

Die Arme ſah mit Erſchrecken was er that und dieſer rohe Frevel an dem heiligſten ihrer Beſitzthümer zerſchnitt das Mutterherz. Sie blickte zufolge ſeiner ſchnöden Aeußerung bekümmert an ihm auf und entſetzte ſich, denn der ſanfte, treuherzige Mann und Kinderfreund von vorhin erſchien jetzt als ein gieriger, entlarvter Unhold; ja, in ſeinen brennenden Augen lauerte unverkennbar der Wille zu Raub und Mord. Die Ahnung des böſen Zweckes kam über ſie; Erdmuthe warf die Truhe zu und ſchrie laut auf.

Als Hermann vorhin mit der Mutter heimkam und der fremde Mann dieſelbe um einen Trunk Waſſers anſprach, blieb er draußen bei dem geliebten Wächter, der ihn wedelnd und aufſpringend begrüßte; er löſ'te ſeine Kette, verkehrte mit dem Jugend-Geſpielen; ſie trieben ſelbander das frühere Weſen. Jetzt aber ſchritt der luſtwandelnde Schulze mit dem Sohn und dem Eidam über die Wieſe; Hermann erblickte den Pathen, unterbrach ſich plötzlich in der Katerjagd, um die Kinderſchuhe des angehenden Künſtlers zu verſtecken und zog ſich an das Haus zurück. Da erſcholl der Mutter Angſtruf und der Knabe ſchrie wie ſie um Hülfe, denn er ſah dieſelbe, durch das Fenſter ſchauend, im Kampfe mit dem fremden Manne.

Gleich darauf ſprang dieſer aus der Thür; Hermann faßte den Fliehenden hinterrücks am Schooße, er riß ihn, von der Gewalt ſeines Grimmes geſtärkt, zu Boden, er warf ſich auf ihn und umklammerte des Räubers Hals; ſein Wächter ſtand getreulich bei.

Die drei Spaziergänger vernahmen den Hülfruf, erblickten den Vorgang, eilten herbei und traten eben in den Hof, als der Gefallene ſich aufgerafft und losgewunden hatte. Er fiel in ihre Hand, und Hermann ſprang blutend und zerſchlagen in das Haus, um der geliebten Mutter beizuſtehen, welche ſich, dem Hinſinken nah, auf den Engelkranz ihrer Wiege ſtützte. Die Kleine ſtrebte vom Schooße der gleichmüthigen Stillen nach ihr hin.

Erdmuthe war nur leicht verletzt, war bloß vom Schrecke betäubt und Hermann ihr Befreier worden. Eben als der unſaubere Geiſt, von dem Anblicke des Goldes zur Unthat aufgeregt, die ſchreiende Mutter anfiel, fand er den heftigſten Widerſtand, vernahm des Knaben Hulfruf, ſah, von dieſem ſtutzig gemacht, zum Fenſter hin und die nahenden Männer. Der Muth entfiel ihm, er ſtürzte fort.

Derſelbe Freibeuter hatte während des Feldzuges in dieſer Gegend mit ſeinen Geſellen das Landhaus eines reichen Grafen geplündert, hatte die Goldmünzen einer köſtlichen Sammlung davon getragen und Erdmuthens Fund enthielt, von den Gerichten unterſucht, dieſe ſeltenen, dem rechtmäßigen Beſitzer unſchätzbaren Schauſtucke. Er geſtand ferner mit lachendem Muthe, bei der Plünderung Geisberg's, welche in dieſelbe Zeit fiel, den Mann, welcher eben die Glocke gezogen, erſchoſſen, ſich auch die Uhr und den Trauring deſſelben angeeignet zu haben. Und ſo war es denn ein Gottes-Urtheil, das ihn in die

Hütte der Witwe, in die Hand der Waiſe des Ermordeten führte; der Tag der Vergeltung ereilte den Unmenſchen.

Das Abendroth des Pfingſtfeſtes färbte jetzt, wie jener Oſtermorgen, den Hausaltar der frommen Erdmuthe. Sie weilte, wie damals, an Malchens Wiege, ſie ſang das Kind mit ihrem Abendliede in Schlummer und wie damals erſcholl vom Dorfe her, im Schalle der Veſperglocke, die mahnende Todesloſung ihres Verewigten. Da rollte plötzlich ein modiſcher Wagen vor die Thür. Hermännchen hatte der Mutter auch an dieſem Hochfeſte zugeſprochen und des Fleißes Frucht mit ihr getheilt; er begoß eben die Blumen des Gärtchens und warf die Kanne hin, um ſich vor der Huldin zu neigen, die, von dem Jäger unterſtutzt, zur Erde hüpfte.

Es war Mathilde! Sie ſah ihn wohlgefällig an und fragte, ob er wohl in der Frau die Braut noch erkenne? er aber konnte vor Luſt und Erſtaunen, vor Ehrfurcht und Rührung kaum ein ſchickliches Wort zur Erwiederung finden. Die Gräfin ſchauete lächelnd umher, belobte die freundliche Landſchaft, die friedliche Hütte, das Heil des Stilllebens; ſie nahm in der Laube Platz, bat ihn um Milch und begehrte eben ſeine Mutter zu ſehen, als dieſe von der Demuth geröthet hervortrat und damit des Söhnchens früheres Zeugniß von ihrer Schönheit beſtätigte.

Ich bin die Grafinn Cronſtein, ſagte Mathilde: und Ihre große Schuldnerin. Der Muth des wacker'n Hermanns befreiete unſere Gegend von einem Ungeheuer und das Pflichtgefühl ſeiner gewiſſenhaften Mutter ergänzte die beraubte, koſtbare Sammlung meines Gatten. Er iſt dankbar. Wir fragten nach Ihnen, hörten nur Löbliches, ſannen nach, wie Ihnen zu nützen ſey und fühlen uns berufen, an Gottes Statt die fromme, hart geprüfte Dulderin mit dem Geſchicke zu verſöhnen — Still, gutes Frauchen! rühmen Sie mich nicht zu früh. Der leidige Eigennutz iſt hier wie überall im Spiele, man ſorgt am liebſten für des Nächſten Vortheil, wenn er uns ſelbſt zu Gute kömmt. Mein Hausweſen verlangt eine getreue, erfahrene, der Landwirthſchaft kundige Vorſteherin. Die iſt gefunden wenn Sie zuſagen und für Ihre dauernde Zufriedenheit mit der künftigen Lage, mit dem Herrn und der Frau, hoffe ich einſtehen zu können. Die beiden Mädchen begleiten Sie und für Ihren Hermann ſorgt der Graf, welchem er früher ſchon als ein fleißiger, geſchickter Arbeiter, als ein guter Sohn, als ein edler, gemüthlicher Menſch bekannt ward.

Erdmuthe brach in Thränen aus; ſie erfaßte die Hand der engelhaften, von Gott geſandten Helferin, um ſie mit Küſſen zu bedecken. Zu ſprechen vermochte ſie nicht, doch ihre Augen, ihre Zähren und dieſe Küſſe überboten die ſchönſten Blumen der Beredſamkeit.

Iſt es nicht heillos, dachte Mathilde während dieſer wohlthuenden Huldigung: daß ſtille Tugend, daß echte Verdienſtlichkeit, oft genug, was ihnen gebührt, als Gnade und Wohlthat von den verdienſtloſen Günſtlingen des Glükkes empfangen ſollen? Daß dieſe muſterhafte Frau und Schmerzenmutter ſich vor meines Gleichen entäußern und demüthigen muß, während dem ſie doch, in des Vergelters Augen, über tauſend Gefeierten, Beſungenen, Gekrönten ſteht.

Jetzt kehrte Hermann zurück und bot ihr die gewünſchte Milch. Er flammte gleich Erdmuthen in ſeliger Freudengluth und Mathilde ſagte, die Hand auf ſein Haupt legend, im Geiſte ihrer Würde und Milde:

Du biſt der Redliche, der nach des Tages Mühe und Arbeit ſeine Feierabende der Kindespflicht weihte und mit der Frucht ſeiner Leiſtungen die darbende Mutter erquickte. Ich hörte von dem Schulzen, wie Du jenes Gold verwandteſt; die Handlung überraſchte mich nicht, aber ſie rührte mein Herz und willſt Du ſelbſt die Engel rühren, ſo thue künftig auch an bitter'n Feinden, was Du an Deiner Mutter that'ſt. — Mein Mütterchen! wiederholte Mathilde mit kindlichem Schmeichellaute, der weinenden Erdmuthe die Hand reichend: beſtelle nun Dein Haus und laß mich Deine ſtille Tochter ſehn, die ich dem Arzte zuführen will und laß mich Dein Herz-Engelchen küſſen, das ſchön wie ſeine Mutter ſeyn ſoll, doch luſtiger. — Auch die ſchöne Mutter ſoll wieder lächeln, ſo Gott will! und froh werden.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und vierzigſter Band.

Das Erbbild.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Die Amtmännin Simund ſagte zu den beiden nähenden Töchtern: Lotte bleibt wieder ewig aus! Geht in die Küche, Mädchen und arbeitet ihr ein bischen vor, ſonſt wird das Fleiſch nicht weich und der Papa zankt. Beide Schweſtern ſchoben haſtig die Stühle zurück und folgten der Weiſung mit ſo regem Eifer, daß die Mama ſich bewogen fand, ſie den Jahrmäuſen zu vergleichen. Auch trieb ſie weniger das Pflichtgefühl als die Freude über die Befreiung von dem monarchiſchen Regimente in jene Republik, wo ſie ſich nach Gefallen tummeln, äußern und die nahe Reitbahn überſehen konnten, auf der es in den Morgenſtunden nie an Augenweide fehlte. Jetzt eben trabten dort zwei herrliche Scholaren, über denen beide auch ſofort den Zweck der Sendung vergaßen und im Geiſte mit ihnen die Volte ritten. Da zupfte Amalien endlich das Gewiſſen am Herz-Ohre, ſie ſprang zum Tiſche, ergriff Stahl und Stein und pickte haſtig doch vergebens, denn es gebrach derſelben an den Elementen der Feuerwerkkunſt und der Zunder war zudem das Gegenſtück ihrer brennbaren Köchin. Schweſter Celline, die eigentlich Marcelline hieß, quälte ſich während dem eben ſo erfolglos, die nöthigen Späne zu fertigen; ſie fielen Theils wie Lattenwerk, Theils wie Zahnſtocher aus und als jetzt das Meſſer plötzlich abglitt, ſchützte ſie nur ihr gediegenes Blankſcheit vor dem zufälligen Selbſtmorde. Ein Schweſterchen lachte beineben das andere aus, doch wurden ſie plötzlich ernſt und zu ſchmälenden Herrſchaften, als nun Charlotte, die pflichtvergeſſene Köchin, in der Thür erſchien. Sie ließ, taub für die Strafpredigt, ſtolz und freudig ſogar, wie Pallas, wenn ſie nach dem Siege die Aegis von ſich warf, das Netz zu Boden gleiten, in dem ein Karpfen zappelte und ſagte odemlos:

Ihr Vetter iſt todt! Herr Steinholz, der Hof-Kohlenſchreiber; Sie können mir's nachreden! — Alle Hofkohlen, welche der Entſchlafene im Laufe ſeiner vieljährigen Amtverwaltung zu Buche gebracht hatte, ſchienen jetzt, gleichzeitig ergluhend, die Augen und Geſichter der beiden Jungfrauen zu erhitzen. Er iſt umgefallen, fuhr Jene fort: hart hinter der Statua des hochſeligen Herzoges a dem Markte; gleichſam, als wolle ihm der Ausgeſpannte noch im Abſcheiden die ſchuldige Reverenz erweiſen. — So ſtirbt der Patriot! ſagte die Obſtfrau am Poſtamente: und wenn er eine Witwe verläßt, kann ihr der Todesfall zur Penſion behülflich werden.

Alſo todt? mauſetodt? rief Malchen, noch immer zweifelhaft.

Ein für alle Mal! entgegnete Jene: ich kam dazu, als ſie ihn aufhoben; die halbe Stadt lief neben de Sänfte her und ich vorweg in ſein Quartier, um di

Ausgeberin vorzubereiten, die gern in Ohnmacht geſunken wäre, aber mit Hand anlegen mußte, denn er war ſchwer wie ſein Geldkaſten, als wir ihn in den Vorſaal trugen. Sie hat darauf den Seligen wie altes Zinn geſcheuert und begoſſen, aber „Laſſen Sie ihn ruh'n!“ ſagte ich: „es iſt ja der alte Bund; und wer da ſtirbt und getauft wird, der wird ſelig!“ Auch ward er uns unter den Händen blau und ich weinte dann mit der Frau Raspelin ein Geſetzchen, denn die wird nun erben und ſich nach Kräften hervorthun, mir aber hat noch kein Hund einen Kreuzer vermacht.

Malchen verhieß ihr mitleidig das Himmelreich, Celine aber flog zu der Mutter vor, um derſelben die herrliche Neuigkeit zu verkünden. Die bedrängte, ſorgenvolle Hausfrau faltete hocherfreut ihre Hände, denn Steinholz war reich und bei dem Unmaße von Güte und Rückſichten die ſie an ihn verſchwendet hatten, wohl nichts gewiſſer, als daß er, öfterer Verſicherung gemäß, zum mindeſten ſeinen Augapfel, das ſchöne Malchen bedacht haben werde. An Verwandten und Erbſchleichern fehlte es, demſelben freilich nicht, auch hatte der widrige, anmaßende Hageſtolz alle nach Kräften gemißbraucht und geplagt. Sie mußten ihn um die Wette einladen, bewirthen und werthe Freunde, die dem Neidiſchen mißfielen, von dem Mitgenuß ausſchließen. Auch wollte der Kohlenſchreiber ſtets den bedeutendſten Gäſten zur Seite ſitzen, was vorzüglich unſern Amtmann in Verlegenheit brachte. Dieſer übrigens wackere Mann hatte nämlich die Schwäche, ein ſogenanntes Haus zu machen, ſich den Vornehmen und Ausgezeichneten anzuſchmiegen, ſein Wirthſchaftweſen dadurch allmählig in Unordnung gerathen zu laſſen, um die Gönnerſchaar durch koſtſpielige Feſte zu verpflichten; erwähnter Vetter aber erſchien, zwiſchen gnädigen Herren, berühmten Volk- und Theater-Dichtern, Kapellmeiſtern und ähnlichen Fixſternen, Kraft der gemeinen Natur, wie Lottens Zunder und Cellchens Späne. Zu allen dieſem trat derſelbe, bei ſeinem Geiz' und Ungeſchmacke, in ſchreienden Farben und abgeſchabten Kleidern einher, trug einen langen, ſteifen Zopf, vergilbte Strümpfe, altfränkiſche Steinſchnallen und ſchloß ſich in dieſer Tracht, ſo oft es geſchehen konnte, den beiden Mühmchen an, wenn ſie des Sonntags oder an ſchönen Abenden auf der beſuchteſten Wandelbahn ſpazirten. Das Grasaffen-Geſicht des Hof-Kohlenſchreibers war übrigens ein Uebelſtand, der nicht auf ſeine Rechnung kam.

Charlotte hatte demnach heute ihr langes Ausbleiben verſöhnend gerechtfertigt und als der Zunder jetzt ſelbſt unter dem Funkenregen der Geübten unempfänglich blieb, zerriß die ſeelenfrohe Amalie das dünnſte ihrer wenigen Hemden, um jener die willkommene Botſchaft mindeſtens in etwas zu vergelten.

Simund hatte der Eröffnung des letzten Willens beigewohnt. Er kehrte heim und fand die liebe Frau nicht vor, denn Furcht und Erwartung trieben dieſe von Zimmer zu Zimmer. Beide Töchter ſaßen am Stickrahmen, arbeiteten mit unſteten Händen, mit klopfenden Herzen und ſahen jetzt verſtohlen und angſthaft an dem Eintretenden auf; des Amtmanns Geſicht aber ähnelte einem noch uneröffneten Teſtamente. Er legte den Hut ab, griff zu den eingegangenen Akten und fragte beiläufig, wo die Mama ſey, welche ihn kommen hörte und nun die Thür ein wenig öffnete, um in den Zügen des Gatten zu leſen. Immer herein! ſprach er lächelnd: die Leute haben, wie gewöhnlich, des Vetters Habſal überſchätzt, doch können ſeine Erben zufrieden ſeyn, unter uns aber ward nur Malchen bedacht und auserwählt, wenn ihr anders die Bedingungen zuſagen.

Das ahnte mir! rief Jene neu auflebend: der Selige war ja ſterblich in das Mädchen verliebt und ich freute mich oft im Herzen der Langmuth, mit der ſie früher die Ausbrüche ſeiner abſtoßenden Anneigung ertrug. Sag' an, mein Schatz! was erbt ſie denn?

Das ſchöne Landgut, welches aber leider Gottes! wenig einbringt und nicht veräußert werden darf. Zweitens zehntauſend Thaler in Staats-Papieren.

Du Glückskind! wiſperte die Mutter, laut weinend. Er ruhe ſanft!

Drittens — und ich muß wiederum „leider Gottes!“ hinzuſetzen, fällt ihr des Hof-Kohlenſchreibers Kleinbild, unter Cryſtall, in einer altmodiſchen, goldenen Kapſel, mit der Verpflichtung zu, es ſichtbar und unausgeſetzt am Halſe zu tragen; was Malchen an Eidesſtatt geloben und wenn ſie ſich deſſen weigert oder irgend je dagegen verbricht, die geſammte Erbſchaft dem hieſigen Männerſpitale abtreten ſoll. An Aufpaſſern wird es da nicht fehlen. Zum Ueberfluſſe ließ ſich Steinholz in der Mütze und im Hauspelze mit offenem Herzblatte mahlen; er hält in der einen Hand die Doſe und mit der andern den Staarmatz, welcher, ſammt dem Hausgeräthe, der Frau Raspel, ſeiner Wirthſchafterin, zufiel. So hat der Hämiſche, wie einſt im Leben, ſo im Tode noch, die Güte durch Grillen und Eigenſucht verkümmert und ſein Mahler ihm wahrlich nicht geſchmeichelt. — Prüfe Dich wohl, Kind! denn es iſt kein Geringes für Deines Gleichen, Tag für Tag ein ſolches Fratzenbild auf dem Buſen zu tragen, aller Welt Augen daran haften zu ſeh'n und unwillkührlich jeden Satyr anzuregen.

Die Mutter lachte und weinte jetzt gleichzeitig, ſie ſchimpfte und ſegnete den Erblaſſer in einem und demſelben Odemzuge; Amalie ſah erglüht und ſinnend auf den makelloſen Buſen herab, dem dies greuliche „Ecce Steinholz!" bevorſtand und alle lauſchten, auf's Aeußerſte geſpannt, der Erklärung. Es ward ſo mäuschenſtill im Zimmer, daß man den Fall einiger Thränen vernahm die jetzt aus Cellinens Augen auf den Rand des Stickrahmes träuften, denn dieſe fühlte ſich mit bitterem Schmerze verkürzt und die Hintanſetzung that ihr um ſo weher, da das unſchöne Mädchen weit weniger als die holde Schweſter auf eines wohlhabenden, ihre Zukunft ſichernden Mannes Wahl und Liebe hoffen konnte.

Endlich ſtand Amalie haſtig auf, nahm tief bewegt den Amtmann in die leuchtenden Arme und ſagte mit Nachdrucke:

Ja, liebes Väterchen! ich will den Eid leiſten und halten, wenn Du mir auch zuvor die Gewährung einer Bitte gelobſt, deren Erfüllung in Deiner Hand liegt. Im Gegenfalle trete ich noch heute den Spitalmännern das Gut und das Geld ab. So wahr mir Gott helfe! ſetzte Malchen hinzu und hob die Rechte, ſchwörend, himmelwärts.

Dieſer feſte, feierliche Ernſt ebnete ihrem Verlangen den Weg. Du wirſt nichts Unrechtliches verlangen — ſprach der Beklommene.

Nein, unterbrach ihn die Jungfrau, weinend und wie ein Engel erglänzend: Heilſames nur, das mir die Bürde die ich tragen will, zum Kleinode machen ſoll. Ich nehme das Gut und Du nimmſt die Staatsſcheine! Du hellſt mit dieſem Gelde Dein ſorgenvolles Leben aus — der Mutter Gegenwart — der Schweſter Zukunft.

Celline verbarg das weinende Geſicht ſtill beſchämt in der Hand, die ſchluchzende Mutter zog ihr braves Mädchen von des Vaters Bruſt an die ihre, dieſer ward indeß der Regung mächtig die ſein Innerſtes durchdrang und ſagte:

Es gibt eine Wollüſtelei des Edelmuthes, die, gleich der Sinnenluſt, ſchnell zerrinnt und wie ſie nur Reue und Verſtimmung zurückläßt. Du magſt Dich allerdings in dieſem Augenblicke zu den Engeln erhöht fühlen, aber die Schwungkraft wird bald genug weichen, die Schwäche der Sterblichkeit ihr Uebergewicht geltend machen und die Folge dieſer heiligen Wallung Dich ſpäterhin vielleicht als ein Werk der Uebereilung betrüben.

O Vater, eiferte dagegen die Mama: entwürdige doch den frommen Willen nicht durch ſolche Klügelei und Deinen Advokaten-Sinn; Dir aber, Du gutes, dankbares Kind! wird Deine Liebe und Treue dies- und jenſeit Hütten bauen. Du weißt am beßten wie drückend die geheime Laſt iſt, die dieſe Hülfe von unſeren Herzen nimmt und daß es ſündlich ſeyn würde, dem überreichen Spitale, das nur ſeinen ungerechten Haushaltern wuchert, ein ſolches Vermögen Preis zu geben. Trage das Bild, Malchen! trage es freudig und unverzagt — wer den Grund kennt, wird Dich darum ehren und hochhalten. Heiratheſt Du in's Ausland, ſo kann es dort für das Conterfei Deines unvergeßlichen Lehrers oder Großvaters, oder Liebling-Dichters, zum Beiſpiel Gellerts oder Klopſtocks oder irgend eines ähnlichen ausgegeben werden, zu dem ſich junge Frauen bekennen dürfen.

Da rief der Vater drein: Bewahre Dich Gott vor der Lüge und dem Frevel, einen ſolchen zum Schmutzdeckel des alten Katers mißbrauchen zu wollen, den nur Dein Fleiſch und Blut lüſtern machte und zu der Gutthat hinriß, die er, nach ſeiner Weiſe, in der Vollziehung vergällte. Für jetzt aber geſicht Dir das Teſtament vier Tage Bedenkzeit zu und wenn Deine Mutter und Schweſter mich und den Herr=Gott fürchten und lieben, ſo werden ſie während dem kein Wort zu Beſtimmung des Entſchluſſes verlieren.“ Damit ging er in die Amtſtube hinab und ſeine Hausehre kehrte verdüſtert, doch auf Malchens Beharrlichkeit zählend, zu dem Nähtiſche zurück.

Das Landhaus, welches der Hof=Kohlenſchreiber vor Jahren einem verarmten Wechſelſchuldner abgedrängt hatte, war feuerfeſt und gefällig, von üppigen Wieſen und einem Garten umgrenzt, dem ſeine Flora Reiz, der Reichthum an edeln Obſtbäumen Werth gaben. Den Eingang beſchattete die fliſternde Linde, ein Fußſteig führte aus dem idylliſchen Thalgrunde der Umgebung, den Bach entlang, durch den aufſteigenden Birkenwald zu der Bergfläche, die eine wundervolle Ausſicht gewährte. Jenſeit des Gartens lag ein großes, dem Amte gehöriges Dorf, das ſich eben aus der Aſche der vorjährigen Feuersbrunſt erhob und deſſen neue Giebel und Ziegeldächer das Grün ſeines Laubkranzes ergötzlich unterbrachen.

Die Amtmännin ſaß bereits hier, unter dem Baldachin der duftenden Linde, zwiſchen ihren beiden, fleißigen Töchtern. Sie hatten, Malchens Erklärung gemäß, die liebliche Friedenſtatt bezogen, ſie fühlten ſich gleichſam in den Himmel verſetzt und das Bewußtſeyn ihres heil=

bringenden Opfers machte die Erbin des Gütchens zur Glücklichſten dieſes Elyſiums. Zwar mußte ſie den verwünſchten, affengleichen Wohlthäter am Halſe dulden und die Neidiſchen und Schlimmen fanden Genuß darin, ihn bei jeder Näherung anzuſtarren; in den Blicken der Guten und Gerechten aber las ſie dagegen Lob und Beifall und fühlte die Verheißung des vierten Gebotes. Zu Folge einer Vorkehrung der erfinderiſchen Jungfrau war zudem in der Regel nur etwa die Schlafmütze des Erblaſſers ſichtbar und beſcheidene Anſchauer konnten daher ſchwerlich in's Klare kommen; glaubte ſie ſich aber von einem Argliſtigen oder Späher des Spitales beſchlichen, ſo durfte ſich dieſelbe nur ein wenig brüſten oder raſch aufathmen, und Steinholz ſprang dann, gleich einem Gaukelmännchen des Puppen-Theaters, nach des Mädchens Nothdurft und Belieben hervor.

Die Amtmännin ſaß, wie gedacht, unter der Linde; ſie blickte voll Unruhe nach der Straße hin und ſagte wie neulich: „Lotte bleibt wieder ewig aus!“ ging auch endlich, ſtatt ihre Mädchen zu ſchicken, ſelbſt nach der Küche, um die nöthige Hand an's Werk zu legen. Dieſe ließen es geſchehn, denn ſie ſahen die Magd bereits hinter dem Gebüſche heran ſchleichen und eilten ihr, als die Mama verſchwunden war, entgegen. Lotte hatte nämlich von denſelben geheime Aufträge erhalten und konnte hier am ſchnellſten und ſicherſten Bericht erſtatten. — Herr von Bleck, flüſterte die Erſchöpfte, zu Amalien gewandt:

nahm mir eigenhändig den Brief ab. Er ward dabei noch röther als ſein Naſenbein und ſagte: Warten Sie ein wenig, liebes Herzchen und nehmen Sie Platz; meine Dankbarkeit muß ſich ja de[illegible] der Schuld entledigen, auch dürfte Antwort nöthig ſeyn. Während dem er aber dachte, ich folge ihm in's Zimmer nach, ſchlüpfte ich hinter ſeinem Rücken wieder hinaus und hätte auf der engen Treppe faſt ſein altes Fräulein Schweſter umgerannt, das bitter und böſe ward und wie ein Truthahn kollerte.

Sehr gut! rief Malchen lachend: das abgewieſene Botenlohn erſetze ich und ſchenke Dir den ſchwarzen Spencer.

Gedachter Herr von Bleck, ein Taugenichts aus gutem Hauſe, war ſeit Jahr und Tagen auf's Aeußerſte in Amalien verliebt und hörte kaum von der Erbſchaft welche der Ruf ſchnell verdreifachte, als er den zierlich geſchriebenen Heirath-Antrag durch des Mädchens Kammerfenſter einwarf, und vor dieſem, kläglich wie ein Kater, zur Guitarre miaute. Charlotte hatte vorhin gedachten Liebesbrief in einem verſiegelten Umſchlage an die Behörde zurück gegeben und ſich vorgeblich nur deshalb verſpätigt. Der andern Mamſell, welcher ſie jetzt ebenfalls ein verſiegeltes Pappier behändigte, ließ ſich Herr Schlacks bedauernd empfehlen. Cellchen verbarg daſſelbe ſchnell und erblaſſend im Tuche und ſtahl ſich durch die Büſche fort.

Noch eine Neuigkeit, die ich beinahe vergeſſen hätte! rief jetzt die Köchin nach der kühlen Dankſagung für den Spencer: eine, welche Sie erfreuen wird, wie neulich des Kohlenſchreibers Tod und die ebenfalls einen Vetter betrifft. Emilchen iſt Offizier geworden. Er begegnete mir unter dem Thore — ich wollte meinen Augen nicht trauen und hätte vor Freuden faſt das nagelneue Leutnantchen bei dem Kopfe genommen. Schöner als ſchön, ſage ich Ihnen; die Uniform kleidet ihn prächtig. Gott ehre mir den Soldatenſtand! Mein Benedikt iſt herrlich wie Salomo, er kann ſich an Sonn- und Feiertagen unter den Herren verlieren, aber ein Weißgerber bleibt er doch und muß wenigſtens Bürgergardiſt werden, wenn ich mich je entſchließen ſoll.

Emil Offizier? liſpelte Malchen; ſie ſchlug hocherfreut in die Hände: er hatte ja vor drei Wochen noch zwei Vorderleute.

Die Maſern haben ſie weggerafft, verſicherte Jene: und als ich ihm ſagte, „nun, morgen werden Sie uns doch erfreu'n? Wir ſind auf dem Landhauſe und haben nun Kühe und Ziegen, Rahm und Buttermilch für willkommene Gäſte!" da zuckte er die Achſeln und ſprach: Nein, liebe Lotte! morgen nicht! Ich werde da bei Hofe vorgeſtellt, ſpeiſe dann bei dem Kriegs-Miniſter und bin für den Abend zum Dangſang gebeten, doch auf den Montag will ich mich einſtellen. Küſſe indeſſen, Namens meiner, der gütigen Tante und den göttlichen Couſinen die Hand.

Malchen lächelte holdſelig und rieth ihr, ſich die ungehaltene Mama vor allem durch die Mittheilung dieſer Nachricht zu befreunden, denn Emil war auch der Amtmännin Liebling.

Der Vater verließ heute, von dem reizenden Sorgenfrei angezogen, bei Zeiten die Amtſtube, fand Frau und Kinder draußen in der Wonne, vergaß den Wuſt der Rügen, der Deuben und des Haders und ſagte nach dem fröhlichen Abendeſſen, unter vier Augen, zu ſeiner Herzliebſten:

Mein Schatz, wie glücklich wären wir, wenn mich nicht das Bewußtſeyn drückte, meine Gläubiger auf Koſten eines guten Kindes gedeckt zu haben und Malchens böſer Schuldner zu ſeyn. Ein ſolches Verhältniß iſt, Trotz aller Beſchönigung, verletzend, unwürdig, ja ſelbſt unnatürlich, ſo lange nicht zerſtörendes Mißgeſchick, Siechthum und ähnliches Elend die Eltern zu der Annahme kindlicher Aufopferung nöthigen. Ich habe deshalb einen neuen Lebensplan entworfen, der mich in den Stand ſetzen wird, Amalien das Capital, welches bis dahin als ein Vorſchuß gelten mag, allmählig zu erſetzen. Es müſſen, wenn er gelingen ſoll, vor allem die koſtſpieligen Verbindungen mit unſern ſcheinbaren Gönnern abgebrochen und die theuern, unnützen und zweideutigen Tiſchfreunde entfernt werden. Den Kern behalten wir.

Das wünſchte ich längſt, erwiederte die verſtändige

Hausfrau: es macht ſich leicht und iſt geſcheh'n ſobald Du willſt.

Nicht allzuleicht, gute Frau! ohne ſie in Feinde und Spötter zu verwandeln, denn alle ſetzen zum Voraus, die Erbſchaft werde mich noch gaſtfreier und geſelliger machen und man könne nun, da uns der Herr geſegnet habe, um ſo unbedenklicher einſprechen. Lieber Simund, ſagt heute der Herr Prälat, zu dem mich ein Geſchäftgang führte: es ſteht Ihnen Einquartierung auf dem Gute bevor. Der Arzt behauptet, meine Schweſter könne nur auf dem Lande, nur mittels einer Molkenkur geneſen und dieſe iſt des Glaubens, Ihrer lieben Frau willkommen zu ſeyn; ſie treibt mich an, ein Stübchen und ein Kämmerlein auf Ihrem Landhauſe für ſie auszuwirken. Ich entſetzte mich wie Du denken kannſt vor dem Antrage und ſpielte den Troſtloſen, denn wir haben einen unverſchiebbaren Bau vor, ſagte ich: weil der ſelige Vetter Dach und Fach verwildern ließ, und werden vielleicht für den Sommer ſelbſt im nahen Dorfe ein Quartier ſuchen müſſen. — In ſeinem Vorſaale begegnet mir der Muſik-Direktor. Freund, liſpelte er, mich umhalſend: ich ſoll im Auftrage der Prinzeſſin Sidonie ein Paſtorale ſetzen, um das Lebensfeſt der Herzogin feiern zu helfen und ſie liefert eigenhändig den Text. Gönnen Sie mir doch gefälligſt ein Räumlein in Ihrem Eden, das mich gleichſam neu beſaiten und zum Theokrit machen wird; Fräulein Amaliens Nähe und ihr trefflicher Flügel thun dann das

Uebrige. Er ward ſofort mit derſelben Nothlüge abgefertigt. Ich dankte Gott wieder auf der Straße zu ſeyn, da ſtürzt der alte Brennus mit drei oder vier Collegen auf mich ein und gratulirt zu der Erbſchaft. Er fragt, wenn ich den Einzugſchmaus gebe, ſchwört, er müſſe dabei ſeyn und wolle die Regiments-Muſik, auch ein Häufchen unverwüſtlicher Tänzer mitbringen, damit es weder meinen Goldtöchtern noch ſeinen drei Nichten an annehmlicher Bewegung gebreche. Im übrigen ſolle der Herr Wirth für alten Rüdesheimer und den gehörigen Farotiſch ſorgen. —

Bewahre mich Gott, rief ich losbrechend: vor ſolcher Entweihung des Landlebens. Wir gedenken dort bloß mit den Elfen zu ländern, mit den Mücken zu ſpielen und die Gäſte nach der Erzväter Weiſe zu bewirthen. Trotz aller dieſer Schreckſchuſſe wird die Neugierde und die Spazierluſt — werden Langweil und Gewöhnung zum morgenden Feiertage mindeſtens ein halbes oder ganzes Dutzend der Bekannten herbeiführen und ich halte es demnach für rathſam, mit dem Morgen nach der Stadt zurück zu kehren. Wir nehmen die Schlüſſel zum Vorſaale, zum Speiſe-Gewölbe, zur Milchkammer mit uns und die Wirthſchafterin hat dann bloß zu bedauern, daß ſie mit gar nichts dienen konne und bloß der Ziehbrunnen offen ſey. Nach Mondes Aufgang kommen wir wieder. — Sein Frauchen belobte den heilſamen Ausweg und ſie trafen unter dem

Glocken-Geläute, das zur Frühkirche rief, in dem alten, räucherigen Amthauſe der Hauptſtadt ein.

Die lebensfrohen Mädchen überraſchte und erſchreckte des Vaters plötzliche Sinnes-Aenderung um ſo mehr, da dieſelbe ihren beſten Freuden ein Ziel ſetzte, der Grund ihnen unbekannt blieb und die zehntauſend Thaler, welche Malchen ſo willig dargebracht hatte, wohl eher einen Zuwachs an geſelligen Vergnügungen veranlaſſen ſollten. Sie ſahen demnach im Beginnen des wunderſchönen Nachmittages ſtill und trübſelig aus dem Fenſter. Der alte Amtfrohn ruhete ſammt ſeinem Packan vor der Thür; er brummte und gähnte wechſelweiſe; der Hund that es ihm nach, kratzte ſich beineben und ſchnappte nach den zudringlichen Fliegen. Die Straße glich einer ausgeſtorbenen, denn ihre Bewohner waren fortgezogen den edeln Maitag zu genießen; nur einige lebensmüde Hausunken und Großmütter ſteckten die graulockigen, verputzten Köpfe aus den Fenſtern; ſie ſtarrten das holde Mädchenpaar, den unholden Gerichtdiener und das ſpeiende Rieſenmaul des Springbrunnens als die einzigen ſehenswerthen Gegenſtände der Umgebung an. Doch aller Augen hafteten jetzt an dem funkelnden, blutjungen Offizier, welchen man bereits weit früher kommen hörte als er ſichtbar ward. Das Klirren der eiſernen Säbelſcheide, der Sporen Klang und der gewaltſame Auftritt verkündigten einen zukünftigen Hektor und einen Vaterlands-Retter. Das iſt Emil! rieſen gleichzeitig die auflebenden Schweſtern; ihre weißen Tücher grüßten und winkten, hochgeſchwungen, dem Nahenden. Unſere Köchin hat Recht! ſprach Amalie: die Uniform macht ihn zum Manne. —

Ja — Uniformen! ſeufzte Celline: nun, den führt wahrlich unſer Genius herbei! dem Amtfrohn aber rief ſie zu: die Eltern halten Mittagruhe; ſagen Sie alſo dem Vetter, daß er im Hauſe und auf der Stiege leiſ' auftrete.

Schön! brummte dieſer und neigte ſich in Ehrerbietung; darauf ſchloſſen die Mädchen das Fenſter, ſie trippelten ihm in den Vorſaal entgegen und gegenüber fragte während dem die grämlichſte der Gafferinnen den nachbarlichen Haubenkopf: Anne-Rikel, kennt Sie den Dingerich?

Dickthun mein Reichthum! entgegnete dieſe: es iſt des Amtmanns Bruderkind; ein ungerathener Sohn, der dem Kalbfelle nachzieht und bei den Muhmen ſchwänzeln will. Ja, Gleich und Gleich geſellt ſich gern und drüben iſt denn immerfort eine ſündliche Auflage. Man war doch auch jung, verſteht Sie mich und hatte Vettern, mehr als die, ich aber habe Allen und Jedem nur den Rücken gewieſen, bis mein Goldſpinner kam und mich heimführte.

Da hat Sie wie ich gethan, verſetzte Jene: und die kriechen gar des Sonntags zuſammen!

Und während der Predigt! eiferte Anne-Rike: aber es wird den beiden Amtpfauen ergehn wie der Prophet ſagt: „Daß ſieben Weiber werden einen Mann ergreifen und ſprechen: Wir wollen uns ſelbſt nähren und kleiden, laß uns nur nach Deinem Namen heißen, daß unſere Schmach von uns genommen werde.“

Jene Geläſterten waren, wie wir eben vernahmen, die Kinder leiblicher Geſchwiſter; ſie waren überdieß ſelbander aufgewachſen und ihr Verhältniß ſo ſchuldlos als traulich. Die Mädchen umringten jetzt den angenehmen, vom Regiments-Kleidermacher vollendeten Emil, welcher aus Rückſicht und Zartgefühl Cellinens gelbe Wange ſo herzlich küßte als den ergriffenen Feenarm des roſigen Malchens, das ihm in einer plötzlichen Anwandlung jungfräulicher Blödigkeit den Mund verſagte. Sie wendeten ihn darauf, wie eine anſprechende Muſterpuppe, ſchauluſtig nach allen Seiten hin und verlangten, daß er den unheimlichen Säbel von ſich thue; Amalien aber fiel jetzt bei, daß er heute, ſeiner geſtrigen Aeußerung zu Folge, bei dem Kriegsminiſter ſpeiſe, bei Hofe vorgeſtellt werde, zum Balle gehe, daß aber an allem dem, wie es ſchien, kein wahres Wort ſey und der Bewunderte ward nun plötzlich gehöhnt und ausgelacht.

Es waren Näschen, die ich Lotten drehte! entgegnete Emil: weil mir daran lag, den Onkel, die Tante und meine ſüßen Couſinen auf dem Landhauſe zu überraſchen und unverhofft in der Löwenhaut vor ſie zu treten. Leibmanns Renner ward deshalb geſtern ſchon für dieſen Zweck in Beſchlag genommen und heute nach der Wachparade jagte ich hinaus. Da ſah es aber zu meinem Erſtaunen wie am Teiche Bethesda aus. Drei Wagen ſtanden unausgeſpannt im Hofe, die Familie Suppenſchmid ſaß auf der Bank vor dem Küchenfenſter; eine Mädchengruppe mit Schleiern bedeckt auf der Kante des Ziehbrunnens. Gern hätte ich Ehrenhalber die armen, verſchmachteten Fräulein unterhalten, mußte aber in Ermangelung eines Abnehmers das dampfende Pferd auf- und abführen, um den theuern Gaul vor dem Verſchlage zu ſichern. Am Hausthore endlich haderten zwei alte, ſpindeldürre Kauze mit der ſtreitbaren Wirthſchafterin, verlangten Rahm für die Damen, Kaffee für den Reſt, für ſich aber Brot und rohen Schinken, da wenigſtens zu dieſem in die Eſſe oder Rauchkammer zu gelangen ſeyn müſſe. Regine ſchwor dagegen, daß alles unter Schloß und Riegel liege, rieth ihnen ſich perſönlich im Schornſtein umzuſehn und verſicherte, das heutige Brot reiche nur eben für ſie und die vier Kinder hin; ihre Herrſchaft befinde ſich hier ganz ohne Vorräthe, brauche eine Brunnenkur, ſpeiſe abwechſelnd Eierkuchen und Gemüſe und ſey eben nach der Stadt gegangen, um ſich dort zum lieben Sonntage eine Güte zu thun. Darauf rühmte ſie den gebeugten Gäſten die Schenke des nahen Dorfes an, wo heute ein Wurſtſchmaus und Sackhüpfen gehalten werde, für den Abend überdies der Puppenſpieler zuſprechen wolle. Sein Zettel klebe bereits drüben am Spritzenhauſe. — Mich, fuhr Emil fort: machte der hohe Gartenzaun unſichtbar; ich konnte dort bequem in's Fäuſtchen lachen, dann aber trieben mich

Heißhunger und die Empfehlung der Ausgeberin in's Dorf hinüber; die Wurſt war ſchmackhafter als die Geſellſchaft und mir blieb nur der Durſt, den hoffentlich zwei Heben löſchen werden.

Beide Mühmchen hatten um die Wette gelacht; Celline fragte voll dienſtfertiger Güte, ob ihm der Hitze wegen mit Limonade gedient ſey?

Blutwurſt und Limonade! ſpottete Malchen: ja, bringe die, dann ſpielen wir Sackhüpfen.

Jene verſchwand — Emil ſah ihrer Schweſter in's Geſicht und ſchlang den Arm um die Holdſelige; ihr aber ward plötzlich wie Even zu Muthe, als ſie den erſten der Männer zum erſten Mal anſchauete. Sie ſchlug erröthend die Augen nieder und der Jüngling fragte mit halber Stimme: Malchen, warum ward mir denn vorhin der Kuß auf das zarte, roſenrothe Bäckchen verſagt?

Vetter, entgegnete ſie und machte ſich frei: mir iſt, als ſchicke ſich das nun nicht mehr und ein Mädchen kann nicht fehlen, wenn es dem ſittlichen Gefühle folgt. Im Junker ſah ich einen Bruder — im Offizier den reiſenden, nicht allzu blöden Mann, bei dem mir bange wird. — Wir bleiben deshalb gute Freunde! ſetzte ſie mit weichem Schmeichellaut hinzu: nur küſſe mich nicht mehr!

E. Aber die Hände doch?

Am wenigſten! Dann würde Ein's dem Andern lächerlich und das wäre noch ſchlimmer.

Der Leutnant empfand, daß ihn allmählig dieſelbe Schüchternheit beſchleiche, welcher das Mühmchen gedachte; er ſtand jetzt vor Amalien wie ſie vor ihm, beklommen und bis zur Stirn erröthend. Da erlöſ'te ſie plötzlich das erſcheinende Elternpaar von dieſer nie empfundenen Bedrängniß, Emil neigte ſich ehrerbietig vor dem Onkel und flog dann in die offenen Arme der Tante, die den ſchönen, willkommenen Jungen recht mütterlich und innig abſchmatzte.

Kleider machen Leute! ſagte der Amtmann: und die äußern Zeichen, welche der Stand Deiner Erhöhung mit ſich führt, müſſen allerdings das ſinnliche Geſchlecht beſangen. Mir aber war der Junker Simund von Kindheit auf als ein armer Schlucker bekannt, ich begreife daher nicht, wo Du das Geld zur Einkleidung und dem nöthigen Heergeräthe auftriebſt? Es wäre wohl ſchicklich und billig geweſen, dem Onkel deshalb ein Wörtchen zu vergönnen.

Wohl mir, erwiederte Emil: daß ich — ohnehin ſo hoch verpflichtet, Ihre Güte nicht mißbrauchen durfte, doch beſchäftigt mich ſelbſt dieſes Räthſel. Der General läßt mich kommen; er ſagt: Der und Der nimmt den Abſchied, Sie werden nun, Kraft der Rangfolge, Offizier und mir hat ein wackerer Mann, der Ihr geheimer Freund iſt, hundert Dukaten zu Anſchaffung des Bedarfes eingehändigt. Da iſt die Rolle.

Ich ſtand wie verzaubert, denn einen ſolchen Glücktag erlebt man der Regel nach nur im Traume. Dem Erſtaunen folgte die Rührung und ſie übermannte mich dergeſtalt, daß ich wie ein Kind weinen mußte und auch dem alten Generale die Thränen in den Augen glänzten. Meine dringenden Bitten aber, mir den Wohlthäter zu nennen, um ihm den verdienten Dank darzubringen, um ſeiner bis an's Ende liebend und ſegnend gedenken zu können, wies er gebieteriſch ab und wenn der gute Onkel ſich nicht zu dieſer ſchönen That bekennt, ſo darf ich mich der Hülfe, die meine Gegenwart aushellt, nur zur Halbſchied erfreuen.

Ein Beitrag war Dir zugedacht, erwiederte der Amtmann: doch wußte ich nicht, daß Dich bereits die Reihe treffe und rechnete auf Deine Anſprache. Mein Ehrenwort alſo, daß kein Groſchen dieſer Summe von mir kömmt.

Die Mama und beide Töchter hatten geweint, als Emil vorhin ſeines eigenen, unaufhaltſamen Thränenguſſes gedachte, ſie prieſen nun den edeln, ſtillen Freund und halfen ihm rathen, doch fand ſich leider! nicht eine Perſon im Kreiſe der Verwandten und Bekannten vor, der man ein ſolches Maß von Großmuth hätte zutrauen können und Celline ſagte endlich ſanft und bittweiſe zu den Eltern:

Es iſt ſo wunderlieblich draußen, dürfen wir denn nicht ein bischen mit dem Vetter ſpazieren gehn?

Nicht ohne die Mutter! erwiederte der Amtmann und dieſe ſprach: Noch weniger ohne den Vater, ſonſt muß

Emil ja Ehrenhalber die Tante führen und welch Vergnügen das dem Herrn Neffen bringt, kann ich mir denken. Ihr Mädchen nehmt ihn in die Mitte, ich und Papa folgen als Herbſt und Winter den Wonnemonden.

Die Menſchen- und Selbſtkenntniß der Mama kam ſomit den Töchtern zu Gute, welche jetzt nach ihrer Wohnſtube flogen und ſich in Glanz warfen. Emil unterhielt indeß den Oheim von ſeinem heutigen Ritte nach dem Landhauſe, von den vorgefundenen, biwachenden Gäſten und verſetzte denſelben damit in die glücklichſte Laune, denn faſt alle die ihm jener nannte, gehörten zu dem futtergierigen, unfeinen Ausſchuſſe, welchen er bisher nur aus Rückſichten hegte und ſchmauſen ließ. Vorwärts! ſprach der Amtmann, als die Mädchen endlich, leuchtenden Schwänen gleich, erſchienen: nehmt Euern General in die Mitte und bildet den Vortrupp; die Mutter will ja heut' ein Mal der Jugend folgen und den Weg wandeln, den ſie uns zeigen wird. Nun gab es zwar zunächſt dem Amthauſe ein Pförtchen, mittels deſſen man alsbald in's Freie kam, doch beide Schweſtern wiſperten gleichzeitig in des Vetters Ohr: „Durch die Stadt!“ und er erwiederte in demſelben Tone: „Ei, natürlich!“ und dachte ſich und ihnen auf dieſem Wege ein ganz neues, höchſt unſchuldiges, aber dem Ehrgeize ungemein wohlthuendes Vergnügen zu. Seinem Zwecke gemäß ward nun der Luſtwandel für erſt gleichſam zum Rondengange, da Emil ſie an allen Schildwachen des Stadtviertels vorüber führte. Eine jegliche brachte ſofort dienſtmäßig ihr Ehrenopfer dar und der Waffenklang erſchreckte zwar anfänglich die Mädchen, doch nahmen ſie mit ſtillem Wohlgefallen ihren Theil an der Huldigung, ſie nickten ſelbſt mitunter aus Erkenntlichkeit an des Vetters Stelle und Malchen ſagte leiſ' und aufgeregt:

Das iſt wahr! Ihr ſeyd beneidenswerth!

Glückskinder! verſetzte Celline: überall obenauf.

A. Und unſer Geſchlecht protegirt Euch auffallend.

C. Das unſere deſto weniger.

Im zweiten Gliede ſprach indeß der Amtmann zu der Frau: Dein Vortänzer führt uns in ſeiner Eitelkeit wie eine Patrulle durch Dick und Dünn, pur um ſich zwiſchen den beiden Jungfern und in dem Ehrenkleide ſeh'n zu laſſen. Könnte man die Mädchen im Stiche laſſen, ſo deſertirten wir und gingen heim. Die Mutter aber, welcher dieſes Salve der Schildwachen gleich ihren Töchtern das Herz erhob, entgegnete freundſelig:

Gönne ihnen die Luſt, Väterchen! Wohl darf Emil auf die Gefährtinnen ſtolz ſeyn und ein Spaziergang unter der Eltern Augen iſt ja noch lange kein Walzer hinter unſerm Rücken; auch ſchreiten ſie jetzt gerade auf das Thor zu. Es war der Fall und das Thor führte zu den lieblichſten der neuen Anlagen, welche die Hauptſtadt umgaben. Hier wimmelte es eben von ſchöner Welt, die ſich gegenſeitig muſterte, begrüßte oder verleugnete. — Die vorbeiziehenden Herren und Damen faßten alsbald das reizende Malchen und, wie es Cellinen ſchien, auch ſie in die Augen; letztere warfen dann großentheils nach erſchöpfter Betrachtung auch einen verſtohlenen Blick auf den blühenden Führer derſelben. Der Amtmann ward jetzt abermals laut, er ſagte zu der lächelnden Gattin: Alt und Jung gafft unſere Mauläſſchen an, wir aber ähneln gleichſam dem Armenkaſten und werden nur von dem habſüchtigen Bettelvolke beachtet.

Sprich wenigſtens „dem Gotteskaſten!“ verbeſſerte die Mama, welcher das Gleichniß herb' und hinkend erſchien; ſie zählte ſich allerdings noch zu den beſchauenswerthen Gegenſtänden, und der neue Hut, ein Kunſtwerk der geſchickten und geſchmackvollen Töchter, machte, ihrem Wahne nach, ſichtlichen Eindruck.

Die junge Herrſchaft gloſſirte jetzt ebenfalls, denn eine fratzenhafte, buntſcheckig gekleidete Matrone, knöchern, aſchgräulich und doch bis zu den Schultern bloß, kam des Weges her.

Deine Zukünftige! wiſperte Malchen, den Vetter neckend: Eia, wohl Dir!

Harlekin's Ahnfrau! ſpöttelte Cellchen: was müßte man Dir bieten, Emil! wenn Du jetzt Arm in Arm mit dem watſchelnden Kolibri um die Stadt ziehen ſollteſt? — Er aber ward eben von der Gehöhnten ſüß und minnig gegrüßt und angelächelt; ja, ſie warf ihm ein Kußhändchen zu; doch Emil dankte kaum und brummte fluchend. Die Mühmchen bezwangen mit Anſtrengung nur für Augenblicke den gewaltigen Lachreiz, ſie brachen dann Beide los, wünſchten ihm Glück zu dem verſtohlenen Verhältniſſe und wollten nun auf der Stelle wiſſen, wer das zärtliche, ſcheinbar von ihm verleugnete Ungethüm ſey und wie ihr engelholdes Band ſich knüpfte?

Es gehört eine Geſchichte dazu, äußerte der Vetter: deren Mittheilung jedoch bei dieſer Zerſtreuung nur halben Antheil finden würde. Damit verſtummte er, denn ſeine Augen hafteten an dem bildſchönen Dienſtmädchen, das mit einem Kinde auf dem Arme vorüber ſchritt, plötzlich erglühete und ihn, gleich ihrer Vorläuferin, zwar traulich doch in Demuth grüßte. Dieſelbe Gluth bedeckte jetzt auch ſein Geſicht, als die Schweſtern, dem zu Folge, haſtig und geſpannt an ihm aufſchaueten.

Auch eine Bekannte? fragte Amalie mit ſichtlichem Unmuthe.

Und der Stoff zu einer zweiten Geſchichte! ſetzte Celline in demſelben Tone hinzu.

Vielmehr der zweite Theil von jener, entgegnete er ſichtlich betroffen: das Mädchen trägt den Enkel der Alten, die Cellinen's Witz dem Kolibri verglich.

So, ſo! — Aha! murmelten gleichzeitig Beide und ſchwiegen nun, ſinnend und vom Argwohne verdüſtert.

Nach einem Weilchen aber lachte Emil plötzlich auf. Es war ihm entweder höchſt ſpaßhaft, die Eiferſucht der Freundſchaft durch das Erſcheinen der alten Madame Mazius und jenes Kindermädchens erweckt zu ſehn, oder er verſuchte ſeine Schmollenden durch den vorgeſpiegelten Humor zu beruhigen und umzuſtimmen, was jedoch ganz erfolglos blieb. Zur Erhöhung der Mißlaune begegneten ſie weiterhin dem Mädchenchore, welches Emil am Mittage vor Amaliens Landhauſe auf dem Gemäuer des Ziehbrunnens ſitzen ſah. Daſſelbe war wegen der heutigen, ganz in den Born gefallenen Partie ohnehin ſchon verdrießlich und ſchnitt den Schweſtern bei der flüchtigen Begrüßung um ſo verwünſchtere Geſichter, da es dieſe mit dem ſchönen, in der Abendſonne ſtrahlenden Leutnant einhertreten ſah. Ja, alle blickten jetzt abſeit und eilten in den Nebengang hinüber, als Amalie die Nächſte anſprach und Celline der Letzten ein ſüßes Schmeichelwörtchen zurief und alle fanden es höchſt unſchicklich, mit einem Solchen Arm in Arm herum zu ziehn, denn keine hatte die nachfolgenden Ehrenwächter bemerkt, weil eben drei gewaltige Grenadiere zwiſchen die beiden Glieder des Familien-Zuges gerathen waren.

Das Sal Glauberi, welches die unbekannte Hand gewöhnlich in jeden menſchlichen Freudenbecher wirft, ſpannte Amalien ſo auffallend ab, daß ſie ſich jetzt rückwärts zu den Eltern kehrte und mit elegiſchem-Ton und Ausdrucke ſagte: Sie werden müde ſeyn, guter Papa! und Mütterchens Hut muß in dem ſchrecklichen Staube verderben, wir aber haben die Luſt gebüßt und gehen nun vom Herzen gern wieder nach Hauſe.

Niemand lieber als ich! rief der Vater und die beifüßige, für den Hut zagende Mutter ſprach: Emil kann uns ja heim begleiten und zum Abende mit einem kalten Hühnchen fürlieb nehmen.

Mit kalten Mühmchen vielmehr! liſpelte der Gebetene nur dieſen vernehmbar, ſagte jedoch erfreut und dankbar zu.

Als die Familie bald darauf die kalten Hühner vor ſich hatte und beide Schweſtern noch immer ſpröde und einſylbig blieben, ſprach der geſättigte Gaſt zu den Eltern:

Wenn es erlaubt iſt, verehrter Onkel, beſte Tante! ſo erzähle ich Ihnen eine Geſchichte, die mir vor etwa acht Wochen begegnete und welche vorhin das Erſcheinen der alten Madam Mazius wieder in mein Gedächtniß rief. Jene ſagten: Ei, thue das! Amalie wendete ihm plötzlich das verſagte, liebliche Geſicht wieder zu, doch Marcelline, die Mißtrauiſche, behauptete ſpöttelnd, er habe ſich unter Weges augenſcheinlich ein Mährchen erſonnen.

Ich kann mein Ehrenwort für die Wirklichkeit des Herganges verpfänden! fiel Emil ſichtlich bekränkt ein; da griff der Onkel an die Mütze und rief: Ein Schelm, der dann noch zweifeln kann!

Der Schelm hat zum Glücke kein Femininum! fuhr Jene fort: und die alte Maziuſſin handelt mit Allerlei; ich mache mir im Nothfalle einen Behelf und erforſche ſie.

Du ſchweigſt, entſchied die Mutter: und Emilchen
äßt ſich hören

E. Ich komme neulich von dem Hofgärtner zurück,
er in des Prinzen Garten am Ende der blauen Gaſſe
ohnt und trage — denn es dämmerte ſchon und es
ürde ſich außerdem nicht geſchickt haben — ein Körb-
hen voll Blumen, mit denen morgen die kleine Lili, die
Tochter meines Majors, zu ihrem Geburttage angebunden
werden ſollte. Ich war und bin noch heute ihr Liebling
nd Lili hält ſich für meine Braut. Mitten unter den
Blumen findet ſich nun, als ich heim komme, ein prächti-
ger Ring, deſſen Steine mein dienſtbarer Geiſt, ein ver-
orbener Goldſchmidt-Geſelle, für Diamanten erklärt und
uf dreihundert Thaler ſchätzt. Ich laufe deshalb unver-
üglich nach des Gärtners Wohnung zurück, welcher vor-
in in vollem Staate erſchien und dem er unfehlbar vom
Finger glitt. Doch alle Thüren waren verſchloſſen; der
große, losgelaſſene Kettenhund trat mir wie Cerberus in
en Weg, mein Rufen und ſein Toben führte endlich eine
lte Magd an's Fenſter. Die Herrſchaft, ſagt ſie: ſey zu
Gaſte gebeten und werde vor Mitternacht nicht wieder-
ehren. — Was ſollte ich nun thun? Vermißte der Mann
as Kleinod, ſo kam er unſtreitig früher heim um es zu
uchen, hatte auf alle Fälle eine ſchlafloſe Nacht, erkrankte
ielleicht, Falls eine theuere Erinnerung den Werth des
Ringes heiligte oder er das Verlobungpfand einer böſen,
rgwöhniſchen und geizigen Frau war.

Du dachteſt an Alles! fiel der Amtmann ein: und zeigſt zu meinem Vergnügen Humanität und Beſonnenheit.

Ich hatte oft genug Schildwache geſtanden, fuhr Emil über den Lobſpruch erröthend fort: hatte für nichts und wieder nichts mich da in der Geduld geübt und mit Hülfe der Phantaſie die Langweil entfernen gelernt. Alſo ward ausgedauert, ward faſt drei Stunden lang vor dem Hauſe auf und nieder geſchritten, der böſe Hund aber machte ſich allmählig, des Grollens müde, mit mir gemein und mußte nun, zur gerechten Strafe für dieſen elenden Wankelmuth, apportiren und über den Stock ſpringen. Endlich ward es lebhaft auf der Straße; man hörte an dem Treiben der heimkehrenden Gäſte, daß ſie kein Knauſer bewirthet hatte; der Gärtner ſchwankte laut lachend herbei, drei kichernde Stimmchen bezeichneten die junge Frau und ihre Schweſtern oder Schwägerinnen. Ich ſchritt den Kommenden entgegen, dem hündiſchen Nachtwächter nach, der mir freudig winſelnd voran ſprang und hatte kaum den Zweck meiner Wiederkehr angedeutet, als der Lacher mich gewaltſam an's Herz zog und bitterlich zu weinen anfing. Die drei Frauenzimmer wurden ebenfalls um eins ſo elegiſch; das üppigſte derſelben, eine ſchöne, hochſchwangere Frau, ſtreichelte mir ſofort die Backen und überhäufte den ehrlichen Finder mit wohlthuenden Redensarten. Uebrigens war ihnen der Ring zu meinem Erſtaunen ſo fremd als mir. Ich würde es für Sünde halten, ſagte der Hofgärtner, noch immer von der Wehmuth bedrängt: das edle Geld für ſolchen Flitterſtaat wegzuwerfen und der Menſchen Augen abſichtlich auf meine Bärentatzen hinzuziehn. Es hatte alſo bloß der Punſch ihres gütigen Wirthes und der rege Sinn für mein Pflichtgefühl und meine Sorgfalt das gemüthreiche Völkchen ſo plötzlich in Rührung verſenkt und den handfeſten Gärtner gleichſam in einen Regenſchauer aufgelöſ't; die Weibchen weinten ſympathetiſch mit und wünſchten ſich unfehlbar das Kleinod. Mir aber hatte nie davon geträumt, um Mitternacht, auf der blauen Gaſſe, von ſteinfremden Weſen auf dieſe Weiſe gefeiert und begoſſen zu werden und ich ließ es am Morgen, als Lili begabt war, mein Erſtes ſeyn, bei ihrem Vater Rath zu holen. Dieſem zu Folge ſollte ich fürerſt die Auffoderungen und Anſchläge erwarten, welche der vermißte Ring unſtreitig veranlaſſen mußte; auch erſchien bereits am dritten Tage folgende Bekanntmachung im Wochenblatte.

„Ein blutarmes, grundehrliches Dienſtmädchen hatte am Sonntage Abends das Unglück, einen weißen, ihrer würdigen doch unbegüterten Herrſchaft gehörigen Steinring mit unnützem Geſchnitzel, unter welches er gerathen war, aus dem Fenſter zu werfen. Schreck und Kummer haben die Bedauernswerthe auf das Siechbett gebracht und der edle Finder würde durch die Aushändigung deſſelben an die Expedizion dieſes Blattes tiefes Herzleid in Freude und Segnungen verwandeln, ja, vielleicht das Leben der Schwerkranken damit retten und ſich ein ſüßes, unbezahlbares Bewußtſeyn für die ganze Zukunft verſchaffen. — Thränen zu wandeln in heiter'n Blick, göttlich zu handeln, ſey unſer Glück!!! Blaue Gaſſe, No. 1913, 4ter Stock, Hinten."

Ei, händigen Sie doch der Madam Mazius perſönlich den willkommenen Fund ein, ſagte der Faktor dieſes Blattes, als ich ihm dieſen unverzüglich hintrug: es iſt billig, daß ſich die alte, knauſerige Hexe anſtändig abfinde.

Mir iſt vergolten, ſprach ich dagegen mit einigem Selbſtgefühle: wenn ich die kranke, geängſtete Jungemagd beruhigt weiß.

Schön! fiel er ein: und im Geiſte des Ehrenſtandes gedacht, dem Sie angehören, ich aber würde ihr ſogar eine Entſchädigung abtrotzen und dieſe dann dem Mädchen in die Hand ſpielen, das ganz unzweifelhaft den Doktor und den Apotheker aus eigenen Mitteln bezahlen muß.

Der Vorſchlag ließ ſich hören und was die Alte etwa freiwillig darbot, ward Jener im Voraus zugedacht. Ich ſtand nach wenigen Minuten vor ihrer Thür, ich zog bereits zum vierten Male an dem ſchmutzigen Bindfaden, welcher den Klingelzug vertrat, ich hörte endlich Hunde bellen, hörte ſchleichende Fußtritte und ward vermuthlich fürerſt mittels eines geheimen Guckloches beſichtigt. Dann that ſie auf. Was gibt's? — Die Antwort fiel nicht milder aus; als aber dieſelbe den Grund meines Zuſpruches vernahm, ward ſie plötzlich zur herzigen Schwätzerin und zum Erſchrecken ſüß und zärtlich. Ich mußte eintreten, Platz nehmen, ſie wollte Kaffee machen, verſchloß indeß eilig den Ring, ſchrieb den verlangten Empfangſchein, eilte, in Ermangelung des Streuſandes, zur Wand hin und bedeckte ihn mittels ihres gewaltigen Daumnagels mit Kalkſchiebſel. Dann aber machte Madam Mazius drei tiefe Knixe und lobte, als der Abgefertigte noch immer feſt ſtand, das Wetter. — Wo iſt die Kranke? fragte ich losbrechend und ſchritt vorwärts. — Die Kranke? wiſperte ſie, griff betroffen nach der ledernen Doſe und bot mir ein Priſchen: In ihrer Heimath, junger Herr; die Mutter hat ſie abgeholt, denn ſieche Dienſtboten ſind nicht meine Leute, doch kann ich Ihnen verſichern, daß ſich Cordchen auf dem Wege zur Herſtellung befindet.

Zwei ſcheinbare Jüdinnen erſchienen jetzt, mit anſehnlichen Paketen beſchwert; ich ging im Grimme, doch auf der Treppe entwaffnete mich der Anblick eines engelſchönen Knäbchens, das von dem Arme der jungen Wärterin zu dem blanken Junker hinſtrebte. Ich küßte ihm die dargebotenen Händchen, es lachte laut auf, das Mädchen erröthete, ich ebenfalls, denn meine Hinneigung berührte es zufällig und unſere Betroffenheit veranlaßte die Frage: Wem das Kind angehöre?

Dem Kaufmann Bening! entgegnete Jene: wir müſſen die Großmama beſuchen.

Die Alte da oben? Sie nickte. Ei, Herzchen, ſo weißt Du wohl auch wie es um das Dienſtmädchen ſteht, das zufällig einen Ring aus dem Fenſter warf und vor Schreck darüber erkrankte. Ich fand, ich brachte dieſen eben jetzt zurück, ich dachte das Geſchenk, welches mir etwa dafür werden würde, der Armen zu, ging aber leer aus und hörte nur, des Mädchens Mutter habe daſſelbe mit ſich genommen.

Gott ſey gelobt! erwiederte ſie hoch erfreut und mit ſchnell erwachendem Zutrauen: das Mädchen ſoll ich ſeyn, diene jedoch bei ihrer Tochter, der Frau Kaufmann Boning und danke im Namen meiner guten Herrſchaft von Grund der Seele für dieſe große und ſeltene Gütigkeit.

Du biſt alſo wieder hergeſtellt?

Hatte gar nicht Urſache krank zu werden, fiel Cordchen ein: die Sache verhält ſich ganz anders als im Blättchen geſchrieben ſteht, wo jedes Wort erlogen iſt, weil die karge, häßliche Großmutter ſich das Finderlohn erſparen und dem Finder das Herz weich machen wollte. Meine Madam, die am Sonntage Gevatter ſtand, ging dann in vollem Staate zu der Alten hinauf, welche ihr einen Ring und gute Ohrgehänge dazu geliehen und vielmehr aufgenöthigt hatte, um mit der Tochter groß zu thun und wollte derſelben die Kleinode zurück geben. Als ſie nun oben den Handſchuh raſch auszieht, weicht der allzuweite, köſtliche Diamantring vom Finger und fliegt, wie durch Satans Zuthun, aus dem offenen Fenſter. Meine Madam, die ſehr ſchreckhaft ſind, ſeh'n ihn blitzen und verſchwinden und fallen in Ohnmacht. Ich bin eben mit dem Kinde dort, ich eile ihr zu Hülfe, wir bringen ſie wieder zu ſich und vernehmen nun, was ſich begab. Die Großmama wüthet und tobt, ich ſuche ſammt einigen Hausgenoſſen vergebens auf der Straße und die arme Frau kränkeln ſeitdem, denn der Schreck hat ſich in die Glieder gelegt und die Alte feindet ſie an. Mein Herr aber, die gute Haut, gäbe gern zehn ſolche Ringe darum, wenn er den Verfall ungeſcheh'n machen könnte; die elende, lügenhafte Anzeige im Wochenblatte hat ihn nun vollends aufgebracht und er ſchickt mich eben mit einem Brieſchen her, das Hände und Füße haben mag.

Und dabei blieb es alſo? fiel die Amtmännin ein: das undankbare, gräuliche Weib hat ſich mit gar nichts bei Dir abgefunden?

Mit einem Schmätzchen, erwiederte Emil: das mir die Luſtwandlerin heute im Poetengange zuwarf. — Sie lachten insgeſammt und ſchimpften dazwiſchen, Amalie aber legte die Hand auf ſeine Schulter und ſagte faſt zärtlich: „Göttlich zu handeln ſey unſer Glück.“

Dieſer Kaufmann Boning, ſprach der Oheim: iſt, wie ich ihn kenne, ſo rechtlich als wohlhabend und es geht mir eben ein Licht auf. Das Kindermädchen kam natürlich an jenem Tage, von dem Finder und dem Funde begeiſtert, nach Hauſe; es pries des Junkers Lob und ſeine That, brachte Mamachens Knauſerei zur Sprache und der Sohn hat ſich nun, von dieſer empört und von jener gerührt, in der Stille nach Dir erkundigt. Ihm, lieber Emil! verdankſt Du unzweifelhaft jene hundert Dukaten, auch wird er ſich beeifert haben, dem Generale die Veranlaſſung des heimlichen Geſchenkes mitzutheilen und ſo belohnt ſich früh oder ſpät jedes Opfer, das wir der Pflicht und ſittlichen Gefühlen bringen. Die Familie ſtimmte der Anſicht des Vaters bei und der Vetter verließ ſie endlich noch um ein's ſo geliebt als er am Mittage gekommen war.

Amalie ſchlief während der folgenden Nacht wie ein Engel, die Schweſter aber floh der Schlummer. Jene wandelte im Traume bei Vollmondſchein mit ihrem lieben Emil unter den Haſelnuß-Sträuchern des Landhauſes und duldete hier, frei von den Aengſten die ſie geſtern befielen, den ſüßen Kuß. Celline aber hatte heute ſie und dieſen beobachtet — hatte bemerkt, wie feſt er während des Spazierens der Schweſter Arm in dem ſeinen hielt, indeß der ihre nur einen loſen Häftel darſtellte. Sie hatte bemerkt, wie er daheim jene Erzählung gleichſam nur um Amaliens willen zum Beſten gab — wie der Schweſter Theilnahme und Beifall ſein Inneres anregte — wie endlich ein verſtohlener, flammender Blick des Abgebenden derſelben ſoviel als ein bogenlanger Liebebrief kund that. Man erinnert ſich ferner wohl des Päckchens, das ihr Charlotte bei der geſtrigen Rückkehr aus der Stadt einhändigte und der ſichtlichen Beſtürzung, die es veranlaßte. Der Grund derſelben war folgender: Wenn Celline der Arbeit müde oder allein war, oder das Leſebuch nicht mehr zuſagte, verſank ſie gewöhnlich in ſtille

Selbſtbetrachtungen und warf den Blick in die düſtere Zukunft. Noch hatte ſich derſelben kein Mann zugeneigt, die jungen Herren ehrten ſie gleichſam nur wie die Mama; ihr geringer Antheil an deren Gunſt und Huldigung beſtand aus Broſamen, die von dem überladenen Altare der gefeierten Amalie fielen, welche der Himmel nun überdies wohlhabend und damit auch zum Gegenſtande für liebenswerthe Nichtshabende gemacht hatte. Der ſchon bejahrte Vater kränkelte, ſein Tod erſchien der Tochter als ein drohendes, nicht zu milderndes Unglück. Beſchlichen und ängſtigten Cellinen dieſe Trauerbilder oder andere Sorgen und Möglichkeiten, ſo nahm ſie mitunter wohl zu der alten Karte, einem Nachlaſſe der einſtigen Wärterin, ihre Zuflucht und that, was ſelbſt viele klügere und gebildetere Frauen jedes Ranges im Stillen ſich erlauben. Statt des Freiers und der Liebebriefe, die ſeit einiger Zeit ſelbſt in der Karte immer fern von ihr blieben, lag der Erfahrenen jetzt fort und fort ein großes Haus oder Rittergut zur Seite. Ein ſolches reichte allerdings hin, ſie mit Himmel und Erde zu verſöhnen und für das verſagt bleibende, ja ohnehin flüchtige und zweideutige Liebeglück zu entſchädigen. Ja, ſie konnte dann — bereits gegen die Männer verbittert, dieſen Gleiches mit Gleichem vergelten und die Eigennützigen, welche um ihre Grundſtücke buhlten, mit ärgerlichen Körbchen heim ſchicken. Herr Schlacks, der zudringliche Lotterie-Trödler, hatte eben auch Cellinen, wie hundert andern Unbekannten, ein

Loos zugefertigt, das im glücklichſten Falle die Herrſchaft Grüngras mit zehn Dörfern, vielen Mühlen, Kalkbrüchen, Schäfereien, Teichen und Forſten — im minder glücklichen aber noch mehr als genug einbrachte, um künftig für eine der wohlhabendſten Unvermälten im Orte zu gelten. Es iſt ein Wink der Vorſehung! ſagte ſie ſtill ergriffen zu ſich ſelbſt, öffnete wahngläubig das da liegende Geſangbuch, ſuchte die Nummer des Looſes, 453 in ihm auf und bezeichnete das Lied: „Wie Gott mich führt, ſo will ich gehn, er wird, was gut iſt, wählen; hat, was mir nützt, vorher erſehn und das kann mir nicht fehlen!“ Da ward der Glaube rieſenſtark; der Herr hatte den Looskrämer regiert ſie zu erſehn und die Herrſchaft, oder das Brauhaus, oder der Schmuck für dreißigtauſend Gulden konnten nicht ausbleiben. Die Freudige verwendete, mit Troſt von Oben ausgerüſtet, ihr vorräthiges Taſchengeld auf den Ankauf des myſtiſchen Blättchens, bewahrte das erquickende Geheimniß im Herzen, entwarf im Stillen edle Pläne für eigenes Behagen und zum Heile der künftigen Unterthanen. Sie ſann auf Entwürfe für engliſche Gärten, Schulanſtalten, Schaukeln und Armenhäuſer und dachte beineben: Wer weiß auch was ich thue, wenn mir dann doch ein würdiger, mittelloſer Mann gefiele. Statt deſſen aber kam nach der erfolgten Ziehung Charlotte aus der Stadt und brachte die Niete.

Treueifrige, dankbare Dienſtboten gehören bekanntlich zu den beßten Segnungen des Lebens, die gegentheiligen benutzt der böſe Feind, um das Glück der Geſegneten zu verkümmern. Simunds Charlotte war, bei ſcheinbaren Vorzügen und unter der Larve der Treuherzigkeit, von mehr als einem Teufelchen beſeſſen. Vor allen quälte ſie der Geiſt der Habſucht. Sollte der Weißgerber endlich ſein Wort halten und Ernſt machen, ſo mußte er auf einen Mahlſchatz rechnen können und Lottens erkargtes, meiſt ungerechtes Gut deckte jetzt noch kaum zur Halbſchied den Anſpruch. Als nun dieſelbe neulich, wie bekannt, nach der Stadt geſandt ward, um dem Herrn von Bleck ſeinen Liebe-Antrag wieder einzuhändigen, ſchlich ſie ſich keinesweges hinter deſſen Rücken wieder fort; es ſchien ihr vielmehr natürlich, daß die Ueberbringerin eines Mädchenbriefes, deſſen Inhalt ſie zudem für erwünſcht hielt, von Seiten des Junggeſellen an den er gerichtet ſey, entſchädigt werden müſſe. Die Art der Vergeltung ſtellte Charlotte übrigens im Herzen dem Empfänger anheim und ſetzte ſich, als ihr jener das Billet abgenommen, ungeheißen im Vorſaale feſt. Nach langem Harren ſteckte Bleck endlich den kegelförmigen, mit flachsgelben Haarreſten gezierten Kopf aus der Stubenthür; er ſagte weichmüthig: Komm doch näher, mein Herzchen! und beeiferte ſich fürerſt in gewohnter Herablaſſung, ſeine Großmuth durch einen feurigen, auf Lottens Froſchmaul gedrückten Kuß zu bezeichnen. Die Zierſame wiſperte zwar unter der Vollziehung: „Das würde ſich ſchicken!“ und fernerweit mit einem Sehnſuchtſeufzer: „Wenn ich meine Mamſell wäre!“ vergalt aber dann um ſo herzhafter Gleiches mit Gleichem, da dieſe Gunſt-Bezeigung ihn noch tiefer in die Schuld bringen mußte; da ihr, nächſtdem, vom Tiſche her zehn blanke Dukaten entgegen leuchteten und ſie, wie Even einſt der anlockende Apfel, verzückten. Die Dienſtbare ward hierauf trotz ihrer zögernden Beſcheidenheit genöthigt, auf dem Divan Platz zu nehmen und durch des Gönners ſteigendes Vertrauen aufgemuntert, denn Herr von Bleck eröffnete Charlotten endlich, welche kränkende Abweiſung demſelben durch ihre Hand geworden ſey und daß ihn die Erbarmenloſe nicht ein Mal ſchriftlicher Beilage gewürdigt habe. Doch, fuhr er fort: habe ich zur Strafe für dieſe wegwerfende Schnödigkeit beſchloſſen, ſie trotz ihrer Hoffart zu der Meinigen zu machen — zur gnädigen Frau, zur allgeehrten Dame, zum Beßten und Größten, wie geſagt, was irgend ein Frauenzimmer werden kann, wenn Du Herz-Engelchen die Hand zu einem ſo paſſenden und rühmlichen Vereine bieten willſt.

Ei, wozu böte man die nicht, verſetzte ſie: wenn den Herren Nebenmenſchen, abſonderlich der Brotherrſchaft zu dienen iſt und über Malchen kann ich, ehrlich geſagt, juſt am wenigſten klagen, ob unſer Eine gleich dort wenig vor ſich bringt und nun ſie vollends auf's Gut zogen, mein bischen Lohn, mit Ehren zu melden, kaum für den Schuhmacher hinreichen will.

Das arme Mätzchen! fuhr Jener fort: aber Du weißt wohl, unter welcher Bedingung Mamſell Simund den Vetter beerbte und wie leicht ſie noch um das ganze Glück kommen kann? Liegt Dir jedoch die eigene Wohlfahrt und nebenbei die meinige am Herzen, ſo ſoll dem braven Lottchen genug werden, um künftig in ſammtenen und ſeidenen Schuhen und wie die Kammerjungfer meiner Schweſter einher treten zu können. — Sie blickte jetzt recht mit Verwogenheit nach den Dukaten hin, Bleck aber ſagte, ihre Hand ergreifend:

Ja, auch dies Gold iſt Dein, wenn Du mir zu dem Bilde des Erblaſſers hilfſt, welches Malchen fortwährend am Halſe tragen oder die ganze Beſcherung dem Männer-Spital überantworten muß. Man weiß doch wohl, wie leicht ſich ein ſolches Ding verliert, das ich ſodann gefunden habe und ihr die Wahl laſſe, es mit meiner Hand zurückzunehmen oder eine ausgelachte Bettel-Prinzeſſin zu werden. Wer Schaden hat, darf ja auf dieſer beſten Welt für Spott nicht ſorgen und er thut weher als die Veranlaſſung.

Lotte ward nachdenklich; das muthige Vertrauen welches er auf ihre Geneigtheit zu ſolcher Spitzbüberei ſetzte, erniedrigte und tröſtete ſie gleichzeitig, doch rieth der angeſtammte Mutterwitz, ſich ihm ſo theuer als möglich zu verkaufen, ſie ſagte demnach in ſcheinbarer Argloſigkeit:

Herr von Bleck ſind allerdings ein braver und ſcheneröſer Herr! und wenn die Mamſell das Bild verlieren und es mir dann vorkommen ſollte, ich glaube, Gott verzeihe mir's! ich könnte im Stande ſeyn, um Beider Beſtes zu befördern, es Ihnen heimlich zuzuſtellen. Ein Schelm, heißt das! der mich über lang oder kurz der künftigen Frau Gemahlin verriethe.

Da ſtand er lachend vom Divan auf, warf einen jener zehn Dukaten auf Lottens Schooß und ſagte:

Ein Schelm Du ſelbſt! Nimm eine Kleinigkeit für die heutige, ſo ſchmähliche Botſchaft, die neun übrigen bleiben Dir aufgeſpart wenn Du mir eine beſſere bringſt. Kömmt auch das Bild mit Dir, ſo tauſche ich es gegen dieſe volle Goldbörſe aus.

Es befanden ſich zwar in dem verbrauchten, aus einem Kaſten hervorgezogenen Netze nur einige Dutzende alter metallner Frackknöpfe, aber ſie klangen, flimmerten und täuſchten ſomit die Gierige. Silber und Goll, betheuerte Lotte, den kleinen Finger ausſtreckend: vermöchten nicht ſo viel über ſie, als der Nagel an dieſem beſage; doch für Gönner und Freunde treibe ſie ihr Gemüth, um Nichts und wieder Nichts, durch ſtarke Feuer und treuherzig wie ihr Schmatz ſey die Geſinnung.

Die Familie wollte am Morgen des Montags bei guter Zeit wieder nach dem Landhauſe zurückkehren und Mütterchen erſchien daher an ihrer Mädchen Bett und weckte ſie. Amalie fuhr aus ſüßen Träumen auf, Celline dagegen klagte mißmuthig: Ach Gott! ich war kaum eingeſchlafen und bin zudem nicht wohl. Laß mich ruhen, Mamachen! der Vater muß ja ohnehin bis zum Mittage in der Amtſtube aushalten; dann komme ich mit dem hinaus.

Hausmütter kennen den Zauber und die Macht des Schlafes über jugendliche Weſen aus der Mädchenzeit her; ſie geſtand demnach willfährig die Bitte zu und vertrat ihre Stelle bei Amalien, denn die Schweſtern pflegten ſich, im Bezug auf das ſchwierige Geſchäft des Anzuges, gegenſeitig hülfliche Hand zu leiſten. Dieſe war nun heute, zu Folge der gehabten ſüßen Nacht, ein fröhlicher Engel, herzte, kaum dem Bette entglitten, die Mutter mit Inbrunſt, tauchte, wie ihr badeluſtiger Zeiſig, das Geſicht in's Waſſer, deſſen Friſche die Wangen um eins ſo blühend machte und wollte endlich, fix und fertig, den ſeligen Kohlenſchreiber anhängen, aber der Medaillon ward jetzt vergebens geſucht. Er muß ſich finden! tröſtete Malchen, im Herzen beängſtigt: wäre auch das Bild geſtern während des Spazierganges von der Kette gewichen, ſo konnte es doch nur noch innen fallen und Celle hatte mich ſo feſt geſchnürt, daß ihm jeder Ausweg verſperrt blieb. Ich beſinne mich zudem ganz deutlich, es bei dem Entkleiden hier auf den Nachttiſch gelegt zu haben und begreife gar nicht, wohin es gerieth? Dringende Anfragen bei der Schweſter machten auch dieſe munter und zum Aufſtehen geneigt; ſie ſtürzten faſt das Zimmer um und immer ſichtlicher ward die Bedrängniß der Mutter, immer lauter Marcellinens Schelten über die heilloſe Vernachläſſigung des verwünſchten aber gewichtigen Kleinodes und Malchen ſchwankte endlich verzagend dem Bette zu, auf dem ſie weinend niederſank.

Lotte war bereits eben ſo vergebens geſucht und gerufen worden; ſie holte wahrſcheinlich die Semmel zum Frühſtücke.

Vor einigen Jahren veranlaßte ein ähnliches, aber anziehenderes, von Diamanten umringtes Kleinbild ähnliche Unruhe, Schreck, Verdacht und eine fruchtloſe Unterſuchung. Eine junge, fürſtliche Generalin, deren Gemahl im Felde geblieben war, hatte dieſes ſein Conterfei bei einem hieſigen Hoffeſte vom Halſe verloren und dann erfolglos in öffentlichen Blättern dem Finder dreihundert Dukaten verhießen. — Wie viel ſchwerer noch wog der entwichene Steinholz, den man überdieß weder in den Zeitungen zurück rufen noch einen Preis auf ſein Affenhaupt ſetzen konnte, ohne den Nachlaß deſſelben auf immer zu verſcherzen.

Während dem nun jetzt die treuloſe Magd den Herrn von Bleck wecken ließ, ihm odemlos und glühend verſicherte, er müſſe ein ganz beſonderer Günſtling des lieben Herrgottes ſeyn, da ſie geſtern Abends zu ihrem Erſtaunen jenes gewünſchte Bild im Grasgarten des Amthauſes gefunden habe, trat ihre Frau blaß und verſtört in Simunds Schreibezimmer. — Herr von Bleck ſprang hoch auf, er umarmte das Sonntagkind, er drückte ihm alsbald die neun gelobten Dukaten in die Hand, hatte aber, ſeiner Betheuerung nach, den Schlüſſel zu dem Kaſten verlegt, in dem die neulich vorgezeigte Goldbörſe ruhte. Vater Simund ſtand dagegen verdüſtert vom Aktentiſche auf, als er ſtatt jener goldeswerthen Verkündigung die Hiobpoſt vernahm, welche ihm die Gattin weinend und zitternd eröffnete.

Das ſah ich kommen! ſprach er mit einer Faſſung, welche auf die angſtvolle Mutter wohlthuend einwirkte: ſo ſeyd Ihr nun in Euerem leichten, nicht zu ändernden Sinne. Frau Boning, zum Beiſpiele, ſteckt den geliehnten, koſtbaren und unpaſſenden Ring an ihren Finger, ohne an deſſen Befeſtigung, ohne an die Wahrſcheinlichkeit des Verluſtes, an die heilloſen Folgen zu denken und ihr Engel führt ihn — zur ſeltenen Ausnahme — in den Blumenkorb eines redlichen Fahnjunkers. — Tauſend andere vertrauen ähnliche Kleinode der Stecknadel oder einem ſeidenen Fädchen an, beachten zudem im Geſellſchafts-Kreiſe nur was an Andern prangt und leuchtet, die eigenen, ſo leicht verlierbaren Zierrathen aber werden vergeſſen und bleiben dem Zufalle überlaſſen. Wimmelt nicht unſer Wochenblatt von guten Worten und Verheißungen an redliche Finder, welche Strickbeutel, Tücher, Uhren und Anderes da und da abgeben ſollen? Ja, Manche ſcheinen obenein, wie Madam Mazius, voraus zu ſetzen, daß der edle Wiederbringer nach Befinden mit einem Kußhändchen oder „Danke ſchön!“ fürlieb nehmen werde. Von dieſer Erfahrung gewarnt und im Voraus überzeugt, daß das heutige Unheil früh oder ſpät eintreten werde, ließ ich, ſobald mir Malchens Erbtheil ſammt dem Bilde übergeben war, das letztere in der Stille kopiren und die Platte mit gleichartiger Faſſung verſehn. Nur des Kohlenſchreibers Name, den er in die Rückſeite gekritzelt hat, fehlt auf der nachgemachten und Amalie verbrach dabei keines Weges gegen das bindende Gelübde, da ſie ohne ihr Wiſſen den unächten Steinholz am Halſe trug.

Du Weiſer! rief die Mutter neu auflebend und umhalſ'te ihn, wie in der Zeit der Flitterwochen: Du Weltkluger dem ich völlig beipflichte, wenn er über unſere Sorgloſigkeit eifert, denn noch am Sonnabende fand ich Cellinens gute Buſennadel an einem abgenommenen Vorhange, der zur Wäſche kommen ſollte — in den ſie dieſe eilig und zerſtreut geſteckt und dann vergeſſen hat. Hierauf eilte die Getröſtete hinauf, um ihr troſtloſes Töchterchen unter dem Siegel der Verſchwiegenheit zu beruhigen.

Der Vater ſuchte eben das wohlverwahrte Original aus der ererbten, eiſernen Schatulle hervor, welche die zehntauſend Thaler in Staats-Pappieren enthalten hatte, als ihm der Polizei-Direktor gemeldet ward. Dieſer gehörte zu dem ehrenwerthen Theile der bisherigen Haus- und Tiſchfreunde des Amtmanns, doch zeigte ſein heutiger, auffallend früher Zuſpruch, daß ihn ein Dienſtgeſchäft herführe. Ja, es traten nächſt dieſem zwei obrigkeitliche Perſonen ein und der Direktor ſprach:

Amtpflichten, lieber Freund! ich muß mir eine Anfrage erlauben, die Ehrenmänner nicht verletzen kann; doch verſchließen wir mit Ihrer Erlaubniß die Thür, um jeder Störung zu begegnen.

Simund erſchrak nicht, denn er gehörte unter dieſe und dachte zudem: das Wild ward gefunden und das Spital klopft an; derſelbe hieß demnach die Zuſprechenden mit Gleichmuth willkommen, bot ihnen Stühle dar, verriegelte die Thür und der Direktor ſagte fernerweit:

Geſtern Abend verlangt ein Frauenzimmer mich in Geheim zu ſprechen; ein üppig geformtes, etwa vierzigjähriges Weib, mit rohen Geſichtzügen und ſchwarzen, feindſeligen Augen, das entſchloſſen wie Judith einhertrat. Es zwang ſich anfänglich zur Demuth und zu Schmeichelworten, äußerte ſich überzeugt, den achtbarſten und gerechteſten aller Staat-Beamten in mir zu ſehn und ſagte dann mit ſteigendem Nachdrucke:

Ich bin die Witwe Raspel und habe ſeit meines letzten, ſeligen Mannes Tode der Wirthſchaft des jüngſt verſtorbenen Hofkohlen-Schreibers Steinholz vorgeſtanden, der ſein Herr Pathe und Verwandter war. Daher unſere Bekanntſchaft und die Annahme der Stelle, zu der mich nebenbei die bittere Armuth zwang. Für mich, verſicherte der Vetter, wolle er das Aeußerſte thun, für Todte aber ſey jeder Groſchen weggeworfen; ich mußte daher, um meinen Raspel unter die Erde zu bringen, das Armenrecht geltend machen. Bei dieſem Steinholz nun, Gott habe ihn ſelig! bei dieſem Heuchler, dieſem Knauſer und geheimen Haustirannen habe ich drei Jahre lang wie in der Hölle gelebt, Hunger und Kummer gelitten und nur im Betracht der tröſtlichen Verheißung ausgehalten. Nicht ein, wohl hundert Male — ſo oft, heißt das, als unſer Eine nothgedrungen das Rauche herauskehren mußte, hat mir der Erz-Cujon auf ſeiner Seelen Seligkeit betheuert, ich ſtehe im letzten Willen obenan und werde, wenn ich ihn verlaſſe, aus Reue und Gram in's Waſſer ſpringen. Da ſchlug ihn nun ganz unverhofft die Hand des Herrn, er ſtürzte mauſetodt vor der Statue des höchſtſeligen Herzogs nieder und ich möchte die Kohlen beiſammen ſehn, um welche Steinholz die hochpreisliche Hofwirthſchaft betrogen hat. — Genug, Frau Raspel iſt ergrimmt, ſich ſtatt der gehofften Schätze mit dem geringen Mobiliar, mit wurmſtichigen Kommoden und zundergleichen Vorhangen, mit altväteriſchen Rohrſtühlen, wackeligen Tiſchen und ähnlichem Gerille abgefunden zu ſehn und ſeinen Staar, den er ihr ebenfalls vermachte, nichts als anzügliche, ihm von jenem gelehrte Stichelworte ausſprechen zu hören. Nur eine Närrin, meint dieſelbe, werde nach ſolcher an ihr ausgelaſſenen Erz-Malice den Mantel der Liebe über ſeinen Leichenſtein werfen, ſie aber wolle ihn vielmehr hiermit ausgraben und ſeine Schande vor aller Welt aufdecken. — Steinholz war, ihrer Anzeige nach, zu Schwindel und Ohnmachten geneigt, Frau Raspel ſah deshalb, mittels eines Spaltes in der Thür, aus chriſtlicher Liebe fleißig nach, ob ihn vielleicht ſein Zufall überraſche. Am Abende jenes Hoffeſtes, wo bekanntlich eine fürſtliche Dame das bewußte, in allen Landes-Zeitungen beſchriebene Kleinbild ihres Gemahles verlor und dann dreihundert Dukaten für die Aushändigung deſſelben bot, hatte auch ihn ein Nebenämtchen, das er dort bekleidete, nach dem Schloſſe gerufen. Steinholz kömmt um Mitternacht zurück, die Sorgſame hat auf ihn gewartet; er ſcheint erhitzt und aufgeregt, verſagt das Abendeſſen, räth ihr zu Bette zu gehn. Scheinbar folgt dieſelbe dem Geheiße, ſteht jedoch, von deſſen Ausſehn und Geberden befremdet, wieder auf, ſchleicht zu der Thür, ſchaut durch den Spalt, ſieht ein prächtiges, mit Edelſteinen umgebenes Bild in ſeiner Hand, welches er am Lichte ſpielen läßt und endlich in dem verborgenen Fache der eiſernen Schatulle aufbewahrt. Dieſer Behälter iſt nun, wie die Raspel verſichert, in Ihren Händen und der Grund der verſpäteten Anzeige eine ſchwere

Krankheit, welche jene am Tage nach der Eröffnung des Teſtamentes als eine Folge des Grolles und des Grames beſchlichen habe.

Dem Amtmanne war die überraſchende Mittheilung auf's Herz gefallen; er kannte den niedrigen, kein Mittel verſchmähenden Gelddurſt des Bezüchtigten, es ſchien ihm gewiß, daß Steinholz, als der Finder jenes Bildes, welches der Sage nach ſo viel Tauſende koſtete als die Fürſtin Hunderte dafür verhieß, daſſelbe behalten und verhehlt haben werde, um die Edelſteine künftig in's Geld zu ſetzen. Simund entgegnete daher, ſeine Beſtürzung verbergend:

Das bezeichnete Käſtchen enthielt die Staatsſcheine, welche meiner Tochter Amalie vermacht worden ſind; ſie wurden mir in dieſem ausgehändigt — weiter fand ſich nichts in demſelben, am wenigſten weiß ich von einem verborgenen Fache und es geſchieht mir daher ein Dienſt, wenn Sie es an und mit ſich nehmen. Die Herren traten ſofort zu dem Tiſche, wo es von vorhin noch geöffnet ſtand, verſchloſſen, verſiegelten daſſelbe und der Direktor ſprach:

Iſt die Anzeige der Raspelin im Bezug auf die Hauptſache gegründet, ſo ſcheint mir doch die Rolle welche ſie ſich dabei zutheilt höchſt unwahrſcheinlich und verdächtig; unfehlbar wußte ſie um den Fund und ſeinen Verſteck; ſie ſah in jenem einen glänzenden Zuwachs des künftigen Beſitzthumes und wird nun laut, weil der Hehler die Hehlerin betrog. — Er ſprach hierauf ſein herzliches Bedauern aus, den Biedermann in eine ſo unangenehme Verwickelung gerathen zu ſehn, verſicherte, ihn des nächſten mit dem Erfolge der Unterſuchung bekannt machen zu wollen und ging, ſammt den Begleitern, um jene geſetzmäßig einzuleiten.

Nach einer Weile trat die Mama mit beiden Töchtern bei dem Vater ein. Sie hatten noch bis jetzt vergebens die verſchwundene Kopie des Kohlenſchreibers überall geſucht. Celline ſah zu Folge der gehabten ſchlafloſen Nacht, Malchen des Schreckens wegen bleich und trübſelig aus. Der Anblick der letztern entfärbte jetzt auch des Vaters Wange; es ſchien ja durch dieſe Schuldloſe das Unheil über ſein Haus kommen und ſie alle verderben zu wollen, denn ihm ſchwebten, als einem erfahrenen Manne und Rechtsgelehrten, furchtbare Möglichkeiten vor.

Lotte bleibt wieder ewig aus! ſprach die Mama: und wir wollen, mit Deiner Erlaubniß, auf's Gut wandern, um an die friſche Luft zu kommen; iſt Dir es möglich, ſo ſtelle Dich zum Mittage ein.

Ja, Mutter, geh! erwiederte er, tief erſeufzend: doch rechnet heute nicht auf mich, denn ich habe da eine Arbeit überkommen, die meine Zeit und Kraft vielleicht für mehr als einen Tag in Anſpruch nimmt. Sie küßten und beklagten ihn und ſpazierten nun nach dem geliebten Sorgenfrei. Die Erbin hatte, durch den Verluſt gewitzigt, das erhaltene ächte Bild an eine tüchtige Kette gelegt und Mutter und Schweſter blickten öfter nach Malchens ſchönem Halſe, um zu ſehn ob der verwünſchte Steinholz noch auf dieſen Lilien ruhe; ſie fühlten jetzt erſt lebhaft, um welchen läſtigen und bedenklichen Preis dieſelbe das Geld und Gut erworben habe.

Als ihnen Lotte endlich ebenfalls und mit Aufträgen des Vaters und den nöthigen Lebensmitteln nachkam, erblaßte dieſe plötzlich bei dem Anblicke des Bildes auf Malchens Bruſt und hielt es für eine Spiegelfechterei der Hölle, denn ihr Gewiſſen war unter Weges laut geworden. Dieſelbe ließ ſich deshalb, von der Sünde entmuthigt, zum erſten Male wegen ihrer Säumniß ausſchelten, ohne Tauſend auf Eines zu entgegnen, ſchlich dann zum Heerde und ſang, während dem ſie drei Tauben würgte, leiſ' aber angſthaft: „Ich fall' in Deine Gnadenhände" ꝛc.

Der Mittag kam, doch Vater Simund ſaß noch immer, zur Arbeit unfähig, vor den aufgeſchlagenen Akten, ſchob auch das Eſſen, welches ſein treuer Johannes aus einem der vorzüglichſten Gaſthäuſer entnommen hatte, unberührt zurück. Bei dem verſuchten Mittagſchläfchen fuhr er plötzlich aus ſchreckenden Träumen auf und ihm war wie draußen Charlotten während der Bußübung, als der Polizei-Direktor denſelben jetzt ſchriftlich veranlaßte, bei der Unterſuchung des Käſtchens zu erſcheinen. Auch ein verſtändiger Schloſſer war mit beigezogen worden, welcher das verborgene Fach bald genug auffand; der

Inhalt deſſelben beſtätigte die Anzeige der Wirthſchafterin. Man fand das Kleinbild eines blühenden Mannes in reicher Uniform, mit Orden bedeckt und drei noch in der Faſſung befindliche Diamanten vor; die ſiebzehn übrigen leeren Käſten des Kranzes bezeichneten die Zahl der verſchwundenen. Das Fach enthielt außerdem nur eine Schicht kaum lesbarer Liebebriefe, in welchen Frau Raspel, noch als Gattin des letzten, ſeligen Mannes, dem Hausfreunde ihr Herz eröffnete.

So hatte denn den armen Simund die böſe Ahnung nicht getäuſcht und das Unglück mußte nun, aus dieſer Pandoren-Büchſe, wie ein Schwarm böſer Geiſter auf ihn losſtürzen. Die Fürſtin nahm unfehlbar Amaliens Erbtheil zum Erſatze der fehlenden Juwelen in Anſpruch und wo ſollte er das Capital auffinden, mit welchem bereits die Glaubiger befriedigt wurden. Erdrückend wie dies Unheil war der Schatten, der von nun an auf ſeinen unbefleckten Ruf und Namen fiel, denn es galt jetzt in dem Wahne der Menge die Frage, ob ihm dies verborgene Fach und ſein Inhalt unbekannt blieben? ob der Erblaſſer oder der Erbe ſich an dem ungerechten Gute vergriff, die Diamanten ausbrach und verheimlichte? — Die Fürſtin erklärte auch am folgenden Morgen das Bild für ihr verlorenes Beſitzthum; es fand dabei um ſo weniger ein Zweifel und Bedenken Statt, da der General, ſprechend getroffen, der Stadt und dem Hofe bekannt war, ein anweſender Juwelier die Faſſung geliefert und, laut der vorhandenen Quittung, viertauſend Dukaten für das Ganze empfangen hatte.

Als die beiden Schweſtern Tags darauf von einem Spaziergange nach dem Landhauſe zurück kehrten, rief die ſcharfſichtige Celline plötzlich: Ach Gott, es ſind Gäſte da! Die Frau Pathe, die alte Bollau, ſitzt unter der Linde und füllt die ganze Raſenbank aus; Mutter hat auf dem wackeligen Feldſtuhle Platz nehmen müſſen.

Bringt ſie den Sohn mit, erwiederte Malchen: ſo iſt das Unglück zu überſehn.

Der kann nicht abkommen, verſetzte Jene: ſein Ladendiener hat einen böſen Daumen, dem Lehrburſchen iſt noch alles fremd und er demnach vom Morgen bis zur Nacht an die Tafel gefeſſelt. Selbſt Hochfeſte ſind für ihn nur halbe Feiertage und die ihn nimmt, wird bald genug mit an den Pflug geſpannt.

Ein zarter Ausdruck, ſpottete Amalie: doch immerhin, wenn ihr der Anſpanner zuſagt und ziehen hilft. Nimm einen Mann den ſein Beruf tagtäglich aus dem Hauſe entfernt; wer ſteht dafür daß er draußen nicht verwildere? daß er nicht im Wein- oder Kaffeehauſe, hinter dem Spieltiſche oder wohl gar bei einer guten Freundin ſitze, während dem man ihn in der Kanzlei glaubt und bedauert.

C. Du nimmſt den Bollau, wie ich höre, ſobald er anklopft.

A. Ich nehme ihn nicht, Cellchen! ſo lange er mir gleichgültig iſt; doch liebte ich den guten Menſchen wie ich ihn achte, ſo würde es mir Genuß ſeyn, in ſeinen Beruf einzugehn und die Leutchen, die uns Geld in's Haus trügen, recht eifrig und mit guter Waare zu verſorgen.

Mir ſelbſt vielleicht! ſprach die Schweſter: ſo wenig Roſen auch der Frau in dieſer Dienſtbarkeit blühen können; aber die Schwiegermama, der alte Fleiſchberg, würde mich abſchrecken. Dieſe liegt wie ein Rieſen-Gebirge zwiſchen ihm und jeder, die nicht zum Rothſchnitte gezwungen iſt.

Malchens Zwirnknaul — denn die Fleißige ſtrickte unter Weges — ſprang jetzt aus dem Körbchen in einen Dornenſtrauch und war um ſo ſchwieriger zu erlangen, da jeder Handgriff die zarten Finger der Verwundung ausſetzte; das Mädchen blieb demnach zurück, Celline aber ſchritt eilig heimwärts. Seit dem Empfange der niederbeugenden, ihren Wahnglauben abſchwächenden Niete hatte ſie ſich gelobt, das alte lügenhafte Orakel des nächſten in's Feuer zu werfen — geſtern aber drang Regine, die Wirthſchafterin, mit eifrigen Bitten in die Geweihte, ihr, einer kranken Kuh wegen, die Karte zu ſchlagen. Da unterlag ſie, vom Zauber der Gelegenheit bethört, auf's Neue der Verſuchung, zugleich nach dem eigenen Schickſale zu ſehn und der grüne Unter, der ſichtbare Freier, erſchien zu ihrem Erſtaunen drei Mal in der innigſten Beziehung mit dem Hauſe, welches ſie darſtellte.

Seitdem beſchäftigte Cellinen jenes deutſame Zuſammentreffen und ſie dacht: während des Zwiegeſpräches, Trotz der geäußerten Abneigung gegen Handel und Wandel: Die alte Bollau kommt ſchwerlich allein und nicht ohne Zweck in dieſer Hitze; ſie iſt zu wirthlich um ſpazieren zu fahren, ihr Sohn aber verwandte neulich im Conzerte faſt kein Auge von mir. Er ſprach uns ſogar am Oſtermorgen auf dem Kirchwege an, ging neben mir, fragte ob mir noch zuweilen unſere Kinderſpiele vorſchwebten, wo er gewöhnlich als Pfarrherr predigte und meine Puppen taufte und traute. — Es wäre offenbar eine himmliſche Fügung, vernünftelte ſie fernerweit: und denkt man ſich wie leicht Amalie, die doch in Zukunft unſere einzige Stütze ſeyn dürfte, auch noch den ächten Kohlenſchreiber verlieren kann und was uns dann übrig bleibt und wie traurig es ſelbſt im glücklichſten Falle iſt, der Gnade ſeiner Schweſter leben zu müſſen, ſo wird es zur Pflicht, mit Dank und ohne Säumen zuzugreifen. Selbſt Malchen will ja, Trotz ihrem Glücke bei den Männern und der anziehenden Erbſchaft, dem Freunde im Gewölbe beiſtehn und findet ſogar einen Genuß in dieſer täglichen Strapatze. Ja — käme er nur!

Es war demnach Marcellinen gar nicht unangenehm, die Schweſter von dem Zwirnknaule feſtgehalten zu ſehn und vielleicht ebenfalls eine Schickung; ſie verdoppelte allmählig den Schritt und flog endlich der Frau Bollau mit einer Zärtlichkeit und Herzensfreude über das Erſcheinen der lieben, prächtigen Frau Pathe entgegen, die bis in's Innerſte ihrer fettbedeckten Herzkammer drangen. Die Frage nach dem Befinden derſelben, verſicherte Cellchen, ſey vom Ueberfluſſe, da dieſelbe das Sinnbild der Geſundheit in ſich darſtelle und daß ihr Geſchmack dem Wohlbehagen gleiche, zeige ihr allerliebſtes Band auf dem Hute, der ſie zudem wo möglich beſſer noch als je einer kleide.

Amalie hatte endlich, während dem der Schweſter Antlitz zwiſchen den Bauſchbacken der überſchmeichelten Matrone verſank, das Knaul gerettet; doch kaum erfaßt, entglitt das Beherte ihrer Hand; es hüpfte hügelab und die Beſitzerin ihm nach. Sie traf hier, mitten unter dem Birken-Gebüſche und faſt laut ſchreiend bei dem Anblicke einer daliegenden Mannesgeſtalt, ihren Vetter Emil. Er ſprang erſtaunt wie ſie empor, faßte Amaliens Hand und ſagte: Fällſt Du vom Himmel, ſüßes Mühmchen? — Ich kam, mich für den neulichen, vergeblichen Zuſpruch zu entſchädigen, im Glauben wenigſtens, kein Gegenſtand des Erſchreckens zu ſeyn, erſchrak aber ſelbſt, als meine Augen fernhin die alte, dicke, tauſendzüngige Bollau erblickten — unſere Antipathie. Da warf ich mich unſchlüſſig in das Dickig, wollte hier ausruhn, biwachen vielleicht, dann morgen mit dem Tage an ein bewußtes Kammerfenſter klopfen und um die verhießene Buttermilch betteln.

Malchen hatte während dieſer Aeußerungen Odem geſchöpft, der Freude Raum gegeben und ſagte höhnend: Du weißt ja gar nicht wo wir ſchlafen.

E. Sehr genau! Hinter dem letzten Fenſter, zu ebener Erde.

S. O, weit gefehlt!

E. O, wohl getroffen! Erſtens hat es, gleich allen Schatzkammern, eiſerne Stäbe — zweitens ſteht hinter dieſen, wie ich am Sonntage wahrnahm, der Käfig Deines Lieblings, der Nachtigall.

Drittens, unterbrach ihn Amalie: mußt Du nun mit zu der Geſellſchaft kommen, denn hier iſt kein Bleiben für uns und die Mutter wird bereits nach mir fragen.

Emil fühlte heute keine Spur jener Verſchüchterung, die ihn vor wenigen Tagen ſo blöd' machte, vielmehr den Muth und Drang ſein holdes Mühmchen an ein Herz zu preſſen, in deſſen Kerne ſeitdem die Sehnſucht der Seelen- wie der Sinnen-Liebe glühte. Der Zufall begünſtigte ihn eben wunderbar; verhüllt von dem Baumſchlage, konnten nur die unſichtbaren Sterne des Zeniths ſein Thun und Weben ſchau'n und Malchens Traum ging aus. Wohl eine Minute lang duldete die Ueberraſchte, in der Zärtlichkeit für ihn, des ſchönen Jünglings Umſtrickung und Kuß auf Kuß, doch ſeine Wallung wuchs und weckte ihr Pflichtgefühl. Der plötzliche Widerſtand der ſchnellkräftigen Arme wies ihn von dem ſchwellenden Herzen zurück. Laß ab! fliſterte ſie, zwiſchen Scham und Wehmuth: Emil! ich verkenne Dich! Sey mir ein Freund, ein trauter Verwandter — nicht mehr! und Gott bewahre uns vor ſolcher Leidenſchaft!

Aber Emil hatte jetzt eben und zum erſten Male vom Kelche der irdiſchen Seligkeit getrunken — er hatte ſie in gierigen Zügen vom ſüßen Munde der Geliebten geſogen — ihn hatte die Ziehkraft inniger Berührung, die magiſche Gewalt des Sinnenzaubers verzückt und Amaliens Warnung erſchien nur wie ein Behelf ihres Drangſal's.

Beherzige unſer Verhältniß, fuhr ſie mit Ernſt und Würde fort: und erkenne, wie gut es iſt, daß ich mich nicht, wie Du, von Gefühlen hinreißen laſſe, die bald genug erſt mich und dann uns Beide um den Frieden des Lebens bringen würden.

Ich liebe Dich ja, herrliches Malchen! ſprach er, ihrem Beiſpiele gemäß nach der verlorenen Faſſung ſtrebend: innig, ewig! und ſolche Liebe nur macht glücklich. Waren wir nicht einſt — als Kinder ſchon, ein Herz und ein Wille? und in Dir einſt mein Weib zu ſeh'n — es iſt der einzige Wunſch und das einzige Ziel meiner Seele.

Guter Emil, erwiederte ſie ſchmerzlich bewegt: das ſind nur Träume! Bedenke, daß Deine Laufbahn erſt beginnt und ich ſchon ein Drittheil derſelben zurücklegte — daß Du achtzehn Jahre alt biſt und ich im neunzehnten ſtehe — daß Du zum Manne wirſt, wenn die Töchter der Frauen meines Alters heran reifen. Bedenke end lich Deinen Mangel an Mitteln und daß dies Gütchen nur ein Scheingut iſt, auch meine Erbſchaft den Aeltern und der Schweſter frommen ſoll. Nein, Herzensfreund! ſo blind und eigenſüchtig iſt meine Liebe nicht, daß ich ihr auf Koſten Deines Heil's genug thun möchte und wenn Du ein Mann biſt, ſo muß das Opfer Dich viel rühmlicher dünken, als die Befriedigung. Jetzt aber komm mit zu der Mutter, die Dich ſo lieb hat als wir und immer heiter wird, wenn ihr Emil ſich ſehen läßt.

Erlaſſe mir dieſen Zuſpruch für heute! bat er mit ſchwankender Stimme: und gieb mir Deine liebe, zarte Hand — die darf ich doch küſſen? Sie bot ihm die begehrte und Emil drückte die kühle an die glühenden Wangen — an den bebenden Mund — er brach jetzt plötzlich in Thränen aus und bahnte ſich forteilend einen Weg durch die dichten Gebüſche.

Celline eilte der nahenden Schweſter in den Garten entgegen. Nun ſage, wo bleibſt Du? Was iſt Dir begegnet? Du glühſt ja.

Ich lief dem Knaule nach, das mir, kaum gefunden, wieder entſprang und den Berg hinabrollte; das Garn aber iſt zu herrlich, um es preis zu geben.

Laß Dich nicht erſt mit der Bollau ein, fuhr Jene fort: und ſchleiche durch's Hinterhaus; es iſt die höchſte Zeit für's Abendbrot zu ſorgen und Du biſt Wöchnerin. Traktire gut, denn ihr Sohn kommt heraus, um die

Grundſtücke ſeiner Zukünftigen zu beſeh'n und mit der dicken Mama nach Mondes Aufgang wieder heim zu fahren. Dieſe aber iſt freundſeliger und beredter als je. Sie ſprach bis jetzt nur von des lieben Sohnes Fleiß und Eifer — von dem Segen den er hat, von der Loſung die er macht und von der unbedingten Nothwendigkeit an eine würdige Gefährtin zu denken, die ihm des Tages Laſt und Hitze verſüße. Die wirſt Du, Glückliche! Denn fort und fort fragte ſie bis jetzt nach dem engliſchen Malchen und richtete das Geſpräch ausſchließlich an die Mutter.

Jene ließ den Redeſtrom der Schweſter verhallen ohne ein Wort zu entgegnen. So beſonnen, gemeſſen und verſtändig ſie ſich gegen den ſtürmiſchen Vetter geäußert hatte, ſo wenig konnte ſie doch jetzt dieſer Selbſtbeherrſchung froh werden, da ſich das Herz, vom Mitleid und Mitgefühl durchdrungen, nur um ſo zärtlicher zu ihm hinneigte; da ſeine Liebesküſſe, ſeine Thränen, ſeine Verſtörung, ſeine Flucht ihr Innerſtes bedrängten. Sie war betrübt bis in den Tod und der wackere Vollau ihr demnach heute eine wahrhaft widrige Erſcheinung.

Die Staaten des damaligen römiſch-deutſchen Reiches hatten Heertheile gegen die losgebrochenen Franzoſen aufgeſtellt und Emil ahnete vorhin, während ſeines Angriffes auf das unbewahrte Herz der Huldin nicht, daß er bereits erkoren ſey, feindliche Batterien ſtürmen und eine Lücke ergänzen zu helfen, welche dieſe gemacht hatten. Ein vorgefundener Befehl rief den Heimgekehrten zu dem General, der ihn bedeutete, ſchon mit dem morgenden Tage ſammt vielen andern, größtentheils angehenden Kriegsmännern aufzubrechen, um die Gefallenen zu erſetzen. Emil eilte zwiſchen Herzweh und Begeiſterung, den Oheim mit dieſer Neuigkeit zu überraſchen, der jedoch eben wieder bei dem Polizei-Direktor war. Er beſtellte nun das Haus, wünſchte vergebens daß der Reſt ſeiner Steinkohlen zu Gelde werden möchte und ſchrieb einen zärtlichen Brief an die Tante. Die mütterliche Liebe zu ihm, alles Gute das er, von Kindheit an, aus ihrer milden Hand empfangen hatte, ſchwebte dem Erſchütterten vor und heiße Thränen bedeckten das Dankopfer, deſſen Schluß beiden Mühmchen galt. Dann ſuchte Emil, noch ſpät am Abende, den Onkel wieder heim und fand denſelben als einen bleichen, ſchwermüthigen Kranken im Sopha. Des Neffen Erſchrecken, die theilnehmenden Fragen, das herzlich geäußerte Bedauern entlockten jenem nur wenige, unzulängliche, abweiſende Worte. Doch plötzlich fuhr der Amtmann auf, als ihn Emil von der empfangenen Beſtimmung, von der Eile unterhielt, mit der er an's Ziel fliegen müſſe und rief: Wohl Dir, mein Sohn! wohl Dir! wär' ich an Deinem Platze! Von allen Wegen iſt der Todesweg der beſte und es war um ſo nöthiger ein abſchreckendes Geſpenſt quer über ihn hinzuſtellen, um die geplagten, geängſteten Menſchenkinder von der eigenmächtigen Flucht nach dieſem Aſyle zurück zu ſcheuchen. Freue Dich, guter Junge! Nicht auf die Ehre, die dort zu erwerben ſteht — nicht auf Erfahrungen, die dem Leben Gewicht geben, nicht auf die Rückkehr in das Vaterland — freue Dich auf die Ausſicht, gemordet — das heißt entfeſſelt und erhöht zu werden. Wie ſteht es denn um Deine Kaſſe?

Emil hatte mit Befremdung und Kummer dieſe ungewöhnlichen Reden des lebensfrohen Mannes, augenſcheinliche Zeugen eines krankhaften Zuſtandes, vernommen und jene Frage machte ihn ſchamroth und verlegen, denn die Ausgaben, welche der ſchleunige Aufbruch veranlaßte, hatten den Reſt der hundert Goldſtücke auf wenige Thaler herab gebracht. — Schlecht, wie ich ſehe, fuhr Simund fort, als ſich jenem das Wort zur Entgegnung verſagte; er ſtand mit Anſtrengung vom Sopha auf, öffnete den Schrank, wendete ſich dann zu dem Neffen und ſagte:

Ich bin jetzt eben nicht bei Mitteln und muß aus den Sparbeuteln meiner Töchter ſchöpfen. Es lehnt Dir jede ſechs Dukaten, die größere Hälfte ihres Schatzes und ich ſage gut.

O Gott! rief Emil: welche Verſuchung! Wie können Sie mir zumuthen, die Hand an dieſes Heiligthum zu legen?

Und wäre es ihr Letztes, fiel Simund ein: ſo weiß ich doch, daß ſie Dich mit Eifer und Thränen um die Annahme bitten und nicht ruhen würden, bis Du gewährt hatteſt. Haſt Du uns lieb und willſt Du uns ehren, ſo nimm dies Gold! — Es kann — es wird Dir Segen bringen und den Darlehnern — vielleicht auch! Darauf drückte er den Liebling ſeines Herzens und Hauſes an die Bruſt, er legte die Hand auf ſeine Stirn, ſchauete tief bewegt himmelan und entließ ihn. — Emil ging wie er gekommen war, zwiſchen Leid und Begeiſterung. Malchens Spargeld ſollte ihm alſo den Weg zur irdiſchen Ehre oder zur ewigen Friedenſtatt ebnen!

Der Kaufmann Bollau ſtand an demſelben Nachmittag' im Begriff, den wichtigſten Schritt der Zukunft vorzubereiten und ſchon mit einem Fuße in der Ladenthür, um nach Simunds Landhauſe zu wandern, als ihm ſein Schwager, der Brauherr Winker, in den Weg trat.

Ich muß ausgehn, ſagte Bollau: über Feld ſogar; wollt Ihr aber meine angenehme Unterhaltung genießen, ſo begleitet mich bis zur Fortuna. Die hat ſich, Dank dem jetzigen Wirthe, gebeſſert und verjüngt. Das Billard iſt nagelneu, der Kegelſchub friſch gedielt, das Weißbier ziehe ich Euerem doppelten vor und im verſchloſſenen Gartenhauſe wird, wie ich höre, des Abends ein Bänkchen gemacht oder gewürfelt.

Jenen befremdete es, den thätigen Handelsmann ſchon um dieſe Zeit ſeinem Gewerbe den Rücken kehren und ſo feſtlich gekleidet über Land gehn zu ſehn, er gab ihm daher, Theils aus Neugierde, Theils nöthiger Mittheilungen wegen, das Geleite und wollte das wunderliche Räthſel gelöſ't wiſſen.

Ich muß heirathen, ſprach Bollau fernerweit. Erſtens iſt das ein gutes Ding, zweitens in meiner Lage faſt nothwendig, drittens chriſtlich und die Wahl wie ich glaube höchſt zweckmäßig.

Wohl eine Großmagd? fiel Winker ein, der ſich gefoppt glaubte: da Du auf die Scheunen dort losſchreiteſt?

Ein Mägdlein in der edlern, urſprünglichen Bedeutung des Wortes. Mein Sinn ſchwankte bereits ſeit geraumer Zeit zwiſchen zwei Schweſtern. Zu der einen drängte mich die Augenluſt, zu der andern die Vernunft. Ich folgte, Gott ſey Dank! der letzteren und gedenke heute Simonds ſchätzbarer Marcelline einen Liebebrief in die Hand zu ſpielen. Wir kennen uns hinreichend und ſie ſah mich, noch am Sonntage, im Poeten-Gange mit einer wahrhaft aufmunternden Herzigkeit an. Malchen iſt allerdings weit hubſcher und hat zudem ein ſchönes Vermögen von ihrem Oheim geerbt, doch beide Vorzüge beſtimmten mich, die Schweſter zu wählen. Schön und reich will, in der Regel, oben hinaus, wird höchſtens von der Leidenſchaft vermocht ſich ein beſcheidenes Hausherdchen gefallen zu laſſen; dieſer Rauſch aber dauert längſtens vom erſten bis zum letzten April aus und ich habe weder das Zeug noch die Zeit, um einer Jungfer den Kopf zu verrucken. Mamſell Cellchen dagegen iſt den

Meiſten zu gelb, ſie bringt nur eine magere Ausſtattung mit, weiß alſo dem Verſorger Dank und wenn ſich Malchen noch wickelt oder entwickelt, noch ſchnürt oder ſpiegelt, waltet und wirkt Jene bereits in der Wirthſchaft; ich habe das aus gewiſſer Hand und daß ſie ſich im häuslichen Berufkreiſe um vieles beſſer als die Schweſter gefallen ſoll. Beide erſcheinen überdies zeitgemäß, ohne durch Ueberbildung verzerrt zu ſeyn und, was das beſte bleibt, als Muſter der Sittlichkeit. Mein Mütterchen, dem Geld und Gut in's Auge ſtechen, zieht freilich Steinholzens Erbin vor, iſt aber auch der andern wohlgewegen.

Herr Bruder, entgegnete hierauf der Begleiter: wenn ich Dir rathen ſoll, ſo kehre heute mit in der empfohlenen Fortuna ein und ſchiebe Kegel oder lies den Beobachter, ſtatt zu freien. Ich ſpaße nicht, ich bin ein alter, ein geprüfter Freund — ich rathe Dir als ſolcher und habe Gründe.

Dieſen verdroß der Stein, welchen ihm ſein Schwager ſo unerwartet in den Weg warf, er äußerte ſich kurz und ablehnend und beſtand, als jener fernerweit in ihn drang, auf der Mittheilung der Urſache.

So wiſſe denn, fuhr Winker fort: was mir vor kaum zwei Stunden ein alter Gevatter und Intimus, der Polizei-Sekretär, unter dem Siegel des Schweigens vertraute, die Unterſuchung aber bald an's Licht ziehen wird. Er machte ihn hierauf mit der Anzeige der Frau

Kaspel, mit dem Funde des Bildes, mit des Amtmanns troſtloſem Zuſtande bekannt, welcher in der Bedrängniß dem Direktor bereits eröffnet habe, daß ſeine Tochter außer Stand ſey dem höchſt wahrſcheinlichen Anſpruche der Fürſtin zu genügen, da ſie mit dem ererbten, baaren Capitale die zahlreichen Gläubiger des Hauſes befriedigte. Jenen habe der Schreck todkrank gemacht und Vollau könne daher bald genug in den Fall kommen, der Verſtand und Ernährer dieſer Familie werden zu müſſen. Er ſolle doch auch gegenwärtig die Stimme der Vernunft beachten, den Ausgang erſt abwarten und wage um ſo weniger dabei, da andere mögliche Freier bis dahin wohl gleich ihm pauſiren würden.

Vollau wußte ſeine Mutter auf dem Landhauſe, es war zu furchten daß ſie, mit dem Herzen auf der Zunge, den Zweck ſeines heutigen Zuſpruches bereits angedeutet haben könne. Er wollte überdies Cellinen innig wohl und entſetzte ſich deshalb um ſo mehr vor dem furchtbaren Querſtriche und dem Geſchreie, welches dieſes unſelige Ereigniß in der Stadt veranlaſſen werde. Als ſie endlich, im lebhafteſten Wortwechſel, die Fortuna erreichten, ſprach er dort mit ein, ſchrieb ſeiner Mutter daß die unverhoffte Ankunft mehrerer Colli ihn zu ſeinem bitterſten Verdruſſe für heute feſthalte und übergab dem taubſtummen, dienſtfertigen Bruder der Wirthin das Billet zur unverzüglichen Beſtellung.

Die Tafel ſtand durch Malchens Vorſorge bereits gedeckt, als des Briefleins Ankunft beide Mütter überraſchend betrübte. Frau Vollau's verſteckte Reden und leiſe Fingerzeige hatten allerdings der Amtmännin die eigentliche Abſicht des Zuſpruchs errathen laſſen; jene aber wußte genau, daß heute keine Waare eintreffen konnte und die Urſache des Außenbleibens ward zur ängſtenden Pein für die Neugierige.

Der hat ſich unfehlbar eines Andern beſonnen! fliſterte die neckende Marcelline der Schweſter in's Ohr, welche dem Himmel für die Abhaltung dankte, denn die Mitleidige hatte jetzt nur für den werthen, im Sturme geſchiedenen Liebling Sinn und er blieb auch während der folgenden unruhigen Nacht ihr einziger, ſchmerzlicher Gedanke. Mutter und Schweſter ſchliefen noch ſanft, als ſie gleichſam ein Geiſt banger Ahnung aus dem Bettchen in's Freie trieb, das die Sonne eines Wonnemorgens verklärte. Voll Kummer und Wehmuth ſuchte Amalie den Fußpfad auf, welcher nach der Stätte führte wo ihr das Knaul entſprang; doch der betretene wendete ſich plötzlich in das Dorf und zu dem dortigen Gaſthofe. Verdrießlich, ihr Ziel verfehlt zu haben und unter Menſchen gerathen zu ſeyn, blickte ſie auf und eben ſchritt aus der Thür des Gaſthauſes ein Bekannter, Amalien erblickend, auf ſie los. Es war der Herr von Bleck, welcher ihr ſchon geſtern ſeinen Beſuch zugedacht, doch jenſeit der Gartenmauer das Daſeyn der Frau Vollau bemerkt und hier übernachtet hatte, um heute bei guter Tageszeit und vor ähnlicher Störung geſichert, das Jawort zu erzwingen. Ihm konnte nichts Zweckdienlicheres begegnen, als das Mädchen hier einſam vorzufinden und die ſichtliche Schwermuth der Wandlerin zeigte ihm klar, daß der Verluſt des Erbbildes eben nachwirke und die Quelle dieſer Trübſal und Verſtörung ſey. Amalie aber hatte ſich, der Morgenkühle wegen, in ihr Tuch verhüllt und ſomit den ächten Steinholz ganz unſichtbar gemacht. Ungelegener, widriger und verwünſchenswerther war er dagegen Amalien nie erſchienen, auch würde Bleck bei einiger Selbſtkenntniß längſt an der Möglichkeit verzweifelt ſeyn den Schönen nur erträglich vorzukommen, denn von jenen magiſchen Gaben der Fee die oft genug ſelbſt den Häßlichen anziehend und zum Schützlinge des Geſchlechtes machen, trug er das abſtoßende Gegentheil im Innern und zur Schau.

Amalie drehte ſich bei ſeinem Anblicke wie von einer Windbraut erfaßt und kehrte im Sturmſchritte zurück, ward jedoch bald genug ereilt und angeſprochen. Bleck ſegnete den wunderbaren, glücklichen Zufall, erklärte ihn für einen wohlthuenden Liebedienſt ſeines Schutzgeiſtes und beſchwor ſie ſprudelnd und kreiſchend um ein milderes Zeichen als jenes, das Charlotte demſelben neulich überbracht und damit den Kern ſeines Herzens im erſchöpfenden Sinne des Wortes zermalmt habe. — Malchens Entgegnung ſchien Trotz dem geeignet, die Trümmer des gedachten Kernes vollends in Sonnenſtäubchen zu zerſetzen, ja, ſie verbat ſich, als ihr Endurtheil ganz unbeachtet blieb, mit bündigen Worten die fernere Begleitung und er lachte ſofort, zu des Mädchens Entſetzen, wie Mephiſto, als Fauſt der Seine ward. Ihr Steinholz, ſagte er: Ihr Verlorener iſt in meiner Hand; ich fand das Bild und bin großmüthig genug bei Ihnen anzufragen, ob es dem Spital eingehändigt oder mir geſtattet werden ſoll, noch heute bei den guten Eltern um meines Lieblings Hand zu bitten und das Aufgebot zu beſtellen? Doch auch Mephiſto entſetzte ſich jetzt vor dem Gelächter der Jungfrau und dem Anſchau'n des Kohlenſchreibers, welchen das weichende Tuch allmählig enthüllte und ein raſcher Odemzug der Jungfrau plötzlich bis zum Gürtel ſeines Hauspelzes auftauchen ließ. Nur eine Copie deſſelben ward gefunden, erwiederte ſie: zu der ſich der Fertiger willig bekennen wird und die ich der Frau Raspel, dieſer zärtlichen Pflegerin meines Erblaſſers, als ein Pfand der Anerkennung ihrer Verdienſte um den ſeligen Vetter zudachte. Es hängt nun von der Willkühr des redlichen Finders ab, das Gemälde mir oder dieſer einzuhändigen.

So? kreiſchte Bleck, vor Ingrimm erbleichend und ſeine Eulenaugen wurzelten auf Amaliens Halsſchmucke — gefahrdrohend, wie es ihr vorkam und als ob der Gedanke in ihm aufflamme, ſich mittels eines raſchen, gewaltſamen Griffes deſſelben zu bemächtigen. Sie hüllte ſich alsbald wieder in das ſchützende Tuch und zu ihrem

Heile und Leide kam der Amtbote jetzt mit ſtarken Schritten aus der Dorfgaſſe her. Bleck vernahm eines Mannes Tritt, gewahrte den Schnellſegler, ward plötzlich wieder ſchmiegſam, verſicherte die beſprochene Copie bei ſeiner Rückkehr in die Stadt dem Herrn Vater einhändigen zu wollen, entſchuldigte die ſcheinbare Rauhheit mit der Gluth und Wuth zerrüttender Leidenſchaft und kehrte nach dem Wirthshauſe zurück.

Der Bote hatte während dem die Jungfrau erreicht. Sie lobte Gott im Herzen, der ihr, wie es ſchien, dieſen Befreier geſandt hatte und ſagte mild und lächelnd: Mein alter Rehfuß iſt ſchon ſo früh im Gange? Was bringen Sie uns denn? Gutes hoffentlich?

Ob Gutes oder Ungutes, entgegnete dieſer unter dem ehrerbietigen Gruße und trocknete die Stirn: das weiß ich eben nicht genau, bringe aber einen Brief des geſtrengen Herrn Amtmannes an die Mama und gab beineben eine Citation an den Richter ab.

Die Antwort fiel ihr ſchwer auf's Herz. Ungutes! rief Malchen: ich ſehe es Ihnen an! Sie wiſſen um den Inhalt und dürfen mich nicht in der Angſt laſſen. Was begab ſich denn?

Rehfuß erwiederte kleinlaut: Der Papa iſt krank — ja — ſchon ſeit ehegeſtern; Sie aber ſollen insgeſammt heimkommen und bald.

Darauf zeigte Malchen, bleich wie das Tuch in ihrer Hand, nach dem Gute hin und ſagte: Eilen Sie! doch durch den Garten, damit die Mutter Sie nicht wahrnehme — der Brief und die Nachricht werden meiner Schweſter gegeben. Jener ſchritt ſofort noch raſcher aus und die zärtliche Tochter benetzte den Heimweg mit heiligen Thränen.

Frau Simund ſaß in der Gartenlaube, genoß in vollen Zügen die ſüße Morgenluft und den lieblichen Kaffee; da brachte Charlotte einen Brief und meldete: Es habe, bald nach vier Uhr, ein Soldat den Schirrmeiſter herausgeklopft und ihm dieſe Zuſchrift für die Frau Amtmännin eingehändigt. Sie griff befremdet nach derſelben und erkannte an dem ſpringenden Zicklein im Schilde das Petſchaft ihres Emils, welches die Mühmchen ihm am Weihnacht-Abende beſchert hatten. Bald darauf ſchlich Gelline mit dem Briefe herbei, den ihr Rehfuß behändigte und welchen die Vorſichtige im Tuche verhüllt hatte. Sie ſah die Mutter in jenen, ihr unbekannt gebliebenen vertieft, ſah Thräne auf Thräne aus den Augen der Bewegten rollen, deren Herz der Inhalt erſchütterte und die den Jüngling, den zarten und feurigen, als ein Opfer des Ungemachs oder der Schlachten verloren gab. Die Tochter, gleich Amalien durch den Boten unterrichtet, glaubte es ſey ihr bereits dieſelbe Trauerpoſt von einer Freundin überſchrieben worden und rief bedrängt und übereilt:

Sie wiſſen ſchon? Ach, ich bin außer mir — wie ſteht es um ihn?

Er ſteht in Gottes Hand! erwiederte dieſe, noch herzlich weinend: doch finde ich's hart, ihn ſo im Sturme fortzutreiben, gleich dem Lamme das der Schlachtbank geweiht iſt.

Fortgetrieben? fiel Jene angſthaft ein: wer begreift das?

Ja, er iſt fort! Kind! Der Himmel weiß, ob wir ihn jemals wieder ſehn.

Sie folgerte aus dieſen Worten und dem ſteigenden Jammer, daß Rehfuß ihr die Wahrheit verſchwiegen, daß der Vater nicht krank, ſondern irgend eines Vergehens wegen zur Flucht genöthigt worden ſey. Mein armer Vater! rief ſie, bis in's Innerſte getroffen, bot ihr den Brief dar und bedeckte zitternd und bebend das Geſicht mit den Händen.

Wer ſpricht von dem Vater? fragte Jene: ich meine ja den armen Emil, der wie ein Dieb in der Nacht aufbrechen und zu Felde gehn mußte. In den Krieg, Gellchen! Gott ſey mit ihm!

Simunds Zuſchrift aber enthielt nur die Worte:

„Komm herein, gutes Weib! mit Deinen Kindern, denn ich fuhle mich unwohl und bedarf vielleicht bald Euerer Pflege; der Liebe aber mehr als je.“

S.

Wir finden die Gebeugte am Bette des ſchwer erkrankten Vaters wieder. Er hat ſie eben mit dem Unglücke das ihn niederwarf bekannt gemacht und nennt es eine wohlverdiente Strafe für die widerrechtliche Annahme jenes kindlichen Opfers, die, bei'm Lichte betrachtet, ein Raub am fremden Gute, an dem Beſitzthume ſeiner Tochter bleibe. Der eifrige Widerſpruch der Gattin und der Töchter konnte dieſe Anſicht nicht ändern. Sie komme über mich! ſprach er, die Hände faltend: doch bricht es mir das Herz, des guten Malchens Edelmuth ſo heillos vergolten zu ſeh'n. Denn Ihr müßt wiſſen, ſetzte Edmund mit Anſtrengung hinzu: daß die Fürſtin auf dem vollen Erſatze beſteht — daß ſie verſchwenderiſch, gemüthlos und dem Spiel' ergeben, ſeit Jahr und Tagen große Summen verlor; daß ſie im Begriffe iſt wieder zu heirathen und, noch im Beſitze von wenigſtens zwei Tonnen Goldes, Bedarf und Mangel verſpiegelte.

Da kniete Malchen zu des Bettes Häupten und ſagte mit erquickender Zuverſicht:

Gott, unſer Vater, iſt über ihr und über uns; der lenkt der Menſchen Herzen oft plötzlich und wunderbar; ſein Wille geſchieht ja, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Erlaubſt Du es, ſo wage ich mich an ſie. Der Herr wird mich ausrüſten mit ſeiner Kraft und in der Schwachen mächtig ſeyn.

Es gilt den Verſuch! erwiederte der Vater: Er ſegne Deinen Ausgang und Eingang!

Der Vorſaal der Fürſtin glich einem Prunkzimmer. Die Wände waren mit Schildereien bedeckt, die ſie ohne Wahl und Liebe gekauft hatte, um von drangſeligen Künſtlern als eine geweihte und gewiegte Patronin gefeiert zu werden. Im vergoldeten Käfiche radbrechte ein milchweißer Kakadu, nach deutſcher Affen Weiſe, franzöſiſchen und engliſchen Wortkram; das Rudel verzogener, des Einlaſſes gewärtiger Schoßhunde fiel mit gellendem Gebelfer die Eintretende an. In den Seſſeln dehnten ſich übernächtige Lakayen, welche bis zum Morgen gedient hatten, auf dem Sopha aber ruhte eine Putzmacherin zwiſchen gewaltigen Pappkaſten und nickte vornehm der Grüßenden. Jene ward eben in das Cabinet berufen und bald darauf trat aus dieſem ein junges, bleichgelbes, aber lieblich geſtaltetes Fräulein in den Saal. Es warf die ſchwarzen Feueraugen rings umher, begrüßte den Kakadu mit Liebeluſt und welſchen Schmeichelreden, ward mit Schimpfworten und Flügelſchlägen empfangen, fütterte lachend den Undankbaren und muſterte nebenbei die blühende, glühende, im Hintergrunde lauſchende Jungfrau. Letztere hatte jetzt von einem der Bedienten die Weiſung erhalten, noch in Geduld zu ſtehn, da die gnädige Frau eben frühſtücke und nun ſchritt Laurette plötzlich auf ſie zu und fragte in gebrochenen, franzöſiſchen Worten mild und traulich nach ihrem Begehre. Amalien erhob dieſe Freundſeligkeit; Angſt und Anmuth gaben ihr einen eigenen Zauber; die fremde, wenig geübte Sprache floß ihr vom Munde: ſie ſagte, ein wichtiger, die Fürſtin ſelbſt betreffender Gegenſtand führe ſie her und das Fräulein werde alle Engel und einige gute Menſchen erfreuen, wenn es ihr den Weg zu jener ebenen wolle.

O, nichts lieber! verſicherte Laurette mit ſtrahlenden Blicken, fragte nach dem Namen der Unbekannten, die ihr im Laufe weniger Minuten Antheil und Wohlwollen abgewonnen hatte, hüpfte fort, kam mit der zuruckkehrenden Putzmacherin wieder und winkte Amalien. Dieſe folgte nun, voll Kleinmuth und Bangen; die Kniee zitterten unter ihr, der Buſen bebte und ihr Seufzer ſagte: Eile, mir beizuſtehn!

Die Fürſtin Adelaide ruhte im Divan; der kalte, vorherrſchende Stolz in dieſen ſchönen, aber anmuthloſen und gebieteriſchen Zügen war nicht geeignet, das zagende Mädchen zu ermuthigen. Amalie verneigte ſich tief und nahete, dem Winke gemäß; ein zweiter wies Lauretten aus dem Zimmer, dann ſagte jene, nach ihr hinſchielend:

Sie alſo ſind die Tochter des Amtmanns Simund? die Erbin des Elenden, der mir das Bild meines unvergeßlichen Gemahles vorenthielt?

Schamvoll bejahte dieſe die verletzende Frage.

F. Man fand es in des Schreibers Nachlaſſe, man zeigte mir das Geraubte vor; ich und meine Umgebung haben es anerkannt. Laut der Schätzung des Juweliers, ter es faßte, beträgt der Werth der ausgebrochenen Diamanten zwiſchen neun und zehntauſend Thaler. Die Haushälterin des Verſtorbenen ſagt eidlich aus, daß ſie es noch unverſehrt am Abende der mich darum brachte in ſeinen Händen ſah, daß er es in demſelben Verſtecke barg, wo es ſich geplündert wieder fand und mein Recht, die Erbin wegen des Erſatzes in Anſpruch zu nehmen, leuchtet ein. Das mache ich wie billig geltend und kommt es zum Prozeſſe, ſo wird und muß dieſe ihn verlieren; muß außerdem die ſchweren Koſten tragen und deshalb bedauere ich Sie! — Die Fürſtin griff hierauf nach einer Nähterei.

Amaliens Muth und Glaube, ihre Hoffnung und Zuverſicht waren während dieſer herben und herzloſen, mit einem kahlen Gemeinſpruche endenden Rede verſunken und verſchwunden. Dennoch erwehrte ſich dieſelbe des vernichtenden Gefühles das ihre Bruſt zerdrückte; ſie nahm das Wort, ſie ſchilderte die Lage des Vaters, geſtand [illegible] ſie aus Kindlichkeit und Pflichtgefühl für ihn gethan, bot das ererbte Landgut zur Entſchädigung dar, ſprach gleichſam im Geiſte eines Engels, der ſie immer den paſſenden und rührenden Ausdruck finden ließ — der jedes weiblichere Weſen erweicht und zu milder Schonung bewegt haben würde. Doch endlich übermannte ſie der bittere Gram; die Worte zerrannen in Wehlaute, ein Thränenſtrom brach aus des Mädchens Augen; es faltete laut ſchluchzend die Hände und hob ſie himmelwärts.

Die Fürſtin blickte auf und ſprach in der vorigen, ſpröden und eintönigen Weiſe:

Solche Szenen und Verhältniſſe machen im Schauſpiele Glück und bewegen die Herzen, wer aber den Lauf der Dinge kennt, läßt das täuſchende Gefühl im Theater zurück und folgt im Leben der Vernunft, die jenem Fieber widerſteht. Hätten Sie ſich hinreichend in der Gewalt, um die Lage der Sache partheilos zu betrachten, ſo würde mir wie Ihnen ein widriger Auftritt erſpart worden ſeyn. Sie erbten ungerechtes Gut und wollen es feſthalten. Sie deckten mit jenem des Vaters Gläubiger, Sie möchten nun, nothgedrungen, das Bewußtſeyn dieſer Gutthat auf mich übertragen und die Beeinträchtigte vermögen, mit Aufopferung vieler Tauſende die Thorheiten eines Fremden auszugleichen, der bei verſtändigerem Haushalte im Wohlſtande ſeyn könnte. Regt ſich das Mitgefühl, die Menſchenpflicht, der Geiſt der Liebe in meiner Bruſt, ſo werde ich mich hüten, ſolche, denen weit mehr als das Nothwendige geworden iſt, noch weicher zu betten — ich werde ſiechen Elenden, verlaſſenen Witwen und Waiſen, Dach- und Fachloſen Unglücklichen beiſtehn, welche die Bürde ohne eigenes Verſchulden erdrückt. Das Mädchen, welches Sie eben zu mir führte, traf ich in Rom, unfern des Coliſeums, zwiſchen Schutt und Trümmern. Ich traf es um ſeine Mutter, eine todkranke Bettlerin beſchäftigt, deren Bett dieſer Schutt und deren Decke der Himmel war. Laurettens Vater, ein Fiſcher, hatte vor kurzem in der Tiber den Tod gefunden, ihre Wirthin ſie bald darauf aus dem Hauſe getrieben. Jener erhellte mein Beiſtand die letzten, ſchmerzreichen Stunden, das ſchuld- und hülfloſe Mädchen fand in mir eine Mutter und belohnt dieſe Pflichtübung, die mindeſtens bezeugt, daß auch in meinem Buſen ein menſchliches Herz ſchlage.

Amalie ergriff verſtummt der Fürſtin Hand und küßte ſie. Da flog ein Lächeln über ihr Antlitz und belebte für einen Augenblick das plaſtiſch ſchöne. Sprechen Sie mit meinem Sachwalter, dem Advokat Billig, ſagte Adelaide: er führt den Namen in der That und kennt meinen Willen, der weit entfernt iſt nothwendige Uebel zu erhöhen. — Jetzt trat, von der Klingel gerufen, Laurette ein, die lärmenden Hunde kamen mit ihr und Amalie ward nun entlaſſen.

Die junge Römerin nickte ihr herzig ein Lebewohl zu, wendete ſich dann zu der Fürſtin und ſagte mit weichen, elegiſchen Tönen und in der reinſten, italiſchen Mundart: O Mutter, ſie weinte! Was that ſie Dir? Du haſt die Arme wohl geſcholten und ließeſt ſie in Thränen gehn!

Schweig' und rühre Dich! gebot Adelaide, nach dem Arbeittiſche deutend. Laurette ſchlich zu dieſem hin, ergriff die Nadel, vollzog das Geheiß und äußerte nach einer Weile:

Von allen deutſchen Mädchen dieſer Gattung war ſie das erſte das mich anſprach, das ich liebenswürdig fand und beneiden könnte. Mutter, biſt Du wirklich bös' auf die Gute?

F. Nichts weniger.

L. So betrübte ſie wohl ihr eigenes Unglück? — Sie ſuchte Hulfe bei Dir? Ach, wär' ich Du! Könnte ich ihr helfen! Und fehlt ihr Geld, ſo kann ich es. Mit drei — vier — fünf Dukaten, wenn ich darf.

A. Sie reichen nicht aus. Bezahle die zehntauſend Thaler, die ſie mir ſchuldig iſt.

Laurette ſchlug auffahrend ihre Hände zuſammen. Großer Gott! welche Summe! Die kann ſie nicht aufbringen!

A. Ueberlaß ihr das —

L. Ach, ich muß wohl — Die Unglückliche!

A. Der Vater verhing dies Unglück über ſie.

Der Rabenvater! — Aber Mütterchen, hob Laurette nach einer langen Pauſe an: es fiel mir eben ein Mittel bei, das ſelbſt alle Engel und Heilige beloben und rechtſprechen — das Dir viele Stufen in den Himmel hinauf bauen würde. — Du könnteſt Dich ganz ohne ihr Zuthun bezahlt machen.

A. Ich fürchte, Dich des nächſten da hinauf fahren zu ſehn, denn allzu kluge Kinder werden nicht alt. So ſage doch wie?

L. Wenn Du für dieſes Jahr das Bad unbeſucht ließeſt — zweitens ein Jahr lang nicht ſpielteſt — drittens —

Drittens, rief Adelaide in Schamroth getaucht: gebt mir das unverſchämte Kind aus den Augen.

Laurette erglühte jetzt auch, doch in den Flammen einer edleren Wallung. Sie legte ſtill die Arbeit von ſich, ſchritt ſtolz und gemeſſen an der zürnenden Juno vorüber, in das Schlafgemach und empfahl das arme Mädchen ſtill weinend ihrer hohen Schutzpatronin.

Emil wanderte indeß mit den frohſinnigen Kameraden, die ſich gleich ihm auf die Bluttaufe freuten, dem Ziel entgegen. Als ſie, am ſchönen Morgen der dem Raſttage folgte, vor der ſingenden Truppe herzogen, wußte ein Jeder von dem gehabten Quartiere zu erzählen, denn es war den Meiſten noch ſeltſam und fremdartig, an jedem Abende der ungebetene Gaſt ſteinfremder Menſchen zu werden; heute bei grämlichen Filzen oder blutarmen Häuslern beinhartes Kuhfleiſch mit Hirſe verſchlingen zu müſſen, morgen zwiſchen Fee'n an der Prachttafel zu ſchwelgen — ſich bald auf Wirrſtroh gebettet, bald mit Dunen bedeckt zu ſehn; am grauenden Morgen mit der bleiernen Großmagd, am dämmernden Feierabende mit zartſinnigen Damen zu verkehren.

Mir ging es wunderlich, ſprach Herr von X.: und ich erzähle jetzt, auf Ehre! kein unwahres Wort. Als wir einrückten, wünſcht mir der Fourier zu dem herrlichen Quartiere Glück und geberdet ſich, als ob er es aus beſonderer Gunſt und Vorliebe eben mir zugedacht habe.

Nur zu hübſchen Mädchen und Frauen! bat ich ihn jedes Mal: Eſſen und Trinken, Zimmer und Lagerſtatt kommen dann wenig oder nicht in Betracht. Dort ſollte nun, ſeiner Betheuerung nach, ein leibhafter und überdies recht mildreicher Engel walten, denn die Mamſell habe ihn während dem Verkehre mit ihrer Mama aus großen, pechſchwarzen Augen ſo ausdauernd und freundlich angeſehn, als ob er in meinem Alter und das Gegenſtück ſeiner ſelbſt ſey. Mir klopfte das Herz als ich die Klingel zog; eine alte, bärbeißige Magd macht endlich auf, erfaßt den Quartierzettel, ſtreckt den rußigen Arm aus und ſpricht: Nur auf den Gang hinter — die zweite Thür. Ich vergelte, in Hinſicht auf die bevorſtehende Mamſell, Böſes mit Gutem, ich thue ſchön mit der Katze, laſſe den Witz ſpielen, zwinge ihr ein Lächeln ab, folge der Weiſung, öffne die bezeichnete Thür und mein erſter Blick fällt, mittels des Spiegels der mir gegenüber hängt, in das wunderſchöne Geſicht der Verhießenen. Sie ſchlägt den Flügel, hört den Eintretenden nicht, wendet endlich, als ich laut werde und mich in gewählten Worten ausſpreche, das Köpfchen nach hinten, macht eine Pauſe und ſagt mit Traulichkeit: Willkommen, mein guter Herr Leutnant! Mütterchen iſt eben noch mit der Einrichtung Ihres Zimmers beſchäftigt — ich muß Sie bitten, ſich es für den Augenblick in unſerem Wohnſtübchen gefallen zu laſſen. Gleichzeitig wies ſie nach dem Divan hin, der kaum drei Schritte vom Piano entfernt war und nach dem taglangen Marſche ein üppiges Ruheplätzchen darbot. Ich legte ab, benutzte es und ſagte ehrbar und dünnthuend:

Wenn die Frau Mutter den läſtigen Gaſt, welcher auch für morgen hier beſchwerlich fällt, recht glücklich machen und von drückenden Gefühlen befreien will, ſo gewähre ſie mir nicht mehr als eine Schütte Stroh und ein Süppchen, denn man verwöhnt ſich ſonſt und jede Güte wird uns ſchädlich.

Die Holde bezwang mit Anſtrengung das Lächeln welches ſie anfocht und erwiederte, nächſt einer gefälligen Neigung des Köpfchens:

Solche Beſcheidenheit und Entſagung macht ſchon um ihrer Seltenheit willen den Fremden zum Befreundeten und ich geſtehe Ihnen ehrlich, daß die Einquartirung der Mama ſo wenig als mir ſelbſt zur Laſt fällt. Wir ſchätzen den Stand des Kriegers nach Verdienſt; Fortuna wendete uns überdies bis jetzt nur gebildete und frohſinnige Männer zu, die mein einförmiges Stillleben auffriſchen halfen und von allen Lebenswürzen iſt Veränderung unſtreitig die beſte.

Element! rief der ältliche Hauptmann: die hat Schule! Zur Braut möchte ich ſie nicht, aber nie eine Andere zur Wirthin. — Die Uebrigen erklärten den Herrn von X. einſtimmig für einen Glücksvogel.

Das Thun und Aeußern des Fräuleins, fuhr dieſer fort: ward fernerweit ſo aufmunternd und ermuthigend, daß ich auf die Kante des Divans vorrückte, von wo aus ſich die zarte, noch auf den Claven ruhende Hand bequem erreichen ließ — daß ich nun herzhaft nach dieſer griff und ſie küßte. Es ward auf halbem Wege ſchon ein ſanfter Druck gewagt, den Minona ſanft, doch fühlbar erwiederte, kaum aber vollzog ich den Proceß — kaum brannte meine Lippe auf der ſammetnen Haut, als wir wie Adam und Eva urplötzlich aus dem Himmel fielen. Die Hand entglitt mir, ſtürmiſch weggezogen, das Mädchen ſprang empor, es ſchrie laut auf und bedeckte, bis zur Stirn blutroth geworden, das Geſicht mit den Händen.

Was Teufel! rief der Hauptmann: eines Handkuſſes wegen? das glaubt Euch kein Windelkind!

Ich kann darauf ſchwören! entgegnete X.: und ſtand wie verſteinert. Die Mutter vernahm wahrſcheinlich den Schreckenlaut, ſie ſtürzte herbei, ſie ſah, ſie ſtarrte, ſie ziſchte mich wie eine Brillenſchlange an und mir war wie dem Vögelchen zu Muthe, das der Sage nach ihr Blick verzaubert und feſthält. Hinaus! Hinaus, Mutter! ruft die Tochter, ſtreckt ihr die Arme entgegen, wird eilig abgeführt und ich bleibe ein halbes Stündchen lang allein, dem Nachdenken über das unbegreifliche Räthſel überlaſſen.

Nichts ſcheint mir begreiflicher! ſprach B. ſein Nachbar: ein früherer Anbeter, Soldat wie Du, iſt dem Mädchen untreu geworden, hat es verlaſſen oder den Laufpaß erhalten und ſie glaubt jetzt plötzlich dieſen, in Folge zufälliger Aehnlichkeit, wieder zu ſehn.

Fehlgeſchoſſen! unterbrach ihn X.: denn eben als ich die Hand küßte blickte ſie nach der Thür hin, als ob die Mama zu fürchten ſtehe. Dieſe kam endlich wieder — ſie hatte ſich draußen, zu meinem innigen Vergnügen, in ein ſchnurrendes Maikätzchen verwandelt — ſie klärte den verblüfften Gaſt unter mannichfaltigen Entſchuldigungen auf und die Sache verhielt ſich ſo:

Mamſell Minona war die Ehrbarkeit ſelbſt; gut, bildſchön, bemittelt und Trotz dem ſchwarzen Staare, der ſchrecklichen Folge einer Verkältung nach dem Balle, ſchalkhaft und lebensfroh. Des Mädchens Blindheit hielt einen angenehmen und wohlhabenden jungen Mann im Orte nicht ab um ſie zu freien, und ihr Gebrechen war ihm vielleicht ſogar, ſeines einzigen Hauptfehlers, der brennenden Eiferſucht wegen, willkommen und von Nöthen. Der Liebhaber hat ſich bereits während der Durchmärſche fort und fort abgeängſtet, ſie überlaufen, Zweifel und Beſorgniſſe laut werden laſſen, gegen eine Vertraute geäußert daß er dieſelbe des nächſten ernſter Prüfung zu unterwerfen gedenke, doch leider noch vergebens auf eine ſinne, die nicht Uebel ärger mache und den Bock zum Gärtner ſtelle. Die Freundin verräth ihn an Minonen und dieſe ſagt, immer ſchelmiſch und zu Neckereien geneigt, nach kurzem Beſinnen: „Ei, berede ihn doch, daß er, wenn Truppen durchziehn, als Offizier der Einquartierung bei uns auftrete und mir mit verſtellter Stimme den Hof mache. Ihm iſt ohnehin immer im Voraus bekannt, wenn uns ein ſolcher Gaſt zu Theil wird und er ſoll an die Prüfung denken!“ Jene vollzog die erhaltene Weiſung mit Luſt und Schadenfreude und der Freier nahm den Vorſchlag in Ueberlegung. Ich komme nun in aller Unſchuld an, der Takt meines Schrittes gleicht und meine Stimme ähnelt zufällig der ſeinigen; ich trete zudem ohne Umſtände in ihr Wohnzimmer, denn die alte Magd, welche ſolche Gäſte in der Regel nach dem für ſie beſtimmten führte, ſchickt mich dahin, weil das eigentliche am Morgen erſt gewaſchen und noch feucht iſt. Der Liebhaber endlich, der jedes Mal an ſolchen Tagen die Gefeierte bei guter Zeit heimſucht, um zu ſehn weß Geiſtes Kind der Einquartierte ſey, läßt ſich mit Unpäßlichkeit entſchuldigen und der Verein dieſer Zufälle dringt nun Minonen die Ueberzeugung auf, daß ich der anzuführende Verehrer ſey. Doch während des Handkuſſes klirrt mein Säbel, ſticht mein Schnurbart das zarte Händchen, fühlt ſie den Sturz des Fingers, um den mich die erſten Händel brachten, erkennt ihren Irrthum und iſt vor Scham und Schrecken außer ſich. Trotz aller Bitten ließ ſich Minona nicht wieder ſehn und der, welchem der Spaß galt, lag in ganz überflüſſiger Seelenangſt daheim, denn als der Raſtloſe herbei fliegen und meine Bekanntſchaft machen will, vertritt er hart vor ſeiner Thür den Fuß und ſchreibt nun ein klägliches Briefchen an die Braut, welches kurz vor meiner Ankunft einging und ſie in dem falſchen Wahne beſtärkte.

Das Abentheuer ergötzte die Herren, beſonders der poetiſchen, in ihm vorwaltenden Gerechtigkeit wegen, da die verwegene Blinde zufällig den Verſucher ſtatt des Bräutigams äffte und ihr Leichtſinn und ihre Schadenfreude ſich an ihr ſelbſt rächten.

Mein Beitrag zu den Raſttag-Geſchichten, ſprach der Hauptmann endlich: fällt um ſo kürzer aus; der Unſtern führte mich zu einem neuen verzückten Ehepaare und das iſt bekanntlich ſchon an ſich die elendeſte Geſellſchaft für den Dritten. Es ſchien, wie mißgeborene Zwillinge, zuſammen gewachſen und Madam geberdete ſich ſo ſpröde und unhold, als ſey ich der Wundarzt, der ſie ſcheiden und lostrennen ſolle. Sie hieß ihn „mein Leben!“ und er ſie „meine Maus!“ Aber die Maus küßte augenſcheinlich genießbarer als ſie kochte und hatte die Suppe verſalzen und den Karpfen vergällt. Ich ſchnitt Geſichter, doch ihr Leben machte bonne mine à mouvais jeu und unſer Herr-Gott erhalte ihn, bis die Maus ergraut, bei dieſer Ergebung.

Endlich ward auch Simund aufgefordert ſein Scherflein dem heutigen Texte beizufügen. Er hatte, in ſich ſelbſt verſunken, keinen Antheil an dem Verkehre genommen und ſagte nun:

Ich, als der letzte in der Rangliſte, bin bis jetzt faſt immer nur armer und geringer Leute Gaſt geweſen und mein geſtriger Wirth war ein Knopfmacher. Das ehrſame, gutmüthige Ehepaar empfing mich wie einen Sohn der aus der Fremde zurück kehrt; blühende Kinder umringten den willkommenen Soldaten, das nette Stübchen lobte die Hausfrau, der Familientiſch ſtand gedeckt und zunächſt dem Fenſter ein kleinerer, an dem ich, wie der Kaiſer am Ehrentage, allein ſpeiſen ſollte. Meiſter Gotthold beklagte, mir nur eine Kammer ſtatt des Stübchens einräumen zu können, denn ſeine ſieche, neunzigjährige Großmutter walte in dieſer und rechne auf meine Billigkeit. Jetzt kam Amalie, die älteſte Tochter, ein ſchmuckes, edel geformtes Mädchen, deſſen Geſtalt und Ausſehn mich an eine gleichnamige, liebe Verwandte erinnerte; ſie grüßte ſittig, ward blutroth, beſetzte mein Tiſchlein mit Speiſen welche ſie aus dem Gaſthofe herbeigeholt hatte und bat halblaut, fürlieb zu nehmen.

Herzlich gern, fiel ich ein: aber am Familien=Tiſche und mit dem was der Himmel für heute den guten Eltern und Kindern beſchert hat.

Er ſättigt uns täglich, ſprach der Vater: doch was Sie verlangen will ſich nicht ſchicken; Sie würden hier nur Hefenkloße finden. Da erſchien die Mutter mit der dampfenden Schüſſel voll ſolcher, vernahm mein Begehren, lächelte mild wie vorhin ihr Mädchen und ſagte: Unſer Gaſt hat allerdings zu befehlen und weil der junge Herr ſo gut und kindlich iſt, ſoll er zwiſchen mir und Amalien Platz finden, aber das beſſere Eſſen genießen; ſo behaupten wir Beide unſer Recht.

Hefenkloße ſind meine Leibſpeiſe, verſicherte ich: und wenn Ihr dankbare Enkel ſeyd, ſo traktiren wir mit jedem Braten das Großmütterchen. — Die lauſchende Kinderſchar jubelte plötzlich hell auf. O ja! o ſchön! rief Friedchen, der Schweſter niedliches Ebenbild, ſchlug in die kleinen Hände und ſtrebte freundſelig an mir empor; der Vater ſtand bewegt, aus Malchens Augen ſtrahlte mich der Geiſt der Vergeltung an. Ihre Mutter ſchritt nach kurzem Bedenken zum Tiſchchen hin, ſie nahm die Speiſen auf, ſie ſagte wohlgemuth: Ich folge Ihnen wiederum! und trug mein beſchiedenes Eſſen hinüber. Darauf zog Meiſter Gotthold das Mützchen ab und jedes Kind ſprach langſam und herzig ein kurzes Tiſchgebet — auch Malchen betete zuletzt und voll heiliger Erhebung, die mein Herz mit empor zog. Als wir nun ſchmauſ'ten, kam die Hausfrau zurück; ſie hatte geweint; ſie verſicherte, Großmutter werde mir ſelbſt danken, die eſſe noch gern und es ſey ihr, ſeit des Meiſters Geburttage, ſo gut nicht geworden. Aller Augen wendeten ſich nun während der Mahlzeit verſtohlen nach dem Gaſte hin, zu ſehn, ob es ihm wohl auch wie der Großmutter ſchmecke, der aber langte zu wie der Poet im ſchwarzen Manne und machte Witz auf Witz, der das Königmahl ſalzen half. Berger brachte jetzt auch mein Flaſchenfutter; ich kredenzte den Eltern und trank, da es an Gläſern gebrach, mit meiner holden, ſtillen Nachbarin aus einem und demſelben. Nie war noch ein Tropfen Wein über ihre Lippen gekommen; der Geber bedrängte, die Mutter warnte ſie und Malchen nippte nur, um Beiden genug zu thun. Dann ging daſſelbe Glas von Kind zu Kind; ſie zogen und ſogen den Bienen gleich und wurden lebendig; die Knaben kühn, das zarte Friedchen weich, doch jene lockten es hinaus in den Garten. Den Vater rief jetzt ein Kunde ab, die Hausfrau ſchlich hinter des Gaſtes Stuhl; ſie legte die rechte Hand auf meine Scheitel, umſchlang ihr Malchen mit dem linken Arme und wir glichen in dieſer Gruppe einem Brautpaare das die gerührte Mutter ſegnet. Gieb dem Herrn einen Kuß, ſagte ſie: er hat ihn ja um uns verdient und ich will es bei Deinem Valentin wohl verantworten. Das Mädchen ſchlug die frommen Augen nieder und bot mir den Mund dar, ich küßte nippend wie die Sittliche getrunken hatte, dann ſtand ſie haſtig auf und räumte den Tiſch ab. — Ja, ſie iſt Braut, lieber Herr! fuhr die Hausfrau fort: ich habe ihr einen braven, geſchickten und wohlhabenden Mann erbetet, den hieſigen Stadt-Muſikus. Bei den Reichſten und Vornehmſten iſt er beliebt, giebt er Unterricht und erwirbt genug, um einen ſchönen Nothpfennig hinzulegen, geht zudem erſt in's dreißigſte Jahr und Malchen wird achtzehn, ſo ſchickt ſich's wohl, denn zu bedauern bleibt ein Jeder, der, noch friſch und rüſtig, der abgelebten Ehefrau treu eigen bleiben muß und wir verwelken gar ſo ſchnell. Auch in der Gemuthart iſt ſie ihm ähnlich und wie er ausſieht ſollen Sie ebenfalls wiſſen. — Damit winkte ſie der Tochter, welche eben aus der Küche zurück hörte, geberdete ſich als ob etwas an Malchens Bruſt- treife zu ordnen ſey, faßte ſchnell ihr ſchwarzes, kaum ichtbares Halsband und zog das verborgene Kleinbild zu age, aus dem mich der allerliebſte Stadt-Muſikus an- ächelte; ich aber hielt die Hände der erſchrockenen, ver- ämten Braut, die ſich ſträuben und davon eilen wollte. ie Mutter ſtand mir kräftig bei und fragte, was ich zu m Bräutigam ſage?

Daß er beneidenswerth iſt! fiel ich ein: und daß ſein ild mich traurig macht — denn ſchwerlich wird das eine je in oder auf einem Herzen wie dieſes gehegt erden.

Da hüpfte Friedchen herein, umſchlang meine Knie nd rief mit Innigkeit: Komm geſchwind, Du gutes oldatchen! Großmutter will Dich ſehn und ſich ſchön- tens bedanken.

Die Alte lag im Sopha, ein Sinnbild der grauen, m Schatten gewordenen Vorzeit; ſie richtete ſich bei einem Eintritte mit Anſtrengung auf, ſie ſtarrte mich und ſagte, als ich näher trat und ihr die Hand t:

Ein ſchmucker, frommer Burſche, Gott behüte Ihn! d zieht ſchon in den wilden Krieg hinaus? Die Mut- r wird Ihm mit Thränen nachſehn.

Vater und Mutter, erwiederte ich: ruhen im Grabe.

So ruhen ſie wohl, fuhr jene fort: ſo prangt das reuz zu ihren Häuptern und drückt ſie nicht mehr. Du haſt mich erfriſcht, guter Sohn! und der Wein brachte mir Schlaf; da träumte ich von zukünftigen Dingen. Sie gehen Dich auch an! „Dir wird nicht werden was Du hoffſt und was Du ſuchſt — wird ſich nicht finden; doch bleibe brav und halte Dich recht!“ Damit erhob ſie ihre Hand wie zur Segnung, aber die Augen fielen zu und ſie ſank bewußtlos in das Kiſſen zurück.

Was die unverhoffte Wahrſagerin ausſprach, waren allerdings nur Worte einer Träumerin, aber ſie hatten dennoch Gewicht und fielen in mein Inneres. Mutter ſchläft wieder, wiſperte Friedchen: bis zum Abende vielleicht und der Kaffee iſt fertig, er ſteht in dem Luſthauſe. Sie führte mich durch das zierliche Gärtchen und ich fand in jenem ihre Schweſter, fand den Herrn Stadt-Muſikus, den Kaffeetiſch und ein Klavier; es blieb nur eben noch ein Plätzchen neben Beiden für mich frei. Malchen bot mir lächelnd die Taſſe, des hübſchen, gebildeten Freiers Benehmen zeigte klar, daß ich ihm weit über mein Verdienſt empfohlen worden war, ſeiner Verlobten aber ſchien mit dieſem Schutzherrn der Muth und der Frohſinn gekommen zu ſeyn. Sie blickte mir forſchend in die Augen und fragte: Warum denn ſo düſter, mein ſchöner Herr? Sie waren ja bei Tiſche, zu unſerem Vergnügen, die Heiterkeit ſelbſt; ich hätte öfter gern laut aufgelacht.

Mein Malchen, das erklärt ſich leicht, ſprach ihr Valentin: der Herr ließen unfehlbar auch ein Malchen zrück; d'rum kann der Anblick unſeres Glückes Sie nur kümmern und verwunden.

Er irrte ſich, fuhr Simund jetzt mit ſinkender Stimme rt: doch ward ſeine Vorausſetzung benutzt, um ſie allein zu laſſen — der größte Dienſt, der einem Liebespaare erzeigen werden mag. Ich faßte ſeines Bräutchens Hand, d legte ſie gerührt in die ſeine und eilte fort, vor's Thor, weifte in der Gegend umher und alle, außer der ſorghen Hausfrau, ſchliefen bereits bei meiner Rückkehr. m Morgen des Raſttages ward faſt fortwährend muſicirt, denn Malchen hat eine Silberſtimme und die Liebe ar ihr Lehrer geweſen; dann rief mich der Dienſt ab, nte aber ſchieden wir wie zärtliche Verwandte und die amilie des Knopfmachers, von der myſtiſchen Urgroßutter bis zu dem himmelklaren Friedchen herab, wird ich von nun an ſo lebhaft als irgend ein Liebling-Gemälde beſchäftigen.

Das liegt am Wege, verſetzte C.: Du haſt Dich in ie Braut verliebt.

Nicht eben verliebt! bemerkte D.: aber die Eiferſucht ückt ihn; er möchte jetzt ebenfalls ihr Stadtpfeifer ſeyn — ich kenne das!

Ich auch! verſicherte der Hauptmann. Zudem mag er friedliche, häusliche Geiſt dieſes Völkchens das Heimweh geweckt, mag Valentins Hindeuten auf ein ähnliches alchen das Herz getroffen haben, mag endlich die Prophezeihung der Urgroßmutter nachwirken und ich fühle, daß der Zuſtand in dem ſie die ausſprach -- daß dieſe gleichſam aus dem Grabe herauf tönende Geiſterſtimme unſern gemüthreichen Freund ergreifen und bekümmern mußte. „Aber bleibe fromm und halte Dich recht!“ Vor dem Feinde zunächſt und gegen den Teufel, der gleichſam à cheval auf der Ehrenbahn ſteht, ſo wird ſich wenigſtens die Kugel finden, die nicht gehoffte, ungeſuchte, das Beßte was uns werden kann! Zur Feldflaſche greifend, fuhr er fort: „Und trifft ſie morgen, ſo laſſet uns heut' noch ſchlürfen die Neige der köſtlichen Zeit.“ Da folgten ſie alleſammt dem anſprechenden Beiſpiele, tranken und ſtimmten das Reiterlied an; die Horniſten des Truppes begleiteten es mit erhebenden Tönen.

Nach dem Geſange verfolgte die Kriegerſchaar ſtill in ſich gekehrt den Weg. Lieber Hauptmann, ſprach endlich Herr von A., der vorhin die Geſchichte von der blinden Minona zum Beßten gab: war es Ihnen Ernſt mit der Kugel? Zwar vor uns liegen Noth und Gefahr, daheim der Mangel und der Undank, aber ich ſollte glauben, das Beßte für unſer Einen wäre, raſch aufzurücken, ein oder einige Lorberblätter zu erringen, endlich unverſtümmelt zurück zu kommen und Kraft aller dieſer ſo willkommenen Empfehlungen ein liebes, reiches und reſiges Weibchen zu gewinnen.

Das ſind allerdings gebratene Tauben, entgegnete Jener: aber darf man hoffen einer der Wenigen zu ſeyn, denen ſie, unvergällt und unverſalzen, als Gegenſtücke meiner geſtrigen Mahlzeit in's Maul fliegen? Sie wollen raſch aufrücken? man überwächſt ſich leicht — den Lorber erjagen? aber das blinde Glück regiert und „aus der Wolke, ohne Wahl, quillt der Segen, zuckt der Strahl!“ Das roſige Weibchen dürfte wohl auch von Dornen umſtrickt ſeyn und „allzuſchnell, nach kurzem Lenze, entflieht die ſchöne Liebeszeit!“ — So ſind alle die heiß erſehnten Sterne des Lebens nur Irrlichter oder Johanniswürmchen. „Dir wird nicht werden, was Du hoffſt“ ſagt des Knopfmachers Großmutter: „und was Du ſuchſt, wird ſich nicht ſinden;“ alſo her mit dem Blei oder Eiſen, das mir, wie Ihr Handkuß der blinden Minona, ſchnell aus dem Fiebertraum' in's Klare hilft.

Simunds Landhaus erſchien jetzt wieder ſo verödet, als in der Zeit wo der Hofkohlen-Schreiber dort die Federn ſeiner Gänſe ſchloß und mit der Frau Raspel Puff oder Domino ſpielte. Traurig ſaß Regine, die Wirthſchafterin, eines Nachmittags auf dem Plätzchen der Amtmännin unter der Linde, denn das Mißgeſchick der guten Herrſchaft ging ihr an's Herz und ward das Gut verſteigert, ſo fiel es vielleicht vom neuen einem Steinholz zu; ſie weifte Garn und hielt ihre ſpielenden Kinder im Auge. Da ſchritt die erwähnte Frau Raspel aus dem Dorfe her, wollte die alten Bekannten heimgeſucht haben und nicht umhin können, auch nach der Mutter Regine zu ſeh'n, der ſie doch in jenen Tagen das Leben erſchwert und ſie bei dem Herrn verſchwärzt hatte. Die kalte, faſt unfreundliche Aufnahme, welche ihr dem gemäß hier ward, ſchreckte ſelbige nicht ab, auf der Bank neben jener Platz zu nehmen, der Schmollenden mit angenehmen Worten wohlzuthun, ein Päcklein Pfefferkuchen unter die belobten und geküßten Kleinen zu vertheilen und das weibliche Herz auf ſeiner ſchwächſten oder menſchlichſten Seite zu befangen. Reginens Sinn und Züge heiterten ſich allmählig auf, ſie ging auf die Mittheilungen der Beſucherin ein, ſie fühlte mit Genugthuung, daß die Raſpel doch endlich ihrem Walten und Wirken Gerechtigkeit und ſelbſt bei weitem mehr als dieſe zugeſtehe, und ſich ſeit dem Tode des argen Herrn auffallend zum Beſſern gekehrt habe. Jetzt brachte jene den Erblichenen ebenfalls zur Sprache und ſtellte ihre ſtillen, überſchwenglichen Verdienſte um ihn wie ſeine heidniſche Undankbarkeit in's Licht. Sie nannte denſelben unter rinnenden Thränen ihren Verführer zu mehr als einer liebloſen Handlung und beweinte auch die Familie Simund, für die das ungerechte Gut, ganz ohne ihr Verſchulden, ſo plötzlich zum Fluche worden ſey. Regine weinte mit, ließ ſich die landkundige, ſchon öfter vernommene Geſchichte des verlorenen Bildes erzählen und Frau Raſpel ſagte ſchließlich:

Ich, liebe, herze Frau, bin unter uns des feſten Glaubens, daß der alte Gaudieb die fehlenden Edelſteine in's Geld ſetzte und dann den Schatz und vieles ver dem Seinigen dazu, hier irgendwo vergrub. Sein vergefundener Nachlaß erſcheint nur als ein Pappenſtiel gegen den Reichthum, welchen ich ihm nachrechnen kann und im Vergleiche zu den Geldſäcken, die meine eigenen, geſunden und ſcharfſichtigen Augen zum öſtern geſehen haben. Ach, Frauchen! wenn uns dieſen der liebe Gott entdecken und beſcheren ließe. Den wollten wir feſt halten — hab' ich recht? und zu ſeinem Wohlgefallen verwalten — was meint Sie? Mein Herr und Vater! ſo eine wackere, brave, arbeitſame Frau, ſo eine firme Chriſtin, Witwe und Mutter von vier unerzogenen Kindern, hat ja wohl mehr Recht dazu als ein ſchlechter Wirth von Amtmann, den das Traktiren und Vergeuden in die gegenwärtige, klamödige Drangſal gebracht hat — als alle Spitalmänner von hier bis zu dem Pfefferlande. Mir, ich geſtehe es offenherzig, mir thut das Herz im Leibe weh, wenn ich dieſe goldigen Kinderchen ſehe und deren Zukunft wohl bedenke. Die Mädchen, ach! die beiden Zuckerpuppen — wie lange wird es dauern, ſo müſſen ſie unter die Leute zieh'n, müſſen dienen, zu Aſchprudeln werden, wohl gar, wo Gott für ſey! zu Falle kommen, denn geht es nicht in unſern Tagen wie in der Türkei her? Ihre Kernjungen aber reißt die Miliz, bei der kein Erbarmen iſt, nach wenigen Jahren von dem Mütterherzen weg und trillt und ängſtet ſie, bis der Feind über die Grenze bricht und das junge Blut um Hände und Füße, um Leib und Leben bringt. — Hat man Geld, Reginchen! viel Geld, ſage ich, ſo genießt man den Himmel auf Erden und erwirbt damit auch den dortigen, denn gute Werke ſchließen ihn auf. — Hat man Geld, ſage ich ferner, ſo iſt man fetirt — es fragt dann kein Menſch, ob Sie von Stande oder vom Lande iſt, ob Ihr ſeliger Mann Bier- oder Oberſchenke, Calcantor oder Cantor war? Sie nimmt dann die Töchterchen mit ſich zur Stadt, bringt ſie, der nöthigen Erziehung wegen, in Abraham's Schooß — in meines Schwagers zukünftige Deducazions-Anſtalt; er hat eine Franzöſin geheirathet. Da lernen ſie nur ſpielend und dennoch tauſenderlei, was unſer Eine nie begreifen wird — werden gleichſam polirt und candirt und Ihr, nach wenigen Jahren, mit einem lieblich tönenden: Ah mon cher mair! entgegen ſchweben. Beiden aber folgt dann bereits und warum — weil ſie Geld haben! ein Dutzend ſtattlicher Amanten nach, deren geringſter nach Hofe geht und oben ſpeiſt.

Regine ſah wehmüthig lächelnd auf die barfüßigen, nur vom Hemde bedeckten Infanten herab und ſchämte ſich, weil ihr Johannes die beiden Fräulein eben mit Kuhdünger geſchminkt hatte.

Was zweitens die Knaben anbelangt, fuhr Frau Maspel fort: ſo läßt Sie dann den Aelteſten Juris ſtudiren. Hans braucht deshalb nicht etwa auf Koſten ſeiner ſchönen, kerngeſunden Natur vom Morgen bis zum Abende über den Büchern zu liegen. Wem Geld und Gut ward, dem wird auch ein Amt, dem giebt unſer Herr Gott —

das Sprichwort beſagt es! den Verſtand dazu, und ſchlau und pfiffig wie der Wildfang iſt, kann er es einſt bis zum Staatsrathe bringen. Dem Jaköbchen aber, das dort auf dem Schafbocke reitet, würde ich ein Rittergut kaufen; der Schalk zeigt ja bereits die ſprechende Vorliebe zu der Landwirthſchaft und wird ein Mal, mit Gott, recht eigentlich in der Wolle ſitzen.

Ach! liſpelte die Mutter: das wäre alles gar zu ſchön, aber wie könnte ich arme, einfältige Frau ſolchen Reichthum verwalten?

Nach zärtlicher und getreuer Mütter Weiſe denkt Frau Regine, endlich und zuletzt, auch an ſich; ſie wählt ſich einen Erſatz für den Seligen — einen redlichen Haushalter — einen guten, lammfrommen aber blutarmen Teufel, der ſein Glück zu ſchätzen weiß. Iſt der Herr Liebſte geringer Herkunſt und wird ihm deshalb und der vornehmen Kinder wegen ein Titel gekauſt, ſo ſteht Sie ja über der hochmüthigen Amtmännin und verlangt nicht mehr.

Regine lachte unwillkührlich auf und wiſperte: Führe uns nicht in Verſuchung! der Lachreiz aber wich plötzlich der Betrübniß über ihre Lage, die jener Gegenſatz um ſo fühlbarer gemacht hatte; ſie ſagte ſeufzend: Das alles, inſoweit ich es möchte und es ſich ſchickte, würde immer um vieles leichter zu erreichen ſtehen als der Schatz, und fände er ſich, ſo haben wir Beide dennoch keinen Theil an ihm.

Den allernächſten, ſollte ich meinen! fiel jene ereifert ein: denn iſt das Gut nicht eben herrenlos? Mich hat zudem der Kohlenſchreiber, laut ſeinen tauſendfältigen Betheuerungen, im Gedanken zur Univerſal-Erbin eingeſetzt, alſo ſuche ich mein Eigenthum auf. Reicht Sie mir, um des eigenen, überſchwenglichen Vortheiles und der vier Kinder wegen, die Hand zum Beiſtande und finden wir das Verborgene, ſo findet auch Frau Regine an mir eine edelmüthige, dankbare Seele und die Beſcherung wird dann in vier Theile geſchieden. Den einen nehme ich, um ihn, ganz unter der Blume, mit einem anonymen Brief' in's Armenhaus zu ſchicken, denn ſolche Opfer gefallen Gott wohl und bringen den Segen auf den Reſt. Den zweiten nehme ich eben auch, um mit demſelben, in gleicher Stille und als Ungenannte, Edmunds Malchen zu entſchädigen. Der dritte bleibt mein wohlverdientes Eigenthum, der vierte und letzte endlich, der über Bauſch und Bogen angeſchlagen, noch tief in die Tauſende geh'n muß, wird das Ihrige; Sie aber ſchwört mir zuvor einen leiblichen Eid, uns weder im Leben noch im Tode verrathen zu wollen. — Ei, ſehe mir doch das prächtige Spätroth! Der Himmel lächelt gleichſam unſer Vorhaben an; er glüht ja wie an meinem letzten, glücklichen Brautabende. — Summa, Sie bringt jetzt die Kinder zur Ruhe, übergiebt ſie der alten Chriſtine, muß vorgeblich noch in die Stadt geh'n, findet mich, wenn's dunkelt, dort in der Gartenlaube und bringt das Schlüſſelbund ſammt einer Hacke und dem Feuerzeuge mit; ſo können wir dann ungeſtört nachſuchen und haben die ganze Nacht vor uns.

Es koſtete der Verſucherin noch manches bethörende Wort und Bild, um Reginen zum Entſchluſſe zu bringen, deren angeſtammter Muth und Freiſinn ſich des Abends, oder wenn der Wille mit dem Gewiſſen zerfiel, ſchnell in das Gegentheil verkehrten. Aber die vernommenen Scheingründe erſchienen ihr allmählig als zureichende, ach und das ſchöne Geld! viele Tauſende! Ihr Schimmer glich allerdings dem heutigen Abendroth' und verklärte ihre Zukunft; dazu war es ja ein heiliger Beruf, der Kinder Wohlfahrt zu bedenken und das Mutterherz ſchlug hoch empor. Zu dem Gewiſſen endlich ſagte ſie: Gut, ich gelobe mir, auch meinen Antheil zu halbiren und ihn dem Herrn Amtmanne zuzuwenden.

Als die Entſchloſſene nun ihren Hans, den künftigen Dynaſten, den Staatsrath Jakob und die beiden Zierden der Educazions-Anſtalt zu Bette gebracht, der Chriſtine den nothwendigen, blauen Dunſt vorgemacht, das Haus mit klopfendem Herzen beſtellt hatte, ward Frau Raegel abgeholt, ewiges Schweigen gelobt und zum Werke geſchritten. Sie ſchloß die Pforte des ſtillen Hauſes auf, ſchob inwendig den Riegel vor, jene aber nahm ein Blendlaternchen aus dem Strickſacke und ſchlug Licht an, denn Reginens zitternde Hände verſagten den Dienſt. Vor allem in den hintern Keller! ſprach die Schatzgräberin kalt und herzhaft; auch war die Thür deſſelben unverſperrt, denn man hatte ihn neuerlich nur zu Bergung überflüſſiger Gefaße benutzt. Jeder Tritt hallte wieder, Reginen drang das Blut immer heißer an's Herz und als ſie endlich die Tiefe erreicht und den Gang bis an's Ende verfolgt hatten, mußte ſie die eiſerne, mit Schlöſſern verwahrte Thur eines Gewölbes öffnen, in welchem Herr Steinholz, weiland, ſeinen Tiſchwein verwahrte. Hier, mein Kind! ſagte die Raspel jetzt: hier ſtack er oft — hier denke ich's zu finden — hinter dem Pfeiler, wo der Sandhaufe liegt. Ich grabe — bete Sie! — Sprach's und ſchlich nach dem angedeuteten Platze, erhob das Laternchen, ſah hinter den gedachten Pfeiler, ſchrie plötzlich mit gellendem Tone: „Jeſus! Herr Steinholz!“ taumelte und glitt in den Sand hin.

Der Angſtruf und die Verkündigung drangen durch Reginens Mark und Gebein. Da ſtand er unfehlbar und bewachte den Schatz. — Sie ſtürzte fort und warf die Thür des Gewölbes hinter ſich zu, denn das Geſpenſt trippelte ihr hörbar nach — Sie traf, von ſchwarzer Nacht umringt, bald da bald dort an das modrige, eiskalte Gemäuer, fand endlich die Treppe, erreichte ihr Wohnhaus, die Schlafkammer und ſank beſinnunglos in die Arme der auffahrenden Chriſtine.

Ende des erſten Theiles.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und vierzigſter Band.

Das Erbbild.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Amalie kehrte in ſtiller Troſtloſigkeit von der Fürſtin an es Vaters Krankenbett zurück. Ich ſehe Dir es an, prach er: daß Dein Weg ein vergeblicher war, doch ſehe ch auch daß Du gefaßt und den Uebeln des Lebens gewachſen biſt; dies Beiſpiel wird mich aufrecht halten.

Simund ſagte dieſe Worte zu ihrer Ermuthigung, uch wirkte das geäußerte Vertrauen auf des Mädchens haltung ſtärkend ein, denn Amalie bezwang die Gewalt er Wehmuth und eröffnete dem Vater, alles Kränkende eſeitigend, was ſie dort im Bezug auf ihn vernehmen ußte; Adelaidens Entſcheidung und ihre Gründe.

Die Anſicht der Fürſtin, erwiederte er: iſt dem Sinne ie dem Geiſte ihres Standes und einer Erziehung gemäß, welche die Weltklugheit auf Koſten des Gemüthes usbildet und jene zur alleinigen Bedingung aller Wohlfahrt macht. Betrübt mich auch ihr Endurtheil, ſo finde h es doch nicht ungerecht und Du wirſt nun hören, in iefern uns ihr Sachwalter drängen oder ſchonen ſolle.

Ich lebe des Glaubens, verſetzte die Mutter: daß die eltſame viel billiger und edler iſt als ſie ſcheinen mag d uns durch dieſen eine wohlthuende Ueberraſchung bereitet.

Hoffe das nicht! rief der Amtmann: Das ganze Ereigniß war geeignet die Fürſtin zu verbittern, auch beſchlich ſie nebenbei unſtreitig der Argwohn, daß ich die fehlenden Diamanten vorfand oder ausbrach, mich aber dennoch als ein unſchuldiger, geſchlagener Mann darſtelle und abſichtlich das Töchterchen zur Fürſprecherin erkor. Ihres Gleichen, von Jugend auf benutzt und gemißbraucht, werden hart und mißtrauiſch; ſie ſehn in ſolchen Fällen nur Heuchler, Gauner, Berechnungen und meſſen die Hülfe Suchenden mit einem und demſelben Maße. Herr Advokat Billig ſtellt, im günſtigſten Falle, ſcheinbar leidliche Bedingungen auf, die wir unleidlich genug finden dürften, auch erhöht jetzt die verſchwundene Copie des Bildes meinen Kummer. Es wird gefunden, erkannt, der Behörde eingehändigt werden, eine Unterſuchung veranlaſſen und uns zu Folge der ſchon erregten, ungünſtigen Meinung als Argliſtige bezeichnen, die ſich im Voraus zu ſichern dachten und denen daher die Beraubung jenes fürſtlichen Kleinodes allerdings zuzutrauen ſey. So ſind die Menſchen! Sie glauben den Nächſten in der Regel weit eher ſtrafbar als ſchuldlos; nur der Verurtheilte, der Vernichtete wird beklagt und entſchuldigt.

Amalie hatte den Eltern bis jetzt die Beziehungen zu dem Herrn von Bleck, ſeine Zudringlichkeit und Abſicht verſchwiegen; ſie theilte ihnen, um den Vater in Hinſicht des Bildes zu beruhigen, das neueſte Ereigniß mit und ſagte: Es drängt ſich mir ſeitdem die Ueberz gung auf, daß wir in Charlotten eine Schlange genährt haben, daß Bleck ſie beſtach, daß ſie das Bild entwendete und es ihm am folgenden Morgen zutrug.

Frau Simund hatte die Verklagte bisher, Trotz ihrer ſchreienden Fehler, geſchützt und begünſtigt, ſie ereiferte ſich deshalb, vertheidigte Lotten, nannte dieſe Anſchuldigung eine Sünde und behauptete, die ehrliche Haut mit voller Zuverſicht in einen Haufen ungezählten Goldes ſetzen zu wollen.

In unſere Erbſchaft! ſpottete der Vater und ſtimmte Amalien bei. Jetzt ward auch ihre Schweſter laut, führte eine Reihe vermißter Dinge an, die ſeit Lottens Eintritte in das Haus allmählig verſchwunden waren und der Streit dauerte noch, als Herr Maiberg, ein ſchätzbarer, vor kurzem erſt angetretener Amt-Actuar, anklopfte, um nach des Prinzipales Befinden zu fragen. Das Erſcheinen des Angenehmen beſchwichtigte im Augenblicke die eifernde Gemeine und führte blitzſchnell den entflohenen Geiſt der Leutſeligkeit in die Züge der Mutter wie der Tochter zurück. Des Vaters Wink entfernte ſie jedoch bald nach den erſten Wechſelreden; er äußerte ſich nun unter vier Augen über nothwendige Amtſachen, dann über den dringenden Verdacht gegen das Dienſtmädchen und beſtimmte eine Stunde, wo Lotte verſchickt werden und Maiberg ihre Spinden und Behälter gerichtlich unterſuchen ſolle.

Als Amalie auf jenem Spaziergange den Herrn von Bleck ſo überraſchend abgefertigt hatte, war ihm wie einem Verurtheilten, der im Traume den Gnadenruf hört, ſchnell auffährt und zum Sterbetage erwacht. Er kam verzagend in den Gaſthof zurück und würde ſich unſtreitig in den blinkenden Teich neben dieſem geſtürzt haben, wenn ihn der Tod nicht noch gräulicher als Schmach und Elend bedünkt hätte. Die ſtanden ihm itzt nahe bevor. Er wußte daß Klipp, der Wucherer, bereits einen Verhaftbefehl nachſuchte, daß Jonas ihn länger nicht mit der Hülfe verſchonen werde, die nur vom Dach' und Fache hilft. Sein Kaſſenbeſtand reichte eben noch hin den Schenkwirth zu beſriedigen; das Kleinod der Börſe, ein falſcher Dukaten, ließ ſich nur etwa an der Farobank geltend machen und es gab eine ſolche in der Fortuna, an der ihn ja der Heimweg vorüber führte; ſie hatte erſt vor wenigen Tagen den Reſt ſeines Habſal's verſchlungen. Bleck ſprach dort bei der Rückkehr zu; er verpfändete das geliehene Roß dem Wirthe, nahm unter alten Bekannten der Tafelrunde Platz und ſah furerſt dem Falle der Karten zu. Die Dame verlor, der Bube gewann fortwährend; er beſetzte den günſtigen und der Bube verlor — verlor immer wieder. Andere Blätter wurden erprobt; Fortuna lächelte, ſie neigte ſich zu ihm, doch nach der Weiſe der Schmiegſamen; lockend, täuſchend, zerrüttend! Was ſie beſchert hatte flog bald darauf, zuſammt dem Vorſchuſſe auf das Pferd, dem falſchen Dukaten, dem letzten Heller über die Tafel, einem päbſtlichen Oberſt-Wachmeiſter zu, der die Bank hielt. Still wüthend durchſtörte Bleck alle Taſchen, riß jenes Bild hervor, dem die Faſſung einigen Werth gab, hielt es dem Major vor die Augen und ſagte:

Das Conterfei meines Ahnherrn mütterlicher Seite, den ich in Dukatengold faſſen ließ, weil er als Maltheſer Wunder that, ein türkiſches Linienſchiff enterte und den Admiral vor den Kopf ſchoß.

Wohl mit der Schlafmütze? ſpottete Jener, lachte bei dem Anblicke des heroiſchen Meerkaters, gleich den übrigen Genoſſen, laut auf, beſah die Faſſung, ließ ſie für zehn Thaler gelten und verſenkte den gefangenen Seehelden nach wenigen Minuten gleichmüthig in die Weſtentaſche.

Bleck warf den Stuhl gegen die Wand, er ſtürmte fort, vermaledeite das Faro, das Leben, die Familie Simund, ihre Köchin und ſich ſelbſt. Bald darauf aber trat derſelbe ganz unverhofft bei ſeiner Schweſter dem Fräulein Cyrille ein, das Lotte neulich einem kollernden Truthahne verglich — das eben aus einer Theegeſellſchaft heimgekehrt und dem Fortuna dort weit holder als ihm geweſen war.

Willkommen! ſprach er, freudig wie ein glücklicher Liebhaber und ſchüttelte jenes alte Netz mit den metallenen Knöpfen in der Hand: Ich weiß, Dein Innerſtes nimmt Theil an dem einzigen Bruder, ſo oft wir uns auch in den Haaren liegen und Du wirſt jetzt den Bräutigam ſelig preiſen.

Den Bräutigam? rief ſie die Hände faltend: Wohl werde ich das, wenn die Braut nach meinem Sinne, bemittelt und ebenbürtig iſt, nicht etwa ihrer Mitgift wegen im Büdchen aufgeleſen wird.

C. Sie ſteigt vielmehr vom Gipfel eines tauſendjährigen Stammbaumes, vom Söller einer Ritterburg zu mir herab, wie Danae mit Gelde bedeckt. Die ältere Baroneſſe Edelkern iſt meine Braut.

Cyrille drehete ſich gleich einem Derwiſche rund um, denn die Genannte war reich und ſchön, aus altem Hauſe und jene glaubte der Verſicherung um ſo williger, da er ihr bereits ſo manches Sümmchen abgedrängt hatte und der Zahltag nun plötzlich aufdämmerte; ſie glitt jetzt zierſam in ſeine Arme und wiſperte:

Curt, Du erquickſt mich! Denn mit den Edelkernen verſchwägert — gleichſam ein Fleiſch und ein Bein zu werden, iſt eine Stärkung für meine Seele. Lege der Würdigſten Deine Schweſter an's Herz, ſage dem Engel, es freue mich vor allem daß mein Geſchmack der ihre ſey und daß Du in meinem letzten Willen obenan ſteheſt.

Gebe Gott! fiel Black ein: daß wir Beide nicht lügen und mir jetzt ſchon ein Sternlein Deiner Schweſterhuld aufgehe. Ich werde morgen auf dem Gute mit der ſüßen Angelica verlobt, fahre deshalb bei Zeiten ab, muß mich herausputzen, Geſchenke mitbringen, den Freigebigen ſpielen, brauche natürlich zu dem allen Moneten und bitte Dich gegen dies Unterpfand um fünfhundert Thaler in Gelde. Es iſt mir unmöglich eine köſtliche Dukaten-Sammlung, lauter alte, ſeltſame Stücke, deshalb zu verſtreuen und Dir ward ja neulich der Kaufpreis für das Berwerk in ſolchen.

Laß ſehn! ſprach Cyrille und griff begierig nach dem Netze, welchem einige breitgeſchlagene Bleikugeln Gewicht gaben; doch er hielt es feſt und ſagte:

Pedanterie! es ward bereits zu Beider Sicherſtellung verſiegelt, Du aber ſiehſt mich auf Kohlen ſtehn, auf dem Wege zum Ueberfluß und machſt die Judenfrau!

Bewahre uns Gott! unterbrach ihn die Schweſter: Selbſt die Chriſtlichſte wird ſich bedenken ein ſolches Capital auf das Kalb in der Kuh zu leihen. Herr von Bleck aber drängte ſie während dieſer zarten Bemerkung zum Geldkaſten hin, wo das Geſchäft, nach mancher Rede und Gegenrede, endlich vollzogen ward und ſie nun ihre anderweitigen Forderungen zur Sprache brachte.

Kannſt Du bis zum Brauttage reinen Mund halten, entgegnete er: denn wir wollen die Welt mit unſerer Verbindung überraſchen, ſo zahle ich im Laufe der erſten Flitterwoche von Heller zu Pfennig, erlaſſe Dir das Hochzeitgeſchenk und finde mich überdies mit einem Diamant-Ringe ab. Schlaf wohl bis dahin und folge unſerem löblichen Beiſpiele!

Das ſagt ſich leicht! dachte Cyrillchen, ſchlief auch nicht und muſterte mit verdüſtertem Gemüthe die gehabten fünf Freier. Der erſte ward eines widrigen Erb-Uebels wegen verſchmäht, ein zweiter kehrte nach dem Tage der Brautſchau nicht wieder, der dritte und Anhänglichſte eignete ſich bei jedem Zuſpruche ohne Cyrillens Wiſſen und Wollen ein Andenken zu. Ihr köſtliches Riechfläſchchen, zum Beiſpiele; des Fräuleins Wapen, in Gold gefaßt, einen Beutel von Kloſterarbeit mit ſogenannten Zopf-Dukaten und einem Görlitzer Silberlinge. Sein Verdränger ward vom Fleckfieber hingerafft und der fünfte, der Rothnagel, bedachte ſich noch.

Endlich kamen die Brüder Schlaf und Traum über das Fräulein und führten daſſelbe zu des Bruderchens Vermählung-Feſte, wo es aber wüſt und unheimlich herging. Cyrille gerieth, ſie wußte nicht wie, in die Kuche, mußte hier pechſchwarze Leuchter und roſtige Lichtſcheeren putzen, Gläſer ſpülen, Teller waſchen, dankte dem Himmel als das Laufmädchen ſie plötzlich weckte, erſchrack jedoch des Grundes wegen.

Gnadiges Fräulein, ſagte dieſes: der Amt-Actuar und der Gerichtdiener ſind draußen, ſuchen den Herrn von Bleck, finden ihn nicht und verlangen deshalb auch bei Ihnen den Zutritt.

Sie horchte auf, ſie ſchüttelte die gräulichen Locken und brummte: Mißverſtand! Mein Bruder wird heute verlobt, ſein Vorhaben kam unfehlbar ſchon unter die Leute und das Juſtizamt läßt gratuliren.

Die ſeh'n nun gar nicht darnach aus! entgegnete iſe: und außer dieſen lauern zwei Juden und eine meſchante Mamſell in dem Vorhauſe, die nicht weichen und ihm ie Augen auskratzen will, ſobald er ſich ſeh'n läßt. Mir eht der Verſtand ſtill.

Das war jetzt auch Cyrillens Fall; ſie ſprach, von ſen Ahnungen ergriffen: Du gehſt hinaus, ſtellſt Dich rotzig und vornehm und droheſt ihnen mit des Bruders künftigem Schwiegervater, dem Vize-Präſidenten und roßkreuze, Reichsfreiherrn von Edelkern; dem Actuar ber wird geſagt, ich ſitze eben im Milchbade und er önne da natürlich nicht aufwarten.

*

Emil und ſeine Krieggefährten erreichten jetzt unfern es Rheines den Marktflecken Herberg, wo ſie weitere Befehle erwarten ſollten und unverhofft ihren General orfanden, welcher ſich, in der letzten Schlacht leicht verwundet und von Beſchwerden erſchöpft, hierher bringen ieß, um, durch den Hauptſtrom geſichert, einige Tage ang auszuruh'n. Derſelbe vertheilte nun die Mannſchaft nd ſandte ſie dem Heere nach, nur Simund ward, als er jüngſte und überzählige, zurück behalten, um einen Depot zu befehligen, der aus nothdürftig Geneſenen und Halb-Invaliden beſtand, auch das feſte, herrſchaftliche Schloß decken ſollte, welches einen Vorrath von Pulver und Kriegeräth enthielt. Als nun Emil am folgenden

Morgen dem General rapportirte und dieſem freundlichen Machthaber dann offen ſein Leid klagte, entgegnete derſelbe:

Im Felde, mein Guter! wird ſelbſt Abrahams Schooß oft genug zum Kampfplatze und Ehrenpoſten, den wahren Soldaten darf daher nur die Sorge kümmern, jedem Berufe, vor allem einem widrigen, mit Muth, Ergebung und Einſicht zu genügen und der gegenwärtige iſt um ſo mehr Ihr eigentlicher, da nicht die Willkühr, ſondern die Rangfolge Sie dahin wies. Ich ſelbſt würde Trotz meinem Uebelbefinden bei der Armee geblieben ſeyn, wenn eben ein ernſtes Zuſammentreffen mit dem rückgängigen Feinde zu fürchten wäre und dieſer Umſtand beruhige Sie.

Emil kehrte, von der Weiſung beſchämt, doch aufgerichtet in den Schloßhof zurück, er fertigte die trübſeligen Schattengeſtalten der Wachparade ab und ſtellte ſich dann der Beſitzerin gedachter Burg und des zugehörigen Marktfleckens vor. Die Freifrau von Würden war ſeit zwei Jahren Witwe, war Mutter einer ſechszehnjährigen Elmire, die als das Sinnbild jungfräulicher Kraft und Blüthe erſchien; aber ſie litt ſeit des Vaters gewaltſamen Tode, der vor ihren Augen vom Pferde geworfen und tödtlich verletzt ward, an Nerven-Zufällen, die jede heftige Anregung ſchnell bethätigte. Der Empfang war kühl und feierlich, das Fräulein ſah kaum auf, die Baronin ſprach über den Weg und die Witterung, über die Furchtbarkeit des Feindes, deſſen geiſtiges Uebergewicht man gänzlich zu verkennen ſcheine und hatte dann die Güte, den Herrn

Commandanten perſönlich nach dem ihm zugedachten Zimmer zu geleiten. Es war das zierlichſte von allen ihm bisher gewordenen Quartieren, mit einem Saitenſpiele, mit ſtattlichen Bildern, feinen Geräthſchaften und einem Dunenbette ausſtaffirt, der Altan von duftenden Orange-Bäumen erfüllt, die Ausſicht wunderſchön. Emil empfand den Werth dieſer Begünſtigung; er ſprach ſein Gefühl in angemeſſener Weiſe aus, ſie aber ſagte mit Freundlichkeit:

Es iſt an mir, den achtbaren Gaſt für einige unerläßliche Entbehrungen ſchadlos zu halten. Wenn uns die Ehre Ihres Zuſpruches nur ſelten werden kann und ich um die Erlaubniß bitten muß, das Eſſen auf Ihr Zimmer ſchicken zu dürfen, ſo zeigt Ihnen der Spiegel die Urſache und die Billigkeit eines Ehrenmannes findet ſie zureichend.

Er blickte haſtig und befremdet in dieſen, ſah den ſchönen Emil, erröthete und Frau von Würden ſetzte mit Weichmuth hinzu:

Ich habe dieſe einzige Tochter und bei dem gerechtfertigten Glauben an Mira's ſittliches Gefühl dennoch den Muth nicht, ſie einer möglichen, immer gefährlichen Prüfung auszuſetzen, die jedes nähernde Verhältniß dieſer Gattung mit ſich führt.

Die edle, bange Mutterſorge, entgegnete Emil: iſt allerdings der zarteſten Beachtung werth und es ſoll Ihnen in mir nur ein angehender Karthäuſer zur Laſt fallen. Frau von Würden ſagte demſelben hierauf Theils aus Gewöhnung, Theils aus Wohlgefallen an dem artigen und willfährigen Manne noch manches verbindliche Wort. Sie verſah ihn zum Abende mit einem köſtlichen Mahle und edeln Rebenſafte, welcher den Karthäuſer wieder zum Leutnant erhöhte und an's Fenſter trieb, von wo aus er die verbotene, auf der Gartenbank weilende Goldfrucht, vom Spätrothe erleuchtet, beſchauen konnte.

Emil vernahm am Morgen, daß ein Adjutant während der Nacht mit Briefen an den General eintraf, daß dieſer nach dem Verlaufe von zwei Stunden plötzlich abgefahren und wahrſcheinlich zu dem Heere zurückgekehrt ſey. Ein Ereigniß, welches ihn um ſo mehr bekümmerte, da dieſer eilige Aufbruch das Beginnen neuer, für ihn verlorener Waffentänze zu bezeichnen ſchien. Der Gemeinſpruch mit welchem ihn Jener geſtern zufrieden ſtellte, reichte jetzt zu ſeiner Beruhigung nicht aus und er verwünſchte den herrlichen Rheinſtrom, der auch Partheigänger abhalten mußte, dieſen Schooß Abrahams heimzuſuchen und ihm Gelegenheit zu ſeinem Probeſtück zu geben.

Am Nachmittage rollte plötzlich ein ſechsſpänniger Wagen in den Hof. Er kömmt zurück! dachte Emil ſchnell erheitert, aber es ſtieg eine Dame ſammt dem weiblichen Gefolge heraus — die Fürſtin Adelaide nämlich, welche denſelben General, ihren einzigen Bruder, hier aufſuchte. Er hatte derſelben von der neulichen Schlacht, von der empfangenen Verletzung, von der Unßlichkeit geſchrieben, die ihn beſtimme ſich für einige Tage nach Herberg zu ihrer Jugendfreundin, der Frau von Würden, zurück zu ziehn; daheim aber war, nächſt vielen andern Lügen, die Sage von ſeiner gefährlichen Verwundung als eine unbezweifelte Wahrheit im Umlaufe. delaide hielt ſich Theils als Schweſter, Theils und vorzüglich als die nächſte Erbin des Unvermählten zur Pflegerin berufen, wollte ohnehin über Gegenſtände von Bedeutung des Bruders Rath und Urtheil vernehmen und dieſer mußte in jedem Falle die ſchweſterliche Sorgfalt dankbarlich anerkennen.

Frau von Würden ward huldreich umfangen, Laurette hüpfte in Elmirens Arme; der Commandant Sigmund aber ſtand auf dem Altane ſeines Prachtzimmers, ſah, von dem Laube der Citronen-Bäume verdeckt, dem Vorgange zu und erkannte die Fürſtin, welche er daheim oft geſeh'n hatte. Die widrigen Beziehungen, in welche ſie jenes Bild ſeitdem zu den Seinigen ſtellte, waren ihm noch gänzlich unbekannt, auch erfuhr er jetzt erſt von einem Bedienten des Hauſes, daß ſie die Schweſter ſeines Hochgebietenden ſey und warf ſich ſofort in Glanz, um der Erlauchten aufzuwarten.

Lieber junger Freund, ſprach Frau von Würden, welche im Vorſaale auf ihn traf: Sie kommen wie gerufen, aber wo nehme ich das Herz und die Beredſamkeit her, um einer höchſt unzarten Bitte Entſchuldigung und Eingang zu verſchaffen? Meine Jugendfreundin, unſere Gönnerin, die Schweſter Ihres Generals kehrt eben bei mir ein, hat Anſpruch auf ein zierliches Quartier und Ihr Gemach liegt in der Reihe der wenigen, welche ſich für Damen eignen. Würden Sie wohl einige Tage lang unter jenem im Bezirke unſers Förſters fürlieb nehmen?

Im Hofe und auf dem Strohe! erwiederte Emil ſchnell und freudig: dann bin ich ja als Feldſoldat an meinem Platze. Sie ſtreichelte ihm dankbar die Wange, führte ihn jetzt ſelbſt bei Adelaiden ein und ſtellte derſelben, unter Anpreiſung ſeiner ſittlichen Vorzüge, den gegenwärtigen Commandanten von Herberg, Herrn Leutnant Simund vor.

Die Erlauchte geberdete ſich alsbald ſo vornehm und herbe, als neulich gegen ſein Mühmchen Amalie. Ihre flammenden, unſteten Augen flogen an ſeiner Geſtalt auf und ab. Ich ſollte meinen, ſprach dieſelbe: der Poſten eigne ſich vielmehr für einen ausgedienten Greis. Emil bezeichnete, ſein Schickſal beklagend, den Grund, welcher ihn für jetzt dieſem gleichſtelle und die Fürſtin bemerkte mit einem höhniſchen Lächeln: Es gehe ihm demnach genau wie manchem Fräulein, das ſehnſüchtig und erwartungvoll den Tanzſaal betrete und dann, zu ſeinem bitterſten Verdruſſe, das Zuſeh'n habe. — Wie Dir! fügte ſie, nach der gegenwärtigen, im Fenſter lauſchenden Lauretten blickend, hinzu.

Die Jungfrau erröthete gleichzeitig mit dem bekränk ten, jungen Manne, deſſen Geſicht ſie wunderſam und als ein liebes, bekanntes anſprach.

Sie heißen Simund? fuhr Adelaide fort. Wohl etwa ein Verwandter des Amtmanns in —

E. Sein Neffe!

S. Das Ausſehn zeigt dafür — ich kenne eine ſeiner Töchter und Ihre Züge ſtellten mir dieſelbe eben wieder vor Augen. Ein artiges Mädchen!

E. Ein treffliches!

Laurette nickte beifällig und lächelte; Simunds Augen hafteten jetzt an der Lieblichen; ihre Schutzfrau bemerkte ſofort den Erfolg dieſer ſtillen Begegnung und ſagte haſtig: Nun es iſt gut! — Er konnte gehen.

Der Förſter, ein ehrlicher, grauköpfiger Waidmann und Hageſtolz, harrte des Rückkehrenden, um Dach und Fach mit ihm zu theilen; der Abſtand war allerdings unemeſſen. Er lud denſelben ein ihn auf das Revier zu begleiten, denn die Küche mußte, des vornehmen Zuſpruches wegen, mit Wildpret verſehen werden, doch Simund kannte die Jagdluſt nicht. Er war überdies bei übler Laune, hatte ſich nächſtdem die Ausdauer im Bezirke des Schloſſes zur Pflicht gemacht, durchkreuzte, um der Langeil zu entflieh'n, gedankenvoll den herrlichen Schloßgaren und muſterte im Geiſte die Damen dieſer Burg. Frau en Würden erſchien ihm als die milde Ceres, Adelaide r rohen Schickſalgöttin ähnlich, Laurette glich der gefeſſelten Pſyche und Fräulein Elmire einer Veſtale, deren Schleier ſelbſt ſein Blick fliehen mußte. Daß jene Gewaltſame, der Aeuſerung zu Folge, ſein Mühmchen kenne, war ihm neu und daß ſie es lebte, ein Balſam für die geſchlagene Wunde. Amalie ſchwebte ihm jetzt wieder lieblich und lebendig vor, er gedachte, vom Heimwehe beſchlichen, des wunderbaren Zuſammentreffens im Walde, der Entſchloſſenheit mit der ſie, Trotz der zärtlichſten Hinneigung, den flammenden Anbeter zurückwies und zum ruhig wohlwollenden Bruder herabgeſtimmt ſehn wollte. Ach! und dieſe Guten alle beteten und zitterten jetzt unfehlbar für ihn und Emil hatte zu ſchreiben gelobt, ſchämte ſich aber geſtehn zu ſollen, daß er, ſicher wie ſie, fern von dem eiſernen Felde, Theils Kloſtervogt, Theils Magazin-Verwalter ſey, auf Federn ruhe und wie ein Prälat gefüttert werde.

Emil erwachte nach Mitternacht, vernahm eine rauhe, leſende oder betende Männerſtimme, ſtand auf, ſah in des Förſters Kammer und dieſen vor einem dicken und verbrauchten Buch' am Tiſche. Der Alte war mit Schlafloſigkeit geplagt, las deshalb um den Sandmann herbei zu locken ſich und ſeinen Dachſen vor und ſo eben die folgende „Sieben und achtzigſte traurige Begebenheit.“

„Die Jägerei, nach Xenophontis Meinung, iſt eine recht männliche und fürſtliche Uebung, ſo ſie anders in gewiſſen Schranken verbleibet; Guilielmus Rufus, ein K nig von England, ward jedoch von ſeinem eigenen Diener zufällig mit dem Pfeile durchſchoſſen. Maria, Kaiſer Maximilian des erſten Gemahlin, ſtürzte ſchwangern Leibes auf der Jagd und kam um's Leben; Carl der fünfte fiel gleicher Maßen, da ihm ein Wolf aufſtieß, indem er einem Hirſche nachrannte und brach das Bein; Herzog Ernſt von Schwaben ward A. 1014 unverſehens mit dem Schweinſpieße erſtochen.

Wie höchſt unglücklich es dem tapfermuthigen Graf Niclas von Serin nach geendigtem Türkenkriege auf der Jagd ergangen, wollen wir etwas umſtändlicher erzählen. Dieſer preiswürdige Held gedachte ſich am 18. November 1664 mit etlichen croatiſchen Herren im Forſte zu erluſtiren. Indem ſie nun bei Tafel ſaßen zeigte Einer an, daß mehrere Hauptſtücke, als wilde Hauer und ein ſonderlich groſes Hauptſchwein, ſich in der Hatze ſehn ließen. Der Graf warf ſich eilends auf's Pferd und trat mit dieſem Ungetüme den Kampf an; ſelbiges aber ging zwei Mal, zum dritten Male mit einem Schuſſe durch, hieb im Laufen einem Bauer den Leib auf, dann einen Jäger in beide Füße und rannte überdies noch einen Dragoner über den Haufen.

Der Graf ſetzte ihm mit den Hunden und nur einem Pagen zu Pferde ſo lange nach, bis er ſelbiges in dem mit Buſchholze bewachſenen Moraſte erblickte. Da meinte nun der gute Herr, dem verwundeten Thiere würden durch den empfangenen Schuß und den ſo häufig entgangenen Schweiß die Kräfte zugleich mit entwichen ſeyn, darum ſtieg er ab, ihm vollends den Fang zu geben. Aber wie? Die ergrimmte Beſtie fuhr unverſehens von ihrem Lager auf, rannte jählings den Grafen an, ſtieß ihn gleich zu Boden, fing dermalen an erſchrecklich über ihm zu wüthen, ſchlug ihm mit den Waffen eine tödtliche Wunde vom Herzen bis auf die andere Seite herüber, daß das Eingeweide hervor drang, zerbiß ihm die Nieren und Gurgel, riß demſelben ſchier alle Haare aus und ſchlug auch noch ein ſolches Loch in ſein Haupt, daß man drei Finger hätte hinein legen können.

Der Page that zwar ſein Beßtes ihn zu retten und wollte dem mörderiſchen Thiere eine Kugel durch die Haut jagen, aber die Piſtole verſagte den Schuß; darauf griff er nach dem Degen, dem Hauer ein's damit zu verſetzen, ſelbiger aber lief nun davon. Als die andern Diener endlich herbei kamen und ihres Herrn erbärmlichen Zuſtand mit Heulen und Wehklagen bejammerten, richtete ſich der Graf voller Blut auf und ſprach:

Still! es hat keine Noth — es wird ſchon wieder gut werden — es wird bald ganz gut werden!

Die Umſtehenden halfen ihm auf ſein Begehren zum Niederſetzen, indem ſprang ihm das Blut aus den abgehauenen Adern im Nacken hoch über den Kopf hinaus, daß er vor Unkraft wieder zur Erde ſank; da fragte der Graf: Wo iſt die Wunde? da er doch ſelbiger einen ganzen Haufen hatte. Als nun die tödtliche Schwachheit je mehr und mehr nahete, rief einer von den Edelleuten dem halbtodten Grafen zu, er ſolle ſeine Seele in wahrer Reue und Leide Gott dem Herrn befehlen und fing an ihm vorzubeten. Derſelbe antwortete gar erbaulich, ließ ſeine herzliebſte Gemahlin zu guter Letzt grüßen, ſegnete ſie alle, hob inbrünſtig zu ſeufzen an und ſchlug dreimal an ſeine Bruſt, aus welcher nach einer Viertelſtunde die matte Seele den verwundeten Leib quittirte. Der verblichene, hochgräfliche Körper ward hierauf nach Tſchakathurn geführt und von Hohen und Niedern ſehr betrauert.“

Der Förſter ſchlug das Buch zu und gähnte herzhaft; die Hunde wachten auf und bellten, denn ſein Hausgenoſſe trat ein und Jener ſprach betroffen: Ei, ich habe den Herrn Nachbar vergeſſen und Sie vielleicht in der Ruhe geſtört?

Der arme Graf! erwiederte Emil und beſah ſich das alte Werk: „Die neu eröffnete Trauerbühne.“

Lauter Mordgeſchichten! verſetzte der Jäger: Zweihundert zwei und achtzig Stück, die ſich alleſammt während des ſiebzehnten Jahrhunderts zutrugen und in deren mancher, wohl tauſend und mehr arme Teufel Haut und Haar laſſen müſſen. Das Buch iſt mein Schatzkäſtchen, eine wahre Leibes- und Seelen-Apotheke. Es zeigt mir deutlich wie Macht und Reichthum, Kraft und Schönheit, Witz und große Geiſtesgaben die Menſchen oft genug bethören und verderben; daß des Lebens Glanz und

Herrlichkeit nur eine Blendlaterne iſt und unſer Einer in Herberg weit ruhiger leben und ſterben kann, als irgend ein Weltkluger und Gewaltiger. Lieſ't man verwunderliche Freuden- und Glückläufe, wo der Held ein Volk Hühner mit einem und demſelben Schuſſe fällt, unbeſchwert durch Meere und Nadelöhre geht und Gold und Liebestränke machen lernt, ſo regt ſich der Neid und der Hader mit dem Schickſale, das unſer Einen unter Hunger und Kummer, unter Froſt und Schlackerwetter aufwachſen ließ und Jahre lang durch Dickige und Brücke trieb, um endlich ein Förſterſtellchen zu erjagen. So oft dagegen auf meiner Trauerbühne ein Fuchs in das Eiſen geht, ein Reicher und Vornehmer in Verſuchung und Stricke, zuletzt aber in des Peinigers Hände geräth, danke ich dem Herrn für Armuth und Niedrigkeit, für den beſchränkten Verſtand und das heile Gewiſſen.

Emil fragte jetzt den wackern Jagd-Philoſophen nach manchem, was ihm im Bezug auf die herrſchaftliche Familie zu wiſſen nöthig war; der Förſter pries das Lob der Frau von Würden und des Fräuleins. Mein ſeliger Herr aber, ſetzte er ſeufzend hinzu: ward gleichſam wie der Graf von Serin das Opfer einer edeln und ſtandesmäßigen Paſſion. Jener wagte ſich blindlings an Keuler und Wölfe, dieſem war kein Pferd zu wild und zu widerſpenſtig. Er kaufte deshalb unſerem Nachbar, dem Grafen, einen Brandfuchs ab, mit dem ſich jener betrügen ließ, denn der Gaul ſuchte dem Anſehn nach allerdings ſeines Gleichen, bockte und ſtieg aber wie Satans Dreibeiniger, wenn ihm nicht der Wille gethan ward. Summa, als unſer Baron das erſte Mal aufſitzt, um ihn den Herren vorzureiten die ſein Geburttag herbeigeführt hatte, überſchlagt ſich das Mordbeeſt nach langem Tummeliren und bricht ihm den Hals und damit Lied am Ende. Fräulein Elmire ſieht am Fenſter des Vaters Fall, eilt herab, findet ihn röchelnd im Blute ſchwimmend, verliert die Beſinnung und iſt ſeitdem entfärbt und zu tiefen, langwierigen Ohnmachten geneigt, von denen ihr dato noch kein Doktor zu helfen vermochte.

Simunds Haus ähnelte jetzt immer noch des Förſters neueröffneter Trauerbühne. Den Amtmann feſſelte ein ſchleichendes Fieber an das Bett, der Advokat Billig beſtand auf einem jährlichen Abtrage von tauſend Thalern und weigerte ſich, das Gut für die Halbſchied der Foderung anzunehmen. In Charlottens Spinden waren die vermißten Gegenſtände gefunden worden; auch ein Recept, um bis in's ſpäte Alter jung zu bleiben; ein zweites, um die Mannsleute anzukirren; ein drittes, um ſich unſichtbar zu machen; ſie hatte auch die letztern beiden mit Erfolg benutzt, den alten Amtfrohn verzaubert und das Weite geſucht.

Frau Simund vernahm damals mit Bedauern, daß die getreue Regine auf dem Gute plötzlich erkrankte, fortwährend irr rede, ihre Wärterin bedränge in den Keller zu eilen und der Frau Raspelin beizuſtehn, die dort unten verſperrt ſey und von dem ſpukenden Kohlenſchreiber übel geplagt werde. Den Arzt, welchen ſie zu ihrem Beiſtande hinausſchickte, veranlaßten dieſe angſthaften, ſelbſt in lichten Augenblicken wiederholten Aeußerungen, das Herrenhaus und ſeine Keller in des Actuar Maibergs Begleitung zu durchſuchen. Sie fanden mit Befremden die Hausthür unverſchloſſen, den hintern Keller offen, die Pforte des untern Gewölbes zwar geſperrt, doch mit angeſtecktem Schlüſſel und als ſie aufgethan ward, lag die vermißte Frau Raspel entſtellt und ſcheintodt auf der Schwelle. Drei Tage und Nächte hatte ſie hier ohne irgend ein Lebensmittel in dumpfer Kellerluft und ſteigender Seelenangſt zugebracht, war deshalb dem Verſcheiden nah und erſt nach geraumer Zeit fähig, Rede und Antwort zu geben. Reginen entriß die Nachricht von der Rettung ihrer Gefährtin dem wüſten Fiebertraume; ſie verſank in einen kritiſchen, heilbringenden Schlaf und ihre Geſtändniſſe löſ'ten am folgenden Morgen das ſeltſame Räthſel. Doch blieb es im Dunkel, ob die ränkvolle, habſüchtige Schatzgräberin jene angebliche Erſcheinung nur vorgeſpiegelt um ſich Reginens zu entledigen und den gehofften Fund ausſchließlich zu erbeuten, oder den Todten wirklich zu ſehn wähnte. Sie vermaß ſich hoch, daß derſelbe erdfahl, gräulich und im Hauspelze, wie das Erbbild ihn darſtellte, hinter dem Pfeiler gelauſcht, daß ſie ſich nach der Ohnmacht ermannt und aufgerafft, die Thür geſperrt gefunden, gerufen, gejammert, das Bewußtſeyn verloren und dieſe lange Angſtzeit Theils fühllos, Theils im Zuſtande einer lebendig Beigeſetzten verbracht habe. Die weitere Beſichtigung des Kellers zeigte, daß ihr dort allerdings nach Reginens Flucht die Luſt zur Schatzgräberei vergangen war; denn der Sandhaufe trug keine Spur der Berührung, die Steinplatten des Bodens lagen feſt und in den Taſchen und Kleidern der Kranken fanden ſich nichts weniger als Edelſteine vor.

Die Fürſtin war mit der Frau von Würden und Elmiren ausgefahren, die Aebtiſſin eines nahen Kloſters zu begrüßen, Laurette nahm um die Zeit ihrer Heimkehr den Schoßhund der Pflegmutter mit ſich, welche die übrigen ſammt dem Kakadu vor der Abreiſe verſchenkt hatte und gedachte derſelben entgegen zu gehn. Sie nahm auch einen wichtigen, eben eingegangenen Brief des Advokaten Billig mit, den jene, voll der Ungeduld die ihr eigen war, erwartet hatte und glaubte, daß dieſe Aufmerkſamkeit die Fürſtin erfreuen werde.

Emil ſpazierte zwiſchen Langweil und Mißmuth im Garten, er ſah die einſame, liebliche Jungfrau harmlos und ſingend dahin wallen und hätte ihr allzugern Geſellſchaft geleiſtet. Dann beſtieg er die uralte Rüſter, um von ihrem Gipfel die Gegend zu beſchauen, vielleicht auch um die Verſchwundene aufzuſpüren und wenigſtens mit den Augen zu begleiten. Laura ward auch alsbald wieder ſichtbar, ſie verfolgte die Gaſſe des Fleckens und alle die dem holden, fremdartigen Weſen begegneten, grüßten freundſelig und ſahen ihm nach. Frau von Wünden, welche den ſtillen Commandanten geſtern im Garten unterhielt und ſich beeiferte, ſein beſcheidenes Walten durch Güte und Antheil zu vergelten, hatte ſich da auch über ihr eigenes, inniges Verhältniß zu der Fürſtin, mit der ſie aufwuchs — über Laura's Beziehungen zu dieſer, über ihre Herkunft, ihre Verlaſſenheit, ihre Vorzüge und Eigenheiten ausgeſprochen und damit den lebhaften Antheil in ihm erregt, der ſich jetzt äußerte.

Endlich wollte Emil nach dem Schloſſe zurückkehren, als die erwähnte Jungfrau angſthaft und odemlos in vollem Laufe durch die Hinterthür in den Garten ſtürzte. Dieſe Außenzeichen ſprachen die Ritterpflicht an, er trat ihr entgegen. —

O Herr, mein Herr! rief Laurette, ſo kläglich und doch ſo ſchmeichelnd und wohllautreich, daß Emil nicht zweifeln durfte ihr eben als ein Geſegneter des Herrn zu erſcheinen. Ich gehe den Damen entgegen, fuhr ſie mit fliegender Bruſt und ſchwankender Stimme fort — in reinem Deutſch, doch die Worte fremdartig betonend: Ich trete aus der Dorfgaſſe in den Hohlweg der zur Höhe führt und ſehe plötzlich zwei durchgehende Pferde, die mir entgegen rennen und einen Pflug oder Wagen hinter ſich drein ſchleifen. Mein guter Engel half mir durch die Sträucher der Seitenwand empor, doch ſchlugen mich

Aeſte, mich ſtachen Dornen — dazu der Schreck — ich eilte deshalb wieder heim. Ach! und zu allen dem, ſetzte ſie faſt weinend hinzu: vermiſſe ich den Strickbeutel, in welchem ſich ein ſehr wichtiger Brief an die Fürſtin befand —

Ich ſuche ihn! tröſtete Emil.

O Gütiger! rief das Mädchen, die Hände wie zur Bitte faltend: das iſt ſehr edel!

E. Gemeine Pflicht!

L. Er muß mir unter jenen Sträuchern entglitten ſeyn; bei der hohen, einzelnen Tanne, an deren Aeſten ich mich aufwärts zog.

E. Und wo iſt das Hündchen?

Laurette ſchaute plötzlich ringsum, ſie rief, wie einſt Kephalus, erſchöpft und preßhaft: Aura! — Aura! dann — Wehe mir! und jener tröſtete wiederum: Mir ward ein ſeltenes Glück im Finden und ich bringe Ihnen unfehlbar dieſes und jenen zurück. Damit enteilte er und das Mädchen hätte jetzt wohl auch gern die Rüſter erklommen, auf deren Gipfel ſie ihn vorhin beſorgt, doch geſchmeichelt, wahrnahm.

In derſelben Stunde ging Emils liebſtem Mühmchen in der Heimath ein eben ſo dienſteifriger Freund, der Actuar, Herr Maiberg, zur Seite; hinter ihnen die Mama mit Gellinen und den Beſchluß machte zufällig Frau Raspel, welche die Nachwirkung der erlittenen Aengſte ihrem Steinholz nachgeführt hatte. Die liebe Getreue ward ſo eben zu ihm hinausgefahren und hatte noch in den letzten Stunden dem Amtmanne wiſſen laſſen, ſie lebe und ſterbe in dem Glauben, daß ſich die Unterſuchung jenes Kellers reichlich verlohnen werde. Dieſe ſollte denn ſo eben auf gerichtlichem Wege erfolgen und das Vorhaben war anziehend genug, um Simunds Frau und Kinder für heute in ihr verlorenes Paradies zurück zu führen. Regine nahm die gute, ſchmerzlich entbehrte Herrſchaft mit Wehmuththränen auf; ſie ward der Herſtellung wegen beglückwünſcht und brachte nun ſelbſt die unglückliche Keller-Geſchichte zur Sprache; ſchamroth und kleinlaut und unter der vorangeſtellten Betheuerung, die Raspel nur zu Gunſten der Erben begleitet zu haben, deren Anſpruch im Glückfalle geltend zu machen ſie feſt entſchloſſen geweſen ſey. Amalie ſchlich ſich während dem in den Garten, nach dem Zuſtande ihrer frühern Pflanzungen zu ſehn; Herr Maiberg verkehrte mit der Obrigkeit, welche, von Maurern begleitet, das Werk beginnen wollte und traf dann luſtwandelnd auf das ſtill doch heiß geliebte Mädchen, das ſinnend vor der ſchönen, von Reginen treulich gepflegten Blumenflur weilte.

Amalie ſah mit thränenvollen Augen zu ihm auf und fragte: Glauben Sie an Vorzeichen, Herr Maiberg?

Halb und halb, erwiederte er: wenn ſie ſich nämlich als ſolche bewährt haben; denn auch dann iſt noch die Frage ob nicht der Zufall im Spiele war?

S. Sie kennen unſern Vetter Emil. Wir ſind ihm Alle ſo gut, die Eltern lieben gleichſam den Sohn, ich und Celline den Bruder in ihm. Bei dem neulichen plötzlichen Aufbruche ſchickte er uns ſeine Blumen zum Lebewohl. Sein Diener hatte ſie bei Tages Anbruche heraus getragen und Reginen übergeben; da uns nun an demſelben Morgen des Vaters Erkranken nach der Stadt rief, geſellte ich ſie noch in der Eile dieſen meinen Lieblingen zu, doch alle die ſeinen gingen ein.

E. Eben weil ſie eilig und in fremdes Erdreich verſetzt wurden.

Amalie ſchüttelte zweifelhaft das Köpfchen, ihr Tuch begegnete den fallenden Thränen.

Unſer aller Geſchick kommt von Oben! tröſtete Malberg. Iſt es ihm heilſam, ſo kömmt er zurück, ſtraft ſeine Blumen Lügen und wird dann für die nichtige Gabe überſchwenglich entſchädigt.

Ueberſchwenglich? ſprach ſie erröthend: Vermöchten wir das! Die Gabe iſt zwar nichtig, doch ihr Sinnbild dauernd und werth.

E. Dieſe Thränen zeugen dafür — denn nicht dem Vetter — nicht dem Bruder — dem innig Geliebten, dem ſtill Erwählten gelten ſie!

Malchen ſah ihm in die glühenden Augen, ſah Flammen der entbrannten Eiferſucht und erwiederte gleichmüthig:

Hätte ich mir dieſen zum Gatten erwählt, dann würden ſeine Blumen allerdings meine Zukunft bezeichnen, doch kehrt Emil mit einer liebenswerthen Braut zurück, ſo werde ich beide mit derſelben herzigen Freudigkeit umfangen, die ſich früher jedes Mal bei ſeinem Erſcheinen in mir regte.

Schnell entwaffnet und erheitert, ſagte Maiberg mit wehmüthigem Lächeln: Ob auch Emil dieſelbe Zufriedenheit empfinden würde, wenn ihm Amalie bei der Heimkehr an eines Gatten Arm entgegen träte?

S. Ich denke dieſen Schritt nicht ohne ſeine Zuſtimmung zu thun.

Da glühten ſeine Augen wieder, er fragte haſtig: Und Sie wollten den unbärtigen, höchſt gewiß befangenen Jüngling zu Ihrem Schickſal erheben?

Oft genug, erwiederte Malchen: bleibt der Bart hinter dem Geiſte zurück; auch ſuchen wir Mädchen die geheimen Räthe nicht durchaus unter den Grauköpfen aus und iſt er befangen, ſo iſt er doch edel. Ich bin gewiß, daß Emil einſt ohne mein Wiſſen nicht heirathet und vergelte da nur Gleiches mit Gleichem. Jetzt aber wollte ich, Sie gingen in den Keller hinab und brächten uns, Falls es dem Himmel gefiele, eine wohlthuende Bothſchaft. Ach Gott! wie glücklich wären wir!

E. Und was würde dem Boten dafür?

Amalie ſagte mit Unmuth: So fragt die Selbſtſucht und verkümmert ſich als ſolche im Voraus den Dank!

Noch wollte ſich in dem verwünſchten Keller des Simund'ſchen Landhauſes kein Schatz zeigen, als Emil den verlorenen der holden Römerin unter jenen Dornenſträuchern hervorzog. Er öffnete den Beutel, beſeitigte das zierlich gekantete Tüchlein, fand den Brief und unter dieſem, kaum den Augen trauend, das Erbbild — den Kohlenſchreiber, im Hauspelze und der Schlafmütze, mit dem Staar und der Doſe — er bot dem Finder gleichſam ein Prischen auf den Schreck. Dieſen gemahnte es, als habe Malchen ihren Anhänglichen mit Feengewalt da hinein gezaubert, um ihn fur ſeine zärtliche Dienſtfertigkeit gegen das ſteinfremde Mädchen zu beſtrafen. Aura, welche winſelnd und verlaſſen am Wege ſaß, blieb unbemerkt und folgte ihm zum Glücke freiwillig, denn er flog, gedrängt von der Begierde nach dem Aufſchluſſe des Räthſels, pfeilſchnell zurück und Laurette ihm in dem bedeckten Laubengange entgegen. Sie hatte bereits auf der Terraſſe den Mann, den Hund und den Beutel in tröſtlicher Vereinigung erblickt.

Mein edler Freund! rief die Entflammte, öffnete von dem Laubwerke vor Zeugen geſchützt die kräftigen Arme und drückte ihn, wie einſt Rhea ihre Ahnfrau dem Kriegsgotte gethan, mit hesperiſchem Feuer an den Buſen; doch Emil empfand jetzt ſtatt des ſüßen Leibes der ſich ihm anſchmiegte nur die preſſende Angſt und das Drangſal der Wißbegierde. Unbekannt mit der Kopie des Bildes, ſah er in dieſem das Original, leuchtete ihm ein, daß Amalie es verlor, daß dies Unglück ihr die Erbſchaft entreiße und ein böſer Dämon es von einem Ende Deutſchlands zu dem andern entführt haben müſſe. Laurette ließ demnach plötzlich von dem ſteinernen Manne ab, ſchämte ſich des ungemeſſenen Dankopfers und raffte haſtig das Hündlein auf, um ihr erglühendes Geſicht hinter dem Lockenkopfe der Bologneſerin zu verbergen.

Mein theueres Fräulein, ſprach Emil: es war gewiß nicht die ſchnöde Neugier, ſondern die Nothwendigkeit nach dem Briefe zu ſehn, welche mich einen Blick in Ihr Eigenthum wagen hieß und ich ſah da mit Erſtaunen ein Bild, das Trotz ſeiner Widrigkeit in der innigſten Beziehung zu dem Schickſale meiner würdigſten Verwandten ſteht.

Iſt's möglich? rief ſie: ich erſtaune mit Ihnen!

E. Und dieſe Urſache entſchuldigt die Frage, wie es in Ihre Hände kam?

Laurette ſagte mit dem Eifer und der Sprachſeligkeit einer Südländerin: Das Bild gab mir ein arger Satyr; überdies iſt es mein Plagegeiſt geworden, den ich bisweilen — und Sie werden das hoffentlich ſehr hart und heillos finden — zur Strafe am Halſe tragen muß. O wäre die Mutter nicht, es ſollte Ihnen auf der Stelle verehrt ſeyn. — Aber, ich wage es darauf! ſetzte Laura, ihr Köpfchen trotzig empor werfend, hinzu: denn auch für mich muß es Rechte des Eigenthum's geben.

E. Unzweifelhaft. Und wer iſt der Geber?

S. Ein Landsmann ſogar! ein päbſtlicher Major, den die Fürſtin früher zu Rom kennen lernte; im Kreiſe und an den Spieltiſchen der Vornehmſten fand — der vielſeitig gebildet, von gutem Hauſe und ſchon bei Jahren iſt. Er ſuchte ſie in Deutſchland wieder auf, machte ſich ihr und der Umgebung angenehm, hielt Bank, trieb Poſſen, hatte alle zum Beſten und doch keinen Feind. Nur wir Beide vertrugen uns nie; ſchon der Franzoſen wegen, deren Empörung mir gerecht ſchien, ihm aber ein Gräul war; vor kurzem erſt trat ein Waffenſtillſtand ein, den ich ſelbſt aus Gründen herbeiführte. Der Tauſendkünſtler iſt auch ein vorzüglicher Maler und ich wünſchte herzinnig gemalt zu ſeyn. Nicht aus Eitelkeit, mein werther Herr! denn das Bild war meiner einzigen Freundin in Deutſchland zugedacht — Einer Lehrerin! Er legte gefällig Hand an's Werk; da kömmt die Nachricht von des Generals Verwundung, die Fürſtin entſchließt ſich plötzlich dem Bruder Beiſtand und Pflege zu leiſten; ſie beſtellt das Haus, alle Bekannte eilen herzu um uns das Lebewohl zu ſagen; der Major als ein Troſtloſer. Mein Bild mußte fertig ſeyn — ich bedränge ihn deshalb; er ſchwört es ſolle mir und obenein in Gold gefaßt — ein Pfand und Beweis ſeines ungeheuchelten Wohlmeinens, mit dem Abende zukommen; doch erſt als wir abfahren erſcheint er am Wagen, läßt die Kapſel auf meinen Schooß fallen, wünſcht nochmals Glück zur Reiſe und verſchwindet.

Ich öffne die zierliche mit klopfendem Herzen, denn es iſt ſüß und ergreifend, ſein Ich zum erſten Male im Farbenglanze zu erblicken und die Fürſtin lacht laut auf, da dieſes Fratzenſtück hervorſpringt, das er ihr früher ſchon als einen ſpaßhaften Ertrag ſeines Spielglückes gezeigt hat. Nun denken Sie ſich des Mannes Rohheit und Bosheit, aber noch kommt das Schlimmſte! Die Mutter will, daß ich — ſeit meinem achten Jahre in Deutſchland eingebürgert, immerfort deutſch ſpreche, um des Ausdruckes und der Betonung durchaus mächtig zu werden und doch iſt mir die Sprache vor allen zuwider. Sie bemerken ja wohl wie häßlich mich das Streben macht, irgend ein ſchwieriges Wort ohne Anſtoß hervor zu bringen — wie die Zunge ſich abmüht, wie ſich der Mund verzieht, wie lächerlich man da erſcheinen mag. Umgehe ich nun die harte Foderung, oder verſehe ich irgend etwas wenn die Fürſtin eben bei übler Laune iſt, ſo ruft ſie alsbald: „Gleich hänge Deinen Sprachmeiſter an!“ und die arme Laurette ſoll und muß dann mit dieſem Schätzchen den Leuten unter die Augen treten. Auch heute traf mich das Unheil, doch als ſie abfuhren verſenkte ich den Moloch alsbald in den Strickbeutel. O lieber, gütiger Herr! machen Sie doch ja Ihr Familien-Recht auf ihn geltend.

Wie gern verſuchte ich das, rief er lachend: aber die fürſtliche Pflegemutter erſcheint mir eben nicht als ein Sinnbild edler Weiblichkeit und Gewährung und mein heißeſter, billigſter Wunſch wird ohne das Zuthun dieſer

Gewaltſamen erreichbar, wenn Sie in Ihrer Engelmilde die zarte Hand dazu bieten wollen.

Nicht geſchmeichelt! unterbrach ihn Laurette. Sie ſuchen bei der Ohnmacht Hülfe, doch alles will ich thun wenn mein Gewiſſen das Mittel duldet. Nur keine Lügen, ſchöner Herr!

E. Haben Sie nicht wirklich das Bild verloren?

S. Im vollſten Sinne — Ja!

E. Ich aber fand es tief im Dickige, für Sie und jeden minder eifrigen Sucher verſchwunden und kann bei'm Heiligſten betheuern, daß es meiner nächſten, theuerſten Verwandten angehört.

Wohl der Geliebten? rief Laura haſtig und geſpannt.

Kann betheuern, fuhr er fort: daß es dieſer Freundin durch Erbſchaft zufiel, daß mit dem Beſitze deſſelben höchſt wichtige Vortheile für dieſelbe verbunden ſind, daß auch ſie es verlor oder darum gebracht worden ſeyn muß.

Ihnen glaubt man auf's Wort, ſprach Laura treuherzig und bot es ihm dar. Genug, der Mutter wird geſagt: ich habe geſtickt und genäht und gelernt und bin Dir dann entgegen gegangen. Da treiben mich wilde, daher raſende Pferde in die Gebüſche des Hohlwegs; ich falle, ich ritze mich in den Dornen, ich hinke nach Hauſe, vermiſſe das Strafbild, kann es in dieſer Erſchöpfung nicht ſuchen und — hin iſt hin. So wird die Mutter, die mir wie ich Ihnen auf's Wort glaubt, mit Wahrheit berichtet und der Nachſatz bleibt unſer Vorbehalt.

Iſt es doch, ſprach Emil hocherfreut: als ob ſich zwei einverſtandene Sachwalter in uns begegneten — eine ſeltene, willkommene Erſcheinung.

Aber zwei ſpitzfündige dennoch, erwiederte Laura: und nun kein Deutſch mehr! Wir führen den Vergleich in meiner mildern, wohllautenden Mutterſprache zu Ende, denn ich bin mit dem Danke noch immer im Rückſtande —

O ich Unglücklicher! rief Emil: der kaum ein italiſches Wort verſteht, der aber ſchwören will daß ſeine Mutterſprache, von Ihnen betont, zu lauter Wohllaut wird, daß ſie Ihr Zünglein beflügelt, den Roſenmund um eins ſo lieblich macht.

Das ging auf Stelzen, entgegnete ſie: um mir recht herzhaft in's Geſicht zu lügen. Aber ſtill — mäuschenſtill — hören Sie nichts? — Es rollt ein Wagen — Ja, ja! — die Mutter kömmt — fort! — da hinaus! — Er folgte und floh durch die Hinterthür, Laurette aber ſchlug ein ſiziliſches Schäferlied an und hüpfte den Damen, mit der froſtelnden Aura im Arm und der lodernden Liebeluſt im Herzen, entgegen.

Emil hatte dem gütigen Oheim im letzten Marſch-Quartiere und dann aus falſcher Scham nicht wieder geſchrieben, denn er rechnete täglich darauf, zum Heere abgerufen zu werden, harrte bereits Wochen lang vergebens und ſein Schweigen bekümmerte dieſe Treuen, deren Hoffnung der ſchatzloſe Keller ebenfalls ſchmerzlich getäuſcht hatte. Sie ſaßen eines Abends im Kreiſe um den Arbeittiſch; der Vater wieder fähig zu arbeiten, die Mama von herben Sorgen verdüſtert, Celline im Stillen mit dem guten Vollau beſchäftigt, welcher täglich am Amthauſe vorüber ging, ſie da gewöhnlich am Fenſter vorfand und jedes Mal herzinnig grüßte. Herr Maiberg war auch zugegen, hatte vorgeleſen und pauſirte, denn die Thürſchelle war erklungen und Amalie hinaus gegangen, zu hören wer da ſey. Das Mädchen kam jetzt ſichtlich angeregt zurück; es ſagte:

Ein dicker Brief von Emil, den eben eine Staffette gebracht hat.

Staffette? rief der Amtmann: Iſt er bei Sinnen? Die muß ſchweres Geld koſten und nur ein äußerſter Fall kann dieſen Schritt veranlaßt haben.

Die Mutter und Amalie verblaßten. Ein Glückfall unſtreitig, ſprach letztere mit aufflammender Hoffnung und erhobener Stimme: Er hat ſich ausgezeichnet — er hat den Orden erhalten, er iſt aufgerückt. Es leuchtet ein und wäre göttlich! — Der Actuar blickte ſeufzend in ſein Buch hinab.

Ich glaube es auch! verſetzte Celline: ſchlimme Nachrichten würden ja mit dem Fußboten noch immer zu früh kommen und Krankheit oder eine bedeutende Wunde ihm zudem das Schreiben verbieten. Die Mutter entzog Amalien zitternd und bebend den Brief, beſah ihn und ſagte mit wankender Stimme:

Es gilt die Frage ob er ſelbſt ſchrieb, denn eine Hand ähnelt der andern und der Stellvertreter kann ſich ſeines Petſchaftes bedient haben. Kennt auch Emil unſer Unglück und die Lage der Gegenwart nicht, ſo würde er doch dem Onkel, der ihm die Auslage erſetzen muß, in keinem der erwähnten Fälle einen ſo bedeutenden Aufwand zuziehen und ich kann mir nur das Traurigſte denken.

Celline, rief der Vater drein: Dir wurden Gleichmuth und Faſſung gegeben — nimm den Brief mit Dir in's Nebenzimmer, öffne, lies urd gieb uns dann die Wahrheit quentweiſe wenn ſie trübſelig iſt; die freudige dagegen mit einem Male.

Lina folgte der Weiſung, ſie ließ die Thür hinter ſich offen und rief draußen nach wenigen Minuten: Gleichgultiges, liebe Eltern, das ihm jedoch höchſt wichtig erſcheinen mußte und die Abſendung der Staffette vollauf rechtfertigt. Da flog Amalie der Schweſter nach und des Mädchens erſter Blick fiel auf das Conterfei des unſeligen Kohlenſchreibers, der auch ihr, wie neulich dem Vetter, ein Prischen auf den Schreck zu bieten ſchien.

Wie gern hätte Laurette im Laufe jenes angenehmen Beiſammenſeyns mit dem ſchönen, gefälligen Commandanten das Geſpräch auf ſein Mühmchen geführt, welches damals bei dem erſten Blicke und Wortwechſel ihr Herz gewann — wie gern erforſcht, ob es dieſelbe ſey, deren Wohl und Wehe an dem verwünſchten Bilde hänge und welche Farbe des Vetters Liebe zu derſelben trage? Doch ihre Pflegmutter hatte ſtreng geboten, dem Leutnant Simund nach Kräften auszuweichen, ihn weder häufig anzuſchau'n, noch da wo kein Entrinnen ſtatt finde auf eine Mittheilung einzugehn, am wenigſten ein Wort über deſſen Familie, über Amaliens Beſuch und Anliegen gegen ihn fallen zu laſſen. Sie befolgte und vollzog jedes billige Geheiß der Pflegmutter mit Eifer und Pünktlichkeit und mußte ihm dieſelbe im Garten ihr Mißgeſchick klagen, ſo fühlte ſich das Mädchen doch um ſo mehr verpflichtet jenes zweite Verbot zu beachten und brachte bei ſo reger Neugierde und Mittheilungluſt der Geſtrengen damit ein weſentliches Opfer.

Als die Heimkehr der Fürſtin das Pärchen aus dem Garten verſcheuchte, eilte Emil auf einem Umwege in ſeine Wohnung, überlegte was mit dem Bilde zu thun ſey, fand in dem wunderbaren Zufalle eine Fügung die er vollziehen helfen und es demnach ohne Säumen an Amalien zurückſenden müſſe. Noch hatte ſie vielleicht den Unfall verheimlicht, ſich krank geſtellt, das Haus gehütet und er kannte das hexenhafte Erbſtück zu genau, hatte es daheim zu oft vor Augen, ſelbſt in den Händen gehabt, um einem Zweifel an der Aechtheit deſſelben Raum zu geben. Emil theilte demnach dem Oheim das Ereigniß ſchriftlich mit, berührte ſeine gegenwärtige Beſtimmung nur im Fluge, muſterte darauf den Kaſſenbeſtand, ſah ſich mit herbem Schmerze genöthigt, ſelbſt das heilige Spargeld der Mühmchen für dieſen Zweck aufzuopfern und fertigte die Staffette, da es ein Poſtamt im Orte gab, unverweilt ab. Auch die Freude der Eltern mußte überſchwenglich ſeyn und er Amalien um Eins ſo theuer werden, wenn das Bild noch früh genug eintraf, um den Verluſt der Erbſchaft abzuwenden.

Das Herz klopfte ihm, als derſelbe am folgenden Nachmittage zu der Fürſtin entboten ward. Wahrſcheinlich hatte Laurette den Verluſt des Strafmittels angezeigt, hatte, von Jener bedrängt, den eigentlichen Hergang gebeichtet und der Hehler ſollte nun durch ähnliche Mittel zur Aushändigung deſſelben genöthigt werden. Nichts ſchien gewiſſer und als Emil jetzt beklommen den Gang verfolgte der auf Adelaidens Vorſaal traf, ſchlüpfte ſeine neue Freundin hinter einem Pfeiler hervor. Sie war bis an das Kinn in's Tuch verhüllt, öffnete dies jetzt und flüſterte zwiſchen Lachen und Weinen: O, ſehn Sie nur! — Er ſah ein Halsband von rothem Sammet mit ſilbernen Schellen beſetzt, die bei der leiſeſten Bewegung hell und harmoniſch anſchlugen. — Zur Strafe für das verlorene Bild, ſetzte Laura hinzu: Die Liebloſe meint, das Denkzeichen werde des Klanges wegen im ähnlichen Falle ſchneller vermißt werden.

Armes, edles Fräulein! klagte Emil erſtaunt und empört, doch unwillkührlich lächelnd: und ich Unglücklicher trage die Schuld!

Dies Bewußtſeyn tröſtet mich eben! verſicherte Laura: Ihr Mühmchen wird um ſo vergnügter ſeyn.

E. Entzückt ſogar — es wird Sie ſegnen — feiern — lieben — für Sie beten! Es müßte aber weinen und trauern wenn ihm ahnen könnte, welche Kränkung dieſe wohlthuende Großmuth über unſern guten, hülfreichen Genius brachte.

Ein Hundehalsband! ſpottete Laura und lächelte jetzt auch, doch wie die Sonne durch Gewölke. Es iſt ein ſolches, fuhr ſie fort: und war der alten, kröpfigen Bologneſerin zugedacht. Aura und Laura! wir reimen uns ja! — Nur ſo viel noch — Mutter weiß nur von dem Verluſte und hat das Strauchwerk am Morgen durchſuchen laſſen.

Das bitterſüße Lächeln und der Geiſt in dem ſie vorhin jene Gloſſen hinwarf, machten das edelſchöne, altrömiſche Geſicht des Mädchens um Eins ſo bedeutend, die ſeltſame Halszierde ſchmückte es ſogar in ſeinem Wahne, und ihn ergriff derſelbe Drang, der die Dankbare geſtern der Fürſtin Verbot und jede zärtere Rückſicht vergeſſen ließ. Laurette fühlte ſich pfeilſchnell und ſtürmiſch wie eine geraubte Sabinerin umſchlungen, an's Herz gedrückt und einen heißen Männerkuß — den erſten für dies Leben auf dem roſigen Munde. Die Schellen erklangen zu Folge der haſtigen Wechſel-Bewegung und ihres kräftigen

Sträubens ſo lebhaft, daß er, der nahen Strafgöttin eingedenk, ſich gewältigen und ſie entfliehen ließ.

Die Wallung in welcher Emil jetzt den Vorſaal betrat, ſetzte ihn für den Augenblick außer Stand, eine Dame und namentlich dieſe zu begrüßen; auch war eben kein dienſtbares Weſen ſichtbar. Er lauſchte Odem ſchöpfend und athmete wieder im Takte des Gleichmuthes, als endlich eine Kammerfrau herbei kam, den Verlangten meldete und einführte. Die Fürſtin ſchien in ein Buch vertieft, ſah auf, ließ es in den Schooß ſinken und ſagte:

Herr von Simund, es wäre wohl ſchicklich, ja eine Pflicht geweſen, ſich öfter in meinem Vorſaale einzufinden und damit die Rückſicht zu bezeichnen, die man unter jedem Verhältniſſe gewiſſen Damen und namentlich der Schweſter Ihres Feldherrn ſchuldig iſt. Sie würden da bereits veranlaßt worden ſeyn ſo mancher Störung abzuhelfen, die ich beſeitigt wünſche und länger nicht dulden kann. Ich achte zum Beiſpiele die Frömmigkeit und ihre Zeichen nach Gebühr und an jungen Soldaten ſchon um ihrer Seltenheit willen. Sie aber, der hart unter mir wohnt und deſſen Thun und Treiben zu uns herauf ſchallt, beten Nacht für Nacht überlaut und Stundenlang wie ein Mönch von la Trappe. Iſt das nicht Gleisnerei, ſo iſt es eine üble Gewöhnung, der Sie für jetzt um meiner Ruhe willen Gewalt anthun müſſen.

Emil erlaubte ſich, Trotz der ehrfurchtvollen Rückſicht an die er eben gemahnt ward, dem Lachreize nachzugeben und verſicherte, daß ihn der Schlummergeiſt oft genug ſelbſt um das kurzgefaßte „Walte Gott!“ bringe. Wohl aber leſe ſich ſein ſchlafloſer Stuben-Genoſſe, der Jäger, Nacht für Nacht aus einem Buche vor, welches die Geſchichte verunglückter Waghälſe, gerichteter Frevler und gezüchtigter Xantippen enthalte. Ich werde heute noch dem Lector anrathen, ſich nicht lauter als ein Heimchen zu äußern.

Ferner ſinge Herr von Simund täglich zur Guitarre; ſinge und ſpiele wie man zugebe fertig genug, doch faſt ausſchließlich Liebeslieder und Romanzen, die ihrem ohnedies höchſt erregbarem Zöglinge, der Laura Todi, das Köpfchen zu verdrehen, das Herz zu entzünden ſchienen.

Frau von Wurden hatte ihm um ſo willfähriger das Saitenſpiel der Tochter geliehen, da es jetzt wegen der gedachten Nervenkrankheit des Fräuleins ungebraucht ruhete und er ſich, zu Beider Vergnügen, faſt meiſterhaft auf ihm vernehmen ließ.

Dieſe Guitarre half mir die quälende Langweile verſcheuchen, erwiederte Emil: ſoll aber von nun an zum Beiſpiele fur den Förſter verſtummen.

S. Endlich ſtört uns nicht ſelten der Anruf und das unnütze Waffen-Getöſe Ihrer Schildwachen im Schlafe. Gönnen Sie doch dieſen Lazaruſſen gleich uns den nächtlichen Frieden, da das Schloß ohnehin feſt genug und der Verrath den ſie huten verwahrt iſt.

E. Ueberflüſſiges Geräuſch läßt ſich entfernen — nicht was der Dienſt verlangt.

S. Sie werden folgen!

E. Meiner Pflicht, gnädigſte Frau! wär' es auch nur um Ihrer Achtung werth zu bleiben.

Die Fürſtin zog für einige Augenblicke das beſeitigte Buch wieder vor die Augen und warf dann, gleichgültig bleibend, die Frage hin: Keine Nachricht vom Hauſe?

Er verneinte.

S. Mein Sachwalter ſchreibt mir geſtern von Ihres Oheims unbilligem Sträuben gegen die billigſten Bedingungen, welche man zugeſtehen konnte. Erwartet er noch immer, ich werde mich wie Engelſeelen im Romane mit einem Pappenſtiele vergnügen laſſen? werde dem empfindſamen Töchterchen das Landgut verſchreiben und für die Tauſende die mir außerdem zukommen mit ſo viel Segenthränen zufrieden ſeyn?

Jedes Wort dieſer ſeltſamen, im Geiſte aufgährender Bitterkeit geſprochenen Rede war ein beängſtendes Räthſel für Emil; ſein Entgegnen befremdete hinwiederum die Fürſtin, die er von jenem Ereigniſſe unterrichtet glaubte und die denſelben ſofort — wie es ſchien, zu ihrer Rechtfertigung aufklärte. Er hörte mit blutendem Herzen welch Unglück ſeine Lieben traf, er fühlte mit Schauern die Bedrängniß derſelben, die kalte, beſchönigende, dies Gefühl empörende Härte, mit welcher ſie die ſtrenge Foderung geltend machte. Aura ſchrie jetzt plötzlich neman laut und kläglich; die Fürſtin horchte auf und ſprang in's Nebenzimmer, zu ſehen was dem Lieblinge widerfahre; gleich darauf trat Laurette mit verweinten Augen durch die jenſeitige Thür ein. — Emil ſchritt auf zu, er löſ'te ſchnell den Heft des ſchmähligen Halsbandes und ſagte:

Wenn Sie ſich ſelbſt achten, Fräulein! und auf die Achtung des Nächſten Gewicht legen, ſo weiche jetzt der inde Gehorſam dem beharrlichen Widerſtande. — Wo die unverſchuldete Entwürdigung anfängt, hört jede ſchul-ige Rückſicht auf, kann nur beſonnener, edler Trotz den revel zügeln. Ich habe dies Mittel eben mit Erfolge gebraucht.

Unſittlicher! ſchalt ſie, noch von jenen Küſſen gerö-tet: aber davon hernach! Jetzt glaubte ich Sie bereits entfernt und kam um mich der Schonungloſen zu Füßen nd, wenn ſie unerbittlich blieb, dies Zeichen meiner Schmach vor ihren Augen aus dem Fenſter zu werfen. Dankbarkeit, Ehrfurcht, Gewöhnung, die Erkenntniß meiner Verlaſſenheit drangen mir allmählig einen willen-ſen Sklavenſinn auf, aber ſelbſt die heiligſte Pflicht hat re Grenzen und ich bin — eine Römerin! Nur eines Fiſchers Waiſe zwar und von der Fürſtin Hand dem Staub' entzogen, aber dem Staube einer Wunderwelt, deren Laufe ihre Vorfahren vielleicht die Knechte der meinigen waren.

Schön und wahr, edle Tebi! fiel er ein und faßte, ergriffen von dem Gewichte und der Betonung jener Worte und der Flamme des Selbſtgefühls in den blitzenden Augen, ihre geſchwungene Hand: Ich entferne mich jetzt, und fragt die Fürſtin warum der Simund nicht wartete, ſo ſagen Sie: „Meine Gegenwart hat ihn verſcheucht.“

Ich bemerkte vorhin mit Erſchrecken das Gegentheil, erwiederte Laura: werde auch nicht lügen, ſondern antworten: Er ging, weil es ihn ſchmerzte mich gemißhandelt zu ſehn. — Der gute Geiſt geleite Sie!

Dieſer Geiſt geleitete den ſeltſam Bewegten fürerſt in ſein Stübchen zurück. Er warf einen Blick auf die befreundete, treffliche Guitarre und wollte ſein Leid in den Tönen verhauchen, da fiel ihm ein, daß ſie fürder nicht laut werden dürfe; der Gedanke an das Schickſal der geliebten Seinen nagte ihm brennend am Herzen und jetzt erklangen vor dem Fenſter die Schellen — das Halsband flog herab. —

Wohlgethan! dachte Simund ſchnell erheitert, ſprang hinaus es aufzuraffen, fand den Sammet noch erwärmt von dem feurigen Blute der kleinen Rebellin und legte die Beute zu ſeinen Reliquien.

Nach Tafel lehnte Adelaide mit der Frau von Würben im Fenſter; jene vergaß unſtreitig, daß der Hausgenoſſe von welchem die Rede war unter ihr wohne, ahnte nicht, daß er eben einſam und grämlich an dem geöffneten weile und ſprach vernehmlich:

Auch mir ſagt er ſeit kurzem zu; ich ſah noch den Junker in ihm, doch eine kleine Prüfung zeigte mir überraſchend genug den frühreifen Mann, der mild, doch feſt, geſchmeidig, doch entſchloſſen ſein gutes Recht geltend machte und die Anmaßende mit wenigen Worten beſchämte. Doch muß er unſerer Mädchen wegen nach wie vor in der Demuth und Entfernung erhalten werden und um ſo mehr, da meine Laura — aber ein plötzliches, helles Gebelle der erwünſchten Bologneſerin brachte den Hörer jetzt um den erwünſchten, bedeutenden Nachſatz. Dem Himmel ſey Dank! dachte Emil: daß wir das rechte Mittel fanden, daß die Kluge menſchlicher iſt als ſie ſcheint, daß das Halsband ſich als Kappzaum bewährte und Laura's Kraft und Geiſt ihre niedliche Rebellion glücklich durchführen wird.

Des Förſters Wanduhr ſchlug endlich die Mitternacht-Stunde dieſes trübſeligen, nun auch entwichenen Tages an. Emil wanderte noch ruhelos im Stübchen auf und ab, der Regen fiel in Strömen, Windſtöße ſchüttelten die Wipfel. Adelaide und Frau von Würden waren am Nachmittage in die Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen und auf dem Rückwege bei einer guten Nachbarin zuzuſprechen; ſie hatten beide Mädchen und den Jäger mitgenommen, ſie fehlten noch und das Unwetter beſtimmte dieſelben unfehlbar, bei Jener über Nacht zu bleiben. — Da lag die aufgeſchlagene Trauerbühne. Auch

Simund verſuchte endlich ihre narkotiſche Kraft, er warf ſich in des Förſters Sorgenſtuhl, blätterte und las:

„Recht und wohl ſagt ein gelehrter Mann: Es ſind mehr Zufälle die Dir das Leben nehmen können, als Schindeln auf Deinem Dache ruhn; zwiſchen Mus und Mund kommt viel Dings. Wenn Dir gleich der Leffel voll Suppe ſchon auf den Zähnen ſäße, ſo kannſt Du doch wohl eine Zeitung hören die Dich trifft, ehe Du die Suppe hinunter ſchlingſt ꝛc. Gleichwie Nicolaus Graupe zu Meißen; dem ſagte der Biſchof ein Vicariat zu; da nun ein's ledig worden, läßt ihn jener es ſchriftlich wiſſen. Als Graupe den Brief lieſ't, fängt derſelbe an zu lachen, daß er nun ſein Leben lang Brot genug haben ſolle; er ſperrt das Maul auf, fällt um und ſtirbt!“

Emil aber ſprang empor, denn es ward eben haſtig an's Fenſter gepocht und ein haariges, bleiches Menſchengeſicht erſchien, als er hinſah, jenſeit deſſelben. Gut Freund! rief das Geſpenſt: und zwar ein windelnaſſer, der hier buchſtäblich aus dem Regen unter die Traufe gerieth. Der Gaſt war Herr von A. oder Amar vielmehr, welcher das Abenteuer mit der blinden Minona beſtand; ſein liebſter Camerad im Regimente, mit dem ihn auch der edle Rheinwein im letzten jener Nachtquartiere verbrüdert hatte.

Er ließ den Zuſpruch hocherfreut eintreten, weckte Bergern, um Punſch zu brauen, half jenem ſelbſt aus den Kleidern und nahm mit Bedauern wahr, daß er den Arm in der Binde trage.

Beklage mich nicht, Brüderchen! ſagte Amar: und mäßige überhaupt Deine Großmuth, denn Du hätſchelſt in mir einen Kukuk, der ſich in Dein Neſt betten wird. Jener mißverſtand die Aeußerung und ſprach: O, immerhin! dort ſteht es wie Du ſiehſt noch unberührt; mich flieht der Schlaf und doch iſt mein ganzes, hieſiges Leben ein ſolcher. — Sage, wie kamſt Du zu der Wunde?

Ihr alle beneidet mich unfehlbar darum, rief der Fröhliche: und höchſt gewiß auch um den Orden, den ſie mir vielleicht einbringen dürfte. Das kann nicht fehlen. Meiner Schweſter, der engelguten Seele, merkte ich es allemal an, wenn eine ihrer Freundinnen Braut ward; es lief dann ein Wölkchen über den innern Himmel und daſſelbe Verhältniß beſteht unter uns; ein jeder Glückfall dieſer Gattung muß es für den Augenblick trüben, denn das Sterbliche behauptet ſein Recht. — Wie ich dazu kam, Herr Bruder? Der Feind ging zurück, der Nachtrupp plänkerte bis zum Eintritte der Dämmerung mit unſerer Spitze, ich hatte Ordonnanz bei'm Commandirenden; er beritt den Platz, die Ruhe war ſchon eingetreten, einige Dutzend Franzoſen lagen ringsum, fluchend, maustodt oder im Sterben. — Der General, ſeit acht Stunden zu Pferde, ſitzt ab, um ſich ein wenig zu ergehen, wir thun desgleichen. Plötzlich richtet ſich eine grimmige Scheinleiche auf, faßt das Gewehr, ſchlägt auf ihn an — ich ſpringe unwillkuhrlich zwiſchen den Schützen und die Excellenz, da fällt der Schuß, die Kugel ſitzt in meiner

Achſel. Der General hat gleich mir das Treiben des Thäters bemerkt und Er, der auch die kleinſte Leiſtung freudig anerkennt, ſieht eine Aufopferung in meinem Vorſchritte, ſieht gleichſam einen Reibiſch in mir, der ſich auf den gefallenen Moriz von Sachſen warf und von den Turken zerhauen ließ. Er umarmt und überhäuft mich mit unverdienten Dank- und Ehrenworten, ich werde nach ſeinem Quartiere gebracht, vom Ober-Wundarzt verbunden; Tags darauf ſucht mich der General vor dem Aufbruche ſelbſt heim, äußert ſich gerührt und beſchämend wie geſtern und ſagt:

Sie gehen nicht in's Hauptſpital, ſondern ſobald es Ihr Zuſtand erlaubt nach Herberg, wo ſich ein kleiner Depot und ein maroder, aber guter Chirurgus befindet. Sie treffen dort ein ſicheres, bequemes Quartier und nachſt der reichen, gaſtfreien Wirthin, deren liebliche Tochter vielleicht zu erringen iſt, auch meine Schweſter an, welcher ich in dieſem Briefe den Schutzgeiſt ihres Bruders empfehle. Beineben händigte mir der Allzugnädige den gegenwärtigen Befehl fur Dich ein. — Damit öffnete der Erzähler die Brieftaſche und ſtellte dem verſtummten Freunde eine Depeſche zu. Der Leutnant Simund ſollte, laut derſelben, ohne Säumen dem von Amar das Commando ubergeben, dann unverweilt bis Stellein, an die Grenze des Vaterlandes zuruck geben, dort einen Pulverwagen-Zug erwarten, welchen Rekruten decken und ihn und ſie dem Heere zufuhren.

Emil gönnte jedem Guten das Beſte und war überzeugt, daß ſein Nachfolger die verdiente Begünſtigung nur aus Beſcheidenheit dem Glücke zuſchreibe, ihn aber bedünkte es jetzt, als ob er ſelbſt der Unzahl derer angehöre, die Fortuna beſonnen und ſchadenfroh hohnneckt, ankirrt und verwirft. Kaum ſah er die theuern Seinigen geborgen, ſo trieb ſie ein Dämon aus dem lieblichen Paradieſe zurück — kaum hatte er mit heißem Eifer die erſehnte Ehrenbahn betreten, ſo ward er hier zum unnützen Burgwächter und jetzt noch vierzig Meilen weit abwärts geſchickt, um endlich ein Mal, nach läſtigem Harren und vielfältigen Märſchen, zu der eigentlichen, kriegeriſchen Thätigkeit zu gelangen. — Auch der Geiſt der Eiferſucht miſchte ſich jetzt unter die Peiniger. Es kränkte ihn tief, dieſe liebenswerthe, gefährdete Laura vielleicht auf ewig zu verlaſſen, ſie einem Andern bloßgeſtellt zu ſehen, der ſein Glück bei dem Geſchlechte viel unbedenklicher verfolgte, hinter dem er, wie es ihm vorkam, im Bezug auf Form und Anmuth weit zurück ſtand; dem überdies jener Empfehlungbrief Thür und Thor öffnen mußte.

Aber Simund verſchmerzte den Schlag. Muth und Ergebung! ſprach der Genius in ſeiner Bruſt; er wünſchte demnach zuförderſt dem Freunde Glück, äußerte hierauf ſeinen Aerger über dies zweite, höchſt ungünſtige Loos, übergab jenem die Rechnungen, Gelder und Pappiere und räumte dem Erſchöpften das Bett ein. Der troſtloſe Berger ward befehligt, zu packen und zu ſatteln, um mit

Tages Anbruche abſehen zu können, dann ſchrieb Emil — wie Werther mit dem Leben entzweit und wie dieſer gefaßt, einen rührenden, dankvollen Scheidebrief an die gütigſte der Wirthinnen und ein niedliches, wehmuthreiches Brieflein an Laura Todi. Berger ſtellte letzteres der Stubenmagd, ſeiner Vertrauten zu, die jetzt den Kaffee mit Weinen miſchte und, als eine geborene Cölnerin, bei der heiligen Urſel und den Gebeinchen der eilftauſend Jungfrauen gelobte, es jener unter vier Augen zu übergeben. Er ſelbſt ſolle nur auch ſchreiben, doch bloß an Sie und ſo oft ihm Feder und Tinte vor Augen kämen; auf dem Umſchlage des Briefes aber müſſe das Wörtchen „Preſſanter" ſtehen, damit ihn der General-Poſtmeiſter nicht etwa zurückhalte und aufmache.

Der Himmel weinte bei dem Abzuge des Commandanten von Herberg mit der Anne-Marie ſeines Knappen um die Wette; ein bleigraues Wolkenmeer rollte, vom Winde getrieben, gegen Oſten, um Simunds Jugendland gleich dieſem Rheingau zu begießen. — Hagelt und ſtürmt es wie heute in oder über mir, ſprach der Förſter bei dem neulichen Unwetter: und will mein alter Adam deshalb mit Gott rechten, ſo zwinge ich den Malcotenten, des früher'n Sonnenſcheines zu gedenken und ſich im Voraus auf den nächſten, ſchönen Tag zu freu'n. — Emil beherzigte jetzt dieſe Lebensregel. Er dachte der Maſern, welche plötzlich ſeine beiden kerngeſunden Vorderleute hingerafft hatten, der wohlthuenden Liebe des Simund'ſchen hauſes, der blühenden Kraft und Wohlgeſtalt die ihm geworden war, des Ringes der Madam Mazius, welcher gleichſam vom Himmel fiel um ihm die Mittel zur Ausrüſtung zu beſcheren. Groll und Mißmuth gaben zu Folge dieſer Erinnerungen der Andacht und der Dankbarkeit Raum; das Herz erhob ſich zu dem Weltregierer und der Bewegte fliſterte, himmelan ſchauend: „Was zag' ich einen Augenblick? Du biſt mein Gott und willſt mein Glück!“

Die jungen Offiziere des Fußvolkes waren damals noch während des Krieges mit einem Klepper und einem Packpferde verſehen. Emil ließ für jetzt den Knecht und ſein Feldgeräthe im Schloſſe, an dem ihn der Rückweg vorüber führen mußte, er beſchränkte ſich auf einen Mantelſack, er machte mit gedachtem Packpferde den unentbehrlichen Berger beritten und dieſer nahm demnach heute als Sancho auf der laſtbaren Falbe Platz. Sie war noch kräftig aber bei Jahren, einäugig und prügelfaul, auch verunzierte ſie, außer den hängenden Schweinohren, ein kerzenſteifer Rattenſchwanz und Berger taugte nicht zum Reiter. Er hatte jetzt überdies das Herz voll Wehmuth und eine halsſtarrige Kreatur zwiſchen den Beinen, die, wenn es ihr beikam und ſie den Zwingh[illegible]n vermißte, allerlei Eigenheiten und die Freiheit des thieriſchen Willens geltend machte. Derſelbe zog nun Schritt für Schritt dem ſinnenden Meiſter nach, faßte ihn als Vorbild in's

Auge, ſtrebte dieſelbe edle, ungebundene Stellung anzunehmen, gefiel ſich nun und wünſchte, daß Anne-Marie jetzt auch den Ritter ohne Furcht und Tadel in ihm ſehen und bewundern konnte. „Dein gedenk' ich!“ brummte der Sehnſüchtige, durch ſeines Herrn Geſänge mit dem Liede vertraut und dachte beineben auch an das tägliche Rindfleiſch zu Herberg, an das kräftige Bier, an die ungeſtörte Seligkeit des bisherigen Feldzuges, der ebenfalls ſein erſter war. Arm in Arm mit der Gefeierten, hatte er eines Abends den fernen, vom Winde hergetragenen Kanonen-Donner der belagerten Feſtung erlauſcht. Berger hatte des Mädchens Angſt verhöhnt und betheuert, ſobald er zum Vorrücken komme, wie beſeſſen auf den Feind losgehn und ihr ein Paar eroberte Heerpauken mitbringen zu wollen, oder das Geld dafür, wenn ſich ein Liebhaber dazu finde. Seine Vermeſſenheit führte damals einen eifrigen Zwiſt, der Hader eine himmliſche Verſöhnung herbei, deren Genius ihm eben vorſchwebte als die Falbe den Tollkühnen zu prüfen begann. Sie weilte plötzlich wie angewurzelt, ſie blies ſich auf, ſie ſchnappte nach Bergers Stiefelſpitze, deſſen Fuß eben weit ausholte um ihr einen Rippenſtoß zu verſetzen. Sie ſchüttelte ſich nach dem Empfange deſſelben ſo gewaltſam, daß der Reiter im folgenden Augenblick neben ihr lag, ſich nach dem erſten Schrecke allmählig aufrichtete und der alten, launiſchen Gurli die anzüglichſten Dinge ſagte. Dieſe wieherte dagegen, gleichſam als ob ihr Herr ſich umſeh'n und an dem unſchuldigen Vergnügen Theil nehmen ſolle und wollte Berger nicht gänzlich dahinten bleiben, ſo mußte er dieſelbe hinter ſich drein zieh'n. Wenn ich ſie führte, hatte ihm der Packknecht verſichert: ſo war meine Falbe das vernünftigſte Vieh bei der ganzen Bagage. — Der Kerl hat Recht! brummte Jener: aber am Ende will ſie getragen ſeyn!

Die Fürſtin und ihre Damen kehrten an demſelben Tage nach Herberg zurück. Laurettens Augen ſuchten während der Näherung verſtohlen und emſig ein gewiſſes Fenſter auf. Sie ſahen ſcharf genug um zu bemerken, daß ſich ein Fremder bei Simund befinde — ein Vertrauter zudem, da er ſich's äußerſt bequem gemacht hatte und im Nachtweſtchen an jenem ſtand. — Herr von Amar war nämlich ſeinem Gepäcke voran geeilt und von dem Regen durchweicht worden.

Die Damen begaben ſich in ihre Zimmer. Adelaide erfuhr hier durch ihre Kammerfrau, was ſich im Bezug auf die Einquartierung ereignete und Frau von Würden las mit Rührung und Bedauern Simunds ſchriftliches Lebewohl. Lauretten ſchlich die trübſelige Anne-Marie auf dem Fuße nach, brach jetzt mit Jener unter vier Augen in Thränen aus und händigte derſelben ſchluchzend und ſprachlos das bewußte Billet ein. Dieſes tragiſche und ſeltſame Geberden des ehrlichen, frohſinnigen Stubenmädchens veranlaßte ſie zu dem Glauben, Anne bedürfe wegen irgend eines Unfalles oder Vergehens der Fürbitte oder Vermittlung und wolle ihr dies Geſuch, aus Scham oder Unfähigkeit ſich auszuſprechen, ſchriftlich an's Herz legen. Sie öffnete haſtig den Umſchlag, nahm die Unterſchrift wahr, erglühte bis zur Stirn, ſchalt die Weinende mit Heftigkeit und ſagte ereifert: Sag' ihm, was Du ſiehſt! Anne-Marie ſah das ungeleſene Brieflein mitten durchriſſen und fiel der Uebereilten in den Arm, um weiterer Zerſtörung Einhalt zu thun, denn es leuchtete derſelben ein, daß die Reue der That folgen werde. Sie hielt demnach Laurettens Hände in den ihren feſt und erzählte dem Fräulein, daß der gute Herr Commandant und ſein Diener plötzlich bis an's andere Ende der Welt verſchickt worden, daß ein wüſter, langſtörriger Sangſaſan an Bergers Platz getreten ſey, ſie bei den Ohrläppchen erfaßt, einen Goldſchatz genannt und verſichert habe, daß ſie ſeiner erſten Herzliebſten wie ein Kürbis dem andern gleiche.

Laurette löſ'te, in Ermangelung beſſerer Gaben, haſtig das Gürtelband ab, welches dieſe geſtern belobt hatte, ſchenkte es der Dienſtfertigen und entfernte ſie; fügte dann mit bebenden Händen die Stücke des Briefchens an einander, las und trocknete die Augen — las wieder und brach in lautes Weinen aus, verriegelte die Thür und warf ſich, von dem Leide der Rührung und der Wehmuth durchdrungen, auf ihr Bett.

Die Fürſtin ſchrieb während dem Aufenthalte in Herberg um ſo fleißiger an den General, je weniger er, zu ihrem Aerger, der Schweſter zärtlichen Eifer und das gebrachte Opfer zu würdigen ſchien. Theils beſtimmte ſie ihre vorhabende Verbindung mit einem zwar ebenbürtigen, doch Jenem unwillkommenen Freier, Theils eine verwickelte Familien-Angelegenheit zu dieſem Briefwechſel, welchen die vorgeſpiegelte, innige Sorge für des theuern Bruders Schickſal und Zuſtand beſchönigen half.

Adelaide hatte in einer dieſer Mittheilungen beiläufig ihr Weben und Befinden auf dem Schloſſe geſchildert, die ſorgfältige Güte der Freundin geprieſen und ſelbſt den Leutnant Simund in Erwähnung gebracht. Der junge, unbedeutende Menſch, hieß es im Bezug auf dieſen: falle ihr in ſofern läſtig, als ſeine Familie es ſey, mit der ſie wegen der fehlenden Diamanten des bewußten Bildes im Streite liege. Auch vernachläſſige er, wahrſcheinlich aus demſelben Grunde, manche ſchickliche Rückſicht, geberde ſich überhaupt in der Unzufriedenheit mit dieſem Poſten wie das Sinnbild des Mißmuthes und als ob er eine Schmach in der Ehre ſehe, ihr Garde-Offizier zu ſeyn.

Es könnte um ſo befremdender erſcheinen, wenn jetzt die plötzliche Entfernung dieſes Verklagten, gleich der Ankunft ſeines angenehmen, geſchmeidigen Stellvertreters, der ſich zudem ein rührendes Verdienſt um den Bruder erworben hatte, der Fürſtin mißfiel. Doch in der Tiefe ihres Innern hatte Simunds Weſen und Wohlgeſtalt, ſeine edle, beſcheidene Haltung und der angeborene Takt mit dem er das Männerrecht und den Geiſt des Standes geltend machte, ſchon bei dem erſten Verkehre einen lebhaften Eindruck zurück gelaſſen. Aber Simunds Augen verließen damals verſtohlen und ungefeſſelt die glänzende Göttin, um ſich an der anmuthigen Nymphe zu weiden. Er vermied zudem, ſcheinbar abſichtlich, ſich jener fernerweit zu nähern und zum Stichblatte arger Gloſſen und unholder Laune zu dienen, denn der reichbegabten Fürſtin war die widrige Eigenheit geworden, ſich jeder Regung, welche ihre vorherrſchende Hoffart beeinträchtigte, auf eine herbe, den Veranlaſſer des Eindruckes bekränkende Weiſe zu erwehren. Selbſt die Gefühle des innigen Wohlwollens ſprachen ſich zu Folge jener Gewöhnung als das feindſelige Gegentheil aus und ihr Innerſtes neigte ſich oft eben am zärtlichſten zu Lauretten hin, wenn ſich dieſe gehöhnt und verſchmäht wähnte. Hätte es irgend ein begünſtigter, ſie durchſchauender oder beharrlicher Verſucher gewagt, dem Pfeilregen der Ehernen zu trotzen und kühnlich durch das Nachtgewölk zu dringen, ſo durfte er gewiß ſeyn, die ſcheinbare Cynthia hinter ihm vermenſchlicht und verzückt zu finden.

Der neue Commandant wartete Adelaiden auf und es kam ihm vor, als ob er Audienz bei einer Königin haben ſolle. Zwar ward durch Bediente, welche die Galla-Livrei trugen, von Zimmer zu Zimmer geführt und im Vorſaale von dem fürſtlichen Kammerdiener empfangen, welcher ihn, verneigt und gebeugt wie ein Chineſe, bat, ein wenig in Geduld zu ſteh'n.

Machen Sie doch keine Umſtände! fiel Amar ein, als Jener dem Harrenden einen Lehnſtuhl unterſchob; das dienſtbare Männchen aber entgegnete: So müſſe, laut Ihrer Durchlaucht Aeußerung, ein Held geehrt und angeſeh'n werden, der dem Feldherrn zum Schilde gedient und ihr den Bruder aufgeſpart habe.

Die Mittheilung dieſer Rede ſetzte den Helden in Verlegenheit. Es ſtand ihm demnach höchſt gewiß eine pathetiſch-ſentimentale Szene — ein Aufwand von Sentenzen, feinen Wendungen und ſchönen Worten bevor, die ſich gewohnlich im Falle des Bedarfes verſagen und er wunſchte, als man ihn einließ, ſtatt dieſer Dankbaren den Feind zuruck.

Die Fürſtin ſaß feſtlich gekleidet am Flügel. Sie ſpielte, wahrend dem der Betroffene ſeinen Spruch piano begann und creszendo doch vergebens die Muſik zu überbieten ſtrebte, einen tobenden Marſch, unterbrach ſich als er endlich verſtummte, ſah auf und ſagte: Herr von Amor, Ihre Familie blieb mir bis jetzt ganz unbekannt.

Amar! verbeſſerte er: Wir ſind urſprünglich franzöſiſcher Abkunft und nach dem Widerrufe des Edikts von Nantes als Hugenotten ausgewandert.

S. Von Amar alſo? Der Name ſchwankt zwiſchen

Bitterkeit und Liebe*), die freilich unzertrennbar ſind. Aber Ihr Einzug hat einen wackern, jungen Mann entfernt, den wir bei allen Vorzügen ſeines Nachfolgers ſchon deshalb vermiſſen werden, weil er den Unſichtbaren angehörte und uns Damen höchſtens drei Mal, doch arglos und angenehm wie ein Elementar-Geiſt erſchien. Der junge Simund iſt nur von Fortune und ſein Name weder herbe noch zärtlich, aber ich glaube daß er ihn genannt machen würde, wenn nicht das Glück ſo blind und das Schickſal ſo ungerecht wäre. — Ihre Wohnung, ſagt man, ſey nicht die bequemſte; doch höre ich den Förſter loben und wenn die Jagd aufgeht, wächſt Ihnen ein Vergnügen zu. — Und ohne die Entgegnung zu erwarten, griff ſie jetzt wieder mit Nachdruck in die Saiten; die abdankende Geberde beurlaubte ihn; er ward, wie bei der Herkunft, von demüthigen Dienern zurück begleitet.

Amar erfaßte, auf ſein Stübchen zurückgekehrt, die Naſenſpitze, um zu ergründen ob ihm träume — ob er wirklich ſo heillos genarrt worden oder dies Benehmen der Fürſtin eigenthümlich ſey. Ihm hatte in derſelben eine herzige, holdſelige Frau vorgeſchwebt, die dem Schützlinge des geliebten Bruders mit Rührung und Dankbarkeit entgegen kommen, Thränen wehmüthiger Freudigkeit vergießen, den Verdienſtlichen vielleicht mit einem Ringe, einer Bruſtnadel, einer Uhr oder Doſe, mindeſtens mit ſüßen Schmeichelworten beehren werde, und wie ging es ihm? Der Herr von Amor galt für den erſten Ruthenhieb; ſie meinte wohl, er halte ſich für einen ſolchen?

---

*) Amaro, bitter. Amare, lieben.

Nach allem was ſie über Simund äußerte, erſchien er in der Fürſtin Augen als der Verdränger ſeines Freundes — als ein Glückpilz ſogar, den das blinde Schickſal anlächle und dem daher gerathen ward, ſich hier nicht breiter und ſichtbarer als etwa eine Sylphe zu machen. Tod und Hölle! Selbſt ihre Dienerſchaft mußte beiwirken; die Boshafte hatte im voraus berechnet und angeordnet, was ihm wehthun werde, die Worte, die ihn geißeln ſollten, erwogen und gewählt. Welch' ein Dank für ſeine Huldigung und welch' ein Lohn für ſeine That!

Frau von Würden, bei der er jetzt ebenfalls zuſprach, ſtillte durch ihre milde Güte und die anerkennende Wärme mit der ſie der Urſache ſeines Hierſeyns gedachte, die wilden Schmerzen jener Wunde, das Fräulein aber, nach dem ihm ungemein verlangte, blieb unſichtbar und ſeine Luftſchlöſſer verſchwanden, wie Simunds Hoffnung auf Soldatenruhm. —

Der Letztere verfolgte nun täglich ohne Raſt die Straße, die „in's Leben heimführt, in die Menſchlichkeit,“ ihn aber dem erſehnten Ziele entrückte, und fand heute in der Heimath Gottholds des Knopfmachers ſein Nachtquartier. Er war überzeugt, daß ihn dieſer willig und mit Freuden beherbergen, daß Malchen ſich beeilen würde die Hefen und das Mehl zur Bereitung der Leibſpeiſe herbei zu holen, doch ward derſelbe dies Mal einem Vernehmen des Rathes zu Theil und die falſche Scham hielt ihn ab, die Kinder und Enkel ſeiner Wahrſagerin zu begrüßen. Simund kam ja, dem Anſcheine nach, vom Schlachtgefilde her und hatte es, ach! nur im Traume geſehn. Er ſollte jenen von den grimmigen Franzoſen erzählen und hatte noch keinen neufränkiſchen Backenbart erblickt. Er ſollte geſtehen wie dem Krieger unter der Sichel des Todes um's Herz ſey, und wußte nur wie den Verurtheilten in der „neu eröffneten Trauerbühne“ zu Muthe war. Seine Wirthin gab ihm jedoch im Bezuge auf das Gottheldiſche Haus Rede und Antwort. Das alte Großmütterchen ruhe ſanft, ſagte ſie: Meiſter und Meiſterin befänden ſich wohl und feierten heute eben ein Freudenfeſt, denn ihr Malchen ſey am Morgen mit dem Stadt-Muſikus Valentin getraut worden und dieſer richte in ihrer Eltern Hauſe die Hochzeit aus.

Emil fühlte ſich jetzt auf's neue verſucht, ſie zu begrüßen und ſein beſcheidenes Theil von dem Strumpfbande der Braut zu erbeuten, doch ward alsbald eine zweite, widerſtrebende Stimme in ihm laut. Amaliens beide Namenſchweſter erinnerte denſelben, wie damals, an ſein Mädchen, aber Vorwürfe begleiteten jetzt dieſe Mahnung. Liebte er denn die Letztere noch mit vollem Herzen und von ganzem Gemüthe? Schwebte ſie ſeiner Seele wie in jenen Tagen, einzig und auserwählt er? Stand nicht Laurette neben Ihr? Valentins Braut war ihm damals nur als ein Sinnbild ſeiner Amalie ſo nziehend erſchienen; warum ſollte er den bitterſüßen indruck erneuen — vielleicht dem Bräutigam durch dieſes überraſchende Erſcheinen ein Härchen in den Wonkelch werfen? — Beide waren ja auf immer für ihn rloren; der Verluſt der Erbſchaft raubte ihm die Mögchkeit das werthe Mühmchen jemals zu der ſeinigen zu achen. Amalie ſelbſt geſtand im Birkenwäldchen, mitten der feurigſten Wallung, ihm nur das Recht der Freundhaft zu — ſie bekannte ſich nur zu dem Gefühle des hweſterlichen Wohlwollens, ſie klügelte wo er glühte und ußer ihr und ihrem Beſitze kein Heil auf Erden ſah. —

Simund gab im Gefolge dieſer Betrachtungen den eſuch auf; er verſchloß ſich und ſchrieb dem Oheim, aß ihn ſein Unſtern jetzt ſogar an die Grenze des Vaterandes zurück führe, daß ihn die Fürſtin Adelaide durch ie Mittheilung der Diamanten-Geſchichte um den Reſt es Frohſinns gebracht, mit dem Schickſale völlig entzweit habe — daß er zwar aus Quellen der Vernunft nd der Moral den bedürftigen Troſt ſchöpfe, daß aber ieſer allgeiſtige Balſam ſich pfeilſchnell verflüchtige, en Schmerz nur für Momente ſtille, nicht tilge.

Sein Berger war bis dahin viel glücklicher. Die ehnſucht ſeines Magens und Herzens ward ſchon im rſten Nachtquartiere von einer ähnlichen Anne-Marie efriedigt; anderes Weh, das ihm die Falbe zuzog, wußte er als Mann zu verſchmerzen; warf ſie ihn ab, ſo führte er ſie und ſammelte damit glühende Kohlen über den Schlappohren der Undankbaren, doch erwarteten ihn jetzt neue, unabwendbare Prüfungſtunden. Plötzlich erkrankte unter Weges ſein Herr; er lag am folgenden Morgen ohne Bewußtſeyn in der Gluth eines entzündlichen Fiebers, und ward in dieſem Zuſtande an das Ziel ſeiner Beſtimmung nach Stellein gebracht. Der herbeigerufene Bader machte es Bergern bei der Unterſuchung des Kranken zur Pflicht, dieſen ohne Weichen und Säumen zu pflegen, gab aber auch beiher zu verſtehen, daß der Hintritt deſſelben ihn, menſchlichem Anſehen nach, im Laufe der nächſten Tage oder Stunden dieſer läſtigen Bemühung überheben werde.

Herr von Amar waltete indeß ſeit mehren Wochen in Herberg, denn ſeine Wunde wollte nicht heilen und den maroden aber tüchtigen Wundarzt ſetzte ein heftiger Anfall des Zipperlein außer Stand, ſie mit der gehörigen Pünktlichkeit zu behandeln. Es war jedoch in gedachter Zeit Laufe ein höchſt wohlthuendes und heilſames Schreiben des Commandirenden an ihn eingegangen, der zu dem beigeſchloſſenen, wohl erworbenen Verdienſt-Orden Glück wünſchte und dem neuen Ritter gebot, bis zur erfolgten völligen Herſtellung in Herberg zu verweilen.

Amar hatte ſich der Fürſtin ſeit jener erſten, heilloſen Audienz nicht wieder genähert — er hatte nur zweimal und in großer Geſellſchaft bei der Frau von Würden geſpeiſ't, hatte den Kelch der Langweil bis auf die Hefen geleert und bis jetzt um ſeinen Freund Simund Serge getragen, den er krank in Stellein wußte und welcher ohne ſeine Dazwiſchenkunft auf dieſem Poſten und vielleicht bei erfreulichem Wohlſeyn geblieben wäre.

Der neue Ritter litt keines Weges an der gefährlichen Viſitenſcheu, die ſo manchen wackern Erdenſohn gleich einem böſen Zauber drückt, Feinde und Verkennung über ihn bringt und ihm das ſpielende Mittel entzieht, ſo Herrn als Damen zu gefallen, ſich Gönner, eine Stelle, eine Erbſchaft und viel anderes, zeitliches Heil zu verſchaffen. Aber es galt jetzt die Frage, ob Amar die Fürſtin nach wie vor den Groll des bekränkten Stolzes fühlen laſſen, oder ſich als Chevalier der erlauchten Hausgenoſſin vorſtellen ſolle, welche überdies die Schweſter ſeines Feldherrn und Schutzpatrones war. Ihm ſtand wahrſcheinlich im letztern Falle ein ähnlicher Empfang bevor, im erſtern gab er derſelben neue Waffen gegen ſich in die Hand. Aber die heilige und ſchwierige Pflicht der Dankbarkeit, dachte Amar: iſt eine ſolche, der man ohne Opfer ſelten genug thut; jeder Pfeil, den die böſe Fee nach mir abſchießt, wird an dem magiſchen Schilde des Bewußtſeyns zerbrechen und jene Pflicht gebietet mir, den edeln Wohlthäter auch in der unedeln Schweſter zu ehren.

Amar machte demnach am folgenden Morgen fürerſt die gute Frau von Würden mit jener ihm gewordenen

Auszeichnung bekannt und ſie bat ihn, unter herzlicher Theilnahme, für den Mittag die bunte Reihe ſchmücken zu helfen, denn heute war Elmirens Geburttag und es wurden drei Wagen geladener Gäſte zu der Feier deſſelben erwartet. Er ſagte zu und trat in Adelaidens Vorſaal, als ſie eben aus ihrem Wohnzimmer hervorſchritt, um ſich zu Jener zu begeben. Juno ſchien heute den Gürtel der Venus geliehen zu haben — milde Anmuth ſchmückte ihre Schöne, der Liebreiz miſchte ſich in das Lächeln, mit welchem ſie ſeiner Anrede lauſchte und die Grazie bewegte den leuchtenden Arm, als ihm Adelaide die Hand zum Kuſſe darbot.

Mein Bruder empfiehlt nur Verdiente, ſagte ſie ganz ohne Ironie: der Fürſt aber iſt gerecht und ich ſehe in dieſem Ehrenkreuze die Vorzeichen künftiger Ordensſterne. Ihr Glück macht mir Freude, Herr von Amar! die Verſicherung iſt aufrichtig und meine Theilnahme kömmt vom Herzen. Darauf ſchritt ſie fort, hielt ſeine Hand in der ihren, die er eben geküßt hatte und ließ ſich ſo bis an das Vorzimmer der Wirthin geleiten. Der Führer erſtaunte, die Löwin zum Lamme geworden zu ſehn und ſchrieb die Verwandlung dem endlichen Erfolge ſeines Werthes zu; doch eben war ein Brief ihres geheimen Bräutigams eingegangen, der die Braut in franzöſiſchen Verſen den Uraniden beigeſellte.

Während dem nun die Herrſchaften bei Tafel ſitzen und Elmirens Geburttage ſein Recht widerfährt, erwähnen wir, daß Herr von Amar dem Fräulein weit mehr als irgend ein junger Mann ihrer Bekanntſchaft gefiel, daß Mira's Form, ihr Weſen, dies Sinnbild einer Doloroſa, auch ihn bei dem erſten Blicke ergriffen hatte, daß auch er nichts ſehnlicher wünſchte, als dieſe bleiche, reine Lilie Trotz ihrer Verletzbarkeit zu beſitzen. Wir bemerken ferner, daß derſelbe bereits ganz zufällig oder vielmehr durch Amor's Walten, doch ohne der Mutter Ahnen, zwei lange Unterredungen mit ihr hatte; daß ſie im Laufe der erſten faſt durchaus unter vier Augen und während der zweiten ſo gut als ohne Zeugen verkehrten, da nur die Hündin Aura zugegen war. Die Mutter hielt allerdings den neuen Gaſt, wie ſeinen Vorgänger, mit ausdauernder Sorgfalt von dem Kleinode des Hauſes und des Herzens entfernt, aber ein naher Verwandter und Nachbar, der Graf, deſſen Brandfuchs Elmirens Vater um's Leben gebracht hatte, feierte ſeine ſilberne Hochzeit, und Frau von Würden und die Fürſtin wurden zu dem Feſte geladen. Ein großes Feuerwerk, das zur Verherrlichung deſſelben dienen ſollte, hielt Elmiren bei ihrer Scheu vor ſolchem Getöſe und den vorwaltenden Nervenzufällen von der Theilnahme ab. Laurette erbot ſich um ſo williger der Freundin Geſellſchaft zu leiſten, da ſie ſeit dem plötzlichen Verſchwinden des lieben und lieblichen Emils ebenfalls an den Nerven litt und gleichſam ihr eigenes Gegenſtück geworden war. Dieſer gleichförmige, krankhafte Zuſtand erhob das trauliche Verhältniß beider Mädchen zur Innigkeit, und hatten ſie während dem Laufe der täglichen Herzens-Eröffnung vom Morgen bis zum Mittage über den gegenwärtigen Commandanten verhandelt, ſo führte Elmire nach Tafel das Geſpräch auf den vorigen und berechtigte damit die Römerin, ſich bis zur guten Nacht über jenen zu äußern.

Beiden Jungfrauen war am Tage der ſilbernen Hochzeit die gemeſſene Weiſung zugekommen, während der Entfernung der Mütter den Garten mit keinem Füßchen zu betreten, nicht am Fenſter zu arbeiten, am wenigſten einen Beſuch vom Herrn von Amar anzunehmen. Beide Mütter hatten dieſelben überdieß ſo reichlich mit Beſchäftigung verſehen, daß ihnen kaum ein Moment zum Aufblicken und nur der Wortwechſel frei blieb.

Als endlich der Werkeltag vergangen, die Arbeit gethan, die finſtere Nacht hereingebrochen und der gewöhnliche Text für heute erſchöpft war, ſagte Elmire zu Lauretten:

Wenn wir uns von der Anne-Marie begleiten ließen und den Eckthurm beſtiegen, ſo könnte man das Feuerwerk mit der größten Bequemlichkeit ſehn, denn die Entfernung beträgt kaum ein Stündchen; es liegen nur Maulwurfhügel zwiſchen Herberg und Kleethal und das widrige Knallen kann ſo weit nicht herüber tönen.

Das machen wir! rief jene und holte die Dienſtfertige herbei, welche ſofort ihre große Laterne in Stand ſetzte, während dem ſich jene in die Tücher hüllten und auf die herrlichen Leuchtkugeln freuten. Der Weg führte über öde, mächtige Säle zur Wendeltreppe und dieſe in ein nettes Stübchen, das unter der Zinne des Thurmes lag und die trefflichſte Ueberſicht der Gegend gewährte. Anne hatte einen Vorſprung gewonnen, kehrte aber am Ziele plötzlich zurück und ſagte lächelnd:

Erſchrecken Sie nicht, Fräulein Mirchen; der Herr Kommandant ſind oben, die Thür ſteht auf. — Trotz dieſer Andeutung erſchrack Elmire doch ſo ſehr, daß ſie für den Augenblick keinen Fuß heben konnte und außerdem gewiß zurück geeilt wäre. Folge ihres Nerven-Zuſtandes; denn die Gegenwart des Genannten konnte das Fräulein nicht durchaus befremden, da Amar, der Augenweide ſelber, faſt täglich das gedachte Belvedere beſuchte. Der Einfall, von dort aus das Feuerwerk zu ſehn, hatte auch ihn jetzt dahin geführt.

Der wird uns kein Leid thun, tröſtete Laurette und freute ſich im Herzen des Heiles, das ihrer Freundin durch dieſe Begegnung widerfuhr; die Magd, deren zärtliches Herz dem guten Fräulein gern die Sonne zugewandt hätte, pflichtete derſelben Meinung bei, eilte hinab, um des Zuges wegen die untere Thür zuzumachen und kehrte nicht wieder. Da ſtanden die Jungfrauen, zwiſchen der Laterne welche jene zurück ließ und dem Herrn von Amar, der die Tritte der Nahenden und ihre Silberſtimmen vernommen hatte und demüthig hervorſchlüpfte, ſie zu empfangen; nach wenigen Minuten befand ſich das Kleeblatt, zu Folge der Gewalt ſeiner Beredſamkeit, unter zierlichem Wortwechſel am Fenſter, welches die Gegend des ſilbernen Hochzeitfeſtes überſchaute. Laura bemerkte fernerweit, das Feuerwerk müſſe auf dem unbedeckten Gange, zu dem von hier eine Thür führte, noch beſſer in's Auge fallen und eilte hinaus; Elmire wollte ihr folgen, doch Amor hielt das Fräulein kräftig zurück und erklärte, daß es ſich als Pazientin dem ſcharfen Winde, der draußen ſein Spiel treibe, um keinen Preis ausſetzen dürfe.

Wohl ein Stündchen war verlaufen, als endlich das Abbrennen des Feuerwerks in Kleethal begann. Der Commandant hatte indeß ſeiner Einſamen und recht zum Ueberfluſſe, da er hier fremd und ſie im Schloſſe geboren und erzogen ward, Alles und Jedes angedeutet, was ſich am hellen Tage vom Thurm' aus erblicken ließ; er ging nun auf das fernher ſtrahlende Artifizium über. Das ſind Tourbillon's, ſprach der Lehrreiche: die ſtürmiſch wie entflammte Sehnſucht himmelan ſtreben — Perlracheten, fuhr er fort: ſie laſſen — ſchnell, wie Freund Simund hinweg geriſſen, leuchtende Thränen herab fallen; um die Sonnen und Umläufer wird uns jedoch, wie es ſcheint, die vorliegende Schäferei bringen.

Draußen auf der Gallerie würdigte indeß Laurette dieſe Verklärung kaum eines Blickes. Sie ſah fortwährend nach der Gegend hin in der Emil jetzt walten mußte und ließ, wie jene Sinnbilder, Perl auf Perl fallen, die Theils der Sehnſucht nach ihm, Theils der entbehrten Seligkeit galten, welche ihre Großmuth der Freundin jenſeit dieſer Thurmmauer zuwandte.

Auf dem Altane des Schloſſes zu Kleeberg ſtanden während dem die hohen Gäſte dicht an einander gereiht und ſtarrten gähnend das Feuerwerk an. Liebe Fürſtin, wiſperte Frau von Würden weich und ſeufzend in Adelaidens Ohr: es dauert mich doch, daß unſre guten Mädchen auf die heutige Freude verzichten mußten.

Mich keines Weges! entgegnete dieſe: denn die Mädchen müſſen vor Allem entſagen lernen; zudem ſoll jetzt der Ball beginnen und ſie würden da aus einer kecken Männerhand in die andre gehn, würden zahlloſe Schmeichelworte vernehmen und jedes ein verderbliches Orakel für die Leichtgläubigen ſeyn. Daheim aber bleiben ſie in ihrem Gleichgewichte, haben ſich müde geſchwatzt und gearbeitet und ſchlafen bereits ſanfter als wir ſeit unſerer Jugendzeit.

Es iſt die Frage! ſprach Frau von Würden, als ob ihr das Stübchen im Schloßthurme und das eben erloſchene Licht in Anne-Mariens Laterne vor Augen ſchwebte. Das Kleeblatt verließ jetzt, von der Finſterniß und dem Schlage der Mitternachtſtunde geſchreckt, die geſegnete Warte und der ausbrechenden Furcht wegen durfte ſie der Schutzherr bis an die Thür des gemeinſamen Kämmerleins begleiten.

Er liebt mich! fliſterte Elmire und warf ſich ſtill entzückt an Laura's Herz: Er liebt mich, wie ich ihn — rein, glühend, grenzenlos!

Wohl Dir, ſprach jene und weinte wieder: die Liebe iſt die Roſe der Lebenswüſte!

Die Immortelle vielmehr! entgegnete Mira: Er hat mich geküßt! Wie ſüß iſt doch ein Liebekuß.

Wunderſüß! wiederholte die ſeufzende Vertraute; ſie hatte ja, gleich jener, vor Wochen ſeine Würzigkeit geſchmeckt.

Ich fürchtete meine Zufälle, fuhr das Fräulein fort: aber es muß ihm eine Heilkraft beiwohnen. Zwar bebte mein Herz, als er mich an das ſeine preßte, doch war mir ſo wohl, ach! ſo himmelſelig, als ob ich neugeboren wäre und wir ſind Eins, Laurette, ich und Er für Zeit und Ewigkeit. O Gott bewahre ihn nur und gebe uns den Frieden, ſo hält er ohne Säumen um mich an.

Den Frieden gebe Euch Gott! ſagte dieſe: und auch mir! — Da fühlte Mira plötzlich, was ſie der Freundin heute zu danken habe, wie ſchmerzlich dieſe während ihrer Wonneſtunden gelitten, welchen herben Kelch der Entbehrung ſie geleert haben müſſe und warf ſich auf die Knice und feierte ihren ſchluchzenden Hülfengel. — Im

Bette malten ſich beide noch gegenſeitig den Himmel goldner Hoffnung aus, bis das Morgenlicht ihre Decken mit Roſengluth färbte und der Wagen der heimkehrenden Mütter über die Zugbrücke rollte. Da ward Elmiren plötzlich wie Even zu Muthe, als Gott-Vater kam und fragte: Wo biſt Du?

Die Offizin zu Stellein befand ſich zunächſt der Poſt und Berger holte eben Arznei für den hinſterbenden Herrn, als ein Feldjäger, zufällig ſein Landsmann und Verwandter, als Eilbote zu dem Heere geſandt, vor letzterer abſtieg. Jener begrüßte den Vetter, klagte ſein Leid, fragte, ob ihn der Weg über Herberg führe und bat inſtändig, ein Briefchen an den dortigen Commandanten abgeben zu wollen. Der Apotheker war ſo gefällig Bergern mit Schreibzeuge auszuhelfen und dieſer ſchrieb:

„Wohledler, hochzuverbietender Herr Leutnant! Der Meinige liegt hier im halben Monde, drei Treppen hoch in Nr. 7. am hitzigen Fieber krank, wird auch, leider Gottes! heute oder morgen ſelig verſcheiden. Er kann alſo den Transport nicht hinausbringen und ich weiß nun nicht, ob er ſich aus ſeinem Beutel beerdigen läßt, wozu es ſichtlich an Gelde fehlt, oder ob ihn der Stadtvogt, der höchſt maſſiv iſt, begraben muß. Bitte gleichfalls um unterthänige Ordre, was dann aus mir werden ſoll, der ich von dem ſtetigen Warten und Wachen ganz dumm im Kopfe bin, die Pferde aber befinden ſich wohl.

Ganz gehorſamſter
Berger.

Auch hatte es Schreibern dieſes rathſam geſchienen, den Amtmann Simund von ſeines Herrn Zuſtande zu unterrichten, doch unterließ er es, als Jener nach einem harten Kampfe den Tod überwand und im Laufe der Geneſung vor allem dieſe Pflicht erfüllte. Fünf Wochen reichten zum Erſatze der Kräfte hin und ein neuer Rekruten-Transport, den Emil nun ſelbſt geleiten konnte und welcher jetzt in Stellein ankam, brachte ihm Briefe und Antwort aus der Heimath. Amaliens Zuſchrift ſprach ihr Mitgefühl in den wohlthuendſten Worten aus.

„Und nun noch Eins, geliebter Vetter! ſchrieb ſie fernerweit — eine Eröffnung, die Dich vielleicht für den Augenblick verdüſtern aber bei Deiner Seelengüte für immer erfreuen wird. Der Amtmann Maiberg — der bisherige Actuar meines Vaters — Du kennſt ihn — hat ſeit Monaten um mich geworben und ohne unſer Ahnen, am Verlobung-Tage, den Sachwalter der Fürſtin durch die Zahlung der verlangten Summe befriedigt. Liebſt Du mich wahrhaft, ſo wird Dich mein Glück und der Friede den dieſe That und dieſe Verbindung über alle bringt, die Dir und mir am theuerſten ſind, mehr als das eigene Heil erfreuen. — Ja, edel wie Du biſt, wird das Geſtändniß Dich beruhigen, daß meine Zuſage eine wohlerwogene, freiwillige war, daß ich ſie unter der lauten Beiſtimmung des Herzens ausſprach. Maiberg ward ſeines Werthes, Vermögens und Ausſehens wegen von Bedeutenden begünſtigt und angezogen, aber er verſchmähte Schöne und Reiche, um mich Arme und Gebeugte zu erheben, zur Retterin der beßten Eltern zu machen und ich küſſe in ihm, gerührt und dankbar gegen den himmliſchen Vater, ſeinen Engel, den er uns augenſcheinlich in dieſem geſandt hat."

Amen! liſpelte Emil nach der Leſung des gewichtigen Blattes und ſagte am Schluſſe der ſtillen, bitterſüßen, thränenreichen Betrachtung zu ſich ſelbſt:

Wohl uns! der Glückſtern der Geliebten kömmt auch dem Unglücklichen zu Gute; er leuchtet die Nacht meines Lebens an.

Als das gute Malchen den Hofkohlen-Schreiber Steinholz beerbte, gloſſirte Frau Neidnagel über das ſeltſame Walten der Vorſehung und die Macht, die der albernen Fortuna auf Erden geworden ſey. Sie zog, wenn des Mädchens gedacht oder es ihr ſichtbar ward, das bläuliche Maul ſchief, ward jedoch plötzlich wieder heiter und liebreich, als die Nachricht erſcholl, daß der böſe Feind der Guten die Beſcherung verkümmert habe und Malchens Vater ſogar in einen ſchlimmen Verdacht und ſchweren Prozeß gerathen ſey. Des Herrn Maibergs Schritt regte die alte Schlange von neuem und um eins ſo heftig an. „Es giebt der Dinge viel auf Erden," ſagte ſie: „die keines Menſchen Verſtand ergründet, vor denen der Schriftgelehrte wie ein Gewiſſer am Berge ſteht; das Unbegreiflichſte aber bleibt der Männer Geſchmack und Wahl im Bezug auf das Heirathen. Kaum hat der Maiberg Haare am Kinn, ſo wird er Actuar; ſein Vater ſtirbt und läßt ihm ſechzig tauſend Thaler nach, da geben ſie dem Glückpilz das Sternauer Amt, wo er wie der König in einem prachtvollen Schloſſe hauſt, wo Sie im Thiergarten bleichen und trocknen, die Betten ſömmern und in dem japaniſchen Luſthauſe die größten Thee's geben kann. Der junge Menſch ſoll brauchbar ſeyn — man laſſe ihm das! Er iſt noch mehr, bildſchön, reich und manierlich, hätte alſo in den beßten Häuſern anſprechen, ein armes, aber vornehmes Fräulein davon tragen, ſich hohe Verwandte und Gönner damit zuwenden können und greift nach Der!"

Amalie aber, die Glückliche, ließ geſchehn was ſie nicht ändern konnte und die Mißgünſtigen eifern, denen allen ihr gutes Herz ein ähnliches Heil gönnte. Eben ſaß ſie mit den Eltern bei'm Frühſtücke und ſprach über ihres Bräutigams rührende Liebe und die bevorſtehenden Roſentage, als Celline durch Thränen lächelnd und mit einem offenen Briefe in der Hand eintrat, ihn der befremdeten Mutter reichte und der Schweſter an's Herz ſank. Die Amtmännin las, der Inhalt lockte auch ihr einen Strom heller Thränen aus den Augen, ſie bot dem Gatten haſtig das Blatt dar und umſing nun in tiefer Bewegung die Gruppe der Töchter. Gott thut Großes an uns! ſagte Simund, als er den Brief überflogen hatte; er entblößte ſein Haupt, er faltete die Hände und ſetzte, von ſüßer Wehmuth durchdrungen, hinzu: Thue auch das Beßte noch, himmliſcher Vater! nimm den Verdacht von mir, den ſchmähligen und unverwirkten, „damit ich tragen mag mit Ehren graues Haar!“

Der Brief war von Herrn Vollau und ſagte: Es ſey ihm eine allerdings wohlberechnete, kaufmänniſche Unternehmung in ſo vollem Maße gelungen, daß er es nun unbedenklich wagen könne, ihr, der längſt und innig Geliebten, Herz und Hand und eine menſchlichem Anſehen nach geſegnete Zukunft anzubieten. Sein Mütterchen werde ſie, im Gewährung-Falle, als einen himmliſchen Erſatz für die ihr früh entriſſene Tochter mit Liebe und Dankbarkeit aufnehmen, ihr auch nach Kräften frohe Stunden, aber gewiß nie eine düſtere bereiten. Um zehn Uhr führe ihn ſein Weg an dem Amthauſe vorüber, und ſtehe da ihr ſchöner Monatroſen-Stock an dem offenen Fenſter der Schlafkammer, ſo wolle er alsbald herbei fliegen, um die Zuſtimmung der würdigen Eltern nachſuchen und die endlich errungene Braut an's Herz drücken. — Als nun der Hammer der Schloßuhr jener zehn Schläge wegen aushob, prangten die Roſen an der bezeichneten Stätte und Celline lauſchte, weiß wie der Schwan gekleidet und mit wallendem Buſen, hinter dem Laube.

Im Garten des Schloſſes zu Herberg ſpazierte jetzt die Fürſtin mit der Frau von Würden im traulichen Geſpräche auf und ab. Jene hielt ebenfalls einen erwünſchten Brief in der Hand und ſagte:

Der Bruder, mit dem ich mich höchſt ungern entzweien würde, ſpricht in dieſem Blatte ſein Jawort zu meiner vorhabenden, zweiten Verbindung aus. Ich heirathe, liebe Freundin! und vielleicht nicht nach Ihrem Sinne. Einen Mann, den die unſelige Revoluzion um ſein ganzes, großes Vermögen brachte, deſſen Hand mich entfürſtet, deſſen Liebe, Geiſt und Weſen das Opfer jedoch reichlich vergüten — den Grafen Arthur Lorion, einen franzöſiſchen Emigrirten. — Sie zog bei dieſen Worten ſein Bild aus dem Buſen, ſie hielt es jener vor und die Freundin erblickte einen der anmuthigſten Männer, deſſen Augen aber gleichzeitig um alle Schönen des Geſchlechtes zu freien ſchienen; doch wünſchte ſie der entzückt ſcheinenden Braut Heil und Freude. Adelaide drückte, zur ſchmachtenden Schäferin geworden, das Bild an die Lippen, verbarg es dann und ſagte:

Ich würde nun nach jahrlangem, verſtimmenden und verſtörenden Mißmuthe zufrieden, kummerlos und ſomit wahrhaft glücklich ſeyn, wenn ich meine Laura bewahrt oder verſorgt in treuen Händen wüßte. Wehe der reiſen, ach wohl ſchon überreifen Frau, die ſich als Gattin eines ſolchen — eines liebenswerthen und feurigen Mannes, ein eben aufblühendes Weſen von dieſem Gepräge zur Seite ſtellt. Laurette muß um jeden Preis von mir getrennt, doch ihre Zukunft geſichert werden und ich will dies Mädchen — mein Geſchöpf — mit Güte bedecken. Eben hat mein Sachwalter den vollen Erſatz für die verſchwundenen Diamanten in guten Wechſeln eingeſandt, und dieſe früher ohnehin verloren gegebenen zehntauſend Thaler ſind ihr zugedacht.

Frau von Würden erwiederte hierauf: Man kann, fürwahr! nicht großmüthiger ſeyn und das Mädchen iſt der Liebling meiner Tochter; es iſt zudem auch mir an's Herz gewachſen; ich nehme es gern und dankbar auf und die Zinſen dieſer reichen Gabe ſollen ihr wuchern.

Adelaide umfing die Freundin mit ſtürmiſcher Freudigkeit und verſicherte, das Erbieten ſey um ſo wohlthuender und erwünſchter, da Lauretten dieſer nie geahnete Uebergang mindeſtens eben ſo willkommen als die Mitgift erſcheinen werde. Ein Schreckniß unterbrach jetzt die Roſenſtunde; die Sturmglocke tönte; vom Dorfe her erſcholl der toſende Feuerruf, und eine ſchwarze Dampfſäule wirbelte aus des liederlichen Mertens Dache, deſſen elendes Häuschen unfern der Schäferei und der herrſchaftlichen Speicher lag.

Der guten Laura nahete demnach, unter Flammen und Sturmgetöne, ein heilbringender Genius, ſie aber tröſtete eben die troſtloſe Maria, deren Engel entfliehen wollte. Herr von Amar, endlich wieder geheilt und dienſtfähig, empfing geſtern von Seiten des Commandirenden die Weiſung, den Leutnant Simund, welcher des näch[illegible] mit zweihundert Rekruten in Herberg eintreffen werde, an ſich zu zieh'n und den, noch immer auf den Böden des Schloſſes verwahrten Vorrath zur Armee zu bringen. Laut einer eigenhändigen Nachſchrift dieſes dankbaren Gönners hatte ihn derſelbe ſeinem Generalſtabe zugetheilt und mit Zuverſicht vorausgeſetzt, daß er gedachter Auszeichnung mit Eifer und Erfolg entſprechen werde.

Amar ſchweifte heute in der Gegend umher, den vornehmen Bekannten, die ihm hier geworden waren, das Lebewohl zu ſagen und ſich dann, bis zu Simunds Eintreffen, ausſchließlich der Pflicht und Elmiren zu widmen. Ein Brief, in dem er des Fräuleins Mutter um dies Kleinod zu beſchwören dachte, ſollte während der Nacht gefertigt und ihr am Morgen durch der Tochter Hand überreicht werden. — Während dem ging nun das Feuer in Herberg auf, ergriff alsbald den nächſten Speicher und faſt gleichzeitig die Schäferei. Beide Mütter eilten aus dem Garten zurück, um ihre Mädchen und die tragbaren Koſtbarkeiten zu retten, denn der lebhafte Wind trieb den Flammenſtrom und einen Regen von Flugfeuer nach dem Schloſſe hin, in deſſen hinterer, unbewohnter Halbſchied das Pulver lag — ein Umſtand, der ſie mit Grauen erfüllte und die eiligſte Entfernung bedingte.

Fräulein Elmire war bei dem Anblicke der Feuersbrunſt und dem Vernehmen des Sturmſchlages alsbald von ihren Zufällen ergriffen, in eine todtengleiche Ohnmacht geſunken. Lauretten hatten dagegen Angſt und Entſchloſſenheit die Kraft verliehen, ihre Freundin treppenab bis in den Schloßhof zu tragen, wo ihr die Mütter begegneten und der alte Förſter herbei ſprang, die Bewußtloſe erfaßte und mit ſich nahm.

Jetzt eben zog Simund mit ſeiner Schaar von der jenſeitigen Höhe herbei; ſah die lodernden Flammen, ihre ſchnelle, das Schloß bedrohende Verbreitung und flog, die Mannſchaft anregend, mit bebendem Herzen zum Beiſtande. Auf dem Raume zwiſchen der Burg und der Dorfgaſſe traf er die geiſterbleichen, dem Walde zuſchreitenden Damen, mit werthen und unwerthen Dingen belaſtet, von ihrer weiblichen Dienerſchaft umgeben. Die Burgfrau ſchien betäubt, Laurette ſprang, ſich vergeſſend, mit erhobenen Armen und verklärtem Geſichte auf ihn zu. Adelaide folgte ihr, blaß, doch beſonnen. — Willkommen zur böſen Stunde! ſagte dieſe: begleiten Sie uns jetzt, denn das Element iſt ſtärker als Helden und Engel, und das Verderben furchtbar und ſicher. Amar verreiſ'te, eine wenigen Leute ſchreckt die Gefahr, das Pulver liegt noch auf den Böden und ein Regen von Flugfeuer bedeckt ſchon die Dächer.

Vorwärts, Kameraden! rief Emil und die Truppe folgte freudig ſeinem Rufe, denn er nur wußte um das Wagſtück, dem ſie geweiht wurden; der Feldwebel erhielt die Weiſung, mit der Halbſchied gegen das Feuer anzukämpfen, Simund eilte ſammt den Uebrigen Treppen an. Die Bodenthüren wurden zertrümmert; bald darauf flog Kaſten auf Kaſten aus den Fenſtern in den naſſen Schloßgraben hinab und als der letzte unter dem grünen Moder des Gewäſſers verſchwand, ſprengte Amar in den Hof; das Pferd brach unter ihm zuſammen, Simunds Herz aber lobte den Herrn. Er ſah, ſtill erfreut, daß der Wind ſich zu wenden beginne und ſeine Löſchenden mit Eifer und Erfolge der Pflicht genügten.

Du hier? rief Jener, erſchöpft und odemlos durch die zerſplitterte Bodenthür ſtürzend: wir ſind verloren, Simund! Das Schloß und Sie und wir — mein Weib! mein Leben! meine Ehre! —

Die Gefahr iſt beſeitigt! verſetzte ſein Freund. Eben habe ich dieſe heilloſen Reiter-Patronen erſäuft und den Plänklern zahlloſe Fehlſchüſſe erſpart; ſie mögen nun den Säbel brauchen.

Ich will nicht fürchten? rief Amar auffahrend: Iſt's möglich? Wie? Du haſt die Munition zerſtört, an der es eben fehlt und die ich ohne Säumen dem Heere zuführen ſoll? Muthwillig überdies — ohne Befehl! — O Wehe Dir, den ich nicht ſchonen darf!

Emil ſtarrte ihn mit blitzenden Augen an, er ſagte: Wer von uns Beiden der Schonung bedarf, wird der Feldherr, wenn er gerecht iſt, erkennen, und Amar erwiederte beſchämt, doch verbittert: Sein ſchriftliches Geheiß ſtellt Dich, vom Augenblicke des Eintreffens an, unter meine Befehle.

Deſto beſſer für uns! antwortete Simund: der Zweite tritt herkömmlich, wenn der Erſte fehlt oder fällt, an deſſen Platz und was ich that, geſchah demnach Kraft meines Amtes!

A. Mich gelüſtet auch keines Weges, die heilloſe Uebereilung zu vertreten.

S. Und ich bin auf jede mögliche Folge gefaßt, denn dieſe Bereitſchaft iſt nothwendig in einem Leben, wo uns der Sturmgott oft genug eine Dornenkrone ſtatt des Lorbeers an den Kopf wirft, oder dieſen ſtatt des verwirkten Scheuerkrautes.

Gilt das mir? fragte Amar, feindſelig wie vorhin.

Mit nichten! entgegnete Simund: Sticheleien ſind Behelfe des ſchüchternen Grolles, ich aber bin offen und ehre in Dir den tapfern Mann, den Freund und jetzt zudem den Vorgeſetzten. — Da trat der Förſter zwiſchen Beide. Er hatte Elmiren in dem ſogenannten Waldhäuschen geborgen, ihr den maroden Chirurgus zugeführt, hatte der Verſenkung des Pulvers zugeſehn und eilte nun begeiſtert herbei, dem wahrſcheinlichen Retter der Burg, des Fleckens und manches ſchuldloſen Menſchenlebens, im Namen der Bedrohten nach Kräften zu danken. Amar ging, die Frauen aufzuſuchen, er fand das edle Roß ſterbend im Hofe hingeſtreckt und ſein Kopf brannte unter der erſten, ſehr fühlbaren Dornenkrone, die ihm der gedachte Sturmgott gewaltſam auf die Scheitel warf. Verſuchte ihn Mephiſto heute nicht, ſich den Damen der Nachbarſchaft als ein aufbrechender, zum Streite eilender Heros zu zeigen und an dem Eindrucke des Lebewohl zu weiden, ſo hätte er Elmiren aus dem Schloſſe getragen. Er hätte vielleicht dieſe Patronen=Käſten erhalten, der Mutter ſeines Mädchens Haus und Hof gerettet und ſich damit zur rechten Stunde um Beide ein glänzendes Verdienſt erworben — den Weg zu Mira's Beſitze gebahnt. Die Fürſtin würde ihn bei ihrer jetzigen, milden Geſinnung dem Bruder auf's feurigſte angerühmt, für den Schutzengel der Familie Würden wie ihrer eigenen Perſon erklärt und der herrliche Schimmel nicht verendet haben. Ach! alle jene Leiſtungen, Vortheile und Gewinne waren nun einem Hintermanne zugefallen, dem ſie nur ſchöne, verhallende Worte einbringen konnten und neben dem er jetzt, zu ſeinem bitterſten Verdruſſe, im Schatten ſtand.

Simund ward indeß unter dem rauchenden Dache von ſeinem ſonſtigen Stubenburſchen, dem Förſter, gefeiert und abgeſchmackt. Doch plötzlich verſchwand der Letztere, als Laurette Toni wie ein fliegender Engel herauf rauſchte, ſich odemlos, mit fliegendem Buſen und bebender, nur leiſer Silbertöne mächtiger Stimme an ſein Herz warf, es mit Perlen der innigſten Zärtlichkeit bethaute und ihre flammende Wange dem Kuſſe des lieblichen Wiederſehens Preis gab. Endlich ward ihr die Kraft zu danken, zu loben, zu ſegnen, ihn vom Grunde ihrer feurigen Seele willkommen zu heißen. — Die Mutter iſt Ihnen, ſeitdem Sie verſchwanden, herzlich gut, fuhr Laura fort: und vor wenigen Minuten ſagte Frau von Würden, die Hände faltend: Gott ſandte uns in dieſem edeln, jungen Manne Ein Zeichen ſeiner wunderbaren Güte. Wie freudig ging er in den ſicher ſcheinenden Tod, um das Beſitzthum einer Fremden zu ſchützen — wie muthig folgten ihm die jungen Soldaten. Sie lieben ihn nicht nur, ſie vertrau'n ihm in der dunkeln Stunde, weil er ſo mannhaft als freundſelig iſt. — Der Mund der Jungfrau verſtummte jetzt unter den Küſſen des Belobten und Amor allein weiß, wie überſchwenglich die Begeiſterte vielleicht vergolten haben würde, hätte ſich nicht Anne-Mariens Stimme auf der Treppe vernehmen laſſen. Lauerchen! Fräulein Lauerchen! rief dieſe leiſ' und endlich laut, doch ohne weiter vorzuſchreiten, denn die Einſichtige wußte bereits, daß Er und Sie hier beiſammen waren und fühlte, daß das Pärchen ſich lieber gerufen hören als beſchlichen ſeh'n werde. Geſchwind! erſcholl es wieder: die gnädigen Frauen verlangen nach Ihnen — ſie ſitzen draußen im Waldhäuschen und wagen es noch nicht, herein zu kommen.

Als Anne-Marien die Antwort des Fräuleins geworden und ſomit die nützliche Weiſung vollzogen war, eilte ſie nach ihrer Kammer, die ebenfalls unter dem Dache lag und wahrſcheinlich, zu Folge der Sündfluth welche vorhin das Simund'ſche Corps hier verbreitete, im Waſſer ſchwimmen mußte. Siehe, da erſchien Herr Berger, der ihr auf dem Fuße gefolgt war, mit offenen Armen und geſpreiztem Maule, heißhungrig wie ein Krokodill. Doch dieſer Undankbare hatte, Trotz der Abrede und ſeiner Gelübde, weder geſchrieben noch irgend ein Zeichen der Beſtändigkeit gegeben und ſie, laut Spellmanns Aeußerungen, eine Schlange am Buſen genährt. Der eben genannte Reitknecht des Herrn von Amar fällte nämlich nach der Entfernung ſeines Collegen die ungünſtigſten Urtheile über ihn. Berger ſey ein Mameluke, verſicherte er vor den geſammten Anzillen: er laufe in den Quartieren, ſeines Freßmagens wegen, am liebſten der Jungfer Köchin nach, treu aber bleibe der Elementer keinen Augenblick länger, als ihn die Liebſte füttere, und ſolle ihm ihr Kaffee ſchmecken, ſo müſſe ſie das Brocklein mit Zehnkreuzern ſpicken.

Als Bergers Sappho nun ihren Phaon erblickte, nahm ſelbige, gleich dem geübteſten Rekruten ſeines Herrn, die linke Schulter vor, eilte mit einem ſchnöden „Sie könnte ich brauchen!" der Treppe zu, ward aber eben ſo haſtig am Rocke gehalten, blitzſchnell umgangen und in der Fronte bedroht.

Pfui über die Menſchheit! eiferte Anne-Marie und machte ſich, mittels ihrer ſtreitbaren Arme, zum unnahbaren Igel, doch Berger kannte die ſchwache Seite ihrer Menſchheit, er ſchwor und ſchmeichelte Theils ſtürmiſch, Theils wehmuthvoll und wollte nichts als einen Kuß.

Ja, ein Kommisbrot! ſagte ſie ſpöttelnd und ſchlug ein Schnippchen; da kam der Jähzorn über ihn. Ich ſehe es wohl, rief er, ſchwarz werdend: Herr Spellmann, der dreibeinige Cujon hat mich verläſtert und ausgeſtochen, dem aber ſoll Ihr Kommisbrot gebacken ſeyn! — Zog, während dieſer ausgeſtoßenen Verbal-Injurie, mit Ingrimm vom Leder und ſetzte kreiſchend hinzu:

Ich ſuch' ihn auf — ich haue ihn nieder! Wie einen pelzigen Rettig will ich ihn ſpalten — will ihn ſo klein hacken wie das Lungenmuß, mit dem mich Anne-Mariechen damals zur Henkermahlzeit ſchlecht genug abfand.

Herzliebſter Berger, flehte dieſe, der die Haut ſchauerte während dem ihr ſeine Eiferſucht ſchmeichelte: um Gottes willen nicht! das laſſen Sie bleiben. Ich nehme den Willen für die That, Herr Spellmann ſind zudem ein gelernter Fleiſcher, der ſeinen Ochſen niederſchlägt, geſchweige denn Sie! wir lernten ihn kennen.

Und was bin denn ich? fragte Berger, zwiſchen Lachen und Weinen: in Deinen Augen nämlich, Zuckerſchatz? Willſt Du mich denn verſchmachten laſſen?

Nein, da ſey Gott für! ſprach ſie erweicht und beſänftigt: ich führe ja die Schlüſſel zum Bierkeller.

Das Feuer war um Mitternacht gewältigt, ein Speicher und die prächtige Schäferei lagen in Aſche, die Schafe aber, welche man eben der Schur wegen im Bache gefegt hatte, befanden ſich wohl und blökten erfreulich.

Wie huldreich würde die Fürſtin dem Helfer gedankt, wie rührend und innig die Frau von Würden ihn belebt und geſegnet haben, wenn mit der Flamme auch das Unheil verſchwunden wäre. Doch Adelaide mußte, durch einen Fall in der Dunkelheit beſchädigt, zu Bette gebracht werden und Elmirens Mutter kniete angſtvoll neben dem Fräulein, das der Starrkrampf noch immer den Scheintodten gleichſtellte.

Als nun am Morgen die Fellraßler den General-Marſch ſchlugen, trat Amar, geiſterbleich wie ſeine Geliebte, in Simunds Zimmer, umhalſete den bekränkten Freund, eröffnete ihm ſein Verhältniß zu Elmiren, ſprach von der muthmaßlichen Gefahr, in welcher ſie nach des Wundarztes Geſtändniſſe ſchwebe und von der Unmöglichkeit, das Kleinod ſeines Lebens während dieſer Kriſe zu verlaſſen. Emil ſolle immerhin die Truppe weiter führen, er werde ihn bald genug mittels der Extrapoſt erreichen. Sie ſchieden jetzt gerührt und verſöhnt, und Simund ſuchte nun die Huldin ſeines Bergers auf, um mittels dieſer zu der ſeinigen zu gelangen.

Laurette wache bei der Fürſtin, verſicherte ſie: aber er ſolle nur mitkommen, man werde ja ſeh'n, was ſich thun laſſe.

Sie ſchlichen nun ſelbander auf den Zehen durch die Vorkammer, in deren Sopha eine Kammerfrau ſchnarchte; das Mädchen ſtahl ſich, die Thür allmählig öffnend und anlehnend, in das Heiligthum. Emil verweilte hart vor jener und plötzlich ſtreckte ſich eine werthe, zarte Hand durch die Spalte und bot ihm ein Sträußchen dar. Er entzog ihr das Denkzeichen, er drückte und küßte ſie mit zärtlicher Inbrunſt und jeden dieſer Roſenfinger einzeln, und die Hand verweilte noch immer. Da leuchtete ihm ein, daß auch Laura ein Andenken begehre und der haarſcharfe Säbel löſte ſofort die nächſte Locke von der lockenreichen Scheitel. — Laura! ſprach es drinnen im Klagetone; die Hand mit der Gabe verſchwand; Emil aber fügte das Sträußchen dem Schellen-Halsbande bei und betrat nun ergeben die Todesbahn.

Amalie Simund, das glückliche Bräutchen des ruhmwerthen Maibergs, erhielt jetzt die Antwort auf ihren Brief an Emil und erbrach ſie mit zitternden Händen. War ſeine Leidenſchaft für ſie mehr als die Wallung eines warmen, ſehnſüchtigen Herzens geweſen und verrieth der Brief ihre Fortdauer, ſo mußte das Bewußtſeyn den

Freudenhimmel der Gegenwart umdüſtern, die Wonne des Brauttages und die Ruhe der Zukunft verkümmern. Aber Dank der Entfernung, die ſo manches drohende Verderben ablenkt, ſelbſt an unheilbar ſcheinenden Herzen ihre Wunderkraft offenbart, Schmerz und Schwermuth, Furcht und Irrſal oft in das erquickende Gegentheil verwandelt. Amalie ſegnete nach der Leſung den Taliſman dieſer Fee und den Tag welcher den Liebling des Hauſes entführte, denn unter ſeinen Augen würde ſie nimmer eines andern Braut, am wenigſten des edeln Maibergs Gattin geworden und ſomit das edle Elternpaar in dem Bedrängniſſe verblieben ſeyn.

Fräulein Cyrille von Bleck hatte ſich, mehr noch aus Geiz als der mannichfaltigen Verluſte wegen eingeſchränkt, die ſie Theils durch den betrüglichen Bruder, Theils zu Folge ihres wucherhaften Treibens erlitt. Sie hauſ'te jetzt in dem Quartiere der heimgegangenen Frömmlerin, die an jenem herrlichen Sonntage, wo Emil ſeine Nichten ſpazieren führte, ihn und dieſe ſo lieblos gerichtet hatte. Cyrille ſah von da aus in des Amtmanns Fenſter, ſah das liebliche Brautpaar und ihre Umarmungen; ſie dachte der ſechs heilloſen Freier und ärgerte ſich an dieſem Heilbringenden. Heute ſchickte ihr überdies ein alter, feindſelig geſinnter Vetter, der Landkammerrath, am frühen Morgen folgenden ihm zugekommenen Brief, deſſen Inhalt ihr Brüderchen betraf und nicht zu den ergötzlichen gehörte. Der General eines deutſchen, ebenfalls im Felde ſtehenden Heerhaufens ſchrieb:

„Unter mehrern Rekruten, die unſere Werber jüngſt meinem Regimente zuführten, befand ſich auch Kurt Kleb, der eines Kartenmachers Sohn aus Bockenheim zu ſeyn verſicherte. Nothdürftig eingeübt, ward derſelbe ſofort zum Dienſt gezogen, verging ſich, auf Feldwache ſtehend, trunkenen Muthes mit Worten und ſelbſt thätlich an dem Offiziere derſelben und entſprang. Man verfolgte den Ausreißer, welcher den feindlichen Vorpoſten zueilte, holte ihn ein und er ward geſtern, nach gehaltenem Standrechte, erſchoſſen. Da nun derſelbe noch in der Todesſtunde betheuerte, daß er nicht Kleb, ſondern von Blek heiße, durch Fehltritte und beiſpielloſes Unglück im Spiele zur Flucht aus der Heimath genöthigt worden — daß er der Brudersſohn Ew. Hochwohlgeboren und der nahe Verwandte mehrer genannten Staatsbeamten ſeines Vaterlandes ſey, ſo halte ich es für Pflicht, Dieſelben von deſſen letztem, unabwendbaren Schickſale zu unterrichten und verharre mit aufrichtigem Bedauern ꝛc.“

Cyrille legte nach der Leſung gemachſam den Brief zuſammen. — Arquebuſirt, liſpelte ſie: ein nobler Tod! So iſt er ja geſtorben wie viele andre, vornehme und ſtiftfähige Rebellen — das kann mich tröſten! Oft habe ich den Seligen, verzeih' mir's Gott! vor Aerger und im Geiſte am nächſten Baume aufgeknüpft, doch beſſer iſt beſſer und die Dukaten-Sammlung, mit der er ſich den ſchlechten Spaß erlaubte, kauft mir vielleicht ein Trödler für acht Groſchen ab. Sie reichen zu einer Seelenmeſſe hin, die ihm auch werden möge, da er in der Stille katholiſch ward.

Simund erreichte endlich das letzte Nachtquartier, hoffte am morgenden Mittage ſein Regiment wieder zu ſeh'n und endlich die Weihe zu empfangen, denn die Heere ſtanden einander ſchlagfertig gegenüber und Tage der Entſcheidung nahten. Er freute ſich, obwohl mit Bangen, er fürchtete nicht Wunden und den Tod — nur das Grauen des Inſtinktes und die Heimtücke der unſaubern Geiſter.

Jetzt traf auch Amar endlich ein, hatte ſich, dem künftigen Berufe gemäß, mit herrlichen Pferden verſeh'n und brachte gute Dinge mit. Zum Beiſpiel' einen Brief der Fürſtin an den hochmögenden Bruder, in dem ſie nicht allein die Vertilgung der Patronen rechtfertigte, ſondern beiden Offizieren die Rettung ihrer Perſon, des Dorfes, ſeiner Bewohner und der Familie Würden zuſchrieb und ihre heldenkühne Aufopferung belobte. Ein Zweiter, von der Burgfrau an Emil, war geeignet, ihn lebenslänglich zu erfreu'n — Elmire endlich befand ſich beſſer als vormals. Auch wirſt Du mit Vergnügen hören, fuhr Amar fort: daß Fürſtin Adelaide nun erklärte Braut iſt und ihr Römermädchen der Frau von Würden überläßt — daß Laurette deshalb auf Roſen wandelt und dieſe Aufnahme meine Mira herſtellen half. Zu allen dem gelang es mir noch in der Stunde des Abzuges, das Herz vor ihrer Mutter auszuſchütten; Du aber würdeſt da verzagt ſeyn an meiner Statt. „Der Freier, entgegnete ſie: öffnet, bei der Anſprache um die Tochter, den Eltern gewöhnlich die Ausſicht auf eine lichte, ſichernde Zukunft, auf begründete Wohlfahrt, auf einen Hafen des Friedens für Beide. Wer aber eben, gleich Ihnen, zahlloſen Gefahren entgegen geht und von ſeltenem Glücke zu ſagen hat, wenn er überhaupt und unentſtellt und unverſtümmelt zurück kehrt — wer alſo gleichſam mit einem Fuß' im Grabe freit, muß mit zukünftigen Dingen bekannt oder zu leichtſinnig und zu ſelbſtſüchtig ſeyn, um dieſen Eltern gefallen zu können. Den moraliſchen und denkenden Mann würde nächſtdem ſchon an ſich das lebenslängliche Nachtſtück abſchrecken, welches die Mitgift einer Kranken von Elmirens Gattung zu ſeyn pflegt und hoffen Sie vielleicht, daß die klingende Ausſteuer jene aufwiegen und den Wähler entſchädigen werde, ſo täuſcht dieſe Rechnung. Unſere liegenden Gründe ſind, mit Ausnahme einer Herrſchaft in Schleſien, ſämmtlich Männerlehne und fallen nach meinem Tode dem Grafen in Kleethal, als dem nächſten Agnaten anheim.“

Das alles, guter Freund! klang denn höchſt unerbaulich und war zudem ſo trifftig, daß ich wie ein Schaf vor der Schererin ſtand und lieber geweint hätte. Da drengte zu meinem Glücke der erwähnte Kleethaler in den Hof, um nach dem Befinden der Damen zu fragen und die Wirkungen der Feuersbrunſt zu beſichtigen. Frau von Würden eilte auf den Balkon und begrüßte den Vetter, ich aber harrte noch ein Weilchen aus, ich murmelte, ich ſeufzte und ſtahl mich dann in Mira's Stübchen hinüber, um ihr die herzzerreißende Abfertigung mitzutheilen.

Die befremdet mich nicht, tröſtete dieſe, durch Thränen lächelnd: die Mutter iſt ein Engel und leicht zu erbitten, ſie ſegnet uns wenn Zeit und Stunde kömmt und ich dann ebenfalls mein Heil verſuche. Auch hier verſcheuchte mich nach wenigen Minuten der verdammte Agnat; ich beurlaubte mich nun ſchriftlich bei der ungnädigen Mama; ich ſagte auch Elmiren nur in einem glühenden Brieflein mein Lebewohl, um ihr das wilde Weh der Scheideſtunde und damit einen Rückfall zu erſparen. Den Ausgang bringt die Zeit!

Die beiden Freunde ſpazierten noch im eifrigen Verkehre über die Grazien von Herberg und ihre dortigen Roſenſtunden vor Simunds Quartier' auf und nieder, als der erſte Adjutant des Commandirenden in das Dorf trabte. Sie eilten ihm entgegen und er unterbrach die Meldung mit der Frage, wo man die Pulverwagen aufgefahren habe, welche noch während der Nacht zu dem rechten Flügel vorgehen ſollten.

Amar geſtand ſofort, daß und weshalb dieſelben nur als leere Neſter zu betrachten wären und Jener äußerte ſich, roth und braun werdend, wie ſpäterhin Napoleon im Kreml und anderwärts. Was Zeugniß! rief er fernerweit, als Amar die Reinigung-Akte der Fürſtin Adelaide hervorzog: kann das Gekritzel einer gefälligen Gönnerin die leeren Kartuſchen füllen und auch nur einen franzöſiſchen Sperling vom Baume ſchießen? Gnade Euch der Himmel, meine Herren! Wenn auch der General auf Herrn von Amar Rückſicht nimmt, ſo mag ich jetzt doch nicht mit Simund theilen, der keinen Grund zur Schonung für ſich hat und den Befehl zur Vertilgung gab. Wir wögen eben jetzt gern jedes Loth Pulver mit Gelde auf und dort ward es Zentnerweiſe zu Nicht gemacht, um ein altes Neſt vor dem möglichen Zerfalle zu ſchützen. — Damit ſprengte der Eiſernde davon und Emil ſagte ſichtlich verſtört zu dem Freunde:

Das Rathſamſte iſt, ſich, wenn die Schlacht verloren geht, ein bischen vor den Kopf zu ſchießen.

Mit den erſäuften Patronen! ſpottete Amar: quel bruit pour une omelette! Die Mehrzahl wäre ja ohnehin nur verplatzt worden. Sobald wir gegeſſen haben ſetze ich mich auf; ich reite in's Hauptquartier und wende das Gewitterchen ab. Drum ſey ganz ruhig! Kehre ich nicht wieder und wird Dir kein anderer Befehl, ſo brichſt Du mit unſern Haidemaken morgen bei guter Zeit auf und findeſt mich dort als ein Fäſerchen des großen Stabes.

Dem wird es nicht fehlen, dachte Emil: er hat, was mir abzebt — Glück, leichten Sinn und Zuverſicht! — das erſtere giebt die beiden letzter'n.

Wie pochte Simunds Herz, als er am folgenden Morgen auf das Hauptquartier zuſchritt. Seine Rekruten hatten ſich nie loſer und ſangluſtiger gezeigt und dieſer Jubel verletzte jetzt ein Herz, in welchem der Entſchluß immer feſter ward, zu ſterben, Falls ihn die Schmach ſtatt der Billigung träfe.

Das Heer ſtreckte ſich, zur Schlacht gerüſtet, über einen Höhenzug hin, die Flügel verbargen ihm Waldungen und Hügel und er ordnete eben unfern des Thores ſeine Truppe, als der geſtrige Angſtmacher, von zwei Ordonnanzen gefolgt, aus dieſem hervor und auf ihn losritt.

Lieber Simund, ſagte er: wir können uns jetzt unmöglich mit der Vertheilung Ihrer neuen Leute befaſſen. Seh'n Sie dort hinten den ſogenannten Kuhbuckel, die kahle, vorherrſchende Anhöhe jenſeit des Waldes. Auf ihr ſteht eine ſchwere Batterie, die im Falle der Noth den Rückzug ſichern hilft und noch der Bedeckung gewärtig iſt — zu dieſer eignet ſich Ihr unverſuchtes Häufchen, Sie marſchiren alſo in Gottes Namen hinauf und melden ſich bei dem Major, der die gedachten Stücke befehligt. — Jener entfernte ſich ſofort im geſtreckten Laufe, ohne die Patronen-Angelegenheit zu erwähnen, welche nun beigelegt zu ſeyn ſchien; unter welchen Gefühlen aber Simund der empfangenen Weiſung nachkam, fühlt jeder Brave; denn endlich war er da und ſollte nur das Zuſeh'n haben.

Emil ritt vorweg, er fand die Kanoniere eben erſt im Aufſteh'n begriffen und auf ihrer Biwache einen Anſtrich friedſamer Häuslichkeit. Er fragte nach dem Befehlhaber; man zeigte nach einem Ständerhäuschen hin, das von dem Teiche auf den Berg verſetzt worden war und aus deſſen Lucke der eben Eingeſeifte plötzlich hervor ſah. Simund meldete ſofort den Zweck der Herkunft, ward freundlich begrüßt und der Major bat ihn zu Tiſche, Falls es ſeinen Leuten gelingen ſollte die letzte, während dieſer Nacht entwichene Henne aufzufinden, welche jedoch, begründeter Vermuthung zu Folge (wie Herr von Bleck,) zu dem Feinde übergegangen war. Außerdem, meinte jener, werde er ſich hier wie ein Karthäuſer in der Charwoche befinden, auch heute keinen größer'n Antheil an den Welthändeln zu nehmen vermögen. Darauf verſchwand der Major, um die Seifenſuppe nicht kalt werden zu laſſen, und eine ſüße, wohllautende Mädchenſtimme rief:

Emilchen, Sie? Gott! iſt's denn möglich? Hier auf dem Kuhbuckel ſeh'n wir uns wieder? Das Mädchen ſelbſt trat hinter ſeinem Rücken hervor und umſchlang ihn mit Inbrunſt. Er riß ſich los und ſah in Charlottens Geſicht, die gleich der entwichenen Henne bei Nacht und Nebel das Vaterland verlaſſen, ihren Bruder, den Ober-Kanonier, ihren Schwager, den Feuerwerker und ihrem Liebhaber, einen glücklichen Nebenbuhler des Weißgerbers, aufgeſucht und ſich dem Major als treffliche Köchin empfohlen hatte. Hier wußte nur Simund, durch Malchens Briefe unterrichtet, um den Frevel der ſie dort vertrieb und als er ſich der kecken Liebkoſung entriß, bat Lotte ſo kläglich und mit ſo rührendem Liebesſinn' in den thränenden Augen, ſie nicht unglücklich zu machen, daß das gute Herz in ihm anſprach und ein milder Blick ihr ſagte: Geh, ſündige hinfort nicht mehr!

Jene Ausgeſandten kamen endlich ohne den Flüchtling wieder, da die begonnene, plötzlich auf dem rechten Flügel losgebrochene Schlacht ſie an ihren Poſten zurück wies. Stundenlang unthätig, hatte Simund eben den Major von ſeinem bisherigen, widrigen Geſchick unterhalten, als dieſer haſtig das Sehrohr vom Auge zog und das Geſchütz zu wenden befahl, denn eine feindliche Maſſe trat dort faſt zwiſchen ihm und dem Heere, überraſchend genug, aus der Waldung der jenſeitigen Bergfläche hervor. Es ward geladen und gerichtet — Feuer! rief der Gebieter, die Brummer donnerten, Emil fiel jenem um den Hals und wünſchte nichts heißer, als die Gegner nahen und wirken zu ſehn. Die feindlichen Kanonen entſprachen alsbald dieſer Sehnſucht, doch ihre Kugeln erreichten den Berg nicht, ſie fielen am Ablaufe des Kuhbuckels nieder. Endlich ſauſ'te, brennend und ziſchend, eine Granate heran, begrub ſich in dem Raine, der das dieſſeitige Geſchütz decken half und verſtummte. Emil blieb fortwährend dem Major zur Seite, der ihm jetzt, wie Steinholz den Anſchauern aber viel freundſeliger, ein Prischen bot; da flog eine zweite herbei, ſie fiel in ihrer Nähe, vergrub ſich nicht und der Brand ſprühte fort.

Wie Gott will! ſagte der Major gleichmüthig zu Simund, welcher das Todesloos anſtarrte — da knallte, ſummte und brummte es — Emil glitt in die Arme des tapfern Kampfgefährten, ſein rechter Fuß war zerſchmettert und hinter dem Ständerhäuschen erſchollen gleichzeitig Jammertöne, denn ein ähnlicher Treffer beendete den Lebenslauf der dort verborgenen Charlotte. Die Andern blieben unverſehrt.

Schnell, wie die Gegenſätze das Leben durchkreuzen, eilen wir vom Schlachtfelde in Simund's hochzeitliches Haus, wo Maiberg und Vollau heute getraut wurden. Nur die beiden glücklichen Paare und ihre Eltern ſaßen, fröhlich im Geiſte, zu Tiſche und ſchon zerlegte Mama die köſtliche Torte, entſiegelte der Vater den Capwein, ſprühte der Freude ſchöner Götterfunke, als ein treuer Freund gemeldet ward, der eine gute Botſchaft bringe — ein Hochzeitgeſchenk der himmliſchen Güte. Der Polizei-Direktor folgte dem Anſager. Er grüßte mit leuchtenden Augen die Gäſte, er umhalſ'te den Brautvater und ſagte in hoher Bewegung:

Schon ſeit acht Tagen weiß ich um das heilbringende

Ereigniß, habe es aber abſichtlich für den heutigen aufgeſpart. Die Diamanten fanden ſich und wurden bereits von dem Juwelier, der die Faſſung des Bildes lieferte, als die vermißten anerkannt. — Da ſtürzte nun Eins dem Andern an den Hals, die Thränen floſſen und Vater Simund liſpelte während der heiligen Stille:

Allgütiger, allein von Dir
Fließt dieſes Heil uns zu!
Dein waren, ſind und bleiben wir
Und unſer Gott biſt Du!

Ihr Erblaſſer, fuhr jener zu der ſchluchzenden Amalie gewendet fort: hat mit der Doſe, die er auf dem Bilde in der Hand trägt, vielleicht andeuten wollen, daß er ſie in einer ſolchen verbarg. In einer unſcheinbaren, vielgebrauchten, die einen doppelten Boden hat, die mit einer eben ſo werthloſen, alten Spinde, in welcher ſie unter ähnlichem Gerille verſteckt war, als Erbtheil an die Raspel kam. Der Bruder derſelben ließ vor kurzem ihren Nachlaß verſteigern. Die Commode und die Doſe werden dem Kindermädchen der Madam Boning zugeſchlagen, welches jene für ſich und dieſe für ihre Mutter erſtand. Das Mädchen will ſie zum Geburttage damit anbinden und die Doſe mit gutem Tabak füllen, aber ſie läßt ſich nicht öffnen und als endlich der untere, verborgene Deckel ſtatt des oberen der Anſtrengung weicht, funkeln ihr, zwiſchen eingelegter Baumwolle, die blitzenden Juwelen entgegen. Cordchen hält ſie für Glasſteine, unterrichtet jedoch ihren Herrn von dem wunderbaren Funde, der mir deshalb zuſpricht und die Sache klärt ſich auf.

Dies gute Cordchen ſtatte ich aus! rief Vollau's dicke Mama, in Thränen ſchwimmend und von der Freudenweihe dieſes Tages zum Edelmuth' entflammt: und morgen ſchon! ſetzte ſie hinzu: der Freier komme dann, wenn's Gott gefällt. Celline küßte ihr feurig die Bauſchbacken, die Mama aber, welche ſich ſelbſt mißtrauete, ſchwor darauf, um dem möglichen Rückſchritte zu begegnen und hielt auch Wort!

Bald nach dem ſchönen Doppelfeſte flog eine Wolke über den Himmel. Sie hörten von der unentſcheidenden Schlacht, bei welcher auch Emil geweſen und ſchwer verwundet worden ſey. Da weinte die gute Mutter wieder, Amalie, welche ſich noch in der Eltern Hauſe befand, weil ihr Maiberg den Hausaltar in Sternau fürerſt ausſchmücken wollte, zerfloß in Thränen und der Vater und Celline tröſteten vergebens, bis endlich eine beruhigende Nachricht und ſpäterhin, nächſt einem zärtlichen Glückwunſche für beide Ehepaare, folgendes Brieflein von ſeiner Hand einging.

„Theuerer Onkel, beſte der Tanten! ſchrieb er: mein ſeltſamer, aus Milch und Galle gemiſchter Feldzug wird, durch des Schickſals Willen, auch mein letzter und endet wider Erwarten die kriegeriſche Laufbahn, Theils epiſch, Theils romantiſch, alſo geziemend. Ich ward im Laufe der letzten Schlacht am rechten Fuße ſchwer verwundet vom Schlachtfelde getragen und durch Vermittlung eines Freundes im General-Stabe nach Herberg zurückgeſchafft, wo Engel mich umſchweben und ein ſiecher, aber trefflicher Wundarzt mir vom Untergange half. Bleibe ich auch lahm und daher zum Kriegdienſte unfähig, ſo darf Ihnen doch die Folge dieſes Gebrechens keine Sorge machen, da die Baronin von Würden, die edelſte der Frauen, ihren hinkenden Schützling zum Commandanten der Herrſchaft ernennen wird, welche ſie in Schleſien beſitzt. Dort finde ich, was ein beſcheidenes Herz ſich wünſchen mag, auch einen muſterhaften Verwalter, der mich zum Landwirthe bilden ſoll. Hat man nun ausſtudirt, ſo tritt die Huldreiche mir ein Vorwerk ab, das reichlich ſeinen Mann ernährt, gönnt mir ein Weibchen, das mein Abgott iſt (Amalie kennt es) und das von Seiten der Fürſtin Adelaide mit Zehntauſend Thalern begabt ward. Erwähnte Fürſtin aber heißt jetzt Gräfin Lorion, iſt mit dem Gemahle nach England ausgewandert und bezahlt meinen Wundarzt. Dies Alles wird Ihnen wohl ſehr fabelhaft und als ein Phantom des Wundfiebers erſcheinen, das doch ſchon längſt gewichen iſt. Bald aber — in der heiligen, heißerſehnten Stunde, die den dankbaren Emil an Ihr Herz führt, werden Sie ihm glauben und ſeine Genien ſegnen, die vielleicht für eine Spanne Zeit bei Ihnen Wohnung machen dürften, da ich die Frau von Würden nach Schleſien begleiten ſoll."

Der Inhalt des Briefes war allerdings ſo angenehm als wunderſam; die drei Frauen beſprachen ihn täglich und freuten ſich herzinnig ſeines Glücks und des Wiederſehens; jetzt aber holte Maiberg Amalien nach Sternau ab, reiſ'te Celline mit ihrem Bollau nach Hamburg und die guten Eltern waren allein, als eines Abends der Reiſewagen der Baronin vor das Amthaus rollte. Sie erſchien an der Hand ihres jungen, mütterlich geliebten Freundes, welcher allerdings ſichtlich hinkte, doch wie Adonis glühte und blühte. Laura folgte in ſtolzer Demuth dieſem Paare, Elmire war in Herberg zurückgeblieben. Die beiden Mütter umſingen ſich zärtlich und gerührt, Emil vernahm in des Vaters Armen, zwiſchen Leid und Zufriedenheit, die Entfernung beider Mühmchen, doch lächelte Amaliens Bild über dem Sopha den werthen Vetter ſo ſüß und ſprechend an, daß ihm das Blut zum Herzen trat.

Allmählig ergoß ſich nun der Strom der Mittheilung; Frau von Würden, die mildreiche Gönnerin, ward gefeiert, des guten Gottes Vaterhuld geprieſen und bald zog Tante Simund den geborgenen Emil, bald ſeine glänzend ſchöne Braut an's Herz, die doch dabei ſo herzig war, ſo kindlich liebte.

„Die folgend' Zeit verändert viel" beſagt ein altes Kirchenlied, doch dieſes Pärchen iſt noch glücklich und Malchen und Celline ſind es auch, und Kinder, ihren Eltern ähnlich, umjauchzen den Hausaltar. Die Folgezeit half auch der guten Mira von ihrem Uebel und ſie bekennt ſich noch, als Generalin von Amar, mit Zärtlichkeit und Vorliebe zu der beſcheidenen Landwirthin.

Noch heutigen Tages — denn es darf kein Glück ohne Mängel geben — trägt Malchen den Hof-Kohlenſchreiber an der Bruſt, aber ihr herrlicher Mann prangt auf der Rückſeite des Bildes und das Conterfei des Erblaſſers hat ſich, man weiß nicht wie, allmählig ſo verwaſchen, daß nur der Staarmatz noch erkennbar iſt.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Acht und vierzigſter Band.

Die Folgen der Verſuchung.
Der Schieferdecker.
Die Brille.
Die Filzſchuhe der Eurynome.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Die Folgen der Verſuchung.

Von einer Stückkugel am Arme zerletzt, fand Leontin im Schloſſe zu Rulow ein herrliches Quartier, milden Antheil und den nöthigen Verband. Er fand zudem an Fräulein Elmiren, der Tochter des Hauſes, ſchon bei der erſten Begegnung wunderſame Leibes- und Seelenreize — denn Amor's Werk gedeiht um Eins ſo ſchnell, wenn ihm Bellone den Weg bereitet — und bis zum nächſten Sonntage täglich neue. Da geſtattete ihm der Wundarzt, Mutter und Kind in die Kirche zu führen. Leontin ſah die holde Mira beten — er vernahm ihren Geſang und ſein Genius bedeutete ihn während der Predigt, daß der Schöpfer dieſe Engelgleiche abſichtlich für den Ober-Leutnant der zehnten, ſchweren Batterie erſchaffen habe. — Der war er. —

Elmirens Aeußern und Geberden beſtätigte, Troz der heiligen Scheu welche ſie ſchmückte, dieſe Weiſung. Ihr warmes Herz erſchwoll ſchon am Dienſtage, bei dem Eintritte des ſchönen, bleichen, blutigen Mannes, vor

Mitleid; er gefiel ihr am Mittwoch, beſchäftigte während dem Donnerſtage ausſchließlich ihre Phantaſie, ward ihr am Freitage um Eins ſo werth, am Samſtage theuer und in der Kirche — wo ſich Mira Hand in Hand mit ihm vor dem Altare träumte, das höchſte Ziel ihrer Sehnſucht.

Frau von Rulow, des Fräuleins Mutter, glaubte auf ihr verſtändiges, faſt mündiges Kind bauen zu können, ſie ſah in der weitläufigen, von dem Kriegdrange geſtörten Wirthſchaft nach wie vor zum Rechten und empfing jetzt im Schloßhofe den unverhofft erſcheinenden General der anrückenden Vorhut des Heeres, als Leontin neben der Huldin vor dem verſtummten Flügel ſaß. Er hatte derſelben eben die ihm gewordene Offenbarung leiſ' aber herzhaft mitgetheilt, hatte ſie, dieſes Muthes voll, geküßt und Mira's Erglühen, ihr Lächeln durch die hellen Thränen, nächſt dem Aufwallen der ſchönen Bruſt, verriethen die Erhörung. Der Flügel tönte, während dem ſie den ſtürmiſchen Kuß ſittig und verkürzt zurück gab; ſein Anklang war im Wahne der Umfangenden ein magiſcher, beifälliger Accord, von guten Geiſtern angeſchlagen. Doch pfeilſchnell löſ'te ſich die ſchöne Verſtrickung, denn eine junge Marketenderin trat keck herein und ſtarrte mit funkelnden Augen das aufgeſtörte Pärchen an.

Juſtine war es, die flinke Speiſewirthin der zehnten Batterie und nebenbei aus freiem Triebe Leontin's zärtliche Pflegemutter. Das Weibchen erhob ſich durch gefällige Manieren, Gewandtheit, kühnen Muth und edle Formen weit über den Troß der Mitſchweſtern und ward von den ſchöngeiſtigen Offizieren „das Mädchen aus der Fremde“ genannt. Denn wenn in böſen Tagen ſelbſt Generale Hunger litten und die verſchmachtenden Conſtabler an Brotrinden und Rübenſchalen nagten, erſchien oft plötzlich die Vermißte: „Sie brachte Futter mit und Früchte, gereift auf einer andern Flur“ — dem gefeierten Leontin aber reichte Juſtine dann verſtohlen „der Würſte beßte, der Gurken allerſchönſte dar.“ Auch wußte man nicht eigentlich woher ſie gekommen war, denn Juſtel hatte ſich im Laufe eines übereilten Rückzuges zu der Batterie gefunden, ihr Füllhorn ausgeſchüttet, die billigſten Preiſe gemacht, durch dieſe Liebedienſte Groß und Klein verpflichtet und nicht vergebens um ein Räumlein in der Schoßkelle des Brandkugel-Wagens nachgeſucht. Sie war ſofort dieſer zwölfpfündigen Familie mit jedem Tage werther und nützlicher, ihr öfteres Verſchwinden ſchmerzlich bemerkt und ihre ſtete Wiederkehr mit ſchwerem Korbe und vollem Fäßlein ein Freudenfeſt geworden. Zudem ſcheuete die Seltene das Feuer nicht, hauſirte während der Gefechte, trieb Poſſen wo Mancher kleinlaut ward und friſchte durch ihr Beiſpiel Männer an. Dennoch fehlte es Juſtinen nicht an Feinden und Mißgünſtigen. Vor allem verfolgte ſie der Haß und Neid der übrigen Batterie-Damen und ſomit auch der Haß ihrer Männer und Anhänger. Dem Einen war ſie als der Günſtling der Obern, dem Andern ihrer wähligen Sprödigkeit wegen zuwider und hatte demnach das Loos der Güter dieſer Erde, die den Beſitzer oft genug bedrücken und ärgern.

Juſtine unterbrach, wie erwähnt ward, die Wonne der Liebenden und ihres Leutnants ſeligſten Moment. Was bringſt Du? rief er herriſch und unhold; ſie ſprach verbittert und mit Nachdrucke: Die Armee! Sie folgt mir auf den Ferſen — unſere Batterie zieht eben durch das Dorf.

Wohin denn?

Dort auf die Höhen, denke ich — der Feind rückt an.

Das Fräulein fuhr empor, es ſchrie laut auf und rang die Hände.

Packe Dich! rief Leontin, von Elmirens Jammer durchdrungen, empört von des Weibes rückſichtloſer Verkündigung und drohete ihm jähzornig mit der Hand. Juſtine lächelte, aber feindſelig und ging haſtig ab, denn eben trat der erwähnte General der Vortruppen, die Frau von Rulow führend, ein. Mira entſchlüpfte, mit Thränen bedeckt.

Sie hier? fragte Jener. — Verwundet! entgegnete Leontin: doch höre ich von nahen Ehrentagen und mein Zuſtand erlaubt mir, in dieſem Falle der Pflicht zu genügen.

Wohlgethan! ſprach der General: geſtattet er das, ſo finden Sie Ihre Batterie, die mir geſtern zugetheilt ward, in der Nähe und ich denke Ihnen da, von dieſer rühmlichen Geſinnung veranlaßt, zum Ehrentage ein Ehrenplätzchen zu.

Der Leutnant dankte nach Gebühr, gelobte dem beglückenden Vertrauen zu entſprechen und ſtahl ſich, von der Frau von Rulow unterbrochen, fort, um packen und ſatteln zu laſſen und ihr armes, ſo ſchnell aus dem Himmel gefallenes Töchterchen zu tröſten. Doch vergebens fragte und ſuchte er nach Elmiren. Die Zofen und Diener hatten vollauf mit den zahlloſen, drängenden Gäſten zu thun und das Fräulein ſich in ſeinem Kämmerlein verſchloſſen, um das glühende Geſicht verkühlen zu laſſen und der Mutter wegen die Spuren dieſes Zuſtandes zu verbergen. Bald kam auch der General in den Hof zurück, rief nach den Pferden und winkte Leontin, ihn zu begleiten. Zwei Herzen ſchlugen jetzt in des Letzter'n Bruſt. Das eine, begeiſterte, hob die Sehnſucht nach Kampf und Thaten, das andere, erkrankte, die Sehnſucht nach Ihr und nach dem ſchäferlichen Frieden.

Zweitauſend Schritte weit vor den Hügeln welche das anrückende Heer bezog, erhob ſich aus der Mitte ſchlammiger Wieſen ein einzelner, ſteiler Berg, der die Gegend weithin überragte. Ihm und der genommenen Stellung gegenüber trat die Hauptſtraße, auf welcher allein der Feind die Maſſen heranbringen konnte, in der Entfernung des Büchſenſchuſſes aus dichtem, dieſe

Fläche rings umkreiſenden Walde. Sie wendete ſich, zunächſt der Wohnung des Förſters, links gegen Rulow, deſſen Schloß und feſter Kirchhof dieſelbe, gleich zwei trotzenden Bollwerken, beherrſchten.

Der General erklomm den erwähnten ſogenannten Kegelberg, er ſchauete um ſich, pries die getroffene Wahl des Feldherrn und ſagte zu Leontin:

Zwar finden höchſtens zwei Geſchütze auf dieſer Kuppe Platz — zwar wird es Mühe koſten ſie über den Sumpfboden und zur Stelle zu bringen, aber der Erfolg vergilt dann augenſcheinlich die Mühe; ein Artilleriſt wie er ſeyn ſoll löſ't zudem am liebſten die ſchwierigern Aufgaben und ich vertraue Ihnen dieſen Hauptpunkt an. Wird die Mitte des feindlichen Heeres auf jener Waldſtraße ſichtbar, ſo muß der Hagel der beiden Zwölfpfünder Alles niederſtürzen, den ſchmalen Ausgang ſchnell mit Gefallenen ſtopfen, die Folgenden aufhalten, einſchüchtern und nöthigen, ſich Wege durch das ſumpfige Dickig zu bahnen, in das ich Schützen warf, die Ueberraſchung zu verhindern. Benutzt der Feind die Nacht, ſo zünden dieſe, ſchnell zurückkehrend, das Forſthaus an und beleuchten damit das Ziel für Ihr Geſchütz — kein Schuß wird dann verloren gehn.

Herrlich! rief Leontin, entzückt von dem Entwurfe und der dankbaren Rolle die ihm bei dieſem Waffentanze zugetheilt ward; der General verſetzte, die Wallung mit Zufriedenheit bemerkend:

Gelänge es dennoch dem Feinde durchzubrechen, die moraſtigen Wieſen zu überſchreiten und dieſen Zuckerhut zu ſtürmen, ſo werden ihm um einen ungeheuern Preis nur zwei Kanonen die ſich entbehren laſſen, und nächſt der Bedienung nur eine Hand voll Leute, die ich Ihnen zur Bedeckung gebe. Wer nützen will, darf die eigene Sicherheit nie in Betracht ziehen.

Leontin eilte nun hinab, die Batterie aufzuſuchen, dem Befehlhaber derſelben ſeine Beſtimmung zu melden, die angedeuteten Stücke ſammt dem zwiefachen Schießbedarfe in Anſpruch zu nehmen und Anſtalten zu ihrer Verſetzung auf den ſchroffen Berg zu treffen. Sein Eifer und der gute Wille der Mannſchaft halfen die Arbeit noch vor dem Eintritte der Nacht vollbringen, die Biwache ward in einer Vertiefung des hintern Abhanges angelegt, es ſtellte ſich ein Häufchen zur Bedeckung ein.

Schon dämmerte der dritte Abend, und noch zögerte der Feind hinter den Wäldern; den Herren des Kegelberges wurden Zeit und Mägen immer länger. Die vierte Nacht brach an; noch immer ſtanden beide Feuerſchlünde gerichtet, gefüllte Schußkaſten nebenbei; die brennenden Lunten dampften herzſtärkend und Leontin lag auf ſeinem Divan, der Laffette des Zwölfpfünders; er blickte ſinnend nach der Sternendecke. Regulus Löwenherz ging eben zur Ruhe, um morgen der gehofften Feldſchlacht zuzuſehen — Antares ſprühte wie die Brandrachette; hinter ihm lauſchte kaum erkennbar der hungerige Wolf, doch Herkules ſtand hell und hoch über dem Heere und neben dem Halbgotte funkelte die ewige Krone — ein willkommenes Zeichen! O Mira! ſuße Mira! rief der Sternenſeher, doch ſtatt der Gerufenen trat Mirus, ein alter kreuzbraver Feuerwerker, zu ſeiner Ruheſtatt, fragte nach des Herrn Leutnants Befehle und ſprach, als dieſer betroffen den Ruf verleugnete:

Wenn er nur diesmal käme! Der zebedäiſche Feind meine ich und in die Falle ginge; dann wäre Ihnen der Orden gewiß. Tauſende müſſen dort, pur durch unſer Feuer, in's Gras beißen.

Der Orden? — vielleicht! entgegnete Leontin: Aber er würde mir im Grunde doch unverdient, denn wir ſitzen ja hier in Abrahams Schooße und knallen, im glücklichſten Falle, wie die Jäger das Wild nieder. Soll mich ein Ehrenzeichen freu'n, ſo muß ich ſelbſt den Neider und Feindſeligen durch eine That beſchwichtigt ſehn.

Mirus verſetzte hierauf: Wer ſteht dafür, daß Vater Abraham nicht plötzlich die Schenkel ausſpreitzt und uns hinplumpen läßt? Es watete am Abende ein ausreißender Spa[illegible]auer durch den Sumpf, der ſich von hier aus zum Walde hinzieht — er ſank nur knietief ein. Verſucht das der Feind, ſo iſt er bald genug unter den Kanonen und hat uns!

L. Wie Gott will! Die Hauptſache bleibt, daß der Soldat beſonnen und mit Ehre ſtehe und falle!

M. Das Beſte wäre, wenn ein Jeglicher dem Scheibenpfahle gliche. Soll Unglück ſeyn und einbrechen, ſo machen Muth und Witz oft Uebel ärger.

Eine ſchlechte Theologie! entgegnete Leontin und horchte auf, denn die Kanoniere am Wachfeuer riefen: Juſtel! Juſtel! und ihn verlangte jetzt gleich jenen nach Juſtinen. Sie hatte ſich ſeit dem Tage der Herkunft weder in der Batterie noch bei dem hieſigen Filiale derſelben blicken laſſen und ihr Füllhorn ward jetzt mit Schmerzen vermißt.

Euch geſchieht recht! ſprach Mirus zu den Malcontenten. Habt Ihr ſie nicht, abſonderlich während des Herrn Leutnants Abweſenheit, fortwährend gehudelt und gehöhnt? Weibsbilder wollen fetirt ſeyn, dann kann man ſie durch ein Feuer jagen; uns aber jagen ſie durch zehn — den Stärkſten ſag' ich Euch! ich, der ſchon drei begraben ließ!

Fräulein Elmire trat an die Stelle des ſpeiſenden, entflohenen Raben. Sie hatte von den Offizieren ihres ſtark beſetzten, den rechten Flügel deckenden Schloſſes vernommen, wo Leontin zu finden ſey und ein alter, getreuer Diener erſchien um Mitternacht mit einigen Knechten, die volle Speiſekörbe trugen, bei Jenem. Auch händigte er ihm im Auftrage der gütigen Geberin das „Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen" ein, weil ſie vorausſetze, daß es auf dem einſamen Kegelberge an letzterem gebrechen werde.

Der Ueberraſchte umfing, vom Magen wie vom Herzen erfreut, mit ſüßer Rührung den Geſandten, er drückte demſelben ein Goldſtück in die Hand, drang ihm eine Flaſche des mitgebrachten Weines auf und bat, es ſich am Wachfeuer gefallen zu laſſen, damit er Zeit gewinne, dem Fräulein ſchriftlich nach Gebühr zu danken. Hierauf eilte Leontin in ein Luſthaus, das die Conſtabler — wie einſt Engel die Santa casa — aus dem Garten eines Pfarrherrn auf den Kegelberg verſetzt hatten, um ihrem vielgeliebten Meiſter vier ſichere Pfähle zu verſchaffen und öffnete das Taſchenbuch, in welchem er nur einen Deckmantel ſchriftlicher Herzens-Ergießung vorausſetzte. Auch täuſchte ihn die Erwartung dies Mal nicht; der Geliebte las die Beſchwörung, ſie, wenn auch nur für Augenblicke, heimzuſuchen und weidete ſich an den Ausbrüchen drängender Sehnſucht und Wehmuth. Er antwortete in demſelben Geiſte und bat ihren Boten, dem Fräulein nächſt den leeren Körben das Taſchenbuch wieder einzuhändigen, weil er dieſen Jahrgang ſelbſt beſitze, wohl aber der folgende ihm höchſt angenehm ſeyn werde.

Leontin vertheilte hierauf die ſchmackhafte, erquickende Beſcherung unter ſeine Mannſchaft, labte ſich in dem geiſtlichen Luſthäuschen zwiſchen Weh und Luſt am jungen Huhn und am alten Nierenſteiner und erſchrack beinahe, als plötzlich Juſtine vor ihn trat.

Sie glühte, ſchien erſchöpft, voll Unmuth, kam mit leeren Händen und ihrer Aeußerung nach zum letzten Male.

Ihn ſehe ſie ja vollauf verſorgt, meinte die Grollende, bei ſeinen Leuten ſey zudem nur roher Undank zu erholen und das gelbe Huſaren=Regiment werde eine Frau von ſolchen Armee=kundigen Meriten mit geſchmatzten Händen empfangen.

Leontin ſprach vergebens zur Söhne, er bot ihr Wein und Speiſen die ſie abwies, und fühlte ſich unheimlich angeregt, als Juſtine mit funkelnden Augen, mit ſinkender Stimme und einer befremdenden Zuverſicht ſagte:

Ich ward in Rulow ſatt gemacht. Von Ihrer Herzliebſten, die Gefallen an mir fand und der ich, um die Mahlzeit zu vergüten, die Karte ſchlug. Sie zeigte uns, leider Gottes! wenig Erfreuliches.

Thorheiten! rief Leontin geärgert aus: das konnteſt Du bleiben laſſen, Zigeunerin!

Juſtine warf den Kopf empor, die Lippen auf und ſprach: Sie verdienten, daß Juſtel unverrichteter Sache davon ginge — ich komme von Ihr! — Er lächelte wieder, da erſchien der Adjutant des Generals, wies ſie weg und ſagte leiſe zu Leontin:

Sicher'n Nachrichten zu Folge bewegt ſich der Feind und rückt in fünf Colonnen an. Er kann bereits den jenſeitigen Saum des Waldes erreicht haben; Sie werden daher auf Ihrer Hut ſeyn und ſobald das Forſthaus aufbrennt, zu feuern beginnen.

Hurrah! rief Leontin hoch erfreut und bot ihm das Kelchglas: ich maß die Entfernung — ein Katzenſprung!

unſere zwölflöthige Kartätſche wird ſich mit Ruhm bedecken und die geſchloſſene Kolonne licht wie ein Sieb machen. Ein Kugelſchuß mitunter iſt auch gut — er bohrt den Kern an und ſchlägt durch!

Der Adjutant nahm innig Theil; leerte Glück wünſchend den Becher und eilte fort; Juſtine ſchlüpfte alsbald wieder herein.

Was dieſer brachte, weiß ich auch! fliſterte ſie: und das Fräulein Rulow ebenfalls. Der danken Sie es ganz allein, daß ich mich wieder blicken laſſe. Das arme Kind iſt im Verzagen, es hat böſe Ahnungen und ſchreckliche Träume gehabt — dazu kam 'nun die Hiobpoſt und Elmirchen beſtehen darauf, den Liebſten noch vor der Schlacht zu ſeh'n. Ich bot die Hand! — Bin ich nicht gut? Ja, ich verſprach ihr es möglich zu machen und ſie gab mir ein altes Mütterchen als Führerin bei, das Wege und Stege kennt und mich über die ſumpfigen Wieſen führte. Unten ſitzt die Alte hinter den Erlen und noch Jemand. Nun eilen Sie!

Iſt's möglich? rief Leontin: großer Gott! das Fräulein wagte es?

S. Mit auf mein Zureden — und darüber kann ſich ein Verliebter wundern? Der meinige beſchied mich Nacht für Nacht ach, wohl im Vorgefühle, auf denſelben Kirchhof, in deſſen Erde er bereits begraben liegt und mir graute nicht!

O ſpringe hinab, Juſtel! bat er in ſichtlicher, quänder Bedrängniß: ſage meiner edeln, kühnen, ſich furchtlos ausſetzenden Braut, das eiſerne Band der Soldatenpflicht halte mich feſt.

Ich will mich hüten! fiel dieſe ein: das hieße, ſie todtſchlagen. Elmirchen würde auf der Stelle zuſammenſinken und die Pflicht dient ja doch nur der kläglichen Aengſtlichkeit zur Ausflucht. Im Augenblicke iſt man unten an den Erlen und nach wenigen Minuten wieder hier. Sie werden ſich doch nicht von einem Mädchen beſchämen laſſen und vor lauter Kleinmuth im Luſthäuschen bleiben? Ja, ja! ich ſagte es oft: wo es gilt, ſind wir die eigentlichen Männer und in Hauptſachen viel herzhafter als ſchnurrbärtige.

Nur unbeſonnener! entgegnete er, von dem Hohne getroffen; die Befriedigung des Verlangens erſchien ihm jetzt als Ehrenſache. Der Wankende geſtand ſich, daß nichts dabei gewagt, die Verſagung grauſam, übertriebene Vorſicht Pedanterei und Schwäche ſey. Er rief dem alten Mirus und ſprach:

Die Leute ſind hoffentlich alle munter und im Zeuge?

Schußfertig, verſicherte dieſer: zudem fidel wie Könige; ſie ſchmauſen noch und trinken auf die Geſundheit der Frau von Rulow.

Jener fliſterte: Ich will aus Gründen den Berg umſchreiten und bin nach wenigen Minuten wieder hier. Dann ſoll die Mannſchaft zu dem Geſchütze treten und den Morgen dort abwarten.

Zu Befehl! erwiederte der Feuerwerker, griff an den Helm und Leontin verſchwand. Juſtine aber ſchlich zu den Kanonen hin; ſie grüßte die wohlbekannte Schildwache welche jene und die Umgegend im Auge halten ſollte, und ſehr vergnügt war die Frau Juſtel wieder zu ſehn. Guten Abend! ſagte ſie: oder guten Morgen vielmehr! Die Kameraden ſchmauſen dort und trinken ſich ſatt; ſie laſſen Euch am Ende nur Knochen übrig und an die leere Flaſche riechen. Springt hin und fodert Euer Theil. Die Unter-Offiziere ſind mit dem Leutnant bergab ſpaziert, Ihr könnt es unbedingt wagen. Ich bleibe hier!

Dieſe Weiſung war ein goldnes Wort für den Begehrlichen, Nimmerſatten; er dankte ſchön und eilte zum Feuer hin, die Schlange aber ging nun raſch und ſchadenfroh an's Werk.

Juſtine gehörte dem Feinde an; ſie war eine ſeiner gewandteſten Kundſchafterinnen, war zudem hier gekränkt, mit Undanke belohnt, ihr Herz, ſeit der Ueberraſchung in Rulow, vom Grimme der Eiferſucht empört, die glühende Paſſion für Leontin zur Sucht ihn zu verderben worden. Während dem nun dieſer, von ihr belogen und beſchwatzt, den Erlen zueilte und die weggelockte Schildwache dort am Feuer wegen der Verkürzung ihres Antheils haderte, ſchlug die Verrätherin, für dieſen Zweck unterwieſen und mit dem Bedarfe verſehen, ſchnell und kräftig einen eiſernen, mit Widerhaken verſehenen Stift in das Zündloch beider Geſchütze. Sie rannte dann ſtracks bergab, jenem Gebüſche zu, in welchem der unglückliche Leontin, ſtatt in die offenen Arme der Liebe, in den umklammernden Hinterhalt fiel. Er ſank durchbohrt von Bajonetten, und die herangeſchlichene feindliche Partei eilte nun mit Juſtinen und dem Führer davon; doch plötzlich erfaßte Nemeſis die Frevlerin; das Moor wich unter ihr und ſie verſank lautſchreiend auf dieſer grundloſen Stelle des Sumpfes.

Als der Gefallene, aus tiefer Ohnmacht erwachend, die Augen öffnete und ſich dem ſchweren Traume entnommen glaubte, ſtrahlte ihm das brennende Forſthaus entgegen, hörte er ſich oben ſtürmiſch und angſthaft gerufen, ſchwieg zu Vollendung ſeines Entſetzens das Geſchütz, mit welchem er Wunder zu thun, die Schlacht zu entfernen oder den Sieg zu bereiten gewähnt hatte. — Es drangen, von jenen Flammen beleuchtet, die feindlichen Schaaren aus dem Walde hervor und längs der Heerſtraße gegen Rulow. — Da erſtarrte ſein Herz — die Augen brachen — die Seele neigte ſich dem Lethe zu.

Doch abermals lockte, nach dem Verlaufe gewichtiger Stunden, der warme Sonnenſtrahl den Scheintodten in das heilloſe Dieſſeit zurück. Sein wackerer Mirus ſtand jetzt vor ihm, verſtört und geiſterbleich und klagte: Großer Gott! Sie hier? und im Blute? Die Schande bedeckt uns! Das Geſchütz ward vernagelt — unſre Leute glaubten ſich verkauft und verrathen, ſie ſchimpften, tobten und verſtoben. Rulow ſteht in Flammen — iſt genommen — in des Feindes Hand und unſer rechter Flügel zerſprengt und flüchtig.

Da blickte Leontin, vom letzten Todesſtoß getroffen, himmelwärts und ſtarb.

Die gute Mira beweinte ihn, Trotz der Schmähung die ſein Grab entweihte, wie die Braut den verlorenen Liebling und ahnte nicht, daß ſie die ſchuldloſe Veranlaſſerin ſeines Unglücks, der Zerſtörung ihrer Güter, der heilloſen, Land und Volk treffenden Folgen ſey, die der Verluſt dieſes Treffens herbei führte. Nach Jahr und Tagen aber gab Elmire einem wackern feindlichen Offiziere ihre Hand, der an jenem Schreckenmorgen das Rulower Schloß ſtürmen half, ſie den zügelloſen Siegern entriß und auf Gefahr ſeines Lebens in Schutz nahm.

Der Schieferdecker.

Burghard der Schieferdecker ſtand, vom milden Herbſtlicht angeleuchtet, auf dem Knopfe des Kirchthurmes, den Sturm und Blitz beſchädigt hatten. Er hielt, gleich einem Sinnbilde des Glaubens, das Kreuz umſchlungen und ſchauete raſtend auf die Heimath hinab. Hier lag die Brandſtätte des Vaterhauſes, aus deſſen Flammen ihn vor ſechzig Jahren die treue Mutter trug — dort der Friedhof wo ſie und viele ruhten, mit denen er jung und guter Dinge war — auch Magdala, die frühere, unvergeßliche Geliebte.

Jetzt ſchlug die Betglocke unter ihm an, die Augen des Bewegten flogen himmelwärts, er ſprach mit Inbrunſt:

„Gelobet ſey der Herr, mein Hort, mein Schild auf den ich traue! Er hat meinen Fuß nicht gleiten laſſen und der mich behütete, ſchlummert nicht! — Meine Seele hänget ihm an und ſeine Rechte erhält mich!“

Die Glocke verſtummte und des Beters ſchöne Tochter, Camilla, trat aus dem Schallloche hervor auf die Leiter. Das kühne, ſchwindelfreie Mädchen ſtand einer Gemſe gleich zwiſchen der Spille und der Tiefe und rief ihm zu:

Väterchen, laßt es für heute doch gut ſeyn! Die Mutter ſieht Euch mit Schmerzen entgegen, denn eben ging ein Brief vom Vetter Magnus ein, der ſo lange nicht ſchrieb und nun plötzlich bei Hofe ſein Glück fand — Ihr werdet Euch wundern!

Burghard lächelte erſtaunt und zweifelhaft; er machte Feierabend und kehrte heim. — Herr Magnus, ſeiner Frauen Bruder, war, wie er ihn kannte, ein Schwindler und Faſelant, dazu auch bei großem Dünkel winzigen Geiſtes und im Laufe der letzteren Jahre Briefträger, Kammer-Huſar, Tanzmeiſter, Lohnlakay, urſprünglich aber ein Haarkräusler geweſen.

„Wohl mit Recht, geehrter Schwager und herzliebſte Schweſter, ſchrieb Magnus jetzt: behauptete mein einſtiger Meiſter, ein ſchätzbarer Weltkenner und Menſchenfeind: daß unſer Wiſſen und Verſtand vom Uebel ſey, wenn nicht die edle Gönnerſchaft das Sauerkraut fett mache. Die fand ſich denn, ich ſitze in ſolchem und weiß nicht wo ich anfangen ſoll, um Euch mein Glück zu ſchildern und doch die Weitſchweifigkeit des Tacitus, eines uralten Poeten zu vermeiden, deſſen Schäfer-Gedichte mir in der Stadtſchule ſo manchen Jagdhieb einbrachten und nichts weiter. Genug davon und dießmal nur ſo viel:

Seyd ſtolz auf Euern Hofbeamten! Ich bin nicht der Geringſten einer — ich wohne im Schloſſe, ich wohne ſogar — fühlt, was das ſagen will, hoch über ſeiner perſönlichen Durchlaucht dem Herzog und ſpreche ihn täglich. Noch geſtern kömmt er aus der Reitbahn zurück, wendet ſich zu mir und ſagt: Heute iſt's mordkalt! auf Ehre! man kann ein Schauerchen vertragen. — Ja, liebe Geſchwiſter! das iſt ein Herr! ein großer Herr! und ich bin ſein Diener und ſtelle gleichſam den Staturen-Prinzipal vor, denn ich habe es großentheils mit ſolchen zu thun. Im Cabinette des Herzogs ſteht Mutter Venus mit ihrem Junker, im Schlafzimmer der Endymonium, im Jungfernſaale eine alte Satyre. Alle dieſe Götter ſind heitzbar und ſchmälen wie Kachelöfen, wenn man nicht Maß hält, hier aber darf, wie in den Kranken-Stuben, bloß eine milchlaue Luft wehen, für die ich denn zu ſorgen habe; auch wird nur Pfaffenpfötchen-Holz gebrannt.

Summa, Euer Schwager ward Herzoglicher Leib-Kammerheitzer. Habt Ihr ein Anliegen, ſo wendet Euch an mich und fügt zehn Thaler oder weniger für wahrſcheinliche Auslagen bei, der ich mit Wohlmeinung verharre ꝛc."

Ja, Brüderchen, das Anliegen haben wir! rief Frau Burghard mit dem Stolze freudiger Zuverſicht: Du ſollſt dem armen Weihmund zu Brote helfen und uns damit zu dem erwünſchten Schwiegerſohne.

Camilla faltete ſtill ergriffen die Hände und fliſterte: Ach, Mutter! wenn er das vermöchte!

O, zweifle nicht! tröſtete dieſe: wir fahren beide morgen nach der Hauptſtadt; ich nehme Dich mit mir; Du ſahſt ſie ohnehin noch nicht und haſt, nach Allem was Deine Hände geleiſtet, ein Recht zu der Erluſtigung; der Vater erlaubt es. Gnädigſter Herr! ſoll Magnus ſagen, wenn ſeine Durchlaucht wieder ein Schauerchen verlangt: es giebt der Schauer noch ſo mancherlei im Lande, welche ehrlichen Leuten über die Haut laufen; meinem künftigen Herrn Vetter zum Beiſpiele, der täglich Accis-Director werden könnte und jährlich von hundert und zehn Thalern leben und ſeine Mutter ſammt einer ſtubenſiechen Schweſter ernähren muß — der neulich überdieß auf ſeinem Berufwege das Bein brach und den Arm verſtauchte.

Reiſen magſt Du, ſprach der alte Burghard, ſich hinter den Ohren grauend, denn er kannte die Beharrlichkeit ſeiner Frau und ein Rechtshandel machte ohnehin dort ihre Gegenwart nothwendig: ich gönne unſerm Kinde die Freude und Dir die Zerſtreuung, nur klage nicht, wenn Du den Herrn Bruder ſo milchlau als ſeine Luftart erfindeſt. Des Windbeutels Einfluß dürfte zudem, ſelbſt bei dem beſten Willen, wohl ſchwerlich über den Holzſtall hinaus reichen.

Du hörſt ja, daß er mächtige Gönner hat, fiel ſie ereifert ein: und die ihn den heidniſchen Oefen zur Seite ſtellten, werden auch Wege bahnen, wo des armen Weihmund's lahmer Fuß gehen kann. Gott heißt mich reiſen, Väterchen, tritt nicht dazwiſchen!

Camilla ſchlüpfte ſofort aus der Thür, ſie eilte zu der Mutter des Geliebten und damit zu ihm ſelbſt hinüber. Nur ſeine kränkelnde Schweſter war zugegen und ließ ſie bald genug mit dem erquickten Freund allein, den die Verletzung noch im Stuhle feſt hielt. Strahlend wie der Engel der Hoffnung, theilte ihm das Mädchen den Vorgang wie der Mutter Pläne mit und verdüſterte dadurch zu ihrer Betrübniß den Erfreuten.

Iſt dem ſo, ſprach er kleinlaut: ſo ahnet mir, daß wir uns heute für immer das Lebewohl ſagen. Du biſt ſo lieblich, holde Taube! ſo harmlos und anziehend, daß ſie Dich dort unzweifelhaft feſthalten, ankirren, verderben werden. Das ſeh' ich kommen — o mein Gott!

Wie? Du kannſt fürchten? fiel Camilla ein und ſah ihn, von Zärtlichkeit und Wehmuth durchdrungen, mit den heiligen, plötzlich ſein Herz ſtärkenden Augen an: Du kannſt zweifeln und kennſt mich! Nein, Herzensfreund! Dich laß ich nicht und kehre wieder, wenn auch die Herzogin ſelbſt ihre hohe Hand nach mir ausſtreckte. Darum ſey getroſt, liebes Herz! mir ſagt ein Vorgefühl, daß ich dort Heil und Segen finden und mitbringen werde. Gott hat uns lieb und wenn ich je um etwas bat, ſo recht mit Ernſt und Inbrunſt flehte, ſo ward mir's auch. Er rettete die Mutter vom Tode, er ſchlug die ſtürmenden Feinde mit Blindheit, daß ſie mich in meinem Verſtecke nicht auffanden, er ließ mich die zehn Thaler erwerben, um Deiner kranken Schweſter das Winterpelzchen zu beſcheeren.

C. Und haſt Du ihn denn auch um mich gebeten?

S. Nein!

C. Nicht?

Es ſtürzten Thränen aus Camillens Augen, ſie drückte den Geliebten an ihr Herz und ſagte weinend: Frage mich, wenn ich Dein Weib bin!

Vor Allem, ſprach Frau Burghard, als ſie am Weichbilde der Hauptſtadt den Poſtwagen verließen, zu der Tochter: muß ich nun unſern Anwald aufſuchen; geh' Du immerhin in's Schloß und melde mich bei dem Bruder an; er wird hoffentlich aus der Hofküche geſpeiſ't und in jedem Falle eine Suppe und ein Kämmerchen für uns haben.

Dem Mädchen ward jetzt bange, doch widerſprach es nicht; es fragte nur, ob Kleid und Tuch noch unzerknittert, der Hut nicht verbogen, der Lockenkranz in Ordnung ſey und ward dann von jener bis zur Burgpforte geleitet. Der ſchildernde Gardiſt blickte mit Wohlgefallen zu der Holdſeligen nieder. Darf ich paſſiren? wiſperte Camilla erröthend und kleinlaut.

Je öfter, je beſſer! erging es in Antwort; ſie ward noch röther, faßte ſich jedoch ein Herz und ſprach: Der

Herr Leib-Kammerheitzer Magnus ſoll im Schloſſe wohnen; wo findet man ihn wohl?

Jener wiederholte den Titel und den Namen, beſann ſich, rief den Kameraden welche plötzlich die Jungfrau umringten, doch keiner war der Kundſchaft gab. Bleiben Sie nur über den Hof zu marſchiren, hob jetzt der Trommelſchläger an: dort im Eckthurme wohnt der Thorwächter; der muß um jede Ratte wiſſen.

Das Mädchen folgte forteilend der loſen Weiſung und ſchritt über den weiten Hof; da machten ſie Holz, da ſtand, o Wunder! der rothnaſige Vetter mit entblößten Armen in der Spaltung eines hartnäckigen Wurzelſtockes begriffen. Er hörte ſich gerufen, erkannte die Nichte, ließ ſeine Axt fallen und murmelte erſchrocken aber lächelnd: Ei, ei! — So, ſo! — Du hier? Nun, beſtens willkommen, Jungfer Mühmchen! ich verſchaffe mir da eben, zur Kurzweil, eine kleine Bewegung. Darauf warf der gnädige Onkel eine Jacke über, deren Staub und Aſche nur etwa den Feuer-Rüpel des eigentlichen Hof-Kammerheitzers bezeichnete, er bat, ihm zu folgen und ſagte mit Schmeicheltone: Herz-Engelchen, Du kannſt mir Späne machen helfen!

Camilla ſchlich demſelben trübſelig und entzaubert zum Thurme im Winkel nach; ſchon lagen zwei Treppen unter ihnen, als ſie ein klägliches Geſchrei, das aus dem Schloßhofe empor ſcholl, an's nächſte Fenſter zog.

Der Herzog befand ſich auf der Jagd, ſeine Gemahlin im anſtoßenden Burggarten; ihr einziges Kind, die dreijährige Helene, ſpielte unter den Augen einer Hofdame und des Kammermädchens im Zimmer. Siehe, da ſchritt der Leibſchneider über den Hof und die Dame hatte mit dem Säumigen ein Hühnchen zu rupfen; ſie rief ihm. Er kam, er ward geſcholten, er zeigte zu ſeiner Entſchuldigung eine Robe vor, die, von der Fürſtin beſtellt, jeden anderweitigen Anſpruch verdrängt hatte, und die Dame und das Mädchen vergaßen ſich und die Pflicht über dem Anſchauen und der Prüfung des Prachtkleides. Helene, das kecke, feurige, vom Blute und Muthe ſeiner Ahnen getriebene Kind, blieb unbeachtet.

Rings um dieſen Flügel des Schloſſes lief, unter den Fenſtern des zweiten Stockes, ein nur drei Spannen breiter Sims, aus deſſen uraltem Mooſe hier, und da allerlei Unkraut emporſproß. Die webenden Halme, die freundlichen Zucker- und Sternblümchen, hatten ſchon öfter das Begehren der kleinen Prinzeſſin erregt. Sie ſtand jetzt, von demſelben Verlangen gelockt, auf dem Altane, ſie drängte ſich, der ſeltenen Freiheit zu genießen, durch die räumige Oeffnung ſeines Gitters, betrat damit jenen angrenzenden Vorſprung und trippelte nun harmlos den Sims entlang, um die geliebten Blümchen zu brechen.

Jetzt eben kehrte die Herzogin aus dem Garten in den Schloßhof zurück, ſah ihr Kind, ihr einziges, ihr Idol, ein Haar breit vom Tode, gleich einem Gemslein auf der Klippe — ſah es ſchwanken und ſank, keines Wortes mächtig, zu Boden. Deſto lauter ward ihr Gefolge, doch Alle ſchrieen nur und rangen die Hände und Rath und Hülfe blieben — fern.

Da, Vetter! ſprach indeß Camilla, als Augenzeugin an jenem Fenſter deſſelben Stockes und riß ihr Tuch von der Schulter: eilt hinab und haltet mit dem Nächſten, Beßten das Tuch unten ausgeſpannt, ſo fangt Ihr, wenn es gleitet, das Kind auf. In der folgenden Minute aber ſahen alle die Troſtloſen ein engelgleiches Weſen, wie von Gottes Hand geführt, feſt und dreiſt auf dem Simſe hinſchreiten, vernahmen, wie es mit Schmeicheltönen der Kleinen zuſprach, die von dem Getöſe und Jammer entmuthigt, im Verzagen war und ſie zitterten und zagten für Beide und beteten, wehklagten, jauchzten, leiſe und laut, im Chor.

Die Herzogin ſchlug die Augen wieder auf und vor ihr ſtand Camilla, gleich einer Erſcheinung der heiligen Jungfrau. — Das bleiche Mägdlein lag ſtillweinend an der wogenden Bruſt ſeiner Retterin; Herren und Knechte, Damen und Aſchenbrödel umdrängten bunt durch einander die Gruppe.

Unter den Zulaufenden befand ſich auch ein Gönner des Burghardiſchen Hauſes; jener Anwald den die Mutter eben aufſuchte, während dem ihn ein Geſchäft in das Marſchallamt führte. Er erkannte jetzt die wackere Tochter ſeines Clienten, trat hervor, als die Herzogin nach ihrem Namen und ihrer Herkunft fragte, und zeugte mit Eifer für die Würdigkeit des ſchüchternen Mädchens.

Du thateſt mehr als ich vergelten kann! ſagte Jene, um Eins ſo freundſelig: Du wagteſt Dein Leben daran, um das meine vor endloſem Grame zu ſichern; o bitte doch — begehre vielmehr! Dein Herz iſt ein weibliches, es kann nicht ohne Wunſch ſeyn und der innigſte des meinen iſt ſeine Befriedigung!

Frau Herzogin! erwiederte Camilla, verſchämt in ſich gebeugt: mich ängſtet in dieſem Augenblicke ein Kummer, der jeden Wunſch verſtummen heißt. Ich denke mich in die Lage der Pflegerin Ihres Kindes und bitte nur um Eins — um Gnade für dieſe, Falls ſie gefehlt hat.

Das Antlitz ihrer Fürſtin ward ſchnell verdüſtert, aber der himmliſche Sinn des Verlangens klärte es alsbald wieder auf. Sie neigte ſich mütterlich zu der Huldwerthen, ſie küßte gewährend Camilla's edle Stirn und führte ſie an der Hand nach ihrem Gemache.

Frau Sara, die Hausehre des Schieferdeckers, welche den Anwald nicht daheim fand, trat eben in den Hof, als ihr Töchterchen mit Jener zur Burgtreppe ſchritt und der Hauſe es um die Wette pries und ſegnete. Sehe ich recht, dachte ſie, die Augen reibend: unſere Landesmutter, Hand in Hand mit meinem Kinde? — Höre ich recht? die Alle loben es! — Ihr Buſen ſchwoll und Sara fühlte ſich verſucht: Ich bin die Mutter! auszurufen. — Ja, das iſt meines Bruders Werk! der große Gott ſtößt oft Gewaltige vom Stuhle und erhöhet die Niedrigen. Und Magnus wäre Kammerheitzer? Kammer-Präſident wenigſtens und dennoch bekennt er ſich zu den armen, dahinten gebliebenen Verwandten und hilft ihnen! Das iſt ſo rührend, als unerhört! —

Plötzlich ſchritt der Gefeierte auf ſie zu, die Naſe funkelte zufolge des entflammten Onkelſtolzes um Eins ſo ſehr, er trug noch Camilla's Tuch im Arme und bot es haſtig der Schweſter zu Kauf an, denn ihr Hutſchirm verbarg die Geſichtzüge und Magnus tröſtete ſich mit der Gewißheit, daß ſeiner Nichte ſo eben der Werth von mindeſtens tauſend ſolchen Fähnchen zufließen werde. Fragte ſie dennoch nach demſelben, ſo hatte es ihm vorhin in dem ſchrecklichen Gedränge, wo er nur ſie im Auge hielt, ein Mauſekopf vom Arme gezogen. Jetzt aber griff die Schweſter an des Diebes Statt darnach und kam nun plötzlich und mit Erſchrecken von dem Glauben an die Erhöhung des Niedrigen zurück.

Es kann nicht befremden, nur erfreuen, wenn wir bemerken, daß Camillens beſtverdientem Bräutigam die einbringliche Stelle ſeines jüngſt verſtorbenen Vorgeſetzten alsbald zu Theil ward; daß die Herzogin das Mädchen mit Gold und einer herrlichen Ausſtattung begabte und die Heirath ohne Aufſchub vollzogen ward. Als nun im folgenden Sommer den alten Burghard ſein Beruf abermals nach der Höhe rief, um die Blößen jenes Kirchdaches mit neuem Schiefer zu bedecken, trat an demſelben Jahrestage, wo wir ihn betend auf dem Thurme verließen, die ehrſame Geburt-Helferin in das Haus, um ſeiner Camilla beizuſtehn. — Ich muß jetzt fort und mein Werk vollenden, ſprach er zu der Gattin und ſeufzte bekümmert: aber man kann vom Kirchdache aus unſere Wohnung ſehen, darum gieb mir unterweilen ein Zeichen! Fügt ſich's zum Beßten, ſo öffne das Eckfenſter. Wird uns ein Mädchen, ſo ſtelle den weißen Roſenſtock auf das Blumenbret — den rothen, wenn's ein Junge iſt, und befinden ſich Mutter und Kind nach den Umſtänden wohl, ſo füge die Hortenſia dazu und öffne auch den andern Flügel.

Das ſoll geſchehen! entgegnete Sara: doch kenne ich den Lauf dieſer Dinge; das neckt und äfft, abſonderlich zum erſten Male, oft viele Tage lang.

Der Herr ſtärke die Dulderin! murmelte Burghard, ging und betrieb ſein Tagewerk und ſchauete oft und immer ängſtlicher von der Zinne des Tempels zu dem Hausaltare hinab, denn ſeiner Augen Kraft vergalt jetzt den unſträflichen Wandel des Jünglings.

Wiederum erklang endlich, wie an jenem Abende, die Betglocke und unten flog, faſt gleichzeitig, das Eckfenſter auf. — Danke dem Herrn, ſprach ſein wallendes Herz: denn er iſt freundlich! und die Bruſt des Greiſes erhob ſich noch fröhlicher, als bald nach dem Läuten der

Stock voll rother Roſen auf dem Blumenbret erſchien. — Thräne auf Thräne fiel zu dem Schiefer hinab und Frau Burghard öffnete während dem weinend und ſelig wie der ſegnende Zuſchauer alle Fenſter, und füllte das Bret mit dem Reſte der Blumen. Freue Dich! ſagte dieſe Flora: Mutter und Kind ſind überſchwenglich wohl und Dein Enkelchen ſucht ſeines Gleichen!

Da warf der Alte den Hammer von ſich; er faltete die zitternden Hände. Du Herr und Helfer! betete er, ihm das Knäblein empfehlend:

Du ewig reicher Gott! wollſt ihm bei ſeinem Leben
Ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben!

Alſo betete der Fromme und die zärtlichen Mütter und die liebenden Väter alle ſagen Amen!

Die Brille.

Einſam, am öden Runenwalde, liegt das Poſthaus, in deſſen Grasgarten Clementine, die anmuthige Poſtmeiſterin, ſo eben des Fleißes Früchte bleichte. Emma, ihr lieblicher Säugling ruhete, von dem Flieder beſchattet, von der zärtlichen Mutter belauſcht, auf Veilchen und Timian. Die Kleine war erwacht und ſchauete ſelig lächelnd ſo unverwandt zum blauen Himmel auf, als ob ſich ihr das Gottesreich, der Kinder Heimath offenbare. Auch Clementine blickte, von des Mädchens ſtiller Andacht ergriffen, nach oben; die Harmvolle ſang, es an's Herz nehmend: „Dahin, dahin möcht' ich mit Dir!“ bedeckte es dann mit Küſſen und gab ihm die Bruſt. — Da ſchnob und regte ſich es hinter ihr; die ſteinalte, graſende Suſe, in den Tagen ihres Glanzes Suſon genannt — ein ausgedienter, erblindeter Poſtgaul, ſpürte die Nähe der Wohlthäterin, wollte geliebkoſ't, wollte mit Klee oder Brote geſpeiſ't ſeyn. Suſe war eine Tochter edler Herkunft, ihr Väterchen der Haupt-Artiſt engliſcher

Kunſtreiter, ſie ſelbſt das gewandteſte Jagdpferd des regierenden Herzogs geweſen. Von einem Falle hergeſtellt, der ſie um Ruf und Hofgunſt brachte, war dieſelbe, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr; dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf als Emerita des Poſtſtalles beſchloſſen.

Clementine bot der Alten eine Hand voll würziger Kräuter und ſeufzte bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte faſt durchaus der kaſſirten Suſanne. Auch war er deshalb ehegeſtern nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, ſo kehrte ihr guter Florentin zum Abende mit drei bis vier ausgemuſterten Streitroſſen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben ſeine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meiſtbietenden zuſchlug. Clementine konnte vom Garten aus die Straße überſehn; mit jedem Staubwölkchen das ſich erhob, hob ſich auch ihr Herz voll Zuverſicht, aber die erblickten Gaule waren Theils Phantome der Hoffnung, Theils fremdes, vorüberziehendes Gut — ſie ſchlich ſtill trauernd in das Haus zurück.

Der Poſtmeiſter kam erſt um Mitternacht und ohne Pferde zurück. Die Gattin flog an ſeine Bruſt, ſie verbarg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeſchlagenen Erwartung.

Unſer Herr Vetter bedauert, ſagte er zwiſchen Harm und Laune: er gedenkt eben noch zwei Stockwerke auf ſein Haus zu ſetzen; er hat deshalb, „ſo wahr der Herr lebe!“ ein großes, der Frau Liebſte zuſtändiges Capital gekündigt und will jetzt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln ſeyn. Sein Frauchen iſt aber noch immer die böſe Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, ſtätigen Eſelin, die er ablud und ſteh'n ließ. Sie reget ohn' Ende das Zünglein behende — ſie glitſchet die Mädchen und prügelt die Knaben, die insgeſammt wie lederne Geldkatzen ausſehn und verſichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapoſt fahren könne, ſey ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sieh doch Dein Goldkätzchen an, liſpelte Tina; ſie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elyſiſchen Bilde, denn das ſchlafende Kind glich Pſychen, der vom Amor träumt. — O, wir ſind reich! ſprach er, ſelig bewegt: o, wir ſind glücklich, Trotz der Noth und der uns dieſes Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brot und für die nöthige Remonte ſorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünſchtes mitgebracht, das aber iſt der eigentliche Fluch der Armuth, daß ſie uns den himmliſchen Genuß entzieht, Geliebte zu erfreu'n, den herben Kelch der Darbenden mit Labewein zu füllen und dem frommen Triebe der Dankbarkeit zu genügen. — Vor jedem Kaufladen, in dem ich Nützliches oder Schönes ſah das Du entbehren mußt, gab es mir einen Stich in's Herz, das ohnehin voll Wunden iſt. — Ach, und die herrlichen Häubchen und Hüte, hinter roſenrothen, verklärenden Tafelſcheiben; ich dachte mir Dich unter dieſem und jenem, und verliebte mich im Geiſte auf's neue!

Tina belohnte den zärtlichen Gatten mit erkenntlichen Thränen und Küſſen.

Ich aber ſollte dort nur Stoff zu Schmerz und Wehmuth finden, fuhr er fort: und komme dennoch nicht mit leerer Hand zurück. Es fiel mir, wie durch Fügung, für wenige Groſchen ein Kleinod in die Hand, das uns unfehlbar Segen bringen und Dich wie mich erbauen wird. Denke nur, Tina! eben geſtern mußte zufällig der Nachlaß meines ſeligen Vaters zum Beßten der Wucherer verſteigert werden, die ihm früher ſchon viel dunkle Jahre lang den mühſeligen Erwerb zu Waſſer und ſein Haar vor der Zeit grau machten. Ich erfuhr es von dem Vetter, der auch einer alten Foderung an den Vater gedachte — rückſtändiger Zinſen, auf die er — immer nach Kräften billig und chriſtlich, Verzicht gethan habe.

Der Heuchler! ſchalt Tina: er erſparte ſich nur Koſten und unnütze Mühe.

E. Ich eilte hin und mengte mich unter die ſchäbigen Trödler. Ich ſah den heiligen Sorgenſtuhl, der einſt meine Burg, meine Kanzel, mein Schmollwinkel war, den ich oft genug mit dem Seligen theilte — in dem er ſanft und ahnunglos verſchied. Ich ſah den vieljährigen Arbeittiſch, an dem er im Schweiße des Angeſichts erwarb was mich zum Manne machen half; doch einer wie der andere war bereits in fremde Hand gefallen und ich zu arm zum Wiederkaufe. Jetzt kamen ſeine Bücher an die Reihe. Zuerſt des Vaters verbrauchte Handbibel, welche Juden und Chriſten verſchmähten und die mir für ein Spottgeld zufiel — mit der ich hinaus eilte und mich im Winkel des dunkeln Hausraumes verbarg, um ungeſeh'n die hervorſtürzenden Thränen verrinnen zu laſſen. In der Bibel aber lag ſeine Brille, die unbemerkt geblieben war und auf den Blättern die jener angebunden ſind, hat der Vater mancherlei für die Erinnerung verzeichnet. Das Erfreuliche iſt roth, das Widrige ſchwarz unterſtrichen. — O, ſieh die Unzahl ſchwarzer Striche! — Wie ſelten trifft man auf ein Freudezeichen und gegen das Ende hin verſchwinden ſie gänzlich.

Die Gattin ſah und las und ſprach bewegt: Doch unſern Hochzeittag verherrlicht ein doppeltes. Das iſt eine zwiefache Segnung, lieber Mann! die wird bekleiben und uns Häuſer bau'n!

Särge vielleicht — um ſo beſſer!

Blick' auf Dein Kind dort, ſagte Tina: und danke der himmliſchen Güte! — Da unterbrach der Schall des Hornes die trauliche Mittheilung und Florentin erſchrack, denn eben rollte eine ſechsſpännige Extrapoſt in den Hof.

Pferde! riefen die herab ſpringenden Bedienten: Angeſpannt! — Vorwärts!

Seine leidlichſten waren eben mit zwei Poſtwagen unter Weges; im Stalle befanden ſich, außer der blinden Suſette, noch fünf Stück, aber der große Rappe litt am Sehnenklapp' und der Brandfuchs, welcher ihn aus der Stadt heimtrug, war erſchöpft und verſagte ſeit geſtern das Futter; das nächſte Dorf aber, aus welchem Beiſtand werden konnte, lag eine Stunde weit entfernt.

Der Reiſende, deſſen drängendes Begehren den armen Poſtmeiſter ängſtete, war Graf Korth, des Fürſten Günſtling, ein ſtürmiſcher, von dieſer Gunſt entzügelter Gewaltmenſch, welchen jener ſo eben in einer dringenden, geheimen Angelegenheit verſandte und der deshalb, um ſeinen Dienſteifer zu beglaubigen, viel lieber auf Fittigen des Windes geflogen wäre. — Florentin trat an den Wagen, aus welchem ihn bereits manch herbes Wort zur Eile trieb und ward, als er dagegen in Honigworten die Nothwendigkeit der Weile zu erweiſen ſuchte, mit hundert tauſend Donnerwettern, mit Abſetzung und Feſtungſtrafe bedroht. — Clementine hatte während dem zwiſchen Angſt und Aerger geſchwebt; hatte vergebens auf ein Auskunftmittel geſonnen und hörte jetzt ihren Herzliebſten gemißhandelt — da riß ſie, ſchnell empört, dem Vorreiter die Fackel aus der Hand und eilte an den Wagen hin.

Was iſt das? rief der Graf, von der wunderbaren, überraſchenden Geſtaltung betroffen: was ſoll das? die Hausfrau wohl? Wie Ceres, die ihr Mädchen ſucht? O, ſuchen Sie Pferde!

Ich ſuche vielmehr einen Menſchen, ſagte Tina: der erkennen lernte, daß Krieg und Mißbrauch, daß Unglück und Seuchen nicht zum Ueberfluſſe führen und daß es leichter iſt ein Wunder zu verlangen, als eins zu thun! — Der Unhold verſtummte.

Iſt Graf Korth noch hier? rief jetzt ein heranſprengender Feldjäger.

Ja, leider Gottes, entgegnete Florentin, deſſen Herz der nie geahnete Jeanne d'Arc-Geiſt ſeines Weibchens geſtärkt hatte; jener warf ſich vom Pferde und ſagte: Depeſchen! Wo iſt die Excellenz? — Der Graf verließ ſofort den Wagen, nahm ihm das fürſtliche Handſchreiben ab, trat in die Wohnſtube, erbrach es, ſuchte nun vergebens in allen Taſchen das Augenglas und fluchte wie vorhin und in jeder ihm geläufigen Sprache; ſeine Diener durchwühlten eben ſo fruchtlos den Wagen. Genug, es war verloren oder zurückgeblieben und der Herzog ſagte, als er ihn abfertigte: Sie erhalten, wo möglich, noch dieſſeit der Grenze eine ſchriftliche, ergänzende Weiſung, deren ſtrengſte Beachtung ich empfehle. — Da war — da lag ſie nun und ſeiner blöden Augen Licht reichte nur eben hin, ihn die weiße, ſchwarz damaszirte Pappierfläche erkennen zu laſſen.

Poſtmeiſterchen! ſprach der Graf, ſo ſchnell als unverhofft zum Menſchenfreunde werdend: alles ſey vergeben und vergeſſen, nur ſchaffen Sie mir eine Brille. — Florentin gedachte, von dem milden Schmeichellüftchen gewonnen, der väterlichen, welche ſeine Gattin bereits den Reliquien des Haus-Altares beigefügt hatte; er ſprang in ihr Stübchen hinauf, fand ſie noch in der Wallung des Grolles und Grames und ſagte freudig:

Ja, es war eine Fügung, daß mir die väterliche Brille zukam; dieſer blödſichtige Tollkopf vergaß die ſeine mitzunehmen, erhielt Depeſchen, kann ſie nicht leſen, weicht nicht von dannen bis eine geſchafft iſt und will in dieſem Falle unſer gnädiger Herr werden. Du weißt was er gilt, was er vorhat und daß er mich verderben kann. Gib mir die Brille! Schnell!

Nimmermehr! rief Clementine. Sie betonte das Wort mit einem Trotz' und Nachdrucke, die ihn, gleich ihrer Fackelrede, als ungekannte Kräfte und Eigenheiten in Erſtaunen ſetzten. — Der Sultan! fuhr ſie fort: er lerne ſich fügen!

Liebe Frau! bat er ſchmeichelnd —

Schwacher Mann, fiel ſie ein und rang mit ihm und eiferte, als er die verſagte jetzt plötzlich aus dem Schranke nahm und ihr wie ein gewandter Dieb entſprang.

Graf Korth ſtand indeß auf glühenden Kohlen, denn der Gedanke empörte ihn, vielleicht bis zu der nächſten, hinter dem unwirthlichen Forſte gelegenen Stazion in Ungewißheit bleiben zu ſollen und der Fall war denkbar, daß das fürſtliche Handſchreiben ihn eine andere, eben hier abweichende Straße verfolgen hieß oder ſchleunige Antwort erheiſchte. Am allerwenigſten aber durfte er der Verſuchung nachgeben, ſich fremder Augen zu bedienen. — Jetzt trat der Poſtmeiſter ein und veranlaßte einen plötzlichen Sonnenblick, denn jener lachte und gloſſirte bei dem Anblicke des altväteriſchen Dinges, das, bügellos, auf das Naſenbein geſtülpt werden mußte. Er ſetzte ſie vor dem Spiegel feſt, verglich ſich ſeiner gnädigen Großtante, näſelte wie dieſe und lachte wiederum laut auf. Da ſchlüpfte die Brille plötzlich von dem feinen, griechiſchen Näschen herab und ſeine zufahrende Hand ſchnellte ſie, Kraft der Haſt und des Fehlgriffes, aus dem offenen Fenſter.

Beide Männer ergrimmten jetzt gleichzeitig und fluchten furchtbar um die Wette. Der Teufel, ſchmähte Korth: hauſ't ſichtbarlich in dieſem liederlichen Neſte. Sucht, findet, oder Gnade Euch Gott! rief er den herbeiſtürzenden Dienern zu und dieſe ſchrieen ihrerſeits, Beſeſſenen gleich, nach Strohfackeln, Kiehnſpänen, Laternen und trieben Knechte und Mägde an, zu leuchten, zu rathen und beizuſtehen.

Vor den Fenſtern befand ſich nämlich, um Dieben das Einſteigen zu erſchweren, ein dichtes dorniges Geſtrippe und jenſeit deſſelben lag die tiefe, ſchlammige

Pferdeſchwemme. Vergebens fiſchten nun die Dienſtbaren mit Hamen und Händen, ſtrebten vergebens, Brillen zu leſen von den Dornen und ſuchten noch, als die Sonnenroſſe im Orient auftauchten und Florentins Roſinanten aus dem Stalle hervorſchlichen und eingeſpannt wurden. — Graf Korth ſprang tobend in den Wagen, der Poſtmeiſter wünſchte ihm unter leiſen Verwünſchungen eine glückliche Reiſe, ſeine Tina aber weinte und lächelte oben im Bettchen bunt durch einander. Sie beſtürmte den Himmel, wie vorhin der Graf ihren Mann, um friſche Poſtzüge und ſang zwiſchenein, um ihre Emma zu beſchwichtigen: „Schlaf, Herzensmädel! mein Liebling biſt Du! Schließe die blauen Guckäugelein zu ꝛc.“

Trübſelig wandelte Florentin am folgenden Sonntage zwiſchen den Dornen und dem Tümpel auf und ab — er hoffte noch immer die Brille zu erblicken und harrte beineben mit Unruhe auf das Eintreffen des Poſtwagens, der ihm, wenn jener Störenfried Anzeige gethan hatte, mindeſtens einen harten Verweis mitbringen mußte. Da ſchritt ein rieſenlanger, ſpindeldürrer Mann von der Straße her auf das Haus zu. Derſelbe trug in der Rechten einen zierlichen Damenſchirm, in der Linken den gewaltigen Knotenſtock, trat durch's Thor und ſprach erſchöpft und triefend:

Salvete! Ich bin der Doktor Mehltödter, Juris Praktikus, Sachwalter der verwitweten Frau Ober-Präſidentin, Gräſin von Korth Excellenz und im Begriffe, dieſelbe auf ihre Güter zu begleiten. Zu meinem Erſchrecken iſt die Reſpektabelſte unter Weges ſchwer erkrankt, will den kalten Tod bereits bis an die Kniee herauf verſpüren, will deshalb ohne Säumen ein höchſt nöthiges, rechtskräftiges Teſtament machen und ſo ſprang ich denn dem Wagen voran, um alles, was gedachten frommen Zweck begünſtigen und nächſtdem zu momentaner Stärkung des Leibes wie der Seele gereichen kann, des förderſamſten auszumitteln.

Gräſin Korth? wiederholte Florentin: alſo wohl die Mutter des fürſtlichen Günſtlings?

Fuit! rief Mehltödter und verzog das Geſicht. Geweſen iſt er's und nicht mehr. Sereniſſimus lernten ihn kennen und lieben, dann fürchten und lieben, zuletzt endlich blieb nur die Furcht. Er ward deshalb mittelſt eines ſchmeichelnden Glaucomes verſandt und ihm die Weiſung nachgeſchickt, ſich ein Jahr oder einige in der Welt umzuſehn. Extra muros, heißt das, jenſeit der Grenze — die helle Verbannung!

Bravo! rief Florentin und der Doktor dagegen: Zeter und Ohe! vielmehr, denn der Schreck und Aerger über des Herrn Sohnes plötzliche Dekadenz haben unfehlbar meiner Gräſin dieſen ſchlagartigen Anfall zugezogen.

Clementine war hinter den Blumen am Fenſter eine unbemerkte Hörerin dieſer Eröffnung und beeilte ſich ſofort, das Fremdenſtübchen zur Aufnahme der Kranken zu bereiten — um ſo geneigter der armen Mutter beizuſteh'n, da ſie den argen Sohn geſtraft und außer Stand zu ſchaden wußte. Ihr Gatte ſagte draußen zu Mehltödtern:

Was die begehrte Leibes- und Seelenſtärkung betrifft, ſo ſind Sie hier mit Ihren Anſprüchen gleichſam auf den Nordpol gefallen. Schicke ich auch ſofort einen reitenden Boten nach Aerzten und Beichtvätern, ſo können dieſe vor dem Abende nicht eintreffen und unſere Poſt-Apotheke enthält nur Hausmannskoſt und Pferdemittel, während dem hier Moſchus oder Chinaſalz von Nöthen ſeyn dürften.

Der lange Doktor beugte ſich, die Kniee krümmend, zu ſeinem Ohre herab und wiſperte:

Ein Löffel Weineſſig und eine Bibel; mehr bedarf es nicht. Mehr würde ſie mit Eifer abweiſen, denn die Gnädige iſt karg wie der Teufel und eine Betſäule. Die Hauptſache aber bleibt ihr Teſtament, das hier um jeden Preis gefertigt — das auf Fels gebaut, ſo unumſtößlich werden muß, daß ſelbſt die Pforten der Hölle es nicht zu überwältigen vermögen. Darum ſchaffen Sie mir Zeugen, Theuerſter! Fünf Mann hoch! Unverwerfliche! Die Zahl reicht auf dem Lande aus und daß Graf Korth ſich, als Haupterbe, für Ihre thätige Handreichung wie ein König abfinden werde, leuchtet ein.

Der Baſſa von drei Narrenſchweifen! rief jener aus, ſchilderte ſchnell ereifert ſein neuliches Treiben, klagte bitterlich daß er ihn um das werthe Andenken an den ſeligen Vater gebracht und ſprach dann bedauernd:

Sie verlangen gleich jenem Deſpoten das Unmögliche, denn hier gebricht es an Menſchen und Vieh und meine Poſtillone würden der Frau Präſidentin Excellenz, als Bürgen ihres letzten Willens, wohl ſchwerlich genehm ſeyn. Donath und Rakkelmann ſind überdies in's Heu gefahren, Kreiſchel liegt dudeldick im Stalle und mein dreizehnjähriges Felleiſen-Reiterchen kann geſetzmäßig noch nicht zeugen.

Der Doktor ſteckte haſtig ſeine ſtangenhaften Arme in die Taſchen des ſchlotternden Ueberrockes und warf ſie dann zuſammt den Schößen himmelwärts, als ob er das Schickſal befehden oder anrufen wolle; er ſtürzte endlich, von der Drangſal verſtört, auf den eintreffenden Poſtwagen los, aus welchem jetzt drei wackere, von dem beliebten Wollmarkte zurückkehrende Landwirthe herabſprangen. Die rief er an, ſprach wie im Rauſche, beſchwor die Erſtaunten, in ſofern ſich weder ein verkleidetes Frauenzimmer, weder ein Tauber, Blödſinniger, gerichtlich verrufener Prodigus oder Verurtheilter unter ihnen befinde, um den erwähnten Liebedienſt.

Der eine lachte auf, der andere wurde hitzig, der dritte, ein loſer Vogel, ſprach:

Mein guter Freund! wir hören, wie Sie ſeh'n, ſind alleſammt rechtliche Leute und leibliche Wirthe; nicht ohne Mutterwitz — Scharfrichter überdies, die eben ſelbander nach Köppenau reiſen, um Kraft ihres Amtes bei dem dortigen Halsgerichte zu fungiren. Hierauf ſchritten ſie der Paſſagier-Stube zu und der erblaſſende Mehltödter ſah den Poſtmeiſter weinerlich an. Da fuhr auch die Frau Gräſin vor; jener eilte zum Wagen, er öffnete die Thür und trug die Kranke auf den langen, das zwerghafte Weſen rings umklammernden Armen in das bereitete Gaſtzimmer hinauf.

Doktorchen, wiſperte ſie auf dem Wege: mir iſt viel beſſer; ich fühle beide Kniee wieder und mit dem Willen hat es Zeit bis wir auf's Gut kommen.

Renate, der Gräſin Kammerfrau, wußte zum Voraus wie armſelig die Vergeltung für dieſe leutſelige Aufnahme und die verurſachte Beſchwerde ausfallen werde; ſie überhäufte daher Florentins dienſteifrige Gattin mit Artigkeit, bat um Erlaubniß den gewünſchten Fliederthee ſelbſt bereiten zu dürfen, fragte beineben kleinlaut an, ob dieſelbe vielleicht Ihrer Excellenz mit einer Bibel aushelfen könne, da dieſe faſt ausſchließlich nach Seelenſpeiſe trachte und die Gottvertraute als ſolche ohnehin noch immer Segen über jedes Wirth- und Poſthaus, wo ſie zugeſprochen, gebracht habe.

Clementine holte dienſtfertig die väterliche herbei, entſchuldigte ihr verbrauchtes Ausſeh'n und gedachte des Grundes, der ſie ihr dennoch werther als die zierlichſte mache. Renate erfuhr auch im Laufe der Mittheilung, daß der Gräfin ungeſtümer Sohn ſie um das Seitenſtück zu dieſem Kleinode gebracht, wie unhold ſich derſelbe während ſeines hieſigen Erſcheinens geberdet, welche Angſtnacht er dieſer lieben, gefälligen Wirthin bereitet habe. Sie hörte mit inniger Theilnahme zu, ſie ſchimpfte ereifert den Gehaßten, der ſie ſelbſt immerdar nur die alte Ziege genannt habe, ſie trug den Thee ſammt der Bibel an das Krankenbett hinauf und unterhielt nun ihre Frau von dem Vernommenen und der muthwilligen Verwahrloſung jener geheiligten und unſchätzbaren Augengläſer.

Mit den Schauern des Uebelbefindens und der Furcht vor dem möglichen Ende war der Geiſt des Antheils und der Billigkeit über das harte Herz der Frömmlerin gekommen. Ich habe ja mehr als eine Brille, ſagte ſie: die abgeſetzte iſt zudem in Similor gefaßt und wird ſich, neben andern ſchätzbaren Kleinigkeiten, in dem gelblackirten Käſtchen finden. Such' es aus dem Koffer hervor.

Renate freute ſich dieſer chriſtlichen Regung, ſie holte, ſie ſetzte es auf den Tiſch am Bette und empfing jetzt den Befehl, der Kranken das Buch Hiob vorzuleſen. Dieſe aber blieb während der Leſung nur mit ihres Sohnes Falle und den Mitteln beſchäftigt, ihm wieder in den früher'n Gnadenſtand zu helfen. Des Fürſten Augapfel, dachte ſie: Prinzeſſin Julie, iſt auf Schmuck erpicht und noch ſehr kärglich mit ſolchem verſehen; es müßte offenbar meinem Hugo zu Gute kommen, wenn ich als eine Sterbende, obwohl mich Gott erhalten wird — derſelben das rothe Schmuckkäſtchen einhändigen und in Wehmuth und Unterthänigkeit bitten ließe, dies winzige Erinnerungpfand an die treu gehorſamſte Liebe ihrer hinſcheidenden Verehrerin huldreich auf- und annehmen zu wollen. Ja, ja! das iſt des Herrn Finger! dachte ſie fernerweit: der mir den Weg zeigt — es ward ihr um eins ſo wohl um's Herz.

Liebſter Mehltödter, ſagte die Gräfin, als der Doktor am folgenden Morgen mit Angſt und Eifer nach ihrem Befinden fragte: laſſen Sie anſpannen. Ich ſchlief wie ein Engel, der Herr iſt mächtig in der Schwachen und dort ſtehen zwei Käſtchen, die ich ſelbſt mit dem nöthigen Umſchlage verſah, verſiegelte und überſchrieb. Sie aber, mein treu erfundener Freund! händigen, wenn ich abgefahren bin, der jungen Poſtmeiſterin das eine laut der Ueberſchrift ein und ſagen dabei nur die kurzen Worte: „Wenig in Liebe, von einer erkenntlichen Mitchriſtin.“

Große Seele! rief der Doktor aus: die Gabe fällt zudem auf dürres Land.

Sela! ſetzte die Kranke hinzu und machte ihn nun auch mit ihrem Willen in Hinſicht der Beſtimmung des andern Käſtchens bekannt. Er ſollte dem gemäß ohne Säumen mit Extrapoſt nach der Hauptſtadt zurückkehren, ſich der Aya der Prinzeſſin vorſtellen, ſie um die Uebergabe deſſelben anſprechen, den Werth des Vermächtniſſes durch bewegliche Aeußerungen erhöhen und verſichern, daß die gute Gräfin bei ſeinem Abgange bereits den Himmel offen geſeh'n und eben das letzte, rührende Ade! geflistert habe.

Mehltödter zog ſein Taſchentuch hervor, er geberdete ſich als ob ihn der Jammer übermanne, er trug dann die vorſchnelle Erblaſſerin in den Wagen hinab, beſtellte Extrapoſt, übergab, als jene abgefahren war, Clementinen die Beſcherung der dankbaren Mitchriſtin und bat, die kleine Zeche und ſein Frühſtück damit für gedeckt anſeh'n zu wollen. Tina erglühete vor Ueberraſchung und Betroffenheit; ſie begleitete den eilenden Doktor mit wohlthuenden Worten zu der Poſtkaleſche, machte es demſelben zur Pflicht, der Hohen, Muſterhaften, Namens ihrer tauſendmal die milde Hand zu küſſen und rief den vermißten Gatten vom Futterboden herab, um ihn an dem Inhalte des unverhofften Angebindes Theil nehmen zu ſehn.

Die Erwartung war groß. „Der lieben, frommen Poſtmeiſterin“ ſtand auf dem Umſchlage; die Siegel ſprangen, ein nettes Käſtchen trat aus dem Packpapier hervor, doch ſchien ſich das verſchloſſene nur mittelſt einer verborgenen Feder öffnen zu laſſen.

Florentin mühte ſich eine Stunde lang vergebens ab den Drücker aufzufinden, die Geduld riß ihm aus, er begann allmählig wie geſtern zu fluchen, da gelangte plötzlich ſein beharrliches Weibchen an's Ziel. Der Deckel ſchnellte auf, Tina ſah ein funkelndes Stirnband, blitzende

Armbänder und Ohrringe; ſie erblaßte, ſtaunte die Pracht an, umſchlang endlich, in Thränen ausbrechend, ihren Gatten und liſpelte: Nimm Alles hin! verkauf's und bring' uns Frieden mit. Der Gatte ſah verſtummend dieſelbe nie geträumte Herrlichkeit, nahm aber unter den Juwelen einen beſchriebenen Zettel wahr, deſſen kurz gefaßter franzöſiſcher Inhalt dies Vermächtniß „der Perl des Geſchlechtes, der liebenswürdigſten, allerdurchlauchtigſten Prinzeſſin Juliane, im Gefühle unerlöſchlicher Verehrung" darbot.

Du armes Weib! ſagte er kleinlaut und entzaubert, und überſetzte Clementinen den Sinn dieſer Zueignung: die alte Gräfin hat in ihrem Duſel die Käſtchen vertauſcht, ſie unrecht überſchrieben und Dir war höchſt gewiß das andere zugedacht, welches Mehltödter unter dem Arme zum Wagen trug und dann auf ſeinen Schooß verpflanzte. Ich ſah ihn, vom Boden aus, einſteigen und begriff den Grund der Zärtlichkeit nicht, die Du an den Gecken verſchwendeteſt.

Tina weinte noch immer und bitterlicher, denn die Weiblichkeit machte ihr vorherrſchendes Recht geltend. Sey ruhig! tröſtete er ſchnell ermannt: Geſtern warſt Du die Starke, heute iſt das Tröſten an mir, doch jener Irrthum wird, wie alles Glück und alles Ungemach, unſer Beſtes befördern. Ich fahre morgen in die Stadt; der Weg zu der Prinzeſſin iſt mindeſtens unvermauert und es wird ſie freu'n, die Bekanntſchaft ehrlicher Leute zu machen. Damit warf er den Deckel des Vexirkäſtchens zu, nahm das ſüße Emmchen vom Arme der eintretenden Wärterin, hielt es der Trauernden unter die Augen und ſagte, ſchnell bewegt: Da iſt Dein Schmuck, Beneidenswerthe!

Juliane, die edle Fürſtentochter, haßte den haſſenswerthen Grafen Korth, und ſeine Mutter war ihr als eine bösartige, ſelbſtſüchtige Gleisnerin zuwider. Sie wollte deshalb das Käſtchen, welches die Aya einhändigte, uneröffnet von der Hand weiſen; doch jene machte der Prinzeſſin bemerkbar, daß dem Willen und der Wahl ſterbender Perſonen Achtung und Anerkennung gebühre; daß es mindeſtens verſtändig ſey, ſich fürerſt mit dem Inhalte bekannt zu machen und man es, Falls dieſer nicht zuſage und jene Todes verblichen ſey, dem Sohne, unter Beifügung ſchicklicher Ausflucht, zurückſenden könne. Da erbrach denn Julie die Siegel, erblickte den gelben, chineſiſchen Theekäſtchen gleichenden Behälter, den nur ein leichter Haft verſchloß und ſtand, wie geſtern Clementine, vor dem geöffneten, lachte aber, ſtatt wie dieſe zu weinen, hell auf. Ihre Aya bezwang dieſelbe Anfechtung, ſie rief, um die alte Freundin zu rechtfertigen:

Du arme Beweinenswerthe! Deine Gabe war offenbar das Werk des Fiebers — ein Mißgriff, den die gute fromme Meinung entſchuldigt und heiligt. — Juliens gutes Herz ſtimmte ihr bei, doch muſterte die Angeregte, immer lauter lachend, den Inhalt. — Sie zog das alte Sammetbürſtchen, deſſen Rückſeite einen Spiegel enthielt, das Nadelbüchschen von Bernſtein, einen Türkenkopf aus Kirſchkern geſchnitten und ein Fratzenbild von Meißner Porzellan, das ſich zum Riechfläſchchen eignete — zuletzt die Brille, in Semilor gefaßt, hervor. Sie ſetzte dieſe, wie neulich Graf Korth, auf, warf ſich an die Bruſt ihrer Pflegerin und hielt ihr das ſeltſame Riechfläſchchen unter die Naſe.

Der gnädigſte Papa! rief jetzt die Kammerfrau in's Zimmer. Da gab das Töchterchen dem Komus plötzlich gute Nacht und warf ihr Tüchlein über die Erbſchaft. — Der Fürſt, welcher gewöhnlich um dieſe Stunde nach der holden Tochter zu ſehen pflegte, hatte in ihrem Vorzimmer den harrenden Poſtmeiſter gefunden, welchen auf der Herreiſe ein Bedienter der Gräfin, als reitender, an Mehltödtern abgefertigter Bote, den plötzlichen, noch unter Weges erfolgten Hintritt derſelben wiſſen ließ. Seine Durchlaucht fragte nach des fremden Mannes Begehren, erfuhr den Grund ſeines Hierſeyns, ward ausführlich berichtet und trat nun ein, um der Tochter den Verlauf mitzutheilen und ihr die Entſcheidung anheim zu ſtellen.

Väterchen! ſagte Julie nach ſanfter Weigerung: es ſcheint ja faſt, als ob mir der Himmel bereits vorgegriffen habe. Die Gräfin Korth hat den Umſchlag des Schmuckkäſtchens „an ihre liebe, fromme Wirthin" überſchrieben, die ſich zudem unfehlbar ein Verdienſt, das mir völlig abgeht, um die Kranke erwarb, alſo würde der Austauſch ein Frevel gegen die Pflicht der Dankbarkeit wie gegen die Wege der Vorſehung ſeyn, und die Reiche, Begünſtigte, eine Arme, Verdienſtliche berauben. Bewahre mich Gott vor dieſer Sünde!

Der Vater drückte die ruhmwürdige Jungfrau an ſein Herz und bat ihre Aya, ſich in das Vorzimmer zu verfügen und dem Poſtmeiſter Florentin die genehmigte Verfügung ihrer Prinzeſſin bekannt zu machen. Sie that wie ihr geheißen war, kam bald zurück und ſagte mit Thränen in den Augen:

Nun hab' ich endlich einen Mann wie unſer Eine weinen ſehen und ſeine ſchönen, leuchtenden Segenthränen — o meine fürſtliche Julie, die werden einſt zu Perlen an Ihrem Engelkranze werden.

Als endlich der geborgene Florentin nach dem Verlaufe mehrer Tage heimkehrte, ſchritten ihm drei Züge friſcher und ſtattlicher Poſtpferde nach, trug ihn ſelbſt ein herrlicher Mohrenkopf, beſchloß ein Rüſtwagen den Zug, erfüllt mit allem, was die großen, ſchmerzlich empfundenen Lücken im Wäſch- und Kleiderſchranke, in Stube und Kammer ergänzen konnte. Der unnütze Schmuck war, Clementinens neulich geäußertem Wunſche zufolge, in's Geld geſetzt worden und nach allen den gedachten Einkäufen noch eine tröſtliche Summe für den künftigen Nothbedarf übrig geblieben. — Mein Glück iſt zu groß, ſagte er ſich auf dem einſamen Wege: das Schickſal aber iſt eiſern und ſchadenfroh; am liebſten fällt und feindet es die plötzlich Erhobenen an und ein ahnungvolles Bangen beklemmt mein Herz. — Immerhin! — Immerhin! nimm alles wieder was mir ward, nur verſchone mein herrliches Weib, nur gönne mir das theuere Kind! In Deine Hand befehle ich die, Du Herr des Schickſals — himmliſcher Vater!

Die Sonne ging unter. Florentin ſah bereits zwiſchen den Tannen das Dach der Wohnung und den Rauch des Schornſteins; der ſtieg — ein freudiges Zeichen, wie Abels Opferdüfte, himmelan. Da trabte ſein Stafetten-Reiterchen mit dem Felleiſen des Weges her; der Mohrenkopf ward alsbald angeſprengt. — Wie geht es zu Hauſe?

Ei nun, ſo, ſo, geſtrenger Herr Poſtmeiſter. Die Frau Liebſte iſt wohl, aber die alte Suſe iſt gefallen. Die ſtreckte geſtern plötzlich alle Viere von ſich und zuckte nicht mehr.

Wohl ihr und mir! dachte Florentin; er flog dem Hausaltar entgegen.

Clementine wußte nicht um den Segen. Sie hatte ſeit drei ewig langen Tagen mit Schmerzen auf die Rückkehr des Geliebten geharrt und nur aus wenigen, geſtern eingelaufenen Zeilen erſeh'n, daß er ſich wohlbefinde, daß ihm das Glück geworden, den regierenden Herrn zu ſprechen und er ſie des nächſten und hoffentlich mit Zufriedenheit umarmen werde. Tina weilte eben wieder, von Sehnſucht und Wißbegier bedrängt, wie damals im Grasgarten, die Augen nach der Straße geheftet, und ſah jetzt dort den Staub in Säulen aufgeregt und zu verhüllenden Wolken werden. Da bebte auch ihr das ahnungvolle Herz, ſie nahm ihre Kleine in den Arm, hüpfte über den verfallenen Zaun und verfolgte einen Fußſteig, der durch Geſträuche zum Heerwege führte. Von jenen verborgen, erkannte die Entzückte den ſchönen, nahenden Herzensmann auf dem ſtattlichen Roſſe; gewahrte ſie den Zug der ihm folgte, und er vernahm ihren Wonnelaut und er ſah ſein erſehntes, vom Abendrothe verklärtes Kind wie ein Englein aus dem Baumſchlage emporſteigen, denn Tina hielt es hoch empor, dem Vater entgegen. Wo aber Mann und Kind und Weib verſammelt ſind in Seiner Liebe, da iſt Er mitten unter ihnen.

Die beßten Noten.

Seitenſtück zu der Erzählung: „Die Brille.“

Minette kannte den früh verewigten Papa, einen trefflichen Kopiſten, nur dem Paſtell-Gemälde nach, auf dem er in der Mohrweſte, mit dem Kiel am Ohre und ſchmächtig wie ſein Federmeſſer, neue, verwogene Frakturzüge zu erſinnen ſchien. Die Tochter wuchs in Zucht und Ehren groß, ward fromm und geſchickt, lieblich und klug. Nun ſtarb ihr auch die geliebte Mutter, ließ ſie allein auf dem gefahrvollen Pfade und nur fünfhundert Thaler nach, die aus dem Verkaufe entbehrlicher Geräthſchaften gelöſ't wurden. Der ſelige Schönſchreiber hatte jedoch einen Jünger gebildet, der ihn bereits übertraf — den Schreib- und Rechnenmeiſter Häubler, einen wohlgeformten, löblichen und leiſ' auftretenden Waller, welcher nächſtdem mit einigem Gehalte als Notenſchreiber bei der fürſtlichen Kapelle angeſtellt war; dem Minchen, von Kindheit auf, herzlich wohlwollte, der nun als Freier herbeitrat und ſie zur Frau machte. Da kam der Krieg und brachte Noth und Nahrungſorge über die genügſamen

Glücklichen; doch auch der alte reiche Bruder von Minettens Vater kam mit ihm aus weiter Ferne in die Heimath zurück. Er hatte früher als verlorener Sohn die Welt durchſtrichen, bald Treber, bald Ananas geſpeiſ't, endlich in einem deutſchen Handelshauſe zu Cadix des Hauſes Tochter gewonnen und wollte nun, da es dort unvergnüglich ward, die reiche Mitgift ſeiner Frau im Vaterlande genießen.

Den alten, geldſtolzen Halbſpanier verdroß es, ein ſo gebildetes, annehmliches Mühmchen, dem er durch ſein Mitwirken ein weit glänzenderes Loos zu bereiten vermocht hätte, in den Armen dieſes Unbemittelten und Unbetitelten zu finden. Er war ſo lieblos, anfänglich mit dem Pärchen zu ſchmollen, doch gerecht genug, es mittelbar zu unterſtützen. Dem armen Häubler legte der Oheim einen Haufen verwickelter, kaufmänniſcher Rechnungen vor, die er, weil jener die Bücher nicht aus der Hand geben mochte, für reiche Vergeltung unter des Vetters Augen entwirren ſollte; doch Minchens Eheſchatz gehörte, Kraft ſeines Inſtinktes, der Gattung ſogenannter Angſtmänner an. Das Weſen der unzarten, ihm zudem abgeneigten Reſpektperſon, die ihn wie ein Stoßvogel den Tauber bedrängte, brachte denſelben plötzlich um ſeinen Stecken und Stab, um's große Einmaleins, um Muth und Takt und Beſonnenheit. Häubler rechnete, im Schweiße gebadet, daß ihm der Kopf brummte, doch geiſtlos wie im Fiebertraume; verſtrickte deshalb ſelbſt die lösbar'ſten Knoten, begann von Neuem und ſtand wieder vor dem Berge. Am dritten Tage wuchs nun vollends der mitleidloſe Treiber an der Lehne ſeines Sünderſtühlchens feſt, ſah dem Verzagenden fortwährend zu, warf ihn bald durch ein leiſes „Falſch!“ bald durch ein lautes „Dumm!“ bald durch ein ſchneidendes Hohngelächter in die Hölle. Er zwickte ihn jetzt ſogar in das ergriffene Ohrläppchen, zog ihn endlich im Jähzorne an dieſem empor und drängte den gebratenen Calculator aus der Thür.

Minette trat ihrem Männchen, lächelnd wie das Glück, entgegen. Freue Dich, Heinrich! ſagte ſie: Du warſt am Morgen kaum gegangen, als mir der Onkel ein Paket pommerſcher Gänſebrüſte ſchickte. — Gänſe! Dein Leibeſſen und was für welche! Die haben wir heute. Gleich werde ich anrichten.

Richte Gift an! ſagte Häubler, den Hut von ſich werfend: und wenn Du Ehrgefühl und mich lieb haſt, ſo nimmſt Du nie von dieſem — o, wie nenne ich den Unhold! — die geringſte Gabe wieder an, ſonſt trete ich Dich ihm ab und laufe blindlings in die Welt hinaus.

Die Gattin ſah in ſein Geſicht und erſchrak vor dieſer ſichtlichen Verſtörung aller Züge. Sie drückte ihn an die treue Bruſt, der Liebe heilſamer Geiſt erquickte den Vernichteten und ihre Thränen wurden zu Balſam.

Die Auszeichnung des reichen, Aufſeh'n machenden Oheims, welcher ihr, nach Allem was er von der Belobten vernommen, vor Kurzem den erſten Beſuch abſtattete und mit Güte und Antheile nach ihren nöthigſten Bedürfniſſen fragte, hatte Minchens regſamer Weiblichkeit wohlgethan. Sie ſah in ihm den Erretter aus der bisherigen, eben jetzt geſteigerten Drangſal und durfte gewiß ſeyn, Trotz ſeiner Frau, einer böſen, andaluſiſchen Katze und den beiden ihr ähnlichen Töchtern, dereinſt in Onkels Teſtamente bedacht zu werden. Da ſchlug des Gatten Machtgebot, dem Hagel gleich, die grünende Saat nieder, doch ſchien ihr dies, ſelbſt bei dem beſten Willen, unausführbar und die pünktliche Beachtung eine Sünde. Ein ſolcher Blutsfreund, dachte Minchen: hat gleichſam Vaterrecht und Heinrichs ſcheinbare Unfähigkeit entſchuldigt und mildert ſein Vergehen. Das Schlimmſte blieb bei allen dem der Trumpf, womit der bekränkte Eheherr den leidigen Entſchluß verſiegelt hatte, denn ſie kannte aus Erfahrung die Strenge, mit welcher er in alle Wege Wort hielt und gehalten ſehen wollte. Ach, und der Winter und die Weihnacht mit ihren Koſten und Zahltagen waren nicht fern, Minchen bedurfte für ſich und ihn und die Wirthſchaft ſo Manches, das die Phantaſie im Glauben an des Oheims Verheißung bereits ausgewählt hatte, und das nun gleich Irrlichtern wieder verſank und dahinſtarb.

Da ging der Ritter Silfort vorüber, ein junger Britte, der ſich vor Geld und Gute nicht zu laſſen wußte; er ſah ihr tief in's Geſicht, er grüßte traulich und ſchnellte mit der Fertigkeit indiſcher Gaukler einen prächtigen Blumenſtrauß in das offene, zu ebener Erde gelegene Fenſter. Daß ſie der anbete — daß ſeine ſtille, glühende Leidenſchaft ihn verſtöre und verzehre, litt keinen Zweifel. Wo ſich Minette ſeit Monaten irgend ſehen ließ, erblickte oder begegnete ſie ihm. Führte das häusliche Weben oder die Sorgfalt für ihre Pflanzen ſie in das Gärtchen am Hauſe, ſo ragte alsbald die hohe, herrliche Geſtalt des Edelſchönen über Nachbars Zaun, und ſaß ſie auf der Roſenbank, ſo fielen Blüthen, Blumen, fiel was die Flora eben bot, wie vom Himmel herab vor ihre Füße. Dies Treiben bekümmerte Minetten, indem es ſie wie die Gunſt des ſpaniſchen Onkels erquickte und zu dem niſtelnden Gewiſſen ſagte ſie:

Sey doch ganz ruhig, eifere nicht und gönne dem Leidenden, was ich nicht abwenden kann. Er liebt mich wie ein Heiliger, es wäre grauſam, ihm die unſchuldige Augenweide zu entziehen und „nur eine Sünde giebt es,“ predigte der aufgeklärte Diakonus neulich: „die Menſchenkränkung!“

Jetzt ſtarrte Minchen, mit der Blumenſprache in etwas bekannt, den vielſagenden Strauß an, und des Gebers in ihm ausgeſprochenes Geſtändniß erhöhete noch die Trübſal der Gegenwart. Ja, einer von den Kleinen deren Ahnherr Mutter Even verführte, beſchlich die Seufzende und wiſperte, unſichtbar doch vernehmlich: Sie arme Frau Hof-Noten-Secretairin! Sie Bagatell!

zeit ſchmählig verkümmernder Ausgaben nicht zu gedenken. Als Häubler nun am Weihnacht-Abende müde und trübſelig von einem Ritterſitze heimkehrte, wohin er Noten getragen hatte, ſah er ringsum die erleuchteten Fenſter der Hauptſtadt, hinter denen der Ueberfluß ſein Füllhorn ausſchüttete; wo das Feſt des Wohlthuns, Wonne gebend und nehmend, gefeiert ward — es entſtürzten ihm Thränen des Herzleides. Wenige Broſamen, vom überladenen Altare des Reichthums für ihn niederfallend, würden hingereicht haben, dem lieben, die äußern Zierden junger Frauen faſt durchaus entbehrenden Weibchen ein helles Stündlein zu bereiten, aber ſein klingendes Habſal beſchränkte ſich eben nur auf die wenigen Thaler, welche er für die abgelieferten Noten empfing — auch dieſe waren vorgegeſſenes Brot. — So trat er denn ſchmerzerfüllt in ſein Stübchen, erblickte, kaum den Augen trauend, die eben bedauerte Frau mit einem neuen, prachtvollen Staatshute gekrönt, den ſie ſtill lächelnd vor dem Spiegel muſterte, den Staunenden in dieſem wahrnahm und an ſein Herz flog.

Willkommen, Heinrich! rief Minette: ich habe Dir Erfreuliches zu ſagen und auch Knecht Rupprecht hat beſchert. Für's erſte war der böſe Mahner da und ein gutes Wort reichte hin, Dir auf vier Wochen Nachſicht auszuwirken.

Schön! ſprach er ſeufzend: aber auch die werden ablaufen und blitzſchnell, da eine Sorge an ihrem Ziele ſteht.

S. Zeit gewonnen, Alles gewonnen, ſagte die ſelige

Mutter und Gott iſt die Liebe! in vier Wochen kannſt Du wohlhabend ſeyn.

E. Nichts iſt gewiſſer.

S. Kann Dir ein reicher, edler, großmüthiger Menſch das Herz zuneigen.

E. Die finden ſich, wie Sand am Meere. — Dankſt Du etwa einem ſolchen den Hut da?

Minette ſah ſchnell abwärts, um hinter ſeinem Schirme das aufflammende Erröthen zu verbergen und ſagte:

Einer ſolchen Dame vielmehr und meinem Genius, der ihn auf Windes Flügeln überbrachte. — Wahrhaftig, die Geſchichte iſt lieblich und wunderbar genug, um in ein Taſchenbuch zu kommen. Ich mache, als Du fortgegangen warſt, die Fenſter auf, ich ſäubere, ich kehre. Da fängt es draußen an zu ſtürmen und plötzlich fällt dieſer Prachthut, wie vom Himmel herab, vor meine Füße. Man ſah es ja wohl, daß er von einem Windſtoße entführt worden und auf dem Pflaſter hingetanzt war. Betrachte nur ſeinen herrlichen Spitzenſchleier dort am Ofen; der war voll Schnee und trocknet eben. Ich hob den unverhofften Zuſpruch auf und beſah mir das wunderſchöne Pariſer Gemächte; da ſteckt ein Herrenjäger odemlos den Kopf durch's Fenſter und ſagt: „Vergebung, ſchönes Fräulein! iſt etwa ein Damenhut, dem ich die halbe Gaſſe lang nachlief, hereingeflogen? Der Sturmwind nahm ihn meiner gnädigen Gräfin, die ſich vom milden Sonnenſcheine zu einer Spazierfahrt verleiten ließ und dort im offenen Wagen ſitzt.“ — Die Dame hielt hier an der Schleiferbude und ſah herüber. Ich verneigte mich tief, ich bezeigte durch Geberden mein Beileid, ſie aber nickte mir freundlich, ſie lachte überlaut, als ihr der Jäger nun den Flüchtling darbot und ich zog mich verſchämt zurück. Nun denke Dir's, Heinrich! Im folgenden Augenblicke ſieht jener wieder in das Fenſter, ſagt, artig wie vorhin: „Vergebung, mein Fräulein! Gnädige Gräfin erklärten, der Hut ſey zum Chiffon geworden, den möge ſie nicht wieder haben, ich werde ſo gefällig ſeyn, ihn meiner Jungfer zu beſcheren.“ Meiner Jungfer, Heinrich! die ich, Gott Lob! ſelbſt bin, was ihr wohl einleuchten mochte. Und damit ſprang er fort, auf's Wagenbret, die Gräfin verſchwand wie im Fluge und ich beugte mich noch viel tiefer als vorhin. Der Hut iſt freilich viel zu köſtlich für unſer Eine und die guten Freundinnen würden ſich kreuzigen und Zeter ſchreien, wenn ſie mich unter ihm erblickten, aber jede Putzhändlerin gibt mir mit Freuden zwei andere dafür und ich danke dem Himmel, der es ſo fügte.

Der Eintritt eines Mühmchens unterbrach jetzt das Zwiegeſpräch und Häubler verſchloß dieſe Mittheilung in ſein Inneres, wo ſie noch am Silveſter-Abende unerwähnt ruhete.

Als Wilhelmine am gedachten, letzten Jahrestage von einer kranken Freundin heimkehrte, traf ſie zu ihrem Erſchrecken auf Silfort, welcher, hinter der Hausthür hervorſchlüpfend, ſie an's Herz, gleichzeitig auch ein Briefchen in ihre Hand preßte und bereits verſchwunden war, als ſie aufſchreien wollte. Minette ſtand noch einige Minuten lang wie verſteinert zwiſchen Thür und Angel, ſchlich dann nach ihrem Kämmerlein und fragte, rathlos in Thränen ausbrechend, fürerſt ſich ſelbſt und dann den lieben Gott, was hier zu thun ſey? Sollte ſie den Unmuth ihres armen, ohnehin bedrückten und jetzt immer gar unfreundlichen Mannes durch die Mittheilung dieſes Frevels vermehren? Den Frevler ſelbſt unmittelbar abweiſen oder ihn durch ein verleugnendes Benehmen für die Zukunft zurück ſchrecken? Doch in die Stimme ihres Engels und in den Rath der ihr von oben kam, miſchte ſich jetzt wieder die leiſe, aber eindringliche des böſen, ihres Gleichen raſtlos umſchleichenden Anfechters. „Du ſiehſt wohl Geſpenſter, einfältiges Ding," wiſperte der: „Sieh' doch erſt zu, was der Unglückliche will und ob nicht vielleicht das Briefchen Deinem Manne gilt; ob es nicht eine kahle Noten-Beſtellung und den Betrag für die frühere Arbeit enthält? Wie lächerlich würdeſt Du dem Schreiber da erſcheinen. Genug, es muß geöffnet, geleſen und in einem Geiſte beantwortet werden, der ſeiner wohlthuenden Gunſt die nöthige Gerechtigkeit wiederfahren läßt, der Deiner Bildung Ehre macht und dem Verehrer zeigt, daß Du ſolcher Opfer und Gefühle allerdings werth ſeyſt." Die pflichtgetreue, verſtändige Hausfrau aber dachte: Gott bewahre mich! das ſind elende Nothbehelfe, um mein Herz zu bethören und dem Verderber eine Brücke zu bauen — ich weiß was ich thue.

Ihr Männchen hatte ſich während dem in der Nebenſtube mit dem vernagelten Stammhalter eines Gönners geplagt, der ſo rathlos und wehmüthig zwiſchen unbegreiflichen Gleichungen und krakelichen Wurzelzeichen ſaß, als er ſelbſt neulich vor den ſpaniſchen Exempeln des Oheims. Häubler entließ ihn endlich, doch viel ſchonender, und Minchen trat nun raſch in's Zimmer. Sie erfaßte den Schwamm, um die ſchwarze Tafel von dem Geſindel der quälenden Zahlen- und Buchſtaben-Räthſel zu befreien, ſchob jene dann abſeit, umarmte den Gatten im zärtlichen Eifer und ſagte mit Schmeichellauten: Ich habe ein Anliegen, herzliebſtes Profeſſorchen! Du könnteſt eine gute, ehrliche Freundin unſaglich verpflichten.

Wohl Noten ſchreiben für ein „Bedanke mich!“ fiel Häubler unmuthig ein: man wird doch ſchonungslos benutzt.

Minette ſchüttelte verneinend ihr maleriſches Lockenköpfchen und ſagte: Das hätte ich abgelehnt. Nein, lieber Mann! nur einen Gang ſollſt Du zu ihrem Beſten thun.

E. Zu ihrem Beſten? Da gehe ich meilenweit.

S. Nur zu der Nachbarin.

E. Zu der? Zur alten Ratte die auf Pfänder borgt? die drei Männer in's Grab brachte und die es verdrießt, wenn ſie nicht nach dem erſten, honetten, „Frau Advokatin" genannt wird.

S. Nur zu ihrem Miethmanne, dem Engländer Silfort.

E. So, ſo! — Ei, welche Freundin fand mich denn zum Postillon d'amour geſchickt?

S. Das ſagt ſie Dir morgen ſelbſt, denn ich bat ſie zum Eſſen. Dieſer Engländer, ſiehſt Du, der übrigens ſittlich, ſeelengut und ungeheuer reich iſt, hat ſich unbeſchreiblich in ſie verliebt und nur vom Anſeh'n obenein, da Beide nie ein lautes oder leiſes Wörtchen wechſelten. Er hat ihr endlich heute ein Briefchen in die Hand geſpielt, das unfehlbar ſein Geſtändniß enthält, das ſie entſchloſſen verſchmäht, das ſie ihm unerbrochen zurück ſchicken will und Bedenken trägt, es den Dienſtboten anzuvertrauen.

E. Der Entſchluß macht ihr Ehre.

S. Die iſt ſie ſich ſchuldig. Nun eile, Heinrich, ich ſehe Licht drüben, er iſt daheim.

E. Was ſage ich aber?

Das Billet iſt ohne Ueberſchrift, erwiederte ſie: Du ſchreibſt darauf: „dem Herrn Ritte. Silfort, Hochwohlgeboren" — gleich darunter: „zu ſelbſteigener Eröffnung" und kannſt es ihm dann wie ein Taubſtummer einhändigen und abgeh'n.

Häubler war keines Weges ſo taubenartig oder kurzſichtig, als er dem ſpaniſchen Onkel und einigen andern erſcheinen mochte. Er hatte daher wohl bemerkt, daß Sir Silfort ihm die Krone der Einfalt, die heimlichſte der Gaben für verſchämte Geiſtesarme, von Herzen zudenke — er kannte nebenbei Minettens Art zu weben und zu walten von Kindes Beinen an, und ließ ſich nicht täuſchen, wenn ſie unterweilen zu ſeiner Schonung und aus guter Abſicht die Wahrheit umging und das verſuchte Gaukelſpielchen mit weiblicher Gewandtheit durchführte. Ueberdies war ihm ſo viel Selbſterkenntniß worden, zu empfinden, daß er ſich zu dieſem Antinous nur etwa wie der nützliche Mühlſtein zum blitzenden Karfunkel verhalte; daß Minettens Verſchmähung viel weniger das Werk ihrer Liebe als ihres Pflichtgefühles — daß ihr Opfer ein ſchmerzliches ſey und ihm nur beiläufig zu Gute komme. Kränkung und Troſt vermiſchten ſich in demſelben Gefühle.

Ein guter Freund ſprach eben zu, als Häubler mit unſteter Hand den verwünſchten Liebebrief überſchrieb, mit ſich zu Rathe gehend, ob er Nettchens Begehren entſprechen oder ihn durch die alte Hedwig abſchicken ſolle? Der Freund bat jene während dem um die Vergünſtigung, ihr Männchen in die gewöhnliche Abend-Geſellſchaft entführen zu dürfen, wo man das alte, lebensmüde Jahr zu Bette bringen und den neugeborenen Götterſohn nach Würden begrüßen werde. — Mein guter Mann bedarf allerdings der Zerſtreuung, erwiederte ſie: und ich wünſche vor allem, daß ſich jener als ein ſolcher bewähren und die feiernde Aufnahme erkenntlich vergelten möge. Darauf umarmte ſich das Ehepaar zur letzten, guten Nacht in dem böſen, enteilenden Jahre und draußen ſprang Häubler fürerſt zu dem Störenfried hinauf, ward gemeldet, ſagte eintretend: „Im Auftrage meiner Frau,“ übergab dem Beſtürzten das Briefchen und verſchwand wie ein Irrlicht.

Es ſchlug zwei Uhr, als der heimgekehrte, lang erwartete Gatte an ſeines Weibchens Seite ſchlüpfte. — Du wachſt noch? fragte er verwundert, da ſie ihn liebevoll grüßte und ſeine Nüchternheit belobte. Nettchen ſprach: Noch ſchloß ich kein Auge! Die Vergangenheit ging vor mir auf, ich kehrte in meine Blüthenzeit zurück, ich verſinnlichte mir unſer früheres, angenehmes und ſchuldloſes Verhältniß, die Luſt der Flitterwochen, die eintretende Dämmerung und die dunkle Nacht unſerer Gegenwart. Ich weinte, betete und fand mich dennoch nicht wie ſonſt getröſtet. Genug davon! Warſt Du vergnügt?

Bis gegen das Ende hin. Da aber ward mir eine Nachricht, die Dich wohl auch nicht tröſten dürfte. Dein Oheim iſt erkrankt.

Ach Gott! klagte ſie ſeufzend: und unfehlbar gefährlich.

E. Vom Schlage getroffen. Sein Arzt ward gegen Mitternacht aus unſerem Kreiſe abgerufen, er kehrte erſt nach ein Uhr wieder.

Er iſt dahin! rief Minchen ſichtlich erſchuttert mit Klagetönen.

E. Dahin! Eben im Begriffe das Teſtament zu machen, verſchied er!

Die einzige Stütze! fuhr jene bitterlich weinend fort; Heinrich ließ ſie gewähren. Dann aber umſchlang ſie den Hiobboten und fliſterte mit wankender Stimme: Nun ſollſt Du auch wiſſen, daß ich ſündigte und Dir nicht folgte — daß er uns noch vor Kurzem hinter Deinem Rücken wohlthat. Ich bin zu entſchuldigen; höre nur wie es ſich fügte. Als Du am Weihnacht-Abende die Muſikalien nach dem Gute hinaus trugſt, trat plötzlich Dein heilloſer Gläubiger ein, ſuchte Dich, ward rauh und roh und vermaß ſich hoch, mit der Wache wieder zu kehren, wenn Du am beſtimmten Tage nicht zahleſt. Da half kein gutes Wort, und ich zerfloß in Thränen als er gegangen war und der gute Onkel plötzlich, wie ein Genius, in's Stübchen ſah. Er erſchrak vor meinem Ausſeh'n und Zuſtande, er fragte, drang in mich, lockte mir die Veranlaſſung ab, faltete ſichtlich bewegt die Hände und ſprach: „Das ſey nun mein Sorge, Kind! ich werde den Quälgeiſt nach Ablaufe des Jahres ganz in der Stille befriedigen, wenn auch Dein Mann noch ungehaltener werden ſollte. Noth bricht ja Eiſen, und wohl auch ein verbittertes Menſchenherz.“ Als endlich der edle Vetter gegangen war, ſagte mir Hedwig, ſein alter Bedienter habe ihr indeß einen Korb eingehändigt, den jener mir gedenke. Ach, wie verkümmerte nun Dein Verbot die herrlichen Chriſtgaben. Nur den Hut wagte ich, als Du heimkamſt, zum Vorſcheine zu bringen, weil mir ein neuer unentbehrlich war und ſich die Nothlüge zur Beſchönigung darbot. Gott weiß am beßten was ſie mich koſtet. Alles andere blieb in der Bodenkammer verſteckt und iſt, wie jener, viel zu köſtlich, um es in unſerer Lage zu benutzen. Wirſt Du vergeben können, guter Heinrich? oder mir nie wieder trauen mögen und wohl gar Dein Weib verachten, weil es Dich ſo keck und vorſätzlich betrog und täuſchte?

Freuen kann die weibliche Falſchheit den Mann nicht, entgegnete dieſer: doch das Bewußtſeyn rächt mich ſchon und Du betrogſt mich nicht, da jenes Deinen Zweck auf der Stelle vereitelte. Die ehrlichen, angſterfüllten Augen ſagten, während Du das Stückchen aufführteſt, fort und fort: „Du merkſt es doch nicht? ich drehe Dir ja, leider Gottes! eine ſchreckliche Naſe!“ O, ich fühlte mit Schmerzen das Wachsthum! — Die Büßende umſtrickte ihn hierauf, lächelnd und weinend; er konnte nicht Zorn halten.

Der Schall eines Poſthornes weckte die Schläfer. Das Licht des neuen Jahres ſtrahlte ſie an, doch ohne Troſt und ohne Freude. Der Retter iſt dahin! dachte Minna: der böſe Dränger unbezahlt geblieben und morgen kommt er mit der Wache! Da falteten ſich ihre Hände, ihre Augen flogen himmelwärts, von Thränen verdunkelt und die alte Hedwig trat an das Bett; ſie ſprach zu dem Eheherrn:

Eben iſt der Engländer neben an mit Extrapoſt abgefahren; ſein Kammerdiener händigte mir dies Paket ein. Ein Notenbuch, ſagte er: und ſie kämen nicht wieder.

Heinrich nahm es, von der tröſtlichen Nachricht erquickt, aus ihren Händen, erbrach die Siegel und fand oben auf ein Blatt mit folgenden Zeilen:

„Ich bin der Reinſte nicht, aber kein Wüſtling, denn meine Flucht ehrt die Tugend. Es werde mir aus dieſem Grunde der Genuß vergönnt, einige Blumen über Ihren Lebenspfad werfen zu dürfen, auf dem ein Engel Sie geleitet. Silfort.“

Er las und las — er ſchlug das Notenbuch auf und zwiſchen jedem Blatte lagen Banknoten bis zu der Summe von zweitauſend Pfund. Er bot dem lauſchenden, im Gebete unterbrochenen Weibchen das Brieflein dar — er zeigte jetzt der Erglühenden den Inhalt der Beilage und ſagte, kaum der Sprache mächtig:

Das ſind die Noten eines Chorales! Das ſind die Noten des Jubelpſalms: „Lobe den Herrn, meine Seele!“

Die Filzſchuhe der Eurynome.

Der General-Director hatte, Kraft ſeines Amtes, Talentes und Eifers, den ausſchweifenden Hauptſtrom gezügelt, hatte Land- und Ortſchaften mittels nützlicher Canäle gleichſam an den Faden gereiht und einen verſandeten Seehafen gereinigt und vertieft. Dafür war jetzt dem Verdienten die Krone, waren ihm Stern und Band geworden; dankbare Verehrer und Hausfreunde wollten ihn deshalb morgendes Tages mit einem Ehrenfeſte überraſchen, auch hatte Herr von Former, der Ordner deſſelben, die beiden liebenswerthen Nichten des Directors vermocht, den Reigen eines ſinnbildlichen Tanzes als Töchter des Oceans zu verſchönen.

Fräulein Eliſe ſäumte eben den meergrünen Atlas des idealen Gewandes, als ihr Schweſterchen Annette eintrat. Dieſe kam von der gelehrten, antiquariſchen Gönnerin, wo die Rollen verlooſ't worden waren und bei der ſie ſich, hauptſächlich im Bezug auf die Mythe, Rathes erholt hatte. Sie warf den Mantel haſtig ab, eilte an die Arbeit und fliſterte, Odem ſchöpfend: Du biſt die Metis, Lischen! ich gratulire!

Metis? fragte Jene, den Kopf ſchüttelnd: Medea wohl?

Annette hatte eben Worte der Weihe vernommen und lachte deshalb die Schweſter aus. — Die Kindesmörderin? Biſt Du klug? Wir ſind ja Waſſerdamen — ſind die hohe Herrſchaft der Amphibien — ſind Beide nebenher die Frauen Jupiters, der auch Jovis genannt wird. Du aber führſt mit Herrn von Former, welcher ihn vorſtellt, den Reigen an und Dein Bräutigam, die gute Haut, gönnt Dir den luſtigen Kebsmann. — Sey zufrieden!

E. Mir darf er trauen — und wer biſt denn Du?

A. Eurynome! Ich habe drei Töchter und welche? Die Grazien!

E. Da ſind die Aepfel himmelweit vom Stamme gefallen.

Himmelweit? rief Annchen lachend: in meine Backengrübchen, ſagte Former — dem darf ich trauen.

E. Und ſie werden morgen die Frau Mutter verleugnen.

A. Verherrlichen vielmehr, aber ſeekrank werden, wenn ihnen die ſchwanghafte Tante Medea vor Augen kömmt. Dann ward Annette plötzlich ernſt und ſagte ſeufzend:

Ich brauche noch Flinker- und Silberband und Mutter verſicherte ſchon geſtern, als das Blumenmädchen die Schilfkränze brachte, ſie werfe keinen Groſchen weiter für dies Poſſenſpiel weg. — Doch, das ſind Worte! tröſtete ſich das Fräulein, immer leichten Sinnes und guter Dinge: morgen wird ſie die Zufriedenheit ſelbſt ſeyn, wenn ein Schwarm von Meeradlern hinter uns d'rein zieht. — Von Meerigeln! ſpottete Lischen.

Ihre Mama, die verwitwete Frau Majorin, war allerdings nicht bemittelt und karg dazu. Aber ſie konnte dem wackern Baron Former die Mitwirkung ihrer Töchter um ſo weniger verſagen, da er Abſichten auf Annettens Hand verrieth und Beide, durch die Beziehungen zu dem Oheim wie durch Anmuth und mimiſches Talent, dieſe Wahl rechtfertigten. Der General-Director hatte ſich, als ihr Gatte im Felde geblieben war, nach treuer Brüder Weiſe an der Verlaſſenen bewährt, hatte derſelben Dach und Fach in ſeinem Prachthauſe eingeräumt und freigebig für den Bedarf und Unterricht beider Nichten geſorgt, welcher letztere jedoch, wie wir ſo eben bemerken konnten, in Hinſicht auf die Götterlehre nicht gänzlich angeſchlagen hatte.

Eliſe muſterte eben ihre fertige Tunika vor dem Spiegel, als Sophie, die wirkliche Jungemagd und Titular-Kammerjungfer, mit dem beladenen Körbchen eintrat. Sie war vorhin Dem und Dem, jetzt Der und Der begegnet, wußte demnach ſo mancherlei, theilte ſich mit und packte aus und ſagte ſchließlich:

Da ſind die Filzſchuhe. Läuters Klärchen hat ſie eingefaßt; die iſt am billigſten und fördert auch.

Die Filzſchuhe der Eurynome! ſprach Eliſe, neckend wie vorhin und bot ſie der Schweſter dar, doch dieſe haderte jetzt mit Sophien. Die ihrigen waren getragene, hatten nur ausgebeſſert, neu eingefaßt werden ſollen und den einen entſtellte ein gewaltiger Oelfleck. Dies neue, ſchwanweiße Paar ähnelte dagegen mit ſeiner roſenrothen, zierlichen Einfaſſung, geſchmückten Zwerglämmern und regte das Begehren an.

Klärchen wird ſich vergriffen haben! entgegnete die Kammerjungfer: ſie hatte Kopf und Hände voll und dieſe ſind bei allem dem wie für Ihre Füßchen gemacht und wunderniedlich. Man könnte d'rin nach Hofe gehn. Ich dächte, die behielten wir? Gnädige Mama müſſen baar Geld ſeyn!

Gleich trage ſie zurück! gebot Annette und eilte nun wieder zum Nähtiſche, um ihr Maskenkleid zu vollenden, Eliſe aber, die Geſchriebenes nicht ſehen konnte ohne von der Neugierde beſchlichen zu werden, ergriff während dieſes Verkehres den Makulatur-Bogen, in welchen Läuters Klärchen die Filzſchuhe geſchlagen hatte. Sie las mit Andacht, reichte Sophien, die ihn abverlangte, aus dem Schatze ihres Schul-Archives einen andern und ſprach, als jene gegangen war, zu der Schweſter:

Das iſt ganz augenſcheinlich der Anfang eines Reman's oder Geſchichtchens für's nächſte, beßte Taſchenbuch. Wie kam die Handſchrift zu der Näthers?

Wohin käme die Makulatur nicht? entgegnete Anna. Iſt der Verfaſſer ein guter Wirth, ſo hat er die Schmierbogen verkauft und doppelten Profit — oder verliebt dazu und eingebildet, ſo hat er das Mädchen damit angebunden. Aber laß mich's hören — lies! vielleicht verrathen Styl und Weiſe den Erzähler. Mutter iſt bei der Vielwort, ſie kommt ſobald nicht, die reden ſich aus.

Es wird mir ſchwer werden das Katzenpfötchen zu entziffern, sagte Eliſe; dennoch verſuchte ſie es und wir hören ihr zu.

Das Ziehkind.

„Meiſter Severus, der Stadtbader in Platthauſen, freuete ſich nach läſtigem Tagewerke des friedlichen Abend's. Er öffnete die Fenſter, begoß und ſäuberte die Blumen und ſann beiher auf Mittel, um dank- und undankbaren Kunden von dem Uebel, zu langem Leben und leiblichem Befinden zu verhelfen. Da ſchritt ſein Neffe, der Expeditor, ein junger Ehemann vorüber, ſtutzte, grüßte den Herrn Vetter und ſagte:

Iſt's erlaubt, ſo berieche ich en passant Ihre ſchöne Botanik. Unſer einem blühen, leider Gottes! nur Brenneſſeln.

Gießt Wein auf die Blüthen, rieth ihm Severus: der Trank iſt, mit Zucker verſetzt, ſo heilſam als angenehm.

Wein auf meine bösliche Schwiegermama? rief jener aus: viel lieber den Mühlgraben. — Herr Stadt-Chirurgus! dies Mütterchen zertrennen Sie gefälligſt, ſobald es verkühlt iſt. Wir werden viel Abnormes finden; Petrefacten im Herzbeutel, Drachenblut überall — eine doppelte Stimmritze und der Herr Vetter haben das Ausſuchen. Ich ſchenke Ihnen die ganze innerliche belle mère ſchon im Voraus.“

Wie unzart und wie rückſichtlos! ſprach Eliſe, ſich unterbrechend. Die arme Schwiegermutter! — Hat der Verfaſſer eine, ſo gnade ihm Gott!

Sie iſt vermuthlich ſchon zertrennt! fiel Nettchen ein. Jene las:

„Der Bader lachte wider Willen, Matthias aber, ein Fettwannſt und Mundbäcker, ſchob den federleichten Expeditor abſeit; er lehnte ſich keuchend an den Fenſterſtock; er fluchte, grämelte, verwarf die geſammten Doctoren des Oertchens und verlangte nun von ihm Rath und Hülfe.

Braucht doch fürerſt die sanam mentem! äußerte dieſer: die geſunde Vernunft — den ächten und gerechten Lebens-Balſam. Trinkt Koſent ſtatt des Doppelbieres das den Humor erregt, aber die Humores entzündet. Steht endlich von dem gepolſterten Geldkaſten auf und lauft umher zu ſehen, ob und wo ſich Heilſames mit dem Mammon ſtiften laſſe; denn jeder Thaler iſt ein Saamenkorn, das gottgefällig ausgeſät, hier zeitlich und dort ewig fruchtet. Die fetten Braten aber ſchickt in's Armenhaus und eßt nur von dem Brote, deſſen Teig Ihr ſelbſt im Schweiße des gedunſenen Angeſichtes knetet.

Daß ich ein Narr wäre! brummte Matthias. Er ſchlich davon, dem Expeditor nach, in's Weißbierhaus. Der Rathgeber ſah ihm mitleidig nach und ſang, ein Röschen von dem Stocke brechend:

Oft fehlt bei'm Ueberfluß
die Kraft zur Mäßigung
und was iſt, ohne ſie,
des Lebens Luſt und Prunk?"

Der Dichter, bemerkte Eliſe: zeigt wenigſtens Religion und ſittliche Güte.

Dichter ſind Maler, erwiederte Annette: ſie führen Schwarz und Weiß auf derſelben Palette und das Erbauliche iſt jetzt beliebt.

„Wohl Herr Severus? fragte draußen eine verſchleierte Dame. Der Bader bejahte, ſchnell das Mützchen ziehend. Form und Außenſeite bezeichneten „des Lebens Luſt und Prunk," doch dieſen Spuren widerſprach ihre Rede. — „Ich bin hier fremd, fuhr ſie fort: und gleich meinem ſiechen Thereſinchen, eines Arztes bedürftig. Da wies mich der Gaſtwirth zu Ihnen her und alle Welt pries dort Ihr Lob und wünſchte mir im Voraus zu der Herſtellung Glück.

Alle Welt lobt, wie ſie läſtert! entgegnete Severus, nicht ohne Vergnügen an dem rühmlichen Zeugniſſe. Er faßte beiher ihr hohläugiges, graugelbes Kind in die Augen und ſetzte dann hinzu: Doch will es Gott, ſo hilft oft ſelbſt ein Unſtudirter. Belieben Sie herein zu treten.

Mit vollem Vertrauen! ſprach die Erfreute: aber ich eile fürerſt in den Gaſthof zurück, wo ich mein Körbchen mit der Börſe und dem Tuche ließ. Ihre Güte, würdiger Mann! nimmt mir indeß die Kleine ab.

Sie drängte während dieſes eilenden Wortſtromes das zwerghafte Mädchen zwiſchen den Blumen hindurch in ſeine Hände und verſchwand; bald darauf aber trat Antonie des Baders wackere Hausfrau in die Stube, ſah ihn mit dem Kinde beſchwert und fragte verwundert: Hat das der Storch gebracht?

Wohl eher die Leichenfrau! ſprach er ſeufzend: man könnte ihm mit einem Hauche das Lebenslicht ausblaſen. Eine Sünde der Väter, die der Unbegreifliche noch an der ſchuldloſen Enkelin heimſucht.

Da trat ſie näher, nahm Thereſinen auf den Arm, muſterte ſie mit dem Eifer der weiblichen Theilnahme und rief nun, zwiſchen Luſt und Aerger: Einfältiger Mann! wer hat Dich zum Beßten? gewiß ein Spaß der argen Nachbarin? Die Kleine iſt zart wie ein Feenkind, doch ohne Fehl und das Geſicht ein angemaltes. Gib nur den Schwamm her und ſieh! Die Tünche hat den Häubchenſtreif gefärbt.

Severus brummte ſpottend in den Bart, erglühete jedoch vor Scham und Erſtaunen, als Antonie zu waſchen begann und ein weinendes aber engelhaftes Antlitz unter den Strichen des Schwammes hervortrat.

Feine, vornehme Züge, ſagte die Baderin mit ſteigendem Antheile: und die Augen ſind ganz ſchön. Sie lächelt durch die bittern Thränen wie ein Sinnbild des Chriſtenthum's und ich bin es alſo, die Du anführen wollteſt? Dann ſtehe zeitiger auf, lieber Samuel? Wem gehört denn das Herzchen?

Severus machte, zu ſeiner Ehre, das vorhin angeprieſene Heil der Mäßigung an ſich ſelbſt geltend und ſagte kleinlaut:

Iſt das kein Spaß, ſo werde ich vielmehr der Angeführte ſeyn; Dir aber dürfte dann, zu meinem Kummer, das ſchlimmere Theil zufallen. So und ſo verhält ſich die Sache. Da erſchrak die junge Frau, ſie eilte mit dem Kinde im Arme hinaus und fragte vergebens im Gaſthofe und Poſthauſe und bei allen, die ihr aufſtießen, nach der Fremden. Dort hatte ſie nirgend zugeſprochen und Der und Jener zwar die Verſchleierte erblickt, ſie aber für die Frau von Hinkewind, des Expeditors ſchon erwähnte, den Neſſeln verglichene belle mère angeſehn, die das verſteckte Weſen liebte. Thereſine aber war blöde, war der Sprache faſt unmächtig und angewandte Schmeichelworte und Zuckerplätzchen entlockten derſelben nur die Eröffnung, daß ihre Mutter maman heiße, daß die Hotto's ſie hergezogen hätten und der Vater im Grabloche ſchlafe. Die Kleine ſchien übrigens weit weniger als Severus nach der Entſchwundenen zu verlangen; ſie erwiederte holdſelig jede Liebkoſung, ſchmiegte ſich mit Innigkeit an den Buſen der milden, noch im gerechten Unmuthe zärtlichen Hausfrau und verrieth damit, wie fremd ihr bisher der erquickende Geiſt der Mutterhuld geblieben ſey.

Gott will es ſo! ſagte Severus, als man länger nicht zweifeln konnte, daß eine herzloſe Landläuferin ſich auf ſeine Koſten dieſer hemmenden Bürde entledigt habe: er will das Sündenlamm vor dem Untergange geſichert — will es behütet und geborgen ſehen. Sein Wille geſchehe!

So denk ich auch! ſprach Antonie, welche vor wenigen Monden das erſte Kind, ein kräftiges Knäbchen, gebar: der Herr hat uns Zwillinge beſchert, ich bin zufrieden!“

Ich auch! unterbrach Eliſe die Leſerin —

Aber wieder ein Findling! klagte dieſe: die habe ich doch ganz ſatt und errathe nun bereits das Mittel und Ende. Doch fahre fort!

„Antonie war an Liebe und verſtändiger Güte reich genug, um beiden Kindern mit gleicher Sorgfalt wohl zu thun und ſie gediehen um die Wette. Der kleine Gottwerth pfuſchte bei guter Zeit den Geſellen des Vaters in's Handwerk. Er ſeifte ſo oft es ſich thun ließ die duldſame Halbſchweſter ein und machte den hölzernen Säbel zum Schermeſſer. Er impfte ihre Puppen, half den

Verkrümmten, ſezirte die Ausgedienten, und ſein Weben und Walten deutete weiterhin den innern Beruf ſo unverkennbar an, daß der Vater es für Pflicht hielt ihn zum Zwecke zu lenken. Antonie aber ſah in des Mädchens überraſchendem, herrlichen Aufblühen, mit Wonne, doch in frommer Demuth, die Frucht wie den Segen beharrlicher Treue; ihr Herz hing an dem lieblichen Weſen und zitterte vor einem möglichen, künftigen Anſpruche der Rabenmutter, welche noch immer kein Merkmal ihres Daſeyns und Antheil's gegeben hatte.

Die Jahre flohen. Gottwerth zeigte ſich im achtzehnten bereits ſo geſchickt, daß man jetzt auch das Lob des Sohnes pries. Der Stadt- und der Stuhlſchreiber, der Bäcker Mathias und die alternde, noch immer arge Frau von Hinkewind wurden, nächſt Andern, durch ſein Zuthun vor der gedachten, völligen Verkühlung geſchützt und brachten ihm, zum Theile ſelbſt im Landpoſtreiter, das ſchuldige Dankopfer dar.

Heute endlich — zufällig an dem Tage der Thereſinen aus des Laſters Armen an dieſen Hausaltar verſetzte, trat das Pärchen, reiſefertig und von dem Leide der Scheideſtunde verdüſtert, vor den redlichen Vater. Gottwerth war einem Wundarzte der Hauptſtadt empfohlen worden und eine ebenfalls dort waltende Frau Muhme hatte ſich das Mädchen erbeten, um deſſen Pflege zu genießen und es dabei in mancher ihm noch abgehenden weiblichen Kunſt und Fertigkeit zu üben. Die Verwandte war, wie ſie wohl wußten, grillig und ſeltſam, doch klug und wacker, gebrechlich und wohlhabend und deutete zudem in ihrem Begehrungſchreiben verheißend auf den letzten Willen hin. D'rum galt es den Verſuch, der armen Thereſine das Herz einer vermögenden Gönnerin zu gewinnen; Severus ſah zudem in ihrem Verlangen die ſtille Weiſung des Geſchickes und beide Kinder erſchienen jetzt, um ihm das Lebewohl zu ſagen.

Eben zog derſelbe ein neues Schermeſſer ab, das ihm des Städtchens Erbherr, der Graf von Platthauſen, als ein Gnadengeſchenk aus Großbritanien mitgebracht hatte. Er ſtand beklommen, wollte ſich äußern, vermochte es kaum und ſprach:

Ich will nicht predigen, denn auch das wahrſte Wort verhallt und Ihr wißt längſt was gut zu thun iſt. „Nie gegen den Strich!" lieber Sohn! das bleibe Dein Symbolum. Und Du, mein Töchterchen, halte Dich blank wie dies Meſſer und eben ſo hart und haarſcharf, wenn Dir ein Bart zu nahe kömmt. Gott ſegne Euern Ausgang!

Darauf verſchwand er hinter dem Vorhange des Alkofens, die Kinder aber umſtrickten nun die treue Mutter. Dieſe küßte fürerſt ihre ſchluchzende Thereſine; ſie deutete nach dem Fenſter hin und ſagte unter ſtrömenden Thränen:

Dort, zwiſchen den Blumen hindurch, wardſt Du an unſer Herz geworfen. O, gehe auf Blumen bis zum Grabe!"

Ein Gemeinſpruch! rief Annette: und die Tängel werden nicht ausbleiben, wenn ſie endlich Arm in Arm mit ihrem künftigen Doctor durch's Leben zieht.

„Die Reiſe war langweilig und das Wetter ſchlecht; vergebens ſuchte Gottwerth durch Witz und Wein die Wehmuthvolle zu erheitern. Dir wird es wohlgehen, ſagte ſie endlich: mir aber ſchwerlich. Ich hatte gegen den Morgen einen Traum, der mir die Zukunft im Bilde zeigt. Wir waren in der Hauptſtadt angekommen, Du ſollteſt mich zu der neuen Pflegemutter hinbringen, verſchwandeſt aber im Gedränge und ich ſah mich nach langem Umherlaufen und vergeblichen Anfragen unter den Dachſparren des rußigen, uralten Hauſes, vor ihrer Thür. Ein ſchwärzlicher Windfaden vertrat die Stelle des Klingeldrathes; er bewegte ſich taktmäßig wie der Pendel unſerer Wanduhr; mir grauete, ihn zu erfaſſen. Ringsum war es öde und ſchauerlich. Nun iſt eine Lücke — denn plötzlich ſtand ich drinnen vor der Frau Muhme. Die ſchalt und eiferte, drang mir den Kehrbeſen auf, wollte wegge'h'n und bei der Heimkehr Alles in Ordnung finden. Ich blieb zurück in dem häßlichen Stübchen, wo alles über einander lag und der Mäurer eben die Wände geſchlemmt hatte — meine Thränen beſprengten den ſchmutzigen Fußboden, die Arbeit überſtieg ja das Vermögen von drei rüſtigen Mägden. Auf der Commode ſtand das Bett, in dieſem der Aufwaſch, Hauben und Mützen hingen an gewaltigen Fleiſchhaken unerreichbar in der Schwebe; die große, prächtig gebundene Bibel war zum Deckel eines auslaufenden Fäßchens gemißbraucht. Mit angſthaftem Zagen griff ich nach dieſer, ſie ſollte mir Troſt geben, doch es war, leider! eine hebräiſche, und jetzt weckten mich die Küſſe der guten Mutter. — Sie weckte mich, ſetzte Thereſine weinend hinzu: vielleicht zum letzten Male im Leben.

Eine hebräiſche Bibel? rief Gottwerth. Das Traum-Dichterchen macht es den wirklichen nach und zerhaut das Geſpinnſte, wenn er den keck geſchürzten Knoten nicht zu löſen vermag. Es war nicht bibelfeſt genug, um Dich einen paſſenden Troſtſpruch finden zu laſſen und half ſich durch den Grundtext aus der Klemme. Die gebundene Pſyche entwickelt übrigens oft ein Maß von Witz und Geiſt, das der feſſelloſen verſagt blieb und Schwachköpfe werden ſo vielleicht unter der Schlafmütze für den beſchränktern Horizont der Wirklichkeit entſchädigt.

Das Mädchen ſprach, durch Thränen lächelnd: Nach dem Aufſtehen verſuchte ich denn doch, was der Traum mir verſagt hatte; ich ſchlug die Bibel auf, doch, leider! ohne beſſern Erfolg, denn meine Augen hafteten zunächſt an dem Verſe:

„Haue drein, beides zur Rechten und zur Linken, was vor Dir iſt!“

Ein herrlicher Text für die Feldprediger! bemerkte Gottwerth.

T. Und als ich ein Häufchen Blätter weggewandt hatte und wieder hineinblickte, ſtand geſchrieben:

„Der Herr heißt Dich nicht Paſhur, ſondern Magur, um und um.“

Das iſt Dir geſund, Jungfer Magur! fiel jener ein: und eine milde Strafe für das Spiel mit dem Heiligen. Leicht hätteſt Du auf eine deutſamere, Dein Gemüth beängſtende Stelle treffen können.“

Er hat Recht! ſprach Annette: Träume ſind zudem längſt verbraucht und Nothbehelfe, die ein guter Erzähler verſchmäht; doch möchte ich wiſſen, ob dieſer ausging?

Das wird ſich zeigen! erwiederte die Schweſter und las:

„Thereſinchen fand ſich bei der Ankunft ſehr angenehm von dem pallaſtähnlichen Hauſe überraſcht, in deſſen viertem Stocke die künftige Pflegerin waltete — ſie fand in alle Wege das Gegenbild jenes Phantomes, ſich auf das zärtlichſte empfangen, das Stübchen hell, ringsum den Geiſt edler Nettigkeit und eine neue, lächelnde Aera im Beginnen.

Kind, ſagte Jene nach den erſten, herzigen Begrüßungen und Wechſelreden: hier unter uns wohnt die Frau Miniſterin, die meine Milchſchweſter war und mich noch jetzt der Anerkennung werth hält. Der habe ich bereits mit Fug und Recht ſo viel Empfehlendes von Dir geſagt, daß ſie und wie es ſcheint durch Gottes Fügung, von Deinen Eigenſchaften Gebrauch zu machen denkt. Ihr älteſtes Fräulein Tochter, der Engel Aurelie, leidet an einer Krankheit die langwierig zu werden droht und ihr eine gebildete, thätige und gutartige Pflegerin höchſt wünſchenswerth macht; Du aber dürfteſt Dich zu dieſer eignen. Man würde die Beiſtändige, im Bezug auf Kleidung und Wäſche, freigebig ausſtatten und ſie wie eine gefällige Freundin behandeln, denn ſtatt der Hoffart und des Stolzes ſind Freundſeligkeit und Menſchenliebe gleichſam das forterbende Stammgut dieſes Hauſes — man würde endlich dieſem allen noch einen angemeſſenen Ehrenſold beifügen. Dafür thäteſt Du dem Fräulein die nöthige Handreichung, läſeſt ihm vor und würdeſt zudem täglich mehre Stunden lang von den beiden Schweſtern der Kranken abgelöſ't, um für Dich ſelbſt zu ſorgen, Luft zu ſchöpfen, in meiner Begleitung ſpazieren zu gehen und unterweilen das Theater beſuchen zu können.

Thereſine warf ſich jetzt in freudiger Rührung an den Hals dieſer liebreichen Mittlerin und ſagte —“

Und ſagte Ja! rief Anna: das verſteht ſich wohl! Ich hätte Luſt, an ihren Platz zu treten.

Die Wahl würde Dich reuen! ſprach Eliſe: denn ihr Beruf verhält ſich ja, wie der Roman zur Wirklichkeit. Dieſe verkümmert auch den Willen der Beſten, ſie zieht das ſchönſte Verhältniß nach Platthauſen hinab und dürfte ſelbſt die ideale Frau Miniſterin dann und wann der Frau von Hinkewind gleichſtellen. Wen aber ſiehſt Du, mit wem verkehrſt Du bei dem ſtubenſiechen Engel, den ſein Uebel oft genug und unwillkührlich unhold machen wird — mit alten Aerzten und vornehmen Zuſprüchen, denen man in Demuth den Stuhl unterſchiebt. Die Fenſter, dieſe Bindemittel zwiſchen Dir und der Wachparade und allen andern Erſcheinungen, ſind unſtreitig verhangen, denn ſolche Kranke ſcheuen das Licht. In den Feierſtunden endlich mußt Du der alten, wißbegierigen Frau Muhme das Ohr letzen, ein Schauſpiel, das Keiner mehr ſehen mag, angähnen und Dich des Neides, der Nachreden und der Rückſichten wegen überall als Trappiſtin geberden.

Du magſt recht haben, verſetzte Annette: und an die Ablöſung durch beide Schweſtern iſt ſchwerlich zu denken. Die werden heute zum Thee, morgen zur Tafel, übermorgen zum Balle gebeten und müſſen dann ausruhen, um des Sonntags bei Hofe nicht einzunicken. — Genug, das Mädchen ſagte Ja! — lies weiter!

E. Ach könnte ich nur. Der Bogen iſt zu Ende.

Verwünſcht! rief jene aus: ſobald die Sophie kömmt, ſchicken wir ſie nach den folgenden. Ich verſpreche ihr das alte Baſthütchen, wenn ſie den Reſt bringt. — Das Fräulein war nun auch mit dem Kleide fertig; es ſprach: Jetzt laß uns ſeh'n, ob alles paßt und wie mich das Ideale kleidet.

Das muß ich auch wiſſen! ſagte Eliſe; ſie leiſteten einander hülfreiche Hand und drängten ſich vor den mißrathenen Spiegel, immer laut auflachend, weil er jedes ein ſchiefes Geſicht machte. Die Mama hatte bisher, Theils aus Geldmangel, Theils um der Selbſtgefälligkeit zu wehren, die Anſchaffung eines beſſer'n noch immer ausgeſetzt.

Gut, herrlich, allerliebſt! riefen Beide, dem Lügner zu Trotze, umarmten ſich, von dieſer Ueberzeugung zur lieblichen Eintracht angeregt und walzten vor Freude. Da klopfte man zu ihrem Erſchrecken. Die Jungfer hatte vorhin in der Zerſtreuung den Vorſaal offen gelaſſen und war noch auswärts. Anna flog auf den Zehen zur Thür hin, ſah durch's Schlüſſelloch, eilte mit derſelben Schnelle auf ihren Sitz zurück, liſpelte Eliſen zu: Unſer Herr Liebſter! (den ſollte ja Baron Former morgen als Jupiter vorſtellen) und rief dann mit lockendem Silbertone: Herein!

Former war ein würdiger Zögling des Herrn General-Directors, ein Freund des Hauſes, Annettens begünſtigter Verehrer und wie bekannt, der Anſteller des gedachten Feſtes. Er wollte eben ihre gnädige Mama um die Vergünſtigung erſuchen, noch manche rückſtändige Angelegenheit mit den Töchtern beſprechen zu dürfen, fand das Quartier offen, Niemanden der ihn melde und klopfte nun an die rechte Thür. Welche Freude! Die Mädchen erhoben ſich gleichſam aus den Wellen der See, der Freund ſtand bewundernd und ſagte Beiden mit Zartheit ſo viel Erquickendes, daß ſie ihn dafür in Gedanken umarmten.

Er hatte ein Gedichtchen entworfen, mit welchem eine von ihnen den Oheim morgen vor dem Beginnen jenes allegoriſchen Tanzes feiern ſollte uud fragte nun, welche von Beiden geneigt ſey, es vorzutragen.

Ich nicht! riefen Beide gleichzeitig, mit Heftigkeit.

Former ſchien beſtürzt — bekrankt; er las es mit Pathos vor; bat, ermahnte, beſchwor ſie. Die Damen eifern gegen ihren eigenen Vortheil, fuhr er fort: und würden damit offenbar den Eindruck auf des Onkels Herz wie auf alle Schätzer der Anmuth vollenden.

Mir fehlt das Gedächtniß! verſicherte Eliſe; ſie ſchlüpfte hinaus.

Und der Eindruck iſt es eben, den ich ſcheue! erwiederte Anna: denn es ſteh'n den milden Richtern geſtrenge Frauen und Tochter zur Seite, die morgen wohl am wenigſten zur Ueberſchätzung der beiden Seejungfern geneigt ſeyn dürften. Die Eine würde meine meergrüne Wenigkeit dem quakenden Laubfroſche, die Andere Eliſen dem pipenden Waſſerhuhne vergleichen.

Der Baron ſagte lächelnd: Die Feindinnen würden ſich vielmehr gewonnen und entwaffnet, zur Liebe und Verſöhnung hingeriſſen fühlen. — O ſüße Eurynome! ſetzte er, Lischens Entfernung benutzend, mit durchdringendem Schmeichellaute hinzu und zog ſie an's Herz: Noch immer fand Jupiter milde Gewährung und morgen Ihr Gemahl, macht er heute die Rechte des Bräutigams geltend.

Annette erglühete über dem bildlichen Liebe-Geſtändniſſe, ſie nahm zwei Feuerküſſe hin, entwand ſich ihm dann, ward ſchnell wieder muthwillig und ſprach, des Baders gedenkend:

Oft fehlt, bei'm Ueberfluß,
Die Kraft zur Mäßigung —

Er ſah ſie befremdet an.

Einen Vorſchlag zur Güte! fuhr Anna in demſelben Geiſte fort: Eliſe iſt die ältere; ſie überreicht dem Oheim, an der Spitze der Paare, ein Pracht-Exemplar des ſchönen Gedichtes und begleitet die Gabe mit einigen gewählten Worten, die ihr als Dichterin nicht fehlen können.

F. Eliſe Dichterin? Das habe ich nie geahnt. Aber Sie ſcherzen! Ihr Komus lacht aus dieſen himmelklaren Augen.

S. Wer kann für die! Soll ich den Zweifler überführen?

F. Ei wohl!

S. Die Schweſter ſchreibt Erzählungen — moraliſche, romantiſche, hiſtoriſche — a la Scott, a la Velde und a la —

F. Zum Beiſpiele alſo —

S. Zum Beiſpiele „das Ziehkind!“ Aber verrathen Sie mich nicht!

Damit nahm Annette jenen Makulatur-Bogen aus dem Nähtiſche und hielt ihn unter Formers Augen. Kaum trauete er dieſen, ſtarrte das Blatt an und rief: Iſt's möglich? mein Ziehkind? Und in Ihrem Beſchluſſe? Nun, das begreife ein Klügerer!

Ihr Kind? fiel Anna ein: Ei, ſo haben Sie es, gleich der Verſchleierten, irgend einem Stadtbader in die Hände gedrückt.

E. Dem Abſchreiber nur und ſehe mich von einem Menſchen gemißbraucht, der mein volles Zutrauen zu verdienen, ein Sinnbild der Redlichkeit und Ordnungliebe zu ſeyn ſchien — deſſen künftige Wohlfahrt ich zu begründen gedachte.

Jetzt kam Eliſe wieder; die Schweſter ſagte: Denke nur! das Werkchen hat den Herrn von Former zum Verfaſſer und er erſtaunt, die Handſchrift in unſerem Beſchluſſe zu finden.

Auch ich erſtaune, verſetzte dieſe: und wünſche Ihnen in dieſem Falle zu der Leiſtung, uns aber zu dem Beſitze Glück.

Spott thut jetzt doppelt weh! fiel jener ein und Nettchen ſprach, die ſchönen Hände faltend:

Als Schriftſteller ſind Sie mir völlig neu und hielten alſo bis jetzt mit ſeltener Beſcheidenheit hinter dem Berge. Wie viel Treffliches, das unſer Verlangen nach dem Urheber aufregte, mag bereits die Zeitſchriften ſchmücken.

Er. Es wäre wohl edler, mir ſtatt des Hohnes zu eröffnen, wie Sie zu dieſem Bogen kamen?

Annette ſagte lachend: Faſt wie das blinde Huhn zum Edelſteine, und Eliſe ſprach: Er bildete den Umſchlag eines Bedürfniſſes, das uns die Nähterin zuſchickte.

Eines Bedürfniſſes? brummte Former.

Allerdings! ſprach Annette: aber Sie mögen das errathen. Gehören die beiden Letzten dem Erſten an, ſo dauern ſie mindeſtens um Eins ſo lange, als mein Ganzes.

Mich jetzt zu martern! rief er: das iſt lieblos!

Mit einem Worte, ſagte Eliſe: er kam uns, frei geſtanden, als Makulatur zu.

A. Und wir können Ihnen hoffentlich auch zu dem Reſte verhelfen.

F. Er fahre hin, zuſammt dem frommen Zwecke! Es thut doch ſchmerzlich weh, ſich in den Menſchen getäuſcht zu ſehn. Ich bezog vor Kurzem meine jetzige Wohnung; ſah gegenüber ein ehrbares Mädchen das ſelten aufblickte, immer fleißig war, ſich nur zuweilen in der Arbeit unterbrach um ein Zyperkätzchen, welches bald geneckt, bald gehätſchelt ſeyn wollte, zu liebkoſen. Mit dem erſten Sonnenſtrahle erſchien die Emſige an ihrem Arbeittiſche und kehrte ich um Mitternacht heim, ſo zeigte ſich ihr Schattenbild noch hinter der Gardine in voller Thätigkeit.

Hoffentlich iſt dieſer Schatten kein unebener? gloſſirte Nettchen mit erwachender Eiferſucht.

E. Die Jungfer mag eben hübſch genug ſeyn, um Männeraugen für einen Augenblick anzuziehn. Des Sonntags ging ſie nett, doch in geringen Zeuch gekleidet, zur Kirche und dann wohl auch mit einer Freundin um die Stadt. Im Nebenſtübchen waltete ihr Seitenſtück, ein junger, wohlgeformter Mann, der häuslich und arbeitſam wie das Mädchen, vom Morgen bis zum Abende zu ſchreiben ſchien. — Ich kenne meine Nachbarn gern, nehme ohne ihr Ahnen an dem Weben und Leben derſelben Theil — ich freue mich, wenn ſie, dem Scheine nach, wohl auf und guter Dinge ſind und leide mit ihnen, wenn Krankheit oder Mißgeſchick uber ſie kommen. Mein Diener mußte demnach Erkundigung einziehn und meldete:

Die Jungfer heiße Klara Mai, wohne bei ihrer Erzieherin, der Witwe Läuter, die das früh verwaiſte Kind aufgenommen, ſpäterhin durch den Bankerott eines Betrügers verarmt ſey und zu Folge des Schreckes und Grames an der Abzehrung vergehe. Philibert Läuter aber, ihr einziger Sohn, hat als angehender Wundarzt auf einem Schiffe gedient, hat durch den Fall der großen Raa bei einem Seeſturme den linken Arm eingebußt, und ernährt ſich nun durch Zeichnen und Schreiben. Er und das Mädchen verſorgen und pflegen die unglückliche Mutter, ſie lieben einander, ſie hoffen auf des Herrn Hulfe, um ein Pärchen zu werden und leiden jetzt Noth, da der Hauszins gedeckt werden mußte und das Leben der Kranken nur durch koſtſpielige Arzneien zu friſten iſt. Ich ſichtete eben, während dem mir Friedrich rapportirte, meine Pappiere, ich fand dieſe Arbeit — ein Erzeugniß jener Tage, in welchen uns bei einiger Anlage, oft auch ſelbſt bei dem völligen Mangel an dieſer, die Sucht zu dichten treibt und ſah in ihr das Mittel, ganz unbeſchwert ein gutes Werk zu ſtiften und dem verdienſtlichen Liebespaare im Stillen beizuſtehn. Läuter, dachte ich: mag dies Geſchichtchen auf's Reine ſchreiben, du willſt ihn reichlich dafür bezahlen, es dem Herausgeber der neuen Wochenſchrift als den Erſtling eines jungen, Aufmunterung verdienenden Schöngeiſtes anbieten und jenem den Ehrenſold als „eine alte Schuld von X oder Y,“ ohne weitere Andeutung überſenden. Philibert ward gerufen, übernahm mit Freudigkeit den Auftrag, verſprach die Reinſchrift längſtens zum Sonntage abzuliefern und zerſtört nun unbegreiflicher Weiſe meine gute Meinung und Abſicht.

Eliſe ſagte bekümmert und gerührt: Offenbar iſt ein Zufall im Spiele und dieſe Abſicht macht Ihnen Ehre.

Edler Mann! ſprach Annette, noch bewegter als jene und reichte ihm die leuchtende Hand. Er küßte dieſe, er verkleinerte ſchamroth den Werth ſeiner Handlung und das Fräulein ſagte, um ihn der ſichtlichen Verlegenheit zu entnehmen:

Ich habe Ihrer Erzählung bereits im Gedanken Mittel und Ende gegeben und glaube, nicht gefehlt zu haben. Thereſine macht ſich um die kranke Tochter des Miniſters verdient, wird ihr Liebling und der geſammten Familie werth. Plötzlich verſchlimmert ſich eines Tages Aureliens Zuſtand, der gerufene Doctor verordnet zur Rettung ihres Lebens augenblicklichen Aderlaß, doch eben iſt kein Wundarzt aufzutreiben und Gottwerth kommt, vom Genius geführt, um die Halbſchweſter zu beſuchen. Dieſe verbürgt ſich für ſeine Fertigkeit als ſolcher, er iſt bereit, er ſchlägt, er trifft, das Fräulein wird dem Tod entriſſen, es beſſert ſich ſogar ſeitdem zuſehend und geneſ't. Der Miniſter erkennt das Gewicht dieſes Dienſtes, iſt dankbar, läßt den hoffnungvollen Helfer in Wien oder Straßburg ſtudiren und Gottwerth kehrt um eins ſo tüchtig zurück, er eröffnet den Ball auf Thereſinens Hochzeit, welcher ſich der liebenswürdige Secretair ſeiner Excellenz zuneigte und die Alte im Dachſtübchen ſtattet ſie aus.

Der Darſteller ſoll dem Arzte nachahmen, erwiederte Former: er ſoll die Natur walten laſſen und wo gelinde Hausmittel ausreichen, die gewagten und gewaltſamen entbehren. Gottwerth bedarf bei ſeinem Gewerbe, ſeinem ſeltenen Geſchick' und Eifer, der Huld der Gönner nicht und hebt ſich rühmlicher aus eigener Kraft; Aurelien aber hilft kein Sterblicher. Die Eitle hat, um ſchlanker als ſelbſt die Ceder zu erſcheinen, ihren Lebensfaden mittels des Schnürbandes verletzt, hat die Zerſtörung durch Walzer vollendet und ihre Blume fällt mit den Blättern im Herbſte.

Das iſt ja grauſam! riefen die Schweſtern. Und lieſ't eine Mutter ſolche Paſſion-Geſchichten, ſetzte Eliſe hinzu: ſo wird ihr Angſt und die armen Töchter müſſen daheim bleiben und dürfen nicht tanzen.

O, fürchten Sie das nicht! ſprach er lachend: die gute, täuſchbare Mutter wird beſchwichtigt. Sie übernimmt wohl ſelbſt in reger Sorgfalt das Schnüramt; doch ziehen und halten nun die ſchlauen Küchlein, ohne ihr Ahnen, den Odem an und vereiteln ſo die heilſame Mühe.

Abſcheulich! rief Annette und Lischen: Wir doch nicht?

Er. Mein Ziehkind aber, das den Werth der Mäßigung zu ſchätzen gelernt hatte, war minder ſchlank doch kerngeſund; es heirathete nun den wackern Hausarzt, der manche dunkle Stunde am Bette der Hoffnungloſen mit ihm theilte, es vergilt jetzt den zärtlichen Pflegeältern und bittet ſie wechſelweiſe zu Gevattern.

Läuters Klärchen eilte vorhin, von Sophien getrieben, in ängſtlicher Verlegenheit zu dem Fräulein, um ſich jenes Mißgriffes wegen perſönlich mit Annetten zu verſtändigen, gerieth aber, da das Innere des Hauſes ihr noch unbekannt war, in den Vorſaal des Oheims. Dieſer trat eben, im vollen Glanze und mit dem prangenden Orden geſchmückt, aus ſeinem Zimmer, um nach Hofe zu fahren; er hatte ein neuerdachtes Waſſerwerk im Kopfe, das die Erwartung des Monarchen noch übertreffen, die empfangene, höchſte Gunſtbezeigung vollauf rechtfertigen mußte, war deshalb fröhlich im Geiſte und zudem netten Mädchen hold.

Da ſtand ein ſolches, im Schimmer der jungfräulichen Blödigkeit und vor dem Prächtigen erſchreckend; es wollte davon eilen, ward aber von der milden Anſprache feſtgehalten und ſtand ihm Rede.

Sie haben ein Anliegen, mein gutes Kind?

Gewiſſer Maßen, fliſterte Klärchen mit zitternder Stimme: aber an das gnädige Fräulein.

An eine meiner Nichten? So? Kann ich es vielleicht unterſtützen?

Eine anmuthige Verneigung und Geberde dankte ihm, indem ſie demuthig und in gewählten Ausdrücken ſein überraſchendes Erbieten ablehnte. Das fromme, treuherzige Geſicht und die lächelnde Wehmuth der Züge erhöheten des Oheims Theilnahme. Er äußerte ſich aufmunternd und väterlich, er fragte wie ein ſorgſamer Vormund nach Klärchens Lage, ihren Verhältniſſen, dem Grunde des Hierſeyns und lockte ſo das volle Herz auf die Lippen. Gern wendet ja die aufblühende Jungfrau ihr Vertrauen vorzugweiſe dem ergrauenden Manne zu und er ſieht dann, ſelig getäuſcht, die längſt verſtäubten Kränze wieder grünen. Klara unterhielt ihn nun offenherzig von ihrem Weben und Walten, ihren Leiden und Hoffnungen und pries mit rührendem Eifer den Fleiß und die Würdigkeit ihres Freundes, des jungen Invaliden, deſſen Schickſal den General-Direktor um ſo lebhafter intereſſirte, da er im Seedienſte verunglückt war und es ihm eben an einem tauglichen, zuverläſſigen Kanzelliſten gebrach. Malte die Jungfer nicht in's Schöne, was er heute noch erforſchen zu laſſen beſchloß, ſo konnte ihm fürwahr kein beſſerer werden. Einige Worte der Verheißung, die dem Gutmuthigen jetzt im Voraus entſchlüpften, verklärten ihr Antlitz; das Mädchen erfaßte in dieſer Wallung ſeine Hand, drückte ſie mit Innigkeit an die Lippen und das rührende Dankopfer beglaubigte vollends ihre Worte.

Der Oheim hielt ſeine Nichten ſtill doch ſcharf im Auge; er mußte nun auch wiſſen, weshalb Klärchen den Zweck ihres Zuſpruches bei dieſen, ein ſogenanntes Anliegen, vor ihm verheimliche und auf's neue betroffen ſchien, als er jetzt wieder danach fragte.

Der Gegenſtand iſt Ihrer ganz unwürdig, ſagte ſie, Odem zu der Mittheilung ſchöpfend: und nur ein kleiner Unfall, der mich aber in große Bedrängniß verſetzt hat. Nie ward mir noch die Ehre für die Fräulein zu arbeiten; da brachte geſtern ihre Jungfer ein Paar Filzſchuhe der jüngern, die friſch eingefaßt werden ſollten und ſagte: Man wolle mir recht viel zu thun geben, wenn ich zu den Billigen gehöre, denn die gnädige Mama ſey die Genauigkeit ſelbſt und laſſe es an den Kindern aus, wenn nur ein Groſchen über die Gebühr aufgehe.

Eine herrliche Aufmunterung! brummte der Oheim zwiſchen Luſt und Aerger, denn er kannte ſie von dieſer Seite und Klärchen ſprach beſtürzt:

Vergeben Sie mir ja, gnädiger Herr! aber es mußte der Folge wegen erwähnt werden. Als ich nun heute den Auftrag vollziehen will, läuft mir der Tod über's Grab, denn die Mäuſe, die mit dem Kornhändler in's Haus zogen, haben den Oelfleck welcher ſich in dem einen befand, zuſammt dem Filze herausgefreſſen. — Geſtern aber war mein Geburttag, fuhr das Mädchen mit fallender Stimme fort: und mein armer Freund hatte mir von ſeinem Erſparniß ein Paar ähnliche beſchert — er hörte mich weinen, kam herbei und erſchrak vor meinem Ausſehen, denn ich war rathlos. Was mußten die Fräulein von mir denken und welcher Verdruß ſtand ihnen nun bei der kargen Mama bevor. Er lächelte, tröſtete und ſagte gleichmüthig: der Erſatz liegt am Wege. Du ſchickſt an ihrer Statt mein Angebinde hin, ich aber ſorge, ſo bald der Himmel hilft, für andere. Bald darauf kam Jungfer Sophie, um ſie abzuholen, hörte was ſich zutrug, bedauerte mich und ſagte: mitnehmen müſſe ſie die neuen allerdings; ihre gnädige Frau werde glauben, das nette Ausſehen derſelben ſey mein Werk und mich loben, die junge Herrſchaft aber mir gewißlich, ſobald ſie bei Gelde ſey, die Auslage erſetzen. Dieſe beſteht jedoch auf der Rückgabe der beſchädigten; die bringe ich hier ſelbſt und will nun um Verzeihung bitten.

Komm', Herzchen, ſagte der Direcktor: ich zeige Dir den Weg und die ungnädige Mama iſt eben auswärts. Folge mir getroſt und ſey ruhig.

Wir verließen vorhin den Baron Former in dem ſchönſten Verhältniſſe zu ſeinen morgenden, beiden Gemahlinnen. Sophie war indeß zurückgekommen, war alsbald im Bezug auf den erſten Bogen des Ziehkindes befragt worden und hatte erzählt, was wir eben aus Klärchens Munde vernahmen. Als ich nun gehen wollte, ſagte ſie ferner: ward die Jungfer zu ihrer Kranken hinaus gerufen, auf dem Tiſche aber lagen allerlei alte Schmieralien und die Filzſchühchen mußten, des Sauerkrautes wegen das im Korbe war, einen Umſchlag bekommen; da hab' ich denn zugelangt.

Sophie entfloh vor dem Schelten des Fräulein und öffnete draußen acht bis zehn fröhlichen Jungfrauen die Thür, welche, als Mitgenoſſinnen des morgenden Seeballes, mit jenen beiden Rückſprache nehmen wollten und laut aufjauchzten, als ſie ſelbige bereits in der herrlichen Maskentracht fanden. Sie muſterten, prieſen, tadelten, modelten und änderten noch mancherlei, der Baron Former aber lauſchte indeß, von dem Vorhange verſchleiert, unbeachtet, und vergeſſen im Fenſter, erquickt von ſüßer Augenweide, ergötzt vom rieſelnden Geſchwirre. Doch plötzlich fuhr der Choragen-Geiſt in ihn, er trat mit dem vos ego! unter die Aufhorchenden und ſagte:

Mesdames! das Onkelchen muß eben bei Hofe ſeyn, die Frau Majorin machen Beſuche und nur Uebung führt zum Erfolge. Gefällt es Ihnen, ſo probiren wir im Vorſaale den Tanz und die Schlußgruppe. Sie iſt ſchwierig und nimmt die Geiſtesgegenwart des geſammten geiſtreichen Chores in Anſpruch.

Noch ſelten hat ein Former die Mädchen vergebens zum Tanze geladen, noch ſeltener ſie durch das Andichten pſychiſcher Schwingen verfeindet. Sie ſtrömten hinaus —

nur die ſtille Cäcilie blieb zurück; ſie trat entſagend zu dem Flügel hin, um den Paaren Maß und Takt zu bezeichnen und Former gemahnte ſich wie Apollon am Werkeltage, denn die rebelliſchen Muſen wußten es beſſer. Doch endlich fügte ſich's; das Männerrecht ſiegte, der Chorus war im vollen Sprunge als die Thür plötzlich aufflog und der General-Direktor, von Klaren begleitet, hereintrat. Statt der Nichten, die ſich im Hauskleide und am Nähtiſche vorausſetzen ließen, erblickte er zwei feenhafte, ſchilfumrauſchte Geſtalten, die eben nur auf einem Füßchen ſchwebend, ihr Beizeichen, die blutrothen Stengel der nachgebildeten, moluktiſchen Seerebe über dem Kochofen ſchwangen, welcher den Oheim heute vertrat und vorſtellte. Er ſtaunte dieſes unbegreifliche Gaukelbild an und wirkte ſelbſt, gleich dem Meduſenhaupte, auf den erſtarrenden, wie im Sprunge erfrorenen Haufen.

Antizipation! rief Former endlich, mit tragiſchem Pathos: der Herr Direktor werden zur Windbraut, die das Schönfahr-Segel unſerer Argo vernichtet.

Dieſer glaubte bis jetzt, ein wüſter Traum habe ihn in's Irrenhaus verſetzt oder ſein geſunder Verſtand ſey plötzlich in dem jüngſt erſonnenen Waſſerwerke untergegangen. Er lächelte wehmüthig, als der zermalmte Choraget die poetiſche Proſa herabſtimmte, ihm nothgedrungen Aufſchluß gab und rief dann ſchnell erheitert:

Wißt Ihr was, gute Kinder! ich helfe probiren! Die zugedachte Ueberraſchung würde mich unbedingt in

Beſtürzung verſetzt haben; morgen dagegen weiß der Gefeierte nun, wie er ſich nehmen muß und arbeitet den Feiernden in die Hände. Da kehrte plötzlich die Luſt zurück, der Jubel ward groß und die ſämmtlichen Seejungfern gelobten, ſtumm wie ihr Hofſtaat, die Delphinen, das Ereigniß verſchweigen zu wollen.

Klärchen, die einzige und feſtgehaltene Zuſchauerin der geheimen Hauptprobe, kehrte erſt nach dem Verlaufe von zwei Stunden heim. Sie trat wie ein freudiger Engel in's Stübchen und erſchrak vor ihrem Philibert, der einem Geiſte der Finſterniß ähnelte.

Daß Er die Welt ſchuf, laß ich gelten! rief der Ergrimmte, ſein verwildertes Selbſtgeſpräch an die Eintretende richtend: aber zu welchem Zwecke das Ungeziefer? Und wenn der Kornjude, der es in's Haus brachte, ſich eben jetzt aufhinge und ich käme dazu und trüge zufällig die große Pappierſchere in der Hand: ich fürchte, Gott vergebe mir! daß er unabgeſchnitten bliebe! — Die Mäuſe, Klärchen! denke Dir's! nicht jene Filzſchuhe nur, auch Formers Ziehkind haben ſie gefreſſen! Den erſten Bogen wenigſtens! Schon ſeit zwei Stunden ſuche ich ihn — an Deinem Bettchen ſelbſt, denn Du haſt vielleicht während der Nacht d'rin geleſen — auf Schrank und Sims, im Waſch- und im Holzkaſten — im Hof, im Kehrig, überall, wohin Pappier gelangen kann. Umſonſt! Umſonſt! Er iſt dahin und Deine geliebte Cyperkatze wohl nur ein Tauder in der Katerhaut, der ihnen vielleicht freſſen hilft, ſtatt ſie zu freſſen. Was ſoll ich dem Verfaſſer ſagen?

Die Jungfrau zog ſüßlächelnd einige Blätter unter dem Tuche hervor.

Da haſt Du den Bogen! ſagte ſie: der Verfaſſer empfiehlt ſich. Heil ſey dem Edeln! er hat ſo eben ein folgereiches Zeugniß abgelegt, für Dich und mich! — Und hier iſt noch ein zweites Blatt, fuhr ſie mit wankender Stimme fort: Deine Beſtallung als Canzelliſt bei dem Waſſerbau-Amte. Auch bringe ich meine lieben Filzſchühchen wieder und in jedem eine mächtige Geldrolle, zur Pflege für Dein Mütterchen — zur Ausſtattung für Deine Braut — vom Herrn General-Direktor!

Philibert ſtarrte ſie an wie ſein Beglücker vorhin die Seejungfern, aber Klärchen umſchlang ihn begeiſtert und ſagte: Nun lobe Gott und danke dem Herrn, daß er auch Ungeziefer ſchuf!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Neun und vierzigster Band.

Leanders Irrfahrten.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Salomo Elſſohn, der jüdiſche Wechsler, glich Theils dem Hamſter, Theils dem Raben und an Geſtalt und Ausſehn dem Iſchariot irgend eines fanatiſchen Gurkenmalers. Feſt wie die Pforten der Hölle ſtand das geſuchte Haus des Wucherers, auf Trümmern der Geplünderten.

„Ein fauler Baum bringt, heißt es, arge Frucht,“ doch oft genug geht aus dem Sumpfe der Entſittlichung ein reines, Gott gefälliges Geſchlecht, gehn aus des Laſters Schooße tugendhafte Kinder hervor, die das entwürdigte Vaterhaus wieder adeln und heiligen. — Thirza, Elſſohns einzige Tochter, gehörte zu dieſen. Lieblich wie Eſther, war ſie doch unglücklich, und Trotz dem Schmuck und Ueberfluſſe der die Jungfrau als den Liebling des Vaters umgab, und der Huldigung die ihr Werth und Zauber ſelbſt den Feinden Iſraels abnöthigte, war ſie doch arm und bedürftig. Es waltete nämlich ſeit dem Herbſte ein junger Mann in ihrer Heimath, einer freien, außer dem Bereiche des eben fluthenden Kriegſtromes gelegenen Handelſtadt, von dem man dort nur ſoviel wußte, daß er reich, von Stande ſey, Egon heiße und ihn die Vorliebe für das Stillleben und die edle Unabhängigkeit dahin geführt habe. Das Geſchlecht ſah übrigens in Egons Form und Weſen ein's jener tauſend Ideale ſeiner Leſefrüchte zu Fleiſch geworden und verwirklicht.

Der anziehende Fremdling wohnte dem Wechsler Elſſohn gegenüber — ſeine Wechſel lauteten auf dieſen, er ward ihm durch das Geldgeſchäft bekannt, ward der Hausfrau angenehm und Thirza mußte, wenn ſie am Fenſter die Augen aufſchlug, nothwendig in des Nachbars Zimmer blicken. Der milde Geiſt der ſeinigen hatte bereits ihr Innerſtes ſchnell und wunderbar durchdrungen und die Flammenpein der erſten Leidenſchaft, ohne ſein Ahnen und Zuthun, über ſie gebracht.

Egon fand die geſuchte und gefeierte Huldin in den erleſenſten Geſellſchaft-Kreiſen; er war ihr Mitgenoſſe im Spiele; ihr Tänzer, ihr Verehrer. Ja, er lauſchte wohl auch des Morgens hinter dem Vorhange, bis der jenſeitige aufgethan ward und ſie, der Maja gleich, am Fenſter erſchien und den beſcheidenen Morgengruß lieblich erwiederte; doch ſein ſtarkes Herz, ſein frühzeitiger, traulicher Verkehr mit Töchtern der Eurynome und die Gewalt entſcheidender Rückſichten ſicherten ihn vor dem magiſchen Pfeile.

Heute war es faſt Mittag und noch wollte die Sonne drüben nicht aufgehn. Dagegen trat Elſſohns Hausarzt bei ihm ein. Sie kannten ſich, er ſchätzte den Wackern und dieſer ſagte, haſtig ſeine Hand ergreifend: *Ad rem!*

denn mich treibt der Beruf; ein Dutzend ſubtiler Selbſtmörder wartet mein, der ſterbefertigen Tanz- und Schnürbruſt-Opfer nicht zu denken. Zu Ihnen komme ich im Namen des Schickſals — es ſendet mich an einen Ehrenmann, der meinen Kummer theilen, vereint mit mir auf Rath und Abhülfe ſinnen wird, Statt der geſchmeichelten Eitelkeit und Hoffart Raum zu geben. Thirza Elſſohn hat in jeder Hinſicht ein heiliges Recht auf den Antheil des Mannes der ihr Abgott iſt.

Abgott? — Ich? — rief Egon erglühend: Sie ſcherzen!

Thirza, fuhr jener fort: wird von einer Leidenſchaft geängſtet, die bald genug dies Wunderblümchen zerrütten und vernichten dürfte.

Egon warf einen Blick auf das verſchloſſene Fenſter und fragte haſtig: Iſt ſie krank?

Verreiſ't. Mit ihren Eltern — auf das Land.

Von einer Leidenſchaft? murmelte Egon: zerrüttet? vernichtet? Und die Eltern wiſſen darum?

Die Mutter nur. Sie lockte der Bedrängten das Geſtändniß ab und iſt troſtlos.

Mir, ſagte jener nach ſtillem Erwägen: gibt mein Bewußtſeyn die Beruhigung, dies Unheil nicht herbeigeführt zu haben und an dem befreundeten Arzte iſt es jetzt, das Heilmittel anzudeuten.

Das einzige, unzweifelhafte, erwiederte dieſer: verſagt ſich durchaus. Die Eltern hängen ihrem Glauben mit Eifer an und neigte auch Thirza, von der Gewalt des Fiebers hingeriſſen, ihr Haupt zu dem Taufbecken, ſo dürfte doch bald genug der Mutter Jammer, das Geſpenſt der Reue, der Satans-Engel ſolcher Apoſtaten, dies kindlich fromme Weſen mit dem Leben entzweien und des Vaters ſicherer Fluch ſich verwirklichen. Vor allem würde ſie enterbt.

Egon entgegnete: Dies Fieber iſt von unſerem Willen unabhängig; es iſt ein Krampf der Leib und Seele zwingt und theilte ich des Mädchens Fühle, ſo kennt nur Gott das Unmaß frommer oder frevelhafter Opfer die ihr der Krankhafte, als ſolcher, darbringen würde. Noch aber hat mich dieſer Dämon nicht bethört und keine irdiſche Flamme lodert ohne Nahrung fort. Der Lenz mit ſeinen Blüthen iſt gekommen; ich werde, gleich den Zugvögeln, aufbrechen und das weite Reich, wohl auch die angrenzenden, durchziehn. Zu Fuß', am Ziegenhainer; mir behagt dieſe Weiſe; ſie ſtärkt gleichförmig Geiſt und Leib und mein Herz, das mit ihr leidet. Die Liebe der edeln Jungfrau erhöht und beruft mich, ihrem wohlthuenden Vorbegriffe zu entſprechen. Sie wird mich als ein Genius umſchweben.

Gott geb' Ihr Friede! ſagte der gerührte Arzt: das Mädchen iſt geeignet, den heiligen Troſt zu empfinden der aus dieſem Entſchluſſe hervorgeht.

Sie ſchieden nun, bewegt und freundlich. Egon beſtellte ohne Zögern ſein Haus und ſuchte auch den mitgebrachten Paß herbei, in welchem derſelbe auf ſeine Veranlaſſung als ein reiſender Bildhauer bezeichnet und Leander genannt war. Als er nun, nach dem Verlaufe weniger Tage, reiſefertig den Eintritt der Dunkelheit erwartete, um ſeinem Plane gemäß am Pilgerſtabe fortzuwandern, beſchlich ihn der dunkle Geiſt des Leides; das Wehgefühl der Dulderin kam über ſein Herz, es ſchien als webe drüben die Geſtalt der Entfernten, bleich und jammervoll, hinter dem Schleier des Fenſters. Aber Du wirſt geneſen, kranke Freundin! ſprach er, ſich ermannend: und mein gedenken, liebend doch lächelnd — wie einer Puppe Deiner Kinderzeit.

Schon lag das Vaterhaus der Fliehenden weit hinter ihm. Schon hatten Flur und Wald, des Frühlings Odem, ein luſtiges Abenteuer nebenbei den Wanderer erheitert und zerſtreut. Er zog jetzt mitten unter Mehl tragenden Eſeln in Nickenau ein. Der Abendglanz verherrlichte das uralte Städtchen; Sophia, die nette, ſittliche, bildſchöne Wirthin des Gaſthofs zur weißen Lilie, ſtand umdrängt von ihren heimkehrenden Lämmern, ein gefälliges Thürſtück, im Thorwege. Sie wollte backen, ſie harrte des Mehles und Fletſcher, der Eſeltreiber, zog vorüber, er rief bloß: „Wenn wir wiederkommen!“ Da eiferte Sophie, doch Jener glich dem Schimpans-Affen; ſein Ausſehen, ſein Geberden und der ſpashafte Plural der Verheißung machten ſie lachen; Leander lachte mit und die

Gemeinſchaft derſelben Regung öffnete ihm im Voraus die Lilie. Nächſtdem zeugte auch des Mannes beſcheidene Anfrage, die edle Form und Redeweiſe, der modiſche Anzug und das zierliche Felleiſen in Sophiens Augen für ſeine Rechtlichkeit. Sie führte den angenehmen Gaſt in ein niedliches Stübchen und ſagte, die ſchneeweißen Behänge des Fenſters und des Bettes zurückſchlagend:

Erſchrecken Sie nicht, lieber Herr! wenn es etwa nebenan umgeht. Ich habe zwei Damen im Eckzimmer, die vorhin eintrafen und mit dem Tage weiter reiſen. Eine gnädige Frau aus der Hauptſtadt, welche ihrem Schwager ſein Töchterchen heimbringt — ein wunderſchönes Fräulein, Gott behüte es! das ſie während des Krieges dort verwahrte und vollends großzog. Reichthum, ſpürt man, iſt nicht bei ihnen — kein Diener, keine Jungfer und der ſchnapsſüchtige Lohnkutſcher gleicht unſern Krautſcheuchen. Zum Nachteſſen wurden nicht mehr als drei Eier beſtellt.

Die Zahl iſt heilig, erwiederte Leander: und ich würde mich zur Vorkoſt mit drei Küſſen begnügen. Aber es war nicht einer zu erlangen. Sophie hatte, der Verſicherung zu Folge, ihrem lieben, ſeligen Manne den letzten mit in's Grab gegeben.

Schon Witwe? rief er: und noch leidtragend? da ſchlich ſie, von Thränen überraſcht, davon; er trat verdüſtert in das Fenſter. Luſtwandelnde Jungfrauen kehrten heim, andere flogen aus und trafen vor dem

Gaſthofe auf einander. Blühende Roſen und Tauſendſchön, welche die Begegnung jetzt zum Strauße vereinte. Vom herrlichen Abende, vom köſtlichen Bleichwetter, vom Brautſtande der ältern Salome und der Gevatterſchaft der jüngern war die Rede; dazwiſchen ſtahl ſich ein und der andere Blick zu dem Lauſcher hinauf, in deſſen Rücken jetzt ebenfalls Anmuthiges webte. Die Hausjungfer der Lilie bereitete nämlich ein Bett und den Eßtiſch — ein ſtilles Bild der Demuth und Ehrbarkeit, ſo wenig als Frau Sophie geeignet, ihn mit der vorhin begehrten Vorkoſt zu vergnügen.

Leander ſah ihr ſchweigend zu und fragte als ſie gehen wollte, von dieſem Nimbus eingeſchüchtert: Wie ruf' ich Dich denn, fromme Seele, wenn mir weiterhin eine Handreichung nöthig würde? — Sie deutete ernſt und ſchweigend auf die Klingelſchnur. Er warf noch andere Fragen auf, die Jungfer aber ſchien gleichſam nur ihr Spiegelbild zu ſeyn; kein Laut kam über ihre Lippe, kein Blick fiel auf den Gaſt, deſſen Seyn und Aeußern bereits ſo manches Auge und Ohr höchſt angenehm beſchäftigt hatte. — Ja, die iſt hin! verſicherte Joſeph, der Küper, welcher das Eſſen brachte und die Stille mittelſt eines Winkes entfernte: der würde der König ſelbſt kein Wörtchen abgewinnen.

Iſt ſie die Tochter des Hauſes? fragte Leander.

Es wäre zu wünſchen! fiel jener ein: nein, nur ein

Dienſtmädchen — Renette Regulus, ehrbarer Leute Kind und wohl erzogen, aber blutarm —

L. Und eine Spielart der Taubſtummen.

J. Bewahre mich! O, Nettchen vernahm vor Jahr und Tagen den Fall eines Sandkorns und war beredſamer als ſelbſt die Frau, was nicht wenig geſagt iſt; aber das greuliche Erdbeben hat ſie verblüfft.

Ein Erdbeben? rief Leander aufhorchend: ein greuliches?

J. Das im Herbſte unſer Rickenau heimſuchte.

L. Sind Sie bei Sinnen?

J. Ja wohl, Gott Lob! Der erſte Stoß warf meine grüne Mütze hier vom Nagel weg, zum Taubenſchlag hinauf, das Fenſter aber flog in unſerer Frauen Bett, ich auf den Tiſch, auf mich Renette, und über Knecht und Magd ein Faß mit Sauerkraut. Wir ſtellten gleichſam eine Bandtorte vor; der Hausherr aber ging zu Grunde.

L. Und Ihr Verſtand!

J. Vielmehr ein Pulverwagen welcher vor den drei Königen aufflog. Durch Gottes weiſe Fügung war nur verdorbenes Gut in ihm, das die Franzoſen unſerem Spezerei-Händler ablaſſen wollten; plötzlich aber kam ein Koſake dazwiſchen; weg waren ſie! in der folgenden Minute flog der Wagen auf und ſeitdem gleicht unſer Nettchen den Blödſinnigen.

Joſeph verbreitete ſich hierauf ausführlicher über den

Unglückfall, belobte die Würdigkeit des Hausherrn, den eine Trümmer tödtete, der Witwe ſeine Zucht und brachte den erſchöpften Gaſt zur Ruhe.

Nur eine dünne Bretwand ſchied Leanders Bett vor jenem der erwähnten Frauenzimmer, und ſo vernehmlich als ob die eine Nachbarin daſſelbe Hauptkiſſen mit ihm theile, wiſperte es jetzt, zwiſchen Gähnen und Seufzen: „Wenn ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt —“ Schäme Dich! unterbrach ihre Tante das Fräulein: Du beteſt ja ein Morgenlied! Was muß Dein Schutz-Engel von Dir denken? Sprich doch: „Laß mich dieſe Nacht empfinden ꝛc.“ oder einige Verſe aus der Prüfung. „War mir der Fehltritt leid“ und ſo weiter.

Du lieber Gott! erſcholl es dagegen: wo käme heut' ein Fehltritt her? Ich habe ja den ganzen Tag im Wagen geſeſſen, bald geſtrickt, bald genickt und an gar nichts gedacht.

Schlecht genug! entgegnete jene und predigte noch, als dem Nachbar eine zweite Abend-Andacht zu Ohren kam. Mit ſilberreiner Stimme ſang es unter ihm:

„Gern will ich jede Sünde fliehn,
Dies iſt mein Vorſatz, ſegne ihn!
Von Dir bewacht, entſchlaf ich nun,
Laß mich in frommer Stille ruhn!“

Mich auch! dachte Leander, ſchnell erbaut; er wendete ſich von der Scheidewand ab und die fromme Stille kam über ihn.

Es war ſchon heller Tag, als derſelbe freudig und geſtärkt erwachte. Der Küper erſchien und jener winkte ihm, der Damen wegen leiſe aufzutreten. O, die ſind abgefahren! verſetzte Joſeph: die Alte drückte mir, als ich ihr in den Wagen half, ein Eckchen Semmel in die Hand; Renette aber blieb unbegabt; ich ſoll wahrſcheinlich mit ihr theilen. — Er ward jetzt abgerufen, Leander ſchnürte ſein Felleiſen und das Mädchen brachte die Rechnung.

Ich finde es ſchicklich, ſagte er nach der Durchſicht: für die gute und billige Bewirthung perſonlich zu danken. Wo iſt Madam?

Renettchen blickte, ſchnell verwandelt, lieblich, faſt ſchelmiſch auf und ſagte: Madamchen ſitzen im Kuhſtalle und melken, mir aber werden Sie das einfältige Blödethun zu Gute halten. Die fremden Herren geberden ſich meiſt alle ſehr unartig, meine Frau iſt zudem gar ſtreng und Joſeph die grimmige Eiferſucht. Er freit um mich und will, ich ſolle, ſolchen Gäſten gegenüber, jedes Mal wie an dem Unglücktage erſcheinen, wo Schreck und Angſt mich gänzlich betäubt hatten.

Auf Reiſen erlebt man doch mancherlei! brummte Leander, zwiſchen Antheil und Aerger: alſo ward ich myſtifizirt?

Das Wort iſt mir fremd, erwiederte Renettchen: aber ich habe ein Anliegen und Ihr ſittſames, ehrliches Ausſehn und Benehmen ſtößt mir Vertrauen ein.

L. Dergleichen hört man gern aus ſolchem Munde und herzliches Vertrauen fand ſtets ein treues Herz in mir.

N. Mein armer Vater hat ein Stübchen voll Kinder und durch den Krieg kam namenloſe Trübſal über ihn; dieſem Joſeph aber fiel eine anſehnliche Erbſchaft zu. Ich bin ſo unglücklich, ſein Liebling zu ſeyn; unſere Frau will ihm den Gaſthof ablaſſen, wenn er mich heirathet und er verheißt in ſeinem Liebeeifer, dem Vater dann aus aller Noth zu helfen und für meine Geſchwiſter wie für leibliche zu ſorgen.

L. Und Sie?

Es iſt ein Gewiſſensfall! ſprach die Jungfer, ihren Thränen wehrend: und ich will mir deshalb bei meinem einſtigen Lehrer und Beichtvater Raths erholen. Aber wir haben kein Poſtamt im Orte und Joſeph bewacht mich. Wollten Sie denn wohl das Briefchen in der nächſten Stadt durch die Sie Ihr Weg führt zur Poſt geben?

L. Mit Freuden, gutes Kind! nicht wahr, der Menſch iſt Dir zuwider?

N. Nicht eben in den Tod, aber das Gemeine kann man weder vorziehn, noch lieben. Ach, ich bete täglich mit Inbrunſt, um zu wiſſen, ob mein Wollen oder Weigern Pflicht oder Sünde ſey.

L. „Gern willſt Du jede Sünde fliehn!“ Das vernahm ich am geſtrigen Abend. Nettchen erröthete. Ich beſtelle den Brief, fuhr er fort: und Sie vermeiden, bis nach dem Eingange der Antwort, jeden entſcheidenden Schritt im Bezug' auf die Heirath. Die Hand darauf!

Sie legte in ihrer Unſchuld und Zuverſicht beide Händchen in die ſeinige und drückte die an ihre Lippen. Er ließ es geſchehen, ließ dann ein Goldſtück in die Taſſe gleiten und ſagte: „Für das Väterchen!“ griff nach dem Felleiſen und eilte fort.

Der Morgen war herrlich. Sophiens Schäflein ſprangen draußen wie Lämmer Arkadiens, die Vögel jauchzten, Flur und Wieſe funkelten vom Morgenthau und ihn umfing nun ein heimliches Waldthal, in dem die jungen Rehe ſpielten. Schieß doch her! rief eine Krähe, die auf dem nahen Raine ſaß, als der Jagdluſtige den Stock gegen ſie anlegte. Das iſt eine Fee, dachte er: und eine böſe! doch eben ward ihr Wortführer ſichtbar. Fletſcher kam, der Verheißung getreu, ſammt den Seinigen wieder, um Wort zu halten und die Lilie mit Mehl zu verſorgen. Der lebensfrohe Krüppel ritt auf dem flinkſten Kinde der laſtbaren Sackträgerin und ſang:

Wo aus, mein Knapp! wo ziehſt Du hin?
„Fort in die Welt, Frau Meiſterin!“
Ei, tritt herein!
Der Mann ging ein,
Die Mühl' iſt mein —
Klipp! Klapp!
Du ſollſt fortan der Mühlknapp' ſeyn!
Du ganz allein!

Wohlgethan! ſagte Leander: die Meiſterin will ſich vor dem Leumunde ſichern.

Euch frißt der Neid, guter Freund! entgegnete Fletſcher: ſchreitet lieber aus, ſtatt den Nächſten zu höhnen, ſo könnt Ihr die Kaleſche noch einholen, in der zwei Frauenzimmer ſitzen, die ein rothnaſiger Faulpelz zu Grabe fährt. Der Einen oder Andern muß dieſer Beutel angehören, den ich im Wege fand. Da, nehmt und macht der jüngſten, unbekannter Weiſe, mein Compliment.

Hierauf ritt der Kauz ſeines Weges und ſang, im Takte des Trabes zu dem er ſein Langohr antrieb:

„War dem großen Frankenkaiſer
Doch die halbe Welt zu klein;
Mit dem engſten aller Häuſer
Muß er einſt zufrieden ſeyn ꝛc.“

Leander wog und betaſtete den leinenen, verbrauchten Behälter, der mit einem Damen-Strumpfbande geſchürzt war und fühlte ſich verſucht nach dem Inhalte zu ſehn, denn derſelbe gehörte muthmaßlich ſeinen Nachbarinnen in der Lilie an. Der Gürtel wich, das Füllſel ſchien, gleich dem Rocken der Parze, aus ſeltſamen Gemengſel zu beſtehen. Er fand:

Ein niedliches Nachtjäckchen mit roſenrother Buſenſchleife, die beigepackte Kleinigkeiten feſthielt.

Eine Börſe von Perl-Arbeit; es befanden ſich nur funfzehn neue Sechſer und einige Kürbiskerne in derſelben.

Zwei Puppen, einer Spanne lang. Das eine war ein ungeſchweiftes Teufelchen, die weit heraus geſtreckte Zunge rings mit Schmelz beſetzt; auf dem Nacken der andern ſtand geſchrieben „Meine Myrrha" und die Beſitzerin hatte Myrrha's Kehrſeite zum Nadelkiſſen gemißbraucht; ſie ſtrotzte von Kuppen, die der üppige Federſchurz bedeckte. Daneben bauſchte geheftetes Pappier. „Cahier de Fras" ſtand auf dem Titelblatte; darunter „Adelgonde de Vielen." Die Ueberſetzung war den Phraſen beigefügt, aber dem Fräulein nicht durchaus gelungen. Leander las zum Beiſpiele:

Du bois mort — Du trinkſt, Todter?

M. le maréchal aime la bonne chair — M. der Schmid, liebt die werthe Kanzel.

Quel dommage, qu'elle ait la gorge rouge — Schade, daß ſie ein Rothkehlchen iſt.

Uebrigens war das Schulbuch zerfleiſcht und augenſcheinlich einer andern Beſtimmung verfallen. Am Boden fand ſich noch ein bemahltes Wachsſtöckchen und des Fräuleins Punktirbuch — Lichtſtoff und Wahrheit!

Leander war, der Weiſung des Treibers folgend, gleich einem Wettläufer ausgeſchritten und erblickte nach dem Verlaufe der nächſten Stunde das wahrſcheinliche Ziel ſeines Strebens. Mitten im waldigen Hohlwege ſtand eine alte, erbſenfarbige Kaleſche. Die Pferde ſchnappten nach erreichbarem Laube, der Kutſcher war verſchwunden und als Leander in das Innere blickte und ſein Befremden über dieſe Verlaſſenheit ausſprach, fuhr ein ſchlafendes Mädchen, gleichſam die bonne chair jenes Cahiers, aus Morgenträumen auf und ſchrie. Jener äußerte dagegen mild und begütigend ſein Erſtaunen, das Fräulein hier allein und ausgeſetzt zu finden.

Das würde nichts zu ſagen haben, verſicherte es, Odem ſchöpfend: denn unſere Pferde möchten wohl eher umſinken als durchgehn und auf dem Straßenraube ſteht das Rad, aber der Trunkenbold von Kutſcher iſt abhanden gekommen und, während dem wir ein bischen ſchlieſen, vom Bocke gefallen oder davon gelaufen. Die Tante ſucht ihn eben auf.

„Der Taugenichts! eiferte Leander: der Kaliban! ohne Sinn und Gefühl für das Heil zu dem er berufen ward. Täuſcht mich nicht alles, ſo übernachteten Sie in Rickenau?

Ja, in der Lilie, mein Herr! Ich bin das Fräulein von Vielen und reiſe eben mit der Gemahlin meines Oheims nach Hauſe.

Und ich — ich Heimathloſer, ſpaziere durch die Welt und heiße Leander.

Leander? wiederholte ſie verwundert und rief, ſchnell bis zur Stirn erröthend: Ach Gott, mein Beutel! denn der Fund ſah aus der Spalte ſeines Ueberrockes hervor: dem Himmel ſey Dank! Ich furchtete, ihn in der Lilie gelaſſen zu haben. Wie kommen Sie dazu?

Ein minniger Ritter ſendet ihn und grüßt wie Huon.

Still! wiſperte das Fräulein: die Tante möchte es hören. Nicht wahr, ein Schimmelreiter? ein dicklicher, weißblonder? er ſtottert ein Biſchen? Leander bejahte.

Der gute Vetter! fuhr ſie fort, den Beutel haſtig an ſich ziehend: Sie haben doch hoffentlich nicht hinein geſehn?

Ich mußte wohl; er war nur flüchtig, wie vom Amor geſchürzt; der Knoten löſ'te ſich plötzlich und Jäckchen, Puppen, Handſchriften — Alles fiel bunt durch einander zu Boden.

Das Fräulein erröthete von Neuem und ſagte: Der kleine böſe Feind iſt ein Andenken und die Myrrha einem Pathchen zugedacht.

L. Jedem das Seinige! Ihr Pathchen, fürchte ich, wird ſich ſtechen!

S. Die Börſe aber habe ich ganz allein geſtrickt und an jedem meiner Geburttage ſteckte mir die Tante einen Sechſer hinein; da weiß man jederzeit nun ſein Alter.

L. Ein heimlicher Damen-Kalender alſo? Und die drei Kerne? —

Adelgunde erglühte jetzt zum dritten Male. Ich hab' ein Eichhörnchen! ſagte ſie kleinlaut: aber dies alles bleibt unter uns — wo mag nur die Tante ſeyn?

Ich will Ihr Onkel werden, ſagte Leander, warf ſein Felleiſen in den Wagen, ſchauete umher, hörte Stimmen, lebhaften Wortwechſel und erblickte bald darauf den vermißten Kutſcher, von Holzhauern umringt, lallend und ſelig unter ſäuſelnden Hängebirken. Ihm gegenüber ſaß die Frau von Vielen auf dem Sturze eines Eichſtammes und die Wäldner läſterten und höhnten gleich ihr den Verzückten, der ſie dagegen in ſeiner Zärtlichkeit mit gebrochenen Schmeichelreden zur Brüderſchaft einlud.

Leander wendete ſich ſofort an die Dame; er ſprach, vom Geiſte des angeborenen Dienſteifers getrieben:

Gnädige Frau, ich fahre Sie an den Ort Ihrer Beſtimmung; dieſe ehrlichen Leute aber nehmen wohl für Geld und gute Worte den Unſaubern mit ſich? Es iſt dann an ihm, ſich dort einzufinden und ſein Geſchirr zurück zu führen.

Die Dame ſah in dem ſtattlichen, ſich ſo gefällig als erwünſcht äußernden Fremden einen Forſt=Beamteten oder Gutbeſitzer dieſer Gegend, welchen der Himmel zu ihrem Troſte herbeigeführt habe, ſie ſagte neu belebt:

O, Gütigſter! wie edel und weſentlich verpflichten Sie durch dieſen herzſtärkenden Rath und Dienſt nicht mich allein, ſondern nächſt der Familie von Vielen auch das gräflich Salmeyiſche Haus und andere Vornehme denen wir angehören. Nur bis nach Schmaldorf, in das Schloß dieſes Grafen, wo wir ohnehin übernachten wollten, wünſche ich gebracht zu ſeyn und werde Ihre freundliche Handreichung am Hofe ſelbſt und überall zu rühmen wiſſen.

Leander wendete ſich hierauf zu den Holzſchlägern, die erbötig waren, den liebreichen Stammler bei ſich aufzunehmen; er deckte aus eigenen Mitteln ihre Forderung, fuhrte die dankbare Matrone an den Wagen zurück, beſtieg den Kutſcherſitz und ſchwang die Peitſche.

Frau von Vielen ermaß und ſchilderte dem edeln Fuhrmanne das Drangſal der Lage von dem er ſie befreite, die Tyrannei des Trunkenboldes welcher ſie eingeſchreckt und zum Verweilen vor jedem Schenkhauſe genotbigt habe, ſeine Begehrlichkeit und Schlafſucht und rief bei jedem Abſchnitte der Darſtellung: Sie guter Herr! Wie danke ich Ihnen!

Leander ſpann dagegen den Gemeinſpruch: „Ihro Gnaden haben nicht Urſache“ mittels der Redekunſt in einen langen Golddraht aus und ſie entſchlief unter dem Wohlklange ſeiner Worte, das Fräulein aber ſeufzte zuweilen, es ſang' ſogar mit halber, dünner Stimme: „Mich flöhen alle Freuden ꝛc.“ und veranlaßte Leandern, mittels dieſer Beſchwerde, ſchnell nach hinten zu ſehn. Sie lächelte ihn an und verſtummte; er lächelte wieder und Gundchen noch ſußer — Leander nickte, das Fräulein zog ihr Tuch vor die Aeuglein und jener rief plötzlich Pr! denn das Sattelpferd hatte übergetreten und das Handpferd ſcheu'te ſich. Frau von Vielen erwachte von dem Ruf und ſprach erſchrocken: Hilf Gott, der Tod! — Es ſchritt nämlich eine bleiche, ſchwarz gekleidete Matrone mit ſichtlicher Anſtrengung vom Fußſteige an den Wagen hin.

Ach, meine Herrſchaften! ſagte die Leidtragende mit weicher, kraftloſer Stimme: Ihr Rückſitz iſt frei und mir wird das Gehen ſo ſchwer, wollten Sie wohl einer ehrlichen Frau bis Berneberg dies Plätzchen gönnen.

Vom Herzen gern, erwiederte Frau von Bielen: wenn es anders noch unbeſetzt wäre, aber uns erwarten im nächſten Dorfe meine Jungfer und das Stubenmädchen, die ich voraus ſchickte.

Zum Glücke, ſprach Leander, empört von der Liebloſigkeit und der Lüge der Phariſäerin, die er eben ſelbſt ähnlicher Unluſt entnommen hatte: zum Glücke ſind beide Mädchen wahre Schatten und ächte Chriſtinnen, ſie werden ſich daher noch ſchmäler machen und ſomit alle Drei auf dem geräumigen Rückſitze Platz finden. Frau von Bielen biß in die Lippen, er aber hob die Erſchöpfte raſch an Ort und Stelle. Vergelte Ihnen Gott! ſagte dieſe mit einem Ausdrucke, der an ſich ſchon den kleinen Liebedienſt vergalt. Der Zuſtand und die Trägheit dieſer Pferde geſtatteten ihm, ein Geſpräch mit ihr anzuknüpfen.

Ich ging des zunehmenden Siechthums wegen nach der Stadt, erwiederte ſie: um Aerzte zu befragen; doch für das Herzleid, meinten dieſe, ſey noch kein Kraut gewachſen, als das der Zeit und der Geduld — auch murre ich nicht, ich trauere nur.

Wohl um ein Kind? fragte Leander.

Ja, um den Sohn, entgegnete ſie: um den einzigen — er war von Kindesbeinen an gleichſam unſer Haus-

Engel; immer ſtill und fleißig, fromm und liebreich und ſuchte ich den Vermißten, ſo ſtand er irgendwo unter den Geſpielen und redete erbaulich und wunderbar, daß auch die Roheſten ihres Treibens vergaßen und ihm zuhörten. Viele ſind berufen, ſagte der Prediger, der ihn zum Abendmale bereitet hatte, aber dieſer iſt auserwählt! Da ward denn Rath geſchafft daß er ſtudiren konnte; Gott der Herr und ſein Thun und Wandel erweckten ihm Gönner. Ach, denken Sie ſich nur das Glück, als er nach wenigen Jahren an unſers heimgegangenen Pfarrers Stelle berufen ward — wie mir um's Herz war an dem ſchönen, heiligen Sonntagmorgen, wo er die Probepredigt thun ſollte und wie es mit den Glocken um die Wette ſchlug, als die Gemeine zur Kirche ſtrömte und Jung und Alt die Mutter, ſeinetwegen, um eins ſo freundlich grüßten und willkommen hießen. Selbſt unſer wackerer Gutherr ſchritt über den Gottesacker mir entgegen und führte mich geringe Frau an ſeiner Hand in den vornehmſten Kirchſtuhl, und Alles das geſchah dem lieben und belobten Sohne zu Ehren, der im Examen Verwunderung erregt hatte und auf den ſich nun die Gemeine etwas zu gut that.

Jetzt ſprach die Orgel an, ſie ſangen auf ſein Verfügen mein Leiblied: „Deines Gottes freue Dich, dank' ihm, meine Seele“ aber das Herz zerrann in meiner Bruſt, die Lippen zitterten, ich konnte nicht beiſtimmen. Und als Er endlich auf der Kanzel erſchien, in ſeiner

Anmuth und Würdigkeit, recht wie Johannes, des Herrn Liebling, und Groß und Klein — vor Allen die gnädigen Fräulein unſerer Herrſchaft und andere Vornehme der Nachbarſchaft, freundſelig und mit ſichtlichem Wohlgefallen zu ihm aufſahen —

Mutter! ſprach Leander bewegt: ich beneide den Sohn um dieſe Stunde — gewiß ſie hilft, das Mutterherz mit ſpäterer Trübſal zu verſöhnen.

Er begann, fuhr ſie fort: ſeine Predigt mit einem Gebete, das die Gemüther zu Gott erhob, weil es aus frommem Herzen kam und ſeine wohltönende Stimme ergriff recht ſichtbar das Innerſte. Und lieblich, im Geiſte des Textes der ihm gegeben war, pries er die Thäter des Wortes, die Friedfertigen und Barmherzigen, die Armen und Verſäumten ſelig und zu den Vornehmen ſagte er: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von dieſen Kleinen verachtet, denn ihre Engel ſehen das Angeſicht meines Vaters im Himmel!“

Ich erholte mich allgemach von der Angſt und der Inbrunſt die mein Herz bedrängten, und ließ den Thränen freien Lauf. Ich wagte es endlich aufzublicken — ich ſah auf allen Geſichtern den Geiſt der Andacht und der Heiligung und den ſchönen, gleichſam verklärten Sohn, der jetzt zum Schlußgebete die Hände gefaltet erhob und im Nu erblich — verſtummte, niederſank und ſchon im nächſten Augenblicke vor ſeines Heilands Throne ſtand. — Die Rede der Mutter verlor ſich nun in lautem Schluchzen, auch Adelgundchen weinte, ihre Tante ſchien zu ſchlafen und Leander ſprach, in der Weiſe des gefeierten, ſchnell verherrlichten Sohnes, Worte der Weihe und des Troſtes — Anklänge, welche der Schmerzenmutter das Weſen und Aeußern des Beweinten verſinnlichten.

Ein Landmädchen, das neben ihrem ernſten Vater, Vetter oder Vormund, flink und luſtig herſchritt und einen vollen Handkorb trug, lächelte jetzt den reizenden Leander an und ſagte treuherzig:

Wie hübſch wär' es von Ihnen, wenn Sie mein Körbchen bis Werneberg mitnähmen.

Dann wirſt Du freilich um ein's ſo leicht! entgegnete Leander, dem die zerſtreuende Unterbrechung willkommen war: und käme ein Wind, ſo führte er Dich über Korn und Dorn mit fort. Ich nehme Beide mit! Der Sitz iſt breit und das Körbchen ſtellen wir zwiſchen uns; dann ſieht die Welt bei'm erſten Blicke, daß wir geſchiedene Leute ſind.

So meinte ich's eben! ſprach Chriſtine; ſie hüpfte, ehe er halten konnte, zu ihm hinauf und rief dem Alten ein fröhliches: Gott befohlen, Herr Pathe! zu.

Fräulein Gundchen ſah ihre Tante an und dieſe murmelte ſtill erbittert: So wird die Arche Noah fertig! die ordinaire Poſt! — Ein unverſchämter Menſch! Aber ich muß endlich wiſſen, wer er ſey.

Sie knüpfte ſofort nach langem Schweigen ein Geſpräch an, das aber nicht zum Ziele führte; ſie fragte nun unumwunden, wie man den Herrn titulire, doch ſeine Antwort verhallte im Winde. Sie bot endlich der Trauernden, um ihr die ſchnöde Weigerung vergeſſen zu machen — bot ſelbſt Leandern Wurſt und Semmel an; die erſtere könne ſie empfehlen. Beide dankten verſagend und Jener ſprach: Wurſt, meine Gnädige! erſcheint mir als ein betrübendes Symbol des irdiſchen Webens und der menſchlichen Stellung auf Erden. Nichtswürdige Darmhäute, verderblicher Blutkitt, ein Unmaß gemeiner Zuthat, bedrängen und binden das vornehme Wellfleiſch, den reichen Speck, die ätheriſche Würze und mit Recht unterſagt uns Moſes den Genuß. Ich bin ein Jude, Verehrlichſte!

Adelgunden entfuhr ein Wehlaut; weniger zu Folge jenes verdrüßlichen Schlagwortes, als des Ellbogen-Stoßes, welchen ihr die Tante, krampfhaft angeregt, verſetzte.

Ein Jude? rief Chriſtinchen neben ihm: das glaube ich nimmermehr — Sie ſehen wohl eher einem Prinzen ähnlich.

L. Auch der bin ich; ein Prinz von Salomo und meinem Ahnherrn gleich, den hübſchen Mädchen wohlgewogen. Zum Beiſpiele Dir! — Mir? fragte ſie auflachend, hob den Deckel des Handkorbes auf, öffnete ein Schächtlein, hielt ihm den grünen Brautkranz unter die Augen und ſprach: Der wird meinem Jakob!

Wohl ihm, fiel Leander ſtill ergötzt ein: wenn dieſer Kranz nicht lügt! Wohl Dir, wenn Jakob ſeiner werth iſt!

Da ſorgen Sie gar nicht! entgegnete die Braut: Ehrlich ſind wir Beide und Jakob ſchön dazu — hat überdem ein bezahltes Gütchen, zehn Kühe ſpiegelblank und nimmt mich, wie ich gehe und ſtehe!

Chriſtinchen brannte gleichſam in Flammen ihres Glückes, ſie malte die Idylle aus und ſagte dann, ihn in die blitzenden Augen faſſend: Ein Jude alſo? — Nein, ein Schalk! und weder den Einen noch den Andern möchte ich zu unſerer Hochzeit bitten. Ei das iſt Schade! und Sie tanzen wohl gern und zuverläſſig beſſer als Einer im Dorfe, meinen Schatz ausgenommen —

E. Der geht mir, ſehe ich, in allem vor!

Ja wohl, wenn Sie ein Unchriſt ſind! Aber ein getaufter? Nicht wahr?

J Chriſtel! rief es hell und freudig — der rothbäckige, hochgeſtaltete Jakob ſah über eine niedrige Mauer. Da jauchzte Tinchen auf, erfaßte den Handkorb und war mit einem Satz auf dieſer und in ſeinem Arme. Auch die Trauernde ſagte jetzt, herzinnig dankend, ihr Lebewohl und Leander verſank in Betrachtungen über die unendliche Kluft, die zwiſchen den Lebenspfaden dieſer Braut und jener Schmerzenmutter lag. Im Wagen blieb es ſtill.

Da ſind wir! rief endlich Frau von Bielen, neu beſeelt: belieben Sie rechts abzulenken. Er ſchauete auf und erblickte die Burg des Grafen von Salmey, das Reiſeziel ſeiner Fracht, in einem blühenden Thale, zu welchem der bezeichnete Feldweg hinabführte.

Als die Kaleſche in den Schloßhof rollte, lachten des Grafen dienſtbare Tagdiebe, in dem Schatten einer Linde gelagert, über Roſſe und Wagen und meinten, der Kutſcher müſſe ſich wohl verfahren haben und die Burg für ein Schenkhaus anſehn.

Nun, wird's? rief Frau von Vielen, von der ſchnöden Vernachläſſigung der Dienerſchaft geärgert; da erkannten ſie die verwünſchte Tante, rafften ſich auf und boten die Hände; Leander aber ſprang vom Bocke, er ließ die Zügel fallen, ſuchte ſein Felleiſen und warf es über. Unendlich verbunden! wiſperte Jene, ohne der beſtrittenen Auslagen zu gedenken und ihre Geberde ſprach: hier iſt kein Jude zutrittfähig! Adelgunde aber hob ſich auf den Zehen, ſie ſagte, um ihm wie es ſchien zu imponiren: Monsieur Leandre, je vous recommande!

Gnädige Herrſchaft ſind im Garten, verſetzte der Kammerdiener, dies ergötzliche Lebewohl unterbrechend; Frau von Vielen ergriff ſofort des Fräuleins Arm, Beide ſchritten haſtig dahin, Leander aber eilte durch eine Seitenthür der nahen Mauer fort. Die Dienerſchaft ſah verwundert dem Kutſcher nach, der Wagen und Pferde im Stiche ließ, um ſich im gräflichen Park zu ergehen — ſogar im ſogenannten Elisée, das der Gräfin Allerheiligſtes war und als ſie ihm gebieteriſch und abmahnend nachriefen, war er bereits jenſeit der Pforte und ſein dreiſtes, vornehmes Geberden erzeugte die Vermuthung, daß ein Verwandter oder Freund des Hauſes die Herrſchaft unter dieſer Verkleidung zu überraſchen und die Gräfin zu necken gedenke.

Leander ſchritt, in der Vorausſetzung daß der gewählte Weg der Straße zuführe, auf einem Fußſteige fort, welchen duftendes Buſchwerk und Gewächſe fremder Zonen immer enger beſchränkten und ſtand jetzt erblaſſend vor einem niedlichen Sommerhäuschen, aus dem, gleich ihm erglühend, Thirza, die engelhafte Jungfrau, hervortrat. Sie breitete die Arme aus, auf ihren ſüßen Lippen erklang ein Wonnelaut, die ſeelenvollen Augen ſtrahlten. Jetzt ſtürzte eine Matrone aus dem Feenſitze hervor, ſie warf ſich ſtürmiſch und ſcheltend zwiſchen Beide, drängte das Mädchen gewaltſam nach der Thür, Leander aber rief verſtört und bebend: Nicht mein Wille — ein Zufall — Vergebung! Und das Buſchwerk durchbrechend entfloh er, gerieth in den Park des Schloſſes und ſpäterhin in den Wald an den er grenzte.

Hier, unter dichtem Laub-Behänge, wo eine Quelle kryſtallhell aus der Felſenſpalte brach und der Friede wohnte, warf ſich der Odemloſe, von des Tages Gluth erſchöpft, auf das Moos hin. — War Sie es? fragte er ſich — das litt keinen Zweifel! Er mußte finden die er floh, ihr Leid durch ſein Erſcheinen mehren, Hoffnungen aufregen die ſein Entfernen vernichten ſollte und die ganze romanhafte Geſchichte dieſes Tages ging von dem Funde eines Eſeltreibers, von dem Rauſche eines Taugenichts und höchſt gemeiner Zuthat aus. Endlich ſchloſſen ſich die brennenden Augen, das Wiegenlied der murmelnden Nais ſchläferte ihn ein, Renette, Gundchen und die Perle Iſraels umſchlichen den Träumer.

Thirza wachte, weinte, dachte noch vergebens dem Grunde nach, der den erſehnten Liebling zu ihrem Entzücken herbei und, kaum erblickt, zu ihrem bitterſten Schmerze hinweg führte, als dieſer aus tiefem Schlaf erwachte und kaum den Augen trauen mochte. Die Nacht umgab ihn. Des Mondes Sichel blinkte durch Buchengipfel, der Uhrzeiger wies auf die Zwei, ihn umkreiſ'te ein ſchneeweißes Hündchen und hinter dem Geſträuche rief eine Geiſterſtimme: Leander! Leander!

Es war dem Betäubten als habe er nur eben ein Viertelſtündchen hier geruht und gebrütet. Die feuchte Kühle, die geſpenſtige Beleuchtung der Einöde, des Hündchens myſtiſches Treiben und das Gefühl des Uebernächtigen machten ihn ſchauern; da rief es plötzlich wieder: Leander! Er ſtürzte ſich, die Schwäche bemeiſternd, durch das Strauchwerk dem Ruf entgegen und traf nach wenigen Minuten auf die Heerſtraße.

Hier ſtand ein offenes Wäglein, in welchem zwei Frauenzimmer ſaßen. Da iſt Leander! rief der Kutſcher, ergriff das weiße, Jenem voraneilende Hündchen, warf es in den Wagen und beſtieg den Bock.

Bin ich behext? dachte ſein Namenvetter, einen Fluch brummend: dort ſitzt die Bielen wieder mit ihrer bonne-chaise — Sie hat einen Hund aufgeleſen oder angelockt und ihn, wahrſcheinlich in ihrem Judenhaſſe, mir zur Schmach Leander genannt.

Je, das iſt Nipperlein! rief es im Wagen: ich hielt ihn ſchon für einen Räuber und verzagte faſt.

Willkommen, Herr Nipperlein! ſprach die zweite Stimme mit Schmeichellaute: Sie hier? Und ſo zur rechten Stunde; wie danke ich Gott! O, fahren Sie doch mit!

Die Nachbarin der Gütigen warf alsbald ein Paket, welches den Rückſitz bedeckte, zu Boden und ſagte: Geſchwind! das iſt tröſtlich! Leander, Kuſch! — Sie ſendet uns der liebe Gott, wir ſind vor Angſt ſchon halb vergangen!

Er zögerte einen Augenblick, denn Angſt und Schrecken mußten ja verdoppelt wiederkehren, wenn dieſe Frauenzimmer — und der Mond beſchien zwei recht anmuthige Formen und Geſichter — ihren Irrthum wahrnahmen; da verſchleierte jenen plötzlich eine Rieſenwolke und das eintretende Dunkel gewann ihm Zeit zu der Berichtigung. Er entſprach der drängenden Bitte und ſah, als bald darauf für Augenblicke Lichtſtrahlen durch die Gewölke brachen, noch deutlicher die blühende, edel gebildete Frau, das muntere Zöſchen neben ihr und ſich noch immer unerkannt. Sie fuhren ſcharf, die erſten Wechſelreden verhallten, der kleine Spitz wollte in ſeiner Mißgunſt den fremden Gefährten nicht dulden, er knurrte, bellte, ward geſchlagen, Jener bat für ihn und fragte, wie die kleine bärbeißige Kreatur zu dem ungewöhnlichen Namen komme?

Wir hatten früher eine Hero, entgegnete die Kammerräthin: ein niedliches Windſpiel, das von den Franzoſen entführt ward; mein guter Mann beſchenkte mich darauf mit dieſem und nannte ihn, der verlorenen Hero zu Ehren, Leander — das Paar iſt, glaube ich, ein geſchichtliches. Aber Sie waren wohl bei der Gräfin Sallmey in Schmaldorf? — Er bejahete.

Und machten Vorhänge auf? ſetzte Jungfer Hannchen hinzu: gewiß des Kaiſers wegen, der in der Nähe iſt und morgenden Tages in Nickenau eintrifft.

Napoleon? rief er: in Nickenau?

Ja, leider Gottes! ſprach die Kammerräthin. Eben war ich auf dem Wege um meines Mannes Schweſter, die Amtmännin, in den Wochen zu warten, da ſendet mir dieſer einen reitenden Boten mit der Hiobpoſt nach und ich mußte auf der Stelle zurück kehren, weil der ſchreckliche Gaſt bei uns übernachten wird. Durch Ihre Schuld, lieber Nipperlein! Sie haben die beiden Putzſtuben ſo herrlich ausſtaffirt, daß unſer Haus vor allen bereit und würdig erſcheint, den Herrn der Heerſcharen aufzunehmen.

Alſo bin ich ein Tapezirer! dachte Leander, und reiſe wieder nach Rickenau. Die Faſſung, ſprach er: muß allerdings dem Edelſtein entſprechen! und ſie erwiederte ſchnell verbittert: An Härte gleicht der Kaiſer freilich den Juwelen! Hanna ſtimmte ihrer Frau mit Eifer bei; dann ward es allmählig ſtill im Wagen und als ſie endlich vom Schlaf erwachten, glänzten Rickenau's Schindeldächer fernher im Morgenlichte; ſaß ſtatt des großen Leanders der kleine auf dem Rückſitze und der Kutſcher ſprach, als man jenen vermißte:

Wie's graute, ſprang Der ab, wir haben uns aber alle drei in der Perſon geirrt. Es war nicht der Gevatter — Donnerleid! Ein Bildhauer iſt er, der Leichenſteine, Gartengötter und allerlei Staturen macht; der, wie Ihr Hündchen, Leander heißt und ſich mit eingeſetzt hat, um Ihnen von der Angſt zu helfen und nöthigen Falles als Beſchützer zu dienen. Ich ſoll ihn allerſchönſtens empfehlen.

Da erglühte die Kammerräthin um die Wette mit dem öſtlichen Himmel, ihr Mädchen aber krähte vor Erſtaunen über die ähnliche Form beider Männer hell auf und dankte Gott, daß der Verkannte kein Strauch- oder Gaudieb geweſen ſey.

Leander hatte bereits gegen Napoleon gefochten; er freute ſich, dies rollende Triebrad des Jahrhunderts unbeachtet betrachten zu können; er fand die Gaſſen bereits durch Anſtalten zum Empfange belebt, mit Neugierigen erfüllt und ſprach auf's Neue in der Lilie ein. Aber Joſeph geberdete ſich jetzt, als ob er eben mit einem Pulverwagen der maison de l'empereur in die Luft fliege; er ſagte kurz angebunden: Hier findet keine Stecknadel Platz und was noch frei iſt, bleibt für Standes-Perſonen. — Leander ſchritt geärgert fürbaß; da kam Nettchen, unter der Bürde des überfüllten Handkorbes ſeufzend, vom Markte heim, ſie traf auf ihn und liſpelte:

Ei, edler Herr! Sie wieder hier? — Zwei Worte nur! Herr Joſeph hat uns geſtern belauſcht, er haßt mich nun und gibt mich auf. — Damit entſchwand ſie und in der folgenden Minute ward er von neuem angeſprochen. Den Herrn Hof-Bildhauer, wiſperte Hannchen, ſchelmiſch lächelnd: laſſen ſich Herr und Frau Kammerrath Meerſind ergebenſt empfehlen und wünſchen Ihre nähere Bekanntſchaft zu machen. Das ſchöne, große, gelbe Haus dort iſt das unſrige.

Betroffen fragte er: Ward mir vielleicht in der verwichenen Woche die Ehre —

Ja wohl, Sie beſter Herr! und es würde uns im Innerſten kränken, wenn ich umſonſt gebeten hätte.

Nur immer dem Schickſale gefolgt! dachte Leander, trat in das ſchöne, gelbe Haus, verweilte, eines Erſcheinenden harrend, im Vorſaale, klopfte endlich an die offen ſtehende Thür des Nebenzimmers, blieb aber unbemerkt und unvernommen, da das Ehepaar drinnen im eifrigen Wort- und Gedankenwechſel begriffen war.

Goldpüppchen! ſagte der Kammerrath: ich erkenne es ja mit Rührung daß Du folgteſt, wiederkamſt und Dir Deine Unentbehrlichkeit einleuchtete. Die Laſt iſt groß, doch grenzenlos die Ehre und unſere Kindes-Kinder werden ihren Enkeln noch die grüne Stube zeigen und nicht ohne ein gewiſſes Selbſtgefühl ausrufen: Hier waltete, webte, ſpintiſirte der Semideus! da ſaß Er — dort aß Er! — Kind! Julchen! Angela! mit aufgehobenen Händen beſchwör' ich Dich! laß nur auf vier und zwanzig Stunden den Groll fahren und bedenke, daß der Verſchrieene ein Werkzeug Gottes iſt. Gleich Dir und mir hängen dieſe Erzmenſchen am Leitfaden des höheren Schickſals. Der Eine bringt oft bei dem beßten Willen nur Verderbliches hervor, der Andere ſchafft mit dem böſeſten zukünftiges Heil, und Alle thun und laſſen nur, was dort Oben beſchloſſen oder verworfen ward.

Die Kammerräthin lächelte bitterſüß und unterbrach ſich in der Erwiederung; denn ſie gewahrte plötzlich einen Fremden im Vorzimmer, ſchritt ihm entgegen und fragte höflich nach ſeinem Begehren. Johanne, die mit ihrem Herrn den Cäſar feierte und ihn mit ihrer Frau verdammte, die ſich durch Klugheit, Eifer und Anmaßung geltend gemacht hatte — Johanne nahm es vorhin auf ſich, den falſchen aber angenehmen Nipperlein im Namen der Herrſchaft einzuladen. Sie wollte ihm hierauf voran eilen, um ihrer Frau von dem bevorſtehenden Zuſpruche zu ſagen, traf aber unterwegs auf eine Zweite, Dritte, Vierte, auf einen Fünften, Sechſten, Siebenten, die insgeſammt von ihrer Reiſe und ſchnellen Heimkehr unterrichtet werden mußten — und der Gebetene kam ihr demnach zuvor.

Leander erwiederte auf Juliens Anfrage, betroffen doch freundſelig: Tapezirer Nipperlein! dem Sie erlauben wollten, den Frevel dieſer Nacht perſönlich zu entſchuldigen.

Die junge Frau ſtand auch betroffen, lächelte jedoch gleich ihm; ſie lachte ſogar, vom Komus angefochten, hell auf, rief ihrem Meerſand und theilte demſelben das argloſe Abenteuer mit. Dieſer fragte ſofort, ob ihn vielleicht des Kaiſers Herkunft nach Rickenau führe, ob er Quartier gefunden oder bei ihm fürlieb nehmen wolle? Die Sorgfalt, welche der Wackere ſeinem Julchen unter Weges gewidmet und die es peinigender Furcht entnommen, verpflichtete zu dem Gegendienſte.

Leander warf, lebensklug, einen forſchenden Blick in das Antlitz der Hausfrau, begegnete in ihm der ſichtlichen Zufriedenheit mit des Gatten Erbieten und ſprach:

Allerdings führt mich der Wunſch, den Seltſamen zu ſehn, nach Rickenau und alle Gaſthöfe ſind beſetzt; doch kann ich von Ihrer wohlthuenden Erlaubniß nur unter der Bedingung Gebrauch machen, daß Sie mich als einen hülfwilligen und handlangenden Bekannten anſehn und in Odem ſetzen zu wollen verſprechen.

Topp! rief der Kammerrath, ihm die Rechte bietend:

ein ſolcher iſt uns allerdings von Nöthen, zu Rath und That! Finden Sie es nicht vor Allem ſchicklich und nothwendig, daß man mehre dieſer Bilder und Kupferſtiche entferne? Unſeren ſeligen Superintendenten, zum Beiſpiele, den die Gemeine auf ihre Koſten ſtechen ließ — wird jener Gewaltige, vor dem ſelbſt der Papſt nicht gerecht iſt, dieſen eifrigen Lutheraner ohne Aerger geehrt ſeh'n?

Unſtreitig! erwiederte Leander. Er weiß ja, daß der Geiſt unſerer Kirche es verſchmäht, Gemüth und Phantaſie auf Koſten der Vernunft zu überreizen, und daß die Nüchternen menſchlicher und pflichtgetreuer als Wahntrunkene ſind.

H. Was ſagen Sie zu dieſer Herrmannſchlacht? Weg damit! Wie? Es könnte ſcheinen, als dächten wir an ihre Wiederkehr — als wäre ſie noch unvergeſſen.

O ſchäme Dich! rief ſeine Frau; der Gatte aber fragte fernerweit: Laß ich den Tod des großen Schwedenkönigs hier? Den Mahnbrief an die herbe Möglichkeit.

Wollte Gott, Er gäbe Jenem das Seitenſtück! fiel Julchen ein: doch denke an mich, Ihm iſt ein herberer Kelch beſchieden! Damit verließ ſie das Zimmer und der Kammerrath ſagte geärgert:

Verdammt iſt doch die Meinungſucht! ſie macht wahrhaftig ſelbſt die Billigſten lieblos und einſeitig, die Stärkſten zu ſchwankenden Halmen und meine gute Frau barbariſch. Ach, werther Herr! was gäbe ich darum, wenn jetzt hier, Statt der ſeligen Großmutter, ein wohl getroſſener Napoleon am Nagel hinge. Ich hatte ihn — den General, den Conſul und den Kaiſer, ſtehend und ſitzend, zu Fuß und zu Pferde, doch alle dieſe Blätter ſind mir, ſammt einer hörnernen Doſe auf der er in Spanien einrückte, unter den Händen verſchwunden. Ja, die gottloſe Frau! — Und nun noch eins was mich bekümmert, fuhr Meerſand, ihn zum Fenſter drängend, fort:

Bemerken Sie wohl dieſen Neptun auf dem Waſſertroge, dieſen verteufelten, britiſchen Seegott, der nach dem Rathhauſe hinſieht und uns gleichſam das Sitzmittel zukehrt. Auch dieſe ärgerliche An- und Einſicht kann nur Unmuth verurſachen und der Steinklumpen fällt wie John Bull in's Gewicht; es fehlt an Zeit ihn fort zu ſchaffen.

Ei, um Vergebung! rief Jungfer-Hannchen, welches herein gekommen war, um auf Juliens Geheiß ein Bedürfniß zu holen: dieſem Uebelſtande könnte ja wohl der Herr Bildhauer abhelfen und dem Hinterkopfe des Waſſermanns auch ein Geſicht geben. War doch im Heidenthum' ein Gott, der ebenfalls zwei hatte.

Ihr Brotherr lächelte, er ſagte: Einfalt! wenn es damit gethan wäre! und unten riefen hundert Nickenauer: Er kömmt! Er kömmt!

Leander eilte auf die Straße hinab, um ſich aus Gründen unter dem Volke zu verlieren. Ein ſtattlicher, ſechsſpänniger Reiſewagen, dem ein Jockei vorritt, rollte ſo eben durch das Thor, dem nahen Poſthauſe zu und Jener ſah in ihm, Statt des Verkündigten, ein liebliches, bekanntes Damengeſicht; die Gräfin Amadee, eine geborene Prinzeſſin von **, deren Bekanntſchaft ihm vor Jahr und Tagen in Orleans geworden war. Sie ließ die Scheibe nieder und ſagte verwundert, mit der angeſtammten, erquickenden Freundſeligkeit:

Baron Thorſtern? Sie hier? und als ein empfindſamer Wanderer Habe und Gut auf dem Rücken tragend? Was erlebt man nicht!

Leander bemerkte jetzt erſt, daß er noch mit dem Gepäcke beladen ſey; er entſchuldigte lachend und wortreich die ſcheinbare Knechtgeſtalt.

Alſo incognito? fuhr ſie fort: ein Lebensweiſer, der auf dieſem Wege der Ueberſättigung zu wehren denkt.

L. Des Lebens Engel, ſagt man, ſey der Wechſel.

S. So könnten Sie wohl, ihm zu Liebe, dieſen leeren Platz als den Ihrigen anſehn und mich nach einem Gute meines Bruders begleiten, der aus Neapel kömmt und den ich dort erwarten ſoll.

Mohr, Jäger und Bediente umgaben, ihres Befehles gewärtig, den Wagen, welchem hier friſche Pferde vorgelegt werden ſollten. Nehmt dem Herrn das Felleiſen ab! rief die Gräfin: aber was veranlaßt dieſen Auflauf? ich will nicht fürchten daß meines Gleichen hier zu den Naturwundern gezählt werden?

Zu den Wunderholden, entgegnete Leander: aber man erwartet den Kaiſer!

O, ganz vergebens! fiel ſie ein: ich übernachtete in ſeinem Hauptquartiere. Mit dem Abende ward es unruhig, kamen Eilboten, brach er auf, gen Weſten hin und iſt ſchon fern.

„In dieſem Falle geb' ich Madrid den Frieden;“ ſagte Jener mit Alba's Worten: und benutze dann hoch erfreut die werthe Vergünſtigung. Er ſprang nach Meerſands Hauſe hin. Das Ehepaar ſtand ſchön geputzt doch entfärbt, von Hunderten umringt, der Majeſtät gewärtig auf dem Kellerhalſe. Der Kammerrath glich dem Abraham, als er opferluſtig das eigene Söhnlein darbringen wollte, die Räthin dem Iſaak, ehe der Bock für ihn eintrat, und Leanders Botſchaft verklärte die Frau, indem ſie den Gatten niederſchlug. Er dankte Beiden für das zuvorkommende, ihm gewordene Vertrauen; Julchen ſagte ihm Schönes und die ſchnellkraftige Beihülfe des Mohren und des Jagers ſchleuderte den Flinken bald nachher auf das uppige Kiſſen des Wagens, wo er außer Amadeen eine ſchlafrige Ehrendame und eine aſchgraue Kammerfrau vorfand. Die Gräfin äußerte neckend Beſorgniſſe, ihn vielleicht bei dem beſten Willen irgend einer angenehmen Verbindung entzogen zu haben und rühmte des traulichen Städtchens Lage, Lebendigkeit und die Menge anſprechender Mädchen-Geſichter, welche aus allen Fenſtern in's Blaue ſahen.

Man könnte ſich allerdings verſucht fühlen, hier ſeine Hütte zu bauen, erwiederte Leander: wenn anders der kaufmänniſche Geiſt ein ernſteres Bedenken trüge, dieſe Julien, Renetten, Sophieen und Johannen — den Kammerrath Meerſand, wie den Küper Joſeph, zuweilen in die Luft zu ſprengen. Mich, den ein Zufall oder Spiritus ſeit etwa vierzig Stunden herein, hinaus und wieder zurückführte, tröſtet, frei geſtanden, mein hieſiges Tagewerk. Ich habe in dieſer Zeit mit einer ſchmerzenreichen Witwe geweint, mit einer ſchlaftrunkenen Unſchuld gebetet; habe einer taubſtummen Jungfrau zu Gehör und Redekraft — ihr nebenbei von dem verhaßten Bräutigam geholfen. Ich habe Myrten und Zypreſſen nach Berneberg, habe Theils bonne chair, Theils Haut und Knochen nach Schmaldorf geliefert und, laut der öffentlichen Meinung, die Verhänge des dortigen Schloſſes gefaltet. Ich habe zwiſchen Veilchen und Ebern, zwiſchen Mondſtrahlen und Wetterleuchten geſchlafen, endlich als verkannter Landsmann heimreiſende Tugenden behütet, als ſteinfremder Hausfreund ein zwiſtiges Ehepaar berathen und ſeine Bilder-Gallerie gemuſtert.

Leander löſ'te auf der Gräfin Andringen dieſe Räthſel und Amadee ſagte lachend:

Ein ſolcher Hexenmeiſter könnte mich hier wohl auch mit einem Kammermädchen verſorgen? Ich mußte auf dem Wege von Mailand bis Rickenau nicht weniger als drei verabſchieden und bedarf vor Vielen ein taugliches.

Es könnte ſich in Wahrheit glücklich ſchätzen, murmelte die alte Kammerfrau in ſein Ohr: da unſere Gräfin ein Engel iſt!

Das Nöthige habe ich ſelten vergebens geſucht! ſprach Leander und winkte dem Mohr, die Wagenthür zu öffnen: ich glaube zudem, im Gewährfalle die Vorzüglichkeit der Geworbenen verbürgen zu können. Sie gleicht der Lilie unter deren Sinnbilde wir ſeltſam zuſammen trafen und — vive l'empereur! wenn es gelingt!

Gleich darauf ſtand Leander vor Renetten, die eben wieder mit dem Handkörbchen über den Markt ſchritt. Ein Wort noch, Gute! aber Du haſt geweint! Ei, weswegen?

Der häßliche Joſeph! klagte ſie: nun hat er auch die Frau gegen mich aufgebracht, die den Heuchler für die ehrlichſte Seele hält. Ich ſey eine Hoffärtige, ſagt ſie, die ihr Glück von ſich ſtoße, ich möge lieber heute als morgen gehen; Joſeph werde ja mit leichter Mühe eine beſſere Hauswirthin finden.

Mich ſendet das Fatum! entgegnete er: es liegt klar am Tage. Das und das Heil wird Dir von der Gräfin Amadee geboten, die unerhörter Weiſe ſelbſt in der Meinung ihrer Kammerfrau für einen Engel gilt, und iſt die Jungfer Regulus ſo klug als gut, ſo eilt ſie an den Wagen hin und ſtellt ſich vor.

Das Mädchen blickte ihn zweifelhaft an, dann zu dem Himmel auf und ſprach nach einigem Bedenken: Ob dieſe Weiſung von Gott kommen mag? Denn der Frau iſt es Ernſt damit mich zu entfernen; ſie nimmt eine Pathe zu ſich, die eben eintraf.

Der Ruf kömmt von Oben, betheuerte er: ſieh nur wie die Wolken über uns brechen und dann blicke die Gräfin an; ganz deutlich glänzt das Wohlgefallen an Dir im Angeſicht der guten Fee. Dein Schutzgeiſt lacht aus ihr.

Renette ſah verſtohlen und ermuthigt zu der Bezeichneten hin, dann nach der Lilie zurück, an deren Thorwege ſie der verfeindete Joſeph ſtill ergrimmt im Auge hielt, und ſchlich jetzt auf den Wagen zu; Leander aber ward in dieſem Augenblicke von einem Chorus vornehmer Rickenauer umgeben. Sie baten freundlichſt, ihnen im Bezug auf des Kaiſers Willens-Aenderung reinen Wein einzuſchenken, um nicht etwa plötzlich überrumpelt, ſchwarz angeſchrieben, oder gehänſelt und verlacht zu werden. Hierüber befriedigt lag ihnen daran, zu erfahren wer dieſe vornehme, liebenswürdige Dame ſey? Ja, wo nur möglich, auch das Geheimniß des ſeltſamen Fremden zu erforſchen, der gleich einem Handwerk-Geſellen in Rickenau eingewandert, plötzlich verſchwunden, mit dem folgenden Morgen wieder ſichtbar und von dem Kammerrathe ausgezeichnet worden war, welcher gleichſam den Napoleon des Städtchens darſtellte. Ihn hatte, zum Erſtaunen ihrer aufmerkſamen Frauen und Schweſtern, Töchter und Schwiegermütter, ſelbſt dieſe hochgeborene, wahrſcheinlich regierende Frau, bei dem erſten Blicke und Trotz ſeinem Felleiſen als einen Ebenbürtigen behandelt und in ihren Wagen genöthigt. Es galt die Frage! —

Der mehr erwähnte Specerei- und Pulverhändler, ein ſcharfſichtiger Zeuge dieſer Vorgänge, glaubte der Sache am gewiſſeſten auf den Grund zu kommen, wenn er in der Lilie frühſtuckte, wo Jener ehegeſtern Quartier nahm; er kehrte jetzt aus dieſer zurück, geſellte ſich dem Haufen bei welcher Leandern noch umringte, zog die Nächſten abſeit und wiſperte:

Nachbarn, mit Rath! Der Küper Joſeph will beſchwören, Incognitus, dem Ihr da eben zur Ungebühr hofirt, befinde ſich in des Kaiſers Solde. Er ſey geheimer Kriegskammer-Spion, ſey unſerm Städtchen gram und habe dem gemäß die Herkunft Seiner Majeſtät durch böſen Leumund hintertrieben.

Leander ſah indeß, während dem er die Frager mit dunkeln und pathetiſchen Redensarten äffte und im Glauben an ſeine Bedeutſamkeit kräftigte, daß die Gräfin wohlwollend mit Renetten verkehrte, daß dieſe, von der Kammerfrau begleitet, nach der Lilie zurück ging und empfahl ſich nun dem immer anwachſenden Kreiſe, denn ihr Jäger ſchweifte, wahrſcheinlich um ihn aufzuſuchen, rings umher.

Ihr Günſtling ſagte zu! rief ihm die Gönnerin entgegen: das Mädchen will, wenn ſeine Herrſchaft es geſtattet, mich alsbald begleiten und das geringe Habſal im nächſten Poſtamte aufgeben laſſen. — Leander wünſchte Beiden Glück. Nun habe ich auch Mägdlein hier vermiethet, dachte er: was bleibt noch übrig, als etwa dem Neptun das benöthigte Hintergeſicht anzumeiſeln oder ein Mirakelchen zu verſuchen? — Da zog — er mußte laut auflachen — zog, Statt des großen Cäſars, der kleine Fletſcher durch die halbfertige Ehrenpforte ein und ſeine Eſel benaſchten, von ihr angelockt, das Grünkraut und die Blumenkronen mit denen ſie umſchlungen war. Sic transit gloria!

Endlich kam Renettchen; es trug ein beſcheidenes Päcklein unter dem Arme und ſollte nun, auf Amadeens Geheiß, zwiſchen ihrem Schutzherrn und der Kammerfrau Platz nehmen, ſchlüpfte jedoch über Beide hinweg in die Ecke und machte damit die Alte zur Wolkenſäule zwiſchen ſich und ihm. Der Gräſin leuchtete der rühmliche Grund ihres Ungehorſams ein, ſie bot der Jungfrau, von dieſem Zeichen des ſittlichen Zartſinns gewonnen, die liebliche Hand dar. Renette küßte dieſe; plötzlich entrollte ihr ein Strom von Thränen und das Mitgefühl verdüſterte die lächelnde Herrin. Weine nur, Kind! ſprach die Alte: das iſt die Wehmuth! Es ging mir auch ſo in Deinem Alter, als die Mutter begraben war und ich, wie ein Feldblümchen in der Haide, allein ſtand.

Vorwärts! rief es draußen; die ſechs Pferde flogen mit dem engliſchen Wagen dahin; Rickenau's Töchter ſahen ihm unter gemiſchten Empfindungen nach und Fletſcher ſang, wie neulich die Herrſchaften grüßend: „Wo aus, mein Knapp! wo ziehſt Du hin? ꝛc.“

„Fort mit der ſchönen Meiſterin!“ dachte Leander, er ſetzte ſich feſt.

Stadt Nickenau wimmelte jetzt von Brummbären und Klagefrauen, die Meilen weit mit Kind und Kegel herbeigekommen waren, und Dach und Fach, und Trank und Speiſe mit Gelde aufgewogen hatten, um den Mann zu ſehn, der auf einem dortigen Holzſchnitte mit der Linken die Erde feſthielt und ſeine Rechte nach dem Vollmond' ausſtreckte. Indem nun Amadee wieder abfuhr, verbreitete ein Handwerker, welcher in Paris gearbeitet haben wollte, das Gericht, ſie ſey die geſchiedene Kaiſerin Joſephine und Nickenau's Töchter prieſen, in ſo fern der Neid es zuließ, mit heller Stimme dieſe überglückliche Renette, welche dem Borſtbeſen und dem Kanewiſch entronnen, in der prächtigen Kutſche Ihrer Majeſtät gegenüber ſaß. Joſeph der Kuper ſtand wie ein grollender Ultra unter der Lilie, er wünſchte in ſeiner Erbitterung, mit dem geſprengten Pulverwagen aufgeflogen zu ſeyn und hätte gern Stadt und Land verrathen, um als ein ſolcher geheimer Kriegs-Spion zu gelten. Die Gräfin aber gemahnte es, als ob ſie ein chineſiſches Quirlequitſch verlaſſe, denn von dem erſten Mandarin bis zu dem Mehlbringer herab neigten und beugten ſich beide Geſchlechter vor den ſechs Pferden und Ihr.

Hier möchte ich regieren! ſagte ſie zu ihrer Gefährtin, dem Fräulein von Stilly. Dieſes griff ſofort, empfänglich und erkenntlich fur Volkgunſt, in den Strickſack, warf eine Hand voll Caramel unter die Jugend und Amadea wendete nun das Geſpräch, in gewählter, franzöſiſcher Rede, an Leandern. Noch iſt der Ritterdienſt unvergeſſen, fuhr ſie fort: den Sie mir in Orleans erwieſen und wie im Mährchen erſcheint mir nun derſelbe Freund zu Schutz und Hülfe. Ich ſehe es Ihrer Empfohlenen an, daß ſie zu den Achtbaren dieſer Gattung gehört und das Mädchen ſoll Ihnen ein Glück danken, wenn es meiner Erwartung Genüge thut. Nicht wahr, Herr von Thorſtern denken Ihre Gute zu bewähren, uns jetzt nach Haynfels zu begleiten und dort wenigſtens einige Tage lang mein Kanzler und Groß-Marſchall zu ſeyn? Ich trete in eine mir ganz unbekannte Welt, ich ſoll nach meines Bruders Willen, dem das Gut erſt vor Kurzem zufiel, dem Bettmeiſter, dem Verwalter und den Beamteten imponiren und Rechnung halten mit den Säumigen. Aber Sie ſchweigen, mein Freiherr! und auf Ihrem Antlitze ſchwebt die Verſagung.

Nur die Verlegenheit, entgegnete Leander: eine edle Gönnerin im Irrthume zu ſehn. Ich bin kein Thorſtern, gnädige Frau — vielleicht nur ein Thor und eben ein Irrſtern. Ich bin Leander, der Bildhauer, bin hofſentlich auf dem Wege nach Rom, um die Werke der Urmeiſter zu erſchauen und als ſchlichter Künſtler wohl ſchwerlich der Rolle gewachſen, die mir Ihr günſtiger Vorbegriff zudenkt.

Die Gräfin lächelte wie der Unglaube. Den Mann, entgegnete ſie: erhebt in meinen Augen nur ſein Gehalt; für den Ihrigen zeugten damals ſelbſt Neider und Eigenſüchtige. Leander erglühte — und Ihr Erröthen, ſetzte ſie hinzu: verräth ein Mißgefühl, das die Zukunft berichtigen dürfte. Ich nehme deshalb meine Bitte in dem einzigen Falle zurück, wenn die Gewährung irgend einen näheren Anſpruch, das Vorrecht einer Andern beeinträchtigen ſollte.

Mein Erröthen, verſetzte Leander, um eins ſo ſchön geworden: iſt nur der Wiederſchein geſchmeichelter Eitelkeit, mich aber bindet keine höhere Pflicht oder Rückſicht. Ich habe immer nur die fliehende Daphne verfolgt oder unerregt die Dido gemieden. So wollte es mein Fatum bis heute.

Das heilloſe Schickſal! rief Amadee zwiſchen Spott und Zweifel: bewahre uns Gott vor ſolchem Uebel. Sie ſollen Ihre Wirthin weder zum Lorberbaume werden, noch in die Wellen hinab ſpringen ſehn, und über die Gloſſen der Argen tröſtet mich dieſe. Damit zog ſie die Corinna der Frau von Stael aus der Wagentaſche, ſchmiegte ſich in den Hintergrund und las nun ohne aufzublicken.

Es ward heute noch ſchwüler als geſtern; Sandmännchen, der gewöhnliche Reiſegefährte, beſchlich zuerſt die ſtille Ehrendame, dann die lebensmüde Kammerfrau und jetzt entglitt auch Amadee'n ihre Stael, die der Wachſame auffing. Renette lächelte Leandern über dem geſunkenen Haupte der Alten an und wiſperte:

Wir fahren, wie ich ſehe, durch Schmaldorf und an meines Vaters Wohnung vorüber, der dort Chauſſee-Einnehmer iſt. Er wird erſtaunen und ſich der plötzlichen und wunderbaren Verbeſſerung meiner Lage freu'n, denn die Eltern wußten mich ſehr ungern in einem Gaſthofe. Mutter iſt, leider! nach der Stadt gereiſ't, um meinen Bruder auf die Schule zu bringen; die würde der Frau Gräfin nicht mißfallen, denn ſie iſt noch gar hübſch; iſt beredſam und viel gebildeter als ich.

Leander, der in die Erſcheinungen der Gegenwart und des vorigen Tages verſunken, die Gegend unbeachtet ließ, blickte jetzt auf und erſchrak bei dem Anblicke des gräflichen Schloſſes, in deſſen Park er geſtern auf die geflohene Thirza traf; ſein ſcharfes Auge muſterte die Fenſter und den überſehbaren Theil des Gartens, doch die Hitze ſchien alles Lebendige verſcheucht und gleich ſeinen Nachbarinnen in den Schlaf geſenkt zu haben. Er wünſchte Renetten zu dem angenehmen Wiederſehen Glück und meinte, daß ſie berufen und geeignet ſey, dieſe liebenswerthe Mutter bald genug zu übertreffen und ſpäterhin der gute Genius der Ihrigen zu werden. Ein ſüßes

Lächeln dankte ihm für die erhebende Verheißung, doch ward es ſchnell zum wehmüthigen und Renette fuhr noch leiſer ſprechend fort:

Die gnädige Frau wird mich viel zu ungeſchickt finden. Der Weltton fehlt mir gänzlich und auch der Muth dazu; ich werde immerfort in Aengſten ſeyn und ſchon deßhalb verſtoßen und mißfallen.

Das fürchte nicht, mein gutes Kind! ſprach Amadee, welche ſich ermuntert und hinter den geſchloſſenen Augen gelauſcht hatte: nur Deines Zutrauens bedarf ich und des guten Willens, der die vermißte Fertigkeit erſetzt und erwerben hilft. Nicht dieſen Herrn, mich hätteſt Du mit Deiner Sorge bekannt machen ſollen und nun ſage der Herr Bildhauer ferner nicht, daß ihn die Daphne fliehe — ſein Fatum ſcheint verſöhnt.

Eben war das Chauſſee-Haus erreicht, der Einnehmer, ein wohl geformter Mann, bis auf die grauen Locken noch jugendlich genug, trat zu dem Wagen; Renette ſprach beklommen, flammend roth: O, Väterchen! und aus dem Gärtlein herbei ſtürzend rief ein Kleeblatt anmuthiger Kinder: Die Schweſter! unſere Nette kommt! und ſtrebte zu dem Wagen auf. Amadee ließ die Thür öffnen und ſtieg ab. Da habt Ihr Eure Nette! ſagte ſie, das Mädchen nachziehend und dieſes ſank auf's Knie, um ſich dem Sturme Preis zu geben. — Jetzt erſt erkannte ſie Vater Regulus, bot ihr die Hand, ſtand verwundert und ward ſchnell zum gewandten Führer, als die Gräfin ſeinen Arm ergriff und die prangende Blumenflor des Gärtchens zu ſehn wünſchte. Leander bemerkte nicht ohne Rührung den Eifer, mit welchem dieſe jauchzenden Kleinen ihre Regula umſchlangen, er blickte dann Amadeen nach, die nur mit Anſtrengung, von Nettens Vater und ihrer Kammerfrau unterſtützt, zu gehn vermochte und fragte das Fräulein Stillo, welches im Wagen zurückblieb, ob dieſe Gangweiſe der Gräfin, welche ihm in Orleans als Terpſichore erſchienen war, vielleicht noch eine Nachwirkung des bewußten Mißgeſchickes ſey?

Allerdings! entgegnete daſſelbe und verſicherte nach der zweiten Frage, das Sprechen erhitze ſie bei ſolcher Gluth; die Antwort bleibe ihm vorbehalten.

Als Leander während ſeines Aufenthaltes in Orleans eines Tages den Ort umſchweifte, kamen britiſche Damen ſeiner Bekanntſchaft im geſtreckten Galope des Weges. Zuerſt flog Lady Haydon, die heldenkühne, an ihm vorüber, dann ihre Schweſter, die dem Grüßenden zurief: „Es gilt eine Wette!“ und dieſer folgte das entzügelte, pfeilſchnelle Roß einer dritten, die eben Muth und Gleichgewicht verloren hatte und dort im Staube lag. Es war die Gräfin Amadee. Er ſprang hinzu, er half ihr auf, bot ihr den Arm, doch das beſchädigte Knie verſagte der Betäubten den Dienſt; Leander trug ſie demnach auf ſeinen Armen einem Landhauſe zu, aus dem ein Chor von Frauen — meiſt Zeuginnen des Unfalls — ihm entgegen eilte. Amadee verbiß den Schmerz;

ſie tröſtete die Erſchrockenen und ihren Gemahl, deſſen Renner die Wettreitenden überholt hatte, der ſie am Ziele vermißte und eben zurück kam. Leander legte ſeine reizende Bürde, von ihr bedankt und geprieſen, auf einem Divan des Gartenſaales nieder, er fand bei der nachherigen Anfrage und mehren folgenden Beſuchen die Gräſin zwar noch leidend, doch heiter und harmlos, er verließ dann, plötzlich abgerufen, Stadt und Land, um in den Krieg zu ziehen und traf erſt heute wieder mit ihr zuſammen.

Sie hatte jetzt im Gärtchen mit dem Einnehmer über Renetten verkehrt; der jugendliche Greis mit ſeinen Eigenheiten, ſeinem Wortprunke und der altväteriſchen, förmlichen Geberdung ergötzte ſie, während dem ihn ihr Liebreiz und ihre Huld in nie gefühlte Flammen tauchte. Die Gräſin nahm nun auch an ſeiner Flora Theil, welche einen Pflanzenkundigen bezeichnete, wies ihn jedoch, als er weitſchweifig darauf einging, zu dem Töchterchen hinaus, das ſeine ſchönſte Blume ſey und ſagte mit herzlicher Freudigkeit zu Leandern:

Ich danke Ihnen nochmals für die Jungfer! Sie iſt mir eben um ein's ſo lieb geworden, da ich ihr Vaterhaus vom guten Genius geweiht, die Ihrigen ſo rechtlich finde. Der Geiſt der Ordnung und der Reinlichkeit hat die ſichtbare Armuth gleichſam herausgeputzt, die Kinder prangen dieſen Tulpen gleich, ich möchte dort im netten Stübchen wohnen und was man anſieht, lobt die Hausfrau.

Jetzt trat Renette herbei, ſtill verklärt von dem Beifalle der Güte und dem mütterlichen Blicke der Herrin; ihre Augen hingen voll Thränen. Sie faßte muthig Amadeens Hand und drückte die an ihre Lippen, an ihre wonnereiche Bruſt, und als der Wagen davon gerollt war, fand der beglückte Regulus auf dem ſteinernen Tiſchlein im Garten drei große, blinkende Goldſtücke — eins, wie ihm einleuchtete, für jedes Kind.

Das iſt Leander! rief Fräulein Adelgunde, als die Reiſenden jetzt längs der Gartenmauer des gräflichen Gartens hinfuhren und alle Fenſter des nahen Luſthauſes wurden plötzlich von Damen gefüllt. Jener ſah das Schäfchen auf dem Altane, ſah unter Sträuchern am nahen Bache die edle Elſſohn ſinnend und einſam wandeln; er kehrte haſtig das Geſicht ab und erröthete. Die Gräfin vernahm den Ruf, bemerkte deſſen Wirkung auf den Gefährten, faßte ſchnell die Fenſter, dann den Beſtürzten in's Auge und ſagte lauſchend: Frau von Salmey iſt meine Verwandte und man nimmt hier offenbar an Ihnen Theil — wollen wir zuſprechen?

Ich bin dem Grafen und ſeiner Umgebung durchaus fremd, erwiederte er: und die bezeigte Theilnahme kommt von dem unbedeutendſten Lückenbüßer jenes Kreiſes her.

Mindeſtens von keiner Spröden, fiel ſie ein: der Ruf kam hörbar aus dem Herzen.

Leander unterhielt die Gräfin hierauf, um ihren

Argwohn und den Gedanken an die Heimſuchung dieſer Familie zu entfernen, von ſeinem ſpaßhaften Abenteuer im Bezug auf Frau von Vielen und ihre Nichte. — Als dieſe geſtern nach ihrer Ankunft die Herrſchaft im Garten aufſuchten und aus der Ferne her von ihr bemerkt und erkannt wurden, lachten die beiden jungen Gräſinnen, Meta und Lida, laut auf, doch ihre Eltern erſchraken ſehr, denn der Graf, deſſen Lage bei ſcheinbarem Reichthume zu den bedenklichſten gehörte, ſah in der Alten einen drängenden Mahnbrief. Er bewirthete ohnehin ſeit Kurzem einen verwünſchten Hauptgläubiger, der aus Höflichkeit zum öftern eingeladen, hier endlich mit den Seinen zugeſprochen hatte, um das Capital einzutreiben, oder unerſchwingliche Wartegelder zu gewinnen.

Meta und Lida küßten bei der Begrüßung das Fräulein ſo feurig und preßten es dermaßen an ihre liebloſen Herzen, daß die ängſtliche, vollblütige Adelgunde dem braunrothen Popanz in ihrem Reiſebeutel ähnlich ward; Frau von Vielen aber, welche allerdings als Mahnerin erſchien, geberdete ſich loſe und jugendlich. Verehrlicher Kammerherr! aimabelſte Couſine! ſagte dieſelbe nach der erſten Umarmung: es gilt die Frage, ob man hier Perſonen admittirt, die ſeit Tagesanbruche mit Krethi und Plethi, ſelbſt mit einem wandernden Juden Partie machten und das Ränzchen des Landſtreichers bemutterten.

Ei, unbedingt! entgegnete der Graf von Salmey: und um ſo williger, da das Volk Gottes endlich ſein gelobtes Land in unſerer Mitte wiederfand. Ich ſelbſt bewirthe eben den Wechsler Salomo Elſſohn mit Frau und Tochter. Er iſt ein Weltmann, iſt voll Einfluß und Millionair — wir kennen uns ſeit meiner Pagenzeit; der Gefällige wird mich nach der Meſſe rangiren.

Dieſe Leutchen ſind achtbar, verſicherte die Gräſin: auch gemahnt mich ihr einziges, anmuthiges Kind, wie eine Tochter Salomonis.

Meta. Sie ſpricht ſelbſt engliſch und ſpaniſch wie ihr Deutſches, und dies höchſt rein und ſehr gewählt.

Lida. Singt wie die Nachtigall, iſt mit dem General-Baſſe bekannt — dazu bildſchön —

Meta. So ſchrecklich reich und doch ein Bild der ſüßen Demuth. — Ein Wundermädchen! ſprach der Graf, die Tante fortführend; jene fragten Adelgunden nach den neueſten Moden der Hauptſtadt und dem Zuſtande des Hof-Theaters.

Ach, lieber Gott! entgegnete dieſe: Matantchen iſt dem Putze gram und das Theater habe ich nur zwei Mal beſucht. Ein Mal, als es abgebrannt war und ſpäterhin, als Schillers Fiesko gegeben ward; da drängten ſie uns wieder in das Freie hinaus und wir gingen ſpazieren.

Beide Gräſinnen lachten ihr gleichzeitig in's Geſicht und verſuchten nun das gute Kind durch ſpitzfindige Reden und Fragen. Es fühlte ſich bekränkt, verlaſſen und verrathen, umſchlang in dieſem Drangſal die herbei tretende Mutter der Quälgeiſter und liſpelte unter fallenden Thränen: O, Sie ſind gut!

Frau von Salmey errieth den Grund der wehmüthigen Aeußerung, ſie begegnete derſelben mit Zärtlichkeit und ſagte: Du wirſt mich verwöhnen, liebes Kind! denn meine Töchter fürchten die Flammen der Gemüthlichkeit und verſagen ſich deshalb den Genuß ſolcher Regungen. Dabei ſtrafte ſie die Erwähnten mit einem zürnenden Blicke und führte das Fräulein nach ihrem Elyſium, das in dieſen Tagen der Frau Elfſohn und ihrer Tochter zur Wohnung diente. Leanders geiſterhaftes Erſcheinen und Verſchwinden ſetzte dieſe jedoch außer Stand, jenen glänzenden Zeugniſſen für jetzt zu entſprechen.

Salomo Elfſohn ſaß feſt in Schmaldorf und ließ ſich und die Seinigen ſpeiſen und feiern, beſchenken und tränken, und wenn der Graf, um die begehrliche, jenem nicht unähnliche Frau von Vielen hinzuhalten, verſicherte, daß der Ebräer ihn nach der Meſſe den Peinigern entreißen werde, ſo war der Letztere dagegen feſt entſchloſſen, das Wechſelrecht geltend zu machen und ihn dem Peiniger zu überliefern. Weder des Himmels Gunſt noch der Verkehr mit Vornehmen und Würdigen hatten dies hartmüthige, menſchlicher Regung und ſittlicher Güte verſagt bleibende Herz aus dem Erbſchlamme zu erheben vermocht, und er berechnete an der Tafel ſeines gaſtfreien Wirthes im

Stillen den Preis des Geſchirres auf dem er aß, der Geräthſchaften, der Umgebung und ihren möglichen Ertrag.

Eben als Leander im Wagen der Gräfin und von Adelgunden erkannt, am erwähnten Luſthauſe vorüber fuhr, wanderte Elfſohn als ſcheinbarer Liebhaber der Landwirthſchaft durch die Scheuern und Speicher des Schloſſes, und ſeine Tochter, von ganz andern Trieben bewegt, unter Weiden und Vergißmeinnicht den Bach entlang. Auch ſie hatte, kaum den Augen trauend, den Geliebteſten erkannt, hatte, wie geſtern, in dieſer heimlichen und wiederholten Näherung Zeichen des Heiles geſehn und jetzt ſchritt plötzlich ein willkommener Greis, ihr ärztlicher Vertrauter auf ſie zu. Derſelbe war auch des Grafen Arzt und ſprach deshalb wöchentlich in Schmaldorf ein, wo eben eine Kranke waltete, die ihm vor allen am Herzen lag — Thirza! — Es ſchien ihm räthlich, dieſer Leidenſchaft gewaltſam entgegen zu wirken, das Elfengeſpinnſt leerer Hoffnungen mit einem Male zu vernichten, ihr von des Freundes Abreiſe zu ſagen, ſogar der Wahrheit entgegen zu verſichern, daß er in die Heimath ſeiner Verlobten zurück kehre und der Tag der Vermälung bereits feſtgeſetzt ſey. Statt der Wehlaute, des Erbleichens, der Thränenſtröme, auf welche derſelbe, kalt wie ein Wundarzt, gefaßt war, lächelte ihn die Jungfrau mit magiſchen, den Nothlügner verwirrenden Augen lauſchend an und erwiederte:

Haben Sie Dank, guter Feind! für die redliche

Abſicht, die mich mit der ſträflichen Wahl Ihres Mittels verſöhnt. Der Mann den Sie verſchwinden, nimmer wiederkehren laſſen, zum Gatten einer Andern machen — Freund Egon, ſage ich Ihnen, fährt eben dort in dem gelben Wagen rings umher; er hat mich hier aufgeſpürt, beſchlichen, überraſcht. Ein böſer Genius führte in jenem goldenen Augenblicke die Mutter zwiſchen uns und der Verſtörte warf, von aller Faſſung verlaſſen und entfliehend, einige Worte hin, welche offenbar nur dieſer galten, ſie täuſchen und beſchwichtigen, den Verſatz für das Spiel des Zufalls erklären ſollten. Ich aber verſtand ihn und ſehe nun klar, denn noch immer umkreiſ't er uns emſig. Geſtern als ſtaubbedeckter Pilger, heute wie ein reiſender Großer und wenn mich anders nicht ein Traum beſchlich, ſo brachte er ſogar dieſe Nacht im Garten des Schloſſes zu und webte vornehmlich unter meinem Fenſter.

Des Mädchens überraſchende Entgegnung erſchreckte und verdüſterte den Freund. Ich begreiſe den Zuſammenhang nicht, ſagte derſelbe: ich kann nicht glauben, daß er mich, im offenen Widerſpruche mit jenen vernunftmäßigen, ſcheinbar dem innerſten Gemüthe entquellenden Aeußerungen abſichtlich bethören wollte und eben ſo wenig darf ich fürchten, daß Sie einem ſo bösartigen Heuchler und Lügner Ihr edles, zärtliches, vertrauendes Herz zuneigen möchten?

Ich, für mein Theil, entgegnete Thirza: fürchte nur die Uebereilung des Dienſteifers. Laut Ihrer Eröffnung haben Sie, im warmen Antheil an der leidenden Freundin, des Mannes Herz und Sinn erforſcht, haben gefunden, daß dieſer Sinn den kalten, gehärteten Weltmann bezeichne, daß jenes Herz einer liebenswerthen, reichen, vornehmen Braut angehöre, und ich daher, um meiner würdig zu bleiben, treu der Vernunft, als Selbſtbeherrſcherin verzichten und vergeſſen müſſe. Aber kann ich den Lebensklugen als einen Heuchler und Lügner verdammen, wenn er in Ihnen vielleicht nur den Beauftragten meiner Eltern, einen Kundſchafter, einen Rathgeber ſah und Gleiches mit Gleichem zu vergelten ſtrebte?

Dem Doktor ſchien nach allem was er jetzt vernommen, dieſe Möglichkeit einleuchtend und das Bewußtſeyn, eben auch als Lügner vor der Geehrten zu ſtehn, beſchämte und vermochte ihn, im Vereine mit jener Erkenntniß, kurz abzubrechen und ſchmollend in das Schloß zurück zu kehren. Zwei Worte noch! ſprach Thirza in ſichtlicher Beängſtigung: Der Gedanke daß Ihnen vielleicht im eifrigen, traulichen Zwiegeſpräche mit dieſem Manne ein Wort entfiel, geeignet mein Geheimniß zu verrathen, o, er reicht mehr als hin, um mich mit glühendem und ewigen Schamroth zu bedecken. Ihr Ehrenwort allein kann ihn verbannen und ich darf dieſelbe Beglaubigung auch im Bezug auf Egons Geſtändniſſe von Ihrer Güte wie von Ihrer Redlichkeit erwarten.

Der Dokter fühlte ſich jetzt plötzlich in demſelben Schamroth erglühen, vor dem ihr ſchauerte — der Folge des verwerflichen, für einen frommen Zweck gewählten Mittels. Derſelbe hatte ſchon zum öftern ſeine Einmiſchung in dies Irrſaal verwünſcht und zappelte nun, gleich einem gefangenen Zeiſig, in der Schlinge. Er ſchöpfte Odem, machte Worte, verſteckte ſich hinter Gemeinplätzen, ſchalt der Freundin Argwohn und Zweifelſucht und ſprach von bekränkendem Undanke. Als ſie ihn aber während dieſer mühſeligen Fechterſtreiche immer ſchärfer in's Auge faßte, immer dringender: Ihr Ehrenwort! dazwiſchen rief, ſchritt derſelbe plötzlich unter dem Scheine eines Beleidigten davon und Thirza begegnete mit beiden Händen dem rollenden Thränenſtrome, der ihr entſtürzte.

Haynfels, der Ritterſitz auf welchen ſich Amadea aus dem Freudenſaale des Lebens zurück zog, um ſein trügliches Lichterſpiel unter Blumen und Bildern der Idylle zu vergeſſen, führte den Namen in der That, da das uralte Schloß, den freundlichen Umkreis beherrſchend, auf einer waldigen Felſenhöhe lag. Es war jedoch, nach des Kaſtellan's Verſicherung, nicht bewohnbar und Amadeens Bruder waltete, als er bei der Uebernahme hier zuſprach, in einem kleinen, freundlichen Seiten-Gebäude, das den Garten umgränzte und welches ſie zur Aufnahme vorbereitet fand. Der Amtmann, der Prediger und der Verwalter brachten alsbald ihren Weihrauch dar und letzterer am folgenden Tage auf Amadeens Geheiß dem Begleiter einen Stoß Folianten, welche Korn-, Holz-, Woll-, Fiſch-, Erbzins- und andere Rechnungen enthielten. Ebräiſche Bibeln für Jenen, der jetzt über ſeinen Dienſteifer, ſeine Anhänglichkeit und der Gönnerin gütiges Zutrauen ſeufzte, ſich jedoch wie ein neuer Präfekt in die Bruſt warf und den betroffenen Haushalter durch ſein Aeußern und Geberden in Schrecken ſetzte.

Nach der Tafel ging Renettchen ſammt der Kammerfrau zu der Pfarrerin hinab, um nöthige Bekanntſchaft anzuknüpfen und ſich im Bezug auf Wirthſchaft-Angelegenheiten Rath zu holen, das Fräulein Stilly ſchlich nach der Kammer, um ein Schläfchen zu machen und Amadea ſagte zu Leandern:

Faſt ſcheint es ja, als ob ein böſer, grämlicher Burggeiſt oder Ahnherr mein Gaſt geweſen ſey. Dies finſtere Geſicht ſteht einem Hofmarſchall übel an und zeigt wie wenig Sie ſich hier gefallen.

Huldreiche Frau! erwiederte er: ich fragte mich heute wie geſtern: Wird, kann und darf dies liebliche Verhältniß wohl von Dauer und hier ein Mann zu dulden ſeyn, ohne ſeiner edeln Wirthin in der öffentlichen Meinung zu ſchaden? Ringsum liegen Pfarrhäuſer, Meiereien und Edelhöfe und unter jedem dieſer Dächer hauſen Menſchen — ein Geſchlecht das lieber argwöhnt als vertraut, viel eifriger den Stab bricht über des Nächſten Haupte als eine Lanze zu Schutz und Trutz für den Beklagten.

Die Frage iſt vom Ueberfluß, erwiederte Amadea: da

Muth, Bewuſtſeyn — mein Verhängniß mich berechtigen, den Argwohn der Argen, die Läſterung der Prüden zu verachten und mir die herkömmliche Scheinſitte zu erlaſſen. Mit meinem Lieblingdichter ſage ich: „Haben wir an die Welt keine Forderung mehr, warum denn ihren Beifall erbetteln?“ und ſchmolle deshalb keineswegs mit dem Engel meines Lebens, der mich früher beglückt und geſchirmt hat. Zärtliche, aber verſtandige Eltern ſetzten ihr einziges Töchterchen in den Stand, den Guten zu gefallen und von der Wiege bis zum Unglücktage, an dem mir Ihre Hülfe ward, fand ich Elyſium auf Erden. Mein Herz glich der verſchloſſenen Knoſpe, es blieb verderblichem Gewürme unzugänglich, und aus der Mutter und aus der Unſchuld Armen zog mich ein Gatte nach meinem Wunſch und Sinn an's Herz. Ein Herrlicher, den Rang und Bildung, Reichthum und Anmuth, Talent und Witz zur Zierde des Geſchlechtes, zum Schmuck erleſener Kreiſe machten. Doch das Vollkommene gleicht hienieden einem Cherub, den das verzückte Kind im Traume ſieht, und der Tag an dem mich Lady-Haydon zu jenem Wettlaufe beſchwatzte — an dem ich frevelmüthig die Sphäre des zärteren Weibes überſchritt um auch als Männin zu glänzen — er trieb mich aus dem Paradieſe!

Leanders Augen hafteten, während dem er dieſer anziehenden Beichte lauſchte, auf einem Ruhebette, unter deſſen ſeidener Decke zu ſeinem Erſtaunen ein roth beſchuheter Damenfuß, bis zu der Wade ſichtbar, hervorragte. Die Form und Niedlichkeit bezeichnete das Gliedmaß einer Hebe oder Iris und ſtörte ihn ſichtlich in der Andacht. Nur das rüſtig gebauete Fräulein von Stilly befand ſich, außer der Kammerfrau und Ninetten, in Amadeens Gefolge; er wußte Beide entfernt und ſelbſt die männerſcheueſte Blöde würde dieſen Verſteck ſchwerlich gewählt haben — da ſagte Amadea mit ſchmerzlichem Lächeln:

Sie fanden mich bei Ihrem letzten Zuſpruch in Orleans noch krank und leidend. Bald darauf ergriff der Brand das beſchädigte Knie — es blieb mir nur die Wahl zwiſchen dem Tode und der Verſtümmelung. Das Leben iſt ſo ſüß, der Tod ſo bitter — genug, mein linkes Füßchen liegt in dem neuen Kaiſerreiche begraben und ich verdanke einem geſchickten Künſtler den Stellvertreter, welcher eben ihre Phantaſie beſchäftigt.

Sie erſchrecken, mein Freund, fuhr Amadea ſchamroth fort; und der Verluſt war allerdings bedeutend für eine Lebensfrohe, die unſäglich gern und eben gut genug tanzte, um von parteiiſchen Verehrern beſungen zu werden; für eine Frau, deren Geſtaltung den Gemahl ergötzte, mit der er großthat und welche nun ihr Schickſal plötzlich unter die Ehrenkruppel hinabſtellte, die das Bewußtſeyn der Verdienſtlichkeit mit dem Holze, das ſie trägt, verſöhnen kann. Jetzt aber nährte ich des Gatten Augenluſt nicht mehr — Andere ſah er an der Spitze des Reigens, Andere umkreiſ'te der Schwarm und ſtatt des heimlichen Neides, der ihm einſt wohlthat und der lauten Glückwünſche zu dem Beſitze Amadeens, vernahm er jetzt nur Seufzer des Antheiles, leidige Troſtworte und fühlte ſich mit ſtillem Harme zur Krücke der Aermſten verdammt, die ein Opfer ihrer Eitelkeit und Unkraft ward. Traf Ihn mein Mißgeſchick, ich zähl's! es würde mich zum Schutzgeiſte des Hülfloſen erhöht haben, doch „Weg mit Ihr!“ iſt ja — Ausnahmen mögen gelten — des Mannes Loſung, wenn des Weibes Schmuck nicht mehr nach außen ſtrahlt und unſre innere Welt dann oft um ſo heilbringender aufhellt. Weg alſo mit dem Ungerechten! ward die meinige; er lebte wieder auf als ich die Hand zur Trennung bot und die Gewinnerin jener Wette, der Lady Haydon muthige Schweſter, griff nach der ſeinigen.

O, edle Heroine! entgegnete Leander, den Schmerz und das Staunen verbergend: Sie gleichen der Pſyche, die vom Amor verlaſſen, am rührendſten anſpricht.

Ein herrliches Bild! rief Amadea ſchnell erheitert. Aber der Gatte nur, mein werther Herr! nicht Eros floh! es folgt mir vielmehr ein feuriger, zärtlicher Erbarmer, der Ihre Schmeichelrede beſtätigt und mich bald lachen und bald weinen macht. Kaum war mein Mißgeſchick entſchieden, die Wunde heil, die Trennung vollzogen, der künſtliche Scheinfuß von Paris eingelaufen, als Sir John Werford, unſer Hausfreund, ein edler

Schotte und Bruder der Lady Haydon — das Blechmaul genannt — mich mit der Gluth und Stetigkeit eines deutſchen Werthers verfolgte. Mein Liebesgott iſt ehrenwerth, ein braver Soldat, aber ſeltſam wie ſo viele Briten und wie ich, ſeine Pſyche, verſtümmelt. Der Pulverdunſt eines zerſprungenen Geſchützes hat ihn ſchwarz gebrannt, hat den Unterkiefer zerſtört und er wandelt ſeitdem mit einem täuſchend angemalten aber blechernen Kinn durch dies Nebelthal und wirft es gegen mein Füßchen in die Schale. Als Kriegsgefangener nach Orleans verwieſen, wo wir uns kennen lernten, gelang es ihm vor Kurzem zu entkommen — ich fürchte daß er mich aufſpüren und heimſuchen werde und nun verſinnlichen Sie ſich meine Lage.

Leander erwiederte lächelnd und täuſchend: Auch ſein Schmuck ſtrahlt nicht mehr nach außen und leuchtet fortan nur das Innere an; Ihr edler Sinn, Ihr Mitgefühl, hoffe ich, wird dieſem Lichte Nahrung geben.

S. Sagen Sie, mein Mitleid, arger Spötter! das mit dem Momus ringt und dieſen kaum gewältigen mag, wenn mir die Phantaſie das Pärchen verſpiegelt. Die Ironie hängt ſich ſo gern an ernſte, fromme Stoffe und entzweit dann ſchadenfroh die beiden Seelen in des Menſchen Bruſt.

L. Und wenn nun Ihre Vermuthung ſich beſtätigt? wenn er den Aufenthalt der Gefeierten entdeckt und hier auftritt?

Hier auftritt? rief ſie, von der Frage beſchäftigt, lächelte ſchalkhaft und verſetzte leiſ' aber entſchloſſen: Dann gelten Sie für meinen Schutzherrn — Freier! — Bräutigam!

Halb ſingend erwiederte er mit des Dichters Worten:

„Groß, hohe Dea! iſt die Ehre,
Doch wall' ich jetzt nach fernem Land!"

und Amadea ſagte:

Nicht früher als die Hebe den Waller verabſchiedet, denn ſie geſteht Ihnen ehrlich, daß mich Ihr Erſcheinen zu dem Einfalle und dieſer zu der Bitte um Ihre Begleitung gebracht hat.

L. Er komme denn! Ich führ' Taſchen-Piſtolen und darf nur friſches Zündkraut aufſchütten.

A. Meine Kenntniß des Mannes ſtellt mich ſelbſt vor der Möglichkeit eines ſolchen Ausganges ſicher; Sir Wexford iſt edel, er ehrt des Nächſten Näherrecht.

L. Er iſt ein Menſch, vom Rauſche heißer Leidenſchaft verblendet.

Amadea erglühte. Verblendet? flüſterte ſie, ſchnell und tief verwundet und Thränen füllten ihre Augen. Sie wurden ſchnell zur Fluth, Leander ſprach betroffen, bewegt, erſchüttert und des Wortes ungewogene Wahl bereuend, mit ſeinem weichſten Schmeicheltone: O Dea! und faßte ihre Hand, um ſie mit Küſſen zu bedecken.

Allein fern! bat die Schluchzende, das Geſicht in ihr Tuch verſenkend; die Hand verſagte ſich und wies ihn weg. Er ſtand auf Dornen, wie neulich vor Thirza — wie dieſe meinte ſie, von ihm verletzt und ihre Geberden wiederholten die Weiſung. Da ſchlich er ſich fort; ſein Unmuth trieb ihn in's Freie, den Berg hinab, in der Gegend umher. Ein Hauch — ein Laut — drei Silben hatten das tiefe, unheilbare Weh ihres Innern entſchleiert, das ſich bis dahin unter ſchillernden Farben des leichten Sinnes und der Selbſttäuſchung verſteckte.

Die Sonne ging unter als Leander zurückkehrte. Sein Weg führte ihn am Thore des alten Schloſſes vorüber, mit deſſen offenem Mittelpförtchen der Wind ſpielte. Er trat hindurch, das Innere zu beſchauen. Hier waltete die Stille verſchwundener Jahrhunderte und ihrer Gräber. Steinerne Ritterhäupter ſahn, bedeckt mit Moos, aus den runden Luken der Warte, fußhohes Unkraut erfüllte den Hof — ihm gegenüber, innerhalb des düſteren Gewölbes, erſchien die Treppe, ſchneckenförmig in den Thurm gelegt, deſſen Giebel vom Spätroth' erglühete. Leander ging ihn zu erſteigen, ſich auf der Zinne an dem abendlichen Panorama zu weiden und es gemahnte ihn, als klimme leiſ' aber eilig ein Weſen vor ihm her. Den Schritt verdoppelnd, nahm er den Saum eines Gewandes, nahm er die Sohlen des Vorläufers wahr, doch immer entzog ihm der Pfeiler der Wendeltreppe ſeine Spur. Sie endete vor einem vermauerten Bogen, zur Linken dagegen war es offen, führte ein ſpärlich erleuchteter Gang durch wüſte Hallen; Leander gewahrte plötzlich im Hintergrunde eine ſchwankende, unförmliche Kindesgeſtalt, die kaum wahrgenommen, ſich verlor und die er verfolgte. Der Raum verengte ſich und ward immer dunkler, je weiter er verſchritt; da brach mit einem Male Licht hervor, und in dem Abendglanze erſchien ihm ſtatt des Zwergs das ſpindeldürre Sinnbild eines ſchwindſüchtigen Bettlers, dem Harpax ähnlich auf allen Holzſchnitten. Sein Geſicht glich den Larven, die uns im Fiebertraum anſchnauben, und Kinn und Naſe waren ſpitz und beweglich genug, einen [illegible] im Fluge zu faſſen. Die Finger klapperten gleich dem Geſindel in Bürgers Lenore und ging er über Land, ſo mußten ihm die Obſthaltner Dank wiſſen. Alſo erſchien derſelbe, zum mindeſten im Augenblicke, der aufgeregten Phantaſie des Sehers, der ſeine Pulſe klopfen hörte.

Unterthäniger Diener! ſprach das Geſpenſt, verzagter als ſich ſolche ſelbſt in dieſen Tagen des Unglaubens zu äußern pflegen: die unvergleichliche Frau und Stellvertreterin unſeres Prinzen und Gutherrn wird mir doch in ihrer Huld dies unbenutzbare Plätzchen gönnen, das nicht viel lichter als der Keller und ein eiskaltes Hundeloch iſt. Sie kamen geſtern mit der Gnädigen hier an, mein lieber Herr und hoffentlicher Schutzpatron, und ſind wahrſcheinlich der Gräfin rechte Hand? — Da bitte ich — viel weniger für mich als dieſer Armſeligen wegen, doch um des großen Gottes Willen, uns in dem Eulenneſt dulden zu wollen.

Leander ſah ihn tröſtlich an, trat durch die offene Thür in ein düſteres Kreuzgewölbe und fragte wer er ſey?

Sie nennen mich im Dorfe den Banzgeiſt, erwiederte derſelbe mit wachſendem Muthe: doch heiße ich Geſtanner Gotthelf Meiſter und leider! half mir Gott nicht zu der Meiſterſchaft. Mein Vater war Schulhalter. Dieſer Junge! hieß es: du haſt Grütze im Kopfe und kannſt es bis zum Magnificus bringen. Da raffte ihn das Fieber weg und der Vormund, ein Grützmüller, ſagte: Mündel, du haſt zehn Bretter vor der Stirn und wirſt höchſtens für mein Handwerk taugen. Das lerne! — Ei, wie verſchieden fällt doch der Menſchen Urtheil über den Nächſten aus, je nachdem ihn die Liebe, oder der Haß, oder die Unbefangenheit richten. Wahrſcheinlich ſtand ich zwiſchen den Brettern und der Grütze mitten inne, doch blieb es bei des Vormunds Geheiße. Ich wanderte endlich im harten Winter bei der Witwe Barthel hier ein und fand Arbeit und Wohlwollen; ja, ſie wollte mir nach Jahr und Tagen ſelbſt Haus und Hof verſchreiben, wenn ich Bärbchen, ihr einziges Kind, zur Ehe nähme. Ein angenehmer Klang für meinen [illegible], denen des Sonntags ſelbſt das Schärflein für den Klingelbeutel fehlte, und iſt die Jungfer auch ein Kreuz, ſagte ich mir: ſo hat der Menſch auf Erden doch immer nur zwiſchen rohen und gelinden Marterinſtrumenten die Wahl, alſo ward gefreit und geheirathet. Bald darauf ſchoß der Herr Förſter eines Abends meine Schwiegermutter todt, weil r auf Holzdieb lauerte und ſie für ein Schmalthier gekommen hatte. Schmal genug war ſie allerdings, des Hungers wegen und von Natur, aber nicht jagdbar; da ließ ich nun ganz unverhofft in der Univerſal-Erbſchaft, doch meine Geißmühle wackelte, woher der Wind auch pfeifen mochte. Das Dach ſchien geſtirnt, denn die Sterne guckten zu Hauſen herein und wenn es regnete, war uns wie den Schmerlen im Bache. Ich bin der Stallfütterung zugethan, doch fehlte das Futter und unſere einzige Kuh gehörte noch zur Halbſchied der Nachbarin; ſie mußte beiden Frauen dienen und beide molken ſie, wie uns das Amt, zum Ueberſchwange und um die Wette. Mein Bärbchen verging darüber vor Ingrimm und Mißgunſt – es war ein böſer Schatz, Gott gebe ihm Friede! der mich in Schranken hielt, die Schöppen ſelbſt in Poſſen trieb und noch am vierten Tage unbegraben lag, dieweil ich auf das Armenrecht und der Herr Paſtor auf das ſeinig pochte. Nun aber war die gute Zeit am Ende. Ich ſollte ſchaffen und kochen, kehren und Kinder warten und das Melken ging mir ſo wenig als meine Geiße von der Hand, denn ich habe zu allen Dingen Geſchick, aber zu keinem das rechte. — Kommt, ſagte mein Gevatter, der Kaſtellan, als uns die Hülfe gethan worden war und ich mit Kind und Kegel am Schloßberge ſaß: da oben in der alten Burg iſt Raum genug für hundert und mehr Tagdiebe; dergleichen haben ſich dort, vor Jahrhunderten, viel breiter als jetzt Ihr gemacht. — Ich hatte zufällig auf einem Ameiſenhaufen Platz genommen und ſolches in der Drangſal kaum verſpürt, jetzt ſtreifte ich den Harm und jene fröhlich ab und folgte ihm. — Da ſind wir denn!

Es ſah, Trotz ſeiner Armuth, bunt genug bei ihm aus. Er hielt auf Raritäten und handelte damit — ein Spiel der Natur, eine buckelige Nachtigall war eben das Kleinod dieſer Sammlung. — Da lagen Fiſch- und Vogelnetze. Die ſtricke ich! ſagte Meiſter — dort alte Keſſel, Kiſten, Scherben — die flickte er; auf dem Simſe des Kamines ſtand ein ſcheckiger Haufe von Hanswürſten, Bettelmönchen, Wunder-Doctoren und allerlei Zerrbildern. Meine Raben und Brotherrn! verſicherte der Tauſendkünſtler: die beiden Kinder dort durchſtreifen mit dieſen Puppen die Umgegend — der eine kauft aus Mitleid, der andere für die Kinderſtube, ein dritter aus Vorliebe zu dem Fratzenhaften, das der Erbſünde zuſagt.

Leander blickte auf die beiden Knaben hin, deren einer ihm unſtreitig vorhin als Kobold erſchienen war. Das aſchgraue, blödſinnige Paar ſaß in täuſchender Aehnlichkeit, regungslos, mit ſtarren Augen, Arm an Arm im Staube, als ob es des Erweckers harre — der Entzauberung.

Zwillinge! ſagte der Grützmüller: ein kluges, wunderhübſches Mädchen nahm mir Gott und er hat wohlgethan! Dem Böſen ward ja freie Hand gelaſſen, es würde wohl verwildert ſeyn; die beiden Einfältigen ſpazieren dagegen ohne ihr Wiſſen durch das Jammerthal, ſie können nicht ausarten, ſie regen ſtatt der Leidenſchaft nur das Erbarmen auf und werden doch dem Vater nützlich. Betrachte ich die Frucht, die Herz und Sinn und Menſchenwitz zu tragen pflegen, ſo wandelt mich, vergeb' es Gott! die Sehnſucht an nach dieſem ſichern Friedenſtande.

Iſt Ihnen zu helfen, unglücklicher Mann! erwiederte Leander: ſo gehen Sie beſonnen mit Gott und ſich zu Rathe, die edle Gräfin wird dann zuverläſſig die Hand bieten.

Mein werther Herr! ſprach Meiſter zwiſchen Rührung und Verzicht: Ich höre heute faſt zum erſten Mal im Leben eine Stimme die von oben zu kommen ſcheint, denn der Himmel über mir blieb, wie in trockenen Sommern, fortwährend verſchloſſen. Oft dachte ich mir im Geiſte einen ſolchen zufragenden Hülfengel und überlegte dann vergebens, was von dem Gönner zu erbitten ſey. Erwünſchter Wohlſtand iſt wahrlich nicht die kleinſte Laſt, dazu ein täglicher Verſucher; der Bettelſtab dagegen nicht die gröſte Bürde, und ein mühſelig erborgtes oder erworbenes Scherflein, das eben zu Salz und Brote hilft, erfreulicher als ein Sack voll Geld im Stande der Befriedigung. Die ganze Höllenſchar des vornehmen Elendes: Furcht, Ehrgeiz, Hoffart, Ekel und manche andre Seuche, laſſen meines Gleichen ungehudelt. Stürmt der Thürmer — was kann mir verbrennen? Kommt der Feind? er kann höchſtens meine Puppen ſpoliren, mich und die Kinder mauſetodt ſchlagen und Lied und Leid ſind dann zu Ende. Seh' ich endlich, ſo weit der Himmel blaut, nur fremdes Habſal, ei! ſo fliſtert ein fühlbarer Engel in meiner Bruſt: Dort wird's beſſer! Er iſt die Liebe! und ähnliches. — Das reicht ja aus! Sein iſt die Kraft! Ehre ſey Ihm! — Gotthelf, ſagte mein ſeliger Vater: drei Dinge ſind Noth und herrlicher als Salomo und das grüne Gewölbe — ein tüchtiger Magen, ein fröhliches Herz und ein gutes Gewiſſen — jene haſt Du, dies bewahre!

Auch das vierte Ding iſt nicht zu verachten! erwiederte Leander, zog die Hand voll ergriffener Silberſtücke aus der Taſche und bot ſie ihm dar. Ich borge — zugelangt! — Der Grützmüller erröthete; ein Schauer überlief die gelbe Haut; er nahm auf des Gebers Andringen mit den geſpitzten, knackenden Fingern ein Guldenſtück aus dem Haufen und drehte ſich laut aufkrähend um die Achſe. Jener warf das Uebrige vor die Füße der beiden halbnackten Kinder und eilte heim.

Die dicke, unfreundliche Bertha von Stilly ſaß eifrig ſtrickend unter der Linde des Wohnhauſes, erwiederte kaum Leanders ehrerbietigen Gruß und ſprach:

Sie wollen zu der Gräfin? die iſt ſchon entkleidet; ich aber kann mir den Genuß Ihrer Gegenwart zugeſtehen, da uns Herr Leander ohnehin bald verlaſſen werden. Er nahm an ihrer Seite Platz und fragte: Verlaſſen? glauben Sie?

S. Denn ein ſo junger, raſcher, zur Thätigkeit geborener Mann hat mit den Türken nichts gemein; er kann ſich müſſig und zwecklos unter Frauen unmöglich auf die Dauer gefallen.

E. Wo Frauen ſind, denke ich und ſolche, kann es vielmehr dem jungen Manne weder an Zwecken, noch an Gewinn und heilſamer Beſchäftigung gebrechen. Damen ſind bekanntlich die aqua fortis für mein Geſchlecht und Sie bemerkten unfehlbar mit Bedauern, wie ſehr ich noch der Läuterung — der letzten Hand bedarf.

Mit Ihrer Erlaubniß werde ich die anlegen, wiſperte das Fräulein ereifert: doch nicht im ſträflichen Geiſte jener Zartheit und Schonung, die nur Uebermüthige und Haustyrannen fertig macht. Unſerer unglücklichen Gönnerin iſt, frei geſtanden, bei ihrer Hülfloſigkeit, ihrem zärtlichen Herzen, ihrer Gewöhnung an geſellige Freuden und um ſie mit dem Leben zu verſöhnen, ein ſicherer, bewährter Freund — Gemahl heißt das, von nöthen. Sie hat ihn in der Perſönlichkeit des Sir John Werford von Werfordſhire und Battle gefunden; in einem Edelmanne vom erſten Waſſer, der Parlament-Glied war, ſich als Soldat mit Ruhm bedeckte und dem ich, beiläufig geſagt, mein allerliebſtes Zwerg-Pudelchen verdanke. — Ja, unter uns, mein Herr! ich bin des Hauptmanns ehrliche Freundin, bin ſeine Vertraute in dieſer Herzen-Angelegenheit und ſinde Ihre ſchätzbare Gegenwart mit unſerem Verhaben und deſſen Erfolge ſo unverträglich als mit der Forderung der Sittlichkeit. Erhebt die gute Gräfin ſich in ihrer tadelswürdigen Verſchmähung der argen Welt über dieſe, ſo fühle ich als Geſchlechtverwandte mich um ſo mehr verpflichtet ihr Beſtes zu beachten, und überdies den eigenen Ruf vor jedem Makel zu bewahren.

Leander ſagte mit eindringlichem Wohllaute: Wie hart ſind Sie, o Fräulein! in welchem, meinem Wahne nach, die ſüße Weiblichkeit den Geiſt der hohen Veſta mildern ſollte, der hier unſtreitig zur Ungebühr rechtet, da das beweinenswürdige, den Amor verbannende Schickſal unſerer Gönnerin — da meine Unbedeutenheit, wie meine Scheu vor jenem Gotte, die Ehrfurcht endlich vor der Tugendhaften, als ſoviel Zauberſiegel zwiſchen uns liegen, die ſelbſt den Läſtermund der argen Welt verſchließen werden. Iſt es wohl rathſam, durch eine feige Flucht vor ſolchen Schatten das Unglück und die Anmuth — Amadeen ſag' ich und dieſe ihre liebliche Freundin — viel ernſterer Gefahr zu überlaſſen? Es ſtreift eben, wie ich im Dorfe hörte, verdächtiges Geſindel in der Gegend umher, auch verbindet ein unterirdiſcher Gang dies Gebäude mit der verödeten Burg, von der ich mancherlei Unheimliches vernehme.

Bertha horchte auf, ſie ließ ihre unfeine Hand zuſammt dem Strickſtrumpfe in den Schooß ſinken und wehrte ihm nicht, als er dieſe leiſ' ergriff und wiederholt an den Mund drückte. Gott bewahre uns! ſagte ſie ſchnell herab geſtimmt: Räuber? unterirdiſche Gänge? Soviel iſt mindeſtens gewiß, daß ſich dies Eulenneſt, bei aller Romantik, zu einer Diebeshöhle eignet.

Unzweifelhaft! entgegnete Leander: man trauert mit Recht um die mächtige, prächtige Wiege verſtobener Hermänner und Thusnelden; möchte die Gräfin es erneuern und beziehen. Sie würde bald genug alle zweideutige Geiſter verſcheuchen und dann an Bertha's zarter Hand vom Söller aus die ewigen Sterne aufgehn, wandeln, verſinken zu ſehn — das wäre ein Gottesdienſt nach meinem Sinne!

Still entwaffnet ſagte Bertha: Das Firmament anlangend, begegnen wir uns da zu meinem Vergnügen in derſelben Paſſion. Vor allem hänge ich an dem Monde, mit dem uns Menſchen ja die helle Sympathie verknüpft. Er iſt das Bild jedes Lebenslaufes.

O wohl uns Beiden! erwiderte Leander: in denen ſich der Jugend Sonne ſpiegelt — uns, die wir beide noch im erſten Viertel ſtehn.

Das Fräulein lächelte nickend und lieblich, denn die Angabe traf ja mit ihrem Zeitmeſſer überein, laut deſſen ſie, Trotz mehr als dreißig harten Wintern, in den zwanzigſten Sommer hinaus trippelte. Aber ſagen Sie mir ehrlich, Beßter! fuhr Bertha ſcherzhaft werdend fort: was halten Sie vom Mann im Monde?

Ein Anderer, ſprach er leiſe: würde ehrlich doch unbeſcheiden erwidern: Ich halte ihn für meines Gleichen. Bald verſchleiert, bald verklärt, doch immer derſelbe, verſinnlicht er, ſelbſt auf den Kopf geſtellt, die edle Stetigkeit und Treue meines Geſchlechtes — erſcheint er als ein gleichmüthiger Philoſoph, verſunken in das Anſchauen ſeiner mütterlichen Sphinx, der Erde und ihrer luſtigen und ihrer furchtbaren Räthſel.

Und der Dornenbuſch neben ihm? fragte Bertha —

Leander wünſchte ſie in dieſen; er rief auffahrend: Was ſehe ich? Er ſprang davon, ihr zu entkommen, ſchlüpfte durch die Hinterpforte in das Haus und hörte Töne wie vom Himmel ſchallend, ſüß und ſilberrein. Er ſchlich, die Quelle zu erforſchen, in das Vorzimmer, überſah von da aus mittels der Glasthüre den Salon, welcher an das Schlafgemach der Gräfin gränzte und den blinkenden Flügel, von dem Renette eben aufſtand. Daß dieſe die Philomele war, ging aus den Geberden der Zuhörerin hervor. Amadea ſtreichelte des Mädchens Wange, aus ihrem Geſichte ſprachen Verwunderung und Freude und die Belobte küßte, mit dem Roſenrothe edler Scham bedeckt, die blendende Hand welche ihr liebkoſ'te. Was Nettchen hierauf äußerte, ſchien ein Bruchſtück aus ihrem Lebenslaufe, von den Fragen der Gönnerin veranlaßt, die im Nachtkleide dem Lauſcher noch um eins ſo lieblich vorkam und, Trotz dem erlittenen, ſchmählichen Abbruche, des Herrn Werferds Geſchmack völlig rechtfertigte. Renette folgte endlich derſelben, wahrſcheinlich um ſie zu Bett zu bringen und Leander blickte, eine zweite, offen ſtehende Thür bemerkend, in die Kammer der Jungfrau, wo Alles zum Beſten geordnet und die niedliche Ruheſtatt mit einem zierlichen Deckchen geſchmückt war. Renette fand ihn bald darauf zwiſchen Thür und Angel und erſchrak wie vor einem Geſpenſte. Er zog ſie gewaltſam an ſein Herz; er ſagte ſtill entflammt:

Du ſüßes Kind! Du ſelt'nes — ſelbſt der Frauen Wonne!

Zu überraſcht, um ſich durch Wort und Widerſtand der Unbilde zu erwehren, nur eines Klagelautes mächtig, wies ihn doch, im Vereine mit dieſem, des Mädchens ſichtliche Heiligkeit und der Geiſt ihrer Blicke ſo beredſam und entſchloſſen ab, daß er es plötzlich frei ließ und ſchmeichelnd ſagte:

Vergieb und ſey gut! Nicht von den Sinnen — von der Seele ging dieſe argloſe Wallung, dies reine Wohlgefallen an Dir aus. Dein Weſen, Dein Geſang beſchwingten mich; — Du darfſt nicht mißtrau'n dem Befreundeten. — Sag' an, fuhr er, den Eindruck auszugleichen, fort: wie kam Renette denn zu jener Weihe, jener Fertigkeit im Saitenſpiele, die eine vielgeübte Künſtlerin bezeichnet.

Die Jungfrau erwiederte mit fliegender Bruſt, zwiſchen Unmuth und Güte: Mein Bißchen Stimme danke ich der Natur und das Clavierſpiel meiner Mutter.

O, immerdar geſegnet ſey der Abend! rief er aus: an dem ein Zufall mich zu der Stille Rickmann's führte —

der Morgen, an dem Dein Schutzgeiſt Dich dem Staube gemeiner Dienſtbarkeit — der Lüſternheit eines Armſeligen entzog!

Der Schutzgeiſt waren Sie! erwiederte Renette: den wird ſein Edelmuth vor ähnlichen Begierden ſicher ſtellen.

Du wirfſt mich aus der Thür! ſagte Leander, ihr die Hand drückend: und ſollſt dafür zur Strafe von mir träumen.

Als er am Morgen aufſtand, ſielen ihm die neulich übernommenen Kern-, Woll- und Forſtrechnungen in die Augen und auf's Herz. Er geſtand ſich, daß es an der Zeit ſey dem eigentlichen Zwecke ſeines Hierſeyns zu genügen und ging ſofort an's Werk. Mutterwitz und Zahlenſinn führten den Gewandten über ſein Erwarten ſchnell durch dies unbekannte, von Schleifwegen durchkreuzte Land; auch ſicherte ihn eine plötzlich eingetretene Unpäßlichkeit der Gräfin vor zerſtreuender Unterbrechung. Zur Vollendung des Geſchäftes mußten Speicher und Scheuern beſucht werden, und als er endlich nach dem Ablaufe einiger Wochen am Ziel der Mühe war und von einem entfernt gelegenen Meierhofe zurück kehrte, ſaß Fräulein Bertha, ſchneeweiß angethan wie neulich, unter der Linde und ein Zigeuner neben ihr. Der Gräfin Jäger, welcher ihn begleitet hatte, erkannte den ſcheinbaren Bettler und verſicherte, daß dieſer Maan Sir Werford, der genaue Bekannte ſeiner Herrſchaft, ein wackerer

Schottländer ſey, und ſich wahrſcheinlich der Franzoſen wegen in dieſe elende Kleidung geworfen habe.

Ein wackerer Mann mag Sir John ſeyn, dachte Leander: doch kennt derſelbe augenſcheinlich das Geſchlecht ſo wenig als ſich ſelbſt; er würde außerdem um keinen Preis ſeine defekte und verkohlte Perſon unter dieſer Verpuppung auf die Freite geſchickt haben.

Bertha verließ jetzt ihren Schützling und zog ſich in die Hausthür zurück; dieſer ſtand ebenfalls auf, ſchritt auf Leandern zu, fragte, die Mütze lüftend, ob er engliſch ſpreche? und verſetzte nach erfolgter Bejahung:

Ich weiß, mein Herr! durch Fräulein Stilly weiß ich wen ich vor mir habe; das gute Mädchen aber iſt nicht in dieſem Falle. Es ſieht — vergeben Sie der britiſchen Offenheit — in Ihnen einen Ueberflüſſigen, den man aus zarter Schonung hier erträgt; die Gräfin Amadee bedeutete mich dagegen unter vier Augen, daß Ihnen Rechte wurden, die ich verwünſchen aber ehren muß. John Werford geht gleich der Stückkugel am liebſten geradaus, darum laſſen Sie ihn kurz und gut erfahren woran er ſey?

Der Befragte antwortete, doch jener verſtand ihn, der fremdartigen Betonung wegen, nicht; Leander griff daher zur Schreibetafel und Werford las, die Züge des Bleiſtiftes verfolgend:

Der Gräfin Aeußerung reicht hin, Sie Ihrem Stolze anheim zu ſtellen!

Sir John faßte jetzt den Schreiber ſcharf in's Auge, er ſagte endlich, Odem ſchöpfend: Alſo rückwärts! wie unter York in Holland? — Eingeſchifft!

Jener ſchrieb fernerweit: Es iſt der Rückzug eines Xenophon — ein negativer Sieg! Sie werden es verſchmähen, ſich gleich dem Erzfeinde Ihres freien Volkes der Republik als Zwingherr aufzudringen.

Herr, auf mein Wort! rief das Blechmaul: ich würde der Gräſin eine Verfaſſung zugeſtehen, die aller Frauen Neid erregen dürfte, aber — God dam! Damit ergriff und ſchüttelte er Leanders Hand und ſchritt nun plötzlich fort, den Berg hinab.

Auch das Fräulein, welches bis dahin in der Hausthür verweilt hatte und deſſen Wißbegierde, zu Folge der ſchriftlichen Verhandlung, unbefriedigt geblieben war, zog ſich grollend zurück; um ſo holdſeliger lächelte Renette, empfing ihn Amadee. Auf ihr Geheiß an der Seite der dankbaren Gräſin Platz nehmend, ging Leander nach den erſten Wechſelreden zu dem anvertrauten, nun völlig beendeten Geſchäfte über; er öffnete am Schluſſe des Berichtes die Brieftaſche, um ihr eine klare und gedrängte Ueberſicht des Beſtandes einzuhändigen und Amadeens Augen ſuchten und fanden während dem in jener die Worte, welche vorhin den armen Werferd plötzlich fortſchreckten. Sie hatte von ihrem Kabinet aus den Verkehr beider Männer wie des Freiers raſchen Abzug bemerkt und ſagte mit einem zauberiſchen, vergeltenden Lächeln:

Täuſcht mich der Augenſchein nicht, ſo ward ich zwiefach auf's willkommenſte verpflichtet — ſo halfen Sie mir zu dem Nützlichen und von der Plage. Undank thut weh, doch ſchmerzlicher noch iſt es, wie ich eben empfinde, das Gefühl der innigen Erkenntlichkeit weder ausſprechen noch bethätigen zu können.

Leander verkleinerte beſcheiden den Werth ſeiner Dienſte und ſprach: Am weheſten muß es der gutartigen, gemüthlichen Frau thun, einen Ehrenmann der ſeines Lebens Heil, den Abgott ſeiner Sehnſucht, die Verklärung ihres Geſchlechtes in ihr ſieht — der freudig für ſie leiden, leiſten, ſterben würde, den Qualen der Verſagung preis zu geben. Dieſe wenigen Worte — er deutete auf die Tafel — der Mann war ſie dem Manne ſchuldig — dieſe Worte, Frau Gräſin, haben ein feſtes, wahrſcheinlich edles und getreues Herz zerriſſen — mein Mitleid, von der Achtung erhöht, hat den Geſchlagenen begleitet.

Auch das meinige! ſprach ſie verdüſtert: aber es giebt Fälle, wo die Pflicht gegen uns ſelbſt jeder andern voran geht und der gegenwärtige iſt wahrlich von dieſen. Fragen Sie ſich ſelbſt, mein fühlender, menſchlich guter Freund! wie weit ſich Ihre Großmuth wohl verſteigen würde, wenn eine Britin in Sir Werford's Zuſtand, oder unſere Geſellſchafterin Bertha, das Heil des Lebens, den Abgott ihrer Seele, die Verklärung des Geſchlechtes in einem gewiſſen Thorſtern oder Leander ſähe und Ihnen dieſen

Glauben, die Sehnſucht nach dem gefeierten Idole bemerkbar werden ließe.

Gnädige Frau! hob er zögernd an —

Gnädige Frau! rief Amadee an ſeiner Statt antwortend: iſt dieſer Werford wohl mit einer Bertha zu vergleichen? ſteht er nicht, ſelbſt bei jenen Gebrechen — der Folge ritterlicher Pflichterfüllung — als ein Mann im Sinne des Wortes, hoch über Ihnen, die der Uebermuth verſtümmelte und über jener widrigen Bertha, die Sie zu meinem Befremden des nähern Umganges, ſelbſt des Vertrauens würdig finden.

Leanders Geberde beſtätigte unwillkührlich den Vorwurf welchen ſie ihm in den Mund legte und Amadea ſagte fernerweit:

Die Stilly iſt arm, verlaſſen, ohne Liebreiz, alſo meiner bedürftig — ſie iſt beſchränkt und ſeltſam, ein Stoff für den Momus und ich necke gern. Sie iſt phlegmatiſch alſo verträglich — ſtammhaft und ich bedarf der Stütze — ſparſam und wirthlich alſo ein heilſames Vorbild für die Vergeuderin — höchſt freimüthig zu allen dem und geeignet, die Anmaßenden mit einem Nachdrucke zurecht zu weiſen, gegen den ſich meine Schwäche ſträubt. Bertha beherrſcht mich vielleicht, Trotz ihrer Unbedeutenheit — ich gebe das zu und fühle, daß es von Nöthen ſey. Die Zeit, ſetzte Amadee aufblickend mit Wehmuth hinzu: die ſchöne Zeit, wo dieſe kindliche Fügſamkeit dem

Gatten wucherte — wo ich der Liebe Sklavin war — iſt ja vorüber!

Mit der Anmuth der Rednerin und dem raſchen Wechſelſpiele ihrer Gedanken und Regungen beſchäftigt, war Leander verſtummt; ein Seufzer fiel in ſein Inneres. Sie zerdrückte die blinkenden Thränen im Auge, ihre Hand traf an die nahe Harfe die murmelnd anklang. Die Roſenfinger hafteten an ihr, es wurden Töne hörbar — ein elegiſcher Strom; ſie liſpelte mit Pope's Worten:

„Komm, o komm, Du, jedes Lebens Leben!
Alle meine Wünſche rufen Dich —
Gieb mir Alles, was Du noch kannſt geben
Und was nicht — erträumen laß es mich!“

Jetzt trat das Fräulein Stilly durch die Thür, der Windbraut ähnlich, die ein Blumenbeet zerſtört. Die Grollende fragte, wie hoch es an der Zeit — ob Renette nicht zugegen ſey? — das gute Wetter ausdauern werde? dann noch mancherlei, und fragte vergebens. Leander ſah ihr ſchweigend in's Geſicht und Amadea richtete — ſcheinbar mit der eingereichten Ueberſicht beſchäftigt, gleichzeitige Fragen über den Flachsbau, die Schafzucht und andere wirthſchaftliche Stoffe an den Nachbar, der ſich endlich gütiger als je entlaſſen ſah.

Das Fräulein hatte am Stickrahmen Platz genommen und ſah nicht auf, als ſich der Abgehende vor ihm neigte. Die Gräſin griff nach ihrer Nähterei, es blieb ein Weilchen ſtill, dann fiel ein Schuß. Bertha fuhr empor, ſie legte eine Hand an's Herz, die andere an die Stirn, geberdete ſich als ob er ihr gegolten habe und ſagte weinerlich: Gott verhüte ein ſchreckliches Unglück! Mir iſt bekannt, daß ein Bewußter Piſtolen bei ſich trägt — bekannt, wie gering er überhaupt als Brite das Leben ſchätzt und daß er noch vor zehn Minuten gleich einem ſteinernen Bilde vor der Ziegelſcheune ſaß.

Fürchten Sie nichts, meine Liebe! erwiederte die Gräfin mit Gleichmuth: der Jäger ſchoß auf mein Geheiß ein Häschen für die morgende Paſtete und wenn es Ihnen gefällt, ſo werde Ihres Bewußten nie wieder zwiſchen uns gedacht.

Des meinigen? murmelte Bertha verbittert und ſagte nach der Decke deutend, denn Leander wohnte über ihnen: ſo kann man um ſo öfter des Ihrigen gedenken.

Auch der iſt Ihr Eigener, entgegnete Amadee: und ich erſchrecke über die Härte, die Sie ihn fühlen laſſen; über den Undank, den Sie ihm verſpiegeln. Ihr Eintritt unterbrach Ihr Lob, das er bis dahin mir zum Angehöre verkündigt hatte; dafür aber werde ich ihm Schlimmes mit Gutem vergelten und die Hochzeit ausrichten, wenn meine Bertha ihn erhört.

Als Amadea noch eine geraume Weile in dieſem Tone fortgeſprochen und jene, von der Wonne des Wahnglaubens erquickt, ſich nur in zweifelhaften Geberden und Molltönen geäußert hatte, erhob das Fräulein plötzlich faſt hoffärtig das Haupt und ſagte: Stolz und Dünkel ſind nicht meine Fehler, doch würde ich nimmermehr die Katze im Sacke nehmen — eine Stiftfähige hat vor Allem wohl das Recht zu fragen, wer Er ſey?

Amadea entgegnete, den Lachreiz bezwingend: Das erfährt nur die Liebende, die als ſolche ohnehin des Zufalls Gunſt oder Ungunſt verachtet, Sie aber haſſen und verſchmäh'n den Mann.

Haſſen? rief Bertha mit Eifer: das wäre lieblos, und die Verſchmähung ſetzt einen Antrag zum Voraus, dem man vielleicht mit ſittlicher Nachſicht begegnen könnte — mit Bitte um die nöthige Bedenkzeit heißt das, denn unſer Herrgott fügt hienieden, wenn es ſeyn ſoll, Trotz allem Widerſtreben, was ſchon im Himmel gebunden ward.

Der Gräfin ging es wie mancher Zuhorchenden; ſie hörte was ihr kaum geahnt hatte, ſie fand dieſes friſchblütige Herz von ſtiller Sehnſucht und Leidenſchaft für ihren Gaſt bewegt, ſie ſchellte um das Zwiegeſpräch zu enden, ſie ſagte als die Kammerfrau erſchien: Ich will Renetten! und dieſe erwiederte dagegen zwiſchen Scherz und Ernſt:

Ei, Nettchen hat jetzt beide Hände voll! die eine halten Herr Leander in der ſeinen, die andere wiſcht ihm blaue Stärke von dem Ermel, mit der ihn dieſelbe als er vorüberging zufällig beſpritzt hatte. Sie ſtärkt eben Spitzen.

Das Fräulein erglühte, die Gräſin auch, denn beide dachten wahrſcheinlich: Er hat ſie necken, hat ſie küſſen wollen — hat ſie geküßt, und Nette ſich zum Schein gewehrt und damit das ärgerliche Wiſchfeſt veranlaßt.

Das Mädchen dürfte doch zu warnen ſeyn! bemerkte Bertha; ſie erhob ſich ſchon, um ihr zu rufen —

Jetzt nicht! entgegnete Amadea mit Nachdrucke: auch nie um dieſes Vorfalls willen. Renette würde unſerer Alten gram werden und das gute Vernehmen ein Ende haben, die Eintracht aber iſt der häusliche Engel und im engen Kreiſe meiner Umgebung am nöthigſten. Ich habe derſelben ohnehin ein beſſeres Loos beſtimmt; ſie ſoll der angeborenen Rechte froh, ſoll der Beſtimmung zugebildet werden, die ihr Talent, ihr Weben und Weſen ſichtlich andeuten. Das Mädchen eignet ſich zur Mime — zur Sängerin; ſie findet für dieſen Behuf in der Hauptſtadt eine treffliche Vorſchule, mein Schutz wird ihr zu Gute kommen und die ſittliche Güte ſie vor gemeinen Abwegen ſichern. Es ward bereits für dieſen Zweck gewirkt und ich ſehe täglich der Antwort entgegen. — Bertha fand die Maßregel höchſt zweckmäßig, belobte ſie und ging, um friſche Luft zu ſchöpfen, nach der ſchon erwähnten Linde hinaus, entſchloſſen, ihren Hausgenoſſen, Falls er ſich ebener Maßen daſelbſt einſtellen ſollte, mit ſattſamem Glimpfe zu begegnen.

Gleich darauf trat Renette in das Kabinet, ſie brachte einen eingelaufenen Brief, erröthete daneben bis zur Stirn und immer feuriger, je länger und forſchender der Gräfin Augen auf ihr ruh'ten. Dieſe erbrach alsbald das Siegel, durchlief die Zuſchrift und fragte dann mit verhaltenem Odem: Iſt unſer Gaſt daheim?

M. Oben am Fenſter —

A. Das weißt Du — und woher?

Von neuem überſtrömte der Purpur ihr Antlitz. Weil ich im Garten war.

A. Im Garten — weshalb?

M. Ich ſuchte Regenwurmer für das Perlhuhn.

A. Armſeliger Behelf — bei dieſer Trockenheit? Du warſt im Garten um Dich ſehn zu laſſen.

Das Mädchen ſprach ermuthigt: Wahrhaftig nicht! ich eilte hin, um meine Wäſche zu entfernen — verbrauchtes Gut, das Grete dort zu bleichen dachte. Man ſchämt ſich doch des Zunders — abſonderlich vor Männer-Augen. Da lächelte die Gräfin wieder, denn der Geiſt der Wahrheit leuchtete beglaubigend aus Nettchens Angeſicht; ſie ließ ſich von derſelben zu einem Schranke führen, öffnete ihn und ſagte: Was ſich an Kleidern und an Weißzeug in ihm findet, ſchenke ich Dir. Du weißt bereits um Deine künftige Beſtimmung und freueſt Dich derſelben; dieſer Brief — Dein Loos in der Schickſal-Urne, ein Treffer hoffentlich, lautet beifällig; die Meiſterin erwartet Dich. Du wirſt bei ihr wohnen, von ihr gelehrt und für Dein Fach gebildet werden und eine Mutter in ihr finden. Der Wagen bringt Dich morgen ſchon, und in Begleitung meiner Alten, nach der Hauptſtadt und dieſe mir ein anderes Mädchen an Deiner Statt zurück. Nenette warf ſich tief gerührt zu den Füßen der Gönnerin — ſie konnte nicht ſprechen, doch ihre Thränen prieſen die Huldreiche.

Schnüre dein Felleiſen! dachte Leander während des kleinen Geſellſchaft-Stückes, welches unter ihm gegeben ward und deſſen Stoff und Achſenſtern er war: es iſt an der Zeit zu verſchwinden. Allein unter Frauen, in dieſer abgeſchiedenen Lage, nimmt jede derſelben einen zu regen Theil an dem einzigen Manne und zu entſchiedenes Aergerniß an der Auszeichnung die er der andern zugeſteht, um irgend eine Blume der Geſelligkeit reifen zu laſſen. Auch fühlſt du wohl, daß dieſes kindliche, anziehende Nettchen dein Gemüth und ihre Herrin deinen Geiſt viel zu ernſthaft beſchäftigen, um den Takt und das Gleichgewicht feſt halten zu können, ohne welche der Fall in die Tiefe des Unheils gewiß iſt. — Ziehe hin und ſelbſt auf die Gefahr, daß Amadea trauerte und ſchmollte. Die Wogen dieſer ſichtlichen Wallung verrinnen; ſie reiht dich dann, den Zartſinn dieſes Freundes würdigend, zu ihren Heiligen, und viel löblicher iſt es fürwahr, wenn die Erinnerung an eines Mannes Tugend, als wenn das Nachweh ſeines Frevelmuthes des Weibes Bruſt durchglüht. — Darauf trat Leander entſchloſſen zum Pulte; er ſchrieb der huldreichen Amadea von ſeiner Erkenntlichkeit und Verehrung, von ſeinem Herkommen, ſeinen Verhältniſſen — er bezeichnete einen dringenden Ruf nach der Heimath als die Urſache der ſchnellen Entfernung — er ſchloß mit dem freundlichen Wunſche, ſie immerdar ihrem Werthe gemäß beglückt — von heilbringenden Geiſtern behütet zu ſehn und legte den Brief auf's Pult, wo er in's Auge fallen mußte.

Renette hatte die herrlichen Geſchenke der Gräfin nach ihrem Kämmerlein getragen, um ſie der drängenden Abreiſe wegen zu verpacken, war aber noch um Mitternacht mit der Beſichtigung derſelben beſchäftigt. Von gleicher Form mit Amadeen, konnte ſie ſich ſofort dieſer modiſchen, köſtlichen Anzüge bedienen und erſtaunte, ein Gewand nach dem andern verſuchend, über den erhöheten Liebreiz ihres Weſens. Ach! dachte ſie: ginge doch mit euch ein Fünkchen ihres Geiſtes und Welttones in mich über — ein Theilchen ihres Reichthumes, ihrer Fertigkeit alle jene Vorzüge ſpielend und ohne Anmaßung geltend und angenehm zu machen. Aber ſo iſt man — nimmer zufrieden — immer undankbar! — Ein Schreck unterbrach dieſe Betrachtungen. Der Mond ſchien hell und Renette ſah, als ſie jetzt den Vorhang niederlaſſen und zu Bett gehen wollte, einige franzöſiſche Gensd'armes auf das Haus zuſchreiten. Plötzlich wendeten ſich dieſe nach der Gartenthür und umringten eine Mannsgeſtalt, welche ſo eben aus jener hervorgetreten war. —

Nun fiel ein Schuß und Nettchen ſank vor Entſetzen in die Kniee, denn ſie vernahm des Freundes Stimme, den Angſtruf eines Verwundeten, Getöſe, Flüche, Waffenklang.

Als Leander, ſeinem Entſchluſſe gemäß, den anlockenden Prüfungsort verlaſſen und unbemerkt entſchlüpfen wollte, führte ihn ſein Schickſal jenen Werkzeugen fremder Zwingherrſchaft entgegen, welche ſein Vaterland damals einem ſchmählichen Joche unterwarf. Als ein Gefährlicher der ſchlimmſten Gattung geſchildert, war er aufgeſpürt, verfolgt, umzingelt worden — die Schergen ſtanden bereit und der Gaudieb Joſeph, ſein Ankläger und Verräther, diente zum Führer. Von dieſem jetzt erkannt und angefallen, griff Leander zu dem Terzerole das er in der Bruſttaſche trug; er ſchoß und traf, entſchlüpfte einem zweiten der mit gezogenem Säbel auf ihn zuſtürzte, warf ſich nun auf den Dritten, welcher entmuthigt auswich und verſchwand im Dickige des waldigen Abhanges.

Nenette hatte während dem ihre Herrin, das Fräulein, die Kammerfrau ſammt den Bedienten aufgeſtört und ſie durch den mitgetheilten Verlauf des Geſchehenen mit Angſt erfüllt. Amadea begriff nicht, welche Veranlaſſung ihren Gaſt ſo ſpät in der Nacht aus dem Hauſe gelockt haben könne, noch weniger weshalb ihn die Gewalt verfolge, das Fräulein Bertha aber, welches denſelben immer nur zwiſchen Furcht und Zweifel im Herzen getragen hatte, glaubte den Grund zu erkennen und ſprach ihn erbittert aus. Es leuchtet ein, ſagte ſie: daß der Heuchler, der Gleiſner, der Schlangenkönig uns hat entlaufen wollen, allein der Himmel iſt gerecht!

Die weltkluge Amadea lächelte und ſcherzte Trotz ihrer Angſt. Nicht uns, entgegnete ſie: nur Ihnen entfloh er, weil die Paſſion über ſein Haupt ging und große Leidenſchaften nur die Entfernung ſchwächen kann. So mancher ſeines Gleichen würde ſich durch eine Reiſe nach Berlin oder Batavia — durch eine Rhein- oder Seefahrt, der Pflicht, der Welt und einer zukünftigen, entſchädigenden Gattin erhalten haben. Iſt die Huld mit der Sie ihn beehrten, Ihr zärtliches Gefühl für den Seltſamen rein, wahrhaft, edel, ſo muß es Sie viel glücklicher machen, ihn durch dieſen Sieg über ſich ſelbſt gerettet, als nach gemeiner Sklaven Weiſe in Ihren Feſſeln zu ſehn. Meinen Sie daſſelbe nicht auch, gute Bertha? Dieſe meinte jedoch, vor Aerger erblaſſend, es ſey das Beßte ihren Groll an der Thür auszulaſſen, die ſie abgehend mit aller Kraft hinter ſich zuwarf und Amadea ſagte hierauf, zu der weinenden Renette gewendet: Auch Du, mein gutes Kind! halfſt ihn forttreiben und ſtehſt nun da wie Potiphar's Weib. Deine Blicke, Deine Seufzer, das Stärken meiner Spitzen im Vorſaale und die zärtliche Sorge für das Perlhuhn ſind ſo viele Arme, die Du ſehnſüchtig nach ihm ausſtrecteſt. Künftig folge dafür ſeinem Beiſpiele und die Verſchmähung heile Dich.

Prinz Julian! rief draußen die Kammerfrau; Amadeens Bruder ſtand im folgenden Augenblicke und überraſchend genug vor der Gräfin, ob ihm dieſelbe gleich ſeit ihrer Herkunft entgegenſah. — Nur flüchtig grüßend rief der Prinz: Vor Allem, Theuere! ſage doch, was geht hier vor? Ich glaubte träumende, des Bräutigams Ankunft verſchlafende Jungfrauen anzutreffen und finde das Haus wie am Napoleonstage erleuchtet. Ihr haltet es unfehlbar als Frauen mit den Fremden.

Die Gräfin ging während dieſer Gloſſen, von Renetten unterſtützt, auf ihn zu und neigte ſich an des Bruders Herz. Er erwiederte mit Zärtlichkeit die Umarmung und ſagte:

Ich ſtieg im Dorfe aus, um nicht durch das Geräuſch des Wagens Deine Nachtruhe zu unterbrechen und ſehe mich erwartet, alſo verrathen — wer iſt Dein Kundſchafter?

Der Zufall! entgegnete ſie, ihn zum Divan geleitend: und dem weiß ich Dank, da er Dich zur rechten Stunde herbeiführte. — Um dieſen Aufruhr zu erklären, muß ich weit ausholen und die Vergangenheit zur Sprache bringen. — Du kennſt mein Unglück, geliebter Bruder!

Geliebte Schweſter! fiel er ein: erlaube mir vor Allem die Bemerkung, daß es hienieden eigentlich weder ein entſchiedenes Glück noch Unglück gebe. Unſer Lebensfaden ward gleichſam aus Spinnenfäden und Drachenhaar gewebt, und reibt uns dieſes wund, ſo findet ſich alsbald in jenem das blutſtillende Mittel.

Nach Deinem Gefallen! erwiederte Jene und wiederholte die Geſchichte des Falles mit dem Pferde ſammt ihren Folgen, um demſelben das Ereigniß dieſer Nacht verſtändlich zu machen und Leanders Aufnahme zu rechtfertigen, deſſen Würdigkeit, Geſchick und Eifer, im Bezug auf das Geſchäftweſen, nach Verdienſt erhoben wurden.

Julian ſagte lächelnd: Du ſchriebſt mir bereits damals über Deinen Thorſtern und nachherigen Leander in ſo lebendiger Anerkennung ſeines Werthes, daß ich an dieſem gar nicht zweifeln und nur fragen darf, was eigentlich der ſeltene Patron und großmüthige Unbekannte ſey?

Amadea erröthete. Ein Mann von Stande, Geiſt und Bildung, erwiederte ſie: ſoviel und nicht mehr ward mir kund. Er iſt ſittlich und edel wie unſer Verhältniß, das die Welt vielleicht bereits nach ihrer Weiſe richtet. Ich aber verachte jene niedrige Menge, die ſich ſelbſt das Schlechteſte erlaubt und vergiebt, und viel lieber den Nächſten beargwohnt und anklagt, als ſeine gute Sache führt oder ſeine Gebrechen entſchuldigt. Mein Wahlſpruch iſt von nun an — Trotz der Verleumdung!

Immerhin! ſprach Julian: denn was Dein Bruder auch dagegen ſagen konnte, wurde dieſen Trotz nur verhärten und mir der Schweſter Gunſt entziehn.

Die Gräfin küßte ſtill beſchämt ſeine Hand und jetzt erſchien Bertha, ihm noch unbekannt, huldigte in Demuth dem hohen Gaſte, ſetzte die Worte, ward breit und langweilig. Julian ſtand deshalb plötzlich auf; er ging in's Nebenzimmer um Wein und Speiſe zu begehren, und fand Renetten vor, die ſich dahin zurückgezogen hatte. Seine lüſternen, lodernden Augen hafteten an der anmuthigen Jungfrau; ſie fühlte plötzlich ihre Arme ergriffen, feſtgehalten. Du alſo, ſprach er: biſt die Nimphe des Haynfelſen? ein Leandrinchen gleichſam, das die Halbſchied der Anhänglichkeit von nun an dem Bruder ſeiner Herrin zuneigen wird. — Du gefällſt mir! — Du biſt liebenswerth. Friſch wie die Alpenhirtin und ſcheinfromm wie junge Nonnen, die unter ihrem Agnus den Amor verbergen. Ich komme eben aus ſeiner Heimath! ich lernte dort küſſen und lehre Dich's auch; Dein Roſenmund verlohnt die Mühe.

Das Mädchen rang mit dem Ernſte und der Kraft entſchloſſener Verſchmähung um ſich zu befreien, aber der Freche hielt ſie feſt. Die Blume wächſt und duftet für den Herrn der Flur, fuhr er fort: des Mannes wegen gab Euch die Natur den Schmuck zu der Schwäche; willſt Du frei werden, ſo kaufe Dich los.

Sie ſprechen wie ein Sklavenhändler! eiferte die Jüngfrau grollend und athemlos: und zerſtören den hohen Begriff, welcher mir von dem Bruder meiner Beſchützerin vorſchwebte.

Wahrhaftig? fiel er lächelnd ein: alſo habe ich Dein

Herz ſchon beſchäftigt und Du wünſcheſt nur des lieben Herkommens wegen den Ball mit Anſtand eröffnet zu ſehn? Sehr gern, wenn der zum Walzer führt. Er trällerte ſofort die Menuet aus dem Don Juan, umfing ſie drängender und ließ das hoch empörte Mädchen plötzlich los, denn Bertha Stilly trat gleich einem kritiſchen Tanzmeiſter ein und entfernte Renetten alsbald durch die Ertheilung mehrer Aufträge.

Während dem Leanders Verfolger den Entflohenen vergebens im Gehölze des Schloßberges aufgeſucht hatten und nun die Umgegend durchkreuzten, war der Beſonnene, das beſte Theil erwählend, dem alten, nahen Schloſſe zugeeilt. — Er fand das Pförtchen offen, verriegelte es hinter ſich und ſchritt nun, von dem Mondlichte begünſtigt, durch dies öde Labyrint, um Meiſters Sans Souci aufzuſpüren. — Leander hatte den Küper Joſeph, wie dieſer ihn erkannt, er fühlte jetzt, wie ſchnell und furchtbar auch ein geringer Feind zu ſchaden vermöge, wie weit dagegen in der Regel vornehmer Freunde Liebeeifer hinter der Thätigkeit des Haſſes zurück bleibe. Da ſchimmerte plötzlich Licht durch irgend eine Spalte; er griff ſich zu ihm hin, die Hand traf auf das Schloß der Thür, Leander ſtand am Ziele, klopfte vergebens und trat endlich leiſ' und zögernd ein.

Der Grützmüller war abweſend; jener ſah bei dem trüben Scheine einer Nachtlampe die Struppköpfe des

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05125/016

blödſinnigen Paares aus dem Wirrſtroh hervorragen, fand noch alles in dem vorigen Zuſtande und nahm erſchöpft und aufathmend den einzigen vorhandenen Schemel in Beſitz, um ſeinen Wirth und das Morgenlicht zu erwarten. Die tiefe Grabesſtille ward zu Zeiten vom Treiben kecker Mäuſe, welche geſchäftig über die Dielen und den Tiſch eilten — vom Flügelſchlage naher Eulen, vom Röcheln beider Schnarcher unterbrochen. Das Puppenchor auf dem Kamine ſchien, zu Folge des flackernden Dochtes, ſich wirbelnd zu bewegen; einzelne Hauptfratzen ſchnitten gräuliche Geſichter; der Einſame langte, von unheimlichen Gefühlen beſchlichen, nach einem aufgeſchlagenen, am Schnitte vergoldeten Buche, das unter mancherlei unſauberem Gerülle hervorſah und, prächtig gebunden, im offenen Widerſpruche mit dieſer Umgebung und dem veralteten Drucke und Inhalte erſchien. Der Titel fehlte, Leander blätterte und las:

„Du meine freie, friſche, freche, zuweilen auch wohl fromme Jugend, fährſt auf dem Meer in einem ſchönen, nagelneuen Schiffe, welches aber tauſend anſtoßenden Gefahren unterworfen. Iſt der Menſch ein Garten, ſo wächſt in dieſem nicht ehender ein Unkraut, als in der Jugend — iſt der Menſch ein Buch, ſo bekommt daſſelbe nicht ehender ein Eſelsohr, als in der Jugend — iſt der Menſch ein Kaſtell, ſo wird ſolches nicht heftiger belagert, als in der Jugend — iſt der Menſch ein Schaf, ſo wird daſſelbe nicht ehender verloren, als in der Jugend. — Lamech der Jäger, ſchreiben die alten Rabbiner: ſah einen Jüngling für ein wildes Thier an und hat ihn erſchoſſen. Iſt denn nicht mancher wegen ſeiner Unart ein Bock? wegen ſeines unbändigen Zornes ein Löwe? wegen ſeiner unverſchämten Reden ein Bär? Seyd Ihr doch nicht ungleich den Nachtkäfern, welche freimüthig dem Licht und Fackeln zufliegen, ſich zu verbrennen. — Aus Euch, o junge Burſch! wie viele führt — nicht etwa ein gedichteter Charon, ſondern Caro, das üppige Fleiſch, in den hölliſchen Schlund hinab!“

Ei, Herr Leander! ſcholl es, den Leſer aufſchreckend, aus dunkelm Hintergrunde hervor: Sie hier? nach Mitternacht? Kaum mag ich meinen Augen trauen. Leander faßte ſich, begrüßte Meiſtern mit Freundlichkeit und bat, den Grund des Zuſpruches bezeichnend, um Rath und Hülfleiſtung, da man ihn höchſt gewiß mit dem Tage hier aufſuchen werde.

Ich weiß um den Vergang, entgegnete dieſer: der fallende Schuß, die franzöſiſchen Flüche und das deutſche Miau des Verwundeten, weckten und lockten mich hinab. Sie haben das Pförtchen innerlich verriegelt und damit den Wirth ausgeſperrt; zum Glücke bin ich mit den Schlichen vertraut und ſtehe dafür, daß man die Burg ſelbſt vergebens anſtecken würde, um Ihnen den Aufenthalt zu verleiden. Wer ſich, gleich Ihnen, als Redlicher und Menſchenfreund bewährte und mitten unter ſolchen Gönnerinnen ſeinen Weg unſträflich ging, den ſoll mir jeder welſche und hierländiſche böſe Feind im Frieden laſſen.

Leander hatte allerdings, während des Geſchäftes das ihm anvertraut worden und bei Amadeens gläubigem Vertrauen, Gelegenheit gefunden, die Strahlen jener milden Sonne in manche Hütte des Elends zu leiten, gerechte Anſprüche zu befriedigen, erlittene Gewaltthat auszugleichen, Schlimmes zum Beßten zu kehren und Plagegeiſter zu entwaffnen. Hier ward ihm unverhofft der Aehrenkranz für dieſe Saat zu Theil und er bot dem Grützmüller, welcher ihm neulich ſo fratzenhaft und heute recht angenehm erſchien, gerührt die Hand.

Sie haben ſich, fuhr dieſer fort: wie ich wahrnehme, an meiner Frauen Nachlaß erbaut; dem Reſte der Güter, die wir unſerer Halbkuh verdanken. Im Städtchen nämlich, wohin ſie die Milch zu Markte trug, wohnte eine alte Frömmlerin, die Alt und Jung und auch die Meinige bekehren wollte, deshalb ihr für gelieferte Molken dies Schatzkäſtlein aufdrang. Bärbchen nahm es, vom Goldſchnitte geblendet, erwehrte ſich jedoch der Gnade.

Es donnert! unterbrach ihn Leander.

An's Pförtchen unten, entgegnete Meiſter.

Das ſind die Häſcher, die mich fangen wollen! Wohin nun?

In Abrahams Schooß! tröſtete Jener, griff nach dem Schlüſſelbunde, das der Kaſtellan bei ihm niedergelegt hatte, ſetzte ſein Blendlaternchen in Stand und bat den Beſtürzten, ihm zu folgen.

Während dem die Verfolger immer heftiger anſtürmten, ſchritten Beide eilig fort. Zuerſt durch einen Saal, an deſſen Wänden Ritter im Scharfſtechen ſiegten oder fielen, mit Lindwürmern rangen, der Minne dienten, dem Papſte hofirten. Dann ging es Treppen ab, in moderige Keller, wo Ungeziefer niſtete und außer dem Führer, der alle dieſe Winkel und Tiefen durchkrochen hatte, wohl keiner Weg und Steg gefunden haben würde. Sie klommen wieder aufwärts, die Umgebung ward freundlicher, Meiſter öffnete jetzt eine niedrige Thür und drängte Jenen in ein finſteres Behältniß, wo er ſich ſtill wie ein geſcheuchtes Mäuschen verhalten ſollte.

Ich kehre nun zurück, fliſterte ſein Wirth: ich öffne, mich ſchlaftrunken und verwundert geberdend, den Spürhunden die Schloßpforte; ich laſſe ſie nach Gefallen ſuchen und bringe Ihnen ſpäterhin Nachrichten und Lebensmittel.

Leander tappte leiſ' umher; er fand den Verſteck von allen Geräthſchaften entblößt und ſtreckte ſich, der Ruhe höchſt bedürftig, auf den Boden. Bald darauf ward es nebenan laut, Thüren wurden geöffnet und zugeworfen, er unterſchied weibliche Stimmen und lautes Weinen. Sein Erſtaunen wuchs mit der Vermuthung, daß der unterirdiſche Gang, den er neulich, um dem Fräulein Stilly Angſt zu machen, erdichtete, wirklich vorhanden ſey; daß

Meiſter ihn mittels deſſelben in Amadeens Nähe verſetzt habe, daß ihn nur eine dünne Scheidewand von ihrem Schlafgemache trenne.

Es tagte eben, als Leander den Eingang in dies Heiligthum entdeckte, es kühn betrat, es wider Erwarten mit bekannten, befreundeten Weſen erfüllt ſah. Der Himmel mochte wiſſen, welcher mehr als romanhafte Zufall ſelbſt weit Entfernte in dieſer Spanne Zeit und mit dem grauenden Tage nach Haynfels geführt habe und auf den Füßen hielt.

Amadea ſaß aufrecht im Bette und Elſſohns Hausarzt hielt den Teller, in den ihr edles Blut aus der Armwunde rann. Ein Aderlaß alſo! auch hafteten ihre Augen mild doch erloſchen und die Nähe der Ohnmacht bezeichnend, an den ſeinen. Bertha von Stilly kauerte am Fenſter und hielt das falſche Füßchen der Gräfin auf dem Schooße, während dem es Nenette mit einem ſchwarzen Strumpf bekleidete, ſich dann vergebens nach dem Strumpfband umſah und endlich raſch das eigene, himmelblaue löſ'te, um ihr ſeltſames Geſchäft zu vollenden. Hart neben ihr, an der Eckſäule des Bettgeſtelles, lehnte Thirza Elſſohn, phantaſtiſch gekleidet, mit verſchleiertem Geſicht und offenem Buſen, und vor dem Flügel ſaß das Fräulein Adelgunde von Bielen, Arm an Arm mit Fletſchern, dem Eſeltreiber; ſie trommelten ereifert eine Doppel-Sonate.

Plötzlich machte der Grützmüller dieſem Schattenſpiel ein Ende. Es war ſchon Mittag; er weckte den Schläfer und wiſperte: Ich bringe Futter für das Ohr, doch keine Krume für den Magen. Renettchen, das ich wegen des letzteren Artikels anſprechen wollte, iſt, auf der Gräfin Treiben, ſchon früh am Morgen abgereiſ't, um ſie, wie ich denke, vor dem lüſternen Bruder zu ſichern, der um Mitternacht ankam. Ja, Herr Leander! der Prinz Julian zog ein und als Ihr Feind und Ihr Verfolger, wie ich aus ſeines Vorreiters Aeußerungen ſchließe, welcher ein hieſiges Kind und mein Gevatter und Intimus iſt.

Prinz Julian mein Feind? fiel Jener den Kopf ſchüttelnd ein: wie wäre das möglich? Wir ſah'n uns nie und ſchwerlich weiß er um mein Daſeyn.

Er weiß darum! verſicherte Meiſter: hält es auch in Geheim mit den Franzoſen und kehrt deswegen aus Italien zurück. Bald nach der Gräfin Herkunft traf derſelbe, ſchnell erkrankt, in Rickenau ein, lag mehre Tage in der Lilie feſt, hörte von der Durchreiſe ſeiner Frau Schweſter, welche dort anfänglich für ein gekröntes Haupt gegolten hat, hörte auch von einem ſeltſamen Fremden, welcher ſich gleichzeitig daſelbſt blicken laſſen und Jene dann begleitet habe. Der waren Sie, Herr! und wurden ihm als ein Vagant und Erz-Spion geſchildert, weshalb er denn die nächſte Behörde der fremden Gewalthaber zur Verfolgung aufgefordert und damit das Unglück über Ihr Haupt gebracht hat.

Unglück? fragte Jener: hab' ich etwa den Joſeph erſchoſſen? Meiſter entgegnete: Nur halb und halb; man trug ihn in das Dorf hinab, die Andern durchſtöberten das Schloß und prügelten mich gleichſam Stazionweiſe; endlich entwiſchte ich und noch bewachen ſie das Wohnhaus und die Burg.

So muß ich hier ausdauern, lieber Meiſter, ſagte Leander: Ihnen kann es nicht ſchwer fallen, die Gräfin von meinem Aufenthalte zu unterrichten und mir auf dieſem Wege das tägliche Brot zu verſchaffen.

Die Gräfin iſt bettlägerig! entgegnete jener: man hat ihr, wie ich höre, zur Ader gelaſſen.

Iſt's möglich! fiel er ein und erſtaunte über den wahrſagenden Geiſt ſeines Traumes. So wird die gute Kammerfrau dafür ſorgen.

Ei, die begleitet Jungfer Renetten nach der Hauptſtadt und wäre ich eben Herr von mehr als zwei Sechſern, ſo würden Sie bereits mit allen Backenzähnen kauen.

Ich bin Ihnen Schmerzengeld ſchuldig, ſagte Leander: und völlig entſchloſſen, hier zu verhungern, wenn Sie diesmal, wie neulich, den Stolzen ſpielen. Damit drückte er eine Hand voll Geld in die ſeine und Meiſter ſagte zugreifend:

Ich nehme es an und danke Ihnen ſchön! Theils für mich, Theils in des armen Schulmeiſters Namen, der dem Erblinden nahe, zudem von einem Häufchen verwaiſ'ter Kindeskinder umringt iſt und deſſen jüngſte Tochter der heilloſe Julian, während ſeines vorigen, kurzen Hierſeyns verführt und in Schande gebracht hat.

Gedachter Prinz ſtand jetzt unfern der Hausthür vor dem Leichnam eines Bettlers, den die Gensd'armes im Dickige des Waldberges gefunden und herbei getragen hatten, wähnend, er ſey der geſuchte Leander und bei dem Sprunge oder Falle auf die Steinmaſſen verunglückt. Julian trat erſchrocken zurück, denn ſtatt des ſchönen, herrlich geſtalteten, wohlgekleideten Mannes, der ihm laut der vernommenen Schilderung vorſchwebte, erblickte derſelbe einen pulverfarbenen, armſelig gekleideten Körper, deſſen Form wohl eher einen verunglückten Landläufer oder Holzſchläger bezeichnete; jene aber unterſtützten ihre Behauptung durch die feine Wäſche, die Geldbörſe die ſich bei ihm fand und das vornehme Wapen im Petſchaft an der Uhr. Welch ein Geſchmack! dachte Julian, über die Wahl ſeiner Schweſter empört: welche geheime Verwilderung eines Weſens, das ſich ſcheinbar an die Grazien reiht — das, wenn ihm Paris ſelbſt den Apfel böte, die goldne Frucht nur mit den Fingerſpitzen berühren würde. Da ward es plötzlich jammernd und wehklagend in ſeinem Rücken laut. Das Fräulein Stilly, welches ſchon als Kind nichts lieber als aufgebahrte Leichen ſah und von dieſer Vorliebe und der regen Neugierde getrieben herbei geeilt war, rief, die gewaltigen Hände ringend: Barmherziger Gott, hab' ich es nicht gedacht, geahnet, prophezeit, daß dieſer Edle in Verzweiflung enden wurde? Die Gräfin komme doch und ſehe und ſage ob unſer Vollendeter, deſſen Selbſtſchuß wir beide fallen hörten, der Haſe ſey, den Thomas der Jäger der heutigen Paſtete wegen ſchießen ſollte. O, gnädigſter Prinz! Sie ſtehen hier vor einem beweinenswerthen Opfer der ritterlichſten, wie der unglücklichſten Leidenſchaft — vor der Perſönlichkeit des Sir John Wexford von Wexfordſhire und Wattle, eines unſcheinbaren aber ruhmwürdigen Schotten und Parlament-Gliedes, deſſen Ahnherr ſelbſt im Macbeth eine Rolle ſpielte.

Der Geprieſene dankte Bertha's feurige Standrede wohl größtentheils ihrer Vertrautheit mit den hiſtoriſchen Romanen ſeiner Heimat, die in des Fräuleins Herzen dieſe feurige Vorliebe für des Hochlands Geſchichte, ſeine Sitten und Männer angefacht hatte. Sie ſprach noch lange in demſelben Geiſt und Tone fort und dichtete in ihrer Verzückung der ehrlichen Kriegsgurgel einen Ueberſchwang von Tugenden und Vorzügen an, Julian aber faßte bald das unſcheinbare Parlament-Glied, bald die begeiſterte Leichen-Rednerin in's Auge, welche er für wahnſinnig hielt und demnach auch dieſe Umgebung ſeiner Schweſter verdammte und unbegreiflich fand.

Sir John litt, ſeit dem Tage wo ihn der zerſprungene Feuerſchlund ſo ſchwer verletzt hatte, an einer auffallenden Schwäche der Kopfnerven; er ward ſogar, nach jeder ungewöhnlichen Aufregung ſeiner körperlichen oder Seelenkräfte, von einer heftigen, dem Tode ähnlichen Betäubung heimgeſucht. Die Pein verſchmähter Liebe und der Kampf mit ſich ſelbſt erhöheten dieſes Uebel; er trieb ſich ſeit der empfangenen Abweiſung in den Holzungen von Haynfels umher, war dort, auf feuchtem Mooſe übernachtend, von jenem Zufall überraſcht, als Scheintodter gefunden, für den Geſuchten angeſehn und zur Stelle gebracht worden. Jetzt aber wich der Krampf ſo plötzlich, ſprang Sir Werford ſo haſtig auf, ſchauete ſo furchtbar und verſtört umher, daß ſeine Lobhudlerin vor Entſetzen aufſchrie, daß Julian erblaſſend zurück ſchauerte und die Gensd'armes ſelbſt dem Auferſtandenen unſchlüſſig nachſahen, als er pfeilſchnell davon rannte und in dem nahen Dickige verſchwand.

Gotthelf Meiſter fand ſich erſt nach dem Verlauf' einiger Stunden bei ſeinem Schützlinge wieder ein, den indeß Hunger und Durſt, die Langweil und der Mangel an Licht gepeinigt hatten und fliſterte:

Da bin ich, Herr! und kann dies Mal den Magen, gleich allen andern Sinnen, zufrieden ſtellen, denn in Betrachtung der Hauptſache ſcheint ſich alles ſchnell zum Beſten zu kehren. Ein reitender Eilbote brachte Briefſchaften an den Prinzen, der nun über Hals und Kopf wieder einpackt; Hans Adam und der lahme Jonas müſſen vorſpannen und halten bereits mit ſechs ſchäbigen und ſpathigen Katzen vor dem Hauſe. Auch die Gensd'armen machen ſich zur Rückkehr bereit und der Bader, der aus Grabſtädtchen herbei geholt ward um der Gräfin eine Ader zu ſchlagen, findet das Uebel in ſchneller Abnahme. Darauf öffnete Meiſter den Korb und ſagte mit Andacht: Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich! Ich bringe friſche Wurſt, ſauere Gurken, mein letztes Brot und Communion-Wein aus des Paſtors Keller; der geiſtliche Herr iſt ein Waſſertrinker und führt keinen andern.

Leander bat den Helfer zur Tafel, die auf ebener Erde gedeckt ward; ſie ſpeiſ'ten bei dem Scheine des Blend-Laternchens und tranken leiſe doch herzhaft auf die Geſundheit der verehrlichen Nachbarin. Der Wein entflammte, Trotz ſeiner Säure, den nüchternen Meiſter. Er begann in dunkeln aber bedeutſamen Worten zu liſpeln und ſchimpfte zwiſchen ein auf ſeine Zunge, welche gleichſam der Judas unter ſeinen Jüngern oder Seelen-Werkzeugen ſey. Im Schatzkäſtlein, fuhr er fort: das Ihnen auf meinem Arbeittiſche in die Hand fiel, ſteht unter andern auch geſchrieben: „Mutter Eva habe, des nothwendigen Bedarfes halber, vom Haus aus der Zungen zwei gehabt, der ſchweigſame Adam dagegen nur ein Zäpflein Statt dieſer. Als nun Evchen zum erſten Male beiden den freien Lauf gelaſſen, ſey ein ſo betäubendes Geſchnatter entſtanden, als ob alle Staare und Papageien des Paradieſes gleichzeitig die Plauderſucht anwandle und alsbald habe der Herr, von dieſer Judenſchule geärgert, die zweite Zunge aus dem Plappermäulchen zurück genommen und ſelbige dem verkürzten Adam zur Entſchädigung für das dargeliehene Rippenſtück angefügt. Darum bezeichne ſie denn, als die einzige, weibliche Partikel am Manne, noch heutigen Tages ihre Abkunft und mache ihn unterweilen ſelbſt auf Kanzeln und Kathedern zu wortreich. Meiſter deckte jetzt die Hand auf ſein geleertes Glas, das Leander abermals füllen wollte. — Zum leidigen Salbader ſogar! fuhr er fort: denn ich ſelbſt habe vorhin, unter uns geſagt, als ein ſolcher vor der gnädigen Gräfin geſtanden! Plötzlich verließ die erwähnte Hand des Glaſes Mündung, um ihn nachdrücklich auf das Maul zu ſchlagen. — Da haſt Du Deinen Lohn! ſprach er bitterböſ': aber es iſt heraus und Sie ſollen nun haarklein den Reſt vernehmen. Mamſell Renettchen ſind bekanntlich nach der Hauptſtadt abgefahren, die Kammerfrau hat ſie begleitet um eine andere, der Frau empfohlene Jungfer mitzubringen und außer dem Fräulein Stilly iſt eben nur Roſine, die alte Hausmagd, zu der Gräfin Befehle. Das Fräulein aber ſtellt ſeit des Prinzen Ankunft gleichſam deſſen Schatten dar; es macht ſich Behelfe, in ſeiner Nähe zu bleiben, will ihm bald dies erzählen, bald jenes zeigen und verſäumt die hülfbedürftige Gönnerin. Roſinchen dagegen, die mir nach meiner Frauen Tode eine Zeitlang Haus gehalten, thut ihre Pflicht, und hatte auch das Herz mich bei der Gräfin einzuführen, als ich ihr von einem wichtigen und geheimen Auftrage ſagte. Die Gnädige liegt noch hier nebenan zu Bette; ſie fragte mich befremdet was ich wolle, und ſo eröffnete ich denn derſelben von Wort zu Wort wie es Ihnen gegangen ſey und wo ich Sie unterbrachte. Da warf ſie ſchnell erröthend einen Blick nach der angedeuteten Wand hin und ſagte ſchmälend: Iſt Er von Sinnen, Meiſter? Es führt ja dort im Winkel eine Thür in dieſen Verſchlag, die vielleicht ſogar unverſchloſſen iſt, da er zur Wäſchkammer gebraucht und nur ſeiner Feuchtigkeit wegen geräumt ward.

Gleich pries ich nun, um die Erſchrockene zu beruhigen, Ihr Lob; ich betheuerte und wohl mit Recht, daß bei des Herrn Nachbars Zucht und Ehrbarkeit das feinſte Mohnblatt mehr als hinreiche, Mauern und Riegel zu vertreten und bat dann, Namens ſeiner, gar dringend um Erlaubniß, dieſe geheime Gelegenheit benutzen zu dürfen, um ſein gehorſamſtes Lebewohl zu ſagen. Es werde mir ein Leichtes ſeyn, indeß Roſinen zu beſchäftigen und in dem Vorhauſe feſt zu halten. — Hab' ich es recht gemacht?

Verkehrt und unberufen! ſchalt Leander, gleich der Gräfin erglühend, während dem ſeine Augen alsbald die erwähnte Winkelthür ſuchten.

Das merke ich nun! fiel jener ein: denn unſere Gräfin fuhr mich eben ſo unſanft an. — Ich ſey ein Pinſel! ſprach ſie, oder ein Nichtswürdiger und ſolle ihr augenblicklich aus den Augen gehen. Damit griff ſelbige nach der Klingelſchnur und draußen ward das Fräulein laut. Marſch! dachte ich und verwünſchte abermals die Even-Junge, die Ihnen, meiner Rechnung nach, zu den beßten Leckerbiſſen der gräflichen Speiſekammer und einer Abſchied-Audienz helfen ſollte und mich Statt alles deſſen in Ungnade brachte.

Leander erwiederte hierauf ſchmerzlich betroffen: Es verſteht ſich wohl, daß die ſittliche, bettlägerige Gräfin einen ſo unfeinen Antrag mit Nachdruck und Eiſer von der Hand weiſen mußte, doch eben ſo klärlich leuchtet mir der Argwohn ein, welchen der Ueberfall jener Schergen, mein Widerſtand, die bösartige Bertha und das Zuthun des feindſeligen Bruders in ihrem Herzen erweckt haben mögen.

Beide verſtummten jetzt für eine Weile, dann ſagte Leander, ihm die Hand reichend:

Mit dem Einbruche der Nacht wandere ich fort und ſuche fern von hier einen Friedenhafen auf. Freund Meiſter wird dann gelegentlich die Weiſung erhalten, wo ich zu finden ſey und ein Mann, deſſen Thun und Aeuſſern von beſonnener Redlichkeit, Verſtand und guter Schule zeigt, iſt hoffentlich der Feder mächtig genug, mich zu Zeiten mit Nachricht über das Befinden und Ergehn der würdigen Gräfin und des guten Mädchens zu verſorgen? Dieſer erwiederte in aller Demuth:

Sey etwas Verdienſtliches an dem, was im Bezug auf ihn geſcheh'n, ſo dürfe er den Verfall als eine Gunſt des Himmels, als einen tröſtlichen Grund der bisherigen Friſtung ſeines armſeligen Lebens betrachten. Gern werde er dem edeln Gönner das Gewünſchte berichten und bitte nur um freundliche Nachſicht mit dem ſchlechten Geſchreibſel und um das vollkommenſte Vertrauen auf ſeine Dankbarkeit, ſeine Treue und ſeinen Dienſteifer.

Leander konnte jetzt denſelben durch alle Hülfmittel der Beredſamkeit kaum vermögen, ein Sümmchen für mögliche Nothfälle anzunehmen und Meiſter kehrte dann zurück, um Kundſchaft über des verwundeten Josephs Zuſtand und den wahrſcheinlichen Abmarſch der Gensd'armes einzuziehn.

Amadea zerfloß während dem in Thränen der Wehmuth. Renette hatte vor ihrem Abgange in Leanders bisherigem Wohnzimmer den nachgelaſſenen Brief gefunden, hatte ihn der Gräfin unter vier Augen behändigt und er lag jetzt unter dem Schutze eines Buſens verwahrt, in dem ſein rührender, beſcheidener, edel-zärtlicher Inhalt einen Flammenſtrom entband, den ſie bis dahin gewaltſam bekämpft hatte. Wie wohl that dem liebebedürftigen, ſehnſuchtkranken Herzen dies lang entbehrte Opfer der Anerkennung ihres Werthes und ihrer Güte; dieſes offene Vertrauen, welches ſie über das Geheimniß ſeiner Perſönlichkeit und ſeiner Verhältniſſe ſo tröſtend, ſo verſöhnend mit ihrem Zuvorkommen aufklärte. Amadea geſtand ſich jetzt unverholener als je den tiefen Eindruck, welchen ſein Bild und Weſen ſchon an dem Tage in ihrem Herzen zurück ließ, wo ihr der Liebenswerthe nach jenem Sturze wie ein Schutzgeiſt erſchien und ſie auf ſeinen Armen forttrug. Gefühle, deren Dauer und Nachwirkung ihr bei dem neulichen, unverhofften Zuſammentreffen ein Anerbieten ablockten, dem er ſo freudig entgegen kam. Zwei Stimmen wurden in dem Herzen laut, das innerer Zwieſpalt ängſtete. Die eine wünſchte dieſe Scheidewand, die andere den werthen aber gefährlichen Nachbar hinweg, deſſen Weben und Bewegen ihr Ohr vernahm. Die ſterbliche Kraft rang mit der edleren; dieſer ſtand das Marmorbild der Verſagung, jener ein flammender Amor zur Seite.

Bertha war bereits zur Ruhe gegangen; die gute Roſe kam herein, das Nachtlicht zu bereiten und bei der verehrten Kranken zu wachen. Gieb mir den Mantel, bat Amadea mild und leiſe: ich kann im Bette länger nicht ausdauern. — Und meine Stütze! ſetzte ſie ſchnell erbittert, faſt höhniſch hinzu; ſie hatte ſeit dem Unglückstage ihr Verhängniß nie ſo qualvoll empfunden. — Der Jäger und die Bedienten, fuhr ſie fort, während dem ihr Roſe beiſtand: ſollen dieſe Nacht über angekleidet bleiben und zuweilen das Haus umkreiſen, denn es peinigt mich ein heimliches Grauen. Du aber, Liebe! geh' in Dein Kämmerlein und ſchlafe aus; ich klingle wenn ich Dein bedarf.

Die Weigerung der treuen und ſorgſamen Magd wies ein Machtſpruch zurück; ſie ging und Amadea ſchlich zum Fenſter. Draußen brauſ'te der Sturm — ſchwarze Gewölke bedeckten den Mond, die Fledermaus ſchwirrte, von der Burg her ſcholl des Käuzleins Ruf und das Gewimmer alter Wetterfahnen.

Was will ich? fragte ſie ſich jetzt, ihr bleiches Bild im Spiegel wahrnehmend. Luft ſchöpfen! fliſterte die Selbſttäuſchung. — Du Lügnerin! rief das Gewiſſen. — Nie werde ich mich ſo weit vergeſſen! ſprach der Stolz und trieb ſie zu der ſchmalen Thür im Winkel hin, um leiſe den Riegel vorzuſchieben — verſchloſſen war ſie hoffentlich. Als aber Amadee den ernſten, ſittlichen Willen bethätigen wollte, widerſtand der verroſtete Drücker ihrem Bemühen und unverſchloſſen war die Thür — ja, eine ſtarke Hand bewegte dieſe jetzt von außen her; ſie ward, wenn auch nur eine Spanne weit, geöffnet. Still! ſprach der Eintretende: mag es auch kühn, unedel, ſträflich ſcheinen! mir ſagt mein innerſtes Gefühl, daß ich nicht freveln werde in dem Heiligthume. Wir ſind allein, meine Freundin! und die gemeine Rückſicht darf unbeachtet bleiben, wo man nur Gott zum Zeugen hat und ſich ſtark genug fühlt, ihn im Auge zu halten.

Die Gräfin zitterte und war erblaßt. Er führte, trug ſie faſt zum nahen Sopha hin, ließ ſich auf ein Knie zu ihren Häupten nieder und liſpelte: Ich vernahm Ihre Frage — Seufzer — Worte — die raſche Näherung. Ihre webende Hand an der Thür verrieth den vorhabenden Zweck und die meine ſtrebte unwillkührlich dagegen an. Lebenslang, Frau Gräfin! ſoll der Gedanke Ihr Bewußtſeyn erquicken, ein Heiligenbild für den Mann geblieben zu ſeyn, dem Sie der böſe Geiſt des Zufalls einſam um Mitternacht Preis gab. Noch ſind, wie der getreue Meiſter verſichert, die Handlanger des Tyrannen in der Nähe und mir bleibt nur die Wahl zwiſchen dem Sargartigen Draußen und dieſem Vorhöfchen der beſſern Welt. Meiner gewiß, betrete ich es — entſchloſſen, die lange, verzehrende Sehnſucht zu den Füßen einer edeln, holdſeligen Wahlverwandten zu ſtillen — im Geiſte der Meinen, reuelos! Ich habe geliebt, Amadea — ach! immer nur unglücklich! dieſe wohlthuende Begegnung wird dagegen den Pfad, der mich bald weit und immer weiter wegführt und uns ſcheidet, mit Roſen nicht, doch mit Violen ſchmücken. Er zog ſie an ſein Herz; Amadea, gläubig und ſtill — in die Wehmuth der Trunkenheit verſenkt, ließ den Begünſtigten walten — aus ihren Augen fielen Perlen, dem innerſten Gemüth' entrinnend und von den Lippen aufgetrunken, die küſſend ihre ſammetnen Wimpern ſchloſſen.

Immer dunkler brannte das Licht und an die Fenſter ſchlug wie vorhin der Sturm noch; da trat ein böſer Geiſt vor die Seligen. Prinz Julian, welcher ſchlauer als ſie, die Abreiſe vorgeſpiegelt hatte und mit der Nacht umgekehrt war, um hoffentlich den gehaßten Günſtling ſeiner Schweſter zu überraſchen und zu verderben. Der Hauptſchlüſſel öffnete ihm Thor' und Thür. Wer Sie auch ſeyn mögen, ſprach er, dem Aufgefundenen ein Terzerol entgegen haltend: von der Schwäche dieſer Thörin aus dem Staub' erhoben oder ein Mann vom Stande und Bedeutung, ſo muß die Schonung der Frauen-Ehre unter ſolcher Beziehung Ihre erſte Rückſicht ſeyn. Alſo vor allem aus dieſem Zimmer fort — aus dieſem Hauſe — ich führe Sie unbemerkt durch eine Hinterthür in den Garten und überlaſſe Ihnen dort die Wahl des Weges. Wehe dem Zurückkehrenden!

Amadea war von dem Schrecke betäubt, faſt ohnmächtig aus dem Arme des Geliebten in die Kiſſen zurück geſunken, Leander aber faßte die bewaffnete Hand des Widerſachers mit gewaltiger Kraft und ſagte gleichmüthig:

Ich bin der Reichsgraf Egon von * *, gleich meinem Vater und Bruder von dem Feinde um Güter und Heimath gebracht und irre von ihm vertrieben und verfolgt umher. Ein Deutſcher meines Ranges weiß damit genug, um das Unglück zu achten und den rechtlichen Gefährten dieſer Dame zu ſchützen. Ihn zu verrathen würde unter dieſer Beziehung ſelbſt dem Nomaden der Wüſte nicht beikommen, und hier ſind Pappiere, die mich als Ihren Standes-Verwandten beglaubigen. Damit entwand ihm Egon die Schußwaffe und bot demſelben ſeine Brieftaſche dar.

Dieſer kalte Muth und Widerſtand ſchwächte plötzlich den Trotz des Gegners ab — es lag in dem gehaltenen Benehmen des Ueberfallenen eine ſo überzeugende Beſtätigung ſeines Vorgebens, daß Julian die ſchriftliche unwillkührlich von der Hand wies. Schweigend ſtanden beide eine halbe Minute lang einander gegenüber, dann ſagte der Prinz ſich leicht verbeugend mit einem vornehmen Lächeln:

In dieſem mich beruhigenden Falle wird ſich hoffentlich der ebenbürtige Freund meiner Schweſter zur Rettung ihrer Ehre als Amadeens Bräutigam erklären und dann mit Zuverſicht auf Schutz, ſelbſt auf Verwendung rechnen dürfen.

Noch muß ich mir, entgegnete Graf Egon: von Verhältniſſen gebunden, eine Erklärung verſagen, die außerdem mein Herz bei dem tiefen Gefühle ihres Werthes freudig ausſprechen würde. Es findet nur in der Gewißheit Troſt, daß die Ehre dieſer Edeln durch mich nicht auf's Entfernteſte gefährdet ward.

Auf's Schreiendſte vielmehr! rief Julian mit Geberden des Ingrimms: und wären Sie nicht ein Geächteter, nicht dem Kerker und einem Krieggerichte verfallen und zugedacht, ſo würde ich Genugthuung auf Tod und Leben fordern. Zur Sache, Graf! Sollen die Gensd'armes Sie zur ewigen Schmach dieſer Unglücklichen im Schlafgemache meiner Schweſter verhaften, oder wollen Sie ſich außerhalb des Hauſes dem Willen des Gewalthabers unterwerfen?

Ich bin weder ein Thor noch ein Elender! fiel Egon ein: und kenne einen dritten Ausweg, der Amadeen vor der Nachrede und mich vor dem Verbrechen ſichert, das die rohe Willkühr an mir verüben will, weil ich in Feindes Händen noch als Deutſcher dachte, handelte! Um aber dieſen Weg zu verfolgen muß ich allein gelaſſen werden.

Herr Graf! fiel Julian hohnlächelnd ein: Sie verſtehen ſich darauf, die Langmuth zu erſchöpfen. Mir weiſ't Ihr Uebermuth die Thür? Aus meinem Hauſe weiſ't er mich?

Nur in den Vorſaal! entgegnete Egon und ſetzte, das Terzerol erhebend, hinzu: Bei meinem Unglück, ich zerſchmettere Ihnen den Kopf, wenn Sie nicht ohne Zögern weichen!

Der Prinz trat zurück — ſeine Hände ballten ſich, die Lippen erblaßten. — Bruder! liſpelte wie aus dem Todtenreiche her Amadea, zwiſchen Ohnmacht und Beſinnung: Julian! — Egon! ſoll ich vergehen?

Immerhin! ſprach der Bruder ſich ermannend: damit aber die Ehre unſers Hauſes nicht vergehe, will ich Deinem — rechtlichen Gefährten den Willen thun, wenn er mich bittet.

So bitte ich denn! o, ich beſchwöre Sie! fiel Egon ein und ſchritt, die Waffe nach des Gegners Kopfe richtend, auf ihn los. Die Bitte fruchtete und Julian verſchwand — zähneknirſchend, doch er ging. Jener ſchob alsbald den Riegel hinter ihm vor, riß ein Fenſter auf, warf ſich dann vor Amadeen nieder und flüſterte:

Vergebung, meine Freundin und Ihren Segen auf den Weg! — Sie legte die bebende, kältende Hand auf ſein Haupt. Verrathen Sie den armen Meiſter nicht! fuhr er fort — Aus dieſem Fenſter, heiße es, ſey ich entſprungen. Darauf drückte er den glühenden Mund auf den ihren, er küßte ſtürmiſch — ungemeſſen — die Flamme regte das verſunkene Leben in ihrem Buſen auf. Egon! liſpelte ſie weinend — er verſchwand.

Meiſter harrte ſein bereits in dem Verſtecke. Dieſer hatte ſeit dem Abende das Haus umſchlichen, hatte gleich einer Vorpoſt gelauſcht, die Stellung der Wächter erforſcht, zuletzt auch die heimliche Rückkehr Julians entdeckt und war des Umweges halber, den er einſchlagen mußte, zu ſpät gekommen, um ihn vor dieſer Begegnung zu ſchützen.

Ich zitterte für Sie, ſprach Meiſter als Ohrenzeuge des Wortwechſels mit dem Prinzen: denn Ihr Feind iſt ſo jähzornig als mächtig und tollkühn und zu Beider Glücke blieb ihm dieſer Zuſammenhang des Wohnhauſes mit dem Schloſſe unbekannt. Wie wär' es, guter Herr! wenn Sie bei der augenſcheinlichen und immer wachſenden Gefahr in meiner Werkeltracht zu entkommen ſuchten? Denn mit dem Tage, denke ich, wird man das alte Neſt in allen ſeinen Theilen durchſtören und vor allem mich in Verdacht ziehn, hinaus treiben und feſtſetzen.

Leander warf das Felleiſen über, welches jener mitgebracht hatte und lächelte bei dem Gedanken an den Lappenſtaat, in dem ihn Meiſter fortſchicken wollte. Mit nichten! ſagte er den Wackern fortziehend: „Ich bleibe der ich bin!“ dem türkiſchen Sprichworte gemäß und will mich der Glückgöttin überlaſſen, die in der Regel nur Klügler und Bedächtige Preis giebt und deren Vorſicht ihren Leichtſinn ärgert.

Vergebens ſchilderte Meiſter während der Rückkehr die Gefahr und wie gewiß ihm Julian mittels jener Helfer den Rückzug abſchneiden werde. Der meinige gehört zu den glänzenden, verſicherte Leander dagegen auf das erbeutete Terzerol des Prinzen zeigend: ich nehme ſelbſt Trophäen mit.

Sie machten jetzt unfern der Werkſtatt Halt, in welcher er zuerſt den Grützmüller mit ſeinen Blödſinnigen, ſeiner Lebens-Weisheit und der buckeligen Nachtigall gefunden hatte, denn die Stube war — das Geräuſch verrieth es — während dem von zwei Gensd'armes beſetzt worden, welche dort mit unzarter Hand das Unterſte nach Oben kehrten, und den ſchlaftrunkenen Einfältigen durch Todes-Drohung und Schläge das Geſtändniß abpreſſen wollten, wohin ihr cher papa, der sacré matin, gekommen ſey?

Die dumpfe Wehklage der Armen drang in Leanders Ohr, ſie empörte ſein Innerſtes und Meiſter ſah ihn fort, der Thür entgegen ſtürzen, ſah ihn und ſich in dieſem

Falle Preis gegeben und eilte dem Rückſichtloſen nach. Da hinaus, fliſterte er und drängte Leandern abwärts, in den Bilderſaal zurück, auf einen Söller hinaus, unter dem ſich der Grasgarten voll uralter Nußbäume ausbreitete. Aeſte des nächſtſtehenden boten jenem gleichſam die Hand zur Flucht. Dort drüben, ſagte Meiſter: wo die Birke leuchtet, verſiel das Gemäuer und jenſeit der Lücke ſtreckt ſich der Fels in den Wald hinab; ſteil genug um in der Nacht bei dieſer Eile ohne Weile von ihm hinab zu ſtürzen, aber Sie ſinden ihn mit Strauchwerke bedeckt, das zum Widerhalt ausreicht. Der Herr ſegne Ihren Ausgang!

Leander drückte den bewährten Nothhelfer an ſein Herz. Und Deinen Eingang, gute Seele! ſprach er tief bewegt: ich will vergelten — rechne auf mich! und käme ich um, ſo lebt Dein Gott und Amadea!

Ende des erſten Theiles.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Funfzigſter Band.

Leanders Irrfahrten.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dreſden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Stillſelig kehrte die junge Monarchin aus dem Prunkſaale zurück, wo die Großen des Reiches ihr gehuldigt, wo die Kamöne ſie gekrönt, des Lebens Herrlichkeit ihren Goldſitz in funkelnden Strömen umrauſcht hatte. Sie warf die prächtigen Bürden ab und öffnete haſtig den vorgefundenen Brief, welcher über einem verſiegelten Säckchen auf dem Nachttiſche lag. Er kam von ihrem Vater, dem Einnehmer in Schmaldorf, denn die Erlauchte gehörte als Opern-Sängerin nur der Dynaſtie des heutigen, heroiſch-romantiſchen Singſpieles an. Die Weihe der Bildnerin, ihr ernſter Fleiß und die heilſame Selbſt-Erkenntniß hatten Renetten im Laufe von zwei Jahren der Trefflichkeit genähert, ſie in den Stand geſetzt, heute eine launiſche, ſcheinkranke Meiſterin zu vertreten und ſtürmiſcher, ungemeſſener Beifall ſie dieſer gleichgeſtellt, gefeiert, beflügelt. Ihr Vater ſchrieb:

„Ueberbringer dieſes, der alte David, kommt mit des Schulzen Brandfüchſen nach der Stadt, um die beſtellte Feuerſpritze abzuholen und bitten wir den grundgütigen Gott, daß ſelbige bis an das Ende der Tage ungebraucht bleiben und gleich unſerm Contingent in der letzten Schlacht, weder Feuer noch Rauch ſchmecken möge. Die Mutter aber meint, daß Du, herzliebſtes Kind! dieſe anſtändige Gelegenheit benutzen und die ſtille Woche bei uns zubringen könnteſt. Der alte David, ſagt ſie, war dem Mädchen immer gut und ſchont die Pferde; er wird deshalb gewiß Schritt für Schritt fahren und es wie den eigenen Augapfel hüten. Du ſchlenderſt alſo im erwünſchten Falle gemächlich neben der Feuerſpritze her, findeſt aber, wenn Schnee oder Regen einträte, im waſſerdichten Kaſten Platz und in den mitkommenden Schläuchen ein nothdürftiges Sitzmittel. Solches ſchrieb unter devotem Empfehl an Deine hohe Schutzfrau ein treuer Vater

Ernſt Adam Regulus,
Chauſſee-Einnehmer.

P. S. Unſere Gönnerin, das Fräulein von Graubart, Hochwohlgeboren, fügt in ihrer Gütigkeit dies Säckchen mit ſelbſt gezogenen Haſelnüſſen für Dich bei — ich fürchte nur, ſie werden, gleich dem Schickſale, meiſt taub ſeyn.“

Renette hatte ſich bereits den nöthigen Urlaub ausgewirkt, um das werthe Vaterhaus, um des Pfarrers Mathilde, die zärtliche Vertraute, nach jahrelanger Entfernung heimzuſuchen. Sie würde ſelbſt den laut belachten, väterlichen Vorſchlag zur Güte benutzt haben, doch Amadea, unter deren Schirm ſie dort lebte, hatte für ein annehmlicheres Fortkommen Sorge getragen und hier ſtand der gepackte Koffer, erfüllt mit ſinnigen Gaben für die Geliebten. Renette ſah im Geiſte ihr Mütterchen, das auf alles Putzwerk verzichten mußte, verjüngt von Luſt und Rührung, vor dem Spiegel. Sie ſah die heilige Bruſt, aus der ſie einſt Gedeihen trank, mit dem indiſchen, in Mütterchens Leibfarben prangenden Tuche geſchmückt, ſah in des Vaters Augen Thränen glimmen und blickte beneidend zu dem Mildreichen auf, der ſie des Glückes würdigte, die frommen und bedrückten Eltern erquicken und erfreu'n zu können.

Der Feuerſpritze flog, wie jeder neuen, armſtarke Hülfſtrahlen verheißenden Erſcheinung oder Anſtalt, die Fama voran und trieb die Mehrzahl der dortigen, vom Schadenfeuer vielfach heimgeſuchten Gemeine, ihr entgegen zu gehen. Der Schulmeiſter, ein geheimer Moslemin und Fataliſt, welcher ſich als ſolcher gegen die Anſchaffung des koſtſpieligen Dinges erklärt hatte, das dem Verhängniſſe gleichſam in's Amt ſpritze, erwartete heute das zukünftige Geſchlecht ganz vergebens. Es warf ſich draußen, auf den Gräbern des vorigen, mit dem Stoffe von dem es genommen ward — nur Großmütter, Wöchnerinnen und die wenigen lichtſcheuen Anhänger des Türken, hüteten jetzt, nächſt dem Kettenhunde, ihre Penaten.

Vater Regulus ſchritt voll Erwartung und Unruhe am Schlagbaum auf und nieder und wäre wohl vor vielen dem Strome gefolgt, doch drinnen ſaß das Fräulein

Graubart, welches ſeit vielen Jahren in Schmaldorf reſidirte, gern Welt und Menſchen, Roß und Reiter ſah und ſolch Begehren am Fenſter des Chauſſee-Einnehmers genüglicher als an dem eigenen ſtillen konnte, das nur des Nachbars Hühnerſtall und noch Unwertheres beherrſchte. Die Gnädige hatte überdies Renetten mit den Haſelnüſſen und eben jetzt ſeine Euſebie mit zwei ſelbſtgefertigten Bratwürſtchen angebunden, alſo hielt ihn, außer der wirthlichen Rückſicht, auch das Zartgefühl der Dankbarkeit feſt.

Die Spritze Schmaldorfs kam, gleich manchem Sieger, in der Hoffnung ſchon zum Voraus gefeiert und umjubelt, prangend im Sonnenſchein. Dem alten David, der bisher faſt immer nur unſcheinbare Güter fuhr, ſchwoll jetzt das Herz; er blies ſich auf und ſah ſo hoffärtig von dem ſtockblinden Gaule herab, als ob der Rickenauiſche Seegott im Spritzenkaſten ſitze und was noch glimme, löſchen wolle. Am Schlagbaume endlich hielt er an, dem Einnehmer zu vertrauen, daß Mamſell Renettchen des baldigſten, ja, was noch mehr ſey, mit vornehmer Extrapoſt nachfolgen werde und Regulus erhob ſofort ſtolz und erfreut das Haupt, er muſterte die ſtattliche Maſchine und ſagte zu der lauſchenden Menge:

Was recht iſt lobt den Meiſter, Ihr guten Schmaldörfler! und es ward Euch in dieſem Gemeingute ein Schutzpatron und halber Wunderthäter, denn Waſſer thut es freilich wohl. Das Druckwerk iſt ein doppeltes, wie dem Hydrauliker in's Auge ſpringt und bildlich ein ſchätzbares Symbolum des monarchiſchen, die Einheit ſetzenden Syſtemes, da die Gurgel ſammt dem Knieſtücke ſich in demſelben Gußrohr endigen. Damit uns aber, wenn Noth vorhanden iſt und eine löbliche Behörde pumpt, nicht etwa nur Stoßweiſe geholfen werde, hat der verſtändige Künſtler dieſen Windkeſſel eingeſetzt, denn Wind hilft nach, ſo hier als anderwärts.

Töne des Poſthornes unterbrachen die Vorleſung, eine Extrapoſt flog herbei und David gab, aus Furcht vor der Stoßweiſe des monarchiſchen Schwagers, dem blinden Brandfuchſe Zunge und Ferſe. Ihm folgte Alt und Jung, bald das gründliche Kunſtwerk, bald ihres Regul's grundloſe Gelehrſamkeit preiſend, aus dem Poſtwäglein aber hüpfte Renette in des Vaters Arme — ſein Freudenruf lockte die Mutter zuſammt dem Fräulein vor die Thür. Jene ſtand erſtaunt, bewegt, erröthend über den Feenſchein der roſigen, vor ſüßer Wehmuth erglühenden Tochter, die zierſame Graubart aber trippelte herbei und wiſperte: O ciel! Iſt's möglich? Junker Regula!

Schon ruh'ten alle Wälder und die Gemeine ſchnarchte vernehmlich, denn der tröſtliche und feſte Glaube an die Schirmkraft des doppelten Druckwerkes verdoppelte ihre fleiſchliche Sicherheit. Nur Nettchen wachte noch und fühlte ſich in dieſer armen ſchmuckloſen Kammer viel wohler, erbauter, ſeliger, als neulich auf dem Prachtſtuhle des Bühnenthrones, unter dem erhöhenden Getöſe des Beifalls. Sie hatte die Zinſen ihrer Schuld gedeckt, des Vaters Sorge getilgt, der Mutter Herz entzückt; ſie war mit dem Engelſchmucke elterlicher Segenthränen bedeckt worden und ihre Demuth ſprach im ſtillen Dankgebete:

Was ich vermag
Bis dieſen Tag,
Iſt alles Deine Güte.

Da ward es plötzlich ſo klar und taghell um Renetten, als ob die Opferflamme ihres Herzens aus beſſer'n Sternen wiederſtrahle und eine herrliche, befreundete Geſtalt erſchien, von dieſem Glanze beleuchtet, unter der Eiche, unfern des Fenſters an das ſie geeilt war. Dann ſchlug die Thurmglocke an — ſchlug immerfort — aus der Dorfgaſſe tönte des Wächters Horn und ſchreckliches Feuergeſchrei.

Des Schulzen Frau, die gewaltige Roſe-Mine, vernahm den Lärm, ſprang aus dem Bette und ſah, gleich Allen die wie ſie gethan, nur die pechſchwarze Nacht, doch weder Feuerſchein noch Funken. Häusler und Knechte rannten indeß dem Spritzenhauſe zu und gegen das eherne, verſperrte Thor; die Schulzin aber, welche jetzt ebenfalls eintraf, hatte in der Beſtürzung ſtatt des Schlüſſels ihr gewichtiges Blankſcheit ergriffen. So iſt es mit dem zeitlichen Gute, ſagte ſie wegwerfend: hat man den Schatz, ſo fehlt es am Schlüſſel, oder der böſe Feind miſcht ſich ein und verkümmert's. Jetzt aber zeigt mir wo es brennt, oder den Galgenſtrick der uns äffte! —

Die Mannſchaft blieb mäuschenſtill, nur David trat hervor und ſprach:

Mit Gunſt, Frau Gevatter! das Feuer ſah ich. Es fiel wie ein Drache auf dem Kirchhofe nieder; recht mitten unter die Waſchkleider der Magiſterin, die eben bleichen läßt und wenn es ein Stern war, ſo wird Sie ihn finden. Mutter Regine aber, die bei der Wäſche ſaß und ſie hütete, entſetzte ſich, ſprang auf den Thurm und zog die Stränge.

Die gute Magiſterin, verſetzte Jene: thut allerdings wohl, ihr Zunderzeug des Nachts zu bleichen, der Drache aber den Ihr ſaht iſt offenbar dieſelbe Feuerkugel, von welcher neulich in dem Blättchen geſchrieben ſtand. — Gott geb' ihr die Ruhe! Darauf wendete ſich dieſelbe zu dem Wächter, welcher eben im Geleite eines ſtattlichen, gewaltigen Mannes heran ſchritt. Der kleine Winzel meldete derſelben mit barſchem Tone, er habe dieſen Vagabonden, der ſeit der Dämmerung den Ort und vor allem das Chauſſee-Haus umſchlichen, laut einer hohen Dorfordnung verarreſtirt und wiſſe nicht wohin mit ihm.

Gnädige Frau, verſetzte der Beklagte, welcher vor der Gräfin Salmey, als der dortigen Erb- und Gerichtsherrin zu ſtehen wähnte: wie falſch und einſeitig die Vorausſetzung Ihres Conſtabels — wie harmlos der Zweck meiner Umtriebe auf dieſer Mark iſt, muß Ihnen bei dem flüchtigſten Vergleiche des Fängers mit dem Gefangenen einleuchten. Würde wohl ein Schuldiger von meiner Form und Kraft dieſem krebsbeinigen Schächer und Erbſünder ſo willig gefolgt ſeyn? Iſt dieſer mein rechter Arm nicht ſtark genug, ihn weit über den Globen hinaus, auf ſeleniſches Kehrig — bis in die Ceres hinabzuſchleudern?

Roſe-Mine warf einen Blick auf das ſichtlich überſchätzte Organ, ſie brachte nebenbei ihr Blankſcheit an Ort und Stelle und erbat ſich den ſchätzbaren Namen und Charakter.

Wer ich ſey und was ich ſuche, entgegnete der Fremde: kann nur die Eine kümmern, die ich meine. Tief, im Staub' iſt mein Platz, dennoch werd' ich von den Höchſten beachtet. O, ſelbſt die Königin lauſcht oft genug auf ein erwünſchtes Wort aus meinem Munde. Herren und Diener, Frauen und Jungfern, Kanzler und Feldherren, Spaß- und Todtmacher umſchleichen Abend für Abend mein ſtilles Quartier, denn ich bin eines Jeden Orakel. Mehr als ein Beiſpiel zeigt, daß ſelbſt die Spötterin zu Spotte und der Schwätzer zum Taubſtummen ward, wenn ich und meines Gleichen ſie verließen. Genug, rief er fortſtürzend: ich bin Souffleur! Einhelfer zu Deutſch und eben eilig!

Ei, die paſſiren! brummte die Schulzin, vom Schwindel angefochten: reiſen Sie glücklich!

Paſſiren? rief der kleine Winzel: ich appellire! und wenn er des Herrn Magiſters Orakel wäre, ich ſuche mein Recht und werde klagbar! Die Polizei ein Kornſchnabel —, ein Erbſünder — ein krebsbeiniger ſogar? Das muß bis an den Thron gelangen. Kommt nur der Gerichtshalter!

Der wird ſich Euerwegen die Großen verfeinden, entgegnete Jene: da kennt Ihr ihn ſchlecht. Seyd doch kein Sylbenſtecher, Winzel! und führt mich heim; es liegt ein Schinkenbein in meiner Küche.

Schmaldorf glich einem engliſchen Gartenſtücke, nur daß die Ruinen hier Brandſtellen, die Waſſerſpiegel Pfützen, ein ſtiller, von Hängeweiden umſchleierter Zwergſee, die Ferkelſchwemme genannt wurden. Der kecke Fremdling ſchritt nach dem Abgange Kraft ſeines Giganten-Sinnes gerade aus, um ohne Zeitverluſt wieder in die Nähe des Chauſſee-Hauſes zu gelangen und gerieth, zu Folge der Finſterniß, in einen jener Waſſerſpiegel, deſſen Schlammgrund plötzlich nachgab und die liebloſe, dem armen, wachhabenden Winzel zugefügte Unbilde an ihm rächte.

In dem gedachten Hauſe, dem Ziele ſeiner Sehnſucht und ſeines Hierſeyns, hatte man ſeit Jahren nicht ſo ſanft geruht, als nach dem Verhallen des Lärmes, den die gefallene Feuerkugel veranlaßte. Auch nicht ein wegzollpflichtiger Reiſender ſtörte die Schlafenden auf. Mamachen ging im Traume, mit den herrlichen Geſchenken der Tochter geziert, aus einer Oper in die andere; in jeglicher verherrlichte ſich Renette durch Geſang und Darſtellung, und knickerte das Publikum mit Zeichen lauter Anerkennung, ſo klatſchten und riefen ſie die mitſpielenden Kunſtgenoſſen. Der gute Vater aber träumte nicht, denn des Kindes hülfreiches Opfer hatte ſein Sorgenkiſſen in ein Mohnhaupt verwandelt, deſſen magiſche Kräfte den Phantaſus banden.

Es war noch dunkel, als Regulus, wie aus dem heilenden Lethe erſtehend, empor fuhr, umherſchaute und die Stimme der geliebten Sängerin am Bette wahrnahm. Ach, Väterchen! klagte ſie mit Lauten der Nachtigall: ich konnte nicht ſchlafen, ſtand auf, ſah aus dem Fenſter und mit Erſchrecken auf der Bank vor dem Hauſe einen Freund, der über Näſſe und Kälte klagte. Den lieben, achtbaren Mann von dem ich Ihnen früher ſchriftlich und noch geſtern Abend ſagte — Herrn Lebo, unſern Einhelfer, der aber unzweifelhaft erſter Liebhaber ſeyn könnte, wenn ihm nicht im Kriege ein Lanzenſtoß den Schenkel gelähmt hätte. Der Gute kam mir augenſcheinlich nach, wird ſich verirrt, verſpätigt haben und um mich freien wollen, denn ſein karger und hartmüthiger Vater, von dem er ein Gut erbt, hat das Zeitliche geſegnet.

In's Hinterſtübchen! verſetzte der Einnehmer. Sie flog davon. Er weckte die Mama und theilte ihr den Vorfall mit.

Der brave Menſch! entgegnete Euſebie, ſchnell ermuntert: und hinkt mit Ehren! mir wärſt Du einſt wohl ſchwerlich durch Dick und Dünn, bei Nacht und Nebel nachgelaufen? — So viel iſt richtig, Schatz! die Männer ſind jetzt halbe Spanier, Ihr aber glicht zu jener Zeit altmodiſchen Porzellan-Figuren.

Den Einnehmer beſchwichtigte heute die gute Laune und ſein Vaterglück; er brummte nur ſtatt dieſen Fehde-Handſchuh aufzuraffen, und Sebchen ſagte fernerweit:

Ich wußte langſt um Nettchens Paſſion, denn unſer Kind verſchweigt mir nichts; ich bat die Graubart, ihre Freundinnen in der Stadt in Hinſicht auf des Freiers Werth und Wandel ſchriftlich auszuforſchen, und dieſe haben ſich nach ihm erkundigt und ſein Lob um die Wette geprieſen. Er dient der Bühne als Freiwilliger und hilft bloß deshalb ein, um das Mädchen täglich im Auge zu haben, es beobachten und verpflichten zu können, da unſerer Männerſcheuen kein Herr zu nahe kommen darf, wenn nicht das Stück es mit ſich bringt.

Jetzt ward Renette mit Gluth bedeckt wieder ſichtbar. Herr Ledo iſt gefallen und mit Schlamm bedeckt, erzählte ſie: doch thut ihm nicht ein Finger weh. Sie leihen wohl dem Guten gefälligſt Ihren Ueberrock?

Der Vater ſchüttelte den Kopf, doch griff er ſich zu dem Schranke hin; er nahm den nagelneuen, zimmetfarbigen vom Nagel — er warf ihn in der Tochter Arm und ſich in's Bett zurück. Renette hatte während dem Stahl und Stein in Bewegung geſetzt, Licht angeſchlagen; ſie eilte mit dem Rocke und der brennenden Kerze nach dem Hinterſtübchen und hier erſtarrte ihr das Wort im Munde, denn der Mann den ſie eingelaſſen, begrüßt, beklagt und angemeldet hatte, war nicht Ledo.

Leander ſtand vor dem erſchrockenen Mädchen, umfaßte es und ſagte freudig bewegt: Gelobt ſey der Genius! Er hat unſer bildſames Nettchen, laut dem Urtheile der Kenner, entflammt und erhoben. Aber ich preiſe Dich wie ein freundſeliger Theater-Bericht und Du ſiehſt dennoch ſo trübſelig nieder, weil nur der Freund ſtatt des Bräutigams eintraf. Geduld! er folgt — ich und Ledo ſind zudem gleichſam Eins und die den Einen liebt, kann auch den Andern nicht verſchmähen. Er war in jenem Feldzuge mein Leutnant und mein Engel in einer dunkeln Prüfungſtunde. Wir blieben Trotz dem Unterſchied der Stände im innigſten Zuſammenhange und ſein Geſchick hat ihn gleich mir zum Abenteuerer gemacht. Ledo iſt ſeit Jahr und Tagen mein Beauftragter in der Hauptſtadt geweſen, iſt aus dem geheimen Beobachter Renettens, zu dem ihn mein herzlicher Antheil beſtellt hatte, ihr zärtlicher, begünſtigter Verehrer worden und dieſe lobenswerthe Wahl verpflichtete mich, ſeine Zukunft zu ſichern. Ich, mußt Du wiſſen, bin der karge, hartmüthige Vater, der endlich ſtarb und ihm ein Landgut nachließ, das Euch verſorgen wird — ein Zeichen der Vergeltung für den Retter meiner Ehre und mein Aſyl, ſeit ich aus Haynfels entkam. In dem friedlichen Holſtein iſt es gelegen, romantiſch genug für ein liebendes Paar, das der Opernzauber verwöhnt hat. — Ach, Nettchen! die Länge einer Winternacht würde kaum ausreichen, um zu erſchöpfen was ich fragen, äußern, vernehmen möchte.

Sein Erſcheinen, ſeine hülfreiche Güte und die ausgeſprochene Anerkennung ihrer Reize und Vorſchritte thaten Renetten ungemein wohl. O, edelſter der Freunde! erwiederte ſie mit rührendem Wohllaute: dieſelbe Winternacht würde zu kurz ſeyn, um mein Herz völlig auszuſchütten, um Ihnen würdig zu danken für dieſe beglückende Großmuth und Treue. Nur für Sie beten kann ich und den Seltenen ſegnen, der nach guter Feen Weiſe unſer Leben verſchönt hat.

Mein aufdringliches Geſtändniß, erwiederte Leander: muß mich vielmehr in Deinen Augen als einen gemeinen, ſelbſtgefälligen Prahler darſtellen, doch höhere Zwecke lockten mir es ab, die ich bald genug andeuten werde. Vor allem die Verſicherung, daß Ledo um dieſen Zuſpruch weiß und daß ich, obgleich frierend und triefend, die ſchicklichere Stunde auf der Bank draußen zu erwarten beſchloß. Da öffneten ſich Deiner Güte Fenſter und zu Folge der willkommenen Verkennung Thür und Angel. Nun frage Dich ob Du mir jetzt zur Seite bleiben darfſt, ohne eine elterliche Strafpredigt oder üble Nachrede fürchten zu müſſen?

Renette ſah betroffen abwärts, ſie ſann und fliſterte darauf, zwiſchen zwei ſich widerſprechenden Anſichten ſchwankend:

Der Vater ging wiederum zu Bette, Mutter verließ es noch gar nicht — die Magd iſt bei einer Hochzeit — meine Eltern glauben mich zudem von dem Bräutigam heimgeſucht und ihr argloſes, feſtes Vertrauen findet in dieſem Beiſammenſeyn nichts Bedenkliches. Aber erfahren müſſen Jene doch, daß mich ſtatt des Freiers der Freund überraſchte — erfahren muß es Ledo, daß wir uns hier vor Tage ohne Zeugen ſprachen und es ſteht dahin, ob er die Zuverſicht der guten Eltern theilen werde?

Den Freier ſage ich eben an, erwiederte Leander: denn wir wanderten, um die werthgeſchätzte Euterpe zu überraſchen und meine Bürgſchaft bei Papa und Mama geltend zu machen, ſelbander nach Schmaldorf. Zum Unglücke ließ ſich unter Weges Ledo's Wunde ſchmerzlich vermerken, das Gehen ward ihm läſtig und der Gaſtwirth in Berneberg bot ein Pferdchen an, welches ſich jedoch weit draußen auf der Weide befand. Dem Schmutze und den Stechfliegen dieſes Neſtes zu entfliehen, ſpazierte ich auf Ledo's Andringen immer vorwärts, denn er hoffte mich bald genug einzuholen, aber der Gaul iſt wahrſcheinlich kein Wettrenner und Dein Geliebter zum Rittmeiſter verderben.

Es quollen Thränen aus Renettens Augen, ſie rang in ſichtlicher Beängſtigung die Hände und ſagte: O, ihm iſt augenſcheinlich Widriges begegnet, auf das Sie mich vorbereiten wollen. Dem widerſprach er lachend und ſchwörend, erzählte ihr von Winzels Grimme, von dem Verhöre am Spritzenhauſe und daß er ſich für den erſehnten Souffleur ausgegeben habe, weil die Acht noch immer über ſeinem Haupte ſchwebe.

Ledo hatte indeß zu Berneberg noch eine Stunde lang unter den ſchnapstrunkenen Fliegen geſeſſen und als ihm endlich das Hengſtlein vorgeführt ward, wichen deſſen Ziele und Paſſionen durchaus von den ſeinigen ab. Ihn verlangte nach der goldenen Braut, jenes nach der goldbraunen Mitgraſerin; der Eine nach Zauberblüthen, das andere nach Butterblumen — den Reiter ſtach der Schmerz, das Hengſtlein der Hafer. Es drehte ſich demnach, als er aufſitzen wollte, böswillig im Kreiſe, hieb nach dem Bügel und bockte, als Ledo ſich eben feſtſetzte, ſo ſchnellkräftig und wiederholt, daß er gleich Tells Pfeile dahin flog, worauf es frei und froh in ungemeſſenen Sätzen nach der Waldwieſe zurück kehrte.

Von dem Wirthe und deſſen Söhnen verlacht, von der Wirthin und den Töchtern herzinnig bedauert, raffte ſich der Beſchämte haſtig auf, bezwang das Weh und kam endlich, mittels der Stärke ſeines Willens und des Magnetes der ihn zog, hinkend, erſchöpft und querfeldein in Schmaldorf an. Alles ſchlief wieder, nur Roſe-Mine ſtand noch im Cyklus ihres gefallenen Flanellröckchens vor dem Ehebett und unterhielt den endlich erwachten Schulzen zu ſeinem Erſtaunen von der Feuerkugel, von Reginens Sturmläuten, von des Wächters Eifer und dem entlaſſenen, tollkühnen Einhelfer. Winzel aber ſaß unfern ihres Erbgerichtes, mit dem Spieß in der Hand und am empfangenen Schinkenbeine nagend, auf der Brunnenkante; er dachte, leis ſeufzend:

Wenn ich doch unſer Herr Gott wäre! Oder der Schulze nur! der reiche Faulpelz! und legte ſich im Geiſte der mächtigen, prächtigen Despotin zur Seite, in deren Speiſekammer Winzel vorhin den Himmel offen ſah. Da fiel ihm plötzlich das Herz zuſammt der Hellebarde und dem Specke des Frühſtücks vor die Füße, denn ein gewaltiger Mann fragte, wie aus dem Brunnen hervor ſpringend: Bin ich in Schmaldorf?

Ja, um Vergebung! entgegnete Winzel mit ſchwankender Stimme; ſein übernächtiger Phantaſus ſah in dem Frager einen Rächer des Vorläufers, in Beiden ein Paar Räuber — wohl auch franzöſiſche Spione, oder flüchtige, geheime Landesväter.

Schmal genug iſt es! ſagte Lebo, Waſſer am Brunnen ſchöpfend und Jener mit demſelben Kleinmuthe: Das meine ich auch; denn Schmalhans iſt hier Küchenmeiſter.

Er ſtellt den Wächter vor?

In ſo weit, ja!

Kam Ihm vielleicht geſtern Abends ein junger, wohlgeſtalteter Wanderer zu Geſicht?

Ei erſt unlängſt — ein Einhelfer, wie er ſagte und die paſſiren, laut unſerer Hypothek.

Adelar ſah ihn lachend an. So? was verfügt denn die?

Ein Trinkgeld, liſpelte Winzel, ſein Mützchen ziehend: die Polizei will ja auch leben — Seyn Sie ſo barmherzig!

Jener las dem Pflichtvergeſſenen ereifert den Text und ging ſeines Weges, aber Roſe-Mine, die wache Nemeſis, rief vom Fenſter aus den Geſcholtenen und fragte: Was gibt's wieder?

Tauſend Galleh! entgegnete Winzel: es narrte mich abermals Einer, und wieder ein Einhelfer — wo die nur herkommen? Er ſchimpfte mit Jenem um die Wette aus vollem Halſe auf die Obrigkeit.

Der Schulze vernahm im Bette die Anzeige und ſagte gähnend:

Ei, laß ſie belfern, Schatz! und lege Dich endlich auf das Ohr. Der Morgen graut; wohl höhere Häupter machen jetzt ein Auge oder beide zu und Winzel kann ja wieder ſchimpfen!

Leander und Renette beſprachen ſich noch ſinnig und ſittlich im Hinterſtübchen, als ein zollpflichtiger Fuhrmann den Einnehmer, welcher vorhin alsbald wieder entſchlafen war, an's Fenſter klopfend, weckte und kaum war dieſer abgefertigt, ſo erſchien Lebo vor demſelben und ſagte mit Schmeicheltönen:

Es ſey zwar unverſchämt, dem Herrn Regulus ſchon früh um drei Uhr läſtig zu fallen, doch werde ſeiner Hoffnung zu Folge die Demoiſelle Tochter bereits ein gutes Wort für den Zuſprechenden eingelegt haben und ſein verſpätigtes oder vielmehr vorzeitiges Eintreffen als ein Werk des Zufalles der ihn irr' geführt, die gewünſchte Entſchuldigung finden.

Der ſchlaftrunkene Papa rieb ſich die Augen und wußte nicht wie ihm geſchah. Seines Bedünkens war dieſer Herr ſchon eingetroffen, aufgenommen und zu Folge der kindlichen Furbitte als ein durchnäßter, aber ſchätzbarer Gaſt, mit dem guten, zimmtfarbenen Ueberrocke bedient worden. Dies Alles ſchien demſelben um ſo gewiſſer, da Lebo zufällig einen ahnlichen trug.

Hochedler Herr! ſagte er und gähnte ſo herzhaft, daß Jener alsbald ein Gleiches thun mußte: bei uns kann in der Regel kein Lebendiger zu früh oder zu ſpät anklopfen, da wir Chauſſee-Einnehmer, leider Gottes! den allzeit fertigen Jungfrauen im Evangelio gleichen müſſen; mir aber hat ſo eben wunderbar genug geträumt, daß unſer Kind, die Hofſchauſpielerin, Sie bereits nicht ohne elterliche Zuſtimmung hier eingelaſſen und mit dieſem meinem trockenen Sonntagrocke verſehen habe.

Ledo lächelte betroffen und erwiederte, um ihm zu gefallen, in des Einnehmers förmlicher und ſeltſamer Redeweiſe:

Entfernt von Wahn und Aberglauben, gewahre ich denn doch in dieſem augenſcheinlichen Phantasma eine erfreuliche, ungemein günſtig ſcheinende Vorbedeutung für mein chriſtliches, alſo ehrbares und ſegenwerthes Vorhaben und ſchmeichle mir, den Herrn Wegzoll-Einnehmer durchaus folgerecht bleiben und ſeine Güte, wachend wie im Traume, bethätigt zu ſehn. — Ein Freudenſchrei unterbrach hier das Zwiegeſpräch; denn Nettchen, welches ſo eben herab gekommen war um die Eltern mit ihrem Irrthum und der Erſcheinung des mittelbaren Hülf-Engels und unmittelbaren Reichsgrafen bekannt zu machen, erblickte den geliebten Ankömmling und flog ihm entgegen. Das Räthſel lös'te ſich nun, wie der Knäul eines Luſtſpieles, ſchnell und freudig auf. Vertraut mit ſeines Egons Sinn und Würdigkeit, kümmerte ihn das angezeigte Beiſammenſeyn im Hinterſtübchen keines Weges; den Eltern ward des Grafen Huld und Zuſpruch zum erquickenden Troſte, auch machte die Perſon, das Weſen und Geberden ihres angehenden Schwiegerſohnes, des künftigen Erbherren zu Rohrſtrupp im Däniſchen Deutſchlande, den gefälligſten Eindruck. — Den laß ich gelten! ſprach Euſebia, als die Tochter ihr beiſtändig in die Küche nacheilte, umarmte ſie freudenreich und ſegnete. —

Er gilt auch überall! verſicherte Nettchen mit leuchtenden Augen: doch ſeitdem er mich vorzog, zogen ſich faſt alle meine Freundinnen zurück. Selbſt Ida, die ſo zärtlich an mir hing, weinte faſt als ſie uns Glück wünſchte und ward um eins ſo bläßlich, als er mich vor ihren Augen umarmte.

Laß ſie blaß werden, rief die Mutter: und gelb dazu! Es iſt viel peinlicher, ſich aus Mißgunſt zu ärgern, als über die Mißgünſtigen.

Ledo hielt es nach dem beſcheidenen Mittagmahle für Pflicht, Renettens Eltern von ſeinem Lebenslaufe, ſeinen Verwandten und Verhältniſſen zu unterrichten. Leander folgte während dem der ſtill entzückten Braut in das Gärtchen und zu der Laube nach, welche ihr der Kindheit liebliche Bilder vergegenwärtigte und von des Vaters gewähltem Blumenſchatz umduftet ward. Zum letzten Male, meine Freundin! ſagte er, des Mädchens Hand faſſend: möge mir der trauliche, brüderliche Ton und Ausdruck der Vergangenheit geſtattet ſeyn und dies Herz öffnen helfen, an das ich einige Gewiſſens-Fragen richten muß. Leicht, meine Theuere! dürften Zartſinn und fromme Rückſicht Dich beſtimmen, die reine Wahrheit zu verhehlen aber, Du wurdeſt nur darum mit dem bekannt gemacht, was Pflicht und Freundesliebe mich zu Grünbung Deines Glückes thun hieß, um dieſe kleine Schuld durch ehrliche Geſtändniſſe zu decken.

Renette erwiederte, ihn kindlich anſchauend: Ja, wie vor Gott will ich die Wahrheit ſagen und werde damit nur die Zinſen der großen Schuld bezahlen.

Er drückte ſtill bewegt ihre Hand an die Bruſt und fragte: Würde es Dir ſchwer werden, dem Gatten zu Liebe eine Laufbahn zu verlaſſen, auf welche die Natur Dich hinwies? in deren Beginnen Du bereits, wie in dieſer Laube, unter Blumen prangteſt — die treu, mit Anſtrengung verfolgt, Dich zu der Höhe führen, mit Kränzen ſchmücken dürfte, die ſcheinbar das Leben verklären und vor allem der Weiblichkeit wohlthun.

Renette entgegnete darauf: Die Gräfin Amadea iſt noch immer meine Heilige und mein Orakel und dieſe meint, die Gattin werde auf der Bühne nach wie vor an ihrem Platze ſeyn; die zärtliche, pflichtgetreue Mutter aber jenen Beruf bald vernachläſſigen, bald verſäumen müſſen, oder ihm im Gegenfalle die höhere Frauenpflicht aufopfern — vielleicht die höchſte — die der Selbſt-Erhaltung. — Und ſo entſchied denn Ledo, ſetzte Nettchen in reizendem Schamroth erglühend hinzu: daß ich vor der Hand noch Thalien angehören ſolle.

Du nannteſt Amadeen und willſt mir wahrhaft wie vor dem Ewigen antworten. Sie iſt Deine Heilige — Renette ihr Geſchöpf — ihr Liebling! ihre Vertraute! — So ſagt mir Ledo. — Gedenkt ſie meiner noch?

Jene liſpelte, ſichtlich ergriffen: Mit Innigkeit!

Und Du betonſt das Wort!

Den Nachdruck noch erhöhend, wiederholte ſie leiſ' ſeufzend: Mit Innigkeit! — Leander ſah ihr in die milden Augen, welche plötzlich in Thränen erglänzten; er ſchwieg befremdet eine Minute lang und fragte dann leicht hin: Iſt ſie wohl?

S. An Güte, Geiſt und Ausſehn noch immer eine Fee, und trotz der Verſtümmlung von den Schönſten und Bedeutendſten umringt und gefeiert — doch alle ſehen ſich ſo ſtolz und ſo entſchloſſen weggeſchreckt, daß ich es öfter wagte, ihr deshalb Vorſtellung zu thun, denn jeder Weggewieſene wird ein Feind. — Immerhin! ſagt Amadea. Ich kann ja nur auf dieſem Wege dem Greul der Ironie entfliehn, der mich zu Spotte machen würde. Jetzt aber, Herr Graf! möchte Renette gern auch eine Frage thun, wenn ſie hoffen dürfte, Gleiches mit Gleichem vergolten zu ſehn!

L. Ich vergelte!

S. Gedachten auch Sie jezuweilen der Gräfin?

L. Mit — Innigkeit!

Wahrhaftig? ſprach ſie zwiſchen Freude und Zweifel, ſah ihm auch jetzt ſo forſchend als vorhin ihr geſchah in's Auge und ſetzte dann hinzu: Mit Innigkeit? Doch ſchrieben Sie ſo kalt, ſo gemeſſen und ließen die Gräfin, ſelbſt während der letzteren Monate, in beängſtigender Ungewißheit über Ihr Ergehn — Ihr Schickſal — Ihren Aufenthalt.

Nur deshalb, erwiederte Leander: weil der Geiſt ihrer Antworten mich faſt eben ſo herbe und froſtig gemahnte, als jenen Weggewieſenen ihr Benehmen.

S. Ich kann mir es zum mindeſten als möglich denken, daß die Laune einer bekämpften, erdrückten Leidenſchaft ihre Feder geführt habe.

Leander trat erröthend zu den Blumen hin, er fragte die Kundige nach den Namen einiger Fremdlinge unter dieſen und plötzlich zu dem vorigen Texte zurück kehrend, nach dem Bruder der Gräſin.

Prinz Julian, erwiederte ſie: begleitete das franzöſiſche Heer und ſein freundliches Havnfels ſteht verlaſſen, denn bald nach Ihrer Entfernung ging er ab, kehrte Amadea in die Hauptſtadt zurück und ich habe ſeitdem unter ihren Augen gelebt. Wiſſen Sie noch, fuhr Renette ſchnell bewegt, verſchämt, doch lächelnd fort: daß ich eben heute vor zwei Jahren mit dem Marktkörbchen im Arme vor Ihnen ſtand, eine ärmliche Dienſtbare! daß ich Ihnen mein Leid klagte — daß Sie mich freudig zu der Herrin hinwieſen, die Ihre Empfohlene dem Staube entzog und glücklich machte.

E. Lob ſey Ihr!

S. Und Ihnen!

E. Iſt Fräulein Stilly noch bei der Gräſin?

S. Weit, weit von hier! und ſie iſt Lady! Der blechmaulige Ritter hat ſich an ſeiner Verſchmäherin gerächt, hat der Vertrauten die Hand geboten, hat das

Fräulein zur Frau von Werfordſhire und Battle erhoben und nach Schottland abgeführt.

Leander lachte bei der Erinnerung an dies Paar und fragte, ob ihre Stelle unbeſetzt geblieben ſey?

S. Sie ward beſetzt und würdiger. Ein höchſt anziehendes, geiſtreiches Mädchen, deſſen Bekanntſchaft Amadeen in Salmeys Hauſe ward, iſt ſeit Kurzem ihre Gefährtin. Eine Unglückliche und als ſolche der Gräfin gleichgeſtimmt, auch um ſo fähiger ſie zu verſtehen und ihrem Herzen zu genügen. Das ſeltſame und ſeltene Mädchen heißt Thirza Elſſohn und gemahnt mich wie die Heldin einer Tragödie.

Thirza? rief Leander: des Wechslers Tochter? —

Ihre Bekannte, wie es ſcheint? ſagte Renette, von ſeinen Geberden befremdet: eben die!

Und dieſe ſteht der Gräfin zur Seite?

Mit Recht und mit Ehren! fiel jene ein; da unterbrach ihr Bräutigam, von dem Vater unter die Blumen getrieben, das Geſpräch und Nettchen ſchmiegte ſich, den Freund verlaſſend, an den Geliebten.

Elſſohn hatte damals bereits einige Wochen mit der Frau und Tochter auf dem Landſitze des Grafen Salmey zugebracht; er konnte ſich von ſeinem Geſchäftkreiſe länger nicht entfernt halten, ſah immer noch kein Geld und ward deshalb laut, drängend, ungeſtüm. Nur um einen Aufſchub von zwölf Monaten bat der Schuldner, welcher auf den nahen Tod eines ſteinalten, reichen, ihm günſtigen Lehnvetters hoffte, doch Elfſohn betheuerte, daß in jenem Falle, bei der Seltenheit des Geldes, bei dem Verluſte der unberechenbaren Vortheile welche ihm die längere Entbehrung des Capitals zuziehe, tauſend Dukaten kaum halbweges zur Entſchädigung hinreichen würden.

Alſo um dieſen Preis konnte der Graf Freiheit, Ehre, Eigenthum für die Gegenwart retten, ſich den Peiniger vom Halſe ſchaffen, Zeit und Beſinnung gewinnen. Doch ſeine Kaſſe war erſchöpft, der Pacht im Voraus bezogen und wohin er ſich auch wenden mochte, fehlte bei gutem Willen das Vermögen und jener, wenn ſich dieſes fand.

Der Gräſin Salmey leuchtete ein, daß Thirza mit dem eigentlichen Zwecke ihres Hierſeyns unbekannt ſey, oder mindeſtens keine Ahnung von der ſchamloſen Foderung und der entſchloſſenen Feindſeligkeit habe, womit ihr Vater den Ueberſchwang genoſſener Gaſtfreundſchaft vergalt. Durch Angſt und Rathloſigkeit aufs Aeußerſte gebracht, zog Jene eines Morgens dies milde, liebliche Gegenſtück des Peinigers an ihre Bruſt und ſchüttete das Herz an Thirza's Herzen aus. Die Jungfrau entſetzte ſich, trotz der Kenntniß von des Vaters Treiben und Weſen, das ihr Leben verdüſterte, vor dieſer rohen Härte, ſie drückte der Gräſin Hand an die Lippen, ſie weinte, in Schamroth erglühend, mit dieſer und ſagte mit weichen Klagelauten:

Von allen Bedingungen der jugendlichen Wohlfahrt iſt wohl ein Glück, das mir abgeht — um das ich freudig mit der Geringſten meines Volkes tauſchen würde — das Glück, Vater und Mutter ehren zu können, die erſte. Sie wünſchen meine Vermittlung, gnädige Gräfin! und ich würde, ohne hier ein Wort zu verlieren, bereits zu den Füßen Ihres Gläubigers liegen, wenn dieſer Schritt einigen Erfolg hoffen ließ und nicht vielmehr das Uebel ärger machen dürfte. Ich bin untröſtlich, meine Gönnerin! doch liegt es ganz in Ihrer Hand, die Laſt der Schmach, mit der mich fremde Schuld bedeckt, von meinem Herzen zu nehmen, das Sie liebt und ehrt und mit Ihnen leidet. Selbſt Ihr Geſetz verpflichtet die Chriſtin, das Böſe mit Gutem zu vergelten. O, gönnen Sie mir dem gemäß die Beruhigung, mindeſtens für den Augenblick den dunkeln Geiſt dieſes Kummers entfernen zu dürfen. Ich vermag es! des Vaters Foderung kann ich nicht decken, wohl aber zu dem Mittel helfen, das Ihnen Zeit gewinnt und die Gegenwart ausklärt. Gabriele fühlte, zwiſchen Weh und Freude, zwiſchen Troſt und Demüthigung, die ſanfte, kühlende Engelhand auf der Wunde, die jene Satankralle ihr geſchlagen hatte. Sie konnte nicht ſprechen und verbarg das glühende Geſicht an Thirza's Buſen.

Mein Oheim in Amſterdam, fuhr dieſe fort: ein reicher Juwelen-Händler, beſuchte uns auf der Heimkehr von der letzten Herbſtmeſſe. Er hatte, zu Folge des unglücklichen Krieges und der drängenden Geldbedürfniſſe deutſcher Fürſten und Großen, eine Maſſe köſtlichen Schmuckes, Edelſteine von ſeltener Schöne wohlfeil aufgekauft und begabte mich, die er zum erſten Male als erwachſene Jungfrau und nicht ohne Wohlgefallen ſah, mit einem prächtigen Ringe, der nach des Vaters Schätzung mindeſtens zwei tauſend Dukaten werth iſt. Tags darauf erkrankte der gute Vetter plötzlich und mußte nach vier und zwanzig Stunden die Welt und dieſe Herrlichkeit verlaſſen. Das Kleinod eignet ſich für eine Fürſtenhand, ich habe es nie getragen und lerne es heute erſt würdigen.

Raſch entſchlüpfte Thirza nach dieſer Aeußerung dem Arme der Gräfin, holte das Schmuckkäſtchen herbei, hielt ihr den ſtrahlenden Solitair unter die Augen und ſagte ſcherzend und im Dialekte ihres Volkes zu der Abgewandten:

Die Jüdin iſt da, gnädige Frau! Gott's Wunder, ſchau'n Sie ach, wie grauſam ſchön der Demant funkelt.

Gabriele brach in Thränen aus. Da wurden auch Thirza's Augen naß; ſie ſagte weichmüthig und liebkoſend: Ich bedarf ein Zeichen Ihrer Güte und Ihrer Vergebung, darum nehmen Sie dies Darlehn von mir an. Sie verpfänden, Sie verzinſen mir es zudem — o, ſchon im Voraus wucherhaft, mit dieſen Thränen.

Was mutheſt Du mir zu! ſprach Gabriele, die Hände ringend: wie ſtehe ich vor Dir! gedemüthigt, doch ungekränkt — beſchämt doch erhoben! Aber auch der Edelmuth hat ſeine Grenze; beachte die!

Auch der Stolz, gnädige Frau! fiel Thirza ein: und was hat mein Erbieten mit jenem gemein? Ich lehne Ihnen eigennützig das Entbehrliche, um der Verachtung zu entgehen, die in dem Vater das Kind trifft. Wollen Sie dieſes lieblos und verſagend in Jenem beſtrafen?

Sophismen! rief Gabriele: die Deine Großmuth erſinnt, um mein Selbſtgefühl zu betäuben.

T. Kann Ihr Selbſtgefühl die kränkende Verſchmähung gut heißen?

Nur lauter weinte die Gräfin und Thirza weinte auch; das Mädchen warf ſich plötzlich zu ihren Füßen. Der Gott meiner Väter iſt auch der Ihre, ſagte es mit begeiſterter Seele: und früher als es Chriſten gab, waren die Menſchen ſchon Kinder des himmliſchen Vaters! Uns ſcheide jetzt kein Wahnbegriff!

Erheitert kehrte Thirza bald nach dieſem Verſöhnungs-Opfer mit den Eltern zurück, die nicht ahnten, daß ſie dem eigenen, einzigen Kinde das ſündliche Wartegeld abgepreßt hatten, mit welchem der Graf die ſchon gedachte Friſt erkaufte. Elſſohn war unter Weges, gleich einem aufgefütterten Exequirer, bei Laune, doch immer derſelbe. Menſchlichkeit — Thorheit! dachte er: den Gutherz oder Schwachkopf hätten ſie mit leeren Händen heimgeſchickt. Der neue Kaiſer weiß das wohl, Nix Pardon! denkt er und jeder Fluch, mit dem ihn Millionen Raub- und Schlachtopfer bedecken, wird über dem Fluch-bedeckten Haupte zum hellen Segen.

Als Elſſohn aber daheim aus dem Wagen ſtieg, wich die Freudigkeit plötzlich dem Geiſte des Entſetzens, denn vor der Schreibeſtube ſtanden zwei franzöſiſche Schildwachen, denen das furchtbare Nix Pardon! aus den Augen ſah; Polizei-Diener flogen die Treppe herab, ihn zu fahen. Ihr Führer ergriff und geleitete die geiſterbleiche Thirza ſammt der Mutter nach dem einzigen, unverſiegelten Gemache und übergab ſie der Sara, des Mädchens alter, getreuer Wärterin, Elſſohn dagegen ward in den Wagen zurückgedrängt und nach der Frohnfeſte gebracht. Ein läſternder, jubilirender Volkhaufe begleitete den Erſtarrten.

Als Thirza's Oheim, der Geber des erwähnten Ringes, plötzlich genug in ihres Vaters Hauſe verſtorben war und deſſen Söhne mittels der Poſt den reichen Nachlaß an Perlen und Edelſteinen überkommen hatten, vermißten ſie ein Käſtchen, in welchem der Erblaſſer die theuerſten Kleinode zu verwahren und das er auf Geſchäftreiſen gewöhnlich bei ſich zu tragen pflegte. Oheim Elſſohn ward deshalb ohne Zögern brieflich befragt, berief ſich jedoch in der ſchnöden, abweiſenden Antwort auf die Gerichtperſonen, welche er gleich nach des Schwagers Hintritte herbei gerufen, um zu thun was ihres Amtes ſey und eiferte über die zweideutige Frage, womit der Argwohn ſo naher Vettern einen anerkannten Ehrenmann beflecke.

Doch die Gebrüder waren Juden und ſomit weit von dem blinden Glauben entfernt, welchen der Herr Oheim in Anſpruch nahm. Sie machten ſich auf, um ihn heimzuſuchen und trafen eben ein, als zwei betrügliche, franzöſiſche Lieferanten, zum endlichen Beiſpiele für viele, verhaftet, den Salomo Elſſohn als ihren Rathgeber, Hehler und Mitſchuldigen angezeigt hatten. Alle Welt pries dort die Nemeſis, welche nach langem Säumen plötzlich mit beiden Händen zur Schlangengeiſel griff und während der Hausſuchung den Verſteck auffinden half, in dem ſich das geheime Hauptbuch als der Zeuge vieljährigen Frevels, und jenes abgeleugnete Juwelen-Käſtchen mit einigen Reſten des früheren Inhaltes vorfand. Auch führte ſie den ſichern Sünder gleichzeitig von jener Luſt- und Zerſtreuungs-Reiſe zurück und erſtickte durch die Ueberraſchung, welche ihm hier ward und das Herz brach, den Sinn und die Kraft zur Wahl irgend einer mildernden oder rettenden Auskunft.

Salomo hatte ſich im Verhöre, kaum der Sprache mächtig, verzagt und überwieſen zu ſeinen Unthaten bekannt und ſollte morgen, dem Spruche des Standrechtes gemäß, ſammt jenen beiden ungetreuen Haushaltern erſchoſſen werden. Sein Schickſal ward der Tochter kund, welche, verſunken in ſtillen unnennbaren Gram, nur vom

Engel des Bewußtſeyns gehalten, krank zu Bette lag. Der Antheil an der Fleckenloſen äußerte ſich indeß laut und allgemein; ſelbſt der eiſerne aber rechtliche Gewaltige, in deſſen Händen jetzt das Schickſal ihres Vaters lag, ſchien von den dringenden Fürbitten die Thirza's Werth und Unglück veranlaßte, von dem Eiſer und der Innigkeit, mit der er dieſe ringsum preiſen hörte, gerührt und beſtimmt, dem Vater mindeſtens das Leben zu retten. Zu dieſem aber trat tief in der dunkeln Schreckennacht der böſe Feind, er drückte ihm in jede Hand einen Zipfel des Halstuches — er liſpelte — Nir Pardon! und der Gnadenbringer fand den Gerichteten am Morgen ſtarr und erdroſſelt.

Thirza lag in derſelben Nacht ohne Hoffnung. Ein betäubendes, aber heilſames Fieber ſchied die Unglückliche Wochenlang von den Schrecken der Gegenwart, von den Quellen der Schmach und zerrüttendem Herzleide. Des Mädchens Engel blieb jener alte, ärztliche Freund, deſſen Kunſt und Eifer ſie endlich dem gewiß ſcheinenden Untergang entriß. Der Dämon floh, der Genius des Lebens lüftete die gelöſten Flügel und Thirza überraſchte den eintretenden Vertrauten eines Morgens, zu ſeinem Erſtaunen, durch alle Vorzeichen der nahen Geneſung. Ich erwachte mit dem Tage, ſprach ſie ſtill verklärt: erwachte wie eine Scheintodte in der Gruft und wie in Schillers Liede ſtrahlte das himmliſche Licht durch Riſſe des geſprengten Sarges. Ach, wie ſo leicht und wohl iſt mir! Der

Odem Gottes erneu'te gleichſam meinen Geiſt, in meinem Herzen webt ſein Friede. Sie müſſen mir viel Trauriges zu ſagen haben. Wie ſchrecklich es auch ſey, ich kann es hören — faſſen — ertragen!

Der lächelnde, doch erfreute Arzt ward plötzlich wieder düſter und ſprach: Jetzt wollen wir doch ja den Frieden Gottes im Herzen feſt halten und über jenem himmliſchen Lichte das wüſte Nebelthal vergeſſen. Am rathſamſten wäre die Flucht auf das Land; die gute Sara, Ihre Pflegerin wird Sie begleiten.

Wer deckt die Koſten? fragte Thirza: ich bin ja blutarm worden. Alles was unſer war liegt unter Siegel oder fiel in die Hände des Feindes und der Beuteſüchtigen, die das Gold über alles, Habe und Gut wie ſich ſelbſt lieben und wie das Grab verſchlingen und feſthalten was ſie faſſen. Mein Vater ſtarb! die Mutter auch! Sie ſtarb vor Gram! Wohl der Entſchlafenen!

Wer ſagte Ihnen das? fragte Jener auffahrend und beſtürzt. Meine Sara! erwiederte ſie: die ihrem Zöglinge nichts verſchweigen kann und der ich das Geſtändniß ablockte. — Es glommen Thränen in Thirza's Augen. Sie umſchlang den väterlichen Freund mit beiden Armen und liſpelte ſchmeichelnd und kindlich:

Mein Retter — mein Beſchützer! Sie werden nun die letzte Hand an Ihr heiliges Wirken legen und mir den Weg bahnen, den ich zu wandeln gedenke. Hören Sie mich gütig an. Während unſerem Aufenthalt' in Salmey's Schloſſe beredeten mich die jungen Gräfinnen eines Tages, mit ihnen nach Berneberg zu fahren und dort die Kirche zu beſuchen. Ein junger, geprieſener Candidat, der Sohn einer dortigen Bäuerin, ſollte die Probe-Predigt halten und ich hatte früher bereits den Wunſch geäußert, einem chriſtlichen Gottesdienſte beizuwohnen. Den Eltern ſagten wir von einer Spazierfahrt, der Beſuch erfolgte, mich deckte der Schleier. Die frommen Lieder erbauten, das rührende Bild über dem Altare ergriff und beſchäftigte mein Gemüth. Mir war als lächle mich aus ihm ein menſchlicher Gott oder ein göttlicher Menſch, der Geiſt jener Liebe an, die unſer Herz nach dem geahnten Ideale hinauf zieht, das Pſyche, in der griechiſchen Mythe, raſtlos und mit drangſeligem Begehren ſucht.

Jetzt trat der ſchöne, engelhafte Prediger hervor und ſprach mit Wohllaut klar und ſinnig. Die Eindrücke dieſer Erſcheinungen beſchäftigten mich viel zu lebhaft, um ſeinem Vortrage im Beginnen mit Aufmerkſamkeit zu folgen, denn ich verglich in der Stille das wunderliche, ſelbſt die Möglichkeit der Herz-Erhebung entfernende Weben und Geberden unſeres Volkes im Tempel mit dieſer Feier. Endlich verweilten die Augen des Predigers auf mir, ſchien ſelbſt der Stoff ſeiner Rede Bezug auf die Stimmung meiner Seele, auf mächtige, Herz und Gemüth entflammende Gefühle der eingeſchlichenen Nichtchriſtin zu nehmen — ließ mich die entbundene Phantaſie, an ſeiner Statt, den vergötterten Weiſen erblicken, den er lobte, mit deſſen herzgewinnenden Worten, in deſſen kindlich reinem, die Seele heiligendem Geiſt' er ſprach. Ich erglühte unter dem Schleier, ich fühlte mich bedrängt von wechſelhafter Angſt und Freudigkeit, von Scham und Wehmuth und zwiſchenein erhob mir der Stolz die Bruſt; denn aus meines Volkes Mitte ging ja der Herrliche hervor und als wolle mich dies Sinnbild der Huld und des Heils an das Herz nehmen, breitete ſein Verkündiger jetzt die Arme aus. — Er blickte himmelwärts, erblich und ſank, ein Amen ſtammelnd, todt zu Boden.

Ich kehrte unter Schauern zurück, fuhr Thirza aufathmend fort: und ſelbſt die beiden hartmüthigen Comteſſen äußerten ſich auf dem Heimwege, von der Rede, dem Amen, dem Sterbelaute des ſchnell Erhobenen durchdrungen, im Geiſte bedrängter Büßerinnen. Der Vorgang veranlaßte Geſpräche mit ihrer frommen Mutter über das Chriſtenthum und ſeinen Stifter. Sie führten mich in das Heiligthum des neuen Bundes. Ich ward mit der Lehre und dem Leben, mit dem Walten und Wirken des fleckenloſen Dulders vertraut; der frühere Wahnbegriff zerrann; auch Egons Bild — das Bild meines ſterblichen Götzen, erblich vor dieſer Glorie und Er, der für die Tugend ſtarb — der Göttliche ward meine Liebe!

Ich wünſche Ihnen Glück! ſprach der Arzt, des Mädchens Hand mit Rührung drückend: Glück zu dem Untergange des Irrthums und der ſterblichen Sehnſucht;

Glück zu dem Gewinn' unſterblicher Befriedigung — zu dem unendlichen Schatze himmliſcher Segnungen und Genüſſe, womit der Geiſt des Chriſtenthumes vorzüglich dann das Herz erquickt, wenn uns das Leben die irdiſchen entzieht oder verweigert.

Der Eintritt einer Dame hatte die Mittheilung unterbrochen und den Freund entfernt. Dieſe warf den Schleier zurück und ſagte mit Herzlichkeit: Niemand war draußen um mich anzuſagen, aber die Dankbarkeit hat ja, als ein ſeltener Gaſt, auch ungemeldet freien Zutritt.

Meine Gräfin! rief Thirza freudig erglühend; Frau von Salmey ſchloß die Jungfrau, wie eine Mutter das Lieblingkind, in ihre Arme. — Kein Wort über Vergangenes! fuhr ſie fort: die Zeit gleicht der Grabes-Erde; ſie bedeckt mit Vergeſſenheit. Gern hätte ich früher der Pflicht genügt, das edle Pfand zurückgegeben, doch alle Helfer ſtanden ferne und unſer Leben war gleich dem Deinen eine ſternenloſe Nacht. Da trat der Genius an eines reichen Vetters Sterbebett und lenkte ſeinen letzten Willen zu unſerem Heile. Wir ſind gerettet, meine Thirza! und hart am Abgrunde! Gelobt ſey Gott! — Das iſt ein goldener Tag — des Lebens ſchönſter, glaube ich, an dem die bittre Nahrungſorge, die Scheu vor dem Morgen, das angſthafte Sinnen auf Mittel und Auswege, die Schmach bekränkender Erniedrigung plötzlich ein Ende nimmt. Das Grau in Grau wird roth und golden, das Herz geſundet, dem Geiſte kehren Kraft und Selbſtgefühl zurück. Was uns umgibt — unſcheinbare, verbrauchte Geräthſchaften, die äußern Kenn- und Merkzeichen der Armuth und Bedrängniß, erglänzen dann in einem magiſchen Schimmer als heilige Denkmäler der langen Sorgennacht. Sie gemahnen uns wie treue Sclaven, die ihrer Gebrechlichkeit wegen keine Käufer fanden, wenn wir das Letzte, das Theuerſte verſtoßen, für ein Spottgeld preis geben mußten. Herz an Herz weinen dann die Leidens-Gefährten und die Augen voll heißer Jubel-Thränen fliegen aufwärts und bekennen den Vater! den Liebenden! — Entſchuldige die Abſchweifung, mein Kind unterbrach ſich die Entzückte: Das Glück macht redſelig und pathetiſch, mich aber trieb es vor Allem, unſere edelſte Helferin aufzuſuchen. Hier iſt Dein Ring! O, ſieh fortan in jedem ſeiner Strahlen einen Blick unſerer dankbaren Liebe — Flammen der unverlöſchbaren Erinnerung. Die Zinſen habe ich, Deiner Anſicht nach, im Voraus durch Schmerzenthränen der Beſchämung gedeckt, aber mein Mann blieb Dein Schuldner. Sey gütig, wie damals! fuhr die Gräſin in Schmeicheltönen fort und ſchlang eine Kette, die ihr Bild trug, um des Mädchens leuchtenden Hals: nur Perlen umringen mich in dem Gemälde; Sinnbilder des Grames, der uns beide gebleicht hat.

Thirza ward eben noch um Eins ſo blaß, denn der herzangreifende Geiſt dieſer Scene und das Wehgefühl ihres Looſes kamen über ſie. Sie weinte laut — ſie lächelte endlich, von der zärtlichen Gönnerin geliebkoſ't, durch die letzten, zitternden Thränen dieſes reiche Liebepfand an und drückte es mit Inbrunſt an die Lippen.

Das ſchuldige Kapital, fuhr Gabriele im Laufe der fernern Mittheilung fort: des Vaters Foderung, Dein Erbtheil, hätten wir ſo gern für Dich gerettet, aber ſie nahmen es in Beſchlag; es wird Dir bei dem Stande des Prozeſſes und der Habſucht der Gewalthaber wohl nimmer zu Gute kommen.

Zerronnen wie gewonnen! liſpelte Thirza erröthend: das ungerechte Gut kehrt faſt immer zu der ſumpfigen Quelle zurück.

G. Ich würde Dich um die Vergünſtigung bitten, unſer Haus zur Freiſtatt zu wählen und mich als eine treue Mutter bewähren; doch Du kennſt meines Mannes Trübſinn, die widrigen Fehler meiner Töchter und verdienſt ein beſſeres Aſyl. Lies dieſen Brief, der Dir es öffnet.

Die Zuſchrift war von Amadeen. Dieſe hatte während dem Aufenthalte zu Haynfels das ihr verwandte gräfliche Haus zum öftern beſucht; hatte Thirza's Bekanntſchaft daſelbſt gemacht, des Mädchens ſeltenen Werth erkannt und ſpäterhin von Elfſohns Falle und der Verlaſſenheit der Tochter gehört. Ihr fehlte es nach Bertha's Abgange an einem Weſen, das ſittlich und gebildet, arm an Mitteln, reich an Pflichteifer, ſich zu der Rolle der beiſtändigen Geſellſchafterin eignete. Thirza ſchien für dieſe geſchaffen, die Gräfin Salmey ward deshalb ſchriftlich um Vermittlung gebeten, unterzog ſich gegenwärtig dem empfangenen Auftrage und das Mädchen ſah in dem Erbieten um ſo klarer des Himmels Wink, da ihm Amadea in jenen Tagen als eine Lichtgeſtalt erſchienen war und dieſer Ausweg es von der verödeten Heimath, von widrigen Verhältniſſen und den Quellen beugender Erinnerungen entfernte.

Leander ſchied am Morgen nach ſeiner Hinkunft von dem glücklichen Brautpaare, welches ihm dankbar das Geleite gab. Als ſie im Dorfe hinabſchritten, ſah Alt und Jung mit Staunen den beiden gewaltigen Männern und der holdſeligen Regula nach, welche letztere die beiden jungen Gräfinnen bereits bei ihrem frühern Hierſeyn auszeichneten und deren Ruhm das Fräulein Graubart von Haus zu Haus verkündigt hatte.

David, welcher heute Saatkorn auf das Pfarrfeld kutſchirte, bot ihr vom Sattel des Brandfuchſes herab die Hand — Winzel dagegen, der am Schluſſe der Nachtwache als Hirt vicarirte und eben Schmaldorfs Hoffnungen, die Ferkelſchar zur Schwemme trieb, verbarg ſich ſchmollend hinter Weiden. — Roſe-Mine! rief der Schulz, im Fenſter liegend: Komm, ſchau! die beiden Einhelfer und Einnehmers Nettchen — Fickerlot! Im Anzeiger ſieht von ihr geſchrieben und überall: Ihres Gleichen werde nicht wieder. Wenn das Singeſtück aus iſt und alle hinausgehn, wird ſie noch ein Mal herein gerufen und Vivat hoch! geſchrie'n, daß alles raſſelt! Unſer Schulmeiſter ſah es mit eigenen Augen. Darauf hat ſie drei Tunkchen gemacht, hat die Worte geſetzt und geſagt: Sie wollen gehorſamſt fürlieb nehmen oder dergleichen, denn der harthörige Gänſerich verſtand's nicht.

Roſe-Mine ſprang herbei und hinter den Vorhang, ſie erhob ſich auf den Zehen und eiferte, von ihrem Erbfehler übereilt und entbrennend:

Pfui, über das Komediantenzeug! — Fürlieb nehmen? — das will ich glauben! das ſieht man ihr an! Abſonderlich zwiſchen den beiden Nehmern da. Ja, könnte ich nur! ꝛc.

An der Waldſpitze ſagten die Befreundeten ihrem Gönner das Lebewohl. Renette ſah in heiliger Wehmuth zu ihm auf und Ledo veranlaßte den gräflichen Freund, ſeine Verlobte durch einen Abſchiedkuß zu ehren. Sie bot ihm, leiſe Segnungen ſtammelnd, ihren Roſenmund dar und dieſen kaum berührend, ſprach Leander:

Ihre Hand darauf, Freundin! daß Sie meines Gleichen von nun an nur auf des Gatten Geheiß, nur unter ſeinen Augen küſſen werden. —

Sagen Sie vielmehr „die Männer,“ erwiederte Renette durch Thränen lächelnd: denn Ihres Gleichen ſind Schutzgeiſter! — Er eilte fort; das Mädchen neigte ſich im ſchmerzlichſten Gefühle ſtill weinend an Lebo's Bruſt. Der Bräutigam ließ ſie gewähren und flüſterte ſeufzend: Glaube mir, Nettchen! dieſer ſchnelle Aufbruch und Abgang iſt nicht die kleinſte Mannesthat unſeres Freundes. Er hätte gern noch Tage, Wochen, eine unbegrenzte Zeit über, in Deiner Nähe geweilt und — gelitten. Er liebt Dich! — Nenette entzog ſich ſeiner Bruſt, ſie ſagte erſchrocken und verlegen: Wie kannſt Du Ihn — wie kannſt Du eine Gunſt verkennen, die aus dem Heiligthum der Menſchenbruſt, aus Zartſinn, Edelmuth, aus wahrhaft väterlichen Trieben hervorgeht.

Lebo entgegnete mit ſchmerzlicher Zweifelſucht: Die Flamme, die in dieſem Heiligthume brennt, iſt Liebe!

S. Nur Menſchenliebe! die fromme — friedliche — des Herzens Kleinod und ſein Engel.

L. Dieß Kleinod iſt in Fleiſch und Blut gefaßt, und das Loos der eingefleiſchten Engel bedenklich.

S. Du wollteſt ja, daß Er mich küſſe!

L. Er iſt Dein Gläubiger —

S. Und verſchmähte dennoch den Zins. Kaum berührte der Graf meine Lippen und wie es ſchien bloß deßhalb, um ein Gelübde an den Kuß zu knüpfen.

Lebo lächelte unwillkührlich. Du ſtandſt vor dem Entſagenden, erwiederte derſelbe: und dieſer neben dem Bräutigam. Schreite jetzt im Gedanken mit ihm und ohne mich ein wenig zur Linken in's Gebüſch, und geſtehe Dir, wie ganz anders Beide dann die Rolle genommen haben würden — wie viel menſchlicher der Abſchied ausgefallen ſeyn dürfte.

Renette ſprach erröthend und beſtürzt: Ich werde irr' an Dir! Du hörteſt es geſtern ruhig und beifällig mit an, als ich Dir von jenem Irrthume bei der Ankunft und dem Frühgeſpräche mit Ihm erzählte. Du fandeſt Ihn am Nachmittage bei mir in der Laube und bliebſt harmlos. Du nöthigteſt Ihn eben ſelbſt mich zu umarmen, jetzt aber peinigen Dich Argwohn und Eiferſucht. Sind das bekannte Männerlaunen, frage ich mich, oder verbirgt ſich in der Tiefe Deiner Bruſt ein dunkler Geiſt, der nun hervorbricht, um uns das Glück der Zukunft zu vergällen?

Er faßte, mit ſich ſelbſt entzweit, des Mädchens Hand und ſagte:

Wer das Geſchlecht kennt, gutes Nettchen! und mit Inbrunſt und Beſorgniß liebt, dem wird nicht ſelten, was König Philipp im Carlos heiſcht — „Für eines Pulſes Dauer, Allwiſſenheit!“ Und der Moment in dem Du vorhin neben dem Scheidenden ſtandeſt — Dein Aufblick — Dein Geberden — Dein Weſen, vor mir aufgethan, verrieth, daß Dir der Graf, in dieſer Wallung mindeſtens, ſo theuer war als der Verlobte.

Mit einem ruhigen Lächeln entgegnete Renette: Ich ſtand ja zwiſchen dem Geliebten und dem Freunde — Jener blieb mir, dieſer ſchied und ſo täuſchten Dich die Zeichen natürlicher Wehmuth.

Des ſittlichen Mädchens Herz weiß nichts von Theilung, fiel Ledo ein: den Einen der es hat, macht es zum Einzigen und läßt die Brüder und die Freunde unter einem Schauerchen lauer Thränen dahin ziehn. Die Deinen quollen ſichtlich aus der Tiefe, in der die dunkeln Geiſter lauſchen.

Ein ſolcher ſpricht aus Dir, rief die Gekränkte: ein ſchwarzer und feindſeliger, denn mein Herz iſt rein, ich weiß zudem das ſeinige mit Amadeens Bilde erfüllt.

Erfüllt? ſagte Ledo: beſchäftigt allenfalls. In eines Weltmanns Herzen ſind viel Wohnungen und was wir Liebe nennen, iſt nicht der Trieb der ihn zu dieſer zieht. Es iſt eine Grille, das Mitleid, ein ſeltſames Gefallen an ſchönen Trümmern — geſchmeichelte Eitelkeit und die Folge heimlicher und ſchon darum wohlthuender Beziehungen. Eindrücke, die in ihrer Geſammtheit ein ſchwächliches Scheinbild der Leidenſchaft erzeugen, welche er überdies bekämpft und verleugnet.

Dann iſt die Arme zu beweinen, ſagte Renette mit fallender Stimme: die treu und glühend wie Heloiſe liebt und die — wie Sappho ſterben würde.

Ledo warf eine Gloſſe hin: rauh genug um ihr weh zu thun, doch zu unverſtändlich um vernommen zu werden, und Beide ſchritten nun ſchweigend und trübſinnig neben einander fort. — Wohl dem Entfernten! dachte Renette, ihren Thränen wehrend: dem ahnet nicht, was Ledo ihm anmuthet! Ihm, dem vor dem Gedanken an die leiſeſte Verletzung des Zartſinnes und der Freundespflicht grauen würde — in deſſen letzten Worten noch ein Warnung-Engel zu mir ſprach. — Gott geb' Ihm Friede!

Ledo vermißte, mit ſich ſelbſt hadernd, dieſen Frieden. Die rohe, ziellose Gährung machte ihn, nächſt dem Gefühle ſeines Unrechts, um eins ſo ſtarr und ſo bitter. Renette ſagte vorhin ohne ihr Wiſſen wahr, als ſie einen ſchwarzen, feindſeligen Geiſt in der Tiefe ſeines Weſens zu ſpüren fürchtete. Es war der Geiſt der böſen Laune, der ſich oft genug ſelbſt in dem Innern der Wackerſten einniſtet, ſie mit dem Leben und ſeinen Looſen, mit dem Schöpfer und den Geſchöpfen entzweit, ſie ſchnell und unbezwinglich zur Bekränkung des Nächſten, der Geliebten ſelbſt, wie zur Verkümmerung des eigenen Behagens treibt und dann mit nutzloſer Reue peinigt.

Ueber und in dem fortſchreitenden Ehehelfer lächelte indeß ein heiterer Himmel, denn Leander freute ſich des ſüßen Wahnes zwei Glückliche gemacht zu haben. So fand ſich denn, dachte derſelbe: fand ſich, Dank ſey Uranien! ein Pärchen zuſammen, deſſen Kränze den Mai überleben werden. Das Strenge, Kräftige einigt ſich hier, im Sinne des Schillerſchen Glockengießers, mit dem Zarten und Schmelzluſtigen, der gute Klang und Gang kann nicht fehlen. Plagt meinen Ledo der Stundenkummer und der Groll über das Mißverhältniß ſeines Standpunktes zum gegründeten Anſpruche, ſo wird ihr kindlicher, verſöhnender Geiſt den Wellenſchlag des Unmuthes mildern, wird ſeine Begierde nach des Lebens Höhen der Luſt an den Früchten und Segnungen weichen, die „das Mädchen aus der Fremde" den armen Hirten im Thale mitbringt.

Leander betrat nach einigem Verweilen auf dem Ritterſitze eines Freundes und Kriegsgefährten, der unfern ſeines Weges lag, die Grenzen des Staates, in deſſen Bezirk ihm, unter den gegenwärtigen Verhältniſſen, der Achtſpruch des Feindes nicht ſchaden — wohl eher zur Empfehlung gereichen konnte. Hier, im Felſenthale, wallte der berühmte Heilquell, deſſen wunderthätige Kraft die Wildniß wirthlich gemacht, ſie bevölkert und das Ufer des Waldbaches mit einem freundlichen Städtchen geſchmückt hatte. Er ſchritt bergab, dem nächſten Gaſthofe zu — auch einer Lilie! es fehlte auch in dieſer nicht an Joſephs Ebenbildern und ſcheinbaren Renetten, doch hatte letzteren weder die Selbſt- noch Eiferſucht die Zünglein gebunden.

Leander gedachte hier die fahrende Poſt zu erwarten, die ſein Reiſegeräth mitbrachte, denn er war auf dem Wege nach der Hauptſtadt des Landes, um einen wichtigen Rechtshandel zu betreiben, der ſeine Gegenwart bedingte und ihn nöthigte, dort als Graf Egon aufzutreten. Die lange Weile trieb ihn nach gepflegter Ruhe auf die Wandelbahn des Badeortes, welche zu Folge der eben eingetretenen Spazierzeit von blühenden Pazientinnen wimmelte. Der ſchöne, herrlich geſtaltete Fremdling ward ſchnell bemerkt und zum Gegenſtande der Wißbegierde. Eva vermochte ihren Adam, die Mama den Papa, der Fräulein Schar die bekannten oder geheimen Nachtreter, zu erforſchen wie er heiße, was er ſey — ob er baden — ob er auch trinken oder Beides treiben, oder wider Wunſch und Erwarten weiter ziehen wolle? Doch die Geſandten kehrten Theils unverrichteter Sache, Theils in Ledo's, des Bräutigams geſtriger Stimmung zurück, geärgert, einen ſichern Nebenbuhler, wahrſcheinlichen Störenfried und möglichen Verdränger im Anzuge zu ſehn. Sie ſagten bedauernd, oder ſchmollend oder hohnlächelnd, und insgeſammt dafür ſchel angeſehn oder geſcholten: Gott kennt ihn! oder Aehnliches. Nur einer fehlte noch, Graf Cſötörkhely, der eifrigſte der Minnediener, welcher nach mancher vergeblichen Bemühung den Unbekannten angeſprochen und nach den erſten Wechſelreden zugefragt hatte, mit wem er zu verkehren die Ehre habe? Derſelbe kam endlich geärgert und ſich ſelbſt verlachend wieder, und klagte ſeiner harrenden Tyrannin, dem Frei-Fräulein Kapoſztafalva, er habe ſich um ihrer willen weggeworfen. Der Bezeichnete ſey, leider Gottes! keines Blickes, geſchweige der Beachtung werth. Er ſey ein wandernder Grützmüller und heiße Leandrewitſch oder ſo ungefähr. Das Fräulein ſtand im dichten Kreiſe der Freundinnen, die ſich herbei gedrängt hatten, zu erfahren wer der Begehrte ſen; alle lachten jetzt, um die Beſchämung zu verbergen und ihre Ritter lachten mit, doch meiſt in's Fäuſtchen.

Leander entwich der ſchönen, hoffärtigen Welt; er ſchritt auf Wieſenpfaden, unter Weiden fort, an Rickenau erinnert, deſſen Umgebung ſich hier zu wiederholen ſchien. Da fielen plötzlich große Tropfen; eine Wetterwolke flog über das Thal hin, das nahe Bauernhaus, von Eichen beſchattet, bot ihm ein Obdach. Auch hier mußten Badegäſte walten, denn Leander ſah, mittels der Glasthür die zur Unterſtube führte, zwei Bettchen mit ſeidenen Decken; auf dem einen zwei modiſche Damenhüte und längs der Wände ſchneeweiße Nacht- und Feierkleider, die im Luftzuge ſchwammen.

Jetzt ward es lauter hinter ihm — die beiden Bewohnerinnen hatte ebenfalls das Unwetter heimgetrieben; ſie erſchraken, Statt der Kammerfrau einen Fremden auf der Schwelle ihrer Wohnung zu finden und Leander blickte in Thirza's ſchwarze Augen — in Amadeens roſiges Angeſicht. — Jene verſchwand. Sie überraſchen! ſagte dieſe mit fliegender Bruſt, die lange aus der Gewalt des gegenſeitigen Eindruckes entſpringende Pauſe unterbrechend. Er äußerte, von demſelben Erſtaunen durchdrungen, unvernehmliche Worte und faßte ihre Hand. Man trat ein; mit Heftigkeit ſchloß der Zugwind gleich einem ungeſtümen Geiſte die Thür hinter dem Paare. Ihm folgten Blitz und Schlag. Amadea nöthigte ſich ein Lächeln ab und ſagte, um ihre Furcht vor dem Gewitter und dem Kampfe und Zuſtande des Innern zu verbergen:

Jetzt ein Duett, Herr Graf! ſo iſt die Oper im vollen Gange.

Wahrhaftig! ſprach er aufathmend: ſelbſt den abenteuerlichſten Roman überbietet zuweilen die Wirklichkeit. Sie finde ich hier und träume nicht!

S. Sie wachen und der Zufall waltet.

E. Und die Glorie des Wohlſeyns umſtrahlt Sie!

S. Ich bin geſund! Die Heilquelle war es nicht die mich verführte — der Freundſchaft Pflicht vielmehr — die Mutterliebe.

E. Renette nannte mir Ihr begünſtigtes Pflegekind — mein Anblick verſcheucht es — iſt Thirza krank?

S. Immer unwohl und aufgeregt; dazu verlangte ſie ſehnſuchtig nach dieſer Stätte. Hier ſind wir nun und bei dem Mangel an Wohnungen, fern von der Badewelt und ihrem Treiben. Damit warf Amadea den Hut und das Tuch ab, ſie nahm, aus Mangel an einem Divan oder Sopha, auf dem Fuß-Ende ihres Bettes Platz und bedeutete ihn mit der Hand, ſich des jenſeitigen zu bedienen. Er zögerte, in das Anſchau'n der Lieblichen verſunken. Ihm hatte ſeit dem Tage ſeiner Entfernung die Phantaſie ein Bild von Amadeen untergeſchoben, das neben dem Originale zum Schatten ward. Jenes ſtarrte trübſinnig in die verödete Welt hinaus, dies Antlitz lächelte wie Pſyche die ſchmerz-ſtillende, verklärende

Fluth an — jenes entzauberte der bleiche Mißmuth, doch Amadeens Lilien-Wangen erglüheten über der Gewalt der Regung, welche den Heleniſchen Buſen hob und während ihm die weiße, ſammet'ne Hand den Platz ihr gegenüber anwies, zog ihn der Krafte Kraft an ihre Seite hin.

Welche Wahl! ſchmälte ſie: mein Freund ſcheint zu vergeſſen, daß wir hier ohne Zeugen ſind.

E. Der Unſchuld Engel iſt zugegen und über uns der Herr im Gewitter.

S. Die Argen [illegible] uns nicht mit ſeinen Augen.

E. Wo iſt ein Arger?

S. Wo Menſchen weben. Und eine Unglückliche, die dies Beiſammenſeyn verletzen muß, weilt in der Nahe.

E. Die iſt verſtandig und gerecht!

S. Aber ihr Herz iſt krank und bedarf des Freundes zarteſter Schonung.

E. So will ich gehn!

Gehn? fragte die Gräſin in demſelben Tone, da erſchienen ſich Beide mit röthlichem Feuer übergoſſen, denn ein Blitz fiel und der Donner rollte wieder; die Eichen brauſ'ten, vom Sturme geſchüttelt. Amadea bedeckte das Geſicht mit den Händen; der Gefährte ſprang an's Fenſter um es zu ſchließen und den Vorhang zuzuziehn. Da ward es dunkel in dem Stübchen; die Wetterwolke glich der Nacht und ergoß ſich im Strome. —

Es iſt vorüber! tröſtete Egon und durch das leiſe geöffnete Pförtchen ſtreckte ſich der graue Kopf der alten, wohlbekannten Kammerfrau; ſie ſagte — Ich bin da!

Die Gräfin eiferte, Odem ſchöpfend: Endlich denn! wo bleibſt Du? warum laßt Ihr mich allein?

Im Garten überraſchte mich der Guß, verſicherte ſie: ich konnte eben nur das Luſthaus erreichen und fand es mit flüchtigen Badegäſten angefüllt, die Ihnen zuſprechen wollten und die ich melden ſoll.

Amadea ſchlich erſchrocken zum Fenſter, ſie lüftete den Vorhang, erblickte den erwähnten Adam mit ſeiner Eva, das Fräulein Kaposztafalva, auch einige vornehme Verwandte und Bekannte, welche füglich nicht fortgeſchickt werden konnten und ſagte zu dem Freunde: Wohin nun mit Ihnen? denn der Herr und ſeine Engel, doch dieſe Vettern und Mühmchen dürfen Sie bei mir nicht finden.

Sie bringe ich unter! tröſtete die Alte und zog ihn fort; er hatte kaum noch Zeit, der Gräfin Hand zu küſſen. — Auf Wiederſehen! ſprach ihr Blick und die leiſe Erwiederung des heftigen Handdruckes ſchien das Recht zur Rückkehr zu beſtätigen.

Die Alte hatte Leander'n in den düſtern Gang hinausgeſchoben und trieb ihn durch ein geöffnetes Pförtchen in die Kammer, nach der ſich Thirza vorhin flüchtete. Dieſe wendete ſich haſtig von den Blumen am Fenſter ab, erblickte den Eingetretenen, ſchritt auf ihn zu und ſagte mit wankender Stimme:

So müſſen wir uns alſo wieder begegnen?

Wir müſſen! fiel er ein: wie damals im Elyſium der Gräſin Salmey — die gute Kammerfrau entfernte mich der eingetroffenen Gäſte wegen und ahnet nicht, daß ſie ein Heiligthum verletzt.

Ich heiße meinen Freund willkommen! ſprach Thirza mild und ruhig: Sie meinten es ja immer wahrhaft gut mit mir und wir dürfen ohne Reue an ein edles Verhältniß — an die gemeinſamen Freuden vergangener Tage zurück denken — an den frommen Ländrer zum Beiſpiele, deſſen ſanfte Weiſe, bei dem Mangel an Raume, die Unterhaltung begünſtigte. Wo wir, ſeltſam und gleichartig geſtimmt, mitten im Strome der Weltluſt über jene Welt und allerlei Göttliches verkehrten. Leander gedachte der erwähnten Ballnacht, ein Schauer der Wehmuth durchdrang ihn.

Mein Herz erkrankte ſpäterhin, fuhr Thirza ſeufzend fort: dann kam das Unglück über mein Haupt, aber es näherte mich jenem Göttlichen und der beſſern Welt, die Sie mir damals ſo lieblich ausmalten. —

Leander ſchwieg, ihr Leid ermeſſend. Die Jungfrau trat zu den Blumen an's Fenſter, ſie öffnete es, denn der Sturm war verrauſcht, die Sonne ſchien und vernehmlich ſpielte und ſang vor des Nachbars Hauſe ein wanderndes Harfenmädchen die ſogenannte Todten-Polonaiſe:

„Zum Lebewohl nimm meines Herzens Klagen,
Verſchmolzen in die ſüße Harmonie.

Doch ahne nicht, was dieſe Töne ſagen —
Daß mich dein Blick gemordet, ahne nie!“

Thirza ward von des Liedes Sinn getroffen — ein Thränenſtrom entſtürzte den leuchtenden, himmelwärts gehobenen Augen — ein Wehlaut floh von ihren Lippen und der erſchütterte Gefährte umfaßte die Schwankende. So hielt er ſie, jede nähere Begegnung vermeidend, und ſie neigte das Geſicht an Egons Bruſt und ſagte bethaut von Thränen ſeines Mitgefühles, leiſe, doch aus dem innerſten Herzen: Gelobt ſey Gott, der Gütige! er gönnt mir noch am Weichbilde des Irdiſchen einen Tropfen aus dem Kelche der Liebe! —

Nun geben Sie mich frei! bat Thirza, ſchnell ermannt und entzog ſich den Armen des Folgſamen: ich habe wider Willen Ihr Gemüth bewegt und dieſe hellen Männerthränen beleuchten meinen letzten Weg. Vorhin zerrüttete des Mädchens Lied mein Innerſtes — jetzt erquickt mich das Abendgeläute, das wie ein Engelruf aus dem Thale, vom Kloſter der Carmeliterinnen herſchallt. Bald ſtehe ich mitten unter dieſen. Thirza Elſſohn iſt ſeit Jahr und Tagen eine Chriſtin und der Kirche verlobt. Gefloh'n von allem was hienieden den Anſpruch und die Hoffnung befriedigt, hab' ich mich an das Ewige gewandt. — Ich bin geheiligt! bin der Engel Braut! ſprach ſie ſchnell entflammt. —

Der Wahn der Schwärmerin! werden Sie denken — werden mich beſchwören — mir abrathen — werden um die Unbewegliche trauern — ihr Reue und Enttäuſchung prophezeihen — aber ich wage es entſchloſſen auf dieſe Möglichkeit.

E. Und Amadea?

S. Auch Amadea bot vergebens alles auf, mich in der verödeten Welt feſt zu halten und ebnete mir, als ich feſtſtand, ſelbſt den Weg. Die Aebtiſſin dieſes Kloſters iſt ihre Jugendfreundin und eine gemüthreiche, verſtändige Frau. Ich trete demnach nicht ohne Schutz und Begünſtigung dort ein — nicht ohne Mittel überdem, denn mir blieb dieſer Ring, den ſchon früher Thränen der Dankbarkeit heiligten und zum Verlobung-Pfande für den göttlichen Bräutigam weihten. — Dem ſtarken, geiſtigen, geſunden Manne, ſetzte Thirza lächelnd hinzu: wird meine Wahl und Anſicht eine Thorheit ſeyn — ein Solcher bedarf und vermißt weder Engel noch Heilige und trotzt wohl ſelbſt den Himmelmächten; ich Aermſte aber gleiche einem verſchmachtenden, lebensmüden Kinde, das nach der lebensreichen Bruſt der Mutter ſtrebt. Nach Dir, Maria! Hochgelobte!

Als Gegenſatz zu dieſem Zwiegeſpräche ſcholl das lebensluſtige Treiben der ſcherzhaften, laut werdenden Gäſte aus Amadeens Stübchen herüber und die Kammerfrau verſicherte, am offenen Fenſter erſcheinend, daß Jene allem Anſchein nach vor dem Abende nicht heimkehren würden. Dieſe Verkündigung ſetzte Thirza in ſichtbare Kümmerniß. Sie ſagte nach kurzem Bedenken zu dem Freunde: Begleiten Sie mich, Graf! Es ſey Ihr letzter Liebedienſt!

Egon, dem Rührung und Weichmuth noch immerfort das Herz beklemmten, reichte ihr, durch Thränen lächelnd, die Hand dar. — Das Unwetter verrauſchte; fuhr ſie fort: hier iſt's ſo düſter, draußen ſo lieblich — wir ergehn uns im Freien. Damit warf Thirza den Schleier über und ſie ſchlichen durch das Seitenpförtchen in den Garten, welchen ein Fußſteig mit dem nahen Laubwalde verband. Das Paar ſchritt Arm in Arm auf dieſem fort, von dem heiligen Frieden jenes Haines umgeben. Es iſt ein Himmelweg, ſagte Thirza: er führt zum Kloſter, das Sie in der Nähe ſehn und ſein Bild — das Bild meiner Ruheſtatt in Ihrem Innern aufnehmen ſollen. Schon bin ich dort bekannt, ich habe eine zärtliche Mutter und freundſelige Schweſtern gefunden, die ein gerettetes Lamm in mir ſehen. Amadea führte mich ein.

E. Die Proteſtantin!

Die Chriſtin! erwiederte ſie und lobte ihre Gönnerin jetzt, wie neulich auch Renette that, mit dem Feuereifer dankbarer Liebe. Ich werde täglich für ſie beten — fuhr Thirza fort: ich werde meine Amadea im Laufe jeder Hora den Heiligen und Engeln anpreiſen und auch des Freundes gedenken, für den ihr Herz ſtill, aber ewig glüht! Ein Unglück, das uns ſchnell vereinte. — Er ſchwieg, auch Thirza ſchwieg jetzt eine Weile, ſchritt haſtig abwärts und ſagte ringsum ſchauend mit ſchwankender

Stimme: Haben Sie Dank, Graf Egon! die letzte Gunſt ward mir erwieſen — wir ſind am Ziele! — Er blickte auf und ſah durch das Geſträuch graue Mauern. Wenige Schritte noch, ſie ſtanden vor der Kloſterpforte. Ihm ſchauerte, doch Thirza zog ihn raſch zu dieſer hin; ſie lehnte ſich erbleichend an die gothiſchen Thürpfeiler und ſagte:

Hier iſt das Weichbild! Hier ſcheiden wir! — man erwartet mich eben. Amadea ſollte die Freundin geleiten, da kamen jene Weltmenſchen dazwiſchen und mein Genius ſandte mir einen andern Gefährten. Oft genug hat mich dieſer Begünſtigte zum Reigen, zum Spiele und von dem Freudenfeſte heimgeführt und heute, am Feierabende meiner Sterblichkeit, führt er die Gottesbraut vor ihre Kammer! Erſchüttert wie Thirza griff Egon nach der bebenden Hand, die eben den Griff der Klingel faſſen wollte und ſagte geängſtet:

Meine Freundin! meine Heilige! An dieſem Glockenzuge hängt die Zukunft — Reue vielleicht und alles Hoffnungloſe! Fühlen Sie das Gewicht dieſer Worte?

Ich fühle es, entgegnete die Jungfrau: doch ich fürchte es nicht! Laſſen Sie Amadeen wiſſen daß Thirza am Ziele ſey, und Sie führe eine ſanfte und getreue Hand zu dem Ihren!

Die Sonne ſank, ihr Abendſtrahl beleuchtete die Geiſterbleiche. Er liſpelte Segnungen, er neigte ſich weinend zu der Weinenden nieder, ſeine Lippe ſank auf die ihre. Thirza entwand ſich ihm. Nein, Egon! nein! rief ſie entſchloſſen und zog die Schelle: Das iſt vorüber! Ich küſſe nur das Kreuz! das Qualenbild! das Sinnbild meiner Liebe! — Da flog die Pforte auf; ein eisgraues Nönnchen trat in dieſe, es lächelte wie der Frieden am Grabe und liſpelte: Gelobt ſey Jeſus Chriſt!

In Ewigkeit! rief Thirza, ſchnell hindurch ſchlüpfend und die zufallende Thür ſchied ſie von dem Manne ihrer Schmerzen, von jedem Leidenquelle irdiſcher Wonne.

In Ewigkeit! wiederholte der Einſame voll Leid und Wehmuth, denn vor ſeiner Seele ſtand jetzt nur die Ewigkeit und das Mädchen. Endlich weckten die Geſänge der abendlichen Hora, welche von der Kloſterkirche herüber ſchollen, den Betäubten; es fiel ihm bei, daß Amadea in ängſtlicher Beſorgniß ſchweben werde. Er kehrte zurück, ging in dem Walde fehl, traf auf Holzleſerinnen die ihn zurecht wieſen, ſchlich endlich — es war ſchon Nacht — zu dem beleuchteten Fenſter ihres Stübchens hin und ſah ſeine Freundin in Thränen, mit der Leſung eines Briefes beſchäftigt. Sie vernahm den fliegenden Odemzug des Erſchöpften, blickte auf, trat zu dem offenen und ſagte weinend: Thirza ſchreibt mir ſo eben vom Kloſter aus, daß ihr Verſchmäher ſie, ohne ſein Ahnen, an den Lethe geführt habe — ſie findet in dieſem Bewußtſeyn Erquickung.

E. Ich übergab ſie der Ewigkeit, nicht ohne Schmerz und Trauer, ſo viel Anmuth, Geiſt und Edelſinn dem ſeligſten Beruf' entzogen und einem leidigen Wahne geopfert zu ſehn.

Was ich vermochte, erwiederte die Gräfin: ward vergebens aufgeboten, um dieſe ſeltenen Vorzüge zu Gunſten irgend eines ähnlichen Mannes der Welt zu erhalten, oft aber wandelte mich ſelbſt die Sehnſucht an, wie ſie zu thun und den verblühten Kranz an irgend einem Altare der Verzichtung aufzuhängen.

Mir dieſen Kranz! ſprach Egon aufflammend und faßte ihre blendenden Arme: dem heiligen Haus-Altare will ich ihn darbringen.

Amadea erglühte; ſie ſtrebte nach Kräften, doch erfolglos ſich zu befreien, und ſagte zwiſchen Stolz und Wehmuth:

Faſt ſcheint es ja, als habe Thirza's letzter Wille über mich verfügt —

Amadea! bat er im Geiſt und Tone flehender Zärtlichkeit.

Und mich dem Mitleid zur Beachtung empfohlen! fuhr ſie fort, da ließ der Dränger ihre Arme los; Amadea ſchloß wie im Fluge das Fenſter, ſie eilte nach dem Hintergrunde und rief der Kammerfrau. — Das Licht war verſchwunden, als er nach Mitternacht mit Extrapoſt vorüber fuhr und aus dem Thale her erſcholl das ſilberreiche Glöckchen, welches die Nonnen zur Vigilie rief.

Wir finden den Grafen Egon, als ſolchen, am Ziele ſeiner Reiſe in jener Hauptſtadt wieder, wohin ihn der erwähnte Rechtshandel führte. Die Baronin Gaſtow, ſeine Stiefſchweſter, lebte hier als Witwe des jüngſt verſtorbenen Präſidenten, ein weibliches Hofamt bekleidend, in glänzenden Verhältniſſen und empfing den ſchönen und ausgezeichneten Bruder mit Zärtlichkeit. Vom Tage der Ankunft unterrichtet, hatte ſie demſelben ihren Wagen entgegen geſandt, ſeiner bis Mitternacht gewartet und führte ihn in die geſchmückten, zu ſeiner Wohnung beſtimmten Zimmer.

Hier waltet ein Pflegekind, fliſterte die Baronin, als ſie durch ein zierliches Cabinett ſchritten: die Nichte meines ſeligen Mannes, Leontine von der Krone — und im Alkoven rief eine Silberſtimme: Iſt das Onkelchen da? Ei willkommen!

Er lauſchte dem herzhaften, wohllautenden Gruße, er faßte die Umgebung — ein daliegendes, des Mädchens zarte Formen verrathendes Gewand in's Auge und weilte vor ihrem Bruſtbilde, einer gefälligen Handzeichnung. Leontinens eignes Werk, liſpelte die Baronin: das Fräulein iſt genial und wer ſich nicht an ſein Stumpfnäschen ſtößt, nicht dunkelgoldnes Haar für rothes anſieht, findet es der Beachtung werth.

Allerliebſt! fiel Egon ein und blickte nach der Glasthür des Alkovens, hinter welcher mittels des gelüfteten Vorhanges der Kopf des Urbildes unter einem zierlichen

Nachthäubchen ſichtbar ward. Er ſtarrte freundſelig die Erſcheinung an, die Tante drohte ſchmälend mit dem Finger und jetzt rief auch die Lauſcherin: Allerliebſt! ließ dann den Vorhang fallen und ſetzte lachend: au plaisir! hinzu.

Egon vernahm das Geräuſch, welches der Rückſprung in das Bettchen veranlaßte; er dachte noch in dem ſeinigen: Allerliebſt!

Als der Gaſt am folgenden Morgen in das Theezimmer trat, war die Schweſter noch an ihrem Nachttiſche beſchäftigt. Leontine, flink und lieblich wie Hebe, empfing ihn, entſchuldigte die Säumige und brauete den Thee. Seine Augen folgten der Anmuth ihres Webens und begegneten jetzt auch den hellrothen Locken, welche die Baronin in ihrer Liebe zu dem Mädchen für dunkelgoldene erklärt hatte. Tina's Augen folgten verſtohlen den ſeinigen; ſie lachte plötzlich auf und ſagte:

Soll man denn unbedingt ausreißen was uns ärgert? Zwar die Bibel verlangt es, aber dann ſtünde ich ja im Kahlkopfe da und müßte mir, noch ärgerlicher, ſelbſt dieſen abdrehn. Alſo bleib' ich ein Rothköpfchen und am Ende findet das wohl auch ſeinen Liebhaber? Dem Onkel leuchtet es nun hoffentlich ein, weshalb ich mich nur zeichnete, nicht mahlte!

E. Doch lobt Ihr Werk die frühreife Künſtlerin.

S. Wie uns die Herren loben — zur Ungebühr!

Es war ein Fratzenbild, Herr Onkel! auf dem ich alten Hexen glich und das mir dennoch äußerſt wohlgefiel, denn Stümperdünkel verdrängt ja ſelbſt die Eitelkeit.

Egon lächelte und Tina lachte; dann ſagte ſie: Mein Meiſter aber, der noch eitler als dünkelhaft ſeyn mag und mit ſeiner Schülerin glänzen will — der zudem, Trotz dem grauen Kopfe, in mich verliebt iſt und das Bild nicht ſchön genug ſehen kann, hat die ſogenannte letzte Hand daran gelegt und die Böckchen und Eckchen, die Pudel und Buckel verwiſcht oder verlieblicht. Ich ſage das wo möglich Allen, denen es die Tante zu ihres Zöglings Erhöhung anpreiſt, denn die Gute liebt mich mindeſtens eben ſo zärtlich, als mein alter Vertuſcher. Sie werden deshalb wohl thun, mir ein bischen den Hof zu machen und ihr mitunter etwas Angenehmes über das gelingende Ziehkind zu ſagen.

Der Titular-Onkel lachte abermals und ſie, wie vorhin, mit; er überſchlug beineben die Zahl der neuen Sechſer, welche Tina, laut Adelgundens Kalender, in dem Geburttag-Beutelchen führen möge. Da eilte ſie zum Fenſter hin, um einen Molkendieb, der ihren Roſenſtock umflog, zu haſchen und das Füßchen zog ein ſchwarzes Band mit ſich fort. Ein Strumpfband. Egon ergriff es, bot ihr den Fund dar und ſagte: Sie trauern, Fräulein! und in Geheim! mein ſtilles Beileid in dieſem Falle!

Haſtig entriß ſie es ihm und ſagte trübſelig: Das nehme ich an, da meine Grasmücke geſtern von der ſchändlichen Katze gefreſſen ward und ich den Schmerz verhehle, weil dieſe Tantens Liebling iſt. — Mein ſüßes, kirres Vögelchen!

Egon tröſtete und bat um Erlaubniß, ihr den Verluſt erſetzen zu dürfen. — Großmüthiger! entgegnete Tina: doch auf dem Vogelmarkte ſind Lug und Trug zu Hauſe; man würde Ihnen eine Sie ſtatt des Hahnes verkaufen und ich beſchränke mich von nun an auf mein Krüppelchen. Auf den Sperling dort, Herr Graf! der durch meine Schuld zum Einfüßler ward. Das kecke Mätzchen hatte ſich, der Himmel weiß wie, herein gefunden, ich wollte es in der beßten Meinung haſchen und frei geben, ergriff den Flüchtling endlich, glitt aus und ach! fuhr Tina ſingend fort:

Da brach mein Fall dem Armen
Das linke Bein entzwei.

Die Jungfer kam dazu, wir hielten als barmherzige Schweſtern ein Consilium medicum, ſie ſchnitt es vollends weg, die gute Sperling-Natur that das ihrige, ich hegte und pflegte ihn zudem mit aller Sorgfalt und ſuche nun für den armen Lamech vergebens ein hölzernes. — Die launige Stief-Nichte ſah dem Onkel während dieſer ſpaßhaften Mittheilung ſo ſeltſam und forſchend in die Augen, daß er plötzlich bis zur Stirn erröthete. Wenn unſer Einer das begegnete! ſetzte ſie, ihre Händchen faltend, hinzu: was doch bei jedem Schritte, in und außer dem Hauſe, geſchehen kann — und man auf einem Stelzfüßchen durch die Welt trippeln müßte, die dann höchſt wahrſcheinlich „leer und erſtorben, dem Wunſche nichts mehr geben könnte“ — das Mißgeſchick würde, als ein höchſt unpoetiſches, um ſo drückender erſcheinen. Mein Onkelchen dürfte ſich wohl überhaupt in unſerem Hauſe wie der Fremde im Lande der Buckligen oder Hinkenden gemahnen, und in meinem Sperlinge gleichſam das Symbol von zwei Hausfreunden ſehn, die übrigens zu den liebenswertheſten gehören. Der Thee iſt lang, und Tantchens Vortrag kurz und bündig; ſie wird den vielgeliebten Bruder hoffentlich vor allem mit dem Kreis ihrer nächſten Umgebung bekannt machen. Peter miaut bereits vor der Thür. Er iſt ihr Vorläuſer — Still! Verrathen Sie mich nicht!

Die Frau von Gaſtow theilte ſich nicht ungern mit; ſie hatte den geſchätzten Stiefbruder ſeit Jahren nicht geſehn und der Stoff zum Wort- und Gedankenwechſel ſich zu Maſſen gehäuft, in deren Fülle ſie jetzt ſchwelgen konnte. Fürerſt kam der Rechtshandel, als die Veranlaſſung ſeines Hierſeyns zur Sprache. Egons jüngſt verſtorbener Oheim und Erblaſſer, einer der erſten Generale dieſes Staates, war in der letzten Schlacht des beendigten Krieges bereits umringt und im Begriffe ſich der andringenden Reiterſchar zu ergeben, als ſeine beiden heldenkühnen Adjutanten ihm, unter Beiſtand einiger Ordonnanzen, den Weg bahnten und die Opfer ihres Pflichteiſers wurden. Herr von Redner erhielt einen Stich, der ſein Sprachwerkzeug für immer zerſtörte; ein um ſo größerer Verluſt für die Geſellſchaft und ihn, da er als Schönſprecher den Namen in der That führte und gleichſam der Demoſthenes des General-Stabes geweſen war. Dem wackern Audias fiel, während jener Anſtrengung das Pferd unter dem Leibe, er ſchwamm, auf's Aeußerſte erhitzt, durch ein eiskaltes Waldwaſſer, verlor alsbald das Gehör und ward, zu Folge der angewandten Haupt- und Hausmittel, dann der verſuchten magnetiſchen, galvaniſchen, elektriſchen und anderweitigen Prozeſſe, vollends ſtocktaub. Der erſchöpfte Staat konnte Beiden vor der Hand außer belobenden Entlaſſung-Schreiben nur ein mäßiges Wartegeld darreichen. Doch ihr Befreiter, der reiche, manch Rittergut ſein nennende Feldherr, gehörte zu den dankbaren und großmüthigen Helden, er verſtand ſich darauf, zweckmäßig, wie er befehligte, zu belohnen, er kannte den gemüthlichen, das häusliche Glück über alles ſchätzenden Sinn beider Helfer und ſagte demnach zu einigen weiſen, herzenskundigen Matronen ſeines Kreiſes:

Wenn ſich ein armes und tugendhaftes, gebildetes und wohlgeſtaltetes Fräulein recht willig und innig in meinen ſtummen, herrlichen Redner, ein ebenmäßiges in den tauben, trefflichen Audias verlieben könnte, ſo würde ich es reichlich ausſtatten, würde den Freiern zudem ein anſehnliches Rittergut abtreten und der gnädigen Mittlerin dankbar die Hand küſſen.

Das löbliche Vorhaben war nach dem Verlaufe weniger Tage ſtadtkundig und fand um ſo mehr verdiente Beachtung, da es der Hauptſtadt nicht an mittelloſen und gebildeten Fräulein mangelte, die ſich zudem insgeſammt für niedlich oder lieblich genug anſahn, um dem Schönheitſinne beſchädigter Kriegsmänner vollauf zu genügen. Gedachte Jungfrauen ſchöpften plötzlich freudige Hoffnungen und wehrten den Tanten und Müttern nicht, leiſe aber annähernde Schritte für den bewußten Zweck zu thun. Herzhafte und Naive äußerten ſelbſt unumwunden die empfundene Geneigtheit, ihre Myrten in den Lorber ſolcher Opfer zu flechten und mancher Wohlhabenden gereichte jetzt ſogar die hinderliche Mitgift zum Aergerniſſe, denn nur mittelloſen war der Bräutigam zuſammt dem Ritterſitze verheißen und Einer wie der Andere jung und ſchön — ein Sinnbild des Kriegsgottes. Aber welchen? fragten ſich vertraute Freundinnen nach dem gegenſeitigen Geſtändniß ihres guten Willens und Vorhabens. Der Stumme, bemerkte die Eine: iſt gleichſam nur ſein eigenes Gemälde — iſt keines Schmeichelwortes, keines jener anfriſchenden Wohllaute mächtig, die der Frau die Fortdauer ſeiner Gunſt, die Anerkennung alles deſſen verbürgen, was „des Gatten Auge Holdes, was ſein Herz an Melly Liebes fand.“

Ein Verluſt für die Braut! entgegnete die Andere: aber ein Gewinn für die Gattin, der ja der Mann in der Regel weit eher Knurr- und Brumm- als Liebes- und

Schmeichellaute zu vernehmen gibt und ſie viel öfter hören muß was er an ihr ausſetzt, als was ihm ſchön und löblich deucht. Wir Frauenzimmer ſind zudem insgeſammt mehr oder weniger zu beſcheidener Entgegnung geneigt und haben gern das letzte Wort; es muß uns alſo äußern, eifern, durchführen und behaupten laſſen, wer nicht ein Wort erwiedern kann. — Andre Philoſophinnen zogen den Tauben vor, dachten und ſprachen: Sicher vor dem äußern, ſtörenden Eindrucke, vor der Verletzung jedes Zungenpfeiles, walte und wandle Audias, Hand in Hand mit dem lächelnden Genius des Stilllebens, in ſeliger Neutralität; ſein Zuſtand übe die Geliebte, Kraft der nothwendigen Zeichenſprache, im Geberden-Spiele, das ihn ja denn, bei mimiſcher Anlage, rührender und erfolgreicher als der beredſamſte Mund anſprechen werde.

Die Mütter und Tanten wurden hierauf ebenfalls laut und ſagten zu dieſen Wähligen: Wenn doch ſchon der Eine oder der Andere bei Euch angeklopft hätte! Wißt, Ihr klügelnden aber täuſchbaren Kinder! daß ſelbſt die beßten Männer nur mißrathene Engel ſind — daß der Mangel an einem oder dem andern Sinne zu den geringſten Fehlern des Einen und des Andern gehören dürfte und daß wir in den Augen der Sinnreichen oft am früheſten aus dem Feen- in den Hexenſtand übergehn.

Der General, welcher geſonnen war beide Günſtlinge erſt dann mit ſeiner beglückenden Abſicht bekannt zu machen, wenn er für Jeden eine angemeſſene Männin gefunden habe, ſah ſich ſchnell genug im Stande, ihnen unter mehr als einem Dutzende, jene Gebrechen gütig überſehender Fräulein, die Wahl zu laſſen. Doch wie erſtaunte er bei der Eröffnung, als des ſtummen Redners Geberdenſpiel, ſein Erröthen und Achſelzucken, dieſe Gunſt ſichtlich abwies und der taube, ſchriftlich unterrichtete Audias ihm unter feurigen Dankſagungen geſtand, daß Beider Herzen und Hände ſchon ſeit Jahren verſagt ſeyen — daß ihr Unglück die frommen, vielgetreuen Bräute um ſo zärtlicher gemacht habe — daß endlich nur ihr ſchreiender Mangel an einigem Gelde und Gute die Gründung des heiß erſehnten Hausſtandes verhindere.

Morgenden Tages, erwiederte der überraſchte Gönner: will ich den Grund zu beiden legen, Ihnen Ober- und Nieder-Roſenau abtreten; zwei Allodiale, die Sie dann brüderlich unter ſich theilen mögen.

Die Glücklichen! — Der edle Geber duldete väterlich die Umarmung zu welcher Redner, im vergeblichen Streben nach der Betonung ſeines Entzückens, und Audias, den Willen des Huldreichen errathend, ſich vergaßen. Er ſchwamm in Adjutanten-Thränen.

Aber es hatte ſich damals dem Gefolge des großen Frankenkaiſers, außer andern unſaubern Beiläufern, der peſtartige Typhus zugeſellt. Er hatte Deutſchland mit vorzeitigen Gräbern bedeckt, hatte ſelbſt manchen unſerer

Bekannten — den Kammerrath Meerſand zum Beiſpiele, ſammt ſeinem Weibchen und der Hanne — den Eſeltreiber Fletſcher, die beiden Töchter der Gräfin Salmey, die Frau von Vielen und des Grützmüllers blödſinnige Zwillinge hingerafft. Auch der würdige Feldherr ward noch an jenem Tage von gedachter Seuche beſchlichen, die ihn, Trotz der Heilkunſt geſammter Feld-Hauptärzte und aller Lebensmittel einer gnädigſt privilegirten Hof-Offizin, ſchnell genug nach Wallhalla verſetzte. Sein letzter Wille lag bereits ſeit dem erſten Kriegzuge fertig und verſiegelt; ein Kodizill würde hingereicht haben, beide Begünſtigte zu vergnügen, aber das Fieber nahm ihm plötzlich die Kraft zur Verfügung und ſein Hintritt machte daher den Grafen Egon zum alleinigen Erben. Die Wahl des unvermählten Generals ward Theils von der Würdigkeit dieſes Vetters und Pathen, und dem Unglücke welches der Krieg über Egons Haus gebracht hatte — Theils von der Lage oder Beſchaffenheit der übrigen Verwandten beſtimmt. Mehre derſelben ſaßen ohnehin dem Ueberfluß im Schooße; andere zogen, zu Folge der Hofgunſt, für geringe, ſchlechte oder gar keine Dienſte, große Gehalte oder waren Verſchwender und Thoren, alle aber bewegten ſofort Himmel und Erde, um dieſen letzten, ſie empörenden Willen ungültig zu machen, doch Spruch auf Spruch wies die Kläger ab und Jenen in den ungeſchmälerten Beſitz der Erbſchaft.

Auch Frau von Goſtow hatte ſich als eine Bewandte des Generals den Anfechtern des Teſtamentes beigeſellt, es aber bei dem hoffnungloſen Stande des Prozeſſes für rathſam gehalten, dem Glücklichen die Hand zu bieten, ihn zur Herkunft einzuladen und die milde Rückſicht, die ihm der Erblaſſer nach Willkühr und Befinden empfohlen hatte, durch dieſe Annäherung zu verdienen. Vor allem glaubte die Weltkluge, den Schein der Habſucht und der Mißgunſt, welche Jene zu dem feindſeligen Schritte veranlaßten, von ſich entfernen und auf ſein rührbares Herz wirken zu müſſen. Sie empfing deshalb geſtern den entfremdeten Stiefbruder mit wahrhaft ſchweſterhafter Zärtlichkeit. Sie ſtellte ihm heute das anziehende Tinchen in den Weg, denn nur um dieſem blanken, bloßen und verlaſſenen Pflegkinde eine Mitgift zuzuwenden, wollte Frau von Gaſtow vorgeblich ſeinen Widerſachern beigeſtimmt und nach einem Parzellchen verlangt haben. Sie unterhielt ihn ferner im Laufe des Frühſtückes von jenen verdienſtlichen und hart getäuſchten Adjutanten des Seligen, von der zugeſagten und durch den jähen Hintritt verkümmerten Belohnung und bat um Erlaubniß, ihm die Bekanntſchaft derſelben und ihrer beiden tugendhaften Bräute machen zu dürfen. Egon hatte bereits vor ſeiner Herkunft Gelegenheit gefunden, ſich von den obwaltenden Beziehungen und Verhaltniſſen zu unterrichten, er hatte bereits in Gedanken und unſtreitig auch dem Wunſche ſeines verewigten Gönners gemäß, über die Anwendung des Segens verfügt und das Frühſtück ward jetzt auf's Angenehmſte durch den Eintritt des Sachwalters unterbrochen, welcher ihm das entſcheidende, durchaus günſtige Endurtheil überbrachte.

Seit Jahren unſtät und flüchtig, gemahnte ſich Egon wie ein erſchöpfter Partiſan, dem auf dem Sturzacker der Biwache von einer ſüßen Wirthin träumt, in deren Schloß er Dunenbetten, Ueberſchwang und ſeltenes Soldatenglück findet. — Der Pallaſt des Generals, ſeine künftige Wohnung, gehörte zu den vernachläſſigten Kunſtmählern der Reſidenz, er war der Erneuung bedürftig, aber trefflich ſtaffirt und eine Reihe von Meiſterbildern in dem lichten Hauptſaal aufgeſtellt worden.

Der Geiſt der Klarheit und der Ordnung, welche hier überall vorwalteten, herrſchten unfehlbar auch in dem Finanzweſen des Erblaſſers und verhießen ihm eine ſchnelle, unterrichtende Ueberſicht des Beſtandes und Ertrages der liegenden Gründe und der ausſtehenden Geldſummen. Welche Gunſt des Geſchickes! und die Schattenſeite beſchränkte ſich für jetzt dem Anſehn nach auf das verächtliche Gewiſper des Neides, auf die Bitterkeiten und die Fratzen-Geſichter, welche ihm der rohere Theil der Verkürzten zu ſagen und zu ſchneiden gedachten.

Egon hatte an der Tafel der Frau von Gaſtow die Bekanntſchaft der Herren von Nebner und Audias wie ihrer Bräute gemacht und ſich als Schuldner, ſie im Voraus für Erb- und Gerichtsherren zu Ober- und

Nieder=Roſenau erklärt. Dieſe Aeußerung verwandelte für's erſte die geſammten Stirnen und Wangen beider Paare in hell glänzende Roſenauen; ja, des Tauben nervenſchwache Huldin ſank am Herzen des edeln Teſtament-Vollſtreckers, um den ſich die Dankbaren gereiht hatten, in Ohnmacht. Ihres Audias ſtechender Bart — denn er küßte ſtatt aller Arznei die Verblichene mit Inbrunſt — half ihr alsbald wieder in das blühende Leben; dann aber ward um den Beſitz der obern und der niedern Roſenau geloſ't.

Heute waltete der Graf bereits unter dem eigenen, prächtigen Dach' und Fache — er ſchritt betrachtend von Zimmer zu Zimmer, gelangte in die Bilder=Gallerie, wo ihn bei'm Eintritte eine ſpinnende Lacheſis in's Auge faßte, der Seeſturm von Ghiſolfi, mit einem Kloſter auf hohem, von der Brandung bedrängtem Ufer, an den Wechſel des Lebens, an Thirza's Lebewohl — das Ganze, als ein Gegenſtück zu Meerſand's Bilderkrame, an jenen gewichtigen Morgen erinnerte, der ihn dort mit Amadeen zuſammen führte.

Wie manche lichte, dann plötzlich oder mählig verdunkelte Erſcheinung war ſeitdem, meiſt unheilbringend, an ihm vorüber gegangen — Amadea — Thirza — Renette — und dieſe nur, die mindeſt bedeutende, konnte ſeine Näherung ſegnen — ihm Dank wiſſen.

Der alte, bereits in Dienſt genommene Kammer=Huſar des Generals meldete jetzt den Feldprobſt des Heeres, welcher eines beſondern Anliegens wegen mit dem Herrn Grafen zu ſprechen wünſche, und im Falle derſelbe eben beſchäftigt ſey, um Beſtimmung der Zeit zu ungeſtörter Mittheilung bitte. — Egon empfing ohne Zögern den ehrwürdigen Greis, der ſich ihm als der Beichtvater des Erblaſſers darſtellte und zu dem Ausfalle des Prozeſſes Glück wünſchte. Er ſagte, es ſey ihm rathſam erſchienen, bis dahin mit der Aushändigung dieſer Pappiere des Todten zu verziehen, welche er vor Jahren ſchon, bei dem Ausbruche des Krieges, mit dem Bedeuten erhalten habe, ſolche nach des Generals Hintritte dem künftigen Haupterben zu überantworten. Jener habe fernerweit, kurz vor dem Abſcheiden, im Laufe lichter Augenblicke dieſelbe Weiſung wiederholt, und während man den damals unbekannten Wohnort des Herrn Grafen zu erforſchen bemüht geweſen, ſey das Teſtament bereits von Seiten der übrigen Verwandten angefochten, der Prozeß in Gang geſetzt worden und er habe ſich bei ſeiner Kenntniß des Inhaltes dieſer Schrift bewogen geſehen, den Ausgang deſſelben abzuwarten.

Wahrſcheinlich ſind es geheime Vermächtniſſe? ſprach der Graf, das Pappier in Empfang nehmend: die mein ſeliger Oheim dem Teſtamente beizufügen Bedenken trug und ſein hochwürdiger Freund ſoll in dieſem Falle ein Zeuge der gewiſſenhaften Beachtung und Vollziehung ſeyn. Erlauben Sie, daß ich mich noch unter Ihren Augen in Kenntniß ſetzen dürfe. Der Probſt verſicherte demſelben, daß er damit ſeinem Wunſche begegne und Egon trat zum Fenſter, erbrach die Siegel und durchlief die Schrift, welche den Goldberg des gefundenen Schatzes plötzlich verflächte.

Sein Oheim war in früheren Tagen der geheime Günſtling einer Dame dieſes Hofes geweſen, die ihre Abkunft neben die Höchſten ſtellte.und deren geheimer und vertuſchter Fall einem Mädchen das Leben gab. Der Vater hatte die Sorge für dies Kind übernommen, es war auf einem ſeiner Güter mit treuem Eifer gepflegt, war nach dem Verlaufe der Kinderjahre als die Tochter eines weit entfernten, verunglückten Anverwandten in die Hauptſtadt zurück gebracht und der Frau von Gaſtow anvertraut worden.

Der General hatte nämlich zu dieſer geſagt:

Ma Cousine, Sie wünſchen ſich — bei Ihrem mütterlichen Herzen kinderlos — einen annehmlichen Gegenſtand für den Bildungſinn der Sie beſchäftigt. Ich kann Ihnen einen ſolchen zuführen — ein liebliches, kluges, mutterloſes Mädchen, deſſen Vater zu hoch ſteht um ſich zu demſelben bekennen zu dürfen und der das Kind doch zärtlich liebt. Der Erlauchte würde Sie in dieſem Falle alljährlich durch meine Hand, und ſtets auf ein Jahr im Voraus, mit dreihundert Dukaten entſchädigen.

Das Geheimniß des Fürſprechers, welches dieſer vom Dunkel der tiefſten Nacht verſchleiert wähnte, hatte Trotz der ſorgfältigſten Verheimlichung Spuren hinterlaſſen, Verdacht und Ahnungen erregt, den engen Ausſchuß des Hofſtaats beſchäftigt. Vor allem gibt verſtohlene Liebe ſich, Kraft ihrer verzückenden und entzügelnden Gewalt, dem Späher und Verräther preis und jeder anderweitige Frevel mag, abſonderlich im höhern Kreiſe, leichter und ſicherer als die ſchreiende Folge ſolcher Verirrungen der Fackel der Nemeſis entgehn.

Der Frau von Gaſtow ſagte jener Vorſchlag zu. Auch ſie wußte, laut der alten Sage, von des Herrn Vetters einſtmaligem, innigen Verhältniſſe zu der hohen Ungenannten, die, ſchnell verwelkt, bereits ſeit einem halben Menſchenalter in der Fürſtengruft ruhte. Der Eifer und die Wärme, mit welcher Er ganz gegen ſeine Weiſe für ihr häusliches Bedürfniß ſorgte, erregte ſchnell gewiſſe Vermuthungen — zudem liebte die Dame das edle Metall wie ſich ſelbſt, und die Gewährung verſchaffte ihr nächſt dieſem reichen Jahrgelde vielleicht — o, wohl unzweifelhaft, ein Plätzchen in dem Teſtamente des ſteinreichen und durch die gefällige Handreichung ſo weſentlich verpflichteten Verwandten. Doch konnte ſich es Frau von Gaſtow Kraft ihres Naturelles nicht verſagen, der zuſtimmenden Antwort eine Andeutung beizufügen, die ihn nach Befinden necken oder erſchrecken mußte. Manche Andre, Argliſtige, ſagte ſie ihm lächelnd und leiſe: dürfte ſich wohl gar verſucht fühlen, dieſen ungewöhnlichen, feurigen Antheil und Eifer für die Stimme der Natur und einer wahrhaft väterlichen Regung zu halten. Ich aber will kindlich glauben, was Ihr ehrendes Vertrauen mir eröffnet, will in dem Fräulein ſchweigend und ergeben das Kind der Liebe eines unſerer Prinzen ſehn und es eben ſo treu und ſorgfältig hüten und bilden, als ob die Vermuthung jener Argdenkenden gegründet und mir damit die Mutterpflicht auferlegt wäre, welche in dieſem Falle unſere Verwandtſchaft bedingen würde.

Der General erröthete unter dem gewaltigen Backenbarte; er nahm die ängſtende Anſpielung für Scherz. Er äußerte, zu demſelben Tone ſtimmend, ſein Bedauern ſich bei ihrem makelloſen Wandel in der Unmöglichkeit zu ſehn, irgend je an einem ähnlichen, von ihr empfohlenen Waiſenkinde daſſelbe thun zu können und ging dann ſichtlich erfreut zu den nähern Bedingungen der Aufnahme über. Die dreihundert blanken Rand-Dukaten ebneten Leontinen den Weg, ſie ward mit offenen Armen aufgenommen und dem Kreiſe der Frau von Gaſtow als ein verwandtes und verwaiſ'tes Fräulein von der Krone, als die Tochter eines ſchwediſchen Offiziers vorgeſtellt, der ſammt ſeiner Gattin im Schiffbruche verunglückte. Ein Auskunftmittel das am Wege lag, da dieſe Vorgabe auf einen armen, in Stralſund geſtandenen Verwandten ihres Gatten, nur mit dem Unterſchiede paßte, daß dieſer auf der Ueberfahrt nach Schweden mit Weib und Kind ein Raub der Wellen ward. Leontine, der man bis dahin glauben gemacht, daß ſie ein Findelkind und keine Spur ihrer Abkunft vorhanden ſey, beweinte nach dieſer Eröffnung das Schickſal der guten, unglücklichen Eltern, fand jedoch einen erquickenden Troſt in dem zugewachſenen Stand der Erhöhung; ſie zeichnete mit innigem Wohlbehagen das L. v. K. in ihre Tücher und Hemdchen, und Leontine von der Krone in die geſammten Schul- und Schreibe-Bücher.

Egon kehrte jetzt mit dem ſchriftlichen geheimen Nach- oder Beitrage aus dem Fenſter zurück und ſagte zu dem Probſte, welcher ihn indeß unvermerkt beobachtet hatte:

Ihr ſeliger General eröffnet mir, daß das Fräulein, welches ich bei der Frau Stiefſchweſter antraf, ſein Kind ſey — daß ſelbſt die Aſche ihrer edeln und fürſtlichen Mutter die zärteſte Rückſicht bedinge, daß das Geheimniß aus einleuchtendem Grunde unverletzt beachtet werden müſſe und er, um ſchreiendes Aufſehn zu vermeiden, der vielgeliebten Tochter nur durch die dritte Hand zuwenden dürfe, was Pflicht und Recht und ſein Vaterherz derſelben zuerkenne. Ich ſey, der öffentlichen Meinung nach, ein Mann von ritterlichem Sinne und deshalb zum alleinigen Erben gewählt worden; im feſten Glauben, daß ein ſolcher dem heiligen Geheiße ſtill doch erſchöpfend genügen, daß mich weder die Luſt am Gelde noch die Leidenſchaft fur Beſitzthümer zur Unthat verſuchen — daß ich, mit einem Worte, das Fräulein Leontine von der Krone in den Beſitz von mindeſtens einer Tonne Goldes ſetzen werde. — Der Unterlaſſung, fuhr. Egon fort: ward um ſo ſicherer vorgebeugt, da er Sie, hochwürdiger Herr! zum Mitwiſſer ſeines Willens machte und demnach dies ſchmeichelnde Zutrauen, welches mir wohlthun, mich im Berufe ſtärken und für die Täuſchung entſchädigen ſoll, zur Schmeichelrede eines Weltmannes wird.

Mit nichten! tröſtete der Probſt: ſeine Meinung von Ihrem Werthe war die größte und er hoffte meines Bedünkens, daß der edle, liebenswerthe Vetter wiſſen werde, auf einem angenehmen und höchſt rechtlichen Wege ſich jene Tonne Goldes zu erhalten.

E. Das heißt: ich ſolle Leontinen die Hand bieten!

P. Der Hoffnungvollen!

E. Wenn ſie mich anders lieben wollte?

E. Ich traue dem Fräulein bei ſeiner frühen Ausbildung und ſeinem hellen Geiſte den Sinn für Männerwerth und für das eigene Beßte zu.

Und wußte der Verewigte, ob auch meine Hand noch frei ſey? fuhr Egon ſich verbeugend fort: ob mich derſelbe Sinn für Leontinens Werth und das eigene Beßte erfülle? Sie war, als er verfügte, noch ein Kind.

Wir Menſchen denken, verſetzte Jener: und der Himmel lenkt. Er lenke auch Ihr edles Herz und öffne es dem zweiten Anliegen, mit dem ich Sie, der Chriſtenpflicht getreu, behelligen muß. Unter den Verwandten des Seligen, welche er leer ausgehen ließ und die Ihnen vergebens die Allein-Erbſchaft ſtreitig machten, ſind wahrlich! mehre zur Ungebühr bekränkt und ausgeſchloſſen werden.

Derſelbe war, gleich uns allen, ein Sohn des Staubes, der Eigenheit, der Laune, Eindrücken und Täuſchungen unterthan, die auch den Würdigſten anfechten und irr führen. Ich nenne Ihnen vor Allen einen höchſt achtbaren Forſt=Beamteten, welcher gegen des Herrn Oheims Rath und Willen zu einem ſogenannten Mißbündniſſe ſchritt, ſeitdem nicht vorwärts kam und mit ſechs Kindern Noth leidet, die ihre ſittliche Bildung der Mutter — dieſer treuen, einzigen Stütze des hart geprüften Gatten danken. Ferner bezeichne ich den preiswerthen, pflichtgetreuen, aber zu Folge des Krieges und der ungerathenen Söhne in Schulden verſunkenen Schwager des Generals, in dem er einen entſchloſſenen Soldatenfeind ſah, während dem derſelbe nur was ſeines Amtes war vollzog, um eines Jeden Recht zu ſchützen.

Der geiſtliche Herr hing noch ein Häufchen ähnlicher „Ferner“ an die beiden Genannten und ſchloß mit der Betheuerung, in alle Wege die Wahrheit geſagt zu haben, ohne von einem oder mehren der Betheiligten dazu veranlaßt worden zu ſeyn.

Egon hatte achtſam zugehört; er faßte jetzt des Probſtes Hand und ſagte mit Thränen in den Augen:

Haben Sie Dank, hochwürdiger Herr! für Ihre aufklärende Weiſung! Es iſt das ſchönſte Vorrecht des Begabten, Unrecht gut zu machen und ſo dem Zwecke Gottes zu entſprechen; es iſt ein ſüßer, ſeliger Beruf, die lange, unverwirkte Kummernacht gebeugter und Vergeltung-werther Mitmenſchen auszuhellen und ſich des Ueberfluſſes zu entäußern, um Darbenden die Nothdurft zuzuwenden. Noch liegt der Schatz ganz ungeprüft und ungewürdert vor mir da, aber ich gehe als ein Glücklicher davon, wenn auch kein Thaler für mich übrig bleiben ſollte und der Himmel den Erben nur hierher gewieſen hätte, um mit demſelben Maße zu meſſen, dem er uns unterſtellt. Als ein getreuer Haushalter will ich das Ganze muſtern, berechnen und erkennen was mir geworden iſt — will hierauf die Tonne Goldes für das Fräulein beſeitigen — will mich endlich den eben Angedeuteten beigeſellen — will mittels dieſer heiligen Zahl die Hauptſumme dividiren und mit meinem Siebentheile fröhlich von dannen ziehen.

Herr Graf! rief der Probſt, ſo überraſcht als bewegt und erhob beide Arme wie zum Widerſtande: Imponit finem sapiens et rebus honestis! Der Weiſe, ſagt ein Claſſiker, hält auch im Guten Maß!

Das eben glaube ich da gewählt zu haben — fiel Egon ein: denn jener arme, redliche Forſtmann, den des Vetters Haß niederdrückte, an deſſen frommen, von Mutterangſt und Vaterſorge umringtem Hausaltare ſechs liebe Kinder den Herrn anrufen, hat doch fürwahr! einen gerechtern Anſpruch als ich, den ſechs und mehr Thorheiten verklagen und dem auch ohne dies Vermächtniß das tägliche Brot — ſelbſt der tägliche Wein ward!

Kind unſeres himmliſchen Vaters! ſprach der aufwallende Gottesmann und drückte den Grafen an ſein Herz, aus deſſen Augen jetzt die Flammenzeichen edler Abkunft ſtrahlten. — Still davon! unterbrach ihn der Graf: ſelbſt die linke Hand ſoll ja nicht wiſſen, daß die rechte der Pflicht genügt.

Die Frau von Gaſtow ſaß im Bade, als der Stiefbruder am folgenden Morgen bei ihr angeſagt wurde; ſie befahl dem Kammermädchen, ihn indeß zu Leontinen zu führen; er fand das Fräulein mitten unter Büchern und Pappieren am Schreibetiſche.

Ich ſtudire! entgegnete Tina, als ſich Egon von dieſer Umgebung befremdet erklärte: Ja, Vetterchen! ich armes Mühmchen führe nothgedrungen vom Morgen bis zur Nacht das Sprüchwort auf: „Der Schein betrügt." Steckt meine Domina in ihrer Mutter-Sorge und Wißbegier das Köpfchen durch die Thür und ſieht die étudiante en belles lettres am Pulte, ſo erfreut ſich ihr Herz, ſie will nicht ſtören, zieht ſich leis' und unvermerkt zurück, ich aber hege zwiſchen dieſen ſalztrockenen Sprach- und Sittenlehrern bald meinen Jean Jacques, bald Shakeſpeare oder einen begeiſterten Landsmann, die des Nächſten Herz, der Dinge Lauf, die Schleier des Lebens vor mir lüften, und deren angenehme Gegenwart die Tante nicht ahnet. — Sonſt graute mir vor jedem Morgenlichte, fuhr Leontine fort: denn mit dem Tage kamen die Peiniger. Um neun Uhr hieß es: je suis aimé, um zehn Uhr: thou was loved — dann bis zum Mittage: fu amato! doch hätten wir einander wohl öfter wie dieſem vielfach gewürgten Amor mitgeſpielt, denn alle Drei waren rohe Syntaxe. Jetzt aber ärnte ich die Frucht dieſer Thränenſaat — je parle français — io parlo italiano — I speak english — Deutſch ſogar! und leſe und verſtehe die genannten Vertrauten.

Wohl bekomme es! fiel Egon ein: mich dünkt, man überhäufte Sie!

Um dem Tantchen Ehre zu machen! erwiederte Tina: und die Nachmittage waren noch läſtiger. Gleich nach dem „bon appétit“ kam die Harmonie als ſchwindſüchtiges Zerrbild, mit ihren Clauſen-Kreuz- und Schweigezeichen. Das Männchen glich der viergeſtrichenen Octave — es wimmerte wenn ich erſeufzte, es ſtöhnte wenn ich fehlgriff, es huſtete, es fror und klapperte und ich klappere noch heute, denn es fehlt mir an Sinn' und Takt, am Gehör und an der Neigung. Endlich rief der herein ſäuſelnde Tanzmeiſter „Abgelöſ't!“ und plötzlich ward ich Storch zum Silphen.

Das zeigte mir der geſtrige Ball! verſetzte Egon: ich ſah mein Mühmchen, gleich der Attalante, beſtürmt und umthürmt; doch befremdete mich Ihre Wahl; es ſchien als werde ein baumlanger, myſantropiſcher Huſar zum Ueberfluß begünſtiget.

S. Begünſtigt? Allerdings! weil er, der einzige von Allen — mir nichts Schönes ſagt und Leontinen alſo für klüger, für minder ſchwach und thörig hält, als ſeine übrigen Tänzerinnen.

E. Auch Menſchenkenntniß fand ſich ſchon!

S. Die Ahnung nur! und ſie dürfte wohl hinreichen, um mich auf immer mit den Männern zu entzweien.

E. Doch mit dem lebensweiſen Huſaren nicht?

S. Mit Keinem der ſo leicht und mit mir tanzt! — Auf Bällen ſind wir alle Masken!

Wohl überall! rief Egon lachend: und „Maske für Maske“ denken wir!

S. Drum werde ich weder lieben noch heirathen.

Poſſen! rief er: Sie werden lieben und Gattin ſeyn, eh' Jahr und Tag vergehn.

S. Es gilt die Wette, Graf! Ich würde als eines Mannes Frau nur Trübſal finden oder veranlaſſen, und ein gewöhnlicher mich, wie Adam im Cuiraſſe gemahnen. Gepanzert und doch blank und bloß — überall Evens Mitgift — lauter Schwäche!

E. Ein tröſtliches Bild für meines Gleichen; und woher kam Ihnen dieſe Kunde?

S. Vielleicht durch Eingebung. Ich endete eben erſt das ſiebzehnte Jahr, doch iſt es oft als ob mir ſchon ein Lebenslauf mit ſeinen Früchten und Dornen, ſeinen Zwerglichtern und Rieſenſchatten im Rücken läge. Mir iſt als hätte eine Ihrer Masken der frühern Leontine von Liebe geſagt; die Spröde beſchworen, die Braut vergöttert, die Gattin geängſtet und hintangeſetzt. Noch öfter iſt mir auch, als ob ich jetzt ſchon einem Beſſer'n, Göttlichen gehörte, der ſeine Welt in mir ſähe aber dieſſeit nimmer — ach! nimmer der meine werden könne. Und dieſen nur will Herz und Seele! und nur in meiner Phantaſie wird er gefunden.

E. Je öfter und lieber wir zu dieſer fliehn, je mehr entzaubert ſich die Welt. Das Vollkommene lebt nur im Gedanken!

S. Das finde ich ſelbſt und nur in dieſem ſpiegelt die verklärte ſich. Dort walten Männer Ihres Gleichen, die ewig für die Eine, Erſte glühn; dort iſt der Klügſte, Höchſte, auch der Edelſte und weder Blumen noch Frauen noch Herzen verödet und entblättert dort ein Herbſt. Mein Herz aber, fuhr ſie zwiſchen Ironie und Wehmuth fort: gleicht dem Zeichen des Nagelſchmids hier neben an, das ringsum mit Stahlſpitzen bedeckt iſt. Sein Schild hat, wie ſo manches zufällige Sinnbild, Bedeutung und ich bin die Nachbarin. — Geſchwind! rief Tina ihn ergreifend: denn die Spiel-Uhr ſchlug jetzt einen Walzer an; hinüber in die Feenwelt!

Er flog faſt unwillkührlich mit ihr dahin; dem Ueberraſchten war als ob Terpſichore, des Tanzes Charis ihn entführe. Da hielt ſie plötzlich innen und liſpelte: Still! horchen Sie! man kömmt! Die Tante wohl? — Geſchwind, zum Flügel! Und in dem folgenden Momente klapperte Leontine, wie ſie früher geſagt hatte und zerſtörte damit plötzlich die Magie der zephirgleichen Tänzerin.

Es war Fräulein Betty, eine Geſpielin Leontinens, deren Eintritt das ſeltſame Duodram unterbrach. Betty hatte geſtern, gleich unſerem Egon, dem Hofballe beigewohnt und da ſo mancherlei — leider, meiſt Schmähliges über den Grafen vernommen, was der Vertrauten nicht vorenthalten bleiben durfte. Jener ahnete bereits, daß Frau von Gaſtow zwiſchen ihm und Leontinen eine Heirath zu ſtiften gedenke und Betty ſah nur unter bittern, das Leben verkümmernden Gefühlen die oder jene Bekannte zur Frau werden. Jetzt fand ſie denſelben ſogar allein mit der Beneideten, fand das Pärchen in ſichtlicher Wallung, führte, ſobald er gegangen war, in voller Gährung das Geſpräch auf den Ball und fragte unter dem Siegel des Vertrauens, was an den gräulichen Nachreden ſey, die ſie geſtern mit Erſtaunen vernommen habe. Adelgunde von Bielen, fuhr ſie fort: ſeine Landsmännin, die eben zu Beſuche hier iſt, verſicherte öffentlich, er heiße Leander, ſey urſprünglich ein herumziehender, getaufter Jude und deſſen ſelbſt geſtändig geweſen, als ihn die ſelige Tante während der Herreiſe auf der Straße gefunden und aus Mitleid ein Plätzchen auf dem Packbrete vergönnt habe. — Andre, ſehr glaubwürdige Herrn, die er um ihr Erbtheil gebracht, erzählten der Mama, daß eine gewiſſe vornehme Dame um ſeinetwillen den Gemahl verließ; daß er ſie auf ein fernes Landgut entführte, daß dieſes ſchreiende Skandal dem Kaiſer Napoleon zum Aergerniß gereichte und er ihm durch die Gensdarmerie ein plötzliches, ſchmähliges Ende machte. Ein Biedermann endlich, den ich nennen könnte, hat ſogar eine junge, reiche, engelſchöne Jüdin gekannt, die Egon, unfehlbar noch als Iſraelit, in's Unglück ſtürzte und die Geplünderte verließ. — Genug, wo ich hinhörte ward er verklagt und gerichtet und meine ſchwere aber heilige Pflicht iſt's, Dich zu unterrichten, zu warnen und um Belehrungen zu bitten, die mich vielleicht in den Stand ſetzen würden, der böſen Sage mit Erfolge zu begegnen.

Leontine lachte anfänglich laut und herzlich, erglühte dann und ſagte odemlos, mit wankender Stimme:

O Betty! was that er Dir? denn aus Dir ſpricht der Grimm des Haſſes. Ich weiß nur ſo viel, daß ihm des Oheims letzter Wille viel ſchlechte Leute verfeindet hat, daß er edel und brav und der Enkel großer Männer und Reichsgrafen iſt. Du hältſt es für Pflicht mich von dieſen Verläumdungen zu unterrichten und erinnerſt ſeine Freundin an denſelben Beruf. Ich ſage ihm Wort für Wort, was ich vernommen!

B. Biſt Du von Sinnen?

L. Und Du wirſt mir Rede ſtehn.

B. O, liebſte Tina bedenke doch —

L. Daß ſeine Ehre befleckt ward! Daß er ſein Leben eher ein Dutzend Mal einſetzen, als dieſe Schmach verſchmerzen wird — wagt er es nicht daran, ſo mögen ſie Recht haben.

Dem Fräulein ward jetzt plötzlich Angſt; es ſchlug deßhalb laut lachend in die Hände und rief, Leontinen umhalſend: Gleiches mit Gleichem! Du neckſt die arme Betty fort und fort, es war endlich an der Zeit mich auch in etwas abzufinden und man ſieht doch, daß Egon ſchnell wie ein Blitzſtrahl Dein Herz ſchmolz.

Tina's Augen blitzten — ihr Buſen arbeitete im raſchen Wechſel, die Händchen hatten ſich erhoben und geballt. So ſtand ſie, der Alekto ähnlich, mitten im Zimmer und ihr Anblick reichte hin, die falſche Freundin in Reue und Verzagen aufzulöſen. Betty brach plötzlich in Thränen aus und umfing ſie noch inniger.

Laß mich! wiſperte Leontine, im Innerſten empört: ihr ſchnellkräftiger Arm ſtreifte die Schlange ab und krampfhaft flog die Hand nach dem Herzen, das ſeltſam und ſchmerzlich aufzuckte; ſie erblich, ſie eilte der Thür zu und traf hier unſanft auf die Tante, welche eben herein ſchlich.

Der Sachwalter des verſtorbenen Generals kam jetzt eben zur rechten Stunde von einer Reiſe zurück, um dem Erben gewünſchte Aufſchlüſſe zu geben, ihm die Entwirrung des Nachlaſſes zu erleichtern, ihn ſelbſt, zur näheren Beſichtigung deſſelben, auf die Güter zu begleiten. Bald nahm der Graf zu ſeiner Ueberraſchung wahr, daß der Oheim, gleich vielen Großen gewohnt die Tauglichen für ſeine Zwecke zu mißbrauchen, auch ihm unter dem Scheine der Gunſt und Vorliebe nur eine ſchwierige Bürde aufgeladen, ihn gleichſam zum letzten Opfer der Eigenſucht erleſen habe. Die Güter insgeſammt hatte der Krieg hart getroffen, mehre waren verſchuldet, andere durch die Pächter herabgebracht, auch Ober- und Nieder-Roſenau erſchienen, in der Nähe beſehn, als eine nur mäßige Vergeltung für die Retter der Freiheit und des Lebens. — Dem guten Egon blieb, nach erfolgter Befriedigung der Verkürzten, die er zu entſchädigen gelobt hatte und der Tonne Goldes, die Leontinen werden mußte, nur eine Kleinigkeit, doch entſchuldigte den General in ſeinen Augen die Vorausſetzung, daß es dem Erben nicht ſchwer fallen werde, ſich durch des Fräuleins Hand der Hauptmaſſe zu verſichern. Egon kehrte endlich nach Verlauf einiger Monate in die Hauptſtadt zurück, wo denſelben viel Unverhofftes erwartete.

Sein erſter Zuſpruch galt der Frau von Gaſtow, die ihn dies Mal vornehm, gemeſſen, gleichſam im Geiſte eines Staatsmannes empfing. Ich habe Dir Bedeutendes mitzutheilen, ſagte ſie: denn das Vertrauen und die Huld unſers allergnädigſten Monarchen verſah mich mit geheimen Aufträgen und Eröffnungen von hoher Wichtigkeit. Unter den amtlichen Pappieren, welche der Adjutant des Generals gleich nach deſſen Hintritte dem Kriegs-Miniſter behändigte, hat ſich ein Schreiben des Seligen an Sereniſſimum vorgefunden, das erſt bei der jüngſt erfolgten Durchſicht derſelben bemerkt und dem Monarchen übergeben worden iſt. Es enthält zu meinem innigſten Vergnügen den Aufſchluß über Leontinens Abkunft, über das reiche, ihr gewordene Vermächtniß und hat unſerem Herrn, zu meiner ebenmäßigen höchſten Freude, den lebhafteſten Antheil an dieſem nicht geahnten und liebenswerthen rejetton ſeiner verewigten unglücklichen Blutsverwandtin eingeflößt. Du wirſt [illegible] in Deiner Weltklugheit um ſo weniger ſäumen, des Fräuleins Erbtheil auszuhändigen, da die Eilfertigkeit Dich, höchſten Ortes, wo Du ohnehin geſielſt, vorzüglich empfehlen und den Weg zu dem Beſitze der Erbin bahnen dürfte, die der Monarch, wie ich aus Aeußerungen ſchließe, Dir gönnt und zudenkt.

Weiß Leontine um das Geheimniß? fragte Egon ſtatt aller Erwiederung.

S. Kein Wort von Allem.

E. Ihr Vermund übernehme denn, was jener zukömmt — zwei Rittergüter, die ſchon jetzt mehr als hinreichen, dem Anſpruche zu genügen und ihn künftig übertreffen werden — ich bin bereit zur Uebergabe.

S. Und das wirfſt Du, gleich dem überſchwenglichen Legate, ſo kurz und kalt hin? Bedenke Dich! Uns — zwar sub rosa, doch in der Wirklichkeit dem allerhöchſten Haupte verwandt zu ſehn — es wäre ein Glück, das mich verjüngen, Dich hoch erhöhn und noch den Kindeskindern wuchern würde. Und konnte wohl ein Mann —

ein Mann wie Du! das Mädchen kennen lernen, ohne ſich alsbald charmirt, ergriffen, angeregt zu fühlen? — Leontine iſt mein Werk, mein Stolz — ich habe ſie gebildet, geläutert, in eine Spanne Zeit vollendet! Bei den Würden, die mein Hofamt mir auflegt, ein verdienſtliches Opfer! Es ſtand mir zwar unter eine Schar ſogenannter Franzöſinnen die Wahl frei, aber ich fürchtete an einen Irrwiſch zu gerathen, der die edle, deutſche Weiblichkeit, den Sinn für das Häusliche in ihr ertödtet, ſie zum Spiegel der eigenen Unnatur gemacht haben würde.

Schweſterchen! ſprach er: ich finde ſie, im Vertrauen geſagt, auch ohne dieſe Zuthat, ver — bildet.

Wie? rief die Gaſtow bitter und böſe, ſchritt haſtig hin und her, verweilte dann vor ihm und wiſperte aufwärts blickend: Vater, vergieb ihm! Denn es gehört, fuhr ſie fort: allerdings Auge und Ohr — ein feiner Sinn dazu, um den Zauber des Eigenthümlichen, den Reiz des Naiven und die ſchöne Naturlichkeit zu fühlen und zu würdigen. Aber wenn Du ein ächter Reichsgraf biſt, empfindeſt was es ſagen will ſich mittelbar mit dem edelſten Blute — mit dem Höchſten was die Menſchheit hervorbringt, was Gottes Statt vertritt, in verwandtſchaftlicher Beziehung zu ſehen, ſo eile zu dem fürſtlichen Mädchen hinüber und zögere nicht! Es ſprach bisher mit Antheil und Wärme von dem ſogenannten Onkel und ahnet meine ſeligſten Gedanken und Wünſche —

ſo gehe und ſage ihm von Deiner Hochverehrung, ja, von heißer Leidenſchaft und endlich von der Tonne Goldes, die Du ihr zubringſt, denn der Monarch will, daß man ſie allmählig mit dem Glücke das derſelben zufiel bekannt mache. Tina hat Sinn für das Großartige, alſo wirſt Du die Worte wählen und Dich dem gemäß äußern und darſtellen. Verſuch' es nur — Geld inſpirirt!

Egon lachte, ſie drohte dem Spötter eifernd und ſcheltend mit der einen Hand, deutete mit der andern nach der Thür die zu dem Fräulein führte und zog, als er kein Glied zum Abgange regte, drei Mal mit Haſt die Klingelſchnur.

Leontine glaubte, zu Folge des ſtürmiſchen Glocken-Getönes, ihre Tante von irgend einem Uebel befallen und ſprang herbei. Der Graf iſt endlich wieder bei uns, verſetzte dieſe: er will Dir von ſeiner Hochſchätzung ſagen und ich habe Geſchäfte. Vertritt meine Stelle. Darauf verſchwand dieſelbe und die Nachgelaſſenen ſtanden einander wohl eine Minute lang ſchweigend und lächelnd gegenüber. Tina war blaß und dies Lächeln ſichtlich erkünſtelt.

Von Ihrer Hochſchätzung alſo? begann ſie, endlich das Wort nehmend: der Text iſt willkommen und anziehend und die Neugierde in uns Mädchen, abſonderlich ich ſolchen Fällen, der Eitelkeit gleich. Wie hoch ſchätzt der erfahrene Kenner mich Unwerthe?

E. Hoch genug, um Ihnen das Rothwerden zu erſparen, der Eitelkeit aber möge immerhin eine Anfrage wehthun, die aus empfundener Theilnahme hervorgeht. War Tina unwohl? denn ich finde dieſe Roſen erblichen und die feuerreichen Augen verglommen.

Folgen eines ähnlichen Antheils, fiel ſie leiſ' und erglühend ein: des Kummers über das Verhängniß der einzigen Freundin, die ich mindeſtens ſo ſehr als mich ſelbſt liebe und die ſehr elend ward. Es iſt kein Verrath an der Pflicht, wenn ſich mein übervolles Herz ergießt — wenn es dem Manne gegenüber laut wird, der mir ſchon bei der erſten Begegnung eine Zuverſicht einflößte, die ich Andern gegenüber nie empfand und die fürwahr zu unvermiſcht, zu kindlich iſt, um irgend eine Mißdeutung zu veranlaſſen. Denken Sie ſich, Herr Graf! die Beweinenswerthe als eine flammende Heloiſe und in der Gluth der erſten Liebe. Der Gegenſtand dieſer Leidenſchaft iſt ein Prinz unſeres Hauſes — der geiſtigſte, der lieblichſte. — Sie ſprachen ihn! Das zärtliche Wohlwollen ſeiner Schweſter, deren Zimmer ihr offen ſtand, begünſtigte die Näherung, die Flammen begegneten ſich, ein verſtohlnes Bündniß ward geſchloſſen und das Geheimniß blieb während dem Laufe eines ſeligen Jahres unverletzt. Jetzt zwangen Staatszwecke, nöthigte der Wunſch und Wille des Monarchen den Liebenden, ſeine Hand zu vergeben; die Braut wird in dieſen Tagen hier einziehn; jene Verlaſſene ſieht, wohin ihr Auge blickt, Anſtalten zu dem feſtlichen Empfange — zur Feier eines

Abends, der ihr Herz zerbricht, und ſieht ihr dunkles Grab in ſeinem prangenden Traualtare. Den Schreckenstag zu überleben — nein, das vermag ſie nicht! Und dieſer Gram iſt's, der mich bleichte.

Sie werden denken, fuhr Leontine fort, die thränenreiche Pauſe unterbrechend: es iſt ein Geſchichtchen, das hundert und wieder hundert Unglückliche dieſer Gattung überlebten. — Sie werden ſagen: Roman und Wirklichkeit mußten Ihre Freundin warnen, belehren, ihr in zahlloſen Beiſpielen das Geſchick und Ende ſolcher Verbindungen vor Augen legen. Noch aber gab es wohl kein tief fühlendes, ſehnſuchtvolles, dieſem gleiches Weſen, das Worte, Sittenſprüche, Vorbilder, vor dem Irrſal geſichert — kein zerriſſenes, das ſie geheilt hätten. Die herrſchende Leidenſchaft hat Weiſe thörig, Beſchränkte geiſtreich, die Götter der Vorwelt zum Spiele des kindiſchen Eros gemacht.

E. So mag denn die Gewalt des Amors — die Magie des Inſtinktes Ihre Freundin entſchuldigen und elend iſt ſie nicht, denn elend macht verſchmähte Liebe nur. Sie ward geliebt und hat des Lebens Silberblick erſchaut. Es ward ihr, was der Unfürſtlichen werden konnte — die ſchönſte Roſe aus dem reichen Strauße — den ganzen kann hier nur die Selbſtſucht fodern. Das Mädchen gleicht der Einfalt, die im Traume der Feen Glück und Recht genoß und nun erwacht, verzweifeln will, weil ihre Zauber-Inſel mit dem Traume zerrann.

Was in ihr frevelte, das trage, den Fehl erkennend, ſein ſelbſtgeſchaffenes Kreuz im Geiſte heilſamer, verſöhnender Ergebung.

L. Mir iſt als ob ich den Ades hörte; den eiskalten Todtenrichter mit dem ehernen Herzen.

Denn Ihrer Freundin, fuhr Egon, dem Fräulein ſcharf in's Auge blickend, fort: ward ein ſo reiches Maß von Kraft und Geiſt und Einſicht nicht gegeben, um den Himmel zu ſtürmen, weil er ihr den hesperiſchen Apfel verſagte. Nur ihre Tugend erwirbt ihn den Verſuchten und nur die Selbſtbeherrſchung giebt uns Anſpruch auf den Engelſtand. Für jedes Uebel, Preis ſey dem Meiſter! liegt ein Gegengift zur Hand. Dem Schmerze begegnet die Geduld, die Zeit dem Grame; der Schmach, der Trauer um die Todten, den Wehen hoffnungloſer Liebe, die Entfernung von dem Marterplatze.

Ich möchte wiſſen, ſagte Tina, von dieſem Lehrtone zurück geſtoßen und verfeindet: ob Onkel Plato, deſſen Salbung mich niederbeugt, aus Quellen eigener Erfahrung ſchöpfte? Ob er ſelbſt jene ſelig machenden Lehren bethätigte und unverrückt zur Richtſchnur ſeines Lebens machte oder nur gemeinen Pfarrherrn gleicht.

E. Daß der Prediger ein Menſch wie Andre iſt, darf ſeine Andächtigen nicht ärgern, denn er wird durch den Geiſt des Berufes während der Weiheſtunde zum begeiſterten Werkzeug und Herolde.

S. Und lügen Ihre Feinde nicht, ſo trieb Graf

Egen, der moraliſche Schönredner, mit der Ruhe edler Mädchen und Frauen ſein Spiel — ſo ſucht ihn hier ſeit Tagen der Bruder einer Dame auf, die weder ihr Rang, noch ihr Unglück, noch ihre ſitttliche Güte vor ihm ſchützte — entſchloſſen, mit dem Zerſtörer eines fleckenloſen Rufes in's Gericht zu gehn.

Wer ſucht mich? fragte er betroffen; ſie zeigte in den nahen Spiegel und liſpelte: Wie gut, daß nur der Freundin Augen, daß Ihre Haſſer nicht in dieſen Zügen die Beſtätigung der böſen Nachrede ſehn. Sie ſucht der Bruder einer Gräfin Amadee, Prinz Julian, der geſtern noch bei Hofe war und heute noch zu finden iſt.

Dem werde ich eine Karte ſchicken, entgegnete er und wollte eben ſeine Sache führen, als Frau von Gaſtew plötzlich in's Zimmer trat und Beider Angeſicht mit forſchenden, verſtohlenen Blicken muſterte. Er ſagte in ſeiner Betroffenheit der Stiefſchweſter mehr Schönes, als dieſelbe im Laufe der zwanzig Jahre, welche ſie vor ihm zum Voraus hatte, von irgend einem Hofmanne vernahm und eilte dann hinweg. Sie wendete ſich deshalb ſo erquickt als befremdet zu Leontinen, um ihre drängende Wißbegierde zu ſättigen, doch dieſe ſank, von Krämpfen angewandelt, in Tantens Arm; ſo krankhaft war des Mädchens Reizbarkeit.

Als Egen durch ſein Vorzimmer ging, erſchien ihm ein Geſpenſt — der einſtige Küper Joſeph, deſſen Geſicht jener Piſtolenſchuß entſtellt und geſchwärzt hatte; er trug die Staats-Livrey des Prinzen Julian, übergab einen Brief von dieſem und erklärte, daß er befehligt worden ſey, auf Antwort zu harren. — Der Schreiber erbat ſich die Beſtimmung eines Ortes, um ſicher und ungeſtört über Gegenſtände von der höchſten Bedeutung mit dem Grafen verhandeln zu können; und dieſer verſicherte, ihn am folgenden Morgen in der Einſiedelei des nahen Schloßgartens erwarten zu wollen. Man traf ſich dort.

Sie werden zugeſtehn, ſagte Julian nach den erſten Begrüßungen: daß unſere Verhältniſſe noch immer unklar ſind und mich nicht tadeln können, wenn ich in der Ehre der Schweſter die meine gekränkt fühle. Sie haben ſich der Gräfin, nach Allem was dieſer in Nickenau und Haynfels zu nahe trat, von neuem angeſchmiegt, ſie in jenem Badeorte aufgeſucht, ſie noch um Mitternacht beſchlichen und zum Opfer böſer Nachrede gemacht. Oder der gerechten Verdammung vielmehr! denn es giebt Zeugen, welche dort dem auffallenden, ſich ſeltſam genug äußernden Ankömmlinge bis zu Amadeens Quartiere folgten, der Gräfin dann zuſprachen und laut verſichern, daß man den Unſichtbaren während dem im Hauſe verſteckt hielt. Daſſelbe geſtand ein Bedienter der Schweſter meinem Kammerdiener, als ich ſie vor kurzem aufſuchte und ich ward vor dieſem in ihre Seele roth.

Egon empfand mit tiefem Schmerze, wie unheilbringend das zufällige Zuſammentreffen in ſeinen Folgen ward; er theilte dem Gegner die Geſchichte jenes Tages mit; er ſprach von ſeiner innigen Vorliebe für Amadeen, von der Reinheit des Zweckes, von ihrem verſagenden Benehmen und der Nicht=Beantwortung ſeiner Briefe.

Unter dieſen Umſtänden, entgegnete Julian ſchnell erheitert: trage meine Schweſter die Schuld ihrer Thorheit. Männer ſoll eines Weibes Laune nicht entzweien. Gern bietet der Bruder Ihnen die Hand zur Verſöhnung und erwartet dafür einen Dienſt, der ihn für die viele Sorge, den bittern Unmuth und Verdruß entſchädige, welche dies Aerger gebende Verhältniß über mich brachte. Sie, Graf, hat ja das Glück zum reichen Manne gemacht, während dem der Krieg und die Opfer, die ich, von einem Irrthume getäuſcht, dem großen Undankbaren brachte, meine Hülfquellen zerrütteten. Der Vorſchuß von einigen tauſend Dukaten würde hinreichen, jenen von neuem aufzuhelfen und ſelbſt die Deckung der Schuld nach einigen Jahren leicht bewirken. Bei Ihrer Denkungart werde ich um ſo weniger fehlbitten, da ein Edelmuth des andern werth iſt. Ich habe mich aus ſchonender Rückſicht des Rechtes begeben, das mir die Geſetze der Ehre und des Standes zuſprechen und darf, im Vertrauen geſagt, wohl voraus ſetzen, daß ein Günſtling des Schickſals und der Damen lieber Küſſe als Kugeln wechſeln, williger zum Freudenbecher, als nach dem Todeskelche greifen werde.

Prinz, ſagte Egon: ich finde es an der Zeit, Ihnen meine Anſicht des Dinges bekannt zu machen, auf welches Sie jetzt eben hindeuten und das man Zweikampf nennt, während dem es nicht ſelten nur eine Spielart des Meuchelmordes und als ſolcher ſcheußlich iſt. Es ſtellt das Glück und Daſeyn ſelbſt des würdigſten und nothwendigſten Mannes — das Schickſal der Seinigen, die Frucht, die er dem Staate tragen würde, der Willkühr jedes Taugenichts anheim. Der Edle muß, dem Vorbegriffe zu genügen, ſein Leben für die Züchtigung des Elenden einſetzen, der ihn vielleicht um deſſen höchſtes Gut gebracht und iſt verloren, wenn ſeinem Arme oder Auge Kraft, Sicherheit und Uebung fehlen, wenn Jenem ſein Prometheus den Inſtinkt des Baren gab, ihm aber die Natur des Lammes ward.

J. Sie äußern ſich im Geiſte des letztern.

E. Doch ohne mich deshalb für wehrlos zu erklären. Ihr Geſuch muß ich ablehnen, denn jener Glückſtand beruht nur auf dem Scheine und falſchen Sagen — ich bin nicht reicher als vorher.

Anſichten, wie die eben entwickelten, verſetzte Julian mit Hohnlächeln: ſchützen den Philoſophen allerdings vor jenen Folgen einer unwürdigen Handlungweiſe.

Nur vor dem Fluche, entgegnete Jener: das ſichere Opfer eines frechen Klopffechters werden zu müſſen. Trifft der vergebliche Zwiſt den wirklichen Ehrenpunkt, ſo ſchlage ich mich! — Nicht etwa in dem Glauben daß irgend ein Blut von Sünden rein mache, ſondern weil der Geiſt und Wahn faſt aller Zeiten und Völker den Kampf heiligt; aber ich ſchlage mich auf eine Weiſe, die das Gleichgewicht herſtellt und, wie mir deucht, bereits in England verſucht ward oder werden ſollte. Verlangten Sie, zum Beiſpiel, Genugthuung, ſo laden hinter unſerem Rücken die Sekundanten nur eine der Piſtolen, machen jedoch beide ſchußfertig und bedecken ſie dann. Das Loos beſtimmt wer zuerſt und nach Gefallen eine oder die andere unter dem Tuch oder Mantel hervorzieht; der andere folgt; beide führen ohne Zögern die Mündung der ergriffenen in den Mund und drücken ab. Dies Mittel läßt dem Schickſale freie Hand und ſchützt vor dem Prozeſſe und den Sprüchen des Duell-Mandats. Denn wer das Todesloos ergriff; erſchoß ſich ſelbſt — ſein Gegner und die Zeugen können darauf ſchwören. So und nicht anders — ſchloß der Graf: gedenke ich wahrhafte Ehrenhändel auszufechten. So und nicht anders, auf mein Wort!

Julian blickte ſtarr vor ſich hin, denn in ihm gohr der bittere Grimm. Erfolglos hatte der Verſchwender ſchon hier wie anderwärts die Mittel und Wege zur Rettung, ſelbſt ſträfliche, geſucht; an ſeinem Leben nagte zudem ein unheilbares Gift, die Folge des Laſters. Auch dieſe Rechnung ſchlug nun fehl und beifällig ſagte er, den Grafen und ſeine Kampfweiſe ſtill vermaledeiend:

Seltſam, aber gut erdacht! Dies Geſchäft wird zudem zwiſchen vier Wänden, nur unter acht Augen betrieben. Sind die Beiſtände dem Lamme verwandter als dem Bären, ſo laden ſie beide Piſtolen mit Mondſchein, erklären die ausgeſtandene Todesangſt für mehr als hinreichende Genugthuung; der Aktus endet wie ein rührendes Schauſpiel — befriedigend für beide Theile und Schaumwein fließt nun ſtatt des Blutes.

E. Mein Beiſtand kennt mich hoffentlich, und würde ſeiner Pflicht genügen; ſoll aber unſer Zwiegeſpräch befriedigend enden, ſo werden Sie mein Prinz mir willig die Verſicherung geben, daß Ihre Gloſſe über die unwürdige Handlungweiſe ſogenannter Philoſophen keines Weges auf mich Beziehung nehmen ſollte.

Ei, keines Weges, mon ami! Wir ſcheiden, wie geſagt, nach dem Aufſchluſſe, der mir geworden iſt, als gute Freunde; Sie finden mich ſogar bereit, den etwaigen Einfluß auf die Schweſter zu Ihrem Beßten zu verwenden.

Egon lehnte dies Erbieten kalthöflich doch mit Nachdruck ab und ward bis in den äußeren Vorſaal begleitet. Im Hauſe ſtand des Prinzen beſpannter Wagen und Joſeph der ſich ſchnell hinter dieſen zurück zog.

Vor dem Gaſthofe zur Harfe fiel dem heimkehrenden Grafen ein Veilchenſträußlein vor die Füße. Er ſah empor, ſah in Renettens von der Freude verklärtes Geſicht und eilte freudig wie ſie und mit Verwunderung nach ihrem Zimmer. Die Liebreiche konnte ſich es kaum verſagen, den Mann, der ihr nächſt ihrem Ledo am wertheſten war, mit offenen Armen zu empfangen. Es fehlte auch dies Mal Beiden nicht an Stoff zur Frage und Erwiederung. Er ſah ſich endlich um: Wo iſt der Eheherr!

S. Gleich nach dem Eintreffen machte er ſich auf, um unſern edeln Gönner zu begrüßen und dann den Phöbus dieſer Bühne.

E. Und was führt Sie her?

S. Gewinnſucht und Eitelkeit. Man lud mich ein, die Hochzeitfeier des erlauchten Bräutigams durch ſechs Gaſtrollen verſchönern zu helfen. So lautet der Ausdruck und auf der Stelle ward gepackt.

E. Wohl Ihnen, Glückliche! In welche Zeitſchrift ich auch blicken mag, überall begegnet mir Nenette als die gefeierte Muſe. „Unſre Ledo oder Erato vielmehr" heißt es in dieſer: „die Kunſt- und Gemüthreiche" in jener — „die Engelholde, Meiſterhafte" in der dritten. Ich will den Schmeichler loben der noch ein Honigwort erſinnen könnte, mit dem die Philomele nicht bereits geſpeiſt worden wäre.

S. Sie nimmt auch dieſen Mehlwurm mit Dank an.

E. Nettchen iſt arg worden! Aber eine Frage auf das Gewiſſen der Sängerin! wie ſteht es um den Haus-Altar!

S. Ich denke, gut!

E. Iſt Er zufrieden? Sind Sie es auch?

S. Ein Hausteufelchen darf ja ſchon des nöthigen Wechſels wegen nicht fehlen, und unſere böſe, Gottlob nur vergänglichen Unfrieden ſäende Schwieger-Mama, iſt Lebo's Eiferſucht und böſe Laune. Beſchleicht ihn die, ſo hätte er es vielleicht lieber wenn meine Gönner, ſtatt mich zu rufen, pfiffen und trommelten.

Das iſt ein Fehler, bemerkte der Graf: doch ein ſolcher, der, zur ſeltenen Ausnahme, der Gattin nützt und ſie als heilſamer Beiläufer auf ebener Bahn erhält. Das Sprichwort vom Unwerthe der Tugend, die des Wächters bedürfe, bleibt immer nur ein halb wahrer Gemeinſpruch. Der Böſe iſt ſtarker als die Beſte und ein ſchillerndes Thier reichte hin, die Mutter Aller zu verführen. — Sind Ihre lieben Eltern wohl?

S. Geſund und den Nahrungſorgen entnommen; auch meine Geſchwiſter wachſen und gedeihen in jedem Sinne; ich lobe Gott mit jedem Morgen für dieſes Glück wie für mein Loos und küſſe im Geiſte die Hand, der ich es danke.

Egon erröthete — er küßte die ihrige — Und Amadea? fuhr er fort —

Das Angeſicht der frohen, harmloſen Frau verdunkelte ſich ſchnell bei dieſen Worten; ihre Augen ſielen zu Boden. — Und Amadea? rief er drängend.

Unſer Weg, ſagte Renette: führte mich durch den Badeort, in dem ſie ſich noch immer vor der Welt verbirgt.

E. Noch immer dort?

S. In einem kleinen, unſcheinbaren Gebäude; die

Edle nahm mich im Geiſte der früheren Zärtlichkeit auf. Sie war erſchüttert und weinte ſehr. Zuerſt vor Freuden, dann während der traulichen Mittheilung, welcher ich gewürdigt ward, vor Gram und Wehmuth, denn ihre ſonſt ſo glückliche und ſorgenfreie Lage gehört jetzt zu den kummervollen. Der Fall eines großen niederländiſchen Hauſes brachte ſie um drei Viertheile ihres Vermögens und der heilloſe Julian durch lügenhafte Verheißungen und niedrige Kunſtgriffe faſt um den ganzen Reſt.

Egon ſprang entfärbt vom Sopha auf, ſah nach der Uhr und ſagte: Ich werde nach Verlauf von längſtens dreißig Stunden bei ihr ſeyn. Da faßte Nettchen erſchrocken ſeine Hand. O, nicht doch! flehte ſie mit Schmeicheltönen.

E. Nicht? und weshalb nicht?

S. Nein! weil — O, Gott!

E. Nein? Weil? und dieſes Angſtgeſicht dazu! Weil Amadea — todt iſt? — Wie?

S. Sie lebt! Sie iſt noch ſchön und geſund wie ſonſt —

E. Aber Dein Ausſehn und Aeußern bezeichnet ein Unheil. Nicht todt alſo? Was denn? — Geſteh' es! — Sie iſt eines Andern! Sie iſt Braut!

S. Nein! Ewig wird ihr Herz dem Einen nur gehören, dem es in ſeinem Zartgefühl entſagte. Kein Anderer darf ihr nah'n.

E. Gott befohlen, ich reiſe! Egon eilte der Thür zu; ſie vertrat ihm den Weg und ſagte haſtig: Die Gräfin iſt nicht dort. Jetzt nicht! es würde ganz vergebens ſeyn. O, theurer Graf! nur dies Mal folgen Sie. Ich will Ihr Beſtes und das bedingt des Freundes Hierbleiben.

E. Renette! Ward mir irgend je vielleicht ein Anſpruch auf Ihre beſondere Theilnahme, ſo mache ich ihn geltend! Wie nun?

S. Und nicht vergebens, mein Genius! Aber ich darf Ihnen nur ſo viel ſagen, daß Amadea, kurz vor unſerem Beſuche bei ihr, einen Brief von dem unſeligen Bruder empfing, in welchem er derſelben ſein Hierſeyn anzeigte. Julian berichtet zu ihrem Entſetzen, daß er im Begriffe ſtehe den Mann ihrer Wahl, den eine Erbſchaft bereichert, aber wortbrüchig und zum erklärten Freier des Zöglinges ſeiner Stiefſchweſter gemacht habe, eine Entſchädigung abzunöthigen, welche hinreichen dürfe, die Opfer ihrer ſchweſterlichen Großmuth zu erſetzen.

Weh ihm! rief Egon: doch eben fuhr Julian mit Sack und Pack unter den Fenſtern vorüber in's Weite.

S. Nicht wahr, er log?

E. Ja, auf mein Ehrenwort!

S. Vergebens erklärten auch wir, im feſten Glauben an des Freundes Werth und Treue, den unſaubern Geiſt für einen Lügner und es wird Ihnen einleuchten, daß ſein Brief in mehr als einer Hinſicht die Unglückliche niederbeugte. Sie entſchloß ſich, zur Beſinnung gekommen, ihn durch die Hingabe ihrer letzten Diamanten von jenem niedrigen, entehrenden Verſuche abzulenken. Amadea ſah in unſerm Erſcheinen eine Fügung des Himmels und beſchwor uns, ſie in des Grafen Augen vor der Schmach zu retten, wenn Julian vielleicht den ſchmählichen Entſchluß bethätigt habe. Darauf beſtellte dieſelbe alsbald ihr Haus und verließ, nur von der alten Kammerfrau begleitet, gleichzeitig mit uns den Ort. Weshalb und wohin ſie reiſe ward uns verſchwiegen.

Renette ſagt mir nur zur Hälfte die Wahrheit, fiel Egon ſie unterbrechend ein. Auf der Bühne mag ihr die Täuſchung gelingen, im Leben dagegen, zu ihrer höchſten Ehre, nicht. Schwöre mir! könnte ich entgegnen und damit im Augenblicke den Nebel heben, aber ich bitte die unfertige Nothlügnerin nur, mir jetzt offen und ehrlich in's Auge zu ſehn.

Renette hob, bis zu der Stirn erröthend, die ſchönen Augen auf, aber ſie hielten nicht Stich; ſie füllten ſich alsbald mit Thränen. Dann legte die Beklommene ihre Hand auf den fliegenden Buſen und ſagte: Was etwa noch verſchwiegen ward, liegt unter dem Siegel eines Gelübdes und für unnütz und verletzend hielt ich die Mittheilung jener Glückwünſche, welche mir Amadea unter heißen Thränen für das Heil des verloren Gewähnten — für den Bräutigam ihrer Bedrängerin aufdrang.

Jetzt erſchien von Ledo eingeführt der Vorſteher der Oper, um Nenetten zu begrüßen, von deren Ankunft ihn Jener ſo eben unterrichtet hatte. Egon ging ſeinem Freunde mit offenen Armen entgegen und fand fürerſt eine ſchmerzende, kühle Erwiederung. Sie traten, während dem die verehrliche Mime mit dem Chorageten verhandelte, in den Hintergrund und es entſpann ſich hier eine faſt wörtliche Wiederholung des eben beendigten Zwiegeſpräches. Ledo ward der Alte wieder, als ihm einleuchtete daß der Graf nach wie vor Amadeens Getreuer ſey, er beantwortete deſſen drängende Fragen nach ſeiner Frauen Weiſe und Egon ſah ſich mittels der Betheuerung zur Geduld verwieſen, daß die Gräfin den bisherigen Wohnort verlaſſen habe und er eben nur hier an ſeinem Platze ſey.

Abermals unterbrachen Zuſprüche die Mittheilung; er ſchied bekümmert und unbefriedigt.

Die Hauptſtadt wimmelte jetzt, wie weiland Nickenau bei Napoleons vermutheter Ankunft, von Fremden und betriebſamen Anſtellern. Das alte unſcheinbare Thor, durch welches die herrliche Fürſtenbraut ziehen ſollte, glich, mit Kränzen und Laubwerk überladen, der Olympia Wintergrün; die große, mit Truppen und Gaffern bedeckte Straße, welche von ihm zum Schloſſe hinlief, einem Krieg-Theater. Auf dieſer lag auch Egons Pallaſt; der Reſt jener verkümmerten Erbſchaft, ein prangendes aber unwirthliches, dem Verfalle nahendes Scheingut; für jetzt das Hauptquartier ihm meiſtens unbekannter Damen, die den Einzug ſehn wollten, von Frau von Gaſtow dahin gewieſen und zu geneigter Aufnahme empfohlen waren. Sie ſelbſt ward heute von ihrem Hofamt in glänzende Thätigkeit verſetzt und auf dem Schloſſe feſtgehalten. Auch Renette fand, ſammt ihrem Gatten, in einem Fenſter des oberen Stockwerkes Platz — die eigene Wahl ihrer Beſcheidenheit, welche einen ſtattlichern, unter Vornehmen auf dem Altane, demüthig ablehnte.

Der Graf hatte Leontinen ſeit jener Entzweiung nicht wieder geſehn; er hatte ſelbſt die Frau von Gaſtow, deren Hofdienſt in dieſen Tagen den Antheil an dem ganzen Reſt der Dinge unterdrückte, nur in ſofern geſprochen, als ſie ihn Theils von der Laſt ihrer Würde, Theils von den Vorrechten des Ehren-Amtes und jeder etwaigen Aeußerung des hohen, ihre Phantaſie erfüllenden Bräutigams unterhielt. Tina iſt krank! hieß es, ſo oft ſich Jener nach dem vermißten Fräulein erkundigte; der Mond hat Flecken und das Mädchen Launen; es wird in dieſem Falle am ſicherſten und bequemſten durch entſchiedene Gleichgültigkeit ermüdet und muß längſtens zu dem großen Galla-Tage völlig hergeſtellt ſeyn. Du magſt ihr dann, in Deiner ſchönen Hof-Uniform ein wenig den Text leſen.

Aber Egon kannte ja die Quelle der vorgeblichen Laune und ſchwer auf ſeinem Herzen lag ihr Harm, denn

Leontine war zu Folge jener Andeutungen und der Heftigkeit, mit der ſie die Rechte der Leidenſchaft verfocht, unſtreitig ſelbſt die Unglückliche, welche das fürſtliche Brautfeſt überleben zu können, verzweifelte. Er überließ jetzt die Unterhaltung ſeiner holdſeligen Gäſte den Herren, welche dieſer Chorus herbei lockte und eilte in der Schweſter Wohnung, um nach der Trauernden zu fragen. Die Pforte war verſchloſſen, Jene bei Hofe, die Dienerſchaft der Schauluſt gefolgt, das Zimmer des Fräuleins, welches in den Hof ſah und das er daher, von der Thür aus, mittels der offenen Fenſter überblickte, war leer und ſo oft und heftig auch Egon die Schelle zog, kein Fußtritt hörbar. Da kam des Thorwärters Mutter, für jetzt die einzige Hüterin des Hauſes herbei und beſtätigte, was zu Tage lag. Auch Fräulein Tinchen gingen, ſagte die Alte: ſie gingen ſo eben erſt und Seelen allein; das loſe Kind hat, wie ich glaube, einen Spaß vor. Es ſchlich ſich verſtohlen und in Mannskleidern fort — im ſchwarzen Jäckchen und ſchneeweißen Höslein. Ein ſchmucker Burſche! dachte ich, bis mir das liebe, apfelrunde Geſichtchen in's Auge fiel.

Egon dachte, zurück kehrend, nach ſtillem Beſinnen: Sie geht den Todesweg! — Sie eilt zum Strom hinab, ſich in den Wellen zu begraben — daher die Wahl des Anzugs. — Sie iſt verloren! — Ihm ſchauerte, ſein Herz ſchlug hörbar; der Jubel der Menge, die freudig wilde Muſik der Beſatzung verletzten ſein Innerſtes. Wo ſoll ich dich ſuchen? — Führe mich, Genius! — Da liſpelte es neben ihm. Er glaubte den leibhaften, graugelben Tod in eines Bettlers Tracht zu erblicken. „Darf ich zufragen, Gnädiger? Dem alten Meiſter, Gott erbarm' es, fehlen Brot und Obdach. Die Burg hat der Feind verbrannt und was mir einſt ihre Milde zutheilte, ging rein auf. Meine Einfältigen ſchlafen ſanfter als ich und die Gensdarmes ſchlugen damals ſo mörderiſch zu, daß mein linker Arm ſeitdem erlahmt iſt.“

Meiſter! armer Meiſter! klagte Egon über ſein Ausſehn erſchreckend: mußt Du mir denn nur in der Drangſal begegnen? Für Deine Zukunft iſt geſorgt, jetzt aber folge ſo ſchnell Du kannſt und hilf mir den Knaben ſuchen, der ein ſchwarzes Jäckchen und weiße Unterkleider trägt und ſich durch einen hellrothen Lockenkopf auszeichnet. Darauf eilte er die nächſte Straße hinab, die zu dem Strome führte. Grüßende Bekannte, welche ihm unter Weges aufſtießen, blieben unbemerkt und ſahen erſtaunt dem hochgeſchmückten aber ſichtlich verſtörten Grafen nach, dem ſtatt des Jägers oder Jokeys ein ausgemergeltes Jammerbild im grauen, hie und da mit dunkleren Lappen geflickten Schanzläufer nachtrat, deſſen nackte Zehen aus der Spitze geweſener Stiefeln hervorſtrebten und der auf einen weißen, geſchälten Weidenſtab geſtützt, dem hinkenden Boten mit der Hiobpoſt in der Taſche glich.

Unfern des Ufers verengte ſich die Straße zum Gäßchen und Egon fand es unmöglich durch die Maſſe zu bringen, welche Theils zu den flaggenden Schiffen hinab wollte, deren Maſte und Takelwerk mit Laub umwunden die Schauluſtigen anzogen, Theils von dort herkam. — Angſthaft ſah der Graf umher einen Ausweg zu finden, da ſtand ſie vor ihm — Leontine! Blaß doch lächelnd als ob er Antheil an dieſer ſeltſamen Verpuppung nehmen ſolle.

Ich ſuche Sie und — begreife Sie nicht! ſprach Egon aufathmend: das Fräulein von der Krone hier, unter rohen Schwärmen — Heute! und in dieſer Tracht!

Leontine erwiederte, zwiſchen Groll und Wehmuth: den Weiſen ruft das Hoffeſt zum Parade-Saale, mich Thörin ruft die unglückliche Freundin zu ihrem Verſtecke. Ich denke ihr Troſt zu bringen. Der Onkel lehrte mich ja tröſten!

Des Mädchens Wagſtück, dieſe Kälte, dieſer Hohn für warmen Antheil, verletzten Egons Sinn und Zartgefühl. Ein andrängender Volkhaufen ſchied ſie jetzt und Leontine ſchlüpfte in das nächſte Haus, an deſſen einem Fenſter eine Trauernde verſchleiert lehnte. Unfehlbar die Troſtbedürftige! Ihm ſchien es klar, daß er Beſorgniß, Angſt und Eifer zur Ungebühr an ein ſo zweideutiges, ſich in Abenteuern gefallendes Weſen verſchwendet habe, daß jener Mittheilung wohl gar nur eine frevelhafte Neckerei zum Grunde liege; denn nicht das Weh der Troſt- und Hoffnungloſen — die Hoffart der Verwilderung ſprach aus ihren Blicken und Zügen. — Jetzt liſpelte Meiſter hinter Egons Rücken:

Unſere Gräfin ſind auch hier. Sie kamen mit Frau Ledow und wohnen dort im Anker. Incognito, ſagt ihr Bedienter Martin aus Haynfels, der mir vorhin, als ich einwanderte, am Gaſthofe begegnete. Die Thränen ſchoſſen dem guten Kerl in die Augen, als ich ihn anredete und mich zu erkennen gab. Iſt's möglich, rief er: Meiſterchen! Ich hielt Euch für den Tod von Rippern.

Die alte Kammerfrau verließ eben Amadeens Zimmer, als Egon wie ein feuriger Engel über den Vorſaal des Ankers flog, in das Heiligthum drang und auf ein Knie ſank vor dem Ruhebette, auf welchem ſeine Huldin vom leichten Morgenkleid umſchlungen ruhte. Das Roth erloſch auf ihren Wangen, ſie öffnete die Lippen zur Klage, die ſein Mund erſtickte — zur Bitte, die unter dem Gluthſtrome ſeiner Küſſe verhallte.

Du glaubteſt Dich aus Mitleid gewählt, liſpelte Egon, ſie mit ſtarker Hand feſthaltend: glaubteſt mich an jenem Abende von Deiner Thirza angeregt und den Standhaften ſpäterhin treulos. Dich aber liebt die Seele wie das Herz — die führten mich zu der Erkorenen und nur der Lügengeiſt dichtete mir eine andre Braut an. Deß iſt Gott Zeuge, der mich eben wunderbar genug das Ziel des ewigen Verlangens, den Genius meiner Zukunft finden ließ. Du biſt verarmt! mir bleibt genug, Dich reich zu betten. Der Friedenſchluß vertilgt den Mißbrauch der Gewalt, mein Haus tritt in ſein Recht zurück. Was endlich die Verleumdung erſann Dich Reine zu beflecken, zerrinnt unter dem Segenſpruche der Kirche und was Dir einſt das Mißgeſchick geraubt, bedecken die leuchtenden Flügel Deiner Pſyche. O, trauſt Du endlich denn dem Freunde? O, liebſt Du denn? — Und willſt gewähren?

Amadea ſagte — weinend, odemlos, ſich dem Bedränger duldſam überlaſſend: Weiß ich doch kaum ob das ein Traum iſt oder eine geträumte Wirklichkeit? Ob ich Sie liebe, Egon? Ihnen traue? Wehe mir in dieſer Umſtrickung wenn das Gegentheil Statt fände. Ach, nur Eines erbitte ich von Gott dem Beglücker: daß einſt die Großmuth des Erwachten den Flammen des Berauſchten gleiche! So hat mich alſo der falſche Ledo und ſeine Frau Trotz ihrem heiligen Gelübde verrathen? Ich kam mit dieſem Paare um meinen undankbaren, tief geſunkenen Bruder von einem ehrloſen Beginnen abzubringen und verbarg mich Ihretwegen in dieſer unſcheinbaren Herberge und unter einem fremden Namen. Sorgfältig ſchloß ich die Vorhänge und machte meinen Leuten die Verheimlichung zur Pflicht.

Ledo ſchwieg und Nettchen mit dem Gatten um die Wette, erwiederte der Graf: aber der ſtille, freundliche Genius, der reiner, treuer Liebe hilft, umgab ſich mit des

Elends Form und Farbe, um mich zum Quelle der Befriedigung zu fuhren. Du biſt der Quell, o Amadea!

Er riß die Braut im Sturme der Inbrunſt an das Herz; und draußen ertönten jetzt die Glocken der Hauptſtadt, die Chöre der Muſik, der Donner des Geſchutzes, das rauſchende „Lebe hoch!“ denn die Fürſtenbraut zog ein und alle dieſe Feierklänge weihten gleichzeitig das ſüße, heimliche Verlobungfeſt im Anker.

Egons Schweſter kehrte erſt um Mitternacht mißmuthig und erbittert, vom Hofe zurück. Man hatte zu ihrem Aerger vielfach nach Leontinen und dem vermißten, ſchönen Bruder gefragt; es hatten ſie die engen Schuhe gepreßt, ſie war mit ihrem altmodiſchen Rautenſchmucke neben den funkelnden Nachbarinnen, wie das Treppenlämpchen unter Windlichtern erſchienen und fragte ſtürmiſch: Wo iſt das Fräulein? — Die Zofe entgegnete kleinlaut: „zu Bette!“ denn ſie hatte die Kranke pflichtvergeſſen im Stiche gelaſſen, um mit ähnlichen Rebellinen dem Einzuge nachzulaufen; hatte ſich dann am Arme guter Freunde verſpatigt und war erſt vor kurzem heimgekehrt. Egon und Amadea wollten indeß, vom Kelche der Vergeſſenheit berauſcht, kaum ihren Sinnen trauen, als endlich die Kammerfrau erſchien und im Namen des Anker-Wirthes um Erlaubniß bat, die Fenſter mit brennenden Lichtern verſehen zu dürfen, denn der Abend war gekommen und wer noch Oel im Lämpchen hatte, ließ es jetzt zur Feier der Vermählung leuchten. Sie glühten Beide ſelbſt durchlodert von hochzeitlichen Flammen; derſelbe Freudenglanz ſpiegelte ſich in dem finſtern Geſichte der Alten, die in dieſem langen, heimlichen Beiſammenſeyn ein Aergerniß gefunden und nun vernahm, daß ſie vor ſeligen Verlobten ſtehe und ſie mit Thränen ſegnete und fröhlich ward. Jene hatten bereits Herz an Herz den Plan für die nächſte Zukunft entworfen. Amadea wünſchte nichts weniger als in dieſer Hauptſtadt zum Gegenſtande der Neugierde, zum Stoffe für die Redſeligen und Witzbolde zu werden; die Trauung ſollte deshalb ohne Aufſchub in der Stille geſchehn; die Abreiſe jener unmittelbar folgen. Egon gedachte die Gattin nach ſeiner freundlichen, ſeit Jahren nicht geſehenen Heimath zurück zu führen, in den Kreis der Verwandten und auf den lieblichen Landſitz, den der Krieg unverſtört ließ und dieſer Vorſchlag erſchöpfte Amadeens Wünſche.

Frau von Gaſtow war noch im Bette und verzagte bei dem Gedanken an die Ehrenmarter, welche der Sterbensmüden heute auf's Neue bevorſtand; da ward der Stiefbruder gemeldet und ſie rief ſchmollend: zur rechten Stunde! Nur herein!

Auch ihn hatte ſie geſtern mit Erſtaunen und zur Erhöhung des empfundenen Unmuthes bei Hofe vermißt; ihn, der nach ihrer Anſicht ſich beſonders hervorthun und dem Monarchen zu gefallen ſuchen mußte, wenn er die bereicherte, im Preiſe geſtiegene Tina davon tragen wollte — wenn überhaupt nur ein Tropfen weltmänniſchen oder adeligen Blutes in ihm war. Da erſchien der Rückſichtsloſe ſo harmlos, ſo verklärt als ſey er einer von dem Dutzende, das geſtern mit dem Orden angebunden ward; er ſchritt auf das Bett zu, bot ihr lachend den guten Morgen und ſagte: Ma soeur! ich bringe Dir ein Butterblümchen mit, aus meinem Junggeſellen-Kranze. Dein Bruder iſt ein Bräutigam, weshalb Du gratuliren magſt.

Frau von Gaſtow ſchob die Nachthaube vom Ohre weg, ſie that die ſchläfrigen Augen um eins ſo weit auf und blickte mit einem weinerlichen Lächeln zur Thür hin, gewärtig daß Leontine nun hereinſtürzen und um Huld und Segnung bitten werde. — Schon öfter, fuhr indeß der Bruder fort: ward mir die Ehre, Dich von der Gräfin Amadea unterhalten zu dürfen, die einer beſchädigten Aphrodite des Phydias und in geiſtiger Hinſicht der unverletzten Pſyche gleicht; Du wirſt dieſer Schwägerin als eine unparteiiſche Ceres, wir bitten d'rum — die Fackel Deiner Liebe zuneigen. Ich reiſe eben jetzt zu ihr ab und empfehle Dir das künftige Ehepaar auf's Beßte. Damit umarmte Egon gleichſam Loths Weib in ſeiner ſcheinbar verſteinerten Schweſter und hatte längſt ſchon das Schlafzimmer hinter ſich, als ſie ihm noch regungslos nachſah. Der Erbſchaft-Prozeß war verloren — die Ausſicht zur Verwandtſchaft mit dem höchſten Hauſe vernichtet — die gute Meinung des Monarchen zurück gewieſen. — Zeter über Dir, Stiefbruder!

Des Grafen Vorläufer auf Hymens helldunkler Bahn, der neue fürſtliche Ehegatte, erwachte am Morgen als ein Glücklicher. Er warf den Vorhang des Torus zurück, um die Herrliche vom Schimmer des Frühlichtes beglänzt zu ſehn, ſie eiferte dagegen und dem ſüßen Zwiſte folgte ein trauliches Zwiegeſpräch. Lea rühmte die geſtrige Feier, die Pracht des Hofes, die Anmuth ſeiner Damen und verſicherte lächelnd, dieſe Schönen hätten ihr bange gemacht. Wir gelobten uns gegenſeitig Vertrau'n und Offenheit, fuhr ſie fort: ei, ſo geſtehe doch vor Allem ob nicht früher Eine von dieſen Dein Herz rührte?

Nicht Eine, ſüße Lea! — Keine je!

S. Denn es gemahnte mich als ob Eine und die Andere nur durch Thränen lächle, mir mit Schmerzen die Hand küſſe — ſich gräme, Viktors Braut nicht häßlicher zu finden.

E. Mehr als Eine ſogar! Bin ich Don Juan?

S. Du biſt ſchön! So mild als feurig, ſo ſtürmiſch als geſchmeidig, wie ich mir immer die Männer dachte, die im Romane leichtes Spiel finden und alle Frauen ſchnell entzücken. Und eines Solchen erſte Liebe ſollte die Braut ſeyn? Nein, nein, das machſt Du mir nimmerdar glauben!

Viktor erröthete und ſeine Stirne umwölkte ſich.

Vergieb! bat ſie koſend und ſagte dann, auf des Gatten offene Bruſt deutend: dies Muttermahl gleicht einem L.

Seine Betroffenheit wuchs. Er ſah, ſie wußte mehr als ihm geträumt und ſo hatte wohl gar Leontine, troz dem Scheine duldſamer Verzichtung, mit dem ſie ihm das Bild, die Briefe, manches ſüße Vergißmeinnicht zurück gab, irgend einen feindſeligen Schritt gewagt? Dies L. war allerdings ein Werk ihrer Leidenſchaft und ihrer Nadel, es hatte unvertilgbar ſeine Gelübde überdauert und rächte ſich nun als eine ſtumme, aber gewichtige Zeugin an dem Verleugner.

Wo die Verheimlichung nicht ausreicht, dachte Viktor jezt auf Dornen liegend: wo ſie das Mißtrauen nur ſchärfen, nicht tilgen kann und Uebel ärger machen muß, wird das Geſtändniß zum Verſöhnung=Engel. Doch auch dieſer durfte hier nicht unverſchleiert einher treten. — Leda ſah den Schweigenden freundſelig doch lauſchend und unverrückt an. Es iſt allerdings ein L., hob er mit ſcheinbar frohem Muthe an: das ich mir einſt zu Ehren einer Dulzinee hier eingrub, die den bartloſen Jüngling zuerſt in-Flammen ſezte und das müſſige Herz eine Zeitlang beſchäftigte. Wallungen dieſer Art kommen und gehen in jener Tageszeit des Lebens wie Schauer des Aprils und ich bin gewiß daß meine Lea, troz ihrem Veſtalen=Sinne von ähnlichen heimgeſucht ward — daß nicht der Odemzug allein dieſen heiligen Buſen erhob — daß ihn die Sehnſucht wölben half!

Schon für ein halbes Geſtändniß weiß ich Dir Dank, edler Freund! fiel ſie ein: und das Ganze würde mich, fürwahr! nur in ſo fern bekümmern, als ich vielleicht ohne mein Wollen und Wiſſen ein Herz bekränkte, denn mir ward ja kein Recht auf Deine Vergangenheit. Du dürfteſt immerhin zu mir ſagen: Ich habe einſt das L. ſo in als auf dem Herzen getragen. Ich war des Mädchens Abgott und die Gute mein Alles — nichts war ſo werth, das ich ihr nicht gegönnt oder dargebracht — ihr nichts ſo heilig, das ſie mir nicht geopfert hätte. Das dürfteſt Du mir ſagen und Deiner Lea dann auf Mittel ſinnen helfen, die Arme mit dem Leben zu verſöhnen.

G. Und wenn ſie dieſe nun in dem Genuſſe ihrer Opferung fände oder ihr Stolz den edeln Willen zurück wieſe? Denn es leuchtet mir allmählig ein, daß mein einſtiges Verhältniß zu dem Fräulein von der Krone Dir nicht unbekannt blieb.

S. Man glaubte, künftigem möglichen Unheile durch dieſe Eröffnung zu begegnen und ich denke man that wohl daran. Nun ſind wir Eins, Geliebteſter, im Geiſte und durch das Siegel des Vertrauens.

Viktor drückte die Großmüthige beſchämt, gerührt, ſich ihr im Stillen für immer gelobend, an die Bruſt. Leontine wird entfernt werden! tröſtete er: des nächſten und für immer — ihr Glück iſt gemacht!

Jetzt ertönte draußen zu Harfen und Guitarren ein lieblicher Morgengruß, den des Prinzen geſangreiche Schweſtern dem jungen Ehepaare brachten. Eine wohlthuende, um ſo willkommnere Ueberraſchung, da ſie einen bekümmernden Text unterbrach und den Gott der Freude wieder herbei führte. Als aber die Muſik verhallt war, klopfte die Kammerfrau und meinte, es ſey nun gänzlich an der Zeit, ſich zu erheben. Sie folgten der Weiſung. Ein goldener Morgen lächelte den glühenden Viktor an, als er auf den Altan des Nebenzimmers trat, um ſich von der Frühluft erquicken zu laſſen. Hinter ihm prangte die Hauptſtadt im Morgenglanze, rings um eine grünende Flur voll netter Dörfer, blühender Gehege, grünender Hügel und unter ſeinen Augen rollte der mächtige Strom, welcher dieſen Theil der Burg umgrenzte. Ja, ich bin glücklich! rief er ſelig lächelnd aus, doch hart unter ihm lächelte es nicht! denn an dem ſchmalen Erdſaume zwiſchen dem Fluſſe und der Burgmauer lag der angeſchwommene Leichnam eines Jünglings, deſſen bleiches Geſicht der Wellenſchlag gegen den Glücklichen hinwandte. Die hellrothen Locken des Todten glichen unverlöſchbaren Flammen der Erynne; Woge auf Woge bedeckte die ſtrebenden, dennoch glüheten ſie nach wie vor. Viktor ſah und erkannte den Zuſpruch — ihm war als greife eine naßkalte Hand in ſein Hirn, als reiße ſie den Blüthenkranz von ſeiner Scheitel, als peitſche und zerfleiſche ſie mit dem Dornenzweige verſtäubender Roſen ſein Herz.

Es kamen Fiſcher im Nachen herbei, ſie ſahen und zogen den Leichnam an das Ufer; ſie lobten die zarte Geſtalt und riefen jetzt verwundert: Ein Frauenzimmer!

Alſo richtete die Nemeſis! unſerem Egon fiel nun jenes reiche Vermächtniß zu, daß Leentinen, der Unglücklichen, werden ſollte. Er widmete die Halbſchied den kleinen Elternloſen, die der Krieg und ſeine Seuchen gehäuft hatten, er weihte den erneuten Pallaſt zum Waiſenhauſe; gab Jenen den wackeren Meiſter zum Pflegevater und ward und blieb die treue Stütze ſeiner Dea.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Ein und funfzigster Band.

Die Ueberraschungen.

3

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1836.

Pr! brummte der Kutſcher Tobias im Thore; die blinde Falbe ſtand und des Zöllners Gehilfe ſchlich verdroſſen zu dem armſeligen Einſpänner hin. Er ward aber plötzlich mild und geſchmeidig, als die Frau Stadtſchreiberin aus Dachsleben den Landsmann willkommen hieß, ihr Gretchen mit Silbertönen: Gott's Tauſend, Herr Schwätzel! ausrief und ihm traulich die Hand bot. Schwätzel hatte nämlich früher in ihrer Heimat als Tauſendkünſtler hauſirt, hatte gepappt und gewichſ't, Wanzen und Motten vertrieben, Mäuſefallen und Neujahrwünſche gemacht, die Staare reden, die Jungen ſchwimmen, die Mädchen tanzen gelehrt und war endlich durch hoher Gönner Zuthun ein Mann bei der Hauptſtadt geworden. Froh bewegt von der unverhofften Erſcheinung dieſer Patroninnen, fragte er mit Eifer nach dem werthen Befinden.

Ich und der Stadtſchreiber, erwiederte Frau Guding: müſſen noch immer zufrieden ſeyn, doch bringe ich meine Tochter mit, die hier von dem berühmten Phyſicus ſondirt und berathen werden ſoll; denn als ſie neulich den vollen Wäſchkorb vom Boden aufhebt, verſpürt das Mädchen plötzlich einen Knacks im Innern und ſeitdem läuft es ihr, bald krabbelnd, bald eiskalt, am Rückgrate hinunter.

Sie ſchöne Seele! ſchmeichelte er, die Patientin zärtlich anſchauend, empfahl ihr ſofort das Katerfett als ein unſchuldiges Hausmittel, welches ſeine faſt verkrümmte Schweſter mit dem ſichtlichſten Erfolge genoſſen habe und ſagte dann, um Beide zu erheitern:

Sie kommen übrigens zur rechten Stunde her, denn ſelten gab es in der Hauptſtadt ſo viel zu ſehen. Heut' Abends, zum Beiſpiele, vernimmt man, wie gewöhnlich, den groſen Zapfenſtreich und morgen ſteigt ein Luftballon mit einer Jungfer und zwei Kaninchen. Die erſtere iſt, um Angſt und Unglück zu erſparen, nur ein Puppenlaſter — fällt es, ſo fällt es! Ferner haben wir des nächſten das liebe Gregorienfeſt, bei welchem auch meine jungen Raben, Fridolin und Ihr Pathchen paradiren. Der Junge ſtellt den guten Hirten vor, die Leontine aber kehrt ihr neues Lämmerpelzchen um und macht das Schaf; ſie iſt eben pfiffig genug dazu, auch loben der Herr Mädchenlehrer ihren Comment.

Wie ſteht es denn mit dem Theater, fiel Gretchen ein: ſie ſpielen doch?

E. Ganz unvergleichlich, ſage ich Ihnen und werden dennoch zenſulirt; ja, in der Hauptſtadt, großer Gott, iſt ſelten ein Lebendiger gerecht. Auf dem Wollboden aber arbeiten Dreher und Compagnie und im Gaſthofe zum grauen Sacke zeigt ſich eine junge, händeloſe

Tyrolerin die Alles und Jedes mit den Beinchen verrichtet, ſogar mittels der Fußſohlen applaudirt, auch nebenbei den geneigten Zuſchauer durch Singen, Springen, Fratzenſchneiden und andere freie Künſte und Streiche zufrieden ſtellt. Dort könnten Sie abtreten. Der Wirth iſt ein Anfänger, er ſchämt ſich noch der Prellerei und man findet, der drei umgänglichen Töchter wegen, immerfort ſcharmante Geſellſchaft.

Wir bleiben bei Freunden, erwiederte die Stadtſchreiberin: bei einer nahen, ſeit vielen Jahren nicht geſehenen Verwandten auf der Blumenſtraße.

Der blinde Klopfhengſt witterte jetzt plötzlich Morgenluft oder irgend etwas, das ihn anregte, er ſetzte ſich von der Stelle aus in Trab und die Damen hüpften nach wenigen Minuten aus dem gebrechlichen Fuhrwerke in das zierliche Haus und in die Arme ſeiner Beſitzerin, der Madame Schärflich. Ihr Eheliebſter hatte jenes, als Concommiſſarius des löblichen Bauamtes, von dem Ertrage der Stelle aufgeführt, bald nach dem Einzugsſchmauſe aber trat der Todesbote plötzlich an ſein Bett und ſagte, ihm das Lebenslicht ausblaſend: Sic vos non vobis! Der Erſtarrende mußte ohne weiteres aus der hellen, köſtlich tapezierten Eckſtube in die finſtere, rohe Bretkammer hinabziehn, wo man zum Glücke wie ein Engel ſchläft, um, will es Gott! auch als ein ſolcher zu erwachen. Julie, ſein Töchterlein, kredenzte jetzt in gedahiem Eckzimmer dieſen Gäſten den Kaffee und ermuthigte das blöde Mühmchen durch ſchweſterliche Anneigung; die beiden Mütter eröffneten ſich gegenſeitig mit regem Eifer und Alle muſterten beiher die Luſtwandelnden, da der Weg nach dem Thiergarten hier vorüber führte.

Ei, ſeht mir doch die Zuckerpuppe! unterbrach ſich Frau Guking, der hier faſt Alles anziehend und bedeutſam erſchien: wie eine Schmerl ſchlank und doch nicht ſpindelig — ein liebes Geſichtchen und Hals und Nacken wie von Elfenbein.

Ach und ihr Hut, liſpelte Margarethe: und das göttliche Tuch! Wohl eine Hochgeborene, gute Tante!

Nicht höher als ich, entgegnete Frau Schärflich: und auch ſchon Witwe. Die Kammerräthin Unthal iſt's, die eben ausgetrauert hat und froh ſeyn mag, ſich wieder wie ein Regenbogen herausputzen zu können. Ihr Männchen ſtarb im erſten Ehejahre und Niemand ſieht es dieſen blanken Schultern an, daß ſie, unter uns verſichert, eine Blutſchuld tragen.

Gott ſey ihr gnädig! rief die Stadtſchreiberin: ſie hat alſo den Liebſten aus der Welt geſchafft! Ihr Gretchen fragte, ſich gleich der Mutter entſetzend: Und darf hier ungeköpft ſpazieren gehn?

S. Der Kammerrath ſtarb denn wohl eines natürlichen Todes, aber die Roman-Prinzeſſin hatte ſich bereits als Mädchen mit ihres Vaters Actuar verſtrickt und der entleibte ſich an ihrem Hochzeittage — erſchoß ſich, ſage ich, um ihretwillen — Begreife es, wem das möglich iſt!

Margarethe erwiederte, ſeufzend und kleinlaut: Deshalb trug ſie wohl auch den Zypreſſenkranz in der Hand?

Wie? einen Zypreſſenkranz! riefen Alle.

M. Ja! auf mein Wort!

Frau Schärflich ſann und ſagte nun: Den trägt die Gleißnerin unſtreitig auf des Gatten Grab, über dem ſie ein gothiſches Kapellchen erbauen ließ. Ein Luſthaus vielmehr, denn es iſt ausgemahlt, mit Tiſchen und Bänken verſehen und neulich hat ſie, wie verſichert wird, in dieſer übertünchten Schauerſtätte ihren Freundinnen einen Thee gegeben. Einen Thee, ſage ich! mit Moostorte, Spritzkuchen und allem Zubehör. Steht Euch der Verſtand ſtill, meine Lieben? — Mir wenigſtens!

Pr! rief die Stadtſchreiberin wie vorhin der Kutſcher Tobias unter dem Thore, ihr Töchterchen ſpürte plötzlich wieder das Gerieſel am Rückgrate, Frau Schärflich aber drückte den Strickſtrumpf an das Herz und ſagte:

Ich, für mein Theil, blicke denn immerdar, bevor ich richte, in die eigene Bruſt; ich kehre gern und immerdar zum Beßten, doch ſolche Balken in des Nächſten Augen ſtoßen mir gleichſam die meinigen aus. Wehe einer Jeden, ſtehet geſchrieben: durch welche das Aergerniß in die Welt kömmt.

Jetzt ſchritt ein Herr vorbei, der wenigſtens den beiden Jungfrauen kein ſolches gab. Ein bildſchöner Mann! äußerte Gretchen — Julie fragte lauſchend: Gefällt er Dir? und ihre Mutter ſprach zu der Stadtſchreiberin: Der Doctor Weßler, mein rechtlicher Beiſtand.

Gewiß ein Wunderdoctor? ſcherzte dieſe: für junge Mädchen und Frauen wenigſtens; ſein Ausſehn ſchon curirt.

Ein trefflicher Advocat vielmehr, entgegnete die Schärflich: der, unter uns geſagt, ein Auge oder beide auf meine Julie zu werfen ſcheint. Auch Margarethe neckte dieſe, als der Belobte jetzt verbindlich grüßte, doch Julchen ſprach erglühend:

Ach, Gott bewahre mich! Der will erobern, will verſuchen und nichts weiter! Die ſchönen Männer ſind hier alleſammt viel eitler, gefallſüchtiger, herzloſer und verbuhlter als unſere ſchmähligſten Koketten und ich wette, daß er eben der Unthal auf den Kirchhof nachſchleicht. Sie kennen ſich genau.

Warum nicht gar! rief die Mama: der züchtige, gerechte Junggeſelle! Verſündige Dich nicht! Doch — ſetzte ſie, vom Geiſte des Argwohns und der Neugierde angefochten, hinzu: will Gretchen vielleicht unſern Garten ſehen, ſo könnt Ihr ja, von der Terraſſe aus, die Gegend überſchauen.

O, komm' mit mir! bat Julie, haſtig aufſtehend:

der Garten wird Dir gefallen und Weßler ſelbſt erklärt mein Lieblingplätzchen unter der Thränenweide für ein elyſiſches.

Glückliche Frau! ſagte die Stadtſchreiberin, als jene hinauseilten: wie reich hat Sie der Herr gemacht. Ihr Töchterchen iſt ein wahrer Goldſchatz; liebreizend, klug und angenehm und doch ohne Hoffart. Hier ſteht der Flügel, dort eine Weltkugel — auf dem Fenſter liegen franzöſiſche Bücher, alſo hat ſie auch Geſchick und Wiſſenſchaften. Dazu ward Ihnen dieſes ſchmucke Grundſtück, das jährlich viele Hunderte einbringen muß und unfehlbar mit lauter hohen Herrſchaften beſetzt iſt. Eben als wir vorfuhren trat eine junge Fee auf den Altan.

S. Die Gräfin Gaſto hoffentlich, und ihr Gemahl iſt noch um ein's ſo ſchön. Ein Mann nach meinem Herzen, was die wenigſten ſind — ein halber Engel — ein reicher, höchſt modeſter und ſtets vergnügter Cavalier, der große Reiſen gemacht und dann dies blutarme Fräulein heimgeholt hat. Die Halbſchied des zweiten Stockes bewohnt mein Herr Schwager, der Hauptmann, in der andern halten zwei hohe Behörden, die löbliche Landesſchulden-Commiſſion und das Polizeiamt — gleichſam zwei ſtille Familien — ihre Sitzungen. Im dritten waltet ein berühmter Naturaliſt, der eben die große Barbarei bereiſ't und das alte, ſehr bemittelte Fräulein von Rauhmund, mich aber hält die Demuth zu ebener Erde feſt. Sie ließ ſich jetzt noch weitläufiger über jene Hausgenoſſen aus, da guckte des Gärtners Töchterchen in's Zimmer und rief:

Schönen Dank, Frau Pathe! und die Mamſell läßt vermelden daß ſie Recht habe und Er und die Bewußte auf dem Kirchhofe wären.

Alſo doch! eiferte Juliens Mutter; ſie hob die Hände gefaltet himmelwärts. O Männer! Männer! die ſich Starke nennen, während dem ſie der Stoßſeufzer einer Delila umwirft. — Ein ſauberer Curator, der mir nun am längſten gedient haben ſoll.

Laſſen Sie es gut ſeyn, Frau Muhme! fiel jene ein: unſere Dachslebener ſind um kein Mückenhärchen ſtärker und noch maſſiv dabei.

Graf Gaſto, der belobte Halbengel, trat während dem in's Kabinet der Gemahlin um mit ihr nach dem Weinberge der Gräfin Wolinska zu fahren, die heute dort ein großes Feſt gab und erſchrack, ſie noch ungekleidet und ſichtlich bedrängt zu finden.

Welche Erſcheinung! rief er aus: es iſt die höchſte Zeit, Du aber ſtehſt noch im Schlafrocke, wie ein Bild der Trübſal da und alle unſere Leute ſcheinen verſchwunden. Was gibt es!

Verkümmerung, lieber Rudolf! Der neue Schneider — der windige Franzoſe, hat mir trotz aller Betheuerungen das Kleid nicht geſandt. Ich ſchicke vor zwei Stunden ſchon die Jungfer hin — ſie kommt nicht wieder — Chriſtine, das Stubenmädchen, macht ſich auf — es kehrt nicht zurück. Ihr läuft endlich mein Bedienter und dieſem vor wenigen Minuten die alte Rahel nach, doch Alle bleiben wie verzaubert aus.

E. Unbegreiflich! und Allen ſoll das Wetter auf den Kopf fahren — was wird nun?

Die Haare und die Füße ſind im Stande, fuhr Emma mit begütigender Milde fort: und wenn Du Herzensmann mir beiſtehen wollteſt, ſo können wir in längſtens zehn Minuten abfahren. Vor allem ſchnüre mich!

Ich? rief er, wider Willen auflachend: Satteln und zäumen kann ich wohl und auch das Ausſchnüren iſt keine Hexerei, aber —

S. O Du — Unfeiner!

E. Aber ich würde Dir viel lieber in einen Sack als in die verdammte Zwangweſte helfen. Das Schnürband iſt der wahre Bandwurm!

Zerreiß es nicht, bat ſie, während dem der Eifernde das Werk begann, mit Schmeicheltönen: und überſieh kein Schnürloch, ſonſt werde ich ſchief.

Du biſt auf dem Wege — ich überſah bereits zu viel und verzog Dich!

S. Ihr Männer könnt doch häßlich ſeyn! — Noch ſtraffer, liebes Kind!

E. Das Kind biſt Du — das thörige! — Nun hält ſie gar den Odem an, damit die Weſpe fertig werde. — Emma lachte jetzt auch und ſprach: Den Reſt des

Bandes verſtricke ich ſelbſt. — So — habe Dank! Sie warf ſich koſend an ſeinen Hals, doch Rudolf murmelte ſchmollend: Mir wäre ſo! — Das Stubenmädchen trat in's Zimmer.

Nun, endlich! rief Emma: aber das Kleid und die Jungfer?

Chriſtine glühte, ſchöpfte Odem und ſagte in gebrochenen Worten: Die arme, unglückliche Thereſine! Sie wartete dort darauf — erhielt es endlich — der Meiſter iſt manierlich wie alle Franzoſen — er gibt ihr den Arm um ſie die Stiege hinab zu führen. Thereschen weiß denn auch was ſich ſchickt — will es nicht zugeſtehn — neigt ſich, beugt ſich, thut einen Fehltritt, fällt Kopf über zehn bis zwanzig Stufen hinunter, liegt nun für todt da und ſchwimmt zuſammt dem Kleide in ihrem Blute. Das Naſenbein, zum Beiſpiel, iſt morſch entzwei.

O Gott! um meinetwillen! rief die Gräfin und rang die Hände.

Ich trat dort ein, fuhr jene fort: und fand die Jungfer auf dem Ehebette. Zwei Geſellen hielten die Schreiende, während der Bader ihr den verrenkten Arm wieder einrichtete und wie ein Karr'ngaul zog. Am Boden aber lag das Häubchen und der Kamm — lagen die falſchen Locken und ihr eigenes, goldgelbes Haar, denn der Grauſame hat ſie rattenkahl geſchoren, um die Kopfwunden beſichtigen und verbinden zu können. Dazu war die Meiſterin eben erſt nach Hauſe gekommen — eine alte, giftwilde Hexe, die beide Lehrjungen am Rocke hielten, weil ſie den Mann mit Thereſinen verdenkt und ihm mit allen zehn Nägeln zu Leibe ging. Mir wollte mein Herz brechen, gnädige Frau, denn unſere Kranke ſah mich an und wiſperte: Es iſt mein Letztes, liebe Chriſtel! erbarme Dich und hole mir den Tanzmeiſter Bonneval.

Sie phantaſirt alſo? rief der Graf.

C. Mit nichten, gnädiger Herr! er iſt ihr Liebſter, unter uns geſagt und meine Nachricht ſchlug ihm in die Beine; ich mußte eine Sänfte holen und habe ſo die Zeit vertrödelt.

Die gute Gräfin lächelte weinend und beſchwor den Gatten, ſich der Unglücklichen anzunehmen; auch eilte dieſer fort, nach ihr zu ſehen, aber es wäre ihm faſt auf der eigenen Treppe wie Thereſinen ergangen, da er gegen den rieſenhaften Calculator der löblichen Schulden-Commiſſion anrannte, die eben eine Sitzung halten wollte.

Der Doctor Weßler war keineswegs jener reizenden Witwe nachgelaufen; er machte auf dem Gottesacker einen Krankenbeſuch. Als derſelbe geſtern am ſchattigen Mühlgraben luſtwandelte, glitt das dreijährige, unbewachte Pflegkind der Todtengräberin, Blumen pflückend, in die raſche Fluth. Jener warf ſich ihm nach, faßte, barg es, ſein Bemühen weckte das Scheintodte und die Theilnahme veranlaßte ihn jetzt, nach dem lieblichen Mägdlein zu ſehen. Es war wohlauf, grüßte den zärtlichen Helfer mit Kußhändchen, umſchlang ihn und Weßler trat nun in den Gottesgarten hinaus, die Ruheſtatt der Eltern und des unvergeßlichen Clärchens heimzuſuchen, das ſeine erſte Liebe war. Willkommen im Heiligthume! rief Agathe, die Begleiterin der Witwe, aus des Kammerrathes zierlichem Grabmale an dem er eben vorüberſchritt und veranlaßte ihn, dies wirthliche Vorhöfchen der Ewigkeit zu beachten. Weßler verweilte, belobte den Bau und fragte nach der leidtragenden Freundin; da zeigte Agathe in den Hintergrund des Kirchhofes und liſpelte ſeufzend: Sie bringt dem Unglücklichen einen Kranz. — Armer Hugo! klagte er bewegt, denn der Todte war ihm bekannt geweſen und ſie ſprachen noch über das unſelige Ereigniß, als Nina mit verweinten Augen und vom Geiſte der Wehmuth verdüſtert, zurück kam, den jedoch dieſer angenehme Zuſpruch entfernte. Hilfreicher! ſagte ſie mit aufflammendem Eifer: Sie haben mich ohne Ihr Wiſſen erfreut und verpflichtet — haben die liebe kleine Natalie dem Untergange entriſſen, die mir ſo lieb geworden iſt, die dieſe unzärtlichen Pflege-Eltern verabſäumen und die ich ſo gern in mein Haus und an mein Herz nähme, dem es an jedem Ziele für das heiligſte und innigſte Begehren mangelt.

Ein glücklicher Gedanke! entgegnete Weßler: man wird Ihnen den armen Fündling höchſt gewiß mit Freuden überlaſſen.

Ich muß die Kleine doch beſuchen! ſagte Agathe und ging, Frau Unthal aber faßte jetzt des Doctors Hand, bat ihn, an ihrer Seite Platz zu nehmen und ſprach: Ich mußte ja, ſeit des Gatten Tode, den edlen Freund entbehren — werde von Rechtshändeln, die jener nachließ, gepeinigt und wagte es doch nicht, Ihren Rath und Beiſtand zu erbitten, denn Argwohn und Mißgunſt verfolgen mich.

Das Schickſal der Beneidenswerthen, fiel er ein: doch gäbe es da ein Auskunftmittel; Sie ſchreiben mir in dieſem Falle und die Antwort kommt Ihnen durch Agathens Vermitt'lung zu.

Nina lächelte ſeufzend doch beifällig. Sie ſind mein Freund, fuhr ſie mit wohlthuender Traulichkeit fort: Sie kennen mein Geſchick und nennen mich beneidenswerth? O, werde ich denn noch immer verkannt — gerichtet — verleumdet? — Was ſagt man jetzt von mir?

E. Man fragt vielmehr, ob die holde Nina nicht wieder Braut, noch keiner ihrer zahlreichen Verehrer der Begünſtigte ſey?

S. Noch gibt es keinen dem mehr als die Verſchmähung wurde und über eine zweite Wahl ſoll nur allein das Herz entſcheiden. Sie wiſſen was mich zwang dem Todten, der hier unter uns zu Staube wird, die Blüthen meines Lebens aufzuopfern.

C. Ja, Friede ſey mit ihm! aber er hat dieſe Hingabe wenigſtens durch alles was die zarteſte Liebe, die dankbarſte Anerkennung vermögen, zu belohnen geſucht.

S. Allerdings! doch werden die, wo Gegenliebe fehlt, oft ſelbſt zur Qual für die Gefeierte und ein Blümchen aus der Hand des Lieblings iſt willkommener als ein Paradies, das der Unwillkommene vor uns aufthut.

C. Und dennoch ſchmückten Sie das Grab des Unwillkommenen, zum Aerger der Feinde, im Geiſte einer zärtlichen Gattin aus.

S. Weil ſich mein Mann, im Tode wie im Leben, eine zierliche Behauſung wünſchte — weil ich mir, ſeit Jahren, nur auf dieſer Grenzſcheide Elyſiums gefalle und deshalb ein wirthliches Dach und Fach bedurfte, das mich einſt auch für immer bergen ſoll. Aber genug von meinem Leide, meinen Grillen und dem Leumunde der Argen. Wohl Ihnen, dem Guten — dem Belobten! Und dem Verlobten, wie ich hörte.

Verlobt? ſprach er aufhorchend: Wie heißt denn die Braut?

S. Man denkt Ihnen nicht weniger als drei zu.

C. Ich kenne nur die vierte und komme eben von ihr her.

S. Alſo doch!

C. Von meiner Clara, die dort unter Veilchen und Vergißmeinnicht ſchlummert.

S. Geborgener als wir; o, zeigen Sie mir das gefeierte Grab — ich will es bei jedem Hierſeyn begrüßen und für die Blümchen Sorge tragen.

Weßler führte ſie zu dem grünenden Hügel; Nina las mit halber Stimme die rührende Inſchrift der Steinplatte; Thränen entſtürzten ihr, er aber wendete ſich ab. Da faßte ſie traulich ſeine Hand und deutete ſtill weinend auf ein Kreuz, das jener mitgebrachte Zypreſſenkranz umrankte. Clara! — Hugo! liſpelte ſie: wir vertreten die Genien der mangelnden Denkmäler.

Und dieſe Beide wurden die unſern! entgegnete Weßler, geleitete die Freundin nach der Gruft des Gatten zurück, küßte ihr bewegt die Hand und verſchwand hinter den Fliedern des Kirchhofes.

Angelika, das alternde Fräulein von Rauhmund, welches im dritten Stocke des Schärflich'ſchen Hauſes wohnte, beſeitigte eben die beiden hartgeſottenen Eier ihres Mahles, um einen Metzger abzufertigen, dem ſie auf Pfänder geliehen, der eben rückſtändige Zinſen überbracht und ſie, mit Hilfe der beigefügten Rieſenwurſt, zu weiterer Nachſicht vermocht hatte. Ein ſeidener, ſchwarz geweſener Strumpf, in dem Angelika vor nun dreißig Jahren den Heimgang der höchſtſeligen Landesmutter betrauern half, ward mit den eingegangenen Thalern gefüllt und mittels einer Leiter, in der geheimen Schatzkammer, dem Rauchfange des unbenutzten Kamines aufgehangen. Da erklangen plötzlich gewaltige Tritte im Vorhauſe; die Thür flog auf, nach wenigen Sekunden ſtand vor der Leiter, von der ſie mit Entſetzen herabſchauete, ein junger, krausköpfiger Vagabond im abgetragenen Jägerkleide und mit dem Hirſchfänger an der Hüfte; ſeine funkelnden Augen ſchienen zu ſagen: **Beſtelle Dein Haus; denn Du mußt ſterben.** — **Heda! rief er: komme ich recht? Hier ſoll die Tante Rauhmund wohnen. Ich bin der Vetter Wolfgang** Herrlein aus Kienholz.

Der Geier wohnt hier! kreiſchte Angelika, welcher dieſe Anzeige wenigſtens die Todesangſt benahm; ſie klomm herab, ſie gab ſich zu erkennen und ſchrie laut auf, als der feurige Neffe ihr winziges, zerbrechliches Gehäuſe an's Herz preßte. J, Tantchen! ſprach er, laut auflachend: **Sie fegen wohl die Eſſe ſelbſt?**

S. Nur jeden Sans-façon! **wo iſt der Beſen?**

E. Werden doch die liebe Blutsfreundſchaft nicht hinauskehren **wollen**? den **Vetter Herrlein** und ſeine **Schweſter**? Unſer **Mütterchen** ſtarb, wie **Ihnen bekannt iſt** — der arme Vater ſchickte uns her und **wenn das Fräulein Schwägerin** an Gott und ſein Wort glaubt, ſagte er, ſo wird die Zuſchrift wohl ihr Herz bewegen. Da iſt der Brief — mein Bärbchen ſitzt noch draußen im Auerhahne, weil unter Weges die Schuhe in tauſend Stücken gingen und ſie nicht barfuß in die Reſidenz einziehen mochte.

Heiliger Gott! klagte Angelika zitternd und bebend: Was ſteht mir bevor? Ein Bettelbrief alſo? Beiliegend zwei Brotdiebe, die ich kleiden, füttern, hüten ſoll? Mir wäre ſo! Wer ſpeiſ't denn mich? Wer deckt denn meine Blöße, jetzt und immerdar? Die Galle, nicht das Herz wird Deines Rabenvaters Kritzelei bewegen; mein Eingeweide iſt kein Eſpenlaub, die Trübſalhitze hat es hart geſotten, gleich den zwei Eiern hier, die heute eben mein Ein und mein Alles ſind.

Wolfgang warf einen flammenden Blick auf die Barbarin, einen lüſternen nach dem beſcheidenen Eſſen. Mich bringt kein Menſch wieder fort! ſprach er und glitt, erſchöpft von dem Hunger und den Gewaltmärſchen, doch trotzig und verbittert in den nächſten Stuhl, ſie aber ſchrie jetzt wieder, als ob er in ihr Eingeweide ſtürze. „Herr!“ klagte die Schriftkundige mit David: „Es ſind Heiden in Dein Erbe gefallen, die haben Jakob aufgefreſſen.“ Oder wollen es doch! ſetzte ſie kreiſchend hinzu und warf ihr Buſentuch über die daliegende Magenwurſt.

Die jüngſt verſtorbene Mutter jenes Pärchens, Angelika's jüngere Schweſter, war von Jugend auf das Gegenſtück derſelben, gutartig, reizend, arglos und weichmüthig; Vorzüge, welche, bei dem Mangel an Leitung und Aufſicht, bei leichtem Sinn und regen Trieben, die Verſucher anzieh'n, begünſtigen und immerfort eine Unzahl ähnlicher Weſen dem Irrſale und der Entweihung zuführen. Die Hand des armen Förſters in Kienholz hob endlich jene Verirrte aus der Schmach empor, ihr Engel ließ Brigitten am ſtillen Hausaltare den Zweck des Lebens wieder finden, ſie verſöhnte ihn als pflichtgetreue Hausfrau und Mutter, und dieſe Heiligung milderte die Bürde der Armuth und des langwierigen Siechthumes, das den redlichen Gatten vor kurzem zum troſtloſen Witwer gemacht hatte. Dieſer ſchickte nun ihren einzigen Nachlaß, den Wolfgang und die Barbara, unfähig für deren weitere Bildung zu ſorgen und im Vertrauen das der Noth entſprang, ſeiner einzigen und überdies höchſt bemittelten Verwandten zu. Er hoffte, daß es der Rauhmund, bei ihren Verbindungen in der Hauptſtadt, um ſo leichter ſeyn werde das Pärchen zu verſorgen, da der kräftige Wolfgang bereits durch die dortige Schule gelaufen war, die geſchickte Mutter überdies des Mädchens Anlagen im Bezuge auf weibliche Kunſtfertigkeit geübt und ausgebildet hatte.

Wolfgang pries dieſe Schweſter jetzt der Tante, im Geiſte der Wahrheit, mit Eifer an. Mein Bärbchen, ſagte er: beſteht gleichſam aus zwei Theilen — der eine ſcheuert und kehrt, kocht und bettet wie die treufleißigſte Jungemagd, der andere näht, knötelt, ſtickt, macht Putz und geberdet ſich ſo fein und lieblich wie die Herrſchaft jenes Küchen-Dragoners. Zudem iſt ſie wunderhübſch, iſt züchtig wie Bathſeba, und da der ſeligen Mutter Schweſter, wie ich ſehe, den beiden harten Eiern gleicht, ſo will ich morgenden Tages weiter ziehen, wenn Sie ſich ihrer erbarmen wollen. Außerdem aber, ſetzte er, auf den Hirſchfänger ſchlagend, hinzu: verklage ich Sie bei Gott und — bleibe ihr Koſtgänger.

Laß Dich bedeuten! wiſperte das Fräulein, welches ſein Aeußern und Geberden erſchreckte: Du trittſt hier wie ein Forſtmann auf, trägſt ſchon den Lerchenſpieß an der Seite und haſt alſo dem Vater nachgepfuſcht? Da weiß ich Rath! Die Freifrau von Sterly, meine zeitliche Gönnerin, welche mich faſt Tag für Tag zum Thee und Spiele zieht, ſucht einen Herrenjäger: nicht eben einen, der die Bremſe im Fluge ſchießt, auch jede Fährte und Loſung kennt — er darf nur aufwarten und dergleichen — dieſer empfehle ich Dich alſo, doch ohne der leidigen Verwandtſchaft zu gedenken. Ei, wie gerufen! unterbrach ſich Angelika, das Fenſter aufreißend, und warf ein Kußhändchen hinaus: da geht die Huldreiche eben vorüber.

Der Vetter fragte, über ihre Schulter ſehend: Meinen Sie die alte, zierſame Ricke dort, die einen Bandkram, eine Roſenhecke und aller Welt Sünde auf der Glatze trägt?

Ruchloſer! erſcholl es dagegen: Gott ſchuf die gnädige Baronin Ihm zum Bilde!

E. Das glaub' ein Anderer! und der ſoll ich aufwarten? — Ich ein Lakei werden? — Nicht bei der Königin, geſchweige denn — da klopfte man; die Ausgeberin des erwähnten gräflichen Hauſes trat in's Stübchen.

Das Fräulein liebte gute Biſſen wie ſich ſelbſt, die vertrauliche Mittheilung über alles und hatte ſich deshalb zu jener Spenderin beider Genüſſe mildſelig herab geneigt. Frau Rahel kam dies Mal, den ſchrecklichen Fall des Kammermädchens zu verkündigen, welches wohl gewiß ein Kind des Todes ſey, und anzufragen, ob ſie vielleicht eine höchſt nothwendige, taugliche Stellvertreterin zu empfehlen vermöge? Dieſer Liebedienſt, ſetzte ſie leiſe hinzu: werde zuverläſſig der Gräfin ungünſtiges Vorurtheil gegen das Fräulein, welches bis dahin vergebens nach dem Zutritte geſtrebt hatte, in dankbares Wohlwollen und in die Anerkennung ihrer ſtadtkundigen Meriten verwandeln.

Auch eine Schickung, dachte Angelika, lächelte zuckerſüß und ſprach, die Bauſchbacken der Matrone ſtreichelnd:

Ach, liebe, herzige Rahele! die wurden allerdings bis jetzt verkannt, doch nennen Sie mich kurz und lang, wenn ich der gnädigen Gräfin nicht mit dem morgenden Tage eine Jungfer vorſtelle, welche die Unſchuld und Ehrlichkeit ſelbſt iſt. Eine, die wie ein Mäuschen näht und wie ein Dächschen ſchneidert, ihren Putz comme il faut macht, vom Liebeln, Laufen, Klatſchen, Hadern und ähnlichen Erbſünden nicht mehr als ich vom großen

Mogul weiß, zudem ſo hübſch als meine Wenigkeit, ganz ohne Ruhm zu melden, vor zwanzig Jahren, iſt und für ein Spottgeld dienen wird.

Rahel küßte, in ihrer Freude über das ſüße Verſprechen, die koſende Knochenhand der Gönnerin und eilte fort; dieſe aber wendete ſich zu den ſchmollenden Vetter und ſprach:

Gott lebet noch und hat ſeine geringe Magd angeſehen, welche, dem zu Folge, Ueberſchwängliches an Euch thun wird. An Deiner Schweſter, will ich ſagen, die ich jetzt im Auerhahn' abholen, mit dem beſten Paare meiner abgeſetzten Schuhe verſorgen und hereinführen will, um ſie zur glücklichſten Perſon auf Erden zu machen. Du aber haſt die Wahl, bis zu der Rückkunft dort in dem Kämmerchen fürlieb zu nehmen oder Dir indeß die prächtige Reſidenz zu beſehen.

Gott ſey gelobt! rief jener aufſpringend: wenn auch das Glück nur erträglich ausfällt; ich für meinen Theil verlange nichts als ein Bund Stroh für die Nacht, jetzt aber Bier, ein Groſchenbrot und einen Quarkkäſe oder zwei.

Sey Er nicht anmaßend! fuhr ſie auf: hier iſt keine Schenke! Nimm dieſe beiden Eier da, Waſſer und Brot findeſt Du in der Kammer, auch meinen Sorgenſtuhl, dem aber ein Hinterbein fehlt; wirſt alſo nicht, wie die Thür in's Haus, darauf hinfallen und das Gleichgewicht zu behaupten wiſſen. Damit öffnete Angelika den gedachten, lichtloſen Verſchlag, warf haſtig die Pforte hinter dem Eingetretenen in's Schloß, preßte ein altes Schuhpaar in den Strickbeutel und ging, um den Auerhahn, ein geringes, in der äußerſten Vorſtadt gelegenes Gaſthaus, aufzuſuchen.

Wolfgang's Schweſterchen hatte unter Weges den Beutel mit dem Reſte der Reiſekaſſe verloren, ein Unglück, das geſtern Beide zwang, im hohen Korne zu übernachten, aus dem Bach am Wege zu trinken und über Jenen allgemach den Heißhunger des reißenden Löwen brachte. Beide Eier waren bereits in dem finſtern Verſchlage, ſo gut es ſich thun ließ, geſchält und verſchlungen worden, ihm aber ſchwebte jetzt die herrliche, vorhin erblickte Magenwurſt, als die Blume des Lebens vor. Noth bricht Eiſen! dachte er; ein Druck des Starken reichte hin den Kerker zu ſprengen, ihm fielen, bei dem Anſchauen des gedeckten Tiſchleins, die Feenmährchen bei; er durfte nur jenes verſteckte, höchſte Gut darauf verſetzen, das Walt'gott ſprechen und zulangen. Wohl bekam ihm das ungerechte und auch zur Löſchung des grimmigen Durſtes wurde Rath, denn der Gaſt fand nach kurzem Bemühen zwölf niedliche, auf Sand gebettete Bierflaſchen unter dem Heerde. Köſtliches Doppelbier, ein Geſchenk jener gnadenreichen Freifrau von Sterly, das er nur der Sage nach kannte, das den Erſchöpften neu beflügelte, ihn zum Herrn der Welt und ſo verwegen machte die Feigenblätter abzuſtreifen, der Tante welches Bett für einen Freihafen zu nehmen und in dieſem vor Anker zu gehn. — Er ruhe wohl! Die Ueberraſchung der Heimkehrenden wird, bei dem Anblicke dieſes Rieſenflohes im jungfräulichen Heiligthume, ſo lebhaft als ihr Erſchrecken über den leidigen Wurſtreſt und die geleerten Fläſchchen ſeyn.

Frau Guding, die Stadtſchreiberin, kam am folgenden Morgen mit ihrem Töchterlein von dem berühmten Landphyſikus zurück, den ſie, im Bezug auf daſſelbe, um Rath und That erſucht hatte und Gretchen eilte in Juliens Zimmer und klagte derſelben ihre Noth. O, ſieh nur dieſe Litanei! ſprach ſie, den Strickbeutel öffnend: lauter Rezepte. Hier eine Salbe, zweimal einzureiben — eine Ptiſane als künftigen Früh- und Abendtrank — Pillen, zwölf Stück an jedem dritten Tage und der Himmel weiß, was noch? Das Aergſte iſt ein Hängewerk. Zwei Stricke, an der Decke befeſtigt, tragen ein Querholz, das ich mit beiden Händen faſſen und mich, gleich den Engeln in der Puppen-Comödie, hin und her ſchlenkern ſoll. Den Beſchluß macht, wenn nichts helfen will, die eiſerne Schnürbruſt. — Nein, lieber würde man da krumm und ſchief, was aber nicht zu fürchten iſt, denn ich fühle jetzt nur kleine Gewiſſensbiſſe. Sieh, liebes Julchen! der Vater in Dachsleben pries der ängſtlichen Mutter dieſen Arzt an und meine Sehnſucht, die Reſidenz zu ſehn, war unausſprechlich, alſo klagte ich oft zur Ungebühr, denn das Rieſeln und der Schmerz am Rückgrate haben ſich ſchon ſeit Wochen verloren. Nur wenn uns Hornvogel, der fatale Senator in den Weg oder in's Haus kam, lief mir noch der Tod über's Grab und jenem entging man ebenfalls, wenn wir reiſ'ten. Nun aber muß die unnütze Kur der guten Mutter ſchweres Geld koſten, um welches das eigene Kind ſie muthwillig bringt, denn warum ſollte ich mich denn ſalben, bähen, baumeln, wenn mir wie dem Fiſche im Waſſer und an keinen Auswuchs zu denken iſt?

Julie erwiederte darauf, herzlich lachend: Sey ruhig, Kind! von den Gewiſſensbiſſen helf ich Dir, da Du der Mutter Herzblatt biſt. Die Erſcheinungen der Hauptſtadt bezaubern ſie, die Gute ſcheint ſich hier unendlich zu gefallen, was ſchon an ſich ein Vortheil iſt. Wenn wir nun morgen, wo die neue Pracht-Oper gegeben wird, aus dem Theater heimkommen, entdecke ich ihr Deine Beſſerung wie das kindliche, Dir die ſüße Gegenwart verkümmernde Herzleid und der Troſt, ihr Gretchen vor der Verkrüppelung geſichert zu wiſſen, reicht mehr als hin, eine zärtliche Mama zu verſöhnen. Ach, Liebe! die meinige iſt, leider Gottes! hart wie Fiſchbein gegen ſie. Die riebe mir gewiß, zur Strafe, dieſe Salbe ein und ſchlenkerte mich ohne Zuthun des Hängewerks; doch ſtill, ſie kommt!

Begleitet von der Frau Stadtſchreiberin erſchien die fiſchbeinerne Mama; ſie glänzte jetzt wie Karpfenſchuppen und rief: Freue Dich, Julchen! mein Weßler hat den Grilling'ſchen Prozeß gewonnen, wir ſind um faſt dreitauſend Thaler reicher. Er ließ mir es eben durch ſeinen Schreiber melden und ich weiß nun auch, was den Wackern geſtern auf den Kirchhof führte. Die Todtengräberin prozeſſirt, wie der Schreiber verſichert, und unſer Freund dient auch ihr, wie allen Unterdrückten, als Armen-Advokat.

Juliens ſüßes Lächeln ward plötzlich zum ſchmerzlichen. Ich kenne das Weib, ſagte ſie: es war vordem als Stubenmädchen bei der Unthal — war ihre Vertraute; unfehlbar hat die Kammerräthin den Doctor empfohlen, um ihm dort zu begegnen.

Nein, er empfahl ſich ſelbſt! entgegnete die Mutter: er ſetzte ſogar ſein edles Leben ein, das Pflegkind der Letzter'n aus dem tiefen, reißenden Mühlgraben zu ziehen, in den es gefallen war.

Der Ehrenmann! rief die Stadtſchreiberin: Dergleichen Conſulenten finden Sie in Dachsleben nicht. Wohl mancher iſt bereits, um ihretwillen, in unſern Stadtteich geſprungen, doch würde ſchwerlich einer, der Unſchuld wegen, in's Waſſer gehn. Den Herrn Senator Hornvogel nehme ich aus.

Gretchen lächelte jetzt eben ſo ſchmerzlich wie Julie und wünſchte gedachten Vogel im Herzen an die Seite jener Clienten in den Stadtteich.

Barbara, Wolfgang's Schweſter, harr'te indeß, gleich ihm erſchöpft und ſterbensmüde, im Winkel der Gaſtſtube des Auerhahnes auf Erlöſung; ſie ſah, gequält wie Tantalus, nach der Wirthtafel hin, an welcher einige Markthelfer, Fuhrleute und wandernde Handwerker zwiſchen Schweinfleiſch und Sauerkraut ſaßen und ſchlich jetzt der Wirthin an den Heerd nach, ihr den Verluſt des Beutelchens, den quälenden Hunger, die Furcht vor jenen rohen Geſellen zu klagen und derſelben ein ſeidenes Tüchlein als Unterpfand für die erbetene Mahlzeit anzubieten.

Herz-Engelchen! erwiederte dieſe: hätteſt Du doch längſt das Roſenmaul aufgethan! Ich leihe nicht auf Pfänder und dieſe klaren, frommen Augen ſagen gut für Dich. Sey unſer Gaſt, wir wollen eben zu Tiſche gehen. Damit öffnete dieſelbe einen Verſchlag, ſie führte das Mädchen zur Tafel, an der bereits der alte, taube Wirth, ihr junger, ſchöner Pathe Ehregott ſammt der Großmutter ſaßen, und labte die Verſchmachtete. Der Alte lächelte die liebliche Erſcheinung, dann ſeine Ehehälfte an, welche ſich ihm durch Zeichen verſtändigte; der Pathe legte ihr erröthend die beßten Biſſen vor, das Großmütterchen aber erſchöpfte ſich in Fragen nach Barbara's Namen, Alter, Abkunft, Familie, dem Zwecke ihres Hierſeyns. Sie rief, als jene der Tante Rauhmund, als eines künftigen Schutzgeiſtes, Erwähnung that: Ein halbes Fräulein alſo? Tauſendmal Tauſend! Ei

Kind! ſo gedenke des Auerhahn's und der Meinigen, wenn Du, ſo Gott will, zu Ehren kommſt.

Als endlich das Dankgebet geſprochen war, ſagte der ſchöne Ehregott, welcher als Fiaker ſein Brot erwarb: Mit Ihrer Erlaubniß fahre ich Sie nun vor das Quartier der gnädigen Matante, denn ohne Schuhe und in dem beſtäubten Reiſekleidchen würde Ihnen der weite Weg noch einmal ſo lang und hundeſauer werden.

Wohlgethan! fiel die Wirthin ein: die Schecke iſt ſatt wie Du, ich will ſie tränken und anſpannen und kommt der junge Herr um ſein Schweſterchen in Empfang zu nehmen, ſo wird ihn der Liebedienſt erfreuen.

Das gerührte Bärbchen ſträubte ſich anfänglich gegen dies Uebermaß von Güte; es dachte: Ach Gott! welche Engel ſind doch die Menſchen in der Reſidenz im Vergleiche mit den gröblichen Kienholzern. Schon hier im Auerhahne finde ich gleichſam den Himmel auf Erden, wie mag es vollends im Schloſſe hergehn.

Doctor Weßler wünſchte der Frau Schärflich jetzt perſönlich zu dem erwünſchten Ausgange des Prozeſſes Glück und ward wie ein Großkanzler empfangen. Umarme unſern Wohlthäter! ſagte ſie begeiſtert zu Julien, die bei ſeinem Eintritte den Stickrahmen verlaſſen und ſich neben die Mutter geſtellt hatte, um ihr erkenntliches Gefühl gleich dieſer auszuſprechen. Die Jungfrau zögerte, bis zu der ſchönen Stirn erglühend, der Doctor küßte beſcheiden, dieſe Stirn und dann, zum Danke für die Vergönnung, der Mutter Hand. Es ward hierauf noch eine Unzahl ſüßer Worte und ſchmeichelhafter Redensarten gewechſelt; er beurlaubte ſich endlich und eilte treppenan, den Schwager ſeiner Frau Clientin, Herrn Hauptmann Schärflich, zu beſuchen. Derſelbe war ſein Jugendfreund, war als verdienter Halbinvalid entlaſſen und zum Polizei-Meiſter ernannt worden.

Mein Ferdinand! rief der Erfreute: Du machſt Dich rar! Wie geht's?

Schlecht! ſprach der Doctor, ſich in's Sopha werfend: ich wache und Jhr ſchlaft; das Gegentheil würde mir und den Mitbürgern zu Gute kommen.

S. Jhr Unbilligen!

W. Jch kehre, zum Exempel, erſchöpft und erbittert von dem Zweikampfe mit einem Rabuliſten oder Zungendreſcher, vom Hader mit eſelhaften, halsſtarrigen, das Recht für Unrecht haltenden Bauern heim. Jch trete an's Pult, um eine ſchwierige Berufarbeit zu enden oder zu beginnen — da ſpielt ein tobendes Rudel der Straßenbrut vor meinem Fenſter Bataille, hämmert mein Hausgenoſſe, der Schmid, pocht mein Nachbar, der Böttcher, die, gleich allen Spektakel-Machern, ihr Weſen am Ende der Stadt treiben ſollten, und mein Kopf wird zur Eiſenplatte oder zum Faſſe. — Die ſtille, jedes Ungethüm beſänftigende Nacht bricht ein, lange ſuche ich vergebens den heilenden Somnus, endlich beſchleicht er den Lebensmüden. Da ſchreckt mich das Gewinſel eines Verdammten aus dem lieblichen Traum' auf. Der ausgeſperrte Pudel des gedachten Böttchers iſt's, der unvernommen bleibt, mich zur Verzweiflung bringt — dem endlich eine Heerde ähnlicher Gaſſenköter, bellend und heulend, bis zum Morgenrothe ihr vermaledeites Beileid bezeigt. O, wohl dem menſchlichen Geſchlechte, wenn ihm überall das hieſige Hunderecht würde! Dazu iſt ihre Zahl Legion, gleich den empörenden Skandalen die ſie geben, aber das Uebel wahrſcheinlich ein nothwendiges, wenn tollgewordene oft genug ganze Familien in unheilbares Weh und namenloſen Jammer ſtürzen. — Doch ich komme auf meine Nächte zurück. Schweigen die Beſtien, wiehern und gurgeln die heimkehrenden Trunkenbolde nicht, ſo gibt doch mein Gegenüber, der Bierwirth, wöchentlich zwei Concerte, die bis zur Mitternacht dauern und vergebens wünſcht man ſeine Pauker und Trompeter auf irgend ein Schlachtfeld. Wie manchen Kranken, den nur der Geiſt der Ruhe und des Schlummers heilen kann, mögen die bereits in meines Clärchens Schlafſaal hinausgeſchmettert und gewirbelt haben.

Der Hauptmann ging im Sturmſchritt auf und nieder. Ihr aber, fuhr der Doctor, zum Theil mit Poſa's Worten fort: Ihr laßt der Uebel grauenvolles Heer in unſrer Hauptſtadt lieber toben — Euch wird man nicht gewahr. — Beſcheiden verſteckt Ihr Euch hinter ellenbreite Klebezettel, die ſelten einer lieſ't und beachtet.

Ich bin ſo wunderſam gebaut, erwiederte jener, laut auflachend: daß die Galle nur mein Zwerchfell reizt; ein Glück, um das mich ſelbſt der Lord Mayor beneiden würde. Wiſſe indeß, daß in jedem freiſinnig, alſo wohl regierten Lande unſer Einer an Statt des Stabes Wehe nur den Lilienſtengel oder Schäferſtab handhaben könne. Wenn daher die vergnügte Jugend, die rohe Hundeſchar und des Bierwirths Euterpe ihr unverhinderliches Weſen treiben, ſo danke Gott, daß Du, wie jene, ungeſtraft knurren, bellen und ſelbſt ſchriftlich pauken, mündlich trompeten und Deine Myſterien dem Briefe und Siegel ſicher anvertrauen darfſt — daß Dich kein Späher aushorcht und verräth und daß den Strauchelnden in dieſen heil'gen Hallen, ſtatt des Geſchmeides und der Baſtonnade, nur etwa ein verhallender Wiſcher zur Pflicht führt. Wen übrigens unſer Herr Gott lieb hat, ſagt das Sprichwort, dem giebt er's im Schlafe, und ich weiß daher bereits, daß Du ehegeſtern das Pflegkind der Todtengräberin, die kleine Natalie, dem Waſſertod entzogſt und mit der Kammerräthin Unthal auf dem Gottesacker zuſammentrafſt. Ich weiß, daß ſie da bemüht war, den gemüthlichen und verliebten Juris Practicum durch den Tod in's Leben zu führen, jenes Engelchen aber nicht blos, um ihr rührbares Herz vor Dir leuchten zu laſſen, auf der Stelle an Kindes Statt annahm.

W. Du weißt genug und hoffentlich auch, daß die Unthal ſo rechtlich als liebenswerth, ſo gut als gebildet, ſo klug als empfindſam, daher ein Gegenſtand des Neides und des Leumund's gemeiner Seelen iſt.

S. Und des Verdachtes für unſer Einen!

Weßler rief auffahrend: Wie? Nenne die Gründe!

S. Höchſtens ihrem zukünftigen Bräutigam, wenn er mich deshalb auf mein Gewiſſen fragen ſollte. So viel beſteht indeß, daß jener Hugo nur ein Opfer ihrer Gefallſucht ward, daß ſie weder ihn noch den armen Kammerrath — und nur des Erſteren Götzendienſt und nur des Letzteren Titel und Mittel liebte.

W. Schmähliger Argwohn! — O, wie bedauernswerth ſind doch die Frauen!

Amen, ja! rief der Hauptmann mit Nachdrucke: Allein noch viel bedauernswerther finde ich die Hugo's und ihre Nachfolger.

W. Ein ſolcher bin ich nicht, aber gerecht und im Innerſten empört, da eben ſelbſt eine vornehme, höchſt achtbare Gönnerin, mit der ich von der Unthal ſprach, die Vermuthung hinwarf, jenes Waiſenkind ſey ihr eigenes — der geheime Zeuge ihrer erſten Verwirrung.

S. Die das behaupten, erinnern ſich auch, daß die bisherige Pflegmutter der Kleinen ehemals als Stubenmädchen in Nina's elterlichem Hauſe diente und Mutter und Tochter auf einer Badereiſe begleitete, von welcher die Letztere blaß, kränkelnd und abgefallen zurückkehrte.

W. Man darf wohl fragen, ob jene Lügengeiſter auch den Vater erklügelten?

S. Unter dem Siegel des Vertrauens geſtehe ic Dir, daß ſelbſt einige Argloſe den Grafen Gaſto, meinen Hausgenoſſen, für dieſen halten und ſehe mit Erſchrecken Dein frommes, redliches, gleichmüthiges Herz von ſtiller, aber heißer Leidenſchaft bethört — ſehe meinen liebſten Freund an der Pforte einer Marterkammer, in die er ſich ſtürzen will.

W. Du ſiehſt da wieder ein Phantom. Ich liebe nur mein Clärchen! die Reine, Selige, Verklärte!

S. Das Herz täuſcht ſich ſo leicht — oft gern; es liebt die Todte in der Lebenden.

W. Nein — nur das Mitleid neigt mich Jener zu.

S. Und Nina vermag es zu beſchwingen; entflammtes Mitleid aber thut es, unſerm Pflichtgefühle ſchmeichelnd aus dem wir es entſprungen wähnen, an Innigkeit und Opferungen der höchſten Liebe gleich. Da unterbrach ein Dienſtgeſchäft den Warnenden; Weßler benutzte die willkommene Störung und ging ab.

Das Fräulein Angelika machte ſich bekanntlich auf, die Nichte aus dem Auerhahne herbeizuholen. Sie traf jedoch im Hausraume ihrer Wohnung auf Chriſtinen, das Stubenmädchen der Gräfin Gaſto, welches derſelben ebenfalls den Unglücksfall der Jungfer, die Geſchichte von dem eingerichteten Arme, dem geſchorenen Kopfe, dem

Toben der argen Meiſterin und dem gelähmten Tanzmeiſter Bonneval mittheilte. Beide beſprachen das Mißgeſchick noch, als ein Wäglein vor dem Hauſe hielt, aus dem die holde Barbara ſtieg, welche fürerſt den ſchönen Ehregott, ſtatt des Fuhrlohnes, mit wohlthuenden Worten und Blicken entſchädigte, dann ſcheu in's Haus ſchlüpfte und die beiden verwunderten Frauenzimmer wie eine verſchämte Arme fragte, ob hier das Fräulein Rauhmund wohne? — Angelika, die in derſelben eine blühende, beſcheidene Jungfrau erblickte, welcher der Wagen einige Bedeutſamkeit gab, entgegnete in halber Verneigung: ſie ſey die Genannte, und ward ſofort mit kindlichem Eifer an den Buſen der Nichte gepreßt, entzog ſich ihr jedoch, von böſer Ahnung ergriffen, mit derſelben Haſt und wiſperte, ſchnell verwandelt: Wohl gar die Herrlein? Ich will nicht fürchten?

Ja, gnädiges Tantchen! ſprach dieſe kleinlaut: Seyn Sie nur gut!

A. Und kömmt im Wagen? Iſt das erhört?

B. Der redliche Fiaker fuhr mich gratis.

A. Gratis? Ein hieſiger! Da müßte ja der Welt Ende vor der Thür ſeyn.

B. Bewahre uns der Himmel! Bloß weil ich keine Schuhe habe und ihn dauerte. Iſt denn der Bruder da?

Ja, leider Gottes! ſeufzte das Fräulein; es fügte dann, ſich an die lauſchende Chriſtine wendend, leiſe hinzu: Das Mädchen iſt meine weitläufige Verwandte —

ein Schaf, das aber macht was ſeine Augen ſehen und Thereſinchens Stelle bei der Frau Gräfin am beßten vertreten kann. Bieten Sie doch gefälligſt die Hand dazu.

Ach, alle beide! entgegnete dieſe; denn ein ſolches Schäflein war ja ſpielend zu meiſtern und einzuſchrecken. Dieſes ſchlich jetzt, wie zur Schlachtbank, auf wunden Sohlen ſeiner Schererin nach.

Angelika horchte fürerſt an dem Verſchlage in welchen ſie den Wolfgang geſperrt hatte. Der ſchlafe! dachte ſie, als kein Laut zu vernehmen war und ſprach dann zu der verſchüchterten Jungfrau: Kniee nieder, Du Staubgeborene! und danke dem Herrn Deinem Gotte, daß er Dir vornehme, großmüthige und einflußreiche Verwandte gab, die heute noch die irdiſche Himmelsthür vor Dir aufthun wollen. Danke ihm vielmehr im Abend Gebete, und waſche Dich jetzt und wirf dieſes armſelige Fähnchen ab, denn die getreue Tante will Dich der Gräfin Gaſto vorſtellen, einem Engel in Damengeſtalt, die ein honnetes Kammermädchen braucht. Ich lehne Dir, verſteht ſich für den Augenblick, zu dieſem Parademarſch' ein Häubchen und zierliche Kleidungsſtücke, die, wie durch göttliche Fügung, für Dich gemacht ſcheinen. Verfallene Pfänder, auf welche ich, aus chriſtlicher Liebe, einer weltberühmten Schauſpielerin Geld lieh, die nun hier nebenan im „Decremente ſitzt.

Bärbchen vollzog mit ſtiller Ergebung was ihr geheißen ward und das Fräulein rief jetzt, die Hände faltend: Hunger und Kummer wollt ihr Lügenmäuler gelitten haben, dennoch biſt Du wie eine Gans um Martini bei Leibe und vermuthlich, gleich dem ſaubern Bruder, ein Vielfraß, welche hier zu den nichtswürdigen Perſonen gezählt werden.

Die Jungfrau wendete ſich ſchnell erglühend ab und liſpelte weinerlich: Ach nein, gnädiges Tantchen! auch dieſer Fleiſchſegen iſt nur eine himmliſche Fügung, denn ich ging oft genug hungrig zu Bette, um den armen Vater nicht darben zu laſſen; Wolf aber iſt freilich wie ſein Namenvetter, Gott geb's ihm zu Gute!

Ein läſterlicher Wunſch! eiferte jene: Gott beſſere vielmehr den Freſſer, mit dem ich gar nichts anzufangen weiß.

Angelika warf ſich während dem in Glanz, denn ſie wollte ihre Nichte heute noch los werden, wollte die willkommene Gelegenheit benutzen der Gräfin näher zu kommen, was bisher, trotz aller Verſuche, mancher Erniedrigung und dem eifrigen Bemühen Rahelens, nicht gelungen war; das Mädchen aber entſchädigte der Spiegel für die kränkende Aufnahme. Zum erſten Male ſah ſich Barbara in einer köſtlichen, gewählten, jede Gabe der Charis erhöhenden Tracht; ſie lauſchte ſtill entzückt vor dem Glaſe, das derſelben gleichſam ihr verklärtes Ebenbild zeigte, ward aber plötzlich von der Alten verdrängt, die ebenfalls ihr Ausſehen, beineben auch das vorhabende Geberdenſpiel muſtern wollte und ſich, gleich jener, über die Maße gefiel.

Bald darauf ſtanden ſie, von der Rahel gemeldet, im ſchmucken Vorſaale der Gräfin; die Tante, wie ihres Gleichen auf alten Fächern, zur Reverenz bereit, mit Milch- und Honigworten auf den blauen Lippen und nach der Weiſe porzellaner Zerrbilder lächelnd; die Nichte dagegen einer jungen Heiligen ähnlich, die ſich ihrer Anmuth ſchämt. Das Herzchen und die Kniee bebten, die kräftige, bedrängte Bruſt erhob den Schleier.

Weißt Du denn noch, wiſperte die Tante: was ich Dir in den Mund gelegt habe? Wort für Wort, damit ihr Dein Stammeln wohlthue, in's Innere dringe und nicht etwa zum vorlauten Geſchnatter werde?

Bärbchen erſchrack, ward noch um eins ſo roth und liſpelte: Ich küſſe ihr für's erſte die Hand —

T. Den Saum des Gewandes, ſag' ich Dir!

Sage ich Dir! fuhr die Angſthafte fort: und ſpreche — Ich Un — ich Arme — ich Ver —

Ich Maulaffe! kreiſchte Angelika, vom Jähzorn ergriffen; da beugte ſich Jene in magdlicher Demuth vor dem feenhaften Gegenſtücke des Drachen — vor der Gräfin Gaſto, die aus einer Tapetenthür hervorgeſchlüpft war, wider Willen laut auflachte, ſich bezwang und freundſelig zu der Jungfrau ſprach:

Sie alſo wünſchen ſich an meines Kammermädchens Platz?

Bärbchen faßte ſchnell ermuthigt die Hand der Huldigen, drückte dieſe an die Bruſt, an die Lippen, lächelte durch Thränen und ſagte mit Wohllaut: Ach, wenn es Gott wollte!

Das Wollen iſt an der Excellenz! erſcholl es jetzt in Beider Rücken.

Ihre verewigte Mutter war eine Rauhmund! fuhr jene mit einem flammenden, das Fräulein Angelika verwerfenden Blicke fort: ſie ſtammt ſomit aus einem alten, ehrenwerthen Hauſe und die Schweſter derſelben bietet das rechtliche, hilfloſe, ſich in ihre Arme werfende Mühmchen als eine Dienſtbare aus? — Ja, ich nehme Dich an und auf, liebe Verlaſſene! Du wirſt mir dienen, doch nicht als Gedungene, und um ſo treuer, eifriger. Sie aber, Fräulein! treten mir hoffentlich Ihre Rechte über das Mädchen ab, wenn ich mich zu den Pflichten, die Ihnen oblagen, bekenne.

Angelika wäre der Befreierin von dieſer Bürde gern um den Hals — in ihrem Grolle über die ſchmählige Behandlung noch lieber in die Haare gefallen, doch wählte ſie den Mittelweg; ſie ſprach, ſich wunderlich geberdend: Verkennung ſchmerzt, wenn man es engelgut gemeint und meine Nichte hat die Wahl! Neigte ſich darauf kaum bemerklich und ging mit gemeſſenen Schritten wie die Jungfrau von Orleans ab.

Das heutige Frühſtück des Polizei-Meiſters hatte wieder in Eſſig und Galle beſtanden, die letztere abermal ſein Zwerchfell angeregt. Er kehrte eben von einer amtlichen, ſchwierigen Verrichtung heim, als ein Fremder eintrat, ſich den Baron Wirrheim nannte und Schärflich's Beiſtand in Anſpruch nahm. Man zählt Sie hier, wie ich höre, zu den verſtändigſten und thätigſten Staatsdienern, fuhr er fort: dieſes Zeugniß verbürgt im Voraus die gewünſchte Unterſtützung und Theilnahme. Ich war in Prag, ſeit Jahr und Tagen, der Hausgenoſſe einer verwitweten Frau von Roſenau und gewann ſie täglich lieber. Es gelang mir auch, ein ähnliches Gefühl in ihr anzuregen, das meine Neigung zur Leidenſchaft erhob. Der Bund ward geſchloſſen, mein Ueberfluß an Glücksgütern entzog die Mittelloſe jeder Nahrungsſorge, Aurora ſah in dem zärtlichen Freunde einen Himmelboten — die wohlthuendſte, willkommenſte Erſcheinung ihres Lebens und dennoch iſt die Unbegreifliche während einer kurzen, mich entfernenden Geſchäftreiſe verſchwunden, ohne irgend eine Andeutung zurückzulaſſen und ſomit entſchloſſen, ſich mir für immer zu entziehen. Mein Staunen, mein Erſchrecken, das quälende, vergebliche Sinnen dies Räthſel zu ergründen, muß Ihnen einleuchten.

S. Ei, allerdings! Ward ſie vielleicht entführt oder ſchwermüthig und ſtürzte ſich in's Waſſer oder ſonſt wohin?

W. Mit nichten! Gold und Eifer verſchafften mir nach dem Verlaufe von acht peinvollen Tagen die Gewißheit, daß ſich die Entflohene hierher gewandt habe; der Thorzettel beſtätigt die Nachricht, auch iſt ſeitdem keine Dame dieſes Namens auspaſſirt und ich bitte daher um Erlaubniß, dem der ſie auffindet funfzig Dukaten für ſeine Mühwaltung behändigen zu dürfen.

Wäre mir das Gold ſo werth als Ihnen die Begehrte, ſprach der Hauptmann: ſo würde ich die Prämie perſönlich zu verdienen ſuchen, doch hat ſie wahrſcheinlich die Namen verwechſelt und hier einen ſichern Verſteck. Vor allem dürfte, nächſt der genauen Bezeichnung derſelben, die Warnung von Nöthen ſeyn, Ihre Gefeierte nicht mit dem Pinſel der Leidenſchaft zu malen, damit uns das wahre, ſprechend ähnliche Conterfey zukomme.

Sie fodern einen Steckbrief, entgegnete Wirrheim: und meine Paſſion ſoll mir nicht wehren, ihn treu und kalt wie ein Gerichtſchreiber zu entwerfen. Aurora von Roſenau verlor den Taufſchein, vergaß das Geburtjahr, geſteht ſich dreißig Sommer zu und iſt, in Hinſicht der Geſtalt, ein Gegenbild der Heroinen — zu klein, zu fleiſcharm vielleicht für Jeden der ſie nicht mit meinen Augen ſieht — ſo federleicht, daß ich, ein ſtarker Mann, ſie unbeſchwert auf der Hand des ausgeſtreckten Armes tragen kennte.

S. Ei, ſehn Sie doch! Ein Kolibri im Palmenkohle.

W. Bis auf den mangelnden Farbenglanz, denn man kann ſie nicht ſchön nennen. Die Augen ſpielen in's Graue, das rechte ſieht ein wenig abwärts, das Kinn tritt keck hervor und ihre Naſe fand Aurora ſelbſt zu bedeutend, was ich auch zugebe. Niedlichere Ohren aber und eine üppigere Fülle blonden Ringelhaares hat wohl ſelten noch ein Weib gehabt — endlich pflegt ſich Frau von Roſenau theils aus falſcher Scham, theils wegen eines Feuermales, bis in die Gegend des Kehldeckels zu verhüllen.

Der Hauptmann lachte jetzt wieder nothgedrungen auf, denn er ärgerte ſich über die Blindheit des Liebhabers der einem ſolchen Schatze nachlief, gab jedoch der poſſierlichen Andeutung des Kehldeckels die Schuld und ſagte: Der Geiſt und das Gemüth der Dame übertreffen unſtreitig ihre Form und feſſelten Sie durch magiſche Bande?

Sie ſchmeicheln uns, entgegnete Wirrheim, ſich verneigend: denn ich geſtehe Ihnen daß Aurora mit jenen Vorzügen keinesweges in dem Maße begabt ward, um eines Mannes Seele inniger als ſeine Sinne zu ergreifen. — Ei, ſo hol' Euch Herodes! dachte jener.

Aber ich liebe ſie! rief Wirrheim aufflammend: kann ohne ſie nicht froh ſeyn, nicht leben und werde Ihnen, Falls Ihre Handreichung zum Ziele führt, ewig Dank wiſſen.

Schärflich gelobte das Seinige zu thun, er rühmte die Gewandtheit ſeiner Leute und ihren Eifer in Bezug auf jede Spur des ſchönen Geſchlechtes.

Am beſten wird dieſer unterſtützt, ſprach der Baron, ſchnell die Weſte öffnend: wenn ich Ihnen, ſo ſchwer mir auch die Trennung wird, das Bild der Geliebten anvertraue. Er nahm es von der offenen Bruſt, bot es ihm dar und ſagte mit verhaltener Rührung: O, führen Sie dagegen das Urbild an mein Herz zurück!

Kreuz-Element! rief Schärflich, als Jener gegangen war: ſein Urbild ſieht ja wie das Zifferblatt eines altmodiſchen Wandſeigers aus; die Naſe vertritt den Perpendikel, und laut des mündlichen Berichtes hat ſie ihr Maler noch, wie gewöhnlich, in's Schöne gepinſelt. Wirrheim, der Verwirrte, ſollte Gott danken, daß dieſe Aurore — vielleicht aus Selbſterkenntniß — durch die Lappen ging, er aber läuft ihr nach, er bietet Gold und dringt in mich, auf Löffelgänſe Jagd zu machen. — Da lobe ich meine Wahl! Wäre ich nur auch die ihrige; aber Gretchen Guding reißt vielleicht gleich dieſer Roſenau aus, wenn ich mich ihr beſtens zum Schäfer empfehle. O Amor! hilf der keuſchen, zärtlichen, verliebten und betrübten Polizei zu der beſcheidenen Krone von Dachsleben.

Das Fräulein Angelika eilte, im Grimme über die Bekränkung die derſelben ſtatt der erwarteten Ehre und Dankbarkeit geworden war, aus dem Vorſale der Gräfin

Gaſſe zu ihrer Gönnerin, der Agrippine von Sterly und ſchüttete das Herzchen aus. Dieſe ſtimmte ſofort, als die geheime Feindin aller ſchönen und jüngeren, reichen und vornehmeren Frauen, mit Eifer bei. Doch meine Treue und Anerkennung, ſagte ſie: heilt, wie ich glaube, dieſe Seelenwunde. Sie ſchenken mir den Abend, liebes Angelikchen! finden Ihr Leibeſſen, Krebſe wie Hummer groß und wir machen — Trotz meinem ausdauernden Unglücke — ein Spielchen.

Angelika vergötterte das himmliſche Gemüth der Patronin, trocknete, ſcheinbar zu Thränen bewegt, die triefenden Augen und beſchloß ſogar, ſich heute aller Kartenkünſte, der Quelle jenes Unglücks, zu enthalten.

Es war faſt Mitternacht, als dieſelbe, überſättigt von dem reichlichen Abendmahle, doch verſtimmt wie bei der Herkunft, zurückkehrte, denn ſie hatte verloren und jenes ſtille Gelübde ſie mindeſtens den Werth der genoſſenen Krebſe gekoſtet; auch mußte dem heimleuchtenden Bedienten der Freifrau ein Batzen in die begehrliche Hand gedrückt werden.

Die Jungfrau ſchlüpfte in ihr Stübchen, ſchlug Licht an, horchte an der Thür des Verſchlages und freuete ſich, den argen Neffen noch immer ruhig, alſo ſchlafend zu finden. Darauf löſ'te Angelika, nach dieſem wechſelvollen Tage der Ruhe bedürftig, ſchnell den Gürtel und das Perrückenband, ließ die Schleier fallen, trippelte in's Kämmerlein, an's Bettchen hin und ſchrie erbleichend auf, als ſie es gleichſam zur Wolfſchlucht geworden ſah, aus der ein Samiel den Struppkopf empor ſtreckte.

Ei, guten Abend, Tante Rauhmund! rief er, bei dem Anblicke der Geſpenſtigen auflachend: Sie haben mich ja ganz vergeſſen — haben wohl mit Bärbchen bei der Frau Gräfin geſpeiſ't und gönnen dem Verlaſſenen nun die Ruheſtatt, denn in dem alten Wackelſtuhle draußen dauert kein Hund aus und ich mache mich ſchmal. Geniren Sie ſich gar nicht; Wolfgang rückt zu. Im Vaterhauſe, wo es an Betten gebrach, habe ich Jahre lang neben der ſeligen Großmutter geſchlafen und wir vertragen uns ganz unvergleichlich. Steigen Sie ein!

Angelika litt an Nerven-Zufällen, die ihr oft plötzlich den Odem und die Sprache raubten und ſchlich zurück, um Liquor zu nehmen. Da fand ſie, ſtatt des geſuchten Schrankſchlüſſels, die vier geleerten Flaſchen des Doppelbieres, weiterhin auch die Schale der Magenwurſt, den welken Blättern ihres Kranzes ähnlich und wünſchte nichts inniger, als eben in Amſterdam zu ſeyn, um dieſen verruchten Stubenburſchen einem Seelenverkäufer in die Hände ſpielen zu können. Was ihr indeß noch zum Troſte gereichte, war eine heute empfangene Verheißung. Angelika hatte der Frau von Sterly vorhin ihr Leid geklagt und den ungebetenen Gaſt als einen hochmüthigen, rohen Taugenichts geſchildert, der ſelbſt die Ehre, Jener als Herrenjäger dienen zu dürfen, tief unter ſeiner Würde finde. — Ei, Liebe! erwiederte die Gönnerin darauf: Ihr Vetter weiß nicht, daß wir Beide, vor kaum dreißig Jahren, unter dienſtwilligen Kammer- und Jagdjunkern die Wahl hatten, aber gönnen Sie doch den Plagegeiſt meinem Schwager, dem Garde-Major Teufel zum Teufelſtein. Kaltes Eiſen, Strapazen und Donnerwetter vertreiben die Hoffart und ich will demſelben, wenn es Ihnen gefällt, morgenden Tages einen Wink geben.

Nichts in der Welt könnte mir beſſer gefallen! erwiederte Angelika: Gehn der Herr Oberſt-Wachmeiſter darauf ein, ſo ſchreibe ich dem Burſchen ein Uriasbriefchen, das er ihm überbringen muß und meine Haus- und Seelenruhe kehrt zurück.

Der trübſinnige Weßler wandelte heute, wie gewöhnlich nach vollbrachtem Tagwerke, um die Stadt und traf auf ſeinen Beichtiger, der eben aus einer offenen Gartenthür trat, ihn begrüßte und im Namen der Nothleidenden mit Innigkeit für überſandte funfzig Thaler dankte. Die Gabe kommt vom Grafen Gaſto, entgegnete Weßler: deſſen Sachwalter ich bin; der, eben als ich bei ihm war, einen Soloſänger kaufen wollte und mir ſofort das überſandte Gold zu jenem Behufe einhändigte, als ich die Bemerkung hinwarf, daß ein Segenſpruch erquickter Armen viel eindringlicher als die glücklichſte Haſenjagd ſey. Der Prediger belobte ſeinen heilſamen Freimuth, verſicherte, den Geber von der zweckmäßigen

Verwendung der Summe unterrichten zu wollen und ging, Weßler aber warf einen Blick durch das Pförtchen und ſah ſeine Freundin Unthal in der nahen Laube, denn es war der Garten ihrer Wohnung, deſſen Hinterthür auf das Feld traf. Sie nickte ihm ſo freundſelig, die magiſchen, vom Wohlwollen erglänzenden Augen fragten ſo einladend ob er nicht näher zu kommen gedenke, daß Weßler wie von Geiſterhand gezogen unwillkührlich eintrat, die Pforte, der argen Welt wegen, hinter ſich zuſchob und den herzigen Gruß der Erfreuten traulich erwiederte.

Wie Pſyche in Elyſium! ſagte er, und Nina erwiederte mit weichem Wohllaute: So iſt mir auch, denn eben hat uns mein Herr Beichtvater verlaſſen — der treffliche Mann, dem vor vielen die Gabe ward, das Herz zu erheben, zu erquicken, zu heiligen. Ihr inniges Verhältniß zu ihm beweiſ't, daß Einer des Andern würdig ſey. Er kam von einem Sterbebette — die junge, liebenswerthe Hillau iſt verſchieden und ihr Gatte ohne Troſt. Unergründliches Schickſal!

Der Witwer ſollte mit dem Geſchicke nicht hadern, bemerkte Weßler: denn er war ja der glücklichſte Ehemann und das Beglückende kann hienieden nicht dauern. Ihm bleibt die ſüße Wehmuth des Gedenkens, die Blume ſeliger Erinnerung. Er liebte und er ward geliebt! In dieſem Bewußtſeyn liegt die Heilquelle für jedes Leid ſeiner Zukunft; ſie kann nicht verſiegen!

Die kleine Natalie trat jetzt plötzlich aus dem Laubbehänge hervor und bot dem Doctor lächelnd und holdſelig ein Sträußchen gepflückter Wieſenblumen dar.

Auch Sie ſind geliebt! ſagte Nina, ſchnell bewegt, mit leiſen Silbertönen: ein heiliger Inſtinct leitet dies Kind, es gleicht noch ſeinem Engel und darf dem frommen Triebe folgen. Die Kleine iſt ſeit geſtern mein!

Wohl Beiden! dachte der Gerührte, pries jetzt im Herzen den Zufall der ihn zum Retter des Mädchens werden ließ, griff nach den Blumen, nahm das liebliche an's Herz und ſprach: Aus dieſen Zügen, dieſen Augen, dieſem harmloſen Weben ſtrahlt die entſchwundene Unſchuldwelt zu uns herüber — das Gottesreich und ſein Friede.

Nina lauſchte der Rede, ihre Blicke hafteten an dem lächelnden Sinnbilde, ſie entzog es ihm, ſie preßte es ergriffen an den Buſen und liſpelte unter ausbrechenden Thränen: „Umſchwebe mich, du Unſchuld gold'ner Jahre!“ Da ſchritt Agathe, ihre Gefährtin herbei. Sie ſchien überraſcht, ſchien die veranlaßte Störung zu bedauern, grüßte den willkommenen Gaſt auf's freundlichſte und ſagte zu jener: Frau von Erburg ſchleicht mit ihrer Schweſter die Gaſſe herab — unfehlbar zu uns — willſt Du ſie annehmen?

Die Falſchen! fiel Nina, ſchnell verbittert, ein: Sie wollen alles wiſſen und ergründen, ſie horchen überall, hörten unſtreitig bereits daß ich die Kleine zu mir nahm und kommen, ſich zu überzeugen.

N. Und werden, Falls ich Dich verleugne, bei mir verweilen, ſich in dem Garten ergeh'n, oder durch dieſen zurückkehren wollen.

Was thue ich, **Weßler**? Ihr Ausſpruch entſcheide! ſagte Nina mit **Innigkeit** und ſah zu dem Freunde auf.

Sie erwarten die Schlangen die ich fliehe! entgegnete er, küßte ihre Hand, dann auch des Kindes Wange, das noch an Nina's Herzen lauſchte und jetzt lächelnd das Händchen ausſtreckte, um es ebenfalls küſſen zu laſſen. Gott gebe Dir Friede! liſpelte er bewegt und eilte fort.

Auch uns! rief Nina dem Entfliehenden nach.

Unfern des Gartens begegnete Weßler nun auch ſeinem Arzte, dem Doctor Güldenkraut. Schön! ſo iſt's recht, Brüderchen! ſagte dieſer: nur tüchtig ambulirt; aber Du ſiehſt ja wieder ein Mal wie der verwitterte Seehund auf dem Marktbrunnen aus.

W. Weil ich leide!

G. Hypochondrie und nichts weiter!

W. Sage lieber, Erkenntniß der Dinge!

G. Die Du im Hohlſpiegel erblickſt.

W. Durch's Mikroſkop vielmehr, das uns im klarſten Waſſer zahlloſes Ungeziefer und in der herrlichſten Geſtalt eine Unform zeigt. Ich ſehe überall des

Teufels Saat gedeihen, die Böſen floriren und den gleißenden Lug und Trug aller irdiſchen Güter. O, glücklich ſind wir blind! die Mehrheit iſt's, zu ihrem Glücke.

Der brummende Güldenkraut zog jetzt plötzlich den Hut ab und neigte ſich, denn eben ſchritt Frau Schärflich mit ihrer Julie und den beiden Muhmen aus Dachsleben, welche hier ebenfalls luſtwandelten, um die Ecke der Stadtmauer her, an ihnen vorüber. Weßler hatte die Nahenden in ſeinem Eifer nicht bemerkt, er grüßte nun auch, ſchauete ihnen nach und ſprach dann zu jenem:

Wieder ein Räthſel! Geſtern noch haben mich Mutter und Tochter, die ich verpflichtete, wie den heiligen Chriſt empfangen und gefeiert, jetzt aber warf mir jene, kaum ſichtbar dankend, einen Baſiliskenblick zu und Julie blickte grollend nach der Mauer hin. Sieh', ähnliche verſtimmende Eindrücke werden mir bei jedem Geſchäfts- oder Spaziergange. Faſt immer treffe ich da nur auf fatale Perſonen oder auf ſchwatzſüchtige Bekannte und ereiferte Kannegießer, oder auf hohe Staatshäupter, vor denen man wo möglich ausreißt und oft genug in den Süden geräth, wenn unſer Ziel im Norden liegt. Am meiſten aber widert mich die Unzahl der Narren an, die, ohne irgend ein Recht auf Beachtung, den Gruß erwarten und ertrotzen wollen, im Geiſte unſerer Zeit, die alles verkehrt hat. Sind dieſe Dunſe etwa auch nur Trugbilder meiner Phantaſie?

G. Nein, leider nicht! Ich aber habe mir es zur Buße auferlegt, vor jedem ſolchen den Hut abzuziehn, da man ſich ja oft genug als ihr similis ertappt. Auffallend war es übrigens, daß die Dame Schärflich an ihrem Herrn Curator und an dem Hausarzte vorüberſchritt, ohne die Plappermühle in Gang zu ſetzen, noch auffallender, daß Julie den Doctor juris verleugnete und blaß wie der Tod ausſah. Die zählſt Du hoffentlich nicht den Fatalen bei? Das Mädchen iſt wunderhübſch, iſt ſchlank und doch üppig, verſtändig, gut, gebildet und regſam wie das blitzende Augenpaar.

W. So regſam allerdings, daß Julie den zukünftigen Eheherrn in's Bockhorn oder aus der Haut jagen wird — krankhaft-reizbar, unruhig, wechſelhaft und nur dann anziehend, wenn unſere Augenluſt die Urtheilskraft niederhält.

Nun wird mir alles klar! fiel jener ein: das Liebespaar hat ſich entzweit; der Schäfer grollt, die Hirtin ſchmollt und die Mama tritt ihr das Brückchen. Als aber Weßler jedes nähere Verhältniß zu Julien entſchloſſen ableugnete, faßte Güldenkraut plötzlich ſeine Hand und ſprach: So wiſſe denn, daß ich in dieſem Falle des nächſten um ſie freien werde.

W. Iſt's möglich — Du?

G. Ich und weshalb? Primo, weil Julchen meine erſte Paſſion iſt; zweitens, weil ſie Geld hat; mir drittens ſichtlich wohlwill und ihre Mutter, viertens, meine Wenigkeit würdigt und ehrt. Zwar bin ich kein Lobhudler —

W. Sage, ein Eſſighändler.

G. Kein Molkendieb.

W. Ein Vampyr vielmehr.

G. Und nicht der Schönſte.

W. Der Ausdruck ſchmeichelt noch; denn unter uns, die Leda hätte ſich eher entſetzt als vergeſſen, wenn Jupiter ihr in Deiner Haut erſchien.

Lautlachend entgegnete jener: Man hört da wiederum, wie traurig es um Deine Milz und um das intestinum coli ſteht, doch hat mich mein Beruf zur Nachſicht mit den Irren und Trübſeligen gewöhnt und willſt Du dankbar ſeyn, ſo äußere, dem ſüßen Julchen gegenüber, das contrarium. Bringe mich da mit guter Art auf's Tapet — ſprich, zum Exempel, Ihr Arzt iſt doch ein Ehrenmann!

W. Das gebe ich zu.

G. Iſt geſund wie ein Wallfiſch.

W. Auch ſo geformt! wird ſie erwiedern.

G. Weiß ſich, vermöge ſeines Eifers und Treffers, vor Kranken nicht zu laſſen und hat ſich ſelbſt dem Hofe empfohlen.

W. Dem Kirchhofe wohl? Aber liebſt Du das Mädchen im Ernſte?

G. So wahr ich lebe, wie mich ſelbſt! — Jetzt wurden ſie von bekannten Luſtwandlern unterbrochen und der Verliebte ſchritt dem nahen Hoſpitale zu.

Wolfgang Herrlein ſtand jetzt vor dem Major Teufel zum Teufelſtein, welcher eben das Urias-Briefchen geleſen hatte und mit Wohlgefallen den ſchönen, gediegenen Jüngling betrachtete. Das Fräulein Rauhmund, ſprach er: empfiehlt Sie mir als den Sohn eines verarmten Förſters in Kienholz, zum Rekruten.

Iſt's möglich? rief der Ueberraſchte: Wie? — Nun, immerhin! ſo muß es Gottes Wille ſeyn.

M. Sie haben wohl Schule?

W. Mein Chriſtenthum und ſchreibe mit unſerem Schulmeiſter um die Wette — bin in der Rechenkunſt bis zu der Regula de tri vorgedrungen, übrigens ein halbſchüriger Jäger und treffe auf den Fleck.

M. Das iſt das Beſte! Gibt es viel Wild dort?

W. Die Grenze iſt nah', die Raubſchützen pirſchen es; ich legte noch vor acht Tagen den langen Joſeph um, als er eben den Vater auf's Korn nahm.

M. Recht ſo! Der ward verſorgt! Wohl dem, der Freude an ſeinen Kindern erlebt!

W. Die hat der Vater, doch kein Brot! — Wird mir denn Handgeld, Herr Major?

M. Jedem Freiwilligen, und gefällt mir der Mann, ſo büße ich aus eigenen Mitteln zu. Da ſind fünf Dukaten.

Wolfgang erglühte bei dem Anblicke. Er hatte noch kein Gold geſehn, er ſtarrte es an und plötzlich entquollen Thränen ſeinen Augen.

Wie, rief der Geber: kommt die Reue ſchon?

W. Nichts weniger; das helle Vergnügen kommt. Die Goldpfennige ſchicke ich dem Vater, Herr Major! damit er wieder Freude an mir erlebe, ſich einmal gütlich thue, den Schneider bezahlen und in neuen Stiefeln einher treten könne. Sie aber ſollen künftig ebenfalls Freude an mir haben.

M. O, ſchon jetzt!

W. Wandle vor Gott und ſey fromm! ſprach der Vater bei dem herzbrechenden Valete. Thue recht, ſcheue Niemand! Alſo will ich fromm ſeyn und recht thun.

M. Brav! und auch froh ſeyn! Das kannſt Du bei des Vaters Lehre und Segen. — Sage mir, woher kommt die Bekanntſchaft mit dem Fräulein von Rauhmund?

W. Nur von der ſeligen Mutter her, die ihre Schweſter war.

M. Ihre Schweſter? Dann biſt Du ein geborgener Mann!

Vielmehr ein geſchlagener! fiel Wolfgang ein und erzählte, von dieſer unverhofften Güte zum Vertrauen angeregt, die Geſchichte des Empfanges und der letzten Nacht. Sein Gönner fluchte, lachte und gloſſirte während dieſer ergötzlichen Mittheilung um die Wette;

da trat der Feldwebel ein und erhielt ſofort die Weiſung, den jungen Herrlein unverzüglich einkleiden, mit einem anſtändigen Quartiere verſehen und ſich denſelben wie einen Sohn empfohlen ſeyn zu laſſen.

Gott ehre den Teufel! dachte Wolfgang und ſagte es auch. Ich habe nun, was mein Herz begehrt; Kleider und Schuhe, Geld in der Taſche, freie Wohnung, einen ehrenden Dienſt — ſogar drei Väter ſtatt des einen. Wie wird ſich der leibliche freuen, wenn ich's ihm ſchreibe; wie wird mein Bärbchen jubiliren, dem es, zum Glücke, noch viel beſſer als mir geht. Das iſt der Mutter Segen, der uns Häuſer baut.

Graf Gaſto hatte den Hof, von Amtes wegen, auf der Hirſchjagd begleitet. Er kehrte erſt am folgenden Tage heim, trat in das Zimmer ſeiner Gemahlin, die eben ausfahren wollte, von Thereſinen's holder Stellvertreterin gekleidet ward, den Willkommenen freudig an's Herz drückte und ihm das Mädchen vorſtellte. Die Schüchterne erglühte unter den muſternden, leuchtenden Augen des hohen Herrn und beantwortete ſeine mildſeligen Fragen mit wankender Stimme.

Ich lobe Deine Wahl, ſprach er endlich zu der Gräfin: und finde an der Jungfer nichts auszuſetzen als den barbariſchen Vornamen, der an lauter Unbarbirtes erinnert.

Er mißfällt mir ebenfalls, bemerkte Emma: aber ſie meint, er ſey ihr ſtets recht lieblich vorgekommen, wenn Vater oder Mutter ſie „Mein gutes Bärbchen" genannt hätten.

Die Mahnung iſt heilig, fiel er ein: ſo bleibe Du denn auch das gute Bärbchen und finde jene nun in meiner guten Emma wieder!

Ich fand ſie ſchon! erwiederte das Mädchen ſchnell gerührt; es küßte unter hervorſtürzenden Thränen der Gräfin Hand. Bewegt mich nicht, ſagte dieſe: ich muß ja Staatsbeſuche machen. Wie lief die Jagd ab, Rudolf? ich habe in Angſt geſchwebt.

E. Und ich in Langweile. Der Fürſt ließ mich diesmal bei dem Wagen der Damen zurück.

S. Du Glücklicher!

E. Aber die gnädigſte Landesmutter litt am Zahnwehe; ſie verwünſchte, gleich mir, das leidige Zuſehn und verlor dann kein Wort mehr.

S. Und die beiden Prinzeſſinnen!

E. Nickten mir zwar um die Wette zu, aber im Schlafe nur, weil der geſtrige Ball ſie erſchöpft hatte; ſo blieb ich denn auf die alte, förmliche Gräfin beſchränkt und dankte Gott, daß ihr die Mißlaune der Dulderin, ſammt der Rückſicht auf die träumenden Feen, den Veilchenmund verſiegelten.

Emma muſterte ſich lachend im Spiegel, denn ſie war fertig und Bärbchen ging auf ihr Geheiß, den Jäger zu bedeuten, daß er vorfahren laſſe. Täuſcht mich nicht Alles, lieber Mann! ſagte ſie jetzt mit Freudigkeit: ſo ward mir Thereſine in dieſer Kleinen reichlich erſetzt.

E. Die Kleine iſt groß genug.

S. Ein Lamm an Unſchuld und Willigkeit. Geſchickt, gemüthlich, fromm und hübſch.

E. Zu hübſch, wie es ſcheint. Wenn ich mich nun verliebe?

S. Das äußerte ich auch, als Du den Major Teufel an Dich zogſt.

E. Den Engel unſerer Schäferinnen. So meinſt Du alſo halte ein Schwert das andere in der Scheide? — Da faßte ſie den Gatten in die argloſen, holdſeligen Augen, ſie umſchlang ihn mit ſüßer Innigkeit und ſagte lächelnd: Du biſt mein, ich bin Dein, — nur der Tod kann uns ſcheiden!

Auch dieſer nur für Augenblicke! erwiederte Gaſto: das Leben verlobt und prüft die einverſtandenen Seelen hier; der Trau- und Hausaltar iſt dort im werthen Vaterhauſe.

Jetzt kehrte Bärbchen zurück, ſah dieſen rührenden Verein und ſehnte ſich in eines ähnlichen Mannes Arme.

Der Doctor Weßler ſprach bei ſeiner Clientin zu, um ihr einige auf den gewonnenen Prozeß Bezug habende Actenſtücke und Urkunden einzuhändigen und die Urſache jenes abſtoßenden Benehmens zu ergründen. Aber Frau Schärflich, die er von der Straße aus am

Fenſter bemerkte, war, laut der Verſicherung des Dienſtmädchens, ſammt Julien und beiden Gäſten auf den Weinberg gefahren. Er ging zu ihrem Schwager hinauf, um ſeinem Aerger Luft zu machen und erſchrack vor ihm, denn der wackere Polizei-Meiſter raffte ſich, blaß und verſtört, vom Sopha auf und ſagte, ihn heftig an's Herz drückend:

Du kömmſt zur dunkeln Stund', Freund! Zur dunkelſten meines Daſeyns, dem es überhaupt nicht an grauen Tagen und langen Nächten mangelte. Mir bleibt nur die Wahl, in der öffentlichen Meinung als ein Ehrloſer zu leben oder zu ſterben; ein ſolches Leben aber iſt ein täglicher Tod.

Weßler erblaßte jetzt auch, denn der Hauptmann gehörte zu den Lieblingen ſeines Herzens. Laß hören was Dich ängſtet, ſagte er: das Unglück betäubt ja; vielleicht ſehe ich heller, vielleicht auch kömmt uns Rath von oben.

H. Nur Wunder können helfen und ihre Zeit iſt vorüber.

W. Der Wunderthäter waltet noch und unſere Zeit iſt reich an ſolchen. Entdecke Dich!

H. Mein Amt, das unſelige, führte dies Unheil herbei und mir fehlen zum Argus, den es bedingt, nur acht und neunzig Falkenaugen. Zur Sache denn! Ein vornehmes, lithauiſches Ehepaar kommt nach Berlin, will Frankreich und Italien bereiſen und ſucht einen treuen, gewandten, ſprachkundigen Stellvertreter für den Bedienten, der, vom Wagen fallend, verunglückte. Ein gewiſſer Leonhard, mit trefflichen Zeugniſſen verſehen, gefällt vor Ander'n, wird gedungen, erwirbt ſich ſchnell die Gunſt und das Vertrauen der neuen Herrſchaft und verſchwindet am Vorabende der Abreiſe mit der Goldbörſe des Herrn und dem Schmuckkäſtchen der Dame. Steckbriefe verfolgen ihn, gelangen auch an uns und einer meiner thätigſten Späher bringt ſchon am folgenden Tage die Nachricht, daß der Bezüchtigte eben hier eingetroffen, dem Paſſe zu Folge der Juwelier Sariſky aus Warſchau, im weiſſen Fuchſe der Norder-Vorſtadt wohnhaft ſey — daß er einen Bedienten bei ſich habe und auf die Frankfurter Meſſe reiſe. Ich eile hin, finde den Gedachten der Schilderung durchaus entſprechend, ſehe ihn bei unſerem Eintritte erbleichen, bringe ihm, nach einem ſtürmiſchen Auftritte, das Geſtändniß ab, unterſuche ſein Gepäck und er liefert mir jetzt ſelbſt die Goldbörſe und den Schmuckkaſten aus. Der Diener iſt nicht aufzufinden, jener wird in Verwahrung gebracht, ich aber kehre heim, das Nöthige zu verfügen. Da tritt ein Fremder ein — vorgeblich ein Baron Wirrheim aus Prag, der ſeine entlaufene Braut verfolgt, die er hier verſteckt glaubt und zu der ich ihm helfen ſoll. (Wir übergehen hier die Mittheilung des bereits erzählten Zwiegeſpräches.) Als ich nun den begehrten Beiſtand zugeſagt, ihn entlaſſen hatte, das Käſtchen und die

Börſe vom Tiſche nehmen und verſchließen wollte, waren beide verſchwunden. Verſchwunden, ſage ich Dir! Dieſer Wirrheim iſt alſo ein gewandter, tollkühner Gauner, der ſie wahrſcheinlich in dem Augenblicke ſtahl, wo er mir das Fratzenbild ſeines Liebchens vor die Augen hielt und dem wir nun vergebens nachſpürten. — Er war unfehlbar der vorgebliche Bediente und Spießgeſelle des Verhafteten, war in irgend einem Verſtecke jenes ohnehin verdächtigen Gaſthauſes Zeuge des Vorganges, mag mir dann auf dem Fuße gefolgt ſeyn und konnte, mittels der verdammten Glasthür, vom Vorſaale aus mein Zimmer überſchauen, alſo das Käſtchen auf dem Tiſche bemerken. Außerdem wußte er ja das Kleinod in meiner Taſche und rechnete im letzter'n Falle wohl, als ein tollkühner ausgelernter Dieb, mit derſelben Zuverſicht auf das Gelingen des Wagſtückes. — Was möglich iſt verſucht ein ſolcher, wo Alles auf dem Spiele ſteht.

Weßler erwiederte hierauf: Aber wenn wir auch in dem Beargwohnten die Meiſterſchaft ſeines Gewerbes, den frechen Muth, die ſeltene Geiſtes-Gegenwart vorausſetzen, ſo fehlte es ihm doch offenbar an Zeit zur Wahl des Mittels und zum Erſinnen jener Fabel, die überdies zu ironiſch ſcheint, um aus dem Stegreife hervorzugeh'n.

Mit nichten, fiel Schärflich ein: denn die Vollziehung des Geſchäftes und das vergebliche Aufſuchen des Bedienten hielt uns wohl eine Stunde im Gaſthofe feſt.

Der Behelf, welchen das Bild unterſtützte, konnte längſt für ähnliche Fälle erdacht worden ſeyn und das Wagſtück lohnte die Mühe, da dieſer Schmuck, der Anzeige nach, einen Werth von mindeſtens dreitauſend Dukaten hat. Deine Zweifel und Einwürfe aber bezeichnen das erdrückende Gewicht meines Unglücks, denn wird mir die Stadt, wird mir die höhere Behörde Glauben ſchenken, wenn die einzig mögliche Urſache deſſelben ſelbſt dem Freunde verwerflich erſcheint? — Ich bin verloren!

W. O, das iſt Keiner den ſein Bewußtſeyn tröſten kann.

H. Es reicht nicht hin, dem Manne von Ehre das Brandmal der Schmach und der Verdammniß erträglich zu machen. Nur eine Hoffnung dämmert noch, denn der Verhaftete muß die Geſtalt und das Ausſeh'n ſeines Bedienten kennen und andeuten.

W. Er wird vielmehr ein Bild entwerfen, das dem Mitſchuldigen ſo wenig ähnelt als Ganimed dem Doctor Güldenkraut. Doch faſſe Muth, Lieber! der Muth thut Wunder! Noch gibt es zudem einen Amt und Ehre rettenden Ausweg. Ich eile nach Berlin und unterrichte das beraubte Paar. Ich ſuche es im ſchlimmſten Falle zum annehmlichen Vergleiche zu bewegen, lege dort eine Summe nieder die ihm werden ſoll, Falls ſich der Schmuck oder ſein Dieb nicht wiederfinden und darf um ſo gewiſſer auf Billigkeit und Handreichung zählen, da es außerdem, bei Deinem Mangel an Vermögen und den obwaltenden Rechtsbehelfen, auf die Erſtattung verzichten muß.

H. Du ſetzeſt, ſtatt des ſichern Argwohnes und Verdachtes, ein Unmaß von Glaubensluſt und Güte zum voraus, wo aber liegt der Schatz den ich heben muß, um jene Summe darzubieten?

W. Dir fehlt es nicht an Freunden und Credit. Sprich Deine Schwägerin an, der eben, durch den Gewinn eines Rechtshandels, an fünftauſend Thaler zufielen.

H. Und welche mir im glücklichſten Falle überdies mit ſauerem Geſichte und grämlichen Geberden funfzig zugeſteht, wenn ich ſie um ein Darlehn von Tauſenden anſpreche, dann aber die geleiſtete Hilfe meinem Gehilfen anvertraut und von ihm wiſſen will, ob ich vielleicht zum Spieler geworden oder gar in's Netz einer Delila gefallen ſey?

W. Das Unglück entmannt Dich, hier aber gilt es, die Kraft zu bethätigen.

H. O, ſtelle mich in den Kugelſtrich, nicht aber ſelbſtſüchtigen Vettern und Muhmen, herzloſen Scheinfreunden und reichen Patronen gegenüber, die zum Theile gefällig dienen würden, wenn ich ihnen, nächſt dem pünktlichen Abtrage der Zinſen, die vollkommenſte Sicherheit verbriefen könnte.

W. Die Hand die Dich im Kugelſtriche hielt, hält Dich auch jetzt, wenn Du die Deinigen nicht in den

Schooß legſt. Sinnt, handelt, wagt der Mann, ſo öffnet ſein Genius ihm plötzlich die verſchloſſene, nie geahnte Quelle. Fünftauſend Thaler — meinen geſammelten Nothpfennig, hat er bereits zu unſerer Verfügung geſtellt und dieſer Troſt erhebe Dich.

Wie? rief der Hauptmann: ich ſollte meinen Herzensfreund mißbrauchen? Dich, denn es iſt Dein Alles! um die Früchte des mühſeligen, redlichen Erwerbes bringen?

W. Der Himmel oder Du erſetzen mir den Ueberfluß. Als Knabe noch verlor ich meine lieben Geſchwiſter; da wurdeſt Du mein Bruder — mein liebſter und getreueſter Freund, der mir den Genuß der Vergeltung, das Recht zu helfen nicht entziehen darf. — Jener bedeckte jetzt das Geſicht mit den Händen und Weßler ſchloß ihn freudig an die Bruſt.

Auch das Fräulein Rauhmund hätte dem Hauptmann zu dienen vermocht, denn es war ihr eben ein Capital eingegangen, das ſich in der Eſſe nicht aufhängen ließ, deshalb vor der Hand unter dem dreibeinigen Sorgenſtuhle in jenem finſtern Verſchlage geborgen ward und derſelben die Nächte verdarb. Angelika, ſprach die Phantaſie zu der Schlafloſen: Du haſt den rohen Wolfgang der Leibgrenadier-Garde in die Hände geſpielt; er ließ ſich ſeitdem nicht wieder bei dir blicken, mag alſo bitter und böſe ſeyn und weiß zum Unglücke hier ſo gut als du Beſcheid. Daß ihn das ſiebente Gebot nicht kümmert, bezeugen die geleerten Bierflaſchen ſammt der verſchlungenen Magenwurſt, und der Soldatenrock, den du ihm aufdrangſt, kann den Verwegenen um ſo leichter auch zum Verächter des fünften machen, da er als ein gelernter Jäger an und für ſich blutdürſtig und als Grenadier zum Morde und Todſchlage berufen iſt. Die Verzagte betete darauf wie Franz Moor und Hamlet's Stiefvater und unterbrach ſich wiederholt, denn bald ſchlich es auf Socken im Wohnſtübchen, bald winſelte die Thürangel des Verſchlages und als ſie endlich, wie von Geiſterhand gewürgt und erdroſſelt, plötzlich empor fuhr, verſchwand die Spiegelfechterei der Alpe, war es hoch am Morgen und Beate, die Aufwärterin, bat klopfend um Einlaß.

Angelika warf ſich haſtig in die Kleider, um jenen quälenden Mammon ſofort in Staatspapiere umzuſetzen und ein gewaltiges Vorlegeſchloß zu borgen, das ſie jüngſt bei einer Freundin bemerkt hatte. Selbſt der alten Beate ſah heute, ihres Bedünkens, der Diebſinn aus den Augen, ſie ward, ſobald es ſich thun ließ, abgefertigt, das marſchfertige Fräulein aber warf noch einen Blick in den Spiegel und gewahrte in dieſem, laut aufſchreiend, ein pelzartiges Ungeheuer — die Bärenmütze des eingekleideten Leibgrenadier's, welcher, um nicht fernher vernommen und ausgeſperrt zu werden, auf den Zehen hereinſchlich.

Unterthänigen guten Tag! ſprach Wolfgang mit verhaltener Stimme: Warum ſchreien Sie denn? Ich laſſe es ja gut ſeyn — ich bin mit meinem Gott zufrieden und komme auf des Herrn Oberſt-Wachmeiſters Geheiß, alſo gleichſam in's Teufels Namen, um für die gnädige Empfehlung zu danken.

Nicht Urſache, wiſperte ſie aufathmend: hätte Dir der Herr Major von Teufel doch auch ſeine feinen Manieren angeeignet. Man ſtürzt bei nervenſchwachen Damen nicht mit der Thür in's Haus. Man klopft!

Bitte um Entſchuldigung! rief er dagegen: Herrlein, ſagte der Feldwebel, das Anpochen und die Kratzfüße fallen nun weg, denn der Soldat geht, gleich dem Kernſchuſſe, gerade zu.

Der — Kernſchuß! brummte ſie: und ich gehe jetzt auch!

E. So habe ich die Ehre, Ihnen Geſellſchaft zu leiſten.

S. Das fehlte noch! Glaubſt Du, ich werde mit gemeinen Soldaten herumzieh'n? Ich, eine ledige Perſon von Stande, Du — Bärenmütze Du! vor welcher Deines Gleichen das Gewehr präſentiren ſollten. Der ſelige Großvater, mußt Du wiſſen, war General-Gewaltiger bei der Reichs-Armee und konnte als ſolcher jeden Marodeur auf ſeinen eigenen Leib hängen laſſen.

E. Da wäre er ja von Galgenholz geweſen, und ein Gewaltiger werde ich hoffentlich auch in der Zukunft.

S. Dann kehre wieder und hole mich ab.

E. Nun, ſo bleiben wir jetzt noch ein Biſchen beiſammen.

S. Nicht eine Minute länger! — Was bedeutet das Umſeh'n? Hier iſt weder Wurſt noch Doppelbier mehr zu haben und der Garkoch wohnt ſchief gegenüber.

E. Ich komme nicht des Frühſtücks wegen. Geh' zur Tante, ſprach der Major, ſtelle der Gnädigen ihren Rekruten vor und bitte ſie in Unterthänigkeit um einen monatlichen Zuſchuß, denn die Löhnung reicht, bei deinem Wachsthum' und Appetite, nur eben zu Salz und Brote hin.

Angelika blies ſich während dieſer Eröffnung gleich einem Truthahn auf und rief, haſtig vorſchreitend: Salz und Brot macht Wangen roth! Wie käme denn ich dazu? Am Ende ſprächen Läſterer und Neiderinnen, die Rauhmund unterhalte einen jungen Gardiſten! Schon der Gedanke bedeckt mich mit Gänſehaut. Dein Herr Major ſollte der Freundin für den geſtellten Mann — für den gebotenen Finger Dank wiſſen und greift nun tölpiſch nach der Hand; doch die iſt leer — da, ſieh' ſie an!

E. Sie ſieht wie eine Maulſchelle aus, aber es wäre wahrlich um ſo gewagter den Oberſt-Wachtmeiſter in den Harniſch zu jagen, da ich in aller Unſchuld einen albernen Streich machte.

S. Schon wieder? Groſer Gott! So ſage ich ja und Amen, wenn er den Wolf aus der Haut jagt.

E. Daran iſt deshalb nicht zu denken. Die Strafe, fürchte ich, fällt auf Sie, wenn Ihre milde Hand ſich nicht aufthut.

S. Zur Maulſchelle, die Du ihr anſiehſt. Damit Punktum!

E. Der Herr Major fragte nämlich, als er Ihr Briefchen geleſen hatte, nach meiner Herkunft und Wiſſenſchaft, meinen Hühnern und Gänſen; hörte mit Erſtaunen, daß Sie unſere Tante wären, ſchien Vergnügen an den Antworten und Aeußerungen zu finden, die mir gleichſam vom Munde floſſen und ſeine Zufriedenheit machte mich treuherzig. Ich beſchrieb ihm nun auch, wie es uns bei der Herkunft erging, erzählte von dem Käfiche in dem Sie mich einſperrten — von den zwei harten Eiern, dem dreibeinigen Stuhle und Ihrem Bettchen et caetera.

Abſcheulicher! rief ſie erglühend und ergrimmt, denn das Fräulein ſchmeichelte ſich, für ein Muſter chriſtlicher Liebe zu gelten: Du Natter die ich an meinem Buſen hegte — Verräther — Iſcharioth! — Packe Dich und — platze wie dieſer!

Ich bin noch nüchtern! entgegnete Wolfgang: aber mein verehrlicher Teufel fluchte und lachte laut durch einander. Das muß ich Der und Der erzählen! rief er, und Dem und Dem — die Namen vergaß ich; ſo erfährt es die Fürſtin, die eben guter Hoffnung, doch böſer Laune iſt; die Jenen Dank wiſſen und ſich heiter lachen wird. Da dauerten Sie mich, armes Tantchen, und ich bat ihn um Gott, zu ſchweigen und der ſeligen Mutter eheleibliche Schweſter nicht zum Spotte der Leute werden zu laſſen. — So mache ſie es wieder gut! fiel er ein, und reiche dir einen jährlichen Zuſchuß von funfzig bis ſechzig Thalern, denn außerdem werd' ich zum Pfahle in ihrem Fleiſche. — Auf's Wort! rief der Hitzkopf, ward kirſchbraun und focht mit den Armen wie ich jetzt: Sie verdient es!

Funfzig bis ſechzig? brach ſie los und focht nun auch. — Er ſoll nur kommen, der Kirſchbraune! Du aber biſt, als Blutsverwandter, Fleiſch von meinem Fleiſche, alſo trifft der Pfahl uns Beide.

E. Am ſichtlichſten empörte es ihn, daß Sie dies Fleiſch verleugnet hatten.

S. In guter Abſicht, Vetterchen! damit er Dich nicht etwa verziehen möge; doch höre jetzt einen Vorſchlag zur Güte. Du ſagſt und ſchilderſt ihm, wie mir Dein Anliegen zu Herzen gegangen ſey, wie gern ich Dir monatlich fünf Thaler zugeſtanden habe, biſt aber ſo gerecht und kindlich, es, in frommer Beachtung meiner Armuth, bei dem guten Willen bewenden zu laſſen.

E. Wie, Tantchen? ich ſoll meinen lieben, zweiten

Vater belügen? Wer lügt, der ſtiehlt, ſagt das Sprüchwort, und dann wären Sie ſelbſt nicht mehr ſicher, denn Hunger thut weh und die Noth brach ſchon neulich das Eiſen als ich dort in dem Loche ſtack.

Angelika faltete rathlos die Hände. — „Farren haben mich umgeben,“ rief ſie mit David: „und der Böſen Rotte hat ſich um mich gemacht!“ Aber ein Wort wie tauſende; ich werfe dem Faulenzer täglich einen Groſchen Courant aus. Die Arbeiter im Weinberge, Matthäi am zwanzigſten, bekamen nicht mehr — doch Sonn- und Feſttage gehen drei'n!

E. Gott bewahre! wird der Major ſagen; es iſt mir als hörte ich ihn ſchon! Da würde jedes Hochfeſt für dich zur Marterwoche, am wenigſten aber ſoll die gütige Geberin ihrem Neffen am Sonn- und Freudentage das Maul verbinden.

S. Ich werde ihm ſchreiben. Abmarſchirt!

E. Ein Wort iſt noch vergönnt! Der Herr von Teufel ſpeiſ't heute bei der alten Prinzeſſin; bringe ich nun jetzt weder den Brief noch die fünf Thaler für den laufenden Monat mit, ſo hält er ſchwerlich reinen Mund. — Ich meine es ehrlich, Tantchen! und werde dankbar wie ein leibliches Kind ſeyn.

S. Gar wie ein leibliches, Du Unverſchämter! Wären nicht drei meiner Freier als Stabs-Offiziere vor dem Feinde geblieben, — hätte ich den lieben, aber unwirthlichen Kammer- und Jagdjunker nicht abgewieſen und ſpäterhin den Klumpfuß des würdigen Pagen-Hofmeiſters überſeh'n, ſo würden jetzt meine leiblichen, gerathenen Söhne den verlorenen hinauswerfen.

E. Es gilt die Frage, Tantchen! ich fürchte den gerathenſten nicht! Unwillkührlich auflachend ſetzte er hinzu: Noch weniger Ihre Schattenkinder; doch unſer Herrgott weiß, daß ich Sie nur im Namen und auf Verlangen des Oberſt-Wachmeiſters anſprach und mir die Bitte ſo wenig als die Gewährung in den Sinn kam. — Sie würdigte ihn keiner ferneren Antwort und zog den umgeworfenen Shawl gewaltſam über dem Herzblatte zuſammen.

Jetzt trat die Freifrau Agrippine von Sterly, wie vom Himmel fallend, ein und Wolfgang verſchwand, als ſich die beiden Turteltauben unter ſüßem Girren begrüßten und ſchnäbelten.

Noch wohl, meine Angelique? fliſterte jene: Engelhaft wohl vielmehr; — das Ausſehn ergibt es. Sie blüh'n, o Unverwelkliche!

A. Nur wenn ich meine goldige Sterly ſehe. Ihr Zuſpruch verjüngt mich.

St. Ach, wär' ich golden! Aber dann wäre ich nicht mehr — das Armuth hätte ſich in meinen Staub getheilt.

A. Das Armuth, meine Pina, iſt, unter vier Augen geſagt, eine heilloſe Race, die nur von unſerer Schwäche zehrt.

St. O Menſchenkennerin! Aber Sie ahnen nicht, was mich heute an Ihr Herz führt —

A. Das Ihnen offen ſteht!

St. Heilige Sympathie! „Die Unſterblichkeit“ — ſagt Klopſtock — Gott! wie ſagt er doch? — Genug, ich bin die Ihrige!

Das Fenſter ſah auf den Hof und gegenüber ſtand eben ein Liebeopfer Agrippinens — ſtanden die geleerten Behälter des edlen Doppelbieres auf dem Flaſchenbrete. Angelika deutete nach dieſen hin, ſie wiſperte gerührt: Erquickerin! und dachte: Schicke mehr!

Ein Körbchen mit Porter wird ihnen folgen, verſicherte jene: heute aber, werthe Auserwählte! macht meine Wahl ihr frommes Recht geltend — es ſchlägt die ernſte Prüfungſtunde. Sie kennen meinen jüngſten Bruder — meinen Liebling — den genialen Wildfang Levin?

A. Der auf Reiſen iſt?

St. In London jetzt, wo er, o Gott! im Kerker ſchmachtet. — Der Argloſe verlor neulich bei der Lady Kingsbench hundert Pfund, ſtellte Wechſel aus, konnte nicht zahlen, ward verhaftet.

Noch hielt Angelika, zu Folge des obigen Umfangens, die Achſeln ihrer Trauten in den Händen, welche jetzt allmählig herabglitten.

St. Der König von London aber haßt das Spiel, und mit Recht, wie die Sünde, er ſchickt deshalb, um die Verwegenen zu ſchrecken, jeden unzahlbaren Schuldner dieſer Gattung, ohne Anſehn der Perſon, auf zehn und mehr Jahre nach Podagri-Bai. An's Ende der Welt, meine Angelique! wo der Kocytus durch die Wüſte weint, wo die Verbannten, ſelbſt während der Hundtage, im Schnee waten, mit Kannibalen, Giraffen und Tauſendfüßen kämpfen und gleich den Troglodyten in feuchten Höhlen untergeh'n. Dahin, dahin ſoll mein Levin nun ziehn, der gefeierte Harfner und Novelliſt, dem ſeine catarrhaliſchen Uebel alsbald den Garaus machen würden. Du Engelſeele aber retteſt ihn der Kunſt und mir und heiße Segnungen, warme Wonnethränen verzinſen, nächſt zehn Prozent, die Schuld, bis mich des reichen, uralten Oheims Tod in den Stand ſetzt ſie zu decken.

Des Fräuleins hagere und lange Naſe ward während dieſer eindringlichen Eröffnung noch um eins ſo dünn und ſpitz und das vorhin offen ſtehende Herz zum verſchnürten, denn ſie wußte daß Levin, der Taugenichts, auf einem Winkeltheater handire und das anſehnliche Vermögen ſeiner unwirthlichen Schweſter auf die Neige gehe. Sie hatte dieſer bereits nothgedrungen eine bedeutende Summe geborgt und von dem uralten Erblaſſer ſelbſt nur feindſelige Aeußerungen über die Frau Nichte vernommen.

Hier, beſte Freundin! ſagte Angelika, als ihr jene nun tief und herzbrechend in's Auge ſah, und bot Agrippinen den eiſernen Reif dar, an welchem der Keller-, der Haus- und noch ein alter bartloſer Schlüſſel hingen: hier ſind die Sperrhacken zu allem was mein iſt. Oeffnen Sie den Schrank, die Kommoden, das Pult und findet ſich an Baarem mehr als eine angebrochene Tüte mit zehn Thalern und ein Körbchen voll Pfennige für gute Werke und den Klingelbeutel, ſo ſey es Ihrem Levin geſchenkt, nicht geliehen.

Das mildſelige Antlitz der Frau von Sterly ward plötzlich zu einem jener Fratzen-Geſichter, welche die kunſtfertige Tyrolerin, laut des Zöllners Bericht, im Gaſthofe zum grauen Sacke ſchnitt, da des Fräuleins Aufwärterin derſelben bereits von fünf ſchweren eingelaufenen Geldfäßchen erzählt hatte. Den erleſenen, beflügelten Worten der höhern Poeſie folgte nun ein Strom von herben, ungewogenen. Nur das Bewußtſeyn der erſchöpften Schweſterpflicht, ſagte die Fortſtürmende, ſich ſchnell wieder aufſchwingend: kann mich über die Einfalt beruhigen, mit der ich Trauben bei den Dornen und Feigen bei den Diſteln ſuchte. — Angelika ſchwieg, um ihre gewünſchte, künftige Verſöhnung zu erleichtern und fand den Troſt über die heilloſen Szenen dieſes Morgens in dem Aerger der ihr das Mittagmahl verdarb, alſo erſparte.

Als Wolfgang vorhin ſeine Tante — eben ſo unbefriedigt als Agrippine verließ, ſtand der Vorſaal des Grafen Gaſto offen und noch hatte er ſein Bärbchen ſeit dem Tage der Ankunft nicht wieder geſehn. Das Herz trieb ihn daher, ſich in dies Heiligthum zu wagen und ſie aufzuſuchen. Er ſchlich hinein, der Saal war leer, doch eben trat eine junge Dame aus der Hinterthür und ſtutzte bei dem Anblicke des jungen Grenadiers, der ebenfalls betroffen ſchien und ſie mittels der erhobenen, an die Bärenmütze gelegten Hand begrüßte.

Was ſuchen Sie? fragte jene.

Mein Schweſterchen! fiel dieſer kleinlaut ein. Der ganze Vorgang war das Werk eines Augenblick's, der folgende fand Beide ſchon lautjubelnd Bruſt an Bruſt; doch Bärbchen's Freudentöne wurden plötzlich zu Wehlauten. Soldat biſt Du geworden, Du armer Wolf! das fällt mir ſchwer auf's Herz!

G. Mir nicht, denn mir iſt wohl! und Du?

S. Ach, ich bin glücklich!

G. So bin ich's auch!

S. Sieh mich nur an —

G. O, wenn Dich doch der Vater ſähe! Kaum würde er ſeinen Augen trauen. Wie zierlich — vornehm — allerliebſt! Ich dachte, die Frau Gräfin komme.

S. Die muß Dich ſehn! Es iſt ihr Wunſch, ich melde Dich.

G. Nein, Bärbchen! nein, das thue nicht. Ich bin ja nur ein lederner Gottlieb — ein bleierner Vogel, der ſich in Kienholz für einen ganzen Kerl hielt und hier erſt fühlt, wie tief er ſteht und was ihm mangelt. Vor allem der Hoſton.

S. Nichts geht Dir ab. Die Soldatentracht kleidet Dich herrlich! Du biſt ein ſchmucker, bildſchöner Junge und wirſt ihr tauſendmal beſſer als die geſchliffenen, geſchnürten und wattirten Unmänner gefallen, die uns hier zu Dutzenden umſchleichen. Sie kommt! unterbrach ſich das Mädchen, denn eben rauſchte ihre Gnädige, aber höchſt ungnädig und ereifert herein. Rahel, die Aufgeberin, hatte nämlich, vom Gange aus, den Eintritt des Gardiſten, das Erſcheinen der Jungfer, die Haſt und Zärtlichkeit bemerkt, mit welcher ſich dieſe ohne Weiteres in ſeine Arme warf, und verkündigte der Gebieterin unter Ach und Weh, was ſie geſehen.

Das iſt mein Bruder! ſagte Bärbchen, von den Geberden der Gräfin erſchreckt — der Strahl der Huld brach plötzlich wieder durch die Wolken. Dein Bruder? fliſterte Emma; ihre Blicke hafteten an der gediegenen Form, an dem männlich ſchönen Geſichte, an den flammenden Augen des Jünglings, die den Zauberglanz ihrer Anmuth ſtill aber verſtändlich und wohlthuend prieſen. Gnädige Frau, ſprach er begeiſtert: Sie haben uns im Glauben an Gott und die Engel geſtärkt, haben Großes an der Schweſter gethan und am liebſten möchte ich jetzt niederknieen und den Saum Ihres Gewandes küſſen, aber das würde ſich leider! nicht ſchicken. — Emma bot ihm lächelnd die Hand zum Kuſſe dar und ſah ſich höchſt ungern von zwei Damen geſtört, die eben in den Vorſaal traten.

Der wackere Polizei-Meiſter war zu Folge des Schreckes und Kummers erkrankt, ob ihm gleich Güldenkraut, ſein Arzt, ein Freund von Weßler's ſeltener Gattung, mit einer bedeutenden Summe aushalf, um dieſen nach Berlin zu ſenden, ſein Heil bei den Beraubten zu verſuchen, welche er eben ſchriftlich von der Hinkunft deſſelben unterrichtet und die Veranlaſſung derſelben dunkel angedeutet hatte. — Jetzt erſchien ein dienſtbarer Geiſt des Hauptmanns und ſagte: So eben bemerkte ich zufällig die Perſon, für deren Entdeckung der fremde Baron funfzig Dukaten verhieß und bringe ſie Ihnen — man wird zum wenigſten geſtehen müſſen, daß dieſelbe dem Bilde auf ein Haar gleicht, von dem ich ihr übrigens nichts ſagte.

Schärflich verließ ſofort das Bett, befahl, ſie in ein Nebenzimmer zu führen, verſah ſich mit dem Bilde und fand in Auroren von Roſenau mit Erſtaunen nur eine ſchwarzdornige, bärbeißige Kleinbürgerin vor.

Geſtrenger Herr! nahm ſie das Wort: Ihr Urian hat mir doch einen grauſamen Schreck in die Glieder gejagt, denn ich kann, unter uns geſagt, nichts weniger genieſſen, als die hochedle Polizei.

Der Geſchmack iſt verſchieden, erwiederte Schärflich:

und die Meinungen der Einfalt verdienen Nachſicht. Wer ſind Sie denn.

S. Ich mauſe, kupple, raiſonnire nicht, ich gebe dem Kaiſer was des Kaiſers iſt und verdiene mein Brot im Schweiße meines Angeſicht's. Kurz und gut aber ſteht die Witwe Sandmann, eine ſtille und honnete Perſon hier, die ſeit mehr als zehn Jahren in einem Büdchen neben der Schleiferbude am Springbrunnen ſitzt und mit Blei- und Zeichenſtiften, Pinſeln, Farben, Bilderbogen, auch allergnädigſt anerkanntem Schönheitwaſſer und engliſcher Stiefelwichſe handelt.

Nun, das iſt löblich; nehmen Sie Platz! und ſollte ich in den heiligen Eheſtand treten, ſo werden meine Frau und Kinder die Madame Sandmann oft genug in Nahrung ſetzen; für jetzt aber muß ich dieſelbe, Kraft obliegender Pflicht, befragen, ob ſie ſich jemals malen ließ?

Malen ließ? fiel ſie ein und ſprach nach langem Bedenken mit Nachdrucke: im ganzen Leben nicht, worauf ich ſchwören kann.

E. Gleichwohl ward mir ein Kleinbild gezeigt, das Ihnen, ſprüchwörtlich, aus den Augen geſchnitten ſcheint.

Aus den Augen? brummte die Sinnende und rief dann plötzlich: Nun wird mir alles klar, geſtrenger Herr! Denn ich bin hübſcher Leuten Kind und darf es unſerm Herrgott klagen, daß nicht eine angeſehene Frau vor Ihnen ſitzt. Das Bild ſtellt eigentlich meinen Großvater, den geweſenen Hof-Stückgießer vor.

E. Einen Stückgießer im Spitzenhäubchen? Sind Sie klug!

S. Mit Schaden wird man das am Ende, aber es gehört eine weitläufige Geſchichte zu dem Bilde.

E. Um deren wahrhaften doch kurzgefaßten Verlauf ich dringend bitten muß.

S. So, ſo? Ei, daß die Witwe Sandmann wahrhaftig und kurz angebunden iſt, wird ſelbſt ihr Nachbar, der Schleifer, wie die Bandkrämerin zur Linken bezeugen. Ich hatte nämlich einen Mann, der in dem Herrn ruhen mag — der, leider Gottes! den meiſten glich und als Freier von lauter Süßholze war. Einen bildſchönen, aber federfaulen Kanzliſten — einen luſtigen Bruder, der viel lieber nach Schlenkerwitz als auf die Kanzlei ging und deshalb eine bemittelte Frau ſuchte. Die fand er denn in meiner Unſchuldigkeit. Ich hatte die Eltern verloren und ward von einem alten, kargen aber ehrlichen Vormunde, dem Maler Rauſchgelb bevatert, deſſen neidiſches, grundböſes Weib des Mündels Tugend wie ein Drache behütete. Der Kanzliſt Sandmann aber war ihrer verſtorbenen Schweſter Kind — ihr Zögling und Augapfel; dem gönnte ſie mich denn, ihm auf den grünen Zweig zu helfen und meinen zwei Gänſeaugen gefiel der flotte, beredſame, wie eine Pappel gewachſene Menſch um ſo mehr, da mich die Heirath dem Fegfeuer entzog und ich mir das verlorene Paradies im Eheſtande dachte. Katharinchen! ſprach der Vormund, als wir verlobt waren: Du ſollſt nun — meine Frau beſteht darauf — dem Bräutigam ein anſtändiges Geſchenk verehren, doch wär' es thörig, das ſchöne Geld für loſe Modewaare zu verſchleudern. Unter Deinen Erbſtücken iſt des Großvaters Bild, in Gold gefaßt, der ſich einſt noch als Springinsfeld malen ließ und Dir — wie die Natur es manchmal fügt, ganz zum Verkennen ähnlich ſieht. Ich ſchaffe ihn vollends in Dich um, ich mache die Allongen-Perrücke zum Lockenköpfchen und ſetze dem Seligen ein Häubchen auf, ſo lachſt und lebſt Du, da der Umwurf, den er ſtatt des Bratenrockes trägt, den Wechſel begünſtigt. — Es gilt den Verſuch! meinte ich und der gelang auch gut genug, da der wackere Rauſchgelb vorzüglich in der Herſtellung alter und beſchädigter Bilder geübt war. Uebrigens wollte ich dem Herrn Hauptmann ſo viele Küſſe unſerer ſchönſten Stadtkinder gönnen als mein Sandmann bei dem Empfange und während der Brauttage auf die Kapſel des Liebespfandes gedrückt hat.

Großen Dank, Mamachen! fiel Schärflich ein: ich habe kein Glück bei den Damen, es würden nur Judasküſſe ſeyn!

Bis zur Mama brachte ich es nicht! fuhr ſie fort. In Pharao's Traume aber folgten, wie jede Chriſtin weiß, die ſieben häßlichen Kühe den fetten und daſſelbe leidige Traumbild ging auch, als ich nun mündig war, in meinem Weheſtande aus. Die magern fraßen jene, wie dort geſchrieben ſteht, doch ohne zuzunehmen, meine Mitgift aber fraß der nimmerſatte Kanzliſt und ward doch immer dürftiger und ſchlechter. Endlich hat man ihn eines Morgens bei Schlenkerwitz im Teiche gefunden, und was mir blieb, reichte eben noch hin, den kleinen Lädchenhandel zu beginnen.

Sie arme Frau! ſprach Schärflich; er faßte theilnehmend ihre Hand: aber das Bildniß?

S. Das mag, gleich meinen übrigen Kleinodien vertrödelt worden ſeyn, die mir der ſelige Halunke nach und nach Theils wegſtibitzte, Theils abgeſchwatzt hat, da ich ihm, unter uns geſagt, leider zu gut war. Es hielt ſich in der letzten Zeit ein hier in Arbeit ſtehender Goldſchmidgeſelle, Namens Wendelin, zu demſelben — ein ſeltſamer, durchtriebener Vogel, auch hübſch und inſinuant, der bald nach Sandmanns Tode weiter zog. Sie beſchrieb jenen nun auf des Hauptmanns Andringen und es ſchwebte ihm, laut der ausführlichen Darſtellung, der leibhafte Baron Wirrheim vor.

Aber gehen Sie nun auch mit der Sprache heraus, geſtrenger Herr! fuhr ſie fort und rückte zutraulich näher: denn unſer Eine ſieht, ganz ohne Ruhm zu melden, zuweilen durch zehn Breter und merkt demnach, daß mein vermißter und verlorener Schmuck der hohen Obrigkeit in die Hände fiel und Sie mir ihn wieder zuwenden wollen. Der liebe Gott geſegne es Ihnen und thut es ſchon durch meine Hand, denn ich werde mich abſinden und denke Ihnen im Voraus ein Andenken zu. — Das Bild, geſtrenger Herr! Theils, weil Sie immer nur nach dieſem fragen und es Ihnen alſo gefallen mag, Theils auch der goldenen Faſſung wegen, die netto fünf Dukaten wiegt.

Der Polizei-Meiſter brummte jetzt einen Fluch in den Bart, die Witwe Sandmann aber brummte, bei dem Mangel an Barthaaren höchſt verſtändlich, als er derſelben jene Freudigkeit des Geiſtes benahm und ſogar das vorgezeigte, von ihr anerkannte Bild für jetzt verſagte.

Frau Schärflich, des Hauptmanns Schwägerin, hatte geſtern den Kranken beſucht und ſagte, von ihm herabkommend, zu ihrem Töchterchen, das ängſtlich nach dem Befinden des geliebten Vetters fragte: Er ſteht in Gottes Hand, aber ich wette darauf, daß wir dem guten Weßler neulich Unrecht thaten.

Unrecht? fiel Julie ein: ſahen wir ihn denn nicht wie einen flüchtigen Dieb aus der Gartenthür der Unthal hervorſchlüpfen und haſtig und verzückt zurückblicken? Alſo gibt es bereits verſtohlene Zuſammenkünfte und mich empört nur ſein Geſchmack.

Auch hörte ich deutlich die Stimme der Gezierten, fiel jene ein: die es gern der Nachtigall gleich thäte, weiß aber daß er ihr in einer Rechtſache dient und nichts trägt öfter als der Schein. Zudem iſt Weßler des Schwagers Vertrauteſter und dieſer brach, da ich jetzt bei ihm war, ſein Lob vom Zaune; er ward nicht müde, denſelben als einen Ausbund aller Würdigkeit zu preiſen und es geſchah denn nicht von Ungefähr. Weßler hat Abſichten auf Dich, das liegt am Tage; er hat die Seele vor dem Jonathan ausgeſchüttet, dieſer beeiferte ſich deshalb ihm den Weg zu bahnen und ſeinen Liebling in den Himmel zu erheben, was gar nicht nöthig iſt, da er uns Beiden willkommen wäre. — Nun hatte Weßler, welcher dieſe Clientin ſeit der Verleugnung auf dem Spaziergange unbeſucht ließ, ihrem bedrängten Schwager, der Abreiſe wegen, das Lebewohl geſagt; er traf im Hausraume auf die Mutter und Tochter, die eben in den Garten treten wollten, ihn gleichzeitig, mit Wehmuth und wohlthuenden Worten, wegen ſeines langen Ausbleibens ſchalten und mittels der überraſchenden Zärtlichkeit beſtimmten, ſie in jenen zu begleiten. Doctor Güldenkraut aber, welcher um Weßlers Reiſe nach Berlin wußte, hatte den erwähnten Fürſprecher noch geſtern um die ſchleunige Vollziehung des bewußten Auftrages an Julien beſchworen und dieſer dachte jetzt: Das fügt ſich ja; Beide gleichen, zu meinem Erſtaunen, den Maikätzchen, haben vielleicht ſchon von dem Hauptmann einen Wink über des Arztes Paſſion und die Wahl des Mittlers erhalten und vermuthen wahrſcheinlich, daß du dich als ſolcher beglaubigen werdeſt. Sie nahmen jetzt auf der Raſenbank vor der Bildſäule eines ſchußfertigen Amors Platz und die Mama fragte, Weßler's Hand ergreifend:

Was ſagen Sie denn zu meines armen Schwagers Maladie? Ich fand ihn geſtern noch recht krank.

E. Und ich ihn heute wie einen Geneſenden. Er danke das dem trefflichen Güldenkraut, der ſeine Kunſt an ihm erſchöpfte und bewährte.

Der gute Mann! fiel Julie mit ſanften Wohllauttönen ein.

Dem Gott vergelte! rief die Mutter.

Im Ehebette! ſetzte Weßler hinzu.

Er war geſtern bei uns, unterbrach ihn das Mädchen mit der vorigen Milde: und klagte mir, daß Sie verreiſen würden.

M. Der Loſe ſcherzte wohl?

W. Er ſagte die Wahrheit.

M. Wir ſehen Sie hoffentlich bald wieder?

W. Je nachdem die Geſchäfte ſich fügen.

Julie blickte ſchnell verdüſtert auf den Strickſtrumpf nieder, die Mama ſtreckte haſtig den Fuß aus, um eine Raupe zu zertreten und Weßler ſetzte mit verhaltener Stimme hinzu: Um ſo willkommener war mir es, Sie jetzt allein zu finden, um ein wichtiges, mich lebhaft beſchäftigendes Anliegen zur Sprache zu bringen. Ein Geſuch — ein Begehren — der Odem verſagte dem Bedrängten — deſſen Gewährung meinen beßten Freund beglücken würde.

Des Mädchens Buſen ſchwoll, es erglühte; die Mutter dachte, ſtill erquickt: Kömmſt Du mir da heraus? Der Freund iſt Er! — Beide ſchwiegen.

Ja, die Gewährung, fuhr Weßler fort: würde einem Ehrenmanne Heil bringen, der von mittlerem Alter, kerngeſund iſt, weit mehr als das Nöthige erwirbt, in allgemeiner Achtung ſteht und den Mangel an ausgezeichneter Leibesſchöne durch Seelenwerth, durch Herzensgüte, große Kenntniſſe und ein gemeinnütziges Wirken erſetzt.

Ueber das Selbſtlob! dachte Julie; ſie ſah mit leiſem Spott' im Blicke auf. — Er fühlt ſich! dachte gleichzeitig die Mama; doch dieſe Ueberſchätzung iſt im Geiſte der Zeit; die Männer werden immer ſelbſtgefälliger; wahrhaftig, wir beſchämen ſie!

W. Der Wackere kennt zudem unſere holde Julie genugſam, um alle ihre Tugenden bemerkt und erwogen zu haben; es drang ſich ihm daher die Ueberzeugung auf, daß ſie vor Tauſenden geeignet ſey, der Genius ſeines Lebens zu werden.

O Gott! ich Aermſte! liſpelte dieſe und verbarg ihr roſenrothes Geſicht hinter dem ergriffenen Tuche; Frau Schärflich aber ſprach, ſich Würde gebend, zwiſchen Ernſt und Milde: Mein guter, zart auftretender Freund! des Mannes Name wird uns ſagen, ob das geehrte

Mädchen ſich auch wirklich zur Gefährtin des belobten Biedermannes eigne?

W. Mindeſtens in ſofern, als Ihr Julchen, von den Maſern befallen, dem wackern Güldenkraut die Rettung ihrer ſchönen Augen dankt.

Die Mama verlor jetzt, aus den Wolken fallend, die Priſe, welche eben den Geiſt ſtärken ſollte und ihre Hand ſank dem Marino nach in den Schooß. Herr Doctor, ſagte ſie mit wankender Stimme: zu dieſer Heirath würde meine Tochter ſich vielleicht entſchließen, wenn ihm die Rettung ihrer Augen nicht gelungen wäre. Das Mädchen ſtand erbleichend auf, beſtätigte durch ein Kopfnicken die Antwort und eilte der nahenden Stadtſchreiberin und ihrem Gretchen entgegen. Dieſe kamen vom Jahrmarkte heim, wo ſie, außer andern Bedürfniſſen, eine zierliche Pfeife für den Papa einkauften, um denſelben für die lange Entbehrung der Hausfrau zu entſchädigen. Letztere ſollte und mußte, auf ſein Andringen, morgen endlich nach Dachsleben zurückkehren, hatte jedoch dem Töchterchen noch weiteren Urlaub ausgewirkt, da es Margarethen in der Hauptſtadt unausſprechlich gefiel und die kränkelnde Julie dieſe willkommene, anſpruchloſe und ſichere Vertraute feſt hielt. Gretchen vergaß über dem erſchreckenden Ausſehn der Freundin die ergötzlichen Erſcheinungen des Jahrmarktes, Frau Schärflich aber warf einen dämoniſchen Blick auf den Brautwerber, ſchritt nun freundſelig zu der Stadtſchreiderin hin, um ihre ſcheinbare Theilnahme an dem gemachten Einkaufe zu bezeigen und Weßler verneigte ſich, nur von dieſer bedankt; er ging ſeines Weges. —

Doctor Güldenkraut hatte indeß dem Kranken zugeſprochen; er lauſchte am Fenſter, das den Garten überſah und dachte ſchnell erröthend: „Herr, hilf, laß wohlgelingen, Amen!“ Dort ſaß ja ſein Weßler dem Julchen gegenüber, hielt augenſcheinlich Wort, ſprach ſichtlich zum Herzen; die Mama hörte freundſelig zu und die Tochter lächelte wie eine ſchüchterne Jungfrau, der von willkommenen Gefühlen geſagt wird. Die Gruppe feſt im Auge haltend, theilte Gülderkraut dem Hauptmanne das Bemerkte und ſeine aufflammende Hoffnung mit. O Ungefälliger! fuhr er fort: wie wirſt Du Dich der beharrlichen Weigerung ſchämen, wenn mein Weßler nun triumphirend aus dem Garten tritt, um den Erhörten aufzuſuchen. Ihm ahnt nicht, daß ich Zeuge ſeines Liebedienſtes bin und gleich hinabſpringen werde, mich, dem Engel gegenüber, auf Freiers Füßen darzuſtellen.

Liebe, ehrliche Seele! fiel Schärflich ſeufzend ein: Du gemahnſt mich wie der ſteinalte Cupido im Garten, der ſchon ſeit vielen Jahren im Anſchlage liegt und doch alle Herzen nur vergebens auf's Korn nimmt. Du gehörſt zu jenen nothgedrungenen Junggeſellen, die jeder Würdiger des ächten Werthes mit Eifer ſucht, mit Sorgfalt hegt und wie ſich ſelbſt lieben muß, während dem die Schönen dagegen zwar den wackern Mann gelten laſſen, doch übrigens nur den etwaigen Gegenſtand eines endlichen Nothſchrittes in ihm ſehen. Glaube einem Dankbaren, ehrlicher Kauz! Ich würde Berge zu verſetzen geſtrebt haben, wenn die allein nur zwiſchen Dir und dieſem Mädchen lägen, will aber, auf mein Wort, morgenden Tages um die Witwe Sandmann anhalten, wenn nicht Mutter und Tochter Deinen Brautwerber mit einem ungeheuern Tragkorbe für Dich heim ſchicken.

Verbittert ſagte Güldenkraut: Ihr ſeyd nun einmal überein gekommen, unſer Einen für ein ſogenanntes Rezept gegen die Liebe zu halten, während dem mich zwei geſunde Augen und mehr als ein unparteiiſches Frauenzimmer in dem Glauben ſtärken, daß man zu lieben und zu nehmen iſt. — Beide ſchwiegen jetzt; der Hauptmann, um ihn nicht zu kränken; der Freier, weil jener Glaube plötzlich zum Senfkorne ward, denn er ſah, wie das aufſpringende Julchen geiſterbleich, die Mama kirſchbraun, der beredſame Botſchafter zum Spiegelbilde jenes taubſtummen Amors ward, griff mit unſtäter Hand nach dem Hute und eilte ohne Lebewohl hinunter.

Das gräfliche Paar waltete jetzt auf dem zierlichen, unfern der Stadt gelegenen Landhauſe. Neuigkeiten! ſprach Gaſto, in Emma's Zimmer tretend.

Politiſche? fragte ſie, vom Stickrahm aufſehend: Kommt etwa Napoleon wieder?

In jeder Landplage! fiel er ein: aber der Onkel in Altona ſchreibt und küßt Deine Hände. Ihm ward ganz unverhofft ein Erſatz für den Verluſt der ſeligen Frau. Sein Schwiegervater, der ehrliche Schwabe iſt ihr nachgefolgt, hat ihm das Gut am Bodenſee vermacht und er muß nun ohne Säumen dahin reiſen, um ſich der Erbſchaft zu verſichern. Zudem heirathet eben die Geſellſchafterin ſeiner Töchter; die jüngſte begleitet ihn und er bittet ſo dringend, Theonen, die ältere, bis zu ſeiner Heimkehr bei uns aufzunehmen, daß mir, wenn Du es anders geſtatteſt, nichts übrig bleibt als zu gewähren.

Nach Deinem Gefallen, erwiederte die Gräfin: noch aber ſah ich keine von Beiden und Du mußt wiſſen, weß Geiſtes Kind ſie ſey.

E. Hoffentlich das Kind ihres Vaters, des Freiherrn von Landſtern. Theone iſt mündig, iſt eher alles als hübſch, mißt über drei Ellen, hat, geſchnürt, höchſtens vier Zoll im Durchmeſſer, malt, dichtet, rezenſirt, wird alſo den gelehrten Jungfern beigezählt. Sie trägt, um ihr Licht leuchten zu laſſen, die Prachtſtellen der äſthetiſchen Irrlichter auf der Zunge, geht mit dem Shakſpeare zu Bette und ſteht mit Göthen wieder auf.

Ich erſchrecke! rief Emma, die Sticknadel zurücklegend.

E. Zum Glücke nicht aus Eiferſucht, denn Ihr werdet Euch wie die Taube der Venus zu Minervens Eule, wie Cytherens Gürtel zum Degenkuppel der Athene verhalten — Du mit der ſüßen Lieberede, ſie mit dem Backobſte der Citate — ein ergötzlicher Gegenſatz!

S. O, ſcherze nicht; auch Dich wird dieſe Ergötzlichkeit bald genug angrauen. Ich füge mich, wenn auch nicht freudig doch ergeben, in jedes unabwendbare Uebel, mein heftiger Rudolf aber verliert ſo leicht die Geduld und mit ihr die Schonung, deren wir Beide bedürfen.

C. Man kitzelt ſich zuweilen um zu lachen und ich bin eben jetzt um nichts ſpaßhafter als der Brummbär.

Emma verſetzte kleinlaut: Du ſagſt, ſie ſey garſtig!

C. Und iſt doch den Männern zugethan, aber beſtandlos. Trotz ſeiner Haarbeutel-Perrücke war Immanuel Kant Theonens frühſtes Idol — ihm folgte Meiſter Fichte, den Jacobi ausſtach und jetzt hält ſie es, der Sage nach, mit den Natur-Philoſophen.

Mir ſchauert die Haut! klagte die Gräfin zwiſchen Lachen und Weinen: Sie wird nun wie vom Blocksberge auf mich niederſehen und unſern Hausaltar zum Katheder machen.

Was will denn dieſer Rüſtwagen vor der Thür? fragte Gaſto, der am Fenſter lehnte und eilte hinaus, Emma aber zog die Klingelſchnur und ſprach zu dem herbeifliegenden Bärbchen:

Eben wird uns der Beſuch einer Verwandten angeſagt — eines Fräuleins von Landſtern, fuhr ſie tiefathmend fort: einer Weltweiſen, die bald ſtudirt, bald malt, bald dichtet — die ſchneller ein Buch ſchreibt als wir einen Wäſchzettel und die drei hintern, in den Garten ſehenden Zimmer bewohnen mag. Dort iſt ſie ungeſtört und weit genug entfernt, um nicht bei jedem Schritte auf uns zu treffen. Du mußt jene ohne Säumen in Stand ſetzen.

Bärbchen hörte mit gefalteten Händen zu und erwiederte: Zu Ihrem Befehle, gnädige Frau, doch hart unter den Fenſtern liegt Moloch, der Kettenhund; er heult, ſo oft die Nachtigallen des Gärtners laut werden.

Das arme Thier! fiel Emma ein: aber Weſen von des Fräuleins Range ſind in der Regel für die Außenwelt taub; thue alſo nur was ich Dir ſage. — Bärbchen ſtattete hierauf noch anderweiten Bericht ab und ging endlich, als der Graf wieder eintrat.

Das iſt doch unzart! rief er aus: Herr von Landſtern wartete meine Antwort gar nicht ab; dieſer Fuhrmann bringt mir einen Brief von Theonen; ſie bittet uns, die beifolgenden ſieben Sächlein ſo freundlich und nachſichtvoll als die Beſitzerin derſelben aufnehmen zu wollen. Die heilige Sieben beſteht nun, laut des Frachtbriefes, in eben ſo vielen gewaltigen Kiſten. Nummer eins enthält, der Anzeige nach, Theonens neuere Handſchriften, für welche ſie einen verſtändigen, billigen und bemittelten Verleger ſucht. Nummer zwei ihre Taſchen-Bibliothek. Nummer drei ſechs und zwanzig, Theils unfertige, Theils vollendete Oel- und Paſtell-Gemälde, welche die Dilettantin den Meiſtern unſerer Akademie vorlegen und deren Urtheil vernehmen will; in Nummer vier bringt ſie Dir dagegen, unfehlbar als Sühnopfer, geräucherte Gänſebrüſte, Speckböklinge und Hamburger Rindfleiſch — die Gaben jener Zone mit und die drei übrigen Kaſten enthalten, da das Mühmchen augenſcheinlich beſeſſen iſt, ihre Hausapotheke, einen galvaniſchen Apparat, einen beſchädigten Kometenſucher der hier wieder hergeſtellt werden ſoll, und des Leibes Nothdurft an Hüten, Hauben, Feigenblättern. — Was ſagſt Du denn zu allen dieſem?

Kein Wort, lieber Rudolf, als daß die Schreckliche weit beſſer thun würde im Irrenhauſe abzutreten; jetzt aber iſt es Zeit, in die Stadt und nach dem Caſino zu fahren, das mir die Familie Landſtern verdorben hat.

Emma erwachte erſt ſpät am Morgen, denn ein wüſter Traum hatte dieſelbe nach dem endlichen Einſchlafen in's Caſino zurückgeführt, wo ſie ſich jetzt zwiſchen Kantianern und Speckböklingen, Spinoziſten und Gänſebrüſten, Kometenſuchern und Hamburgiſchem Rindfleiſche unter galvaniſchen Säulen umhertrieb, an deren größter die gelehrte Theone in der Form eines dreiarmigen Wandleuchters hing. Und wiederum glaubte Emma zu träumen, als ſie — noch im Schlafrock' und Nachthäubchen, ihr Zimmer betrat und es gleichſam in einen

Feenſitz verwandelt fand. Herrliche Bilder bedeckten die Wände, der ausgeſpielte Flügel war einem muſterhaften Kunſtwerke, der ſchmuckloſe Arbeittiſch einem blinkenden Meiſterſtücke gewichen und jetzt ſchlüpfte Rudolf herein; er wünſchte, die holde Geburttägerin umfangend, zu ihrem Lebensfeſte Glück. Emma weinte vor Freuden, Bärbchen weinte ſympathetiſch mit.

Faſt hätte Dich der alberne Fuhrmann um den Genuß der Ueberraſchung gebracht; ſagte Gaſto: er fuhr geſtern, trotz der empfangenen Weiſung, am hellen Tage vor und ladete bereits die Kiſten ab als ich ihn wahrnahm. Du mußteſt ſie natürlich ſehen, mußteſt in der Form des einen Verſchlages den neuen Flügel vorausſetzen und ſo fiel mir denn in der Beſtürzung nur die Ausflucht bei, dieſe geſammten Frachtſtücke für Theonens Gepäcke zu erklären.

Dein immer reger Satyr gab Dir ſie ein, Du Schadenfroher! entgegnete Emma freudig erſtaunt: und mein heutiges Glück wäre vollkommen, wenn die gelehrte Theone ſich in einen ähnlichen Freudenquell verwandeln ließe. Auch iſt dem ſo, fuhr ſie, in Hoffnung aufflammend, fort: geſteh' es nur! Du haſt da wieder und zum tauſendſten Male meine einfältige Leichtgläubigkeit gemißbraucht und einen Popanz aufgeſtellt, während dem ſie vielleicht dem eben beſcherten Göttermädchen dort über dem Divan gleichen wird?

Nein, auf mein Ehrenwort! fiel er ein: Wohl ſelten wird uns hienieden ein Wonnekelch, in den Mephiſto nicht wenigſtens eines ſeiner Barthaare würfe; iſt die Couſine ein ſolches, ſo konnte ich doch, ohne undankbar zu erſcheinen, des Oheims Zumuthung nicht von der Hand weiſen. Mein guter Vater ließ mir auf der Hochſchule, um einen guten Wirth zu bilden, nur das Nothwendigſte zukommen; da trat denn jener gefällig in's Mittel, er half, er lieh und wies entſchloſſen die Zinſen ab, als ich ihn endlich zu decken vermochte.

Lachend erwiederte Emma: Ei, ſo wird das Barthaar zum Staubfaden und Theone gewiß auch eine anziehende Seite haben, zum wenigſten belehrend auf mich wirken.

Ein junges Frauenzimmer wünſcht meine gnädige Herrſchaft zu ſprechen, ſagte die eintretende Rahel: ein blutjunges, ſchüchternes Ding. — Wer ſind Sie denn? fragte ich und noch einmal, da die Jungfer kaum das Mäulchen aufthat; hab' ich nun recht gehört, ſo iſt ſie das Kammermädchen des Fräuleins von Landſtern.

Der Name fiel der Gräfin trotz ihrer Selbſttröſtung auf's Herz. Laß ſie vor! ſprach der Graf; er liſpelte dann, zu jener gewendet: „Die iſt alſo bereits in der Stadt!“ und dachte bei dem erſten Blick' auf das eintretende Zöſchen: „Ach, wärſt Du Theone!“ denn es ähnelte allerdings an Form und Lieblichkeit der Züge dem Bilde, das ſeit dieſem Morgen über Emma's Divan prangte.

Die Jungfer verneigte ſich tief und ſagte, vom Roſenrothe zarter Scham gefärbt: Mein Fräulein erlaubt ſich nicht eher, die edle Gaſtfreundſchaft der hohen Verwandten anzuſprechen, bis es ſeine ſcheinbare, unartige Zudringlichkeit entſchuldigt weiß. Frau von Fern, eine Freundin des Landſtern'ſchen Hauſes, wollte nach Genf reiſen, ihren Sohn, der dort erzogen wird, zu beſuchen, und da ihr Weg ſie hier durchführt, das Fräulein mit ſich nehmen; es konnte keine ſchicklichere Gelegenheit für uns geben. Da wird ihr die Nachricht, daß der Sohn einen Fall gethan, ſich ſchwer verletzt habe; ſie beſchleunigt die Abreiſe und ſo kommen wir denn, auf des Vaters Befehl, ohne die nachgeſuchte Vergönnung erwartet zu haben, denn Herr von Landſtern zweifelte, im freudigen Vertrauen auf Ihre Güte, an dieſer nicht.

Das Mühmchen iſt höchſt willkommen, verſicherte der Graf: und hatte nur unſere Abweſenheit zu fürchten, da wir gewöhnlich die ſchöne Jahreszeit zu irgend einem Ausfluge benutzen.

In dieſem Falle, erwiederte das Mädchen: blieb ihr die Tante Stelzenau, die, wie ich höre, ſeit Jahren ſtubenſiech iſt und derſelben, noch am Tage vor der Abreiſe, ſchriftlich ihr Leid klagte.

Theone befindet ſich alſo in der Stadt? fragte die Gräfin: iſt in unſerer Wohnung abgetreten und der alte Jakob hat ihr hoffentlich die Gaſtzimmer geöffnet?

Das Fräulein bedarf noch in anderer Hinſicht Vergebung, fuhr jene fort: denn Frau von Fern entſchloß ſich in ihrer Mutterſorge, Tag und Nacht zu reiſen — eine Beſchwerde, welche ſich die kränkelnde Theone nicht zumuthen konnte; ſie wird demnach den Herrn Vater nach Schwaben begleiten und ſtatt dieſer bittet nun Melitta, die jüngere Schweſter, um eine wohlwollende Aufnahme.

Gott! rief die Gräfin neu belebt, erſtickte aber plötzlich das „ſey gelobt!" auf der Zunge und ſprach nun: Arme und Herz ſind offen, auch wünſche ich der Couſine zu ihrem Mädchen Glück. Die Jungfer küßte, ſich wiederum tief verneigend, die Hand der Huldigen und Rudolf ward gleichſam zum Spiegel und Echo ſeiner Gemahlin. Ich ſchicke augenblicklich den Wagen nach der Stadt, ſagte er: und laſſe die gute, nie geſehene Litta holen.

Das wäre vom Ueberfluß, mein gnädiger Herr! fiel jene ein: der alte Jakob verſchaffte uns einen Miethwagen; ſie iſt ſchon hier!

Wo? riefen Beide nach der Thür eilend.

Vor Ihren Augen! ſprach das Fräulein und drückte Emma's eben geküßte Hand auf's Neue an den Roſenmund.

Dem Grafen war wie einem Geiſterbanner, dem ſtatt des Unholds ein Seliger erſcheint und ſeine Gattin, die Melitten jetzt aufjauchzend umfing, hatte ſelbſt die innigſte Freundin nie mit ſolcher Inbrunſt an's

Herz gedrückt, denn dies Mühmchen ſtellte ja ein Sinnbild des Liebenswerthen in ſich dar. Zahlloſe Honigworte wurden gewechſelt, die Schweſterſchaft, zu Folge Emma's befehlender Bitte, alsbald geſtiftet, Gaſto aber lauſchte ſtill erquickt dem anmuthigen Weben und Vereine beider Grazien und brachte endlich die Aehnlichkeit des erwähnten Gemäldes mit Melitten zur Sprache. Sie erröthete, Emma ſtimmte ihm bei und er ſagte:

Mir ſind dieſe Bilder an Zahlungsſtatt von einem böſen Schuldner zugekommen, den die Sucht zu glänzen, im Laufe von acht Jahren, um achtzigtauſend Thaler brachte; der unter anderem auch als Kunſtſinniger gelten wollte und doch, gleich mir, von allem Kunſtſinne verlaſſen war. Der Himmel weiß, ob ſie einen bedeutenden Werth haben.

Es geht mir da genau wie meinem Rudolf, fiel Emma ein: doch liebe ich die Bilder wie ein Kind.

Die ich hier ſehe, bemerkte Melitta: gehören, meines Bedünkens, faſt alle zu den ſehenswerthen und einige zu den vortrefflichen.

O allerliebſtes Mühmchen! rief Gaſto: Sie wollen ſich uns Geiſtesblinden vielleicht noch angenehmer machen, was ganz unmöglich iſt. Das über dem Divan laſſe ich, ſchon wegen der gedachten Aehnlichkeit mit Ihnen, für ein Meiſterwerk gelten, wer aber mag die Herrliche ſeyn? Eine Muſe, und welche? Sie hält das antike Volumen in der Hand, allein die Sinnbilder der

Pierinnen ſind nicht unterſcheidend genug. „Als ſie noch die ſeligen Geſchlechter führten“ galt Eine für Alle, erſt ſpäterhin ward jeder ein beſonderes Gebiet im Reiche des Schönen zugetheilt.

Melitta zog das Glas an’s Auge; Laute des Unmuths, des Erſtaunens und die verwerfende Geberde bezeichneten den widrigen Eindruck.

Gewiß eines Sudlers Werk, murmelte Gaſto: und mich trifft die Strafe der Unwiſſenden, die in aller Einfalt zu Spotte werden.

Das Bild iſt bei weitem lobenswerther als die Perſon, fiel das Fräulein ein: denn dieſe gehört am wenigſten den Kamönen an.

Gr. Wie? das Original lebt demnach und ward Ihnen bekannt? Melitta lächelte bitterſüß und ſchwieg. Heraus mit der Sprache, wenn Du mir gut biſt! rief die Gräfin.

Die Bedingung läßt keine Ausflucht zu, fuhr das Fräulein fort: wohl kenne ich dieſe Schöne, ſie iſt meine Landsmännin und hieß insgemein die Pauker-Mathilde, weil ihr erſter Gemahl ein ſolcher war. Von ihm geſchieden, heirathete ſie einen jungen, vorzüglichen Künſtler, der die Reizende in ſeiner Begeiſterung unter mannigfachen Geſtaltungen malte und, bald genug von ihr betrogen, dieſe Sammlung im gerechten Grimme einer öffentlichen Verſteigerung preis gab. Der reiche Großhändler, der ihn entzauberte, mußte bald genug einem franzöſiſchen Oberſten weichen, welchen ihr das Nervenfieber entriß und Mathilde begleitete nun ſeinen Bedienten nach Paris, von dannen ſie, nach Jahr und Tagen, ſich kaum noch ähnlich, heimkehrte und immer tiefer ſinkend, dem Spinnhauſe zufiel. Die Rolle in ihrer Hand iſt demnach das Volumen ihres Sündenregiſters.

Abſcheulich! rief Emma zum öftern dazwiſchen; der Gatte ſprach, die Aftermuſe haſtig herabnehmend: Ein ſchmeichelhaftes Angebinde! Vergieb mir, liebes Weib! Mag doch ſo manche dieſes Gepräges, als das Sinnenziel ihres Malers, zum Gegenſtande frommer Feier und ſtiller Anbetung geworden ſeyn. Fort denn mit der unheiligen Pauker-Mathilde; hinauf in die Bodenkammer, hinter den Schornſtein. Auch geſellte er der Verſtoßenen, auf Melittens Rath, eine heilige, dem Battoni nachgepfuſchte Magdalene bei, die, anregend hingeworfen, im Caſanova zu leſen ſchien und Bärbchen, welche beide auf des Grafen Geheiß mit verſchämten Wangen beſeitigen half, fragte jetzt nach des Fräuleins etwaigen Bedürfniſſen und Wünſchen.

Vor allem, mein gutes Kind! bedarf ich jetzt einer Ruheſtatt, erwiederte Litta: und nächſtdem Deinen gefälligen Willen und Beiſtand. Als jene ſie hierauf in das Gaſtzimmer geführt hatte, hüpfte Emma hoch auf, ſchlug in die Hände und ſprach: Endlich ein Mal eine angenehme Täuſchung! Dank ſey dem guten Genius, der mir, ſtatt der gefürchteten Hexe von Endor, dieſe Wahlverwandte beſcherte. Die möchte ich lebenslang behalten.

Nur gemach, liebe Frau! warnte Gaſto, Odem ſchöpfend: Dich meiſtert immerfort jeder lebhafte Eindruck. Reiſende und Gäſte werden anfänglich faſt insgeſammt überſchätzt, weil ſie die Lichtſeite mit Sorgfalt nach Außen kehren, bei längerem Verweilen aber ſchwindet die Schminke, verdorrt das Feigenblatt, die Blößen treten vor und erſcheinen dann um ein's ſo grell.

Immerhin! tröſtete ſich Emma: die Landſtern wird in dieſem Falle zum Weibchen wie es iſt und alſo dem Deinigen gleich werden, das jetzt noch an ihr aufſehen muß.

Auf halbem Wege nach Berlin ſtand Weßler, der Pferde gewärtig, in der Thür des Poſthauſes, als ein junger Mann, welcher eben von dort eintraf, aus dem Wagen ſprang, ihn in's Auge faßte und mit einem Freudenrufe begrüßte. Uns führt ein glückliches Ungefähr zuſammen, ſagte er: denn ich komme in Aufträgen meines Schwagers, aber Sie kennen mich nicht mehr!

Graf Zadello? ſprach Weßler, froh bewegt; der Fremde bejahete.

Zwei Vettern dieſes Namens, Arthur und Ladislav, ritterliche und liebenswerthe Lithauer, Offiziere in Napoleons polniſcher Garde, hatten während des Krieges einige Wochen lang in ſeiner Heimat gewaltet, wo der erſtere verwundet zurückblieb und dort ſpäter an den Folgen der Verletzung ſtarb. Weßler machte damals die Bekanntſchaft des letzteren und ſie gehörte zu den wenigen Sonnenblicken der gedachten Prüfungzeit.

Ich komme in Aufträgen meines Schwagers, des Grafen Olowsky, fuhr Ladislav fort: deſſen treuloſer Bedienter mit einer Geldbörſe und dem Schmucke meiner Schweſter davon ging. Sie, Weßler, meldeten ihm ſchriftlich, daß Leonhard verhaftet, der Raub bei ihm gefunden worden, es aber einem wahrſcheinlichen Helfershelfer deſſelben gelungen ſey, den Schmuck auf's neue zu entwenden und ſagten, in Bezug auf dieſen Unfall, Ihr perſönliches Erſcheinen an. Es walten jedoch Umſtände ob, die es zur doppelten Pflicht machten Ihren Freund der herben Sorge zu entziehen und ſeinem Anwalte die Reiſe zu erſparen; ich brach deshalb unverzüglich auf, treffe Sie hier, theile Ihnen nun die Lage der Sache kurz, offen, ehrlich, ſelbſt auf Koſten mancher zarten Rückſicht mit, muß aber aus Gründen wie der weitſchweifigſte Erzähler beginnen.

Mein Schwager Olowsky iſt unzweifelhaft, in Hinſicht auf Bildung, Form und gute Eigenſchaften, eine Zierde der Männerwelt, doch arm wie Hiob — Maria, meine Schweſter, reizend wie er, ſehr bemittelt, feurig und leichten Sinnes, verſchmähte die bedeutendſten Freier und ward die Seinige. Das vollglückliche Ehepaar wandelte über den Sternen und kehrte nur zur Erde nieder, um irgend ein Feſt zu verherrlichen oder zu geben, oder ſich auf Reiſen in Florenz, Rom, Neapel zu gehaben. Eine Lebensweiſe, welche die Mitgift meiner unwirthlichen Schweſter um ſo ſchneller verkürzte, da ſie keine Klage hören, keine Thräne ſehen kann, ohne ihre hilfreiche Hand zu bieten, nicht ahnend, daß ſolche ungemeſſene Güte das Spiel des Mißbrauchs und der Schlechten wird. Genug, die Einkünfte reichten nicht hin, die Schulden nahmen zu, wurden, aus Leichtſinn oder Grille, dem Gatten verheimlicht und Maria kaufte in der Stille unächten Schmuck, um jene, mittels der Veräußerung des ächten, zu decken. — Von allen Klippen des weiblichen Heiles iſt Geldnoth die gefährlichſte; doch unverhofft wird meine Schweſter die Erbin einer jungen, bemittelten, plötzlich geſtorbenen Tante und hat das ſchöne ſüdweſtliche Deutſchland, hat das erſehnte Paris noch nie geſehen, ihr Wille aber iſt ein Befehl für den zärtlichen Gatten; es wird gepackt und aufgebrochen und ich begleite ſie nach Berlin, wohin mich eben ein Rechtshandel rief. Der Verluſt des beſten, unter Weges verunglückten Bedienten nöthigt ſie dort, einen andern tauglichen zu ſuchen; treffliche Zeugniſſe und Wohlgeſtalt, Gewandtheit und Sprachkenntniſſe verurſachen die Wahl des Gauners, der nach wenigen Tagen mit der Goldbörſe des Grafen und jenem unächten Schmucke meiner Schweſter davon geht. Ihre Verblendung aber und die falſche Scham halten dieſelbe auch jetzt von dem Geſtändniſſe ſeines Unwerthes zurück und der Graf veranlaßt ſofort eine Anzeige des Raubes und den Steckbrief, deſſen widrige Folgen Marien treffen, die der Eingang Ihres Briefes jetzt endlich zur Sprache brachte.

Gott ſey gelobt! rief Weßler aus: der an den Unwerth dieſer Steine die Rettung meines Freundes knüpft.

Z. Und auch Mariens Rettung, wie ich hoffe, die von der böſen Frucht des Leichtſinnes, der Verſchwendung und dem brüderlichen Strafgericht erſchüttert, des Gatten Güte hoffentlich länger nicht mißbrauchen wird; die ſich nun freiwillig zu ſeinem Mündel gemacht und auch der fernern koſtſpieligen Reiſen und jedes thörigen Aufwandes begeben hat.

Wohl Beiden dann; fiel Weßler ein: das Böſe iſt ja überhaupt der Dünger heilſamer Früchte und es gefällt Ihnen hoffentlich nun, mich nach Berlin zu begleiten um das Geſchäft dort zu beendigen?

Der Graf verſah mich mit hinreichender Vollmacht, ſprach Zadello, die Brieftaſche öffnend: er verzichtet hierdurch ſchriftlich und eigenhändig auf jeden Erſatz, zu dem ſich Ihr Freund verſtehen möchte. Theils weil der falſche Schmuck kein Gegenſtand für die Entſchädigung iſt, Theils weil die zweihundert Ducaten der Goldbörſe den herben, einem Ehrenmanne gemachten Kummer nicht zum hundertſten Theile aufwiegen und das Gegentheil der bisherigen Lebensweiſe hinreichen wird, dies Pärchen nach dem Verlaufe weniger Jahre in den frühern Wohlſtand zu verſetzen. Sie aber, Wertheſter! verſchweigen hoffentlich, was Ihnen zur Aufklärung des ärgerlichen Ereigniſſes vertraut werden mußte.

Ja, auf mein Ehrenwort! betheuerte jener und drückte ihm innig gerührt die Hand; der Graf fragte jetzt mit lebhaftem Antheile nach Männern, Frauen, Mädchen, die er während des Aufenthaltes in Weßler's Heimat gekannt oder beachtet hatte, und Weßler ward zum aufrichtigen Referendarius.

Und die ſchöne Nina? ſprach Zadello endlich ſeufzend mit verhaltener Stimme: hat alſo geheirathet?

W. Den Kammerrath Unthal, deſſen Tod ſie ſchon im zweiten Ehejahre zur Witwe machte.

Z. Und einen ſolchen konnte ſie wählen?

W. Er war verblüht, war kränklich, unbedeutend, aber achtbar, bemittelt und Nina ein ſchutz- und mittelloſes Mädchen, das er wie eine Göttin feierte.

Z. Am Nachfolger wird es nicht gebrechen.

Ich weiß von keinem, ſagte Weßler, ſichtlich verdüſtert: oder von Einem vielmehr, der vielleicht frühere Rechte geltend machen könnte — den uns und ihr der Krieg entführte.

Z. Der heißt?

W. Graf Ladislav Zadello!

Auf meine Ehre, nein! rief dieſer zwiſchen Groll und Rührung.

W. Aber ich darf ihr doch einen Gruß oder tauſend von dem liebenswürdigen Bekannten bringen?

Z. Der war ich nie in Nina's Augen.

W. Der Grund iſt räthſelhaft.

Z. Einleuchtend vielmehr — ich wollte ihr wohl und ſie mir übel.

W. Das ſcheint unmöglich.

Z. Was wäre im Herzen dieſes Geſchlechtes unmöglich? — Aber ich habe einige Flaſchen mit edlem Rebenſaft im Wagen, die wir trotz dem auf's Wohl der Frauen leeren wollen.

Ja und mit Recht! fiel Weßler ein: ſie bleiben doch die Blume des Labeweines.

Um endlich Gleiches mit Gleichem zu vergelten, hatte Angelika von Rauhmund für heute eine Theegeſellſchaft gebeten und Zabello's Schweſter, die Gräfin Olowska, würde ſchwerlich in jenes Drangſal gerathen ſeyn, wenn ſie bei ihren Feſten des Fräuleins Maß und Weiſe beachtet hätte. Die Theeblätter ſtammten noch aus dem Nachlaſſe des ſeligen Hofküchen-Meiſters, ihres Vaters, alſo, obſchon verrochen und verdorrt, aus guter Quelle. Das Backwerk fertigte ſie ſelbſt und ein wohlfeilerer Cardinal iſt ſelten gebraut worden, denn als ſie geſtern ſpät Abends im Garten ſpazierte, fielen eben die nothwendigen Pomeranzen zufällig von den Bäumen ihrer Wirthin, der Madame Schärflich; zudem hatte Rahel derſelben zwei Flaſchen mit umgeſchlagenem Weine aus des Grafen Keller verehrt. Da nun Angelika den Zucker, welcher ihr bei Theefeſten geboten ward, zwar ergriff, doch nicht der Taſſe noch dem Mäulchen, ſondern mittels eines fertigen Taſchenſpieles ihrem Strickbeutel zuwandte, ſo konnte ſie jetzt mit der geſammelten Beute den prächtigen Zuckerkorb, ein verfallenes Pfandſtück, anfüllen. Das lieblich duftende Räucherpulver endlich dankte Angelika der nun verfeindeten Frau von Sterly.

Die Gäſte kamen. Zuerſt Frau Schärflich mit Julien und dem Dachslebener Gretchen; ſie hatten bereits, aus Vorſicht, zu Hauſe geveſpert; dann zwei eisgraue, wie Ahnenbilder ſtaffirte Fräulein, die immer zugleich ſprachen und am liebſten von Friedrich dem Großen erzählten, der nach dem Siege von Roßbach bei ihren Eltern übernachtet, die jüngere, ganz ſeiner Art zuwider, in den damaligen Bauſchbacken geknippen, die ältere aber mit lachendem Muthe gefragt habe: „Wie ſteht's?“ Endlich füllten, der Unbedeutenden nicht zu gedenken, drei ebenbürtige, das alte Kanapeh beſetzende Damen den Kranz und ſahen wie die Thürmerin zur Hühnerſchar auf dem Kirchhofe nieder. Angelika glich heute ihrem Sparzucker, denn ſie zerfloß in Süßigkeit, lockte damit ſelbſt die gedachten Thürmerinnen zu der Gemeine herab, zog, jenen beiden Fräulein zur Liebe, Friedrich den Großen gleichſam am Haarzopfe herbei und ſtellte endlich auch das Lämpchen der bürgerlichen Gäſte auf den Scheffel. Gretchen Guding, die demüthige Zierde von Dachsleben, kredenzte bereits, der Wirthin beiſtehend, den Cardinal, als das Kleeblatt auf dem Kanapeh den Brautſtand der älteſten Prinzeſſin des regierenden Hauſes und deren prachtvolle Ausſtattung zur Sprache brachte, die man eben im Schloſſe zur Schau ausgeſtellt hatte. Jene entſchuldigten nämlich ihren gezeitigten Aufbruch mit dem Erbieten des Hofmarſchalls, ihnen zu der Beſichtigung deſſelben auf einem Schleifwege zu helfen, da der Sturm und Drang der Schauluſtigen das Hauptthor zur Höllenpforte machte. Die Uebrigen äußerten daſſelbe ſehnſuchtvolle Verlangen und beklagten nur, daß man dort Leib und Leben einſetzen und ſomit auf dieſe Augenweide verzichten müſſe.

O, keines Weges, meine Damen! entgegnete Angelika, von dem Geiſte des Theefeſtes beflügelt: auch meine Wenigkeit ſteht mit einigen der dortigen Machthaber in Beziehung, die mir den Weg bahnen müſſen — mit Würdigen, die das Recht des ſeligen Oberhofküchen-Meiſters noch in dem Töchterchen ehren und beachten; namentlich mit dem gefälligen Bettmeiſter, durch deſſen Wohnung wir bequem in's Innere der Burg gelangen. Auch finde ich mindeſtens einen oder einige Bekannte unter den gegenwärtigen Hofherren, auf alle Fälle aber den Gardemajor, meinen ſchätzbaren Teufel zum Teufelſtein, der um ſo williger dienen wird, da ich demſelben vor Kurzem einen herrlichen Rekruten zuwies und ihn noch anderweit verpflichtete.

O Sie Glückliche! riefen die Günſtlinge Friedrich's des Großen. — Das wäre köſtlich! ſprachen Einige — Göttlich! ſetzten Andere hinzu. Ich gehe auch mit! dachte Frau Schärflich. Das eben aufbrechende, hohe Kleeblatt machte Hoffnung, ſich dort im Voraus für den Einlaß dieſer achtbaren Geſellſchaft verwenden zu wollen, vergalt der Freudengeberin mit zärtlichen Küſſen, verweilte jedoch auf der Treppe, um jene Gaben zu ſchimpfiren und den bezwungenen Lachreiz gewähren zu laſſen.

Bald darauf ſtand Angelika an der Spitze ihrer Gäſte vor des Bettmeiſters Hausthür und zog bereits zum drittenmale um ſo herzhafter an der Schelle, da ſie zu ſeinen Gläubigern gehörte; doch ſtatt der Pforte ward das nächſte Fenſter geöffnet. Eine alte Magd ſagte grämlich: Die Herrſchaft iſt ausgefahren! warf es wieder zu und verſchwand.

Die Herrſchaft? ſpottete Angelika, wendete ſich dann haſtig zu dem eben vorüber ſchreitenden Kammermohr und ſprach: Schätzbarer, dieſe fremden, zwanzig Meilen weit hergekommenen Damen gäben viel darum, die hohe Ausſtattung zu ſehn.

Wie viel denn? fragte der geldſüchtige Heide. Sie blickte ihre Damen forſchend an und aller Hände öffneten ſofort die Strickbeutel, ſuchten, wählten, ſpendeten; Abdallah aber öffnete des Bettmeiſters Thür und äußerte in gebrochener Rede: Spazieren Sie nun längs dem Gange hin, dann rechts über's Höfchen, dann wieder links, der Halle zu, wo eine Treppe zu der Hinterpforte des Wachſaales führt und gute Worte weiter helfen. — Das Häuflein eilte, ging und ſtieg, gelangte endlich an die Thür, die gute Worte öffnen ſollten und Angelika ſtieß einen Wonnelaut aus, denn ſie erkannte in dem Grenadier, der hier ſchilderte, ihren Wolfgang. Gottstauſend! ſprach er, gleich ihr vergnügt: Sie ſind wohl wieder gut geworden und wollen mich auf der Poſt beſuchen?

Ja freilich, liebes Wölfchen! und dafür wirſt Du dankbar ſeyn, wirſt uns paſſiren und in den Wachſaal treten laſſen.

Ei, treten, ſetzen, legen laſſen — aber ich darf nicht und würde auf der Stelle abgelöſ't und krumm geſchloſſen. Krumm wie ein Katzenbuckel, Tantchen! in's letzte Glied.

S. Du Einfalt Du! laß Dir doch keine Naſe drehen. Selbſt unſer Herr Gott ſucht nur bis in's dritte und vierte heim und was den Damen zu Liebe geſchieht, bringt jedem Schildergaſte Ruhm und Ehre.

E. Steht das im Reglement?

S. Es ſollte, von Rechtswegen, d'rum laß uns ein!

E. Wenn der Schließer nicht wäre!

S. Du liegſt ja auch im Bette krumm! Bedenke doch den Zuſchuß, Herzens-Wolf und daß Du die zweite Mutter in mir fandeſt — die Aufſchließerin gleichſam, denn morgen bitte ich Dich los und hört Dein Oberſter, daß das junge Herrlein aus Kindesliebe mankirt hat, ſo macht er Dich zum Corporal en chef.

Wolf lachte unwillkührlich auf, trat aber, verſagend, mitten vor die Thür; da übermannten Aerger und Jähzorn das Fräulein. Ein Wort wie tauſend! Schlingel! fuhr ſie auf und legte Hand an um ihn wegzudrängen, in ihrem Rücken ward jedoch ein Brummbär laut. Meine Damen, rief der Unteroffizier: ich bitte ſehr, unſere neue Mannſchaft nicht zu verſuchen; iſt aber Ihre Schauluſt unbezwinglich, ſo führt das Wendeltreppchen dort Sie ohne weitere Behinderung zum Ziele. Der Nachſatz ſeiner Rede verſöhnte die Unmuthigen mit der beſchämenden Warnung, das Tantchen dankte ihm ſogar mittels einer Reverenz und liſpelte beineben ihrem Neffen zu: Dir, Gottvergeßner! will ich's gedenken! Darauf verfolgte ſie an der Spitze der Gefährtinnen die dunkle, ſteile Schneckenſtiege, doch plötzlich ward es hell und klar über den Häuptern der Erſchöpften und Angelika rief, ſtöhnend an die Mauer ſinkend: Der Ruchloſe hat uns auf den Schloßthurm geſchickt. In's Durchſichtige! — Das Ungeheuer!

Weßler kehrte wie ein Freudenengel von jener Berufreiſe zurück; Zadello's Eröffnungen und der rechtliche

Sinn des Grafen Olowsky gaben ja ſeinem Freunde die höchſten Güter des Lebens zurück und erhielten ihm ſelbſt die mühſam erworbene Summe, welche er der Freundſchaft zum Opfer bringen wollte. Mina Unthal war unter Weges faſt ſein einziger Gedanke, denn Zadello hatte derſelben, während dem Genuſſe des Hochheimers in jenem Poſthauſe, auf's neue und im Geiſte der Zärtlichkeit und der Wehmuth gedacht — hatte die Anmuth ihres Weſens, die Tiefe ihres Gemüthes, die Klarheit ihres Verſtandes, die Güte ihres Herzens — die Feengaben alle, welche auch ihm einleuchteten, geprieſen. Er hatte Weßlern ahnen laſſen, daß er mit Mina's früheren Verhältniſſen und der Quelle ihres Trübſinns bekannt ſey und doch jede trauliche Beziehung zu derſelben unter heiligen Betheuerungen abgeleugnet.

Es ſchlug zehn Uhr, als Jener vor dem Thore der Heimat, begeiſtert von der letzten Flaſche des Kraftweines die ihm Zadello bei dem Lebewohl aufdrang, eine Mannsgeſtalt wahrnahm, welche ſich über die Mauer des Unthal'ſchen Gartens ſchwang, in deren Nähe die Straße hinlief. Fahr' immer heim! ſprach der Erglühende, vom Wagen ſpringend, denn die verleugnete, heiße, ſtill bekämpfte Leidenſchaft für die Fee welche hier waltete, flammte bei dem Anblicke blitzſchnell in Gluthen des Argwohnes und der Eiferſucht auf und trieb ihn Jenem nach, über die Mauer. — Hier waltete ringsum des Grabes Stille; nur Heimchen zirpten und die Nachtigall ſchlug — Weßler harr'te lauſchend — da zeigte ihm der Mond, aus zerriſſenen Wolken hervorbrechend, ein geſpenſtiges, zwiſchen dem Gebüſche kauerndes Zerrbild. Ach lieber Herr, Barmherzigkeit! wimmerte der Kobold, am Schopf' erfaßt: Ich armer Teufel habe eine todkranke Frau daheim, die ſich nach Kirſchen ſehnt und wollte eine Hand voll pflücken.

Alſo ein Obſtdieb! ſprach er, Odem ſchöpfend.

Der reiche Segen hier ward ſelbſt den Sperlingen beſchert und unſer Einer iſt ja, laut der Schrift, mehr als viel ſolche werth.

Da iſt Geld! Packe Dich! Der Bettler pries den ſeltenen Kirſchenwächter und klomm über die Mauer zurück, Weßler aber ſchaute, von der tröſtlichen Aufklärung erquickt, voll Sehnſucht nach dem Hauſe hin, denn Nina's ihm bekanntes Wohnzimmer ſah, zu ebner Erde liegend, in den Garten und war noch beleuchtet. — Sie rollte eben die ſchönen Haare auf, ſie ahnete die Nähe des Werthen nicht, den vorhin der gewaltſamſte Zwingherr der Sterblichen über die mächtige Mauer, jetzt durch den bergenden Laubengang hertrieb. Noch ſchien der Mond und Nina erblickte nun den wunderſchönen, von Luna's Silberlichte beglänzten Freund zwiſchen den Fliedern, die ihr Fenſter umrankten. Sie glaubte, auffahrend, ein Phantom zu ſehn, griff mit der einen Hand nach dem entglittenen Tuche und drückte mit der andern haſtig den Flügel zu; doch dieſer wich dem Stärkern, der, Trotz dem Sträuben, ihren Arm erfaßte. — O Weßler! liſpelte die Bebende: Sie hier; und jetzt?

E. Hier, jetzt und glücklich! mein Engel führte mich!

S. Ein böſer Engel nur, der mich verderben will. Ich bin verloren, Falls Sie bemerkt wurden. Agathe ſchläft ſchon — mein Mädchen auch und die Einſame — ſetzte Nina, ſchnell ihren Arm befreiend hinzu: darf Sie nicht dulden.

Mein Zweck iſt arglos, entgegnete er, von dieſer Härte verbittert: ich bringe Ihnen nur einen herzinnigen Gruß des Grafen Zadello und gehe nun.

Zadello? ſprach ſie mit Erſchrecken; Weßler erſchrack, gleich ihr, über den ſichtlichen, gewaltſamen Eindruck ſeiner Rede. Ladislav? Wo iſt er? Wo lebt er?

E. In Ihrer Bruſt!

Nein! ſagte Nina mit Nachdruck, löſchte das Licht aus und er hörte die Kammerthür hinter ihr zufallen.

Auch Bärbchen wickelte zu derſelben Stunde ihre ſchönen Haare, hatte aber das Licht bereits ausgelöſcht und gähnte ſchläfrig den keuſchen Mond an. Da regte es ſich plötzlich neben an im Badſtübchen der Gräfin, das doch keinen anderweitigen Ausgang hatte. Sie lauſchte, ſie entſetzte ſich, ſprang zu der Thür deſſelben, den Riegel vorzuſchieben, doch dieſe öffnete ſich eben und vor ihr ſtand eine ſchwarze, vermummte Geſtalt.

Bärbchen ſchrie laut auf, floh hinaus, rief dem Bedienten, der aber zu den Dirnen in's Dorf hinabgeſchlichen war und flüchtete nun, von der Angſt getrieben, in's Schlafzimmer der Gräfin, die noch in Melittens Kammer war, welche vorhin plötzlich erkrankte. Ihr Gemahl, im Begriffe ſich nieder zu legen, faßte betroffen des Mädchens Hand, das jetzt abermal aufſchrie und ihm wehrte.

Du biſt wohl auch krank? fragte er, beſah ſich bei dem Mondſcheine die Geiſterbleiche, welche ihn beſchwor ſie los zu laſſen und odemlos, unter heftigen Schauern, den Grund des Hierſeyns andeutete. — Ja, Du biſt krank! fuhr Gaſto fort, ſchlang Emma's Decke um die Entkleidete, befahl ihr, ſeine Rückkunft zu erwarten und eilte nun nach Bärbchens Kammer; doch fand ſich weder hier noch in der Badſtube die Spur eines Geiſtes oder Diebes vor.

Mina erwachte nach kurzem, friedloſen Schlafe mit dem Morgenrothe, ſie raffte ſich auf, ſie dachte der verwegenen, räthſelhaften Erſcheinung ihres liebſten und ehrbarſten Freundes nach, durchirr'te, freier Luft bedürftig, den Garten, trat in die Laube, in der er ſie neulich überraſchte, und ſtand wie Luna vor dem ſchlummernden Endymion. Weßler hatte nämlich nach der Rückkehr von ihrem Fenſter jenſeit der Mauer Tritte und Stimmen vernommen und ſich in jene zurück gezogen. Sie bot dem Erſchöpften eine bequeme Ruheſtatt; er verſank, bedrängt von bitter-ſüßen, ſtürmiſchen Gefühlen, in die Geſchichte dieſes Tages und ward endlich vom Schlummer überraſcht, der jetzt der Morgenhore wich. Er blickte auf und Nina ſtand vor ihm, von der Frühluft, der ſüßen Beſtürzung und dem himmliſchen Roſenlichte geröthet. Sie ſtand vor ihm im leichten, jeden Wellenzug der holden Form bezeichnenden Gewande und Trotz dem Schrecke, wie Aurora lächelnd und huldreich, umkreiſ't von dem bergenden Laube, begrüßt vom Liebeslied der Vögel, umfangen von dem ſchnell Entflammten, der die Wehrloſe unter Wonnelauten an's Herz preßte, mit Küſſen bedeckte und auf den Sitz zurück an ſeine Seite zog.

Es iſt kein Traum! ſprach Weßler aufathmend: O, welch ein Augenblick! Verkümmere ihn nicht und theile dieſe Seligkeit!

Ich theile ſie! erwiederte Nina mit einem bebenden, ſein Herz durchdringenden Zauberlaute: ſie barg, in Thränen ausbrechend, das glühende Geſicht an dem ſeinen. Ihr aber, heilige Schutzpatrone, ſchirmt dieſe Gruppe jetzt vor dem raſchen Entarten des göttlichſten Triebes, vor ſchmählichen Zufällen, vor Mephiſto's Tücke und den Luchsaugen der Nachbarſchaft.

O, laß den Geiſt der Innigkeit gewähren, fuhr er fort: mich endlich nun die Räthſel Deines Herzens, Deines Sinnes, Deines Lebens ergründen. Gleichviel, ob die Eröffnung Dich verklage oder verkläre; ein Engel richtet hier — die Liebe!

Sie blickte traulich auf und ſprach, des Freundes Hand ergreifend: Die Beichte wird mein Herz von langer, ſchwerer Qual befreien. — Iſt Graf Zatello gegenwärtig?

C. Ich ſprach ihn weit von hier.

S. Sie kannten den Arthur, ſeinen Vetter?

C. Nein!

S. Er ward bekanntlich, nach dem Gefechte bei Seeberg, am Fuße verwundet in die Stadt gebracht und fand ſein Quartier bei uns. Die Eltern lebten noch. Den Vater entfernten faſt immer Berufreiſen, mein Mütterchen feſſelten die Nachwehen des Nervenfiebers. Ich ſah den Gaſt nun täglich, unbehütet — ſah bald genug in ihm den liebenswürdigſten der Männer und auch den würdigſten — eine Anſicht, die ſeine Kameraden theilten.

Ich hörte nur ſein Lob! fiel Weßler ein.

S. Er neigte ſich zu mir und Nina fühlte ſich von dieſer Gunſt erhoben! Er gewann mich lieb — ich ſage nicht zu viel, er betete mich an und ich ſtellte mich den Seligen gleich. Sein Vetter Ladislav ſprach täglich zu — um meinetwillen, wie uns klar ward; ich aber begriff die Blindheit nicht, in der er wähnte, neben Jenem gefallen zu können und hatte eben den Ungeſtümen entſcheidend zurückgewieſen, als der Krieg ſein Regiment und ihn plötzlich entfernte.

G. Er bereu't jene Zudringlichkeit und lobt und liebt noch immer den Gegenſtand.

T. Arthur blieb, der bedeutenden Verletzung wegen, zurück; ich dankte dieſer Wunde den Blick in's Paradies — die lang beweinten Zauberſtunden — den Vollbeſitz des Einzigen.

> „Nicht als Einen von der Erde Söhnen,
> Nein, als Erſten aus der Engelſchar,
> Als das Urbild des unendlich Schönen
> Stellt ihn noch die Phantaſie mir dar!“

Wie bald ward dieſer Ueberſchwang zu bittern, namenloſen Leiden! Ich fühlte unter Grauen und Schauern, was jede Gattin mit der höchſten Segnung, jedes Mädchen mit Schmach und Entſetzen bedeckt — des Falles Frucht! Zur Vollendung des Elends beſchlich ein bösartiges Fieber den Geliebten, warf ſich der Krankheitſtoff auf die Wunde, ergriff ſie der Brand — die Aerzte gaben ihn verloren. — Verloren! das kleine Wort umfängt die Hölle. — Ich ſchlich zerrüttet tief in der Nacht an das Sterbebett, ich ſah den treuen, verſchwiegenen Diener weinend an ihm beten, ſah Arthur's Auge brechen, das Vorbild meines Unterganges und eignete mir unbemerkt ein Mittel an, das die Rathloſe aus dieſer Marterkammer retten, ſie ihrem Arthur nach in's Land des Friedens führen konnte. Ein gewaltiges, ſchnell tödtendes Gift das jener bei ſich trug, um — vielleicht auf dem Schlachtfelde zerſchmettert, die Qualen des hoffnungsloſen Daſeyns zu verkürzen. Still befahl ich Gott die verzagende Seele, trank es und ſtand vergebens die Todesangſt aus, denn das Gift hatte ſeine Kraft verloren. Man fand mich, aus tiefer Betäubung erwacht, noch in dem ſchrecklichen Dieſſeit, der gute Güldenkraut hielt meine Hand in der ſeinen, die troſtloſe Mutter jauchzte auf, mich aber trieb nun das Gewiſſen, trieben Wehgefühl und Reue, dem treuen Mütterchen und dem bewährten Arzt und Hausfreunde zu geſtehen, was ich verübt und welches Unheil die That veranlaßte. Jene ſank ohnmächtig in des Helfers Arme, ich wähnte der Schreck tödte ſie und verwünſchte laut aufſchreiend meinen Retter; er aber weckte jetzt auch dieſe Bewußtloſe, ſprach Worte des Troſtes und rieth beſonnen und verſtändig das Heilſame. — Noch war, Dank unſerer immer wachen Vorſicht, mein Verhältniß zu dem Grafen unbemerkt, mein Ruf unbefleckt geblieben und jener Rath ward nun bethätigt. Ich ſtellte mich unwohl, ward ſtubenſiech, ward bedauert und beſucht; mein Zuſtand und der Mutter Kränklichkeit rechtfertigten die vorgebliche Reiſe in ein entferntes Bad; dem argloſen Vater ahnte ihr Zweck nicht und die Verheimlichung gelang. Ulrike, das Dienſtmädchen begleitete uns; dieſe einzige, aber ſchweigſame und mir ergebene Vertraute war eben Braut, ward nach der Heimkehr von uns ausgeſtattet, ward Nataliens Pflegmutter und Sie, o Weßler! ſehn, zu meinem Erſtaunen, die ſchwere Sünderin wie der Geiſt der Milde und des Mitgefühls an.

E. Wie ſollte ich nicht? Jener Qualenkelch müßte wohl ſelbſt die erbarmenloſe Todfeindin verſöhnen, doch werden Sie den Strafengel in mir finden, wenn der folgende redliche Freier getäuſcht ward.

S. Mich ängſteten zwei ſolche Dränger, während dem ich — die ganze Männerwelt verſchmähend, in Arthur's Armen lag. Der ſanfte Unthal wie der ungeſtüme Hugo, des Vaters Zögling und Amtgehilfe; die feiernde Zärtlichkeit des erſteren rührte mein Herz, während dem mir das ſtürmiſche, gewaltſame Treiben des reizenden, aber entzügelten Schwärmers mißfiel und es verſchloß. — Bald brachte der Todesengel neues Unheil, neue Angſt — mein guter Vater ſtarb, dem bei ſeltenen Vorzügen die Tugend der Wirthlichkeit gebrach — die Gläubiger erwachten und bedrängten uns, wie Hugo mich und jetzt bot mir Unthal ſeine Hand, bot der Verarmten mit dieſer die Liebe, den Frieden, den Ueberfluß und das Mittel, die Zukunft der getreuen, theuer'n Mutter zu ſichern, zu erhellen. Doch Mina täuſchte nicht, wie Sie fürchten, den Biedermann. Ich kannte ſeinen Edelſinn — verſtoßen konnte er mich — nicht verrathen; das ſchriftliche Geſtändniß ward unter brennender Scham und heißen Thränen abgelegt, doch die Schilderung des Jammers, welchen ein allzu zärtliches Herz und die Gewalt allmächtiger Gefühle über die Büßerin gebracht hatten, verſöhnten ihn mit ihrer Sünde. Doch unverſöhnlich blieb die rohe Nemeſis, denn Hugo vertilgte ſich an meinem Hochzeit-Abende, mich aber hielt jetzt das Bewußtſeyn aufrecht, ſeine Leidenſchaft weder gereizt, noch genährt, noch geduldet zu haben — eine hoffnungsloſe, da er arm wie ich, noch ohne Amt und Ausſicht, das Spiel entarteter Kräfte und entflammter Sinne war.

So feiert denn nur das Mitleid ſein Grab! ſagte Weßler, des Zypreſſenkranzes und der Begegnung auf dem Kirchhofe gedenkend.

Mitleid und Wehmuth! erwiederte ſie: aber die Feier gilt meinem Arthur, welcher neben ihm ſchläft und zu dem mein Schmerz ſich nicht bekennen darf.

E. Und den allein ſie ewig lieben wird.

Durch Thränen lächelnd ſprach Nina mit ſüßer Innigkeit: Mich knüpft ein Anker noch an dieſes Leben — das heiligſte, das ſtärkſte aller Bindemittel — das Vergißmeinnicht der höchſten Wonne und der höchſten Qual — Natalie! — Und wer entriß mein Kind der Fluth? Wem danke ich die Gerettete? — Ihre leuchtenden Arme erhebend, ſetzte ſie begeiſtert hinzu: Wer hat auf ewig die Mutter verpflichtet, wie Arthur ihrer ewigen Liebe gewiß. — O Ferdinand!

Da warf ſich der Geſegnete in dieſe Fee'narme und Nina vergaß jetzt an des theuern Mannes Bruſt ihr

Leid und ihre Schuld; er aber ſchlüpfte endlich, von dem regen Leben des Morgens, welches ringsum laut ward, fortgetrieben, durch die hintere Gartenthür, froh wie ein Gott, denn das Geſtändniß hatte die holde Büßerin entſündigt, aus Herz und Augen hatte ihn das Licht der innigſten Liebe angeſtrahlt und er trat wie ein Berauſchter vor des kranken Freundes Bett, um auch dieſen durch die Erklärung des Grafen Olowsky in ſeinen Himmel empor zu heben.

Die Krankheit der ſchönen Melitta von Landſtern verſchwand mit dem folgenden Morgen, gleich dem Geſpenſte das Bärbchen in's Schlafzimmer ihrer Herrſchaft trieb, aber nicht die leiſeſte Spur ſeines Daſeyns zurück ließ; Emma war heute mit dem Fräulein zur Stadt gefahren, doch Beide ſchienen nach der Rückkehr äußerſt verdüſtert. Kaum hatte ſich der Graf deshalb auf ſein Zimmer zurückgezogen, als die Gemahlin eintrat, ihn umſchlang und mit den Worten: Sey nicht böſe, guter Rudolf! in Thränen ausbrach. Er fragte gleichmüthig was ſie ängſte?

E. Ein Verluſt. Du ſchenkteſt mir am Weihnachtsfeſte den herrlichen Ring und am Geburttage die Rolle von hundert Dukaten. Beide lagen ſeit dem Empfange in meinem Schranke verwahrt — jener, weil er zu enge iſt, denn ich nehme zu, dieſe, weil es mir bis jetzt noch nicht an Geld gebrach. Als wir nun heute in der Stadt waren, öffne ich den Schrank und die Rolle fehlt.

E. Das darf Dich nicht wundern; er ſtand ja immer wie die Gnadenpforte vor dem Bußfertigen offen, da hat denn ein Unbußfertiger zugelangt.

Ach, auch der Ring fehlt! fuhr ſie weinend fort: und meine beſten Brüßler Kanten vermiſſe ich ebenfalls.

E. O, ſelbſt Dein Schmuck würde fehlen, wenn ich ihn nicht unter Schloß und Riegel hielte.

S. Ich bin ganz außer mir; beſonders weil es Deine Gaben ſind und die Nachläſſigkeit mich in Deinen Augen herabſetzen muß.

E. Die ſchlimme Angewöhnung beſtraft ſich hart genug, aber ich kenne eine Anzahl von Eheherren, die den zehnfachen Werth des Geſtohlenen darum gäben, wenn ihre Frauen nur Spitzen, Gold und Ringe verwahrloſ'ten. Der Vorfall beunruhigt mich in ſofern, als er die Dienerſchaft verdächtig macht und einen Hausdieb bezeichnet; ich will nun ohne Säumen den neuen, thätigen Polizei-Meiſter in Kenntniß ſetzen, der ſich mit gewandten und redlichen Gehilfen verſehn hat; Du aber ſchweigſt, erheiterſt Dich und beherzig'ſt künftig die Folgen des Leichtſinns! — Noch bitterlicher weinte die Leidtragende; das ſüße Weh der Rührung und der Dankbarkeit verſchönte ſie zum Engel, den Gaſto, ſtatt zu ſchmollen, küßte. Da meldete man den Doctor Weßler; Emma verſchwand, er ward angenommen.

Lieber Freund, ſagte der Graf: Sie ſind, wie immer, allzu pünktlich; ich hätte Sie morgen in der Stadt gefunden, doch gehört dieſer Zuſpruch zu dem willkommenen. Kaum ward mir, in der Folge des Erbvertrages, das ſchöne Rittergut Steinburg zu Theil, ſo ſtirbt der Gerichthalter und wir würden uns Glück wünſchen, wenn mein langmüthiger Repetent auf der Hochſchule an ſeinen Platz treten wollte. Gedenken Sie denn noch jener goldenen Tage und der wenigen Ehre, die Sie da mit Ihrem gräflichen Faulpelze einlegten? Sie ſchlichen von einem akademiſchen Blumenſtocke zu dem andern, ich trabte nach allen Winden hin; Sie opferten der Pallas Athene, ich — Gott weiß, welcher! Sie brüteten noch ſpät Abends über den Heften, ich hinter dem Talon am Farotiſche. Ich paukte mich, ein ſchlagfertiger Cain, con amore, Sie ſchlugen ſich nur mit den Claſſikern herum und dennoch iſt mein Weg nach Oben um tauſend Meilen kürzer als der Ihre. — Hab' ich Recht?

Ja, leider Gottes! dachte Weßler und verneigte ſich.

G. Der Welt Lauf, guter Doctor! und um Sie in etwas mit den Räthſeln des Lebens zu verſöhnen, denke ich Ihnen das erwähnte Richteramt zu. Es läßt ſich unbeſchwert von Ihrem Zimmer aus verwalten, bringt jährlich über ſechshundert Thaler ein und verknüpft mich auf's Neue mit dem einſtigen, werthen Commilito, zu dem ich mich im Wuſte und Strudel jener Tage wie der Irrwiſch zum Fixſterne verhielt.

Der Geiſt dieſer Hyperbel erläßt mir die Antwort, entgegnete Weßler: aber ich nehme das ehrende Erbieten, auf immer verpflichtet und mit dem entſchloſſenen Willen an, meine Pflicht zu erſchöpfen.

G. Man zweifelt nicht! Sie werden mich, wie ehedem, Theils beſchämen, Theils anregen und mein getreuer Palinurus ſeyn. So hieß ja wohl Aeneen's Steuermann?

W. Der aber erſt erſäuft und dann erſchlagen ward und ſich jenem nur als Schattenbild eröffnen konnte.

Beſchämen, wie geſagt! rief der Graf: Da ſehen Sie nun den Ignoranten.

W. Ich ſehe vielmehr den humanen, weltklugen Lebens-Philoſophen, deſſen edle Güte mir in einer Hauptſache Licht geben könnte.

G. Ich! Die Ehre iſt groß, doch Ihre Vorausſetzung im glücklichſten Falle nur ein Vorbegriff. Laſſen Sie hören!

Weßler erröthete. Vermöchte ich das! Mir fehlt es aber Theils an Muth, Theils an der Fähigkeit, das Anliegen, ſeiner Natur gemäß, zart und verſtändlich zu betonen.

G. Und warum auf den Zehen gehen? Treten Sie auf, fallen Sie aus, Mann gegen Mann, wie weiland auf dem Fechtboden der Landsmannſchaft.

Jener ſchöpfte Odem und ſagte mit ſchwankender Stimme: Ein wackerer Mann legte mir vor Kurzem ſchriftlich eine Gewiſſensfrage vor. Er liebt, er wird geliebt und der Gegenſtand ſeiner Wünſche ſcheint vor allen geeignet, ihn zum glücklichſten Gatten zu machen. —

G. Der Wahn jedes Verliebten!

W. Die Erkorene war Gattin, iſt Witwe, vom Neide beargwohnt und verleumdet, doch in beiden Verhältniſſen erweislich auf ebener Bahn und treu der Pflicht gewandelt!

G. Erweislich wohl nur in dem Falle, wenn ſich der Himmel aufthat und die Allwiſſenheit in eigner, allerhöchſter Perſon für ſie zeugte.

W. Nun aber verſichert ihm ein bewährter Freund, die Erwählte habe als Mädchen in einer — allzu vertraulichen Beziehung zu mir geſtanden und jener beſchwört mich jetzt bei dem Heile ſeines Lebens, ihm die Wahrheit zu ſagen.

Und jener Freund hat Recht? fragte Gaſto, lauſchend und lächelnd.

W. Es iſt an Ihnen, Herr Graf! darüber zu entſcheiden.

G. Wie? an mir, ſagen Sie? bin ich Ihr Gewiſſen?

W. Ich frage Ihr eigenes! War Nina Unthal einſt die Ihrige?

Der Graf lachte auf, ſprach jedoch, ſchnell wieder ernſt werdend: Nein, Theuerſter! nie gab es — weder ein zärtliches, noch ſträfliches Verhältniß zwiſchen uns und löge ich, ſo müſſe meine edle, reine, ſittlich-ſchöne Emma in ihr Gegentheil ausarten und die Schmach über mein Haupt bringen. Nun aber nennen Sie mir den Verleumder.

W. Der iſt ein Weib — die Sage!

G. Alſo Lilith, des Teufels Frau! — Gaſto ſchritt haſtig auf und nieder, er ſagte dann: Der Grund des böſen Leumunds läßt ſich erklären. Ich machte vor Jahren in Paris die Bekanntſchaft eines jungen, höchſt liebenswürdigen Mannes, des Grafen Zadello, der ſpäterhin, nach dem Gefechte bei Seeberg, als Ulanen-Rittmeiſter verwundet hierher gebracht ward und in Nina's älterlichem Hauſe Quartier erhielt — dem ich da zuſprach und bis er ſtarb als willkommener Geſellſchafter diente. In dieſem faſt täglichen Verkehre hat nun unfehlbar die hölliſche Läſterſchule nur einen Behelf geſehen und mich, nach der Sitte der Argen, für den Verſucher des Mädchens erklärt. — Jetzt flog die Thür auf und ein Zuſpruch — der Baron Leerheim, ein Günſtling des Prinzen Hieronimus — trat, zu Gaſto's Verdruſſe, in's Zimmer. Emma war jenem heute in der Stadt begegnet und es lag ihm daran, zu wiſſen wie ihre ſchöne, nie geſehene Begleiterin ſich nenne, von wannen ſie komme, was ſie hierher ziehe! Weßler verſchwand während der erſten Wechſelreden und Leerheim verſicherte, er habe dem Drange nicht wiederſtehen können, dieſen Fee'nſich zu begrüßen und nach dem Befinden der Familie Gaſto zu fragen.

Die würde wohl auf ſeyn, antwortete der Graf: wenn uns die Fee'n von der Unzahl dummdreiſter Fliegen helfen könnten, die das Idyllenſtück beſchmitzen.

Kinder des Sommers, fiel der Baron ein: gleich den blutdürſtigen Inseparables der Damenwelt. Aber Ihr Garten iſt ein Paradies, fuhr er, durch's Fenſter blickend, fort: darf ihn mein alter Adam wohl betreten! — Sie gingen hinab und trafen die Gräfin und das Fräulein, welches Leerhelm bei jenem Blicke wahrgenommen hatte. Melitta trug ſich mit einem eben gefangenen Schmetterlinge, der ihr, wie ſie verſicherte, in die Hand geflogen ſey. Nichts iſt natürlicher, bemerkte der Baron: die Blüthe zog ihn an. So zählen Sie mich denn zu den Neſſeln und Diſteln, erwiederte jene: zur Schafgarbe und den Käſepappeln, denn nur nach dieſen verlangt dieſer Gattung — der ſogenannten ſchönen Frau, die, ſo viel ich weiß, auch der Diſtelfalter oder Stieglitz heißt.

Ei, ei! ſprach Emma und lachte, von ſeiner mißlungenen Schmeichelei ergötzt; Leerhelm aber pries erröthend des Fräuleins Vertrautheit mit den Geheimniſſen der Etymologie.

Entomologie! fiel Melitta, ihn damit noch röther färbend, ein. Das Wenige was ich von ihr weiß, beſchränkt ſich auf die Folge meines lebhaften Antheiles an der reichen Sammlung des Vaters. O, wie bewundernswerth iſt doch der Schöpfer auch in dem Weben und in dem Baue dieſer kleinen, ſprechenden Sinnbilder der Veredlung. Wer ſieht es ihren Augen an, daß jedes aus mindeſtens ſechzehntauſend ſechsſeitigen, erhabenen Flächen beſteht — eine Form, der dies Inſekt unfehlbar eine Unzahl nothwendiger Vortheile dankt. Wem ahnt, daß jeder einzelne Staubpunkt dieſer herrlichen Färbung eine beſtielte, aus ſeiner Flügelhaut emporſprießende Feder iſt. — Göttlicher Meiſter! ſetzte Melitta ſtill ergriffen hinzu und ließ den Schmetterling entfliegen: „Von Dir zeugen alle Dinge, ſo geringe ſie auch ſcheinen, wie im Großen, ſo im Kleinen!"

Emma drückte ſie im Anklange derſelben frommen Regung an die wallende Bruſt. — Ja, auf Ehre! rief der Baron, ſeine Halskrauſe ordnend, Gaſto aber weidete ſich an der rührenden Gruppe und empfand das feiernde Hallelujah ihrer Seelen.

Arm in Arm verſchwand jetzt das Paar hinter dem Laubwerke und Leerhelm äußerte, von der achtungloſen Entfernung betroffen, die Beſorgniß, daß ſeine Gegenwart die Damen verſcheuche. Er fragte nach der Abkunft des Fräuleins und brach endlich, als jene nicht zurück kehrten und Gaſto ſich in ſeinen Erwiederungen ſo kurz als weiland Leonidas faßte, ſtill erbittert auf, um den Hof von der Hoffart dieſes ihm verhaßten Hauſes und dem Schwindel der vorgefundenen, ſuperklugen Magiſterin zu unterhalten.

Der Hauptmann Schärflich trat in Weßler's Zimmer und ſprach: Du fragteſt vorhin ſchriftlich an, wenn ich daheim und ungeſtört zu ſprechen ſey; mein Amt aber gleicht der Unruhe in der Uhr; auch der klappernden Mühle, in der man ſelten ſein eigenes Wort vernimmt, oder der Werkſtatt eines Wunder-Doctors, der raſtlos überlaufen wird und Allen von allem Uebel oder zu dem vermißten Gute helfen ſoll. So wird denn ſelbſt die angenehmſte Privat-Audienz oft genug von Schreiern unterbrochen; ich komme Dir deshalb zuvor, um Dein wahrſcheinliches Anliegen zu vernehmen und Dir ebenfalls ein ſolches an's Herz zu legen.

W. Der Gaſt hat den Vorrang und die Anliegen geh'n den Mittheilungen vor; alſo eröffne Dich.

S. Du weißt, Herr Bruder! daß ich gern die ganze Chriſtenheit, abſonderlich ſchätzbare Verwandte und Freunde zum Segen ſetzte, unter welchen letzter'n Du der vornehmſte biſt. Nun tritt der Fall ein, daß Julie, mein gutes, ſchönes, gebildetes Mühmchen, ſeit Kurzem von bedenklicher Schwermuth geplagt — immer bläſſer und tiefſinniger wird und der neue, ſtatt des armen, verſchmähten Güldenkraut berufene Arzt, das Uebel für eine Gemüthkrankheit erklärt, deren Grund und Urſache ſie verleugnet und ich erkenne. Sie liebt Dich! rief der Hauptmann in Weßlers Ohr: Ja Weßler! bis zum Ueberſchwange! und viele ehrenwerthe Männer würden ſich ſelig preiſen, wenn ihnen eine ſolche Fleckenloſe bei zwanzigtauſend Thalern in Gewiſſem den Lilienſtab neigte. Du aber biſt, ſo viel ich weiß, noch frei; das neulich geäußerte Wohlgefallen an der Unthal war augenſcheinlich nur eine fliegende Hitze und mein Wink in Bezug auf ihren früheren Sündenfall, oder deren vermuthlichen Plural, iſt ein wirkſames, jedes ernſtere Begehren niederſchlagendes Pulver. Beherzige den Antrag, Theuerſter! und ward Dir die Liebenswerthe, der Du ſonſt den Hof machteſt, nicht plötzlich zuwider, ſo rette ſie vom Untergange; bei der Tiefe ihres Gemüthes ſehe ich ſie im Gegenfalle vor Gram vergeh'n.

Weßler erröthete, ſchritt haſtig auf und ab und ſagte: Dieſer betrübenden Eröffnung mußte meines Bedünkens die Frage voraus gehen, ob ich noch unbefangen und unverſagt ſey, der Freund aber mit jener verſchont werden, wenn die Antwort Deinen Wunſch vereitelte.

S. Antwort!

W. Sie vereitelt ihn!

S. O, das iſt hart! — So unbedingt?

W. Ja, denn ich wollte Dir eben die endliche Wahl meines Herzens anvertrauen.

S. Ich erſchrecke.

W. Ich auch und leide nicht weniger als Du. Ward Dir ein Auftrag?

S. Nein! bloß mein Herz hat mich berufen! — Du liebſt alſo?

W. Stark und innig.

S. Biſt verlobt!

W. Noch habe ich mich als Freier nicht geäußert.

S. Schmeichelſt Dir aber mit Gewährung?

W. Die volle Gewißheit derſelben ſchmeichelt mir.

S. Und die Erkorene bleibt ungenannt?

W. Für diesmal noch.

S. Doch muß ſich eine Wahl, von Dir getroffen, dem Freunde mit ſtolzer Zuverſicht bezeichnen laſſen.

W. Wie aber, wenn den Freund ein Vorbegriff irr' und einſeitig machte.

Iſt's möglich? rief der Hauptmann auffahrend: Iſt es der böſen Fee gelungen! Hat Dich die Unthal bethört!

W. Aufgeklärt vielmehr — berichtigt — verſöhnt! Sie wird die Meine!

S. So ſchließe ich Dich denn von nun an in mein Gebet ein — das arme Julchen ebenfalls!

W. Selbſt frei und ungebunden würde auch ich nur für Julien beten können, oder meinſt Du es ſey des Mannes Pflicht, das Heil ſeiner Zukunft dem Begehren einer krankhaften Nachbarin aufzuopfern?

S. Iſt dieſe Nachbarin nicht gut, geſund und ſchön, reich und verſtändig und flicht nicht ihre innige Liebe die höchſte Göttergabe in dieſen Kranz ſeltener Vorzüge?

W. Wie kann mir ein Opfer frommen, zu deſſen

Vergeltung ich mein Herz zwingen müßte? Das Mädchen hat Geiſt und Kraft — zwei Genien, die ſie tröſten, aufrecht halten, ihr, nächſt jenen Gütern, bald genug einen Mann zuführen müſſen der mein Bild verdrängen, mich vollauf erſetzen — überwiegen wird.

Still, man klopft! fiel jener ein. Weßler öffnete die Thür und Fräulein Angelika ward draußen ſichtbar. Der Hauptmann entſchlüpfte von ihr unbemerkt durch ein Seitenpförtchen.

Entſchuldigung, Verehrteſter! ſagte die Eintretende: Dem glänzenden Muſterbilde unſerer jungen Männer darf ſich ein Fräulein wohl Trotz jedem böſen Zungenſtiche nähern?

Ein Wink und ich hätte Ihnen aufgewartet, erwiederte der Doctor, ſie zum Sopha führend: was befehlen die Gnädige!

S. Verſuchen Sie meine Demuth nicht! Ich komme nur, beſcheiden anzufragen, ob mir die Krone unſerer Rechtsgelehrten ein williges Gehör gönnen möchte? All' überall wird Ihr Geſchick, Ihr Amteifer, Ihre Berufstreue geprieſen. Wie der Jäger den Falken, tragen Euer Wohlgeboren überdies den Vogel Phönix der Uneigennützigkeit auf der werthen Hand und geben ſich ſogar zum Armen-Advokaten her, welcher als ſolcher meinem ſchlechteſten Schuldner, dem Gärtner Roſenſtiel bedient iſt.

S. Dem Ihr Sachwalter die Hilfe thun will.

S. Um den Gottvergeſſenen zahlbar zu machen.

C. Er iſt vielmehr ein wackerer Mann, verlor durch den Brand Haus und Habe, arbeitete im Schweiße des Angeſichts und die Halbſchied des Erwerbes geht für den täglichen Bedarf und die Arzneien auf, welche der alten Mutter und zwei ſiechen Schweſtern das Leben friſten.

Hausmittel würden daſſelbe thun, entgegnete Angelika: im Stillen aber betrügt der Gewiſſenloſe ſeine Herrſchaft, verkauft das geſtohlene Obſt ſammt den Blumen, könnte wenigſtens, wenn er ein ehrlicher Mann wäre, von dieſen Schwenzel-Pfennigen meine Foderung decken, lebt aber flott und läßt mich klagen.

C. Seine Herrſchaft belobt vielmehr des Mannes Treue, auch ſollten die genoſſenen, wucherlichen Zinſen Ihro Gnaden zur Schonung beſtimmen. Es wäre um die Darlehnerin geſcheh'n, wenn dieſe Unbilde zur Sprache käme und ich muß ſie nothgedrungen an's Licht zieh'n.

Da ſprang Angelika auf und verbarg das Erſchrecken hinter Zorn und Eifer über den vorgeblichen Schimpf. Was ihr in dieſer Beziehung geworden, entgegnete dieſelbe: habe ſie als Abtrag auf die Foderung betrachtet, dem Schuldner gut geſchrieben und ſey bereit, die fromme Abſicht eidlich zu erhärten. Uebrigens, mein Herr Doctor, fuhr ſie, Odem ſchöpfend, fort: verſichert mir die Gärtnerin der Madam Unthal, bei welcher ich meinen geringen Bedarf kaufe, eine kindgute, lammfromme Perſon, daß an der Familie Roſenſtiel kein gutes Härchen ſey.

E. Sie kann das vielmehr nur von ſich und ihrem Manne ſagen, welchem die Kammerräthin, ſeiner Schlechtigkeit wegen, den Dienſt kündigte.

So höre ich! brach Angelika los: und weshalb vertreibt ſie den Redlichen! Weil jene gute, ehrbare Frau in ihrem Verdruſſe über die zuchtloſe Herrſchaft aus der Schule ſchwatzte. Weil es ihr zum Greuel gereichte, gewiſſe Gleißner in der ſinkenden Nacht über die Gartenmauer ſpringen und ſie, noch am Morgen, bei der tugendbelobten Frau Kammerräthin Herz an Herz in der Laube erblicken zu müſſen. Der Hergang, meinte die Gärtnerin, werde dem Herrn Doctor Weßler noch genauer als ihr ſelbſt bekannt ſeyn.

Angelika's unliebliches Antlitz hatte ſich während dieſer aufrichtigen Mittheilung zur Larve verzerrt; er aber glich dem bleichen Geiſte des Entſetzens, denn gibt es wohl für den Ehrenmann ein tieferes Leid als das Bewußtſeyn, den Dornenkranz der Schmach über das Haupt ſeiner Gefeierten gebracht zu haben? Ihm ſchwebte im Sturme des Drangſals nur ein Mittel und das einzige zur nothdürftigen Ehrenrettung vor. Wohl iſt mir dieſes Beiſammenſeyn bekannt, erwiederte er mit ſcheinbarem Gleichmuthe: aber die Lauſcherin hat da ein erklärtes Brautpaar beſchlichen, das ſich im Geiſte reiner Liebe wie vor Gottes Augen umfing.

Ein Brautpaar? wiſperte Angelika, von der Schadenfreude zur Beſchämung hinabgeworfen: Welche Neuigkeit! So muß ich denn ergebenſt Glück wünſchen — ſobald nämlich die Hochzeit vollzogen ſeyn wird, ſetzte ſie, ſich haſtig wieder aufraffend, hinzu — will mich indeß dem Herrn Bräutigam empfehlen und ſchließlich noch bemerken, daß Roſenſtiel nur deshalb mit Ernſt und Nachdruck angegangen ward, weil ich die Schuldpoſt eines edlen Rathes Armenhauſe zudenke und ſie demſelben heute noch in aller Form abzutreten beſchloß.

Wohlgethan! erwiederte er, das Fräulein bis zur Treppe geleitend: die Ausführung des Vorhabens wird Sie den entehrenden Folgen des Wuchers entziehen und ich decke in dieſem Falle aus eigenen Mitteln die Foderung.

Weßler hatte die gefeierte Mina ſeit jener wonnereichen Morgenſtunde nicht wiedergeſehn. Zwar begegnete ſie da ſeiner aufflammenden Leidenſchaft in demſelben feurigen Geiſte und ihr Geſtändniß ward zum Bürgen der hingebenden Liebe; der Weihe dieſes innigen Vereines war jedoch mit keinem Worte gedacht worden, denn er hielt, ſelbſt in der Fluth des Zauberrauſches, an dem Grundſatze feſt, des Herzens Drang und Willen nie im Sturme der Sinnengluth zu bethätigen. Er wog noch jetzt, bei der Erkenntniß des Zentners der an dieſem entſcheidendſten aller Schritte hängt, nicht unbefangen doch beſonnen das Für und Wider, als ihn die Hexe Rauhmund zum Entſchluſſe hinriß.

Sie ging, er aber eilte ohne Säumen in Nina's Wohnung, ſah bei dem Eintritte Agathen mit der kleinen Tali im Garten, ſuchte die Huldin mit klopfendem Herzen vergebens in allen Gemächern und ſchritt endlich mißmuthig zu jener herab, ſie zu erfragen. Agathe ſchien überraſcht doch erfreut, ſie verſicherte, die Freundin werde des baldigſten von einem Geſchäftgange zurückkehren und ihr Dank wiſſen, wenn ſie den willkommenen Beſuch bis dahin feſt halte. Weßler vergalt der Gütigen mit wohlwollenden Worten, er hob die engelhafte Natalie zu ſich auf, die den Angenehmen, lächelnd und koſend, mit den Aermchen umſchlang und in des künftigen Stiefvaters Bruſt ein ſchmerzendes Gefühl erweckte. Er würdigte das Götterglück ſeines Vorgängers, die Wunderblüthe die — für ihn verloren — Arthur Zabello davon trug, des Fremdlings unerſetzliche Beute, deren Kleinod er eben an's Herz drückte.

Agathe neigte ſich zu der Gruppe; ſie ſagte ſeufzend und bewegt: O könnten wir doch alle wie Tali ſeyn und bleiben — Lebensbäumchen, Himmelspflanzen — harmlos, ohne Fleck und ohne Wandel.

Weh' uns! fiel Weßler ein: auch dieſes Lebensbäumchen birgt ja ſchon die Knoſpen der Sünde —

auch dieſe Himmelspflanze wird das Unkraut umranken. Da trat der Diener der Frau von Wehlberg in den Garten, bot jener ein Billet und Agathe es nach der Durchſicht dem Freunde dar. Der Inhalt, ſagte ſie forteilend: wird meine Entfernung rechtfertigen. Die herbeikommende Wärterin nahm ihm das Kind ab, er erblickte Nina's Unterſchrift und las:

„Eben bin ich, des Hutes wegen der allerliebſt wird, bei der Linon, da tritt die gute Wehlberg ein, iſt hoch erfreut mich zu ſehn, hat ihren Mann der in's Bad reiſ't, hierher begleitet, hat eingekauft, will heute noch auf's Gut zurück, fürchtet ſich vor der Oede, die ſich nach des Gatten Entfernung einfindet und dringt in mich, ihr mindeſtens einige Tage lang Geſellſchaft zu leiſten. Du weißt, wie ſchwer mir das Verſagen wird und der Wagen hält bereits vor der Thür; ſchicke mir deshalb ohne Säumen das Nachtzeug und was etwa für dieſe Spanne Zeit von Nöthen iſt. Meine Tall lege ich Dir an die Seele, das Kind ſah heute auffallend blaß aus. — Herzchen, noch Eins! vergiß nicht, den Vogel zu füttern und den Hut morgen abholen zu laſſen. Die Wehlberg ſchien von ihm begeiſtert und beſtellte ſich gleich einen ähnlichen. Tauſend Küſſe unſerer Goldpuppe — bewahre ſie ja! — Gott mit Dir und dem Engel.

Deine

Nina.“

Agathe kam nach dem Verlaufe weniger Minuten zurück, händigte dem Diener das Päckchen ein und ſagte zu dem beſtürzten Freunde: Die Gute bliebe wohl tauſendmal lieber daheim, iſt aber die Gefälligkeit ſelbſt, auch gehört Frau von Wehlberg zu den wenigen, welche ihr unter allen Verhältniſſen anhingen. — Nina ward nun der alleinige Text des Geſpräches und der Abend nahete bereits, als Weßler aufbrach, denn er hatte den Flug der Horen über dieſem Stoffe vergeſſen.

Als vorhin das Fräulein Rauhmund mit dem verhaltenen Grolle und dem übervollen Herzen aus Weßler's Wohnung auf die Straße trat, ſchlich eben jene eisgraue Jungfrau vorüber, welche Friedrich der Große vor mehr als funfzig Jahren nach ihrem Befinden gefragt hatte. Angelika fragte jetzt, gleich ihm: Wie ſteht's? Und wiſſen Sie bereits die Neuigkeit, daß Doctor Weßler närriſch worden iſt und die Unthal zur Ehe nimmt? Sie können mir's nachſagen! Ich hörte es von ihm ſelbſt und bin eben eilig! Gott befohlen!

Die Harthörige ſperrte zweifelhaft ihr Mäulchen ſammt den Augen auf und ſah der fliegenden Staffette nach, welcher jetzt die Frau Liebſte ihres Beichtvaters in den Wurf kam. Gratuliren Sie doch in meinem Namen ſeiner Hochehrwürden, rief Angelika vorüber brauſend: es ſteht ihm eine angenehme Trauung bevor; die Kammerräthin Unthal hat endlich den Gericht-director Weßler geangelt — er nimmt ſie! — Meinen Reſpekt! ſetzte ſie hinzu und wendete ſich haſtig zu dem vorbei ſchreitenden Caſtellan, welcher ihr neulich in's Schloß helfen ſollte und ſich hinter dem Rücken der harten Gläubigerin wegzuſtehlen gedachte. Sie ſind mir auch der Rechte der von keinem Zahltage weiß und auf meine Koſten mit Kind und Kegel ſpazieren fährt. Ich wollte mit einigen Damen die fürſtliche Ausſtattung ſeh'n und Ihre Erkenntlichkeit anſprechen, aber „Meine Herrſchaft iſt ausgefahren!“ ſchreit die alte bärbeißige Magd aus dem Fenſter und wirft es vor unſer'n Naſen zu.

Was muß ich hören, theueres Fräulein! fiel jener kleinlaut ein: das einfältige Thier! Bloß meine Frau fuhr an jenem Tage und leider Gottes! nur zu Grabe, ich aber befand mich eben im großen Audienzſaale, um den allerhöchſten Gnadenſtuhl ausklopfen zu laſſen, weil die Motten in's Thronkiſſen gerathen ſind.

Angelika's Augen hafteten indeß auf dem nahen Putzladen, ſie ſah die Unthal aus dieſem in den Wagen der Frau von Wehlberg hüpfen, ließ von dem Schuldner ab, ſtand im folgenden Augenblicke vor der Madame Linon, fragte nach dem Spitzenhäubchen das ſie ihr zur Erneuerung anvertraut hatte und ob die Kammerräthin Unthal vielleicht eben den Brautſtaat eingekauft habe?

Den wollte ich, ei doch wahrhaftig mit Freuden liefern, entgegnete jene: Wie? ſie iſt Braut, die liebe, ſchöne Frau?

A. Weßler's Ferdinand, des ſeligen Hofrath's Abſalon bringt ſie wieder zu Ehren. Je größer die Bewußte, pflegt man zu ſagen, je größer das Glück und alte Sprüchwörter haben Recht!

L. Doch im Bezug auf dieſe nicht? Ei doch wahrhaftig, nein! — Die könnte nur ein Läſtermund ſchimpfiren, fuhr die Eifernde fort und ſchlug einen daſtehenden Putzkopf auf's Maul: Ihr Häubchen aber bleibt in meinen Händen, bis Ihro Gnaden das falſche Achtgroſchenſtück austauſchen, welches ſich bei der neulichen Zahlung befand. — Die jungen Mitarbeiterinnen der Madame Linon ſtarr'ten jetzt insgeſammt das Fräulein Rauhmund an und zwölf, Theils himmelblaue, Theils rabenſchwarze, Theils mißfarbige Augen ſchienen ſie, als ſo viel Stoßklingen, durchbohren zu wollen. Angelika ſchlich verzagend hinter einer eintretenden Lady hinaus, zog heim, traf ihre Wirthin auf der Treppe und rief, ſie umfangend:

Nein, herze, liebe Schärflich! Was muß ich eben jetzt von Ihrem Herrn Curator hören? — dem ſchönen, klugen, unbeſcholtenen Manne hat ja die Mina Unthal wie Eva unſer'm Aeltervater gethan; hat ihn beſchwatzt, verführt, bezaubert. Sie hat ihm das A abgelockt, worauf er nun aus falſcher Scham und Einfalt B ſagte, indeß die ganze Stadt Weh und Zeter ſchreien wird. Erſtens, liebe Theuere, erzählt die Gärtnerin der Unthal aller Welt, daß Weßler und dieſe Schamloſe Nacht für

Nacht im Garten zuſammen trafen, und als ich ihm jetzt, zweitens, einen warnenden Wink deshalb gebe, meint er lachend und gleichmüthig: „Verlobten ſey die Nachtluft zuträglich und er helfe das Obſt hüten.“

Frau Schärflich ſah in dieſer erſchütternden Nachricht gleichſam den Todeskelch ihrer Julie, die Hand faßte krampfhaft das Treppen-Geländer und der bebende Mund widerſprach, Angelika aber beſchwor jene Ausſage, ſchilderte dann, plötzlich abbrechend, die Mängel des Schloſſes an ihrer Thür, bat um ein beſſeres und empfahl ſich.

Bärbchen Herrlein war von der Gräfin mit Aufträgen in die Stadt geſchickt worden, ging jetzt über den Schloßhof, wo ihr Bruder eben als Schildwache auf und ab ſpazierte, erkannte ihn und nickte verſtohlen.

Willkommen, Schweſterchen! rief er dagegen: ſehe ich Dich endlich einmal? Bleib', ſtehe mir Rede.

S. Das ſchickt ſich nicht.

E. Ich habe Dir ſo manches zu ſagen.

S. Doch Gutes, hoffentlich!

E. Wie Du es nimmſt. Am Hofe, Kind! erlebt man Wunderdinge.

Sie ſagte lächelnd: Im Inneren vielleicht, Du aber ſtehſt nur auf dem Hofe. Jetzt geh ich, Wolf! und bin dann in des Grafen Wohnung zu finden.

E. Schlag eilf Uhr werde ich frei — Du könnteſt mich zu Tiſche bitten.

S. Mit tauſend Freuden; ſtelle Dich ein.

Wolfgang hielt Wort und es ſchien bei Tafel, als ob die Grasmücke den Greifgeier bewirthe. Bärbchen, ſprach endlich der Ueberſättigte: vor Dir hatte ich nie ein Geheimniß; nun höre zu, was mir begegnet iſt. Ich ſchilderte am Sonntage Nachts, von eilf bis ein Uhr, in der grünen Gallerie, die zu den Wohnzimmern der Kammerdamen führt. Da kommt von der Treppe her eine Solche, die vermuthlich, wie ich jetzt, auswärts geſpeiſ't haben mochte. Sie iſt ſchön angethan, aber die Lampe brennt dunkel und der Schleier hängt ihr bis auf's Herz herab — man konnte nur die unvergleichliche Geſtalt unterſcheiden. Jetzt bleibt ſie vor mir ſtehn und ſagt, leiſe und loſe: Ich bin die und die, denn man verſtand den Namen nicht: und hier iſt der Schlüſſel. So will es die Vorſchrift, wenn eine von der weiblichen Dienerſchaft nach dem Zapfenſtreiche dort aus- oder eingeht. — Paſſiren Sie gefälligſt, entgegnete ich und wünſchte ihr angenehme Ruhe.

Leider kann ich den Wunſch nicht zurückgeben, ſprach das Fräulein: da Sie uns hier bewachen müſſen und junge Leute ſchlafen doch gern. Sie dauern mich! — Ei, meinte ich: es ſey viel angenehmer, ſchöne Damen zu bewachen, als in dem alten Kommisbette zu liegen. — Sehr ſchmeichelhaft für uns, erwiederte ſie und fragte, ob mich denn in den öden Gängen die Furcht nimmer anwandle?

Gott bewahre! ſprach ich dagegen: ich habe wohl manche Nacht, auf das Wild oder den Wildſchützen lauernd, im Walde gelegen.

Ob ſich aber nicht, zu Folge des ſteten Hin- und Herſpazierens, Hunger und Durſt melde?

Ach nur zu ſehr, die verlaſſen mich gar nicht.

Dem könne ſie abhelfen! verſicherte die Gnädige, eilte die Gallerie entlang, ſchloß ein Thürchen auf und kehrte bald genug mit einem derben Pakete zurück. Rathe, was d'rinnen war? — Ein halbes Spanferkel, Bärbchen, gebraten und maulrecht! — Ich küßte ihr die milde Hand, ich riß die Patrontaſche auf — es füllte ſie wie die ſechszig Patronen. — Ihre Güte iſt beiſpiellos! ſagte ich, denn die Herablaſſung griff mir an's Herz.

Chriſtenpflicht! ſprach die Großmüthige: die Krieger wachen ja, damit wir ſicher ruhen können und wenn Sie der Dienſt wieder auf dieſen Poſten führt, will ich für einen Labetrank ſorgen.

O, ſchön! das koſtet mich ein gutes Wort, ſo werde ich jedesmal hierher geſtellt. Aber eine Frage im Vertrauen, gnädiger Engel! wem danke ich denn dieſe milde Güte?

Nach meinen Grundſätzen, liſpelte das Fräulein: darf ſelbſt die linke Hand nicht wiſſen, was die rechte thut und die Verheimlichung ſolcher Liebedienſte iſt an meinem Platze unbedingt nothwendig. — Jetzt lernte ich ſie um ſo höher ſchätzen und plötzlich ergriff es mich, der edlen Wohlthäterin um den Hals zu fallen — da hören wir vom Wachſaale her die Fußtritte der Ronde und wie ein Blitz iſt das Herzchen verſchwunden.

Wolfgang leerte jetzt ſein gewaltiges Bierglas; die Schweſter fragte lauſchend: Und ſie duldete dies freche Beginnen?

Ja wohl! rief er fröhlich im Geiſte, ließ aber, zu jener aufſchauend, plötzlich die Stimme fallen, denn aus ihren Augen flammte ein Strafgericht.

Wirſt Du denn nimmerdar klug werden? hob Bärbchen eifernd an: lebenslang der alberne Wolf bleiben, der wie ein ſolcher blindlings der Lockſpeiſe nachläuft und in die Falle geht. Einfältiger! Deine Hofdame war höchſtens ein Laſter von Hofküchenmagd, der Du in's Auge ſtichſt und die ſich herausputzte, um Dich deſto gewiſſer zu bethören. Sie hat von Deiner Eßſucht gehört, hat den Tafelabhub geplündert und das Spanferkel, wie Eva den Apfel am Baume der Erkenntniß, gemißbraucht.

Glaubſt Du? fragte er erröthend und zweifelhaft: Doch eben ſowohl kann dieſe Verſchleierte die Prinzeſſin Thekla ſeyn, denn die Geſtalt traf zu, auch roch ſie wie Blauveilchenwurzel und jene hat mich neulich wie eine Liebſte angelächelt, als ſie auf derſelben Galerie vorüberſchritt und ich das Gewehr präſentirte.

Bärbchen lachte wider Willen auf, ſie ſchalt ihn dann, wegen des verwegenen, heilloſen Argwohns, noch eifriger und ſprach: Vor allen Dingen gelobe mir jetzt bei Gott und ſeinem Worte, nie wieder dieſen Poſten zu betreten.

Von Gott und ſeinem Worte magſt Du wiſſen, fiel er ein: und mehr als ich — vom Dienſte aber um ſo weniger und verlangſt daher das Unmögliche.

S. Sagteſt Du nicht zu jener Ehrvergeſſenen: ein gutes Wort reiche hin, Dir jenen Poſten zu verſchaffen? Daſſelbe muß ihn alſo auch von Dir abwenden können.

E. Fehlgeſchoſſen! ſpricht unſer Schulmeiſter: denn einmal hilft nicht allemal.

Geſetzt alſo, fuhr Bärbchen fort: Du ſtändeſt wieder auf dem Unglückplatze und würdeſt auf's neue von der Schlange verſucht, ſo antworte: Hebe Dich weg, Elende! und ſchlage Dein Gewehr gegen ſie an oder rufe aus hellem Halſe nach der Wache.

Wolfgang lachte jetzt wie vorhin die Schweſter. Gewehr in Arm! rief er: ich bin ihr wohl ſeelenallein gewachſen und die Wache würde mich für ihr Spanferkel halten, wenn ich den weißen Raben, der mir Liebes und Gutes erwies, mit dem Bajonnette vertriebe!

Es hatte ſchon ſeit einer Stunde gewittert; der Blitz der jetzt fiel und der Schlag der ihm folgte ſchreckte die Warnerin plötzlich vom Stuhle empor. Gleich darauf ſchrie man Feuer, tönte die Sturmglocke, rollten die

Trommeln und Wolfgang eilte, ihr haſtig ſein Lebewohl ſagend, in die Kaſerne zurück.

Das Unwetter löſ'te ſich in Regen auf; Bärbchen mußte zum Abende wieder auf dem Landhauſe ſeyn und Jakob, der alte Thürhüter, einen Fiaker herbei holen.

Ei, guten Tag, Herr Ehrenfried! ſprach ſie erfreut, als ihr guter Bekannter aus dem Auerhahn erſchien, welcher die Unbeſchuhete damals freiwillig zu Angeliken fuhr. Der Jüngling dankte hocherröthend und verſicherte, es ſey ſein ſchönſter Tag, da ihm das Glück werde, dem Fräulein zu dienen.

Bärbchen hatte, in ihrer Dankbarkeit für die wohlthuende Sorgfalt und Erquickung, welche derſelben am Tage der Ankunft in jenem Gaſthofe ward, ein zierliches Häubchen gefertigt, es der mildſeligen Hausfrau perſönlich überbracht und Ehrenfried wendete ſich, als ihnen die Stadt im Rücken lag, rückwärts; er ſprach: Wie wird ſich die Frau Pathe freuen, wenn ſie hört, daß ich das unvergleichliche Fräulein kutſchirt habe.

S. Sie werden ihr herzliche Grüße ſagen; hoffentlich iſt die Gute wohlauf?

E. Wie ein Fiſch, Gott behüte ſie, aber leidtragend. Am Freitage vor acht Tagen ward ihr ſeliger Ehewirth und geſtern die alte Großmutter begraben, ſie aber will ſich nun zur Ruhe ſetzen und mir, zu aller Welt Verwunderung, nach Oſtern, wenn es Gott gefällt, die Wirthſchaft übergeben. Mir armen Teufelchen! — Fried!

Du haſt Pferdeglück! ſagen die Kameraden. Ja, denke ich: wenn nicht das Aber wäre und ich ſah zudem noch keinen glückſeligen Gaul.

Bärbchen bezeugte ihm jetzt ebenfalls lebhafte Theilnahme; ſie fragte wißbegierig nach dem Steine des Anſtoßes.

Ach, ich ſoll freien, ſprach er kleinlaut: nach ihrem Sinne, heißt das, der nicht der meine iſt; ſoll ihren Liebling, das Dienſtmädchen, zur Ehe nehmen und mag es nicht. Schon darum nicht, weil ſie ein treuloſes Gemüth hat, mit allen Gäſten ſchön thut und die Schlange mich tagtäglich gleichſam in die Ferſe ſticht, weshalb ich ihr wohl lieber den Kopf zerträte. Ja, fuhr er haſtig fort: wenn ich vor die Frau Pathe kommen und zu ihr ſagen könnte: He, Mütterchen! die und die Auserkorene verſchmäht mich nicht, will ſich entäußern, will mich zum Manne nehmen — Viktoria! Da freilich ſpränge ſie gewißlich mit mir um die Wette und gäbe jener ein Stück Geldes um ſich anderweit zu verthun, doch eher, glaub' ich, wird der Papſt evangeliſch — Gott erbarm's!

Darauf verſtummte Ehrenfried, er neigte, ſeiner Schecke gleich, das Haupt; dem Mädchen, dem jetzt unheimlich zu Muthe ward, kam es ſogar vor als ob er weine und ein College, der vorüber fuhr, rief zwiſchen Spott und Verwunderung:

Ei, Fried! wie ſiehſt Du aus? Der Auerhahn iſt wohl mit abgebrannt?

Der arme Junge! dachte die Weichmüthige, ſie fühlte Veranlaſſung ſich ſelbſt für die Erkorene — für den Gegenſtand ſeines bittern Herzeleids anzuſeh'n. — Immer hielt er, ſammt Andern ſeines Gewerbes, auf dem freien Platze vor des Grafen Wohnung; ſie hatte ihn dort Tag für Tag wahrgenommen, hatte ſeinen eifrigen Gruß immer freundlich erwiedert und die Beharrlichkeit, mit welcher er ihr Fenſter anſtarrte, längſt bemerkt. Sie hatte ihn bei der Einhändigung jenes Häubchens im Hofe ſeiner Pathe vorgefunden und Ehrenfried, der eben die Schecke aus dem Stalle zog, überließ dieſe plötzlich der Willkühr. Er ſprang ihr wie ein Begeiſterter entgegen, geleitete den werthen Zuſpruch in's Putzſtübchen, rief die Hausfrau herbei, wich nicht von dannen und bat dann faſt fußfällig um die Vergönnung, ſie wieder heimfahren zu dürfen, was Bärbchen jedoch entſchloſſen ablehnte. — Das Mädchen ging nun beängſtet mit ſich ſelbſt zu Rathe und ſprach ſodann: Mein Freund, ich kenne ein ſchönes Lied, das ſagt: „Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren, doch denk' im Klagen auch zurück — Iſt denn das Gut, das wir begehren, für uns auch ſtets ein wahres Glück?" Mich hat die Erfahrung in ähnlichen Fällen gewöhnlich vom Gegentheile überzeugt.

Ehrenfried lauſchte den Silbertönen ihrer Rede und entgegnete hierauf mit wankender Stimme: Was ich begehre, iſt weder der Auerhahn noch irgend ein irdiſches

Gut, ſondern ein leibhafter Engel und ſomit das allerwahrhaftigſte Glück! Ach, Fräulein! Sie haben wohl noch Keinen geliebt?

Wohl liebe ich Einen! ſagte Bärbchen, um ihm auf immer die thörige Hoffnung zu benehmen: und vom Herzen — meinen Bräutigam.

Bräutigam? rief er; ſie entſetzte ſich vor dem Tone, vor dem Blicke und dem Ausſehen des Verſtörten, der ſie jetzt in halber, krampfhafter Wendung wohl eine Minute lang anſtarrte, dann aber plötzlich vom Wege ablenkte und das Pferd unter grimmigen Peitſchenhieben dem ſenkrechten Abhange zutrieb, deſſen Fuß ſich tief unten im Strome verlor. Die Räder des Wägleins rollten ſchwirrend über die wegloſe Felſenplatte hin, jetzt brach es zuſammen, ſtürzte der Gaul, flog der Sinnloſe über ihn hin und Bärbchen laut ſchreiend zwiſchen die Aeſte einer Birke, welche die Schwerkraft ihres Falles ſchwächten.

Was nun? fragte Melitta ihre Freundin Emma, denn ſie waren des Stickens müde und der Regen verbot den Beſuch des Gartens und die Spazierfahrt.

Leſen! erwiederte dieſe und öffnete den Bücherſchrank: aber ſpotte nicht, wenn Du die Halbſchied dieſer Werke noch unberührt findeſt, denn nur die Minderzahl ſagt meiner Einfalt zu und ich beſchränke mich auf einige Lieblinge.

Des Fräuleins Augen überliefen die Titel der goldreichen Rückſeiten. Haller, Uz, Bodmer, Kleiſt, ſagte Litta: die ruhmwerthen, im Apoll ruhenden Bildner und Ahnherren der gewandteren Enkel. Schade, daß die Charis jener Tage ſteif und breit wie unſere Großmütter, in hohen, roſenrothen Abſätzen, in der Fontange und dem Reifrocke einhertrat. Willkommen, Meiſter Wieland! fuhr ſie fort: Schöpfer des Oberon's, auch noch im weiten Ueberrocke gefällig, belehrend, ungemein. Wer aber ſteht dort oben — zu hoch für uns?

E. William Shakespear's ſämmtliche Werke.

M. Die Alpenwelt! Und hier unten eine Reihe franzöſiſcher Claſſiker. Schöne Winterlandſchaften mit glänzenden Schneefeldern und candirten Bäumen; doch iſt Peter Corneille des Vaters Abgott; ich ward deshalb, ſeinem erſten Bühnenſtücke zu Ehren, Melitta genannt.

Sieh, hier iſt Göthe! ſprach die Gräfin: aber ich Ungeweihte habe nur den Werther geleſen, und Trotz der Thränen, die er ſtrömen macht, manch Dutzend Mal.

Ich küſſe die Hand, die ihn ſchrieb! fiel das Fräulein ein. Ich küſſe den Nachbar! ſagte Emma: meinen Schiller!

Sie gehen Hand in Hand zur Ewigkeit, fuhr jene fort: und mit gleicher Liebe wende ich mich von dem einen zum andern, je nachdem der Geiſt oder das Gemüth in mir vorherrſcht.

Der eintretende Graf unterbrach jetzt das holde Paar, um die Nachricht mitzutheilen daß Feuer in der Stadt geweſen, ein Haus in Aſche gelegt worden ſey; er machte ihnen nun den ſchönen, doppelten Regenbogen bemerkbar und erzählte beiläufig von einem mehr als zwanzigfachen, den er während der ſtürmiſchen Ueberfahrt von Dover nach Calais geſehen. — Ein Spiel der Lichtſtrahlen, meinte das Fräulein: die in zerſtäubte Rieſenwellen fielen.

Emma wollte jetzt auch ihr Licht leuchten laſſen; ſie ſagte: Die Iris hat alſo Doppelgänger? und der Graf entgegnete: Wahrſcheinlich ward Deiner Jungfer ein ſolcher, denn ſie könnte außerdem längſt wieder da ſeyn. Die Arme, erwiederte jene: ward augenſcheinlich von dem Regen zurückgehalten und mag Bedenken tragen einen Fiaker zu nehmen; ſie iſt gewiſſenhaft genug uns auch die kleinſte Ausgabe erſparen zu wollen. Jetzt trat Chriſtine, das Stubenmädchen, ſo eilig und erhitzt wie damals ein, als ſie Thereſinens Fall von der Treppe des franzöſiſchen Schneiders verkündigte und ſagte, Odem ſchöpfend: Gnädige Herrſchaft, ein Wort im Vertrauen. Als ich eben Jungfer Bärbchen's Kammer ſäubern will, läuft eine Maus über die Schlafſtätte und ich auf ſie zu. Die Maus ſchlüpft in das Stroh hinab, ich werfe, ſie zu fangen, die Betten heraus und finde in jenem meinen längſt vermißten Perlbeutel. Im Beutel aber iſt etwas blaues Papier und der Ring den die Frau

Gräſin zum Geburttage empfingen und den ich ſeitdem nicht wieder ſah, doch fehlen die Steine. Sind alſo nicht Zeichen und Wunder geſchehen, ſo iſt die Jungfer die wir, der Frau Gräſin zur Liebe, wie ein Fräulein venerirt und geſchont und bedient haben, eine ſchändliche Hausdiebin, die uns arme Leute in ſchmählichen Verdacht, um Ehre, Zutrauen und ſomit aus dem Hauſe bringt.

Die Gräſin entfärbte der Schreck, Melitta verließ betroffen das Zimmer, Gaſto, der, gleich ſeiner Gemahlin, dieſe Chriſtine als ein Muſter der Treue kannte, öffnete, beſtürzt wie Emma, den Beutel, erkannte an dem Siegel des erwähnten, zerriſſenen Pappieres die Rolle in welche er jene hundert Dukaten ſchlug, in der Faſſung des gedachten Ringes den angedeuteten und ſagte:

Der böſe Schein klagt allerdings das Mädchen an, allein der Schein betrügt und hat ſchon oft genug die Unſchuld auf den Rabenſtein geführt.

Euer Gnaden hohes Wort in Ehren, erwiederte Chriſtine: aber meine ſelige Mutter meinte, der gute Schein trüge wohl tauſend Mal öfter als der böſe und im Betreff der Menſchenkenntniß nahm ſie es mit dem Herrn Superintendenten auf. Dann aber gelobte ſie auf Gaſto's Andringen, die Entdeckung für jetzt als ein heiliges Geheimniß bewahren zu wollen und verklagte den böſen Feind, der am liebſten die Unſchuld zu fällen trachte und ihr ſelbſt, obſchon vergebens, zum öftern ein Bein geſtellt habe.

Weßler kehrte, höchſt unruhig über den verfehlten Zweck, aus Nina's Wohnung zurück, verwünſchte die Frau von Wehlberg welche ſie ihm in einem ſo entſcheidenden Moment entführt hatte, beſchloß auch ihr zu ſchreiben und den Boten mit dem grauenden Morgen abzufertigen. Da traf er, kaum aus dem Hauſe derſelben getreten, auf zwei Damen ſeiner Bekanntſchaft, die ihm ſchon fernher zulächelten und jetzt den Grüßenden anſprachen. — Man kann errathen woher Sie kommen! neckte die Eine, und ihre Gefährtin ſagte: Die Neuigkeit hat uns höchſt angenehm überraſcht.

Ueberraſcht allerdings, fuhr jene fort: denn ſie fiel gleichſam aus dem Himmel! und dieſe liſpelte: „Die ſchönſten Bande ſind's, die ſüßeſten, die das Geheimniß ſtiftet.“ Heil Ihnen und der holden Unthat! Er dankte erglühend, er machte ſich los, vermaledei'te im Herzen die greuliche Rauhmund, welche bereits zur Poſaune geworden ſeyn mußte und bald darauf erſcholl aus einem Fenſter erſten Stockes die zierſame Stimme der Frau von Stelo:

Mon docteur, ein Wort! Ich hörte eben im Laden der Linon, daß ſich das Schöne mit dem Edlen vermählen wolle und bin entzückt. *Aggréez mes félicitations!*

Hol' Sie der T......, dachte Weßler, ſich tief verbeugend, ſchritt haſtig fort und rannte vor der Thür des Schärflich'ſchen Hauſes, an welchem ihn der Weg vorüber führte, gegen ſeinen Barbier an, welcher jetzt aus dieſem hervor trat.

Unterthänigſt Glück zu wünſchen! ſprach der Demüthige und raffte den entglittenen Hut vom Pflaſter auf.

Wozu?

Zum Königſchuſſe! zu der Frau Kammerräthin.

Wer ſagt Ihnen von dieſer?

Fräulein Rauhmund, das mich eben, wegen des zunehmenden tumoris am Halſe, zu Rathe zog, wofür ich ihr ein cataplasma nidi hirundini, Stercoris canis und ähnlicher, auflöſender Subſtanzen, in Milch zu einem Breie gekocht, empfohlen habe.

Nicht auf den Hals — auf's Maul mit dem Breie! fiel jener ein, ſtürzte fort, fühlte ſich bei der Heimkunft höchſt unwohl und der herbeigerufene Güldenkraut fand ihn am Morgen bedeutend krank.

Mein Uebel, ſagte der Pazient: iſt die Folge gewaltiger, wiederholter Gemüths-Bewegungen, ſtillen Grimmes der ſich nicht auslaſſen konnte und während der Nacht plötzlich ein heftiges Fieber entband, das unbegreifliche Erſcheinungen veranlaßte. Mein letzter, verſtändiger Gedanke war ein höchſt wichtiger, nöthiger, noch ungeſchriebener Brief, der mit dem Tage verſandt werden ſollte und wiederum war er, bei dem Auftauchen aus der wüſten Fiebernacht, mein erſter. Ich biete den Reſt der Kräfte auf, verlaſſe das Bett, erreiche den Tiſch, will den Brief entwerfen und finde hier die fertige, tadelloſe, lesbare Zuſchrift, im Ausdrucke bündiger und gewählter, als ſie vielleicht bei voller Beſinnung gelungen ſeyn möchte. Ein Jeſuitenkind würde Mirakel! ſchreien, ein Schwärmer auf das Zuthun ſeines Schutzengels ſchwören, ich ſelbſt aber ſtehe wie ein Stier am Berge und Eure Weisheit wird da wohl mein Geſellſchafter werden.

Ich gehe vielmehr triumphirend bergan, entgegnete Güldenkraut: denn dieſe gewaltſame, phyſiſche und pſychiſche Gährung hat augenſcheinlich Eure innere, bisher unentwickelt gebliebene Anlage zum Somnambulismus plötzlich gereift und bethätigt, der ſodann wohl noch größere Dinge und halbe Wunder thut. Die höchſt glaubwürdige franzöſiſche Encyclopädie erzählt uns Aehnliches von einem jungen Geiſtlichen. Der Schlafende ſtand auf, arbeitete ſofort eine Rede aus, las ſich das Geſchriebene, Trotz der geſchloſſenen Augen, vor, machte Verbeſſerungen und der nachherige Erzbiſchof von Bordeaux, welcher ihn, damals noch als Seminariſt, beobachtete, fand die Arbeit in Hinſicht des Inhaltes wie der Handſchrift gelungen. Um zu wiſſen ob ſie wirklich ohne die Mitwirkung der Augen vollzogen werde, hielt er eine Pappe zwiſchen dieſe und das Pappier, was aber dem Schreiber weder auffiel noch ihn unterbrach und ſchob man ſtatt des letztern ein anderes Blatt unter, ſo bemerkte er den Wechſel nur, Falls es jenem nicht durchaus gleich war.

Merkwürdiger noch erſchienen ſeine muſikaliſchen in demſelben Zuſtande entworfenen Stücke. Der Schläfer brauchte den Stock zum Lineal, zog die fünf Linien, deutete die Vorzeichnung ſammt den Noten richtig an, ſchwärzte erſt zuletzt die richtig erfundenen und ſchrieb dann den Text mit Genauigkeit ein. In einer Winternacht aber trieb er es wie Du, als Deine milde Hand das Pflegkind der Todtengräberin aus dem Mühlgraben rettete. Ihm war unfehlbar, zu Folge eines früher erlebten, ähnlichen Falles, als ſehe er ein Kind in's Waſſer fallen. Er geberdete ſich, plötzlich über das Bett geworfen, wie ein Schwimmender, packte endlich ein Kiſſen, in dem er ſich jenes denken mochte, mit der einen Hand, ruderte mit der andern, kam an's Ufer, legte es ab, lief nun unter heftigen Schauern, als ob er wirklich eben den eiskalten Strom verlaſſe, auf und nieder und verlangte von den Beobachtern Branntwein. Man bot ihm gemeines Waſſer, das der ſichtbar Frierende nach dem erſten Schlucke zurückwies, auf jenem beſtand, ihn erhielt, beroch, mit Wohlgefallen trank, ſich wieder zu Bett legte und ruhig fortſchlief. Bezeichnete ſein Treiben einen widrigen, beängſtenden Gegenſtand, ſo reichte eine leiſe Berührung der Lippen hin, den Träumer auf andere Gedanken zu bringen.

Es gibt allerdings eine Menge ähnlicher Nachtſchwärmer, erwiederte Weßler: und wieder And're, die, wie Doctor Güldenkraut, eine feuerrothe Laternennaſe durch's Leben tragen, doch finde ich beide Abnormitäten höchſt traurig und werde, wenn Eure Kunſt auch diesmal betteln geht, wohl künftig gar im Schlafe praktiziren.

Du kannſt Dich da mit mehr als einem Confrater tröſten; ſpöttelte jener: und dem Schöpfer für die ſeltene Eingebung danken, wenn Deine Klagen, Läuterungen, Interventionen und die geſammte Prozeßlitanei juridiſcher ausfallen.

Heilloſer! rief der Kranke: jage doch jetzt lieber einem tüchtigen Heilmittel als dem untüchtigen Gernwitze nach. Zuvor aber muß ich Dir die Veranlaſſung dieſes Traumwerkes mittheilen, worauf Du den Brief leſen und eiligſt an die Behörde ſenden wirſt. Weßler bezeichnete ihm hierauf ſein plötzlich ſo innig gewordenes Verhältniß zu der Witwe Unthal, den Verrath ihrer Gärtnerin, den Zuſpruch Angelika's, das ergriffene, gewaltſame Rettungmittel, die Stärke ſeiner Liebe und die Gründe des Glaubens an die ſittliche Güte der Beſcholtenen.

Güldenkraut hörte ſchweigend zu, las den Brief und jener rief nun auffahrend: Biſt Du taubſtumm?

G. Der tauben Leidenſchaft gegenüber.

W. Ein wahrer Freund wird in re incerta erkannt; ſprich Dich aus!

G. Ich bedachte eben, welche Unzahl von Liebesbriefen und Heirathanträgen aus ähnlicher Mondſucht hervorgingen; mein Aeußern aber fruchtet nicht und re-

rede ich auch mit Engelzungen. Frau Nina iſt ſchön und lieblich — beredſam, gebildet, entzückend und gehört, zu Folge dieſes Ueberſchwanges, der Männerwelt, doch nicht dem Manne an. Sie wird das Luftſalz der Geſellſchaft, aber das Sal Glauberi ihres Gatten werden, was mir, inſoweit ich das Geſchlecht kenne, einleuchtet.

W. Das Geſchlecht kennt nur, wer von der alma mater begünſtigt, mit den Verſchiedenſten in mannigfachen, traulichen Beziehungen ſtand und ſelbſt in den traulichſten den Geiſt der Beſonnenheit und der Beobachtung feſthielt.

G. Wo lebt gedachter Hexenmeiſter? Mich Ungeleckten haben freilich weder almae matres noch dulces filiae in's Kärtchen ſehen laſſen und ſtand mir ihre Kammer offen, ſo ſaß die Krankenwärterin oder ein Vorläufer des Senſenmannes am Bette, doch ſcheint es mir, als ob ſich über dieſen beweglichen Stoff nichts feſtſetzen laſſe und der Zufall in Haupt- und Nebenſachen gewöhnlich über ſie entſcheide.

W. In meiner Unthal ſpiegelt ſich jede Tugend und jede Schwäche des Geſchlecht's; dieſer Inbegriff der Weiblichkeit macht ſie folgerecht und zum Magnete für das unſere. Sie iſt gut und muß die Meine werden — ich würde eine Krone für ſie hingeben.

G. Den Doctorhut wenigſtens. Aber beide bleiben immerdar liebliche Prachtſtücke, doch Nina nicht und ehe Du jene für ſie hingibſt, iſt es rathſamer, Dir dieſe als goldene Jubelbraut zu denken. Verliebte hängen immer nur an den lachenden Farben und Lichtern der Gegenwart und halten ihre fliegende Hitze für ein ewiges Feuer. Wenn aber die Zeit den Zauber löſ't, Entfernung oder die Erkenntniß eines Mißgriffes das Fieber vertreiben und uns in Liebeſachen die Augen aufgeh'n, ſo verſchließt ſich gleichzeitig das Herz und verſchmäht in dem Maße als es huldigte. D'rum mache ich mir aus Julien nichts mehr.

Weßler fragte jetzt auffahrend: Wirſt Du wohl endlich den Brief, an dem mein Leben hängt, abgeben?

Du willſt — es geſchehe! ſprach jener begütigend: auch will ich ſelbſt das Nöthige aus der Apotheke herbeiholen und einen tüchtigen Wärter beſorgen.

Eine mildſel'ge Wärterin begehre ich! rief ihm der Kranke nach und fühlte jetzt den Dornenkranz des Junggeſellenſtandes, das Leid der Verlaſſenheit, den Mangel der milden, treuen Frauenhand und der wohlthuenden Sorgfalt.

Schon oft gebahr der Berg nur eine Maus, das Mäuschen aber, welches Chriſtine vergebens in jener heiligen Schlafſtätte geſucht hatte, ſchien einen Berg von Unheil geboren zu haben. Die Nacht brach ein und Bärbchen fehlte noch; ihr Ausbleiben ſchien auf Flucht zu deuten und ſomit den Verdacht zu beſtätigen, deſſen ſich der Graf und Emma, im begründeten Glauben an des Mädchens Würdigkeit, erwehrten. Der Jäger war, um ſie aufzuſuchen, auf Gaſto's Befehl in die Stadt geritten; er kam mit der Verſicherung zurück, daß die Jungfer, nach Jakob's Ausſage, bei guter Zeit in einem Fiaker heimgekehrt ſey. Bald darauf fuhr ein Leiterwäglein vor, der Förſter zu Seeberg bat um Einlaß — er brachte ſie. Ich befand mich eben bei den Holzſchlägern im Walde, ſagte er: als wir das Raſſeln des Einſpänners vernahmen, deſſen Gaul über die ſogenannte Moosplatte hin dem Abhange zurannte. Da brach das Fuhrwerk zuſammen und alles ſtürzte übereinander. Der Kutſcher lag beſinnunglos unter dem unbeſchädigten Pferde und Beide wurden in meine Wohnung gebracht, Mamſell Herrlein aber vermochte mir zu ſagen wer ſie ſey und wohin ſie begehre, und ſcheint nur an den Folgen des Schreckes und der Erſchütterung zu leiden, die der harte Fall veranlaßte.

Die Bedienten, ihr ſämmtlich zugethan, hatten während dieſer Mittheilung das Mädchen bereits aus dem Wagen in ihr Zimmer getragen; Rahel, die alte Ausgeberin, ſprang herbei um die Wehklagende zu entkleiden, zu beſichtigen und die ſchmerzerfüllten Glieder mit Seifengeiſt zu ſtreichen. Auch Emma überwand, von dem zärtlichen Herzen bedrängt, ein widriges Gefühl; ſie ging zu ihr hinab und hörte mit Freuden von der beiſtändigen Rahel, daß derſelben, dem Anſcheine nach, kein weſentlicher Schade widerfahren ſey. Die letzte Regung des Mißtrauens und des Unmuthes ſchwand, als ſie in das argloſe Engelgeſicht blickte, als Bärbchen, gerührt von dieſem freundlichen Antheile, mit der Bruſt voll Leid und Liebe, der Gräfin Hand ergriff und mit innigen Küſſen bedeckte. Ja, dieſe half ihr jetzt ſelbſt zu Bette, entfernte die Alte, hörte mit Entſetzen die betrübende Veranlaſſung des Unfalles und tröſtete die Beängſtete, welche ſich des armen Ehrenfried's wahrſcheinlichen Untergang beimaß. — Der Morgen grauete, als Emma das Mädchen endlich in den Armen des heilſamſten Genius mit der Ueberzeugung verließ, daß es ſchuldlos, daß die gefundene Spur des Raubes ein Werk der Bosheit ſey und dieſe Anſicht dem Gatten anzueignen ſtrebte. Dein Glaube iſt der meine, ſagte dieſer: denn eben fiel mir die vermummte Geſtalt bei, welche ſie neulich aus ihrer Kammer ſcheuchte und die ich für ein Trugbild der Furcht hielt; die hat das Bubenſtück vollbracht. Vergebens ſinne ich auf die Thäterin, denn das Geſpenſt war, der Anzeige nach, klein und ſchmächtig und dieſe Schilderung ſpricht zum Glücke unſere ſämmtlichen Dienſtboten frei.

Der kranke Weßler blickte auf, denn die begehrte Wärterin kam, ſchlich an das Bett und er erkannte in ihr mit Freude und Verwunderung die angenehme Kinderfrau der kleinen Natalie. — Meine Kammerräthin, ſagte ſie: nehmen herzinnigen Theil an Ihrem Uebelbefinden und ſchicken mich als Beiſtand her.

Wär's möglich? rief er: o, der Güte! Aber ſie begleitete ja eine Freundin nach Feldingen?

Sie iſt wieder da, erfuhr vom Doctor Güldenkraut was Ihnen begegnete, entſetzte ſich und wenn Sie nicht erſchrecken wollen, wird ſie in aller Stille ſelbſt zuſprechen.

Geneſen werde ich, nicht erſchrecken; fiel er, kaum den Sinnen trauend, ein und dachte: Kühn, aber göttlich! Nur heiße Liebe wagt das und Güldenkraut gab ihr den Brief. — Sie bringt mir das entzückende Jawort!

Jetzt warf die Wärterin das Gehänge des Bettes zurück und Nina lächelte ihn weinend an — ſie ſank im folgenden Augenblicke, von ihm umſtrickt, an's Herz des Kranken, die Begleiterin aber ließ den Vorhang wieder fallen und trat in das offene Nebengemach. Das ſüße Gelispel zärtlicher Liebereden erſtarb unter dem ſüßeren Kuſſe, ein heilbringender, magiſcher Strom floß aus dem innerſten Weſen der Huldin in ihn über — in nie empfundenes Wohlbehagen zerrann der Krankheit Wehgefühl. — Sie war nun ſein und doch ſein Glück noch unvollkommen. — O, wäre ich Arthur Zadello! liſpelte er, von ihrem Buſen zu dem glühenden Feengeſichte aufblickend: denn „als Erſten aus der Engel Schar, als das Urbild des unendlich Schönen, ſtellt Dir ja die

Phantaſie Ihn dar!“ Da rieſelte der ſeidene Vorhang, leis erhoben, und Eine aus der Engel Schar — ſein verewigtes Clärchen erſchien ihm, herrlich und himmelmild, die irdiſche Zauberin aber verſchwand — er erwachte unter Schauern von dem bethörenden Traume und fühlte ſich um vieles kränker und erſchöpfter.

Bald nach Mina's Abreiſe erhielt Agathe abermal ein Brieflein von derſelben. Sie ſchrieb:

„Die gute Wehlberg fand bei der Heimkunft die Nachricht vor, daß ihre Großmutter in Berlin todkrank ſey und ſie auf's Sehnlichſte herbei wünſche. Nie habe ich noch dieſe herrliche Hauptſtadt geſeh'n, ich begleite daher, der Zerſtreuung bedürftig, die Einſame, ihrem dringenden Begehren gemäß. Ich thue es um ſo williger, da ſie bei der Abweſenheit des Gatten nur wenige Tage dort verweilen und mich, bei unſeren ähnlichen Formen, mit dem nöthigen Anzuge verſehen kann. Dich und meine ſüße Tali umarmend, die Deinige.

Mina.“

Am Abende deſſelben Tages kehrte auch der Bote, den Doctor Güldenkraut nach Feldingen geſandt hatte, mit jenem Traumbriefe zurück, da die Unthal bereits abgereiſ't und dem Beauftragten die Weiſung geworden war, ihn dieſer perſönlich einzuhändigen.

Im Garten des gräflichen Landhauſes luſtwandelte zu derſelben Zeit Melitta unter traulichen Eröffnungen mit der Gräfin, und Gaſto geſellte ſich jetzt, aus der Stadt zurückkommend, den Holdſeligen bei. Er hörte mit Bedauern, daß Bärbchen noch an den Nachwehen jenes Abenteuers darnieder liege, erzählte von dem gefährlichen Erkranken ſeines neuen Gerichthalters, von der ſichtlichen Geiſtes-Zerrüttung, wegen der man den ſchwer verwundeten Ehrenfried in's Irrenhaus brachte, von dem Brande in der Stadt, von den Verwüſtungen, die das Unwetter ringsum angerichtet habe und die Nachtſeite des Lebens ward zum Texte des ferneren Geſpräches. Welch ein Unmaß von Nieten und Irrſal, ſagte er: ſchwingt doch dieſer Erdball, dem Lottorade gleich, Tag für Tag um den Ring; neue, freudige Spieler ſehen von Tage zu Tage den gehofften Treffern entgegen und kehren trübſelig und getäuſcht, wie die Millionen ihrer Vorgänger, heim.

Aber heim! ſprach Melitta: der Himmel liegt in dieſem Wörtchen — heim in das Vaterland! Die Milchſtraße dort führt uns im Geiſte von Licht zu Licht, von Heil zu Heil, an die Ziele der ewigen Sehnſucht.

Emma beſah ſich die genannte Bahn und lobte den glühenden Heſperus.

Auch Mars iſt eben ſichtbar, bemerkte Gaſto: unſere Erde aber rollt, bedeutſam genug, zwiſchen der Venus und ihm — ſonach zwiſchen der Leidenſchaft und der Zerſtörung um die unnahbare Sonne — kein tröſtliches Sinnbild, Melitta!

Dieſe entgegnete: Sie wandelt eben ſo treffend zwiſchen der Kraft und der Anmuth! und Emma ſagte lächelnd: Wie eben ich zwiſchen meinem Rudolf und Dir!

Die Wendung iſt glücklich und wohlthuend! fuhr jener fort und küßte ſie: mir fällt aber bei dieſem Planeten-Tanze der Ball ein, zu dem die Gräfin Wolinska für den Sonntag bat und der Dich, wie ſie meint, für jenen entſchädigen ſolle, um welchen uns Thereſinens Unglück brachte. Ich ſagte zu und meldete auch unſere Melitta an, die höchſt willkommen iſt.

Melitta. Höchſt unwillkommen vielmehr, da eine Fremde, bei dem überall herrſchenden Mangel an Tänzern, den Raubbienen gleicht, ich aber würde dort allerdings nur einen Stuhl in Anſpruch nehmen können und ſtatt der Zufriedenheit, außer dem Staube und dem Kopfſchmerze, betrübende Erinnerungen zurückbringen.

Gaſto. Die Aeußerung betrübt mich ſelbſt. Auch ich tanze nicht, finde aber dort die ſchönſte Augenweide und auch das Herz erfreuet ſich. Es freut ſich mit ſo mancher holden, ſittlich ſchönen, nur auf Entſagungfeſte verwieſenen Jungfrau, der endlich die goldene Stunde ſchlägt, deren ſtilles Glück ſich im Geſichte der Mutter und der Gönnerinnen ſpiegelt, welche das herzliebſte Kind gefallen, geſucht — von der Luſt des Genuſſes beſchwingt und verſchönt ſeh'n. Auf jedem Balle gibt es überdies gewöhnlich eine lächerliche Perſon oder einige, die ſich für ihr Gegentheil halten und ohne Ahnung des erregten Eindruck's auf Flügeln der ſelbſtgefälligen Zufriedenheit ſchweben.

Und was beſtimmte Dich, dem Tanze zu entſagen? fragte die Gräfin, als Gaſto jetzt abgerufen ward.

M. Ein böſer Genius, meine Emma, der ſchon dem Kinde auf Bällen faſt immer bitteres Leid brachte. Meine liebſten, täglichen Geſpielen waren Emil und Mathilde, die Kinder der Gräfin Nordau, Zwillinge im dreizehnten Jahre, mit mir in derſelben Stunde geboren und ich und Emil ein Liebepaar der Unſchuldwelt. Mathilde, das Lamm ohne Neid und Galle, füllte dies Kleeblatt; ich und ihr engelſchönes Brüderchen galten nächſtdem für die Kleinode der großen, aus der geſammten Jugend unſeres Kreiſes beſtehenden Tanzſtunde und waren bei Darſtellungen ſogenannter Tableaux als Genien, als Kinder Tell's, als Amor und Pſyche und zu Ergänzung ähnlicher Gruppen geſucht und willkommen. Auch wurden wir vorzugweiſe zu den Bällen des Statthalters und der Vornehmen gezogen, um als Koſak und Koſakin ein ergötzliches Zwiſchenſpiel zu geben und dann, wie einſt Veſtris und die Königinnen des Pariſer Balletes, geprieſen und gekoſet. Unſere Mütter nahmen ihren Theil von dem Weihrauche; bei weltem den größer'n; er entzückte ſie. Eine Reiſe führte jetzt hohe Herrſchaften in die Stadt, man gab ihnen Feſte, auch einen Ball für welchen wir und unſeres Gleichen zu einem Charakter-Tanze eingeübt wurden und mir und meinem Emil die erſten Rollen zufielen, geeignet, ſelbſt die Kräfte gediegener Künſtler zu erſchöpfen. Aber man wollte mit uns glänzen und rechnete voll Zuverſicht auf den Erfolg. Ich ſtand eben, den Wagen erwartend, idealiſch angethan, verſunken in den Schimmer dieſer Herrlichkeit, vor dem Spiegel, als Emil, wunderhold wie der Liebesgott aber blaß wie der Todesengel eintrat, die Vertraute allein findend auf mich zuflog, mir um den Hals fiel und in Thränen ausbrach. Ach, klagte er: wie werde ich beſteh'n! mir iſt ſo unwohl, bang und ſeltſam, aber die Mutter ſtürbe wenn ich zurückträte; ſie ſetzt ihr Mutterherz in den Herrſchaften voraus und ſieht mich bereits umarmt, belobt, beſchenkt und mein Glück für die Folgezeit gemacht. — Mir, liebe Emma! träumte von ähnlichem Heile, doch meine Liebe war ſtärker als meine Eitelkeit; vergebens beſchwor ich ihn, abzuſteh'n und ſchminkte endlich ſeine ſchneebleichen Wangen.

Der Wagen kam, der Ball begann, der Tanz ward ausgeführt, wir übertrafen uns Beide und hatten eben geendet, als Emil mir das Tuch entzog und es, ſich abwendend, an den Mund drückte. Die erlauchten Gäſte nahmen dieſe Feier, wie die früheren Huldigungen, mit dem Gleichmuthe der Zufriedenheit auf, nickten Beifall, gingen zur Tafel und ich ſchlich trübſelig meinem Kranken nach, der faſt bewußtlos am Kamine lehnte, mir mein Tuch — ich hab' es noch — mit Blut bedeckt wieder einhändigte, vom Fieberfroſt durchſchauert kaum zu ſprechen vermochte und jetzt von der erſchrockenen Mutter gefunden, geliebkoſ't und abgeführt ward. Ein Blutſturz folgte in derſelben Nacht — er verlangte, aus einer todtengleichen Ohnmacht erwachend, mit Sehnſucht nach ſeiner Melitta; man kam, mich zu wecken, aber ich hatte vor Herzleid kein Auge geſchloſſen. Man brachte mich an ſein Bett; anmuthig wie im Tanze, ſtreckte Emil die Arme nach mir aus, mein Thränenſtrom bedeckte ihn — er zog mich an's Herz und ward an meiner Bruſt zur Leiche.

Auch jetzt entquoll Melitten ein Thränenſtrom, Emma umfing ſie, zärtlich wie ihr ſterbender Liebling und weinte mit der Schmerzerfüllten.

Seine untröſtliche Mutter ward tiefſinnig, fuhr das Fräulein fort: ſie folgte ihm nach wenigen Monaten, ein Opfer des Grames und der Reue, und ich betrat erſt nach dem Tode der meinigen, von einem ſtädtiſchen Feſte veranlaßt dem wir Ehrenhalber beiwohnen mußten, den Ballſaal wieder. Ich betrat ihn ungern und furchtſam, der langen Pauſe wegen zum Neulinge geworden, doch auf den Vetter Wilhelm, einen trefflichen Tänzer, zählend, der mich, in zarter Beachtung meines Kleinmuthes, um die erſten Tänze bat. Ein Haufe von Herren umringte jetzt die gefallende Erſcheinung, ich wußte mich nach wenigen Augenblicken für den ganzen Abend verſagt, aber in der Betroffenheit nicht, wem und für welchen Tanz ich dieſem oder jenem, meiſt lauter Unbekannten, angehörte. Der Ball begann, der Vetter, der Inſtinkt, das Glück und die frühere Uebung ſtellten mich bald genug den Fertigſten gleich; mit dem Erfolge wuchs der Genuß, die Stunden eilten wie wir, im Fluge dahin und ich geſtand eben einer Freundin, daß dieſer Abend zu den angenehmſten meines Lebens gehöre, als ein roher, trunkener Engländer herbeiſchwankte, die vorgebliche Zuſage geltend machte und mich ohne Weiteres zum Walzer fortzog. Mein Vetterchen, der Lieutenant, ſchritt eben vorüber, ich riß mich los und erklärte dem Fremden, daß jenem das Näherrecht für dieſen Tanz zuſtehe; Wilhelm begriff ſofort die Weiſung, verſicherte, mich deshalb eben aufgeſucht zu haben, faßte meine Hand und Beide ſtanden einander im folgenden Augenblicke zu meinem Entſetzen als Widerſacher gegenüber. Andere traten dazwiſchen, ſie trennten die Erbitterten; der Vater, der ſein Spiel beendet hatte, kam herbei, ſagte mir daß der Morgen graue, daß es an der Zeit ſey heimzukehren und mein Bett umfing nun eine Schlafloſe, denn ich zitterte vor den möglichen Folgen des Zwiſtes, welchen dieſe Uebereilung veranlaßte. Aber gab es ein anderes Mittel, dem Trunkenen zu entkommen und einem ſchmählichen Aufſehen zu entgehn? Vergebens ſchickte ich am Mittage in Wilhelms Quartier, der ausgeritten und noch am Abende nirgend zu finden war; Tags darauf aber wußte bereits die ganze Stadt, daß er um meinetwillen mit dem Engländer Kugeln gewechſelt, daß ihm ein Schuß den rechten Arm zerſchmettert habe und jener mit einer bedeutenden Kopfwunde heimgekehrt ſey. — Gute Nacht denn für immer, dachte ich: ihr lachenden Zauberhallen der böſen Fee, wo wir in aller Unſchuld Freude ſuchen und oft genug nur Unmuth, Kränkung, Angſt und bitteres Herzleid finden; wo ein ungewogenes Wort, wo der leiſeſte Verſtoß die Zukunft verdüſtern und die Faſelei einer Einfalt zwei Männer zum Spiele um's Leben führen kann.

Emma ſtimmte ihr ſeufzend bei; ſie fragte: Ward Dein Wilhelm hergeſtellt?

M. Allmählig ja, vielleicht zu Folge meines brünſtigen Gebetes; mein Wilhelm aber iſt er nicht; ich verließ ihn als den Bräutigam der Schweſter Emil's und gönne ihr den Trefflichen.

Sich traulich an Melitten ſchmiegend, fuhr jene fort: Wie nennt ſich denn der Deinige?

M. Entſagung heißt er — und Du glaubſt mir nicht? Der Himmel ſcheint zu wollen, daß ich auf den Gatten wie auf die Tänzer verzichte. Nicht daß es mir an Freiern fehlen könnte, denn der Vater hat Güter, er erzog uns mit Sorgfalt und ich gefalle; aber Einige hatten offenbar nur die Mitgift im Auge, Andere ſprach augenſcheinlich nur die Außenfarbe an und die Mehrheit glich den Dutzenduhren.

E. Und Du liebteſt nie?

M. Als Kind den lieblichen Emil — als Jungfrau, bis zu dieſer Stunde, einen innigen Freund, der Theils in irriger Anſicht der Verhältniſſe, Theils von fremder Einwirkung beherrſcht, eine glückliche, Wohlfahrt und Segnungen verbürgende Lage aufgab, um ſich in öder Ferne dem Spiele des Schickſals bloß zu ſtellen.

E. Den Mann begreife ich nicht. Erzähle mir mehr von ihm und Dir.

M. Von allem, was mein Herz beſchäftigt. Wir lebten vom Frühjahre bis zum todten Herbſte auf unſerm Landgütchen hinter Altona, das zu einem Ritterſitze gehört, welchen ſein Inhaber, ein ruſſiſcher General, ſeit vielen Jahren nicht beſucht hatte. Des alten Pfarrers Stellvertreter ward jetzt ein junger Mann nach meines Vaters Herzen — edel, beſcheiden, fromm, ſo unterrichtet als gebildet, holdſelig überdies, beredſam und geeignet, das Anziehende belehrend, den trockenen, dunklen Stoff verſtändlich und ergreifend vorzutragen. Theodor Wählau ward demnach unſer willkommener Geſellſchafter und fand in mir und Theonen eifrige, andächtige Schülerinnen. Ich gemahnte mich wie jene geheiligte Freundin des Mittlers, wenn er an geweihter Stätte das Wort des Herrn verkündigte und Wählau erſchien mir im geſelligen Verkehre wie der unvergeßliche, zum Manne gewordene Emil. — Ich liebte jetzt wieder, doch wie die Gottesbraut den himmliſchen Verlobten. Gegen das Ende dieſes elyſiſchen Sommers nöthigten vergebliche Geſchäfte den Vater zu einer Reiſe nach Seeland. Noch hatte ich Kopenhagen nicht geſeh'n, ich mußte ihn auf ſein Geheiß begleiten, Theone blieb unter der Hut der Lamartin, unſerer Hofmeiſterin, in Hellborn zurück. Es leuchtet ein, ſagte jener, als mein Paradies hinter uns lag: wie ſchwer Dir dieſes Opfer wird, daß Du viel lieber mit unſerem Wählau ſelbſt nach einer wüſten Inſel ſchiffteſt, daß er Dein Ein und Alles iſt. Ich geſtehe ſogar, daß mir die Verbindung mit dieſem Seltenen genehm ſeyn würde, denn ſein Werth macht ihn ebenbürtig und das künftige Pfarramt zum geborgenen Manne. — Ich glaubte zu träumen, liebe Emma — eine Stimme aus dem Himmel zu vernehmen und bedeckte die ergriffene Vaterhand mit Küſſen und Thränen.

Aber haſt Du auch hinreichenden Grund, dieſelbe Zuneigung in ihm vorauszuſetzen? Beweiſe ſeiner Liebe und des Verlangens, der Deinige zu werden!

Weder Briefe noch Geſtändniſſe, erwiederte ich: doch ſcheint ihn nur die zarte Rückſicht auf meine Abkunft und die Furcht vor Ihrer Verſagung zurückzuhalten.

Mit nichten! entgegnete der Vater: Die Lamartin hat Wählau's Herz erforſcht und ihn zur Sprache gebracht — ſie ſchwört darauf, daß er Dich nur ſchätze und ehre, daß ſein Gefühl um ſo gewiſſer kein wärmeres ſey, da er ſie im Vertrauen, doch bloß im heitern Geiſte der Neugierde gefragt habe, ob ihm nicht bald die Freude werden dürfte, Dich oder Theonen am Traualtare zu ſegnen. — Ich verſtummte, meine Emma, ich verbarg, ſchnell und für immer enttäuſcht und gedemüthigt, mein Geſicht in dem Tuche und beſchwor dann den Vater, ſeiner fernerhin mit keinem Laute zu gedenken. Er hielt Wort! — Wir fanden in der Hauptſtadt werthe Bekannte und ein Unmaß von Zerſtreuungen, ich aber die traurigſten Stunden meines Lebens, denn was iſt quälender, als mit verſtörtem Gemüthe, von Gram und Heimweh geängſtet, harmlos erſcheinen, ſich den Weltleuten gleichſtellen, beachtet und angenehm machen zu ſollen, wenn uns die Kraft zur Selbſtbeherrſchung oder die Fähigkeit zu heucheln abgeht? Jetzt ſchrieb Theone, daß der General bald nach unſerer Abreiſe unverhofft eintraf, daß er ihr einen Beſuch gemacht, jene Entfernung bedauert habe und Wählau, wie es ſcheine, bereits ſein begünſtigter Geſellſchafter ſey. Mein Vater wünſchte die überflüſſige Bekanntſchaft des ruſſiſchen Herrn zu erſparen und verlängerte, den dringenden Bitten unſeres dortigen Kreiſes nachgebend, den Aufenthalt in der Reſidenz, deſſen eigentlichen Zweck ich jetzt endlich erkannte. Die Abſicht war, ſeine Melitta mit einem dortigen jungen, ihm zuſagenden Verwandten in nähere Beziehung zu ſetzen. Der gute Kammerherr fand mich, ſchon bei dem erſten Zuſammentreffen, nach ſeinem Sinne, umſchwebte mich Tag für Tag und ward, auf einer Wanderung durch das idylliſche Seeland, unſer Führer. Er bewirthete uns auf ſeinem trefflichen Landſitze, ließ endlich das Geſtändniß der Zärtlichkeit und ernſten Abſicht in meinen Strickbeutel gleiten und verſchwand, als ich deſſen, in der Verſchmähung aller Männer und Freuden dieſer Erde, mit keinem Worte gedachte und nach wie vor eine Karthäuſerin darſtellte.

Er dauert mich! liſpelte die Gräfin.

Zur Ungebühr! verſetzte Melitta: denn eine ſchöne, begüterte Jütländerin hat ihn noch in demſelben Jahre erhört und entſchädigt. — Der Vater verbarg ſeinen Mißmuth, die Tanten ſchmollten und begriffen nicht, wie man ſich einem ſolchen Freier verſagen könne, die ſchmollenden Mühmchen dagegen wurden wieder hold und lobten dieſe Wähligkeit, mich aber beſchlich, im Gefolge des ſtillen Herzleides und Heimwehes, ein Nervenübel, das unſere Rückkehr noch um zwei Monate verzögerte. Mamſell Lamartin war indeß mit Theonen nach der Stadt zurückgekehrt; die Schweſter empfing mich bei der endlichen Heimkehr zärtlich, doch verdüſtert. Was ſie jener im Bezug auf unſern Liebling abgelockt hatte, ſtellte des Vaters Aeußerungen in offenen Widerſpruch mit dem eigentlichen Verhältniſſe und bezeichnete die vorgefaßte Abſicht, mich von dem edlen Freund und Bildner zu entfernen und die dortigen Verwandten für einen ihm willkommenern Schwiegerſohn ſorgen zu laſſen. Ich weiß nun, ſagte ſie: daß Du, ſchon bei dem erſten Anblicke, Wählau's Herz erregteſt, daß dieſe Neigung allmählig zur innigſten Liebe ward, daß er endlich, von dem eifrigen Wohlwollen des Vaters ermuthigt, anfragte, ob man ihm wohl nach dem Empfange der Prediger-Stelle in Hellborn Deine Hand zugeſtehen werde? Ihm aber ward, bedauernd, von einer ſchon für Dich getroffenen Wahl geſagt, welche die Verhältniſſe unſeres Hauſes nöthig und wünſchenswerth machten. In dieſem Falle, erklärte Wählau: gebietet mir die Pflicht gegen Melitten und mich ſelbſt, die ſchleunigſte Entfernung; der Vater aber verſicherte daß er das Bewußtſeyn nicht ertragen würde, Deinetwegen die Gemeine ihres guten Hirten, ihres künftigen geliebten Seelſorgers beraubt, einen ſo trefflichen Mann aus ſeiner ebenen, hellreichen Bahn verdrängt zu wiſſen und Du nun ohne Zögern der künftigen Beſtimmung zugeführt werden ſolleſt. Daher der ſchnelle Aufbruch nach Kopenhagen. Ach, es war uns als ob Du geſtorben ſeyſt und Wählau kam noch täglich, wie ein leidtragender Freund welcher den Trauernden zuſprechen will und ſelbſt keinen Troſt hat. Am Tage, der uns Deinen erſten Brief brachte, traf unverhofft der Gutsherr ein und unſer Trübſeliger ließ ſich nun erſt am Ende der Woche wieder blicken. Er ſchilderte den General als einen hochgebildeten, gemüthreichen Mann, der ihn mit unverdienter Auszeichnung behandle, dem er wahrſcheinlich von irgend einem Gönner weit über die Gebühr empfohlen worden ſey und der ſich rühme, eine der trefflichſten Frauen Rußlands und fünf blühende, ihr an Güte und Liebreiz gleichende Kinder zu beſitzen, welchen nur ein angemeſſener Bildner fehle. — Er habe an der untern Wolga, an Aſiens Grenze, große, trefflich gelegene, von deutſchen Colonien umgebene Güter und auch dieſen, durchaus proteſtantiſchen Anſiedlern, gebreche es nur an einem würdigen Prediger und Lehrherrn. Bei jugendlicher Kraft und regem Sinne für den verdienſtlichen Beruf, könne ein ſolcher beiden heilbringenden Zwecken genügen und wolle Wählau der Stimme von oben folgen, die ihn durch ſeinen Mund anſpreche, ſo werde er den armen Coloniſten wie der Familie des Generals als ein Geſegneter des Herrn erſcheinen. Die zeitlichen Vortheile, fuhr Wählau fort: die er mir für den Fall der Gewährung anbietet, ſind ſo glänzend und die Bürgſchaften für dieſe ſo ſicher, daß ich bereits mein Haus beſtellte, morgendes Tages nach der Stadt fahre um die Entlaſſung nachzuſuchen, meiner Schweſter dort das Lebewohl ſage und dem General nach Breslau vorangehe, um ihn von da aus zu begleiten. — Ach, liebe Melitta! ſetzte Theone hinzu: Du hätteſt die Bewegung ſehen ſollen, in der er zum Abſchiede meine Hand ergriff — hätteſt die Innigkeit ſeines Kuſſes empfinden ſollen, denn ich ſiel ihm, von der Wehmuth übermannt, um den Hals und weinte laut, als er jetzt Deiner im Geiſte der zärtlichſten Sehnſucht gedachte, Dich ſegnete, ſich dann verſtummend losriß und weinend wie ich — wohl für immer davon ging.

Auch Melitta verſtummte nun, ſie umfing, durchdrungen von derſelben Wehmuth, die nahe, marmorne Bildſäule der Ceres und drückte ihr glühendes Geſicht an das kalte Knie der Göttin.

Wir verließen Thereſinen, das vorige Kammermägdlein der Gräfin Gaſto, ſchwer verwundet auf dem Bette des franzöſiſchen Schneiders und finden es jetzt, Abends zehn Uhr, an der Hausthür eines unſaubern Neſtes, im ſogenannten Krötengäßchen wieder. Ihre Finger trommeln, ſtatt zu klopfen, die Weiſe eines Gaſſenliedes, die untere Halbſchied der Thür thut ſich auf, ſie ſchlüpft hindurch und liſpelt: Judith, alles kauſcher? — Kauſcher! entgegnete die Alte; Beide treten in's Stübchen, der Lampe trübes Licht beleuchtet ein aufgehangenes Allerlei des Kleidertrödels und Röcke, Jacken, Pantalons gleichen, in dieſem zweifelhaften Scheine, gehangenen Dieben. Des feuergelben Katers Augen helfen das Nachtſtück erhellen, er begrüßt, ſich erhebend, die Gönnerin mit zierlichem Bücklinge. Thereſine wirft die Vermummung ab, ſie drückt ihn koſend an's Herz, folgt nun der Wirthin die an das Spülfaß zurück hinkt, fragt haſtig: Iſt Wendelin da? und wiſpert, als jetzt die Lampe plötzlich aufflammt, von dem Anblicke betroffen: Blutige Wäſche?

Wendelin's Hemd, erwiederte Judith: er hat bereits im Zwielichte, tolldreiſt genug, vor dem Theater gearbeitet und einer Staatspuppe das Tuch von der Schulter gezogen, die natürlich Zeter und Mord ſchrie. Die Landjäger ſind eben bei der Hand, ihn packen zwei, er ringt ſich los, entkommt breiweich geſchlagen und liegt nun draußen in der Beitze.

Gedachter Wendelin war demnach Thereſinens Bruder, war jenes Leonhard's Spießgeſelle, welcher als Lohnbedienter der Gräfin Olowska mit deren unächtem Schmucke und der Geldbörſe davon ging — war derſelbe, welcher, als vorgeblicher Baron Wirrheim, den wackern Polizei-Meiſter mittels des Bildes der Frau Sandmann bethörte und beſtahl. Ein ſchreckliches Geſchwiſterpaar, deſſen Verworfenheit größtentheils den Eltern zur Laſt fiel, die ſich doch allgemeiner Achtung erfreuten; denn von den Lippen des Vaters, der einem Lehramte vorſtand, floß das Schöne, Gute, Wahre wie Himmelsthau in Ohr und Herz, und ſeine Gattin erſchien als ein Sinnbild der Demuth, der Sittlichkeit, der häuslichen Tugenden und frommer Nächſtenliebe. Doch jener Engel mit dem Palmenzweige in der Hand und den Worten des Lebens auf der Zunge ſchwang daheim, als hartmüthiger Haustirann, den Stab Wehe über der Frau und den Kindern und züchtigte Gebrechen der Sterblichkeit und Fehler des Verſtandes ſo erbarmenlos als Frevel des böſen, entſchloſſenen Willens.

Er belobte und begabte das Söhnlein, wenn es die Schweſter — und dieſe, wenn ſie den Bruder verrieth — machte ſomit die ſchwächſte der Mütter zur Verhehlerin jedes kindiſchen Unfuges, die Kinder zu Verhehlern des inneren Sinnes, zu gewandten Heuchlern, die, Kraft der früh erworbenen Meiſterſchaft in Lug und Trug, als ihr eigenes Gegentheil erſchienen, ſich der Umgebung als Muſter einer trefflichen Erziehung empfahlen, als ſolche belobt, geſucht und begünſtigt wurden.

Kinder, predigte die Mutter: nur vor den Leuten macht uns Ehre und laßt Euch zehn Mal eher auf den Knie'n als auf Stelzen finden, denn Alle wollen ja ſo viel als möglich gelten und wer ſie gelten läßt — wer ſich gefällig zum Letzten macht, wer jedem Schönes ſagt und auch das ſchlechteſte Lämpchen des Nächſten auf den Scheffel ſtellt, bleibt immerdar willkommen. Er wird zum öftern ſelbſt, aus Dankbarkeit, gewaltſam vorgeſchoben und nach Verdienſten venerirt. Auch wenn man Euch Kindern irgendwo Speiſe und Trank beſchert, ſo langt nach dem geringſten Biſſen, ſo wendet Euer'n Nachbarn die guten zu und nippt nur, gleich den Nachtigallen. Es wird bemerkt und um ſo mehr bewundert, da ſelbſt kleine Hoheiten lüſtern und gefräßig ſind. Im Spiele endlich ſchützt man ſeine Einfalt vor, man macht ſich willig zum Lückenbüßer, ſchmeichelt ſo den Wortführern und Anmaßenden und gibt den Neidhammeln ſeine Blöße. „Denn der Dünkel, ſagt die Schrift: hat viele betrogen und ihre Vermeſſenheit hat ſie geſtürzt.“

Die Andeutung dieſer Bildungweiſe reicht wohl hin, das künftige, von den ohnehin ſchlimmen Anlagen geförderte Verderbniß des heilloſen Pärchens erklärlich zu machen. Der Vater ſtarb, die Gattin folgte ihm nach wenigen Monden, ihr geringer Nachlaß fiel den Gläubigern zu. Wendelin hatte ſich, vom Geiſte der Gewinnſucht getrieben, dem Handelſtande gewidmet, hatte eben ſeine Lehrjahre beendigt und verſchwand, bald nach dem Tode der Mutter, mit der Kaſſe des Lehrherrn. Thereſine, geſchickt und ſchlau, geſchmeidig und unbeſcholten, fand bei der Putzhändlerin Linon Schutz und Erwerb, und ward durch dieſe ſpäterhin der Gräfin Caſto empfohlen. Die Argloſe ahnte nicht, daß ſie in dem ſcheinbaren Täubchen eine furchtbare Schlange — die ſtille Spießgeſellin des gleichartigen Bruders aufnehme, der nach jener Flucht allmählig zum Gauner und Hauptdiebe geworden und mit dem ſie in fortwährender, geheimer Verbindung geblieben war.

Theréſine trat jetzt an ſein Bett, ſie ſprach die Freude des Wiederſehens aus, beklagte das Mißgeſchick und verhieß dem Bedrängten goldene Berge.

Die brauche ich, fiel er ein: Du aber biſt hoffentlich noch bei der reichen Gräfin und haſt es auf die gemünzt!

S. Bin nicht mehr dort, Wendelin! Ich ward von einer ſteinfremden, ſcheinheiligen Puppe verdrängt, die ſich wundern ſoll, wenn ſie plötzlich zur Diebin gemacht, aus dem Hauſe gejagt oder durch die Frohnfeſte in's Zuchthaus ſpazieren wird. Meine Gräſin aber meinte es allzugut, ſie empfahl mich, da die alte Kammergehilfin ſtubenſiech iſt, ſo eifrig bei Hofe, daß ich deren Stelle vertreten darf. Wohl uns! da laſſen ſich Geſchäfte machen, ich habe Dir bereits den Weg gebahnt. Den Weg zur Silberkammer. Die Schildwache iſt in meinen Händen, wenn Zeit und Stunde pünktlich benutzt werden. Fürerſt geleite ich Dich während der Dämmerung in Judith's Sonntagſtaate auf mein Zimmer; es grenzt an einen Gang der zu der Silberkammer führt und der Gardiſt, der ihn bewacht, wird eingeſchläfert. Für immer, wenn's ſeyn muß. Der Bruder meiner Verdrängerin; ein Gimpel, der nach dem gebratenen Spanferkel griff, als er zwiſchen mir und dieſem die Wahl hatte.

Wendelin lachte auf, ſchrie aber dazwiſchen, weil die Erſchütterung das Weh in den zerſchlagenen Gliedern anregte. Pflege Dich nur, fuhr ſie fort: und warte Zeit und Stunde ab, denn ich habe Alles bedacht und wenn ſie kommt, ſo ſey bereit.

E. Das bin ich hoffentlich nach der geruhſamen Nacht, doch der Schatz liegt gewiß an Ketten und hinter zehn Thüren feſt.

S. Nur hinter einer eiſernen und ſie iſt, der Schildwache wegen die ſie hütet, ſchlechtweg verſchloſſen. Genug, wir werden da mit einem Male geborgene Leute und dann iſt auch noch für ein Nacheſſen geſorgt.

E. Ich eſſe mit! Wo denn?

S. In Schärflich's Hauſe, bei dem alten Fräulein von Rauhmund, das tief in Geld und Pfändern ſitzt. Dort kenne ich jeden Schlich und Winkel. Wir geh'n ſelbander.

Schweſter, ſagte Wendelin laut ſeufzend: wenn mir wie eben heute zu Muthe iſt, ſo wünſchte ich, wir gingen noch wie ehedem ſelbander zum alten Albert in die Schule.

S. Du nähmſt doch feine Aepfel wieder mit und lägſt, wie jetzt, vom Vater weich geſchlagen da, ich aber verlange meinen Theil an Leonhard's Schmucke, der in Deinen Händen blieb.

E. Ach, Kind! in dem hat uns der Satan ein Bein geſtellt. Er iſt grundfalſch, wie Deines Gleichen.

Falſch? rief ſie ſtill ergrimmt: Las ich doch die Beſchreibung deſſelben in der Zeitung. Heraus mit der Halbſchied!

Geh' in die Küche, ſprach er gleichmüthig: ſchiebe den Ständer abſeit, hebe die Platte auf die ein Kalkfleck bezeichnet und unter ihr findeſt Du die Beute noch unverſehrt — vergleiche dann die Steine mit der Beſchreibung und küſſe mir die Hand — ich ſchenke Dir den ganzen Theaterſtaat.

S. Aecht oder unächt, ich nehme ihn mit!

E. Nimm auch die Dietriche welche unter ihm liegen, ſo bin ich im ſchlimmſten Falle nur ein argloſer Spaßvogel, der ſein Schweſterchen in der Frauentracht foppen wollte, denn mir bangt, ehrlich geſtanden, vor dem verwegenen Beſuche im Schloſſe.

Thereſine ergriff jetzt lachend die Lampe, um ſich des Schmuckes zu bemächtigen und höhnte abgehend den Furchtſamen; er aber ſah nun ihr beleuchtetes Geſicht und rief:

Verwünſcht iſt doch Dein Schneider und ſeine Treppe. Der Fall von dieſer hat Dich gleichſam zur ſeligen Großmutter umgeſchaffen, die mir noch dunkel im Sarge vorſchwebt — zum Spiegelbilde unſerer Judith, wenn ſie ſich wie ihr Kater putzt.

Der Polizei-Meiſter Schärflich wußte bereits von dem Diebe, der geſtern im Gedränge am Schauſpielhauſe eine Dame beſtahl und ſich ſeinen Leuten entrungen hatte, doch ahnte ihm nicht, daß ihnen der vorgebliche Baron Wirrheim entſprungen war. Er traf jetzt, im Garten luſtwandelnd, auf ſeine Schwägerin und fragte theilnehmend nach Julchen's Befinden.

Mein armes Kind, erwiederte ſie wehmüthig: wird immer bläſſer und trübſinniger, iſt und trinkt nicht mehr als ihre Nachtigall, ſpielt lauter Adagio's, ſingt bewegliche Motetten dazu und trägt den unſeligen Weßler nach wie vor in ihrem Herzen. Wie ſteht es denn um ihn?

C. Er iſt noch bettlägerig.

S. Sollte ihn Gott abrufen, ſo wette ich darauf, es würde ihr beſſer, bin aber gewiß, daß ſie an ſeinem Hochzeittage ſtirbt.

C. Der ſcheint entfernt. Die Unthal iſt ja noch immer in Berlin, hat an der Wirthin des Gaſthofes in dem ſie abtrat eine Jugendfreundin gefunden und ihre Agathe veranlaßt, mit der kleinen Natalie nachzukommen. Vielleicht gehört dieſe Heirath überhaupt, gleich ſo vielen ähnlichen Sagen, zu den leeren Gerüchten oder geht, gleich den Krebſen, rückwärts.

Sie werden das am beſten wiſſen, ſprach Frau Schärflich, ihm ſtarr in die Augen ſehend und ſchöpfte, Trotz der Verneinung, aus ſeinen Geberden Troſt und Zuverſicht. Zum Unglücke, fuhr ſie fort: beſteht nun auch die Stadtſchreiberin in Dachsleben auf der endlichen Heimkehr Margarethens, welche meiner Julie an's Herz gewachſen und überhaupt ein muſterhaftes Mädchen iſt, das unſere Stütze in der Führung des Hausweſens ward.

C. Läuft es denn der Guten noch am Rückgrate hinunter?

S. Weder hinauf noch herab; der Arzt ſprach ſie los und meine Augen, die ſie ſahen, fanden die Jungfer durchaus kräftig und ſchön — nirgend ein Unthätchen. Den Eltern aber läuft es jetzt kalt über die Haut, denn ſie liehen ihr weniges Vermögen einem Wechsler, der ſich wie der Kirchthurm zu ſtehen ſchien, doch von dem anvertrauten Gute geſchwelgt und geprunkt, Hunderte um den ſauer erworbenen Nothpfennig gebracht und einen ſchändlichen Bankerott gemacht hat, der ihm viel beſſer als den Gläubigern bekommen wird. Dem unbeſchadet begehrt Gretchens Freier, der Senator Hornvogel, welchen weder ihre Sprödigkeit noch Entfernung abſchreckte, dieſelbe dringender als je zur Ehe, verzichtet, reich wie er iſt, auf die Mitgift und ſie ſoll nun ohne Weiteres dem rohen, abgelebten, widrigen Geſellen und Bierbruder die Hand geben.

C. Verdammt ſind dieſe Vögel! Will denn das liebe Kind gehorchen!

S. Es ſchwankt zwiſchen der Ergebung und dem Widerſtande, weint und trauert auch ſeitdem mit meiner Leidtragenden um die Wette, ich aber vergehe vor Angſt und Noth.

C. So begleite Julie ihre Herzliebſte nach Dachsleben.

S. Ach, in das Neſt!

C. Dort erſcheint ſie gleichſam wie die Prinzeſſin im Puppenſpiele und iſt weiblich genug, ſich von dieſer Rolle geſchmeichelt und zerſtreut zu fühlen. Sie ſoll nächſtdem, der Freundin zu Liebe, ein Uebriges thun, ſoll ihren Taliſman an dem Hornvogel verſuchen, ſoll ihn von jener ab und an ſich zieh'n, was Julien ergötzlich beſchäftigen, die Heirath hinausſchieben und Margarethen Zeit gewinnen wird. Kommt Zeit, kommt Rath!

Der Vorſchlag iſt gut! erwiederte die Schwägerin nach kurzem Bedenken: und da das Mähmchen morgen abgeholt wird, ſo will ich ihn meiner Tochter ohne Säumen mittheilen. — Sie ging, ihr Schwager aber ſchritt dem heimlichen Plätzchen unter der Thränenweide zu, denn er bemerkte während des Zwiegeſpräches, daß es ſich dort rege und bewege, fand auch mit innigem Vergnügen die nothgedrungene Braut des Dachslebener Freiers vor. Gretchen ſchämte ſich der verweinten Augen und fuhr vom Raſenſitze auf, er aber zog ſie, eilig Platz nehmend, an ſeine Seite und ſagte mit halblauter, mildeſeliger Stimme:

Wie ſchön, daß wir uns endlich einmal unter vier Augen ſeh'n! Ich habe Ihnen ein Geheimniß zu entdecken und benutze den willkommenen, günſtigen Augenblick. Noch am Sonnabende war ich arm wie Hiob und Kompagnie, am geſtrigen Sonntage empfange ich die amtliche Mittheilung, daß mir der eben verſchiedene Oberſte Sternburg, ein ſeltſamer, höchſt begüterter Kauz, zum Danke für einen ihm auf dem Schlachtfelde erwieſenen Liebedienſt, zehntauſend Thaler vermacht hat. Nun iſt meine Witwe gedeckt wenn ich ſterbe; um aber eine ſolche nachzulaſſen, muß des baldigſten für ein Weibchen geſorgt werden. Ob nun ein ſolches mich noch um meiner Selbſt willen zu nehmen vermöge, ſoll Ihre ſchuld- und trugloſe Seele, offen und ehrlich wie vor Gott, ohne Zögern und Umſchweife geſteh'n! Sie haben ja, ſeit Ihrem Hierſeyn, faſt täglich mit dieſem Hausgenoſſen und Hausfreunde verkehrt, dem Sie tagtäglich liebenswürdiger erſchienen und Ihr Geſchlecht ſieht klar und tief, ſo lange ihm Amor nicht die Aeuglein blendet. Bin ich zu nehmen, Margarethe?

Die Jungfrau blickte, mit Roſengluth bedeckt, zu ihm auf; ſie ſprach: Ich hörte die Bejahung ſelbſt aus manchem ſchönen Munde.

E. Iſt's möglich? und was ſagt der Ihre?

S. Er pflichtet den Achtbaren bei, die Ihre Abneigung vor dem Eheſtande befremdete.

E. Abneigung? Sie theilen mir da, bei meiner Ehre! eine Neuigkeit mit. Für den beſten Willen zu heirathen, für Redlichkeit, Geſundheit, Herzensgüte kann ich ſtehen, erſcheine mir aber im Spiegel, des Säbelhiebes wegen, mordhäßlich, ward am Johannis-Abende zum Neun und dreißiger, hatte nur Schulden, heiße überdies weder Arthur noch Victor, noch Fridolin, ſondern ward, des Geburttages wegen, ein Hänschen, das zum ſteifen, vierſchrötigen Johannes auflief.

S. Der Name iſt ſinnvoll und geweiht — er erinnert an den holdſeligen Evangeliſten.

E. Sans comparaison! — Den fragten ja, zum

Beiſpiele, die Phariſäer einſt: Biſt Du ein Prophet? Er ſagte: Nein! und ich kann, leider Gottes! nicht Ja! ſagen, wohl aber gleich ihm erwiedern: Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüſte! Denn die Gemeine beachtet unſere zehntauſend polizeilichen, ihr Wohl bezweckenden Winke und Weiſungen ſo wenig, als das Volk Gottes ehedem die zehn Gebote. — Würde Gretchen wohl meine heutige Predigt beherzigen? Im Exordio liegt bereits zu Tage, daß mich nach einem würdigen, wirthlichen und liebenswerthen Weiblein verlange und wenn die Propoſition eine andächtige Zuhörerin findet, ſo betrachten wir im erſten Theile die Freuden und Segnungen des heiligen Eheſtandes, wenden ſie im zweiten auf uns an und ich küſſe am Schluſſe das Ja und Amen von Ihren wunderſüßen Lippen.

Gretchen überließ ihm in ihrem wohlthuenden Drangſale die ergriffene, an ſein Herz gepreßte Hand, ſchöpfte Odem und ſagte, um ihr Urtheil über die Predigt beſchworen:

Ich bin zu gerührt und zu glücklich, um mich auszuſprechen, aber ach! auch viel zu unbedeutend, um dem edlen Wähler auf die Dauer gefallen zu können. Beherzigen Sie das!

Die geringe Meinung von ſich ſelbſt, erwiederte er: iſt ein Irrthum, von Tugenden veranlaßt, die allein ſchon hinreichen, mich vor der Reue zu ſichern und zum preiswerthen Manne zu machen, denn die Demuth gehört ja zu den Kleinoden des weiblichen Schmuckes. Darauf wollte Johannes nach der Soldaten Weiſe Sturm laufen und Margarethen an's Herz ziehen, ward aber von den ſchnellkräftigen Armen zurückgewieſen — ihm ſelbſt der Kuß verſagt, um den er jetzt verſchüchtert flehte. Die Jungfrau ſprach: Ich glaube noch es ſey ein Traum, bin mit mir ſelbſt nicht eins, bedarf alſo Nachſicht und Zeit zur Beſinnung.

Das heißt zur Fertigung des Korbes? fragte er mit fallender Stimme.

Nein! liſpelte ſie, wunderſüß lächelnd, drückte die Hand welche die ihre noch feſt hielt an den Mund und Thränen entrollten plötzlich in reicher Fülle den beredſamen Augen, aus denen ihn das innige Wohlwollen und der heiße Dank für ſein willkommenes Geſtändniß anſprach. In jeder dieſer Zähren aber küßte ein Freudenengel ſeine Seele und Gretchen neigte ſich jetzt unwillkührlich zu dem Lauſchenden; Wange und Wange, Bruſt und Bruſt berührten ſich — ein langer, herzſtärkender Verlobungkuß endete die gefürchtete, lange Bedenkzeit.

Plötzlich ward es lebhaft in der Nähe, Gretchen entwand ſich ihrem PolizeiMeiſter; er ſagte: Ich finde es höchſt rathſam, den Erfolg dieſer Gegenſtunde der armen, liebekranken Julie für jetzt noch zu verſchweigen.

Ich bin Juliens Liebling, erwiederte ſie: und dieſe gönnt mir ſo unbedingt das beſte Stück, daß die Mittheilung weder Leid noch Neid erregen — der Freundin zärtliches Herz vielmehr erquicken wird, fürchte aber um ſo mehr den Groll und die höchſte Mißbilligung von Seiten Ihrer Frau Schwägerin, die Ihnen, frei geſtanden, die Tochter zudenkt. — Johannes erſchrak über dieſe geheime Weiſung und Gretchen entſetzte ſich gleichzeitig, denn ſie vernahm die kreiſchenden Töne des Hornvogels, welchen das kleine Gärtnermädchen herbei führte, und nannte ihrem Bräutigam den anrückenden Nebenbuhler. Jener verſchwand hinter dem Laubbehänge des Sitzes.

Fundus! rief der Senator: hier ſucht Sie der Geier nicht. — Papa und Mama grüßen ſchön, warten mit Schmerzen und ich ſoll ihnen das Töchterchen wieder zurückbringen. Mit vielem Plaiſir! ſagte ich, und fahre deshalb morgen Schlag vier Uhr hier vor, denn wir haben ſechs Meilen bis Dachsleben und der Weg gleicht, Trotz den heilloſen Wegzoll-Plackereien, dem Sturzacker. Verſchlafen Sie es nicht, Herzliebſte! — Für die Munterkeit gedenkt Ihr Hornvögelchen unter Weges zu ſorgen, ſo hundsvöttiſch es mir auch dies Mal in der Reſidenz erging. Verdammt iſt das Malheur! Wir ſtreiten doch bekanntlich mit der Bürgerſchaft — ob mit Fug oder Unfug kann nicht in Betracht kommen, da jede Obrigkeit geſchützt, geſtützt und obenauf erhalten werden muß, wenn es nicht über lang oder kurz wie Anno drei und neunzig in Frankreich losbrechen ſoll. Genug, die Sache liegt zum Spruche und das führt mich vor Königs Fenſter, um möglichſt vorzubauen und ſie dem

Juſtizpräſidenten an's Herz zu legen. Die Excellenz aber hält auf Pferde, hat neun Stück auf der Streu, zudem zwei Söhne bei den Dragonern, braucht alſo offenbar guten Hafer, der teufelmäßig aufſchlug und wir ſind in den Rathvorwerken noch leidlich verſehn. — Fort mit der Wurſt nach der Speckſeite! denke ich, ſpaziere hin, laſſe mich anſagen, ſtehe faſt eine Stunde lang wie ein Narr in der Antikammer, höre aber zu meinem Troſte das Stampfen und Wiehern der Roſſe und wie der Kutſcher im Hofe über die Preiſe des Hartfutters ſakramentirt. Endlich thut ſich die Gnadenthür auf, neige und beuge ich mich nach Gebühr und noch tiefer, aber vergebens, denn die Excellenz kehrt mir, am Arbeitstiſche ſitzend, den Rücken zu, fragt endlich mit halber Wendung: Was beliebt? und ruft, als ich den verdammten Prozeß zur Sprache bringe: Der gehört nicht hierher — fiat justitia!

Die Worte fuhren mir wie ein kalter Schlag in's Eingeweide, denn er ſoll in der Regel gleichſam ein Symbolum Humanitatis ſeyn, alſo iſt Senatus verſchwärzt worden und vor allem wohl die Seele deſſelben, meine Wenigkeit! — Laß Dich nicht einſchrecken, dachte ich, klagte nun über den drangſeligen Zuſtand der Kämmerei und daß wir, leider Gottes! nur Hafer ſtatt des Geldes hätten, für den ich hier einen Liebhaber ſuche.

Er horchte auf. Wie viel haben Sie?

An dreihundert Scheffel —

Zu welchem Preiſe?

Er iſt uns für ſo viel Thaler feil! — Ich dummes Pferd! — Jetzt ſah der Präſident ſich haſtig um, ſah mir zum erſten Male in's Geſicht, ſtarr und ſteif, bis meine Augen zu Boden ſielen, ergriff die Schelle, klingelte, ſprach zu dem eintretenden Kammerdiener: Dem Herrn Senator Hornvogel aus Dachsleben iſt ſo und ſo viel Hafer zu dem und dem Preiſe feil. — Dann rief er noch, zu mir gekehrt: Verſtand ich recht?

Vollkommen, Exzellenz!

Und da ich verſorgt bin, fuhr er fort: ſo führſt Du den Herrn ſogleich in die Reiter-Kaſerne und bieteſt die dreihundert Scheffel zu beſagtem, höchſt annehmlichen Preiſe den Offizieren an. — Was ſagen Sie dazu, Marg'rethchen? Mich wenigſtens ſchlug dieſer zweite Blitz zu Brete. Ich fand die ganze Geſellſchaft auf der Reitbahn, ſie trauete ihren Ohren kaum und Einer ſagte zu dem Nachbar: Der Präſident liebt Roſſe und Reiter, der Hafer kömmt offenbar von ihm, er will uns verpflichten. Noch and're, ſelbſt höhniſche Reden ſielen hinter mir. Der Eine nannte mich einen ſeltenen Gerechten der ſich ihres Viehes erbarme, der And're entgegnete ganz vernehmlich: Ich ſehe eher einem bußfertigen Kornjuden ähnlich.

Ja, leider Gottes! dachte Gretchen.

Genug, der Zweck ward verfehlt, der Hafer um den dritten Theil des Marktpreiſes verſchleudert, den ich der

Kämmerei vergüten muß und mit Ausnahme Ihres Papa's dürfen ſich die eſelhaften Collegen dem Hornvogel künftighin unbedenklich zur Seite ſtellen. — Mit Ausnahme des ſchätzbaren Herrn Vaters, ſage ich, der übrigens als Rathsherr mein Gegenfüßler iſt und an veralteten Meinungen und Grundſätzen hängt, die in der neuen Zeit wohl eher rück- als vorwärts bringen. So hat er auch, in frommer Zuverſicht auf Treu und Glauben, ſein Capitälchen einem Dieb und Taugenichts anvertraut, was mir zum Glücke den Beweis erleichtert, daß ich die liebe Margarethe nur um ihrer ſelbſt willen zur Ehe begehre. Doch davon morgen unter Weges, fuhr der Senator fort, denn die dreihundert Scheffel fielen ihm plötzlich wieder auf's Herz; er ließ dem Grolle freien Lauf; er läſterte die Reiterei, den Präſidenten, die Verfaſſung und ſelbſt den hohen Landesvater, als ſein Nebenbuhler, überraſchend genug, aus dem Laubwerke hervortrat und das Mädchen ihren geheimen Freund, von der unverhofften Wiederkehr betroffen, als den Herrn Polizei-Meiſter vorſtellte. Jener ſprang durchſchauert auf und ergoß ſich demüthig in Honigworten, dieſer verſicherte, daß ihm die Pflicht obliege, nach dem Grunde der gehörten ehrloſen und verleumderiſchen Aeußerungen zu fragen, welche er laut genug ausſchrie, um ſelbſt jenſeit des Gartens vernommen zu werden. Hornvogel ſtammelte erblaſſend leere Worte, Gretchen warf ſich in ihrem Mitleide begütigend an des Bräutigams Hals und dieſer ſagte, des willkommenen Zufalls froh, mit einem Nachdrucke, welcher den Senator als der dritte Wetterſchlag gemahnte: Sie ſehn in dieſer Großmüthigen meine Braut, ich aber werde in dem leiſeſten Verſuche das Mädchen zu der Ihrigen zu machen, die Aufforderung ſehn, den pflichtvergeſſenen Schmäher zu belangen.

Hornvogel ſtarrte die Fürbitterin an, er biß, im Wahne, es ängſte ihn ein böſer Traum, auf ſeine Zunge und ſagte dann, zermalmt und hoffnunglos: Ja, ich verzichte — ich widerrufe — habe getrunken — leide am Kopfe — rede unterweilen irr und bitte ſcheidend um Erlaubniß, mich dem verehrlichen Brautpaare zu erquickender Schonung und Vergeſſenheit ſo reuevoll als demüthig empfehlen zu dürfen. Damit verbeugte er ſich, rückwärts ſchreitend, unter geheimer Vermaledeiung der geſammten Menſchheit, tief und immer tiefer, bis der Laubfall der Thränenweide zum Vorhange zwiſchen ihm und jenen ward. Der Hafer und die Braut waren dahin — dahin, unwiederbringlich!

Weh ihm, wohl uns! ſagte Johannes, als der Senator verſchwunden war: die goldene Venus hat es ſo gefügt; ſie machte mich in ihrer Huld zum Perſeus, der einen greulichen Hornvogel überwand und ſein Gretchen wie jener die Andromeda befreite.

Wieder ein Störenfried! liſpelte die Jungfrau unter dem innigen Kuſſe und riß ſich los, denn ihr Gehör war das feinſte und er entſchlüpfte abermal. — Willkommen, mein Engelchen! rief Fräulein Rauhmund: Ich habe Sie wie einen Seelenſchatz geſucht, habe zu meiner innigen Betrübniß von der morgenden Heimkehr nach Dachsleben gehört und dahin will ich auch — nach Pilzhauſen vielmehr, wo eine wunderthätige Hirtenfrau waltet, die Armen wie Reichen um Gotteswillen hilft und mir den Hals ſtreichen ſoll, den erſt mein Güldenkraut, dann ein berühmter Kurſchmid, zuletzt unſer Nachbar, der Barbier, behandelten und der doch immer ſtärker wird. Iſt's Ihnen gefällig, das Gepäcke dem Boten mitzugeben und mir auf einer wunderſchönen Troſchke Geſellſchaft zu leiſten, welche der Verfertiger dem dortigen Gutsherrn überſchickt, ſo tragen Sie für die geſammten ſechs Meilen eine Wenigkeit bei und ich genieße Ihre werthe Geſellſchaft. Doch fährt der Kutſcher zwei Stunden vor Tage und aus dem Gaſthofe zum Auerhahn ab, der in der äußern Vorſtadt befindlich iſt, wohin wir uns denn verfügen müſſen.

Des Fräuleins Vorſchlag ſchien Margarethen ſehr annehmlich, da die Straße nach Pilzhauſen durch ihre Heimat führte, die Rauhmund zur Schutzpatronin hinreichte, die neue Troſchke bei dem ſchönen Wetter ein leichtes und angenehmes Fortkommen verhieß und das Unglück welches den Vater durch jenen Bankerott betraf, ihr die Spärlichkeit zur Pflicht machte. Gretchen dankte demnach für ihre gütige Meinung und Sorgfalt und wollte bereits zuſagen, als Julie, flinker und freundlicher als ſeit Wochen erſcheinend, herbeikam. Freue Dich! ſprach ſie: wir fahren ſelbander; die Mutter hat den glücklichen Gedanken, mich für ein Weilchen nach Dachsleben zu verſetzen; ich ſehe einen Bethesda in Deiner Heimat und in Dir den Engel des Heilbades. Gleichzeitig aber warf ſie einen ſo vernichtenden Blick auf das Fräulein, daß dieſes ſofort wie vorhin der Senator Hornvogel abging, denn Julie haßte es, als den ſchadenfrohen Herold der Verlobung Weßler's mit der Unthal, mehr als den Böſen ſelbſt und Angelika fürchtete das haarſcharfe Zünglein der Streitfertigen.

Die Gelegenheit mit welcher Angelika fürlieb nahm, um ohne Koſten zu der Kropfſtreicherin in Pilzhauſen zu gelangen, gehörte allerdings nicht zu den Eilpoſten; wer ihr am folgenden Tage begegnete, ſperrte, wie die Widerſacher in David's Pſalter, das Maul auf und ſchüttelte den Kopf. In Dachsleben war der Jahrmarkt vor der Thür; der Fuhrmann, welcher die neue Troſchke an Ort und Stelle bringen ſollte, hatte ſie, mittels der Deichſel, an das Rückenſtück ſeines laſtbaren, mit Töpferzeuge überfüllten Wagens befeſtigt und ihre Bewegung glich daher dem Schleichgange eines Blinden, dem der Rockſchoß ſeines Führers zum Leithammel dient. Julie und Margarethe, welche durch des Hauptmannes Güte mit Extrapoſt, obſchon acht Stunden ſpäter als Angelika, abfuhren, holten das Fräulein bald genug ein und fanden es, zur Ariadne auf Naxos geworden, am Gipfel des ſogenannten Butterberges, wo Angelika verzagend und vergebens dem entſchwundenen Theſeus und ſeinem Töpferſchiffe nachrief.

Die Langweil und der ſchneckengleiche Fortſchritt hatten dieſelbe nämlich allgemach eingewiegt; ſie ſchlief, des frühen Aufbruches wegen, ſo feſt als nach den Bällen der einſtigen Blüthenzeit. Während dem aber riß der Strick, welcher die Troſchke mit dem Wagen verband, der Fuhrmann vermißte — vorn in der Schoßkelle ſitzend — den Wegfall jenes Schweifes nicht und die Butterhöhe lag bereits weit hinter ihm, als Angelika erwachte, mit Schrecken umherſchaute, ſich wie ein weggeſetztes Kind gemahnte und wie ein ſolches jammerte.

Der Führer gedachter Extrapoſt jagte im ſcharfen Trabe an ihr vorüber; denn ich fahre zwei Frauenzimmer, dachte er: die Weibſtücke aber ſind barmherzig und nöthigen mich ſonſt, die alte Katze aufzuladen. Das Fräulein ward zudem anfänglich von der welligen Oberfläche des Berges gedeckt und im Augenblicke des Vorbeifliegens nur von Julien erkannt, die zwar den Grund dieſer Verlaſſenheit nicht begriff, ſich aber derſelben bei ihrer feindſeligen Geſinnung gegen die Rauhmund innig freute. — Ach, die arme Dame! klagte Gretchen dagegen: der ſind gewiß die Pferde entlaufen oder die Straßenräuber haben ſie entführt; laß halten, Julchen! wir rücken zu.

Es ſey nicht möglich, entgegnete dieſe: ihr Wäglein viel zu ſchmal, das Verlangen überdies der Poſtordnung entgegen und ſie habe die Pferde kaum dreißig Schritte weit an einem Wäſſerchen erblickt, wo der Kutſcher ſie unfehlbar tränke. Da beruhigte ſich die mitleidige Jungfrau, Julchen lachte noch lange ſtill für ſich in's Fäuſtchen und der Poſtillon zuweilen überlaut.

Wolfgang Herrlein, der Leibgrenadier, war zu entſchuldigen, wenn er in jener unbekannten Wohlthäterin, die ihm neulich den Schweinbraten zuſteckte, ein hohes Standes-Perſönchen vorausſetzte. So Manche hatte ihm ja ſeit Jahren ſchon mittel- und unmittelbar verrathen, daß er ein ſchmuckes Männlein ſey und das Benehmen der Gräfin Gaſto bei dem Zuſammentreffen im Vorſaale beſtätigte, gleich den Blicken ähnlicher ihn mit ſichtbarem Wohlgefallen beachtenden Schönen, den ſüßen Glauben. Ueberdies hatte Wolf vor Kurzem die Geſchichte eines Gardiſten geleſen, der zufolge eines ähnlichen, allerhöchſten Wohlgefallens, aus der Wachſtube an's Ruder des Staates, auf einen Fürſtenſtuhl erhoben ward und was dieſer Miniſter präſtirte, trauete er ſich, als ein gelernter Jäger, gleichfalls zu. Nun erſchütterte aber Bärbchen neulich, bei Tafel, des Bruders Wahnglauben und mit Schrecken vernahm er jetzt die Aeußerungen eines Kameraden, nicht ahnend, daß der Neid aus dieſem Buſenfreunde ſpreche.

Brüderchen, ſagte der lange Weinhard: mit der Dame, die Du Dir in der verliebten Nachtwandlerin einbildeſt, iſt es nun gar nichts. Die hier im Schloſſe wohnen, müſſen ſich insgeſammt, par honneur, wie Loth's Weib und Bathſeba geberden und erweiſen deshalb kaum den Hofherren und Offizieren die nothdürftige Ehre und Höflichkeit, doch unſer Major Teufel hat den Schleifer! Sieh, ich will hundert Jahre lang bei Waſſer und Brot ſitzen, wenn er nicht den Regiments-Hanswurſt, den alten Querpfeifer, in eine Saloppe geſteckt hat, um Dich in Verſuchung zu führen und Du weißt ſelbſt, daß uns auch nur ein rother Heller — auf der Poſt angenommen, den Hals bricht, geſchweige denn das halbe Spanferkel. Du dauerſt mich!

Der Offizier vom Dienſte unterbrach jetzt Weinhard's Mittheilung, indem er die Wachmannſchaft ſtellte, zu welcher eben Beide gehörten und jenem fiel ein neuer Centner auf die Seele, als ihm die erſte Nummer auf der grünen Galerie zu Theil ward. Es iſt ein Schickſal, dachte Wolfgang: aber Gnade Gott der Verſucherin, und brächte ſie einen gebratenen Wallfiſch und das Heidelberger Faß mit, ich folge der Schweſter, ſetze ihr das Bajonnet auf die Herzgrube und rufe dem nächſten Poſten zu.

Während der Tagwache ſchlichen oder eilten, wie gewöhnlich, verblühte Kammerfrauen, blühende Hoffräulein und Stubenmädchen vorüber — Theils in ſich verſunken, Theils kalt und hoffärtig, Theils verſtohlen oder muthig an dem ſogenannten ſchönen Herrlein aufblickend; er aber geberdete ſich wie Joſeph in der Bilderbibel und dachte: Kommt mir nur!

Jetzt iſt es Nacht — eilf Uhr und Wolfgang ſchreitet mit klopfendem Herzen heran, ſeinen Vordermann abzulöſen. Nichts Veränderliches! brummt der Grämliche, dem Gefreiten folgend; er bleibt allein, er ſchaut ringsum, er ſpaziert, leiſ' auftretend, die Galerie entlang; es ſchlägt ein Viertel, endlich halb, die Ronde zieht vorüber und bald darauf rollt plötzlich eine Korbflaſche geräuſchlos vor ſeine Füße hin; ein ſilberner Becher läuft ihr nach. — Merkſt Du den Teufel? fragte er ſich, ſah ſcheu umher, ſah alle Thüren nach wie vor geſperrt, umſchritt die myſtiſche Beſcherung und verwünſchte die genoſſenen Pöklinge, denn es plagte ihn ſeit dem Abendmahle ein untilgbarer Durſt und das willkommenſte, erquickendſte Löſchmittel lag, wie von Geiſtern hergekollert, am Wege. — Verſchmachte, Kerl! ſprach die Pflicht, der erhobene Fuß ſchob haſtig beide Köder in den Winkel, er ſchritt wie ein triumphirender Held auf und nieder, doch hinter der dunklen Ecke der Galerie hervor ſchlich die neuliche Erſcheinung, wie damals angethan und verſchleiert auf ihn zu. Sie liſpelte mit Silbertönen: Wie? Du verſchmähſt mich, Herrlicher? — Mein Leben! — Mein Abgott! und ſchmiegte ſich drangſelig an ſein Herz. — Wolf fühlte wenigſtens, daß er nicht von dem alten, ſpionirenden Querpfeifer umſtrickt werde; er ſagte angſthaft:

Ach, wenn Sie doch den zwölften Kriegsartikel kennten — und ich Sie! ſetzte er hinzu und wollte die ſchwarze Kappe lüften, aber ſie wehrte ihm und wiſperte:

Kennte der Liebloſe mich, er würde lieben und ſtolz werden — würde jetzt auf mein Wohl trinken und diesmal eine Goldbörſe in der Patrontaſche heimtragen.

Hol' mich der Dreibeinige, es iſt eine Vornehme! dachte Herrlein; er antwortete ſtill entzückt: O Engel — o Erzengel! Das Lieben und das Trinken würde mir, nach der Ablöſung, die höchſte Wonne ſeyn.

Trink, Holder! flehte ſie, den Entflammten noch ſtürmiſcher umhalſend: ſo thue ich Beſcheid und der bindet dann unſere Herzen und Weſen.

Nur trinken? dachte Wolfgang wiederum: Es iſt wohl ein Liebetrank! denn er war als fleißiger Leſer durch die „Wunderapotheke" mit dieſem Gebräude bekannt worden und die Kienholzerinnen ſagten dem häßlichen Hegereiter in Bärenhorſt nach, daß er die junge, ſchöne Frau durch einen ſolchen gekirrt und errungen habe. Der Glaube an die Gunſt und Gabe der Verhüllten wich dem zu Folge plötzlich der Befürchtung, das Liebchen möge jenem Hegereiter gleichen. Plötzlich riß er die ergriffene Kappe hinweg und der leidige Anblick beſtätigte den Argwohn, denn jener Fall auf der Schneidertreppe und das zerbrochene, ſchlecht geheilte Naſenbein hatten Thereſinens Geſicht zum widrigſten gemacht.

Ich bin nicht durſtig! rief er ihr nach, als ſie es haſtig mit den Händen bedeckte und pfeilſchnell enteilte; Wolfgang aber lachte laut auf, nahm nun die Flaſche und den Becher an ſich, um das Abenteuer morgenden Tages dem Major Teufel zum Teufelſtein zu melden und damit beides — die Berufstreue wie das ſittliche Gefühl auf den Scheffel zu ſtellen. Auch eröffnete derſelbe, nach der Rückkehr in die Wachſtube, dem zweideutigen Weinhard was ihm widerfuhr und ſeinen Glauben an den zauberhaften Inhalt der Flaſche.

Herr Bruder, entgegnete dieſer: dem Teufel ſage nichts davon, denn er ſchärft ſonſt wieder die Wachordnung und verſcheucht auf eine Zeit hin jeden angenehmer'n Zuſpruch; aber wiſſen möchte ich wohl, ob Du recht habeſt und ob der Trank auch auf Fremde wirkt? Bewirthe doch vor Allen dort unſern Plagegeiſt, den Sergeanten, damit man ſieht, ob er dann zärtlich wird — oder die ganze Wachmannſchaft; es wäre ſpaßhaft, wenn ihr insgeſammt die Liebe in den Leib ſchlüge und ſie nicht wüßte wohin damit, und wie närriſch im Schloſſe herum liefe, die ungekannte Braut zu herzen. — Wolfgang verwarf jedoch zum Glücke den Vorſchlag als einen ſündlichen, er ſtreckte ſich erſchöpft auf die Pritſche, ſchlief flugs und fröhlich ein und träumte von der Prinzeſſin Thekla, die ihn für jenen Sieg über ſich ſelbſt — für die entſchloſſene Abfertigung des entſchleierten Lockvogels, zum Vice-Corporal ernannte.

Nina Unthal hatte bekanntlich in ihrer gefälligen Güte die Frau von Wehlberg zu der todkranken Großmama nach Berlin begleitet und war dort fürerſt in einem Gaſthofe abgetreten, in deſſen Beſitzerin ſie eine ihrer liebſten Jugend-Freundinnen zu finden wußte; auch gehörte die Ueberraſchung zu den freudigſten und der zärtliche Empfang zeugte für die beharrliche Treue derſelben. Eliſe war ebenfalls Witwe, Herrin des Hauſes, reich und frohſinnig und die Wehlberg, welche das Großmütterchen bereits im Sarge fand, kehrte nach dem Begräbniſſe ohne die Gefährtin zurück, die ſich in dieſer neuen, ſchönen Welt und in den Armen der Freundſchaft für ein Weilchen gehaben und erheitern wollte.

Eben lockte Nina eines Morgens ihr ſchönes Haar, als das Dienſtmädchen einen Beſuch meldete. Der Herr, ſagte es: iſt jung, iſt ſchön und ſchlank wie ein Gemahlter, aber ſchnurbärtig. Er verſichert von Ihnen gekannt zu ſeyn, hat Sie geſtern im Theater geſeh'n und um das Quartier zu erfahren, den Wagen bis zur Hausthür verfolgt. Das alles ſoll ich andeuten, damit er nicht abgewieſen werde.

Nina griff nach dem Mantel, denn Artigkeit und Wißbegierde vermochten ſie, den Fremden zu empfangen; doch ſie erſchrak und dachte, als er nun eingelaſſen ward, bewegt und hocherröthend: Ladislav!

Der Graf Zadello waltete noch in Berlin, fühlte bei dem geſtrigen, überraſchenden Wahrnehmen derſelben eine ähnliche Bewegung, fühlte, erregbar wie Mina, den Anklang der früheren, unbegünſtigt gebliebenen Empfindung wieder, fand ſie noch anmuthiger als damals und hätte ſich der Huldin gern auf der Stelle genah't. Mina wies früher den feurigen Verehrer aus zärtlicher Rückſicht auf ſeinen noch ſchöner'n Vetter und, vollauf mit dieſem Verhältniſſe beſchäftigt, im Stolze der Befriedigung zurück; doch mußte ihm die Aehnlichkeit mit dem Verlorenen einen rührenden Eindruck verbürgen und das ſchnelle, die Beharrlichkeit ſeiner Gefühle bezeichnende Erſcheinen konnte der weiblich Geſinnten nicht mißfallen.

Sie finden eine Beſtürzte, die ſich fürerſt erholen muß! ſagte Mina und ihr Ausſeh'n beglaubigte die Verſicherung: Mir war als kehre unſer gemeinſamer Freund im Schmucke des Lebens aus der Gruft zurück, auch ſchien mir früher dieſe Aehnlichkeit der Formen und Züge minder ſprechend. — Der Todte ward ſofort zum Stoffe des Wortwechſels; ſie ließ nun ohne Hehl den Thränen freien Lauf, ſie ſah mit Wohlgefallen auch ſeine Augen naß werden und lauſchte mit Andacht und Wehmuth der traulichen Darſtellung, die ihr Arthur's Jugend-Geſchichte und deſſen einſtiges Weben und Weſen vor Augen führte. Zwei Stunden waren ſo, zu Beider Erſtaunen, auf Fittichen des Windes entfloh'n, als Ladislav, um vieles herziger entlaſſen als empfangen, aufbrach und die Gewährung der demüthigen Bitte um das Geſtatten fernerer Zuſprüche mit ſich nahm.

Gleich darauf ſchlüpfte Nina's freundſelige Wirthin in's Zimmer, umſing die Vertraute und ſagte: Wohl Dir! noch immer biſt Du ja die Glückliche, vor der ſich alle Männer neigen, nach der ſich alle Blicke wenden. Kaum in dem großen, nie beſuchten Berlin erſchienen, kommt auch ſchon ein Erleſener mit Weihrauch und Myrrhen herbei und macht die Stunden zu Minuten. Von Kindheit an haſt Du mich wie die Fee in unſern einſtigen Mährchenbüchern gemahnt, denn ſelbſt die rohen, tyranniſchen Jungen, die uns damals wie Sclavinnen nieder hielten, ſchonten und liebten und feierten die ſchöne Nina und folgten ihr. — Dieſe vergalt der Schmeichlerin jetzt um ſo eifriger Gleiches mit Gleichem, da ſie den Beſuch des jungen Mannes rechtfertigen wollte und Eliſe pries zu ihrem Troſte Zadello's Lob; rühmte auch ſeine Schweſter und den Grafen Olowsky, die während des Aufenthaltes in Berlin hier gewohnt hatten und durch welche Eliſen die Bekanntſchaft des angenehmen Ladislav ward, der noch jetzt an ihrer Gaſttafel ſpeiſ'te. — Nina freute ſich der Mittheilung; ſie ſchilderte nun auch, mit wachſendem Vertrauen, ſeinen noch viel liebenswertheren Verwandten, der ihn damals völlig in den Schatten geſtellt habe — der rührenden Beziehung zu jenem — ihres ewigen Schmerzes über den Verluſt des edlen, tugendhaften Arthur, und eine zweite willkommene Erſcheinung unterbrach jetzt die gegenſeitige Herzen-Eröffnung. Agathe hatte ſich dem erhaltenen, dringenden Geheiße zu Folge ungeſäumt aufgemacht, die Sehnſucht des Mutterherzens nach der kleinen Natalie zu ſtillen und traf eben ein; das holde Kind ſchlich durch die leiſe geöffnete Thür, erblickte die Mutter und hüpfte jauchzend an ihre Bruſt.

Armuth, Beſchränktheit, der Inſtinkt zu der dienſtbaren Rolle und ihre ſeltene, nicht zu erſchöpfende Herzensgüte, hatten Agathen zum willenloſen Geſchöpfe der Freundin gemacht. — Ich danke Gott, daß Du uns ſo plötzlich herriefſt, ſagte Jene, als ſich Eliſe entfernt hatte: denn Du giltſt eben daheim für Weßler's erklärte Braut. Unſere Bekannten ſtrömten wie verabredet herbei um Glück zu wünſchen, während die Augen und Andeutungen der Meiſten das Gegentheil ausſprachen und Keine glauben wollte, daß die Braut eben weit vom Hauſe und dieſe Heirath ihr und mir eine Neuigkeit ſey. Zuletzt kam auch Güldenkraut, nach Nataliens Befinden zu fragen und bat mich, als er von meinem Abgange hörte, Dir dieſen Brief einzuhändigen. Er iſt, der Aufſchrift nach, von Weßler's Hand, der bedeutend krank war, ſich aber bereits beſſern ſoll.

Nina erbrach ihn, von dieſer Nachricht angeregt, unter ſeltſamen Gefühlen. Endlich denn! dachte ſie während der Leſung: fand ich Gnade vor den Augen des edlen Sonderling's — doch hat er Zeit genug gebraucht, zu überlegen, ob man auch ſeiner würdig ſey! — Sie ging dann, während der unruhigen Nacht, mit ſich ſelbſt zu Rathe, warf einen Blick in das Innerſte und begriff nicht, warum ihr Gefühl für dieſen bisherigen erſehnten Liebling, für den Gegenſtand des geheimen, heißeſten Wunſches ſich jetzt, am unverhofft erreichten Ziele, mit Unmuth und Wähligkeit vermiſche und Ladislav, der früher Verſchmähte dagegen, ihr jetzt in Arthur's Liebenswürdigkeit erſcheine. Oft genug hatte ſie bereits dieſer ſchnelle Wechſel der Empfindung — des raſchen Ueberganges von der Leidenſchaft zum Gleichmuthe, von der Gunſt zur Abneigung, von der Zärtlichkeit zur Kälte überraſcht, betrübt, in widrige Lagen verwickelt — mit ſich ſelbſt entzwei't. — Ihr Gemüth kränkelt! ſagte Gültenkraut, Mina's ärztlicher Beichtiger, bei dem ſie ſich einſt in dieſer Beziehung Rath erholte — und iſt unheilbar! — ſetzte der Aufrichtige hinzu — ſelbſt die Jahre werden's nicht ändern. — Mein Gemüth bethört mich! — wiederholte ſie jetzt, das Köpfchen in die Kiſſen verſenkend — ich bin wie ich bin — kann nicht dafür und nur der Tod kann mir helfen!

Den Major Teufel führte, am Morgen nach jenem nächtlichen Ereigniſſe auf der grünen Galerie, ein Dienſtgeſchäft auf's Schloß. Wolfgang ſah den Geſtrengen nahen und ſein Herz klopfte; doch von dem Vater gewöhnt, keine Schuld zu verheimlichen, ſchlich er demſelben nach und eröffnete ihm zuerſt den früheren Vorfall.

Ich wollte es gelten laſſen, ſagte jener, durch Herrlein's Aufrichtigkeit entwaffnet: wenn Dir die Verkappte wie Eva dem erſten Manne gethan und den Leckerbiſſen gleichſam in's Maul geſteckt hätte; doch auf dem Wege zur Taſche aus welcher erſt die ſcharfen Patronen entfernt werden mußten, hätte ein Pflichtgetreuer des Verbotes gedacht und ſich beſonnen. Als ihm aber Wolfgang jetzt auch die Geſchichte der zweiten Verſuchung mittheilte, fuhr Teufel wie ſein Namenvetter auf und fragte, warum er das Ereigniß nicht augenblicklich gemeldet und die Verlarvte feſt gehalten habe?

Das hätte ich mir nicht vergeben! erwiederte Herrlein, in welchem ja das ritterliche Blut der Edlen von Rauhmund floß: und auch der Herr Major nicht! ſetzte er hinzu: denn es bleibt doch mordſchlecht, ein Frauenzimmer bloß zu ſtellen das uns begünſtigt, ja ſelbſt in ſeiner Paſſion durch Zauberei zur Gegenliebe bringen will. Nur Ihnen vertraue ich mich. Hier iſt der Becher, den ſie mir zudachte, hier der Trank. Ich koſtete aus Neugier vorhin, was der Nagel faßt; er riecht nach Wein und ſchmeckt wie Spaniſch Bitter. Der Tropfen, denk' ich, kann nicht ſchaden.

Herr von Teufel lächelte trotz dem Zorn und Eifer, doch machte ihn der Anblick des ſilbernen Bechers plötzſich wieder ernſt, denn dieſer trug das Wapen ſeiner Tante, eines alternden, im Schloſſe wohnenden Hoffräuleins und ſeine Kenntniß derſelben widerſprach wenigſtens nicht der Möglichkeit eines allzu regen Wohlgefallens an dem herrlichen Jungen. Dieſe Anſicht hielt ihn jetzt ab, den Vorfall höhern Ortes zu melden und die Unterſuchung zu veranlaſſen; er legte jenem daher bis auf Weiteres das unverbrüchlichſte Schweigen auf und verlangte eine genaue Schilderung der Entſchleierten, Wolfgang konnte aber nur die nette Form derſelben bezeichnen, da ihn die ſpärliche Beleuchtung das ſchnell mit den beiden Händen bedeckte Geſicht der Fliehenden nicht Zug für Zug, nur als ein häßliches erkennen ließ. Darauf nahm der Major, im Argwohne beſtärkt, die Flaſche und den Becher an ſich, vollzog das Dienſtgeſchäft und fand die Tante, unangeſagt eintretend, unpaß wie es ſchien, im Divan. Die Gute war bisher ihrer Unbedeutendheit wegen von ihm vernachläſſigt, nur an Ehrentagen beſucht, nur in Geſellſchaft-Kreiſen beachtet worden; ſie erſtaunte über dieſen frühzeitigen, auffallenden Zuſpruch und fragte, Theils ſchmollend Theils erfreut, nach ſeinem Begehre.

Mich hielt der Dienſt über Nacht im Schloſſe feſt, entgegnete er, plötzlich die Korbflaſche ſammt dem Becher hervorziehend: und ich bitte, noch nüchtern, um Erlaubniß, mit Ihnen zu frühſtücken. — Jene verdroß, bei dem erwähnten, geſpannten Verhältniſſe, des Neffen Anmaßung. — Aber mein Becher? rief ſie und griff nach ihm: wie kommt dieſer ſchmerzlich entbehrte Liebling in Ihre Hand! O, nun vergebe ich Ihnen die ſcheinbare Unart und vergeſſe den vorgeſtrigen, höchſt widrigen Sonntag. Am Morgen deſſelben entfliegt mein lieber, vieljähriger Getreuer, der Staar; am Mittage thue ich, aus der Kirche heimkehrend, einen Fehltritt, der mich noch heute an den Divan feſſelt und am Abende vermiſſe ich das Andenken des ſeligen Vaters, das für immer dort unter dem ſilbernen Kruzifix ſtand. Sie lüftete jetzt die Bedeckung ihres ſchadhaften, geſchwollenen Fußes und befreiete ſich damit ohne ihr Ahnen von einem ſchmählichen Verdachte. Der beſchämte, in ſichtliche Verlegenheit gerathene Neffe ward jetzt vergebens bedrängt, zu geſtehen, wie das willkommene Kleinod in ſeine Hand fiel, er benutzte endlich die Ankunft des Wundarztes, ging ab und weilte auf der anſtoßenden, grünen Galerie. Es ließ ſich vorausſetzen, daß die Unbekannte auch den Becher entwandt habe und ſo dumm als lüſtern ſey, da ſie dieſe kennbare Beute ſofort zu verſchenken gewagt hatte. Da fiel ihm auch die Thür der Silberkammer in die Augen; der Anblick erregte den Gedanken an die Gefahr die derſelben bei einer ſolchen Nachbarin drohe und einen zweiten Gedanken an den eigentlichen, dieſem Schatze geltenden Zweck der Verwegenen.

Wolfgang war eben wieder hier auf die Poſt getreten und ſtarrte den Sinnenden an, der ihn auf's neue in Frage nahm und die Ueberzeugung ausſprach, daß Jene ihn keinesweges zum Liebhaber, ſondern zum Opfer eines Hauptverbrechens erſehen habe.

So drehe ich ihr den Hals um! rief Herrlein, ihm auf's Wort glaubend: und der iſt ſchon ſo gut als gebrochen, denn bald nachdem das Laſter entſprungen war, fand ich dies goldgelbe, falſche Löckchen, das ihr unſtreitig bei dem Abreißen des Schleiers entfiel.

Der Major nahm es hocherfreut an ſich; eben kehrte der Wundarzt von ſeiner Tante zurück, er ſtand in der folgenden Minute wieder vor dieſer und beſchwor ſie, ihm alle hier im Schloſſe wohnende Blondinen der fürſtlichen Dienerſchaft zu nennen, welche ſie insgeſammt kennen müſſe.

Das Fräulein ſcherzte über ſein ſeltſames Begehren, dachte nach und verſicherte, daß dieſe, mit Ausnahme der neuen Kammergehilfin, Theils braun, Theils ſchwärzlich, Theils grau an Haut und Haaren wären.

Und wie heißt dieſe Ausnahme? wo iſt ſie zu finden?

S. Sie heißt Thereſine Wendelin, wohnt hinter der grünen Galerie, wird ſich jedoch, als eine ſchüchterne und ehrbare Perſon, des Herrn Vetters Zuſpruch wohl verbitten, iſt überdies auch durch einen unglücklichen Fall entſtellt, alſo kein Gegenſtand für ſo ein Teufelchen. — Der Erfahrene hatte die beiden erſter'n, angerühmten Eigenſchaften zu oft als Schleier und Außenfarben erfunden, um ſich irren zu laſſen, er küßte der Tante mit überraſchender Zärtlichkeit die Hand und ging.

Wendelin, der Räuber, begleitete geſtern, der Verabredung gemäß, ſeine Schweſter während des abendlichen Zwielichtes und in Judith's Kleidung nach dem Schloſſe. Er ward in ihrer Kammer verborgen, geſpeiſ't, getränkt und ſchlief dann, von dem Treiben und den Schmerzen der vorigen Nacht erſchöpft, wie ein Todter, bis ihn Thereſine, im Grimme über das Mißlingen des Verſuches und von der Furcht geängſtet, weckte, daß Wolfgang ſie erkannt oder verfolgt habe und eben hereinſtürzen oder Lärm machen werde. Den unſanft Aufgerüttelten veranlaßte die Mittheilung der Hiobpoſt zu rohem Schelten über ihr Ungeſchick, ihren Leichtſinn, über das blinde Vertrauen auf Herrlein's Trinkluſt und auf den Erfolg des betäubenden Trankes. Erſt wollteſt Du Süchtige ihn herzen und küſſen, fuhr er fort: drum blieb ich ungeweckt; er verſchmähete, wie ſich verſteht, die Vogelſcheuche und ihr Mutterfläſchchen — ich aber wäre, während dem Du ſchön mit ihm thateſt, herbei gekrochen, hätte ihn durch einen Fauſtſchlag auf's Leben betäubt, dann erwürgt und ſchmölze nun, frey und geborgen, in Judith's Küche das Silber ein. Darauf verſetzte Wendelin dem Schweſterchen, in ſeinem Grolle, einige Stöße, empfand dagegen die Schärfe ihrer Nägel und Zähne, ließ ab, trank Wein, und Sinchen ſchlich hinaus und lauſchte. — Es focht ſie an, dem ſtill vermaledeiten Schneemann noch jetzt nach des Bruders Sinne zu thun, um jenes Bechers und der Giftflaſche wieder habhaft zu werden, aber eben hatte es ein Uhr geſchlagen und er ward abgelöſ't.

Wendelin dachte indeß: Die Schildwache iſt klüger als Thereſel, roch Lunte — trank nicht — wollte die Katze nicht im Sacke kaufen, riß ihr den Schleier ab, ſah das Larvengeſicht, ward plötzlich pflichtgetreu, meldete den Vorgang, macht ſich mit der beſtandenen Anfechtung breit und das Wetter fährt uns auf den Kopf. Ich wäre ein Narr, hier den Tag zu erwarten und wie ich herkam, heimkehren zu wollen. — Während dem erhob er, auf dieſen Fall gefaßt, Judith's Sonntagrock, zog ein Strickleiterchen unter ihm hervor, hing es am Fenſter auf, das in den offenen Schloßgarten ſah, erreichte den Gipfel einer Linde, dann mittels ihrer Aeſte den Boden und ſchlich unangefochten nach dem Krötengäßchen.

Fort mit Dir! liſpelte ſeine Schweſter, als ſie ihm die Strickleiter nachwarf und wünſchte den rohen, undankbaren Barbaren auf der Galgenleiter zu ſehen. Ich bleibe! — dachte ſie, entkleidete ſich und ſchlüpfte in's Bett: ich heuchle, wenn es ruchbar wird, ich leugne, weine, verlange Genugthuung — die Zeugen fehlen. — Da Thereſine aber in der Verſtörung die Thür abzuſchließen vergaß, ſo trat der Major am Morgen unaufgehalten an ihre Ruheſtatt, und des Mädchens

Geberden und Geſchrei bezeichneten nur die Angſt der überfallenen, ſchamhaften Jungfrau. Er hob mit Nachdruck ſeinen Spruch an, der auf die Rührbarkeit des weiblichen Gemüthes und das Grauen vor offener Schmach berechnet war, drohte mit unleugbaren Beweiſen beider Unthaten die er ihr vorhielt und rieth eindringlich, das Verderben durch ein offenes Geſtändniß abzuwenden.

Wenn nicht dies alles ein Traum iſt, erwiederte Thereſine, den Redner anſtarrend: ſo will irgend ein boshafter, geheimer Feind mich Unſchuldige zu Grunde richten. Ich bin zu ehrbar, bin zu rechtlich und zu vernünftig, um mich ſelbſt einem Prinzen an den Hals zu werfen, der Spiegel ſpricht mir überdem, ſeit jenem unglücklichen Falle, den Erfolg einer ſolchen Frechheit ab und wer es wagen kann die Pflichtgetreue eines Diebſtahls zu bezüchtigen, wird ſeine Anklägerin in ihr finden.

Vergebens blieben des gewandten und angenehmen Redners Bitten, Schreckſchüſſe und Wendungen; er hielt ihr jetzt, ergrimmt, die verdächtige Flaſche vor und rief: Trink, wenn Du ſchuldlos biſt!

Thereſine veränderte plötzlich die Farbe, ſtieß ſeinen Arm zurück und ſagte angſthaft:

Was hat man mit mir vor? ſoll ich vergiftet werden? O ich Aermſte!

Dies Geberden und Verbleichen gab ihm neues Licht. — Ja, mit dem Gifte, das Du miſchteſt! — Trink!

S. Wer dieſen Wein miſchte, mag es mir zutrinken.

E. Alſo iſt Wein in der Flaſche? Das weißt Du? und fullteſt ſie und biſt verloren! Die Wache ſteht vor der Thür — ich rufe ihr!

S. Um eine Schuldloſe zu entehren? O, iſt das menſchlich? ritterlich — edel? — Als er aber, ohne dieſe Klagen zu beachten, nach der Thür hinſchritt, ſprach Thereſine, plötzlich die Stimme erhebend:

Noch ein Wort, Herr Major! und Sie werden mir Dank wiſſen, daß ich Ihnen das Bewußtſeyn einer ſchmähligen Verſündigung erſpare. Einige Zeilen die ich ſchreibe, die Sie ſelbſt der Behörde überſenden mögen, reichen dazu hin, ich aber bleibe, bis die Antwort eintrifft, hier unter Ihren Augen.

E. Schreiben! — An einen Spießgeſellen — Nimmermehr!

S. An einen Bürgen nur — nur an den Sohn des Marſchalls, der am Sonntage mit der Tochter des Hofwechslers verlobt ward. — An den Baron Leerhelm, der Ihnen unumſtößlich beweiſen kann, daß Ihr unverdienter Haß eines der argloſeſten und ſittlichſten Mädchen in mir verderben will.

Das iſt mir neu und höchſt gewiß ein Nothbehelf — nur ein Verſuch der Hinterliſt. Was hätte der zu ſchaffen mit einer Solchen? Der Inhalt wird entſcheiden, ſetzte er hinzu und warf ihr ein Blatt Papier und den Bleiſtift aus ſeiner Brieftaſche hin. Sie ſchrieb:

„Verlieren Sie keinen Augenblick, mich einer großen, unverſchuldeten Angſt und Noth zu entreißen. — Im Schloß auf meinem Zimmer.

Thereſine Wendelin.“

Den Baron, ſagte ſie, das Blatt zuſammenbrechend: muß heute ſein Hofamt bereits in die fürſtliche Garderobe geführt haben. Jener öffnete ſofort die Thür, übergab es der Ordonnanz, bedeutete dieſe wo der Gedachte zu finden ſey und ſchritt nun, geſpannt und verlegen, auf und ab.

Herr von Leerhelm, deſſen flüchtige Bekanntſchaft wir unlängſt im Landhauſe des Grafen Gaſto machten, trug dieſen Namen in der That, gehörte jedoch zu einer der geltendſten Familien, ſelbſt [illegible] Günſtlingen des Prinzen Hieronimus; die ſtein[illegible] hoffärtige Tochter des Hofwechslers hatte ihm [illegible] den Zepter geneigt. Der Major dachte noch über den ſeltſamen Zuſammenhang und die unbegreifliche Urſache der Zuverſicht nach, mit welcher dieſes dienſtbare, [illegible] alles als reizende Weſen auf den Schutz deſſelben zählte, als Leerhelm odemlos in's Stübchen trat. Er ſah den Offizier, erblaßte, verneigte ſich, warf einen ſcheuen Blick auf den offenen Alkoven, eilte an Thereſinens Bett, lauſchte ihrer heimlichen Mittheilung, kehrte endlich ſichtlich beängſtet zurück und bat, kaum der Worte mächtig, den Major, ihn gefällig aufklären zu wollen. Wir ſprechen franzöſiſch, ſetzte er hinzu: ſie verſteht es nicht.

Herr von Teufel erfüllte das Begehren; immer ſichtlicher ward die Beſtürzung des Zuhörers, dem der Schweiß von der Stirn rann, der endlich die ergriffenen Hände des Majors an ſein Herz drückte und mit bebender Stimme ſagte:

Dieſe Elende — der Plagegeiſt meines Lebens — war ſchon vor dem Falle der ihr reizendes Geſicht entſtellte und ſie vollends mit Gott, mit ſich und den Menſchen entzweite, eine böſe Fee und ward ſeitdem im ärgſten Sinne des Wortes zur Hexe. Sie lockte, blendete, umſtrickte mich in der Feenzeit als das Kammermädchen meiner Mutter — hat mehre Briefe von mir, die ſich auf ihre damalige, unzeitige, verheimlichte Niederkunft beziehen und mit deren Bekanntmachung ſie mir droht, ſo oft ihr Geld oder irgend ein Beiſtand von Nöthen iſt. — Ein Mißbrauch, der, vor allem jetzt, mein ganzes Glück vernichten, meine Braut abwendig machen, ſelbſt einen Criminalprozeß veranlaſſen könnte, wenn Sie, mein Theuerſter, nicht großmüthig genug ſeyn ſollten, ſich durch die baldige aber ſchmachloſe Entfernung derſelben verſöhnen zu laſſen. Ich lege das Wohl der Zukunft, die Ehre und den Frieden meiner Familie in Ihre Hand — ich gebe Ihnen zu bedenken, wie ſehr den Fürſten ſelbſt mein Unglück und die Ruchbarkeit des heutigen Frevels verletzen würde, der zudem ja ganz unerweislich ſcheint. So tief und bis zur Diebin kann ſie unmöglich geſunken ſeyn, iſt auch zu klug, den Inhalt jenes Getränkes vergiftet zu haben und ich ſehe nur ihren rohen, mir wohlbekannten Trotz in der Weigerung, Sie durch den Genuß deſſelben vom Gegentheil zu überführen.

So trinke ſie denn, ſprach der Major, die Flaſche hervorziehend.

Ich werde ihr zureden, ſagte Leerhelm: ſie liebte mich einſt mit der Gluth der Leidenſchaft und milde Worte fanden bisher noch oft genug den Weg zu dieſem verwilderten Herzen.

Blitzſchnell trat Thereſine jetzt, dem Bett entſchlüpft, dem Alkoven entſchlichen, mitten unter ſie, entriß dem Major die Flaſche und der Klang ihrer Scherben tönte gleich darauf — denn das Fenſter war offen — aus dem Schloßgarten her; die Geſpenſtige aber ſah in der folgenden Minute hohnlächelnd wieder unter der Bettdecke hervor.

Da ſehn Sie dies Weib! ſprach Leerhelm aufathmend, umſchlang den Major und preßte ihn unter dringenden, beſchwörenden Vorſtellungen an's Herz, doch dieſer riß ſich ſtürmiſch los. Er befahl der Ordonnanz das Zimmer zu hüten und ging, zu thun was ihm die Pflicht gebot, ohne jene angſthaften Fürbitten des Barons zu beachten, der Thereſinen nun ſelbſt für ſchuldig hielt und jetzt vor ihrer Bosheit zitterte, da er ſie zu ſchützen nicht vermocht hatte.

Die Familie Gaſto weilete noch immer auf dem Landhauſe. O mon ami! ſagte Emma, aus der Stadt heimkommend, zu dem Gatten, welcher eben wegreiten wollte: unſere gute Gräſin Wolinska hat einen allerliebſten Gedanken — doch davon hernach! Genug, ich war bei ihr, fand Geſellſchaft, meiſt Ausländer — es ward mitunter muſizirt. Vergebens ſträubte ich mich, ſie drang mir die Guitarre auf.

E. Eine willkommene Gewaltthat!

S. Ich ſang: „Kennt Ihr das Land?“ und „di tanti palpiti.“ Du hätteſt ſehn ſollen, wie Deine Emma den Fremden in's Auge ſtach. Die loſe Gräſin legt es manchmal recht darauf an, mit mir groß zu thun und ihr Herzblatt geltend zu machen. Dazu war mein Stimmchen nie reiner, das Franzöſiſche floß mir vom Munde und ich hatte mehr Farbe als je, weil mich der Weihrauch ängſtete.

E. Aengſtete? Das ſpüre ich nicht! er that Dir allzuwohl. So geht es nun! Man ſagt, herkömmlich oder nothgedrungen, den Damen ſchöne Worte, denkt aber wenig oder nichts dabei, doch Deines Gleichen denken, wir meinen es ernſtlich und ſo wird Euch das Köpfchen verdreht.

S. Du richteſt mir es wieder ein! Aber noch

Eins, herzer Rudolf! nur grämle nicht! Die Wolinska will während des Winters ihre Abend-Geſellſchaften würzen — ſie läßt im Saale ein Theater aufſtellen, es ſollen Comèdieen bei ihr geſpielt werden.

E. Die ſpielt Ihr ohnedies. O, der leidigen Würze!

S. Wie ſo?

E. Weil es ihr nicht gelingen kann, die Unberufenen abzuweiſen.

S. Die ſie berufen will, fanden bereits bei ähnlichen Verſuchen großen Beifall und die Gute meint, ich werde auch keine Rolle verderben.

E. Aber die Rolle Dich!

S. Du magſt mir ſie zutheilen und wirſt Dich dann auf's neue verlieben. Wie wir noch im elterlichen Hauſe Comödie ſpielten, machte ich bereits als Galathee Furor. Höre ein Mal!

„Die Amſel iſt erſtickt und dies hab' ich gewollt!
Ihr Schäfer wißt kaum mehr, wie Ihr uns quälen ſollt.
Nun wird ſie Dein, Myrtill — vergiß die Jungen nicht!“

Nein, keines Weges! fiel Gaſto ein: die findeſt Du dort — bildſchöne Jungen! ich aber werde die Amſel ſeyn und Theils vor Wehmuth über Dein Spiel und Theils vor Eiferſucht erſticken.

Die Lilienarme der holden Gattin umſchlangen ihn; ſie ſagte mit eindringlichen Silbertönen: Selbſt Lineck und Kronwald haben es ihren Frauen geſtattet.

C. Auch die? Wie ſchlimm für Dich und Aehnliche! Die erſtere hat entſchiedenen Beruf zur Mime; die zweite iſt ſo bildſam und naiv als hübſch und Beide ſtellen Euch dann in den Schatten. Gibſt Du das zu, Emma?

E. Ja, ehrlich, ohne Neid; auch will ich nicht glänzen!

C. Und ich Dich nicht verdunkelt ſehn. Mein Herz iſt nur ein menſchliches und dies Spiel führt unwillkührlich zu Vergleichen, bei denen Du verlieren könnteſt.

E. Von dieſer Seite ſah ich's nicht.

C. Sie liegt am Wege, Kind! Glaube mir, ich empfinde ſchon im Geiſte den Unmuth, Dich hinter der Erwartung zurückbleiben zu ſehen und in den Augen Anderer derſelben ſtillen Mißbilligung zu begegnen. — Nein, Emma! ich könnte die Durchfallende mindeſtens für den Augenblick nicht mit derſelben Innigkeit des Gefühls betrachten und nur zu gern führt der böſe Geiſt dann fortwirkende Nachwehen herbei.

O, ſtill! rief ſie, ihn haſtig an den Buſen drückend: ich ſehe zu! — Der Graf ritt nun um eins ſo fröhlich aus und ſein Freund, der Major Teufel, ſprengte während dem aus der Stadt herbei.

Sie kommen zur rechten Stunde, ſagte Emma: denn mein Mann iſt auswärts, ſein Geburttag des nächſten; ich zerbreche mir den Kopf, ihn durch ein

Angebinde zu erfreuen und ein Mann weiß am beſten, was Männern willkommen iſt. Erſinnen Sie ein's.

Des Sinnens bedarf es nicht, erwiederte er: ſeine Falbe wird, unter uns geſagt, herzſchlägig; ich rathe zu einem beſſern Pferde und empfehle meinen Engländer, um den er mich ohnehin beneidet.

Den kann ihm ein Freund zudenken? fiel ſie ein: ſtieg er nicht neulich kerzengleich mit Ihnen in die Höhe? Mir ſchauerte die Haut.

E. Das ſind nur ſogenannte Jungfer Muhmen, meine Gnädige! die mir und dem Braunen Vergnügen machen. Er ſteht um's Währgeld zu Befehl, iſt fehlerfrei und koſtet mich achtzig Piſtolen in Golde.

S. Die Kleinigkeit! — Kaum achtzig Gulden kann ich daran wenden, denn unter meine tauſend Untugenden gehört auch die Nachläſſigkeit; alſo ließ ich den Schrank offen und ward beſtohlen.

E. Von einem Hausdiebe wohl?

S. Gott weiß es! Nur mein früheres Kammermädchen kam in dies Zimmer und es war treu wie Gold.

Iſt es daſſelbe, fragte er betroffen: welches Sie bei Hofe als Kammergehilfin empfohlen haben? Denn dieſe führt mich eigentlich her.

Emma bejah'te; der Major erzählte nun, zu ihrem Erſchrecken, wie wenig es die Verwendung und jenes Zutrauen verdient habe und daß die Scheinheilige, als eine Hauptgaunerin erfunden, feſt ſitze.

Es iſt unmöglich! rief Emma: das arme Lamm! ganz offenbar verleumdeten ſie Neid und Bosheit, denn die Menſchen ſind jetzt unbegreiflich arg, aber ich will für die Unſchuldige zeugen.

Der Fürſt hat ihr für's erſte den Polizei-Meiſter, der ein gewandter Nierenprüfer ſeyn ſoll, über den Hals geſchickt und wir erfuhren dem zu Folge genug, um ſie höchſt ſchuldig zu finden. Man gab ihr, zum Beiſpiele, während des neulichen, ſehr ſchmerzhaften Krankenlagers, ein betäubendes Mittel; ſie mißbrauchte das aufgehobene Rezept, verſah ſich allgemach reichlich genug mit jenem, um den ſtärkſten Mann damit zu tödten und dieſer Schlaftrunk ward nun auch der Schildwache zugedacht, welche die Silberkammer hütet. Zwar glückte es der Schlauen, bevor ſie zum Geſtändniſſe gebracht ward, die Flaſche mit dem Inhalte zu vertilgen, aber es fand ſich bei der Unterſuchung ihrer Kammer, außer einer bedeutenden Goldbörſe, ein Säckchen voll Dietriche, von deren Daſeyn die Wendelin bis jetzt nichts wiſſen will. Sie geſteht dagegen unaufgefordert, ſich eines Abends hier eingeſchlichen zu haben, um ihrer Verdrängerin, der neuen Kammerjungfer, einen Streich zu ſpielen, der aber nicht gelungen ſeyn möge, da dieſe, nach wie vor, in Ihrem Dienſte und wohl gelitten ſey.

Welch Ungeheuer! rief Emma aus: doch die verworfene Abſicht ſcheiterte an unſerem Vertrauen auf das engelgute Bärbchen, dem dieſe Unthat nie bekannt werden ſoll.

E. Auch ſoll dies engelgute Bärbchen über die Verhaftung ihres Bruders nicht erſchrecken, welche von ſeinen Beziehungen zu der Wendelin veranlaßt ward, die indeß keines Weges gefährlicher Art ſind. Erſt ſuchte ſie den Eßluſtigen durch kalten Braten zu beſiegen, dann durch vergifteten Wein für immer zu betäuben und er wird, ſeines Heißhungers wegen, acht Stunden Kugeln tragen müſſen.

Die Gräfin konnte, vor Erſtaunen über dieſe ſchrecklichen Neuigkeiten, ſich nicht faſſen und ihre Empfehlung der Verworfenen bekümmerte ſie, der Major aber fragte jetzt mit lebhaftem Antheile nach dem Fräulein von Landſtern.

Litta badet! ſprach Emma, am Nähtiſche Platz nehmend: und Ihre Zeitungen haben mich verſtimmt; erheitern Sie mich wieder.

E. Ich Trauergeiſt! Warum fehlten Sie denn auf dem Balle bei Kronwald's!

S. Wir blieben heim, weil Melitta nicht tanzt und Gaſto dann und wann ein Entſagungfeſt von Nöthen findet. Das ward gefeiert.

E. Ich harrte lang vergebens an der Hausthür auf die Ankunft der Familie Gaſto.

S. Das heißt auf Melitten!

E. Nur um ihr den Ritterdienſt zu erweiſen. Wagen und Sänften kamen herbei, Raupen-Gehäuſe vielmehr, aus denen nun die ſchönen und unſchönen Schmetterlinge ſchlüpften — Pfauentagaugen, Wollkrauteulen, Perlenmuttervögel und and're. Das Ausſteigen manches Ehepaares bezeichnete mir ſein ſtilles Verhältniß. Er ſprang, zum Beiſpiele, ohne weitern Antheil herab, der Treppe zu, Sie eilte nach, um den Barbaren einzuholen, ach! und dies Loos traf mehr als Eine die ich gern bis an der Welt Ende geführt hätte. Andere halfen dagegen mit angſthaftem Eifer einem unholden Schätzchen herab und ordneten ſorgfältig was ſich an ihm verſchoben hatte. Wieder And're krümmten haſtig den Arm zum Empfange einer Hand, die ihn nur wie den Henkel eines ruſſigen Topfes berührte und vielen Henkelloſen trippelten ihre lieben Getreuen, an die Verabſäumung gewöhnt, harmlos zur Seite.

Deutſche Unbildſamkeit! erwiederte die Gräfin: auch die beſten Männer vernachläſſigen uns oft eben da, wo die Gattin ſich der Auszeichnung vorzüglich freuen würde. Uebrigens gleichen Sie heute der Aloe und wie war denn der Ball?

E. Herrlich unfehlbar, aber die Aloe blühte nicht, ging alſo, da Sie nicht kamen, nach Hauſe und hätte oben nur als bitteres Weh im Wege geſtanden.

G. Sie mußten bleiben und tanzen! Das iſt auf Bällen, wo es an Tänzern mangelt, die eigentliche Ritterpflicht.

E. Man verkennt ja, leider! wählig und ekel, mein Talent. Selbſt meine ältere Schweſter, die oft genug das Zuſehen hat, verſchmäht die brüderliche Liebe und Thekla's Hofdame, die hoffärtige, jüngere, verſicherte, als ich ihr neulich gut genug war, es ſey als ob ſie mit einem Dreibeinigen walze. Mit einem Vierfüßigen vielmehr, bemerkte die ältere.

Emma ſagte lachend: Auch Schweſtern plagt der Neid, denn ſelbſt Thekla, unſere Terpſichore, ſchien ſich auf dem neulichen Hofballe an Ihrer Hand zu gefallen.

E. Dieſe Wahl der Prinzeſſin iſt, leider! nur ein Werk der Barmherzigkeit, das mir vergelten, mich erheben ſoll. Veſta, ihr Abgöttchen, die kleine Bologneſer-Hündin, erkrankte neulich, wollte nicht freſſen, ſchrie oft kläglich auf und die Hoheit litt mit ihr. Ich komme zu der Schweſter auf's Schloß und höre von dem Herzleide; Charlotte ſchwimmt in Thränen, hat die Patientin auf dem Schooße und beſchwört mich, den berühmteſten der hieſigen Hunde-Doctoren oder einige herbei zu ſchaffen. Ich nehme Theil, beſichtige die Veſta, ſehe daß ſie ihr Schnäutzchen ſorgfältig offen hält und finde bei näherer Unterſuchung einen Knochenſplitter, der in dem verſchwollenen Zahnfleiſche feſt ſteckt. Ich ſchreite ſofort zur Operation, das Hündlein geneſ't zu derſelbigen Stunde, mich aber läßt die Durchlauchtigſte durch meine Schweſter ihrer empfundenen Dankbarkeit verſichern.

S. Ich wünſche Glück! Dies Knöchlein wird es födern.

E. Schwerlich, denn mein Lauf iſt nächſtens aus, wenn anders ein gewiſſes myſtiſches Waldweib als Seherin den Hexen Makbeth's gleicht. Dann dürften Sie in Kurzem ſagen: Der arme Teufel! Friede ſey mit ihm! und dem ſeligen Junggeſellen einen Palmenzweig in die Hand ſchieben.

S. Zwei für einen und windelnaſſe, denn Melitta hilft mir weinen. Aber was iſt mit dem Waldweibe? Das wird romantiſch; erzählen Sie!

E. Die Geſchichte fällt in den vorletzten Feldzug. Ich war noch Schützen-Lieutenant — es gab einen Unglücktag, wie ſie Napoleon, der böſe Feind, zu Tauſenden über unſere Vergangenheit brachte. Wir erreichten endlich mit dem Abende, nach vielſtündiger, vergeblicher Arbeit, getrieben und verſprengt, einen Wald, der immer dichter ward. Der Reſt meiner Mannſchaft verlor ſich allmählig, um den verſchwundenen Weg aufzuſuchen, ich ſchlich, geſtützt auf meinen Degen, vom Blutverluſte einer Schußwunde erſchöpft — ruhete, lauſchte, trauerte, war verlaſſen, raffte mich auf, rollte bald darauf, zuſammenſtürzend, in der Finſterniß von einem ſchroffen Abhange nieder und der Reſt der Beſinnung verſchwand.

O, kommen Sie wieder zu ſich! Geſchwind!

Ihr Wunſch belebt und ſtärkt, erwiederte der Major, ſich verneigend: mir aber grauete nun, als mein erſter Blick in ein Geſicht ſiel, das man gewöhnlich nur im wilden Fieber ſieht. Einzelne Sterne blinkten durch das löcherige Dach der Hütte; zur Rechten ſaß ein ſeltſames Thier — ein kirrer Fuchs, wie es ſchien, den der Lampe trüber Schein zur Unform machte, zur Linken kauerte ein Geſpenſt; es ſtillte durch aufgelegtes Moos mein Blut und verband mit alten Lappen die Wunde. Sie ſchmerzte furchtbar. — Laß, Mutter! laß! Ich bin ja ein verlorener Mann, bat ich aufſchreiend: bin morgen des Todes — dann grabe mich ein.

Das wollen wir ſehn! brummte ſie, vollzog ihr Geſchäft, holte die Lampe herbei, ſtarrte mich an und ſprach: Des Todes? Dies Mal nicht, mein Bürſchchen! Nein! ich gebe Dir noch funfzehn Jahre — dann aber fürchte Freundes Hand — Gott ſey Dir gnädig! Die letzten Worte folgten mir, wie aus der Ferne hertönend, in die nebelgraue Wüſte der Ohnmacht, in der mein Weſen ſich wiederum verlor. Am Morgen fand ſich das Bürſchchen jedoch mitten unter Feinden, an einem Wachfeuer wieder, in todtengleicher Schwäche, unfähig zu ſprechen und zu denken; herbei getriebene Bauern kamen, mich in das nächſte Dorf zu tragen, wo ich ein Dutzend meiner Kampfgefährten in einem ähnlichen Zuſtande wiederfand.

O der ſchreckliche Krieg! rief Emma aufathmend: aber die Alte war, zuſammt ihrer Hütte, offenbar nur ein Phantom.

E. Nichts weniger! denn die Trümmer dieſer Hütte dienten ja — mir noch erkennbar — zum Wachfeuer und der Wundarzt fand mich in gedachter Weiſe verbunden.

S. Aber ein Major und Philoſoph wird doch hoffentlich jene alberne Wahrſagung nur für das leere Geſchwätz einer alten Närrin nehmen?

E. Ich kenne Philoſophen vom Handwerke, die das Abgeſchmackteſte verfechten, und „wer es glaubt, dem ſagt die Hexe wahr!“ Gab es nicht, wie Liphardt im Magazine der Erfahrung-Seelenkunde erzählt, zu Stettin noch im Jahre 1784 einen angeſehenen, zuverläſſigen Mann, dem ſelbſt das Geſicht blühender, geſunder Menſchen die Nähe ihres Todes bezeichnete? Es erſchien ihm dann plötzlich, zu ſeinem Entſetzen, im Zuſtande der beginnenden Verweſung. „Gott, iſt's möglich!“ ſprach er eines Tages zu ſeinem Begleiter, als ſie luſtwandelnd einigen jungen Damen begegneten, „das arme Fräulein dauert mich! Seh'n Sie den Engel, wie eine Roſe blühend — bald, ſehr bald wird es Staub und Aſche ſeyn.“ Am vierten Tage ward es begraben.

Die phantaſiereiche Emma warf jetzt aufſchauernd einen Blick in den Spiegel — ſie blühte noch! — Warf einen zweiten in des Majors Geſicht; ihr war als ſähe er bleich und verfallen aus. O Lieber! ſagte ſie mit Eifer: ſo würde ich denn doch an Ihrer Statt die furchtbare Warnung der Alten beherzigen, aus der vielleicht damals ein Genius zu Ihrer Seele ſprach —

würde entſcheidende Maßregeln ergreifen, um mich, mindeſtens für Jahr und Tage, vor allen Menſchen und namentlich vor allen Freunden ſicher zu ſtellen.

Er lachte jetzt wie vorhin Emma und meinte: Der Rath ſey zwar nicht ausführbar, doch dürfte die Beachtung deſſelben, auch ohne jenen Grund, wohl öfter fruchten; er wolle wenigſtens das Haus beſtellen, die Worte während der kritiſchen Zeit ſorgfältiger als wohl ſonſt abwägen und bis zum nächſten Lebensfeſte nur freien, nicht heirathen.

Bärbchen unterbrach das Geſpräch, es überbrachte der Gräfin eingelaufene Briefe und erſchien ihr jetzt, zu Folge der eben empfangenen Aufſchlüſſe über Thereſinens Unthaten, als ein argloſes Opfer der Bosheit, um ein's ſo liebenswerth. Sie zog das Mädchen an ſich, ſie küßte ſeine Roſenſtirn; es erglühete unter der überraſchenden Gunſtbezeugung und die Lippen des Majors ſpitzten ſich, von demſelben Begehren erregt.

Wie glücklich, ſprach er nach ihrem Abgange: iſt eine ſolche Kammerjungfer!

Iſt ſie das, bemerkte Emma: ſo verdient ſie ihr Glück.

E. Und ähnelte ihr mein alter Reitknecht, der ebenfalls verdiente Steinhäuſer, ich ſchmatzte ihn, auf Ehre! täglich ab.

S. Bärbchen iſt ängſtlich und zartfühlend, darum verſchwiegen wir derſelben jenen Fund des verſteckten Ringes und Beutels, welcher über jede Andere den dringendſten Verdacht gebracht haben würde — wir zwangen Chriſtinen und die alte Rahel, ſie mit der früheren Güte und Achtung zu behandeln und doch beſchlich mich unterweilen ein Argwohn, den ich der Schuldloſen jetzt, ihr unbewußt, abbat.

E. O, ſchön! ich armer Teufel gemahne mich überhaupt in dieſem Heiligthume wie mein heilloſer Namensvetter unter den himmliſchen Heerſchaaren. Sie ſind der fertige Erzengel, Melitta ein angehender und die ſüße Barbara eine frühverklärte Mädchenſeele „die ſich an den letzten Seraf reiht."

S. Die Schmeichelei iſt arg genug um ſie hinter Rudolf's Rücken mit anhören zu können, willkommener aber wäre mir der verlangte Vorſchlag, was dieſem zum Geburttage werden ſolle?

E. Nichts Poſitives, denke ich, denn er iſt ja mit Gutem bedeckt und neue Zeichen Ihrer Huld und Treue wären vom Ueberfluſſe. Laſſen Sie ihn geben, nicht nehmen. Da iſt, zum Beiſpiele, mein vorhin erwähnter Steinhäuſer, der bravſte Invalid, die redlichſte von allen Seelen welche noch je ein Pferd gefüttert, einen Stiefel gewichſ't und einen Rock gebürſtet hat. Sein armes Weib hält ſich, ſeit der letzten Niederkunft, für die heilige Jungfrau und regt deshalb weder Hand noch Fuß; fünf allerliebſte Kinder jubelten und lachten gern, wenn Hunger und Froſt ſie nicht oft genug zu ſeufzenden

Kreaturen machte und was ich thun kann, reicht nur eben hin die Noth der tauſenden Wehe zu mildern. Gaſto hat Einfluß, Gold die Fülle, dazu das Gemüth ſeiner Emma; die ſtelle ihm denn, an ſeinem hellen Lebensfeſte, das niedliche, nackende halbe Dutzend jener Steinhäuschen vor, ſchildere ihm die ſeelenkranke Mutter — die Höhle des Elends in der jene zu Hauſe ſind und ſpreche, wenn ſein mildes Herz ſich öffnet:

„Was Du den Aermſten hier gethan,
Dem Kleinſten auch von dieſen,
Das ſieht der heil'ge Meiſter an,
Als ob Du's ihm erwieſen.“

So ſind Sie gut! So gefallen Sie mir! liſpelte die Gräfin unter hervorbrechenden Thränen und bot ihm die Hand zum Kuſſe dar: ſchöner, frömmer, gottgefälliger kann ich dieſen herrlichen Feſttag nicht feiern.

Melitta hatte indeß das Bad verlaſſen, hatte von Märbchen gehört daß der Major zugegen ſey und ſich eiligſt angekleidet, um hinab zu gehn und Geſellſchaft zu leiſten. Es ſchien ihr nämlich ſeit Kurzem, als ob Emma's Gemüth, ihre Seelenſchöne, ihre kindlich argloſe Herzlichkeit oder der Verein gedachter Gaben, den Hausfreund zu lebhaft anſpreche und als ob der Graf dieſen lebhaften Antheil ſtill aber beunruhigt erkenne. Die ſittliche und treue Vertraute hielt es demnach, zur Beruhigung des abweſenden Gatten, für Pflicht, dem Einſamen in ſich eine Zeugin zu geben; da trat der Graf erhitzt in's Zimmer.

Guten Tag, beſtes Mühmchen! ſagte er, den Unmuth bekämpfend: wir ſprachen uns heute noch nicht, denn Sie badeten. Der Schwan liebt das Waſſer; ich aber ritt aus und ſah ein Feuer in Seeberg aufgehn. Da kam ein Bauer, der dort zu Hauſe iſt, im vollen Laufe aus der Stadt zurück, glaubte ſein Haus bedroht, hat die Kinder unter der Obhut der alten, ſchwachſinnigen Großmutter zurückgelaſſen, war in unſaglicher Angſt und von der Anſtrengung erſchöpft, alſo gab ich ihm mein Pferd. — Ich kehrte heim und bemerkte durch's Fenſter den Major in Emma's Gartenzimmer, welcher ihr eben wie ein Liebhaber die Hand küßte, ſie aber blickte ihn mindeſtens ſo zärtlich und ſeelenvoll als mich am Hochzeittage an und wer etwa vorüber fuhr, oder über den Hof ging, konnte es mit anſehen. Mir iſt zwar nichts gewiſſer, als daß nur argloſes Wohlwollen und kalte Gefallſucht dies Geberden veranlaßte, aber ein augenblickliches Verabſäumen der Haltung und des Schicklichen hat mindeſtens eben ſo viele Frauen zu beſcholtenen gemacht, als offenbare Pflichtverletzung. Aeußere ich mich deßhalb gegen die Gräfin, ſo wird ſie im Gefühle ihres Unrecht's heftig werden und es beſchönigen wollen, denn ihr Geſchlecht erträgt weit duldſamer unverdiente Kränkungen als verwirkte Rügen, oder ſie wird den gegebenen, falſchen Schein bereuen und beweinen, mich ſomit bei meiner ſchwachen Seite faſſen und zum abbittenden Pantalon machen. Beides will ich vermeiden und ſpreche deshalb Ihr Mittleramt an.

Das Fräulein dankte ihm für dies ehrende Zutrauen und begann eben die Sache der Verklagten zu führen, als der Major in den Hof trat, nach dem Pferde rief, ſich aufſchwang und fortſprengte. Emma hüpfte gleich darauf, froh wie ein Engel, in Melittens Zimmer, fand ihren Rudolf bei dieſer, erſtaunte, geberdete ſich neckend als eiferſüchtige Frau, fiel ihm dann um den Hals und ſagte:

Gleiches mit Gleichem, Herr Gemahl! mich hat indeß unſer Hausteufel entſchädigt und beſſer als jemals unterhalten. Doch, Scherz bei Seite, ſey auf Deiner Hut, denn der Böſe hat überall ſein Spiel und zerſtört am liebſten die freundſeligen Bande. Dem Major ward einſt wahrgeſagt, daß er ſein Leben im Laufe dieſes Jahres durch Freundes Hand bedroht ſehn oder gar verlieren werde und dem Satan iſt es ein Kleines, Zankäpfel zwiſchen Euch Hitzköpfe zu werfen, die am Ende einen Zweikampf veranlaſſen und die heilloſe Prophezeiung wahr machen könnten.

Emma's Thun und Aeußern ſeit dem Eintritte waren nicht geeignet, den Gatten zu erheitern; faſt jedes Wort vielmehr, ohne ihr Ahnen, ein Pfeil der ſein Herz verwundete; er ſah bald das beſtürzte Fräulein, bald das räthſelhafte Weibchen an, entzog ſich plötzlich ihren Armen und verließ ſie.

Nun, das iſt eine ſüße Laune! ſprach ſie geärgert zu Melitten. Ich komme ſeelenfroh und finde in Euch Beiden ein Paar Kopfhänger, ohne Zunge, ohne Ohren, ohne Theilnahme. Was fehlt ihm denn? Thue endlich Dein Schnäblein auf, o Nachtigall! und laß mich's hören. Die Nachtigall begann zu ſchlagen, da fuhr ein Wagen voll Damen in den Hof und unterbrach ihr verdüſterndes Lied.

Wir verließen das Fräulein Rauymund in der unbeſpannten Troſchke am Heerwege, im Zuſtande einer Vogelfreien, an welcher Prieſter und Leviten ſich kreuzigend vorüber gingen, und welcher ſelbſt der Samariter keine Thräne weinte, wohl aber mußte ſie der Neugier jedes reiſenden Handwerkburſchen und der Unzahl heimkehrender Marktweiber Rede ſtehen, denen die Mittheilung dieſer lächerlichen Trübſal Theils ein ſchallendes Gelächter, Theils leere, zum Vorſpann untaugliche Troſtworte und Beileid-Bezeigungen entlockte. Gern hätte Angelika dieſen zierlichen Reiſepranger, ſelbſt auf die Gefahr eines Prozeſſes, dem Zufalle überlaſſen und ſich der angeborenen Spaziermittel bedient, doch erſtens hatten Gram und Aerger ihre Nerven-Zufälle angeregt, zweitens verkümmerte der dicke Hals das nöthige Reſpiration-Vermögen und ſie liſpelte verzagend, mit David:

„Herr, zücke den Spieß und ſchütze mich!" als ein vierſpänniger Wagen von der Höhe des Butterberges auf ſie zuflog. Die Prinzeſſin Thekla kam vom Luſtſchloſſe ihres Bruders zurück, nahm das pferdloſe Wäglein im Wege, das Jammerbild auf dieſem wahr und befahl in ihrem Engelſinne dem Bedienten, zu fragen, ob gegenwärtiger Matrone ein Unfall zugeſtoßen und wie ihr in dieſem Falle zu helfen ſey?

Dem Fräulein war wie einer Scheintodten, welche eben vor dem Einſenken wieder erwacht und den Sargdeckel abwirft; doch Scham verbitterte die Wonne, denn wie konnte ſich eine reiche, vornehme Standesperſon, der Fürſtentochter gegenüber, zu der gewählten Reiſe-Gelegenheit bekennen? Aber Angelika log ja nicht als ſie verſicherte, im Schlafe von dem treuloſen Fuhrmanne verlaſſen worden zu ſeyn, weshalb ihr denn dieſe Huldreiche ſofort die beiden Vorderpferde ſammt dem Vorreiter abtrat, welche die Erlöſ'te nun im Fluge nach der Hauptſtadt zurückbrachten.

Weßler war endlich hergeſtellt und ſeine ſchöne Unthal noch immer in Berlin. Die lange Entfernung, der erklärte Bräutigamſtand, das ſchmerzliche, während der Krankheit zwiefach empfundene Entbehren der edlen Frauenhilfe, ſteigerten wo möglich ſeine Leidenſchaft und die Sehnſucht nach Nina's Beſitze. Die arge Meinung der Menge und ſelbſt der Freunde Aeußerungen im Bezug auf die Braut, erhoben ſie in ſeinen Augen zum rührenden Opfer der Verleumdung, das er mit Göttern und Menſchen verſöhnen, dem er zu dem verdienten Rechte helfen müſſe. Doch Nina's endlich eingehende Antwort auf jenen Traumbrief, der ihr Herz und Hand anbot, war ein ſeltſames Gewebe von Zärtlichkeit und Vernünftelei, von dankbarer Zuſtimmung und ängſtlichem Bedenken; er wurde, gleich dem zwecklos verlängerten Aufenthalte in Berlin, zum betrübenden Räthſel. Weßler that, um dieſe Zweifelqual zu enden, was ſich an Geſchäften und Arbeiten während der Krankheit gehäuft hatte, mit raſtloſer Anſtrengung ab und eilte hin, die Zaudernde zu überraſchen — zu prüfen — zu begeiſtern.

Wohl zauderte Nina und überdies an Zabello's Hand, der ſie feſt hielt. Faſt täglich hatte ſie ihn ja, ſeit ihrer Herkunft, durch Eliſens Vermittlung geſehn, hatte den anhänglichen, mannhaften, ſie vergötternden Freund ihrem verewigten Günſtlinge immer ähnlicher gefunden, hatte es für Pflicht gehalten, die frühere, ſchnöde Verſchmähung und das Leid der unvergoltenen Liebe durch Freundſeligkeit und Wohlwollen zu vergüten. Des Grafen alte Liebe war bei dieſer Hinneigung gewaltiger als jemals aufgeflammt — war zur verzückenden Inbrunſt geworden und loderte, täglich befriedigt, doch täglich erhöht, in immer neu entbrennender Gluth auf.

Agathe war ausgegangen, die Wärterin der kleinen

Natalie, welche im Nebenzimmer Mittagruhe hielt, war verſchickt worden; des Kindes Mutter ruhte an Zabello's Herzen, ſie lauſchte eben, von Wonneluſt und Küſſen geröthet, dem redlichen Erbieten, ſie zum Altare führen und dies Cytherenköpfchen mit dem gräflichen Perlreifen ſchmücken zu wollen. Zwar beſchränke ſich ſeine Habe nur auf ein Lorbeerreis, auf drei ehrenhafte Wunden und ein Gütchen bei Grodno, doch ſey ſie wohlhabend genug, das Nöthigſte in die Wagſchale zu werfen und nur der Beſitz des Nöthigen beglücke; er ſichere des Menſchen Haltung und ſeinen Wandel auf der Mittelbahn.

Nina's Antwort war um vieles kürzer, beſtimmter und entſchiedener, als ihre neuliche auf Weßler's mindeſtens eben ſo zärtlichen und feurigen Traumbrief. Sie zog den Großmüthigen, der ſie zur Höhe des Lebens erhob, ſüßweinend an die Bruſt, ſie nannte ihn mit den wohlthuendſten Worten, ſie duldete die Ausbrüche ſeiner glühenden Wallung und entwand ſich ihm plötzlich, vom Entſetzen durchſchauert, denn von der Straße herauf ertönte das gellende Geſchrei eines Kindes — die Stimme ihrer Tali, wenn irgend ein herber Schmerz oder Grauen oder Herzeleid die Kleine ängſteten. Bebend, geiſterbleich, im Drange furchtbarer Ahnung riß Nina die Thür des Schlafzimmers auf und fand des Kindes Bettchen leer, fand einen Stuhl am Fenſter — das Fenſter offen. Sie warf verzagend einen Blick in die Tiefe, ſah das blutige Kind auf dem Steinpflaſter ausgeſtreckt, dem bereits vorüber Gehende zu Hilfe eilten und ſank mit einem Jammerlaute beſinnungslos in des Bräutigams Arme.

Nina's früherer, eben für immer aufgegebener Freund und Freier, war vor wenigen Stunden in Berlin angekommen, trat, während dem er eben verdrängt ward, in ihre Wohnung, traf in dem untern Gaſtzimmer auf die Wirthin, die ihn zu Folge der Schilderung ihrer Vertrauten ſofort erkannte und ſchnell errieth, was ihn herführe. Eliſe wußte auch wer jetzt bei dieſer war, fühlte lebhaft, wie unwillkommen der Zuſpruch eben ſeyn müſſe und äußerte herzliches Bedauern, daß die Freundin, mit Agathen ausgefahren, vor dem Abende ſchwerlich zurückkommen werde. Doch ſah ſie ſich genöthigt, dem artigen, beredſamen, wunderſchönen Manne gegenüber, in ein Geſpräch über die Verleugnete einzugehen, das jene herzbrechende Wehklage des fallenden Kindleins zu ihrem gleichmäßigen Entſetzen unterbrach.

Um ſich nicht in dem ſüßen Verkehre mit dem Geliebten unterbrochen zu ſehn, war Agathe zu dem Ausgange vermocht, die Wärterin verſchickt, die kleine noch höchſt muntere Natalie beredet worden, das Mittagſchläfchen früher als gewöhnlich zu halten. Doch der Sandmann wollte nicht kommen und von der Hausthür herauf erſcholl die Stimme Minona's, des Töchterchens der Frau Eliſe, die eben mit Zabello's Hunde, dem beiderſeitigen Lieblinge, ſpielte. Da focht die Sehnſucht nach dem

Mitgenuſſe dieſer Freude das einſame, lebensluſtige Kind dringend an. Immer hatte Tali, wenn der ſogenannte ſchöne Soldat zu der Mutter kam, freien Lauf gehabt, ſie entſchlüpfte demnach jetzt dem Bettchen, warf die Kappe über, öffnete behutſam die Thür und eilte zu der Geſpielin hinab. Gourmand aber, der unfeine Pudel, mit dem Minona, wie gedacht, ihr Weſen trieb, war eben, ohne Rückſicht auf die zarte Weiblichkeit, an dieſer emporgeſprungen. Die Kleine fiel, ſie ſchlug mit der Stirn zwiſchen die Steine und ſchrie ſo kläglich, daß ihre Mutter — noch im eifrigen Verkehre mit dem anziehenden aber beängſtenden Fremden, dieſen ſtehen ließ und hinaus ſprang, nach dem Kinde zu ſehn. Weßler folgte ihr, von denſelben Jammertönen erſchreckt, traf aber im Hausraume auf die eben herabhüpfende Tali, welche den werthen Freund, ihren frühern Retter vom Tode, ſchnell und laut jubelnd erkannte, die er nun gerührt an ſein Herz nahm und wie ein Vater umfangen ward. Natalie war noch um ein's ſo lieblich und blühend, das niedliche Ebenbild der holden Mina worden und an dieſe gemahnt, fragte er unter ihren Liebkoſungen: Süßes Kind, wo iſt Deine Mutter?

Is du Hauſe! verkündigte Tali: Schöne Soldat da — darf nicht hinein.

Des Engelchens argloſe Worte durchbohrten ſein Herz. Schon hatte die ſichtliche Betroffenheit Eliſens, ihr haſtiges Verleugnen der Freundin, das ſichtliche Bemühen, den Stoff des Geſpräches von dieſer auf andere Gegenſtände zu lenken, den Argwohn, der im Innern brütete, geweckt und entzündet. Er flog jetzt, mit Natalien im Arme, welche lachenden Muthes auf die Thür des Wohnzimmers hindeutete, treppenan. — Er trat ein und die Kleine ſchrie weinend auf, als ſie die leichenblaſſe Mutter mit offener Bruſt und geſchloſſenen Augen vom Ladislav gehalten ſah, der ſie, im Gefühle der Veranlaſſer dieſes grenzenloſen Unglücks zu ſeyn, wüthend an's Herz preßte. Und jetzt erblickte der Troſtloſe, kaum den Augen trauend, dieſen Weßler mit dem zerſchmettert gewähnten, unverſehrten Abgotte des Mutterherzens und rief in Nina's Ohr: Sie lebt! gelobt ſey Gott! — Geliebtes, theueres Weib! Dein Kind iſt wohl! — die Engel haben es geſchirmt!

Sie ſchlug die Augen auf und ſah den fern geglaubten Freund, einem Verſteinerten gleich, von deſſen Bruſt die ſüße Tall zwiſchen Lachen und Weinen zu ihr hinſtrebte. Sie raffte ſich auf, ſie entwand ſich Ladislav's umklammernden Armen, ſie rief, von Scham, von Herzleid und Entzücken durchdrungen: O Ferdinand! — O Heiland meines Lebens! meines Kindes! — O Edelſter der Menſchen! und ſchmiegte ſich unter Zuckungen an ſein Herz. — Kein Wunder, daß der übermächtige Eindruck dieſer furchtbaren, äußerſten Gegenſätze eine neue Ohnmacht herbeiführte. — Weßler ließ die Betäubte in den nahen Armſtuhl gleiten und ſagte zu Ladislav, den dieſer Hergang, wie vorhin ihn, betäubt zu haben ſchien:

Willkommen, Herr Graf! Sie ſind mir als ein Ehrenmann bekannt und nennen dieſe Dame Ihre Geliebte — unſtreitig alſo mit vollem Rechte?

Ja, guter Freund! erwiederte Zadello, Odem ſchöpfend: doch ſcheint Ihr Ausſehn, ſcheinen Nina's Zuſtand und Geberden meinen Argwohn zu beſtätigen, den ſie bei jeder Aeußerung deſſelben bekämpfte. Die Beſorgniß ſcheint gerechtfertigt, daß ſie mit getheiltem Herzen zwiſchen mir und Ihnen ſchwanke — daß Ihr früheres Verdienſt um dieſe holdſelige Kleine, daß ältere Bande und die Erinnerung an trauliche Verhältniſſe ſie zu Ihnen hinziehen, während dem wohl nur mein Rang und Weſen, die Außenfarbe und der Reiz der höher'n Rolle zum Gegenzuge wird. Wir aber kennen und achten uns gegenſeitig und die Wahl iſt frei — ſie wird den Zurückſtehenden gewiß ſehr unglücklich machen, doch uns auf keinen Fall entzweien.

Täuſcht mich nicht alles, antwortete Weßler: ſo ward die Wahl bereits getroffen und verdammt iſt, wer die Braut aus den Armen ihres Lieblings empfangen ſoll. Dieſer Fluch träfe mich und ich verzichte!

Ladislav hatte die gedachte Braut während dem im Auge gehalten, denn ſie glich einer Sterbenden und Tali weinte jammernd, an ihr Herz geſchmiegt. Er ſprang ihnen bei, Weßler aber verließ in dieſem Augenblicke das

Zimmer, eilte in ſeine Wohnung zurück und ſchöpfte Odem. — Ja, Ihr habt Recht! warnende Freunde! rief er aus: Sie iſt ſchön wie die Sonne, aber wechſelhaft wie der Mond — ihr einziges Gebrechen macht ſie zur Gebrechlichſten. — Armer Hugo! für eine Gauklerin biſt Du geſtorben — Guter Unthal! nur eine Lüſterne brachteſt Du zu Ehren, nur eine Willenloſe bereicherte Dein letzter Wille und auch Zadello's Ehre und Leben werden bald genug zum Spiele ihrer Launen werden. Ich fand ſie allein mit ihm — fand ſie faſt entſchleiert — er nannte ſie Du und ſeine Geliebte! — Wer kann noch an dem Reſte zweifeln? — Fort mit dem Bilde der böſen Fee aus dieſer Bruſt, oder verachte Dich ſelbſt, wenn Du noch liebſt was Du nicht ehren kannſt. — Im Fiebertraume ſchrieb ich ihr und ſchrieb an ein Irrlicht.

Er warf das Bild aus ſeiner Bruſt, er dankte dem Schutzgeiſte, der ihn ſo unverhofft zur plötzlichen Entzauberung führte und beeilte ſich, einige vom Grafen Gaſto empfangene Aufträge zu vollziehn, um dann ohne Zögern zurückzukehren.

Ladislav Zadello brütete indeß im Divan, auf welchem Nina in Thränen zerfloß, die dem entſchwundenen Störer zu gelten ſchienen und in dem Gereizten erwachte der Dämon der Eiferſucht; in ihrem Buſen der milde Geiſt des ſüßen, mahnenden Erinnerung. Weßler gehörte ja zu Nina's früheren und wertheſten Freunden, zu den Männern nach ihrem Wunſche und Sinne — ja er war, nach des Kammerrath's Tode, der alleinige Gegenſtand ihrer Sehnſucht, das ſchönſte, dauerndſte Bild der Phantaſie, der lieblichſte ihrer Gedanken geweſen. Er hatte ſie überdies für immer verpflichtet — hatte ſein edles, blühendes Leben eingeſetzt, um die kleine Tall dem Untergange zu entreißen und ſie ſah damals in dieſem Ereigniß eine heilbringende Fügung — des Himmels Hand, die den Bewährten damit an die ihre, ihr holdes, vaterloſes Kind an ſein Herz knüpfen wolle. Jenes abendliche Beſchleichen an ihrem Fenſter und die unvergeßliche Morgenſcene in der Laube, welche ſie zum Geſtändniſſe der Verirrungen hinriß und ihm damit die ſicherſten Pfänder vertrauender Liebe gab, hatte ihr gleichzeitig die Innigkeit der ſeinigen verbürgt. Aber vergebens hoffte Mina noch ſeitdem auf die unzweifelhaft ſcheinende Folge dieſer entzückenden und engelreinen Schäferſtunde, als Ladislav hier ſo ungeahnt als überraſchend auf ſie traf, im Geiſte der früher'n, verſchmähten Zärtlichkeit ſich näherte. Plötzlich — rührend und ergreifend ſprach nun das Bild des gefeierten Arthur's die Phantaſie aus ſeinen Zügen an, der Ernſt ſeiner Leidenſchaft und ſeiner Worte verbürgte eine rechtliche Verbindung, den Glanz der Grafenkrone, den Uebergang zur höheren, von Kindheit auf erſehnten Rolle und — Jede blicke in die eigene Bruſt!

Ich leſe in Deinem Herzen, ſprach jetzt der Verbitterte, während dem Nina, taub für ſein Zureden, in Thränen ſchwamm: in einem Herzen, das dieſer wunderſame Zauberſchlag plötzlich getheilt und ſomit ſeine Tiefen und Räthſel vor mir aufgethan hat. Du möchteſt allzugern die Gattin beider Freier ſeyn; möchteſt am Tage in der Rolle der ſchönen, gefeierten, ehrgeizigen Gräfin glänzen und bis zum Morgen dann, als glückliche Bürgerin, dem werther'n, blühenderen Günſtlinge der Vergangenheit angehören. Du möchteſt in beiden, fortdauernd, wetteifernde, feurige Liebhaber ſehn und Falls ſie einander endlich die Hälſe brächen, würde die leidtragende Witwe, wie eben jetzt, in Waſſer zerrinnen und troſtlos eine andere Hauptſtadt bezieh'n, um einen dritten Tröſter aufzufinden. Nur heftiger weinte Nina, von der bittern Kränkung um ſo ſchmerzlicher verletzt, da er die wunde Stelle traf und jetzt unterbrach Eliſe die peinvolle Scene. Auch dieſe hatte der böſe Geiſt des Tages aufgewiegelt, ſie ſagte zwiſchen Zorn und Mutterangſt: Scheint es doch, Herr Graf! als ob der verwünſchte Gourmand Ihr Götze oder Herzblatt wäre. Wie viel Unheil, das ich Ihnen vergebens klagte, hat er ſchon in meinem Hauſe und meiner Küche geſtiftet und nur ihm danke ich es, wenn der Fall meiner Minona, die er umwarf, ihr Geſicht entſtellt. Uebrigens iſt der Bediente draußen, welcher Sie dringend zu ſprechen verlangt und roh, wie Ihr Pudel, mit mir hereinzudringen ſuchte.

Die Anrede empörte den Grafen um ſo mehr, da er

Eliſen bisher als das Sinnbild milder Güte erfunden hatte und ſein Stephan, urſprünglich ein leibeigenes Bäuerlein, wohl eher kroch als frevelte. Er verließ demnach haſtig auffahrend das Zimmer und jener ſtreckte ihm den Brief entgegen, welchen eben eine Staffette überbracht hatte. Er war vom Grafen Olowsky, dem Gatten ſeiner Schweſter Maria, die uns der Verluſt des falſchen Schmuckes bekannt machte, die jetzt, als Wöchnerin, in Warſchau tödtlich krank lag und deren inniges Verlangen nach dem geliebten, einzigen Bruder den Gemahl veranlaßte, ihn durch einen Eilboten herbeizurufen. Zabello's Herz hing an Marien, die Nachricht traf ihn im Innerſten. Er kehrte in das Zimmer der Braut zurück, er legte den Brief in Nina's Schooß, er küßte ihre Hand, entfernte ſich dann ſtill und plötzlich und beide Freier verließen, zufällig in derſelben Stunde, mit gleicher Schnelle und ähnlichen Gefühlen die Stadt und ihre Auserwählte. Vergebens hoffte dieſe, vom Inhalte des mitgetheilten Briefes erſchreckt und geängſtet, daß ihr der Bräutigam, Falls er Olowsky's Verlangen beachte, noch ein verſöhnendes Lebewohl ſagen werde und Agathe, welcher das heutige, wie aus den Wolken gefallene Trauerſtück unter Wehklagen mitgetheilt worden war, durchwachte die Nacht am Bette der Troſtloſen und Erkrankten.

Wunderbar ſind die Wege des Schickſals, dachte dieſe treue Luſt- und Kreuzgefährtin: ſelbſt Gourmand, der Pudelhund, muß ihm zum entſcheidenden

Werkzeuge dienen. Ohne ſein Gebell und Treiben blieb unſere Tali in ihrem Bettchen, Minona unverſehrt, Weßler im ungeſtörten Geſpräche mit Elliſen, Zabello in ſeliger Eintracht bei der Unthal und jener wäre, ſtatt das Brautpaar zu überfallen und Unkraut zu ärndten und auszuſtreun, für heute heimgekehrt und hätte die Nina morgen allein, hätte ſie vorbereitet und im Stande gefunden, ihm den Korb zu vergolden und ſich dem unbeſchadet die nun verſcherzte Achtung zu erhalten.

Agathe erlaubte ſich nun auch, Trotz ihrer blinden Ergebenheit, der Freundin Wahl und Walten im Herzen zu tadeln und dachte fernerweit: Der gute Weßler iſt doch wunderhübſch, iſt ſo geſchickt als angenehm, geliebt und geehrt, hat eine herrliche Einnahme und kann es, bei ſeinen Gönnern und Leiſtungen, noch hoch bringen. Den Grafen dagegen empfiehlt der kriegeriſche Anſtand, der ſogenannte Weltton und ſein Rang, aber er hat bloß bedenkliche Wunden ſtatt der Güter und ſtürmiſche Leidenſchaften, mit denen er die Gattin quälen wird, bis ihr Vermögen und ſeine Liebe zerronnen ſind, bis ſeine Reue die Dankbarkeit heimſchickt und Beide ſich erkaltet fliehen. Was wird dann aus der Gräfin und der armen Tali, in welcher Zabello jetzt bereits das mütterliche Sünden-Regiſter der Vergangenheit erblickt. Mein Weßler aber, die gute Seele, trüge den Engel gewiß, wie damals aus dem Waſſer, ſo durch's Leben, zärtlich und vielgetreu, gleich einem leiblichen Vater. — Ach, warum bin ich nicht ſo klug, ſo reizend und angenehm wie Nina worden, um einem ſolchen Manne gefallen zu können? — warum muß ich Aermſte heim gehen wie ich kam, unbeachtet, ungeliebt, den Freundinnen dienſtbar und zudem eine Unzahl von Schlimmen und Verdorbenen mit allen Segnungen weiblicher Glückſeligkeit überhäuft ſehn?

Jetzt ſtreckte Nina, die ſie entſchlum̄ert glaubte, plötzlich die Hand nach ihr aus und ſagte: Agathe! wenn Ladislav nicht wiederkehrte? — Wenn Weßler's unſeliges Erſcheinen ihn ein ſtrafbares Verſtändniß zwiſchen mir und jenem argwöhnen ließe? — Wenn er am Krankenbette der Schweſter ein ebenbürtiges, liebewerthes Weſen fände? — Wenn Maria und ihr Gatte von unſerer Verbindung gehört und ſie dieſen Behelf nur erſonnen hätten, ihn aus meinen Armen zu reißen? — Iſt das nicht möglich, Agathe? — Wird er beharren! glauben? lieben?

Gott weiß es, erwiederte die trübſelige Freundin: ich aber am wenigſten. Befiehl dem Herrn Deine Wege!

Thereſine wollte noch immer nichts von jenen Dietrichen wiſſen, die ihr der Bruder während jenes Beſuches im Krötengäßchen einhändigte und welche er bei der übereilten Flucht aus dem Schloßfenſter mitzunehmen vergaß. Man verhaftete jetzt auch ihren Liebhaber, den Tanzmeiſter Bonneval, vernahm das luſtige Völkchen, welches eben die Exerzier-Stunde bei ihm verſammelt hatte und fand bei der Ausſuchung jenen falſchen, ihm wahrſcheinlich von Thereſinen anvertrauten Schmuck.

Wolfgang Herrlein hatte indeß bereits, des angenommenen Spanferkels wegen, acht Stunden Kugeln getragen, er las eben daheim, in der Kaſerne, Hampel's merkwürdige Seltſamkeiten und ſagte, plötzlich auffahrend, zu den Waffen putzenden Kameraden:

Hört, wollt Ihr miteſſen? Siphron von Aſti, hier ſteht es ſchwarz auf weiß: verzehrte vor den ſehenden Augen des Herzogs von Mailand, in einem Niederſitze, vier gebratene Kapaune, vier Feldhühner, dreißig hartgeſottene Eier, ein Pfund Käſe und noch allerlei. Ferner brachte Bernhard von Schulenburg dem Herzoge Bogislav von Pommern einen Lausnitzer mit, der binnen zwölf Stunden einen ganzen Ochſen verarbeiten konnte und der Römer Maximinus der jüngere nahm unbeſchwert mit vierzig Pfund Fleiſch und vierzig Kannen Wein fürlieb.

Jene fluchten vor Erſtaunen, ſie wünſchten den Ochſen herbei, ſie kaueten und ſchlangen unwillkührlich, jetzt aber trat Wolf's Vertrauter, der Grenadier Weinhard ein und ſagte zu jenem:

Herr Bruder, Dein Sommerplaiſir ſteht im Hofe und verlangt nach Dir. Ein zuckerſüßes Schätzchen mit einer Unterkehle, die dreitägige Fleiſch-Portionen für ein Kannibalen-Bataillon hergeben würde. Mit den Ohrlappen könnten wir die Schuhe beſohlen, über der Oberlippe aber hat ſie zwei haarige Warzen, die wie abgeſetzte Perrücken auf einem alten Kamine ſtehn.

Das iſt die Tante Rauhmund, dachte Herrlein, während dem jener ihr ungeſchmeicheltes Bild vollends ausmalte; er warf ſich in die Uniform und eilte hinab.

Das Fräulein hatte, ſeiner harrend, auf einer Bank in der Vorhalle Platz genommen, winkte den Neffen wehmüthig lächelnd an ihre Seite, bot ihm die Hand zum Kuſſe und ſagte nun, das linke Beinchen ausſtreckend:

O himmliſche Liebe, Wolf! wer mir je prophezei't hätte, daß dieſer mein jungfräulicher Fuß irgend je eine Kaſerne betreten werde! Aber laß Dir erzählen, ehe mich Jemand hier erblickt — der Teufel zum Teufelſtein namentlich, die falſche Majorſeele — ich wäre des Todes! — Du kennſt meine Hauswirthin, Vetter! ich ſage kein Wort über ſie und weiter nichts als: Richtet nicht! — Das that die Schärflich gar zu gern und wie! — Vor einer Stunde nun kommt das Dienſtmädchen und bringt den Küchenzettel, denn ihre Tochter Julie, die Pfauhenne, iſt nach Dachsleben ausgewandert und ſchlägt dort, in der Hoffart, ein Rad nach dem andern; alſo läßt Mama das Eſſen im Gaſthofe holen. Genug, die Commiſſariuſſin nimmt den Zettel und lieſ't: „Grüne Suppe — Kalbfleiſch mit Nudeln — Entenbraten, Maca — ca-“ — Macaroni, wie ſich vermuchen läßt; bei dem Ca-ca aber wird ſie weiß und ſchwarz und ſinkt vom Stuhle. Mauſetodt, Wölfchen! Und wer ſo ſtirbt, ſage ich, der ſtirbt — ſchnell!

Maca — ca! — rief jener ergriffen: da möchte ich erben! Die Mahlzeit wenigſtens, oder Alles.

S. Halb Part, Du Geizhals! aber der Todesfall geht Dich dennoch an.

C. Mich, Tantchen? Wie ſo? Es gibt wohl ein Leicheneſſen und Sie nehmen mich mit?

S. Ja, auch zum Eſſen. — Du ſollſt mein Gaſt ſeyn des Mittags und des Abends, ſollſt auch in meiner Küche ſchlafen und nicht von der Stelle weichen, bis ſie begraben iſt, denn mir grau't vor dem möglichen Spuk' und allen Leichen. Ich wirkte Dir bereits drei Tage Urlaub aus und komme, um Dich abzuholen — kannſt immer voran gehn.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu folgen, erwiederte er: und muß mich erſt wegen des empfangenen Urlaubes melden. Ei, wenn Sie doch drei Tage lang, wie der Herzog von Mailand oder wie Bogeslav von Pommern geſinnt wären; Maximinus der jüngere würde nicht fehlen.

Ich bin wie eine Dame geſinnt, ſprach ſie aufſtehend: deren Ahnen auf Du und Du mit ſolchen Herzögen lebten, Er aber findet heute Bratwurſt mit Linſen und ſollte ſich geſchmeichelt fühlen, daß ich den halbſchürigen Schlingel, dem nur die Mutter Ehre gab, zu dieſem Ritterdienſt erwählte. Darauf bot ſie ihm die Hand zum Kuſſe dar und ging.

Als Julie Schärflich, am Morgen nach ihrer Ankunft zu Dachsleben, traurig an's Fenſter trat und den unſaubern Markt überblickte, auf welchem, außer vielen Gänſen, einem vagirenden Hauptſchweine und den freudigen, ſich mit Kothbatzen werfenden A B C-Schützen, nichts von Bedeutung zu ſehen war, entſetzte ſie ſich, denn Ferdinand Weßler, der Unvergeßliche, ſchritt, im Ehrenkleide eines Dragoner-Offizier's, unter den Fenſtern vorüber. Auch das herbeigerufene Gretchen erſchrak, ihre Mutter aber gab Auskunft und ſagte:

Ja, Kinder! es iſt uns unterdeſſen eine Beſatzung geworden und dieſer Leutnant ſcheint dem Doctor Weßler gleichſam aus den Augen geſchnitten zu ſeyn. Er nennt ſich Baron Löwendorf und auf den Abend haben wir das erſte Caſino, da werdet Ihr die Offiziere kennen lernen. Sie ſtifteten es ſogleich, als Freunde der Geſelligkeit, und Hornvogel lieh ſeinen Kornboden dazu her, welcher nun zierlich ausſtaffirt, einem Staatsſaale gleicht. Donnerſtags und Sonntags erſcheinen auch die Frauenzimmer, dann wird getanzt und warm gegeſſen.

Heute war eben Donnerſtag; Julie gab endlich den dringenden Bitten der Familie Guding nach, welcher ihre Mutter die Zerſtreuung des Mädchens zur höchſten Pflicht gemacht hatte und begleitete ſie in die erwähnte

Geſellſchaft. Sie kamen, ihres langen Widerſtrebens wegen, ſpät und bei dem Eintritte ſchauerte den geſammten Dachslebener Damen vor Erſtaunen über dieſe leuchtende Hauptſtädterin die Haut. Drei Offiziere, zwei Junker, der Amtſchreiber ſammt den Vice-Actuarien und andern noch in der Blüthe ſtehenden Tanzbaren, ſchritten gleichzeitig auf ſie zu, um mit ihr ſofort im Walzer hinzuſtürmen, was jedoch eine Zögerung erlitt, da dem Muſikchore, welches ſich heute auf den geigenden Feldtrompeter beſchränkte, ſo eben eine Saite geſprungen war. Julie bat noch um Schonung, da die ſteile Bodentreppe der Kränkelnden den Odem geraubt hatte und ihre geſchickten Wendungen führten ſie allmählig durch den Haufen in die Nähe des Freiherrn von Löwendorf, der entweder aus Beſcheidenheit zurückblieb, oder zu ſtolz und fein war, gleich Jenen nach dem Ziele zu laufen. Jetzt aber neigte ſich plötzlich dieſe Prometheiſche Bildſäule, die Augen erglühten, Milch und Honig floß von dem perlenreichen Munde in Juliens Ohr und Herz, und als die Geige wieder laut wurde, ſank ihre Hand in ſeine dargebotene und ſie flogen dahin wie ein Engelpaar, das von dem irdiſchen Kornboden nach helleren Sternen zurückeilt.

Schon drei Mal hatte Julie das Caſino beſucht und erſchien auf dem vierten mindeſtens vier Mal heiterer als an dem Morgen, wo ſie den holden, jenem Weßler ſo auffallend ähnlichen Freiherrn zuerſt erblickte.

Sie wußte jetzt, daß er ein braver Mann, ein tapferer Soldat, aber blutarm ſey, ſah ſich von ihm gefeiert, glaubte ſich von ihm geliebt und daß ihr nach der Mutter Tode mindeſtens eine halbe Tonne Goldes zufalle, hatte Tante Guding ihm und allen Freundinnen und Nachbar'n geſprächweiſe mehr als ein Mal verſichert. Heute bei Tafel, wo Löwendorf Julchens Nachbar war, wo die ſteinalte, unzermalmbare Schöpskeule eine Pauſe veranlaßte, welche den Ideenwechſel der Gäſte und die ſüße Mittheilung föderte, erwähnte die Jungfrau ſeine ſprechende Aehnlichkeit mit einem ihrer Bekannten in der Hauptſtadt und fragte, ob gedachter Weßler vielleicht die Ehre habe, ihm verwandt zu ſeyn? Der Stolze verwarf — zwar lächelnd und ſchonend, doch kurz und bündig dieſe Möglichkeit, er äußerte ſich dann über das ſeltſame Spiel der Natur in der Aufſtellung ſolcher Spiegel und Seitenſtücke und verſicherte, daß Juliens gleichartige Aehnlichkeit mit ſeiner Braut, der Gräfin Mohrfeld, ihn ſeit dem erſten Erſcheinen, wie bei jeder ſpäteren Begegnung, ergötzt und angezogen habe. Genannte Braut war ihr jedoch um kein Haar ähnlicher als Fräulein Angelika und die Verſicherung nur eine erquickliche Schmeichelrede, doch Julie ſah verſtummend auf ihren Teller nieder und die warme Theilnahme an dem Nachbar wich ſofort dem verſchmähenden Mißmuthe. — Auch dieſer zweite Weßler, dachte ſie: iſt alſo nur ein Trugbild, mit dem mich mein böſer Genius höhnte —

er iſt zudem ein Treuloſer, der, mir gegenüber, die Braut vergaß, mir wie ein Freier den Hof machte und falſch, betrüglich, wechſelhaft wie das ganze Geſchlecht. — O die heilloſen Männer! Aber ich werde ihnen nach Würden vergelten! Sie mögen kommen, ſeufzen, werben, ſich abquälen mich zu erringen und meines Geldes habhaft zu werden — ich will ſie täuſchen, anregen, hinhalten, anlocken, endlich unverhofft und ausgelacht heimſchicken und für immer auf das glänzende Elend des leidigen Frauenſtandes verzichten.

Jetzt ward die Tafel aufgehoben und Julie fand bei der Heimkehr einen Brief ihres Oheims, des Hauptmannes, der ſie mit dem ſchnellen, bedenklichen Erkranken der Mutter bekannt machte, ihr ohne Zögern heimzukehren rieth und das Aeußerſte, bereits Geſchehene fürchten ließ. Die Nachricht erſchreckte und betrübte Julien, doch beugte ſie dieſelbe nicht. Mama war in der Regel höchſt unhold, eigenſinnig, voll irriger, halsſtarrig feſtgehaltener Meinungen und Anſichten, heute zärtlich, morgen tyranniſch, mitunter ſelbſt vom Geiſte der Mißgunſt zu offener Feindſeligkeit hingeriſſen. Verwarf auch das Gefühl der Kindespflicht den Reiz des Freudenreiches, das jenſeit des mütterlichen Grabes für Julien aufging, ſo ſprach doch dieſe Zukunft ſie in dem reichen Erbe, in dem Glücke der Unabhängigkeit, in dem Ende aller Rückſichten, Wehthaten und Feſſeln des eigenen Willens tröſtlich an. Frau Guding und Gretchen aber, denen während des

Aufenthaltes in jenem Hauſe nur Liebes und Gutes zugefloſſen war, empfanden den wahrſcheinlichen Hintritt der Wohlthäterin viel tiefer und ſchmerzlicher und begleiteten Julien, welche bei Nacht und Nebel nicht allein reiſen konnte, nach der Hauptſtadt.

Der Morgen grauete, die ſterbliche Hülle der Frau Commiſſariuſſin, welche man geſtern, zierlich angethan, ſehen ließ, ſtand, zur Abfahrt bereit, in dem geſchloſſenen, koſtbaren Sarge, Julie ſaß im Nebenzimmer weinend zwiſchen den Weinenden, die Trauerwagen rollten herbei und Wolfgang Herrlein, der treue, auf den Heerd gebettete Siegel-Bewahrer ſeines furchtſamen Tantchens, fuhr jetzt plötzlich, von einem Angſtrufe geweckt, aus dem Schlafe auf. — Ein zweiter dumpfer Klageton zog ihn an die Thür, welche das Wohnzimmer mit Angelika's Kammer verband, die ſie des Abends ſorgfältig verſchloſſen hatte und die jetzt offen war. Vor ihrem Bette aber ſtand einer jener dienſtbaren Leichen-Begleiter, die Theils neben dem Sarge, Theils neben den Wagen der Leidtragenden hinwallen, ſchwarz angethan, mit dem Mantel behangen. Doch ſtellte ihn ſein Treiben vielmehr als einen Leichenmacher dar, denn ſein rechtes Knie hielt das Fräulein von Rauhmund gewaltſam im Bette feſt, indem er ihr einen Knebel in den ſchreienden Mund preßte und die Stöhnende, unter furchtbaren Läſterworten, um die Auslieferung ihres Mammons bedrängte.

Die ſterbliche Hülle der Seligen fuhr jetzt unten ab und eben der erſte Trauerwagen vor, um den Beichtvater, den Schwager und den früheren, vieljährigen Arzt derſelben, Herrn Doctor Güldenkraut einzunehmen; die Höflichen ſtritten noch, zwiſchen Thür und Angel, um den Nachtritt, als erwähnter, von der Treppe herabſteigender Leichenmacher, gleich einer Stückkugel zwiſchen ihnen hindurch brauſ'te. Der würdige Seelſorger flog, zu Folge des gewaltſamen Stoßes, an das Leibchen einer unwürdigen Zuſchauerin, Doctor Güldenkraut unter den Wagen, der Polizei-Meiſter aber warf ſich auf den entſpringenden Flüchtling. Er fand in ihm ganz unverhofft ſeinen alten, lange vergebens geſuchten Bekannten, den vorgeblichen Freiherrn von Wirrheim oder Wendelin, welchen ein betäubender Fauſtſchlag Herrlein's niedergeſtreckt hatte.

Der Spätherbſt hatte die Familie Gaſto von dem Landhauſe in die Stadt zurückgeführt, den Grafen eine Berufreiſe entfernt und Bärbchen erſchien jetzt, um ihre Dame zu wecken, an ſeinem Bette, denn Emma hatte es indeß in Beſitz genommen, Melitten aber in das ihrige verſetzt.

Iſt denn das Begräbniß vorüber? fragte jene und die Weckerin erzählte nun mit Eifer, was ſich begab, daß ihr Brüderchen der Tante Rauhmund Gut und Leben erhalten, einen Meſſerſtich in die Seite davon getragen habe und der Räuber bereits in Ketten und Banden ſitze. Dagegen aber fehle Thereſine ſeit dem geſtrigen Abende und auch der Gehilfe des Amtfrohnes, welcher ihr wahrſcheinlich aus dem Kerker geholfen, werde vermißt.

Das iſt ja ſchrecklich! klagte Emma: die thut es nächſtens jenem nach; ſie erwürgt Dich und plündert uns. Ach! wäre doch mein Mann wieder da! Dieſe Gottloſe kennt alle Schliche hier, ſie weiß wo meine beſten Sachen ſtehn und liegen und haßt Dich bitterlich. Ward denn Dein armer Bruder ſchwer verwundet?

Ich traue auf Gott! erwiederte Bärbchen: aber Wolf wäre todt wie unſere Wirthin, wenn er ſich nicht gewendet hätte; er trug deshalb nur einen Schnitt davon.

Er muß im Hauſe bleiben, fuhr jene fort: muß uns ſchützen helfen bis Rudolf mit dem Jäger zurückkommt, denn ein ſo braver Junge iſt mir weit lieber als zehn Jungfern. Sage ihm, daß er den Major Teufel, Namens meiner, um dieſe Vergünſtigung erſuche.

Ihnen und dem Fräulein zu Liebe, wiſperte Bärbchen: würde der Herr Major wohl ſelbſt mit Vergnügen zum Nachtwächter.

Das leiſe Zwiegeſpräch hatte Melitten nicht erweckt; ſie ſchlief noch feſt, als der eben heimgekehrte Graf leiſe durch die Thür trat, hinter dem Behänge weg, an Emma's Bette ſchlich und ſich zu der abgewendeten Schläſerin neigte. Barbara nahm erſchreckend ihren Herrn wahr, zog den Irrigen haſtig zurück, verwies ihn an ſein eigenes, entfernte ſich und Emma umſchlang ihn hocherfreut. Sie machte den Gatten, am Ziele der Küſſe, mit der Urſache des Tauſches, mit der Raubgeſchichte dieſer Nacht bekannt und bat ihn, ſich nun unverzüglich zu entfernen, weil Melitta beim Erwachen troſtlos ſeyn würde, ſich hier unter eines Mannes Augen zu ſehn.

Dies Beſchleichen, entgegnete er: gereicht wohl ihr wie Dir und Jeglicher, vielleicht zum bänglichen, gewiß aber zum ſüßen Vergnügen, wenn nur der Beſchleicher zuſagt und Nachtzeug, Bett und Lage zierlich ſind. Weißt Du wohl, daß ich Luſt habe Deinen Herzliebſten, den Herrn Major herein zu laſſen, welchen Bärbchens Bruder von dem Wagſtücke des verkleideten Diebes unterrichtete und der ſofort herbei eilte, uns ſeinen Antheil zu bezeigen. Ich traf ihn, ankommend, vor dem Hauſe und nahm den Drangſeligen mit herauf, weil mir ſeit Kurzem die Gewißheit ward, daß ſeine Paſſion Melitten gilt. Es wird ihn hoffentlich entzücken, ſie hier im Heiligthume belauſchen zu können und dieſe kecke Näherung ſeinem Zagen und ihrer Ziererei ein ſchnelles, angenehmes Ende machen. Steh' auf, ich diene Dir als Bärbchen und hole dann den Anbeter — er kniet am Hochaltare nieder, weckt die Gefeierte mit Seufzern, Worten oder Küſſen und weiß nach wenigen Minuten woran er iſt.

Biſt Du von Sinnen? eiferte Emma, blitzſchnell in den Mantel ſchlüpfend: Selbſt den erklärten Bräutigam würde ich nicht einlaſſen, geſchweige dieſen, bei der Gewißheit, daß Melitta einem Wertheren Herz und Sinn und Leben weihte.

E. Meinſt Du den ruſſiſchen Magiſter, der vor ſeiner Leidenſchaft für ſie erſchrak, davon lief und jetzt, aus Reue und Leid, die Herren Baſchkiren beten lehrt?

S. Der vielmehr gewiß des nächſten, dort durch ein Amt geadelt, als kaiſerlicher Superintendent wiederkommen und ihrem Vater dann als Schwiegerſohn genehm ſeyn wird. Darauf zog die Gräfin haſtig an der Schnur, welche ſofort das offene Behänge des Doppelbettes verſchloß und ihn trieben zwei ewige Schildwachen, die weibliche Zucht und Eiferſucht, von dannen.

Hoch über jenem heiligen Schlafgemache befand ſich ein ähnliches, nach welchem weder den Grafen noch irgend einen Ober- oder Unter-Offizier verlangte. Das Fräulein Rauhmund lag dort, von dem Anfalle des verkappten Leichen-Begleiters zerknirſcht, ſtöhnend und trübſelig. Wendelin's glücklich entronnenes Schweſterchen hatte ihn geſtern in dem gemeinſamen Schlupfwinkel bei der alten Judith wiedergefunden. Sie hatte von dieſer vernommen, daß Madame Schärflich plötzlich geſtorben ſey, daß ſie mit dem grauenden Tage beerdigt werde, ihn ſofort angeregt, dieſe günſtige, Thür und Thor öffnende Gelegenheit zur Beraubung des reichen und einſamen Fräuleins zu benutzen und bei ihrer genauen Kenntniß des Oertlichen die nöthige Auskunft gegeben.

Jetzt ſtand der Doctor Güldenkraut, welchen der Verfolgte am Morgen umrannte, mit verbundenem Kopfe vor Angelika's Bette und flößte ihr Tropfen ein. Er tröſtete und verwies ſie dabei auf das Loch in ſeinem Schädel und auf den Zuſtand des Hauptmann's, welcher ebenfalls braun und blau, aber dennoch freudig wie ein Engel ausſehe, weil ihm der berüchtigte Mordhahn gleichſam wie eine Gurke in den Schlund oder pharinx geflogen ſey.

Er hat meinem Schutz- und Wehrwolfe dieſen Biſſen zu danken, erwiederte Angelika, als jetzt der junge Grenadier mit einem Dreierbrot in der Hand eintrat: denn dieſer Goldjunge rettete gleichſam meine Einſame von den Hunden. Lob ſey Dir, Vetter! Iß Dich ſatt, der Buttertopf ſteht im Kamine und was noch d'rinnen iſt, wird eben hinreichen.

Ein braves Männchen! bemerkte Güldenkraut: dem Sie hoffentlich nach Kräften vergolten?

Bringen Sie mich wieder auf die Füße, fuhr das Fräulein fort: ſo tragen mich dieſe zuerſt in das Gotteshaus, dann zum Miniſter. Ich ſtelle Dich ihm vor, Wölfchen! und lege mein Haupt nicht ſanft, bis der Fürſt den jungen, würdigen Halbedelmann zum ganzen gemacht hat — bis ich das goldene Ehrenzeichen an Deiner

Bruſt, das goldene Degenband in des Herrn Leutnants Seitengewehr erblicke und will Dich auch im Voraus ſelbſt bedenken. Hier iſt der Schlüſſel, Kind! öffne das obere Fach der grünen Commode.

Herrlein legte alsbald das Brotmeſſer von ſich, mit dem er vergebens einige Butterflöckchen des geleerten Topfes zu ſpießen verſucht hatte, er folgte der Weiſung und Angelika fragte: Sag' an! Was findeſt Du im Kaſten, mein Junge?

Lauter Gerille; ſprach er verdroſſen: ich öffnete wohl das unrechte Fach? Einen alten Strickbeutel, zum Exempel.

Einen köſtlichen vielmehr — zierliche Kloſterarbeit. Meine Brautſtrumpfbänder ſtecken darin — nett und reich, noch ungeraubt.

E. Die mögen ruh'n! Zweitens ein Gänſeſpiel!

S. O ſelige Vergangenheit!

E. Auch eine zerbrochene Porzellan-Taſſe und den Landesherrn in Gips.

S. Das hohe Bild fiel, leider! von der Wand in die Taſſe und wüßte der Huldreiche um den Schaden, den ſein würdiges Conterfei geſtiftet, er ſchickte mir ein ganzes Tafelgeräthe.

E. Endlich eine alte Büchſe mit Glasperlen, eine Brille ohne Gläſer, zwei Silberlinge und dieſe gehenkelte Schaumünze.

S. Da haſt Du es! Die Münze meine ich, Wölfchen! die denkt Dir meine Liebe zu! Sieh, dieſes koſtbare Schauſtück iſt vor mehr als dreihundert Jahren, gleichſam im Voraus, auf mein heutiges Unglück geſchlagen worden. Beſieh ſie nur.

Wolfgang trat an's Fenſter, beſchaute das Gepräge und rief: Element! da greift Gott Vater aus den Wolken; er zieht einen Hemdenmatz aus des Teufels Klauen und auf der Rückſeite ſteht geſchrieben: „Der Herr behütet die Einfältigen — Wenn ich unterliege, ſo hilft er mir! Pſ. Dav.“

Pſalmen David's! verbeſſerte die Tante: der Hemdenmatz iſt eine arme, hartbedrängte Seele. Ich bin es vielmehr, die Du Einfältiger dem Raubmörder entriſſen haſt. D'rum nimm dies Schauſtück hin und knauſert der Fürſt vielleicht mit dem Ehrenzeichen, ſo trage es, als meinen Dir verliehenen Orden, auf der bloßen Bruſt. Ich liefere das Zwirnband.

Jetzt ward die Großmeiſterin des Ordens der Einfältigen durch Beſuche in der Uebung ihrer Dankbarkeit unterbrochen. Frau Guding und Margarethchen, welche die verwaiſ'te Julie von Dachsleben zurückgebracht hatten, erſchienen, um ſie des herzlichſten Antheiles zu verſichern. Ihnen folgte Agrippine von Sterly, welche die Neugierde zur Verſöhnung bewog, dieſer das graubärtige Fräulein, welches Friedrich der Einzige nach der Schlacht bei Roßbach in den Backen geknippen hatte und ein Dutzend andere Bekannte. Immer von neuem erzählte Angelika wie ihr eben geträumt, daß ſie mit der ſeligen Frau Wirthin bei Vollmondſcheine im Luſthauſe geſpielt und der Eichelunter, als Trumpf aufgeſchlagen, ſich plötzlich emporgerafft, ſie, rieſengroß werdend, bei'm Kopfe genommen und ihr einen Seelentödtenden Stoß auf den Magen verſetzt habe. Wolfgang mußte nun berichten, wie Tantchens Hilfgeſchrei ihn erweckte, herbeiführte und mittels welcher halsbrechenden Gegenſtöße er den verwirklichten Unter in die Flucht trieb, worauf denn Doctor Güldenkraut den letzten, am Trauerwagen vollzogenen Act ergreifend darſtellte und damit die ſogenannte Schauerhaut der andächtigen Zuhörerinnen auftrieb.

Warum biſt Du aber heute ſo ſchmiegſam und freundſelig, fragte der Graf ſeine Emma: ſie haben Dich wahrſcheinlich wieder beſtohlen?

Das fürchte nicht! erwiederte ſie: alles was mein iſt, liegt jetzt unter dreifachen Schlöſſern.

Doch ſteckt hoffentlich an jedem der Schlüſſel. Ein Anliegen alſo? Laß hören! was ſoll ich?

Mein gutes Männchen ſeyn! ſprach Emma, ihn umſchlingend: und einem andern, armen Männchen die helfende Hand reichen.

E. Es hängt bereits ein halbes Dutzend dieſer Gattung an jedem Finger.

S. Die Gräfin Wolinska iſt bei vielen unleugbaren

Tugenden zuweilen recht lieblos. Sie dankt ihren hübſchen, thätigen, getreuen Kongo ab.

E. Den Mohren? Weshalb?

S. Weil er ihr Kammermädchen heirathen will, daß ſie kaum einem Weißen gönnt und ihr überdies ſolche Mißbündniſſe und die künftigen Mulattchen ein Greuel ſind.

E. Was verlangſt Du von mir? Bin ich ein Ehehelfer! kann ich die Jungfer ſchwarz färben oder ſoll ich den Mohren weiß und der Gräfin den Kopf waſchen?

S. Das letztere würde nicht helfen, aber Du kannſt den armen Kongo in Dienſt nehmen; er hat bereits überall vergebens ein Unterkommen geſucht.

E. Dieſe Handreichung würde uns auf immer mit jener entzweien.

S. Immerhin — ich entſage der Freundin, die das Glück eines rechtlichen Pärchens ihrem Behagen aufzuopfern vermag.

E. Dies Glück iſt höchſt zweifelhaft und der Geſchmack der Braut zu ſeltſam, um die nothwendige Dauer zu verbürgen. Du aber, die ihn zu theilen ſcheint, fühlſt Dich ja, gelobt ſey Gott dafür! im Stande der ſeligſten Hoffnung — der böſe, immer thätige Feind verkümmert die heiligſten Freuden am liebſten und das ſogenannte Verſehen gehört in's Reich der Möglichkeit. Nun denke Dir unſer Herzleid, wenn die Gräfin Gaſto ſtatt der

Madame Kongo, oder gleich derſelben, ein Braunköhlchen zur Welt brächte, das überdem vielleicht nicht einen Zug von mir hätte. Dein Neger iſt ſchön wie eine afrikaniſche Sommernacht, gewandt und artig, die Welt iſt arg, die Schmähſucht frech — nein, Gott bewahre uns vor den denkbaren Folgen der ſorgſamen Güte. Doch will ich ihn noch heute meinem erkenntlichen Schuldner, dem Hofmarſchall empfehlen, da der fürſtliche Kammermohr, ein alter Taugenichts, des nächſten ausgemuſtert werden ſoll.

O Du Goldmann! rief Emma, ihn an die Schwanbruſt drückend; ſie trat dann zu dem Sekretair und ſagte: Nun muß ich an die Prinzeſſin Thekla ſchreiben. — Dieſe war ihre zärtliche Gönnerin und befand ſich eben am Hofe der vermählten Schweſter. — Zum erſten Mal' an eine ſolche, fuhr ſie fort: was mich verlegen macht, doch die Gnädigſte befiehlt und rechnet auf Neuigkeiten. Wie ſtellt man denn die Ueberſchrift! Diktire mir ſie, Rudolf! und auch den Anfang. Aller Anfang iſt ſchwierig. Bitte! Bitte!

E. Das Bitte! Bitte! iſt Deine Loſung? — So ſchreibe denn: Allerdurchlauchtigſte —

Lauchtigſte — wiederholte ſie; doch mit dem g hinten?

E. Dein Geſchlecht hat die Wahl. — Allerdurchlauchtigſte — Großmächtigſte —

E. Warum nicht gar!

E. Unüberwindlichſte Prinzeſſin!

Emma ſchalt und lachte wider Willen auf; ihr Einhelfer entwich und Melitta ſprach, aus dem Nebenzimmer hereintretend: Du Glückliche, was ficht Dich an!

E. Ein häßlicher, ſchadenfroher Mann, der mich lieblos in der Noth verläßt! — Aber Du Kluge, Gelehrte, Gefällige, wirſt mir beiſtehen, denn ich ſoll der huldigen Thekla ſchreiben und ſchicke mich zur Briefſtellerin wie der Pinſel zum Griffel.

Seufzend entgegnete Litta: Ich, leider! auch, liebe Gräfin! Es gehört dazu ein beſonderes, oft genug ſelbſt den beſten Köpfen mangelndes Talent und meine Briefe an Reſpekt-Perſonen gemahnen mich in der Regel wie eine geſchriebene Menuet — die Sätze, Wendungen und Ausdrücke gleichen den Reverenzen und Reifröcken der ſeligen Großmütter. In jedem erſcheine ich mir, wenn das Machwerk endlich mühſam zuſammengeflickt iſt, als eine Zierpuppe, die das Mäulchen ſpitzt und gar zu gern für etwas Apartes gehalten ſeyn möchte.

E. Und ich mir wie die zwölfjährige, verzagende Emma, wenn der grämliche Sprachmeiſter brummend und ſpottend mit der rothen Tinte über meine gefertigte Makulatur hinfuhr. Uns armen Frauen ſollte von Rechtswegen die Nothdurft angeboren ſeyn.

Das iſt der Fall bei Liebesbriefen, ſprach das Fräulein und ſetzte mit eines Dichters Worten hinzu:

„Dieſe leben, athmen warm und ſagen
Muthig, was das bange Herz gebeut —
Was die Lippen kaum zu ſtammeln wagen,
Das geſteh'n ſie ohne Schüchternheit.''

Ich möchte die Deinigen leſen! fiel jene ein. Melitta erwiederte ſeufzend: Noch weiß ich von keinem! und ging, um die Schreiberin nicht zu ſtören, ab.

Ferdinand Weßler war aus Berlin zurückgekommen; er beeilte ſich, ſeinen Gerichtsherrn und Gönner, den Grafen Gaſto, von der Vollziehung der erhaltenen Aufträge zu unterrichten, fand jedoch nur das holde Bärbchen vor. Es erzählte ihm, daß die Herrſchaft ausgefahren, Frau Schärflich geſtorben, Fräulein Rauhmund von einem Diebe faſt erwürgt worden ſey; er ergötzte ſich, Trotz dem unerfreulichen Stoffe, an dem lieblichen Vortrage und ſprach:

Ich bringe dem Grafen tauſend Thaler in Banknoten, eine Summe, die man ungern mit ſich herumträgt und bitte, ihm das Päckchen zu behändigen.

Tauſend Thaler! ſagte ſie betroffen: ein verwegenes Zutrauen, da ich Ihnen faſt unbekannt bin. Das war aber nicht der Fall, denn Graf und Gräfin hatten ihm ſchon öfter das muſterhafte Mädchen angerühmt und er es von dieſen gleich einer lieben Geſellſchafterin behandelt und ausgezeichnet geſehen. Weßler rechtfertigte demnach jene Anmuthung; er verſicherte, daß der edle, argloſe Geiſt ihrer Augen und Züge ein mehr als hinreichender Bürge ſey und die wohlthuenden Worte bedeckten ihr Geſicht mit leuchtender Röthe. Sie ging, ihn unterbrechend, auf den Werth und Zauber über, den dieſes federleichte Pappier enthalte, wie manches verdienſtliche Menſchenpaar es dem Hunger und Kummer entreißen, wie manchen Verlorenen es retten, wie manche troſt= und hilfloſe Lage es in ihr Gegentheil umzuwandeln vermöge. Weßler hörte andächtig zu, denn Mädchen ward noch um eins ſo anziehend wenn ſie ſprach, und ſprach jetzt zum Herzen und ihre Stimme war ſo lieblich — er ging endlich. Gleich darauf kehrte der Graf heim, dem ſie den Schatz ſofort übergab. — Sieh, mein Kind, ſagte Gaſto: wenn Du gut bleibſt und heirratheſt, ſoll Dir ein ähnliches Päckchen zur Vergeltung für Deinen Eifer, Deine Sittlichkeit und Treue werden.

Die Großmuth wäre mehr als fürſtlich, erwiederte ſie: doch dürfte wohl der Freier ausbleiben.

G. Das ſteht bei Gott! Hat Weßler vielleicht auf mich gewartet?

S. Ein feines Weilchen.

G. Und Dich unterhalten?

S. Sehr angenehm. Wir ſprachen von dem Werthe des Geldes, von den Wundern die es zu thun vermag und prieſen die Begabten glücklich.

G. Mich auch alſo?

S. Mit Recht, Herr Graf! Sie machen Glückliche!

Verdirb mich nicht! rief er, warf einen Blick auf die Banknoten, einen zweiten in des Mädchens freundſeliges Angeſicht — Und verführe mich nicht! — Gehſt Du heute noch aus?

S. Gleich jetzt, in Aufträgen der gnädigen Frau.

Nach einigem Bedenken ſagte er: Es focht mich eben an, Dein Schmeichelwort wahr und Dich zur Mittlerin zu machen. Dies Geld iſt eine alte Spielſchuld, die Wechſler in Berlin für mich eintrieb, der Schuldner ein Wüſtling, bald reich, bald dürftig, der das Vermögen der wackern, duldſamen Frau vergeudete und ſie dann verließ. Die Arme lebt jetzt hier, von ihren Verwandten gemieden, auf mühſeligen Erwerb beſchränkt, hat zudem ein ſieches Kind, das des Vaters Sünde trägt und Mangel und Entäußerung ſind um ſo drückender, wenn wir im Wohlſtande aufwuchſen und mit den Genüſſen des Lebens vertraut wurden.

S. Ach und am drückendſten, wenn uns der Gatte beraubte und betrog.

E. Das wirſt Du künftig wohl dem Deinen nicht nachſagen dürfen.

S. Wer kann denn in die Zukunft ſehen, die ein Räthſel wie das männliche Herz iſt? Sie aber wollen unfehlbar der gute Genius dieſer Unglücklichen werden? Ihr einen Theil des eingelaufenen Gewinnes zurückgeben?

E. Deines Gleichen werfen im Geiſte immer mit

Goldſtangen um ſich, doch wären dieſe tauſend Thaler Dein, Du würdeſt Dich wohl auch bedenken.

Nein! ſagte Bärbchen mit Nachdruck: Fort mit ihnen! würde ich denken; es iſt Blutgeld!

E. Wie! erwarb ich es nicht im ehrlichen Spiele!

S. Auf Koſten der Beraubten und der Gewinn war eine Fügung. Sie prüfen mich jetzt nur.

E. Mit nichten, Kind! doch in Gemüthſachen ſeyd Ihr Himmelſtimmen! Wie viel ſoll ich denn aufopfern?

Alles! rief ſie mit naſſen Augen: Ein göttliches Opfer!

E. Auch Du biſt arm — Du biſt auch gut — ungemein gut — haſt Verdienſte um meine Emma — manche Sehnſucht — manches Bedürfniß. Nimm alſo das Ganze und finde jene nach Gutdünken ab.

Ja, mit dem Ganzen! fiel ſie ein und küßte ſeine Hand. Gott ſegne Sie, Herr Graf! Ich theile nur die Rührung und die Freude mit der Armen — um keinen Preis das Geld.

E. Nun, ſo wird Beiden nichts!

Das ſage ich der Gräfin! rief Bärbchen auffahrend; ſie erglüh'te.

E. Kann die mich meiſtern?

S. Sie kann lieben, bewundern und verwerfen!

E. Deshalb noch nicht!

S. Deshalb unfehlbar! Aber der gnädige Herr prüfen mich wieder!

Ich will es zugeben! ſprach er lachend, beſchrieb darauf die Wohnung ſammt dem Ausſehen der Dame, befahl der Glücklichen ſie verſchleiert, im Zwielichte des Abends aufzuſuchen, das Päckchen nur jener ſelbſt einzuhändigen und ſich dann blitzſchnell zu entfernen. Zur Beruhigung der Empfängerin legte Gasto den Banknoten einige namenloſe Zeilen bei, welche die Veranlaſſung und ihr Recht auf das Ueberſandte genügend darthaten.

Julie Schärflich beäugelte ſich im Trauerkleide vor dem Spiegel, gefiel ſich in dieſem um eins ſo ſehr, muſterte dann auch die geöffneten Schränke, Geldkäſten, Schmuck- und Silber-Behälter der Mutter, fand den Nachlaß noch reicher als ſie gewähnt und erblaßte doch vor Schreck und Unmuth, als der Curator der ſeligen Mama, Doctor Wißler, gemeldet ward, den ſein Beruf als jener herbeiführte. Laß ihn ein! ſprach ſie nach kurzem Beſinnen zu dem Mädchen: und mache Dir irgend einen Behelf, der Dich bis zu ſeinem Abgange im Zimmer feſthält.

Jener erſchien, bezeigte in gewählten Worten ſein Beileid und ging auf den eigentlichen Zweck des Zuſpruches über. Julie hörte ihm bis jetzt, finſter und abwärts ſehend, ſtarr wie eine Bildſäule, zu, ſie ſagte dann: Ich bitte höflichſt, ſich in Allem was die Geſchäfte betrifft, an meinen künftigen Sachwalter, den Advocat Hammerſchlag zu wenden, der auch die Geldſachen, Rechnungen und etwaigen Anſprüche von Heller zu Pfennige prüfen und Ihnen dann nach Befinden gerecht werden möge.

Die Feindſelige nannte ihm mit dieſem Namen einen der bösartigſten und verdächtigſten Menſchen, deſſen Wahl ihr ſehr ſchädlich werden konnte und welche er, Trotz ihrem ſchmählichen Benehmen, widerrathen haben würde, wäre nicht Hammerſchlag, ſein perſönlicher, geſchworener Widerſacher, wahrſcheinlich deshalb von ihr erkoren worden.

Die Vollziehung, antwortete er: kann weder Zeit noch Mühe koſten, denn alles liegt klar und abgeſchloſſen da. — Julien's Geberde bezeichnete, daß ſie auch mit ihm für immer abgeſchloſſen habe und ihre Augen hießen ihn gehen, er aber ſprach nun, des gegenwärtigen Mädchens wegen, franzöſiſch und ſagte:

Verſchuldet habe ich dieſe kränkende Behandlung nicht, denn die Wohlfahrt meiner verewigten Clientin lag mir gleich der eigenen am Herzen, und die Früchte des Eifers und der Sorgfalt ſind ihr geworden. Auch heute kam ich als Ihr Freund und Warner, denn Ihnen droht Gefahr und die Verkümmerung Ihres Erbes. Die Frau Mutter hatte vor Kurzem dem ehemaligen, in Noth verſunkenen Schreiber ihres Gatten eine Geldhilfe verſagt, um die er ſie erſt beſchwor, dann beſtürmte und dieſer zeigte hierauf denſelben, wenige Tage vor ihrem plötzlichen Hintritte, als einen ungetreuen Haushalter und pflichtvergeſſenen Staatsdiener an. Er hat die Ausſage durch Pappiere gerechtfertigt, die ſich der Argliſtige aneignete, um ſie dann wahrſcheinlich den Erben theuer zu verkaufen. Jetzt eben erfuhr ich dies und fühlte mich, ſo ſchonunglos es auch erſcheinen mag, verpflichtet, Sie von dem unabwendbaren Unheile zu unterrichten, denn man wird nicht ſäumen, ſich, bis auf Weiteres, des väterlichen Nachlaſſes zu verſichern.

Julie erblaßte während dieſer Rede; es lief ihr eiskalt durch die Glieder. Mitten im Füllhorne des überraſchenden Glückes ſich mit dem jähen Verluſte deſſelben bedroht, ſich von den zahlreichen Feinden verhöhnt und den geehrten Vater noch im Grabe entwürdigt zu ſehen, war ein Gedanke, der die Stolze um ſo verſtörender beugte, da ihr, wie ſie glaubte, für den offen dargelegten Groll und Haß verſchmähter Liebe jetzt mit demſelben Maße gemeſſen ward. Sie hieß die Zeugin gehen, ſie warf ſich in ihrer ſchrankenloſen Heftigkeit auf den Divan, wand die Hände, ſprang empor und glitt lautweinend an Weßler's Bruſt. O edler Mann, ſagte die Troſtloſe: verkannter und bekränkter Freund! Ahmen Sie Gott nach, werden Sie der Schutzgeiſt der Unglücklichen! Ich will auf Alles verzichten, nur retten Sie meines Vaters Ruf und ſein ſchuldloſes Kind vor der Schmach und dem Spotte der Feindſeligen.

Jenes würde kaum einem Engel gelingen, entgegnete

Weßler: und meine Handreichung den mißgünſtigen Anwalt ſofort an die Spitze der Feindſeligen ſtellen.

Noch iſt er das nicht! geſtand Julie, zerriß den daliegenden Brief, welcher ihn dazu einlud und den ihr Mädchen erſt beſorgen ſollte. — O, bieten Sie vollen, augenblicklichen Erſatz, bieten Sie jenem elenden, undankbaren Verräther ein Schweigegeld an und ich werde den brüderlichen Freund und Helfer bis in's Grab wie einen Schutzheiligen feiern.

Die Eile iſt von Nöthen, erwiederte er, ſich den umſtrickenden Armen entwindend: und was ſich thun läßt, will ich erſchöpfen.

Es dunkelte bereits, als Weßler, welcher dieſer Verheißung ohne Zögern genügte, in ſein Vorhaus trat. Er wohnte zu ebener Erde; ein verſchleiertes Frauenzimmer war ihm von der Flur aus, wo er es fand, in dieſes gefolgt und nannte jetzt mit einem Wehlaute ſeinen Namen. Er dachte, überraſcht, an Julien, aber die Form widerſprach der Vermuthung. Wie unglücklich, ſagte ſie mit ſchwankender, verhaltener Stimme: wie hilflos, wie elend muß ein ehrbares Mädchen ſeyn, das ſich unbedenklich dieſen Schritt erlaubt — wie edel der Mann, der ihn entſchuldigt!

Bärbchen Herrlein? fragte der Erſtaunte, öffnete haſtig die Thür, ließ ſie ein, ſchob den Riegel vor und Jene entgegnete, den Schleier zurückwerfend: Die bin ich!

E. Krank, wie es ſcheint!

Er führte ſie zum Sopha, das Mädchen ſank erſchöpft in die Kiſſen und liſpelte: Dem Tode nahe! Nur der Gedanke an Sie hielt mich, wie eine himmliſche Hand, aufrecht — er ward mein Anker in der Seelenangſt.

E. O, könnte ich helfen! Kann ich? — Wie?

S. Vielleicht — O nein! — Und doch!

E. Der Zweifel quält mich — zur Saiche denn!

S. Sie Gütiger vertrauten mir heute tauſend Thaler für den Grafen an.

E. Gott! — und die fehlen?

S. Die gab ich ihm. Er bezeichnete mir eine ehrenwerthe, nothleidende Dame, welcher ich ſie, doch erſt in der Dämmerung, zuſtellen ſollte; ſeine Gemahlin aber hatte mich gleichzeitig mit Aufträgen an die Putzmacherin und den Schnitthändler verſehen — mit Geldern, die ich letzterem behändigen mußte, der mir zwei große Stücke neuer Modezeuge mitgab. Ich kaufte ferner nöthiges Band für mich auf dem Markte, hatte da den Strickbeutel noch in dem ſich das Päckchen für die Dame befand und als ich in die Thür ihrer Wohnung trete, iſt er verſchwunden — verloren! — Das arme Bärbchen hatte ſich, von der Angſt und dem Grame bedrängt, kaum vernehmlich, in abgebrochener Rede geäußert; ſie ward jetzt ihrem Tuche an Weiße gleich und ging, verſtummend, in die tiefſte Ohnmacht über.

Ihm fehlte es an Mitteln zur Belebung, auch bedurfte er ſelbſt eines ſolchen, denn das Schmerzenbild des frommen, holdſeligen, vielleicht dem Tode nahen Mädchens durchdrang erſchütternd ſein Innerſtes. Er neigte ſich zu ihr, rief ihr mit ſüßen Schmeichelworten und ſie erwachte endlich zu neuer Qual. Die halbgebrochenen Augen ſtarrten ihn, ſein Grau'n erhöhend, an. Ermannen Sie ſich, bat er: noch iſt ja Hoffnung; noch waltet ja der Helfer im Himmel, Ihr Engel wird das ſchuldloſe Lamm nicht verlaſſen und das Verlorene findet ſich! — Ich bringe Sie heim, ich treffe unverzüglich die nöthigen Anſtalten, ich rege meinen Freund, den Polizei-Meiſter, an — ich unterrichte den Grafen und bin gewiß, daß Ihr Zuſtand den Edlen weit ſchmerzlicher als der Verluſt dieſer Summe betrüben werde.

Einer Summe, fiel ſie wehklagend ein: um die ein fühlloſer Mann ſeine Gattin gebracht — deren Erſatz die Nothleidende erquickt und entzückt haben würde. O, dies Bewußtſeyn reicht ja hin, mein Leben auf immer zu vergiften.

Der Freund erſchöpfte ſich in Troſt und Zuſpruch, er bewies ihr, daß ſich auch dieſem Unglücke eine Milderung beigeſelle; daß es um Ein's ſo drückend ſeyn müßte, wenn Jene bereits der zugedachten Wohlthat entgegenſehe und dieſer gute, nachſichtvolle Graf ſein Gegentheil wäre. Doch Weßler's Reden verhallten unbeachtet und der Jammer der Verzagenden nahm überhand.

Die Gräfin Wolinska gab an demſelben Abende einen großen Thee, welchem auch die Frau von Sterly beiwohnte. Es iſt ein Elend, ſagte dieſe zu der Nachbarin, als eben von einigen Brautpaaren die Rede war: daß die Welt nicht ohne Männer beſtehen kann, denn ſie verwildern immer ſichtlicher und ſelbſt die belobteſten ſind gewöhnlich nur ſchlau oder glücklich genug, ihre ſträflichen Schleichwege zu verheimlichen. So würde ich, zum Beiſpiele, noch vor einer Spanne Zeit ein Kloſter auf die Tugend und Ehrbarkeit des ſchönen, artigen, züchtig und gerecht ſcheinenden Weßler's gebau't haben und werfe ihn nun auch zu den Böcken.

Den Bräutigam der Unthal? fiel jene verwundert ein.

St. Für ſeine Sünden iſt er es! Denn was haben meine Augen auf dem Herwege erblickt, der mich an des Doctors Wohnung vorüber führte. Es ſchlüpfte ein Pärchen aus dem Hauſe und ich erkenne bei dem Scheine der Lampe die Kammerjungfer der Gräfin Gaſto, die, blaß und verwüſtet ausſehend, den Schleier herabzieht und mit dem Führer davon läuft — läuft! denn ich folgte ſchnellen Schrittes, doch ſie entkamen mir.

Und der Führer?

St. War Weßler wie er lacht und lebt.

Ich falle in Ohnmacht! Doch man täuſcht ſich oft.

St. Selten oder nie, Theuerſte! auch fragte ich meinen Bedienten, der die Laterne vor mir hertrug. Lieber Kaulfuß, ſprach ich: haben Sie das Pärchen dort erkannt? — Ja, mit Verwunderung! brummte der Alte:

Es war ja die und die und der und der! — Die alſo zu ihm auf die Stube geht! O, pfui der Schande! — Wer hätte das der kleinen Frömmlerin zugetraut.

Mais c'est affreux! rief ihre andere Nachbarin.

Was iſt affreux? ſprach die Folgende, ward berichtet, empfand daſſelbe Aergerniß und fliſterte: Ja, man entſetzt ſich, meine Damen! Doch glaube ich, daß dieſen Weßler Gram und Groll auf Irrwege treiben, denn die Unthal iſt noch immer in Berlin, iſt ihm untreu, wohnt Seelen allein im Gaſthauſe und hält es ohne Scheu mit einem Polen. Ich weiß es genau.

Das Laſter! rief Frau von Sterly aus: wenn unſer Eine weiland dergleichen gewagt hätte!

Die Laſter haben ungeheueres Glück, bemerkte die zur Rechten: und dieſes Weib abſonderlich. Es geht ja fort und fort auf Roſen, geberdet ſich als habe es kein Wäſſerchen getrübt und Alle nehmen die Beſcholtene wie einen Tugendſpiegel auf und ſprechen ihr zu.

Jetzt trat, auffallend ſpät, Emma von Gaſte ein. Sie hatte, laut ihrer Aeußerung, vergebens auf die Rückkehr der verſchickten Jungfer gehofft, hatte mit dem Beiſtande des Stubenmädchens für lieb nehmen müſſen und ſprach ihr Bangen um jene Pflichtgetreue aus, welche vielleicht, gleich der Vorigen, einen ſchweren Fall gethan habe.

Agrippine von Sterly erwiederte ſofort, ſpöttelnd und lachend: Gefallen möge die Jungfer ſeyn und vielleicht tief genug, doch nur in eines ſchönen Mannes Arme. Sie vertraute derſelben hierauf, was ſie und ihr Kaulfuß auf dem Wege bemerkten; Emma entſetzte ſich, den Ruf des frommen, fleckenloſen Bärbchens dieſem Läſtermunde preis gegeben zu ſehn und dachte: Das iſt wieder ein unbeſonnener Streich meines Rudolf's. Er hat den Weßler ſprechen wollen, hat jener, da ſie ausging, befohlen, ihn herbei zu ſchaffen, Bärbchen aber folgte ihrem Dienſteifer und der Doctor geleitete ſie, artig wie er iſt und aus Rückſicht auf uns. Die Gräfin gab auch ſofort, um des Mädchens guten Namen zu retten, die Vermuthung für eine wirkliche Thatſache aus und verſicherte, es erſt nach der Heimkehr mit dieſem rechtlichen Gefährten verſchickt zu haben. Alle, welche die Jungfer vorhin, dem Scheine gemäß, beargwohnt und gerichtet hatten, theilten jetzt den Kummer der Gräfin um die Verſchwundene, Frau von Sterln aber ſagte zu ihren Vertrauten: Glücklich ſind wir blind! Auch der verruchten Thereſine trat ſie immerdar die Brücke und dieſe Barbara iſt um nichts beſſer als die fünf Bälger, die ich im Laufe von drei Jahren hatte und verſtieß.

Das ſchmerzenreiche Bärbchen hing mit dem Gewichte einer Bewußtloſen an Weßler's Arm'; er fürchtete von Schritt zu Schritte, ſie als ſolche aufnehmen und heimtragen zu müſſen und ſprach zu ihr: Sie ſchleichen nun ſogleich in ihr Stübchen, legen ſich zu Bette, ſind unter

Weges plötzlich erkrankt, haben deshalb in einem Kaufladen verweilt an dem ich zufällig vorüber ging, Sie wahrnahm und Ihnen den Arm bot. Der Grund des Uebelbefindens wird verſchwiegen, ich aber hole den Arzt herbei und unterrichte dann den Grafen.

Die Antwort erſtarb auf Bärbchens Lippen und er verließ ſie in Gaſto's Vorſaale, um den Hausarzt Güldenkraut aufzuſuchen.

Melitta ſtand vorhin im Begriffe, die Gräfin in jene Thee-Geſellſchaft zu begleiten, als ein Brief ihrer Schweſter Theone einlief. In dieſem lag ein zweiter, offner und ſie erglüh'te, die Unterſchrift deſſelben erblickend, denn er war von ihrem gefeierten Wählau, kam fernher, von der Wolga Ufer, wo Glück, Geſchick und ſeines hohen Gönners Huld dem Theuern höchſt gewiß ein Loos bereitet hatten, das ihn berechtigte Melitten nun die Hand zu bieten. Sie warf ſich zitternd und aufgeregt an der Freundin Hals. Ich bleibe daheim, ſagte ſie: um mich in dieſe Blätter zu verſenken, die, wie mir ahn't, mein künftiges Geſchick enthalten. „Briefe leben, athmen warm und ſagen, was die Lippen kaum zu ſtammeln wagen und geſteh'n es ohne Schüchternheit." Der Brief des geliebten Seelenhirten war aber, wie ſie jetzt wahrnahm, an Theonen gerichtet, ſchön und gemüthlich, ein rührendes Dankopfer für die früher ihm gewordene, freundſelige Beachtung der trefflichen Familie Landſtern und ſein eigentlicher, von Blumen und zierlichen Wendungen verdunkelter Inhalt ſagte:

„Die fromme, erſte, begeiſternde Liebe ließ mich einſt meinen Standpunkt und die heiligen Schranken der Höhe, zu der ich aufſtrebte, verkennen; doch das Pflichtgebot weckte den Schwärmer. Für immer beſchämt, gab ich den göttlichen Traum auf, folgte ich dem herben Gebote, folgte ich der Erkenntniß, daß nur Trennung und Entfernung die vergebliche Sehnſucht zu mildern, die Wunde des blutenden Herzens zu heilen vermögen. — Sie iſt geheilt, der Friede zurückgekehrt, die Lage Ihres dankbaren und ewigen Verehrers erwünſcht, ſein bedeutender Wirkungkreis heilbringend, der General mein guter Genius und die treffliche Bildnerin ſeiner Kinder ſeit kurzem meine zärtliche Lebensgefährtin ꝛc.“

Emma war indeß zu der Gräfin Wolinska gefahren und ihren Gemahl beunruhigte das Ausbleiben Bärbchens, das er ſchon vor zwei Stunden mit jenen tauſend Thalern ausgeſandt hatte. Er trat jetzt in Melittens Zimmer, die mit verhülltem Geſichte im Sopha lag und in Antwort auf die Frage des Erſchrockenen, der ſie erkrankt glaubte, kaum vernehmbar erwiederte: Es ſey ihr wohl und nur der Schlummer habe ſie beſchlichen. Als aber ein Bedienter zurückkam, welcher die Jungfer vergebens geſucht hatte, nahm Gaſto den Beiſtand ſeines Hausgenoſſen, des Polizei-Meiſters, in Anſpruch und ſchickte jenen wieder fort, den Doctor Güldenkraut herbei zu holen, denn Lilla verheimlichte offenbar ein bedeutendes Uebelſeyn und er fürchtete zudem, daß man jene vielleicht, von einer Ohnmacht befallen oder von einem Hunde oder Wagen verletzt, heimbringen werde. Auch Weßler ſuchte den Doctor jetzt um Bärbchens Willen auf, fand ihn bei Roſali zwiſchen Rheinwein und Auſtern und trieb den Widerhaarigen an's Ziel.

Als Thereſine Wendelin verhaftet ward, gelang es ihr noch, ein Röllchen mit Gold im Munde zu verbergen das, den Gehilfen des Stockmeiſters gewinnen und ſie ſchnell genug befreien half. Faſt nackt und zu der alten Judith flüchtend, fand ſie den Bruder vor und regte ihn zu dem Verſuche auf die Geldkäſten des Fräuleins von Rauhmund an, um dann, mit ihrem Theile an der reichen Beute, über die Grenze zu eilen und nach Befinden in der Ferne ein neues Leben zu beginnen oder das Geſchäft in's Große zu treiben. Aber die mißlungene Unthat führte jenen in den Kerker, welchem ſie kaum entſprungen war, Thereſine fand zudem jetzt alle Verſtecke geleert, in denen Wendelin die Früchte ſeines Raubes zu bergen pflegte und errieth, daß ihr die alte Hehlerin zuvorgekommen und ſich das Habſal des verloren Scheinenden angeeignet habe. Vogelfrei, bettelarm, unbedingt von der Greulichen abhängig, wagte ſie es nicht, ihren Argwehn und den Grimm, der ihr Innerſtes empörte, laut werden zu laſſen, Judith aber, bisher ſo dienſtfertig und ergeben, fragte jetzt, losbrechend:

Was ſoll mir nun die verwünſchte Prinzeſſin? Zum Aſchenbrödel biſt Du zu faul und zu gebrechlich, was Du vermagſt lockt keinen Hund vom Ofen, geſchweige denn Geld und Gut herbei und Kleidung, Koſt und Hauszins müſſen bezahlt werden. Die Nothdurft fände ſich, wärſt Du ſo hübſch als liederlich, garſtige Schätze aber müſſen Hände und Füße regen, müſſen ſich ſelbſt helfen und das Dunkel begünſtigt die Pfuſcher. Dort hängt mein Trödelkram — wähle Dir ein paſſendes Männerkleid, Mantel und Mütze aus und gehe und verſuche Dein Heil. Kehren die Gähnaffen aus der Bude des engliſchen Bereiters heim, ſo iſt dort ein dichtes Gedränge; es wird dem Dümmſten leicht, etwas davon zu bringen. Die Faſelanten tragen öfter reiche Taſchentücher im offenen Sacke, ſchnatternde Gänſe den vollen Strickbeutel ſo loſe in der Hand, daß ein Schnitt mit der Schere, ein raſcher Zug und die ſchnelle Wendung hinreichen, ihn zu dem Deinigen zu machen. Marſch! ſage ich und da es pechfinſter und der Geſchmack verſchieden iſt, findet ſich wohl auch ein Sonderling oder Trunkenbold, der Dich anficht und Uhr und Beutel dann zu ſpät vermißt. Wagen gewinnt, alſo vorwärts! Denn wer nicht arbeitet, mein Töchterchen! ſoll auch nicht eſſen! — Darauf entzog ſie derſelben das Meſſer, mit welchem die Heißhungerige eben ein Brot anſchneiden wollte und Thereſine ſchlich, knirſchend aber folgſam, zu den aufgehangenen Kleidern hin, beſah und wählte, legte die Verkappung an und dachte:

Ich will hier kein Brot mehr anſchneiden, ſondern Fleiſch! Dein Gurgelfleiſch, Du Ungeheuer! und will dann vor Dir ſtehn wie Du vor mir und ſprechen: Siehſt Du, ich arbeite! Wagen gewann! Her mit dem Mammon und nieder mit Dir! — Marſch, ſage ich, in die Hölle!

Sie ging nur Straßen auf und ab, denn die engliſchen Bereiter ritten heute nicht und das Theater, wo geſpielt ward, vermied ſie wegen des erleuchteten Platzes und eingedenk des Mißgeſchickes, welches dort, bei einem ähnlichen Verſuche, ihren Bruder traf. Noch höher und glühender aber loderte die Höllenflamme in Thereſinens Bruſt, als ſie jetzt ihre glückliche, grimmig beneidete Nachfolgerin im gräflichen Hauſe, mitten unter ander'n Käuferinnen, an einer Bandbude erblickte. Bärbchen öffnete eben den Strickbeutel, wählte im Gelde, deckte den Kauf, nahm dann die beiden von jenem Seidenhändler empfangenen Pakete wieder an ſich und ging weiter. Ein Schnitt der Schere, welche jene in der bergenden Hand trug, reichte hin den Beutel abzulöſen; er fiel, von Bärbchen unbemerkt, die Diebin trat auf ihn, um die Entfernung der Beraubten und der vorüber Gehenden abzuwarten. Ihr ahnte nicht, daß ſie auf tauſend Thalern ſtehe, doch wich jetzt das marternde Weh dem Entzücken befriedigter Rache und Beuteſucht; ſtärker und drängender äußerte ſich des böſen Feindes Geiſt und Rath in der Verwilderten.

Noch immer wartete Thereſine auf einen günſtigeren Augenblick, den Raub, den ihr Fuß bedeckte, zu erheben und dachte hohnlächelnd: Wehe Ihnen, Mamſell Herrlein! das iſt nur ein Vorſchmack! Wehe Dir, Julie Schärflich! Hoffärtiger Glückpilz, der immer nur eine Magd in mir ſah, kaum nickte wenn ich höflich grüßte und meine demüthige Näherung verſchmähte. Vor allem Wehe Dir, verruchte Angelika, deren Sündengeld meinem Bruder den Hals bricht. Noch ehe der Morgen graut, ſoll Mutter Judith mit ihrem ſchwarzen Hahn um die Wette kräh'n — ſoll der rothe Hahn Juliens Prachthaus mit Euch allen zu Aſche machen und die löbliche Polizei ſchwitze Blut! — Aber der Graf und ſeine Emma! — Ja, die ſind rein! — Gibt's einen Gott, ſo hilft er ihnen — Mir half er nie! Wen ſollte ich ſchonen?

Das herrliche Haus, welches jene Tochter des Abgrund's mit allen ſeinen werthen und werthloſen Bewohnern dem Untergange weihte, ſtand um ſo mehr in Gefahr, da Thereſine mit ſeinem Innern wie mit den Mitteln, es ſchnell zu verderben und Allen die Flucht zu verleiten, bekannt war. Qualm und Gluth mußte ſie betäuben und erſticken, ehe ihnen Hilfe werden konnte, wenn Jene den Brandſtoff durch ein unverwahrtes Fenſter der Futterkammer einwarf, die mit Heu und Stroh und Holz erfüllt, unfern des Einganges lag. Dies zierliche Gebäude glich übrigens, im Laufe der gedachten Nacht, einem Siechhauſe. Noch hatte Angelika die Folgen des gewaltſamen Ueberfalles nicht verſchmerzt; die Zettel am Halſe der Arzneiflaſchen erſchienen ihr wie Apotheker-Rechnungen, des Doctors Hand, wenn er den Puls prüfte, wie ein rieſenhaftes, der Thaler gewärtiges Zählbret, ſeine Hilfe fruchtlos und das nahende Jenſeit wie ein ſchwarzgrauer Sumpf, in dem die Geiſter ihrer Gläubiger Theils als Unken wehklagten, Theils als Irrwiſche auftauchten.

Julie haderte, ſchlaflos und fröſtelnd, mit dem Schatten des Vaters, welcher ihr in dieſem reichen Nachlaſſe nur Kummer und Unehre zum Erbe gab. Melittens Thränenſtröme über das Erkalten, Entſagen und die Vermählung ihres Idoles veranlaßten ein immer zunehmendes, faſt betäubendes Kopfweh. Auch Margarethe Guding, die glückliche Braut, ging verdüſtert in ihre Kammer, denn es ängſtete ſie ein rothes, achteckiges Sternlein; der feurige Polizei-Meiſter hatte nämlich die Holde, gute Nacht ſagend, zu gewaltſam an's Herz gepreßt und ſein Ordenkreuz ſich, Schmerz erregend, auf ihrem Buſen abgedrückt.

Im erſten Stockwerke ſah es noch trübſeliger aus. Der Doctor Güldenkraut ſaß am Bette des ſchwer erkrankten Bärbchens und konnte weder rathen noch helfen, da der Zuſtand deſſelben dem Seelenleid' entſprang. Graf Gaſto wußte bereits, von Weßlern unterrichtet, was ihr begegnet war, Beſtürzung und Unruhe trieben ihn umher; vergebens trank er Zuckerwaſſer und verſicherte der Gemahlin, welche der Zahnſchmerz, die Folge guter Hoffnung, quälte, daß die Theilnahme an ihrer Pein ihn dergeſtalt angreife. Emma erkannte innig gerühret dies überzarte Mitgefühl und verbiß, um ihn zu ſchonen, das Weh nach Kräften. Sogar Chriſtine, das Stubenmädchen, hing die Flügel, doch dieſe war nur meiſeldräthig, weil ſie ſich vorhin, im Dunkel, auf ihren neuen Sammethut geſetzt hatte.

Welch eine Nacht! Sie glich an Schwärze dem zerſeſſenen Hute, dazu raſ'te der Sturm durch die Wipfel der uralten Gartenlinde, Schnee und Regen peitſchten, wie Fittiche der böſen Geiſter, die Glasſcheiben, doch gute Engel wahrten Dach und Fach, denn es erglühete, außer den Wangen der Fieberkranken und den Kohlen des Heerdes, kein brennbares Stäubchen in dem furchtbar bedrohten Reviere.

Die innige Theilnahme an dem Verhältniſſe des armen Bärbchens, das ſich geſtern, troſtlos doch vertrauend, in Weßler's Arme warf, verkümmerte auch dieſem die Nacht; er trat am Morgen, zugleich mit einer Frau die den Polizei-Meiſter zu ſprechen begehrte, in deſſen Zimmer.

Guten Tag, geſtrenger Herr! ſagte dieſe: Sie kennen hoffentlich die Witwe Sandmann noch, die ſchon früher einmal dem Polizei-Amte zu Befehl ſtehen mußte und deren Bild, leider Gottes! noch immer in Ihren Händen iſt.

Bei den Acten vielmehr und bleibt Ihnen unverloren; erwiederte Schärflich: was beliebt?

S. So? Bei den Acten! In der Todtenkammer alſo? Da ruht es ſanft. Auch wiſſen Euer Geſtrengen, daß ich am Springbrunnen feil habe, mitten inne zwiſchen dem Schleifer und der Bandkrämerin. Dort ſitze ich noch und wollte geſtern Abends eben Schicht machen, nahm aber, wie durch Fügung, ein Kerlchen auf's Korn, das zwiſchen meiner Boutike und der Bandbude gleich einem Wegpfahle feſt ſtand und ſicherlich Böſes im Sinne hatte, denn es wird jetzt ärger als jemals gemauſ't. Ich hielt deshalb den Graumantel unverrückt im Auge, ich ſprang hervor, ich rief: halb Part! als er plötzlich etwas vom Boden aufraffte und faßte ihn am Rockzipfel, weil er um ſich ſchlug und ausreißen wollte. Jetzt trat denn auch der Nachbar Schleifer und der Gottfried der Bandkrämerin hinzu, da verlor das Bürſchchen den Muth, warf dieſen Strickſack von ſich und rannte fort. Gottfried iſt ihm vergebens nachgeſprungen, ich und der Nachbar aber unterſuchten den Inhalt, der aus neun Thalerſtücken, einem verſiegelten Päckchen, einem feinen, B. H. bezeichneten Tüchlein und zwei Schlüſſeln beſtand. Frau Sandmann — ſagte jener — ich habe Lack und Pappier in der Bude, wir thun ſo wohl und verpetſchiren als ehrliche Leute den Beutel, ich aber händige ihn morgenden Tages dem löblichen Polizeiamt' ein.

Der er zufiel, ſprach ich dagegen: die wird ihn auch abgeben und eines Hofſtückgießers Tochter weiß ja wohl ohne Ihr Zuthun, was Pflicht und Chriſtenthum erheiſchen. Dann gab ein Wort das andere, er wurde gröblich, ich biß ihn weg und deshalb blieb der Beutel unverſiegelt; Euer Geſtrengen aber werden meiner Honettigkeit glauben und mir, Falls nach dem Säckchen gefragt wird, einen anſtändigen Finderlohn ausbedingen.

Schärflich erkannte an den Buchſtaben im Tuche und vornehmlich an dem Wapen des Grafen und der Handſchrift deſſelben auf dem Pakete, daß das verlorene, goldene Vließ in ſeiner Hand liege, er winkte dem Freunde, welcher, wie ein Freudenengel glühend, im Fenſter lehnte und ſich kaum zu halten vermochte. Frau Sandmann, ſagte er: Sie zeigen ſich als eine Tochter edler Herkunft, die als ſolche Ihrem würdigen Vater und Ihrem ſeligen Vormunde, dem Maler Rauſchgelb, noch im Grabe Ehre macht. Der Verluſt ward mir bereits gemeldet und ich beauftragt, den redlichen Ueberbringer mit dieſen vorgefundenen neun Thalerſtücken zu vergnügen. Nehmen Sie, Wertheſte! Ihr Genius mache ſo viele Tauſende daraus und ein Prachthaus aus Ihrem Boutikchen!

Armen und das holde Bärbchen nächſtens an Deiner Bruſt. Damit händigte ihm der Prophet den erquickenden Talisman aus und jener ſtürmte fort.

Der glückliche Weßler eilte hinab, um zu beleben, wir aber ſchleichen auf den Zehen nach und ſuchen die werthen und unwerthen Kranken und Betrübten heim. Julie iſt heute um etwas minder erregt, auch gefaßter, denn ſie verläßt ſich auf Weßler's Eifer, Einfluß und Geſchick, zudem ſitzt die Tante Guding am Bette und hat ihr einen tröſtlichen, aus Dachsleben eingetroffenen Brief mitgetheilt. Er iſt vom jungen Hornvogel, dem Neffen und Gegenſtücke des widrigen Rathherrn, der ein Gut unfern des Städtchens beſitzt, der Julien auf den dortigen Caſinobällen kennen lernte, ihr den Hof machte und die Frau Pathe mittels dieſer Zuſchrift beſchwört, des vollen Herzens Sehnen, Leid und Zweck der Angebeteten vorbittend zu eröffnen. Jhm iſt, bei eigenem anſehnlichen Vermögen, an der Mitgift derſelben weniger als nichts, doch alles an ihrer Huld und Gewährung gelegen, auch wiederholt er dieſe Verſicherung noch am Schluſſe unter Betheuerungen, die wie Heilſaft in Julchens Herz träufeln, das ſeit geſtern fürchten muß, die Halbſchied oder zwei Dritttheile des elterlichen Nachlaſſes verkümmert zu ſehn. Sie kennt den hübſchen, rechtlichen Mann, findet ihn dem Schwane um vieles näher als dem Gänſerich, für einen Landwirth gebildet genug, iſt jedoch höchſt verdrießlich, Madame ſchlechtweg und ſogar Madame Hornvogel werden zu ſollen.

Als nun die Stadtſchreiberin ihre Worte geſetzt, des Männchens Vorzüge und Eigenſchaften, Haus und Hof, Acker und Vieh nach Kräften belobt hatte, tadelte Julie bloß ſeinen ſchmähligen Namen; ſie meinte, „der übrigens ſehr ehrenhafte Antrag könne nur dann ein Gegenſtand der Beherzigung werden, wenn er ſich gefälligſt umtaufen laſſe. Dieſe Umtaufe ſey allerdings nur mittels der Erhöhung in den Adelſtand zu erlangen, wider die ſie übrigens nichts habe und nur darauf beſtehe, daß der Vogel von dem Horne getrennt werde und die unnatürliche, von der Naturlehre nirgend gerechtfertigte Zuſammenſtellung verſchwinde. Vogel von Horneck, zum Beiſpiele, klinge ritterlich, auch Horn von Vogelhayn, Vogelthal oder burg oder berg möge ſchleichen. — Ja, dachte ſie: auf dieſer nöthigen und wohlfeilen Veredelung muß ich um ſo mehr beſtehen, da des Onkels wunderliche Wahl das blutarme Gretchen zur Hauptmännin — ſogar zu meiner Tante macht. — Gedachtes Gretchen hatte wie ein Engel geſchlafen, der Schmerz und das Sternlein auf der Bruſt waren über Nacht, zum innigen Vergnügen der Aengſtlichen, verſchwunden, auch das Fräulein Rauhmund dankte dem Himmel eben, im Morgenſegen, für die empfundene Wiederkehr der Kraft und Heiterkeit und ſchloß den Vetter Herrlein in das Gebet ein. Derſelbe war, ſeitdem er ſie der Mänberhand entriß, Angelika's Herzblatt, war gleichſam ihre erſte Liebe und deshalb bisher, ſo oft ihn der Dienſt nicht abhielt, ein für allemal zu dem auserleſenen Frühſtücke geladen worden, das keinen Heller koſtete. Wer die Pazientin jetzt beſuchte, mußte glauben, in das Speiſe-Gewölbe der Gräfin Gaſto gerathen zu ſeyn, denn alle Vertraute und Gönnerinnen ſahen ſie bereits für ein Kind des Todes an, trachteten daher nach einem Legate und warfen, um ein ſolches zu erwerben, ausgeſuchte Krankeneſſen, Crèmes und Eingemachtes, Grillirtes, Frikaſſirtes und Ungerwein nach dieſer Speckſeite des letzten, noch unausgeſprochenen Willens.

Freue Dich, Wölſchen! rief die Tante, gleich ihm vergnügt, als er jetzt eintrat: meine Erbſchleicherinnen haben mir eben wieder um die Wette hofirt. Das duftende Paſtetchen dort kommt von der Sterly, die Närrin hat es gar mit einem Kranze von Vergißmeinnicht geſchmückt; den hänge an den Nagel auf, von dem mein gipſener Landesvater herabfiel, denn die Blumen ſind gemachte, die man gelegentlich noch brauchen kann. Friß, Vöglein! ſchone nicht, doch ſage mir zuvor: Wie ſehe ich aus?

Ganz unvergleichlich, Matante! verſicherte der Dankbare: Friſch und roth wie ein abgeſchmatzter Borsdorfer-Apfel. Vivat! Sie ſollen leben und tauſend Jahre noch wie heute! Das Weinchen wollte ich meinem armen Vater gönnen! — Ach, alles, großer Gott!

S. Verzehre es auf ſeine Geſundheit, ſo bekommt es ihm mittelbar und wenn Du ſatt biſt, ſetzeſt Du Dich an mein Bett — mir gegenüber, heißt das und erzählſt mir was. Ich ſeh' und höre Dich ſo gern!

C. Da wollte ich Ihnen den langen Weinhard wünſchen, Gnädige! der hat den ganzen Vatermecum im Kopfe und reißt daneben einen Witz, der Hände und Füße hat.

S. Laß Dich nur nicht von ihm verführen, Kind! denn aus dem Herzen ſolcher Witzbolde kommen in der Regel arge Gedanken und ich konnte neulich ſchon im Kaſernenhofe bemerken, wie ſehr es dort an feiner äußerlicher Zucht gebricht. Was treibſt Du denn jetzt während der endloſen Abende!

C. Da wird geputzt, gebalgt, Schafkopf geſpielt oder Dame gezogen, oder ich leſe der Frau Sergeantin aus Happel's Curioſitäten vor.

Angelika ſagte haſtig: Das Läſterchen!

C. Reſpekt vor der!

S. So grüße ſie freundlich! Und was ſchreibt denn Dein Happelmann?

C. Geſtern, zum Beiſpiele, erzählte er von einer ſpaniſchen Aebtiſſin, die über hundert Jahre alt ward.

S. Ein koſtbares Alter und wer hilft dahin! der züchtige Jungfern- und der reine Junggeſellenſtand, wie auch mein lieber, wohlfeiler Leibes- und Seelenarzt, Herr Doctor Mittelmaß.

E. Glauben Sie? — Nein, Tantchen! Mittelmaß iſt ein Faſten-Prediger, da ſterbe ich lieber vor der Zeit. Im funfzigſten Jahre aber bekommt gedachte Domina, zum Erſtaunen ihrer Kloſternonnen, eine annehmliche Roſenfarbe und einen friſchen Zahn nach dem andern — die grauen Haare werden wieder ſchwarz und Hände und Füße und Zubehör ſo feiſt und quapplich wie wohl ehedem: „Zumal ſich auch“, ſagt der Verfaſſer: „alle Runzeln, als des Alters Trabanten, völlig verloren hatten.“ Ach, großer Gott! rief die Sergeantin: das ſollte unſer Einer wiederfahren! — Auch dem Fräulein entglitt jetzt ein ſtöhnender Seufzer; da unterbrach die eintretende Sterin das Zwiegeſpräch und verſcheuchte den Miteſſer.

Weßler, der Freudenherold, traf während dem im Vorſaale auf die Gräfin, welcher ihr Gemahl am Morgen die Urſache von Bärbchens bedenklichem Zuſtande eröffnet hatte — eine Schreckenpoſt, die derſelben alsbald das Zahnweh vertrieb. Jener verkündigte ſein Heil und ließ ſie den Fund ſehen; ein Jubelruf Emma's lockte den Arzt aus dem Krankenſtübchen herbei; dieſe theilte ihm, durch Thränen lächelnd, die wohlthuende Botſchaft mit, ſie faßte Weßler's Hand, um ihn an Bärbchens Bett zu führen und zum Mitgenoſſen des Entzückens dieſer Grambedeckten zu machen. Mit nichten! ſagte der unzarte Güldenkraut, welchem jetzt auch das Waſſer in die Augen ſchoß: Die gnädige Gräfin würden da unſtreitig der Bärin gleichen, die ihre Jungen aus Zärtlichkeit zu Tode herzt. Sie lachte den Schmeichler aus, eilte fort um ihrem Rudolf Bericht zu erſtatten und jener ſprach nun zu dem drängenden Freunde:

Her mit dem Beutel, Doctor! und dann abmarſchirt! Sucht Euer Vergnügen bei geſunden Mädchen und verkümmert mein Recht nicht, das mich zum Herzblatte aller Hinbrütenden macht. Ließe ich Euch walten, ſo fiel't Ihr mit dem Sargdeckel in's Haus, hier aber muß leiſe aufgetreten und die Pſyche gleichſam mit der Pincette erfaßt werden. Geht mit Gott! Die Thörige wird Zeit genug nach dem Glückpilze begehren, in den ſie, gleich den andern Blinden, vernarrt iſt und ihren Wächter und Helfer mit einem leidigen, am Strohfeuer gewärmten Grazias! ablohnen. — Damit entzog er jenem den werthen Talisman, verbarg ihn ſorgfältig, eilte an's Krankenbett zurück und ſagte, leiſ' und bedeutſam:

Schätzbares Bärbchen, mich verſichert ſo eben der Polizei-Meiſter, er habe Grund und Urſache, von der Thätigkeit ſeiner Leute das Beſte zu hoffen und zu vermuthen, daß dieſe bereits die Spur des Finders entdeckten und verfolgen.

Schmerzlich lächelnd, erwiederte ſie mit ſchwankender Stimme: Ich zweifle nicht, daß Graf und Gräfin, dies engelhafte Menſchenpaar, alles aufbieten werden, um mich Schuldige ſelig zu täuſchen und man Sie deshalb wahrſcheinlich zur Mitwirkung einlud.

E. Fehlgeſchoſſen, Herzliebſte! Unſer Herrgott erſpart ihnen dieſen Moleſt; er trat in's Mittel!

S. Man wird ein anderes Päckchen bereiten, mir den Fund fröhlich vorzeigen und irgend etwas erdenken, um den Mangel des Beutels und meiner Schlüſſel zu beſchönigen.

E. Ei, Barbara, Barbariſata! Sie ſind viel ſchlimmer und verſchlagener als ich je gewähnt. Wird aber dieſe ungläubige Seele auch dann noch zweifeln und argwöhnen, wenn man den ganzen Kram, ſammt den unverkennbaren Artikeln, hier auf der Bettdecke, vor Ihren himmelblauen Augen auskramt und Sie dann ausrufen müſſen: „Das dank', o Gott! das dank' ich Dir! o danket, danket Gott mit mir!" und ſo weiter.

Darauf entgegnete Bärbchen leiſ' und weinerlich: Geſchieht das, ſo bethört mich nur ein heilloſes Trugbild — ein Fiebertraum! und ich erwache dann noch um Eins ſo unglücklich und troſtlos. Ich träume ſchon jetzt ſo — träume Hoffnungen — O, wecken Sie mich doch!

Blitz und der Donner! rief Güldenkraut, der in ſeinem Aerger die Warnung von vorhin, den leiſen Auftritt ſammt der Pincette vergaß und jetzt ſelbſt wie ein Mondſtein in's Haus fiel: Wenn mir nicht auf der Stelle geglaubt wird, ſo hole ich den Doctor Weßler, der vor der Thür lauert, vor Wonne aus der Haut fahren möchte und Sie wecken ſoll.

Unterſtehen Sie ſich's! fliſterte die Kranke: harter, unzarter Mann! Trauern und weinen würde der edle Freund mit mir, wenn es ſich ſchickte — ihn herein zu laſſen. — Darauf verſank Bärbchen, nach den letzten, kaum vernehmlichen Worten in eine ſchlummerartige Betäubung und ihre Gräfin trat geſpannt und lauſchend in die leiſe geöffnete Thür.

Der Graf Zadello fand bei der Ankunft in Warſchau ſeine vielgeliebte Schweſter außer Gefahr, fand im Kreiſe der dortigen Verwandten und Krieggefährten die willkommenſte Aufnahme und eine Kette angenehmer Zerſtreuungen. Noch aber trug er Nina's Kleinbild auf der Bruſt und das Herz unter dieſem mahnte ihn noch täglich mit ſchmerzlichen Gefühlen, die zwiſchen Groll und Wehmuth, Verzichten und Verlangen ſchwankten. Sey gerecht, ſagte er ſich, wenn Sehnſucht und Milde eben vorherrſchten: wär' es nicht grauſam, die Argloſe ihrer Menſchlichkeit und Aufrichtigkeit wegen zu verdammen? Hat ſie nicht, auf die Gefahr hin Dich zu verlieren, in Stunden inniger Herzeröffnung den Schleier von vergangenen Tagen gehoben, den Freund mit ihren Schwächen, ihren Fehltritten und dem Irrſale bekannt gemacht, in welches Liebreiz, Anmuth, Güte und die Gewalt der Verführung die Frauen dieſer holdſeligen Gattung ſo leicht verſtricken. Kann ich den Stab über der Gemüthreichen brechen, die ſich von der Erſcheinung eines früher'n, anziehenden, ehrenwerthen Freundes wohlthuend angeſprochen fühlt? mit einer Mutter rechten, die ihn wie den Geliebten begrüßt, da er ihr Kind, das theuere Vergißmeinnicht ihres Idoles, dem Waſſertod' entriß. Jetzt ging zudem ein Brief der Leidtragenden an ihn ein, der mit Engelmilde und Engelzauber in demſelben Geiſte ſprach, ihm ſein ſchreiendes Unrecht an's Herz legte, das tief empfundene Weh durch manche, auf dem Blatte noch ſichtbare Thräne beglaubigte und mehr noch geſchrieben ſchien, um dem bittern Schmerze muthwillig beleidigter Ehre als bekränkter Liebe genug zu thun. Gleichzeitig mit ihm erhielt Ladislav einige herbe, dringende Mahnbriefe ungeſtümer Gläubiger, die nicht länger glauben und hoffen wollten und mit dem äußerſten Schritte drohten. Er durfte den Ernſt der Andeutung nicht bezweifeln und auch in dieſer Beziehung ſtand Nina als der gute Genius an ſeinem Wege und hatte, mit der drangſeligen Lage bekannt, ihn bereits großmüthig und unveranlaßt um die Gunſt, ſeine Helferin werden zu dürfen, beſchworen. Noch immer blieb ihr dann ein bedeutendes Vermögen; es reichte, bei verſtändiger Einſchränkung, aus, die Zukunft und den Beſtand des Hausaltares zu ſichern und die bezeichneten Triebfedern waren ſtark genug, ihn zu beſtimmen.

Eliſe, Nina's Wirthin, ſtand eben mit der kleinen Natalie auf dem Arme am Fenſter, als Ladislav, nur eben vom Schlitten geſprungen, auf das Haus zuſchritt, ſein Herz, von Sehnſucht und Erwartung bedrängt, ſchlagen hörte, zu der Wohnung der Geliebten aufſchauete, deren Vorhänge jedoch geſchloſſen waren und nur Eliſen ſah, die, ſtarr vor ſich hinblickend, ihn nicht zu bemerken ſchien. Seyn Sie ruhig, ſchöne Dame! dachte der Graf: diesmal ſoll Ihnen wenigſtens mein Gourmand kein Aergerniß geben. Er grüßt Dich, goldene Tall! und der Vielgetreue ſehnt ſich vielleicht eben jetzt nach dem vermißten Herrn wie ich nach Deiner ſüßen Mutter.

Ladislav fand den Vorſaal offen und lauſchte hier. Es war ſtill wie im Grabe und die Thür des Wohnzimmers verſchloſſen. Eine zweite, unverſperrte, führte in Nina's Schlafgemach; er öffnete ſie zögernd, mit unſtäter Hand und erblickte — den Doctor Weßler, der mit geſenkten Augen und verſchlungenen Armen an Nina's Bette ſaß; das Bett aber war leer und verſtört. Weßler ſah jetzt auf und jeder erſchien dem Andern wie ein geſpenſtiges Traumbild.

Regungslos und unſchlüſſig, ob er vorſchreiten oder für immer zurückkehren ſollte, weilte Zadello noch zwiſchen Thür und Angel, als jener ſich aufraffte und leiſ' und gleichmüthig ſagte: Willkommen, guter Graf! Das Schickſal führt uns wiederum höchſt unerwartet zuſammen und dieſer Schlag des gewaltigen ward Ihnen hoffentlich bekannt? Er hat die feindſeligen Nebenbuhler zu verſöhnten Leidtragenden gemacht.

Bin ich bei Sinnen? rief Ladislav vorſchreitend: Wo iſt Nina?

Im Nebenzimmer — erwiederte Weßler mit halber Stimme; jener ſtürzte auf die Thür zu, doch ſie war ebenfalls verſchloſſen.

W. Agathe kleidet ſie eben — Aber ahnt Ihnen nicht, was ſich begab?

Z. Mir ahnt nur hölliſcher Betrug. Geſtorben meint Ihr? — Wie? — Doch wer ihr die Rolle der Todten aufdrang, wird zur Leiche!

Agathe hörte dieſe Drohung, ſie fürchtete neues Unheil, trat deshalb haſtig ein und ihr Ausſehn, ihre Geberden, ihre Thränen benahmen ihm den Wahn. Die Rolle kam von Gott! ſagte Agathe und der Graf gewahrte durch den Thürſpalt ſeine Braut im offenen Sarge.

Nach jener ſüßen, Herz und Gemüth entzückenden Morgenſcene in Nina's Gartenlaube, durfte dieſelbe wohl mit Zuverſicht der Handreichung des begeiſterten, liebeglühenden Weßler's gewärtig ſeyn — doch weder er noch ein Brief ließ ſich in der nächſten Folgezeit blicken und ſie verwünſchte ihre übereilten Geſtändniſſe, die ihn vielleicht, nach dem Verrinnen jener Wallung, abſpannten und verſchüchterten. Da entfernte ſie der Zufall aus ſeiner Nähe, da traf die herzkranke Schwärmerin, der das Leben ohne Liebe wüſt und werthlos ſchien, in Berlin auf jenen Ladislav, der ſie auf's Neue bedrängte, feierte, in das verlorene Freudenreich zurückführte und ihr böſer Dämon ſtürzte die Unglückliche nun, im Augenblicke der die heiße Sehnſucht krönte, in den tiefſten Abgrund der Mutterangſt. Sie entwand ſich dem entzückenden Weihekuß' um das engelhafte Kind zerſchmettert am Boden zu wähnen und dieſer blitzſchnelle, furchtbare Uebergang verletzte den Kern ihres Lebens, das Weßler's geiſtergleiches Erſcheinen mit der Unverſehrten — das Ladislav's ausbrechender Groll, das die plötzliche Flucht beider Männer zerrütten half. Nina kränkelte ſeit dem verhängnißvollen, ſchrecklichen Tage und hatte eben jenen rührenden, den Grafen zur ſchnellen Wiederkehr beſtimmenden Brief abgeſandt, als ein heftiger Blutauswurf ſie in Gefahr und das lebhafte Vorgefühl des nahen Todes über ſie brachte.

Ladislav, das Idol der eiteln Sinnlichkeit, erblich jetzt neben der Lichtgeſtalt des beſſern Ferdinand's, des edeln Freundes, der ſie früher, als Unthal's Gattin, heilig gehalten hatte und den die Rettung ihrer Tall zum künftigen Schutzgeiſte der Verlaſſenen weihte. Sie ſchrieb dieſem jetzt das Lebewohl — ſchrieb im herzerſchütternden Geiſte der Reue und des Leides, der heißen Zärtlichkeit und der troſtloſen Mutterliebe, die ihr Innerſtes durchdrangen; er eilte herbei und fand ſie, von einem wiederholten Blutſturze erſchöpft, im Verlöſchen.

Als Nina begraben war, machte Weßler den Grafen Zadello, der jetzt wieder fähig ſchien ihn zu verſtehen, mit dem heiligen Rechte das ihn an's Sterbebett ſeiner Braut führte und mit dem Inhalte ihres letzten, gerichtlich beſtätigten Willens bekannt. Natalie ward, laut deſſelben, ihre Erbin, Agathe des Mädchens Pflegmutter. Dieſer und dem Grafen fielen bedeutende Geldſummen und ihrem geliebteſten Freunde ein edleres Vermächtniß, die Vollſtreckung dieſes Willens und der Beruf zu, des Kindes väterlicher

Vormund zu werden. Die Kleine wußte bereits was der Tod ſey und daß er die holde, zärtliche Mutter entführt habe; doch half das Erſcheinen Weßler's, dem ſie innig anhing, den Jammer mildern und ſie ahnete vielleicht, daß ſich ihr in dem geliebten, ſchönen und freundſeligen Manne ein heilbringender Genius für die ganze Folgezeit zuneige. Er begleitete Agathen und das verwaiſ'te Mägdlein nach der Heimat zurück.

Fräulein Angelika lag noch immer, hoffnungvoll doch von dem Engel der Geneſung verlaſſen, zu Bette; die Erbſchleicherinnen ſeufzten über dieſe zähe Natur, ſchickten jedoch, nach wie vor, beſcheidene Eſſen und kamen ſelbſt, zu hören wie es ſchmecke, zu ſehen wie es gehe und der Herzallerliebſten ihr inniges Vergnügen über das angedichtete, muntere Ausſeh'n zu bezeigen. Auch Doctor Güldenkrant ſprach eben ein, er fand dies Ausſehen greulich und eiferte über den Nichtgebrauch der Arznei, denn ſeine Kranke hatte aus Wirthlichkeit die verſchriebenen Rezepte beſeitigt und den höchſten Helfer durch Stoßſeufzer und ſtürmiſche Gebete zu einer Wunderkur zu vermögen geſucht.

Was haben wir denn Neues, Doctorchen? fragte ſie, den Strafprediger unterbrechend, und dieſer entgegnete, geärgert und kurz angebunden: Drei Mordgeſchichten — zwei bündige und eine breite. Der Baron Leerheim hat ſich entleibt und Wendelin ſich im Kerker erdroſſelt. Im Krötengäßchen aber wohnt die ſogenannte Judith, eine alte

Trödlerin und Betſchweſter, die nebenbei auf Pfänder lieh und ihre armen Verwandten dem Hunger und Kummer überließ — des Teufels Großmutter mit einem Worte, der, leider Gottes! ſolche Mütter zu Tauſenden hat. — Das Fräulein erröthete. — Genug, es fällt ſeit einigen Morgen ihren Nachbar'n auf, daß die Fenſterladen derſelben geſchloſſen bleiben; ein ſolcher läßt es endlich der Obrigkeit wiſſen; das geſperrte Häuschen wird eröffnet und an der verſchloſſenen Stubenthür iſt mit Kreide geſchrieben: „Ich bin verreiſ't."

Wohl in den Höllenſchlund? rief Angelika, die Hände faltend: Das hat der böſe Feind geſchrieben!

Wendelin's Schweſter wahrſcheinlich! fuhr jener fort: Auch gut! denkt die Commiſſion, ſie bedauert die unnütze Mühe und den vorzeitigen Dienſteifer, aber der Nachbar, der ſie begleitete, ſchnobert und ſpricht: Riechen Sie nichts, meine Herren! ich wittere Leichendunſt! — Jene reißen nun insgeſammt die Nüſtern auf. Der Eine ſagt: Ja, zweifelsohne, meine Herren, das ſtinkt! Der Andere ruft: O, penetrant! — der Dritte brummt: Ich habe den Schnupfen, aber öffnen Sie die Thüren, Herr Hofſchloſſer.

Mir ſtehn die Haare zu Berge! klagte das Fräulein.

Die ſtehen ja dort auf der Kommode! bemerkte Güldenkraut. Die Herren aber treten ein und da liegt Judith, einer Hexe gleich, die in der Walpurgisnacht vom Bocke ſtürzte — liegt mauſetodt, mit eingeſchlagenem Hirnkaſten vor dem Heerde und hinter ihm die Mörderin mit einem gewaltigen Meſſer auf dem Schooße, das ihr Judith wahrſcheinlich, bei der Nothwehr, durch Leib und Seele ſtieß. In Jener hat man denn bereits die Thereſine Wendelin erkannt, die früher, als der Gräfin Kammerjungfer, in ihrem ſcheinheiligen Lammſinne ſelbſt den Fliegen und Flöhen Pardon gab.

Wir ſehen aus dieſer Mittheilung, daß Thereſine dem furchtbaren Entſchluſſe treu blieb, deſſen Ausführung durch das unverhoffte, von der Witwe Sandmann veranlaßte Mißlingen jenes Raubverſuches beſchleunigt ward; aber ſie fand in der Alten eine überlegene Gegnerin — jede in der andern die rächende Furie und der Todesſtoß dieſer Judith rettete nächſtdem die Bewohner des Schärflich'ſchen Hauſes ohne ihr Ahnen von der angedrohten Flammenpein.

Den wechſelvollen Monden, die alle dieſe Guten und Böſen ſo wunderſam bewegt und erregt hatten, folgte ein friedlicher, angenehmer Winter. Immer holder, würdiger, anziehender erſchien dem Doctor Weßler das verpflichtete, dankbare, ihn im Herzen tragende Bärbchen, immer gleichmüthiger dachte Melitta des verlorenen Wählau und immer wohler that ihr die feurige, herzhafte Huldigung des ritterlichen Teufels zum Teufelſtein. Dieſer fragte jetzt ſeinen Vertrauten, den Grafen, auf's Gewiſſen, ob er wohl endlich den innigſten Herzenswunſch zur Sprache bringen und dem Fräulein Landſtern, dieſem Sterne ſeines Lebens, Herz und Hand bieten dürfe?

Du haſt Dir da ſelbſt für Jahre und Tage einen Berg in den Weg geworfen, erwiederte Gaſto: haſt meiner Frau von jener Wahrſagung des alten Waldweibes erzählt und dieſe theilte ſie, um nicht am Herzdrücken zu ſterben, der Litta mit. Beide ſind wahngläubig und ſeh'n Dich nun, ſtill beängſtet, als einen verlorenen Mann an, der nächſtens mit einem oder dem andern Freunde zerfallen und Theils erſtochen, Theils erſchoſſen werden wird.

Verdammt! rief der Major: an allen dem iſt ja kein wahres Wort und die ganze Hiſtorie eine Nothlüge. Ich fand einſt Deine Emma allein und hatte mich ausgeſprochen, ſie aber erklärte ſich für mißlaunig, wollte zerſtreut und unterhalten ſeyn. Wie konnte das mir Ungeſchicktem, abſonderlich zwangweiſe und einer Dame gegenüber gelingen, der man nicht ſchmeicheln und nichts Schönes ſagen darf, ohne angefahren oder ausgelacht zu werden. Das Wetter, die Schauſpiele, die Bälle und das Quentlein erlaubter Afterrede verarbeiten ſich ſchnell und am willkommenſten iſt noch, was ihre Schwanenhaut mit einem Schauerchen bedeckt. Ich irrte deshalb durch Wald und Moor, rollte bergab, ließ es ſtockfinſter werden, ſank in Ohnmacht, fand mich in der wüſten Hütte bei der geſpenſtigen Matrone wieder, die meine, nicht erlogene Wunde verband und was mir eben einfiel prophezeiete.

O, auch die Fabel kann Dir Eintrag thun, bemerkte Gaſto: wird wohl Melitta Leib, Seele und Leben einem Lügner anvertrauen? Wer lügt, der ſtiehlt, ſagt das

Sprüchwort und mit Recht, denn Du haſt ihr, unter uns, das Herz entwandt. Sie vertraute das vor kurzem meiner Frau, die mir es wieder ſagte, doch will das Fräulein, aus Großmuth, den Diebſtahl vertuſchen und weder laut noch klagbar werden.

Wohl mir! rief der Major: eben iſt ſie zu Hauſe.

Melitta ward im Lager überfallen, am Nachttiſche nämlich und unbewehrt, denn der Panzer lag noch auf dem Stuhle und die Vorpoſt war zur Madame Linon gelaufen, um den geänderten Hut zu holen; wir haben demnach Grund zu glauben, daß dieſelbe, ſtatt des zweckloſen Widerſtandes, um Pardon bitten und der ſtarke, eifrige Teufel Gnade für Recht ergehen laſſen werde.

Zu ebener Erde ſaß indeß, unter dieſem anmuthigen Wahlplatze, der junge Landwirth, Herr Erasmus Hornvogel bei der bedrängten Julie, die ihres Vaters Unehre mit zwei aufgeopferten Dritttheilen des verkümmerten Erbtheiles bedeckt hatte. Auch er ſprach ſich jetzt, auf einen erhaltenen Wink von Guding's Gretchen, perſönlich als ihr Freier aus, lehnte jedoch, was bereits mittelbar geſchah, die Anmuthung, ſich in einen Vogel von Horneck verwandeln zu laſſen, ſo ehrerbietig als entſchloſſen ab und ward deßhalb, ſtatt des gehofften, hingebenden Jawortes, mit gemeſſener Kälte um das Geſtatten fernerer Bedenkzeit erſucht. Erasmus ging verblüfft und geärgert und begegnete auf der Treppe, ohne ſein Ahnen, einem Brautpaare, das aus der Kirche zurückkam, wo es ſich, um die werthen Angehörigen und Freunde zu überraſchen, ſo eben in der Stille trauen ließ. — Dem verehrlichen Polizei-Meiſter nämlich und ſeiner liebenswerthen Margarethe Guding, welcher es nun, als ſie der Gatte nach dem Segenſpruch umfing, zum erſten Male wieder, doch nicht kalt, ſondern brühwarm am Rückgrate hinab lief. Nicht etwa als bedenkliche Folge des weiland gehobenen Wäſchkorbes, ſondern als eine Schwingung des Nervenreizes, welchen Andacht, Rührung, Luſt und Liebe zu dem heiligen Eheſtande und dem willkommenen Ehegatten veranlaßten.

Doctor Güldenkraut ſaß während dem, welch aber beklommen, im Divan der verewigten Nina, neben Agaihen, die ihn des Schnupfenfiebers wegen rufen ließ, das die kleine Natalie während der Nacht anfocht und ſchrieb ein Rezept, das gar kein Ende nehmen wollte — er bot es jener endlich dar. — Agathe faßte den langen Salm am Schluſſe deſſelben in die Augen und las nun, bis zur Stirn' erröthend, einen förmlichen Liebe- und Heirath-Antrag. — Was meinen Sie, Theuerſte! rief er, als die Jungfrau in ihrem Bedrängniſſe noch immer das Blatt vorhielt und nicht aufzuſchauen wagte: Zwar ſagt der Pater Abraham, ein weiland kaiſerlicher Hofprediger und Lebens-Philoſoph: „O Ihr Eheleut'! Euer Stand iſt faſt ähnlich einem Degen, deſſen Anfang — bekanntlich das Gefäß — blank und ſchön vergoldet erſcheint, das übrige aber, nämlich die Klinge, iſt nur zum Stechen, Hauen und Verwunden da; voller Wehetage, Weheklage, Weheplage und ſo weiter.“ Wir aber kennen und ſchätzen ja einander ſeit mehr als zehn Sommern, wir ziehen künftig nicht vom Leder, ſondern halten uns an das ſchöne Gefäß.

Agathe brach jetzt, Theils aus Rührung und Betroffenheit, Theils um Zeit zur Antwort zu gewinnen, in Thränen aus; ſie dachte: Hübſch iſt er nicht, aber wacker und frohſinnig — iſt mehr als Tauſende geeignet, ein unſchönes, dreißigjähriges Mädchen zur geborgenen und geachteten Frau zu machen und von allen Steinen des Anſtoßes bleibt eine rothe Naſe für unſer Eine der geringſte. Agathe ließ deshalb jetzt den empfundenen Dank für die ehrende Wahl und Geſinnung laut werden, ſie ſtellte ihre guten, in dem Recepte verherrlichten Eigenſchaften demüthig in Schatten, pries die ſelige Nina, deren letzter Wille ſie mindeſtens der Scham überhebe, dem edlen Wähler eine leere Hand bieten zu müſſen und bat ſchlüßlich, wie Julie Schärflich, doch nur der Form wegen, um Bedenkzeit.

Der Freier funkelte jetzt, zu Folge dieſer tröſtlichen Reden und Geberden, wie das vergoldete Degengefäß des Paters Abraham, er verwarf, kühn werdend, jenes Verlangen, ſchied endlich, geküßt und beglückt und verkündigte nun jedem Bekannten, an dem ihn der Weg vorüberführte, ſein Glück in der Liebe. Freilich, dachte er nebenbei: könnte die treffliche Agathe, zur Noth, Julchens, Bärbchens und Gretchens Mutter ſeyn, ſie ſieht auch, dieſen gegenüber, wie ihre Mama aus, aber würden nicht alle Drei, als meine Weibchen, ebenfalls nur den Papa in mir ſehen? Einen Stiefvater überdies, dem die Tochter, ohne das vierte Gebot offenbar zu verletzen, Schnippchen ſchlagen, Naſen drehen, Eſel bohren kann. Sie würden, o, es leuchtet ein! zu lauter ehelichen, nur Weheklagen und Wehetage veranlaſſenden Hau- und Stichklingen werden! In Dir, Du Gleichartige! trage ich dagegen lebenslang einen argloſen aber zierlichen Galanterie-Degen an der Seite, trage eine willkommene Mitgift zu Buche und die Verſuchung wird Dich, menſchlichem Anſehen nach, ſo wenig als Deinen Güldenkraut anfechten.

Ferdinand Weßler luſtwandelte an demſelben Tage, welcher das liebe Gretchen zur Frau Hauptmännin und die gute Agathe zur Braut des wackern Arztes machte, unter wehmüthigen Erinnerungen zwiſchen den Gebüſchen des Mühlgrabens und dem Gottesacker. Aus jener Fluth hatte er vordem, durch himmliſche Fügung, den kleinen Liebling gezogen, auf dieſem hatte Tall's Mutter von neuem ſein Herz entflammt. — Verwundert und mit derſelben zärtlichen Sehnſucht ſah er jetzt ſein gegenwärtiges Herzblatt, die junge Herrlein, in Begleitung der gräflichen Ausgeberin, dem Kirchhofe zuſchreiten, denn Bärbchen kam, das eben aufgeſtellte Todtenmal zu muſtern, welches ihr Pflichtgefühl und Wolfgang's Dankbarkeit dem Grabe des Fräuleins von Rauhmund gewidmet hatten. Die Schrecken jenes nächtlichen Ueberfalles brachten nämlich eine langwierige, ſchmerzvolle Krankheit über Angeliken, deren endlichen Hintritt das blutarme Pärchen, ihre einzigen Erben, bereicherte. Während dem nun Rahel mit einer alten Bekannten, der Todtengräberin, verkehrte, beſah ſich Bärbchen jenes Denkmal, ſie ſuchte dann noch werthere Ruheſtätten auf und verweilte jetzt, beſtürzt, erglühend und gerührt, vor einem zierlichen Leichenſteine. „Hier ſchläft in Frieden, Ehrenfried **Anders** ꝛc.,“ beſagte die Tafel und auf der Rückſeite pries die Wirthin des Auerhahnes das Leben und Weben dieſes lieben, thränenwerthen Pathen, der vor Kurzem im Irrenhauſe verſchieden war. Jene Klage um den Verlorenen durchdrang des Mädchens Herz, denn ſchuldlos trug es ja die Schuld ſeines Unterganges und helle Thränen weihten den Hügel.

Auch Weßler ſchlich jetzt, von der Erſcheinung der Holdſeligen angezogen, zwiſchen den Ruhenden hin, vorüber am Bette ſeiner Clara und an Unthat's verlaſſener Gruft. Er weilte, der fernen Schläferin denkend, vor dem dürren Zypreſſen-Zweige auf Hugo's Kreuze, der ſeinem Nachbar Arthur galt, Bärbchen aber hätte faſt aufgeſchrieen, als ihr ſtill Gefeierter plötzlich, wie aus Ehrenfried's Sarge emporſteigend, hinter deſſen Grabſteine hervorſah und ſie mit ſchmerzlicher Innigkeit begrüßte.

Gott! klagte die Wehmüthige, vom Wahnglauben geängſtet: müſſen wir uns auf dem Gottesacker treffen?

Ein willkommenes Zeichen, tröſtete Weßler: iſt er nicht der Vorhof des Lebens? der Eingang in das

Vaterhaus und [illegible] dem ewigen Hausaltare? Hier, auf der Schwelle der Ewigkeit, näher als irgendwo der Heimat reiner Liebe, will ich fragen, ob Du Fromme, Liebliche wohl bis zu dieſer Schwelle die Meinige ſeyn möchteſt?

Bärbchen konnte jetzt nur weinen, nicht antworten, aber ſie bot ihm [illegible]keit und Wehmuth die Hand dar und bald darauf glich Gaſto's Feſtſaal einem Feenſitze, denn [illegible] und ſeine Emma richteten die Hochzeit des hochbegünſtigten Brautpaares aus. — Als aber die junge Frau am folgenden Morgen ihrer edlen Gönnerin, glühend und bedrängt, das Dankopfer bringen wollte, fand ſie [illegible] noch im [illegible]en Torus, fand ein Knäblein in Emma's Armen, das ihr die gute Fee um's Morgenroth brachte — fand den Gemahl im Glanze ſeiner Wonnethränen. Der beiſtändige Güldenkraut war ebenfalls gegenwärtig, er dachte Agathen ein ähnliches Heil zu und die geſammten Hausbewohner ſchienen freudig wie Weßler, aus einer Brautkammer herzukommen. Heute gab auch die fromme Melitta, von Emma's Mutterglück begeiſtert, ihrem Teufel das Jawort; er holte ſie bald darauf mit des Herrn Vaters Vergünſtigung [illegible], und in allen dieſen Ehen ſpiegelt ſich des Him[illegible] Friede. Julie Schärflich aber iſt noch unvermählt, ſie bereuete die erbetene Bedenkzeit und Wolfgang, der Leibgrenadier, kehrte zu dem früheren Berufe zurück. Die rohe Eßluſt wi[illegible]terhin der edlen Wißbegierde, ſein Verſtändniß öffn[illegible] in dem Maße als ſich der Magen ſchloß, er ver[illegible] demnach ein tüchtiger, werkthätiger Forſtmann zu werden und hegt und pflegt, von edeln Gönnern unterſtützt, ein guter Sohn, das lebensmüde Väterchen.

Ende.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwei und funfzigster Band.

Der Hofzwerg.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mit der Nadel im Munde und einem Spitzenkragen der Fürſtin in der Hand, glitt Antonie Daubler, die ſinnige, geſchätzte Putzmacherin, plötzlich entſeelt in den Stuhl zurück und eine Dame klagte und eine Zofe verkündigte es nun der andern: Die gute Daubler iſt nicht mehr! Noch tiefer aber trauerten verſchämte Arme — Matronen und Jungfrauen, die ſie ſtill und mild mit unverkauft gebliebenen Putze begabt und vergnügt hatte.

Auguſte, ihr holdes Kind, drückte eben unter heiligen Thränen das Eichhörnchen, den anhänglichen Geſpielen an's Herz; nur dieſer Liebling blieb ihr noch, denn ſchwarze Männer hatten vorhin die Getreue in's öde Grab hinaus getragen. — Vater! liſpelte die Kleine mit bebendem Wehlaute: Nun iſt die Mutter wohl ein Engel?

Ja, leider Gottes! murmelte der Betäubte: und zu meinem Verderben!

Ein Engel! wiederholte Guſtel ſüß erquickt: Da wachſen ihr ja goldne Flügel zu — da fliegt ſie heim und holt mich nach!

Jetzt ſchlüpften drei Jungfrauen leis und trübſelig in das Zimmer; ehrbare, wohlgeformte, ſittlich gute Mädchen und Beiſtände der Erblichenen, welche ſie zur Ruheſtatt begleitet hatten und ihr bis dahin Beſchäftigung und Erwerb, Rath und That, Lehre und Liebe dankten. Auguſte blickte ſchnell erglühend auf, ihr war als komme das Mütterchen mit dieſen Befreundeten zurück; doch der Jubellaut der Getäuſchten ward in den Armen des weinenden Kleeblattes zu lautem Jammer, der Witwer aber rief: O, ich ärmſter — o, ich zerſchlagenſter geſchlagener Männer!

Herr Daubler war allerdings nun ein ſolcher. Wenn derſelbe bis jetzt, nach der äußerſt geruhſamen Nacht, gegen neun Uhr das Bett verlaſſen, gähnte er wohlgemuth ſein Frühſtück an, ſann während des Genuſſes auf ein Leibeſſen für den Mittag und wählte eine der zwölf ſtattlichen Pfeifen, deren Meerſchaumköpfe der Unermüdliche bereits braun und ſchwarz geraucht hatte. Die Langweile führte ihn an's Fenſter, er ſah mit einem tief empfundenen „Ich danke Dir Gott!“ Geſellen und Meiſter, Scribenten und Barbiere, Schuh-, Kleider-, Holz- und andere Macher dem läſtigen Tagwerke nachlaufen und begann, vom Beiſpiel' angeregt, das eigene. Er zog die Wand- und Taſchenuhren auf, er lehrte den Pudel und wehrte der Katze, er verſorgte die Vögel und pfiff ihnen vor, bis Mättlich, der Schnellläufer, den Anzeiger brachte; des Blattes Rathſel, Gloſſen, Sterbefalle wurden alsbald der lieben Frau und ihren Helferinnen mitgetheilt und beſprochen. Endlich trug das holde Guſtchen alte Karten herbei, ſein glänzendes Talent im Häuſerbaue zu benutzen, oder ihr Mütterchen ſagte ihm Rechnungen für gefertigten Putz oder Mahnbriefe an ſtörrige Schuldnerinnen in die Feder und Daudler geigte ſchließlich, bis das Eſſen erſchien, die Weiſen verjährter Schämperlieder.

Wie aber kam die reizende, verſtändige, achtbare Gattin zu dieſem allerdings bildſchönen aber werthloſen Tagediebe? — Wie viele ähnliche zu ſeines Gleichen gekommen ſind, und nach der ſüßen Mittagruhe erwachte doch auch der Geiſt der Thätigkeit in ihm. Er ſtand entſchloſſen auf, fuhr in die Kleider, eilte, ob's auch ſtürmte oder goß, mit freudigem Muthe in Bauzner's Kaffehgarten und kehrte ſpät, doch grämelnd heim, da Bauzner's Doppelbier die Köpfe verdrehte und ihn die dunklen Kartenmächte haßten.

Zwei jener Jungfrauen eilten vorhin nach den Nähtiſch hin, um die beſtellte unfertige Arbeit zu vollenden, Charlotte, die dritte, probirte dem Kinde das Trauerkleidchen an und alle beeiferten ſich, den verzagenden Papa zu berathen, deſſen Geld- und Lebenquelle der Hintritt der Gattin vernichtete.

Ich, beßter Herr Daudler, ſprach die anmuthige Henriette: würde nun an Ihrer Statt nach einem einträglichen Dienſte ſtreben, deren es überall in Menge gibt und der Ihnen gar nicht fehlen kann, da die Fürſtin ſammt den vornehmſten Damen unſerer Seligen wohlwollte.

Aber mir nicht! klagte der Witwer: Ich bin ja kein Putzmacher; die Undankbaren ſehen in mir fortan nur etwa einen Haubenſtock meiner Verklärten.

Sie ſind vielmehr ein halber Gelehrter, ſchmeichelte Edmunde: ein ganzer Politikus und geweſener Kanzliſt, alſo der Feder vollkommen mächtig; verſuchen Sie ſich doch als Zeitungſchreiber. Dies Gewerbe, behauptet mein Vetter, gleiche dem Immergrün; es florire eben dann am meiſten, wenn Kreuz und Trübſal hereinbreche und alle Welt zu Grunde gehe. Jede angezeigte Heirath fülle den Fleiſchtopf, jede Niederkunft liefere das Zugemüſe und die Thränenkrüge der Wehklagenden würden zu Freudenwein-Flaſchen für den Herausgeber.

Ruhe jetzt! fiel Daudler, an's Pult eilend, ein: Ich muß ja den Trauerfall ebenfalls im Anzeiger verkündigen. Kurz und gut, ſchon der Seltenheit wegen, auch fordern ſie ſechs Dreier für die Zeile. Was ſagt man nun? — Er blickte himmelwärts, er rieb die Stirn, er lächelte weinerlich, ſann, ſchrieb und ſtrich. — Sie iſt todt, die Edelſte! — Ein Schlagfluß ſchlug — Sie iſt geſtorben — Ja, leider Gottes! — Sie ward — die Geduld riß jetzt dem Brütenden aus. — So Freunden als Feinden dient zu wiſſen — Aber das klang zu brutal. — O, helft mir doch zum Anfange, Ihr Superklugen!

Den Jungfrauen verſagte ſich jedoch wie ihm der Geiſt. Endlich hob Jettchen pathetiſch an: Am Dreizehnten dieſes vollendete —

Sanft, wie ſie gelebt hatte — ſetzte Mundchen hinzu, und Daudler rief verwerfend: Ein ſanftes Leben? warum nicht gar! das läßt ſich nur vom Tode ſagen und mein Donchen kehrte oft genug das Rauche heraus. — Edmunde ſprach nach einer Weile:

Wir zerbrechen uns vergebens die Köpfe, doch ſoll und muß der Würdigen ein Ehrengedächtniß werden das aller Welt zu Herzen geht und ich beſtelle es bei meinem Vetter, dem jungen Milleſimus, der die rührenden Gedichte und die komiſchen Geſchichten für das Wochenblatt und andere Zeitſchriften fertigt.

Man würde ſich abfinden! verſicherte Jener und zerſtampfte in ſeinem Aerger die Feder: Milleſimus aber heißt „der Tauſendſte“ und der Poeten Schar iſt jetzt Legio, alſo führt er den Namen in der That. Mundchen erwiederte:

Ach, ſagt der Vetter oft, für unſere Sünden dichten wir! Denn ſeines Gleichen werden, wie er behauptet, unterweilen von einem Kobolde geplagt, der ſie ſchadenfroh betäubt und verblendet und in die eigene Tinte führt.

Geht es mir beſſer? fiel Daudler ein.

E. Dann ſitzt Milleſimus Stunden lang vor dem Pappiere, er ſchreibt und ſtreicht, er ſinnt und ſeufzt und haſcht vergeblich nach Bildern und Ausdrücken. Bald wieder ſcheint ein Born aus der Feder zu fließen, doch bei der Durchſicht gemahnt es ihn, als ſey es nur ein

Waſſerborn geweſen und er zerreißt dann, wie der Panther ſein Junges, die mühſelige Arbeit. Gelang es ihm dagegen, aus dem Leben zu greifen, treffende Wahrheiten zu ſagen, die Satyre glücklich ſpielen zu laſſen, ſo glauben ſich Dutzende gemeint und gemalt, an welche die argloſe Seele nicht gedacht hatte, und entſetzen ſich vor ſeiner Bosheit; ſie ſchmäh'n und haſſen ihn und andere Dutzende denken und ſprechen ſchadenfroh: Ach, das gilt Dem! O, das iſt Die! und fürchten und meiden dann, wie jene, den Gefährlichen.

Charlotte hatte, bis jetzt mit dem Anzuge des Kindes beſchäftigt, ſich an dem Geſchwätze der Beſchränkten ergötzt und Daubler, welcher gleichſam ſein Gewiſſen in ihr ſah, die Blicke dieſer Klüger'n vermieden. — Ich habe auch einen Vetter, ſagte ſie jetzt: der weder Verſe noch junge Panther zerreißt, aber gern dem Nächſten beiſteht und welchem es weder an Gönnern noch an Mitteln zu dieſem Zwecke fehlt. Jetzt führe ich Auguſten ſpazieren, die ſeit der Mutter Tode nicht in's Freie kam und werde, da er bald für längere Zeit verreiſen will, ſogleich bei ihm zuſprechen und den Wackern von Ihrer Lage und Ihren Wünſchen unterrichten.

Auch blaue Seide mitbringen! rief Jettchen, während Daubler dem unverhofften Hilfengel Küſſe zuwarf. — „Veilchenblaue Seide!" fiel Edmunde ſingend ein und

Guſtel ſtimmte, das Leid über dem Anklange vergeſſend, ſchnell erheitert in Silbertönen bei.

Charlotte begegnete, aus der Thür tretend, zu ihrem Vergnügen dem menſchenfreundlichen Vetter, Herrn Wahrold, knüpfte ſofort ein Geſpräch an, legte ihm — doch wie es ſchien ohne Erfolg, den Witwer an's Herz und führte die Kleine in Bergholm's Garten, welcher, reizend und ſchattenreich, ſeit dem Brande der des Beſitzers Haus verzehrte und ihm dies Eden verleitete, den Luſtwandlern offen ſtand. Dahin hatte ſie heute ihren Geliebten, den Candidaten Adelſi, beſchieden und wählte deshalb den Fußſteig, welcher durch ein wenig beſuchtes, buſchreiches und verwildertes Luſtwäldchen führte. — Die Kleine pflückte Feldblumen am Wege.

Kind! — Guſtel! — Engel! erſcholl es jetzt im Jubellaute entflammter Zärtlichkeit; eine weibliche, geiſterbleiche, in Schwarz gekleidete Geſtalt ſchlüpfte aus dem dichten Laubwerke, hob das Mädchen haſtig empor, preßte es ſtürmiſch an's Herz und verſchwand nun blitzſchnell mit dem Umfangenen.

Charlotte ſtürzte, zwiſchen Zorn und Entſetzen, der Erſcheinung nach, doch immer wegloſer ward das Dickich und ein Wehlaut des Kindes unterbrach jetzt fernher die Stille. — Adelſi! Adelſi! rief die Erſchöpfte, doch auch der herbeſchiedene Freund — der heiß erſehnte Beiſtand vernahm ſie nicht und ſtatt deſſelben trat ein weit ſchönerer, geldlockiger Jüngling aus dem Gebüſche, den die Angſtvolle, jede zarte Rückſicht vergeſſend, fragend anſprach und um Beiſtand beſchwor. Doch er ſchien taub oder kein Deutſch zu verſtehen, ſchritt lächelnd näher und ſie floh nun, Gefahr ahnend, wie ein geſcheuchtes Reh durch die Sträucher.

Jettchen und Edmunde harr'ten indeß vergebens der beſtellten, blauen Seide und begriffen nicht, wo die nöthige Gehilfin mit dem Kinde bleibe, der Witwer aber hatte jetzt vor allem die Schränke und Behälter der Seligen geöffnet und durchſtört, um den gehofften baaren Nachlaß zu finden, doch außer einem Beutel deſſen Inhalt die Koſten der Beerdigung verkürzten, nur zwei Körblein mit Scheidemünze und Kupferdreiern vorgefunden. Wahrſcheinlich beſtimmten Antonien lebhafte Vorgefühle des nahen Todes oder der Wunſch für dieſen Fall das Haus beſtellt zu wiſſen, zu Maßregeln die ihn jetzt betäubend überraſchten. Die Selige mußte ja, bei dem bisherigen, reichen Erwerbe und der muſterhaften Wirthlichkeit, unbedingt wohlhabend ſeyn, ſie hatte demnach unfehlbar, in ſtiller Verachtung ſeiner Perſon, den Mammon beſeitigt und bereits bei Leibes Leben über das geheime Beſitzthum verfügt. — Ihn fröſtelte, die Füße wankten, der Bettelſtab tauchte wie ein Maſtbaum aus dem Dunkel der nahen Zukunft auf und nur Charlottens Verheißung und der Glaube an ihren Rath- und Thatreichen Oheim hielten den Zermalmten noch aufrecht. Ihm bahnte die Ausbleibende hoffentlich jetzt den Weg zu neuem Brote und Eile war von Nöthen, da Herr Wahrold zu verreiſen gedachte; Daudler fuhr demnach blitzſchnell in das Trauerkleid, klopfte nach wenigen Minuten mit bebender Hand an deſſen Thür und ward eingelaſſen. Er entſchuldigte kaum hörbar die Anmaßung, ging dann, unter Honigworten und Stoßſeufzern, zu dem eigentlichen Zwecke des Beſuches über, rühmte das Mühmchen des finſter ausſehenden Zuhörers, welches ihm dies Wagſtück angerathen und die gefällige Beachtung tröſtend verbürgt habe.

Wie konnte ſie das? entgegnete Wahrold: Ihr Diener übrigens! ich kenne Sie; wir gingen ja ſelbander zur Schule. Herr Daudler waren des Mütterchens Herzblatt, aber ein Pfahl im Fleiſche des Rektors — waren nächſtdem ein lebendiger Kuchen- und Obſtkorb; wer Ihnen einhalf oder das Spezimen fertigte, durfte zulangen. Sie waren, unter uns geſagt, das Sinnbild der vis inertiae oder Faulkraft und des Cantors gefälliges Laufmädchen Ihre Minerva. Dann ſtudirten Herr Daudler zu Gohlis und auf dem Thonberge, kamen in Verruf, kehrten in's Vaterland heim, wurden, durch des mächtigen Pathen Gunſt und Vorwort, Kanzliſt und nach ſeinem Tode ohne Weiteres entlaſſen. Bald darauf ſuchte Graf Bandeck, der ſtille Wüſtling, einen Mann für die verführte Kammerjungfer ſeiner Schweſter, der Frau von

Bergholm. Sie fühlten ſich zum Feigenblatte geeignet, empfahlen ſich der Bedrängten durch Ihren guten, chriſtlichen Willen, durch Ihr Ausſehn und die Fähigkeit zu täuſchen, wurden Antoniens Bräutigam, ſchleunig getraut und zum Scheinvater einer lieblichen Halbgräfin — der eben mutterlos gewordenen Auguſte. So lautet der verehrliche Lebenslauf und einen Solchen ſoll ich empfehlen?

Daubler erblaßte während der kurzgefaßten Darſtellung, er legte jetzt die Hand auf's Herz, blickte weinerlich gen Himmel und ſagte:

Wohl hab' ich Werch am Rocken, Theuerſter! rufe auch deshalb täglich mit dem Zöllner: Gott ſey mir Sünder gnädig! und allen andern ebenfalls, unter denen ich bei weitem nicht der vornehmſte bin. Ja, ſchlagen Sie zu, Sie Frommer und Gerechter! aber heilen Sie auch wieder. Ein ſolches Zöllnerſtellchen würde zu der Herſtellung des Geſchlagenen ausreichen und es gibt deren mehre, die erklecklich rentiren.

Wahrold ging ſinnend auf und ab, er ſagte dann: Ich kenne bloß einen, nächſtens offen werdenden Poſten, der für Sie paßt, vor Mangel ſchützt, auch ſtatt der Kenntniſſe, des Eifers, der Pflichttreue, nur die Fähigkeit zu gehen und zu pfeifen bedingt, überdies zwar in unbedeutende, doch höchſt gewiß fruchttragende Beziehungen zu der Landesſonne ſtellt und deſſen Lichtſeite unleugbar an die Bildekunſt ſtreift.

Gehen, pfeifen und nichts weiter? fiel Daubler in geſpannter Erwartung ein: Sie ſprechen bildlich, Würdigſter! erlauben mir jedoch die Verſicherung, daß ich meine Sangvögel von jeher perſönlich einübte und mich hauptſächlich die leidige Spazierſucht von den Studien abzog. Wie nennt man den erwähnten Poſten?

W. Der Titel iſt freilich nicht von den beliebteſten — iſt, als Prädikat, weder geſucht und gekauft worden, doch inſofern als er eine wirkliche Leiſtung bezeichnet und keine Rangſteuer über Sie bringt, zu beachten.

Mit einem Worte, rief Daudler, den Schweiß vom Geſichte ſtreichend: was ſoll ich werden?

Neider und Aufrichtige, fuhr Jener gutmüthig fort: dürften Sie ſchlechtweg den fürſtlichen Hundeführer nennen, denn Streckbein, der alte, ausgemuſterte Heiducke, unter deſſen Obhut ſich die ſechs Lieblinge der Landesmutter täglich im Freien ergehen, wird eheſtens, ſeiner Taubheit wegen, in's Wartegeld verſetzt. Er empfing bisher für dieſe Führung zehn Thaler monatlich und der Beruf verſchaffte ihm die Gunſt der Huldreichen, ſo manche Gabe ihrer milden Hand und freien Zutritt in der Vorkammer.

So! murmelte Daudler: freien Zutritt! doch leider nur als Hundeführer! Als Ultimus und Nachzügler der Allerletzten im löblichen Hofſtaate. Die Nuß iſt hart, doch — Noth bricht Eiſen! Ich melde mich und kann nicht fehlbitten, da meine Selige gleichſam zu den Schooßhündchen der Gnädigſten gehörte. Noch liegt ein Spitzen-

Kragen derſelben daheim. Ich ſchreibe unverweilt ein rührendes Geſuch; Ihr Mühmchen, die kluge, gewandte Charlotte, zieht dem Kinde das neue, es um eins ſo lieblich machende Trauerkleid an, trägt Auguſten auf's Schloß, gibt ihr die Bittſchrift, von dem Kragen umſchlungen, in's Händchen und ſtellt ſich der Landesmutter in den Weg. O, ich ſehe mich bereits unter den verzogenen Kläffern im Thiergarten, ſetzte Daudler, ſchnell aufbrechend und ſtill ergrimmt hinzu, denn er hatte ſich eine freundſelige Aufnahme, herzliches Beileid, weſentliche Hilfe verſprochen, hatte dagegen die bittere, ſchmählige Wahrheit vernehmen müſſen und dachte jetzt: Hab' ich nur erſt feſten Fuß in der Vorkammer, ſo ſoll ihm das Brot gebacken ſeyn.

Vergebung, wenn ich ſtöre! ſagte der Kaufmann Roderich, Wahrold's eintretender Neffe, leiſe und ehrerbietig und verweilte, zwei Säckchen im Arme haltend, im Hintergrunde.

– Wer Geld bringt, erwiederte Jener: kann tolldreiſt wie der Zeitgeiſt auftreten; er iſt, ſelbſt mit der Thür in's Haus fallend, ein Geſegneter. Wie laufen die Commerzien? Vortrefflich unfehlbar, da Du mit dem Tage zahlbar biſt.

Sie laufen nicht, fiel Roderich ſeufzend ein: ſie laden vielmehr zum Entlaufen ein; ſie ſchleichen, torkeln und verſchwinden wie die große Armee bei'm Rückzuge aus Rußland. Zur Rechten ſchleudert Friſchauf, zur Linken Falloris und meine Leute ſtehen müſſig wie Antiken in dem unbeſuchten Gewölbe. Der Diener gähnt, ich gähne nothgedrungen nach; die Burſche treiben ſtillen Unfug, ſie haſchen Fliegen für den Laubfroſch — nur dieſer profitirt, Herr Vetter! und wird es nicht beſſer, ſo muß ich ſein Gaſt werden. Uns Alle verdirbt des Teufels Ruhebank. Geſtern, zum Beiſpiele, fehlt Max, der kleine Burſche, ein wohlgezogenes Männchen, fleißig und folgſam. Er wird geſucht, ich ſuche endlich ſelbſt und finde ihn, man ſagt nicht wo — mit rothgeheulten Augen in „Menſchenhaß und Reue“ verſunken. Zudem hat ſich der Diener auf's Sterblichſte in meine Frau verliebt, ſitzt, wenn er Buch und Rechnung führen oder Briefe ſchreiben ſoll, vor einem Schmierbogen und bedeckt ihn mit ihrer verzogenen Namenchiffre.

Verdammt! rief der Oheim: Leicht kann Dich dieſer Verzieher in Maxens Schmollwinkel, zu Menſchenhaß und Reue führen. Iſt er denn angenehm?

R. Ein Grasaffe, zum Glücke. Drei Zoll breit und vier Ellen lang; das große Einmaleins und meine Frau an Zucht und Ehrbarkeit ein halber Engel.

W. Die andere Halbſchied aber iſt eines Weibes Töchterchen. Sey auf der Hut und nimm den Vorſchuß wieder mit. Ich ſehe noch zu.

Roderich umſing den Gütigen, er ging erheitert ab, traf jenſeit der Thür auf ein nettes, mit Büchern belabenes Knäblein und ſchob den Kleinen in das Zimmer; eine Waiſe, deren ſich Wahrold erbarmt und ſie zum Lehrlinge ſeines Buchbinders gemacht hatte.

Da bringe ich den Milleſimus, ſagte Lebrecht: das Kochbuch und den Hahnemann; die Gallerte berühmter Frauen iſt noch in der Arbeit.

Gallerie, mein Söhnchen! fiel Jener ein: Wie geht's? Biſt Du zufrieden?

L. O, kreuzfidel!

W. Auch mit dem Lehrherrn?

L. In ſo weit, ja!

W. Und er mit Dir?

L. Das wollt' ich meinen.

W. Es muß Dir wohlgehn. Du blüh'ſt und glüh'ſt.

L. Von wegen der Maulſchellen.

W. O weh! Die theilt der Meiſter aus?

L. So eben, Herr! Zwei Stück und eine Kopfnuß. Es kann nicht immer Sonntag ſeyn. Ich ward verſchickt — von Ihm, von Ihr und vom Geſellen. Erſt vor das Oberthor, in die Pappiermühle, dann vor das untere, zu der Schneidermamſell, endlich in's Hörnchen, wo des Geſellen Liebſte wohnt. Die Meiſterin hat mir Mehlbrei aufgehoben der draußen auf dem Heerde ſtand. Ich laufe nach der Rückkehr in die Küche die ſtockfinſter iſt, ich löffle, hungerig wie ein Wehrwolf, den Topf aus, jetzt aber kam der Herr mit dem Lichte nach. Er wollte friſch gekochten Kleiſter holen, fand, weil ich mich vergriffen hatte, nur den Mehlbrei vor und ſchlug nun aus; der weichherzigen Meiſterin dagegen ward höllenangſt. Dein Junge wird zuſammenkleben — wird an der Darre ſterben! rief ſie weinerlich aus und ſchob mir zwei Finger in den Hals.

Wahrold ſagte lachend: Du haſt Dein Meiſterſtück im Voraus gemacht und wirſt ein Koſtgänger, wie er ſeyn ſoll, werden. Die fehlen jetzt. Er gebot darauf Jacobo, dem eintretenden Diener, das Kleiſterfreſſerchen mit einem derben Imbiſſe zu verſehen, doch dieſer entgegnete zu ſeinem Erſtaunen: Ja, mit dem Bakel, wenn es nach mir geht! Der Junge iſt ein Galgenſtrick der die Fabel erſann, um Ihnen das Herz weich zu machen und ſich draußen ſelbſt mit Ohrfeigen ſchminkte. Sehen Sie, wie er ausreißt! Ich hörte es glitſchen, ich kam dazu und denke nur ſo viel, daß es jetzt überall am Klopfſtocke fehlt.

Die Fürſtin, welcher Daubler ſeine Dienſte zu weihen gedachte, lag eben krank, die Hündlein ruheten Theils ſchnarchend in den zierlichen Körben, Theils zu des Bettes Füßen, an welchem die Kammerfrau ihren Klagen lauſchte und leiſe Troſtworte ſprach. Am Fenſter des Nebenzimmers ſaß das ſchöne Hoffräulein, Camilla von Urwald, und zupfte Seide. Pietro Mideni, der Hofzwerg, ſtand ihr gegenüber und ſchnitt für dieſen Zweck gebrauchte Bänder klein; ſie ſah ſtill ſinnend auf die Arbeit, jener hielt, oft genug fehlſchneidend und deshalb von ihr geſcholten die Huldin im Auge.

Als der Fürſt, noch als Erbprinz, Italien bereiſ'te, ward des Kleinen Vater, Markis Ridoni, ein ſogenannter edler, aber mittel- und dienſtloſer Venezianer, dem Geſelligen bekannt, ward bei einem nächtlichen Abenteuer ſein Schirm und Helfer, durch Anmuth, Geiſt und Schmiegſamkeit ſein unzertrennlicher Gefährte und durch ein Hofamt an die Umgebung des nachherigen Fürſten geknüpft. Bald genug theilte Franziska, die Schweſter des Erlauchten, ihres Bruders Geſchmack; die Gunſt der Feurigen wuchs allmählig zur glühenden, freudig erwiederten, überſchwänglich befriedigten Leidenſchaft, deren Folge jenen Pietro in's Leben, aber die Entbundene in's Grab führte. — Der traurige Fehltritt war zum offenen Geheimniſſe, der Zeuge deſſelben entfernt, mit Sorgfalt gepflegt und in einer Hauptſtadt des nördlichen Deutſchlands erzogen worden. Die Aengſte der werdenden Mutter und das gewaltſame Bemühen, ihre Schmach vor den Augen des Hofes zu verbergen, hatten vielleicht die Triebkraft des Entſtandenen zerſtört oder ein Spiel der Natur ſie verkümmert. Pietro glich — jetzt eben mündig — noch einem achtjährigen, verkleideten Mädchen, aber die Formen des geiſtigen, bedeutenden Geſichtes verriethen ſeine Abkunft und die nahe Beziehung zu dem regierenden Hauſe. Als nun der Vater deſſelben vor Jahr und Tagen nach einer langwierigen Krankheit verſchied, empfahl er auf dem Todbette den nun verlaſſenen, vorgeblichen Sohn ſeines verſchollenen Bruders, dem Schutze des Fürſten. Bald darauf erſchien der kleine Markis, Aufſehn und Antheil erregend, am Hofe, ward wie ein Kind des Hauſes empfangen, ihm eine Wohnung im Schloſſe, ein Platz an der Tafel zugeſtanden und der Gleichmuth, mit welchem Pietro Ridoni dieſe auffallende Begünſtigung hinnahm, zeigte, gleich ſeinem Benehmen, von der Kenntniß des Grundes dem er eine ſo glänzende Stellung verdankte. Der Fürſtin Herz, voll Huld und Mitleid, neigte ſich ihm um ſo ſchneller und inniger zu, da der Anziehende dieſelbe gleich einer Schutzgöttin feierte und er ſie wie das Kleinbild der geliebten unglücklichen Franziska gemahnte.

Pietro, auf Du und Du mit ihren Hofdamen, legte jetzt die Schere zurück, ſchob einige jener geſchnittenen Stücke neben einander und ſprach: Sieh' her, Camilla! vier Läppchen ſind das Sinnbild unſeres Lebenslaufes. Die ſchneeweiße Unſchuld der Kinderjahre, die feuerrothe Gluth der Blüthe, das Violet der Folgezeit und der ſchwarze Tod am Ziele.

Die Jungfrau blickte auf, ſie entgegnete: Dein Gleichniß hinkt, denn nur den Sinnlichen und Böſen erſcheint das Ende ſchwarz. Wir ſelbſt erbleichen ja im Tode und auch das Sterbekleid iſt weiß.

Wann hätte ich jemals recht! liſpelte er, die Fleckchen zu dem Haufen werfend, verſank wie vorhin in das

Anſchauen des Fräuleins und ſagte endlich, Odem ſchöpfend: 'Wär' ich der Hofmaler, der jetzt die Decke des neuen Speiſeſaales zum Olympe macht, ich ſetzte Camillen, wie ſie lebt und lächelt, zur Linken Jupiters. Nicht etwa als Amors verderbliche Mutter, nicht als herzloſe, ſtarre Minerva — auch als Veſta nicht, deren Schleier die Schönheit bedeckt — Nein, als die leidtragende, herrliche Ceres, die, im heiligen Mitgefühle, den ſchmerzenreichen Sohn des Celeus heilt. Du heilteſt dann vielleicht, gleich ihr gerührt, den unglücklichen Künſtler. — Zum Thürſtücke, fuhr er ſeufzend fort: wählte ich die Gruppe der Parzen und ließe Dich, als Atropos, den Faden zerſchneiden; was Du vernichteſt, ſtirbt erquickt! — Wärſt Du aber Dein Gegenſtück, keuſche Milla! ſo würfe ich Dich, im Altarblatte, als Magdala zu den Füßen des Herrn und ſchmückte dieſe mit den Perlen Deiner weinenden Reue und mit dem Goldſtrome Deiner Haare.

Hilf lieber zupfen! ſprach das Fräulein. Pietro blickte zu ihr auf, er ſah, ſtatt der gehofften Frucht der Honigreden, nur Züge des verſchmähenden Unmuth's, erfaßte, bitter auflachend, mit der Rechten die Fleckchen, mit der Linken das Gezupfte und warf beides nach Camillens Bruſt und Locken. Dann ſchlich er durch die offene Glasthür auf den Altan, wo Hertha von Tulau, das zweite noch ſchönere Hoffräulein die Blumen der Fürſtin muſterte, beineben aber hinter dem bergenden Orangen-Laube die nahe Wachparade im Auge hielt. Sie fuhr erſchreckend auf, als jetzt der Unbemerkte den kleinen Finger ihrer herabhängenden Hand küßte, ſie ſtreichelte ihm nun dankbar die Wange und deutete auf einige Prachtſtücke dieſer Flora hin, deren Herrlichkeit ſie hier vorgeblich feſthielt.

Die Blumenflur erſcheint mir wie ein Mädchenkreis, erwiederte Ridoni: denn beiden fiel daſſelbe Loos. Einige wurden reich und auszeichnend begabt, ſie leuchten in's Feld und drängen ſich vor, andere verbergen ſich in ihrer Demuth oder ſpielen Verſtecken und wollen geſucht ſeyn. Die Sucher kommen auch. Kecke, zierliche, kußſüchtige Molkendiebe; Bienen und Käfer — der widrigen Raupen, Ohrwürmer und Ameiſen nicht zu denken. Aber der Lenz entflieht und allen Blüthen, Blumen, Damen, wird, ach! das Loos des irdiſchen Schönen — Amen!

Verbrauchte Gloſſen! ſagte Hertha, von der traurigen Mahnung geärgert, lächelte jedoch und glühte wie die Roſen der Umgebung, denn Carlſohn, der angenehme Garde-Hauptmann, führte jetzt ſeine Schar unter klingendem Spiele vorüber und neigte ehrerbietig den Degen.

Auch einer der gedachten Schmetterlinge, bemerkte Pietro: leider nur ein Frauenſtroh-Schwärmer, olivenbraun mit bläulich-grauem Ausputze, der zudem auf gemeinem Waldſtrohe und am Weinſtocke fürlieb nimmt.

Boshafter! eiferte jene wieder: Schäme Dich Deiner albernen Gleichniſſe; der Krieg hat ihn gebräunt und gebläuet und er iſt brav, gebildet, edel.

E. Ein Hektor, denn er ſalutirte!

S. Mir ward kein Sinn für die Geſchichte. Sprich, wer war Hektor eigentlich? „Meine Liebe — ſagt der Treue — ſtirbt im Lethe nicht!“

E. Hm! das ſagt jeder! Priam's Sohn war er, ein Haupt-Renommiſt der alten Fabelwelt, der, zum Beiſpiele, ein Felſenſtück mit ſolcher Gewalt gegen das geſperrte Hauptthor warf, daß die Flügel aus ihren Angeln ſprangen — der den jungen Patroklus und viele andere, geprieſene Helden erſchlug und wiederum vom Achill erſchlagen ward. Lauter Thaten, die ich ſpielend, wie dieſe vergötterten Raufbolde, thun könnte, wenn mir wie ihnen bald Venus, bald Minerva, bald Apollo das Herz ſtärkte, den Arm lenkte und die Hiebe parirte. Sey meine Göttin und ich fordere dieſen Bramarbas vor das ſkäiſche Thor.

Die Göttin wird den Schuh verlieren, erwiederte Hertha, denn des Bandes Schleife war gewichen; Pietro warf ſich nieder, er ſchürzte es, er küßte die ſeidene Bedeckung des Fußblattes und umſchlang ihr Knie.

Laß das! gebot ſie, zurücktretend: ſoll ich Dich den Raupen oder Würmern Deines vorigen Vergleiches beizählen?

Dem Wurm im Roſenkelche! entgegnete der Zwerg, ward aber in dieſem Augenblicke rückwärts an den Armen erfaßt, über das eiſerne Geländer des Altanes gehoben und auf den äußern Sims verſetzt. Graf Wallas war herbei geſchlichen und erlaubte ſich dieſen frevelnden Scherz. Das Fräulein bat geängſtet vor, der Kleine aber griff ſich, keck und ſchwindelfrei, längs dem Altane hin, ſchlüpfte durch ein Oval des Gitters und entwich vor dem Gehaßten, der gleich ihm im Schloſſe waltete, der Sohn des verſtorbenen Miniſters, des Fürſten begünſtigter Zögling und Offizier ſeines Gefolges war.

Wir kehren jetzt in Bergholm's Garten zurück, wo Charlotte noch immer troſtlos und verzagend das geraubte Kind ſucht, während dem ihr jener ſeltſame Fremdling durch Dornen und Dickige rings um den Weiher folgt, den die Bedrängte jetzt umkreiſte.

Der **Freiherr von Bergholm**, ein ausgezeichneter Liebling der Glückgöttin, verdiente, zur ſeltenen Ausnahme, ihre Gunſt. Ihm war das Gute bei dem Schönen, ein heller Verſtand, ein reiches Gemüth, eine edle Form und die herzgewinnende Anmuth — ihm war, bei glänzendem Vermögen, die Fähigkeit des weiſen Gebrauches und endlich in Paulinen der Segnungen höchſte, ein tugendſames, engelholdes Weib geworden. Auch dieſe wüſte Brandſtätte war ſonſt ein zierliches, werthes Beſitzthum, in welchem er, von dem Kreiſe der Erleſenen umgeben, das Lebensfeſt ſeiner Lina feierte. Der Frühſchein des folgenden Morgens überraſchte hier die fröhlichen Gäſte, doch plötzlich ward ſeine Roſenſpur zur flammenden Gluth — ſie brach aus den Fenſtern des oberen Stockes, Sturmglocken tönten, Gäſte und Dienſtbare rannten, vom Schreck entmannt, durch einander und Bergholm treppenan, ſein Kleinod, die holde, vierjährige Auguſte zu retten. Er fand das Schlafgemach offen, doch ihr Bettchen leer, die Wärterin verſchwunden — fand Beide endlich, nach angſthaftem Streben, vom Rauch umwallt, unter dem Sparrwerke; entriß der Betäubten das wehklagende Kind und floh, doch ach! zu ſpät hinab. — Flammenzungen und erſtickender Qualm verſperrten bereits die untere Treppe und trieben ihn auf den Balkon. Hinter ihm brannte der Saal, ſtürzte die Decke und unter ihm lag der tiefe Weiher, welcher die Mauer dieſes Vorſprunges beſpülte; der Jammerlaut der Kleinen durchdrang ſein Innerſtes.

Am jenſeitigen Ufer nahmen die geflüchteten, verzagenden Gäſte den Rathloſen wahr und ſchrieen laut auf, er aber ſah Paulinen im Arme ihres Bruders, des Grafen Bandeck, einer Sterbenden gleich, drückte nun, vom Flammentod umdrängt, die Kleine an's Herz und ſprang vom Altane in die Fluth. Weithin ſcholl der Angſtruf der Zeugen, ohnmächtig glitt die Gattin zu Boden, denn die Gewalt des Sprunges warf ihn in die Tiefe und Bergholm ſchien, zuſammt dem feſt umſtrickten Mädchen, verſunken und verloren; der zähe Sumpf des Grundes und die Ranken üppiger Waſſerpflanzen hielten ihn feſt. Aber die Todesangſt beſchwingte den Kräftigen. Er rang ſich los, er tauchte auf, gewann das Ufer und die ſcheintodte Gattin kehrte unter ſeinen Küſſen in das Leben zurück.

Biſt Du es, Woldemar? liſpelte ſie, kaum den Augen trauend: Du biſt es! O, Gott ſey gelobt! Aber mein Kind! aber mein Engel? wo iſt er?

Der Hausarzt befand ſich unter den Gäſten, er entzog ihm, als Bergholm dem Waſſer entklomm, die ſtarre, regungloſe Kleine, er eilte mit ihr nach dem brennenden Hauſe, um ſie an der Gluth erwarmen zu laſſen und was ſeines Amtes war zu vollziehen. Jetzt ſuchte ihn, vom Drange der bängſten Qual geſtärkt, Pauline auf, doch führten die Befragten ſie abſichtlich irr' und endlich fand ſie ihr Herzblatt in des Gärtners Wohnung; fand es ſtill und kalt im Bettlein ſeines Töchterchens, ihrer liebſten Geſpielin und warf ſich nun, vergehend, auf die Entſeelte hin.

Bergholm's ſchöner Hausaltar war in Aſche zerronnen, ſein holdes Kind in's Grab gelegt, die heiß geliebte Gattin ein Raub der wüſten Schwermuth worden und weder die Stimme der Liebe, noch der Engel des Glaubens, noch ein Mittel der Kunſt vermochten ſie dieſem Seelentode zu entreißen. Um endlich den Leidenkelch des Gebeugten zu füllen, ſchien Pauline ihm den Untergang des theueren Opfers zuzuſchreiben und mied und floh dieſen früher'n Abgott ihres Herzens und Lebens.

Wilo, der Hausarzt, deſſen treffliche Gattin zu den beſonderen Freundinnen der Kranken gehört hatte, nahm dieſe jetzt, noch auf Herſtellung hoffend, in ſein Haus auf und vermochte den Gemahl, fern von der Heimath Vergeſſenheit zu ſuchen und ſich durch weite Reiſen zu zerſtreuen.

Jahr und Tag waren verſtrichen, Bergholm reiſte noch, die unglückliche Gattin ſchwieg und trauerte, taub für die Außenwelt und immer heißer ſehnte ſich ihr gebrochenes Mutterherz zu dem Engel, den ſie jenſeit des kleinen, heiligen Grabes winken, lächeln, mit offenen Armen nach der Getreuen ſtreben ſah. Immer heilloſer erſchien ihr das Leben, der ſtille Teich, in dem ihr Alles unterging, als die leuchtende Pforte des Himmels — durch ſie dem Kinde nachzueilen ward Paulinens einziger Wunſch, der ſtete Gedanke der Verſtörten, deſſen Vollziehung die ſorgfältige Aufſicht der Pfleger noch immer verhinderte.

Graf Vandeck, ihr Bruder, hatte, wie bereits angedeutet ward, vor mehren Jahren das achtbare Kammermädchen derſelben geblendet und verführt, und Scham und Gram Antonien vermocht, den armſeligen Daubler als Ehrenretter anzunehmen. Kaum mit ihm getraut, gebar ſie Auguſten und das Kind erſchien als ein Kleinbild des eigentlichen Vaters, der ſeiner Schweſter ſprechend ähnelte. Heute nun gelang es zufällig der Seelenkranken, ihrer Hüterin zu entrinnen und jenes nahe, entzauberte Paradies zu erreichen. Sie ſucht den Fußſteig der zum

Weiher führt, den die verwilderten Gebüſche jetzt bedecken, verirrt ſich in dieſen und erblickt, unter entzückenden Schauern, die verlorene Blume des Herzens. Es iſt die Form, es ſind die Züge der Verklärten, es iſt Auguſte, die ihr ein Wunder wiederbringt und die Geſchichte ihres Unterganges wird, in Paulinens Wahne, zum Trug- und Fieberbilde, das vor dem Lichtſtrahle plötzlicher Geneſung verſchwindet. Sie jauchzt, ſie umklammert das Kind, ſtürzt mit ihm fort, in ihres Pflegers Haus zurück; ſie jubelt, betet, weint, die Kleine mit verſchlingenden Küſſen bedeckend; ſie preiſ't verzückt den Vater der Barmherzigkeit und mit der Fluth der Wonnethränen verrinnt der Wahnſinn, der ihre Seelenkraft betäubte.

Wilo, der Arzt, hört, erſtaunt und bekümmert, Paulinens Mittheilung, vernimmt was ſie that, wo ſie war und was ſie fand. Er ſucht die kleine, weinende, gegen dieſe Gluth der Zärtlichkeit anſtrebende Auguſte zu beſchwichtigen, eilt dann in Bergholm's Garten hinüber, um ihre beraubte Führerin zu tröſten und aufzuklären, findet Charlotten und bittet ſie, ihn zu begleiten. Ihr raſtloſer Verfolger entſchwindet im Dickige, ſie ſchildert Jenem was ſie litt und die Angſt, welche der fremde, unabläſſige Beiläufer über die Einſame brachte. Es iſt Dougball, ein Irländer, verſichert Wilo: der den britiſchen Goldſtrom über unſere dürren Auen verbreiten hilft und dem Herr-Gott die Tage ſtiehlt; den vielleicht nur Ihr ſichtliches Bedrängniß in Schranken hielt und nur die Neugierde zum Verfolger machte. Als ihn nun Lottchen hierauf von dem Zwecke des Hierſeyns, von der nahen Beziehung zu Auguſtens verſtorbener Mutter und dem innigen Antheile an ihrer verlaſſenen Waiſe geſagt hatte, ſtand Wilo ſtill, ergriff des Mädchens Hand und ſprach:

Immer und überall verkündet ſich eine waltende Macht und ich erblicke auch in dieſem ſeltſamen Ereigniß ihre Fügung — in dieſem Kinde wahrſcheinlich das einzige, uns vom Himmel angedeutete Mittel, die unglückliche Baronin herzuſtellen. Sie ſieht in ihm das eigene, verlorene Töchterchen und lebt wieder auf — ein heilbringender Wahn, der mindeſtens für jetzt geſchont werden muß. Die ganze Stadt weiß ja, daß jener Daudler nur der Scheinvater ſeines Töchterchens iſt; er dürfte es uns wohl, bei ſeiner Sinnesweiſe, wäre es auch bloß für die Gegenwart, um ſo williger überlaſſen, da der fromme Zweck ihn entſchuldigt und die Entſchädigung nicht fehlen ſoll.

Gewiß! rief Charlotte mit freudigem Muthe: Ich gehe ſofort, ihm dies Geſuch an's Herz zu legen, doch muß ſich jetzt das arme Guſtchen — plötzlich unter Unbekannte verſetzt, mit dem Herzen voll Sehnſucht nach der todten Mutter, nach mir, nach ihren Spielen, ihrem Eichhörnchen und der gewohnten Umgebung, ſehr unglücklich fühlen.

Erlauben es Ihre Verhältniſſe, entgegnete Wilo: ſo werden Sie heute noch unſere Hausgenoſſin — Julie, meine Gattin, wird dieſen Schutzgeiſt des herrlichen Kindes wie eine willkommene Schweſter aufnehmen und Herr von Bergholm Ihnen in jedem Falle den edlen Liebedienſt nach Würden vergelten.

Das Mädchen ſagte nach kurzem Bedenken, gerührt und haſtig: Ja, die Verhältniſſe erlauben es, auch das Pflichtgefühl ſtimmt für die Annahme des Erbietens und die Trennung von dem anhänglichen Lieblinge würde mich unſaglich betrüben. Darauf eilte ſie fort, der Arzt kehrte fröhlich und hoffnungvoll heim, um für die Fortdauer jener ſeligen Täuſchung zu ſorgen und Charlotten in der Meinung der Kranken als ein ehrenwerthes, verdienſtliches Weſen geltend zu machen.

Das Fräulein Tulau war zu der kranken Fürſtin gerufen worden, ihr neue, eben eingegangene Sonaten vorzutragen; Graf Wallas, welcher den Zwerg vorhin von dem Altane wegſchreckte, verließ nun dieſen auch und trat zu Camillen, die noch immer, ſtill ſinnend, mit Eifer ſeidene Fleckchen zupfte.

Wohl die langweiligſte weiblicher Geduld-Prüfungen? fragte er ſeine werthe Verwandte: und wozu dient denn die ſpärliche Ausbeute?

S. Zu Winterſtrümpfen für ein dürftiges Pathchen.

E. Ein heiliges Bemühen! Darf ich helfen? Sie lächelte beifällig.

O, der Vergänglichkeit! fuhr er, die Arbeit beginnend, fort: dieſer Stoff hat früher unſere Huldinnen geſchmückt und verſtäubt nun unter dem Fußtritte der Armuth. Ein ſchmähliges Ende!

S. Ein nützliches Ende vielmehr. Das Loos des Guten!

C. Gut bin ich auch und doch unnütz — genug davon! Wir ſind jetzt unter uns und nur von Ihnen, theueres Mühmchen, darf die Rede und mir deshalb eine Frage vergönnt ſeyn. Eine nöthige, dringende, alſo verzeihliche. Wird man dies liebliche, verdüſterte Geſicht bald wieder hell, wie einſt — als den Spiegel des frohen, friedlichen Herzens erblicken? Sie leiden; es iſt offenbar.

S. Nur an den Nachwehen des überſtandenen Nervenfiebers.

C. Dies Fieber aber war die Folge geheimen Grames, deſſen ausdauernde Spuren mich und alle Ihre Freunde bekümmern. Camilla, fuhr er bewegt und traulich fort: als es mir am ſchrecklichen Ende jenes Feſtes, bei dem Brande, der Bergholm's Haus verzehrte, gelungen war, die alte, betäubte Wärterin des unglücklichen Kindes aus den Flammen zu tragen und wir Beide uns Tages darauf, wie eben jetzt, unter vier Augen ſahen, da führte Sie die Rührung über dieſen Liebedienſt an meine Bruſt und die heilige Wallung verknüpfte uns zu inniger Freundſchaft. Wir gleichen wahlverwandten Geſchwiſtern;

Ihr Glück iſt das meine, Ihr Kummer mein Herzleid und Camilla darf ſich dem geiſtigen Bruder vertrauen. — Sie liebt! ſagte meine Mutter: es leuchtet ein. Sie liebt! verſichert Hertha, ſinnt aber vergebens auf den Gegenſtand und Beide kränkt dieſe kalte Verleugnung der ſichtlichen Pein und die Todtenſtille der Verſchloſſenen.

Das Fräulein ſah mit einem Lächeln auf, das plötzlich in Wehmuth zerrann und ſprach, tief athmend:

Wenn mein Leid ein unabwendbares iſt, ſo erſpart ja dies Schweigen dem Wohlwollenden die ſchmerzliche Theilnahme und das fruchtloſe Bemühen, eine Untröſtliche tröſten zu wollen. Ja, Graf! ich habe Sie damals, von jener menſchlich ſchönen That begeiſtert, wie einen Bruder umarmt; habe immer den guten Genius in Ihnen gefunden und will Sie zum Vertrauten machen. Die Mittheilung wird dem gepreßten Herzen wohlthun und es erquicken.

Dieſe Wahl, ſagte Wallas, ihre ergriffene Hand drückend, die ſie zurückzog: ſoll die Vertrauende nimmer bereuen!

Unſere Eitelkeit, fuhr Camilla fort: iſt und bleibt ja der Hauptquell des weiblichen Unglücks und auch des meinen; es ging nächſtdem von einem unwerthen, armſeligen Gegenſtande aus. An einem goldnen Morgen bezog ich, zum Kammer-Fräulein ernannt, das Schloß; am fröhlichen Abende war Hofball. Die Fürſtin wollte mir ſchon damals innig wohl. Auch meine Geſtalt entſprach ihrem Geſchmacke, ſie hatte, bei dem beſonderen Gefallen an niedlichen Füßen, die meinen wiederholt gelobt — eine Beachtung, die mich Thörin veranlaßte, heute in noch engern Schuhen als wohl ſonſt einher zu treten; aber der eine zerbarſt, als ich, bald nach dem Beginnen des Balles, mit dem Herrn von Carlſohn tanzte.

Mit dem Hauptmanne? fragte Wallas.

Mit ſeinem Bruder, dem Kammerjunker. Ich ſagte ihm erſchrocken was mir begegnete, er führte mich an den nächſten Stuhl. Um den Verluſt zu erſetzen, hätte ich nach meinem Zimmer in den jenſeitigen Flügel des Schloſſes zurückkehren müſſen und wer ſollte mich hinbringen? Der Theilnehmende bat dringend um Erlaubniß, andere herbei holen zu dürfen und floh davon. Ich wußte ihm, Trotz der ausgeſprochenen Weigerung, innig Dank und ſchlich in die anſtoßende Garderobe, wo Damen, in ähnlichen Verlegenheiten, die nöthigſten Hilfmittel und weibliche Beiſtände vorfinden. Da fiel mir mit Erſchrecken ein, daß mein Mädchen um Erlaubniß bat, die kranke Mutter beſuchen zu dürfen, daß Carlſohn ſich alſo vergebens bemüht haben und ich hier Stunden lang verzaubert ſitzen werde. Endlich ſchaffte eine Aufwärterin Rath, aber die Lückenbüßer waren um vieles zu groß. O, welch ein Leid für das neue, geſuchte, Aufſehen erregende, bedeutender als je geſchmückte Kammerfräulein. Die herrliche Muſik ſcholl in den traurigen Verſteck; da klopfte man an die äußere Thür. Der flimmernde

Aermel einer Hofuniform drang durch den Spalt, bot ein Paket dar und verſchwand. Ich öffne ſeelenfroh das Ergriffene, ich finde drei Paare — ächtes Pariſer Gut, welches Carlſohn unfehlbar aus der nächſten Modehandlung herbeiholte und das zuerſt verſuchte paßt wie ein angemeſſenes.

E. O Glückliche!

S. Die war ich da und ſuchte nun den edlen Erretter von der Pein im Saale auf, bot ihm, unter leiſen, aber innigen Worten, dankbarlich die Hand zum Tanze, hätte den werthen, ritterlichen Mann, wie damals Sie, gern an das Herz gedrückt und mein folgendes Verhältniß zu ihm entſprang aus dem lebendigen Gefühle dieſer Verpflichtung. Der gemeinſame Hofdienſt begünſtigte es und die gegenſeitige, freundliche Anneigung ward bald genug zur Leidenſchaft. Ihr Zauber verklärte meine innere Welt, die Stunde der gegenſeitigen, innigen Herzen-Eröffnung ſchlug; was aber Guſtav, arm wie ich, zur Begründung unſeres Glückes noch etwa bedurfte — die nöthigen Mittel und ein weſentliches Amt, ſtellte ich vertrauenvoll dem Himmel anheim, der ein ſo zärtliches, ſeliges Paar unmöglich verlaſſen und verſäumen konnte.

E. Oft täuſcht auch dieſer fromme Glaube.

S. Nach Gottes Rath! Ach, eines Tages fand uns meine Mutter Herz an Herz, entſetzte ſich, trat zürnend dazwiſchen, wies den Geliebten weg und ſagte, als mein

Jammer ihren Groll zur Wehmuth herab geſtimmt und ſie ſich ausgeweint hatte:

Verliebte gleichen Trunkenen; ſoll aber Dein Rauſch nicht den Lebensreſt der Mutter verkürzen, ſo ermanne Dich und gib dieſen Götzen auf. Er iſt ja weder reizend noch geiſtreich, weder vermögend noch bedeutend — faſt häßlich, kurz ein Alltagmenſch. Zudem haben Unfälle aller Art und der verderbliche Krieg mein Vermögen erſchöpft, nur Hunger und Kummer kannſt Du dem Dürftigen bieten, ihm aber denkt ſein reicher Oheim, der Hofmarſchall, die einzige Tochter zu. Eine Verbindung, die ſelbſt der Fürſt wünſcht und begünſtigen würde. Eliſe liebt ihn überdies, ſie rechnet auf ihn und wählt er Dich, ſo iſt dem Schutzloſen der bittere Haß des Vaters, wie die Unzufriedenheit des Fürſten gewiß, Euch muß dann ſelbſt das tägliche Brot fehlen.

Der Inhalt dieſer Aeußerungen zerriß mein Herz; ſie glichen Wellen, die mich in den Abgrund verſenkten — ich konnte nichts dagegen ſagen, weder auf zureichende Gründe, noch tröſtliche Ausſichten hindeuten — die Vernunft und mein Gewiſſen ſtimmten der Mutter bei und verwarfen das fernere Beharren als Thorheit und Sünde.

Eliſe iſt nicht ſchön, nicht glänzend, doch gut und verſtändig; ſie ſah, wie ich, in meinem Guſtav das Ziel ihres Glück's, hatte Mittel ihm zu vergelten; auch war allerdings ſeine Zukunft gefährdet, wenn er durch eine andere Wahl den reichen, mächtigen und ſtolzen Oheim beleidigte und Hunger und Kummer, laut der Verſicherung der Mutter, mein Loos und das ſeine.

Die harte Mutter! ſeufzte der Graf: mir ward, dem Himmel ſey Dank! eine mildere.

S. Ich weinte mein Leid aus, ich betete, ich fühlte mich, vom Geiſte der nothwendigen, fromme Seelen erhebenden Opferung geſtärkt und fähig, dem Vertrauten zu ſchreiben. Der Inhalt des Briefes war geeignet, daſſelbe Pflichtgefühl, dieſelbe Erkenntniß, denſelben Muth und Willen in ſeinem Innern aufzuregen und von dem Ernſte des Meinigen zeugte das feierliche Gelübde der Entſagung am Schluſſe. Mein Herz bebte als die Feder es ausſprach, die bitterſten Thränen bedeckten das Blatt, ich ſchrie laut auf, als es die Mutter zur Beſtellung übernahm. — Und war denn meine Wahl und That auch die beſte? das Opfer unvermeidlich und durchaus pflichtmäßig? — Entſcheiden Sie, Graf! denn Guſtav verwarf es und beharrte.

E. Ich fühle nur, daß Ihre Liebe erhabener als die ſeine war.

S. Guſtav beharrte und ich auch! Jetzt erkrankte der Marſchall ſehr bedenklich, jener empfing von ihm einen Wink, ſich Eliſen zu nähern und mit der Verſicherung günſtiger Aufnahme die helle Ausſicht auf das reiche Erbtheil. Doch ſeine entſchiedene Abneigung gegen den beſcholtenen Oheim, ein ſeltſamer Vorbegriff gegen die unbeſcholtene Tochter, ſein Stolz und Trotz, die mich beſchämen, rühren, beſiegen ſollten, zerſtörten dies Glück. Der geneſende Oheim ward zum erbitterten Feinde, der Fürſt meinem Carlſohn, durch deſſen Zuthun, ſichtlich abhold; dieſer ſchrieb mir bald darauf einen erſchütternden Abſchiedbrief und verſchwand.

Zu meinem Bedauern! fiel Wallas ein: der wackere, beſcheidene Mann hatte zahlreiche Freunde und ich wollte ihm auch vom Herzen wohl.

C. Er ſuchte nun einen nahen Verwandten, den franzöſiſchen General auf, fand bei dieſem eine willkommene Aufnahme, die Anſtellung als Offizier, wohnte dem unglücklichen Feldzuge in Rußland bei und iſt dort — ſetzte Camilla mit ſchwankender Stimme hinzu — gleich hunderttauſend ähnlichen Opfern des Moloch, gefallen.

Es gilt die Frage! verſicherte Jener: Noch kürzlich verſicherte man, Carlſohn lebe, ſey jetzt in ruſſiſchen Dienſten und es gehe ihm wohl.

Er litt — er ſtarb! ſprach ſie, den Thränen wehrend: und ich Unglückliche trage die Schuld.

E. Wie das Lamm die Sünde der Welt! Doch er lebt unſtreitig und vergaß Sie!

Er ſtarb am Wege, unterbrach ihn Camilla: ein wunderbares Ungefähr gab mir die niederſchlagende Gewißheit, benahm mir jede Hoffnung und den wohlthuenden Zweifel. Die Reſte des Heeres gingen größtentheils hier durch und ihre Führer wurden gewöhnlich zur fürſtlichen Tafel gezogen. Ein ſolcher hielt mich einſt, während derſelben, faſt unverrückt im Auge. Uns verletzt dieſe Unſitte der Männer, dazu war mein Herz voll Gram und ich ſuchte nach dem Aufſtehen der gefürchteten Zudringlichkeit des ſchon bejahrten und wie es ſchien vom Wein' erregten Franzoſen zu entkommen. Als aber jetzt die Geſellſchaft in den Theeſaal trat, zögerte er, folgte mir plötzlich in ein Fenſter und ſprach mit halber Stimme und gewinnender Herzlichkeit:

Gönnen Sie in Ihrer Güte einem alten, argloſen Soldaten, der Ihnen nichts Schönes, aber Bedeutendes ſagen will, einige Minuten Gehör. Das Schickſal ſetzte mich, zweihundert Meilen von hier, zwiſchen Noth und Tod, in den Beſitz eines Bildes, das Ihnen ſprechend ähnlich ſieht.

Eines Bildes? liſpelte ich; mir trat das Blut an's Herz, denn meine Briefe und mein Bild waren in der Hand des Verlorenen geblieben und der Gedanke an ihn durchſchauerte mich jetzt mit angſthafter Wehmuth.

Sie erblaſſen? fuhr der Oberſte betroffen fort: und meine vorſchnelle Mittheilung wird nur von der Eile gerechtfertigt, die uns mit dem grauenden Morgen weiter führt — nur von der Vorausſetzung entſchuldigt, daß Ihnen dies Geſtändniß bloß unter vier Augen willkommen und der Beſitz des Gemäldes angenehm ſeyn dürfte. Ich geſtand dies mit bebenden Lippen zu und verlor einige Fragen, die unverſtanden oder unbeachtet blieben. — Gern, ſagte er: werde ich das Kleinod dem Beauftragten einhändigen, der mir es heute noch in Ihrem Namen abverlangt. Darauf nannte ſich der Oberſte, bezeichnete das ihm gewordene Quartier und folgte den Gäſten.

Unſer kurzes, doch gewichtiges Zwiegeſpräch ſchien unbemerkt geblieben zu ſeyn. — Ich ſtahl mich weg, im Innerſten getroffen, durchdrungen von der neu entflammten, Herz zerreißenden Erinnerung und war erſt nach dem Verlaufe mehrer Stunden fähig, die Feder zu führen und dieſen Schickſalboten um die Verheimlichung des Fundes, um das verhießene Bild, um einige Aufſchlüſſe über den Zufall der es in ſeine Hand brachte, vor Allem über das Loos des früheren Beſitzers dringend anzuſprechen.

Amalie, mein treues Kammermädchen, übernahm das Amt der Mittlerin; lange harrte ich vergebens in namenloſer Bangigkeit, geſpannt und zagend, ihrer Rückkehr. Sie kam — kam, ach! mit rothgeweinten Augen, pries, abſchweifend und weitläufig, das Lob des Oberſten, ſchilderte ſein Erſtaunen über das ſeltſame Ungefähr und das Bedauern über den veranlaßten Schreck. Aber die ſchreckliche Kälte, der das Heer unterlegen, habe ſeine Hand gelähmt, ihn unfähig gemacht zu ſchreiben; er ſpreche überdem nur gebrochenes Deutſch und auch dieſes ſo fremdartig, daß ihr die erbetene Mittheilung, im Bezug auf meine Fragen, ganz unverſtändlich geblieben ſey.

Erſpare Dir die fromme Lüge! ſagte ich und ſank vom bitter'n Herzleid übermannt an ihre Bruſt: Guſtav iſt todt — geſteh' es nur! Er ſtarb im Arme dieſes Braven.

Nein, ſagte ſie, ſchluchzend wie ich: vor ſeinen Augen nur, unter dem Strauchwerk' im Schnee. Der Oberſte kam dazu, als ſie den Todten plünderten, um ſeine Kleider zu benutzen, er bemerkte ein blaues Band mit der goldenen Kapſel am Halſe des Leichnams, nahm dieſe an ſich und ſchickt Ihnen hier das Bild mit dem innigen Wunſche, daß es bald einem Glücklicheren zufallen möge. Nun wiſſen Sie Alles! — Ja, hin iſt hin, doch die Gewißheit beſſer als der Zweifel — ſie nöthigt das Herz zur Ergebung und bringt ihm Frieden nach den Aengſten.

Camilla verhüllte jetzt ihr liebliches Geſicht in dem Tuche, ſie ließ den Thränen freien Lauf und ſagte, als Wallas ſie zu tröſten ſuchte:

Iſt wohl ein Schmerz gerechter, ein Kummer untilgbarer und die Frage ſträflich, ob es nicht löblicher und heilſamer geweſen ſeyn würde, Statt jener Klügelei der Pflicht der Liebe, dem Drange der Zärtlichkeit zu folgen? — Ach, hätte ich, ohne Rückſicht auf Eliſens Behagen und des Marſchalls Zwecke, mein Näherrecht geltend gemacht, mich der huldreichen, gemüthlichen Fürſtin entdeckt. Der Mann, den meine falſche Großmuth und ein frommer Wahn in den Tod trieben, der mich bis in den Tod am Herzen und im Buſen trug, wäre geborgen, wäre mein Gatte, ich aber, als die Seinige, ſelbſt unter Mangel und Entbehrungen geſegnet, glücklich, beneidenswerth!

C. Ihr Thun war Tugend — kann die gereuen machen? Ihr Wille rein und ſeine Vollziehung ein Sieg des Göttlichen.

S. Wem hat ſie gefruchtet? Die Mutter ſtarb mit dem Kummer mich unverſorgt zurück zu laſſen, Eliſe ward und blieb von dem Manne ihrer Sehnſucht verſchmäht und Guſtav fiel, ein Opfer edler Treue und namenloſer Pein. Das Bild aber, das theuere, das mein Troſtengel für mich rettete, mein höchſtes Kleinod auf Erden, iſt mir, zu meinem bitterſten Grame, vor Kurzem abhanden gekommen. Vom Herzen weg, an dem ich es ſeitdem getragen und tragen wollte, bis es, gleich dem Herzen meines Verklärten, unter ihm erſtarrt und gebrochen wäre.

Zur Fürſtin! rief Hertha von Tulau, verſtört und haſtig eintretend: Die Ungnädige hieß mich gehen und verlangt nach Dir.

Camilla raffte ſich auf, warf einen Blick in den Spiegel, trocknete die Augen, ſchöpfte Odem und eilte nach dem Krankenzimmer; jene warf ſich auf ihren Stuhl und klagte: Ach Gott! wie unglücklich bin ich doch! — Ihr Buſen flog, die Wangen glühten, Wallas ſprach betroffen: Die Fürſtin iſt krank, alſo mißlaunig und wie ich aus Erfahrung weiß, im Bezug auf die Muſik äußerſt kritiſch.

S. Es kam nicht bis zum Spiele —

C. Und zu was denn?

S. Zum alten Liede, das mich wie Eulenruf gemahnt. Ich ſoll — hab' ich ſie lieb, den Grafen Wandeck heirathen, der in der Fürſtin Augen keinen Fehler hat, als daß es ihm, wie manchem Sonderlinge, Spaß macht, für einen Ausgelaſſenen zu gelten.

Man wird nicht aus ihm klug, erwiederte Jener: doch gehört Wandeck unſtreitig zu den anziehenden Weltmännern, hat auch, vor Allem, den Tik und die Gabe, ſich den Matronen angenehm zu machen. Die Fürſtin iſt übrigens edel und verſtändig genug, Rechte des Herzens zu ehren und wird ſich, wenn Sie den Vorſchlag beharrlich ablehnen, ohne Groll und Rückhalt beſcheiden.

S. Sie gelten ja! O, ſtehen Sie der Bedrängten bei, Freund aller Guten!

E. Vermag ich das? Und iſt nicht jene Anmaßung vielleicht nur ein Verſuch, Ihr Herzchen zu erforſchen, das einen andern Liebling hegen ſoll?

S. Es weiß von keinem.

E. Und doch erglühen Sie.

S. Nur aus Verdruß; die Fürſtin aber würde ſich da nicht weniger als in Wandeck's Perſon irren und wer mir wohl will, ſollte ihr von ſeinem Unbeſtande, ſeiner Eiferſucht und Liebloſigkeit ſagen.

E. Ein bedenklicher Schritt, der aber zur Pflicht wird, wenn Sie mir den Erkorenen unter dem Siegel des Vertrauens bezeichnen.

Das Fräulein erwiederte, ſeltſam lächelnd, nach kurzem Beſinnen: Ich konnte Ihnen mindeſtens einen Ebenbürtigen nennen, der überdies bemittelt, unterrichtet, mutterwitzig und gebildet iſt — den Einzigen vielleicht, den mir die Mehrheit der Damen gönnen würde.

E. So wünſche ich Glück, Beneidenswerthe!

S. Den Markis Pietro Ridoni, wohlbeſtallten Hofjunker und Kammerzwerg.

E. Der Unmuth verbittert Sie, doch mich bekümmert die heiße verſtohlene Leidenſchaft für den Kriegsmann, welcher vorhin, an der Spitze des Zuges, das Herz auf der Degenſpitze trug und beide vor der Blumenflur des Altans neigte. Aber das Orangenlaub verbarg Ihr Geſicht und Carlſohn glaubte vielleicht das Fräulein Walding hinter dieſem verſteckt — oder gewiß vielmehr, da es, wie ich beſtimmt weiß, ſeine Heilige iſt. Bewahren Sie Ihre Augen, gute Hertha! und Herz und Seele vor Täuſchungen, die den Frieden dieſes blühenden Lebens ſtören würden — vor Eindrücken, denen jetzt eben noch auf Schwingen der Selbſtbeherrſchung zu entfliehen iſt. Darauf verließ er ſie, mit ihrem Sinne und dem ſichtlichen, nach ihm ſelbſt ſtrebenden Begehren der Entflammten bekannt.

Hertha von Tulau ſah dem Grafen ſeufzend nach, ſie ſchlich jetzt trübſelig im Zimmer auf und ab und ihre Augen hafteten endlich an einem zierlichen, neben dem Kamine aufgeſtellten Behälter, der im Winter das Brennholz enthielt und deſſen Deckel ſich jetzt allmählig hob. Des Zwerges Kopf ward plötzlich ſichtbar; er tauchte, das Fräulein gewahrend, noch eiliger unter, doch Hertha ſprang, im raſchen Uebergange des Schreckens zu dem Zorne, herbei und verſchloß mittels des Riegels die Klappe. Zwei Luftlöcher begünſtigten indeß das eben beginnende Verhör. Raſtloſer Spion! rief ſie, Odem ſchöpfend: Was ſoll das und was treibſt Du hier?

Pietro erwiederte lachend: Die Umtriebe verbieten ſich in dieſer Nuß; ich ſpiele das Kind im Mutterleibe.

S. Camilla befand ſich im Zimmer — wie kamſt Du unbemerkt in den Kaſten?

E. Die Heilige ſtarb ja der Außenwelt ab; ſie hört und ſieht nicht mehr, war überdies, eben als ich vom Altane entfloh und hereintrat, am Bette der Fürſtin und die Furcht vor dem boshaften Wallas trieb mich in dieſen Verſteck. Kann man wohl ſchuldloſer ſeyn und verdächtiger ſcheinen? Mein Loos in mehr als einem Falle!

S. Ich kenne Dich! Geſtehe gleich was Du erlauſchteſt!

E. Gern! Wort für Wort! Kaum war ich eingeſchachtelt, als Camilla zurückkehrte, wie vorhin Seide zupfte und dann zwei Mal leiſ' und zimperlich nieſ'te. Es mochten ſich entflohene Faden in ihr Näschen verirrt haben und die ſogenannte Schneider'ſche Haut kitzeln. So heißt das Naſen-Unterfutter.

Jetzt hole ich den Grafen! drohte Hertha.

D, der kam vorhin ungerufen, erwiederte der Zwerg: nahm bei Camillen Platz und es begann ein höchſt anmuthiges Zwiegeſpräch.

S. So biſt Du gut, Pietro! Ich werde dankbar ſeyn!

C. Dann biſt Du noch beſſer, ſüße Hertha und wie vergiltſt Du mir? — Mit feilen Diamanten wohl, wie jene Eboli dem Pagen? Doch nur mit böhmiſchen.

S. Ich werde zum Beiſpiele bei der Fürſtin Dein Lob preiſen.

C. Beſchwöre mich vielmehr, daß ich Dir dieſen Dienſt erweiſe.

S. Ich werde Dir ſogar unſern Wallas geneigt machen.

C. Vergifte dieſen Satan lieber, der mich verachtet und Dich verräth.

S. Verräther ſelbſt! Du Schlange, lüge nicht! Soll ich ihn rufen?

C. Dann kämſt Du um die Geheimniſſe des Holzkaſtens, die doch zum Theile bedeutend ſind.

Hertha ſchwieg Momente lang und wiſperte nun, mild und lauſchend: Ich weiß bereits, daß die Rede von mir war. Zur Sache, Pietro!

C. Anfänglich klugelten ſie um die Wette. „Die Philoſophie aber“ — ſagt Schiller irgendwo — „erſcheint lächerlich, wenn ſie aus eigenen Mitteln, ohne ihre Abhängigkeit von der Erfahrung zu geſtehen, das Wiſſen erweitern und Geſetze geben will.“ Ferner rühmte er des Fräuleins Haut und Haar, Gemüth und Herz, doch als jetzt der Fürſtin Kammerfrau durch's Zimmer ging, redeten ſie plötzlich abiponiſch, was ich denn ebenfalls verſtand, da Mungo Park, mein Leibſcribent, ein Wörterbüchlein dieſes ſüdamerikaniſchen Volkes zum Beſten gab. Camilla ſagte nämlich ſüß lächelnd zu dem Grafen: „Hemekachinátapegica!“ (Du lobeſt mich!) Auch ſieht dies Wörtchen, ſchwarz auf weiß, einem ſtecken bleibenden Lebhudler ähnlich; Wallas aber entgegnete, noch ſüßer und mildſeliger: „Rikapichieroa!“ (Weil ich Dich liebe!) Nun wußte ſie's!

Polisson! ſchimpfte Hertha, ſtürmiſch auffahrend: Lügner! Verläumder! Das fällt dem Grafen gar nicht ein.

Die ſchöne Tulau zweifelt, fuhr Pietro fort: weil ſie ſich ſelbſt gern von ihm rikapichieroat oder geliebt ſähe; ſchließlich aber äußerten ſich Beide wieder deutſch. Seinerſeits ward nun rhapſodiſch quärulirt, Seiten ihrer moraliſch deklamirt und beiderſeits Theils laut, Theils heimchenartig lamentirt.

Ah, dort kommt Wallas! rief die Erbitterte: Nun Gnade Dir Gott! — Geſchwind hierher, guter Graf! und halten Sie Gericht! — Der Zwerg überſchauete jedoch mittels der Aſtlöcher die Thür, er ſagte gleichmüthig:

Ja, kommen Sie, Vortrefflicher! um zu vernehmen, daß Fräulein Hertha, die Falſche, Argwöhniſche, vom

Werch an ihrem Rocken Geängſtete, Ihnen mißtraut und mich aushorchen will. — Hertha weinte vor Groll, ſie ſchimpfte den unverzagten Trotzer und verwünſchte die Oeffnungen die ihn athmen, ſehen und hören ließen; Wallas aber, welcher vorhin auf den Altan zurück ging um das vergeſſene Tuch an ſich zu nehmen, hatte jetzt wirklich, ohne Beider Ahnen, ihre Stimme gehört. Er glaubte, ſie rufe ihm nach, um ſich, in Hinſicht der angemutheten Leidenſchaft für Carlſohn, zu äußern, ſah aber dieſelbe, durch den Spalt der ungeſchloſſenen Thüre blikkend, im eifrigen Verkehre mit dem redenden Holzkaſten. Er verſtand ihre Worte, unterſchied die Töne des gehaßten Ridoni, zweifelte nicht daß dieſer, abſichtlich verſteckt, auch ihn und Camillen belauſcht habe und winkte, beſtürzt und ergrimmt nach dem Vorzimmer eilend, den alten Streckbein, den tauben, in ihm vorgefundenen Heiducken herbei.

Da kömmt er doch! ſprach Pietro, den Eintretenden erblickend: hat uns wahrſcheinlich auch beſchlichen und Böſes im Sinne, denn der Rieſe Goliath folgt ihm. O, ſchütze mich, Hertha!

Schütze Dich ſelbſt, Davidchen! rief die Erbitterte ſchadenfroh: greife zur Schleuder.

Dich trifft die Schleuder! fiel er ein und ſetzte haſtig noch einige Worte hinzu, die plötzlich das Feuer auf Hertha's Wangen ausblieſen und den Anſpruch um Schutz und Vorwort gebieteriſch unterſtützten.

Graf Wallas hatte während dem den Tauben durch Zeichen von ſeiner Abſicht unterrichtet. Dieſer faßte bereits den gewichtigen, aber mit Stahlwalzen verſehenen Kaſten, um ihn fortzuſchieben und den Corridor entlang in eine entlegene Geſchirrkammer zu verſetzen. Da drängte Hertha den Alten zurück, ſie nannte Pietro's Beginnen einen argloſen Scherz, ſie bat den Grafen ſo eifrig, ſo innig, ja ſo angſthaft um Pardon für den kindiſchen Wildfang, daß dieſer die Verblaßte betroffen anſtarrte dann den Heiducken entfernte und zwiſchen Verachtung und Mitleid zu ihr ſagte:

Wie? trifft etwa das Sprichwort ein? Denn hat Sie dieſes Zwergteufelchen bereits bei einem Haar' erfaßt, ſo ſind Sie zu bedauern und verloren.

Aus Hertha's Augen ſtürzten Thränen. Sie öffnete verſtohlen den Riegel des Kaſtens, faßte dann haſtig des Grafen Hand, führte ihn nach dem Fenſter hin, bat dringend, dies rege Mitleid — den Inſtinkt des Geſchlechtes, nicht lieblos zu mißdeuten und in ihrer Beſtürzung nur die Furcht vor einer Feindſeligkeit zu ſehen, die unter ſeiner Würde ſey. Der Kleine entſchlüpfte während dieſer drangſeligen Aeußerungen und ſein Todfeind entzog ihr jetzt ſchmollend die Hand und ging davon.

Herr Daudler, der gebeugte, von jenes Wahrold's Offenheit empörte Schächer, war nach Hauſe geeilt, um ohne Säumen die Bittſchrift an die Fürſtin zu entwerfen.

Er wollte ſich zuförderſt als den weinenden, vom jähen Hintritte der thatigſten, redlichſten, züchtigſten aller gedenkbaren Frauen und Kunſtlerinnen zermalmten, hilf- und brotloſen Witwer bezeichnen. Er wollte zweitens den ächt' patriotiſchen Sinn und ſeine treu devote Hochverehrung des regierenden Hauſes ſo eindringlich als pathetiſch ſchildern — wollte nächſtdem der zärtlichen, eingefleiſchten Thierliebe gedenken, welche den heißen, doch beſcheidenen Wunſch in ihm errege, an Streckbein's Stelle die holden, wohlgezogenen, aller Welt angenehmen ſechs Leib- und Kammerhündchen künftighin weiden, leiten und ihr guter Hirt und Pflegevater werden zu dürfen. Das alles folgte ſich wie das Licht dem Tage, verlor jedoch, zu ſeiner Qual, auf dem Wege aus Daudler's Gehirn auf den Schmierbogen, Sinn, Klang und Nachdruck und was ſich in dem brummenden Kopfe willig fugte und verband, ward unter ſeiner Feder albern, formlos und zum Hexenknaule.

Jetzt trat Charlotte ein, ſie warf ihr Tuch ab, ſchöpfte Odem und erzählte das eben beſtandene Abenteuer in Bergholm's Garten. Sie ſchilderte das Glück, welches ſeiner Guſtel und ihm ſelbſt durch göttliche Fügung bevorſtehe, wenn er die Kleine für jetzt dem Hauſe des Arztes und der unglücklichen Baronin überlaſſe, die das eigene, verlorene Kind in dieſem wieder auferſtandenen an ihr Herz zurückgekehrt wahne und deren Heil- und

Geneſung-Engel der Arzt Wilo in Auguſten zu ſehen glaube.

Daubler raffte ſich neu belebt auf, er würdigte die angedeutete, vom Himmel fallende Hilfe, gleich Charlotten, ſchritt jedoch, ſeine Freude verbergend, brummend hin und her, fuhr dann plötzlich auf jene los und rief:

Iſt's möglich? Wie? und dieſen ſündlichen, verwegenen Antrag können Sie mir thun? Ich ſoll den einzigen unbezahlbaren Nachlaß der Seligen wie ein fühlloſer Seelenhändler veräußern? ſoll mein eigenes Fleiſch und Blut einer Wahnſinnigen überlaſſen, die es heute herzt und küßt, es morgen vielleicht erſticken oder erdrücken und nach wie vor irr und ſchwermüthig bleiben wird. Was würde die Stadt ſagen? der Hof, die gnädige Landesmutter ſelbſt, an die ich mich eben ſchriftlich wendete. Nein, da ſey Gott für! — Heben Sie ſich weg, Verſucherin, der ich die Guſtel anvertraute und die mir mein Töchterchen ohne Säumen zurückbringen oder heute noch gerichtlich verfolgt werden ſoll!

Charlotte entſetzte ſich vor dem ſchnöden, ihrem Anmuthen ſchreiend widerſprechenden Empfange und bot, von Thränen unterſtüzt, den Zauber der Wehmuth und ihre Redekunſt auf, dieſen Wehrwolf zu beſänftigen und zu gewinnen. Auch ſchlugen dieſe Mittel allmählig an, denn Daubler griff verſtummend nach einer der zwölf Lieblingspfeifen, wiſchte ſorgfältig den blinkenden Kopf ab, ſtopfte ihn und ſagte nun, den Rauch bedächtig von ſich blaſend:

Freilich ſcheint es gedenkbar, daß meines Guſtchens Glück auf dieſem Wege blühen könne und des Freiherrn von Bergholm Reichthum und Freigebigkeit ſind ſtadtkundig, dem Vater aber iſt ſein Kind an's Herz gewachſen und weder Gold noch Gabe ſoll uns trennen. Will mich jedoch derſelbe in ſein Haus aufnehmen, mit Speiſe und Trank von ſeiner Tafel und einer ſattſamen, lebenslänglichen Rente entſchädigen, ſo bleibe die Kleine, ſo lange es Beiden gefällt, das Schooßkind der Kranken, Doctor Wilo aber, der ja doch den Ruhm der Herſtellung davon trägt, finde ſich ſofort, auf Rechnung des Entfernten, im Voraus mit einer namhaften Summe bei mir ab.

Charlotte erkannte nun den habſüchtigen Heuchler, verbarg indeß den Groll, um dieſe überſpannten Anſprüche und Forderungen durch Honigworte und Schmeichelreden herabzuſtimmen, er aber ließ kein Jota nach, freute ſich bereits auf die roſige Zukunft und warf die fünf mißlungenen Anfänge der Bittſchrift, die ihn zum Hundeführer machen ſollte, zerriſſen in den Ofen.

* * *

Als Charlotte am gedachten Morgen die kleine Auguſte ſpazieren führte, war ihr, wie bekannt, der Herr Vetter Wahrold begegnet; jetzt traf dieſelbe, aus dem Hauſe ſchreitend, auf ihren Geliebten, den Magiſter Adelfi, welcher ſie vergebens in Bergholm's Garten beſchieden hatte. Die anmuthige, geheime Braut erſchien ihm als eine zürnende Juno, der holde Candidat glich dagegen einem freudigen Halbgotte der Mythe, was Charlotten um ſo mehr verdroß, da ihm, zufolge des verſäumten Stelldichein, die Rolle und das Ausſehen des bußfertigen Schächers gebührten. Gnade ſey mit Dir, Herzliebſte! ſprach er begeiſtert: und Friede von Gott!

Scheint es doch faſt, als wenn Sie zu Weine geweſen wären, eiferte Lottchen dagegen: und das fehlte noch in unſerer Lage. Vergebens war ich, ſelbſt den guten Ruf auf's Spiel ſetzend, zur beſtimmten Zeit an Ort und Stelle und gerieth wegen Ihrer unverzeihlichen Läſſigkeit in Gefahr, von einem zuchtloſen Ir- oder Engländer angefallen zu werden.

Doch nur in die Gefahr? ſprach er betroffen: Ja, der Menſch denkt, aber ſein Engel lenkt und Alles zum Beſten. Mir ſchickte er, auf dem Wege nach Bergholm's Garten, die würdige Frau Kirchenräthin entgegen, welche von dem ſchönen Morgen herausgelockt, ihre Kleinen nach dem Schloßgarten führte. Guten Tag, Herr Frühprediger! ſagte ſie: es freut mich innig, Sie wohl zu ſehen. — Tief verbeugte ich mich, den Scherz belächelnd, die Gütige aber betheuerte, ich ſey ernannt, ich habe die Stelle und ihr lieber Mann es ihr eben verſichert. Sie hört bekanntlich ſchwer und ich ſchrie ihr meinen Dank für die Mittheilung ſo ſchallend in die Ohren, daß ſich die fernſten Luſtwandler umſahen und ihr Hündlein zu bellen begann.

Schnell, wie der Blitz des Nachts ein Gemälde erleuchtet, verklärte dieſe Mittheilung des Geliebten Charlottens finſteres, doch reizendes Geſicht. Iſt's möglich? liſpelte ſie, blickte himmelwärts und ſetzte erglühend hinzu: Ja, Gnade iſt mit uns und Friede von Gott, unſer'm Vater!

Was dieſe Gnade verbürgt und den Frieden erhöht, fuhr er fort: iſt die zweite mir gewordene Begegnung. Ich mußte nämlich die treffliche Räthin durch den Schloßgarten begleiten, weil mein ſichtliches Entzücken ſie ergötzte, mußte von Allee zu Allee mit ihr wallen, — wurde mit Fragen bedrängt, trug das Herz auf der Zunge und geſtand derſelben, daß auch bereits für eine Frau Frühpredigerin geſorgt und Lottchen Wahreld die Erwählte ſey. Eine löbliche Wahl, fiel ſie ein: aber wird ſich dieſe geſchickte, billige und geſchmackvolle Perſon, die rechte Hand der ſeligen Daudler, wohl auch als Frau Magiſterin, im Stillen heißt das, meiner Hüte und Häubchen erbarmen?

Du ſagteſt hoffentlich: Mit Freuden! fiel die geſchmeichelte Künſtlerin ein.

C. Ich ſagte gar nichts, Theuerſte! und ſchlich mich fort, da eben Damen auf uns trafen; kaum aber hatte ich ſie verlaſſen, ſo wackelt meine gute, ſteinalte Tante Bockmann am Krückenſtocke durch das Gartenthor herein.

Sie ſieht nur eben noch die Hand vor den Augen, alſo hätte man der Alten füglich entlaufen können, doch Glück und Freuden machen mild. Sie liebt zudem nichts mehr als Auszeichnung und Ehre, die ihr und den Ihren wiederfährt und ward um eins ſo jung als ich aushielt, die vox humana eines zärtlichen Neffen vernehmen und bekannt werden ließ, daß der neue Frühprediger auf der Bank neben ihr Platz nahm. Auch eine Lenkung meines Genius! Erſtens vergalt mir ſchon der Tante ſichtliches, lebendiges Vergnügen das Opfer, zweitens nannte ſie mich in wohlthuender Anerkennung: Du Lieber, Hochehrwürdiger! und ſagte, als ich endlich aufbrach:

Mann Gottes, einem geiſtlichen Herrn darf man es wohl verrathen, daß Du in meinem letzten Willen mit tauſend Thalern bedacht wardſt. Da Dir es aber jetzt an Geld zur Einrichtung gebrechen dürfte und ich mich durch Gottes Beiſtand noch ſo friſch und rüſtig als nach dem Hubertsburger Frieden fühle, ſo möge dieſer Nachlaß Dir bei meines Leibes Leben werden und ſoll, von morgen an, zur Abholung für den Herrn Frühprediger bereit liegen. — Ach Lotte, Lotte! traurig iſt es doch, daß wir einander hier, mitten auf der Straße und gleichſam unter den Kanonen der Superintendentur begegnen mußten, denn lieber, zärtlicher, herzinniger als eben in Gedanken, habe ich Dich nie an's Herz gedrückt.

Ich glaube es, erwiederte ſie: denn Vetter Wahreid ſagte neulich: Der höchſte Genuß lebe nur im Gedanken:

aber folge mir jetzt, wiſperte Lettchen, von demſelben Verlangen bedrängt: wenn ich einige Dutzend Schritte voraus haben werde, in Wilo's Wohnung; der Hintergrund des Hausraums iſt ſtockdunkel und ich habe Dir ſo Manches zu ſagen.

Der Treppenpfeiler barg nach wenigen Minuten ein glückliches Paar. Die Jungfrau vergaß was ſie noch ſagen wollte, der Bräutigam aber ſprach endlich, Odem ſchöpfend: Dein Herr Vetter hat Unrecht! Ich lobe mir die Wirklichkeit und wann iſt unſere Hochzeit, ſüßes Leben? — beraume doch im Voraus den heiligen Tag an.

S. Vor Weihnacht ſchwerlich, Herzensmann! Die Ausſtattung, ſo gering ſie auch ausfallen möge, kann eher nicht zu Stande kommen und Onkel Wahrold meint, der Brautſtand ſey das Johannisfeſt des weiblichen Lebens.

Schade auf den Onkel! fiel Jener ein: unſer Hausaltar wird einem immer blühenden Johannistopfe gleichen und der dritte Stock im neuen Pfarrhauſe, ein herrliches Quartier, ſteht bereit. Freu'ſt Du Dich denn?

S. Ach Gott und wie! Vor Allem auch auf Deine Predigten, die leider! nur in der leeren Frühkirche verhallen werden. Um dieſe Zeit liegt ja die ſchöne Welt, jetzt noch im erſten Schlafe.

E. Um ſo gewiſſer finde ich die andächtige vor, welche nächſtdem mit Hausmannskoſt zufrieden iſt — ich finde namentlich eine ganze, große Töchterſchule, welche in die

Frühpredigt geführt wird um ſich des ſchädlichen Morgenſchlafes zu entwöhnen.

Auf dieſe rechne nicht! ſprach Lottchen, eiferſüchtig werdend: Auch ich gehörte ihr vordem an, doch nickten wir, verzeih' es Gott! gewöhnlich ſchon im Exordio ein und ſchliefen meiſtens bis zum letzten Amen, wie die thörigen Jungfrauen.

Der Frühprediger ſchalt, er küßte aber dennoch die Braut wieder und dieſe ſagte jetzt: Genug! Sie theilte ihm hierauf das ſeltſame Ereigniß in Bergholm's Garten und die übernommene Verpflichtung mit. Da ward das Dunkel um ſie her plötzlich zum Dämmerſcheine, denn des Arztes Köchin ſtieg, mit dem Lichte in der Hand und dem Flaſchenkorbe im Arme, aus dem nahen Keller hervor. Charlotte riß ſich los, ſie hüpfte fliehend treppenauf, von der Ueberzeugung getröſtet, daß die Alte höchſtens zwei Menſchenformen bemerkt haben könne, Adelfi aber rannte in der Hausthür gegen den heimkehrenden Arzt an, welcher das odemloſe Mädchen noch im Vorſaale fand und es in ſein Zimmer führte. Ich rechne nun auf Ihren Beiſtand, meine Treffliche! ſagte er: und muß Sie deshalb vor Allem von dem Zuſtande der Kranken unterrichten. Die Baronin weiß, daß ſie, zu Folge jenes Feuerſchreckens, irr und verſtört, als Gemüthkranke in mein Haus verſetzt ward, doch dieſe Seelenkrankheit iſt, ihrem Glauben nach, am heutigen Morgen, bei dem Anblicke des werthen, ſüße Erinnerungen weckenden Gartens gewichen. Die Ueberzeugung, daß das Engelkind in jener Schreckennacht ertrank, gemahnt ſie als ein furchtbarer, nun entſchwundener Wahn; es lebt, ſie hält es ja im Arme und der bethörende Geiſt der Krankheit verbarg es, wie ſie glaubt, bis jetzt vor ihren Augen.

Und unſere Guſtel? ſiel Charlotte haſtig ein.

Die Kleine wird mit Liebkoſungen überſchüttet, mit erleſenen Naſchereien begütigt; ſie weint und lächelt durcheinander, verlangt bald leiſe, bald laut und ſchmerzlich nach ihrer Lotte und blickt, ſo oft die Thür aufgeht, wie die hoffende Sehnſucht nach dieſer.

Es ſielen Thränen aus des Mädchens Augen, das ihn jetzt mit Daudler's empörenden, unannehmbaren Bedingungen bekannt machte. Die ſeh'n ihm ähnlich, entgegnete Wilo: und wir halten ihn einige Tage lang mit der Ausſicht auf Gewährung hin, da ich aus mehr als einem Grunde hoffen darf, daß er uns dann die Kleine nothgedrungen und unentgeldlich überlaſſen werde.

S. So endigen Sie denn des Kindes Pein; führen Sie mich zu dem verlaſſenen.

E. Sogleich. Aber wir haben der Kranken geſagt daß Auguſtens Wärterin, die Graf Wallas damals aus dem brennenden Hauſe rettete, in ihre Heimat zurückgekehrt und ein junges, achtbares Frauenzimmer aus reiner Menſchenliebe an deren Platz getreten ſey. Sie wurden als ein Mittelding von Bonne und Hofmeiſterin geſchildert, die ſich ſeither durch die ſorgfältige, zärtliche Pflege des Kindes gerechte Anſprüche auf Dankbarkeit und zarte Behandlung erworben habe und an der es wie an einer leiblichen Mutter hänge. Als dieſe ſtelle ich Sie jetzt vor.

Lieber Doctor, ſprach Charlotte lächelnd und ſeufzend: wir führen da eigentlich ein dramatiſches Stück auf und das Spiel iſt gewagt.

E. Wir geben „Die edle Lüge“ und „Wagen gewinnt!“

S. Nur darf die Handlung nicht zu lange dauern, denn unter uns geſtanden, bin ich Braut!

E. Herrlich! ſo endet unſer Stück, wie hunderttauſend and're, mit der Hochzeit. Zwei Akte, denke ich, reichen aus. Im erſten, kürzeren gewöhnt ſich das Kind an die holde, zärtliche, es mit Inbrunſt umwebende Scheinmutter; Sie werden ihm alſo in demſelben Maß entbehrlich, ziehen ſich allgemach zurück und ſcheiden endlich unvermißt. Eine Stafette holt den Herrn von Berghelm aus der Schweiz herbei, der im zweiten Aufzuge als der willkommene, heilbringende Genius auftritt. Er vollendet, mittels des magnetiſchen Prozeſſes und des himmliſchen Beiſtandes, die Kur, er ſtattet die verdienſtliche Braut aus, der Verhang fällt und Menſchen und Engel applaudiren. Jetzt kommen Sie; das Stück beginnt im Namen der helfenden Gewalten.

Charlotte trat an des Arztes Hand, zwiſchen Angſt und Erwartung, mit wallendem Herzen in Paulinens

Zimmer, der ſie ihr als die Bezeichnete vorſtellte. Jene trug eben, vom Roſenhauche der Belebung geröthet, das täuſchende Kleinod des beglückenden Wahnes tändelnd umher und wie ein Sternenpaar aus Wölkchen hervorſtrahlt, flammten bei der Erſcheinung der lieben, heiß erſehnten Lotte die müden Aeuglein des trübſeligen Kindes auf. Es ſtrebte haſtig vom Buſen der Fremden nach der Bruſt der Vertrauten und umſchlang ſie, laut jubelnd, ſtill verklärt.

Du Engel meiner Guſtel! rief Frau von Bergholm, das Mädchen ſammt dem Kind umfangend: Dieſe innige Hinneigung zeigt was Du ihr warſt und daß Du mich auf immer und unſäglich verpflichteteſt. O, ſieh von nun an die dankbare Freundin, die liebende Schweſter, die tiefe Schuldnerin in mir, die künftig Glück und Segen, Schmerz und Herzleid treulich mit Dir theilen wird.

Charlotte äußerte ſich, von der rührenden Anerkennung eines Verdienſtes beſchämt das ſie nicht ableugnen durfte, in ſinnigen, gewählten Worten, der Arzt aber drang in Paulinen, ſich gegenwärtig noch jedes innigen Gefühles, jeder ähnlichen Wallung zu erwehren. Die Kleine verlangte, erſchöpft und weinerlich, daß Lotte ſie zu Bette bringen, auch mit ſchlafen geh'n, ihre Mutter werden und nimmer von ihr weichen ſolle; ein Begehren, das für den Augenblick um ſo ſchneller befriedigt ward, da Frau Wilo bereits eine Wiege neben dem Bette der Pflegerin aufſtellen ließ.

Als das Fräulein Tulau eines Abends aus dem Theater zurückkam, fand ſie Edmunden, eine von den drei ſonſtigen Gehilfinnen der verſtorbenen Daudler, jenes Mühmchen des Dichters Milleſimus vor. Die Mutter derſelben war einſt Hertha's Amme, das fromme, duldſame Kind ihre liebſte, treueſte Geſpielin geweſen und dies innige Verſtändniß hatte ſich in der Stille bis auf den heutigen Tag erhalten. Die kunſtfertige Hand der Dankbaren verſorgte ihre Gönnerin, dem Geſchmacke derſelben entſprechend, in Bezug auf Putz und Kleider, und Hertha fand nächſtdem in jener eine befangene, ſchonende Vertraute, ſtets bereit, ihre Sorgen und Meinungen zu vernehmen, geheime Aufträge zu vollzieh'n, auch gewöhnt, den eigenen Anſpruch auf Theilnahme und die Rechte einer ſolchen Beziehung zu verleugnen.

Du kömmſt wie gerufen, ſagte Hertha: denn Joſephe, mein freches, pflichtvergeſſenes Mädchen, iſt eigenmächtig ausgeblieben; ich würde mich ohne Deinen Beiſtand ſelbſt entkleiden müſſen. Ach, es war heute ein widriger Tag und der Abend am ſchlimmſten. Sie gaben den Sargino, ich freute mich auf unſern Meiſterſänger, den trefflichen Hellaut, der vorzüglich als jener einzig iſt; da tritt ein krähender Hahn, ein wildfremder, bleierner Gaſtſpieler auf, entweiht die Rolle, verdirbt die herrlichſten Partieen. Ich ärgere mich, verſinke in Gedanken, ſehe endlich auf und zufällig in die leuchtenden Augen des Zuſchauers, der gegenüber an der Wand lehnend, mich unverrückt anſtarrt. — Wer war es? — Hellaut! Meine ſichtliche Verſchmähung ſeines Stellvertreters ſchien ihm wohl zu thun, ich aber fühlte das Blut im Geſichte und ſprach die Nachbarin an, doch dieſe blieb, in's Stück vertieft, bei Ja und Nein.

Edmunde hatte die Erzählerin während dem zu entkleiden begonnen und ſagte jetzt: Wie heiß Sie ſind! Ich würde Limonade trinken.

H. O, lieber aus der Lethe, wenn es möglich wäre. Ich ſehe endlich nochmals auf und in einige Logen; da fällt mir Graf Bandeck in die Augen — er hatte eben das Glas auf mich gerichtet, zog es nun blitzſchnell weg und wendete ſich mit einem Geſichte und einer Geberde ab, die mein Innerſtes trafen. Geſtern noch wünſchte mir die Fürſtin zu ſeiner Gunſt und Handreichung Glück, die ich zu ihrem Aerger und Erſtaunen abzuweiſen ſcheine, doch ahnt ſie nicht, daß der Graf ſich zurückzog, daß er mich aufgab und ich nur zu Rettung des Scheines die Verſagende ſpiele.

E. Wie? Bandeck tritt zurück?

Zurück! fiel Hertha mit verhaltenem Schmerze ein: Du kennſt ja doch mein Unglück in Liebeſachen. Der mißtrauiſche Lauerer hat mein freundſchaftliches Verhältniß zu dem Irländer erforſcht, verkannt, gemißdeutet oder Dougball ſelbſt es ihm verrathen, denn die Männer dieſer Zeit ſind durchaus undankbare, geſchwätzige Prahler und ſelbſt der Zwerg, das ſchlangenhafte Ungeheuer, iſt im Spiele. — Gott! Gott! wie unglücklich macht uns der warme, ſüße Liebeſinn mit ſeiner Sehnſucht, ſeiner Gluth und ſeinem ſeltſamen Unbeſtande. Ach, meine Wahl war ſtets die ſchlimmſte!

Ja, es iſt traurig! bemerkte Edmunde, ihr den Mantel reichend: und doch ſind Sie ſo klug und liebenswerth und werden immer ſchöner und kerniger. Was gäbe ich d'rum, wenn der Herr Graf jetzt ſeine Hertha ſähe.

Das Fräulein blickte ſtill lächelnd an ſich nieder, ward plötzlich wieder düſter und ſagte: Weg mit ihm! Er iſt verloren und was man Liebe nennt, die wahre, innige, hat mein Herz nie für ihn gefühlt. — Der Mann für den es glüht, der, dem ſich Hertha weihen, dem ſie treu und wandellos anhängen würde, er hat ja keinen Sinn, kaum einen Blick für mich. — Den Grafen Wallas meine ich, den Ungewinnbaren, der mich wie ein gelungenes, anſprechendes Bild, mit Beifall betrachtet, anlächelt, lobt und dann gleichmüthig weiter geht. Selbſt ein Verſuch, ihn durch das ſcheinbare, verſtohlene Wohlgefallen an dem ſchönen Carlſohn aufzuregen, blieb fruchtlos; er geſtand mir nur, daß dieſer irrende Ritter die eiskalte, herzloſe Walding vergöttere.

Edmunde faltete ſeufzend die Hände; ihr ſittliches Gefühl erkannte und verwarf dieſen entzügelten Leichtſinn, die zerrüttende Gluth, die raſtloſe Fangſucht und das ſündliche Spiel mit dem göttlichſten Triebe. Nur der günſtige Vorbegriff von Hertha's übrigem Gehalte, die anhängliche Dankbarkeit und der Wahn, daß ihr Standpunkt in der höhern Sphäre dieſen Frevelmuth veranlaſſe und entſchuldige, beſchwichtigten die innere Stimme. Ueberdem erſchien Edmunden die Vertraute, deren enthüllte Schönheit ſie eben wieder bewundernd erblickte, als das Ideal der Anmuth, der Männer Zudrang und Huldigung deshalb in der Regel und Hertha's Benehmen gegen dieſe als die Sitte und Weiſe einer furchtloſen, aber dennoch züchtigen Weltdame.

Hörſt Du ihn? ſprach jetzt das Fräulein: dringen nicht dieſe Flötentöne wie Klagen der Wehmuth, wie der Lieberuf heißer Sehnſucht in's Innerſte? Sieh, Wallas wohnt über mir! Ich höre ſeine Tritte, vom Sprung' aus dem Bette bis zur Ruckkehr in dieſes. O, wie leicht es uns werden — wie gut er es haben könnte! Eine Schnur, ein Fädchen reichte hin, mir Nacht für Nacht die Bürgen ſeiner Zärtlichkeit zu ſenden und eine Strickleiter für ihn ſelbſt, wenn ich ſchwach genug wäre, dem Kühnen das Wagſtück zu geſtatten. — Von dem Gedanken entflammt, warf ſie ſich ungeſtüm in des Mädchens Arme, preßte es an ſich uno liſpelte: O, ſtünde er hier! — O, wärſt Du Er! und wüßteſt Du ein Mittel, ſein Herz der Aermſten zuzuneigen. — Da trat die fürſtliche Kammerfrau ein, überraſchte ſie in dieſer Gruppe und ſprach verwundert:

Fräulein Tulau ſpielen hier Comödie und vergeſſen unfehlbar, daß die hohe Kranke nach dem Schauſpiele auf Ihre Gegenwart rechnete.

Ja, das vergaß ich! rief Hertha beſtürzt: Ach, ich ſoll wieder vorleſen — ſie in den Schlaf leſen und zog mich aus und ſtehe nun wie Eva hier.

Wie Eva nach dem Falle! ſpöttelte jene.

H.-Sie werden mich krank melden!

Ich werde nicht lügen! ſagte die Abgehende. — Edmunde beeilte ſich nun, die holden Formen der Geruſenen wiederum mit Sammet und Seide zu bedecken.

Camilla hatte das Theater nicht beſucht, ſie lehnte ſinnend im Fenſter, ſah die Sonne ſinken, gedachte wehmuthvoll des geſunkenen Lieblings und ihre Thränen glichen, im Strahle des Abendrothes, den Rubinen. Sie fielen in die reine Bruſt, welche Sehnſucht, Andacht und der Glaube an das Friedenland erhoben, in dem die heiligen Saaten zu Garben, die verdienſtlichen Opfer zu Kronen, die Opfernden mit der eiſernen Härte des Geſchickes verſöhnt werden. So Manche waren ſchon hinübergegangen. Der ſchöne, auf dem Schlachtfelde gebliebene Vater ſchwebte ihr wie das bedeutendſte Bild eines unvergeſſenen Jugendtraumes — die ernſte, ſtrenge Mutter dagegen wie ein Sinnbild der Pflicht — der holdſelige Emil, ihr frübeſter Geſpiele, als der Schutzgeiſt vor, von dem ſie ſich unabläſſig begleitet, geſchirmt, gemeiſtert wähnte. Ein Glaube, der die ſittliche Schöne, den Gott gefälligen Wandel der Jungfrau begünſtigte und ihre Zuverſicht in dunklen Stunden war. Die gegenwärtige gehörte zu dieſen. Camilla weinte, denn ſie wußte die einzige, verarmte, faſt hundert Meilen weit entfernte Schweſter, einſt ihre Bildnerin, von dem zerſtörenden Bruſtübel ergriffen, nur von Fremden gepflegt und rettunglos dem Tode zueilend.

Das Fräulein ſtand im neunten Jahre, als Herr von Urwald, ein junger, wackerer Oheim beider Schweſtern, durch Erbſchaft zu dem Beſitze eines anſehnlichen, in Oſtpreußen gelegenen Gutes gelangte und nun Mathilden, der älteren, mündigen, ſeine Hand bot. Willig folgte ſie dem Geliebten in dieſe Ferne, ſie fand auch dort, als glückliche Hausfrau und dann als Mutter eines lieblichen Pärchens, die Segnungen des Lebens und auch dort, nach dem Verlaufe eines halben Jahrzehents, den Unbeſtand aller irdiſchen Güter. Napoleon kam und mit ihm kamen Greuel und Mord, Verwüſtung und Seuchen. Mathildens Gatte ward von Raubgierigen erſchlagen, ein Opfer der Nothwehr, das Schloß geplündert und verbrannt; ſpäteres Mißgeſchick, thörige Rathgeber und treuloſe Beiſtände, verſchlimmerten von Jahr zu Jahre die Lage der Witwe und brachten ſie um den Reſt des Vermögens. Erſchöpft von den Aengſten des Lebens, legte die Vergehende den einzigen Nachlaß — das blühende

Kinderpaar, einem bewährten, treu erfundenen Freunde, ihrem Beichtiger, an's Herz. Er verhieß ihr um ſo gewiſſer es der geliebten Schweſter zuzuführen, da ſein Arzt dem Kränkelnden den Beſuch des Karlsbades als das einzige Mittel der Herſtellung zur Pflicht gemacht hatte. Mathilde verſchied, getröſtet von dieſem wohlthuenden Gelübde, der Prediger aber rüſtete ſich ſofort zu der Reiſe, machte Camillen ſchriftlich mit dem Heimgange der Dulderin, mit dem heiligen Vermächtniſſe das ſie ihr ſterbend zudachte und mit der freudigen Zuverſicht der Verewigten bekannt, welcher der Glaube an die Treue und den Liebeſinn der edeln Schweſter die dunkle Leidenbahn und Todesnacht erleuchtet habe.

Doch dieſer Brief war ihr, durch ein Verſehen, nicht zugekommen und die Bekümmerte ſah, ſeit Wochen ohne Nachricht, mit Bangen der gefürchteten Trauerpoſt entgegen, als jetzt Amalie, ihr Mädchen, eintrat. So eben, ſagte dieſes: bringt der Küper eines Gaſthofes zwei Kinder her, mit denen ein fremder, unter Weges ſchwer erkrankter Geiſtlicher dort einkehrte und kaum vernehmlich gebeten hat, die Kleinen ohne Zögern in das Schloß, zu dem Hoffräulein von Urwald zu führen. Man hielt ſein Verlangen für eine Irrrede, die ohne das Geſuch der Kinder unbeachtet geblieben ſeyn würde, doch dieſe ſtimmten ihm flehend und weinend bei und ſtehen im Vorzimmer.

Sie ſind's! ſie ſind's! rief Camilla, von Schreck und

Leid durchſchauert, und hinter Amalien erſcholl es im Echo laut und kläglich:

Ja, wir ſind's! Denn ſie waren hereingeſchlüpft und ſtrebten blaß und angſthaft zu der erſehnten, guten Tante hin, die das liebliche Pärchen, ein Sinnbild der verlaſſenen, von Geiſterhand geſchirmten Unſchuld, an den Buſen zog. Aus Guſtav's Augen und Roſaliens Zügen ſprach die Schweſter ſie erinnernd, vorbittend, herzerregend an, die Kleinen aber wähnten das Geſicht der Verklärten zu ſehen; der Knabe rief: O Mutter! Mutter!

Nein, die iſt todt! ſprach Röschen ſeufzend. — Todt? wiederholte Camilla. — Und ſchickt uns Dir! fuhr Guſtav fort: Behalte uns ja, wir wollen recht fromm ſeyn! — Sie weinte laut, die Kinder ſchmiegten ſich traulich an die neue, blühende und herzige Mutter.

Ach, wir ſind müde, klagte Roſalie: denn der Herr Paſtor wollte auch ſterben; es ward deshalb ſeit ehegeſtern Tag und Nacht gefahren.

Und ſind verhungert! klagte Guſtav: denn der Herr Paſtor ward ſo ſchwach, daß er Eſſen und Trinken vergaß und auch an uns nicht mehr gedachte.

Das Kammermädchen, welches noch zwiſchen Wehmuth und Wohlgefallen vor der rührenden Gruppe ſtand, ſprang jetzt hinaus, um dieſem Bedürfniſſe zu genügen, Camilla aber hob die Erſchöpften in's Sopha und folgte jener, um den Ueberbringer zu belohnen, auch veranlaßte ſie denſelben, ihren Arzt dem Kranken ungeſäumt zuzuführen und verſprach, die ſorgfältige Pflege dankbar und reichlich zu vergelten.

Die Kleinen wurden nun geſpeiſ't, entſchliefen aber nach der Stillung des Heißhungers mit dem Biſſen im Munde; Camilla hatte ſich ausgeweint, ſie muſterte zwiſchen Gram und Liebe die rührende Erbſchaft und Amalie ſagte, um ſie mit dieſer zu befreunden:

O Fräulein, wären Sie doch Frau und dieſes Engelpaar, Ihr eigenes Fleiſch und Blut; wir hätten dann weit und breit die ſchönſten Kinder!

Thörige Wünſche! fiel Camilla erröthend ein: und ich hätte in der Zukunft vielleicht weit und breit den drückendſten Kummer. Glaube mir, Gute! glücklicher als die zahlloſe Mehrheit der Frauen iſt die entbehrende Unvermählte. Die bitterſten aller weiblichen Leiden, das Weh der Mutterangſt und der männlichen Untreue, berühren ſie nicht und ſelbſt der Tod, vor dem meiner unglücklichen Schweſter um dieſer Kinder willen grauen mußte, erſcheint jener als der endliche, erwünſchte Bräutigam, der die Verſäumte zum Altare der Vergeltung führt. Denke jetzt lieber an ein Nachtlager für das Pärchen.

Es ſchläft bei uns, erwiederte Malchen: der Junker hat, als ſolcher, die Ehre; den nimmt die gnädige Tante mit und mir wird das Röschen.

Den Guſtav — ich? flüſterte Camilla; ſie dachte, ſeltſam bewegt, des wertheren Guſtav's, der ihr einſt zum

Schlaf- und Lebensgefährten beſtimmt ſchien und fern und einſam im Staube ruhte. — Nein, der bleibt Dir und Röschen mein — für dieſe Nacht aber will ich Beide bewachen — und weinen — und beten!

Schon drei Tage lang hatte Daudler der Rückkehr Charlottens und dem Zugeſtändniſſe ſeiner Forderungen vergebens entgegengeſehen und ſeine Geduld ging, gleich dem Reſte des vorgefundenen Geldes, auf die Neige. Da trat Herr Blondy, ein alter genauer Bekannter — der Kammerdiener des Grafen Bandeck, ein — derſelbe, welcher ihm früher die gefallene Geliebte ſeines Herrn zur Frau empfahl und dieſe Heirath ſtiften half. Er bezeigte ſein Beileid über den ſchmerzlichen Hintritt derſelben und ſagte dann:

Aber, Nachbar, mit Rath! Man hört mit Verwunderung, Ihr gedächtet das Töchterchen der ſeligen Frau Liebſte zu verkaufen — das leibliche Kind des Grafen an ſeine Schweſter, die Frau von Bergholm zu verhandeln, welche es zufällig ſah, es in ihrer krankhaften Einbildung und von der ſprechenden Aehnlichkeit getäuſcht, für das eigene, verunglückte hält und es nicht laſſen will. Vergaßt Ihr denn den ſchriftlichen, eigenhändig unterzeichneten Vergleich, der meinem Herrn den Anſpruch auf ſein Fleiſch und Blut und abſonderlich nach dem etwaigen Abſterben der Mutter das unbeſchränkte Vaterrecht zuſichert? Eine Bedingung, auf der Ihr damals ſelbſt beſtandet, um Euch künftig, nach Befinden, der Sorge für dieſe unwillkommene Mitgift entziehen zu können.

Daudler horchte betroffen und zweifelhaft auf, denn ſein Gedächtniß und der Weingeiſt hatten ihm ſchon manchen ſchlimmen Streich geſpielt. Ich weiß nur ſo viel, ſprach er kleinlaut: daß mir damals das Meſſer an der Kehle ſtand, daß Ihr ein falſcher Freund ſeyd der mir zutrank, zuſprach, den Himmel ausmahlte und mich endlich einen Wiſch unterſchreiben ließ, welchen die Juſtiz, als ſolchen, unbedingt verwerfen wird.

Verwerfen? rief Blondy trotzig: Glaubt Ihr das? Nun, ſo verklagt den Grafen — Prozeſſirt! Doch bis zum Endurtheile bleibt das liebe Kind gut aufgehoben wo es iſt und ich, der falſche Freund, der Euch zu einem allerliebſten Weibchen half und in die Wolle ſetzte, erſpare mir einen Vorſchlag zur Güte.

Zur Güte? Ei, laßt hören! Die Güte brauche ich.

B. Da iſt die Caſtellanin in Feldborn, auf dem prächtigen Ritterſitze meines Grafen, die gute, ehrliche Brenneiſen, deren Eheſchatz im Herbſte ſtarb. Eine bemittelte, bräunliche, ſtazioſe Perſon, wie dort das Gipsbild der Landesmutter; beredſam, gaſtfrei und reſolut. Iſt Dreißig geweſen, kinderlos, einſam, will deshalb jetzt ein hübſches elternloſes Mühmchen zu ſich nehmen, gedenkt jedoch ſich wieder zu verehelichen, wenn ihr der Liebhaber zuſagt und wer ſie nimmt wird Caſtellan, denn die Witwen und Waiſen meiner Leute, ſagt der Graf: verlaſſe ich nicht.

Daubler ſprach ereifert: Dieſe rühmliche Maxime ſollte mir doch auch zu Gute kommen; gehöre ich nicht gleichſam zu ſeinen Witwern?

B. Und darum weiſe ich auf die gute, würdige Frau hin.

D. Gedachte Brenneiſen hat wohl noch vor Kurzem ein Häubchen und dergleichen bei meiner Seligen gekauft.

B. Sie hat Geſchmack und trägt ſich dem gemäß nach Stand und Würden.

D. Die Käuferin glich der Beſchriebenen. Ja, die war beredſam, bräunlich und ramaſſirt.

B. Sagt: majeſtätiſch!

D. Ein Fettſack, Herr!

B. Gereicht zur ſüßen Augenweide.

D. Hat Augen wie Feuerballen.

B. Venusſterne.

D. Und einen Schnurbart.

B. Als Erzbrünette! Beineben gilt der Bart am Frauenzimmer für ein Zeichen des Verſtandes und Witzes.

D. Und die ſoll man heirathen?

B. Um wieder zu floriren.

D. Ob ich gefallen würde?

B. Bei dieſem Ausſehen — welche Frage? Ein ſchöner Mann iſt dem Geſchlechte angenehmer als zehn Studirte. Nun aber ſingen wir folgendes Lied: Der arme Daubler hat die werthe, kreuzbrave Frau verloren, er härmt ſich, bedarf der Zerſtreuung, muß die Landluft genießen und eine Molkenkur brauchen.

D. Molken? Wo Gott für ſey! Sagt lieber, er ſolle das Magenbier an der Quelle trinken; die Feldborner Brauerei iſt ja berühmt.

B. Auch gut! Und der Gebeugte hofft nächſtdem, für Geld und gute Worte bei der Frau Caſtellanin Dach und Fach, Trank und Speiſe zu finden.

D. Mit Worten kann ich dienen, wer aber gibt das Geld?

B. Der Graf — der edle Gönner, der dem armen Teufel, Trotz ſeinem Undanke und Kinderhandel, wohl will. Uebrigens fahre ich heute in Geſchäften hinaus und könnte Euch da den Weg bereiten.

Daubler ſchritt haſtig auf und ab. Guſtchen, das leuchtete ein, war als Mittel zum Unterhalte für ihn verloren, Angſt und Noth aber vor der Thür; es galt die Frage, ob er künftig die Hunde der Erlauchten um's Thor oder die Witwe Brenneiſen mit den Venusſternen, dem Schnurbarte und den Speckpartieen, ſobald die tiefe Trauer vorüber war, durch's Leben führen ſolle? — Sie nehme mich hin! rief er plötzlich: denn ich bin kein Schwärmer — ich laſſe dem Tode ſeinen Raub, darf das Heimweh nicht fürchten und wo ich Fleiſch und Braten, Jagdknaſter und Doppelbier ſinde, da ſteht mein Hausaltar. Wir fahren ſelbander!

Wohlgethan! ſagte Blondo, wünſchte ihm im Voraus zu der aufgehenden Hilfſonne Glück, beſtimmte Zeit und Stunde der Abreiſe und ging.

Bald darauf trat das ſchöne Jettchen, die dritte der erwähnten bisherigen Gehilfinnen ſeiner Seligen in Daubler's Stübchen.

Ich komme, ſprach ſie mit Wehmuth: der lieben, ſüßen Guſtel und Ihnen das Lebewohl zu ſagen.

Ei und weshalb, Herz-Engelchen? „Ach, hätten doch des armen Lebens Tage nicht Trennungen!“

S. Erſtens brachte mich der Tod Ihrer werthen Verewigten für den Augenblick um den Erwerb, zweitens fühlt ſich eine Verwandte, die verwitwete Caſtellanin in Feldborn ſo einſam: ſie lag mir ſchon früher eifrig an, ihre Gefährtin zu werden und wiederholte neuerlich das Erbieten ſo dringend, daß ich zuſagte.

Herrlich! rief Daubler aus: wir bleiben beiſammen, denn mein hoher Freund, der Graf, ſieht was ich leide, wie ich abmagere, woran es meinem Geiſte und Leibe gebricht; er beſteht darauf, daß ich dort eine Kur brauche, die ſchöne Natur genieße und auf Koſten des Großmüthigen ein Gaſt- und Hausgenoſſe Ihrer ſchätzbaren Frau Muhme werde. Hierauf theilte er dem verwunderten Mädchen die Urſache der Abweſenheit des Kindes mit und

Henriette warf bei dem Abgange, ſtill bewegt, dem Schattenriſſe Antoniens Küſſe zu.

Wir verließen Charlotten, den guten Genius der kleinen Auguſte, von der ſelig getäuſchten Baronin wie eine Buſenfreundin empfangen und gekoſet’, am Bette des Kindes, das nun ſüß und befriedigt ſchlief. Auch jene war, zu Folge der wunderbaren, heftigen, doch heilſamen Gemüth-Erſchütterung, im Sopha entſchlummert und jetzt ſchlich Frau Wilo, des Arztes gefällige Gattin herein und liſpelte dem Mädchen zu:

Es iſt ein Freund im Vorſaale, der Sie zu ſprechen wünſcht und ich vertrete indeß Ihre Stelle.

Lottchen erröthete und ſchämte ſich. — Es muß Adelſi ſeyn, dachte ſie: die Doctorin aber wird ſich mit Recht darüber aufhalten, daß mir, kaum in das Haus getreten, ſchon junge Männer nachlaufen und was will er wohl, da wir uns ja vorhin erſt ausſprachen. So ſind ſie nun — als Freier glühend und beſeſſen, als Männer gewöhnlich kalter Suppe gleich. Charlotte entgegnete demnach in ſichtlicher Betroffenheit: Ich habe überhaupt nur einen Freund, meinen Bräutigam, den neuen Frühprediger an der Spitalkirche und bitte Sie gefälligſt, ihm zu ſagen, daß mein Beruf mich hier unbedingt feſthalte.

Liebes Herzchen, erwiederte Julie: es gibt keinen dringenderen für die Braut, als dem Erwählten Rede zu ſtehen und ich darf mir zudem ſchmeicheln, dieſem vergeblichen

Berufe gewachſen zu ſeyn. Geſchwind hinaus und daß er den Unmuth nicht bemerke. Kennt die Braut ihren Vortheil, ſo muß ſie, wie ihr Bild, fortwährend lächeln und auch als Frau noch, wenn auch ſchmerzlicher und öfter bis in's Grab.

Charlotte ging, allein die Warnung wollte nicht anſchlagen und ein ſchmollendes „Aber ſage mir nur!“ ſchwebte bereits auf den Roſenlippen; ſie ſchloſſen ſich indeß bei dem Anblicke ihres Magiſters, der jetzt dem relegirten Adam glich.

Verlaßt Euch nicht auf Frauen, ſprach er mit gedämpfter Stimme: am wenigſten auf taube Liſen. O, denke Dir das Mißgeſchick! Die Kirchenräthin hat mich angeführt! Muthwillig nicht, die gute Haut — hat aber falſch verſtanden, denn ein Adelſi ward allerdings Frühprediger, aber mein Vetter. Ich ſitze und ſchwitze nun vielleicht noch Jahre lang am Teiche Bethesda und komme wohl überdies um die tauſend Thaler der Tante, die mich, wie ehedem, für einen Faſelanten halten wird.

Es iſt betrübend, fiel Lottchen ſeufzend ein: aber des Wortes zukünftiger Lehrer ſollte ſich vor allem in der Anfechtung als ſein Thäter erweiſen und Gott vertrau'n. Ich ergebe mich d'rein, liebſter Freund! und tritt die alte Bockmann auf die Hinterfüße, ſo wird der Himmel doch zu ſeiner Zeit für's Gräschen ſorgen, wenn er uns die Pfarre beſchert. Wir haben ja Gönner!

C. Ach, Du weißt nicht wie drückend es iſt, dergl chen Mäcene zu bedürfen und anzugehen, ſich neigen und beugen, ihren Grillen und Wahnbegriffen ſchmeicheln, ihren Orakelſprüchen beiſtimmen, ja, oft genug ſelbſt eine vorgefaßte, ärgerliche und verkehrte Meinung von unſerer Perſon, unſeren Fähigkeiten und Eigenſchaften berichtigen zu ſollen.

S. Nimm wenigſtens den edlen Vetter Wahrold aus, der mich lieb hat und Dir wohl will, doch zum Unglücke eben verreiſ't iſt.

E. Der iſt noch hier; ich ſuchte ihn auf, ich klagte ihm meinen Unſtern und erſchrak vor dem edeln Grobian. Er hat mich nämlich ohne mein Wiſſen gehört, ſo oft ich jetzt für den kranken Primarius predigte und ſagte gleichmüthig:

Nun, es iſt gut daß der Herr durchfiel, denn Sie gemahnen mich, unter uns bemerkt, auf der Kanzel wie Jolicoeur in der Marterwoche. Das lächelt, blinzelt, blickt bald in die lieben Frauenſtühle, bald wieder himmelwärts, dann ſchnell verzagend auf's Conzept hinab — will rühren, fliegen und begeiſtern — zuckert den Honig, kann, der Selbſtgefälligkeit wegen, kein Ende finden und möchte ſich nach dem Amen gern beklatſcht und geſchmatzt ſeh'n.

O, der Barbar! ſprach Lottchen erbittert und drückte den vorgeblichen Jolicoeur als ihren wirklichen an's Herz. Wie ſchonungslos! wie ungerecht!

Dergleichen altfränkiſchen Kauzen, fuhr Adelſi fort:

iſt nur mit „Herberger's geiſtlicher Stoppel-Poſtille" gedient. Sie ſchritten nicht vorwärts.

S. Du aber biſt und bleibſt ein großer Kanzelredner, vor allen für uns Frauenzimmer. Wäre ich die Fürſtin, äußerte meine ſelige Daubler noch am letzten Sonntage vor ihrem Tode, ſo würde Dein Liebſter ohne weiteres Hofprediger. Auch Jettchen und Edmunde, die doch der Neid plagt, da ſie Deine Zukünftige in mir ſehen, ſtimmten mit naſſen Augen bei und ſelbſt ihr Laufmädchen ſagte: Ein halber Apoſtel, Gott ſtärke ihn!

Der Magiſter neigte ſich ſüß lächelnd und ſprach: Dein Oheim goß indeß einiges Oel in die Wunde. Sie ſind dagegen ein tüchtiger Schullehrer, fuhr er fort: die Weinbergiſche Anſtalt dankt vorzüglich Ihnen den ſtarken Zulauf; warum wieſen Sie den Ruf als Subrektor am hieſigen Gymnaſio ab? Die Stelle iſt noch offen, iſt einträglich, ſie ehrt ihren Mann und ich würde da mit Freuden und hoffentlich auch mit Erfolge die helfende Hand bieten.

Ein Schulherr? fliſterte Lottchen verdüſtert. Ein Subrektor? ſetzte ſie kleinlaut hinzu.

E. Das Sub führt ja zum Super, Theuerſte! Zum Rektor, zum Profeſſor, zum Schulrathe, zum Studien-Direktor. Tolluntur in altum! Die dürfen ſich auch weltlicher geberden.

S. Mich dauern nur die ſchönen Kanzelgaben.

E. Die ſind unverloren. Irr't ſich Herr [illegible] und wurden mir deren, ſo kann ich Dich und Gleichgeſinnte, zu meiner Uebung, nach wie vor als Gaſtprediger und Stellvertreter des ſtubenſiechen Primarii erbauen. — Hierauf händigte er derſelben als ein Erheiterungmittel den neueſten, komiſchen Roman ſeines Freundes Milleſimus ein und jetzt wurden die Stimmen einiger Damen vernehmlich, welche von der plötzlichen Beſſerung der gemüthkranken Freundin und der wunderbaren Urſache derſelben gehört hatten und ſie, hocherfreut, heimſuchen wollten. Die Braut befahl demnach ihrem Adelſi, während einer haſtigen Umarmung, ſich ohne Zögern zu entfernen und eilte an Auguſtens Bettlein zurück.

Camilla hatte die huldreiche Fürſtin mit dem Tode ihrer Schweſter, mit ihrem Vermächtniſſe, mit dem überraſchenden Eintreffen des holden Waiſenpaares bekannt gemacht und es derſelben vorgeſtellt. Die zärtliche Kinderfreundin drückte die Kleinen bewegt an's Herz und ſagte zu Jener: Es iſt Gottes Hand, die ſie aus weiter Ferne herbeiführt; Du wirſt die Verlaſſenen bei Dir behalten und Dich, als Pflegmutter, zum Voraus in dem Berufe und den Pflichten Deiner Zukunft üben. Das Fräulein hatte bereits ſeit Carlſohn's Tode auf dieſen Beruf im Stillen Verzicht geleiſtet, ſah aber den höchſten und heiligſten Genuß des Frauenſtandes in dem beſcherten Pärchen erſetzt und ſegnete deshalb der Fürſtin Güte. Ihr Mädchen führte die Kinder heute in die Wohnung des kranken Predigers, um nach ſeinem Beſinden zu fragen, ihm nochmals für die treue Vaterſorge und das ſichere Geleit zu danken; ein Brief des Fräuleins that daſſelbe und beſchwor ihn, der Ueberbringerin anzudeuten, was etwa zur Befriedigung ſeiner Wünſche und Bedürfniſſe dienen könne.

Jetzt trat Pietro, der Zwerg, in Camilla's Zimmer, die eben ihren Trauerſtaat ordnete. Vergebens, ſagte er: ſuchte ich im Vorſaale ein Weſen, das mich melden könne und rechne deshalb auf das Vorrecht der Kinder, die in der Regel g'rade aus gehen; ich bin ja in Deinen Augen ein ſolches.

Weder am Herzen, noch in der Wahrheit, ſprach ſie unfreundlich: höchſtens nur im Bezug auf die Anmaßung eines verzogenen. Geh' und kehre, ſo lange ich allein bin, nicht wieder.

E. Dulde mich nur dies Mal, o Milla! Sey, was Du ſcheinſt — die gute Fee — Pietro's Heilige, der keinen Freund auf Erden hat und keinen mag — Und keine Freundin, nach der er doch ſchmachtet.

S. Dich würdigt ja die edelſte von Allen, die Fürſtin ihrer Gunſt.

E. Die eignet ſich lediglich zur sancta patrona. O, warum verleugneſt Du — mir und nur mir gegenüber, die Gaben der Grazie; jede rührende, anziehende Eigenſchaft, die Dich zum Lieblinge dieſer Patronin und aller Männer und aller Edler'n ihres eigenen Geſchlecht's macht?

Camilla gilt ja für den Inbegriff des Schönen und des Guten — der höher'n Weiblichkeit, der rührenden Anmuth — für den Engel des Heil's und des Erbarmens. Mir biſt Du keiner! Faſt Alle haſſen mich, auch habe ich Haß verwirkt — den Deinen nie! O, würdige mein Schickſal, bevor Du mich richteſt! — In meinen Adern rollt der Mutter Blut, das edle, fürſtliche, ſo heiß und raſch als einſt das ihre. Des Sohnes Selbſtgefühl und Abkunft weiſen ihn auf des Lebens Höhe, aber ihr Fehltritt und ein unſeliges Spiel der Natur machten den gerechten Anſpruch zu Spotte, verdammen mich zum Heros einer Kinderſtube, zum Ziele der Ironie und des Mitleids. Viel lieber wäre ich Kain, Nero, Marat — ein Ungeheuer der Wüſte — der Böſe ſelbſt, als Ridoni der Hofzwerg geworden.

O, frevle nicht! eiferte Camilla zwiſchen Grauen und Antheil: Es ward Dir Geiſt und Kraft und Bildung genug, dies feindſelige Schickſal zu beſchämen, Spott, Haß und Mitleid in ihr Gegentheil zu verwandeln, ein Rieſe im Bezug auf Selbſtbeherrſchung, Ergebung, Seelengüte, Menſchenliebe und alle Tugenden zu werden, die unſere Dornenkrone zum Lichtkranze machen.

Bitter lächelnd erwiederte Pietro: Du gehörſt allerdings zu den wenigen Predigern, die den eigenen Lehren folgen, wirſt aber in Deiner Wahrheitliebe wohl geſteh'n, daß dieſe Folgſamkeit Dir nicht zu läſtig fällt. Die Engel ſtellten ihre Jakobleiter an Deiner Wiege auf; Dich führte ſchon der erſte Schritt aus dieſer, bei zahmen Trieben und angeborener Scheu vor allem Irrſal', auf die Schwelle des Himmels. Unſaubere Geiſter beſchlichen dagegen von Kindes Beinen an die Frucht verſtohlener Sünde, den Sohn verwegener Leidenſchaft. Mit dem Geheimniſſe ſeiner Abſtammung vertraut, entflammten Dünkel und Hoffart den werdenden Jüngling, auch fühlte er die Kraft zu wirken, die Sehnſucht nach des Mannes Rolle, während dem ihn der enge Käfig der Zwerggeſtalt niederhielt und zum verwünſchten Prinzen machte. Er ſuchte Geſpielen, Gefährten, Vertraute, blieb aber nur die Puppe ihrer Spiele, des Spottes Ziel, ein Fangball für die Muthwilligen und Argen — in jedem Handgemenge zu dem ihn Wehthat und Ingrimm ermuthigten, das leidige Opfer der Uebermacht. O, wäre ich doch zum greulichen Rieſen und Unholde geworden, fühllos und furchtbar wie die Raufbolde der Ilias — oder zum ſchmählichen Zerrbilde wie Peter von Laar, der verkrüppelte Maler, den ein ſeliger Frohſinn und göttliche Talente mit der Unform verſöhnten, die ihm ergötzlich ſchien und zum Stichblatte ſeines Witzes diente.

Du daucrſt mich! ſagte Camilla ſtill bewegt; ſie bot ihm die Hand dar.

So aber iſt es mein Fluch, rief er, die ergriffene an's Herz preſſend: mich, wie Du jetzt, bedauern zu müſſen; ſelbſt im günſtigſten Falle nur Mitleid und kränkendes Befremden zu erregen und ein Herz in der Bruſt zu tragen, in welchem ſelbſt des Lebens Engel, die ſüße, ſelig machende Liebe zur Furie des Abgrundes wird. Ich liebte — liebe — werde lieben, doch immer verſchmaht — nirgend erhört, nimmer umfangen noch beglückt noch befriedigt. Ach, eine Herrliche — ein Spiegelbild der himmliſchen Madonna entzündete, beſeelte dies ſchmachtende, krankhaft begehrende Herz, heiligte Seele und Gemüth und ihr Wohlgefallen an dieſer argloſen Kinderform ſchmeichelte und täuſchte mich für eine Spanne Zeit mit entzückendem Wahne. Da ſchlug die Flamme der Sinnengluth auf, eine lodernde, die reine Fromme erſchreckende Feuerſäule — ſie ſah ein Ungethüm in dem ſcheinbaren Kinde, ihr graute, ſie floh und haßte es ſeitdem.

Still! ſprach das Fräulein gebieteriſch: Ehre die Bedingungen, unter denen ich vergab und vergaß — kein Wort mehr über jenen Frevel.

E. Doch ärgeren Frevel noch will ich bekennen. Um nicht zu verzweifeln, wenn Dich ein Andrer zur Brautkammer führt, drücke ich Dein Bild dann an mein Herz — das Bild, das von der Bruſt des Todten an Deinen Buſen gebettet ward.

Du haſt es? rief Camilla auffahrend, zwiſchen Jähzorn und Freude: oder weißt darum?

E. Ich habe es und weiß faſt um Alles, was die Fürſtin dem Gemahle, was dieſer ihr, die Hofdamen aller Welt verheimlichen.

Und wirſt mir das Bild wiedergeben! ſprach die

Jungfrau mit ſchmeichelnden Silbertönen und einem Blicke, der ſein Innerſtes durchdrang. Wo fandeſt Du es? — Wann?

E. Ich ſtahl es! Du bliebſt ja an jenem Abende, als die Fürſtin plötzlich erkrankt aus dem Theater zurückkehrte, bis Mitternacht bei ihr. Es war eine Götternacht; der volle Mond blitzte durch die Bäume des Schloßgartens, die Nachtigall ſchlug, ein leiſes Wehen trug den Blumenodem des Altanes zu mir hinauf und mein Inneres ward zu erglühender Sehnſucht. Sie, der kein Felſen zu hoch, kein Strom zu tief, kein Wagſtück zu kühn iſt, trieb den verzückten Pietro an die Thür der Kamöne, die er noch bei der Fürſtin wußte. Er öffnete ſie keck aber leiſe, er fand Amalien, Dein Kammermädchen, vor dem herabgebrannten Lichte entſchlafen, ſchlich wie ein Geiſt vorüber und Amor winkte ihm zu dem halb offenen, mit herrlichen Gewändern erfüllten Schranke. Da hinein ſchlüpfte er.

Abſcheulicher! eiferte Camilla, kaum der Sprache mächtig; die Flamme des Schamroths bedeckte ſie.

E. Schlüpfte glücklich hinein! Aber ich verwünſchte die Thür, die Du endlich, eintretend, zuwarfſt und damit meine Sinnenweide auf das Umfangen jener Kleider beſchränkteſt. Sie ließ ſich, wie ich ſpät erſt fand, von innen aufthun, doch grauete bereits der Tag als ich hervor ſchlich, denn bald verrieth mir ein Seufzer, bald eine Wendung und ähnliches Geräuſch das Wachen der Ruheloſen. Jetzt aber erblickten meine Augen die träumende

Heilige, ſahn auf Camilla's Herzen ihr lächelndes Abbild, das dem Verwegenen zu ſagen ſchien: Nimm mich hin — ſchweige — fliehe! Und auf dem nahen Nachttiſche lag die Schere. — Auch dieſe Flucht begünſtigten die waltenden Dämonen und weder gute noch böſe, weder Dein Zorn noch Dein Zauber, weder der Fürſtin Machtgebot noch einer Deiner Ritter und Freier ſoll mich um die Frucht der That, um den göttlichen Erwerb jener Nacht bringen.

Das Fräulein ſchwamm in Thränen des Grolles und der Scham. Mit einer ſtürmiſchen Geberde ſagte ſie: Aus meinen Augen, Unſeliger!

E. Doch nicht aus Deinem Sinne! Camilla gedenkt mein!

S. Ja, mit Verachtung! — Geh!

E. Vielmehr im Geiſte eines mächtigen Gefühls, das Dich erröthen, weinen, wünſchen, ſelbſt die Gunſt und Gabe des gefürchteten Verſchmähten begehren macht und dieſem wohlthut und ihn tröſtet. — Sie floh in's Nebenzimmer; er verſchwand.

Herr von Bergholm, den ein verwahrloſter Funke um das holde Weib, um das einzige Kind, um ſein Paradies und um den Frieden des Gemüthes brachte, — der in London und Paris Zerſtreuung, am Quelle der Rhone die Lethe geſucht hatte, fand nur das Heimweh dort. Es trieb ihn, kaum in Genf angekommen, ein Geiſt der Eingebung, nach ſeiner Kranken zu ſehen und die Vernunftgründe welche er dieſem plötzlichen, gewaltſamen Drange entgegenſtellte, reichten nicht hin ihn zu beſiegen.

Noch ſchliefen Pauline und Frau Wilo, ihre gütige Wirthin, deren Gatte bereits an einem Krankenbette ſtand und die Kleine jubelte, glühend und blühend wie der Morgen, nur eben dem Bett entſchlüpft, auf Lottchens Schooße, als Bergholm eintrat, der ſeines Freundes Zimmer verſchloſſen fand und in dem nachbarlichen Geräuſch hörte. Das Mädchen kannte ihn, es fuhr, ſelbſt nur zur Nothdurft verhüllt, erſchrocken auf und jenem ſtarb das entſchuldigende Wort auf der Lippe, denn Guſtel ſtarrte die fremde Erſcheinung bänglich lächelnd mit den ſtrahlenden, engelmilden Augen an, die ihm, gleich allen übrigen Zügen der Holden, ſein verlorenes, verklärtes Kind vor die ahnende Seele ſtellten. Wache ich denn? rief er und faßte haſtig Charlottens Arm, die an ihm vorüber, in die Kammer zu ſchlupfen verſuchte; da erſchrak Auguſte, ſie verbarg unter Wehlauten das Geſicht im Nacken der Pflegerin, dieſe aber barg ſich hinter Guſtel's bedeckender Form und ſagte zwiſchen Scham und Wonne:

Sie wachen, Herr Baron, ein Engel führt Sie her! Nun laſſen Sie mich los — für wenige Minuten nur, denn Troſt und große Freude warten Ihrer! —

Iſt's möglich? liſpelte er und warf ſich begeiſtert in Wilo's Arme, welcher, eben von jenem Kranken heimkehrend, an Lottens Zimmer vorüberging, ihre Rede vernahm und befremdet herein ſah. Dem innigen Umfangen folgte die Mittheilung jenes heilbringenden Zufalles, in welchem der entzückte Gatte des Himmels Hand, die Herſtellung ſeines Glückes ſah. Er ſtürzte in die Kammer hinaus, den kleinen Gottesboten, die liebliche, dies Wunder bewirkende Auguſte als einen genügenden Erſatz für das eigene, theuere Kind zu begrüßen. Schon hatte Lottchen ſich und dieſe während dem mit eiligem Eifer bekleidet, hatte der Kleinen von der prächtigen Puppe, der köſtlichen Krauſe und der vollen Bonbondoſe erzählt, die ihr der neue, gute, ſchöne Vater zudenke, wenn ſie ihn ohne Furcht und Scheu empfange, um den Hals falle und freundlich Rede und Antwort gebe. Dieſer fühlte ſich demnach um ſo inniger ergriffen und gerührt, als ihn die holde Egoiſtin, der Weiſung eingedenk, ſüß und traulich anlächelte und ihre üppigen, leuchtenden Aermchen vor dem gehofften Gabenbringer aufthat. Er nahm ſie weinend an die Bruſt, er ſegnete das heilige, Gottverwandte Werkzeug ſeines Heiles, Charlotte aber ſtahl ſich fort, die verhießenen Angebinde von der Wärterin herbeiholen zu laſſen.

Frau von Bergholm war indeß erwacht, war aufgeſtanden und verlangte ſehnlich nach dem Kinde; da ſagte ihr Julie, des Arztes Frau, es ſchlafe noch und ihrem Manne habe eben ein Fremder zugeſprochen, der gute Botſchaft von dem Herrn Gemahle bringe, welchen ſie, laut derſelben, ſchon in den nächſten Tagen erwarten dürfe.

Er iſt da! rief Pauline verblaſſend und mit wankender Stimme: das verräth Ihr Geſicht und ich ſoll vorbereitet werden. Das Kind ſchläft nicht — er hält es in den Armen. — O, himmliſcher Vater! — Sie hob jetzt, ſtill verklärt, die Hände gefaltet empor — ſie ſank auf ihre Kniee und ſchmolz in Dank und Thränen hin, Julie aber hatte geſchwiegen, hatte nur bejahend gelächelt und war davon geſchlichen, um dem Harrenden Antwort zu bringen.

Darf ich? fragte Bergholm mit flehender Dringlichkeit den Arzt. — In Gottes Namen! äußerte Wilo nach kurzem Bedenken. — Jener hielt noch Auguſten an der Bruſt, wie einſt ihr Namenſchweſterchen, als er ſich in der furchtbaren Schreckennacht aus der Gluth in die Fluth ſtürzte, doch Wilo entzog es ihm, die Folge möglicher Erinnerung ſcheuend. Jetzt öffnete Julie die Thür, welche nach Innen ein Vorhang bedeckte. Waldemar! rief die Ahnende jenſeit derſelben mit hellem Wonnelaute — die Gefährten blieben beſcheiden zurück.

Frau Brenneiſen, die Kaſtellanin, war eben abweſend, als Daubler mit des Grafen Kammerdiener im Schloſſe zu Feldborn eintraf und jener freute ſich der herrlichen Burg, der lieblichen Gegend und der übrigen, höchſt tröſtlichen Vorzeichen ſeiner Zukunft. Die Bibel, das Geſangbuch und „Hannſens andächtiges Frauenzimmer" lagen auf dem Nähtiſche der Wirthin, ſie zeugten für ihr Chriſtenthum; zierliche Geräthe für den Wohlſtand der Wittib, der Inhalt der offenen Speiſekammer, aus welcher eben eine hexenartige Köchin hervortrat, ließ eine Unzahl geſegneter Mahlzeiten und der wohlthuende Empfang der endlich eintretenden Hausfrau die Rückkehr goldner Tage hoffen. Während dem nun Herr Blondy dieſelbe in ein Fenſter führte und ſich der Aufträge des Grafen Bandeck in leiſer Mittheilung entledigte, beſah ſich jener das Bild des gedachten Gönners, den Kaiſer Napoleon, Tell's Apfelſchuß, die Schattenriſſe des regierenden Hauſes und den ſeligen Hauswirth, deſſen Prachtrahmen die geſammten Nachbarn überſtrahlte. Zu Daudler's Befremden ähnelte derſelbe einem Kaninchen und es gemahnte ihn als ob er ſich, aus Mißgunſt oder Eiferſucht, vor ſeinem wahrſcheinlichen Thronfolger entſetze.

Blondy ging endlich ab, der Gaſt trat ſofort an ſeinen Platz, empfahl ſich zu erwünſchter Gunſt, rühmte den Ort, das Schloß und die gute Fee deſſelben.

Was bin ich, Wertheſter! klagte ſie, auf den Herzliebſten zeigend: „Die Blume iſt hinweg aus meinem Leben“ ſpricht die Prinzeſſin im Wallenſteiner. — Er liſpelte trübſelig: Ging mir es beſſer?

S. Uns traf ein Loos — das tröſte Beide!

E. Es ſchmeichelt mir, denn gleiches Mißgeſchick verſchwiſtert. — Schnell abbrechend ſprach Frau Renate: Dieſer Marktflecken iſt allerdings recht ſtädtiſch und angenehm, Schade nur, daß er zwei Herren hat. Dies neue

Schloß, zuſammt der rechten Seite, gehört unſerm Grafen; die linke, nebſt der alten Burg an jenem Ende, ſeinem Schwager, dem Baron Bergholm, welchen ein ſchreckliches Verhängniß in ferne Länder trieb.

Daubler wollte ſich eben der traulichen Beziehung zu beiden Herren rühmen, als eine bunte Reihe von Luſtwandlern aus dem Schloßgarten heimkehrte, die, je wie ſie vorüberzog, die Anerkennung der Verehrten durch gemeſſene Reverenze bezeichnete.

Das ſind der Herr Einnehmer mit ſeiner Hausehre, fliſterte dieſe: das der Herr Organiſt mit der Seinen. Der gute Hofjäger — der wackere Kunſtgärtner — lauter Schutzverwandte unſeres Grafen.

Ich erſtaune doch, bemerkte er, als ſie vorüber waren: über das Glück und den guten Geſchmack dieſer Herren, denen lauter bildſchöne Weibchen zu Theil wurden.

Kein Wunder, entgegnete die Kaſtellanin: denn unſer Reichsgraf ſucht als Menſchenfreund ſeines Gleichen und hat eine Unzahl von Tanten, Gönnerinnen und Nichten, deren Jungfern, Bonnen und Dienſtmädchen er, wenn ſie treu und redlich dienten, anſtändig zu verſorgen ſtrebt. Das iſt man dem ſchönen, verſäumten und verlaſſenen Geſchlechte ſchuldig, ſagt der Würdige und verwendet einen bedeutenden Theil ſeines Reichthum's für dieſen rührenden und heilſamen Zweck. — Daubler erröthete in dem Bewußtſeyn, denſelben Zweck durch die Wahl ſeiner Seligen gefördert zu haben, doch tröſtete ihn das gegenwärtige Dutzend der Spazierenden, die wie er gethan und zum Theile wahrſcheinlich, ſtatt der guten Antonie, manche viel ſchlimmere Wonne zu Ehren gebracht hatten.

Jetzt deckte die hexenhafte Köchin den Tiſch. Die gewählten Speiſen, das Feldborner, im zierlichen Kriſtallglaſe ſchäumende Doppelbier, das gewichtige Silber der Löffel und Gabeln, die Freundſeligkeit der Wirthin, verſetzten den lüſternen Gaſt nach Schlaraffenland und ließen ihn innig bedauern, daß ſeine Erblichene nicht ſchon vor Monaten hinſtarb und er ſich nun als drangſeliger Witwer beglaubigen und den Leidtragenden, ſelbſt im Bezug' auf Speiſe, Trank und Haltung darſtellen mußte. — Auch die Todten ſollen leben! rief er endlich und neigte ſich vor dem gemahlten, das Pärchen ſtarr im Auge haltenden Kaſtellane.

Vor allen die Ihrige! fiel ſie weichmüthig ein: und mein ſeliger Brenneiſen, der jedoch weit eher der kühlenden Bleiſalbe glich. „Aber traure nicht zu ſehr über einen Todten,“ ſagt die Schrift: „denn er iſt zur Ruhe gegangen.“

E. Goldne Worte, Verehrteſte! die wir Beide wohl beherzigen ſollten!

S. Auch der Graf war untröſtlich, dieſen treueſten Diener verloren zu haben: er überhäuft mich ſowohl deshalb, als um eigener, geringer Vorzüge willen, noch immer mit Güte; wir erfreuten uns ſeines Vertrauens.

Beſonders ſchätzt unſer Gnädiger meine Schweigſamkeit, denn viele Worte ſind mir ein Greuel; die Freundſchaft findet in dieſer Bruſt gleichſam eine verſchloſſene Quelle „und ein waſchhaftiges Weib,“ ſagt der weiſe Sirach: „iſt für einen ſtillen Mann wie ein ſandiger Weg für den Alten. Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man verſöhnen, welche aber die Heimlichkeiten offenbar't, mit der iſt's aus!“ Beherzigen Sie das, mein Freund, wenn unſer Graf Ihr Gönner bleiben ſoll! — Da ſchlug ſich Daubler auf den Mund, ergriff ihre Hand, küßte ſie und noch ein Mal und blickte ſchmachtend zu ihr auf. — Mann Gottes! liſpelte die Bibelfeſte und ließ ihre Venusſterne leuchten: „Sie ſind wie ein Palmbaum im Waſſer — wie Roſenſtöcke, die man zu Jericho zieht, uns aber geziemen nur Zypreſſen, die das Gebirge Hermon trägt.“

Hertha von Tulau hatte die geneſende Fürſtin auf einer Spazierfahrt begleitet; es dunkelte bereits, als ſie zurückkamen. Rathen Sie nur, ſprach Edmunde, ihre Vertraute, welche derſelben noch immer Statt Joſephens, des entwichenen Kammermädchens, zur Hand ging: auf wen ich vorhin im Vorſaale traf? Ich beſetze in meinem Stübchen das Ballkleid, da wird die Schelle, doch kaum vernehmlich angezogen. Es klingt im Ohre, dachte ich — im rechten, zum Glücke, ſie reden dir eben Gutes nach, auch wäre das Gegentheil erlogen. Jetzt aber ſchlug die Glocke lauter an, ich gehe, öffne und wer ſteht vor mir?

Graf Vandeck? fragte Hertha, geſpannt und freudig.

E. Nein, ein Geringerer — oder ein Prinz vielmehr im Bezuge auf Schönheit, Liebreiz und Talente. Der Schauſpieler Hellaut.

Ich will nicht hoffen? ſprach die Erglühende: Der Sänger Hellaut, ſagſt Du? — Iſt er toll?

E. Hoffen iſt beſſer als fürchten und kein Engel kann ſich verſtändiger äußern. Sie kennen wohl die Madame Meinau?

H. Wie fällt Dir die ein? Sprich von **Ihm**!

E. Die Witwe des Balletmeiſters? Sie hat vier Kinder, iſt eben **krank** und hilflos; der Gute übernahm in ſeinem Dienſteifer die Beſtellung dieſes **Briefes** und noch mehrer, in denen ſie, wie er ſagte, großmüthige Standes-Perſonen um Beiſtand in der Noth beſchwört.

Sonderbar! liſpelte Hertha, Odem ſchöpfend, und griff nach dem dargebotenen: ſehr ſonderbar! Die wählt in ihrer Einfalt einen Boten, deſſen Näherung mich in die größte Verlegenheit ſetzen kann.

E. Er wagte es, da ihn der Weg tagtäglich um dieſe Stunde an Ihrer Thür vorüber, nach oben führt.

H. Ihn, wie denn ſo?

E. Er iſt ja Meiſter auf der Flöte und gibt dem Grafen Wallas Unterricht.

Das Fräulein warf ſich haſtig in ein zierliches Abendkleid, verlangte Licht, öffnete, las, bis zur Stirn entbrennend, die rührende Bittſchrift und Mundchen, mit den abgeworfenen Gewändern beſchäftigt, ſagte lauſchend: Die beiden Herren blaſen nicht mehr; gleich wird die Stunde abgelaufen und Hellaut, wenn ich recht verſtand, auf dem Rückwege ſo frei ſeyn, wieder anzufragen.

Weiſe ihn ab! ſprach Hertha mit halber Stimme.

E. Wie? — auch die unglückliche Witwe? Sie geben Ihr nichts? Das wäre doch hart und überdies ſehr kränkend für den ſchätzbaren Mittler. Wahrhaftig, ich ſchäme mich des liebloſen Auftrages.

H. So gehe in Dein Stübchen, mache, daß das Kleid endlich zu Stande komme und laß ihn klingeln ſo lange er Luſt hat.

Edmunde erlaubte ſich in ihrem Weichmuthe noch weitere Vorſtellungen und ging endlich ſchmollend ab, Hertha aber folgte derſelben auf dem Fuße, ſchob dann behutſam den äußeren Riegel jenes Stübchens vor und öffnete noch leiſer die Thür des Vorſaales. Dann eilte ſie, bethört, entflammt, durchſchauert von dem Zauber des nie gehofften, nahenden Augenblickes, erbebend vor dem Unternehmen, an den Spiegel, das Haar, die Kleidung, ihre Züge zu muſtern und überflog nun wieder jenes vergötternde Geſtändniß des Tollkühnen, der, wie Don Carlos, einen Schritt in's Paradies gern mit dem Tod' erkaufen wollte. — O, ich Glückliche! dachte ſie Oder ich Unglückliche vielmehr — doch ſeh' ich kein Verbrechen — nur die ſüße, göttliche Liebe und er betet mich an! — Der Herrliche — der Schönſte — Gefeiertſte! — Er will vergehen — will ſich vertilgen, wenn ich die Mitleidloſe bin. — Ach, wie viel gäbe manche Beſſere — ſelbſt Bertha — Sidonie — Iſidore, für dieſen romantiſchen Silberblick.

Hellaut ſchöpfte Odem und lächelte mit der Zuverſicht eines Siegers, als er die Thür des Vorſaales offen fand. Er ſchlüpfte herein, verſperrte ſie mittels des anſteckenden Schlüſſels und ſchlich an's Ziel. Die Lauſchende vernahm ſein Thun, ſie freute ſich der ſichernden Maßregel, ihr Buſen flog und das Herz ſchlug vernehmbar, als er nun, ein flammender Götterſohn, eintrat. Mit wankender Stimme ſagte Hertha:

Auch die ſchonendſte Nachſicht hat ihre Grenzen und ein verwegenes Beginnen keinen Anſpruch auf dieſe.

Der Kühne lächelte in ruhiger Haltung.

S. Ihr Stand ſcheint Sie verwöhnt zu haben — höchſt irrig ſuchen Sie die frevelnden Heldinnen der Operndichter in der Wirklichkeit auf.

E. Ein Ideal vielmehr — Die Perl des Geſchlecht's und — Dank dem Genius! es ward gefunden!

Wie gern vergäbe ich dem Bethörten, fuhr ſie mit einem milderen Blicke fort: wenn der Behelf, durch welchen Sie mein Mädchen täuſchten, die fromme Veranlaſſung dieſes ängſtenden Erſcheinens wäre; oder bedarf die Witwe Meinau wirklich des Beiſtandes?

Mir ward vergeben! fiel er, näher tretend, ein: denn ſie bedarf ihn. Noch geſtern war ich dort und fand die Aermſte im Elende, unter hungernden Kindern. Joſephe, ihr Mühmchen, pflegte ſie; meine Bekannte, da uns dieſelbe eine Zeitlang als Statiſtin angehörte, dann aber ſo glücklich ward, Ihnen als Kammerjungfer dienen zu dürfen — ein lieblicher Beruf, dem ſie ſich jüngſt in einer böſen, bitterlich bereuten Laune entzogen hat. Joſephe geſtand das, als ſie mir bei der Rückkehr vorleuchtete und pries, gerührt und wehmuthvoll, die verlaſſene, huldreiche Herrin, welche ſie früher ihres Vertrauens werth gehalten habe. Ach! und wie oft, ſetzte das Mädchen, von der ſüßen Erinnerung angeregt, hinzu: wie oft waren Sie der Stoff des Geſpräches — der ſichtliche Gegenſtand ihres Wohlwollens — ihrer Gunſt — ja, ihrer zärtlichſten Gefühle. Heilige Betheuerungen der Aufrichtigen verbürgten die Wahrheit der entzückenden Ausſage, ſie beflügelte den Muth des Mannes, der ſchon längſt, verzagt doch glühend, die engelgleiche Hertha feierte. Der Glaube an dieſe Huld, das ſeligſte und quälendſte erdenklicher Gefühle zieht mich zu Ihren Füßen nieder.

Edmunde, die Argloſe und Beſchränkte, arbeitete indeß in ihrem Stübchen mit Eifer an des Fräuleins prächtigem Ballkleide. So ſind nun die Vornehmen, dachte ſie: auch Hertha prunkt mit ſchönen Grundſätzen, Gedanken und Redensarten, ſorgt aber immer nur für den Schein. Die gute, chriſtliche Abſicht des edlen Schauſpielers würde ſeinen Zuſpruch ſelbſt in den Augen der Fürſtin entſchuldigt haben, ſie aber ſtellt ſich beleidigt und geärgert, um die verlangte Beiſteuer zu erſparen und wirft doch unbedenklich zehn und mehr Thaler für die Beſetzung dieſes Kleides hin.

Jetzt putzte Edmunde im Unmuthe das Licht zu haſtig, putzte es deshalb aus, ſchalt ſich, eilte zur Thür, fand dieſe zu ihrem Erſtaunen verſchloſſen und klopfte lange und immer ſtärker, doch vergebens, denn es lagen zwei Gemächer zwiſchen dieſem und Hertha's Zimmer und Hellaut's Eröffnungen hatten das Fräulein wahrſcheinlich für jeden andern Laut betäubt. Sie riß nun in ihrem Verdruſſe das Fenſter auf, welches in den inneren, von Lampen erhellten Schloßhof ſah, um irgend einen Hofbedienten oder andern Bekannten um Beiſtand anzuſprechen, doch eben war es hier wie ausgeſtorben und die Zeit entfloh. — Endlich, dem Himmel ſey Dank! erſchien der alte Streckbein, welcher vorhin die Hunde vom Spaziergange zurückbrachte und eben heimging.

Ach, beſter Freund! rief Edmunde, klagte demſelben, daß ſie zufällig von ihrer Gnädigen verſperrt worden oder das Schloß zerbrochen ſeyn müſſe, unglücklicher Weiſe auch das Licht ausgeputzt und dringende Geſchäfte habe, bat deshalb um ſeinen gefälligen Beiſtand und ſchimpfte vernehmlich, als der ehrliche, doch ohne ihr Wiſſen ſtocktaube Heiducke ungerührt vorüberſchritt. Dagegen vernahm ſie deſſen Gegenſtück, der Hofzwerg Ridoni, welcher, von ſeinem Kundſchafter-Geiſte getrieben, Abend für Abend die Gänge, Winkel und Verſtecke des Schloſſes durchſtreifte, um unbemerkt in die Fenſter zu ſehen, heimgehenden Küchen-Gehilfen mit ihrer Beute, zärtlichen Paaren und ähnlichem, verborgenen und verpönten Treiben auf die Spur zu kommen. Edmundens Ruf berechtigte ihn nächſtdem, ſich ihrem Fräulein zu nahern, was, laut des ſtrengen Gebotes der Fürſtin, von der Dämmerung an ſelbſt keinem Zwerge geſtattet war; er eilte demnach ſchnell an Ort und Stelle, fand jedoch den Vorſaal verſchloſſen, erhob ſich auf den Zehen und ſtreckte das Aermchen vergebens aus, den Griff der Klingel zu erlangen. — Hier geht etwas vor! dachte er, das Fräulein kennend: die Schlaue hat ihr Gänschen unter Schloß und Riegel gelegt, ſie gibt dem Bandeck, oder dem Irländer, oder gar dem ſcheinheiligen Wallas eine geheime Audienz und wagt es in der Zuverſicht, daß man ihr eher alles als einen ſolchen Frevel zutrauen werde. — Pietro weilte, lauſchte, hörte nichts; da ging ein Hofbedienter in der Nähe vorüber, der wie gerufen kam.

Benedikt! ich will das Fräulein Tulau necken. Klingle ein Mal!

Schön, gnädiger Herr! ſprach der Dienſtwillige, ſich vor dem mächtigen Gunſtlinge beugend und fragte: Stark, mäßig oder leiſe!

Als ob das Schloß brenne! fiel dieſer ein. Benedikt that ſein Möglichſtes — er wiederholte nach einer Pauſe dies Beginnen — dann wiederum und ward nun fortgeſchickt.

Wohl öfter hat das Gewimmer einer winzigen Schelle mehr Schreck und Aengſte als ſelbſt die gewaltige Sturmglocke veranlaßt und dieſer Klang, das Mittel zwiſchen Beiden, machte die glühende Hertha geiſterbleich. Pietro lauſchte, hinter die Thür geſchmiegt; bald darauf ward der ſchwirrende Fußtritt des Fräuleins vernehmbar. Wie er hier, ſchien es jenſeit zu horchen, endlich öffnete ſich die Thür, nur eben weit genug, dem Adoniden-Köpfchen Raum zu laſſen und Hertha ſchrie laut auf, denn Ridoni ſchlüpfte, einem ſchmiegſamen Meerkater ähnlich, kaum erblickt, hindurch, an ihr vorüber, in das Zimmer. Da ſtand ein Bedrängter, nur zur Halbſchied von dem Ofen bedeckt und der Zwergteufel ſagte, artig und unbefangen:

Ei, **bon soir**, Herr Hellaut! Ich freue mich eines Zuſammentreffens das mir Gelegenheit gibt, Ihnen für die Leiſtungen des Genius — für manche ſchöne, rührende oder ergötzliche Stunde zu danken. Gott ehre die Meiſter! vor allen die Vielſeitigen — am höchſten die Beſcheidenen! O, wie tief blieb der neuliche Gaſtſpieler als Sargino hinter Ihnen zurück und wie bedauere ich Sie, die Perlen Ihrer Kunſt an unſerer alten Drehorgel, der Pankrazius, verſchwenden zu müſſen, die ſich zur Prima Donna wie die Horneule zum Paradiesvogel eignet.

Der beſtürzte Sänger trat jetzt hinter dem Ofen hervor und verſicherte, geſchmeidig verbeugt, auf's feierlichſte, daß ihm ſelbſt der errungene Beifall gekrönter Häupter und ächter Kunſtrichter minder wohl als jene Aeußerung ſchonender Nachſicht, edler Güte thue und daß er kühn genug ſey, ſich derſelben zu ſeiner Ermunterung auch für die Zukunft zu getröſten.

Pietro gab ihm das Händchen darauf; eben ſchlich auch Hertha herbei, welche dem Zwiegeſpräche, mehr todt als lebend, zwiſchen Thür und Angel gelauſcht und der das tröſtliche Betragen des heilloſen Störenfried die Kraft zur Theilnahme verliehen hatte. Jetzt aber griff Hellaut nach dem Hute, er dankte jener in gewählten Worten für ihre ſo thätige als rührende Beachtung der unglücklichen Witwe Meinau, erſuchte ſie, das Schickſal der Beweinenswerthen auch ihrem edlen Freunde, dem Herrn Marſis, an's Herz zu legen und verſchwand.

Der Kleine horchte auf, warf ſich nach dem Abgange des Sängers mittels eines flüchtigen Sprunges in den Divan und faßte die Magdala in's Auge, welcher plötzlich eine Thränenfluth entſtrömte.

Der geht wohl betteln? fragte er mit Wehmuth im Tone: für eine Kunſtgenoſſin, wie es ſcheint und hat auch, wie man hört und ſieht, ſein Talent, die Herzen zu erſchüttern, für dieſen Zweck an Dir geltend gemacht?

So iſt es, fliſterte Hertha, ſtill ermuthigt: aber der gute Menſch vergaß in ſeinem frommen Pflichtgefühle, welchen Verdruß ein ſolcher Zuſpruch über mich bringen kann; zudem hat mein albernes Mädchen die Thür des

Vorſaales abgeſchloſſen und damit dem möglichen Nachtheile zu begegnen gewähnt. Sie ſchilderte hierauf, ihre Thränen trocknend, die Lage und das Leid der Witwe Meinau herzbrechend genug, um die Steine der Mauer zu erweichen, zog ein längſt geleertes Beutelchen aus dem Nähtiſche, um den argloſen Zweck jenes Beſuches und die Gewährung der Bitte zu beglaubigen. Kannſt Du noch mißtrauen? fuhr die Trübſelige fort und ſah mit einem Blicke zu ihm nieder, deſſen magiſche Gewalt ſchon öfter bekränkte und betrogene Günſtlinge verſöhnt, ſelbſt bittere Feindinnen entwaffnet und gewonnen hatte.

Wie könnte ich? fiel Ridoni ein: „Die Mädchen,“ ſagt ein Welt- und Menſchenkenner, „haben das Vorrecht, da, wo ſich das Gefühl von einer ſchönen Seite zeigt, die Ueberlegung ſchweigen zu laſſen.“ Und auch ſchweigen zu machen! ſetzte er hinzu, faßte Hertha's gebotene Hand, zog ſie an ſeine Seite und ſchmiegte ſich wie das Bild eines unfertigen Amors an ihre ſturmbewegte Bruſt.

Herr von Bergholm und der Arzt fanden es Beide höchſt rathſam, die geneſende Seelenkranke von dem nahen Schauplatze des Unheils und furchtbarer Erinnerungen zu entfernen. Die alte, noch bewohnbare Burg in Feldborn, jenem Flecken, deſſen Halbſchied dem Freiherrn gehörte, ward daher geſäubert und bezogen. Pauline hatte in der Vorliebe für ein ſolches Denkmal der Ritterzeit und die reizende Umgebung, dieſes romantiſche, aber unwirthliche Gegenſtück ihres verſtörten Feenſitzes gewählt, in welchem ſie ehedem ein freundlicher Genius Tag für Tag mit neuem Ueberſchwange beglückte. — Die dunkle Wendeltreppe des gothiſchen Thurmes führte zu einem gewaltigen Vorſaale, auf deſſen Schildereien Bergholm's Ahnherren den Keuler hetzten und den Wehrwolf erlegten; in den Thürſtücken brüſteten ſich ihre Günſtlinge, gewaltige, gleich ihnen mit Jagdruhm bedeckte Doggen — durch vieleckige, verblindete, in rohes Blei gefaßte Scheiben brach ein ſpärliches Licht und machte jene zu Geſpenſtern. Auf den ledernen Tapeten des Hauptzimmers ließ Joſeph den Mantel fahren, köpfte Judith den Tyrannen, fiel Saul in's Schwert, ſchlachtete der verdienſtliche Elias die Pfaffen. Im folgenden ſah man zwei Urenkel gedachter Waidmänner — Bergholm's Großvater und deſſen Sohn, die bei den Menſchenjagden des erſten ſchleſiſchen Krieges gefallen, von Sudlern gemahlt, ihren Leichnamen glichen. Dem Paare gegenüber hing aber ein gelungenes Bild, des Sohnes holde Braut, die den entſtellten Verlobten noch unverrückt, weit über ein halbes Jahrhundert, im Auge hielt. Drei folgende, erneuerte Gemacher ſahen in den waldigen Baumgarten, deſſen Wipfel ſchon über den Häuptern der Altvordern gerauſcht, das Sterbebett jener lieblichen, vor Herzleid vergangenen Jungfrau umfliſtert hatten. Des Kunſtgärtners Sinn und Geſchmack ſchuf jetzt die reiche, rohe Wildniß in eine gefallige um. Hier öffnete die Axt das Dikkich, um ein fernes, fürſtliches Luſtſchloß — dort, um die nahe, zierliche Kirche des Fleckens ſehen zu laſſen und mitten durch die Büſche wand ſich ein Fußſteig zu dem Waldumkränzten Weiher der Bergſchlucht hinab, in dem empfindſame Wanderer der Lethe Nachtthal und den Schatten der trinkenden Pſyche erblickten.

Charlotte, die treue Pflegerin der holden Guſtel, verweilte jetzt luſtwandelnd auf der Stelle, von der man die Kirche des Ortes gewahrte; freudiger als ſeit langer Zeit und von ſüßen Gebilden der Hoffnung geſchmeichelt. Der würdige Paſtor zu Feldborn war nämlich in dieſer Monde Lauf zu einem größeren Wirkkreiſe berufen worden, dem Baron Bergholm aber ſtand, abwechſelnd mit ſeinem Schwager, dem Grafen Banbeck, die Beſetzung dieſer einbringlichen Stelle zu und dies Mal traf die Reihe jenen. Lottchen hatte deshalb dem edlen, dankbaren Gönner den innigſten der Wünſche an's Herz gelegt, auch ihren Adelſi, welcher in Betreff des Schulamtes noch in der Ungewißheit ſchwebte, ermuthigt, ſich dem Kirchen-Patrone zu empfehlen und dieſer am Morgen erfreuliche Worte geäußert. Ich lobe Ihre Wahl, ſagte er: denn der Bräutigam iſt gebildet, beredſam, angenehm, grundgut wie es ſcheint, auch von rühmlichen Zeugniſſen der Tauglichkeit und des ſittlichen Wandels unterſtützt und wenn er der Gemeine wie mir gefällt, ſo können Sie dann unbedenklich das Hochzeitbett und die Wiege beſtellen.

Jetzt ſchauete das Mädchen, von der erquickenden Verheißung begeiſtert, mit Andacht die herrliche Kirche und mit inniger Sehnſucht das ſchöne Pfarrhaus — dieſe wahrſcheinliche Bühne ihres künftigen, Gott und dem Paſtor Adelſi gewidmeten Lebens an. Sie ſah ſich, ſanft erröthend, in der Laube, ihren Woldemar oder Arthur, Eliſen oder Sidonien hätſchelnd und des Sonntags im Pfarrſtuhle, prangend doch demüthig, ſtill von den Frauen und Jungfrauen gemuſtert. Sie ſah die beifälligen Geſichter der Feldborner, die des Gatten ſalbungvolle Rede, Trotz Wahrold's Krittelei, erbaute und des Herzens fromme Wallung ward allgemach zum innigen Gebete, das die plötzliche Erſcheinung des Verlobten unterbrach. Er ſchritt geſtiefelt und geſpornt, wie ein berittener Evangeliſt, in der Allee herab und glühte wie der Wettläufer am Ziele, doch zeigte ſein verdüſtertes Antlitz, daß ihn weder der Drang nach Sehnſucht, noch die Luſt zu überraſchen, aus der Stadt herführe.

Adelſi! rief Charlotte, von dem Anblicke beſtürzt, ſchlich nach einer Raſenbank, die das dichte Gebüſch verbarg, um hier ungeſtört verkehren zu können und fliſterte nun unter ſeinen Küſſen:

Dich führt ein Unſtern her — ein plötzliches, drängendes Mißgeſchick, denn Du kommſt zu Pferde und biſt doch meines Wiſſens kein Reiter.

Seufzend erwiederte er: Et post equitem sedet atra cura! „Die dunkle Sorge ſetzt ſich auch hinter den Reiter auf's Pferd," ſagt Horaz. Sie beſtieg zudem mit mir einen Höllengaul, den der ſchlechtdenkende Philiſter für ein Schäfchen erklärte. Ich ſchwinge mich in Gottes Namen auf, hole, zum Unglücke, in der Vorſtadt den ſeligen Stadtprediger ein, der eben begraben ward und reite, weil ihm die geſammte Geiſtlichkeit in acht Wagen folgt, um nicht geſehen zu werden, beſcheiden hinten nach.

Iſt er nun endlich heimgegangen? fiel Lottchen ein: da wird ja wieder Platz!

C. Doch nicht für mich, den Sohn des Unglücks! Als nun endlich der Zug nach dem Kirchhofe ausbricht, läßt ſich mein ſtörriger, verdammter Rappe nicht ablenken, mir aber ſchauert natürlich die Haut bei dem Gedanken, dort als ein reitender Leidträger und ſomit als ein Hauptnarr erſcheinen zu ſollen. Die ganze Stadt würde morgen geſagt haben: der Candidat Adelſi iſt auch übergeſchnappt und mit dem Stadtprediger zu Grabe geritten.

Ja wohl! ſprach die bekümmerte Braut: und Du hätteſt ohne weiteres umſatteln müſſen.

Zufällig flog jetzt eine Dame im kurzen Galoppe vorüber. Mein Dickkopf vergißt ſeine Mucken und den Kirchhof, er zieht die Geſellſchaft ihrer Stute vor und ich reite ihr in der nächſten Minute unwillkührlich zur Seite. Die Ungnädige ſtarrt mich mit den ſchwarzen, funkelnden Augen an; ſie ſprühen Feuer, ſie ſcheinen zu fragen: Was wagt Ihr, Verwegener? Dann ſchaut dieſelbe rückwärts nach dem Jokey, der wie der Satan heranfliegt und meinem Gaule einen Kreuzhieb verſetzt.

S. Hätteſt Du ihr doch reinen Wein eingeſchenkt!

E. Ich ſchämte mich der Beichte und fühlte jetzt im Geiſte die Hiebe mit, der Rappe aber ward giftwild, er ſchlug ſo furchtbar aus, daß ich vor, auf den Hals flog und riß dann im geſtreckten Laufe aus, hinter uns aber ward das Gelächter der Hölle laut.

O, die Abſcheuliche! rief Lottchen: und fielſt Du — wie?

E. Nein, Gott Lob! Nein! Mein Engel hielt mich in der Schwebe, ich mit der rechten Hand den Zaum und mit der Linken irgend etwas Feſtes, da ſtellte ſich das Gleichgewicht allmählig her. Aber der Odem verſagte mir, Lottchen! und Häuſer, Bäume, Wagen und Milchweiber flogen wie die Atomen des Leucippus vorüber. So war dem Fauſt, als ihm Mephiſto holte — war Lenoren in Bürger's Romanze. Zum Glücke verfolgte mein ſchwarzer Bock noch immer die Hauptſtraße, verlor die Kraft, fiel endlich in Trab, erblickte nun den goldnen Stiefel am Wege, wieherte und rannte auf das Wirthhaus zu. Der Hausknecht ſetzte zur Ungebühr den freien Willen in dieſem Gaſte voraus, er ſprang herbei und ich ſtieg ab, um zu verkühlen.

Die Braut ſchöpfte jetzt Odem und lächelte ſpöttiſch. Es miſchte ſich ein Anflug von Geringſchätzung zu dem empfundenen Mitleide; ſie ſagte, dies widrige Gefühl bekämpfend: O, lerne doch reiten, Adelſi! ſchon um der Filiale willen, die Du vielleicht künftig verſorgen mußt. Selbſt zarte Frauenzimmer beſchämen jetzt in dieſer Hinſicht manchen rüſtigen Mann und die Reitkunſt vollendet Euch gleichſam.

So ſeyd Ihr nun! fiel er erröthend ein: und kaum beachteſt Du, im Geiſte ſchnöder Eitelkeit, die Todesgefahr in der ich ſchwebte. Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit ſind, wie ich öfter bemerken mußte, Deinem Geſchlechte gegenüber nicht angewandt, das uns, zum Beiſpiele, wohl eher ein moraliſches Gebrechen, als die Unfähigkeit zum Dragoner vergibt.

Verſündige Dich nicht, bat ſie betroffen. Dergleichen Mängel fallen uns nur inſofern auf, als wir das Ritterliche am Manne lieben und ich wüßte nicht, was Dir außerdem abginge. — Sie ſchlang den Arm um ſeinen Nacken. Nun laß mich hören, was Dich herführt?

C. Furcht — Kummer — Widriges, mein Kind! Die Beſorgniß, ganz unverſchuldet auch um dies geträumte Paradies gebracht — ſogar von einem böſen Engel hinausgetrieben zu werden — vom Grafen Bandeck!

Iſt's möglich? ſprach ſie ſchnell erblaſſend: Und warum?

C. Er will das Amt einem Räudigen und Taugenichts zuwenden, welcher dafür eine ſeiner Buhldirnen zur Frau macht. — Schnell auffahrend rief Charlotte: Wir gehen an den Kirchenrath!

E. Er wird deshalb auch mit ſeinem Schwager ſprechen — der kennt ihn aber hoffentlich?

S. Nein, leider nicht! Bergholm iſt dem Grafen, ſchon wegen der ſprechenden Aehnlichkeit mit Paulinen, zugethan, jetzt aber Jahr und Tage lang entfernt, blieb ihm die ſtille, ſchreckliche Verwilderung deſſelben unbekannt, er hält ihn, von ſeinem Welttone, ſeinem Verſtande, ſeinen gefälligen Sitten geblendet, für einen argloſen Wildfang, den er geſtern noch mit ſichtlicher Vorliebe belobte.

E. Dann helfe uns Gott! Graf Bandeck ließ mich zu ſich bitten, fragte nach den Fortſchritten ſeines Vetters, welchen ich zur Hochſchule vorbereitete, kam dann zum eigentlichen Zwecke und ſprach: Er zähle mich zu den Ehrenmännern und ich werde, als ſolcher, um ſeinen übereilten Schwager einer großen Verlegenheit zu entziehen, mein Geſuch um das Paſtorat in Feldbern unter Andeutung irgend eines Scheingrundes zurücknehmen. Heute oder morgen ſolle mir dafür vollkommene Entſchädigung und ein weit geſchätzteres Amt werden, da jene Stelle unabänderlich dem Sohne ſeines vormaligen Bildners zugedacht und Dankbarkeit die heiligſte der Pflichten ſey.

S. Und was ſagteſt Du?

E. Ich dachte, eh' ich ſprach — dachte der eigenen, eben ſo heiligen Pflicht, wo möglich einen Nichtswürdigen zu verdrängen, der ſchamlos wie ſein Gönner, den heiligen Beruf entehren will. Die Rückſicht auf unſer Glück und Behagen kam mir dabei nicht in den Sinn.

Was ſagteſt Du? wiederholte Charlotte geſpannt und mit klopfendem Herzen.

C. Daß die Anmuthung, den edlen Freiherrn von Bergholm zu belügen, eine Beleidigung und es an dieſem ſey, die feierliche Verheißung zu vollziehen oder ſein Wort zu brechen.

S. Schön! Du biſt muthig, klug und tugendhaft.

C. Und doch kein Reiter!

S. Aber boshaft! Und der Graf?

C. Verlor die Haltung. Er gedachte nun, verſtändlich genug, des ſchlimmen Spieles, das mir ſein Einfluß auf den gebildeten und bedeutendſten Theil der hieſigen Gemeine zu machen vermöge.

S. Ja dieſer Theil beſteht aus Creaturen von dem Gepräge Deines Mitbewerbers und aus ehemaligen Liebchen des Wüſtlings. Sie reichen, von ihm angetrieben, zu, den Freudenwein unſerer Zukunft zu vergällen.

C. Immerhin! Selbſt in den Kelch der Glücklichſten fällt ja unausbleiblich früh oder ſpät irgend ein Gallapfel, um das Gleichgewicht herzuſtellen und tauſendmal beſſer iſt es, den Haß der Schlechten als ihr Bewußtſeyn in der Bruſt zu tragen.

Amen, ja! ſprach ſie ermuthigt: zudem bleibt doch der würdige Bergholm unſer Schutzpatron und was auch jetzt ſein böſer Schwager aufbieten möge, er hält das gegebene Wort und Du wirſt Paſtor in Feldborn.

C. Es gilt die Frage, gutes Lottchen! Reiche und

Vornehme gleichen den Falken in der Höhe, ſie ſehen uns immerfort in der Verkürzung, alſo verkleinert, bedeutungslos, und mein bonus Homerus ſang und ſagte ſchon vor Jahrtauſenden:

„Denn wie die Tage ſich ändern, die Gott vom Himmel uns ſendet,
Aendert ſich auch das Herz der Erde bewohnenden Menſchen."

Nun aber melde mich gefälligſt den Herrn Baron, damit ich ihm des Grafen widerrechtlichen Einſpruch mittheile.

S. Der iſt ja, leider! ſeit geſtern in der Stadt und kehrt ſchwerlich vor dem Abende wieder. Doch, ſey außer Sorgen, ich werde unſere Sache führen, werde die Eiferſucht des bekränkten Näherrechts in ihm aufregen und vor allem auch der gnädigen Baronin mein Leid klagen.

E. Mit Verſicht! da ſie den Bruder verkennen und lieben. O ſieh, fuhr er aufſtehend fort und zeigte durch einen Spalt des Baumſchlages nach dem Heerwege hinüber: da fährt ja zum Glücke die Poſt! Reite ich, was vom goldnen Stiefel aus der Fall war, hinter einem Wagen her, ſo läuft ihm mein Satan, wie das Schaf dem Hirten, im Hundetrabe nach und bringt mich ſpielend in die Stadt zurück, wo ich vielleicht unſern Gönner noch vorfinde. — Sie ſchieden nun.

Charlottens Augen begleiteten den forteilenden, holden und würdigen Bräutigam im Geiſte der Rührung, welche indeß plötzlich einem verdrießlichen Kitzel wich, als er ſich wendete um ihr noch aus der Ferne ein vale, faveque! zuzuwinken, jedoch der Sporen ungewohnt, in dieſen hängen blieb und ſtolperte. Sie kehrte nun auf die Raſenbank zurück, ſtrickte wieder, faßte, wie vorhin, das Pfarrhaus in's Auge, aus deſſen Hofe ſechs ſchöne Kühe traten, deren Milch, gefiel es Gott, zukünftig in ihren Honig fließen konnte und erſchrak, denn plötzlich ſtand ein ſchöner, mit Ordenkreuzen geſchmückter Mann, der Graf von Bandeck, vor der Sinnenden. Der Hochgeborene machte ihre Bekanntſchaft bereits in Wilo's Wohnung, wo er der Schweſter faſt täglich zuſprach, er grüßte freundſelig und ſagte:

Lob ſey dem Kunſtgärtner! Schon hat er, wie ich ſehe, eine Dryas in ſein Zauberwäldchen gelockt. Willkommen im Grünen, holde Jungfrau! Der ſchöne Tag führt mich auf's Gut; ich komme, Paulinen heimzuſuchen und ſie badet eben — komme, den Schwager zu ſehen, der zu meinem Verdruſſe in der Stadt iſt und unverhofft entſchädigt mich der Zufall durch dieſe Begegnung. Mir iſt, als fände ich einen Schatz!

Der meinige verließ mich eben, ſprach ſie und ſtand auf.

C. Deſto beſſer.

S. Mein Bräutigam.

E. O, der Beneidenswerthe! — Aber Sie ſcherzen!

S. Ich meine den Candidaten Adelſi.

Die Antwort verdüſterte plötzlich Bandeck's Geſicht. Der iſt Ihr Verlobter? —

S. Und Herr von Bergholm denkt ihm das hieſige Predigtamt zu.

Der Graf ſagte haſtig und verſtimmt: Die Menſchen denken und Gott lenkt!

S. Auf Gott vertrauen wir!

E. Wie billig, denn auf jene iſt nicht immer zu rechnen. Oft genug verſprach mein wackerer Schwager in ſeiner Herzensgüte, was ſpäterhin verſagt werden mußte. — Gab er denn dieſem Adelſi ſein Ehrenwort?

S. Das Ja eines Ehrenmannes iſt ein ſolches.

E. Harmloſe Unſchuld! Aber nehmen Sie wieder Platz, gutes Kind! Mir wird die Zeit lang und meine Schweſter muß Ihnen Dank wiſſen, wenn ich rühmen kann, daß Sie mir dieſe bis zu ihrem Erſcheinen verkürzten.

S. Noch viel herzlicher würde Ihnen die Huldreiche danken, Falls ich rühmen dürfte, daß die Zuſtimmung des Herrn Grafen ein liebendes, dieſer Güte nicht unwerthes Paar beglücken half.

E. Beglücken iſt mein Tagewerk! könnte ich dann antworten, wenn Selbſtlob, auch gegründetes, dem Manne ziemte — könnte Ihnen dort die Häuſer bezeichnen, deren Bewohner mein Zuthun aus dem Nothſtande auf ein grünendes Zweiglein verſetzte. O, eifriger als mir ſelbſt diene ich denen die mich lieben, überlaſſe, was mich meidet und anfeindet, ſeinem Verhängniſſe und begreife um ſo weniger, weßhalb mich die ſchöne, gutartige Bonne meiner Schweſter haßt, da ich ihr doch, ſeitdem wir uns kennen, ſo freundlich entgegen kam.

Das Mädchen ſah betroffen auf den Strickſtrumpf nieder, doch vergebens harrte der Graf auf eine Antwort. – Iſt meine Lotte nicht ein herrliches Mädchen? fragte Pauline neulich vor allen Gäſten. Ach, allerdings! ent- gnete ich; unendlich gebildeter als hundert ihres Glei- hen, wunderhübſch zudem und fähig, die Selbſterkenntniß res Werthes und ihrer Reize zu verleugnen. — Sie iſt er Engel der holdſeligen Guſtel und Dein zärtlicher, ſorg- mer Schutzgeiſt. Genug, beſchloß ich meine Rede: man nnte endlich wohl gar zum Werther dieſer Lotte werden, enn ſie nicht glücklicher Weiſe die Sittlichkeit bis zur weiblichen, mühſelig erkünſtelten Prüderie triebe.

Graf Vandeck, der Erfahrene, ſah in Charlottens Lächeln und Erröthen willkommene Zeichen der Wirkung nes Lob's und Tadels, jetzt aber hüpfte die kleine Auguſte, it dem geliebten Eichhörnchen an der Bruſt und einer ichtigen Puppe in der Rechten, herbei und rief ihre Bonne auf Paulinens Geheiß, welche eben das Bad ver- ſſen hatte, zu dieſer ab. In des Grafen verwüſteter Seele flammte bei dem Anblicke des Kindes, dem ſeine

Sünde das Leben gab, eine heilige Wallung, die Inbrunſt der Vaterliebe auf; er zog die Unſchuldige an's Herz, doch wie die Reine ſich vor der Berührung eines Unholdes ſträubt, wehrte Auguſte, die ihm gram war, den Liebkoſenden ab und eilte mit Charlotten fort. Als nun Letztere von der Baronin in ihr Stubchen zurückkehrte, fand ſie einen willkommenen Beſuch — die ſchöne Henriette, ihre ſonſtige Mitarbeiterin, welche, wie bekannt, ſeit kurzem ebenfalls in Feldborn, in des Grafen Schloſſe, bei ihrer Muhme, der Madame Brenneiſen, waltete. Jettchen ſah blaß und trübſelig aus, warf ſich an der Freundin Hals, weinte bitterlich und Jene weinte ſofort in reger Theilnahme mit, befragte die Traurige um den Grund des Herzleides und verhieß derſelben Rath und That, wenn beide nicht jenſeit des Bereiches ihrer Kräfte lägen.

Ach, ich bin unglücklich, klagte Jettchen: bin verlaſſen, ohne Stütze, ſehe aber eine himmliſche Fügung in dem Zufalle, der uns, zu meinem Beſten, an einen und denſelben Ort geführt. Mir iſt wie einer Reiſenden, die einſam in der Herberge am Wege übernachten muß, unter rechtlichen Leuten zu ſeyn glaubt und nun plötzlich den Kennzeichen einer Räuberhöhle begegnet. Der Räuber iſt Graf Wandeck und meine gottvergeſſene, heuchleriſche Muhme ſeine Handlangerin. Noch ſicherten mich entſchloſſener Widerſtand, mein Engel — Gott! Und eben bin ich ihrem Netze entſchlüpft, ich werfe mich an dieſe treue Bruſt und kehre um keinen Preis in das verruchte Haus zurück.

Von Bandeck's gewinnendem Benehmen und ſeinen Honigworten entwaffnet, hatte es ſich Charlotte vorhin auf dem Wege von der Raſenbank nach ihrem Stübchen als möglich gedacht, daß ihm das Gerücht doch wohl zu viel thue. Sie hatte ſich überzeugt, daß der Beſcholtene, mindeſtens in Hinſicht auf ſie, nichts Arges im Schilde führe, ſich von dem bisherigen abſtoßenden Betragen mit Recht bekränkt fühlen müſſe und in der Selbſtverleugnung, mit der er dennoch ihren Werth anerkannte, verſöhnenden Edelmuth geſehen. Jetzt wich dieſer tröſtliche Wahn auf's Neue dem Grauen und dieſes der Neugierde.

Für eine Spanne Zeit, fuhr Henriette fort: war mir dort wie im Feenlande; ich fand ein nettes Stübchen mit zierlichen **Geräthſchaften** vor, gewählte **Speiſen**, die gütigſte Behandlung, doch, leider! ein völlig geſchäftloſes Leben. Die Tante verſah mich endlich, auf mein Andringen, mit Arbeit, beiher auch mit Büchern und Büchelchen, über deren leichtfertigen Inhalt man oft genug erröthen mußte; des Abends aber ſprachen ihre Freundinnen ein; meiſt lauter Weſen, die den Frauenzimmern jener Romane glichen, ſich aber weit kecker und ungebundener äußerten. Wir ſind ja unter uns! ſagte die Tante, als ſie mein Mißfallen bemerkte: Worte aber ſind keine Pfeile und junge, frohſinnige Weiber keine Nonnen! — Herr Daudler, mein Hausgenoſſe, welcher ſeit der Frauen Tode vollends zu verwildern ſcheint, ſtimmte ihr bei und ich führte ihm nicht ſelten, doch vergebens, die Vorzüge ſeiner Seligen zu Gemüthe.

Sie ruhe ſanft: ſeufzte Charlotte, ſchnell bewegt.

Sanft! wiederholte Jettchen: wir danken ihr viel! Sie wird zur Heiligen neben jenen, die ſich offenbar in ihrer Entartung gefallen und bisher, wo es ſich thun ließ, die trefflichen Eigenſchaften, die reizenden Sitten und herrlichen Formen, zuſammt der ſchrankenloſen Großmuth und Freigebigkeit des gemeinſamen Gönners prieſen. Zwei Mal überraſchte er uns, aus der Stadt kommend, im Laufe derſelben Woche, er ſpeiſ'te mit mir und der Tante und war die Güte und Herablaſſung ſelbſt, konnte mir aber kaum ein Wörtchen abgewinnen, denn ein namenloſer, warnender Brief hatte mein Herz bereits mit Angſt und Mißtrauen gegen ihn erfüllt.

Ich will es nur geſtehen, fiel Lottchen ein: der Brief iſt mein Werk, denn mit Erſchrecken vernahm ich bei Deinem erſten Beſuche, daß Du Dich in dies Haus wandteſt und Deine argloſe Unbefangenheit machte mir Kummer.

Du biſt mein Genius geworden! ſprach Henriette, ſie an die Bruſt drückend: o, habe Dank für den Liebesdienſt! Dieſe Warnung öffnete mir das Verſtändniß, ich bemerkte nun ein Gewebe von Trug und Argliſt und daß man dort verrathen und verkauft ſey. Geſtern um Mitternacht weckt mich ein ſchrecklicher Traum — die Hand guter Geiſter vielmehr; ich fahre empor und höre neben an liebliche Saitentöne und Geſang. Bandeck iſt's, er ſpielt auf der Guitarre und ſingt dazu. Der Text war ein verwegenes Lied, eine feurige Liebe-Erklärung, doch mir verkündigte ſie nur die nahe, ſchreckliche Gefahr. Mein Stübchen ſieht in den Hof, iſt abgelegen, zu ebener Erde, war verſchloſſen, doch ohne Riegel; ein Hauptſchlüſſel kann es öffnen und dieſer dem Herrn des Hauſes nicht fehlen. Ich werfe mich zitternd in die Kleider, lauſche an der Thür, höre mich genannt und einen Strom leiſer Schmeichelworte, in welche ſeine wilde Leidenſchaft ausbricht. Er nennt dieſe eine geſchwiſterliche Sehnſucht nach dem Engel, der ſein Herz erfüllt, rührt und heiligt. Er beſchwört mich um die Vergönnung, dies Gefühl, wie vor Gottes Augen, zu meinen Füßen ausſprechen zu dürfen; vermißt ſich hoch, will nur den Saum meines Gewandes küſſen, um erquickt, geſtärkt, beruhigt zurück zu kehren — ſich ſelig preiſen, wenn ich dieſe fromme Wallung würdige, nicht mißdeute — ihm vertraue. Ja er will, ſo rein iſt ſeine Liebe, Falls ich bereits gewählt hätte, dem Manne meines Herzens ein Glück machen und unſer'n künftigen Wohlſtand begründen.

Der furchtbare Heuchler! rief Lottchen: aber ich wäre leiſe durch's Fenſter in den Hof und durch den Garten geſchlüpft.

H. Er hätte es bemerkt, er wäre gefolgt und die Gefahr blieb dann dieſelbe. Jetzt ſchwieg der Graf, einer Erwiederung gewärtig; ich ſprang zum Nachttiſche hin, zündete das Licht an der Lampe an, ergriff ein Meſſer und lauſchte nun auch, ob ſich's am Schloſſe rege. Mein ausgeſtreckter Arm reichte hin, das Bettgehänge in Brand zu ſetzen; das Meſſer ward der Thür zugekehrt.

L. Ich ſchöpfe Odem! Nun —

H. Was ſoll das? rief es draußen: ſind Sie bei Sinnen? — Alſo konnte der Heilloſe mittels irgend einer Vorrichtung mein Treiben ſehen — alſo hatte er mich, ſetzte Jettchen erröthend hinzu: vielleicht ſchon öfter, ohne mein Ahnen, belauſcht und beobachtet. — Ich armer Verkannter, klagte jetzt der Falſche leiſe und wehmuthig.

Auch mich verkennen Sie! rief ich dagegen und erſchrak, zufällig in den Spiegel blickend, vor meinem Ausſehn, das ihn wohl auch verſchüchtern mochte, denn er verſtummte nun und ging bald darauf vernehmbar fort. — Ich blieb auf der Hut, ich that am Morgen was Du eben riethest und flüchtete durch's Fenſter in den Garten.

Unbemerkt? fragte jene: unaufgehalten?

H. Glücklich, ohne Anfechtung und eilte zu dem Pfarrer und ſeiner Familie, die ſchon reiſefertig waren, um nach dem Orte der künftigen Beſtimmung abzugehen. Die Vorgabe, ihnen noch mein letztes Lebewohl ſagen zu wollen, ſchmeichelte den Gerührten — ſie brachen jetzt auf und Du wirſt mir nun, in Deiner Güte, mindeſtens für heute Schutz und Obdach gönnen.

Die werden Dir! tröſtete die Freundin: obgleich der böſe Feind ſo eben in der Nähe iſt. Ich lege Dein Schickſal, die heutige Mittheilung verſchweigend, meiner herzlichen Baronin an's Herz, ſchildere derſelben Jettchens Werth, Geſchick und Verlaſſenheit; Du trittſt dann hoffentlich, ſobald mich der Bräutigam heimführt, an meinen Platz und biſt geborgen. — Lottchen hatte die Gedachte vorhin heiterer und freundlicher als je gefunden und ging deshalb, um die Verheißung ohne Säumen zu bethätigen.

Graf Bandeck war am geſtrigen Tage, überraſchend wie immer, in Feldborn erſchienen, um während der Nacht das Ziel der Gelüſte zu erreichen, am folgenden Morgen Idelſi's Anſtellung zu hintertreiben und dem Schwager ſeinen unwürdigen Schützling aufzudringen. Vergebens erklärte Frau Brenneiſen jenes Vorhaben für ein übereiltes, Unheil bringendes Wagſtück; ſie verglich Henrietten der ſteinernen Nymphe im Garten, die ſich zwar wie die hingebende Liebe geberde, doch nur ein Lügenbild der Zärtlichkeit, von kaltem Sandſtein und ſo fühllos als dieſer ſey. Der glückliche, durch eine Reihe ſchneller und ſiegreicher Erfolge verwöhnte Wüſtling wollte dagegen im jungfräulichen Zartgefühle, in der heiligenden Kraft und Scheu der Tugend, nur Spiegelfechterei und das berechnete Streben, im Preiſe zu ſteigen und den Schein zu retten, ſehen; er verhöhnte die Warnerin, nahm ſeine Maßregeln und dieſe wachte nun beſorglich und lauſchend bis um's Morgenroth. — So hab' ich mich doch geirrt! dachte ſie endlich, denn alles blieb ſtill: ſo iſt auch dieſe ſcheinbare Einfalt eine Schlange, die mich erfahrene Frau

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05126/017

geblendet hat — iſt am Ende der Vorſicht, der Mühe und des Aufwandes nicht werth, die ſie veranlaßte. Der Graf wird mich auslachen und verſpotten, er wird mir, ſtatt der zugeſagten reichen Vergeltung, ein Schnippchen ſchlagen und mit Recht. — Sie ſchlief, zu Folge dieſer Betrachtungen und des bitter'n Aergers, erſt mit dem Tage ein, erwachte endlich, von Daudler's gewaltſamen Geigenſpiele geweckt, fuhr in die Kleider, hörte von der Magd, daß der Graf bereits ausging und daß ihr Mühmchen noch im Schlafe liege, denn die Thür ſey verſchloſſen und ſie habe ihr vergebens gerufen.

Die unſaubere Tante eilte nun in den Garten hinab, um durch Jettchens Fenſter zu blicken; der Vorhang flatterte aus dem geöffneten und ein verlorenes Band am nahen Strauche, das Zimmer aber war leer, das Vögelchen entflogen oder bereits kirre genug, den Hausherrn auf ſeinem wahrſcheinlichen Luſtwandel zu begleiten. — Entſprungen? dachte ſie: das fehlte noch! Dann würde ſie laut und meinen Feinden ginge plötzlich ein Licht auf. — Nein, nein! ſie gehaben ſich dort in dem Luſtwalde und lachen in's Fäuſtchen, was ich der Heuchlerin vergeben will. Jetzt aber vernahm die Zweifelhafte Daudler's Stimme, welcher einen Zuſpruch zu begrüßen ſchien und gleich darauf trat die Bonne der Frau von Bergholm in den Garten.

Willkommen, Theuerſte! rief ſie, mit offenen Armen auf Charlotten zueilend: Es heißt ja doch mit Recht, „die

Morgenſtunde trägt Gold im Munde!" ob ich gleich dieſe längſt erſehnte, nähere Bekanntſchaft wohl nur dem Hierſeyn meines Mühmchens zu danken habe.

Bloß dieſem, allerdings! erwiederte Lottchen, ſich der Umarmung entziehend.

Das leider! ein Berufgang entfernte, ſetzte jene betroffen hinzu.

C. Ja, ein ſehr dringender Beruf — Auch bittet Ihre Nichte um die Vergünſtigung, das Erbieten der Frau von Bergholm annehmen zu dürfen, bei welcher ſie die wohlwollendſte Aufnahme fand.

Die Tante ward ſo bleich als ihr Tuch. — Ein Begehren, das gleichſam vom Himmel fällt, ſagte ſie mit ſchwankender Stimme: träumt mir denn etwa? — Ich habe Henrietten aus der Taufe gehoben, ſie wie ein Kind geliebt — habe die Brotloſe, nach dem Hintritte der guten Daubler, in's Haus, ja an das Herz genommen, geſpeiſ't, getränkt, begabt; ſie, einer zärtlichen Mutter gleich, in dieſem getragen und nun ſetzt mir die — Unbegreifliche, ſtatt der Erkenntlichkeit und überdies durch eine dritte, zwar liebe, aber fremde Hand, den Stuhl vor die Thür! Hier muß etwas zum Grunde liegen und auf's Klare kommen, um ihr von dem Scheine der ſündlichen Falſchheit, mir von der unverdienten, bitteren Kränkung zu helfen, die mein getreues Blut erhitzt. Kind, möchte ich derſelben mit Sirach zurufen: „Schäme Dich, daß Du übel beſtehest in der Rechnung und nicht dankeſt!"

Sie wird Ihnen ſchreiben, erwiederte Charlotte: und der Träger, der mir folgte, ſoll das Habſal meiner Freundin mit ſich nehmen. Hier iſt der Schlüſſel zu Jettchens Zimmer.

Die Tante entzog ihr denſelben mit ſichtlichem Ingrimme, ging haſtig ab und händigte das Gepäcke dem Träger ein. Dann befehligte ſie den frühſtückenden Daudler, ungeſäumt aufzubrechen und um jeden Preis ſeinen Gönner herbei zu ſchaffen, ſollte er ihn auch bei des Förſters Töchtern, oder im Gewächshauſe bei des Kunſtgärtners Schweſter oder auf dem Kirchhofe, in Schulmeiſters Hinterſtübchen aufſuchen müſſen.

Während dem Herr Daudler, dem ſtürmiſchen Geheiße ſeiner Brenneiſen gehorſam, bei allen hieſigen unterthänigen Dienerinnen des Grafen zuſprach, um die Spur des Verlangten zu entdecken, luſtwandelte dieſer noch mit eingetroffenen Gäſten im Garten der Schweſter und vergaß das nächtliche Mißgeſchick über der Anmuth und den Silbertönen des Fräuleins Camilla von Urwald. Dieſes hatte ſich nämlich, vom alten Großonkel und den beiden Zöglingen begleitet, aufgemacht, um die frühere, liebſte Jugend-Geſpielin heimzuſuchen, ſich von der fortſchreitenden Geneſung derſelben zu überzeugen und unter Vergünſtigung der Erlauchten, einige Tage lang die Reize des Landlebens zu genießen. Pauline empfing ſie mit Freudethränen, überließ den alten Oberſten ihrem Bruder,

der dieſen rauhen Nachklang einer verronnenen Zeit, gleich Henriettens ſtrenger Zucht verwünſchte und führte die lang Entbehrte in ein trauliches Hüttchen, das vom Eichenlaub umrauſcht, ihr Lieblingplatz war.

Ach, wie ſchön biſt Du! ſagte die gerührte, zärtliche Pauline, ſie auf's Neue umfangend: und warſt zudem bereits im dreizehnten Jahre ein Muſter, uns im Bezug auf Geiſt und Reiz und Wiſſen beſchämend. Camilla erröthete über der wohlthuenden aber wahrhaften Aeußerung, vergalt dankbar Gleiches mit Gleichem und wünſchte der Geliebten zu der Rückkehr in das Heiligthum ihres blüthenreichen, geſegneten Lebens, wie zu den ſprechenden Zeichen der völligen Geneſung, aus voller Seele Glück.

Vor ihren Füßen ſpielten Guſtav und Roſalie, einträchtig und ſchnell verſchwiſtert, mit Auguſten. Die Baronin wußte ſchon um das Vermächtniß, welches der Freundin dieſe Verlaſſenen an's Herz legte, ſie freuete ſich des holden, derſelben mit Innigkeit anhängenden Pärchens und ſagte traulich:

Du zärtliches Pflegmütterchen! — Ach, ich bin ja auch nur ein ſolches! Die Meinigen denken insgeſammt, der Irrewahn, der mich im Bezug auf dies Ebenbild des verklärten Kindes täuſchte, währe noch fort und die Ausdauer deſſelben bedinge mein Geneſen. Der Arzt, ſeine Gattin und Charlotte hatten deshalb meine zweite Auguſte glauben gemacht, die Mutter ſey, um ihretwillen nur, um eins ſo ſchön und deshalb unkenntlich aus dem

Himmel zurückgekehrt, auch durften ſie allerdings darauf rechnen, daß das Kind die Verſtorbene und jene Vorgabe in einer Spanne Zeit vergeſſen und dann die wirkliche in mir ſehen würde. Ich glaubte dagegen anfänglich, nur jene Geiſtes-Zerrüttung habe mir den Untergang meiner Kleinen vorgeſpiegelt und Sinn und Augen bis dahin für die Gegenwart derſelben verblendet. Die Krankheit wich, gelobt ſey Gott! zu Folge der Erſchütterung, die der Anblick dieſes ſprechenden Ebenbildes der Todten über mich brachte; der tiefe Seelenſchlaf entfloh, das Licht der Erkenntniß ward mit jedem Morgen heller, auch das Bewußtſeyn des Vergangenen kehrte wieder, es verſinnlichte die Scenen jener furchtbaren Nacht und ſagte mir mit Zuverſicht: Dein Kind ertrank und ward begraben. Ja, der Todtengräber bezeichnete mir, bei einem verſtohlenen Beſuche des Kirchhofes, Auguſtens grünendes Bettlein unfern der Ruheſtatt meiner Eltern.

Auch in der Körperform der Lebenden lag manche kleine Verſchiedenheit zu Tage, das Mädchen ſprach nächſtdem zuweilen Erinnerungen aus, die augenſcheinlich Verhältniſſe eines anderen Zuſtandes, Beziehungen zu mir unbekannten Menſchen und Gegenſtänden verriethen. Ging ich nun fragend darauf ein, ſo zeigten Auguſtens Geberden und ihr Verſtummen von einem wahrſcheinlichen, ſtrengen Verbote, das derſelben den Mund ſchloß und das ich um ſo ſchonender ehrte, da mir die Wahrheit unfehlbar nur aus Furcht vor einem möglichen Rückfalle verſchwiegen ward. Aber die Kranke iſt ja hergeſtellt, ſie iſt der Löſung des Räthſels gewachſen und würde dies offene, zuverläſſig ſtadtkundige Geheimniß am liebſten von ihrer Camilla vernehmen. — Schon Dein Errötheu, fuhr ſie fort: und dieſes ſichtliche Bedrängniß verrathen mir was ich erkannte. Nur die Furcht, die jene bindet, hält Dich ab und Dein Zartgefühl ſträubt ſich gegen die Verleugnung der Wahrheit. — Camilla ſchwieg. — Das Fräulein an ihr Herz drückend, ſetzte ſie hinzu: So verſöhne denn die gekränkte Vertraute kurz und gut durch ein anderes Geſtändniß. Man ſagt, Du ſey'ſt im Stillen die Braut des Grafen Wallas. Darf ich Dir Glück wünſchen?

Noch dunkler ward der Roſenglanz auf den Wangen der Jungfrau. Ich erſtaune, ſprach ſie leiſe und mit Nachdruck: die Sage iſt grundlos!

P. Grundlos?

C. Auf mein Ehrenwort!

P. Aber Du liebſt ihn! Dein letzter Brief verräth Dich unwillkührlich.

Auch Milla's Stirn erglühte jetzt. Ich liebe einen Todten! ſagte ſie: Du kannteſt ihn! Dem werde ich treu ſeyn bis zur Gruft!

S. Das wäre Sünde und Du täuſcheſt Dich! Blick' in Dein Innerſtes! Zwinge das trotzige, von falſcher Scham gemeiſterte Herz zu dem Geſtändniſſe.

C. Das hegt nur innige Achtung für den Freund, auch würde ja ein heißeres Gefühl für ihn den Reſt meines Friedens und meines Lebens verkümmern.

P. In wiefern?

C. Weil auch er nur die Freundin und die willkommene Verwandte in mir ſieht.

P. Eine Selbſttäuſchung, wie ich glaube. Beide verſchmähen in ihrem Stolze das Alltägliche der romantiſchen Zuthat, die ja ohnehin mit den Flitterwochen ſchwindet.

Herr von Bergholm hatte die Geſchäfte, welche ihn geſtern nach der Stadt führten, früher als ſich hoffen ließ abgethan und war deshalb eben zurückgekommen. Er hörte von Camillens Hierſeyn, ſuchte die Damen im Garten auf, vernahm ihre Stimmen, lauſchte bereits ſeit einem Weilchen der traulichen Mittheilung und ward jetzt von Paulinen erblickt und geſcholten, dann umfangen und belobt, denn der Gütige brachte ihr allerlei willkommene Gaben mit. Sie fragte nun nach dem Kreiſe ihrer Lieben, ob er dieſe beſuchte, ob jene noch krank ſey und nach den Neuigkeiten des Tages.

Ich weiß nur von einer, erwiederte Bergholm: und bedauere den guten Wallas.

Wallas? riefen Beide. Camilla liſpelte erſchrocken: Mein Gott! was iſt ihm widerfahren?

Er wird geliebt, ſprach jener ſeufzend: von dieſem Engel geliebt und doch ahnt ihm ſein Glück nicht. — Plötzlich erglühete die weiße Roſe wieder, ſie ſchalt und eiferte, wie vorhin Pauline, welche die Schamrothe lachend umfing, während dem ihr Woldemar wie ein Bußfertiger die leuchtende Hand küßte. Da kam Graf Bandeck mit dem alten Oberſten herbei, er wollte es ſeinem Schwager nachthun, aber das Fräulein verſagte ihm dieſe Gunſt und neigte ſich zu den ſpielenden Kindern.

Wir verließen den kleinen Markis Mideni am Herzen der überfallenen, verzagenden Hertha, die ihn viel lieber hinausgeworfen, als an dieſem geduldet hätte. — O, wie viel anziehender iſt es hier, ſagte er: als zwiſchen den vier Bretern und ſechs Bretchen der dumpfigen Kiſte, die Wallas und meine ſchöne Nachbarin ſo gern zum Sarge für mich Armen gemacht hätten. Der Holzwurm wird zum Blüthenkäfer.

Das Fräulein gedachte ſeiner Drohung, welche ſie damals plötzlich entwaffnet, ſie zu der Fürbitte bei dem Grafen vermocht, ſie ſelbſt veranlaßt hatte, ihn aus jenem Behälter entſchlüpfen zu laſſen und ſprach, dem Kecken wehrend: Soll ich Dich nicht fürchten und haſſen, ſo gib vor allem das mißverſtandene Briefchen zurück, mit dem Du mir drohteſt und geſtehe, wie Du dazu kamſt.

E. Auf dem rechtlichſten Wege, wenn anders die Zuſchrift Dougball's, des Irländers — dieſe Quittung eines dankbaren Gläubigers, gemeint iſt. Dein Mädchen, die entwichene Joſephe, lüftete eines Morgens das Zimmer, die Thür ſtand offen, der Zufall führte mich vorüber, ein altes Mütterchen trat heraus, ich aber trat ein, das Heiligthum der Göttin Hertha zu begrüßen und ſah, wie Joſephe plötzlich ein Briefchen unter die Noten des Flügels ſchob. Ein Billet doux, augenſcheinlich, das die Alte gebracht hatte, die Junge aber blickte hoffärtig auf mich nieder, ſie fragte protzig: „Was beliebt?“ und ich dagegen: Warum ſo unhold, blonder Engel? — Die Schmeichelworte ſchlugen an, der Rothkopf nickte, der Sauertopf ward allmählig zum Zuckerhute und das Briefchen mein, als ſie jetzt Deinem Flügel den Rücken kehrte.

O, ich Aermſte! klagte Hertha, in Thränen ausbrechend: wie Laokoon ſehe ich mich von Schlangen umſtrickt!

E. Ich aber bin nur die niedliche, ungiftige, der Liebling und Geſpiele indiſcher Huldinnen, den ſie, der Kühlung wegen, im Buſen tragen.

Hertha verwünſchte ihn ſtill in die Tiefe des Indus und ſprang plötzlich neu belebt auf, denn eben ſchlug die Stunde, die ſie zur Fürſtin rief, bei der auch Pietro jetzt herkömmlich erſcheinen mußte. Er zögerte noch, ſie aber eilte hinaus, das eingeſperrte Mädchen zu befreien.

Die arme, eingeſchloſſene Edmunde war in der Finſterniß vor Unmuth und Langweil faſt vergangen und ſprach den empfundenen Verdruß, Trotz ihrem Lammſinne und der Nachſicht mit Hertha's oft erkanntem Frevelmuthe, um ſo lebhafter aus, da ſie nun in jener vergebichen Folge der Zerſtreuung Abſichtlichkeit wahrnahm. Mundchen erblickte nämlich einen Männerhandſchuh im Sopha und hielt ihn jener, in ihrer Verbitterung, vor die Augen.

Hellaut's Nachlaß, ſprach Hertha lächelnd: ein argloſer Ankläger, der mich nicht erſchreckt. O, küſſe dies Vergißmeinnicht, ſtatt zu eifern. Was iſt verzeihlicher, rührender, liebenswerther als die heilige Schwache? — Des Mannes frommer Zweck vermochte mich, ihn einzulaſſen und ich habe die arme Meinau faſt zu reichlich bedacht, da er das Herz, als Menſch ſo mächtig wie als Künſtler, zu bewegen vermag. Nächſtdem legte der Gutmüthige mit demſelben Eifer ein Fürwort für Joſephen ein, die er kennt, die ihren Undank und das heimliche Entweichen bitterlich beweint und jetzt die kranke Meinau unentgeldlich pflegt. Ein edler Zug von ihr, der mich verſöhnt. Die Reuige wird unfehlbar morgen Abbitte thun und Dir damit der fernere, beſchwerliche Beiſtand erſpart werden.

Edmunde hatte eben ihr Geſchäft beendet, warf nun haſtig den Mantel um und ſprach: Sie klagten vorhin, daß Ihre Wahl immer die ſchlimmſte ſey und nehmen doch die Schlimme wieder auf. — Verhüte Gott, daß dieſer Handſchuh nicht zur Handreichung des böſen Feindes werden möge! — Damit eilte die Warnerin zu ihrer Pflegmutter heim. Bei dieſer wohnte auch der werthe Verwandte des Mädchens, welchem jene die Halbſchied des

Quartieres vermiethet hatte; Herr Milleſimus nämlich, der Geſchichten-Schreiber, der auf Edmundens Veranlaſſung den Hintritt der Frau Daudler im Wochenblatte angezeigt hatte. Nur eine Bretwand ſchied die äſthetiſche Werkſtatt von ihrem Kämmerlein, in welchem ſie ſich jetzt entkleidete. Er ſchritt eben ſtürmiſch auf und ab, fluchte vernehmlich und ſie dachte: Ach Gott! der Vetter arbeitet und der Kobold plagt ihn wieder — eine Dichterwehe. Er hat unfehlbar den Faden verloren oder ihn zu künſtlich verſtrickt und kann nun den Knoten nicht löſen. Der arme Mann! — Milleſimus aber hörte das Schnürband rauſchen, er fragte haſtig: Sind Sie es, Mühmchen? und ſchöpfte Odem.

S. Wohl bin ich es. Guten Abend, Herr Vetter! Wie befinden Sie ſich?

E. Schlecht, liebes Kind! Ich bin giftwild, vernagelt, in Verzweiflung und gäbe ein Lebensjahr darum, wenn Sie jetzt eine der neun Muſen wären.

S. O, da gäbe ich die Hälfte dazu! Eine Muſe zu ſeyn — eine ſolche, heiſt das, die ſich gewaſchen hat — darüber geht nichts!

E. Waſchwaſſer thut es freilich nicht — aber der Geiſt der Pimplea, der Hyppokrene, Aganippe oder des kaſtaliſchen Quelles.

Gott kennt die! dachte Mühmchen und fragte wieder: Woran fehlt es denn?

C. An einem Mittel, Beſte! das wie vom Himmel fallen und doch am Wege liegen, weder verbraucht noch geſucht, völlig hinreichend ſcheinen und doch nicht fruchten ſoll. Ich habe die würdigſte der Wilhelminen, als ſie den endlichen Freier erwartet, in ein entlegenes Kämmerchen geſperrt, wo ſie den lebendig Begrabenen gleicht — ich muß ihr heraushelfen, weiß nicht wie und bringe mich zudem, wenn es gelingt, um allen Stoff zur Fortſetzung. Das Mädchen iſt blond, blauäugig, allerliebſt und tugendhaft, iſt von Stande, aber arm; es fand ſich demnach, des leidigen Geldmangels wegen, noch immer keine ſchickliche Partie. Endlich ſorgt Minna's Genius für einen zärtlichen Lebens-Gefährten, der rührt das Herz eines wackeren Hofcommiſſars, welcher ſteinreich iſt und es für Pflicht hält, ein mittelloſes Mädchen zu heirathen. Beide kennen ſich bereits ſeit Jahr und Tagen, nur ſchien es ihm bis jetzt, als ob er der Schönſinnigen mißfalle und ſeine gedrungene Form, die zunehmende Beleibtheit und das knieſchüſſige Fußwerk jeden rührenden Eindruck verkümmere. Da ſpricht eines Morgens die getreue Freundin Beatrix bei ihr zu und ſagt begeiſtert:

Glückliches Minettchen! weißt Du was Neues? Der und der begehrt Dich jetzt zum ehelichen Gemahle! Der durchaus brave Commiſſar iſt noch kein Vierziger, iſt um den Finger zu wickeln, hat das herrliche Haus, auch ein Landgut, die Wegenauer Ziegelſcheune, den einbringlichen Dienſt und zittert dennoch in ſeiner Beſcheidenheit vor dem möglichen Korbe. Er würdigte mich deshalb, um in's Klare zu kommen, ſeines Vertrauens, wird, unſerer Uebereinkunft zu Folge, in Deiner Gegenwart bei dem morgenden Concerte die ſtille Handreichung erblicken, doch wenn Du ausbleibſt, mit dem Tage nach Hamburg abgehen, wo ihm die Schweſter, die dort waltet, ein Mädchen ausgeſucht, als einen Engel geſchildert und auf's Dringendſte empfohlen hat.

Jene faltete bitterſüß lächelnd die Hände.

Du kömmſt alſo, Du liebe Beneidenswerthe! erſcheinſt con amore gekleidet und ich hole Dich Schlag fünf Uhr im Wagen ab. Gleichzeitig ſchob ſie derſelben ein Brieſchen in die Spalte des Bruſttuches. Minette erglüht, ſie lieſ't, ſie weint, umſängt die mitleſende und mitweinende Beatrix, ſpricht von erſchütternder Ueberraſchung, von nöthiger Bedenkzeit welche jene verwirft, von ihrem himmliſchen Vater mit dem ſie erſt zu Rathe gehen muß. Sie gibt endlich Hoffnung, morgen die Mittlerin erwarten zu wollen und überläßt ſich, nach dem Abgange derſelben, dem Schwang' und Drange der Gefühle.

Viel lebhafter als des Freiers ſchönes Haus, als ſein Landgut und die Ziegelſcheune, beſchäftigt ſie des Commiſſars Perſönlichkeit; ſeinen Brief freilich ſcheint Amor ſelbſt geſchrieben zu haben, er aber iſt kein ſolcher, doch Minna verſtändig, ja philoſophiſch genug, die breite Kürze, den hohen Leib und die vorſpringenden Kniee des

Biedermannes, die ihn ja gleichſam als ihren allzeit fertigen Anbeter darſtellen, über ſeinen Tugenden und Vorzügen vergeſſen zu können.

O, ſtrecken Sie ihm wenigſtens die Beine aus! bat Edmunde mit Schmeicheltönen.

E. Sie erſcheinen an dem verdienſtlichen Reichen wie nöthige Handhaben des Geldkaſtens.

S. Ein leidiger Troſt! Da es aber jetzt den meiſten Männern am ſchönen und lockigen Haarwuchſe gebricht, ſo gäbe ich, ſtatt jenes Gebrechens, dem Commiſſarius eine Platte.

E. Die ſtand ſchon da; doch müſſen Darſteller und Erzähler vor allem jede Wiederholung meiden und ich führte bereits im vorjährigen Taſchenbuche dem angenehmen, aber kahlköpfigen Großhändler eine Molly zu. Ihrem Geſchlechte fehlt es ja, bei ähnlichen Wahlen, nimmer an Troſtmitteln, auch Minna ſieht heute in jener Kniepartie nur zwei verwilderte Schönheit-Linien und freut ſich der eigenen, regelrechten. Sie weilt bereits, des Wagens und der Freundin gewärtig, lieblich angethan, mit wallendem Herzen vor dem Spiegel, muſtert das Ebenbild, lächelt im Gedanken verſchämt und rührend den Zärtlichen an, gefällt ſich wie ihm, erſchrickt jedoch vor ihrer Bläſſe, der natürlichen Folge einer ſchlafloſen Nacht und der ängſtenden Gegenwart. Dem muß ich nachhelfen! denkt ſie im Geiſte der Weiblichkeit und ſchleicht nach einem abgelegenen Verſchlage, das Schminkbüchschen der ſeligen, höchſt eitlen Stiefmama herbei zu holen. Draußen tobt der Sturm, ein offenes Fenſter vermehrt den Zug, die Thür fliegt hinter ihr in's Schloß. — Da ſteht ſie nun vor dem Nachttiſche der Todten, vor dem Baume der Erkenntniß und kann nicht zurück!

O, die Arme! unterbrach ihn das erſchreckende Mühmchen: ich denke mich in Minna's Lage; es ging mir heute faſt wie ihr.

E. Da ſteht die Verſperrte zwiſchen den rohen vier Pfählen einer Rumpelkammer, welche kein Lichtſtrahl erhellt, zwiſchen Spinnweben und altem Gerille.

S. Sie konnte ſich nicht ohne Beiſtand anziehen; ihr Mädchen muß in der Nähe ſeyn.

E. Minette iſt ja fertig, Luiſe aber nun mit ihrer Erlaubniß nach Wegenau gegangen, dem Bruder das Lebewohl zu ſagen, welcher morgen ſeine Wanderſchaft antritt; ſie läßt ſich deshalb durch eine Alte vertreten, welche jedoch erſt auf den Abend erſcheinen wird.

Es ſchlägt fünf Uhr, Beatrix fährt vor, eilt hinauf, kann nicht hinein, weil die einſame Minna, nach Luiſens Abgange, die Thür des Vorſaales verriegelte und dieſe hört nun, in dem heilloſen Loche verzagend, laut weinend, hilflos, jeden Anſchlag der Klingel und jeder dringt ihr in das Eingeweide.

Es iſt entſetzlich! rief Edmunde.

E. Beatrix, die Ehehelferin, ſagt ſich daſſelbe. Sie wird vor Aerger und Erſtaunen ſo roth als jenes unſelige

Schminkbüchschen der ſeligen Stiefmutter und denkt: Iſt's möglich? Minna will ihn nicht! — Ein Mißverſtändniß kann, zu Folge der genommenen Abrede, kaum Statt finden, alſo verſchmäht die Eitle dieſen werthen Erlöſer, während tauſend ähnliche Unvermählte an ihrem Platze ſingen und ſagen würden: „Gelobet ſey der Herr, mein Hort!"

S. Ich ſtehe auf Kohlen, Freund! O, ſchaffen Sie doch Rath.

E. Beatrix, ſage ich Ihnen, ſtürmt nun wieder, gleich dem Thürmer, wenn er, erwachend, Feuer ſieht, doch bleibt es ſtill und ſie denkt fernerweit: Eine Verſtändige würde geſchrieben, ſich nach Kräften gerechtfertigt, mindeſtens Scheingründe aufgeführt haben und mich jetzt einlaſſen, die Thörin aber fürchtet das Zureden, die Strafpredigt, den Zwiſt, die Beſchämung und verleugnet ihre redlichſte Freundin.

Liebes Milleſimuschen! unterbrach ihn Edmunde und preßte ſich, um dem böſen Dämon der armen Minna gleichſam in die Seele zu reden, an die Bretwand: Wenn Sie mir nur ein bischen gut ſind — mir nicht die Nacht verderben wollen, ſo findet das Mädchen ein Beil in der Rumpelkammer, ſchlägt die Thür auf und fährt in's Concert.

Wie gern! rief er dagegen: aber dann würde auch die Halbſchied des bedungenen, mir höchſt nöthigen Ehrenſoldes zum Geier fahren, würden mich Iſrael und ſeine Reiter, Kraft des heilloſen Wechſelrechtes, in einen ähnlichen Käfig verſetzen. Bedenken Sie, daß der Verleger auf dreißig Bogen Rechnung macht, daß ich eben erſt den zwölften begann, und Minchen, Falls es der Muſe gefällt, erſt in dem letzten glücklich werden darf, da jedes Hochzeitfeſt der Sterbetag aller romantiſchen Seligkeit iſt. Ueberdem hat ſie ja ihr Schickſal verwirkt und die ſittliche Tendenz triumphirt hier, zu meiner und des moraliſchen Leſers Beruhigung. — Die Hand auf's warme Herz, mein ſußes Mühmchen und Mundchen, was fuhrt die Jungfrau in jene Gerillkammer? Sie will ſich ſchminken, alſo den Freier täuſchen und blenden und thut ſie das am grünen Manne, wie wird es einſt im Eheſtande dem dürren gehn? — Ich für mein Theil ſann vorhin nur auf ein Hausmittel, ſie mit dem grauenden Morgen zu befreien und in ihr Stübchen zu verſetzen, aus deſſen Eckfenſter man die Wohnung des Freiers ſieht. Minette öffnet es, um die betrübte Seele und das rothgeweinte Antlitz an der kühlen Frühluft zu erquicken; ſchon ſteht der Reiſewagen vor ſeiner Thür, die Poſtpferde kommen — jetzt ſteigt er ein — jetzt fährt er nach Hamburg ab, fährt in die Arme der engelhaften Reſerve-Braut und unſere Minna —

Und Minna träumte nur! erſcholl es jenſeit — ſie erwacht, ſie fährt auf und öffnet der klingelnden Freundin die Thür, denn es hatte ſie, in Erwartung ihrer Beatrix, der Sandmann beſchlichen.

Milleſimus lachte laut und ſagte: „Das fehlte noch!"

würden dann meine heilloſen Splitterrichter rufen; „ſogar die Bibel ſchreibt er aus; er hat ihr eine der thörigen Jungfrauen geſtohlen, die, Matthäi am fünf und zwanzigſten, auf den Bräutigam lauern und einnicken.“ Genug von dieſer, liebes Mühmchen! denn mich bedrängt noch ein zweites Anliegen. Die Männer -- ach! die Pſychologen ſelbſt, ſtehen vor dem weiblichen Herzen wie die Stiere des Sonnengottes am Berge und Sie, ein Mädchen, können, ſollen, müſſen mir als Ariadne in dieſem Irrgarten dienen. Die Minna hat noch eine Freundin, welche Zufall oder Fügung, Noth und Talent zur Mime machten. Zur Opern-Sängerin vielmehr, denn im Schau-, Trauer- und Luſtſpiele ward das Fräulein Roſalba, Trotz der Anmuth der Formen und Züge, bei jedem Auftritte von den Verehrern bedauert, von den Gerechten weggewünſcht, von ihren Feinden verhöhnt, ja einſtens gar hinaus getrommelt. Die Tugendreiche hat übrigens nur einen mir bekannten Fehler, die Sucht, das Licht des üppigen und blendend weißen Halſes und Nackens auf einen allzutief ausgeſchnittenen Scheffel zu ſtellen, das Schickſal aber iſt parteiiſch, eiſern, oft ſchadenfroh. Es läßt der Männer zahlloſe Frevel nicht ſelten ungeahnt, es geißelt dagegen, wie Alekto, die argloſen Schwächen des Weibleins und kühlte auch jüngſt an Roſalben ſein Müthchen. Dieſe verliert, zu Folge einer heftigen Erkältung, die Stimme, wird heiſer, bleibt heiſer und erhält endlich, als ein abgeſtorbenes Glied des Künſtler-Vereines, die

Entlaſſung. Sie hat nichts zurückgelegt, befindet ſich, wie eben jetzt die Witwe Meinau, in der traurigſten Lage, ja noch beklagenswerther als Eva, der ja der Brotherr blieb, denn noch iſt Alba Jungfer und ohne Mitgift. Gott ſorgt indeß und führt der Betrübten gleichzeitig drei Freier zu. Achtbare, wohlhabende Männer, deren Werth und Perſon ſie kennt und die ſie zum Theile bereits verpflichteten, ihr aber wird aus zureichenden Gründen die Wahl äußerſt ſchwer und meinem Mühmchen gebührt jetzt, als einem Frauenzimmer, die entſcheidende Stimme.

O, keineswegs, fiel Mundchen ein: denn der weibliche Geſchmack iſt in ſolchen Fällen äußerſt verſchieden. Die Eine zieht den Blonden, die Andere den Braunen vor; dieſer gefällt der Wildfang, Jener ein Stiller, ſo Viele ſehen hauptſächlich auf Geſtalt, Vermögen, Rang und Bildung, ich aber vor Allem auf Jugend und Gemüthlichkeit.

E. Ich ſtelle Ihnen erſtens den wackern Langhanns vor, den man in jeder Hinſicht ganz beſonders empfehlen kann. Des Mannes Formen dienten bereits Malern und Bildhauern zum Modell und das Vermächtniß einer vornehmen Gönnerin machte ihn wohlhabend. Nur führte er, leider! den unäſthetiſchen Namen in der That, ließ ſich deshalb früher, halb Europa durchziehend, für Geld ſehen und mißt zwei und neunzig rheiniſche Zolle.

S. Ein Rieſe alſo? Gott bewahre mich!

E. Ei! und weshalb?

S. Aus tauſend Gründen, die ſich aufdringen. Erſtens, weil ſeine Frau wie die Thürmerin neben dem Kirchthurme erſcheinen muß und ihr, Arm in Arm mit ihm, die Jungen nachlaufen würden. Zweitens — doch das reicht ſchon hin.

E. Aber er hat Roſalben wahrſcheinlich das Leben gerettet. Einſt fuhr dieſelbe bei ſpäter Nacht vom Balle heim, war, ihrer ſchlimmen Sitte zu Folge, federleicht gekleidet und ein Gewitter hat am Abende die Luft erkältet; Tuch und Mantel werden, in dem Zuge vor der Hausthür, zu Spinnweben. Die Dame ſteigt aus, der Wagen fährt ab, der Mond ſcheint hell, Roſalba greift in den Strickbeutel und entſetzt ſich. Sie hat den Hausſchlüſſel vergeſſen, rührt auch, wie Minna's Freundin, vergebens die Schelle, denn die Magd ſchläft mit dem Hamſter um die Wette und die Halbſchied der Hausgenoſſen waltet jetzt auf dem Weinberge, die andere im fernen Bade. Sturm und Angſt durchſchauern ſie, die ſchönen Zähne klappern, die zarten Kniee beben und das Herz will der Einſamen, Schutzloſen brechen, als ſie den Fußtritt eines nahenden Mannes vernimmt. Es iſt Herr Langbanns, welcher, um Aufſehen zu vermeiden, gewöhnlich des Nachts luſtwandelt und deſſen Goliath-Schatten ihr um vieles früher als er ſelbſt erſcheint — ein tröſtlicher Herold, da derſelbe bereits die Ehre hat, von ihr gekannt zu ſeyn.

Dem Himmel ſey Dank! rief Edmunde, Odem ſchöpfend: Sie ſind doch ein halber Phartaſus! —

Ach, liebes Mühmchen! ſprach er ſeufzend: was muß man nicht ſeyn und ſcheinen und erſinnen, um geneigte Leſer und Leſerinnen munter und wach und in gehöriger Spannung zu erhalten. — O Herr! mein werther Herr! wiſpert die Heiſere als er naht und klagt ihm ihr Geſchick; Langhanns äußert dagegen empfundenes Beileid und meint, dieſer Sturmwind könne ihr verderblich werden, wenn ſie nicht ohne Säumen Fliederthee trinke und in's Bettchen ſchlüpfe.

Jetzt noch zu ſpotten! ſchilt Alba weinerlich. — Wo Gott für ſey! erwiederte er — denn Sie bewohnen ja den erſten Stock und werden, mit Ihrer Erlaubniß, da ich ein Fenſter offen ſehe, in der nächſten Minute vor dieſem Bettchen ſtehn. Hierauf ſprang der Gewaltige auf die ſteinerne Hausbank, entſchuldigte, weil Noth kein Gebot kenne, ſeine Kühnheit, hob ſie zu ſich empor, immer höher und höher — erfaßte jetzt ihre Füßchen und Roſalba, von der Kraft des Starken im Gleichgewicht erhalten, den Fenſterrahm. Sie ſchwang ſich glücklich in das Zimmer, ſie ſah im folgenden Momente nach unten, ſegnete den dreiſten, doch beſcheidenen Helfer, weckte ihre Chriſtiane und leerte, als dieſe endlich den Fliederthee brachte, die Kanne auf ſein Wohl.

S. Nun, das iſt ſchön! Doch finde ich, unter uns geſagt, ſein Mittel höchſt unzart.

E. Aus falſcher Scham, denn allzufeine Zucht kann tödtlich werden, Langhanns aber zeigte ſich ja als ein geſchlechtloſer Hilfengel.

S. Zu nehmen iſt er dennoch nicht! Das arme Fräulein! Wie konnten Sie ihr aber einen Rieſen zudenken?

E. Weil es erſtens keiner Ueberwindung bedarf, einen würdigen, ſchönen, wohlhabenden Mann von gewöhnlicher Statur zu erhören, zweitens, um ihm ein Zwerglein zum Nebenbuhler zu geben. Da fiel mir jedoch, als der gute Langhanns ſchon fertig und in Handlung geſetzt war, der kleine Markis Ridoni und die Wahrſcheinlichkeit bei, daß man dieſen gemeint glauben könne, was ich, des Hofes wegen, wie billig vermeiden will und ſo werden unſer Einem, leider Gottes! fort und fort durch zahlloſe Rückſichten die Hände gebunden.

S. Ich bin nun auf den Zweiten begierig. Der iſt unfehlbar ein ſteinreicher, muſterhafter, doch getaufter oder ungetaufter Jude?

E. Ein guter Chriſt vielmehr und braver Rittmeiſter, welcher lahm geſchoſſen, an zwei Krücken geht, nebenbei eher häßlich als hübſch, doch grundgut iſt, ein Rittergütchen hat und die Erwählte zur gnädigen Frau von Karnewalska macht.

S. Höchſtens nach vieljähriger Bedenkzeit — und der Dritte?

E. Im dritten, Wertheſte! ſtellte ich meine eigene Wenigkeit dar. Ganz unparteiiſch, bloß gerecht, vom

Dick- und Dünnthun gleich entfernt, im Geiſte der Selbſterkenntniß, der erſten Bedingung jedes Menſchenkenners und Ihr günſtiger Vorbegriff erklärte mich ja neulich für einen ſolchen. — Sie werden zugeben, daß dieſer Dritte weder dem winzigen Pietro noch dem gewaltigen Langhannſe gleicht, daß er, eher hübſch als abſtoßend, der Krücken nicht bedarf, ſich als Fertiger beliebter Seifenblaſen geſchätzt ſieht und Roſalben vielleicht willkommener als Jene ſeyn würde. — Es iſt an Ihnen, zu entſcheiden!

Die Jungfrau erblaßte jetzt; der Schreck und Aerger verſchloſſen ihr für ein Weilchen die Lippen; mit ſchwankender Stimme fragte ſie dann:

Herr Milleſimus gedenken alſo eine Vagantin zu heirathen, die keines lauten Wortes mächtig, nackt und bloß geht und iſt und ſich des Nachts vom nächſten, beſten Herrn in's offene Fenſter heben läßt?

Ich werde mißverſtanden, Theuerſte! Sie ſollen bloß für Augenblicke in Roſalba's Schwanhautchen fahren, ſollen im Geiſte derſelben empfinden, urtheilen, muſtern, prüfen und dann, in die eigene, ſchöne und ehrliche Haut zurückgeſchlüpft, bekennen, ob ich ein Mann nach Mundchens Herzen ſey?

Der Ueberraſchten ſchloß nun wieder die Beſtürzung, doch eine viel angenehmere, den Mund und ſtatt derſelben ward jetzt plötzlich eine kreiſchende, liebloſe Störerin, zu Beider Entſetzen, laut. Mundchens Pflegmutter ging vorhin an dem Kämmerlein vorüber, hörte das Zwiegeſprach und rief: Dann würde es ja wohl mit Wahrheit heißen: „Zum erſten Male werden aufgeboten Herr Habenichts und Jungfer Hungerleider,“ wo Gott für ſey! Jetzt aber ward es wieder ſtill in der Kammer, denn Jene zog das Mädchen mit ſich fort.

Der Graf von Wandeck lag auf dem Divan; ein wohl dreſſirter, mit zwanzig Dukaten bezahlter Jagdhund zu ſeinen Füßen. Er hielt zwei Briefe in der Hand, ſah wie Edmundens Dichter aus, als dieſer, ſtatt ihrer wohllautreichen Töne, das Aufgebot der Pflegmama vernahm, ſchüttelte jetzt ſtürmiſch die Schelle und ſprach zu dem herein eilenden Kammerdiener:

Der Teufel iſt los! Viel lieber möchte ich Fauſt oder Don Juan ſeyn, mich aber brät' er am langſamen Feuer. Seit Monaten wurden allmählig alle Horen zu Furien, verlor ich Tag für Tag bedeutende Summen; zertrümmert rollt das Glücksrad bergunter. Ueberdies war mein Schwager Bergholm ſeit Kurzem, im Bezug auf mich, ſein eigenes Gegentheil; kalt, einſilbig, faſt abſtoßend. Neulich weiſ't er meine dringende Empfehlung vornehm ab und ſpricht das Pfarramt in Feldborn einem Philiſter zu; heute verſagt er mir, in derſelben ſchnöden Weiſe, den erbetenen Vorſchuß.

Da ſteh' uns Gott bei! rief Blondy: denn Märſchel ſitzt bereits ſeit einer Stunde im Vorzimmer, will um keinen Preis länger warten und ſchwört, vermißt ſich, ſchimpft und droht.

G. Das Schlimmſte kömmt noch und überhaupt kein Unglück allein; ich möchte vergehen! So eben ſchreibt Wildich, der mir ein Loos in der Güter-Lotterie aufhing, von Frankfurt aus und wünſcht zum Hauptgewinne Glück. Zu dem Rittergute Luſtingen, das jährlich zweitauſend Thaler Pacht gibt.

Sie ſind wohl unpaß, Herr Graf? rief Blondy, laut lachend. Gott ſey gelobt! die Freude ſiel Ihnen offenbar auf die Nerven.

G. Ja, wie ein Mondſtein von tauſend Zentnern. Ich warb bekanntlich um die Tulau. Wer ſie nimmt, dem wird ein Hofamt und ihr, als Kammerfräulein, ein Jahrgehalt, welcher mindeſtens das Nadelgeld deckt. Dazu gefiel mir Hertha immer beſſer als irgend eine, erſchien mir als Wahlverwandte und ihre Koketterie als das natürliche Spiel der Lebendigkeit. Neulich aber äußerte ſich Doughall gegen mich im trunkenen Muthe über ſie — ich erſchrecke, widerſpreche, dringe in ihn — er belegt, Schwarz auf Weiß, das heilloſe Geſtändniß ſeines Glükkes und verwünſcht es, überzeugt daß die Beſtandloſe mich und noch andere Götter neben ihm habe.

Sie fahre hin! ſprach Blondy ungeduldig: ich bitte nur um Wildich's Brief; den zeige ich unſerem Märſchel ſammt dem Looſe vor, ſo wird er zum Wurme und ſteht in Geduld.

Das Loos? rief Wandeck, ſich vor die Stirn ſchlagend: Der Teufel gewann es, ſag' ich Dir! — Eines Abends, kurz vor der verdammten Herzen-Eröffnung des Irländers, war Spiel bei Hofe; ich hatte jenes eben erhalten, eingeſteckt und die Schlange erſchien mir zärtlicher, bezaubernder als je. Wir ſtanden im Fenſter. Morgen ſollte Ball ſeyn, ihre Verehrer ſtrömten herbei, um Tänze zu betteln; mir hatte ſie bereits den Cotillon zugeſagt. Aber ich bin ſo vergeßlich, klagte Hertha: wer doch Papier und Bleiſtift hätte, die Namen der Tänzer zu notiren. Ich ziehe dieſen aus der Brieftaſche, erblicke das Loos, deſſen Rückſeite für ihr Bedürfniß hinreicht und bitte ſie in der albernen Wallung, das beiliegende, wahrſcheinliche Rittergut nicht zu verſchmähen. Hertha läßt ſich dies Räthſel erklären, lacht, ſchreibt, dankt, behält das Blatt, ich aber gewinne, hinter den Vorhang geſchmiegt, erſehnte Verheißungen und dafür lacht die Hölle jetzt in's Fäuſtchen!

K. Gleiches mit Gleichem! Sie ſchlagen dem boshaften Luzifer ein Schnippchen und lachen auch.

G. Wie die Verzweiflung!

K. Wie ein glücklicher Bräutigam. Euer Gnaden ſchreiben ohne Zögern das Geſtändniß.

G. An Hertha, meinſt Du? Sie hat deren bereits über ein Dutzend.

K. Und empfing ſie hoffentlich mit Dankbarkeit?

G. Mit thatiger

K. Heute noch überbringe ich alſo den Heirath-Antrag.

G. Aber Du weißt ja was mir Doughall geſtand, den ich verdrängte, um mich wie er betrogen, und über einem Dritten vergeſſen zu ſehen. Wir Alle ſind nur das Spiel der Sirene!

K. Dergleichen werden oft genug zu ehrbaren, pflichtgetreuen Frauen.

G. Wenn ſie ein überzärtliches Herz zum Falle hinriß; doch dieſe Hertha warfen Lüſternheit und frevelhafte Sehnſucht auf die Wildbahn.

K. Schön iſt ſie doch und klug dazu, eine Fee alſo; die haben Vorrechte. Auch der Herr Graf ſind beides, alſo wirkt hier die Sympathie und Sie vermählen ſich beineben mit dem Luſtinger Pachtgelde und dem bequemen, ehrenden und einträglichen Hofamte.

G. Und was wurden die Mitwiſſer denken?

K. Nichts Schlimmeres als irgend Einer, deſſen geſchiedene Frau einen Willkommneren heirathet.

Der Graf ſprang empor, ging haſtig auf und nieder — ſein rechtes Auge ſah den nahenden Ruin, im linken ſpiegelte ſich das Hofamt und Hertha, deren Zauber ihre Flecken vertrat. Ich könnte mich entſchließen, ſagte er: wenn man auf die Treue der Gattin zählen dürfte! Zwar wird ſie ſich vermeſſen, weinen, ſchwören, geloben, ſelbſt den frommen, beßten Willen zeigen, aber dennoch ihrer Erbſünde folgen und dann wieder weinen, büßen, ſchwören, die Schuld auf jene werfen und nach wie vor den Gatten gleich, den Liebhabern betrügen.

K. Das war auch mein Fall im Eheſtande; aber wie half ſich Ihr Blondy? Ich bildete mir vorſätzlich ein, mein Weibchen ſey des Nebenbuhlers Frau und ich der Kebsmann.

Sophiſt! rief der Graf: doch liegt etwas darin!

K. Gewiß! Die Anſicht gab mir meinen Frohſinn wieder, veranlaßte Intriguen, ſetzte jenen in Nachtheil, machte das leidige Verhältniß zum ergötzlichen und ſo wohl muß es Ihnen doch auch im ſchlimmſten Falle werden, der nicht zu fürchten iſt; denn dieſe Ehe hat ja offenbar der Himmel geſchloſſen. Sie ſchenkten Ihr das Loos, es kam, wie aller Segen, von oben, es dient nun, wunderbar genug, zum Bindemittel und die gefällige Rückgabe verſöhnt den Bekränkten.

Vandeck trat jetzt an den Schreibetiſch und zog das Schuldbuch aus dem geheimen Behälter. Er las, er rechnete und entſetzte ſich, Blondy aber ſchlich mit Wilbich's Briefe hinaus, um dem Wucherer Märſchel ſeines Herrn Glückfall zu vertrauen, der jedoch, aus Gründen, vor der Hand um keinen Preis kund werden dürfe und holte Wein herbei. Da ward der Höllenhund plötzlich zum geſchmeidigen Pudel, er wedelte, er machte Spaß, gelobte Verſchwiegenheit und trank auf's Wohlſeyn des geſegneten, aller Welt Hauptlooſe verdienenden Erbherrn zu Feldborn und Luſtingen.

Der Landesherr ſollte heute aus dem Seebade zurückkehren und ſein Hof war des Feſtes wegen verſammelt, mit dem ihn die zärtliche Gemahlin zu überraſchen gedachte; Camilla ward jetzt aus dem Vorzimmer in ihr Kabinet gerufen, fand ſie allein, bereits in vollem Glanze und ſah ſich mit Zärtlichkeit begrüßt. Gute Milla, ſagte die Fürſtin: ich weiß nun endlich um den Grund des Kummers, der Deinen ſchönen Mai verdüſtert und den der Mangel an Vertrauen zu Deiner beßten Freundin veranlaßte. Hätteſt Du Dich damals mir entdeckt, ſo würde ich die Liebenden begünſtigt, hoffentlich auch Deine Mutter gewonnen haben und der unglückliche Carlſohn geborgen und der Deine ſeyn. — Nur jetzt keine Thränen! rief ſie betroffen, als dieſe aus des Fräuleins Augen ſtürzten: der Fürſt darf heute am wenigſten verweinten Augen begegnen. Sey mir zu Liebe heiter und vergiß! Mein Herz erfreu't ſo gern, Dir aber fehlt es noch an Schmuck, ich dachte deshalb meiner Milla zu ihrem nahenden Geburttage dies Perlenhalsband zu. Doch Perlen ſind ja, leider! die Sinnbilder der Thränen, ſie würden Dich, als ſolche, an die Unzahl der vergoſſenen mahnen und dieſe Zierde iſt lachender. Weihe ſie an dem heutigen Freudenfeſt ein. — Damit bot ihr die Gnädige ein Käſtchen dar, aus dem zwei prächtige, mit Diamanten bedeckte Ohrringe ſtrahlten, küßte die Roſenſtirn der überraſchten, dankbaren Jungfrau, klingelte und gebot der eintretenden Dienerin, ſie dem Fräulein anzulegen. O

Liebe! fuhr die Fürſtin fort, als jene die Weiſung befolgt und ſich zurückgezogen hatte: die Freude des Tages würde vollkommen ſeyn, wenn ich die Braut unſeres guten Wallas mit dieſem Andenken geſchmückt hätte.

Eine Purpurröthe überflog Camilla's Geſicht. Ich erlaſſe Dir die Antwort; ſagte ſie: kennſt Du doch meinen Wunſch! Der Reſt iſt Gottes Sache und Sache Deines Herzens, das mindeſtens weiſe genug ſeyn wird, dem Todten nicht, auf Koſten Deines Glückes, ein unnützes, ſündliches Opfer zu bringen. Geh und erwarte mich im Damenzimmer. — Das Fräulein ſank, von Wehmuth, Dankbarkeit und Rührung bedrängt, auf ein Knie, küßte mit kindlicher Innigkeit die Hand der Huldigen und folgte zwiſchen Leid und Wonne dem Geheiße.

Jetzt hüpfte der kleine Günſtling in's Gemach, er meldete, daß der Fürſt, laut der Verſicherung des eben angekommenen Vorläufers, zur gehofften Zeit eintreffen werde und den beifolgenden Brief überbringe. Die Fürſtin las, ſie begegnete, ſtill erquickt, den Aeußerungen der Sehnſucht und der Zärtlichkeit, las ihn wieder, blickte auf und ſah den Zwerg, in Anſchauen verſunken, vor der Hauteliſſe ſtehen, die eine Gegend des Morgenlandes darſtellte. Araber ruhten hier unter Palmen und ihre Laſtthiere weideten ringsum — im Hintergrunde ſtrebten kahle Berggipfel himmelan.

Auch Dein Geſicht iſt kein freudiges, ſagte die Fürſtin jetzt zu Pietro: was fehlt Dir?

Der Odem Arabiens, ſprach er ſeufzend: ein Palmbaum und das Selbſtgefühl der glücklichen Nomaden.

S. Ein rohes Volk und häßliche Kameele!

C. Die Kameele ſind edel, verſtändig, gefühlvoll. Sie weinen ſogar — bei dem Verluſt ihrer Kleinen zum Beiſpiele.

S. Sie weinen? Kaum ihre Treiber!

C. Glaubwürdige Schriftſteller die den Orient durchzogen verſichern es; vor allem rührt dieſe Thiere die Muſik. Verſagt ein weibliches Kameel den Jungen die Milch, ſo bindet es ſein Herr in einiger Entfernung an, ſpielt auf der tatariſchen Geige ein Adagio und ſucht in dieſen Tönen die Stimme des Verlaſſenen nachzuahmen. Jetzt wird die Mutter aufmerkſam, unruhig, blickt raſtlos zu dem Füllen hinüber, läßt endlich große Thränen fallen, ſucht ſich gewaltſam loszureißen und jenes findet nun eine zärtliche Aufnahme.

Pietro hielt beide Händchen vor die Augen. — Kleines Kameel! liſpelte die Fürſtin, Theils ſpottweiſe, Theils bewegt.

Wohl bin ich ein ſolches! ſprach er mit Wehmuth: und ſelbſt die Muſik der Sphären würde nicht hinreichen, das ſtaubgewordene Herz der Mutter zu beleben.

Der Geiſt dieſer Klage weckte plötzlich in der Fürſtin Bruſt Erinnerungen an ihre Franziska, die geliebte, unglückliche Todte. O, ſtill davon! fiel ſie ein: Ich trat an dieſen Platz und habe ein Mutterrecht auf Dein Vertrauen.

E. Ein unbegrenztes — anerkanntes! Theilte ich Ihnen nicht immer redlich, was mir kund wird, mit? Nicht geſtern noch Camilla's Geheimniß?

S. So ſage, was Dich ſelbſt ſeit Wochen verdüſtert, ſichtlich ängſtet, Allen auffällt und mich bekümmert. Ich kann ja helfen und helfe ſo gern!

O Göttliche! rief er, ſich wie das Fräulein vorhin auf die Knie werfend und ſtreckte die Hände gefaltet empor: Nur eine Göttin vermöchte das! Nur eine ſolche könnte — ſoll ich das Nutzloſe ausſprechen? — könnte dem heiligen, gerechten, für immer verſagten Anſpruche meines Herzens Gewährung verſchaffen.

Jetzt bebten die Fenſter, Kanonen donnerten, der Fürſt traf ein und die Damen traten in's Zimmer, um ihre Gebieterin in den Feſtſaal zu begleiten.

Fräulein Hertha beantwortete eben ein vergötterndes, in Verſen ausgeſprochenes Dankopfer des theuern Hellaut, welches ihr die wieder aufgenommene Joſephe vorhin einhändigte, als Blondy den ſchriftlichen Heirath-Antrag des Grafen Bandeck überbrachte. Sie las, erſchrak, erglühte unter wechſelhaften, ſtürmiſchen, nicht zu vereinbarenden Gefühlen, theilte der Vertrauten die willkommene aber ängſtende Botſchaft mit und dieſe wünſchte ihr jubelnd Glück. Seyn Sie doch übrigens ganz ruhig, tröſtete Joſephe: Herr Hellaut iſt ein edler Mann, dem Ihre Wohlfahrt über Alles geht. Er wird als ſolcher beſcheiden und um ſo williger für den Augenblick zurücktreten, wenn ich dieſe Verbindung für ein nothgedrungenes, von der Fürſtin erzwungenes Opfer erkläre, des Fräuleins Troſtloſigkeit ſchildere, mich für Ihr Herz verbürge, ihm zu vernehmen gebe, daß aufgeſchoben, wie man zu ſagen pflegt, nicht aufgehoben ſey.

Hertha widerſprach ihr nicht, ſie ſchöpfte Odem und verſank in den Inhalt des gewichtigen Blattes, deſſen Schreiber, was ſie ihm beſonders Dank wußte, ſorgfältig vermieden hatte, der Urſache ſeiner bisherigen Entfernung zu gedenken. Sie weidete ſich an dem Gedanken der künftigen Rolle, an dem Glanze und dem Ueberfluſſe, die ihr mit des Grafen Hand zufielen, an der fürſtlichen Gnade, welche dieſe Verbindung für die Zukunft begründete und erhöh'te. Jetzt ward das vorhin erwähnte Hoffeſt angeſagt und neue Zentner fielen auf ihr Herz, denn ſie mußte ja bei dieſem im vollen Glanz' erſcheinen, Hertha aber war ſo wirthlich als tugendhaft, war allmählig in Schulden verſunken und der geſammte Schmuck als Unterpfand in Märſchel's Händen.

O liebe Joſephe! rief ſie aus: Du kennſt meine Lage, kennſt mein Gemüth zur Genüge, um zu ahnen wie überſchwänglich Dir die Gräfin Bandeck vergelten wird, d'rum ſchaffe Rath!

Trübſelig ſagte dieſe: Ach, großer Gott! Noch viel genauer iſt mir die eiſerne Natur des Gläubigers bekannt und es ahnt mir nicht nur, ich weiß vielmehr beſtimmt, daß er die Pfänder auf keinen Fall ohne die volle Bezahlung herausgibt.

Jene ſchritt, angſthaft ſinnend, auf und ab, ſie überhörte in ihrer Unruhe das fernere Geſchwätz Joſephens, öffnete jetzt plötzlich den Nähtiſch und ſagte:

Hör' an! Kurz vor unſerer neulichen Entzweiung drang mir Bandeck dies Loos auf, das im glücklichen Falle ein Rittergut einbringt. Verſuche Dein Heil, biete es dem Drachen zum Unterpfande an.

Joſephe ſprach verſchmähend: Looſe ſind Windbeutel; er würde mich auslachen.

H. Für einen Tag nur.

J. Es iſt vergebens!

H. Verſuche Dein Heil! Sage ihm, Falls es gewinnt, ein reiches Geſchenk, die Halbſchied des erſten, jährlichen Ertrages zu. — Die zweite wird Dir! —

Jetzt klang die Schelle, Joſephe eilte hinaus. — Nicht zu Hauſe! rief ihr jene nach, doch als das Mädchen öffnete, ſtand Herr Märſchel in eigener Perſon vor der Thür. Er wollte mahnen, ängſten, Zinſen oder Wartegeld erpreſſen und kam, Trotz dem unfreundlichen Zwecke, dies Mal wie gerufen; die Zofe ließ ihn unangemeldet ein.

Mich führt mein Gott her! dachte der Arge, als das Fräulein nach dem holden Empfange von dem augenblicklichen Bedarfe des Schmuckes, von dem reichen Unterpfande ſprach, das ihm für die Aushändigung deſſelden beſtimmt ſey und es vorzeigte. Er war ja aus jenem, von Blondy mitgetheilten Briefe, mit der glücklichen 919 — der Nummer des Hauptgewinnes bekannt worden, ſah ſie jetzt vor Augen und es galt nur die Frage, wie das Loos in Hertha's Hände kam. Von ihm bedrängt, geſtand dieſelbe endlich unter dem Siegel der Verſchwiegenheit, daß ſie es ihrem Bräutigam, dem Grafen Bandeck danke, daß die Ziehung bereits im Gange ſeyn müſſe und ein Traum, auf deren Erfolg ſie überhaupt rechnen könne, das Beßte hoffen laſſe.

Lächelnd entgegnete Märſchel: Mir, meine Gnädige! pflegt, leider Gottes! immer nur vom Teufel zu träumen, doch ſoll der Schmuck unverzüglich in dieſen ſchönen Händen ſeyn, wenn Ihnen ein Vorſchlag zur Güte, von dem indeß kein Jota abgeht, genehm ſcheint. Ihr Loos, das ich an des Schmuckes Statt annehme, bleibt mein Eigenthum, Falls Sie daſſelbe nach dem Verlaufe von drei Tagen nicht einlöſen; eine eigenhändige Verſchreibung, die ich Ihnen unmaßgeblich in die Feder ſage, verbrieft unſer rechtliches Abkommen und ſichert, wenn jenes zur Niete wird, die ſchuldige Zahlung.

Zeit gewonnen, Alles gewonnen! dachte Hertha: Morgen iſt ja wieder ein Tag und der Braut des reichen Grafen kann es nicht an willigen oder gewinnſüchtigen Helfern gebrechen. Raſch und gewährend ergriff ſie die Feder, ſchrieb was Märſchel diktirte, verbürgte zudem ihr Ehrenwort und Jener ging und kehrte mit den Kleinodien wieder. Sein war das Loos, ein herrliches Pfand des ſchuldenden Brautpaares, das ja, Ehren halber, ſchwerlich laut und klagbar werden konnte.

Wir kehren in den Feſtſaal zurück, wo ein Chor geſchmückter Greiſe und Matronen den Spieltiſchen, ein Kranz blühender Jungfrauen und Männer dem Beginnen des Balles entgegen ſah. Graf Wallas hatte, nebſt Andern ſeines Ranges, den Fürſten am Weichbilde der Stadt empfangen, war vorgeritten, mußte ſich umkleiden, fand bei dem Eintritte bereits die Tanzpaaren im Schwange und eilte an den Stuhl der Frau von Bergholm, die heute, zum erſten Male ſeit der Geneſung, wieder den Hof beſuchte, um ihr die Hand zu bieten. Süße Mutter-Hoffnungen verboten Paulinen dieſen Genuß; dennoch verdrießet es mich, ſagte ſie: daß der König des Balles, gleich dem Bräutigam in der Bibel, ſo ſpät kommt. Alle unſere Schönen fragten einander leiſe doch emſig, ob der Graf Wallas verſchickt oder krank werden, oder wieder ein Mal böſer Laune ſey und wie viel lieber hätte, zum Beiſpiele, das Fräulein Urwald ihrem werthen Vetter als jenem wüſten Doughall den erſten Tanz gegönnt.

Gehört das Kleinod Ihnen an, erwiederte er ſtatt der Antwort und zog einen blitzenden Ohrring zwiſchen den Falten ihres Kleides hervor: ſo wünſche ich mir zwiefach zu dem Funde Glück.

Und ich Ihnen zehnfach! ſprach die Erſtaunte: denn er gehört Camillen, die das prächtige Paar heute zum Geſchenke von der Fürſtin empfing und mir zur Seite ſaß, bis Doughall ſie abholte. O, eilen Sie, den Schreck und die Angſt abzuwenden, die der Guten, ſobald ſie ihn vermiſſen wird, bevorſtehen.

Seine Augen überflogen den Reihen, er trat näher, um die edelſte Blume dieſes üppigen Kranzes herauszufinden, ſuchte lange vergebens, ſah endlich und zu ſpät für ſeinen Zweck ein plötzlich abtretendes Paar — den Irländer, der die Erblaßte zu dem vorigen Sitze zurückführte. Wallas ſtand ihr alsbald zur Seite; beſtürzt, doch freudig hielt er Camillen das funkelnde Kleinod entgegen und ihr Blick und die ſchnelle Verklärung ihrer Züge mahnten ihn an den ſchönen Moment, in dem ſie einſt den ehrenwerthen Vetter, zum Danke für die Rettung der Wärterin Auguſtens aus den Flammen, umfing. Die Beſtürzte nahm jetzt wieder an Paulinens Seite Platz, welche den Ohrring befeſtigte, ſchilderte ihr Erſchrecken, als Doughall des bemerkten Verluſtes gedacht hatte, wendete ſich endlich an den Grafen, der jetzt zu ihrer Linken ſaß und liſpelte erglühend, mit fliegender Bruſt und einem Blicke, der jene Edelſteine überſtrahlte:

Wie danke ich Ihnen!

G. Sie danken dem Zufalle.

Und habe ich nicht ein eigenes Unglück auf dieſen Bällen? fuhr Camilla fort: den erſten verdarb mir ein elender und doch verhängnißvoller Schuh, den heutigen der Verluſt dieſes prächtigen Gunſtzeichens, das, kaum empfangen, herbe Früchte trägt. Schon hat es zwei gute Freundinnen kalt und ſtumm gemacht, ſchon haben mich Taubenaugen mit feindſeligen Blicken erſchreckt, haben Neid und Mißgunſt bisheriger Gönnerinnen mein Herz betrübt.

Das ſtöre Sie nicht! entgegnete Wallas: Der Menge Gunſt und Ungunſt iſt ſo werthlos, der Menſchen Wohlwollen überhaupt ſo leicht erworben, ſo ſchnell verſcherzt und ſein Gewinn und Verluſt großentheils von ſo nichtigen Urſachen abhängig, daß uns nur der Beifall des innern Richters kümmern darf.

Ein Vorrecht Ihres Geſchlechtes, erwiederte die Jungfrau: ein Troſt, der bei unſer'n bedrängenden Verhältniſſen und Rückſichten nicht ausreicht.

Jetzt führte der ländriſche Tanz das Fräulein von Tulau an Wandeck's Hand vorüber und dieſes nickte, ſüß lächelnd, wie die Hore des Frohſinns, denn Hertha hatte eben ihrem Freier unter den Flötentönen der Weiſe: „Wenn's immer ſo wär'," das leiſe Jawort gegeben. Sie war überzeugt, daß die ſchmollende Fürſtin ihr, als der nunmehrigen Braut des Begünſtigten, den Zepter wieder neigen und ſie noch viel reicher als Camillen beſchenken werde, weshalb ſie denn derſelben die ſchönen Ringe gönnte und ihre Theilnahme durch freundſelige Geberden bezeichnete.

O Theuere! liſpelte Bandeck: ich gäbe ein Lebensjahr darum, wenn dieſes Feſt unſer bräutliches wäre!

Die Zukunft, entgegnete ſie: erſcheint mir zu reizend, um auf Koſten, ſelbſt nur eines Augenblickes, ihre Blüthe zu zeitigen, aber auch ich würfe lieber heute als morgen die drückende Feſſel der Gegenwart ab, um an dem Herzen meines Liebling's wieder aufzuleben. Es iſt an Ihnen, das erſehnte Glück zu fördern.

Lieber heute als morgen, wiederholte Bandeck: auch ward bereits ein Mittel erſonnen, um gleichſam im Sprunge an das Ziel zu gelangen. Einer meiner Oheime — ein alter Sonderling, lebt ſeit zehn Jahren in Paris, ärmlich und einſam, da ihn das Spiel in's Unglück brachte. Hier kennt ihn Niemand, alſo laſſe ich ihn für einen ſtillen Reichen gelten, der die Nähe ſeines Endes ſpürt, mir deshalb ſchreibt, nach dem Neffen verlangt und ihn augenſcheinlich bedenken will; meine Erwählte aber ſähe, von dieſer Gelegenheit angeregt, ſo gern die Welthauptſtadt —

Ach Gott, Paris! ſprach Hertha ſchmachtend —

E. Und dieſe Gründe reichen hin, ſich leere Förmlichkeiten zu erlaſſen und unter Vergünſtigung des Fürſten ohne Säumen zur Trauung zu ſchreiten.

S. O, die Vergönnung wirke ich aus, wenn Sie mich wirklich nach Paris führen wollen.

Auf der Stelle, betheuerte Bandeck, denn es lag in ſeinem Plane, nach der Verbindung und dem Empfange des bereits offenen, ihm verhießenen Hofamtes, ſich den Gläubigern zu entziehen, ſie mittels des geſchickten Sachwalters zu einem ſtillen Vergleiche zu führen und das gewonnene Rittergut Luſtingen in die Schale zu werfen. Aber dies Halsband, fuhr er fort: eignet ſich, frei geſtanden, ſo gefällig es iſt, weder für meine Gattin, noch für die Kreiſe in denen Sie dort glänzen werden, auch trage ich bereits ein edleres bei mir und hilft die Zärtliche dem Bräutigam nach dem Schluſſe des Balles zu einem Wiederſehn unter vier Augen, ſo tauſcht er es aus.

Gefährlicher! fliſterte Hertha, ihre Freude verbergend: das Wagſtück wäre heute zu kühn!

E. Wär' es das erſte? und bin ich als Verlobter gefährlich?

S. Gefährlich und unzart; Sie mahnen die Braut um ihre Schwäche.

E. Vielmehr die Charis um ihre Huld und meine Rechte beginnen nun. Ein Thor, der ſie nicht geltend macht!

S. Und ein Tyrann, der ſie ertrotzt!

E. „Gibt's eine ſüßere Wonne,“ ſagt ja ihr Lieblingsdichter: „als die Sclavin des Mannes zu ſeyn, den wir lieben?“ Zudem iſt mein Zweck ſo arglos und mich treibt die Pflicht das Bräutchen für eine Niete zu entſchädigen mit der Sie neulich — zu Folge der Ungunſt des Schickſal's — begabt wurden.

Wie? unterbrach ihn Hertha: das Loos iſt gezogen?

Durchgefallen! ſprach er ſeufzend: d'rum will ich, gerechter als die blinde Fortuna, ihre Unbilden vergüten. — Blick und Handdruck, Wort und Geberde vergalten ihm, nur ohne des Fräuleins Ahnen, weit über die Gebühr, denn die Steine des verſprochenen Halsbandes waren, Trotz ſeiner herrlichen Form, zwar täuſchend, doch unächt.

Der Bräutigam verweilte nach dem Tanze noch bei der Braut, er errang, im Bezug auf jenes Verlangen, gewährende Winke, jetzt aber trat Doughall, der Irländer, herbei und bot dem Fräulein zum Walzer die Hand. Hertha erröthete und Bandeck gedachte verblaſſend des leidigen Troſt- und Beruhigung-Mittels, das ihm ſein Blondy als Gegengift der ehelichen Eiferſucht empfohlen hatte.

Pietro, der Zwerg, welcher im Gefolge der Fürſtin erſchienen war, ſtand ſeit dem Beginnen des Balles hinter der Goldlehne ihres Stuhles und ward von Zeit zu Zeit durch huldreiche Worte und Fragen der Erlauchten abſichtlich ausgezeichnet. Er glich einem lächelnden Englein, während dem die Erkenntniß dieſer nichtigen Rolle und die wilde, hoffnungloſe Leidenſchaft für Camillen, ſein eitles, glanz- und genußſüchtiges Herz empörten und das flammende Augenpaar des ſcharfſichtigen Lauſchers die Paare und ihr Weben ſtill doch unverrückt beachtete. Er ſah mit Staunen das trauliche Vernehmen Hertha's und des Grafen, die er entzweit wußte und ſeine Mißgunſt erglühte, als jene vorüberſchwebend ſein bitterſüßes Lächeln im Geiſte der Verſchmähung erwiederte. Er ſah, wie die Näherung des gehaßten Wallas die verdüſterte Camilla augenblicklich erhellte, er bemerkte die Innigkeit ihrer Mittheilungen und die Kälte, mit der ſie ſich jetzt wohl nur deshalb den beliebteſten Tänzern verſagte, um während der Dauer des Cotillon, nach wie vor, mit dieſem Nachbar zu verkehren. — Es leuchtet ein, dachte Ridoni, verblaſſend und ergrimmt: die Freundſchaft ward zur Gluth — ſie lieben ſich — Sie wird die Seine!

Als nun, nach Tafel, der Ball wieder beginnen ſollte, faßte die Fürſtin ihrer jüngſten, eilfjährigen Tochter Hand; ſie ſprach zu dem Gemahle:

Du ſchätzeſt die Menuet und Deine Victorie bittet um Erlaubniß, Dir die Fortſchritte zeigen zu dürfen, welche ſie während der Entfernung des geliebten Vaters auch in dieſer Hinſicht gemacht hat.

Iſt's möglich? ſagte der Erfreute zu dem holdſeligen Kinde: Du willſt bereits das Meiſterſtück verſuchen?

Die Mutter befiehlt! erwiederte Victorie, bänglich umherſchauend: ich darf deshalb auf Nachſicht hoffen.

Mit Zuverſicht! fiel jener ein: Nun wähle Dir ſelbſt den Paladin.

Das iſt Ridoni! ſprach die Fürſtin: der ſich auf Bällen als Statiſt gefällt; er wird dieſe Grille hoffentlich für jetzt vergeſſen.

Tief verbeugte ſich der Genannte, trat, von einem dichten Kreis umringt, mit der lieblichen, ihm an Form und Größe völlig gleichen Fürſtentochter an und vom Orcheſter herab erſcholl die Menuet aus dem Don Juan.

Die widerſprechendſten Empfindungen regten ſich in Pietro's Bruſt. Er fühlte als Jünger Terpſichore's ſeine Meiſterſchaft und erſchien ſich doch hier wie der Matador eines Kinder-Ballettes, nur die Augen und den Kunſtſinn der umſtehenden Damen ergötzend, doch außer Stand, ein Herz zu Wunſch und Sehnſucht zu entflammen. Der Fürſt hielt unverrückt ſein muthiges, geſchicktes, würdevolles Kind im Auge, den Tänzer lobten die Geberden der Erlauchten, ihm lächelten einige weltkluge Frauen und Jungfrauen, doch allerdings nur kühlen Beifall zu, Pietro's Augen aber trafen jetzt auf das Fräulein Tulau, das, ohne die mindeſte Beachtung des Pärchens, die Locken der befreundeten Nachbarin ordnete. Sie trafen auf eine Zweite und Dritte, deren Aufmerkſamkeit ihm ſehr wohl gethan haben würde, aber die Minerven-Augen der einen ruhten fort und fort auf Victorien, die blitzenden der Zweiten auf Carlſohn's, des Gardehauptmanns, ſchönem und beredſamen Munde. Jetzt endlich fanden ſeine ſuchenden Blicke Camillen. Sie ſah ihm zu, ſah wie auf Unwerthes herab; der finſtere Ernſt des Geſichtes und der wegwerfende Zug um die Lippen verkündigten ſichtbar ihr Gefühl; ihm war als liſple ſie — Marionette!

Nach dem Schluſſe des Tanzes zog der vergnügte

Vater ſeine Herodias an's Herz. Die Fürſtin rühmte Pietro's Leiſtung und deſſen herrliches, vom Ebenmaße der zarten, geſchmeidigen Form begünſtigtes Talent; ein Lob, das der Verbitterte entſchieden ablehnte und von den Elephanten erzählte, die laut dem Berichte des Plinius und Anderer ſelbſt auf geſpannten Seilen gehen lernten. Jene äußerte nächſtdem ihr Bedauern, den züchtigſten Tanz, das Bild der Haltung und ſanfter, anmuthiger Bewegung, von den verderblichen Sturmläufen durchaus verdrängt zu ſehen, die ſich doch zu jenem wie das Gemeine zum Edlen, wie der Geiſt der Zigeunerin zum Weben zarter Sittlichkeit verhielten.

Der Gemahl ſtimmte ihr bei. Ehre, der Ehre gebührt! rief er und trat ſofort mit derſelben zur Menuet an. Die Hofherren mußten dem Beiſpiele folgen, doch ward dieſe Feier der Grazie, Trotz den obligaten Trompeten und Pauken, von dem Ungeſchicke der meiſten verkümmert und ein Gegenſtand der Ironie.

Graf Wallas gehörte zu den rühmlichen Ausnahmen. Er ſtand eben in Camilla's Nähe, als der Erlauchte jene Loſung gab; ſie folgte dem willkommenen Wähler und ſelbſt der Hoftanzmeiſter des vierzehnten Ludwig's würde Beiden die Krone gereicht haben. Als er nun, zu Folge der Tour, des Fräuleins Hand ergriff, ſprühete ein magiſcher Strom aus dieſen Roſenfingern durch Arm und Bruſt in ſein Inneres und ihre Blicke begegneten ſich unwillkürlich und wie verwandte Geiſter, mit ſtiller Innigkeit.

Pietro war nach dem Ende ſeines Probeſtückes zurückgetreten, er ſah jetzt, vom Gehänge eines Fenſters verſteckt, den Katerſchritten der Nachaffer zu, bald aber hafteten die raſtloſen Augen an jenem holdſeligen Meiſterpaare. Ihm entging die oben erwähnte Wechſelwirkung nicht — nicht der ſeelenvolle Blick der Jungfrau — nicht die bebende Regung der ergriffenen Hand, noch das flammende: „Ich liebe Dich!“ in den Augen des Grafen und der Zerrüttete fand ſich bald darauf, wie vom marternvollen Scheintod erwachend, im Nebenzimmer, hinter dem Spieltiſche mauleckiger Matronen wieder.

„Sterben — Schlafen!“ dachte der glühende, ergrimmte Sohn des Venezianers, mit Hamlet: „das iſt eine Erlöſung, der brünſtigſten Wünſche werth!“ Sterben! — doch nicht allein! Mit Ihr, mit Ihm — mit Beiden! — Und er wünſchte ſich jetzt Glück zu dem Fläſchchen, das ſich im Nachlaß ſeines Vaters gefunden. „Schnell tödtendes Gift“ beſagte die Aufſchrift der Kapſel. — O, warum ſollte ich großmüthiger ſeyn als mein Dämon, der mich Aermſten auf Koſten des mütterlichen Glückes und Lebens entſtehen ließ, der den freudigen, ſchnellkräftigen, aufſtrebenden Geiſt in die Hirnſchale eines Zaunkönigs preßte und mich nun, tückiſch und ſchadenfroh, an einem goldenen Spieße brät. — Jetzt gewahrten plötzlich die drei ſteinalten Gnädigen den Halbvetter und Liebling der Fürſtin. — Ah, unſer Ridoni! rief die Eine, küßte die Fingerſpitzen und warf ihm dieſe köſtliche Gabe zu.

Aber ich frage Sie, ſprach die Zweite zur Dritten und hielt ihr die goldene Doſe vor: ob der Markis nicht, Glied für Glied, dieſem Cupido gleicht, der hier mit einem Täubchen ſpielt?

Frappant! betheuerte die Gefragte, pries das Gemälde, öffnete den Deckel, nahm ein Prischen und lud auch ihn zum Mitgenuſſe. Nebenbei neckte ihn die Erſte, Zärtlichſte, mit Hindeutungen auf die und jene Perl des Hofes, die Zweite meinte, daß er ja, als das liebliche Ebenbild ihres Doſenſtückes, Macht und Gewalt und die Wahl habe, die Dritte aber nieſ'te jetzt, durch den genommenen Spaniol überreizt. **Pietro verwünſchte im hohnlachenden** Grolle das falſche, lobhudelnde Kleeblatt, wie ſich ſelbſt, verſchwand, gleich einer Feder weggeblaſen und wollte nach ſeinem Zimmer zurückkehren. Ihn führte der Weg durch ein einſames Kabinet, von deſſen Wand das Bild der Mutter, welcher ſein Daſeyn das Herz brach, jener Niobe ähnlich, herab ſah. Wehe uns! rief er fortſtürmend, gelangte nun zu jenem Corridor, auf den die Wohnungen der Kammerfräulein trafen und die erlöſchende Lampe brannte eben noch hell genug, um eine ſchattengleiche, dem Hintergrunde deſſelben zuſchleichende Geſtalt erkennen zu laſſen. — Wer iſt das? fragte er ſich, ſchnell hinter die Ecke ſchlüpfend: Ein Mann augenſcheinlich! Doch tritt er nicht wie ein Berechtigter auf und die letzte Thür führt ja zur Hertha. — War es Doughall? — oder Hellaut? — oder Bandeck? — Ja, Bandeck der Verſöhnte, dem die Tollkühne höchſt gewiß ein Stelldichein gibt und ihn voraus ſchickt, denn um ein Uhr iſt Schicht und Mitternacht bereits vorüber.

Er ſann und lauerte, begierig um die Ecke ſchauend; da erklang, doch kaum vernehmbar, jene wohlbekannte Schelle und wiederum und endlich heller. Jetzt knarrte die Angel, Joſephe erſchien im Thürſpalte, mit dem Lichte in der Hand, welches eine verhüllte Manngeſtalt zeigte; ſie fuhr zuſammen, ſie eiferte und wies den Zuſpruch fort, deſſen bittende Geberde jetzt plötzlich zur gewaltſamen ward; er drückte die Abwehrende zurück, drang durch die Thür und warf ſie hinter ſich in's Schloß.

Der Zwerg war nach wenigen Augenblicken wieder im Tanzſaale; ſeine Falkenaugen ſuchten vor allen das Fräulein Tulau — es ſtand eben vor dem Stuhle der Fürſtin, in eifriger Mittheilung begriffen, welcher jene lächelnd und freundſelig lauſchte. Ja, ſie iſt Braut! dachte er: iſt Bandeck's Braut und eröffnet eben der Gnädigſten dies Heil — wo aber ſteckt der Bräutigam? Der fand ſich nicht. Auch Doughall fehlte und der endlich befragte Thürſteher hatte weder den Abgang des einen noch des andern bemerkt.

Es ſchlug ein Uhr, das hohe Paar brach auf, der Ball war geendet, Hertha entließ an ihrer Thür die alte

Ehren-Wächterin, welche ſie herkömmlich begleitet hatte. Joſephe öffnete dieſe leiſ' und beſtürzt und klagte, als das Fräulein hindurch getreten war: Ach, welch' ein Unglück! Unſer göttlicher Hellaut iſt ſchon ſeit zehn Uhr in meinem Stübchen und in halber Verzweiflung; im grünen Zimmer aber ſitzt der Graf — er kam vor Kurzem, warf mich zurück — drang ein — ſcheint berauſcht und denkt Ihnen einen prächtigen Schmuck zu, den er mir zeigte.

Hellaut hier? fragte Jene mit wankender Stimme: Weiß er bereits um meinen Brautſtand?

J. Nichts weniger! Doch ein Wechſel verfolgt ihn und der heilloſe Märſchel läßt den Geängſteten, wenn er nicht zahlt, mit dem Tage verhaften. Aber die Himmliſche rettet mich, ſagte er: Sie, die der Meinau, welche ihr fremd war, ſo hilfreich die Engelhand bot, kann ihren Liebling nicht verlaſſen. Sie iſt mein Schutzgeiſt — mir erſchaffen — „mir zum Troſte vom Vater der Liebenden“ und es handelt ſich ja nur um ein Darlehn.

Zugegeben! erwiederte ich: doch ſteht keine honnete Perſon in der meinigen vor Ihnen, wenn dieſer Schutzgeiſt jetzt auch nur einer Zehn-Thalertüte mächtig iſt. Wir haben uns ausgegeben — die Liebewerke und der heutige, koſtſpielige Ball haben uns gleichſam zu Kirchmäuſen herabgebracht und Märſchel, der Hundekopf, martert das Fräulein, im Vertrauen geſtanden, gleich Ihnen. Aber der Schwärmer glaubt mir nicht, fuhr Joſephe fort:

er hat Sie, zum Unglücke, heute im blitzenden Schmucke am Fenſter bemerkt — will mindeſtens Ihr liebliches Antlitz ſehn, ſich an dem magiſchen, das wunde Herz erquickenden Balſam Ihrer Rede weiden und über dem Anblicke der Seligkeit in Ihren Augen den irdiſchen Höllenſchlund vergeſſen.

Er iſt ein Narr! entgegnete Hertha, zum erſten Male dem Wohllaute ſolcher Töne unzugänglich: und Du verleugneſt mich um jeden Preis — ſo lange wenigſtens, bis mein Bräutigam ſich entfernt hat und ſagſt ihm, das Feſt werde unſtreitig bis zum Morgenrothe dauern.

Hierauf eilte das Fräulein nach ihrem Kabinette, warf den Ballſtaat ab, ſchlich dann in's grüne Zimmer, ward ſtürmiſch umfangen, muſterte, ihr Drangſal vergeſſend, das beſcherte, hellflammende Halsband auf der leuchtenden Bruſt, dankte um Vieles zu innig für die betrügliche Gabe und jetzt erbat ſich der Bräutigam jenes neulich ihr geſchenkte Loos.

O, Schade auf das! entgegnete Hertha unter Küſſen: Es iſt eben nur zum Haarwickel geeignet; was kann Dir an der Niete liegen?

Viel! ſprach der Auffahrende, vom Weingeiſt erhitzt: Ich muß dies Blatt, zu Folge der Uebereinkunft, auch als Niete zurückſenden. Sie lächelte zweifelhaft und ſagte dann, ihn plötzlich umſtrickend: Wohl uns, daß mich Fortuna haßte, denn Du darfſt nun wiſſen, daß ich Deine gütige Gabe ſchon am Tage nach dem Empfange vergaß;

daß ſie mir erſt ehegeſtern wieder beifiel und daß dies alberne Loos, Trotz allem Suchen, verſchwunden ſcheint.

Vandeck ſtarrte die Braut an, ihr Geſtändniß glich einem Unkenrufe, der ſein Innerſtes durchdrang und ihr Geſicht und die unſtäten Augen ließen muthmaßen, daß er belogen werde, daß die Braut mit dem Gewinnſte bekannt worden ſey und das Rittergut Luſtingen — um Vieles feſter als die Treue zu halten gedenke. Sein Herz wollte brechen, er ſchmeichelte, er bat, beſchwor umſonſt — er entwand ſich, ſtill ergrimmt, den leuchtenden Armen, drohte und tobte. — Betrüger! dachte ſie, den Grund dieſes ungeberdigen Treibens erkennend: das Loos gewann, das Gut iſt mein, der Schmuck ſoll mir es ablocken, mich verblenden, entſchädigen. Gleichzeitig aber verſchloß die Beängſtete den Schreier mit beiden Händen den Mund, denn wehe ihr, wenn dieſe Männerſtimme des nahen Hellaut's Ohr erreichte, oder Wallas, über dem Fräulein wohnend, ſie vernahm.

Charlotte, die getreue Bonne der holden Auguſte, ſtand neben dieſer an einem Fenſter des Schloſſes zu Feldborn. Die Kleine ſprach von ihren Puppen, vom Bauchwehe der kleinen Schäferin und den Unarten des großen Soldaten; Jene aber ſah, mit dem Herzen von Sehnſucht, unverrückt nach der Straße hin, denn ihr Adelſi ſollte heute eintreffen und morgen die Probepredigt thun. Siehe, da ſprengte, Trotz dem heftigen Winde, ein Schimmelreiter im Galoppe aus dem Walde hervor, näher und näher; hemmte vor der Burg des Pferdes Lauf und ritt nun Schritt für Schritt, ſtolz und zierlich wie ein Ritter, in den Hof. — Adelſi war es; er trat nach wenigen Minuten in's Zimmer und die kleine Guſtel ſah ſtill lächelnd der innigen Umarmung zu. Freue Dich! rief er: die Tante Bockmann hat gezahlt. Ach, tauſend Thaler ſind doch ſchön!

Mein Paſtor iſt noch ſchöner! entgegnete die wonnige Braut: und iſt zu meinem Erſtaunen in dieſer Spanne Zeit ein kunſtfertiger, gewandter Reiter geworden.

Dir zu Liebe! entgegnete Adelſi. Ich beſuchte die Bahne, ich las ſelbſt Hünersdorf's dickleibige, aber klaſſiſche Anweiſung und bereue es nicht. Sind Kleinmuth und Unſicherheit überwunden, ſo erſcheint man ſich, fürwahr! im Sattel wie auf der Kanzel, um eins ſo bedeutend und jede Kraftübung ſtärkt nächſtdem den Willen und das Wohlbehagen. Was macht auf beiden Plätzen ſattelfeſt? Der Welten Band, die Harmonie! „Das Streben nach ihr," ſagt der verehrliche Klatte in ſeiner Vorſchule der Reiterei: „von dem leidenden Verhalten des leiſeſten Anſchmiegens bis zum Herrſchertone der Macht und des unzertrennlichen Vereines fortgeſetzt, kann uns allein zu dem vollendeten Bilde eines guten Reiters führen." — Ars longa! beſtes Lottchen, die Kunſt iſt lang und ſpräche ſie Frauenzimmer an, ſo wollte ich Dich Stundenlang und con amore von den Ruhepunkten des

Sitzes, dieſer dreieckigen Baſis — von der geſtreckten, in den Hüften umgewandten Lage der Füße, vom flachen und vollen Andrucke der Waden, vom Zwecke der Zungen- und Schenkelhilfen, der Handſtellung und Stangenführung unterhalten.

O Du lieber, ſeltſamer Grundtoffel! eiferte Lottchen: der, wie der Bergmann, gleich in die Tiefe ſteigt, während dem unſer's Bergholm's Reitknecht hingereicht hätte, Dir im Schloßhofe die nöthigen Hilfen zu geben. Ich habe bereits, dem Geheiße der guten Baronin gemäß, das graue Zimmer für Dich zubereitet, das, einſam und abgelegen, in's Grüne ſieht und wo Du Dir, ganz ungeſtört, die morgende Predigt vollends einprägen und nach Bedünken wie in der Kirche laut werden kannſt. Ach, wäre doch der Kanzelpfeiler hohl, ſo verſteckte ich mich mit dem Concepte in ihm, um Dir nöthigen Falles unvermerkt einzuhelfen. — Haſt Du denn auch Alles am Schnürchen?

Gute Seele! entgegnete er ſeufzend: Selbſt nagelneue Halftern und engliſche Sattelgurte reißen zuweilen, geſchweige denn ein ſolcher Faden. Wäre das Kind nicht, ſo gingen wir in's graue Zimmer und ich ließe mich von Dir überhören.

Komm, ſüße Guſtel! ſchmeichelte Lottchen, dieſe haſtig umfangend, verſchwand mit ihr, kehrte nach wenigen Minuten allein zurück und fand — ſich entſetzend, ihren Adelſi ſtarr und weiß, wie den ſteinernen Gaſt, in's Sopha geſunken.

An Kölner Waſſer fehlte es nicht, das bebende Mädchen leerte die Flaſche über ihm und ſagte angſthaft: Gewiß die Folge des verwünſchten Rittes — meine Schuld!

Des Rittes? Ja! liſpelte er kaum vernehmlich: des furchtbaren Windes vielmehr, der das Unglück vollendet. Mir fehlt mein Concept — ich habe es, unter Weges, unfehlbar aus der Taſche verloren und der Sturm das Blatt, Gott weiß, wie weit geführt.

Charlotte rang die Hände, weinte bitterlich und ſprach, vom Geiſte der Hoffnung angeweht: Ich laufe vor, ich klage dem Baron Deine Noth. Wir haben vier müſſige Gäule im Stalle, die Ackerpferde ungerechnet und er läßt Alles, was Odem hat, aufſitzen und die Gegend bereiten, ſo findet ſich's noch!

Adelſi ſchüttelte den Kopf. Es kam höchſt gewiß ſchon jenſeit des goldenen Stiefels abhanden, ſagte er: zudem geht die Sonne eben unter und dieſes Wettrennen nach meinem Concepte würde morgen in der ganzen Umgegend bekannt und ich ein Spott der Leute werden.

Das heftige, phantaſiereiche, aus dem Himmel der Gegenwart ſo plötzlich herabgefallene Lottchen ſah jetzt bereits im Voraus die Kirche überfüllt, auf jedem Antlitze die geſpannte Erwartung, den Trauten auf dem Prediger-Stuhle, von dem heutigen Unfalle geſtört und entmuthigt. Sie ſah ihn, bald nach dem Kanzelliede, wie jetzt erblaſſen, ſtottern, lallen, verſtummen, endlich die

Treppe herabwanken und geberdete ſich, von dieſem Wahne zermalmt, wie des Pfarrers Tochter zu Taubenhain. — Ermanne Dich! rief er und ſprang auf: ich habe die Bügel verloren, doch nicht den Schluß und wer ſich das Gleichgewicht erhält, kann ſie entbehren. Zerſtreuung kräftigt und erheitert, führe mich zu Deiner würdigen Herrſchaft.

Als Mathäi, der alte, ſchmiegſame Küſter, um den neuen Paſtor zu ehren, am folgenden Morgen ſelbſt zur Kirche läutete, ſtand ein beſpannter Wagen in Bandeck's Schloßhofe zu Feldbern und Frau Brenneiſen, zierlich gekleidet, vor dem Spiegel. Daudlerchen! ſprach ſie zu dem Eintretenden: Ich wollte eben nach der Stadt fahren, wollte unſer'm Grafen aufwarten und ihm dies Paket alter Rechnungen einhändigen, die ſein Sachwalter, eines Prozeſſes wegen, bedarf. Da ſagt mir jetzt das gute Hofgärtnerchen, daß ein gewiſſer, nichtsnütziger Magiſter Adelſi, der Bergholm's Bonne heirathen und deshalb das hieſige Pfarramt erhalten wird, ſo eben ſeine Probepredigt thue. Die muß ich hören, alſo fahren Sie an meiner Statt. Das Päckchen iſt an ſich keinen Dreier werth, doch für den Grafen von großem Gewichte; ich rechne deshalb auf die unverweilte, pünktliche und perſönliche Uebergabe. Auch bitten Sie den Gnädigen um ein Empfangſcheinchen, legen mich devoteſt zu Füßen und fragt er nach des Küſters Tochter, ſo wird kein gutes Haar an ihr gelaſſen, denn der eitle, ſchiefmäulige Grasaffe gedenkt ihn zu kapern. Jener zeigte ſich freudig bereit, er küßte der Geſtrengen die Hand, ward dafür auf die blühenden Wangen geklopft, auch ſchob ſie ihm das Päcklein ſelbſt in die Taſche und er fuhr ab.

Als Daubler geſtern, ein Vogelnetz ſtrickend, am offenen Fenſter ſaß, hörte derſelbe zufällig jedes Wort das die Kaſtellanin in der nahen Gartenlaube mit Herrn Blondy wechſelte, welcher in Aufträgen ſeines Grafen erſchienen war. Er wußte demnach, daß dieſes vorgeblich werthloſe Päckchen zehntauſend Thaler in geltenden Staats-Pappieren enthielt, ein Kapital, welches ſie und ihr Brenneiſen, Theils durch Wucher und Betrug erworben, Theils von dem Grafen für geleiſtete, ehrloſe, doch weſentliche Dienſte zu Dank empfangen hatten. Blondy aber erzählte geſtern von dem Rittergute Luſtingen, das ſein reicher, glücklicher Brotherr gewann und von den dringend nöthigen Bauen und Verbeſſerungen, die es um eins ſo einbringlich machen würden; von Bandeck's Scheu und falſcher Scham im Bezug auf Borg und Anleihen. Er fragte deshalb an, ob die vertraute und bewährte Dienerin dem Gönner das Nothwendige, gegen zehn für Hundert, die er ihr erkenntlich zugeſtehe, unter Verpfändung der köſtlichen Bilder und des reichen Weinlagers die das Schloß enthielt, für Jahr und Tage lehnen wolle? Eine mitgebrachte, eigenhändige Verſchreibung des Grafen ſicherte derſelben gedachtes Unterpfand zu.

Der Unſichtbare, welcher ſich in dunkeln Stunden ſo gern, ſo keck und ohne unſer Ahnen den Kindern des Staubes beigeſellt, hüpfte jetzt an Daudler's Seite in den Wagen, begann, als ihn die Stille des Waldes umgab, den magiſchen Prozeß, feſſelte ſeine Gedanken an die Gegenwart und fragte: Wie wird es aber noch mit Dir Armſeligen werden und enden? Die Brenneiſen iſt eine Schlange, eine Heuchlerin, eine Hexe, die Dich heute ſtreichelt und morgen mißhandelt, doch heute und morgen und immerdar betrügen und verachten wird. Sie gleicht in ihrem Jähzorne dem Teufel ſelbſt, in ihren Begierden ſeiner Großmutter und hat, wie am Tage liegt, den verſtorbenen Ehepinſel zu Tode gequält. Dir geht es, wahrlich! im glücklichſten Falle um kein Haar beſſer, im wahrſcheinlichen ſchlimmer'n aber koſtet es derſelben ein Wort bei dem Grafen, und er heißt Dich gehen und treibt den armen Daudler in die Wüſte. Daß Dich Kirſchbaum, der Hofgärtner, bei ihr ausſtach, muß jedem Blödſichtigen einleuchten und ſeine Frau hat die helle Verzehrung. O, hör' endlich auf ein Eſel zu ſeyn und benutze den Schatz, den die falſche, boshafte Katze zu ihrer Strafe Dir, dem ehrlichen Genarrten, anvertraute. Verkaufe, um Dir Reiſegeld zu ſchaffen, ein's dieſer Staats-Pappiere, fliege dann mit Extrapoſt nach Frankfurt, verwandle daſelbſt die anderen in Wechſel auf Holland und das nächſte, beßte, ſegelfertige Schiff entzieht dort den Geborgenen der Verfolgung.

Die Einleitung und Vorrede des böſen Feindes, welcher ſich in Daudler's Innerem ſo vernehmen ließ, war allerdings ſehr gegründet. Frau Brenneiſen hatte ihren Hausgenoſſen zwar bildſchön, kerngeſund und in ſo weit dem Sinne entſprechend, aber um vieles zu beſchränkt, zu ungeſchmeidig, zu arglos gefunden, um Bandeck's Zwecken und dem angemutheten Kuppler-Gewerbe gehörig zu entſprechen. Ging der Hofgärtner in das ausgeſpannte Netz, ſo zog Freund Blondy, zog der Graf, auf ihr Begehren, die Hand von dem Unnützen ab, dem dann nur die Erde zum Lager und der Himmel zum Dache blieb. Im feſten und bewährten Glauben an dieſe ihm im Wege ſtehende Einfalt, hatte ſie demſelben heute, ganz unbeſorgt, jenes wichtige Päckchen anvertraut und den Kirchgang der Reiſe vorgezogen, da Kirſchbaum ebenfalls des Wortes Hörer werden wollte und ſie ſeine Nachbarin in der herrſchaftlichen Emporkirche war.

Mathäi, der Küſter, läutete jetzt abermals und nicht die Andächtigen nur, auch Feldborn's zahlreiche Freigeiſter und ihre noch unbekehrten Magdalenen ſtrömten dem Gotteshauſe zu. Zwar hatte Adelſi noch am geſtrigen Abende Charlotten, im grauen Zimmer, die ganze Predigt Wort vor Wort und ohne Anſtoß vorgetragen, dennoch ſchloß ſie, von Furcht und Ahnungen gequält, während der Nacht kein Auge. Sie betete am Morgen inbrünſtiger als je, ſchlich endlich, von jedem Glockentone verwundet, zur Kirche und barg ſich, um ihn nicht durch ihren Anblick zu ſtören, im Hintergrunde des Bergholm'ſchen Betſtübchens. Jetzt nahm Mathäi an der Orgel Platz und wir holen, während des Geſanges der unendlichen Kirchenlieder, die Ereigniſſe der jüngſten Vergangenheit im Bezug' auf das Fräulein von Tulau und deſſen Bräutigam nach.

Hertha hielt bekanntlich dem tobenden, von der Begierde nach dem vorenthaltenen Looſe, vom Argwohn' und Weinrauſche entzügelten Bandeck den Mund zu — ein unmächtiges, ſchnell vereiteltes Streben! Sie drohte nun mit der Verſagung ihrer Hand, mit der Entſcheidung des Fürſten, mit dem Entſchluſſe, ihr gutes Recht auf den unfehlbaren Gewinn geltend zu machen. Der Grimm des Beſtandloſen zerrann, zu Folge dieſer Schreckworte, allmählig in Kleinmuth und Verzagen, die ihm, bei der Kenntniß ihres Herzens und Sinnes, nur im offenen Geſtändniſſe ſeiner Lage Nachſicht und Gewährung hoffen ließen. — Er ſprach es, ihre Kniee umfangend, aus und wollte nicht aufſtehen bis ihm vergeben und die Huldin verſöhnt ſey.

Hertha verſtummte, ſie entſetzte ſich und der plötzliche Einſturz des geträumten Luftſchloſſes, in dem dieſelbe bereits als Gräfin Bandeck prangte, würde ſie vernichtet haben, wäre nicht der Gedanke an das gewonnene, ihr zugefallene Rittergut ein Troſtengel geworden. — Bedenkzeit muß mir werden, ſagte ſie Odem ſchöpfend: ich fühle mich erſchüttert, höchſt unwohl, bedarf der Ruhe und nur die augenblickliche Entfernung kann Ihnen Mitleid, Verzeihung, die Wiederkehr der verſcherzten Vorliebe erwerben. Er flehte, weinte, wollte ohne dieſe Wiederkehr nicht ſcheiden, errang ſich endlich einigen Troſt; Hertha aber begleitete ihn bis zur Thür des Vorſaales und öffnete dieſe. — „Sieh da, Herr Graf!“ erſcholl es draußen. „Wohl bekomm' Ihnen der Ball, Fräulein Gräfin!“ Pietro's Hohngelächter begleitete ſeinen gellenden Gruß und Hertha warf durchſchauert die Pforte hinter jenem zu. Verfluchter Zwerg! rief Vandeck, in ſeiner Verſtörung jede Rückſicht vergeſſend; er ſprang auf ihn los, doch der Geſchmeidige entkam und verſchwand in dem Dunkel.

Joſephe, Hertha's Zofe, hatte den gefeierten Hellaut, den Liebling aller Kunſt= und Schönſinnigen ihres Geſchlechtes, welcher daſſelbe hinwiederum noch mehr als ſich ſelbſt, alſo überſchwänglich liebte, aus Angſt ſo eifrig und aus Gefallſucht ſo lebhaft unterhalten, daß er die Zögerung kaum bemerkte. Jetzt hörte die Lauſchende den Fall der zufliegenden Thür, folgerte daraus, daß Vandeck endlich geſchieden ſey und verließ, ſo ungern als eiferſüchtig, den zärtlichen Geſellſchafter, um zu vernehmen, ob ſie ihn nun der Glücklicheren ausliefern müſſe. Hertha hatte eben — ſie war katholiſch — ihren heiligen Schutzpatron angerufen; lag, entfärbt und in ſich geſchmiegt, unter Fieberſchauern im Divan und ſprach, ſich haſtig aufraffend; Laß ihn kommen!

Hellaut kam, er warf ſich, wie vor einer Spanne Zeit ſein Vorgänger, doch mit ſüßeren Gefühlen, zu den Füßen ſeiner Fee, die jetzt in ihm den theuerſten Vertrauten, den Genius, ihr in der bängſten Lebensnacht erſcheinend, ſah und an's Herz zog. Vor einer Stunde hatte ſie ſich der Fürſtin als Bandeck's Braut vorgeſtellt, jetzt erkannte ſie dieſen als einen Heuchler, Betrüger und angehenden Bettler. Vor Kurzem auch hatte die Verſtrickte dem Zwerge Pietro in ihrem Drangſale Vertrauen und Liebe vorgeſpiegelt, hatte die Ausbrüche ſeiner Begierde geduldet und ſich von dem Bösartigen jetzt als die nächtliche Hehlerin ſeines Feindes ertappen laſſen. Endlich zeigte, während des heutigen Feſtes, die abſtoßende Kälte vieler Damen, daß Doughall wirklich zum Verräther an ihr geworden, daß das feine, aber ſchmähliche Geſpinnſt ſtiller Frevel an's Sonnenlicht getreten ſey und immer lauter wurden die unbezahlbaren Gläubiger.

Gepreßt, verloren, rath- und troſtlos, warf ſich die Verzagende an den Hals ihres Götzen und wehrte länger nicht dem Ausbruche des überfüllten, brechenden Herzens. Sie machte ihn ohne Rückhalt mit dem Quelle dieſer Aengſte, mit dem Verhältniſſe zu Bandeck, ſelbſt mit ſeinem Beſuche, ſeinem Geſtändniſſe und der Bosheit des Zwerges bekannt und ſprach verzweifelnd von dem nahen, beſchimpfenden Falle, der ihr, bei Ridoni's Haß und Einfluſſe und der erbarmenloſen Strenge der Fürſtin, im Bezug' auf Fehltritte dieſer Gattung, unausweichlich bevorſtehe. Schließlich gedachte Hertha auch des einzigen Sternleins in dieſer Sturmnacht, des großen Looſes, das ihr ein Rittergut zuſichere, doch, leider! gleich verzauberten Schätzen, unter dem Siegel Märſchel's, des Höllenhundes, gefangen liege.

Dies Sternlein, Theuerſte! entgegnete Hellaut ſchnell verklärt: gleicht dem herrlichen Geſtirne der Liebe. Es wird uns vorleuchten, wenn meine Huldin muthig das Beßte wählen will — wird dieſe ſchwarze Gegenwart erhellen. Kränkt Dich die Schmach, der Spott der Feinde, die Wehthat der Argen, die Ungnade des Hofes — empört dieſe Reihe nahender, unabwendbarer Uebel Dein ſtolzes Herz — graut Dir vor der Hand des Elenden, deſſen Trauring ein ehernes Kettenglied iſt, ſo handle! Nur kräftiger, raſch und entſchloſſen bethätigter Wille entzieht Bedrängte der Gefahr, dem Grame, dem Untergange und ſeinem Fluche, ich aber frage mit Schiller's Worten: „Wird dies Auge nicht eben ſo ſchmelzend funkeln, ob es im Rheine oder in der Elbe ſich ſpiegelt oder im baltiſchen Meere?“ — Sey die Meine, Holdſeligſte! und ich führe Dich, bevor das verſtörende Unwetter ausbricht, in den Hafen, den gute Genien hilfreich und ſchützend vor uns aufthun. Hin zu dem ſchönen Beſitzthume, das ſie Dir darboten und das ja, zum Glücke, jenſeit des heimiſchen Weichbildes, außer dem Bereiche dieſes Fürſten liegt.

Fliehen? fiel ſie überraſcht ein, ſchritt, vor dem Rath erſchreckend, haſtig auf und ab und dachte: — Fliehen? — Entlaufen? — mit einem Schauſpieler überdies? — Und meine Familie! der Hof? — Nein, das würden ſie mir nimmer vergeben!

Steht Dir ein Wahnbegriff im Wege? fuhr der Dränger, ſie umſtrickend, fort: Die Meinung der Welt? Rang und Adel? — Der Anſtoß iſt beſeitigt, wenn Hellaut ſeiner Braut als Freiherr die Hand bietet. Das koſtet wenig, gleicht alles aus und wuchert uns.

S. Verkenne mich nicht! Dich adelt die Kunſt; Gefeierte ſind ebenbürtig; aber was helfen alle Pläne und Entwürfe, Wille und Gewährung, ſo lange das Mittel zur That fehlt? Mein Loos iſt ja in Märſchel's Händen.

Und meine Lage ähnelt der Deinen! erwiederte er: doch bin ich nicht durchaus vom Schickſale verlaſſen und erwarte nun mit glühender Sehnſucht den Morgen. Mein guter, ſeit Wochen entfernter Genius ſoll heute zurückkommen und das Herz, dem ich ſchon öfter, unveranlaßt, eine Fülle des Guten, Geld und edle Gaben dankte, kann den Bedrängten keine Fehlbitte thun laſſen.

Der Genius iſt unfehlbar ein Weib! fiel Hertha eifernd ein: gewiß die verrufene Frau Deines Hausgenoſſen, des jüdiſchen Wechslers? die widrige, braungelbe, häßliche Puppe? Ich hörte davon. — O, welch ein Geſchmack!

Gedachte Ebräerin war ſchön wie Eſther, doch zärtlicher und Hellaut entgegnete: Dies widrige Ausſehn verbürgt ja die Reinheit unſerer Beziehungen; nur den Künſtler begünſtigt ſie, mein Selbſt aber gehört mit Leib und Seele Dir, der Ungerechten, an, die, von Flammen und Wogen umſtürmt, noch immer zögert, die rettende Hand des Treuen zu ergreifen und ihm auf jene glückliche Inſel zu folgen.

Ja, mich umdrängen Flammen und Wellen! entgegnete Hertha nach kurzem Beſinnen: und mein Untergang iſt gewiß. — Geh, Liebſter! bezahle den Wucherer, befreie und bringe mir das Loos, ich folge Dir! —

Gelobt! rief er, ſie an die Bruſt ziehend. Die Entſchloſſene vermaß ſich hoch und entwand ſich endlich der heißen Umarmung, denn der Morgen graute und Wehe und dreifaches Wehe ihr, wenn ſein Hierſeyn bemerkt ward.

Geh'n wir endlich zu Bette? ſprach grollend die eintretende Joſephe.

H. Nein! aber nächſtens auf mein Gut. — Du wirſt Dich wundern!

J. O, ich vernahm jedes Wörtchen.

Wie? fuhr Hertha erröthend auf: Schäme Dich!

J. Iſt das an mir! —

Nach einer Pauſe ſagte das Fräulein, die Frage verſchmerzend: Hellaut iſt der Mann, wie er ſeyn ſoll! Vollkommen! mein Abgott! Bandeck wird neben ihm zum verächtlichen Zerrbilde. Ich zähle auf Jenen und rechne auf Dich! Du Treue kannſt uns nicht verrathen und dafür ſoll Dein Glück um die Wette mit dem unſer'n bluhen.

Das walte Gott! erwiederte Joſephe, Schweigen gelobend und geſonnen, den Schwur zu halten, denn auch ſie fand dieſen Begleiter vollkommen und ſchmeichelte ſich, zu Folge des heutigen Beiſammenſeyns unter vier Augen, ihm mindeſtens ſo werth als Hertha zu ſeyn, auch wohl noch um ein's ſo theuer zu werden. — Alſo packen wir! ſetzte ſie hinzu und ermuthigte die bange, plötzlich wieder von dem Gewichte des ſträflichen, entſcheidenden Schrittes bedrückte Hertha.

Graf Bandeck hatte vorhin den Zwerg vergebens von Treppe zu Treppe, von Gang zu Gang verfolgt und fand, als er endlich in der Stimmung eines Verdammten heim kam, den Brief eines Gläubigers vor, welcher wider alles Erwarten ein ſtarkes Kapital aufkündigte und ſomit vollends den Stab über ſeinem verſchuldeten Haupte brach. Der Weingeiſt war der Beſinnung, der bitter'n Reue und dem Ingrimme über jene thörige Beichte gewichen, welche der betrogenen Braut die Augen öffnen, ſie entzaubern, zur Verſchmähung des erſehnten Freiers, zur entſchloſſenen Verſagung des Looſes führen mußte, an deſſen Beſitz ſeine Ehre, ſeine Rettung, ſeine Fortdauer hing. Blondy, abermals zum Vertrauten gemacht, ſchalt den Gebieter ſo ſchonungslos, als ob derſelbe ſeines Gleichen ſey und ſprach:

Nach Tafel iſt das Fräulein in der Regel daheim, iſt unbeſucht und Sie benutzen dieſe Stunde. Sie erſcheinen zärtlicher als je, regen es durch Blicke, Scherze, Schmeichelworte, Küſſe und den willkommenen Hokus-Pokus zur Liebeluſt an und locken ſo der Schwachen das Loos ab. Im Gegenfalle wird ein mitgenommenes Terzerol hervorgezogen, wird ihr der augenblickliche Tod angedroht; ich aber warte, für den Fall des Mißlingens, mit einer Extrapoſt am Hinterthore des Burggartens, denn nur die Flucht bleibt dann noch übrig.

Es gilt den Verſuch! fliſterte Bandeck und warf ſich unter Schauern auf ſein Bett, da eben, im Vereine mit den Folgen jener gewaltſamen Scene, die heftige Verkältung nachwirkte, welche ihn, vom Balle kommend, in den kalten, zugvollen Hallen des Schloſſes traf. Das Fieber wuchs von Stunde zu Stunde, Blondy rief endlich den Doktor Wilo herbei; die bedenklichen, verrätheriſchen Irreden des Grafen nöthigten jenen, ohne Beiſtände am Bette auszudauern und ſeines Herrn Lage, den mißlichen Zuſtand deſſelben zu verheimlichen. Als nun der Arzt am dritten Morgen, was ſeines Amtes war, vollzogen und ſich über den Ausgang der Krankheit zweifelhaft und beſorglich geäußert hatte, ſagte er zu dem erſchöpften Kammerdiener:

Hörten Sie vielleicht ſchon von der ſeltſamen, neueſten Neuigkeit? Die ſchöne Tulau, das fürſtliche Kammerfräulein und unſer erſter Opernſänger, der geprieſene Hellaut, haben einander geſtern oder ehegeſtern entführt; die gute Fürſtin erkrankte vor Schreck. Ein Freund von mir iſt dem Paare kurz vor Frankfurt begegnet und wollte ſeinen Augen nicht trauen. Aber was fehlt Ihnen? fuhr Wilo fort, denn Blondo's Geſicht ward plötzlich ſchneeweiß und er ſank, von aller Kraft verlaſſen, auf das Bett des Grafen zurück.

Te phoebum loben wir! rief Milleſimus, der Dichter, aus, denn er hatte eben jene ſchwierige, Edmunden damals mitgetheilte Erzählung beendigt, hatte die gute Minna dem biedern, aber knieſchüſſigen Freier und die heiſere Sängerin Roſalba, Trotz der ſchreienden Verſchiedenheit ihres Maßes, dem Rieſen Langhanns beigelegt, welcher ſich, um Beiden Spott und Aerger zu erſparen, auf ein Landgut zurückzog. Da klopfte man; ſein Buſenfreund Adelſi trat herein.

Willkommen, Mann Gottes! rief jener, freudig aufſpringend: Denn Du biſt nun hoffentlich ein Lehrer des Wortes, künftighin wohl auch ein Thäter deſſelben und haſt, wie ſich denken läßt, in der Probepredigt Herzen, Mäuler und Ohren geöffnet.

Schnell bis zur Stirn erglühend, ſagte Adelſi: Die Mäuler nur, zu Spott und Gloſſen! Ach, Deine liebliche Vorausſetzung regt das bittere, kaum verſchmerzte Weh wieder auf. So und ſo ging es mir auf dem Wege nach Feldborn und doch hielt mein Gedächtniß die wörtlich einſtudirte Rede dermaßen feſt, daß das verlorene, von Mephiſto's Odem weggeblaſene Concept vollkommen entbehrlich ſchien. Ja, die fleiſchliche Sicherheit ward ſo ſtark, daß ich voll ruhiger Zuverſicht ſämmtliche Lieder mitſang und die Gedanken erſt bei dem Beginnen des letzten zu der Predigt zuruckkehrten.

Wehe Dir! unterbrach ihn jener: ich wittere Stickluft, Freundchen! Du fielſt wohl durch? Ein Unglück, das mich zwiefach beugt. Erſtens, um Deinetwillen und zweitens, weil in meiner eben beſchloſſenen Novelle den liebenswurdigſten aller Magiſter daſſelbe Verhängniß trifft. Wird nun Dein Mißgeſchick bekannt, ſo glauben ſie, Du Armer ſeyſt gemeint und neidiſche Widerſacher ſchreien: O, des Abſcheulichen! ſelbſt ſeine Freunde ſicht er an, macht er zu Spotte und ich muß deshalb, wenn Du ſtecken bliebſt, drei meiner gelungenſten Kapitel ſtreichen.

Nicht eine Silbe! erwiederte Adelſi: denn der gefurchtete Stickfluß traf mich noch in der Sakriſtey. Da ſchon verſagte mir mein treuloſer, augenſcheinlich von den Geiſtern des Abgrundes betäubter Merks die Worte des Anfang's — ein Mangel, der ſich ſchnell ergänzen und erſetzen ließ, aber das Wie und Wodurch, das ja in tauſend Sprüchen, Verſen, Floskeln am Wege liegt, ſchwand und verſank hier, wie mein Concept verſchwunden war. Vergebens ſuchte die geängſtete Pſyche bereits den Folgeſatz auf, um jetzt, wo Noth kein Gebot kannte, nach Horazens Verlangen mit den mediis rebus zu beginnen, denn der Schwindel ergriff mich. Mir war wie einſt am Tage meines erſten Rittes auf Lehmann's kollerigem Gaule und Mathäi, der eintretende Küſter, fand zu ſeinem Entſetzen einen angehenden Leichnam im Lehnſtuhle. — Ich bin todkrank, Würdiger! ſagte mein erblaßter Mund: und dort liegt zum Glücke eine Poſtille. Zugegriffen, hinaus an's Pult! — Leſen Sie der hart getäuſchten Gemeine die Predigt am zwölften Sonntage nach Trinitatis vor. Homo sum! man iſt ein Menſch, und keinen Staubgeborenen kann befremden, was mir als ſolchem begegnete.

Keinen Vernünftigen! rief Milleſimus: Wenn dem ſo iſt, bleibt mein Magiſter in der Tinte und mich dauert nur Deine Braut, die hoffentlich in der Kirche war.

A. Wohl war ſie dort, im Betſtübchen des Herrn von Bergholm, verborgen hinter den hohen, uralten Stuhllehnen des verehrlichen Paares. Doch Letten umſchwebte ein guter Geiſt, während dem mich der Unſaubere niederſchlug. „Du, Vater! wandeſt Burden, die ſie erdrücken würden, von ihrem Haupte ab!" denn eben als Mathäi, mit der Beſtürzung im Geſicht und der Poſtille auf dem Arme, aus der Glasthüre trat, klopfte man an der ihrigen. Lettchen öffnet, findet das Kindermädchen draußen und dieſes fliſtert odemlos: Ach, kommen Sie um Gottes Willen heim, denn unſer Guſtchen fiel über ihre Puppenwiege, ſchlug ſich ein Loch in die Stirn und das Blut läßt ſich nicht ſtillen. — Die Pflichtgetreue vergißt in ihrem Schrecke den Bräutigam, die Probepredigt und alle Aengſte, die ihr beide gemacht haben. Sie eilte auf's Schloß zurück, fand die Hiobpoſt übertrieben, verband die Kleine und dieſe ſpielte und lachte bereits wieder, als ich, wie Guſtel des Beiſtandes bedürftig, in's Zimmer ſchlich. — Da flog Charlotte, ſich entfärbend, auf mich zu und fragte zwiſchen Freude und Zagen: Wie ſteht es?

Gut! tröſtete ich: denn hoffentlich haſt Du Deinen Vetter, den Herrn Wahreld, ſchon geſprochen?

Wie? der iſt hier?

Er iſt mir aus der Stadt nachgeeilt, wo möglich noch die Predigt abzuwenden — er hat mich in der Sakriſtey aufgeſucht und dem Sterbefertigen, den er da vorfand, ein amtliches Schreiben eingehändigt, das mich zum Rector des Gymnaſiums in Großſtein beruft.

Zu ſpät! fiel ſie ein: wer aber war der Sterbefertige?

Magiſter Abelſi, entgegnete ich: dem ſein Exordium, zuſammt den drei Theilen und den fünf Sinnen ſo völlig entſchwunden war, daß er den alten Mathäi hinausſchicken mußte, um eine Predigt abzuleſen, die, bei des guten Küſters Naſentönen, die meinige ſchwerlich erſetzt hat.

Lotte ſagte, beängſtet doch zweifelhaft: Ein ſehr unzeitiger Spaß! und wär' es Dein Ernſt, ſo verginge ich!

Warum vergehen, beſtes Mädchen? Des Herrn Wahrold's Schwager, der dortige, geſtrenge Bürgermeiſter und ſeine Collegen, wollen mich weit über mein Verdienſt zu Ehren ſetzen. Die Schule iſt berühmt, das Rectorat eines der einbringlichſten; die Stadt bedeutend, reich an Gebildeten, die Gegend göttlich und außer der zierlichen Wohnung finden wir einen Garten voll der edelſten Obſtbäume, der die Frau Rectorin mit Spargel, Gurken, Salat und den nöthigen Gemüſen verſorgt. Darauf umarmte ich die Beſtürzte, floh, weiteren Erörterungen zu entgehen, in den Hof hinab, warf mich auf's Roß und ritt, um nicht bemerkt zu werden, hinter dem Flecken weg, nach Hauſe.

Unter Glückwünſchen von dem theilnehmenden Freunde umarmt, fragte Adelli jetzt: Du haſt wohl einen Stubenburſchen? Ich ſah geſtern ein fremdes Männchen am Nebenfenſter.

Edmunden Bojatzka, liſpelte Millenmus: eine Urenkelin des ſeligen Pietiſten, der das längſt vergeſſene „Schatzkäſtlein der Kinder Gottes" geſchrieben hat; ſie aber iſt das meinige.

Ich kenne das Mädchen, entgegnete jener mit halber Stimme: und als ein gutes, nettes, rechtliches; doch iſt es meines Bedünkens nicht geeignet, einen Schöngeiſt zu verzücken, der mit den Muſen Solo ſpielt und täglich Ideale ſchafft.

Ein Fehlſchuß, Theuerſter! denn dieſe Flaſche Würzburger, die wir auf ihr Heil leeren wollen, erſcheint mir werther und erwärmt das Herz weit mehr als ein Stückfaß mit erträumten Tokayer.

A. Doch wäre wohl die Jungfrau in einem verſpündeten Faſſe weit ſicherer als hier neben an aufgehoben.

M. Es ſchützt ſie dieſe Bretwand und meine Tugend.

A. Die Leidenſchaft wirft beide nieder.

M. Die höhere Liebe verſteinert dieſe Planken. Sieh' dort den Kaſten mit Handwerkzeuge. Ich habe unter drei Nagel- und Hohlborern die Wahl und dennoch jede Verſuchung, mir eine ſtille Ueberſicht der heiligen Zelle zu verſchaffen, im Geiſte der feinen Zucht und Ehrbarkeit beſiegt.

A. Vollende den Triumph und ſchenke Deine Bohrer dem Zimmermanne. Aber Dein Schatz iſt blutarm und der Freier verſchuldet; Du wirſt da offenbar dem Untergange angetraut.

M. Dieſem ſchönen, geräumigen Hauſe vielmehr, mit dem angenehmen Gärtchen und der einbringlichen Drehmandel, das der Pflegmutter und Erblaſſerin des Mädchens zugehört. Die Alte aber watſchelt bereits auf geſchwollenen Füßen der Himmelthür zu und röchelt, wenn ihr Krampfhuſten eintritt, wie der Seeſtrudel in Schiller's Taucher.

Des Tauchers Schickſal warnt die Schwärmer, erwiederte Adelfi: biſt Du gewiß, daß Deine Liebe nicht mit dem fallenden Gürtel zerrinnen — daß Dir nicht ſpäterhin erſt die Rechte, die ich, Gott Lob! unzweifelhaft in meiner Lotte fand — die eigentlich für Dich Geſchaffene begegnen und jene dann auf immer verdunkeln werde?

M. O, mein Fund, hoffe ich, gleicht dem Deinigen; gibt es aber überhaupt eine Solche, ſo erſcheint ſie mir vielleicht erſt, verſchrumpft und entzaubert, dem Backobſte ähnlich, nach dem Verluſte des letzten Zahnes und jetzt trägt jede Liebliche das täuſchende Haec est! auf der Stirn. Die Wahl der Gattin iſt ein verſchloſſenes Loos, aus Tauſenden herausgegriffen. „Unter der Laube oder vor dem Altare,“ ſagt ſelbſt der deutſche Dichterfürſt: „mit Umarmungen oder goldenen Ringen, bleibt Alles nur ein Wagſtück und der Zufall thut Alles!“ Der britiſche Dichterkönig meint nächſtdem zu meinem Troſte: „Ein gutes Bein könne fallen, ein gerader Rücken krumm, die Anmuth ihr Gegentheil werden, das gute Herz aber gehe, der Sonne gleich, mit jedem Morgen von neuem auf.“ Edmunde trägt, Gott Lob! ein ſolches in ihrer vollen, ſtets verhüllten Bruſt, iſt zudem hübſch —

A. Engelſchön für den Liebhaber!

M. Und erklärt ſich für reizlos.

A. Mein Lottchen auch, damit man widerſpreche.

M. Sie iſt verſtändig, höchſt geſchickt, ſehr beleſen, doch weit entfernt dieſe Lichter leuchten zu laſſen oder, wie meine reimfertige Schwägerin neulich, aus Unkunde oder Uebereilung den Namen der Rachegöttin als einen Amphibrachis auszuſprechen.

Beide belächelten den Verſtoß, dann fragte Adelſi: Segnete denn Mundchens Pflegmutter bereits Euern Bund?

M. A posteriori, ſo zu ſagen. Sie belauſchte mein erſtes, von dieſer Bretwand beſchränktes Geſtändniß, ſchalt die andächtige Zuhörerin, ſchimpſirte und verwarf den Habenichts. Doch hat der Weihrauch einer Ode, mit der ich ihren Namentag feierte, der herzerſchütternde Brief, welcher des Sängers Leben und Tod an ihr Gewähren und Verſagen knüpfte — hat die mitgetheilte Liſte bisher erworbener Ehrenſolde und Mundchens Thränenſalz das alte Herz erweicht. So wünſche denn nun Glück und gib mir nachſtdem einen weiſen Rath!

A. Wer Rath begehrt, folgt in der Regel doch dem eigenen Sinne — vor Allen Du!

M. Es gilt den Verſuch! Die Mädchen ſeh'n ſich gern beſchenkt und erwarten, wie billig, von dem Liebhaber Beweiſe ſogenannter Galanterie.

A. Am galanteſten iſt, wer die Seinige weder verſchmeichelt, noch ängſtet, noch verführt.

M. Erlaß mir die Dachpredigten. Es ward deshalb bereits dieſer herrliche Nähtiſch von meiner Nachbarin, der Trödelfrau, gekauft. Ich rieb den ſchon Gebrauchten, um ihn zu erneuen, fürerſt mit Weingeiſte, dann mit Leinöl ab, entdeckte während der Arbeit den doppelten Boden deſſelben und die Feder, mittels der ſich ein geheimes Fach öffnet. Welche Beſcherung! Zehn verſiegelte Päckchen lagen in ihm; auf jedem ſtand geſchrieben: „Zweihundert Thaler in Kaſſenſcheinen.“ Das Käſtchen im Hintergrunde enthielt noch außerdem einen Perlbeutel mit achtzig Dukaten.

A. Du Sonntagkind! Ich wünſche Glück!

M. Das that auch die Erbſünde. Fundus! rief ſie: Wohl bekomme Dir die liebliche Brautſuppe! Doch eine andere Stimme ſprach: „Der ehrliche Finder verſchmäht ſie!“ Ich ehrte dieſe! Ich folgte ihr, Trotz aller Einreden der Hab- und Eigenſucht, ich ſprach am folgenden Morgen wieder bei der Nachbarin ein, zu hören wie das Tiſchlein an ſie kam, fand aber die verehrliche Trödeljule vom Schlage gerührt, von Klagweibern umgeben, auf dem Brete. Endlich hemmte die Nichte und Erbin der Todten den Thränenlauf, um zu verſichern: Ihr ſey, als ob gedachter Nähtiſch aus einer Verſteigerung herrühre; doch änderte dieſelbe bei meinem Abgange ihre Meinung und glaubte vielmehr, die Verklärte habe ihn einem Unbekannten, der ſie deshalb holen ließ, abgekauft. Stehe er mir nicht an, ſo nehme ſie ihn willig zurück.

Was ſoll ich nun jetzt thun, geiſtlicher Herr? Die herrenloſen Päckchen ſchweigend und mit Dankbarkeit gegen die Götter empfangen, die Peiniger bezahlen und den Bräutigam ausſtatten, oder im Wochenblatte mittels eines ſchallenden Heda! laut werden und rufen: „Seht hier, mit Ehren zu melden, den Finder, wie er ſeyn ſoll, den redlichſten der Männer, das Beiſpiel für Viele und wer ein ſo und ſo geſtaltetes Tiſchlein fertigen ließ, oder ererbte und verkaufte oder einbüßte, klopfe auf der Palmenſtraße in Nummer 333 an und nehme, nach zureichender Beglaubigung, ſein Eigenthum zurück.“

Adelſi öffnete den Mund, um ſeinen Freund zum Heda anzuregen, doch dieſer fiel, ihn unterbrechend, ein:

Am rathſamſten wäre es denn wohl, den Tiſch mit ſeinem Füllſel der Braut zu beſcheren und die Entſcheidung ihrem Zartſinne anheim zu ſtellen, der ſie dann in meinen Augen noch um ein's ſo hoch ſtellen müßte.

Allerdings, ſagte Adelſi: doch ihr Geſchlecht hält das Geld bekanntlich weit höher denn wir und wird zum Theile vom Wahnglauben gemeiſtert, der ihr dieſen Fund vielleicht als eine Gabe und Wohlthat des himmliſchen Brautvaters zuſprechen würde. Betet ſie doch täglich im Vater Unſer: „Führe uns nicht in Verſuchung!“ Und Du wollteſt ihr, als Freund und Bräutigam, das Mäulchen wäſſerig machen?

M. Aber die Schrift ſagt auch: „Prüfet Alles und das Gute behaltet!“ Gibt dieſe Stelle nicht dem Prüfer des Tiſches ein Recht auf den gefundenen, heilbringenden Inhalt?

A. So wenig als das Recht zu dieſer jeſuitiſchen Ausflucht.

Milleſimus ſchritt jetzt ſinnend auf und nieder, faßte plötzlich ſeinen Freund an den Schultern und liſpelte:

Weißt Du was Neues? So eben kam mir Rath von Oben, dem ich nun blindlings folgen will. Edmunde empfängt den Tiſch zuſammt dem verborgenen Zubehöre, der aber ein Geheimniß für ſie und für mich ein unberührbares Heiligthum bleibt.

Noch immer ſpielt das ſogenannte Jüdchen mit dem Schwachen, entgegnete Jener: und ich erſchrecke nun im Ernſte vor der gemeinen Natur des Poeten, der ſeiner tonreichen aber hölzernen Flöte gleicht. So manchen Deiner Romanhelden haſt Du zum Tugendſpiegel und Halbengel erhoben; will denn ihr Schöpfer jetzt, wo es die Probe gilt, hinter ſeinen Creaturen zurückbleiben?

Still! fliſterte Milleſimus, ihm die Hand auf den Mund drückend: eben kehrt Edmunde aus der Kirche heim, die Thürangel ſchrei't und ich höre ihre Schritte. — Gleich darauf klopfte ſie drei Mal leiſ' an die Bretwand; ein verabredetes Zeichen, um zu wiſſen, ob er allein ſey.

Solo! rief der Bräutigam und neigte das Ohr an jene: Guten Morgen, Herzliebſte!

S. Guten Morgen, Du Langſchläfer, der noch in Bethlehem war als ich ausging.

E. Weil er geſtern ſpät aus Bauzner's Kaffee=Garten heimkehrte. Wir punſchten.

S. Dorothee hat während dem Dein Stübchen gefegt. Plötzlich holt ſie mich aus dem Garten herauf, erzählt von dem neuen, köſtlichen Tiſche, den ich ſeh'n müſſe, öffnet die Thür, zieht einen Teppich weg und ich erblicke mit Staunen und Rührung den wohlbekannten Nähtiſch der ſeligen Daubler Sage mir, wie kamſt Du zu dieſem?

O, wie romantiſch! ſeufzte Milleſimus; ſein Freund Adelſi, von dem unverhofften Aufſchluß überraſcht, rief gleichzeitig: Gottes Hand! das Mädchen aber vernahm mit Schrecken die fremde Männerſtimme, verſtummte plötzlich und empfing zudem in der folgenden Minute einen Beſuch.

Hätte Daubler das geheime Fach jenes reichhaltigen, für ein Spottgeld verkauften Nähtiſches entdeckt, als er den Nachlaß der verſtorbenen Gattin erfolglos durchſuchte, ſo würde der Fund denſelben wahrſcheinlich vor dem vorhabenden Verbrechen geſchützt haben. Frau Brenneiſen ſchickte ihn bekanntlich mit jener gewichtigen Summe nach der Stadt, um weder den begehrten Hofgärtner, noch die Probepredigt zu verſäumen und aller Augen hafteten, gleich den ihrigen, an der Glasthür der Sakriſtey, als Adelſi jetzt aus dieſer, der Kanzel zuſchreiten ſollte. Siehe, da erſchien Mathäi, der Küſter, mit der

Peſtille in der Hand und der Brille auf der Naſe, ſchlich nach dem Pulte hin und begann, zum Erſtaunen der Geſpannten, die erbauliche, doch verjährte Predigt abzuleſen. Ihr Inhalt glich der Saat, welche, laut dem evangeliſchen Gleichniſſe, auf Felſenſtücke fiel und deshalb verloren ging, denn alle Frauen und Jungfrauen ſteckten die Köpfe zuſammen, ſie fragten einander: Was iſt das? und erſchöpften ſich gegenſeitig vergebens in Muthmaßungen. Die Männer, welche weder der Text noch der Vorleſer anzog, beſprachen ſich Theils über daſſelbe Räthſel, Theils gähnten und entſchliefen ſie und wer es, ohne Aufſehens zu erregen, vermochte, ſtahl ſich fort.

Frau Brenneiſen durfte nur die Thür der Emporkirche öffnen, um auf dem Gottesacker zu ſtehen. Sie folgte ſomit, noch vor dem Kanzelliede, ihrem Freunde, dem Hofgärtner Kirſchbaum, welcher jedoch draußen, des Näschens wegen, das er derſelben gedreht zu haben ſchien, von der Jahzornigen angefahren und geſcholten ward. Ja, ſie verweilte, um ihm weh zu thun, vor dem zierlichen, am Wege befindlichen Leichenſteine ihres ſeligen Eheherrn, hielt dieſem eine feurige Lobrede und wünſchte ſich zwei Bärenklauen, um den Edlen unbeſchwert hervorſcharren zu können. Kirſchbaum ließ indeß den Sturm ruhig austoben, tröſtete ſich mit dem eiſernen Grabe, welches den beſſern, klingenden Schatz der Witwe enthielt, den er, nach der Trauung, heben wollte, da ſeine Hektika ſichtlich erloſch, folgte demnach in ſtiller Ergebung der Grollenden und ſagte aufſchauend:

Ei, da kommt ja unſer Freund, der Förſter — kommt aus der Stadt zurück, wollte zum Abende erſt heimkehren und ſein Pferd trieft. Auch dieſer gewahrte jezt das Paar, ritt heran und fragte grüßend, ob die Predigt ſchon vorüber ſey und der neue Paſtor gefallen habe? Frau Brenneiſen erzählte ihm dagegen, was ſich begab, ſie wollte wiſſen, ob er dem Daudler unter Weges begegnete, auch etwa Neuigkeiten mitbringe? Doch jener war auf dem Fußſteige geritten und fliſterte, ſich vom Gaule herabneigend: Die bringe ich unter uns geſagt und ſchlechte!

Sie. Wohl wieder einen Krieg? Die Leute meinen ja, Napoleon ſey nochmals aufgeſtanden und in türkiſche Dienſte gegangen. „Und er wird Euch weiden mit einer eiſernen Ruthe,“ ſpricht der Herr. Was ſteht uns da bevor? Ach, läge ich bei meinem Verklärten!

Dies Ehebett bleibt Ihnen gewiß, fuhr der Jäger fort: aber es hat ſich ein Anderer eingelegt, für den wir in der Kirche bitten ſollten. Blondy und die Bedienten vertuſchen es zwar, doch unſer Graf iſt hundekrank!

Ich würde es auch werden, wenn Sie die Wahrheit ſprächen, fiel jene ein: der Blondy brachte mir indeß erſt vorgeſtern einen Brief von ihm und Beide gehen mehr als je auf Roſen. Hier, unter dem Siegel der bewährten Freundſchaft vertraue ich Ihnen, daß unſer Hochgeborener einen ausgeſpielten, hunderttauſend Thaler werthen Ritterſitz gewann, daß er ſeinem Blondy die einbringliche, dem Gute angehörige Walkmühle zuſchreiben läßt, die man dem Glückpilze um ſo weniger gönnen kann, da dieſer bisher überall und auf unſere Koſten das Fett von der Suppe ſchöpfte.

So gebe doch Gott, daß Sie Recht haben! ſprach der Forſtmann, ſeufzend nach Oben blickend: denn jeder Vogel, den ich in der Stadt ſingen hörte, pfiff ein Klagelied und unſer Gnädiger, laut dieſem Krähenrufe, auf dem letzten Loche. Auch war derſelbe von Anbeginne wohl eher alles als ein Wirth; die früheren Reiſen veranlaßten Schulden, die vielen Liebſchaften häuften ſie und der Graf fiel, um jene nicht bekannt werden zu laſſen, in die Klauen der Raubvögel. Er wollte ſich helfen, ſpielte verwegen, verlor mächtige Summen und das gewonnene Rittergut iſt demnach augenſcheinlich ein nichtiges, von dem verdammten Blondy erfundenes Luftſchloß, das im Monde liegt und die Gläubiger hinhalten ſoll. Kommt es aber zum Bruche und Feldbern in eines Ander'n Hand, ſo dürfte uns, Trotz unſerer Treue und Redlichkeit, das letzte Brot gebacken ſeyn.

Die falſchen Zähne der Frau Brenneiſen ſchlugen jetzt ſo gewaltſam gegen einander, daß ſie kaum ſprechen und ihre Kniee zitterten ſo heftig, daß ſie nicht ſtehen konnte, alſo auf dem nahen Rainſteine Platz nahm.

Herzliebſter, wiſperte dieſelbe, verzagend zu dem Förſter aufblickend: will der zärtliche Ehemann ſeinem Weibchen dieſe goldene, funfzig Thaler werthe Kette beſcheren, ſo jagen Sie im geſtreckten Laufe längs der Straße zurück. Unſer ehrlicher Daudler wird noch diesſeit des goldenen Stiefels zu finden ſeyn und der muß auf der Stelle zurückkehren. Sezt aber der Einfältige vielleicht einen Zweifel in Ihre Weiſung, ſchüzt er die erhaltenen Aufträge vor, will er, mit einem Worte nicht folgen, ſo drücken Sie ihm ohne weiteres den blanken Hirſchfänger auf die Bruſt, oder drohen, ihn krumm und lahm zu ſchlagen und thun es auch wenn er beharrt; ich decke die Koſten!

Die Kette war ſchön, doch wußte der Förſter, daß ſie nie Wort hielt und ſich vergebens mahnen ließ. Beſtes Frauchen, erwiederte er: Ihnen zu dienen führe ich wohl gratis zur Hölle und brennte den Teufel ſelbſt auf's Leder, habe jedoch in der Stadt meine Falbe einem Roßkamm aufgehangen und fegte heim, um ſie noch einmal derb zu füttern und aufzupuzen, weil Schneller ſie zum Abende abholt. Gott ſey mit uns! — Darauf gab er dem Pferde Zunge und Schenkel und ſprengte, taub für ihren Nachruf, dem Forſthauſe zu.

Hofgärtnerchen! ſagte ſie jezt weinend und bebend zu lezterem gewendet: wäre es nicht unſeres Herr-Gottes ſichtlicher Finger, wenn dieſer Cujon zuſammt ſeiner ſchäbigen Mähre kopfüber ſtürzte und den ſündigen Hals bräche? Sie aber hängen auch an dieſem Finger und gleichſam in mein Herz herab, werden ſich daher als ein Freund in der Noth bewähren, denn Daudler trägt eben dem Grafen meine wenigen, ſo redlich als blutſauer erworbenen Sparpfennige als ein Darlehn zu.

Wer nur ein Pferd hätte! rief Kirſchbaum aus.

S. Das borgt der Müller.

K. Und reiten könnte!

S. Er läßt Sie fahren. Mein beßtes Compliment. Ich bäte dringend und wollte wieder dienen. O, laufen Sie, es gilt mein Leben! — Kirſchbaum lief und Frau Brenneiſen ſchlich der ſchwarzen Schnecke gleich, unter leiſen Flüchen und lauten, himmelan ſtrebenden Stoßſeufzern, nach Hauſe.

Der Schreck über Hertha's unerklärliches Verſchwinden hatte die Fürſtin und ihre Camilla tief erſchüttert. Letztere war eben mit den beiden, lieblichen Pflegkindern beſchäftigt, als der Zwerg ungemeldet in's Zimmer trat und ihr die kund gewordene, ſichere Nachricht brachte, daß das Fräulein mit ihrem geheimen Buhlen dem Sänger Hellaut und in Begleitung Joſephens davon gegangen ſey. Eine Schmach, die in Camillens Augen das geſammte Geſchlecht traf und die Empörte zu herben, verdammenden Aeußerungen hinriß.

Die Engel, entgegnete Pietro: ſollten eigentlich nur Honig auf der Zunge, nur das Erbarmen im Herzen und Statt der Geiſel, die Du ſchwingſt, ein Myrtenzweiglein.

in den Händen tragen, um damit überall zum Beßten zu kehren. Eiskalt, herz- und geſchlechtlos wie Camilla und wie dieſe von einem Ebenbürtigen gewählt, würde die Unglückliche gleich Dir gefeiert, ruhig und bequem durch Ehe- und Wochenbetten zu Grabe gehn.

Jetzt meldete Malchen den Grafen Wallas, welcher nie willkommener war und der die Braut jetzt mit Beſtürzung in Thränen, mit bitterem Aerger den verhaßten Zwerg und ſein Geſicht ſah, deſſen Züge die Urſache ihres Unmuthes zu verrathen ſchienen. Pietro's Gruß blieb unerwiedert und dieſer ging nach kurzem Aufenthalte, von des Grafen Blicken und Geberden vertrieben, hohnlächelnd ab, nach ſeinem Zimmer; doch Wallas folgte ihm ſofort auf den Füßen, trat gleichzeitig mit demſelben ein und ſagte:

Es wird rathſam, Herr Markis! Ihnen meine nahe Verlobung mit dem Fräulein Urwald im Voraus bekannt zu machen.

Wem wäre die noch unbekannt? fiel jener ein: ich aber finde es nicht rathſam, im Voraus Glück zu wünſchen.

Doch iſt es an der Zeit, dem Fräulein ein Bild einzuhändigen, das Ihnen bisher vergebens abverlangt ward.

O, wie tröſtlich wäre es für alle Verſäumte, erwiederte Pietro: wenn den Glücklicheren nicht in der Regel das Salz des Lebens, der Segnungen beßte, die weiſe Mäßigung, die edle Großmuth gebrächen. Auch dieſer reich Begabte fordert mir gebieteriſch ein Scherflein ab, das von dem goldbedeckten Tiſche fiel. Ich für meinen Theil würde menſchlich genug ſeyn, es ihm zu gönnen.

W. Es iſt Camillens Eigenthum und die Geſchichte des Bildes gibt ihm in deren Augen einen unſchätzbaren Werth; zudem fiel das erwähnte Scherflein durch frechen Raub in Ihre Hand und das Fräulein machte mir die Bethätigung des gerechten Anſpruches zur Pflicht.

P. Das Schickſal hat den meinigen, grauſam genug, auf Schattenſpiele des Phantaſus beſchränkt. Dieſes Abbild iſt Camillens Schatten, ich liebe meine liebloſe Feindin und halte jenen feſt, der mich freundſelig anlächelt und ſelig täuſcht.

W. Was bleibt dann übrig, als den Fürſten zum Schiedrichter aufzurufen?

P. Sein Machtſpruch wird dieſen Liebling begünſtigen, doch wahrlich! unbeachtet bleiben. Mein Wille iſt ſtärker als jedes Gebot, mein Herz um vieles kräftiger als ſeine Hülle.

W. Ich ſehe dann in Ihnen einen Dieb, der das ſchlafende Mädchen beſchlich und beſtahl.

P. Ein Wagſtück, das die Gluth der Leidenſchaft entſchuldigt, der Beleidiger aber wird ſich hoffentlich zu blutiger Genugthuung verſteh'n.

W. Der ſchlechte Streich iſt keine Ehrenſache.

P. So ſage ich jedem, der es hören will, daß mich Graf Wallas, der heimliche Gauner, im Spiele betrog.

Elender! rief jener auffahrend.

P. Elend? ja! im edler'n Sinne.

W. Zwergteufel!

P. Der auf den Fleck trifft! Zwei Dinge hat mich Camilla Theils verabſcheu'n, Theils verachten gelehrt — dieſen Glückpilz nämlich und mein Leben. Auch bin ich, fürwahr! nicht Ihr einziger Feind und ganze Dutzende werden in's Fäuſtchen lachen, wenn des armen David's Schleuder den Goliath in den Sand wirft. An Ihnen iſt es, mir des nächſten Zeit und Ort zu beſtimmen; an mir, im Gegenfalle, den Feigen zu beſchimpfen und ich halte Wort!

Das Bild! fliſterte Wallas, vom Ingrimm' übermannt: der Reſt wird ſich finden.

Jener wies ihm hohnlachend die Kehrſeite — da erfaßte er gewaltſam den Zwerg, welcher verloren — ein Opfer der entzügelten Wuth, dem Tode geweiht ſchien, denn das Fenſter ſtand offen und Wallas ſtürzte mit ihm zu dieſem hin, jetzt aber traf ein Dolchſtoß, von der Bruſt abgleitend, ſeinen Arm. Pietro entrang ſich der erſchlaffenden Hand und rief, davon ſpringend: Mein Hochzeitgeſchenk! Gute Nacht!

Als Daubler auf der Fahrt von Feldborn nach der Stadt im goldenen Stiefel einkehrte, um ſich und die Roſſe zu erquicken, verdrängte der Geruch des Schweinbratens ſeinen Begleiter, den böſen Feind. Er fand an der Gaſttafel, außer einigen wandernden Schneidergeſellen und Landleuten, eine angemeſſene Geſellſchaft — — den angeblichen, nach Berlin verſchriebenen Mundkoch Poupidon ſammt deſſen Gattin und ihrem Lehrlinge, einem ſchönen, höchſt gewandten Knaben, der das Paar bediente, auch ihm gefällig das Begehrte brachte und zur Hand ging. Es reuet mich ewig, ſagte Daudler, als ihm das Gewerbe ſeines Nachbars kund geworden war: daß ich nicht auch in meiner Jugend, wie dieſer liebe Jüngling gethan, mich Ihrer angenehmen Kunſt und Wiſſenſchaft gewidmet habe, denn ein guter Biſſen Eſſen iſt und bleibt denn doch in dieſem Jammerthal des Lebens Krone. Selbſt die gemeinſte Hausmannskoſt wird ja von Ihrer Hand veredelt und wie köſtlich ſind alle Broſamen, die für den Herrn Küchenmeiſter Tag für Tag von ſeines Herrn Tiſche fallen.

Der Schein betrügt, erwiederte Poupidon: denn der beßte Koch iſt der Hunger und uns ſattigt, leider! ſchon die Zubereitung. Würde mir aber die Ehre, Euer Gnaden zu ſpeiſen, ſo ſollten Sie hoffentlich die Paſtete von Feldhühnern, den farcirten Savoye-Kohl mit grillirten Rinderſchwänzen, den Gratin von Hammelzungen, die Roulade von Aal und meine Eistorte genießbarer als dieſe uralte Schweinkeule finden.

Auch ſie will ſchwimmen! rief Daudler aus, verlangte Wein und drei Gläſer, ward von dem dankbaren Künſtlerpaare gefeiert, begehrte bald noch eine zweite, dritte Flaſche und ſprach ſich jetzt die zehntauſend Thaler der Witwe Brenneiſen noch um ein's ſo entſchloſſen zu, da ſie ihm des Lebens Krone, den Genuß grillirter Rinderſchwänze und ähnlicher, noch ungekannter Leckerbiſſen verbürgten.

Poupidon und Compagnie fuhren endlich lobpreiſend ab; der angenehme Lehrling küßte die Hand des Großmüthigen, welcher ein Trinkgeld für die gefällige Bedienung in die ſeine drückte und Daubler warf ſich nun, des ſauer'n Weines voll, in die Kaleſche; er erwachte erſt an dem Weichbilde der Hauptſtadt.

Ihm fiel jetzt ein daß es Sonntag ſey, daß man ſich deshalb, um ohne Zögern ein's dieſer Staats-Pappiere in Geld zu verwandeln, an einen jüdiſchen Wechsler wenden müſſe und ein ſolcher wohnte unfern des Thores. Martin, ich ſteige hier aus, ſagte er: und Du kannſt noch ein Stündchen weit zurückfahren; kannſt im ſchwarzen Fuchs übernachten und der Madame morgen, unter herzlichen Empfehlungen, von meinem glücklichen Eintreffen ſagen. — Die Weiſung war dem Führer willkommen, er kehrte um und war bereits aus Daubler's Geſichtkreiſe verſchwunden, als dieſer, hart vor dem Thore, die Salzſäule der Frau Loth in ſich darſtellte, denn vergebens griff derſelbe jetzt nach der Taſche die das anvertraute Gut enthielt und welche die Frau Brenneiſen in ihrer Sorgfalt mit gewichſtem Zwirne vernäht hatte. Die ausgeſchnittene Taſche war zuſammt dem theuer'n Päckchen verſchwunden.

Graf Bandeck lag indeß, von Schmerz und Angſt bedeckt, trübſelig wie ein Huſar auf dem Glatteiſe, wehrlos wie eine vernagelte Feldſchlange, im Krankenbett' und fragte fort und fort, ob ſeine Kaſtellanin noch nicht eingetroffen ſey? Auch Blondy riß, in derſelben Sehnſucht nach ihr, ſo oft ein Wagen herbeirollte, das Fenſter des Vorzimmers auf und ſah eben wieder aus dieſem, als es hinter ihm laut ward und Daudler's Stimme ſich vernehmen ließ. Er entſetzte ſich vor dem Ausſehen des Geiſterbleichen, der ihm jetzt um den Hals fiel. Ach, Beßter! klagte Jener kaum hörbar: wie geht es mir? Die gute Freundin ſchickt mich her, dem Grafen ein Päckchen verlangter Rechnungen einzuhändigen; im goldenen Stiefel aber bin ich augenſcheinlich unter eine Spitzbuben-Bande gefallen, deren Hauptmann ſich für einen Mundkoch ausgab und welcher mir an der Gaſttafel die Taſche, die es enthielt, vom Rocke weggeſchnitten hat. Hier vor der Stadt erſt entdeckte ich den Verluſt und haben die Pappiere Werth, ſo müſſen dieſe Gauner noch zu erreichen ſeyn, wenn Ihr Euch auf des Herrn Wettrenner werft und die Straße nach Berlin verfolgt.

Blondy erſtarrte jetzt ebenfalls, doch nur für einen Augenblick; er faßte im folgenden, von Argwohn und Wuth entflammt, den Hiobboten bei der Bruſt, er preßte, ſchüttelte und würgte ihn ſo gewaltſam, daß Daubler's Zeterruf die beiden Bedienten herbeiführte, die ihn, zu Folge dieſes Empfanges, für einen ertappten Dieb oder ſtürmiſchen Gläubiger hielten. Sie folgten deshalb ohne Weiteres dem Beiſpiele ihres Meiſters und ſchlugen den Feuer und Mord ſchreienden Geſandten windelweich. Endlich aber trat, zum Erſchrecken des Kleeblattes, der Amtſchreiber mit dem Wachmeiſter und zwei Polizeiern ein, den hohen Franken einer mächtigen Schuldforderung wegen in Anſpruch zu nehmen und ſich, Falls er nicht zahlen könne, als Wechſelwache zu beglaubigen.

Daubler war im Zuſtande des roulirten Aales und der grillirten Rinderſchwänze an die Wand geſunken und entſetzte ſich zudem vor der Wache, die er ſeinetwegen herbeigerufen wähnte. Doch während dem der Amtſchreiber in das Krankenzimmer trat, ſprach ihn ein Begleiter deſſelben, ſein ehemaliger Schul-Kamerad, freundſelig an, erneuerte die alte Bekanntſchaft, äußerte, zu Folge dieſes trübſeligen Ausſehens, die Vermuthung, daß er wohl auch zu Bandeck's Gläubigern gehöre und unterhielt ihn von dem Zwecke des gerichtlichen Zuſpruches. — Ein neuer Gnadenſtoß! Verſcherzt war ja für immer die Ausſicht auf der Witwe Hand, vor deren Haß und Toben, Nägeln und Zähnen er jetzt beben mußte und ſah es ſo troſtlos um den Grafen aus, dann war auch Blondy ein geſchlagener Mann und außer Stande, den Freund für dieſen Ausbruch des greulichen Jähzornes zu entſchädigen. — Lebt doch Herr Wahrold noch! tröſtete er ſich und ſchlich verſtohlen fort, bei dieſem anzuklopfen und ihm ſeinen dringenden Nothſtand an's Herz zu legen.

Gedulden Sie ſich, ſagte Jacob, der alte Bediente, der einſt bei des kleinen Leberecht's Erſcheinen behauptete, daß es überall am Klopfſtocke gebreche; eine Meinung, welcher Daudler's braun und blau geſchlagene Haut jetzt ſichtlich widerſprach. Der Kaufmann Roderich befand ſich eben wieder bei Jenem, er brachte, wie damals, den empfangenen Vorſchuß zurück und entgegnete auf des Oheims Befragen:

Mir geht es wohl, Verehrteſter! wie dieſer Geldſack zeigt. Falloris fiel um nimmer aufzuſteh'n, der Friſchauf ſitzt im Armenhauſe, Ihr dankbarer Neffe aber jetzt auf grünem Zweige, was ich, nächſt Dero heilbringendem Beiſtande, einem unbedeutenden Zufalle danke.

Es gibt, meines Bedünkens, keinen Zufall! bemerkte Jener: denn Alles kommt von Oben her und für den ewigen höchſt wirthlichen Ordner aller Dinge reicht ein Sonnenſtaub hin, um auch das Größte damit zu erwirken.

Dieſer wohlthuende Sonnenſtaub, erwiederte Roderich: war das Taſchenbüchlein einer Kauferin, der reichen und geehrten Frau von Selſen, welches wahrſcheinlich werthvolle oder geheime Pappiere enthielt und das ſie, ohne mein Wiſſen, in unſer'm Gewölbe vergaß und zurückließ. Es hatten, gleichzeitig mit ihr, noch andere Damen zugeſprochen — ich fand und ſiegelte das Vorgefundene, der Nachfrage gewärtig, vor meiner Leute Augen ein. Nach dem Verlaufe einer Stunde kommt die Dame plötzlich höchſt betroffen wieder, gedenkt des Vermißten, beſchreibt das Ausſehen und wird zum Maikätzchen als ſie hört, daß es in meinen Händen iſt und auf der Stelle uneröffnet verſiegelt ward. Eine noch gegenwärtige Bekannte derſelben bezeugte das angedeutete Verfahren. Mein Herr! verſetzt die hoch Erfreute: dieſe Handlungweiſe verbürgt Ihren Ruf, verpflichtet mich, dem Kreiſe meiner Bekannten einen Ehrenmann anzurühmen und die Bedürfniſſe der bevorſtehenden Ausſtattung beider Töchter bei Ihnen zu entnehmen.

Siehſt Du den Sonnenſtaub! rief Wahrold, ſtill erbaut.

Ja, mit Erſtaunen! fiel Jener ein: Die beiden Bräute trugen Geld im Munde, immer beſuchter ward, zu Folge der geltenden Empfehlung und der zahlreichen Verbindungen meiner Dankbaren das ſonſt ſo leere Gewölbe und da die Waaren, gleich den Preiſen, ſie nicht Lügen ſtraften, ſo bleiben mir dieſe neuen, kaufluſtigen und zahlreichen Kunden noch immer treu.

Wohl Dir! fuhr Wahrold fort: wie die Saat ſo die Ernte und nur der verwöhnte Laubfroſch wird bei dieſem Gedränge zu kurz kommen. Hoſirt der Diener Seinem Frauchen noch?

R. Der ſtarb an Herzpolypen, beſter Onkel! und Max, mein Lehrling, welcher plötzlich aufgeſchoſſen iſt, ſchlug, leider! um und hauſ't auf einem Winkel-Theater. Auch beſſere Gehilfen hab' ich jetzt, denn der lebendige Vertrieb ſchützt ſie vor Satans Ruhebank.

Dein Max kann ſich noch aufraffen und zum Künſtler werden, entgegnete der Oheim: ich aber vertraute meinem Buchbinder einen hoffnungvollen Leberecht an, der ebenfalls verwilderte, entlief und ſich bereits der Gaunerbande zugeſellt haben ſoll, die hier ihr Weſen treibt und deren Führer, wie man verſichert, der Koch eines ehemaligen franzöſiſchen Krieg-Commiſſar's iſt.

Noch lange harrte Daudler im Vorzimmer auf Roderich's Abgang und immer heftiger wurden die Schmerzen des Zerſchlagenen, und Rock und Weſte, zu Folge der ſchwellenden Gliedmaßen, immer enger. Ihm ahnte nicht, daß Jene eben ſeiner Miteſſer im goldenen Stiefel und des dienſtfertigen Lehrlings gedachten, der bereits kunſtfertig den Schubſack des Benebelten abgeſchnitten und dafür überdies ein reichliches Trinkgeld von ihm empfangen hatte. In Daudler's Innerem ward jetzt derſelbe Verſucher wieder laut, der ihn von Feldborn aus begleitete. Diesmal höhnte und läſterte er jedoch, ſtatt zu ſchmeicheln und anzuregen, nannte ihn einen muth- und hirnloſen Schächer, der auf dem halben Wege zum Glücke den verheißenen, goldenen Berg über der Winkelſchenke zum goldenen Stiefel vergeſſen habe, um Sinn und Willen im greulichen Weineſſige zu erſäufen. Jetzt ſey das Rathſamſte, dies im klaren Waſſer des nahen Schloßteiches, der aus dem Fenſter ſichtbar war, zu thun, oder ſich aus den Weiden ſeines Ufers einen Bettelſtab zu erleſen, die Familie Poupidon aufzuſuchen und wenn er ſie bereits gehangen ſinde, das Kleeblatt eigenhändig voll zu machen.

Ja, Du haſt Recht! brummte der Rathloſe: der Teich iſt tief, alſo friſch und mich verzehrt eben das hölliſche Feuer. — Hinein! hinab! ein Schlagfluß führt das Leid im nächſten Augenblicke an's Ende. Hilft Wahrold nicht, dann gute Nacht!

Jetzt ging der Kaufmann Roderich ab und haſtig trat er ein, doch ſeines Oheims freundliches Geſicht ward plötzlich zum verſinſterten Monde.

Ich kann nicht dienen, ſagte Wahrold, in Antwort auf des Zuſpruches angſthaften Vortrag: und darf nicht helfen, ſo lange es, im Kreiſe mir bekannter Rothleidenden, noch irgend einen Verdienteren gibt. Auch die gewünſchte Stelle des alten Streckbein ward längſt vergeben und, wie gewöhnlich, unter mehr als dreißig willigen Hundeführern dem Hundeloſeſten zu Theile. Damit verließ der Unerbittliche das Zimmer, kehrte nicht wieder, Jenem aber blitzte jetzt, vom nahen Fenſter aus, der wallende, im Abendgold' erglühende Teich in's Auge. Er ſtürzte fort und rannte auf der Treppe gegen den jungen Milleſimus an, der bei ſeinem Gönner, dem Herrn Wahrold, einen ſogenannten Pumpus zu machen beabſichtigte.

Sieh da! Herr Daubler! rief der erfreute Poet: wir treffen uns zur rechten Stunde! Ein ungeheueres Schnupfenfieber hielt mich ab, Ihnen ſchriftlich zu melden daß ich den Nähtiſch Ihrer ſeligen Gattin käuflich an mich brachte, daß ſich ein geheimes, mit zweitauſend Thalern und achtzig Dukaten beſchwertes Fach in ihm fand, daß er deshalb auf mein Verlangen von der Gericht-Behörde verſiegelt und in Verwahrung genommen ward. Da ſank ihm Jener ſprachlos an die Bruſt und fuhr im Geiſte, die Schmerzen der brennenden Schwielen vergeſſend, aus der Tiefe des Teiches himmelan.

Pietro, der Zwerg, ſah ſeinen Gegner vorhin erbleichen und taumeln, verließ, dem Wahnſinn nah', das Zimmer, glaubte ihn tödtlich verwundet und die berauſchende Luſt der geſättigten Rache betäubte ihn Minuten lang für alle die furchtbaren, unabwendbaren Folgen der That. Das fürſtliche, von dem Gefolge begleitete Paar war heute nach einem Jagdſchloſſe gefahren, ringsum ſchien alles ausgeſtorben, er eilte unſchlüſſig durch die ſtillen Hallen, er fand ſich plötzlich, zwiſchen Grauen und Mordluſt, in dem Vorſaale wieder, der zu Camillens Zimmer führte. — Eben trat dieſe mit dem Guſtav und der Roſalie, ihren glücklichen Zöglingen, aus der innern Thür, um ſich im Burggarten zu ergehen; Amalie folgte; ſie ſchrie laut auf, als ſie dies ſcheinbare Kind der Hölle, mit entſtellten Zügen, mit dem Ingrimme in den glühenden Augen und dem blutigen Dolch in der Hand erblickte. Ihm aber erſchien jetzt Camilla wie die Heiligſte der chriſtlichen Mythe einem Boten des Abgrund's — erſchütternd, entgeiſternd, vernichtend. Er ſtürzte fort, als die Jungfrau, ihren Mörder in ihm wähnend, verblaßt, doch muthig vor die wehklagenden Kinder trat; Amalie aber verfolgte ihn.

Mein guter Woldemar, ſagte Frau von Bergholm, als Adelſi auf das Pfarramt verzichtet hatte, zu ihrem Gatten: Du biſt ſo engelgut gegen Dein Weibchen, daß jede Bitte höchſt unzart erſcheinen muß und doch habe ich ein Anliegen, das die Wohlfahrt guter Menſchen betrifft, welche Du ja ſo gern als die meinige föderſt.

Sie umarmend, erwiederte er: Du Argloſe magſt überhaupt nur Wenige des Fürwortes oder Beiſtandes unwerth finden.

Allen Sündern ſey vergeben! ſprach Pauline: auch bewies mir noch geſtern Doctor Wilo, daß die Schlimmen und Schlechten größtentheils nur Opfer einer falſchen Erziehung, irriger Anſichten, krankhafter Stimmung, körperlicher Erbfehler oder zerrüttender Schickſale ſind. Für den Werth des Paares aber, deſſen Heil in Deiner Hand liegt, will ich einſtehen.

E. Du meinſt wahrſcheinlich den Adelſi und ſeine Lotte? Und was kann dieſen noch gebrechen? Ich fürchte vielmehr, das Glück wird ſie verziehen, denn wie wenigen ihres Gleichen mag Fortuna, nach einem ſolchen Unfalle, auf der Stelle zu Hilfe eilen und ſie aus dem Dornenſtrauche in's Dunenbett tragen.

S. Auch mir erſcheint jetzt dieſer Unfall als eine zwiefache Wohlthat des Himmels, denn Lottchen und ihr Bräutigam ſehen ſich in Großſtein allerdings noch weicher als hier gebettet, Dir aber denke ich den frommen Genuß zu, einen andern würdigen, doch mittelloſen Mann durch dies Amt zum Segen zu ſetzen. Einen jungen, fleißigen, ſehr ehrbaren, höchſt geſchickten Candidaten, der oft mit Beifall predigte, die Nächte durch arbeitet und während des Tages als trefflicher Muſiklehrer Unterricht gibt, um den armen Seinigen beizuſteh'n.

Kurz, einen Unvergleichlichen! ſprach Bergholm lächelnd: Was übertriebt Ihr nicht, wenn Gunſt oder Ungunſt das Herz bewegt; doch würde die Stelle bereits einem Aehnlichen zu Theil geworden ſeyn, der ehedem mit mir ſtudirte und als wir gegen die Franzoſen aufſtanden, mein Schlachtgefährte war. Nur Rückſicht auf Dein Lottchen und die Fähigkeit, dem Wackern auf einem ander'n Wege helfen zu können, beſtimmten mich, nächſt Deinen drangſeligen Bitten, ihm jenen vorzuziehn.

O, da beſcheide ich mich, ſagte ſie kleinlaut: und rechne übrigens auf Entſchuldigung.

C. Rechne auf mein williges, hoffentlich wirkſames Bemühen zu ſeinem Beßten, wenn mir zuvor die Ueberzeugung geworden iſt, daß ich einem Verdienten die Hand biete. Auch der hat alſo ſchon für eine Braut geſorgt?

S. Für eine die uns Beiden zuſagt und die, als eine Jugend-Geſpielin ſeiner Schweſtern, der kranken Mutter derſelben nach Kräften wohlthat. Sieh', unſere Henriette iſt's, die Lottens Stelle bei mir vertreten hilft und mir ſo werth als jene ward. Das Mädchen hat ihn auf mein Geheiß hierher beſchieden, um beide Flügel zu ſtimmen und es wird der Armen nun freilich das Herz vor die Füße fallen, wenn ich ihr von der Fehlbitte ſage.

C. Jettchen ſoll doch lieber das Herz im Buſen feſthalten und nach Befinden auf meine eifrige Vermittelung zählen. Wie nennt ſich denn ihr Seelenfreund?

Wilhelm Milleſimus! ſagte Lina. Er iſt ein Vetter des bekannten Schriftſtellers.

Ei, das iſt ſchön! rief Bergholm freudig aus: ſo wird er ja zu einem Stoffe für deſſen nächſten Roman, denn eben dieſem Vetter denke ich die Stelle zu und ſchrieb jetzt, ſie ihm anzutragen.

Pauline drückte den Gatten an's Herz. Wie ſich das fügt! rief ſie: der Gute ſitzt ſchon drüben am Flügel und ſtimmt und Jettchen ſieht mir unter Zittern und Beben entgegen. Darauf eilte ſie fort, der Harrenden das Heil zu verkünden, doch dieſe hatte ſich während dem in's Zimmer ihrer Frau geſchlichen, um dem Herzliebſten von der Huld der Gönnerin, von dem Gewichte des gegenwärtigen Augenblick's zu ſagen und eben entglitt ihm unter ihrem Kuſſe der Stimmhammer, als dieſe eintrat und das plötzliche Erſchrecken des Paares in Wonne verkehrte. Henriette umfing in ihrem Entzücken die Kniee der Mittlerin, der Bräutigam äußerte ſich, begeiſtert wie jene, auf eine Weiſe, die ihn als trefflichen, ſelbſt aus dem Stegreife Herz und Gemüth bewegenden Redner bezeichnete und Pauline wollte jetzt das ſelige Paar ſeinem Beglücker vorſtellen, fand aber mit Befremden ſeine Thür verſchloſſen und ahnte die finſtere Wolke nicht, welche den hellen Himmel ihres Gatten indeß verdunkelte. Ihm hatte eben ein Freund in der Hauptſtadt von ſeines Schwagers bedenklicher Krankheit, von der plötzlich kund gewordenen, hoffnungloſen Lage deſſelben, von dem Zudrange der Gläubiger und der Verhaftung deſſelben geſchrieben.

In Bandeck's Schloſſe zu Feldborn kehrte gleichzeitig der Trauergeiſt ein. Kirſchbaum, der Hofgärtner, den Frau Brenneiſen ihrem Daudler nachſandte, hatte zurück kehrend, vernichtende Neuigkeiten mitgebracht. Zwar ſicherte derſelben Bandeck's Schuldverſchreibung das bedeutende Weinlager und die ſchöne, im Schloſſe befindliche Bilderſammlung zu, aber Blondy hatte bereits, während ihrer letzten Badereiſe, die vorzüglichen Schildereien entfernt. Statt des alten Rhein- und Ungarweines ergaben ſpäterhin die unterſuchten Fäſſer Theils helles Waſſer, Theils nur den dumpfen Klagelaut der Leere, denn der entſchlafene Brenneiſen verſchaffte ſich weiland, ohne ihr Ahnen und des Grafen Wiſſen, mittels dieſer todten Schätze das nöthige Spiel- und Taſchengeld. Seine Witwe mußte zudem bald darauf das angenehme Sorgenfrei mit einem Dachſtübchen in der Hauptſtadt vertauſchen, während dem Herr Poupidon ihr ungerechtes Gut im Auslande verpraßte. Nach Jahren endlich machte die Geſunkene, wegen ſchmählicher Unthaten in's Zuchthaus verſetzt, daſelbſt die Bekanntſchaft dieſes aufgefangenen Gauners und ſeines Lehrling's, des jungen Leberecht; ſie ſpannen dort bis an ihr Ende Fäden des unnützen Grimmes und der nützlichen Baumwolle. Märſchel ſpann auch mit.

Herrlich und in Freuden lebte dagegen Herr Daubler zwei Jahre lang von Antoniens, im Nähtiſche gefundenen Nachlaſſe, deſſen Dritttheil der kleinen Auguſte zufiel. Jetzt aber gedenkt er, als Landſtreicher von Dorfe zu Dorfe ſchleichend, wie Frau Brenneiſen, der Fleiſchtöpfe Feldborns. Er denkt auf jedem Krautfelde des farcirten Savoye-Kohles, beim Anblicke jedes Schäfleins des Gratins von Hammelzungen und halb nackt im Schnee watend, der köſtlichen Eistorte.

Herr Wahrold, welcher ſich im Laufe dieſer Ereigniſſe, Trotz ſeinem Mangel an Rang und Titel, als einen Mann von Einfluß und Bedeutung zeigte, gehörte ehedem zu den Unterlehrern des regierenden Fürſten. Er hatte, von Grundſätzen oder Grillen beſtimmt, jeder auszeichnenden Vergeltung entſagt, ward aber in der Anerkennung ſeines Werthes von Jenem noch immer hochgehalten, in der Stille mit beſonderem Vertrauen geehrt und zum Werkzeuge geheimer Wohlthaten und manches Guten und Nützlichen, das der edelgeſinnte Regent, oft genug durch ihn veranlaßt, vollbrachte. Ihm war jetzt auch die Weiſung zugekommen, den Entführer des Fräuleins von Tulau, das noch für bethört und bedauernswerth galt, zu verfolgen, ihn, mittels der erhaltenen Vollmachten und Anſuchſchreiben, wo möglich verhaften zu laſſen, oder minbeſtens die Entflohene, durch Ueberredung oder Liſt, aus den Händen des zuchtloſen Verderbers zu retten. Graf Bandeck hatte ſie bereits in ſeinem Drangſale als die Inhaberin des Looſes angedeutet, auch den Sachwalter abgeſchickt, um die Verabfolgung des Gewinnes zu verhindern. Die Spur der Flüchtigen war durch Milo's Freund, welcher ihnen auf dem Wege nach Frankfurt begegnete, kund geworden und Wahrold eilte jetzt dahin. Er ſprach vor Allem bei Herrn Wildich, dem Vorſteher des Geſchäftes, zu, unterſtützte den Einſpruch des Beauftragten und erforſchte dann die Wohnung des Paares, welches ſich Jenem bis jetzt noch nicht dargeſtellt hatte. Sie hauſ'ten in einem der vornehmſten Gaſthöfe; Hellaut, welcher heute als Gaſtſpieler auftreten wollte, befand ſich, laut der Verſicherung des Küpers, der Probe wegen im Theater, die Dame aber war zugegen; der Zufall konnte es willkommner nicht fügen und Wahrold trat, als ein Bekannter des Fräuleins, unangemeldet ein. Von ſeinen Beziehungen zu dem Fürſten unterrichtet, ſah ſie in dem Erſcheinenden einen Verfolger, er aber höchſt befrembet eine blaſſe, trübſelige Magdala, die in Thränen ſchwamm.

Wir erlaſſen uns die Wiederholung ſeiner ausführlichen, Theils rührenden, Theils erſchütternden Rede, die, bei Hertha's Stimmung, ſchnell ihr Gefühl ergriff und das krankhafte, jedem Eindrucke offene Herz in Leid und Wehmuth auflöſ'te. Sie klagte jetzt dies Herz als die

Quelle alles Unheiles und Irrſales an, die ihr Leben von Kindesbeinen an mißleiteten und die offene Beichte, welche ſie, als das Opfer der inneren, feindſeligen, unbeſiegbaren Gewalten darſtellte, entwaffnete den gemüthlichen Bußprediger.

Mein letzter, unſeliger Schritt, fuhr Hertha weinend fort: war die ſchreckliche aber nothwendige Frucht einer heilloſen, mit Ehren nicht zu löſenden Verſtrickung. Er war die Folge der blinden, bethörenden Leidenſchaft für dieſen ſchmähligen Betrüger, den ich mit Entſetzen als einen zweiten Bandeck erkannt habe — den ich geſtern, von einer aufgeſuchten Jugendfreundin heimkehrend, in den Armen Joſephens, meines nichtswürdigen Kammermädchens überraſchte.

Wahrold entgegnete, durch dieſe Mittheilung erfreu't: Die Wahl eines Wollüſtlings ſchließt das Erſtaunen vor jeder ſolchen Ueberraſchung aus und man dürfte der Verrathenen zu der herben Frucht der Erkenntniß um ſo inniger Glück wünſchen, wenn Bandeck's Geſchenk jetzt noch in ihren Händen wäre.

Das iſt der Fall! ſprach ſie Odem ſchöpfend: Hellaut will, um es geltend zu machen, die nahe Heimkehr eines hieſigen, mächtigen, eben entfernten Gönners erwarten und verlangte mir deshalb das Loos bis jetzt nicht ab.

E. O, ſo verſöhne die Büßerin ohne Säumen ihren Genius, ihr Gewiſſen — die Welt. Theilen Sie den Ertrag des Gewinnes mit einigen Wackeren, die dem Grafen Bandeck, im Glauben an ſeinen Wohlſtand, oder von Rückſichten genöthigt, ihr mühſelig erworbenes Eigenthum liehen.

Ich will es! fiel Hertha ſchnell erheitert ein und ſah nach der Uhr: Ich gebe drei Viertheile des Werthes zurück, wenn Sie mich ſofort — denn Hellaut kehrt vor dem Ablaufe der nächſten Stunde heim — zu meiner Großtante nach Palmenheim bringen.

E. O, auf der Stelle! aber ich kenne den Ort nicht.

S. Ich Weg und Ort.

E. Und wird dieſe Dame die Beſcholtene aufnehmen?

S. Mit offenen Armen!

E. Deß ſind Sie gewiß?

S. Weil die Hochwürdige gerechter, milder, edler iſt, als ihr Geſchlecht — ein Ebenbild des guten Hirten — die Aebtiſſin des dortigen Kloſters.

E. Ich ſoll Sie in ein Kloſter bringen? Auf den Kirchhof des zeitlichen Todes?

S. Den ſtarb ich ja! Soll die Unglückliche denn, als ihr eigenes, ſchmähliges Geſpenſt, für immer befleckt, dem Ekel der Frommen, dem Spotte der Prüden, der Hoffart der Unverſuchten — vor Allem aber der Frechheit und Verachtung Ihres Geſchlechtes zum Ziele dienen? Zwar werde ich vergebens, dort wie überall, ein Heilbad für mein krankes Herz, für die Flammenpein empörter Phantaſie, für die Gluth unſtillbarer Sinne finden, wohl aber einen Schirm für die Schmach — Schutz vor den Männern — Vergeſſenheit! Ja, ich bin entſchloſſen! rief ſie, die Hände gefaltet emporhebend:

„Jetzt, da ich der Reue Dolch empfinde,
  Da aus mir die Jugend wieder weint,
Da ich betend mich im Staube winde
  Und mein Herz ein Gnadenſtrahl beſcheint.“

Wenn Wahrold auch, als Kenner dieſer Weſengattung, die Dauer einer ſolchen Erhebung bezweifelte, ſo benutzte er doch jene heilige Wallung, die Büßerin unverweilt nach dem begehrten Hafen zu führen. Sie war verſchwunden, als Joſephe, welche Hellaut für den Augenblick entfernt hatte, zurück kam, um die Betrogene durch Jammer, Fußfälle und Gelübde zu verſöhnen. Vergebens tobte und zerraufte Jener bei der Heimkehr ſich die Locken; er fragte, ſuchte, ängſtete ſich bis zum Abende ab und täuſchte nun, von dem erſchütternden Unfalle verſtört, auf's Schmählichſte die geſpannte Erwartung der Bühnenfreunde. — Fortuna floh — die Blumen und

Früchte des reichen Füllhornes, das ſie bisher über dem verwilderten Günſtlinge ausleerte, wurden bald darauf im Laufe einer wüſten Nacht zu untilgbaren Dornen und Neſſeln, alle Zaubertöne ſeiner Kehle nämlich zu Mißlauten. Es traf ihn Roſalba's Geſchick in der Erzählung des Milleſimus und keine Langhännſin wollte ihm als Engel der Entſchädigung erſcheinen.

Wir kehren in die Fürſtenburg zurück, wo Pietro, der Zwerg — wie Hertha von dem geflohenen Hellaut, nun ſchon ſeit Tagen vergebens geſucht ward. Von Camilla's Anblick entgeiſtert, von Malchen's Hilfruf erſchreckt, verſchwand derſelbe bekanntlich aus Beider Augen; das Geſchrei aber zog Bediente herbei, die Jene zur Verfolgung aufrief und in des Bräutigams Wohnung hinaufeilte, ihn von der furchtbaren Erſcheinung zu unterrichten. Der Weg dahin führte Amalien an Pietro's offenem Zimmer vorüber, auf deſſen Schwelle ſie den verwundeten, von den Folgen der heftigen Blutung betäubten Grafen am Boden fand. Sie ſchauerte zurück, ſie rief die Verfolger herbei, ihm zu helfen, verkündete in ihrem Entſetzen dem Fräulein das Geſehene und Wallas fand ſich, als er die Augen aufſchlug, unter den Händen des Wundarztes und in Camilla's Armen, die ihn nun, beglückend und beglückt, als Gattin umfängt und, kinderlos, die zärtliche Mutter ihrer beiden gedeihenden Zöglinge blieb. Auch Frau von Bergholm, jetzt mit kräftigen Zwillingen geſegnet, hegt und pflegt die blühende, liebliche Auguſte wie das eigene Kind und ſieht in ihr, dankbar und zärtlich, den Genius, der ſie dem Seelentod' entzog. — Der Rector Adelſi in Großſtein lehrt und liebt, reitet und wandelt ſchulgerecht am Zügel ſeines holden, getreuen, aber vorwaltenden Weibchens. Minder behaglich fühlt ſich Milleſimus, nach dem Falle des Schleiers, in Edmundens Beſitze und die Gute klagte es vor Kurzem ihrer Vertrauten, der glücklicheren Henriette, daß der Ungerechte, in dem Schwane, dem er ſie als Braut verglichen, jetzt nur ein Gänschen zu ſehen ſcheine.

Graf Bandeck ſtarb allmählig im Schuldthurme hin, ſein Schwager Bergholm brachte die verſteigerte Halbſchied von Feldborn an ſich; Hertha von Tulau nahm den Schleier, Pietro Ridoni blieb ungefunden und Victorie, die kleine Königin der Menuet, erkrankte nach einem Hofballe, auf welchem die Angeregte auch als Sturmgöttin überraſchen — unerſchöpfliche Kraft zeigen — bewundert und geprieſen ſeyn wollte. — Sie ward bewundert — ward geprieſen, doch dem Unmaße folgte die Unkraft, dem blühenden Freudengeiſte der bleiche Schmerzenbringer — die Knoſpe welkte — ſie verging. Als nun die fürſtliche, unter der Kapelle im Schloſſe gelegene Grabſtätte aufgethan ward, das zarte, allzufrühe Opfer der Mänas zu empfangen, fand man den Leichnam des Zwerges mit dem Dolch in der Bruſt, auf der Sargdecke der unglücklichen Prinzeſſin Franziska, ſeiner hier in Gott ruhenden Mutter.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Drei und funfzigſter Band.

Wellands Wege.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Der grämlichen Alten, die von des Korbes Laſt gebeugt, auf der Heerſtraſe hinſchlich, geſellte ſich ein junger Wanderer zu. — Glück auf, Mamachen! ſagte er freundſelig, und ſie dagegen, ſchnöde und brummend:

Sprech' er „Jungfer,“ Mosjeh! Ich mochte nicht heirathen.

E. Ei und weßhalb nicht?

S. Weil ſich mein erſter Liebſter aufhing.

E. Er mochte nicht heirathen!

S. Und weil Ihr nichts taugt! Als Freier heuchelt und ſchmeichelt und als Eheſchätze reißende Wölfe ſeyd. Was iſt denn Er?

E. Ein Reiſender — und Sie?

S. Das weiß ja alle Welt die mich die Bücherfieke nennt. Ich hole das Leſegut von Antiquar's, ich trage es in die Landſtädte und Edelhöfe, in Pfarr- und Forſthäuſer, in Lehngüter und Vorwerke und bin überall angenehm, denn unſer Eine lernt die Naturen kennen und bringt einem Jeglichen, was er gern hat. Dem gelehrten Magiſter in Kantau, Philoſophiſches und ſeiner Liebſte das Räuber- und Rittervolk. Der Pulvermüller verſchlingt die Familien-, Scharfrichters Alma die Liebewerke und Mamſel Babet dort im Zollhäuschen begehrt nur Trauerſtücke, wo Alt und Jung zu Grunde gehn. — Ja, Herr! die Alma iſt ſchön und gut, dazu auch wohlhabend und mit des Vaters Subſtituten verſprochen, der vor kurzem ſein Probeſtück machte, den lahmen Brandmichel köpfte und Ruhm und Ehre eingelegt hat; Einnehmers Babet aber gilt allerwärts für eine böſe Sieben, ſieht auch ſo aus und hat nur ihre Katzen lieb.

E. Laß das Gemeine ruh'n und ſage mir, wem die herrliche Burg dort, über dem Zollhauſe, auf dem grünenden Hügel gehört!

S. Dem Grafen Thalmond — auch das ſtattliche Dorf und ſechs andre. Ei, der iſt mal ein Herr! der ſitzt bis an das Kinn im blanken Golde und gleichſam zur Rechten des Landesherrn. Stabſekretair iſt er, geheimer Rath dazu, auch eben gegenwärtig um ſich und die gnädige Frau den Unterthanen ein Mal ſehen zu laſſen. Ein leibhaftiger Engel; Gott behüte ſie!

E. Schön alſo und auch gut.

S. Wie Maria die Jungfrau, doch leider! viel zu jung für den ältlichen Herrn. Spricht Er etwa im Schloſſe ein, um einen Zehrpfennig zu begehren und trifft auf ſie, ſo wird ihm ſicherlich die Hand verſilbert.

E. Gleiche ich denn einem Bettelmanne?

S. Im Gegentheile! Doch ſieht man ja den Kragen nur, und der Schein trügt jetzt mehr als je. Geſegnete Mahlzeit! — Damit ſchied ſie, um die Leſeluſtigen im nahen Dorndorf zu vergnügen und Welland erreichte bald darauf das erwähnte, am Eingange des Ortes gelegene Weggollhaus. Der Müde warf ſich Odem ſchöpfend auf die Bank vor dem offenen Fenſter und ſchaute verſtohlen in die Stube. Zwei Mädchen, ein holdes und ein häßliches, ſaßen im Sopha, ein ſchwarzer Kater auf dem Schooße des letztern; das ſchöne war mit der verbundenen, rechten Hand beſchäftigt.

Mich verfolgt doch das Unglück, rief jenes losbrechend: es verkümmert mir nun auch die Gevatterſchaft. Du hätteſt mich kleiden helfen, mir die Haare verſchnitten und geordnet und mußteſt Dir eben heute die Hand verbrennen.

Die Klage ging dem Lauſcher zu Herzen. Das iſt die Babet, dachte er: und das Unglück verfolgt ſie? ſchon ihr Ausſehn iſt für ein Mädchen dem vielleicht die ſeltene Selbſterkenntniß ward, ein entſcheidendes — es iſt unfehlbar die Urſache der böſen Sieben für welche die Bücherſieke ſie erklärte und ihrer Vorliebe für das Tragiſche. Er ſteckte deßhalb, vom Mitgefühl' erregt, den Kopf durch die Fenſteröffnung und ſagte mild: Gefällt es Ihnen, ſo verſchneide ich Ihre Haare.

Die Mädchen erſchraken über die plötzliche Erſcheinung, das Lautwerden und den Antrag des Fremdlings, der zudem, bei dem Adel ſeiner Züge, der Schönheit ſeiner Form und dem gefälligen Anſtande, weit eher einem fahrenden Ritter als einem wandernden Haarkräuſler ähnelte. — Ich meine es ernſtlich, fuhr er fort: und meine es gut, darf alſo den Vorwurf der Zudringlichkeit nicht fürchten.

Babet ſah erröthend und betroffen, bald ihn bald Auguſten an, ſie lächelte, von dieſer ſeltenen Männerhuld und Hülfſwilligkeit überraſcht, ſo ſüß und innig daß ihr Antlitz für den Augenblick faſt anmuthig ward. Welland aber trat [illegible] dem ein, er ſchob, unter wohltönenden Aeußerungen den Stuhl zurecht, führte die Babet zu dieſem, erbat ſich das nöthige Werkzeug, pries jetzt ihren einzigen Schmuck, die ſchwarze, üppige Fülle des Haares und begann ſein Werk.

Auguſte ſah mit Andacht und Vergnügen dem Treiben dieſes wunderbaren, wie vom Himmel in's Zollhäuschen gefallenen Beiſtandes zu. Sie bedauerte im ſtillen, daß ihr Haar erſt am Sonntage verſchnitten worden war und ſie ſein wahrſcheinliches Erbieten deßhalb abweiſen müſſe, denn auch ihr Zuwachs war des Lobes werth, war mild und golden, von der Natur gelockt und des Kenners Blicke hafteten bereits zum öftern mit Wohlgefallen an dem ſichtbaren Theile. Da fielen der Beleſenen, wie zum Troſte, Leſſing's Worte bei: „Laß Dich den Böſen bei einem Haare faſſen und Du biſt ewig ſein!“ Auguſte fühlte ſich daher plötzlich verſucht, ihn im Geiſte des Bücherſiekchens, für einen Wolf im Lammkleide zu halten; doch — würde er, als ſolcher, dieſer Häßlichen den Liebedienſt erwieſen haben? Nein, er war gut! die leuchtenden, argloſen Augen, das edle, freundſelige Antlitz und ſeine Reden zeugten ja, wie Engelwinke, für des Herzens Werth und die Reinigkeit dieſes eifrigen Willens; zudem fragte derſelbe jetzt, gleichſam die Ehrenwächter begehrend, nach den ſchätzbaren Aeltern.

Ihr Vater — antwortete Babet — ſei in der Stadt, er müſſe vor dem Mittage noch eintreffen und ſie verſehe indeß das Amt, die Mutter ruhe aber ſchon ſeit Jahr und Tagen im Grabe. Welland fragte ferner, ob er in dieſem Fräulein ihre Schweſter ſehe! und ſie entgegnete: — Eine Freundin vielmehr und was ſo ſelten iſt, eine getreue! die Geſellſchafterin der Gräfin Thalmond.

O, ſage Kammerjungfer! fiel jene ein.

Das Töchterchen unſeres vorigen Herrn Pfarrers, — fuhr Babet fort — aber iſt Deine Gräfin noch unwohl?

Viel kränker als geſtern — erwiederte Auguſte — doch vorhin traf endlich der herbeigerufene Arzt aus der Hauptſtadt ein. Ich habe die Nacht über an ihrem Bette gewacht und ſie machte mir es, gütig und liebevoll wie immer, zur Pflicht, nun bis zum Mittag' auszuruhn und die verletzte Hand zu pflegen.

Ein Poſthorn unterbrach eben das Geſpräch, der vierſpännige Wagen hielt vor dem Fenſter, zwei Damen ſtreckten gleichzeitig die niedlichen Köpfe aus dieſem, bemerkten Auguſten, winkten ihr und ergoſſen ſich in einem Strome franzöſiſcher Worte; auch ihr Bedienter ſtimmte bei und Martin, der Schwager rief vom Sattel aus:

Kein Teufel weiß es, was ſie wollen. Vor jedem Kruge mußte ich halten, mußten Wirth und Wirthin ihr Witchi-Watchi mit anhören, doch nirgend ward das Mindeſte verzehrt. Wer do! Wer do! ſchrieen ſie immer und wenn kein Chriſtenmenſch aus ihnen klug werden konnte, auf gut deutſch: „Ein Glas Waſſer!“ — An ein „Wer Schwarz“ dachte keine.

Welland warf ſofort den Kamm und die Scheere von ſich, er trat zum Wagen und ſprach die jüngere, von der Sonnenglut und ihrem Anliegen erhitzte Dame franzöſiſch an; da ward das finſtere Geſicht derſelben plötzlich zum lieblichen. — Endlich ein Menſch unter den Bären — rief ſie hoch erfreut — ein Landsmann ſogar, wie es ſcheint, mindeſtens verdiente er, von den Unſer'n zu ſeyn. Ich frage nur, ob geſtern oder heute ein Reiſender vorüber fuhr! — ein junger, liebenswerther Mann, mit ſchwarzen Haaren, und blauem Barte, der goldene Ohrringe, einen Solitair in der Bruſtnadel, das Ludwigkreuz im Knopfloche trägt und wie ganz Frankreich findet, dem großen Henry quatre ſprechend ähnlich ſieht. Sein Wagen iſt ältlich, die Farbe Boue de Paris und auf der Thür das Wapen von Jeruſalem, ein goldenes Krückenkreuz, als Ehrenſtück, das ſich ſein Ahnherr während der Kreuzzüge erworben hat.

Welland kehrte an das Fenſter zurück, um bei der Babet anzufragen, die ja des Vaters Stelle vertreten hatte. Ihre beifällige, von jenem eilig überſetzte Verſicherung, daß ein ſolcher Herr in dem beſchriebenen Wagen geſtern in der Dämmerung hier paſſirt ſey, begeiſterte die junge Franzöſin; ſie ſtreckte dankbar die Hand zum Kuſſe aus, ihre alte, geſpenſtige Nachbarin bot ihm ein Priſchen aus der gewaltigen Doſe dar und Beide krähten: En avant!

Welland legte wieder Hand an die Zöllnerin, er wickelte jetzt auch ihre Haare, theilte beineben die ärgerlichen Aeußerungen der Franzöſin mit und Babet rief: Wie? Bären ſind wir? Allerliebſt! So habe ich denn die hoffärtige Närrin mit Fug und Recht in den April geſchickt.

Das wäre lieblos! — eiferte Auguſte — ſehr lieblos! — Du haſt ſie belogen!

O, keines Weges, meine Guſtel! Ein Wagen mit Krücken fuhr geſtern allerdings vorbei, denn das große Feld-Lazareth in Kantau wird geräumt und jede Krücke verſinnlicht ja das Kreuz und iſt ein ſolches; ich habe ſie als Bärin berichtet.

Mamſel Guſtel! — rief draußen ein Jokey vom Pferde herab — kehren Sie heim, der Doktor wird ängſtlich; die Gräfin ſoll ohne Säumen Ader laſſen und ich den Wundarzt aus der Stadt holen — Ja, über Hals und Kopf und wenn auch das Pferd darauf ginge, ſagte der Graf — dennoch kann er unter vier Stunden nicht hier ſeyn.

Welland hatte eben ſein Werk vollendet, er wendete ſich an das angſtvolle, erblaßte Kammermädchen und ſprach: Ich glaube, mit Erfolg für den fehlenden Wundarzt eintreten zu können, wenn die Frau Gräfin ſich mir anvertrauen will. Iſt es erlaubt, Sie zu begleiten?

Auguſte lächelte durch Thränen und ſagte hocherfreut: Sie ſendet Gott! Schon Ihre Perſönlichkeit ſcheint den glücklichen Erfolg zu verbärgen, der Drang der Noth verwandelt überdieß den möglichen Zweifel in Zuverſicht, alſo wird auch ein unbekannter Helfer willkommen ſeyn. Da bot er ihr den Arm und Babet geleitete ſie bis zum Fuße des Schloßberges. Ja, das Unglück verfolgt mich — dachte dieſe auf dem Heimwege und Auguſten das Glück. Nicht aus den Augen ließ er ſie, er ſchnitt, als ſey ich ein Perrückenſtock, blind darauf los und wird mich wohl zur Krautſcheuche gemacht haben. Wie ſich das fügen muß! Wie mich der böſe Feind zum Mittel braucht, um ſie auf meine Koſten zu vergnügen! Nun hat ſie ihn — er macht ſich oben um die Gräfin verdient, verbindet dann, was ſich verſieht, auch die verbrannte Hand und Guſtchen thut was an ihr iſt, ihn zu bethören. — Ich ſehe es kommen — es findet ſich ſpielend — ſie werden ein Paar!

Auguſte eilte indeß mit ihrem neuen, willkommenen Bekannten nach dem Schloſſe; er ſah bewegt dem Falle heller Thränen zu welche der gefeierten Kranken galten, tröſtete und verhieß ihr Geneſung. Ich glaubte Ihnen gern, — erwiederte Jene: aber mein Loos iſt zu lieblich, mein Verhältniß zu ſelten um mehr als ein Sonnenblick zu ſeyn. — Und was ſage ich nun, um Ihnen das Zutrauen des Arztes und des Grafen zu gewinnen, deſſen ängſtliche Bedenklichkeit in ſolchen Fällen mich jetzt beſorgt macht.

Zwar bin ich kein eigentlicher, durch Schrift und Siegel beglaubigter Wundarzt, — entgegnete Welland und öffnete die ergriffene Brieftaſche — doch dieſes Blatt dürfte hoffentlich ausreichen, meinen Dienſteifer zu rechtfertigen und beide Herren wegen des Erfolges zu beruhigen, wenn ſie anders der engliſchen Sprache mächtig ſind.

Das ſind ſie! — fiel jene erheitert ein — und der Graf wird hoffentlich gleich mir, in dieſem Zufalle eine Fügung erblicken — wird, freigebig und dankbar wie er iſt, dem erwünſchten Beiſtande nach Würden vergelten.

E. O, welch ein Günſtling des Himmels iſt Ihr Graf, da er ihm zu dieſen edlen Trieben das Mittel der Befriedigung verlieh; mir aber, Wertheſte! genügt an der Freude, hier durch Ihr Zuthun nützen zu können. Sie ſind ſo gut, gebildet, ſittlich ſchön und danken unfehlbar dieſe Vorzüge trefflichen Eltern?

Ich bin nur gut — entgegnete Auguſte, erglühend und mit halber Stimme — und danke jenen allerdings das Beſte; doch ach! wie unglücklich wurden wir. Meine kränkelnde Mutter tödteten die Gräuel und Schrecken der furchtbaren, während des feindlichen Rückzuges erlittenen Plünderung, den Vater verwirrte die Folge der erhaltenen Kopfwunde. Er waltet in einem Krankenhauſe und ſcheint unheilbar, die edle Gräſin aber, der meine Verlaſſenheit zu Herzen ging, würdigte mich der Beachtung, des Schutzes und machte mir die Dienſtbarkeit zum Genuſſe. Ich fand in ihr die Mutter wieder und jetzt — klagte Auguſte, auf's neue weinend — will mir der Tod auch die entreißen!

Du Donnerkind! — rief Fiekchen, die Bücherträgerin, welche ihr Beruf gerade auf das Schloß führte: Sieht es doch aus, als wär't Ihr einem Taſchenbuch' entlaufen. Einträchtig, prächtig, Arm in Arm, wie der Fauſt und ſein Gretchen im Kupferſtiche. — Die ſpröde Guſtel und ein Solcher! Was man erlebt! — Iſt er Dein Bruder, ſo lob' ich Euch! Iſt er Dein Liebſter, ſo traue ihm der Geier und der wird ihm das Licht halten wenn ſich der Zugvogel etwa auf's Gerathewohl an das Herzblatt der gnädigen Frau hinge.

Die freimüthigen Bemerkungen der Alten ängſteten Auguſten und bedeckten ſie mit reizender Schamröthe, aber der raſche Vortritt des Pärchens das in ſeiner Betroffenheit weder nach hinten blickte noch ein Wort verlor, entzog es bald den fernern Gloſſen.

Welland harrte jetzt im zierlichen Vorſaale auf die Rückkehr der Führerin welche ihn meldete. Mächtige Ahnenbilder ſchaueten ringsum auf ihn herab, vom Söller her ließ ſich die Nachtigall der Gräfin im ſüßen Klagliede vernehmen und Lalache, ihr Aeffchen, erſchöpfte ſich als Gegenſatz, in lächerlichen Kapriolen. Bald darauf trat der Arzt herein; er ſagte, nach der gegenſeitigen Begrüßung:

Das mitgetheilte Zeugniß des Herrn Orton läßt vermuthen, daß Sie während des Krieges als engliſcher Wundarzt auf der Halbinſel dienten.

Nur als ſein zufälliger Gehülfe, in dem brittiſchen Spitale zu Liſſabon.

A. Und dieſe ſchriftliche Anerkennung Ihrer Fertigkeit berechtigt mich, ſie unverzüglich zu benutzen. Der Doktor ſprach hierauf von dem höchſt gefährlichen Zuſtande der Gräfin und ſeinem Vertrauen auf das Mittel zu deſſen eiliger Anwendung er jenen an das Krankenbett geleitete. Nur Auguſte war zugegen, ſie knieete an dieſem, ſie hatte eben ihrer Gebieterin den angenehmen, dienſtfertigen Mann und Helfer geſchildert, der von guten Geiſtern herbeigeführt ſcheine und raffte ſich nun haſtig auf, um das Benöthigte herbeizuholen. Die Gräfin ſchauete den Belobten holdſelig an, ſie lauſchte, ſtill lächelnd, ſeiner Rede, ſie bot ihm, von dem Sinne dieſer Worte und der anſprechenden Bildung des Fremden ermuthigt, den Lilienarm dar und liſpelte: Möge Ihnen gelingen, was andere Wundärzte früher für unmöglich erklärten.

Die Zartheit und das feine, ſich den Augen verſagende Gewebe ihres Baues machte die Vollziehung des Aderlaſſes allerdings höchſt unrathſam; als aber nach wenigen Minuten der geängſtete Graf in's Zimmer trat, fiel ſein erſter Blick in des Arztes heiteres Geſicht und auf das rieſelnde Blut ſeiner Natalie, die, noch bleicher als vorhin, dem Geiſte der Vollendung glich, doch ſelig, wie dieſer lächelte.

Freund — ſprach der Doktor eben zu Welland: Sie haben Muth, Geſchick und Glück — ein ſeltener Verein von Segnungen, der auf den Gipfel hebt; der die Gefahr zum Spiele, das Wagniß zum Genuſſe macht.

Noch ſtand der Graf, die Gruppe ſtarr im Auge haltend, vor Auguſten die ihm von dem zufälligen Zuſammentreffen mit dieſem Heilbringenden erzählte und unter Freudenthränen den glücklichen Erfolg verkündigte. Jetzt war das Werk vollzogen. Welland begrüßte den Hausherrn, der ihn in ſeiner Freudigkeit umarmte und auch Auguſte drückte ihn, doch in Gedanken nur, an's Herz. Sie fragte dann, ob ihm vielleicht mit Erfriſchungen oder einem Ruheplätzchen gedient ſey, da er von den Beſchwerden der Fußreiſe und der Hitze des Tages bedrückt ſcheine; Welland bat um das letztere und ward ſofort zu einem ſtattlichen Gaſtzimmer geleitet; Auguſte öffnete unter wohlthuenden Worten die Thür und verſchwand nun.

Der Einſame muſterte, auf dieſer unverhofften, lieblichen Ruheſtätte, die Erſcheinungen der Gegenwart. Endlich wieder ein bedeutender Tag, dachte er: und Stoff für künftige Genüſſe der Erinnerung; bald aber wird der Wundarzt aus der Hauptſtadt eintreffen, wird die holdſelige Kranke verſtorben oder den aufgeleſenen Nothnagel höchſt entbehrlich finden und es daher am rathſamſten ſeyn, wie jetzt Auguſte, abzugehn. Ich erſpare damit dem Grafen den Ehrenſold für unnütze Dienſte, mir aber das bittere Mitgefühl der Schmerzen welche der Hintritt dieſer Trefflichen veranlaſſen muß. Zudem gefällt mir ihre anmuthige verſtändige Dienerin ſo ungemein daß ſich bereits der Geiſt des Verlangens in meinem Herzen regt — der Sehnſucht, die nur böſe Geiſter herbeiführen würde — eine Wallung, die vielleicht auch Auguſtens Bruſt erhebt und das ſittliche Mädchen vorhin entfliehen ließ. Alſo fort mit Dir und gute Nacht für jetzt.

Hierauf ſchloß der erſchöpfende Wanderer die leuchtenden und allerdings in Guſtchen Inneres gedrungenen Augen, verſank in tiefen Schlaf und ward von ſchweren Träumen beſchlichen. Er hielt, zum Beiſpiele, wie am

Morgen, Babet's Haar in der Hand, er flocht die rauhen, unabſehbar langen Sträne mühſelig in einen Zopf, mit welchem ſie, ſich plötzlich im Kreiſel drehend, ihn rings umwand und gleich der Rieſenſchlange würgte. Dann ſtreckte die Bücherſicke ihren hexenhaften Kopf durch's offne Fenſterchen und immer länger ward ihr Hals, ihr Froſchmaul immer gräulicher, er vernahm das Knirſchen, ſah das Zappen der geſpreizten Kiefern, welche nach ihm ſchnappten und fuhr empor, denn eben trat Auguſte im Geleite Kunigundens, der Kammerfrau, ein. O, mein Herr! — bat das Mädchen mit eindringlichen Klagetönen — kommen — tröſten Sie! unſer Engel will, wie es ſcheint, in den Himmel zurückkehren.

Welland ſprang auf, erſchrocken und ſchweigend, fand die Kranke todtenbleich und bewußtlos, ihren Arm in der Hand des Arztes welcher die Pulsſchläge zählte; den Gemahl, verſunken in das tiefſte Leid, am Bette lehnend. Sein Eintritt ward nicht bemerkt. Wenn uns wenigſtens ein Bild von ihr bliebe! — wisperte Auguſte — ein ſprechendes Denkzeichen ihrer ſeltenen Schönheit und Anmuth; doch dieſe eben beſtimmten ſie, ſich jedem Maler zu verſagen. „Bilder altern nicht mit uns," ſagt die Gräfin: „wir verlieren dann mit jedem Jahre mehr und mehr bei dem Vergleiche und jeder Hinblick regt nur Mißgefühle und Schmerzen über das Verlorne an." Noch iſt ſie unentſtellt; o, wären wir doch in der Hauptſtadt! Der Graf ließe ohne Säumen einen jener Künſtler herbeirufen, welche ſie früher vergebens bedrängten und die engelhafte Form der Vergehenden würde uns im Abbilde erhalten.

Iſt es geſtattet, — entgegnete Welland: ſo verſuche ich mindeſtens was der Silberſtift vermag und ſich in dieſer beſchränkten Gattung erreichen läßt. Doch müßte es, eh' ſie verliſcht, geſchehen.

Gott hat Sie uns geſandt, fiel Auguſte freudig ein, wendete ſich an den Grafen, der die Bitte unter Thränen gewährte und umgab nun das Sterbebett mit brennenden Kerzen, während dem ihr Tauſendkünſtler den Bedarf aus der Brieftaſche herbeiſuchte und ſich der Arbeit unterzog. Noch ſchwebten ihm Nataliens milde, beredſame Augen vor, die bei ſeinem heutigen Erſcheinen den angenehmen Helfer begrüßten und dieſe Erinnerung begünſtigte das Unternehmen.

In einem Seitengebäude des Schloſſes waltete der Oekonomie-Rath Eichler als Wirthſchaft-Direktor dieſer Herrſchaft, mit den Seinen, welchen der hoffnungloſe Zuſtand der Gräſin eben auch eine ſchlafloſe Nacht machte. Albine, die einzige Tochter, ſollte morgenden Tages mit dem Rittergut-Beſitzer, Herrn von Kirrſink auf Speculingen, getrau't werden und der reiche, Prunk und Aufſehen liebende Brautvater, dem dieſe Verbindung mit einem adeligen, ſelbſt ſeinem Grafen verwandten

Geſchlechte unſaglich wohlthat, hatte alle Blutsfreunde und Bekannte der Umgegend, in ſofern ſie zutrittfähig ſchienen, zur Hochzeit gebeten. Nun aber ſetzte der drohende, das Schloß überſchattende Todesengel ſeinen Geigern und Pfeifern gleichſam den Dämpfer auf, er blies die Kerzen des Freudenmahles wie des Tanzſaales aus und gebot ihm, aus ſchuldiger Rückſicht, im Sacke und der Aſche des treueifrigen Beileides auf den Zehen zu gehn. Albine eignete ſich übrigens viel weniger zum Gegenſtande jener Verherrlichung als für gedachten Trauerſack, denn ſie war, ohne ihr Wiſſen, die Häßlichkeit ſelbſt und leider! zu einfältig um zwei abſtoßende Gebrechen, den Geldſtolz und die rohe Hoffart in etwas verbergen zu können, doch bei allen dem des Vaters Liebling. Die Frau Stiefmutter meinte es dagegen ſo gut mit dem Freier daß ſie ihm das Erſtaunen über die getroffene Wahl, ihren Unmuth über den wahrſcheinlichen Grund und die Furcht vor dem leidigen Erfolge derſelben, zu erkennen gab.

Verehrte Frau Räthin, — entgegnete darauf Herr von Kirrfink mit freundlichem Weichmuthe — Ihr künftiger, redlicher und offenherziger Stiefſchwiegerſohn geſteht allerdings, daß ihn weder die verzückende Leidenſchaft, noch der magiſche Zug der Geiſtes-Verwandſchaft, noch endlich ein unnatürlicher Geſchmack an Albinchens Form und Weſen, beſtimmt hat und daß er viel lieber ein geiſtreiches, und wunderſchönes Fräulein zur ehelichen

Hälfte machen würde. Doch meine Seele weiß, ſo weit der Himmel blau iſt, von keinem ſolchen, um mich aber würden die Gläubiger anhalten, bevor ich den ſeltenen Phönix gefunden und gefangen hätte, Binchen dagegen kennt mein Herz und Decrement, Sie will den armen Daniel von Kirrfink aus dieſer Löwengrube an das ihre ziehn und eher würde ich mir künftig alle zehn Finger verbrennen, als meiner Retterin ein Härchen verſengen.

Jene erwiederte darauf: Die Geſinnung iſt gut, doch leider! von dem Meſſer veranlaßt das Ihnen an der Kehle ſteht und gleicht den gewöhnlichen, rührenden Vorſätzen ſolcher Freier. Auch mein Sichler, der für ein Muſter galt, gelobte als Bräutigam, mich immerdar wie rohe Eier zu behandeln, doch, unter uns geſagt, wäre in ſeiner Hand wohl ſelbſt ein Straußenei in Stücke gegangen, wenn ich — da ſtarb der Nachſatz auf ihrer Zunge, denn Albine trat, die Hände ringend, in das Zimmer. Gott ſteh' uns bei! — rief die Mama: unſere Gräfin verſchied; ich ſehe Dir's an und ſahe es kommen! Was iſt nun zu thun? Abſagen und verſchieben läßt ſich das Feſt nicht, denn unſere Gäſte ſind bereits unter Weges und fallen mir nun, dreißig Paare ſtark, vergebens zur Laſt. — Alſo todt, Binchen? Kalt und ſtarr über und über?

Das möchte ſeyn — entgegnete die Braut ſie beſſert ſich vielmehr und hat eine Kriſis überſtanden; doch der gräfliche Koch und das Stubenmädchen werden ſeit dem Morgen vermißt, ſie haben ſich entführt, bei Nacht und Nebel.

Die Mutter entſetzte ſich wie vorhin bei der gedachten Nachricht, denn der verſchwundene war, mit des Grafen Erlaubniß für den morgenden Hochzeittag gedungen worden, um die dreißig Paare, in Gemäßheit der neueſten Theorie, zu beköſtigen und ein Stellvertreter für den Augenblick nicht zu finden. Zwar wimmelte der Speiſeſchrank von guten Dingen und Leckerbiſſen — Hauptaale und Forellen turnirten im Fiſchkaſten, das Hühnerhaus glich einer überfüllten Gitterloge; aber wer ſollte nun dieſen rohen Ueberſchwang veredeln, die Zuthat an Brühen nnd würzen gleichſam in's Franzöſiſche überſetzen und über alltägliche Hausmannskoſt erheben? Auch die geliebenen Kaſſerole und Paſteten-Formen blieben, ohne des Meiſters Kunſt, nur ein tönendes Erz und der wilde, noch unraſirte Schweinkopf jetzt eben gut genug zum Brautmahle für die Kettenhunde.

Ein Auskunftmittel giebt es freilich, — fuhr Albine aufathmend fort — aber Gott weiß, ob man da nicht aus dem Regen unter die Dachtrauſe geriethe?

Wir ſtehen unter dieſer! — rief jene weinerlich — ſage doch, welches?

X. Ich ging in's Schloß, um den verwünſchten Koch mitzubringen, ich hörte daß er entlief und ward faſt ohnmächtig; das gräfliche Geſinde jubelte dagegen über die

Beſſerung der gnädigen Frau, ja, unſer Unglück ſchien den Gottvergeſſenen Spaß zu machen. Nur Regine, die meine Brautwäſche zeichnete, ließ Mitleid blicken, zog mich abſeit und ſagte:

Hören Sie, Mamſellchen, ich weiß, was mir einfällt. Es ſprach hier geſtern ein halber Wunderthäter zu, der bereits große Dinge verrichtete. Erſtens hat er die ſtruppige Kehreule der Babet im Zollhäuschen zu einem wahrhaften Sonntag-Perrückchen umgeſchaffen, zweitens unſerer Erzellenz durch den Aderlaß das Leben gerettet und ſie dann, während der langen Ohnmacht, ſo ſprechend abgezeichnet; daß dem Herrn Grafen, bei dem Anſchau'n des Bildes, die Thränen aus den Augen ſtürzten. Viertens verbindet derſelbe ſo eben die Brandwunde der Kammerjungfer und es gilt die Frage, ob er nicht auch vielleicht durch die Küche lief? Noth lernt beten, dachte ich: ich gab ihr einen Sechſer um deßhalb zuzuhorchen und ſiehe da, der Fremde kam nach einem Weilchen mit Reginen — Auguſte kam auch mit. Das Fräulein Braut — ſprach er: ſind, wie ich höre, eines Koches bedürftig und meine Hülfwilligkeit iſt um vieles größer als das Geſchick, doch fürchte ich nicht, mit Schande zu beſtehen und glaube den Entlaufenen nothdürftig vertreten zu können.

Er narrte Dich! rief die Frau Mutter!

Das wäre göttlich! — fuhr Albine fort: mein Papa würde zehn und mehr Thaler nicht anſehen; aber können

Sie auch vornehme Saucen machen? Patiſſerie'n? Creme's und Gelee's? Vor allem einen wilden Schweinskopf behandeln? — Ich denke — ich hoffe — ich ſchmeichle mir — hieß es bei jeder Frage; nur mit dem letztern befaßt er ſich nicht; er hat vor den Schweinköpfen eine Antipathie.

So iſt er ein Jude, mein Kind! — fiel die Mama ein.

Vielleicht der ewige — entgegnete Albine: Dann kann er auch Alles, von Ewigkeit her.

Und wär' er ein Türke! — ſagte Jene: Danket dem Herrn, ihr Kinder, der die Gräfin vom Tode errettet und uns gleichſam ſeinen Kochengel ſendet!

Der Bräutigam umſtrickte ſofort die Erkorene, doch Albine geberdete ſich zimperlich, ſie ſprach: Ach, pfui doch — nach der Zeit! mich dauert nur der wilde Schweinskopf! Ihre Mama aber rief: Es kann nicht alles vollkommen ſeyn. Genieße und entbehre.

Die dreißig Paare trafen ein, ſie brachten ungefühlte Wünſche, ungern geſpendete Brautgaben und ungerathene Klinggedichte, die Mehrheit zudem den beßten Willen mit, ſich über die andern neun und zwanzig aufzuhalten und über die Königin des Feſtes in's Fäuſtchen zu lachen. Den König nahm indeß die weibliche Halbſchied aus; denn es entwaffnete ſie theils ſein gefälliges Betragen und Anſehn, Theils bedauerten ſie den Nothgedrungenen und faſt jede Jungfrau war des Glaubens, daß er, dem Schuldthurme minder nah, nach ihr gegriffen haben würde. Bei Tafel endlich ſprachen die Gäſte das erſte, wahre Wort. Sie prieſen, was der Herr in dieſen zwölf bis fünfzehn Speiſen beſchert hatte, mit ſolchem Eifer daß ſich Albine nicht enthalten konnte, ihren Brautjungfern das bösliche Entweichen des gräflichen Bratenmeiſters und den willkommenen, in einem Judenkoche gefundenen Erſatz zu vertrauen. Die Nachricht verbreitete ſich ſchnell und ward von den benebelten Indifferentiſten mit Gleichmuthe, von den berauſchten Ultrachriſten mit Aerger, von dem weiblichen Kreiſe dagegen, im Geiſte der Liebehuld vernommen, die dieſer altteſtamentariſche Koch, bei dem Aufſatze des Nachtiſches perſönlich erſcheinend, in den geſammten Buſen weckte. Ja, Herr von Kirrfink den die reiche Mitgift und der Schaumwein erhoben, ſchob einen Stuhl zwiſchen ſich und die Braut; er ſagte: O, meine Binina! Was wären wir jetzt ohne Dieſen! todte Gruppen! laß uns dankbar ſeyn! Ehre, dem Ehre gebührt, Falls er auch den Ungetauften angehörte!

Ich ſchätze das Volk Israel! — rief Kirrfinks Bruder, der Student und drückte jenen, zum bitterſten Verdruſſe des ſtolzen und förmlichen Brautvaters, auf den Stuhl: Es lebe, leihe und ſchachere bis zum jüngſten Gerichte!

Welland öffnete jetzt wieder die Brieftaſche welche ſo manches Nützliche für ihn enthielt; er beglaubigte ſich, mittelſt des Paſſes, als einen Evangeliſchen und die ihm zunächſt ſitzenden Chriſtinnen lächelten ſofort den bildſchönen Glaubens-Genoſſen um eins ſo gütig an. Ein Dutzend pries die wundervolle Aalpaſtete, das andere ſeine Gänſeleber und die Frau Pathe der Braut behauptete nun, er ſey derſelbe galant-homme welcher ihr neulich, im Theater der Hauptſtadt ſeinen Sitz abgetreten habe.

Welland gab die Möglichkeit zu, verſicherte auch, damit nur einer unbedingten Pflicht genügt zu haben; die Aeußerung aber brachte das Bühnenweſen auf's Tapet.

Ich ſage Ihnen ſo viel, — fuhr die Matrone fort — mir ging von Jugend auf und geht jetzt noch das liebe Theater über Alles. Warum? Es iſt ein öffentliches und doch ehrbares, ein gemeinſames und doch ungemeines ein alltägliches und dennoch nie veraltendes Vergnügen.

Die Anſicht eines Frauenzimmers! — rief ihr roher und grämlicher Eheherr: Die können ſich, als Jungfern, dort mit Fug und Recht an den ſchönen, verwegenen Schauſpielern weiden, ſich Stunden lang in aller Ruhe beſehen laſſen und überdies erfahren und vernehmen, wie Er und Sie es treiben müſſen, um Papa und Mama, den Vormund und die Lehrerinnen zu verblenden.

Steh' Matz! — unterbrach ihn der Nachbar, ein unſchuldiger Landwirth: Wenn unſer Einer einmal lachen oder mein Frauchen tüchtig heulen will, was Beiden heilſam iſt, ſo fahren wir nach der Stadt, wenn Schillner oder Kotzebue und ihres Gleichen gegeben werden; der alte Happel aber, mein Leibſcribent, erzählte in ſeinen „merkwürdigen Seltſamkeiten,“ daß ſie bereits im blinden Heidenthume Comödie geſpielt haben.

Ei, ſchon im Paradieſe! — ſcherzte der Bräutigam — ein Thierſtück, wie bekannt, in dem die alte Schlange furore machte. Was ſagen Sie dazu, Herr Nachbar!

Wenn dem Koche eine Bemerkung erlaubt iſt, entgegnete Welland: ſo verſichere ich, daß wir den herrlichen Hellenen auch dieſe Quellen geiſtigen Genuſſes danken, daß die Theater Griechenlands den Leiſtungen ihrer unſterblichen Dichter entſprachen und Aeſchylus, als Schöpfer und Hochmeiſter der preiswerthen Kunſt, obenan ſteht.

Mein Sophokles vielmehr! — rief der abſprechende Magiſter aus Kantau, wie vom Katheder herab.

Beſcheiden doch mit Nachdruck, bemerkte Welland: Die Griechen vergaßen allerdings den genialern Meiſter über ihm und neigten ſich nach der Menſchen Weiſe dem neuen, aufgehenden Geſtirne zu. Jedem das Seine, denke ich. Aeſchylus ſchuf, Sophokles ſchmückte den göttlichen Stoff aus; jener erſchütterte, dieſer erhob und Euripides bewegte die Herzen, die Muſarion durch das Luſtſpiel erfreute. Lob ſey ihnen, — ſetzte er, ein Glas füllend hinzu — den preiswürdigen Erfindern und Gründern der edeln, ſelig täuſchenden Kunſt, die ſeit Jahrtauſenden noch unerſchöpft, Geiſt und Gemüth erquickt! —

Der Chorus ſtimmte mit geringer Ausnahme bei, Albine aber fragte angeregt: Hat denn Huſarion auch den Hanswurſt erfunden? und der Bräutigam gab ihr, erröthend, ein Stößchen.

Ariſtophaniſcher Geiſt! — ſchmeichelte Welland: von loſer Weiblichkeit verlieblicht.

Ja, ſchalkhaft iſt ſie! — ſeufzte Kirrfink, ſchob haſtig den Stuhl zurück und hob ſomit die Tafel auf.

Der Landwirth fragte jetzt den Paſtor loci: Wer iſt aber dieſer verlaute Patron, der ſich im Flauſchrocke neben die verehrliche Braut ſetzt und ſelbſt den Kantauer Magiſter, welcher ja ein lumen mundi ſeyn ſoll, über das Maul haut?

Lumen mundi? — lispelte jener, bitterſüß lächelnd: Selig ſind die Einfältigen! meine ich; nähmen aber nicht des Herrn Bräutigams Hochwohlgeboren den vorgeblichen Coquinarius ganz offenbar in Schutz, ſo dürfte man wohl fragen: „Freund, wie biſt Du hereingekommen und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an?“

Des Predigers Gattin ſagte indeß, leiſe und lächelnd zu den drei Fräulein von Hochbein: Wenn Sie erlauben, meine Gnädigen! iſt dieſer Welland doch ein angenehmer Menſch, ſo wunderhübſch als grundgelehrt und obgleich unſer Eine ſich auf's Theaterweſen nicht verſteht, hörte ich ihm dennoch mit Vergnügen zu.

Ich auch! fiel Hyazinthe ein. — Hier mag er ſchleichen! murmelte Hertha, und Florimunde fragte haſtig:

Ob er wohl tanzen wird? — Noch manche theilte ſich gleichzeitig ihren Befreundeten in demſelben Geiſte mit und die Frau Pathe verſicherte, dieſer Unbekannte ſey augenſcheinlich eine Maske und höchſt gewiß jener ſogenannte wüſte Kirrfink, der einzige Graf dieſes Geſchlechts, aber ärmer als Hiob und von des Vetters glänzender Partie herbeigezogen. Ich rede ihn an, ſprach ſie entſchloſſen: er muß ſich endlich decouvriren.

Welland befand ſich eben in der Nähe; ſie ließ das Tuch fallen, welches er haſtig aufhob und darreichte; der Dienſt veranlaßte nun die Erkundigung, wem ſie demſelben zu danken habe?

Gnädige Frau, erwiederte er —

S. Ich bin nur die und die.

E. Und zu Folge dieſes ehrenden Antheiles meine Gnädige. Ich für mein Theil bin, leider! nichts.

S. Das heißt hier — titellos!

E. Auch nebenbei.

S. Mir ward — vorlängſt und in der Hauptſtadt wenn ich nicht irre, ein Mann bekannt, an den mich ihr Geſicht erinnert — der Herr Vater vielleicht?

E. Der ſtarb vor vielen Jahren ſchon.

S. Als Staatsdiener hoffentlich?

E. Als Künſtler — vielmehr als Meiſter ſeines Faches, ſelbſt von den geiſt- und reizvollſten Damen hochgehalten und dennoch mit dem ehrenwerthen, einbringlichen Gewerbe zerfallen, das ſeinen Höhenſinn beſchränkte.

Die Neugierige ſagte traulich und geſpannt: Enfin, was war er denn?

E. Enfin wie a priori, ein Frauenſchneider! Zwar nannte ihn die breterne Legende über der Hausthür den „Damenkleider-Verfertiger“ und er ſich ſelbſt in der Verkürzung „Kleidermacher,“ doch, wer da kam, Bediente, Jungfern, Edelfrauen, ſie fragten insgeſammt, die zeitgemäße Umſchreibung verſchmähend, ob hier der Schneider Weiland wohne? Nur die gemahnten Schuldner fügten dem, auf ihren Briefen noch etwa ein überſchätzendes „Hochedelgeboren“ hinzu. „Warum ſollt' ich mich denn grämen?“ ſang und ſagte dagegen meine hochverehrte Mutter, eine geborene Gräfing, zu dem mißmuthigen, übrigens grundguten Manne: Gehört Dein Handwerk nicht zu den älteſten, achtbarſten? Nicht Schere und Nadel zu den Ehrendegen? Wodurch erhob ſich Vater Adam über die Rolle des unnützen Tagediebes? Mutter Eva über den Fall und die Langweil? Beide ſchneiderten im Schweiße des Angeſichts und wurden doch die Stammeltern aller Helden, Weiſen, Prälaten, Grafen und Herren der Nachwelt. Mein beruhigter Vater umarmte dann die verſtändige Hausfrau und ſo ſtehe ich nun, zu Folge dieſer Zärtlichkeit:

Als eines wackern Kleidermachers Sohn,
Nicht allzutief im Stand, nicht allzunah' am Thron.

Und die Mama war eine geborene Gräſin? ſprach Jene zwiſchen Spott und Zweifel.

Nur eine Gräſing — entgegnete Welland — und dieſer Mangel der Betonung zeigt, wie viel uns oft ein armſeliger Akzent oder Buchſtabe beſcheren oder entziehen kann. Darauf verließ derſelbe mit einer zierlichen Verbeugung den Frauenkreis welchen dieß Zwiegeſpräch um ihn her zog, er kehrte in die Küche zurück.

Ein Schneiderſohn alſo! — ſprach die Frau Pathe, zu jenen gewandt, die ihm insgeſamt nachſahen — doch was er ſelbſt iſt, erfuhren wir nicht.

Ein Genie! ſollte ich meinen! — bemerkte Meiſter Hierſel, der demüthige Schulmeiſter, welchem, als Albinens Bildner, die Ehre des Zutrittes geworden war. Im Zollhäuschen hat er, wie ich bei der geſtrigen Kindtaufe ſah und hörte, die Haare der Mamſell Babet ſo zierlich gelockt und aufgerollt daß wir ein Hoffräulein zu erblicken glaubten; dann unſerer hoffnungloſen Gräſin die kaum erkennbare mediana mit dem glücklichſten Erfolge geöffnet, ſich heute fürerſt gleichſam als ein Profeſſor der Kochkunſt und bei Tafel als gewiegter Literat und Kenner des Alterthumes beglaubigt.

Da unterbrach ihn der Magiſter aus Kantau mit einem ſchallenden Gelächter. Sagen Sie vielmehr als Faſelant! rief dieſer aus: Er iſt wahrſcheinlich ein vagirender Barbier-Geſelle, der durch die Schule aufs Theater lief, de Leſerei, Gedächtniß und der Animus des Marktſchreiers unterſtützen. In omnibus ein aliquid das der Schwätzer geltend zu machen verſteht, in toto taube Stachelnüſſe! Ein Sinn- und Spottbild zahlloſer Flitterpuppen welche wir dem gräulichen Fabrikweſen der Gegenwart danken.

Wohl, wohl! fiel Hierſel, als beſchämter Achſelträger ein: das ſind, fürwahr! gediegene, eifrig zu beherzigende Worte eines trefflichen Menſchen- und Weltkenners! Von dieſer Seite ſah ich's nicht ſtimme aber nun in ſolle bei. — Albine vernahm das herbe Urtheil, ſchmiegte ſich an ihren Erwählten und flüſterte: Sie machen den Fremden jetzt herunter, ſchneidert er aber ſo gut als er kocht, ſo hätte ich ihm mein Brautkleid anvertraut, das mir die gottloſe Babet und ſicherlich aus Neid und Mißgunſt bis in den Grund verdorben hat. Sieh mich nur an — fuhr ſie, ihm die Kehrſeite zuwendend, fort — der Bräutigam aber hatte die Braut bereits zu oft von allen Seiten her beſehen um jener die Schuld beizumeſſen und jetzt beriefen ihn die losbrechenden Pauken- und Trompetentöne, den Lebenslauf an ihrer Hand mittels der Polonaiſe zu beginnen.

Wir erinnern uns des reitenden Boten, welcher in die Hauptſtadt geſchickt ward um einen Wundarzt herbeizuholen, den Wellands Gegenwart entbehrlich machte. Derſelbe traf im Laufe jenes Abends ein, vernahm im Wagen noch, daß ſich ein Stellvertreter fand und kehrte, von der ſcheinbaren Hintenanſetzung geärgert, ohne

Säumen zurück. Auch Jener gedachte, nach der Heimkehr aus dem hochzeitlichen Hauſe, ſich in der Stille zu entfernen, traf aber im Schloß' auf die Kammerfrau, welche ihm von Auguſtens heilloſem Schmerz' an der verbrannten Hand und von dem ſchüttelnden Wundfieber erzählte, das ſie in's Bett getrieben habe. Gleichzeitig öffnete dieſelbe eine Thür und bat ihn einzutreten, als aber Welland höflich Folge geleiſtet hatte, ſtand der Betroffene in der Kammer des Mädchens, das noch viel ernſtlicher als er erſchrak, für den Augenblick auffuhr, im folgenden aber bis an das Kinn unter die zierliche Decke ſchlüpfte.

Sey ruhig, Kind! — ſprach die alte, minder zartſinnige Kunigunde: eine Patientin darf den Arzt nicht ſcheuen, der ja am Krankenbette zu Hauſe iſt.

Sie achten mich und werden gehn, — fiel Auguſte in ſichtlicher Bedrängniß ein — o, ſchon der Babet wegen, die ſich anſagen ließ und im nächſten Augenblicke eintreten kann.

Das wußte ich nicht, bemerkte jene und ſchob nun, zur Thür eilend, den Riegel vor, denn eben klopfte man und das Mädchen erblich.

Welland fragte leiſe: Iſt denn kein zweiter Ausgang hier?

A. Nein — o mein Gott!

W. Kein Verſteck?

Dieſer da! wiſperte die Kammerfrau einen Tapetenſchrank öffnend: er ſchlüpfte hinein und ſchmiegte ſich an Auguſtens nette Gewänder, die ihm zwiſchen Scham und Aengſten nachſah, Babet aber meldete draußen ihr Daſeyn, ward nun eingelaſſen und ſagte, nach den erſten bedauernden Aeußerungen:

Ach, Liebe! ich gehe leider auch nicht auf Roſen denn eben ſprach Herr Leonhard, der Landjäger, bei uns ein. Er iſt den Räubern auf der Spur die neulich im Kantauer Walde den Poſtwagen angriffen und den Schaffner erſtachen. Er fragt, ob uns etwa Der oder Jener vor Augen gekommen, die der vorgeleſene Steckbrief beſchrieb und ich höre da mit Entſetzen den Fremden geſchildert, welcher, wie vom Himmel, in mein Stübchen fiel. Großer Gott! wenn mich ein Straußenräuber verſchnitten und gewickelt — mein Guſtchen einen ſolchen hier eingeführt, in ſo verpflichtende Beziehungen zu der Herrſchaft geſtellt hätte! Wenn ſogar — ſetzte ſie ſchadenfroh hinzu — der hoffärtige Sichler und ſeine ſechzig Hochzeitgäſte an dieſem Ehrentage von einem Galgenwerthen Mordhahn und Raubvogel geſpeiſ't worden wären!

Eiſige Schauer rieſelten während dieſer Mittheilung über Auguſtens Sammethaut herab, auch jenſeit der Tapete ſchien es ſich zu regen und dem Entſetzen über die furchtbare Nachricht geſellte ſich das Grauen vor der Möglichkeit bei, jetzt wie der Schaffner erſtochen zu werden. Kunigunde hatte, gleich nach Babet's Eintritte, das Zimmer verlaſſen um nach wenigen Minuten wiederzukehren und den verwünſchten Zuſpruch unter einem, noch zu erſinnenden Vorwande abzurufen; war aber Welland der Bezüchtigte, ſo entſprang er nun, nach Guſtchens Anſicht, ohne Säumen und blies, zur Sicherung der Flucht, ihr und jener das Lebenlicht aus. Sie lispelte daher mit bebendem Herzen:

Du erſchreckſt mich, Liebe! und ich halte dieſen Welland, ſelbſt im gedachten Falle, nur für einen Unglücklichen, den irgend ein betäubendes Drangſal oder ein Rauſch, oder die Gewalt des böſen Feindes für den Augenblick bethörten, die Mordthat aber für ein Werk der Nothwehr. Uns Beide hätte der Gefällige unfehlbar verſchont.

Man hört, wer Dich verblendete! — fiel Babet, bitterbös und erglühend ein — denn kaum erblickt, war er in Deinen Augen der Schönſte der Schönen und mein Guſtchen ſelig im Geiſte als ſie ihn auf das Schloß entführen konnte. Wohl Dir, wenn Du, wie ich, die Menſchen und namentlich die Männer kennen, meiden und verachten gelernt hätteſt.

Babetchen! — rief Kunigunde jetzt in's Zimmer: wollen Sie nicht unſere Wöchnerin und ihre allerliebſten Drillinge ſehn! Der kleine Schwarze iſt Ihnen zugedacht.

Gedachte Wöchnerin war des Verwalter's Cyperkatze und jene Anfrage auf Babets vorherrſchende Leidenſchaft berechnet; auch verließ ſie alsbald ihren Platz, verſprach, ſogleich zurückzukehren und folgte der Kammerfrau auf den Gang, Treppen ab, ſich unter Weges mit Eiſer nach dem Befinden der Kindbetterin, dem Ausſehen und Zuſtande der werthen Geheckten erkundigend.

Im Krankenzimmer blieb es todtenſtill. Auguſten verſagten ſich jetzt Kraft und Muth und Stimme, der Verſteckte aber lauſchte den Fußtritten der Enteilenden, die immer weiter ſich entfernten; er ſchlüpfte endlich pfeilſchnell hervor, zum Bettchen hin, er ſagte lächelnd: Ich gehe, den Landjäger aufzuſuchen! und verſchwand.

Welland ſah, vom Schloßberge hinab eilend, jenen Beauftragten der Polizei der auf der Bank vor dem Zollhauſe ruhte, ſtand nach wenigen Minuten vor ihm und Beide riefen nun in freudiger Bewegung: Iſt's möglich! Du! — Ein ehrenwerthes Band verknüpfte das Paar; ſie hatten früher, bei derſelben Heerſchar in Polen und Spanien gefochten und umarmten ſich jetzt als Waffengefährten, die gleicher Sinn und ähnliche Verhängniſſe für immer befreundeten. Dir ſcheint es wohl zu gehen — ſagte Leonhard: mich aber flieht, wie Du ſiehſt, noch immer das Glück und meine Wunden, der goldene Ehrenpfennig und der rühmliche Abſchied reichten bei dem Mangel an Gönnern nur eben hin, den Brotloſen Feldwebel zum geplagten Wachtmeiſter zu erheben.

W. Immer alſo zur berittenen Reſpektperſon — zum

Schrecken jedes armen, wandernden Teufels, unter denen ich der Vornehmſte bin — jedes heilloſen Frevlers, denen mich Dein Steckbrief beizählt. Laß mich ihn leſen!

Das Begehren veranlaßte eine nähere Erklärung; die Aehnlichkeit zwiſchen ihm und dem geſchilderten Verbrecher beſchränkte ſich auf einzelne Formen und Züge und Welland unterhielt nun den Freund von der Urſache ſeines Hierſeyns, von der ſchnell entſtandenen Beziehung zu der kranken Burgfrau, zu ihrer liebreichen Jungfer, zu der feindſeligen Tochter des Einnehmers und ſeinen Verdienſten um dieſelben.

Letztere beide wurden mir perſönlich bekannt — entgegnete Leonhard: da ich vor kurzem in Dienſtgeſchäften hier mehrere Wochen hauſen mußte. Auguſte iſt ein Engelkind, dem ich, leider! vergebens hoſirte, dieſe Babet dagegen ein Höllenbrand der Dich unfehlbar aus Mißgunſt im Schloſſe verſchreien wollte. Aber ich räche Dich noch heute an der Argen, die, bei allem Verſtande, ſteif und feſt an Hexen, Zaubermittel, Geſpenſter und ähnlichen Teufelſpuk glaubt, trabe dann meinem Berufe nach komme hoffentlich mit dem morgenden Abende zurück und Du erwarteſt mich dort in dem Gaſthauſe, wo dem willkommenen Wiederſehn und den Genüſſen der Erinnerung ihr Recht werden ſoll. Welland ſagte zu und ſchlich, nach mancher traulichen Mittheilung, um nicht der Babet zu begegnen, auf einem Umwege in das Schloß hinauf.

Dieſe war bereits in der Nähe, weil ihr, trotz allem Menſchenhaſſe, der artige, ſtattliche Wachtmeiſter, als eine ſeltene Ausnahme von der Regel, äußerſt wohlgefiel und er oft genug im Zollhäuschen abtrat, um ihren Glauben an die Gunſt und Abſicht des angenehmen Junggeſellen zu erwecken. Leonhard's Rößlein war deßhalb auch heute mit allen vorräthigen Brotreſten vergnügt worden, es grüßte wiehernd die heimkommende Gönnerin und dieſe nahm alsbald auf der Bank vor dem Hauſe neben dem Ausruhenden Platz. Er unterhielt ſie ſofort von dem unverhofften Zuſammentreffen mit ſeinem einſtmaligen Waffenbruder Welland, welcher, wie ihm ſcheine, hier bereits Hahn im Korbe und überhaupt ein ſogenanntes Sonntagkind und wunderbarer Kauz ſey, der wahrlich mehr als Brot zu eſſen vermöge. In Spanien, zum Beiſpiel, fuhr er fort: wo wir, den Bettlern ähnlich, barfuß und in Lumpen einherſchritten — blieb nur ſein Collet und Fußwerk ganz und nett und ſeine Wäſche ſo blank und zierlich als ob Mamſell Babet ſie eben gebleicht und geplättet habe. In greulichen Gefechten, wo oft die halbe Campagnie in's Gras beißen mußte, wo mir die Kartätſchen bald den Helm, bald den Rockſchoß durchbohrten und ich allmählig fünf Wunden davon trug, ſtand Welland friſch und unverſehrt und nagten wir vor Hunger am Torniſter ſo gab es in dem ſeinen noch Schinken oder friſche Wurſt. Dazu verdroß mich unterweilen des Menſchen blindes Glück bei den ſpaniſchen Frauen und

Mädchen und die ſchmähliche Weiſe in der er ſich, der ſchwarzen Kunſt offenbar mächtig, an den Spröden oder Eiferſüchtigen rächte. Ließ ſich auch nur ein Haar von ihren Körperchen erlangen, dann Gnade Gott den übrigen! Sie fielen in den nächſten Tagen für immer bis auf's letzte aus.

Der iſt ja ein Ungeheuer! wiſperte Babet, kleinlaut und erblaſſend, denn eben hatte ſie ihn angeſchwärzt und ſein neulicher Liebedienſt konnte ihm leicht einen ganzen Buſch ihrer Haare in die Hände geſpielt haben.

L. So nahmen wir eines Tages, in Almagro, den Feind erwartend, von einem feſten Kloſter Beſitz, fanden noch die geſammten Nonnen vor und machten ihnen, als jener ausblieb — in ſchuldiger Ehrbarkeit den Hof; ſie aber ſchrieen, einzeln und im Chore: Ave purissima! behüt' uns vor der Ketzerbrut! Ja ſelbſt die blühendſte Novize wollte viel lieber zur Märtyrin als zur Schäferin werden. Nur unſerm Welland, den in Glaubenſachen nichts mehr als die Intoleranz empört, gelang es, einer jeglichen, vorgeblich zur Erinnerung an dieſe ſeltene Gemeine der Heiligen, ein Löckchen abzuſchwatzen, mit denen er ſofort ſein Hokus Pokus machte. Als wir nun am folgenden Samſtage wieder aufbrachen, ſah uns aus jedem Zellenfenſter ein ſpiegelblanker Kahlkopf nach. Nicht aber trübſelig und verſchämt, recht triumphirend, ſag' ich Ihnen, denn die Enthaarten glaubten, ihr Schutzpatron habe ſie unbemerkt raſirt, um uns die Luſt an ihnen zu verleiden. Damit wünſchte Leonhard wohl zu ruhen, ſchwang ſich auf's Pferd und ſprengte fort.

Welland begegnete bei der Rückkehr dem Grafen Thalmond, welcher, ſeit Tagen, zum erſten Male wieder im Schloßgarten freie Luft ſchöpfte und den Himmel, ſtill begeiſtert, für die Rettung der geliebten Gattin pries. Da kömmt ein Gläubiger, ſagte er, Jenem gütig die Hand bietend: Ihrer Hülfe in der entſcheidenden Stunde ſchreibt der Arzt hauptſächlich die Erhaltung meiner Natalie zu. Vollenden Sie nun Ihr Verdienſt um uns; erfüllen ſie die innige Bitte des dankbaren, für immer verpflichteten Schuldners — erfreuen und ehren Sie ihn durch die offene Andeutung irgend eines Wunſches den Einfluß, Gold und der eifrige Wille verwirklichen können.

Gnädiger Herr, — erwiederte Welland betroffen und gerührt — die Verſuchung iſt groß und ein menſchliches Herz ſelten weiſe genug, in ſolchen Fällen Heilſames zu begehren, das überdies eben ſo ſelten im Bereiche ſelbſt des mächtigſten und willigſten Patrones liegt. Soll ich um Gold bitten! es ward für mich jedes Mal zu Eva's Schlange. Um ein Aemtchen oder Amt! ich würde wohl in jedem von der Willkühr des Höher'n, von der nothgedrungenen Ergebung in herkömmlichen Uebelſtand gedrückt und entgeiſtert, bald und für immer mit dem Berufe zerfallen und bei dem gebrechlichen Stückwerke meiner Kenntniſſe, des Gönners Wahl zu Spotte machen.

Gr. Dafür ſichern uns die herrlichen Anzeigen der Kräfte und Talente die Ihr Nächſter wie der Staat mit vollem Rechte in Anſpruch nehmen.

W. Die Zukunft bringt den Lebenlauf; ſie giebt oder nimmt, beflügelt oder lähmt, zerſtört oder gründet, berichtigt oder ändert in und außer uns ſo mancherlei, daß ich mich immer nur an die Stunde der Gegenwart zu halten gedenke.

Der Phantaſt! dachte Jener, benutzte jedoch die Worte der Erwiederung, um dem eigentlichen Zwecke zu genügen. Ihr Entſchluß — ſagte er — macht einen tauglichen Zeitmeſſer nöthig und er bezeichne Ihnen fernerhin, außer der Gegenwart, die werthe Stunde in der Sie uns ſo weſentlich verbanden, wie meine fortwährende Erkenntlichkeit.

Welland erblickte eine köſtliche, mit Edelſteinen und der goldenen Kette geſchmückte Uhr in ſeiner Hand und in des Gebers Zügen die Beſorgniß, das erleſene Andenken zurückgewieſen zu ſehn. Er nahm und drückte daher die dargebotene an's Herz, er äußerte ſich zu des Grafen Vergnügen, im Geiſte empfundener Dankbarkeit und dieſer ſagte nun: Sie werden hoffentlich ſo lange hier verweilen, bis Natalie Ihnen perſönlich zu danken vermag und bis zu meiner Rückkehr in die Hauptſtadt, unſer willkommenſter Gaſt ſeyn. Welland verneigte ſich ſchweigend, denn eben unterbrachen ankommende Beſuche das Zwiegeſpräch.

Als vorhin Auguſtens neuer Freund dem Verſtecke entronnen und verſchwunden war, ſchlüpfte auch ſie voll Angſt und Bangen aus dem Bettchen und ſchob den Riegel wieder vor, um die Rückkehr des angeblichen Verbrechers, der ſchonungloſen Babet und ſelbſt der Kammerfrau zu verhindern, deren heutige, ſorgſame Dienſtfertigkeit ihr verdächtig ſchien. Kunigunde hatte allerdings das trauliche Hinneigen der ſittlichen, faſt männerſcheuen Jungfrau zu dieſem ſteinfremden Manne und ſein ſittliches Behagen an derſelben mit Verwunderung bemerkt. Mir geht ein Licht auf, dachte ſie: das Pärchen hat ſich in der Hauptſtadt zuſammen gefunden; er iſt ein Wundarzt an dem es hier gebricht, den ſie, von der Krankheit der Gräfin veranlaßt, kommen ließ um nöthigen Falles bei der Hand zu ſeyn, um der Herrſchaft bekannt und angenehm zu werden und dann als Freier keine Fehlbitte zu thun. Sie aber gönnte Auguſten einen ſolchen um ſo mehr, da dann ihr Herzblatt und Schweſterkind, des Mädchens Platz erlangen konnte; ſie zeigte ſich deshalb als eine gefällige Mittlerin und die verſperrte Thür beſtärkte Kunigunden, bei der Rückkehr von Mietzchens Wochenbett, in jenem Glauben. — Er iſt noch bei ihr! dachte dieſelbe: der Schwindel der Liebe und der günſtige Augenblick haben Beide blind und verwegen gemacht. — Sie ſprach daher zu Babet: Wir wollen die Kranke ruhen laſſen! und führte ſie in's Nebenzimmer. Hier ward nun über Albinens Heirath, über den Zauberkoch, über den Rauſch des Bräutigams, des Schulmeiſters und ähnliche, Babet's Satyr anregende Neuigkeiten gloſſirt, welche die Fama bereits im Zollhäuschen wie im Schloſſe kund machte. Auguſte aber ſah den Beſprochenen indeß, vom Fenſter aus, das den Thalgrund und die Umgegend beherrſchte, im innigen Verkehre mit jenem Wachtmeiſter, welcher ihn vorgeblich ſuchen und auffangen ſollte; ſah Beide, Arm in Arm auf und nieder wallen und Jenen endlich, nach einer wiederholten Umarmung, unaufgehalten zurückkehren. Da ward ihr wieder wohl um's Herz, ſie eilte in's Bett, entſchlummerte, erwachte am Morgen ſchmerz- und fieberlos, fand nun ihre huldige Gönnerin von dem Genius des erneuten Lebens geſtärkt, leutſeliger als je und den Grafen bei ihr und in der freudigſten Wallung. Er winkte dem Mädchen, als jetzt der Arzt erſchien, in's Nebenzimmer und ſprach: Nur Ihnen danken wir den räthſelhaften Tauſendkünſtler dem ich geſtern ein Andenken aufdrang, da er das Erbieten, ihm weſentlich zu nützen, entſchloſſen ablehnt. —

Aus Zartgefühl hoffentlich, — erwiederte Auguſte — oder im Gefühle der Zufriedenheit mit ſeiner Lage.

E. Im Sichler'ſchen Hauſe erklärte er ſich für eines armen Schneiders Sohn, dem aber widerſpricht ſo manches Zeichen vielſeitiger Bildung. Als praktiſcher Wundarzt gewann er des Doktors Beifall und Achtung und das Bild meiner Natalie, unter den ungünſtigſten Umſtänden in einer Spanne Zeit gezeichnet, lebt den Meiſter. Seine Brühen, Paſteten, und Tiſchreden begeiſterten die Hochzeitgäſte und dürfte er morgen, ſtatt des Predigers die Kanzel beſteigen, ſo würde ihn die Gemeine vielleicht wie Jene preiſen. Für Alle hat er Rath und That, nur für Auguſten, wie es ſcheint, Gefühl und Augen und dieſe hat Pflichten gegen uns, deren eine wir in Anſpruch nehmen. Sie ſollen erforſchen, wer er iſt. So mancher Verſchloſſene an welchem ich, von Amtes wegen, vergebens alle Hauptſchlüſſel des Innern verſuchte, ward einem klugen und reizenden Mädchen gegenüber, zum argloſen Beichtſohne.

O, wär' ich ein ſolches! fliſterte ſie beſtürzt und erglühend.

Sie ſind das, wie mir die ehegeſtrige Nacht zeigte, auch in Welland's Augen und werden nun mit Ihrem Lächeln, Ihren Blicken und Schmeicheltönen in ihn dringen die erſte Bitte zu gewähren die Sie je an einen Mann gewagt, die Bitte um die Eröffnung ſeines Standes, Treibens und Herkommens — ein Geſtändniß das er der Stellung und Bedeutenheit des Hauſes ſchuldig ſey, dem ſein Erſcheinen ſo weſentlichen Nutzen brachte. Genug, Sie ſchmeicheln, locken, lauſchen ihm den Aufſchluß ab.

S. Wird auch wohl die Gräfin dieſe Schmeichel- und Locktöne und ihre möglichen Folgen, im Bezug auf mich, gut heißen?

E. Die Folge würde ſich im äußerſten Falle auf das Verlangen nach einem Kuſſe oder einigen beſchränken, und ſticht der Bart ſo denken Sie wie Arria, die unverzagte Römerin: „Es ſchmerzt nicht!“ und ſind gewiß, daß ihnen deshalb kein ſolcher zuwächſ't. — Die Kranke aber laſſen wir, wie billig, aus dem Spiele.

Gnädiger Herr, — erwiederte Auguſte — ich werde ihm, jener Künſte nicht mächtig, ernſt und gemeſſen das Begehren und die Gründe deſſelben an's Herz legen.

E. O, nicht als Veſta oder Prüde, ſonſt ſagt er abermals, wie geſtern zu den Blauen und Grauen: „Mein Vater war ein Damenſchneider“ und hängt ein Fabelchen an dieſen Stammbaum. Sie ſind jetzt gleichſam auf dem Maskenball' und ſollten, auch unveranlaßt, zu erfahren wünſchen wer Ihnen eigentlich als Wunderdoktor ſo auffallend huldigt; was Sie aber als unziemlich verwarfen, entzückt ihn als das Spiel der Anmuth, als die Blume des Vertrauens und erhebt wahrſcheinlich ſein Wohlgefallen zur Leidenſchaft, die dann den Freier fertig macht.

Jetzt unterbrach der Arzt das Zwiegeſpräch und Auguſte eilte an der Gräfin Bett, welche derſelben lächelnd die Hand bot, auch nach dem Zuſtande ihrer verwundeten Finger fragte. Herr Welland verband ſie mir geſtern — ſprach die Erröthende: und bald nachdem wich der Schmerz und das Fieber.

G. Mich aber hat der Geſchickte während jener langen, tiefen Ohnmacht gezeichnet und wie ich, der Arzt und der Graf fanden, zum Sprechen getroffen. Er that es, verſicherte Dieſer, auf Dein Andringen und ich würdige den Geiſt ſolcher Liebe. O, bitte ihn doch auch, Dir zu eröffnen, wer er ſey; es iſt ja drückend, ſich in der Schuld eines Unbekannten zu wiſſen und die unſrige gehört zu den Ehrenſchulden.

A. Sie befehlen und es geſchieht, ob ich gleich fürchte, unartig zu erſcheinen und ihn durch die bedenkliche Frage zu verletzen.

G. So erkläre Dich von uns beauftragt: in wiefern aber könnte ſie einem Ehrenmanne wehthun!

A. An Welland's Platze empfinde ich, in meiner Eitelkeit, dieſen Grund. Geſetzt — was freilich nur im Traume denkbar iſt — es wäre mir gelungen, irgend einer hohen Dame ausgezeichnete Dienſte zu erweiſen. Ich ſtünde jetzt von ihr belobt und geehrt, im Kreiſe der Vornehmen und müßte nun auf Befragen erwiedern, Ich bin nur das Kammermädchen Ihrer Excellenz, der Frau Gräfin von Thalmond.

G. Und ſchäme mich der Dienſtbarkeit.

Nein, dieſer nicht! — verſicherte die Jungfrau, ihre Hand küſſend — denn meine Herrin iſt ein Engel, deſſen Güte die Dienende erhebt und entſchädigt.

Jetzt trat die Kammerfrau in's Zimmer. Natalie fragte ſie: Wird auch Herr Welland gehörig beachtet und verſorgt?

Wie das Kind im Hauſe — entgegnete dieſe — doch beſchränkt ſich, leider! ſein Frühſtück auf ein Glas Waſſer und ich wollte nur hören, mit wem derſelbe heute ſpeiſen ſolle? Eben ſitzt er im Vorſaale, ſpielt mit der Lalache, ſingt ihr ein Lied vor, das Aeffchen aber hört ihm verliebt und andächtig zu.

O, löſe es ab! bat die Gräfin, ſich lächelnd zu Auguſten wendend und dieſe ging mit ſchwerem Herzen, dem Wunſche der Gebieterin zu genügen.

Welland verließ alsbald das Affenmädchen um deſſen holdſeliges Gegenbild zu begrüßen. Wie muthig ſind ſie — ſprach er: und wie mild dabei, einem Raubmörder ohne Zagen und Abſcheu entgegen zu treten. Zum Glücke fand ich in jenem Leonhard einen ehemaligen Waffenbruder, der gleich Ihnen Gnade vor Recht gehen ließ und mir es damit möglich macht, den geſtrigen Verſteck wieder in Anſpruch zu nehmen.

Oft genug hatte Auguſte bereits um ſeinetwillen erröthen müſſen; die neckende Erinnerung trieb ihr abermals das Blut in's Geſicht.

Wie es möglich macht — fuhr er fort: nach Ihrem Befinden in verwichener Nacht und nach dem Zuſtande der armen, kranken Hand zu fragen.

Auguſte lächelte, ſie blickte ihn, doch unvorſätzlich, nach des Grafen Wunſch' und Sinne an und ſprach: Ich ſah Sie in des Wachtmeiſters Armen, ſah in dem herzlichen Umfangen das Zeichen Ihrer Ehrenrettung und danke dieſer Anſicht eine ruhige Nacht; auch wich der Schmerz und das Fieber verließ mich.

G. Das ſind erquickendere Nachrichten, als Ihnen Babet geſtern brachte. Geziemte es mir, ſo würde ich fragen, welcher Zauberſpruch das Holde mit dem Widrigen, das Zarte mit dem Rohen, die edle, argloſe Auguſte mit der argen und gemeinen Babet verknüpfen konnte?

Dieſe deutete nach dem luſtigen, an ihm aufſtrebenden Aeffchen hin und ſagte: Dieß Zuckerbrot trete ich der Lalache ab und bemerke zur Rechtfertigung jenes Verhältniſſes daß wir ſelbander in die Schule gingen, daß ſich Babet's Charakter erſt ſpäterhin, hauptſächlich zu Folge einer langwierigen Nervenkrankheit verwarf, daß meine Liebe dann zum Mitleide ward und die Unglückliche, ſelbſt von mir verlaſſen, allein ſtehen würde.

G. Und daß Ihr guter Geiſt dieſe Entartete wieder zu vermenſchlichen ſucht. Ein verdienſtliches Opfer!

Herr Welland, — fuhr Auguſte fort — ich rechne nun mit Zuverſicht auf gleiche Offenheit, da das gräfliche Paar aus ſehr natürlichen Gründen zu wiſſen wünſcht, wen ich ihm eigentlich in dieſem heilbringenden Fremden zuführte? Die Frage kommt von Seiten beider Excellenzen.

E. Ich erkenne Ihr Recht und meine Pflicht Sie ehrlich zu berichten und muß fürerſt in aller Kürze, einer guten, ſchönen, aber allzu rührbaren Meiſterin, auch ihres redlichen, aber kurzſichtigen Gatten und eines dritten, fürſtlichen Herrn gedenken, die meine, längſt in Gott ruhenden Aeltern ſind. Der erſtere feſſelte mich an die Schneiderbank, welcher er Ruf und Beachtung, die Gunſt der Damen und das tägliche Fleiſch dankte, doch zwiſchen der Schere und der Nadel regte und empörte ſich der verwünſchte Prinz in dem Lehrlinge und ſtrebte, in dunkler Ahnung ſeines Urſprung's, den hohen Ahnen nach. Plötzlich ward die Mutter zur Witwe und die Werkſtatt geſchloſſen. Du wirſt kein Schneider, Victor! ſagte ſie: denn unſer Herrgott iſt der rechte Waiſenvater, er führte eben, ganz zur rechten Stunde, einen Gönner aus der Ferne zurück, der für uns ſorgen will. Zieh' jetzt Dein Sonntagröckchen an, Du Glücklicher! und ſtelle Dich dem Herrn Schul-Direktor im goldnen Roſſe vor, in deſſen hochberühmter Anſtalt Du aufgenommen wirſt; der Gönner hat das Nöthige bereits mit ihm beſprochen.

Auguſtens engelhafte Augen hatten anfänglich, voll Andacht und Freude über ſeine Willigkeit, auf dem herrlichen Antlitze des Erzählers gewellt; ſie verließen es, zu Folge dieſes bedenklichen Stoffes und hafteten, unſtätt geworden, auf der Lalache, in deren Pfötchen ſie, zu ihrem Erſtaunen, das Pergamentblatt mit dem Bilde der Gräfin wahrzunehmen glaubte und es dieſer haſtig entriß, doch ſtatt des gewähnten, ihr eigenes, eben ſo ſprechend getroffenes Conterfei erblickte. Auch Welland ſtand betroffen, er raffte den verſtreuten Inhalt des Behälters auf, welchen ihm das Aeffchen, während jenes anziehenden Zwiegeſpräches, aus der Rocktaſche entwandt hatte und ſagte:

Sie ſehen hier ein werthes Blatt des Büchleins der Erinnerung, das ſchon ſo manche werthe und ſeltſame Erſcheinung enthält. Ein Spiel des Phantaſus, der mir die letzte, ſchlafloſe Nacht verkürzte und Ihre Güte verzeiht und erlaubt hoffentlich, es mittels der genußreichen Anſchauung vollenden zu dürfen.

Auguſte antwortete, geſchmeichelt doch beſtürzt: Ich kann nur die Kräfte dieſer ſeltenen Phantaſie bewundern und nur die verſchwendete Mühe bedauern, da der Verſuch nothwendig in meinen Händen bleiben muß.

E. Sie wären dann Ihr Gegentheil — liebloß und ungroßmüthig —

S. Denn Pflicht und Rückſicht verbieten unbedingt, es einem Manne und überdieß einem Fremden zuzugeſtehen.

E. O, dieſer Fremde iſt, glauben Sie ihm! jedes Mißbrauches unfähig doch aber ſtets bereit, zur Ehrenrettung ſittlicher Jungfrauen, ſelbſt das Leben einzuſetzen.

S. Wohl uns und Ihnen! dennoch muß ich das Bild behalten.

E. So erſetzt die nächſte Frei- und Feierſtunde mit Wucher dieſen Raub, da ſich mir eben die Züge des Urbildes um ein's ſo tief und dauerhaft einprägten.

Wie! — rief Auguſte in ſichtlicher Bekümmerniß: das darf nicht ſeyn! Ein ſolcher Vorſatz widerſpricht ja offenbar jener tröſtlichen Unfähigkeit und dem ritterlichen Sinne den Sie ſich zuſchreiben. Soll ich nicht irr' an Ihnen werden ſo widerrufen Sie die Drohung auf's Feierlichſte und für immer.

Wider ein Beitrag zu der leidigſten meiner Erfahrungen! ſprach Welland mit ausbrechendem Unmuthe: Am liebſten tyranniſirt uns das Geſchlecht weil ihm ſein Eigenwille als ein ſcheinbares Kraftgefühl ſchmeichelt und unſere Schonung den Irrthum begünſtigt.

Ihren Handſchlag! fuhr Auguſte fort; ſie bot ihm die verwundete Hand dar.

Vor Allem — ſagte er ausweichend — muß ich dieſen niedlichen Halb-Invaliden verbinden.

S. Ihr Ehrenwort, oder ich fordere Sie vor den Richterſtuhl meiner Gräfinn.

E. Die milde, edle Richterin würde dieß unſchuldige Bildchen gleich dem eigenen beloben und den Hartſinn der Despotin verdammen. — Entſcheide Du, o Taſchendiebin, Lalache! Soll ich verzichten!

Das Aeffchen, das ſich plötzlich angefahren und im Bewußtſeyn jenes Frevels bedroht glaubte, legte die Pfoten kreuzweis über die Bruſt, es neigte bejahend die Scheitel auf dieſe und Auguſte lachte triumphirend auf. Partheilichkeit! — rief der Spötter — ich konnte es voraus ſehn! Das Mädchen ſprach dagegen: Ehren Sie vielmehr den ſichern Takt dieſer Argloſen, den Wink Ihres Orakels das Sie aufriefen. — Er gab ihr, lachend doch geärgert, das Wort.

S. Nun kehre ich, verſöhnt und dankbar, mit Ihnen in die Bildunganſtalt zurück, für deren Trefflichkeit Ihr glänzendes Gedeihen zeugt.

E. Sie werfen mir ein Almoſen für das abgedrungene Verzichten in den Hut; Gott Amor vergelt' es! Mein Uebertritt in jenes Ziehwerk war gleichſam ein Salto aus dem Katechismus in's Meer der Enzyklopädie. Man trieb, zum Beiſpiele, dort zwei todte und vier lebende Sprachen, die Geſchichte aller Zeiten und Völker, die Sitten-, Vernunft- und Größenlehre. Dann, nächſt der Nothdurft, auch Polemik, Logodädalie, Kosmogonie und Heuriſtik, Phytologie und Diatheſe, ein Dutzend anderer Eſen und Jeen ungerechnet, deren Aneignung beſchränkte Köpfe der Phreneſie oder Hirnwuth nahe brachte und ihre Blüthenzeit vergällte, die Genialen aber mit Dünkel und Hoffart überfüllte. Wir lernten fernerweit den

Zeichnenſtift und Pinſel brauchen, lernten ſchwimmen und turnen, ſpringen und ſingen, geigen und pfeifen, tanzen und reiten; am Feierabend aber ließ ſich die Gemahlin des Obermeiſters, eine geborne Lauſannerin herab, das Schöne zu dem Guten zu fügen, uns mit dem nöthigen Welttone und dem Nehmen gegen die Zierden der Schöpfung in jedem geſelligen Verhältniſſe bekannt zu machen. Heute war ſie eine durchlauchtige Frau, welcher man in Demuth aufwartete, durch zarte Honigworte oder treffende Erwiederungen zu gefallen ſuchte — morgen das naive, allerliebſte, zum Zweikampfe des Witzſpieles und der Einfälle herausfordernde Mühmchen — den Unbedeutenden und Bärenhaften gegenüber, in der Regel eine Frau Großtante, Hofmeiſterin oder ähnliche, ſchnöde und ſpröde Reſpektperſon die ihnen ſchonungslos die Köpfe wuſch. Mitleidig drückte unſere Pallas dagegen ein Auge oder beide zu, wenn mir „Amor das Herz, die Lippen Hermes gelöſet“ und ich mich — im Geiſt' ein ſüßeres Urbild unterſchiebend — als Werther oder Abelard vernehmen ließ.

Dieſe Dame — unterbrach ihn Auguſte — war hoffentlich ſchon in gewiſſen Jahren?

E. Den Meiſten gleich, in ungewiſſen; dem Ausſehn nach die Ahnfrau der Zöglinge; doch überſchminkt, verputzt und in die lachendſten Farben gekleidet — ein grauer Tithon in Aurorens Tunika. — Sechs Jahre waren verſchwunden, die gute Mutter geſtorben, ich eben losgeſprochen und von dem Prinzen auf's Väterlichſte unterſtützt, im Begriffe, die hohe Schule zu beziehen; da kam das Schickſal, das verſtörende! da fiel dieſer heldenmüthige Schutzherr in der Schlacht und eine Schar von Gläubigern fiel über den Nachlaß her, fand ſich jedoch kaum zur Halbſchied befriedigt. Ich ſtellte mich, raths- und mittellos ſeinem eingetroffenen Stallmeiſter vor und fragte ob der Hochſelige nicht etwa an der Schwelle Walhalla's meiner gedacht — mir nichts als die Erinnerung an ſeine Huld zurückgelaſſen habe?

Der Hochſelige hatte da wohl andere Dinge im Kopfe, erwiederte er: eine zwölflöthige Traubenkugel, zum Beiſpiele, die ich der Freundin des Verklärten als das letzte Vergißmeinnicht mitbringe und Ihnen ward ja das beſte Legat, ein ſechsjähriger Unterricht in dieſer trefflichen Anſtalt. Darauf äußerte er ſich wie ein beredſamer Werber, hoffte, ich werde in dieſer geharniſchten Zeit den höchſten Beruf des Jüngling's, des ſtreitbaren, beherzigen, werde das Pennal mit der Piſtole, den Schullauf mit dem Waffentanze vertauſchen und für Deutſchland's Erneuung und die heiligen Zwecke des göttergleichen Napoleon fechten. Mit dem Erlernten könne ich auf dieſer Ehrenbahne bei Glück' und Kühnheit zum Reichsmarſchall empor klimmen, im Civile dagegen, es, ohne Geld und Gönner, als Unſtudirter, höchſtens bis zum Geheimſchreiber bringen. — Ich fühlte das, beneidete ſchon auf der Schneiderbank die Altgeſellen und den

Obermeiſter, entſchloß mich ſchnell und dachte: Fahrt hin, ihr dürren, fruchtarmen Theorieen — fahre hin, Phytologie, Heuriſtik, Diatheſe und du ganze, wildfremde Sippſchaft die mein Gedächtniß, nothgedrungen und widerwillig, aufnehmen mußte und die mich deshalb ohnehin des nächſten verlaſſen und verſäumt haben würde.

Der Stallmeiſter ſah die Wirkung ſeiner Suade, erblickte den Ausbruch der edeln Wallung, ließ ſich nun auch als Welt- und Waffenkenner hören und ſprach:

Faſt Jedem ward, in der Regel, eine beſondere, hervorragende Anlage, die, aufgeſucht und ausgebildet, zur Bedeutſamkeit führt. Eine ſolche hat Ihren ſeligen Vater zum ſchätzbaren Kleider-Verfertiger, Ihren erlauchten Gönner zum Schrecken der Feinde gemacht und die höchſt nöthige, unverſchiebbare Selbſtprüfung ſagt Ihnen gewiß, ob Sie zum Reiter oder Büchſenmeiſter, zum Schützen oder für das Corps de genie taugen? Junge, feurige Männer gefallen ſich vor allem als Centauren, doch dieſe Wahl erhöht, leider! ihre Würde und Sorge zur Sechsbeinigen, knüpft ihr Geſchick, im Felde, an das Fleiſch und Bein einer irrazionalen, täglich mehr zurückgehenden Kreatur, mit der wir dann, halb Thier, halb Engel, ſo leicht das Opfer der heilloſen Antitheſe werden können.

Herr Ehren-Stallmeiſter, — entgegnete ich — faſt immer habe ich, zu Pferde, des Himmels göttlichſtes Geſchenk, den freien Willen, mehr oder minder vermißt und mich nicht ſelten von jener untern, thieriſchen Halbſchied tiranniſirt geſehen; mein Bau iſt übrigens gediegen und kräftig, mein Auge hell, mein Herz geſund, alſo muthig, und ein Scharfſchütze, wie mir deucht, der vollkommenſte Krieger. Er ſucht und ſieht ſein Ziel, ſchießt ſelten in's Blaue, führt öfter den Krieg auf eigene Hand und gehört, gleich dem Reiter, zu den Schwungfedern des Würgengels.

Schön geſagt! — rief der Stallmeiſter — und mein Bruder iſt Hauptmann im ſechsten Schützen-Bataillon! Ich freue mich, fürwahr! herzinnig, ihm einen ſolchen Gefährten zuweiſen, einen braven Mann dem andern mit Zuverſicht empfehlen zu können und bitte, denn der Weg an's Ziel iſt weit, Sie mit dem nöthigen Hand- und Zehrgelde unterſtützen zu dürfen.

Jetzt trat die Oekonomie-Räthin Sichler, ſamt ihrer, über Nacht zur Frau von Kirsfink gewordenen Tochter in den Vorſaal. Sie verſicherte, mit innigſter Seelenfreude von der ſchnellen Beſſerung Ihrer Excellenz gehört zu haben ſie kam, derſelben dieß Gefühl perſönlich zu Füßen zu legen und beiher ihr liebes Stiefkind, die gegenwärtige, junge Frau in Demuth vorzuſtellen. Auguſte ging, den Zuſpruch anzumelden und Welland beeiferte ſich, zu der vollzogenen Vermählung Glück zu wünſchen; die Mutter klagte dagegen daß ſeine geſtrige, ſo plötzliche Entfernung ſie außer Stand geſetzt, ſich thätig bei ihm abzufinden; Albine aber verkehrte mit der Lalache und ließ, im Gefühle ihrer Würde und der Pflicht gegen den Gatten, die ſchönen Worte des Koch's unerwiedert. Als nun Auguſte die Dank nehmende, jedoch ablehnende Antwort der Kranken zurückbrachte, fand ſie zu ihrem Verdruſſe den Gefährten nicht mehr, geleitete die beiden, von der Abweiſung verletzten Damen unter Honigworten bis zur Stiege, raffte dann, zurückkommend, das Tuch auf, welches bei dem plötzlichen Eintritte jener, über das willkommene Bildchen geworfen ward und eilte, von der Schelle gerufen, in das Krankenzimmer zurück.

Du ſprachſt ihn alſo? — fragte die Gräfin — Erzähle!

Auguſte folgte mit innigem Wohlbehagen dem Geheiße da ihre Gnädige, der Erheiterung bedürftig, ſo leicht als gern lachte und Welland's launige Mittheilungen ſie überdies befähigten, der geſpannten Wißbegierde genug zu thun. Nächſtdem mußte ihr Benehmen, hinſichtlich des Bildes, Lob und Beifall erwerben und ward daher erſt nach der Erſchöpfung jenes Stoffes zur Sprache gebracht. Noch weiß ich kaum, ob er mich traf, — ſagte Auguſte, das Tuch öffnend, in dem ſie es vorhin verbarg — denn die Beſichtigung unter Welland's Augen hätte ihm einen Antheil bezeichnet den ich verleugnen wollte; Ihre Excellenz möge entſcheiden. Dieſe aber ward von dem Gefühle verdüſtert, in dieſem Bilde des Kammermädchens dem ihrigen gleichſam ein Seitenſtück gegeben zu ſehn, ſie entzog es Auguſten haſtig und unmuthig und rief gleich darauf mit ſtillem Vergnügen: Er hatte Dich ja offenbar zum Beßten oder ſich ſchmählich vergriffen, denn das iſt Babet, des Einnehmers Tochter.

Sie ſcherzen! — wisperte Auguſte, mußte, bei dem erſten Hinblicke, jener unglaublichen Aeußerung beipflichten. Ich war es — ſetzte ſie kleinlaut hinzu — der Falſche hat mich ausgetauſcht!

Die Gräſin ſagte lächelnd: Unfehlbar ward in der gedachten Knabenſchule auch die Taſchen-Spielerei getrieben und ſeine Fertigkeit in dieſer Dir abſichtlich verſchwiegen.

Des Mädchens Augen füllten ſich mit Thränen; ſie eiferte und wollte ihn aufſuchen.

Dein Aerger iſt natürlich, aber verwirkt, — fuhr Natalie fort — denn die ſchnell erwachte Vorliebe für dieſen anziehenden Fremden hat Dich unfehlbar über die Schranke gelockt und dieſer Vorſchritt ihn ermuthigt. Schon iſt das Verhältniß im Gange — der Zärtlichkeit folgt nun ein Zwiſt und ihm die ſelige Verſöhnung. Aber Lalache klopft, die mich ſo lange entbehren mußte; laß ſie herein! — Da ging Auguſte, von dem Aeffchen abgelöſ't und beſchloß, jene Vorausſetzung der Gräſin durch ihr künftiges Benehmen gegen den Wortbrüchigen und Unzarten, Lügen zu ſtrafen.

Auch Babet, deren Zerrbild der glückliche, allzeit fertige Zeichner, wie wir hörten, ebenfalls für ſeine Sammlung entwarf, hatte keinen andern Gedanken als dieſen Welland. Sie war überzeugt daß ihm ihr feindſeliger Verſuch und Leumund bekannt worden ſey und wagte, aus Furcht vor dem Erfolge nicht, die verſtörten, der Erneuung bedürftigen Zöpfe und Locken zu berühren. Vergebens durchſtrich die Geängſtete, mit der erſonnenen Beſchönigung auf den Lippen, den Schloßgarten um ihm zu begegnen; vergebens durchkreuzte auch Auguſte, mit der Strafpredigt in dem Roſenmunde, die Gegend um ſein Zimmer: Welland harrte indeß eben ſo vergebens im Wirthshauſe auf Leonhard's des Wachmeiſters Eintreffen.

Graf Thalmond erſchien am folgenden Morgen früher als gewöhnlich am Bette der geneſenden Gattin und ſprach nach den erſten Begrüßungen:

Meine Beziehungen und Verhältniſſe machen mich, wie Du weißt, beſorglich, umſichtig, dem Argwohne zugänglicher als je und ein leiſer Verdacht den ich gegen dieſen Welland faßte, ward über Nacht beinahe zur Gewißheit.

O, lieber Robert, — ſagte Natalie — die alte, Frieden ſtörende Grille beſchleicht und täuſcht Dich wiederum. Entferne doch dieß einzige Gebrechen, den Zweifel an der Argloſigkeit eines jeden der Witz und Geiſt verräth und die Beſchränktheit nicht unverkennbar zur Schau trägt.

In meiner Stellung — erwiederte er — wird jenes Gebrechen zur nothwendigen, nützlichen und dabei doch höchſt unſchädlichen Eigenſchaft und Du mußt zugeben, daß unſer ſeltſamer Fremdling, bei ſeinem Verſtande, ſeiner Bildungſtufe, Anmuth und Fügſamkeit — bei dem Talente, zu verpflichten und zu gefallen, ſich zum Kundſchafter der höhern Ordnung eig'ne. Du mußt fühlen, daß er hier bereits der Götze des Tages iſt — daß Welland Deine Auguſte, Deine Mädchen und meine Leute bereits einnahm, da er wohl weiß, daß die Dienerſchaft ihrem Begünſtigten auch die Gunſt der Herrſchaft zuwendet, und daß der Gatte den Zepter neigt, wenn wir der Hausfrau huldigen. Genug, meine böſe Ahnung beſtätigte ſich. Welland, den ich in der Stille beobachten ließ, ſchlich am geſtrigen Abende aus dem Schloſſe in das Wirthhaus und nahm, vorgeblich um den Wachmeiſter Leonhard zu erwarten, die einzige Gaſtſtube in Beſchlag. Statt deſſen erſcheint um Mitternacht der Secretair des Miniſters —

Meines Onkels? — fiel die Gräfin aufhorchend ein.

E. Deines Onkels, den ich zu meinen heimlichſten und ſchlimmſten Feinden zähle; er verlangt dort Quartier, hört daß die Stube beſetzt ſey, begrüßt nun den Inhaber und der eintretende Wirth findet bereits Beide, gleich alten Freunden, im traulichen Wortwechſel. Sie ſprechen franzöſiſch — ſie fordern Wein, ſie trinken und verkehren bis zum Morgen. Welland geht endlich nach dem Schloſſe zurück und ſchläft noch feſt, Secretair Tauning aber läßt anfragen wann er die Ehre haben könne ſich der Aufträge Seiner Excellenz zu entledigen.

Gewiß, Du malſt den Böſen an die Wand — ſagte die Gräſin ereifert: denn der Onkel meint es, trotz Deinem Mißtrauen, zu gut mit mir, um meinem Gatten übel zu wollen und ich ſehe nichts Arges noch Abſichtliches in dieſem Zuſammentreffen. Unſer Gaſt war Soldat, hat während des Krieges unſtreitig ſo manches Land durchzogen, in unzählichen Orten Bekanntſchaften jedes Ranges gemacht und an dem Landjäger Leonhard, zum Beiſpiele, einen ſeiner liebſten und bravſten Krieggefährten unverhofft wieder gefunden.

E. Tauning, der Pedant aber, verließ ſeit zehn Jahren die Kanzelei und ſein Haus nur, um ſich auf unbeſuchten Wegen im Thiergarten zu ergehen. Er wird jetzt kommen und ich ſchmeichle mir, ihn zu durchſchauen.

Natalie durchſchaute indeß den Gatten, deſſen krankhafter Argwohn heute den Kundſchafter — deſſen Eiferſucht jedoch geſtern bereits einen bekümmernden Gegenſtand ihrer Theilnahme und Dankbarkeit in dem Fremden ſah. Der war er allerdings geworden und hatte ſie überdieß, zu Folge der Aehnlichkeit mit dem früheſten und einzigen Lieblinge ihres Herzens, lebhaft beſchäftigt. Als vor Jahren der Graf von Thalmond um das verwaiſ'te Fräulein warb und alle Welt es deshalb glücklich pries, wählte Nataliens Oheim und Vormund, der gedachte Miniſter, den angenehmen, hochgebildeten Ido, Garde-Offizier, um ſeinen einzigen Sohn auf Reiſen zu begleiten. Sie lieben, wie es ſcheint, meine Nichte, ſagte er: und ſind ihr vielleicht auch werther als jeder andere Mann. Aber Sie ſind arm, ſind Leutnant, und hoffentlich edel genug, ihr einen der reichſten, vornehmſten und achtbarſten Männer zu gönnen, dem ſie aufrichtig wohlwill und deſſen Großmuth und Zärtlichkeit die Gattin dann zum Hülfengel ihrer zahlreichen Geſchwiſter macht. Mehrjährige, genußvolle Reiſen werden Ihnen das Opfer erleichtern und den Führer meines gutartigen Sohnes, nach der Rückkehr, einen zweiten, erkenntlichen Vater in mir finden laſſen. — Ido empfand das Gewicht jener Gründe, er folgte dem Pflichtgefühle und ſein Verſchwinden und die dringenden Bitten der Geſchwiſter — des Vormund's Beredſamkeit, die feiernde Huldigung des hohen Kreiſes und ſein anerkannter Werth vermochten die [illegible], der er, obſchon faſt bejahrt, als Mann nicht mißfiel, ihm die Hand zu reichen.

Noch immer war der unvergeſſene Ido auf Reiſen, noch immer im Briefwechſel mit Johannen, der älteren Schweſter Nataliens, letztere noch immer der Hauptſtoff ſeiner Briefe, Johanne aber, von dieſer Auszeichnung geſchmeichelt, thätig genug ſie der Gräfin im Stillen mitzutheilen und derſelben in ihren Antworten ausführlich zu gedenken. Gedachte Zuſchriften gingen, während Nataliens Hierſeyn, im Umſchlage an Auguſten ein, die jetzt mit einer ſolchen in's Zimmer ſchlürfte. Der Secretair Jauning iſt da! — flüſterte ſie, wir trafen uns eben auf der Schloßtreppe und dieſer hölzerne, altväteriſche Menſch ſpielte mir ein Briefchen des Fräuleins mit Welland's Gewandtheit in die Hände.

Natalie griff eilig darnach, verbarg es unter der Decke, ſah ihr forſchend in die Augen und fragte: Hat ſich Welland etwa auch als Briefträger ſchon empfohlen?

Mir wenigſtens nicht! — entgegnete Auguſte, bereits im Innerſten verſtimmt; und ich möchte der Babet des Einnehmers beipflichten, die alle Männer zu den Kobolden zählt. Hier waltete, zum Beiſpiele, der tiefſte Friede als dieſer Menſch wie ein Himmelzeichen erſchien, dem plötzlich Noth und Unruhe folgten.

In Deinem Herzen wenigſtens — erwiederte die Gräfin. Geſtehe, daß er es beſchäftigt, daß Dich, ſo lange Du die Meine biſt, kein Mann ſo ſchnell und lebhaft anſprach — daß Du, mit einem Worte, viel lieber die Seinige ſeyn möchteſt.

Kunigundens plötzlicher Eintritt erſparte der beſtürzten Auguſte die Antwort; dieſe bat um Erlaubniß, die Frau von Kitzfink, wie auch geſtern geſchehen war, zu dem heutigen, zweiten Hochzeittage putzen zu dürfen; es fehle ihr gänzlich an einer Helferin.

Ja, thue, was die Charis verabſäumte — ſagte Natalie — und überbringe ihr nebenbei, zur Schadloshaltung für die verſagte Aufnahme, unſer Hochzeitgeſchenk.

Dem neuen Ehemanne war wie einem Bettler, dem die Juwelen-reiche, geſtern im Guckkaſten erblickte Mohrenprinzeſſin im Traume zu Theil wird, denn Albinens Mitgift bedeckte ihre Farbe, Form und Albernheit mit einem Bauſche gültiger Staats-Papiere, welche ihm ſein Schwiegervater jetzt, Stück für Stück, einhändigte. Für Abraham! dachte der redliche Schuldner, bei dem Empfange des erſten — für Iſaak den ältern, bei dem zweiten — für Jacob und Compagnie, bei dem dritten. Zu einem Poſtzuge! dachte er fernerweit — zu Abfindung der grimmigen Dorothee — und der Papa würde, plötzlich mit Allwiſſenheit begabt, unfehlbar auch ergrimmt ſeyn und auf die Scheidung der kaum Vereinten gedrungen haben. Jetzt aber erſchien die hülfreiche Auguſte, von beiden Hausfrauen begrüßt und geſchmeichelt, äußerte ſich in wohllautender Rede und löſ'te den Knoten des damaſtenen Tuches welches eine prachtvolle, ſilberne Theemaſchine, das Hochzeitgeſchenk ihrer Gräfin bedeckte. Ein Strom des Lobes, des Dankes und der Bewunderung ergoß ſich von den Lippen der Aeltern und der Begabten. Herr von Kirrfink verleugnete in ſeiner Rührung die

Würde des Landjunkers und küßte, haſtig und verſtohlen, Auguſtens Hand; Albine fiel ihr, von des Gatten Opfer zu ähnlicher Herablaſſung bewegt, um den Hals und verglich ſich dann, von Auguſten gekräuſelt und geſchmückt, naiv wie geſtern, der ſpiegelblanken Theemaſchine. Als jene endlich, unter Gedanken an den Braut- und Frauenſtand, durch den Schloßgarten heim eilte, traf ſie ganz unverhofft auf den Mann den ihr Unmuth vorhin zu den Kobolten warf.

Welland luſtwandelte eben mit ſeinem Reiſegefährten, dem verdeutſchten Homer in der Hand, er hörte das Fliſtern leiſer Schritte, ſchauete auf, ſah Auguſten und ſie erſchien ihm wie die wunderholde Nauſikaa dem irrenden Dulder Odyſſeus.

Die Beſtürzte wollte ſchmollen, ſchelten, fliehen; er aber faßte ihre abwehrende Hand und ſagte mit des Mäoniden geflügelten Worten:

„Holde, vernimm mich, Du ſey'ſt eine Göttin oder ein Mädchen!“

O, nur ein Kammermädchen! — fiel ſie ein — und doch kein Gegenſtand für den unedeln Scherz, der Ihre Falſchheit bezeichnete und mich dem Spotte der Gräfin bloß gab.

Wie — rief er — Sie verklagten mich?

S. Ich glaubte, den Betrug nicht ahnend, ihr, der ich nichts verhehle, das Bild zeigen zu müſſen und fod're es nun, von Jener unterſtützt, zurück.

Welland erwiderte darauf, die Achſeln zuckend: Foderten Sie doch mein eigenes, denn das begehrte ward vertilgt.

Wer glaubt dieſer Ausflucht? fuhr ſie auf.

E. Wer meinem Ehrenworte glaubt! Ich lüge nicht!

E. Vertilgt? Wie ungerecht! Es ſchien getroffen und war mir deshalb werth. Ich hätte es aufbewahrt.

E. Für den künftigen Bräutigam! — Mißgünſtiger! wird Auguſte denken, aber hören Sie was hier der belobteſte Pilger der Urwelt zu einer ähnlichen Holdin und wie aus meiner Seele ſpricht. Welland las ſofort:

„Mögen die Götter Dir ſchenken, ſo viel Dein Herz nur begehret,
Einen Mann und ein Haus und Euch mit ſeliger Eintracht
Segnen! Denn nichts iſt beſſer und wünſchenswerther auf Erden,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten, den Feinden ein kränkender Anblick,
Aber Wonne den Freunden und mehr noch genießen ſie
ſelber! —
Ihm antwortete darauf die lilienarmige Jungfrau“ —

Und was denn! — fragte Welland, das Buch beſeitigend — o, laſſen Sie hören, ob dies Glück bereits einem Lieblinge aufblühe?

Ich, die Lilienarme, — ſprach Auguſte — kenne Ihren belobten Pilger ſo wenig als den künftigen Liebling, darf aber [illegible] mit Herrn Zauning [illegible], die uns hier nicht beiſammen finden dürfen; alſo Gott befohlen, Herr Welland! und mein Bild, betheuern Sie, ſey vernichtet?

Das gezeichnete, ja! Das Original aber hat ſich eben verklärt und nur der Todesengel kann es verlöſchen. Sehen Sie, o treffliches Mädchen! in dieſer Erklärung kein Geſtändniß gemeiner Art, denn Ihr Friedenſtand iſt mir heilig; noch weniger die Vorrede eines Freiers, denn mich feſſeln Pflichten und Rückſichten. Sie kommen! — unterbrach ihn Auguſte, die, auf dem Sprunge ſtehend, jene im Auge hielt während dem ſie bebend ſeiner Rede lauſchte und nun hinter dem Behänge des Laubwerks verſchwand.

Der Schulmeiſter Hierſel, Albinens Bildner, hatte bei dem geſtrigen Hochzeitfeſte in aller Stille und Demuth des Guten zu viel gethan und während der Heimkehr, auf der Schwelle des Spritzenhäuschens ausgeruht, wo ihn der Nachtwächter fand und in die Arme ſeiner Hausehre führte. Dieſe mußte am Morgen die Schuljugend ungelehrt wieder heim ſchicken, mußte ſelbſt läuten und den todtengleichen Schläfer endlich durch Gewaltmittel wecken. Er ſollte ja dem neuen Ehepaare aufwarten, ihm mittelſt eines beweglichen, noch zu erſinnenden Sermones, Glück wünſchen, vor Allem aber der geehrten Gattin und den drei wißbegierigen Töchtern von dem Glanze der geſtrigen Herrlichkeit erzählen, die ſie nur mittelbar und verſtohlen durch die Fenſter erſchau'ten. Endlich öffnete der Hausherr die Augen, ſah mit Verwunderung die geſammte Familie um ſein Bett gereiht, vernahm ihren einſtimmigen Anruf, die erſchreckende Zumuthung und entgegnete:

Aufſtehen ſoll ich? aufwarten? Reden halten? Mir wäre ſo! — Meine Zunge, ſag' ich mit David, klebet am Gaumen und die verdammte Hochzeit legt mich vielleicht in des Todes Staub. „Weg mit dem Gold-Arabia, mit Myrrhen, Calmus, Caſſia," ſangen wir ehedem und ich lobe mir nun auch eine ſchlichte Bierſuppe unter meines Gleichen und ein Pfeifchen Koſaken-Knaſter. Wie ein Ackergaul hab' ich gethan und gelitten, habe mich dabei noch wie ein Seliger geberden müſſen, vom Mittage bis nach Mitternacht und unſern Munter an der Kette beneidet. Alpha und für's erſte, hatten die neuen Schuhe, die Du blindlings auf dem Jahrmarkte kaufteſt, vor meinen Froſtbeulen ſo wenig Reſpekt als die hoffärtigen Haupt- und andere Städter vor dem hieſigen Schullehrer. Beta, oder zweitens, ſetzte man bei Tafel Albinens Stief-Großtante, die alte Hofpaukerin und meine Wenigkeit, dem Käſeſchabſel gleich, abſeit, nämlich unten quer vor, wo alle Ehre ein Ende hat! Wo mir die Sonne eine Stunde lang in's Geſicht ſchien und ich den fortwährenden Nieſereiz Ehrenhalber theils gewältigte, theils ihm freien Lauf gewähren mußte, was aller

Augen auf mich zog und die Spottvögel rege machte. Gamma, oder drittens, hatte die Frau Brautmutter Prunk und Knauſerei dergeſtalt zu paaren gewußt, daß an uns Lückenbüßer immer nur verſchmähte Reſte kamen. Verbrannte Haſenſchenkel zum Exempel, Aalköpfe und Entenhälſe, der leeren, ungenießbaren Paſteten-Kruſte nicht zu gedenken. Delta, oder viertens, fuhr mir der widerwärtige, alles beſſer und am beſten wiſſende Kantauer Pedant ſchnöde und wegwerfend über das Maul wenn ich es, in devoteſter Unmaßgeblichkeit, aufthat und ich kann im Ganzen, trotz ihres Sprudelns, nur die erwähnte gute und getreue Nachbarin loben. Primo ſtach ihr Zünglein gedachten meinen hochmüthigen Erzfeind tüchtig in die Ferſe; secundo ließ dieſelbe meinem Orgelſpiel mehr als nothdürftige Gerechtigkeit wiederfahren; ſie ſchenkte, tertio, mir und ſich ein Gläschen nach dem andern ein und winkte, ſo oft die Flaſche leer war, Samueli, dem Kuhjungen, welchen ſie heute in eine alte Livrei geſteckt hatten. Uebrigens warnte ich ja oft, wenn ihr eiteln Kinder Euch, auf Hochzeiten und Kindtaufen, an die Vornehmern drängtet, dünn thatet und höfeltet, um einen Sonnenblick zu erſchmeicheln. Laßt ab! ſagte ich: Ihr bürdet Euch da — ſelbſt im glücklichſten Falle, wie geſtern ich, nur einen gleißenden Höllenzwang auf. Auch der Herr Probſt — fuhr Hierſel gähnend und lebensſatt fort — war zugegen, ein Herr geheimer Commerzien-Rath und ähnliche, venerable Staats- und

Kirchenlichter, die, nicht wie der Kantauer und andere Titulirte, gleichſam vom Sinai auf mich herab ſahen und dennoch gemahnte es mich, troß ihres freundſeligen Geberdens, als ob ein Schaf vor ſeinem Scherer ſtehe. Widerſprachen Sie, wenn ich, nach meiner Ueberzeugung Bäh geſagt hatte, ſo verleugnete ich aus angeſtammtem Kleinmuthe die Wahrheit oder deutelte mein Bäh nach ihrem Sinne und hätte mich im Stillen gern ſelbſt bacuirt. So machen leidige Blödigkeit und der ſchuldige Reſpekt die ehrlichſte Haut zum naſſen Handſchuhe und eifrige, getreue Patrioten zu Maulrednern und Wetterfahnen.

Wie nahm ſich denn die junge Frau? fragten gleichzeitig die drei Töchter.

Gegen mich ſchnöd' und protzig! — entgegnete er — wie in der letzten Schreibeſtunde, wo ſie mit der Feder ein Schlaraffengeſicht auf den Daumnagel malte und mir denſelben vor die Augen hielt. Nosce de ipsum! dachte ich — Gott ehre übrigens das werthe Frauenzimmer! Nun, Herr Magiſter! erſcholl es, als ich ſpäterhin am Theetiſche unter die Damen gerieth: Man hört und ſieht viel Löbliches von Ihnen — die Schulkinder ſind ſo höflich; ein Zeichen, das den Meiſter lobt. —

Unterthäniger Diener!

Sie blühen und grünen recht! hieß es wiederum: Sind auch wohl gut geſtellt! und ſo weiter. — Da jagte ich mit Salomo und einem leichten Achſelzucken, gleichſam der Braut zum Angebinde: „Mancher iſt arm bei großem Gut' und mancher iſt reich bei ſeiner Armuth.“

Weil Ihnen eine wackere Frau geworden iſt! fiel die vortreffliche Amtmännin ein.

Und ein Kleeblättchen gerathener Töchter! ſetzte die Brautmutter hinzu. Alſo läßt Euch doch das Sichler'ſche Haus die ſchuldige Gerechtigkeit widerfahren.

Frau und Kinder lächelten wie ſo viel Cherubim, an ſeinem Bette. Erſtere ſprach in halber Verneigung: Wir müſſen ihr natürlich unſere Glückwünſche bringen; aber iſt's wahr, daß ein Jude kochte?

E. Das hat der helle Neid erdacht. Dieſer Koch ihr Kinder! iſt offenbar, was wir Lateiner einen hominem ordinis superioris nennen — iſt augenſcheinlich eine durchtriebene, obſchon maskirte Standesperſon die uns Pinſel alleſammt hänſelt und auslacht. Ein vornehmer relegirter Geheimhändler, welchen Zweikämpfe oder fällige Wechſel zu der rückgängigen Bewegung vermochten, ein Genie, das, bei unvergleichlicher Schul- und Weltkenntniß den Schnepper wie den Kamm, den Kochlöffel wie den Silberſtift und noch zehn andere heterogene Werkzeuge mit gleicher Meiſterſchaft zu behandeln weiß. Ein's wollte ich indeß: daß die gute Hof-Bankerin geſtern im Wirbel Maß und Ziel gehalten, mich nicht ſo wiederholt genöthigt, mich perturbatum nicht fort und fort, wie jene Poeten der Mythe die Sonnenroſſe, gekränkt hätte. Mir brummt der Kopf und alle böſe Zungen im Dorfe werden laut werden und eine Klatſche es der andern verkündigen: Unſer Schulmeiſter hat ſich auch gelegt! ein ungeheuerer Haarbeutel hat ihn niedergeworfen! Vae illi! Pfui der Schande!

Sei doch ganz ruhig, — tröſtete die Frau — der hoch- und wohlgeborene Bräutigam iſt, wie verſichert wird, als ein Scheintodter zu Bette gebracht — der ſuperkluge Kantauer ſogar unfern des Kälberſtalls gefunden worden.

Die geneſende Gräfin wußte ſeit geſtern erſt, daß der Todesengel hart über ihrem Haupte geſchwebt hatte und die Seele der dankbaren Frommen erhob ſich voll Inbrunſt zu dem himmliſchen Helfer; ſie gelobte ſich von neuem der Tugend und der Berufstreue und jener vorhin eingegangene Brief der Schweſter ward daher jetzt zum Steine des Anſtoßes; er ängſtete ihr Herz und regte das Gewiſſen an. Johanne führte dieß Mal Ido's letzte Zuſchrift faſt wörtlich in der ihren auf und die Gräfin begegnete da der Sprache der Leidenſchaft, wehmuthvollen Klagen über den unerſetzlichen Verluſt, der Betheuerung, daß ihr Bild, ſtatt zu erbleichen, ſein Inneres in jeder Feierſtunde, im Feenglanze der Erinnerung anſtrahle. Die lange Pilgerſchaft ſey nun vollendet, der

Miniſter rufe den Sohn zurück und der Gedanke an dieſe Rückkehr zerreiße ſein Herz indem er ihm wohlthue.

Johanne hatte, arm, ſiech und hoffärtig, der Schweſter damals hauptſächlich angelegen, dem reichen und mächtigen Grafen Thalmond die Hand zu geben und die gegenwärtige, folgewidrige und ſträfliche Handlungsweiſe entſprang theils ihrem beſtandloſen Sinne, theils ihrem Grolle gegen den undankbaren Schwager, welcher die Unleidliche mied und hintanſetzte. Wohl aber würde jene Mittheilung für jetzt unterblieben ſeyn, wenn man nicht Bedenken getragen hätte, die ſchreckhafte nervenkranke Johanne mit dem gefährlichen Zuſtande der Schweſter bekannt zu machen.

Als nun Natalie den friedenſtörenden Brief geleſen und wieder geleſen hatte, trocknete ſie die naßgewordenen Augen, blickte himmelwärts, dann in die Bruſt und dachte :

Ich beſiegte dieſe zielloſe Liebe ; ich wählte den Grafen der mich wie eine Heilige feierte, freiwillig und nach ernſter Prüfung — ich wählte ihn ohne Abneigung, ſelbſt im Gefühle der Hochſchätzung und der Dankbarkeit die er mir einflößte. Nun aber hat mich der Anhängliche bis jetzt auf den Händen getragen und ſelbſt die wenigen dunkeln Stunden — Wolken ſeines krankhaften Mißtrauens — entſprangen nur der bangen Zärtlichkeit die ſich neuerlichſt ſo rührend bewährte. — Ido trat in jenen Tagen, die Stimme der Vernunft beachtend, als edler Mann zurück und Johanne mißbraucht unfehlber ſein Vertrauen; im Gegenfalle aber ſoll der Verſucher mich, mit Gottes Beiſtande, unverführbar finden und jener für immer die Luſt zur weiter'n Handreichung vergehn. —

Auguſte unterbrach jetzt dieſe ſtillen Gelübde; ſie kam aus dem Garten von dem Zwiegeſpräche mit Welland her, ſie hätte gern es mitgetheilt und das volle Herzchen ausgeſchüttet, doch ihre Herrin ſagte kalt und ernſt: Es iſt Zeit daß dieß Zimmer gelüftet und in Ordnung geſetzt werde; verrichte das mit Kunigunden und bringt mich nebenan, ins Kabinet, an meinen Nähtiſch, auf den Seſſel. — Auguſte erlaubte ſich, in ihrer Sorgfalt, Warnungen und Einwürfe, aber der Tag war ſo ſchön, die Luſt ſo mild, der Geneſenden ſo wohl, daß ſie auf der Vollziehung des Geheißes beſtand. Ihr lag nächſtdem daran, Johannens Brief vor jedem böſen Zufalle zu ſichern und ihn für jetzt den andern beizufügen, welche ein geheimes Fach des erwähnten Tiſches verbarg. Als aber die Führerinnen nach dem anſtoßenden Schlafzimmer zurückgekehrt waren und die Gräfin das Blatt aus dem Buſen zog, erſcholl in jenem des Gemahles Schritt und Stimme, ließ die Beſtürzung ſie den falſchen, ſich verſagenden Schlüſſel ergreifen, und näher kam der Eifernde, ringsum aber gab es keinen Verſteck und immer höher ſtieg die Angſt. Da ließ Natalie das Blatt in die Roſengebüſche unter dem offenen Fenſter hinabgleiten und im folgenden Augenblicke ſtand der Graf vor der Erblichenen, ſchalt über das Unternehmen, entſetzte ſich vor ihrem Ausſeh'n und trug ſie auf ſeinem Arm in's Bett zurück. — Er luſtwandelte vorhin, wie gedacht mit dem Beauftragten des Miniſters im Garten, erblickte Natalien, kaum ſeinen Augen trauend, am Fenſter und war herbeigeeilt, dem übereilten Verſuche zu begegnen. Welland, welchem Auguſte, der nahenden Spaziergänger wegen, entflohen war, ſchritt nun haſtig auf den ebenfalls verlaſſen da ſtehenden Secretair los und ſagte: Iſt Ihr Geſchäft abgethan, ſo reiſe ich heute noch mit Ihnen fort.

Der ſtolze förmliche Graf — erwiederte dieſer — behandelt mich, zu meiner Verwunderung, wie einen ebenbürtigen, überhäuft mich mit Gnade und beſteht auf der Verſetzung aus dem Gaſthaus' in das Schloß. Ich ſoll ihm, wenn es möglich iſt, noch den heutigen Tag ſchenken und dafür morgen in die Hauptſtadt zurückgefahren werden; Ihren Abgang aber wird er gar nicht geſtatten. Sie gelten hier gleichſam für einen Envoyé der himmliſchen Mächte; er nennt Sie mit den ehrendſten Namen und das kalte, beharrliche Verſchmähen ſeines dankbaren Dienſteifers trübt ihm die Gegenwart.

Angeblich! — entgegnete Welland — doch er fand ſich fürſtlich ab und denkt nun: bon voyage! Ich aber habe mich, zu meinem Erſchrecken, in dieſer Spanne

Zeit aufs ſterblichſte verliebt, was denn die ſchnelle Entfernung zur Pflicht macht.

T. Wohl in die hohe Patientin? Es wäre natürlich.

W. Nur in die Iris dieſer Göttin.

T. Was mich eben ſo wenig befremdet. Auguſte Bergſtern iſt wunderhübſch, ſittlich und klug, gilt zudem für die gute Fee des Schloſſes und der Gegend und wer ein Anliegen hat, wendet ſich an ſie. — Hier aufgewachſen, kennt das Mädchen den Werth oder Unwerth der Leute und unterſtützt mit Eifer jede gute rechtliche Sache.

W. O, ſagen Sie mir lieber das Gegentheil. Nun kommt auch noch die Verehrung zu der Paſſion und macht mich vollends wirr und krank.

T. Zum Glücke iſt der Arzt nicht fern und der Miniſter geneigt und bereit, Ihren Hausaltar zu gründen.

W. Um welchen Preis! Still, mein Verſucher!

T. Dem Grafen mußte es natürlich auffallen, daß wir uns kennen; er nahm mich deshalb ins Verhör, ich ſagte ihm nur, was Sie mir für dieſen Fall zu geſtehen erlaubten, ſpöttelte über Ihre Grillen und Anſichten ließ aber natürlich die Beziehung zu meinem hochgebietenden Herrn unerwähnt.

Die Mittheilung ward jetzt von Hochzeitgäſten unterbrochen welche Herr von Kirrfink hierher führte um ihnen die Reize des Schloßgartens und die Seltenheiten des Gewächshauſes zu zeigen.

Die Gräſin Thalmond war indeß wieder zu Bette gebracht worden und verſicherte dem bekümmerten Gemahl, im Widerſpruche mit dem Selbſtgefühle, daß ihr wohl ſey, daß ſie während dieſes erſten Verſuches die Wiederkehr der Kräfte bemerkt und die friſche Luft ihre Nerven erquickt habe. Der Graf ließ ſich beruhigen, machte der Geliebten, unter Umarmungen, die ſorgfältigſte Schonung zur Pflicht und ſchilderte die Gefahren ſolcher Wagſtücke und des möglichen Rückfalles. Derſelbe eröffnete ihr fernerweit, er habe den Secretair nun völlig ausgeforſcht und dürfe nicht zweifeln daß er blos hier ſey um ſich im Auftrage des Miniſters, von ihrem Zuſtande zu überzeugen, da man die Gräſin in der Hauptſtadt bereits verloren gegeben; Welland aber gehöre zu Zaunings einſtimmigen Schulkameraden und ſey ein achtbarer Mann, über deſſen Lebenlauf jener mancherlei geäußert habe was er ihr jetzt erzählen wolle.

Nataliens quälende Unruhe war indeß zur Marter geworden, denn ſie ſah die Pappeln draußen von dem plötzlich losbrechenden Winde gebeugt und zitterte vor der Möglichkeit, daß er den preisgegebenen Brief verwehen und zum Spiele böſer Geiſter machen könne. — Laß mich jetzt ruhen! laß mich ſchlafen! — bat ſie im Gefühle der nothgedrungenen Heuchelei, von ſeiner Zärtlichkeit verwundet, rief, als er gegangen war, Auguſten mittelſt der Schelle und ſprach: Soll mich nicht die Angſt tödten, ſo eile in den Garten hinab, ſo ſuche in den Roſenſträuchern unter dem Fenſter, Johannens heutigen Brief, den ich vorhin hinabfallen ließ, verbirg ihn ſorgfältig und händige mir ihn ungeleſen ein. — Ungeleſen! Das Mädchen eilte fort, es traf im Vorſaal auf den Grafen.

Ein Wort, Auguſte: — ſagte dieſer — mich ängſtet meiner Frauen Ausſehen und die ſchnelle, ſichtliche Verſtörung ihres Innern. Es hat ſich offenbar, ganz unabhängig von den verderblichen Folgen ihres Aufſtehens, etwas ereignet, das mir verheimlicht werden ſoll, das Ihnen nicht unbekannt blieb und das ich ohne Säumen erfahren muß.

Zu oft ſchon war Auguſte, bei ähnlichen Ausbrüchen ſeines raſtloſen Mißtrauens, wie jetzt vernommen und bedrängt worden um ihre Haltung zu verlieren, ſie ſagte daher, von Evens Mitgift unterſtützt, mit Kälte und Unmuth: Ich weiß nur ſo viel daß der laut werdende, heftige Eifer meine gnädige Frau erſchreckte und ich deshalb die geſtern weggeſetzte Arznei wieder herbei holen will. — Der Graf ſchaute ihr ſo ſtarr und forſchend in die Augen daß Auguſte ihre zunehmende Beſtürzung unter Geberden des Schmollens zu verbergen ſichte, welches den Beſchämten ärgerte aber beruhigte. Sein Verdruß über jene Zurechtweiſung ergoß ſich jedoch in einer langwierigen Strafpredigt und der Verdammung des Leichtſinnes, mit dem ſie jenen Einfall der Kranken gut geheißen habe, ohne zuvor ihn und den Arzt zu befragen, der zum Unglück vorhin ausgeritten ſey. Auguſte hörte, auf Kohlen ſtehend, gleichmüthig zu, erwähnte endlich wieder die nothwendige Arzenei, ward nun entlaſſen und ſchlich, ſo gern ſie auch auf den Fittichen jenes immer zunehmenden Windes geflogen wäre, bedachtſam und mit geſenktem Köpfchen ihres Weges. — Da lehnte Welland in der offnen Gartenthür. Höchſt gewiß ſieht mir der Graf nach, dachte Auguſte: ſieht, daß ich die Arznei im Freien ſuche, ihn alſo belog und das Unheil bricht dann aus. Doch wiederum kam ihr Evens Mitgift zu Gute, ſie wendete ſich raſch an jenen und ſprach: Die Langweil drückt Sie wohl, Herr Welland, und meine gnädige Frau iſt wieder ein wenig kränker, der Arzt vorhin ausgeritten und der Graf in unnöthiger, großer Sorge; es wäre ein verdienſtliches Werk wenn Sie hinaufeilten, ihn zu tröſten und aufzuheitern. Ich ſtehe für die freundlichſte Aufnahme.

Er dankte derſelben für dieſe Weiſung und ſagte dann mit halber Stimme: Nur eine Frage zuvor, holdſelige Auguſte. Haben Sie Schweſtern!

Schweſtern! — wiederholte ſie betroffen — Nein!

E. Aber die Frau Gräfin!

S. Hat deren drei. Johannen, Antonien und die Doris. Ein anderes Mal davon, mich treibt eben mein Beruf.

E. Mich auch! Ich fand und erhob dort an der Raſenbank unter den Roſen dieſes Blatt — einen Brief vielmehr. Die Aufſchrift lautet: „Theure Schweſter!“ die Unterſchrift: „Deine Johanne,“ und dieſer Aeußerung nach iſt er alſo an die Gräſin gerichtet.

Auguſte verſetzte ſich, ſtill erfreut, durch zwei Rückſchritte hinter den bergenden Thürpfeiler; ſie ſagte leiſer: Den ſuche ich und bitte darum! Er gab ihn ihr; ſie dankte ſehr und ſprach: Unfehlbar ward er nicht geleſen?

Ich muß geſtehen, — erwiederte Welland — daß der Inhalt überflogen ward. Das Mädchen ſchien beſtürzt. Nichts iſt natürlicher — fuhr er fort — und nichts verzeihlicher; man beſieht das Gefundene, denn es gilt ja die Frage, ob ein ſolcher Vagabond des Aufhebens werth ſey.

S. Nur überflogen, ſagen Sie?

E. Ich ſage die Wahrheit.

S. Ich aber werde ihn unbeſehen zurückbringen und gäbe viel darum, wenn man daſſelbe von dem Finder rühmen dürfte.

E. Was leſbar war, erſcheint mir jetzt nur wie Bruchſtücke eines verworrenen Traumes und wird daher noch vor dem Abende vergeſſen ſeyn; Sie aber verſichern, lebenklug, der gnädigen Frau, ihn ſelbſt geſunden zu haben, und denken meiner mit keinem Worte.

S. Ich ſage vielmehr, gleich Ihnen die Wahrheit ſo ſehr auch dieſe ſie bekümmern dürfte. Ach, wie ſchön wär' es, wenn man verſichern könnte: Herr Welland iſt ſo beſcheiden als geſchickt; er kennt nur die Ueber- und die Unterſchrift.

E. Das würde der Fall ſeyn, hätten meine Augen nicht zufällig an Ihrem Namen gehaftet.

Sie fragte betroffen und geſpannt: Bin ich erwähnt?

E. Wie ungerecht! erſt tadeln, nun verſuchen Sie mich, der gleich Ihnen, die Pflicht ehrt.

S. Verſuchen? das ſey fern, doch Fräulein Johanne iſt, im Vertrauen geſtanden, ein Ebenbild unſerer Babet, die Mißgunſt ſelbſt und deßhalb meine entſchiedene Feindin. Aeußert ſie ſich hier als dieſe, ſo wäre es billig, es wäre ſelbſt verdienſtlich dieß zu geſtehen und um ſo mehr, da ich mir keinen Blick auf den Inhalt geſtatten darf.

E. Wie ungerecht! muß ich abermals ausrufen. Das Fräulein gedenkt Ihrer allerdings, doch wie ein Engelkind des andern und ſchreibt: Ich grüße Deine liebliche Auguſte.

S. Das ſchrieb Johanne?

E. Ja, um die Mitte der letzten Seite.

S. So haben Sie demnach den ganzen Brief durchſtört.

E. Ein Trugſchluß der Argliſt!

S. Es liegt am Tage! Und weiter erwähnte ſie meiner nicht?

Kann ich das wiſſen? fragte er mit Achſelzucken; da rief ihr Kunigunde von oben herab und ſie verließ ihn.

Welland hatte der Frau Sichler für heute abermal ſeine willigen Dienſte anbieten laſſen, dieſe aber indeß gemeiner Stadt Garköchin aus Kantau verſchrieben, da er geſtern, zu ihrem Erſchrecken, wie ein kaiſerlicher Mundkoch wirthſchaftete, das Bratfeuer durch eingeworfene Butter verſtärkte, die edelſten Gewürze den Sägeſpänen gleich zu achten ſchien, ſelbſt die zurückkommenden Bratenreſte aus dem Küchenfenſter in die Mützen und Schürzen der anſprechenden Hungerleider warf. Welland war heute, ſammt dem Herrn Tauning des Grafen Gaſt und ſie ſollten eben Platz nehmen, als der eintretende Bediente „Feuer!“ rief, die Sturmglocke ſeine Meldung beſtätigte und Thalmond erblaſſend in's Krankenzimmer eilte. — Welland aber trat zum Fenſter, er ſagte: Es brennt im Hochzeithauſe — wir helfen löſchen; kommen ſie Tauning!

Nein, da ſey Gott für! — rief der Secretair. — Erfahrung verkürzt die Menſchenliebe und den thätigen Dienſteifer. Mitten im Winter habe ich einſt, fünf Stunden lang an der großen Hofkammer-Spritze gepumpt und bin dabei zum Danke noch mit ſchnöden Worten vergnügt und mit eiskaltem Sudel getauft worden. Den

Abgebrannten helfe ich gern, den Abbrennenden helfe mein Nächſter!

Welland ſprang ſofort hinab und hinüber. Ringsum ſtanden Gaffer, die jedoch Zauning's ſelbſtſüchtige Meinung theilten und dem Antreiber entweder geballte Fäuſte oder den Rücken wieſen und abzogen. Die Aeußerungen der Mehrheit ſchienen ſogar den Grimm des Flammengeiſtes zu beloben der ſeine glühenden Flügel plötzlich über das Dach ſtreckte.

Welland trat in's Haus, er ſtolperte über den Kanſtauer Vielwiſſer, der jetzt — wie geſtern vor dem Kälberſtalle, bewußtlos auf der Schwelle lag — ein federleichtes Gaukelmännchen, das der Starke in das hohe Gras des Gartens hinauswarf und dem Speiſeſaal zueilte, auf deſſen Tafel die verlaſſene Potage prangte. Forellen, Kämme, Locken, Krauſen und Rebhühner bedeckten den Boden; die Eſſer mußten im Sturm' entflohen ſeyn, dennoch tönte aus dem Innern ein klägliches Angſtgeſchrei. Er folgte ihm durch mehre, mit heißem Qualm' erfüllte Zimmer und fand in dem letzten Albinen's Frau Pathe die ihn geſtern in Frage nahm, ſamt den drei Fräulein von Hochbein, einigen Unbekannten und der jungen Kirrfink, welche der Gemahl im Stiche gelaſſen, um ihre reiche, aber papierne Mitgift zu retten. Sie waren, von dieſer geführt, der hintern Stiege zugeeilt, hatten mit Entſetzen die Pforte verſchloſſen gefunden und umklammerten ihn jetzt in ihrem Drangſal wie Schlangen

Laokoon's. Er riß ſich los, er rannte gegen die verſperrte an, er fiel mit der fallenden, Treppenab: das rohe Schickſal warf ihn unter die Fußtritte der Enteilenden. Es war als ob die Pappenheimer über ihn weggingen und zudem ſtürzte jetzt die äußerſt beleibte Hyacinthe von Hochbein, gleich einem Gepanzerten, über ihn hin, ein Mißgeſchick, das derſelben, als einer leidenſchaftlichen aber ſchwerfälligen Tänzerin ſo oft begegnete. Welland gedachte der bleiernen Deckbetten ſeiner ehemaligen Schützen-Quartiere, er raffte ſich auf und trug die üppige, heißen Dank ſtammelnde Bürde in den Hof hinab, wo es, wie zur Zeit des Erdbebens, in Meſſina ausſah. Die mannhafte Mehrheit der Gäſte hatte Hand an die Rettung alles Beweglichen gelegt, doch lag es größtentheils, verſtreut und zertrümmert im Staube, da die befreiete, meiſt aus Schweizerzucht beſtehende Heerde, von der Flamme und dem Getöſe wild gemacht, jene Helfer anfiel und wegſchreckte.

Noch immer ſtürmte Frau Hierſel an ihres kranken Mannes Statt, noch immer weilten ſchadenfrohe Gruppen, dem argen, habſüchtigen und gewaltſamen Sichler das Schlimmſte gönnend, unthätig in der Ferne. Umſonſt war ſelbſt des Grafen Beiſpiel, welcher mit der großen, von ſeiner Dienerſchaft verſorgten Schloßſpritze herbeieilte, das Ehr- und Pflichtgefühl der Säumigen, von dieſer herab, wie weiland Cicero pro rostris, zu erregen ſtrebte und endlich mit dem Hundeloche und der Schlangengeiſel des Gerichthalters drohte.

Welland hatte, während des Feldzuges in Spanien, ſo manchem Stiergefechte zugeſehn, ihm aber damals nicht geahnt, daß er im werthen Vaterlande ein ſolches, ſelbſt als Matador beſtehen und in den Fall kommen werde, ſich der Vortheile, die er einem preiswürdigen Andaluſirer abſah, bedienen zu müſſen. — Auguſte, welche indeß mit Kunigunden und allen Kammer-, Stuben- und Hausmädchen der Gräfin, zagend und weinend, auf dem Söller der Burg ſtand, ſah alles was geſchah; ſie ſchrie laut auf, als jetzt der kohlſchwarze Sultan gedachten Hornviehes und ſeine grimmige, milchweiße Kebsfrau auf ihren lieben Welland losgingen und bedeckte das Geſicht mit den bebenden Händen. Ihn aber hatten die Götter, zum Glücke, eine Streugabel finden laſſen und auf ſeinem Arme hing noch das mächtige Tuch der gefallenen Hyazinthe von Hochbein. Er warf das letztere über die Augen und Hörner der anrennenden Kuh, wich, ſeitwärts gewendet, dem herbeiſtürzenden Brummer aus, ſtieß ihm den Dreizack ſo kräftig und beſonnen in's Herz, daß er zuſammenbrach und ſtand bereits, als ein fertiger Springer, jenſeit der nahen Mauer, als die Schneeweiße ſich noch mühete und bäumte, des Fräuleins beſten Zierrath abzuſchütteln.

Sie Unmenſch! O, mein Brömmelchen! rief jetzt aus dem Wipfel einer Hoflinde der Hausherr, welchen ſein rebelliſcher Liebling da hinaufgetrieben hatte.

„Wer beſitzt, der lerne verlieren!“ fiel Welland tröſtend ein. Er ſah ſich durch den Sprung vor dem Grimme der weißen Kuh und ihrer heranbrauſenden Verwandten geſichert, zugleich aber auch von dem Zwecke zu löſchen entfernt — ein immer unnützer werdendes Beſtreben, da nur ein Wolkenbruch das ſchnell entflammte, aus Fachwerk beſtehende Gebäude zu retten vermocht hätte. — Mit Aeſten und Strauchwerke beladen, eilte jetzt eine Holzleſerin, von zwei ſchönen, rüſtigen Töchtern begleitet, aus dem nahen Walde herbei. Sie grüßte ihn und ſagte:

Das iſt Gottes Hand, lieber Herr! aber wir ſollen nicht richten ſondern helfen und ich weiß wo dieſe Leute ihr Beſtes verwahrt halten, denn meine Aelteſte diente da; doch kämen wir allein und räumten, ſo hieße es wohl: die kennen alle Schliche und plündern.

Ich begleite Euch! rief Welland, da das treuherzige Ausſehn der Alten und der blühenden Töchter für die Argloſigkeit des Willens zeugte. Sie ſchüttelten alsbald das Reiſig aus den Körben und liefen längs der Mauer dem Burghofe zu, in deſſen Ecke ein kleines, ſteinernes, auch bereits von der Gluth und dem Flugfeuer hart bedrohtes Haus ſtand. Das Beil der Holzleſerin öffnete die obere, wohl verwahrte Pforte, denn hier — ſagte ſie — muß ein Schatz von Betten und Wäſche, muß das Silberwerk und ein großer Vorrath an allerlei Habe und Gut zu finden ſeyn. Zum Unglücke der Beſitzer waren jedoch dieſe Bettenbügel, der ſechzig Gäſte wegen, das Silberwerk und die Feierkleider um des Hochzeitfeſtes willen, in's Wohnhaus verſetzt worden, ließen die vorgefundenen Kiſten und Fächer ſich weder öffnen noch bewegen und das Dach begann zu praſſeln. Jetzt kam auch Frau Sichler mit ihren Mädchen, wollte räumen und retten, kam aber zu ſpät.

Gottes Hand und Gericht! wiederholte die Alte, als Welland mit ihr und ihren Mädchen zu dem verlaſſenen Reiſſige zurückkehrte: denn dieſer Heimgeſuchte iſt ein ungerechter Haushalter und ſteinharter Peiniger, der uns ebenfalls ſchmählig bedrängt hat. „Wer ſich des Armen erbarmet,“ ſteht geſchrieben: „der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten!“ Das ſagte ich ihm als mein Seliger geſtorben und kein Groſchen da war den Schlafenden zur Ruhe zu bringen; ich erſchütterte damit ſein Herz und er lieh mir, unter Eifern und Schelten, das Benöthigte. Als aber der Zahltag kam, ich krank lag, das Geld daher nicht aufbringen konnte, war kein Erbarmen mehr zu finden und die Auspfändung vor der Thür. Da ſchrieb meine Dorothee, ſo gut ſie es vermochte, nach der Hauptſtadt — an die Kammerjungfer unſre gnädigen Herrſchaft ſchrieb ſie, die uns kennt und bat ſie um des lieben, himmliſchen Vaters willen, ein gutes Wort bei jener einzulegen. Nach drei Tagen —

ich vergeß' es nicht — tritt die Botenfrau ein, tritt an mein Schmerzenlager, legt ein Geldpaket auf des ſeligen Mannes Pelz der meine Zudecke war und ſagt, ich ſolle nur das Wort auf einen Zettel ſchreiben: „Erhalten“ und nicht mehr, damit die Guſtel des Empfanges gewiß ſey, denn die Beihülfe komme von dieſer.

Die gute Guſtel! riefen beide Mädchen und ihre Mutter ſagte: „Ja, die leihet dem Herrn und er wird ihr mit Gutem vergelten!“

Welland griff jetzt unwillkührlich in die Geldtaſche. Er ging eben hinter der Alten, zwiſchen den beiden ſchönen, Auguſten belobenden Töchtern und bot jeder ſchweigend ein Thalerſtück dar; doch Beide blickten ihn betroffen an, ſie wieſen mit verneinender Geberde ſeinen Arm zurück, ſie eilten an der Mutter Seite und alle Drei ſchrie'n jetzt auf und ſuchten im vollen Laufe dem Funkenregen zu entrinnen, mit dem das Flugfeuer der auflodernden Scheunen, vom Sturme herbeigetragen, ſie bedeckte.

Noch immer ſtand Auguſte ſammt der weiblichen Dienerſchaft auf dem Söller der Burg, ſie ſah voll heimlicher Angſt um ihren ſtillen, nirgend zu erblickenden Liebling, dem furchtbaren Weben der Ervnnen zu und ſprach jetzt, plötzlich aufgeregt, zu Kunigunden:

O Gott, iſt das nicht Welland, der mit einem Tragkorbe auf dem Rücken, bleich und blutig zurück kommt! Das iſt er! — riefen Alle, auch die Kammerfrau ſtimmte bei und ſagte — Wäre das Blut nicht, ſo müßte ich hell auflachen. Ein ſolcher Herr mit dem Korbe beladen! Auch ſchleicht und ſchwankt er, wie Gotthard der Amtbote. Der wird gewiß das Aeußerſte verſucht, wird gelöſcht, geräumt und ſich Schaden gethan haben.

Jetzt kam auch Regine, die Hausmagd zurück, welche der Drang der Neugier und die Sorge um ihren Bruder, den Schlauchführer der Schloßſpritze, zu der Brandſtätte getrieben hatte; ſie verſicherte unter Jammer und Wehklagen, es gehe drüben wie im Franzoſen-Kriege her. Nicht das Geſchabte vom Nagel ſey zu retten geweſen und der Kantauer Köchin, die unfehlbar das Feuer verwahrloſ't habe, die goldene Kette am Halſe zerſchmolzen. Der Herr Wirthſchaft-Direktor ſitze wie ein Eichhörnchen im Wipfel der Hoflinde, er ſchluchze, daß man es unten höre; aus dem maſſiven Kälberſtalle töne die Wehklage verſprengter Gäſte und das ganze dortige Firmament rieche, der verbrannten Ferkel wegen, wie um die Zeit der Kirchweihe, nach Schweinbraten. Vor allem dauerte ſie der prächtige Ziegenbock, ein geborener Tyroler; er ſehe oben aus dem Erker der Gaſtſtube und jodle gleichſam ſein Sterbelied.

Auguſte hatte ſich indeß mit bebendem Herzen weggeſtohlen! ſie ſchien in der Pforte des Schloſſes zufällig auf den ankommenden Welland zu treffen, entſetzte ſich vor ſeinem Ausſeh'n, geleitete ihn unbedenklich und unter Silbertönen des herzinnigen Beileides in ſein nahes Zimmer, half ihm von dem Tragkorbe und bedrängte den Freund, welchen dieſer Antheil neu belebte, mit Fragen.

Ich komme von einem Zweikampfe — erwiederte er — und mein Gegner war, leider Gottes! nur die ſogenannte Bücher-Ficke. Man ſah ein Weib, mit dieſem Korbe beladen, bedeckt mit Funken die es abſchüttelte, aus der Hinterthür des brennenden Hauſes hervorſchlüpfen und haſtig durch den Garten, dem nahen Buſche zuſchreiten. — Offenbar eine Diebin! — ich folge, erreiche, erkenne ſie. — Woher? wohin? was trägſt Du da?

Was meines Amtes iſt! Bücher, die ich von Sichlers zurückbringe. Sprach ich um ein Gemerkchen ſpäter zu, ſo wären ſie alle mit zu Aſche geworden, Er aber thäte beſſer, den armen Leuten beizuſpringen.

Kehr' um! —

Mir wäre ſo!

Sie ward erfaßt, ſie widerſtand, es kam zum Handgemenge: plötzlich fühlte ich einen zuckenden Schmerz im linken Arme der ihr den Korb entriß; das Laſter warf ſich nun blitzſchnell vom ſteilen Abhange in das Dickig, mich aber feſſelte der Anblick des umgeſtürzten Behälters: ein Gemiſche ihres unſaubern, verbrauchten Leſegutes und glänzender Beute. Kranach der Schreckliche, der Raugraf von Daſſel und Kleinteufel der ſchöne Bereiter, ritten hier auf ſilbernen Meſſern und Gabeln; Julchens Schwachheiten und das blonde Nantchen verbarg ein Schleierkleid; Huldreich von Wurmſaamen

Stella's Frühling und die Wege des Schickſal's lagen im Schwenkkeſſel und am Boden des Korbes fand ſich — wahrſcheinlich als Mißgriff — ein löcheriger Cotillon und die ſilberne Theemaſchine, der Gräfin köſtliches Brautgeſchenk. Ich konnte das heilloſe Weib nicht verfolgen ohne dieſe geretteten Güter zu verwahrloſen, belud mich deshalb mit dem Korbe und ließ das ſchwache Julchen, ließ die blonde Nannette bei dem ſchrecklichen Kranach und dem wurmigen Huldreich auf der Wahlſtatt zurück. Gleichzeitig führt ein guter Genius und das weithin ſichtbare Feuer meinen wackern Leonhard, den Wachmeiſter, in das Dorf; wir trafen uns, ich erzählte ihm den Vorfall und er ſucht nun die Entſprungene auf.

Aber Sie ſind verwundet, beſter Herr Welland! unterbrach ihn Auguſte zu wiederholten Malen; er erwiederte: Die ſtreitbare Hexe erfaßte eines jener Meſſer, ſie ſtach nach mir, und traf zum Glücke nur den Vorderarm, doch wird die Folge der heftigen Blutung fühlbar und der Verband von Nöthen, den ich mir ſelbſt anlegen kann.

Ich hole Ihnen Beiſtände, ſagte ſie. Welland verſicherte mit leiſen Schmeicheltönen: Der beſte wären Sie! Auch der geſchickteſte und ſchonendſte! ſetzte er hinzu: denn mein Arm iſt verſchwollen, nur die Scheere kann ihn von dem Aermel befreien und ich finde in der Uebung dieſes Liebedienſtes nichts was Ihr Zartgefühl verletzen könnte.

Erröthend dachte jetzt Auguſte: Der Arzt und Herr Tauning ſind bei der Gräfin, der Graf und die Bedienten auf der Brandſtätte, Kunigunde ſammt den Mägden ebenfalls beſchäftigt und leiſe wie jener, erwiederte das Mädchen: Es gilt den Verſuch! Sie griff nach der Schere die er aus ſeinem Beſtecke hervorzog, ſchnitt nun mit bebender Hand doch ſicherer Fertigkeit, ward immer roſenröther je mehr ihr Thun den rauhen Mannesarm enthüllte; plötzlich aber machte der Anblick der hervortretenden Wunde Auguſten leichenblaß und brachte ſie, bei der Unmöglichkeit fließendes Blut zu ſehn, der Ohnmacht nahe. Die Schere entglitt ihr, ſie ſelbſt glitt in den nächſten Seſſel, das Köpfchen in die Kiſſen des Sopha's. — Da ruhe Du! dachte Welland, dem nicht viel beſſer um's Herz war; der Geübte eilte deshalb, ſich zu verbinden, erſchrak vor der Bedeutenheit der Verletzung, lächelte bei dem Gedanken an die Möglichkeit, bewußtlos in die Arme der Ohnmächtigen zu ſinken und vergab, um dieſer Scene willen, der gräulichen Hexe. Da öffnete man leiſe die Thür, Babet ſah lauſchend durch die Spalte, trat nun haſtig ein und ſagte hohnlächelnd:

Die Gegenwart meiner Freundin entſchuldigt hoffentlich dieſen Zuſpruch, den ich außerdem für höchſt unſchicklich halten — den wider Herr Welland noch irgend ein rechtlicher Menſch, am wenigſten ich ſelbſt mir vergeben würde. Mich führt die Theilnahme an der verehrlichen Herrſchaft und an Dir, mein Guſtchen! in das Schloß;

ich wollte hören, ob der Feuerlärm die Frau Gräfin oder Dich erſchreckte, was allerdings Dein Ausſehn fürchten läßt. Als ich nun nach Dir frage, ſagt Regine, ich ſolle nur bei Herrn Welland anklopfen, er habe Schaden genommen und die Mamſell ihn auf ſein Zimmer geleitet. Ich folge, wage es, klopfe ohne vernommen zu werden — ich öffne — ich verwundere mich, ich bitte um Entſchuldigung und gehe!

Sophiens Meſſerſtich war nur ein Nadelritz gegen die Dolchſtiche, mit welchen jedes dieſer Worte Auguſtens Herz und dabei auch ihren Freund verwundete. Dieſer trat ihr indeß lächelnden Muthes entgegen, um den Grund des Beiſammenſeyns der Wahrheit gemäß anzudeuten und die giftigen Pfeile der Böſen flogen jetzt plötzlich auf ſie ſelbſt zurück. Der Grimm des Neides und die Sucht, Auguſten mit Scham und Gram zu bedecken, hatten ſie für den Augenblick Welland's furchtbare Vertrautheit mit der ſchwarzen Kunſt vergeſſen laſſen. Jetzt kam er plötzlich, keck und raſch, mit der Schere in der Hand auf ſie los, die Augen ſchienen ſich bereits eine ihrer Locken auszuſuchen, der Kahlkopf ihr gewiß und ſchnelle Flucht das Sicherſte zu ſeyn; doch als ſich Babet haſtig wendete, glitten ihre ungleichen Beinchen, wie von der Nemeſis gezogen, aus, ſie fiel laut ſchreiend rückwärts, fiel über Sophiens umſtürzenden Korb in die ſilbernen Meſſer und Gabeln. — O, warum nahm er die Bücher nicht mit! Kranach, Huldreich und der Raugraf würden hoffentlich, der Ritterpflicht gemäß zwiſchenein tretend, die Dirne geſchirmt, den ſchlimmen Fall gemildert haben.

Schreck und Mitleid gaben Auguſten Kraft zur Handreichung, doch ſchneller noch als die großmüthige Bekränkte raffte ſich Babet auf, ſtürzte fort, verwünſchte — die Thür hinter ſich zuwerfend, dieſe vollzogene, ſchmerzlich verletzende Rache des augenſcheinlichen Schwarzkünſtlers und das überfallene Pärchen ſtarrte noch eine Minute lang die Thür an; dann aber brach Auguſte in einen Strom von Thränen aus. Welland litt mit ihr und wollte tröſten, aber die Worte erſtarben auf ſeinen erblaſſenden Lippen, er ſank auf das Sopha zurück und ſie verließ ihn nothgedrungen, um den Arzt herbeizurufen.

Der größte Theil der Hochzeitgäſte fand es bei der überhandnehmenden Verwüſtung rathſam, den Unglücksplatz zu geſegnen und alsbald auf eigenen Füßen heimzukehren. Frau Scherbel, die Kantauer Mundköchin, welcher, ohne ihr Ahnen, die Verwahrloſung des Feuers angedichtet ward, führte ihren Landsmann, den ſchwachbeinigen Vielwiſſer, welchen der Schreck und der Wurf aus dem Fenſter in das Gras, gelähmt hatten, nach der Heimath zurück.

Ich ſah es kommen, — ſagte ſie — denn während der ganzen, geſtrigen Nacht habe ich im Traume vor dem Heerde geſtanden, der einem alten Leichenſteine glich, und mich gequält und abgeäſchert. Kein Fleiſch wollte weich, kein Braten braun, kein Zugemüße eßbar werden und alle Töpfe liefen über. Die Haſen fand ich mit Seife geſpickt, die Tauben und Krebsnaſen mit Kehrichte gefüllt und aus Allen die mir beiſtanden, lachte fortwährend der böſe Feind. Ja, Träume und Ahnungen treffen ein; den Glauben ſoll mir Niemand nehmen.

Den nehme ich Ihr! — rief jener, wie immer abſprechend: Die Meinung trügt und lügt und aller Glaube der nicht aus innerer Nöthigung entſpringt, iſt Irrewahn. Gedachte Nöthigung empfinden wir dagegen im Bezug auf das Sittengeſetz: wir fühlen im Innern ſein Geheiß, den gebieteriſchen Imperativ und in demſelben Maße als ein verwerfliches Begehren dagegen anſtrebt. Das Object des reinen Willens kann daher nichts anders als das abſolut Gute, die Sittlichkeit und ohne Rückſicht auf das eigene Behagen ſeyn.

Frau Scherbel entgegnete in ihrer Selbſtkenntniß und Beſcheidenheit: Das ſind Muckaten für unſer Eine, die alten, guten Sitten aber werden, leider Gottes! von der argen Welt jetzt abſolut verſchmäht. Sie läßt ſich ſelbſt an Ehrentagen, wie geſtern zum Exempel, am erſten Hochzeittage, von einem Vagabunden ſpeiſen und eine gelernte Köchin iſt dann gut genug, dem Aergerniſſe wieder abzuhelfen. Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Magiſter, war wohl die Sudeley des Pfuſchers zu genießen?

E. Um vieles genießbarer wenigſtens, als ſein leeres Geſchwätz und die antiquariſche Zuthat. Er kochte meiſterhaft wie alle Schmecker und Frauenzimmer verſicherten; aus der Frau Scherbel aber ſpricht hier, frei geſtanden, wohl der Handwerkneid und überwältigt, wie ich vorhin bemerkte, die innere Nöthigung des Pflichtgebotes.

Man höre doch! rief die Entbrennende, zog plötzlich ihre hülfreiche Hand von ihm ab und ward nun zur Xantippe des hinkenden Socrates, welchen, glücklicher Weiſe, der Aufſeher einer heimfahrenden, unbrauchbar gewordenen Spritze an Bord nahm.

Als Auguſte ihrer Gebieterin die gefundene Zuſchrift wieder einhändigte, war Kunigunde im Zimmer beſchäftigt: dann tönte die Sturmglocke und die Angſt um jenen Brief hatte ſammt dem Feuerſchrecken höchſt nachtheilig auf Natalien gewirkt. Die Vertraute blieb ihr deshalb, während der Nacht, als Wächterin zur Seite, obgleich der Ueberfall der armen Babet, die Furcht vor der Verleumderin und dem Verluſte ihres unbefleckten Rufes ſie ebenfalls in einen ſehr leidenden Zuſtand verſetzten. Vor Allem brachte ſie Johannens Brief zur Sprache, erwähnte des Finders, geſtand daß er mit dem Inhalte nicht durchaus unbekannt ſey und entſchuldigte ihn.

Du thuſt wohl, mir, wie immer, die Wahrheit zu ſagen — erwiederte Natalie — denn ich weiß bereits um Dein Zuſammentreffen mit Welland und um das lange Zwiegeſpräch mit ihm, da der Graf nach Dir ſah, weil Du vorgeblich Arznei für mich holen wollteſt und Dein Ausbleiben ihn befremdete. So iſt denn mein Geheimniß in der Hand eines Fremden und meine Ruhe für immer dahin.

Um Ihnen beizuſtimmen — entgegnete Auguſte — müßte ich den Inhalt dieſes Briefes kennen, bin aber gewiß daß er keinen Schatten auf die reinſte und edelſte der Frauen werfen kann und danke dem Himmel, daß Welland dieſer Fremde iſt. Mich jedoch traf ein viel ernſteres Unheil, fuhr ſie fort, bedeckte der Gräfin ergriffene Hand mit einem Thränenſtrom ſchilderte das heutige Mißgeſchick und alle ſeine unfehlbaren, traurigen Folgen.

Der Name Welland — erwiederte die bewegte Gönnerin — ward, leider! gleichſam zur Loſung der Gegenwart und dieſer Welland entzieht Dich hoffentlich jenen Folgen. Du wurdeſt ja in einer Spanne Zeit der Gegenſtand ſeines ſchönſten Gefühles; ihm fehlen höchſtens nur die Mittel zur Gründung Eueres Glückes, die aber liegen in unſerer Hand für dieſen Zweck bereit.

Sie ſind mein Engel! — lispelte Auguſte, von Rührung, Liebe und Leid durchdrungen: doch ihre Gunſt und Macht vermag nicht Alles. Ich begegnete ihm, von Albinen zurückkehrend, im Garten, er las in irgend einem

Dichter, knüpfte ein Geſpräch an in deſſen Laufe ſein Herz auf die Zunge trat, theilte mir eine Bezug nehmende Stelle jener Dichtung mit und ſagte dann, ernſt und ruhig: „Seh'n Sie in dieſer Erklärung kein Geſtändniß gemeiner Art, denn Ihr Friedenſtand iſt mir heilig; noch weniger die Vorrede eines Freiers, denn mich feſſeln Pflichten und Rückſichten.“ Da nahete der Graf und ich entfloh.

G. O, hätteſt Du ihn doch gefragt: „Zu welchem Zwecke alſo jene Erklärung?“ Nur Thoren und Verderbene regen Erwartungen auf, ohne ihnen Folge zu geben und ſtören, lüſtern und frevelhaft, den heiligen Frieden unſers Herzens. Die unſeligen Männer!

A. Ich ſagte mir das auch und dennoch führten mich Antheil und Wehmuth ihm wieder entgegen, als er bleich und blutig von der Brandſtätte heimkehrte — ſie führten mich — o, ich vergebe mir es nie — in ſein Zimmer.

G. Die Leidenſchaft vielmehr!

A. Liebe ich ihn denn? — Mich trieb da nur die frömmſte Regung — der weibliche Inſtinkt, die Angſt des Mitgefühles.

G. Die ſind ja Kinder derſelben Mutter und am Ende war es Dein Genius der die böſe Babet herbeizog.

A. Mein Strafengel!

G. Als ſolcher am heilſamſten und es ſcheint nun unbedingt nöthig, auch dieſen zu entwaffnen.

A. Wer vermöchte das!

G. Ich, hoffentlich! Morgen mit dem Tage wird die Schlange zu mir gerufen. Meine Guſtel ſage ich: ha' der Beiſtand erſchöpft den ſie mir während der Krankheit leiſtete — geſtatten es Ihre Verhältniſſe, für den Augenblick an deren Stelle zu treten, ſo werde ich es Ihnen Dank wiſſen und mich in guten Händen ſehn.

A. Das wollten Sie?

G. Dies unerwartete Vertrauen wird Deiner Babet wohl thun, ſie beſchwichtigen — vielleicht beſſern.

A. Und Ihnen eine beiſpiellos eifrige Pflegerin verſchaffen; doch lieber möge das Aergſte über mich ergeh'n. Babet iſt Ihnen zuwider und Sie wollten die Gehaßte, um meiner Thorheit willen, vom Morgen bis zur Nacht vor Augen ſehen — dulden — begünſtigen?

G. Zu Deinem Beſten gern! Ich werde ſogar geſprächig werden — werde von der Feuerbrunſt auf Herrn Welland kommen, ſeines Abenteuers gedenken, erzählen, daß ich bei der Abweſenheit der Bedienten, Dich veranlaßt habe, hinab zu eilen und ihm beizuſtehn. Ich werde über Dein geäußertes Bedenken ſpötteln und fragen, ob nicht Babet auch, in dieſem Falle einem verwundeten, rechtlichen, der Ohnmacht nahen Bekannten zu Hülfe gekommen ſeyn würde? Ich werde ſie endlich nach dem Verlaufe einiger Tage, reichlich beſchenkt und hoffentlich freundlicher als je gegen mich und Dich geſinnt entlaſſen und ſo Gott will, dieſe Näherung wohl auch benutzen können, heilbringend auf ihr Inneres zu wirken.

Auguſte widerrieth jetzt nur zum Scheine noch, da ſie das Gewicht wie den ſichern Erfolg des großmüthigen Opfers und den Umfang der Huld und Liebe würdigte, welche die Gönnerin zu dem Entſchluſſe und der Vollziehung deſſelben veranlaßte. Sie unterhielt dieſelbe nun, getröſtet und erquickt, von den wirren Erſcheinungen des Tages, von Welland's Zweikampfe mit der dämoniſchen Bücherficke und dem Ausſehn deſſelben unter dem Tragkorbe; von ſeinen ergötzlichen Mittheilungen und dem kläglichen Verhängniſſe der Theemaſchine auf welche Babet in ihrem Falle traf und die ſie breit geſchlagen hatte. Beide verſtummten endlich vom Sandmann beſchlichen und als Auguſte die Augen wieder aufſchlug, war heller Tag, der Graf ſtand vor ihr und neigte ſich zu ihrem Ohre. Er verſicherte liſpelnd daß der Schlaf ſie, zur ſeltenen Ausnahme, noch um ein's ſo anmuthig mache und fragte dann nach dem Befinden der Gattin, nicht ahnend, daß das Traumbild jenes Ido, ſeines fernen Nebenbuhlers, jetzt eben ihr zu Füßen liege.

Bevor Auguſte dieſe Nachtwache antrat, hatte ſie auch dem hülfsbedürftigen Welland, in der bejahrten Regine die ihm ebenfalls beſonders wohlwollte, eine Wächterin zur Seite geſtellt. Andächtige Leſer kennen ſie bereits als diejenige Perſon welche ihn zum Stellvertreter des entlaufenen Koches empfahl und deren üppige Phantaſſe bei der Rückkehr von der Feuerbrunſt, die Darſtellung des Trübſales übertrieb. — Regine ſagte fürerſt, um ſich angenehm zu machen, dem verehrten Dulder manches wohlthuende Wort; ſie belobte ſeinen Sieg über die rieſenſtarke und hexenhafte Bücherſicke, denn Hexen gebe es noch überall genug, doch leider wenig Hexenmeiſter. — Sie pries ferner ſeinen rettenden Aderlaß und was er in Sichlers Küche und heute unter den Flammen geleiſtet. Dann ging die Sprachſelige, gefällig und lebenklug, auf den willkommenſten Text über, ſtellte das bewußte Goldſchätzchen neben die Gräfin, den Engeln gleich und regte damit plötzlich die Theilnahme des Schweigenden auf. Regine beſtätigte zu Folge ſeiner Fragen, was ihm Auguſte, im Bezug auf den gewaltſamen Tod ihrer Mutter und die Seelenkrankheit ihres Vaters mitgetheilt hatte. Der Graf — erzählte ſie — habe dieſen, nach dem Abſterben des vorigen Paſtoren, aus der Ferne hergerufen und das Amt zugetheilt, auch gebe es Perſonen die behaupten wollten, Auguſtchen, welches der neue Prediger mit ſich brachte, ſey nicht dieſer Leute Kind, ſondern ein anvertrautes; die ſelige Mama ſey eine Ballet-Tänzerin geweſen, ihr Papa dagegen noch am Leben und ein großer Herr. Auch der vorige Kammerdiener habe einſt im trunkenen Muthe verlauten laſſen, daß Guſtel zu den natürlichen Kindern unſers Grafen gehöre; was jedoch nie über ihre Lippen kommen und mit dieſen begraben werden ſolle. So viel

— verſicherte ſie noch — beruht indeß auf feſtem Grunde, daß junge und leichtfertige Frauen und Mädchen demſelben jederzeit lieber als kopfſcheue und bejahrte geweſen ſind und das holde Kind ſich demnach nicht verwundern darf, wenn es ſein ſchönes Leben dieſer landkundigen Liebhaberei dankt.

Reginens überraſchende Geſtändniſſe verſenkten den Zuhörer in ein lebhaftes Gedankenſpiel, er empfand die innere Nöthigung, ihr Glauben beizumeſſen; es ſchmeichelte dem geheimen Fürſtenſohne, in dieſem lieblichſten der Kammermädchen eine Halbgräfin zu ſehen, ja er fand ſogar, daß ſich die edlen Formen des angeblichen Vaters in ihr ſpiegelten.

Mitternacht war vorüber, ſein alter Genius ſchnarchte wie ein Sägewerk, Welland aber wachte noch und ſah — das Zimmer lag zu ebener Erde — bei Vollmondſchein dem tanzenden Schatten des Baumſchlages zu; durch's offene Fenſter aber ſchauete jetzt plötzlich Hyazinthe von Hochbein ſammt ihren Schweſtern. Der Brand hatte die hohen Gäſte um die Ruheſtatt gebracht und ſie vermocht im Schloſſe Dach und Fach zu ſuchen.

Sie ſehen hier einen Kranken — ſagte er, mild wie ein Heimchen, um die Damen nicht zu verſchüchtern — dem Erſchöpfung und Fieber jeden Ritterdienſt verbieten — dem nur die Fähigkeit zu rathen vergönnt bleibt. Die Schloßthore ſind verſchloſſen und das Oeffnen der knarrenden Flügel dürfte vielleicht unſere geneſende Excellenz aus dem Schlafe wecken, welcher, nach Shakeſpear und jedes Müden Erfahrung, die köſtlichſte Arznei der Natur iſt. Hart unter meinem Fenſter befindet ſich jedoch eine Hundehütte, mittels deren Mesdames ſpielend auf das Fenſterbret und in dieß Zimmer gelangen können. Meine Wächterin führt Sie dann nach den Gaſtſtuben und vollzieht Ihre weiteren Befehle.

Hyazinthens beide Schweſtern verſchwanden plötzlich während dieſer Weiſung — vielleicht vor Schreck über die angemuthete Kletterei oder aus angeſtammter Scheu vor dem Mann' im Bette; nur Zintchen benutzte unverzagt den Wink und ſchwang ſich, da daſſelbe den Namen Hochbein in der That führte, ohne beſondern Kraftaufwand, ins Innere. Ja, Hyazinthe ſchritt in demſelben Geiſte zu ihm hin und nahm auf Reginens Stuhle Platz, welche während dem hinausgeſchlüpft ſein mußte und ihrem Günſtlinge demnach mit ſeltener Entäußerung den verführeriſchen Zuſpruch gönnte.

Ihm ward des Fräuleins ſittlicher Zuſtand und der Zweck des keken Einſteigens — doch nur für einen Augenblick verdächtig, denn Hyazinthe neigte ſich zu ſeinem Ohr' und ſagte mit tragiſchem Affecte:

Weh' Ihnen, Koch oder Kellner, wer Sie auch ſeyn mögen! Sie gaben mich durch den Fall auf der Treppe und ihren unzarten Beiſtand, dem Spott' und dem böſen Leumunde der anweſenden Splitterrichterinnen preis.

Unmöglich! fiel er beſtürzt ein: denn dieſen muß wohl unter Feuer und Flammen, gleichſam mit dem brennenden Balken im Auge, die Luſt, des Nächſten Splitter zu bekritteln, vergangen ſeyn.

S. Sie haben, was noch ſchlimmer iſt, mein gutes Umſchlagetuch veruntreut und mir, dem zu Folge, einen Schnupfen zugezogen, der ſeines Gleichen ſucht. Auch nieſte Hyazinthe während dieſer Vorwürfe, gleich dem Schulmeiſter Hierſel an der Brauttafel, ſo heftig und wiederholt, daß Welland auffuhr und damit, zum Glücke, nur einen Fiebertraum zerſtörte. Das Fräulein ward wieder zu Reginen, welche, dieſe haſtige Bewegung ebenfalls in das Leben und in den hellen Tag zurückwarf, der unterdeß geworden war. Jetzt trat auch Kunigunde auf leiſen Socken durch die Thür, um im Namen Ihrer Excellenz nach Herrn Welland's Befinden zu fragen. Er dankte in Demuth und verſicherte, wie ein böſer Engel geſchlafen und viel Hitze zu haben.

Die habe ich auch — entgegnete jene: und leider Gottes! kein Auge geſchloſſen, denn der Graf befahlen geſtern, der Familie Sichler und den geſammten, noch im Schloſſe anweſenden Hochzeitgäſten den hintern Flügel des Schloſſes einzuräumen, die uns denn bis zum Morgen in Odem hielten. Wie gut, daß der Herr Doktor noch im Hauſe iſt. Die armen Frauenzimmerchen! — Die nicht an den Krämpfen litten, ängſtete der Gram über verlorene Schuhe, Hüte, Häubchen, Tücher und Strickſäcke; die Herren aber tranken Punſch, ſie tröſteten und halfen ſo lange ſie die Zunge regen konnten, Herr Leonhard aber, der wackere Landjäger, hat indeß die Bücherſicke glücklich eingefangen und mitgebracht.

Welland verſetzte ſich, unter Reginens Beiſtande aus dem Bette an das Fenſter an welchem der Weg in's Schloß vorüberlief. Es ſpazierten hier bereits mehre jener Frauen und Jungfrauen, der Wagen gewärtig welche ſie von dem ſchmählich unterbrochenen Feſte zurückführen ſollten, auch ſchien ſein Traum jetzt auszugehn, denn das Fräulein Hochbein, eine der Luſtwandelnden, hatte ihn kaum erblickt, als es Arm in Arm mit beiden Schweſtern auf das Fenſter zuſchritt. Eine willkommene Erſcheinung! ſagte Hyazinthe — die mir Gelegenheit giebt, den gefühlteſten Dank für die geſtrige thätige Hülfleiſtung auszuſprechen, welche ich — leider die Leichteſte nicht, nur mit blauen Flecken vergolten zu haben fürchte.

Wurden mir deren — entgegnete er: ſo ſehe ich ihnen, theils der Farbe, theils der Veranlaſſung wegen, eine Spielart der werthen Vergißmeinnicht; vermiſſen Ihro Gnaden aber mit gerechtem Schmerze ein theures Tuch, ſo tröſtet Sie vielleicht die Verſicherung daß es mein Leben retten half. Der Liebling der Frau von Kirrfink, die ſchönſte aber ſtoßfertigſte aller hieſigen Kühe, war im Begriffe mich aufzuſpießen, als ich ſie mit dieſem Talisman blendete und ihr entrann.

Es fand ſich, unterbrach ihn jene, den Arm erhebend, auf dem es ruhte: Sie ſehen es hier wie durch ein Wunder unverſehrt, auch als ein Denkzeichen an Ihre Ritterthat und die ſchreckliche Hochzeit, im Preiſe geſtiegen.

Möge Ihnen eine deſto lieblichere werden! ſagte Welland — Das Fräulein blickte leiſ' ſeufzend auf das Tuch herab. — Was ja nicht fehlen kann, fuhr er fort: da Sie, der Mythe nach, als Hyazinthe, die Blume des Sonnengottes ſind. Er ließ dieſe bekanntlich aus dem Staube ſeines Liebling's hervorgehen.

Der Jungfrau ſchmeichelte die ſchöne Neuigkeit ganz ungemein, doch ihren überſehenen und deshalb gekränkten Schweſtern ſchien die erwähnte Abkunft höchſt zweifelhaft, das gewaltige Zintchen vielmehr einer Putanie zu gleichen; Florimunde rief daher plötzlich: Ach Gott, hier zieht es; wir empfehlen uns Ihnen! und die kleine, im Franzöſiſchen noch nicht taktfeſte Hertha ſprach, ſich verneigend: J'ai l'horreur! worauf denn Beide die Blume des Apoll's, Trotz ihrem leiſen Widerſtande mit ſich fortzogen. — Gleich darauf erblickte ihn auch die Frau von Kirrfink, ſie kam herbei und ſprach:

Ei, leben Sie denn auch noch, mein guter Herr Welland? es iſt mir lieb, Sie wohl zu ſehn! — Er dankte erkenntlich doch beklagend, daß diß keineswegs der Fall ſey.

Ei doch! — fiel jene ein — Sie haben ja, wie Regine verſichert, den fehlenden Theil unſers Silberzeuges in Ihrem Gewahrſam. Ein Dutzend Gabeln hoffentlich und vierzehn Meſſer; die Zahl der Löffel kenne ich nicht, dazu auch meine Theemaſchine und das Schmuckkäſtchen der ſeligen Großmama. — Und was denn weiter, lieber Freund? ich bin gewiß, daß Sie uns nichts verheimlichen.

J'ai l'horreur! rief der Empörte mit Hertha's Worten und warf das Fenſter zu; Albine aber ging von dieſer ſchnöden Abfertigung entrüſtet, ihn bei dem jungen Ehemanne zu verklagen. — Nach einer Weile ſchlich auch Babet, die in jene Gabeln gefallen war, vorüber; ſie hinkte bedeutend, hatte jedoch der gräflichen Einladung nicht widerſtehen können, blickte verſtohlen durch's Fenſter und lächelte, den Groll verbergend, als der Leiden=Genoſſe ihr ein Kußhändchen zuwarf. Jetzt aber trat der reiſefertige Tauning ein, den er nun nich begleiten konnte, um ihm das Lebewohl zu ſagen, und dieſem folgte endlich Leonhard. Unſer Fiekchen ſitzt in Ketten und Banden — ſagte der Wachmeiſter und iſt gleich Deine Wunde nur ein alter Weiberſtich, ſo beneide ich Dich doch um den Genius, der Dir noch immerfort zur Seite geht. Alle Hänſe und Greten des Dorfes, alle Pfarrertöchter und Edelfrauen nennen jetzt Deinen Namen mit Ehrfurcht, der Graf hat, wie ich höre, dem Herrn Tauning zur Pflicht gemacht, Deine Leiſtungen dem Miniſter zu rühmen und ich ſehe nun des nächſten den Ehrenpfennig auch an dieſer Bruſt.

Das fürchte nicht, — fiel Welland ein — der Miniſter iſt hoffentlich weit entfernt mich lächerlich zu machen. Aber warum ließ ſich dieſer Beſieger der Gorgo neulich im Gaſthofe vergebens erwarten?

L. Nur weil ich nicht, wie Du, mein eigner Herr bin. Ein Glückritter, Dieb und falſcher Spieler, vergeblicher Markis und Inhaber mehrer Orden, ward ertappt, entfloh, ließ ſein Liebchen, eine Pariſer Hetäre, mit ihrer gnädigen Mama im Stiche, die uns ebenfalls entſchlüpften und mir ward die Weiſung, ohne Säumen ihrer Spur zu folgen.

Höchſt wahrſcheinlich — unterbrach ihn Welland — habe ich die Bekanntſchaft dieſer Dame gemacht. Verdammt! Und ihr die Hand geküßt.

L. Schon mancher Schlechtern wohl! Wer iſt allwiſſend! Nun?

W. Denn eine ſolche fuhr dort am Zollhäuschen vor, als Babet von mir verſchnitten und gewickelt ward. Er ſchilderte ſofort das Ausſehn, Treiben und Aeußern derſelben und jener ſagte: Ja, die iſt's! Die ganze, hohe Familie fiel uns hart an der Grenze in die Hand. O, Freund! welch' ein Beruf, ſo, ohne Raſt und Heimat, oft mit Gefahr des Lebens, den Auswurf der Geſellſchaft aufſpüren, im Auge halten und verfolgen zu müſſen.

Es giebt keinen verdienſtlichern! — erwiederte Welland: aber wähle Dir ſelbſt einen angenehmern, Deinen Kräften und Neigungen entſprechenden Wirkungkreis und der Herr der in den Schwachen mächtig iſt, hilft Dir vielleicht durch meine Hand an's Ziel.

L. Ei, das klingt vornehm! Ich ſtehe dieſem nach, ohne mein Ahnen vor einer Reſpektperſon — vor einem alten Kameraden, der, wie ſo manche von dieſen, zu Macht und Einfluß gelangte und noch die frühern Nebenleute kennt.

Meine Macht — fiel jener lachend ein — beſchränkt ſich auf dieſen Ziegenhainer Pilgerſtab, aber ich habe bei einem Gewaltigen die Gewährung einer Bitte gut und würde dieſen Anſpruch im Bezug auf Dich geltend machen.

L. Meinſt Du den Grafen! Der verheißt goldne Berge und verſagt dann, wie alle dieſe, ſelbſt den Maulwurfhügel.

W. Mir aber ward noch ein höherer Patron, der Dich weich betten kann.

So biſt Du der Alte noch! — rief Leonhard und fiel ihm bewegt um den Hals — der, von der Bidaſſoa bis zum Tajo, unter Noth und Tod, den beſten wie den letzten Biſſen mit mir theilte. Du kennſt mich ja und weißt, wozu ich etwa tauge. Jetzt muß ich fort — leb' wohl und Gott vergelte es Dir, wenn's auch beim guten Willen bliebe.

Nach dem Verlaufe von acht Tagen ſaß die Gräfin Natalie, vom Genius der Kraft und der Jugend erfriſcht, unter der Roſenhecke welche vor kurzem Johannens Brief verſtecken half; Auguſte, liebekrank und bleich wie Lilien, als Vorleſerin neben ihr. Das Mädchen hatte, ſeit jenem Unglücktage, den geneſenden, auf ſein Zimmer beſchränkten Welland nicht wieder geſehn, „denn es iſt die heiligſte Pflicht, — ſagte die Gräfin — „einen Mann zu vermeiden der Dich liebt und doch, ſeiner eigenen Andeutung gemäß, unfehlbar einer Andern angehört.“ Dafür aber ward er von Reginen mit der zärtlichſten Sorgfalt gepflegt und ſie durch dieſe täglich, oft ſtündlich von den Leiden, dem Thun, den Aeußerungen des Geneſenden und jeder ſie betreffenden Rede unterhalten. Nataliens Handreichung hatte die arge Babet für den Augenblick verſöhnt und entwaffnet, doch mußte ſelbige bereits am Abende jenes Tages wieder entlaſſen werden, da die Folgen ihres Falles ſich immer ſchmerzlicher kund thaten und ſie noch immer zur Stubenkranken machten.

Kunigunde unterbrach jetzt, den Thee bringend, die Vorleſerin und ſagte: So eben fuhr die fremde Herrſchaft wieder ab, welche unſern Welland vorhin in den Gaſthof hinabholen ließ. Ich ſah ſie einſteigen — zwei Damen — eine alte und eine junge — die junge war bildſchön. Nun, wohl bekomm' ihm der Ausgang! es war ſein erſter und vielleicht kein erfreulicher. Denn als des Wirthes Lotte heraufkam und ihm den Brief gab, ward er, wie Regine ſagt, bei dem Anblicke des Siegels feuerroth, ſchrieb nach der Leſung die Antwort —

nur wenige Zeilen — ſiegelte mit zitternder Hand, warf ſich dann haſtig in die Kleider und ſchlich hinab.

Natürliche Folgen der Abſpannung und des krankhaften Zuſtandes, — erwiederte die Gräfin; ſie blickte jetzt nebenbei verſtohlen auf Auguſten nieder, die jetzt wie Welland bei dem Empfange des gedachten Briefes glühte und in deren Händen das Buch, wie jener in den ſeinen bebte. Ein neues bekümmerndes Zeichen ſtiller aber tiefer Leidenſchaft, die dieß ſonſt ſo friedliche Herz in einer Hand voll Zeit durchdrungen hatte.

Natalie fertigte die Kammerfrau ab, um ſie nicht tiefer in den Text gerathen zu laſſen, ſie bat Auguſten, fortzufahren. Dieſe las mit ſchwankender Stimme und thränenvollen Augen und unterbrach ſich bald darauf, denn ſie hörte männliche Schritte in der Nähe und glaubte, der Graf, welcher ausgeritten war, ſey zurückgekehrt; doch Welland trat, zu ihrem Erſchrecken, aus dem Laubengange, erblickte die Gruppe, ſtand betroffen und verbeugte ſich — ein Bild der Verſtörung. — Zum erſten Male ſeit der Nacht, in der er damals die ſcheintodte Gräfin zeichnete, ſah er die Blühende jetzt wieder; ihre Anerkennung des heilbringenden, wundärztlichen Dienſtes und jenes nicht minder gelungenen Bemühens, ſprach ſich nun, gleich der Theilnahme an ſeinem bisherigen Mißbefinden, in den wohlthuendſten Worten aus. Auguſte verſchwand, er ward veranlaßt an ihrer Seite Platz zu nehmen, Natalie legte im Eifer der Rede und von dem innigen Gefühle des Wohlwollens erregt, ihre Hand auf die ſeine und ſagte:

Gott ſendete ſie uns an jenem Tage und mir würde faſt kein Wunſch übrig bleiben, wenn er uns auch Mittel und Wege zeigte, die Zukunft dieſes willkommenen Boten zu erhellen.

Gnädige Frau, entgegnete der Bewegte — es ſind unfehlbar Gottes Engel, die uns oft in der dunkelſten Stunde umſchweben und erleuchten, ich aber ſehe in Ihnen eine Genoſſin dieſer heiligen Schar; der Rath, das Urtheil um die ich ſie eben anzuſprechen wage, wird mir Haltung, Kraft, die Fähigkeit geben, ein Räthſel meines Lebens zu löſen und mir ſomit überſchwenglich vergolten werden. Würdigen Sie deshalb, was ich für dieſen Zweck erwähnen muß, der Beachtung.

Mein liebſter Geſpiele und mein innigſter Freund in dem Treibhauſe wo ich verbildet ward, war Enewold Orton, ein junger Schotte; ſein reicher Vater, damals in Liſſabon als Kaufmann angeſiedelt, die Mutter eine Deutſche und dem Vorſteher jener Anſtalt verwandt. Wir verließen gleichzeitig ſein Haus — er, um als Offizier in ein brittiſches Regiment zu treten welches man ſpäterhin zur Verſtärkung der engliſchen Truppen, nach Portugal überſchiffte, das Napoleon's Scharen bedrohten, ich Armer, Verlaſſener, um als hoffnungsvoller Schütze mein zeitliches oder ewiges Heil auf dem Schlachtfelde zu ſuchen, zu dem Europa geworden war. Das Schickſal führte uns, nach manchem Kreuzzuge, über die Pyrenäen, wir rückten unter unſaglichen Beſchwerden und Leiſtungen, von Gräul und Drangſal jeder Art umgeben, nach der Eroberung von Almeida, mit Maſſena's Heer in Portugal ein, verheerten und verließen es wieder, von der aufgeſtandenen Volkmaſſe und den Briten verfolgt, bedrängt, vernichtet. Der Reſt unſers Häufleins fiel nach mörderiſchen Gefechten in die Hand der letztern; man führte uns gen Liſſabon ab, immer von dem ergrimmten Landvolk umringt, das jeden der zurückblieb oder die Bedeckung verließ, auffing und unter Qualen mordete. Die Folgen des erlittenen Elend's, Erſchöpfung und zwei Wunden ließen mich, ſchon im Laufe des erſten Marſches, die Nähe dieſes furchtbaren Looſes ahnen und ringsum gab es keine Hülfe als den ſchmählichſten Tod. Da fiel mir der gute Orton bei. Er mußte ja in dieſem Lande, bei dieſem Heere ſeyn — vielleicht ſelbſt bei der Truppe, die uns führte, und überlaut rief ich: „Enewold Orton!" und immer auf's neue, bis Kraft und Stimme ſich verſagten.

Was ſoll der? fragte endlich ein Major, auf mich losſprengend. Ich dankte jener Schule wenigſtens die Fähigkeit, mich ihm verſtändlich machen zu können, mein Recht zu dieſem Ruf, mein Ausſehn und die Beredſamkeit des Elends unterſtützten die Rede. Armer Junge! ſprach er gerührt: Dein Enewold vernimmt des Freundes Ruf nicht mehr, die See verſchlang ihn bei der Ueberfahrt und viele andere Brave noch; doch weißt Du, was? ich hatte ihn lieb wie Du und will ihn vertreten! — Sitz' auf! fuhr er fort und winkte dem Reitknechte, der ſofort abſprang und mir auf ſein Pferd half. Mein Herz ſegnete im Geiſte den verewigten Freund mit deſſen Namen ich gleichſam einen Schutzgeiſt beſchworen hatte, denn der Major, Enewold's Oheim, bewährte ſich von nun an als ein ſolcher. Ich erfuhr durch ihn daß der Untergang dieſes hoffnungvollen, einzigen Sohnes dem Vater das Herz gebrochen, ihn in einen unheilbar ſcheinenden Tiefſinn verſenkt habe, daß ſeine Mutter, eine gute, verſtändige Frau, noch in Liſſabon walte und das Geſchäft führe, daß ſein älterer Bruder, als Oberwundarzt, dem dortigen engliſchen Hospitale vorſtehe und er mich dieſem nach der Ankunft übergeben und empfehlen wolle. Der Wackere hielt ſein Wort. Ich ward von dem Ehrenmanne freundſelig aufgenommen, mit Sorgfalt behandelt, mit Geld und Kleidung verſehn — ward, bei meiner angeborenen Vorliebe zu dem verdienſtlichen Berufe deſſelben, während und nach der Geneſung, ſein Handlanger und zu Folge der raſtloſen Uebung, welche das Spital darbot, im Laufe weniger Monate — freilich nur im Bezug auf's Empiriſche, ein leidlicher Pfuſcher. Seinem günſtigen Vorbegriffe danke ich das Zeugniß welches Ihren Arzt vermochte, Gebrauch von dieſer erworbenen Fertigkeit zu machen und dem wahrhaft väterlichen Wohlwollen des guten Orton die endliche Einführung in das Haus ſeiner trefflichen Schwägerin, von der ihn bisher die Furcht, eine anſteckende, früher im Spitale herrſchende Seuche, in den Kreis der Seinen zu bringen, entfernt hielt. Jetzt nahm zudem die bedenkliche Augenkrankheit der einzigen Tochter des Hauſes den Beiſtand ihres Oheim's in Anſpruch.

Das Mädchen — fiel Natalie fragend ein — war demnach die Schweſter Ihres verſunkenen Freundes?

Allerdings, erwiederte Welland — und die Wärme, mit welcher Enewold in ſeinen vormaligen Briefen meiner gedacht haben mochte, bereitete mir jetzt die rührendſte Aufnahme. Es ſchien, als ſey in mir der unvergeßliche Sohn aus dem Abgrunde in die Arme der Seinen zurückgekehrt; die Mutter preßte mich weinend an's Herz, mir aber ſtürzte bei dem Anblicke ſeiner Schweſter Emmy, ein Thränenſtrom, denn ich fand Enewold's Ebenbild in ihr und jeder Laut ihrer Stimme, der ſeinen gleich, drang in mein Innerſtes. Der Todte ward nach dem Verlaufe dieſer Wallung zum Stoffe ihrer Fragen und jede Mittheilung im Bezug' auf unſer früheres Leben und Weben, ein Gegenſtand der eifrigſten Theilnahme. Endlich öffnete der Oheim die Thür um mich den unglücklichen Vater ſehen zu laſſen, der, betäubt für alle Erſcheinungen der Außenwelt, in eine Zeitung vertieft ſchien — ach, in daſſelbe Blatt, welches ihm damals den Untergang des Schiffes kund machte, an deſſen Bord er ſeinen Liebling wußte. An der Wand nahm ich mit inniger Bewegung des Freundes Umriß — den erſten gelungenen

Verſuch meines früh entwickelten Talentes in dieſem Fache, wahr. — Enewold hatte das Bild einem heimkehrenden Landsmanne zur Beförderung an die geliebten Aeltern mitgegeben und es war — glücklicher als er — über Land und Meer in's Vaterhaus gelangt, das mir von nun an offen ſtand. Der erſte, vortheilhafte Eindruck wirkte fort; Frau Orton ſchien eine Art von Erſatz für den verlorenen Sohn in mir zu finden und ein ſolcher dem weichen Mutterherzen unentbehrlich zu ſeyn. Emmy bedurfte, von dem leidigen, immer fortdauernden Augenübel zur Unthätigkeit verdammt, eines Vorleſers und Geſellſchafters dem jetzt ihr Wohlwollen und die Rückſicht auf ſein früheres Verhältniß zu dem Bruder, allmählig Bruderrechte zugeſtand, während die Mutter in ihrer Zärtlichkeit gegen das einzige Kind und im ſicheren Vertrauen auf den ſittlichen Werth des Begünſtigten, die Gefahren einer ſolchen Näherung überſah. Auch der harmloſe Onkel theilte die Anſicht der Schwägerin und freute ſich, ihr dieſen heilbringenden Tröſter und Ableiter des verſtörenden Schmerzes zugeführt zu haben; mir aber war, nach jenem erlittenen Unmaße von Elend und Drangſal, wie ihrem Enewold, als er aus der Nacht der Seewüſte in die Gefilde der Seligen übertrat. Immer erblickte ich nur ihn in der Schweſter und mein Gefühl für ſie blieb das herzige, aber friedſame der heiligen Freundſchaft.

Und wie alt war dieſe Freundin! — unterbrach ihn die Gräfin — denn ich fürchte daß das innige Wohlwollen für den neuen Halbbruder bald genug zur friedloſen Flamme ward.

Funfzehn Jahre alt — entgegnete Welland: und dieſe Flamme loderte auf. Die Mutter ſah, gleich mir, in der Veränderung ihres Seyns und Nehmens, in dieſer, ihr ſo fremden Unruhe und Verdüſterung, in allen Kennzeichen verborgener Leidenſchaft nur Folgen jenes körperlichen Uebels und berieth ſich deßhalb mit dem Oheim, der, ein ungleich größerer Wundarzt als Pſycholog, treuherzig verſicherte, daß er bei ſolchen Augenleiden wohl um ein's ſo ungeduldig und noch grämlicher ſeyn würde.

Ich fragte mich indeß Tag für Tag, was endlich aus mir werden ſolle? Meine Kameraden waren längſt, theils als Gefangene, theils in britiſche Dienſte übertretend, nach England abgeführt worden und die Luſt, unter Napoleon's Adlern zu fechten, hatte ſich nach den gemachten Erfahrungen und bei der Erkenntniß ſeiner greulichen Zwecke, in ihr Gegentheil verkehrt. Auf den Waffenſtand beſchränkt, wollte ich nur der gerechten Sache dienen und die Familie Orton war geeignet, dieſe Wahl zu begünſtigen. Der Major, den ſein Beruf jetzt wieder in die Hauptſtadt zurückführte, belobte meinen Entſchluß und verhieß mir Empfehlungen; ſein Bruder wünſchte den Zögling als Wundarzt angeſtellt zu ſehn, ich aber mochte die große Zahl der Stümper nicht vermehren, nicht auf die blanke Waffe und den verſchwebenden Lorber verzichten. Als aber Frau Orton und Emmy von meinem Vorhaben und der nahen Trennung hörten, eiferte und weinte jene, nahm das Augenübel der Letzter'n um Ein's ſo bedenklich zu. Ihr Zuſtand ward in den nächſten Tagen Gefahr drohend, das Geheimniß ihres Herzens ward — mich wie jene überraſchend, laut und meine Sehnſucht nach dem erwünſchten Ziele von der Pflicht gegen dies Haus und einer noch erwünſchtern Ausſicht gemildert.

Zwar konnte der eben mündig gewordene, blutarme deutſche Oberjäger ſchwerlich als ein paſſender Gemahl für die künftige Erbin von mindeſtens dreißigtauſend Pfund erſcheinen, aber er war der Augapfel des Oheims geworden, die Mutter ſah ihren Enewold in ihm und ihr einziges, todtkrankes Kind erklärte wiederholt und feierlich, von mir geſchieden, dem Bruder nachfolgen, untergehn zu müſſen und zu wollen.

Nach dem Verlaufe einiger ſtürmiſchen Tage verſammelte Major Orton die Familie, ſammt ihren nächſten und achtbarſten Freunden, am Bette der Nichte; ſeine Beredſamkeit, ſein Anſehn, die Gewalt des ſtärkeren Geiſtes über die Schwächen vermochten ſie und ſelbſt unſere Emmy, dem vorgeſchlagenen Auskunftmittel beizuſtimmen. Der achtbare Gentleman, Herr Victor Welland, verpflichtete ſich dem gemäß, ſeiner nöthig gewordenen Erhaltung wegen, dem Waffenſtande zu entſagen, doch ohne Säumen auszuwandern. Der Briefwechſel mit allen, ihm werth gewordenen Gliedern des Hauſes, ſelbſt mit dem wertheſten deſſelben, blieb geſtattet und Miß Emmy Orton ward die Seine, Falls er ihr, nach dem Verlaufe der dreijährigen Prüfungszeit, noch ſo liebenswerth und unentbehrlich als eben jetzt erſchien. Im Gegenfalle ſicherte man mir eine bedeutende Leibrente zu.

Daß mein Gefühl für Emmy der heißen Leidenſchaft derſelben gleiche, ward bei den Vorzügen, dem Vermögen derſelben und dem kaufmänniſchen Sinne der Verwandten, als unzweifelhaft angenommen, aber die Leibrente entſchädigte mich, ihrer Meinung nach, aus demſelben Grunde, da in des Britten Augen das Gold alle Wunden heilt, für den wahrſcheinlichen Zurücktritt des Mädchens.

Mein guter Lehrherr und Schutzpatron machte mir die Acte dieſes Familien-Parlamentes bekannt; ich ſollte überdem weder der zärtlichen Freundin noch der liebreichen Mutter das Lebewohl ſagen und auf mein Ehrenwort geloben, einen Brief der Letztern den er mir einhändigte, erſt in der Entfernung von wenigſtens funfzig Meilen zu öffnen. Gleichzeitig ſchlüpft ein goldenes Kettchen in meine Hand. Von Emmy! ſagte er: die ich eben noch unter vier Augen ſprach. Sie nahm das Ding vom Halſe und küßte es. Ein Sinnbild für Weſtland! — Auch ich bedeckte dieſe zarte Feſſel mit Küſſen, denn Emmy war mir allerdings das wertheſte aller weiblichen Weſen. — Aber wohin nun, Herr Orton! fragte ich: denn meine Heimath war Ihr Spital!

In die Welt! rief er: in die neue! An den Bord eines Weſtindien-Fahrers der im Hafen liegt, deſſen Capitain, Sir Kilham, mein Herzensfreund iſt und dem Ihr, von mir empfohlen, um ſo willkommener ſeyn werdet da er fortwährend wundärztlicher Hülfe bedarf.

Mir fehlt es ja durchaus an Geld und Mitteln.

Keines Weges! entgegnete er: der Brief der zukünftigen, liebevollen Frau Schwiegermutter füllt, unter uns geſtanden, dieſe Lücke; auch habe ich Bekannte in St. Jago, wohin mein alter Kilham zunächſt ſegelt und denen Ihr Briefe von mir einhändigen ſollt. Dort blüht, bei Euerem natürlichen Geſchicke für das Fach, bei dieſer, jeder Zone trotzenden Körperkraft und Nüchternheit und dem, was Ihr mir abſaht und ablerntet, Euer Waizen. Jamaica iſt höchſt ungeſund, die Luft am Tage glühend heiß, des Nachts dagegen kalt und feucht, das Unmaß in Lüſten und Genüſſen allgemein: die Bußpredigten der Erdbeben, der Wolkenbrüche und Orcane verhallen auch dort wie die Stimme aller übrigen Prädicanten auf Erden und nur das Siechthum wurzelt und wirkt.

Die Wahrſagung des guten Orton bewährte ſich. Ich fand den freundſeligen Brief ſeiner edeln Schwägerin mit Banknoten gefüllt, ich fand am alten Kilham, auf der See, wie nach der Ankunft in St. Jago, einen Schutzpatron, fand durch beider Gönner Empfehlung, was jener verheißen hatte und von Monde zu Monde ward mir, während des zweijährigen Aufenthaltes, ein rührendes Denkzeichen der zärtlichen, beharrlichen Emmy, der die Antworten Gleiches mit Gleichem vergalten.

Doch immer höher wuchs die Sehnſucht nach dem lang' entbehrten Vaterlande, immer fühlbarer ward die verderbliche Einwirkung der tropiſchen Zone auf Geiſt und Leib. Da beſtellte ich mein Haus, ich kehrte und nicht mit leeren Händen, ohne Unfall über das Weltmeer zurück und traf in Hamburg, an der Wirthtafel des Gaſthofes zwei reiſende, mir jedoch nur den Namen nach bekannte Landsleute; den Sohn unſers erſten Miniſters und ſeinen Führer.

Den Ido? — fragte Natalie haſtig und ergriffen. — Welland bejahete und ſprach:

Die Begegnung in der Fremde knüpft ſchnell und freudig was ſich in der Heimath meidet und verſagt; des jungen Grafen Zuſtand gab mir überdieß Gelegenheit, ihm nützlich zu werden. Eben waren Beide unter fortdauernden, furchtbaren Stürmen aus England zurückgekommen; jener erkrankte bald darauf an den Folgen heftiger Erkältungen, ward bettlägerig und zwei Aerzte wetteiferten wochenlang, das Uebel zu heben; ich aber erbot mich zum Pfleger und Gefährten und danke dieſem Liebedienſte ſpäterhin die wohlwollende Beachtung ſeines mächtigen Vaters.

Sie ſind ein Glückkind! — rief Natalie. Doch ein verdienſtliches! ſetzte ſie holdſelig lächelnd hinzu, fragte nun theilnehmend nach dem jungen Grafen, ihrem Vetter, den er nnr flüchtig berührte um, mit dem Inhalte jener Zuſchrift Johannens bekannt, ſeines Begleiters um ſo ausführlicher zu gedenken. Natalie blickte jetzt ſtarr auf ihre Nähterei. Er kennt Dein Verhältniß zu Ido, ſagte ſie ſich ſtill bedrängt: er will Dich in Wallung ſetzen — Dir auf Koſten des Zartgefühl's wohlthun, Dein Herz belauſchen — den innern Sinn zur Sprache bringen und plötzlich unterbrach ihn die Verdüſterte.

Sie kehrten hoffentlich von Hamburg in die Heimath zurück?

E. Ja, in die Hauptſtadt, um mich der Aufträge des Grafen an ſein Haus zu entledigen. Dort lebte ich ſeitdem und durchſtrich, bald willkührlich, bald veranlaßt, das ſchöne Vaterland. Emmy wußte bereits um meine Rückkunft, meinen Aufenthalt; ſie hatte mir dagegen den Tod ihres unglücklichen Vaters und den Entſchluß der Mutter gemeldet, die Handlung aufzugeben und ſich gleich mir in ihre Heimat — nach Hanover zu wenden. Immer näher rückte die Zeit der Entſcheidung, doch vergebens ſah ich nun, Monate lang, den gewöhnlichen Zeichen des Lebens und Liebens entgegen. — Waren ſie auf der Rückfahrt über die See, wie ihr Enewold verunglückte, oder hatte mich jetzt endlich ein Anderer verdrängt? — Wer als der Himmel konnte es wiſſen? Mein Wohnplatz war ihnen ja bekannt und der Wirth, ſo oft ich auswanderte, angewieſen, die angehenden Briefe an bezeichnete Orte zu ſenden.

Irre ich nicht, — bemerkte die Gräſin — ſo wurden Sie heute endlich der Unruhe entnommen und auf's freudigſte überraſcht.

Ueberraſcht allerdings! — erwiederte Welland — denn Frau Orton und Emmy haben mich in der Hauptſtadt aufgeſucht, haben vernommen, wo ich eben walte und ein Brief der Erſter'n rufte mich vorhin in den Gaſthof hinab, den ich mit bebendem Herzen betrat. Blühend, freudig, durchaus verſchönt, ſchwebte mir eine junge Dame auf der Flur entgegen.

Jetzt blickte Welland ſeufzend aufwärts und ſeine Augen fielen in Auguſtens thränennaſſes, ſchnell verſchwindendes Geſicht. Die Schmerzerfüllte hatte ſich bekanntlich vorhin entfernt, doch wer verdenkt es ihr wenn ſie ſich, um ihn zu ſehn und mindeſtens den Wohllaut ſeiner Stimme zu vernehmen, an jenes Fenſter zurückzog, aus dem die Gräſin neulich den Brief in die Roſen warf und unter welchem ſie jetzt ruhte. Auguſte verlor kein Wort der Mittheilung und ihr Herz brach bei der Andeutung des Zuſpruches der ihn, wie die Najaden den Hylas, auf immer entführte.

Frau von Thalmond ſprach, während ſeines augenblicklichen Verſtummens: Wohl Ihnen nun, denn ich hoffe das Beßte!

Nichts täuſcht wohl öfter als die Hoffnung — entgegnete er: und ſie betrügt uns am gewiſſeſten wenn ſie untrüglich ſcheint. Ach, die holdſelige Jungfrau war nur das Zöfchen der Frau Orton, ſie kam zu fragen ob ich der Erwartete ſey und mich in dieſem Falle einzulaſſen.

Die gute Mutter drückte den früher'n Günſtling im Geiſte unerloſchener Zärtlichkeit an's Herz! ihre Thränen fielen in das meine und leiſe Ahnungſchauer ergriffen es. Sie ſtand ja allein in dem einzigen Gaſtſtübchen dieſes Hauſes, glich im Bezug auf Ausſehn und Geberden einer Leidtragenden und ſagte endlich:

Dieſe Blicke ſuchen die Braut! Aber die Aeußerungen Ihres Hauswirthes ließen mich fürchten, Sie auf dem Krankenbette zu finden und das Mädchen blieb deßhalb, um Ihnen eine nachtheilige Gemüth-Bewegung zu erſparen, in der Stadt zurück.

Auf Ihr Gewiſſen! — rief ich — lebt und liebt mich Emmy noch?

Sie lebt und liebt und dennoch komme ich nicht als Heil-Verkünderin!

So ſcheint es, theuere Mutter! O, entnehmen Sie mich ohne Zögern dem ärgſten aller Uebel — der Ungewißheit!

Frau Orton führte mich zum Sopha und ſprach: Was Krieg was Unglück und freche Betrüger zur Vernichtung des irdiſchen Wohlſtandes vermögen, hat uns betroffen. — Darauf ließ ſie ſich über die Einzelnheiten des plötzlichen, ganz unverſchuldeten Mißgeſchickes aus und ſchien untröſtlich, das reiche Beſitzthum auf höchſtens ſechstauſend Pfund herabgebracht zu ſehn.

Ein Spottgeld für die vormalige, kritiſche Großhändlerin, ſagte ich: für die deutſche Hausfrau und Mutter des einzigen Kindes mehr als genug.

Ach, hätte Emmy Ihre Anſicht getheilt! — fuhr ſie fort — aber die Unfälle trafen uns Schlag auf Schlag und wie im Sturme; da erkrankte die Reizbare und das viele Weinen trug nicht wenig bei, die Sehkraft ihrer leidenden, nie völlig hergeſtellten Augen — vollends abzuſchwächen.

Iſt ſie erblindet? fragte ich durchſchauert, mit wankender Stimme. Ein Wehlaut und der Ausbruch eines Tränenſtromes beſtätigten die ſchreckliche Vermuthung. Ich ſchöpfte Odem, und hielt mich aufrecht, um zu tröſten.

S. Ja, Ihre Emmy iſt beweinenswerth. Zwar körperlich hergeſtellt doch nur der Schatten ihrer Blüthenzeit und dieſe Blüthe kann, ſo wenig als das Licht der Augen, wiederkehren. Fürchten Sie nicht, lieber Welland! daß ich gekommen ſey, Ihr Pflichtgefühl durch Rührung aufzuregen — in Ihnen den künftigen Sohn und Emmy's Führer durch die tiefe Lebensnacht anzuſprechen. Mein armes Kind iſt ſtark und ſtolz genug, dem Edelmuthe des Mitleids zu entſagen, verſtändig genug, in einem ſolchen Opfer nur die Quelle des künftigen Trübſals für Beide zu ſehn.

O, meine Mutter! — rief ich — Sie und Emmy ſcheinen zu vergeſſen, daß jede Blume, jede Segnung meines Lebens, mein Leben ſelbſt ſich an den Namen Orton knüpft. Er rettete mich, als ich, hart am ſchmählichſten Untergange, Ihrem Enewold rief — ich fand durch dieſe Loſung in dem würdigen Major und ſeinem edlen Bruder meinen Schutzengel — in Ihnen eine zweite, hülfreiche Mutter und in Ihrer holdſeligen Tochter einen lieblichen Leitſtern der mich auf ebener Bahn erhielt. Wie erquickend und entſchädigend iſt es, wenn der beſchämte, verpflichtete, dankbare Schuldner endlich Gutes mit Gutem vergelten — die rührende Hülfe und Nachſicht weſentlich erwiedern kann. Ich will vergüten und vergelten.

Das würden Sie, — entgegnete Frau Orton — wenn ſchöne Wallungen und begeiſternde Gefühle gleich unſern Inſtinkten immer vorherrſchten.

Für die ſtete und eifrige Beſtätigung meines Willens, unterbrach ich ſie: zeugt die Verſicherung, daß mein Gefühl für Emmy nicht aus Flammen ſterblicher Leidenſchaft entſprang, daß mich der ſtille, getreue, Beharrlichkeit und Eintracht verbürgende Geiſt heiliger Sympathie zu ihr hinzog, daß ich den beſten Jugendfreund in ihr wiederholt und erſetzt fand. O, führen Sie den Sohn als Bräutigam in Emmy's Arme.

Die Mutter drückte mich wieder an's Herz. Nein! ſprach ſie unter heißen Thränen — denn Emmy's Entſchluß iſt unwandelbar, erſcheint ihr als ein Sieg der ſchwierigſten Pflicht und erhebt ſie. Er wird vergeſſen, —

ſagte die Gefaßte — wird mir Dank wiſſen und das Glück in den Armen einer Glücklichern finden. Das meine ich auch! — Ihre Näherung würde, zweck- und fruchtlos, die lieblichen Bilder und Träume der Vergangenheit wecken und ohne ihr den Frieden zu bringen, den endlich errungenen Friedenengel verſcheuchen.

Frau Orten — bemerkte Natalie — hätte denn wohl beſſer gethan, Sie aus der Ferne ſchriftlich mit dem traurigen Verhängniſſe, mit dem entſchloſſenen Verzichten dieſer Unglücklichen bekannt zu machen und den Ort ihres Aufenthaltes zu verſchweigen.

W. Sie wollte das früher, fürchtete aber mein wahrſcheinliches, mühſeliges und unnützes Bemühen, die Verborgene zu ſuchen und hoffte die Entſcheidung durch ihr perſönliches Erſcheinen um ein's ſo leicht und ſchnell herbei zu führen.

G. Ging dieſe Hoffnung aus?

W. Nein, gnädige Frau! Die Mutter macht es mir zwar zur heiligſten Pflicht, der armen Emmy zu entſagen, macht mir jede weitere Handreichung zum Verbrechen und mehr als alles kränkt ſie die Unfähigkeit, mich durch die früher verheißene Leibrente zu entſchädigen. Ich aber fühle mich zu dieſer Handreichung berufen, ſehe in Emmy's Verſagen nur ein Opfer der edelſten Liebe und in der Zuſammenkunft mit ihr das einzige Mittel, ſie von der Dauer der meinigen, von dem redlichen Willen, von dem freudigen Muthe und dem zärtlichen Eifer zu überführen mit dem ich ſie auf dieſen Armen durch's Leben tragen möchte. — Entſcheiden ſie jetzt, gnädige Gräfin! — Welche Wahl iſt die beſte? Soll ich ſie aufgeben? ſoll ich ſie feſthalten?

Welche Anmuthung! — rief die Gräfin — welche Frage!

Feſthalten! — ſprach er — das iſt wohlgethan!

S. Sie würden wohlthun, ſage ich mit Frau Orton: wenn Sie ſich wirklich ſtark und beharrlich genug wüßten, der Dankbarkeit, dieſer ſchwierigſten Tugend, lebenlang jedes andere Gut und Begehren aufzuopfern, worüber nur eine ſtrenge Selbſtprüfung entſcheiden kann.

Welland erwiederte hierauf in Demuth: Aber bedarf es wohl, bei dieſem Lautwerden der innern Geiſtes-Billigung, einer ſolchen und wird nicht die Erfüllung des Rufes zum fortdauernden, ſüßeſten Genuſſe, wenn Herz und Verſtand im ſeltenen Einverſtändniſſe ſeine Uebung beloben! Der eigentlichen Prüfung, glaube ich, hat mich Emmy unterworfen. Ihr Entſagen weiſ't den Selbſtling ſchonend und verſtändig ab, indem es den Pflichtgetreuen an ſeinen Platz ruft. Der meine iſt an ihrem Herzen.

Ich ehre dieſe Geſinnungen — entgegnete Natalie — und ihre Ausdauer würde Sie den Seltenen und Ruhmswertheſten gleichſtellen. Da verſchloß ihr die Erſcheinung des zurückkommenden Grafen den Mund und dieſer unterhielt nun den tauben Welland und die zerſtreute Gattin von dem Falle eines beſchlichenen Rehbockes, von drei Hühnern die er im Fluge ſchoß, von dem Geſchicke und der wunderſamen Naſe und Fügſamkeit Bello's, des Leithundes.

Frau von Thalmond ſah am folgenden Morgen mit ſtillem Kummer die Spuren des Leides und einer ſchlafloſen Nacht in Auguſtens Geſichte; da flog die Thür auf, Fräulein Doris, ihre jüngſte, ſechzehnjährige Schweſter hüpfte jubelnd in's Zimmer und an den Hals der erſtaunten Gräfin. Doris kam aus der Hauptſtadt, wo ſie unter Johannens Flügeln waltete und die Lehrſtunden einer vornehmen, in derſelben Wohnung befindlichen Mädchenſchule beſuchte.

Da bin ich, Schweſter! Sei nicht böſe und ſieh mich gern! Erſtens hauſen die Maſern bei uns, zweitens ſchickt unſere Domina die Lea Kirrfink ihrem Bruder zurück weil er, ſeit Jahr und Tagen, auch nicht einen Heller der Penſion für ſie bezahlte und da die Unterlehrerin jene heimbringt, der Weg hier durchführt und Johanne, der Seuche wegen ebenfalls für die ſchleunige Entfernung ſtimmte, ſo ſchnürte ich mein Bündel und bin hier! — Du warſt ja todtkrank, wie wir hörten, und blüh'ſt doch, wie mein Apfelbäumchen. Johanne muß erſchrecken neben Dir, denn, unter uns!

geh ich mit dieſer, ſo hält alle Welt ſie für meine Mutter und dennoch läßt ſie nicht vom Roſabande; ſelbſt ihre Strumpfbänder und die geſtrickten Nachtjacken ſind blanc-rosé. — Du muſterſt mich — fuhr Doris fort — wir ſah'n uns ſeit acht Wochen nicht — bin ich gewachſen? Ja, es wird mir, Gott Lob! alles zu kurz. — Frau Sabow und Johanne meinen, ich werde auch täglich häßlicher; aber die guten Jungen in der Tanzſtunde und auch and're Herren ſagen das Gegentheil und ſehe ich in den Spiegel, ſo haben bald die, bald jene recht. Schweſter Hannchen behauptet überdem; mir fehle es zur ſeltenen Ausnahme, an der Eitelkeit, und die ſey uns, ſelbſt nach einiger Theologen Meinung höchſt nöthig; ſie begünſtige ſogar die ſittliche Schöne. — Wo iſt denn Deine Kalache? Ich bringe ihr Nüſſe mit und ich habe mich kindiſch auf ſie gefreut. Aber des Herrn Schwagers Excellenz ſchlafen wohl noch! Sein Bello und die alte Diane ſprangen im Hofe an mir auf — das gute zuthuige Vieh! — es iſt mir doch nichts lieber als das Thierreich.

Liebe Doris, erwiederte die Gräfin — Du gleichſt noch immer Auguſtens Zeiſige der kein Ende finden kann wenn er zu zwitſchern anfängt und ein Schreihals iſt.

Das Fräulein belachte den Vergleich, es ſprach: Doch meinen Einige, daß Beſte an mir ſey die Naivetät.

M. Sie irren ſich! Naive ſchützt der Genius des kindlichen Humor's vor dem Fall' in das Unziemliche und Gemeine; Dein Anzug aber läßt allerdings die nöthige Eitelkeit vermiſſen.

D. Das Hauskleid, dachte ich: reiche unter Weges aus und im Päckchen befindet ſich der Sonntagſtaat — dem übrigen entwuchs ich ja.

M. Ich ſchickte Dir neuerlich ſo mancherlei.

Ach, liebes Schweſterchen! fiel Doris kleinlaut ein: das alles fand Johanne viel zu gut für mich, ſie trägt es ſelbſt und trat mir nur das Wallis-Röckchen ab — — da, ſieh! ich hab' es an. Gott's Tauſend! — ſetzte ſie hinzu — und bringe auch noch einen Brief an Dich mit, er iſt im Strickkörbchen.

Die Gräfin hatte Johannen bereits in ihrer Antwort auf die neuliche Zuſchrift, mit ſanften, aber gewichtigen Worten den Stoff des Inhaltes, die fortwährende Erwähnung Ido's und ſeiner Aeußerungen verwieſen. Dieſe ſprach ſich jetzt dagegen, bei dem Gefühl ihres Unrechts, nach Art gemeiner Seelen und im Geiſte des Grolles aus der ihr Herz im Bezug auf die beneidete, um zwanzig Jahre jüngere, blühende und glückliche Schweſter um ſo mehr erfüllte, da ſie ſich, bei ungemeſſenen Anſprüchen, von dem gräflichen Paare verſäumt und überſehen glaubte. Es hätte ja — dachte Johanne — wenn Thalmond der Schwager wie er ſein ſoll, wäre, mir, die ich dieſe Heirath ſtiften half, gleich der Danae, ein Goldregen werden müſſen. Mancher willkommene Freier würde jetzt noch meiner begehren, wenn er die Schwägerin nach Würden ehrte, denn ein Füllhorn von Stellen und Aemtern liegt bekanntlich in ſeiner Hand; er führt den Schlüſſel zu der Gnadenpforte.

„Ich benutze die gegenwärtige Epidemie,“ ſagte Johanne am Schluſſe des gedachten, feindſeligen Briefes, um mich der Doris zu entledigen, deren Erziehung ohnedies der weiſeren, wohlverſorgten Schweſter gebührt, die Dich, zudem in etwas beſchäftigen und Deinen Roſenpfad mit den nothwendigen Dornen verſehen dürfte, an denen ich zur Gnüge habe.“

Allerdings würde Natalie, nach ihrer Vermählung das Mädchen an ſich gezogen und die Bildung deſſelben übernommen haben, aber ſie fürchtete, von ſo manchem Beiſpiele gewarnt, an ihrem Hausaltare ein Knöſpchen neben der Blume aufzuſtellen — fürchtete, bei der Geſchäftigkeit des Ehe-Dämon's und ſeiner Gewalt über die Männer, das mögliche, den Frieden der Zukunft vernichtende Unheil. Auch ſchien ſich Doris keines Weges für die höhern Kreiſe, für den Ton, den Geiſt und die Verbindungen des gräflichen Hauſes zu eignen und das Erwachen von dem Feentraume — der einſtige, wahrſcheinliche Rücktritt in ihre eigentliche Sphäre, in ein beſchränkteres Verhältniß, mußte dann ſchmerzen und verſtimmen und ſie für die Segnungen dieſes beſcheidenen Looſes verblenden.

Eben hatte die Gräfin, ſtill empört, die Leſung beendet, als Auguſte eintrat und ihr mit Thränenvollen Augen und bebender Hand einen zweiten Brief, das Gegenſtück des ſchweſterlichen, einhändigte.

Von Herrn Welland! ſagte ſie, kaum vernehmlich — der in tiefer Stille mit dem grauenden Tage abgegangen iſt und eine Zuſchrift an den Herrn zurückließ. Excellenz ſchickt Ihnen dieſe beigelegte. — Natalie ſah ihr tief in die Augen und fragte, von der ſchnellen Flucht betroffen: Ward Dir nicht auch ein Lebewohl? Guſtel verneinte während dem die Doris dieſer, als ihrem Lieblinge, um den Hals fiel. Nimm meine Schweſter mit, — fuhr jene fort — wähle in der Garderobe paſſende Anzüge für ſie aus und kleide das Fräulein. Es kann im grünen Kabinete wohnen.

Die abgebrannte Familie Sichler waltete noch immer in dem hintern Flügel des Schloſſes und Albine kam heute von Spreulingen herüber, die lieben Eltern zu beſuchen. Sie wollte jetzt auch der Gräfin aufwarten, traf im Vorſaale auf die Doris welche ihr bei einem frühern Hierſeyn bekannt worden war und jetzt eben mit der Lalache ſpielte und klagte derſelben nach den erſten Begrüßungen, daß ſie unter Weges mit Erſchrecken auf die heimkehrende Schwägerin (das heimgeſandte Fräulein von Kirrfink) getroffen ſey. Ich kenne die Lea ſchon — fuhr ſie fort — das Mädchen mag nichts lernen, drum wird es heimgeſchickt; will aber jetzt Eine noch die ſchuldige Ehre und Höflichkeit verlangen und ihrem Manne gewachſen ſeyn, ſo muß ſie zum Studenten werden. Was iſt mir nicht, von Kindes Beinen an bis dato, eingetrichtert worden und dennoch ſtehe ich, wo es gilt, mitunter noch zuweilen am Berge. Ach, die verwünſchte Bildung wird jetzt, leider Gottes! nothwendiger als das tägliche Brot. Hab' ich Recht, gnädiges Fräulein.

O, nichts von Gnade! — rief Dorilis — Sie gehören ja ſeit der Heirath zu den Unſern und ſind, als Frau von Kirrfink, mehr als ich.

A. Ja, das iſt wahr, verzeihen Sie! — Wenn nur die guten Eltern nicht abgebrannt wären! Sie miſchen nun täglich ihren Trank mit Weinen und ſitzen auf dem Aſchenhäufchen.

Die Ringe wurden doch, zum Glück, gerettet: bemerkte jene, da Albine um ſie leuchten zu laſſen, die Hand fortwährend im Schwange hielt.

A. Weil ich ſie eben an den Fingern trug. Der große Karneol da, iſt mein Siegelring mit dem Kirrfink'ſchen Storche — ein wahrſagendes Wapen, weil der die Kleinen bringen ſoll. Der zweite iſt ein ſteinalter Kopf, dem längſt kein Zahn mehr weh thun mag; ſelbſt der gelehrte Kantauer Magiſter kennt ihn nicht, Herr Welland aber, unſer Mundkoch am Hochzeittage, verſicherte, es ſey Gottfried von Bouillon, der die Fleiſchbrühe erfunden habe. Da lachte Doris, welche im Bezug auf Witz und Verſtand die gnädige Frau bedeutend überflügelte, ſo hellaut auf, das Binchen etwas Albernes geſagt zu haben fürchtete, ihr Wort haſtig zurücknahm und auf gedachten Mundkoch überging, um ihn für einen lügenhaften, tolldreiſten Landläufer zu erklären, der unter anderen die arme Chauſſee-Babet behext und den väterlichen Brummer erſtochen habe. Gott weiß, — fuhr ſie im ausbrechenden Grolle fort — wohin meine guten Salzfäßchen und der Butterſtecher gekommen ſind, denn er hat unſer ganzes Silberwerk im Beſchluſſe gehabt und die arme, verkannte Bücher-Fieke betheuert noch in Ketten und Banden daß es bei ihr in den beſten Händen geweſen ſey — daß er ſie im Walde verſucht und ihres Widerſtandes wegen, in das ſchwere Unglück gebracht habe. Albine ermahnte hierauf das Fräulein, der Frau Gräfin, welche dieſe Schlange gleichſam am Buſen genährt, lieber heute als morgen die Augen zu öffnen, doch ja die Warnerin um keinen Preis zu nennen, da ſie, nach Reginens Verſicherung, als eine offenherzige Perſon, ringsum für eine Klatſche gelte, ſich aber dieſe Meinung hinführo, als Frau von Kirrfink auf Spreulingen, gehorſamſt verbitten wolle. — Jetzt unterbrach Kunigunde die Eifernde, um derſelben die Zimmer der Herrſchaft zu öffnen, Doris aber ſchlich in's grüne Kabinet zurück und theilte ihrer geliebten Auguſte das ergötzliche Zwiegeſpräch mit. Die Gräfin hatte derſelben bereits das Fräulein an's Herz gelegt und dieſes ſagte fernerweit:

Wenn ich nicht irre, ſo benutzte Johanne die Maſern nur um mich für immer fortzuſchicken. Das wäre herrlich, denn ich habe, unter uns geſtanden, wie im Spinnhauſe gelebt. Du weißt, wie gern man ſchläft, an der Schweſter aber iſt ein Nachtwächter verdorben, ſie wachte, wie die alte Muhme in Gellert's Fabeln, mit dem erſten Hahnenruf auf, ſtrickte im Bette bis der Morgen anbrach, trieb mich bei dem erſten Sonnenſtrahle zum Aufſtehen und dann konnte ich ihr bis zum ſinkenden Abende nichts recht machen. Dazu der Schweſter Geiz, liebſte Guſtel; mein Appetit und ihre Linſen, Erbſen, Graupen, die ſich, Tag für Tag, wie ein Geſtern dem andern folgten und noch viel magerer als ſie ſelbſt waren. Man ſah dabei kein Fleiſch als etwa unſere Hände und Arme. Gewiß ich übertreibe nicht.

A. Aber warum verſchwiegen Sie dieß alles der Gräfin, auf deren Koſten jene Sie erzog?

D. Weil mich Johanne, Falls ich irgendwo ein ſolches ſündliches und lügenhaftes Wort verlöre, überall für den Ausbund aller Rangen, Bälger und Faulpelze ausſchreien wollte.

A. Das hätte die leibliche Schweſter ſich ſchwerlich erlaubt.

D. Ach, ohne Zweifel! und mich feſſelte zudem in der letzten Zeit ein magiſches Band an dieſe gräulichen vier Pfähle.

A. Ein magiſches? Doch keine Liebſchaft, Fräulein, dann träte ich auf Johannens Seite.

D. Höre nur erſt! Denn ich muß mein Herz vor Dir ausſchütten und Du bleibſt dann gewiß treu und hold und die Meinige. Es wohnt ein junger Mann im Hauſe — kein Edelmann. Er heißt Mundel ſchlechtweg, ſucht aber an Ehrbarkeit, Geſtalt und Anmuth ſeines Gleichen — iſt zudem Meiſter auf dem Fagot und wird des nächſten bei der königlichen Kapelle angeſtellt werden. Der hat ſich nun, was Du vielleicht nicht ganz glauben wirſt, ganz ſterblich in mich Aermſte verliebt.

Einfältige Streiche — eiferte Auguſte — er hat Sie zum Beſten.

D. Mich, liebes Kind? Da müßte er um vieles früher als ich und Johanne aufſtehn — doch unterbrich mich nicht! Eines Sonntages will ich, wie gewöhnlich dem Gottesdienſte beiwohnen, ich finde mein Geſangbuch nicht — ich nehme endlich verſtohlen das der Schweſter die ihrer Krämpfe wegen das Bett hütete und mitten in der folgenden Nacht fällt mir es plötzlich mit Entſetzen bei, daß jenes in der Kirche zurückblieb oder mir bei dem Gedränge im Herausgehn unvermerkt entglitten ſeyn mußte. Zu meinem Unglück iſt das altväteriſche Werk in Johannens Augen ein unſchätzbares Erbſtück, das der einzige

Liebhaber nachließ. Sein Name ſteht darin, auch wimmelt es von künſtlichen und zierlichen Buchzeichen und hinten hat die Schweſter alle merkwürdige Tage ihres Lebens angemerkt. Nun, gnade mir Gott! denn übermorgen war ein Feiertag, war ſie gewiß wieder hergeſtellt, ging zur Kirche und vermißte es. Ich ſchloß kein Auge zu, ich weinte, betete; beſchloß, vor den Schulſtunden den Glöckner aufzuſuchen, mir die Kirche öffnen zu laſſen und traf nun, bei dem erſten Schritte über die Flur, auf unſern lieben Hausgenoſſen.

Unfehlbar ihr Eigenthum, mein Fräulein? ſagte er mit rührender Ehrerbietung und reichte mir das alte, dicke, verbrauchte Buch dar. Ich ſah vom Chore her, daß Ihro Gnaden es auf Ihrem Platze zurückließen, ich ſtahl mich dann — Entſchuldigung dem Unberufenen — hinab, es zu ſichern und habe, vergebens Ihres holdſeligen Erſcheinens gewärtig, meinen Sonntag theils hier, theils auf der Stiege und im Vorſaale verbracht, da das Gefühl der Ehrfurcht mir den Eintritt in Ihr Heiligthum nicht geſtattete.

Wie gern wäre ich dem guten Mundel um den Hals gefallen, der den ganzen ſchönen Sonntag über, umſonſt auf der Flur und im Vorſaale gelauert hatte und ein tröſtliches Zeichen bleibt es immer, das uns das Chriſtenthum zuerſt verknüpfte. O, Guſtel, Du dürfteſt ihn nur ſehn, um zu bekennen, daß er der ſchönſte Mann auf Erden iſt, nur blaſen hören, um zu fühlen, was er als Baßpfeifer zu leiſten vermag. Dazu ſein Engelherz, die kinderfromme Seele, der rührende Eifer mit dem er den alten Vater, einen verarmten Weißkrämer unterſtützt. Wie lebhaft ich ihn anſprach, zeigte ſich früher ſchon und die ängſtliche, verſtohlene Weiſe in der er feuerroth geworden, das Geſangbuch zurückgab, ließ vermuthen, er habe ein paar Zeilen hineingelegt oder etwa ein deutſames Lied bezeichnet. Ich durchſtörte jenes daher nach dem Empfange, Blatt für Batt, denn Wehe uns wenn es die Schweſter fand und fragte dann auch ſpäterhin, als wir bereits ein Herz und Sinn waren, warum er den willkommenen Zufall nicht benutzt habe? Mundel geſtand, derſelbe Gedanke ſey auch ihm beigekommen, aber als ein Mißbrauch des heiligen Buches, verwerflich erſchienen. Iſt das nicht Religion? nicht gut gedacht? Ach, Guſtel! man ſoll den Nächſten lieben wie ſich ſelbſt, den aber liebe ich wie meinen Herr-Gott, über Alles — er iſt mein einziger, mein größter Schatz auf Erden und doch ſo bettelarm als ich. Mein Schwager iſt dagegen ſo reich daß er uns ja mit einem Worte und Federzuge hier zeitig und dort ewig glücklich machen könnte und ſich am glücklichſten, denn was iſt ſüßer, als armen, würdigen Künſtlern unter die Arme zu greifen? Was, frage ich, iſt göttlicher, als den Seinigen wohlzuthun und vor Allem ein zärtliches Liebepaar zu beſeligen! Kurz, ich vertraue mich dem Grafen und hoffe das Beßte.

Fürchten Sie vielmehr das Schlimmſte! — ſprach Auguſte — welche die eigene Herzwunde abhielt ſich ſo nachdrücklich und verwerfend als außerdem geſchehen ſeyn würde, über dieſe vorzeitige und thörige Verbindung zu äußern. Er wird, wie alle Welt, in Ihnen das Opfer eines Schwärmers oder Frevlers ſehn und eher Tauſende aufwenden das Mißbündniß zu verhindern, als einen Heller, es zu fördern.

Es rollte eben ein Wagen in den Hof; die niederſchlagende Rede blieb demnach zu Folge des Geraſſels, unvernommen und Doris ſagte nun, den vollgepropften Strickbeutel öffnend: Du ſollſt ihn ſehn! Meines Ferdinand's Schweſter, unſer ſtiller, und hülfreicher Genius und eine treffliche Miniatur-Mahlerin, benutzte die Fabel der alten Götterlehre zu unſerer Darſtellung. Das Meer hat nämlich, laut derſelben, vor grauen Jahren die Erde geheirathet, hat dann mit dieſer, unter andern den Nereus gezeugt, einen ſanftmüthigen, angenehmen, aufrichtigen Seegott und Wahrſager und dieſer ſich mit meiner Namenſchweſter, der ſchönen Doris, einer Tochter des Ozeans vermählt. Dieß Götterpaar erſcheint auf Antiken Arm in Arm, von den Wogen geſchaukelt und hier ſitzt nun mein Mundel als Nereus, wie er lacht und lebt und ich neben ihm, auf der grasgrünen Welle

Auguſte betrachtete das Bild, ſie erblickte einen bauſchbackigen, blühenden Jungen von der wohlgetrofſinen Doris umhalſt, wie ein luſtiges Hallorenpaar auftauchend.

Was ſagſt Du? — ſprach das Fräulein geſpannt und wohlgemuth.

A. Daß Euch die Welle verſchlingen wird!

Immerhin — fliſterte Doris nach einer Pauſe und brach in Thränen aus — mit ihm will ich ſinken und ertrinken! Doch Schweſter Natalie iſt gut — ſie wird unſer Engel und hält uns! Du haſt ihr Herz, — ſetzte ſie, Auguſten umfangend hinzu — ſie liebt Dich mehr als mich und Alle — O, hilf und bitte vor — O, mache mich glücklich!

Auguſte weinte jetzt bewegt mit ihr und ſagte dann: Vor allem, gute Doris, denken Sie ſich für einen Augenblick an Ihres Herrn Schwagers Platz. Er iſt von uraltem gräflichen Geſchlechte, er bekleidet einige der höchſten Würden, hofft des nächſten Miniſter zu werden und ihn beherrſcht der Stolz ſo gebieteriſch daß er gleich Ihnen, viel lieber verſinken und ertrinken als von den Vorbegriffen ſeines Standes laſſen würde. Und dieſer Mann ſoll die Hand bieten, um ſeine Schwägerin dem Fagottiſten Mundel — dem blutarmen Sohne eines verarmten Weißkrämers zuzuführen und als getreuer Blutsfreund für die Ausſtattung und das künftige Behagen des Pärchens ſorgen? Dergleichen Gewährungen und Mirakel finden kaum noch im Romane ſtatt und am rathſamſten iſt es, auch die Gräfin mit einem Geſtändniſſe zu verſchonen das ihr Herz unſaglich bekümmern und um ſo nutzloſer ſeyn würde, da ſie in dieſem Falle unzweifelhaft die Anſicht des Gemahles theilt.

Das fürchte ich nicht! — ſprach Doris, gen Himmel blickend, mit Zuverſicht — Mein Gebet vermag viel weil es ernſtlich iſt und unſer Herr-Gott kann die Gemüther zwingen und gewinnen. Er hat wohl größere Wunder gethan! Nur eins verlange ich von dem Schwager — Er ſoll meinen Ferdinand blaſen hören, um ihn dann mit gutem Gewiſſen als Kammermuſikus anſtellen zu können, was dem Mächtigen höchſtens ein Wort koſtet, uns aber zu geborgenen Leutchen macht, die ihm dann nie wieder zu nahe kommen. Ja, ſelbſt die Schweſter will ich aufgeben und vermeiden wenn ſie ſich meiner ſchämt und wegſehn, wenn wir uns irgendwo begegnen oder ſie mit Vornehmen an mir vorüber fährt.

Das Mädchen drückte während dem ihr liebes Bild mit Inbrunſt an die Lippen, verbarg es im Buſen, ſah traurig abwärts, brach endlich in lautes Weinen aus und Kunigunde rief in's Zimmer:

Die Frau Kammerherrin iſt da und große Freude. Sie hört, daß Fräulein Doris ebenfalls eintrafen und erwartet das Schweſterchen mit offenen Armen.

Die gedachte Dame war Antonie, der Gräfin zweite Schweſter; ſie lebte mit ihrem Gatten im Auslande, hatte, aus dem Karlsbade heimkehrend, von der Krankheit derſelben gehört und eilte um die Geneſene, lang Entbehrte zu begrüßen, nach Dorndorf.

Ach, ich armes Ding! — klagte Doris bei dieſer Verkündigung — Beide Schweſtern werden vor meinem Anſich'n erſchrecken und auf den Grund deſſelben dringen.

Nothlügen ſind verzeihlich, — ſprach Auguſte — Sie ſagen, wenn man fragt: Die Freude weint aus mir!

Die Freude — großer Gott! jammerte das Mädchen — o, würde doch mein Leid zu dieſer!

Antonie war der Liebling des gräflichen Hauſes, ſie ſah ſich daher bei der Ankunft von der geſammten Dienerſchaft umringt, gefeiert, belobt und ihre Hände um die Wette ergriffen und mit Küſſen bedeckt; Natalie jauchzte laut auf und Beide weinten Herz an Herz viel ſüßere Thränen, als die arme Doris in Auguſtens Armen.

Das Bad hat Dich hergeſtellt — ſprach die Gräfin ſie mit Innigkeit beſchauend — ein und derſelbe Engel führte uns gleichzeitig von dem Todesufer zurück.

Ich fand ihn am Mühlbrunnen erwiederte jene — Nimm Dein Bett auf Dich rief der Gütige: und ziehe heim! Nicht ohne mein Schweſterchen, lieber Engel! ſagte ich — wenn Du es wirklich ſo gut meinſt — mit dieſem laß mich leben und ſterben! Und ſiehe, noch denſelben Morgen ward mir die Nachricht, daß Du außer Gefahr ſeyſt.

Es folgte nun von beiden Seiten die Schilderung der drohenden, durch jenes himmliſchen Genius Hand beſeitigten Uebel und manche trauliche Eröffnung über häusliche Verhältniſſe und Beziehungen. Frauen dürfen nicht klagen — ſagte Nina — wenn ihnen die Ehe auch nur ein leidliches Geſchick gewährt, denn ſie verhält ſich allerdings zum Roſenmonde wie der Werkeltag zum Hochzeitreigen. Wir gleichen als Bräute großentheils der gefeierten Theater-Prinzeſſin die der Fall des Vorhanges plötzlich in eine dienſtbare, gebundene, den Launen des Herrn Vorſtehers unterworfene Mime verwandelt, der während des Spieles noch in Demuth an unſern Winken hing und den Saum der getragenen Schleppe küßte.

Ich muß es dem Meinigen nachrühmen — bemerkte Natalie — daß er noch immer die Prinzeſſin in mir ſieht und nur dann die Schleppe fallen läßt wenn irgend Einer geneigt ſcheint ihm dieſe federleichte Bürde tragen zu helfen. Vor allen Uebeln aber die den Eheſtand verkümmern, bleibt des Gatten unverwirkter Argwohn gewiß das kränkendſte und ſchwerſte. Was iſt wohl ſchuldloſer, was liegt uns näher, iſt uns natürlicher, als der Wunſch zu gefallen? Ergötzlicher als der geſellige Verkehr mit jungen, angenehmen, das Geſchlecht ehrenden Männern? Verzeihlicher, als das Streben, unſer Licht zur Rechtfertigung ihrer Theilnahme leuchten zu laſſen! — Auf alle Genüſſe dieſer Art ſoll ich verzichten — ſoll mich, — fortwährend im Auge gehalten — den Männern gegenüber, wie die la Valière im Kloſter geberden und muß ihnen daher, zu Folge der Gewalt die mir dieſer Nothzwang anthut, um ein's ſo einfältig als die mère l'oie um ein's ſo widrig als die Prude erſcheinen und das Weh gekränkter Eitelkeit verleugnen und verſchmerzen. Ja, ungerechte Eiferſucht iſt, bei ihren ſtürmiſchen, jede zarte Rückſicht für immer entfernenden Ausbrüchen vor allem geeignet, die Liebe in ihr Gegentheil umzuwandeln und ein verbittertes, leidenſchaftliches Herz zur Verwirkung des Argwohn's anzuregen,

Das zeigt die Erfahrung! — rief Nina ſeufzend aus: wohl iſt ſie der böſeſte der unſaubern Geiſter die hienieden Macht und Gewalt über Verbundene haben; ich ſah, was er vermag, während des halbjährigen Aufenthaltes im Hauſe der Tante die mich nach der Mutter Tode bei ſich aufnahm und Tag für Tag an dieſem ewigen Feuer briet, das ſie verzehrte und entwürdigte. Da war kein Winkel zu unheimlich, keine Nacht zu ſchwarz, kein Behelf zu ſeltſam — ſie wurden benutzt das rege Männchen zu belauſchen, zu beſchleichen, zu entlarven, kein Schloß und Riegel vor der Oeffnung ſicher, kein Verdacht zu ſchmählich ſie zu ängſten. Die Krankhafte trieb ſich ruhelos umher und die Vergeblichkeit zahlloſer, furchtbarer Zwiſte und herzbrechender Verſöhnungen reichten nicht hin, ſie zur Ergebung in ein wahrſcheinliches, doch unabänderliches Schickſal zu vermögen. Endlich erſchien zum Glücke mein Kammerherr und befreite mich aus dieſer Vorhölle, deren Nachtſtück ich ſtill beherzigte, was ihm auch ſpäterhin zu Gute kam.

Und in wiefern? — fragte Natalie — Dein Iſidor, glaube ich, iſt Dir noch immer treu und hold.

A. Vor allen mir, nächſtdem aber jeder Erträglichen die eben bei Tafel, im Wagen oder irgendwo ſeine Nachbarin ward und der Anſprechendſten unter vielen, am holdeſten. — Es wird zum Beiſpiel ein neues, geprieſenes Theaterſtück gegeben und mich verlangt, es zu ſehn. Iſidor läßt es ſich Geld und Mühe koſten, erringt den gewünſchten Platz und trifft nun auf ein's ſeiner zahlloſen Herzblätter — das ſeufzt und klagt: Ach, lieber Kammerherr! helfen Sie doch! Seit ehegeſtern iſt kein Billet mehr zu haben — ich bin recht unglücklich! Er aber beglückt ſo gern und kommt bedauernd heim, mich auf die nächſte Darſtellung vertröſtend, denn das Billet ward Jener, die ins Fäuſtchen lacht. — Wir ſind im Thiergarten, ſind, den göttlichen Tag zu genießen, gleich vielen Andern die Pferde ſchonend hinaus ſpaziert und ein Gewitter fliegt herbei, der Landregen folgt ihm auf dem Fuße. Die Freundinnen klagen wiederum und wollen vergehen, aber ihr Verzagen iſt voreilig denn mein Iſidor waltet und wacht. Er tröſtet, er verheißt, beſticht die Kellner und macht ſie zu Winden, die Fiaker und Stadtwagen auftreiben. Er holt deren wohl ſelbſt herbei, hilft ſeinen Geborgenen einſteigen und wer bleibt übrig? Ich, er und Einige, deren ſich ihres Alters oder Ausſehens wegen, weder Götter noch Männer erbarmen; der holde Getreue aber ſpricht nun die Wirthin um einen Regenſchirm an und führt mich unter begütigenden Schmeichelworten durch Dick und Dünn' an unſern Hausaltar zurück.

Abſcheulich! — rief Natalie — und kann denn Eine von Allen ſo roh ſeyn, die empörende Hintanſetzung über Dich ergehn zu ſehn?

A. Den Schein zu retten, bleibt nichts übrig als die Hand zu dieſem Ueberſchwange der Menſchenliebe zu bieten und ſomit immerfort gleichſam den Genius milder Güte darzuſtellen, was mich allerdings ſehr angenehm macht.

N. Ernſtliche Vorſtellungen, glaube ich, und die Behauptung Deiner Rechte und Würde, hätten dieſem Unfuge früher für immer zu ſteuern vermocht.

A. Sie vermochten es nicht und nur vergebens hätte ich den end- und zielloſen Krieg geführt, denn die Erfahrungen im Hauſe der Tante überzeugten mich ja daß es leichter ſey eine Feuerbrunſt zu verſprechen, als den Erbfehler eines Mannes auszutilgen, der ſein Gemahl übrigens noch immer liebt und ehrt und mich dem Nothſtande der Verlaſſenheit entzog.

N. Und deſſen Verirrung ſich hoffentlich auf jene Liebedienerei beſchränkte!

A. Hoffentlich, ja! Denn ich vermied, zum Beſten meines Friedens, mir die unſelige Erkenntniß des möglichen Gegentheiles aufzudringen.

M. So biſt Du weiſer als die Meiſten und im ſchlimmſten Falle durch die heiligſte, höchſte, mir verſagt bleibende Segnung des Frauenſtandes entſchädigt. Dir ward das ſüße Mutterglück.

A. Auch ſeine Aengſte, liebe Schweſter! und ſeine Wehen und Gefahren wurden mir. Du ſchlieſſt in Frieden, wenn mich dieſe quälten und oft genug dem Grabe nahe brachten. Dir kann zudem der Todesengel die Kleinode des Herzens nicht entreißen, kein Unhold ſie verderben und in Quellen des bitterſten Grames verwandeln. Keine Wahlſtatt verſchlingt die Stütze und den Schmuck Deines Lebens und Deine Roſen blühen noch, wenn mich die Folgen des Berufes zum Schatten machen. — Je weniger Liebebande uns an dieſes Daſeyn feſſeln das nicht den nächſten Augenblick verbürgt, je leichter wird uns dieſer und je geringer wird die Furcht vor den Plagen des gewaltthätigen Schickſal's, das immerfort die Glücklichen bedroht und ſich vor allem in der Bekränkung der Schuldloſen und Friedſeligen gefällt.

Jetzt trat die gute Doris, verweint und glühend ein; ſie flog mit offenen Armen auf Antonien zu, preßte ſie haſtig an's Herz und rief: Ach Gott, wie freue ich mich! Und freue ich mich, ſo muß ich weinen und oft recht bitterlich. Nun, ſey mir tauſendfach willkommen!

Vergebens ſuchte Welland ſeine Britinnen bereits zwei Tage lang in der Hauptſtadt. Zwar erkundete er den Gaſthof in dem ſie abtraten aber der Wirth deſſelben verſicherte daß beide Damen und ihr Kammermädchen ehegeſtern abgereiſ't und nicht wiedergekehrt wären. Frau Orton hatte alſo die Tochter, während des Zuſpruches bei ihm, irgendwo zurückgelaſſen, ſie dann abgeholt und ſpurlos verſchwindend, der weitern Näherung vorgebeugt. Es blieb nichts übrig, als nach Dorndorf zurückzueilen, dort zu erforſchen, welchen Weg dieſelbe bei der Abfahrt eingeſchlagen habe und ſie auf dieſem zu verfolgen. Da trat ſein Leonhard, der Wachmeiſter, in's Zimmer und ſagte:

Freund und Gönner, ich komme eben aus Dorndorf und entging damit der Sündfluth die dem Orte bevorſteht. Mamſell Auguſte, Frau Kunigunde, Jungfer Reſine und ſelbſt die hartmüthigen Groß- und Mittelmägde des gräflichen wie des Sichler'ſchen Hauſes weinen Dir nach und zerrinnen in Thränen, die Stromweiſe vom Schloßberge herabſtürzen, das Zollhäuschen bedrohen und unſere Babet erſäufen werden. Am Tage nach Deiner Flucht ward im dortigen Gaſthauſe dieſer Brief an Dich von einem reitenden Boten abgegeben. Geſtern führte mich der Beruf dahin, ich hörte daß Dich des Wirthes Bruder nach der Hauptſtadt kutſchirte, übernahm das Schreiben und bringe es Dir.

Der Brief war von Frau Orton. — Würdiger, mir ewig werther Freund! — begann derſelbe — „Ob wir uns gleich aus bekannten Gründen dem Bereiche Ihrer Forſchungen entzogen, ſo drängt mich doch die Vaterpflicht, Sie nochmals um das Verzichten auf jedes weitere Bemühen, bei allem was Ihrem Herzen das Heiligſte iſt, zu beſchwören, da Ihr Erſcheinen nur verderblich wirken und die ſchwankende Geſundheit der armen Emmy leicht auf's Neue und für immer zerrütten könnte. Ein berühmter, uns empfohlener Augenarzt dem ich ſie eben zuführe, ſoll das Endurtheil über die Unglückliche fällen und ſegnet der Himmel, wider Erwarten, ſeinen Rath und ſein Leiſten, ſo wird es mein erſtes und ſeligſtes Geſchäft ſeyn, die Sehende an das Herz des Getreuen zu legen, im Gegenfalle aber mein eifrigſtes und traurigſtes, ihm jedes Wiederſehn auf immer zu erſparen."

Willand's Herz war übervoll; er ſchüttete es vor dem bewährten Freunde aus und Leonhard erwiederte dann in ſeiner unumwundenen Weiſe:

Weißt Du, was unſer ſeliger Feldwebel, die gute, rohe, vor Almeida begrabene Bärenhaut, an meiner Statt entgegnen würde? Herr Bruder, würde er ſagen: Dich ſchiert der Edelmuth! und das meine ich auch. Ihr ſiechen, ſchönen, opferluſtigen Seelen gemahnt mich wie halbfertige Magdalenen, die mit dem Bußgürtel am Leibe auf die Bälle gehn oder ſich als Nonnen, der frommen, verzückten Grille wegen, das Sammtfell zerfleiſchen. Frau Orten aber ſcheint mir, trotz dieſer Noiſchen Haltung, noch irgend etwas, das vor allem Dein Verzichten nöthig macht, im Schilde zu führen; ſie ſuchte Dich wohl deßhalb perſönlich heim, um ihr Töchterchen möglichſt ſchnell frei zu machen und ſich nebenbei auch die Zahlung der Leibrente vom Halſe zu ſchaffen.

Welland fuhr geärgert und widerſprechend auf, doch jener ſagte: Nichts für ungut! Du klopfteſt an, alſo ward aufgethan und gefällt Dir die Einſicht nicht, ſo mache ich den Tempel Salomonis wieder zu und denke abermals des lieben Dorndorfs. Dort ſitzt auch Dein Bücher-Fiekchen noch im Karzer, iſt ſchuldlos wie die Neugeborenen, will mit dem ehrlich geretteten Gute nur deßhalb dem Walde zugeflohen ſeyn, weil ſie, einen Verfolger erblickend, fürchtete, derſelbe gehöre dem loſen Geſindel an das bei Feuerbrünſten zu rauben pflegt und ſtrebe, ſich des Korbes zu bemächtigen. Du aber ſeiſt allerdings ein ſolcher Vagabund, welcher, wie ſie mit den höchſten Eiden betheuern könne, in Begleitung einiger Betteln, die Thür des ſogenannten Bethauſes erbrochen und den Brand wahrſcheinlich veranlaßt habe.

Das Ungeheuer! rief Welland erglühend — Kranach der Schreckliche wird zur Grasmücke neben dieſer und am Ende erſcheinen der Herr Wachmeiſter hier, um mich auch unter Schloß und Riegel zu nehmen.

L. Für jetzt noch nicht, wohl aber, um Dich zu einem Liebesdienſt anzuregen, der mir von Nöthen iſt und deſſen Vollziehung ſich ein ſo muthiger, gewandter und allen Frauen willkommener Geſelle beſonders eignet. — Dein Fiekchen erkrankte und begehrte ihren Arzt, den Bader in Spreulingen, einen ehemaligen Feldſcher und gegenwärtigen Trunkenbold und Taugenichts, den aber Glück und Suade in der Bauern Augen zum Wunder-Doktor gemacht haben. Da nun bereits mehre, ſeit ihrer Verhaftung erhaltene Winke, Andeutungen und die erfolgte Ausſuchung, dieſelbe als eine Hauptdiebin bezeichnen, der ärztliche Freund daher zu Fiekchens Vertrauten gehören konnte, ſo ward er zugelaſſen, aber das Zwiegeſpräch belauſcht und es gab uns erſprießliche Aufſchlüſſe. Vor Allem war von einer Frau Muhme die Rede, aber ſie hat deren drei. Die eine waltet, als eines Grobſchmieds Frau, zehn Meilen von hier; die zweite dient im Hauſe des Herrn Superintendenten, der ſie für ein Kind Gottes und ſeltenes Jugendmuſter erklärt; eine dritte, ſeit kurzem verwitwete, iſt Frau Irwich, die Schenkwirthin im ſchwarzen Wolfe, hart vor dem Feldthore, mit welcher Sophie, laut eingezogener Nachrichten, doch vielleicht nur ſcheinbar, in offener Fehde lebt. Genug, der Spreulinger Bader ſoll auf ihr Verlangen die Muhme heimſuchen, ſoll, um ſich zu beglaubigen und wenn es auch eben wie mit Kannen göſſe, dem Gruße die Bemerkung beifügen: „das Wetter ſey ſchön!“ — „Gar ſchön!“ werde Jene dann erwiedern, werde ihn, zufolge dieſer Loſung abſeit führen, er aber derſelben Fiekchens unglückliches, der Muhme wohl noch unbekanntes Schickſal verkündigen und dringend anrathen „das Nöthige zu thun.“ Dieſe Rolle nun, — fügte Leonhard bei — wirſt Du zum allgemeinen Beſten übernehmen, da wir den Patron, gleich nach ſeiner Rückkehr von Sophien, verhafteten.

Ein toller Gedanke! — rief Welland — ein ſchmeichelhaftes Zutrauen; doch bitte ich um Entſchuldigung!

L. Wer mein Tagwerk neulich und mit Recht das verdienſtlichſte nannte, wird dieß Zutrauen hoffentlich rechtfertigen. Verzage Dich nicht und frage jetzt vor Allem, ob mir Erſchöpften vielleicht mit einem Stärkungsbecher oder einigen gedient ſey, denn meine Zunge klebt am Gaumen. — Der Wein ward herbeigeholt, Welland mußte dem Gefährten Beſcheid thun, der, bei der Kenntniß ſeiner ſchwachen Seite, allmählig einen anziehenden Stoff — die frühern Kriegfahrten zur Sprache brachte, ſo manche, Beiden befreundete Halb-Inſulanerin leben ließ, von ihnen zu der lieblichen Auguſte überging und mittels der Toaſte, des Freundes regen Sinn für das Seltſame und Abenteuerliche beflügelte. Jener, endlich mit Nachdruck wiederholte Antrag fand jetzt geneigtere Beachtung, die Gloſſen und der Spott über die Kleinmüthigkeit des ſonſtigen, unverzagten Schützen regten den Entſchluß auf, dieſen Spötter Lügen zu ſtrafen; er verlangte ihm jetzt ſelbſt die nothwendigen Maßregeln ab und trat zu Folge der empfangenen Weihe, nach dem Einbruche der Dämmerung in die Gaſtſtube des ſchwarzen Wölfleins.

Längs der größern, an der Wand hinlaufenden Tafel ſaß ein Dutzend ehrlicher Kleinbürger: ſie richteten kleine Potentaten und verdammten den groſen Napoleon; vier andere Gäſte ſpielten am jenſeitigen Tiſche, ereifert und vertieft, mit unſaubern Karten. Der eine Schwarzbraune verſinnlichte das rohe Wahrzeichen des Gaſthofes; ſein Wolfgeſicht bedeckte der Backenbart und die rollenden, unter borſtigen Haarbüſchen hervorblitzenden Augen hafteten für Momente, ſtechend und unhold, an dem Fremden. Das Geſicht des andern, von der aqua vitae verzehrten Knochenmannes erinnerte jenen an die Sichler'ſche Brandſtelle, auch dampfte es wie dieſe, denn er ſtieß den Tabackrauch, Zug für Zug durch die Stumpfnaſe aus. Dem dritten, im Unglücke ſitzenden gaben nur ſeine gräulichen, ſelbſterfundenen Flüche Bedeutung, die den vierten, ein verwachſenes, kahlköpfiges Zerrbild, jedes Mal zum gellenden Gelächter anregten. Auf der Ofenbank endlich ſchnarchte eine läſſig hingeworfene Krämerin mit dem Bündel im Arme und dem Säugling' an der offenen Bruſt.

Welland nahm im Helldunkel des Hintergrundes Platz; er muſterte, der Dame des Hauſes gewärtig, jene Spieler deren Ausſehn den ſchwarzen Wolf allerdings verdächtig machte und freute ſich, vom Weingeiſte entflammt und mit den Reiſe-Terzerolen in der Bruſttaſche, auf jedes mögliche, aus dieſer Sendung entſpringende Abenteuer. Jetzt ward der Kukuk des Wandſeigers lauter ſchrie achtmal und bald darauf erſchien die Wirthin, eine rüſtige, kräftig und wohlgemuth auftretende Männin, an Form und Geſicht den Damen der Spielkarte gleich. Sie verkehrte zuerſt mit den unſchuldigen Biergäſten an der Tafel, ſchlich dann zum Spieltiſche hin, neckte die Gauner, wendete ſich gleich darauf — ſcheinbar von dem Winke des Schwarzbraunen bedeutet, zu Welland und fragte mildſelig: was er befehle?

Kaffee, Madam! denn das Wetter iſt ſchön! — Frau Zwich ſtutzte; ihre dunkeln, lebendigen Augen durchdrangen ihn gleichſam; ſie drückten die ſeinigen zu Boden — er ſprach nach dem Verlaufe einiger Sekunden, um ein's ſo kleinlaut: Das Wetter iſt ſchön!

Gar ſchön! — erwiederte ſie zögernd mit einem ſeltſamen Lächeln und ihr ſprechender Blick wies ihn ſofort nach dem grünen Vorhange hin, der, zu Verhinderung des Luftzuges, eine zweite Thür bedeckte. Gleich darauf eilte dieſelbe wieder zu der größeren Tafel, füllte die geleerten Krüge der Bürger und ging ab. Dieſe waren bereits von dem gefallenen Kaiſer auf gemeiner Stadt Elend, das er ja auch veranlaßt hatte, auf die Unterſchleife und Betrügereien des Stadtvogtes zurückgekommen und einer überſchrie den andern. Am Spieltiſche aber ſtimmte ein noch ernſterer Hader auf und Welland ſchlüpfte ſofort unbeachtet hinter den Vorhang, öffnete die Thür und trat durch ſie in ein ruhiges, nur von der Lampe die Frau Zwich in der Hand hielt, beleuchtetes Kämmerlein. Sie müſſen fürlieb nehmen, — ſagte dieſe — denn heute iſt Schmauſfeſt bei mir, weil übermorgen der ſogenannte Fackelhans abgethan wird und des nahen Hochgerichtes wegen bereits alle meine Stuben und Fenſter an Schauluſtige vermiethet wurden, die dann hier ſpeiſen wollen.

Wer iſt das? — fragte Welland, von dem Anblick erſchreckt, denn auf dem Ofenſtuhl im Winkel hockte ein ſtruppköpfiges, greiſenhaftes Weſen, das ihn, wie vorhin der ſchwarzbraune Kater, mit ſtieren, glaſartigen Augen unverrückt anſchaute.

Der hört uns nicht! — entgegnete die Wirthin: — es iſt mein Stiefbruder und ſchon ſeit Jahr und Tagen taub und ſtumm wie die vier Wände. — Dann ihn umſchlingend, fuhr ſie mit leiſen Schmeicheltönen fort: — Willkommen denn, Herz-Engelchen! die gute Alte ſchickt Dich alſo! Und hoffentlich um der Liebe willen? Nun, das iſt endlich doch ein Gaſt, den man gern hat, auch wird da noch zu einem Stübchen Rath.

Welland duldete, der Rolle treu, dieſe ſprechenden Zeichen der Huld und ſagte mit Bedeutung: die gute Alte bittet dringend, das Nöthige zu thun!

Das Nöthige! — ſtutzte jene und ließ ihn plötzlich los — das Nöthige! — wiederholte ſie — ihr erblaſſendes Geſicht verrieth die erſchütternde Wirkung dieſer Worte wie das Zittern, den gewaltſamen Eindruck derſelben zu verbergen. Das Nöthige? Aber Freundchen wer biſt Du?

E. Ein Freundchen, wie die Looſung zeigt.

S. Du ſprachſt die Muhme?

E. Wie ſich verſteht.

S. Und wo? denn ich vermiſſe ſie ſeit Tagen ſchon.

E. Die Muhme iſt in der Nähe! — fuhr er fort, ergriff ihre zitternde Hand, führte ſie zum Fenſter und rief — Jungfer Fielchen! — das Wetter iſt ſchön!

Gar ſchön! — erſcholl es draußen; ein Landjäger ſchwang ſich, heranſpringend, durch den geöffneten Flügel in's Stübchen, umklammerte lachend und wohlgemuth die Frau Wirthin und wiſperte: — Guten Abend, Madamchen!

Welland verließ alsbald die neue, zur Scheinleiche werdende Freundin und den ſchwarzen Wolf auf demſelben Wege, traf jenſeit des Fenſters auf den Wachmeiſter, dem er kurz und bündig Bericht erſtattete und dieſer eilte ſofort mit ſeinen, ringsum lauſchenden Begleitern in die Wirthſtube, um ſich der Spieler zu verſichern. Sie wurden ſpäterhin als jene Poſträuber erkannt denen Babet neulich den gehaßten Welland beigezählt hatte, auch zeigte ſich das Innere des Gaſthofes, bei der vollzogenen Ausſuchung, als eine Diebeshöhle voll geraubter Güter und ſomit als der beſte Nachbar des nahen Gerichtplatzes.

Am folgenden Morgen warf ſich Welland in das Feierkleid, um dem Miniſter, zu Folge der bereits angedeuteten Beziehungen zu demſelben, aufzuwarten, auch deſſen heimgekehrten Sohn und den Secretair Tauning zu begrüßen, hauptſächlich aber, um Urlaub zu bitten und dem Hochgebietenden die Wünſche des wackern Leonhard an's Herz zu legen, welchen ſeine geſtrigen Leiſtungen auf's Neue empfehlen und beloben mußten. Der Miniſter wußte bereits um dieſe, er entgegnete auf Welland's eifrige Fürſprache:

Es gehört zu den Eigenheiten der Menſchen daß ſich faſt jeder auf dem Platze und in dem Wirkungkreiſe mißfällt den ihm das Schickſal oder ſein Talent und der Lauf der Dinge anwieſen. Selbſt die trefflichſten, gleichſam für ihr Fach geborenen Geſchäft- und Staatsmänner verlangen größtentheils nach einer andern, oft weniger für ſie geeigneten Rolle und keiner denkt daran daß die Blumen aller irdiſchen Kränze nach außen, ihre Ranken und Dornen aber nach innen gekehrt ſind, daß alſo jeder den Nachbar täuſcht und den eigenen Träger bedrückt und verwundet. Ihr Leonhard ſcheint für ſeinen Platz geſchaffen und ſtehe und nütze da, ſo lange die Kraft ihn aufrecht hält, die Dornen aber will ich pflichtgemäß nach Kräften mildern und vergolden. Darauf geſtand ihm der Miniſter den Urlaub zu, verſah ihn nebenbei mit neuen, geheimen Weiſungen, fragte ferner nach dem Zuſtande der Frau von Thalmond, ließ ſich den Hergang bei dem Abbrennen der gräflichen Wirthſchaft-Gebäude erzählen und ſtellte denſelben jetzt der eintretenden Gemahlin, als einen geheimen Noth- und Hülfskoch vor, denn Tauning hatte Beide mit Welland's ſeltſamem und mannigfachem Treiben in Dorndorf unterhalten. Er ward ſofort von dieſer Dame mit ſichtlichem Eifer in Frage genommen, mußte über Nataliens Krankheit, ihr jetziges Ausſehn, das Leben und die Stimmung derſelben Rede und Antwort geben — mußte ſelbſt von dem fröhlichen Beginnen und dem traurigen Ende des Brautfeſtes Bericht erſtatten und endlich auch geſtehn, wie er zu jener, bei der Hochzeit des Herrn von Kirrſink bewährten Fertigkeit in Bereitung gewählter Speiſen gekommen ſey?

Meine gute, ſelige Mutter — erwiederte Welland — ward, als die Tochter eines Koches, mit dem Gewerbe vertraut, ſie verſorgte deßhalb, noch als Gattin, die Küche unſers gaſtfreien Hausgenoſſen, des Prinzen deſſen Gunſt ich ſo viel Gutes danke und das Väterchen geſtattete mir, derſelben um die Tafelzeit zur Hand zu gehn. Eine Kunſt aber, die den Sinnen ſchmeichelt und vor Allem ſelbſt den Magen anregt, wird ſpielend erlernt und vergißt ſich nicht wieder, auch boten die Feldzüge ſo manche Gelegenheit dar, ſich zu üben und mich damit ſelbſt hohen Obern zu empfehlen.

Jetzt rief ein Beſuch den Miniſter ab, ſeine Gemahlin aber, welche in den Trabanten dieſer Sonne auch ihre benutzbaren Diener ſah, trat freundſelig näher und ſprach:

Nun denken Sie ſich einen Koch, der heute meine zwanzig Gäſte ſpeiſen ſoll und während der Nacht ſo heftig von ſeinem verwünſchten Chiragra befallen ward, daß er auch nicht ein Teltauer Rübchen zu ſchaben vermag. Was aber Herr Welland — vielleicht mit Undank belohnt, für jene Obern that, würde mich, als ein rührendes Opfer der Entäußerung, zu aufrichtiger Erkenntlichkeit verpflichten, obgleich dieſe Hülfe dem Miniſter um keinen Preis bekannt werden darf.

Ein Koch in jenem Zuſtande, — erwiederte er — gleicht allerdings entzauberten Poeten, doch findet das holde Zutrauen bei der Wunde die meinen linken Arm noch immer außer Thätigkeit ſetzt, ein leidiges Seitenſtück in mir und ich würde deßhalb untröſtlich ſeyn, wäre nicht die Hauptſtadt an Künſtlern dieſer Gattung reich genug, um Ihre Excellenz mit einem Dutzend zu verſorgen.

Das Angeſicht der Gnädigen ward jetzt zum Gegenbild der Gnade und Beide betroffen gegenüber. Da fand er es gerathen, die Hand zu küſſen welche ſie verſagte, ſodann in Demuth abzugehn und ohne Säumen der verſchwundenen Braut nachzueilen.

Nachrichten und Ereigniſſe die auf ſeinen Geſchäftskreis Bezug nahmen, hatten indeß den Grafen Thalmond genöthigt, plötzlich in die Hauptſtadt zurückzukehren und Welland ſah bereits das ihm ſo werth und wichtig ge-

rordene Schloß und ſeine Fenſter im Schimmer der
Abendſonne glänzen, als zwei Wagen an dem ſeinen
orüber flogen. Das war unſer Welland! — ſagte Na
lie zu dem Gemahle. — Antonine und Doris erwach-
en bei dieſer lauten Aeußerung, ſie ward zum Stoffe
es wieder auflebenden Geſprächs, der Bemerkte aber
ah während dem, überraſcht und erſtaunt in das Geſicht
er Holden, die mit Kunigunden und Reginen den zweiten
Wagen füllte. Gott, unſer Welland! — rief Auguſte
nd grüßte ihn unwillkürlich wie einen Bräutigam, mit
and und Mund, und Gruß und Dank verhallten, gleich
er Erſcheinung, im Fluge. — Herr Welland! wiederholten Gundchen und Regine; auch hier ward er nun
um alleinigen Gegenſtande des Verkehres.

Der Graf unterbrach indeß bald genug den angenehmen Text durch herbe Gloſſen über die rege Theilnahm
er Seinigen an jedem, nicht durchaus einem Waldteufel
der Meerkater ähnlichen Manne und weckte damit, ohne
n Ahnen, Nataliens Erinnerung an den wieder heim-
ekehrten Ido, dem ſie nun, zu ihrem Kummer, in den
eſellſchaft-Kreiſen der Hauptſtadt begegnen mußte.
arie freute ſich dagegen wie ein Kind auf den vielge-
auen Mundel welchen ihr dieſe Rückkehr wieder näher
achte; ſie dachte Mittel aus, ihn verſtohlen und ſo oft
s möglich zu ſehn, ſie dankte dem Himmel, Auguſten
lge geleiſtet und kein Wort über ihr Herzweh und dies
llige Bündniß an die ſtolzen und geſtrengen Schweſtern

verloren zu haben. Was indeß, bei der Ankunft in des Schwagers prächtigem Palaſt dem Anſpruche des Herzens und Gemüthes verging, war der Putz mit dem die Gräfin dieſelbe jetzt ungeſäumt ausſtaffirte und ſie den Fräulein ihrer Sphäre gleichſtellte — waren vornehme Beſuche und Gegenbeſuche, Gaſtmähler und Schauſpiele der laufenden, eben begonnenen Woche. Als aber Doris am folgenden Sonntage aus dem Dome zurückkehrte, folgte ihr eine Trauergeſtalt von der Kirchthür bis in den Vorſaal, faßte ſie jetzt plötzlich mit der einen Hand, hob mit der andern den Kreppſchleier auf und liſpelte: Kennen Sie mich noch? — Es war Marie, die Mignatur-Malerin, Mundel's Schweſter, welche ſie jetzt erſchrocken umhalſ'te und vor Allem nach der Urſache ihres Leidtragens fragte. Kaum vernehmbar entgegnete das Mädchen — Mein Vater ſtarb!

Der arme Welſchkrämer? — dachte jene — wohl ihm! und bat nun: O, kommen Sie doch in mein Zimmer, ich bin allein. Doch, als ſie eingetreten waren, brach die Trauernde in lautes Schluchzen aus. Auch Ihr Herz wird nun brechen, rief ſie kläglich — wenn es Ihm hold und treu geblieben iſt.

Dem Seligen? — verſetzte Doris — Ich ehrte allerdings meinen künftigen Schwiegervater in ihm aber er hat ſein Ziel erreicht; auch ſahen wir uns erſt ein einziges Mal und nur im Fluge gleichſam — auf dem Jahrmarkte.

Ich täuſchte Sie zur Vorbereitung — fuhr Marie fort: der Vater lebt noch, Fräulein! wenn ihn anders nicht der Todte nachholt. Ach, die heilloſen Maſern! Sie haben hier und überall bereits mehr Thränen ausgepreßt als ſelbſt Napoleon, die Gottesgeiſel.

Der Todte? — Maſern? — Thränen? — wisperte das Fräulein, ſchnell durchſchauert, mit wankender Stimme — welcher Todte?

M. Der, deſſen ſchönſter Gedanke Sie im Leben, deſſen letzter Sie im Hinſcheiden waren — der Ihnen das Liebſte, Beſte, was er hatte — ſein Fagot vermachte, das, wie er es erkrankend von ſich legte, daheim auf ſeinem Sopha ruht. — Er ruht im Grabe.

Da ſtarr'te Doris die Weinende an und ſank mit einem lauten Schrei in ihre Arme; Auguſte aber, welche eben auch aus der Kirche heimkehrte und an der Thür vorüberging, vernahm den gellenden Wehlaut, trat ein und eilte der krampfhaft Bewegten zu Hülfe.

Der Wachmeiſter Leonhard ward zu dem Oberamtmanne der Hauptſtadt gerufen, welchem die Unterſuchung im Betreff jener aufgehobenen Diebes- und Räuberbande oblag. Als ich jetzt heimkomme, — ſagte dieſer, beſtürzt und ereifert — liegt ein Brief vor meiner Thür und der Inhalt lautet wie folgt:

„Hochlöbliche Juſtiz! Sie fingen nicht Alle; die aber noch frei ſind, heben den Judas auf, der die Frau Irwich betrog und unſere armen Leute in's Unglück brachte. Soll er je wieder den Kukuk ſchreien hören, ſo laſſe man dieſe frei und ledig; wir ziehen dann alle in ein anderes Land und geloben heilig, nicht wiederzukehren. Ein Mann ein Wort, in beiden Fällen! Wonach ſich zu achten!"

Leonhard ward bei Anhörung dieſes gleichſam zu Feuer und Flammen, ſchlug an den Säbel, warf den Hut zu Boden, ballte die Fauſt und rief unter Flüchen: Es ſchwante mir! Ich ſprach den Welland der mein Intimus iſt und den ich für ſeinen Dienſteifer ins Verderben ſtürzte als er eben die Poſtpferde beſtellen und über Dorndorf reiſen wollte, um ſich bei dem Gaſtwirthe nach gewiſſen, dort neulich abgetretenen Bekannten zu erkundigen. O, ich möchte mir zehn Kugeln durch's Hirn jagen!

Nicht früher, bitte ich, als nach vollbrachtem Tagewerke — erwiederte der Amtmann. Verfolgen Sie vor Allem die angedeutete Spur, denn Ihr Intimus befehle, Falls er nicht aufzufinden iſt, ſeine Seele dem Herrn!

Leonhard eilte jetzt fürerſt in das Poſthaus, zu hören ob der Vermißte wirklich abgegangen ſey, doch vergebens ſuchte man Welland's Namen in dem Verzeichniſſe. Vor der Thür der Wohnung lag ein gewaltiges Schloß, kein Hausgenoſſe, kein Bekannter wußte von ihm; der Raſtloſe fragte eben ſo vergebens in den Thoren an und trabte endlich nach Dorndorf, doch hatte man ihn dort weder im Schloſſe, noch im Gaſthofe erblickt.

Die Gräfin erſtaunte, als Auguſte ſie jetzt mit der Troſtloſigkeit der Doris, mit der Quelle derſelben, dem Leben, Lieben und Abſterben des gefeierten Baßpfeifers bekannt machte. Er ruhe ſanft! ſagte ſie — der gütige Himmel hat da ein nicht geahntes Unmaß von Verdruß und widrigen Scenen von mir genommen und Dorchens Zukunft durch das Erblaſſen dieſes Schäfleins gerettet. Du magſt der Armen jetzt zur Seite bleiben, magſt Dir, ſo oft und viel ſie will, von ihm erzählen laſſen, auch nach Vermögen weinen und Leid tragen helfen. Wenn aber der erſte Jammer vorüber und der Stoff erſchöpft iſt, ſo gedenke des großen Conzertes das Graf Sellingen zum Sonntage giebt, des ſchwarzen, faſt neuen Spitzenkleides und des Korallen-Halsbandes die ich ihr zu dieſem Behuf abtreten will. Späterhin legſt Du dem Mädchen das Unziemliche und Gefährliche einer ſolchen verſtohlenen Beziehung an's Herz, ſprichſt Dich mit Eifer gegen Liebſchaften und Mißbündniſſe aus, ſchilderſt ihre unglücklichen, die Zukunft verkümmernden Folgen und ſuchſt vor Allem den Geiſt des jungfräulichen Stolzes anzuregen, den ihre kindiſche, ſchmiegſame Gutherzigkeit bis jetzt verleugnete.

Des Grafen Eintritt entfernte Auguſten — er ſtand, ergriffen von dem roſigen Lichtſcheine der blühenden, geſchmückten Hausfrau, die heute der Monarchin aufwarten ſollte, drückte ſie deshalb mit Schonung des Prachtſtückes an's Herz und ſagte:

Ich komme vom Miniſter, der mir in ſeiner treuloſen Freundſeligkeit anliegt, Geſandter zu werden und unter drei Höfen die Wahl läßt — ein Erbieten das Bedenkzeit erfordert und deſſen Ablehnen oder Annahme, nach reiflicher Ueberlegung, Dir anheim geſtellt wird.

Ich freue mich dieſer Gunſt erwiederte Natalie — und weiſe ſie mit gebührendem Danke, beſcheiden und ergeben zurück. Wird Dir einſt ein verſtändiger Mann, ſagte meine ſelige Mutter: ſo füge Dich in Allem, was nicht thörig oder ſträflich iſt, gleichmüthig und ohne Sträuben oder Einrede, ſeinem Thun und Laſſen. Verwundert ſiehſt Du dann, wenn er fehlgreift, im Vortheile und wirſt ihm eine willkommene heilſame Tröſterin.

E. Die weiſe Mutter ſpiegelt ſich in Dir und der Geiſt ſolcher Lehren hat mir gewuchert; aber ſtelle Dich jetzt ein Mal — vertraut mit meiner Lage, meinem Sinne, meinen Eigenheiten, Gebrechen und Vorzügen an des Gatten Platz und ſage, was Du in ſo zarten ſchwierigen, Dornenreichen Verhältniſſen thun, meiden und erwählen würdeſt.

Wie kann ich das, — erwiederte Natalie, das Gewicht der Worte durch die Anmuth des Lächelns und der Stimme mildernd: da mir der Ehrgeiz der Dich drängt, die Luſt an der ſchimmernden Rolle, das Gefallen an der Macht und ihren Zeichen abgeht und unſere Anſicht der Zwecke und Genüſſe des Lebens ſo verſchieden iſt. — Ihr gleicht den Steuerleuten jenes geſpenſtigen, die Meerwüſte durchkreuzenden Fahrzeuges, die ſich ſeit Jahrhunderten abmühen, das Ziel der Fahrt, den Hafen des Heils, die grünende Küſte zu erreichen und immer auf's Neue verſchlagen und geirrt, das Spiel der Wogen und der Stürme bleiben, die keines Geiſtes Kraft bezwingt. An Deinen Platz geſtellt, würde mich ſchon dieſe fluthende, wahrſagende Zeit und das Grauen vor den Mächten der Zukunft, von der Höhe in das eigene, ſchöne Beſitzthum hinabführen. Dort könnte ich, des Stoffes mächtig, frei, erfolgreich, unerkannt, das Gute fördern, das Heilbringende ſäen und mit den Summen, die hier Feſtgelage, Tiſchfreunde und die Forderungen der Sitte und Deiner Stellung verſchlingen, der gute Engel ſo vieler Hülfbedürftigen werden, welche jetzt nur die geſtrenge Herrſchaft in uns ſehn.

Ich ſagte mir das längſt, — entgegnete der Graf — doch unſere Kraft gehört dem Staate und habe ich dieſen Gläubiger genüglich abgefunden, ſo kehren wir heim und ziehen Spargel, pflanzen Kohl und treiben es wie Damöt und Galathee im Schäferspiele. Die beglückten Kothsaſſen meiner Güter ſollen ſich dann, gleich dem Landvolk' im Ballet und der Oper gehaben, in Atlasröcken, Tändelſchürzchen, Flinkerſchuhen ackern, jäten, Dünger breiten — den herrſchaftlichen Engeln ein Ständchen und Eviva nach dem andern bringen und zwiſchen Milch und Honig zu Wette gehn. Damit entließ er ſie, Natalie aber gedachte der mütterlichen Warnung und bereu'te, von der ſchnöden Antwort bekränkt, den Verſtoß gegen jene heilſame Lehre.

Fräulein Johanne betrat des Grafen Haus ſeit deſſen Rückkehr in die Hauptſtadt nicht wieder — heute wartete derſelben ihr eifriger Briefſteller, der wieder eingetroffene Ivo auf. Er hatte dem Waffenſtande entſagt, hatte auf's Neue aus Nataliens Nähe entfernt, eine ehrende, bedeutende Stelle erhalten und kam, noch immer von der Liebe Qual bedrängt, zu hören, wie die Unvergeßliche lebe und ob ihr wohl ſey.

Ja, ihr iſt wohl! — verſicherte Johanne — die gnädige Schweſter geht auf Roſen und weiß Ihnen für dieſe bange Sorge, für dieſe ſeltene, fromme Anhänglichkeit, ſchwerlich Dank.

E. Sie weiß von nichts und glaubt ſich aufgegeben und vergeſſen.

S. Mit nichten, Herr Baron! Mein weiches Gemüth, die warme Theilnahme an Ihrem Leid und Ihrer Treue vermochten mich, Natalien mit dieſer rührenden Geſinnung, mit mehrern, Ihre unerlöſchliche Paſſion bezeichnenden Stellen der erhaltenen mir ſo theuern Zuſchriften bekannt zu machen.

Bekannt? O Gott! Weshalb? — rief Ido erglühend — ſo hält ſie mich für den Veranlaſſer dieſer Mittheilung — für einen Frevler, der den Frieden ihres Lebens ſtören, ihr Herz verſuchen, den Gatten verrathen will, den ſie achten kann und ſoll!

S. Ja, mache es Eine den Verliebten recht! Doch tröſtet mich die Zuverſicht, daß wohl noch keiner Frau das Andenken eines ehrenwerthen Jugendfreundes zum Ärger gereichte.

E. Wohl aber zum Quelle des Unmuthes und des Kummers, die das Leben dieſer Edeln durch meine Schuld keinen Augenblick trüben ſollen. Ich lebte deßhalb ſeit der Rückkehr wie ein Abgeſchiedener, mied jeden Ort und Kreis, wo wir uns treffen, ſie meiner anſichtig werden und vermuthen konnte, der Unglückliche wolle von der Verlorenen bemerkt und beachtet ſeyn.

S. Die zarte Rückſicht, denke ich, iſt vom Ueberfluſſe! Der Herr Baron würden allerdings bemerkt und angeſehen werden, doch etwa wie ein Bruder, mit dem man auf geſpanntem Fuße lebt — höchſtens wie ein angenehmer Bekannter, den man, des eiferſüchtigen Gemahles wegen, vermeiden und verleugnen muß.

Die Aeußerung verwundete, zur Genugthuung der grollenden Johanna, ſein Herz und Ido verließ ſie bald darauf um ein's ſo trübſelig als er gekommen war.

Die Frau von Kirrfink hatte ihre Mutter, welche nöthige, durch den Brand zerſtörte Geräthſchaften einkaufen wollte, in die Hauptſtadt begleitet. Sie kam jetzt wieder nach Spreulingen zurück und ſuchte den Herzliebſten im Garten auf, der bisher ſeiner eigenen, verwilderten Lage glich, nun aber geſäubert, erweitert und zum Park umgeſchaffen ward. Schon wieder da! — ſprach er, leiſ' ſeufzend. — Albine entgegnete:

Gott Lob, ja! Mit dem Eilwagen überdieß — ein herrliches Fuhrwerk! Auch die Geſellſchaft muß ich rühmen. Erſtens war ein Geiſtlicher dabei, zweitens eine Franzöſin mit drei jungen Fräulein und ihrem Vetter, drittens ein alter Schneeſieber mein Nachbar der faſt immer ſchlief, der Vetter aber, wahrſcheinlich ein Student, mußte zu ſeinem Bedauern draußen bei dem Schaffner fürlieb nehmen.

E. Das wird Dich und ſeine Mühmchen ſo ſehr als ihn verdroſſen haben.

S. Nichts weniger. Er war entbehrlich, denn die

Franzöſin ſprach deutſch wie unſer Eine und in lauter Sentenzien: es klang, als ob ſie aus einem Stammbuche verläſe und der Herr Paſtor ſtimmte bei. Er ſagte zum Exempel, als von dem Vortheile zeitlicher Güter die Rede war, der eigentliche Segen des Reichen beſtehe in dem Vorzuge, die Wonne geretteter Bedrängten mitempfinden zu können, während dem der gutartige Mittelloſe mit dem Unglücklichen leide und doch den ſeligen Genuß des Helfers entbehren müſſe.

Beherzige das, Binchen! bat Herr von Kirrfink: denn Dein Herz hängt am Mammon und meine Sprenlinger ſind faſt insgeſammt arme Teufel.

Selig ſind die Armen! — fuhr ſie fort — mit Ausnahme Deines groben Sprenlinger Bettelvolkes, das mich faſt durchaus „Hör' Sie" nennt und kaum die Mütze zieht. Dann kam das leidige Alter zur Sprache, das der Paſtor belobte und theils dem ſtillſchönen Herbſte, theils dem ahnungreichen Vorabende des großen Aerntetages verglich; mein Schneeſieber aber widerſprach jetzt, gleichſam im Schlafe redend; er ſagte: Jede alte Haut, vor Allen die Seinige gemahne ihn wie ein armes Sünderſtübchen.

Fi done! rief die Franzöſin aus und brachte unſer ſchönes Geſchlecht auf's Tapet, welches der Geiſtliche ebenfalls nach Kräften herausſtrich und uns für die Genien der Sinnlichkeit erklärte.

Der Sittlichkeit — fiel ihr Gemahl auflachend ein.

S. Wer kann denn jedes Wort behalten! — Auch rüge und verhöhne man an uns nicht ſelten als Eitelkeit, was oft genug das Aufſtreben eines edeln, widerrechtlich gefeſſelten Ehrgeizes ſey. Du ſiehſt, daß ich mir Alles gemerkt habe.

E. Wer der Geiſtreichſte nicht iſt, darf ſich in der Regel eines tüchtigen Gedächtniſſes freuen. Fahre fort.

S. In Dorndorf endlich, wo die Pferde gewechſelt wurden, trat der junge Vetter an den Wagen; er unterhielt die drei Mühmchen und dieſe fragten, nach den anfänglichen Neckereien, warum er ſich dieß Mal in der Hauptſtadt auf keinem Balle blicken ließ? Aus dem zureichenden Grunde, — verſetzte der Spottvogel — weil ein Fremder oder Unbedeutender dort alle Hühnchen ſchon im Eye verſagt finde und ſich auf die ſauern Gurken des Feſtmahles beſchränkt ſehe. — Gotts Tauſend! wie fuhr ihn die Franzöſin an! Da ſtieß zu ſeinem Glücke der Poſtknecht in's Horn, er verſchwand und ſie eiferte noch lange über des Vetters loſe Rede und über das ſchnöde, wählige Junkervolk, dem die Ananas ſelbſt jetzt zu herbe ſey. Ja wohl! ſagte ich und dergleichen, mich aber gähnten jetzt die drei Fräulein um die Wette an; da nickte ich ein und bin erſt hier im Dorfe erwacht. Auch kommt die Theemaſchine mit — ſetzte Minna ihn umſchlingend hinzu: denn es gelang unſerm Goldſchmid, die breitgedrückte völlig herzuſtellen, doch darf ſie ſchlechterlings nicht früher als an meinem ſilbernen Hochzeittage gebraucht werden.

Herr von Kirrfink erſchien am folgenden Morgen, bei Sonnen-Aufgange wieder im Garten, um die Arbeiter anzuregen. Ein Kiosk ſollte an die Stelle der Ruine treten, welche auf dem Hügel der angrenzenden Waldung lag und in frühern Zeiten die Wohnung eines Wald- und Wildhüters war. Noch ſtanden die vier Wände derſelben, das Innere erfüllten Unkraut und ein Dickich von Dornen und Büſchen. Gnädiger Herr! — ſprach der Kunſtgärtner, als er mit jenem durch die Thürpfeiler trat und zeigte auf das nahe Laubwerk — Da iſt Blut — Die Erſcheinung befremdete, weil bis jetzt noch kein Arbeiter hier waltete, die unwegſame Höhe überdieß mit verwelktem Knieholze bedeckt war; der Gedanke an eine Unthat drang ſich dem erſtaunten Kirrfink um ſo ſchneller auf, da der neuliche Poſtraub in dieſer Gegend verübt wurde und Leonhard ihn bereits mit der Verhaftung jener Spielgeſellen Sophiens, mit dem Verſchwinden Welland's bekannt gemacht, auch die Wohnung des verhafteten Baders durchſucht hatte. Er theilte demnach dem Gärtner ſeine Beſorgniß mit und ſchauete ringsum, zu ſehn ob etwa weitere Andeutungen oder Merkmale eines friſchen Grabes ſie beſtätigten, jener aber bog, die Spur verfolgend, das Geſtrüppe aus einander, gewahrte hier die Lücke des ehemaligen Kellerhalſes und eine noch ziemlich gangbare — ebenfalls mit Blut beſpritzte Treppe. Jetzt trafen auch die Gehülfen ein und Mirrſink ſagte zu dem Gärtner: Bewachen Sie den Platz, ich kehre im Augenblicke wieder. — Er eilte fort, er brachte Piſtolen und die nöthige Laterne mit, gab dieſe dem Beiſtande und rief, muthig hinabſteigend: Wer brav iſt, folgt mir:

Die Treppe wendete ſich jetzt; auf dem Abſatze lagen allerlei Knochen, aus der Tiefe ſtieg der Dunſt der Verweſung auf. Da blickte er rückwärts und ſah nur den Gärtner hinter ſich. Die Taglöhner, höflicher als tapfer, ſtritten ſich oben noch, wie Kotzebues Kleinſtädter um die Ehre des Vortrittes die jeder dieß Mal ſeinem Nächſten gönnen wollte, an ihren beiden, unverzagten Herren aber, brauſ'te jetzt im vollen Sprunge ein Etwas vorüber. — Ein Fuchs! Ein Fuchs! rief der Chor, denn Meiſter Reinecke ſchlüpfte eben aus dem Kellerloche. Alle ſchwangen, plötzlich ermannt, ihre Hacken, Schaufeln, Spaten und mancher ſchrie, von den andern blind darauf zuſchlagenden an dem Fußwerke beſchädigt, Ach und Weh und ſchlug nächſtdem hinwiederum auf jene los. Der klügere, verſtörte Freibeuter entkam indeß, gleich den unverwundbaren Helden der Mythe mit heiler Haut und es fand ſich außer der wehrloſen, jungen Familie deſſelben und einem halbverzehrten, die Blutſpur veranlaſſenden Gänſerich, nichts Verdächtiges im Keller vor. Letzteren aber hatte Albine, die eifrige Landwirthin, bei der geſtrigen, nach der Heimkehr gehaltenen Muſterung ihres Federviehes bereits mit Schmerzen vermißt und er war, wie Welland, vergebens geſucht worden.

Herr von Kirrfink empfand vorhin, in die ſcheinbare Todtenhöhle hinabſteigend, allerdings was menſchlich iſt, bezwang aber ritterlich das Grauen. Jetzt kehrte er um ſo verdrießlicher zurück, da ſelbſt der loſe Fuchs, jener ſchlagfertigen, neun Mann ſtarken Brüderſchaft entrann; er warf deshalb laut werdend, mit ſchmählichen Stichelreden um ſich und brannte zum Entſetzen derſelben, die Piſtolen über ihren Häuptern ab.

Auch ſeine Gattin war bereits munter und wach, ſie luſtwandelte mit der guten, ihrer Armuth wegen aus der Anſtalt heimgeſchickten Lea Kirrfink in dem nahen Gehölze und eröffnete derſelben in ſchweſterlicher Offenheit, daß ſie hier zwar recht gern geſehn, man aber weder gaſtfrei noch wohlhabend genug ſey, eine ſolche noch im Wachsthume begriffene Miteſſerin auf die Dauer zu verpflegen.

Der Himmel behüte uns Beide vor dieſem Unheile, — erwiederte Lea — denn in den nächſten Tagen wird ein Ehrenmann zuſprechen, wird ſich dem Bruder als meinen Freier darſtellen und ihn meinetwegen freundlich begrüßen. Ein junger, liebenswerther Theolog, deſſen Mutter eine unſerer Lehrerinnen iſt, der vor kurzem das herrliche Pfarramt in Meilenau empfing und mich erwählte.

Wie? — rief Albine aus — es will Sie Einer? Will Sie, blank und blos! — Ach, Gott und Herr, aber nur ein ſimpler Magiſter! Da ſtarb das Wort auf ihrem Munde, denn aus dem Dickicht hervorbrechend, rannte eben jenes geängſtete Füchslein pfeilſchnell zwiſchen Beiden hindurch. Die ſchreckhafte Albine ſprang, ſich entſetzend, abſeit; ſie fiel, ihr Kinn traf auf den Sturz eines gefällten Holzapfel-Baumes, Lea aber ſchrie bei dem Anblicke der Blutenden um Hülfe und jene Taglöhner eilten herbei und trugen die Ohnmächtige in das Wohnhaus zurück.

„Liebe Seele,“ — ſchrieb der Herr von Kirrfink, nach der endlichen Herſtellung der ſchwer verletzten Gattin, an ſeine während dem vermälte Schweſter — „Mein Weibchen ward geheilt, doch hat der ſchwere Fall ihr Sprachwerkzeug zerrüttet und ſie unfähig gemacht, ſich künftighin verſtändlich auszudrücken. Sie murmelt nur. — Wunderbar ſind die Wege des Schickſals! Ich zitterte und zagte bisher, abſonderlich im Geſellſchaft-Kreiſe, ſo oft Binina den Mund öffnete, denn daß die Weisheit nicht von ihren Lippen floß, haſt Du bemerkt, und von allen gedenkbaren Gliedmaſſen die ſie beſchädigen, zerbrechen oder einbüßen konnte, bleibt doch ihr Züngelein das entbehrlichſte. — Was Gott thut, das iſt wohlgethan!“

Leonhard traf, als ſein Freund eben abgereiſ't war, auf die Babet des Zollhäuschens, die wie der Geiſt einer Sturmnacht ausſah; bezeigte ſein Vergnügen, derſelben in der Hauptſtadt zu begegnen und ward ſofort mit Fragen überhäuft. Er ſollte geſtehen, welche Bewandniß es mit Welland's neulichem, übereilten Abgange aus Dorndorf und ſeinem, bereits ſtadtkundigen Thun und Leiſten in der Diebeshöhle des ſchwarzen Wolfes gehabt habe, mochte der Neugierigen jedoch nur im Bezuge auf das Letztere genügen, verſicherte nächſtdem, daß ſein Freund wie immer blühe, eben in's Ausland gereiſ't ſey und zu ſeinem Verdruſſe, vielleicht ſobald nicht wiederkehre. Darauf ließ er einige bitterſüße Scherzreden fallen und machte ſich los, Babet aber ſchlich um eins ſo grämlich, in den Gaſthof zurück. — Leonhard, der einzige Mann auf den ſie früher gehofft, in dem ſie einen gewonnenen Freund und ſtillen Freier geſehn hatte, er mochte ſie nicht! Er war augenſcheinlich zurückgetreten, er hatte die Wahngläubige ſogar, wie ihr jetzt einleuchtete, im Bezuge auf Welland's vergebliche, magiſche Kräfte gefoppt und ſollte, wie ganz Dorndorf behauptete, mit der reichen, bildſchönen Tochter des Pachters zu Spreulingen verlobt ſeyn. Sie haßte ihn nun im erglühenden Gefühle alles des Guten das der Falſche dem zu Folge mit Böſem vergalt, ſo bitterlich als den Oberamtmann, der ihren unwirthlichen Vater, mannigfacher Schuldenklagen wegen, bedrängte und bei welchem Babet eben geweſen war, um ihn durch die Gewalt der Geſchlechtwaffen, als weinende Jungfrau und zärtliche Tochter, zu einem geſetzwidrigen Schritte zu vermögen. Doch der Geſtrenge hatte die Verſucherin fürerſt im Geiſte der Milde und endlich mit ſtürmiſchem Nachdruck' abgewieſen und Babet ſann nun, in ihrem Grimme auf Mittel, der gährenden Rachſucht genug zu thun — ihm irgend ein hohnneckendes Teufelchen über den Hals zu ſchicken. Da kam ihr, von Welland's Abreiſe unterrichtet, plötzlich der Gedanke, im Namen der erwähnten Gaunerbande jenen lügenhaften Drohbrief zu ſchreiben und den gefertigten in das Vorhaus des Amtmannes zu werfen. Dieſer ward ja nun ſo ſtraffällig als lächerlich, wenn er — wie ſie hoffte, dem Inhalte Folge gab — dem verhaßten Leonhard ward ein mühſeliges, unnützes, erſchöpfendes Bemühen zugezogen und einer wie der andere geärgert, geängſtet und genarrt. Wer aber der entzügelten Leidenſchaft nachgiebt, wählt einen Blinden oder Trunkenen zum Führer und Babet, ihres feinen Geſpinnſtes froh, ahnte nicht, daß dieſer Leonhard des nächſten Kraſt ſeines Amtes, in dem Zollhäuschen erſcheinen und die entdeckte Thäterin als Verhaftete nach der Hauptſtadt zurückbringen werde.

Welland ſtand an jenem Morgen im Begriffe, nach den Poſtpferden zu ſchicken, als John Barnet, ein junger, bildſchöner, engliſcher Kaufmann bei ihm eintrat. Derſelbe war ein'ge Monate lang in St. Jago ſein Hausgenoſſe und täglicher Geſellſchafter geweſen, dann in's Vaterland zurückgegangen und jetzt auf einer Reiſe nach dem Süden begriffen. Er hatte in dem Gaſthofe welcher Welland's Wohnung gegenüber lag, übernachtet, hatte Aufträge an denſelben, ihn jetzt wahrgenommen und eilte herbei, den Unvergeſſenen zu begrüßen.

Wären Sie vielleicht noch ſo unabhängig, ſo beweglich und ſo entſchloſſen als ehedem, ſprach Sir Barnet nach dem Verlaufe der erſten Wechſelreden: ſo würde ihre Begleitung eine Wohlthat für mich Eiligen und Einſamen ſeyn. Ich gehe fürerſt nach Genf wo mich liebe Verwandte erwarten, denen ich auf der Fahrt über die Alpen und in den Bädern von Piſa als Schutzpatron dienen ſoll. Die Koſten deckt, wie billig, der Veranlaſſer.

Liebe Verwandte, in dem ſchönen, nie geſehenen Genf würde ich ebenfalls vor Allem aufſuchen — erwiederte jener — habe auch bereits den Fuß zu einer Wanderung erhoben, ohne noch zu wiſſen, wohin und gebe Ihnen wenigſtens bis Dorndorf das Geleite.

Je weiter, je ſchöner! — entgegnete Barnet: und je ſchneller, je beſſer. Sie ſehn, es wird ſchon angeſpannt. Da erfaßte Welland ſein tragbares Mantelſäckchen und ſie befanden ſich nach wenigen Minuten auf der Straße, die über Dorndorf, Spreulingen, Genf und die Gipfel der Urwelt, nach Rom und Neapel führt. Barnet drückte jetzt dem Willkommenen, im Geiſte des früher'n, innigen Wohlwollens die Hand, wünſchte ſich nochmals zu dieſer erfreulichen Begegnung Glück und fragte, ob er mit dem Leben, mit ſeiner Lage und dem Schickſale zufrieden — hier wohnhaft, frei oder angeſtellt ſey?

Ich bin geſund, erwiederte Welland: alſo geſegnet, mittellos, alſo an den Heilquell der Thätigkeit gewieſen und genieße das Zutrauen des höchſten Staatbeamten, dem mich ſein Bruder, mein ehemaliger General und ſein Sohn und Liebling bekannt machten und weit über die Gebühr empfahlen. Beharrlicher, angeborener Eifer für das Nützliche und Gute, bei einigen Kenntniſſen und regſamem Pflichtgefühle, verliehen mir ein gewiſſes Maß von Brauchbarkeit, dem jener Gönner Stoff und Ziele giebt. Auf ſein Geheiß ſpaziere ich von Zeit zu Zeit, unbekannt und unbeachtet über Land, zu hören und zu ſehen welche Frucht dieſe oder jene neue Verfügung trägt, ob und wie ſie vollzogen wird, welche Meinung über ſie vorherrſcht? Zu hören und zu ſehen, ob die Beamteten getreue Haushalter ſind, die Machthaber der Pflicht genügen, der ſchmähliche Nepotiſmus nicht die Verdienten und Tauglichen verdrängt — ob die Arbeiter im Weinberge — an Straßen, Kanälen und ähnlichen Werken, ihre Hände in den Schooß und die Obern das Geld in den Sack betten und da es, außer mir, wahrſcheinlich noch mehr dergleichen geheime Spaziergänger giebt, ſo erfährt der Miniſter, was ihm außerdem, zum großen Nachtheile des Ganzen verborgen bleiben, oder entſtellt, oder beſchönigt zu Ohren kommen würde und der Fahrt des Staatſchiffes frommen muß. — Ich ward geprüft; das Bewußtſeyn ſagt mir, daß mein Tagewerk — unter der ſtrengen Leitung des Gewiſſens, ein löbliches iſt, daß viel Rechtliches, Nöthiges, Heilſames auf dieſem Wege gefördert und vor dem raſtloſen, hienieden überall vorherrſchenden Feinde des Heiles geſchützt ward.

Welland blickte ſelbſtzufrieden auf, der Engländer aber wünſchte ihm Glück zu dieſem ſchwierigen heiligen Berufe, der, um dem Zwecke zu entſprechen, allerdings ein hohes Maß von Haltung, Menſchen- und Sachkunde, von Scharfblick, Gerechtigkeit und Tugend bedinge und äußerte die Vermuthung, daß ſein gegenwärtiger Ausflug ebenfalls ein ſolcher Berufweg ſey.

W. Ich bin vielmehr im Begriffe, eine Ihrer Landesmänninnen aufzuſuchen, die vor kurzem hier durchging und ein bedeutendes Geſchäft, das mich mit ihr verknüpft, unabgethan ließ. Ward vielleicht irgendwo der Witwe Sara Orton die Ehre Ihrer Bekanntſchaft!

B. O, wohl! Ich darf mich ſogar rühmen, mit ihren Verhältniſſen, ihrer Lage, ihren Sorgen und Hoffnungen vertraut zu ſeyn.

W. Iſt's möglich! Und dieſem nach gewiß auch mit dem Ziele der Reiſe — dem Orte ihres gegenwärtigen Aufenthaltes! Wo finde ich ſie!

B. In Genf, mein Freund! Frau Orton war vor kurzem noch in großer Bedrängniß. Sie hatte ihre Handlung in Liſſabon aufgegeben, hatte für den Augenblick faſt die geſammten Gelder dem dortigen engliſchen Hauſe Cromer und Compagnie anvertraut und ſich nach London zurückgezogen, als jenes Haus — ein Opfer ſeltener, raſcher Unglücksfälle — plötzlich zu Grunde ging. Der armen Orton blieb eben nur die dringende Nothdurft, der guten Emmy in dem jungen Cromer, ihrem Schiffgefährten während der Rückreiſe, ein zärtlicher, aber nun wie ſie verarmter Freier. Dieſen machte indeß, bald nach jenem Falle, der Tod eines reichen Oheims zum alleinigen Erben, zum Glücklichen, der ſeiner Erwählten nun ohne Säumen Herz und Hand, der troſtloſen Mutter den vollen Erſatz des Verluſtes darbot. Aber ein früheres Eheverſprechen und die heilige Achtung für das gegebene Wort feſſelte, wie ihm jetzt eröffnet ward, die Geliebte und entzweite ſie mit jener, die, vom herben Mißgeſchicke verhärtet und umgeſtimmt, des Lebens höchſtes Heil im Golde und ſeinen ärgſten Fluch im Mangel an dieſer Stütze ſieht. Man kam endlich auf Cromer's Andringen dahin überein, die Entſcheidung dem Gefühle, der Sinnesart und Lage des früheren Verlobten anheim zu ſtellen, deſſen Anſpruch bisher durch die Bedingung einer dreijährigen Prüfungzeit zurück gehalten ward.

Welland hörte während dieſer Mittheilung ſein Herz klopfen. Die Entſcheidung — ſagte er mit wankender Stimme — darf, meines Bedünkens, nur von dem Gefühle und der Sinnesart des Mädchens ausgehen.

Emmy's Liebe — erwiederte Barnet — war augenſcheinlich das Werk der erſten, raſch erglühenden Flamme eines zärtlichen Herzens das Zeit und Entfernung, zwei faſt unfehlbare Löſchmittel jeder ähnlichen Wallung, auf Wohlwollen, Pflichtgefühl und die Scham vor dem Treubruche zurückgeführt haben; ſie beſtand darauf, ihr Schickſal dem Berechtigten anheim zu ſtellen.

W. Miß Orton muß allerdings über Alles geliebt ſeyn, da ſelbſt ihre zerſtörte Sehkraft, das furchtbarſte Ungemach, dieſen zweiten Freier nicht abſchreckt. Sie erblindete ja!

B. Nein, da ſey Gott für! Die ſchnelle Verſetzung aus dem Blumenodem des milden Portugals in den feuchtkalten, britiſchen Dunſtkreis hat zwar ein früheres Augenübel wieder herbeigeführt, aber ſie wird deßhalb für jetzt nach Italien gebracht und Cromer, Falls er ihre Hand erringt, denkt ſich in dieſem Sans souci der Briten anzuſiedeln.

Es lag, zu Folge obiger Mittheilung, hell am Tage, daß die frühere, mütterliche Zärtlichkeit mit der ihn Frau Orton ehedem dem Sohne gleichſtellte, erloſchen war, daß Geiz und Sehnſucht nach dem Erſatze des verlorenen Mammons nächſt dem gerechten Wunſche, die einzige Tochter auf's Beſte verſorgt und begütert zu ſehn, ihr Inneres umgewandelt, ſie ſelbſt zu der Lüge und dem Truge vermocht hatten der ihn abſchrecken und zur willigen Entſagung beſtimmen ſollte.

Frei geſtanden — fuhr Welland fort — erſcheint Miß Emmy mir, trotz allen dieſem, als ein ergebenes, aber unfreiwilliges Opfer, das den früher Erwählten vielleicht noch ſo treu als ſonſt im Herzen trägt, doch ſeine Liebe der Kindespflicht darbringt.

Dieſes Blatt — entgegnete Barnet, die Brieftaſche öffnend — wird Sie mit den gegenwärtigen Anſichten und Gefühlen des Mädchens bekannt machen. Mein Freund hat mir es mitgetheilt.

Welland erblickte in tiefer Bewegung Emmy's wohlbekannte Schriftzüge, las, nicht ungekränkt, den Inhalt, ſah aus dieſem daß er jetzt in ihren Augen wie das erlöſchende Lämpchen neben Hymens flammender Fackel erſcheine und endlich — bis zur Stirn erglühend — an der Aufſchrift des Umſchlages, daß der Brief an Sir John Barnet gerichtet war.

Sie alſo ſind dieſer vorgebliche Cromer? ſprach er, ihn anſtarrend, kaum vernehmbar.

Ja, Sir! Ihr ehrlicher Nebenbuhler! — fiel jener, ſeine Hand faſſend, ein — und unſer Zuſammentreffen war kein zufälliges. Die nothwendige Beſtellung meines Hauſes hielt mich ab, Frau Oxton zu begleiten, die, um Emmy's willen, ohne Säumen einem milderen Himmelsſtriche zueilen mußte, aber ſie bezeichnete mir Herrn Welland's Wohnort und es trieb und drängte mich, die endliche Entſcheidung meines Schickſals herbeizuführen. Man hat Ihnen vor Jahren, für den Fall des Rücktrittes, eine armſelige Leibrente verhießen die ich, ſo dankbar als bemittelt, verdoppele, wenn Ihr Edelmuth mein Lebenglück gründen will.

Dieſer Edelmuth — erwiederte Welland — iſt nur die Folge des Nothwendigen und Ihr Glück ſomit begründet, die Wiederholung des Erbietens aber würde einen Zweikampf auf Leben und Tod veranlaſſen, der es dann leicht im Keime und für immer zerſtören könnte. — Wir ſcheiden außerdem in Frieden — ſetzte er hinzu — und ich verſehe Sie mit einem Briefe an die Braut, der mein williges und ewiges Verzichten ausſpricht.

Während dem nun Welland, ſtill und ſinnend in die verhängnißvollen Ereigniſſe dieſer drei Wochen vertieft, auf eigenen Füßen in die Hauptſtadt zurückkehrte, ſuchte ſein Freund Leonhard ihn noch raſtlos in der Gegend auf, aber die gichtbrüchige Großmutter des Amtmannes gab ihrem bekümmerten Enkel einen willkommenen Aufſchluß. Das Fenſter, an dem dieſelbe, auf ihren Krankenſtuhl beſchränkt, vom Morgen bis zum Abende weilte, überſah den Vorſaal. Sie hatte demnach das Erſcheinen des lauſchenden, ſchleichenden Frauenzimmers bemerkt, welches einer Diebin gleich, die Thür mit ſorgfältiger Zögerung öffnete, haſtig ringsum ſchaute, dann ein Papier unter dem Tuche hervorzog, es — plötzlich davon eilend — zu verlieren ſchien und laut ihrer Darſtellung, die Tochter des Einnehmers ſein mußte, welche bereits am Morgen bei dem Amtmanne zuſprach.

Der Inhalt des Drohbriefes bezeichnete dieſelbe als eine thätige Mitgenoſſin jener Bande und die Schmach bedeckte für immer Babet's Zukunft, ob ſie gleich endlich, nach erfolgter Aufklärung und verbüßter Schuld, von jenem Verdachte freigeſprochen, aus dem Kerker hervorging; dem böſen Fiekchen aber und ihrer Sippſchaft widerfuhr was Recht und Urtheil mit ſich brachten.

Dir wird Auguſte! — flüſterte jetzt der Troſtengel in Welland's Bruſt, denn als er die Hauptſtadt betrat, ſchwebte eine liebliche Geſtalt, der ihren gleich, vor ihm hin und zog den Sinnenden in das Reich der Wirklichkeit zurück. Sie iſt es! — dachte er, als Jene nun auf den Palaſt des Grafen Thalmond zuſchritt — Er folgte ihr, ſtill doch muthig, durch den Thorweg, Treppenan, bis in's Zimmer. Ein heller, Freude und Schreck betonender Silberlaut entfloh bei des Freundes Erſcheinen ihrem Buſen; ein Thränenſtrom entſtürzte ihr, als ſie von ſeinem Arm umſtrickt, mit den ſüßeſten Worten der Empfindung begrüßt ward. — Ihr Sträuben erſtarb unter dem glühenden Kuſſe der Weihe.

Die Horen flieh'n wie Pfeile des Sonnengottes und ſtreuen Diſteln: ſtreuen Roſen, ſchaffen und tilgen, rauben und begaben im ewigen Wechſel. Drei Sommer ſind vorüber. Der reiche Graf von Thalmond liegt, ſeit Jahr und Tagen, in der Gruft ſeiner Ahnen und Natalie, ſeit einigen goldenen Wochen, dem läſtigen Range, dem gehaltloſen Glanze entſagend, als Ido's Gattin an der Liebe Bruſt. Der letzte Wille ihres verſchiedenen Gemahles beſtätigte jene vertrauliche Eröffnung Reginens, die in Auguſten ein Kind ſeiner frühern Verirrungen ſehen wollte, denn dieſe ward im Teſtamente, zum Erſtaunen der verſchämten und demüthigen Jungfrau, als ein ſolches anerkannt und wohl bedacht. Dem guten Fräulein Dortlis trauete ihr Genius, als Erſatz für den verewigten Baßpfeifer, einen wackern, ebenbürtigen, in Kantau ſtehenden Baſſiſten an, deſſen Cyklopen-Odem als Hauptmann, wenn er, ſeine Heerſchar einübt, den kleinen, hölzernen Quartierſtand wackeln macht; unſer Welland aber blieb, bereichert durch die Hand, durch das Herz und den Werth der holden Auguſte, dem früheren, beſcheidenen Wirkungkreiſe treu. Ihr ſagte der Mäonide wahr — „Ihr ſchenkten die Götter ſo viel das Herz nur begehrte, ſie ſegneten die Verknüpften mit ſeliger Eintracht; den Freunden ein wonniger Anblick und mehr noch genießen ſie ſelber."

Grimma, gedruckt in der Kremer'ſchen Buchdruckerei.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Vier und funfzigſter Band.

Stern und Unſtern.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Cytiſus, der hochverehrte, mit akademiſchen Würden bedeckte Profeſſor ging um die Stadt, wich aber nach Kräften dem Nächſten aus, denn die krankhaften Ganglien und die ſchwierigen Fälle über die er zu Recht ſprechen ſollte, machten ihn grämlich. Jetzt trippelte ſogar, zu des Doktors Erſchrecken, die Witwe ſeines Bruders, des ſeligen Feldpredigers, vom Ententeiche her; ſie nickte lächelnd und ſchönthuend, er aber ſchritt, ihr zu entrinnen, wie Goliath aus und ſuchte das nahe Poetenholz zu erreichen, denn Madam Cytiſus war ihm, trotz der Blutsverwandtſchaft, die Allerfatalſte. Theils wegen der Roſen und der Flitter mit welchen dieſelbe ihre vierzigjährigen Schläfe und das ſchroffe Herzblatt bekränzte, theils wegen der hochtrabenden Redensarten und der Sucht, ſich zierſam und romanhaft zu geberden. — „Ich hab' ihn, ich halt' ihn, den großen Mann!“ erſcholl es jetzt in ſeinem Rücken, denn ſie hatte den Flüchtling ereilt und faßte ihn, als ſey er ein Floh oder Priſchen, mit geſpitzten Fingern am Rockzipfel. Wer ihre Art nicht kennte — fuhr Aurelie fort, als er nun, keifend und abwehrend, nach hinten ſah — wer Ihren edeln Kern nicht würdigte — ſetzte ſie, ſeinen Arm krümmend, hinzu und drängte den ihrigen in das Oehr — müßte Ihnen für immer gram werden, Sie zu dem Griesgramen werfen und aufzählen. Zu meinem Troſte aber wachſen, wie der brittiſche Dichterfürſt ſagt: auf demſelben Berge oft die verſchiedenſten Weine; nordwärts ein Krätzer, auf der Südſeite dagegen köſtlicher Ausbruch — den erſtern habe ich oft genug verſchmeckt und rechne heute auf's Mutterfäßchen.

Der Doktor lachte unwillkührlich; er nannte ſie im Herzen eine altmelke Närrin und verfolgte den engen Fußſteig des Pertenholzes mit ſolcher Haſt, daß ſich die Kurzbeinige unterweilen mittels engliſcher Tanzſchritte forthelfen und der Baumäſte wegen, das Antlitz auf ſeinen Haarbeutel zurück neigen mußte. — „Sie erſchweren mir vergebens ein gutes Werk, ſprach Aurelie, als ſich der Pfad endlich erweiterte: ein Werk, zu dem ich Ihre Hand gereicht haben wollte, doch wer, Jahr aus Jahr ein, mit einem Federzuge, armen Sündern den Kopf vor die Füße legt, muß allerdings nach und nach die Menſchlichkeit aus- und die Bärenhaut anziehn.“

Ein Fehlſchluß! entgegnete der Doktor: der aber, von einem feminino ausgehend, gleich dieſer injuria obliqua verbali verhallen möge. Nicht wahr, Sie wollen Geld, wie neulich? So eine Beiſteuer für ſchmeichelnde und heuchelnde Vaganten? Wenig mit Liebe! hieß es da — ich aber ſage: Wenig mit Verdruß! Er zog den Beutel.

Ein Fehlſchluß! ſage ich mit Ihnen! fiel Aurelie ein: nicht Gold und Silber, nur Rückſicht und Billigkeit nehme ich für einen Jüngling in Anſpruch, der ſeit vier Jahren mein Hausgenoſſe, die Perl unſerer Muſenſöhne, ein Ausbund jeder Männertugend iſt. Der, während zehn zu ſeiner Rechten und Hunderte zu ſeiner Linken commerzirten, duellirten und untergingen, wie ein Karthäuſer lebte und die lüſterne Schlange des Lohnlakeyen im dritten Stocke herzhaft verſchmähte.

Non sequitur, verſetzte Cytiſus: daß derſelbe deßhalb den Studien oblag. Er trieb vielleicht daheim allotria; er pappte, mahlte, drechſelte, las Scharteken, machte Verſe und mied in jener, wenn ein Frauenzimmer unter der Schlange gemeint iſt, die Frucht der Erkenntniß. Wie nennt ſich der Commilito?

S. Mannheim, Herr Doktor! Hat auch, was Sie nur leſen, bei Ihnen gehört und zuverläſſig mit offenen Ohren und begieriger Andacht.

C. Ja, ich erinnere mich! Dem jungen Manne ward zum Unglück eine Mißgeſtalt, die den Aeſop vergegenwärtigt, und Ihr warmer Antheil an demſelben gereicht Ihnen unter dieſen Umſtänden zur Ehre.

Gehorſame Dienerin! verſetzte die Auflachende: Aber Sie leben gleichſam im Bücherſchranke, ſind ohne Perſonenſinn, auch leider Gottes! überſichtig, verkennen deßhalb oft die nächſten Blutsverwandten und ſahen — es iſt ſtark — am letzten Bußtage mich für die alte Diaconus Herzlerin an. Der junge Mannheim, lieber Schwager, ſticht, in Bezug auf Körperſchöne, vielleicht oder gewiß ſogar, ſelbſt meinen ſeligen Feldprediger aus, der nach ganz unpartheiiſchen Urtheilen der holdſeligſte Magiſter der ganzen Armee war. Jetzt eben begegnete mir jener auf der Treppe. Wir ſtehen — ein und daſſelbe Dach bedeckt uns ja faſt vier und vierzig Monde lang — in einem zarten, edelſchönen — ich möchte ſagen ätheriſchen Vernehmen —

Das heißt, rief der Geärgerte: Sie ſind in ihn vernarrt!

S. Gott vergebe Ihnen; aber hören Sie mich. Sein Freund, ein Herr von Tuning, war mit ihm; ſie neigten und beugten ſich in Ehrerbietung — der eine küßte mir die rechte, der andere die linke Hand und Mannholm fragte mild und ſittlich nach meinem Befinden. Ich lobte es und äußerte, ihn bleich, faſt abgekommen findend, theilnehmende Beſorgniß um das ſeine.

G. O, laſſen Sie den Abgekommenen laufen und mich dazu!

S. Wohl iſt mir nicht, entgegnete er, im Geiſte der Wehmuth: denn ich werde nächſtens examinirt, vermiſſe aber, mehr als je, das edle Selbſtvertrauen, die freudige Zuverſicht und falle ich durch, ſetzte der Fromme, himmelwärts blickend, hinzu: ſo iſt mein Fall ein hoffnungloſer, da mir weder Gönner, noch Mittel, noch ein günſtiges Schickſal zur Seite ſtehn. — Ich tröſtete nach beſtem Vermögen, mich aber beruhigte ſein Freund Tuning. Er ſieht Geſpenſter! ſagte dieſer: und weiß genug, um ſelbſt dem ungeheuern Cytiſus gerecht zu werden, vor dem wir insgeſammt Manſchetten haben.

Der Doktor lächelte jetzt bitterſüß. Die habe ich auch vor Ihnen, Sie Starker, Eifriger! ſetzte Aurelie hinzu: Engageanten ſogar; doch bloß der ſauern Trauben wegen, die auf Ihrer Kehrſeite wachſen und die faſt immerdar der armen, taubengleichen Schwägerin zufallen; dies ſeltene, angenehme Lächeln verheißt mir endlich eine ſüße. Nicht wahr, Sie werden dann dem guten Jungen wohl eher ein Brückchen bauen als ihm den Dornenweg erſchweren? werden ihn nicht mit räthſelhaften, ſpitzfindigen Quäſtionen ängſten, die einen Drangſeligen ſo leicht verblüffen, betäuben und vor den ohnehin brummenden Kopf ſchlagen.

Der Doktor lächelte wiederum und ſprach: Ei, ſchlagen Sie ſich auf das Plappermaul!

Nein, ich will reden und enden! fuhr ſie fort: und fühle mich um ſo mehr berufen dem Würdigſten zu dienen, da mein ſeliger Mann und unſer Glück an ähnlichen Klippen ſcheiterten. Die gnädige Generalin, meine Pathe, hat bekanntlich das jus paternatus in Pommersdorf. Der dortige Pfarrer ſtürzt bei der Haſenhetze, ſpei't Blut und ſtirbt. Gottes Fügung! dachte ich: denn Jener liebte mich bereits wie Abälard ſeine Heloiſe; unſere Gnädige ſagte ihm auch alsbald die köſtliche Stelle zu: nichts in der Welt, als das Zeter-Examen lag fernerweit zwiſchen uns und dem Himmel auf Erden! Aber, o Himmel und Erde! in dem Examen verzagte er. „Wo hat die Lehre von der

Erbſünde ihren Urſprung?" fragt ihn ein geiſtlicher Menſchenfeind. Das weiß mein Bräutigam und nur das wo iſt ihm entfallen. — „Was iſt die Kirche?" fragt jener weiterhin. „Ein Bet- und Gotteshaus," erwiedert Cytiſus. Da lächeln und murmeln ſie vor und hinter ihm und „Gute Nacht, Pommersdorf!" hieß es am Ende, denn der grimme Hohn hatte den Schreckhaften plötzlich um ſeine ganze Theologie gebracht.

Ich kannte mein Brüderchen! fiel der Profeſſor ſeufzend ein: und weiß deshalb, daß derſelbe da nur um ein Weniges gebracht werden konnte; den Reichthum an Schwulſt und Wortgeläute aber hat er getreulich der Frau Wittib vermacht.

Aurelie verſchmerzte, ihres Zweckes wegen, die Gloſſe. Unſere Gönnerin, ſagte ſie: war gerechter als eben Sie, ſein leiblicher Bruder; ſie half uns bei dem Ausbruche des Krieges an's Ziel, ſie half ihm zu einer Feldprediger-Stelle und die gemüthreiche Brigade trauerte mit mir als der Würgengel, draußen im eiſernen Spitale, ſeine Blüthe brach. — Dieſer Geſchichte unſers Liebens und Leidens ward übrigens nur deßhalb gedacht, um Ihnen zu beweiſen was Kirche und Erbſünde, was zweideutige, unnütze Fragen im Munde eines lieb- oder bedachtloſen Prüfers vermögen. Sie lächeln, Schwägerchen! „O, geläng' es mir", ſag' ich mit Poſa: „den Strahl, den ich in dieſen Augen merke, zur Flamme zu erheben!" Dem Bangen, Jungfräulichen Ihre Nachſicht zuzuneigen — Ihre Gunſt und mehr! denn es iſt göttlich ſüß und hier noch überdieß ſo ſpielend leicht, einen Verdienſtlichen glücklich zu machen. Was werden Sie ihn fragen, Magnifice?

Der Doktor ſtand plötzlich ſtill, er ſtarrte die Frau Schweſter an und rief, nach kurzem Beſinnen, mit einem Nachdrucke, der ſie erſchreckte:

Quid est actio? — exceptio? — emancipatio? — leuteratio? und ſo weiter.

Deutſch! flehte jetzt Aurelie, von dieſer, nie gehofften Willfährigkeit entzückt: damit auch unſer Einer das Licht der hohen Themis leuchte und klar werde.

E. Herr Mannholm, fragte ich eben: wie konnten Sie es über ſich gewinnen, die alberne Paſſion der Madam Cytiſus, von allen Spöttern Zirius genannt, ſo frevelhaft und ſchmählig zu mißbrauchen?

Aurelie ſtarrte jetzt ebenfalls den Schwager an; ſie wiſperte endlich, mit zitternden Lippen und tragiſchem Pathos: „Ungeheuer!“ zog ihren Shawl gewaltſam unter der Gurgel zuſammen und geſellte ſich im raſchen Uebergange zur lauten und lächelnden Freundſeligkeit, einer nahenden Bekannten zu, die eben ihre Küchlein in die Heidelbeere des Poetenholzes führte.

Der Student Mannholm hatte die Bekanntſchaft Aureliens im Familienkreiſe ſeines Wirthes gemacht, welcher den achtbaren und harmloſen Muſenſohn werth hielt und gern ſah. Dieſer gedachte da, vor kurzem, der Beſorgniß vor dem bevorſtehenden Examen und ahnte nicht, was die Magiſterin in heißer Zärtlichkeit beſchloß, erlog und unternahm, um ihr Idol auf immer zu verpflichten.

Heute ſollte wieder ſtudirt werden; er trug eben die gewichtigen, von Biener und Erhard, von Haubold und Winkler, Heineccius und Pfotenhauer gefüllten Schatzkäſten herbei, als ein Bedienter mit der Frage eintrat: Sind Sie der Student, Herr von Mannholm?

Von wär ich gern, das Wörtchen fördert — Was beliebt?

Meine gnädige Frau bittet für morgen zum Thee.

Der ging fehl, dachte jener: die Einladung gilt offenbar einem Zuckerſtengel und mich behüte Gott vor der Waſſerpein. Wie heißt denn Ihre Gnädige?

B. Baronin Ahlberg. Wir ſind eben auf der Rückreiſe nach Liefland begriffen, kommen jetzt aus dem Carlsbad und verweilen ſeit einigen Tagen hier bei der Frau von Tuning, einer Verwandten. Die Baronin fuhr eben aus, ließ hier vor Ihrer Wohnung halten, die ich bereits erfragen mußte und befahl mir zu hören, ob Ihnen die Einladung für morgen genehm ſey?

M. Eine Liefländerin? Freifrau? Wohl jung und ſchön?

B. Das müßte ich lügen. Doch ſeelengut.

M. Und was ſie von mir wollen mag?

B. Das errathe ich. Sie hat Ihnen ja geſtern ohne ihr Verſchulden, unſern des Buttergartens einen ſchmerzlichen Verluſt zugezogen und wird nun perſönlich das empfundene Bedauern verſichern und den Unfall nach Kräften wieder ausgleichen wollen. An Ihrer Statt, Herr Mannholm, würde ich wenigſtens jetzt zu dem Wagen hinab gehn, mein Compliment machen und perſönlich zu- oder abſagen.

Der beßte Rath! fiel jener ein, denn die zartſinnige Beachtung der Dame that ihm wohl und er konnte da, nach des Dieners Rathe, die Trübſal abwenden, ſich im läſtigen Feierkleide, verblüfft und preßhaft, unter ſteinfremden Vornehmen gebaben, Worte ſetzen und ſein Naturell verleugnen zu müſſen.

Der Grund der Einladung war folgender.

Die Baronin fuhr geſtern mit ihren hieſigen Nichten nach jener erwähnten Meierei, die auch Mannholm der beitigen, trinkbaren Milch wegen, am Feierabende gewöhnlich beſuchte. Als nun ihr Wagen ihn hart vor dem Gartenthore einholte, gerieth ſein Hector, der kunſtreiche, werthe, vielgetreue Pudel, ein Nachlaß des ſeligen Vaters, unter die ſpringenden, plötzlich dem Eingange zugewandten Pferde, ward niedergetreten und überfahren. Das gellende Geſchrei des Zerquetſchten erſchreckte die Damen und durchdrang ſein Herz. Jene nahmen im Gartenhauſe Platz und ſahen hier den Herrn des Verunglückten, verſtört und wehklagend, neben dem blutbedeckten Thiere — ſahen ein kleines, ihm aus dem Hofe entgegen hüpfendes

Mädchen, das bei dem Anblicke laut aufſchrie und ſich neben dem Sterbenden hinwarf — ſahen, wie Beide dieſen nun liebkoſ'ten und mit Thränen bedeckten. Dann zog der Leidtragende das Kind an die Bruſt, das ihn jammernd umhalſte) die goldnen, fliegenden Locken der Kleinen verhüllten ſein Antlitz.

Dieſe Scene verkümmerte den Damen die Luſtfahrt; ſie kehrten, um dem Bekränkten auszuweichen, auf einem Seitenwege zu Fuß heim und der leidige Vorgang blieb der Text des Geſpräches. Die beiden Fräulein Tuning, deren Bruder ebenfalls Student und Mannholms Freund war, hatten ihn erkannt, prieſen ſein Lob, erklärten ihn, gleich der Madam Gyllius, für ein Muſterbild und beriethſchlagten nun, von der tieffühlenden, ſchmerzlich bewegten Tante veranlaßt, was etwa zu thun ſey, um dem Armen das herbe, ſichtbare Leid vergeſſen zu machen — ihm eine erheiternde Entſchädigung zuzuwenden.

Theone ſprach: Man kann hier, für Geld, ſehr ſchöne und wohl dreſſirte Hunde haben, doch hing an jenem augenſcheinlich ſein Herz; der neue wird den Liebling nicht erſetzen.

Selbſt unſer Anblick muß ihn künftig verwunden, fiel Alwine ein: darum mag Ihm der Bruder, vor allem, von unſerem innigen Bedauern ſagen, und erforſchen was er etwa liebt, entbehrt, beſitzen möchte; denn dieſer gute Menſch iſt arm und es finden ſich dann Mittel, ihn auf eine zarte und ſinnige Weiſe zu erfreuen. Die Tochter der

Baronin aber, eine holdſelige Blüthenknoſpe, ſagte kein Wort; weinte aber verſtohlen unter dem Schleier.

Mannholm eilte vorhin an den Wagen hinab, er äußerte ſich in verbindlichen Worten und Frau von Ahlberg ſah mit Wohlgefallen den jungen Mann, den jene Spazierfahrt um ſeinen anhänglichſten Freund und ſomit um den Schlaf der vorigen Nacht brachte, deſſen edle Form und Bildung ihr zudem den verlornen Gatten in den wonniglichen Tagen der Jugendzeit verſinnlichten. Ich bedarf der Entſchuldigung, erwiederte ſie mit dem Silberlaute einer tonreichen, ihr treugebliebenen Stimme: ich fühle mich daher zur freundlichen Handreichung berechtigt und Ihr Erſcheinen veranlaßt einen Vorſchlag zur Güte. Wir fahren eben, den ſchönen Morgen zu genießen, ein wenig in's Freie, dieſer Platz iſt leer und der Begleiter würde willkommen ſeyn.

Mannholm ſaß ihr, dem Winke gehorſam, im folgenden Augenblicke gegenüber, bemerkte jetzt erſt die Nachbarin der Gütigen, faßte das liebliche Fräulein in die Augen und beide blickten nach dieſer plötzlichen Begegnung der leuchtenden Herzenſpiegel ſchnell abwärts.

Das iſt meine Tochter! ſprach die Baronin, ſie ging dann, im Geiſte weiblicher Zärtlichkeit, zu der Schilderung des einzigen, hoffnungvollen, Ihm, der Verſicherung nach, auffallend ähnlich ſcheinenden Sohnes über, der, in der Heimath zurückgeblieben, ihrer Rückkehr mit Sehnſucht entgegenſehe. Mannholm erklärte dieß Begehren, bei dem

Beſitze einer ſolchen Mutter und Schweſter, für gerecht und natürlich.

Wären Sie mein Sohn, fuhr jene fort: ſo würde mich jezt nicht die Wahl und Wendung des Ausdruckes ängſten, der Ihnen den Grund unſerer Näherung bezeichnen ſoll. Liebes Kind, würde ich ſagen: wir haben Dir geſtern zufällig bitteres Leid zugefügt, das ich zu meiner Beruhigung vergüten muß. Liegt Dir an dieſer und willſt Du mich froh wiſſen, ſo ſprich einen Wunſch aus und ehre, tröſte, verpflichte die Mutter durch kindliche Folgſamkeit und Gewährung.

Die Mahnung an den armen Hector, dieſe rührende Güte und das zärtliche, in den Augen des Fräuleins glänzende Beileid, füllten die ſeinigen plötzlich mit Thränen. Er erglühete, verbarg das Geſicht in der Hand und ſagte endlich, das tiefe Wehgefühl bezwingend:

Vor Männern würde ich mich dieſer Schwäche ſchämen, doch Ihr Geſchlecht würdigt und ehrt die Rechte des Herzens, mir fällt zudem ein Mittel bei, dem edeln Willen des Ihrigen und dieſer Huld genug zu thun. Mein lieber, vieljähriger Geſpiele iſt dahin, doch habe ich noch einen Liebling, der ihn gleich mir betrauert und vermiſſen wird. Die kleine Pflegetochter der Pachterin jenes Vorwerkes, welche ihr der Himmel neben den drei leiblichen zutheilte.

Die Baronin ſprach ſofort, erheitert und bewegt: Gewiß daſſelbe goldlockige Kind, welches Ihnen geſtern —

da verſtummte ſie, um nicht die ſchmerzliche Erinnerung von neuem in ihm anzuregen.

Daſſelbe! fiel er mit wankender Stimme ein. Des Mädchens Pflegmutter iſt fromm und gutartig, doch mittellos; ich habe im Frühling mehre Wochen lang, eines Bruſtübels wegen, an dieſem Milchquell gewaltet und die Kleine ward da meine Schäferin.

W. Wie kam das Kind zu jenen Leutchen?

E. Vor etwa vier Jahren tritt dort des Abends ein Dienſtmagd ein, bittet um die Vergünſtigung, den Korb ein wenig abſetzen und ausruhen zu dürfen und ſagt: ſie trage Studentengut nach der Stadt; des Predigers Sohn aus einem genannten Dorfe kehre, wegen des Ablaufes der Ferien, auf die Hochſchule zurück, ſie aber diene auf der Pfarre und werde, wie gewöhnlich, zum Packeſel gemißbraucht. Der Pachter und ſeine Frau bieten ihr Milch und Brot; doch ſie iſt vergeblich unpaß, will daher von der nöthigen, im Korbe aufgehobenen Arznei Gebrauch machen, kehrt in den Hausraum zurück, wo er abgeſetzt ward und verſchwindet. Der Korb blieb zurück, das Studentengut beſtand aus einem höchſtens halbjährigen, ſchlafenden Kinde und der genannte Pfarrherr nach welchem ſich jene ſofort erkundigten, iſt ein alter, feindſeliger Hageſtolz, der weder ſelbſt ſtudirt noch ſtudiren läßt, auf dem unſaubern Kartenblatte aber, das unter dem Kiſſen lag, ſtand, kaum leſbar geſchrieben: „Sie iſt getauft und heißt Lotte.“

Lotte? wie ich! rief das Fräulein, zu der Mutter gewandt, und erröthete bis zur Stirn als er hinzuſetzte: Dis Lottchen hat mich innig lieb; auch ich trage es im Herzen und ſprach ich daheim zu dem Hector: Wo iſt Lottchen? ſo ſprang er auf, er ſuchte, bellte, bat, umkreiſ'te die Thür, wollte zu ihr und mich beſchlich daſſelbe Verlangen, wenn Arbeit oder Unwetter den Zuſpruch verhinderten.

Die Baronin ſagte darauf mit Traulichkeit: Sie denken mir unfehlbar nun das Ehrenamt zu, des Mädchens Schutzpatronin zu werden?

Er nickte lächelnd.

S. Und ſind brav genug, ſich auch dieſes theuern Herzblättchens begeben zu wollen?

Weil ich es geborgen und glücklich ſehen möchte. Wahre Liebe will nur die Wohlfahrt der Geliebten und das harm- und argloſe Lamm wird ſie an dieſem Herzen finden, das ſich mir eben als ein wahrhaft mütterliches kund that. Meine hieſige Laufbahn iſt des nächſten geendet; ich muß ja ohnehin das liebliche Kind verlaſſen und werde mir noch manche Lebensblume aneignen und ſie verlieren, „denn keine bleibt von allen welche kamen.“

Dem widerſpreche ich, fiel ſie ein: es gibt auch dauernde, die des Menſchen Haupt und Leben bis zum Grabe ſchmücken, die das Grab verklären und jenſeit zum Lichtſcheine werden um ſeine Schläfe. Sie führt Ihr Herz und Sinn zu dieſen unvergänglichen.

Ein Blick des Fräuleins beſtätigte wohlthuend die Bemerkung; da hielt der Wagen vor einem zierlichen Gebäude und dieſes ſprach, leiſ' ſeufzend: Hier muß ich ſcheiden. Es war das Gartenhaus der Tante Tuning, ihre beiden uns geſtern bekannt gewordenen Töchter eilten freudig herbei, Charlotten zu empfangen; dem Studenten ward zum Lebewohl ein zweiter Blick den er jenen flüchtigen Blumen der Gegenwart anreihete und ſein Herz klopfte, als er nun auf der Mutter Geheiß, von dem verlaſſenen, lebenswarmen Platze der Huldin Beſitz nahm.

Die Pferde zogen wieder an und jene äußerte ſich jetzt über den eigentlichen Zweck ihres Hierſeyns, den er durch Rath und That befördern möge. Ich ſuchte, ſprach ſie: ein ſeltenes Gut, das indeß von meinen Landsleuten oft genug und vorzugsweiſe auf dieſer Hochſchule gefunden ward. Einen ſogenannten Hofmeiſter für meinen Sohn — einen ſittlichen, gebildeten Bildner, den er achten und lieben, der ſich in das Verhältniß des Freundes zu ihm ſtellen könne und der zudem noch jugendlich genug iſt, um ihm vielleicht als Wahlverwandter zu erſcheinen.

Wie Sie mir vorhin gegenüber ſaßen, fuhr die Baronin, ſeine Hand ergreifend, fort: wie ich in Ihren Zügen und Aeußerungen die ſtille Beſtätigung der vernommenen trefflichen Zeugniſſe fand, fiel mir bei, daß uns der Zufall wohl in Ihnen den Erwünſchten zuweiſe. Wie wäre es, wenn Sie dieſen Gedanken verwirklichten? — Ueberlaſſen Lottchens Pflegeältern nur die Kleine, ſo begleitet ſie uns;

ihr würde dann der herbe Schmerz, das Leid der erſten Trennung erſpart, ſie blühte unter dem Zuthun ihres Freundes auf und Ihnen wüchſe in dieſem verdienſtlichen Bemühen eine jener unverwelklichen Blumen zu. Meines Sohnes Herz und Gemüth, ſeine Neigungen und Anlagen ſichern den Führer überdieß vor Täuſchung und Reue, auch fühlt ſich Eduard weder für den Staatsdienſt noch zum Hof- und Weltmanne geeignet. Er will und ſoll, als künftiger Landwirth, nach dem Verlaufe einer belehrenden, ſeine Bildung vollendenden Reiſe, in der Mitte der Unterthanen leben, den Segen der Unabhängigkeit genießen, Gutes und Heilſames über die Seinen verbreiten, um die ihm gewordenen Güter zu verdienen. Sie würden ihm dann auch im Laufe jenes Ausfluges zur Seite bleiben und es ginge ſpäterhin aus dem gelungenen, für immer verpflichteten Zöglinge, um ſo gewiſſer ein dankbarer, Ihre Zukunft ſichernder Vergelter hervor, da uns der Himmel neben dem freudigſten Willen auch die Mittel verlieh, ſo weſentliche Opfer und Dienſte nach Würden zu belohnen.

Die Baronin äußerte ſich hierauf über die Pflichten ſeines Berufes und die Gegenſtände des Unterrichtes, denen ſich Mannheim allerdings gewachſen fühlte; ſie ſchilderte die freundliche Lage des Landſitzes, die guten Nachbarn, die zahlreichen Genüſſe des dortigen geſelligen Lebens, die angenehmen, ehrenhaften Verhältniſſe, deren ſich in ihrem Vaterlande ein gebildeter, ſittlicher Mann, ohne Rückſicht auf Stand und Herkunft zu erfreuen habe und ſchloß, leiſ' ſeufzend, mit der Frage, ob ihm vielleicht höhere Pflichten, zärtere Bande, beſſere Ausſichten, oder der heimiſche Sinn, die Gewährung ihres innigen Wunſches verſagten?

Gnädige Frau, erwiederte er in ſichtlicher Bedrängniß: Sie zeigten mir da gleichſam ein Himmelreich, neben dem die bevorſtehende Dornenbahn des Armen und Gönnerloſen nur um ſo mühſeliger und dunkler erſcheint. Meine guten Aeltern ruhen im Grabe, ich habe eine kränkelnde, mir innig anhängende Schweſter, die das tägliche Brot durch raſtloſen Fleiß erwerben muß, einen wackern Rechtsgelehrten zum Oheim, der mich bis jetzt unterſtützte und nach der Rückkehr zum Sachwalter bilden wird. Bei dieſem völligen Mangel an äußerer Begünſtigung, bei der früh erwachten Sehnſucht nach dem höchſten Gute des Lebens und bei allzu reizbaren Sinnen mußte ich vor Allem die Liebe fliehen. Mein Herz iſt frei, doch ſeine Schwäche dürfte mich vielleicht bald genug übermannen, verblenden und endlich zum Verbrecher gegen die heiligſte Pflicht machen, denn Ihre Tochter iſt ein Engel! Schon die lange Reiſe würde Gefahr drohen und wie könnte ich dort täglich um ſie ſeyn, ohne von dem Zauber dieſer Anmuth durchdrungen und entflammt zu werden. — Himmliſcher Vater! dachte ich, während Ihre freundſelige Güte meine Zukunft ausſchmückte: führe mich nicht in Verſuchung! und Kraft von Oben erleichtert mir jetzt fühlbar das Verzichten.

Halt! rief es draußen: arrête! halte là! Ein kahlköpfiger, alternder Stutzer, der ſeinen lockenreichen Haarſchmuck in der einen, köſtliche Shawls, Sonnenſchirme und Strickbeutel in der andern Hand trug, trat an den Wagen und ſagte keuchend:

Ich bin der und der, gnädige Unbekannte! und deßhalb ſammt den Meinigen ein Gegenſtand für den Antheil der Notabeln. Wir fuhren aus, um den neuen: geſtern erſt von Brüſſel eingetroffenen Wagen zu prüfen, wir fuhren nach meiner Frauen Weiſe, ventre à terre und plötzlich ſpringt die eiſerne Achſe; er fällt; Mamie zerſchlägt ſich die Naſe, ihr Schweſterchen verſtaucht den Fuß, mir ſchnellt ein Stoß die treffliche Pariſer Tour vom Kopfe. Sie werden es ſich höchſt wahrſcheinlich zum Vergnügen machen, uns Verunglückte nach der Stadt und in mein Haus zu bringen. Wen habe ich die Ehre deßhalb zu begrüßen?

Die Freifrau nannte ſich und verſicherte ihn ihrer Willfährigkeit; Mannholm ſprang herab und dem Wagen voran, um jene Damen herbeizuführen. Er traf fürerſt auf des Kahlkopfs Gemahlin, welche trotz der beſchundenen Naſe herzhaft daher ſchritt, den gehörnten Kutſcher und den Brüſſeler Gaudieb laut eifernd verwünſchte und eilte vorüber, um ſich der gelähmten, im hohen Unkraute ſitzenden Jungfrau zu erbarmen. Sie war ihm bekannt, war ein Sinnbild der Putzſucht und der Hoffahrt, war ſpröder als Glas und faſt eben ſo durchſichtig, hielt das verſtauchte Grasmücken-Füßchen in der Linken und ſchrie gleich einer

Pickelzpfeife, als er plötzlich hinter den Büſchen hervortrat. Mannholm dagegen äußerte ſich mild wie Seladon, erzählte, daß der Herr Schwager für ſie geſorgt habe, daß der Wagen der Frau von Ahlberg ihrer harre und er geſandt und bereit ſey, die Beſchädigte auf ſeinen Armen dahin zu tragen.

Das Fräulein verwarf mit Grauen dieſen wohlgemeinten, ihre überfeine Zucht verletzenden Liebesdienſt, verbat ſich ſchnöde Zudringlichkeit und winkte fürerſt mit dem Tuche, dann mit Hülfe des gewaltigen Federhutes, doch ganz vergebens, dem überſichtigen, fernen Eliſa. Ihm aber entging die Geduld. Machen Sie doch keine Mäuſe! rief er, die Krähende blitzſchnell auf den Arm verſetzend, tänzelte nun, wie er mit Lottchen zu thun pflegte, unter Trallala und Hopſaſa an den Wagen, ſchob ſie auf den Rückſitz, küßte die erfaßte Hand der Baronin und ſchritt dann gedankenvoll querfeldein. — Siehe, da öffnete ſich, eben als ihn der Zufall an den äußern Mauern vorüberführte, das Hinterpförtchen eines Gartens und Charlotte und ihr Mühmchen traten heraus, denn ſie wollten im Aehrenfelde Cyanen zum Tafelſchmucke ſuchen und Mannholm war bisher der Stoff ihrer traulichen Mittheilung geweſen. Und wie im Wagen begegneten jetzt ſeine Augen den Augen Charlottens und beider Wangen bedeckte wiederum die Gluth des heimlichſten Gefühles; er neigte ſich tief und eilte vorüber.

Mannholm's Wirth war der Kaufmann Thaler; er handelte mit Apotheker-Waaren. Seine Hausgenoſſin, die Witwe Gotiſus, machte eben der Tochter deſſelben einen Morgenbeſuch und ſagte nach den erſten Begrüßungen: Nun liebes, ſüßes Emmelinchen, haben Sie es denn geſehen?

Nichts, goldne Frau, entgegnete dieſe: nichts habe ich geſehn — war im Gewölbe: mußte Briefe copiren und dem Vater zur Hand gehen, denn unſer Lehrburſche hat das Rötheln. Was gab es denn?

Skandale, Herzenkind! Unglaubliches! Es fuhr ein Stadtwagen vor. Ein zierlicher Bedienter ſpringt herab, in's Haus: ich denke: wem gilt das? Will mich etwa die Generalin zur Spazierfahrt abholen? Schuldigkeit wär' es, da wir ſelbander in die Schule, in die Tanzſtunde, ſelbſt zur Confirmation gingen — aber die Pfauhenne! Gott behüte! Die Sendung galt, mit einem Worte, dem oben — dem Bewußten! Ich ſehe aus dem Fenſter, ſehe das Knieſtück einer Dame, oder einer „Mit Reſpekt zu ſagen,“ die ſo frech iſt, am hellen Gottes-Mittage bei Studenten vorzufahren und der es, zu meinem Erſchrecken gelungen ſeyn muß auch dieſen Sittenſpiegel zu verführen.

Nicht möglich! rief Emmelinchen und entſetzte ſich ebenfalls.

G. Verführt, auf's allerwenigſte! Mich dauerte das reine Blut, aber von nun an dauert mich Keiner mehr. Genug, er ſtürzt nach wenigen Minuten an den Wagen hinab, er neigt, er beugt, er geberdet ſich als ob ſogar ein großes Glück in der Schmach zu finden ſey, ſpringt wie ein Gemsbock auf den Rückſitz und fort fahren ſie.

Jetzt trat der Markthelfer ein. Hinab, Mamſell! Sie ſollen verkaufen helfen, Papa befiehlt's! Alſo ſprach der Eilige und wollte zurückkehren, die Feldpredigerin aber hemmte ſeinen Flug, ſie wiſperte liebſelig: Nur auf ein Wort, lieber Baſilides; bemerkten Sie den gelben Wagen der vorhin unſern Hausgenoſſen abholte?

B. Ja wohl, Madamchen! die Pferde gleichfalls. Ein's hat den Spath.

F. Und ſahen auch das Frauenzimmer? Er nickte bejahend.

War es jung? war es ſchön? ſetzte Lina hinzu.

Nichts weniger! verſicherte der ehrliche Kauz. Weder ein's noch das and're. Es war ſo ein Werkchen wie die Frau Magiſterin.

Höchſt angenehm alſo? ſchmeichelte Emmeline. — Der Grobian! dachte Aurelie und das Kleeblatt ſtob nun plötzlich aus einander, denn aus der Tiefe rief der Papa mit ſchallender Stimme: Soll ich Euch holen? Doch verſöhnte jene die tröſtliche Berichtigung ihres Argwohns mit der Rohheit des ungerechten Baſilides.

Im Thore traf der heimkehrende Mannholm auf einen Mitbruder im Apoll, der bereits losgeſprochen war, aber von Manichäern feſtgehalten, noch im Orte waltete oder auflag. Derſelbe galt für einen trefflichen, in alle Fächer paſſenden Kopf; für einen großen Muſiker, tüchtigen Feldmeſſer, kühnen Reiter, gewandten Fechter und geſuchten Verſtand bei Scherz und Ernſte. Er hatte ſich Jenem fortwährend zugeneigt und ihn ſelbſt eines Tages höchſt weſentlich verpflichtet, während ihn Mannholm aus triftigen Gründen mied und entfernt hielt.

Glücksvogel! ſagte Peſius: der Du mit der Dame Ahlberg und ihrer holdſeligen Tochter ſpazieren fährſt, Fuß an Fuß, Auge gegen Auge mit dieſer; ſie waren Beide dergeſtalt in das Anſchauen ihres Hylas verſunken, daß mein tiefer Kratzfuß unbeachtet und unerwiedert blieb.

Die kennſt Du? fragte Mannholm befremdet.

P. Und ſpeiſ'te vorgeſtern zu Abend mit ihnen bei einem hohen Patrone, der ihre Bekanntſchaft im Carlsbade machte. Die Ahlberg ſucht einen Hofmeiſter für den einzigen Sohn, hat meinen Gönner deßhalb um Rath und Empfehlung angeſprochen und dieſer denkt, ich ſey der rechte Mann; er ladet mich ein, um ihnen wenigſtens meine Form und Geſtalt ſehen zu laſſen. Nun wird aber bekanntlich die Wahl des Geſchlechtes faſt durchaus von dem Geſichtſinne beſtimmt und kamſt Du vielleicht auch in Vorſchlag ſo falle ich ſchon aus dieſem Grunde durch, ob die Stelle gleich, von Rechts wegen, einem Theologe geziemt und hörte ſie mich predigen, wer weiß was geſchähe!

M. Sie würden, fürchte ich, an Fauſt's Gefährten denken müſſen.

K. Der ſcheine ich nur, gleich manchem Kauze, welchen die ſeltſame Laune treibt für ſchlimmer zu gelten als er iſt. Jetzt aber ſchenke mir reinen Wein ein: biſt Du im Vorſchlage?

M. Wird mir ein Antrag, ſo lehne ich ihn ab.

P. Auf's Wort?

M. Ah! das reicht hin!

P. Mich, Beſter! lacht, nach allem was ich höre und ſehe, die Stelle an. Frau von Ahlberg vergöttert ihr Neſthäkchen, alſo gab es eine Frauen-Erziehung; man giebt nun in denſelben Geiſt der Unkraft ein, wird ſomit der Alten Liebling und ein Mann nach des Mutterſöhnchens Wünſche und Belieben. Der junge Herr liebt die Jagd; ich ziehe mit, ich ſchieße fehl, ich preiſe ſein Geſchick wenn er trifft und laſſe mich auslachen. Noch ſah er kein Rappier, will aber, nöthiger Bewegung halber, fechten lernen — auch wird ihm das Reiten ſchwer; in beiden Fächern ſoll er mich loben. Beiher treiben wir dann einen Claſſiker und als engliſcher und franzöſiſcher Sprachlehrer ward ich ſchon hier geſucht. Hat er auch Spielgeiſt, wohl mir abermals! das Lehrgeld verſteht ſich. Sieht nun die Mutter gleich dem Söhnlein einen Schatz in mir, habe ich ihr Herz und ihr Vertrauen gekapert, die Alte am Leinchen und die Junge umſtrickt, ſo wird zur Hauptſache vorgeſchritten. Der Geiſt des Landlebens iſt an und für ſich ſchon ein trefflicher Kuppler und Regiſſeur der Schäferſpiele. Er kirrt und paart, er ſorgt für Behelfe und Winkellauben, öffnet Fenſter und Herzen und macht mich, mit Aphroditens Hülfe, zum Schwiegerſohne der Freifrau von Ahlberg. Ich ſetzte deßhalb geſtern mein Licht mit der gehörigen Umſicht auf den Scheffel, ich ließ mich als ein züchtiger, gerechter und gottſeliger Magiſter von Gellert's oder Mosheim's Schrot und Korne vernehmen, den jedoch der Zeitgeiſt genöthigt und befähigt habe, auch in den ritterlichen Künſten ein Uebriges zu thun und hoffe nun von dem Mäzene zu vernehmen, ob die Gnädige meinen Werth erkennt und ſich des Kleinods verſichern wolle?

Ein Leichenzug trennte ſie jetzt für den Augenblick und Mannholm benutzte das Gedränge ihm zu entrinnen, denn Peſſus ſchien berauſcht, er glühte, ſchwankte ſelbſt zuweilen, hatte unfehlbar auf die Geſundheit ſeiner künftigen Prinzipalin getrunken und der Wein den innern Menſchen zur Sprache gebracht.

Hätte er der Baronin gefallen, tröſtete ſich Mannholm: wäre es dem Heilloſen gelungen, die edle aber täuſchbare Frau zu bethören, ſo würde mir heute nicht derſelbe Antrag geworden ſeyn. Wie aber, wenn meine Verſagung ſie, bei ihrer Eile, ihrer Unbefangenheit, ihrem Glauben an die ſittliche Güte des Nächſten zu der ſchrecklichen Wahl beſtimmen ſollte? Die rohe Form und das welke Ausſehen dieſes Wüſtlings werden vielleicht ſogar als

Empfehlung gelten, ſeitdem ich ihren Blick auf Charlottens Liebreiz und die Gefahr eines nähernden Verhältniſſes lenkte. — Als mich Gefälligkeit und Rückſicht vor Jahr und Tagen zur Theilnahme an jenem Trinkgelage nöthigten, als da zwei toll und voll Gewordene, Händel an mir ſuchten, ward Peſſus, unaufgefordert, mein Kampfgehülfe, ſetzte beiſtändig das Leben ein, wies einen Stoß ab der ſchon die Bruſt traf und mir das Herz durchbohrt haben würde. Wer ſagt mir nun, ob Dankbarkeit die höchſte Pflicht, ihr Gegentheil Verbrechen oder Beruf ſey, wenn es die Rettung tugendhafter Menſchen aus der Hand des Verderbens gilt? Darf ich ihn verleugnen, wenn die Baronin nach dem Gehalte des Empfohlenen fragt, mich zur Erkundigung auffordert: — oder ſoll ich ſie ſchonungslos, der Wahrheit treu, mit dem greulichen Weſen und Entwurfe meines Retters bekannt machen und damit vielleicht die letzte, ihm vom Glücke gebotene Hülfe entfernen und vernichten? — Noch Eins, Brüderchen! erſcholl es jetzt hinter ihm, denn Peſſus hatte den Entwichenen verfolgt und eingeholt: ich mußte, um der liefländiſchen Dame würdig und wohlgeſchickt unter die Augen zu treten, den alten, cyniſchen Adam mit Schuhen und Strümpfen und einem neuen Halstuche aufputzen; hilf mir doch mit fünf Thalern aus. Ein tüchtiges Handgeld wird dort natürlich ausbedungen und die Kleinigkeit dann ohne Zögern und mit gebührendem Danke erſtattet.

Mannholm war eben faſt ärmer als je, doch löſte der verletzende Eindruck dieſer überraſchenden Wiederkehr des Verhaßten, plötzlich den gordiſchen Knoten ſeiner Skrupel. Ich ſchicke bei der Heimkehr das Verlangte, ſagte er: aber auf jenes Handgeld zähle nicht, denn ſollte Dich die Wahl der Baronin treffen, ſo gebietet mir eine heilige Pflicht, die Getäuſchte mit Deinem Sinne und Willen bekannt zu machen.

Spaßvogel! rief Peſſus zwiſchen Grimm und Erſchrecken: ich will nicht fürchten daß Du die loſen Worte für Ernſt nahmſt und fordere Dich in dieſem Fall' auf Tod und Leben.

Immerhin! erwiederte jener, eilte fort und traf in der Hausthür ſo heftig auf die eben heraus ſchwebende Witwe Ortiſus, daß ſie, wie vorhin das lahme Fräulein auf der Heerſtraße, laut aufſchrie, doch minder ſchroff als jenes, vor Schreck in ſeine Arme ſinken wollte und als ſich dieſe weder öffneten noch krümmten, ein nahes Waarenfaß zum Stützpunkte erkor. Die leere, frei liegende Tonne bewegte ſich jedoch, zu Folge dieſer Anneigung, nach ſphäriſchen Geſetzen und Mannholm mußte nun ein Uebriges thun, die Schwankende nicht kopfüber fallen zu ſehn; mußte ſie ergreifen und halten.

Ich kann vergelten, junger Mann! ſagte Aurelie, als ihr Gleichgewicht hergeſtellt war, mit halbem, geheimnißvollem Blick und Tone. Sie wiſſen hoffentlich um mein Verhältniß zu dem mächtigen Schwager, wiſſen, wie hoch er mich hält, wie unentbehrlich ihm mein Umgang ward?

Schwerlich ahnet Ihnen indeß, fuhr ſie fort und drückte die Hand auf Mannholms Lippen: aber ſchweige Du roſiger Mund! daß ich ihm Fragen entlockte, die einem Gewiſſen, ſeinerſeits, in dem nahen Examen bevorſtehn. Quid est actio? Et max — in pacio — ſo hieß es doch? und leuteratet. — Jener ſah ſie erſtaunend an, beugte ſich verſchüchtert und lief treppenauf.

Emmeline, die eben im Vorſaale das gute Porzellan aus dem Schranke nahm, hörte Mannholms Tritte, ſie ſah ſich um und nickte gütig. Er wollte dem ehrbaren, gemüthlichen Mädchen wohl, dem übrigens das hellblonde, von der Natur in hundert Ringlein gelockte Haar, einen zwar ſeltſamen, ihm aber zuſagenden Schmuck verlieh und ihr Verhältniß glich, zu Folge ſeines vierjährigen Hierſeyns, bei faſt täglichem Zuſammentreffen, einem geſchwiſterlichen. Mannholm verweilte bei derſelben und ſagte ernſtlich beſorgt:

Schätzbare Lina; mir iſt leid um die Magiſterin. Sie traf eben in der Hausthür, ob zufällig oder abſichtlich weiß der Himmel, aber gewaltſam an meine Bruſt, wollte, zu Folge des raſchen Stoßes, ohnmächtig werden und warf dann mit ſinnloſen Fragen um ſich, die mir ihr Schwager im Examen zudenken und ihr mitgetheilt haben ſoll. Das Alles thut und äuſſert wohl keine Beſonnene.

O, doch vielleicht, verſetzte Emmeline: denn dieſes

Treiben der Bedauernswerthen entſpringt ja aus Gründen, die vorzüglich Ihre Nachſicht verdienen. Sind Sie doch auch plötzlich zum Räthſel vor meinen Augen geworden; zum Endymion, bei dem Diana halten läßt, der aber, gütiger als jener, mit ihr fortfährt. Aurelie ſah zum Glücke nur eine Matrone in dem Wagen, unſer Mädchen verſichert aber, es habe ſich neben dieſer ein wunderſchönes Fräulein in die Ecke gedrückt. Was ſoll man denken?

E. Das Beßte, Lina!

S. So muß ich den Zuſammenhang erfahren. Nicht wahr? Ja, gutes Freundchen! Bitte! bitte!

E. Schweige du roſiger Mund! ſprach vorhin die Gntiſus und drückte mir den Daumen auf's Maul, alſo iſt es verſiegelt. Hier aber ſieht es aus, als ſtehe ein Gaſtmahl bevor.

Ein winziges, für morgen — erwiederte ſie, die kränkende Weigerung verſchmerzend: es kommt ein Gaſt oder zwei; denn geht es nach meinem Sinne, ſo werden Sie ebenfalls gebeten. Theils möchte ich gern, zu Ihrer Beſchämung, Böſes mit Gutem vergelten, theils liegt mir viel daran, Sie mit jenem Gaſte bekannt werden zu ſehen.

E. So iſt er bereits ein Gegenſtand Ihres näheren Antheiles?

S. Ich kenne ihn nicht, erblickte ihn nie; ich weiß nur ſo viel, daß er ein Junggeſell und Wirthſchaft-Verwalter, drei und dreißig und dreiviertel Jahre alt, ſtattlichen Wuchſes, gewöhnlichen Ausſehens, wohlhabend und von der Umgebung geachtet iſt. — Daß er, Gott Lob! nicht Taback ſchnupft, ſein eigenes Haar trägt und um mich freien will. Ein Geheimniß, lieber Mannhelm, um das, außer ihm und mir und ſeiner Mittlerin, der Tante Herzler, noch kein ſterblicher Menſch weiß und vielleicht, der Fall iſt mindeſtens denkbar! niemals wiſſen wird. Schweig' alſo, du roſiger Mund! ſetzte Emmeline hinzu und drückte ihm ebenfalls ihr Däumchen auf die Lippen.

Mannhelm küßte es, er ſprach: So ſteht Ihnen alſo morgen ein Haupttag bevor und Ihr Gleichmuth nimmt mich Wunder — er mißfällt mir ſogar, denn mich würden, an Ihrer Stelle, bei dem Gedanken an dieſen Wendepunkt des Lebens — an mein Schickſal, das in dem Freier über die Schwelle tritt, Furcht und Hoffnung — Wehmuth und Erwartung ängſten.

Emmeline lächelte plötzlich durch Thränen und ſagte aufathmend: Angſt und Betrachtung ſind bereits vorüber und dieſer folgen in der Regel Ergebung und Entſchloſſenheit. Heirathen möchte ich; erſtens dem Vater zu Liebe der nicht vermögend iſt, und den die Brüder ſchweres Geld koſten — zweitens, weil das häusliche Glück gewiß des Lebens Höchſtes iſt und mir zu ſeiner Würdigung weder Sinn noch Gemüth fehlen. Allein ich darf nicht wählig ſein und weder Rang noch Reichthum, weder einen ſchönen noch großen Geiſt begehren und bitte Gott, ſeitdem ich von dem ehrlichen Landwirthe und ſeiner Abſicht weiß, ſo oft ich an ihn denke, ſtill doch inbrünſtig, daß er mir und ich ihm gefallen möge. Für ſeines Herzens Werth verbürgt ſich die lebenkluge Tante und im Bezug auf die Gattin iſt das des Mannes beſte Mitgift.

Ja wohl die beſte! ſagte der Freund, ſtill bewegt, bot ihr die Hand und auch ſeine Augen wurden naß. Sie gutes Linchen ſind bisher mein Genius geweſen, welche Unzahl ſchuldloſer Freuden, anziehender Mittheilungen, ergötzlicher Stunden danke ich dieſem werthen Verhältniſſe und wie ſtärkte mich, mitten unter Mühen des Werkeltages, der Gedanke an den Abend, wo ich gleichſam den eigenen Hausaltar fand und meinen Platz an ihrem Flügel, an Ihrer Seite —

Und ohne je dieß Vorrecht zu mißbrauchen! ſetzte ſie weinend hinzu. Eins war und blieb des Andern Engel — o goldne Zeit! nie kann ich dieſer je vergeſſen. — Jetzt ward Ulrike, die grämliche Dienſtmagd in der Nähe laut, Mannheim ſchlich verwundert in ſein Zimmer.

Die Sonne war eben aufgegangen als ein einſpänniges Wäglein am Stadtthore hielt und der Thorſchreiber gähnend herbei trat. Sie kennen mich ja, ſagte der Eintreffende: ich bin Kornhalm, burggräflicher Wirthſchafts-Beamteter in Taubenburg, werde bei Madam Herzler hinter der Pferdeſchwemme abtreten und habe nichts als ein Fäßchen mit ſauern Gurken bei mir, das der Frau Liebſte zugedacht iſt.

Allzugütig! erwiederte Jener, die Gabe in Empfang nehmend: zwar fehlt es meiner Alten ohnehin nicht an Sauerſtoffe, doch der eine wird unfehlbar den andern zerſetzen und Ihren Eingang ſegne Gott! — Amen! dachte Kornhalm, von dem Wunſche angeſprochen: der Herr wende mir das Herz der Süßen und Jugendlichen zu!

Thalers Markthelfer, Baſilides, fegte gleichzeitig den Platz vor der Hausthür, damit der erwartete Kornholm, außen wie innen, alles nett und blank finden und ſeinen Fuß nicht an ein Sandkorn ſtoßen möge. Was Die nur wollen mag? dachte er auf den Beſen geſtützt, denn jene ſteinfremde Dame, welche geſtern hier vorfuhr und den Studenten mit ſich nahm, rollte jetzt in demſelben, doch mit vier Poſtpferden beſpannten Wagen herbei, ließ wiederum vor der Thür halten und der Bediente rief, vom hohen Bocke herab: Gehört Ihr in's Haus, guter Freund! ſo holt doch gleich den Herrn Mannholm herunter. Aber raſch!

Holt ihn nur ſelber! brummte der Ungute, von dem Ihr und dem herriſchen Geheiße geärgert, als ihm ein Silberling an die Mütze flog, der ſeinen Trotz in gefällige Dienſtfertigkeit verkehrte. Während nun derſelbe den ſchlafenden Muſenſohn aufrüttelte, ſteckte Rieckchen, ſeines Brotherrn Dienſtmagd, ihr Bärenhaupt neugierig aus dem letzten Fenſter des erſten Stockes und Fieckchen, die Nymphe der ſapphiſchen Gytiſus, das niedliche, mit Wickeln bedeckte Affenköpfchen aus dem erſten Fenſter des zweiten. Sie erkannten den Wagen welcher ſchon geſtern ein Gegenſtand des gemeinſamen Nachdenkens ward, ſie ſahen bald darauf den ſchnöden Verſchmäher ihrer Anneigung, im Flausrocke aus dem Hauſe an die Wagenthür eilen, ſie horchten nun vergebens auf, da die lebhafte Unterhaltung franzöſiſch geführt ward und jede eilte dann, die Wiederkehr der merkwürdigen Erſcheinung zu verkünden, an das Bett ihrer Herrſchaft. Die Frau Feldpredigerin ſprach eben, ſichtlich ereifert, im Traume, denn ſie ſtand, für ihren Günſtling eingetreten, vor den Examinatoren und ward von dem liebloſen Schwager geängſtet, der ſie, wie neulich, anfuhr und die actio und die leuteratio erklärt hören wollte.

Auch Sophie fand ihre ſchlummernde Mamſell in ſchweren Träumen. Emmelinchen weinte, wie Kinder im Schlafe thun, da der zuſprechende Freier ihr viel anders als dem Thorſchreiber, ja, faſt als eine jener ſauern Gurken erſchien und Tante Hertler denſelben alſo, fälſchlicher Weiſe, in's Schöne gemahlt, ihm unverantwortlich geſchmeichelt hatte. Er umſchwebte ſie im unſaubern Bauernpelze, mit einem Zaunpfahl in der Hand und ſein Geſicht glich dem alten, beſchmitzten Contrefei des höchſtſeligen aber grundhäßlichen Landesvaters, welcher jetzt am Küchenfenſter als Vorſetzer diente. Sophie erlaubte ſich, von der Wichtigkeit der Nachricht ermuthigt, die Träumende am Halſe zu kitzeln und dieſer kam es vor, als ob ſich der verwünſchte Landwirth den Unfug geſtattete, ſie blickte auf, ſah ihn zu ihrem Jungemägdlein werden, vernahm die

Meldung und erwiederte, ganz ohne Theilnahme an derſelben: Was kümmert's mich? Laß den Studenten reden — laß ihn fahren! denn das ſchreckliche Traumbild wehrte noch jedem anderweitigen Eindrucke. Aurelie dagegen warf alsbald die Nachthaube von ſich, rief nach dem Mantel, entſprang dem Bette und flog zum Fenſter.

Mannheim ſtand eben, faſt Kopf an Kopf mit der Dame, die, nach außen geneigt, in leiſer, vertraulicher Mittheilung begriffen war und deren Form und Bildung der Schleier und der Wagen vor den Gaffern verbargen. Der Augenblick, ſagte ſie jetzt: iſt allerdings oft inhaltreicher als eine Reihe von Monden oder Jahren und entſcheidet nicht ſelten über dieſe. Wir wurden geſtern von widrigen Menſchen unterbrochen, aber es war Pflicht ihnen beizuſtehn und die Pflichterfüllung hat nur dann einigen Werth, wenn unſere Neigungen ihr widerſtreben. Lauter Gemeinplätze! werden Sie denken und ich predige hier überdieß gleichſam vom Dache und ganz zur Unzeit. Geſtern erwartete ich einen willkommenen Beſuch, errieth jedoch den Grund Ihres Ausbleibens — es iſt derſelbe, der Ihnen die Gewährung meines Wunſches verbietet und ſeine Beachtung die Bürgin Ihrer Würdigkeit. Wir fuhren am Abende wieder nach dem Buttergarten hinaus, um die nähere Bekanntſchaft meines künftigen Ziehkindes zu machen und fanden die Erwartung übertroffen, denn das Mädchen iſt ein Engel an Lammſinn und Lieblichkeit und doch lacht ihm der Schalk aus den Augen. Der Pflegmutter ward von meinen, ihr ſeit Jahren bekannten Nichten, viel Rühmliches und Unverdientes über mich geſagt und mein Antrag dann zur Sprache gebracht. Sie brach in Thränen aus, verlangte Bedenkzeit die ich nicht zugeſtehen konnte, ſah endlich eine göttliche Fügung in dem Erbieten, pries das Kind im Voraus glücklich und trat mir es ab. Doch die Zuthuliche, ſagt ſie, hängt vor allem an dem Kindermädchen das ebenfalls eine Waiſe, ehrbar, gutartig, willig, die Ehrlichkeit ſelbſt iſt und ohne welches die Kleine wahrſcheinlich, vom Bangen und Heimweh befallen, Noth und Kummer machen, vielleicht erkranken — ſterben würde, Lieschen aber begleitet Sie, um ſo gewiſſer mit Freuden bis an das Ende der Welt, da es überall fremd und verlaſſen, den Vortheil und Vorzug vor Augen ſehen muß. Darauf ging ſie, ihren Mann herbei zu rufen, welcher ſich in demſelben Geiſte äußerte und Lieschen, das gern hoch aufgeſprungen wäre, erſchien mir trotz der armſeligen Kleidung, als ein nettes, bildſames, angenehmes Weſen, in dem ſich hoffentlich eine rechtliche Hausjungfer heranziehen läßt. Ich drang nun, da wir eins waren, den wackern Aeltern, nicht ohne langwierige Mühe, eine Entſchädigung für die bisherige, treue Pflege auf und verlangte, Kind und Mädchen ſofort in reiſefertigen Stand geſetzt zu ſehn, weil mich die Sehnſucht nach der Heimath treibt.

Wir kehrten endlich zurück, fuhr die Baronin ſeufzend fort: ein Brief meines Geſchäftführers war indeß angekommen und der Inhalt füllte zwei Bogen, deren Eingang augenſcheinlich auf irgend ein widriges Ereigniß vorbereitete. Die Augen ſuchen, ihn überfliegend, das Mißgeſchick auf; ich ſehe, daß unſer gewöhnlicher Landſitz, das Schloß Bernow, mit allen Wirthſchaft-Gebäuden und Vorräthen in Aſche liegt, daß mein Sohn, bei Rettung der wertheſten Geräthſchaften, am rechten Arme verletzt ward und finde noch zum Troſte, eine eigenhändige Nachſchrift des Arztes, der betheuert, daß die Wunde meinem Eduard zwar für jetzt den Gebrauch des Armes verbiete, aber keines Weges bedeutend und bedenklich ſey. Was aber nicht iſt, kann ſich begeben, ſage ich mir, auch kömmt das Unglück in der Regel zu Paaren und ſo treibt mich die bange Mutterſorge fort. Noch in der ſinkenden Nacht ward die Pächterin von meinem gezeitigten Aufbruche unterrichtet, der Weg führt hart an dem Vorwerke vorüber und ich hoffe, Ihr liebes Lottchen bereit zu finden, das mich oft genug an ſeinen erſten und edelſten Liebhaber erinnern und den Unmuth über Ihr Verſagen täglich erneuern wird. Denn vor der Hand, ſetzte die Baronin, ihm wehmuthvoll die Hand reichend, hinzu: iſt für Ihr Herz dort nichts zu fürchten, da meine Tochter bei der Tante hier verweilen, die mannigfachen, örtlichen Bildemittel benutzen und erſt nach Jahr und Tagen heimgeholt werden wird. Dann reiſ't mein Sohn und Herr Mannhelm mit ihm, wenn er die Hand bieten wollte, und dieſer bliebe ſomit jetzt und dann vor der gefürchteten Klippe geſichert.

Die Mittheilung überraſchte den ſtill erfreuten Zuhörer, welcher das eine Lottchen in den beſten Händen, das andere von dem Wege entfernt ſah, auf dem es zwiſchen ihm und einer ſcheinbar hellen Zukunft ſtand. Er ſprach ſich im lebendigen Gefühle der Verpflichtung dankbar und beifällig aus, bat, wie die Pächterin, um Bedenkzeit, wollte nun das Ende ſeiner hieſigen Laufbahn beſchleunigen, mit dem Himmel und dem Oheim zu Rathe gehn, die huldreiche Gönnerin des nächſten von dem endlichen Beſchluſſe unterrichten und ſchied, einem liebenden Sohne gleich, von der liebreichen Mutter.

Emmelinens Vater wies das Geſuch, ihren gemeinſamen Freund zu dem heutigen Mahle zu bitten, aus triftigen Urſachen von der Hand und ladete ſtatt deſſen den Schwager der gedachten Tante, Herrn Magiſter Herzler, ein. Dieſer wackere, doch von Fortunen verſäumte Literat hatte, ſeit faſt zwanzig Jahren, als ein tüchtiger, geſuchter Hauslehrer, die Blüthen der hieſigen Jugend im Recht- und Schönſchreiben, im Chriſtenthum, im Syntax und allem was jetzt Noth thut, feſtgeſetzt. Er hatte blöden Jungfrauen das Verſtändniß eröffnet, ſie nebenbei mindern, mehren, Bruchtheile behandeln, zu ergründen gelehrt, wie viel die Mandel Beſen koſte, wenn das Paar für drei Batzen zu haben ſey, Zahlenſinnige aber bis zu dem Ausziehen der Wurzeln und weiter gebracht. Die Brüder, Vettern und zukünftigen Verehrer dieſer Schülerinnen wurden, durch Herzlers Bemühen, den höheren Graden zugeführt und als Muſenſöhne zu der endlichen akademiſchen Prüfung geſchickt gemacht. Auch Mannheim hatte bei ihm repetirt, er hielt den launigen und lehrreichen Freund lieb und werth und dieſer trat jetzt, von der Gaſterei in's Haus gerufen, bei ihm ein und ſagte:

Ich komme, Theuerſter! einen alten Anſpruch geltend zu machen und rechne im Voraus auf die Anerkennung. Sie erinnern ſich unfehlbar noch der Gnade, die ich mir bei Ihnen ausbitten ſollte, als Jacob, der Hundedieb, den Hector weggefangen hatte, ich ihm zufällig auf die Spur kam, dem Schuft zu Leibe ging und Ihnen den vermißten Heros, geſchoren zwar doch unverſehrt wieder zuführte.

O, ſtill von dem! rief Mannheim, ſchmerzlich bewegt: Er iſt dahin und Sie mahnen mich da an ein Opfer, das indeß zu meinem Troſte, wie ſo manches ſchmerzlich betrauerte, heilbringend war.

H. Wohl ihm! Um ſo gewiſſer darf ich hoffen, daß Sie ſich zu der alten Schuld bekennen werden.

M. Gern! Dankbar und mit Freuden, wenn ihre Deckung möglich iſt.

H. Für Sie eine Kleinigkeit. Die Sache iſt dieſe.

Genügte, bedeutende Freunde wollen mich endlich auf den grünen Zweig verſetzen und als Rector in Willigau weben, leben und gedeihen ſehen, denn dieſes Schulamt ward eben erledigt und ehrt und nährt einen Mäßigen. Ich muß deshalb die nöthigen Schritte thun, muß einen dortigen, hochedeln Magiſtrat, dann auch die hohe Behörde in der Hauptſtadt angehen und habe mich bereits für acht Tage beurlaubt; nur Madam Mammon beſteht auf einem Stellvertreter. Dieſe Gelehrte iſt bekanntlich die Leiterin einer verdienſtlichen Bilds-Anſtalt für Jungfrauen, die mit Liebe, Geiſt und ausdauerndem Eifer verwaltet, ſich durch gewiſſe Eigenheiten, von allen mir bekannten unterſcheidet. Der Unterricht, zum Beiſpiele, wird faſt durchaus von Frauenzimmern ertheilt, denn junge Meiſter, ſagt Madam: ſind durchaus unzuläſſig, alternde dagegen werden leicht ein Gegenſtand des jugendlichen Muthwillens, der Sucht, gegebene Blößen zu beſpötteln und bemerkte Schwächen zu mißbrauchen, und alte wie junge entwaffnet gewöhnlich unter ſolchen Beziehungen der Inſtinkt, macht ſie befangen, partheiiſch — zu Verziehern. Der Mädchen Augen, verſichert ſie ferner: ſind die raſtloſen Beiſtände und Nahrungquellen ihrer Phantaſie und hindern die nothwendige Sammlung des Gemüthes während der Lehrſtunden. Deshalb wird aller Unterricht, der ſich auf bloßen Vortrag beſchränkt und den Gebrauch dieſer Andachtſtörer entbehrlich macht, in einem ſtockfinſtern Saale ertheilt, deſſen innere Beſchaffenheit zugleich die Hörerinnen vereinzelt und auf ſich ſelbſt beſchränkt. Dort leſe ich die Sittenlehre.

Iſt's möglich! rief Mannheim lachend aus: eine moraliſche Blindekuh!

H. Die gute Mammon täuſcht ſich allerdings in der Wahl des Mittels und ich lachte ſelbſt oft bei dem Gedanken an das mögliche Treiben meiner Unſichtbaren, die zuweilen, nächſt dem Geſäuſel des Schlummerodens, Stoßſeufzer oder Gekicher und andere ſeltſame Töne vernehmen laſſen; doch wehe einer Frevelnden, wenn Jene uns beſchleicht und dieſer Schleicherei muß ich gedenken, da Sie für eine Spanne Zeit mein Stellvertreter werden ſollen.

M. Sind Sie bei Sinnen, Herzler! — ich?

H. Ja, Sie! und zuverläſſig mit dem beſten Erfolge. Das, Liebſter! iſt die Gunſt um die ich bitte, deren Gewährung nicht nur möglich, ſondern ſpielend leicht, ergötzlich und verdienſtlich iſt. Der Mammon wurden Sie bereits von mir empfohlen und ſie genehmigt den Erſatz.

M. Und ich verlaſſe den Katheder; ich ſuche, ergreife den nächſten, erhaſchten Auditor, nehme ihn bei'm Kopfe und walze, bis die Schleicherin kömmt und ihre falſche Theorie zuſammt dem Empfehler und dem praktiſchen Sittenlehrer verwünſcht.

Auch dem iſt vorgebeugt. Das Gitter ſchützt Sie vor jeder Bethätigung eines Gegenſatzes oder fieberhaften Anfalles. Ich eiferte in meinem letzten Vortrage gegen den ſubtilen Selbſtmord; knüpfen Sie nun an das erwähnte, mörderiſche Schnürband was Ihnen gutdünkt, was den Anſtand der Mädchen vorzüglich im Schwunge erhalten und ein weibliches Hauptgebrechen auf den Kopf treffen kann.

Barbar! rief Mannheim und lachte wieder: auch die Gebrechen ſind jenen nützlich, ſind zudem oft anziehend; ſie erregen das brüderliche Mitleid und die heilſame Nachſicht des Stärkern. — Nun — wiſſen Sie was, Herzler! Mein Wort muß ich halten und gebe mich den jungen Mädchen. Iſt leicht predigen und wenigſtens fürchte ich nicht, eine ſchnarchen zu hören. Welches moraliſche Werk liegt denn Ihrem Beitrage zum Grunde, denn man bedarf doch einen Leitfaden und Anhalt und kann nicht blindlings unter die Tauben ſchießen.

H. Vortrefflich, mein Wohlthäter! Sie nehmen, wie ich ſagte, meinen Faden auf und ſchießen als ein trefflicher [illegible] am ſicherſten mit eigenem Schrot und Korne in's Schwarze. Uebrigens findet man dort Chriſtinnen aller Bekenntniſſe auch einige Töchter Iſraels vor ſich, deren geſammte Herzen und Gemüther der heilloſe Meinungsteufel noch unverſehrt ließ. Polemik und Dogma bleiben unberührt und Mahomed wie Luther gute Leute, doch ſchildere ich den Flimmerputz des Weltalls, damit ſie der Anfechter künftig, wie der Bräutigam, als wachende Jungfrauen mit der Lampe und dem Oelkrüglein in der Hand finde.

M. Das gebe Gott! Und wie iſt denn Madame Mammon, nach deren [illegible] Sie ſich durchaus zu ſtreben ſcheinen, in Bezug auf Tanz und Theater und alle ſogenannte Weltluſt geſinnt?

H. Verſtändig, wie Salomo. Freue Dich, Fräulein in Deiner Jugend! Nur alles mit Maße, ſagt die Frau Baſe. Aber noch Ein's, Theuerſter! Man darf die lieben Schülerinnen nicht etwa „meine Werthen" oder „meine Beſten" oder „meine Freundinnen" nennen, denn ſie ſollen weder zwiſchen noch außer den ſtockfinſtern vier Pfählen dem Lector etwas Aehnliches zu ſeyn noch zu werden begehren und die verehrliche Vorſteherin will deshalb weit eher den Sturmgott als den Zephyr auf dem Katheder hauſiren laſſen. Ich ſage alſo, wo einige Breite, oder ein Anruf nöthig wird, ſchlechtweg: „Meine Zuhörerinnen erkennen oder empfinden, oder ſollen und müſſen glauben," et caetera.

M. Sah'n Sie denn dieſe myſtiſche Gemeine?

Mit keinem Auge, fiel Herzler ein: was erſähe ich mir denn?

M. Wohl Ihnen dann, Berufener und Auserwählter! Die Frage iſt geeignet, Sie allen Sponſen, Vätern, Eheherren, ja dem ganzen, großen Oriente zu empfehlen.

Jetzt ward die Stubenthür leiſe und mählig, wie von Geiſterhand, geöffnet und Mannholm ſchrie laut auf, denn ſein Hector ſchlüpfte herein. Nicht wie ehedem, ſpringend und freudig, vielmehr, gleich einem Sittenlehrer, gehalten, umſichtig, beſcheiden im Hintergrunde weilend. Der Herr des Todten ſchritt haſtig auf ihn zu, vermißte jetzt ein auszeichnendes Merkmal, liebkoſte jedoch den täuſchenden Zuſpruch und beſah ſich das ſeidene, hellblaue Halsband, auf dem die Buchſtaben C. A. T. zierlich in Silber geſtickt erſchienen. Cat! alſo? ſagte Mannholm: Sein Name wohl? — So hieß der Vorleſer Friedrichs des Großen und am Ende will mich dieſer Wohldreſſirte im dunkeln Hörſaale der Madam Mammon vertreten? — C. A., wiederholte er, ſinnend und rathend; die Erſcheinung ward ihm plötzlich klar. „Charlotte Ahlberg!“ Ja, Du biſt ein vergütendes Geſchenk der Holden. Sie hat im kindlich-innigen Mitgefühle das Mögliche gethan mir den Verlornen durch ein täuſchendes Ebenbild zu erſetzen und ihr rührendes Streben gelang. Aber wie ſoll ich Dich entziffern, bartes, räthſelhaftes T., das zudem höchſt gewiß den Geiſt dieſer Gabe bezeichnet und welcher Sprache gehörſt Du an?

Der gute Herzler ward jetzt zur Tafel hinab gerufen und erhielt nun Wort und Handſchlag für die Erfüllung des Verſprechens; dem guten Cat behagten die zärtlichen Liebkoſungen und ein Reſt des geſtrigen Imbiſſes, jener aber kehrte vor der Thür wieder um und ſprach durch die Spalte der geöffneten:

Der Menſch iſt ſchwach! Jetzt eben blamirt ſich ſogar ein Moraliſt; die Dankbarkeit macht mich zum Klätſcher. Ich weiß, woher der Hund und das Halsband kommen und wünſche Ihnen Glück. Die beiden geiſtreichen Fräulein Tuning intereſſiren ſich lebhaft für das Firmament;

ſie hören Aſtrognoſie bei mir und ſeit kurzem waltet ein Mühmchen unter ihnen, deren ſchönſter Planet vielleicht Herr Mannholm ſind. Dieß werthe Kleeblatt ſchickte geſtern, zu meiner Verwunderung, alle dienſtbare Geiſter des Hauſes nach weißen Pudeln aus, trieb endlich gegenwärtigen Simpler auf und hat nun heut' am Morgen, während dem ich den drei Grazien vom Sirio, dem großen Central-Sonnenhunde, erzählte, die Anfang-Buchſtaben ihrer Vornamen in das Halsband geſtickt. Sie heißen: Charlotte — Alwine — Therese. — Quod demonstrandum erat. Ave! — Damit verſchwand er.

Der willkommene Verrath erfreute und bewegte Mannholm's Herz. Pudelhunde gehören in der Regel nicht unter die Angebinde, die das zartſinnige Geſchlecht geſchätzten, jungen Freunden zuſpielt, aber die Veranlaſſung adelte und rechtfertigte dieſe Wahl. Du ſollſt Cat heißen, ſagte er, die Hand auf des Thieres Haupt legend: ſollſt, wie Dein redlicher, geliebter Vorgänger der Geſpiele und Gefährte des Einſamen werden, und mich, wie er, an flüchtige aber denkwürdige Stunden erinnern. Der Pudel ſah ihn, während dieſer Weihe, lauſchend und wedelnd an, er wartete nun plötzlich auf, er knurrte beifällig und Mannholm öffnete hierauf den Bücherſchrank, um irgend ein Lehrbuch aufzuſuchen, das ihn bei der bevorſtehenden, moraliſchen Vorleſung mit dem nöthigen Stoffe und zweckdienlichen Bildern und Ideen verſehen könne.

Unter ihm wallte indeß ein befreundetes Mädchenherz im Doppelſchlage, denn Ulrike rief vorhin ins Zimmer: Sie kommen! und die ſonore Stimme der Tante Herzler ließ ſich bereits auf der Stiege vernehmen. Siehe, da trat der Ehrenmann im edlen Feierkleide ein, deſſen edel geformtes Haupt eine reiche Fülle lockiger Haare ſchmückte, der, ſtatt des erträumten Zaunpfahles ein Blumenſträuschen in der Hand trug das draußen dem Herzſpalte der Tante entglitten war und deſſen Abfall ſie ſo laut gemacht hatte.

Die zartſinnige Jungfrau ſieht in ſolcher Brautſchau wohl mit Recht eine Flammenpein. Befangenheit und Angſt verſtören den harmloſen Takt, die natürliche Haltung der Beſchauten, verſchleiern ſelbſt die Gaben der Grazie und ſie mißfällt vielleicht aus Furcht zu mißfallen, oder im Streben nach dem Gegentheile.

Emmeline erblaßte, von ähnlichen Gefühlen bedrängt, als ſie die Gäſte kommen hörte und zitterte bei der Näherung des Wählers der jetzt wie eine Lichterſcheinung vor ſie trat und deſſen milde Stimme und verſtändige Rede ihr Herz und Ohr gleichzeitig erquickten. Dieß Herz ſchlug hörbar, jeder Schlag war ein Segenlaut für den himmliſchen Lenker, deſſen Güte dieſen Liebenswerthen an ſchönen, reichen, gebildeteren Jungfrauen vorüber, zu ihr führte und ſeinen innern Werth hatte ja die geltende, weltkluge

Tante verbürgt. Doch als ſie nun zur Tafel gingen, beſchlich den Herrn Kornhalm, der ſich faſt nur mit ihr beſchäftigt hatte, und aus deſſen gemüthlichen Augen bis dahin das helle Wohlgefallen ſtrahlte, ein dunkler, verſtimmender Geiſt; er ward immer ſtiller und düſterer und gleichſam zum Gegenbilde ſeiner ſelbſt. Vergebens veranlaßte ihn die frohſinnige, wort- und ſcherzreiche Tante, ſeiner glücklichen Verhältniſſe als Menſch und Landwirth zu gedenken und ihn mit Emmelinen ins Geſpräch zu ziehn, deren Freudigkeit auf's neue zur Angſt — der dieſer Mann zum bekümmernden Räthſel ward. Das Gaſtmahl glich endlich einem Leichenessen bei welchem der Moraliſt Herzler, von dem guten Weine und der Ausſicht auf die künftige Schulmonarchie begeiſtert, faſt den einzigen lachenden und zulangenden Gaſt und Erben darſtellte. Er machte Wiz und ſeiner Nachbarin, der Cytiſus den Hof, die ſich heute gezierter als je und wie Semiramis im Puppenſpiele geberdete, den Weihrauch des Magiſters für den Ertrag ihrer Lieblichkeit anſah und im Geiſte bereits die Antwort auf ſeinen ſchriftlichen oder mündlichen Heirathantrag ſtyliſirte.

Ja, er verſchmäht mich! dachte Lina; doch aus der Gährung ihres Innern ging bald genug ein milder, die Wogen des empörten Herzens beſänftigender Geiſt hervor. Schön iſt er wohl, tröſtete ſie dieſer; doch weder klug noch gut und von allem Zartſinne verlaſſen! Ein Stündchen noch oder zwei, und die Pein iſt zu Ende — Du athmeſt dann wieder auf, Du weinſt Dich aus und erwachſt, zum zweiten Male für heute, von einem ſchweren Traume, froh, daß er nun vorüber iſt!

Der Gaſt verſagte den Kaffee den ihm die Bekränkte, nach dem Eſſen, mit unſtäter Hand, ohne aufzublicken bot, er wendete ſich kalt dankend an den Vater, der brav gegeſſen, viel getrunken und Kornhalm's Benehmen nur für die äußerliche Sitte eines verlegenen Freiers genommen hatte, griff dann plötzlich zum Hute, neigte ſich ſchweigend vor den drei Frauenzimmern und ging ſeines Weges. Die Tante Herzler glühete vor Groll und Erſtaunen, ſie ſah ihm nach, faßte dann mit zitternden Händen den Shawl, ſtülpte den neuen Prachthut ſchonunglos auf die Scheitel und folgte im Sturmſchritte dem Flüchtlinge, um ſeine Nemeſis zu werden. Emmeline ſchlich nach ihrem Kämmerlein, die Cytiſus ging ebenfalls. „Herr, rufe mich, wenn Dir's gefällt!“ ſchien der Blick zu ſagen, den ſie jetzt in der Thür nach hinten auf den Magiſter warf, welcher, obſchon des ſtarken Weines voll, die Schmachtende lachend ziehen ließ, ſtatt ihrer den gütigen, ebenfalls benebelten Wirth umſchlang, ihn auf den Divan niederdrückte, auf ſeinen Schooß glitt und ſich zum Genuſſe der Mittagruhe anſchickte.

Es gibt im Gebiete der Wirklichkeit viel wunderliche, Heil oder Unheil veranlaſſende Begebniſſe, die der Zufall ſpielend herbeiführt, während dem ſich dem Erzähler die Fähigkeit, ſie zu beglaubigen, verſagt. So ſchien, zum Beiſpiele, Satan ſelbſt, als ein geſchworener Feind des Eheſegens, den heirathluſtigen Verwalter, trotz ſeinem Stoßgebete im Thore, recht con amore zu verfolgen. Als die Geſellſchaft verſammelt war und die dienſtbare Ulrike hinab eilte, Wein aus dem Keller zu holen, vertrat er derſelben, in der Geſtalt ihres hereinſtürzenden, ehrlichen Schwagers, den Weg. Zwei Worte nur, Herzriekchen, ſagte dieſer: aber gut gemeinte. Ich habe Holz gemacht in den drei Königen — Klötze und Wurzelſtöcke, ſo groß wie Sie, Engelkind! die wie Verliebte zuſammen hielten und komme endlich heim und finde unſern Nachbar, den Puppenſpieler. Der Glückpilz hat Patrone, iſt Salzmeſſer geworden und fragt ob ich einen Gulden verdienen wolle? Denn er braucht Geld zur neuen Einrichtung, muß den Collegen einen Antrittſchmaus geben, der vielen Speſen nicht zu gedenken, und das ſoll ich ihm ſchaffen, auf ſein Theater. Zwanzig Thaler oder mehr, liebes Schwägerchen! für Jahr und Tage und Sie ſind ja bei Mitteln, Gott geſegne es Ihnen, er aber ſchreibt dreißig oder mehr, gibt auch die ganze, ſchöne Mechanik zum Unterpfande, koſtbare Potentaten im vollen Ornate, einen Kasperle mit dreißig Gelenken, zwei neue, geflügelte Geiſterbälge und alle Poſſen- und Sittenſpiele, die ſeine Frau gefertigt hat.

Er ſei ein Narr, meinte Riekchen: ein Schwindler dazu, der unfehlbar mit Jenem unter der Decke ſpiele, ſie um den ſauer erworbenen Nothpfennig zu bringen hoffe und ſolle ſich packen.

Die ſchmählige Anſchuldigung verdroß den Schwager und es entſpann ſich ſofort ein langwieriger, ſtürmiſcher, mit klatſchenden Kußhändchen und Rippenſtößen untermengter Familienzwiſt. Da nun Emmeline jetzt eben vor dem Freier ſtand und die Mama im Grabe lag, ſo loderte die Flamme unbewahrt auf dem Heerde, ward die Suppe zu Brei, ſtellten die köſtlichen, bereits auf den Roſt gebetteten Hammelſchnitte, als jene endlich wiederkehrte, den heiligen Laurentius dar. Der Unfall führte Schreck und Zögerung herbei; die Jungfrau ward der wohlthuenden Unterhaltung entzogen und abgerufen, der Oeconom aber wendete ſich nun an ihren Papa, der ja auch der ſeine werden ſollte und ſprach über Commerzium und Politik. Er bat endlich, da die Suppe noch immer ausblieb, jenem zudem das Talent, ein Geſpräch im Gange zu erhalten, verſagt ſchien und Emmelinens Aeußern und Benehmen das Beßte hoffen ließ, um die Vergönnung, ſich der Trefflichen nähern und um ihre Gunſt und ihre Hand werben zu dürfen. Der Vater lehnte oben im Fenſter. Er überſchaute, zu Folge dieſes Standpunktes, das Zimmer, dem Herr Kornhalm den Rücken zuwandte, ſah jetzt ſeinen Baſilides, welcher, der unſaubern Jacke wegen, in der geöffneten Thür verweilte und ſich ihm, von da aus, durch Zeichen verſtändlich machte, indem er mit der Hand ein

Mad ſchlug, dann nach Oſten wies und die Geberde eines Trinkenden nachahmte. Sein Markthelfer ſagte damit kurz und gut: „Wollen Sie mitmachen?" Denn der Rauchhändler Dreifuß, ein vieljähriger Compan, ließ jetzt, wie faſt täglich, anfragen, ob er, post coenam, mit nach Lindewitz fahre? Sie tranken dort in geſchloſſener Geſellſchaft Kaffee, ſpielten Boſton und unſer Papa war um ſo angenehmer, da man dem Argloſen bequem in die Karte ſehn konnte und der Scharfſinn ihm im Spiele ſo fremd als im Leben blieb. Er murmelte demnach und zufällig eben als der beſcheidene, abwärts blickende und verneigte Freier um die Tochter anhielt, in Antwort auf die verſtandenen Signale: Kann nicht ſeyn! — Thut mir leid! — Muß depreciren!

Baſilides zögerte noch, da ſich der Herr gewöhnlich eines Beſſern beſann. Doch dieſer rief mit Nachdruck — Ein Wort wie Tauſend! und wollte nun dem Verwalter für ſein gutes Zutrauen danken und die freudige Gewährung ausſprechen; da trat das Töchterchen haſtig herbei und zwiſchen ſie. Es glühete zu Folge des Schreckens, der Eile und des Eifers, mit dem es die neue Suppe gebraut und die verbrannte Carbonnade durch vorräthige Lampreten erſetzt hatte und bat nun dringend, Platz zu nehmen. Der werthe Gaſt aber, welchem, bei ſeiner Stellung, jenes Erſcheinen des Markthelfers völlig entgangen war, hatte ſich anfänglich über den kühlen Gleichmuth des Vaters gewundert, dann vor der rohen, die Berichte der Madam

Herzler offenbar Lügen ſtrafenden Abweiſung entſetzt. Wer konnte ihm verdenken, daß er mit dieſer ſchmollte, daß er den ſchnöde und trotzig verſagenden Hausherrn über Tafel unbeachtet ließ, jede weitere Hinneigung zu der ſichtlich bedrängten, ihm ſo ſchonungslos verweigerten Jungfrau für unnütz hielt und durch den ſchnellen Ausbruch Gleiches mit Gleichem zu vergelten, in ſeiner Gährung ſich geſtattete.

Das hart getäuſchte Mädchen weinte jetzt in der verſchloſſenen Kammer Thränen des Herzleides; die Tante ſuchte vergebens den Entſchwundenen und hoffte, zu ihrer höchſt nothwendigen Rechtfertigung, daß ihn ein hitziges Fieber beſchlichen habe. Madame Gotiſus aber wähnte, in den Divan hingeſunken, daß Herzler ſie beſchleichen werde; ſie kehrte endlich verbittert in das Geſellſchaftzimmer zurück und fand hier ihren träumenden Magiſter, quer über den Knieen des ſchlummernden Papa's, den ſie dem Gebirge Catmus verglich und ſich, als Luna, zu dem Schnarcher neigte.

Der Familie Thaler gegenüber wohnte ſeit kurzem ein Herr von Polaß mit ſeiner jungen Gemahlin. Der Beſuch mehrer Hochſchulen, der Aufenthalt in Frankreich und England, angeborne Unwirthlichkeit bei der Abneigung vor jedem Geſchäfte, das nicht Bezug auf Roſſe und Wagen, auf Spiel und Unfug und koſtſpielige, ſchnell genug wechſelnde Liebhabereien nahm, hatten ihm bereits eine Tonne

Goldes gekoſtet. Er zehrte ſo eben von der zweiten und letzten, tröſtete ſich jedoch mit dem nahe ſcheinenden Hintritte der Frau Schwiegermutter, welche reich aber gebrechlich, noch immer des ſüßen Glaubens lebte, daß der Schöpfer aller Dinge dieß Paar abſichtlich für einander geſchaffen habe. Ein Irrthum, den es früher ſelbſt, doch nur bis zu der dritten Flitterwoche hegte.

Herr von Polaß war heute ſchon nach neun Uhr aufgeſtanden, weil er drei Pferde reiten, ſich mit dem Wechsler berechnen, dann auch Tapeten kaufen und ſchließlich ſeine Gattin um die Stadt fahren mußte. Er ſagte nach dem Frühſtücke zu dieſer:

Da ſind fünf Doppel-Dukaten die der Copiſt erhält, Falls er die erwarteten Handſchriften während meiner Abweſenheit bringen ſollte; Du mußt jene in Empfang nehmen und ihm das Gold perſönlich zuſtellen. Will uns Fräulein Fanny vielleicht heute Geſellſchaft leiſten, ſo wird Dir eine Unterhaltung im Wagen und ſie bleibt dann unſer Gaſt.

Die Unterhaltung würde nur Dir werden, entgegnete Minona: — ich danke für Deine zärtliche Sorgfalt.

Armſelige Mißgunſt! brummte der Gemahl, warf das Gold auf den Nähtiſch und ging ab.

Die Schriften, deren er ſo eben gedachte, beſtanden in einigen uralten, kaum noch lesbaren Familien-Papieren, die zum Theile lateiniſch und durchaus wichtig, zu Sicherung des Inhaltes copirt werden ſollten. Sein Sachwalter hatte ihm für dieſen Zweck einen rechtlichen, der Arbeit gewachſenen Bekannten zugeführt und kaum war Polaß ausgeritten, als Marianne, die Kammerfrau eintrat und zu ihrer Gebieterin ſprach:

Es will ein Student zu dem Herrn; er bringe die bewußten Abſchriften, will ſie mir aber nicht einhändigen.

Minona war noch im loſen Morgenkleide; Ein Student? Gib mir den Mantel und laß ihn ein.

Jene bot ihr das Gewand und flüſterte: Es iſt derſelbe, der uns gegenüber wohnt und nach dem Sie mich neulich fragten.

Seltſam! Eben der? Nun, er mag kommen!

Er kam, verneigte ſich, und Frau von Polaß fand, daß der junge Mann, Auge gegen Auge, noch viel bedeutender als durch ihr Glas erſcheine, welches ihr den Nachbar, ohne ſein Ahnen, ſchon oft genähert hatte. Ich bin beauftragt, ſagte ſie, indeß die blendend weiße Hand das Gold auffaßte: dieſe Schriften in Empfang zu nehmen. Er ſchritt heran, er bot ſie dar und Minona erröthete, denn es ward ihr ſchwer, eben Dieſen, und zudem perſönlich, mit Geld abfinden zu ſollen. Sie öffnete deßhalb in ihrer Verlegenheit die Blätter und ſprach, von der Schönheit der Schriftzüge, dem Ebenmaße und der Zierlichkeit des Ganzen überraſcht: Herrlich — trefflich! dem Kupferſtiche gleich; mein Mann wird ſich freuen! Sie zeigen ſich als Meiſter in dieſem Fache und wie man hört, in manchem höheren noch. — Ihr Name iſt Mannholm?

und Ihre Wohnung, wie mir eben die Kammerfrau ſagt, dort bei dem Kaufmann Thaler. Ich ſehe drüben ein hochblondes, hübſches Mädchen, immer thätig und arbeitſam. — Wohl die Tochter des Hauſes? ſetzte ſie, ihm tief in die Augen blickend, hinzu.

Mannholm bejahete. Seine Augen drückten die ihrigen nieder, ſie fielen auf jene Papiere zurück: Kunſt und Mühe, fuhr Minona fort: ſind unbezahlbar und dieſe Kleinigkeit kann höchſtens den Aufwand an Zeit und Material erſetzen. Damit ſtreckte dieſelbe blendende Hand ſich nach der ſeinen aus, während dem das Geſicht den Urkunden zugewandt blieb. Sie fühlte jene ergriffen und geküßt, er aber fühlte den leiſen Druck der ſammetnen, die jetzt, der Goldſtücke entledigt, zurück wich und begegnete auf's neue einem dunkeln, hellleuchtenden Augenpaare das ihn nun muthiger und mit Wohlgefallen anſchauete.

Sie vergelten wie eine Fürſtin! ſagte Mannholm: und dieſe Freundlichkeit erhöht den reichen Lohn zum Ehrenſolde.

S. Die Zahlung war meines Mannes Sorge und Pflicht; aber dürfte ich doch Ihre Güte und Ihr Geſchick jetzt für mich ſelbſt in Anſpruch nehmen! Sehen Sie hier mein Archiv, ſetzte Minona hinzu und öffnete einen prächtigen Schreibtiſch: Urkunden der ſchönſten Gefühle — Blüthen der Lieblings-Dichter und Schriftſteller — erleſene Stellen, die mich beſonders ergriffen, die aber, bunt durch einander, je wie der eine oder andere mir in die Hände fiel — oft genug im Fluge und faſt immer mit elenden Federn zu Papiere gebracht wurden. Ach, wie froh und dankbar würde ich ſeyn, wenn mir dieſer Schatz — nicht etwa in zierlicher Handſchrift — nur lesbar und ein wenig geordnet vor Augen läge.

Mannholm erſchrack über ein Verlangen deſſen Gewährung ihm auch die einzige Freiſtunde rauben mußte, aber dieß Geld ward gleichſam zum Handgelde der Verpflichtung und nur einen Blinden und Harthörigen hätte der Blick und der Ton unbewegt gelaſſen, mit dem Minona jetzt den angeborenen Zauber geltend machte. O, ich bitte recht ſchön! Er ſagte zu und wohler noch als Geld und Blick und Ton, thaten ihm die Freude und der herzige Dank der Befriedigten.

Da meldete Marianne, die Thür ein wenig öffnend, doch ohne ſichtbar zu werden, den Staatsminiſter der Frauenwelt, welchem Mann und Günſtling weichen müſſen.

Er ſoll verziehen! gebot ſie, packte ſchnell die verſtreuten Hefte und Blätter zuſammen und Mannholm reichte derſelben ein ſeidenes, eben erhobenes Band dar, das zwiſchen ihm und ihr am Boden lag und Minonen auf dem Hinwege zum Schreibtiſch entfallen ſeyn mußte. Sie ſah und erkannte das Band, erröthete und ſchlang es nach kurzem Bedenken, eines Bindemittels bedürftig, zwiſchen Luſt und Betroffenheit um die Papiere, händigte ſie ihm, traulich lächelnd ein und ſagte: Wie freue ich mich! wie danke ich Ihnen!

Gnädige Frau, erwiederte Mannholm: auch ich habe ein beſcheidenes Geſuch auf dem Herzen und möchte gern erfreut wie Sie von dannen gehn.

S. Das ſollen Sie! was ich gewähren kann und darf, iſt dem Gefälligen im Voraus zugeſtanden. O, ſeelengern! Auf's Wort!

Sie können, dürfen und Sie werden, denn ich habe Ihr Wort! Dieß Gold reicht mehr als hin, auch dieſe Mühe zu vergüten und ich entſage im Voraus jedem weitern Lohne.

O, nimmermehr! rief Minona, ſichtlich beſtürzt: die Forderung iſt unerfüllbar, denn ſie verletzt mein Zartgefühl.

Und die Verſagung das meinige, fiel Mannholm ein: ich habe Ihr Wort und ward im Voraus reichlich abgefunden.

Das Bedrängniß der Verſtrickten wuchs; die Wangen glühten, der Buſen flog, es wurden jetzt in dieſem zwei Stimmen laut. Nimm die Papiere zurück! gebot ihr die eine. Kränke ihn nicht! bat die andere: ehre den Zartſinn des Guten — den Willen des Stolzen — den Anſpruch und das Vorrecht edler Männlichkeit.

Der Schneider! rief Marianne wieder, die Thür angelweit aufthuend: er bringt ja das Ballkleid und kann nicht warten.

Das Ballkleid? ſprach Minona, ſchnell ergriffen und dann voll Lieblichkeit zu jenem: Wir vergleichen uns, hoffe ich — die trotzigen Männer! — Auf Wiederſehn!

Ich habe gefehlt! dachte er auf der Treppe: ich hätte auf das entſcheidende Wort dringen und im Verſagungfalle die Blumenleſe zurückgeben ſollen; doch dieſe Weltdame iſt ſo kindlich und liebenswerth — Augen, Töne, Geberden erinnerten mich an die Feen. Wohl ihrem Gatten!

Frau Herzler folgte bekanntlich nach dem traurigen Ende jenes Mahles dem Freier, um ihm den Aufſchluß des ängſtenden Räthſels abzudringen oder zu dem Arzte zu ſchicken, weil es ihr vorkam als ob er ſich eines plötzlichen Uebelbefindens zu erwehren geſucht habe. Kornholm aber war bereits in dem Feigenbaume, wo ſein Roß und Wäglein ſtanden, er ließ dem bittern Grolle und dem bekränkten Stolze Macht und Gewalt über ſich und fuhr ohne Säumen nach Taubenburg zurück, wo ihm nun Beſinnung und Reue über dieſen Ausbruch der krankhaften Empfindlichkeit, neben dem lieblichen Bilde des Mädchens, eine ſchlafloſe Nacht machten.

Bald darauf traf der Paſtor aus Finkenthal mit ſeiner Frau und Tochter im Thaler'ſchen Hauſe ein, dem er verwandt und befreundet war. Sie wollten wegen des Brautſtandes der letztern zur Ausſtattung einkaufen und baten ſchließlich den Herrn Vetter auf's dringendſte, Emmelinen für einige Zeit mit ſich nehmen zu dürfen. Dieſe war der Liebling der gedachten wackern Leute, fand an der dortigen, herrlichen Gegend Gefallen, konnte bei Fertigung der Brautwäſche helfen und der neue, eben eingetroffene Ladendiener machte ihre Gegenwart im Gewölbe entbehrlich. Einer Zerſtreuung bedürftig, bot Lina die Hand zu dieſem Wechſel. Sie hatte, ſeit dem Verſchwinden ihres rückgängigen Freiers, das Zuſammentreffen mit Mannholm aus Scham und Gram vermieden und mußte ihm nun doch auf dem Wege zum Wagen begegnen. Die Eile geſtattete nur einen flüchtigen Wortwechſel.

Warum ſchmollen Sie, Lina? fragte er: was that ich denn? Oder ſcheidet uns bereits das Recht des Dritten?

Die Mißfallenden ſind frei! flüſterte ſie, nicht ohne Wehmuth: ich aber begleite jetzt zu meiner Erheiterung eine Verlobte, um ihr den Brautſtaat fertigen zu helfen.

Und die Erheiterung, verſicherte der Freund: wird ſich unfehlbar einſtellen, wenn Sie das mit ſtillem und ergebenem Sinn und Muthe thun, denn unverwirktes Leid iſt tröſtlich und Ihnen künftig wohl ein Beſſerer beſchert. Das Mädchen beherzigte dankbar ſeine Worte und ſchied mit Schmerzen.

Sie mißfiel? dachte Mannholm, in ſein Stübchen ſchleichend: wie iſt das möglich? Wäre ich ein ſolcher Wirthſchafter, ſie würde mein! — Wäre ich ein Reicher oder Ritter, dachte er fernerweit, als Cat liebkoſend an ihm aufſprang: ſo geſtände mir Frau von Ahlberg vielleicht die liebliche Charlotte zu. — Wäre ich ein Hofherr, ſchloß er endlich: und die feenhafte Frau von Polaß (welche eben gegenüber am Fenſter lehnte) noch unvermählt, ſo würde der abgeſchriebenen Blumenleſe wahrſcheinlich ein ſelbſtgeſchaffenes, ſymboliſches Blümchen beigefügt.

Noch lag dieß Packet, überhäufter Arbeit wegen, uneröffnet im Pulte. Er lös'te plötzlich die Schleife des ſeidenen Bandes und derſelbe Roſenduft, der neulich von ihr ausſtrömte, verbreitete ſich jetzt ringsum.

Die Auszüge beſtanden Theils aus geordneten Heften, Theils aus fliegenden Blättern und mitten unter die Geiſtesfunken deutſcher und brittiſcher Meiſter, unter die lyriſchen und idylliſchen Blüthen ihrer Lieblingsſänger, hatten ſich Recepte zu Schönheitwaſſern, Zahnpulvern und Haarſalben — entbehrliche Hülfen für dieſe Blühende und Begabte verirrt. „Du liebſt mich“, jubelte es hier: „mir blüht die Roſe wieder“, auf der Rückſeite aber „gränzten Liebe, Deine Roſenauen, an bedornte Wüſtenei'n“, zwiſchen den Blättern aber lag ein Brief, der offenbar durch Zufall und die Folge der Eile in dieſe und ſomit in ſeine Hände gerieth. „Der engelhaften Minona“ ſtand auf dem Umſchlage und er begann mit eines Dichters Worten:

„Ewig flammet die Gluth heiliger Sympathie,
Nie ermattet der Zug, welcher mich zu Dir zog.
Meine Freundin! als Ahnung
Deines Werthes mein Herz ergriff.“

Die verwilderten, ſeltſamen Schriftzüge ſprachen ihn zudem als eine bekannte, erſt kürzlich geſehene Handſchrift an; Mannholm las dies Motto, las es wieder und verſiegelte ungeſäumt das Blatt, ſich jeden Blick auf den Inhalt verſagend. Da ſchlug, zu ſeinem Erſchrecken, die Stunde in welcher er, der bereits oft verwünſchten Zuſage gemäß, Herzlers Lehramt übernehmen ſollte, welcher, von einer Unpäßlichkeit zurückgehalten die das neuliche Räuſchchen veranlaßte, erſt geſtern abgegangen war und ihn zuvor noch der Dame Mammon, als ſeinen Amtverweſer, vorgeſtellt hatte.

Eine altväteriſche, äußerſt hagere Jungfer empfing den Lector in der Vorhalle des Heiligthumes und war geneigt ihn anzulächeln, doch ſchreckte ſie das Sinnbild der Stoa, zu welcher Unmuth und Verlegenheit ſein Ausſehn gemacht hatten.

Ihro Ehrwürden, ſprach ſie, werden die Wohlgewogenheit haben, mir zu folgen und mich beßtens entſchuldigen wenn ich ſo unartig bin, den Vortritt zu nehmen. Er nickte blos und Jene verlor ſich ſofort in einem langen, immer finſterer werdenden Gange. Ich öffne dieſe Thür ſagte dieſelbe am Ende deſſelben: der Herr Profeſſor treten gefälligſt hindurch und befinden ſich dann zunächſt Ihrem Lehrſtuhle; unſre Fräulein ſind bereits zu Dero Befehle. Der Tappende erfaßte jetzt zufällig das Schulterbein der Führerin, die an Seiner Ehrwürden irre ward, ihn haſtig durch die Thür drängte und ſie zuwarf. Des Grabes Nacht und Stille walteten hier; jene verhüllte die Schätze zukünftiger, glücklicher Finder und dem Sittenlehrer ahnte nicht, daß er ſeine erſte, moraliſche Vorleſung mit einem Kernfluche beginnen würde. — Denn als er nun gedachten Lehrſtuhl ſuchte, traf ſeine kräftige Hand auf etwas Rauches und Bärbeißiges, das ſofort um ſich ſchlug und deſſen Krallenhiebe ihm ein lautes „Mord Element!“ entlockten. Die niedliche Gemeine ſchrie ebenfalls, von dem unholden Salve erſchreckt, ſie vernahm jetzt was ihm widerfuhr und eine der Unſichtbaren ſagte: Das wird des Hausmanns Katze ſeyn! Die andere rief: Baniſe! Baniſe! die dritte ſprach: Da iſt ſie ſchon! und ſetzte — dieſen gemeinſamen Liebling an's Herz drückend, hinzu: Du Gottvergeſſenes Thier! Aber fürchten Sie nichts, Herr Magiſter; ich habe es nun und halte es feſt.

Mannhelm wand das Tuch um die verwundete Hand, er ſchöpfte Odem, er ſann vergebens auf den früher bedachten, ihm nun gänzlich entfallenen Eingang und ſprach, als das Gekicher über den luſtigen Vorfall und ſein unholdes „Mord Element!“ kein Ende nahm:

Sie lachen zur Unzeit, meine Zuhörerinnen, doch hoffentlich ganz wider Willen, weil das Zwerchfell noch um eins ſo thätig und dieſer Kitzel unbezwinglich wird, wenn wir uns eines komiſchen Eindrucks erwehren ſollen oder Ort und Verhältniß ſeine Wirkung verpönen. Mich ſelbſt hat, leider Gottes! ein ſolcher Krampf und Nervenreiz um herrliche Stipendien, ja ſelbſt um ein bedeutendes Vermächtniß gebracht und in die Nothwendigkeit geſetzt, das tägliche Brot, jetzt und vielleicht immerdar, im Schweiße des Angeſichtes erwerben zu müſſen. Meine Frau Pathe war eine alte, ſeltſame, hartmüthige und ſteinreiche, mich aber wie ein eigenes Kind liebende Dame, welche beſonders der Geiſt der Förmlichkeit und des Anſpruch's auf die ſorgfältigſte Beachtung ihres Ranges und Stolzes, zu einer höchſt beſchwerlichen Gönnerin machte. An jedem Ehrentage derſelben erſchienen demnach meine armen, von ihr abhängigen Aeltern im Feierkleide vor unſerer Excellenz, um demuthvoll und umſtändlich Glück zu wünſchen: ich trat dann hinter ihnen hervor und ſprach dieſelben Wünſche, zur großen Erbauung der Frau Gräfin, in einem weitſchichtigen, mühſam eingelernten Sermone aus. So fanden wir ſie auch an ihrem ein und ſiebzigſten Geburtstage auf dem vergoldeten Lehnſtuhle, phantaſtiſch gekleidet doch in den Pelzſtiefeln des ſeligen Gemahls, mit dem gewaltigen Strickbeutel auf dem Schooß', in welchem ihr Günſtling, ein ebenfalls ſteinaltes Aeffchen waltete. Die Gräfin hatte eben Chocolade getrunken und der Schaum ihr die Naſe gebräunt; ein Uebelſtand, der mich bereits verſuchend anfocht, während dem die Aeltern das Opfer ihrer Ehrfurcht darbrachten. Doch faßte ich mich, trat, als es an der Zeit war, muthig hervor, begann die Rede, kam endlich, mehr und mehr vom Lachreiz' angefochten, zu

Stellen die mein Ausdruck und Geberdenſpiel beſonders unterſtützen und herausheben ſollte und blickte abwärts. Es hatte ſich nämlich ſeit einigen Minuten ein Etwas im Strickbeutel geregt und meine unſtäten Augen begegneten nun dem Fratzengeſichte des Affen, welcher ſich von meinem mimiſchen Eifer gefoppt glaubte und dem Feiernden fletſchend die Zähne wies. Da verließen mich die himmliſchen Mächte, denen ich eben meine hohe Schutzfrau an's Herz legte; ich lachte laut, ich ſah ihr Entſetzen, ſah die Mutter erblaſſen, entſetzte mich auch, lachte dennoch von neuem auf und blieb ſeitdem ein Gegenſtand ihres Argwohns und Haſſes.

Das reizbare Parterre kicherte während dieſer Mittheilung wie vorhin, jetzt aber ſprach ein Engelſtimmchen: Sie guter Mann! — Sie armer Mann! Die alte, böſe Gräfin die!

Mit ihrer Chocolaten-Naſe! rief eine Zweite und der Verkehr ward immer lebhafter, als endlich ein Machtgebot von dem Katheder herab ſcholl. Die Jungfrauen verſtummten.

„Alles hat ſeine Zeit!“ fuhr Mannheim fort: und meine Zuhörerinnen waren, troz jenem ärgerlichen Zwiſchenſpiele, ſelbſt heute nicht vergebens hier, wenn Sie dies Sittenſprüchlein beherzigen. Hätte ich nach jener Störung, die Ihnen gleich anfänglich alle nöthige Faſſung benahm, ohne Rückſicht auf die weibliche Schwäche das Lehramt begonnen, Worte der Weihe und des Lebens geſprochen, ſo wären es verlorene Perlen geweſen, der einmal empfangene Eindruck würde die Beachtung verhindert, die Phantaſie Sie, fort und fort, mit dem ſeltſamen Zufalle beſchäftigt, des Hausmannes Katze jeden Gedanken an das Sittengeſetz und an den Zweck Ihres Hierſeyns verdrängt haben. Alles hat demnach ſeine Zeit und geht außerdem des Segens und Gedeihens verluſtig. Darum meiden Sie, jetzt und künftig, den Spiegel, die Fenſter und jede zerſtreuende Sinnenweide wenn in die Bücher geſehen werden ſoll; darum entſagen Sie dem Luſtwandel, dem Schauſpiele und geſelligen Zirkeln, wenn das Hausweſen noch Ihrer Beihülfe und Gegenwart bedarf; darum beten Sie nicht, ſchlaftrunken oder vom Balle kommend, wo das Irdiſche den Geiſt herabzog und feſſelte. Er ſprach in dieſer Weiſe fort, bis die Stunde ſchlug und jene Pförtnerin die Thür hinter ihm öffnete. Sein Publikum hatte ſich während dem mäuschenſtill verhalten und kritiſirte nun den verſchwundenen Gaſtſpieler.

Allerliebſt! ſprach Luitpolde: ich habe auch nicht einmal gegähnt; und die herrliche Stimme — man hört ihn nur gern.

Viel lieber wenigſtens, bemerkte Arminie: als den Leiermann Herzler; er muß um vieles jünger ſeyn.

O, Herzler iſt mir ganz fatal, verſicherte Hildegard: mit ſeinen langweiligen Gleichniſſen und dem ewigen Hindeuten auf Staarmätzchen und Schreivögel.

Und wir ſind doch die Kronen der Schöpfung, rief die kleine Thusnelde: das ſagte ſelbſt der Erbprinz neulich, mitten auf dem Theater; aber wo iſt denn Banischen? wir nehmen es mit.

Lobt ihn nur recht! fliſterte Thekla; vielleicht wird er angeſtellt; ich will ihn auch wohl zu ſehen bekommen.

Außer den loſen, noch unreifen Töchtern edler Herkunft, die ſich über den neuen Dozenten ausſprachen, waren auch größere, verſtändige zugegen geweſen, deren einige bloß einzelne Lehrſtunden der geſchätzten Anſtalt beſuchten. Zu den letztern gehörte Fräulein Charlotte von Ahlberg, welche ihre Ausbildung hier vollenden ſollte und verwundert aufhorchte als vorhin eine wohllautende, ihr bekannte Stimme durch das Dunkel erſcholl — als ſie Töne vernahm, welche bereits ihr innerſtes Gefühl bewegt haben mußten, während ſich dennoch die Perſon des Sprechers der Erinnerung verſagte. Aber die Jungfer, welche ihn vorhin einließ, half der Anfragenden plötzlich in's Klare und ſchilderte den ſogenannten Profeſſor als den ſchönſten aber wunderlichſten, welcher ihr bis jetzt vor Augen gekommen ſey.

Mannheim fühlte ſich neulich, nach dem Empfange des Pudels und trotz der ſcheinbaren Verheimlichung der Geberinnen, verpflichtet, für dieſes freundliche Geſchenk zu danken, bezwang jedoch den innern Trieb; er ſtattete den Beſuch ab, als ſie eben unter ſeinen Fenſtern vorüber, in's Freie ſpazirt waren, feierte jedoch das Kleeblatt mittels eines gelungenen, an C. A. T. gerichteten Sonnettes, im dortigen Tagblatte.

Frau von Ahlberg hatte ſein kleines Lottchen mit ſich genommen und er ſeitdem den Buttergarten weiter nicht beſucht. Heute, nach der Heimkehr aus dem finſtern Hörſaale, verſagten ſich die ſchwellende, von der Baniſe des Hausmannes verwundete Hand und der zerſtreuete Geiſt, aller Arbeit. Er führte ſeinen Pudel aus, er ſprach mit ihm an Hectors Grabe, dann auf dem nahen Vorwerke zu, um ſich von gedachten Lottchen erzählen und die Geſchichte der Trennungſtunde ſchildern zu laſſen. Die Pachterin hatte dem Kinde eine Luſtreiſe vorgeſpiegelt und Lieschens Begleitung, der neue Anzug und die Liebkoſungen der edeln Baronin reichten hin, ſie mit dem augenblicklichen Wechſel der Dinge zu befreunden: die Pflegmutter aber weinte jetzt wieder und verſicherte, daß nur der Augenſchein himmliſcher Fügung und das wahrſcheinliche Glück des Kindes ihr den Verluſt erleichtern könne. Auch Mannholms Augen wurden naß, denn was er hier ringsum erblickte, ward zum Merkzeichen jener heiligen, entſchwundenen Genüſſe die der Mann in der Regel nur als Vater kennen, würdigen, empfinden lernt. Er tröſtete jene indeß durch die Verſicherung daß Frau von Ahlberg ihm zum öftern ſchreiben, des lieblichen Zöglings jedesmal ausführlich gedenken und er derſelben dann Wort für Wort mittheilen werde. Die Pächterin händigte darauf dem Heimkehrenden ein goldenes, der Kleinen noch während ihres letzten Schlafes entnommenes Löckchen ein und Mannholm ging gerührt von dannen. Er durchſtrich den Garten und traf plötzlich, mitten im Gebüſche des verwilderten, ſo überraſcht als überraſchend, auf zwei Damen — auf die Frau von Polaß die hier Milch getrunken hatte, nun mit ihrer ältlichen Begleiterin luſtwandelte und von dieſer Begegnung ergötzt, verweilte. Willkommen, Herr Mannholm? ſagte die Holdſelige: Sie erſcheinen ja, wie Sylvan, der gefürchtete Waldgott, nur ohne ſeinen Zypreſſenzweig. — Und trauern doch vielleicht, ſetzte ſie, ernſt werdend hinzu: denn die Pächterin hat mir vorhin eine anziehende Geſchichte erzählt und ich freuete mich, den Damöt der rührenden Idylle zu kennen. Kinder ſind meine Liebe und die Kleinen dieſer glücklichen Mutter gehören zu den Liebenswerthen. So oft ich her kam, mußten ſie herbei; da habe ich denn auch Ihr Lottchen gehätſchelt, geherzt und es heute mit Bedauern vermißt; Jene ſagt mir jedoch, daß es Ihrer Vorſorge ein helleres Loos und eine glückliche Zukunft verdanke. Wohl ihm und Ihnen! Darauf wendete ſich Frau von Polaß zu der Begleiterin und rief der Harthörigen ſeinen Namen in's Ohr. Die Matrone lächelte gleichmüthig, ſie ſchritt auf dem ſchmalen Fußſteige weiter — jene folgten.

Gnädige Frau verſetzte Mannholm, den Gegenſtand übergehend und zog die verbundene, im Buſen ruhende Hand hervor: dieſe unverhoffte Begegnung führt wenigſtens das Mittel zu meiner Rechtfertigung herbei, wenn ich dem neulichen Befehle nicht zu genügen vermag, da mir die Hand den Dienſt verſagt.

Das iſt hart! ſagte Frau von Polaſs: O, ich beklage! Sie danken dieſen Unfall wahrſcheinlich meinem böſen Genius, der mir ſorgfältig jede angenehme Erwartung verkümmert.

E. Wohl kann das nur ein unſeliger Geiſt thun; der hat auch, wie es ſcheint, jenen argloſen, mir anvertrauten Leſefrüchten, geheime Schriften beigemiſcht; es fand ſich unter ihnen ein Brief vor, den ich jedoch, bei Gott! ungeleſen verſiegelte. — Ungeleſen! wiederholte Mannheim: doch mit Ausnahme einer vierzeiligen Strophe, mit der er begonnen ward.

Einen Brief fanden Sie? fr[illegible] Minona; blickte betroffen und ſinnend, doch unerſ[illegible]n auf: und wie lautet denn jener Vers?

Mannheim äußerte ſich [illegible]ch leiſer als ſeit dem Augenblicke wo ihm die voranſpa[illegible]de Gefährtin als eine taube Nuß bezeichnet ward, do[illegible] Geiſte des Pathos welches einſt das Meerkätzchen d[illegible]en Gräfin anregte: „Ewig" ſprach er: „flammet die [illegible]luth heiliger Sympathie — Nie ermattet der Zug —

Nie? fiel ſie ein: O, daß der Briefſteller — log! — wollte die Bekränkte wahrſcheinlich hinzuſetzen, doch die

Rückſicht erſtickte das Wort auf der Zunge. Es gab eine Pauſe. Herr Mannheim, fuhr Minona plötzlich fort: ſchrieb Ihnen nicht mein Mann im Bezug auf die eingehändigten Urkunden?

E. Ja, gnädige Frau! ich habe während dieſer Arbeit zwei Billete von ihm erhalten.

S. So müſſen Sie, zu meiner Ehrenrettung, das verſiegelte Blatt wieder öffnen, es mit ſeiner Handſchrift vergleichen und dann einſehn, daß der Brief ein ſogenanntes Billet doux deſſelben an mich iſt. Sein erſtes, ſetze ich noch hinzu und werde mich, aus Gründen, höchſt verpflichtet fühlen, wenn ſie ihm, nicht mir, die geſammten Papiere zurückſtellen, da er bereits um den übernommenen Auftrag weiß.

E. Doch wohl in jedem Falle mit Ausnahme jenes Briefes? — Sie erwiederte, nach kurzem Bedenken: Darüber ſoll mein Mann entſcheiden.

Sein Argwohn verſchwand, die anmuthige Frau erſchien jetzt wieder höchſt achtbar und noch um Eins ſo liebenswerth. Es that ihm deshalb auch um ſo weher, ein Verſprechen, für deſſen Erfüllung er bereits von dieſem holden Munde belobt und bedankt worden war, undankbar zurücknehmen und ſich als ein Werkzeug des vorhin verklagten, feindſeligen Geiſtes gemahnen zu ſollen. Da fiel ihm ein Auskunftmittel bei. Auch ich habe einen Helfer, ſagte er: der, was ich oft kaum lesbar nachſchreibe, ſammle oder bedarf, auf's Reine bringt — der ein vorzüglicher

Kalligraph und bei ſeiner Mißgeſtalt und Verlaſſenheit, der Beachtung um ſo werther iſt, da er von dem Ertrage des mühſeligen Tagewerkes noch einen ſiechen und verarmten Vetter unterſtützt, der ihn früher als Vormund und Erzieher mißhandelte.

O Gott! ſprach ſie mit ſüßen Wehmuthtönen: den wählen Sie doch ja zum Stellvertreter; die Arbeit ſoll ihm nach Kräften vergolten werden.

Er ſchreibt auch Noten — ſetzte Mannholm hinzu: ſchreibt ſie, als ein eifriger Muſikus, mit Verſtande und zeichnet ſelbſterfundene, dem Urtheile mir bekannter Mädchen zufolge, höchſt gefällige Stickmuſter.

Das iſt noch ſchöner! ſagte Minona: ich kann den Tauſendkünſtler beſchäftigen und Ihrer Andeutung nach wird dieſe Bekanntſchaft weder meinem Herzen noch meinem Rufe Gefahr bringen.

Sieh da, der Herr Gemahl! rief jetzt die Harthörige und zeigte mit dem Stiele des Sonnenſchirmes nach dem Gebüſche, aus welchem Herr von Polaß eben hervortrat.

Mord Element! hätte Mannholm beinahe, wie vorhin auf dem Lehrſtuhle, gerufen, doch Minona erwiederte lächelnd: à la bonne heure!

Er kam heran, begrüßte die Damen, dann auch den Gefährten, welcher allerdings zu befremden ſchien, mit gefälligem Anſtande, und ſeine Gattin ſagte:

Nun endlich denn! und wollteſt vor einer Stunde ſchon hier ſeyn. Ich habe die gute taube Sillow abſeit geführt, denn alle Milchgäſte ſahen her, ſo oft mir ihr Aeußern eine Antwort abnöthigte; ſie glaubten uns im Zanke begriffen. Dann führte der günſtige Zufall dieſen Herrn herbei und erleichterte mir die Entbehrung des Ausbleibenden.

Polaß ſagte mit ſcherzendem Spotte zu jenem: Aufrichtigkeit iſt Goldes werth und meiner Frauen ſchönſte Zierde.

Zum wenigſten der Frauen Pflicht, entgegnete ſie: vielleicht die nöthigſte und nicht Allen genehm. Um jener Zierde willen mußt Du wiſſen, was den Beſcheidenen uns gegenüber feſthielt und zur Sprache brachte. Herr Mannholm fanden in meinen Auszügen einen Brief — der Ueberſchrift zu Folge einen Liebesbrief. Sie kennen die Schwäche des Geſchlechtes, ſind aber edel genug ſich jedes Mißbrauchs zu erwehren, verſiegeln den ungeleſenen und wollen mir ihn, aus Achtung für die Ruhe des Gatten, aus Mitleid mit der Verdächtigen, in Geheim wieder zuſtellen. Ich aber frage, ſtatt zu erblaſſen und zu verzagen, nach der Form, nach der Aufſchrift und es ergibt ſich, daß Dein erſter Liebesbrief unter dieſe Blätter gerieth, die der Gütige ſichten, ordnen und Kraft ſeiner Kunſt verſchönen wollte.

Er iſt in guter Hand! erwiederte Polaß, erröthend und betroffen und wendete ſich zu einigen luſtwandelnden Damen, die jetzt eben herankamen, um ſeine Gattin zu begrüßen.

Mannholms Augen fragten nun bei Minona an, ob es geſtattet ſey ſich zu entfernen und er ſtahl ſich fort, als dieſe zu entgegnen ſchienen: Ja, holder Freund! der Zweck iſt erreicht — Du würdeſt Dich unter dieſen Prezioſen bedrückt fühlen, doch bleibe ich Dir in Gnaden wohlgewogen!

Auch jene Damen gingen bald weiter und Polaß, der die Reitpferde zurückgeſchickt hatte, führte die Seinigen zu dem Wagen, nahm auf dem Rückſitze Platz und ſprach nun — von dem Geräuſche der Räder vor dem Antheile der Frau von Sillow geſichert:

Es iſt doch lieblos — heillos darf ich ſagen, Briefe von ſolcher Bedeutung unter den Wuſt Deiner Makulatur zu verſtreuen, ſie dieſem Fremden Preis zu geben und mich, ihm gegenüber, bloß zu ſtellen.

Die Gattin erwiederte: Neun ähnliche hab' ich bereits in den Staub und in die Aſche verwandelt, von welchen ſie ausgingen und nur den einen als Denkzettel aufgeſpart „an die ewig flammende Gluth heiliger Sympathie — an den nie ermattenden Zug, welcher Dich zu mir zog" — an den ſchreienden Spott, zu dem Du dieſe gemißbrauchten Worte des Dichters gemacht haſt. Ein Zufall führte den Brief unter die Auszüge und alle die übrigen wurden an dem Tage vertilgt, wo ich Dich durch ein ähnliches Ungefähr, am Herzen meiner Freundin fand — der Schlange werth, die Du umſtrickteſt.

C. Eine Verirrung des Augenblick's! Was that es, wenn des Mannes Sinnlichkeit auch tauſendmal im Jahre ſich verirrte? Ein einziger Sündenfall der Gattin wiegt Millionen ſolcher Fehltritte auf und müßte nicht die Trennung das Herz Deiner guten, uns ſo glücklich wähnenden Mutter zerreißen, noch heute trüge ich, des ewigen Vorwurfes müde, darauf an.

S. Wer mir das Herz zerbrach, zerbricht auch unbedenklich das mütterliche und nur ihr Nachlaß veranlaßt dieſe ſchonende Rückſicht.

G. Der Wahn des Geizes, der Dich ja, nächſt der Gefallſucht, ängſtet und erfüllt. Statt jener zehn Dukaten hätteſt Du den angenehmen Schreiber, wär' er nicht angenehm, am liebſten mit einem: bien obligé abgefunden.

Darauf entgegnete Minona: Dein Beiſpiel ſchreckt; es macht mich wirthlich und der Trieb zu gefallen iſt edel und uns angeboren, auch ſichert ihn mein Pflichtgefühl vor dem Mißbrauche und der Entartung.

Der derbe Zwiſt dauerte bis zu der Heimkunft fort: da aber Beide, der Frau von Sillow wegen, die viel ſchärfer ſah als hörte, ihre Augen und Geberden im Zaume hielten, ſo rühmte dieſe in der Abendgeſellſchaft die Harmonie und das Einverſtändniß des erwähnten Paares, das ſich noch immerfort etwas zu ſagen habe und deſſen Eifer dann ganz ſichtlich von dem regen Antheile zeuge, den es an der gegenſeitigen Mittheilung nehme.

Der Wagen des Herrn von Polaß rollte vorhin an dem ſinnenden, ebenfalls nach der Stadt zurückkehrenden Mannholm vorüber. Wie glücklich könnte Dieſer ſeyn! dachte er ſeufzend: bei ſolchen Gaben und Mitteln, bei dieſer Form und Kraft, dieſer herrlichen Frau und von dem Vorrechte der Abkunft auf Blumen gebettet. Er könnte Gutes ſtiften im Ueberſchwange, könnte die Palmen des Segens über ſein Haupt, die Seligkeit der Hülfengel über ſein Leben bringen, wirft aber das Geld wie ein Sinnloſer von ſich und jagt wie ein ſolcher hinter Irrwiſchen her, dem Plagegeiſte der innern Wüſtenei zu entrinnen. — Die Sonne ging unter, des Himmels Glanz und Friede ſtrahlte von der verklärten Flur zurück, der Gedanke erhob ſich zum Urquelle und Mannholm ſang in frommer Wallung: „Bei Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung ſehn, das iſt der Weg zu Ruh' und Leben — Herr, lehre dieſen Weg mich gehn!“ Und eine anſprechende Erſcheinung zog ihn zwiſchen den Gartenhäuſern der Vorſtadt plötzlich wieder in das irdiſche Leben zurück. Er traf hier auf die liebliche Charlotte; das einſame Fräulein eilte in ſichtlicher Bedrängniß auf ihn zu und ſagte, Odem ſchöpfend:

Gott ſei gelobt, der Sie mir zuführt! Die Meinigen gingen heraus in den Garten, ich mußte zuvor eine Arbeit vollenden, verſprach dann zu folgen, glaubte, gar nicht fehlen zu können und verirrte mich doch. Befragte Leute wußten kein Wort von Tuning's Garten oder zeichneten mir einen Weg vor, auf dem man die oder jene, mir eben ſo unbekannten Gaſſen und Merkzeichen rechts oder links laſſen mußte; es ging nächſtdem aus der Beſchreibung zu meinem Schrecke hervor, daß ich noch weit von jenem entfernt ſey. Als ich endlich ſtehen blieb, die drei hohen Pappeln zu ſuchen welche den Eingang des Gartens bezeichnen, faßt mich ein roher Menſch in's Auge und ich hörte ſeitdem mit ſteigender Angſt ſeinen Fußtritt hinter mir.

Mannheim ſah auf, er ſah den widrigen Peſſus den ſie nicht zu erkennen ſchien und dieſer wendete ſich, von dem Blicke getroffen, nach einem Hauſe hin, Lottchen aber blickte jetzt ebenfalls ermuthigt, rückwärts und ſagte: Das iſt er! — Fort geht er und fürchtet Sie — Gott ſei geprieſen! Der Unartige machte mir zudem das einzige und beſte Auskunftmittel, die Rückkehr in die Stadt unmöglich; denn er konnte mich ja bis zu dem Vorſaale verfolgen und es galt die Frage ob einer von den Dienſtboten zugegen war, woran ich zweifeln muß.

Armes Fräulein! klagte Mannheim: Sie ſind hier allerdings noch weit von dem Ziele; ſind weſtwärts gegangen, ſtatt ſich nach Oſten zuzuwenden.

L. Ach, und es dämmert faſt.

M. Und finden es gewiß bedenklich, Arm in Arm mit einem Studenten, oder doch an ſeiner Seite, ohne weitere, weibliche Begleitung um die Halbſchied der Stadt zu wandeln.

Lottchen erröthete. Zwar bin ich hier fremd und ungekannt, ſprach ſie: und unter dem Schutze eines Ehrenmannes, aber die Tante — aber die Schmähſucht — Ach, wir Mädchen ſind bedauernswerth!

E. In ſeltenen Momenten nur und dieſer ſeltene iſt ſchon nicht mehr.

Nicht? fiel das Fräulein bänglich lächelnd ein: zu was hilft denn nun der gute Genius der mir weder unſichtbar dienen noch ſichtbar zur Seite gehen kann?

E. Das zeigt ſich gleich. Rückſicht und Schicklichkeit machen ihn ſeltſam genug zum Sans façon, der vor Ihnen herſchreitet, aber bei jeder möglichen Anfechtung ſogleich Front macht und die Fittige ſchwingt — dem Sie vertrauend und beruhigt folgen werden, dem endlich unter den drei Pappeln geſagt wird: Nun geh' er mit Gott, er armer Schutzgeiſt und nehm' er den Pudel mit, den Zeugen unſerer Gütigkeit, den Bürgen meines edeln, gemüthlichen Sinnes.

Das Fräulein lachte und er bewunderte die Pracht der blinkenden Perlenzähne. So gehn Sie denn mit Gott, voran! ſagte die Auflebende: und iſt der Pudel des Herrn würdig, ſo beſchließt er den Zug und macht ebenfalls Front, wenn mich jener böſe Feind wieder anficht.

Sie wanderten nun in gegenſeitiger Verläugnung und doch voll Sehnſucht nach Mittheilung, die Allee entlang; Charlottens Augen weideten ſich an des Freundes edler Geſtalt, an ſeiner ſtolzen Haltung und dem reichen, lockigen Haare, das, nach eben gangbarer Sitte, los und frei zu den Schultern herab floß. Sat, der Pudel aber, noch blutjung und ein ausgelaſſener Schäker, gereichte ihr dagegen zum äußerſten Verdruſſe, denn er fiel in die Rolle des entſchwundenen Verfolgers, trieb es noch ärger als dieſer, hielt ſie unterweilen ſelbſt am Saume des Rockes oder zwickte neckend die Achilles-Sehne der niedlichen Füßchen. Daher gafften mehre Spazierläufer dem abwehrenden Fräulein lachend nach und loſe Gaſſenjugend munterte den Pudel auf und lachte jubelnd beider. Jetzt endlich wendete ſich Mannholm plötzlich um; er zeigte mit der Hand nach einem Gäßchen an deſſen Ende die drei Pappeln ſich gleichſam wie zum Gruſſe neigten; that nun wie dieſe und ſchritt dem nahen Thore zu.

Sophie, das Dienſtmädchen der Witwe Cytiſus, ſagte gleichzeitig zu derſelben: Ich komme eben von der Bleiche, verweilte ein Bischen an der Hausthür und ſah dem Papagey der Frau von Polaß zu, die doch wahrhaftig zu beneiden iſt. Da ſpricht mich ein altes, grämliches Frauenzimmer an, es fragt, ob hier der Herr Magiſter Mannholm wohne? — Das ſoll er noch werden, denke ich, ſage aber: Ja, zu dienen, drei Treppen hoch. — Ob er zu Hauſe ſey? — Nein! rief Baſilides aus dem Gewölbe. Sie bringe einen Brief an ihn. Der wird beſtellt werden verſicherte ich und nahm ihn an: ich diene hier und kann wohl auch erfahren, wer ihn ſchickt?

Meine Madam, entgegnete die Protzige und ging ihres Weges. Nun mache ich mir die Annahme faſt zur Sünde, denn wer die Vogelſcheuche war und was an der Madam ſeyn möge, kann man errathen; der Menſch ſchlägt gänzlich aus der Art und wird mit einem Male ſein eigenes Contra. Die Eine läßt ihn aus dem Bette in den Wagen hinab holen, die Andere ladet ihn ſchriftlich ein; er aber ſitzt wahrſcheinlich eben bei der Dritten und bringt wohl gar die Vierte mit in's Haus.

Bewahre mich Gott vor der Schmach, fiel Aurelie, im bittern Grolle gegen den undankbaren, ungewinnbaren Verſchmäher ihrer Freundſchaft ein: mit einem Solchen fernerweit unter dieſem Dache zu wohnen. Herr Thaler möge wählen zwiſchen uns, denn wo ich Ruf und Tugend gefährdet ſehe, iſt meines Bleibens länger nicht.

S. Das meine ich auch, Madam! Ich habe jederzeit auf beide gehalten und manche ſchöne und vornehme Verſuchung von der Hand gewieſen, doch übereilen Sie ſich nicht, denn das Quartierchen iſt gar zu hübſch.

Zeige doch her! rief ihre Frau; ſie griff nach dem Briefe. — Es iſt ein Dragonerkopf auf dem Siegel, bemerkte Sophie: man ſoll vermuthlich glauben, er komme von der Cavalerie.

Auch Madam Crtiſus verkannte das Minervenhaupt; ſie ſprach: O, Einfalt Du! die Venus iſt's, das alte Laſter und die ihm ſchrieb, unfehlbar eine Comödiantin. — Da klopfte man und der Apollonskopf der Hausgenoſſen erſchien in der geöffneten Thürſpalte. Vergebung, ſprach er: die Aufwärterin der Madam Mammon der ich eben begegnete, ſagt mir, ſie habe ein Billet für mich abgegeben und Baſilides nennt Jungfer Sophieen als Empfängerin.

Aurelie hielt das begehrte in der Hand. Sie ſah ihn, wie die ſchottiſche Maria den Grafen Leiceſter an — ſie dachte, mit jener gemeinnützigen Erzieherin völlig unbekannt: „Knie't zu den Füßen der Eliſabeth!“ und gab es Sophien über die Schulter hin, zurück. Die Zofe that es der Frau nach; ſie ſtreckte, von ihm abgewendet, die Hand mit dem Briefe nach hinten aus und Mannholm lachte wider Willen hell auf.

Frau und Magd hatten allerdings zur Ungebühr ein Aergerniß an dieſer Zuſchrift genommen, die eher alles als ein Liebesbrief und vielmehr ein Cartell oder Laufpaß war und, wenn das Bild erlaubt iſt, herben Kannewiſch enthielt, mit dem die Dame Mammon den moraliſchen Vorleſer ſcheuerte. War auch, ihrer Aeußerung nach, jenes Mord-Element welches ſeinen Zuhörerinnen vom Anbeginn das Concept verrückte, kein vorſätzlicher Frevel, ſo zeigte er doch von innerer Entſittlichung, die ihm den rohen

Fluch, ſtatt eines kindlichen Potztauſend oder eines ähnlichen, anſtändigen Klagezeichen auf die Zunge trieb.

Die Erziehung, ſchrieb Frau Mammon fernerweit: gleiche jetzt ohnehin großentheils einer Treibhaus-Anſtalt und liefere deshalb ſo viele gezeitigte, täuſchende, ſaft- und kraftarme Früchte. Die Jugend dränge ſich Kraft dieſer Zeitigung, hoffärtig, dünkelreich und mit Anmaßung vor, er aber habe in der Perſon jener hohen, ſiebzigjährigen Frau, das ehrenwerthe, jetzt allgemein vernachläſſigte Alter entwürdigt, es der regen Spottſucht der Zöglinge preis gegeben, und als der Verhöhner ſeiner Wohlthäterin, ein mehr als zweideutiges Herz gezeigt. Die Nutzanwendung des Gemeinſpruches, daß Alles hienieden ſeine Zeit habe, ſey endlich nur als Lückenbüßer oder Feigenblatt erſchienen, um die gegebenen, ärgerlichen Blößen des alten, in ihm auffallend mächtigen Adams zu verſtecken und er habe ſie deshalb, ehrlich geſtanden, wie ein Schulmeiſter auf dem Maskenballe gemahnt. Madam Mammon verharrte übrigens, ihm das fernere Bemühen erlaſſend, ſeine ganz Aufrichtige ꝛc.

Mord-Element! fluchte Mannholm wieder: dieſer Aufrichtigen ſoll der — alte Adam das Licht halten! Immer heller entbrannte, nach der wiederholten Leſung, ſein Zorn und die Feder ward ſofort in Eſſig und Galle getaucht, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ich will Sie der Katze ihres Hausmannes vergleichen, dachte er: deren Krallenhieb mir, leider Gottes, kaum zu ſchreiben verſtattet. Ich will ihr ſagen — ich will — aber Groll und Grimm ſind unbehülfliche Styliſten und drei ungerathene, verworfene Anfänge lagen bereits um ihn her, als, wie aus Himmelhöhen, ein lieblicher, friedſeliger Geſang, verſchmolzen mit der Harfe Tönen ſein Ohr erreichte, das Herz traf und den Sturm des Innern ebnete. Es war Minona, die Einſame, die, ihm gegenüber, in Wohlklängen ſich ergoß, welcher er ſchon öfter, bald ergötzt bald ergriffen gelauſcht hatte und Mannholm dachte nun wieder an das heutige anziehende Zwiegeſpräch mit der Lieblichen, an die holdſelige Charlotte die ihren guten Genius in ihm ſehen wollte, an das werthe, hart getäuſchte Emmelinchen in Finkenthal — an das Examen endlich, das immer näher kam und plötzlich dieſe lächelnden Horen verſcheuchte.

Der gute, Frieden bringende Geiſt des Schlafes entwaffnete auch den giftigen Todfeind der Madam Mammon — er ſah am Morgen, den Platz um ſein Pult mit zerriſſenen Antworten auf ihre ſchonungsloſe Zuſchrift bedeckt und ein milderer Sinn ſprach in ihm an.

Wir wollen nicht wie Hund und Katze ſcheiden, dachte er: denn zwei ſolche Creaturen veranlaßten ja, im Grunde, den ganzen ärgerlichen Handel. Hatte ich den Hector nicht, ſo konnte Jacob ihn nicht ſtehlen, konnte Herzler den Dieb weder auffinden noch einen Anſpruch auf Dankbarkeit machen und das Geſuch, ihn bei der Mammon zu vertreten, wäre dann kurz und gut abgelehnt worden. War aber die Katze nicht, ſo begann und endete ich die Vorleſung in aller Zucht und Zweckmäßigkeit, ſo gedachte ich wohl ſchwerlich der alten Gräfin und am wenigſten auf eine Weiſe, die mein Selbſtgefühl jetzt ebenfalls mißbilligt. Mannholm ſchrieb demnach der unholden Matrone einen ſanften, ſeine Rechtfertigung ausführenden Brief, er wünſchte ſchließlich, daß ſie nie, gleich ihm, durch irgend eine ähnliche Baniſe um ihre ſittliche Haltung gebracht und dann verkannt, beleidigt und verdächtig werden möge.

Frau von Ahlberg hatte bereits der geliebten Tochter gemeldet, daß ſie ohne Unfälle in der Heimath ankam, daß ſie die Aſche des werthen Stammhauſes mit heißen Thränen begoſſen und das alte Schloß in Wardingen, einem ihr ebenfalls zuſtändigen Gute, bezogen habe. Der arme Eduard befinde ſich noch immer in des Wundarztes Händen, da die Verletzung höchſt bedeutend, ihm der Arm durch einen brennenden, herabſtürzenden Balken zerſchlagen worden ſey, und die kleine Lotte erſcheine dagegen als ein wohlthuendes Geſchenk der himmliſchen Mächte. Ihr Liebreiz, ihr Mutterwitz, ihre rührende Gutmüthigkeit gereiche derſelben zur Erquickung und verſetze ſie in die helle Vergangenheit, wo Charlotte als Kind um ſie gewebt und den nun verewigten Vater ſo glücklich gemacht habe. Auch lag ein verbindlicher Brief an unſern Mannholm bei, dem

Frau von Ahlberg dieſen weſentlichen Genuß danken mußte. „Du wirſt die Inlage der Behörde ſenden" bemerkte die Mutter in der Nachſchrift: „und den jungen Mann bei Tunings entſchuldigen, wenn er vielleicht die Erlaubniß, ihr Haus zu beſuchen, unbenutzt ließ, da ihn die Vollendung ſeiner academiſchen Laufbahn vollauf beſchäftigt und junge Leute ſich überhaupt in unſern förmlichen Kreiſen nicht behagen.

Das Fräulein theilte beiden Mühmchen die mütterliche Zuſchrift um ſo williger mit, da Alwine zu Folge der Schilderung, welche Charlotte von ihrem Bruder Eduard entworfen hatte, an dieſem einen lebhaften Antheil nahm, auch Frau von Ahlberg ihr denſelben bereits im Scherze als einen künftigen Verehrer angeſagt hatte. Der Schluß gab überdem Veranlaſſung ſich wieder über den beliebten Mannhelm auszuſprechen, der Lottchens ſtiller, ſteter und wertheſter Gedanke war — den ſie Abend für Abend, vom Gartenhauſe aus, mit ſeinem Cat in der Umgebung wandeln ſahen und der dann immer auf der nahen Höhe verweilte und dieſes Gartenhaus, wie der Ritter von Toggenburg das werthe Zellenfenſter, im Auge hielt.

Charlottens Mutter war bekanntlich eine nahe Verwandte und Landsmännin der Frau von Tuning; zudem verknüpfte ſie das Band der Freundſchaft und ſo dachten denn beide Mütter, in traulicher Uebereinkunft, die ſchöne anziehende Alwine für die Zukunft Lottens Bruder und dieſe dem jungen Tuning zu, welcher jetzt gleichzeitig mit

Mannheim die Hochſchule verlaſſen und einen Wirkungkreis im Staatdienſte ſuchen wollte. Frau von Ahlberg ließ auch, vorzüglich aus gedachtem Grunde, ihr Töchterchen im Schooße dieſer Familie zurück, es fand zudem in Theonen, der ältern Schweſter Alwinens, eine Wahlverwandte und Vertraute.

Theone war keineswegs reizend, ihr gebildeter Verſtand ermangelte überdieß des Schimmers welcher den Mangel an Körperſchöne vergütet; ihr tiefes Gefühl und ihr reiches Gemüth verbargen ſich, nur Wenigen offenbar, unter dem Schatten der ſcheinbaren Unbedeutenheit und des verdüſternden Ernſtes den ihr das Leben bereits aufdrang.

Du biſt auch ſo ein Günſtling der Götter oder der Geiſter, die uns ſchon im Entſtehen die Rolle zutheilen, ſagte ſie, Charlotten zu dem erſten Balle ſchmückend, den dieſe hier beſuchen ſollte: biſt lauter Lieblichkeit, lauter Augenweide und Ebenmaß, mir aber haben die Ungerechten, zu dem leidigen Gegenſatze, auch noch die ſchmerzliche, den Wenigſten gewordene Erkenntniß meines Aeußern zugetheilt. Wenn meines Gleichen oft genug der rohe Ungeſchmack der jungen Männer ärgert die an ihnen vorüber, zu den angenehmern gehen, ſo muß ich dagegen, von dieſer beglückenden Selbſtgefälligkeit verlaſſen, die Wahl ſolcher Männer auf meine Koſten loben und fühle nur daß ſie ſich weniger ekel aber edler zeigen und im Ballſaale und Geſellſchaftkreiſe uns Arme ſelig täuſchen ſollten. Es wäre ein ſtilles, leicht zu erwerbendes Verdienſt, das, wie jedes, ſeinen Lohn in der Uebung und dem Bewußtſeyn des Guten wie in der ſichern Anerkennung fände.

Herzliebſte Theo, erwiederte Charlotte: unſer alter Paſtor in Bernow wußte nichts gewiſſer, als daß hienieden alles im Gleichgewichte ſtehe und tröſtete mit dieſer Ueberzeugung die Trübſeligen, die Andere glücklich prieſen, über ihr Kreuz ſeufzten, des Uebels tauſendmal mehr als des Guten in der Welt ſehen wollten, und wirklich, er hatte Recht! Zu den Schönen und den Angenehmen um die ſich unſere Herren drängen, dringt auch der böſe Feind, der an ihren reizloſeren Schweſtern vorüber geht und wer ſie ſucht, verſucht ſie auch. Dazu werden jene durch den Weihrauch und die unverdiente Feier bethört und ein hoffärtiges, kränkelndes, nimmerſattes oder überſättigtes Herz muß an ſich ſchon die Quelle des Mißmuthes und des Unfriedens werden. Endlich ruhen aller Augen auf ihnen, ſie belauſchen jede Blöße und Schwäche und der ſchreckliche Neid und die häßliche Scheelſucht gleichen dem Sturmwinde, der die ſchönen, hellodernden Opfer der Anbeter ausbläſt. Wenn Du mich hübſch findeſt, Liebe, ſo möchte ich es lieber nicht ſeyn, aber Einem nur gefallen; dem erſten nur, der mir, ſeitdem ich auf die Männer achte, wie der berufene erſchien — dem ſich im Augenblicke der erſten Begegnung, Herz, Seele, was nur in mir denkt und empfindet, zuneigte. — Ich möchte arm und eines Bürgers Tochter werden, wenn dieſe entbehrlichen Gaben und Vorzüge die Kluft ausfüllen könnten, die uns — o Gott! auf ewig ſcheidet. Charlotte warf, bei dieſen Worten vom innerſten Gefühle durchdrungen, das Ballkleid von ſich, das ſie eben anthun wollte und drückte ihre beiſtändige Vertraute an die offene, aufwallende Bruſt.

Die Witwe Cytiſus verlor, aus dem Gärtchen am Hauſe zurückkommend, ihr zierlich geſticktes Taſchentuch, das Mannholm auf der Stiege fand und es ihr unter verbindlichen Worten einhändigte. Der Liebedienſt hätte an ſich ſchon hingereicht, die Zärtliche mit ihm zu verſöhnen; ſie bemerkte überdieß, als er abgegangen war, ein Knötchen im Zipfel, das zwei zuſammengewachſene Haſelnüſſe enthielt; auf der einen erſchien ein M., auf der andern ein A. mit rother Tinte geſchrieben. — Wie? Sollte ſie ihren Augen trauen und an den Sinn des Bildes glauben? und ſie traute und glaubte, viel zu befangen und ſelbſtgefällig, um möglichen Spott- und Neckerei zu fürchten, denn hier ſtand es, roth auf braun: M. A. —

„Mannholm und Aurelie“, ſprach die Hoffnung, oder „Meine Aurelie“, oder „Mein Alles“, vielleicht auch „Mater alma“, ob ſie gleich nie geboren hatte. Das Naturſpiel in den verwachſenen Haſelnüſſen verſinnlichte zudem höchſt faßlich die erſehnte Vereinigung der Herzen, auch klopfte das ihre jetzt wie der Wecker der Wanduhr, an den Schnürleib. Ja, ja, es war die höhere Liebe die den Theuern, im offenen Widerſpruche mit ſeinem Benehmen, plötzlich eingeſchüchtert, ihr gegenüber ſeine Zunge gelähmt hatte, ihn dies ſprechende, wahrſcheinlich im Poetenholze gefundene Symbolum wählen und zu der rothen Tinte greifen ließ. Die Glückliche ſchritt triumphirend auf und ab, ſie ſang: „Heil Euch, verwachſene Haſelſträuche, in Euch ſieht man die Schäfer ſchleichen“ und ſprach im Voraus, den Schatten des ſeligen Feldpredigers um Vergebung der möglichen Untreue an. Da trat Sophie mit dem Kehrbeſen ein, ſie äußerte, die Stube fegend:

Oben wird es morgen bunt über Eck hergehn. Der Student Tuning und noch drei andere wollen den unſern zu ſeinem Geburttage mit einem Punſche anbinden und haben Ulriken, die ihn brauen ſoll, bereits fünf Thaler dazu eingehändigt. Das wird ein ſauberes Gebräude geben, denn dieſer Geizhammel ſteckt zuverſichtlich das Geld ein und mauſt die Zuthat in des Herrn Gewölbe.

Richte nicht, ſprach ihre Herrin, engelmild: ſo wirſt Du auch nicht gerichtet: erbaue Dich vielmehr an einem chriſtlichen Beiſpiele. Du kennſt meine Abneigung gegen ihn und wirſt wohl ſchwerlich Arges denken, wenn ich Dich zu dem Schweizerbäcker ſchicke, denn ſolche Lebensfeſte haben für mich etwas Rührendes; ſie drängten mich nicht ſelten, ſelbſt der geſchworenen Feindin wohl zu thun, geſchweige denn dem Hausgenoſſen, mit dem wir, Jahre lang, wie Eva vor dem Falle lebten. Herr Orly ſoll eine Torte backen, die ihres Gleichen ſucht, mit einem Myrtenkranze von Citronat, der ein unſterbliches Wort umgiebt. Das Wort heißt Ewig! und mag aus eingemachten Nüſſen beſtehen. — So überbiete ich ihn noch! dachte ſie und rufte: Merk' es Dir, Fickchen! gab ihr drei Gulden zu Deckung des Schweizers und einen Sechſer für den Extragang.

Ja, ich merke es! verſicherte Sophie, zweideutig lächelnd, dankte gehorſamſt für die Prämie und brach in Gedanken den dritten Gulden als Beitrag zur Anſchaffung eines Häubchens ab.

Kaum war, am folgenden Morgen Amphitrite dem Oſtmeere und Baſilides dem Strohſacke entſtiegen, als Sophie vor ihn trat und liebreich fragte: ob er denn von der Güte ſeyn und dies Geburttag-Angebinde jetzt, wo Herr Mannholm unfehlbar noch ſchlafe, in ſein Zimmer tragen wolle? denn jener wartete ihm auf.

Her mit dem Dinge, ſagte er: ich möchte ſein Gaſt ſeyn! Aber die Torte will ſchwimmen, iſt denn nichts Naſſes dabei?

Das wäre ihm ſchädlich, erwiederte ſie und fragte fernerweit ob er zuvor auch ſchwören und gelöben werde, Jenem zu verſchweigen, wer ſie ihm einhändigte, ſelbſt dann, wenn dieſer ihm zwei, vier oder mehrere Groſchen für den Verrath biete?

Baſilides ſchwor und gelobte, Sophie aber betheuerte dagegen, es habe ihr, als ſie Waſſer holte und die Hausthür öffnete, ein Bedienter dies köſtliche Werk aufgedrungen, um gütige Beſtellung gebeten und ſey dann wie ein Geiſt verſchwunden.

Amphitrite aber neigte ſich bereits wieder zu dem Weſtmeere hinab, als Aurelie in der Laube des Hausgärtchens ſaß und ihrem Trübſinne nachhing, denn im Laufe des heutigen, zweimaligen Zuſammentreffens mit dem Begabten, hatte er ſich wieder ſo kalt und ſtolz als vor dem Eingange der Sympathie-Nüſſe genommen und der ausgeſonnene, überſchwängerte Glückwunſch (sit venia verbo) war ihr deßhalb auf der Zunge geſtorben. Da kam Sophia, gleich dem Hiobboten, erhitzt und odemlos und ſagte:

Nein, hören Sie, Madam! Nein, denken Sie! es iſt doch unſerm Herrgott zu klagen und ewig Schade um das baare Geld wie um das heilige Wort auf dem Zuckerguſſe; ein Krankes hätte ſich daran erquicken können, denn eh' Er noch am Morgen aufgeſtanden iſt, hat ſein verdammter Cat, der neue Pudel, die ganze Ewigkeit gefreſſen. Das ſagt mir jetzt Baſilides als ich in ihn dringe und hören will ob unſer Opfer wohlgefiel? Genug, Herr Mannholm weiß kein Wort von Ihrer chriſtlichen Geſinnung, mich aber dauern nur die eingemachten Nüſſe der Inſchrift und hätte ich Krähenaugen, ſo vergäbe ich die Beſtie.

Mäßige Dich! ſprach ihre Frau: wenigſtens „bin ich geheilt von allen Zweifelqualen“ und wie ich die Menſchen kenne und fürchten muß, hat Baſilides, der graue Sünder, halb Part mit dem Pudel gemacht. Nemeſis ereile die Freſſer! — Da kam ihr Wirth, Herr Kaufmann Thaler, im Schlafrocke und der leuchtenden Nachtmütze, mit der langen Pfeife im Munde und nahm auf der Raſenbank neben ihr Platz. Sophie ſchlich davon.

Nun, ſüßes Magiſterchen, ſprach er: ich bin vergnügt und Sie müſſen es auch werden, da meine Tochter nun wirklich verlobt und Kornhalm's Braut iſt. Fecit die gute Herzlerin, die dem ſeltſamen Kauze nachreiſ'te, um zu erfahren was ihn damals ſo vor den Kopf ſchlug. Der Teufel hat ſein Spiel gehabt, ſo und ſo verhält ſich die Sache. Als aber der Freier in's Klare kam, ritt er zu dem Paſtor nach Finkenthal, brachte ſein Wort bei Emmelinen an, die dient Ja! ſagte und zum Sonntage wieder hier eintrifft, um ihren Brautſtand zu beginnen. Mir, Schätzbarſte! liegt indeß immer noch der große Pfeffermörſer auf der Seele, denn ich verliere an dem einzigen Kinde, erſtens, die Hausfrau, zweitens, die Köchin, drittens, einen treuen, gewandten, angenehme Kunden herbeiziehenden Ladendiener, viertens, den Stab und die Pflegerin meines zukünftigen Alters — das allerdings noch fern iſt, ſetzte er hinzu: denn Funfziger von meinem Schrot und Korne ſind ſelten wie gewiſſe Haſelnüſſe, die Sie doch hoffentlich im Tuchzipfel fanden?

Die Witwe ließ das Strickzeug in den Schooß ſinken und ſagte, kleinlaut und geärgert: Kömmt dieſer unzarte Spaß mir von daher?

Von mir her! erwiederte er neckend, in demſelben Tone: Steckten Ihnen denn die beiden, rothen Buchſtaben keine Schwanfedern auf? M. — Martin, A. — Aurelie, und ſpüren Sie, wie Martin Thaler hoffen darf, erwünſchte Inclination, ſo thun wir es dieſem Pärchen nach, das ich Ihnen, als wir geſtern hier ſelbander über die Wunder der Natur ſprachen, ganz unvermerkt in's Tüchlein knüpfte. Sie knüpfen mir dagegen zehn, zwölf bis funfzehn hundert Thaler in das meinige, um Linchens Ausſtattung zu decken und wir leben dann, ein Leib, ein Herz, ein Sinn, vereint wie meine Haſelnüſſe.

Aurelie hatte ſich ſeit des Gatten Hintritte, im Bezuge auf eine neue, erſehnte Vereinigung, faſt alle, nicht ſchon eisgraue Männer ihrer Bekanntſchaft zugedacht, nur Linchens Vater nicht, weil er ein gar zu trockener Gegenſtand für die Phantaſie war, die Gunſt ſeiner Kunden der Huld der Kamönen vorzog und ſie bisher wohl eher foppte als feierte. Guter Herr Thaler, entgegnete ſie nun, zwiſchen Luſt und Unluſt: ich habe Sie immerdar zu meinen ehrenwertheſten Freunden gezählt aber ein ſolcher Vorſchlag verlangt daß man mit Gott und dem lieben Verſtande zu Rathe gebe, denn bloß für mein Herz, für das einſame, bedarf ich der vermißten Befriedigung.

Pareillement! fiel Martin ein: ich auch — für Herz und Tiſch und ſo weiter; das verſteht ſich ja.

Es iſt die Frage, bemerkte ſie: ob unter dieſem „Und ſo weiter" auch Handel und Wandel begriffen werde, denn mir fehlen, in Bezug auf Ihr Geſchäft, die nöthige Vorkenntniß und das Geſchick.

Finden ſich ſpielend! tröſtete der Freier: ich mache in einer Spanne Zeit einen beflügelten Mercurius aus der Herzliebſten. Des Sonntags, zum Beiſpiele, während der Kirche, wo bei zehn Thalern Strafe uns niemand die Ehre geben darf, ſtelle ich Sie hinter die Tafel, erſcheine nun als Käufer, fodere dieß, fodere jenes und Aurelchen bedienen mich nun. Sie wiegen, ſäcken, rechnen, unterhalten mich beineben, was nicht fehlen darf und thun es dann, längſtens um Weihnacht wo man aus lauter Fäuſten beſtehen möchte, dem Gewandteſten zuvor. Denn unſere Madam Cytiſus, ſpricht ſelbſt Baſilides: iſt früher aufgeſtanden als wir alle. Die ſah den Schwarzen barfuß laufen, ſie hat Genies.

Ach, dieſer Einfältige! wiſperte Relia und drückte ihm, wie neulich dem werthen Hausgenoſſen, die Hand auf den Mund, welcher jedoch nicht zu den roſigen gehörte — da kam ihre Putzmacherin.

Herr von Tuning ſtellte ſich früher als die andern Gefährten ein, um den geliebten Freund zu ſeinem Lebensfeſte zu begrüßen und brachte auch ein Blumenkränzchen mit, das die drei edeln Jungfrauen, denen er von Mannhelms Geburtstage geſagt, für ihn geflochten hatten. Das zierliche Band, ſagte Tuning: fügte Charlotte Ahlberg, meine künftige Braut, hinzu. Denn Du mußt wiſſen, fuhr er fort: daß beide Mütter uns einander zudenken, daß das Mühmchen deshalb hier gelaſſen ward, ſich jedoch, wenn ich ſchön mit ihm thue, wie ein Kind geberdet, das den Vater ſtreicheln ſoll, ihn aber fürchtet und lieber ſchreien möchte, weil es in Dir gleichſam die liebere Puppe, den blühendern Hampelmann ſieht. Dein Name ſchon reicht hin, es plötzlich zu erheitern, zu verklären; es ſtreckte, wenn Du nur am Horizonte vorüberſchwebſt, gern beide Aermchen nach der freundlichen Erſcheinung aus und würde ſelig ſeyn, wenn dieſe mehr als Dein Schattenbild zu umfangen vermöchten. Meine Schweſtern aber, die in Deinem Herzen dieſelbe zärtliche Sehnſucht nach Charlotten vorausſetzen, hat Dein entſagendes Zurücktreten mit Reſpekt vor dem ſeltenen Selbſtbeherrſcher erfüllt, denn unſer inniges Verhältniß berechtigte Dich ja, mich täglich heimzuſuchen und dennoch wurde ſelbſt die feierliche Einladung der Mutter, welche Deine Bekanntſchaft zu machen wünſcht, unter Ausflüchten abgelehnt. Ich lobe Dich deshalb, verſichere aber auf mein Wort daß des Freundes Gegenwart weder meinen Gefühlen noch Anſprüchen zu nahe tritt, denn dieſen ward ein anderes Ziel und es müßten Zeichen und Wunder geſchehen, wenn mich die Zukunft je als Lottchens Gatten finden ſollte.

Die drei Freunde rauſchten jetzt heran und herein;

das ſtruppköpfige Ulrikchen erſchien bald darauf als eine freudig überraſchende Hebe mit dem Punſche und Mannholm zählte am folgenden Morgen den geſtrigen Geburttag-Abend zu den hellſten ſeines luſtarmen Lebens.

—

Es iſt ein kleiner, keuchender und ſchiefnaſiger Mosjeh im Vorſaale, ſprach Marianne zu der Frau von Pelaß: der gemeldet ſeyn will ob ich gleich ſagte daß die gnädige Frau eben ein Bad nehmen wollten.

Was will er? wie heißt er?

Er heißt Merdel, hat, glaube ich, für Sie geſchrieben, wie der Student dort gegenüber, für unſern Herrn, iſt aber doch gar zu häßlich; Ihro Gnaden können ſich an ihm verſehen.

Minona erwiederte ſeufzend: Das fürchte nicht! — Sie hatte ihn auch bereits geſprochen und wußte, daß derſelbe überhaupt und ſelbſt auf Maskenbällen nicht, zum Cupido tauglich ſey, aber es ſchien, als habe die unentſtellbare Seele in Merdels Augen Wohnung gemacht, um die Gebrechen der Form zu entſchuldigen. Er war jetzt vorgelaſſen, brachte die vollendete Abſchrift jener Auszüge zurück und hatte ſeinen Vorgänger, als Schönſchreiber, noch übertroffen. Ich wagte es, ſprach er: nach Herrn Mannholms Anleitung die Edelſteine dieſer Sammlung zu ordnen und das Verwandte zuſammen zu ſtellen. In dieſem Hefte waltet der Komus, im zweiten die ernſte oder tragiſche Muſe, im dritten Philoſophiſches und der Anhang enthält, was ausſchließlich auf Liebe, Leidenſchaft und dieſen verſchwiſterte Gefühle Bezug nimmt.

Minona ſagte dem Dienſteifrigen die ſchönſten Worte, vergalt nun auch mit Geld und warnte ihn, von ſeinem krankhaften Ausſehen veranlaßt, vor dem Uebermaße des Fleißes. Der junge Mann, der ihn empfohlen und den ſie geſtern zufällig geſehen, ſcheine auch ein Opfer ſeiner raſtloſen Arbeitſamkeit werden zu ſollen — er gleiche ſich nicht mehr.

Ich komme eben von Herrn Mannholm, erwiederte Merdel: denn er verpflichtete mich, ihm dieſe Copie'n vor der Ablieferung zu zeigen, und fand ihn allerdings in einem recht bekümmernden Zuſtande. Sein einziger Beiſtand iſt ein Oheim auf deſſen Hülfe auch vorzüglich jetzt zu Deckung der Koſten gerechnet ward, die das Examen und der Abgang veranlaſſen. Statt der erwarteten Summe geht aber ein ſchmerzlicher Klagebrief ſeiner Schweſter ein. Der gute Vetter, welcher bereits ſeit Monaten gekränkelt, verfiel in eine Gemüthkrankheit, die unheilbar zu werden droht und von der Gattin deſſelben darf Mannholm um ſo weniger eine Handreichung hoffen, da ſie karg und hart und wegen eines alten Erbſchaft-Prozeſſes die entſchloſſene Feindin des Neffen und der Nichte iſt.

Das klingt betrübend, ſprach Frau von Polaß: o, das iſt traurig! und wäre mein Mann nicht verreiſ't, ſo würde er es ſich gewiß zur Freude machen, ihn der augenblicklichen Verlegenheit zu entziehen; der aber kehrt vielleicht erſt nach München zurück und das Bedürfniß drängt.

M. Ach, allerdings! Schon des Examens wegen, das vor der Thür iſt.

Minona ſchritt, in der ſchnell entflammten Wallung ihres regen Gefühles und der innigen Theilnahme an des Nächſten Leid und Heile auf und ab, verweilte zuletzt vor dem kleinen Merdel und ſagte:

Sie ſind ihm zugethan? — Dieſer drückte, gleich ihr bewegt, die Hand auf's Herz und erwiederte: Ja, gnädige Frau! vom Grund der Seele! Er hat mich begünſtigt und empfohlen — er hat mir Gutes erwieſen — noch vor kurzem an ſeinem Geburttage, und dieß Klüftchen hier — mein Sonntagſtaat — iſt auch von ihm. — Thränen füllten Merdels leuchtende Augen — Und wie ich ihn liebe, ſo ehre ich ihn auch.

Die Rührung wuchs in ihrer weichgeſchaffenen Bruſt. Soll ich? fragte ſich Minona: Darf ich? — Wage ich's? Iſt nicht mein Zweck ein frommer, menſchlich guter? Muß ich deshalb erröthen? vor mir — vor Gott? — Nein, guter Gott! laß' es gelingen! — Auch ich ehre Ihren Freund! ſagte ſie: Das Unglück und die Lage des Achtbaren betrüben mich um ſo mehr, da ſein Wandel Glück und Gedeihen verdient: und die Mittel würden ſich finden, ihn mindeſtens der Noth des Augenblickes zu entreißen, wenn mir nicht die Furcht vor dem Verrathe, vor Mißdeutung und Schmähſucht die Hände bänden.

O, gnädige Frau! rief Merbel aus: dieß Vorhaben iſt ſo gut, ſo göttlich, daß Sie der Himmel zuverläſſig bei der Ausführung ſchützen und vor allem Unheile bewahren würde. Ich Aermſter, zum Beiſpiele, bin wenigſtens eine ehrliche Haut und würde eher des ſchmählichſten Todes ſterben als einem Engel wehthun der meinen Wohlthäter dieſer Qual entnahm. Wagen Sie es doch mit mir!

Minono ſah ihn lächelnd an, aus ihren milden Augen ſtrahlte der Geiſt des Wohlwollens und der Zuverſicht; leuchtete der erſte, wohlthuende Liebeblick mit dem ihn je ein ſchönes, edles Weib erquickte und der Verſäumte fühlte jetzt für flüchtige Momente, das Glück der Männlichkeit. Sie öffnete hierauf den Schreibtiſch, ſie ſann und ſagte: Werden funfzig Dukaten wohl ausreichen?

E. Unbedingt, da er ſchuldenfrei iſt. Recht im prophetiſchen Geiſte rief ich noch vorhin dem Bekümmerten mit Logau's Worten zu:

„Hat Gott Dich, ohne Dich, gebracht in dieſes Leben,
Wird Gott das was Dir fehlt, Dir, ohne Dich, auch geben.“

Das Röllchen glitt in ſeine Hand. — Bedenken Sie, ſprach Frau von Polaß: daß meine Abſicht und mein Gefühl die reinſten ſind — daß mir das ſcheinbare Ungefähr, welches dieſe Papiere durch Mannholms Zuthun in Ihre Hände brachte, als eine Fügung des Höchſten erſcheint — daß die leiſeſte Andeutung, die, im Bezug auf dieß Gold, je über Ihre Lippen träte, mich um die Ehre und die

Rechte einer unbeſcholtenen Frau und Gattin — um die Achtung der Welt bringen würde, die heillos ungerecht, in dem Quelle dieſer Handlung tauſendmal eher einen verwerflichen Grund ſehen als an die Unſchuld und Würdigkeit des meinen glauben würde.

Ich bedenke! ſagte Merdel, von Thränen unterbrochen, die jetzt aus ſeinen Augen ſtürzten: und dieſe Stunde gab mir Gott, mich mit der Bürde meines Lebens zu verſöhnen. Auch der gute Mannholm darf alſo ſeine Helferin nicht kennen?

Um keinen Preis! Nicht ich — Sie ſind ſein Helfer und ſein Engel; nur Ihrer Mittheilung und Ihrem Freundeseifer dankt er dieß Opfer, deſſen Werth ich bloß in ſofern empfinde, als mir es eben einleuchtet, wie manche ähnliche, vergeudete Summe rühmlicher und nützender verwendet, die edelſten Früchte tragen würde. — Da meldete die Kammerfrau, das Bad ſey bereitet, und ſie entließ ihn.

Wenn Mannholm den neulichen Geburtstag zu den hellſten ſeines Lebens zählte, ſo erſchien nun die Gegenwart als deſſen dunkelſtes Gegenſtück. Mit verſtörtem Gemüthe und geängſtet von der Sorge um den dringenden Bedarf, ſollte er jene ernſte, für die Zukunft gewichtige Prüfung beſtehen. Vor allem war ihm Geld von Nöthen, aber Tuning, der einzige bemittelte Freund, ſtürzte geſtern mit dem Pferde und befand ſich in Lebengefahr; der Hauswirth, Herr Thaler, hatte bereits laut genug über die Lücke geklagt, welche Emmelinens Ausſtattung in ſeiner ohnehin beſchränkten Kaſſe mache; Frau Cytiſus galt für bemittelt, doch der Gedanke an ſie durfte nicht aufkommen, auch würde er um ſo gewiſſer eine Fehlbitte gethan haben, da Sophie eben jetzt wieder feuerroth bei ihr eintrat.

Das wird mir doch zu arg, ſagte ſie: ich ſtehe im Hauſe, ich mandle Ihr neues Ginghanskleid, ich ſinge in aller Unſchuld ein Morgenlied und werde wieder von einer ſolchen Mamſell angefallen und befragt, wo ſie denn zu Herrn Mannholm's Bedienten gelangen könne?

Der ſoll vermuthlich erſt geboren werden, erwiedere ich: wer ſind denn Sie?

Die Jungfer der Frau von Tuning und habe einen dringenden Auftrag an jenen. Aha! falle ich ein: nun ſo ſpuden Sie ſich; oben wohnt er. Der Beſcheid fuhr ihr in's Näschen, ſie ward blutroth, ſie ging nach der Treppe und bei der Rückkehr, ohne Gruß und Lebewohl, an der Mandel vorüber; die Tuning aber hat zwei Töchter und er dort alſo ebenfalls eine Liebſchaft. Pfui über den Ehrenſchänder!

Aurelie las bei Sophiens Eintreten in Schillers Carlos; ſie erſchien ſich wie die Prinzeſſin Eboli und ihr Herr Wirth gemahnte ſie, wie Philipp der zweite; Mannholm war der Infant, Magiſter Herzler der Maltheſer. Gleich jener hintangeſetzt, hatte ſie eben beſchloſſen, dem König Thaler dieſe Roſen zu opfern und ſprach daher, ohne die haſtige Mittheilung zu beachten: Du mandelſt wieder ewig und ſeit Tagen. Schaff' endlich das Kleid herbei, denn ich erwarte Beſuch und ſitze wie auf Kohlen hier. — Da ergrimmte Sophie, ſie verſchwand, die Thür hinter ſich zuwerfend und blies in Gedanken die Kohlen dieſes vorgeblichen Sitzmittels an.

Mannholm war von der Frau von Tuning ſehr dringend um ſeinen baldigen Zuſpruch erſucht worden. Er eilte hin, er fand die Dienſtboten durch einander laufend, nicht einen, der ihm Stand hielt; traf endlich im Vorzimmer des Kranken auf deſſen ſchöne, mit Thränen bedeckte Schweſter Alwine und dieſe ſagte bedauernd:

Entſchuldigung! die Mutter befriedigte den Wunſch meines todtkranken Bruders, aber der Arzt hat ihm ſo eben die tiefſte Ruhe und das Vermeiden auch des gleichgültigſten Wortwechſels zur höchſten Pflicht gemacht.

Jener tröſtete ſie, ſelbſt troſtbedürftig und das Fräulein ſprach mit Traulichkeit: Sie ſind des Bruders Freund und leiden mit den Seinen die noch ein zweiter Kummer drückt; auch unſer Mühmchen iſt erkrankt.

E. Wie? Fräulein Ahlberg?

Alwine erſchrak über den Ton der Frage, wie über ſein Verblaſſen und entgegnete: Nicht eben körperlich, doch ihr Gemüth ward von einer überraſchenden Nachricht erſchüttert die uns faſt ſo ſchmerzlich als des Bruders Zuſtand zu Herzen geht.

E. Hat ihre treffliche Mutter ein Unfall getroffen?

S. Ja, einer der erdrückendſten. Am geſtrigen Abende ging ein Brief von ihr an die unſrige ein. Dieſe leidet eben an einem Augenübel, die Schriftzüge der guten Tante ſind höchſt unleſerlich, wir Schweſtern befanden uns am Krankenbette des Bruders und Charlotte die bei der Mutter blieb, ward von dieſer, welche den Inhalt nicht ahnen konnte, zu der Vorleſung veranlaßt. Das Drangſal des erſten, rückſichtloſen Schmerzes hat die Feder der Frau von Ahlberg geführt; der Brief beginnt mit den Worten: „Weine mit mir — mein einziger Sohn — die Stütze meines Alters und ſeines Hauſes iſt dahin — Charlottens Augen überlaufen die Worte, ſie verſtummt, ſie erbleicht, ſchreit auf und ſinkt beſinnunglos zu Boden. — Alwine beweinte jetzt auch den verlornen, ihr künftig zugedachten Gatten und ein blitzſchnell zerronnenes Glück — Mannholm empfand gleich ihr und dreifach, dieſe harten, verſtörenden Schläge. Ihn kümmerte des Freundes Zuſtand, ihn ängſtete Charlottens Weh und mit dem Tode des jungen Ahlberg war ihm der beßte Troſt, der ſichere Zufluchtort, die einzige Ausſicht der Gegenwart für immer entſchwunden.

Das Fräulein äußerte ſich nun wehklagend über den Werth und die edeln Eigenſchaften des Verlorenen und bemerkte daß er an den Folgen jener Brandwunde geſtorben ſey. Aber Sie wurden ja der Freund ſeiner würdigen Mutter, fuhr Alwine fort: ich hole Ihnen den herzzerreißenden Brief der Beweinenswerthen und Sie ſchreiben ihr und tröſten — der Troſt der Liebe thut ſo wohl und Tante iſt Ihnen wahrhaft mütterlich zugethan.

Alwine ging. In der folgenden Minute trat Charlotte, ſein Hierſeyn nicht ahnend, im Morgenkleide ein. Ihr Geſicht glühete, zu Folge des Weinens; Bruſt und Schultern bedeckte die entrollte Lockenfülle, ſie ſuchte Theonen, ſie nahm den ſeitwärts ſtehenden Freund erſt während dem Vorſchreiten wahr und glaubte, ein Fieberbild zu ſehn. Aber er war es! er erſchien ihr wie ein heilbringender Troſtengel; der Drang des Leides, der Liebe und der heiligen Wehmuth führte ſie über die Schranke der Rückſicht an ſein Herz und ihre Thränen und Gefühle vereinigten ſich in der ſchuldloſen, ſtillen Umarmung.

Der Kranke hatte nach Alwinen verlangt; die Mutter ſandte jenem deßhalb den Brief der Frau von Ahlberg durch Theonen und dieſe fand, erſtaunend und erſchrocken, das Pärchen Herz an Herz und mitten durch das thränenvolle Weh ſah ſie den Geiſt der Befriedigung leuchten auf dem glühenden Geſichte der Vertrauten. Dieſe zögerte noch immer, den Umfangenen zu verlaſſen; ſie ergriff endlich der Freundin Hand welche ihm den Brief darbot und folgte Theonen, ſtill und willig.

Da erwachte Mannholm aus dem göttlichen Traume er ſah den Abgehenden nach, ſah dann auf das empfangene Blatt, ſah nur verworrene, von Thränen verſchwemmte Federzüge und jetzt kam Theone wieder; ſie kam allein, faßte ihn in die Augen und ſagte zwiſchen Unmuth und Mitgefühl: Bedenket das Ende!

Es iſt bedacht! entgegnete er: wir verlobten uns eben für die beſſere Welt und ſagten uns für dieſe das Lebewohl!

Dabei bleibe es, Herr Mannholm! ſprach ſie mit ernſter Bedeutung: denn Lottchens Wohlfahrt und die Ruhe der gebeugten Mutter beruhen auf dieſem Lebewohl und Ihrer völligen Entſagung. Der Tod des Herrn von Ahlberg wendet ſeiner Schweſter die ganze, bisher getheilte Liebe des mütterlichen Herzens zu; er macht ſie zu einer überreichen Erbin; er weiſ't ſie als ſolche, und bei dem Glanze ihrer vornehmen Abkunft, auf die Höhe des Lebens. — Charlotte wird den Mann vergeſſen lernen, zu dem ſie nur ein erſter und lebhafter, nicht von Verhältniſſen und Gelübden begründeter Eindruck hinzog und dieſer Biedermann kann die nöthige Warnung um ſo weniger tadeln, da Lottchen eben unter der Obhut meiner Mutter ſteht und dieſe daher der ihrigen verantwortlich iſt.

Sie erfüllen eine heilige Pflicht, erwiederte Mannholm: gönnen mir aber wohl in Ihrer Güte einige Worte der Rechtfertigung. Das Fräulein trat durch dieſe Thür, nahm den Einſamen wahr, nahte ſich, brach in lautes Weinen aus, umfing mich und neigte das Geſicht auf meine Schulter. So fanden Sie uns noch. Kein Laut, kein Kuß ward zwiſchen ihr und mir gewechſelt, doch unſre Seelen, himmelwärts gezogen, verſtanden ſich und werden ſich dort wieder finden. Hienieden aber ſoll des Engels Wohlfahrt und der Mutter Friede mein ſtetes Ziel, mein täglicher Wunſch ſeyn, ſoll die gefoderte Entſagung dieſes Heil begründen. Damit verneigte ſich Mannholm um zu gehn, Theone faßte ſeine Hand, ſie ſprach in ausbrechender, tiefer Bewegung:

Dieß Herz fühlt mit Ihnen und leidet mit Charlotten; ich gäbe gern mein blumenloſes, früh verkümmertes Leben hin, wenn Ihr und Lottchens Glück aus meinem Staub' erblühen könnte.

O Fräulein, ſagte Mannholm, des Mädchens zitternde Hand an die Bruſt drückend: der Aermſte ſoll nicht troſtlos gehn und Sie erheben ihn! Ein Leben aber, das Sie zu Lottchens Engel macht — ſey es auch blumenlos — es iſt verdienſtlich, alſo ſegenreich.

Mannholm foderte bei der Heimkehr Ulriken, welche ſein Stübchen indeß geſäubert hatte, den Schlüſſel ab. Ich ward verſchickt, erwiederte ſie, und gab ihn der Mamſell, die eben im Gärtchen iſt und Wäſche bleicht. Er ging zu dieſer, fand ſie in der Laube und nahm an ihrer Seite Platz, denn ihn verlangte nach einem befreundeten Herzen; auch hatte ſie derſelbe bereits von ſeines Oheims Zuſtand und deſſen unheilbringenden Folgen unterhalten.

Emmeline lächelte den Verſtörten an, ſtrich ihm die Locken aus der Stirn und ſagte:

Hier ſieht es finſter aus, doch mancher graue Tag wird ſchnell zum hellen.

Der heutige nicht, gutes Kind, aber das ruhe! Erzählen Sie mir jetzt vom Bräutigam und von der Ausſtattung! Wie luſtig tanzen dort die neuen Kleider und Röckchen an der Leine. Zum Abende werden ſie einen Todtentanz darſtellen. So wechſeln die Bilder des Lebens.

Wer wird die Braut an dieſen Wechſel mahnen und eben da ſie im Begriffe iſt, den Freund mit Lebenbalſam zu erquicken. Sie waren kaum ausgegangen, als der Briefträger nach Ihnen verlangte; er brachte einen Geldbrief, der Vater quittirte an Ihrer Statt und ich nahm ihn an mich, um endlich wiederum ein freundliches Geſicht zu ſehn. Mannholm ergriff den Brief; Hand und Petſchaft waren ihm unbekannt, er öffnete zögernd die Siegel und las:

„Mich drückt der Ueberfluß und Sie das Bedürfniß; erlauben Sie mir deßhalb, das Gleichgewicht in etwas herzuſtellen. Die Zeitung kann mich, in wenigen Worten, unter der Chiffre M. M. des richtigen Empfanges verſichern.“

Funfzig Dukaten! ſagte Mannholm — keine Unterſchrift — eine ſeltſame Beſchönigung — Sie aber kennen den Ueberſender und lächeln wie Ceres, die Heilbringende — heraus mit der Sprache!

Die Braut ward plötzlich ernſt und betheuerte das Gegentheil. Ihre Vorausſetzung, fuhr ſie fort: thut meinem Herzen wohl und würde nicht fehl greifen, wenn mir Gott die Mittel zu helfen verliehen hätte, aber gebetet habe ich für Sie, ſeitdem mir Ihre Lage bekannt ward. Mit Inbrunſt! ſetzte das Mädchen hinzu; es zerdrückte die Thränen im Auge; und innig habe ich auch dem lieben Gott gedankt, als der goldſchwere, an Sie gerichtete Brief in meinem Körbchen lag.

Mannholm ſprach gerührt: Immerdar empfing ich nur Liebes und Gutes aus Ihrer Hand, doch wird die Unbekanntſchaft mit der Räthſelhaften, die mir die reiche Hülfe ſchickt, zum Dorne der herrlichen Roſe. Darf ich ihr trauen? den Beiſtand benutzen? — Gold iſt mir furchtbar — wer bürgt dafür, daß es kein Netz des Böſen iſt? — Da wurde Frau Cytiſus, welche die Braut ſuchte, im Hofe laut; er ſtahl ſich hinter den Gebüſchen weg, um nicht von ihr in dieſem Verſtecke allein mit der Freundin gefunden zu werden.

Noch hatte der Vater es verſchoben, Emmelinen mit ſeiner Heirathluſt und der getroffenen Wahl bekannt zu machen, denn er wußte, daß ein Entſchluß dieſer Gattung den Töchtern ſelten heilſam und nothwendig erſcheint und nur den wenigſten Freude macht. Madam Cytiſus aber ſetzte zum voraus, daß ſie aller Welt ſo lieb und werth als ſich ſelbſt und dieſem Freier ſey, ſie wollte deßhalb der künftigen Stieftochter wenigſtens andeuten, daß derſelben des nächſten eine angenehme Ueberraſchung bevorſtehe. Dieſe theilte jedoch keineswegs des Vaters ihr noch unbekannte Paſſion, ſie that es deßhalb, als jene in den Garten trat, dem entflohenen Freunde nach und entkam ihr. Aurelie muſterte hierauf zuvörderſt das neue, auf den Leinen und im Graſe prangende Brautzeug, zu deſſen Deckung ſie dem Bräutigam tauſend und mehr Thaler in den Tuchzipfel binden ſollte und nahm dann in der Laube Platz, denn ihr Martin pflegte ebenfalls um dieſe Zeit das Paradieschen zu beſuchen und nach den Pflanzen und Obſtbäumen zu ſehn. Da kam er, kam zu ihrem Vergnügen laut pfeifend, was für ein Zeichen der beſten Laune galt, ſchritt an der Laube vorüber, erblickte die Lauſchende, wollte zu ihrem Befremden Reißaus machen, ward aber ſcherzweiſe am Zipfel des fliegenden Schlafrockes erfaßt und mittels deſſelben allmälig unter das Laubdach gezogen.

Sie dauern mich, Thalerchen! ſagte Frau Cytiſus nach den erſten Wechſelreden: denn ich kenne die Qual der Ungewißheit, ſehe ihre Wirkungen und nur der Jungfrau mag es ziemen den Liebenden zwiſchen die Furcht und die Hoffnung zu ſtellen ihn mittels dieſer Feuerprobe zu läutern, zu entflammen: aber die Stunden haben Flügel und unſere Schatten werden länger, d'rum ſollen Sie nun wiſſen, daß Ihr Platz fortan an dieſem treuen Herzen iſt. Ich will die Ihre ſeyn auf Tod und Leben!

Beßtes Magiſterchen! ſprach er kleinlaut und ſtreichelte den ausgeſtreckten Arm, ſtatt hinzuſinken und das anempfohlene Quartier zu beziehen: Sie übereilen ſich doch nicht? Sie ſind doch auch, der früheren Erklärung gemäß, mit dem lieben Gott und Ihrem penetranten Verſtande zu Rathe gegangen? Haben bedacht, was es ſagen will; ſein Brot mit mir in der Näſſe des Angeſichtes zu erwerben — vom Morgen bis zur ſinkenden Nacht verkaufen, zulangen, abfaſſen, packen, addiren, die Worte ſetzen kurz geſagt, commerziren zu müſſen? Haben bedacht, daß der Droguiſt auch mörderiſche Säuern und tödtliche Gifte führt und daß mein Opium den Ochſen Apis niederwirft, geſchweige denn ein zartes Frauenbild: des ſaubern Teufelkothes nicht zu gedenken — auch würden ſich die künftigen Spazier- und Schlittenfahrten, wenn Sie der Pflicht genügen wollen, auf das Fahren in dieſen und jenen Sack oder Waarenkaſten beſchränken müſſen. Mit ſchuldiger Offenheit bekenne ich noch, daß mich die ſchlechte Zeit — der Scheintod der Geſchäfte, die ſäumigen und betrüglichen Schuldner nicht ſelten in mein Gegentheil verkehren, zu einem halben Laden-Tyrannen machen, der neulich, was ich ſpäterhin bereuete, den gefräßigen Fürchtegott aus dem Keller, Treppenan, bis auf den Oberboden, rings um die Feuereſſen und wieder hinab bis in die Niederlage trieb. — Das Fell brennt ihn noch jetzt, wie mir Baſilibes vertraute und es iſt Chriſtenpflicht, der Liebſten auch die Schatten ſehen zu laſſen, damit das Licht ſie nicht verblende.

Der Bock tritt auf die Hinterfüße! wiſperte ihr Genius, während dieſer entgeiſternden Rede und „eher verlöſcht ſeine Sterne der Himmel,“ hatte ſie noch geſtern einer Vertrauten geſchrieben: „als die flammende Liebe verlodern wird in meines edlen Freiers Bruſt, der mich, wie Mortimer die Königin Maria bedrängt und vergöttert.“ — Ungeheuer! ſprach die Entzauberte, wie damals, als ſie der Profeſſor im Pockenholze getäuſcht hatte: Fahren Sie aus, unreiner Geiſt, hinab in Ihre Niederlage!

Herr Martin entſprach ſofort der Beſchwörung, denn ſeine plötzliche Sinnesänderung ward von zwei Zufällen herbeigeführt. Der Rauchhändler Dreifuß, ſein alter Vertrauter, dem er geſtern in Sindewitz das chriſtliche Vorhaben entdeckte und deſſen Meinung über die Gewählte vernehmen wollte, erwiederte mit angeſtammtem Freimuthe: Frau Cytiſus gemahne ihn wie der Thor in Salomo's Sprüchwörtern, der, ſelbſt im Mörſer kurz und klein geſtoßen, doch nicht von ſeiner Thorheit laſſe; er aber ſey ein alter Narr und verdiene in dieſem Falle die Ruthe, welche ihm augenſcheinlich bloß die Begierde nach den leidigen Geldſäcken aufbinde.

Das Urtheil zerſtieß den Freier gleichſam in demſelben Mörſer und machte ihm eine ſchlafloſe Nacht, in deren Laufe er die Erkorene auf die eine Waagſchaale ſetzte und in die andere ihre Mitgift warf. Das Jünglein ſchwankte am folgenden Morgen noch, als unverhofft ein Brief aus Nürnberg das Abſterben ſeiner alten, verfeindeten Stiefſchweſter meldete, die wider Erwarten kein Teſtament zurück ließ und deren Hintritt demnach den Herrn Martin Thaler zum Erben eines bedeutenden, die Mitgift Aureliens mehr als aufwiegenden Capitales machte. Und hatte dieſe nicht den ehrenden und ungemeinen Liebeantrag wie eine kirchliche Fürbitte überhört? ihn nicht wie einen Nothnagel hingehalten und, ſeinen Werth verkennend, fürerſt mit dem Verſtande, mit Gott und aller Welt zu Rathe gehen zu müſſen, erklärt? So gedachte derſelbe nun die Speculirende, in aller Unſchuld, durch jene Schatten-Malerei zurückzuſchrecken und ſie, als ehrlicher Mann, vor dem Ankaufe der Katze im Sacke zu warnen; Aurelie aber durchſchauete den Sack, nahm mit Entſetzen den falſchen, abtrünnigen Kater wahr und ſtürmte, ihn verwerfend, fort, ein anderes Quartier zu miethen.

Minona von Polaß beſuchte heute den Bilderſaal, in welchem ein dortiger Kunſthändler die Kleinodien einer jüngſt erkauften Gemälde-Sammlung aufgeſtellt hatte. Die taube Frau von Sillow, ihre Begleiterin, hatte eben eine flämiſche Hochzeit in's Auge gefaßt, jene weilte ſinnend und verdüſtert, vor einem flammenden Vulkane und hörte jetzt im leiſen Geflüſter ihren Namen genannt. —

Meine Näherung iſt allerdings unſchicklich, wiſperte der Schreiber Merdel: aber ich ſtrebe ſchon ſeit ein Paar Tagen, die gnädige Frau ohne Zeugen und außerhalb Ihrer Wohnung zu finden, um Ihnen einen höchſt nöthigen Aufſchluß zu geben.

Aufſchluß? Ohne Zeugen? ſprach jene, nach der Silkow hinblickend: ſo beeilen Sie ſich.

S. Ich wollte Ihnen melden, daß ich nach Hallfeld ging und dort das Gold perſönlich und in einem namenloſen Briefe zur Poſt gab; ſein Inhalt liegt dieſem Poſtſcheine abſchriftlich bei. Er händigte ihr Beides ein. Sie waren ausgefahren, Marianne, die Kammerfrau, bat mich zu warten. Liebes Männchen, ſagte ſie und that wunderſchön mit mir: ich weiß um Alles; Sie können mir das Bewußte unbedenklich anvertrauen. Vor mir haben gnädige Frau kein Geheimniß; nein, da ſey Gott für! Sie trug Ihnen neulich etwas für einen Gewiſſen auf und Ihre Schreibereien ſind nur Behelfe, um Briefchen zu beſtellen und zu bringen. Die Schlange ward nun immer dringender und ging, als ihre Mühe fruchtlos blieb, plötzlich von der traulichſten Güte zur ungemeſſenſten Heftigkeit über. Ich ſey ein Elender, ſprach die Furie: dem Herr von Polaß den Hals brechen werde wenn ich mich künftig noch der geringſten Handreichung unterziehe, oder ſie der gnädigen Frau auch nur mit einem Worte, Winke oder Laute verdächtig mache; denn verſchweige und vergäße ich dieſe Aeußerungen nicht von der erſten bis zur letzten Selbe, ſo ſchwöre ſie bei ihrer letzten Stunde daß der nächſtens zurückkehrende Gemahl mich zum erbärmlichſten aller jetzt lebenden Krüppel ſchlagen werde.

Frau von Polaß lauſchte erbleichend ſeiner Mittheilung, welcher das Herbeitreten der Begleiterin jetzt ein Ende machte. — Marianne, die Kammerfrau, war noch ein blühendes, wohlgebildetes, ſchlaues und gewandtes Weibchen und hatte früher durch regen Dienſteifer und den Schein argloſer Anhänglichkeit, die Gunſt und das Zutrauen ihrer Herrin erworben, nur ſeit dem unheilbaren Verfalle der ehelichen Eintracht erſchien auch ſie Minonen allgemach in einem zweideutigen Lichte, dem Gatten mehr als ihr zugethan und als eine ſtille Beachterin ihres Waltens und Webens. Unfehlbar hatte Marianne während dem neulichen Verkehre mit dem kleinen Merdel ſie belauſcht, hatte wohl ſchwerlich den Inhalt des Geſpräches vernommen aber vielleicht mittels des Schlüſſelloches die Aushändigung des Geldröllchens bemerkt und ihm den Aufſchluß abzudringen verſucht, um ſofort durch einen geheimen, ſchriftlichen Bericht, der Weiſung ihres Herrn zu entſprechen. Minona machte es ſich bereits in bangen Stunden zum Vorwurfe, daß ſie dem Drange des fühlenden, hülfwilligen Herzens gefolgt war und würde unter freundlichern Verhältniſſen den Gatten unfehlbar von dieſer unſträflichen Verwendung des Nadelgeldes unterrichtet haben, aber noch immer ſah ſie der Antwort auf den erſten, durch Geſchäfte veranlaßten Brief vergebens entgegen und die Nennung des Gegenſtandes ihrer Wohlthat hätte überhaupt bei ſo geſpannten Beziehungen das Uebel nur verſchlimmern können. Während dem nun die Bedrängte, mit dem Glaſe am Auge, die Schildereien zu muſtern ſchien, zeigte ihr der Genius das Schwert mit welchem ſie den gordiſchen Knoten dieſes unſeligen Ehebandes entſchloſſen und beharrlich löſen müſſe. Als nun Marianne, am Abende, mit ihrer Vergünſtigung das Theater beſucht hatte, fand dieſelbe bei der Heimkehr die Frau nicht vor, fand, außer ihrem Stübchen, alle Thüren des Quartieres verſchloſſen und ſuchte vergebens das Kammermädchen. Der alte Hausmann aber vernahm ihren Ruf, er ſchlich herbei und ſagte:

Liſette kann nicht kommen, ſie iſt mit der gnädigen Frau gereiſ't.

Die Frau gereiſ't? rief jene: und ohne mich?

Ja, offenbar! denn Sie ſtehen hier und die fuhr ab, und die gnädige Frau läßt Ihnen ſagen, Mariannchen möchten das Quartier, auch Feuer und Licht wohl in Acht nehmen und wenn der gnädige Herr unverſehens einträfen, ihm dieſe Briefſchaft einhändigen. Geruhſame Nacht!

Minona aber befand ſich auf dem Wege zu ihrer Mutter, welche auf einem Gute waltend, das einzige, vielgeliebte Töchterchen noch immer für eine glückliche, dem beſten Manne zugefallene Gattin halten mochte und vor der ſie jetzt das Herz ausſchütten, den Schleier heben, ſie mit dem Nachtſtücke einer heilloſen Ehe und dem feſten Entſchluſſe zur Trennung bekannt machen wollte.

Der ehrliche Herzler hatte endlich das willkommene Ziel errungen, war Rector in Willigau geworden, kam jetzt zurück ſein Haus zu beſtellen, den vieljährigen Gönnern und Freundinnen, der Madam Mammon und der alten Mamſell bei der er gehauſ't und die, ſeit zwei und zwanzig Jahren, ihren Zukünftigen in ihm vorausgeſetzt hatte, ein rührendes Lebewohl zu ſagen. Vor allem aber eilte derſelbe, vom Poſtwagen ſpringend, nach Mannholms Wohnung, denn der Weg hatte ihn durch deſſen Heimat geführt, Herzler daſelbſt die Schweſter des Freundes aufgeſucht und dieſe ihn mit einem Briefe an den Bruder verſehen. Der Rector fand nur Emmelinen daheim und das Mädchen in ſichtlicher Bewegung. Ach, lieber Vetter! ſagte ſie: Ihnen ſteht ja die Thür des Heiligthumes offen, eilen Sie hin, horchen Sie zu wie es geht, wie Er beſteht, denn eben jetzt wird unſer Mannholm examinirt und ich habe ſtill für ihn gebetet. Es traf den Guten in der letzten Zeit ein herbes Mißgeſchick und vielleicht mehr als eins, deren Nachklang verderblich auf ihn einwirkt.

Von einem weiß ich! fiel Herzler ein: ſein Oheim und Patron iſt ſchwachſinnig worden und wird jetzt wie ein Kind gewartet und gefüttert. Was iſt der Menſch, daß Du ſein gedenkeſt!

Als Mannholm fortging, ſprach Emmeline: hätte ich lieber geweint. Er ſtellte ſich heiter und beherzt, mich aber konnte dieſer Schein nicht täuſchen — die Welt lag auf ihm und was hilft es Einem, auch noch ſo viel und mehr als er bedarf zu wiſſen, wenn ihn die Haltung und die Zuverſicht verlaſſen und der Geier ſein Spiel treiben will.

Mannholm hatte indeß bereits einige Berge überſtiegen, als ihm, bei einem Blicke in den Haufen der Zuhörer, der böſe Feind Peſſus erſchien, ihn höhniſch anſtarrte, ihn wie durch magiſche Gewalt behinderte, den Sinn der eben vorſeienden, gewichtigen Frage zu faſſen und der nächſtfolgenden entſprechend zu genügen. Er lächelte nun den Beſtürzten noch um eins ſo diaboliſch an und immer heißer und betäubender ſtieg dieſem jetzt das Blut zu Kopfe und Herzen. Da drängte ſein guter Genius plötzlich eine Lichtgeſtalt vor den Widerſacher — Mannholm ſah in die freundſeligen Augen und Züge des ehrlichen Herzlers, der eben auf des Mühmchens Bitte herbeigeeilt war und Muth und Ruhe kehrten ſchnell und zum rechten Zeitpunkte wieder, denn der gewaltige Cytiſus, den nun die Reihe traf, erhob das Haupt, er prüfte ihn — zwar gründlich aber unverfänglich und weder der actio noch der leuteratio ward heute gedacht.

Es ſchlug zwei Uhr, als Mannholm wieder in das Thaler'ſche Haus trat und, lieblich überraſcht, die Treppe und den Vorſaal mit Blumen beſtreut fand; oben aber öffnete ſich die Thür des Gaſtzimmers auf deſſen Tafel blinkende Flaſchen, Kornhalms Liebeopfer, prangten. Emmeline trat ihm mit dem Antlitz voll Wonne und den Augen voll Thränen entgegen, ihr Bräutigam drängte die Glückwünſchende an ſeine Bruſt und er und Herzler füllten jubilirend die Gruppe. Dieſer war ihm gleichſam als ſein Johannes vorangeeilt, um zu verkündigen, daß der Schätzbare wie ein Meiſter beſtehe, daß der große Cytiſus ihm beifällig zugenickt habe und dieſe ſeltene Geberde gewöhnlich die prima donna oder erſte Cenſur zu verheißen pflege. — Ich habe ſie! rief jetzt der Umfangene: Lob ſey dem Herrn! Omnino et prae caeteris. —

Dignus! fiel Herzler ein und ſuchte die Zange, um den Drahtgürtel des Schaumwein's zu löſen.

Minona von Polaß lebte jetzt unter der Obhut der Gräfin Rudow, ihrer Mutter, welche in Feldſtein, dem Hauptgute einer Herrſchaft waltete, die zu den wichtigſten und anmuthigſten des Landes gehörte. Sie fand dieſelbe bei ihrem Eintreffen kräftiger als gewöhnlich, fand ſie, wie es ſchien, der Enttäuſchung gewachſen die ihr werden ſollte und im Stande die endliche Aufklärung über Minonens häusliche Lage zu vernehmen, doch ward dieſe ſelbſt überraſcht, wo ſie zu überraſchen glaubte.

Ich habe Dich bereits erwartet, ſagte die Gräfin als jene, am Morgen nach dem Eintreffen, die Mittheilung einleitete und kenne Dein Schickſal. Eine Dame die, aus Euerem Wohnorte kommend, hier durchreiſ'te und deren Wagen vor dem Dorfe zerbrach, bat um Aufnahme für die Nacht, unterhielt mich, nicht ahnend daß Deine Mutter ſie bewirthe, von der dortigen ſchönen Welt, ihrem Thun und Weben und gedachte auch der bedauernswerthen Frau von Polaß, die ihr Mann, ein junger Wüſtling und Verſchwender, höchſt unglücklich mache. Ich hörte mit Entſetzen zu und alle eingezogene Nachrichten beſtätigten ſeitdem was mir die Fremde, als offenkundige Dinge, unbedenklich mittheilte. Du aber biſt unſtreitig, gleich mir, eine der Letzten geweſen, der die traurige Wahrheit bekannt ward.

Minona beſtätigte die Vorausſetzung um den beleidigten Stolz der Mutter zu ſchonen; denn dieſe würde in der bisherigen, ſchweigenden Nachſicht mit dem Treuloſen, für den ſich die frühere, kaum vertilgbare Liebe ihres Herzens noch immer verwandt hatte, nur eine verwerfliche, entehrende Schwäche geſehn haben.

Jetzt aber und bevor wir handeln, fuhr die Gräfin fort: wird die ſtrengſte Selbſtprüfung nothwendig, und das Bewußtſeyn muß Dir ſagen, ob Du Dich rein erhielteſt neben dem Laſterhaften? ob Dich nicht wenigſtens ein falſcher Schein verklagt, der, wenn er Frauen trifft, der Wirklichkeit gleich gilt — der ihm jetzt zur Entſchuldigung dienen und die Waffen gegen Dich in die Hand geben könne?

Minona blickte in ihre Bruſt und das Bewußtſeyn ſchwieg; nur der Gedanke an das Verhältniß zu dem wackern Mannholm ward in ihr rege; ſie unterhielt jene ſofort, im tröſtlichen Gefühle der Unſchuld und ohne Vorbehalt, von jenen argloſen, durch ihren Gatten herbei geführten Beziehungen zu demſelben, dann auch — und unter Herzklopfen und Erröthen, von dem, was ſie durch Merdel's Hand für ihn gethan; von den Winken und Eröffnungen des Letztern, die dem Langmuthe endlich ein Ziel ſetzten und ihre Flucht in die Arme der Mutter veranlaßten.

Beklagenswerthe! ſagte die Gräfin: Du wirſt ein Opfer Deiner Herzengüte. Polaß iſt ein Wüſtling! heißt es durchgängig — iſt ſeiner lieben, reizenden Frau bereits überdrüſſig, hängt ſich an Jede die ihm ähnelt und überläßt es der Gekränkten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Und Sie? fragt nun die Welt. — Und Sie, entgegnet irgend eine argloſe Seele: geht nach wie vor auf ebener Bahn, lächelt durch Thränen, erſchöpft ihre Pflicht, übt gute Werke. Sie hat noch jüngſt, aus reinem Edelmuthe, einen höchſt achtbaren, liebenswerthen, blutarmen Studenten der ihr als Schreiber zur Hand ging, an's Ziel ſeiner akademiſchen Laufbahn und ihm aus drängender

Noth geholfen. Aber die große Mehrheit von hundert oder tauſend Männern und Frauen, vor denen jene gute Seele auf die Reinheit Deines Wandels und dieſer Gutthat ſchwört, wird ungläubig lächeln und mißdeuten und ein Aergerniß an der Sachwalterin nehmen, die, wie ſie meinen, nur chriſtlich zum Beßten kehren und dieſen ſchreienden Sündenſchein mit dem Mantel der Liebe bedecken will. — So iſt die Welt, mein Kind! und hätte Gott der Herr, gleichzeitig mit dem erſten Menſchenpaare, einen Dritten oder eine Dritte erſchaffen, ſo würde es, noch unter dem Schirme des heiligenden Lebenbaumes, beargwohnt und gerichtet worden ſeyn. — Das iſt Herr Weinler, fuhr ſie fort, als jetzt ein bleiches, hageres, ſchwarz gekleidetes Männlein eintrat: der Hofmeiſter Deines Vetters Arthur. Ich habe dieſen verwaiſ'ten Knaben, von triftigen Gründen bewegen, der Anſtalt entnommen in der er verwildert und zum Soldaten geworden wäre und unter meine Augen verſetzt, wo ihn dieſer fromme und gelehrte Mann zur Hochſchule vorbereiten ſoll. Er will mich ſprechen und Du machſt Dir es wohl indeß auf Deinem Zimmer bequem, oder wählſt Dir im Schloſſe nach Gefallen die Wohnzimmer.

Ich bleibe in jenem, wenn Sie erlauben, erwiederte die Tochter, ihre Hand küſſend: es iſt mir vor allen das liebſte, da ich als Kind und Jungfrau dort waltete.

Der Vetter Arthur, ein junger Graf von Rudow, verlor noch in den Knabenjahren die Mutter und der tapfere, lebenluſtige Major, ſein Vater, hatte kaum das letzte Tauſend des zerronnenen Vermögens zu Anſchaffung des Feldgeräthes und der nöthigen Streitroſſe verwendet, als ihn in der erſten Schlacht des ausgebrochenen Krieges eine Kugel auf's Ehrenfeld ſtreckte. Die alte Gräfin, des Gefallenen Schwägerin, reichte, wie ſie eben erwähnte, dem einzigen, verwaiſ'ten Sohne eine Mutterhand und dachte ihn, bei ihrem Grauen vor dem Waffenſtande, dem Staats- oder Hofdienſte zu.

Minona hatte ſich vorhin in den gewählten, zu ebener Erde liegenden Schauplatz ihrer Blüthentage zurückgezogen; ſie öffnete, unmuthig und beklommen, ein Fenſter und Arthur, ſeit Jahren nicht geſehn, flog aus dem Garten herbei, er faßte die holdſelige Geſtalt ins Auge, erkannte ſie, ſprang in ihr Zimmer, an ihr Herz. Der Knabe war gedeihend aufgeſchoſſen — ein ſechszehnjähriger Hector an Kraft und Geiſt und Wohlgeſtalt, umſchlang er die Befreundete.

O Frau von Polaß, göttliche Couſine! ich hörte am Morgen erſt, Sie — oder Du vielmehr — wir ſind ja Blutverwandte! Du wäreſt geſtern Abend eingetroffen und wollte fort, Dich zu begrüßen. Aber Herr Weinler hielt mich am Rockſchooße, der Betſtunde wegen, die, wie billig, voranging; dann ſah er erſt die Specimina durch, entſetzte ſich vor dem gemachten Pudelheere, blickte himmelwärts um den Sudler bei Gott zu verklagen, wuſch es darauf mit rother Tinte und ich entkam ihm.

Minona wand ſich los, ſie ſchalt den Ungeſtümen, aber die Strafpredigt erklang im Wohllaute milder Liebetöne und ſchmeichelte daher, ſtatt zu erſchrecken. — Wie ſchön biſt Du! rief Arthur aus: und mir noch gut! Nicht wahr? damals als ich mit dem Vater hier zuſprach und Du, ſchon groß und reif, zum Kinde wardſt um meinetwillen. Der herrliche Vater! unterbrach er ſich, vom Geiſte der Wehmuth überlaufen: und der iſt hin — gefallen wie ein Held, ich aber — denke Dir's: ich ſoll ſtudiren und eig'ne mich dazu wie Munter, unſer Kettenhund! — Wenn Du mich brüten und ſchwitzen ſäheſt vor der lateiniſchen Bibel, die ich, als Luther der jüngere, überſetzen muß und gern, wie er, das Tintenfaß nach dem Peiniger würfe, mein Jammerbild würde Dein Herz rühren und Dein Zwerchfell erſchüttern. Will ich reiten, ſchwimmen, ſpringen, was wir doch alles in der Anſtalt trieben, ſo iſt das ein Greul vor dem Ewigen, der nicht Luſt hat an der Stärke des Junkers — will ich den Paſtor oder ſeine poſſierlichen Töchter beſuchen, ſo heißt es: Suchen Sie vielmehr den Herrn! Den aber finde ich ungeſucht — „mein Auge ſieht, wohin es blickt, die Wunder ſeiner Werke!“ Zum Beiſpiele Dich!

Lieber Arthur, ſprach Minona, ernſter als vorhin: Du ſchwebteſt mir bisher als ein frohſinniger aber ſittlicher, gezügelter Jüngling vor und ich finde einen Feuerbrand, der was er haßt und was er liebt und ſomit auch ſich ſelbſt und bald genug zerſtören wird. Kraft iſt nur dann eine heilbringende Gabe, wenn wir ſie vor allem gegen uns ſelbſt kehren und den Frevelmuth bezwingen mit dem ſie Geiſt und Herz erfüllt. Soll ich Gefallen an Dir finden, ſo thue das! ſo werde ein Held wie Dein Vater war und überbiete ihn noch, denn die Siege über uns ſelbſt erheben uns zum Werthe der Engel.

Ein ſolcher ſpricht aus Dir! ſagte Arthur erröthend, mit halber Stimme: und ſtündeſt Du an Weinlers Platz und führteſt Du mich in das Leben ein, ich würde Dich zwar nicht erreichen aber dem himmliſchen Vorbilde nachſtreben mit aller Kraft, mit dem feurigſten Willen und durch Deinen Beifall gedeihen. — Alles für die Frauen! das iſt die Loſung der alten, ſchönen Ritterzeit — der ältern ſchönern Götterwelt, die meinem Hofmeiſter als ein verdammlicher Heidengreul die Gänſehaut auftreibt. — Nun biſt Du da und wirſt meine Pſyche — meine Ariadne — mein Genius. Du ſagſt der Tante daß ich davon laufe wenn dieſer Treiber der meinige bleibt, daß ich irgendwo — meinetwegen als Fellraßler, in das nächſte, beſte Regiment trete wenn ſie mich zum geheimen Rathe oder Hof-Cavaliere beſtimmt, daß ich den Tod ſuchen will, da mein Undank mir doch das Leben vergällen würde.

Lebe und vergilt ihr! fiel ſie ein: und iſt die Götterwelt Deine Puppe, ſo nenne mir doch den angehenden

Helden, auf deſſen Namen ich eben vergebens ſann — den das Laſter und die Tugend gleichzeitig anſprachen, und der ſich im Gefühle ſeiner Weihe, nach hartem Kampfe, der letztern gelobte.

Ei, das iſt Herkules, der Göttergleiche.

Der biſt Du nicht, doch in demſelben Falle. Das Laſter iſt Dein wilder, regelloſer Wille der allen Zwang verſchmäht und ſelbſt die Wiſſenſchaft, des Menſchen Zierde, weil ſie Dir Mühe koſtet. Doch nur die Tugend machte jenen ſeinem Zwingherrn dienſtbar und den Folgſamen geſchickt, zwölf Rieſenthaten zu vollziehn die ihm Unſterblichkeit, ewiges Glück und die Göttin der Jugend zur Vergelterin gaben. Beherzige das Beiſpiel! Dieß Schloß iſt Dein Mycene, Herr Weinler Dein Euryſtheus, die Wiſſenſchaft der allbegehrte Hirſch der Diana, mit dem goldenen Geweihe, den Hercules auf des Königs Geheiß, ohne Weigern und raſtlos verfolgte, ihn endlich errang und auf ſeinen Schultern davon trug.

Und das ſind die Leib-Cüraſſiere! rief Arthur, denn eben erſchollen Trompetentöne von der Straße herüber; er ſprang aus dem offenen Fenſter, den Reitern nach, die dort vorüber, in den Krieg zogen.

Iſt das ein Wildfang! ſprach Frau von Polaß zu der eben eingetretenen Kammerfrau ihrer Mutter.

Ein Ausbund! entgegnete dieſe: aber engelgut und kein Menſch im Hauſe wie im Dorfe der ihn nicht lieb hätte und werth hielte: den Herrn Weinler ausgenommen.

Den plagt die Eiferſucht. Er iſt erpicht auf Paſtors Hannchen und Graf Arthur, denkt er, gehe ihm dort in's Gehege.

Toll genug! ſprach Minona und ſo haſtig als ob ſie von derſelben Sucht ergriffen werde: Iſt Hannchen hübſch?

Nichts weniger; ſie ſtottert überdieß und hält ſich für gelehrt; die böſen Zungen ſagen, ſie mache dem Papa die Predigten. Papa hat aber Geld und Herr Weinler denkt, als Schwiegerſohn zukünftig auch das Pfarramt zu erlangen. Doch ihre Schweſter laß ich gelten.

So?

Auguſte, ja, die iſt ſo ſchön als angenehm und aus dieſer macht ſich der junge Graf, was mich und mehre wundert, wenig oder nichts, fetirt auch das Hannchen nur, um den Weinler zu ängſten; aber gnädige Gräfin ſchicken mich her; Sie verlangen nach Ihnen.

Arthur fand auf dem Wege die alte, graſende Stute des Paſtors angepflöckt. Auch ſie hatte früher als Streitroß gedient, auch ſie erregte, wie ihn, der Trompetenruf, er entfeſſelte das Pferd, ſchwang ſich hinauf und es trug ihn ohne Weiteres der Heerſchar entgegen, die eben Halt gemacht hatte, um vertheilt zu werden und in die Nachtquartiere abzureiten.

Wer ſind Sie? was ſoll das? fragte der Oberſte, als Arthur, ohne Zaum und Sattel, im geſtreckten Laufe, wie der Geiſt in Bürgers Lenore: heranflog und der Gaul ſich ſofort dem Flügel anſchloß.

Das iſt Graf Rudow! ſprach ein Wachmeiſter, froh erſtaunt: ein Sohn unſers braven Majors, der bei Torfingen blieb — des Vaters Ebenbild — nicht zu verkennen!

Der odemloſe Arthur beſtätigte die Verſicherung des Wackern; er bot dieſem alten Bekannten der ihn oft genug mit auf das Roß nahm und es dann austraben ließ in feuriger Bewegung die Hand und rechtfertigte nun gegen den Oberſten ſein Erſcheinen in demſelben Geiſte und Tone, der Minonen vorhin, Theils ergriff Theils ängſtigte. Dieſer faßte ihn gerührt in die leuchtenden Augen, er neigte ſich zu ihm hinüber, umſchlang den herrlichen Sohn ſeines verherrlichten Freundes und rief: Trompeter, Tuſch! Ehre ſey dem Major Rudow, und der Sohn wiederhole den Vater! Schmetternde Töne feierten alsbald das heilige Todtenopfer, und das Gemurmel der Schar ward zum lauten, aus der Krieger Bruſt tönenden Lebe hoch! denn ſie war früher Rudow's Schwadron. Er hatte ſie im Frieden als Vater, hatte ſie im Felde als Heros geführt; war an ihrer Spitze geblieben, von ihren Augen beweint und von ihren Händen begraben worden.

Der Gräfin Jäger trat indeß in Herrn Weinkers Zimmer und ſagte ſchadenfroh: Wiſſen Sie was Neues? Der Junker iſt fort! Des Paſtors Knecht aber ſteckte den Kopf durch die geöffnete Thür des Studirſtübchen, und ſagte kleinlaut: Gottshadig, Hoch Ehrwürden! die Stute fehlt! — Jenem entſchlüpfte die Ananas, welche ihm ſo eben ſein Jünger der Hofgärtner zugeſteckt hatte, dieſem entfiel der Sporn, welchen er, zu einem Kranken auf das Filial berufen, in ſolchem Falle an's linke Bein zu ſchnallen pflegte und beide ſtießen jetzt, die feine äußerliche Zucht vergeſſend, wie Herzlers Stellvertreter bei der moraliſchen Vorleſung, einen Unſegen aus.

Wir kehren auf die Hochſchule zurück, wo Mannholm, durch den Mangel an Hülfquellen, an Gönnern und Ausſichten, feſtgehalten, den Muſenſöhnen noch als Wiederholer und Privatlehrer zur Seite ſtand, und ſich für dieſe Mühwaltung von dem Erbprinzen Adolf von *, der eben hier ſtudirte, mit fürſtlicher Freigebigkeit belohnt ſah. Der Prinz war im Tuning'ſchen Hauſe eingeführt, gefiel ſich dort und der Sohn des Hauſes, von jenem Sturze hergeſtellt, ward jetzt zu der nächſten Umgebung des Erlauchten gezählt. Er fand, gleich ſeiner Mutter, nichts natürlicher, als daß ſein Stand und Werth, ſein Weltton und geſelliges Talent ihm die beſondere Gunſt des Prinzen gewonnen hatten und beide wurden von Alwinen in dieſem Wahne beſtärkt, während dem ihr des Fürſtenſohnes Blicke und ſein Thun und Streben ſagten, daß ſie allein die Urſache dieſer traulichen Anneigung ſey. Doch gab es, leider! auch Momente, Stunden, Abende, wo dieſer Glaube ſchwankend ward, wo ihm die ſtille Charlotte Ahlberg werther als jene Rauſchende zu werden ſchien, wo Neid, gekränkte Eitelkeit und heiße Leidenſchaft ihr Herz mit Angſt und Bitterkeit erfüllten.

Er liebt mich! ſagte ſich Alwine bald darauf, und alle Zeichen beſtätigten bis zum Ueberſchwange die entzückende Erkenntniß — Er iſt ein Engel — iſt ein Gott! betheuerte das trunkene Herz, und ſie betäubte ſich in dieſer Wallung gegen die Frage wohin der Zauber führen könne — werde — müſſe?

Charlotte aber, die bleiche Lilie, war durch dieſelbe, wie es ſchien, unheilbare Herzenkrankheit, zu einer ſolchen geworden. Doch nicht der Glanz einer fürſtlichen Glorie, noch die geſchmeichelte Selbſtſucht — nur des armen, rangloſen Mannholms Anmuth und Werth — der Geiſt der Wahlverwandtſchaft und der höhern Liebe hatten ihn zum Idole ihres Denkens und Empfindens gemacht, und weder Grundſätze noch Entfernung, weder das verſagende Pflichtgefühl noch eine berghohe Scheidewand konnten die einzige Sehnſucht ihrer Bruſt, das innige Gefühl vertilgen, daß ohne ihn ihr Herz vergehn, ihr Lebenlicht erlöſchen müſſe.

Alwinens hoher und anhänglicher Freund gehörte keinesweges zu den lüſternen, eigenſüchtigen Verderbern jeder erreichbaren Blüthe und Blume; er ehrte vielmehr das Geſchlecht, die Schranken der Sitte, die Gebote der Pflicht und ſtand noch rein im Strome des Verlangens, deſſen Wellen ihn jetzt zum erſten Mal bedrängten.

Heute kam er zum Thee und fand außer den Damen des Tuning'ſchen Hauſes nur die harthörige Frau von Sillow vor, welche Alwine ſeit kurzem vorzüglich begünſtigte und an ſich zog, weil ihr Gebrechen ſie jetzt, ſeltſam genug, zur willkommenen Geſellſchafterin eignete und die Sillow Allen die ſie ehrten und nährten, das Beßte — Allen, die ihr weder Genüſſe noch Beachtung zugeſtanden, das Böſeſte nachſagte.

Der Fackelzug, welcher einem academiſchen Feſte galt, erhellte jetzt die Straße und das nahende Muſikchor führte die Geſellſchaft zu den Fenſtern. Frau von Tuning und die Sillow füllten das eine, Theone und Charlotte nahmen an dem zweiten Platz, weil der Prinz bereits Alwinen zu dem dritten führte.

Ach, wie friedlich und lieblich, ſagte dieſer: iſt's doch an Ihrem Hausaltare; wie wohl wird mir bei jedem Eintritte in dies Heiligthum; wie viel ſchöner noch würde es ſeyn wenn ich nicht augenſcheinlich ein Dorn in den Augen Ihrer ungewinnbaren Schweſter wäre, und mich der Anblick dieſer leidenden, holden Charlotte nicht bekümmern müßte. Freund Tuning hat mir, im Vertrauen, von des Fräuleins inniger Vorliebe für einen jungen Mann geſagt den ich achte und allerdings zum Gegenſtande für das Begehren und die Sehnſucht eines ſchönheitſinnigen, gemüthreichen Mädchens geeignet finde. Aber gibt es denn kein Mittel, die Frau von Ahlberg für dieſen Zweck zu gewinnen, wenn dem Lieblinge des Töchterchens ein Weg gebahnt, wenn er in eine höhere Sphäre gezogen würde und damit dem Anſpruche des Standes und ihrer Familie mindeſtens in etwas zu genügen vermöchte.

Alwine vermied aus zureichenden Gründen auf ſeine Klagen über das abſtoßende Benehmen Theonens einzugehen, freuete ſich jedoch herzinnig der guten ſie beruhigenden Meinung, legte ihre ſammetne Hand auf die ſeine, und ſagte mit Weichmuth:

Dieſe edle Theilnahme an dem Seelenleiden meines Mühmchens lobt ein Herz deſſen Trefflichkeit mir früher ſchon einleuchtete, und ich würde willig und ohne Bedenken auf die Halbſchied des Glückes das mir etwa hienieden werden kann, verzichten, wenn ein ſolches Opfer Lottchens Wohlfahrt zu gründen vermöchte. Frau von Ahlberg kennt und liebt dieſen Mannheim, welcher ſich ihr werth machte und dürfte in ihrer Zärtlichkeit gegen das einzige Kind und menſchlicher und weiblicher als ſtolz, wohl zu gewinnen ſeyn, wenn nicht ein unſeliges Verſprechen ſie behinderte. Ein Verwandter des Hauſes der vor kurzem hier eintraf, uns Briefe von ihr brachte, auch einige Zeit im Orte verweilte, benahm mir zu meinem Erſchrecken auch den Gedanken an jene Möglichkeit. Er erwähnte zufällig das väterliche Teſtament, welches Charlotten im Falle der Vermählung, zu einer ſtandesmäßigen Wahl verpflichtet — im Gegenfalle enterbt. Immerhin, dachte ich: das Mädchen iſt ja reich genug, um auch durch den unverkümmerlichen Pflichttheil gedeckt zu ſeyn, doch Jener war, ſeiner Verſicherung zu Folge bei des Vaters Tode gegenwärtig und Zeuge des Verſprechens, das er ſeiner Gattin abdrang, keinen je als Schwiegerſohn anerkennen zu wollen, der nicht Freiherr oder wenigſtens aus altadeligem Hauſe ſey. Da gab ich mit Schmerzen die Hoffnung auf, denn die Boronin ehrt in dem Verſtorbenen gleichſam ein höheres Weſen und würde bei aller ihrer Zärtlichkeit Charlotten eher vergehen ſehn als ein Gelübde brechen, dem Sterbenden gethan.

Was Sie verzagen macht, erwiederte der Prinz und führte ihre Hand, die noch immer und unter empfundenen Pulsſchlägen auf der ſeinen lag, zum Munde: iſt eine Kleinigkeit, die ich beſeitige. Mein Geburttag naht ſich und der Vater geſtand mir an dieſem, von meiner Kindheit an, die Gewährung einer Bitte zu. Ich bitte dießmal um ein Freiherren-Diplom für den Verdienſtlichen, erfülle damit den letzten Willen des Todten und er führt die Braut in ſeine Kammer.

Ein Engel kann nicht liebreicher ſeyn und handeln, ſprach Alwine herzlich bewegt: doch reicht ſelbſt dieſe Großmuth hier nicht aus, denn Mannholm's Flecken iſt das Feſthalten an Vorbegriffen und thörigen Grillen. Mein Bruder, ſein vertrauter Freund, erbot ſich, ihm die Gelder zu verſchaffen die eine ſolche Standes-Erhöhung nöthig macht, und er wies, zu unſerm Aerger und Erſtaunen den Liebedienſt der ihm die Schranken öffnen würde, entſchloſſen von der Hand. Ich fühle mich ſtark genug, ſagte der Sonderling: Charlotten zu entbehren und will viel lieber unglücklich in der Stille als unverdient vor aller Augen, durch Geld oder Gunſt vergoldet werden. O Prinz! erſinnen Sie in Ihrer Güte und in Ihrem Scharfſinne das Mittel, ihn zum Vollzieher einer That zu machen, die jene Erhöhung dann ohne ſein Zuthun als wohlerworbenen Lohn herbeiführen und rechtfertigen würde, und ich will Sie preiſen und ſegnen.

E. Er führe es ſelbſt herbei. Noch dauert der Krieg — der Lorbeerwald iſt groß und ſteht ihm offen.

S. Auch dieſes Wagſtück verkümmert ihm ſein Unſtern. Ein Händelſucher dichtet ihm vor Jahr und Tagen ein unſittliches Verhältniß zu der Tochter ſeines Hauswirthes an und verläumdet das achtbare Mädchen, weil es die Anmuthung des Frechen verſchmäht hatte. Sie ſchlagen ſich und die Folge einer Stichwunde ſetzt unſern Mannheim außer Stand, ſich, als Soldat, des rechten Armes mit Zuverſicht und Nachdruck bedienen zu können.

So helfe ihm Gott! verſetzte jener: oder helfe ihm vielmehr nicht, da ſein Dünkel dem Trotzigen werther als ſein Glück und lieber als die Wohlfahrt dieſer Lieblichen iſt.

S. Mein Bruder ſagte ihm längſt daſſelbe, doch Mannheim ſprach: Kann ihr Beſitz mein Glück, der meine ihre Wohlfahrt gründen? Ich ward das Ziel der erſten

Leidenſchaft, „ich ſtand am Eingang in die Welt, die ſie betrat mit klöſterlichem Zagen" aber die Jungfrau reiſt, die Welt tritt ihr näher und dem befriedigten Gefühle folgt der Geiſt der Erkenntniß. Sie ſieht verdüſtert nach der Höhe auf die des Himmels Gunſt ſie ſtellte und von der nur eine Wallung, ein bethörender Wahn die Berauſchte für immer durch meine Hand entfernte. Mit der vergänglichen Leidenſchaft erbleicht der Lichtglanz, verſchwindet der Zauber des Gewählten; ſie vergleicht ihn unwillkührlich nun mit jenen blendenden, vielſeitig gebildeten Weltmännern der höheren Stände, er verliert bei dem Vergleiche, ſie empfindet das ganze Gewicht ihres Opfers er aber die Nachwehen dieſer Erkenntniß und beider Glück iſt hin. — Aber ſolche Wahrheiten und Erfahrungſätze, fuhr Alwine fort: werden in der Beziehung auf Charlotten unanwendbar und zu täuſchenden Sophismen. Das kindliche, idylliſche, von Glanzſucht, Eitelkeit und Höhenſinn kaum merkbar angeregte Weſen flieht, aus angeborener Scheu vor einer geltenden Rolle, faſt angſthaft jeden Kreis und Platz zu dem Geburt und Werth, Reichthum und Anmuth ſie berufen; ſie wird den Zweifler ewig lieben und zwiſchen die Höchſten und Herrlichſten geſtellt, doch nur in ihm den einzigen für ſie Geſchaffenen ſehn.

So muß Sie ihn beſitzen! fiel Adolf ein: und irgend etwas herbeigeführt werden, was das ſcheinbare Mißbündniß rechtfertigt, ihm einen Namen macht, einen Anſpruch begründet.

Das eben iſt die Aufgabe, erwiederte das Fräulein: die ich dieſem geiſtvollen, großherzigen Paladin zutheile und die er treffend und zweckvoll löſen ſoll.

Der Prinz neigte ſich zu ihrem Ohre. Wird ihm ein Lohn dafür?

Das fragen Sie? ſprach die erglühende Alwine: Gibts einen ſchöner'n als die Frucht der That?

Ein Kuß der Weihe nur kann ſie gelingen machen, fliſterte Adolf; ſeine Lippen ſuchten den Weihekelch. Er ward ihm, doch im folgenden Momente entzog ſich das Fräulein dieſem feurigen Munde und kehrte an den Theetiſch zurück. Die Damen hatten hier bereits wieder Platz genommen; Alwine lobte jetzt den Fackelzug den ſie nur wie im Traume geſehen hatte und pries mit erhobener Stimme die Ohrglocken der Frau von Sillow, welche einem bedenklichen Gedanken über jenes Beiſammenſeyn im Fenſter Raum zu geben ſchien, und ſchnell entwaffnet werden mußte. Auch Theone und ſelbſt die engelmilde Charlotte ſahen ſtill und verdüſtert auf ihre Arbeit nieder; ſie bezeigten damit unfehlbar die Mißbilligung des langen, leiſen Wortwechſels, oder hatten wohl gar die ſträfliche, dem Prinzen zugeſtandene Weihe bemerkt und ein Aergerniß an Alwinens Hinneigung genommen, die der Mutter, zu Folge des Schirmes entging der ihre kranken Augen ſchützte

Der junge Rudow und die alte Stute kehrten noch am Tage der Flucht nach Feldſtein zurück; letzterer ward, gleich dem verlorenen Sohne, erſterer als ein Verlorener ſchlechtweg empfangen; er erhielt im Vorzimmer der Tante die Weiſung ihr nicht vor Augen zu kommen und ſich dem Herrn Hofmeiſter auf Gnade und Ungnade zu übergeben. Arthur hatte den Oberſten des Regiments bis in das Nachtquartier begleitet und dieſer, dem das begeiſterte, ihn um Schutz und Vermittlung beſchwörende Soldatenkind für den Waffenſtand berufen ſchien, brachte es jetzt ſelbſt der Tante zurück. Er konnte nicht, wie jener, an Herrn Weinler verwieſen werden, gehörte überdieß zu ihren Bekannten, ſah ſich daher mit Auszeichnung empfangen und führte um ſo lieber und eifriger des Jünglings Sache.

Herr Oberſter, erwiederte die Gräfin, als er beredſam und eindringlich den Text erſchöpft hatte: unſer Herrgott erſchuf die Menſchen, wie uns die Schrift zeigt, ihm zum Bilde; er wollte daß man ihn über alles — wollte, daß einer den andern wie ſich ſelbſt lieben ſolle und verfolgte Cain den Brudermörder. Mein Neffe hat zwiſchen Cain's und Abel's Rolle die Wahl.

Den Oberſten empörte der hinkende und greuliche Vergleich, auch war er bibelfeſt genug, die Krieger und den Krieg durch vielfache, göttliche, Mord und Todſchlag, Brand und Plünderung gebietende Befehle zu rechtfertigen. Die Gräfin meinte dagegen, daß dieſe nur den Garaus der ruchloſen Heiden und Türken jener Tage bezweckt hätten und es dem Vetter Arthur, wie gedacht, frei ſtehe, für die Gegenwart und Zukunft reichlich verſehn, ihren Willen zu thun oder für jetzt und immer verlaſſen und aufgegeben, dem eigenen, thörigen zu folgen.

Minona blieb die ſtille und beängſtete Zuhörerin des Geſpräches, das, wie ſie die Mutter kannte, über Arthur's Schickſal entſcheiden mußte und ward jetzt von dieſer veranlaßt, ihn herbeizuführen. Er hatte vorhin der Weiſung, ſich Herrn Weinler in die Arme zu werfen, keines Weges Folge geleiſtet, ſondern auf einem Fenſterbrete des Vorſaales dergeſtalt Platz genommen, daß das eine Bein jenſeit deſſelben im Freien hing, denn ſeine fixe Idee war das Reiten und ſeine Phantaſie ein Centaur.

Komm Arthur, ſagte ſie: und beherzige mindeſtens nur für den Augenblick Deine Zukunft. Es ſteht Dir frei, mit Ueberfluß verſehn der Tante zu gehorchen und einſt als Staatsmann für das Vaterland zu leben und zu wirken, oder wie Hiob, arm und auf immer von ihr verlaſſen, als gemeiner Cüraſſier in den Tod zu ziehn.

In den Tod! rief Arthur und drückte ſie ſtürmiſch an das Herz: In den Tod, Du ſüßes Mühmchen! O, der iſt jedes Hiob's Schutzpatron, iſt der beßte Soldatenwirth und ich hoffe doch zuvor ein Beutepferdchen und ein Patent — wenn Mavors will, ſogar zehn Orden und andere ſchätz- oder eßbare Güter für meinen Schnappſack zu erſchwingen. Damit trat er an der ſeufzenden Freundin Hand vor die Tante, ſank, als ſie ihren Vortrag beendet und ihm die gedachte Wahl freigeſtellt hatte, auf ein Knie vor ihr, dankte mit rührenden Worten der Wohlthäterin für die vergangene Gunſt und Großmuth, ſprang dann empor und faßte haſtig des Oberſten Hand.

Du ergreifſt eine Vaterhand, ſagte dieſer; Gott erſetzt mir eben, wie ich glaube, den einzigen Sohn, der als Student, um einer Kleinigkeit willen, im Zweikampfe fiel und machte mich auch der Herrendienſt zum armen Manne, ſo ſoll Dir doch die Nothdurft werden. — Sie treten mir ihn alſo ab?

Wie er da geht und ſieht! entgegnete die erbitterte Gräfin: und was ihm außerdem von mir geworden wäre, vermache ich dem Waiſenhauſe.

Minona führte jetzt, auf ihren Wink, den Vetter wieder fort; ſie führte ihn in ihr Zimmer und ſprach mit Thränen in den Augen:

Der Mutter verdenke ich es kaum, daß ſie die Hand von Dir abzieht; mir aber würde ich dieß Entſagen nicht vergeben und Dein Ehrenſtand oder Trotzkopf werden mir doch hoffentlich das Schweſterrecht zugeſtehn? Ich bin eben nicht bei Kaſſe, aber wir theilen; da, nimm dieß Beutelchen — und auch dieſe Bruſtnadel, fuhr ſie fort, zog die blitzende vom Buſen und Thränen füllten ihre Augen: doch die hebe auf, bis Dich ein wirklicher Nothfall bedrängt und — ſchreibe mir.

Arthur konnte vor Weinen nicht antworten, er preßte ſie laut ſchluchzend an die Bruſt und flog nun, von dem

Oberſten begehrt, in den Hof. Dieſer ſaß eben wieder auf, er ließ ihn ſein treffliches Handpferd beſteigen, ſie ſprengten, von Ordonnanzen und dienſtbaren Geiſtern begleitet, aus dem Thore, längs der Allee hin. Minona ſah dem Lieblinge zwiſchen Gram und Beruhigung nach; Herr Weinler lauſchte verzagend hinter den Vorhängen; ihm ahnete bei dieſem Abmarſche auch der Krebsgang ſeiner Ausſichten auf das hieſige Pfarramt, auf den Beſitz ſeines Hannchens, das ihm, wie jetzt dem Vater, unter die Arme gegriffen und die Predigten gemacht haben würde. Gelang es auch vielleicht der Frau von Polaß, die er bereits als ſeine Feindin erkannt hatte, nicht für den Augenblick, ihn um der Mutter Gunſt und aus dem Hauſe zu bringen, ſo erſchien er doch in dieſem fortan als ein unnützer Knecht und jedes künftige Uebelbefinden der alten Gräfin ward zur erſchreckenden Weiſung ſein Bündel zu ſchnüren.

Bei der Unbefangenheit welche die gute Frau von Zuning ihrem Augenübel und dem Mangel an Scharfblick dankte, begriff ſie nicht, woher der Geiſt des Unmuthes und die Spannung komme, welche ſich ſeit Kurzem in ihrer nächſten Umgebung fühlbar gemacht und die drei Mädchen ſo auffallend umgeſtimmt hatte. Sie wußte nur, daß Lottchen, von des geliebten Bruders Tod und ihrem Herzwehe verſtört, an Leib und Seele litt aber kein Wort von der offenen Fehde, die zwiſchen ihren Töchtern im Schwange war.

Frau von Sillow erſchien jetzt viel öfter als ſonſt, auch zu der heutigen Theeſtunde und das Geſpräch kam auf die Minona Polaß, über welche jetzt überall ſo manches ſchiefe und liebloſe Urtheil gefällt ward und deren Rechtlichkeit die Tuning, wie ſie, der harthörigen Nachbarin wegen, mit ſchallendem Eifer verſicherte, um keinen Preis bezweifeln möge.

Was ſoll man glauben? entgegnete dieſe, welche das Schlimme immer leicht und freudig glaubte und die Minonens ſchnelle, ohne Andeutung und Lebewohl erfolgte Abreiſe, beleidigt hatte: Auch mir will dieſer Zweifel nicht zu Sinne und gleichwohl eröffnete und betheuerte ihre ehrliche und gutmüthige Kammerfrau meiner Beate auf Pflicht und Gewiſſen, daß ſie mit einem gewiſſen Studenten im innigſten Vernehmen geſtanden ſey und ihn ſogar mit Geld unterſtützt habe.

Die drei Mädchen ſahen ſeufzend von der Arbeit auf, die Mutter liſpelte: Das wäre entſetzlich! und Frau von Sillow ſprach:

Mir ſchauert, unter uns geſagt, die Haut, wenn ich bedenke, daß ſie, wenn dem ſo iſt, mich ſelbſt, in meiner Unſchuld und Willfährigkeit, zum Unehren-Deckel gemißbraucht hat — daß ich mit ihr in den Buttergarten fahren, ſie dort durch Dick und Dünn in's Unterholz begleiten mußte, daß da derſelbe Courtiſan aus dem Dickicht hervor trat und jene vor Freuden röther als mein Haubenband ward. — Sie blieb bei ihm ſtehn, habe ich die

Ehre Ihnen zu ſagen; der Wortwechſel nahm kein Ende und ward immer leiſer und traulicher, ich ſchämte mich vergebens in ihre Seelen und ſelbſt der endlich herbei kommende Gemahl ſchien das Pärchen nicht zu erſchrecken. Jener wich zuletzt nur, als die Eckendorf, die Bartow und beide Felſenau's uns überfielen und ging, von ihrem Winke bedeutet. Ich ſage was ich ſah und dieſe vier Schätzbaren ſind meine Zeugen. — Wie heißt er nur, der — Menſch? Es iſt ein wahres Mißgeſchick, daß mir die Namen ſchnell entfallen.

Da öffnete das geiſterbleiche Lottchen den Mund; es ſagte mit ſchwankender Stimme: Der Menſch heißt Mannholm! und ſetzte, ſchnell erheitert und erglühend hinzu: ſein Ehrenretter kömmt zur rechten Stunde! denn eben trat der Sohn des Hauſes, Herr von Tuning ein, der ſich beeifert hatte Charlotten mit dem ſchuldloſen Verhältniſſe des Freundes zu der verleumdeten Minona bekannt zu machen und ſein Mühmchen, zur Erquickung, Tag für Tag von deſſen Thun und Walten unterhielt. An dieſen wandte ſich das Fräulein jetzt, es wiederholte die Anklage der Sillow und fragte was er dazu meine?

Tuning nahm ſofort das Wort, eröffnete der Mutter den eigentlichen Grund und Verlauf jenes Zwiegeſpräches, äußerte ſich vernehmlich genug, um von der Harthörigen verſtanden zu werden und ſagte dann, ſich an ſie wendend: Sie theile, leider! zu ſeinem Bedauern, ein und daſſelbe bedenkliche Loos mit Minonen; man wolle ſie neulich, während der Dämmerung und Troz dem Schlackenwetter, Arm in Arm mit dem Profeſſor Cytiſus im Poetenholze bemerkt haben. Da ermannte ſich die Sillow wieder, ſie lachte gleich den Uebrigen, ſchlug nach dem Spötter und bot ihm ein Verſöhnung-Prischen dar.

Alwine verließ jezt den Geſellſchaftkreis um einen Bedarf für ihre Arbeit herbei zu holen; Theone folgte derſelben alsbald auf ihr Zimmer und ſagte:

Ich beklage die arme Polaß und Dir geht es nicht beſſer. Man hat mir heute wieder geſtanden, daß Du gleich ihr der Stoff der Theegeſpräche ſey'ſt und daß Du nicht wie ſie, verleumdet wirſt, muß Dein Bewußtſeyn Dir verſichern, Auch wieſen Julie und Theodore neulich die empfangene Einladung nur deßhalb ab, weil ſie Dein Verhältniß zu dem Prinzen anſtößig und es räthlich finden, den Umgang mit Dir abzubrechen.

Der Neid wohnt immer bei der Häßlichkeit! erwiederte Alwine: der Grund reicht hin, ſie zu entſchuldigen.

Und die Selbſtverblendung bei der Gefallſucht! fiel jene ein: und die entſchuldigt nicht. Ich wollte es gelten laſſen, ich wollte Dich bedauern und beweinen wenn eine wahre, heiße Leidenſchaft Dein Herz bedrängte, Dein Inneres für den Ruf der Ehre und der Pflicht betäubt hätte, aber Du liebſt ihn nicht, Du willſt nur Deinen Sieg genießen, Dich gefeiert ſehn und findeſt Genuß und Auszeichnung in der Schmach die er der Bethörten im Stillen zudenkt und vor Aller Welt Augen bereitet.

Adolf iſt der edelſte Menſch, ſprach Alwine, verbleichend und mit bebenden Lippen: mein Blick iſt hell, mein Gewiſſen ruhig, mein Herz beſonnen und großmüthig genug, den Groll einer feindſeligen, mißgünſtigen, mit dem Schickſale entzweiten Schweſter zu verſchmerzen.

Die Mutter richte zwiſchen uns, entgegnete jene, das Zimmer verlaſſend: ich darf ſie länger nicht verſchonen.

Alwine warf ſich auf den Divan hin, ſie weinte ſtill, dann laut und ſah jetzt in Theonen, die ſich ſeither in milden, ſanften Warnungen und Bitten vergebens erſchöpft hatte, eine bösartige Mißgönnerin — ſah in dieſer Aufregung der bedrohten Familien-Ehre und des verletzten Zartgefühles nur den Schrei des bittern Aergers über die Gunſt bedeutender Männer — über den Schmuck und die Gaben, womit die gute Fee ſie bedeckt und die ſie Theonen durchaus verſagt hatte.

Jetzt fiel ihr ein eingegangenes Paket in die Augen; es kam von dem Prinzen, das Siegel zeigte es und enthielt ein beliebtes Andachtbuch, welches ſie ihm neulich, als von Erbauung und ihren Mitteln die Rede war, empfohlen und geliehen hatte. Auch lag ein Briefchen zwiſchen dem Titelblatte, das derſelben für dieſe wohlthuende Seelenſpeiſe dankte und in dem ſein Urtheil über mehre, angedeutete Stellen den wirklich davon gemachten Gebrauch verbürgte. „Noch immer,“ ſchrieb er fernerweit: „ſinne ich vergebens auf Mittel, um Ihrer Foderung im Bezug

uf unſern Mannholm genug zu thun, gemahne mich, wie
ie Ritter der Fabelwelt, die von der Schickſalmacht ver-
ucht, durch ein Nadelöhr gehen ſollen und harre verge-
ens der guten Fee, welche jenen das Unmögliche zum
Kinderſpiele machen half. Wäre Mannholm ein Arzt, ſo
ürde ich ſterbenkrank und entliefe mittels ſeiner Recepte
em Tode. Hätte er Theologie ſtudirt, ſo ſpielte ich den
Freigeiſt, ſtritte mit ihm, ließe mich endlich belehren und
ekehren und meldete im erſtern Falle meinem Vater, daß
ein Wiſſen und ſein Eifer mir das Leben, im letzteren,
daß er mir die Seele gerettet habe.

Er iſt ein trefflicher Schwimmer; ich ſchwimme und
auche ebenfalls. Nichts wäre leichter, als in ſeiner Be-
gleitung zu baden, den eintretenden Krampf vorzuſpiegeln,
erſinkend um Hülfe zu rufen und von dem Hülfwilligen
erhaſcht und geborgen zu werden; aber der Fluß iſt mit
Eis bedeckt, iſt, während der Badezeit, ſeicht wie meine
Verſe und ringsum giebt es nur ſumpfige Teiche voll Blut-
gel. — Genug, ich rief, im Laufe mancher ruheloſen
Nacht, vergebens die Geſammtmaſſe der Lebenretterei aus
allen mir bekannt gewordenen Romanen in's Gedächtniß
urück, ohne irgend eine zum eigenen Nießbrauch benutzen
u können und hoffe nun auf höhere Eingebung wie auf
ie Erfindungkraft der guten Fee die mein Leben verklärt
at."

Da trat der Bruder ein; Alwine warf ſich an die
Bruſt des Vertrauten und klagte ihm ihr Leid, Theonens

ſtahl mich fort, gelangte, taumelnd von der Einwirkung des Punſches und der grimmigen Kälte, bis zu der Thorgaſſe und warf mich auf die ſteinerne, ſchneebedeckte Bank vor Dienel's Hauſe. Der Mond ſchien hell, wie jetzt; ringsum waltete die Grabesſtille.

Conrad Dienel, ein Pferdeverleiher, war vor kurzem verſtorben, die Mutter hat das Gewerbe aufgegeben, ſie und die Tochter kannten mich als einen der beſten Kunden des ſeligen Philiſters und plötzlich ward ein dünnes Silberſtimmchen in meinem Rücken laut. Herr von Tuning — um Gottes Willen! hier kommen Sie ja um!

Ich ſehe rückwärts und hinter dem Eiſengitter und der Glasſcheibe ein liebliches Geſicht. — Friedchen Dienel? ſtammle ich: und noch munter — Da ſtört man wohl?

Zahnſchmerzen halten wach, erwiedert ſie, beſchwört mich nach Hauſe zu eilen und erzählt mit Klagetönen, man habe vorhin eine erfroren gefundene Schildwache vorbei getragen.

Das Heimeilen verbietet ſich; die Kälte — ich kann nicht — bin ſtarr und bebend. Sie armer Herr! und eben erſt hat der Wächter abgerufen; — er kommt vor zwei Uhr nicht wieder herbei.

Ich ſchreie Feuer! ſo kömmt er.

Um Gottes Willen nicht! Wie helfe ich aber?

Sie wecken die Mutter und machen mir auf.

Die Mutter wacht bei ihrer todtkranken Schwägerin — ich bin ſeelenallein.

Und ich bin ein ſterbender Schwager, den Sie ganz unbedenklich einnehmen können.

Ich fürchte auch die Todten, erwiederte Friedchen: aber merken Sie auf. Unſer Gärtchen iſt offen und gränzt, wie Sie wiſſen, an den Stall, der noch voll Heu iſt. Ich ſchließe ihn auf, ich hänge des ſeligen Vaters Pelz hinter die Thür, dieſe werfen Sie hinter ſich zu und ſind geborgen.

Du biſt mein Engel, ſagte ich: raffte mich auf, fand die Thüre offen, fand den Pelz, that ihn an, kroch unter's Heu und es war faſt Mittag als mich die Mama erweckte, in's Stübchen einlud, mit Kaffee bewirthete und den Dukaten meiner Dankbarkeit henkeln zu laſſen verſprach. — Wo iſt denn Ihr Friedchen, mein Schutzgeiſt? fragte ich.

Hat eben ihren Dienſt angetreten, erging es in Antwort: als Kammerjungfer bei der Frau von Dreinau. Darauf las ſie das Heu aus meinen Haaren und Kleidern, hielt mir eine derbe, den Fluch der Völlerei zum Text nehmende Strafpredigt und ließ endlich den andächtigen Zuhörer durch die gedachte Stallthür entſchlüpfen.

Bei der Dreinau? bei Deiner Frau Pathe? fiel Alwine ein? ſo kenne ich das Mädchen.

E. Ja bei derſelben! Gefällt es Dir?

S. Nun das verſteht ſich. Iſt auch gebildet.

E. Weil Friedchen höchſt bildſam iſt.

S. Die Dreinau ſagt: ſie habe einen wahren Schatz an ihr gefunden.

C. Den fand ich auch. Mein erſter Glückwunſch an jenem Neujahrtage ward der Frau Pathe gebracht, die in ererbten Proceſſen ſteckt, welcher ich als Juriſt rathen konnte, deren Briefwechſel ich ſeitdem beſorge und deren Jungfer, was es auch koſte und wohin es auch führe, meine Frau werden ſoll.

Alwine hatte gewähnt, an der Verzückung oder an den Klagen eines glaubenden und drangſeligen Liebhabers Theil nehmen zu ſollen — hatte im ſchlimmſten Falle gefürchtet, daß er ſich als den Verführer des Mädchens anklagen, Troſt und Rath begehren werde und hörte nun mit Schrecken, daß ihr in dem Kammermädchen der Frau von Dreinau — in der nachgelaſſenen, eheleiblichen Tochter des Pferdeverleihers, weiland Herrn Conrad Dienels, eine gnädige Schwägerin zugedacht ſey. Die Nachricht war erſchütternd, aber ſie liebte den Bruder, ſie bedurfte keines Schutzes, faßte ſich daher und ſagte mit dem Lächeln der Wehmuth: Ich bedaure Euch, der Berge wegen die zwiſchen Dir und ihr und dann noch vor dem Ehepaare liegen.

Das ſind nur Heuflocken, Schweſterchen! jenen gleich, die Friedchens Mutter mir aus den Haaren zog.

Mit Kletten untermengt! entgegnete Alwine: mit Dornen, die Dich für die Lebenszeit niederhalten.

So bleibe ich in der Niederung! ſprach er, entſchloſſen und bekränkt: und ſchwenke als ein freudiger Philiſter die Mütze, wenn Du als die Gemahlin des Prinzen hier abziehſt.

Da trat Charlotte ein und ſagte: Minchen, die Mutter vermißt Dich und fragte auch nach Ihnen, Herr von Zuning. — Beide kehrten ſchmollend und ſchweigend zur Geſellſchaft zurück.

Die Zimmer der Frau von Pokaß in Feldſtein, lagen zu ebener Erde und ſie erwachte plötzlich in der Nacht nach Arthur's Abzuge; das Lämpchen war verloſchen, die Glocke der Thurmuhr ſchlug eben Eins und ein ſeltſames Weben ward in der Nähe laut. Irgend etwas zog oder ſchob ſich unter ihrer Bettſtelle hervor; und klirrende Töne miſchten ſich in die haſtigen Athemzüge des Unholds, welcher jetzt zu ergreifen ſeyn mußte. Sie ſchrie laut auf und ihre Hand tappte bebend umher, die Klingelſchnur zu finden.

Still, liebes Couſinchen! flüſterte der gefürchtete Räuber mit milden, bittenden Schmeicheltönen — ich bin's — Dein Arthur!

Unſinniger! eiferte Minona, kaum der Sprache mächtig; Du hier? was ſoll das? O mein Gott!

Sey doch ganz ruhig! bat er wieder: ich wußte nicht daß Du in dieſem Zimmer ſchliefſt und es freut mich nun, daß Du erwachteſt und wir uns noch ein herzliches, vielleicht ewiges Lebewohl ſagen können. Was mich jetzt herführt, iſt der Pallaſch des ſeligen Vaters. Den brachte ich mit in's Haus, aber er war der Tante und Herrn Weinler ein Greul, ich verſteckte ihn deßhalb unter dieſem Gaſtbette, weil das Zimmer zu ebener Erde liegt und ein Fenſter ſich nicht völlig verſchließen läßt. Wenn ſie nun Mittagruhe hielten, ſtieg ich, wie jetzt, hindurch und holte mir ihn, verlor mich im Garten, hieb ein und ſtürmte Schanzen oder drückte ihn, wenn das Leid über mich kam, als wäre er der Vater an die Bruſt, auch iſt ſein Blut noch ſichtbar am Gefäße. In der Eil und Bedrängniß aber vergaß ich heute, ihn mitzunehmen, gedachte ſeiner erſt im Nachtquartiere und eilte ſpornſtreichs her, da wir mit dem Tage wieder aufbrechen. Auch ſtecken Kriegbücher unter Deiner Matratze — Scharnhorſt's Werk und Stamford's Cavaleriſt, in denen ich nur verſtohlen leſen durfte. Sei ja nicht ungnädig, herrliches Mühmchen, da habe ich ſie ſchon; doch mache gefälligſt das Fenſter hinter mir zu wenn ich fort bin, denn die Nacht iſt kalt und Du könnteſt um meinetwillen den Schnupfen bekommen: ich vergäbe mir's nicht! Geſtern verlangteſt Du den Hirſch der Diana, aber den laß ich nun für immer laufen und fechte dafür die lernäiſche Schlange, den dreiköpfigen Cerberus und alle Ungeheuer an die der grimmige Erzfeind in ſich vereinbart. Darauf erfaßte er das Aphroditen-Köpfchen der Couſine, bedeckte ihr Geſicht mit Küſſen und verſchwand.

Minona wachte noch um's Morgenroth, wechſelhaft von der Nachwirkung des Schreckes, von der geheimen

Freude an dem ſeltſamen Vetter und von der Furcht vor den möglichen Folgen des Wageſtücks bedrängt. Zum Glücke hauſte nur Herr Weinler in dieſem Flügel des Schloſſes über ihr und ſchlief in der Regel ſo feſt, daß es, laut ſeiner geſtrigen Verſicherung, ſelbſt dem Engel des Herrn ſchwer fallen dürfte, ihn, während deſſelben, aus dem irdiſchen Jammerthal abzurufen. Auch ſchlug ſich, dem zu Folge, die Kammerfrau am Morgen faſt die Hände wund, als ſie demſelben die Weiſung brachte, unverzüglich, ſey es ſelbſt im Schlafrocke, vor ihrer Gräfin zu erſcheinen. Dieſe hatte ebenfalls und ohne von einem Säbelfähndrich heimgeſucht zu werden, höchſt unruhig geſchlafen, ihr hatte vom jüngſten Gerichte geträumt, vor dem ſie nun verantwortlich zu werden glaubte, wenn der Neffe nackt und bloß verſtoßen, im bittern Grame und Grolle den Tod ſuchte, in ſeinen Sünden hinab fuhr und dort die felſenharte, unchriſtliche Tante verklagte. Weinler ſollte demnach auf des Paſtoren frommer Stute Platz nehmen, dem Flüchtlinge nachreiten, ihm nochmals im Geiſte ſeiner Weihe zum Herzen ſprechen und wenn er taub und thörig bleibe, dem Oberſten, in dieſer Goldbörſe, einen Zehrpfennig für den Junker behändigen.

Endlich trat der Magiſter, noch ſchlaftrunken, nur halb bekleidet, kohlſchwarz wie Luzifer, mit der unſaubern Nachtmütze in der Hand, ein und die Matrone ſchrie laut auf, dem Schreckrufe aber folgte nun ein unwillkührliches Gelächter.

Als nämlich Arthur vorhin den väterlichen Ehrenſäbel und die kleine Kriegbibliothek gerettet, das ſchöne Mühmchen in ſeiner Unſchuld feuerroth geküßt hatte und wieder im Garten ſtand, gelüſtete es ihn, auch ſeinem Weinler Valet zu ſagen und ein oft beſtiegener Baum bot gleichſam Arm und Hand dazu. Er drückte, oben angelang und auf den Rattenſchlaf des Mentors bauend, eine Scheibe des Vorhausfenſters ein, war nach wenigen Schritten am Ziele, fand ihn ſchnarchend, das Nachtlicht brennend und hatte, um ſein Hierſeyn zu beglaubigen, unter den Korkſtöpſeln der drei Bierflaſchen welche jener zum Abendtrunke leerte, die Wahl. Als nun der Angemahlte, gleich einem Mondſüchtigen, bei der Gräſin eintrat und dieſelbe, von dem ausbrechenden Gelächter unbewegt, anſtarrte, fragte ſie beſtürzt, ob er ſich unwohl fühle, oder ob es im Schloſſe brannte und er den Löſchenden beigeſprungen ſey? Sie klingelte nächſtdem der Kammerfrau ſo heftig und anhaltend, daß auch die Frau von Polaß herbeieilte, fürchtend, es wandle ſie ein Unfall oder Schlagfluß an; Weinler's Augen aber waren jetzt, aufblickend, an dem Spiegel gewurzelt und er glaubte in dem angewachſenen, ſchwarzen Hanswurſt-Barte ein Blendwerk des Böſen zu ſehn. Nur Minona ahnte alsbald, woher dies komme, ſie blickte jetzt auch, betroffen und verſtohlen, in's nächſte Spiegelglas, doch Arthur's Milchhaar hatte keine Spur zurückgelaſſen. Geſammte Damen drangen nun in Jenen, den Grund der ſeltſamen Verzierung zu geſtehen und Weinler ſprach:

Ich zweiſle nicht, es iſt das Werk des Jägers oder des Tafeldeckers, des Vorreiters oder eines Bedienten — der hölliſchen Pfähle in meinem Fleiſche, denen die Kinder Gottes ein Greul ſind.

Die Gräfin theilte ihm eben, Genugthuung verheißend: Zu Gunſten der Reinigung ein Fläſchlein Cöllner Waſſer mit, als ihre eintretende Jungfer berichtete, daß ſie dieß Tuch unter den Fenſtern der Frau von Polaß gefunden habe. Arthur's Namenzug bezeichnete es als ein's der ſeinigen und Minona wendete ſich jetzt erglühend ab; ſie dankte wiederum dem Himmel, daß Weinler über ihrem Haupte wohnte und der Zuſpruch des frevelhaften Vetters bei dieſem, ſie einem ſchreienden Verdachte entzog, ihre Mutter aber ſetzte ſofort den Bartmahler in dem Flüchtlinge zum Voraus, ſie unterdrückte die milde Herzenregung, behielt jene Goldbörſe und warf ihn auf immer zu den Todten.

Frau Cytiſus hatte, gleich nach jenen ſchmähligen Aeußerungen des abtrünnigen Thaler's, ſein Haus verlaſſen, bei einer Verwandten übernachtet, ſchon am folgenden Tage ein anſtändiges Quartier gefunden und von nun an mit ihm und den Seinen geſchmollt. Heute lockte ſie der jüngſte, liebliche Frühlingtag in den Buttergarten und eben war dort auch Kornhalm's glückliche Gattin abgetreten, welche Geſchäfte von Taubenburg nach der Stadt führten. Sie nahm, begehrter Milch gewärtig, die Magiſterin wahr, welche, unfern ihres Sitzes, Vergißmeinnicht am Bache pflückte und das gute Herz trieb ſie hin, die Gekränkte, der ſie manchen Liebedienſt dankte, zu begrüßen und nach ihrem Befinden zu fragen. Auch Aurelie hatte Emmelinen immer wohl gewollt, eilte demnach der Zuvorkommenden weichmüthig entgegen, drückte ſie zärtlich an die Bruſt und ſagte, ihre Fülle bemerkend, mit eindringlichen Clarinetten-Tönen:

Glückliche Gattin! Täuſchen die Vorzeichen nicht, ſo umarme ich jetzt zwei Weſen in einem!

Das ſei der Fall, geſtand Frau Kernhalm, ſanft erröthend und fragte ob es ihr wohlgehe und ſie ihrer noch zuweilen denke?

Noch Tag für Tag! betheuerte Aurelie: beſonders wenn der Abend graue, wo ſie die Geliebte, in verklungenen Stunden, ſo oft und gern beſchlichen, mit ihr gekoſet und die Blüthen inniger Herzen-Eröffnung ausgetauſcht habe. Auch die Gegenwart ſey indeß, Dank ihrem Genius! nicht blumenlos, das Quartier äußerſt freundlich, der Wirth — dort ſtehe er und querle eben ihretwegen die Milch zu einer idylliſchen Mährte — ſey gemüthlich und bieder, und ſeine Mutter — dort ſitze ſie und brocke die Semmel ein — das Ideal einer ehrſamen Bürgerin.

Emmeline ſah in dem bezeichneten Querler einen blühenden, bauſchbackigen Mann, in der Mama eine altväteriſche, verputzte Matrone und fragte nach ſeinem Namen und Gewerbe.

Der Würdige heißt Feierlich, erwiederte Aurelie: ſchon der Name nimmt die Achtung in Anſpruch; und er war auf Reiſen, Theuerſte! Im ſchönen Oſten. Kam bis nach Putzig am baltiſchen Meere und übernahm, vor kurzem zurückgekehrt, die mütterliche Lichtfabrik.

Herr Gott! rief Linchen: ihn erkennend: das iſt ja unſer Seifenſieder.

So nennt ihn das gemeine Volk! ſprach die verletzte Magiſterin: doch Feierlich zieht, gießt und ſiedet nicht; er fabrizirt!

Wohlgethan! fiel Jene ein: und iſt noch Junggeſell? Ei! Ei!

A. Ein wahrhaft jüngferlicher überdies!

Er querlt Ihre Milchkaltſchale — fuhr Linchen neckend fort: und damit gleichſam ein Liebegeſtändniß! Die Wahl des Mittels iſt ſinnig doch unpaſſend, da es auf Schaum deutet.

O Spötterin! die Alte noch! Doch ernſtlich, goldnes Herz. Um Ihre Meinung bitte ich Sie, falls dieſer Zärtliche den Spott zu Spotte machte.

Zum Glücke trat Kornhalm eben herbei, welcher mit dem Pachter verkehrt hatte, begrüßte die Wittib, ſagte ihr Schönes und empfing zum Lohne die Halbſchied der gepflückten, dem werthen Fabrikherrn zugedachten Blümchen, der ihr jetzt mit dem Querl winkte, denn die Kaltſchale ſtand bereit.

Mannholm harrte eines Abends, der Lehrſtunde wegen, in des Prinzen Quartiere auf deſſen Heimkehr. Endlich erſchien dieſer erhitzt und verſtört, führte ihn mit ſich in das innerſte Gemach, ſchritt ſtürmiſch auf und ab, warf ſich plötzlich an ſeinen Hals und ſprach:

Jedem Andern würde ich hundert Dukaten für die Vollziehung eines geheimen Auftrags verheißen; von Ihnen erwarte ich dieſe als einen Liebedienſt. Vorhin bringt mir eine Staffette dieſen Brief meines Vaters. Er will mich ſprechen — unverzüglich — der Himmel kennt den Grund — ich gebe deßhalb noch vor Mitternacht ab, laſſe alles zurück und hoffe in wenigen Tagen — längſtens nach dem Verlaufe einer Woche wieder hier zu ſeyn, muß aber um jeden Preis der herrlichen Alwine Tuning das Lebewohl ſagen — verſtohlen überdieß — unter vier Augen und von den Dienſtboten unbemerkt. Die Mutter iſt ſo eben mit dem Sohne, mit Theonen und der Ahlberg ins Theater gefahren; ich ſah ſie dort ausſteigen. Es dunkelt. Sie eilen nach dem Gartenhauſe, fragen nach Ihrem Freunde — nach der Mutter — beide ſind auswärts — und darauf wird gebeten, dem Fräulein Alwine Ihr Dortſeyn zu melden. Sie nimmt den Herzenfreund des Bruders unbedenklich an, empfängt unter vier Augen dieß Billet welches Ihnen, vorgeblich, eine verſchämte Arme zur Beſtellung anvertraute und der Ueberbringer meldet mir ohne Säumen den Erfolg.

Gnädigſter Herr, erwiederte Mannholm: das Fräulein wird, im glücklichſten Falle, vor Allem wiſſen wollen was an der Armen iſt, zu deren Briefträger ich mich brauchen laſſe, wird das Billet in meiner Gegenwart leſen und die Scham und die Rückſicht auf den unberufenen Dritten es verwirren und der Erfüllung des Begehrens im Wege ſtehen.

E. Alwine wird vielmehr alsbald die Hand und das Siegel erkennen, dann allerdings erglühen und um das Geſicht das ſie Ihnen zeigen ſoll, wie um die Worte zur Erwiederung verlegen ſeyn, doch Ihre augenblickliche Flucht verkürzt dieſe Qual und der Gehalt des Boten verſöhnt ſie mit dem einzigen, erdenkbaren Nothbehelfe. Für den Reſt weiß die Liebende übrigens Mittel und Wege, mich aber finden Sie am Oberthore im grauen Hute und blauen Mantel. Die Loſung iſt — Amor!

Mannheim nahm den Brief, er ward noch ein Mal von Allem was er zu thun habe, unterrichtet, ging — an dem Gartenhauſe vorüber, rings um die Stadt, dann zu einem akademiſchen Gönner, welcher in der Nähe des prinzlichen Quartieres wohnte und noch ein feuriger Kantianer und gewaltiger Streithahn war. Der Jünger ſchien willkommen und führte ihn, nach einigen Mittheilungen über die Gegenwart, zu ſeinem ſtets geſattelten Steckenpferde; er zog das Uhrwerk auf, jagte den Angeregten durch ſpitzfindige Trugſchlüſſe in den Harniſch und ſtürzte ihn kopfüber in die Tiefen der transcendentalen Kosmologie. Daneben hielt Mannheim, von ſeinem Sitze aus, die Wohung des Prinzen unverrückt im Auge, ſah endlich kurz vor Mitternacht die ankommenden Poſtpferde und dieſen bald darauf im wohlbekannten Wagen abfahren.

Nur zu lange ſchon hatte ſich Herr von Tuning, von der Gunſt und der Auszeichnung des Erlauchten geſchmeichelt und entwaffnet, vor dem weſentlichen Unheile verblendet das ſein Haus bei dem Aerger erregenden, zwar ehrbaren, doch immer enger und ſichtlicher werdenden Verhältniſſe des Prinzen Adolf zu Alwinen, treffen mußte. Es war endlich zwiſchen ihnen zu Erörterungen gekommen die dem Uebel nicht abhalfen und der Schein des Rechtes und der Schuldloſigkeit auf des Prinzen Seite geblieben. Hatte ihn Tuning nicht ſelbſt in trauliche Beziehungen zu den Seinigen verſetzt? war nicht Fräulein Alwine, laut ihres Verehrers Erklärung, ein reines, engelhaftes Weſen, das, ſchon als ſolches, weder in ſich noch in dem Glücklichen den Sie ihrer Engelhuld werth hielt, nur die leiſeſte Regung einer ſträflichen Begierde gewähren ließ? Mußte nicht ein plötzlicher Rücktritt, der Läſterung, der boshaften Mißgunſt Gewicht geben und den möglichen Argwohn der Beſſern beſtätigen?

Tuning verließ, von dieſen Gemeinſprüchen und Sophismen unbefriedigt, den gefährlichen Gönner, um ſeine Schweſter zu ängſtigen und einzuſchrecken, was beides nicht gelingen wollte. Alwine geſtand ihm jetzt, im Geiſte und in der Sprache der Leidenſchaft, daß Adolf der Inbegriff des Denkens und Strebens, der Abgott ihres Herzens ſey, daß die Ziehkraft der Sympathie ſie gewältige und ein natürliches und deßhalb unauflösbares Band die verwandten Gemüther verknüpfe. Ja, ſie trotzte bereits dem Urtheile der Welt und tröſtete ſich und ihn mit der zukünftigen, geheimen Ehe die ihr, nach des Fürſten Tode, alle Unbilden der Gegenwart überſchwenglich vergelten, ſie befähigen werde, Heil über die Ihren und viele Tauſende zu verbreiten und den Bruder ſelbſt zu der Höhe des Lebens zu führen, wenn er jene armſelige Philiſterin aufgebe.

Tuning ſchloß hierauf unverzüglich ein geheimes Bündniß mit Toeonen und Charlotten, er regte das Gewiſſen der ſchwankenden Mutter auf, die, von Alwinen gewonnen, das Töchterchen bereits an der linken Hand eines edeln Regenten, es als die gute und mächtige Fee ſeines Landes und ſich ſelbſt, dem zu Folge, in einer purpurnen, mit Hermelin verbrämten Ehren-Saloppe, zunächſt dem Throne ſah. Auch ihr leuchtete jedoch ein, daß nur die Verſagung jeder entſcheidenden Gunſt, des Prinzen Gluth zu nähren, zu ſteigern und den gedachten Ehrenpelz herbeizuführen vermöge; er ward deßhalb ſeitdem, bei jedem Zuſpruche wie ein muthmaßlicher Dieb im Auge gehalten und was auch Alwine that, die Mutter wieder einzuſchläfern und die Schweſter zu gewinnen, blieb verlorene Mühe; es gelang ihnen oft kaum, die Brieflein mit goldenen Kanten unertappt auszutauſchen. Zur Vollendung des Mißgeſchickes lag Frau von Sillow jetzt daheim an der

Geldſucht und das Fräulein war noch ſtolz und bedenklich genug, den Beiſtand der Dienſtboten zu verſchmähen. Während dem endlich an jenem Abende der Prinz zu ſeiner innigſten Freude die Familie Tuning, doch ohne Alwinen, auf dem Wege zum Theater erblickte, blieb der letztern eine alte, von der Mutter abſichtlich eingeladene Großtante zur Seite, welche mit dem Verhältniſſe bekannt, dieſe Stunden benutzte, um ihr die Hölle heiß zu machen und der Gequälten zu betheuern, daß die Stadt ſie bereits für ein angehendes Seitenſtück gemeiner Fürſtenliebchen halte.

Mannheim, den ſein Beruf faſt täglich zu dem Prinzen führte, war von dieſem, bis zu dem Abende wo er ihn zum Briefträger wählte, in demſelben Maße begünſtigt worden, als Herr von Toning ſich zu entfernen und dieſer Gunſt zu entziehen ſchien. Theils wollte Adolf ihm, Alwinens früherem Begehren zu genügen, mindeſtens ein Verdienſt um ſeine wiſſenſchaftliche Bildung verſchaffen. Theils neigte ſich das Herz zu dem Liebewerthen; er fühlte neben der Sehnſucht nach einem anſpruchloſen, beſcheidenen und zuverläſſigen Vertrauten, das dringende Bedürfniß, von der Gefeierten zu ſprechen und ſie zum Text und Ziele faſt jeder Mittheilung zu machen, und Mannheim ward, mit innerem Vorbehalte, zu dieſem Jonathan. Es war ihm gegeben, die Vermummung der Selbſtliebe zu durchſchauen und des Nächſten Inneres zu erkennen; er wußte, zu Folge häufiger Herzen-Eröffnungen, faſt täglich um den Höhenſtand dieſer Leidenſchaft und um das Maß der gegenſeitigen Näherung. Noch herrſchte Plato vor, noch hatten nur der Huldin Roſenwangen, die ſüßen Lippen, die ſammetnen Augendecken und der Bereich der Seitenlocken die Wohlthat ſeines Kuſſes empfunden. Doch wenige Tage vor dem Eintreffen jenes väterlichen Rufes geſtand ihm der Wein- und Wonnetrunkene, daß Alwine zu einem abendlichen Stelldichein im Garten Hoffnung gebe, deſſen Hinterthür auf das Feld traf und über der ſich ein verſchließbares, vom Wipfel der uralten Linde umſchattetes Luſthäuschen befand — ja, er verrieth ihm Zeit und Stunde. Vergebens warnte Mannholm mit Feuereifer vor den Gefahren ſolcher Gunſt, vor der Gewalt der Sinne, vor der Betäubung der Seele, vor Momenten, die Alwinens Zukunft mit Weh und Gram bedecken konnten. Er lächelte ſchmerzlich, als Adolf, allerdings nicht ohne Grund, ſich, in dieſer Beziehung, den Geſchlechtloſen gleichſtellte, die Reinheit des Herzens, des Mädchens Würdigkeit als ſo viel ſichere Talismane nannte und fühlte den Beruf, für einen ſicherern Schutzpatron zu ſorgen.

Verdammter Störenfried! ſeufzte der Prinz, als um die Zeit der angedeuteten goldenen Stunde Alwinens Bruder am offenen Fenſter des gedachten Verſteckes erſchien und zur Guitarre ſang. Sein Lied ward zum Eulengeſchrei für den ſchmachtenden, getäuſchten Hörer und für die nahe, verzagende Schweſter. Das Fräulein ſchlich ſtill weinend zurück, jener harrte ſtill fluchend vergebens auf die Entfernung dieſes heilloſen Minneſängers und legte Tags darauf dem falſchen und doch redlichen Freunde ſeine Verzweiflung an's Herz. Als endlich Mannholm, am Abende der nothgedrungenen, plötzlichen Abreiſe beſchworen ward, der Angebeteten jenes Briefchen in die Hände zu ſpielen, leuchtete ihm ein, daß es Alwinen nach jenem Gartenhäuschen rufe, daß dort das Lebe wohl! geſagt werden ſolle und um ſo leichter zum „Lebe elend! werden könne, da Tuning mit dem Kleeblatte der Hüterinnen im Schauſpiele war. Wies Mannholm, ſeinem Ehr- und Pflichtgefühle folgend, die Anmuthung des Gönners zurück, ſo würde Adolf im Drange dieſes ſtürmiſchen Begehrens, getrieben von der unbedingten Nothwendigkeit Alwinen über ſein plötzliches Verſchwinden aufzuklären, das Aeuſſerſte verſucht, unfehlbar das Billet in ihre Hände gebracht und er den Zweck des Widerſtandes, vielleicht zu Beider Unglück, verfehlt haben. Dem vorzubeugen, bot derſelbe mit ſcheinbarer Willfährigkeit die Hand zur Vollziehung, ſchlich nun fürerſt an Tunings Gartenhauſe vorüber, wo möglich zu bemerken, ob das Fräulein daheim, ob es einſam und bewahrt ſey, und ſah auf dem erſten Hinblicke die watende, auf einen Bedienten und ihren Sonnenſchirm geſtützte Großtante vor der geöffneten Hausthür und jenſeit derſelben Alwinen, die ſie mit bitterſüßem Geſichte, wie einen muthmaßlichen Strafengel aufnahm. Von der Abſichtlichkeit des Zuſpruches und dem Wacheifer der Alten überzeugt, durfte er, Trotz allem was der Prinz in dieſer

Spanne Zeit noch unternehmen mochte, die Vereitlung einer Sorgfalt nicht befürchten.

Zu den Lieblingen des Tuning'ſchen Hauſes gehörte jetzt ein blutjunges, eingefangenes Häschen, das ſich in den Garten verlaufen hatte und dem es faſt ſo wohl ging als weiland den Katzen der Aegypter, die dieſe Teufelbraten mit Leckerbiſſen auf Gold und Silber ſpeiſ'ten, jeden Katzenmörder mit dem Tode beſtraften, die todten aber balſamirten, betrauerten und ſich, dem zu Folge die Augenbraunen verſchnitten. Auch Fräulein Lottchen hatte, gleich ihrem zärtlichen Geſchlechte, eine rege Vorliebe für die Thiere, trug deßhalb ebenfalls den kleinen Haſenmatz im Herzen und oft an dieſem; ſie ſchien der Liebling dieſes Hausgötzen zu ſeyn, ward deßhalb von den Mühmchen beneidet und der Tante um ein's ſo angenehm.

Jetzt trat ein neuer Gärtner in das Haus, welcher bisher auch einer Hundeſchule vorſtand, die Zöglinge verkaufte und manchen armſeligen Köter zum Künſtler erhob, zu Brot und Ehren half, jetzt aber das einbringliche Gewerbe ſeinem Schwiegerſohne, ſtatt der verheißenen Mitgift, überlaſſen hatte.

Mannholms Pudel, der junge Cat, gehörte früher ebenfalls zu dieſer Anſtalt und hatte auch den Meiſter ſeitdem gewöhnlich aufgeſucht, wenn er ſich etwa bei einer Freundin verſpätigte und ausgeſperrt ſah, oder nach den frühern Mitſchülern Verlangen trug. Heute erſchien er in derſelben Abſicht, aber zum erſten Male in Tuning'ſchen Garten und Charlotte, welche hier eben mit ihrem Häschen auf dem Arme und dem Oſſian in der Hand, luſtwandelte, erblickte unter Herzklopfen den Wohlgekannten. Sie erglühete bei der Vermuthung, daß ſein Herr vielleicht in der Nähe ſey und rief den Cat mit Schmeichelworten, die der Taugenichts keinesweges verdiente. Erſtens verzog ihn Mannholm als ein theures Geſchenk der Gefeierten, zweitens verwarf er ſich während des Wachsthumes zur Unform, drittens herrſchte das ererbte, rauf= und raubſüchtige Naturell ſeiner Mutter, einer Jagdhündin, in ihm vor. Er witterte, er ſah das Häschen, ward zum grimmigen Löwen, ſtürzte herbei und ſprang erpicht und ſchnappend, an dem Fräulein empor. Charlotte ſchrie laut auf, verbarg es unter dem Buſentuche, entfloh, von jenem verfolgt und fiel im Hofe, die linke Hand traf in die Glasthür des Gartenſaales. Auch Maz entſprang dem heiligen Verſtecke und entkam.

Des Hauſes Dienſtboten eilten herbei; ſie hoben die Jammernde auf und führten ſie nach dem Wohnzimmer, wo Frau von Tuning ihre heftig blutende Hand wuſch, mehre Glasſplitter aus den Wunden hervorzog und Lottchen nun ohnmächtig in Theenens Arme ſank. Alwine flog bei der Nachricht von Mäzchens Flucht, laut klagend in den Garten, es zu ſuchen; Cat, den der Gärtner eben halbtodt ſchlug, ſtimmte heulend bei und ward, der Rolle unwerth die ihm einſt dieſer Damen Huld zuwandte, aus dem Hauſe geworfen.

Des Frevlers Herr ſaß daheim zwiſchen den Büchern, als der zurückkehrende Vagabund, zu Folge der Kunſtfertigkeit die er dem frühern Bildner dankte, nach der Klinke ſprang, ſomit die Thüre öffnete, herein ſchlüpfte und ſich dieß Mal, ohne den Patron zu begrüßen, zerhämmert wie ein Cotelett, am Ofen niederwarf. Jetzt kam auch Mannhelms Barbier und entſchuldigte während der Arbeit ſein ſpätes Erſcheinen mit einem dringenden Beruf-Geſchäfte. Ich hatte jetzt die Ehre den Herrn Commerzien-Rath Delphin zu raſiren, ſagte er: als vor dem Hauſe ganz ängſtlich nach der Wohnung des nächſten Wundarztes gefragt ward. Was giebt's denn? rief der Theilnehmende aus dem Fenſter, trieb mich, obgleich erſt zur Halbſchied geſchoren, hinab und ich mußte im Nebenhauſe ein junges Mädchen verbinden, das mit der linken Hand ſo gefährlich in Glasſcherben gefallen iſt, daß man, auf mein Anrathen, den Herrn Ober-Wundarzt herbei holte.

Mannhelm kannte den Commerzien-Rath Delphin und wußte daß ſein Garten an den Tuning'ſchen grenze. Wie ſah denn das Fräulein aus? fragte er kleinlaut und erblaßte unter dem Meſſer, als jener nun Charlotten ſprechend ſchilderte und er noch Spuren ihres Blutes an dem Ermel deſſelben erblickte.

Theone und ihre Mutter ſtanden der Leidenden bei, als der berufene, berühmte Helfer erſchien, die Wunde prüfte und verband; Alwine, die kein Blut ſehen konnte und im Innerſten verdüſtert, dem widrigen Eindrucke entgehen wollte, hatte ſich wiederum in den Garten geflüchtet und ſah jetzt, vor Groll erröthend, einen Mann, den ſie ſeit Kurzem von Grund der Seele haßte, durch die offene, auf's Feld treffende Hinterthür eintreten. Sie kehrte zurück, fühlte ſich aber im folgenden Augenblicke getrieben, ihm Rede zu ſtehen, ihn das ganze Gewicht ihres Zornes empfinden oder ſich erweichen und verſöhnen zu laſſen, wenn er vielleicht komme, das Aergſte wieder gut zu machen oder in Aufträgen des Geliebten erſcheine.

Vergebens hatte Prinz Adolf neulich, wie bekannt, ſeinem Liebesboten entgegen geſehn, hatte, Stunden lang, am Oberthore geharrt, den Verſchwundenen dann durch die Dienerſchaft überall ſuchen und ſogar im Tuning'ſchen Hauſe nachfragen laſſen, denn ſelbſt der Lügengeiſt der Eiferſucht peinigte endlich den Ruheloſen mit Gedanken an die Möglichkeit, daß Mannholm jetzt an ſeiner Stelle glücklich ſey. — Endlich fuhr er im Grimme davon, ſchrieb von der nächſten Station aus an das Fräulein; machte es mit dem Grunde ſeiner kurzen aber nothgedrungenen Entfernung, mit der unbegreiflichen Pflichtvergeſſenheit des Freundes bekannt der ſie beide vielleicht bis dahin getäuſcht habe, ließ den Brief auf gutes Glück mit dem

Petſchafte ſeines Kammerdieners verſiegelt zur Poſt geben und er kam in ihre Hände.

Jetzt trat nun Mannhelm vor Alwinen die ihn mit den Augen des Entflohenen, und alſo den Schwärzeſten der Schwarzen, einen gräulichen mit ihren Geſchwiſtern, ihren Neiderinnen und der drachenartigen Großtante verbündeten Judas in ihm ſah.

Nur ein Nothfall, ſagte er: nur ein Unglück oder außergewöhnliches Ereigniß kann meinen Eintritt entſchuldigen und ich glaube ihn gerechtfertigt, wenn Fräulein Ahlberg, wie man ſagt, gefährlich verwundet iſt.

Sie iſt gefallen, entgegnete Alwine mit erkünſteltem Gleichmuthe: ſie hat ſich beſchädigt, wird eben verbunden — und Sie, mein Herr! ſollen, ſelbſt in Bezug auf eine Ehrenſache, für entſchuldigt und gerechtfertigt gelten, wenn mir Ihr Näherrecht auf einen Brief erwieſen wird, den unſer edler Hausfreund in Ihre Hand legte, nicht ahnend, daß ihn der Beauftragte verwahrloſen oder — wie nenne ich es? veruntreuen könne. Sie erröthen, Herr Mannhelm! fuhr Alwine fort: ob vor Scham oder der bekränkten Unſchuld wegen, hoffe ich jetzt in zwei Worten zu erfahren.

Wie ſteht es um das Fräulein? fragte dieſer ein vorübereilendes Dienſtmädchen.

Der Herr Doctor machen's gar nicht gefährlich! verſicherte es und Mannhelm kehrte ſich nun, getröſtet und Odem ſchöpfend zu jener, bot ihr den Brief dar und ſagte:

Weßhalb ich roth ward und für wen, und ob mit

Recht oder zur Ungebühr, iſt mir ſelbſt noch dunkel und ein Geheimniß, daß unter dieſem Siegel ruht. Die Ueberſchrift lautet: „Zu eigenen Händen," die mündliche Weiſung: „Unter vier Augen" und ſo erklärt ſich die Verzögerung von ſelbſt.

Er ging, Alwine las und blickte verbittert nach dem Gartenhäuschen, zu dem ſie jetzt vergebens den Inhalt beſchied.

Prinz Adolf kam in der Heimath an, er ſah ſich von dem erlauchten Vater mit Wohlwollen empfangen, und dieſer ſprach:

Mein Geſundheit-Zuſtand wird ſeit Kurzem bedenklich, er ängſtet die Aerzte mehr als mich; ſie beſtehen in Unterthänigkeit auf einer Badecur und treiben mich, wie der Weltrichter die Verdammten, in's Schwefelbad. Ich fahre morgen dahin ab und wählte meinen Erben zum Stellvertreter — ein Amt, das Dir nicht läſtig fallen kann, da die Miniſter mit dem Geiſte und Gange der Geſchäfte, mit meinem Sinne und Willen vertraut ſind und der Deinige ſich jeder Bethätigung enthalten wird. Mein Dank und Beifall gebührt Dir übrigens für die Ehre, die Du mir und Dir auf der Hochſchule machteſt; für Deinen Fleiß und Deinen Wandel. Damit aber die Bedingung der Sterblichkeit erfüllt und der Schatten zum Lichte gefügt werde, haſt Du Dich dort mit einem Paſtorale befaßt, daß ziellos alſo thörig, den Schäfer, wie es ſcheint, an beiden Tafeln darben ließ, und die Schäferin um den eigentlichen Zweck ihres Lebens und Strebens bringen muß. Die jungen Herren wollen lieben, die jungen Mädchen geliebt ſeyn und während dem Du für die Eine glühteſt, die Einzige über Erden und Himmel erhobſt und Deine Selbſtliebe in dieſer großmüthigen Opferluſt unterging, gefiel ſie ſich ſelbſt unſtreitig noch immer weit mehr als Du ihr. Es genügte der Eiteln an dem glänzenden Siege, ſie ſorgte nur für die Feſtigung des Bandes, es erquickte ſie vor tauſend Andern, ihr Eigenthum in Dir zu ſehn. Das iſt der Gang und Geiſt ſolcher Verhältniſſe und wie ich Dich kenne, darf ſich die Schöne vor Tauſenden Glück wünſchen, bei künftiger Erinnerung nur ob einer Thorheit erröthen, nicht vor einem Sündenfalle erbleichen zu müſſen. Verliere kein Wort, unterbrach ihn der Fürſt, denn Adolf begann, erſchreckt von dieſem Mitwiſſen, von dem Zweifel an Alwinens Werth und Liebeſinn bekränkt, die zärtliche nur für ihn lebende Freundin rein zu waſchen: und begrüße die Mutter, die unſtreitig bereits mit offenen Armen im Divan ſitzt, denn ein Rheuma hält ſie auf dieſem feſt.

Als die gnädige Fürſtin Mutter den ſchönen gelungenen Sohn, die Hoffnung des Landes, wiederholt und unter wohlthuenden Worten an ihr Herz gedrückt hatte, umdrängten ihn drei engelgleiche, dem Kleeblatte der Charitinnen ähnelnde Schweſtern; zwei junge, liebliche Kammerfräulein lauſchten im Hintergrunde und hätten es gern ihren Prinzeſſinnen nachgethan. Der Gnädigſte errieth dieſe freundſelige Geſinnung, er gab ihnen, über die Schultern der umfangenen Geſchwiſter hinwegſchauend, mittelſt huldreicher Blicke den Ehrenkuß. Jetzt trat auch Cora, ein drittes Hoffräulein, in's Zimmer — ſeine frühere, liebe Geſpielin das Opfer der elterlichen Grille, vor Jahr und Tag noch ein Bild der Anmuth, nun von den Pocken entſtellt, vor denen ſie, Kraft jenes Vorurtheiles, kein Schutzmittel ſichern durfte. Das Ausſehen der Beklagenswerthen machte jetzt ihren Namen zum Spotte; der Jugendfreund erkannte ſie nicht mehr. Da iſt Cora, ſprach die Fürſtin, und jener faßte die Erſcheinung in's Auge, er entzog ſich den Armen der Schweſtern, er flog auf ſie zu, er drückte die Befreundete mit inniger Bewegung an die Bruſt, und ward von einem Thränenſtrome bedeckt, der ihr entſtürzte.

Welch Aergerniß würde eine ſo anſtößige Auszeichnung vor Jahr und Tagen den andern beiden, und wohl ſelbſt den drei Schweſtern, gegeben haben: jetzt gönnten ſie ihr dieſe, wie er bewegt; der Trieb der Mißgunſt war in den ſchöner'n des Mitleids zerronnen.

Theone ſaß, während dem, am Krankenbette der ſchmerzerfüllten Freundin, verbarg ihre Thränen und ſann auf Worte und Wendungen, einem ſchrecklichen Auftrage des Wundarztes zu genügen mit deſſen Vollziehung es überdieß Eile hatte. Da kam ihr dieſe auf halben Wege entgegen und ſagte:

Ich ſah es wohl im Spiegel, als der Doktor vorhin heimlich mit Dir ſprach. Du erſchrakſt — Du weinteſt — Du wurdeſt blaß und er zuckte die Achſeln und eiferte. Nicht wahr, es iſt um mein Leben geſchehen?

Theone betheuerte der Wahrheit zuwider, daß an Gefahr nicht zu denken ſey.

G. Und doch war von dem heftigen Fieber und vom Brande die Rede. O, ich errieth ſeine Geberde, ſie wollen mir die Hand abnehmen.

Vielleicht ein Fingerglied, entgegnete jene: höchſtens den Goldfinger.

Oder alle! fiel Lottchen ein: das ſteht jetzt hell und klar auf Deiner Stirn geſchrieben. Ich Unglückskind! Was würde dann aus mir? Aus meiner Guitarre — meinen Arbeiten — meiner Zukunft? Ich würde ja ein Sinnbild des Müſſigganges und taugte nur zur Gefährtin alter Weiber, denn junge müßten fürchten, ſich an meiner Hand zu verſehen — und dazu jetzt das Unmaß von Angſt und Schmerz! Nein, ich will ſterben, liebſte Theo! Das Glück des Lebens bleibt mir ja verſagt und jenſeit ſteht mein Bruder Eduard und breitet die Arme nach mir aus. Wohl Allen die der Tod zur Wonne des Wiederſehens führen kann; die, dort am Eingange in die ſelige Heimath, ein befreundeter Engel erwartet. Unzähligen, die hier an theuern Gräbern weinen, muß dieſer Troſt das Herz erquicken.

Die Selbſterhaltung iſt der Lebenden heiligſte Pflicht, erwiederte Theone, ihren Thränen wehrend: und Du biſt zu fromm, Dich uns ſündlich entreißen zu wollen. Geſtatteſt Du dem Wundarzte nicht, das Nothwendige zu vollziehen, ſo wird die Gefahr muthwillig herbeigerufen und der Selbſtmord begünſtigt.

Charlotte ſchwieg, ſie bot nach einer Weile die rechte unverletzte Hand dar und ſagte mit Wehmuth: Ob denn der gute Mannheim um mein Schickſal wiſſen mag? — Theone drückte die Hand an ihr Herz und erwiederte: Er leidet mit uns!

C. Er leidet vielmehr fern von Euch und — mir! —

T. Läßt ſich das ändern, meine Liebe?

C. Wollt Ihr auch dann noch das Vorurtheil achten, wenn die Rüge der unbilligen nur eine Sterbende treffen kann?

T. Es ſoll und darf dahin nicht kommen, wenn Du Gott und mich — wenn Du ihn — wenn Du Dich ſelbſt liebſt und alſo das Nothwendige geſchehen läſſeſt.

C. O, Ihr liebloſen Lieben! Wäre mein Mütterchen hier, ich würde nicht fehl bitten und ihr dann folgen.

T. Und Du willſt ihm, der Dir am theuerſten iſt, das Herz zerbrechen? — willſt ihn zum Zeugen Deiner Schmerzen, zum Mitgenoſſen Deines Wehes machen?

Zum Erben wenigſtens ſprach Charlotte nach einer Pauſe: geh ſchreibe meinen letzten Willen nieder, ich unterzeichne und die Mutter ehrt und vollzieht ihn, deß bin ich gewiß.

Theone befriedigte gerührt und um ſo williger dieſe

Forderung, da ſie dem Begünſtigten ſo herzlich wohl wollte und das Uebel, Falls die Kranke auf ihrem Sinne beharrte, Gefahr drohend war.

Charlotte unterſchrieb, ſie drückte Theonen zärtlich an die Bruſt und ſagte, aufathmend: Nun iſt's gut — nun wird er glücklich — er wird's durch mich und ich ſchlafe, von dem Beglückten geſegnet im Frieden.

Der Fürſt war abgereiſ't, Prinz Adolf ſah ſich, als die aufgehende Sonne und bei dem begründeten Vertrauen auf ſeine Menſchenliebe, ſeinen edeln Willen, ſeinen Feuereifer und Sinn für das Beßte, von Bittſchriften, Anzeigen und Entwürfen beſtürmt, die dem empfangenen Geheiße gemäß, zu ſeinem Bedauern uneröffnet, theils den Behörden zugefertigt, theils in das Schwefelbad geſandt und der Entſcheidung des Fürſten anheim geſtellt werden mußten.

Lieber Adolf, ſprach die Mutter, im Laufe eines traulichen Zwiegeſpräches: ich weiß um Deine Herzens Angelegenheit, die den Vater vorzüglich zu der Reiſe beſtimmte, Dich von der Hochſchule und damit von gewiſſen Verbindungen zu entfernen und wenn Dein Herz der Mittheilung bedarf, ſo würdeſt Du in der billigen und treuen Mutter gewiß die nützlichſte Vertraute finden.

Adolf faßte und drückte die Hand der Verehrten an die Lippen, er theilte ihr unumwunden die Geſchichte ſeiner erſten Leidenſchaft mit. Was mir am Herzen nagt, fuhr er fort: iſt die Möglichkeit, daß die Verlaſſene vielleicht noch jetzt nicht begreift, warum ich ſo pfeilſchnell verſchwand — iſt die Wahrſcheinlichkeit, daß ihr weder ein ſchriftlicher, am Abende gegebener Wink, noch einer von den Briefen die von hieraus an ſie abgingen, zu Händen kamen — daß mich die Edelſte dann unbedingt für einen Thoren — für einen Undankbaren — für ein unſtätes Kind halten und verachten muß.

S. O, dafür ſchützt ſie wohl die Ueberzeugung von Deiner großen und innigen Liebe. Die Leidenſchaft verklärt gern das Leben des gefeierten Abgottes; welch Glück haſt Du dem Deinen zugedacht?

Mutter! ſprach Adolf betroffen und erröthend und ſann vergebens auf eine befriedigende Antwort.

S. Wohl Gold und Diamanten und einen Ehrenplatz an unſerem Hofe? Doch alles Glück, das Du ihr bieten kannſt — wie ich es auch betrachten mag, muß unter ihrer Würde ſeyn — zur Dornenkrone für ſie werden. Die ward ihr ſchon. Sie gilt ja dort für Deine — wie nenne ich es? und einige mir genannte, achtbare und annehmbare Männer, unter denen die Bethörte noch vor Kurzem die Wahl hatte, zogen ſich ſeitdem zurück. Weh einer Jeglichen, die ihr Geliebter nicht zum Altare führen kann; Du aber könnteſt ſie nur auf die Staffel der Unehre heben.

O Mutter, rief der Sohn: Sie zerfleiſchen mein Herz!

S. Von Dir, von dem künftigen Fürſten fordert das Land und Dein Haus ebenbürtige Nachkommen — ſie fodern für das glänzende Vorrecht ſtrenge Pflichterfüllung und das Land und Dein Haus denken Dir in Deines höchſtſeligen Oheims Tochter, in der Prinzeſſin Mathilde, einen Engel zu.

Das alles, entgegnete er mit halber Stimme und bedeckte ſein Geſicht mit der Hand: hab' ich mir oft geſagt: habe ich in ihren Armen ſelbſt, mit Schauern empfunden. — Es walten zwei Kräfte in unſerer Bruſt — Mann und Weib möchte ich ſie nennen — Geiſt und Gefühl — ein zwieträchtiges Ehepaar, im ſteten Widerſpiele begriffen und ich erlag der letzteren. Das Unglück iſt geſchehen und zwingt mich je die höhere Pflicht der hart Getäuſchten zu entſagen, ſoll mich doch früher nichts an eine Andere knüpfen, bis ich Alwinen getröſtet, beruhigt und ihrem eigenen Geſtändniſſe nach, vollauf entſchädigt weiß.

Die Sorge überlaſſe mir! ſprach die erheiterte Fürſtin und der Sohn verneigte ſich abgehend, denn eben traten ſeine Schweſtern mit jener preiswürdigen Mathilde ein.

Im Vorſaale traf der Prinz auf den Vertrauten ſeines Vaters, ergriff deſſen Hand und ſprach:

Wenn ſie einigen Werth auf meine Erkenntlichkeit legen, an mein Ehrenwort glauben, das Ihnen hier im Voraus verpfändet wird, ſo hoffe ich ohne Zögern zu erfahren, wer eigentlich den Fürſten mit gewiſſen harmloſen, höchſt ehrbaren Verhältniſſen bekannt machte, in denen ich zu einer jungen Dame meines bisherigen Wohnortes ſtand.

Jener kannte durch ſeinen Freund, einen fürſtlichen Leibarzt, den wirklich bedenklichen Geſundheit-Zuſtand des

Landesvaters, er ſah in dieſer Frage und Hinneigung des Erbfolgers, eine göttliche Huld und das Mittel, gerechter Beſorgniß zuwider, auch dieſem angenehm zu werden, durfte zudem, wie er ihn kannte, an des Prinzen Betheuerung glauben und lispelte:

Was ich aus ſicherer Quelle zufällig erfuhr und alſo ohne Verletzung einer Pflicht geſtehen darf, iſt Folgendes: Es hat ſich ein dortiger Quidam, Namens Peſſus, der Stiefſohn unſers hochfürſtlichen Kellermeiſters, in mehren Briefen an ſeinen Vater darüber verlauten laſſen und wie es ſcheint, um dem Vater höchſten Ortes einige Beachtung zu verſchaffen, zum unberufenen Kundſchafter aufgeworfen.

Peſſus war auch dem Prinzen bekannt; er ließ ſich früher demſelben als Repetent empfehlen, mißfiel jedoch, ward abgewieſen und hatte nun nach ſeiner Sinnesweiſe, die Kränkung zu vergelten geſucht, doch ahnte jener nicht, daß der Zweideutige welcher ihm jetzt dieſe Aufklärung gab, auch die geſammten Briefe die von hier aus an Alwinen geſchrieben wurden, in der Taſche trug. Er hatte ſie zu erlangen gewußt und ſtand eben im Begriffe, nach dem Schwefelbad abzugehen und ſie ſammt anderen wichtigen Papieren dem Fürſten einzuhändigen.

Auch Alwine hatte bereits ihrem Prinzen einen elegiſchen, einen ſtürmiſchen und einen Herz zerreißenden Brief geſchrieben. Den erſter'n als Antwort auf das Klaglied, welches derſelbe von der erſten Poſt-Stazion aus, an ſie abgehn ließ — den zweiten, als der Bruder ihr andeutete, Prinz Adolf ſei zurück berufen, um verlobt zu werden und kehre nicht wieder — den dritten endlich, als jene beide, gleichſam zur Unterwelt geſandt, unbeantwortet blieben. Sie kannte aus tauſend Romanen und Theaterſtücken, die Spiegelfechterei der Hölle und das Hexengarn der Hof-Kabale, kannte aber auch ihren Adolf zu genau um in ſeinem Verſchwinden und dem eiſernen Schweigen, das Werk einer ſolchen zu ſehn. O, er war gleich ihr damit bekannt, war klug und umſichtig genug, den Schlangen zu begegnen und würde bei der geringſten Spur einer ſolchen, den vertrauten, zuverläſſigen Kammerdiener zum Boten gebraucht haben. Doch dieſen traf Alwinens Mädchen heute mit Verwunderung auf der Straße, ſprach ihn an, fragte ihm die Nachricht ab, daß er hergeſandt ſei, des Prinzen Bücher, Kleider und Papiere abzuholen, das Quartier aufzukündigen und etwaige Foderungen zu decken. Die Jungfer kannte des Fräuleins Verhältniſſe und forſchte nach Aufträgen; er wußte von keinen — ſie kehrte ſtill ergrimmt gegen die Männer heim, deren Heuchelſchein und Argliſt dieſelbe ebenfalls empfunden hatte und vertraute der jungen Herrſchaft den Vorgang. Alwine ſchlich hierauf, bleich und verzagend in ihre Kammer und war um ſo troſtloſer, da das Bewußtſeyn derſelben die Begünſtigung des Baron Willy, eines anziehenden Geſellſchafters des Prinzen, als den Grund der plötzlichen Sinnes-Aenderung und Verſchmähung bezeichnete. Dieſer gewandte

Hofjunker ſeines Vaters war ihm bald nach dem Eingange jener geheimen Anzeigen des Peſius zugegeben und beauftragt worden, den Prinzen und das Verhältniß zu dem Fräulein Tuning im Auge zu halten, ihm wo möglich die Geliebte verdächtig zu machen, beide zu entzweien und über den Stand und Gang der Sache im Stillen treufleißig zu berichten.

Herr von Milly war liebenswürdig, ſchlau, ein lebenskluger Weltmann doch von der innern Würdigkeit verlaſſen die ihn zu einer Zierde ſeines Standes und Hofes gemacht haben würde. Er ſah ſein Glück aus dieſem Liebesbunde erblühn, den Zeitpunkt nahen welcher die Berauſchten an's Ziel und über den Sonnengipfel, in's kühle Grab der Befriedigung führen werde. Hier, unter dem Baume der Erkenntniß ſprach, ſeiner Vorausſetzung zu Folge, der Prinz, vom erſten Rauſche erwacht: „Es thut mir leid und reuet mich ſehr!“ und ſeine Eva entſetzte ſich dann vor dem trübſeligen Geſichte des Entzauberten und ahnte das baldige Ende des Göttertraumes. Jener ſann nun, edel und dankbar, auf ein Mittel, dem Fräulein die endliche Scheidung zu verſüßen und auf verſöhnende Entſchädigung. Dann wollte Milly herbei treten und ſagen:

Alles für Sie, mein Prinz! gilt es Ihr Wohl, Ihre Ruhe, ſo verachte ich die Gloſſen der Welt, verzichte ich auf die Blüthe der Liebe, entziehe ich die Troſtloſe dem Spott und dem Grame, werde ich ihr guter, das Vergangene in die Lethe verſenkender Gatte und rechne auf Alwinens Dankbarkeit.

Und auf die meinige! rief Adolf ſodann unzweifelhaft, ſah in dem rettenden Erbieten nur das Werk ſeltener Anhänglichkeit, himmliſcher Großmuth und vergalt wie ein Halbgott. Milly ſtellte es ihm hierauf zum Ueberfluß anheim, ob er demſelben als treuer und bewährter Diener zur Seite bleiben oder ſich mit der Gattin auf irgend einen anzukaufenden Ritterſitz verſetzen ſolle? Ja, er gedachte im erſten Falle, ſich nur für den Hüter eines anvertrauten, unberührbaren Schatzes erklären zu wollen. Der goldene Schlüſſel und der zehntauſendfache Werth eines ſolchen an geprägtem Golde oder liegenden Gründen waren ihm, wie er den Hochſinnigen kannte, gewiß und er ſtrebte ſofort ſeiner Zukünftigen, hinter dem Rücken ihres Gegenwärtigen, angenehm zu werden, ihr den einſtigen Uebergang zu erleichtern und wollten es Amor und Cythere, das Näherrecht im Stillen zu begründen.

Dem Prinzen würde, ſo arglos er auch war, der unverhoffte Geſellſchafter welcher ihm plötzlich zugetheilt ward, als ein Kundſchafter und Wächter erſchienen ſeyn, doch hatte ſich das Mittel gefunden, um auch dieſen Verdacht zu beſeitigen. Es waltete hier eine alte, weitläufige Verwandte des Freiherrn, welcher er ſich vorgeblich nähern und ſie, als ein Mittelloſer, durch ſeine Gegenwart, durch öftere Zuſprüche und lebhaften Antheil zu dem heilſamen Gedanken führen wollte, des zärtlichen Neffen im letzten Willen zu gedenken. Zufällig war Frau von Sillow dieſer Gegenſtand und ihr freundliches Vernehmen mit dem Tuning'ſchen Hauſe geeignet, ihm in demſelben eine willkommene Aufnahme zu bereiten.

Wir kehren an das Schmerzenlager des armen Lottchens zurück. Die Nacht war überſtanden, Theone, die Getreue, hatte ſie an ihm durchwacht; ihre Kranke öffnete angſtvoll das liebliche Augenpaar und ſagte: Die Schelle klingt; jetzt wird der alte, ſchreckliche Peiniger kommen, um die Verſtümm'lung zu vollziehn, doch mein Entſchluß ſteht feſt. Ich ſchlief ein wenig, denn die Schmerzen ließen nach; mir träumte von einem himmelſchönen Blüthenwalde — ich ſah die Engel — ſah mein Heil — o, laßt mich ſterben.

Der Wundarzt kommt erſt ſpäter, erwiederte Theone: aber mir ahnt, daß ein Willkommener zufragt. — Sie hatten nämlich geſtern in einem Familien-Rathe beſchloſſen, Charlottens heiß erſehnten Freund herbeizurufen, denn er allein konnte, wie es ſchien, die Widerſtrebende zur Vollziehung der traurigen Nothwendigkeit vermögen.

Wer iſt Euch denn willkommen? ſprach Charlotte.

Wer Dir am liebſten iſt!

Die Kranke verſetzte lächelnd: Das ſage nicht! Gewiß, Ihr würdet Alle, wie ich und das Mädchen neulich, davon laufen, wenn mein Genius einträte, mit geſchloſſenen Augen und der erloſchenen Fackel. Um ihn gern zu ſehn und nicht zu erbeben, muß man krank am Leib und an der Seele ſeyn, muß zur Rechten den verlorenen, unerreichbaren Liebling, zur Linken den greulichen Mann mit dem Bindezeuge und dem Wundmeſſer erblicken.

Der zur Rechten, ſagte Theone, mild und leiſe: würde uns bereits zur Seite ſtehn, leicht aber könnte ſein Eintritt Dich erſchüttern, Dir Schaden bringen und der Arzt iſt deßhalb füglich nicht zu befragen.

C. Erſchüttern? — Nein! entzücken! Wo iſt er?

T. Oft täuſcht die Kranken ein Gefühl ſcheinbarer Kraft und irriger Zuverſicht.

C. Du biſt ein Engel, herrliche Theo! Du haſt ihn hergerufen, haſt ihm den Weg gebahnt und willſt mich vorbereiten. Er iſt da! Sie richtete ſich haſtig auf. Geſchwind — mein Tuch — Ein anderes Häubchen — Liebe! den Spiegel und den Schwamm — Du wär'ſt im Stande, mich ihm jetzt, in dieſer ſchmählichen Verwilderung ſehn zu laſſen.

Die Freundin hielt ihr den Spiegel vor — Du gleichſt vielmehr der blaſſen Braut am ſchönſten Morgen und ich erwarte ihn noch und habe Dir indeß auch eine angenehme Nachricht mitzutheilen.

C. O, die erlaß ich Dir! Er kömmt! Er und der Tod — Es giebt für mich nichts drittes Angenehmes mehr.

T. Biſt Du nicht Tochter, Lottchen? — Deine Mutter ſchrieb.

Des Mädchens Augen füllten ſich mit Thränen; die

Wangen wurden wieder roth. Die Mutter! wiederholte ſie. Auch mich verliert die Mutter nun — nur Mannholm's Lottchen bleibt ihr noch — die bleibt auch — Ihm!

T. Sie lobt ihr Befinden, ſchreibt, daß ſie ſich zu der Reiſe bereite, dieſer gewachſen fühle und des nächſten mitten unter uns ſeyn werde — daß Dein letzter Brief, daß Dein leibliches und geiſtiges Gedeihen ihr Herz erquicke.

C. Gott erhalte die Theure! aber ſie ſchrieb wohl auch, daß ich mich reiſefertig machen und mit ihr in die Heimath zurückkehren ſolle?

Davon kein Wörtchen! tröſtete Theone. Jetzt nimmſt Du fürerſt die Arznei und dann erwarten wir den werthen Zuſpruch. Sie gab ihr dieſe. Die Kranke küßte mit Inbrunſt die Hand, in welcher ihre Freundin den Löffel hielt und dieſe liſpelte tief bewegt: Nun faſſe Dich und faſſe Muth! gleich kehre ich wieder.

Mannholm war bereits in Tunings Hauſe und lauſchte angſtvoll auf den Ruf der Näherung, deren Eindruck unfehlbar die Folge aller frühern Siege über ſich ſelbſt vereiteln, das beſchwichtigte Herz auf's Neue mit heißer Leidenſchaft und Sehnſucht nach dem unerreichbaren Gut erfüllen mußte. Theone hatte es ihm jetzt ſogar als eine Pflicht auferlegt, das innerſte Gemüth der Lebenmüden durch milde Liebeworte anzuregen, ſeine Fortdauer von der ihrigen abhängig zu erklären, das ganze Gewicht der ſtillen Gewalt über ſie geltend zu machen, um der Forderung des Wundarztes welcher die Kranke außerdem verloren gab, Beachtung und Eingang zu verſchaffen. Auch dieſer befand ſich ſchon im Zimmer der Frau von Tuning — ein alter, bewährter Freund des Hauſes, der ihren kränkelnden, verewigten Gatten Jahre lang aufrecht gehalten, ſie ſelbſt zu wiederholten Malen dem drohenden Tode entriſſen hatte und vor welchem die tief Bekümmerte jetzt das übervolle Herz ausſchüttete.

Aller Eltern höchſter Wunſch ſind Kinder, ſagte ſie: und man wünſcht ſich da bei'm Lichte betrachtet, nur einen Berg von Bürden, der im glücklichſten Falle einige Fruchtbäume trägt, doch jedes ſeiner Sandkörner wird zu einer Sorge, oder einer Thräne, wenn die Bäumchen leiden, eingehen oder mißrathen und Dornen tragen, ſtatt der Früchte. Ich habe endlich unter tauſend Aengſten und ſchlafloſen Nächten den Sohn groß gezogen, zu dem mir alle Welt Glück wünſcht, während er heute, einer Armſeligkeit wegen, das Leben einſetzte, morgen von dem wilden Pferde geworfen, halb todt in's Haus getragen ward, mir übermorgen ſeine Gläubiger über den Hals ſchickte und nach gemachter Reue, und Trotz den heiligſten Gelübden, der Alte blieb. Einen Sohn, dem ein herrliches, ebenbürtiges Mädchen mit wenigſtens zwei Tonnen Goldes zugedacht war, der es in ſeiner heilloſen Verblendung verſchmähte, und ſich todtſchießen will wenn er nicht die Kammerjungfer der Frau von Dreinau heirathen darf, deren Vater ein hieſiger Pferdeverleiher war, und deren Mutter für Studenten wäſcht.

Der Doctor öffnete knarrend die Doſe, er bot ihr ein Priſchen. Ich habe eine Tochter, fuhr die Klägerin fort: die Sie ſelbſt für das artigſte und ſchönſte Mädchen der Stadt halten. Iſt es nicht ſchrecklich, daß ihr dieſe liebliche Gabe ſtatt des Segens nur Fluch, und der leichte harmloſe Sinn die Unglückliche dergeſtalt ins Gerede brachte, daß ſie vielleicht von nun an ungeſucht und Fräulein bleibt, der ältern gleich, nach der bis jetzt, trotz ihrer Tugenden, noch Keiner fragte, weil es der guten an Liebreize gebricht und ihr bei meines Leibes Leben nur eine Ausſtattung werden kann.

Mütterchen verſetzte jener: das kümmere Sie nicht. Jungfrauen von Theonens Gepräge ſind verhüllte Engel und die Lieblinge und Werkzeuge der wirklichen. Die führen ihr entweder unverhofft einen würdigen Lebens-Gefährten zu, oder machen ſie zum Schutzgeiſte ihrer Freundinnen und Verwandten. Ich fand und finde dergleichen zu meiner Erbauung in den Kranken- und Wochenſtuben, wo ſie, lächelnd wie die Entſagung, mit der Milde im Auge und dem erquickenden Gefühle der Verdienſtlichkeit im Herzen, Mütter pflegen, Kinderchen behüten und den Leidenden wohlthuend und unermüdet zur Seite ſtehen. Sie gleichen unſcheinbaren Wechſelbriefen die nicht klingen noch glänzen, aber Heil und Hülfe bringen und zudem noch im Himmel gelten.

Das meine ich auch! fiel jene mit naſſen Augen ein: im Lande der Gerechten iſt ihr Theil. Aber was denken Sie im Bezug auf die jüngere?

Ei nun, fuhr der Doctor fort: Alwinchen gemahnt mich wie ein feines Paſtell-Gemälde, und wer ein ſolches bewahren und erhalten will, ſorgt für ein ſicheres Schattenplätzchen. Am Fenſter ausgeſtellt, dem Zuge und Sonnenlichte, den Fliegen und ähnlichem Geſchmeiße preisgegeben, verdirbt das Kunſtwerk, wird bemakelt und werthlos. Die Jungfrauen überhaupt ſind ſchön beſtäubten Tagfaltern zu vergleichen, deren Gehalt und Zierde jede unfeine Berührung leicht vernichtet. Zu dem Sohne wünſche ich Ihnen, wie alle Welt, noch heute Glück, wenn auch die hellen Lichter grelle Schatten erzeugen und übrigens weiß nur der Himmel, ob jenes armen Philiſters Tochter nicht vielleicht reicher und heilbringender als das wohlgeborne Fräulein mit ſeinen Goldtonnen iſt, denn allen irdiſchen Gütern und Göttern hängt in der Regel ein Teufelchen an. Knüpfen Sie doch unmaßgeblich Ihr Zugeſtändniß an die Bedingung, daß er zwei Jahre lang durchaus ſo abgeſchieden von ihr lebe, als ob die pallida mors ſie getrennt oder das Mädchen eine Verſorgung im Saturn oder Jupiter gefunden habe und erſcheint es ihm nach dieſer Prüfungzeit noch genehm und ſeiner werth, ſo ward die Ehe offenbar im Himmel geſchloſſen.

Mannholm trat während dem, von Theonen eingeführt, in das Heiligthum. Die Kranke lächelte ihn wie der Engel eines Grabmales an und ſagte: Mein Mütterchen nannte Sie ſchon am erſten Tage unſerer Bekanntſchaft ihren Goldſohn; ein ſolcher darf wohl die Schweſter ſehen und ihr das ewige Lebewohl ſagen!

Weder ein Lebewohl, noch das ewige! erwiederte Mannholm: da die Fortdauer dieſes edeln, dem guten Mütterchen ſo nöthigen Lebens von Ihrem Willen abhängig iſt. Ich höre mit Staunen und Erſchrecken, daß ein frommes, muſterhaftes, der kindlichen und höchſten Pflicht bisher ſo treues Kind, jetzt dieſe Pflicht vergißt und eher ſterben, eher dieſer theuern Wohlthäterin den einzigen Stab, den Troſt des Alters, das letzte Kleinod ihres Herzens rauben, als ſich einem flüchtigen Schmerze unterwerfen will, der es rettet —

Aber verſtümmelt! ſprach die Erglühende nach einer Pauſe, kaum vernehmbar und bedeckte mit der rechten geſunden Hand das ſchamrothe Antlitz: Wie hart doch ſelbſt die beſſern Männer ſind!

Sie haben den Bruder in mir und ich mache das Bruderrecht geltend — den Goldſohn Ihrer Mutter, und ich nehme im Namen der Fernen, den Beruf der Tochter in Anſpruch, die, als die einzige, zwiefache Pflichten hat. Soll ich Sie nimmer verkannt haben, Fräulein! und nimmer das edelſte Gefühl bereuen und ſind Sie wirklich der würdige Gegenſtand unſerer Liebe und dieſer Freundin werth deren Thränenſtrom in Ihr Herz fällt und es erweichen will, ſo rufe ich den Wundarzt und wir beten für Sie, und der Vater im Himmel neigt Ihnen ſein Antlitz, das er von der trotzenden, unkindlichen Tochter abwenden müßte. — Ich rufe ihn!

Charlotte richtete ſich auf und ſagte weinend:

Er neige ſein Antlitz über mir, denn Sie rufen auch den Tod herbei. — Er alſo bringt mir ihn, ſetzte ſie, als Mannheim verſchwunden war, hinzu: und das iſt tröſtlich!

Die förmliche Scheidung Minonens von jenem Poſaſt der ſpäterhin, verarmt und verachtet, ihrer Gnade lebte, war vollzogen: ſie erhob den guten Merkel zum Wirthſchaft-Secretair der Herrſchaft Feldſtein und lebte daſelbſt noch, die Mutter pflegend, welche ein ſchlagartiger Anfall geiſtesſchwach gemacht hatte. Jener diente der letztern in ſeinen Feierſtunden, gleichſam als Kammerzwerg oder Haus-Cavalier. Er ſpielte mit derſelben im Damenbrete, oder Mariage und um's Leben und ward ihr Günſtling, weil er ſie ſtets gewinnen ließ. Ein ſchrecklicher Beruf, den nur das Pflichtgefühl der Dankbarkeit verſüßte.

„Mein Sohn!“ erzählte ihm die Matrone, Tag für Tag: „ich war einſt, unter uns geſagt, das ſchönſte Fräulein am hochſeligen Hofe und noch viel züchtiger als ſchön, denn Prinz Rudolphus bot mir eines Abends ein Meißner Porzellan-Service für einen Kuß auf jedes Ohrläppchen, in die er wunderlicher Weiſe vernarrt war. Mein

Hoheit! ſagte ich in aller Unterthänigkeit nicht für die ganze Stadt Meißen, zuſammt der Porzellan-Fabrik und ihren Arbeitern die ſich damals wohl auf ſechshundert Perſonen belaufen mochten, denn was hätte ich mit Stadt und Leuten beginnen ſollen! Sechs Freier hatte ich überdies zu derſelben Zeit, denen keiner unſerer jetzigen Courtiſane die Schuhriemen aufzulöſen durfte, ſie aber löſ'ten mir, wenn es luſtig herging: um die Wette die Schuhſchnallen auf, ſie tranken Rüdesheimer und Krambamboli aus meinem Geſchühe und biſſen wohl auch die hohen roſenrothen Abſätze an, um ihre Paſſion zu bezeichnen. Ja, wo ich ging und ſtand, da gab es gleichſam einen Auflauf und wer ſich durch den Haufen drängte, zu ſehen, was paſſire, wen fand er? meine Wenigkeit! Dennoch blieb ich ſpröd' und ſtachelig gleich der Biene und ihnen deshalb um ſo verehrlicher. „Die Biene" ſagt Jeſus Sirach, „iſt ein kleines Vöglein und giebt doch die allerſüßeſte Frucht." Ei, dieſe gab ich ſpäterhin meinem ſeligen Herrn der mich heimführte. „Aber meine Tage ſind vergangen wie ein Rauch! meine Tage ſind dahin wie ein Schatten und ich verdorre wie Gras!"

Auch Minona ward nach der erfolgten Scheidung, wie früher die Mama, bedrängt; es liefen, ſeit dem Kundwerden der Befreiung, Briefe zu Dutzenden ein, in denen ihre Bekannte den Bruder oder Neffen, Mütter ihre Söhne, Grafen, Freiherren und Ritter ſich ſelbſt, als rühmliche Gegenſtücke des Herrn von Polaß anempfahlen. Die begierigſten und bedrängteſten kamen perſönlich, doch minder gaſtfrei als Penelope, ließ ſich Minona, einige Ausnahmen weggerechnet, vor den Freiern verleugnen, ja es bewahrten vier baumlange, betreßte Jäger das güldene Vließ und die Burg deren geſchloſſene Pforten und Vorhänge die Unzugänglichkeit derſelben bezeichneten. Klopfte ein ſchmachtender Schäfer oder ſtürmiſcher Ritter am Thore, ſo ſteckte der kleine getreue Merdel ſein Gnomenhaupt aus dem Schallloche, verleugnete die Herrſchaft und wies den Gaſt nach der Dorfſchenke, deren Labſale ſich auf ſaueres Halbbier und verſteinerte Knackwürſte, die Sinnbilder der dortigen Wirthin, beſchränkten.

Minona würde allerdings, Trotz der Freiwilligkeit dieſer Entäußerung, bei ihrer Jugend, bei der billigen Sehnſucht nach den Blüthen des Lebens und dem Bedürfniſſe der Mittheilung, vor Unmuth und Langeweile vergangen ſeyn, wenn ihr nicht in der Frau Kornhalm eine verſtändige Gefährtin geworden wäre. Emmelinens Gatte hatte nämlich, im Pachte geſteigert, ſein bisheriges Geſchäft aufgegeben, und als ein Ehrenmann und trefflicher Landwirth bekannt und empfohlen, die Verwaltung der Herrſchaft Feldſtein überkommen, deren Herrin die Frau von Polaß, bei dieſem hoffnungloſen Zuſtand ihrer Mutter bereits darſtellte. Das Pärchen waltete über ihr in Herrn Weinler's Quartiere, der längſt entlaſſen, fürerſt in ſeine Heimath an die Nordſee zurückkehrte und bald darauf zum Schiffprediger auf einen Wallfiſchfänger berufen, mit dieſem zu Grunde ging.

Emmelinens häusliches Glück, das die Erſcheinung eines kleinen, lieblichen Kornhalmes auf den Gipfel hob, erhöhete in dem Buſen der Augenzeugin dieſer reinſten, irdiſchen Seligkeit, die Sehnſucht nach demſelben Heile nach eines edlen Mannes Herz und Hand, nach der Entſchädigung für theuere Opfer die ihr Liebeſinn an den Unwürdigen verſchwendet hatte. Doch, wer verbürgte ihr die Würdigkeit eines annehmlichen! Sie war ja reich, jung, blühend und hochgebildet, verſtändig und kinderlos, ſomit ein Ziel für die Bedeutendſten ihrer Sphäre, und es verlohnte die Mühe und Gewalt die ein böſer Engel ſich mindeſtens für Jahr und Tage, anthun konnte, um ihr als ein Geiſt des Lichtes zu erſcheinen, und ſie, wie Polaß zu betrügen. Ach und eben er und ſeines Gleichen waren in der Regel die Liebenswertheren, und ſo mancher Ehrenmann ihrer Bekanntſchaft der eine Gefährtin dieſer Gattung als die höchſte Gabe des Himmels empfangen, gefeiert und auf Roſen gebettet haben würde, erſchien Minonen nur etwa zum Freunde oder Geſellſchafter, zum ſchätzbaren Oheim oder Anwalte geeignet.

Chriſtine, der Mutter Kammerfrau hatte ihr im Lauſe der letztern Zeit, ſo oft es ſich thun ließ, von dem fremden, aber ſchönen, ſeelenguten doch unbemittelten Grafen Althelm erzählt, der vor einigen Jahren ein kleines Rittergut in dieſer Gegend geerbt, ein hübſches Frauchen mitgebracht, wie im Himmel mit dieſem gelebt und es dann plötzlich durch den Tod verloren habe. Er ſey darauf nach der Heimat zurückgekehrt, aber vor Kurzem in Fichtenſee wieder eingetroffen und werde ſich unfehlbar des nächſten, unbekannt mit dem Zuſtande der Gräfin Mutter, derſelben vorſtellen wollen, da er zu ihren Bekannten gehöre und vor allen angenommen und mit Gütigkeit empfangen zu werden verdiene.

Bald darauf ſagte dieſelbe zu der Frau von Polaſt. Eben war er hier, begrüßte mich im Garten wo ich Wäſche trockne, erſchrack über die Nachricht die ich ihm von dem Mißbefinden der Frau Gräfin gab, wagte es als ein Fremder nicht, Ihnen näher zu treten und bat mich, unſern Moriz zu rufen, der vor dem Tode der ſeligen Gemahlin bei ihm diente.

Moriz war der jüngſte und gebildetſte Jäger, die Minona, um ſich in dieſer einſamen ausgeſetzten Wohnung geſichert zu wiſſen, in Dienſt nahm und ſchnell genug der Liebling ihrer weiblichen Dienſtboten geworden, die ſeine Sprödigkeit und Verſchmähung nur um ſo begieriger nach einem milden Worte oder theilnehmenden Blicke machte. Er zeichnete ſich durch mancherlei Kenntniſſe und Anlagen aus, war auch ein trefflicher Sänger und bemüht, die lauſchende Herrin in den ſtillen Abendſtunden durch die Wahl, den Vortrag und den Wohllaut ſeiner Lieder zu erbauen. Er aber lauſchte mit derſelben Andacht ihren Winken und Befehlen, genoß daher vor den andern die Auszeichnung, ſie über der Tafel zu bedienen. Eben ſo emſig, treu und muſterhaft hatte ſich Moriz, nach Chriſtinens Verſicherung, bei dem Grafen Althelm genommen, auch als Zeichen ſeiner Verdienſtlichkeit eine goldene Uhr aufzuweiſen, welche ihm die erblichene Gemahlin deſſelben, noch in ihren letzten Tagen verehrte.

Chriſtine war mit wandernden Herrſchaften, aus der Fremde allmählig in dieſe Gegend und in das Rudow'ſche Haus gekommen, hatte ſich jenem Grafen, welcher früher eines Tages hier zuſprach, als Landmännin und als die einſtmalige Pflegerin ſeiner Schweſter bekannt gemacht und deßhalb von dem Gütigen reichlich beſchenkt und ausgezeichnet geſehn. Dankbarkeit und Eigennutz veranlaßten ſie gegenwärtig zu dem Entwurfe, den armen, ſchönen angenehmen Witwer zum Beſitze ihrer reichen und noch angenehmer'n Frau zu helfen, ſie ſchrieb ihm deßhalb; er flog aus der Heimat, wo ihn ein Poſamt nur kümmerlich nährte, herbei, er beſchloß, das große Glück ermeſſend, die Gelegenheit am Schopfe zu erfaſſen und ſich um jeden Preis des Schatzes zu verſichern. Während dem nun Chriſtine, ſo oft es ſich thun ließ, von ihm ſprach, ſein Lob pries und ihrer Frau mit dem Grunde der Wahrheit das Paradies ſchilderte, welches ſein voriger, verſtörter Hausſtand dargeſtellt habe, trachtete er, Minonen perſönlich zu gefallen und ſchmeichelte ſich des günſtigen Erfolges.

Frau von Polaß ruhete leſend im Divan, als zu ihrer Befremdung der Jäger Moriz ſtatt der Kammerfrau eintrat und den Grafen Althelm meldete, dem ſie bereits von jener vorbereitet, ſeit Wochen und mit Bangen entgegen geſehn hatte, auch noch jetzt mit ſich nicht eigen war, ob er, als eine Ausnahme von der Regel zu beachten, oder, gleich ſo vielen Andern, abzuweiſen ſey — Nur heute nicht! dachte ſie, zu überraſcht, zu ſchmucklos, zu verſtimmt um ſich nach ihrem Sinne darſtellen zu können, und ſprach deßhalb:

Es thut mir leid, ich bin eben unwohl — Wo iſt Chriſtine? ſie ſoll ihn das glauben und bemerklich machen, daß er gelegentlich wieder zuſprechen könne.

C. Chriſtine ging zu der Pfarrerin —

S. So rufen Sie das Kammermädchen.

C. Iſt eben mit der Gräfin Mutter beſchäftigt — Die Mägde arbeiten im Garten, die Jäger treiben ſich im Dorfe herum —

S. Und der Graf —

Der Graf bin ich! fiel Althelm ein. Sie hielt ihn für wahnſinnig oder erkrankt und ſprang erbleichend auf; er drückte ſie mit ſtarkem Arme auf den verlaſſenden Sitz zurück, er hielt ihr ſein ſprechend getroffenes Bild unter die Augen das ihn in Hof-Uniform, mit einem Ordenkreuze an der Bruſt, als den Grafen Althelm beglaubigen mußte und ſprach:

Mein edles Weib trug dieſes Bild am Herzen, das der Tod zerbrach, jetzt aber werde mir eine Spanne Zeit zu der nöthigen Rechtfertigung gegönnt. Sie ſind die Anmuth ſelbſt, gemüthlich, geiſtvoll, tugendhaft und reich — ein Unwürdiger gewann Ihre Gunſt, betrog das täuſchbare, liebende Herz, machte Ihnen die Männer verdächtig — verächtlich! Dieſe Burg ward nun der unzugängliche Sitz und Inbegriff des Schönen und des Guten, der ſtärkſten Magnete, die mein Geſchlecht bewegen und anziehn — ſie ward das Ziel der Selbſtſüchtigen und Begehrenden, der Schlechten wie der Beſſern, die alle blindlings herbei eilten und trübſelig zurückkehrten. Mir wäre auf dieſem Wege unfehlbar daſſelbe Loos gefallen, alſo galt es ein Wagſtück und den Verſuch, fürs erſt perſönlichen Antheil zu erregen, Ihnen den Mann, ohne Abſicht und Anſpruch und nicht durch dieſe ſchon im voraus mißfallend, vor Augen zu ſtellen. Mir hat ein holdes, engelhaftes Weib — ach, nur für kurze Stunden, die Erde zum Himmel gemacht und Sie, wie jene geſinnt, finden gewiß die Sehnſucht nach der Wiederkehr jenes Heiles verzeihlich. — Ich begann als Soldat meine Laufbahn und verließ ſie auf Andringen des Vaters, nach dem Eintritte eines flüchtigen Friedens, weil er in mir den letzten Sprößling ſeines uralten Stammes ſieht, der nicht vergehen ſoll. Ich bin arm und ſo wird auch das Streben, dieſem Stamme Glanz und Nachhalt zu verſchaffen, natürlich, entſpringt hier jedoch um ſo weniger aus unreiner Quelle, da Geiz und Vergeudungſucht mir immer gleich fern blieben. Sie ſuchten einen Forſtbedienten und Ihr Zutrauen kam der Erfahrung zuvor; ich ſah mich bei dem erſten Anblicke gütig aufgenommen, ſah eine Fügung in Ihrer Zuverſicht und täuſcht den Befangenen nicht Alles, ſo nahm dieß Wohlwollen zu, und lügt Chriſtine nicht, ſo bedauerte ihre Herrin im Herzen, daß ich nur Moriz der Jäger ſey. — Ich aber lernte während dem die fromme Güte dieſes Weſens, die ſtille Klarheit dieſes Geiſtes, den ganzen Lichtkranz der Tugenden und Vorzüge kennen die Sie zum Ebenbilde meiner verklärten Emma machen — vielleicht noch über die erheben, und ſo liebe ich Sie wie dieſe geliebt ward — rein, innig, über Alles!

Minona erwiederte, nach Faſſung ſtrebend, angſthaft und mit ſchwankender Stimme: Wie aber, wenn ich nicht, gleich der Verklärten, Ihr Gefühl zu erwiedern, noch dem Verlangen zu genügen vermöchte! Dann hat mich ja dies Wagſtück, welches bald genug landkundig werden muß, für immer der Verleumdung blosgeſtellt — ein furchtbares Unheil, das leider unbeachtet blieb.

Es galt den Verſuch, entgegnete der Graf beſtürzt und erglühend: ich aber gedachte — in dieſer Karthauſe unbekannt und unbemerkt — gleich jenen Allen wieder zu verſchwinden, wenn meine Hoffnung keine Blüthen trug. — Doch ſie blüht! — ja, bei dem ewigen Vater der Liebe! Sie wollen mir wohl! Minona wird dem armen, verlaſſenen Moriz das Heil des Lebens wiedergeben, wird, wie Emma, ſein Genius werden und dem Worte eines Redlichen trauen, der die Beglückerin in Freude und Leid, in Noth und Tod auf den Armen ſeiner dankbaren, unvergänglichen Liebe zu tragen gelobt!

Sie entgegnete zwiſchen Unmuth und Rührung: Ihr frevelhaftes Unternehmen war offenbar darauf berechnet, meinen Willen zu binden, ihm Gewalt anzuthun. Groß und leidenſchaftlich müßte die Liebe und die Frau kindiſch ſchwach ſeyn, die Ihnen das vergeben könnte.

Engelgut vielmehr! fiel er ein: und das iſt ja die Herrliche die mir vergeben wird — Vergeben hat! ſetzte der Graf jetzt hinzu, als ein Strom von Thränen aus Minonens Augen ſtürzte. Er drückte ihre Hand an die Lippen, an die ſchlagende Bruſt und als der grämliche Vulkan der Spieluhr ſeinen Hammer ſchwang, um den Ablauf der Stunde vernehmen zu laſſen, ſchien Aphrodite, die das Zifferblatt hielt, ſich des Geſpinſtes zu freuen, welches die Luna von Feldſtein mit dem Endymion dieſes Revieres verſtrickte.

Ende des erſten Theils.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Fünf und funfzigſter Band.

Stern und Unſtern.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Träume ich denn? fragte ſich Frau von Polaß, als ſie am folgenden Morgen das Kleinbild über ihrem Bette erblickte, mit welchem der Graf ſie geſtern nach dem Gewährung-Kuſſe anband und auf dem er die Braut, wie einſt die Gattin, die ihr voranging, inniglich anlächelte. Der zweite entſcheidende Schritt ihres Lebens war allerdings im Geiſte des Luſtſpiels, auf gutes Glück, wie im Fluge, doch nicht durchaus unbedacht vollzogen worden. Die beiden Edelfrauen in Waſchenau und Sagow, welche als Nachbarinnen unterweilen zuſprachen, hatten ebenfalls zum öftern jenes glücklichen Pärchens in Fichtenſee Erwähnung gethan, das der Tod erbarmenlos trennte und beide — im Betreffe des Leumundes erbarmenlos wie der Würgengel, dennoch dem Grafen nur Gutes nachgeſagt. Als ſich aber damals dieſer Verkappte, als der geſuchte Forſtbediente vorſtellte und das Empfehlungſchreiben eines hohen, mit ſeinem Zwecke vertrauten Gönners überreichte, freuete ſich Minona im Herzen des rühmlichen Zeugniſſes das ſie zu der Anſtellung dieſes ungemeinen, ihr bei dem erſten Anblicke zuſagenden Fremden berechtigte. Mit jedem Tage erſchien der neue Jäger brauchbarer, thätiger und doch als das Sinnbild anſpruchloſer Beſcheidenheit — ſchien überdieß von einer ſtillen, doch innigen Anhänglichkeit an ſeine Herrin beſeelt die durch unwillkührliche Zeichen ihrer Huld und Anerkennung vergolten ward.

Sie ſind geliebt! verſicherte ihm Chriſtine bereits nach dem Verlaufe einiger Wochen. Der gute Menſch! ſpricht meine Gnädige. Der brave Mann! der treffliche Forſtmann! ruft ſie aus, ſo oft ich Ihrer denke; ſie geht auf meine Aeußerungen ein und fragte noch geſtern mit ſichtlichem Antheile nach Ihrem Thun und Lebenswandel — Ob auch die Mädchen vor Ihnen Friede hätten? Ob Sie im Pfarrhauſe zuſprächen und des Paſtors ſchöne Auguſte beachteten?

Als endlich die Spuren dieſer Gunſt unzweifelhaft wurden, die ferneren Andeutungen der Kammerfrau des Jägers Hoffnung verwirklichten und ſeine ſtill entbrannte Liebe in helle Flammen aufſchlug, führte er keck und freudig die Entwickelung herbei und wir bemerkten den Erfolg.

Chriſtine kleidete Tags darauf die ſchamrothe Herrin an; ſie vergalt die Strafpredigt derſelben über ihr geheimes Einverſtändniß mit dem Freier und den heilloſen Verrath an ihrer argloſen Frau, durch feurige Glückwünſche und wich ſodann dem kleinen Merdel, welcher mit Rechnungen und Briefen eintrat, welche Theils durchgeſehn, Theils unterzeichnet werden mußten.

Sie finden eine Braut! ſprach Minona und faßte ihn in die leuchtenden Augen; er antwortete gleichmüthig: Die Braut des Jägers!

S. Das wiſſen Sie?

E. Er begegnete mir geſtern im Vorſaale, von Ihnen zurückkommend; ich erblickte unter dem offenen Ueberrocke daß geſtickte Kleid, den Orden im Knopfloche und wäre aus den Wolken gefallen wenn mich nicht früher ſchon verſchiedene Zeichen und Erſcheinungen auf den romantiſchen Ausgang vorbereitet hätten. Jetzt eben eröffnete mir der Freudige, wen ich in ihm von nun an vor mir habe.

S. Nun und was ſagen Sie dazu? Ehrlich, aufrichtig, wie ich's liebe! Sie ſtellten ja, von Anbeginn, meinen Gewiſſensrath vor.

E. So danke ich denn mit Ihnen dem Herrn, daß dieſer Freier ſich entpuppte — daß aus der grünen Eichenraupe ein prächtiger Kronenvogel hervorgehen konnte, denn Ihro Gnaden würden außerdem unfehlbar die Blandine dieſes Lenardo geworden ſeyn.

Das glauben Sie? rief Minona, verletzt und erröthend.

E. Unter ſolchen Verhältniſſen und mit ihm in dieſen vier Mauern, gewiß! — Mein alter Logau ſingt: „Wo Liebe zieht in's Haus, da zieht die Klugheit aus!“

S. Der Bänkelſänger!

E. Doch ſagt er auch: „Die Frauen ſind die Monde, die Männer ſind die Sonne, von dieſen haben jene, Nutz', Ehre, Wärme, Wonne!“

S. Sie werden mindeſtens zugeben, daß ich bisher total verfinſtert war und des wiederkehrenden Lichtſcheins werth bin.

E. Mehr als irgend Eine! Sie ſind ja der ſchöne Stern meines nächtlichen Lebens.

S. Werden zugeben, daß ich der Ariadne auf Naros glich und daß alle Güter und Gaben nur Bürden und Träume ſind, wenn das warme, begehrende Herz darben, verzichten, ſich in zielloſer Sehnſucht verzehren muß.

Mein Fall, gnädige Frau! ſprach er mit Wehmuthstönen und durch Thränen lächelnd. Wer fühlt das ſchmerzlicher als Merdel, dem weder Güter noch Gaben, wohl aber auch ein warmes, begehrendes Herz voll zielloſer Sehnſucht geworden iſt — als ich, in deſſen Bruſt, wie der Ihrigen, die Gefühle des Halbengels weben — als ich, der ſich in heiligen, drangſeligen, ſchmerzlich ſüßen Stunden ſo gern an eine zärtliche Gefährtin ſchmiegte. Ach, aber Jede, auch die Frömmſte und Mitleidigſte wendete ſich unmuthig ab, wenn die erregte Seele aus meinen Augen, wenn das Gemüth in meinen Seufzern zu ihr ſprach und flehend bat: Laß mich nur ſeyn und gelten was Dir der Hänfling, den Du hegſt, was Dir der Schooßhund iſt den Du mit Liebeluſt umfängſt, was Dir die unſcheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sinnenglück Dein weiches Herz verhärtete.

Minona hätte im Geiſte der ihr Daſeyn jetzt beſchwingte und aushellte, gern alle Gute und Verſäumte, rings um den Erdball, mit dem Schickſale verſöhnt, ſie fühlte ſich aber, dieſem gegenüber, mit Schmerzen zu arm, die Schuld des Zufalles zu verzinſen, wenn der bedauernswerthe Merdel ſein Heil von Mädchengunſt und Frauenhuld abhängig machte.

Beklagen Sie mich, fuhr er fort und bedeckte das erglühende Geſicht mit der Hand: ich liebe des Pfarrers Tochter, die herrliche Auguſte! — Seine Gönnerin ſah ihn betroffen und wehmüthig an. Das finde ich natürlich, ſagte ſie: aber warum ſich der Flamme nähern die Sie doch nur zerſtören kann?

E. Vater und Mutter wollen mir wohl; den Töchtern machte mich die heitere, leider Gottes! nicht vom Herzen kommende Laune, die Fertigkeit auf dem Flügel und mein Dienſteifer angenehm.

S. Weiß denn das Mädchen um Ihre Leidenſchaft?

E. Auguſte iſt menſchlich, edel, gemüthvoll — iſt Ihnen ähnlich, engelgleiche Frau! Ich habe mindeſtens eine theilnehmende, innig wohlwollende Schweſter in ihr gefunden.

Preiſen Sie Gott dafür! verſezte Minona: ein frommes, geiſtiges Verhältniß gehört zu den tröſtlichſten; frei von jeder Sucht, friedlich und gleichmüthig ſeiner Natur nach, erquickt es ohne Wandel und Freundſchaft iſt und bleibt der einzige Segenquell der Liebe.

Jezt ward der Bräutigam gemeldet und Merdel verſchwand wie ein Nebelwölkchen vor der ſtrahlenden Sonne.

Minona entwand ſich endlich, mit feuchten Augen und wogendem Herzen dem feurigen Lieblinge, ſchöpfte Odem, ordnete, von ihm weg zu dem Spiegel eilend, die verſtörten Locken und ſagte:

Heute noch wird es im Orte, morgen auf meinen Dörfern, im Städtchen, in der ganzen Umgegend bekannt werden, wer Moritz der Jäger iſt, was er hier ſuchte und erſtrebt hat; Sie dürfen daher um keinen Preis noch eine Nacht unter dieſem Dache verweilen; mir ſchauert überhaupt vor dem Geſchrei und Gerüchte, das wir veranlaſſen. Allen, denen meine Perſon, denen mein Vermögen und was man Begehrenswerthes an mir fand, zum Aerger gereicht, werden ein ſchon vorhanden geweſenes, verheimlichtes Einverſtändniß vorausſetzen, das, des Skandales wegen, nun plötzlich von der Kirche geweiht werden ſoll. Hielte mich die kindliche Pflicht nicht, ſo reiſ'ten wir gleich nach dem Empfange dieſer Weihe über Land und Meer und kehrten erſt nach Jahren wieder.

Noch heute gehe ich in die Hauptſtadt ab, erwiederte der Graf: ich wirke den Erlaß der herkömmlichen Förmlichkeit aus, führe Sie am Tage der Rückkehr zur Kirche und meine Minona lebt dann hier, bis zu dem Hintritte der guten Mutter, wie bisher, von Afterreden unerreicht, von keiner Gaſſerin̄ beäugelt, bis ein anderes Paar an die Reihe kömmt, das wir dann nach des Nächſten Weiſe und in demſelben Geiſte bekritteln.

Ein ſchöner Vorſatz! ſprach die Braut: Aber ſo ſind wir allerdings und dieß Bewußtſeyn muß uns das ſelbſt erlittene Unrecht verſchmerzen helfen. Die Kammerfrau unterbrach ihr Geſpräch durch einen bedeutungvollen Wink. Jetzt, lieber Graf, fuhr Minona fort: begleiten Sie mich zu der Mutter. Iſt ſie auch nur der Schatten ihres Weſens, ſo wird mir doch die Beiſtimmung der Verehrten wohlthun und ihr Zuſtand die Kräfte des erworbenen Segens nicht verkümmern.

Chriſtine war bereits veranlaßt worden, die Gräfin, deren Leben nur an dünnen Fäden hing, im nächſten, lichten Augenblicke, welche beſonders in den Morgenſtunden wiederkehrten, von dem ehrenwerthen Freier, von Minonens Gewährung und ihrem kindlichen Wunſche und Geſuche zu unterhalten; ein ſolcher war jetzt eingetreten. Sie fanden den Prediger und Emmelinens Gatten im Krankenzimmer, ſie naheten ſich der Mutter Hand in Hand; dieſe heftete die auflebenden Augen an des Grafen edles Geſicht, der ihr in wenigen gewählten Worten von ſeiner Ehrfurcht, ſeiner Liebe, ſeinem Anliegen ſagte und auf ein Knie niederſank, während dem Minona ſich an das Mutterherz ſchmiegte und es mit kindlichen Thränen bedeckte. Da legte ſie die rechte, zitternde Hand auf ſeine Stirn, faßte und fügte mit der linken der Tochter Hand in die ſeinige, machte dann ein Kreuz über beide und neigte ſich nun, lispelnd und lächelnd an Minonens Bruſt.

Prinz Adolf gefiel ſich jetzt wieder daheim. Er lehnte eben, der akademiſchen Freuden gedenkend, am Fenſter, griff haſtig nach der Schelle, die den Kammermohren herbei führte und ſagte zu dieſem: —

Siehſt Du den ſchönen, jungen Mann dort am Poſthauſe? Eben ſpringt er vom Wagen — den bringe zu mir, wie er da iſt und ohne Zögern — ich laſſe keine Ausflucht gelten.

Der Schwarze holte ihn und Adolf ſprach: Nun, treuloſer Freund! Sie hier in meinen Landen? das iſt doch kühn! Wie, wenn die Gnade nicht dem Rechte voranginge?

Gnädigſter Herr, erwiederte Mannholm: auch dann noch würde das Recht Ihrem Getreuen zur Seite ſtehn.

P. Mißbrauchten Sie nicht mein Vertrauen? War es nicht billiger, Statt mich acht bange Stunden lang der Qual des Harrens preis zu geben, die Anmuthung zurückzuweiſen? ich hätte dann wohl einen andern Geſandten oder ſelbſt den Weg an's Ziel gefunden.

M. Das zu verhindern, hielt ich ja für Pflicht, denn an dem Ziele würde der Geiſt der Scheideſtunde jenes verderbliche Band noch feſter geſchürzt — Reue über Sie und vielleicht bitteres Leid über Alwinen gebracht haben.

P. Und werden Sie mich nicht, wenn ich das endlich zugeſtehe, für einen Thoren oder Frevler halten, der ſich jeder flüchtigen Begierde überläßt, ſie eben ſo ſchnell aufgiebt und ihre Folge, die Saat des Böſen, nicht beachtet.

M. Die ward durch ihre Flucht im Keim erſtickt und Herr von Milly ſorgt mit glücklichem Erfolge für die Entſchädigung der Getäuſchten. Mann nennt das Fräulein ſeine Braut.

Ich weiß darum, entgegnete der Prinz ſchnell erglühend: und Sie mögen entſcheiden ob dieß Erröthen eine Flamme der Eiferſucht oder der Scham über meine Zärtlichkeit für die Beſtandloſe iſt, die vielleicht damals ſchon, hinter mir weg, nach ihm blickte.

M. Es iſt der Wiederſchein von beiden, wie mir deucht, und auch Alwinen ſah ich jüngſt in beiden Flammen glüh'n.

So viel beſteht, rief der Prinz, verletzt doch unerbittert: ein Fürſtenſchmeichler ſind Sie nicht.

M. Wohl auch, in ſchwächlichen Momenten, doch Sinn und Seele, Zunge und Rückgrad ſind zu ungeſchmeidig; ich gemahne mich als ſolcher, wie Frau von Sillow im Cottillon.

Als ſein Gönner das Gleichniß belächelt und nach ſeinen Bekannten auf der Hochſchule gefragt hatte, ſprach er: Es muß Ihnen bei aller Beſcheidenheit ſo hell als mir einleuchten, daß Sie mich vielfach und weſentlich verpflichteten und ich gedenke ſogar, Ihren anhänglichen Dienſteifer auf's Neue in Verſuchung zu führen. Nicht im Bezug auf weitern Unterricht, denn unſer Einer darf von nun an ſo unwiſſend bleiben, als ihm gut dünkt — auch gehören Sie, als Postillon d'amour, nicht zu den Schnellläufern, doch erwarte ich zu hören, ob man hieſigen Orts einen Anſpruch auf Ihre Kräfte und Kenntniſſe machen darf und in welchem Fache Sie am liebſten wirken und ſich an Ihrem Platze fühlen würden? Verbeten wird im Voraus alles ſogenannte Dünnthun und das Begehren eines Gallerie-Billettes, denn was Sie ſind und wiſſen, öffnet Ihnen, nebſt dem bisherigen traulichen Verhältniſſe zu dem künftigen Regenten dieſes Landes, das Parterre noble; ich glaube überdieß den ſtillen Bräutigam des Fräuleins Charlotte von Ahlberg vor mir zu haben, welchem Sie, von allem abgeſehn, eine ſtandesmäßige Zukunft ſchuldig ſind.

Gnädigſter Herr, erwiederte Mannholm, ſchnell verdüſtert und mit Thränen in den Augen: es ſcheint zu meinem Grame, als ob der Todesengel die Sorge für des Fräuleins Zukunft übernehmen wolle.

Das wäre traurig! fiel jener erſchrocken ein: und er wählt allerdings faſt immer die Beſſeren aus; ich weiß nur, daß Charlotte gefallen iſt und eine Hand beſchädigt hat.

Sie kennen wohl jene alte Linde des Tuning'ſchen Gartens, welche das bewußte Schloßhäuschen trägt.

Beide nur vom Anſehn! ſprach Adolf mit bitter-ſüßem Lächeln.

M. Charlottens Hand liegt unter ihr begraben. Das Fräulein ward geheilt, doch blieb ein ſchleichendes Fieber zurück, welches ihren Freunden und Aerzten große Sorge macht. Die Mutter aber, die, unbekannt mit dieſem Mißgeſchickt, aus Liefland herbei kam und Charlotten mit ſich nehmen wollte, iſt unter Weges erkrankt, fühlt ſich bis jezt unfähig, die Reiſe fortzuſetzen und der Zuſtand der einzigen Tochter ward ihr noch immer aus nothwendiger Schonung verheimlicht. Mich aber hat nun Charlotte beſchworen, nach Elbingen zu eilen, wo ich ſie finde, ſie allmählig damit bekannt zu machen und wenn es die Umſtände erlauben, ihr Begleiter zu werden, was um ſo nöthiger ſcheint, da Frau von Ahlberg in ihren Briefen den Mangel an einem ſolchen ſchmerzlich beklagt.

Die arme Mutter! rief der Prinz: das arme Kind! — Der arme Sohn! ſetze ich hinzu. Und ſind Sie denn auch hinreichend mit Baarſchaft verſehn?

M. Nothdürftig, gnädigſter Herr! Frau von Tuning vergaß, nach meinem Kaſſen-Beſtande zu fragen, doch haben mir Arbeit und Sparſamkeit zu einigem Vorrathe geholfen der jezt ſeine Anwendung findet.

Jener eilte ſofort in das Nebenzimmer, holte Geld herbei und ſprach: Nur Zinſen meiner Schuld; ich würde ſonſt zum Seitenſtücke der Frau von Tuning, deren Vergeßlichkeit mein Herz empört.

Mannheim ſtand gerührt, er ſagte: Die edle Gabe werde das Handgeld für den künftigen Diener und Unterthan. Sie bleiben mein Schutzgeiſt!

Der Junker Arthur war bekanntlich mit jenen geharniſchten Reitern in den Krieg gezogen, er war, nach dem

Verlaufe weniger Wochen, als Offizier bei der einſtmaligen Schwadron ſeines Vaters angeſtellt, war von ſeinem Gönner, dem Oberſten, ausgeſtattet worden und hatte bereits nach manchem vergeblichen Kreuz- und Querzuge, unverzagt und mit Erfolg einem Gefechte beigewohnt, in dem ihn flachgefallene Hiebe auf den Helm und die Schulter zum Ritter ſchlugen. Heute brach derſelbe noch vor Tage mit dreißig Reitern auf; er ſollte Quartiere für das Regiment machen, denn die Stellung des Augenblickes, von einem vorgeſchobenen, ſtarken Heerhaufen gedeckt, erlaubte jenem Dach und Fach zu benutzen.

Da lag endlich nach einem langwierigen Marſche durch Waldungen und enge Thäler das ſtattliche Dorf mit dem räumlichen, gleichſam für den Stab und ſeine Roſſe und Mäuler gebaueten Herrnhauſe; die Pferde fielen, den goldenen Hafer witternd, unangeregt in Trab, nach wenigen Minuten war der Edelhof erreicht.

Die Wohnung ſchien, trotz ihrer Zierlichkeit, wie ausgeſtorben, nach manchem Fluche und Rufe ſtreckte ſich endlich der Spitzkopf des alten Verwalters hoch oben aus einer Thurmlücke; er rief:

Um Gottes Willen, meine Herren! machen Sie ſich unverweilt aus dem Staube; die Feinde ſind plötzlich vorgedrungen, ſind vor und auch ſchon hinter Ihnen, wie ich hier deutlich ſehen kann.

Die muß ich auch ſehen! entgegnete Arthur, welcher dieſe Weiſung für eine Kriegliſt hielt, ſich die gefürchteten

Gäſte vom Halſe zu ſchaffen: und ſollen wir die Thür unzerſchlagen laſſen, ſo kommen Sie herab. Der Alte kam, führte ihn Treppen an in das Thürmchen, er bot ihm das Fernglas und Arthur ſah allerdings den Wald ringsum belebt und eine Unzahl blinkender Gewehre längs des tiefen, buſchigen Hohlweges, der auf dem Rückzuge nicht zu umgehen war. Arthur bemerkte fernerweit, von dieſem Thürmchen aus, daß ſich das Haus, deſſen untere Fenſter durchaus verſtäbt, deſſen Hofthore neu und tüchtig, deſſen Mauern hoch und unverſehrt waren, gegen die Anfechtungen einzelner Haufen, Stunden lang halten laſſe. Er fühlte zudem, daß es rathſamer und ehrenhafter ſey, hier mit den Waffen in der Hand die Gunſt oder Ungunſt des Schickſals zu erwarten, als auf der Rückkehr — was in dieſem Labyrinthe unvermeidlich ſchien, wehrlos verloren zu gehn und Mann für Mann zum Opfer unſichtbarer Schützen zu werden.

Im untern Saale ſtanden noch Spieltiſche mit Karten und Marken, andere mit vollen Taſſen und dem Theezeuge bedeckt — lagen Strickſtrümpfe, Arbeitbeutel und ähnliche Spuren einer plötzlich verſcheuchten Damen-Geſellſchaft. So groß, ſprach der Verwalter: war die fleiſchliche Sicherheit, daß uns heute drei Herrſchaften aus der Umgegend zuſprachen, die bei dem erſten Lärmen ſammt der unſrigen in den trefflichen, taghellen, verſteckt liegenden Keller geflüchtet ſind.

Noch einmal überſchauete Arthur die Gegend, noch unmöglicher erſchien ihm der Rückzug — bleiben, fechten und ein endlicher, ehrenhafter Vergleich die einzige und beßte Wahl. Die Anſtalten wurden getroffen, auch einige zur Erkundigung ausgeſandt, doch keine Reiter, da ſie leicht entdeckt, verfolgt werden und in dieſem Falle den Feind herbeiführen konnten, welcher das tief und abſeit liegende, von hohen Rüſtern umgebene Dorf wahrſcheinlich nicht bemerkt hatte oder zu eilig vorſchritt, um es heimzuſuchen. Die Kundſchafter beſtanden demnach aus des Schäfers zwölfjährigem, aber witzigem und ſchnellfüßigem Daniel, aus einer rieſenhaften, mit der Gegend vertrauten Holzleſerin und dem hier aufliegenden Sohne des Predigers, einem verdorbenen, als Schläger von drei Hochſchulen verwieſenen Studenten.

Arthur ließ ſofort die Zugänge verrammeln, Scharten einſchneiden, den Dünger zu Bruſtwehren umbilden, Rüſt-, Leiter- und Heuwagen zunächſt den Thoren auffahren, um von dieſen aus über die Mauern feuern zu können und ermahnte die Seinigen, bei der geringen Tragweite der Carabiner und Piſtolen, die beſchränkte Munition nicht unnütz zu verpuffen. Als nun das Werk vollendet war, ſuchten die Beiſtände, hungernd und durſtend, den entſchwundenen Verwalter auf, er aber warf ſich, von demſelben Drangſale gepeinigt, auf die ſteinerne Bank vor dem Hauſe, ſah alles an, was er gemacht hatte und es war alles gut gemacht. Wenn ſie nur anrückten, dachte der phantaſiereiche Schöpfer: und abgeſchlagen würden und unſer Marſchall käme dann und fände draußen den Leichenhaufen und mich, mit dieſer Hand voll Leute, ſiegreich auf der Zinne, umarmte mich und ſpräche: Brav! ſehr brav, mein lieber Rudow! ich wünſche Ihnen Glück und werde es dem Monarchen rühmen. Es wäre in der Regel und die harte Tante würde ſchamroth werden, Magiſter Weinler vor Aerger in den unſaubern Pelz beißen und die ſüße Couſine in ihrer Freude hoch aufjubeln.

Da trat ein Unteroffizier herbei und ſagte: Herr Leutnant, es halten zwei Wagen voll Herrſchaften vor dem Hinterthor' und bitten, um der fünf Wunden willen, ſie ehemöglichſt einzulaſſen. Die Angſthaften ſind vor dem Feinde geflohen, eilf Stunden lang in einem Futter gefahren, hungern und durſten gleich uns und ihre Pferde wollen keinen Strang mehr ziehen.

Der Commandant dachte menſchlich genug, ſie aufzunehmen, der verſperrte Zugang ward geöffnet nachdem ſich Arthur überzeugt hatte, daß kein trojaniſches Pferd im Anzuge ſey, denn die beiden Fahrzeuge waren unförmlich genug, um eine Mannſchaft von der Stärke der ſeinigen zu beherbergen.

Vor allem ſprang jetzt ein langer, gewaltiger Mann vom Klepper und ſagte, am Schluſſe der feurigen, gewählten, in Jamben zerfallenden Dankſagung:

Ich bin der Schauſpiel-Unternehmer Minus und für meine Sünden bin ich es, wie der Herr Commandant geſehen werden. Wir lebten mitten unter den Ihrigen, vergnügt wie die Engel, fanden ein nachſichtiges Publikum, erwünſchten Zuſpruch und meine Damen, was ihr Herz begehrte. — Da kömmt uns die feindliche Macht wie eine ausbrechende See auf den Nacken — die Unſern ziehn ſich, über Hals und Kopf, auf die Hauptarmee zurück, wir eben auch und können nicht weiter.

Arthur hatte Prälaten, Gräſinnen und andere hohe Häupter zu verpflichten geglaubt, ſah daher etwas unmuthig drein und ſchritt auf den erſten Wagen los, aus welchem jetzt der dienſtbare Zettelträger einem bejahrten und drei jüngern Frauenzimmern half, die als höchſt flüchtige Erſcheinungen in ſeinem Tagebuche, nur ihrer Form, ihrer Kleider= und Haarfarbe gemäß, Madam Braun, Madam Blau, Fräulein Kurz und Fräulein Länglich genannt werden.

Dem Grafen leuchtete alsbald ein, daß die Kurz das Kleinod des Vereines ſey und er äußerte, plötzlich zum Soldaten werdend, ſein Erſtaunen über den unerhörten Zartſinn des Feindes, der ſo viel Schönes, Begehrenswerthes, unangefochten habe paſſiren laſſen.

Laura Kurz erklärte dieſe ſchmeichelhafte Anſicht, mindeſtens in Bezug auf ſich, nur für einen günſtigen Verbegriff, verſicherte zudem, daß ſie der Feind glücklicher Weiſe noch mit keinem Auge erblickt habe und daß die Truppen, welche hier ringsum zurückgingen, befreundete wären, dem jener allerdings bald genug folgen werde.

Arthur fiel gleichſam aus den Wolken; auch kehrten jetzt Daniel und die Holzdiebin zurück und ihre Anzeige beſtätigte die Ausſage des geſammten Vereines, Herr Minus aber ſchob ſeine Damen in den Saal, wo die Heißhungrigen mit innigem Vergnügen den Thee und in einem anſtoßenden, jetzt erſt entdeckten Verſchlage, Zwieback, Propheten-, Spritz- und andere Kuchen vorfanden und verſchlangen. Nur Laura Kurz kauete und nippte jungfräulich, weil ſie der liebenswerthe, ab- und zugehende Commandant unterweilen mit Honigworten ſpeiſ'te, erquickte ihn auch eben, dankbar für die Gaſtfreundſchaft, mit gemüthlichen Blicken und Redarten, als ſeine Augen zufällig von ihr weg auf den Hof fielen und was derſelbe da gewahrte, ihn plötzlich um die vergeſſene Pflicht mahnte.

Kinder! hatte er auf dem Hermarſche ſeiner Reiterei gepredigt: laßt eher alles, als die Säule unſers Standes — laßt eher Weib und Kind, Geld und Gut, Stiefeln und Sporen, als die Disciplin von der Hand. Durch ſie allein ward Guſtav Adolf, ward Friedrich der Zweite, wurden Andere, die mir eben nicht beifallen, ſiegreich und unſterblich, ihr Gegentheil allein wird Napoleon den Großen verkleinern. Aber die Andächtigen vergaßen der Predigt, ſie hatten umſonſt den Koch und den Kellner geſucht; die Cuiraſſier-Zungen hingen am Gaumen, die Mägen glichen ihren Geldkatzen und währenddem Graf Arthur der ſchönen Kurz hoſirte, ſchlug der Corporal Herzler, des Rectors jüngſter, verwegner Bruder, die Pforte der entdeckten Speiſekammer auf, führten zwei andere Sucher den erhaſchten Verwalter, welcher unter jedem Arme ein Spanferkel trug, an den Ohren herbei, ſangen junge Gänschen ihr Schwanenlied; die alten Enten ſtimmten bei.

Arthur entriß ſich der vollherzigen Muſe — er ſtürmte hinaus, er zog den väterlichen Säbel, er hauſ'te furchtbar und bedrohte ſelbſt Herzlern, den Unterbefehlhaber, mit der Schärfe des Schwertes. Dieſer hatte aber bereits in der Speiſekammer edeln Wein vorgefunden, des Guten zuviel gethan; er ſtellte dem Eiferer muthig und beredſam ſeine Theorie entgegen, welche Hafer und Heu, Küche und Keller und alle Creaturen, mit Ausnahme der wehrhaften, außer dem Geſetze und als gute Beute, mit der Disciplin vereinbar erklärte und ihn und ſich durch die Vorausſetzung tröſtete, daß man ja nur dem Feinde vorankomme und ihm die geſegnete Mahlzeit verkümmere. Jetzt flog auch Fräulein Kurz herbei, fiel dem Erzürnten in den Arm, hemmte die Fuchtel und am verſperrten Thore klopfte die Ordonnanz, welche ihm den Befehl brachte, mit den Quartiermachern eiligſt und ſchleunigſt zum Regimente zurückzukehren.

Zu Pferde! zu Pferde! erſcholl es jetzt nach allen Winkeln hin, und Frau Braun, Frau Blau und Fräulein Länglich die ſich bisher zuſammengehalten, auch die vorlaute Kurz gerichtet und verdammt hatten, ſchmiegten ſich jetzt in eine maleriſche Gruppe, deren Pfeiler oder Altar der Commandirende war. Sie beſchworen ihn um ſeinen mächtigen Schutz, denn ihre erſchöpften Pferde hatten ſich, gleich ihnen, dick und voll gegeſſen, ſie zogen wieder an und der männliche Theil der Geſellſchaft erklärte ſich bereit, es der ſeufzenden Creatur leichter zu machen, und neben dem Wagen der Damen herſchreiten zu wollen, um ſie vor möglichen Unfällen zu bewahren.

Marſch! rief Graf Arthur, nachdem er der tiefbewegten Laura den letzten Liebedienſt erwieſen, die Niedliche in den hohen Wagen gehoben und ihren gewaltigen Strickſack mit dem Kuchenreſt ausgeſtopft hatte. Minus, der Director, erklomm, dem Machtworte gehorſam, ſeinen kameelartigen Gaul, ritt dem Leutnant zur Linken, empfahl ſich ebenfalls auf's dringendſte und knüpfte ein Geſpräch über die Kunſt an mit welcher der Graf nur um ein Weniges vertrauter als mit den Bewohnern des Sirius, war; dieſer unterbrach ihn deßhalb in einer feurigen, die Alles entzaubernde Kritik, die Unerregbarkeit des überſättigten und überbildeten Publikums verklagenden Tirade und ſprach:

An Ihrer Kurz haben Sie denn doch, wie mich bedünkt, ein wahres Kleinod.

Aufrichtig geſtanden, verſicherte Minus, ſey ihm die Länglich als Künſtlerin um eins ſo werth; jene gefalle ſich ſelbſt zu ſehr und ſchicke die Augen fortwährend in's Parterre. Sie zuckere den Honig, zerſetze die Paſſionen, gehe und ſtehe auch, um ſich größer zu machen, gewöhnlich auf den Zehen, ſey daher neulich als Jungfrau, bei den Worten: „Und göttlich bin ich ſelbſt!“ wie ein Sack hingeſchlagen, und habe ſich da Theils blamirt, Theils beſchunden.

Arthur blickte in den Wagen, um die überſehene Länglich zu muſtern, doch dieſe und jene, ſammt der Braun und Blau, fielen jetzt, wie Laura neulich, auf und über einander, denn ein Rad entlief dem Wagen, er neigte ſich der nahen, jähen Vertiefung zu. — Neue Noth! verdammtes Trübſal! Gott erbarme ſich! rief Minus: meine Garderobe! denn ſie war in dem gewaltigen Fuhrwerke verpackt, lag auch dem Unchriſten offenbar näher als die lebendigen, laut aufkrähenden Dulzineen am Herzen.

Ihre Begleiter, welche, wie gedacht, beiherſchritten — meiſt junge, kräftige Männer, wurden jetzt zu rettenden Stützen und Arthur ſah eben, mit gebührender Theilnahme die Damen unverſehrt auf den Füßen, als jene Ordonnanz, welche den Befehl zur Rückkehr gebracht hatte, demſelben andeutete, der Weg zum Regimente führe nun rechts ab, hinter der Walkmühle weg, denn es habe bei ſeinem Abgange, gegen Schenkendorf vorrücken müſſen und lagere dort.

Der Graf horchte auf, er warf einen ſchmerzlichen Blick auf die arme Laura zurück, die ſich eben wieder auf den Zehen erhob, um ſchwermüthig nach ihm aufzuſchauen, fand es am gerathenſten, dem unnützen Lebewohl und dem Jammer der preisgegebenen Schützlinge zu entgehen und ſich wie Theſeus aus dem Staube zu machen. Derſelbe gab daher dem Roſſe die Zunge und ſprengte ohne Weiteres rechts ab, der Walkmühle zu; der Staub den ſeine Reiter aufregten, verhüllte die unabwendbare Flucht, und nur Thalia und Melpomene wiſſen um die ferneren Geſchicke des Herrn Minus und der Seinen.

Der Oberſte, ſein Schutzpatron, ſtand bei Arthurs Eintreffen im Feldlager vom Wachfeuer auf, ging ihm entgegen, vernahm die Meldung und ſagte dann:

Ich weiß ſchon alles und mehr als Ihnen zu erwähnen gut dünkt. Der Herr des Edelhofes hat mir einen reitenden Boten geſchickt, welcher früher als Sie eintraf und meine Reiter den Türken und Huſſiten verglich, die ſelbſt den Düngerhaufen umgewühlt haben, um verborgenes Geld und Gut aufzufinden.

Vielmehr der Brüſtung wegen! fiel Arthur ein: er diente zum Abſchnitte.

Sie kommen hin, Sie ſehen die Freunde für Feinde an, verſchanzen ſich ſtatt der Sache gewiß zu werden und nöthigen Falles einen wegekundigen Boten aufzutreiben, welcher den Trupp auf Schleifwegen und Fußſteigen, die es überall giebt, zurückgeführt hätte. Sie wollen mit wenigen Cuiraſſieren hinter Mauern und Düngerwällen, für nichts wieder nichts zum Leonidas werden und Ihre Spartaner kühlen indeß das Müthchen an des Grafen ſchätzbarem Federviehe. Man ſchlägt die Speiſekammer auf, verſchlingt zwanzig Flaſchen der feinſten Liebfrauenmilch, einen Auerhahn und andere Leckerbiſſen, die zum heutigen Geburtfeſte ſeiner Gemahlin beſtimmt waren. Der Verwalter endlich wird braun und blau gequetſcht, vermißt ein Ohrläppchen, will ſich deßhalb dem Feldmarſchall perſönlich als Schmerzenmann darſtellen und des Hausherrn ſchriftlichen Bericht überreichen.

Herr Oberſter, fiel Arthur ein und zog vom Leder: vergebens habe ich das Aeußerſte gethan, den Naturtrieb der Verhungernden und ſeine Folge, den Frevel, zu hemmen; man kann es dieſer ſtahlharten und dennoch krumm geſchlagenen Klinge anſehn, daß ſie die Diſciplin nach Kräften unterſtützte.

Post festum erſt! ſagte Jener: Sie machten ja, die Leute ſchalten laſſend, einer wandernden, mit offenen Armen empfangenen Schauſpieler-Geſellſchaft den Hof, ſtatt die Familie des Grafen aufzuſuchen, deſſen nervenſchwache Tochter aus einem Krampf und einer Ohnmacht in die andere fiel, der andern hohen und geängſteten Damen und Gäſte nicht zu gedenken. — Im Ernſte, mir iſt leid um Sie! ſetzte der Oberſte, die Achſeln zuckend, hinzu: denn dieſe Herrſchaft gehört zu den Verwandten des Marſchall's, und hat deßhalb wohl eher erwartet, die Cuiraſſiere auf den Zehen durch Haus und Hof ſchleichen und mit Gänſewein und Waſſerſuppe fürlieb nehmen zu ſehn.

Auf den Zehen? fragte Arthur; er dachte an die Demoiſelle Kurz und lächelte ſeufzend.

O. Und mir ſcheint nichts gewiſſer, als Ihre Verſetzung zum Depot.

Die Aeußerung war ein Donnerſchlag für den Kampfluſtigen; er wünſchte jetzt beinahe Weinler's Zögling und Genoſſe der Couſine Polaß geblieben zu ſeyn, jauchzte aber plötzlich auf, als ferne Kanonenſchüſſe die Näherung des Feindes verkündigten.

Wenn Sie zu den jungen Vielwiſſern gehörten, fuhr jener, ohne ſich ſtören zu laſſen, fort: ſo könnten mich Ihre dortigen, zweckwidrigen Anſtalten nicht befremden, denn ein ſolcher wird gewöhnlich von ſeiner Gelehrſamkeit auf's Glatteis geführt und zur Wahl des unrechten Mittels verleitet, während dem der wahre, aber unſtudirte Soldat das Rechte immer wie durch Eingebung findet und Ihr Beruf ſchien mir nicht zweifelhaft.

Darauf kehrte der Strafprediger an das Wachfeuer zurück; Arthur folgte ihm, das Pferd am Zügel führend, bitterbös und unbußfertig. Er glaubte, im Ganzen ſeiner Pflicht genügt, ja, ſie im Bezug auf die Feldbefeſtigung und auf den tapfern Gedanken der ſie veranlaßte, erſchöpft, ſich an den Herren Minus und ſeinen Mimen als Chriſt und Ritter bewährt zu haben. Er war zudem auch überzeugt, daß der Marſchall ſelbſt nicht vermocht haben würde, dreißig nüchternen Wehrwölfen, welche die Fleiſchtöpfe Aegyptens witterten, das Maul zu verbinden. Dieſer hielt mit ſeinem Gefolge gewaltig in der Nähe, er hatte eben eine Feldpoſt im Auge, welche ihr Pferd nicht zum Stillſtand bringen konnte, das endlich ſtieg, dann bockte, und plötzlich, wie vom Satan beſeſſen, mit Pfeilesſchnelle abwärts flog. Noch immer erſchöpfte der Reiter vergebens

Kraft und Geſchick an ihm, ſchien aber unrettbar verloren, da es blindlings, mit geſenktem Kopfe, einem Steinbruche zurannte, deſſen berghohe Wand hier ſenkrecht abfiel. Ruder ſah dieſem Treiben anfänglich ebenfalls zu, jetzt aber warf er ſich auf ſeinen Renner; er ſprengte jenem querfeldein zu Hülfe, erreichte ihn, nur noch um wenige Roßſprünge von dem ſchroffen Abhange entfernt und ſein Piſtolenſchuß ſtreckte den kollerigen Gaul zu Boden. Der Reiter flog in's Gras, ſchöpfte Odem, raffte ſich auf, dankte unterthänig, ſattelte den verendenden Rappen ab, erzählte von deſſen bisheriger, wundervoller Thätigkeit und kehrte dienſtgerecht auf ſeine Poſt zurück; der Graf aber ward von einem Offiziere des Gefolges zu dem Marſchall berufen. Dieſer kannte ihn bereits, er ehrte, gleich dem Oberſten, das Andenken ſeines Vaters und ſagte ihm ein wohlthuendes Wort über das eben Geſchehene. Arthur legte ſtill erfreut die Hand an den Helm, und ſprach, als jener darauf weiter ritt, zu einem Bekannten des Gefolges:

Ich wollte, die Excellenz hätte auf dem tollen Gaule geſeſſen! Dieſe aber vernahm die Aeußerung, blickte rückwärts und ſagte:

Der Wunſch iſt noch toller als das Pferd; wie komme ich zu dieſem?

Arthur ward glühend roth, ermannte ſich jedoch alsbald, und entgegnete, der Wahrheit gemäß: dann hätte ich den Monarchen, den Staat, das Heer, den Feldherrn ſelbſt verpflichtet, der mich, wie mein Oberſter fürchtet, zum Depot ſchicken wird.

Und weſhalb? fragte der Marſchall, von der Aeußerung gewonnen, denn jener kleine, mißlungene Feldzug des Leutnants war ihm noch unbekannt. Dieſer ritt nun dreiſt an ſeine Seite, erzählte den ganzen Verlauf, ſchilderte den allerdings verwirkten Grimm des Gutsherrn, ſprach von dem Vorhaben ſeines Verwalters, der ihm ein vergeblich eingebüßtes Ohrläppchen auf die Seele werfe. Er bat in Unterthänigkeit, die gehabte, gute und ſtandesmäßige An- und Abſicht in Betracht ziehn, und den eingetretenen, leidigen Mißbrauch mit dem Krieggebrauche, mit dem Hunger und Futterkummer ſeiner Reiter und der Beſchränktheit menſchlicher Kräfte entſchuldigen zu wollen.

Der Marſchall befahl hierauf, dem Grafen den Degen abzunehmen und daß derſelbe, als ein Beiſpiel für andere, bis zum Falle des nächſten Kanonen-Schuſſes in Verhaft bleiben ſolle. Kaum aber hatte Arthur ihn dem Adjutanten behändigt als ſich das Geſchütz der Vorhut abermals vernehmen ließ, und ſo kam er denn, mittels der Gunſt des Zufall's, leichten Kaufes davon.

Wir kehren von dem Schlachtfelde nach Eliſium zurück, denn die Burg zu Feldſtein war jetzt, im Vergleiche zu jenem Edelhofe, mit Ausnahme einiger Bedingungen irdiſcher Seligkeit, ein Paradies und der Wohnplatz von zwei glücklichen Ehepaaren. Noch ſegneten Emmeline und Kornhalm die Tante Herzler, ihre Heirathsſtifterin ſeit acht Tagen aber wandelten auch Moritz und Minona, als Vermählte, auf den Roſen und Lilien der Liebe und des Eheſtandes. Den Grafen hatte heute ein dringendes Geſchäft auf ſein nahes Gütchen, nach Fichtenſee geführt; er hatte dort das Grab ſeiner Emma beſucht, hatte die Verklärte, die im Staube ſchon ſein guter Engel war, beſchworen, als ſolcher künftig ihn und Minonen, ihr liebliches Ebenbild, zu umſchweben, die unſaubern Geiſter zu verſcheuchen, Gutes und Heilſames über ihr Haupt zu bringen, und in unabwendbarer Trübſal ſie zu erquicken und aufrecht zu halten. Die Trauerweide des Hügels flüſterte gleich einer Geiſterſtimme; das lauhe Wehen, das ihre Blätter hob, berührte wie ein leiſer Gewährkuß ſeine Wangen. Er kehrte ſtill erhoben, im Innerſten bewegt, zurück; ſein Herz pries den Allgütigen, als die Zinnen des Feldſteins, vom Vollmonde verſilbert, ihm wieder entgegenglänzten, als der Glückliche das Heil erwog, das ſie umfaßten, und das er nun, ſammt ihrem Inbegriffe und dieſen Fluren, Wäldern und Dörfern zukünftig ſein nennen konnte.

Die Mitternacht war längſt vorüber, als Althelm eintraf. Nichts vorgefallen? fragte er den vorleuchtenden Bedienten — iſt die Gräfin wohl? — Kamen Gäſte? Und alles war beim Alten, die gnädige Frau wohl auf, kein fremder Menſch hatte zugeſprochen. Es nahm jenem im

Vorſaale das Licht ab, er durchſchritt die Halle, den Gang, endlich ein Gaſtzimmer das für Damen beſtimmt, an Minonens Kabinet grenzte, das augenſcheinlich — beſetzt war — und wie! Unfern des Alkoſens lag eine Offizier-Uniform, ein Paar gewaltiger Reiterſtiefeln, Helm und Säbel bunt durch einander am Boden; der Schläfer in jenem mußte ſich, dem zu Folge, eilig im Finſtern entkleidet haben oder betrunken oder ein Ausbund der Rohheit ſeyn. Er trat zum Bette, er ſah einen reich umlockten Apollokopf und begriff die Gattin nicht — die ſittliche, zartſinnige, die, wie er ſie kannte, wohl kaum den leiblichen Bruder in ſolche Nähe gebettet haben würde und welche ſeines Wiſſens keinen hatte.

Minona harrte des Geliebten noch mit Kummer und Sehnſucht, denn er wollte mit dem Abende wiederkehren; ſie flog ihm entgegen, erſchrak über das finſtere Geſicht, über die haſtige Frage und entſetzte ſich vor der Nachricht, daß ein bildſchöner Offizier ihr nächſter Nachbar ſey.

Er ſchläft wie ein Todter, fuhr Althelm grollend fort und muß nothwendig das Recht haben ſich es hier über allen Ausdruck bequem zu machen; komm alſo und beſieh Dir ihn und laß mich wiſſen wer Deinen Gatten dieſes ungemeinen Zutrauens fähig hält.

Minonens Beſtürzung war ſo groß daß ihr erſt bei dem Anſchaun des Tolldreiſten der wilde Vetter Rudow beifiel. Arthur! rief ſie unwillkührlich — er erwachte, ſtarrte die Befreundete an und rief, ſchnell ermuntert:

Nun, guten Morgen, Engelmühmchen! Du wirſt doch nicht böſe ſeyn?

Minona hatte ihren Gemahl bereits zum öftern von dem Vetter, von ſeinem Feuergeiſte und ſeiner Kindlichkeit, von den Genie- und Pagenſtreichen die er hier ausgehen ließ, von dem unverdienten Haſſe der Gräfin Mutter unterhalten und ihm erklärt daß ſie es für eine heilige Pflicht anſehe, ihn lebenslang und weſentlich zu unterſtützen. Althelm wußte demnach jetzt wen er in dieſem Bette vor ſich habe und zog ſich hinter die Thür des Alkofens zurück um, von jenem noch unbemerkt, aus Arthurs Aeußerungen ſein eigentliches Verhältniß zu Minonen folgern zu können, denn der Geiſt des Argwohns beſchlich des Gatten Herz und warf einen Schatten auf Minonen.

Nimm doch Platz, ſchöne Seele, bat der Vetter, mit ihrer neuen Verbindung unbekannt: wir ſind ja hübſch unter uns, ich aber bin glücklich, Dich wohlauf zu ſehen, habe ſeit drei Monaten keinen Zug von Deiner Feder erblickt und Dir Tauſenderlei zu erzählen. Erſtens ſchlugen wir den Feind: doch unſer Regiment führt ſein Unſtern in einen Sumpf wo wir nur Schlamm und Froſchlaich ſtatt der Lorbeeren davon trugen, nur Kröten und Unken niederritten und ich vor Aerger heulen mußte. Zweitens iſt Waffenſtillſtand; ſie ſchickten mich heim, um die Remonte zu holen; der Weg führt hier durch, wer hätte da nicht zugeſprochen? Drittens gab mir der Marſchall in ſeiner Huld einen Brief an die Gräfin Tante mit, der wahrſcheinlich mein Lob preiſ't, denn er meinte, ſie werde nach der Leſung unfehlbar die milde Hand wieder aufthun und mir deß Sonnenfächer neigen.

Das hoffe nicht, lieber Vetter, fiel Minona ein. —

Nein, leider Gottes! unterbrach er ſie: aber ich ſprang vor der Schenke vom Pferde, um Dich zu überraſchen, und wie damals, als ich den Säbel holte, waren Thore und Thüren ſchon verſchloſſen, war nur der Weg durch den Garten paſſirlich und wie damals ließ ſich unten das Fenſter öffnen, drinnen aber brannte ein Nachtlicht. Ich ſchlüpfte hindurch, ich ſehe eine Schläferin, bleich wie der Schnee, im weißen Staub- oder Pudermantel — das Lämpchen flammt auf — ich erkenne die Tante — ihren Leichnam vielmehr und das Grauen ergreift — treibt mich zurück und hinaus.

Minona bedeckte, wie er durchſchauert, das Geſicht mit den Händen, denn die gute Mutter hatte endlich vorgeſtern ihr armes Scheinleben beendigt, lag in jenem luftigen jetzt unbewohnten Zimmer aufgebahrt und ſollte morgen beerdigt werden. Jene ſchalt und eiferte nun, wie damals, über ſeine Sucht auf der Wildbahn zu gehen und der Geſcholtene ergriff ihre Hand, ſie mit Verſöhnküſſen zu bedecken, das Muhmchen aber wußte den Gemahl im Rücken und entzog ſie ihm.

Ich ſah nun draußen zu Weinlers Fenſter auf und ein Köpfchen an dieſem, das ihm unmöglich gehören konnte. War er noch da? hatte er wohl gar die Pfarrmamſell errungen und waltete als Subſtitut, für jetzt im Schloſſe? Das Mädchen oder Weibchen aber fragte mild und lieblich: Wer iſt denn das? und ich entgegnete: Graf Arthur von Rudow, Verwandter des Hauſes der gern ohne Störung zu verurſachen, herein möchte.

Gleich, gnädiger Herr! erſcholl es wieder und das Püppchen trippelte in ſeinen Klapp-Pantöffelchen dienſtfertig herab, es öffnete und ſagte: Die Herrſchaft ſchläft auf jeden Fall ſchon hart und feſt, aber ich kann die Ehre haben, Ihnen ein Gaſtzimmer anzuweiſen, das einzige, eben bewohnbare, denn die Eckſtube iſt beſetzt und die andern werden eben Theils umgemalt, Theils tapeziert. Wir marſchiren ſofort auf leiſen Socken treppenan, den Gang entlang. Die Führerin nennt mir das blaue Zimmer und der Wind bläſ't ihr Licht aus. Thut nichts zur Sache! ſagte ich: das iſt mir wohlbekannt und kein Winkel im ganzen Kaſtelle den ich nicht im Stockdunkel zu finden wüßte. Schlafen Sie wohl, hülfreiches Nachtvögelchen, Ihre nähere Bekanntſchaft ſoll mich morgenden Tages erfreuen.

M. Es war unfehlbar das Dienſtmädchen der Frau Kornhalm, unſerer Verwalterin.

A. Spröd' iſt die Puppe bei allem Dienſteifer; meine übermächtige Freundſeligkeit mochte ihr bange machen und da ſie mich am Ziele und hier wie zu Hauſe ſah, ward das Licht vielleicht muthwillig und als ein Behelf zum Rückzuge ausgelöſcht; mich aber führte der Burggeiſt in der egyptiſchen Finſterniß, links ab in die Eckſtube und ein helles, gellendes „Wer da?“ krähete mich an. — Gut Freund, wie ſich verſteht, ſage ich tröſtend.

Wohl meine Kornhalm? wisperte die Unbekannte.

Kornhalm? nichts weniger! ein Kampirpfahl viel eher. Ich geſtand nun aufrichtig wer ich ſey, was mich irre führe, daß die blinde Kuh mit mir ſpiele und fragte ebenfalls, wen ich die Ehre habe, zu vernehmen?

O allzu gnädig, mein hoher Herr! erſcholl es dagegen: ich bin die Lichtfabrikant Feierlich, verwitwete Gytiſus.

Eine Lichtmacherin und doch im Finſtern! — eine verwitwete Lateinerin — ſteinalt unfehlbar oder die Ahnfrau in höchſt eigener Perſon? Mir graute wiederum, ich riß aus, griff mich nun in die blaue Stube, fand das Bettchen leer und fuhr hinein.

Minona lachte, trotz ihrer Verlegenheit; ſie ſprach: Du trafſt auf eine verſchrobene Perſon die der guten Verwalterin mit ihren Zuſprüchen zur Laſt fällt und eben wieder zugegen iſt.

Und nun Verehrteſte! fuhr Arthur, ſich ereifernd fort: nun will und muß ich Dir, da ſich mein Aufenthalt nur auf wenige Stunden beſchränkt, vor allem Uebrigen den tiefgefühlten, mir tauſend und ein Mal auf die Seele gebundenen unterthänigen Reſpekt meines großen Gönners und Pflegvaters, des mordbraven Oberſten vermelden, der ſich im Laufe des Stündchens das er hier mit unnützen Bitten an die ſelige Gräfin Tante verſchwendete, ſo ſterblich oder unſterblich vielmehr in die Perl der Erde, in die Juno von Feldſtein, in die Frau von Polaß verliebte, daß wir auf Märſchen, Beiwachen, im Dienſte ſelbſt faſt nur von Dir geſprochen haben. Du wurdeſt da, um das Geheimniß zu bewahren, ſchlechtweg „der Engel“ genannt und kömmt die getrunkene Geſundheit und das zahlloſe „Lebe hoch!“ Deinem Leibchen zu Gute, ſo findet Dich der jüngſte Tag noch auf den Füßen und friſch, wie jetzt. Ich aber ſoll — vernimm es mit Andacht und unter ſiebenfachem Siegel! nicht bloß die neuen Pferde und Leute — ich ſoll ihm auch Dein Herz und Jawort mitbringen. — Was fühlt und meint Dein edles Eingeweide? Der Mann iſt erſt vierzig Jahre alt, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, edel wie ſein Stamm, im Regimente und Heere wie mein Vater geehrt, hat einen Schuß, einen Stich, drei Hiebe, eben ſo viel Orden und die letztern verdient. Aber ich kenne, leider! das Geſchlecht, fuhr Arthur großthuend fort: und weiß, daß uns in ſeinen Augen das Avancement wohl öfter rück- als vorwärts bringt, daß der graubärtige Stab weit eher verehrt als geliebt wird und ſelbſt der freiende Marſchall nur der lieben Hoffart willkommen iſt, weil ihm Cupido ſchwerlich die Brücke tritt.

So haben Dich denn beide Briefe verfehlt, entgegnete Minona, ſüß lächelnd und von des Oberſten ſchnell und auf die Dauer entbrannter Leidenſchaft geſchmeichelt: ich bin ja indeß die Gattin eines Mannes werden den mein

Herz ſo innig liebt als es ihn ehren kann. Komm endlich nun hervor, guter Moritz und bezeuge dem Vetter wie glücklich ſich die Gräfin Altbelm in Deinen Armen fühlt.

Dieſer Lauſchende ſah eben wie der Geiſt des Aprilmondes aus; der Mund lächelte, während dem die gefurchte Stirn der Anmuth des Geſichtes Eintrag that; die flammende Paſſion des alten Oberſten, die Herzinnigkeit und ſcheinbare Sperlingnatur des jungen Vetters hatten jene Falten immer dichter gezogen: er trat nun herbei und äußerte ſich, um den letztern die zukünftige Schranke zu bezeichnen, mit einer Kälte und Förmlichkeit die im Vereine mit der überraſchenden Nachricht, den Erſtaunten widrig traf, ihn wie eine Verſetzung zum Depot gemahnte und zudem jetzt in Flammen der Beſchämung tauchte. Sein Weibchen litt mit ihrem Günſtlinge in dem ſie gleichſam den leiblichen Bruder ſah und ſprach, um ihn der ſichtlichen Pein zu entziehen:

Wir ſcheinen zu vergeſſen, daß morgen wieder ein Tag iſt, und daß jetzt Alle vor allem der Ruhe bedürfen. Darauf wünſchten ſich die beiden Herren eine angenehme Nacht, gingen Mann und Frau Hand in Hand nach ihrer Kammer und jedes, nach dem Wechſel weniger unbedeutender Worte, in ſein Bett; zum erſten Male ſeit dem Hochzeit-Abende vom Roſendorne der irdiſchen Seligkeit verwundet.

Ueber Nacht kömmt Rath! ſagt das wahrhafte Sprichwort und ſie iſt allerdings eine verkannte, Sturm- und leidſtillende Fee und Helferin. Ein warmer Liebekuß weckte dem zu Folge die ſchlafende Minona und recht zu ihrem Beſten, aus einem widrigen Traume deſſen unſauberer Geiſt pfeilſchnell entfloh, als ſie die Augen aufthat und das liebliche und milde Antlitz des Gemahles erblickte.

Die träumte wohl vom Herrn Oberſten? neckte Moritz: den Zügen und Geberden nach, ward ihm ein Korb geflochten.

Ich war zu meinem Glücke noch nie in dieſem Falle, liſpelte ſie, den Erheiterten dankbar an's Herz drückend: und es muß wohl jedes gutartige Herz betrüben, die redliche Liebe eines Biedermannes kalt und verſchmähend zurückweiſen zu müſſen.

E. Und doch ſah ich Dich von Freiern beſtürmt und allen widerfuhr daſſelbe.

S. Weil ſie nicht mich — nur meine Form oder meine Güter oder beides begehrten. Jedem das Seine, lieber Moritz! Das Deine hältſt Du in den Armen.

E. Und lobe Gott dafür!

S. Du ſchmollſt nicht mehr?

E. Ich? und weßhalb?

S. Des Vetters wegen, deſſen Art und Muthwille allerdings auffallen. Doch iſt er gut! arglos und edel, glaube mir!

E. Und daß wir es auch ſind, ſoll ihm jetzt klar werden. Die Mutter iſt nicht mehr, Du aber verſicherteſt oft, das Unrecht künftig ausgleichen zu wollen, welches ihm durch ihre Verſagung widerfuhr; jetzt glaube ich, wäre es an der Zeit. Er kömmt aus dem Felde, nur die Güte ſeines Oberſten unterſtützte ihn bisher und ward unfehlbar blos im dringendſten Nothfalle benutzt; es mag ihm wohl an allem fehlen was ſeines Gleichen bedürfen und wünſchen.

Geliebter Mann, erwiderte ſie, ich machte Dich zum Herrn über alles was mein iſt, alſo thue für ihn, was Dir gut, gerecht und nöthig ſcheint; mein Zart- und Pflichtgefühl verbieten mir ſeit dieſer Nacht ſelbſt eine Fürbitte geſchweige denn die eigene Handreichung zu Arthur's Gunſten.

E. Du ſtrafſt mich hart und habe ich jene Großmuth nicht entſchloſſen abgelehnt? Verwalten will ich, nicht verfügen — behüten, nicht beſitzen; Du bleibſt die Herrin Deiner Habe und überdieß berechtigt Dich Dein trauliches Verhältniß zu dem Grafen, ihm eine hülfreiche Hand zu reichen, die, von dem Fremden dargeboten, verletzen müßte und wohl gar abgewieſen würde.

Entſcheide und ich folge Dir! erwiederte Minona: beſtimme ſelbſt, was ich ihm ſagen, zudenken, anbieten und wie ich mich benehmen ſoll.

E. Du zweifelſt alſo an meinem Zutrauen? — Du fürchteſt —

S. Ich fürchte das Reich der Möglichkeit und den bittern Feind des Friedens, der ſich nirgend lieber als am Hausaltar einniſtet.

Er küßte ſie und ſprach: Dein Vetterchen weiß nicht, wie geiſtesſchwach die Mutter ward, ſo ſage ihm denn, ſie habe, kurz vor ihrem Tode, das herzlichſte Bedauern über ihre Strenge und Verſagung geäußert und es der Tochter zur heiligen Pflicht gemacht, ihren früheren, guten Geſinnungen gegen denſelben Folge zu geben. Dieſem gemäß werde ihm in den nächſten Tagen die Summe von tauſend Dukaten und jährlich eine Rente gezahlt werden, deren Betrag zu beſtimmen Dir allein zukommt. So wird es dieſem ſpielend leicht gemacht, den Beiſtand anzunehmen und Du erſcheinſt da nur als die Vollſtreckerin des mütterlichen Willens.

Lieber Moriz, entgegnete ſie: ich erſcheine da vielmehr als eine Lügnerin die der ſterbenden Mutter Unwahrheiten in den Mund legt und mein Gefühl ſträubt ſich gegen dieſen Ausweg. Gäbe ich mich jetzt zu ſogenannten edeln Lügen her, ſo würdeſt Du mich künftig und mit Recht in irgend einer dunkeln Stunde auch der unedeln fähig halten, wo Gott für ſey!

Der Graf umarmte ſie noch inniger und ihr Sachwalter, der vieljährige, getreue Stab und Rath der verewigten Gräfin ward gemeldet und mit Freudigkeit empfangen. Sie finden meine Frau in einer ſeltenen Verlegenheit, ſagte Wilhelm: entſchloſſen, ſich jährlich eine beträchtliche Summe vom Halſe zu ſchaffen, ohne das Mittel zur Entäußerung auffinden zu können. So und ſo verhält ſich die Sache und der Inhalt des veränderten Teſtamentes in dem er früher reichlich bedacht war, muß Ihnen bekannt ſeyn. Schließt es den Vetter Arthur jetzt gänzlich aus?

Jener erwiederte: Die Selige forderte mir nach der Entzweiung mit dem Neffen allerdings den Entwurf eines Codizills für jenen Zweck ab, deſſen Vollziehung ich jedoch, auf Andringen Ihrer Frau Gemahlin hinhielt und den Entſchluß, ihn zu enterben, bereits vergeſſen oder aufgehoben wähnte, als Ihre Excellenz mich plötzlich mit Heftigkeit darum mahnte. Ich ſchalt mich nun ſelbſt und mein kurzes Gedächtniß, bat nur um wenige Tage Friſt und fand ſie da in einem Zuſtande wieder der, außer wenigen hellen Zwiſchenräumen, bis an's Ende dauerte und jeglichem Geſchäft' im Wege ſtand.

Gott ſei geprieſen! rief Minona aus: und mir erklärte ſie noch in ihrer letzten, ſcheinbar lichten Stunde, die ich zu neuen, dringenden Vorbitten benutzte, dem Vetter ſey vergeben, aber das Codizill vollzogen, dem Teſtamente beigelegt und ihr Wille ſtehe feſt wie dieſes. Der Sachwalter widerſprach, er verſicherte, zum erſten Male in ſeiner vieljährigen Praxi, die Erben, einer ſolchen, ihnen günſtigen Beharrlichkeit wegen, beſtürzt oder wegen erfahrener Verkürzung ſeelenfroh geſehen zu haben; Althelm aber eilte nun nach Arthur's Zimmer. Er wollte ihm den guten Morgen bieten, ihn ſein ſchroffes Benehmen in der vorigen Mitternacht vergeſſen machen und als Miterben brüderlich willkommen heißen, doch das Bett war leer und jede Spur des Gaſtes verſchwunden. Kein Bedienter wußte von ſeiner Entfernung, der Schenkwirth aber bei dem er die Pferde eingeſtellt hatte, verſicherte, der junge Herr ſey mit dem grauenden Morgen dort erſchienen, habe die Reiter welche mit ihm waren, eilig abfüttern laſſen und ſich ſofort in Marſch geſetzt. Altbelm hinterbrachte der Gattin die Nachricht mit trübſeligem Geſichte, darauf gefaßt, zum mindeſten dem ſtummen Vorwurfe in ihren Augen — in ihren Zügen und Geberden dem ſtillen Herzwehe über dieſe kränkende Flucht zu begegnen; ſie aber hörte lächelnd der Mittheilung zu und ſprach:

Der Abzug des Schmollenden könnte mich nur dann betrüben, wenn ich ihn nicht durch ein Legat geborgen wüßte. Auch zeigte ſchon die erſte Begegnung, daß Dir kein Wahlverwandter, kein zukünftiger Freund in ihm entflohn iſt, ich aber würde in meiner Beziehung zu Beiden, das widerſpenſtige, Euch nothdürftig verknüpfende Band nur unter Verdruß und Pein zuſammen zu halten vermocht haben. Sein Abzug iſt demnach das kleinere Uebel, das größere wäre mit ihm hier geblieben. Ich will ihm wohl, Dich aber liebe ich! Bleibſt Du mir hold, ſo mögen alle Freunde ſchmollen und alle Vettern Gutes mit Böſem vergelten. Doch wird es dieſen bald gereuen.

Der Vetter Arthur war allerdings über dieſe Nachricht von ſeines Mühmchens Eheſtand erſchrocken, denn er liebte daſſelbe zärtlich genug, um es nur ſich ſelbſt und da ſich das aus tauſend Gründen verbot, nur einem innigen Seelenfreunde oder ſeinem zweiten Vater und Schutzpatrone, dem Oberſten zu gönnen. Als aber ihr Erkorener plötzlich und wie im Puppenſpiele, gleichſam am Faden gezogen, vor ſein Bett trat und ſich gemeſſen, kalt und vornehm geberdete, überlief ihn der bittere Unmuth und er dachte, nachdem das Ehepaar auf Minonens Veranlaſſung verſchwunden war:

So ſind ſie nun, die lieben, beſungenen, vergötterten Mühmchen und Minonen. Zartſinnig, ſchüchtern, wählig, in ſteter Scheu vor jeder Schwarm-Attake und doch geneigt und fähig, ſich dem Gefallenden in einer Spanne Zeit mit Leib' und Seele hinzugeben. Wie aber konnte ihr Dieſer wohlgefallen? Zum Manne genügen? Zum Platzmajor, wozu dann jeder wird. Ein langſtörriger, hoffärtiger, unbedeutender Alltags-Cavalier, dem überdieß die Angſt der Eiferſucht und der Zweifel an ſeiner Frauen Huld und Treue aus den Augen ſchielt. So ſind ſie nun. Ich aber empfehle mich, dem verblendeten Mühmchen zur Strafe und ihm zu Trotze, der mir zuwider iſt.

Damit ſprang derſelbe aus dem Bette, ſuchte tappend die Kleider, fand, mit jedem Schlupfwinkel der Burg vertraut, den Weg in's Freie, machte Lärm im Wirthshauſe und ſchlich, während dem ſie dort fütterten, in des Paſtors nahen Garten. Ihm war das Kammerfenſter der beiden Pfarrmamſellen wohl bekannt, ihn kannte auch Tiras, der Kettenhund, den einige Schmeichelworte beſchwichtigten; er drängte ſich zwiſchen den Fliedern hindurch die das Fenſter umkreiſ'ten, er trommelte an dieſem mit Vorſicht, doch vernehmlich, die Reveille und liſpelte Auguſtens Namen. Und nach dem Verlaufe weniger Minuten erſchien die Gerufene in den Mantel gehüllt, öffnete leiſe das Fenſter, erblickte jetzt den mächtigen Helm und bebte mit einem Angſtlaute zurück. Arthur aber hatte bereits das Händchen der ſchönen Guſtel erfaßt, er küßte es Trotz ihrem heftigen Sträuben und ſagte:

Guten Abend oder Morgen, ſchöne Seele! Ich komme von der Armee und frage nur zu, wie es geht. Wo iſt Hannchen?

Um Gottes willen, flehte ſie: Laſſen Sie mich — Sie ſetzen mein Glück, meine Ehre, den Frieden meiner Zukunft auf's Spiel —

E. Ei, in wiefern? Ihr Schweſterchen ſchläft oder wacht hoffentlich hier neben Ihnen und dieſe reicht hin, zur Salva gardia.

S. Die liegt im Grabe — O erbarmen Sie ſich!

E. Im Grabe? Und dieſem Treiben nach ſind Sie verlobt.

S. Ich bin des Paſters Braut in Roſenburg. — Da ließ er, wie vorhin im Schloſſe erſchreckend, das Mädchen los, er ſchlich ſich fort und dachte wiederum:

Auch Guſtel alſo in fremder Hand! und ſie hielt mich höchſt gewiß für den Bräutigam; daher das willige Erſcheinen vor dem plötzlichen Verzagen und dem heftigen Widerſtande; der Himmel gebe, zu des Mannes Beßten, daß ſie auch bei künftigen Ueberfällen die Cavalerie mit ſolchem Nachdrucke zurückwerfe. Ach, und die garſtige, gelehrte Jeanette hat alſo der blaſſe Tod heimgeholt? Wohl Ihr! mich aber behüte der Genius vor jeglicher, die beides iſt.

Der Oſten röthete ſich, als Arthur mit den Seinen aus Feldſtein abzog. Die Truppe beſtand größtentheils aus nothdürftig geflickten Invaliden und ausgemuſterten Schlachtroſſen, die insgeſammt als Gläubiger des Vaterlandes heimkehrten und eine ſäumige Schuldnerin in ihm verſtanden. — Der Graf ſah noch oft nach hinten, gedachte unter Seufzern des Mädchens, der Pfarrbraut, der ſteinharten und eiskalten Tante und faßte jetzt einen reitenden Wanderer in's Auge, der ihn an die gerettete Feldpoſt erinnerte. Sein Pferd geberdete ſich faſt wie jenes das er niederſchoß, ſtand aber endlich mäuschenſtill, ſchien die Ankunft der wahrgenommenen Collegen erwarten zu wollen und ſetzte ſich auch ſofort in Gang, als Arthur nun an ihm vorüber ritt.

Der Fremde — Magiſter Herzler — ſagte, odemlos und keuchend: Führt Sie, Verehrteſter! vielleicht Ihr Weg nach Weinſtädtel und alſo auf der Straße fort, ſo will ich es mit empfundener Dankbarkeit als den Liebedienſt eines Menſchenfreundes erkennen, wenn mir vergönnt wird Ihnen bis dahin zur Seite zu bleiben.

Mit Freuden! entgegnete Arthur und nannte dem kleinmüthigen Bittſteller ſeinen Namen: nur laſſen Sie uns für ein Weilchen tauſchen, damit ich alle Sonntags-Reiter zuvörderſt an dieſem Beeſte rächen und den dreibeinigen Teufel der es beſeſſen hat, austreiben könne.

Der Herr Graf, erwiederte jener: überſehen in heroiſcher Zuverſicht, daß das Ihrige an Kraft und Muthwillen als der Oberſte der vierbeinigen erſcheint und wohl augenblicklich mit mir durchgehen oder mich in die Venus hinaufſchnellen würde.

Arthur ließ ihm ſofort einen ſtockblinden, kaum noch der Füße mächtigen Haupt-Invaliden vorführen, warf ſich auf den ſtätigen Gaul, machte ihn auf dem nahen Sturzacker bald genug zum bußfertigen, durch ein Nadelöhr gehenden Schächer und der Gefährte beſtieg ihn hierauf wieder im tröſtlichen Gefühle der Genugthuung und mit aufflammendem Selbſtvertrauen.

Die Reitkunſt vollendet den Mann, ſagte der Graf: ſie iſt ihm nöthiger als aller Schulwuſt und ſieht Ihr Mädchen oder Weibchen den Herrn als eine ſolche geſtiefelte Trauerweide heranziehen, ſo bürge ich nicht für ihre Treue.

Ich fühle das, verſetzte jener erröthend: aber mein armer Vater hatte ſechs Jungen und kaum Brot genug uns zu ſättigen, ſo ritt denn höchſtens einer auf dem andern und ich, von Septima aus bis zum Katheder, nur auf der Schulbank. Sie ſehn in mir den Rector Herzler aus Willigau, der eben ſeine Braut in Weinſtädtchen heimſuchen will, der Meſſe wegen, kein Fuhrwerk bekommen konnte und ſo thörig war, den Schwüren des Herrn Teichbereiters zu trauen. Er hat mir dieſen ſeinen hölliſchen Trampel als einen Turteltäuber geſchildert und ihn, als Paßgänger, der Wiege verglichen, während dem ich gleichſam auf einem Pochwerke kauerte und mein Nicht-Ich im Blute ſchwimmt.

Die arme Braut! ſprach Arthur lächelnd: Sie werden ihr unſtreitig wie ein weinender Seraph erſcheinen und ſtatt der feurigen Liebe, wehmüthiges Beileid erregen. — Iſt ſie gemüthlich?

H. Mitunter auch und höchſt geiſtreich.

A. Eine Männin alſo; ſie hat wohl ein Bärtchen? — Herzler lächelte. — Iſt ſie groß oder klein? üppig oder ſchwachbeinig? blond oder bräunlich?

H. Sie gleicht vielmehr einer hölzernen Kiſte in Packleinwand, H. H. gezeichnet, mit Griechen und Lateinern ausgeſtopft, die mir der hochwürdige und jüngſt verſchiedene Profeſſor, Doctor Gytiſus, deſſen Famulus ich einſt zu ſeyn die Ehre hatte, aus edler, mich zeitlebens erquickender Benevolenz, vermachte. Ein Fuhrmann gab ſie, im Elephanten zu Weinſtädtel, für mich ab und da ſich nur unterweilen Gelegenheit nach Willigau findet, ſo eile ich in meiner Sehnſucht hin, ſie zu eröffnen, das Füllſel zu muſtern, mich an dem köſtlichen Vermächtniſſe zu weiden.

Ich finde, wie der Brief verſichert, den Virgil von Heyne, Mitſcherlich's Horaz, Erneſti's Cicero, Eſchenburg's Handbuch, Eichhorn's Literatur-Geſchichte, ſammt vielen andern Herrlichkeiten, mit eigenhändigen Noten und Beiſätzen des grundgelehrten, verewigten Erblaſſers bereichert.

Mein Goldfuchs iſt mir dennoch lieber! rief der Graf: und Schaunberſt's Handbuch und Stamfords Entwurf, die der ſelige Vater mir verließ, wiegen unſtreitig Ihre Braut zuſammt der Kiſte auf. Sind Sie denn wirklich noch Junggeſelle?

Wie Joſeph, mein Herr Graf; und denke es zu bleiben.

A. So haben Sie kein Herz im Leibe.

H. Hab' es! Ein trotziges und verzagtes, das demnach zu eigenſinnig iſt, um Gunſt zu betteln, zu kleingläubig, um jemals der Zuverſicht zu leben daß mich irgend ein Frauenzimmer um meiner ſelbſt willen lieben und wählen könne. Angelica, zum Beiſpiele, würde mit Freuden Frau Rectorin werden, doch augenſcheinlich nur um ihrer Antipathie, der Cantorin, voranzugehen, und Philippinchen lächelt ebenfalls ſo oft ich hinüberblicke, ſieht mich aber, höchſt wahrſcheinlich, nur für den Sebaldus Nothanker an. Verliebt war ich zudem in meinem Leben ein einziges Mal — als die weiland bildſchöne Landesmutter durch unſer Oertchen ging, der Erlauchten eine Ehre erzeugt werden ſollte, und wir Currendaner ein Lob- und Danklied vor dem Poſthauſe ſingen mußten, in dem ſie, ſtill erbaut, am Fenſter lag. Ich hätte damals willig meine zeitlichen Güter, den neuen Chormantel, das gepuderte Stutzperückchen, das Leben ſelbſt darum gegeben, die Fliege zu ſeyn welche auf ihrem Flortuche ſpazierte und wie es ſcheint, hat dieſe Flamme meinen geſammten, irdiſchen Liebeszunder für immer zerſetzt. Zudem verſorgt mich eine eifrige, getreue, noch in den beſten Jahren ſtehende Mutter, die den lieben Sohn auf den Händen trägt, Kraft ihres Naturelles ſich jedoch mit jeder Schwiegertochter die nicht ein ſichtlicher, geflügelter Engel wäre, entzweien würde, mir aber liegt die Unterſtützung der fünf jüngeren Brüder ob, die ich, als Gatte und Vater, verlaſſen und verſäumen müßte.

Gut gedacht! fiel Arthur ein: auch wir haben einen Herzler im Regimente und er gehört wohl gar zu dieſen?

H. Wohl, ach wohl! ich wagte es nicht, nach ihm zu fragen — die wüſte Fliege die!

A. Eine Bremſe vielmehr, die den Feind ſticht, nur fehlt es an der Disziplin, doch werde ich nun nach Kräften für ihn ſorgen und wenn Ihr eigenes Schickſal etwa, heute oder morgen, gleich dieſem Gaule ſtätig würde, ſo melden Sie mir das. Mein Vormund iſt ein Hochmögender und zog ich mir gleich durch einige Langaden ſeine Ungunſt zu, ſo hat mich doch die gnädige Frau ſo lieb als zuvor und die Frauen, ſagt unſer Oberſter: regieren, nebſt den Fräulein, Herz und Sinn und Land und Leute.

Herr Rector! rief ein Fuhrmann, der jetzt an ihm vorüber kutſchirte: ich habe eine Kiſte für Sie, H. R. H.

gezeichnet; der Elephantenwirth gab ſie mir mit, weil ich den Doctor aus Willigau holen ſoll, denn ſeine Liebſte will verenden.

Herrlich! fiel dieſer begeiſtert ein: ſo hänge ich meinen ſtößigen Rebellen an's Packbret, nehme in dem Wäglein Platz, bin aller weiteren Qual und Halsbrecherei quitt und ledig, und empfehle mich und den Corporal Herzler unſerm beiſtändigen Herrn Grafen und ſeiner ganzen, verehrlichen Armada ſo dankbar als ergebenſt zu wohlwollendem Andenken.

Arthur drückte dem Fröhlichen mit Eifer die Hand und verpflichtete ihn, nöthigen Falles, von ſeinem willigen Erbieten Gebrauch zu machen.

Alwine Tuning ſtand eben, von ihrer Mutter und Theonen geſchmückt, im vollen Brautſtaate vor dem Spiegel und muſterte ſich mit thränenvollen Augen, faſt ohne Theilnahme an dieſem Prunk und ihrer Schöne, denn den wallenden, leuchtenden Buſen bedrängten nur Kummer und Unruhe. Zwar hatte Adolfs fürſtliche Mutter derſelben, in geheim, einen herrlichen Schmuck überſandt, doch verſagte ihr die Furcht vor Hohn und Gloſſen, die ihr Scheinglück bereits verkümmert hatte, den heutigen Gebrauch deſſelben. Zwar hatte Herr von Mills, der Bräutigam, noch großmüthiger von dem Prinzen begabt, ein ſchönes Rittergut gekauft, wohin das Paar, gleich nach erfolgter Trauung abgehen wollte; doch war Alwinens Blick, ſeit der Verlobung, in ſein Inneres gefallen und er als das betrübende, vom Dunſte der Gleißnerei verhüllte Gegenſtück des jetzt gewürdigten Verlorenen erſchienen. Leichtſinn und Uebermuth die ſie früher bethörten, gaben ſeitdem dem Geiſte der Selbſterkenntniß, dem Eindrucke erlittener Wehthaten, den Ahnungen der Zukunft an eines ſolchen Mannes Seite Raum, der aus Bosheit oder Argwohn Alwinen die Vermuthung fühlen ließ, daß ihm in ihr die wirkliche Buhlerin des Prinzen zufalle und deſſen Thun und Aeußern ſeine Handreichung bereits als ein Opfer der Großmuth bezeichnete. Was aber vorzüglich heute das trübſelige Ausſehn und Wehgefühl einer Leidtragenden über die glänzende Braut brachte, war ein hämiſches Spottgedicht welches Alwine am Morgen, prächtig gebunden und zierlich geſchrieben, durch die Poſt erhielt und das, laut dem namenloſen, beiliegenden Briefchen, gleichzeitig in der Stadt verbreitet worden war. — Peſſus, der krötenhafte, gerieth bald nachher, als Fertiger und Verbreiter deſſelben entdeckt und überführt, in Verhaft und hing, zum Abſchaum verſunken, zerrüttet von der Selbſtverachtung, ſein Leben an einen Nagel des Kerkers.

Auch die Prinzeſſin Mathilde, ſeit geſtern Adolfs Gemahlin, ſtand zu derſelben Stunde, im Lichtſcheine der Liebe, der Unſchuld und des fürſtlichen Juwelen-Schatzes im Spiegelzimmer vor dem Geliebten der ſie dem heutigen Ehrenfeſte zuführen ſollte. Sie ſtaunte ſich, bedrängt von ſeltſamen Gefühlen, an, da die allzu ſtrenge Mutter ſie auf ihrem Witwenſitze, in einer klöſterlichen Entfernung von aller Weltluſt, allen Vorrechten und Glorien ihres Ranges erzogen und gehalten hatte. Der neu Vermählte war um ſo glücklicher und harmloſer, da er den einzigen Fehltritt ſeiner Vergangenheit abgebüßt und getilgt, das Fräulein Tuning beruhigt, entſchädigt, ſich über ihrem Milly vergeſſen wähnte, deſſen ſchnöder, rechtloſer Sinn und Unwerth ihm verborgen blieb, den er zudem für Alwinens zärtlichſten Verehrer und ſomit für geeignet hielt, ſie zu beglücken.

Nach dem Verlaufe des Feſtes ward Herr Mannholm gemeldet, ward alsbald vorgelaſſen und mit Huld und Freudigkeit empfangen.

Ich ſollte wie früher ſchmollen, ſprach ſein Gönner: da Sie mir ſeit dem letzten, noch überdieß erzwungenen Zuſpruche kein Zeichen Ihres Daſeyns, Ihres Aufenthaltes und Zuſtandes gaben und im Bezuge auf uns verſchollen ſeyn würden, wenn Herr von Milly nicht unterweilen meine Theilnahme befriedigt, mich von dem Befinden eines gewiſſen Hauſes und von dem Ihrigen ſchriftlich benachrichtigt hätte. Unſer Herr Tuning iſt, dem Verlangen ſeiner Mutter zu Folge, auf Reiſen gegangen, um ſein Schätzchen zu vergeſſen oder zu erwerben; wie aber ſteht es um die Frau von Ahlberg?

M. Wir treffen eben jetzt von Elbingen kommend, hier ein: ich fand ſie dort, von einer Krankheit erſchöpft die aller ärztlichen Hülfe und den erprobten, wie den außergewöhnlichen Mitteln widerſtand und die mich um ſo nöthiger, willkommener und zum Geſellſchafter der Einſamen, zum Tröſter, Krankenpfleger, ſelbſt zum angehenden Heilkünſtler machte. Mit unſaglicher Freude ſah ich endlich die Geneſung nahen, dagegen mit raſtloſer Angſt jedem Briefe aus der Heimat entgegen, welche durch Gottes Güte, wider alles Erwarten immer tröſtlichere Nachrichten brachten.

Die auch mich erfreuten! fiel der Prinz ein: das herrliche Mädchen iſt, wie mir kund ward, völlig hergeſtellt.

Es ſtürzten Thränen aus Mannholm's Augen. Charlotte, fuhr er fort, dachte der Uebereinkunft gemäß, in den Briefen an ihre Mutter mit keinem Worte des frühern, gewaltſamen Rettungmittels mit dem ich jene erſt zur rechten Stunde allmählig bekannt machte.

A. Frau von Ahlberg wollte Ihnen, wie ich weiß, von Anbeginn wohl und Ihr treuer, ausdauernder und zärtlicher Beiſtand muß dieſe Gunſt um ein Großes erhöht haben.

M. Wohl liebt ſie mich jetzt wie den eigenen Sohn und meine äußere Aehnlichkeit mit dem verſtorbenen erweckte ſchon bei der erſten Begegnung diß unverdiente, herzliche Wohlwollen.

A. Und ſtände nun das unſelige Gelübde nicht im

Wege — widerſtrebte vielmehr Ihre Grille nicht dem dankbaren Willen des Verpflichteten, ſo würden Sie des nächſten zum Baron, würden dann, gleich mir, ein glücklicher, geſegneter Ehemann und das liebliche Lottchen ſchmückte künftig die Umgebung meiner Mathilde.

Welches Gelübde? fragte Mannhelm ſich tief verbeugend.

M. Mir erzählte einſt das Fräulein Alwine, Friede ſei mit ihr! was ein Verwandter der Ahlberge, welcher auf der Durchreiſe bei Tunings verweilte, im Bezug auf Ihre Freundin geäußert hat. Charlottens Vater drang, dem zu Folge, auf ſeinem Sterbebette der Gattin das Verſprechen ab, die Tochter nur einem Freiherrn, mindeſtens einem Edelmanne aus altem Hauſe zur Ehe zu geben; ſein letzter Wille beſchränkte ſich außerdem auf den Pflichttheil. Jener verſichert als Augenzeuge, die Gewährung des Begehrens und das Verſprechen der Frau von Ahlberg vernommen zu haben.

Gnädigſter Herr, erwiederte Mannholm: dieſer Mittheiler und Augenzeuge war ein dortiger, verarmter Ritter den die Gläubiger aus dem Gute und der Heimat vertrieben und dem es, bei ſeiner Geſtalt und Bildung leicht ſchien, der argloſen, täuſchbaren, nur von Verwandten umgebenen Landsmännin zu gefallen und ihre Gunſt und Hand zu erſchleichen. Aber das Fräulein kannte ihn bereits als einen gefährlichen, treuloſen Hausfreund und Wüſtling; er ſah ſich daher kalt und abweiſend empfangen, nur nothdürftig beachtet, keines Vorſchrittes fähig;

hörte mit Erbitterung — man weiß nicht wie — von Charlottens Vorliebe für mich Aermſten und wollte ſie und die Verwandten durch die Eröffnung einer angeblichen Thatſache erſchrecken, die aus der Luft gegriffen ward. Der Sterbende hat weder Bedingungen aufgeſtellt noch Gelübde gefordert, wohl aber gehen die Ahlberg'ſchen Güter, Falls Charlotte unvermählt ſtirbt oder ſich eine Mißheirath geſtattet, Kraft früherer Verträge an zwei genannte Vettern über und es bleibt ihr dann, nach dem Hintritte der Mutter nur das bewegliche Vermögen und ſomit über eine Tonne Goldes.

A. Und mit der Mutter ſind Sie hoffentlich im Klaren?

M. Charlotte bezeichnete mich dieſer im letzten ihrer Briefe als den Freund der ſie — ſchon dem Leben entfremdet und zu ſterben entſchloſſen — wie vom Himmel geſandt und begeiſtert, vermocht habe, die Wundärzte gewähren zu laſſen — bezeichnete mich als das einzige Ziel des geretteten Lebens — als den, für ſie geſchaffenen Mann, ohne den ihre Zukunft ſich zu einer licht- und heilloſen Nacht verdunkeln werde. — Als den Getreuen, der ſie unzweifelhaft aus voller Seele liebe, aber die Reinheit und die Wahrheit dieſes Gefühles, in frommer Beachtung ihres Friedens und der äußern Hinderniſſe, durch heilige Scheu und Entfernung beglaubige — Ich fand eines Morgens die Baronin mit dieſer Inſchrift in der Hand, fuhr Mannheim, Odem ſchöpfend fort: die ſie mir zur

Leſung darbot und ſah ſie viel weniger über das Geſtändniß, als über die nachdrückliche, der kindlichen Charlotte in der Regel fremde Sprache und die muthige Andeutung ihres innigſten Verlangens, erſtaunt. Ich erwartete, bedrängt und ſchweigend, laute Klagen, unbillige Vorwürfe und abſprechendes Entſcheiden, als mir die edle Frau, mild und herzig wie immer, in die Augen blickte und mich fragte: ob ihre Tochter ſich vielleicht in der ſchließlichen Vorausſetzung täuſche?

O theuere Mutter! rief ich aus: Sie wiſſen, wie anziehend Charlotte mir ſchon in der erſten Stunde unſerer Bekanntſchaft erſchien, daß ich Ihnen ohne Hehl dieſen wunderbaren Eindruck geſtand, daß er allein mich beſtimmte, auf ein Glück das mir Ihr edles Zutrauen bot, um ihres Heiles Willen zu verzichten. Ich liebe die Liebliche ſeit jener unvergeßlichen Stunde, doch, wie ſie ſelbſt bezeugt, im Geiſte der heiligen Scheu und der pflichtmäßigen Entſagung.

Meiner Tochter Beichte, erwiederte Frau von Ahlberg: konnte die Mutter um ſo weniger überraſchen, da Lottchens ſtille Wächterin, die kluge, würdige Theone mich längſt von allem unterrichtete und Ihnen die wohlverdiente Gerechtigkeit wiederfahren ließ. An Lottchens Wohlfahrt hängt die meine; ſie bleibt reich genug, wenn auch die Güter jenen mittelloſen, aber ehrenwerthen Vettern zufallen und wird dem Lieblinge des Mädchens ein anſtändiges Amt, ſo iſt der einzige Stein des Anſtoßes beſeitigt, denn

Ihre Kräfte und Kenntniſſe gehören dem Staate und dürfen daher nicht feiern und ungebraucht verloren gehn. — Ich warf mich zu den Füßen der Großmüthigen, ward an ihr Herz empor gezogen und benutzte die goldene Stunde, ſie mit dem Umfange des Uebels bekannt zu machen, welches der Wundarzt dem Fräulein, nothgedrungen zufügen mußte. Da zerfloß die zärtliche Mutter in Thränen und ich weinte auch, aber Wonnethränen, denn, o Gott! ſie war nun mein!

Solche Thränen ſehe ich auch gern! ſprach Adolf ergriffen: und wenn Fräulein Theone zu Ihren Gunſten bei der Frau von Ahlberg wirkte, ſo habe ich, pflichtmäßig wie jene, bei meinem Vater daſſelbe gethan und bereits ſeit geraumer Zeit ein Diplom in Händen, welches Sie, als Hofrath, zum Privat-Secretair ſeines Sohnes ernennt. Zeit bricht Roſen — Früchte vielmehr! und verſchont uns die Parze, ſo ſchreiten Sie, Arm in Arm mit Ihrer Frommen, einem hesperiſchen Wäldchen entgegen.

Mannholm faßte ſtill begeiſtert die Hand des Erlauchten, er drückte ſie an's Herz, an die Lippen; dieſer entzog ſie ihm, verließ das Zimmer, kehrte jedoch nach wenigen Minuten mit Mathilden zurück und der Beglückte neigte ſich ſprachlos, mit Freude ſtrahlendem Geſichte, vor der huldreichen Lichtgeſtalt. Dieſe bot ihm lächelnd das gewichtige, ſeine Zukunft ſichernde Blatt dar und Adolf ſprach:

Sie empfangen dies Zeichen reiner Dankbarkeit aus meines ſüßen Weibes Hand: was Engel bringen, muß die Wohlfahrt gründen. Mathilde ſah ihren Gatten bewegt und dieſen holdſeligen Fremden, glühend und glänzend im Vollgenuſſe der ſeligſten Stunde; ſie wünſchte ihm, von derſelben Wallung berührt, mit empfundener Güte Glück, ſie begehrte, daß er der Braut ihre Grüße bringe und ihr ſagen ſolle, daß die lieblichſte Blume des Frauenſtandes am Herzen eines edeln Gatten blühe.

Als Mannholm in den Gaſthof zurückkehrte, empfing ihn ſein früheſter Liebling, das kleine Lottchen im Vorſaale. Es hatte die gütige Pflegmutter auf der Reiſe begleitet, hatte ihr, während der Krankheit, nach Kräften mit Eifer und Zärtlichkeit beigeſtanden, und war durch das ſittliche Gedeihen der Vorzüge und der Blüthe kindlicher Anmuth die ihr einſt Mannholms Herz gewannen, demſelben noch um ein's ſo werth geworden.

Freue Dich, Onkel! rief ſie jubelnd: die gnädige Mutter iſt auch ſeelenfroh, doch weinte ſie erſt bitterlich, denn Fräulein Charlotte kam ihr ſo blaß vor.

Und die iſt hier? rief jener: Wo? — ach, wo?

Iſt der Mutter entgegen gereiſ't und noch Eine mit ihr. Komm, komm! ich führe Dich zu ihr!

Er flog an ihrer Hand in das Zimmer; die heiß Erſehnte war allein; ſie erblickte den Bräutigam, ſie brach, an ſeine Bruſt gezogen, in lautes Weinen aus und barg den handloſen Arm unter dem Tuche. Er aber zog ihn raſch hervor, bedeckte ihn mit feurigen Küſſen, küßte nun auch die hellen Liebethränen von den Wangen der Glücklichen und ihre Lippen begegneten ſich zum weihenden, ewigen Vereine. — Als ſie endlich ſtillſelig aufblickten, lauſchte die zärtliche Mutter, Arm in Arm mit Theonen in der offenen Thür und das Pärchen eilte hinzu und umſing mit heiliger Inbrunſt die beiden Geſegneten.

Herr von Tuning kehrte nach dem Verlaufe der zwei Probejahre von jener unwillkührlichen, der Mutter gelobten Wanderung zurück, deren zerſtreuender Geiſt das Bild ſeines Liebchens, der holden Fridoline Dienel entzaubern und verwiſchen ſollte. Er hatte damals, ſtatt die Kleinodien und Hauptzierden der alten Jungfer Europa zu beſichtigen, den Ozean überſchifft, um in den glücklichen Freiſtaaten der neuen Welt ein Plätzchen für den künftigen Hausaltar auszuwählen — hatte dort mit Verwunderung die urbes, mit Befremden die mores der Freien geſehn, hatte mit Sterblichen aller Farben und Sekten, mit Blanken und Schwarzen, mit Dunkern und Schäkern, mit Anabaptiſten und Edelmanniannern verkehrt und dort wie hier, beſchmitzte Ebenbilder des Erſchaffers, nur ohne Kreuze, Sterne und Federhüte gefunden. Seit faſt acht Monden war ihm kein Brief aus dem Vaterlande zugekommen; der letzte meldete daß Mannholm vermält, ſeine Mutter verſtorben, Theone Stiftsdame geworden ſey und Alwine auf dem Gute hauſe, welches ſie der Huld des

Prinzen Adolf danke, der jetzt regierender Herr und ein beliebter Vater ſeines Völkchens war.

Schon ſah der Heimkehrende dieſen herrlichen Ritterſitz, das prangende, vom Park umkränzte Schloß in der lieblichen Gegend und wünſchte nichts mehr, als die Verhältniſſe der werthen Schweſter dieſen Außenzeichen entſprechend — ihren Milly noch ſo liebenswerth und freundſelig als er ihn verließ, zu finden.

Das leichte Wäglein flog in den Hof, der Schwager ließ ſein Horn ertönen, die Kettenhunde ſtimmten bei, Truthähne kollerten, die Großmagd ſprang vom Düngerhaufen zu ihm hin, ſie fragte, keck und wißbegierig: Wohl der Herr Apotheker aus Kreuzleben? und in der Hausthür hinderten ihn drei zwiſtige, von ihrem Streite und Eifer betäubte Heilkünſtler am Eintritte. Sie hatten unter der nahen Linde ein consilium medicum über den bruſtkranken, ſchon ſeit verwichenem Herbſte im Siechthume begriffenen Freiherrn von Milly gehalten, hatten einſtimmig entſchieden daß er verloren ſey und ſich nur wegen der ferneren Wahl der herkömmlichen Friſtmittel veruneinigt. Meiſter Samſon wollte die materia peccans mittels des Haarſeiles abziehn, Doctor Hardi die vomica geſprengt und den Kranken deßhalb auf den Kopf geſtellt wiſſen, der alte, mildſelige Hausarzt dagegen, als Feind der Gewaltſchritte, mit dem oximel squillitico fortfahren oder Räucherungen, das **oleum Asphalti** und den Dunſt des Kuhſtalles verſuchen.

Herr von Tuning entſetzte ſich vor dem vernommenen, höchſt wahrſcheinlich ſeinem Schwager geltenden Halsgerichte, er fragte die Heilkünſtler vergebens nach dem Gegenſtande der vorſeienden Tortur, ſchob ſie abſeit und traf im Hausraume auf Dorinden, welche ſeit vielen Jahren das Stubenmädchen ſeiner Mutter und von Alwinen zur Jungfer ernannt, mit dieſer gezogen war.

Minchen erblickte kaum ihren ehemaligen, noch unvergeſſenen jungen Herrn und Gönner, als ſie, vom Geiſte der Freude und Wehmuth ergriffen, des Abſtandes vergaß und ihn unter Liebelauten an's Herz drückte, was er fürerſt geſchehen ließ, dann, mittels einer Seitenwendung, den Knoten löſte und zu fragen begann. Ei, unſer Herr ſind Patient, erwiederte ſie mit demſelben freudigen Muthe: ſie glauben am Rheuma zu leiden, das aber die helle Schwindſucht iſt, unſere gnädige Frau aber warten und pflegen den Kranken Tag und Nacht und werden hager und hinfällig durch die lange Strapaze.

G. So komme ich in ein Trauerhaus und habe zu tröſten.

Selig ſind die da Leid tragen, fiel ſie ein: doch Ihnen gegenüber darf ich's ſagen, die Krankheit bringt den Troſt. Wäre es nicht gegen den Reſpekt, den Brotherrn einer Hummel zu vergleichen, ſo würde ich meinen, daß ihm die ſchwere Maladie gleichſam den Stachel ausriß und uns ſein Honig nun endlich zu Gute komme. Aber wie lange denn? Heute roth, morgen todt! heißt es hier und das fühlt auch der ſterbliche Herr wenn ihn die Angſt ergreift: er ließ deßhalb am Sonntage den engliſchen Doctor, am Mittwoch den franzöſiſchen holen und heute ward Kaspar, hinter beider Rücken, zu dem Apotheker nach Kreuzleben geſchickt, der halbe Wunder thut und zu den Hämorrhopathen gehören ſoll; viel Köche aber, ſagt man, verderben das Mus.

Tuning folgerte aus der Eröffnung, daß Herr von Milly, den er nur von der liebenswerthen Seite kannte, die Schweſter keines Weges auf Roſen gebettet habe und dieſe Anſicht milderte plötzlich den ſchmerzlichen Eindruck, aber ſein Herz bedrängte nächſtdem das Verlangen, von dem ſüßen, holdſeligen Fridchen zu hören, um deſſen Willen er der Mutter jenes gewaltſame Opfer brachte, deſſen Bild ihn über den Ozean bis an den Fuß der Apalachen und wieder zurück nach Pappelhayn begleitet hatte und das, Trotz der zweijährigen Entfernung, der Inbegriff ſeiner Sehnſucht geblieben war. Dorinde hatte demſelben früher mit gefälligem Eifer als Poſttaube und Mittlerin gedient, ſie hatte immerfort mit ſeltener Großmuth und Entäußerung, das Lob ſeiner Holden geprieſen, ihn oft genug und unveranlaßt von Fridolinens Verſtand und Ehrbarkeit, ihrem zärtlichen Liebeſinn, ihrer reinen Treue und der Verſchmähung jedes Andern unterhalten und Tunings zweite Frage galt daher dem theuern Gegenſtande, von deſſen Leben und Weben ihm ſeit neun Monden keine Nachricht ward.

Ach, gnädiger Herr! erwiederte ſie: was Dienels Fridchen anbelangt, ſo könnte ich Ihnen mancherlei und bis zum nächſten Bußtage fort erzählen, der auf den Freitag über acht Tage einfallen wird. Das gute Herz!

Was werde ich hören, rief er geängſtet: ſie lebt doch und iſt wohl?

S. In ſo weit, ja!

E. In ſo weit nur? Noch bei der Frau von Dreinau?

S. Nein, längſt nicht mehr. Ihr Bruder, der Volontair, machte Hochzeit: ein albernes, blutarmes Ding hat er ſich beigelegt. — Tuning ſeufzte, denn dieſer zukünftige Schwager war ein Dorn des Mädchens — der Schweſter Gegenſtück.

Und ſeine Frau — man ſchämt ſich doch in ihre Seele! kam dann um vieles zu früh, kam ſogar mit Zwillingen nieder. Die Noth war groß und Fridchen ſprang ihr bei, verließ den herrlichen Dienſt, pflegte die todtkranke Wöchnerin, beſtritt die Taufe — war baares Geld.

E. Ich will vergelten!

S. Ihr Bruder laborirt — macht Schwärmer, Fröſche, Feuerräder ꝛc., während des Vogelſchießens und der Weinleſe, reißend abgehn und letztere war vor der Thür. Eines Abends nun, hat der Faſelant feuchtes Pulver auf dem Ofen gedörrt, dem die Schweſter unverſehens mit dem Lichte zu nahe kömmt und Piff-paff! — Erſchrecken

Sie mir nicht! fängt jenes Feuer, es ſchlägt ihr wohl tauſend pechſchwarze Körner in die ſchneeweiße Stirn und in den Backen; verbrennt ihr nebenbei die falſchen Locken, und die ſelbſteigenen Augenbraune. Kein Menſchen läßt ſich wieder blicken und die Halbſcheid des Geſichts erſcheint nun, bis zum Halsſtreife herunter, wie ein blitzblaues Feuermal.

Tuning ſeufzte noch tiefer als vorhin, er ſchöpfte Odem und ſagte erblaßt, aber ruhigen Muthes:

So theile ich denn, ſeltſam genug, ein ähnliches Schickſal mit dem wackern Mannholm und wie Charlotten werden Treue und Liebe die Erwählte entſchädigen und fröhlich machen.

Es ſteht dahin, fiel Minchen ein: denn als ich endlich von der Trübſal hörte und in die Stadt lief um die Arme zu ſehn und zu beklagen, war ſie faſt hergeſtellt, doch mein Erſchrecken vor dem Anblicke entging ihr nicht. Ach, liebes Dorchen! ſagte ſie: genau wie Du, wird Herr von Tuning ſich entſetzen wenn er zurück kommt und anders noch der Alte blieb, denn was die Augen ſehn, bewegt und verändert die Sinne. Nimmt er mich aber, um Wort und Ehre zu behaupten, ſo folgen Reu und Leid, ſo wählt er ſein Unglück, was ich mit Gottes Beiſtand verhindern will. Nun weinte Friedchen und ich weinte mit, dann ſagte die Beſtändige:

Des Bruders Freund, ein ſehr geſuchter Stubenmahler, der früher Barbier war, doch ſeinem Genie folgte, hat mich behandelt, mich geheilt, mein ſchwer verletztes Auge gerettet und nun die Hergeſtellte zur Frau begehrt. Du kannſt Dir meine Lage denken und während dem ich noch in der Anfechtung begriffen war, tritt ein Geiſtlicher bei uns ein — der Beichtiger der Frau von Tuning, der von ihrem Todesbette kömmt, beauftragt, mir das letzte, ſehnliche Verlangen der Sterbenden an's Herz zu legen. Sie bittet mich um meines Heiles Willen, auf ihren einzigen Sohn zu verzichten, ihn nicht um die zeitliche Wohlfahrt, um die Rechte und Anſprüche der Geburt und des Standes zu bringen und der Prediger betheuert nächſtdem im Vertrauen, daß die Tuning mittellos ſey, ihr Vermögen zugeſetzt habe und der Reſt nur eben zur Deckung der Gläubiger hinreichen werde. Zu allen dieſem, ſagte Fridchen: warf ein Sturm in der Nacht mein Myrtenſtöckchen von dem Fenſter auf die Straße hinab und es fand ſich nicht wieder; nur Erde und Scherben lagen unten.

Ich bin die Beredſamſte nicht, fuhr Rindchen fort: that aber das meinige um ihr die Grillen, den Mahler und das Vorurtheil auszureden, als ob es nun Pflicht ſey, Ihnen zu entſagen und ihre Untreue zur Wohlthat für Ew. Gnaden werde. Ich äußerte mich, ohne Ruhm zu melden, wie ein Predigtbuch, ich ſah, wie mächtig der Herr auch in der Schwachen werden kann und legte dann die Sache in ſeine Hand, weil der Schneider und die Putzmacherin noch begrüßt werden mußten und ich nicht über Nacht ausbleiben konnte. Am Himmelfahrtstage aber klingelt plötzlich die gnädige Frau und ſagt, als ich eintrete, mit dem Zeitungsblatte in der Hand: „Ich falle aus den Wolken, Mindchen! hier meldet ein gewiſſer Himmel, daß er geſtern mit der Fridoline Dienel getraut ward." — Ich falle mit! rief ich aus, ich erzählte ihr ſofort, was dieſe neulich äußerte und eilte wieder nach der Stadt; die Anzeige konnte ja leicht eines Spaßvogels Werk ſeyn oder einem andern Paare gelten, denn Himmel und Namensſchweſtern giebt es auch anderwärts, aber da ſtand mein Fridchen und ſpülte Pinſel aus; der Mahler küßte ihr ſo eben das lichtblaue Pulvermahl. Die Ueberraſchte ward blutroth als ich eintrat, ſie flog mir an den Hals, ſie liebkoſte, während meines Glückwunſches, zwiſchen Lächeln und Weinen: Gott wollte es ſo! und ſagte, wohl des Männchens wegen, kein Wort über das Wie und Warum; Leben aber harmlos und zufrieden, denn es iſt eine gute Haut, und hat auch ſein Brot.

Tuning war an dem nahen Pfeiler geſunken; er raffte ſich jetzt haſtig auf, denn von der Stiege her, rief es mit Klagetönen: „Er ſtirbt — er ſtirbt!" und Mindchen eilte pfeilſchnell hinauf. Jetzt traten auch jene drei Doctoren, durch die Wirthſchaft verſpätet, in das Haus und ſchritten Arm in Arm der Treppe zu; Tuning beneidete den Schwager und ſchlich ihnen nach; das Walten des Vertilgungs-Engels, das Lautwerden der weiblichen Wehklage, das wirre Treiben der dienſtbaren Geiſter, der endliche Anblick jenes bleichen, verſtörten, krankhaft ausſehenden

Schweſter, thaten ihm, als Spiegel und Anklänge des eigenen Leides, wohl.

Noch immer hauſ'te der blutige Krieg; Graf Arthur von Rudow hatte bereits, zum Ober-Leutnant aufgerückt, zwei herrliche, nur eben verharrſchte Denkzettel auf Stirn und Schulter davon getragen; er zog mit ſeinem Regimente am heutigen Tage freudig und hoffnungvoll aus, eine feindliche Schaar aufzuſuchen, die vom eiligen Rückzuge erſchöpft, in der Nähe verweilte und das Städtchen Querlein plünderte. Als aber jenes, von einem Engpaſſe aufgehalten, zwiſchen Teichen und ſchroffen, waldigen Höhen dahin zog, that ſich plötzlich in dem Dickige zur Rechten und zur Linken die Hölle auf, hagelten Kartätſchen aus dem Hinterhalte, ſtürzten Rottenweiſe Pferd und Mann und die Gefallenen verſperrten den Ausweg. Der brave, uns ſchon bekannte Oberſte ſchauete, betroffen doch gefaßt ringsum, einen andern Ausweg aufzuſinden, die nutzlos preisgegebene Schaar dem mörderiſchen, unzugänglichen Geſchütze zu entziehen, erkannte bald, daß nur das „Kehrt Euch" helfen könne und ſäumte nicht, es auszuſprechen. Als endlich der Trompetenruf die Fliehenden aufhielt und ſammelte, ward die Klage laut um ſo manchen vermißten, wackern Vorder- und Nebenmann, um den braven Führer der Flügel-Schwadron, und um drei fehlende Offiziere, unter denen Graf Rudow der beliebteſte war. Der Oberſie blickte unverrückt, doch voll Ingrimm über die voreilige Reiterhitze die ihn trotz ſo mancher Erfahrung in dieſe Falle trieb, nach der verlaſſenen Stelle zurück, er ritt den Zögernden entgegen, die ihre Wunden oder das verletzte Roß zu ſäumigen Nachzüglern machte und Thränen glitten in den Schnurbart nieder, als ſich Arthur unter dieſen nicht fand und die Befragten verſicherten, daß derſelbe gleichzeitig mit dem Rittmeiſter gefallen und auf der Stelle geblieben ſey. Das blutbedeckte Pferd ſeines Lieblings, welches querfeldein im geſtreckten Laufe zurück kam, beſtätigte durch ſein Erſcheinen und ſein Ausſehn die Anzeige; wir aber verlaſſen jetzt das blutige Schlachtfeld um eines dritten, minder epiſchen und weniger an's Herz greifenden Trauerfalles zu gedenken.

Frau Feierlich, die ehrſame Bürgerin und Mutter des Lichtfabrikanten hatte das Zeitliche geſegnet, hatte ſich, ihrer Verordnung zu folge, auf's Prächtigſte begraben laſſen, Kirchen und Schulen, das Armen- und das Waiſenhaus bedacht und ihr leidtragender doch gefaßter Sohn trat, froh bewegt, an den Schreibetiſch der Gattin. Störe mich nicht! ruft Aurelie ereifert: verſcheuche den Geiſt nicht, der mich eben treibt und beflügelt. Eine Mutter wie dieſe iſt des Marmors werth deſſen Stimme ſie den kommenden Geſchlechtern nennen und als Muſterbild darſtellen ſoll — Ich dichte die Grabſchrift!

Immer zu! ſprach der Gatte: ja, mache ihr eine die Hände und Füße hat, denn die Selige läßt uns, wie mir nach der erſten, flüchtigen Ueberſicht einleuchtet, an achtzigtauſend Thaler nach.

Aurelien entſank die Feder. „Gelobet ſey der Herr aus Zion!“ rief ſie, die Hände faltend, mit David: „Ihr vom Hauſe Levi lobet den Herrn!“ neigte ſich dann zu ihm und ſagte:

Das iſt des Allerbarmers Hand! ſie zieht Dich aus dem armſeligen Lichtbüdchen auf die Höhe des Lebens. Weg mit der Schürze, beſter Feierlich! weg mit den widrigen Zeichen und Bürden Deines übelriechenden Handwerks. Tauche es, wie ein nächtliches Traumgeſicht, in die Lethe und ſchwinge wie Pſyche Deine Flügel.

Du ſchwefelſt wieder und toller als jemals! rief er geärgert: Gott ehre das Handwerk! es brachte meinen ſeligen Eltern dieſen Segen und hat mich ausſchließlich zum Manne gemacht. Beſſer iſt allerdings beſſer, ſetzte derſelbe, vom Geiſte ſeiner Eva angeregt, hinzu: ich würde wohl am liebſten ein Mann bei der Stadt und Senator; aber ſie wählen nur Jaherr'n oder Studirte und ich machte in Kerzie Schicht.

S. Und dennoch errangſt Du eine Frau von Stande, unterbrach ihn Aurelie: eine Gefährtin die, als ſolche, mit den Studirten geht und ihrem Sigismund den Weg zeigen will den er wandeln ſoll, um dieſes Segens froh zu werden. Das Sprichwort ſagt mit Recht daß ein Prophet daheim nichts gelte. Gewiß, Deine Nachbarn und Landsleute würden, als Neidhammel, doch nur ihres Gleichen in Dir ſehen, wenn Du es auch bis zum Miniſter brächteſt und mit Spott und Hohn der Seifenkugeln denken, die früher Deine Gattin, treu der Pflicht, für das Publikum drehte. Jetzt aber höre und folge blindlings! Wir machen fürerſt und des baldigſten eine Reiſe.

E. Warum nicht gar! in der Welt war ich zur Gnüge, hatte ſelbſt Hinter-Pommern ſchon im Rücken und das Wandern bereits für immer ſatt.

Wir beſuchen die nächſte, große Hauptſtadt, bemerkte Aurelie: wo mein Feierlich als ein reicher, quiescirender Fabrikant auftritt und ſich adeln läßt.

E. Biſt Du bei Sinnen?

S. Sinnig vielmehr! — Baroniſiren läßt, will ich ſagen und dann am andern Ende Deutſchlands ein Rittergut kauft, auf dem wir fernerhin ſtandesmäßig walten und weben; wo kein Menſch von unſern Ahnen und Deinem früheren Gewerbe weiß und Baron Feierlich, wenn er Geld hat, als ſolcher den Dalbergen gleich geſchätzt wird. Denn wer verlorene Ehre wieder finden oder ein doppeltes Maß der unverſcherzten empfangen und genießen will, muß, gleich dem Zugvogel, in die Ferne fliehn. Was hülfe es Dir, liebes Männchen, wenn wir im Orte verharrend, auch heute noch den Laden ſchlöſſen, das Zeichen herein zögen, den Vorrath verſchenkten, uns Wagen und Pferde, einen geſperrten Sitz im Parkette zulegten, ſogar ein ſogenanntes Haus zu machen ſuchten und wöchentlich zu eſſen gäben? — Wahrlich, ich ſage Dir!

Du würdeſt, trotz der herablaſſenden, geiſtreichen und vornehmen Gäſte, die dann nicht fehlen können, in ihren und in aller Augen der glücklich gewordene Seifenſieder bleiben und Dein Herrenbrot, wo nicht mit Weinen, doch von dem Undanke, der Mißgunſt und dem Leumunde verbittert, hinabwürgen müſſen.

Meiſter Feierlich lauſchte dem Vorſchlage zur Güte und lächelte ſtill ergriffen bei dem Gedanken an das belobte, freiherrliche Land das ihm Aurelie jenſeit des Siedekeſſels und der Talgfäſſer zeigte. Er ſah ſich bereits als Vaſall und Landſtand mit Stickerei und Achſelquaſten geſchmückt, am Hofe eines künftigen Landesherrn und in der hochgebildeten Gemahlin das Orakel welches ihm den Geiſt und Ton der Ritterſchaft ſpielend aneignen und die nöthigen, ſtolzirenden Redearten in den Mund legen konnte. Aurelie erquickte ihn, den gemachten Eindruck bemerkend, mit zierlichen Küſſen, brach aber ſofort in Wehklagen und helle Thränen aus, denn vier ſchwarze Kreppſäcke erſchienen plötzlich in der Thür. Sie kamen, ihr ungefühltes Beileid über die endliche Verklärung der herzliebſten Frau Muhme und Gevatterin laut jammernd, doch im Glauben an ein tröſtliches Legatchen, zu bezeigen.

Die zwölflöthige Traubenkugel welche durch Arthurs Helm ſchlug und den Haarſtrauß vom Wirbel löſ'te, hatte hn betäubend den Scheintodten beigeſellt; jetzt aber erwachte er zu Folge des Eifers mit welchem ſich zwei feindliche, berittene Jäger ſeiner Schärpe, Uhr und Börſe verſicherten. Das Aufleben des Geplünderten erfreute die Reiter, es wuchs ihnen, Kraft deſſelben, ein ſtattlicher Offizier als Gefangener zu; der eine leerte ſofort, zu Stillung des Blutes die Feldflaſche über des Grafen Hauptwunde, während der andere den ausgedienten Freßbeutel ſeines Gaules zum Verbande preisgab. Dann halfen ſie dem Schwankenden unter freundlichen Troſtreden auf ein Beutepferd, verſicherten ſich beider Zügel und führten ihn waldeinwärts, ihrem flüchtigen Heere nach.

Es dunkelte bereits. Arthur bemerkte allgemach die Abſpannung ſeiner Hüter und ihrer Roſſe, die der mehrtägige, eilige Rückzug unter Gefechten und raſcher Verfolgung erſchöpft hatte, er faßte Hoffnung zu entrinnen und äußerte und geberdete ſich deßhalb in dem Maße, als Muth und Kraft in ihm erwachſen, ſchwächer und leidender. — Der eine, der ihn mit Korngeiſt getauft hatte, nickte jetzt ein; die Falbe des andern wurde durch Stöße ſeiner Stiefelſpitze zum Vorſchritt angeregt; Arthur ſah ſich, dem zu Folge, um die halbe Länge des Pferdes zurückbleiben, der dichte Wald aber half den eingebrochenen Abend verdunkeln. So waren ſie bereits ein Stündchen lang, verſtummt und zwiſchen Schlaf und Wachen mit ihm fortgezogen, als eine Eiche den längſten ihrer Rieſenäſte quer über den Waldweg hinſtreckte. Arthur hob ſich leis' in den Bügeln, er erfaßte den ſcheinbaren Arm ſeines

Genius, der Gaul ritt unter ihm weg, den nickenden, unbeſorgten Führern nach und der Entſchlüpfte ließ nach kurzer Weile, ſeinem Glücke trauend, die Hände los, fiel unverletzt und eilte nun, ſchnell aufgerafft, waldeinwärts fort, bergab und auf, durch Dickige. Vor ihm her brauſ'ten Eber und Hochwild, vom Lager aufgeſchreckt, hinter ſich wähnte er die feindlichen, ſeiner Spur folgenden Jäger zu hören; er war von der Arbeit des Tages, von dieſem erſchöpfenden Streben und dem Blutverluſte entmannt, im Begriffe, den Reſt der Kraft zur Rettung in den nächſten Wipfel zu verwenden, als ein röthlicher Schein das nahe, jetzt erblickte Thal erhellte. Feindliche Wachfeuer, wie zu fürchten ſtand, oder die Lohe eines brennenden geplünderten Hauſes; Arthur ſchlich, kaum noch ſeiner Füße mächtig, bis an den Waldſaum der es begränzte und ſah verwundert ein Flammenpaar, das auf den Trümmern zerfallener Gemäuer zu weben ſchien und nach dem Verlaufe weniger Minuten erloſch und entſchwand. Fieberbilder! dachte der Hinſinkende, denn er fühlte jetzt das Brennen ähnlicher Flammen auf der Scheitel, fühlte die Qual des Verſchmachtens und in den eiſigen Schauern die ſein Inneres durchrannen, Vorboten einer zweiten, vielleicht ausdauernden Ohnmacht — des Würgengels kalte Rieſenhand.

Dieſem erquickenden, Schmerz und Leid tilgenden Hinbrüten, folgte endlich ein ſcheinbarer Traum, welcher die gefeſſelte Pſyche an den Quell des freundlichen, heimiſchen Lebens zurück führte. Er ſah ſich in einem zierlichen Bette, das ſeidene Behänge vor der ſtörenden Tageshelle ſchützten und zwei wunderliebliche Engelhäupter in der geöffneten Spalte des Faltenwurfes, deren Augen und Züge der Geiſt des huldreichen Antheils verklärte. Als aber ſein Geſicht, Kraft des belebenden Eindruckes, zu ihrem Spiegel ward, erglühten jene, ſie verſchwanden und eine formloſe, mit Warzen und Rubinen bedeckte Naſe drang in der folgenden Minute durch jene Lücke. Gaudeamus! murmelte es hinter den Vorhängen welche ſchnell zurück geworfen, den alten Stabsarzt ſeines Regiments ſichtbar machten und der Traum ging ſofort in erfreuende Wirkſamkeit über. — Wie iſt mir aber? fragte Arthur kaum vernehmbar — bin ich? leb' ich noch und wo?

Sie leben, entgegnete der vergnügte Doctor: ſind im Hauſe des Forſtmeiſters Wildſchur, ſomit durch Gottes Fügung hoffentlich im Schooße der edelſten Humanität; wurden am Morgen auf dem ſogenannten Hirſchhügel gefunden, ſollen nun bis auf weiteres hier ausruhen und ſtill halten, wenn ich Ihnen jetzt das Köpfchen raſire und die Wunde unterſuche.

Sie Delilus! rief jener haſtig und erſchreckt, denn mehr als eine ſchätzbare Gönnerin hatte ihm geſtanden, daß dieſer reiche Lockenfall und Wurf einen zweiten Simſon beglaubige und eine ſeiner ſchönſten Zierden ſey; Minona ſelbſt ihn oft belobt — mit ihrer zarten Hand berührt und geordnet.

Wird rattenkahl geſchoren! fuhr der Hartmüthige fort: die Haare wachſen wieder doch nicht der Kopf der außerdem verloren ginge. Kein Einſpruch half und er erzählte, während dem die Scheere, die Senknadel und ähnliche gewaltſame Wohlthäter immer in Thätigkeit geſetzt wurden:

Die Familie Wildſchur hat ſich geſtern, des zuchtloſen Feindes wegen, in ein altes, verfallnes Forſthaus geflüchtet, das ſichere, für dieſen Zweck bereitete Verſtecke bietet — hat ſich am Morgen, als die Gefahr vorüber war, wieder zurück begeben, hat Sie zunächſt dem Fußſteige gefunden, die niedliche, mit edeln Fräuleinthränen begoſſene Scheinleiche von der Dienerſchaft aufheben und in die eigene Behauſung tragen laſſen. Ich ſuchte Sie ſchon geſtern vergebens unter den Todten, ſetzte er hinzu: traf heute auf den Leichenzug, beſah mir das Caput mortuum, erkannte den Betrauerten, zog Ihre ſtockende Lebensuhr wieder auf, eilte zum Oberſten den Fund zu melden und er und das ganze, im Durchmarſche begriffene Regiment jubelten bei der Nachricht, daß unſer Rudow nicht durchaus des blaſſen Todes und hoffentlich zu retten ſey.

Hoffentlich nur? unterbrach ihn dieſer: das klingt ja wie Unkenruf.

Ei, und warum? rief der Doctor: wer die Seifenblaſe Ruhm, wie Meiſter Schakeſpear ſagt, vor der Mündung einer Kanone aufſucht, darf ſich nicht wundern noch erſchrecken, wenn dieſe los geht und er gleich jener platzt.

Doch ſchmeichle ich mir, dieß junge, wohlgeſchonte Leben dem Vaterlande und ſeinen Töchtern zu erhalten, wenn Sie, wie während der letzten Nacht, am Scheintode feſt halten, weder rechts noch links blicken, nur die Arzneiflaſchen im Auge zu haben und höchſtens an die ſelige Großtante zu denken verſprechen.

Soll ich das, verſetzte Arthur: ſo muß mir zu völliger Beruhigung vorher kund werden, ob zwei Feen-Geſichter die vor wenigen Minuten am Vorhange ſchwebten, der wirklichen Welt angehören, oder Meiſterwerke meines Phantaſus waren?

Meiſterwerke? fiel jener lachend ein: wo nur von den zwei alten, grämlichen Fräulein von Wildſchur die Rede ſein kann, welche den Namen in der That führen — Erdmuthe aber, das Kammermädchen gleicht, zu meinem Erſchrecken, der Steineule die, als Jägerzeichen an den Thorweg gepflöckt ward und ſoll Ihnen, wie ich höre, von nun an zur Hand gehn.

Zwei Fräulein ſagen Sie — Die waren es! — Schöne leibhafte Engel des Erbarmens und der Wißbegierde. Wohl mir!

D. Nun, immerhin! Heil Jedem, den ein Wahn beglückt! Ich zweifle an der Anmuth ihrer Seelen nicht, doch ihre Wohnungen oder Formen ähneln, leider Gottes! baufälligen Taubenſchlägen. Jetzt kicherte es plötzlich hinter dem Vorhange, der Kranke lauſchte den leiſen, lieblichen Anklängen ſchrie jedoch plötzlich vor Schmerzen auf, die ihm der Stabsarzt abſichtlich zuzog, um ſeine Gedanken von der erwähnten Entdeckung abzuleiten und der weitern Nachfrage über die unſichtbare Lacherin vorzubeugen. Kaum aber war der Verband vollendet und dem Verbundenen die lange Reihe der Vorſchriften an's Herz gelegt worden, als man den Helfer plötzlich abrief, um einem geſtürzten Kameraden des Grafen beizuſtehn. Derſelbe hatte, als er mit dem Nachtruppe des Regimentes am Forſthauſe vorüber ritt, gleich unſerm Grafen zwei Huldinnen am Fenſter erblickt, hatte deßhalb ſein Roß zu einigen Zierſprüngen angeregt und dem ungeſtümen nicht gewachſen, Statt des Antheiles und der Beachtung, ein Räumlein in der nahen Pfütze und des Wundarztes Beiſtand von Nöthen gefunden.

Von Milly's Sterbebette, aus dem Striche der Kartätſchen und den Gefahren nächtlicher Abenteuer herkommend, bedürfen wir einer ſtärkenden, mit den Wechſeln des Lebens verſöhnenden Erquickung und finden ſie an Feldſteins geweihten Hausaltären. Die mütterliche Emmeline Kornhalm, Minonens beiſtändige, begünſtigte Gefährtin half dieſer jetzt den kleinen Amor pflegen welcher das Glück des gräflichen Hauſes vollendete. Auguſtens Vater, der unerbauliche Pfarrherr war geſtorben, ihr Männchen aber, der Prediger zu Roſenburg an ſeinen Platz verſetzt werden und Merdel weidete ſich, zwiſchen Wehmuth und Ergebung, an dem Glücke dieſer gefeierten Freundin, der gleich jenen beiden, des Weibes höchſtes Heil, die ſüße Mutterwonne zu Theil ward.

Als Minona den heiß erſehnten holdſeligen Stammhalter geboren hatte und der Graf ihn jubelnd an's Herz drückte, beſchaute, küßte, mit Thränen bedeckte, ihn nicht laſſen wollte, begehrte die Mutter, er möge vor allem entſcheiden, wie das Knäblein genannt werden ſolle?

Arthur, wie ſich verſteht! rief er aus — die bleichen Wangen der Mutter errötheten.

Arthur! wiederholte der Freudige: und ich werde die Stelle ſeines Namenvetters am Taufſteine vertreten.

Du biſt ſonderbar! ſagte Minona, von der muthmaßlichen Neckerei betroffen und ungewiß, doch Althelm neigte ſich lächelnd zu ihr und „Er heißt Arthur!“ wiederholten ſeine küſſenden Lippen im Laufe des ſüßen Umfangens — ſie wußte ihm Dank.

Am liebſten würden wir, vom Geiſte ſolcher häuslichen Segnungen bewegt, theilnehmende, mit ihrem Geiſte vertraute Leſerinnen nun auch an's Wochenbett der Frau Charlotte Mannholm führen, noch aber zögert der Freudenbringer, dem reichen Kranze ihrer Wohlfahrt die ſchönſte Blume zuzutheilen. Auch ihr wackerer Gatte durfte bisher das Geſchick preiſen; ſein Fürſt und Freund wußte den raſtloſen Eifer und Fleiß, die hohe Brauchbarkeit, den edeln Freimuth des Getreuen zu würdigen und Mathilde fühlte ſich bewogen, die anziehende, liebenswerthe Frau dem engern ausgewählten Kreiſe ihrer Gefährtinnen zuzufügen. Gewöhnung hatte nun Charlotten den Beiſtand des verlorenen ſchönen und geſchickten Händchens entbehren helfen: am Stickrahmen leiſtete ihre Rechte wie früher Treffliches, am Flügel ward Mannholm zum Gehülfen, die Nätherei gelang noch, mittels einer ſinnigen Vorrichtung und zudem ward ſie mit einer nachgebildeten verſehen, die im Geſellſchaftkreiſe den Mangel der wirklichen trefflich verbarg und ſcheinbar erſetzte. Der Gatte verwünſchte inzwiſchen oft genug, doch in der Stille den Quell dieſes Unheils, den Pudel Cat, der bald nach ſeiner Frevelthat verſchwunden und der Vermuthung nach, einer durchziehenden franzöſiſchen Heerſchaar gefolgt war. Als aber Mannholm heute aus der Kanzlei zurückkehrte, ſchrieen ihm plötzlich vorüber Fliehende zu, er ſolle ſich retten, es renne ein thöriger Hund durch die Stadt, er ſey ſchon in der Nebenſtraße und ſchleppe ſich mit menſchlichen Gliedmaßen. Fall's mein Herr Beichtſohn ein Schütze ſind, rief der alte Paſtor Primarius über die Gartenmauer herab, ſo ſteht Ihnen dieſe Windbüchſe zu Dienſte, mit welcher ich ſo eben die verruchten, meine Kirſchbäume heimſuchenden Sperlinge zu bürſchen gedachte. Wir ſetzen Hagel ſtatt des Dunſtes ein, Sie erlegen das Ungethüm, ſalviren die Stadt und verherrlichen damit ihren ſchätzbaren, ohnehin ſchon geprieſenen Namen. Er reichte ihm ſofort die Waffe ſammt dem Schrotbehälter und verbürgte die Tüchtigkeit derſelben. Hatte auch Mannholm ſeit ſeines Leibes Leben nur drei Schüſſe gethan und mit dem glücklichſten nur die Löſſel einer ſchlafenden Häſin geſtreift, ſo beſtimmte ihn doch das contra audentius ito des geiſtlichen Herrn und ein inneres Geheiß, dem Unholde die Stirn zu bieten und wenn er fehlte, den Kolben zu brauchen.

Charlotte ſah verwundert auf, als ſie ihr Männchen, haſtig und erhitzt, mit dem ſeltſamen Mordgewehre in das Zimmer treten ſah, klagte ihm aber, die Wißbegierde unterdrückend und ſichtlich bedrängt, ihr Mißgeſchick. Sie ſprach:

Der böſe Feind iſt heute los und meine Verlegenheit ohne Grenzen. Ich ward zur Frau von Wertheim gebeten; ich hatte geleſen, die Zeit verſäumt und eilte nun über Hals und Kopf, mich anzuziehn. Da reiſt das Schnürband, dann platzt eine Naht, zuletzt tritt Dein verſchwundener, verdammter Pudel durch die Thür, die das Mädchen, ein anderes Kleid holend, offen ließ. Er will an mir aufſpringen, iſt voll Koth, wird immer zudringlicher, treibt mich ringsum den Tiſch, läßt endlich ab, als ich aufſchreie und Luiſe eintritt und läuft davon. Nun ſuchen wir ſchon eine Stunde lang vergebens meine Hand, die auf dem Stuhle am Fenſter lag und ſie iſt weg und nicht zu finden.

Iſt's möglich? rief Mannholm aus — ja, die iſt hin und wahrſcheinlich geſäckt und verſenkt worden. Verdammter Zufall, der mich überdieß blamirt. Ich kehre heim, die Leute ſchreien es laufe ein toll gewordener Pudel durch die Straßen, er ſchleppe ſich mit einer Menſchenhand —

mit einer weiblichen, wie der weiße Damenhandſchuh vermuthen laſſe. Ich bin in Gefahr ihm zu begegnen, ich werde — gleichſam apoſtoliſch — mit dieſer Windbüchſe ausgerüſtet, ich treffe hart vor den Fleiſchbänken auf den Kannibalen, nehme ihn auf's Korn und drücke ab — es platzt, er fällt — bleibt auf dem Platze. Zwei andere, von der Polizei berufene Verfolger kommen jetzt herbei, ſie ſchieben den Erlegten zuſammt der Hand, vorſichtig in einen Sack und verſenken ihn in den nahen, ſchlammigen Stadtgraben, der umſtehende Plebs aber preiſ't den tollkühnen Windbüchſen-Schützen und ich bin, wenn Du ihn anders nicht verkannteſt, zum Werkzeuge der Nemeſis an dem myſtiſchen Vaganten geworden. Cat hat den vorigen Herrn, hat die vermißten Fleiſchtöpfe Aegyptens vergeſucht, hat, als erpichter Apporteur oder aus Hunger und Kummer, die Hand vom Stuhle weggeſchnappt, iſt dem zu Folge — Reißaus nehmend, für wüthend — für einen Menſchenfreſſer gehalten, vogelfrei erklärt und ein Opfer meines unzeitigen Eifers geworden.

Charlotte beklagte jetzt den Verluſt dieſer trefflichen Scheinhand und in ihrem Weichmuthe auch das ſchmähliche Ende des Verkannten, im nächſten Tageblatt aber fand ſich Mannholm, ſchamroth und erſchrocken, von einem Lobhudler beſungen und als der Vertilger eines Ungeheuers geprieſen, das Alt und Jung, Kind und Kegel mit dem grauenvollſten Schickſal bedroht habe. — Sein Weibchen lachte ihn aus, es ſprach: So mag wohl mancher Gefeierte zu Ruf und Ruhm gekommen ſeyn und willſt Du nicht beſpöttelt werden, ſo müſſen wir die öffentliche, den Pudel für toll erklärende Meinung unberichtigt laſſen und Dein Scheinverdienſt nur beſcheiden verkleinern.

Als Erdmuthe, die Kammerjungfer, an Arthur's Krankenlager in jenem Forſthauſe trat und ſich ihm als ſeine Pflegerin darſtellte, ſah er daß der Doktor, mindeſtens im Bezug auf ſie, die Wahrheit nicht verheimlicht hatte. Ihre Chineſen-Augen, der eulenhafte Naſenſchwung, die Hängebacken und zwei eisgraue, aber ſorgfältig geringelte Nackenlocken waren geeignet, ernſte Gedanken an die Nichtigkeit alles Irdiſchen zu erwecken. — Schätzbares Mädchen, ſagte er: Sie können einen Dankbaren verpflichten, deſſen Unterkleider der raubſüchtige Feind zum Glücke verſchont hat und die Ihnen mein erkenntliches Gemüth für den Todesfall zudenkt — ein langledernes, allerdings unpaſſendes Vermächtniß, das aber der verborgene, in dem Bund enthaltene Nothpfennig, erwünſcht und annehmbar machen dürfte. Wir theilen ihn, wenn ich geneſe.

Erdmuthe warf einen ſchüchternen Blick nach dem gedachten, an der Wand hängenden Legate, ſie lächelte verſchämt und jungfräulich, verſicherte, den Gnädigen in keinem Falle berauben zu wollen und erbot ſich zu jedem chriſtlichen, mit ihren Pflichten und Maximen vereinbaren Liebedienſte.

Reſpekt vor jenen, erwiederte Arthur: aber der gütige Herr Forſtmeiſter haben zwei Töchter —.

Schweſtern, fiel ſie berichtigend ein. —

Partie egale! fuhr er fort: und Ihre Fürbitte, theuerſtes Mädchen! Ihr Einfluß und Ihr empfehlendes Zeugniß würde dieſe vielleicht aufmuntern, ſich einem drangſeligen, von der Langweil geängſteten Dulder zu nähern, ihn durch milde Troſtworte oder Vorleſungen aus irgend einem erbaulichen Buche zu erquicken und ſomit ein rührendes Verdienſt um ihres Nächſten Leib und Seele zu erwerben.

Meine Fräulein thun nichts lieber als gute Werke, erwiederte Erdmuthe: und wer die willig fördern hilft, iſt, Ruhm bei Seite! meine Wenigkeit. Ich werde Ihnen Fräulein Roſalinden zuführen, da ſich die ältere eben von einer Fröſchlein-Geſchwulſt behindert ſieht, die Junge nach Wunſch und Würden zu bewegen,

Ihr Wille geſchehe, ſprach er erfreut: und der Herr vom Hauſe geſtattet ſeinen Damen hoffentlich die Uebung einer Chriſtenpflicht.

Was kümmert ihn dieſe? ſagte Muthchen: die Schweſtern ſind ja unabhängig und klug genug, ſein Gutachten entbehren zu können, während dem er ſich wohl eher bei ihnen Rath holt. Zwar buttert Fräulein Lindchen jetzt, doch gehe ich, ſie mit dem frommen Verlangen bekannt zu machen und zweifle nicht an der Gewährung.

Verdammt! dachte Arthur, als bald darauf die begehrte Vorleſerin eintrat und ihn wie Minonens verkleideter

Wirthſchaft-Secretair, der kleine Merdel gemahnte. Sie machte nach der einſtigen Weiſe unſerer Großmütter, einen tiefen, gemeſſenen Knix, erklärte ſich von dem ehrenden Zutrauen geſchmeichelt, von den frommen, einer verehrlichen Soldateska leider! nicht durchaus eigenen Geſinnungen des Herrn Ober-Leutnants gerührt und ließ ihm die Wahl zwiſchen den drei genannten Schüſſeln voll Seelenſpeiſe, welche ihr gekrümmter Arm kaum zu halten vermochte. Jener warf einen Blick auf die Poſtillen, den zweiten auf die graugelbe Roſalinde, ſchloß dann plötzlich die Augen und conjugirte mit ſchallender Stimme ein lateiniſches, aus Herrn Weinlers Schule davon getragenes verbum anomalum, um dieſe Ahnfrau zu verſcheuchen und ſich, zu Folge der Kopfwunde, als ein Irredner zu beglaubigen. Das Fräulein horchte auf, es erſchrack, entwich und wiederum kicherte es nun, wie vorhin hinter dem Behänge des Bettes. Das iſt ein Staar, dachte er: ein Papchen — eine Dohle — der Teufel ſelbſt, oder eine der beiden Huldgöttinnen, die ich fürwahr! nicht im Traume ſah und deren Anſchaun mir wahrſcheinlich verſagt bleiben ſoll. Denn würde wohl der Forſtmeiſter Haus und Hof, Habe und Gut verlaſſen und preisgegeben haben, um die beiden beräucherten Holzſchnitte und das eulenhafte Muthchen in jener verſtörten Stätte zu verbergen? Ihm mußte ja einleuchten, daß der Feind weit eher vor dieſer Hexengruppe davon laufen, als ihr zu nahe treten würde. — Liebliche Freudengeiſter! rief er hierauf mit den mildeſten Schmeichellauten ſeiner angenehmen Stimme: ich ahne und fühle Ihre Nähe, ich hörte Aglaja's ſilbernen Lachton und lachte gern auch mit. Vernehmen Sie mich! erſcheinen Sie mir „und das Spröde mit dem Weichen eine ſich zum guten Zeichen.“

Wir dürfen nicht! erklang es dagegen: doch verſichert man Ew. Hochgeboren in geziemender Ehrfurcht des aufrichtigſten Antheils.

Arthur wollte ſich aufraffen, aber der Doctor hatte den Ruheloſen wie ein Wiegenkind umſtrickt; er ſtrebte vergebens und fragte nun:

Habe ich das Glück, jetzt eine der jüngſt geſchehenen Schweſtern zu vernehmen?

Allzu gütig! entgegnete die Unſichtbare: wer hätte fürchten können, von Ihren ſchon gebrochenen Augen bemerkt zu werden.

A. Und da es der Fall war, darf ich fragen ob Sie die braunlockige oder die blonde Charis ſind?

Ich bin faſt ſchwarz von Haaren, erſcholl es hinwiederum: bin nur des ſeligen Schulmeiſters Tochter und gebe dem Fräulein zur Hand, das ſich Ihrer Beſſerung reuen wird.

A. Wahrhaftig? Ei! wie ſoll mein dankbares Gemüth dieſe Edle nennen?

Elmire von Lammfell, erwiederte ſie und theilte ihm ürzlich das Geſchlechts-Regiſter derſelben mit.

Elmire! rief er: Mira alſo? Schön! Und Sie, mein Süßes, nennen ſich?

Rebekke, leider Gottes! wie unſre alte Käſemutter.

E. Fräulein Mira iſt wohl des Herrn Forſtmeiſters einziges Kind?

S. Nichts weniger; Sie gaben nicht Achtung. Er iſt ihr Oheim, iſt der Vormund der Verwaiſ'ten, ein Hageſtolz — ihr Freier und Plagegeiſt.

E. Das kränkt mich tief!

Mich ebenfalls und das Fräulein am tiefſten.

S. Doch wird dies freundliche Vertrauen zum Balſam. O, ſchönes Beckchen, laſſen Sie ihn auch das Schmerz ſtillende, liebe Geſicht und den ſchwarzbraunen, herrlichen Lockenkopf erblicken.

Ihro Gnaden ſähen da wahrhaftig nichts Rares und begehrten zudem das Unmögliche. Dieſes Gemach war bisher das Speiſezimmer, es iſt mit der Küche, in der ich eben ſtehe, durch ein Fenſterchen verbunden das nur Teller und Schüſſeln, am wenigſten aber ein mäßig beleibtes Frauenzimmer paſſiren läßt und zu dem ich mich daher, sans comparaison, wie das Kameel zu dem Nadelöhr verhalte. Gliche es aber ſelbſt unſern Kirchenfenſtern ſo würden mir Zucht und Ehrbarkeit ſagen, was ich zu thun und zu laſſen habe.

Wohlgeſprochen! fiel Arthur ein: Ihre Tugend macht Sie mir um ſo ſchätzbarer, da ich ebenfalls das Sittengeſetz ehre und jenes Sprachloch, wenn es auch dem Hofthere ähnelte, für ein Nadelöhr gelten ließe. Ein ſolches reicht ja doch zum Austauſche der Seelen und der traulichſten Mittheilung hin.

Glauben Sie? ſprach Beckchen lächelnd.

Sie nehmen es wörtlich, tröſtete der Graf: ich aber finde, wie überall, das medium am räthlichſten, da jener Tauſch und dieſe Mittheilung ohne das Siegel geweihter Sympathie, ohne den Wechſel argloſer Küſſe zu ungeſalzener Suppe werden. Der angedeutete, vorhandene Raum reicht indeß mindeſtens für einen Fiſchkeſſel hin, den mein armſeliger Kahlkopf, ſelbſt den Verband mit gerechnet, bei weitem nicht ausfüllt und alſo Spielraum findet zur erſehnten Begegnung.

Die Herren ſind doch allzu loſe! verſetzte jene: und wie man hört, ſelbſt die Beſchorenen ſchlimm genug.

A. Ich höre eine Menſchen-Kennerin, erwiederte Arthur: die meines Gleichen hoffentlich zu den Ausnahmen zählen und mich junges, unſchuldiges Blut, das hier außerdem verſtecken und verderben muß, in eine ähnliche Beziehung zu ihrem Fräulein ſetzen könnte.

Ach, gnädiger Herr! antwortete Rebecke mit fallender Stimme: Sie ſpotten da der demüthigen Dienerin und verlangen in Ihrer rührenden Unſchuld nichts Geringeres als daß mir der heilloſe Vermund Arme und Beine zerſchlagen ſolle; auch fühlt ſich meine junge Herrſchaft nächſt derſelben Furcht, von jungfräulicher Blödigkeit zurück gehalten. Ja, ihr Gewiſſen iſt ſo zart, daß ſie ſich es noch nicht vergeben kann, dem bewußtloſen Gaſte in frommer Theilnahme zugeſprochen und ihn betrachtet zu haben. Iſt indeß Ew. Hochgeboren wirklich an einem Zeitvertreibe gelegen und Ihnen die alte Baniſe der beiden Tanten ſo widrig als der ganzen hieſigen Chriſtenheit, ſo geſtatten Sie mir ja wohl, hinführo unterweilen an dieſem Fenſterchen nach Ihrem Befinden fragen und von der ehrenden und belehrenden Geſellſchaft profitiren zu dürfen?

Nichts kann mir angenehmer ſeyn! verſicherte Arthur und eine rauhe Stimme rief, wie aus den Gräbern herauftönend: Rehbalg, wo ſteckſt Du?

Gott ſey uns gnädig! klagte das Mädchen und verſchwand.

Der Kranke ſchloß jetzt von dem Zwiegeſpräche ergötzt, doch angegriffen, die Augen, er muſterte dieſe ſeltſamen Erſcheinungen der Gegenwart, die alte und die junge Zofe, er hoffte, trotz der wahrſcheinlichen Mißgunſt Rebeckens, morgenden Tages auch die Bekanntſchaft des engelſchönen Fräuleins zu machen deſſen Madonnen-Geſicht ihm unabläſſig vor der Seele ſchwebte, jetzt aber wimmerte die Angel der Stubenthür und Arthur blickte hin. Erdmuthe ſchlüpfte herein, verweilte, lauſchte, trippelte herbei, ſchien ſich von dem Zuſtande des ſcheinbaren Schläfers überzeugen zu wollen, ſtreckte jetzt die dürre Hand nach dem ledernen, ihr Bedingungweiſe zugeſprochenen Vermächtniſſe aus und hatte es bereits erfaßt, als Arthur plötzlich laut und rege ward. Ei, Muthchen! rief er aus: ich hätte mich von Ihrem leiſen doch verwegenen Treiben veranlaßt, Sie für eine gewaltſame Erbſchleicherin zu halten und finde keinen Widerſpruch in dieſer Zuſammenſtellung.

Die Jungfer entſetzte ſich, raffte die entgleitende Beute wieder auf und ſagte ſchnell gefaßt:

Ew. Gnaden würden nicht fehlen, wenn Sie mich vielmehr für des ſeligen Hofbeutlers Tochter hielten, die keinen Sprung noch Makel an ſolcher Arbeit erblicken kann, ohne ihn beſeitigen oder ergänzen zu wollen. Als der Herr Graf vorhin, unter rührenden Verheißungen, auf das bewußte Kleidungsſtück deuteten, hafteten meine Augen, wie billig, für kurze Augenblicke an ihm und nahmen da alsbald den Riß am linken Kniee wahr. Ich dachte gleich: Den machſt du zu! Ich dachte auch noch in meiner Ehrbarkeit: Hier ſchickt ſich's nicht! beſchloß deßhalb, die anſtößige Verrichtung im verſchloſſenen Kämmerlein und ohne des würdigen Beſitzers Wiſſen zu vollziehn und ſehe nun mit bitterem Herzleide das chriſtliche Vorhaben aufs ſchmählichſte gedeutelt und verkannt.

Hierauf brach die angebliche Tochter des Hofbeutlers in Thränen aus, trocknete ſie mit dem Fuß-Ende der Wildhaut, hing dieſe wieder an den Nagel und ſchlich nun in der Weiſe des Eintrittes davon.

Des Fürſten Adolfs verwitwete Mutter hatte, einer Zerſtreuung bedürftig, in Begleitung des Prinzen Caſimir, ihres nahen Verwandten, Italien und Frankreich beſucht und der jetzt regierende Sohn fand ſie, nach faſt zweijähriger Entfernung, wieder vor, als er von einer Reiſe durch das eigene Land, wo zum Rechten geſehen werden mußte, zurück kam.

Mannheim's Gattin war derſelben noch faſt unbekannt, da ihr Verhältniß zu Mathilden erſt nach der Abreiſe der Fürſtin Mutter ſich verengte, die bei dem edelſten Herzen und ſeltenen Tugenden ſtreng auf die Hofſitte hielt und jeden Schritt über die trennenden Schranken vermied und mißbilligte. Umſing auch Lottchen ihren Herzliebſten, der ſeinen Herrn begleitet hatte, bei der Heimkehr im Geiſte der Zärtlichkeit und Freude, ſo ſchien doch eine Wolke vor der Sonne zu ſchweben, auch vertraute ſie ihm im Laufe der erſten traulichen Herzen-Ergießung unaufgefodert die Urſache des Unmuths.

Als die verwitwete Fürſtin eingetroffen war, ſagte Charlotte: unterließ ich es fürerſt aus ſchicklicher Rückſicht, an den gewöhnlichen Tagen bei Mathilden zu erſcheinen. Endlich berief mich ihr Geheiß — ich ſollte der Mutter nun bekannter und wie meine Gönnerin mit Zuverſicht glaubte, derſelben ſo angenehm als ihr ſelbſt werden. Die Fürſtin kam, traf nur uns Beide, ſah zu der unbedeutenden, ihr jetzt genannten und belobten Hofräthin Mannheim, wie ein Adler auf die Feldmaus herab und wendete ſich, die Hand verſagend die ich küſſen wollte, nach dem Stickrahmen, um Mathildens Arbeit zu muſtern. Die ſey der Beachtung unwerth, verſicherte Mathilde, pries dagegen ein Blondenkleid das ich für ſie geſtickt, rühmte mein vorgebliches ſeltenes Geſchick in ähnlichen Arbeiten, ward aber plötzlich an den Flügel geführt und von der Mißmuthigen erſucht, ſie jetzt, wie ehedem, durch ihr liebliches Spiel zu erheitern.

Ihre Huld überſchätzte es, antwortete Mathilde: und ſoll Ihnen dabei ein Genuß werden, ſo muß mich dieſe Nachtigall begleiten. — Ich ſtammelte, ſchon angſthaft und eingeſchreckt, vergebens einige ablehnende Worte, ſah in der Fürſtin Zügen den bittern, verſchmähenden Groll, in Mathildens Augen das drängende Geheiß, ſang daher, als dieſe nun plötzlich in die Saiten griff, mit bebendem Herzen und wir erglühten Beide nach wenigen Minuten, über dem Tadel der mich unterbrach und verſtummen machte. Da traten Damen ein, Frau von Werthheim, Frau von Doning und zwei andere, die von meiner entſchloſſenen Feindin mit ſüßer Freundlichkeit empfangen, geküßt, veranlaßt wurden, Platz zu nehmen. Jetzt verließ auch Mathilde den Flügel, ſie faßte und führte mich, während des beginnenden Geſpräches, in's Nebenzimmer, drückte Deine arme, vergehende Lotte ſtürmiſch an's Herz und flüſterte:

Ich begreife meine Schwiegermutter nicht und fühle nur daß ſie anderes Sinnes werden oder dieß Verhältniß mindeſtens ſchonen und achten lernen ſoll. Da rief ihr ne und Mathilde hing ſich an meinen Arm; ſie wollte ohne mich nicht zurückkehren, doch meine Thränen unterſtützten die entſchloſſene Verſagung und ich entkam durch eine Tapetenthür, die aus jenem Zimmer zur Gartentreppe führt, der weiteren Marter.

Mannheim litt während dieſer Erzählung mit der Gekränkten; er drückte ſie an's Herz und ſagte: Auf Neider und Feindinnen, auf Ränke und Fallſtricke mußten wir in unſeren Beziehungen gefaßt ſeyn, doch hätte ich das Unwetter am wenigſten von dieſer Seite her erwartet und außer der abſtoßenden Hoffart und dem argen Vorurtheile welche die Tugenden der Ehrenwerthen verdunkeln, muß noch eine beſtimmende, dieſe ſchnöde Mißhandlung in ihren Augen rechtfertigende Triebfeder beiwirken.

Ja, eine ſchmähliche! entgegnete die weinende Charlotte: eine heilloſe Verleumdung mit der mich die redliche, und herzlich wohlwollende Baronin Wertheim bekannt machte, als ich ihr jene Wehthat klagte und die Du erfahren mußt, da Verheimlichung im Eheſtande gefährlicher als die unbedingteſte Aufrichtigkeit iſt. Der Fürſtin Mutter ward geſchrieben, daß Du das ſchnelle, nicht hervorleuchtende, aber um ſo weſentlichere Glück und den ſtillen, vorgeblich entſcheidenden Einfluß auf den reiz- und lenkbaren Landesherrn, blos der geheimen Leidenſchaft deſſelben für Deine Frau zu danken habeſt. Ihr ward geſchrieben daß es mir, durch ſcheinbare Kindlichkeit und eigenthümliche Anzugkraft gelungen ſey, die junge Fürſtin zu verblenden. Ihr ward geſagt, daß Adolf von Dir, Mathilde von Deiner ſchlangenhaften Frau gemißbraucht werde, die ſelbſt den Weltklugen, ihr aber blindlings ergebenen Gatten betrüge und unter dem Schleier der Unſchuld und der Einfalt, ihn und den Nebenbuhler im gegenſeitigen Vertrauen und zärtlicher Eintracht zu erhalten wiſſe.

Die Anklage iſt boshaft, doch unhaltbar erwiederte Mannheim: da der Fürſt ſeine engelhafte Mathilde noch wie am Brauttage anbetet, ſein Gefühl für Dich ſich höchſtens bis zum Wohlgefallen erhebt und ich mich mit Entſchloſſenheit darauf beſchränke, ein Werkzeug ſeines löblichen Willens und Waltens zu bleiben. Daſſelbe Verzichten auf Einfluß und Mitwirkung, ward als die Urſache der Verſagung angedeutet, ſo oft Bedrängte oder heimliche Verſucher den Günſtling und Mittler in mir ſehn und benutzen wollten; die aufgedrungenen Gaben und Geſchenke einiger Frechen habe ich alsbald in meines Fürſten Hand gelegt, der ſie dem Waiſenhauſe zuſprach, welches den Empfang dann öffentlich beſcheinigte. Darum weine und trauere nicht, rechne vielmehr auf Genugthuung denn ſeine Mutter iſt edel, thätig und gerecht. Sie wird nicht ſäumen, ſich die nöthige Gewißheit zu verſchaffen, um, mittels ihrer bekannten Gewalt über den Sohn, auf unſere Entfernung hinzuwirken und auf dieſem Wege auch die Stimme und das Urtheil der Rechtlichen und Würdigen vernehmen. Sie wird in dem Beſchuldigten, Statt der angedichteten ſträflichen Leidenſchaft, der frommen Treue und der innigen Anhänglichkeit an die liebenswerthe

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05127/018

Mathilde begegnen und Dich dann um ſo eifriger mit verſöhnender Güte überhäufen, da es nichts Adeligeres geben kann als Deine Abkunft. Darauf ließ der heilſame Tröſter den abgepackten Koffer öffnen und erfreute ſein Lottchen durch allerlei modiſche und gefällige Schmuck- und Putzmittel, die er während der Geſchäftreiſe, in der großen Handelſtadt des Landes für ſie ausgewählt hatte; dem Thränenregen folgte nun ein lieblicher Abendſchein und eine mondhelle, erquickende Nacht.

Mit Arthur's verwundetem Kopfe ſtand es nach dem Verlaufe weniger Tage zum Beſten und die Furcht vor innerer Verletzung und Gefahr verſchwand. Der Stabsarzt, welchen der Beruf an das Regiment knüpfte, hatte ihm den jungen Löwenzahn, einen ſeiner Beiſtände zugetheilt, dem ſich ſofort auch die alten, von manchem Gebrechen beſchwerten Fräulein eröffneten, ihn dankbar zur Tafel zogen und in Ermangelung klingender Münze mit einer alten Porzellan-Doſe begabten, deren geſprungener Deckel das Bild deſſelben, ein zärtliches Schäferpaar geſpalten hatte. Dem Grafen aber verſagten ſich dieſelben, ſeitdem er, bei ihrem Erſcheinen, das verbum anomalum conjugirte, auch geſtand ihm die beſchämte Erdmuthe, ſchmollend und ſchnöd thuend, jetzt nur die nothdürftige Handreichung zu und vergebens weilte Rudow — nun wieder gangbar — oft Stundenlang an jenem Küchenfenſterchen, denn Rebecke kehrte nicht wieder. Heute endlich und zudem um Mitternacht ward das Mädchen plötzlich an dieſem laut; es rief:

Geſchwind, Herr Graf! erwachen Sie, wir brauchen Rath und männlichen Beiſtand. Der Forſtmeiſter reiſ'te am Abende des Tages, an dem er mich hier abrief, in die Hauptſtadt, er iſt noch dort und zudem hat das böſe Muthchen vom Argwohne und der Mißgunſt beſeſſen, ein Schloß vor die Küchenthür gelegt, das ich jetzt abſchlug weil Hülfe Noth wird. Unſere Leute ſind geſchlagen, der Feind dringt vor, wird morgen hier ſeyn, wir müſſen, wie neulich, in die Ruine flüchten, aber die alten Wildſchuren weigern ſich deſſen, wollen des Bruders Rückkehr erwarten, fürchten ſich ohne ihn in dem öden Verſtecke und haben dort vergeblich Geſpenſter und gräuliches Ungeziefer erblickt. Erdmuthe verſichert zudem, der Feind ſey modeſt und abſonderlich gegen adelige Damen großmüthig und zurückhaltend, mein Fräulein und ich aber hörten vom Gegentheile, vernahmen erſchreckliche Dinge und brächen gern ohne Säumen dahin auf, wenn es uns nicht an ehrbaren und zuverläſſigen Beſchützern fehlte.

Sie hörten die Wahrheit, entgegnete Arthur und finden in mir und dem Wundarzte einen Ritter und Knappen, denen nichts heiliger als die Unſchuld lieblicher Elmiren und die Tugend holdſeliger Rebecken iſt. Auch mich darf der Feind hier nicht finden und ſind Sie des Weges kundig, ſo zögern wir keinen Augenblick.

Kundig! verſicherte ſie hocherfreut und Ihnen vertrauen wir! Zwar ſchwankt mein Fräulein noch in übergroßer Bedenklichkeit zwiſchen dem Wollen und nicht Wollen, doch habe ich Sie, vom erſten Tage an, als einen guten Engel aber verlorenen Mann geſchildert und bitte nun, um die Angſthafte zu ermuthigen, ſich noch um eins ſo hinfällig und erſchöpft zu ſtellen.

Hiob und Lazarus, entgegnete Arthur: ſollen die Zagende, mit mir verglichen, wie ſchlagfertige Haudegen gemahnen; könnte man jedoch über Wagen und Pferde verfügen, ſo brächten uns dieſe rückwärts zur nächſten Stazion, wo ich Poſt nähme und Sie beide in ein Friedenland, zu meinem Mühmchen, der Gräfin Althelm führte, die ein Sinnbild der Würdigkeit, der Anmuth und der Menſchenliebe in ſich darſtellt.

Das iſt des Himmels Hand! unterbrach ihn Rebecke, ſchnell entflammt: Mein alter Mehlfriedrich, der redlichſte Häusler im Dorfe, welchem der Feind ohnehin Schiff und Geſchirre nehmen würde, fährt uns unfehlbar — der Mann iſt Witwer, kinderlos, er bringt nächſtdem die eigene Perſon in Sicherheit und dieſe Flucht entreißt vielleicht mein Fräulein für immer der Tyrannei und den heilloſen Abſichten des Vormundes. — Aber, beßter Herr Graf, fuhr ſie kleinlaut und ſeufzend fort: mir fällt ein neuer Stein auf's Herz: Mehlfritz und die Poſtmeiſter wollen bezahlt ſeyn, Sie hat der Feind beraubt und der bösliche Vormund beſchränkte Mira's Taſchengeld auf nur zwei Groſchen in acht Tagen; wir ſind ärmer als Kirchenmäuschen.

Sorgen Sie nicht, tröſtete jener; ich dagegen ähnle dem Hamſter, es blieb mir ein Nothpfennig welcher der Plünderung entging und deſſen Werth mehr als auslangt, die Herrſchaft Feldſtein zu erreichen. Da jauchzte Beckchen auf und eilte fort, die Anſtalten pfeilſchnell zu betreiben.

Wir finden die Flüchtlinge, durch den leinenen Ueberwurf eines Rollwägleins vor der Sonne und den Blicken der Neugierde geſchirmt, unter Wegs. Die gewandte Rebecke hatte ſie, hinter dem Rücken beider Fräulein und des böſen lauernden Muthchens, glücklich aus dem Hauſe und durch Scheuern und Gärten in den Hof des bereitwilligen Mehlfriedrichs gebracht. Dieſer ſaß bereits in der Schoßkelle und ein nettes Jägerbürſchchen an ſeiner Seite, das Arthur bei der Ankunft ſtill doch begierig in's Auge faßte, denn Rebecke ſagte vorhin, als ſie ihn und den Wundarzt Löwenzahn von dem Erfolge ihres Vorhabens unterrichtete:

Fräulein Mira begleitet uns, im Glauben auf Ihre Sittlichkeit und von dem Grauen vor dem Feinde, dem Vormunde und deſſen Schweſtern geängſtet, Sie aber geben zuvor bei Ihrem Ehrenworte, ſich derſelben bis an's End der Reiſe in keiner Art nähern, ſelbſt auf den unbedeutenſten Wortwechſel verzichten und uns vor der Hand in Möglingen verlaſſen zu wollen, das ſich morgenden Abends erreichen läßt.

Arthur gab ſein Grafenwort und rühmte wiederum, von dieſer Entſcheidung betrübt, die Gräfin Althelm, an welcher Mira einen Schutzengel finden und wo die Holde tauſendmal ſicherer und beſſer als in jenem Neſte gebettet ſeyn werde.

Das Fräulein, fiel Rebecke ein: trägt, wie billig, Bedenken, nur von einem jungen Offizier empfohlen und eingeführt, ſich einer fremden, ſeine rührende aber männliche Anſicht vielleicht ſo ſchnell nicht theilenden Dame ohne Weiteres in die Arme zu werfen. Im Gaſthofe jenes Städtchens, deſſen Beſitzerin mir verſchwägert iſt, finden wir für den Augenblick ſattſamen Schutz, eine Ruheſtatt und die willkommenſte Aufnahme. Zu Gunſten der Sicherheit und des Anſtandes, fuhr ſie fort: hat ſich mein Fräulein in zurückgelaſſene Kleider ihres Bruders geworfen, der bei dem Forſtmeiſter die Jägerei lernen ſollte, aber ſo hart und unwürdig behandelt ward, daß er, nach dem Wiederausbruche des Krieges, wie wir jetzt, das Weite ſuchte, zu den Freijägern ging, ſich brav hielt, doch leider Gottes! geblieben iſt.

Da der Gebrauch der Sehwerkzeuge nicht unter die verſagten Dinge gehörte, ſo faßte der Graf vorhin, wie gedacht, Mehlfriedrichs werthen Nachbar in die Augen, konnte ſich jedoch nur wenige Momente an der Zartheit und Wohlgeſtalt ſeiner mondbeglänzten Kehrſeite weiden, denn Rebecke rieth zur Eile. Sie legte unter Beihülfe des Wundarztes Hand an, um ihn unter die gedachte Plane und in das Wirrſtroh zu verſetzen, welches den Hintergrund des Wägleins ausfüllte, — beide aber ließen ſich hierauf ihm gegenüber auf dem Futterſacke nieder und der ehrliche Bauer ſchwang die Peitſche.

Kein Laut erſcholl, es ſchien als ob er Stumme kutſchire. Der Compagnie-Chirurgus wollte ſeinem Lieutenant nicht vorgreifen, er fühlte daß es an dem Grafen ſey, die angenehme Reiſegefährtin zu unterhalten und kannte deſſen Talent in dieſem Fache; Rebecke ſchwieg, des nahen Fräuleins wegen, das nur die Leinwand von ihr trennte und Arthur's Phantaſie verſetzte ihn an Mehlfriedrichs Platz; er lauſchte dem halblauten Zwiegeſpräche das Letzterer bereits in Gang gebracht hatte.

Ach, wie natürlich und ungeſucht, wie ſinnvoll und gfällig erſchien ihm der holden Mira Rede; die verhaltene Stimme, wie ähnlich den Tönen der fernen Nachtigall, welche ein Morgenlüftchen aus dem Dunkel des Waldes herüberträgt. Ihr leidtragender Nachbar erzählte von ſeines Töchterleins plötzlichem Hinwelken — der Folge eines kalten Trunkes im Laufe der erſchöpfenden Ernte; von des Mädchens letzten Lebentagen und wie es, ſchon im Verſcheiden — plötzlich die Arme ausgeſtreckt, den Himmel offen geſehn, die ſelige Mutter im leuchtenden Feierkleide erblickt, ihm das verkündigt — ihm, freudig wie [illegible] eine Braut die mit dem Liebſten heimzieht, Valet geſagt habe.

Mira empfand unfehlbar im Innerſten des Vaters Weh und Leid, denn noch viel milder erklang der Wohllaut ihrer Stimme, als ſie ihm anrieth, er ſolle der Glücklichen mit derſelben frommen und heilſamen Freudigkeit gedenken, denn kein unſauberer Geiſt, kein roher Feind, nicht eine von den ſichern Bürden und Qualen dieſes trüglichen Lebens könne ſein geborgenes Herzblatt fortan betrüben und bedrängen. Jetzt eben gehe die Sonne dort über dem Hirſchhügel auf, doch über ein Kleines wieder unter — ſo werde auch er, gleich dieſer, zu Rüſte gehn und ſie dann wieder finden über dem Abendrothe, wo kein Wechſel und kein Harm mehr ſey.

Die Frühſtrahlen drangen auch in das Innere des Wägleins und Arthur erblickte, aus ſtiller Verſunkenheit aufſchauend, das Köpfchen der entſchlummerten Rebecke an der Schulter des Wundarztes, der eben von den Haarſpitzen ihrer Locken gekrabbelt, die Naſe rieb und dem Nieſen wehrte, deſſen Ausbruch die Schläferin aufgeſchreckt und die wohlthuende Gruppe ſchnell zerſetzt haben würde. — Kein Wunder, daß der Sandmann jetzt die Thätige beſchlich, welche nicht allein und wie im Fluge, den Plan zu dieſem zweckvollen Rückzuge entworfen und ausgeführt, ſich auch durch Rede, Mühe, Sorge und Kraftaufwand erſchöpft hatte. Der düſtere Wald, der tiefe Sand und das ehrbare Schweigen der Gefährten begünſtigten das

Schlummergott; auch in der Schooßkelle war es ſtill geworden und Arthur ſah jetzt, durch ein Loch in der Plane, den Schatten des Fräuleins, das ebenfalls zu ſchlafen ſchien und leicht das Gleichgewicht verlieren und in ein Rad fallen konnte. Er theilte daher ſeinem Löwenzahn welcher, zu Folge des gewältigten Nervenreizes, durch Thränen lächelte, mittels der Zeichenſprache dieſe Beſorgniß und das Geheiß mit, den Oberleib ein wenig nach hinten zu neigen, weil ſein Rücken dann — nur durch die Leinwand von dem Fräulein geſchieden, an dieſes treffen und der leiſeſte Stoß hinreichen mußte, die Träumerin wieder zu ermuntern. Der Wundarzt mißverſtand jedoch die dunkle Deutung, er bezog ſie auf ſein ſüßes, immer niger werdendes Verhältniß zu der Nachbarin und ſah in dem Winke nur die Anmuthung des Neides welcher dieſe rweckt und ſomit zurückgeſchreckt ſehen wolle. Löwenzahn ber hatte bereits, ſeit dem Eintritt in's Forſthaus, ein nderliches Gefallen an dieſer Holdſeligen verſpürt und um ſo ſehnlicher nach ihr begehrt, da Erdmuthe und die iden Fräulein ſich ausſchließlich ſeines Antheils verſichern wollten und ihm — ein Hexenkleeblatt — den Weg vertraten. Derſelbe folgerte zudem aus manchem Blick' und Laut' und Lächeln, daß Rebecke dem zärtlichen Verehrer Dank wiſſe, ſeine Bruſt, nicht durchaus ihrer unbewußt, zum Pfühle mache und er ſollte nun dieß volle Herz, das warm und wallend an dem ſeinigen ſchlug und den magiſchen Strom ihrer Lebenwärme quittiren, um einem Commando Folge zu leiſten, das offenbar aus Eiferſucht entſprang und in keinem ihm bekannten Krieg-Artikel Unterſtützung fand. Geiſt und Gemüth rebellirten daher, die Gährung ſprach ſich in ſeinen Feueraugen aus, doch Arthur ſtrebte, mühſelig lächelnd, den Irrigen durch andere Geberden zu berichtigen und dieſer lauſchte, rieth und dachte, ſchnell verſöhnt:

Ah, ſchön! ich ſoll die Schläferin mit einem Kuſſe wecken — er gönnt mir ihn! — Indem aber Löwenzahn den vorigen Widerſtand durch eiligen und ſchleunigen Gehorſam vergeſſen machen wollte und die Lippen ſich ſchon zur Vollziehung ſpitzten, ward ihm ſo bang um's Herz als ob er ein vorrückendes, auf die Batterie losſtürmendes Regiment in den Kartätſchen-Regen begleiten müſſe. So leichtfertig und unbeſonnen Röschen auch erſchien, wußte er doch, mancher frühern Erfahrung zu Folge, daß ihres Gleichen in der Regel kühl und hart, harmlos doch beſonnen, die Kraft im Mund hatten und den übermüthigen Freier im Gefühle der kleinen Pallas zurück ſchmettern. Während dem er nun noch zwiſchen Wagen und Zagen ſchwankte, rief Mehlfriedrich, deſſen Augen weit in die Ferne trugen:

Gott! Hubla, der Torfmeiſter! dort trabt er auf dem Schimmel durch's Dorf und muß im Hohlwege auf uns treffen.

Da zog der [illegible] plötzlich die ſüßgeſpitzten Lippen wieder ein, der angſtvolle Klagelaut des Fräuleins drang bis zum Hintergrunde des Wägleins in Arthur's Ohr, das auffahrende Beckchen warf haſtig die Leinwand zurück, ſchaute dann forſchend ringsum und ſagte dann:

Noch etwa funfzig Schritt und wir haben die vorſpringende, deckende Buſchecke dort erreicht, von ihr aus aber geht ein Fußſteig in den Wald; wohin mag er führen?

In's obere Dorf nach der Mühle, verſicherte Mehlfriedrich und jenſeit des Waſſers und des Thales fällt er dann wieder in die Heerſtraße ein.

Geſchwind, mein Fräulein, rief jene, vom Wagen ſpringend: den Fußſteig verfolgen wir, die Herren aber fahren ruhig fort und Ihr, lieber Alter! ruft den Forſtmeiſter an, Falls er Euch nicht bemerken und erkennen ſollte und ſprecht:

Der Feind dringt vor — eilen Sie doch ja, nach Hauſe zu kommen, ich muß den Herrn Grafen nach dem Hauptſpital abführen. Der Herr Graf aber erheben die Plane, Sie laſſen ihn Ihr Antlitz ſehn und beſtätigen, ſchwach und leidend, nur etwa durch ein Nicken die Ausſage. Dann jagt er fort, um früher als der Feind die Heimat zu erreichen und der Wagen erwartet uns, dort wo beide Wege wieder zuſammen treffen.

Heiliger Gott! klagte die geiſterbleiche Mira: ſoll ich denn allein mit Dir durch den Wald gehn! zwei Mädchen! — bedenke das Wagſtück.

Nimmermehr! rief der Graf, ſich aufraffend, da drückte Beckchen ihn mit ſtarker Hand ins Stroh zurück und ſprach:

Wollen Sie uns in's Verderben bringen? Ihre Gegenwart im Wagen iſt unbedingt nothwendig.

Ach, allerdings! verſetzte Löwenzahn: aber die meinige allerdings vom Ueberfluſſe — ich begleite Sie.

Sie folgen Ihrer Pflicht und bleiben! eiferte Arthur, ſeinen Rockſchooß erfaſſend, das Mädchen aber ſagte tröſtend zu Elmiren: Ihro Gnaden vergeſſen ganz, daß Sie der Forſt-Eleve, Herr von Lammfell ſind, der mit dem wehrhaften Waidmeſſer an der Seite und der Schweſter am Arme, durch den Forſt ſpaziert — wem könnte es einfallen, uns anzufechten? — Nun fahrt mit Gott, lieber Mehlfriedrich! und ſtellt Euch recht bedrängt und eilig, als ob der Feind Euch im Nacken ſäße.

Die liebliche aber bebende Mira warf jetzt einen Blick in den Wagen; er haftete an Arthur's leuchtenden Augen, welche ſie in ihrer Lieblichkeit und Anmuth, durch die Angſt noch verſchönert, anſchauten. Da bot ſie ihm, vom Geiſte des Drangſals bewegt, zum Lebewohl das zarte Händchen nnd damit offenbar die Erlaubniß, es mit feurigen Scheideküſſen zu bedecken; dem Chirurgus Löwenzahn aber welcher, zu Rebecken geneigt, das Verſäumte einbringen und ſie hinter Mira's Rücken umfangen wollte, ward, wie ihm vorhin ahnte, ein herber, derber Flügelſchlag, der größtentheils die Naſe traf, welche das loſe Spiel ihrer Locken vor kurzem bereits überreizt hatte. Mit Gott! rief Mehlfriedrich, er trieb die Pferde an und Arthur glitt nun, überglücklich, in ſein Wirrſtroh zurück, während dem der Gefährte das Geſchlecht wie die Dienſtpflicht verwünſchte und ſich den Backen rieb.

Nur allmählig war es Mathilden gelungen, der Fürſtin Mutter das ſchmählige Vorurtheil zu benehmen welches dieſe gegen ihren Liebling, die argloſe Charlotte gefaßt hatte, auch unterſagten ſich die beiden, verwandten und vertrauten Seelen bis dahin jede Näherung. Als aber die Mutter eines Tages mit ihrem damaligen Reiſe-Gefährten, dem Prinzen Caſimir im Burggarten luſtwandelte und Mannholm von dem Fürſten herabkommend, durch dieſen zurückging, winkte ſie jenem, äußerte ſich in wohl thuenden Worten und ſagte dann:

Ihre liebenswerthe Frau gehörte, während meiner Entfernung, zu der gewählten, nächſten Umgebung der Fürſtin, ich fand ſie dort bei der Zurückkunft, war eben unmuthig und dieſe Mißlaune veranlaßte unfehlbar die zartfühlende Mannholm, in mir eine böſe, grämliche, dieſem lieblichen Verhältniſſe abgeneigte Frieden-Störerin vorauszuſetzen. Sie täuſchte ſich jedoch, wird ſich auch wohl uns länger nicht verſagen und in dem aufrichtigen Wunſche ihrer Wiederkehr eine verſöhnende Genugthuung finden.

Gnädigſte Fürſtin, erwiederte er: meine Frau ward Theils von ihrem edelſten Gefühle, Theils von dem Willen der huldreichen Gönnerin in welcher ſie mit uns den Inbegriff der Trefflichkeit verehrt, über die gemeſſene

Schranke geführt, küßt aber jetzt dankbarlich dieſe Hand, welche ſie in die Sphäre des Gatten, an ihren eigentlichen Platz verwies.

Ein Wölkchen verdüſterte plötzlich die Stirn der Fürſtin — Prinz Caſimir lächelte wohlgemuth.

Als Freiin von Ahlberg, fuhr jener fort: dürfte ſie allerdings, ohne Anſtoß und Aergerniß zu geben, ſelbſt im Gefolge der größten Königin erſcheinen, Frau Mannheim wird und muß dagegen in jener traulichen Beziehung zu ihrer erhabenen Schutzfrau ein nicht zu ſchützender Gegenſtand der Gloſſen, der Mißgunſt und der Anfeindung bleiben, und unſere Fürſtin iſt, gleich ihrer erhabenen Mutter, zu gerecht, Charlotten auf Koſten ihres Friedens und ihres Stolzes beglücken zu wollen.

Allerdings! ſprach der lachende Prinz zu ſeiner Tante: der gute Freund hat Recht und ſein Weibchen iſt ein Wunder der Natur wenn es dieß wahre Glück jenem ſcheinbaren vorzieht und er in ihrem Sinne ſpricht.

Sie iſt nur eben verſtändig genug, verſetzte Mannheim, ihren Standpunkt zu würdigen, nur ſtark genug, ſich der Ueberhebung zu begeben, dem Gatten innig genug zugethan, um, was ihr Herz bedarf, an ſeiner treuen Bruſt, an ihrem bürgerlichen Hausaltare zu finden.

Ma foi! fiel Caſimir ein: unſer Hofräthchen ſpricht wie ein Held im Romane; zierlich und bündig doch bitterſüß, nach der Weiſe der Freimüthigen, denen der Preßzwang die Flügel lähmt.

Die Fürſtin Mutter ſchritt während dieſer Rede auf zwei Damen zu, welche, wie gerufen, aus dem nahen Laubengange hervortraten. Aber mein Lieber, ſetzte der Prinz, jenen mit ſich fortnehmend, hinzu: die gnädige Tante die jetzt dem Himmel danken mag gedachtem Freimunde entgangen zu ſeyn, könnte wohl zur gerechten Vergeltung fragen, warum ſich die belobte Verſtändigkeit, die Stärke und das Feſthalten an dem Hausaltare, nun erſt bethätige? weshalb Ihre lebenskluge Gattin, bei dieſer Erkenntniß, ſich nicht vom Anbeginn' ein gemeſſenes Ziel ſteckte, ſondern in Mathildens Anneigung ihr Glück fand und den verwandten, zärtlichen Gefühlen freien Lauf ließ? Mannheim erröthete. — Ich meine es gut, fuhr Caſimir fort: ich wünſche mir Ihre Achtung, Ihr Zutrauen, bin alſo weit entfernt, bekränken und beſchämen zu wollen. Iſt es der Frau Gemahlin Ernſt mit dieſer Entſagung, zu welcher dieſelbe, unter uns bemerkt, von Ihnen genöthigt ſcheint, ſo wird ſie der jungen Fürſtin noch um eins ſo theuer, oder von ihr allmählig aufgegeben und vergeſſen werden. Sie wird in jenem Falle weſentlich gewinnen, in dieſem nur ein nichtiges, flüchtiges Gut verlieren und entbehren. Aber glauben Sie wohl, unterbrach er ſich und zeigte auf ſeine Geſtalt welche der Waſſerſpiegel des Springbrunnens zurück warf: daß dieſe mißlungene Form einem weiblichen Weſen gefallen könne und ſoll ich dem Schickſale Dank wiſſen, wenn es mir zur Entſchädigung den leidigen Troſt gab, nie die verderbliche Leidenſchaft in einer Frauenbruſt, nie den furchtbaren Zunder der Eiferſucht im Herzen des Liebhabers oder Ehemannes entflammen zu können? — Auch die Häßlichkeit hat zuweilen ihre Anmuth, denken Sie: und iſt oft nur die Larve des Amors, den das Geſchlecht auch unter der abſtoßendſten Vermummung erkennt und willkommen heißt, ich aber gleiche ja mit Stumpf und Stiele dem Eſſengotte, hoffe daher die nähere Bekanntſchaft der Frau Hofräthin machen zu dürfen, von der mir ſo viel Erfreuliches und Anſprechendes zu Ohren kam und bei der Sie mich gefälligſt einführen wollen.

Mannholm horchte auf; er erwiederte nach kurzem Bedenken: Wird nicht meine Frau ſich dieſe ehrende Gunſt derſelben Rückſicht wegen verſagen müſſen, welche ihr die Entfernung von dem Abgotte ihres Herzens zur Pflicht macht?

Das nenne ich heimgeſchickt! rief Caſimir auflachend: doch thun Sie wohl, ſelbſt die Vulkane wegzuſchmettern, aber anreden darf man die Huldin doch, wenn uns das Fatum zuſammenführt? Ihre Frau Mutter iſt, wie mir die Tante ſagt, nach Liefland zurück gekehrt, um ſich mit den Herren Lehnvettern aus einander zu ſetzen; ich aber gedenke eine Reiſe nach Petersburg zu machen und würde unter Weges bei dieſer zuſprechen, wenn Sie mir den Genuß gönnen wollten, das Mutterherz durch Briefe von den Ihrigen erfreuen zu dürfen. — Still! da kommt die Fürſtin wieder mit den Damen heran und der Herr

Hofrath würden bei der muthmaßlichen Verdüſterung der Erlauchten vielleicht am beßten thun, ſich für Heute aus dem Staube zu machen.

Gnädigſter Herr, erwiederte Mannhelm: ich gehe im Glauben an Ihren Edelmuth.

Im Glauben an die gute Haut vielmehr! entgegnete der Prinz, wie vorhin auflachend: ſie iſt der einzige Vorzug, den man mir zugeſteht.

Mannholm kam — wie jeder der zum Hofmanne verdorben iſt und ſich doch als ſolcher nehmen, geben und ausſprechen ſoll, mißmuthig und uneins mit ſich ſelbſt, nach Hauſe. Er hatte eben erſt die nähere Bekanntſchaft dieſes Sonderlings gemacht, der früher in fremden Kriegsdienſten, ſeit der Heimkehr von gedachter Reiſe, der zehnten Muße oblag; bald die Gegend durchkreuzte, bald das erkaufte, im Bau begriffene Jagdhaus, bald einige, ihm zuſagende Familien des Landadels beſuchte. Der nächſtdem, Kraft ſeines Frohſinnes die höheren Kreiſe der Hauptſtadt beleben half und das Damenchor durch manches anziehende, den Geiſt der Förmlichkeit verſcheuchende Feſt mit dem unlieblichen Ausſehn und der Schärfe und Deutſamkeit ſeiner Reden und Einfälle verſöhnte.

Charlotte kam eben vom Wochenbette einer Freundin zurück, ſchritt auf den Eheherrn zu, welcher ſinnend und brütend im Divan ruhte, umarmte ihn und ſang, von der kühlen Erwiederung ihres Kuſſes befremdet, mit ſüßen Schmeichellauten: „was fehlt Dir denn, mein liebes Männchen?“

Ein Stammbaum wie der Deinige, entgegnete er: eine modiſche Erziehung und der höfiſche Zuſchnitt.

Es iſt die Frage, erwiederte Lottchen: ob Du dann Deinen fürſtlichen Gönner vor Andern angezogen, ihm zugeſagt, ihm jetzt Dein Glück zu danken haben würdeſt? Es iſt die Frage, ſetzte ſie lachend hinzu: ob der Zugeſchnittene und Polirte mein Schatz und Liebling geworden wäre? Du warſt bei Hofe — wer that Dir weh?

Ich ſelbſt, mein Kind! der Zufall treibt die alte Fürſtin in den Schloßgarten, ſie hat ſich endlich eines Beſſern beſonnen, ſie winkt mir, neigt den Scepter und Ihre Gnadenwahl geſtattet Dir aufs Neue den Zutritt zu Mathilden. Ich aber laſſe, verbittert von dem frühern Zweifel an meine Redlichkeit und der ſchnöden, unverwirkten Kränkung die ſie Dir anthat, in tiefſter Unterthänigkeit den Cato laut werden. Ich lege Dir allerlei, die Rückkehr zu den vorigen, trauten Beziehungen verbietende Grundſätze in den Mund, ich äußere das und das, und zum Glücke kommen Damen des Gefolges herbei; ſie erleichtern der Verletzten den Rückzug, Prinz Caſimir aber, der Tante Begleiter, wird nun der meinige. Er kritiſirt, freundſelig und wie im Scherze, das Folgewidrige und Unwahre meiner großthuenden Verſagung, er läſtert und lobt wiederum, plötzlich abſchweifend, ſeine Häßlichkeit und hofft, ich werde, durch dieſe Bürgſchaft geſichert, ſo gefällig ſeyn, ihm zum Hausfreunde zu machen. Der naive Antrag ward unumwunden abgelehnt, mich aber empörte, während er ſich, lachend und gleichmüthig, für heimgeſchickt erklärte, der Gedanke, vielleicht nur gefoppt worden und als ein willkommener Stoff für den Satyr erſchienen zu ſeyn, der in ſeinen ſchielenden Augen lauert.

Prinz Caſimir, verſicherte ſie: neckt wohl den Fürſten ſelbſt, und die ſtolze, empfindliche Tante fortwährend; er lebt mit Mathilden im dreißigſten Kriege und niemand ward noch aus dem Seltſamen klug, doch alle laſſen ihn gewähren, verſchmerzen die Mückenſtiche und wollen ihm wohl. Mich hat er auch ſchon angefochten.

E. Das iſt mir neu, rief Mannheim aufflammend: und recht fröhlich. Wo ward ihm denn die Ehre dieſer angenehmen Bekanntſchaft?

L. Im Kränzchen bei der Präſidentin, der er dann jedes Mal zuſpricht; der einzige Herr unter zwanzig und mehr Damen.

E. Und das verſchweigſt Du mir?

L. Deine Schuld, guter Mannheim. Komme ich heim, ſo fragſt Du, „Woher?“ erwiedere ich dann „von Der oder Jener“ und will nun laut und mittheilend werden, ſo heißt es ja gewöhnlich: „Liebes Lottchen, nur nichts von dem, was Dieſe ſagte und Jene ſah und hörte; verſchone mich mit dem ſüßen Gewäſche.

E. Iſt Caſimir eine Stütze? und hat er Dich etwa, wie Dieſe und Jene, von Maßen, Formen, Schnitten, vom Wehgefühle guter Hoffnung, von fremden Augenſplittern und ähnlicher Augenweide unterhalten?

S. Von Letzterer allerdings. Er findet ſich, zum Beiſpiele, von der Fertigkeit ergötzt, mit welcher meine Hand nicht ſelten auch die fehlende vertritt; er tadelt die Maſchinerie der neuen die ich Deiner Güte danke und will Dich um Erlaubniß bitten, eine aus Paris verſchreiben zu dürfen, die alle Kunſtwerke dieſer Gattung übertreffen ſoll, was ich, mit der meinen zufrieden, beſcheiden ablehnte.

E. Wie? Und er konnte unzart genug ſeyn, ein ſolches Gebrechen bemerklich und zum Gegenſtande fader Schmeichelei zu machen?

S. Das that der Zufall. Meiner Nachbarin entgleitet die Taſſe; der heiße Thee ſtrömt über den Handſchuh der Scheinhand, der Prinz ſpringt herbei, iſt außer ſich, will helfen, den Handſchuh abſtreifen und nach Wundärzten ſchicken. Da drucke ich gleichmüthig an der Feder, er behält das dampfende, ergriffene Patſchchen in der Hand, entſetzt ſich, ſtarrt es an, das Chor lacht auf und zum erſten Male dankte ich meinem Unglücke ein luſtiges Abenteuer. Die Damen beſtürmten mich hierauf, dem Prinzen das unſelige Ereigniß mitzutheilen und Thränen die er erſt verbarg und die ihm bald unaufhaltſam entſtürzten, erfreuten mein Herz und belobten das ſeine.

Krokodill-Waſſer! rief Mannholm: das Euch bekanntlich blind und kindiſch macht. Ein Solcher, glaube mir, weint wie Koketten, wenn er will, zerfließt wie Niobe ſobald er ſeinen Vortheil dabei ſieht und ſo wollte ich doch, er ſäße wie dieſe, verſteinert auf dem Sipylon.

Liebloſer! ſchalt die Gattin: die Eiferſucht iſt das Krodill, das *Dich* geblendet hat, denn Caſimir iſt ja häßlich wie die Nacht. Du aber erſcheinſt in guten Stunden als ſein Gegenſtück.

Fern iſt die Sucht, doch weiß er auch und ſagt es ſelbſt, daß ſolche Häßlichkeit am Manne oft genug die Larve innerer Anmuth ſey, die Euch dann magiſch anziehe — zwinge — verzaubere. So etwas ahnt mir ſchon. Verſicherte mein Lottchen vorhin nicht, daß ihm alle, alle Damen wohlwollten? Du aber biſt, wie ſie, ein Weib und kommſt, dem eigenen Geſtändniſſe zu Folge, vortrefflich mit ihm aus.

Unter dieſen Umſtänden, ſagte Lottchen faſt weinerlich: wird dem Prinzen bei der nächſten Gelegenheit die alberne Attrape zurück gegeben, die ich neulich, aus jenem Kränzchen heimkommend, im Arbeitbeutel fand.

Attrape! rief er: was erlaubt er ſich? Ei, laß doch ſehn ob ſie nur albern und nichts weiter iſt?

Sie brachte nun den zierlichen Behälter ihres Tuches herbei, und zog ein japaniſches, gräulich geſtaltetes Götzenbild aus ihm hervor. Es läßt ſich aufſchrauben, ſagte Lottchen: war auch mit ächtem Pariſer Zuckerwerk gefüllt, das ich bis auf dieſen Reſt, theils vertheilt, theils geſchmauſ't habe, am Boden aber ſtehn die Worte: Me voila!

Caſimir nennt es alſo, ſich ſelbſt verhöhnend, ſein Ebenbild und dieſe ſeltene Entäußerung deutet wenigſtens das Bewußtſeyn eines höhern Werthes an, der ihm den Glanz der Außenſeite entbehren und verſchmähen hilft. —

Grimaſſen! rief Mannholm dagegen: er ſucht durch tiefe Selbſtverhöhnung zu gewinnen.

Das kleine Ungetüm erſchien wirklich als ein Zerrbild des Prinzen, es nöthigte den Grollenden, bei näherer Beſchauung laut aufzulachen, nun aber eiferte er über den Leichtſinn mit dem ſie den verdächtigen Inhalt genoſſen habe und ſprach von Philtris oder ſympathetiſchen Mitteln, die Gunſt und Leidenſchaft des Nächſten zu erregen. Da lachte auch Charlotte, wie vorhin er bei'm Anblicke des Japaneſen auf; ſie rieth ihm an, den Reſt der Zuckerplätzchen zu verzehren, die, Falls ſein Argwohn gegründet ſey, den ungerechten Haß und die feindliche Geſinnung gegen den Prinzen ſofort in Zärtlichkeit und Sehnſucht nach ihm auflöſen würden; dann aber drückte ſie ihn raſch an's Herz und bald gelang es der Holdſeligen, den Unhold der ihn quälte zu verſcheuchen.

Wir kehren von dem Hausaltare auf das Kriegtheater zurück, und ſehen uns, gleich dem alten Mehlfriedrich und ſeinen Paſſagieren, nach dem gefürchteten Forſtmeiſter um, der ihnen nun begegnen mußte und troz der willkommenen Ueberſicht welche die Bergfläche geſtattete, verſchwunden ſchien. Des Hirten Tochter, welche unfern der Straße unter den ruhenden Schöpſen ſaß, erwiederte auf Befragen: Beſchriebener grüner Mann und Schimmelreiter habe, dieſſeit des Dorfes, den ſogenannten Ziegenſteig eingeſchlagen und wolle vermuthlich die neue Fichtenpflanzung, eine Anlage des hieſigen Förſters in Augenſchein nehmen.

Schweden und Donnerstag! eiferte Mehlfriedrich: ſo laufen ihm ja unſere Frauenzimmer geradezu in die Arme. Die Beſatzung des Wägleins ließ ſich ſofort in noch ſündlicheren Flüchen aus und ſprang herab, um ohne Säumen den Wald zu beſetzen und die Gefährdeten zu ſuchen und zu retten: Jener aber ward befehligt, ſie in der Dorfſchenke zu erwarten und die Leiber beider Pferdchen gleich dem eigenen zu pflegen. Darauf drangen dieſelben, ſchnell genommener Abrede zu Folge, auf zwei verſchiedenen Punkten in den Forſt, entſchloſſen die mathematiſche Linie möglichſt zu behaupten, welche früher oder ſpäter, der beiden Mädchen Wandelbahn durchſchneiden mußte. Der, welcher ſie traf, brannte, jener Uebereinkunft gemäß, eine der beiden Piſtolen ab, die Fräulein Roſalinde dem ſchönen Löwenzahn in ihrer Zärtlichkeit verehrt und bis dahin, als das Vergißmeinnicht eines ähnlichen Lieblings aufbewahrt hatte, der im vorigen Kriege ihr Gaſt und Sponſe war, ſie jedoch von einem Ueberfalle verſcheucht, zurück ließ und nicht wiederkehrte.

Bald genug zwang das dichte Geſtrüppe den Grafen, die gerade Linie zu verlaſſen und als er ſich jenſeit deſſelden wieder rechts zog, ſchnitt ihn eine ſumpfige, weithin geſtreckte Lache von jedem Vorſchritte ab; ſie nöthigte zu neuen, mühſeligen, entfernenden Umwegen. Durch die Folgen des abſchwächenden Fiebers, der gewaltſamen Anſtrengung, der drückenden Sonnengluth erſchöpft und von ſtechenden Schmerzen in der Kopfwunde gepeinigt, ſank Arthur endlich an einer uralten Eiche nieder und drückte die Stirn gegen das weiche, kühlende Moos ihrer Rinde. Ihm war, als nahe ſich der ſtille Vollender, als werde der letzte Hauch in dieſem mühſeligen Odemzug entfliehn. Doch plötzlich öffnete er die halb geſchloſſenen Augen, ſich an dem belebenden Fieberbilde zu weiden, mit welchem ihn ſein Phantaſus den frühern, ſchmähligen Hintritt verſüßen zu wollen ſchien. Daſſelbe Engel-Angeſicht, welches er, halbtodt wie jetzt, im Forſthauſe, zwiſchen den Behängen des Bettes erblickte und deſſen magiſcher Zug ſeine Pſyche damals vom Ufer der Lethe emporhob, lächelte ihn jetzt angſthaft doch begeiſternd, aus nahem Laubwerk an. — Darf ich den Augen trauen? fragte gleichzeitig, kaum vernehmbar ein Silberſtimmchen und Arthur entgegnete, plötzlich beſchwingt:

O, Himmliſche! Vertrau'n Sie Ihrer Feenkraft und mir! Es iſt der guten Geiſter Hand, die uns hier, wie durch ein Wunder zuſammenführt — Heil dem Genius! Damit ſtreckte er die ſeinige nach Elmiren aus und die zagende fuhlte ſich mit ſolcher Macht und Innigkeit von derſelben Ueberzeugung durchdrungen daß ſie aus dem bergenden Laube hervorſchlich, dem Schutzpatrone, muthiger aufathmend nahte und ſelbſt der zärtlichen Bitte nachgab, an ſeiner Seite auszuruhen. O, mein Herr, ſagte Mira mit ſchwankender Stimme: mir bleibt nichts übrig als der Glaube an den Edelmuth, den Ihr Geſicht verheißt. Sie werden gewiß alles thun, mein Vertrauen zu verdienen und Ihre Schweſter in mir ſehn. Ach, wäre ich Die! Wir trafen vorhin mit Entſetzen, zwiſchen Schwarzdorn und Gewäſſern, auf den böſen, halbtrunkenen Vormund, erblickten ihn — nur auf den kothigen Weg ſehend, nicht eher bis er vor uns hielt, vor Erſtaunen laut auflachte und Rebecken, die mir voranging, mit Fragen beſtürmte. — Ich kenne den Heilloſen, ich wußte was uns bevorſtand und die Heimkehr erſchien mir, ſammt ihren Folgen, viel ſchrecklicher als der Tod; jene aber behielt ihre Faſſung, und geberdete ſich doch erfreut über das unverhoffte Zuſammentreffen. Sie pries ihr Glück, dem grimmigen, wie ein Unwetter heran brauſenden Feinde eben noch entronnen zu ſeyn, ich aber bemerkte, verſtohlen umherſchauend, eine Spalte des Buſchwerkes, glitt blitzſchnell hindurch, floh waldeinwärts in das wegloſe Dickig und zweifle, ob er mich unter dieſer Mannstracht erkannt habe. Endlich ward es ſo ſtill um mich her, ſo düſter und unheimlich — mir graute. Ich weinte, ich betete, ich horchte dazwiſchen angſtvoll auf — hörte Schritte — ſtöhnendes Athmen — verging vor Bangen, erblickte nun eines

Mannes Geſtalt — ſah ihn erſchöpft und taumelnd nieder ſinken — ſah Ihr Geſicht und — preiſe Gott!

Ich auch! fiel Arthur ein: er hob die Hände fröhlich himmelwärts.

Ob meine Lage gleich — fuhr Mira mit wiederkehrendem Verzagen fort: auch jetzt noch zu den ſchrecklichſten gehört. Hier und überall ſtehe ich allein, ein wehrloſes Mädchen, verlaſſen von Revecken, einſam und noch immer in Gefahr, dem Verhaßten in die Hände zu fallen, deſſen rohe, verworfene Zwecke mich zu dem Wagſtücke vermochten. — O, himmliſcher Vater! — Elmire brach in Thränen aus und hinter der Eiche rief es laut und eifernt:

Sie ſchoſſen nicht, Herr Graf? Ei das iſt unbillig! Dieſer erblickte jetzt den Wundarzt Löwenzahn, welcher mit Schlamme überdeckt herbei hinkte und war betroffen, denn er hatte ſeit der holdſeligen Erſcheinung die ihm das Leben wieder gab, weder der Piſtole noch der genommenen Abrede gedacht. Schnell und verſtohlen beſeitigte Arthur jetzt, ſie hervorziehend, den Feuerſtein, bot ſie dem Grellenden dar und ſprach: Vergebens drückte ich ab — das Beſte fehlt ihr und ich führe kein Brennglas, aber kam Ihnen der verdammte Jäger nicht vor Augen?

O, ſelbſt der Baumſtamm nicht, entgegnete jener: über den ich kopfüber in ein Moorloch fiel und zum Danke wird Mamſell Rebecke mich ſchadenfroh auslachen. Wo iſt ſie denn? — Löwenzahn ſetzte natürlich bei des Fräuleins Anblicke, das Daſeyn der Gefährtin zum Voraus, er ſchauete vergebens in die Gebüſche und zerraufte, zwiſchen Grimm und Leid, den Haarſtrauß und den Backenbart als ihn jener mit ihrem muthmaßlichen Schickſale bekannt machte. Der Mann, wie er ſeyn ſoll, fuhr Arthur fort: trotzt dem Schickſale und meiſtert es. O, klettern Sie doch, als ein ſolcher, ergeben und beſonnen in den Wipfel der Eiche, zu ſehen, ob vielleicht ein Weg in der Nähe iſt, ob er in's Dorf hinab führt, ob der Forſtmeiſter ſich bemerken läßt — vielleicht mit dem gefangenen Rebeckchen heim zieht oder uns nachſpürt und auflauert. Ich wäre ſchon oben, wenn die Kräfte dem Willen entſprächen.

Jener fand, trotz ſeiner Gährung, des Grafen Geheiß ſo zweckmäßig daß er ihm — murrend zwar, doch eilig Folge leiſtete und nach dem Verlaufe weniger Minuten folgende Meldungen vernehmen ließ:

Der böſe Feind hat uns gleichſam im Kreiſe geführt —

Der gute Waldgeiſt vielmehr! behauptete Arthur.

Die Buſchecke an der die Damen abſtiegen, iſt kaum zwei hundert Schritt entfernt — nur dieſe Haſelſträuche liegen zwiſchen uns und der Straſſe. — Ein ſchmucker, vierſpänniger Wagen kommt vom Dorfe herauf —

Aber der Forſtmeiſter, mein guter Herr Löwenzahn — fiel Mira angſthaft ein: aber die arme Rebecke!

Da ſtöhnte jener ſo trübſelig daß ſie es unten vernahmen und ſagte: — Ich ſehe weder ihn noch ſie — weder Roß noch Reiter, noch irgend ein lebendiges Weſen. —

Aber das Mädchen, tröſtete er ſich: iſt ja flink wie ein Reh, wie Schlangen klug und eine Judith an Kraft und Haltung; ſie hat ihren Vortheil erſehn, hat den alten, bleiernen Bär aus dem Sattel geworfen und iſt ihm, gleich Ihro Gnaden entronnen. Muß auch vielleicht ein vorgefundener Holzſchläger ſie ſuchen und verfolgen helfen, ſo hindern ihn doch Sumpf und Dickig und ehe jener abſitzt und das Pferd befeſtigt, iſt die Fliehende geborgen. Das leuchtet ein.

Herr Graf, ſagte Mira zu dieſem: wenn alſo Ihrem frommen Glauben nach, helfende Genien im Spiele ſind ſo ſpricht der Geiſt aus unſerm Kundſchafter und wir dürfen ſie jeden Augenblick hier erwarten.

Das dürften wir, erwiederte Arthur: wäre anders nicht hienieden auch den unſeligen Dämonen ein Maß von Macht und Gewalt verliehen worden, das jene nur zu oft bezwingt und wegſchreckt; die unſaubern werden, ſchon der Wahlverſchaft wegen, dem Vormunde zu Hülfe eilen. Ich und mein Löwenzahn nehmen es indeß, ſelbſt als marode Brüder, wenn es Ihr Beßtes gilt, mit der geſammten Obervormundſchaft auf. Dieſer bleibt hier, ich aber gehe jetzt, zu ſehen wer eben, blindlings und ungewarnt, im vierſpännigen Wagen dem Feinde entgegen fährt, denn daß er vorrückt, beweiſen die Kanonen-Schüſſe, die ſich, mit dem Ohr an die Eiche gelehnt, mittels dieſes Leiters vernehmen laſſen.

Elmire brach zu Folge ſeiner Andeutung auf's neue in hränen aus, ſie neigte ſich jetzt auch an den Baum und ſchrie, denn es kam ihr vor, als ob der Feind bereits in dem Wipfel hauſe, da Löwenzahn aus dieſem herabklomm und einen Fehltritt that, welcher ihn von Aſt zu Aſt fallen machte, bis er zum Glücke auf dem letzten, noch unbeſchädigt, ſeinen Stützpunkt fand.

Der ſtattliche, mit vier herrſchaftlichen Pferden beſpannte Reiſewagen hatte eben die Waldecke erreicht, als Rudow aus dem Gebüſche hervorſprang. Halt! Halt! rief, dann ſeine Arme jauchzend nach der Dame ausſtreckte welche zufällig aus jenem hervor ſchauete und ihm ſichtbar ward.

Lieber Arthur! ſagte dieſe, vor Schreck und Erſtaunen kaum der Sprache mächtig: iſt's möglich? Biſt Du es? Du hier — kanm erkennbar und doch auf den Füßen, dem Anſcheine nach todkrank, aber flink und fröhlich wie ehedem.

Großer Gott! fliſterte Althelm ſeiner Gattin zu: Soll ich den Augen trauen? Iſt er es, ſo zerrüttete unfehlbar die Kopfwunde den Unglücklichen; ſieh die Verwilderung im Blick' und im Anzuge. — Er gleicht einem Strauchdiebe, entſprang wahrſcheinlich den Wächtern, hat im Walde übernachtet und treibt ſich in der Gegend umher.

Jener vernahm die Rede, berichtigte nach Kräften die falſche Vorausſetzung und Althelm ſagte, erfreut und beruhigt —

Es ward uns die gewiſſe, beſtätigte Nachricht von Ihrer ſchweren Verwundung, von Ihrem dermaligen Aufenthalte bei dem Forſtmeiſter Wildſchur, von Ihrem bedenklichen Zuſtande bei der Entlegenheit des Ortes, welche die Hülfleiſtung erſchweren mußte. Da machten wir uns auf, den braven, leidenden, uns ſo werthen Vetter zu beſuchen, Sie, wenn es die Umſtände erlaubten, in die Heimat oder nach der Hauptſtadt zu bringen und dort für Ihre Herſtellung zu ſorgen.

Ihr edeln Seelen! rief Arthur, Minonens Hand an ſein Herz drückend: ſichtbare Schutzgeiſter, deren Daſeyn und Walten ich ſo eben einer ſchwer bedrängten, lieblichen Waiſe bewies, mit der ich dort im Forſte zuſammentraf; die ich erſt ſeit Tages Anbruch kenne, die ihren einzigen Freund und Stab und Engel in mir ſieht und deren Wohl und Rettung mir näher als das eigene Heil und Leben am Herzen liegen. Wer alſo mich aufnimmt, beiſtändige Freunde! muß auch der armen Mira die Hand reichen und im Nothfalle einem heilloſen Verfolger die Stirn bieten, der in der Nähe iſt, der ihrer, als gewaltſamer Vormund, und als verabſcheueter Freier begehrt.

Er phantaſirt! dachte Althelm wie vorhin und ſtieß Minonen an, die verdüſtert ſchwieg, vernehmlich ſeufzte.

Fürchte nicht, theures Mühmchen! fuhr Rudow fort: daß Rohheit oder blinde Leidenſchaft Dir eine zweideutige

Perſon aufdringen und des edeln Vetters Großmuth mit roher Zumuthung vergelten werde. Dieſe kindliche, fleckenloſe Unſchuld iſt das Fräulein von Lammfell, eines Kammerherrn Tochter; ihre ſelige Mutter eine Wildſchur — ſie iſt ſtiftsfähig, ſchön und züchtig wie Du — iſt das letzte, liebliche Blättchen jenes uralten Stammes, aber leider Gottes! blutarm, einem gräulichen Oheim und ſeinen alten, katzenhaften Schweſtern zugefallen, aus deren Klauen die eigene Verzweiflung und des Feindes drohendes Vordringen ſie erlöſten. Der rückt mit Gewalt an, Ihr müßt deßhalb auf der Stelle zurückkehren. Erlaubt, daß ich des Engels Angſt beende und gönnt meinem Wundarzte, dem wackern Löwenzahn, ein Plätzchen auf dem Kutſcherſitze. Damit pfiff der Graf, der Abrede gemäß die er vorhin noch mit jenem genommen, dreimal durch die Finger und eilte den Gerufenen entgegen, in den Wald.

Ich wollte, ich wäre in Feldſtein geblieben, ſagte Althelm zu Minonen: denn Deinen Vetter hat weder der Krieg, noch die Schärfe des Schwertes, noch der Eintritt in das männliche Alter um ein Härchen geändert. Er trifft, dem eigenen Geſtändniſſe zu Folge, mit dieſer Flüchtigen im Forſte zuſammen, und wird ſofort ihr glühender Anbeter. Er ſchwört auf die Unſchuld und Ebenbürtigkeit der Entlaufenen, die ſich ihm, ungeſchreckt vor den Außenfarben eines Räubers, an den Hals wirft und die wir nun unſtreitig vor dem beklagenswerthen Pflegevater des ungerathenen Ziehkindes ſchützen ſollen. Findet uns dieſer, ſo wird es ſich aufklären und kann er ſein Näherrecht auf die letzte Blüthe des Wildſchuriſchen Stammes beglaubigen, ſo liefere ich ihm das Kleinod ohne Weiteres aus.

Dein altes Vorurtheil gegen den armen Arthur lebt wieder auf, erwiederte die Gattin: es verdrängt den edeln Antheil und Eifer mit dem das gute Herz für ſein Wohl ſorgte. Wir fahren heute noch bis Sternau zurück, ich denke, über Nacht bereits im Klaren zu ſeyn, zu wiſſen weß Geiſtes Kind das Fräulein iſt und ob man es heimſchicken oder in Schutz nehmen muß.

Der Graf vermied die Fortſetzung des Geſpräches, er befahl, den Wagen umzulenken und dem Jäger, des erwarteten Wundarztes wegen, auf dem Packbrete Platz zu ſuchen weil der vordere Sitz zu ſchmal war um zwei Männer aufzunehmen. — So harrten ſie geraume Zeit, vergebens und geſpannt auf die Erſcheinung des Paares; jetzt aber ſagte der Jäger, zu dem Kutſcher: Chriſt, ſieh die Vogelſcheuche dort — am Ende lief uns Deine Frau Liebſte nach, denn Art läßt nicht von Art.

Minona ſtreckte neugierig ihr Köpfchen nach außen, um das Conterfey von Chriſtophs Gemahlin zu erſchauen und Althelm, der es bereits im Auge hielt, rief erbittert: das iſt des Vetters Schatz, was gilt die Wette? und höchſt gewiß dem Irrenhaus entſprungen — die mag zum Teufel — mag zu ihrem Vormunde gehn!

Sie war es nicht; es war Rebecke. Dieſe hatte vorhin, auf den Forſtmeiſter treffend, ihre Flucht beredſam gerechtfertigt und durch die Schilderung der bevorſtehenden Gefahr den Reſt ſeiner borſtigen Haare zu Berge getrieben, denn Geld und Gut waren dießmal, weil das ſiegreiche Heer vor ihm ſtand, unvergraben geblieben und jetzt demnach der Plünderung ausgeſetzt. Wo iſt denn mein Mündel? rief er fluchend: und wer iſt das Bürſchchen hinter Dir, das wie ein Wilddieb abſeit ſchlich.

Rebecke erwiederte: Ihr Mündel finden Sie, zuſammt den gnädigen Fräulein und Erdmuthen in der Ruine und ich würde ebenfalls dort ſeyn, wenn meine Schweſter in Mögglingen mir nicht dieſen Boten geſchickt hätte. Der dumme Junge iſt leuteſcheu und ſieht ſchon überall die feindlichen Reiter, die Schweſter aber hat ihre Zufälle wieder bekommen, dazu das Haus voll Einquartierung und zwei kranke Mägde, ſie bittet recht um Gottes willen, ihr beizuſtehn. Zu Hauſe bin ich jetzt ganz überflüſſig, jener dagegen von Nöthen und folge alſo mit Ihrer Erlaubniß der Chriſtenpflicht. Gebe nur Gott, fuhr ſie fort: daß die Rauchſäule, die vorhin aus unſerer Gegend aufſtieg, nicht das ärgſte bedeute, denn offenbar iſt es ein Schadenfeuer das immer größer wird; dort auf der Höhe ſieht man es deutlich. —

Der Eingeſchreckte gab ſofort ſeinem Schimmel die Sporen und Beckchen eilte nun durch Dick und Dünn, um m aus den Auen zu kommen, falls er die Heimkehr un dieſen Umſtänden nicht gerathen fand oder ihn das Ver ngen nach weiteren Nachrichten und Aufſchlüſſen noch ein Mal zurück führte. Sie rief beineben vergebens dem entſchwundenen Fräulein, glaubte endlich Mira's Antwort zu hören, ſchritt nach der Gegend hin, gerieth, gleich ihrem Verehrer, dem ſchlammbedeckten Löwenzahn, in den Sumpf und würde vielleicht, ohne die Nähe des Geſtrippes deſſen Aeſte ſich hülfreich nach ihr ausſtreckten, verſunken ſeyn. Jetzt endlich trat die Arme, entmuthigt, erſchöpft, doch ſeelenfroh den Waldſaum erreicht zu haben, aus dieſem hervor und ihr Ausſehn berechtigte allerdings Althelms Jäger, dieß unſaubere, von den entrollten Haaren und dem zerriſſenen Tuche umflatterte Frauenbild, das gewaltſam den triefenden Hut ſchwenkte, den Sperlingſcheuchen zu vergleichen.

Rebecke faßte indeß ebenfalls die erſtaunten Zuſchauer und den herrſchaftlichen Wagen in's Auge, ſie muſterte ſich, der verſtörenden Unfälle eingedenk, mit Erſchrecken, ſchauete kleinmüthig umher und jauchzte laut auf, denn Graf Rudow trat eben, in geringer Entfernung von derſelben, aus dem Buſche hervor. Er trug das ſchwach gewordene Fräulein auf den Armen trug es ſo herzhaft dem Wagen zu, als ob ihm dieſer angehöre und hinter ihm ſchlich Löwenzahn, gleich ſeiner gefeierten, ſchmerzlich vermißten Rebecke, mit Schlamme bedeckt. Sie nahm ihn wahr, drückte nun in ihrer Freude den verwilderten Hut auf die Scheitel, eilte den Gefundenen nach, umfing das Fräulein auf des Grafen Arme und ward hinwiederum von dem jubilirenden Wundarzte umſtrickt, der dieß Mal ungeſchlagen blieb.

Nun, wie gefällt Dir dieſe Gruppe? ſprach Althelm zu der zagenden Gattin, doch Arthur ſtreifte jetzt die beiden umklammernden, den Fortſchritt behindernden Anhängſel ab, er preßte ſeine Mira noch feſter an's Herz, ſprang an die Wagenthür und ſagte mildſelig:

Lob ſey den Genien! Da ſind wir ja und wird uns Beiden nun der Rückſitz gegönnt, und darf mein Begleiter mit des Fräuleins höchſt verdienſtlicher Geſellſchafterin, vorn auf dem Bocke Platz nehmen, ſo iſt ein gutes Werk geſchehen, ich aber kann unter Weges unſere Sache führen und den zweideutigen Schein abwenden, der mich, wie dieſe Ehrenwerthen, in ein grelles und täuſchendes Licht ſtellte.

Ein Blick auf das bleiche, liebliche Antlitz der Jungfrau, aus deren Augen ſie die Geiſter der frommen Scheu und des ängſtenden Herzleides anſprachen, reichte hin, das kalte Zugeſtändniß in willige Gewährung und lebhaften Antheil zu verwandeln und Graf und Gräfin nahmen die Bebende ſofort, beſorgt und wohlmeinend, in ihre Mitte. Als aber der Jäger den andern Beiden auf den hohen, einmänniſchen Bock geholfen hatte, kam es ihm vor, als ob ſich zwei Schlammbeißer hier umſchlängen und er lachte laut auf dem Packbrete, ſo oft ihm die beſalbte Kehrſeite dieſer Neſthäkchen in's Auge fiel.

Mehlfriedrich hatte während dem in der Dorfſchenke ſich und die Rößlein geſättigt, er hielt jetzt auf dem Wagen Mittagruhe und ſah, von dem Geraſſel erwacht, die Seinigen mit Verwunderung in der zierlichen, von vier prächtigen Pferden gezogenen Berline heran fliegen. Das Gepäcke ſollte nun aus dem Rollwäglein in jene verſetzt, Mehlfritz abgelohnt und heimgeſchickt werden, der aber ſagte: Nein, mit nichten! Mein bischen Geld und Geldeswerth habe ich im Walde vergraben und ſchmatze den Franzoſen, der es findet, doch was ich zurückbringe — Rock und Mantel Haut und Haar, Wagen und Pferde nimmt mir der Feind ab — wir bleiben alſo hübſch beiſammen.

Fräulein Mira pries, noch ſchüchtern und kleinlaut doch mit Eifer des wackern Alten Lob und der Graf verfügte hierauf, daß er ihn nach Feldſtein begleiten, daſelbſt verpflegt werden und den Herrn Wundarzt ſammt Rebecken kutſchiren ſolle, deren Ausſehn bekanntlich eines Deckmantels bedurfte und ihn in der Plane jenes Wägleins fand. Freudig hüpfte Löwenzahn aus dem Storchneſte herab, er half der Gefährtin in das verbergende Schneckenhaus, ſie aber mochte im Gefühle der Dankbarkeit und der Unterordnung, dem Skrupel der feinen Zucht keinen Einſpruch geſtatten, auch ſchien ihr plötzliches Erröthen weder empfundenem Verdruſſe noch bangendem Verzagen zu entſpringen.

Als Meiſter Feierlich mit ſeiner lieben Frau auf Reiſen ging, beredete ſie ihn, ſich in den Thoren und Gaſthöfen zum Voraus als Freiherrn zu bezeichnen. Das Geſuch um die Standes-Erhöhung war bereits eingereicht, die Gewährung keinem Zweifel unterworfen und der erhaltene, ſie nur ſchlechtweg nennende Paß ward einer Herrſchaft, welche mit allen äußern Zeichen des Ranges und Reichthums einher fuhr, ſchwerlich abverlangt. — Meuſel, der bisherige Hausknecht, jetzt als Kammerdiener zierlich herausgeputzt, unterſtützte jene Maßregel um ſo eifriger, da ſie ihn ſelbſt zum halben Freiherrn machte und der Höhenſinn auch ſeine herrſchende, bisher gewaltſam unterdrückte Leidenſchaft war. — Nun immerhin! ſagte Feierlich: Warum willſt Du mich aber vierzig Meilen weit in das Bad führen? Wie können wir uns, friſch und geſund, in Pyrmont unter dem ſiechen und gichtbrüchigen Volke gefallen?

Dein Mangel an Ort- und Weltkenntniß, verſetzte Aurelie: iſt um ſo auffallender, da Du gewandert biſt: nimm alſo Lehre an. Denke Dir, Statt des geträumten Lazarethes ein irdiſches Elyſium, wo Groß und Klein, wo Arm und Reich, wie die Thaler und Groſchen im Geldbeutel, ſich vermiſchen und in liebliche, nur an Heilquellen mögliche Berührung kommen. Dort können Deinesgleichen, was ihnen fehlt und doch vor allem Noth thut, den Ton, die Sitten und die Redeweiſe der höhern Ordnungen, ſtill wie der Waſchſchwamm das Waſſer in ſich aufnehmen und der eiſenreiche Sauerbrunnen wird nächſtdem meinen Männchen eine marzialiſche, den Cavalier vollendende Zuthat verleihen.

Marzialiſch? rief er: komm mir nicht! ſoll ich etwa als Baron auch zum Klopffechter werden? Mich herumhauen und das edle Leben daran wagen, wo es mit einer Schelle abgethan wäre oder man, als der Klügere, nachgeben und den Eſeltritt hinnehmen kann? Bei Schlägereien ſuchte ich jederzeit des Zimmermanns Loch und blieb friſch und blank wie ein Maikätzchen wenn die Kameraden am blauen Montage, gelb und braun geſchlagen, in die Werkſtatt zurückſchlichen.

Seyn Sie ganz ruhig, Herr Baron! tröſtete Meuſel: Ich ſtehe meinen Mann! Auf Ehre und Höflichkeit! Und trete vor, wenn's gilt; dann können Sie ausreißen.

Unſere Reiſenden ſitzen eben, glücklich eingetroffen, an der Gaſttafel zu Pyrmont, die Baronin dem Gemahl gegenüber: ſie weidet ſich an ſeiner Schöne, ſeiner zierlichen Kleidung und hat ihm eine rothe Nelke in's Knopfloch geſteckt, die in einiger Entfernung das Bändchen der Ehrenlegion vorſpiegelt. Zu ſeiner Rechten kaut ein ſpeckfetter Naturforſcher, zur Linken faſtet Don Silva, ein ſpindeldürrer Hiſpanier, deſſen mauriſche Hautfarbe dem Seifenſieder die einſtmaligen, braungelb geſchlagenen Kameraden verſinnlichte. Jener redete ihn jetzt franzöſiſch an und

Feierlich dachte, mit den Achſeln zuckend: **morbleu!** denn auf dieſen und ähnliche Stoßſeufzer beſchränkte ſich ſein ganzes Wiſſen in gedachter Sprache. Der Don verſuchte ihn hierauf noch in drei andern, lebendigen, bellte aber, wie vorhin, vergebens den Mond an und brummte nun mit verſchmähendem Lächeln: **Caracco!**

Heftiges Wetterleuchten hatte während dem ein Geſpräch zwiſchen Aureliens vornehmen Nachbar und dem erwähnten Naturforſcher veranlaßt. Der erſtere warf die Bemerkung hin, daß das Licht in jeder Sekunde drei und dreißigtauſend dreihundert drei und dreißig und eine Drittel=Meile durchlaufe, dieſer erbot ſich dagegen zu dem mathematiſchen Beweiſe, daß die Geſchwindigkeit deſſelben netto ein und vierzigtauſend einhundert betrage. Feierlich lauſchte andächtig und geſpannt, er entſetzte ſich vor dieſer kaum gedenkbaren Schnelle und ſchüttelte zweifelhaft lächelnd den Kopf; beide Streiter folgerten aus ſeinen Gerberden, daß ihnen ein befugter Richter zuhöre, ſie baten, mit der eigenen Meinung nicht zurück zu halten. Der ehrliche Kauz aber hatte bereits das Weh der Beſchämung gefühlt, als er hier, wo faſt Alle, gleich den Apoſteln am Pfingſtfeſte, mit fremden Zungen ſprachen, den Peter in der Fremde darſtellte, es lief ihm deßhalb kalt am Rücken hinab, er warf einen zagenden Blick auf Aurelien, der jetzt ebenfalls leid ward; ſie ſagte ſchnell:

Mein guter Mann iſt etwas harthörig, auch deßhalb hier, den Brodelbrunnen zu verſuchen. Beide neigten ſich verbindlich gegen die artige Dame, welche ſie bisher abwechſelnd, mild und bedeutſam angeſchaut hatte, ihr Liebſter aber ermannte ſich und dachte: Es iſt doch Keiner mit dem Lichte und dem Blitze gereiſ't, die Mittelſtraße zudem die ſicherſte; gieb Deine drei Heller keck dazu. Als fertiger Kopfrechner fand er ſofort dieß Medium und ſagte:

Wir werden hier unmaßgeblich insgeſammt nur im Finſtern tappen, doch glaube ich, kömmt der Wahrheit wohl am nächſten, wer ſeine Schnelle in Folle auf ſieben und dreißigtauſend Meilen feſtſetzt. Doch nehme ich, bemerkte er fernerweit, von dem freundlichen Zugeſtändniſſe beider Herren ermuthigt: die Talglichter unſerer hieſigen Wohnung aus, deren Schein kaum die Thür erreicht; ein Uebelſtand, der wohl hauptſächlich aus dem unrichtigen Verhältniſſe der Maſſe hervor geht. Rindtalg iſt zu locker und ſchmierig, Ziegen- und Schöpſentalg an ſich zu ſpröde und ich bin immer mit zwei Theilen von jenem und einem Drittheil des letztern, am Beſten gefahren. Wählen Sie nun zu den Dochten durchaus gleiches, rein und undicht geſponnenes Maſchinengarn der feinſten Baumwolle, das man, um die Lichter länger brennen zu machen, zur Halbſcheid mit flächſenem richtet,* ſo wird ſich der Großmogul ſelbſt keine helleren wünſchen.

Der Naturforſcher war ein guter Wirth, ſeine Gattin dagegen „reich in der Dichtung unendlichem Kreiſe“ ſteinfremd in allem, was die Hausfrau wiſſen und üben ſoll. Vergebens hatte er ſie erſt gütlich dann mit Nachdruck anermahnt, Brot, Lichter, Seife und ähnliche Bedürfniſſe ſelbſt für das Haus zu fertigen und freute ſich, hier einen Mann zu finden, der mit ſolchen Künſten vertraut, unfehlbar manchen ſchönen Thaler erſparte, ſeine Fertigkeiten und Erfahrungen willig zum Beßten gab und ihn ſomit befähigen konnte, es dieſem rühmlichen Haushalter, nach der Heimkehr gleich zu thun. Er ließ daher der eifrigen Wißbegierde freien Lauf und ſein Antheil entflammte den guten Feierlich, welcher ſich bis jetzt, in dem glänzenden Kreiſe als eine Null gemahnt hatte, dieſer legte nun, wortreich und mit freudiger Zuverſicht, die Theorie des bisherigen Gewerbes, die nöthigen Handgriffe und Hülfmittel zu Tage, verrieth ſelbſt manches eigentliche Geheimniß der Zunft und vergaß über dieſer willkommenen, ihm unverhofft zuwachſenden Glorie und den köſtlichen Speiſen, ſein Frauchen anzuſehn. — Aurelien that indeß die lebhafte Unterhaltung des herablaſſenden Hofſtallmeiſters ihres Nachbarn, unſaglich wohl, aber ſie konnte ſich derſelben, leider! nur mit einem Ohre weihn, da das andre den Gatten behorchte, welcher im Drange der Lehrſucht den Freiherrn verleugnete, Blöße auf Blöße gab und gleichſam das Zeichen ſeiner bisherigen, bürgerlichen Nahrung aushing. Da nun derſelbe entweder auf den friſch verſorgten Teller oder in die Augen des eifrigen, beifällig lächelnden Zuhörers ſah und die warnenden Blicke der ihrigen durchaus verloren gingen — da zudem die geringe Breite der Tafel einen andern, unſichtbaren Verſuch begünſtigte, ſo ſtreckte die Baronin endlich ein Füßchen aus, um den höchſt nothwendigen Rapport wieder herzuſtellen. Feierlich aber, den zwar die ſelige Mutter gehn und ſtehn, doch kein Tanzmeiſter mit Anſtand ſitzen lehrte, hatte ſeine Füße, früher Gewöhnung zu Folge, unter die Stuhlbeine geſchoben, es traf mithin das Fühlhorn der Herzliebſten ohne ihr Ahnen, auf die ausgeſtreckten Tangenten des züchtigen und gerechten Naturforſchers. Dieſer hielt anfänglich das Picken der Schuhſpitze, dann des vorrückenden Knöchels Druck für ein Werk des Zufalls, warf aber endlich, vom Argwohn ergriffen einen Blick nach unten und dann einen zweiten, dem leuchtenden Wetter ähnlichen, auf die ſcheinbare Buhlerin.

Frau Feierlich hielt während dieſer geheimen Fehltritte, wie natürlich, den Gemahl im Auge, erwartete ſein Aufſchauen, folgerte aus dem Entſchwinden der berührten Füße, daß er ihren Wink verſchmähe, in der Andeutung des Handwerks Genuß finde und war jetzt überdies genöthigt, ſich dem huldreichen Stallmeiſter wieder zuzuwenden, der um Erlaubniß bat, auf das Wohl einer liebenswerthen Bade-Genoſſin trinken zu dürfen.

Großer Gott! dachte der Forſcher: wir haben nun, vom Yſop bis zur Zeder und von der Blattlaus bis zu mir, ſo manches Räthſel ergründet und enthüllt, ſo manche Nacht erhellt, den Meiſter ſelbſt in ſeinem Heiligthum beſchlichen, ſtehn aber immer noch, wie Adam der erſte, verblüfft und geblendet vor dieſen Rippenſtückchen des eigenen

Fleiſches und Gebeines. — Konnte ich umhin, in der Gottvergeſſenen, mich ſo tolldreiſt anfechtenden Ehebrecherin, die ehrbare Gattin des löblichen Haushalters vorauszuſetzen, der ihr unfehlbar, als ſolcher, die Seife ſiedet, die Lichter gießt, die Gurken einlegt, das Kreuz der Wirthſchaftſorge tragen hilft und dafür ſchmählig bedankt und verrathen wird. Der Himmel aber weiß, auf welches geheimen Nachbars oder Sängers Pedale jetzt meine eigene Frau ihr Füßchen wiegt, indeß ich hier, des Morgens am Brunnen, des Mittags in gegenwärtigem, allerdings elendem Krätzer auf ihr Wohl trinke, und dieſe Verſucherin, wie Joſeph der keuſche und Karl der zwölfte, zurück ſchmettere.

Feierlich trocknete indeß die Stirn und ſchöpfte Odem; er hatte ſich erſchöpft, hatte dem berühmten Gelehrten, zu ſeinem Erſtaunen, ein Licht aufgeſteckt und ſtrebte nun mit ſtolzer Selbſtzufriedenheit vergebens, dem Beifalle und Antheile in ſeines Weibchens Blicken zu begegnen. Erſtens ſchmollte Aurelie mit ihm, zweitens zeigte die getrunkene Geſundheit von den ſchmeichelhaften Geſinnungen des Herrn Hofſtallmeiſters, es drängte und trieb ſie daher, deſſen ehrende Meinung zu rechtfertigen und dem Gönner ebenfalls ein Licht aufzuſtecken. Dieſer erklärte ſich eben, im Geiſte des zunehmenden Vertrauens, als einen Idioten im Gebiete der Mythe; doch ſpreche ihn das Thürſtück dort, der beiden Mecklenburger Hengſte wegen, ausnehmend an und die gnädige Frau könne es ihm hoffentlich ausdeuten.

Aurelie blickte ſofort auf; ſie ſann und rieth ein wenig, öffnete nun, der Erkenntniß froh, das Viſir ihres Minerven-Helmes und ſprach:

Der Stern über den Häuptern beider Pferdehalter bezeichnet wohl unmaßgeblich als die himmliſchen Zwillinge Gasbar und Balthaſar, die ja auch im Kalender Nachbarn ſind.

Caſtor und Pollux! rief der Naturforſcher drein, weniger, um den harmloſen Unwiſſenden, als um die anmaßende Ignorantin zu beſchämen, welche ihm, ſeit der Verirrung ihrer Fußſohle, vom Grund der Seele zuwider war. Aurelie erröthete, ſie ſchrie ſogar im folgenden Augenblicke laut auf, denn zwei unſaubere, gewaltige Hände drückten derſelben plötzlich die Augen zu, und hinter ihrer Stuhllehne rief ein unzarter Spaßvogel: Rathe, rathe, Frau Mühmchen! wer bin ich?

Aller Augen ſchaueten jetzt zu dieſem freimüthigen Vetter auf, der mit der kupferreichen Naſe, der haarloſen Scheitel, im ſchwarz geweſenen, ſchäbigen Ueberrocke einem Zerrbilde der Dorfſchulmeiſter in alten Poſſenſpielen glich.

Das iſt Wallaſch! flüſterte Meuſel, welcher hinter ſeines Herrn Rückenlehne den Lauf der großen Welt anſtaunte: Wallaſch, den der Teufel hierher führt — auf Ehre und Höflichkeit! Jener erwiederte beſtürzt:

Gleich ſpringe hinüber — ziehe ihn weg — biete ihm zehn, biete ihm zwanzig Thaler wenn er mein Melchen verkannt haben, ſich beſtens entſchuldigen und aus dem Staube machen will.

Der Genannte war allerdings Feierlichs Verwandter; ein Taugenichts und Untereinnehmer der vor Jahr und Tagen mit der Kaſſe verſchwand und eben aus Holland zurückkehrte, wo derſelbe vergebens den wohlhabenden aber bereits verſtorbenen Bruder ſeiner Mutter aufgeſucht hatte.

Das Unwetter, deſſen Leuchten vorhin den Streit der drei Gelehrten über die Schnelle des Lichtes veranlaßte, entlud ſich jetzt plötzlich durch einen erſchütternden Schlag über ihren Häuptern; die Tafelgäſte ſprangen faſt insgeſammt auf, der Exeinnehmer ließ erbleichend ſein Mützchen los, und ſich von Feierlichs Kammerdiener aus dem Saale ſchieben. Aurelie aber flog, vor Schaam und Furcht vergehend, dem Gemahl entgegen, und drängte ihn ebenfalls hinaus; ſie eilten, Trotz dem Guſſe, ihrer Wohnung zu.

Nun ſpotte mir je wieder über Vorzeichen und Ahnungen, eiferte Feierlich: mir träumte kurz vor Tage, daß ich zuſammt der Rührkelle in den Siedekeſſel fiel und mir meine Seife zu Brei ward. Ach, wären wir daheim geblieben, bei Haus und Hof und der herrlichen Nahrung, unter guten Freunden und Nachbarn die ich an Habe und Gut, an Witz und Verſtand, und allem was Reſpekt giebt, überbot, und die, ſchon auf vier Schritte weit, den Hut vor mir abzogen. Der eine vor dem reichen Meiſter, der andere vor dem Ober-Aelteſten, der dritte vor dem Grabebeutel-Caſſirer, der vierte, fünfte,, ſechſte, weil ſie mir ſchuldeten. Als der erlogene Baron aber zu dem mich

Deine Hoffart machte, gemahne ich mich wie ein Hund in der Kirche und komme dieſen titulirten Badegäſten augenſcheinlich wie ein gemalter Eſel vor. — Gelang es auch heute nothdürftig, dem dicklichen Profeſſor zu beweiſen, daß ihm kein Dummhut zur Seite ſitze, ſo wird doch künftig nicht jedes Mal die Schnelle des Lichtes und mein löbliches Handwerk zur Sprache kommen und mir unter dieſen Studirten immerfort hundsföttiſch zu Muthe ſeyn. Ja, könnte ich parliren, wie mein Schwarzbrauner zur Linken franzöſiſch, ſpaniſch und Gott weiß, was noch, ſo ſollten ſich die Klügſten wundern, aber ſo! Und wenn ein Deutſcher auch ſein Deutſch gleich unſerm Diaconus ſpräche, die nächſte, welſche Marzipille ſchlägt ihn doch mit ihrem Paperlapa auf's Maul.

Mich ſchlägt nur Deine Sippſchaft nieder, entgegnete Aurelie: vor der man, wie ich mit Schrecken gewahrte, vergebens bis an's äußerſte Meer fliehen würde. Ein halbes Dutzend ſolcher Wallaſche duzt und nennt Dich Vetterchen, zieht uns das Blut ins Geſicht und das Herz vor die Füße; will anerkannt, begrüßt, beachtet ſeyn. Ich dagegen ward in meiner Geburtsſtunde ſchon dem Gemeinen entnommen. Mich hob die ſelige Ober-Landfiſchmeiſterin aus der Taufe, und ich war bis ins zehnte Jahr die Geſpielin ihrer einzigen Tochter, die mich jetzt, als Majorin, bloß meiner zweiten, geringen Partie wegen verleugnete. Meines Feldpredigers Vater ſtarb als wirklicher Hof-Cantor und Virtuos auf der Bratſche, der Mutter Bruder war, bei dem beßten Willen, zu arm, ſeinen uralten, aber beſeitigten Adel renoviren zu laſſen und träte ich an irgend einer deutſchen Hochſchule als die Schwägerin des ungeheuern Cytiſus auf, ſo brächten uns die Studenten zuverläſſig ein Fackel-Vivat und Carminum. — Sieh nun dagegen die Deinigen an. Den elenden Landläufer, den widrtgen Straßen-Bereiter, den rohen Bretmüller und die drei Muhmen an der letzten Brücke, die ſich gefoppt glauben wenn man ſie Tantchen nennt.

Der Freiherr ſprang erbittert auf; da warf ſie ſich an ſeine Bruſt, ſie drückte ihn, mittels des ſtürmiſchen Anfalles, in den Divan zurück, nahm auf des Gatten Knieen Platz und ſagte mit Liebetönen:

Sey gut, mein Leben, das trifft Dich nicht! Ginge es hienieden nach Verdienſt, Du würdeſt Landſtände und Regenten zu Schwägern haben und Königkerzen ſtatt der Talglichter brennen, die noch keiner ſo preiswürdig fertigte. Aber ein einziges, geringes Talent mangelt noch, das ich die Bildſamkeit nennen möchte. Du Engel, eigneſt Dich, mit Wonne geſteh' ich es, zum Gemahle wie er ſeyn ſoll; doch nimmer wird ein Weltmann aus Dir werden. Stelle dagegen mich, ganz ohne Ruhm zu melden, für Jahr und Tage als Schlüſſeldame am nächſten, beßten Hofe an und man wird mich, in ſo weit der Neid es geſtattet, für den goldenen Schlüſſel geſchaffen finden. Aber es ſollte nicht ſeyn! Du fandeſt, Du umwandeſt, errangſt mich — ich bleibe Dir getreu und unſer Meuſel ebenfalls. Der hat uns, Dank ſey Gott! von dem heilloſen Wallaſche geholfen, hat ihn durch vorgebliche Steckbriefe weggeſchreckt und ſtatt der zehn Thaler, einige Albus gereicht, um auf der Stelle als blinder Paſſagier abfahren zu können.

Das wollen wir als Sehende thun! fiel jener ein: doch ungeſehn, ſo bald es dämmert. Nur ſchleppe mich nicht wieder in ſo ein marzialiſches Bad, an keine vornehme Gaſttafel kurz, nirgends hin, wo man in Verſuchung geführt werden und nicht beſtehen kann. Und kommen wir in die große Hauptſtadt um das Freiherrn-Diplom auszulöſen, ſo trete ich, nolens volens, in einer vorſtädtiſchen Herberge ab, ich lebe da bei derber Hausmannkoſt, in geringer, aber honetter Geſellſchaft nach meinem Sinne, und wenn die fehlt, als Herr für mich.

Aurelie verließ jetzt plötzlich ſeinen Schooß, ſie trat zum Fenſter an welchem die ſchöne Welt nach dem erquickenden Gewitter vorüber ſtrömte und ſagte herriſch: Gemeiner Menſch! und bald darauf: das wird ſich finden!

Charlotte Mannholm hatte, dem Geheiße des Gatten zu Folge und in ſtiller Ergebung, ſeit jenem Tage jede Veranlaſſung gemieden, die ſie Mathilden nähern konnte, auch war ihr von Seiten dieſer huldreichen Gönnerin weder ein Wink, noch eine Einladung geworden und der Fürſt dachte bis jetzt, ſelbſt in dem traulichſten Zwiegeſpräche, mit keinem Worte dieſer Beziehungen. Er billigte daher, nach ihres Gatten Anſicht, die getroffene Maßregel oder fühlte ſich durch dieſelbe, gleich ſeiner Mutter, beſchränkt, war aber zu ſtolz und edel, um den Eindruck der Wehthat bemerkbar zu machen.

Mannheim begleitete ihn eben wieder auf einer Geſchäftreiſe und ſeine Charlotte wandelte mit ihrer Freundin, der Frau von Wertheim, im ſogenannten Blumenthale, dem beſuchteſten Spazierorte der ſchönen Welt. Da trabte ein Page an ihnen vorüber, ein Hofwagen folgte ihm, ſie ſchaueten auf, ſie erblickten die junge Fürſtin mit dem betagten Kammerfräulein Amarilla; Prinz Caſimir grüßte freundlich vom Rückſitze aus und rief Halt! auf der Fürſtin Geheiß, die ihnen winkte. Lächelnd wie der Freuden-Engel bot ſie Charlotten die Hand und dieſe drückte die milde Hand hoch erröthend an die Lippen; in ihren Augen glänzten Thränen.

Du blühſt wie Flora! ſprach die Huldreiche mit Liebetönen: biſt wohl glücklich, mir aber untreu.

C. Nur den Verhältniſſen unterthan.

Ich ehre fremden Willen, fuhr jene fort: doch heute ſoll der meine gelten. Wir fahren nach dem Faſanen-Garten und Du und Deine Wertheim begleiten mich!

Die Forderung erſchreckte Charlotten indem ſie ihr wohlthat, auch gab es keine denkbare, ſchickliche Ausflucht. Zärtliche Liebe, dankbare Anerkennung und der geſchmeichelte Stolz hießen ſie Folge leiſten und der Befehl der Erlauchten hob, für dießmal wenigſtens, jenen des Gatten auf, doch ihre Augen, auf dem Rückſitze haftend, ſagten gleichſam: Wenn nur der verwünſchte Prinz nicht wäre! Dieſer hatte ja, trotz ſeiner Mißbildung, Mannholms Argwohn erregt und ein ſolcher Anſtoß erſchwerte offenbar die künftige Rechtfertigung.

Der ſcharfſichtige Caſimir verſtand den Sinn dieſes Blickes. Ich ſehe den fatalen Funken bereits über Bord fliegen, ſagte er zu dem bejahrten Kammerfräulein: wenn Sie nicht vermittelnd eingreifen, die Venus Aphrodite darſtellen und mich als Ihren Amor auf den Schooß betten wollen.

Es giebt ein Auskunftmittel! ſprach Mathilde: der Prinz beſteigt des Pagen Pferd der mir Dank wiſſen wird, für heute ſein eigner Herr zu werden, dann finden beide Damen Platz.

Ich kann die Ehre nur im Geiſte genießen, verſicherte Lottens Begleiterin, die Frau von Wertheim; da ein Säugling meiner wartet und wir deßhalb eben heimkehren wollten.

Die natürlichſte Pflicht und die ſüßeſte! erwiederte Mathilde, entzog ihrem Günſtlinge die Hand um ſie dieſer zu bieten, und Charlotte ſah ſich in der folgenden Minute ihrem guten, lang erſehnten Genius gegenüber und an Caſimirs Seite, welcher ihr nie ſo häßlich und gefährlich als ihrem Gatten, vorgekommen war. Er ſagte nun: ich fühle mich erfreut von dieſer Opferluſt der klugen Wertheim, die wahrſcheinlich auch nur im Geiſte ſtillt. Der Grund der Entſchuldigung war trefflich gewählt, der

Rückzug meiſterhaft und ihr alter Bedienter deckt ihn, wie ein chineſiſcher Musketier, mit dem Sonnenſchirme.

Mannholms Gattin widerſprach der argen Vorausſetzung und ſah jenem Diener haſtig nach, denn er trug auch den ihrigen noch. Wir pflückten Blumen für die Kleinen der Wertheim, ſagte ſie: und gaben ihm während dem die Schirme.

Sie iſt die glücklichſte Mutter! verſicherte Mathilde — ein Seufzer der dem Prinzen nicht entging, erhob die Bruſt ſeiner ſchönen Nachbarin welche in dieſem Glücke des Lebens Höchſtes ſah und es bis jetzt entbehren mußte. — Sie iſt es für den Augenblick, fiel Caſimir ein: und deßhalb auch dem bitterſten Herzeleide nah, weil allen Heilquellen in der Regel die Verkümmerung folgt; ein Herz aber dem die heiß begehrte Roſe verſagt wird, kann auch ihr dorniger Zweig nicht verletzen. Gatten, Kinder, Güter, Freunde, alle werthe und wohlthuende Verbindungen ſind eben ſo viele Wurzeln die unſern Lebenbaum an die leidige Schädelſtätte feſſeln, während dem ſeine Dryas, von Stürmen bedrängt, vom Heimweh beſchlichen, nach oben ſtrebt.

Was ficht Sie an, Couſin! fragte Mathilde: wozu jetzt dieſe Nachtgedanken?

Anch' io son filosofo! erwiederte Caſimir: und ich kann als ſolcher behaupten daß man den geſegneten Nachbar nie glücklich preiſen dürfe ſo lange er an der irdiſchen Gaſttafel ſitzt, und den Deſertwein, ſeinen Todeskelch, noch nicht verſchmeckt hat. Ich möchte fernerweit bemerken, daß Liebe, Freundſchaft, Wohlſtand, Würden und die übrigen ſterblichen Magnete im letzten Acte zu Todesqualen werden — daß ein verſchwundenes Gut uns immer als das wertheſte erſcheint und ſein Verluſt oft genug den Sinn für die übrigen raubt und ſie entzaubert. Darum beſchloß auch Ew. Liebden freundwilliger Vetter, ſich weder zu verlieben noch zu vermählen noch ſein Herz an irgend eine Puppe zu hängen, ſondern ſtarr und unverankert wie ein hingepflanzter Werſtpfahl,*) am Wege zu ſtehn, bis er dem Staube zufällt, dem ich entkeimte.

Worte, nichts als Worte! ſpottete die Fürſtin: ſie wendete ſich nun, Fragen auf Fragen häufend, zu Charlotten, während dem der Philoſoph im Stillen die alte Amarilla mit dem blühenden Knospenpaare verglich — längſt von Mathildens Zauberreiz durchdrungen, das hoffnungloſe Leid empfand und troſtbedürftig des zerſtörenden Chronos gedachte, welcher ſie unfehlbar nach einer Handvoll Zeit, dieſer vertrockneten Aloe gleichſtellen werde.

Bei der Ankunft in dem Faſanen-Garten, einem niedlichen Luſtſchloſſe, deſſen Park und Flüßchen, Elyſium und die heilige Lethe verſinnlichten, ſprach Mathilde leiſe und ſchmeichelnd zu ihrem Vetter:

---

*) Der ruſſiſche Meilenzeiger.

— Nicht wahr, mein liebes, philoſophiſches Werſtpfählchen! Sie werden als ſolches, und um weder erregt noch verankert zu werden, bei unſerer Amarilla ausdauern, ſie im Theezimmer feſthalten, ihr nach dem Thee Parfait amour kredenzen laſſen, den ſie allen andern Kraftwaſſern vorzieht? — Sie werden ihr von den Räubern und Skorpionen, den Liebebriefen und Banditen erzählen, mit denen Ihre Hoheit auf der Reiſe durch Italien verſchont blieb und der Guten, mit einem Worte, die Cour ſo eifrig machen daß ſie mich und Charlotten davon gehen läßt, ohne an die ſchuldige Nachfolge zu denken.

Sie ſind lieblos, wie Juno! klagte Caſimir — auch ſo weißarmig, ſetzte er, mit einem feurigen Blick' auf die leuchtende, dem weichen Handſchuhe entſchwellende Blöße hinzu: aber ich folge und hoffe dagegen, unſere mildere Mannholm von dem feindſeligen Mißtrauen zurückgebracht zu ſehn, das ſie in Bezug auf mich ſo ſichtlich befängt und verſchüchtert.

Wir fürchten die Masken! erwiederte Mathilde, ſich zu der Freundin wendend, ſchritt, Arm in Arm mit ihr, dem nahen, von fliſterndem Weidenlaube geſchirmten, von würzigem Blumendufte umwehten Lieblingplätzchen zu, drückte ſich hier an Charlottens Herz und ſprach mit Innigkeit:

Freue Dich, Liebe! bald werde ich, gleich der Werthheim ſagen können: „Ein Säugling begehrt nach mir“ — und mein heiligſtes und höchſtes Sehnen wird dann, wie der Wunſch des Landes, befriedigt ſeyn. Selbſt Adolf ahnt noch nicht was ich verſchwieg, um ihm, im möglichen Falle, die herbe Täuſchung zu erſparen, aber er kehrt am Vorabende ſeines Geburttages heim und mein Geſtändniß ſoll dieß werthe Feſt verſchönen. Auch Charlotten verſchönte es dieſe ohnehin ſo herrliche Stunde und die Zeit entfloh unter traulichen, lange entbehrten Herzens-Eröffnungen. Jetzt ward nebenbei des Prinzen gedacht; jene theilte der Vertrauten Mannholms Furcht vor ſeiner gedrohten Näherung, ſammt der eigenen Beſorgniß mit, ſprach ſie um ihre Meinung von ihm an und Mathilde entgegnete:

Der Schlüſſel zu dem Weſen des Seltſamen, den ich bald tadle, bald bedauere, aber leiden mag, liegt im Kampfe ſeiner Selbſterkenntniß mit der Gefallſucht und dem Stolze. Verſchroben, leidenſchaftlich, höchſt erregbar, von der ewigen Sehnſucht nach lieblichen Verhältniſſen zu dem Geſchlechte getrieben, ſagt ihm der Spiegel, ſein Verbegriff und manche kränkende Erfahrung, daß er wie Tantalus nach dem Unmöglichen ſtrebe und da ſich Gegenliebe und Zärtlichkeit verſagen, will er mindeſtens unſern Antheil anregen, unſerm Verſtande gefallen, bedeutſam und eigenthümlich erſcheinen und nach Befinden beachtet oder gefürchtet ſeyn.

Sie tadeln, Sie bedauern und begünſtigen den Prinzen, erwiederte Charlotte. Meiner edelſten, wahrhafteſten Freundin darf ich geſtehn, daß meine Gefühle in dieſer Beziehung dieſelben ſind und es mich ſchmerzt, wenn er ſeiner ſelbſt, von aller Eigenliebe verlaſſen, im Geiſte der Verſchmähung gedenkt.

Er beſchäftigt Dich! liſpelte Mathilde, ſie in's Auge faſſend; da trat Caſimir überraſchend aus dem Gebüſche hervor und ſprach:

Der Vetter hat ſeine Pflicht erſchöpft; er hat die gute Amarilla wie eine Amata unterhalten, doch endlich iſt ſie eingenickt und ich ſchlich ehrbarlich hinaus auf die Teraſſe und weidete mich an dem abendlichen Idyllen-Stücke. Lerchen ſangen, Lämmer weideten, das helle Waldbächlein rieſelte, Geiſterſtimmen fliſterten in dem webenden Laube, plötzlich aber jagte, wie verſtörendes Unwetter, ein Feldjäger des Fürſten auf der Straße her. Ich rief ihn an, ich fragte, ob er Depeſchen bringe; doch ſind ihm nur mündliche Aufträge geworden. Ihr Gemahl, zum Beiſpiele, iſt in Aſtenburg, wird dort vom Schnupfen feſtgehalten den eine Beſichtigung des neuen Kanales herbeiführte, muß das Bett hüten, vergeht vor Langweil und bittet ſeine theuere Mathilde, ihm bald und freundlich erſcheinen zu wollen.

Unverzüglich! ſprach Sie erblaſſend: O Gott! Und keine Zeile ſeiner Hand? — Wo iſt der Jäger?

C. Auf dem Wege nach der Hauptſtadt, um den Leibarzt zu holen — was jener weiß, erfuhren Sie.

Mathilde warf ſich in ihrer Bedrängniß an Charlottens Hals, welche vergebliche Troſtworte ſprach.

Die Frauen dürfen klagen und verzagen, verſetzte Caſimir: Fürſtinnen aber müſſen dem Unabwendbaren beſonnen und ſtarkmüthig entgegen ſehn.

Sie blickte aus dem Arme der Freundin auf und lispelte, kaum der Sprache mächtig, mit bebenden Lippen: das heißt: — mein Mann iſt tödtlich krank!

Er lebt: ſiel jener ein: und der Jäger ſagt, von unſer'm Mannhelm beauftragt, daß er wachend und träumend nach Ihnen verlange — daß Ihre Gegenwart höchſt gewiß heilbringende Folgen herbei führen werde — der Leibarzt Sie hoffentlich begleiten werde und — Eile Noth thue.

Mathilde rang die Hände; ſie weinte laut.

C. Ich ließ bereits anſpannen und vorfahren — der Mond iſt im Aufgehn, das Wetter erwünſcht, Sie können mit dem Morgenrothe an Ihres Adolfs Bette ſtehn.

Gott wird ihn retten! ſprach ſie, glaubenvoll gen Himmel ſchauend: er hilft ſo gern! Aber ich eile dem Arzte zum Voraus und Sie, das Fräulein und meine Charlotte begleiten mich.

Ich bin bereit! entgegnete er, ihr den Arm bietend: wir dürfen nur einſteigen.

Mathilde gedachte auf dem Wege zu dieſem, mitten im Drangſale, der Mittheilungen welche ihr Charlotte im Bezuge auf Mannhelms Argwohn gegen den Prinzen gemacht hatte. Sie fühlte lebhaft, daß die nächtliche Reiſe an ſeiner Seite und das Erſcheinen in ihrem Gefolge ein doppelter Verſtoß gegen des Gatten Wunſch und Willen, ihm höchſt mißfällig ſeyn, den häuslichen Frieden auf die Dauer ſtören, vielleicht die verderblichſten Folgen herbeiführen werde und ſagte zu jenem:

Der Ausgang dieſes Verhängniſſes iſt nur Gott bekannt, Ihr Beruf aber weiſ't Sie, meines Bedünkens, nach der Hauptſtadt zurück; der Page und die beiden Bedienten reichen indeß vollkommen hin, mich unter Weges zu beſchützen.

Zu Ihrem Befehle! erwiederte Caſimir, und Charlotte drückte dankbar Mathildens Arm, der in dem ihren lag; er half den Damen in den Wagen, ſah dieſem nach bis ihn der Wald verbarg, kehrte, vom Aufruhre ſeines Innern getrieben, auf Mathildens Lieblingplatz zurück, warf ſich auf ihren Sitz und dachte ſtill entflammt:

Auch er iſt ſterblich! — Wenn er ſtürbe! und endlich, endlich nach der heilloſen Nacht, ein goldener, göttlicher Tag für mich aufginge. Und ſie iſt nicht Mutter — iſt auch ſcheinbar nicht auf dem Wege es zu werden — und Sie will mir wohl! — Die Sehnſucht nach dem ſchönen Manne hat Adolf befriedigt, die Sehnſucht nach der höchſten, durch ſeinen Hintritt geendeten Rolle, ſteigt nach dem Verluſt im Preiſe und nur des Erbfolgers Hand kann ſie auf dem anziehenden Gipfel erhalten — ſein Tod allein das lange, bittre Leid — die brennende Pein meiner Liebe in ihr entzückendes Gegentheil verwandeln. — Träum' ich? — Wach' ich? und bethört mein feindſeliger Dämon, wie immerdar, den Unſeligen, oder naht ſich endlich der Vergelter mit der irdiſchen Krone und der himmliſchen

Myrthe? Sollſt Du mir zufallen, herrliches Land, göttliches Weib? mehr als ein Fürſtenthum werth, das ich gern um Sie hingäbe.

Er ſprang empor, er irrte redend umher, er weinte, erſchüttert von dem Gedanken an den Tod dieſes blühenden, trefflichen Fürſten und Freundes, der, laut des Feldjägers Ausſage, hoffnungslos ſchien und lächelte gleich darauf im berauſchenden Gefühle des Ueberſchwanges, der aus Adolfs Gruft für ihn aufging. — Alle ihre Frauen und Gefährtinnen, ſagte er ſich tröſtend und ſelbſtzufrieden: habe ich gefeiert, verpflichtet, gewonnen; nur dieſe unbedeutende Mannholm, die Mathilden gleichſam bezauberte und bisher unfehlbar im ſchriftlichen, geheimen Zuſammenhange mit ihr blieb, fürchtet oder haßt mich inſtinktartig, wie ſie von der Fürſtin geliebt wird und ihr kleinbürgerlicher Hauſtyrann glaubt ſeine Stirn bedroht, ſieht Evens Schlange in mir und macht ſich zu ihrem Feigenblatte.

Es war ſchon dunkel, als der Prinz aus dieſem Strome betäubender Phantaſieen auftauchte. Er dachte an die nöthige Heimkehr um an ſeinem Platze zu ſeyn und heute noch der Fürſtin Mutter wenigſtens von einer Unpäßlichkeit ihres erlauchten Sohnes zu ſagen, da dem Jäger der ſtrengſte Befehl geworden war, nur ihn und den Leibarzt von dem eigentlichen Zuſtande des Erkrankten zu unterrichten. Caſimir eilte daher in's Gartenſchloß zurück, er rief den Kaſtellan und ſagte:

Der Fürſtin kam die Idee, ihren Gemahl in Aſtenburg zu überraſchen wo er eben den Kanalbau beſichtigt und ſoll ich nicht zu Fuße heimkehren, ſo ſchaffen Sie Rath.

Der alte, faſt durchſichtige, gleichſam auf Storchbeinen einhertretende Kahlkopf beugte ſich tief, rieb die gefalteten Hände und ſprach:

Zwar iſt, leider Gottes! auch kein Schweif eines Rößchens in dem Dorfe zu finden, denn unſere Häusler ſpannen Theils die Frau und Tochter, Theils die Kuh ſammt dem Kalbe an den Pflug, doch langte zum Glück eben ein Wäglein aus der Stadt an, das die Schwägerin ſchickt, um meine Stieftochter abzuholen. Wäre das ärmliche Fuhrwerk anders würdig den gnädigſten Herrn nach Hauſe zu bringen, ſo würde ich den Zufall preiſen und fröhlich im Geiſte ſeyn.

Die Würdigkeit reicht hin, erwiederte Caſimir: wenn der Gaul nicht im Verenden iſt und das Wäglein einen tragbaren Sitz hat, doch bin ich weit entfernt, näheren Anſprüchen zu nahe zu treten und kann der Jungfer füglich nicht zumuthen, bei dem ſinkenden Abende die Gefährtin eines Junggeſellen zu werden.

Ew. Durchlaucht, fiel jener ein: würden dieſelbe vielmehr durch dieſe großmüthige Duldung ihrer rohen Figur mit Ehre bedecken und glücklicher machen, als ſie wohl je im Traume zu wähnen hoffte.

Ei, ei! Herr Stiefpapa! unterbrach ihn der Prinz:

Sie taugen zum Hofmanne, aber verſchweigt Ihr Töchterchen dieſe Glückſeligkeit nicht, ſo dürften Neid und Argwohn ſie vielmehr mit Afterreden und Verleumdung bedecken. Iſt ſie denn mündig?

Eben ſiebzehn geweſen.

Und hübſch!

Wie ihre Mutter behauptete.

So entſcheide die Mutter. Fragen Sie an.

Der gnädigſte Herr geruhen, mich an die Todten zu verweiſen, denn meine Frau, welche mir das Mädchen zubrachte, geſegnete vor nun zwei Jahren, nach langwierigen Leiden, das Zeitliche und meine Schwägerin, die das Wäglein ſchickt, nahm ſich ihres Pathchens an; ſie brachte es in eine ausländiſche Erziehung-Anſtalt aus welcher Lifchen vor Kurzem zu ihr heimkehrte und mir jetzt zuſprach.

Nun, Gott befohlen, Väterchen! rief eine klangreiche Stimme hinter ihm. Es war die Erwähnte, welche den Prinzen, der Dämmerung wegen, nicht zu erkennen ſchien und abfahren wollte.

Caſimir ſchritt auf ſie zu, fand daß die ſelige Mutter ihr nur Gerechtigkeit widerfahren ließ und fragte, ob ihm wohl vergönnt ſey, unter Weges ihr Schutzpatron zu werden?

Immerhin, ſagte das Mädchen: wenn es der Vater erlaubt und mein Päckchen noch Platz findet: es ſind gebackene Kirſchen für die Frau Muhme drinn, zwei Hefte

Compositions die ich hier während der Ferien machte, das Manuel des jeunes demoiselles, ein Rechenbuch und lauter Dinge die morgen in Brauch kommen.

Der Prinz flüſterte dem Caſtellan während dem die Weiſung zu, ihn nicht zu nennen und dieſer entſchuldigte dagegen faſt angſthaft das Vorrecht welches ſie für dieſe elende Bagage anſpreche, zog nun die Tochter raſch abſeit, um ihr Manierlichkeit und Demuth zu empfehlen, reichte dann dem hohen Begleiter und jener hülfreiche Hand und Benjamin fuhr im ſcharfen Trabe davon.

Wie heißen Sie denn eigentlich? fragte Caſimir.

Angelica Bärtlein, erwiederte ſie: der Vater nennt mich Lißchen und iſt er brummig: Annegilke; in der Anſtalt aber hieß ich natürlich Angelique.

C. Und was ward in dieſer gelehrt und getrieben?

Ach, rief das Mädchen zwiſchen Seufzen und Lachen: hätten wir das alles hier, es fände kaum im Wagen Platz und ſollte in unſere Köpfe gehn. Für's erſte, Religion, wie ſich verſteht; die trug Magiſter Engel vor, der den herrlichen Namen in der That führt, aber leider Gottes! zu Johannis verſorgt ward.

C. Hoffentlich gleicht er auch körperlich den himmliſchen Heerſchaaren.

S. Er ſollte wohl, wenn Recht im Lande wäre, hat aber eine Naſe wie Habakuk und ſchielt. Der Tanzmeiſter dagegen iſt wunderhübſch, doch weiter nichts und ein Geck welcher uns anwiderte. — Angelika ſprach ſich mit demſelben Freimuthe über die folgenden aus und klagte zuletzt über ihr Mißgeſchick im Bezug auf die Studien, über die Unzahl der ſchlechten Cenſuren und den Mangel am ſogenannten Merks, der doch ausſchließlich gelehrt mache. Mit ihrer Religion und dem Franzöſiſchen ſey Madam Mammon noch am beßten zufrieden geweſen.

Jener redete ſie ſofort franzöſiſch an; er lobte das herrliche Spätroth, den lieblichen Abend und Litchen horchte auf, ſchien auf Erwiederung zu ſinnen und entgegnete plötzlich:

„Mais nous aurons surement de l'orage; car le ciel est couvert de nuages.“ Darauf lachte ſie mit dem Prinzen um die Wette, denn es war kein Wölkchen am Himmel und ſagte:

Es iſt eine Phraſe aus der Grammaire, die wir gewöhnlich im Munde führten wenn die Mammon bei ſchlechtem Humor war. Und auch ein Vers, ſetzte ſie hinzu, denn orage und nuages reimen ſich ja.

Nun werden mir allerdings die ſchlimmen Cenſuren erklärbar, fuhr Caſimir fort: aber ſind Sie vielleicht eine fertige Rechnerin? Wie viele Küſſe behält zum Beiſpiele der treue Nachbar gut, wenn er Ihnen ein Dutzend gab und nur ſieben zurück erhielt.

Nicht einen, ſprach ſie haſtig: doch eine Maulſchelle für den erſten.

Schön! rief er aus: die Schnellkraft iſt das Schild der Tugend. Sie beten wohl fleißig?

S. Wenig mit Liebe! Des Abends nur das „Walte Gott!" des Morgens „Wach' auf mein Herz und ſinge" und wenn das recht voll und betrübt iſt, bitte ich noch um etwas Gewiſſes, ohne das ich nicht leben kann. Doch St. Johannes ſagt: „Nur wenn wir etwas bitten nach Seinem Willen, erhört er uns und wie es ſcheint, ſo will Er nicht!

E. Ihr volles Herz begehrt den Freier.

S. Das wiſſen Sie?

E. Ich weiß ſo manches.

S. Und ſchlagen auf den Strauch. Den Freier hätte ich wohl — aber —

E. Die Tante iſt dagegen.

S. Weil wir beide blutarm ſind.

E. Aber ich bin dafür, gutes Liſchen, wenn Sie mir anders vertrauen wollen — bin ein wohlhabender Mann, nicht ohne Einfluß, kann vielleicht helfen und helfe gern!

Ach Gott! ſprach Angelika: das klingt ſo lieblich als ob mein Engel neben mir laut würde. Wer weiß, ob Sie ein guter ſind? mich nicht vielleicht bethören und verführen wollen?

E. Schon dieſer Argwohn ſichert Sie, ich aber muß vor allem wiſſen und erkunden, ob der Freier ein Guter ſey oder ähnliches im Schilde führe.

S. Die redliche Seele! Doch der Menſch denkt und Gott lenkt, er führte uns vielleicht zu meinem Glücke hier zuſammen. Sie ſollen erfahren, wie wir uns fanden, wie es ſich machte, und iſt's Ihnen möglich ihm auf den grünen Zweig zu helfen, ſo will ich täglich mit Inbrunſt für den Helfer beten — denken Sie an mich, es wird Ihnen wohl gehn! — Die Pflegmutter holte mich, des leidigen Krieges wegen, aus dem Auslande von der Madam Mammon zurück, wir reiſ'ten von da in ein Bad, denn die Arme leidet an der Gicht welche ihr die Finger verkrümmt hat. Wir nahmen Vorſpann, um über das Gebirge zu kommen und geriethen nun in einen Wagenzug, der verwundete Offiziere der Bundestruppen eben dahin führte. Der Weg war grundlos, der Kutſcher ſchlafſüchtig und die nächſten jener Herren ängſteten mich, trotz ihrer Gebrechlichkeit, durch loſe oder ſchönthuende Geberden und zudringliche Anreden. Plötzlich ſchreit unſer Poſtknecht auf, er ſpringt vom Sitze, der Wagen rollt wie ein Zwirnknaul in den Hohlweg hinab. Ich fliege heraus, kollere ihm nach, falle unverſehrt auf das Handpferd das ſich weder regt noch bewegt, ich ſehe die Frau Pathe ſtarr und ſteif quer über die Wagendecke hingeſtreckt und meinen Federhut der Schachtel entſprungen, zwiſchen den Hörnern des Oechsleins das uns zur Vorſpann gedient hatte. Es raffte ſich eben auf und brummte beweglich, ich aber weinte laut und oben lachten die Pazienten, auch ſprachen ſie ihr Beileid aus.

Ich lache mit! fiel Caſimir ein: da Ihnen kein Finger weh that und die ſeufzende Kreatur der Vorſpann ſich wahrſcheinlich durch Ihren Kopfputz erhöht fühlte.

Mein prächtiger Hut, klagte Likchen! von Gros de Berlin, mit drei ſchwanghaften Federn; ich hatte ihn für ein Spottgeld in der Auction erſtanden. Gleich darauf rutſcht ein junger Reiter an der ſchroffen Wand des Hohlweges herab; ein langer, herzhafter, ramaſirter, wie Otto von Wittelsbach, den Sie unfehlbar auf dem Theater geſehn haben. Er blickt mich an, er läßt mich ſitzen, tritt zur Frau Pathe, greift nach dem Fläſchchen, gießt der Scheintodten Aquavit in den Mund, reibt ihr die Schläfe und macht ſie lebendig. Anfänglich entſetzte ſie ſich vor dem Gewaltſamen, er aber hob und trug ſie, trotz ihrem Sträuben, rückwärts auf ein freies Raſenſtück, erwies mir nun denſelben Dienſt und ſprach dann auch der Vorſpann zu, um ihr mein Hütchen abzunehmen.

Gott ehre die Soldaten! rief Caſimir.

Das ſagte ich damals auch, fuhr Angelika fort: ich ſagte es zu der grämelnden Tante, die aber meinte, unſerem Herrgott gebühre die Ehre; denn der Wagen lag in tauſend Stücken da, das eine Pferd war mauſetodt, das andere blutete und wir Beide kamen dennoch mit drei Brauſchen und einigen Quetſchungen davon. Hilf dieſer Dame in meinen Wagen, rief unſer Schutzpatron ſeinem Calefactor zu; mir bot er ſelbſt den Arm und ſagte:

Ich und mein Zitſchewig ſind eben auch noch halbe Krüppel, aber zum Glück auf den Füßen friſch und haben, als künftige Badegäſte, die Ehre, Ihnen bis zu der Heilquelle Geſellſchaft zu leiſten. Auf meine Frage aber, wer uns ſo wohl und gütlich thue, erwiederte er:

Hans-Jürge Herzler, zu Ihrem Befehle! Vor Kurzem noch Corporal vom erſten Cuiraſſier-Regimente, ward ich, wegen meines Sterns und Unſterns in der letzten Schlacht, zum Wachmeiſter ernannt; der Marſchall ſchickte mir zudem das Ehrenkreuz in's Hauptſpital nach und uns Geneſende jetzt in das Bad.

Hans-Jürge gefällt mir! ſprach der Prinz.

Mir ebenfalls, verſicherte Liſchen: und wir machten ihm unſere eifrige Glückwünſche; die Tante äußerte jedoch ihre Verwunderung, daß auch der Unſtern Ehrenzeichen und Belohnungen einbringe. Herzler verſtand aber unter letzterem einen Schuß und mehre Stiche und Kolbenſchläge die ihm damals verſetzt wurden, denn er und ſein Regiment ſprengten ein Viereck — mit Pulver vermuthlich und dennoch wollte er uns nicht beſchwerlich fallen und nur beiher gehn. Nun ward die Frau Pathe hold und dankbar, ſie nöthigte den edeln Wachmeiſter, Trotz ſeiner langen Beine die endlich auch ein Räumlein fanden, uns gegenüber Platz zu nehmen, ſein Zitſchewig war ſo gefällig, wo es Noth that, den Wagen zu halten und nun —

C. Nun gähnten Sie — er gähnte nach und beide ſchliefen ein.

S. Die Tante nur.

C. Das Tantchen, fürchte ich, that nur ſo.

S. Nein, ſo politiſch iſt ſie nicht und Gott und alle

Welt konnten uns zuhören. Erſt war von meinem Falle die Rede und dann von dem zerzauſ'ten Federhute der ihm auch jetzt noch wohlgefiel. Endlich ſchien er zu fürchten daß ſeine Stiefeln mir das Röckchen ſchwärzen würden und ich äußerte Beſorgniſſe wegen der Stich- und andern Wunden, die, nach dieſer Anſtrengung, vielleicht aufbrechen konnten; das nähere Verſtändniß aber entſpann ſich erſt im Badeorte, da wir zufällig in demſelben Hauſe Quartier fanden und er mir zuletzt, in der Gartenlaube, Hand und Herz antrug, denn eine Ordre rief ihn plötzlich wieder zum Regimente und an den Abſchied will ich denken! Beten Sie, himmliſches Mädchen! ſagte er: ihr Herzler ſoll arbeiten. Mit dem Säbel in der Fauſt, heißt das! und es müßte kein Gott im Himmel ſeyn, wenn Sie nicht nach dem Friedenſchluſſe als Frau Leutnantin heimgeführt würden — die Bahn iſt gebrochen und unſer Regiment immer voran.

Liebſter, Beßter! ſprach ich dagegen: mir ſoll auch an der Herzlerin ſchlechtweg genügen und doch komme ich vielleicht ſelbſt um dieſe wenn Sie, tollkühn wie bisher, Leib und Seele an den Lorberkranz wagen. — Seitdem ſchreibt der Getreue nun, ſo oft der Regimentbote abgeht; und meldete mir vor acht Tagen, daß er friſch und geſund ſey, daß der Gedanke an die Alleinzige ihm jede Beiwache verkläre, ſein Labekelch im Laufe der Gewaltmärſche, ſein Mantel in der Sturmnacht ſey.

E. Und Sie lieben ihn wirklich?

S. Wie mich ſelbſt, guter Herr! aber viel ſchmerzlicher — ich ſitze ja, gleichſam, wie nach jenem Falle, auf dem verendeten Handpferde, denn meine Hoffnung iſt ein ſolches. Ich habe nichts und er iſt arm, alſo ſtehn die Tante und der Stiefvater wie ein Paar Hohlwege zwiſchen uns und bei ſeinen fünf Wunden wird man ihn nach dem Frieden wohl eher in's Wartegeld als zu Ehren ſetzen. O Herr! wenn Ihnen, wie es ſcheint, Macht und Gewalt geworden ſind und Sie ein Pärchen aus uns machen können, ſo will ich, Tag für Tag, im Geiſt und in der Andacht für Sie beten und ſelbſt des Nachts, wenn ich nicht ſchlafen kann.

Den Prinzen ergötzte das offene Herz auf der Zunge der Einfalt und ihr kindliches Zutrauen. Chère Angelique! ſagte er: Sie vergleichen jenen gefallenen Poſtgaul der grundloſen Hoffnung und ſo erſchiene ich Ihnen unfehlbar als das Oechslein im Federhute — als ein Vorſpann für den Berg, an dem das Pärchen ſteht.

Ihre Anſicht iſt allzu beſcheiden, unterbrach ihn Liſchen: und Ihre Großmuth engelhaft, wenn Sie dieſe Anſpielung, welche mir jedoch nicht in den Sinn kam, beherzigen.

E. Wäre mir der Verlobte bekannt, ſo wüßte ich, ob er auch als Menſch das Ehrenkreuz und Ihre Gunſt verdiente und Ihr verendendes Hoffnungpferdchen ſollte, nach Befinden, raſch wieder aufleben; aber er dient im Auslande, alſo muß fürerſt Urtheil und Recht über ihn eingeholt werden. Entſpricht dieß Zeugniß dem Ihrigen, dann will ich ſelbſt den Hausaltar beſtellen und Sie mögen meiner, vom Brautabende an, verſprochener Maßen bei dem „Walte Gott“ und dem „Wach' auf mein Herz“ gedenken.

Angelika faltete bereits leiſ' aufjauchzend die Hände, ſie neigte ſelbſt für einen Augenblick das Köpfchen an des Gönners Schulter, flüſterte jedoch gleich darauf: Ach, wären nur die vornehmen Herren nicht ſo ſchlimm! Iſt's auch Ihr Ernſt? Gott weiß, ob Sie es redlich meinen? mir wirklich nur aus gutem Herzen — umſonſt und für nichts, zu meinem Wachmeiſter helfen wollen und keine Argliſt im Schilde führen?

C. Ei, wie kommt die Unſchuld zu dem heilloſen Argwohne? Wer hat Ihnen denn die guten, tugendhaften Vornehmen ſo verdächtig gemacht?

S. Wer? alle Welt, mein Herr! Der Stiefvater, welcher dreißig Jahre lang die Hoflivrei trug — die Tante welche früher in hohen Häuſern Bonne war, endlich faſt jedes Schauſpiel, das ich geſehn, faſt jede Erzählung, die ich geleſen habe — die Bibel ſelbſt, verzeih mir Gott!

Mich kränkt Ihr Fehlſchluß, erwiederte Caſimir: und ich durfte vielmehr hoffen daß Sie dem nützlichen, wie vom Himmel herabſteigenden Freunde um den Hals fallen und ihm ein Küßchen gönnen würden.

Nein, nimmermehr! fiel ſie trotzig ein und drückte ſich in die Ecke des Wagens. Das Küſſen habe ich von Kindheit auf verſchworen; ſelbſt unſer Hündchen küſſe ich, als ſeine Braut, nicht mehr.

Wenn das iſt! ſagte Caſimir und ſetzte, um dieſe Wallung zu ebnen, hinzu: Ihr Otto von Wittelsbach mag wohl bildſchön ſeyn?

Vielleicht in meinen Augen nur, erwiederte ſie, ſchnell verſöhnt: um ein's ſo groß als Sie, doch rauch wie Eſau, man ſieht die Naſe kaum vor dem Schnurr- und dem Backenbarte.

C. So muß Ihnen ja ſeyn, als ob Sie den Bär herzten? Und wie ſteht es um die ſittige Bildung?

S. Mein Tantchen erklärt ihn ſelbſt für einen wackern deutſchen Degenknopf dem jedoch die Vergoldung fehle, er aber meint, wir wären eins des andern Spiegel, wie aus demſelben Eie geſchält.

Der Prinz zog ſich nun ebenfalls in die Ecke des Wagens zurück; er ernannte im Gedanken Angelika's geliebten Degenknopf zum Unter-Stallmeiſter, da der Tod den ſeinigen vor Kurzem abrief und ihm ſein Genius eben den Herrſcherſtab und weiterhin die ſchönſte Frau zu bieten ſchien. Dieſe Götterträume beſchäftigten ihn, von jetzt an bis an's Thor der Hauptſtadt, vor dem er abſtieg und dem Mädchen das Beßte verheißend, ſein Lebewohl ſagte.

Als Angelika heimkam, ſchlief die Pflegmutter bereits und das Dienſtmädchen vertraute ihr, es ſey ein Fremder da geweſen, welcher die Mamſell unter vier Augen zu ſprechen wünſche; da die Mama morgen früh ausgehe, ſo habe ſie ihn nach neun Uhr beſchieden.

Wohl ein Soldat? fragte Likchen mit klopfendem Herzen: baumlang und ſchwarzbraun mit verwilderten Haarpartieen im Geſichte, großen leuchtenden Augen und einer feinen Habichtnaſe.

Die Naſe trifft zu, bemerkte jene: doch weiter nichts. Der fremde Herr ſah faſt wie unſer Zeitungträger im Sonntagſtaate aus, iſt aber manierlich und angenehm und der jüngſte nicht mehr, doch meines Erachtens unbedenklich zu nehmen, wenn er etwa auf Freiers Füßen käme.

Mir wäre ſo! fiel ſie verſchmähend ein und konnte dennoch kaum den Morgen erwarten, denn ein Fremder der ein Mädchen aufſucht und unter vier Augen ſprechen will, gehört zu den anziehenden Räthſeln.

Die Pflegemutter ging in Begleitung der Dienſtbaren, welche dieß Mal höchſt unmuthig folgte, auf den Markt, der Fremde kam, entſchuldigte mit lieblichen Worten ſeine Zudringlichkeit und ſagte, als ſie nun ſelbander Platz genommen hatten:

Ich bin der Rector aus Willigau, den die Ferien und ein erfreulicher Glücksfall zu der Zerſtreuung-Reiſe veranlaßten, die mich durch die Hauptſtadt heimführt. Mein jüngerer Bruder, ein braver Soldat, ein guter, aber unbedachtſamer Menſch und Wagehals, von dem ich herkomme, hat, wie er geſteht, die Ehre gehabt, ſich Ihnen während einer gemeinſchaftlichen Badecur bekannt machen, nähern und Sie zuletzt ſogar ſeine Braut nennen zu dürfen. Conjugium petimus! ſagt der Lateiner.

Und ich — nenne ihn meinen Bräutigam, unterbrach ihn Likchen, angenehm überraſcht: Sie aber vom Herzensgrunde mein werthes Schwägerchen, das er mir bereits als den beßten Menſchen und Bruder anpries. Der kräftige Handdruck, der milde Blick und die Schmeichelworte der bildſchönen, freudigen Jungfrau thaten ihm ganz beſonders wohl; er fuhr jedoch mit fallender Stimme und beklemmenem Herzen fort:

Die gute Seele, auf ihren ärmlichen Ehrenſold beſchränkt, eröffnete mir fernerweit, daß der Mangel an zeitlichen Gütern das einzige deficit der würdigen Braut ſey — ein ängſtender betrübender Anſtoß, denn Venus ſelbſt fröſtelt, bemerkt ein Claſſiker, wenn Ceres und Bacchus ſie nicht laben. Mich treibt daher die Pflicht, Sie — allerdings ohne ſein Wiſſen und Wollen — um die Beherzigung dieſer Wahrheit dringend anzugehn und vor dem lockenden Irrgarten zu warnen, in dem die blinde, Speiſe und Trank, Kleider und Schuh, Acker und Vieh verſchmähende Leidenſchaft, ein campaniſches Thal ſieht, in dem jedoch, bald nach befriedigter Sinnenluſt, Hunger und Kummer, Reue und Leid nur allzu oft gefunden werden. Natürlich theilen, wie er mir ebenfalls geſteht, Ihr Stiefpapa und die Frau Pflegemutter dieſe Anſicht und ſtimmen gegen die Vollziehung eines Bündniſſes, das, frei geſagt, ohne Zuthun des Verſtandes, nur von den Herzen geſchloſſen ward. Selbſt ſein erfreuliches, während meinem Aufenthalte bei ihm erfolgtes Aufrücken zum Leutnant macht das Uebel noch ärger, vermehrt die Bedürfniſſe und verringert die Mittel.

Angelika's Antlitz, das des Rectors widrige Rede allmählig ganz verfinſtert hatte, ward jetzt plötzlich auf's neue verklärt. Wie? rief ſie: er iſt Leutnant? iſt Cuiraſſier-Offizier, und das werfen Sie ſo hin, ohne daß Ihnen das Bruderherz vor Wonne bebt und der Stolz aus den Augen lacht? Liſchen jauchzte nun, ſie ſprang vom Sopha auf, ſchritt haſtig umher und ſprach:

Noch heute ſoll Prinz Caſimir es wiſſen, denn das Patent reicht hin; für ſeine Würdigkeit zu zeugen. Sie unterhielt darauf den hoffentlichen Schwager, die Heimfahrt verſchweigend, von ihrem geſtrigen, zufälligen Zuſammentreffen mit Jenem im fürſtlichen Faſanengarten und von dem Gedanken den ihr Gott eingegeben, ihm, der ſich unerkannt glaubte, ihren innigſten Wunſch an's Herz zu legen. Er iſt gemüthlich und ſittſam, fuhr ſie fort doch häßlich wie die Nacht und ein Sonderling, welchem ich mich, um Antheil zu erregen, als ein einfältiges, harmloſes mitunter naives Naturkind darzuſtellen ſuchte, das aber unter der Hand beinahe zum Gänschen geworden wäre. Und ſiehe da, der Prinz nahm Theil, er ſchien gewonnen, er will fürerſt erforſchen laſſen ob Ihr Herr Bruder ſeines Beiſtandes würdig ſey und unſere Zukunft dann großmüthig ſichern. Was ſagen Sie dazu, mein guter Herr Rector?

Mancherlei, ſprach dieſer die Achſeln zuckend: und Sie ſollen es wiſſen! Erſtens finde ich dieſen Schritt für ein anmuthiges, aber ſchutzloſes Mädchen viel zu gewagt —

S. Der möglichen Gefahr hat mein Benehmen vorgebaut — ich fürchte Keinen!

E. Zweitens finde ich, gleich aller Verſtellung, die Maske verwerflich, mittels der Sie den Erwähnten zu gewinnen ſuchten.

S. Die war ja arglos, nützte mir und Masken ſind ein tägliches Bedürfniß des Geſchlechtes — unſer Tuch, unſer Schleier.

E. Sie wählten zudem eine gefährliche. Weh Ihnen und dem Liebſten, wenn er gleich jenem Franzoſen dachte: „Que Tu me parais adorable, quand Tu n' as pas le sens commun.“

S. Er wird doch nicht?

E. Drittens ſteht geſchrieben „Verlaßt Euch nicht auf Menſchen“ und wie wenig namentlich auf große Herrn zu rechnen iſt, dürften Sie dieß Mal bald genug mit Schmerzen erfahren.

Es galt den Verſuch! erwiederte Liſchen: und ein Mädchen das Ihre Güte vorhin für anmuthig zu erklären beliebte, darf in der Regel da mit gutem Grunde hoffen und glauben, wo ein Mann, dem Manne gegenüber, fürchten und zweifeln muß. Aber Ihr Brüderchen, unterbrach ſie ſich, um den ſtreitigen Punkt zu entfernen: ſagte mir, daß Sie vormals als Lehrer in der Anſtalt der Madam Mammon nützten, welcher ich ſpäterhin ebenfalls zwei Jahre angehörte.

Und der Sie Ehre machen, fiel er ein: auch ward es Ihnen wohl bekannt, daß dieſelbe vor Kurzem zu Gott ging.

Zu Gott? iſt's möglich? rief Angelika: Wohl Ihr! ſie ruhe in Frieden!

E. Die Selige hat weder Kind noch Kegel, doch ein ſehr bedeutendes Vermögen hinterlaſſen.

S. Kein Wunder, denn Madam war unter uns geſagt, nicht die Billigſte. Ei, hätte ſie doch den mittelloſen Theil ihrer Zöglinge bedacht — jeder noch Unvermählten zum Beiſpiele, eine Mitgift ausgeſetzt.

E. Sie hat ſich wenigſtens der Lehrer und Lehrerinnen erinnert; hat auch mich für, leider! ſehr geringe Dienſte, durch ein reichliches Legat befähigt, den lieben zahlreichen Geſchwiſtern beizuſtehen und unſern braven, doch blutarmen Leutnant mit der ſogenannten Equipage zu verſehn.

Sie Engel! rief Angelika und lächelte den Rector wie ein ſolcher an. Dieſer beugte ſich erröthend, doch erquickt, er nannte ſeine Leiſtung eine gemeine Pflicht, er erwähnte, des großen Cytiſus gedenkend, ſein Glück im Bezug auf unverhoffte Erbſchaften und ward jetzt von Likchens Pflegmutter überraſcht, welche plötzlich, weinend und wehkla=

gend, zurückkehrte, weil ihr eben die Nachricht von dem Abſcheiden des allgeliebten Landesherrn zu Ohren gekommen war. Der gute Herzler ſuchte nun vergebens den lang entbehrten Herzenfreund auf, da Mannholm und Charlotte ſich in Aſtenburg befanden und reiſte unmuthig heim, weil ihm das Mädchen wohlgefiel und doch nicht zuſagte.

Prinz Caſimir eilte geſtern, nach dem Eintreffen in der Hauptſtadt, zu der Fürſtin Mutter, um ſie mit dem drohenden Unfalle ſchonend und allmählig bekannt zu machen. Das ſpäte Erſcheinen deſſelben veranlaßte an ſich ſchon Befremdung und Unruhe, Fragen und Vermuthungen die ſeinen Zweck begünſtigten und die Troſtloſe reiſte um Mitternacht Mathilden nach, an's Krankenbett des theuern Sohnes. Trotz aller Vorſicht verbreitete ſich, dem zu Folge, vom Schloſſe aus, die Nachricht in der Stadt und des Prinzen früher nur mäßig beſuchte Vorkammer wimmelte am Morgen von Staubgebornen, die ſich der aufgehenden Sonne zuneigten, von ihr bemerkt und betrachtet ſeyn wollten. Doch Caſimir blieb unſichtbar, er muſterte die Gegenwärtigen nur mittels einer verborgenen, die Ueberſicht des Zimmers geſtattenden Oeffnung, die ihn nächſtdem auch zum geheimen Ohrenzeugen mancher vertraulichen Aeußerung machte und harrte in namenloſer Unruhe des Boten, den ihm Mathilde, gleich nach ihrem

Eintreffen zu ſenden verſprochen; die Sage aber drückte dem geliebten Fürſten bereits die Augen zu und fand, wie alles Böſe und Unverhoffte, willigen Glauben. Spät am Abend traf endlich ein Feldjäger mit wenigen Zeilen von der Fürſtin Mutter und einem Briefe Mannholms an den Prinzen ein. Beide ſagten nur daß der Zuſtand des erlauchten Kranken faſt unverändert ſey, der Leibarzt zwar mit Hoffnung ſchmeichle, doch jener ſich dagegen wie im Geiſte des Vorgefühles äußere, den Hintritt unvermeidlich glaube und ſeiner begehre. — Satteln! rief Caſimir erglühend: meinen Renner!

Wir wenden uns, in Erwartung des Heiles das Rettung, oder des Unheiles das der Tod des guten Fürſten herbei führen dürfte, nach dem reizenden Witwenſitze, welchen die Frau Alwine von Milly Adolfs erſter Liebe und Verirrung dankte. Tuning, ihr Bruder, waltete ſeit der Rückkehr von jener unnützen, durch Dienels Friedchen veranlaßten Prüfungreiſe, zerfallen mit dem Genius ſeines Lebens, bei dieſer, gleich ihm von der Liebe getäuſchten Schweſter und diente Alwinen, die ſich am wenigſten zur Landwirthin eignete, als Sachwalter und Verweſer. Theone, die Stiftdame, ſuchte endlich, nach langer Entfernung, ihre Geſchwiſter heim und brachte das Fräulein Gertrude, eine Nichte jenes Oberſten mit, welcher uns als der väterliche Gönner des Grafen Arthur von Rudow bekannt ward. Gertrude hatte, früh verwais't, in der Pröbſtin jenes Stiftes, der Schweſter des Oberſten, eine zärtliche Mutter gefunden und bedurfte dieſer milden mütterlichen Sorgfalt um ſo mehr, da ein frühes Mißgeſchick der Anmuth ihrer Form und Darſtellung für immer Eintrag that. Als Kind durch einen Fall aus dem Fenſter gelähmt, konnte ſie, ungeführt oder ungeſtützt nur mühſelig einhertreten und an den beweglichen Spielen und Tänzen nur als verzichtende, ſie im Geiſte begleitende Zuſchauerin Theil nehmen. Theone, welche bei ihrem Reizmangel mindeſtens in Bezug auf den Antheil der Männer ein ähnliches Loos traf, fand bei dem Eintritte in das Stift an dieſer Aufblühenden eine tröſtliche Wahlverwandte, fand ein liebendes, anhängliches kindliches Herz und widmete ſich der Hülfsbedürftigen mit ſchweſterlicher Treue und Innigkeit.

Die Geſchwiſter kannten das Fräulein bereits aus Theonens ſchriftlichen Andeutungen; Tuning eilte bei ihrer Ankunft neugierig an den Wagen hinab, er ſah ein holdes ſchäferliches Püppchen, das ihn wie der Genius des Glücks und des Frohſinns anlächelte, ſich harmlos aber ſittlich an ſeine Bruſt neigte als er es aus jenem herabhob und für den Augenblick Alwinen überließ, um die geliebte, lang entbehrte Theone zu umfangen. — Ich bringe Dir eine Frau mit! liſpelte dieſe während der herzlichen Umarmung und er entgegnete, neckend wie ſie: So muß ich wohl auch einen Mann für Dich auftreiben? — Während dem hierauf die beiden Schweſtern ſich umſchlangen, wendete ſich

Innig wieder zu dem Jungfräulein, das ihn wie vorhin, mildſelig anſchaute. Noch iſt mein Freund im Wagen, ſagte ſie mit weichem Wohllaute: mein einziger und nöthigſter, zu dem Sie mir helfen werden, wenn ich Ihnen nicht jetzt ſchon zur Laſt fallen ſoll. Sie meinte den krückenartigen Sonnenſchirm und wandelte nach dem Empfange, von dieſem unterſtützt, an ſeinem Arme dem Schloſſe zu. Die Schweſtern folgten ihnen, Theone ſprach:

Ich bringe Dir einen Freier mit, liebes, einſames Minchen, den Oheim meines Trudchens, den Oberſten. Er iſt General worden, kommt eben in Dienſtgeſchäften von der Armee zurück, ſprach bei uns ein, fand mich reiſefertig, gab uns bis Weihleben das Geleite und trifft morgenden Tages hier ein, um Dich auf Dein Gewiſſen zu fragen, ob Du ihn, ſeit jenem Ballabende, gealtert und verändert findeſt? Er meint das Feſt, welches die Stadt damals den fremden, durchziehenden Regimentern gab. Mutter hatte ſchon abgeſagt, Dein Jammer erweichte ſie und Du kamſt befriedigt zurück. Auf dieſem Balle nun, will er mit Dir nach Tafel die erſte Polonaiſe aufgeführt haben und durch ein Mißverſtändniß um den zweiten, ihm zugeſagten Tanz gekommen ſeyn, was ihn noch heute kränkt und ärgert.

Du biſt bei Laune, Schwerſterchen! erwiederte Alwine: und in dem Stifte, wie es ſcheint, zum Postillon d'amour geworden — eine Eigenſchaft, welche Dir bekanntlich früher abging. Ich, meines Theiles, lernte zwei

Männer kennen und in dieſem Paare das ganze Geſchlecht. Die anziehenden und nur dieſe können hier in Betracht kommen, gemahnen mich insgeſammt wie der Mühlenbach dort hinter dem Garten. Heute windet er ſich, ſchmal und leis' und blinkend gleich der Schlange, zwiſchen Vergißmeinnicht hin, morgen macht ihn ein Gewitter zur verderblichen Fluth. Denk' an den Bewußten, der für den edelſten und ſittlichſten der Muſen- und der Fürſtenſöhne galt — der mich wie Amor ſeine Pſyche feierte und heilig hielt — der mir gern das künftige Herzogthum, am liebſten ein Königreich zu Füßen gelegt hätte und plötzlich wie ein Irrlicht verſchwand, um nach einer andern, kaum Erblickten zu greifen. Denk' an dieſen Milly, in dem ſich Adolf, im Bezug auf Bildung, Anmuth, Zärtlichkeit und ſcheinbaren Männerwerth, ſpiegelte. Schon während der Honnemonde verlor er die Maske, und der Ehemann verhielt ſich, ſelbſt in den glücklichſten Momenten, zu dem Freier wie ſein Flausrock zu dem Hochzeitkleide. Was ſie erregt, entflammt, begeiſtert, iſt nur Fieberſtoff.

Theonens Widerſpruch verhallte unbeachtet. Denn jenen beſtandloſen Adolf, fuhr Alwine fort: überläuft hoffentlich, ſo oft er meiner denkt, das Schaamroth und ſeinen Milly rief die Nemeſis ab; ich aber lebe ſeitdem frei, ſelbſtſtändig, glücklich und fühle mich dem Bruder gewachſen, den Du kennſt, der auch ein Mann wie alle iſt, und als ſolcher Jede gering ſchätzt zu deren Füßen ihn nicht eben gedachtes Fieber niederwirft. Setzeſt Du alſo wirklich in dem angekündigten Zuſpruche des Generals die bezeichnete Abſicht zum voraus, oder hat er Dich zur Fürbitterin und Mittlerin berufen, ſo erſpare ich ihm jede weitere Berechnung, ich gehe zu Bette, gelte für krank und bleibe, ſo lange er aushält, unſichtbar.

Mir iſt kein ſolcher Ruf geworden, ſprach Theone: aber ich konnte einen Mann nicht zurück und von hinnen weiſen, den das Heer mit Verehrung nennt, den der Monarch, in gerechter Anerkennung ſeines Werthes, mit dem General-Patente auch das Comthurkreuz des Verdienſt-Ordens überſandte, deſſen Anſehn den Kriegsgott verſinnlicht, der endlich, als der nächſte Verwandte meines lieben Trudchens, ein Recht auf die Beachtung ihrer Freundin hat.

Ach, Herr von Tunina, ſagte dieß Trudchen während dem zu ihrem Führer: wie glücklich bin ich jetzt —, wie freute ich mich auf dieſe Reiſe, auf die nähere Bekanntſchaft mit der Schweſter meiner herrlichen Theone die ſo wohlwollend zu mir herabſtieg und in der mir die Mutter erſetzt ward. Unſer Stift iſt reich und bedeutend, das Schloß noch zierlicher und größer, als dieſes, der Garten prächtig, der Damenkreis meiſt achtbar und gebildet, aber das Einerlei und die Förmlichkeit walten dort in einer menſchenarmen, reizloſen, theils ſandigen, theils ſumpfigen Fläche und ſtatt der Sangvögel wird nur die Unke, der Kiebitz und die Dohle vernommen. Mir iſt wie einer Nonne, die ſich im Traume aus der dunkeln Zelle in den leuchtenden Tanzſaal verſetzt ſieht.

Auch Sie, mein Fräulein! täuſcht nur ein ſolcher Traum, erwiederte Tuning: denn dieß Schloß iſt, mit Ausnahme der Lage deren Reiz die Gewöhnung abſchwächt, ein viel unfreundlicheres Stift als das Ihre, in welchem es überdieß nicht, wie hier, an geſelligem Verkehre und Mitteln zum Austauſche der Gefühle und Ideen mangeln kann. Die Unke aber finden Sie in mir, den Abgeſchiedenheit und Unmuth, zur Wehklage berechtigen und wird zuweilen ein Paar laut, ſo iſt es nicht etwa ein girrendes Ehepaar — es ſind nur zwei verſtimmte Kehlen.

Gertrude antwortete hierauf: Die Aeußerung geht Ihnen nicht vom Herzen, das unfehlbar Genuß und Entſchädigung in dem Beiſtande findet, den dieſe liebenswerthe Schweſter der brüderlichen Güte dankt.

Der Fall aus dem Fenſter, dachte Tuning, hat ihr zwar das Bein verkürzt, doch Kopf und Zunge blieben unverſehrt. Er pflichtete nothgedrungen dieſer ſchmeichelhaften Vorausſetzung bei und freute ſich als Trudchen plötzlich von dem kritiſchen Texte auf das Geflügel überging welches den Hof, über den ſie eben ſpazierten, erfüllte. Sie bewunderte den prächtigen, das Rad vor ihr ſchlagenden Pfau, ſie lobte die ſchmucken, ausländiſchen Hühner, ergötzte ſich an dem Treiben ihrer jungen Familie und Tuning verſicherte daß die Bonne, welche den Küchlein überall nachlief und ſie ſtreng und ſorgfältig hütete, ein Kapaun ſey, der zum Brüten benutzt werde, und dieſe Stiefkinder nöthigen Falles wie ein Heros vertheidige. — Gertrude ließ jetzt abermals den Faden des Geſpräches fallen, verweilte bei der butternden Großmagd, erkundigte ſich theilnehmend nach dem Prozeſſe, klagte über die ranzige Butter im Stifte und dankte mit Innigkeit dem belehrenden Führer für ſein Streben, ſie über gemeinnützige, dem Geſchlechte ſo nah liegende Gegenſtände aufklären zu wollen.

Alwine, welche noch immer mit ihrer Schweſter dem Paare folgte, ſagte während dem zu Theonen: Es iſt doch Schade daß Dein holdſeliges Trudchen wie die alte, böſe Großtante hinkt. Des Mädchens Geſtalt iſt übrigens wunderhübſch, das argloſe Herz lacht aus dem lieblichen Geſichte und unſer Herr Bruder ſcheint über dem ſchneeweißen, üppigen Halſe dieß leidige Gebrechen der untern Halbſchied zu vergeſſen.

Ich habe ihm ſchon geſagt, erwiederte Theone, daß ſie eine Frau für ihn ſey, was er aber für Spott nahm, während dem ich damit Theils meinen innigſten Wunſch, Theils meine ernſtliche und wohlbedachte Meinung ausſprach. Der Bruder iſt grundgut und edel, aber ein Grillenfänger, ihr Frohſinn dagegen unverwüſtlich — er oft genug heftig, unduldſam, ungerecht, ſie ein wehrloſes Lamm das dem Stürmer die Thränen abbitten wird, die er der Gekränkten auspreßt. Er iſt zu dem allen ohne Mittel, Gertrude die Erbin ihrer Tante, welche mindeſtens Funfzigtauſend Thaler nachläßt und kaum den Herbſt erleben kann.

O, der Gedanke iſt herrlich! fiel Alwine ein: und der Gegenſtand Deiner Wahl ein offenbares Gegenſtück zu dem Manne, den Du für mich in Petto haſt. Mir graut bereits um ſo mehr vor dieſem Zuſpruche da ich die löbliche Manier der Herrn Soldaten kenne, die uns als Freier wie eine feindliche Batterie bedrängen und beſtürmen. Könnte ich nur die ganze Triebfeder ergründen, die Dich, im offenen Widerſpruche mit Deinen frühern Grundſätzen, zu einer ſolchen Handreichung veranlaßt.

Sie liegt am Wege, verſicherte Theone, und ich darf ſie mir geſtatten, da Dir die Wahl und der Wille bleiben, Dein Herz und Sinn iſt kühl, Du biſt lieber ſtolz als zärtlich, in Deinen Augen war des Prinzen Rang und Abkunft ſein höchſter Reiz; ich glaubte alſo, daß der würdige, höchſt angenehme General als ein Mann nach Deinem Wunſch' erſcheinen, Dir ſelbſt die Segnungen des häuslichen Glückes zubringen und dieſe Verbindung Dich am ſicherſten vor einem zweiten Mißgriffe ſchützen könne.

Sie hatten jetzt das vordere Paar erreicht; ſie tranken von der Buttermilch welche Tuning dem gelehrigen Fräulein kredenzte und dieſer ſah Theonen, ſie den Bruder an, und Beide lächelten, Alwine aber kränkte ſich, der Schweſter als eine paſſende Gattin für den alternden Halb-Invaliden zu erſcheinen und verwarf ihn ſchon deßhalb. Noch immer, dachte ſie: iſt Theone die frühere, gewaltſame Freundin; herriſch, anmaßend, erwartend daß man ſich wie ehedem nach ihrem Sinn und Willen füge; doch ſie verrechnet ſich.

Wir finden indeß, ein wenig in die Ferne blickend, den guten Feierlich und ſein Weibchen am Weichbilde der großen Hauptſtadt, wo er die prächtige, von dem Agenten beſtellte Freiherrn-Krone mit etwa tauſend Gulden auslöſen und in Empfang nehmen ſoll. Er zählt die Thürme, pfeift und ſingt in ſeinen Gott vergnügt, Aurelie dagegen iſt leichenblaß und höchſt leidend. Wahrſcheinlich hatte die Frechheit, mit welcher der vagirende Wallaſch ſie an der Wirthtafel zu Pyrmont beſchämte, hatten die nadeligen, nach Tafel ausgeſprochenen Geſinnungen des Gatten ein Gallenübel herbeigeführt, das unter Weges, on der Sonnengluth gereiſt, zum Ausbruche kam, die Ihrige jedoch mit Vorgefühlen guter Hoffnung täuſchte.

Wie iſt Dir denn, mein Leben? fragte jener beſorglich: Du ſiehſt ja aus, wie grüne Scheuerſeife.

Der Vergleich eines Lichtziehers! eiferte ſie. Ich ulde körperlich, Gemüth und Seele gehn auf Veilchen; ir iſt wie allen jungen Frauen, die einen werdenden En- l und Edelmann unter dem Herzen empfinden. —

Der Gatte hatte zufällig entdeckt, daß ſeine Erkorene reits im drei und vierzigſten Jahre ſtehe, er erlaubte ſich deßhalb, voll Erſtaunen über dieſe ſeltſame Andeutung, den geäußerten Zweifel durch gedachten Grund zu unterſtützen.

Sprich drei und dreißig! rief ſie auffahrend: und wiſſe daß mein Nachbar in Pyrmont, der ſcharfſichtige Hofſtallmeiſter höchſtens eine Vier und Zwanzigerin in mir ſehn wollte.

Der war ein Fuchsſchwänzer, entgegnete Feierlich: wie alle Hofherrn und foppte uns nach ihrer Weiſe, denn der Satan lachte ſichtlich aus dem Schalke, als Vetter Wallaſch Dich bei'm Kopfe nahm.

Schone den künftigen Stammhalter, Du Barbar! lallte die Kranke mit erbleichenden Lippen ergab ſich auch darein, als Feierlich in der äußern Vorſtadt plötzlich halten ließ, und zu ihr ſagte: Da iſt ein Gaſthof nach meinem Sinne! „Zum Roſenkranze“ laut der Ueberſchrift — verlangſt Du mehr? — ein ſteinernes Haus, ein liebliches Sinnbild — da bleiben wir!

Wirth und Hausknecht erſtaunten anfänglich und flogen dann gleich Wettläufern herbei, denn es fuhren zwar alltäglich ſechs- und achtſpännige Frachtwagen bei ihnen vor, doch dieſe Herrſchaft war, ſeitdem der Roſenkranz im Schilde prangte, die erſte, welche nach ihm gelüſtete.

Zwei Zimmer, liebſter Freund! rief Feierlich: nebſt einer Streu für den Kammerdiener, dann einen Doktor für die gnädige Frau, für mich aber Rindfleiſch mit Meerrettig, den ich bereits wittere und allen Leckerbiſſen vorziehe.

Aurelien verſagten bei dem Ausſteigen die Füße den Dienſt. — Ungeheuer! liſpelte ſie, als der ſtämmige Hausknecht die Sinkende wie einen Futterſack auf die Schulter warf: das einer Dame? Er aber trug ſie wohlgemuth auf's Himmelbett des ſogenannten Herrenſtübchens, und nahm eine ſechsfältige, unter dem Ofen ſtehende Mausfalle mit ſich fort, aus welcher die Schwänzlein der Eingegangenen hervorſahn. Ihr Gemahl und Meuſel trugen den Koffer gemeinſam zur Stelle; die barfüßige Großmagd ſcheuerte haſtig den Tiſch und deckte ihn hierauf; der Arzt und der Meerrettig kamen ſelbander. Feierlich fand dieſen köſtlich, der Doctor dagegen ſeine Frau um ſo übler. Er fragte, ſann, verſchrieb, wünſchte endlich dem Gatten geſegnete Mahlzeit, verdarb ſie demſelben jedoch, als er ihm das Geleite gab, durch folgende, zwar nicht durchaus verſtändliche doch überraſchende Eröffnung.

Die gnädige Frau, ſagte er: leidet an einem bösartigen Gallenfieber das ſich, pathognomiſchen Andeutungen zu Folge, wenn ich nicht ſchleunig vorbaue, bald genug dem Caſus unſerer Altvordern nähern dürfte. Die Augen funkeln, der Puls iſt ſchnell und ſpringend, die Hypochondrien liefen bereits an und ſchmerzen, manches andern Kennzeichens nicht zu gedenken. Doch habe ich daſſelbe Fieber, während der letzten Feldzüge, häufig genug, faſt immer mit Erfolge, behandelt, und gleich dem berühmten Presle bemerkt, daß es weit öfter das Fußvolk als die Reiter befalle.

Gerechter Gott! unterbrach ihn Jener: wie kommt die Meinige dazu, die weder marſchirte noch geritten iſt, und auch von keiner Galle wiſſen ſollte, da ich ihr, des lieben Hausfriedens wegen, vom Morgen bis zur Nacht den Willen thue.

Das wären Verhängniſſe, meinte der Doctor, die aus dem Schickſalrade, ohne Wahl, auf die Häupter der Sterblichen niederfielen, dem Arzte Brot, nicht ſelten auch Ruhm und Ehre brächten. Alles komme übrigens, wie Shakeſpear treffend ſage, nur darauf an daß man gefaßt ſey, er aber werde vor dem Abende wieder zufragen, jetzt noch den todtkranken Prinzen Carioſo nothdürftig anregen und dann bei der Frau Burggräfin ſpeiſen. — Damit entſchwand derſelbe und der bedrängte Ehemann ſtarrte nun, ſchweigend und weinerlich ſein verkühltes, beinhartes Rindfleiſch, dann aber den lauſchenden, an der Wand lehnenden Meuſel an. Auf Ehre und Höflichkeit! rief dieſer, um ihn zu beruhigen: das war ein Mann! der wußte wo Bartel Moſt holt! man hörte und ſah es gleich. Was wetten wir, Herr Feierlich — gnädiger Herr! will ich ſagen — die Frau ſchwimmt morgen wieder oben auf.

Ja, wenn das Rad nicht wäre! fiel Jener ſeufzend ein: das uns, wie der Gelehrte meint, die Verhängniſſe an den Kopf wirft, und das kein Doctor und Apotheker hemmen kann.

Die werden heute aufgeführt, entgegnete Meuſel: ſie ſtehn auf dem Comödienzettel; der Herr aber iſt ſtärker als alle Räder, kein Sperling fällt ohne ſein Geheiß vom Dache, geſchweige denn die Gnädige.

F. Und dieſe glaubt, unter uns geſtanden, guter Hoffnung zu ſeyn.

M. Ei Fickerment! ſo ſpät im Jahre? Das wäre viel! Das hätte der Doctor erfahren ſollen, der bloß die Galle im Auge hat.

F. Alles, meint er, komme darauf an: daß man gefaßt ſey, doch ſpringe Du unverweilt in die nächſte Offizin und weiche nicht von dannen bis das Pulver gefertigt und der Trank gebraut iſt, denn ſein Rezept — ſieh da — iſt noch um eins ſo lang, als ſelbſt der Pyrmonter Küchenzettel. Du treibſt, Du bitteſt oder foderſt nach Befinden, und ſprichſt: Eine hohe, reiſende, ſterbende Dame warte darauf und werde es in allen Hauptſtädten rühmen wenn man ſie baldigſt und billigſt verſorgen wolle.

Schön! und für das Lob will ich gut ſagen, verſicherte Meuſel, wenn der Proviſor einen Bittern einſchenkt, denn mir iſt hier im Roſenkranze als ob ich ſchlechter Hoffnung wäre.

Der Doctor fragte mit dem Abende wieder an, doch kein Rath, die Pulver und der Trank, ſchienen das Uebel zu verſchlimmern; die Kranke hatte eine ruheloſe Nacht, und beſtellte, zu Feierlichs Herzleide welcher am Bette wachte und unterweilen die tolldreiſte Mäuſeſchaar fortſchreckte, das Haus. Mein Schatz! ſprach ſie, noch immer vom Geiſte der Zierſucht beſeſſen: „Der Tod, der in die Hütte bricht, verſchonet auch den Purpur nicht" alſo ergebe ich mich im Nothfalle darein und rechne auf ein ſtandesmäßiges Begräbniß. Du biſt der Feder nicht gewachſen, haſt aber auf dieſem Platze unter großen und kleinen Schöngeiſtern die Wahl, um eine rührende, meiner würdige Todes-Anzeige für die Zeitung zu erhalten. Der flüchtigen, aus vermiſchtem Garne geſponnenen, drei und dreißig Jahre meiner irdiſchen Pilgerfahrt wird nicht gedacht, doch möge den ſtillen Vorzügen und Tugenden, die Dich rührten und feſſelten, die nothdürftige Gerechtigkeit widerfahren. Im Koffer findeſt Du ein Käſtchen mit Locken und ähnlichen Denkmälern guter Seelen und zärtlicher Freundinnen das im Sarge Platz findet; auch eine gedoppelte Haſelnuß, welche aber an den Spezereihändler Thaler zurück geht. Schreibe in den Umſchlag: Die edle, viel zu früh verklärte Baronin vergab Ihnen! Nichts weiter. Er kann das Porto decken für dieſe Beruhigung.

Der Gatte trocknete die Augen und verſicherte, laut Meuſels angebotener Wette, daß ſie gewiß des nächſten, noch unverklärt, doch unbeſchwert, wieder oben auf ſchwimmen werde. Da zeigte die Kranke nach der Decke: Ich ſchwimme ſchon, doch himmelwärts, und ſehe im Geiſte zu dem Leichenſtein herab. Du ſagſt auf dieſem, kurz und gut: „Aurelie, Freifrau von Feierlich — den Menſchen entriſſen, den Engeln geſchenkt, ward erhoben an dem und dem et caetera." — Ein Krönchen mit ſieben Perlen bedeckte den marmornen Aſchenkrug.

Brich mir das Herz nicht! fiel er ein. Ach, ſäße ich noch, als ehrſamer Bürger und Meiſter in meinen ſchönen vier Pfählen daheim, und Du ſortirteſt, wie ehedem, geſund und wohlgemuth, den Talg und die Dochte. Da winkte Aurelie verſchmähend mit der Hand, ſie wendete ſich gegen die Wandſeite.

Atropos ſchneidet, ſo räthſelhaft es auch ſcheinen möge, den Lebenfaden immerdar zur rechten Stunde durch und dieſer Glaube ſchien unſern Feierlich zu erquicken.

Sage mir wenigſtens ein tröſtliches Wort! ſprach er, am folgenden Morgen als Witwer erwacht und Meuſel entgegnete mit Achſelzucken:

Die Zeit bricht Roſen, gnädiger Herr! und iſt mir lieber, als Ihr Doctor; ſie beſſert ſelbſt gebrochene Herzen aus und ſo weit kam es nicht einmal mit dem Ihrigen. Die ſelige Frau war ſeelengut, ein halber Engel, aber —

F. Aber? — Nun, ſtocke nicht! Sprich von der Leber weg, denn weißt Du ihr Schlimmes nachzuſagen, ſo kann ich mich vielleicht zufrieden geben.

M. Seelengut war unſere Frau, aber — zu hochfliegend! Und wenn die Anfechtung über ſie kam —

F. Anfechtung? Läſtermaul! Die ſocht nichts an, das weiß ich beſſer.

M. Creüſe, Meiſter Feierlich! das heißt, wenn unſere Seelige die Worte ſetzte und gleichſam das Jüdchen mit ihr ſpielte, gemahnte ſie mich, auf Ehre und Höflichkeit! wie die Beſeſſenen in der Bibel.

Dummkopf! ſprach jener kleinlaut: was Du das Jüdchen nennſt, war ihr Genie. Es geht uns beiden ab, d'rum ſtehe ich wie am Berge hier und ſoll nun für's Begräbniß, für den Leichenſtein, für die Anzeige, ſogar für ein altes, ſchofles Liebepfand ſorgen, das ſie ihrem Todfeinde vermacht hat.

Der wird ſich freuen! bemerkte Meuſel: Uebrigens ſchicken Sie nun zu dem Todten-Beſteller, der, nach der Taxe, alle Welt zur Ruhe bringt; die Eine im Korbe hinter der Mauer weg, den andern mit ſechs Trauerpferden quer über die Marktplätze, je nachdem es bezahlt wird. Ich ſuche ihn auf.

F. Wohlgethan! wir kamen mit Vieren, ſo reichen zwei für meine Hälfte hin. Dann läufſt Du auch zu dem Agenten und bringſt ihn her. Was ſollen mir, dem gebeugten Witwer die leeren Titel und die loſen Würden; der Mann kann uns vielleicht noch von der nachgeſuchten Ehre helfen. Wir kehren heim, das Handwerk möge ruhn; ich habe Geld, ich laſſe unſern Herrgott walten und bitte ſchön, ſo machen ſie mich zum Senator; wohlhabende Collegen ſind ja angenehm.

Ja, leider Gottes! fiel Meuſel geärgert ein: wer Batzen hat, iſt Hahn im Korbe; ich aber ſah die ſchätzbare Heimat, mein tägliches Brot — die Vettern und Muhmen, die Brüder und Schweſtern, ſelbſt die ſeligen Eltern mit dem Rücken an, um, wie Hans Narr, mit Ihnen durch die Welt zu ziehn. — Wird nun Dero armſeliges Vorhaben der gnädigen Frau kund, ſo kömmt ſie zurück, ſpukt Nacht für Nacht, und wendet das Haus um.

Für Dich iſt geſorgt, verſicherte Feierlich: und meine Verewigte findet ja den Feldprediger dort, der ihr von jeher lieber war; ſie denkt nun: fahre hin! was mich im Innerſten verdrießt.

Ei, denken Sie daſſelbe, Herr! es iſt am Ende, bei ſolchen Sterbefällen, der tröſtlichſte Gedanke und ich kenne daheim zum mindeſten ſechs Dutzend Witwen und Jungfern, die alle noch um eins ſo jung, dazu auch zehnmal hübſcher und natürlicher ſind, als — manche Verſtorbene.

Ich kenne ſie auch! dachte Feierlich; er rief: Schweig und vergiß Dich nicht! Ach, ſinne lieber auf ein Mittel, mir den verdammten, koſtſpieligen Adelbrief vom Halſe zu ſchaffen.

Wäre er nicht auf die Perſon geſtellt, erwiederte jener: und man ließe funfzig Prozent fallen, ſo kaufte ihn wohl die Judenſchaft?

F. Oder ich ſpielte ihn aus — Aber vor allem müſſen wir auch ein angemeſſenes Denkmal beſtellen.

M. Die macht der Tiſchler nebenan. Hölzerne mit einem Steinkitte überſtrichen, der dem ſchönſten Marmor gleich kommt. Sie dauern aus, ſo lang ein Spänchen widerhält.

F. Nun, ſo beſorg' ein's. Da aber mein Diplom, wenn es ſchon fertig iſt, ein Staatsgeheimniß bleiben ſoll, ſo kann ich auch der Seligen, in Bezug auf die Inſchrift, nicht den Willen thun. Wir ſagen alſo nur: „Hier ruht in Gott, Frau Die und Die, ſchlechtweg.“

M. Aber ein Leichentext möchte ihr doch werden?

F. Der Geier, ja! Ei, hilf dazu! Du biſt ja Bibelfeſt.

Wohl ehedem, erwiederte Meuſel: denn unſer Schulmeiſter war früher Armenvoigt geweſen und ſchrieb uns jedes Sprüchlein das nicht haften wollte, auf den Buckel, das Eingebläute aber hält nicht wieder.

„Sterben wir, ſo ſterben wir —“ rief Feierlich, plötzlich ergriffen und ſein Kammerdiener dagegen: „Denn es wird die Poſaune ſchallen —“ Beiden aber verſagte ſich der Nachſatz der zitirten Stellen, ſie ſannen noch lange vergebens auf andere und fanden es endlich gerathen, dem Tiſchler ebenfalls die Wahl anheim zu ſtellen.

Wenn ſelbſt das geringſte Vöglein, laut der Schrift, nicht als ein Opfer des Zufall's vom Dache, geſchweige denn ein Gewaltiger ohne des Himmels Willen vom Throne fällt, ſo wird der berühmte Leibarzt des Fürſten Adolf, Fall's er ihn rettete und herſtellte, die goldne mit tauſend Dukaten gefüllte Doſe ſo wenig verdienen als der Hausarzt des Roſenkranzes den Tadel und Leumund, welche ihm das plötzliche Verſcheiden der Frau Feierlich zuzog. Still, ohne irgend ein Zeichen des Ranges oder Reichthumes ward dieſelbe nun von einem Stutzſchwanze und einem Langſchweiſe nach dem Friedhofe gefahren und in dem einzigen Wagen, der ihm folgte und deſſen Packbret ein freudiger Gaſſenjunker erklemmen hatte, ſaß und las der beruhigte Gemahl einen Brief, welchen er ſo eben von ſeinem Agenten empfangen hatte.

„Ew. Wohlgeboren billigem Begehren, ſchrieb derſelbe: würde bereits höchſten Orts genügt worden ſeyn, wenn es dem Geſuche nicht an Bezeichnung hinreichender Gründe, rühmlicher Leiſtungen und Verdienſte gebräche, welche, laut der Anſicht unſers neuen, preiswerthen Monarchen, die gewünſchte Standes-Erhöhung ausſchließlich rechtfertigen und veranlaſſen können. In der Gewißheit, daß jene nur aus zarter, den Bittſteller ſchon an ſich adelnder Beſcheidenheit, unerwähnt gelaſſen wurden, verharre ich, einer zweiten, die gerechten Anſprüche geltend machenden Bittſchrift gegenwärtig, mit dienſtbefliſſener Hochachtung ꝛc.“

Gott ſey gelobt! rief Feierlchi, doch Meuſel, ſein Nachbar, unterbrach dieß laut werdende Vergnügen durch einen Druck mit dem Ellbogen, denn es wallte, wie bei jedem Leichenzuge, einiger Plebs nebenher, welcher die ſchallende, ſeltſame Dankſagung unfehlbar mißverſtand und verwundert zu dem Witwer aufſah. Dieſer begriff alsbald den Sinn des wohlgemeinten Rippenſtoßes und ſagte mit gedämpfter Stimme:

Freue Dich mit dem Fröhlichen, alter Meuſel; mein Geld iſt gerettet. Die Gnädigen wollen zuvor meine Verdienſte wiſſen und ſtänke das Eigenlob nicht, ſo könnte Meiſter Feierlich damit dienen. Gut, meine Herren! könnte er ſagen: ich bin drei Jahre lang und nicht wie Ihre Grafen und Barone mit theurer Extrapoſt — ich bin zu Fuße mit dem ſchweren Ranzen, durch Dick und Dünn, durch Brandenburg und Hinterpommern, bis Putzig und zurück gewandert, habe unter Weges nie gebettelt, nicht eine Stänkerei gemacht, wohl aber für den Goldſohn meiner Meiſter gegolten und keine Meiſterin begehrend oder zärtlich angeſehn.

Das weiß ich ja! fiel jener beiſtimmend ein: Sie haben mir manch ſchönes Mal davon erzählt, aber die Thorwache tritt eben vor der ſeligen Frau in's Gewehr, wir möchten ihr wohl eine Reverenz machen? Sein Herr neigte und beugte ſich ſofort nach Gebühr und ſagte dann: Schade, daß ihr dergleichen erſt jetzt widerfährt; bei ihres Leibes Leben hätte ſie mit Freuden unſere ganze Handirung für ein ſolches „G'wehr 'raus“ hingegeben.

Was vom Fleiſch geboren iſt, das iſt Fleiſch! erwiderte Meuſel: und ich hätte, auf Ehre und Höflichkeit! nichts dawider, wenn die Schildwachen auch vor dem meinigen, bei dieſes Leibes Leben nämlich, honneur machten.

Laß mich nur heimkommen! tröſtete Feierlich: Ich werde Rathherr — werde Schützen-Hauptmann und mache Dich zum Fahnenjunker; geht dann ein Leutnant ab, ſo rückſt Du gleich für dieſen ein und findeſt bei allen Auszügen und Scheibenſchießen, Ehre und Höflichkeit, zwei Flaſchen Wein und einen Platz im Herrenzelte:

Gott vergelt's Ihnen! brummte Meuſel: wenn Sie nur ſchon im Rathe ſäßen, die Schützen-Compagnie regierten und eben jetzt, ſtatt der Madam, mein Vordermann begraben würde.

Mathilde war an jenem Morgen, gleich einem heilbringenden Engel am Bette des hoffnungloſen Gatten erſchienen; ſie hatte ihm, unter Thränenſtrömen, die Gewißheit der nahenden Mutterwerdung verkündigt und dieſe wonnigliche Botſchaft das ſinkende Leben aufgeregt — die Krankheit gebrochen. Mannholm kam heute, als Vorläufer des Geneſenden, aus Aſtenburg nach der Hauptſtadt zurück und freute ſich des Jubels und der allgemeinen, feurigen Theilnahme an der Rettung des geliebten Fürſten, auch hatte Adolf dieſe Gunſt durch theuere Opfer, durch beharrliche Pflichttreue, Gerechtigkeit und Huld erworben. Er ſtellte gleichſam in ſich das Gegenbild entarteter Gewalthaber auf, die vom Ertrage geſetzlicher Plünderung ſchwelgen, nur ihre Schmeichler und Metzen, ihre Roßkämme, ihre Puppen und Hunde lieben und vorziehn —

mit rohem Frevelmuthe prunken, durch Korn und Frucht verwüſtend jagen, bis Roß und Wild zu Boden ſtürzen und doch dem Ueberdruſſe und der Selbſtverachtung nicht entrinnen.

Mannholm ward bei der Heimkunft vielfältig angeſprochen; er ſollte — mit des Gönners Sinne vertraut, andeuten, was, im Bezug auf den Empfang, geeignet ſey, das Herz des edeln Fürſtenpaares zu erfreuen. An Künſtlern und Dichtern, an Jungfrauen und Blumen, an Lichtern, Lampen und dem frömmſten, freudigſten Willen gebrach es nicht, auch wimmelte der Boden des Rathhauſes noch von Säulen und Ehrenpforten, irdenen Göttern, breternen Genien und ähnlichen Lügenbildern, welche jüngſt, bei dem Durchzuge des furchtbaren Dämons gedient hatten, den damals die geängſteten und zerſchlagenen Völker mit knirſchenden Zähnen und dem Fluche auf der Zunge, manch „Lebe hoch“ bringen mußten.

Da man nun die gewöhnlichen Zeichen und Herolde der Liebe, Luſt und Ehrerbietung Theils verbraucht und abgenutzt, Theils auch zu Folge jener aufgedrungenen Zwangfeſte entwürdigt fand, ſo ward auf Mannholms guten Rath beſchloſſen, mittels der Geiſtlichen, der Vorſteher und Armenwärter die wirklich Nothleidenden des Ortes aufzuſuchen und das innige, dem Fürſten geltende Gefühl der Liebe an dieſen zu bethätigen. Dennoch aber wallte bei der Heimkehr die freudige, bewegte Menge dem holdſeligen, preiswerthen Paare entgegen und hieß es, unter Sang und Klang und tauſendſtimmigem Jubel willkommen. Die Roſengluth der Abendſonne ergoß einen Zauberſchein über die Stadt und die Jauchzenden, ſie färbte das bleiche Antlitz der Geneſenen, die Lilien-Wangen der künftigen Mutter, ſie machte beide um eins ſo ſchön und trotz der gedachten, ſtillen, ſchon vollzogenen Feier des werthen Feſtes hatten die Dichter geſungen, boten ihnen liebliche Kinder Kränze der Huldigung, bedeckten liebliche Jungfrauen ihren Weg mit duftenden Blüthen, war bis zum grauenden Morgen ſelbſt die Hütte der Aermſten ſonnenhell. Als nun Mathilde endlich, von dem Gewichte ihres Glücks erſchöpft, aus dem Kreiſe der Feiernden in ihr ſtilles Wohnzimmer trat, fand ſie, auf Veranlaſſung der Fürſtin Mutter, den dort vermißten Liebling vor. Charlotte ſank, gleich ihr von dem Zauber der Gegenwart durchdrungen, laut weinend an das Herz der Erlauchten und jetzt entſtürzte auch Mathildens Augen der lang verhaltene Thränenſtrom. Sie weinte ſich am Buſen der Vertrauten aus „und was mir auch an Schmerz und Leid die Zukunft bringen möge“ ſagte ſie: „der heutige, himmliſche Labekelch wird, unerſchöpflich, mein Herz erquicken.“

„Und wüßten wir, wo jemand traurig läge“ ſang eben einer der zahlreichen Freudenkreiſe, welche dieſer Feſtabend vereinte: „wir gäben ihm den Wein!“ Ein ſolcher

Trauriger lag jetzt in Aſtenburg, aber ſie würden ihm den edeln Labetrank nur vergebens kredenzt haben. Bekanntlich eilte Prinz Caſimir damals, von dem erlauchten Vetter berufen, auf Flügeln überſchwenglicher Hoffnung an das Krankenbett. Er traf im Vorzimmer den Leibarzt, welcher ihn, zu ſeiner Befremdung, mit lächelndem Geſichte und fröhlichem Muthe empfing und die wohlthätige, wunderbar von Mathildens plötzlichem Erſcheinen veranlaßte Wirkung auf den Zuſtand des Kranken ſchilderte. Jener erblich, er faßte jedoch, ſcheinbar begeiſtert, des Arztes Hände, er ſprach ſich wie ein zärtlicher Freund aus, der Weltkluge aber durchſchaute dieß Gaukelſpiel und ſagte, dem Prinzen ohnehin abgeneigt, im Geiſte derſelben Freudigkeit:

Die Gottgeſandte nahte, der Fürſt vernahm ihre Stimme, ſie warf ſich zu des Bettes Häupten auf die Kniee und ergoß ſich in wohlthuenden, gleich ihren Thränen in ſein Herz fallenden Troſtworten. Sie eröffnete ihm endlich eine ſichere, ſelige Hoffnung, die ſchönſte Botſchaft die dem Gatten, die dem Landesvater und dem Lande ſelbſt werden kann, und mich berechtigen jetzt, wider alles Vermuthen, erwünſchte Kennzeichen, an ſeine Rettung zu glauben. Ja, man darf ſich derſelben, Falls kein Rückfall eintritt, mit Zuverſicht getröſten.

Wohl uns! ſprach Caſimir kaum vernehmlich; er ließ ſich nun anſagen rührte durch die Innigkeit ſeiner Glückwünſche das befreundete Paar, erwartete vergebens Mittheilungen und Geheiße, die ſich der Fürſt nun erſparen konnte und bat endlich um die Erlaubniß, ohne Zögern nach der Hauptſtadt zurück eilen und der Herold dieſer freudenreichen Erſcheinung werden zu dürfen. Mathilde ſagte ihm in ihrer Wonne mit einer Umarmung das Lebewohl, welche die Göttlichkeit des entſchwundenen Traumes verſinnlichte und als ihn jetzt der Kranke küßte, gemahnte es denſelben, als ob in dieſem Kuſſe das Gift des böſen Fiebers in ihn überſtröme. — Er ging, er rufte nach den Pferden, aber die Füße verſagten den Dienſt — nach Waſſer, aber das Glas entfiel ſeiner Hand. Der Gewalt, welche bis dahin die innere Gährung niederhielt, folgte nun die entgeiſternde Schwäche und dieſer das zerſtörende Fieber, welches den Leibarzt noch in Aſtenburg am Bette des Aufgegebenen feſthielt. Dem Letztern verrieth zudem der Geiſt ſtürmiſcher Irrreden, daß Mathilde auch hier als wunderthätige Fee erſcheinen würde, daß ſie allein den Todesengel ſcheuchen könne, und der Zerrüttete daher verloren ſey.

Frau von Ahlberg war, nach langer Entfernung, von jener zweiten, in die Heimat unternommenen Reiſe zurückgekehrt, um den Reſt der Tage ungeſchieden von ihren Lieben zu verleben und ihr Zartſinn und Verſtand, ihre Güte und Lebenklugheit ſicherte dies Paar vor allem Unheile welches Schwiegermütter oft genug, ſelbſt bei dem argloſeſten Willen, über ein glückliches bringen. Noch immer gedachte ſie mit Dank und Rührung der unſichtbaren Hand, die an den Untergang einer geringen Creatur den tröſtlichen Erſatz für den einzigen Sohn, das lächelnde Geſchick der einzigen Tochter und die Wohlfahrt jenes armen verwaiſten Lottchens knüpfte. Dies Mädchen war ſeitdem ihres Herzens Freude, der Liebling der Umgebung geworden; war hold wie die Anmuth, arglos wie ein Engel, talentreich doch beſcheiden, klug aber kindlich und fuhrte jetzt den Namen der edeln Pflegerin.

Frau von Alberg ward der Fürſtin Mutter allmählig ſo werth und unentbehrlich, als die Tochter, früher ſchon, der erlauchten Mathilde, auch wußte jene den Namen Ahlberg und die Abkunft von einem Geſchlechte zu würdigen das ſelbſt Hoch- und Heermeiſter des deutſchen Ordens unter ſeinen Ahnherrn zählte. Das Glück des edeln Fürſtenhauſes, wie der begünſtigten und dieſer Gunſt ſo werthen Familie Mannholm blühte nun, Jahre lang, in ungeſtörtem Frieden und die Hof- und Landtrauer, welche der Hintritt des Prinzen Caſimir veranlaßte, der bald nach Adolfs Geneſung-Feſte in Aſtenburg verſchied, ward von der heilreichen Erſcheinung eines Stammhalters unterbrochen, der, in ſeiner Kraft und Schöne, Latonens Götterkinde glich.

Die verwitwete Frau von Milly wollte bekanntlich, bei der Ankunft des ruhmwürdigen, auf Freiers Füßen nahenden Generales, welchem Theone den Weg gebahnt hatte, krank werden, zu Bette gehn und bis zu ſeinem Rückzuge unzugänglich bleiben. Jetzt iſt er ſchon ſeit Wochen da, aber das zierliche Bette leer und weder Alwine noch Theone, weder ihr Bruder noch das Fräulein Gertrude im Schloſſe zu finden; wir ſuchen ſie deßhalb, wo Adam und Eva geſucht wurden — hinter den üppigen Gebüſchen des dortigen Edens und finden Theonen, die leſende, lächelnde Stiftdame unter einem Eichbaume ruhend. Sie deutet auf Befragen nach der Einſiedelei hin; doch das Pförtchen ſteht nicht auf, Dornenſträucher ſchützen die Fenſter vor Gaffern und Horchern, nur brummendes Gewiſper und flötenartiges Geliſpel wird vernehmbar; der leiſe Verkehr zeigt mindeſtens, daß die Einſiedler eben weder ſchlafen noch hadern. Wir beſcheiden uns deßhalb, ſchleichen zartſinnig weiter, den Fußſteig entlang, welcher durch das Dickig zu der Schweizerhütte führt, deren offenes Thürchen den Eintritt geſtattet und ſehen mit Verwunderung das lahme aber liebliche Trudchen an Tunings Bruſt. Die Zaubergluth der erſten Küſſe, welche die Jungfräuliche je empfing und wiedergab, hat ſie, gleich ihrem Geber und Empfänger, für die Erſcheinungen der Außenwelt betäubt und abermals ſchlüpfen wir ſpurlos und unbemerkt fort, zu jener Eiche hin, unter welcher die leſende Theone, gleich der Freia der nordiſchen Mythe weilt, ſich Ihres Werkes freut, das Büchlein zuſchlägt und uns aufklärt.

Der General, ſagt ſie: kam, als ich eben mit dem Bruder und Gertruden ausgefahren war und fand einen höchſt freundſeligen Empfang, welchen ihm Alwine, um folgerecht zu bleiben, in meiner Gegenwart ſchwerlich zugeſtanden haben würde. Da er nun, zum Glücke, noch ein rüſtiger Mann iſt, ſich ritterlich benimmt und äußert, die ſchöne General-Uniform ihn herrlich kleidet, der Ordenſtern, wie Venus, ſeinen Abendhimmel ſchmückt und ich für das Herz unter dieſem bereits gut geſagt hatte, ſo ergiebt ſich die Geſchichte jedes folgenden Tages von ſelbſt. Er verhandelt jetzt, meines Wiſſens, in der Einſiedelei über den uralten Text, daß die Einſamkeit nicht tauge und vor allen den lebenluſtigen, gern Thee's und Bälle gebenden Generalen eine Gehülfin von Nöthen ſey. Mein Bruder aber, welcher ſchon als Student eine ſolche Helferin begehrte und ſie früher ſelbſt am Hausaltare ſeines Philiſters aufſuchte, findet, ſeit den vier Wochen unſers Hierſeyns, Gertruden täglich liebenswerther. Er findet ſelbſt in der Verkürzung ihres rechten Füßchens eine anziehende Eigenheit, tröſtet ſich mit der Wahl ſeines Mannholm's, den Charlotte Ahlberg an ihrer einzigen Hand dennoch auf Roſen führt und ſieht in den funfzigtauſend Thalern welche die edle Pflegmutter meinem Lieblinge zuſicherte, die beßte Krücke für ſie und ſich.

Beglaubigter Sage nach „zerrinnt der ſchöne Wahn mit dem fallenden Schleier“ verſchwindet die Poeſie der Liebe im Wirrſtrohe des Ehebettes, doch hat ſelbſt jede Regel ihre Ausnahme und es lohnt die Mühe, jetzt, nach dem Verlaufe eines Jahrzehends, unſere Gepaarten heimzuſuchen und zuzuſehn, ob ſich die prieſterliche Segnung bewährte, ob ihr Stern oder Unſtern während dem vorherrſchte und wie es um ihre Freunde und Bekannte ſteht?

Das ſtattliche, Jahrhunderten trotzende Ritterſchloß der Herrſchaft Feldſtein liegt zunächſt. Wir finden den Grafen von Althelm noch zierlich und gediegen wie ſeine Burg, als einen reichen Mann und geprieſenen Gutherrn, mit dem Riſſe des neuen Schulhauſes beſchäftigt, und ein erfreuliches Zeichen ehelicher Eintracht, das Häubchen der Gemahlin auf ſeinem Divan. Zwar erblich dieſe Blühende und ihre feine Geſtalt hat ſich ein wenig verdickt, doch iſt ſie noch anziehend, iſt wohlauf und zügelt eben die jubelnde Schar, die ſie um jene Blüthe brachte. Frau Kornhalm verſah die junge Herrſchaft aus eigenem Zuwachſe mit Geſpielen, ſie wird noch immer von Minonen begünſtigt und gereicht dieſer in eiteln Stunden zum Troſte, denn Emmelinchen erſcheint um eins ſo alt und abgekommen, dagegen in ihres Gatten Wahne ſchön wie am Brautabende. Wohl Ihr und Ihm!

Im Pfarrhauſe ſuchen wir vergebens die liebliche Paſtorin Auguſte. Eine Nachfolgerin ſchaltet hier und das Töchterchen der Todten führt uns harmlos zu dem Kreuze hin, das aus Blumen des nahen Kirchhofs hervorragt. Zu Guſtels Füßen ſchläft auch, durch den Tod mit ihr verknüpft, der Freund, der ſie im hoffnungloſen Herzen trug und deſſen kärgliche Lebenkraft der Gram über ihren Heimgang zerſtörte. Minona ſchmückte die Ruheſtatt des guten Merdels, welcher früher aller Schmuck gebrach, mit einem vergeltenden Denkmale, das den edeln Menſchen, den treuen Haushalter, den geprüften Dulder in ihm preiſ't und ihre Dankbarkeit rührend ausſpricht.

Wo aber waltet Graf Arthur von Rudow, den wir verwundet, kahlgeſchoren, erſchöpft, mit ſeiner Mira, deren böſen Vormund der Feind erſchlug und in Geſellſchaft eines zweiten Paares auf dem Wege nach Feldſtein verließen?

Das Donnerkind! entgegnet die alte, jetzt von Minonen gepflegte Kammerfrau der verſtorbenen Gräfin Mutter: es iſt, wie immer, oben auf — iſt Adjutant im Gefolge des Marſchalls und Major dazu. Es hat ſich brav gehalten, hat drei Kreuze am Halſe und eine ſchöne, dennoch kindlich gute Frau, eine geborne von Lammfell, die ſein Liebling blieb und bereits drei Lämmchen heckte. Ja, dem fehlt nichts als Geld in Scheffeln und unſer Herr haben ihn, erſt vor Kurzem wieder, dem Drangſal entriſſen. Der Wundarzt aber, der ihn hierher begleitete, practicirt jetzt drüben in Milzſtädtel, wo weder Luft noch Waſſer taugen; er heirathete Rebecken, des Fräuleins damalige Kammerjungfer und ſie lobt, gleich ſeinen zahlreichen Kunden, den firmen Praktikus.

Wir reiſen befriedigt und erfreut, von jenem Hauptquartiere des häuslichen Glückes nach der Reſidenz und der Weg führt durch Pappelhayn — hart am Schloßgarten vorüber, in dem ſo eben Herr von Tuning, Arm in Arm mit ſeiner Gertrude luſtwandelt. Die Gute hinkt noch, er aber erſcheint als ihr Stecken und Stab, trägt auch ein Kindlein an der Bruſt und Trudchen ſcheinbar ein Unſichtbares; zwei ältere Junker reiten auf einem Hauptaſte der Eiche, unter welcher uns Theone vor zehn Jahren überraſchende Mittheilungen machte. Sie ruht jetzt eben wieder in ihrem Schatten, warnt die verwegene Ritterbrut und wer ſie ſieht, muß der hochwürdigen Stiftdame Glück wünſchen daß kein Mann derſelben begehrte, denn ihre Unſchöne nahm überhand. — Der Wirth im Gaſthofe ſagt uns, daß Tuning, als Pachter ſeiner Schweſter, der Frau Generalin, hier hauſire, weil es Gertruden nirgend ſo wohl und die Landwirthſchaft ihr über alles gefalle — daß ſie, bald nach der Verheirathung, eine reiche Tante beerbt habe, von den Eheherrn auf den Händen getragen werde und Fräulein Theone den größten Theil des Jahres bei dieſer, ihr ſo werthen Schwägerin verlebe. Die Generalin aber ſitze dem Ueberfluß im Schooße und mache ein Haus in der Reſidenz, da ihr Gemahl Stadt-Commandant geworden ſey; doch fehle zur Vollkommenheit das Beſte, ein Häufchen Kinder nämlich oder eins; Herr von

Tuning habe ihr deßhalb, vor der Hand, ſein drittes Söhnchen überlaſſen.

Der Wirth pries das Lob des hohen Paares, bis ihn ein ankommender Offizier der Landjäger (noch hie und da in Deutſchland, vielleicht zum Andenken an die frühere Knechtſchaft, Gensd'armes betitelt) unterbrach. Es war der Hauptmann Herzler welcher, tüchtig zerhauen und angeſchoſſen, den ausländiſchen Kriegdienſt verlaſſen, durch Mannhelms Vermittlung dieſes ehrende und nährende, ihm angemeſſene Amt erhalten hatte. Wir wußten bereits um ſeine eheliche Verbindung mit der holden, aber leichtfertigen Angelika Bärtlein die ihn einſt, während der abendlichen Heimfahrt mit dem Prinzen Caſimir, ſo dringend empfahl und erlaubten uns, nach dem Höhenſtande des häuslichen Glückes zu fragen. Da ſchüttelte ſich der Wackere, wie von Spinnen überlaufen und ſagte kleinlaut: Mit dem iſt's aus! Ich könnte Ihnen wohl ein halbes Dutzend Narben zeigen, doch keine Wunde that ſo weh als die Herzſtöße welche mir Lieschen verſetzte, das ich noch, wider Willen, lieben muß — Theils um der ſchönen Geſtalt und des gediegenen Fleiſches willen das ſich jetzt ſelten macht, Theils ihres Witzes und Verſtandes, auch anderer guten Eigenſchaften wegen. Doch ihre Sucht, den Nächſten und beſonders den Allernächſten zu myſtificiren ſchlug alle Qualitäten nieder und mich dazu. Nie wußte ich klar wie ſie es meinte, wohl aber gewiß daß die Schlange in derſelben Minute redlich und falſch, offen und argliſtig zu ſeyn vermochte, und ihrem Manne, wie einſt dem Prinzen Caſimir, am liebſten eine Naſe drehte. Mein Geduldsfaden aber iſt der längſte nicht und wer mich foppt und wieder foppt, den ſoll das Wetter und ſo weiter. — Genug, ich ermannte mich, ich ſchloß gleichſam das empfindſame Herz krumm, ich ſagte „Marſch mit Ihr! und nun half kein Reu- und Leidmachen, kein Schmeicheln noch Schluchzen mehr, es ward marſchirt! Jetzt aber, ſo ſchwach iſt unſer Einer! — laufen mir oft geſalzene Thränen in den Bart wenn ich die Frau Angelika Herzler in den Tagblättern beſungen und geprieſen ſehe, denn ſie iſt erſte Liebhaberin auf einem vornehmen Stadttheater und nicht ſelten wird da auch Liſchens feine Zucht, als der köſtlichſte Edelſtein ihrer Krone vergöttert, der übrigens, unter uns geſagt, nur ein angeborenes Eiszäpfchen iſt.

Adolfs Fürſtenburg blieb der Sitz der guten Fee, welche ſeiner preiswerthen Mathilde in jedem Kindbette den Schmerzſtillenden, Kraft und Anmuth erſetzenden Talisman zuneigte, an den Wiegen der Infanten webte und ſie mit geiſtigen, unerwerbbaren Gaben beglückte.

Mannhelm dient noch immer in der frühern, beſcheidenen Sphäre, erfolgreich und geehrt, dem fürſtlichen, getreuen und erkenntlichen Freunde. Wir treten in ſein zierliches Haus, vermiſſen das geſegnete Paar, weilen vor dem ſprechend getroffenen Bilde der holden Charlotte, die bleich und lächelnd wie die Wehmuth, ein weißes Röschen im Auge hält und hören mit Erſchrecken, daß ſie ſeit drei Jahren im Grabe ruhe, Mannhelm aber eben die Hochſchule beſuche, auf der ſein Glücksſtern einſt ſo unverhofft aufging. Dort finden wir ihn nun, am Thore des Buttergartens, an der Stätte wo Hector der Pudel verblutete und ſehen einen goldlockigen Engel an ſeiner Hand, der ihm hier einſt, als Kind, den ſchmerzlichen Verluſt beweinen half. Frau von Ahlberg und die Pflegmutter des damaligen, kleinen Lottchens begleiten das Paar — jene, zwiſchen Harm und Beruhigung der Vergangenheit eingedenk, die Pächterin in der freudigſten Wallung ihres Lebens, denn heute erſchien ihr endlich die holde Verwaiſ'te wieder, welche jene vor vielen Jahren mit ſich nahm. — Sie erſchien ihr als eine freundſelige, reizende, köſtlich gekleidete Dame, die überraſchend in das Stubchen trat, noch unerkannt, die Betroffene weinend umſchlang, ſie ihre Retterin, ihren Engel nannte, die Hände und die Wangen der Alten mit Küſſen und Thränen frommer Inbrunſt bedeckte.

Sieh hier Dein Pflegekind, Mütterchen! ſagte Frau von Ahlberg tief bewegt: das nackende, ſchmachtende, weggeſetzte Lottchen, das Du erquickt, bekleidet, an's Herz genommen, es wie Dein eigenes geliebt, gehütet haſt und das mich hier einſt der himmliſche Vater finden ließ, die Tochter die er abrief, zu erſetzen. Vor faſt drei Jahren ward uns meine herrliche Tochter im erſten Wochenbett entriſſen. Sie nahm ihr Knäblein mit in's Grab! —

Ein Thränenſtrom unterbrach die Mittheilung und Mannhelm umfing jetzt, zwiſchen Leid und Wonne, in ſeiner Braut das anmuthige, ſittlich ſchöne Ebenbild jener Verklärten.

Grimma, gedruckt in der Reimer'ſchen Buchdruckerei.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechs und funfzigſter Band.

Der Leichtfuß oder die Geſchwiſter.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Am ſtillen Freitage war dem geheimen Sekretair Selwing die werthe, pflichtgetreue Hausfrau geſtorben, am Freitage der Oſterwoche trat er in das funfzigſte Jahr und die liebenden Kinder bedeckten den Arbeittiſch des abweſenden Vaters mit gefälligen Liebeopfern. Der zehnjährige Bernhard hatte das Gärtchen am Hauſe ſammt der Ruhebank der ſeligen Mutter gezeichnet; Herrmann, ſein jüngerer Bruder, den erbaulichſten Vers eines Troſtliedes zierlich auf Velin-Papier geſchrieben. Die Gabe der anmuthigen, ſiebzehnjährigen Clementine zeigte von ihrem weiblichen Kunſtſinne und ein ſelbſt gedichtetes Liedchen von der Gunſt der Charis und dem heiligen Feuer der Gemüthlichkeit. Selbſt Rudolf, der erſtgeborene, verwilderte Sohn, ſandte aus der Ferne einen rührenden Glückwunſch ein und Clementine ordnete und umſchlang die Angebinde mit Ranken von Immergrün.

Es ſchlug ein Uhr; der Vater mußte nun aus der Kanzlei heimkehren; das Leibeſſen war aufgetragen; die Kinder ſahen ihm voll Ungeduld entgegen, doch kam nach langem Harren nur ſein gebetener, vieljähriger Herzensfreund, der Advocat Reifers. Er beſah, zum Tiſche hingedrängt, das Gärtchen, er las Tina's Lied, Herrmanns Vers und ſprach erſchüttert:

Ich danke Euch in des Vaters Namen und ſegne an ſeiner Statt die guten Kinder, denn man hat ihn, einer dringenden Dienſtſache wegen, verſchickt und die Entfernung wird, dem Anſcheine nach, [illegible] Dauer ſeyn. Dich, Bernhard und Deinen Bruder ſoll ich deßhalb, ſeinem Wunſche gemäß, in mein Haus verſetzen, das gute Tinchen aber will ihre Frau Pathe, die Präſidentin von Paſow, von nun an bemuttern und zu ſich nehmen.

Welch eine herbe, betrübende Zerſtörung des frommen, kindlichen Genuſſes. Herrmann zwar zerdrückte, leichten Sinnes, die Thränen im Auge, er ſprang an dem Gönner auf und rief: Zu Ihnen? das iſt ſchön! Bernhard dagegen ſtarrte die Schweſter an, umfing ſie laut weinend und die Entfärbte ſagte mit bebender Stimme:

Der Vater ward verſchickt? — So, wie er ging und ſtand und doch auf lange Zeit? Und er wäre fähig geweſen, uns eben heute ohne Lebewohl zu verlaſſen? — Nimmermehr! — Er iſt erkrankt! — rief ſie mit gellenden Klagetönen: die Mutter hat ihn nachgeholt — Wir haben keinen Vater mehr! — Sie warf die Hände gerungen himmelwärts; die Brüder ſtimmten jetzt laut jammernd ein und Meiſers ſagte von derſelben Wehmuth durchdrungen:

Preiſet Gott, ihr guten Kinder! denn er lebt und iſt wohl, aber wegen eines ſcheinbaren Dienſtfehlers verhaftet und nach der Baſtei gebracht worden, wo jedoch nur

Standes-Perſonen verwahrt werden und mancher große Herr geſeſſen hat.

Der Vater iſt unſchuldig! riefen die Brüder, wie mit einem Munde, im kindlichen Glauben an ſeine unfehlbare Würdigkeit.

D'rum ſeyd getroſt! fiel Melfers ein und griff nach dem Mädchen, das eben bewußtlos niederſank.

Clementinens verewigte Mutter war früher die Führerin der vorhin erwähnten Frau von Palow geweſen, war auch mit ihr in den freundlichſten Verhältniſſen geblieben; dieſe hatte als angehende Jungfrau das Mädchen aus der Taufe gehoben und liebte es wie ein eigenes Kind. Sie hörte mit Erſchrecken von ihrem Gemahle, dem Präſidenten, was über Tina's Vater verhangen ward; ſie beſchloß, Trotz der Schmach die das Selwing'ſche Haus traf, dies ſchuld- und ſchutzloſe Mädchen bei ſich aufzunehmen und ihr Gatte ſtimmte um ſo williger bei, da der Machtſpruch des heftigen, Schonung und Rückſicht verachtenden Fürſten, ſeiner dringenden Vorſtellung und Fürbitte zuwider, erfolgt war.

Die kinderloſe Präſidentin ſtand im dreißigſten, Herr von Palow im ſechszigſten Jahre. Noch im Spätherbſte männlich und anziehend, hatte er dem mittelloſen, ihm herzlich wohlwollenden Fräulein mit ſeiner Hand nicht eben Reichthum, aber Wohlſtand und Anſehn, die Genüſſe eines Lebens geboten, das dieſe ſchmücken und erhöhen. Er hatte Auguſten nebenbei zur Stiefmutter eines lebensfrohen Pärchens gemacht, welches aus ſeiner erſten Verbindung herſtammte und dem jene, im Bezug auf das Alter, auf Stimmung und Gefühle allerdings näher als dem Gatten ſtand. Enewold ging in's achtzehnte, Charlotte in's ſiebzehnte Jahr, doch beiden gab Erziehung, Mutterwitz und die Fülle gedeihender Kräfte den Anſtrich der Mündigkeit.

Enewold, zur Zeit noch ein Mitglied der fürſtlichen Pagen, trat jetzt, vom Hofe kommend, bei der Schweſter ein. Er trug einen zierlichen Damenhut auf der Scheitel, den die Putzmacherin eben hergeſandt, den er dem Dienſtmädchen abgenommen hatte und ſich nun, im Geiſte der jüngſt entſchlafenen, franzöſiſchen Mamſell, zierſam und ſchwatzhaft geberdete.

Aber wehe dem Bruder ſelbſt, der die rohe Hand an ein ähnliches, zartes und beliebtes Putzſtück legt und Schweſter Lotte war ohnehin in tiefer Verſtimmung. Es ging ihm nach Verdienſt, doch zwei Confektdüten — Broſamen von der fürſtlichen Tafel gefallen, entwaffneten die Scheltende. Sie erzählte nun die große Neuigkeit von Setwing's Verhaftung und daß die Mutter — gewiß zu aller Welt Erſtaunen und zum offenbaren Nachtheile ihrer Kinder, Clementinen in's Haus nehme.

O, ich weiß Alles! erwiederte Enewold: hoffe jedoch, daß der Ehrenmann gerechtfertigt aus dem Kaſten zurückkehren werde und bin vergnügt das gute Tinchen durch dieſe Handreichung der Mutter geehrt, getröſtet und gleichſam in unſerem Schooße zu ſehn. Mein Fräulein Schweſter aber, ſetzte er hinzu: wird die Arme weder ehren noch tröſten und hat ſie von jeher nur als den Nothnagel angeſehn. Lagſt Du krank oder ließen ſich die Andern entſchuldigen, ſo mußte Selwing's Tinchen zur Stelle kommen, mußte ein Glück in dieſer Auszeichnung finden, mußte mit der vorgefundenen, elenden Laune treugehorſamſt fürlieb nehmen, ſich wohl auch geherzt und geküßt und Tags darauf wieder verabſäumt und verleugnet ſehn. So macht Ihr es, Ihr Gnädigen! Wäre aber Clementine ein Clemens, es würde wie das Chriſtkind empfangen werden.

Das alte Lied! fiel Lottchen ein: das mich bloß darum ärgert, weil ich eben mein Herz vor dem Bruder ausſchütten wollte und auf einen widrigen Superklug treffe. Leuchtet Dir nicht ein, daß Clementine, die ohnehin der Mutter Herzblatt iſt, alles aufbieten werde ſie zu verpflichten, ihr jeden Wunſch an den Augen abzuſehn — genug, das Aeußerſte zu thun? Schon ihre Lage ſpricht das Mitleid an, und ſo wird ſie denn — auf meine Koſten begünſtigt und vorgezogen, mir in aller Unſchuld das Leben verkümmern.

Das kann ſich ereignen, verſetzte Enewold: wenn Du nicht Luſt haſt, es ihr gleich zu thun, alſo heirathe!

Meine Kameraden beten Dich insgeſammt an und wir werden mit der Zeit Ober-Kammerherr'n. — Doch Scherz bei Seite, Lottchen! Du haſt Recht und daureſt mich; ich aber bin eben auch in der Klemme und will mein Herz nun auch vor Dir ausſchütten. Höre zu und ärgere Dich nicht. Du kennſt die Ida Dorning, die fürſtliche Kammerdienerin. — „Ihr Blick verheißt ein Paradies, die Wang' iſt Morgenröthe und ihre Stimme tönt ſo ſüß, wie — was denn gleich? — Die ſchreitet alſo geſtern vor mir her, dem Schloſſe zu — ich, den der Dienſt dahin trieb, folge ihr. Die Sehnſucht ſchob mich vorwärts aber die Rückſicht hielt mich am Rockzipfel; ſo gewann denn Ida den Vorſprung. Auf der Marmortreppe ſieht die Huldin nach unten, nimmt den Hintermann wahr und hüpft nun wie ein Rehböckchen weiter. Ich thue es ihr nach und wir gelangen ſo unter das Dach. Was will ſie dort? Mir entlaufen! es leuchtet ein — denn pfeilſchnell verfolgte die Schüchterne einen Gang der zu der hintern Wendeltreppe führt und wir ſprangen nun beide, wie eifrige Haſchkater, wieder bergab.

Ein Affe lief dem andern nach! gloſſirte Lottchen: und die Dorning mußte eingeheizt ſeyn. Das ſieht man!

Du verſündigſt Dich, rief Gnewold: man ſah ihr vielmehr nur die heilige Angſt an. Jetzt endlich hatte ſie den Vorſaal ihrer Prinzeſſin und eine Seitenthür erreicht und ſchlug ſie eben hinter ſich zu, als ich athemlos ankam. Mein Herz ſchlug auch, mein Muth nahm ab, aber der Genius raunte: Courage! Nur die Verwegenheit bricht Myrten und Lorber'n. Iſt Ida Dir gram, dachte ich, ſo ſchob ſie den Riegel vor — iſt ſie Dir gut, ſo — kurz, ich ergriff den Drücker, fand die Thüre unverſperrt und ſtand nun im Heiligthume! — zu meinem Entſetzen, im unrechten — in einem Putz- oder Kleider- oder Häubchen- und Hutzimmer der Prinzeſſin; es wimmelte ringsum von prächtigem Plunder.

Das gönne ich Dir! rief die auflachende Schweſter: und hoffentlich war die Erlauchte zugegen?

Zugegen, ſchadenfrohes Ding! und ſah zwei Jugfern zu, die ein weißes Kleid, das ſie wahrſcheinlich heute Abend zum Balle trägt, mit lebendigen Blumen beſetzten. Ich machte Kehrt Euch — blitzſchnell wie ein ertappter Dieb und wollte Reißaus nehmen. Da rief es hinter mir: Herr von Palow! die Hoheit fragen nach Ihrem Begehren. — Das fehlt noch. Ueberdieß war es die Dorning, welche mich anrief, mir, ſchadenfroh wie Du und mit dem Bewußtſeyn der erreichten Sicherheit, in das arme Sündergeſicht kicherte.

S. Das ſehe ich jetzt noch. Fahre fort!

S. Die Prinzeſſin hatte augenſcheinlich ihre Ida herein ſtürzen geſehn — hatte bemerkt daß ich derſelben auf dem Fuße nacheilte und die Urſache dieſer Jagd errathen, denn ihre Blicke ſpießten mich, ſo zu ſagen. Nun weißt Du doch, daß Mutter neulich im Schauſpiele von einer Ohnmacht angewandelt ward; daß die Prinzeſſin ſie, leichenblaß, in Deinen Armen ſah und ihr den Flacon hinüber ſandte. Weißt, daß Du in der Angſt die Schraube zerbrachſt und mir die Mutter am folgenden Morgen auftrug, ſie von unſerem Goldarbeiter herſtellen zu laſſen, um der Gnädigſten das Fläſchchen wieder einhändigen zu können. Das hatte ich nun eben bei ihm abgeholt; der Anblick der hohen Beſitzerin erinnerte meine Seele durch einen höchſt natürlichen Ideengang an ihr Riechfläſchchen und die edle Geiſtes-Gegenwart half mir für den Augenblick aus dem Drangſale.

S. O, das bedauere ich!

E. Gnädigſte Frau! hob ich, demuthvoll aber gefaßt an; ich bat, mit einem Worte, um Gehör und milde Beurtheilung des Unterfangens. Ich erzählte zuförderſt die Folge Deiner Faſelei und daß ich den herzuſtellenden Flacon auf dem Wege zum Goldſchmide verloren habe — daß ich um ſo troſtloſer ſey, da der Verluſt Ihre Hoheit treffe und ſelbſt meine gute Mutter Höchſtderſelben vielleicht ſo nachläſſig als undankbar erſcheinen werde. Da ſchreitet eben Fräulein Dorning vor mir her, fuhr ich Odem ſchöpfend fort: und mir kommt in meiner Beſtürzung der Gedanke, das Herz vor dieſer auszuſchütten, ſie um Rath und That, um Vermittlung und Vorbitte anzuſprechen; das Fräulein aber mißkannte unfehlbar meinen argloſen Zweck und entrann mir.

Wie frech Du biſt! rief die Schweſter; wie lügenfertig!

E. Der gute Junge! dachte Eugenie dagegen; ich ſah es ihr, während dem wehmüthigen Vortrage meiner Flauſe an. — Ich bedauere Sie! ſagte die Edelſte: weit mehr aber Ihre Frau Mutter welche der Vorfall zur Ungebühr bekümmern wird und deren Beruhigung die Nothlüge entſchuldigt. Sie haben, dieſer zu Folge, die Mama mißverſtanden, haben das Glas welches ſie mir perſönlich einhändigen wollte, in meiner Garderobe abgegeben und zum Abende wo ich die Frau von Palow auf dem Balle finde, wird mein Benehmen ſie völlig zufrieden ſtellen.

Abſcheulicher Menſch! eiferte Charlotte: iſt es verantwortlich, mich und die Mutter, Deiner armſeligen Liebelei wegen, einzumiſchen? Ich bin nun in Eugeniens Augen die eigentliche Urſache des Verluſtes; ich habe den Flacon zerbrochen und ſie darum gebracht.

Zeige Dich als eine praktiſche Chriſtin, entgegnete Enewold: und hefte der guten Stiefmama die beiden, edeln Nothlügen auf. Ich aber will mich nicht früher als auf dem Hofballe vor ihr ſehen laſſen, wenn die Hoheit bereits ſchön mit der Mutter gethan und ſomit den Groll und Aerger über meinen Stolprian in liebliche Zufriedenheit verkehrt haben wird. Noch Eins, Charlotte! ſprach er, ſchon zwiſchen Thür und Angel ſtehend: fünf Matadore, ſage ich Dir, die ich nicht nennen mag, verſicherten mir geſtern am Farotiſche, wo in der Pauſe die Rede auf Euch Zuckerpuppen kam: Die Venus ſeyſt Du nicht, und es gebe noch Reichere, aber —

So? murmelte Lottchen — das verſteht ſich — aber?

E. Das Aber wird Dich hoffärtig machen!

S. O, darauf wage es — ich kenne mich ſelbſt!

E. Ein Vorzug erhebe Dich über alle die Anderen. Rathe, welcher!

S. Das lohnte die Mühe!

E. Der Vorzug, meinten ſie einſtimmig — das ſchöne Glück vielmehr: Meine Schweſter zu ſeyn. Lerne es ſchätzen! Damit ging er und ein Zwirnknaul flog ihm nach.

Als Selwing, der verhaftete, am folgenden Morgen die Augen aufſchlug, dankte er tiefbewegt dem guten Genius, der ihn im erquickenden Schlafe geſtärkt und den Sturm ſeines Innern gemildert hatte. Er ſah umher, ſah dieſe rauhen, mit den Namen unglücklicher Vorgänger, mit zahlreichen, theils elegiſchen, theils rebelliſchen Gloſſen beſchriebenen Mauern; ſah jenſeit des verſtäbten Fenſters die freundliche Landſchaft, das Gegenſtück des düſtern Kerkers; ſah endlich, kaum den Augen trauend, den Tiſch mit Immergrün und allerlei zierlichen und anſprechenden Gegenſtänden bedeckt — mit den Geburttag-Geſchenken ſeiner Kinder. — Meiſers, der treue Freund, hatte ihm mittels des gutartigen Hausvogtes dieſen Labekelch zugewandt. Er raffte ſich auf, er ſtaunte, ſchaute, erblickte ſein Gärtchen, die Heimat des Friedens, ſo reich an Denkzeichen des verſchwundenen Glückes, das mit Eliſen begraben ward — des Mädchens Lied ſprach, wie mit Engelzungen, die Wünſche und Segnungen jener Verewigten aus. Zulezt ergriff er die zierliche Schrift ſeines Herrmanns und las:

„Dankbar nimm des Lebens Freuden
Aus des Höchſten milder Hand —
Hat er Kreuz Dir zuerkannt,
Nun, ſo faſſe Muth zu leiden.
Gut iſt Alles, was er will,
Dulde willig! Dulde ſtill!“

Des Knaben ahnungvolle Wahl, die Liebe der Kinder die ſich in dieſen Gaben offenbarte, durchdrangen das Vaterherz; der herbe Schmerz ward zur wohlthuenden, in Thränen hinquellenden Wehmuth. Er konnte wieder beten, lächeln, Troſt aus ſich ſelbſt ſchöpfen; den Muth zu leiden — willig und ſtill zu dulden, faſſen.

Selwing war übrigens jezt der Held des Tages. Während dem er jenen Labekelch leerte, tranken die Frühſtükkenden, bei Weinbrauers und anderwärts, auf ſein Wohl und ſezirten gleichſam den Aufſaz der Zeitſchrift den man ihm zuſchrieb, deſſen Inhalt, kühn doch gehalten, eine Reihe gemeinſchädlicher Hauptgebrechen und Wagſtücke verlezender Willkühr, an's Licht zog. Im Rathe der Feinde ward der geheime Sekretair dagegen theils als ein Unkluger und Phantaſt herabgeſezt, theils als ein bösartiger Krittler und Ruheſtörer mit dem Zungenſchwerte geköpft, oder aus angeſtammter Milde den Ketten-Sträflingen beigefügt.

Enewold beſuchte ſein Schweſterchen, mit dem er im ſteten Kriege lebte und ihm dennoch fortwährend anhing, am folgenden Mittage wiederum. Charlotte pries, begeiſtert und erſchöpft von dem Balle, Eugeniens große Güte gegen die Mutter welche ſich während der Heimfahrt mit Rührung geäußert, dieſe Huld gerühmt und zu Hauſe noch eine höchſt angenehme Ueberraſchung — den Onkel vorgefunden habe. Gedachten Oheim, Eckbert von Amthor, den Bruder der Präſidentin, hatte früher, auf der Hochſchule zu Göttingen, ein vornehmer, überreicher, gleich ihm dort ſtudirender Ausländer liebgewonnen, hatte den Mittelloſen großmüthig ausgeſtattet und zum Begleiter auf vierjährigen Reiſen gemacht, an deren Ziele derſelbe jetzt die Schweſter heimſuchte.

Ich danke Gott für dieſen Gaſt, fuhr ſie fort: denn die Mutter lobte ihn von jeher; ſie liebt ihn augenſcheinlich viel zärtlicher als den Papa und das gute Herz lacht aus ſeinen prächtigen Augen. Für unſer Eine ſind ſolche Onkel Goldes werth. Man gefällt ihnen und darf ſie zu Vertrauten machen — man ſchüttet das Herz aus, ſchickt ſie an die Eltern, wo ſie zum Beßten kehren, unſer Gutes herausſtreichen, uns manches auswirken und zuwenden, was jene außerdem zuverläſſig verſagt hätten. Dem Onkel Eckbert gefiel ich überdieß gleich bei dem Eintritte. Er zog mich an die Bruſt, war, leider! unbarbirt und küßte ſo nachdrücklich daß man noch heute die Flecke ſieht.

E. O Eitelkeit! iſt Eine in ſich ſelbſt vergafft ſo ſieht ſie in jedem Wanzenbiß' ein Liebemahl. Wollte Gott übrigens, daß Ihr ein Paar würdet und der Onkel Schwager am Polter-Abende meine Schulden bezahlte, oder noch früher. Sey nicht dagegen, Lotte! und höre mich an. Ich habe ſo eben wieder mit der allergnädigſten Prinzeſſin verkehrt und wir werden am Ende wohl auch noch ein Pärchen. Sieh, mich brannte ihr Flacon in der Taſche. Zwar hat das Ding keinen Werth als die goldene Faſſung des Stöpſels; es konnte mich aber, wenn der Teufel ſein Spiel trieb und das Spiel iſt ja ſein beſtes Vergnügen, gelegentlich als einen Lügner oder Hehler bezeichnen und in's Verderben bringen. Genug, ich ſtand heute mit dem Schlag eilf Uhr wieder in dem bewußten Vorſaale. Kein Thürſteher, kein Bedienter ließ ſich blicken, da kommt, wie geſtern, durch Zuthun meines Engels, Ida Dorning, auf die es denn natürlich mit abgeſehen war, leiſ' ſingend und freudig, von der Marmortreppe her. Sie fährt zuſammen, ſie ſchreit faſt auf als ſie die Thür erreicht hat und ich hinter dem Pfeiler hervortrete.

Gott! — theueres Fräulein! — ich Unglücklicher! — Sie erſchraken? — Das Mädchen iſt allerdings verletzbar wie eine Grasmücke: es erglühte während der Rhapſodie, vielleicht auch mehr aus Furcht vor dem möglichen Erſcheinen einer neidiſchen Amtſchweſter, als der ehrlichen Pagenhaut wegen, aus der ſie Handſchuhe machen könnte, was Ida bemerken und erkennen muß. Ich ſage Dir, ſogar die Haarwürzelchen der idealen Stirn wurden von ihrem Blute unterlaufen und haſtig zog das Mädchen beide Hände zurück, als ſich meine rechte verſtohlen ausſtreckte, weil ſie ein Liebesbrieflein in ihr vorausſetzen mochte, während dem ich Ihr nur das Riechbüchschen der Prinzeſſin zuſtecken wollte und nun aus dem Concepte fiel. — Fürchten Sie nichts! ſagte ich verblüfft, in platter, hin und her wackelnder Proſa: es iſt das und das — der vermißte Flacon iſt's, der durch ein Loch in meiner Taſche, zwiſchen Tuch und Futter ſchlüpfte, wo mein Bedienter ihn heute, den Rock fegend, auffand. Würden Sie denn wohl ſo gnädig ſeyn, mich der Hoheit zu Füßen zu legen und ihn derſelben einzuhändigen?

Ich vermag nur das Letztere! ſprach Ida aufathmend und wie Du hörſt, mit Ironie; ſah mir dabei, noch immer mißtrauiſch, auf die Hand, ergriff das Glas nur mit zwei Fingerſpitzen, machte ein Knixchen und öffnete und warf wie geſtern, die Thüre des Paradieſes zu. — Ich blieb noch ſtehen — bloß der Prinzeſſin wegen, die vielleicht den redlichen Finder ſprechen wollte, da ſie ſeiner Mutter ſo gut iſt; auch that ſich nach dem Verlaufe einiger Minuten das Pförtchen, zu meinem innigen Vergnügen, wieder auf. Nur handbreit, liebe Lotte; nur eben ſo weit, daß ich die Flammenaugen, die Cytheren-Naſe, den Zaubermund, den Ledahals der Ida, vom Schlagſchatten der Thürpfoſte verdunkelt, zu erkennen vermochte. Hoheit danken, ſagte ſie, wie eine Sprachmaſchine: und haben das Riechfläſchchen mir geſchenkt. Empfehle mich

Ihnen! — Schwapp! ſprang der Riegel wieder vor. Ich erglühte wie vorhin ſie und komme zu Dir her; Theils ſeelenfroh, ein Etwas in den Händchen des ſpröden Engels zu wiſſen das mich ihm, ſo oft er es anriecht, verſinnlichen muß; Theils ungeheuer vor den Kopf geſtoßen, denn es liegt in dem Verſchenken offenbar ein Schnippchen, das mir die Prinzeſſin ſchlägt.

Nichts weniger, entgegnete die Schweſter: ſie folgte nur dem Zartgefühle ihres Stolzes, der das Ding verſchmäht, weil es aus einer dienſtbaren Hand in die andere ging und ſich in den zerriſſenen Taſchen des nachläſſigſten und zudringlichſten unſerer Pagen herumtrieb. Uebrigens rathe ich Dir und ganz ernſtlich, die arme Ida unverſucht zu laſſen und werde es außerdem der Mutter ſagen oder dem Vater vielmehr, dem gar nicht ahnt, weß Geiſtes Kind ſein Goldſohn iſt.

Sogar dem Vater? fiel er erſchrocken ein: Das wäre ein edler Dank für mein Vertrauen. Dann ſage ich natürlich allen, die Dich für ein Engelchen halten, daß Du innerlich nur dem greulichen Eichel-Dauſe gleich'ſt und eine böſe Fee ſeyſt, die dem einzigen Bruder jede unſchuldige Luſt und Liebe verleide. Die Drohung reichte, wie er die Schweſter kannte, hin, ihr den Mund zu verſchließen, ſie aber ſetzte ſich nun ſchmollend zu ihrer Harfe und ſang und ſpielte ſo helltönend, daß kein weiteres Aeuſſern und Eifern unvernommen blieb.

Eckbert von Amthor unterhielt während dem die Präſidentin, ſeine zärtliche, des Wiederſehens frohe Schweſter, von der Vergangenheit, von ſeinen Reiſen, von dem Verhältniſſe zu dem Freiherrn von Zelin, jenem Freunde deſſen Jonathan er geworden war und von dem eigentlichen Zwecke des Zuſpruches. Der Baron, ſagte er: iſt die Liebenswürdigkeit ſelbſt, ein Sinnbild der Großmuth, der Treue, der Würdigkeit. Mächtige, in Siebenbürgen gelegene Herrſchaften, der Nachlaß ſeiner Mutter, beſtimmten ihn, geſättigt von allem was ihm das Leben an Höfen und in Hauptſtädten bieten konnte, ſich auf dieſe zurück zu ziehn und der gute Genius jener Gegend zu werden. Ihn unterſtützen, zu Folge ſeiner frühern Vorliebe für die Landwirthſchaft, die nöthigen Kenntniſſe, ihn begleitet zudem eine liebe, geiſtvolle Gattin die er in Berlin kennen lernte, wo wir den vergangenen Winter zubrachten und ich, ſein zukünftiger Großmarſchall, ſoll nun des Freundes Beiſpiele folgen und heirathen. Ich ſoll der Frau von Zelin in meiner Zukünftigen eine paſſende, gebildete, verträgliche Gefährtin zubringen, damit es derſelben in dem wildfremden Lande nicht an dem höchſten Bedürfniſſe des Geſchlechtes, an ſchweſterlicher Mittheilung, an Theilnahme und Beziehungen mangle, die nur zwiſchen Landsmänninnen denkbar ſind und deshalb wende ich mich zunächſt nach der Heimath. Du, beſte Schweſter! wirſt mir dabei vorleuchten, mir ſuchen, wählen, den Bruder vor einer Täuſchung ſichern helfen; vor der ſchmählichſten, verderblichſten von allen, die an des Mannes Wege liegen. Nicht Geld und Anmuth, liebe Auguſte, Geſundheit des Leibes und der Seele, ſittliche Güte und zeitgemäße Bildung ſollen die Mitgift ſeyn. Ueber allem menſchlichen Treiben waltet, meinem Glauben nach, eine höhere Fügung und ich bemerkte vielleicht im Laufe dieſer Nacht ihren Fingerzeig. Mein Herz erſchwoll, als Du vom Balle heimkehrend, mit Deinem wunderhübſchen, lieblichen Töchterchen in's Zimmer trat'ſt; mir war, als führe mir die werthe Schweſter meinen Engel zu und die freudige, wohlthuende Herzigkeit mit der Charlottchen mich, den Fremdling, umarmte und willkommen hieß, beſtätigte den ſüßen Wahn. Sie iſt Dein Kind, wuchs unter Deinen Augen auf und Du, ihre Bildnerin, Du, die Verſtändige, mußt beurtheilen können, ob ſie ſich für den Bruder eigne, deſſen Eigenſchaften und Eigenheiten Dir unfehlbar noch vorſchweben und der ſich in der Hauptſache gleich blieb.

Darauf entgegnete Auguſte:

Mütter und Stiefmütter ſind unſtreitig am untauglichſten, einem ſolchen Verlangen redlich zu genügen; jene zu befangen, dieſe zu kritiſch, werden beide unwillkührlich ein falſches Zeugniß geben und den Werth der Tochter überſchätzen oder verkennen. Charlotte iſt überdies zur Zeit nur erſt ein Blüthenbäumchen für deſſen künftigen Ertrag kein Gärtner einſiehn kann — von meiner Wachſamkeit und dem Inſtinkte des Geſchlechtes vor Entartung bewahrt, gefällt ſie ſich in einem Scheine freudiger Zuverſicht die als Naivetät ergötzen würde, wenn ſich das Unabſichtliche erkünſteln ließe. Ich tadle ferner ihre Gefallluſt, die, weniger der gemeinen Quelle als der Sucht entſpringt, ſich Alt und Jung, Geringen gleich den Höchſten angenehm zu machen; von aller Welt geliebt, gelobt und vorzugweiſe begünſtigt zu ſehen. Es gehn aus dieſer Paſſion, zu ihrem Beßten, die Tugenden des Dienſteifers, der Wohlthätigkeit, des willigen Zurücktretens und manche ähnliche hervor; auch fehlt es Lotten keines Weges an Verſtand und manchem glücklichen Talente. Die Kenner rühmen ihre Stimme und ihr Harfenſpiel; ihre Briefe ſind allerliebſt; ſie iſt als Tänzerin geſucht und ſpricht franzöſiſch ohne Fehl. Von keinem Mädchen läßt ſich übrigens mit Sicherheit im Voraus ſagen, was es als Hausfrau ſeyn und leiſten werde, denn wir ſind ein beweglicher Stoff und die Verhältniſſe der Zukunft unſere Schickſalmächte. Wohl der Gebrechlichen, wenn ſie im Gatten den Arzt findet und ihn Beharrlichkeit und Liebe nicht verlaſſen. Wohl aber allen, die nicht im Taumel krankhafter Leidenſchaft ergriffen, vergöttert, errungen und erzwungen wurden, denn ſie fielen in die Hand eines Trunkenen, der morgen und für immer — gewöhnlich als das Gegenſtück von geſtern, erwachen wird. —

Ein Tantchen mit fünf Töchtern unterbrach hier das Zwiegeſpräch. Es kam zur rechten Zeit vom Gute herein um dem willkommenen, der Gehätſin bedürftigen Vetter die nie geſehenen Mühmchen ſehn zu laſſen.

Charlotte ſang und ſpielte noch, als Eckbert, von dem mißfälligen Zuſpruche verſcheucht, ſich bewogen fühlte, die ſchöne Stiefnichte zu beſchleichen. Ich habe gehorcht, liebes Lottchen, ſagte er: und muß Ihnen geſtehn, daß dieſer Sang und Klang mein Herz erfreu'te.

Dann iſt es über die Maßen genügſam, erwiederte ſie aufſpringend, ward nun bedrängt den Genuß zu verlängern, weigerte ſich deſſen und ſagte: Ich würde mir wie ein Kupfer im Almanache vorkommen und, keines Tones mächtig, laut auflachen müſſen. Nein, Onkelchen! wir haben, im Leben, erſt ſo wenige Worte gewechſelt daß ſich die Fortſetzung nur in einem Operntexte rechtfertigen ließe. Als Sie uns damals das Lebewohl ſagten, war ich ja noch ein Kind, blöd', ungeberdig, höchſt einfältig.

Die Einfalt ſey heilig, meinte Herr von Amthor: ſie habe ſich, in ihr, zur Anmuth entfaltet. — Da ſchweigt man! bemerkte Lottchen und hüpfte an's Fenſter. Er ſchritt ihr nach, er öffnete ein dort liegendes Buch: „Bode's Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels" und das Fräulein ſagte:

Nach der Mutter Behauptung iſt die Bücherwahl eines Mädchens ſein Werthmeſſer. Was werden Sie, dieſem Grundſatze nach, von mir denken?

E. Ich werde mich vor der Seltenen neigen, die zu meinem Erſtaunen, ſtatt eines faßlichen Romanes, die Sphären muſtert. Sie aber lachte auf und rief: Der gnädige Onkel neigen ſich da ganz zur Ungebühr und ſinden unter dieſem Fenſterkiſſen zwei oder drei der ſüßeſten; in das Sphärenbuch aber habe ich noch mit keinem Auge geblickt. Einen alten Magiſter, der mir die Harfe ſtimmt, hat ſeine Schlafloſigkeit zum Sterngucker gemacht; er ſpricht von nichts Anderem; er möchte, ſeiner neulichen Aeußerung zu Folge, weder Gold noch Silber, weder Weihrauch noch Myrrhen, wohl aber den herrlichen Bode beſitzen, iſt aber zu arm, um ihn zu kaufen. Da bat ich denn mein Brüderchen, dieſen Himmelſchlüſſel herbei zu ſchaffen und wenn der alte Stimmhammer wieder kömmt, ſo wird er damit angebunden.

Wohl Ihnen, gutes Mühmchen! Sie kennen die Seligkeit des Gebens, die mir unter Ihrer Leitung eben auch werden ſoll. Ich bringe meiner guten Schweſter ein Andenken mit und bitte Sie, mit dem Geſchmacke derſelben unbekannt, zu bemerken, was ihr etwa am willkommenſten ſeyn dürfte.

Der Oheim zog während dieſer Aeußerung ein Käſtchen hervor und ließ Charlotten eine Buſennadel, einen blitzenden Ring und das Halsband von ächten Perlen, Pariſer Arbeit im beſten Geſchmacke, ſehn.

Herrlich! köſtlich! o, wie ſchön! rief jene, ſtill ergriffen: doch kann mir nicht einfallen, an der Mutter Statt zu entſcheiden und der gütige Bruder darf ihr ja wohl als ſolcher ganz unbedenklich die Wahl laſſen.

C. Erfahren aber darf er doch, welche von dieſen Kleinigkeiten Sie vorziehen?

S. Keine, Herr Onkel! Dieſe Kleinode ſind alle drei vielleicht von gleichem Werthe, gewiß aber von gleicher Schöne.

E. Und Ihnen zugedacht! Die Schweſter ward bereits vergnügt.

Charlotte ſah von dem Schmuckkäſtchen auf, in ſeine Augen; ſie erglühete und wendete ſich haſtig ab, nach ihrem Tuche, denn die hellen Thränen entſtürzten ihr.

Die gute Meinung rührt mich im Innerſten, ſagte das Mädchen: aber ich darf keinen Schmuck tragen, darf auch von Herren kein Geſchenk annehmen und danke Ihnen — o, vom Herzengrunde!

Ich bin kein Herr in dieſem Sinne — ich bin Ihr naher Verwandter, liebes, gutartiges Mädchen! und überzeugt daß Vater und Mutter die Zuſtimmung nicht verſagen werden.

Jetzt trat ihr Mädchen ein und ſagte: Ein Gärtner bringt acht Blumenſtöcke — ganz ſuperfeine, die ſchon das ganze Vorhaus ausräuchern und ſie ſtehen ſämmtlich in Porzellan. Gnädiges Fräulein, meinte er: wüßten ſchon um das „Woher" und er ließ ſich nicht halten. Charlotte ward plötzlich feuerroth, der Onkel auch. Jene eilte in ihrer Betroffenheit nach dem Vorſaale und Eckbert ſchlich ſich unmuthig fort.

Die Blumen waren dem Fräulein auf dem geſtrigen Balle zugewachſen. Charlotte ſtand vor deſſen Beginnen, wie die Roſe eines Straußes, unter freudigen Vertrauten die in ihrem Muthwillen die Mehrzahl der Tänzer leiſ aber haarſcharf richteten. — Kapaneus, hieß es, zum Beiſpiele: ſchnüre und ſchminke ſich mit der alten Frau von Rothfunkel um die Wette — Podarzis beſtehe nur aus Watte und Knochen — Pelion aus Zucker und Zimmt, der lange Matatin aber (ein unpolirter Land-Cavalier) gleiche einer ausgeſpreizten Papierſcheere. Dem Leutnant Romly ließen ſie dagegen Gerechtigkeit widerfahren, weil ihn Charlotte in Schutz nahm, auch ſagte derſelbe bald darauf während der erſten Polonaiſe, leiſ' und wehmüthig zu derſelben:

Endlich wieder ein ſeliger Augenblick! Ach, immer und ewig wird die göttliche Charlotte der Inbegriff meiner Träume und Gedanken ſeyn und Sie hören das, heute wie geſtern und wohl immer und ewig, ungerührt? — Seine heftig drückende Hand fühlte jetzt den milden Gegendruck der ihrigen. Aber es iſt beſchloſſen, fuhr er, entflammt von dieſer ſtillen Anerkennung, fort: ich werfe mich ihrer edlen Mutter zu Füßen.

Sie werfen ſich vor einer Stiefmutter nieder, lispelte Charlotte, unter Seufzern: auch ſagte mir der Vater oft genug, er ſey ohne Mittel und ich ſolle dieß vor Allem, bei der Wahl eines künftigen Gatten beherzigen.

Der arme Romly ſeufzte nun auch, er dachte an ſeinen zwölfjährigen Klepper, an die goldene Fabrikuhr, an den geringen Dienſt- und Tanzſtaat worauf ſich, mit Ausſchluß der ſechs Pfeifen und eines Viertelloſes in der Gothaiſchen Lotterie, ſeine Schätze beſchränkten und mußte nun — der Tanz war aus — ſeine Heilige dem Hofjunker Pelion überlaſſen. — Dieſer ſtimmte in einer viel lieblicheren Melodie daſſelbe Lied an; er vertraute Charlotten, daß er des ſchönen Gartens wegen das alte, Halleckiſche Palais auf der Roſenſtraße kaufen, es erneuen und darauf nach dem Beſitze einer guten, goldlockigen Fee ſtreben werde, welche dann nur die Brandmauer von ihm ſcheide. — Lottchen war blond und gut, ſie wohnte neben jenem Pallaſte auf der Roſengaſſe, war alſo augenſcheinlich gemeint und ihre leiſe Erwiederung um ſo milder da der bildſchöne Pelion über hunderttauſend Thaler und außer der Spiegel-Guckerei, der niedlichen Form und ſeinem faſt mädchenhaften Thun und Ausſehn, keinen ihr bekannten Fehler hatte. Jetzt aber ſah ſie ſich belauſcht, und wendete daher das Geſpräch ſchnell auf die Orangerie welche den Saal ſchmückte. Sie erklärte ſich für eine eifrige Blumenfreundin und wäre faſt auf der Lüge ertappt worden, da die Botanik Pelions Puppe war und derſelbe ſofort auf den Gegenſtand einging, mit einer Unzahl fremdartiger Pflanzennamen um ſich warf und in jedem Spiegel zuſah wie er ſich, als Profeſſor der Blumenkunde, geberde und ausnehme.

Die Freier häuften ſich heute überhaupt zu Lottchens Erſtaunen, denn man wollte ſeit Kurzem wiſſen, der Präſident Palow werde zum Miniſter ernannt werden. Auch

Herr von Kapaneus dachte: Wirſt du ſein Schwiegerſohn, ſo muß er dir weiter helfen — er verſuchte demnach ebenfalls ſein Heil und ward zu Folge ihres angeſtammten Triebes, trotz ſeiner Widrigkeit, mit Güte und anmuthig täuſchenden Worten hingehalten. Bei Tafel endlich, wo die junge Mannſchaft hinter den Stuhllehnen der Damen Hütten bau'te, bedrängte der wattirte Podarzis mit girrenden Schmeichellauten, der unzarte Natatin dagegen wiehernd und in's Haus fallend, die Kehrſeite der Jungfrau.

Charlotte war fromm und pries nach der Heimkunſt den himmliſchen Vater mit Inbrunſt für die vielen Männerherzen, die er ihr, der Unbedeutenden, ſchon im Beginnen der Blüthenzeit, zugewandt habe. Dem Danke aber folgte eine flehende Bitte die oben genannten Fatalen von ihr wegzuſchrecken, ſie bei der endlichen Auswahl den Beſten erkennen und ihn auch den Eltern gefallen laſſen. Der von Pelion ſchmeichelte, als ein ſchöner, reicher, geſchmeidiger Hofmann ihrem Sinne — aber hoch über ihn ragte, wie ein trauernder Engel, der arme, edle, das Herz erquickende Romeo und ſelbſt ſein Mangel an allen jenen Gütern ward, bei Lottchens Fühlbarkeit, zum anziehenden Bindemittel. Jener, ſo kam es ihr vor — werde ſie ſtets wie ein Gaſt und Fremdling gemahnen, zu dieſem hatte ſie ſchon im erſten Augenblicke der zweijährigen Bekanntſchaft, Vertrauen gefaßt. Sie hatte, ihm gegenüber — hatte an ſeiner Seite im Spiele, an ſeiner Hand im Tanze die Wonne der Geſelligkeit, ein inneres, namenloſes Wohlbehagen, den Zauber wahlverwandter Kraft empfunden. Darum ſtand Charlotte jetzt mit gemiſchtem Gefühle vor den köſtlichen Gewächſen und botaniſchen Kleinoden die augenſcheinlich der Hofjunker darbrachte und deſſen angedeutete, damit näher bezeichnete Abſicht, die Eltern hoch erfreuen mußte.

Sie iſt allerliebſt! dachte Eckbert, Trotz ſeinem Verdruſſe, als er von dannen ging: aber unzweifelhaft ſchon verſehen und höchſt wahrſcheinlich ohne der Eltern Wiſſen, da meine Schweſter, bei der Aufzählung ihrer Fehler und Vorzüge und nach der Andeutung meines Wohlgefallens an Charlotten, eines ſolchen Verhältniſſes gedacht haben würde. Darum veranlaßte auch, was ich ihr mitbrachte, eine ſichtliche Beſtürzung, nur Wehmuth ſtatt der Freude und das vergängliche Blumenopfer war dem Mädchen bei weitem willkommener. So ſind ſie!

Die Zerſtreuung führte ihn jetzt vom nächſten Wege nach ſeinem Wohnzimmer ab und in das Stübchen wo Clementine Selwing eben, betend und weinend vor ihrem Bettchen kniete, bei Eckberts Erſcheinung plötzlich auffuhr und ſich erglühend verneigte.

Die Präſidentin hatte den Bruder bereits mit dem

Schickſale des Sekretair Schwing, ſeines alten Bekannten und mit der Aufnahme der Tochter in ihrem Hauſe, bekannt gemacht; er fand auch dieſe, am geſtrigen Abende, bei der Ankunft vor und es betrübte ihn jetzt, die Leidtragende in dem heiligen, troſtbringenden Geſchäfte unterbrochen zu haben. Clementine erſchien allerdings als das rührende Gegenſtück ſeiner Stiefnichte. Jene hatte während der verwichenen Nacht den Becher der Freude, dieſe, ihrem Anſehn nach, ſchlaflos und gramvoll, den Schmerzenkelch geleert. Jene ſtand eben, geſchmeichelt und begabt zwiſchen Prachtblumen — dieſe umglänzten nur Thränen des Wehes; nur die Paſſionblume ward ihr geboten. Herr von Amthor fühlte ſich bei ſeiner Unbekanntſchaft mit dem Mädchen weder berechtigt noch im Stande, ein aufmunterndes wohlthuendes Wort zu ſagen, wohl aber ergriff dieß Sinnbild des Agnus dei ſein Gemüth. Er bot ihr ſtillbewegt die Hand und ſeine Augen wurden naß. Die übrigen, die milden, rothgeweinten, blickten kindlich und dankbar zu dem Gutmeinenden auf und dieſe flüchtige Begegnung ward ſo, ohne Zuthun des Wortes, bedeutend und ſinnvoll. Jetzt aber trat Herr Reiſers, ihr getreuer Freund, in das Stübchen und Eckbert verließ es.

Der Präſident und ſeine Gemahlin ſpeiſten auswärts, ihr Gaſt, jetzt ſchon ſeit mehrern Wochen hier und noch immer nicht Bräutigam, wartete eben einer reichen Hausgenoſſin auf, Clementine Selwing beſuchte die Brüder, Lottchen ſtand, einſam und trübſinnig, hinter Pelions köſtlicher Flora am Fenſter. Die Aeltern waren mit ſeiner Gabe und ſeiner Aeußerung bekannt gemacht worden, denn das Geſchenk konnte um ſo weniger verheimlicht werden, da der Onkel bei dem Eingange deſſelben zugegen war.

Lottchen! rief es unten. Sie ſah aus dem Fenſter, Enewold hielt vor dem Hauſe: biſt Du allein? — Sie nickte. Er ſprang vom Pferde deſſen Zügel der Jockey auffing, war blitzſchnell oben, neben ihr und ſagte: Ich habe Dir wieder viel zu erzählen — paſſe man auf!

Pagenſtreiche, wahrſcheinlich! murmelte Lottchen: aber für die habe ich heute am wenigſten Sinn und mit Deiner Mamſell Dorning verſchone mich gänzlich.

E. O, mit nichts lieber. Die habe ich nun kennen gelernt und als was? Als ein Automat, liebe Lotte, ohne Herz, ohne Alles. Als ein Ding, das ſeine Prinzeſſin mechaniſch auftakelt und ausſchnürt; das flammende Briefe den Wäſchzetteln gleichſtellt; deſſen Liebſter ihr Laubfroſch, deſſen Labſal eine Quarkbemme iſt.

S. So ſeyd Ihr! rufſt Du oft und das ſage ich nun ebenfalls und tadle die Achtbare daß ſie Dir Rede ſtand; dem kecken Sperlinge nicht bei der erſten Begegnung die Thür vor der Naſe zuwarf. Denn die Euch nur den Finger zugeſteht, kömmt um die Hand — um mehr — um Ruhe und Unbeſcholtenheit, gleichviel ob ſie die Schlange ſchone oder fliehe. Ida iſt tugendhaft. Wag' es nicht ſie nach Eurer Weiſe zu richten oder verdächtig zu finden, weil ihr Stolz Deinen Dünkel zu Spott machte.

Bewahre mich Amor! Sie iſt, was ich ſage — die Veſta ſelbſt und würde ſich an ihren elfenbeinernen, eiskalten Fingern zum Fehltritte hinziehn, ſich offenbar Gewalt anthun müſſen, um mich „Du“ oder „lieber Junge“ zu nennen. Und ſo, mein Lottchen! mögen Tauſende Deiner Schweſtern zur Ungebühr um ihrer Härte willen geprieſen und Tauſend Andere, eben ſo fälſchlich, des rührenden Gegentheils wegen verdammt werden. — Am geſtrigen Feierabende ging ich mit guten Freunden in den Theegarten. Die meiſten ſpielten, ich war bereits ausgebeutelt, dazu eine Gluth, wie in der Hundtagzeit; ich ſchleiche mit Romly, dem Jäger-Leutnant, an den See hinab, um zu baden. Eine gewaltige Narbe an ſeiner linken Bruſt fällt mir in's Auge, das Merkzeichen einer Schußwunde; ſie ſchnitten ihm noch auf der Wahlſtatt die Kugel, nah am Herzen aus. O, ſolche Wunden ſind doch ſchön — die beßten Orden, ſie lügen nicht! Ich wollte, ich hätte eine, oder ein Dutzend und wie er gethan! — Genug, wir badeten; es ward um die Wette geſchwommen aber das eiskalte Waſſer trieb uns bald wieder auf den warmen Sand am Ufer, wo wir nun traulich philoſophirten. Ich kam auf die Liebe und den Eheſtand und damit natürlich auf's Geſchlecht; ich würdigte die Dorning und Romly Dich — er meinte und wohl gar, um mir Schönes zu ſagen: Ich habe Dein Kinn und denſelben freundſeligen Blick der Augen. Dann ward er ſtill, er pflückte, ſo weit ſein Arm reichte, Maiblümchen und Halme ab und warf ſie in die fliehenden Wellen. Ja, freundlich iſt ſie, fuhr ich fort: und tritt morgen in's achtzehnte Jahr. — Romly horchte auf, er ſeufzte, legte den Kopf in die Hand, fiel mir dann, plötzlich in Thränen ausbrechend, um den Hals und ich ſah nun klärlich was mir längſt ahnte. Heil Ihr zu dieſem Tage! ſprach er mit bebender Stimme: ich liebe Dein Schweſterchen! o, über alles lieb' ich es, doch leuchtet ein, daß Charlotte nicht mein werden kann — daß ich ihr nur Commisbrot und ein Stübchen in der Kaſerne zu bieten vermöchte; aber das Herz unter dieſer Wunde wird, bis es bricht, ihr Bild bewahren und meine Liebe!

Du weinſt ja auch? fuhr der Bruder fort, denn Thräne auf Thräne fiel aus Lottchens Augen: und ich würde kein Wort von dem ganzen Vorgang' erzählt haben, wenn Dir nicht bekannt werden müßte, daß Romly ſeine Leidenſchaft mit männlicher Entſchloſſenheit beſiegen will — daß er ſogar die Verſetzung betreibt, welche ein Abgang im Regimente erleichtert. Du weißt, was dem Vater der Krieg, was die Haushaltung und die junge Familie koſtet, alſo gute Nacht, armer Romly! und der reiche Pelion trete herbei und erheitere die Weinende — ſeine Steckenpferde, ſehe ich, ſind ja hier eingeſtallt. Aber auch Jenem habe ich, zum Danke und Lohne für die Opferung geſtatten, Dir zu Deinem morgenden Geburttage ein Andenken zu weihen. Ein Kleinod — ſein einziges — die Kugel, die beinah ſein Herz zerriß. Da haſt Du ſie! und nun ſei ſtark wie Thekla, zeige Dich ſeiner würdig — entſag' ihm.

Er ließ das Blei in Lottchens Tuchſpalte gleiten und ſie erfaßte, ſie küßte es, umſchlang ihn wie Romly gethan und weinte laut.

Enewold liebte den braven Soldaten und die Schweſter mit gleicher Herzlichkeit, er gefiel ſich nächſtdem in der Rolle des Ausgleichers und ſah in ſeines Freundes Verzichten und in Lottens Ergebung das rührende aber tröſtliche Ende eines Unheil drohenden Verhältniſſes. Er konnte überdieß ſein Tagebuch mit einem romantiſchen Stoffe bereichern und ſich dabei, wie billig, in's Licht ſtellen; konnte nun dem reichen Pelion nützlich werden, von ihm borgen, die Schweſter beglücken, die Aeltern erfreun helfen. Dennoch ward, was er mit ſtolzer Selbſtzufriedenheit gethan, zum Thorenſtreiche, denn die herztreffende Eigenſchaft der Kugel zerſtörte ſeinen Plan und die Erfolge. Guter Enewold, ſagte die Schweſter unter ſtrömenden Thränen: Wer mich ſo liebt, ſoll mich auch haben! Ich bin zudem bemittelter, als der Vater geſtehn will; zweitauſend Thaler Muttertheil und was die ſelige Mama an Geräthe, Schmuck und Wäſche nachließ und mir zuſprach, reichen für die nächſte Zukunft mehr als hin. Mein Romly ſteigt indeſſen höher oder erhält, Trotz ſeiner Jugend, der Wunde wegen und als des Präſidenten Schwiegerſohn, ein erträgliches Amt. Beharrt er dennoch auf ſeiner Grille, ſo bleibe ich ebenfalls ledig und jedem Freier gegenüber hart und kalt wie das Blei dieſer Kugel.

Lottchen! flehte Enewold, faltete erſchrocken die Hände, ſah wie ein angſthafter Bettler zu ihr nieder und umſchlang ſie, doch Lottchen rief den Himmel und deſſen Heerſchaaren als Zeugen des Gelübdes an, von dem ſie nur der Tod entbinden könne oder Romly's Vermählung mit einer Andern.

„O der rührenden Gruppe!“ ſprach eine wohllautreiche Stimme hinter ihnen — ſprach Mirabella, die gefeierte Heldin und Sängerin des Hoftheaters; ſchön wie Ceres und ſo makellos — aber bereits von einem unwürdigen Gatten geſchieden; ein Liebling der Frau von Palow und ihre Hausgenoſſin. Ihr dankte Lottchen die glänzenden Fortſchritte in der Muſik, den Takt des Benehmens, das Geheimniß, den Zauber der Charis im Geiſte zarter Sitte zu handhaben.

Die Geſchwiſter eilten ihr entgegen, das Fräulein umarmte, noch mit Thränen bethauet, die herrliche Freundin, Enewold ſtand vor ihr, wie der Page Alonzo im Carlos, hörte ſich, der brüderlichen Zärtlichkeit wegen, belobt, deren Zeugin Mira eben geworden war, und ging dann, bemerkend, daß ihn dies Lob zugleich für den Abgang entſchädigen ſolle da er nun übrig ſey.

Eben hat mich Ihr Onkel beſucht, ſagte Mira: und ich habe ihn ein wenig in Verſuchung geführt. Der fremdartige Patron erinnert an die zierlichen, ihre Worte ſetzenden Freier und Hausfreunde unſerer ältern Schauſpiele und Romane.

Ich bitte, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, fiel Lottchen ein: er würde als Gönner, als Pathe, als weiſer Fürſt, als edler Miniſter, kurz als ein hübſcher, lieber, verſtändiger Mann von reifen Jahren, noch in den neueſten gefallen. — Da ſehn Sie, Früchte ſeiner Güte, fuhr das Fräulein fort und that das herbei geholte Schmuckkäſtchen vor ihr auf: ich aber — was unglaublich ſcheint — ich, die heillos Undankbare, nahm das reiche, ſo freundlich dargebrachte Angebinde wie eine Hand voll Holzäpfel auf.

Wohlgethan! fiel Mira ein: Männer ſind am gefährlichſten wenn ſie Geſchenke bringen, denn unſere rege Dankbarkeit macht ſie verwegen und entwaffnet uns. Aber mein Lottchen iſt verſtimmt; es lächelte mich vorhin durch Thränen an und ich habe neue Muſikſtücke erhalten, die den Trauergeiſt verſcheuchen und dem Herzen wohlthun. O, kommen Sie hinauf zu mir!

Charlotte ſaß an Mirabellens Flügel und lauſchte, ihres Romlo gedenkend, mit getheilter Andacht den Engelstönen der Sängerin, da trat das Mädchen ein und meldete einen Herrn, der ſeinen Namen nicht nennen wolle.

Iſt er bei Jahren? fragte Mira.

Wie ſich verſteht, erwiederte Joſephe: die jungen muß ich ja unangeſagt fortſchicken. Er habe einen Auftrag, deſſen Mittheilung Ihnen angenehm ſeyn werde.

Ich trete während dem in's Cabinet, ſagte Charlotte: und beſehe mir die herrliche Stickerei. Mira lächelte erkenntlich, ſie gab dem Fräulein das Geleite, kehrte dann an den Flügel zurück und ließ ihn eintreten.

Gnädige Frau, hob der Greis, ſich verneigend, an —

Nur Frau ſchlechtweg, fiel jene ein: mein Mann hieß Franz Campo, war Schauſpieler und eines mailändiſchen Kleinbürgers Sohn. Und Sie? —

Und ich bin Sigismund, des Fürſten erſter Kammerdiener, der mich ſeines beſondern Zutrauens werth hält. Madame Campo, ſagt er mir vorhin: hat mich im Laufe dieſer Woche drei Mal ergötzt; ja, mit Bewunderung erfüllt. — Als Königin — ei, wie hieß ſie doch? Als Gretchen und als Lady Milfort. Geh, Alter! ſage der trefflichen Künſtlerin von meiner Danknehmung und ſtelle ihr dies Zeichen der Anerkennung ihres ſeltenen Talentes und ihrer muſterhaften Sittlichkeit zu. Der Wunſch, den Namen des Gebers zu verſchweigen, wird ihrem Zartgefühle willkommen ſeyn. Damit bot ihr derſelbe ein ſcheinbares, prächtig gebundenes Buch dar.

Herr Sigismund, erwiederte Mirabella; Sie gemahnen mich wie der Kammerdiener in Kabale und Liebe, der jener Milfort einen Schmuck überbringt. Mir grauet vor der Rolle in der ich gefiel und Ihnen wird es nicht beſſer als Jenem gehn.

Das Buch da mag wohl Aehnliches enthalten, entgegnete er: doch ſind ja Madame Campo bekanntlich eine unbeſcholtene Perſon und Seine Hoheit, was ebenfalls landkundig iſt, die Züchtigkeit ſelbſt. Theils wohl zu Folge des Temperamentes, Theils und abſonderlich aus löblichem Fürſtenſtolze. Unſer Einer weiß das am Beßten und kann darauf ſchwören.

Man rühmt ihm jene Tugend nach, ſprach Mirabella: und um ſo wünſchenswerther finde ich es, auch Ihre gute Meinung von mir zu beſtätigen.

Madam, ſagte Jener mit Herzlichkeit: mein Rath wäre unmaßgeblich der, das argloſe Grazial ganz unbedenklich anzunehmen und den Herrn nicht zum Zorne zu reizen den ich dann mit empfinden muß. Schweigen wir drei, ſo kann auch die Verläumdung den Mund nicht aufthun und das liebe Gut wird ein heilſamer Nothpfennig. O, ſehn Sie doch die köſtlichen Juwelen. — Es ſteht ja zudem, des Neides wegen und zu Abwendung alles Verdachtes, in Dero Belieben, ſie für unächte auszugeben.

Alter Mann! eiferte Mira und warf ihr Tuch auf den geöffneten Schaz: fürchten Sie ſich der Sünde nicht, hier als Verſucher aufzutreten und mein Gewiſſen mit dieſen Irrlichtern blenden zu wollen? Ich danke und verſage in Unterthänigkeit.

Nach Ihrem Willen, Madam Campo! und das iſt alles, was dem Fürſten geſagt werden ſoll?

Sie legen ihm den Schmuck zu Füßen und theilen Demſelben, wenn es ſich thun läßt, dieſen erſten und letzten Auftritt des kleinen Schauſpieles das wir eben aufführten, wörtlich mit. Gott ſey mit Ihnen, Herr Sigismund!

Der alte Herr, ſprach Mirabella zu der wieder herbeigerufenen Charlotte: war, allem Anſcheine nach, ein Jude. Er bot mir Juwelen an, aber ich bin zur Genüge mit Scheingute verſorgt — mit Scheingute! wiederholte Mira, ſchnell verdüſtert: wie reich iſt das Leben an dieſem und wie unverſtändig die Menge, die uns darum beneiden kann. Sie griff jetzt wieder in die Saiten, entzückte die Zuhörerin und ein Stündchen verrauſchte auf den Fittichen der Harmonie. Ach, könnte ich mir dieſe Meiſterſchaft aneignen! ſprach Charlotte, die Künſtlerin umfangend: dieſe ſeltene Kraft und Vollendung, die Sie am Ende wohl auch zu den Scheingütern zählen? Mirabelle erwiederte mit des Dichters Worten:

„Ich ſchelte nicht die edle Gabe,
Die ich von Gott empfangen habe —
Die Gabe hat mir Heil gewährt,
Allein ihr Ruhm oft Fluch beſchert.“

Da kam Joſephe wieder und meldete ein Fräulein Dorning, das dringender Urſachen wegen angenommen zu werden wünſche.

Dorning? wiederholten Beide. Mir unbekannt! verſetzte Mira; Charlotte aber ſprach mit Bedeutung: Eugenie, die Schweſter des Fürſten, hat eine Kammerdienerin dieſes Namens.

Auch iſt der Schneider da, fuhr Joſephe fort: er ſteht wie auf Kohlen und bittet um Abfertigung.

Auf Kohlen? Nun, ſo geht er vor! rief Mira lächelnd. Führe ihn in's Cabinet und das Fräulein in dieß Zimmer; mein Lottchen iſt ſo gütig, es für den Augenblick zu unterhalten. — Sie ging und Ida Dorning erſchien; Charlotte, welche mit dem bisherigen Idole des Bruders noch kein Wort gewechſelt hatte, ſchritt in geſpannter Erwartung auf ſie zu, entſchuldigte die abweſende Freundin und ſagte, verbindlich doch nicht ohne Ironie: Erlauben Sie mir, bei dieſer Veranlaſſung für die Güte zu danken, mit welcher mein zudringlicher Bruder vor [illegible] mehr als einer Verlegenheit entzogen ward.

Ida erwiederte: Die Rückſicht auf Ihre würdige Frau Mutter hat mir den kleinen Dienſt zu einer angenehmen Pflicht gemacht. Herr von Palow ſcheint überdieß ſo treuherzig und ſo harmlos zu ſeyn daß es mir weh that ſein zweites Anliegen von der Hand weiſen zu müſſen; der Aerger, welchen er bei der Verſagung blicken ließ, geht augenſcheinlich aus der Unkenntniß meiner Pflichten und Verhältniſſe hervor.

Charlotte horchte betroffen auf und erröthete: es lag, neben dem Lächerlichen, für ſie wie für den Bruder eine

Demüthigung in dem offenen Geſtändniſſe der Dorning, dem zu Folge ihr der Unbeſonnene, Lottchens Wahne nach, ſchriftlich oder mündlich zu nahe getreten und abgefertigt worden war. Ich wünſchte, fuhr Ida fort: gerechtfertigt zu erſcheinen, vor Ihnen die Herr von Palow ſeinen Liebling, ſeine Vertraute nennt und welche ich deshalb mit dem ungewährbaren Verlangen bekannt glauben darf. Er hörte vielleicht, daß die Hoheit der ich diene mit meinem willigen Eifer zufrieden ſey, ſchrieb mir deshalb, höchſt irrig, einen Einfluß zu, den ich nicht habe und den die Selbſtſtändigkeit der Erlauchten an ſich unmöglich macht. Er ſchmeichelt ſich zudem mit der Huld der Prinzeſſin wie mit dem Glauben daß dieſelbe ihm die gewünſchten tauſend Thaler, zu Deckung ſeiner Schulden willig zugeſtehn werde wenn ich die rührende Bittſchrift zur guten Stunde übergeben und das Geſuch perſönlich unterſtützen wolle. Nun denken Sie ſich, Fräulein! meine Wenigkeit, der ſittenſtrengen, nur allzuleicht Verdacht ſchöpfenden Eugenie gegenüber, als die Mittelperſon und Fürbitterin des angenehmſten unſerer Pagen — den Eindruck, den ich als ſolche veranlaſſen und den Erfolg den ſie herbeiführen würde. Ihr Herr Bruder aber, dichtet in ſeiner Selbſttäuſchung der Prinzeſſin denſelben günſtigen Vorbegriff an, den er von mir gefaßt und läßt ſie die Bittſchrift, in ſeinem Sinne, das heißt, mit freudiger Ueberraſchung empfangen. Er iſt empört daß ich die kinderleichte Mühe ſcheue und ein paar Worte nicht verlieren will, die ihn ohne Zweifel beglücken, retten, zum ewig dankbaren Verehrer der hohen Frau und ihrer demüthigen Dienerin machen werden.

Mirabellens Eintritt unterbrach jetzt das Geſpräch. Iſt Enewold bei Sinnen? dachte Charlotte, von dieſer Mittheilung erſchreckt und aufgeklärt: iſt tauſend Thaler ſchuldig? hat mir das tolle Wagſtück verheimlicht und die vorgeſpiegelte Leidenſchaft für die Dorning war am Ende nur ein Gaukelſpiel, um ſie willfährig zu machen und für ſeinen Zweck zu gewinnen. Er unterhielt mich damit wahrſcheinlich für den Fall daß ich mit ihr zuſammentreffen und dann rühmen werde, wie eifrig mein Brüderchen ſie belobe und ehre.

Das Fräulein Dorning ſagte indeß zu Mirabellen:

Sie haben in Ihrem Zartſinne ein Denkzeichen der Zufriedenheit des Fürſten abgelehnt und dieſer kam deshalb, um Sie bei ſeiner Schweſter, Ihrer huldvollen Gönnerin, zu verklagen — vielmehr, um deren Anſicht und Meinung zu vernehmen. — Wenn Du großmüthig oder gerecht genug biſt, erwiederte die gnädigſte Frau: den Grund der ſcheinbaren Beleidigung zu würdigen, ſo wird die Strafe in meine Hand gelegt und in der Vollziehung, zu lauterem und zwiefachen Lohne für die Sittliche werden.

Wie verſteht man das? fragte der Fürſt. Die brave Campo, fuhr ſie fort: erhält nun das Geſchenk aus meiner Hand; ſie wird es dann mit Freudigkeit empfangen und überdieß aller Welt geſtehen können, wer ſie erfreu'te.

Zur Beglaubigung, ſetzte Eugenie hinzu: füge ich dieſen Ring mit meiner Chiffre bei und Ida, welcher vor andern ein ſo gemüthliches Vergnügen zu gönnen iſt, überbringt der Künſtlerin, was Du ihr zudachteſt. Da bin ich nun und biete dem Talente und der Tugend dieſen wohlerworbenen Kranz, im Auftrage der Prinzeſſin an.

Charlotte entriß ſich jetzt der Zerſtreuung, um Mirabellen glückwünſchend zu umfangen; Ida that das ſcheinbare Buch auf und ließ die Kleinodien in der Sonne funkeln; die Beſchenkte drückte, ſtill erhoben, die beiden freudigen Jungfrauen an das wallende Herz und dieſe ſchmückten ſie darauf mit den köſtlichen Zierden. Mirabellen konnte nichts Angenehmeres begegnen; doch ward die ſtille Luſt, ward das Behagen der Selbſtzufriedenheit und die Wonne des geſchmeichelten Stolzes, aus jedem Zuge und Blicke ſtrahlend, plötzlich von einem Wölkchen des Trübſinnes überlaufen. Sie faßte haſtig die Hände der gütigen Dorning und ſagte mit Wehmuth:

Ach, wie viel großmüthiger noch würde der Geber, wie viel glücklicher ich, die hoch Geehrte, geweſen ſeyn, wenn er mir ſtatt dieſer Steine die Gewährung eines Wunſches freigeſtellt hätte. Der Fürſt kennt die glänzenden Anträge welche mir neuerlich vom Auslande zukamen und ſucht ſie, unfehlbar, im günſtigen Vorbegriffe von meiner Brauchbarkeit, durch dieß Gunſtzeichen zu entkräften. Würde es nicht, vielleicht, Ihre edle, menſchlich gute Gebieterin über ſich nehmen, ihm zu ſagen:

„Das eigentliche, wahrhaft diamantne Band, mit dem Du die Campo für die Folgezeit an unſere Bühne feſſeln könnteſt, würde die Begnadigung des armen Selwing ſeyn.“ Der Mann iſt ehrenwerth, fuhr Mira mit ſteigendem Eifer fort: er iſt ein vieljähriger, fähiger und thätiger Staatsdiener, den guten Kindern ſo nöthig und ſeine fromme, liebenswerthe, mir am Herzen liegende Tochter wird im Grame vergehen, wenn ihn die Willkühr im Grolle richtet.

Ida's Geſicht ward, nach der überraſchenden Rede Mirabellens, zum Spiegel jenes verdüſterten. Wie gut ſind Sie! ſprach das Mädchen: wie würdig dieſer Edelſteine; aber ich darf mir, leider! ſelbſt die Mittheilung des Wunſches nicht geſtatten, da die Unmöglichkeit der Gewährung meine Herrin betrüben würde und es mein tägliches Sinnen und Dichten iſt, alles Störende und Widrige von ihr abzuwenden und jedes Wölkchen zu zerſtreuen. Schon ein verlorenes Wort das den Schein der Einmiſchung trüge, würde den eiferſüchtigen, ſich im Dünkel der Selbſtſtändigkeit gefallenden Bruder verbittern, der zudem, durch ſeine offenkundige Verachtung der Frauen, als ein Held und Fürſt der ſeltenſten Gattung zu gelten wähnt. Eugenie weiß um des unglücklichen Selwings Vergehen und Verdienſte; ſie weiß, daß er ein Vater gutartiger Kinder, daß die Tochter ein treffliches Mädchen iſt; ſie beklagt die Armen, als ob ſie in der nächſten Beziehung zu ihr ſtünden und rühmt den edeln Muth des Herrn Präſidenten, der die Tochter gleichſam zum Pflegkinde machte, während dem der Fürſt ihren Vater verderben will.

Mira ſtreifte während dieſer Mittheilung ein Kleinod nach dem andern wieder ab, legte ſie traurig auf den Nachttiſch zurück und fragte nun an, ob und wenn ſie morgen in der Garderobe der Prinzeſſin erſcheinen und ihr für dieſe Huld die Hand küſſen dürfe? Jene ſann ein wenig nach und erwiederte: Am beßten um die Zeit der Wachparade. Eugenie wird die geprieſene und begünſtigte Meiſterin höchſt gewiß in ihr Kabinet rufen laſſen und regelmäßig macht der Fürſt ihr, nach der Parade, einen Morgenbeſuch. Dann ſtehen Sie vielleicht dem Herrn über Heil und Unheil gegenüber. Will es Gott, ſo giebt er Ihnen dann auch den Muth, die Aeußerung von vorhin mit Ihrer Engelſtimme und aus der Fülle des warmen Herzens zu wiederholen; mit ſolchen Gaben hat eine ſchöne Frau oft genug Wunder gethan und der heilige Zweck wird Sie begeiſtern.

Im Saale der Präſidentin ging während dem Herr Eckbert mit jener auf und nieder, denn ſie gab heute grosſen Thee und alles ſtand bereit, die Hohen und die Holden zu bewirthen. — Die Zeit vergeht, klagte der Bruder: mein Freund ſchreibt erwartungvoll und ich bin noch ſo fern von dem Gegenſtande meines Hierſeyns, als am Abende der Herkunft. Bei allen Fehlern die Du an Deiner Stieftochter ſiehſt, fühlte und fühle ich mich zu ihr hingezogen; auch Lottchen ſcheint, ſelbſt unter jüngern und reizendern Männern, keinem gewogener als dem Onkel zu ſeyn. Ja, ſie bezeigte mir eine wahrhaft herzliche, oft gleichſam unwillkührlich hervortretende Anneigung, wird aber dagegen, ſo oft wir uns unter vier Augen ſehn, unerklärbar und gleichſam verwandelt.

Höchſt erklärbar, entgegnete Auguſte: denn was Dich als Liebe täuſchte, iſt Liebedienerei.

Glaubſt Du? ſprach er ſeufzend: und jene Kunigunde die Du mir zuſicherſt, webte und lebte bisher unter Sängern und Schöngeiſtern; laſſen ſich die wohl am Grenzpfahle der Wallachei auftreiben und was kann ich dort der poetiſchen Seele an ihrer Statt vorſetzen? Hyazinthe, zu der mir ebenfalls Hoffnung gemacht wird, iſt ein Engel, und als ſolcher ſo gemeſſen, ſo friedſam und gleichmüthig daß man ſich neben ihr, wie der Schiffer bei langwieriger Windſtille, nach Stürmen ſehnt, um nicht in den Seelentod zu verſinken. Auch Fräulein Ambroſie, die allzu Lebendige, nähme mich wohl, doch hauptſächlich um unter das Häubchen, in fremdartige Länder, in die Nähe der Türken, in neue, vielleicht ſeltſame Verhältniſſe zu kommen.

Die Präſidentin ſprach geärgert: Das iſt der wahre Weg zur Alten-Junggeſellenkammer. Seyd vollkommen, Ihr Herren Freier, wenn Ihr Vollkommene begehrt, und außerdem mit unſeres Gleichen zufrieden. Verliebe Dich erſt nach Gebühr, ſo wird die Makelloſe gefunden ſeyn.

Jetzt kamen die Theegäſte. Mütter und Töchter die ſeit Eckbert's Ankunft wußten daß er eine eheliche Gefährtin ſuche, daß ſeine Schweſter die Hand dazu biete und welche daher die Einladung=Karte mit Dankbarkeit und gleichſam als ein Freiloos in der Heirath=Lotterie empfingen. Zwar hatte ſeitdem ſchon mehr als ein großer Thee die Mündigſten und Wählbarſten hier verſammelt, aber noch hörte man von keiner Auszeichnung der Einen oder Andern und das große Loos, ein braver, ſchöner, geſitteter Dreißiger, dem von Freundes Hand eine ſattſame, Weib und Kind deckende Leibrente verliehen worden war, lag alſo noch in der Urne des Schickſal's. Das Großfürſtenthum Siebenbürgen, der Sitz des Hausaltares, ſollte zwar laut der Erkundigung um ein Bemerkliches hinter dem Campaner Thale zurück ſtehen, aber doch auch Blüthen und Blumen, Tanzſäle und Theezirkel haben und der zwangloſe Frohſinn und die gaſtfreie Geſelligkeit dortiger Magnaten das Grau ſeiner Nebel und die Nacht ſeiner Urwälder aushellen. Auch alte und junge Herren ſprachen zu, doch von allen welche Charlotten auf dem neulichen Balle zur Braut erkoren, nur Herr von Pelion. Die andern hielten ſich zurück als ſie vernahmen daß an des Präſidenten Erhöhung zum Miniſter jetzt um ſo weniger zu denken ſey, da er ſich, wegen der Selwing'ſchen Sache, den Unwillen des Fürſten zugezogen und ein Feind oder Spötter jene Nachricht in Umlauf geſetzt haben müſſe.

Herr von Amthor weilte anfänglich fern von dem Da menkreiſe, unter ſprachſeligen Theezechern und muſterte von da aus die Perlen. Er faßte auch die holde, lilienbleiche Clementine Selwing in's Auge, welche mit freiwilliger Dienſtbarkeit dem Credenztiſche vorſtand und ward jetzt plötzlich von hinten am Arm' erfaßt und in das nahe Fenſter gezogen. Charlotte hatte vorhin, in der lebhaften Unterhaltung mit Mirabellen und der Dorning, das Theefeſt vergeſſen, ſich nun im Fluge angethan; ſie glühte deshalb wie die flammende Liebe und erſchien Trotz jener Eile ſo reizend gekleidet, als ob die Feen ſie bedient und geſchmückt hätten.

Stief-Onkelchen, bat ſie, mit leiſem Wohllaute: zeigen Sie ſich mir jetzt als ein ächtes, leibliches. Halten Sie bei mir aus, wenn Herr von Pelion etwa herzu treten ſollte, denn ich muß ihm außerdem Rede ſtehn. Erſtens macht Sie meine Angſt zum Vertrauten, zweitens die helle Sympathie; wir wollten ja einander ſeit dem erſten Anblicke wohl und dadurch bezeichnet ſich dieſe magiſche Ziehkraft. Ein Bruder wie Sie wäre das höchſte Gut das der Himmel der armen Lotte beſcheren könnte.

Eckbert faßte zwiſchen Luſt und Wehmuth der Nichte Hand und wollte ſie zum Munde führen. Warum nicht gar! liſpelte ſie und entzog ihm dieſelbe: das würde an mir ſeyn! Vielleicht auch ſieht Mama eben her und noch andere; was könnten die denken? Aber ich will Ihnen, wenn Sie es wirklich ſo gut meinen, viel weſentlichere

Mittel zuwenden, mich Ihrer heilſamen Güte zu verſichern. Herr von Pelion, lieber Onkel —

Pelion und wieder Pelion! ſprach Eckbert ſeufzend —

Und wieder Er! fuhr Lottchen fort. Sie ſehn, daß Herr von Pelion ein junger, ſchöner, artiger Mann und wiſſen, daß er reich, von Stande — vielleicht auch, daß er bis zum Ueberſchwange in mich verliebt und den Aeltern willkommen iſt. Ich habe ſeine Leidenſchaft wie billig mit Freundlichkeit und vielleicht allzu freundlich erwiedert; es ſtreitet nun, ein für alle Mal gegen mein innerſtes Gefühl, junge, ſittliche Männer die an Prachtblumen vorüber gehn und ein Veilchen erheben, mit geheuchelter Kälte und ſcheinbarem Undanke zu kränken. Die Mutter nennt das Koketterie, der Vater nennt es Herzensgüte und glauben Sie mir, Onkel! der Vater hat recht. Ich bin, vielleicht noch kindiſch aber gut — gewiß! — Es glommen Thränen in ihren Augen.

Engelgut! tröſtete Eckbert: und meine Schweſter irrt ſich öfter.

C. Trotz allen dem aber, was Herr von Pelion iſt, beſitzt und will und für mich thut, kann ich doch an dem flachen, ſüßlichen Spiegelgucker keinen Gefallen finden und würde nur aus Pflichtgefühl, nur um der Aeltern willen, die Seine werden wenn nicht — nun ja! es muß heraus! wenn nicht ein Anderer mein Herz erfüllte. Ein armer Jäger-Leutnant, welcher Romly heißt; der mich ebenfalls innig lieb hat aber verzichten will weil ich ihm ſagte, der Vater ſey vermögenlos und den ich doch nicht laſſen mag. Giebt er mich auf ſo bleibe ich bis an's Ende das Fräulein Palow — ja, auf's Wort!

Ach! murmelte Eckbert, ſich entfärbend.

Und vorhin, liegt auf meinem Nachttiſche ein Briefchen — Gott wußte, von wem und wie es hinkam; die Eile drängte, doch reiße ich den Umſchlag auf, überfliege es, finde einen förmlichen Heirath-Antrag —

E. Von wem?

S. Von Pelion.

E. O, ewiger Pelion!

S. Und er beſchwört mich, ihm hier, ihm in der Theegeſellſchaft bei der er erſcheinen will, nur mit einer Zeile — wenigſtens mit einem Blicke zu antworten. Da iſt der Arme nun und ich wage nicht, aufzuſehn.

Lottchens Geſtändniſſe hatten den zärtlichen Geſinnungen des Onkels einen zwiefachen Gnadenſtoß verſetzt. Blieb auch Romly, ſein erſter Vordermann, dem gefaßten, ruhmwürdigen Entſchluſſe treu und gab Charlotte dem zu Folge, wie ja zu hoffen war, das Gelübde der Jungfrauſchaft auf, ſo trat der Zweite, trat Pelion, mit allem was nur Freier berechtigen und empfehlen mag, an des Leutnants Platz. — Wenn Sie mich alſo wahrhaft lieb haben, beſchloß Charlotte ihre kindlichen Beichte: ſo knüpft Ihre Güte ſofort ein trauliches Geſpräch mit dem Herrn von Pelion an, das leicht auf mich zu leiten iſt — wo ſich dann mein Onkel als beauftragter Mittler äußert und ihn mit dem Sinne und dem Entſchluſſe der Nichte bekannt macht. Pelion iſt gebildet, dünkelhaft und eitel; der zureichende Grund wird ihn erkälten, verletzen, entfernen. Sie aber, mein Genius! vollenden das Werk: Sie wirken, bei Ihrem Einfluſſe auf die guten Aeltern für mein Glück und finden in dem ſichern Erfolge das eigene. Glücklich machen ſoll und muß die höchſte, irdiſche Seligkeit ſeyn, auch wird es dem Vater, ſobald er unſere Anſicht theilt, nur wenige Worte und Federzüge koſten, dem würdigen, verdienten Romly zu einer einträglichen Stelle und uns damit an's Ziel zu helfen, das ſo beſcheiden iſt und eben deshalb weſentliche, dauernde Wohlfahrt verheißt. Alle Welt ſagt ja, das wahre Glück werde nur im tugendhaften, glanzloſen Mittelſtande gefunden; es kehre weit öfter bei Floß- und Rentmeiſtern, bei Zoll- und Geleit-Einnehmern als hier oben ein und alle Welt hat immer Recht. Papa, zum Beiſpiele, iſt Präſident, trägt Stern und Band, genießt bedeutenden Gehalt, Einfluß und Ehre und findet doch ſo wenig Luſt an aller dieſer Herrlichkeit. Nun, bitte, bitte! gnädiges Gönnerchen! ſagen Sie: Ja! und ich falle Ihnen, hinter dem Vorhange hier, um den Hals — ja, zu Füßen.

Des Oheims mildſeliges Antlitz hatte ſich jedoch verfinſtert und ſtellte jetzt weit eher das Sinnbild der Ungnade dar. Des Mädchens Form und Weſen ergriff, bekanntlich, bei dem erſten Anblicke ſein Inneres — die Fehler und Gebrechen mit denen ihn die Schweſter bekannt machte, waren daher in Eckbert's Augen nur Bedingungen der Weiblichkeit, natürliche Mängel die der Reichthum an erfreulichen Anlagen bedeckte und eben heute war ihm Lottchen als die holdſeligſte von allen dieſen Blumen erſchienen und hatte jezt ſein Ohr und Herz durch die Lieblichkeit ihrer Reden und Geberden gewonnen. Ach, aber dieſe wohlthuende Süßigkeit ward nur aufgewandt den ſtill entſlammten Freier in einen großherzigen Ehehelfer zu verwandeln. Da wich die Zärtlichkeit dem Pflichtgefühle der Reſpectperſon, welche er als Oheim darſtellte und Herr von Amthor äußerte ſich ſofort, zum Lehrtone übergehend, im Geiſt einer ſolchen. Er zeigte auf die Berge hin welche zwiſchen Lottchens Verlangen und dem erſehnten Ziele lagen — auf Romly's kümmerliche Lage, auf ſeine Jugend die der Verſorgung im Wege ſtand und auf die Abhängigkeit vom General-Marſche, der, in dieſer Zeit Laufe, faſt Jahr für Jahr die glücklichſten Paare ſchied. Er belobte ſelbſt den entſchloſſenen Willen des Vaters, das einzige Töchterchen wohl verſorgt und verſichert zu ſehen und des Leutnants Entſchluß, welchem dieſer, als ein Mann von Charakter und Edelmuth, zu ihrem Heile treu bleiben werde und müſſe. Er ſtrebte fernerweit, ihr, mit Aufopferung des eigenen Vortheiles, den Herrn von Pelien an's Herz zu legen, ſchilderte die Wonne die eine ſolche Wahl, ſtatt des bedrohenden Wehes, den guten Aeltern bringe und beſchwor Charlotten um die Erlaubniß, jenen willkommenen Freier herbei winken und ihm zu dem Erfolge Glück wünſchen zu dürfen.

Unterſteh'n Sie ſich's! brach jetzt die Nichte los; ſie flüchtete, ihm den Rücken kehrend, in den dichten Kreis ihrer Freundinnen.

Der Onkel ſtand noch geraume Zeit, gleich einer Karyatide, an dem Fenſterpfeiler zu dem ihn Charlotte vorhin gedrängt hatte und ſeine Blicke hafteten endlich an dem Weben der guten Clementine Selwing, die im offenen Nebenzimmer den Kredenztiſch verſah. Das Mädchen ſtellte dort, einſam und unbeachtet, mit der heiligen Milde im Geſicht und der kindlichen Unſchuld im Auge, einen wahlverwandten Genius dar und ihn hatte öfter ſchon der Gedanke beſchäftigt, ob nicht eben dieſe vor allen geeignet ſeyn dürfe, ihm Siebenbürgen zu verklären und ihn zum glücklichen Gatten zu machen? Selbſt ſeine Schweſter zählte ſie ja, in Hinſicht auf Seelengüte, Herzenswerth — auf Geſchick und Wirthlichkeit, den Muſterbildern zu und er hatte im täglichen Verkehre mit derſelben dankbare Anerkennung ſeiner Theilnahme und wie es ſchien, ihr herzliches Wohlwollen erworben. Die bürgerliche Abkunft des Mädchens kam um ſo weniger in Betracht, da in dem Kreiſe welchem Edbert ſeine künftige Gattin zuführte, nur Sittlichkeit und Bildung galten. Eines Kühltrankes bedürftig und im Gefühle daß ihm, dem guten Engel gegenüber wohler um's Herz werden, daß er Beruhigung in der gleichgeſtimmten Seele finden werde, ſchlich Eckbert zu Clementinen hin. Ihr hatte Charlotte welche ihm den Wermuthkelch aufdrang, in derſelben Stunde einen ſtill begeiſterten Labekelch gereicht. Freue Dich, Tina! lispelte ſie vorhin der Geſchäftigen zu: morgenden Tages wird, wie durch himmliſche Fügung, eine ſo dringende und gewichtige Fürbitte für Dein Väterchen eingelegt werden, daß man nicht zweifeln darf an dem Erfolge. — Herr von Amthor fand dem gemäß, Selwings holde Tochter, Kraft der belebenden Hoffnung viel harmloſer und muthiger als ſie ihm bis dahin erſchienen war; als er aber nun vor ihr ſtand, fiel ihm gleichſam der ſilberne Theekeſſel welchen Tina eben handhabte, auf das ohnehin beſchwerte Herz. Er bat ſie kleinlaut um Mandelmilch, er ſann beineben auf die Miſchung des Philtre oder Liebestränkchens das dem Mädchen, zur Vergeltung für die Orſade gereicht werden ſollte und nippte nun, ſo herzig von der Mundſchenkin angelächelt daß die Entſchloſſenheit plötzlich zurückkehrte. En avant! rief der Alexander in ihm: zerhaue den Knoten! — Mir träumte von unſerer Tina, hob er an: Erfreuliches, wie ſich verſteht!

Das gehe aus, Herr von Amthor! erklang es dagegen in Silbertönen. Der Freude bedarf ich.

E. Die liegt oft hinter dem Schwarzdorn am Wege. Sie ſtanden, köſtlich angethan, vor dem Punſchtiſche meiner Frau Schweſter; Charlotte flocht den Myrtenzweig in Ihr ſchönes Haupthaar und dann geleiteten wir das Bräutchen zum Altare.

S. Und der Bräutigam?

E. War nicht zu verachten.

S. Weinte oder lachte ich denn?

E. Sie weinten lächelnd; Sie blickten in rührender Bewegung nach oben und befahlen dem Herrn Ihre Wege.

S. Der beſte Rath! Und mein Verlobter? Die Frage nach ſeinem Ausſehn iſt eitel doch verzeihlich und hat zudem einen ernſteren Grund.

Amthor erröthete und fühlte daß ſein erlogenes Traumbild ihn plötzlich verſtrickt und an's Ziel geführt habe — daß die Schilderung der eigenen Perſon ein übereilter Heirath-Antrag und es verſtändiger ſey, in einer ſolchen Haupt- und Halsſache, bei der ein Wort, ein Hauch über das Loos der Zukunft entſcheide, mit Maß und Weile vorzuſchreiten. Er malte daher die Form und Geſtalt des vorgeblichen Bräutigams, als ein angenehmes Phantom in's Blaue und Tina, welche ihm geſpannt und andächtig zuhörte, ſagte, am Schluſſe der Darſtellung:

Wird mir ein Aehnlicher beſchert, ſo habe ich ihn einem Springgläschen zu danken.

Eckbert horchte auf; er faßte die Gläſermaſſe des Kredenztiſches, zuletzt auch den Becher mit Mandelmilch in's Auge, den ſie ihm dargeboten hatte, um den dunkeln Sinn der Anſpielung zu erklügeln und ſah faſt einfältig aus.

Einem Glaskügelchen mit Weingeiſt gefüllt, fuhr Clementine fort: das man in's Licht ſteckt, um es platzen zu machen. Meine Brüder hatten deren vom Jahrmarkte heimgebracht, mich zu erſchrecken und der rohe Spaß lief übel ab. Ein feiner Splitter des Geſprungenen traf in mein rechtes Auge und ließ ſich nicht auffinden; die Entzündung nahm überhand, ich wäre faſt blind geworden. Da empfahl uns Herr Reifers ſeines Bruders Sohn, einen jungen, noch wenig bekannten Augenarzt, der mir half. Man ſieht keine Spur mehr; es iſt hergeſtellt.

Vollkommen! ſagte Eckbert und blickte trübſelig in das himmelklare, das ſie ihm, der Ueberzeugung wegen, hinneigte.

Der wackere Mann, fuhr Tina mit fallender Stimme und geſenkten Augenwimpern fort: iſt, im Vertrauen geſtanden und mit des Vaters Zuſtimmung, mein beſter Freund geworden; doch bringt ihm, leider! die edle, heilreiche Kunſt bis jetzt nur wenig ein, aber wir hoffen auf Gott und auf den Ruhm den ſein Geſchick ihm doch allmählig verſchaffen muß. Gebet und Segen manches Armen, dem er das Licht des Lebens wieder gab, wird dieſem Guten auch zum Heile des Lebens helfen. Ich zweifle nicht!

Wohl ihm! murmelte Eckbert; er leerte in mähligen Zügen das Glas, um die Wolke welche ſein Geſicht überlief, hinter ihm zu verſtecken.

Oft, guter Herr von Amthor, fuhr Tina fort: hat mir bereits eine Bitte an Sie auf der Zunge geſchwebt;

ein Anliegen, deſſen Gewährung Ihrem wohlwollenden Herzen ſo leicht werden und meinen Freund, mit Gottes Beiſtande, zum gebergenen Manne machen würde. Wenn Sie ihn doch in Ihre zukünftige Heimath mit ſich nähmen. Dort fehlt es ſicher nicht an Augenkranken, wohl aber an Aerzten für dieſes Fach und Reifers iſt zu arm die Reiſe zu beſtreiten und den Verſuch auf das Gerathewohl zu wagen. Ihre Handreichung würden der Himmel, das Bewußtſeyn, mein Dank und mein Gebet vergelten. Aber Sie ſehn ſo unfreundlich aus, ſetzte Tina hinzu und bot ihm mit einer flehenden Geberde das Händchen dar: und habe ich Unziemliches gewünſcht ſo hofft das liebende, verlaſſene Mädchen auf Vergebung und Nachſicht.

Eckbert antwortete, ſchnell ermannt: Vergebung und Nachſicht? Rath und That vielmehr! Sehn Sie den treueifrigen Agenten in mir, dem bereits der Wirkungkreis vorſchwebt in den mein Freund den Ihrigen verſetzen kann und wird, Falls die Brauchbarkeit dieſem Zeugniſſe entſpricht. Fällt die Erkundigung meinem Wunſche und Glauben gemäß aus; ſo ſchreibe ich dem Herrn von Zelin; ich ſchild're ihm zugleich die liebenswerthe, ſeiner Gattin unſtreitig ſehr willkommene Braut des Empfohlenen und das Heil das ſeine Zuſtimmung über ein edles Pärchen bringen würde.

Sie thun den Himmel vor mir auf, liſpelte Tina und ein Himmel der Liebe, der Wehmuth, der Segnung, ſtrahlte ihn jetzt aus ihren leuchtenden, thränenvollen Augen an. Da ſchritt die Präſidentin vorüber; ſie erblickte befremdet die Wallung der Mundſchenkin wie des Bruders verſtörtes Geſicht und ſprach zu dieſem: Du wirſt vermißt — gefällſt Dir als Einſiedler — biſt, wie es ſcheint, erhitzt.

Allerdings, erwiederte er, ſich in Laune ſetzend: Deine Mandelmilch iſt ſo feurig, ich habe mir einen Haarbeutel angetrunken.

Mirabella ging, am folgenden Mittage, um ſich der erlauchten Eugenie vorzuſtellen. Vom Geiſte der Gewöhnung und ihres Berufes vor Männerſcheu geſichert, gleichmüthig wenn auch tauſend Augen auf ihr ruhten, Wort und Ton, bis zur feinſten Bebung, von tauſend Horchern belauſcht ward, zagte doch das Herz bei dem Gedanken, ſich jenem Gefürchteten gegenüber zu ſehn, deſſen Gunſt ſie, im Falle des Erſcheinens, mit gewagter, kühner Bitte zu erproben gedachte. Kraft ihrer Weihe auch mit der Sprache vertraut und beredſam, verſagten ſich doch jetzt die Ausdrücke und Wendungen, welche Mira, Falls der Augenblick den eigentlichen Zweck begünſtigte, für dieſen in Bereitſchaft halten, ordnen, an den Faden reihen wollte. Ida Dorning hatte verſprochen, ſie in der Vorhalle des Schloſſes zu erwarten und als Führerin auf dem unbekannten Wege zu dienen; Statt dieſer traf Mira hier den alten Sigismund, welcher mit ihrer Abſicht bekannt und beauftragt ſchien, ſie zu empfangen. Sie werden willkommen ſeyn, ſagte er: und gewiß um Eins ſo vergnügt heimkehren; denn die höchſten Herrſchaften ſind unter vier Augen, wo keine hindernde Rückſicht zu beachten iſt, wahre Sinnbilder der Liebehuld und überhaupt den Menſchen viel geneigter als unſer Einer, dem der Nächſte fortwährend zu nahe tritt. Hierauf öffnete der Kammerdiener, am Ende eines langen Ganges die Thür, führte Mirabellen durch ein gemeines, von Bedienten und Jagdhunden erfülltes Vorgemach, that eine zweite auf und hieß ſie eintreten. Das Zimmer ſchwamm in grünlichem Zwielichte das durch herabgelaſſene Gardinen brach, die Tapeten ſtellten ein ſpaniſches Stiergefecht dar, auf der runden Tafel lagen mancherlei kriegeriſche Geräthſchaften, Säbel, Hörner, Tſako's und Helme. Mirabella kehrte ſich betroffen um; ſie ſah mit wachſendem Erſchrecken einen breitbeinig hingepflanzten Mann vor dem Kamine, welcher ſie bewegungslos anſtarrte und gellend auflachte als ſie angſthaft der Thür zueilte und dieſe ſich nicht öffnen ließ. — Der Fürſt, welchen Mira jetzt in dem Lacher erkannte, gehörte keines Weges zu den anziehenden, liebre[illegible]n Männern; auch beſtach die Kleidung das Auge nicht. Den Spitzkopf verlängerten mißfarbige, zackig aufſtrebende Haare, die Stumpfnaſe ward von den Augen beſchielt; dazu trat er auf Storchbeinen, aber in mächtigen, weit über die Kniee herauf laufenden Reiterſtiefeln, wie ein Gewapneter einher.

Mira wendete ſich, nach dem vergeblichen Bemühen, zitternd und erblaßt zu ihm hin; ſie begleitete die tiefe Verneigung mit angſthaften Worten und fürchtete, vom Kleinmuthe übermannt, in drohender Gefahr zu ſeyn. Wohl eine Minute verlief ſo, während der die Augen des Stummen ſich an der Anmuth oder an der Bedrängniß ſeiner Gefangenen zu weiden ſchienen; als er aber nun raſch auf ſie zuſchritt, floh Mira einer zweiten Pforte zu die ihr erſt jetzt in's Auge fiel und hatte dieſe eben erreicht, als der Verfolger ſie gewaltſam faßte. Iſt das die Heldin, ſagte er: die ich noch ehegeſtern als Jeanne d'Arc, ſelbſt ſchwarzen Rittern trotzen ſah? Ein Schritt aus dieſer Thür vernichtet auf immer Ihren Ruf, denn es wimmelt eben jenſeit derſelben, von Hofleuten die mit Erſtaunen die ſchöne Campo bleich und verſtört aus meinem Kabinette treten ſehn, kaum ihren Augen glauben, doch im Vertrauen alle Welt mit der Erſcheinung unterhalten würden. Ich weiß von meiner Schweſter daß derſelben ein Dankopfer gebracht werden ſollte, und Sigismund erhielt den Befehl, es dem eigentlichen Veranlaſſer zuzuwenden. Mancher Belobte, Beſungene, Vielgeliebte, würde Ihnen jetzt dieſen Dank au[illegible]oſten Ihrer Ehrbarkeit abfodern, abſchmeicheln, abnöthigen — ich, den man weder lobt noch liebt, bin nicht von dieſen und verachte ein Glück, das auf Erniedrigung beruht, für Minuten ergötzt, aber für immer entwürdigt. Auch gilt jener Schmuck keines Weges der Künſtlerin, denn ich belohne nur erworbene, nicht angeborene Trefflichkeit, verbitte mir daher jedes danlende Wort und erwarte einen Gegendienſt. Sie ſuchten ja um Urlaub an und wollen in Königsthal Ihr Licht auf den Scheffel ſtellen?

Mirabelle athmete jetzt wieder freier und ſprach: Vielfältigem Verlangen zu begegnen, gedachte ich dort während der Ferien einige Gaſtrollen zu geben.

E. Sie werden dort wie hier gefallen; werden, von Ihrem Werth empfohlen, in den achtbarſten Häuſern Zutritt finden und früher als ich ſelbſt, Adelaiden, meine Braut ſehen, die unter den Töchtern jenes Fürſtenhauſes gewählt ward. Noch weiß ſelbſt meine Schweſter nicht von dieſem Schritte, ich rechne deshalb für jetzt auf Ihre Verſchwiegenheit.

S. Die gelobe ich, gnädigſter Herr!

E. Während Ihres Dortſeyns reift die Verhandlung, kömmt die Heirath zur Sprache. Neugierige bedrängen dann Dame Campo, die mich kennen muß, die Rede und Antwort geben kann und im Vertrauen ſagen und geſtehen ſoll, weß Geiſtes Kind der Bräutigam und ob er wirklich ſo häßlich, ſo herriſch und unhold ſey, als die Sage behaupte? Was werden Sie antworten?

S. Ich werde das dankbare Herz ſprechen laſſen und bedarf es denn mehr als eines fürſtlichen Wortes, mich mit den ſicherſten Waffen zu verſehn? Ein ſchöner, unwiderlegbarer Zug Ihrer Milde reicht mehr als hin, um Feindſelige zu beſchämen und eben hoffen wir, mit gläubiger Sehnſucht, auf einen der rührendſten. Auf meinen

Knieen, gnädigſter Herr! fuhr Mira, ſich vor ihm niederwerfend, fort: nenne ich den Namen des unglücklichen Selwing und fühle im Innerſten daß ſeine Begnadigung mich dort zum feurigen Herolde Ihres Edelmuthes erheben würde.

Theater-Streiche! entgegnete der Fürſt: der Schwindler fodert tolldreiſt die Gewalt heraus und ſie wird ihn mit dem Nachdrucke der eben Noth thut, zurecht weiſen. Sie bitte ich, aufzuſtehn und von dem Irrthume zurück zu kommen, als ob ich mich gefeiert wiſſen, mein Bild geſchmeichelt und ſeine Flecken bedeckt ſehen wollte. Schildern Sie Form und Weſen, Ihrer Anſicht gemäß, ſo wird die Phantaſie mich ſofort in's Schwarze malen und das Original, wenn man ihm näher tritt, dabei gewinnen — ſelbſt meine Braut, die, wie ich höre, vor dem Freier zittern und Tag und Nacht weinen ſoll. Doch wähle ich, mit Vorbedacht, die einzige Unſchöne der vier Schweſtern, denn Adelaide wird dann nicht als mein Gegenſtück erſcheinen. Sie aber, Frau Gampo, antworten dort den Fragern und Tadlern: Er iſt wie er iſt und gefällt ſich als dieſer. Er will nicht geliebt ſeyn, weil an ſeinem Platze die Liebe nur verzieht und auflöſt, beharrliche Strenge dagegen ordnet und bindet. Er flieht deßgleichen auch die Lieblichen, weil ſie, von Even bis zur Pompadour, mehr Unheil über Fürſten und Völker gebracht haben ſollen, als alle Hexen der Vorzeit; als Peſt und Götzendienſt.

Mirabella verſicherte, den empfangenen Weiſungen wörtlich Folge leiſten zu wollen und neigte ſich in der Erwartung entlaſſen zu werden; da ergriff der Fürſt ihre Hand und ſagte:

Im zweiten Acte wird Ihre Rolle ſchwieriger. Sie ſuchen dort, mit Adelaidens Kammerfrau oder Dienerin, der die Anneigung der geprieſenen Campo wohlthun muß, in ein freundliches Verhältniß zu treten; Sie werden auf dieſem Wege mit allen äußern und innern Licht- und Schattenſeiten meiner Braut bekannt und erſtatten mir nach Ihrer Rückkunft deshalb erſchöpfenden Bericht. Wohl Ihnen für die Folgezeit, wenn der Beſitz und die eigene Ueberzeugung ihn beſtätigen; täuſcht, mißbraucht oder verräth hingegen Frau Campo mein Zutrauen, ſo geſteht der alte Sigismund den Herren im Vorſaale und ſeinen Gevatterinnen, daß er Sie heute zu mir führte, daß er die Thür hinter uns abſchließen mußte und Ihnen ein Beſuch bei dem Garderobe-Mädchen meiner Schweſter zum Behelfe diente.

Mira entfärbte ſich, von dem Pfeile der Argliſt durchdrungen und ſagte mit bebender Stimme: O, wehe mir, deren einziges Gut dem Verdachte, der Laune, der Schwatzſucht eines Solchen preis gegeben ward. Verdiene ich die Schmach und dieſe Aengſte, die Ihre Forderung auf mich häuft?

Sie verdienen Juwelen und die wurden Ihnen! entgegnete der Fürſt, ſchritt auf den ſeidenen Vorhang zu, welcher die Niſche des Zimmers bedeckte, zog ihn zurück und Sigismund ſtand, gleich einer Statua, vor Mira's Augen. Mir liegt wie Ihnen der Ruf am Herzen, fuhr der Fürſt fort: und deßhalb machte ich den alten, vielgeprüften Knecht zum unſichtbaren Zeugen Ihres Hierſeyns. Er führe Sie nun der Prinzeſſin zu.

Als Enewold, der Page, das Vaterhaus wieder heimſuchte, fand er die Schweſter in tiefer Bekümmerniß und ſie erwiederte auf ſeine Frage:

Bin ich denn nicht die Unglücklichſte meines Standes und Alters? Die Eltern wiſſen nun um Pelions Abſichten und ſchelten mich eine Wahnſinnige, weil mein Herz dieſes Scheinglück verſchmäht und ich ihnen, bedrängt und beſtürmt, mit Nachdruck erklärte, daß nur Romly der Meine werden könne. — Vergebens habe ich den Vater mit Thränen beſchworen, habe ich vor der Stiefmutter auf den Knieen gelegen und neulich ſelbſt den Onkel Eckbert um ſeine Vermittlung angefleht, doch alle drei ſind offenbar im Bunde gegen mich und zu allem dem kommſt Du mit Deinen Thorenſtreichen, die den Vater, der ſie nächſtens erfahren muß, vollends erbittern und zum Haustyrannen machen werden. Du lebſt ja mit dem wilden Entrich um die Wette, haſt, wie man hört, ganz ungeheure Schulden und den tollen Einfall gehabt, ſogar von der Prinzeſſin borgen zu wollen.

Den ſollen? fiel er ein: o, ſage doch, den glücklichen! Und ob mir gleich die gottloſe, bleierne Dorning den Liebedienſt verſagte und, wie ich höre, mich überdies verrathen hat, ſchaffte mein Genius doch Mittel und Wege.

S. Wär's möglich! Wie? Die Prinzeſſin gab Dir Geld?

E. Sie wird.

S. Leidige Hoffnung!

E. Es iſt ſo gut als hätte ich es. Erſtens ſpricht unzweifelhaft der weibliche Inſtinkt in ihr an, zweitens das weibliche, allmächtige Mitleid, drittens und viertens die Großmuth ſammt der Vorliebe für Papa und Mama. Fünftens und letztens will ich Hazarmaphet oder Jaketan heißen, wie die Altvordern meiner Manichäer, wenn ſie mir nicht zum Sterben gut iſt. Im blauen Luſthauſe des Schloßgartens, wo die Erlauchte jetzt den Brunnen trinkt, ward meine Bittſchrift von ihr gefunden; ein Ideal verſchämter Bettelbriefe; ich weinte ſelbſt bei der Fertigung und bin deßhalb gewiß daß die hohe Leſerin in Thränen zerfließen muß.

S. Ich aber bin gewiß, daß ſie Dein Ideal dem Vater zuſchickt und dann wird das Weinen wieder an Dich kommen.

E. Auch dem ward begegnet. Sie hilft, ſie ſchweigt und fürchtet außerdem, mich in den Orkus hinab zu ſchmettern wo Heulen und Zähnklappern iſt. Das alles habe ich, zwar verblümt doch bezeichnend genug angedeutet, um ihr Gemüth zu bewegen oder das Gewiſſen zu ſchrecken. „Mein Verbrechen," ſagte ich: „war ein guter Wahn! Ich gab, wenn Hülfe Noth that und rückſichtslos, mit voller Hand —"

S. Du? Das ſind Lügen!

C. Das ſind Wahrheiten Lotte! ich gab den Geldſchaffern in der Bedrängniß, wohl öfter funfzig Procent und mehr. „Ich traute Freunden," heißt es ferner: „und ward aufs Bitterſte getäuſcht."

Kein Wunder! rief Charlotte: denn Deine Freunde ſind darnach.

C. Dem Könige und der Dame nämlich: dem Buben und dem As — der six et dix — der ganzen Bagage. Sie koſtet mich viel!

S. Schäme Dich, Heuchler! ſo belogſt und betrogſt Du die Gute.

C. Der Schriftſteller wäſcht ſeine Hände in Unſchuld wenn ihn die Leſerin falſch auslegt oder mißdeutet. „Krieg, böſe Schuldner und der nothwendige Aufwand," ſage ich fernerweit: „haben die Kaſſe meines Vaters für geraume Zeit erſchöpft, auch würde mich derſelbe, ſtreng wie er iſt und aus Grundſätzen die der Sohn nicht verwerfen kann, viel eher den Folgen meiner Lage überlaſſen, als ihr entziehen. Nur eines Engels Hand kann den Unglücklichen vom Ufer des Todes auf die Höhe eines Lebens zurückführen wo er die göttliche Retterin bis zu dem letzten

Odemzuge feiern und ſegnen, ihr durch einen fleckenloſen Wandel am würdigſten danken und vergelten wird.“ Sela!

Es wäre viel! ſagte Lottchen: wenn Dir die Frechheit aus der Klemme hülfe und Deines Gleichen haben Glück. Der arme, muſterhafte Remly würde dagegen zuverläſſig eine Fehlbitte thun.

Das iſt auch weislich ſo geordnet, erwiederte Enewold: denn die Muſterhaften verfliegen ſich nicht; ſie haben nur Floßfedern und ſchwimmen gerade aus.

Noch iſt die Frage, fuhr ſeine Schweſter fort: ob ihr die Bittſchrift auch zu Händen kam?

Zu Händen und vor Augen; zweifle nicht! ich hatte mich wie Adam im Garten verſteckt und konnte das offene Luſthaus überſchauen. Da kam ſie. Ida trug ihr ein Buch nach, der Mohr die Brunnenflaſche ſammt dem Becher. Er ſah den großen Pathenbrief auf dem Tiſche und bot ihn der Prinzeſſin, die befremdet ſchien. Der Dorning ahnte augenſcheinlich der Verfaſſer; ſie ward bis zur Stirn feuerroth und gefiel mir da wieder; ich aber kroch hinter den Hecken weg, quer durch den Dörnerzaun, in's Freie. — „Der hat mich geſchunden, da, ſieh nur die Wunden!“ und heute iſt der dritte Tag. Ob ich mich in der Vorkammer zeige? Mich der Ida in den Weg ſtelle, die vielleicht mit der Vollziehung beauftragt ward und bei ihrem Zierſinne nicht weiß, wie ſie an mich gelangen ſolle? Was meinſt Du? — Jetzt erſchien das Hexenhaupt der alten Hausmagd im Spalte der geöffneten Thür. Enewoldchen, knurrte ſie: Geſchwind! der Herr Pagen-Hofmeiſter laſſen Sie ſuchen.

Enewoldchen knurrte nun auch und entfärbte ſich; es ſchien ihm Widriges zu ſchwanen. Er eilte fort, Charlotte aber riß das Fenſter auf, denn ein Reiter ſprengte eben vorüber; es konnte Romily ſeyn, doch leider! war es nur der Onkel, welcher von einem Spazierritte heimkehrte.

Jetzt kam auch Mirabella vom Hofe zurück; ſie traf im Hauſe auf den abſitzenden Eckbert deſſen Bekanntſchaft ihr während ſeines Hierſeins bei der Präſidentin geworden war, den ſie ſchätzen gelernt hatte und welcher der Verehrten den Arm bot, um ſie Treppenauf zu ihrem Zimmer zu geleiten. Gehn wir lieber in den Garten, ſagte ſie: mir iſt nicht wohl, ich bin in ſeltſamer Bewegung und bedarf der Zerſtreuung. Sieht uns Ihre Frau Schweſter, ſo kömmt ſie wohl herab und leiſtet Geſellſchaft. Die Scene im Schloſſe hatte ihr reges, tief fühlendes Herz mit den widrigſten Eindrücken, mit Groll und Bangen, mit Grauen vor dem Fürſten erfüllt der ſie wie ein Abbild des Mephiſto gemahnte. Wohlthuend und als ein erſehntes Bedürfniß erſchien ihr deshalb die Näherung dieſes werthen und gemüthlichen Mannes, welcher die ruhmwerthe Frau und Künſtlerin bisher wie eine Heilige gefeiert und die Anerkennung ihres zwiefachen Lichtkranzes viel weniger durch wörtliche Huldigungen als durch den Opferduft zartſinniger Ehrerbietung bezeichnet hatte.

Mirabella durcheilte die Gänge, ſie ſprach im ſchnellen Wechſel von gleichgiltigen und bedeutenden Dingen, nahm endlich erſchöpft in der Laube Platz und ſagte mit Thränen in den Augen:

Wie unglücklich iſt doch die rathloſe Frau, wenn ihr weder ein edler, verſtändiger Gatte noch ein Bruder oder ähnlicher Freund zur Seite ſteht. Zwar brachte dies Bedürfniß das größte Mißgeſchick des Lebens über mich; ich übereilte meine Wahl und Herz und Hand„und Blüthe wurden einem Unwürdigem preis gegeben deſſen Außenfarben die Verblendete täuſchten; aber ich fühle darum nicht minder das Unheil der Verlaſſenheit, den Mangel an lieben, nützlichen Verwandten. Sie, Herr von Amthor, gehören erweislich zu den redlichſten Männern und mein Zutrauen giebt Ihnen für den Augenblick die Rechte eines Vormundes, eines Bruders, eines Beichtigers, der mir rathen ſoll und kann. — Hierauf machte ihn Mirabella mit der Geſchichte des empfangenen Schmuckes, mit ihrer Verſagung, mit dem Grunde der endlichen Annahme und den Folgen derſelben bekannt und begehrte ſeinen Rath über ihr bevorſtehendes Thun und Laſſen. Meine Verpflichtungen gegen die hieſige Bühne, ſagte ſie: laufen mit dem Schluſſe dieſes Monates zu Ende und die neuerlich eingegangenen wurden meinerſeits noch nicht unterzeichnet. Soll ich zurücktreten oder ausdauern? — jene Gaſtrollen in

Königsthal geben und des Fürſten roher Weiſung gehorſam, zur Kundſchafterin dienen oder mit ſcheinbarer Bereitwilligkeit abreiſen, um nie wieder zu kehren und mich der angedrohten Schmach und Verläumdung ausſetzen? Sigismund führte mich aus des Fürſten Zimmer in das Vorgemach der Prinzeſſin, wo ſich nur eine alte Kammerfrau vorfand. Ich ward gemeldet; Eugenie trat nach langem Zögern in die Thür, hörte meine Dankworte, im Widerſpruche mit ihrer Güte, kalt und gemeſſen an, lächelte zweideutig, nickte und verſchwand. — Ein Benehmen das mein Herz zerriß, da es die Vermuthung ausſprach, ich ſey nur eine Gleisnerin die es auf Koſten des Schicklichen vorzog, dem Fürſten hinter ihrem Rücken zu danken, was ihr bereits bekannt ſeyn konnte. Bald genug wird dieſer Auftritt, wird die Urſache des ſchnöden, der Huldvollen ſo unnatürlichen Betragens von Eugenien's Umgebung erforſcht, in Umlauf geſetzt werden und ihr boshafter Bruder lockte mich vielleicht auch deshalb in die Falle, um ſich für die Verſchmähung ſeiner eigenhändigen Gabe zu rächen. — Mirabella verbarg jetzt das ſchöne, glühende Geſicht im Tuche und weinte bitterlich, Herr von Amthor aber ſagte, tief bewegt und gegen den verhaßten Bekränker der Herrlichen empört:

Tugend und Meiſterſchaft in dieſem ſeltenen und anerkannten Vereine, gehn unbefleckbar, wie ein Genius über die Erde und dürfen und ſollen ihr Königrecht geltend machen. Wo iſt die Bühne, der Geſellſchaftkreis, der Mann, die ſich nicht zu Mirabellens Beſitze Glück wünſchen würden? Nur Ihnen, nicht der Schmähſucht wird geglaubt, wenn Sie fürerſt den Vorgang hier gefliſſentlich mittheilen, dann aber ungeſäumt das Land verlaſſen und die Gabe der Danaiden dem Geber zurück ſenden.

Mira ſchien in ihr Leid verſunken und ſchwieg: in dem Rathgeber aber war der drangſelige Freiergeiſt wieder aufgeflammt, er dachte: Iſt das nicht Fügung, Eckbert? nicht eine Hand aus den Wolken die Dir vielleicht die Eine und die Einzige zuführt, die für dich geboren ward? Schon ihr rührendes, überraſchendes Vertrauen zeigt dafür und der Drang der Wahlverwandtſchaft neigt ſie dir, ohne ihr Ahnen zu. Darum verliere den Muth nicht weil zwei Verſuche fehlſchlugen, denn hier iſt mehr als Lotte und Tina und mehr ſogar als Beide in Eins verſchmolzen ergeben würden. Geiſt bei der Tugend, Reinheit bei der Anmuth, tiefes Gefühl bei hoher Bildung, Zartſinn und Demuth bei dem Bewußtſein glänzender Talente und alle dieſe Edelſteine werden von einer Minervenform umfaßt, die dem Auge wohlthut während dem der Kern den Geiſt erquickt. — Doch, wie beginne ich? dachte er fernerweit: wo finde ich Worte und Wendungen die der eben Ueberreizten mein Herz öffnen, ohne ihrem Zuſtande für den Augenblick zu nahe zu treten, ohne ſie den Schritt übereilt und unſchicklich finden zu laſſen — ohne ihr im unglücklichſten Falle eine verſagende Erklärung abzunöthigen?

Weg mit dem Wo und dem Ohne! ſprach der Geiſt wiederum in ihm: Nicht auf den Zehen umſchleiche, was eben jetzt im männlichen Sturmſchritte am ſchnellſten und ſicherſten zu erringen iſt. — Ihm war wie einem Reiter-General, der vor dem Feinde haltend, angreifen will und muß und Odem zu dem „Marſch! Marſch!“ ſchöpft. Er ſagte mit verhaltener Stimme:

Wüchſe Ihnen nicht auf jeder Bühne des weiten Vaterlandes ein Lorbeerhayn zu — wären die Kränze der Mime nicht vielleicht unerläßliche Bedingungen Ihres Wohlbehagens — fänden Sie den milden Sternenſchimmer der Häuslichkeit annehmlicher als das bengaliſche Feuer der Theaterverklärung und in ſich ſelbſt die Kraft der Neigung und des Willens, einem redlichen Manne in die Fremde zu folgen, ſo würde der Dankbare dieſe Opfer mit der Beharrlichkeit inniger Liebe, mit jeder möglichen Vergeltung bezahlen die Zärtlichkeit erſinnen und herbeiführen kann. Sie ſind die Freundin meiner Schweſter, ſind vielleicht durch dieſe mit dem Zwecke meines Hierſeins, mit dem höchſten Bedürfniſſe meiner Sehnſucht bekannt worden; wiſſen mindeſtens, was ich etwa werth ſey und gelte und dürften in ſofern mit einiger Zuverſicht dem Looſe der künftigen Tage vertrauen.

Was meinen Sie? fragte Mira, von der Zerſtreuung zurückkommend, die ein Zufall, im Momente des Beginnens ſeiner gewichtigen Rede, veranlaßte. Sie hatte es für ſchicklich gehalten, ſich Eugenien mit den Hauptſtücken des erhaltenen Schmuckes geziert vorzuſtellen. Ihre haſtigen Bewegungen löſ'ten vorhin die Schleife des Halsbandes auf und das Kreuz an dieſem glitt in die Fülle der Bruſt hinab. Sie vermißte es plötzlich, entſetzte ſich, fühlte jetzt zu Folge einer raſchen Wendung den empfindlichen Druck ſeiner Ecken, verhüllte ſich in's Tuch um der Beſchwerde verſtohlen abzuhelfen und fand hier unverhofften Widerſtand. Der Schmerz nahm zu und eben als es ihr gelungen war, die funkelnde Quälerin an's Licht zu ziehn, ſchloß Eckbert den inhaltreichen Redeſatz.

Was ſagten Sie? wiederholte Mira und die Frage warf jetzt auch in ſeine Bruſt ein Kreuz — das eiſerne, eiskalte der Entgeiſterung. Er ſann noch, vergebens und feuerroth geworden auf das, was nun etwa zu ſagen ſey, als Ida Dorning in die Laube trat und jene ſich haſtig aufraffte und die willkommene, tröſtliche Erſcheinung an's Herz zog. Da ging er.

Der Fürſt ſah neulich, von einem Spazierritte heimkehrend, über die Mauer des Schloßgartens, der nur den Gärtnern offen ſtand und den Pagen Palow im Gebüſche. Er ſah ihn dem ſogenannten, blauen Luſthauſe zuſchleichen, gleich darauf ſeine Schweſter im Garten erſcheinen, jenen durch einen engen Spalt des Dörnerzaunes entſchlüpfen und mit gewagtem Sprunge über den Waſſergraben ſetzen, der hier die Stelle der Mauer vertrat. Sein maßloſer Argwohn folgerte ſofort eine geheime Beziehung zwiſchen beiden; er ſprengte auf dem nächſten Wege heim, er eilte in den Park und überraſchte Eugenien, die eben mit der vorgefundenen Bittſchrift in der Hand überlegte, ob ſie, von ihrem Vorworte unterſtützt, dem Vater oder der Mutter des Bedrängten mitzutheilen ſey, da ſich dieſelbe den Beiſtand aus eigenen Mitteln, in mehr als einer Hinſicht, verſagen mußte. Der Bruder entzog ihr, wie im Scherze, das Blatt, er las, er lachte, der furchtbare Groll vor dem ſie bei dem erſten Blick' in ſein Geſicht erſchrak, verſchwand zu ihrer Ermuthigung, er ſprach, die Bittſchrift zu ſich ſteckend: Nous verrons! fragte ſofort, mit Antheile, nach dem Erfolge der Brunnencur und kehrte zurück. Genau ſo unverhofft, unangeſagt und überraſchend erſchien derſelbe vorhin, als Frau Campo eben der Prinzeſſin gemeldet ward, in Eugeniens Zimmer. Sie will unfehlbar für den Schmuck danken, bemerkte er: aber ich mache Dir es zur Pflicht, die ſchnöde Preziosa ſo kurz und kühl als möglich abzufertigen. Der hoffärtige Dünkel mit dem ſie das argloſe Geſchenk ihres Fürſten zurückwies bleibt eine Beleidigung die meine Schweſter theilen und ihr fühlbar machen wird. Eugenie, der dies Benehmen der geliebten, ſittlichen Künſtlerin im Stillen wohlgethan hatte und die ſie daher mit Huld und Anerkennung zu empfangen gedachte, entſchuldigte Mirabellen warm und eifrig; ſie ward, wie immer, mit Hohn und Härte zurecht gewieſen und mußte ſich, abhängig, wehrlos und abgeſchreckt, um ſo beſtimmter dem Machtſpruche fügen, da jener im Zimmer und ein ungeſehener Zeuge des Empfanges blieb. Jetzt aber kam Ida Dorning, von ihrer Herrin beauftragt, dieſe Wehthat mit einem plötzlichen Uebelbefinden derſelben zu entſchuldigen. Sie klärte jedoch Mirabellen über die wahrſcheinliche Veranlaſſung derſelben auf, welche, der Anſicht des Mädchens nach, aus dem ungemeſſenen Stolze des Fürſten entſprang, der die Schweſter an die Schranken der Hofſitte feſſeln wollte. Eugeniens leutſelige Güte gereicht ihm allerdings um ſo mehr zum Aergerniß, da er ſie deshalb ringsum geliebt und gelobt wußte, während dem ihn die Schmeichler der Umgebung vergebens über tägliche Zeichen und Beweiſe des verwirkten, allgemeinen Haſſes zu täuſchen ſuchten.

„Was ſagten Sie?“ fragte ſich Eckbert, als er vorhin Mirabellen verließ und einſam und verbittert in dem dunkeln Laubengange auf und nieder ſchritt. O, Dame Campo, fuhr er fort: ich fühle mich verſucht zu ſagen, daß wahrlich auch die Beßte nicht der Seufzer und der Unruhe werth ſey die ſie uns koſtet, geſchweige denn der Aengſte, der Verſtörung, des Herzleides das dieſe Hexenhaften über den Mann bringen, der ihrer Zauberſchlinge naht. Mira iſt rathlos — ſie will mir wohl, will ja den Vormund, den Bruder — vielmehr den Balken, die Bohle, den Hühnerkorb in mir ſehen, wonach Geſcheiterte im Meere greifen. Und als ich ſie in lauſchender, herzbegieriger Andacht verſunken wähne — als ich, wie Salomo der Prediger zu ihrem Verſtande, wie Salomo der Minneſänger zu ihrem Gemüthe ſpreche, blickt ſie zerſtreut umher, zieht ſie den Kopf in die Schultern und das Tuch über dieſe. Sie treibt ihr Weſen mit dem Halsgeſchmeide das ihr doch ſo viel Aerger gab und weiß kein Wort von der inhaltreichſten und gewichtigſten Rede, die noch je an ihres Gleichen verloren ward.

Auch das iſt Fügung, tröſtete er ſich. Dir ſoll nicht werden was ein Taugenichts, ihr Campo, gleichſam am Wege fand, aufraffte und wieder von ſich warf — das erſehnte, hochbelobte Glück der Ehe und der Häuslichkeit. Die mich wollen und einſchlagen würden, erſcheinen mir als leidige Puppen oder wie leibliche Schweſtern und die mein Herz begehrt, ſehn wahrſcheinlich, wie Mira, nur den Stoff zu einem ſchätzbaren Vermunde oder Beichtiger in meiner, wie ſie zugeſtehen; erträglichen Perſon. Doch will es Gott, ſo hat das ferne Siebenbürgen den Engel meiner Zukunft gewiegt; ſo tritt dort ungerufen eine liebliche Tochter der Natur aus ſchäferlicher Hütte und flicht den Kranz von Feldblumen, das Bild des prunkloſen, aber reinen Heils um meine Schläfe. Fort alſo — in die künftige Heimath, an des edeln Freundes Bruſt. Im Freunde liegt ja der Erſatz für jegliches entbehrte und vermißte Gut des Lebens.

Der Präſident Palow hatte, in Geſchäften verſunken und bei der Sorge für Land und Leute, die Seinigen aus den Augen gelaſſen und war, vertraut mit den Gebrechen und Bedürfniſſen des Staates, ein Fremdling am eigenen Heerde geworden. Er ſtand daher in ſprachloſer Beſtürzung vor dem Fürſten als dieſer wie eine lächelnde Bildſäule ausſehend, am Schluſſe des Vortrages zu ihm ſagte:

Ihr genialer, vom Zeitgeiſte ergriffener Sohn wird des nächſten auf und davon fliegen wenn wir ihn nicht unverweilt die Flügel verſchneiden. Spieler, Wucherer und die erwachten Paſſionen koſten dem Wildfange bereits tauſend Thaler. Sein kindliches Vertrauen ſah, laut dieſer Bittſchrift, in meiner Schweſter einen rettenden Genius, aber ſie darf dem Vater nicht vorgreifen. Auch ſetzt er, wie es ſcheint, einen Ehrenpunkt in die Verheimlichung des Mißbrauches der mit ſeinem Leichtſinne getrieben ward und legt Ihnen damit, wenn Sie anders ungiltige Forderungen zu decken geneigt ſind, die verdrießliche Nothwendigkeit auf, Hundert für Funfzig aus dem Fenſter zu werfen. Nach allem dieſem wird man mir hoffentlich Dank wiſſen, wenn ich ihn für einige Monate auf die Feſtung verſetze, wo er als Cadet, bei der dortigen Beſatzung, mit den Genüſſen der Entbehrung, der Wirthlichkeit und eines geordneten Lebens bekannt werden ſoll. Der Commandant in Kalkſtein empfing deshalb die nöthigen Befehle und nächſtdem auch die Weiſung, den Secretair Selwing aufzunehmen, welcher ſich daſelbſt ebenfalls eines Andern und Beſſern beſinnen möge.

Lieber Vater, ſprach Charlotte, als der Präſident, beſtürzt und aufgebracht vom Hofe zurück kam und nach Auguſtens Zimmer eilte um ſeinen Groll und Kummer auszuſchütten: Sie hatten uns vorhin kaum verlaſſen, als die Mama, wie neulich im Theater, von einer tiefen Ohnmacht befallen ward. Der Arzt erklärte zwar den Zufall für ungefährlich, will aber daß die Kranke jetzt ganz ungeſtört bleibe. Sie wählte Clementinen zur Pflegerin und übertrug mir die Beſorgung des Hausweſens.

Lauter Unheil! murmelte jener, faßte der Tochter Hand, führte ſie mit ſich in ſein Zimmer und ſagte, von dem Mißgeſchicke gedrängt:

Ich fürchte für Auguſten! Ich ſehe zudem allgemach die Nacht der Trübſal einbrechen die meinen Lebensreſt verdunkeln wird und darf nicht klagen, denn der Tag war ſchön und das Gleichgewicht muß ſich hienieden überall herſtellen. Es liegt in Deiner Hand, mein Kind! ein Sternchen dieſer Nacht zu werden und Du wirſt, hoffentlich, die Segnungen eines ſolchen Berufes erwerben und verdienen wollen? Dein Bruder hat mich ſchmählich getäuſcht; der Fürſt ſchickt ihn ſo eben auf die Feſtung und überläßt es mir, ſeine Schulden zu decken während dem mich des nächſten ſelbſt ein Gläubiger ängſten wird. Millo, der

Haupt-Caſſirer, welcher unter meiner Controle ſtand und vor Jahr und Tagen plötzlich wegſtarb, galt für ein Muſter der Pünktlichkeit und Treue, doch hat ihn höchſt gewiß die blinde Liebe zu drei Söhnen von meines Enewolds Gepräge verblendet. Er hinterließ, zu meinem Entſetzen, einen Kaſſendefekt von mehr als achttauſend Thalern, den ich ſtill und ſchleunig decken mußte. Die Frau von Eſten, Pelions Großmutter, meine vieljährige, gütige Freundin, lieh dieſe Summe her, ſie ſtarb im Herbſte, ihr Enkel beerbte ſie. Hörſt Du wohl! Herr von Pelion, den Du verſchmähſt, dem ich nun ſchulde und deſſen Schuldner ich, wenn Du auf Deinem Sinne beharrſt, nicht länger bleiben darf. Dich aber plagt die Romantik — der tolle Gedanke, jenem blutarmen Teufel der überdieß ſo klug und rechtlich war zurück zu treten, Gott weiß wie lange noch, treu und hold bleiben zu wollen und nur der Wahnſinn kann einem fliehenden Schatten das ſichere, dargebotene Glück, den Frieden und die Beruhigung der Eltern aufopfern. Pelions Wahl erhebt Dich zur geborgenen, geehrten Frau, ſie nimmt die ſchwere Sorgenlaſt von meinem Herzen, macht mir den Gläubiger zum Sohne und die Verſagung dagegen, höchſt gewiß, zum drängenden, feindſeligen Mahner den ich zu decken jetzt nicht fähig bin. Du ſtehſt am Scheidewege, Kind! Der eine führt Dich über Blüthen des Lebens und des ſüßen Bewußtſeins, der andere durch Nebel und Dornen zur heilloſen Reue. — Verſtehe mich recht, Lottchen! Du ſollſt

Dich Deinem Vater nicht aufopfern noch weniger aber Dein Glück einer romantiſchen Grille, einer kindiſchen Laune hintanſetzen, in der man ſich heute gefällt und ſie bald genug und dann bis zum Grabe verwünſcht. Bedenke das und wähle dann! Damit verließ er das Zimmer und die Tochter ſchlich, ſtill weinend, nach dem ihrigen.

Enewold war, von ſeiner Schweſter weggerufen, mit bangen Gefühlen in's Pagenhaus zurückgekehrt, war dort, auf Befehl des Fürſten, in Frage genommen und ſodann in's ſogenannte Loch verſetzt worden, aus dem er in den Rollwagen überging, der ihn nach Kalkſtein bringen ſollte. Der Weg führte am väterlichen Hauſe vorüber, die Schweſter hatte eben, nach der ſchlaflos durchweinten Nacht, das Bette verlaſſen; ſie öffnete, der kühlenden Frühluft bedürftig, das Fenſter und erblickte mit Schrecken des Bruders Geſicht. — Lottchen! rief er und warf ihr Küſſe zu: Beſte der Schweſtern, nimm meine Partie! Ich bin unter die Graubärte geſteckt worden und werde Dir ſchreiben.

Die Traurige weinte wieder von Herzen, denn allerdings ſchien die Nacht deren der Vater geſtern gedachte, ſchwarz und jähling herein zu brechen und in dem Bruder ging jetzt gleichſam ihr Zwillingsſtern unter. Es hatten derſelben, während der durchwachten Stunden, allerlei Leſefrüchte der Liebling-Romane vorgeſchwebt — Beiſpiele der Heldinnen, die in ähnlicher Lage ihre Herzblätter und

Abgötter der Pflicht opferten; auch fiel ihr wohl ein Dutzend junger Frauen bei, die augenſcheinlich wider Willen, meiſt den Eltern zu Liebe, das Jawort ausſprachen und faſt alle wohl auf und zufrieden ſchienen. Charlotte wollte nun noch Clementinens Urtheil vernehmen, deren moraliſches Uebergewicht ſie neben der natürlichen Eiferſucht empfand und willig anerkannte und dieſe trat eben ein, um tröſtliche Nachrichten von dem Befinden der Mutter zu bringen. Sie ſah ſich mit überraſchender Zärtlichkeit begrüßt, ward in's Vertrauen gezogen, ward um ihre Gedanken über das Maß der kindlichen Pflicht und elterlicher Rechte in dem angedeuteten Falle, ward um guten Rath, im Bezug auf die Wahl oder Abweiſung des Herrn von Pelion befragt.

Clementine erwiederte darauf: Einen werthloſen oder widrigen Freier würde ich Trotz aller ſcheinbaren Vortheile zurückweiſen, um nicht im erſten Falle unglücklich zu werden, in dem andern unglücklich zu machen und zu ſeyn, doch außerdem um ſo ergebener dem Wunſche guter Eltern zu folgen, wenn die Gewährung ihnen Heil brächte.

Widrig iſt mir Pelion keinesweges, erwiederte das Fräulein: und ich könnte ihn hochſchätzen, wenn er nicht in ſich ſelbſt verliebt — wenn er, mit einem Worte, männlicher wäre.

Die Männlichſten, bemerkte Tina: haben oft drückendere Fehler und der ſeine iſt, wie Frau von Palow meint, die Folge der mütterlichen Erziehung, die alle Knaben verderben ſoll. Er wuchs unter den Flügeln der Großmama auf und wird, an das weibliche Walten gewöhnt, ſich um ſo williger der Gattin anſchmiegen.

Charlotte lächelte bitterſüß, denn ſie waltete und ſchaltete gern — ſchritt haſtig auf und nieder und kehrte ſich dann plötzlich zu Clementinen. Sag' es der Mutter! ſprach ſie: ich ſey Julions Braut — der Vater erfährt es von mir ſelbſt. Tina aber ward jetzt zu dieſem abgerufen, denn er mußte ſie mit der Entſcheidung, im Bezug auf das Schickſal ihres Vaters, bekannt machen.

Zahlreiche Kundſchafter, beſſer bezahlt und verſorgt als ſo mancher redliche, pflichttreue, von ihnen verleumdete Staatsdiener, hinterbrachten dem Fürſten was ſich im Lande und in den Familien der Hauptſtadt begab und logen und erſannen, nach Willkühr, Geſchichten, um gewandt und dienſteifrig zu erſcheinen. Auch Eugenie hatte deren, doch preiswürdige; namentlich den Beichtiger und ihre Ida. Sie erfuhr durch dieſe wo Hülfe Noth that, wo verſchämte Arme weinten, wo Geld oder Einfluß Verdienſtlichen die überhäufte Bürde des Lebens lüften konnten. Des armen Edwing's Verhältniß ging der edelmüthigen Frau vor allem zu Herzen. Sie hörte von Ida, was auf dieſen Bezug habe und das feurige Lob der Tochter; hörte, daß ſie die Braut des jungen, als Augenarzt bereits genannten Reiſers ſey und daß ihres Vaters Unglück, bei dem Mangel an Mitteln, auf die Verbindung ſtörend einwirke. In Wieſenhof aber, einem netten Städtchen und Luſtſchloſſe, waltete Prinz Herrmann, ihr jüngerer Bruder und Vertrauter, des Fürſten Gegenſtück und mit dieſem entzweit. Er hatte, als ein tapferer Deutſcher, gegen Frankreich gefochten und war durch den Dunſt eines auffliegenden Pulverwagens ſchwer beſchädigt und blödſichtig worden. Der Umſtand gab, ſo wenig jenem auch durch Arztes Kunſt zu helfen war, Eugenien ein Mittel an die Hand das Pärchen zu vereinigen und Herrmann, der, gleich ihr, die Unbilden des Fürſten nach Kräften auszugleichen ſtrebte, bot, von der Schweſter angeſprochen, willig die Hand zu dem löblichen Werke.

Der Präſident geſtattete heute Selwing's Kindern, auf ſeine Gefahr, dem Vater das Lebewohl zu ſagen. Der Advokat Reifers führte, als es dunkelte, Clementinen und die beiden Brüder nach der Baſtei; der Kerker öffnete ſich und die heiße, heilige, wehmuthvolle Liebe der Getreuen umklammerte erquickend den Vater. Wie bleich und verfallen erſchien er ihnen; der Anblick zerriß der Tochter Herz die vergebens beſchloſſen hatte das väterliche durch vorgeſpiegelte Faſſung zu ſtärken. Auch Reifers, der bewährte Freund, ſah ihn heute zum erſten Male ſeit jenem verkümmerten Lebensfeſte wieder und weidete ſich an dem wohlthuenden Eindrucke, den das blühende Ausſehn der beiden Knaben und das Lob ihres Fleißes und Wandels bewirkten. Da trat der jüngere Reifers ein und erſchien, im Gegenſatze zu dieſer Gruppe von Trauer-Geſtalten, als ein freudiger Engel.

O, theuerer Vater! ſagte er, in Selwing's Arme eilend: vor wenigen Tagen nach Wieſenhof zu dem Prinzen Herrmann berufen, kehre ich eben, von dort, als ſein wohlbeſtallter Augenarzt, mit einem jährlichen Gehalte zurück. Die Beſoldung reicht, im Vereine mit meinem beiläufigen, immer ſteigenden Erwerbe, vollauf hin, den Hausaltar zu bauen, wenn ihn Ihr Segen weihen und heiligen will.

Jſt's möglich? träume ich denn? rief Clementine jauchzend aus; ſie warf ihre Hände gefaltet empor und lächelte ſtill verklärt zu dem himmliſchen Geber auf, dann aber ſtreckte ſich die rechte nach dem Bräutigam, die linke nach dem Vater aus und ſie drückte die beiden Idole ihres Herzens laut weinend an die Bruſt.

Gelobt ſei Gott! lispelte Selwing: „Denn er erquickt meine Seele und macht meine Finſterniß licht! Der Herr ſey Eures Lebens Kraft! Vertrauet ſeinem heiligen Namen!“

Der drohenden Finſterniß vor deren Eintritte dem Präſidenten graute, war plötzlich ein neuer, heller Sonnenglanz gefolgt, den Auguſtens Geneſung, der Tochter Brautſtand, des Freiers großmüthiges Verzichten auf die Ausſtattung über ſeinen Abend verbreiteten. Vom Baumeiſter bis zum Steinſetzer herab, ſtrebten jetzt Handwerker und Künſtler, Geſellen und Meiſter, den alten Hallerſchen Pallaſt den Pelion gekauft, zum Feenſitze umzuſchaffen. Auch eine theuere Bilderſammlung ward erſtanden, Theils um die Wände des Hauptſaales zu ſtaffiren, Theils um ihr Kleinod, eine himmliſch ſchöne Danae, im Cabinet der Gattin aufzuſtellen, damit der Anblick idealer Anmuth zukünftig die Phantaſie der werdenden Mutter begeiſtere. Nie kam der Bräutigam ohne Gaben zu der Braut und fügte gewöhnlich den köſtlichen Geſchenken überraſchende Arbeiten der eigenen Hand bei. Einen Filetſchleier, zum Beiſpiele, den er ſelbſt geſtrickt, Blumen, den natürlichen täuſchend nachgebildet, Stickereien, die einer Meiſterin Ehre gebracht haben würden und ſchien bekränkt wenn Lotte ſeinen Leiſtungen nur eben die nothdürftige Gerechtigkeit widerfahren ließ, da die ihrigen doch, im Vergleiche mit dieſen, Verſuche der Anfängerin waren. Wenn er ſie aber verlaſſen hatte und die Braut in ihrem Unmuthe zu der Wage griff — in eine Schale den bildſchönen Kammerjunker, den Palaſt und den prächtigen Poſtzug, das reiche Nadelgeld, die Feſte der Zukunft, das Füllhorn voll Schmuck und Putz — in die andere dagegen den dürftigen, ſchwarzbraunen Nomly auf ſeinem dürren Klepper ſtellte, ſo flog doch jene hoch empor und ihre Thränen ſtrömten in die ſinkende und machten ſie um eins ſo ſchwer. Aber der Vater iſt glücklich! ſagte ſie ſich: und ich werde, als Frau, meinem Manne vorſtellen, wie wenig ihm das Blumenmachen, das Stricken und das

Sticken zieme und wie nothwendig es ſey den Geiſt der Großmama in ſich zu vertilgen.

Charlotte erhielt jetzt ein Paket vom Bruder Enewold aus Kalkſtein, deſſen Bild der zerſtreuende Hymen für den Augenblick in den Hintergrund ihres Herzens zurück gedrängt hatte.

„Ich will ein Buch ſchreiben, begann die Zuſchrift: nämlich dieſen Brief und ſtelle die Deckung des Ehrenſoldes der edeln Braut anheim, welcher es hiermit, im empfundenſten Gefühle ihres Glücks und meiner Miſere, ſo achtungvoll als dankbar gewidmet wird. Mit Wehmuth nur, beginnt der jugendliche Verfaſſer ſein Erſtlingwerk; er tauchte die Feder tief in Reuethränen, des Kummers wegen, den ſein Leicht- und Edelſinn, ſein Muth und Unmuth, über den guten Vater brachte. Doch iſt beſchloſſen, ihm in Zukunft zur Entſchädigung ſo viele Freude zu machen als der verlorene Sohn nach der Rückkehr dem ſeinigen. Ja, es ſoll ihm um's Herz werden wie dem alten Diagoras, deſſen Söhne, im olympiſchen Spiele die Krone errangen. Die Ruhmwerthen verſetzten den Ehrenkranz auf des Greiſes Haupt; ſie trugen ihn auf ihren Schultern und unter dem Jubel der Menge, rings um den Cyklus. Den Vater tödtete die Wonne, welcher aber der unſere, der kräftige, mehr als gewachſen iſt. — Lottchen, ich ſehe es! Dich überraſcht das Citat und mein

Wiſſen, das ich der preiswerthen Bildung im Pagenhauſe danken muß, wo zwei Mal neun Magiſtri bemüht waren, uns, vom Yſop der Rechtſchreibung bis zur Ceder der Infiniteſimal-Rechnung mit Allem auszufüllen, was der Zeitgeiſt verlangt und was meiſt unverdauet wieder abgeht. Unſer Väterchen aber (ich erwähne das, sine studio und bloß zu meiner Beruhigung) hat ſich als Jüngling ebenfalls ſeiner Jugend gefreut, doch in dem liberalen Großpapa einen milden Geber und Vergeber gefunden und iſt, vielleicht bloß im Gefolge dieſer freiſinnigen, das Ablaufen der Hörner bezweckenden Maxime, zum welterfahrnen, allverehrten Staatsmanne gereift. — Gute Kinder und Unterthanen ſollen jedoch nicht klügeln und vernünfteln; ſie ſollen, wie billig, den Kannewiſch küſſen der ſie ſcheuert und dieß Scheueramt hat der Commandant von Kalkſtein, im Bezug auf mich, dem Feldwebel Pandurus übertragen. Bei dieſem walte, ſpeiſe, ſchlafe ich und werde von ſeiner muſterhaften Gemahlin bemuttert. Sie hängt den Pietiſten, er den Freigeiſtern an, doch leben Beide, Trotz der verſchiedenen Confeſſion, in rührender Eintracht und zeugten ein Kind. Hanna, die einzige Frucht des Vereines, ſieht, zu meinem Verdruſſe, der Ida ähnlich, ſie geht in's neunzehnte Jahr, leidet, ſeit dem neulichen Maibiere, wo ſcharf gewalzt ward, am Wadenkrampfe und macht daher bei jedem Schritte ein Knixchen, was ihr gewiſſe, hoffärtige Fräulein nachthun ſollten, die ſelbſt unſer Einem nur mit einem ſchnöden, affenhaften Kopfnicken danken. Die Patientin dauert mich; ich ſchlug den Aeltern vor, ſie zu dem neuen Wunder-Doktor in die Hauptſtadt zu ſenden, doch Frau Panturus meinte, man ſolle unſerem Herrgotte nicht vorgreifen und das Kind habe, wie ſie deutlich verſpürt, im Mutterleibe ſchon gehumpelt. —

„Die Kaſerne, mein Lottchen, iſt übrigens ein Löwenfang, wir wohnen und ſchlafen daher auch, mit Ausnahme des Cadetten von Palow, in einem und demſelben Loche, das ſtatt der Fenſter, zwei verſtäbte Schießſcharten hat, die den ſumpfigen Stadtgraben beſtreichen. Der Froſch Koak ſchreit Tag und Nacht, beweglich wie die Nachtigallen. An der einen Wand ſteht des Feldwebels Tiſch, an der andern mein dreibeiniger, dazwiſchen die Familientafel. Geſtern hatten wir ſüßlichen Kürbisbrei, heute mordſaure Rindflecke, Bilder des wechſelnden Lebens; morgen ſetzt es, wenn die Jagd glücklich ausfällt, gebratene Sperlinge, die ich, ohne Kraut und Loth, mit einem alten Blasrohre bürſche.

Aber zurück an den Hausaltar. Hier folgt, im Oſten, das zweimänniſche Ehebett, weſtwärts eine alte Komode, mit geflicktem Porzellan und einem ‚Putzkopf' in der Mitte; zwei Spinnräder und vier hölzerne Schemel, ſammt dem Krüppelſtuhle für etwaige Gäſte, füllen die Lücken. Auch des geplatzten Kachelofens gedenke ich noch und blicke dann empfindſam nach der Decke, zu einem dort befeſtigten Beiſchlage. Schlag neun

Uhr Abends, tritt Pandurus, aus der Rabenſchenke heimkehrend, mit der Holzleiter ein, an welcher Hanna, die heilige, keuſche, zu dieſem ihrem Schlafkämmerlein aufklimmt und verſchwindet. Er aber verwahrt die Stiege ſodann unter dem Ehebette und die alte Mama ſingt dann mit heller Stimme: „Schütze mich vor's Teufels Netzen“ oder Aehnliches, was die Tochter oben, wie ein Engel in Himmels Höhen, begleitet. Wo aber ich ſey? willſt Du wiſſen, wenn die Panduren ſich, des Bettganges wegen, entſchleiern? In einem Verſchlage des Hausraumes, liebe Lotte! zwiſchen ſechs Bretern und vier Bretchen, die eine ſogenannte Naſenquetſche bilden und viel zu kurz für mein Wachsthum ausfielen — auf dem Federbalge eines Igels den ſie Strohſack nennen; unter der Raspel gemeiner Kommisdecken. Iſt endlich unſere Familie in Schlummer geſunken, ſo werden die ſchnarchenden Rieſennaſen laut, ſo verſetzen ſie mich, ſelig täuſchend, in die Hauptſtadt zurück; ich höre die Karoſſen dem Hofballe zuraſſeln und im alles zerreißenden Gurgeltone des Feldwebels die Läufer unſers Sarraſſini. Endlich und zuletzt werde ich, im Hinbrüten, zahlloſer Vampyre Raub — wird die geſchundene Expagen-Haut zum Imbiſſe für die große Armee der Caſernen-Wanzen und kecke Mäuſe überlaufen mich, wie Luna den Edymion.

Lotte! ſchwebe ich Dir noch vor, im Hute mit der weißen Feder, im rothen, zierlich geſtickten Dienſtkleide und von der Scheitel bis zur Sohle a quatre epingles angethan, ſo wirf dieß Bild, wie einen abgelaufenen Kalender, in den Zeitſtrom und lache mit dem einen Auge, doch weine mit dem andern, bei dem Gedanken an die Vogelſcheuche, die Dein Cadet, in der Montur abgemagerter, invalider Spartaner, grau und blau darſtellt. Die gleichfarbigen Schweſtern des Commandanten lachten ebenfalls, Trotz ihrer Leber-Beſchwerden, in's Fäuſtchen; doch präſentire ich das Gewehr wenn ſie an meiner Poſt vorüber ziehen; die Kameraden thun desgleichen, der Troddelmützen wegen, welche ihnen dafür mit Winters Anfange von den dankbaren Fräulein beſchert werden.

Alſo mußt Du auch Schildwache ſtehn, armer Junge? Ja, leider Gottes! beßte Schweſter und ſchon am Tage der Einkleidung, weil wir im Pagenhauſe auch exercieren lernten, was mich vor dem Lehreifer hieſiger Trillmeiſter ſchützte. Draußen am Pulvermagazine ſtand ich, das im öden Sande, abgeſchieden von der Welt Lauf, zwiſchen grünlichen Tümpeln empor ſteigt; umgeben von den Gräbern der Sträflinge, die, für die Lebenszeit in Ketten geſchlagen, hier verſtarben. Auch Grillow liegt dort, der ſchönſte Mann der Jägergarde, der, im Rauſche, ſein treuloſes Mädchen niederſchoß, deßhalb für immer hier aufgehoben, ſich aus Verzweiflung den Tod gab und am Tage meines Eintreffens begraben ward. — Da ſtand ich nun, während der Mitternacht; mußte herkömmlich mit jedem Viertelſtunden-Schlage, um die Gegenwart und Wachſamkeit der Perſon zu bezeichnen, aus hellem Halſe

„Werda?“ rufen und Mancher würde vielleicht, wäre die Furcht in den Kriegartikeln nicht auf's Strengſte verpönt, in dieſer nächtlichen Todesſtille und Verlaſſenheit über ſein eigenes Lautwerden zuſammenfahren. Als nun der erſte Viertelſchlag auf Zwölfe von dem Kirchthurme herüber tönte, rief oder krähte ich vielmehr, von dem Berufe ermuthigt, und als ein Hofmann: „Qui va là?“ und jenſeit der Ecke des Gebäudes ertönte ſofort, hohl und ſeltſam, doch ganz vernehmbar die Antwort: „Grillow!“

Mir, ich geſtehe es, lief die Gänſehaut über. Deinem Schwanenfellchen wird daſſelbe begegnen; der Bertha und der Agnes, Sidonien, Marien, Emilien und Mathilden gleichermaßen, wenn Du ihnen das Abenteuerchen mittheilſt — die Schildwache küßt ihnen dankbar den Schauer ab.

Alberner Spaß! ſprach ich kleinlaut, nach dem Ermannen, das einige Minuten hinnahm und ſchob mich, nicht ohne Kraftaufwand, mit gefälltem Bajonette um die Ecke. Es war ſtockdunkel, doch leuchtete unterweilen das Wetter und jetzt eben wieder. Aber ich ſah nur die unwirthliche Oede, nur die ſtillen Sandhügel der Kettenträger und endlich — das Magazin im Doppelſchritte umeilend, nirgend die Spur eines Menſchen oder Grillow's. Nach der Rückkehr auf die Wache ward der Vorfall, wie billig, ihrem Commandanten, dem Corporal Honig, angezeigt. Seyn Sie ganz ruhig, gnädiger Herr! ſagte dieſer, denn er iſt ſerviler Natur: das haben augenſcheinlich der Wachmeiſter-Leutnant, mittels des Sprachrohres angezettelt, um Ihre wertheſte Courage zu ſondiren; wir kennen ihn darauf. Ich ſetzte mich nun, ſtolz und freudig, wie die vorhin erwähnten olympiſchen Sieger, an den Tiſch, half den Invaliden, die, in den Ruheſtunden, mit Ausnahme einiger Strumpfſtricker, Wäſchklammern ſchnitzen und Mäuſefallen bauen und lächelte über die Eitelkeit der irdiſchen Größe.

Zu Clementinchens Troſte werde bemerkt, daß ihr guter Vater ſich körperlich wohl befindet, daß er, mit Erlaubniß des hohen Obern, die armen Soldatenkinder unterrichtet und daß ihn täglich ein Aga deſſelben über die Wälle ſpazieren führt. Hätte Tina, in kindlicher Zärtlichkeit den Vater begleitet, ſo würde ihr Jugendfreund hier um ſie ſeyn, ſie vielleicht auch ſpazieren führen und die Vernachläſſigung ausgleichen können, die ich mir im elterlichen Hauſe gegen den Engel geſtattete. Aber dort war ich überhäuft und hing an Götzen wie die Dorning — ein Schneemann ſey mit ihr! — Genug für dies Mal, liebe Lotte! denn Frau Pandurus nimmt den Tiſch in Anſpruch, da heute großer Konvent bei uns iſt, der ſich von Euren Thee's hauptſächlich darin unterſcheidet, daß die Damen mit Spinnrädern und Klöppelfäden erſcheinen, Theils auf dem Ehebette, theils auf der alten Kommode und dem umgeſtürzten Waſchfaſſe Platz nehmen und keck den Floh verfolgen, der ſie ſticht. — Wandle auf Roſen!

ſteht auf meines Feldwebels Pfeifenkopfe; das wünſcht auch Dir, der Muſketier,

Enewold Freiherr von Palow.

N. S. Hanna küßt Dir, unbekannter Weiſe, den Rock und würde Trotz dem Wadenkrampfe deckenhoch ſpringen, wenn Du der Armen einen ſolchen — auch nur den unterſten, verehren wollteſt; „Denn forſcht' ich nicht was ihr gebricht, ſo liebt' ich meinen Nächſten nicht.“

Die Schweſter lachte allerdings mit einem Auge und weinte mit dem andern, als ſie dieſe Darſtellung las. Sie theilte den Brief der Präſidentin mit, welche zu ihrer tiefen Kränkung ſtiefmütterlich behauptete, es ſey wohl eben für Enewold nichts erſprießlicher, als ein ſolches Gewaltmittel. Die Mama fand es ſogar unzureichend, denn ſein grenzenloſer Leichtſinn arbeite ſich ſelbſt unter dieſem Treibeiſe von Ungemach empor; der Frevler ſpiele mit ihm und ſpotte der Ruthe, die ihn züchtige. Sie mochte Recht haben, aber Charlotten rührte die Kraft dieſes Vermögens, als ein Zeichen kräftiger Männlichkeit, die ſie mit ſtillem Grame, Tag für Tag an ihrem Bräutigam vermißte. Enewolds Brief ward, theilweiſe, auch den ſechs in ihm genannten Freundinnen vorgeleſen die ihren gemeinſamen Günſtling, wie Aphrodite den Adonis beweinten, ſich beiher an der Familie Panburus ergötzten und auf Lottens Veranlaſſung einmüthiglich beſchloſſen, irgend ein entbehrliches Stück ihres Kleiderſchatzes zum Beßten des guten Hannchens auszumuſtern. Die Arme, welche ihre Blöße nur nothdürftig decken konnte, da des Vaters Bedarf und der Mutter Geiz derſelben den geringen Erwerb verkümmerten, war weit entfernt, das Heil zu ahnen welches wenige Federzüge des vornehmen Stubenburſchen über ihr Haupt brachten. Sie rief am Abende, in jenem Beiſchlage, die himmliſchen Mächte noch um die gebrechende, dringende Nothdurft an, als bereits ein gewaltiges, ihr zugedachtes Paket voll ſtattlicher Röckchen und Spencer, Tücher und Hemden, Strümpfe und Schuhe, den Rücken der laſtbaren Botenfrau beſchwerte.

Die Familie Palow war, nebſt den Vornehmſten des Hofes zu einem Feſte gebeten, mit dem der Fürſt, auf ſeinem Luſtſchloſſe, den Geburttag der Schweſter begehen wollte. Herr von Pelion hatte verſprochen, ſie um zehn Uhr, im neuen, mit vier engliſchen Pferden beſpannten Wagen abzuholen und ward um eilf Uhr noch erwartet. Der Präſident eiferte und verwünſchte den Trödler in's Pfefferland, Auguſte entſchuldigte und ſprach zur Sühne, die Braut verbarg den Aerger welcher ihr Herz um ſo mehr erbitterte und alle Boten kehrten mit der Verſicherung zurück, nicht Er, ein kleiner Unfall veranlaſſe die Zögerung; der gnädige Herr werde ſich rechtfertigen und in zwei Minuten erſcheinen. Endlich fuhr der Prachtwagen vor, Aeltern und Tochter eilten hinab, ſtiegen ein. — Sitzt man nicht wie im Himmel? fragte Pelion: und meine Schimmel — Geld koſten ſie, es iſt nicht zu leugnen, ſind aber fehlerfrei und fliegen wahrhaftig wie Pegaſus. Die Mutter rühmte die getroffene Wahl, der Präſident kehrte das finſtere Amtgeſicht ſchweigend nach außen und Lotte ſagte ſchmollend: Wo bliebſt Du nur?

Wo ich blieb? wiederholte er: beinahe auf dem Platze, lieber Engel! ich that einen ſchweren Fall und riechſt Du den Spiritus nicht mit dem mich der Wundarzt bedeckte, ſo lobt das ſeine Flüchtigkeit. Du kennſt den Ungeſchmack der Herren Tapezierer, Du fandeſt ſelbſt die Draperie des grünen Zimmers gemein und ſchwerfällig und ſtimmteſt meiner beſſeren Idee bei. Genug, ich laſſe heute am Morgen die Treppenleiter herbei bringen, ich ändere und ordne die Vorhänge jener gemäß, ich beſehe mein Werk, finde es gelungen, ſchwanke, falle und verletze mir an der Leiter das Schienbein. Arzt und Wundarzt mußten geholt werden, denn der Schreck zog mir Fieber-Bewegungen zu und der Fuß blutete; beide aber ſind Maulredner und verſicherten, als ſie von unſerer Partie hörten, ich ſey zu ängſtlich und es habe nichts auf ſich. Das wird ſich nun zeigen.

Auguſte ſtimmte tröſtend der Meinung der Aerzte bei, Vater und Tochter lachten gemeinſam, doch nicht im Geiſte des argloſen Komus, Pelion aber fühlte den Hohn, aus dem dieſe Regung hervorging und erröthete. Jetzt hielt zum Glücke der Wagen vor dem Hauſe des Oberjägermeiſters, deſſen Tochter, die ſchöne, frohſinnige Mathilde mitzunehmen war; ihre Dazwiſchenkunft gab dem verdüſterten Kreiſe plötzlich eine freundlichere Stimmung und zerſtreute die trübſinnige Braut.

Der Fürſt war heute, wo möglich, liebenswerth, äußerte ſich auch gegen die Gäſte und das Brautpaar ungemein gütig, denn er wußte wohl, wie weh dem Herrn von Palow, als Staatdiener und als Vater, durch die herbe Beſtrafung des Sekretairs und des Pagen geſchehen war. Eugenie aber glich mehr als je dem guten Genius des Landes; es verſchönte ſie der Geiſt der Rührung welchen die wahrhaft empfundenen Wünſche und die ſprechende, feiernde Liebe der Umgebung herbeiführten. Nach aufgehobener Tafel ward der Garten beſucht und die Geſellſchaft ſammelte ſich in dem Kiosk, der auf einer, in den Strom vorſpringenden Felſenecke, die herrliche Umgebung beherrſchte.

O, wie ſchön! ſprach die Prinzeſſin zu Charlotten, welche mit dem Bräutigam zufällig in der Nähe ſtand. Dieſer nahm alsbald das Wort und ſagte:

Um wie viel ſchöner noch für die Erlauchte, die in dieſem Eden ihr Erbland, in ſeinen Bewohnern die liebenden, dankbaren Kinder des hohen Vaterhauſes ſieht.

Ob ſie das ſeyn mögen? unterbrach ſie den Schmeichler, wendete ſich ab und eben ging, im Hintergrunde des Paradieſes, ein Feuer auf das haſtig um ſich griff und auf einem fernen Jagdſchloſſe des Fürſten zu ſeyn ſchien. Dieſer zog, in ſichtlicher Beſtürzung, ſein Fernglas an das Auge, ſah, ſchnell beruhigt, daß man ſich irre und bot es der Prinzeſſin dar, die eben auch an's Fenſter eilte, da ihr das Schloß — ihr zufälliger Geburtort und der Schauplatz der Kinderjahre, beſonders am Herzen lag. Doch eben als der Fürſt ſich jetzt abwandte, um der Umgebung den eigentlichen Brennpunkt zu bezeichnen und jene den Gucker an's Auge zog, entglitt er ihr und rollte von dem Fenſterſims hinab, in die Tiefe. Eugenie erblaßte, denn das Glas war, Trotz ſeiner Niedlichkeit, von ſeltener Güte, des Bruders ſtetes Bedürfniß und ihm beſonders werth.

Ach, Herr von Pelion! lispelte die Erſchrockene, da dieſer, Hand in Hand mit ſeiner Braut, ihr zunächſt war: was gäbe ich d'rum, wenn irgend ein Bedienter, oder Gärtner, oder Jäger ſich hinab wagen wollte, um das verlorene Glas zu ſuchen. Nicht weiter, heißt das, als es ſich ohne Lebensgefahr thun ließe, denn wahrſcheinlich erreichte es den Strom nicht, hielten Büſche und Moos es auf. Pelion zuckte betroffen mit den Achſeln und ſagte: Wer es unternähme, gnädigſte Frau! würde verloren gehn, denn die Felſenecke ſteigt bekanntlich ſenkrecht aus dem Waſſer auf, das hier ungemein tief iſt und nur ein Gemsjäger dürfte dem Wagſtücke gewachſen ſeyn.

Eugenie warf einen Blick auf ihren Bruder, welcher, unbekannt mit dem Verluſte, von dem Gefolge begleitet, das Luſthaus verließ; ſie klagte nun mit Thränen in den Augen Charlottens ihr ſo lieber Mutter, den Vorfall, klagte das Schickſal an, das ihr noch immer jeden ſchönen, ſeltenen Freudentag, durch irgend ein Mißgeſchick verleidet habe. Sie verließ dann mit dieſer ebenfalls den Pavillon, dem Bruder nachzueilen, ſich ihm an's Herz zu werfen, ſich damit des drückenden Unmuthes zu entladen und Charlotte folgte derſelben, Arm in Arm mit Fräulein Mathilden. Der Freundin Laune und Witz hatte ſo wenig als der Glanz des Feſtes die Nebel dieſes Morgens völlig zu heben vermocht, ihr Trübſinn ſich vielmehr, Trotz dem Schönen und Schmeichelhaften das der Braut als ſolcher geſagt ward, zur Schwermuth verdichtet, denn Romly war, als Offizier vom Dienſte, zugegen, da ein Theil des Jägercorps die Luſtſchlöſſer bewachte und in den anſtoßenden Flecken lag. Erſt nach dem Mittagmahle erſchien er, dem Fürſten eine Meldung zu machen, hielt ſich entfernt und Charlottens Augen hatten den ſeinigen bis jetzt noch nicht begegnet.

Eugenie traf nun endlich auf den Bruder, ſie faßte ſeine Hand, ſie klagte ihm wehmüthig ihr Mißgeſchick und verſtummte plötzlich, als eine Hofdame mit dem Glaſe in der Hand herbei eilte und es der Erſtaunten darbot.

Wer fand es! fragte der Fürſt.

Leutnant Romly! erwiederte dieſe.

Auf dem Abhange der Felſenwand.

Er hat ſich hinab gewagt? — Das Fräulein bejahte, die Verwunderung wurde im Kreiſe laut, des Fürſten Augen ſuchten ihn und der Beſcheidene ward herbeigerufen.

Ich würde Ihnen danken, ſagte jener, mit der gewöhnlichen ſtarren Kälte im Geſicht und Blicke: wenn nicht der Frevel, um einer Kleinigkeit willen das Leben zu wagen, die äußerſte Mißbilligung verdiente.

Das Wagſtück beſchränkte ſich auf den bedachten Verſuch, erwiederte Romly in demſelben Geiſte und Tone: der Felſen iſt minder ſenkrecht als er ſcheint und ringsum bietet das Geſträuch ſichernde Stützen und Handhaben dar. Ich bemerkte zudem von oben her das blinkende Metall der Faſſung, in nur mäßiger Tiefe und ein möglicher Fall in das Strombett kann, bei der Tiefe deſſelben, geübten Schwimmern nicht verderblich werden.

Nun danke ich Ihnen! ſagte der Fürſt und lächelte. Auch ich! ſprach Eugenie mit dem Silberlaute der Innigkeit, ſie bot ihm die ſchöne Hand zum Kuſſe dar und aller Augen hafteten auf dem muthigen doch blöden, heroiſch geſtalteten Manne, welchen der ſtille Handdruck der Erlauchten bis zur Stirn mit Gluth bedeckte: Charlotte aber, die Zeugin des Vorganges, ſah um ſo bläſſer aus.

Mehr Glück als Recht! flüſterte Pelion, an deſſen Arm ſie hing. — Lauter Recht vielmehr, entgegnete ſie mit Heftigkeit: doch flieht ihn eben deshalb das Glück! Das iſt ja dieſer elenden Welt Lauf und Regel.

E. Und wußte ich, wie er, der Felſen ſei gangbar, ſo widerführe jetzt mir, an den die Prinzeſſin ſich vorhin zuerſt wandte, dieſe auffallende Auszeichnung.

Ihnen? fragte die Braut, denn das Dir! erſtarb auf ihrer Lippe; der ſpottende Zweifel betonte das Wörtchen und machte es zum verwundenden Pfeile. Pelion ſchwieg, hielt aber Charlotten, als die Geſellſchaft ſich jetzt in Bewegung ſetzte, an der Hand zurück, führte dieſelbe waldeinwärts und ſagte nun, mit zitternden Lippen und Tönen: Ich kenne meinen Nebenbuhler!

Iſt Remly gemeint, erwiederte ſie: ſo kann es weder einen edlern noch gefahrloſern geben, denn er flieht mich ſeit Monaten ſchon wie ein Uebel und hat für dieſe Welt verzichtet.

E. Worte! Worte! Redensarten der Verführer. Er rechnet auf die zärtliche Nachfolge und was iſt Er, bei'm Lichte betrachtet? Erkenne das, Lolo! laß den Vorbegriff fahren — gieb der Wahrheit die Ehre — vergleiche! — Was er iſt? Arm wie Hiob — ohne Ausſicht — ohne Verbindungen — ohne Alles!

C. O, ich verglich — ich erkannte — was ſoll mir die Wahrheit? wohin kann ſie mich führen? — Ihr Herz war voll, es trat auf die Lippen, ſie ſprach ſich unumwunden aus.

Ich Unglückſeliger! ſeufzte Pelion: mir träumte von Liebe — von einer anhänglichen, dankbaren Braut und wenige argloſe, dem Unmuth' abgepreßte Worte entreißen

Dir den Schleier und erſchrecken mich. — Dir, die mein Liebling war — mein Abgott — meines Herzens Herz.

Der Bräutigam bedeckte jezt das Geſicht mit der Hand und warf ſich auf eine Raſenbank, die der dichte Baumſchlag verhüllte. Lotte ſtand vor ihm, ſah den Verzagenden in bitteres Herzleid aufgelöſ't — in Thränen ſchwimmen. Die heiligen Inſtinkte der Frauenbruſt, das Mitleid und das Pflichtgefühl, wurden rege. Du warſt zu hart — zu lieblos! ſprach die innere Stimme. Kann der Tauber dafür daß er kein Adler iſt und gab ihm Deine Wallung nicht das volle Recht zur Eiferſucht? Erſchöpft er nicht raſtlos jeden Wunſch belauſchend, was Dir gefallen, Freude machen, Dich mit ſeinen Schwächen verſöhnen kann? Gab er nicht dem Vater Ruhe und Schlaf zurück, wirſt Du ihn nicht leicht willkührlich leiten, nicht frei von allen herkömmlichen, läſtigen Feſſeln, nach Deinem Sinne walten können; während dem dieſer ſtürmiſche Romeo Dich meiſtern und einſchrecken, zum Spiele ſeines harten Sinnes machen würde. — Darauf neigte ſie ſich ſchnell und bewegt dem Bräutigam zu, faßte ſeine Hand, zog ſie an's Herz, ließ einige Schmeichelworte laut werden und bald genug erfolgte die folgewidrige Verſöhnung vor der Bildſäule eines ſchadhaften Amors, die man, ihrer Gebrechlichkeit wegen, hier unter bergendes Laubwerk verſezt hatte. Milde, entwaffnende Wechſelreden, welche die Herzen wie Oel das Meer beruhigten, wurden von Umarmungen unterbrochen; ihr fiel endlich die dringende Nothwendigkeit bei, ſich der Geſellſchaft anzuſchließen; ſie putzte den Schmerzenmann wieder auf, ſie ordnete die verſchobene, von ſeinen Thränen beregnete Schleife der Halskrauſe und er ſagte, ſtillhaltend, noch weich und kleinlaut:

Charlottchen, rath' einmal, was dieſer wunderſchöne Batiſt koſtet?

Die Präſidentin hatte, unter allen welche ihr Stieftöchterchen und die Verhältniſſe kannten, den meiſten Glauben an die zukünftige Erträglichkeit dieſer Ehe, da Lottchen es, der angeblichen Liebedienerei wegen, ſelbſt mit dem Geringſten ſo leicht nicht verdarb, ihr Herz zudem nicht Zorn halten konnte und jeden widrigen Eindruck leicht verſchmerzte. Sie erſchrak vorhin, bei Romly's Erſcheinen, hielt nun die Braut ſtill aber unverrückt im Auge; ſah mit Zufriedenheit daß dieſe nicht von der Seite des Verlobten wich, ſich und ihn von jenem entfernt hielt und mit Erſtaunen, wie das Pärchen endlich, gleich einem liebetrunkenen, die Geſellſchaft verließ und dem Buſchwerke zuſchlich. Da kam der Eifer über die Strenge, ſie wendete ſich an den Eheherrn, ſie theilte ihm die Aerger gebende Entdeckung mit und ſeufzend erwiederte der Präſident, den die nähere Bekanntſchaft des zukünftigen Schwiegerſohnes mit Reue und Gram erfüllte:

Wollte Gott, daß er Mann genug wäre, Charlotten den Anſtand vergeſſen zu machen; das Mädchen vergißt vielmehr, bei der leidigen Erkenntniß des Gegentheiles, daß die Sitte durch dieſes Wegſtehlen verletzt werden könne.

Geh', überraſche das Paar, ſo wirſt Du ihn bei der Ausgleichung ſeiner Strumpffalten oder bei einer botaniſchen Vorleſung über Staubbeutel und Fruchtknoten ertappen und der gähnenden Braut höchſt willkommen ſeyn. Nie werde ich mir vergeben, was für die Förderung dieſer Wahl geſchah.

* * *

Menſchen zu erfreuen und die Umgebung für Mühe, Rückſichten und Opfer zu entſchädigen, war Eugeniens raſtloſes Streben und wohl ihr einziger Genuß. Sie hatte deshalb, zur Würze des Feſtes, der kinderreichen Witwe eines Goldarbeiters den nachgelaſſenen Vorrath an niedlichen und zierlichen Schmuck- und Silberwaaren abgekauft und zu Gewinnen einer nietenfreien Lotterie gemacht, die jetzt gezogen werden und jedem der Gäſte ein willkommenes Andenken zuwenden ſollte. Das große Loos beſtand in einem werthvollen Ringe, welchen der Fürſt, als Eugenie ſeine Erlaubniß zu dieſem großmüthigen Vergnügen nachſuchte, aus dem eigenen Schmuckkaſten darbot — in einer antiken Gemme, auf welcher der myſtiſche Pan die entflohene, in ein Schilfrohr verwandelte Nymphe umarmte.

Der Abend kam, das Feuerwerk war vorüber, die Looſe wurden ausgetheilt, das Glückſpiel begann. Zwei junge Hofdamen zogen die Nummern und Gewinne, dem Fräulein Palow war die Aushändigung derſelben übertragen worden. Sie erſchien, zu Pelions Wonne und Romly's Harm, wie die roſige, Gaben ſpendende Hora an der reich beladenen, funkelnden Tafel, doch auch hier wie überall, zeigte ſich das Glück böslich und grillenhaft. Jungen Mädchen wurden Pfeifenſpitzen von Bernſtein, Weingürtel-Schnallen und Cigarren-Behälter, Seiner Hochwürden dagegen ein Halsband mit Opalen, dem Stallmeiſter goldene Strickhöschen — faſt keiner Perſon, was ſie wünſchte und bedurfte, zu Theil; der Fürſt aber, dem Eugenie ebenfalls ein Loos zugetheilt hatte, gewann ſeinen Beitrag, das große. Als nun Charlotte demſelben, Kraft des aufhabenden Amtes, den Ring behändigte, verſagte er die Annahme und äußerte ſich leiſe, doch dem Anſcheine nach, höchſt gnädig gegen ſie.

Pelion, dem die Braut kurz zuvor ſeinen Gewinn, einen ſilbernen Butterſtecher und den ihren, ein Theeſieb, zugeſtellt hatte, fliſterte jetzt in des Präſidenten Ohr:

Bemerken Sie, Herr Vater! wie wohl der Gnädigſte Charlotten will? O, das muß Ihnen ſchmeicheln wie mir, um ſo mehr, da er die Damen in der Regel vermeidet. — Er lächelt — wie menſchlich! Bei Gott! man verkennt ihn! — Sehn Sie wohl? Lottchen erröthet — ſie geberdet ſich wie in dem ſchönen Augenblicke, wo mir ihr erſtes Küßchen ward. — Was gilt's, er hat der Braut, als ſolcher, das große Loos abgetreten oder denkt es gar, um mich in ihr zu ehren, dem Bräutigam zu, denn er ſchätzt mich!

Dubito! murmelte der Präſident, während dem ſeine glühend rothe Tochter nach der tiefen Verneigung zurück trat und durch den Kreis der ausweichenden Herren auf Romly zuſchritt, der, als Offizier der Wache, nicht zu den Gäſten gehörte und ſomit auch keinen Antheil an dem ausgeſpielten Inhalte jenes Füllhorns hatte. Er ſah ſie nahen, erglühte wie Lotte und Aller Augen wendeten ſich jetzt, die Eilende verfolgend, nach ihm hin, ſie aber ſagte odemlos mit bebender Stimme:

Unſer gnädigſter Herr tritt Ihnen dieſen Gewinn als ein Dankzeichen für das Fernglas und als ein Denkzeichen ſeiner Zufriedenheit ab. Das ſind des Fürſten eigene Worte! — Darauf kehrte Charlotte haſtig in den Haufen der Damen zurück, ſie zitterte ſichtlich und die Augen des Fürſten begleiteten ſie, denn er wußte höchſt gewiß um ihr Verhältniß zu dem Beſchenkten und es ergötzte ihn, dieß ſeltſame Kleeblatt für Momente in die Flammen der Qualenſee getaucht zu ſehn. Romly den Dank zu erſparen, verließ er ſofort den Saal und die Herren umringten nun den hochgeehrten Leutnant, um die köſtliche Antike zu beſchauen.

Lüſterne hatten ſich eine Cythere, Leda, Danae — Habſüchtige einen Solitair gedacht und der Neid der Unkenner ward zur Gönnung, als ſie nur dieſen alten, grämlichen Teichräumer oder Heumacher wahrnahmen. Romly dagegen erkannte und empfand mit blutendem Herzen den Sinn des Gebildes, er ſah ſich ſelbſt in dem bethörten Pan, der am Ziele des feurigen Strebens nur die verwandelte Nymphe, nur das Bild des Fliehenden und Wandelbaren an's Herz drückte. Ach, und das mußte er aus Lottens eigener Hand empfangen, der nicht unbekannt ſeyn konnte was ſie ihm darbot, da Eugenie derſelben vorhin die Fabel des Bildes, harmlos und gefällig erklärt hatte.

Pelion glich während der Heimkehr einem Nervenkranken, da aber Fräulein Mathilde mit einer andern Familie zurück fuhr und der Schlaf auf halbem Wege die Aeltern beſchlich, auch weder Mond noch Sterne den Rückſitz erhellten, ſo neigte ſich die Braut vertraulich zu dem Schmoller. Sie flüſterte ihm ihre Rechtfertigung in's Ohr, ließ dann die warmen Lippen auf ſeinen Wangen ruhen und der Zauber dieſer Mittel führte bald genug die zweite Verſöhnung für den heutigen Tag herbei. Es dauerte ihn nur daß er vorhin, im unnützen Grimme, mit den Zähnen geknirſcht hatte die eine ſeiner ſchönſten Zierden waren und zu deren Schonung ſich derſelbe den Genuß des Confekts, der Knackmandeln und ähnlicher Leibſpeiſen verſagte; daheim aber fand die Braut einen Brief von Enewold; ſie eilte zu Bette, um den Inhalt bequemer zu genießen und las:

„Einzige, unſchätzbare Schweſter! Du biſt ein Engel, der Pagen, Cadetten und Panduren ſelig macht — die

Hanne ganz und mich zur Halbſchied; jene aber fuhr, Stationweiſe, in drei Acten zum Himmel. Erſtens, als ich Dein Füllhorn auslud; ihr Stück für Stück als Eigenthum behändigte und jedes folgende, wie die Theile eines guten Romanes, die frühern an Reiz und Bedeutung überwog. Zweitens, als ich ehrbarlich abtrat und die Anprobe mit Hülfe der Mutter erfolgte, welche Euere Spenden dem Mannaregen in der Wüſte verglich, während dem die Tochter ſie mit Thränen der Wonne beſtreute. Drittens, als Hannchen am folgenden Johannis-Morgen, angeſtaunt von allen Even der Feſtung, zur Kirche ging; ich aber drückte die geränderten Goldfrüchte Deiner Liebe an die Lippen und ſchickte nach Wein, um dieſen Sabbath nach Würden zu feiern. Hanna verſagte; doch ihre Mama trank für die Blöde; ſie herzte mich, vom Geiſte ergriffen, wie ein Kind ihrer Liebe; Pandurus endlich ſchluckte und ſakramentirte Dir Heil und Segen zu; ſeine ſchamrothe Schnarchnaſe glich einem brennenden Johannistopfe. Der erſte Toaſt galt, wie billig, der milden, dem Glück im Schooße ſitzenden Pelionide, denn als Romly's Verlobte würdeſt Du ja, ſtatt dieſes hülfreichen Goldes, dem Bruder höchſtens ein Würſtchen oder ein Gänslein zu opfern vermocht haben und das wohl kaum? Schlug doch die Feldwebelin, als mich jüngſt nach einem ſolchen verlangte, die Hände über ihrem Eulenhaupte zuſammen. Gebratene Gans, meinte ſie, ſei ein Leckerbiſſen für den Stab, und Moſes am dritten ſtehe geſchrieben: „Im

Schweiße Deines Angeſichts ſollſt Du Dein Brot eſſen," nicht aber mit Speck oder Gänſefette.

Vor acht Tagen hob ſie den kleinen Profos aus der Taufe; Pandurus ging als Freßgevatter nach, ich und Hannchen blieben allein. Die Gute leidet beiläufig geſagt noch am Wadenkrampfe und ſteht, Trotz meiner Warnung auf dem Sprunge, ſich dem Paracelſus von Kalkſtein, dem Scharfrichter Bonifaz anzuvertrauen, der als ein Gegenfüßler der Homöopathen, am liebſten zu Pferdemitteln greift, aber Glück hat und ſomit Aergerniß erregt. Dieß in Parentheſi. —

Hannchen ſtand am Waſchfaß' und pries dabei wieder mit Begeiſtrung ihre Hülfengel; ich mußte Dich ſchildern. Wir ſehn uns ſprechend ähnlich, ſagte ich: nur daß die Schweſter tauſendmal klüger, hunderttauſendmal ehrbarer und eine Millionmal hübſcher und glücklicher ward. Sie heirathet nächſtens den ſchönſten unſerer jungen Herren, ein ſchneeweißes Lämmchen mit rothem Halsbande, das überdieß reich genug iſt ſeinen eben erkauften Palaſt bis an den Hahnbalken vergolden zu laſſen und dann noch immer fragen kann: Wie theuer der Vollmond?

Den gönne ich ihr! ſagte Hanna: das Goldſchloß dazu und den ſchönen, mildſeligen Lammſchatz. — Sie zog hierauf ein ſuperfeines, mit geſtickten Kanten geſchmücktes Schnupftuch aus dem Waſſer und ich erſtaunte. — Hört, weshalb. Du denkſt wohl des Abends noch, an dem die Eltern auswärts ſpeiſ'ten, die ſechs Zuckerpuppen zu Dir kmen und freien Lauf hatten, auch Mirabella herbei geholt ward und wir nach dem Muſikmachen blinde Kuh hielten. Die war ich zuerſt. Mira verband mir, zu meinem Entzücken, mit ihrem eigenen Tuche die Augen und mein Herz brannte eben damals ſo lichterloh für die Göttliche, daß ich nach dem Spiele das Tuch beſeitigte und verleugnete. Du warſt gütig genug, Tags darauf, bei der Baudry das ſchönſte ihres Vorrathes zu kaufen — haſt, leider! auch die Auslage noch zu fodern — warſt ſo gefällig, das M. C. ihrer Chiffer hinein zu ſticken und es der Campo, Namens meiner, als einen Erſatz für das verſchwundene einzureden. Dieſes unverkennbare Tuch erblickte ich jetzt in Hannchens Händen und Frage auf Frage folgte ſofort. Das Mädchen erglüht und verſtrickt ſich in widerſprechende Ausſagen; ich dränge und ſchmeichle, gelobe ihr ewiges Verſtummen, zeihe ſie des Undanks, der Liebloſigkeit, der Sünde. Da ſtürzen große Thränen aus ihren angenehmen Augen, denn ſie iſt hübſch! — Lieblos? wimmert die Geängſtete, umfängt mich plötzlich von ihrer ausbrechenden Leidenſchaft verzückt mit den Armen voll Seifengiſcht und ſympathetiſch heule ich mit. Die Gruppe am Waſchfaſſe ſtellte gleichſam den Wehr- und Nährſtand in rührender Vermählung dar, denn ich wehrte mich nicht; ich ward zudem von einem langen, herzinnigen Kuſſe genährt und ihre Thränen vergrößerten die Feuerbrunſt, ſtatt ſie zu löſchen.

Wenn ich's geſtehe, lispelte ſie endlich: und Sie nicht ſchweigen, ſo läßt der Fürſt den Livater erſchießen und ich falle vielleicht dem alten Bonifaz in die Hände. Die Dame der das Tuch gehört, Frau Maria Clausner, iſt eine geheime Staats-Gefangene, die vor Kurzem bei Nacht und Nebel hierher gebracht und der ich zur Aufwartung gegeben ward. Hannchen ſchilderte ſofort die Perſon und zeichnete zu meinem Erſchrecken, Mirabellens Bild. — Du ſchriebſt mir neulich, wie bitterböſe Mira ſeit dem Empfange jenes Schmuckes auf den Fürſten ſey, ja, daß ſie noch am Abende vor der Abreiſe, im Theezirkel bei der Landräthin, von einem geheimen Zuſammentreffen mit demſelben geſprochen und die Mittheilung des Vorganges für eine Pflicht gegen ſich ſelbſt erklärt habe. Alles das ward höchſt gewiß dem Großherren verrathen, welcher ſie unfehlbar in ſeinem Zorne an der Grenze aufheben ließ und zur Büßerin machte; ein Wunder, daß dieß Schickſal die freiſinnige, ſelten das Wort wägende Muſe nicht früher betraf. Nun aber ſoll und muß Maria Stuart auch erfahren, wovon uns Beiden nie geträumt, daß ich vor ihrem Kerker ſchild're, daß ein Quaſi-Mortimer in der Nähe iſt und ſoll und muß, wenn anders nicht Hannchens natürliche Eiferſucht zum Wadenkrampfe ihres Dienſteifers wird, in nähere Beziehung zu mir treten. Du aber, Schweſter! erhältſt dieß gewichtige Blatt auf dem ſicherſten Wege, ſchweigſt, wie das Grab, verbrennſt es ohne Zögern. Kaue und verſchlinge es ſogar im dringendſten Falle, weshalb ich auch, zu Schonung Deiner Zähnchen, ſtatt des Sandes mit Pfeffer ſtreue, der ſelbſt unſere Roggenklöße — ein Surrogat der Kanonen-Kugeln, verdauen hilft; um wie viel leichter mein Poſtpapier. — Gott ſey mit uns!“

Noch ein's, Lotte — ein rührender Zug! Vater und Mutter verlaſſen den Infanten, aber Tapſel, mein Hündlein das im Pagenhauſe zurück blieb, traf neulich, einem Gerippe gleich, bei mir ein. Welche Naſe! Welche Treue! des geräucherten Wurſtordens werth, der ihm ward und ihm ſchmeckte.

Charlotten erfüllte des Bruders Zuſchrift mit Kummer und Unruhe. Sein roher Muth, ſein heilloſer Leichtſinn mußten ihn dort, hauptſächlich nach der angezeigten Entdeckung, des nächſten in's Verderben ſtürzen, auch kannte ſie den Geiſt, den furchtloſen Sinn, die Charakterkraft der Freundin — ſeltene Gaben, welche Mira's Rollenfach geſtärkt und ausgebildet hatte. Sie wußte, wie ſehr der Bruder jener zuſagte, ſie durfte gewiß ſeyn, daß er durch Johannen den Weg zu ihr finden und Mira ihn dagegen zum Werkzeuge der Befreiung mißbrauchen werde; auch das verliebte Mädchen ſchien, in mehr als einer Hinſicht, ausgeſetzt. Nun galt die Frage, ob es rathſamer ſey, dieß alles dem Schickſal anheim zu ſtellen, oder dem drohenden Unglücke durch verſtändige Maßregeln zu begegnen? — Da fiel ihr bei, daß der Onkel Amthor, den nur ein Fieberchen bis jetzt in der Mitte gezogener Nieten feſtgehalten hatte, des nächſten aufbrechen und nach Siebenbürgen zurückkehren werde. Er war beſonnen, zuverläſſig, ihr noch vom Herzen gut und deshalb auch vor Allen geeignet, dem offenen Vertrauen zu entſprechen. Sie konnte demſelben, ſicher vor Mißbrauch und Uebereilung, den Inhalt des Briefes mittheilen, ihn vermögen über Kalkſtein zu reiſen, den Neffen zu begrüßen, ihm den Abgrund zeigen welchem er auch durch die leiſeſten Vorſchritte zueile und ſein Ehrenwort für das Verzichten auf jede Handreichung verlangen. Der gefaßte, ihr wie von Oben kommende Entſchluß ward ſchon am folgenden Morgen bethätigt. Amthor las mit Erſtaunen den Brief, gelobte zu ſchweigen und zu wirken und eilte dann, im Innerſten aufgeregt, nach ſeinem Zimmer, ſich dem empfangenen Eindrucke hinzugeben. Mirabellens Entfernung und die gemüthlichen, rührenden, ſinnreichen Worte, in denen ſie ihm am Trennungmorgen das Lebewohl ſagte, hatten ſein Gefühl für die Liebewerthe vergeiſtigt und erhöht. Er verzieh es ſich nicht, damals in der Laube von dem Verdruſſe und der Wallung des Augenblicks gemeiſtert, verſtummt zu ſeyn, ſich jede weitere Eröffnung verſagt zu haben. Wenn es gelänge, dachte er jetzt: die Herrliche dem Kerker zu entnehmen, zu befreien, in Sicherheit zu bringen, wie gern, wie dankbar würde ſie dem befreundeten Retter mit ihrer Hand und Liebe vergelten. Zwar zerrann das Luftſchloß ſofort bei dem Gedanken, daß des Fürſten Rache unbedingt die Seinigen treffen werde wenn Palow's Schwager im Spiele erſcheine und bei der Ahnung, daß ihm die kühne Kraft, Geſchick und Glück — Bedingungen des Gelingens, mangelten. Aber die Veſtung wollte er beſuchen, den Neffen ſprechen, warnen, zurückſchrecken, den Glauben an die ſchöne Möglichkeit feſthalten und wenigſtens des wackern Hannchens Engel werden.

Peliens Feenſchloß war nun ausgeſchmückt, Charlotte bereits mit Gold und Juwelen und köſtlichen Kleidern von dem Bräutigam ausgeſtattet; nichts ſtand der Vermählung mehr im Wege. Sie ging heute in Clementinens Begleitung hinüber die Herrlichkeit zu beſchauen, denn der Hausherr war auf ſein nächſtes Gut abgereiſ't, um das nöthige Wild ſchießen zu laſſen und ſelbſt zuzuſehn, ob ſich die Kälber, mit Eiern geſtopft, die gemäſteten Truthühner und Kapaune zu Opfern für Hymens Altar eigneten? Die Bräute ſchlichen ſtill durch dieſe Prunkgemächer, nur durch das Schlafzimmer eilte Charlotte ohne einen Blick auf den prangenden Torus zu werfen und ſprach dann verdüſtert zu jener:

Der Himmel hat mir den freudigen Antheil und die Luſt an dieſem Glanze verſagt, denn ſeit ich in allen dem mein Eigenthum ſehn kann, iſt der ſonſtige rege Sinn für die Pracht und Schönheit einer ſolchen Umgebung in meiner Bruſt erloſchen. Darum bat ich den Bräutigam, auch auf ein Sommerquartier Bedacht zu nehmen, das, meinem Wunſche gemäß, um ſo häuslicher und beſcheidener eingerichtet ward und wo mir wieder wohl werden ſoll, ſo oft der Mai die Auswanderung dahin geſtattet. Das wollen wir nun auch beſuchen.

Ach, wie lieblich, wie traulich! rief Clementine nach der Hinkunft: im Winter werden Sie beneidet, allein im Sommer glücklich ſeyn. Die Fenſter ſehn nach Morgen und geſtatten ringsum den Blick in die freundliche Landſchaft.

Auch hier ſtanden die netten Ruheſtätten des Paares gewärtig, die Bräute jetzt verſtummend zwiſchen beiden. Da umarmte Charlotte plötzlich die Begleiterin und ſagte, mit halber Stimme und thränenden Augen:

Du biſt hier in Deiner Brautkammer meine Tina! Dieſe Wohnung ward für Euch Glückliche gemiethet und alles was Du in ihr ſiehſt, iſt Dein Eigenthum — iſt ein Erſatz für Deine Pflege wenn ich krank, für Deine Nachſicht wenn ich mißgelaunt, lieblos und unartig war. Pelion vergönnte mir, die Zinſen dieſer Ehrenſchuld zu decken und nur in ſolchen Momenten weiß ich das Glück zu würdigen, um das man mich — gewiß zur Ungebühr — ſelig preiſ't.

Clementine entfärbte ſich im Laufe dieſer Rede; Erſtaunen, Rührung und Entzücken preßten ihr Herz, ſie konnte nur durch Wonnezähren, nur mit einer innigen Umarmung danken und lobte Gott am Buſen der Geberin.

Arm, wie dieß Brautpaar war, hatten Sorgen für die nöthige Ausſtattung des Hausaltares und der Mangel an unentbehrlichem Geräthe ſeinen Roſenmond getrübt. Hier aber thürmten ſich, wie durch guter Feen Macht und Gabe, zwei üppige Betten, die freundlichen Stuben ſchmückte der Divan, der Sekretair mit einer Uhr, ein Flügel und Commoden, mit fertiger Wäſche gefüllt; alles ihrer Lage gemäß, nicht koſtbar, doch im beßten Geſchmacke. Auf's Neue röthete die Freude Tina's Wangen, als jene nun die helle, mit allem Nöthigen verſorgte Küche aufthat, erfüllt mit dem Dufte des Holzes, das der nahe Verſchlag barg.

Die ſüße Trunkenheit der Braut erquickte und verletzte gleichzeitig Charlottens Herz. Sie ſank, von dieſem Drangſal übermannt, an ihre Bruſt und weinte ſich aus. O, wie vollglücklich wirſt Du ſeyn, ſagte ſie: im Arme eines innig geliebten, dieſer Liebe würdigen Mannes — im Segen des Mittelſtandes — im Schooße des Stillebens — im Genuſſe eines Auskommens das eben für die Nothwendigkeit hinreicht, noch Wünſche übrig läßt, noch Genüſſe für den Feiertag bietet, an Werkeltagen emſiges Weben und Streben zur Pflicht macht. Ich, meine Tina! ſiehe dagegen, ſchon jetzt überſättigt, mit leerem Herzen und erzwungenem Frohſinne zwiſchen prunkenden Scheingütern und das Verlangen der Sehnſucht und die Süßigkeit der Befriedigung bleiben fern, weil mir jeder Morgen den

Ueberſchwang des Entbehrlichen darreicht und ach! das wahre Gut — verweigert.

Auch der Ueberfluß kann zur Bürde werden, antwortete Tina: aber eine leichtere bleibt er doch als der Mangel und dazu ward ja den reich Geſegneten das göttliche Vorrecht, zu helfen, zu retten; das Glück der Schutzgeiſter, des Lebens höchſtes, das uns Armen verſagt iſt. Ward Ihnen nicht eben eine Stunde wie dieſe? ein Vorſchmack der Seligkeit!

Ich fühle und ich erkenne das, erwiederte Charlotte: und Du thateſt wohl, mich darauf hinzuweiſen, denn wir vergeſſen ſo leicht über dem Begehrten was wir beſitzen, achten dieſes gering und überſchätzen den Werth des Vermißten.

Jetzt lachte Tina weinend auf, denn ihre Augen hatten während dem die traumartige Beſcherung überflogen. Welch ein Genuß ſteht mir nun noch bevor, ſagte ſie: wenn ich meinen Bräutigam hier einführen und ihm ſagen werde: Das iſt mein — das iſt Dein! — Alles unſer! — Es drängte die Beglückte, das innerſte, das heiligſte Gefühl in Dank und Tönen auszuhauchen; ſie trat zu dem Flügel und ſchlug einen Choral an, doch Laut und Ton verſagten ſich; ein dunkler Geiſt trat plötzlich vor die goldne Sonne. — Mein armer Vater! klagte ſie, von dem Gedanken entzaubert und bedeckte das Geſicht mit den Händen.

Nun iſt das Tröſten an mir, ſprach Charlotte: hier nieden ſoll nun einmal und überall die Freude in halber Trauer gehn; jetzt aber wollen wir das freundliche Gärtchen am Hauſe beſuchen, das Euch künftig ebenfalls offen ſteht. Komm, befiehl Deinen Kummer dem Herrn und genieße die Blüthen des Augenblickes.

Obiges Hochzeitgeſchenk würde allerdings überſchwenglich und verſchwenderiſch erſcheinen, wenn die Geberin ihrem Verlobten die Anſchaffung deſſelben zugemuthet hätte. Als aber Herr von Pelion den neuen Palaſt einrichtete, wurde die Mehrheit ſeines bisherigen Geräthes für denſelben nicht modiſch und zierlich genug erfunden, alſo entbehrlich. Ihn ſelbſt führte Lottchens zufällige Aeußerung, daß auch Clementine für den Freier geſtimmt und ihn belobt habe, zu dem erkenntlichen Gedanken das bedürftige Pärchen mit jenem zu erfreuen. Er ward bethätigt als Pelion von der Gunſt hörte deren Eugenie den Augenarzt würdigte, denn ſeine Großmuth konnte, unter ſolchen Beziehungen der Prinzeſſin nicht unbekannt bleiben und ihm die Geneigtheit der Erlauchten zuwenden, an der er bisher zweifeln mußte. Den erſten, ſchon gedachten Zins für die gemiethete Wohnung hatte Tina's große Gönnerin, die Frau von Palow, aus ihren Mitteln beigetragen.

Pelion wäre gern auch bei der Einführung zugegen geweſen, um ſich als Genius gefeiert zu ſehn, doch brachten ihn bekanntlich die Anſtalten zu dem eigenen Hochzeitgeſte um dieſe Luſt, denn er ließ ja, während dem in jeder Thräne der betrübten Tina eine Himmelsroſe in Lottchens Herz fiel, auf ſeinem Landgute malen und ſcheuern. Er wog das gemäſtete Federvieh, haderte mit der Verwalterin über die Pfeffergurken die ſie, ſeiner Theorie zuwider, nach ihrem Sinne eingelegt hatte — mit dem Zimmermanne über die Gartenbank, welche Trotz der Vorſchrift, um einen Zoll zu lang gerathen war und mit der Hausehre des Schulmeiſters, der weißen Mäuſe wegen, die ſie für ihn groß ziehen ſollte und welche Paſtors Kater, der alte Ueberall, erkundet und gefreſſen hatte.

Charlotte kam wie der Engel ſüßer Wehmuth, Pelion dagegen wie Adam am Abende des erſten Ackertages heim und ſein Verſuch, der Braut die Rückkehr ſchriftlich anzuzeigen, koſtete ihm drei Poſtbogen mit goldenem Schnitte, da ſich auf dem erſten das Petſchaft nur zur Halbſchied ausgedrückt hatte und das Radiren des entbehrlichen Gedankenſtriches im zweiten, ein Löchlein veranlaßte.

Der Fürſt befand ſich noch auf dem Luſtſchloſſe. Er ließ eines Morgens den Leutnant Romin rufen und ſagte:

Hoffentlich iſt Ihnen die kleine Grenzſtadt Wildringen bekannt? Jener bejahte.

F. Unfern derſelben, im Forſte, liegt das Rittergut Thurburg. Dort waltet jetzt ein Schweizer, Namens Föhrwald, der es kaufte und früher Fabrikherr geweſen ſeyn ſoll. Verdächtige Fremdlinge gehn ſeitdem verſtohlen im Schloſſe zu und ab; nichts iſt wahrſcheinlicher, als daß der Speculant ſich dort einniſtete um einen Paſchhandel im Großen zu treiben und daß er in den blutarmen Bauern der Walddörfer bereitwillige Helfer finden wird. Sie rücken, um ihn abzuſchrecken und dieſem Uebel zu begegnen, doch ohne Andeutung der Urſache, mit dreißig der tüchtigſten Leute in Thurburg ein, nehmen Ihr Quartier im Schloſſe, laſſen Nacht für Nacht die Wälder durchſtreifen; erforſchen in der Stille die Zugänge des Schloſſes, das Treiben des Beſitzers, ſeine Perſönlichkeit und Umgebung. Die Mannſchaft wird auf meine Koſten verpflegt und den vergeblichen Zweck ihres Dortſeyns rechtfertigen die Frevel welche Holz- und Wilddiebe längs der Grenze verüben. Sie ſind, meines Bedünkens, zu beſonnen, um ſelbſt das Spiel möglicher Hinterliſt zu werden, klug und feſt genug, ſich von ſcheinbarer Rechtlichkeit, von edeln Weinen, ſchlauen Weibern und lockenden Geſchenken des Verdächtigen nicht bethören zu laſſen und werden poſttäglich den Miniſter mit Ihren Anſichten und dem Stande der Sache bekannt machen. — Guten Erfolg! ſetzte der Fürſt hinzu und entließ ihn.

Romly fand in dem Beſitzer von Thurburg einen ältlichen, ehrbaren, freundſeligen Mann, deſſen Ausſehn und Aeußern einnahm und Zutrauen erweckte; nur ſeine kleinen, ſcharfen und unſteten Augen ſchienen den Argwohn wo nicht zu beſtätigen, doch zu entſchuldigen.

Ei, wie bedauernswerth ſind Sie! ſagte er, als ihm Romly die angebliche Veranlaſſung des Erſcheinens mittheilte: auf die Freuden der Hauptſtadt Verzicht thun zu müſſen, um entweder in meiner Einſiedelei vor Langweil zu ſterben, oder das Leben gegen heilloſes Geſindel auf's Spiel ſetzen zu ſollen, das einen Ehrenmann unbedenklich wie den Baum und den Hirſch fällt. Nur ich gewinne dabei und weiß dem Fürſten Dank daß er der wackern Truppe mein Dach und Fach vor andern gönnte; ob ſich dieſelbe gleich, in die Bauernhöfe vertheilt, weit beſſer als in einem beſchränkten Wirthſchaft-Gebäude auf einander gehäuft, gefallen und befinden würde.

Die Verſtreuung würde dem Dienſte ſchaden, erwiederte Romly: und das Gefallen und Befinden darf neben dieſem nie in Betracht kommen. Von Ihnen erwarten wir übrigens nur, was die Geſetze den Soldaten im Vaterlande zugeſtehn und werden den verwünſchten Zuſpruch nach Kräften erleichtern.

Erwünſchten Zuſpruch! verbeſſerte Fährwald, befahl dem grämlichen, mißgeſtalteten Verwalter die Mannſchaft einzuweiſen, führte nun den Leutnant an der Hand in's Schloß und beſchwichtigte drei gewaltige Doggen, die, an der Kette liegend, aufbäumten und den Fremdling gern zerriſſen hätten. Ein Brotbiſſen oder Knochen, bemerkte jener: wird dieſe Wehrwölfe, ſobald ſie nur wollen in

Zimmer verwandeln; denn die Hunde bethört, gleich ihrem Herren, der Eigennuz und der Sinnenkizel. Er führte dieſen Gemeinplaz während dem Erſteigen der hohen, dunkeln Treppe, aus und öffnete jezt im dritten Stocke ein ſchönes Zimmer, das Romly, ſammt dem anſtoßenden, als ſein Eigenthum anſehn und benuzen ſollte.

Ich erkenne Ihre Güte, erwiederte dieſer: muß aber zu ebener Erde wohnen.

Das ſey unmöglich, entgegnete Fährwald und das gedachte Augenpaar blizte grollend auf, doch lächelte er alsbald wieder um ein's ſo mild und ſezte wohlmeinend hinzu: — Dort unten iſt es unſauber, feucht und kalt, nur mein Geſinde waltet da.

Und ich! — fiel Romly mit einem Nachdrucke ein, der jeder Weiterung begegnete. Sie kehrten ſchweigend zurück und es fand ſich, Troz jenem Bilde, ein recht wirthliches, trockenes, anſtändiges Zimmer auf der Flur. Ich begreife doch kaum, ſagte Fährwald, faſt weichmüthig: wie man dieſe gemeinen vier Pfähle den freundlichen, die unterhaltendſte Ausſicht gewährenden Gaſtſtuben vorziehen kann. Zum Unglücke iſt eben auch meine Frau auf einer Reiſe begriffen und unſere Tochter ſchwerlich geeignet ſie zu vertreten.

Ich ſah ein weibliches Weſen im Erker, zu deſſen Ausſehn man den Eltern Glück wünſchen darf.

Sie war es, fuhr jener fort: iſt ſchon erwachſen und erſt im ſechszehnten Jahre; ganz undreſſirt und dem Inſtinkte überlaſſen geblieben, den wir aus Gründen walten laſſen; alſo ein Kind der Natur. Harmlos, muthig, nicht ohne Geiſt, wird ſie doch keines Weges der Erwartung eines Mannes entſprechen, der mit den Blüthen des Hofs und der Hauptſtadt verkehrt hat. Darauf beurlaubte ſich der Wirth; das Ordnen und die Feſtſtellung des Dienſtes beſchäftigte den Gaſt bis zum Abende.

Es dunkelte bereits, als die Tochter des Hauſes, mit zwei brennenden Wachskerzen auf dem vergoldeten Armleuchter eintrat, näher kam, die Einquartierung beſchauete und traulich nickend ſagte:

Guten Abend, Herr Romly, oder Herr Leutnant von Romly vielmehr. Mein Väterchen erſchrak vor Ihrer Löwenhaut, aber die iſt in der Regel nur ein Umhänge-Pelzchen; faſt alle Offiziere meiner Bekanntſchaft waren ja lammfromm und edel. Es geht Ihnen wie uns Jungfern und den Lilien; wir ſäen nicht, wir ärnten nicht und unſer Herrgott ernähret uns doch. Willkommen alſo, fuhr ſie, ihm das Händchen bietend, fort: und vor allem den Handſchlag, daß Sie es jenen gleichthun und fürlieb nehmen wollen.

Der überraſchende Beſuch, der Geiſt dieſer Aeußerungen, die Ausdauer der magiſchen Augen auf den ſeinigen, verblüfften ihn. Er drückte die ergriſſene Hand und ſagte, in ſeiner Verlegenheit:

Wie heißen Sie, mein holdes Kind?

S. Ich bin weder hold, noch ein Kind, am wenigſten das Ihrige da Sie wohl eher mein Bruder ſeyn könnten; Mutter aber nennt mich Lolo, der Vater Lotte.

Charlotte? wiederholte Romly, mit einem Nachdrucke der das Mädchen befremdete. Es ſagte: der Anklang meines ehrlichen, gemeinen Namens ergreift Sie wunderbar. Was gilt's, der Herr hat eine Braut und die iſt meine Namenſchweſter.

Ich laſſe nur den Nachſatz gelten, ſprach er mit einem tiefen Odemzuge: Sie aber nennen mir, zur Strafe für die Mahnung, Ihren Erkorenen.

Warten Sie, fliſterte Lolo, die leuchtenden Augen emporwerfend: denn ich bin wählig und muß mich beſinnen — W — H — G —? alle drei entzücken und begeiſtern, ich aber nenne Friedrich Schiller!

Schön! rief er angeregt: ſo feiern wir denſelben Genius. Ach, viel zu früh iſt ihm geworden, was er ſang.

„Sie reicht ihm die Schale,
In Jupiters Saale;
Es ſchenket dem Dichter
Hebe nun ein.“

Die Hebe wollte ich eben auch vorſtellen, erwiederte Lettchen: und frage deshalb, ob Sie geneigt ſind eine Flaſche mit dem Vater zu leeren, um die Zeit bis zur Stunde des Nachteſſens zu verkürzen.

E. Vater und Kind verſchwenden ihre Sorgfalt, denn ich trinke höchſtens bei Tafel ein Glas und ſchon ein zweites wird mir ſchädlich.

S. Einem Soldaten? der Fall iſt ſelten. Spielen Sie Schach?

E. Das würden Sie mir bieten bei'm dritten Zuge.

S. Clavier?

E. Wie ein Knabe.

S. Mein Gott, was denn?

E. Um's Leben mit dem Feinde und kenne übrigens nur eben die Karte.

S. Wie ſchlimm und wie gut dabei! ſo wollen wir leſen.

E. Das wollen wir! ja, unſern Schiller!

S. Die Dichter leſe ich mit keinem Manne.

E. Auch Klopſtock nicht?

S. Den ehre ich und laß' ihn ruhn.

Romly nannte noch andere; didactiſche, araleſe. Charlotte ſchüttelte das Köpfchen und ſprach: Ich würdige Ihren Zartſinn, aber genug, die Mutter verbot es — ſchon der Accorde wegen welche das Mitgefühl des Schönen in zwei Herzen anregt die ſich fremd bleiben ſollen.

E. Nun, ſo empfehle ich die Apokalypſe.

S. Nicht gefrevelt, mein Herr!

E. Oder laſſe Ihnen die Wahl.

Sehr gut! entgegnete Lolo: und Sie leſen mir vor.

E. Nimmermehr! Ich leſe wie ich bin — eintönig, anmuthlos.

S. Und ich recht gut, wie viele ſagen und eben deßhalb auf keinen Fall.

E. Ihr Grund?

Ob ich ihn angeben darf? fragte Lotte, beſann ſich wie vorhin, nickte dann und ſprach erröthend:

Du frevelſt und verſündigſt Dich! ſagte die Mutter: wenn es Dir einfällt, einem Fremden gegenüber Vorzüge leuchten zu laſſen die ſeine Ruhe ſtören, ſein Herz rühren können; der kleinſte aber reicht oft hin um großes Unheil anzuſtiften. Klingt das wie Dünkel, ſo iſt's der Mutter Schuld.

Romly erwiederte mit lauſchendem Blicke: Gilt dieſer Grundſatz? ſo müßte auch der Fremde als ein Frevler und Sünder erſcheinen, wenn er zum Beiſpiele ſein Leſetalent dünn thuend herabgeſetzt hätte, nun aber den Virtuoſen hören ließe, als ſolcher Ihrem Sinne und Gefühle wohlthäte und ſo vielleicht auch Lottchens Herz entflammte!

Ich glaube, ja! fiel Lolo ein: und nun ſagen Sie doch, was wir mit einander anfangen ſollen? Der Vater hält es nicht allein für Pflicht, er dringt darauf von Ihnen Notiz zu nehmen, Sie zu zerſtreuen, zu unterhalten und hat mir — unter uns geſtanden — beineben eingeſchärft, Sie, im Bezug auf Ihre Leib-Eſſen und Liebling-Getränke wo möglich auszuforſchen.

Romly horchte auf und ſprach: Die Güte iſt groß und ſeltener Art. Daß mir der Wein nicht mundet, ward Ihnen bereits kund und auf mein Wort ſey es betheuert, daß ich geringe Hausmannkoſt ſchmackhafter als die Leckerbiſſen finde.

Nun, Sie ſind doch ein rarer Vogel! rief ſie lachend aus: und wären die Franzoſen Ihres Sinnes, ich glaube wir hätten ſie nicht wieder abziehn laſſen, denn mehr als Einer blieb uns werth.

Da trat die Wirthſchafterin ein und ſagte bedeutſam: Der Herr erwarten Sie Beiderſeits. — Romeo bot Charlotten den Arm. Ich vergaß mich ganz, fuhr ſie fort: wer konnte glauben, daß Sie die Bekanntſchaft mit einem Examen beginnen und ich Ihnen, wie ein Schulmädchen, Rede ſtehn würde. Geſchwind, Herr Katechet, ſonſt ſchmollt der Vater!

Des andern Lottchens Hochzeittag war nun gekommen. Sie harrte, von gemiſchten Gefühlen bedrängt, im Feenglanze, ihres Bräutigams und zitterte bei jedem, aus dem Vorſaale hertönenden Schritte vor einer Hiobspoſt. Welche Unzahl von Kleinigkeiten konnte denſelben, wie gewöhnlich, im Anzuge zurückgeſetzt und die Erfüllung des heiligen Gelübdes, ſich heute nicht in Geringfügiges zu mengen und nur an ſich und ſie zu denken, verkümmert haben. Da flog die Thür auf, der moderne Adonis trat im funkelnden Hofkleide herein; an ſeiner Hand ein ungariſcher Huſaren-Major der ihn, Trotz ſeines Strahlenſcheins, völlig verdunkelte. Pelion hatte Charlotten oft genug von ſeinem jüngern Bruder Arthur unterhalten, dem Glück und Geiſt und Tapferkeit bereits das Thereſienkreuz und eine Schwadron verſchafften und welcher ſomit faſt durchaus das Gegenſtück des ältern war. Jetzt hatte er nach zehnjähriger Entfernung die Heimath begrüßt, um dieſem Hochzeitfeſte beizuwohnen, er überraſchte das Brautpaar und Schwager und Schwägerin ſtanden ſich, erſtaunt und unter feierlichen Redearten, in ſichtlicher Betroffenheit gegenüber. Welch ein Mann! dachte Lotte und er dagegen: Welch ein Engel! Der Bräutigam aber ſchlüpfte, nach der Vorſtellung, zwiſchen die beiden, einander ebenfalls gegenüber gepflanzten Anzugſpiegel, um ſich noch einmal und mit Muße von vorn und von hinten zu beſchauen.

Da ſchlug die Stunde; er führte die Erwählte in den Prachtſaal, wo die vornehmen Gäſte verſammelt waren und wo nun der Hochwürdige, dem an Eugeniens Lebefeſte das Halsband von Opalen zufiel, ſchmeichelnd und beredſam das Werk vollzog. Charlotte glich während der Trauung den Witwen der Hindus die ſich entſchloſſen und gleichmüthig den Flammen opfern. Sie konnte nicht weinen, denn eine eiſerne Hand hatte gleichſam ihr Herz umklammert, würde auch wohl außerdem den Thränen und jedem Ausdrucke des innern Zuſtandes nach Kräften gewehrt haben und gefiel ſich als Märtyrin, denn immer tiefer war ſeither der Bräutigam in den Augen und der Meinung ſeiner Braut gefallen. Noch geſtern fragte ſie ſich ſelbſt, ob es nicht Pflicht und Tugend ſey, um jeden Preis zurück zu treten? Aber der Preis erſchien ihr in mehr als einer Rückſicht zerſtörend und ſo gelobte ſie ſich denn, die Zukunft mit frommer, beharrlicher Geduld zu ertragen und den Gatten nimmerdar fühlen zu laſſen, daß er ungeliebt und daß ſie unglücklich ſey.

Nach Tafel ward, von dem jüngern Theile der Gäſte, ein gemüthliches, in franzöſiſchen Verſen geſchriebenes Gelegenheitſtück aufgeführt, deſſen liebliche Anſpielungen ihr Herz, der Abſicht entgegen, als Pfeile des unwillkührlichen Spottes verletzten und jetzt entſtürzte Charlotten ein Thränenſtrom, welcher, als die Folge der veranlaßten Rührung erſchien, während dem ihn die plötzliche Erinnerung an Clementinen herbeizog, die eben auch in dieſen Stunden, viel ſtiller und ungefeierter, zur Frau und zur glücklichen ward.

Die Präſidentin hatte heute, wie früher, ihre Stieftochter im Auge gehalten, ſich ihrer Faſſung gefreut, ſie, zum Beſchluß, entkleidet und derſelben mit ermunternder, ſcheinbarer Freudigkeit, gute Nacht geſagt. — Charlotte ſaß, des zögernden Bräutigams gewärtig, mit tobendem Kopfwehe, fröſtelnd und glühend im Divan, warf ſcheue Blicke nach der geheimen Thür die ihr Schlafgemach mit dem ſeinigen verband und dieſe that ſich endlich, leiſ' und zögernd auf, aber an Pelions Statt erſchien ihr Bruder Enewold. — Doch verweilte er dort, regungslos, mit ſtarren Augen, erdfahl ausſehend und ſtatt der Kleidung in ein aſchfarbiges Tuch gehüllt.

Charlottens heimgekehrte Eltern wachten noch; es ſchlug ein Uhr. Sie ſprachen von dem neuen Paare und Ein's verſicherte dem Andern daß ſich wohl Alles zum Beſten fügen, daß Lotte ſich allmählig an den Gatten und ſeine Schwächen gewöhnen, in den glänzenden Vorzügen ihrer Lage Erſatz finden und hoffentlich zur geſegneten Mutter werden werde; da regte es ſich lebhaft im Vorzimmer; Auguſte ſagte, haſtig auffahrend: Ein Unglück!

Was ficht Dich an? eiferte der Gemahl: Es ſind unſere Leute die bei dem Feſte mir zur Hand gingen und zu viel Wein tranken. Friedrich konnte kaum die Wagenthür öffnen; beruhige Dich! — Jetzt aber trippelte die Alte herein welche damals Lottens Bruder von dieſer abrief, weil der Pagen-Hofmeiſter nach ihm verlangte, ſchlich an das Bett der Frau und ſagte:

Herr von Pelion laſſen melden, daß die Braut plötzlich erkrankt ſey und herzinnig bitten, ihm beiſtehn zu wollen — er ſchickt eine Sänfte mit. Die Gnädige phantaſire ſchon — es ſey kein Augenblick zu verlieren.

Sagte ich es nicht? klagte Auguſte, von Schauern überlaufen: ein Unglück! Der Präſident, deſſen Liebling die einzige Tochter und deſſen Werk die Heirath war, tröſtete ſie, erblaſſend, mit leidigen Worten.

Wir überlaſſen jetzt die jungfräuliche Gattin dem Wiſſen und Vermögen der fürſtlichen Leibärzte, der treuen

Pflege ihrer Mutter, ihrer Tina; der kleinlichen, aber raſtloſen Sorgfalt des Gatten und Falls die Criſe überſtanden wird, den erheiternden Kranken-Beſuchen des Huſaren.

Charlotte hatte, wie bekannt, ihrem Onkel die beiden Gefangenen in Kalkſtein an's Herz gelegt; er beſchleunigte aus dieſem Grunde und ihres nahenden, ihm peinlichen Brautfeſtes wegen, die Abreiſe; er ließ, um ſich ſelbſt, um Auguſten und der lieblichen Nichte die Schmerzen der Trennung zu erſparen, ein ſchriftliches Lebewohl zurück und verſchwand, überraſchend wie er gekommen war, aber viel unmuthiger.

Enewold ſchilderte heute wieder am Pulverthurme; er befand ſich während der gegenwärtigen Freiſtunden in der Laube des Wachhauſes das im freien Felde lag, ſchrieb eben, als der werthe, ihn aufſuchende Onkel herein ſah und flog aufjauchzend in ſeine Arme. Fragen und Antworten kreuzten ſich, man fand endlich das Gleichgewicht wieder; Eckbert griff nach Enewold's Heften die der Wind eben aufblätterte und ſah zwei Schreibebücher; die oberſte Zeile jedes Blattes war eine zierliche Vorſchrift von des Neffen Hand.

Der gute Sekretair Selwing, ſagte dieſer: hat ſich hier dem Unterrichte armer Soldaten-Jungen unterzogen und brachte mich damit auf den Gedanken, auch ihren Töchtern nützlich zu werden.

Jener lachte laut auf, doch Enewold entgegnete: Der

Held in „Gotthold's Abenteuern," die ſein Oberſt-Hofmeiſter Panturus ihm empfohlen, habe, als Kalligraph, daſſelbe Gewerbe und mit verwunderlichem Erfolge getrieben. Die gute Abſicht ſey ſchwerlich ein Gegenſtand für den Spott und er beſchränke ſich, um kein Aergerniß zu geben, für jetzt nur auf zwei Schülerinnen; auf die Tochter des Feldwebels bei dem er wohne und ihre Freundin, Suſanne Vannas, als das einzige Kind des Wachmeiſter-Leutnants. Dieſer Mann, fuhr er fort: im Grunde nur ein Mittelding zwiſchen Unter und Ober, iſt gleichſam der hieſige Großvezier — die rechte Hand des abgelebten Commandanten und mordböſe oder lammfromm, je nachdem man ihm zuſagt oder unnütz erſcheint. Die Staats-Gefangenen ſtehen unter ſeiner beſonderen Aufſicht und befinden ſich genau ſo gut oder ſchlecht als er von ihnen begabt und bezahlt wird. Mir aber borgte er anfänglich, ehe ich durch Hannchens Rath und Beiſtand zum Oeconomen ward, gegen theuere Verheißungen und Wechſel an die Zukunft geſtellt und dieſe Vorſchrift im Schreibebuche ſeiner Tochter:

> „Was wir hier geſäet haben,
> ernten wir einſt reichlich ein ꝛc."

ſoll ihn im Glauben ſtärken helfen. Die andere in Hannchens Buche ſagt dagegen:

> „Habe Deine Luſt am Herr'n,
> bei dem Herrn iſt Freud' und Leben ꝛc."

denn ihre Mutter duldet nur Geiſtliches. Der Anfang des

Liebes giebt nebenbei Veranlaſſung, ſie vor der Luſt an dem Dative des Plurals — vor der Luſt an mehren Herren, bei denen Freude und Leben iſt, zu warnen.

O, warne ſie! fiel Amthor ein: vorzüglich vor der Luſt am Herrn Mädchenlehrer. — Darauf kam der Onkel auf den Wachmeiſter zurück, der bei ſolcher Geldliebe als ein taugliches Werkzeug für die Verwickelung ſeines Planes erſchien und jener äußerte, daß Herr Bannas auch ein ſogenannter Lebemann, wohl geformt, nicht ungebildet, nur aus Genußſucht geldgierig und ein feuriger Verehrer des ſchönen Geſchlechts ſey. Bedenkliche, ſelbſt Eckbert's Eiferſucht aufregende Nachrichten, denn wohin konnten nicht, bei Mirabellens Lage, die Abhängigkeit, Langweil, Laune, das Streben nach Befreiung, der böſe Feind und Bannas, die Gefangene, unter dem Schloß und Riegel eines ſolchen Zwingherrn führen? Doch fand er es an der Zeit, den Neffen möglichſt auszuhorchen, ihm das Geheimniß ſeiner wahrſcheinlichen Fortſchritte und des etwaigen Verſtändniſſes mit Jener, abzulauſchen, demſelben dann die Hölle heiß zu machen und ihn für jenen Fall, wo nicht den Tod, doch den lebenslänglichen Cadettenſtand, als die geringſte aber unabwendbare Strafe fürchten zu laſſen.

Ich erſtaune, entgegnete Eneweld am Schluſſe der langwierigen, wohl ausgedachten Rede, mit ruhigem Muthe: So hat Charlotte denn zum erſten Male und in einer Halsſache mein Vertrauen gemißbraucht, was indeß, halb und halb von ihrer ſchweſterlichen Sorglichkeit und guten Meinung gerechtfertigt wird. Wahrhaft verdrüßlich aber iſt es, daß ſie dem gnädigen Onkel dieſen Umweg anmuthete und ihn zum nothgedrungenen Theilnehmer an ihrer rührenden Beängſtigung machte. Darauf fragte er kurz abbrechend, ob Lottchens Brauttag noch nicht anberaumt ſei und ob er derſelben wohl, ohne ſchmerzliche Eindrücke zu erregen, ein halbes Hundert eigenhändig geſchnitzter Wäſchklammern, die Frucht hieſiger Feierſtunden, zum Hochzeit-Geſchenk weihen dürfe?

Dem Onkel kam es vor als ob der Neffe ihn, Trotz dem ernſten und argloſen Geſichte das die Frage begleitete, aus Aerger über ſeine Einmiſchung und Geſetzpredigt, zum Beſten haben wolle. Doch durfte er es jetzt um ſo weniger mit ihm verderben, da Suschen, des Wachmeiſters Tochter, höchſt wahrſcheinlich in herzlichem Vernehmen mit ihrem Schreibemeiſter ſtand und es ihm, nur auf dieſem Wege möglich ſchien, ein bereits fertiges Briefchen in Mirabellens Hand zu bringen. Eckbert überging deßhalb die Anfrage, als habe er ſie nicht gehört, mit Schweigen und griff wieder nach den Schreibebüchern. Er rühmte des Neffen Handzüge, beklagte recht wehmüthig deſſen Schickſal, klimperte daneben mit harten Thalern in der Taſche und hoffte, daß jener, von dem Wohllaut angekirrt, mit einem Liebes-Antrage, nämlich mit der Bitte um geneigten Vorſchuß herausplatzen werde.

Der ſchlaue Expage, dem die Natur einen ſcharfen ſichern Blick in das Innere des Nächſten verlieh, bemerkte indeß, daß ſeinen Onkel, deſſen Art und Weſen ihm bereits im väterlichen Hauſe bekannt ward, noch irgend ein Zweck oder Anliegen beſchäftigen müſſe. Die Bitte um Beiſtand ſchien ihm um ſo überflüſſiger, da Lottchen unzweifelhaft, aus ſchweſterlicher Zärtlichkeit und um den Mißbrauch des Vertrauens auszugleichen, ihren Botſchafter mit Schmerzengeld verſehen hatte und die Erwähnung des rührenden Klammern-Geſchenkes war der Magnet, der es hervorlocken und den Säumigen um die Vollziehung ſeines willkommenſten Auftrages mahnen ſollte. Enewold vermied daher, Trotz dem Geklirre des groben Courantes, ihm auf die Taſche zu ſeh'n und fragte harmlos:

Wo traten Sie denn ab, beſter Onkel?

A. Im Schanzkorbe, lieber Vetter — Man hat hier keine Wahl, das Neſt aber lag am Wege und außerhalb der Veſtungwerke.

E. Und hoffentlich wird mir die Wohlthat, Sie einige Tage genießen zu können?

Du Hofmann! ſchalt der Oheim und die Schildwache vor dem Gewehr rief: Abgelöſ't! Enewold ſprang empor: Nun komme ich auf die Poſt an den Pulverthurm.

A. Ei, ſo begleite ich Dich!

E. Das iſt verboten, Theuerſter! Wer ſich uns dort auf funfzig Schritte nähert, wird zurück gewieſen und folgt er nicht, hier, von der Wache aus, verhaftet.

A. So erwarte ich Dich morgen nach der Ablöſung.

Enewold ſagte zu, umarmte ihn, trat in's Glied und wanderte hinter dem Gefreiten, gemeſſenen Schrittes wie ein Storch, an's Ziel. Jener ſchaute ihm betroffen nach. Der arme Junge, dachte Eckbert: die wüſte Fliege! ſetzte er hinzu: und iſt ſeitdem wo möglich noch hübſcher und noch loſer geworden. Darauf kehrte Amthor in den Schanzkorb zurück und traf unterweges auf einen Herrn und zwei Frauenzimmer, die von der Feſtung her ihm entgegen ſchritten. Der Mann trug einen verzierten Soldatenhut, blauen Rock mit weißen Knöpfen, die rothe Weſte mit ſilbernen Treſſen beſetzt, Beinkleider von ſchwarzem Plüſch und ſchwang den Stock, wie Poſeidon den Dreizack. Das eine Frauenzimmer war ſchief und häßlich, das andere um ſo reizender, doch hinkte es und trug ein gefülltes Körbchen in der Hand. Die Garſtige hatte ſich ſchmählich heraus geputzt; weit beſſer kleidete die hübſche das einfache Hauskleidchen und vor dem Kleeblatte trabte ein Dachshund; dieſer faßte jetzt den Herrn von Amthor in die Augen und ſprang, freudig wedelnd und bellend, an ihm auf. Er erkannte in demſelben Enewold's Zögling, den ſogenannten Tapſel und dachte:

Jener Mann iſt unfehlbar der Wachmeiſter-Leutnant, welcher mit Suſannen und Johannen luſtwandelt und beide Mädchen treibt wahrſcheinlich die Paſſion, ihren Herrn Schreiblehrer auf der Magazin-Wache zu beſuchen — der Vater ward zu dem Spaziergange beredet und führt ohne ſein Ahnen dem Zeiſige die verliebten Dinger zu. — Er täuſchte ſich nicht.

Bannas, der Gewaltige, faßte den Fremdling, Kraft ſeines Amtes und Dünkels, polizeilich in's Auge, denn es fiel ſo leicht keinem Reiſenden ein, in dieſem Schmollwinkel der Pallas zu verweilen und ſich die kahle Steppe zu beſehen. Gleiches mit Gleichem! dachte Eckbert, deſſen Stolz die Politik übermannte; er warf ſich in die Bruſt, als ihm der angefachte Kampfhahn in den Weg trat und mit Nachdruck fragte:

Um Vergebung und von Rechts wegen, wer ſind Sie?

Eckbert ſtarrte ihn, ſeiner Sitte und Natur zuwider, trotzig an und entgegnete vornehm:

Baron Amthor, der Schwager des Kammerpräſidenten von Palow und beſuche hier den Sohn deſſelben, meinen Neffen.

Die Larve des Grobians welche Bannas eben vorhielt, verlieblichte ſich während der Antwort zu Eckbert's Ergötzen. Jener hatte nicht allein die gehörige Ehrfurcht vor dem hochpreislichen Kammer-Collegio und allen Betitelten, ſondern ebenfalls einen Schwager, den Schlagzieher im Außenthore, der auch nach höhern Würden ſtrebte, doch bis jetzt nur vergebens in den Vorkammern der Mächtigen hoſirt und gewimmert hatte und deſſen Glück der Präſident mit einem Federſtriche machen konnte. — Bannas neigte deßhalb auch dem verlorenen Sohne deſſelben ſein Antlitz, er borgte ihm ſogar, gegen nur Dreißig vom Hundert und ohne Pfand.

Habe ich vielleicht das Vergnügen, ſagte Eckbert, von dem plötzlichen Uebergange zur Demuth und Ehrerbietung entwaffnet: in Ihnen dem Herrn Leutnant zu begegnen?

Gehorſamſt zu dienen! fiel er, ſich verbeugend ein: und vor allem erlaube ich mir, Hochdenenſelben meinen treuergebenſten Glückwunſch zu dem vollkommenen Wohlbefinden des Herrn Vetters darbringen zu können. Ein admirabler junger Cavalier der bereits mehr vergeſſen hat als unſer Einer zeitlebens faſſen wird — der ein penetrantes Genie zeigt, ſich trefflich in die böſe Zeit zu ſchicken weiß und uns alle gleichſam ausclarirt und ſehend macht.

Die beiden Mädchen hielten während dem den Freiherrn im Auge; aus ihren Zügen leuchtete das innige Wohlgefallen, einen Onkel des gefeierten Straf-Cadetten und vielleicht zum Beßten deſſelben, erſcheinen zu ſehn; ſie ſtimmten mit bejahenden Geberden dem Zeugniſſe ihres Führers bei.

Müßte man nicht Bedenken tragen, Sie dieſen lieben Kindern zu entziehn, erwiederte Amthor: ſo würde ich mir Ihre Geſellſchaft erbitten.

Bin zu Befehl! entgegnete Bannas: die Hannel trägt dem jungen Herrn das Abendbrot hinaus und Suschen läuft bloß Ehrenhalber mit. Sie finden den Weg wohl ohne mich.

Mein Vetter ſteht eben auf der Poſt, ſprach der Onkel: und es darf ihm da, wie er verſichert, bei Leibes Leben Niemand zu nahe kommen.

Mit Unterſchied, bemerkte jener: iſt Suschen mit dabei, ſo ſieht man des Vaters wegen durch die Finger und den Thurm laſſen Beide ſtehn.

Nun, ſo erſuche ich den Herrn, mich in den Schanzkorb zu begleiten. Wein habe ich bei mir und das Eſſen wird hoffentlich zu genießen ſeyn.

Dem Wachmeiſter-Leutnant konnte, laut ſeiner Antwort, Ehrenhafteres nicht widerfahren. Grüßt mir den Junker! rief er ſeinen ſcheidenden Gefährtinnen zu und er möge die Kaltſchale verſtohlen im Schilderhaus auslöffeln; die alten Kriegsgurgeln raiſonniren ſonſt.

Herr von Pelion wählte während der heutigen Cour einen Platz, wo ihn der Fürſt und die Prinzeſſin bei'm erſten Aufblick ſehen, ihn hoffentlich auch in's Geſpräch ziehen, nach ſeinem und Charlottens Befinden fragen mußten, denn er war ſeit dem traurigen Hochzeit-Abende hier nicht erſchienen. Eugenie hatte jedoch bald genug durch ihre treue und gewandte Ida erfahren, daß die Braut nach dem Entkleiden plötzlich erkrankt ſey, allerlei Phantome geſehen und ihr Leben während der nächſtfolgenden Tage in Gefahr geſchwebt habe. Dieſe war vorüber und Pelion ging deßhalb nach Hofe, um ſich an der Theilnahme und dem Beileide zu weiden und als neuer Ehemann Glück wünſchen zu laſſen. Eugenie konnte indeß heute weniger als je ihre Abneigung gegen ihn überwinden und wußte ſich im Geſpräche mit den Hofherren dergeſtalt zu wenden und zu ſtellen, daß er Trotz ſeiner Gegen-Bewegungen immer nur auf die Kehrſeite der Erlauchten traf. Endlich entſchädigte ihn der Fürſt für dieſe Verleugnung. Wie geht es zu Hauſe? fragte er und fügte, die Antwort unterbrechend, mit halber Stimme bei: Erwarten Sie mich in der Garderobe. — Pelion ſtand wie aus den Wolken gefallen und ſagte, wie Poſa, zu ſich ſelbſt:

„Mich will er haben? mich? — Das kann nicht ſeyn! Ich bin ihm nichts!" — Dennoch zeugte der wohlverſtandene Befehl vom Gegentheile; er eilte in das angedeutete Gemach. — Errathen! dachte nun der Sinnende: der Gnädigſte denkt uns ein Hochzeitgeſchenk zu das nicht bekannt werden ſoll, oder er will, bei dem lebhaften Antheile deſſen meine Braut oder Frau oder Frau Braut vielmehr ſich hier bisher erfreuen durfte, von ihrem Zuſtande unterrichtet ſeyn. Mein Schickſal hat gerührt. Die Hoheit trägt wohl gar den goldnen Schlüſſel in der Taſche um den ich Jahr für Jahr vergebens nachſuchte und ſagt: — Pour le merite!

Nach langem Harren kam der Fürſt; er ſprach, raſch auf ihn zuſchreitend, kaum vernehmbar: Sie haben ſechs Ritterſitze?

P. Fünf und zwei Landgüter.

F. Eines von jenen liegt unfern des Städtchens Wildungen, alſo in der Nähe von Thurburg, das ein gewiſſer Föhrwald gekauft hat.

P. Wir ſind Nachbarn.

F. Und kennen ſich?

P. Von einer Jagd her, zu welcher er mich bei meinem letzten, kurzen Aufenthalt' in Blauſtein einlud.

F. Ei, ſehn Sie doch in Blauſtein zum rechten. Die Frau Gemahlin iſt im Geneſen alſo jetzt vor allem der Ruhe bedürftig und der kleine Ausflug ſchnell beendet.

Pelion ſagte mit Pathos: O, hätte ich Flügel der Morgenröthe; ein Wink Ihrer Hoheit würde mich bis an's äußerſte Meer führen.

F. Vergeblich nöthigt Sie ein dortiger, dringender Vorfall zu der Reiſe; Sie aber beſuchen nach der Ankunft den Nachbar, bitten ſich zu Tiſche, finden in dem Leutnant [illegible] welcher in Thurburg auf Grenz-Poſtirung ſteht, einen Bekannten und in der Tochter des Wirthes ein reizendes Mädchen. Es muß Ihnen leicht werden zu bemerken, ob Jener mit der Familie in guten oder übeln Vernehmen ſey, ob er der Jungfer wohl will, ob ihn dieſe begünſtigt? Fährwald wird ſich unfehlbar hinter des Leutnants Rücken bei- oder mißfällig über ſein Thun und Nehmen gegen Sie äußern. Rechtfertigt er die wahrſcheinliche Unzufriedenheit mit zureichenden Gründen, ſo hilft man ihr ohne Aufſehn durch die Verſetzung der Truppe ab, denn mit meinem Willen ſoll kein Soldat den Staatbürger bedrücken; dem Vater müſſen die Kinder alle gleich lieb ſeyn. — Dreierlei erwarte ich von Ihnen: Unbefangenheit in der Anſicht — offene Mittheilung ohne Vorbehalt und daß kein Menſch ein Wort von dem Auftrage erfahre. Es liegt in Ihrer Hand, mich zu verbinden oder zu empören. Bon voyage!

Pelion war nie glücklicher, ſtolzer, ſelbſtzufriedener die Marmortreppe herab, in den Wagen gehüpft; ihm war in ſeiner Eitelkeit, als ſey er zum Geſandten in Paris oder London ernannt worden. Die myſtiſche Audienz, der geheime Auftrag, des Fürſten Zutrauen, die Ehre ſich aus der ganzen Maſſe der Hof- und Geſchäftmänner erwählt zu ſehn — die Anerkennung diplomatiſcher Talente welche dieſe Wahl beglaubigte, erſchienen als Glück- und Ehrenſterne, die ihm, bisher ſelbſt im Traume, nie aufgehen wollten. Auch that es dem Herzen ſo gut, des Nebuhlers Wohl und Weh in ſeine Hand gelegt, ſich gleichſam zu Remly's Schickſal erhoben zu ſehen; nach Befinden Böſes mit Gutem vergelten, ihn ſchonen oder ſtürzen zu können.

Herzchen, ſagte der Berauſchte, am Bette der Kranken angekommen: Lilie! Primel! Paſſiflore! Eben rufen mich — nur für zwei Tage, unabwendbare Geſchäfte nach Blauſtein. Die Schäferei — der Holzſchlag — eine Grenzberichtigung — aber ich will Dich mit der Aufzählung verſchonen und Dir wird zudem nichts abgehn.

Der Sinn der vier Endworte preßte Charlotten einen Seufzer aus. — Dir bleibt die Mutter, fuhr er fort: bleibt Clementine Reiſers, die auf den erſten Wink mit

Freuden herbei eilt; auch laß' ich den Bruder hier, der mir ja ähnlich ſieht, mich Dir vergegenwärtigen und mit ſeiner herrlichen Laune die liebe Schwägerin, ſo oft ſie es wünſcht, zerſtreuen und ergötzen kann.

Den Bruder nimmſt Du mit, erwiederte Charlotte, faſt gebieteriſch: die lauſchenden Neider und Verläumder würden nach Jahren noch verſichern, daß er Tage lang mit mir allein geweſen, daß man ihn ſogar an meinem Bette gefunden habe; wohl aber würden ſie verſchweigen daß es ein Krankenbett und ich von Frauen umgeben war.

Der Bruder ſchrieb eben im offenen Nebenzimmer um die Verlängerung ſeines Urlaubes, denn er gefiel ſich hier weit beſſer als im Katskemeter-Lande; er vernahm die Bemerkung und rief:

Hart betont, doch wohl geſprochen! Ich fahre mit dem fraterculo aufs Gut!

Wird das dem Fürſten genehm ſeyn? dachte Pelion: dem alles Erfahrenden, Geſtrengen, haarſcharf Meſſenden? — dem Schlauen und Gefährlichen! ſetzte er, plötzlich vom Argwohn' ergriffen, hinzu: der dir vielleicht, nach ſeiner Weiſe, in dieſem Auftrage eine Schlinge legte und Böſes mit dir vor hat, während dem dich der ſchmeichelnde Schein bethört. Aber er wagte es um ſo weniger, ſeine kranke, reizbare, mit Zittern geliebte Frau durch eine Gegen-Vorſtellung aufzuregen, da der gewaltſame, ebenfalls mit Zittern geliebte Herr Bruder gegen ihn ſtimmte und ging bekümmert ab, den andern Sorgen Raum zu geben. Sollte er den kapergrünen, den nußbraunen, den violetten Frack, die Jagd-Uniform oder den polniſchen Rock zum Reiſekleide wählen? Den Ermelmantel oder den Schanzläufer mitnehmen? Geſpornt oder in Halbſtiefeln dort auftreten? Wie viel Hemden, Tücher, Krauſen waren von Nöthen? Werde ſein Bruder, der wie der Sturmgott, überall nach friſcher Luft ſtrebe, nicht den geſchloſſenen Wagen, ſelbſt den halbgeſchloſſenen verwerfen und auf der Troſchke beſtehn, die ihn allem Ungemach ausſetzte? Bretnagel und Hohenſtamm, die beiden Leiblakeyen, wurden nächſt dem Kammerdiener Cuiſſon zur Conferenz berufen, um über dieſe Halsſachen entſcheiden zu helfen und im Betreffe der Pflanzen- und Blumenpflege den nothdürftigen Unterricht zu empfangen. Die Troſchke ſtand endlich ſchon eine Stunde lang zur Abfahrt bereit, der geheime Groß-Botſchafter hatte Charlotten bereits dreimal das zärtlichſte Lebewohl geſagt, war noch immer nicht fertig, hatte noch tauſenderlei zu verrichten als der Bruder ihn, des Harrens müde, zum Huſaren-Raube machte, den Schwächlichen mit ſtarkem Arm ergriff und Trotz allem Sträuben und Eifern hinab drängte.

Wir kehren nun aus Pelion's ſpiegelnden Prachtzimmern in den rauhen Schanzkorb zurück wo Herr von Amthor eben den Wachmeiſter-Leutnant bewirthete. Selchen Burgunder hatte Wannas, ſeit der funfzigjährigen Dienſtjubel-Feier des Commandanten nicht geſchmeckt, auch glühete er vom Geiſte der zwei gelehrten Flaſchen und ſchwatzte, als Ehemann und Veſtung-Beamter, aus der Schule. Er geſtand dem Gönner, daß der Gaſthof zum Schanzkorbe, ohne des Wirthes Ahnen, auf einem Minengange des Hornwerkes ſtehe und wenn der Feind ſich in jenem logire, alsbald zum blauen Firmamente hinauf fliegen werde, ſein Eheſchatz aber ebenfalls den Hornwerken zu vergleichen ſey. So oft indeß Amthor dem Ziele näher kam und das Geſpräch auf die gegenwärtigen Staat-Gefangenen lenkte, ſchlug ſich jener mit Heftigkeit auf den plärrenden Leuenmund und trällerte dann einen alten Marſch oder ähnliche Weiſen, blieb auch in dieſer Hinſicht ein verſiegelter Born und ging endlich, der nächtlichen Dienſtpflicht eingedenk, haſtig ab, um auf Schleichwegen in die verſchloſſene Veſtung zurück zu taumeln.

Auch Eckbert hatte, als ein ſpärlicher Weintrinker, des Guten zu viel gethan und erwachte nach einer peinlichen Nacht erſt am Mittage. Enewold kam, von der Wache abgelöſ't und ſichtlich begeiſtert, um ſich bei dem Onkel zu Tiſche zu bitten und dieſe Gaſtfreundſchaft durch die überraſchendſten Mittheilungen zu vergelten. — Wiſſen Sie wohl, ſagte er: daß das gute Panduren-Hannken, dem geſtern die Ehre zufiel Ihnen bekannt zu werden, heute ſchon ein zweiſtündiges Verhör beſtand?

Höchſt gewiß Deiner Kaltſchale wegen, eiferte Amthor: ich warnte ſie doch. Aber Vannas, der Prahler, meinte, die Mädchen dürften ſich immerhin an den Thurm wagen, man ſehe ihnen um ſeinetwillen durch die Finger.

Das geſchieht allerdings, verſicherte jener: heute aber iſt die Frage, ob ihm ſelbſt dieſelbe Schonung widerfahren möchte? Ich vertraue Ihnen, unter dem Siegel Salomonis, daß Frau Maria Clausner vermißt wird — daß ſie entflohn iſt und man eben erſt die nöthigen, hoffentlich vergeblichen Anſtalten zur Verfolgung trifft.

Eckbert fiel dem Neffen, ſeine Haltung verlierend, gleich einem Cholerikus um den Hals, plötzlich aber zerrann die Freude in Wehmuth und Kummer, denn wie ſollte das wehrloſe, mit der Gegend unbekannte Weſen, bei ſeinem Mangel an Päſſen und Gefährten, dem wahrſcheinlichen Aufgebote der Grenzbauern und den reitenden Landjägern entkommen?

Enewold tröſtete. Mirabella, ſagte er: hat unzweifelhaft in ihrem Scharfſinne alles zum Voraus erwogen, eingeleitet, ſichere Hülfsmittel die uns unbekannt blieben, benutzt, vielleicht die Mittel zum Geſpinnſte eines Verſtändniſſes gefunden, an deſſen Faden es ihr unbegreiflicher Weiſe gelang, am hohen Thurme herab zu leiten. Denke ich mir aber den ſchlimmſten Fall und ſie von Häſchern umringt und gedrängt, ſo bleibt ihr noch ein ganzes Zeughaus von Feen-Waffen. Die Gewalt der Anmuth, die Magie der Rede, gewandte Liſt, kühne Beſonnenheit und wo es gilt, Bellonengeiſt — vielleicht auch ein Theaterdolch.

O, all' ihr heiligen Engel! rief Amthor: eilt und rettet Eure Befreundete.

E. Sie wiſſen aus meinem Briefe an die Schweſter, daß Hannchen ihr aufwartete; daher das heutige Verhör. Zum Glücke kennt der alte Auditeur die gute Seele, weiß daß ſie eher ſterben als einen Meineid begehen würde und ihrer beſchworenen Ausſage nach, war Mirabella oder Maria Glausner vielmehr, noch am geſtrigen Abende, wo ſie derſelben, in Begleitung des Aufſehers, das Benöthigte zutrug, gegenwärtig, lag jedoch, über heftige Kopfſchmerzen klagend, auf der hölzernen Bergere die ihr die alten Commandanten-Schweſtern geliehen haben. Ich für mein Theil werde dieſem aufmunternden Beiſpiele folgen ſobald es ſich thun läßt, ohne meinen Gardian, den Vater Pandurus bloßzuſtellen. Da fuhr der Onkel auf, er hielt, Trotz ſeiner Zerſtreuung, eine abmahnende, Herz ergreifende Rede, malte Ketten und Banden, ſtockfinſtere Kerker, ſelbſt den Sandhaufen aus.

Fürchten Sie nichts, erwiederte Enewold: mich verbinden, zum Glücke, weder Handſchlag noch Eidſchwur. Wie ich hier eintraf, war dem Herrn Auditeur eben der Zapfen gefallen und die Verpflichtung wurde aufgeſchoben. Als ſie nun endlich erfolgen ſollte, entſeelte mich vorgeblich in der Nacht die grimme Pein einer Darmgicht und ſo iſt tenn die Eidesleiſtung bis jetzt unterblieben. Das Menſchengeſchlecht Ihres freigebornen Neffen wird jedoch hier um ſo mehr von der rohen Willkühr beeinträchtigt, da mein Vater, wie Lottchen ſchrieb, den Stamm Juda und die heidniſchen Chriſten bereits in folle vergnügt hat.

Amthor wiederholte ſeine andringlichen Warnungen, verſicherte, um ihn anderes Sinnes zu machen, daß an ſeiner Befreiung bereits mit Eifer gearbeitet werde und der Fürſt ihn, gewiſſen Außerungen zu Folge, als Offizier in ein Regiment zu verſetzen gedenke. Enewold ſchien dieſen tröſtlichen Nothlügen Glauben und Vertrauen zu ſchenken und ſeine rebelliſche Geſinnung ging für jetzt in der jungen Gans und dem Sauerkraut unter die der Wirth des Schanzkorbes auftiſchte. Der Stoff des Geſpräches blieb Mirabellens Flucht und die Menge von Zufällen welche dieſe vereiteln und jene verderben konnten. Amthor aber dachte:

Fort mit mir, über die Grenze! Auch ſie hat augenſcheinlich denſelben Weg gewählt, mich aber eine offenbare Schickung, eben am Tage der Flucht, in ihre Nähe geführt. Den Argwohn welchen meine Gegenwart vielleicht nun erregen dürfte, muß der Wachmeiſter, ſeines eigenen Beſtens wegen ablenken, denn er würde, zu Folge unſers vielſtündigen, nächtlichen Verkehres, als Mitſchuldiger verdächtig werden. Eckbert verkürzte demnach die Tafelfreuden, ſtand auf und ſagte:

Herzliebſtes Vetterchen, die treffliche Charlotte verpflichtete mich, dem Bruder dieß Börschen nur in ſofern einzuhändigen, als ich dafür ſein Ehrenwort empfinge, die Dame Campo ihrem Schickſale überlaſſen und ſich überhaupt jedes frevelhaften Wagſtückes enthalten zu wollen.

Mein Ehrenwort verkaufe ich nicht, erwiederte Enewold: und verzichte auf die bekränkende Wohlthat.

A. Es war vielmehr die bange, zärtliche Schweſterliebe, welche jene, hoffentlich überflüſig wordene Bedingung aufſtellte; nimm alſo dieß Pfand der Treue dankbar hin und die Erinnerung an Deinen redlichen Freund erlöſche nicht, ob wir uns gleich vielleicht zum letzten Male ſehn.

Enewold's Augen füllten ſich plötzlich mit Thränen. Er umarmte ihn mit Innigkeit und ſprach: Wir ſehn uns wieder, glaube ich, und bald. Ich ſuche, nach der vorhin verheißenen Befreiung, den günſtigſten der Onkel in Siebenbürgen heim und Sie helfen mir dort durch Ihren mächtigen Freund zu einer Cadetten-Stelle, bei der die hier geſammelte Krieg-Erfahrung dem höchſt Empfehlenswerthen unfehlbar zu Statten kommen wird.

Der Komus verläßt Dich nicht! entgegnete Amthor, gleich ihm durch Thränen lächelnd: möchte er zum Janus werden! Der Leichtſinn zur Umſicht! Sie ſchieden nun und Enewold fand in dem zierlichen Börschen, außer der Gabe der Schweſterhuld, ein rührendes, willkommenes Scherflein von dem Onkel.

Charlottens Zuſtand hatte ſich während der Abweſenheit ihres Gatten nicht gebeſſert; ſie glaubte jetzt, mit dem Frührothe aus einem krankhaften Hinbrüten erwachend, wie am Brautabende, Phantome zu ſehn, denn ihr Gemahl ſtand, umgürtet mit einem gewaltigen Säbel, aus deſſen Kuppel zwei Piſtolen hervorragten, am Bette.

Guten Morgen, Herz-Engelchen! lispelte er: da haſt Du mich! ich bin bei Nacht und Nebel gefahren, um bald wieder um Dich zu ſeyn.

Sie bot ihm die Hand dar und ſagte: Mann, Du erſcheinſt mir wie Carl Moor in den Räubern; ich entſetzte mich. Was ſoll Dir denn der Pallaſch und das Schießgewehr?

Bedenke doch die Nachtreiſe, Kind! Kann mein Spazierſtöckchen Leib und Leben vertheidigen? Der Kutſcher hat die Hände voll und Brecknagel iſt ein Pietiſt alſo blutſcheu; mein Bruder wollte mir ſogar noch die Windbüchſe aufdringen.

Sie lächelte ſchmerzlich und ſagte: Der Bruder reichte vollauf hin, Dich zu beſchützen.

C. Er blieb ja in Blauſtein, oder in Thurburg vielmehr, bei'm Herrn Nachbar.

S. Wie? — dort — weßhalb?

Erſtens, der Jagd wegen — zweitens, weil er in Ilbwald's alte Bekannte fand und ihm das aufgeblühte Nichtchen gefiel. Charlotte nämlich, Deine Namensſchweſter, aber eine Huſaren-Natur und darum des Bruders Sympathie-Vogel. Er hat früher, im Kriege, bei ihrem Vater welcher ehedem in Schwaben hauſ'te und Handel trieb, Quartier und gute Zeit gehabt und die Kleine damals für ſeine Braut erklärt. Jetzt kann das Spiel zum Ernſte werden, wenn Romly keinen Einſpruch thut. — Raſch unterbrach ſich der Erzähler, über die Betonung dieſes Namens erſchreckend.

Romly iſt dort? fragte die aufhorchende Kranke, gleich ihm beſtürzt.

Auf Grenz-Commando — murmelte Pelion: er hat ſich trefflich eingeniſtet und man begreift den Geſchmack der meiſten Frauenzimmer nicht; ich aber bin halbtodt vor Erſchöpfung und will zu Bette gehn. Damit ſchied er.

Romly! dachte Lotte, und wendete ſich nach der Wandſeite; ſie ſann, ſie ſeufzte und verbarg endlich das glühende Geſicht unter der Decke, denn ein Strom von Thränen floß der Erinnerung und ſeinem Dortſeyn bei der — Namenſchweſter.

Der Fürſt war eben aufgeſtanden als Herr von Pelion angemeldet und vorgelaſſen ward.

Gnädigſter Herr! ſagte dieſer, unter regelrechten Verbeugungen: komme ich zu früh, ſo frevelt mein Dienſteifer.

F. Ein ſeltener Fehler. Sie waren in Blauſtein?

P. Und komme von Thurburg.

F. Wurden gut aufgenommen?

P. Höchſt ſchmeichelhaft, wie zu erwarten ſtand. Fährwald iſt urſprünglich nur ein Kaufmann hat aber die Welt geſehen, hat Bildung und Kenntniſſe, iſt ſelbſt in der Pflanzenkunde bewandert, ſeine Frau präſentabel, das Töchterchen naiv und ſchön, die Tafel vorzüglich. Es ward mir der Genuß, ächten Tokaier auf das Wohl Ihrer Hoheit zu trinken. Der wackere Mann macht übrigens dem Commando gute Tage und Leutnant Romly ſcheint der Freund des Hauſes und der Tochter geworden zu ſeyn. Man trägt denſelben gleichſam auf den Händen und rühmte ihn und ſeine Mannſchaft mit Eifer und Herzlichkeit.

F. Das erkennt er hoffentlich und vergilt Gleiches mit Gleichem?

P. Nach Kräften, gnädigſter Herr!

Nun, ich bedanke mich! ſagte jener, nach einigen Gängen durch das Zimmer. Ruhen Sie aus!

Bald darauf erhielt ein Offizier Befehl, den Leutnant Romly abzulöſen und dieſem ward dabei ſchriftlich angedeutet, daß er, dem früheren Geſuche zu Folge, ſeiner Rangſtufe gemäß zu den Linientruppen verſetzt worden ſey.

Herr von Pelion ſchlich, auf's äuſerſte verſtimmt, durch das Burgthor zurück. Ich bin geflogen, dachte er: ich habe die junge, kranke Frau verlaſſen, um, unter uns geſagt, den Spion zu machen; habe während der Nacht, im Walde Leib und Leben eingeſetzt, mir den Schnupfen gehelt, mit dem widrigen Nemin ſchön gethan, ihm, Troz unſerer Spannung, Gerechtigkeit widerfahren laſſen und werde, für alle dieſe Opfer, mit einem kahlen „Nun, ich bedanke mich!“ abgefertigt. — O, Herrendienſt! — Daheim aber finde ich eine Gemahlin, die, leider Gottes! noch Fräulein und noch krank iſt und wie es ſcheint, gar nicht Luſt hat, geſund zu werden — die, vorhin, bei der übereilten Erwähnung des verdammten Leutnants, bluthroth und unruhig ward und lieber geweint hätte.

Vor ſeinem Zimmer harrte Albine, der Frauen Jungfer, die eben Wäſche bringen wollte. Die Großmama, Pelions Erblaſſerin, hatte das verwaiſ'te Kind aufgenommen, groß gezogen, gleich dem Enkel verwöhnt, dann bei dem Sterben es einer Freundin vermacht und Pelion dieſen Gegenſtand ſeiner früheſten, durchaus platoniſchen Zierlichkeit, zum Kammermädchen der Gemahlin erkoren. Albine folgte jezt dem Herrn in ſein Kabinet, wo er ſich zuförderſt über das Fälteln der Buſenſtreife kritiſch ausließ, die empfangenen Stücke zählte, dann das Mädchen in die Backen knipp und die Vorausſezung äußerte daß Binchen hoffentlich mit der gnädigen Frau zufrieden ſeyn werde?

Sie warf den Kopf zurück, lächelte zweideutig und ſagte:

Beſſer vielleicht, als mein gnädiger Herr, der ſich um die Flitterwochen gebracht ſieht. — Er murmelte ſeufzend: Wer kann dafür!

S. Das iſt die Frage!

E. Die Frage? Ei, wie ſo?

S. So oder anders!

E. Sag's ehrlich, Binchen! Du weißt daß mir zu trauen iſt — daß ich Dein Freund war — Dein beſter —

S. Ja, ehedem — aber der Eheſtand verändert die Herren!

E. Die Schwachen nur, ich aber bin ſelbſtſtändig; das wirſt Du zugeben, alſo rede! Wer pries Dich Tag für Tag der ſeligen Großmutter an? Wer ſprang Dir bei, mit Rath und That? wer hat Dich wieder in das Haus gebracht? Sey dankbar, Albine!

S. Nun, freilich wohl! und frei geſtanden halte ich die gnädige Frau jetzt für ſchulkrank.

E. Einfalt Du! frage erſt die Leibärzte. Sie war dem Tode nahe, das iſt bekannt.

S. Aus Herzleid! ja, man ſpürte es.

E. Spürte es?

S. Daß ihr ein Anderer im Sinne lag. Sie hätte lieber Beide gehabt. Einen zum Staate und einen für's Herz.

E. Biſt Du toll? und ich wäre der Staatmann?

S. Die ganze Stadt will ſagen, gnädige Frau hätten ſich in der Stille mit einem jungen Offizier verſprochen — hätten ihm nur auf der Eltern Zureden Valet gegeben und wohl auch nach der zukünftigen Herrlichkeit

Beliebten getragen. Wir ſind nun einmal ſo — mich ausgenommen!

Nun einmal ſo! wiederholte Pelion mit zitternden Lippen: Verläumder und Neider erdachten die Lüge ich bin geliebt.

T. Vielleicht am meiſten in der Abweſenheit. Das war zu bemerken als ſich der Herr in Blauſtein befanden. Gnädige Frau ſprachen öfter als jemals von Ihnen.

G. Da ſiehſt Du es. Was ſagte der Engel?

Ich vernahm es nur zufällig. Sie äußerten gegen die Mama: Mein Herr Gemahl wird wohl einen Tag oder einige zugeben — ſich ärgern, eifern, wirthſchaften, erkälten, krank oder nicht fertig werden.

G. Die Sorgfalt ſprach aus ihr.

T. Ja, ſo!

G. Und aus Dir, Binchen, ſpricht — geſteh' es ehrlich — die Eiferſucht! O Schlängelchen! das ſeh ich klar. Geh', hebe Dich weg! ich bin böſe!

Immerhin! fiel Albine, höhniſch lachend, ein: ich gehe ſchon; quittiren Sie nur gefälligſt den Wäſchzettel.

Er hatte dieſen Geſchäftsgang aus Liebe zur Ordnung eingeführt, beſcheinigte demnach den Empfang der Hemden, Kragen, Tücher für die laufende Woche und ſagte warnend: Laß ſie nichts merken!

Binchen lachte wie vorhin, ſchob das Blatt unter's Buſentuch und ging ihres Weges; Pelion aber warf ſich in den prächtigen Divan der jetzt zum Hausgebrauche für ihn ward. Er ließ den Flammen die Jener anblics freies Spiel, fand daß Albine Trotz ihrer Mißgunſt wahrgeſagt und daß er ſich bis jetzt durch Selbſttäuſchung verblendet habe. Auch ihm erſchien nun Lottens fortdauerndes Siechthum als ein Gaukelſpiel, mittels deſſen ſie ihn entfernt halten, wer weiß wie lange noch, um Recht und Anſpruch bringen wollte. Er ſah im Scheintode ihres ſonſtigen Frohſinnes — dem natürlichen Nachklange der Krankheit — Zeichen des Widerwillens oder des Gram's der hoffnungloſen Liebe; er argwöhnte die Fortdauer eines geheimen Verſtändniſſes zu dem Nebenbuhler und eilte, von Groll und Pein und dem Streben nach leidiger Ueberzeugung getrieben, in das Wohnzimmer der Gattin, um ohne weiteres an der Quelle zu ſchöpfen. Es war jetzt unbewohnt, der Schreibetiſch verſchloſſen, doch ſeine Sorgfalt hatte für doppelte Schlüſſel zu jedem, noch ſo unbedeutenden Behälter geſorgt und er kannte die geheimen Fächer des Secretairs, welcher gleichſam unter ſeinen Augen gefertigt worden war. In einem von jenem fand ſich Charlottens Tagebuch das die Bedachtloſe, aus Vorliebe zu den Denkzeichen der Erinnerung unvertilgt gelaſſen, dem ſie Leid und Freude, Wehmuth und Sehnſucht, Empfindungen und Gedanken, dreiſt und offen anvertraut hatte. Auch Hieroglyphen gab es da, welche Namen, Perſonen und den Kern der bedeutendſten Stellen verſchleierten. Er ſelbſt erſchien im Anfange, ſich errathend, als Pflanzen-Kundiger unter dem Bilde einer Blume, doch ſpäterhin als

Kreuz, mit einem Gefolge von Zahlen und Zeichen, deren Sinn nur die Schreiberin zu erklären vermochte. Oft genug fand ſich auch ein liegendes Kreuz ſtatt des ſtehenden, das dem Schwerte im alten ABC-Buche glich. „Soldaten macht der Degen kund“ dachte Pelion, mit dem Elementar-Werke vertraut und Romly war ein ſolcher — war das Schwert, das ihn niederſtieß.

Er ſtörte, blätterte, las und verſchlang — fand anfänglich die Blume nicht ſelten belobt — die ſchöne — die goldene — die ſpectable genannt. Dem ſtehenden Kreuze war ſpäterhin nie ein Schmeichelwörtchen beigefügt und jeder Schnörkel der Umgebung viel zu mißgeſtaltet, um Angenehmes vermuthen zu laſſen. Ja, der unfreundliche Leſer traf endlich auch auf unverhüllte Aeußerungen, die als Belege für Albinens Gloſſen und Geſtändniſſe gelten konnten. — Ach, er wußte nun mehr als genug; er legte die Offenbarung in das Fach zurück, fand am Boden desſelben ein kunſtvolles Beutelchen, das aus lauter Vergißmeinnicht gewoben ſchien, in dieſem eine rauhe, bleierne Flintenkugel und dachte:

Von der ſteht ja kein Wort im Buche und ſie gehört alſo wahrſcheinlich zu einem frühern, geheimen und tragiſchen Romane — Gott weiß, wer ſich bereits, um Ihretwillen erſchoſſen hat? Hierauf verſchloß derſelbe den Unheilſchrank und eilte, friſcher Luft bedürftig, in voller Gährung auf den Altan welcher früher mit Lorber- Myrten- und Orange-Bäumen geſchmückt, jetzt nur von ihrem

Abfalle bedeckt war und zum Bilde der Gegenwart diente. Auch kam es ihm vor, als ob bereits die ganze Stadt ſein häusliches Verhältniß kenne; als ob die Vorübergehenden, Theils höhniſch, Theils mitleidig zu ihm aufblickten; ſelbſt der gelehrte, kirre Staar, ein Nachlaß der Großmama, ſchrie von Minute zu Minute: Niais! benêt! was ihn früher nicht anfocht, jezt aber in den Harniſch jagte.

Herr von Amthor fuhr bekanntlich, von Hoffnungen getrieben, aus dem Schanzkorbe ab, der Grenze zu; er ſchauete wie ein neuer, noch dienſteifriger Thurmwächter, nach allen Seiten hin, um vielleicht Mirabellen, die hochverehrte Ausreißerin, zu entdecken. Schon begegneten demſelben zurückkehrende Landjäger, ſcheinbare Gegenſtücke jenes Pflicht- und Guckeifers, die dem Vezier Bannas, oder dem geſtrengen Sultan, oder Beiden, den Aerger und die Folgen gönnen mochten, welche das Verſchwinden der angeblichen Madame Glausner veranlaſſen mußten. Endlich trat eine alte, geſpenſterhafte Holzleſerin aus dem nahen Dickige hervor, blickte beſorglich ringsum, humpelte, nach Kräften, an den Wagen, rief mit kreiſchender Stimme: Halt! und ſagte odemlos: Nichts für ungut; heißen Sie Amthor?

Jener glaubte bereits die verkappte Huldin vor ſich zu ſehn. Eckbert von Amthor, mein Engel! und Sie?

Die Alte wendete ſich, ſtatt zu antworten, troz ihres

Herz- und Fußgeſpannes, raſch wie im Wirbeltanze nach dem Gebüſche hin. Sie winkte mit dem Baumaſt der ihr zum Stabe diente und dem Zeichen des Waldweibes gehorſam trat eine Dame, verſchleiert und im ſchwarzen, ſammetnen Ueberrocke aus den Sträuchern und ſchlich, wie jene, doch mit verklärtem Angeſicht und erhobenen Armen, zu ihm hin. — Mirabella, wie ſie lachte und lebte, doch das Lachen war ſchmerzlich und das Leben bedrängt. Ecbert ſprang in heller Verzückung herab, von dieſen offenen Armen Gewinn zu ziehn, auch fühlte er ſich alsbald umhalſ't und Beide wechſelten nun Bruchſtücke von Wonnelauten Schmeicheltönen; die Alte aber ſchob die Verſtrickten, eifernd und gewaltſam dem Wagen zu und verſchwand dann hinter dem Baumſchlage.

Nirgend war eben ein Wanderer oder Verräther zu erblicken, der Kutſcher war Amthor's treuer Diener, Wagen und Pferde hatte ihm Pelion, der gern und oft mit dieſem wechſelte, um einen ſo billigen Preis abgelaſſen daß er gewiß war, ſie in Wien mit anſehnlichem Gewinne veräußern zu können, von wo aus ihn ſodann die Poſt an's Ziel führen ſollte.

Die beiden Goldfüchſe wurden nun, gleich dem Wettläufern olympiſcher Spiele, dem Ziele zugetrieben das im fernen Grenzpfahl emporragte und die unbändigen Stöße des Wagens warfen ein glückliches Paar auf einander. Als nun das Ziel im Rücken lag, die Angſt der Wonne Raum geben konnte, die heiße Dankbarkeit den glühenden

Dienſteifer auf Verlangen mit wunderſüßen Küſſen vergnügt hatte, ſprach Mirabella, ſich ehrbar und verſchämt in die Wagenecke zurückziehend, aber, nach wie vor, ſeelenfroh:

Nun komme noch ein Freigeiſt und ſage, daß es weder Fügungen noch Schutzgeiſter gebe — finde ein Krittler das Abenteuerliche eines Romanes zu verwegen, während dem die Wirklichkeit halbe Wunder herbei führt. Da bin ich ja! bin frei und unter Ihrem Schutze — drei Glücksfälle und Segnungen, die meine kühne Phantaſie wohl ſelbſt im Traume ſchwerlich zu vereinen gewagt hätte. Denn Ihnen ahnt wohl nicht, fuhr ſie fort: daß ich einem Kerker entfloh? „daß ich dem düſtern Gefängniß entſtiegen — hält ſie mich nicht mehr, traurige Gruft?"

Nein, nein! tröſtete Amthor: Sie ſind geborgen. Wohl aber ward mir bekannt woher Sie kommen, doch nicht wie Ihnen das Wagſtück gelang. Er eröffnete hierauf Mirabellen auf welche Weiſe ihm die Kunde von ihrem Schickſale geworden, daß er voll des innigſten Antheiles nach Kalkſtein eilte um ihre Befreiung zu verſuchen — daß im Beginnen dieſes Strebens ſie ihm zuvor gekommen und er nun pfeilſchnell aufgebrochen ſey, die Spur der Theuern zu entdecken und guter Geiſter Huld ihn dieſes Glückes gewürdigt habe. Frau Gampo lauſchte ſtill gerührt der Mittheilung, erkannte den Werth des Bemühens, reichte und überließ dem thätigen, getreuen, zärtlichen Freunde die Hand die er an's Herz drückte und dann mit Küſſen bedeckte. Endlich alſo lachte ihn der Engel der Hoffnung ermunternd an, ſchienen die bisherigen Querſtriche ſich zur Brücke nach dem Ziele zu bilden, und Eckbert fragte nun vor allem, wohin jetzt ihr Sinn ſtrebe und ob ihm vergönnt ſey, ihr Begleiter zu bleiben?

Ich bin ja Ihre Gefangene, erwiederte Mirabella mit einer lieblichen Geberde: und mein Glück würde vollkommen genannt werden können, wenn Sie ſich vielleicht eben auf der Heimkehr zu Ihrem Freunde befänden? Dann führte Sie der Weg unfehlbar über Wien wo meine große Gönnerin, die Gräfin Uwall lebt, unter deren Schirme ich fürerſt der wahrſcheinlichen Verfolgung des Fürſten trotzen kann.

Ihr Wunſch und Wille iſt der meine, erwiederte Amthor: und mein Glückſtern bei weitem der hellere.

Mira ſchlug erfreut in die Hände, doch verdüſterte alsbald wieder ein Wölkchen das verklärte Geſicht. Ach, Beſter! ſprach ſie: in der Freude die unerläßlichſte Rückſicht aus den Augen. Was würde, wer es zufällig erführe — was würde mein eigener Sittenrichter ſagen, wenn ich allein mit Ihnen reiſ'te?

Die Bedenklichkeit ehrt Sie — entgegnete Amthor: wir übernachten indeß heute in einer bedeutenden Stadt, walten in dem vorzüglichſten Gaſthauſe und finden dort unfehlbar durch die Vermittlung der Wirthin, ein Zöfchen das jedes Mal in Ihrem Zimmer, im Wagen aber auf dem Rückſitze Platz nimmt. Die angenehme Mühe ſoll ihm reichlich vergolten werden.

S. O Amthor! Als wir uns im Theezimmer der trefflichen Präſidentin zum erſten Male ſahen, ahnte mir nicht daß Ihr Erſcheinen zu den Silberblicken meines Lebens gehören werde.

Das wolle Gott, theuere Mira! fliſterte er ſtill entzückt, verließ jedoch den ſchönen Text, um dieſe heſperiſche Frucht der Erkenntniß völlig reifen zu laſſen, nicht durch andringliche Uebereilung das Zartgefühl zu ängſtigen und ſprach:

Sie werden mir hoffentlich die Mittheilung Ihrer Leiden- und Rettung-Geſchichte nicht verſagen?

Die ſchwebt mir längſt auf der Zunge, erwiederte Mira: doch wollte ich ſie für den Zeitpunkt der Erſchöpfung aufſparen, um den Sandmann damit zu verſcheuchen, denn ich bin ſterbenmüde und weilte bereits, von aller Kraft verlaſſen, in jenem Gebüſche, als der himmliſche Vater meinen Retter herbei rief. — Sie wiſſen, zu Folge jener frühern Mittheilung im Garten des Präſidenten, um meine Beziehungen zu dem Fürſten. Sie kennen ſeine Argliſt, ſeine Ränkeſucht, ſeine Schadenfreude und Unverſöhnlichkeit. Es leuchtete mir allmählig ein, daß die Verſagung der Annahme jenes Schmuckes aus Sigismund's Hand, ihn ſchwer beleidigt und verfeindet habe — daß mir in dem Hinlocken auf ſein Zimmer ein Fallſtrick gelegt ward — daß jenes geheime Beiſammenſeyn, nach meiner Abreiſe, wahrſcheinlich zum Stadtgeſpräche gemacht werden und mich entehren ſollte. Es blieb nichts übrig als den allgemeinen Glauben an meine Redlichkeit geltend zu machen, den Gönnerinnen jenen Vorgang, unter Verſchweigung der empfangenen, geheimen Aufträge, mittheilen und für's erſte bei meiner gütigen Gräfin zu Wien eine ſichere Freiſtätte zu ſuchen. Doch früher als ſich fürchten ließ, erfuhr er meine lauten Erzählungen und ob ich gleich in der nächſtfolgenden Nacht abreiſ'te, war mir der Rachengel doch zuvor gekommen. Mein Weg führte mich über Kufſtein und ſomit in des Feindes Hände. Der Tag graute als ich dort am Poſthauſe eintraf. Zum Commandanten! rief eine gebieteriſche Stimme dem Poſtillon entgegen, es ſchwang ſich ein Mann auf den Kutſcherſitz. Ich ſah nur eine Feſtungſitte in der gewaltſamen Maßregel, ſtieg auf Verlangen, jenſeit der Zugbrücke, vor der Pforte des ſchloßartigen Gebäudes aus; fand einen Invaliden mit dem Windlichte vor, dem ich, von dem erſtern begleitet, folgen mußte, und meine Fragen an dieſen wurden mit höflichen Entſchuldigungen und dem Hindeuten auf den Gebrauch in feſten Plätzen beantwortet. Jetzt, an dem letzten Abſchnitte der hohen Wendeltreppe führte man mich über wüſte Gänge in ein Stübchen das ſich keineswegs zum Beſuchzimmer des Herrn Commandanten eignete und mein Begleiter ſprach:

Frau Maria Glausner, Sie haben ſich zeither in der Hauptſtadt, durch verwegene Reden, Gloſſen und Ausfälle verdächtig und ſtraffällig gemacht; werden deßhalb, auf Sr. Hoheit eigenhändigen Befehl, für unbeſtimmte Zeit mit dieſem leidlichen Gefängniſſe fürlieb nehmen und ſich hoffentlich eines Beſſern beſinnen.

Vergebens nannte ich, zwiſchen der Angſt und dem Glauben an ein Mißverſtändniß, meinen Namen; Banas bemerkte dagegen, er könne, dem erhaltenen Befehle nach, gar nicht irren; die Damen vom Theater tauſchten ſich ja oft genug freiwillig um und Madam Glausner werde hier genau ſo viel als Madam Campe gelten. — Ich erſpare Ihnen die Schilderung meines Zuſtandes, des Harms, des Grolles, der Krankheit die mich niederwarf, während der mir ein engelgutes Mädchen, die Tochter eines Unteroffiziers der Beſatzung, als Pflegerin zugetheilt, meine Vertraute ward, mir weinen und mich tröſten half. Zum Glücke hatte ich das ſämmtliche Gepäcke mit einem Fuhrmanne voraus geſchickt, führte nur den nothwendigen Bedarf bei mir und außer dem Reiſekleide das ſie mir abnahmen, hundert Dukaten, für mögliche Fälle in den Schnürleib genäht. Letztere wurden dem mitleidigen Hannchen, als Preis der Rettung dargeboten, aber das Pflichtgefühl des redlichen Mädchens wies eine Summe die es glücklich gemacht hätte, mit Schmerzen doch entſchloſſen von der Hand.

Du Muſterhafte! dachte Amthor: eben ſo wirſt Du hoffentlich den gefährlichen Schreibemeiſter zurückweiſen.

Um die gemeinen Dienſte zu verſehen, fuhr Mira fort: erhielt ich auch, Tag für Tag die alte Philippine, des Wachtmeiſters Hausmagd. Das ſchnell gewonnene, herzliche

Wohlwollen dieſer Grämlichen und die ſchonungloſe Weiſe mit der ſie ſich über die Behandlung welche mir geworden, über den Fürſten und ihren Herrn, als das Werkzeug deſſelben ausſprach, berechtigte zu neuen Hoffnungen. Sie hatte einen Sohn im Auslande, einen tüchtigen Tiſchler dem es aber an funfzig Thalern zur Erlangung des Meiſterrechts fehlte; einen zweiten, den Beſenbinder im Grenzdörfchen das hinter uns im Walde liegt und dem es an Brot für die Frau und fünf Kinder gebrach und fiel mir, als ich ſie völlig gewonnen ſah und Gold verhieß, wie eine Verzückte um den Hals. Das ſey des Himmels Hand, verſicherte Philippine: der habe mich für den Augenblick in dieß Unglück geſtürzt um ihre armen, wackern Kinder auf den grünen Zweig zu erheben und ſeine armſelige Magd auserſehn, die Zuchtruthe des grundböſen Wachmeiſters zu werden welcher Große und Kleine ſtrapaziere. Sie habe überdieß in dieſem Lande keinen Deut zu verlieren, ein Krüppel aber finde, ſo weit der Himmel blaue, das tägliche Brot und in der Hausfrau einen ſpeiſenden Raben. — Dennoch würde mich vielleicht das Gewiſſen und die Furcht, dieſen Bannas durch meine Flucht um Dienſt und Freiheit zu bringen, zurückgehalten haben, doch der Freche war aus erklärlichen Gründen mein Peiniger geworden und daher kein Gegenſtand für die zärtere Rückſicht.

Die Nemeſis über ihn! rief Amthor, feuerroth: Lob ſey der alten Philippine!

Lob und Segen! erwiederte Mira. Geſtern endlich trat ſie mit dem Abende bei mir ein, ſie flüſterte: Gott will es, und dieſe Nacht noch! Mein Herr hat ſagen laſſen, er ſpeiſe bei einem vornehmen Fürſten im Schanzkorbe und Suschen ſolle mich an ſeiner Statt begleiten. Die aber hatte, des ausbleibenden Vaters wegen, eben auch freien Lauf, ſie gab mir die Schlüſſel und eilte zu Freunden. Gehn Sie nur, ſagte ich: mir brummt der Kopf, ich lege mich nieder ſobald die Arbeit gethan iſt und die Schlüſſel auf des Herrn Bett.

Mich ſelbſt quälte eben heftiges Hauptweh, doch es verſchwand während dieſer Verkündigung. Der Anzug, den ich bei der Herkunft trug, ward wieder aufgeputzt, die Alte befeſtigte eine Waſchleine an dem unverſtäbten Fenſter des Stübchens, welches mindeſtens funfzig Ellen hoch über dem Thurmhofe liegt und ſelig iſt wer glauben kann, daß ich an dieſer herabglitt. Dann drang mir Philippine den Schanzläufer ihres Herrn und ſeine Hausmütze auf; ſo ſchritten wir in Gottes Namen Treppen ab, durch ihr bekannte Schlupfwinkel, zuletzt hinter einer ſchnarchenden Schildwache weg, über das Brückchen welches den Wall dort mit den Außenwerken verbindet. Nun aber hörte die Wegkunde der Alten völlig auf, ſie hielt nur die Himmelsgegend im Auge und überließ es mir, einen Ausgang zu finden. Der Wall iſt ſteil, doch das Mauerwerk verfallen, der Graben trocken; ich warf in ihm den unſaubern Deckmantel ab und es ſchlug zehn Uhr in Kalkſtein als wir bereits den Forſt erreicht hatten, deſſen Zugänge und Fußſteige ſie, als einſtige Holzleſerin, kannte.

G. Die Nacht — der Wald — ein altes Weib zum Schirme und den Feind auf der Ferſe — was haben Sie gewagt und überſtanden!

Kleinigkeiten, entgegnete Mira: für Eine die in Feldſchlachten Wunder that, die lebendig begraben war, vergiftet und ertränkt, gen Himmel und nach Hauſe fuhr, um wohlgemuth ihr Bierſüppchen auszulöffeln. Aber hören Sie nur. Für's erſte wollte Philippine dem guten, hart an der Grenze waltenden Beſenbinder unſern Zuſpruch gönnen, damit er mich über jene nach Summau geleite. Sie hatte Jahre lang in dem Orte gedient, dachte mich dort für den Augenblick ihrer vorigen Herrſchaft zuzuführen, für meine Redlichkeit gut zu ſagen und ſtand für die freundliche Behandlung und Aufnahme. Luftſchlöſſer vielleicht! aber ſie erſchienen mir in jenen Stunden als herkuliſche Säulen. — So weit ging alles gut, doch die dunkle Nacht führte uns irre, der Morgen war ſchwül und als wir uns endlich wieder zurecht gefunden hatten, verſagte ſich allmählig die Kraft. Die Alte trug ohnehin ſchwer genug an dem eigenen Habſal im Korbe deſſen Oberfläche mit Reiſig bedeckt war, doch zog ſie mich, Berg auf, an ihrem Stabe nach, den ich mit beiden Händen feſthielt und endlich niederſank. Wir befanden uns eben zwiſchen dichten Gebüſchen unter welchen der Fußſteig, zunächſt der Heerſtraße, hinlief — wohl noch zwei Stunden weit von der erſehnten Raſt, im Schooße ihres Weſenbinders, entfernt. Wir ſchwiegen, horchten, verſteckten uns und ſchliefen mitunter — da rollte ein Wagen herbei — ich ſehe ihn durch den Baumſchlag, ſehe einen einzelnen Herrn — bekannte Züge — den werthen, mildſeligen, von Gott geſandten Freund — will meinen Augen nicht trauen — darf nicht mehr zweifeln und juble und weine und treibe Philippinen hin, Sie zu begrüßen.

O himmliſcher Vater! rief Amthor aus — die ſchöne Gluth der Andacht riß den Frommen zur Umarmung hin; ihr band die Dankbarkeit die Hände.

Dem Major Pelion hatte es, wie ſein Bruder bereits erwähnte, in Thurburg ſo wohl behagt, daß er jenen allein heimkehren ließ; Romlo's Bekanntſchaft war ihm früher ſchon in der Hauptſtadt geworden. Sie gefielen ſich gegenſeitig, gefielen auch der Familie Fährwald und kehrten eben, unter traulichen Geſprächen, mit Repphühnern beladen, welche des Hauſes Tochter für die Küche begehrt hatte, von der Jagd zurück.

Mein Bruder, ſagte Pelion: iſt ein ſehr reicher Mann, denn er hat die Großmama beerbt, welche mir, als einem Wildfange, übel wollte, weil ich zu ihrem Entſetzen den Waffenſtand wählte, in die Dienſte einer Macht trat deren Heere eben in den Krieg zogen und unter die Huſaren ging, die, ihrem Wahne zufolge, des Teufels ärgſte Vorläufe waren. Der holte auch, was ich beſaß! Sie wiſſen wohl, wie leicht und ſchnell ihm dieſe Abholung gelingt.

Romly ſagte ſeufzend: Vollkommen!

P. Nun iſt die Luſt gebüßt, der Krampfdrang und Ehrgeiz befriedigt, die Farbe der Zukunft Grau in Grau; meine Wunden brennen und das Herz ſehnt ſich allgemach nach der Straße, auf welcher der Segen wandelt — nach dem Hausaltar' und dem Stillleben. Ich ſuche deßhalb, wie Herr von Amthor, eine Gefährtin, die um mich ſey — einen Treffer unter tauſend Nieten und der Erfolg iſt um ſo ſchwieriger, da mein Weibchen gut, verſtändig, hübſch und vermögend ſeyn muß und ich nur mich ſelbſt und etwa ein Lorberblatt in die eigene Schale werfen kann.

Was der Böſe geholt hat, erwiederte Romly: ſcheint Ihr guter Genius plötzlich und mit reichen Zinſen erſetzen zu wollen, wenn anders nicht die Gefährtin adeliger Geburt ſeyn muß. Lottchen Fährwald, die ja im zwölften Jahre ſchon für Ihre Braut galt, iſt, was Sie wünſchen und mehr; ſie iſt noch unverſagt, der Freier ihren Eltern als ein Ehrenmann bekannt und die Freudigkeit derſelben, bei ſeinem unvermutheten Erſcheinen, ein tröſtliches Zeichen.

Pelion faßte Romly's Hand, ſah ihm tief in die Augen und ſprach: Wirklich noch frei? Sind Sie deſſen gewiß, lieber Freund? Jener nickte. Und auch gewiß daß meine Näherung keinen andern wackern Mann bekränken und um die Hoffnung bringen würde?

R. Den würde wohl mein Hierſeyn herbeigeführt haben.

P. Ich ſetze einen ſolchen in Ihnen zum voraus und begegne in Charlottens Blicken und Reden der Vorliebe zu dem beſcheidenen Verehrer.

R. Sie begegneten nur dem ruhigen Wohlwollen — nur einem geſchwiſterlichen Sinne. Lottchen hat mir in ihrer zutraulichen Unſchuld das Geheimniß meines Herzens abgelockt und mögliche, vielleicht aufkeimende Gefühle ihrer Bruſt wurden nun alsbald zu Blüthen der harmloſen Freundſchaft.

Pelion umarmte ihn in hoher Bewegung. Auch ich weiß um dieß Geheimniß, ſagte er: ich leide mit Beiden und verberge dem neuen, unglücklichen Ehepaare gegenüber das blutende Herz unter Scherzen und Lächeln. Doch, hoffen Sie! — nur in der Hölle hört die Hoffnung auf; das Ziel war überdieß vielleicht bloß auf dieſem Umwege erreichbar und was auf ihm für Sie verloren geht, ſeine Bedingung. — Mein Bruder iſt genau ſoviel, als er, beſchränkt und ſchwach, in alter Frauen Händen werden konnte — er liebt die Gattin nun wie er die Großmutter liebte und wird ſie aufgeben, wenn er ſich nicht, wie von jener, gefeiert und gehätſchelt ſieht. Noch iſt Charlotte nur ein Mittelding von Braut und Frau, ſie ſcheint entſchloſſen es zu bleiben, es mangelt ihr die Kraft der Ergebung, den Kelch zu leeren, den ſie, hoffentlich von Pflichtgefühl getäuſcht, gleichmüthig hinnahm und zum Munde führte. Ich werde bei der Rückkehr die grauen Tage in Sturm und Regen aufgelöſ't, die offene Fehde im Gange finden, werde dann meinem Bruder an's Herz reden, ihm die Nacht der Zukunft ſchildern, ihn zum entfernenden Beſuche ſeiner Güter oder zu einer Reiſe vermögen, welche die übel Gepaarten fürerſt bis zu dem Zeitpunkte ſcheidet wo die Trennung ohne ſchreiendes Aufſehn erfolgen kann.

Doch nicht um meinetwillen? fiel Romly ein: ſey auch der Dritte nur, was er ſeyn und werden mußte — ich mag nicht durch ein Gaukelſpiel gewinnen das ihn zum Opfer ſeiner guten Meinung und ſeiner ehrlichen Zärtlichkeit macht. Sie nahm ihn und ſie bleibe ſein und werde dankbar! Die Undankbare könnte mir nur einen Diſtelkranz bieten; über ſich und mich nur die Strafen der Nemeſis bringen. — O ſagen Sie ihr das, in Romly's Namen!

Jetzt ſchlüpfte Fährwalds Lottchen aus der Hinterthür des Schloßgartens den die Jäger eben erreicht hatten, ſchritt auf ſie zu und hielt zwei Briefe hoch empor. Täuſcht mich nicht alles, ſagte ſie: ſo bin ich ein Freudenherold und Herr von Romly empfängt aus meiner Hand die Vergeltung für den hieſigen, glorreichen Feldzug. Hier eine Depeſche mit dem fürſtlichen Siegel; die andere erſcheint daneben wie ein Liebebrief. — Sie werden roth! fuhr Lottchen, ſelbſt erröthend, fort: und ich Einfalt diente zur Iris.

Pelion verwickelte die vollkommene Briefträgerin in ein Geſpräch und Romly erbrach und las den Befehl der en abrief und verſetzte. In dem mitfolgenden Schreiben meldete der Kamerad welcher an ſeinen Platz treten ſollte, daß er auf dem Herwege durch einen Schuß aus dem Dickigt verwundet, von ſeinem Burſchen in den Gaſthof zu Wildringen gebracht worden und kaum fähig ſey, dem Wundarzte Gegenwärtiges in die Feder zu ſagen.

Der Inhalt beider Briefſchaften war in mehr als einer Hinſicht betrübend und zum Leidweſen des Majors ſprang auch Charlotte jetzt gleich einem Rehe in die Gebüſche, denn ihr ſcharfes Auge nahm ankommende Gäſte wahr, denen des Mädchens Luſtwandel mit Scharfſchützen und Huſaren zum Aergerniſſe gereicht haben würde.

Romlo's bisherige Meldungen, welche dem Beſitzer von Thurburg die ſchuldige Gerechtigkeit widerfahren ließen, hatten ihn dem Fürſten der auf gefaßten Vorbegriffen zu beharren pflegte, verdächtig gemacht und die Abſendung des Herrn von Pelion veranlaßt, von welchem als des Leutnants Feinde, derſelbe über deſſen dortiges Benehmen und die Familie Fährwald aufgeklärt zu werden hoffte. Jenem leuchtete der Grund der augenſcheinlichen Ungnade deutlich ein, zwei Urſachen aber behinderten ihn, den Worten der empfangenen Weiſung gemäß, unverzüglich abzugehen. Sein Nachfolger befand ſich außer Stande, das Commando zu übernehmen und es war in Gemeinſchaft mit den amtlichen Behörden zu Wildringen für die nächſte folgende Nacht ein Streifzug verabredet worden, um endlich mit einem Male die Rotte von Wilddieben und Gaunern aufzuheben, welche ſich, ſeit Kurzem, von Romly's Truppe verſcheucht, in die Berge zog und das wüſte Schloß des Walddorfes Kurfels zum Schlupfwinkel gemacht haben ſollte. Der Schuß der Romly's Kameraden traf, kam um ſo gewiſſer von einem verſprengten Spießgeſellen der Bande, da dieſelbe, von den Truppen bedrängt und geängſtet, jedem Soldaten den Tod geſchworen hatte.

Romly eilte fürerſt nach Wildringen, um ſeinen Freund zu begrüßen deſſen Wunde zum Glücke keine tödtliche war; er leitete von da aus das nächtliche Unternehmen vollends ein und ſetzte zu Begünſtigung deſſelben falſche Nachrichten in Umlauf. Der Offizier hatte ihm, laut dieſer, den Befehl überbracht, mit ſeiner Mannſchaft nach der Hauptſtadt zurück zu kehren, welche ſich — zum Theile noch die Wälder durchſtreifend, hier verſammeln, dann mit dem Morgen abziehen ſolle. Aber ſie brach ſchon um Mitternacht auf, um das gedachte, von Forſtbedienten, Flurſchützen und bewehrten Bauern umkreiſ'te Schloß zu erſteigen und zu durchſuchen. Auf halbem Wege miſchte ſich ein ſtattlicher Wandersmann, mit einem Ränzchen auf dem Rücken, unter die Truppe, begrüßte den Führer und ſagte:

Da kann wohl Meiſter Hartung, mit Verlaub, ſein Biſchen Leinwand unberaubt und ungeplagt nach der Hauptſtadt tragen? — Romly nahm denſelben ſofort in

Frage, beſichtigte bei dem Scheine der Blendlaterne des Mannes Geſtalt, ſeinen Paß und Torniſter, und ließ ihn dann, an der Spitze gehend, neben ſich hinſchreiten, um den bedenklichen Gefährten im Auge zu halten. Herr Leutnant, ſagte dieſer endlich, mit halber Stimme: denken Sie denn noch zuweilen an die Nacht, in der wir, mitten unter Leichen, auf einem Sturmacker beiſammen lagen? Sie mit dem Schuſſe in der Bruſt, ich mit dem Stiche in der Seite und beide überzeugt, daß wir den Morgen kaum erleben würden.

Romly horchte auf und ſtarrte den vorgeblichen Leinweber an. Er hatte während jenes Gefechtes von ſeiner, Theils auf dem Platz gebliebenen, Theils geflohenen Mannſchaft verlaſſen, ſich den herbeieilenden Schützen eines Linien-Regimentes angeſchloſſen und war mitten unter ihnen gefallen.

Wir verſchmachteten faſt, fuhr jener fort: ich aber raffte das letzte Biſchen Leben zuſammen, kroch zu dem nahen Bache hin, brachte die Feldflaſche voll Waſſer zurück und Sie drangen mir, für dieſe Gottesgabe, Ihre Geldbörſe auf, von deren Inhalte ich ſpäterhin ein Häuschen kaufte.

Die Börſe war der Reſt von Romly's Habe, welche er, in der Ueberzeugung mit dem Morgen verſchieden zu ſeyn, für dieß höchſte, irdiſche Labſal mit Freuden preis gab.

Die anziehende Eröffnung vergegenwärtigte ihm jene

Momente und den hülfreichen Nachbar, deſſen Stärkungbecher ihm ſeine Pſyche wieder aufgefriſcht hatte; er faßte unwillkührlich Hartungs Hand und drückte ſie. Willkommen, braver Kamerad!

Reproſt! erwiederte dieſer: ich aber bin, des Geldes wegen, noch tief in Ihrer Schuld, obgleich das Häuschen ſpäterhin der lieben Juſtiz in die Hände fiel und will mich nun abfinden. Der Weg, den Sie da einſchlagen, führt meines Wiſſens nicht zu der Hauptſtadt, ſondern nach Kurfels. Ganz Wildringen meint, die Räuber und Wilddiebe die ihr Weſen in den Grenzwäldern trieben, hätten ſich dorthin gezogen, doch ſetzten ſie wohl ſelbſt dieſe Lüge in Umlauf und hauſen dagegen, wo man ſie wohl am wenigſten ſuchen würde, im grauen Bäre an der Hauptſtraße.

Meiſter Hartung, fiel Romly ein: es ſollte mir weh' thun, wenn ich Sie, Trotz dem empfangenen Labetrunke, als einen Anhänger des Geſindels feſtnehmen und abliefern müßte.

Das machen Sie, erwiederte jener: doch nicht früher bis das Gartengebäude des Bären durchſucht iſt. Der Gaſthof war vordem ein Kloſter; im Baumgarten ſteht noch ein altes, Theils als Schuppen, Theils als Fruchtkammer benutztes Geniſte, mit weitſchichtigen Kellern die dort Niemand vorausſetzt und in den Kellern waltet, ſeit Kurzem, die ganze Geſellſchaft, deren Hehler der Bärenwirth iſt.

Hartung! wie konnte ein braver Soldat ſich dem verworfenen Volke zugeſellen?

Fehlgeſchoſſen! entgegnete dieſer: die Chriſtel, meine jüngſte Tochter, ein kluges, gutes Kind, dient bei der Wirthin als Kindermädchen. Sie dachte, gleich mir, bei rechtlichen Leuten zu ſeyn, hat aber das Gegentheil verſpürt, den Schlupfwinkel entdeckt, den Feiertag benutzt um uns in Wildringen zu beſuchen und mir, was ſie erlauſchte, zu vertrauen. Ich aber durfte mich Ihnen, der Spürhunde wegen, vor dem Abende nicht nähern und dem Amtmanne, dem Tyrannen, der mich geringer Contrebande wegen in's Unglück gebracht hat, gönnte meine Seele das Wort nicht. So verhält ſich die Sache.

Der unverzagte Leutnant wird jetzt höchſt gewiß, vom Leinweber angeregt, die Räuberhöhle des grauen Bären ſtürmen; wird hauen, ſtechen, ſchießen laſſen, kurz eine Nachtſchlacht liefern deren Graus man, wie billig, dem ſchreckhaften, Knall und Fall ſcheuenden Geſchlechte erſpart und zur Entſchädigung das eheliche Kriegtheater öffnet, welchem es unſtreitig gewachſener iſt.

Herr von Pelien, den wir entzaubert, ſpürend, Schlöſſer öffnend, ſelbſt von dem Staare geärgert, zurück ließen, trat bereits als grollender Hektor in's Krankenzimmer, fand aber die Gattin von der gnädigen Stiefmutter beſchirmt, in unangreifbarer Stellung. Endlich hatte ein erfreulicher, aus Wien eingegangener Brief des Herrn von Amthor die Beſorgniſſe der Familie, welcher er ſeit der Abreiſe nicht geſchrieben, zerſtreut und Frau von Palow, an die er gerichtet war, las ihn ſo eben der Tochter vor. Dem nochmaligen, rührenden Danke für das Uebermaß genoſſener Güte, Sorgfalt und Nachſicht folgte, als ein beruhigender Wink für Charlotten, die Anzeige, daß er den Vetter Enewold in Kalkſtein beſucht, ausnehmend heiter und feſt entſchloſſen gefunden habe, hinführo auf der heilbringenden Mittelſtraße zu wandeln und jeden Stein des Anſtoßes zu vermeiden. Mirabellens und ſeines wunderſamen und wonniglichen Zuſammentreffens mit der gemeinſamen, ebenfalls verſchollenen Freundin, ward um ſo weniger gedacht, da ihr Aufenthalt in der Veſtung zu den Staats-Myſterien gehörte und er in dem Fürſten einen begierigen Leſer freundſchaftlicher, durch die Poſt zu erlangender Original-Briefe, vorausſetzen mußte. Statt deſſen ließ ſich Edbert über den Wiener Stephansthurm den Prater und ähnliche, argloſe Stoffe aus, erbat ſich Antwort, da er noch eine feine Weile in der Kaiſerſtadt zu bleiben gedenke, auch Mittheilungen über den Hergang in der Heimath und wünſchte zu dem nun hoffentlich vollzogenen Ehebunde, ſeiner theuern Nichte Glück. Endlich umarmte derſelbe, nächſt der Familie Palow, die gute Clementine und grüßte mit empfundener Ehrerbietung alle jene, ihm vergebens empfohlenen Fräulein und Witwen, welche den Verſchmäher dagegen in's Pfefferland wünſchten.

Pelion konnte, des Anſtandes wegen, nicht umhin an dem Vergnügen über dieß Lebenszeichen des Herrn Stiefenfels, an dem langwierigen Geſpräche über deſſen Sinn und Weſen, ſeine Würdigkeit und Wähligkeit, ſein Mißgeſchick bei dem Geſchlechte, ſeine ſchwachen und ſtarken Seiten, Theil zu nehmen. Darüber verging die Zeit, kam der Augenblick herbei, in welchem, hergebrachter Maßen, die Blumen verſorgt, die Lachtauben gefüttert werden mußten und Lottchen ging, als Patientin, mit dieſen, das heißt: nach Sonnen-Untergange zu Bette. Tages darauf hielt ihn das offenbarſte Gegenſtück ſeiner Hofſtelle, ein gewaltiger, während der Nacht eingetretener Bauerwezel von der Gemahlin entfernt, am folgenden überfiel er ſie endlich, wie Romulo den grauen Bär, nur um ein Großes reich- und kleinmüthiger und fand dieſelbe wiederum vor dem Angriffe geſchützt. Eugeniens Günſtling, die gute Ida Dernina, ſaß an Charlottens Seite und letztere ſprach mit Freudigkeit:

Du kommſt zur rechten Stunde her, um eine glückliche Braut zu begrüßen. Ida erklärte ſich ſo eben als die Verlobte Deines gefälligſten Freundes.

Pelion lächelte betroffen und bitterſüß. Wieder ein Mißbündniß! dachte er, den Aerger verbergend, denn ſeine Freunde mußten entweder turnierfähig wie er ſelbſt, oder vornehmer oder noch reicher ſeyn.

Sie heirathet den jungen Hof-Apotheker, fuhr Lotte fort: dem Du die holländiſchen Zwiebeln und ſo manche willkommene Pflanze verdankſt.

Pelion wünſchte dem Fräulein, kalt und verbittert, zu einem Schritte Glück, der über das Leben entſcheide und um ſo kritiſcher ſey, da Amor, betrüglich und ſchadenfroh, den Diſtelköpfchen des ehelichen Paradieſes oft genug das Ausſehn junger Roſen gebe und die Frucht am Baume der Erkenntniß, in dieſem Falle, zum täglichen Brote werde. Ida ſah bekränkt zu Boden, Pelion aber ſtarrte die Gemahlin, wie Adam die ſeinige an als er den Kriebs des ſauern Apfels am Kehldeckel ſpürte. Charlotten überraſchte dieſer Blick, die ſichtbare Gährung, der Kraftſchein, welcher aus der rohen, im offenen Widerſpruche mit ſeiner Hofmanier ſtehenden Gleiſſe hervorblitzte. Doch gleich darauf verkürzte der ausbrechende, gewaltige Lärm auf der Roſenſtraße den Ermuthigten wie einen Gliedermann. Es brennt wohl? rief er, hinausſtürzend: daß Gott erbarm!

Immer lauter ward das Getümmel; auch Frau von Pelion ſchlich, von der Ida unterſtützt, zum Fenſter hin, ſie öffnete es und ihr erſter Blick fiel in Romly's Geſicht. Umringt und geprieſen von den jubelnden Mitläufern, ritt er auf dem bekannten Klepper vor ſeinen Schützen her, die im Vierecke marſchirten das die bezwungene, gefeſſelte Bande erfüllte; doch plötzlich ſprangen einige aus dem Volke heran, um den blutenden, erbleichenden, vom Pferde gleitenden Ritter aufzuhalten. Der Verband einer kaum beachteten, im grauen Märe empfangenen Stichwunde war gewichen, Charlotte gewahrte das rieſelnde Blut, ſie ſah in die verlöſchenden Flammenaugen welche erſt jetzt und unwillkührlich zu ihr empor blickten und ſank nun auch, im Innerſten verwundet, an Ida's Bruſt.

Ein fortdauernder Plagegeiſt des Herrn von Pelion war die Angſt vor dem Feuer, Theils Folge angeborener Furcht, Theils der Beſorgniß, den herrlichen, prächtig ausgeſchmückten Palaſt durch die Fügung des feindlichen, allen Begabten aufſäſſigen Dämons verſtört zu ſehn. In jedem lauten Geſchreie glaubte er den Feuerruf, im überraſchenden Glockentone den erſten Sturmſchlag zu vernehmen. Jetzt täuſchte ihn zudem eine wunderſame Abend-Beleuchtung, welche die Fenſter und Dächer der Gegenſeite mit Gluthroth bedeckte; er rief daher, den Vorſaal entlang, aus hellem Halſe:

Bretnagel, Waſſer! — Hohenflamm, die Krückenſpritze! Doch keiner der Dienſtbaren vernahm die Anordnung; ſie ſtanden im offenen Thorwege, um Räuber und Wilddiebe zu erſchauen und eilten jetzt dienſteifrig hinzu, den ſcheintodten Bezwinger derſelben, den wohlbekannten Romlo in des Thürhüters nahe Unterſtube zu tragen, das Blut zu ſtillen und den Wundarzt herbei zu rufen. Pelion klomm indeß bis unter das Dach und flog hinwiederum Treppen ab, um die Vermißten zu ſuchen. Da ſchritten ſie ihm nun mit dieſem unwillkührlichen Zuſpruche in den Armen entgegen; er erblickte den Nebenbuhler und gab — noch unbekannt mit dem Triumphzuge, im Entſetzen der Vermuthung Raum, ſein Dorn im Auge habe ſich, gleich dem jungen Werther und unter Lottens Fenſter ein Leid angethan und die That den gräulichen Tumult veranlaßt.

Aber Bretnagel! — Gott's Tauſend ſechs und zwanzig! — Ihr wunderlichen Leutchen — warum denn eben in mein Haus? Das fehlte noch!

Mord-Element! erſcholl es dagegen, wie vom Himmel herab: Ein ſolcher Gaſt muß dem Hauſe und dem Hausherrn zur Ehre gereichen! Der rieſenlange, das eindringende Volk überragende Kleinkrämer, deſſen Geldkäſtchen vor Kurzem der graue Bär verſchlungen hatte und der deshalb in Romulo einen preiswürdigen Rächer erblickte, gab dieſe Stimme ab; er verwarf auch, als Tribun des gedachten Plebis, die Einkehr in des Thürhüters Stübchen und jener ward demnach in ein Zimmer des erſten Stockes verſetzt.

Guiſſon, der Kammerdiener, hatte indeß Erkundigung eingezogen, ſeinen Herrn von den Urſachen des Auflaufs unterrichtet und dieſer trat jetzt bleich und rathlos bei Charlotten ein, fand ſie viel kränker und die beiſtändige Ida ihr zur Seite. Albine meldete bereits eilig und eifrig was ſich begab, wie nahe ihr der tapfere Herr

Leutnant ſey und daß er keinesweges in Gefahr ſchwebe; Pelion aber ſprach, die Hände faltend:

Wir haben nun den Freund im Hauſe; im gelben Zimmer liegt er, im alleredelſten das ſich wohl eher für eine Prinzeſſin als zum Spital eignet.

Fräulein Dorning verließ jetzt, von einem Winke der Gattin bedeutet, das Cabinet. — Am Ende, fuhr jener fort: muß ich ihn auch begraben laſſen.

Wohl ihm und uns in dieſem Falle! ſagte Charlotte kaum vernehmbar; ſie blickte himmelwärts.

E. So, ſo? — Ja, ja! Nach allem, was ich weiß — bemerkte — ſchwarz auf weiß vorgefunden habe — nach dieſem Deinem Benehmen und dem Tagebuche, das mir jüngſt in die Hand fiel — dürfte man ſich, ohne die Sünde zu fürchten, zu ſeinem Hinſcheiden Glück wünſchen. Der Gattin Freund, des Gatten Feind! ſprach die ſelige Großmutter, ein wahres Orakel; das ſey in der Regel!

Dein eigner Feind biſt Du; erwiederte ſie: nur dieſer hat in meiner Meinung Dir geſchadet.

Ich? fiel er hoffärtig ein: ei, warum ich, der ſich ſchätzen und loben darf, weil er ſein edles Herz, ſeine unbedankte, gemißbrauchte Güte, mit einem Worte, ſeinen ſtillen Werth erkennt. Wir wurden wie im Himmel leben — beneidet und beneidenswerth, aber Du erſcheinſt ja, von Tage zu Tage, gleichſam als die ſchmähliche Kritik auf das achtbare Werk das ich vorſtelle. Theils leſbar, theils in Ziffern ſetzt Dein Tagebuch es herab und gibt zu verſtehen, die Frau könne mich weder fürchten noch lieben.

Was ich auch ſagen dürfte, erwiederte ſie: würde das Uebel nicht heben, nur ärger machen. Es würde mich vor dem Sittenrichter nicht zu rechtfertigen, im Auge des Billigen nur zu entſchuldigen vermögen; alſo wollen wir ſchweigend, ohne leidigen Wortſtreit aus einander gehn, wollen geträumt haben und den ängſtlichen Traum zu vergeſſen ſuchen.

Man ſieht nun klar, ſprach er bedrängt: daß Dir die Nähe des unſeligen Friedenſtörers den Muth zu ſündlichen Gedanken gibt.

Sündlich, erwiederte ſie: iſt vielmehr unſere Verbindung geworden, deren Bedingung gegenſeitiges Vertrauen und Gefühle ſind, zu denen ſich das Herz nicht zwingen läßt. Als Du mein Jawort empfingſt wollte ich Dir wohl genug um dem Berufe der Gattin genügen zu können; die ſpäteren Eindrücke veränderten, unabhängig von jeder andern Bewirkung, meinen Sinn und es wird nun zur heiligen und ſomit auch zur tröſtlichen Pflicht, Dir dieſen Wechſel zu geſtehen.

Pelion erſchien ſich jetzt als ein beweinenswerther Gegenſtand. Weder die Großmutter noch irgend ein weibliches Weſen ſeines Kreiſes hatte er, wie Charlotten, begünſtigt — er hatte ſich es große Summen koſten laſſen, um ſie mit dem Glanze einer Fürſtin zu umgeben, alle

Gelüſte des Mädchenherzens erſchöpfend zu befriedigen und damit ihre Zärtlichkeit zu gewinnen. Er hatte ſich gewaltſam ſo mancher Gewöhnung entzogen, ihr in einem Tage öfter zu Willen gelebt als der Großmama im Laufe eines halben Menſchenalters. Ach, und zum Danke für dieß Rieſen-Gebirge von Opfern warf ihn die Liebloſe jetzt, mit allen ſeinen Schätzen und Vorzügen, wie eine taube Haſelnuß aus dem Fenſter.

Gut, ſagte Pelion, von der Wehmuth allmählig zum Grimm' übergehend: gut, ma femme! oder Mademoiselle! oder was Ihro Gnaden etwa ſeyn oder noch werden mögen; ich laſſe Sie heim bringen — im beſten Wagen mit dem Allianz-Wapen an der Thür; mein ſilbernes Schneeglöckchen im blauen Felde, neben den drei pechſchwarzen Mohrenköpfen der Palow's bezeichnete, leider! im Voraus die Antipathie. Das Uebrige ſoll der Sachwalter ausfechten; ein haarſcharfer Patron der arme Sünder am liebſten eigenhändig abthäte und welchen meine Wahl ohnehin zu verdrießen ſchien.

Albine trat herein, ſie brachte Thee der ſie zur Näherung berechtigte und ſagte ſeufzend, mit halber Stimme:

Der Wundarzt iſt da — ich mußte allerlei herbeiſchaffen und habe die Wunde geſehn. Breit iſt ſie nicht aber tief wie ich glaube, doch Herr von Romly ſind wieder bei ſich und ſagten nur zwei Worte, aber mit Nachdruck. Er deutete mit der Hand ringsum; er ſprach: Ich beklage! — Was er beklagt, ſteht dahin; vermuthlich, der gnädigen Herrſchaft zur Laſt fallen zu müſſen — dann blickte er ſchwermüthig nach der Decke. Jetzt aber eilte Binchen zum Fenſter hin, denn der Major Pelion ſprengte herbei; ſein Renner triefte.

Den eben Eingetroffenen veranlaßte auf ſeinem Zimmer in Thurburg die Langweil, ſich mit dem Entwurfe des Briefes zu beſchäftigen welcher Herrn und Frau Fährwald nächſtens um ihr Töchterchen anſprechen ſollte — ein Unternehmen, deſſen mündlicher Vollziehung er ſich viel weniger, als dem Angriffe einer Batterie gewachſen fühlte. Die liebliche Lotte, deren Wohlwollen ihn täglich auf's neue ermuthigte und das im fortdauernden Wachsthume begriffen ſchien, gedachte er zuvor, gleich ſchwachen Commandanten, zu gewinnen und ſie vielleicht ſogar zur Beſtellerin der Bittſchrift zu machen. Da trat die Jungfrau überraſchend ein; der Geiſt der Verſtörung der aus ihren Zügen und Geberden ſprach, entſchuldigte den freimüthigen Beſuch zur Genüge. Romio hat ſich mit den Räubern geſchlagen, erſcholl es in ſchmerzlichen Wehlauten: er iſt verwundet — ſchwer — tödtlich! — Er iſt verloren! ſetzte ſie hinzu und brach in lautes Weinen aus.

Der Major ſprang auf um die Troſtloſe in ſeine Arme zu nehmen; Lottchen wehrte ihn ab und flehte ſchluchzend:

Wenn Sie mir gut ſind — wenn Sie ihn lieb haben — es iſt kein Augenblick zu verlieren —

Ich will ihn aufſuchen, tröſtete jener: aber wo?

Sie nannte den Gaſthof —

G. Er wird noch leben — wird geneſen wenn er hört wer für ihn zittert, um ihn weint und leidet.

Ja, ich zittere und weine und leide, fiel ſie ein: wie eine zweite um ihn leiden wird, für die er, todt oder lebend, verloren iſt.

E. Nur Ihrer Freundſchaft glaubte Romly gewiß zu ſeyn — aber ich ſehe ihn herzinnig geliebt.

S. Sehn Sie nicht — fliegen Sie lieber — hin und zurück, um mir Troſt oder — keinen zu bringen — um ihn, Falls er zu retten iſt, in unſer Haus zurück zu führen — Mutter wird ihn wie die eigene pflegen. O, beſter Freund! geſchwind! auf Windes Flügeln! — Damit verſchwand ſie.

Nepomuk, ſattle! rief der Major ſeinem Diener zu; er faßte dann das Concept deſſen Inhalt ihn viel Mühe gekoſtet, deſſen fertiger Theil ſo wohl gelungen war und die elterlichen Herzen ergreifen, ihnen wohl thun mußte — er brach den Bogen zum gewaltigen Fidibus und ſetzte mit ihm die Reiſepfeife, gewaltſam dampfend, in Brand.

Im grauen Bäre ſah es aus als ob Napoleon mit Heeresmacht hindurch gezogen wäre; auch brannte das

Garten-Gebäude noch, aus deſſen Verſtecken die Unholde nur Feuer und Flamme zu treiben vermocht hatte. Ein halbes Dutzend derſelben und drei Jäger gaben, todt auf den Boden verſtreut, dem Ganzen Bedeutung und den Farbenton des kleinen Krieges.

Pelion fand nur den Nachtrupp der Schützen vor, welche eben den Wirth und die Wirthin, hart zerſchlagen und gefeſſelt, in ihren eigenen Wagen warfen, ſie nach der Hauptſtadt abzuführen. Der Unter-Offizier verſicherte jenem, Herr Leutnant Romly ſey dem Gelichter, das ohne Angriff, durch Feuer und Rauch hätte umkommen ſollen, zu dreiſt auf den Leib gegangen, deshalb auch mit einem Fleiſchpfuſcher in den Hals verſorgt worden, aber noch ſattelfeſt und bereits abmarſchirt. Pelion ſchrieb nun, mit der Wunde im Herzen die ihm Lottchen ſchlug, einige heilreiche Zeilen an dieſe, ſandte ihr ſeinen Nepomuk, ritt dann dem Freunde nach und würde, wenn ihn nicht ein irreführender Waldweg getäuſcht hätte, zugleich mit dieſem erſchienen ſeyn.

Der Bruder hüpfte in den Hausraum hinab und erſchrak vor dem Staubbedeckten welchen er außerdem umarmt haben würde. — Laß Dich nur abkehren, lieber Arthur! und begleite mich dann auf mein Zimmer; Du triffſt zur rechten Stunde ein. Jener folgte, ohne die Weiſung zu beachten, der Drangſelige ſchüttelte alsbald das geängſtete Herz aus und ſagte am Schluſſe der Eröffnung:

Aufrichtig geſtanden, kömmt es mir vor, als ob ich nach der erlangten, am Innerſten nagenden Erkenntniß, ohne Lotten ſeyn und bleiben, mich ſogar weit beſſer befinden könnte — als ob ich ihr gram wäre, ja als ob ich ſie ſchlagen möchte — aber der Hof — aber die Stadt — aber die Spötter! Das iſt die Rückſicht, ſagt Prinz Hamlet: die den Leiden ein ſo langes Leben ſchafft — Und wer erſetzt mir dann die Summen, die um Ihretwillen verſchleudert wurden? Der Präſident iſt ein Habenichts dem ich ein ſtarkes Capital ad dies vitae überließ und zudem wird ſie ſtandesmäßig Unterhalt verlangen. Nun rathe, Bruder! denke für mich, deſſen Denkkraft am Berge ſteht. Was Du meinſt und für das Beßte hältſt, ſoll blindlings befolgt werden.

Der Major erwiederte hierauf:

Und wenn auch alle Spötter der Hauptſtadt im Chore laut würden — alle Finger der geſammten Einwohner, ein Schaltjahr lang, unverrückt auf Dich hinwieſen und in jedem Tag- und Wochenblatte ein Satyr die Geſchichte Deines Eheſtandes ausmalte, ſo würde die Scheidung doch das kleinere Uebel ſeyn und klüglich eingeleitet, ſelbſt hinter Theetiſchen nur für Augenblicke zur Sprache kommen. Du führ'ſt, für's erſte, Deine Frau nach Berglow — es iſt, in Hinſicht der romantiſchen Lage des Schloſſes und des Mangels an zudringlicher Nachbarſchaft, für dieſen Zweck unſtreitig das angemeſſenſte Deiner Güter und der Entlegenheit wegen das entbehrlichſte. Du verſchreibſt ihr daſſelbe, gehſt auf Reiſen und der Reſt macht ſich ſpielend.

Spielend, Bruder! Träumſt Du denn? Ich ſoll ihr — wenn auch mein kleinſtes — doch ein Rittergut aufbringen? Ihr, die mir nichts als Stech- und Galläpfel auf den Weg und in den Lebenskelch geworfen hat.

Thue das, wenn ich mich künftig zu Dir bekennen ſoll.

C'est fort, ma foi! Ein Rittergut der Frau, die ſelbſt ihr Kebsmann ſo wenig ſchont daß er ſich, von Wilddieben und Landſtreichern gemißhandelt, vor aller Welt Augen in mein Haus drängt und auf ihre zärtliche Pflege rechnet. Daß er ſich in ein's der beſten Zimmer bettet und das Blut längs dem Vorſaale hinlaufen läßt, ſo daß ich die Scheuerfrau loben will, die es austilgt.

Der Bruder hörte mit Verwunderung, was ihm nicht ahnen konnte, ließ jenen ſtehn und eilte zu dem verwundeten Freunde. Gleich darauf aber ſchlüpfte Albine herein, ſie ſprach ereifert:

Beetnagel iſt mir der Rechte, gnädiger Herr! und der muß fort, Fall's ich bleiben ſoll. Er ſingt und betet, ſogar wenn er die Schuhe und Meſſer putzt und bringt Ihnen doch das richtige Malheur auf den Hals. War ſeine alberne Menſchenliebe nicht, warf er den Thorweg zu ſtatt ihn zu öffnen, half er nicht ſelbſt den Unglücksvogel in's Haus tragen, ſo ging uns dieſer Kelch vorüber.

Sey ruhig, Kind, ich bitte Dich! erwiederte Velten: was ſich begeben ſoll, geſchieht! die Türken haben recht; ich wollte ich wäre Einer!

Daß Gott erbarm! rief Binchen, zwiſchen Spott und Mitleid: ein blinder Heide? Pfui!

E. Aber ich hätte dann meinen Harem und dürfte ſolche Friedenſtörer ungeſtraft um eine Spanne kürzer machen.

S. So viel iſt wahr und dürften ſich, neben der falſchen und treubrüchigen Frau, noch eine treue, aufrichtige beilegen. Eine, die Ihnen ſchon ergeben war als wir noch Fleckchen mit einander zupften. „Ich denk' an Euch, ihr himmliſch ſchönen Tage!“

E. Wo Du mir des Abends Geſchichtchen erzählteſt und im Winter das Deckbettchen wärmteſt.

S. Ich ſage das und nicht mit Wehmuth: Adam und Eva im Stande der Unſchuld — die ſtellten wir vor.

Ja, ſcheiden laß ich mich! rief er auffahrend. Die Jungfer entgegnete: Das iſt ein Wort! nur daß man, leider! nicht behaupten kann: Ein Wort, ein Mann! denn Ihr Gemüth, gnädiger Herr! gemahnt mich, wie ein Frauenzimmer. Es iſt zu ſchwankhaft, und zu weichlich; gar nicht determinirt. Ordentlich hat mich der Rath geärgert den Ihnen der Herr Bruder gab; er ſchrie zudem als ob Sie kein Huſaren-Regiment vorſtellten, man konnte Wort für Wort im Nebenzimmer hören. Der Major denkt Ihr ein Gut zu, Ihr, die doch Ew. Gnaden in der Leute Mäuler gebracht und ſo viel Gutes und Prächtiges mit dem ſchmählichſten Undanke vergolten hat? O laſſen Sie mich nur zu Ihrem Advokaten gehn. Ich will dort Zeugniß geben, gnädiger Herr! Beſchwören will ich vor Gericht blindlings und unbeſehn was Ihnen nur gefällig iſt und Gewiſſen thut daſſelbe, wenn ich „Entweder, oder“ zu ihm ſage; die Wahrheit aber, ſagt König Salomo: beruhe auf zweier Zeugen Munde.

G. Auf Reiſen gehe ich. Wer reiſ'te jezt nicht?

S. Da erkälten Sie ſich. Da tritt Ihr Leibſchneiden wieder ein, das der ſeligen Großmama ſo viel Noth machte.

G. An alle Höfe. Ich laſſe mich vorſtellen. Ein Royaliſt, wie ich, iſt überall geſchätzt.

Gnädiger Herr, ſprach Hohenſtamm, in's Zimmer tretend: der Offizier iſt wieder bei ſich und das Blut geſtillt; er verlangt eine Sänfte und will ſich wegbringen laſſen. Sie würden das nicht zugeben, meinte ich.

Dummköpfe meinen! fiel Pelion ungnädig ein. Du holſt und bezahlſt ſie. — Schnell!

Das habe ich wohl dem Bruder zu danken? fuhr er, ſich zu Albinen wendend fort. Der iſt denn doch im Grunde mein Stecken und Stab. Dem will ich folgen — ja, er ſieht weiter als ich und Du.

Genug, Sie ſind wie — unſer Eine! entgegnete dieſe und ward jezt zu ihrer Frau abgerufen.

Des Fürſten Heirath hatte ſich zerſchlagen, denn die Erlauchte der dieß Glück zugedacht, wies es, zur Ausnahme von der Regel, entſchloſſen ab. Er war eben verſtimmter als je und Romlo's brave That demſelben um ſo verdrießlicher, da er ihm weh zu thun beabſichtigt hatte und ihn nun gar beloben ſollte. Vor allem nährte Mirabellens Flucht ſammt der erfolgten, Aufſehn und Geſchrei erregenden Andeutung ihres unverwirkten Geſchickes in öffentlichen Blättern, ſeinen Groll. Der Wachmeiſter-Leutnant ſtand bereits, zum Gemeinen herab geſetzt, mit Enewold um die Wette auf der Schildwache und Philippine ſollte, auf's Gerathewohl gemalt, am Schnellgalgen der dortigen Hauptwache aufgeknüpft werden. Bannas hatte zu ſeiner Entſchuldigung den Herrn von Amthor mit in's Spiel gezogen; er hatte vorgeſchützt, daß ihn dieſer im freien Felde angeredet, in den Schanzkorb gelockt, mit ſtarken Weinen und bedenklichen Fragen im Bezug auf die Staatsgefangenen bedrängt und bis zur Mitternacht feſtgehalten habe. Hannchen und Suschen, der Wirth des Gaſthofes und die Wachmannſchaft der Pulver-Magazine beſtätigten, eidlich abgehört, einen Theil dieſer Ausſage; Kundſchafter erforſchten, daß der Beſchuldigte, in Summan, mit einer Dame eintraf die der Campo vollkommen glich; ſie waren ihrer Spur bis Prag gefolgt. Der Fürſt ſah nun in Jenem Mira's Entdecker und Befreier, ſah ein Complot und Verrath, zweifelte auch um ſo weniger an dem geheimen Beiwirken des Herrn von Palow, da dieſen die Art und Weiſe der Beſtrafung ſeines Sohnes ſichtlich verletzt und Enewold's Schweſter ſich ohne Rückhalt deßhalb ausgeſprochen hatte. Das Unwetter ſchwebte bereits ſeit Wochen über dem Haupte des Präſidenten und er ſtand eben, von dem Berufe herbei geführt, im Vorſaale, als jenen noch der Inhalt einer Schmähſchrift brannte, die er im Schloßgarten an der Thür' des blauen Luſthauſes klebend fand.

Sigismund meldete und ließ den Präſidenten ein.

Sie wollen ſich nun auch der Geſchäfte begeben, ſprach der Fürſt: und ich kann mir denken, daß Ihnen, nach dem Erſatze jener Caſſen-Defecte — dem Strafgelde für ein rückſichtloſes, unbekümmertes Vertrauen, die Luſt zu dienen vollends vergangen ſeyn müſſe. Ein ſchriftliches Geſuch um Wartegeld wird angemeſſene Beachtung finden. Ueber den Sohn endlich, mögen Sie von nun an nach Gefallen verfügen. Er iſt frei.

Der Präſident erblaßte — weniger vor Schreck, denn er hatte als Diener der Willkühr ſchon öfter ein ähnliches Ende und das Geſpenſt des rohen Undankes in der Nähe geſehen, als im Gefühle des erdrückenden Unglückes das jetzt von allen Seiten her ſein Haupt bedeckte. Die Roſen der Krone, die ihm früher in der Verbindung Charlottens mit dem reichen und lenkſamen Pelion vorſchwebten, waren ſchnell verſtäubt; nur ihr zackiger Dornenkranz blieb zurück und den hatte er durch ſeinen Irrwahn der Tochter aufgenöthigt. Ein wachſameres Auge auf den

Sohn deſſen Lichtſchein ihn blendete, würde dieſen gezügelt oder er die Verwilderung müßiger Kräfte bemerkt und ihr vorgebeugt haben. Enewold ſtand nun unfertig auf halbem Wege, in ſeiner Laufbahn unterbrochen und öffentlich als ein Ausſchweifender bezeichnet, deſſen künftiges wahres Bedürfniß der Vater ſchwerlich zu befriedigen vermochte. Der Letztere blieb überdieß ein unzahlbarer Schuldner des verfeindeten Eidams und ſollte und mußte nun, zu Friſtung ſeines Lebens, dieſen Fürſten um ein Gnadengeld anſprechen. Für den Augenblick keines Wortes mächtig, oder zu ſtolz oder zu beſonnen, ſich in ſolcher Gährung zu äußern, neigte ſich Herr von Palow und verließ, wie früher nach vollbrachter Arbeit, mit gemeſſenem Schritte das Zimmer.

Enewold lebte während dem in glücklicher Unbekanntſchaft mit dem Schickſale ſeiner Schweſter und den Nachtgewölken die das väterliche Haus überzogen.

„Theuerſter Onkel,“ ſchrieb er an Eckbert: „wie gern wäre ich Ihnen nachgeeilt und dem Beiſpiele der holden Bewußten gefolgt, wenn nicht die Furcht, durch dieſen Austritt das Herz des guten Vaters auf's Neue zu bekränken, ja, ihm vielleicht weſentlich zu ſchaden, mich bewogen hätte, der Mädchenſchule treu zu bleiben. Sie werden den Vater deshalb beloben und mir wie damals vorſtellig machen, daß jenes Wagſtück, bei dem Mangel an Päſſen und nöthiger Beglaubigung, den Ausreißer nur in's Verderben bringen könne, und mein Entwurf war allerdings ein gewagter, aber die Ausführung ſicherte denn doch, wenn ihn das Glück begünſtigte, vor allen polizeilichen Klippen und Anſtößen. Erſchrecken Sie nicht vor der Gedankenbrut der hoffnungloſen Stunde. Ich wollte auf das Dach unſers Pulverthurms klettern und ihn mittels eines Leitfeuers anſtecken. Pandurus, der ehemalige Büchſenmeiſter, ward deshalb ausgehorcht; er deutete, faſt bis auf's Korn, den Pulverbedarf einer Bombe von meinem Gewicht an, die, zum Beiſpiele, den, tauſend Schritte von hier entfernten Schanzkorb treffen ſoll, in welchem uns das gebratene Gänschen mundete. Regula de tri zeigte fernerweit, die mir bekannte Pulvermaſſe des Thurmes reiche eben hin, Ihren anhänglichen Vetter an die Donau, in des beſten Onkels Arme, oder wenigſtens an den Lethe zu ſchlenkern, wo alle Fliehkraft ein Ende nimmt. Im erſten Falle würden mich ſelbſt die Spürnaſen der Cometen-Riecher kaum gewittert, die Paßbeſchauer das Phänomen für den ſeleniſchen Geſandten, gemüthliche für den Kinder bringenden Storch, wahngläubige für den Vorreiter des jüngſten Gerichts oder einen bockbeinigen, mit Ketzerſeelen beſchwerten Schaffner der hölliſchen Eilpoſt gehalten haben.

„Vom Boten unterbrochen, der mir eben einen Brief der gütigen Mutter einhändigte, warf ich die Feder hin und las und es ward mir wie einem der, vom heiteren

Traume erwachend, die Kammer ringsum in Flammen ſieht. Sie ſchreibt:

„Ich ſey entlaſſen, doch der Vater auch! ich aus Gnade, er unverſchuldet. Es fehle für die Zukunft augenſcheinlich an den nöthigen Mitteln und das höchſt geſpannte Verhältniß zu dem Schwiegerſohne verbiete, von da aus Unterſtützung zu hoffen oder ſie anzunehmen. Mutter fürchtet ſogar, Charlotten des nächſten in das elterliche Haus zurückkehren zu ſehn und fügt inliegenden Brief an Sie, den einzigen, geliebten Bruder bei, in welchem der verlorene und verlaſſene Sohn Ihrem Antheil empfohlen wird und dem ich nachfolgen ſoll ſobald mein unglücklicher Vater ſein Haus beſtellt und den nothwendigen Geldbedarf für die Reiſe und Ausſtattung erledigt haben wird.

„Und dieſen Vater drangen mein Uebermuth und Leichtſinn tauſend Thaler ab, die er nun ſchmerzlich vermiſſen wird und die nicht mir, nur Spielern und Wucherern zu Gute kamen! O, ihr Berge, fallt jetzt über mich! Ihr Hügel des ſtillen Friedhofs dort, bedeckt mich, den Heilloſen!“

Ein Thränenſtrom rollte auf das Blatt und der Reuige verbarg das Geſicht in den Händen. Hannchen war eben allein mit ihm, ſaß am Spinnrade, ſchwang es emſig und ihre Blicke flogen ab und zu, von der Spindel auf den erregten, erglühenden Leſer, deſſen Züge nun allmählig das Weh des bitterſten Herzleides ausſprachen. Da entglitt ihr der Faden, ſie ſpann nicht mehr, ſie ſah ihn weinen; die heilige Inbrunſt des Mitgefühles trieb das Mädchen zu ihm hin; die Thränen und die Schmeichellaute der Engelguten erquickten den Untröſtlichen.

Der Major Pelion ließ bekanntlich ſeinen Bruder ſtehn, um in das gelbe Zimmer zu eilen und den geſchätzten Kameraden zu beſuchen. Dieſer war, Kraft der gediegenen Soldaten-Natur und der wundärztlichen Hülfe, bereits fähig zu denken, zu ſprechen, doch auf's Höchſte überraſcht, als er ſich von theilnehmenden, handreichenden Bedienten in Pelions Livrey umgeben ſah und man ihm ſagte wo er ſey.

Als wir in Thurburg ſchieden, ſprach er zu dem herbeiſchleichenden Major, deſſen Weiſung die Zeugen entfernte: ahnte uns wahrhaftig nicht daß Sie mich heute im Palaſte Ihres Bruders, zwiſchen dem Todes-Ufer und dieſer Herrlichkeit wieder ſehn würden. Der ſogenannte Zigeuner verſetzte mir, zum Danke für die Bemühung ihn lebendig zu fangen, einen Dolchſtich in den Hals und der Verband ward ſo eilig wie das ganze Geſchäftchen gemacht. Ich ſchlug ſelbſt einen Umweg ein, um den Zug durch die Roſenſtraße zu vermeiden, fand aber, des Baues wegen, das Oberthor geſperrt und ſo trieb mich denn mein Schickſal hierher. Doch führt es gütig auch Sie herzu, der wohl fühlen dürfte daß die Verſetzung in das Militair-

Spital bei dem Mangel eines eigenen Quartieres, für mein dringendſtes Bedürfniß ſey.

Der Wunſch ward befriedigt und ſofort nach der Sänfte geſchickt; Pelion unterhielt ihn indeß von dem Jubel den ſein gelungenes Unternehmen in jener Gegend erregte, von dem innigen Antheile der Walldringer und Tourburger, denen er ſich ohnehin ſo werth gemacht habe, von Lottchens Angſt und Zärtlichkeit.

Still davon! flüſterte Romly: die Lotten erſcheinen an meinem dunkeln Lebenshimmel als liebliche und dennoch Verderben bringende Geſtirne und meine Freude über dieſen Antheil würde ebenfalls einen Andern und dießmal einen Beſſern betrüben.

Pelion ſah den blaſſen Kranken jetzt plötzlich bis zur Stirn erglühn, denn beide vernahmen gleichzeitig die Stimme ſeiner Schwägerin die eben im Nebenzimmer zu Bette gebracht ward. Sie ſchwiegen nun; nach wenigen Minuten erſchienen die Träger und der Freund begleitete die Sänfte an das Ziel ihrer Beſtimmung.

Enewold hatte indeß ſeiner Stiefmutter geantwortet und die Stimme des kindlichen Gefühls, der innigen Reue, der rührenden Gemüth-Ergießung war geeignet den Vater zu treffen, zu verſöhnen und das einſtige, herzinnige Wohlgefallen an dieſem Sohne wieder zu beſchwingen. Jenes neulich verheißene Reiſegeld und die nothwendige Ausſtattung wies Enewold mit Eifer ab; er betheuerte, durch der Schweſter frühere Güte noch zum Ueberfluß verſehen zu ſeyn und ſagte die Wahrheit, denn das wirthliche Hannchen welchem die Kunſt beiwohnte, den Pfennig zum Thaler zu erhöhen, war die Schatzmeiſterin des Wirthloſen und Enewold auf dieſem Wege mit dem Werthe des Geldes, mit den Genüſſen der Spärlichkeit, mit dem Reize des Beſitzthumes bekannt worden. Was die Getreue nun zu Rathe gehalten und geſammelt hatte, reichte für den gegenwärtigen Zweck um ſo gewiſſer hin, da er ſich die Fußreiſe als eine Büßung auferlegt hatte und der Oheim für jetzt noch in Wien lebte. Da ſtand er denn, marſchfertig. Pandurus trommelte den Generalmarſch auf der Fenſterſcheibe und äußerte beiher ſeinen Schmerz in ſeltenen, ihm nur im Sturme der höchſten Aufregung geläufigen Flüchen; die Frau Feldwebelin ſegnete dagegen den Geldſohn, wie Iſaak den vergeblichen Eſau; doch nach Johannen ſah er ſich vergebens um. Sie war verſchwunden, weil ſich ihr Herz dem Wehe der Scheideſtunde nicht gewachſen fühlte; der treue Tapſel war der Weinenden gefolgt und blieb ihr Eigenthum; ein werthes Vermächtniß.

Wir kehren zu Enewolds Schweſter zurück und finden ſie mit ihrem Gemahle in Berglow, auf dem Wege der Herſtellung, doch in dem bisherigen, getrennten Verhältniſſe. Auch der Major iſt dort, um ſeinen Bruder zur Vollziehung der heute gefaßten, morgen zurück genommenen Entſchlüſſe im Betreffe der Reiſe, der künftigen Scheidung und billiger Rückſichten gegen die Geſchiedene, zu bringen. Jetzt iſt er endlich wieder zu allem bereit, iſt im Traume verwichener Nacht einem Großherzoge vorgeſtellt, mit ausgezeichneter Huld empfangen worden und ſieht in dieſem Schattenſpiele den Wink der Schickſalsmacht. Cuiſſon packt, Hebenſtamm füllt die Fächer und Behälter des Wagens mit Seltner Waſſer, kalter Küche, feinem Weine, zierlichem Nachtzeuge, geladenen Terzerolen und einer Wärmflaſche.

Ich ziehe nach Paris, ſagte er zu dem Bruder: ich lebe und ſterbe in dieſem Erdhimmel, das iſt mein letzter Wille! und leite von dort aus die Scheidung ein. Berglow, mit allem was da ſteht und liegt, bleibt meiner Frau, oder dem Fräulein Pelow vielmehr, das unſern Namen vermehrt; die Schenkung wird noch heute in aller Form vollzogen, doch unter der billigen Bedingung nur, daß ſie den Romeo nie zum Manne nehme. Iſt dieß Geſchäft in Richtigkeit gebracht und der Contract in meiner Taſche, ſo fährt Dein treuer Bruder ab und der Oeconomie-Rath Hühnlein, meine vieljährige, rechte Hand, vertritt von nun an des Herrn Stelle. Breitnagel bleibt bei der gnädigen Frau. Cuiſſon und Hebenſtamm begleiten mich. Sprich alſo gefälligſt mit Jener und mache Deinen Einfluß und die Beredſamkeit die mir abgeht und Dir geworden iſt, geltend, denn es lag vom Anbeginn in ihrem Plane, mich, den Betrogenen, wegzuſchmettern und ihren Romly zu beglücken.

Der Major erwiederte darauf: Dieß alles ward ja abgethan und ihre Anſicht und Erklärung Dir zu wiederholten Malen mitgetheilt. „Wäre mein Vater nicht unglücklich geworden, ſagt der Bedauernswerthe: und rechtfertigte nicht meine heilige, kindliche Pflicht die Verletzung des Zartgefühles ſo würde ich den dargebotenen Beiſtand, Geld und Gut und Güte, als eine Wehthat, entſchloſſen abweiſen und viel eher vom Ertrage weiblicher Arbeiten, bei Waſſer und Brote, als auf Koſten Ihres Bruders, der eine Undankbare an mir fand, im Ueberfluſſe leben. Nur meiner Eltern und des Bruders wegen, die der Mangel bedroht, unterwerfe ich mich der edeln Rache — mein Dank, mein Antheil, mein Gebet werden ihn begleiten und Romly nie mein Gatte werden. — So ſagt ſie und dabei bleibt es!

Zartſinnige nahmen vielleicht ein Aergerniß an dem verzückten, ſchnäbelnden Taubenpaare das der ehrbare Eckbert und die züchtige Mirabelle, als wir ſie im Wagen verließen, Trotz ihrer rühmlichen Eigenſchaften, darſtellten. Beide rechtfertigt indeß der Zauber des Augenblickes der die Dame, dem Kerker entronnen, erſchöpft, verzagend, den Häſchern, den Landſtreichern, jedem Unbei preis gegeben, wie durch Engelhand unter den Schirm und in den enteilenden Wagen eines ſolchen Freundes führte und Amthor war kein Wildfang, doch nicht aus Schnee hervorgegangen. Er war und blieb ein Mann, den dieſe nie geahnte, lang entbehrte Gunſt der Aphrodite, entflammen und berauſchen mußte. Schon im nächſten Nachtquartiere fand ſich jedoch die verlorene Haltung wieder. Der lange, beſänftigende Schlaf ebnete die Fluth der Wallung, der Geiſt der feinen, äußerlichen Zucht nahm jetzt im Wagen zwiſchen beiden Platz und herrſchte von nun an um ſo ausdauernder vor, da die lebenden Augen der gemietheten Jungfer gewandten Polizei-Spionen glichen, welche die Arme, Augen und Odemzüge der herrſchaftlichen Nachbarn verſtohlen, doch unabläſſig belauerten.

Mira ward nach der Ankunft von dem getreuen Paladin zu ihrer Schutzfrau, der Gräfin Urall geführt; ward wie eine langerſehnte Tochter aufgenommen aber veranlaßt, dieſelbe ſchon am folgenden Tage, auf einer Geſchäftreiſe nach Brünn zu begleiten. Eckbert, der ſich nach allem was Frau Campo zu ſeiner Empfehlung geſagt, gleich dieſer und wie ein willkommener Freund behandelt ſah, litt bei dieſer plötzlichen Trennung um ſo mehr, da man die Rückkehr erſt nach dem Verlaufe von vierzehn Tagen hoffen ließ und ergoß ſich nun in zärtlichen, ausführlichen Briefen an die Gefeierte; ſie ſollten das endliche Geſtändniß, den förmlichen Heirathantrag vorbereiten. Ihm bangte hauptſächlich vor der Frage, ob Mira künftig wohl die Kränze der Mime, den Weihrauch welcher ihr, wo ſie ſich ſehn und hören ließ, unzweifelhaft werden mußte, verſchmähen, ob ſie den Freuden der Kaiſerſtadt, den Genüſſen eines erleſenen Kreiſes Valet ſagen könne, um ihm, wie Ariadne dem Theſeus, nicht eben nach Naxos, aber an die Grenze der europäiſchen Türkei zu folgen. Die Frage war lang wie das Bedenken das er bei ihr vorausſetzen mußte, wenn anders nicht die Liebe es verkurzen half und wie ſie ihm gelächelt, ihn gekoſ't und geküßt hatte, ſo lächelte und küßte Eros nur.

Der ſchön geſtellte, rührend betonte, zierlich geſchriebene Heirath-Antrag ging nun ab und nach ſo mancher herben Erfahrung iſt das Schauerchen natürlich, welches ihn bald darauf, bei dem Eintritte des Briefträgers und bei dem Anblicke der tanzenden Hora auf dem Siegel, überlief.

„Ihre ehrende Mittheilung, vom dritten dieſes," ſchrieb Mirabella: „kann ich erſt mündlich, dann aber um ſo aufrichtiger beantworten und werden Sie mich am Abende des nächſtfolgenden Sonntag's, im Quartiere meiner Gräfin zu Wien finden, wohin ich derſelben in Begleitung einer Jungfer vorangehe. Dankbar und achtungsvoll unterzeichnet

M. C."

„Ausführlich antworten? — dankbar und achtungsvoll?“ — die Worte wurden auf der Goldwage der Hoffnung gewogen, auf dem Probiersteine des Zweifels geprüft, doch das Ergebniß war und blieb, nach der Vergleichung beider Proben bedenklich. Mirabella wollte, wie es ſchien, nicht ſchlechtweg Ja oder Nein ſagen, alſo Bedingungen aufſtellen oder den zugedachten Korb mit Mandeln und Roſinen füllen. — Ach, es bedrückte ſie jetzt vielleicht, durch ſeine Güte von der Straße aufgeleſen, dem Helfer nach Gebühr vergelten, ihren Rettungs-Engel in ihm feiern zu ſollen.

Das Schauerchen erhob ſich bei dieſer Anſicht allmählig zum Fieberfroſte, der ihm die Gänſehaut auftrieb; die drei Tage, welche zwiſchen dem heutigen Abende und dem anberaumten lagen, wurden zum uferloſen, ſtürmiſchen Zeitmeere, das angenehmſte Quartier im ſogenannten Heidenſchuſſe zum Schuldthurm' oder armen Sünderſtübchen.

Wie ihm aber, am Sonntag-Abende, zu Muthe ward, als er nun Licht in Mira's Fenſtern ſah, die Treppen erſtieg, und den Klingelgriff erfaßte, wiſſen alle die, als ungewiſſe Freier, das Jawort oder die Abdankung zu holen gingen; die, in der Vorkammer der Mächtigen, die, am Behälter irgend einer Leiden- oder Heilquelle, in Hauptſachen auf Entſcheidung harrten; bald zweifelnd froren bald hoffend glühten.

Sie war allein, war ſchöner als je, lieblich angethan und holdſelig wie Aethers Enkelin; ſchritt wohlgemuth dem Zögernden entgegen und geleitete ihn, mit der ſammetnen weichen Hand zum Divan hin, an ihre Seite.

Ihr Brief führt an den Scheideweg, ſagte Mira: und die Qual iſt groß, denn es leben und ſtreben zwei Weſen in meiner Bruſt, die ſelten eins, gewöhnlich im offenen Widerſpruche ſind. Der zärtliche Freund ſtellt mich zwiſchen den Hausaltar und die Ara der Huldin welcher ich alle Blumen der blühenden Vergangenheit danke; jener iſt mit Palmen bedeckt, an dieſer hängt ein Kranz der meines Gleichen, noch mitten unter Palmen, anzieht. Aber ich werde dunkel und ſchwülſtig, fügte ſie lächelnd hinzu: und verliere mich gewöhnlich im Bilderſpiele, wenn mir der ſchlichte Ausdruck herbe oder platt erſcheint und ſich eben kein ſchicklicher darbietet. Genug, die arme Mira iſt zu bedauern! Sie möchte gern zur Frau des edeln Amthor werden und doch der Muſe treu bleiben die das Töchterchen erhob und verwöhnte. Für alles, was der unwürdige Campo an mir verbrach, würde ich an dieſes Gatten Hand Entſchädigung finden, doch eine innere Stimme ſagt, es ſey Beruf, mit dem Pfunde oder dem Quentchen zu wuchern, das uns jene verliehen hat. Während dem mich die edle Vernunft zu dem Freunde hinweiſ't, will Herz und Sinn die Meiſterin nicht laſſen, welche mir, gleich Schillers Mädchen aus der Fremde, faſt täglich friſche Blumen und Früchte bot. Erſcheint Ihnen das offene, ehrliche Geſtändniß, vielleicht im Widerſpruche mit mancher, frühern Aeußerung und Beſchwerde über mein Loos, ſo bekenne ich daß nur der Unmuth des Augenblickes laut ward, daß ich dem Seefahrer gleich der das Meer verwünſcht und ſich doch, mitten unter den Genüſſen des Hafens, wieder an Bord und in die treuloſe Wüſte hinaus ſehnt; für mich aber waren die Bühnen und Hörſäle bis heute wohl eher Feengärten.

Jetzt öffnete ihr Mädchen die Thür, um ſie einer dringenden Veranlaſſung wegen, abzurufen.

Glauben Sie mir, guter Amthor! ſprach die Aufſtehende, mit ſchweſterlicher Traulichkeit: Mirabella würde nur ein Scheingut für Sie ſeyn. Geeignet zwar, als Schauſpielerin die Gefühle und Wallungen des Herzens — Liebe, Zärtlichkeit, Leidenſchaft zu verſinnlichen, geht mir doch ab, was die Mehrheit der Männer vor allem in uns ſucht, vorausgeſetzt und begehrt und dieſer Mangel — mein Pallasſchild gegen die Unzahl der Lüſternen, entzweite mich vom Anbeginne mit dem frühern, durchaus ſinnlichen Gatten.

Mira verließ jetzt das Zimmer und verſprach, im Augenblicke wieder zu kehren; aber kaum war die Thür hinter ihr zugefallen, als Eckbert durch die andere hinaus ſchlich, nach Hauſe eilte und gleich dem Herrn von Pellion, nur eiliger packte; nicht, um wie dieſer, nach Paris, ſondern nach Siebenbürgen zu flüchten und an der Bruſt des innigen Freundes das Unglück in der Liebe zu verſchmerzen. Da fiel ihm bei, daß der Vetter, laut dem Inhalte ſeiner Briefe des nächſten eintreffen und daß er ihn erwarten müſſe.

„Geliebtes Lottchen,“ ſchrieb Enewold von Wien aus, an ſeine Schweſter nach Berglow: „ich machte ſo eben die guten Eltern mit meiner Ankunft wie mit den hier gefundenen Ausſichten bekannt und will Dir nun, des herzlichſten Antheil's gewiß, die jüngſten Schickſale des treuen Bruders verkündigen. Fürerſt die Geſchichte der Fußreiſe, die vermiſchten Inhalts iſt. Das Fegfeuer in Kalkſtein hatte, dem Fürſten ſey Dank, meinen Pagendünkel ſo vollkommen zerſetzt, daß ich weder den Federhut, noch den Jagdklepper, noch die ſtandesmäßige Geſellſchaft vermißte und auf der Streu ſtockböhmiſcher Herbergen und im wechſelnden Geleite von Marktweibern, Landläufern, Schwefelkrämern und reiſenden Handwerkburſchen, Bekanntſchaften machte, die mir im Stande der frühern Erhöhung, wahrſcheinlich entgangen ſeyn würden. Unſtreitig gab der ſchwebende Gang, die Schmächtigkeit der Form, der feine Tuchrock und das nette Ränzchen Deinem regirenden Baron den Anſtrich eines wohlgeborenen Schneidergeſellen, für welchen mich die gedachten Pilger, gleich den Annen und Marien jener Kneipen, faſt durchaus anſahen. Ein genialer Rekrutenhaufe, dem ich hinter Strzelluk begegnete, grüßte ſogar den Verkannten einſtimmig, wie der griechiſche Chor, mit dem tremulirenden Mäh des Ziegenbock's und hätte beinahe am Schiller'ſchen „Wohl auf, Kameraden" meiner Erwiederung, ein Aergerniß genommen. Unter den Handwerksburſchen aber fand ſich mancher empfindſame Wanderer der von einem zärtlichen Hannchen, von einer treuen, geliebten Schweſter zu erzählen wußte und mich daneben auch, durch hellen Sinn und Sittlichkeit, anzog.

Ein Abenteuerchen — ein kritiſches — lief auch mit unter; leis' angedeutet läßt es ſich der leiblichen Schweſter wohl mittheilen. Der Tag war glühend heiß, der ſcheinbare Kleidermacher erſchöpft, es ging bergauf und da wir einſt auch voltigiren lernten, ſo ſchwang ich mich jetzt über die falſche Scham hinweg, auf's leere Packbret einer Poſt-Karrete, die vor mir hinkroch und ſah nun, kleinmüthig, durch ihr hinteres Guckloch, ob das Schifflein mildſelige Chriſten oder mildſelige Heiden am Bord habe? Doch nur das nickende Haupt des Kutſchers war zu bemerken, die Beſatzung ſchlief wahrſcheinlich, in die Ecken geſchmiegt und eben beſchlich mich dieſelbe Fee, als ein zwiefaches Urbild der Liebesgöttin, oder Aurora vielmehr, in Begleitung ihrer blühendſten Hora, aus dem Nebenwege herbei flog. Der zierliche Phaeton, von Goldfüchſen gezogen deren Zügel die Dame ſelbſt führte, mußte nothgedrungen dem alten Landauer, Schritt für Schritt im Hohlwege folgen und ihre muthwilligen Renner ſchnappten unterweilen nach meinen baumwollnen Füßen. Die ſchöne Herrſchaft lächelte mich zwiſchen Huld und Spottluſt an, mir aber war als ob ein ſiedender Regenguß vom Himmel ſtröme, als ob mein Aermelweſtchen zum rothen Pagenrocke würde und immer breiter lachten ſie. Die Hera nickte mir ſogar — ich lachte und nickte auch, nicht aus Verzweiflung, denn ſie erkannten das arme Teufelchen, es lag am Tage. — Immer ſteiler ward die Höhe, die Fahrt immer ſchneckenhafter; plötzlich trennte uns für Augenblicke die Windung um den felſigen Vorſprung und ach! vergebens blieb mein Streben den unwürdigen Sitz durch einen raſchen Sprung zu quittiren und dann im Buſchwerke zu verſchwinden. Das Packbret hielt, unfehlbar geſtern erſt kalfatert und getheert, mein Feigenblatt von Nanking, wie Vogelleim die Eintagfliege feſt, Gewalt aber würde — und eben erſchienen ſie wieder — das Uebel verſchlimmert, heilloſes Aergerniß gegeben und den Belächelten vollends zu Spotte gemacht haben. — Ich verzagte deshalb, beſte Lolo! denn was ward aus mir, wenn die Sonne aus den Wetterwolken hervortrat — wenn der muthmaßliche Grobian von Kutſcher erwachte — wenn mein Schatten ihm den blinden Paſſagier verrieth und er ſein „Packe Dich!“ mit einigen, nach hinten gerichteten Peitſchenhieben, unterſtützte?

Endlich war der Gipfel des Berges erreicht; da trieb die Dame, um uns auszulachen, ihre Goldfüchſe an — ſie flog, noch ſchelmiſcher lächelnd, an meiner diaboliſchen Pechbank vorüber, doch Achſe traf an Achſe, der zarte

Phaeton ſchwankte, fiel — die Göttin ſammt der Hera ſchrie laut auf und beide glitten hinaus und hinab, doch weich genug, in Gras und Kräuter.

Du kennſt Deinen Bruder und wirſt überzeugt ſeyn, daß er den Nanking länger nicht ſchonte, daß er ſich losriß, herab ſprang, die Füchſe feſthielt, den Damen beiſtand und dann beſcheiden dem Minnedank entlief. Doch leider Gottes! iſt dies ganze Zwiſchenſpiel nur eine Spiegelfechterei des Phantaſus — ein Traum, liebes Schweſterchen! welcher den Maroden zwiſchen Staub und Schwüle, auf dem Packbrete beſchlich und jener Phaeton in der Wirklichkeit nur ein Schiebebock mit Händeln, nämlich Hühnlein beladen, die ihr Papageno nach Wien fuhr. — Lobe indeß, wie ich, den thätigen Schutzengel, der für das erwähnte Bindemittel zwiſchen mir und dem bedenklichen Sitze geſorgt hatte, denn mein Schlaf iſt tief und dauernd geweſen und ich wäre vielleicht, unangepicht, in die Speichen der Räder gefallen und jämmerlich verkrüppelt worden. Auch bitte ich Dich, mit verdienter Anerkennung die Jungfräulichkeit meiner Phantaſie zu bemerken, deren Probirſtein eigentlich die Träume ſind. Jene Damen im Phaeton nehmen Theil an mir; ſie lächeln, locken, nicken ſelbſt, mich aber macht die Anregung ſogar im Schlafe ſchüchtern und ſchamroth und meine ſittliche Pſyche rüttelt den Schläfer auf, als ihn die blendenden Formen der Gefallenen im Graſe begegnen. Welchen [illegible] werden die Donau-Weibchen an dem Wachenden finden?

Endlich, am Abende des vorigen Sonntages, erreicht Dein Gneweld die Kaiſerſtadt, ſucht den „Heidenſchuß“ auf und tritt mit vollem Herzen und vom Weichmuth ergriffen, bei dem Onkel ein. Ich fliege an ſeine Bruſt und finde den ſchwarzen Mann im Luſtſpiele dieſes Namens vor; den halbgepackten Koffer auf dem Tiſche, die Stühle nach denen mich Erſchöpften verlangte, mit Kleidern und Wäſche die ihn füllen ſollten, behangen.

„Ich freue mich Deiner Ankunft! ſagt er, in einer Laune, die den Zuſprechenden augenſcheinlich hinauswirft — ich freue mich um ſo mehr, ſetzt er, plötzlich erheitert, hinzu: da wir nun, meinem innigſten Wunſche gemäß, noch in dieſer Nacht abfahren können.

„Nur einen Tag geben Sie zu! bitte ich flehentlich. Die lange, mühſelige Wanderung, Staub, Regen, Strohlager und der Schmutz der Schenken, haben mir die Außenfarben eines Rußhändlers, ſogar ein Pechpflaſter aufgedrückt und mein Nicht-Ich bedarf fürwahr der Erholung. Zudem verſah mich das Mütterchen mit mündlichen, aber bedeutenden Aufträgen an die herrliche Campo und ich freue mich unſäglich ſie wieder zu ſehn.

„Campo? — Wiederſehn!“ rief er wie ein verzagender Tyrann, theils löwenhaft, theils unkenartig, brach nun los und geſtand mir, daß ſie ihn, den ihr Thun und Treiben, ihr Geberden und Aeußern bisher gleichſam zum Bräutigam gemacht, vor einer Stunde als ächte Comödiantin abgefertigt und für immer der Hoffnung beraubt habe. — Warten wolle er noch, mir zu Liebe — noch einen ewigen Tag lang, doch möge er ihr ſagen er habe bereits den Heidenſchuß, den Stephansthurm, ganz Oeſterreich im Rücken und erwarte mich, jenſeit der Grenze, im Turban zu Preßburg.

„Der arme Onkel Arthur! deſſen Name gleichſam ſein Amen ward; der immer nur am Thore des Venustempels ſteht — dem Amor und die Grazien, ſo oft er je beſcheiden hinein guckte, den goldenen Thorweg vor der Naſe zuwarfen — dem es im Punkte der Liebe genau wie mir, in Hinſicht auf den Mammon ging.

„Am folgenden Mittage ſtehe ich denn in Mirabellens Vorgemache, höre mich gemeldet, höre den Freudenlaut ihrer Silberſtimme, erblicke die Kamöne in der auffliegenden Thür, mir entgegenſchreitend und bin ſo tollkühn, ſie zu umfangen. Mira erröthet; nicht aus Betroffenheit, nicht vor Schreck über den Frevel, das zeigte ja ihr herziges Lächeln und der flüchtige, nur gelinde Andrang des Ichors in den Wangen, die ſie mir zur Lippenweide darbot. Die Mittheilung begann; ich war begeiſtert, das gefällige Wort, der treffende Ausdruck, Gedanken und Bilder ſtrömten mir zu, ſie lauſchte mit ſichtlichem Beifalle — mit mehr als ſolchem; glaube mir! War ich ihr Vetter, Stiefbruder und dergleichen, Mira hätte mich jetzt kecklich beim Kopfe genommen und ſich ſatt geküßt. — Sie iſt, was auch der Onkel ſagen möge, nicht durchaus verſteinert und ich — ich habe am Waſchfaſſe der Jeanette Panturus, Gott gebe ihr Freude! und anderwärts ſchon ähnliche Triumphe gefeiert. — Du ſchlägſt mich auf's Mäulchen? Wohlgethan!

„Dann ward das Nachtſtück in Kalkſtein ausgemalt, des Vaters Unglück, Deine Lage, der Mutter Herzleid und aus den Zauberaugen thauten Perlen auf den fliegenden Buſen, der liebend für uns alle wallt; mir aber leuchtete die Pflicht ein, den Himmel der ſchönen Seele wieder aufzuklären. Ich ging auf meine Wanderſchaft, meine Schlaf- und Reiſe-Gefährtinnen, endlich auf mein Schneiderglück über, ſchloß mit dem Mäh! der neckenden Rekruten und wir lachten wieder, wie im Anbeginn.

„Den Zeiſig muß ich kennen lernen, ſprach eine Männerſtimme im Nebenzimmer deſſen Thür nur angelehnt war und ein gewaltiger Herr, in reicher Uniform, mit höchſtens vier Sternen und fünf Kreuzen an der Bruſt, erſchien in jener. Graf Urall, der Bruder von Mira's Gönnerin, welche am Morgen mit demſelben von Brünn zurückgekehrt war; ein ruſſiſcher General, dem gleichſam der Türkentod aus den bereiſchen Augen blitzte. Die Schweſter folgte ihm; Frau Campo ſtellte mich alsbald dem edeln Paare vor und ſagte Deinem Bruder ſo viel Schönes, Empfehlendes und mit ſo eindringlicher Ueberzeugung nach, daß ich wie Hannchens Vater glühte, wenn ihn der Kornus zu Häupten ſtieg. Der General hatte, im Nebenzimmer, kein Wort von meinem Leben- und Leidenlaufe, von meiner geäußerten Sehnſucht nach Anſtellung, nach Waffentanz und Waffenglanz verloren; er zog mich in das Fenſter hin und begann ein verblümtes Examen. Da wucherte mir plötzlich die eingeſogene Milch der zwölf oder dreizehn Profeſſoren die uns im Pagenhauſe ſtillten und eine Wiederholung des Gelernten, aus Langweil auf der Feſtung angeſtellt. Zwar weiß ich, Gott ſey Dank! in toto nichts, denn das Vielwiſſen macht Pedanten, doch von allem was ſein Fach betraf, eben genug um den gelehrten Moskowiter als das Holz zu erſcheinen, aus dem ſich ein brauchbarer Galopin hobeln laſſe.

„Sie ſind mein Männchen! rief er endlich: wenn ich Ihr Mann bin und Ihnen nicht vor den Perſern grau't gegen die wir des nächſten marſchiren werden. — Sind, vor der Hand in meinem Gefolge, dürften unbedenklich über fünfhundert Silberrubel, zu Anſchaffung des Nöthigen verfügen und auf den Uwall und mithin auf die Gründung Ihres Glückes rechnen, Falls Ihnen ſelbſt, mit Ernſt und Eifer an dieſer Gründung liegt.

„Das dürfen Sie! rief Mira mir mit naſſen Augen, zu: die Excellenz iſt eine wirkliche! iſt der trefflichſte Mann — eine Zierde ſeines Landes und Heeres.

„Nun denke Dir, wie ſich das alles, ſpielend und im Augenblicke machte, während dem das Erſtreben einer ſolchen Begünſtigung hundert andern Gedienten und Geſchickteren eine Unzahl von Worten, Briefen, Gängen, Reiſen und der Himmel weiß, was noch, gekoſtet haben würde. Aber die Triebfeder lag am Tage. Frau Mirabella war eben wieder ein Stündchen in mich verliebt, der General in ſie, die Gräfin in uns alle, die Liebe aber thut und ſchafft und fertigt alles, ſelbſt Galopins und Hexenmeiſter. Ich ſah von nun an meine Glückſchöpferin nur hinter des Grafen Rücken an, um ihn nicht eiferſüchtig zu machen und er verſank, des morgenden Aufbruches gedenkend, in Schwermuth denn Mira iſt ihm augenſcheinlich werther als der ganze Orient, mit allen Schawls und Damascenern, Türkiſſen und Kameelen, Roßſchweifen und Senesblättern, die ich dort zu erbeuten gedenke.

„Was mir an unſerer Campo jetzt und immer mißfiel, iſt der ſchnelle, vergängliche Anflug von herzlichem Gutmeinen, von ergreifendem Wohlwollen, von ſcheinbarem Liebeſinne, mit dem ſie Männer die ihr zuſagen, plötzlich anzieht, in Flammen ſetzt und ſich dann, plötzlich oder allmählig, zurückzieht und ſie als Prüde, mit Ziererei und Sophismen hinhält oder heimſchickt. Ihr Herz gemahnt mich wie ein See-Polyp, der die wirbelnden Vielfüße nach dem Taucher ausſtreckt aber den Erfaßten an die kältende Granitwand preßt. Zu wiederholten Malen gedachte ich während des anfänglichen trautlichen Zwiegeſpräches, unſers guten, geſtern erſt von ihr geprieſten Onkels und jedes Mal pries ſie ſein Lob, bekannte ſie ſich zu unverlöſchbarer Dankbarkeit und ging dann gleichmüthig, faſt verdüſtert, auf einen andern Gegenſtand über.

„Ich kam endlich in den Heidenſchuß zurück, begeiſtert und voll Eifer, unſer'm Eckbert des Grafen Erbieten, den wenigſtens ſcheinbaren Sonnenaufgang meiner Zukunft mitzutheilen und ſeinen Rath zu vernehmen, ward aber bei jedem Worte von einer Frage nach Mira's Benehmen, ihren Aeußerungen in Bezug auf ihn unterbrochen. Ich ſah mit Betrübniß, wie er den mitgetheilten, leeren Wortlaut ihres Lobes für die Sprache der Reue über das verſagte Jawort nahm — ſah die Luſt zu einem zweiten Verſuche in ihm aufdämmern und zerhieb ſofort den Knoten.

„Bedenken Sie, Onkelchen! ſagte ich: daß eine ſchöne, beredſame, mit Orden und zierlichen Säbelſcheiden geſchmückte Excellenz, Knie an Knie mit ihr nach Brünn reiſ'te, daß dieſer Heros Wochen lang unter demſelben Dache und Fache mit ihr waltete, aß, ausfuhr, zum Führer und Gefährten diente und ſomit ihrer Eitelkeit, dem heimlichen, doch regen Stolze, im Ueberſchwange ſchmeichelte; daß ſie in jedem Verhältniſſe zu den Männern, nur die Scene eines Schauſpiels ſieht und nur für ihre Rolle lebt. Was in ihm dachte, ſtimmte mir bei, was in ihm fühlte, ward vom Grolle der Eiferſucht und der Verſchmähung verbittert. Er ſchickte in dieſer Gährung nach den Pferden, ſtimmte für den Feldzug in Perſien und wir ſchieden wie früher im Schanzkorbe zu Kalkſtein und wie ich jezt von Dir, geliebte Schweſter, ſcheide — von Dir, mein guter Genius! — im Geiſte der Wehmuth und der Liebe!

Enewolt."

Das heutige, glänzende Hoffeſt würde wohl um ſo gewiſſer auch ein Volkfeſt geweſen ſeyn, da es der Verlobung Eugeniens mit einem ruhm- und liebenswerthen Erbprinzen galt, doch dieſe Freude verkümmerte der Schmerz, den guten Engel des Landes mit ihr fliehen zu ſehn. Die Sage des folgenden Tages veranlaßte dagegen eine eben ſo lebhafte, ungemiſchtere Theilnahme. Ihr Bruder, der Fürſt ſollte zu Folge derſelben auf der Jagd geſtürzt und in Gefahr ſeyn. Das Ereigniß ward verheimlicht und nicht verwünſcht, aber bezweifelt; hatte man doch neulich erzählt, der Kammerjunker, Herr von Pelion, ſey, als er eben nach Paris reiſen wollen und ſchließlich in Berglow zum Rechten geſehn habe, kopfüber in einen Zober voll Buttermilch gefallen und in dieſer ertrunken. Nur ſo viel war an dem, daß dieſer auf der zweiten Tagreiſe erkrankte, gleich dem beſungenen „Peter in der Fremde" vom ſchmählichen Heimweh überfallen, zurückkehrte und nun in Berglow, von der geneſenen Gattin gepflegt, an einem ſchleichenden Fieber litt. Des Fürſten Mißgeſchick beſtätigte dagegen ſein Ausbleiben ſammt der eiligen Abfahrt der Aerzte nach dem Jagdſchloſſe. Man wußte bereits am folgenden Tage daß das gemißhandelte Leibroß ſich mit ihm überſchlagen und gefährliche Quetſchungen veranlaßt habe; auch war Prinz Herrmann ſein Nachfolger, der ehrenwerthe, gemeinſame Liebling, die Hoffnung des Landes, auf des Kranken Begehren herbei gerufen worden. Dieſer hatte bisher in einer Art von Verbannung, zu Wieſenburg gewaltet und dort, nur von wenigen Unabhängigen umgeben, den Wiſſenſchaften und dem wahrſcheinlichen, künftigen Berufe gelebt, obgleich die nothwendige Schonung der geſchwächten Augen den Eifer beſchränkte.

Vater Selwing ſaß eben am verſtäbten Fenſter ſeines Kerkers zu Kalkſtein; er betete und war traurig im Geiſte; da erſchien der wackere, an Bannas Platz getretene Wachmeiſter-Leutnant, ein junger, blühender Mann, deſſen linker Arm jedoch auf dem Schlachtfelde begraben lag, und ſagte, freundſelig:

Papachen, eine Neuigkeit! der Fürſt iſt todt und Prinz Herrmann unſer Herr. Vivat hoch! — Ihr Prüfungſtand läuft hoffentlich zu Ende.

Selwing raffte ſich haſtig auf, er ſah ein Engels-Antlitz jenſeit der offenen Thür — ſah ſein geliebtes Töchterchen, deſſen Augen voll Thränen, wie Augen der Serafim ſtrahlten, ſah hinter ihr ſeine blühenden und glühenden Söhne und Clementinens braven Mann — eine Gruppe von Seligen die ihm jauchzend nahte und wie vor

Jahr und Tagen, doch glücklicher als da, den Freigeſprochenen umſchlang. „Dankbar nahm er jetzt die Freude, aus des Höchſten milder Hand“ erſchien nach wenigen Tagen wieder, von den Collegen, wie hier von den Kindern begrüßt, auf ſeinem Platze in der fürſtlichen Kammer und empfing in der Stille zu Herſtellung des Hausweſens, eine wohlthuende Entſchädigung.

Es iſt ein rundes, lachendes, hülfreiches Sümmchen, ſprach ſein Freund, der alte Reiſers, als er ihn, eintretend, vor dieſem Schmerzengelde fand: und dennoch kaum ein rother Heller im Vergleiche zu dem Segen um den Du für immer kamſt. Wahrlich, das ganze Staat-Einkommen dürfte nicht hinreichen, Dir die unverwirkte, mehrjährige Trübſal im Kerker, die Entbehrung der Freiheit, der werthen Kinder und des Genuſſes zu erſetzen, den ihr leibliches und geiſtiges Wachsthum, ihr liebendes, anziehendes Walten und Weben Dir gewährt haben würde. Mich aber ficht da wieder das Grauen vor des Menſchen Loos auf Erden an, deſſen Heil und Unheil oft genug von dem Grolle, den Grillen und Machtſprüchen eines böſen Gewaltigen abhängt.

Lieber Bruder, entgegnete Selvina: ſolch Grauen bleibt um ſo mehr vom Uebel, da auch dieſe nur die Diener und Werkzeuge des Weltregenten ſind und uns ohne ſein Gutheißen kein Haar krümmen können. Auch der Plagegeiſt kömmt von Oben und fördert Theils das wahrhaft Beßte, Theils geißelt er wie billig die ſogenannten Gottloſen und ſtraft jede Verſündigung an dem Nächſten. — Ich, unter uns geſagt, verdiente die Ruthe, die mich ſchlug.

Das träumt Dir wohl? fiel Reifers ein: Du ehrliche, pflichtgetreue Seele, die mir ſeitdem wir uns kennen als ein Muſter erſchien, das gern dem ärgſten Feinde ſelbſt die Sonne zugeneigt haben würde.

Weil das Gewiſſen mich niederhielt, erwiederte Selwing, ſchmerzlich bewegt: weil es mich gleichſam zum Leidtragenden machte, wie wohl manchen der ſich aus dem Wuſte der Verwilderung emporraffte und nicht wie die meiſten Entarteten, an ſich verzagte und verloren ging. Du ſahſt mir es freilich nicht an, daß Jena, vor faſt funfzig Jahren, einen der heilloſeſten Renommiſten in mir relegirte, dem, leider! kein Band zu werth, keine Rückſicht, kein Verhältniß zu wichtig und heilig war, wenn ihn der unſaubere Geiſt des Frevelmuthes und der Raufluſt verſuchte. So manches händelſcheue, ſittige Mutterkind habe ich geängſtigt und gekränkt, ſo manchen braven, harmloſen Jungen zum Widerſtand erregt und mit blutigen Denkzeichen abgefertigt, bis endlich ein Similis zum Meiſter an mir werden wollte, ſich aber verrechnete. Sie trugen ihn, mit einem Stiche in die Bruſt verſorgt, über die Grenze und nach dem Verlauf von drei Monaten, unſtreitig zu Folge der empfangenen Verlegung, in die Gruft. Mir aber ſchlich ſeitdem immerfort ein leichengraues Etwas nach, das meine hellſten Stunden verdüſterte. Denn ich — mein Freund! fuhr Selwing mit fallender Stimme fort: ich war und blieb der Thäter der ihn um das helle Leben, um die zukünftige Luſt am eigenen Heile, an Früchten der Beſſerung, an häuslicher Wohlfahrt, an Weib und Kind und Gute brachte. Darum alſo nahm mir der Himmel die herrliche Frau, verſenkte mich in das Scheingrab des Kerkers, ſchied er mich von dem Kleeblatte der Lieblinge, verſagte er mir die Umgebung der ſüßen Vaterpflicht und die tröſtliche Augen- und Herzenweide an ihrem Gedeihen. Nun endlich fühlt ſich jedoch der Gerichtete mit dem Richter verſöhnt, das nachſchleichende Geſpenſt iſt verſchwunden und mir wie dem Büßer zu Muthe der entſündigt vom Altare heimkehrt — wie dem reuigen, beſtraften Kinde, das am Buſen der Mutter die heilende Milde, die ewige Liebe wiederfand. — Der Herr neigt ſein Antlitz und ſegnet mich!

Herr von Amthor verließ bekanntlich die täuſchende Fee Mirabella, welche, noch immer unverehelicht, als ſolche wie als Künſtlerin leuchtet, um zu ſeinem Freunde nach Siebenbürgen zurück zu kehren, und fand am Ziele einen friſchen Wehmuthkelch. Er fand Jenen hoffnungles erkrankt und die Frau von Zelin ohne Troſt und jammernd über den ſicheren Verluſt des theuern Gatten. Doch „Gut iſt alles, was Er will!“ und auch Edbert erkannte nach Jahr nnd Tagen wie gut es war, daß Nichte Lottchen, daß Tina Selwing, daß Mirabella Campo und vielleicht manche Andere noch ſich ihm verſagt hatten, denn liebenswürdiger als dieſe insgeſammt, erſchien ihm, allgemach, die Wittib des erbleichenden Freundes. . Zum erſten Male ſah er auch ſich allgemach in demſelben Geiſte gewürdigt, mit gerechtem Maße gemeſſen und nach dem Verlaufe von zwanzig Monden, als den glücklichen Gatten einer reichen Erbin und holdſeligen Frau. Sie wählten das genußvolle Wien zum künftigen Aufenthalte und lebten dort in ſüßer Eintracht, bei ungetrübtem Wohlbehagen.

Amthor erhielt bald nach des Freundes Tode einen Brief von Enewold, in dem ihm derſelbe ſeine Ankunft zu Kizliar am Terek, auf der Weſtküſte des kaspiſchen Meeres anzeigte, den Grafen Urall, nach wie vor, belobte, doch über die Unbekanntſchaft mit der Dienſtnorm und der Landesſprache, über die drückende Lage eines Neulings, über den Neid und Anfeindung und den mannigfachen Verdruß klagte, den dieſe Mißverhältniſſe über ihn brächten. Seitdem war Enewold verſtummt und verſchollen und jede Nachfrage blieb unbefriedigt. Erſt nach dem Verlaufe von fünf Jahren, lief ein Brief von ihm aus ſeiner Heimath ein; er ſchrieb:

„Verehrter Oheim!

„Der verlorene Sohn ſteht endlich wieder am väterlichen Hausaltare und mir wie jenem zu Ehren, ward ein Kalb gebraten — ein Hirſchkalb überdieß und mit vollkommenem Appetit verzehrt. Geſonnen, Ihnen des nächſten das fertige, vielleicht des Druckes werthe Tagebuch zu überſenden — es Ihnen ſelbſt, im letzteren Falle, dankbar und ehrerbietig zuzueignen, deute ich für jetzt nur flüchtig an, was in dem gedachten Werke handbreit zu finden iſt. Es ging mir nämlich, als dem neugebackenen Goldſohne des Generals, wie dem Vöglein aus der Fremde, das dem Volke dem es ſich beigeſellte, zum Aergerniß gereicht. Ich ward gepickt und pickte wieder, pickte nothgedrungen einen Spottvogel aus großem Hauſe, den eiferſüchtigen Verwandten meines Grafen, im ehrlichen Zweikampfe nieder und ward, obwohl unſchuldiglich, als mörderiſcher Tollkopf zu einer Achtelſchwenkung genöthigt. Ihr treu ergebener Neffe mußte zu Folge derſelben die Perſer rechts ſüdwärts liegen laſſen und ſtracks nach Kolivan, in's Erzgebirge des ſüdlichen Sibirens marſchiren, um den Garniſondienſt verſehen zu helfen. Von da ward ich weiter, fünf und dreißig Werſte ſüdöſtlich, in die Feſtung Smeinogorskaja geſchickt, neben welcher unſer Kalkſtein zum Edelſteine wird. Ich fand auch einen Bannas dort, fand einige, die ſelbſt meinen Pandurens in den Sack geſchnappt und geflucht haben würden; daneben wackere Männer jedes Standes, doch eine Iwanowa wollte ſich ſo wenig als das Aphanäschen finden, das dem unſeligen Benjowsky zu gut kam.

„Endlich, nach fünf Jahren, bewirkt Graf Uwall meine Befreiung; er läßt mich großmüthig mit Reiſegeld verſehn — ein dortiger Mineralien-Händler, den ich das Deutſche radbrechen gelehrt hatte, machte mich zum Reiſe-Gefährten und da iſt nun ihr Neffe wieder, mit der Bruſt voll Wehmuth und voll Wonne.

„Eins bäte ich vom Herrn, das hätte ich gern! — daß mich ein Romanſchreiber erſchaffen hätte; dann wäre mir beſſer! Er hätte die Perſer unter meinen Fuß gelegt, mich mindeſtens als Oberſten zu Roß oder Fuß, mit der heiligen Anna im Knopfloche, mit dem apoſtelgleichen Wladimir am Halſe, mit vier, fünf andern Sturm- und Ehrenkreuzen — durchlöchert zwar von Heidenſäbeln, doch friſch und geſund wie einen Opernhelden zurückkehren laſſen und mir die erbeuteten Schmuckkäſtchen eines fürſtlichen Harems zur Mitgift verliehen. Von unſerem Herrgott aber nach ſeinem Bilde erſchaffen, ſteht Enewold, kahl wie er ging, mit leeren Händen und wieder als ein Ex — oder geweſener kaiſerlicher Leutnant da und muß den guten Fürſten Herrmann loben der ihn, im Betracht der bisherigen Feſtungdienſte, zum Ober-Leutnant erhob und dem neu errichteten Schützen-Bataillon zutheilte.

„Uebrigens hat der gute Genius hier, während dem, alles zu meinem innigſten Vergnügen geordnet und zum

Poſten geführt. Ich finde den Vater wohl auf, finde ihn titelreich, als wirklichen geheimen Rath und die zärtliche Mutter friſch und heiter. Pilien, mein ſchwachhirniger Schwager, liegt ſeit Jahren im Grabe, Schweſter Lottchen als glückliche Gattin am Herzen ſeines Bruders und Erben, des braven, auf Lorbern ruhenden Huſaren. Die heiße Leidenſchaft für Romeo iſt wie ihr Heimgegangener, verkühlt und dieſen Braven entſchädigt Jüdewald's Lottchen, durch Frohſinn, Anmuth, Geld und Zärtlichkeit.

„Der Heimweg führte mich über Kalkſtein. Johannens Eltern ſchlafen ſanft und ſchnarchen nicht mehr, doch meine Traute — vergelte ihr Gott! lebt, ſtrebt und blüht; ſie hat den neuen, angenehmen und rechtlichen Wachmeiſter-Leutnant geehelicht und fehlt ihm ein Arm, ſo hinkt ſie dagegen und ſtellt ſomit das heilſame Gleichgewicht her. — Der alternde Tapſel erkannte mich noch, er ſprang laut winſelnd an mir auf und meine Thränen lobten den Treuen — auch Hannchen weinte mit — da nahm ich Beide an's Herz — es galt dem Feſt des Wiederſehens!

„Sie wiſſen hoffentlich, daß die ſpröde Ida Dorning zum Fleiſch und Beine des Herrn Hof-Apothekers ward? daß Clementine Meiers den werthen Vater wieder hat? Sie wiegen, ſtillen und ſitzen, wie die beiden Lotten, bis an den Lilienhals im Blumenkorbe des häuslichen Segens. — Selbſt mir, Theuerſter! in welchem ſchon ſeit Jahren die Sproſſen der Wirklichkeit aufkeimten, fehlt das Nöthige nicht. Vom Nachttische der edeln Schweſter fallen andere Broſamen ihres reichen Naturgeiſtes, ſo oft ich Berglein heimſuche, in des Bruders Helm; Schwager Julien hat mir, in ſeiner Güte die ſchrittfertige Beda, eine ungariſche Stute verehrt und vor dem Hauſe laden ſie ſo eben zehn Scheffel Hafer ab, mit denen uns Romulo; an ihrem heutigen Namentag' anbindet. In allen dieſem lebt mir ein reicher Stiefonkel in Wien, der ſich hier, wie im Schanzkorbe und im Heidenſchuſſe, als ein beiſtändiger bewährte, lebt mir der Vater im Himmel, der ihren treuen Neffen, zu ſeinem Heile über Kaltſtein, Kisliar und Keliman, an die heilige Wiege, in den Kreis der Lieben zurückführte und Ihm befehle ich das neue Bataillon und mich!

Enewold.“

[illegible], [illegible]

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sieben und funfzigſter Band.

Wolfgang oder der Name in der That.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Gleichheit der Stände! nur in der Kinderſtube magſt du beſtehen. Ich war der Liebling unſerer Prinzeſſin — war ihr Mundkoch und ihr Kammerjunker, ihr Hauskaplan und Puppenſchneider der, als ſolcher, die Herzblättchen der holden, ſechsjährigen Serafine einkleiden und ausziehen half. Sie trugen die Namen der Schutzfrauen des hohen Hauſes und wir ſetzten im Spiele die heilige Martha, Clara, Cäcilie und Andre rittlings auf die Kante ihres Bettleins, welches den Hochaltar andeutete, vor dem ich nun, als Biſchof, ſang und predigte. Oft auch wurden jene, nach der Andacht an den Faden gereiht und mittelſt der Schnellkraft deſſelben zu manchem verwegenen Sprunge genöthigt, den ſich die Urbilder, Falls der Legende zu trau'n iſt, verſagt haben.

Meine Vorfahren waren die „von Armershelm" aus uraltem Hauſe und ſomit, dem Anklange nach, zu Folge des Biegung-s faſt arme Schelme. Der gute Vater war beineben auch geheimer Rath und Landweinmeiſter, Stuterei-Aufſeher, Hof- und Erbmarſchall treugehorſamſter Stände, auch Director der Porzellan-Manufactur. Dennoch verging derſelbe vor Langweile, da unſer Herzog gute Rathſchläge ſtandhaft verſchmähte, die Pferde- und Porzellan-

Fabrik nur in der Idee beſtand, der Weinſtock nur im Treibhauſe gedeihen wollte und während des Landtages außer dem Ja und Amen der armen Ritter und verblüfften Kleinſtädter, kein bedeutendes Wort fiel.

Die Frau Hof-Marſchallin, meine gute Mutter, erzog jene freundſelige Prinzeſſin Serafine. Sie hatte Verdienſte um das Kind, hatte, als es früher, ſammt ſeiner Amme, ſchnell und tödtlich erkrankt war, als eine ächte Royaliſtinn, mich, ihren Wolfgang entwöhnt, um der Fürſtentochter dieſen Heilquell zuzuwenden und ſelbige damit geſtärkt und hergeſtellt. Das Opfer ward höchſten Ortes mit Danknehmung beachtet und der Mutter liebreiches Weſen, ihre ſittliche Güte und Verſtändigkeit erhöheten den Gnadenſtand. Der Herzog beſtallte ſie nach meines Vaters Hintritte zur Hofmeiſterin derſelben, mir aber, als dem Neſthäkchen der Frau Mutter, ward die Vergünſtigung mit Serafinen und ihren Puppen weben und ſpielen zu dürfen; auch ſoll ich in den erſten Höschen ein hoffnungsvoller Courtiſan, der Liebling der Damen, kurz, in alle Wege das angenehme Gegentheil der Folgezeit geweſen ſeyn.

Die Regenten eng beſchränkter Landſtriche ruhn beneidenswerth auf einem Blumenhügel, von dem aus, ſie die anvertrauten Kinder und Güter mit eigenen Augen überſchauen, unterſcheiden, das Heilſame mit eigenen Händen ſäen und einem Jeden, väterlich, was ihm gebührt gewähren können. Unſer Herzog aber gefiel ſich, leider! nur im Spiele mit einer Hand voll geſchnürter Soldaten, im Stalle ſeiner Renner und auf der Jagd. Edle Landesmütter treten in ſolchen Fällen nicht ſelten als mildernde, gut machende Genien zwiſchen ein, die unſrige, Frau Iſabelle, ward dagegen, Trotz ihrer Jugend und Geiſteskraft, von dem Geſpenſte des Fanatismus geplagt und quälte ſich mit Skrupeln und Bußübungen. Der Unglücklichen erſchien in ihrem dumpfen Wahne das höchſte Ideal der Liebe als ein grimmiger Blutrichter, dem Heilige und Märtyrer fortwährend in den ſchlagfertigen Arm fallen mußten, damit er nicht den alten Sündenpfuhl, ſammt allen ſeinen Frommen und Frevlern in den Abgrund hinab ſchmettere. Als ein beſtechlicher, launiſcher Afterpapſt, der heute mit unverdienten Ablaßzetteln, morgen mit unverwirkten Bannſtrahlen um ſich warf — vor dem nicht Tugend, Eifer, Pflicht-Erſchöpfung, nur blinder Glaube, Faſten und Kaſteiung galt. Frau Iſabelle mißachtete demnach ihre guten, meiſt evangeliſchen Unterthanen, ſie verbrach, im Wahne recht zu thun, gegen den Engel der Duldung — dieſen nöthigſten aller Mittler auf Erden.

Mein Vater war Proteſtant, die Mutter eine fromme, katholiſche Chriſtinn. Sie hatte dem Sterbenden auf ſein Andringen gelobt, mich, einer frühern Uebereinkunft gemäß, in dem Glauben ſeiner Väter erziehen zu laſſen; ſie war auch tugendhaft genug das heilige Gelübde zu brachten — verſtändig genug, es vor der Herzogin, vor ihrem eifernden Gewiſſen-Rathe und vor den elenden, heuchleriſchen Apoſtaten ihrer Umgebung zu verſchweigen. Mein Vormund traute ihr.

Serafinens Mutter duldete nicht allein, zum Erſtaunen der Kurzſichtigen, den kleinen ketzeriſchen Wolf in der Nähe ihres Lämmchens, ſie neigte ſich ſogar mit ſeltener Zärtlichkeit zu mir herab, denn dieſes Seelchen konnte und ſollte ja, vor allen, dem Seelenfeind entriſſen werden und mein frommes Treiben ſchien dieſe Rettung zu verbürgen. Die Gnädige hörte lächelnd zu, wenn ich predigte, ſie ſtellte wohl ſelbſt die Eliſabeth dar, wenn ich mit Serafinen über das Gebirge Endelig zu ihr hin ſpazierte und der Weihnacht-Abend brachte uns jetzt, neben prächtigen Heiligen-Puppen, einen Capuziner von meiner damaligen Größe, mit dem Barte und dem Bettelſacke, in der Tracht jener unſaubern Tagdiebe. Serafine beeilte ſich, die vornehmen Gäſte mit Marzipan und Pfeffernüſſen zu erquicken, der Barfüßer aber und Frau Urſula galten, wegen ihrer fatalen Geſichter, für unpaß, ſie wurden ſelbander in das ſchon erwähnte Bett gelegt und ein ausgeſtopfter Meerkater, der einſtige Liebling der Herzogin, denſelben als Arzt und Wächter beigeſtellt. —

Wir waren allein; gedachter Doktor verordnete ſofort, durch meinen Mund, den beiden Kranken Magentropfen mit denen die Herzogin ihrer geſtörten, durch Stockfiſche und Mehlſpeiſen geſchwächten Verdauungkraft, faſt täglich aufhalf. Das Fläſchchen ließ ſich finden, ſein Inhalt behagte, der Geiſt des feurigen Tokayers kam über uns und mein Patient mit dem Leuenmunde und den glühenden Bauſchbacken gemahnte mich jetzt, wie der Verſucher in Serafinens geiſtlichen Bilderbuche, den wir bitterlich haßten weil er der alten böſen Bonne ſprechend ähnlich ſah. — Mönch, Du mußt ſterben! rief ich, von dem genoſſenen Zaubertrank entflammt und ſprang nach der Schere. Das fromme, vom Rauſche noch um eins ſo weich und mild geſtimmte Serafinchen bat rührend vor, ich aber ſäbelte, taub wie das Schickſal.

Weißt Du was? ſagte ſie jetzt, von einer poetiſchen, die Unthat weihenden Idee ergriffen: wir machen Märtyrer! — Der Vorſchlag ſchmeichelte dem Grimme der mich trieb. — Ja! rief ich jauchzend, dem Tiſche zueilend an dem die goldnen Püppchen noch, wie blöde Brautjungfern, hinter der kalten Küche ſaßen: ſie müſſe alle ſterben. — Marſch! in den Himmel!

Geſagt — gethan! Die Köpfchen rollten auf den Boden hin, die Körper fielen nach. Wir ſahen jetzt verſtummend auf die Schlachtbank hinab, Serafine neigte ſich kleinlaut an meine Bruſt und Thränen glommen in ihren Augen. Ihr eignes Seraf-Köpfchen war vielleicht bis dahin in Gefahr, jetzt aber wich die wilde Vertilgungsſucht des berauſchten, entzügelten Wölfchens der zärtlichſten Wehmuth; ich warf die Schere von mir und umhalſte ſie. Unſere Thränen, unſre Lippen begegneten ſich; Herz an Herz gepreßt ſanken wir, taumelnd und ſchwindelnd, zu den fertigen Märtyrern hinab — wir wußten nicht wie uns geſchah, denn Tiſch und Bett und Wände drehten ſich im raſchen Wirbel und Serafine hielt, unter Wehelauten, den werthen Kopf-Abſchneider feſt.

Jetzt ward es laut im Nebenzimmer, die Thür flog auf, die Herzogin trat ein. Der Anblick war geeignet, ihr Inneres auf mehr als eine Weiſe zu erſchüttern. Unſchuldig aber Aerger gebend, lagen wir, verſtört und glühend, zu den Füßen des Bettes — ſtrebten wir, von dieſem Ueberfall erſchreckt, vergebens uns empor zu richten, Serafine barg jetzt ihr erbleichendes Geſicht unter der Kutte des enthaupteten Barfüßers, ich eiferte, gehalten von dem Trotze des Unrechts und entſetzte mich dann, ſchnell verſtummend, vor dem Meduſen-Geſichte zu welchem ſich das Antlitz der Herzogin verhäßlichte. Sie ſah den Richtplatz und die Klötze; ſie ſah in dieſen ſchimpflichen Püppchen, verbrecheriſchen, mit den Heiligen getriebenen Frevel, ſie riß mich, im Ausbruche des Jähzornes an den Haaren empor und rief — das that die Ketzerbrut!

Ich auch! Ich auch! ſtammelte meine erlauchte Geſpielin. — Straf' uns Beide — ich hab es gewollt!

Ich hab's gethan! ſchrie ich dagegen, neuen Muth faſſend: Juchheiſa! Märtyrer!

Die Eifernde ſtreckte den Arm aus, um mich ſelbſt zu einem ſolchen zu machen, aber ich ſchlüpfte über das Schlachtfeld unter den Altar und draußen ſchlugen ſie Grenadier-Marſch, denn unſer gnädigſter Herr kam von der Jagd zurück, trat in das Zimmer und weilte erſtaunt vor dieſem Treiben.

Die Herzogin belagerte noch, drohend und ſtrebend das Bettchen, unter dem ſich der Würg-Engel ſchmal machte, die Prinzeſſin kniete weinend und flehend zwiſchen ihr und dem Meerkater — die heiligen Frauen lagen, wie gefallene Ballet-Tänzerinnen, Theils auf, Theils neben ihren Köpfen und von dem Söller meines Bergſchloſſes ſah ein kohlſchwarzer Burggeiſt, gleichſam als Legat des Fatums, auf das Schauerſtück herab.

Der Herzog hob jetzt unſer Arzneiglas, das Tokayer-Fläſchchen, vom Boden auf, er führte es an Mund und Naſe und rief entrüſtet: — C'est fort! Mein Ausbruch in der Kinderſtube! Sie glaub'n, Madame? — Ich ſeh', er ſchmeckte. — Iſt das erhört? — Darauf ging er ſtürmiſch ab, Iſabelle eilte ihm erblaſſend nach, ich kroch hervor, zu Seraſinen hin, wir umſchlangen uns, innig wie vorhin aber entzaubert und verzagend, gleich dem erſten Pärchen im dritten Capitel der Geneſis.

Der Stille folgte bald ein neuer Sturm. Lukrezia, die erwähnte, böſe Bonne, ſtürzte herein. Sie war ſo eben von hoher Hand zurecht gewieſen worden, bedurfte eines Ableiters, ergriff den Barfüßer bei den Beinen und machte ihn zum Bakel für mein Rückenſtück; ich aber wich ihr geſchmeidig aus und er zerborſt, zu Folge der Fehlhiebe, wie Judas Iſcharioth.

Meine Mutter, welche heute irgendwo ein Kindlein aus der Taufe hob, hatte uns derſelben vor der Abfahrt auf's Herz gebunden, Lukrezie aber wahrſcheinlich auch ihre Leibpuppe — einen Ober-Barfüßer der hungrigen Schloßwache bewirthet und ſomit die ſauere Pflicht über der ſüßern verabſäumt.

Mein Loos war gefallen; der Fall entſcheidend und hoffnungslos. Iſabelle würde unfehlbar die Gruppe, in welcher ſie uns fand, zuſammt der Blutſchuld und dem Frevel, mit der Argloſigkeit des Thäters entſchuldigt haben, ihr Groll dem feurigen Bekehrung-Eifer gewichen ſeyn, aber ich hatte ſie in des Gatten Augen entwürdigt, den Schleier der geheimen Apotheke gelüftet, einen Heilquell verkümmert, der Herz und Magen ſtärkte, die Skrupel hob und den hartmüthigen Beichtiger zum Siegwart vermilderte.

Lukrezie drohete mir, nach jenen vergeblichen Fechterſtreichen, mit der päpſtlichen Ungnade, mit allnächtlicher Erſcheinung des Burggeiſtes; ſie ſammelte beiher die Köpfe der Märtyrinnen im Strickbeutel und trieb den Höllenbrand nach ſeiner Kammer, wo ich ſofort entſchlummerte.

Die Mutter weckte mich am andern Morgen: ſie nöthigte vielmehr den armen Sünder die Augen aufzuſchlagen, denn ich war bereits munter und wach, aber es graute mir dies Mal ein bischen, das Licht der Welt und nebenbei wohl gar die Ruthe zu erblicken von deren baldiger Ankunft ſchon längſt die Rede war. Doch ſchweigend kleidete mich die Mama nach dem Walte-Gott und dem Waſchfeſte, zu meinem Befremden in den Sonntagſtaat. Dann gingen wir Hand in Hand die kleine Treppe hinab, über den Schloßhof, zu einem Hofwagen in den ich gehoben ward. Sie nahm an meiner Seite Platz. Lauter neue, ſeltſame Erſcheinungen für dieſe Tageszeit, welche ich vergebens zu deuten ſuchte. Es ward mir bange, ich ſchmiegte mich an die ſchmollende Mutter und flehte mit dem weichſten Schmeicheltone — ſey gut!

Die Frau von Armershelm hatte ihren Wolfgang von Kindes Beinen an dazu gewöhnt, nach jedem Querſprunge als ſein eigner Ankläger aufzutreten. Verheimlichung, Beſchönigung und das Umgehen der Wahrheit verdoppelten die Strafe; ein ehrliches Geſtändniß half in der Regel zu der mildeſten und der Mutter mir ſo ſchmerzliche Betrübniß wich dann allmählig den Zeichen meiner Erkenntniß, meiner Reue und meiner Wehmuth.

Zu beichten vermochte ich diesmal ſo wenig als irgend einer welchen der betäubende Haarbeutel in Verſuchung und Stricke führte, auch war die Strafpredigt ſanft und rührend, der Wagen hielt endlich vor dem Gartenhauſe des Herrn Majors, meines Vormundes. Er öffnete, wahrſcheinlich auf den Zuſpruch vorbereitet, mit eigener Hand die Thür, begrüßte die Mama und nahm mich haſtig auf den Arm. Es glänzten Thränen in ihren Augen. Wir ſehn uns wieder! ſagete ſie: und Du bleibſt indeß bei dem gütigen Onkel. Gott ſegne deinen Eingang! Lebe wohl!

Die glänzenden Thränen fielen in mein Herz. Sie fuhr davon, es wollte brechen. Mutter! O, Mutter! rief ich jammervoll und ſtrebte mich dem alten, barſchen Kriegmanne zu entwinden; er aber zwang und trug das Wölfchen, Treppe auf, Treppe nieder, nach einem unſaubern, zu ebener Erde gelegenen Zimmer, das in den Garten ſah. Zwei große Pudel ſprangen an mir auf und leckten mir die Thränen von der Wange. Luſtig hüpfte über den Rücken des einen ein kirres Hamſter auf meine Schulter und knabberte mir an dem Ohre. Finken, Kanarier, Rothkehlchen und Zeiſige riefen, aus mehr als zwölf Käſigen, ihr salve puer optime! und das gellende Gebell einer Möpſin die hinter dem Ofen im Wochenbette lag, wetteiferte mit den Troſtworten des Vormundes. Auch dieſer war ein Armershelm; war, als vierzehnjähriger Junker, mit unſerm Contingente in den ſiebenjährigen Krieg gezogen, hatte getreulich Schmach und Spott mit der unglücklichen Reichs-Armee getheilt und noch zuletzt in der Schlacht bei Freiberg, zwiſchen dem Roſenkranze und dem Narrenfreſſer, zwei dortigen Gruben-Gebäuden, die Finger der linken Hand eingebüßt. Der Stummel derſelben ſtreichelte mir jetzt die geleckten Backen. Nur nicht geheult! rief er, das Thierreich überſchreiend: und Herz gefaßt! Die Hunde meinen's gut; viel beſſer als das Katzenzeug im Schloſſe und Mutter Babet wird dich hätſcheln.

Dieſe ſcheinbare, eben eintretende Zigeuner-Mutter, hatte gleich ihm, unter Serbelloni und Haddick Pulver gerochen, für den Oheim und andre gewebt, den Hinſinkenden, nach jener Verwundung, auf ihrem Packeſel mitgeführt und ihn ſomit für immer gerührt und verpflichtet. Ihr Bart ſtach wie ein männlicher, ich ſträubte mich daher, von den Sammtmäulchen der Hofdamen verwöhnt, unter dem Bärenkuſſe und Babet ſchleuderte den Spröden in ihrem Aerger durch das offene Fenſter auf einen nahen Heuſchober des Gartens. Die Pudel ſprangen mir freiwillig nach. Ich raffte mich zwiſchen Groll und Jammer auf, ſchlich durch die Hecken welche von Stachel- und Johannis-Beeren ſtrotzten und verſchmähte die. Fort, über die Mauer hinab, ſtand mein Sinn und eine Leiter in der Nähe; aber die Leiter war zu kurz, die Mauer hoch, die Hinterthüre verſchloſſen, mir ſchwebte Daniel aus unſerm Bilderbuche vor; der Oheim, Babet und die Pudel umringten mich als jappende und ſchnappende Leuen. — O Heimweh und Verlaſſenheit! Vor allen übrigen Unholden und Quälgeiſtern, fallt ihr zuerſt über das Menſchenkind her, wenn es aus dem bergenden Eden in das rohe Leben hinaus tritt und ihm entfliehn, wie mir, die Serafinen.

Der Oheim überließ mich der Trübſal. Er pfiff und gähnte, lehrte die Vögel und ſtellte die Pudel als Schildwachen an dem Wochenbett der Möpſin auf. Frau Babet aber fegte mir, ſo oft ſie durch das Stübchen ging, mit der rauhen Küchenſchürze die Wangen, ſpottete meiner und pries ihre ſeligen, im Feldlager geborenen Zwillinge, die beide ehedem des Teufels Vorlauf geweſen und nun bei Gott wären.

Guck auf! rief der Oheim, als eben die Sonne unterging; ich ſtürzte laut jauchzend aus dem Schmollwinkel in den Garten hinaus, der Laube zu in welcher mir die ſchöne, heiß erſehnte Mutter erſchienen war, ſie hatte des Tabakes wegen, deſſen Geruch die Herzogin verabſcheuete, den Herrn Vormund jetzt dorthin beſchieden, um wegen meiner Gegenwart und Zukunft weitere Rückſprache zu nehmen. Gerechter Stolz oder gegründete Furcht vor den Schlingen der Seligmacher hielten ſie wahrſcheinlich ab, ein Wort für die Begnadigung und Wieder-Aufnahme ihres Wölfchens zu verlieren, das um ſo gewiſſer eine gute Statt gefunden hätte, da Frau von Armershelm die geachteteſte Dame des Hofes, der Herzog ihrem Wildfange gewogen und letzterer der Günſtling des kleinen, fürſtlichen Idoles war.

Ich flog an der Mutter Bruſt, ich fragte, unter ihren Küſſen: — Bringſt Du Sie mit? und blickte forſchend nach den Sträuchern hin, unter denen ich die traute Geſpielin verſteckt wähnte.

O, die vergiß! ſprach die Mama: auch ſie hat Dich bereits vergeſſen.

Vergeſſen? rief ich — alle Keime des Grolles und der Liebe, des Stolzes und der Selbſtſucht, der Wehmuth und Verſchmähung wurden von dieſen Schreckenworten entbunden. — Mutter, du lügſt! geſteh' es nur!

Wolfgang, das mir! ſprach ſie erglühend und ſtieß mich weg, ich aber umſtrickte ihren Hals und weinte kläglich. — Des Vormunds Dazwiſchenkunft trennte jetzt die Gruppe und von dem Hauſe her winkte mir Gotthard, ein Hof-Bedienter. Er war mit Trägern angelangt, die mein Wiegenpferd und das Bergſchloß, Spielſachen groß und klein und ſelbſt den kopfloſen, geplatzten Capuziner mitbrachten, welchen Lukrezie nothdürftig geflickt hatte.

Da, Junker, fliſterte der gute Alte und ſchob mir ein Schächtlein in die Hand — von der Prinzeſſin — aber ſtill!

Haſtig entriß ich es ihm, ſprang in des Vormunds Zimmer und aus dem geöffneten Behälter lächelte mich das engelhafte Geſicht unſeres Lieblings, der heiligen Agathe an, die ich Unhold geſtern in meinem Rauſche gleich den übrigen abſchlachtete. Unter dem Haupte aber lag ein Bonbon-Kranz von bunten Blumen, der Seraſinen beſonders werth war; vergebens hatte ich ihr noch geſtern ähnliche Kleinode dafür geboten.

Ich jubelte laut. Ja, ja! die Mutter log! Sie denkt mein noch und hat mich lieb. Die wird ihr Wölfchen nie vergeſſen. — Darauf ſprang ich zu des Oheims Pulte hin, klomm auf den Stuhl, ergriff das nächſte Blatt und ſchrieb, ſo gut es gerathen wollte —

„Ich danke Dir viel tauſend Male, mein liebſtes, beſtes Serafinchen. Wie gut biſt Du! Wir haben hier zwei Pudel und eine Philine welche Junge hat; drei engliſche Närrchen. Wenn Du ſpazieren fährſt, ſo ſteige doch ja bei uns ab und ſuche Dir ein's aus, für den prächtigen Kranz; aber ehe ſie erſäuft werden; ich will es verantworten.

Dein Wolfgang.“

Gotthard gelobte mir, dieſes geheime Dankopfer zu eigenen Händen abzugeben und ich hüpfte nun auf einem Beine, trällernd und ausgelaſſen nach der Laube zurück, zum Erſtaunen der Mutter und des Oheims, welche eben über Mittel und Wege zu Rathe gingen, mich jener troſtloſen, Spiel und Speiſe verſchmähenden Schwermuth zu entziehen. — Doch genug und mehr als genug von Pudeln und Puppen, von des Kindes Luſt und Leid und ſeinen zwerghaften Abenteuern.

Ich ging durch das Zuthun des guten Genius aus der Thierbude des Herrn Vormundes, zehn Meilen weit in das Haus eines Schulmannes über, welcher zur Ausnahme für jene Zeit, hochgebildet und was den Zöglingen am meiſten frommt, ein trefflicher Menſch und Herzenkenner war und lernte daher, wie er lehrte, mit Verſtand und Luſt, mit Eifer und auf die Dauer. Das Wiegenpferd, die Blei-Soldaten und alle ähnliche Kinderſchätze blieben mir, ſo lange ich Freude daran fand, gegönnt; bald ſtrebte mein Spielſinn, zu Folge dieſer Zulaſſung, nach edlern Lückenbüßern und ich konnte früh genug mein Wörtchen dazu geben, wenn von den äußern Kennzeichen der Pflanzen und Metalle, von den Eigenheiten der Thierarten, von den Prozeſſen der Natur die Rede war. Bald auch träumte ich mich, geärgert über den Hergang auf Erden, an dieſes oder jenes Monarchen Platz; ich ſuchte es demſelben zuvor zu thun, entwarf Geſetze, erniedrigte die Hoffart, erhob das Verdienſt, baute Straßen und Kanäle, eroberte wohl auch und ward im Laufe dieſer geheimen Mehrung des Reichs mit der Lage, dem Ertrage und den Verhältniſſen der Länder — mit dem Geiſte, der Zahl und dem Bildungmaße ihrer Bewohner vertraut. Die Mutter ſuchte erſt ſpäterhin, zuweilen für einige Tage ihren Wolfgang heim, denn mein Bildner hatte mich nur unter der Bedingung an- und aufgenommen, daß ich ihm fürerſt ganz überlaſſen, jeder Ausflug nach der Heimat mir verſagt bleiben müſſe. Die Heilſamkeit des Zweckes leuchtete der Mutter ein, denn meine Fortſchritte im Leiblichen und Geiſtigen, die Freude über dieſe und die Wonne des Wiederſehens würden zu rührend auf ihr Herz eingewirkt haben, um dem gedeihenden Knaben die Luſt an ihm verheimlichen zu können. Alle ihre Freundinnen und die

Schmeichler am Hofe würden mein Lob geprieſen, die Eitelkeit des Beliebten entflammt und jenen unſeligen Dünkel erweckt haben, der ſeuchenhaft die Keime zur Entartung treibt, den Geiſt auf halbem Wege feſthält, nur gleißende Stümper und wahnmüthige Thoren fertig macht.

Als mich mein Führer endlich der Verſuchung gewachſen glaubte und die Erlaubniß, den lang entbehrten Hausaltar zu begrüßen, länger nicht verſagt haben würde, hielt meine Mutter, wie es ſchien, die Fortdauer der bisherigen Entfernung für rathſam, denn Seraſine war indes wunderſchnell zur Jungfrau heran gereift und prangte in dem magiſchen Glanze aufblühender Schönheit und Anmuth. Es ſollte beiden ein Eindruck erſpart werden, der ihren goldnen Frieden ſtören und einen Rückfall in das Weh jener Tage veranlaſſen konnte, wo mich des Oheims Pudel und die Trümmer der Reichs-Armee, wie Farren des Pſalters umgaben und Seraſine, wie ich erſt ſpäterhin erfuhr, vor Herzleid erkrankt war. Im Begriff' aus dem Hauſe meines edeln Lehrers nach der hohen Schule zu ziehen und dort unter den Schirm eines ähnlichen Biedermannes zu treten, wurden wir von der Ankunft meiner Mutter überraſcht, welche dies Mal gleich der Königin Saba, mit reichen Gaben und Geſchenken für den Bildner ihres Wolfganges eintraf und mich ſelbſt reichlich ausſtattete. Den Inſpektor Weihmann, ſagte ſie: welcher dort dein Wirth und Pflegevater zu werden erbötig iſt, hat dein Vater ehedem verpflichtet; er ergreift deshalb voll

Dankbarkeit die Veranlaſſung Gleiches mit Gleichem zu vergelten; der Gute dürfte wohl, wie ich ihn kenne, die Schuld mit Wucher decken und wie ich fürchten muß, ein allzumilder Vorſteher ſeyn. Dein Herz, mein Sohn, wird dieſer Güte mit Zartſinn begegnen, Dein Selbſtgefühl Dir jeden Mißbrauch derſelben verbieten und Dein Benehmen gegen ſeine beiden mannbaren Töchter das gemeſſenſte bleiben. Beide ſind, zum Glücke, nach Weihmanns Schilderung zwar herzengut aber unbedeutend und reizlos, doch manche Väter ſehn nur die Gebrechen ihrer Mädchen und finden die in ihrem Verdruſſe um eins ſo auffallend oder entſtellend. Wie dem auch ſey, ich warne Dich ſelbſt vor den Gewöhnlichſten. — Ihre Beſchränktheit und Einfalt ſpricht den Täuſchbaren oft genug als Unſchuld und kindliche Blödigkeit an; die Theilnahme ſteigt und feſſelt, als Laune oder Leidenſchaft, der innern Mißbilligung zu Trotze, den Befangenen. Nur auf dieſem Wege wird der Grund ſo mancher unbegreiflichen Paarung unerklärbar. Du aber ſollſt um Deines Heiles willen bis in das reifere Mannsalter jede nähere Beziehung zu dem Geſchlechte vermeiden, des Mädchens Frieden heilig halten, Dich den geachtetſten Frauen ſelbſt mit Furcht und Zweifel nahn, damit kein Schein-Engel Dich verführe; kein voreiliges Verſprechen Dich künftig feſſle und niederhalte. Gieb mir die Hand darauf!

Ich legte beide in die [illegible], denn mein Herz war noch kühl und ruhig; ich ſah das Geſchlecht im Gefühle meiner Kraft, tief unter mir und wähnte nächſtdem, alles deſſen zu ermangeln was dem weiblichen Sinne gefallen und die Schein-Engel zur Verführung anlocken könne. — Der Mutter Segen weihte mein Gelübde. Segne Dich ſelbſt durch Deinen Wandel! ſagte ſie mit Nachdruck und Wehmuth: ſo wird der meinige bleiben.

Schon erblickte ich die Zinnen des Muſenſitzes, als ein Poſtpferd den Dienſt verſagte; es blieb nichts übrig, als nach der Apoſtel-Weiſe, dort einzuziehn. Ein ſeltſam gekleideter Spaziergänger ſchritt vor mir hin, verweilte und fragte, wie von Amtwegen, wer ich ſey? Die Antwort fiel dem gemäß, ohne Hehl aus.

Willkommen in Athen! rief er Spottweiſe: ein Füchschen alſo? Salvissime! Ich meines Theils, bin der alte Priscian, dem die Herren Commilitonen noch Tag für Tag ein Schnippchen ſchlagen oder mehre *). Es muß Sie freu'n, den ehrlichen, von Ungarn und Polen, von Stadtbadern und Prälaten, ſelbſt unterweilen von Magiſtern und Doktoren ſchimpfirten Kauz, mit Haut und Haar zu ſehen. — Darauf ließ ſich der Schalk in claſſiſchem Latein, ſo bitter als witzig, über die Gebrechen der alma mater aus die

---

*) Zu Gunſten der Leſerinnen wird es bemerkt, daß Priscianus ein römiſcher, haarſcharfer Grammatiker war.

mich ſtillen ſollte, er höhnte ihre belobteſten Prieſter und lachte laut auf als ich ihm in dem Inſpektor Weihmann, meinen Hauswirth und Schirmherrn bezeichnete.

Ein ſeltſames Menſchenkind! hob er an: das gern zur Winterzeit der ganzen Chriſtenheit die Betten wärmen und ſie im Sommer fächern möchte. Auf ſeinen Geſchäftreiſen führt der Inſpektor Schritt für Schritt damit die Creatur nicht über ihn ſeufze und wenn ein lahmer Eſſenkehrer am Wege ſäße, würde ihn Weihmännchen unzweifelhaft aufmuntern, an ſeiner Seite Platz zu nehmen. Bürgſchaften und Liebedienſte brachten den Thoren um ſein ſchönes Vermögen und dennoch verläßt ihn der Hülfeifer nicht — ob Freund oder Feind ſeiner bedarf; der laſtbare Eſel ſteht geſattelt. Ja, ſelbſt zum Falſchſpieler macht ihn das gute Herz, wenn er Glück hat, uns aber plagt der Narr als Armenvater, wie ein hartnäckiger Bettler, um milde Beiträge. Kein ſchnödes Wort kann ihn verfeinden, und je gröber ich oft ward, je lieblicher ward er. Verdammt iſt ſolche Buttermilch!

Es ſteht geſchrieben, erwiederte ich: „Selig ſeyd Ihr, wenn Euch die Menſchen ſchmähen um meinetwillen und reden allerlei Uebels wider Euch, ſo ſie daran lügen!“ Priſcianus ſah mich an und ſchwieg; ich ſchritt fürbaß, wir ſchieden ohne Vale und Ave.

Die Familie Weihmann wußte um die Zeit und Stunde meiner Ankunft: an jedem Fenſter erſchien, als ich die Klingel zog, ein Blümchen des Kranzes dem ſich Wolfgang, zu Folge des mütterlichen Geheißes, nur unter Furcht und Zweifel nahen ſollte.

Der gute Hausherr öffnete mir haſtig die Thür, er drückte mich an's Herz; die Form und das Weſen des Empfohlenen ſchienen ihn erfreuend anzuſprechen; wir traten, unter fortwährendem, freundlichen Verkehre, in mein künftiges Wohnzimmer. Es war hell und gefällig, ringsum zeigten ſich Spuren des weiblichen Schmuckſinnes der es aufgeputzt und wahrſcheinlich eben noch die letzte Hand angelegt hatte, denn das zierliche Nadelkiſſen auf dem Pfeilertiſche verrieth die Entflohene. Hinter ihm prangte in ſchneeweißem Gipſe, nur zur Halbſchied entſtäubt, die Gruppe der Grazien, das lieblichſte und deutſamſte aller Symbole und von dem Schreibepulte her rief Lukan, deſſen Bruſtbild es trug: — **Servare modum finemque tenere naturamque sequi** *).

Ich beherzigte den Rath und warf einen Blick auf die liebliche Umgegend. Priſcianus ſpazierte noch draußen, wie Mephiſto, unter Weiden die ein ſchwärzliches Torfmoor umgaben; mir ſtand, gleich einem guten Geiſte, der edle Falſchſpieler zur Seite. Sie überſehen hier, ſagte er:

---

*) Treu der Natur, Maß und Ziel halten.

den ganzen ſüdlichen Halbkreis und können die Sterne vom Aufgange bis zum Niedergange begleiten. Mich, lieber junger Freund, erbaut es ſtets, wenn ich am ſtillen Feierabende dies alte Teſtament betrachte — dieſe wahrhafte, einleuchtende Offenbarung des unendlich großen Gottes, der uns ſchon hier, im Staube, das Anſchaun ſeines Heiligthums vergönnte — der uns zu der Sehnſucht das Vorgefühl gab und Augen die nicht wieder verlöſchen können, da ſie zu Spiegeln ſeiner Herrlichkeit wurden. Hab' ich nicht recht? fuhr er im Geiſte ſeiner Milde fort: ei, möchte es Ihnen doch bei uns zuſagen; Ihr Herz Vertrauen zu dem alten Weihmann faſſen. Wir meinen es gut und liebten Sie im Voraus ſchon; es zeugten Würdige für Ihren Sinn und Ihren Wandel.

Ich drückte ſeine Hand, erglühend im Gefühle meiner Unbedeutenheit, an die Bruſt und bat um die Vergünſtigung, mich den Seinigen vorſtellen zu dürfen.

Meine arme Hausfrau kränkelt, ſagte er: und behält ſich dieſe Freude vor, doch finden ſie die beiden Kinder drüben — Julie und Trudchen, zwei gutartige Hausunken und noch ein halbes Dutzend Jungfrauen, da eben das Kränzchen bei uns iſt. Bildſchöne Mädchen, mit Ausnahme der meinigen, denen ich wohl auch dieſen zeitlichen Schmuck gönnen möchte, doch hält ſich ja, durch weiſe Fügung, eine Jede für annehmlich; der Wahn iſt oft genug heilbringender als die Wahrheit und wohlthuend.

Julchen und Trudchen hatten mich, Trotz dem Gelübde während der Herreiſe beſchäftigt. Mein Mütterchen ſprach ihnen den Liebreiz ab, alſo war an Gefahr nicht zu denken und die Behauptung, daß auch eine Verabſäumte zur bethörenden Fee werden könne, wollte mir um ſo weniger einleuchten, da ich bis jetzt, ſelbſt an geprieſenen Schönen, ungerührt vorüber gegangen war und ihr Weben und Aeußern, ihre Sprödigkeit und Anneigung mir oft berechnet und entlehnt erſchienen. Sie trugen, meines Bedünkens, die Rollen der Luſt- und Schauſpiele welche ich geſehen, in ihren Verkehr mit uns über, ich aber fand in den Heroen der Vorwelt, fand in den Wundern der Natur und der Kunſt, fand in dem erträumten Lande, das mein Phantaſus regierte, Urbilder für Gemüth und Geiſt.

Trotz allem Gleichmuthe verdoppelte ſich jetzt mein Herzſchlag auf dem Gange der das Stübchen von dem Familien-Zimmer ſchied; ja, ich ſuchte, als die Unruhe auffallend zunahm, nach Behelfen um den Eintritt zu verzögern und hemmte durch unzeitige Fragen des Führers Schritt. Der Wechſel wohllautender Stimmen ward vernehmlich, die Thür öffnete ſich und ſtatt des vorſätzlichen Verſchmähers, trat ein verſchämter Neuling vor das Kränzchen; er neigte ſich ſchweigend. Herr Weihmann ſtellte mir die Mädchen nach Stand und Alter vor, ſie grüßten feierlich und Gertrud ſchob dem künftigen Mit-Eſſer einen Stuhl hin, auf welchem ihr Papachen mich haſtig feſtſetzte. Das Ausſehen beider Töchter blieb zu meinem Bedauern noch hinter der gemäßigten Erwartung zurück. Julie gemahnte mich in ihrer Breite, mit den ſtarrenden, farbloſen Augen und dem braunrothem Antlitz, wie Lukreziens Kapuziner und als das Futteral ihres bleichen, überzarten Schweſterchens, das gleichſam nur aus fünf Fingern zuſammengeſetzt ſchien. Prangend ragte dagegen Weihmanns Pathchen, Auguſtine, ein Waiſenkind das er erſt vor acht Tagen bei ſich aufgenommen, aus dem halben Dutzende hervor. Das blonde Mädchen trauerte um die verewigte Mutter, der ſchwarze Krepp erhob ihre Lilien und die blauen, wehmuthreichen Augen verkündigten ein warmes Herz voll Leid und Liebe.

Sie arbeiteten eben gemeinſam an einer gewaltigen Blumenkette, ich fühlte den Beruf laut zu werden, ich fragte deshalb nach der Beſtimmung derſelben und Auguſtinens Blicke baten jetzt, der Reihe nach, mit Blitzes-Schnelle die Gefährtinnen, Red' und Antwort zu geben. Doch als ſich alle taub und in ihr Geſchäft verſunken ſtellten, entgegnete ſie, ſchamroth und leiſe: Wir wollen mit dieſen Feſtonen das Brautgemach einer Freundinn verzieren.

Das Hochzeitbett vielmehr! verſetzte Weihmann: und ich rieth deshalb zu künſtlichen Blumen, damit der Schmuck nicht über Nacht zu Kehricht werde und die junge Frau dann ein böſes Omen aus dem ſchnellen Blätterfalle ableite. Die Jungfrauen ſahen während dieſer Rede noch ernſter und betroffener auf den Jelänger und Jasmin herab und Weihmanns Hündlein hüpfte keck und vertrauend auf meinen Schooß. Julie ſchalt den zudringlichen Günſtling, ich aber ſchmeichelte ihm und damit der geſammten Familie. Hierauf ward es endlich ganz ſtill; ich ſchritt im Drange der Beklemmung zum Flügel hin, griff einige Akkorde und ließ dann allmählig mein Gelerntes vernehmen, das in Auguſtinens wallendem Buſen ſichtbar an- und wiederklang und gleichzeitig die fünf andern Lauſcherinnen nach mir hinrichtete. Als ſie endlich, durch den magiſchen Einfluß des Wohllautes in eine ſtille aber trauliche Beziehung zu dem Fremdling verſetzt waren, löſte der Papa mich gütig ab, ſchlug einen Ländrer an, und ich bot, ehrenhalber, Julien die Hand zum Tänzchen.

Vergeben Sie! entgegnete dieſe: die Mutter bedarf mein.

Ich wendete mich zu Gertruden — ſie hatte in der Küche zu thun. — Die beiden willkommenen Körbe gaben mir ein doppeltes Recht auf Auguſtinen, doch dieſe ſagte ſeufzend: Ich bin eine Leidtragende! Der Reſt drehte ſich bereits zu zweien, im Kreiſe.

Die Töchter entfernte der angedeutete Beruf, der meine hielt mich vor dem anziehenden Mädchen feſt. Man wird hier ſchnell zum Kinde des Hauſes, hob ich an: und fühlt ſich wie im Kreiſe der Heiligen.

Kennen Sie uns ſchon als ſolche? — fragte Tina zwiſchen Ernſt und Schalkſinn.

J. Was unſer Väterchen am Hausaltare hegt, muß ſeines Sinnes ſeyn.

Sein Sinn iſt göttlich! ſprach ſie bewegt, und ſeine Kinder gleichen ihm.

J. So hab' ich denn nicht zu viel geſagt!

S. Er nahm mich Verlaſſene auf.

J. Und fügte ſo das Beſte zu dem Guten.

Auguſtine wendete ſich haſtig ab und eilte an ihres Pflegevaters Seite, der noch immer eifrig zum Tanze ſpielte. Es leuchtete mir ein — die empfundene, ehrlich ausgeſprochene Anerkennung hatte ſie verletzt. Begleite mich, Guſtel! ſagte Herr Weihmann, ein Notenblatt auflegend; er ſchlug die Weiſe eines Liedchens an und ſang. Sie zögerte und wieder bat er: Folge doch! da miſchten ſich allmählig reine Himmelslaute, immer heller und anklingender, in den melodiſchen Strom; die gemüthreiche Sängerin erglühte, von dem Sinne des Textes begeiſtert, doch ihre Augen feſſelte zarte Scham an [illegible]oten und ſie glich in dieſer Verklärung dem Bilde [illegible]muth.

Als nun das Lied zu Ende war, [illegible] Pathe das rührende Lamm an ſein Herz; er küßte die [illegible] Stirn der Holdſeligen die ſich ihm mit kindlicher H[illegible]ung anſchmiegte.

Sie glücklicher Vater! ſprach ich angeregt; wer möchte nicht zum Greiſe werden um dieſen Preis.

Das nennt man Hyperbeln! rief er lachend und ſein Pathchen warf mir einen ſtrafenden Blick zu. Die Liebloſe! ich ſchmollte nun auch, ſchlich zu den abgetretenen Tänzerinnen hin, welche lauſchend und wiſpernd im Divan ausruhten und äußerte mich wie ein Balletmeiſter, bis ſie ſich ergebenſt beurlaubten.

Julchen deckte jetzt, als Wöchnerin, den Tiſch; ſie fragte, die Tellertücher ordnend, deren jedes von einem Band' umſchlungen war, nach meiner Leibfarbe, zog, als ich dieſe angezeigt, das grüne von Auguſtens Tuche und wand es um das meinige. Ich eiferte über den Raub und wünſchte mir, gegen jene gewendet, zu der Uebereinſtimmung unſeres Geſchmackes Glück.

Ich haſſe vielmehr das falſche Grün! ſagte ſie, löſte ſchnell ihr ſchwarzes Leibband ab und erſetzte damit das entnommene. Julie ſah dieſem Thun verwundert zu und mich dann gleichſam entſchuldigend an; jetzt kehrte der Vater aus der Krankenſtube zurück, Trudchen erſchien mit der Suppe und ich ward von jenem, zwiſchen beide Schweſtern, der ſtillen Feindin gegenüber gewieſen. Gertrude nahm das Wort; ſie ſprach, als Zärtling dem Kräftigen zugethan, von dem Treiben der Herren Studenten — erzählte daß ſich der ſchwarze Waldeck heute geſchlagen, daß Hellas ſeit geſtern vermißt werde und der wilde Arno ſeinen herrlichen Goldfuchs todt geritten habe.

Die Gerechten erbarmen ſich ihres Viehes! verſetzte der Vater: aber es giebt deren leider! im Bezug auf das arme, ſo nützliche Thierreich nur wenige. Ich kenne Männer von Gefühl und Gemüth, zärtliche Gatten und Väter die den Hasen lieber hetzen als ſchießen, den ungelehrigen Jagdhund auf's Blut quälen, das edle Roß muthwillig mißhandeln und hinopfern. Auch dem Thiere ward Herz und Sinn, Gefühl für Luſt und Leid, für Tirannei und Milde und damit der Anſpruch auf unſere Gunſt und Beachtung gegeben; doch um die Wette mit Barbaren verſündigten ſich Laune und Leichtſinn der Gebildeten an ihm.

Auguſtine ſtimmte dem Herrn Pathen eifrig bei, ſie ſteckte der bettelnden Marmotte verſtohlen gute Biſſen zu.

Ich halte es übrigens für eben ſo ſtrafbar, fuhr er fort: die Hausthiere zu Götzen zu erheben und ſie wie Fürſtenkinder zu hätſcheln während dem der Säugling verdienſtlicher Armen auf Stroh liegt — ſie mit Schmeichelworten und Leckerbiſſen zu überhäufen, während dem man jenen oft genug, rauh und hartnäckig das Brot verſagt.

Der halbe Blick welchen die Getroffene jetzt, unter dem Schirme der ſammetnen Wimpern nach mir hinwarf, entdeckte ihr den Zeugen der vorhin angedeuteten, gerügten Begünſtigung. Auguſtine lächelte gleich mir, lächelte zum erſten Male auf meine Veranlaſſung, gleichzeitig aber bedeckte ein helles Schamroth ihre Wangen und die ſchnell geſenkten Augen ſahen für den Reſt der Mahlzeit, nicht wieder zu mir auf.

Herr Weihmann geleitete mich auf mein Zimmer zurück, beklagte, daß ſeine Frau ſich die Bekanntſchaft des neuen, werthen Hausgenoſſen für jetzt noch verſagen müſſe und faſt unausgeſetzt an mehr als einem, Leib und Geiſt verſtimmenden Uebel leide; er aber trage ſein Kreuz um ſo ergebener, da mit Verſtörten nicht zu rechten ſey. Darauf war derſelbe zu meinem Vergnügen ſo gütig, der beiden Töchter nur beiläufig, des ſeltenen Guſtchens aber recht ausführlich zu gedenken. Selbſt das Herz ſeiner Frau, welches ſich doch, zu Folge ihres Zuſtandes, jedem äußern Eindrucke verſage, habe ſie in einer Hand voll Zeit gewonnen und ſey jetzt ihr Augapfel. Mein Antheil an dem Mädchen ergoß ſich, ſchnell geſteigert, in Fragen und die Mitternacht war vorüber, als Beate hereintrat und im Auftrage der Frau Inſpektorin anfragte, ob er ſie denn gänzlich zu verlaſſen und zu verſäumen gedenke?

Alſo war ich nun ein treufleißiger Hörer des Wortes, war am Arme lebhafter Mitpilger, geſtiefelt und geſpornt auf dem Wege zum Sonnentempel und fand ihn voll Krümmen und ſchwierig — war ein Heros des Fechtbodens, ein Geweihter der geltendſten Landsmannſchaft — ward geprüft und bewährt erfunden.

Noch immer verbarg ſich Frau Weihmann im Krankenſtübchen und was ich von ihr hörte beſtärkte den Vorſatz, mich auch dieſer, der mütterlichen Weiſung gemäß, nur unter Furcht und Zweifel zu nähern. Das verzogene Kind war zum täuſchenden Schein-Engel, was, als ſolcher, des Täuſchbaren Eheſchatz und dann allmählig ſeine Xantippe worden, die ihn mit allen Plagen weiblicher Verkehrtheit ſchlug. Sie hütete jetzt eben noch, ſchmollend und verfeindet, das Zimmer, weil der Papa Statt des begehrten, durchaus entbehrlichen Bedienten, das ſchutzloſe Pathchen bei ſich aufgenommen hatte. Doch überhäufte die Falſche Auguſtinen mit Freundlichkeit und Sorgfalt, damit ſelbige das Liebeswerk, als von ihr ſelbſt ausgehend betrachten und dieſe Güte beloben möge; Tina aber, der Inbegriff weiblicher Milde, blieb in Bezug auf mich ſo herbe und ehern als am Abende unſerer erſten Begegnung. Kehrten wir von einem Ausfluge in das Freie, von der Wallfahrt in die Kirſchen heim, ſo belud ich mich dienſtfertig mit dem Heergeräthe der ermüdeten Mädchen; nur ſie verſchmähte den Ritterdienſt, verlor kein Wort wenn jene mein Clavierſpiel belobten, verließ das Fenſter wenn ich die Straße herabkam, verſtummte wenn ich die Singende im Liede zu begleiten wagte und ward mir dennoch immer werther.

Eines Abends als die Nachtigall ſchlug, der Mond eben aufging, das Wetter ſich im Weſten kühlte und ich im Garten, unter Blumen gelagert, meinen Phantaſus walten ließ, erſchien das Kleeblatt aus dem Kränzchen zurück kommend; es ſuchte augenſcheinlich den Vermißten;

die Hecke verſteckte mich, ſie nahmen nächſt derſelben, in einer Laube Plaz.

Hier iſt er nicht! liſpelte die Guſtel mit weicher Stimme —

Mir wird ganz bang um ihn! verſetzte Trudchen. — Sie wußten, daß ich des Abends im Fluſſe badete; daher die Beſorgniß der Gütigen.

Der Vater ſagte ja, er ſchwimme wie ein Fiſch, bemerkte Julie: d'rum bin ich ganz ruhig und Dein warmer Antheil, mein Guſtchen, befremdet mich weit mehr als ſein Ausbleiben.

Mich auch! fiel Gertrud ein: Du flohſt ihn ja bisher faſt wie den Böſen und thatſt dem Guten recht muthwillig weh.

Weh? fragte ſie: O Gott!

Er dauerte mich oft! verſicherte Jene.

Macht mir das Herz nicht ſchwer, bat Auguſtine mit Silberlauten. — Nähm' ich mich anders ſo müßte ja noch herberes Weh über mich kommen. Spottetet ihr nicht am erſten Abende ſchon, über den Eifer mit dem er ſich an mich gedrängt habe? Sind nicht ſeitdem ſeine Blicke und Aeußerungen fortwährende Liebes-Geſtändniſſe — haben ſie mich nicht bei jedem Zuſammentreffen verſtohlen aber beharrlich geängſtet?

Ja, ſeine Augen! ſeufzte Gertrud und Julie ſtimmte bei. — Die Blume Wunderhold bedecke mit ihrem Schatten das Bild, welches der Schweſtern günſtiger

Vorbegriff zum Erſtaunen des Lauſchers ins Schöne malte.

Und iſt dem ſo! ſprach Auguſtine jetzt: muß ich nicht dann jede Näherung entſchieden vermeiden? ihm eher widrig und verhaßt als angenehm zu werden ſuchen? Er iſt ein Edelmann, kaum älter als ich, zu einer Rolle beſtimmt, nach wenigen Jahren auf immer entfernt. — Die innere Stimme warnte mich ſchon im Momente der erſten Begegnung vor lockendem Unheil und weil er dennoch mein Herz erfüllt, ſo ſoll es ihm kalt und unrührbar erſcheinen. Es breche, ſage ich mir; doch als ein Opfer der Pflicht, nicht der Schwäche!

Immer ſchwankender ward bei dieſen Worten der Ton ihrer Stimme; ich hörte ſie weinen. Julie pries unter Schmeichelworten ihre Kraft, Gertrude ſprach dagegen:

Dein Sinn iſt fromm und edel, ich aber würde dem Herzen folgen und in dieſer Begegnung Gottes Finger ſehn. Verſtohlene Liebe iſt ja in der Regel mit Gefahr und Schwierigkeit umgeben, ſie wächſt gleich Alpenroſen zwiſchen Gipfeln und Abgründen und Andere haben wohl Größeres gewagt und gewonnen. Unzählige unſeres Standes wurden von Vornehmen gefreit und zu glücklichen Frauen; den Mangel an Vermögen erſetzen ihm Geburt, Talent und Fleiß, die unverſiegbaren Goldquellen; Entfernung heiligt und erhöht zudem die ernſte Leidenſchaft und alterſt Du vor ihm, ſo wird die Wahlverwandſchaft

Dich in ſeinen Augen anziehend und liebenswerth erhalten.

Nein, nein! ich theile Guſtels Anſicht! verſicherte Julie: denn wehe Jeglicher die nur auf eines Jünglings Wallung bauen, nur von dem Pflichtgefühle des Gatten ihr Heil erwarten muß. — Ehrgeiz und Sinnlichkeit verfälſchen ſeine Tugend — wir opfern und die Männer opfern auf!

Gertrude! — Julie! rief die Mutter von oben herab. Sie eilten haſtig davon; mich fand noch die Mitternacht auf jenem Platze. Welche Erfahrung! welche Neuigkeit! Ich war ein Gegenſtand für das Geſchlecht, war das und jenes was mir nie geahnt, was ich an mir vermißt und gewünſcht hatte. Ach! und war geliebt! Die ganze Kette ihrer ſtillen, aber ſchmerzlichen Wohlthaten entſprang der heißen Zärtlichkeit und Tina ſetzte in dem Herzen ihres Günſtlings dieſelbe Flamme zum Voraus. — Zwei ſtürmiſche, gewaltſame Kräfte erhoben jetzt das meinige: der Geiſt der einen theilte, gleich Julien, die Anſicht der Frommen, die andre ſprach in Trudchens Sinne und von dem geſchmeichelten Sinne berathen. Zum erſten Male ſtand ich auf jenem dunkeln, verhängnißvollen Kreuzwege aus deſſen Mittel ſich zwei Wege über das Leben hinausſtrecken — ob dieſer, ob jener nach Elyſium führe, das galt die Frage! Myſtiſch wie dieſe Nacht, lag die Zukunft vor mir, ich blickte zu den Sternen auf und beneidete die unfreien Wandler. Sie zwang die Allmacht zum ewigen, gleichförmigen Kreislauf auf gemeſſener Bahn, mich trieb und drängte die Wechſelwelle.

Als ich auf mein Stübchen zurückkam, lag ein eingegangener Brief der Mutter auf dem Tiſche und ich erſchrack jetzt vor dem gewünſchten; er erſchien mir als ein Mahnbrief an die frühern Gelübde. Zögernd erbrach ihn die unſtete Hand, der Inhalt milderte die Gährung des Innern. Sie hatte laut deſſelben auf mehr als einem Wege Gutes, nichts als Gutes von dem geliebten Sohne vernommen. Es war am Hofe meiner auf's rühmlichſte gedacht — ihr aus dem Munde des Herzogs die Verheißung geworden, mich am Ziele der akademiſchen Laufbahn, ſeinem verpflichteten Freunde, dem Miniſter des nachbarlichen Staates empfehlen zu wollen, in dem es Spielraum und reichen Stoff für die Thätigkeit und den Dienſteifer gab. Schließlich bat die Mama um die Schilderung meines häuslichen Lebens und trug mir auf, den beiden Töchtern des Hauſes, Namens ihrer, die kleinen Angebinde einzuhändigen, welche mit der nächſten fahrenden Poſt an mich eingehen würden.

Ein ſeltſamer, unerwarteter Auftrag. Der Mutter hatte unfehlbar, zufolge genauer Erkundigung im Bezug auf beide Jungfrauen eingeleuchtet, daß ſie mich unbedenklich zum Werkzeuge der Erkenntlichkeit wählen dürfe, welche das Mutterherz, in ſeiner Freude, mich ſo wohl aufgehoben zu wiſſen, an den Tag legen wollte. Ihr ahnte nicht, daß Vater Weichmann dieſen beiden unſcheinbaren Töchtern noch eine dritte zur Seite geſtellt habe, die jetzt in meinen Augen nicht goldener Ketten nur — die goldener Kronen werth war und um keinen Preis leer ausgehen durfte. Da kam der Poſtbote mit den erwähnten Gaben, auch lagen zehn Dukaten für das Mutterſöhnchen bei. Zur Aufmunterung! ſtand in dem Umſchlage.

Ich antwortete alsbald in hoher Wallung, mit vollem Herzen, entwarf am Schluſſe der ethiſchen Halbſchied des Briefes das begehrte Familien-Gemälde, ſchilderte mit Rührung den mildreichen Hausvater, mit Luſt und Laune die heimliche Gertrude, die ſingende Julie und ſtellte ihre witzige Mama als Zerrbild in den Hintergrund.

„Auch einer mittelloſen Waiſe muß ich noch gedenken, hieß es fernerweit: der Jungfer Auguſtine Fehl, die, im Waiſenhauſe mit dieſem Namen, faſt ohne Fehl iſt und kurz vor meiner Ankunft von Herrn Weichmann, ihrem treuen Pathen, in das Haus genommen ward. Des Mädchens unverbindliches, faſt abſtoßendes Benehmen gegen mich entſpringt dem Anſchein nach aus ihrer blöden Furcht vor jungen Männern — aus allzuſtrengen Begriffen von jungfräulicher Pflicht und Sitte und ſo ſteht ſie denn, Trotz der Gemeinſchaft des Tiſches und Daches, auf dem Fuße entfernterer Verwandten. Da ich

Auguſtinen jedoch den Töchtern des Hauſes völlig gleich gehalten ſehe, ſo möchte wohl dieſelbe, ohne Unmuth zu erregen, von dem Antheile an jenen gütig überſandten Gaben nicht füglich auszuſchließen ſeyn und ich glaube, durch den Ankauf eines ähnlichen Zierrathes für die Arme, im Sinne meiner gnädigen Mutter zu verfahren.

Es ward ſofort ein Goldarbeiter aufgeſucht, um die unzweifelhaft ſcheinende, vorausgeſetzte Zuſtimmung derſelben zu bethätigen. Er kramte, des Handkaufes froh, ſeine Kleinodien dienſtfertig aus, aber die Ketten waren theils zu leicht, theils zu theuer. Ich feilſchte nach langer Wahl ſein ſchönſtes Gürtelſchloß, auf dem ein Phönix über Flammen ſchwebte, verwahrte es in der ſicheren Bruſttaſche, eilte nun, des Schatzes froh der eben in der Rede war, nach dem Hörſaal und ſtellte im Voraus die Worte der Anrede, mit welcher das Geld und der Weihrauch den Behörden überreicht werden ſollten.

Unſer Moral-Philoſoph ſetzte eben auch ſeine Worte. Der Mann zitirte häufig paſſende Sittenſprüche der Claſſiker. Homo homini aut deus aut lupus! *) rief er jetzt und bald darauf, mich zufällig in die Augen faſſend: — O miseri, quorum gaudia crimen habent! **)

---

*) Der Eine iſt der gute oder böſe Dämon des Andern.

**) Unglückliche, deren Genüſſe ſtrafbar ſind.

Lupus der Wolf, weckte den Wolfgang plötzlich aus ſeiner Zerſtreuung; ich erglühete bei dem folgenden Ausrufe unter dem eindringlichen Blicke des Lehrers und dachte, im Einverſtändniſſe mit dem Bewußtſeyn: —

Fürchte nichts, fromme Guſtel! viel eher will ich um jeden Preis zum Gott als zum Raubthier an Dir werden und meine Freude an Dir ſoll immerdar unſträflich ſeyn!

Auf dem Heimwege hing ſich Priscian, der Sohn des Sartors, welcher mir bei der Ankunft, auf der Heerſtraße in den Weg trat — des Vaters Spiegel, ein ſchmähſüchtiger, roher Geſell, an meinen Arm. Er hatte mich vom Anbegin zudringlich aufgeſucht und fand auch diesmal nur den kalthöflichen, gemeſſenen Ernſt, mit dem man ſeines Gleichen ermüdet und abfertigt. Heut aber kam Priscianus von dem Frühſtücke her das ein neuer Doktor zum Beßten gegeben und der Wein ermuthigte ſein böſes und verbittertes Gemüth. Armershelm! rief er: „Armer Schelm“ vielmehr, laut der Betonung: Ihr dauert mich! Müßt den beiden greulichen Meerkatzen des alten Weihkeſſels hofiren und den Pantoffel ſeiner Päpſtin küſſen, der alten Babyloniſchen.

Die Schar, mit der wir fortzogen, lachte gehörig. — Meerkatze ſelbſt! rief ich auflodernd, warf ihn gegen den nahen Eckſtein und dachte der ausgeſtopften, die mich um mein Hofmarſchall=Amt bei der lieblichſten aller Fürſtentöchter brachte. Das Skandal war fertig, wir eilten, von der Sippſchaft begleitet, zum Fechtboden, es galt auf Hieb und Stich und meine Klinge traf in der nächſten Minute des Gegners Kinnbacken. Die Schlacht war gewonnen; Befliſſene der Wundarznei=Kunſt traten herbei und verbanden den geſchlagenen Feind, ich aber ging um zu erfreuen.

Sie bluten! rief, bei meinem Eintritte, Auguſtine mit hellem Wehlaut aus und, plötzlich ſank ein Schleier zwiſchen mir und der Familie herab, die ſich im Kreiſe drehte und verſchwand.

Ich hatte während des hitzigen Gemenges, den kaum gefühlten Bruſtſtoß nicht beachtet und die vortretende Fetthaut den Abfluß des Blutes für den Augenblick verhindert. Als mir die Beſinnung wiederkehrte, ſtand Vater Weihmann, bleich und trübſelig neben dem freudigen Graubarte am Bette welcher eben ſeine Marter=Werkzeuge wieder einpackte, mit techniſchem Rothwelſch um ſich warf und die überkommene Wunde für die mindeſt lethale unter hundert Andern, bei jeder anderweitigen Deklination des Degens gedenkbaren, erklärte. Er ward jetzt zu der Frau Weihmann abgerufen, die kein Blut ſehen konnte, das meine geſehen und ſich deshalb ebenfalls zu dem Falle in eine ähnliche Ohnmacht entſchloſſen hatte. Ihr Gatte neigte ſich wehmuthvoll zu mir herab. Ich weiß bereits um die Veranlaſſung, ſagte er: und dieſe betrübt mich gleich dem Erfolge. Sie haben, ach! der Meinen wegen Ihr Leben auf das Spiel geſetzt und einen Feindſeligen gezüchtigt, der uns ohne Grund und Urſachen übel will und ſchmäht. Um ſolcher Zwecke willen ward mir jedoch der einzige, hoffnungvolle Sohn der Frau von Armershelm nicht anvertraut.

Ueberzeugen Sie ſich, entgegnete ich: daß dieſe Mutter den Sohn verachten würde, wenn er die Ihrigen nicht wacker vertreten hätte. Zwar verdammen die Weiſen, verpönen die Geſetzgeber den Zweikampf und wer ihren Willen weiß und thut ihn nicht, ſoll doppelte Streiche leiden, der Streich aber, den mir im Gegenfalle das Vorurtheil verſetzt, iſt ein zehnfacher und unheilbar.

Jetzt öffnete man die Thür ein wenig, ich glaubte Guſtels lilienweißes Geſicht in der Spalte zu ſehn und ſagte, dem Papa die Hand reichend:

Sie und die Ihrigen wurden erſchreckt. Könnte ich mich doch perſönlich entſchuldigen! Mein Ausſehn und die Ohnmacht haben vielleicht nachtheilig auf die reizbaren Nerven der guten Mädchen eingewirkt? War jene von Dauer? Wer brachte mich zu Bette? Mir iſt, als ob ich aus dem Lethe getrunken hätte.

Sie ſanken in meiner Frauen Arm, entgegnete Weihmann: und ich trug den Scheintodten, von der Angſt geſtählt, hierher.

An's Herz der Frau Inſpektorin war ich gerathen? O, das verdroß mich. Drei zärtere, werthere wallten in jenem Augenblicke voll Angſt und Antheil dem Hinſinkenden entgegen, aber die Jungfrauen hatten Trotz dieſer Zärtlichkeit ihr Hauskleid lieber als mich gehabt, mich, da noch der Berechnung fähig, in die Küchenſchürze der Mama fallen laſſen und dem willkommenen Abenteuer ging demnach zu meinem Bedauern jede romantiſche Zuthat ab. — O, warum wagte ſich der Spott des Höllenbrandes nicht an die Perle dieſes Hauſes? warum traf ſeine Degenſpitze nicht den Phönix in meiner Bruſttaſche, der, ſelbſt zerſäbelt, Auguſtinen nur um ſo anziehender erſchienen ſeyn würde — Ihr," welche, ſeltſam genug, das einzige, von meiner Leiſtung nicht verpflichtete Weſen dieſes Kreiſes geblieben war.

Die guten Erkenntlichen vergalten mir. Sie erſchienen unter väterlicher Zulaſſung am Nachmittage, mit Blumen und eingemachten Früchten an meinem Opferzuge auf den Platten antiker Schildereien. Die Frau Magiſterin, der Mädchen Beimutter, eine ehrſame, lebhafte, noch unverblühete Wittib, führte den Reihen, die alte Beate, ſo eben aus der Apotheke zurückkehrend, beſchloß ihn mit einem gewaltigen Arzneiglas in der Hand.

Beide Schweſtern wünſchten mir gleichzeitig in gewogenen, den Dank aus guten Gründen mit Sorgfalt umgehenden Worten, Glück; Auguſtine ſchwieg, aber ſie lächelte wehmüthig und auf ihrem Ermel prangte, zu meinem innigen Vergnügen, ein Blutfleck. Dann nahm die Frau Magiſterin das Wort. Immer eilig und wortreich, pflegte ſich die Redſelige oft gar drollig zu verſprechen und damit die ſalzarme Unterhaltung ſchnell und unwillkührlich anzuquicken; ſchien aber dies Mal beſonders auf der Hut zu ſeyn und äußerte ohne Anſtoß ihr Beileid.

Ich war der Held des Stücks und gab mich daher im Geiſte jener plaſtiſchen Darſtellungen. Ich roch, die Augen ſinnig niederſchlagend, mit Eifer an den würzigen Strauß, ich ſchmauſte, gemüthlich aufblickend, eine eingemachte Nuß und ſagte beineben, riechend und kauend, den Opferluſtigen, in blumiger, gezuckerter Proſa, was ſie erfreun und belohnen mußte. Endlich ſchieden die Guten, mir unter innigen Wünſchen die Hand reichend.

Der Himmel hatte meine zärtlichen Gönnerinnen vernommen, ich war am folgenden Morgen, Trotz dem Widerſpruche des Baders fähig, außer dem Bette aufzudauern und bei dem Mittagsmahle Juliens Geburttag begehen zu helfen, deſſen Feier der zärtliche Papa durch Biſchof erhöhete. Die Schweſtern glüheten bereits von ſeinem Geiſt durchdrungen, in Wonneluſt, ſie umſingen bald den gütigen Geber, bald die freundſelige aber ſchweigende Guſtel — Frau Weihmann war, zu Folge der

Blutſchau, noch unpaß im Krankenſtübchen und jezt trat ich, als Gabenſpender auf und las beiher die Bezug nehmende Stelle aus der mütterlichen Zuſchrift vor. Die Kettchen flimmerten, der Phönix blizte, Juliens Bauſchbacken wurden noch dunkler, Gertrude verſteckte die weinenden Augen im Tellertuche, Auguſtine verneigte ſich ſtill und ſchamroth und der Vater ſagte betroffen: Die Frau von Armersheim ſammelt glühende Kohlen auf meinem Haupte, während dem ihr edler Sohn das ſeinige um unſertwillen dem Schwerte blos ſtellte. Ich ſprach ihm zu, die Schweſtern ſchlangen während unſers Verkehres ſtill begeiſtert ihre Kettchen um, ſie muſterten gegenſeitig den Zierrath und verhießen der Freundin ein paſſendes Gürtelband zu dem Schloſſe; Auguſtine aber trug den Phönix nach ihrem Reliquien-Käſtchen um ihn der Locke des Vaters, dem Trauringe der Mutter beizufügen.

Gewählte Spenden äußern, aus willkommener Quelle und mit Zartſinn dargebracht, eine magiſche Gewalt auf den weiblichen Sinn und der Verderber ſpricht im Fauſt, als ein erfahrner Kenner „Gleich ſchenken? das iſt brav! da wird er reuſſiren!“

Auch die luſtigen, ohnehin von dem Biſchof erregten Schweſtern hatte dieſe Luſt beſchlichen; ſie äußerten ſich mit einer Herzlichkeit und Anneigung, die mir das beſonnene Julchen bis Heute gänzlich verſagt hatte und geleiteten, als der Papa auf die Kanzlei gegangen war, ihren Hausgenoſſen in den Garten. Dem guten Wolfgang wäre jezt unter dieſen ſechs Augen, hinter dem Vorhange des üppigen Laubes unzweifelhaft ein Kuß oder mehre geworden, wenn er mild oder dringend darum angeſucht hätte, aber ich verzichtete, fürwahr! nicht deshalb auf die ſüße Lilie um mich an Butterblümchen zu erquicken.

Unſere Geburtstägerin ſeufzte laut auf, als plözlich die Mutter nach ihr rief. Ich komme wieder, ſprach ſie tröſtend, ich bringe die Guitarre mit. Gertrude blickte, nach ihrem Abgange, um eins ſo innig zu mir auf und lispelte weichmüthig:

Guſtel blieb gewiß nicht aus Unmuth zurück — Sie Glücklicher! Beneidenswerther!

Liebes Trudchen, entgegnete ich, kalt und im Lehrtone: wer beneidenswerth iſt, wird auch beneidet und die Mißgunſt verkümmert den Glückſtand.

Das Mädchen ſann betroffen, denn ich hatte, hart am Rocken den eben angeſponnenen Faden zerſchnitten an welchen es im Drange nach Herzen-Eröffnung vertrauliche Geſtändniſſe reihen wollte. Ich darf nur ſo viel ſagen, fuhr ſie, Odem ſchöpfend fort: daß der Guten ein Plaz zu gönnen wäre, den ich gefällig räumen würde Wolfgang, Sie verkennen den Engel! die Außenfarben täuſchen den Furchtſamen. Nur weil ſie liebt verſagt ſie ſich und beiden würde eine fühlende, verſchwiegene Mittlerin kommen.

Denke nur! eiferte Julie, wie vom Himmel in die Laube zurück fallend: die Mama verlangt nach Bewegung und freier Luft, ſie will in die Buttermilch fahren. Ach, mit uns und der Magiſterin die bereits oben ſitzt. Der Wagen wird gleich da ſeyn, komm geſchwind!

Gertrudens Köpfchen ſank gebeugt in die Bruſt und ich ſegnete zum erſten Male den Kobold des Hauſes, welcher mich zur rechten Stunde der Hülfsluſt einer allzu theilnehmenden Freundin entnahm.

Zwei Stunden ſpäter trat ich nothgedrungen in das Familien-Zimmer. Der Vater war, wie gedacht, auf der Kanzlei, Mama ſammt den Töchtern in der Buttermilch, Beate nach der Vorſtadt verſendet, außer mir und Auguſtinen kein menſchliches Weſen im Hauſe. Das Mädchen ſchrieb als ich eintrat und ſprang in ſichtlicher Beſtürzung auf.

Nicht zu vorſchnell verurtheilt, liebe Seele! Es würde allerdings ſehr unzart ſeyn, die Einſame zu beſchleichen, aber der Freund flieht zu Ihnen, wie das hülfloſe Kind zu der Mutter. Eben erwache ich vom Schlummer, der Verband iſt gewichen, meine Wunde blutet, das Bemühn es zu ſtillen iſt vergeblich und mir wird faſt wie geſtern zu Muthe.

O, heiliger Gott! klagte Guſtel, noch bleicher als ich: was thue ich denn? Ich ſelbſt — ich kann nicht helfen — Nein! doch Hülfe ſchaffen!

Pfeilſchnell eilte ſie davon, kehrte bald darauf mit dem alten Bader zurück und nahm, als dieſer eifernd keifend und unter mancher ärgerlichen Gloſſe ſein Werk vollbracht und ſich endlich wieder entfernt hatte, an meiner Seite in dem Sopha Platz. Aus ihren aufblickenden Augen ſprach das bitterſüße Bedrängniß.

Ich ſehe Fügung in dieſem Zufalle, ſagte ich: und ſegne ihn! Wir wollen uns endlich gegenſeitig verſtändigen und unſer Herz nicht länger dem Zwange der Unnatur unterwerfen. Das Meinige verlangt mit heißer Sehnſucht nach dem Heile des Lebens; dieſelbe Welle hebt auch Ihre Bruſt. Wir lieben uns, Guſtel! und werden uns lieben, doch nach der Weiſe der Himmliſchen, die in dem Ideale walten. Ihr reiner Geiſt umſchwebt mich überall. Ich ſah bisher in Ihnen den ſtillen Zeugen meines Wollens und Thuns, ich unterließ — verſchämt und gewiſſenhaft, was dieſe Heilige gemißbilligt und verworfen — vollzog mit freudigem Eifer, was ſie belobt und gut geheißen haben würde. Kann ein Verhältniß unſer Gewiſſen ängſten das wie Ihr Phönix, über der irdiſchen Flamme ſchwebt? Was Andre hoffnungsloſe Liebe nennen, das ſoll uns froh, uns höhern Weſen ähnlich machen — ſoll mich in fernen Jahren, im Sterbebette noch, als die ſeligſte meiner Erinnerungen ſtärken.

Auguſte lauſchte, mit Gluth übergoſſen; aus ihren ſanften Augen perlte ein Strom von Thränen, ſie neigte ſich jetzt unwillkührlich an meine blutige Bruſt und fliſterte, die Hände faltend, unvernehmbare Worte.

Wir ſind im Reinen, fuhr ich fort: und unſere Seelen begegnen und verſtehen ſich, ohne Handdruck, ohne Kuß, ohne die Begier nach dem diesſeitigen Beſitze des Geliebten — ſie entſagen, der Ewigkeit ihrer Vermälung gewiß, jedem Rauſche, der Sinne verzückt und die Herzen entgeiſtert.

Auguſtine raffte ſich, von dieſer Andeutung gewarnt, haſtig auf und ging, um mir ein Blatt zu überreichen vor welchem ich dieſelbe vorhin ſchreibend fand. Den Entwurf des Dankbriefes an meine Mutter, welche ſie, zu Folge der feurigen Lobreden Weihmanns und meiner Schilderungen als einen Inbegriff weiblicher Tugend, der milden Liebe und Gemüthlichkeit ehrte. Von dieſer tröſtlichen Zuverſicht ermuthigt, hatte ſich ihr Herz nach dem feurig ausgeſprochenen Danke im offenen, kindlichen Geſtändniß entfaltet. Sie ſchrieb: —

„Mit aller Kraft der Vernunft, mit Opfern, Thränen und Gebeten habe ich, im regen Sinne für Pflicht und Rückſicht, vergebens gegen dieſe Gewalt der erſten, ernſten Leidenſchaft angekämpft und ſehe nur in ſchneller Flucht das Mittel zur Sicherung meines Heiles. — Aber an das ſtille, freundliche Aſyl das ich verlaſſen muß, grenzt für mich Arme, Elternloſe, ringsum eine ſchirmloſe Wüſte. O, möchten Sie mir doch in Ihrer Menſchenliebe durch Beiſtand und Empfehlung den Weg ebnen. Ich bin ja fromm und ſittlich, geübt in Allem, was eine billig denkende Herrin von mir erwarten und begehren mag und würde Genuß in dem Beſtreben finden, Huld und Schutz mit kindlicher Treue und aufopferndem Eifer zu vergelten.“

Meine Thränen fielen auf das Blatt. Alſo ſcheiden und dienen? und um meinetwillen? O, Auguſtine!

Sie ſagte, von dem muthigen Entſchluß erhoben:

Ja, mein edler Freund! Scheiden und dienen! dieſe Wahl iſt die beſte. Und wenn Herr Weihmann für mich zeugt, wird Ihr Mütterchen unzweifelhaft ein Uebriges an mir thun. Ich denke mich an Ihren Platz und laſſe dann die arme Guſtel nicht verloren gehn.

Weihmann wird zeugen, ſprach ich, erſchüttert, doch ergeben: die arme Guſtel wird eine Gönnerin finden und meine Mutter, wie ich ſie kenne, Ihr Glück machen.

Mein Glück? flüſterte das Mädchen, plötzlich verdüſtert, bedeckte ihr thränennaſſes Geſicht mit den Händen und weinte, von dem Geiſte der Wehmuth übermannt. Mir ſchwell das Herz an dem allein ſie ihr Glück zu finden wähnte, ich trat ihr nahe, es drängte mich, ſie an die Bruſt zu ziehn, die Liebende mit Flammen der Zärtlichkeit zu bedecken. Auguſtine verſagte ſich. Gedenken Sie doch der Uebereinkunft! rief ſie aus: Ohne Kuß! ohne Handdruck! entfliehend jedem Rauſche, der den Einnen wohlthut und die Herzen entgeiſtert. Das iſt die Looſung, Herr von Armersheim!

Wir ſtanden uns, zwiſchen Zagen und Verlangen, gegen über — Gedrängt von gewaltſamen Kräften, geſchieden von dem Markſteine den mein Pflichtgefühl zwiſchen uns warf, den die frömmſten Thränen der Jungfrau geweiht hatten.

Ohne Kuß! — wiederholte Auguſtine, wie ein Engel erglänzend: nicht ohne Dankbarkeit! Damit drückte ſie meine ergriffene Hand an die Lippen, ſagte ſchluchzend: — Dort alſo, mein Geliebter! — dort! und entfloh von einem Geräuſche verſcheucht.

Als ich zurückkehrend über den Vorſaal ſchlich, ſaß Freund Thomas, der Theolog, auf der oberſten Treppenſtufe. — Dieſer ehrenfeſte, bereits lehrfertige Altgeſelle war mein Jonathan, erleſen aus dem eng beſchränkten Kreiſe der Muſenſöhne mit denen ich in herzlicher Verbindung ſtand. Wie fanden das Neſt leer, ſagte er, auf den Guckan, ſeinen einäugigen Spitz deutend: unterſchieden Deine Stimme, den Anklang der Leidenſchaft, ein rührendes Duodram im neueſten Style und nahmen als erpichte Kritiker auf dem Parkette Platz.

Ich zog ihn erröthend und betroffen fort und ſuchte, der Ruhe bedürftig, das Bett. Rücke zu, ſagte Thomas, warf ſich an meine Seite und ſprach:

Das Ganze mahnte mich an Hektors Abſchied, auch gleichſt Du ſeinem Leichnam am ſkäiſchen Thore und ich will da bleiben und Dich als barmherziger Bruder pflegen, denn Andromache möchte ſich ſchwerlich an das Studentenlager wagen.

Thomas wußte — und er allein um mein Verhältniß zu Auguſtinen und feierte gleich mir die ſtille Himmelblume. Du haſt Dich wie ein Herold ausgelaſſen, fuhr er fort. Ich folgerte daraus daß Ihr Euch ſicher wüßtet, daß die Familie ausgeflogen ſei und ein tüchtiges Wundfieber Dich ergriffen habe, denn noch ehegeſtern betheuerte Dein Mund, Du werdeſt nach wie vor die Blicke zügeln, die Worte wiegen und nicht ein entzündliches Flöckchen in die glimmende Leidenſchaft werfen.

J. Jedes Ding, ſagt Lucrez: iſt an ſein Schickſal gebunden, ich auch! Die Gefahr zu verbluten, führte mich in die Klauſe der Einſamen, ſie rief in ihrer Caritas dem Wundarzte, mußte dieſem hülfreiche Hand leiſten und ſo manche Gloſſe des Rohen hören die das jungfräuliche Ohr verletzte. Mein Geſtändniß war die Folge des Mitleides, ſie vom Schamroth überſtrömt zu ſehen — nur jene Herzen=Eröffnung konnte, da ſie uns in das traulichſte menſchlicher Verhältniſſe zog, die Angſt der Blödigkeit von ihr nehmen und den bekränkten Zartſinn mit der Leiſtung des Liebedienſtes verſöhnen. Ob Du das faſſeſt, ſteht dahin; ſo viel beſteht, daß ich nicht frevelte.

Und war Dir denn auch klar was Du wollteſt? Du wollteſt ihr Herz, das aber dennoch frei und wählbar bleiben ſoll — boteſt ihr die zärtlichſte Anhänglichkeit, mit dem ſchweigenden Vorbehalte, irgend eine Andre, Ebenbürtige zu freien — boteſt ihr einen hölzernen Torſo, der weder küſſen noch umſtricken, weder geben noch empfangen kann, was die Liebe der Sterblichen fodert und bietet. Kaum aber war die unhaltbare Conſtitution beſchworen, als der Präſident auch ſchon, wie es mich und meinen knurrigen Nachbar im Parkette bedünken wollte — einen Abſprung von der Regel verſuchte, welcher ihrerſeits getadelt ward. Von Herzen nicht, nur Ehren halber, denn Deine Tina fragt, als Evens Tochter: — Iſt der ein Mann, der mir nur Schattenſpiele zuſagt, ſtatt der ſchäferlichen? — der reiche Bons auf das künftige Himmelreich ausſtellt und mich hienieden verſchmachten läßt? D'rum weinte ſie! Ei, bleib' Er zu Jericho!

Gloſſire nach Gutdünken! erwiederte ich: ſie fühlt ſich als Genius in ihrer Sphäre. — Das Mädchen wird der Liebling meiner Mutter werden, welcher ſie ſo eben ſchrieb, mit dem Muthe der Jugend die Verirrung ihres Herzens geſtand und unter deren Flügel ſie Schutz ſuchte.

E. Das that Auguſtine?

J. Und fürwahr! nicht im Geiſte ſchlauer Berechnung.

E. Die Unſchuld iſt in der Regel naiv, zuweilen genial und Frau von Armersheim wird ein ſo ungewöhnliches Vertrauen ſchon um ſeiner Seltenheit willen beachten. Wie könnte ſie zudem, als Mutter, mit dieſem niedlichen Planeten rechten, den nur die Zugkraft des lieblichen und vielgeliebten Sohnes zum Jrrſtern macht? Jſt dieſe Taube nicht vielleicht, ohne unſer Wiſſen, wie Schlangen Aug, ſo hat ſie der Jnſtinkt auf's Trefflichſte berathen und an beifälligen, das Mädchen verklärenden Empfehlungen wird es Herr Weihmann in ſeinem Chriſtusſinne gewiß nicht fehlen laſſen. Wäre ein Studenten-Zeugniß in dieſer Angelegenheit von Gewicht, ich trabte ſelbſt mit Tinchens Briefe nach Deiner Heimat und prieſe ſie der Frau Hofmarſchallin an; das allerliebſte Püppchen hat mein Herz. Jch liebe ſie, Du weißt es ja — Trotz Dir! und zwiſchen uns bäumen und ſträuben ſich weder Ahnen noch Markſteine. Zu Folge der Hauptartikel Deiner Conſtitution muß es Dich glücklich machen, wenn das Mädchen einſt die Meine würde und ich ihr unzeitiges Schamroth vollends vertilgte. Jm Himmel, wo Dein Recht auf ſie beginnt, wird unſer Flitterwöchlein hoffentlich verronnen, der Zauber gelöſ't, der vorläufige Nutznießer dem Anſpruche des Grundherrn ohne Zorn und Zweifel gerecht ſeyn.

Jch ſpottete, geärgert — verſuche Dein Heil!

Wer trägt die Schuld, fragte er jetzt ſtrenge und ernſt werdend: wenn künftig annehmliche, wackere Männer ihr Heil vergebens bei dem Mädchen verſuchen? wenn Auguſtine, von Dir zur Schwärmerin verkehrt, fürerſt in ſolcher Entſagung Genuß findet und ſpäterhin von Dir vergeſſen, kein Andrer ferner um ſie wirbt? Du hätteſt heute dem Roman-Helden der Dich anfocht, wie Prisciano dem jüngern das Maul verſiegeln und mit Gleichmuth zu ihr ſagen ſollen: —

Amo, ich liebe! — Amas, Du ebenfalls! aber ich denke, wir ſind beide zu fromm und zu klug, um dem böſen Feinde eine Freude zu machen. Zehn und mehr Jahre werden verlaufen ehe ich das Ehebett aufſtellen kann und mein Lenz beginnt um die Zeit Deiner Sonnenwende. Ein Edelmann, abſonderlich einer von ſo altem Geſchlechte hat in dieſer beßten Welt mancherlei Anſprüche und Rechte, als armer Schelm auch Pflichten und den Beruf ein ebenbürtiges Fräulein in jenes zu betten, denn nur Gleich und Gleich geſellt ſich gut! Darum von uns, liebſte Guſtel, jeden Blüthenraum — jede Uebereinkunft welche die Leute in meiner Gegend „Verplemperung“ nennen. Du aber, Freund Wolfgang! der Auguſtinen, von ihrer Gunſt geſchmeichelt, aus thöriger Schonungluſt mit keinem Nadelſtich verletzen wollte, durchbohrteſt dies Herz mit dem feurigen Schwerte und magſt dem Himmel danken, daß ſie beſonnen den Zaubertrank abwies und ſich von dem berauſchten Sohne zu der nüchternen Mutter wandte. Mir half vor Jahren Gemeines und Unwerthes, eine Magenwurſt der Frau Stadtſchreiberin deren Würmchen ich lehrte, aus ähnlichen Irrgärten, denn das Schickſal wählt in der Regel geringe Mittel für erhabene Zwecke und heiligt damit ſelbſt das eben gedachte. Ich bin, wie Du weißt, armer und unbedeutender Leute Kind und meine Ahnen haben die Deinigen vielleicht raſirt und geſtriegelt; eine Unbilde, welche die Folgezeit ausgleichen kann. Das armſelige Currendanerchen ward endlich Primus und Präfekt und ward als ſolcher, in ſeinem Wahne und in den ſchwarzen Augen Cordula's, der Kornhändlers-Tochter, Thomas der große. Sie lauſchte und lächelte hinter dem Vorhange, wenn wir vor ihrem Fenſter aufkrähten, ich ſchritt wie ein gallus antiquus vor meinen Sproſſern an und ab, ſchwang das Notenbuch wie Zeus den Keil, brummte wie der große Baß und meine Flammenblicke drangen beiher durch die Scheiben und Vorhänge in das Mädchenherz. Jetzt ward, ihr gegenüber, ein Stübchen frei das ich bezog, aus welchem ſich das Heiligthum bis zu dem Backofen hin überſchauen ließ, wo Jungfer Cordula das muffige Korn dörrte.

Des Abends prangte nun der Primus in ſeiner ſchneeweißen Ermelweſte, in geſtreiften, fernhin leuchtenden Pantalonen und einem Mützchen, das ſich verwegen zum Ohre neigte, an der Thür, die Jungfrau an der ihrigen; ein Wort gab dann, quer über die Gaſſe, das andre und fünf Präfekten-Schritte verſetzten ihn, wenn es dunkelte, an ihre Seite.

Die Leutchen wurden, zufolge des Gewerbes, wie Biſchof Hatto am Bingerloche, von Mäuſen geängſtet; ich ſtahl deshalb die Cyperkatze, den Liebling der Kornhändlerin und brachte die Beweinte am folgenden Abende, als einen Fund und Beweis thätiger Theilnahme, in das Haus zurück das mir, zur billigen Vergeltung des edeln Liebedienſtes, von nun an offen ſtand. Gordine öffnete mir ſelbſt die ſtille Fruchtkammer zum traulichen Verkehre, aber ich war ehrbar wie Joſeph, das Mädchen hart wie ein Kernjude und die Waizenſäcke ringsum erſchienen daher gleichſam als Sinnbilder unſerer Haltung und Sittenreine. Angſt, Eiferſucht und Zwiſte fehlten nicht, vor allem nährte die Verſchiedenheit der Entwürfe für das Glück der Zukunft, den Hader. Ich ſollte, ihrem Sinne nach, wie des Grobſchmids Sohn im Burſchenliede, ein Superintendel werden, mein höchſtes Ziel aber ſchwebte mir damals in dem Katheder des Mädchen-Schulmeiſters vor, denn der arme Thomas hatte weder Geld noch Gönner. Ich ſollte vor allem auch als Dichter an's Licht treten, denn was ich bisher an ihr beſang, erhob mich in Gordinens ſchwarzen Augen zu Gottfried Auguſt Bürgers Seitenſtücke und für die Molly war in ihrem Wahn geſorgt. Wir ſchmollten bereits, zu Folge eines ſolchen Streites, ſeit vier Tagen. Da fiel ihr Geburttag und mit ihm der Beruf zur verſöhnenden Handreichung ein. Ich kam mit Gaben. Das erſte Päckchen enthielt, als Buſennadel, mein T. in Similor, mit einem prächtigen Leibbande von der Farbe der Hoffnung umſchlungen; das zweite, die Schale jener Magenwurſt für den cyprianiſchen Kater — ſein Leib-Eſſen. Eben als ich in's Haus ſchlüpfe, tritt mir die Geburttägerin, ſammt dem halben Dutzend ihrer vertrauteſten Freundinnen entgegen. Die Guten haben ſie, unter anderem, mit einem Komödien-Billet angebunden und alle ſind im Begriffe nach dem Theater zu eilen. Mein Mädchen ſchmollt noch, verſagt die Hand, hört jetzt das raſchelnde Papier, wird gefügiger und läßt es geſchehen, als ich den Deckel ihres Strickkörbchens lüfte und mein Angebinde darinnen verſenke. Es war, des langen Schauſpiels wegen, mit Lebensmitteln angefüllt.

Die ſechs Vertrauten kennen, als ſolche, unſer Verhältniß und haben kaum im Parterre Platz genommen als meine Gefeierte von ihnen bedrängt wird, das muthmaßliche Liebeopfer zu beſichtigen. Dem Gefühle nach iſt es ein Band, erwiedert Cordine — Gedruckte Verſe, hoffentlich! Ach, aber ſtatt des Phönixes der Deine Auguſtine überraſchte, rollt ihr die Wurſtſchale meiner dankbaren Stadtſchreiberin auf den Schooß und junge, luſtige, dieſe Mädchenſchaar beachtende Nachbarn lachen laut auf.

Die Argdenkende ſah in dem Zufalle berechnete Bosheit; jene falſchen ihr den Primus mißgönnenden Freundinnen goſſen Oel in das Feuer und Cordula gab bereits am folgenden Tage unſerem hingehaltenen Stadtpfeifer das Jawort. Gottes Hand! lieber Armersheim, denn noch heute preiſt mein Herz die Wurſt und den Mißgriff. Als die Mädchen nämlich dahin gezogen und ich, ohne

Geld um Geſellſchaft zu leiſten, der Katze in meinem Trübſinne das Päckchen ungeöffnet hinwerfe, verſchmäht ſie das Angebinde und läuft davon. Ich raffe es auf, ich ſteche mich in die Nadel, will — mein Verſehn erkennend, dem Mädchen nachſtürzen und renne gegen den Paſtor Primarius an, dem ich nach Cordinens Plane dereinſt im Amte folgen ſollte.

Festina lente, mein Thomas! ſagt der freundſelige Mann: eben gedachte ich Ihrer im Beſten und empfahl ſie dem Herrn General, welcher ein erkleckliches Stipendium zu vergeben hat und es nur dem Aermſten aber Tüchtigſten zutheilen will. Ei, warten ſie ihm doch morgendes Tages auf.

Es ſtürzten Thränen aus meinen Augen, ſie ſegneten den treuen, hülfreichen Beichtiger. Der General hatte ſich nach mir erkundigt, ich fand eine ehrende Aufnahme, fand die erfreuliche Gewährung und ſtudire nun Cordinen zu Trotze; deren häusliches Glück der Bogen ihres jähzornigen Stadtgeigers zuweilen empfindlich unterbricht.

Plötzlich durchſchauerte am Abende das eintretende Wundfieber mein Innerſtes — es hielt mich über eine Woche lang im Bette feſt. Die Freunde, Thomas und Celja, wachten abwechſelnd an meinem Bette, ſie widmeten mir nebenbei jede Freiſtunde und Vater Weihmann erſchöpfte ſich in treuer Sorgfalt.

Selja, der ſogenannte ſchöne Littauer, wie Auguſtine früh verwaiſ't, war, zu Folge flüchtiger Andeutungen über ſeine Vergangenheit, in dem Hauſ' eines liefländiſchen Geiſtlichen aufgenommen, gebildet, verdeutſcht worden und widmete ſich jetzt auf unſerer Hochſchule, mit Eifer der Wundarznei-Kunde. Ein ſeltſames Weſen, in dem das Eigenthümliche beider Geſchlechter ſich vereinte und wechſelhaft vorherrſchte. Thomas hatte Trotz ſeiner Rauheit, ſchon bei dem erſten Zuſammentreffen meinem Sinn und Gemüthe wahlverwandt zugeſagt, ſein Inneres lag, gleich einem offenen Buche voll freundlicher Bilder und launiger Darſtellungen, vor den Augen; Selja wirkte dagegen wie Fauſt's Höllenzwang auf die Phantaſie und die Neugierde. — Ein dunkles, mächtiges Gefühl zog mich in ſeinen Kreis und er auch erwiderte, gleichſam wider Willen, dieſe Anneigung und gemahnte mich wie ein beſchworener Geiſt, den nur die Gewalt der Formel zum anhänglichen Diener macht. Selja erſchien in der Regel düſter und verſchloſſen, in Luſt und Leid bald weich, bald ungeſtüm, höchſt reizbar und im Zorn als Wilder. Schlank und gewand, unter der Mittelgröße, war ſeine Form gefälliger als edel, die Stimme heiſer; das Geſicht im griechiſchen Style; die dunkeln Augen ſchreckten und ſchmeichelten im blitzſchnellen Wechſel. — Selten entfiel ihm ein Wort über ſein Herkommen, über die Geſchichte der frühern Jugend; er enſchlüpfte jeder dahin zielenden Forſchung und wir vermutheten daher um ſo gewiſſer, daß er zur Halbſchied erlauchter Abkunft oder der geheime Günſtling eines Großen ſey. Sein Schatzkäſtlein voll Gold und köſtlicher Diamantringe, die wir einſt zufällig erblickten, ſchienen die Vorausſetzung zu beſtätigen.

Celja hatte den Bader verdrängt und mich mit einer Salbe verſehen die, nach ſeiner Verſicherung, von einer Zigeunerin herſtammte, und ihre Heilkraft wunderſam bewährte. Ich war bereits am neunten Tage wieder gangbar und eben Willens die Familie zu begrüßen, als Vater Weihmann bei mir eintrat. Er ſchien verſtört, ſah bleich und leidend aus und fragte deshalb nur mit halbem Antheile nach meinem Befinden. Ich fürchtete deshalb, daß Auguſtinens Brief, gegen mein Erwarten, nachtheilig auf die Mutter gewirkt, daß ſie dem Herrn Pathen Unangenehmes überſchrieben und damit die zarte Gewiſſenhaftigkeit deſſelben erſchreckt habe.

Ich hatte, ſeit jenem erſchütternden Zwiegeſpräche und dem Krankenlager das ihm folgte, weder meine Heilige noch das Schweſternpaar geſehn. Auguſtine nahm unfehlbar, aus der Ferne, mehr als zu innigen Theil an dem Vertrauten, Gertrude grollte, wie billig, als verſchmähte Mittlerin und alle drei hielt das Geſetz der Schicklichkeit von jeder Näherung zurück. Der Vater aber vermeldete auf Befragen jedesmal ihren Reſpekt und ging dann gewöhnlich auf das vorherrſchende Tages-Uebel seines Plagegeiſtes über. Auch dieſes blieb indeß heut unerwähnt und Weihmanns Augen verweilten, ſtarr und trübſelig, an der Scheibe des aufgehenden Mondes.

Sie ſind verſtimmt, gutes Väterchen! ſagte ich kleinlaut: und dieſer Zuſtand wirkt nachtheilig auf den meinigen zurück. Sollte es Ihnen gefallen, mich des Vertrauens werth zu halten, ſo würde uns Beiden wohler um's Herz werden und ich vielleicht, Trotz meiner Jugend und Unerfahrenheit, einen tröſtlichen Rath zu geben oder in Ihnen zu erwecken vermögen.

Ach, gutes Freundchen! ſprach er ſeufzend: Rath und Worte reichen da nicht hin, denn ſelbſt das Seelen ſtärkende, wunderbar erleuchtende Gebet verſagt mir dies Mal ſeine Kraft. Sie ſollen wiſſen, was mich quält, damit ich, wenn das Aergſte ſich begäbe, in Ihrer Meinung nicht verliere. — Ich half, um Weihnacht, meinem vorigen Arzte, als Bürge für zweihundert Dukaten, aus großere Verlegenheit und genügte um ſo williger der Pflicht, da er bei Mitteln, alſo nur augenblicklich bedrängt war und mich und meine Töchter, kurz zuvor von einem bösartigen Fieber hergeſtellt hatte. Bald darauf verlor der Mann, durch den Bankerott eines gleißneriſchen Betrügers, ſein Vermögen; das Entſetzen zog ihm einen lähmenden Schlagfluß zu und zerſtörte damit auch die Erwerbquelle. Mich wie ihn, haben wortbrüchige Verwandte und Heuchler um den Wohlſtand gebracht, auf den Ertrag meines Amtes beſchränkt. Jetzt ſtreckt nun der alte, feindſelige Priſcian, als Inhaber des fälligen Wechſels, die eiſerne Hand nach mir aus, verweigert hohnſprechend die erbetene Friſt, ſchreibt mir noch geſtern, er würge nur deshalb den Bürgen um ihm wohlzuthun, denn Lukanus mein Liebling, ſage ja: — Laetius est, quoties magno sibi constat honestum — *) und ich ſelbſt habe ihm einſt, um Nachſicht mit dem armen Doktor bittend, dies Symbolum an's Herz gelegt.

Nichts iſt gewiſſer, als daß mich der ſchadenfrohe Haſſer zu beſchimpfen, zu verderben trachtet und mir, wie ich ihn kenne, des nächſten die Wache über den Hals ſchicken will. Das Unglück abzuwenden, ward dieſer Tag mit unnützen Anfragen bei guten, bemittelten Freunden, bei ſolchen ſelbſt denen ich weſentlich gedient habe, verſchwendet. Allein der Eine baut, der Andre hoffte nach der Ernte dienen zu können, der Dritte wies mich an den Vierten und dieſer Roheſte geſtand ganz unverholen, ich gelte in der öffentlichen Meinung bereits für einen ruinirten Mann, das „Allzugut“ ſey unverſtändig und die ehrliche Haut ſolcher Barmherzigen werde gewöhnlich durch den Schuldthurm auf den Armen-Kirchhof getragen.

Weibmann ward jetzt hinausgerufen; mir ſchauerte bei dem Gedanken daß ihn vielleicht ſo eben der Peiniger

---

*) Um ſo höher erfreut uns die Gutthat, je mehr ſie uns koſtet.

zuſammt den Schergen des Geſetzes überfalle; ich lauſchte und vernahm, zu meinem Troſte, Gertrudens Zirpen, die ſich irgend eines dringenden Auftrags entledigte. O Gott! ſprach ich, die Hände faltend: Du, den die Unſchuldigen in der Noth anrufen, Du, den wir preiſen ſollen weil er uns retten will, vernimm mein Wort!

Aber vergebens harrte der Vorbitter einer heilbringenden Eingebung und mir ſchwebten jetzt, ſtatt dieſer, die Nachtſtücke des Weltlaufes, die Heerſchaaren von Opfern für das Heiligſte und Höchſte vor, die unerhört und ungeborgen, ein Raub der Höllenbrut, der Schmuck der Marterkammer wurden. Zahlloſe, ſchnell von der Phantaſie gewebene Entwürfe durchkreuzten ſich in mir. Ich wollte nach der Heimat eilen, die Mutter beſchwören, mich dem Herzog zu Füßen werfen, den Engel Seraſine zu einer Edelthat entflammen. — Aber die Mutter war mittellos, die Prinzeſſin mir entfremdet und für meines Gleichen unzugänglich — Poſſen! würde der Herzog geſagt haben; ich bin kein Theaterprinz! Ich liege zudem ſelbſt in den Klauen des Hof-Faktors, ſoll endlich die rückſtändigen Wildſchäden decken und wandelt mich der Edelmuth an, ſo geht die Camarilla vor. Während dem aber ſtreckte Priscian wahrſcheinlich die Teufelkralle nach dem Redlichen aus und ſchlug ihn zu Boden. Und war ich nicht vielleicht — oder wahrſcheinlich ſogar, eine mitwirkende Triebfeder des Grolles und Grimmes welchen jener eben an dem armen Weihmann ausließ? Ich hatte den

Gallſüchtigen damals mit den Worten der Bibel gedehmüthigt, ihm verächtlich den Rücken gekehrt und späterhin den Leumund des gleichgeſinnten, unfehlbar von ihm angeregten Sohnes, mit Stahl und Blut verſtopft; er konnte ſich noch heute nicht verſtändig ausſprechen. Es mußte dieſem Giftigen wohlthun, den Verehrer zugleich mit dem Verehrten zu geiſeln und durch die Zerſtörung des Weihmannſchen Hauſes auch mein Aſyl und mein Behagen in demſelben zu verkümmern.

Da kam Selja wie ein Gottesbote. Er ſah bei dem Vollmondſcheine die Bewegung in der ich war und fragte haſtig: — Leideſt Du?

Seelenſchmerz! entgegnete ich, theilte ihm den Grund deſſelben mit und bat, an ſeine Bruſt geſchmiegt: — O, hilf, wenn Du's vermagſt! O, rette den Guten aus des Böſen Hand! Das Gold im Beutel zieht uns Erdewärts; für ſolchen Zweck verwandt, erhebt ſein Strahl zum Engelkreiſe.

Ich will's erwägen! murmelte Selja, riß ſich los, ſchritt auf und ab, ſang in milder, elegiſcher Weiſe, ein littauiſches Volkslied. Beate brachte Licht, knüpfte ein Geſpräch an und als ſie endlich verſchwunden war, warf er ſich mit Ungeſtüm an meinen Hals und ſprach: — Ich hab's erwogen! Ich helfe Deinem Freunde! Nicht um des Engelkreiſes willen, der mich flieht — Nicht um des Guten willen, der oft nur ſchwächer, als der Böſe iſt — ich helfe ihm, weil Du es willſt, doch unter Bedingungen! Du wirſt mein Schuldner, Wolfgang! und ſtellſt mir der Form wegen einen Wechſel, zahlbar nach Verlauf von zwölf Monaten, aus. — Ich eilte zum Pulte.

Der bedrängte Arzt, fuhr Selja fort: empfängt mit dem Morgen die Summe ſammt einem anonymen Briefe der ihn zur ſchnellen Deckung des Wucherers veranlaßt. So bleibt Dein Weihmann außer dem Spiele und es wird ihm die Demüthigung erſpart, in ſeinem Pfleglinge den Schutzpatron feiern zu müſſen.

Amen! Amen! Du Herrlicher!

Nicht zu früh jubilirt! fiel Selja warnend ein. Dein Leichtſinn beachtet nur den hellen Augenblick der Gegenwart, aber die Zeit hat Schwingen. O, ſie könnte wohl eine ernſtere Stunde herbeiführen, welche Dich um den Zins in Anſpruch nähme und damit den Freund — wie Du jetzt mich, der Prüfung unterwürfe.

Du wirſt den Schuldner zahlbar finden! rief ich mit der grundloſen Zuverſicht des harmloſen Sinnes, den er eben gerügt hatte und in der Prüfung denke ich zu beſtehn.

Dein Eifer berauſcht Dich! entgegnete er: aber ich halte dann den Nüchternen bei'm Worte! Bleib mir hold, edler Wolfgang! ſanft wirſt Du ſchlafen nach dieſem Tagewerke. Schlaf immer ſanft! — Darauf drückte

Selma mein oft von ihm gelobtes, mit Gold verziertes Mützchen auf den Kopf und eilte fort.

Mir ſchwoll das Herz und die heilende Wunde ſchmerzte, als ich am folgenden Morgen in das Familien-Zimmer trat, denn der Beſuch führte ja Erſcheinungen und Eindrücken mannichfacher Art entgegen. Wird Auguſte, bei der Unfähigkeit zu heucheln und zu täuſchen, den lauſchenden Zeuginnen keine Blöße geben? mir gegenüber ihre Augen, Züge, Thränen zu beherrſchen vermögen? Wie wird ſich das ſchmollende Trudchen geberden und werd' ich die Wonne des getröſteten Vaters zu theilen vermögen, ohne die mögliche Vermuthung, daß ſein Wolfgang dabei mitgewirkt habe, unwillkührlich zu beglaubigen?

Ich öffnete mit unſteter Hand die Thür. Er war bereits ausgegangen. Die Schweſtern ſaßen ſtickend am Arbeitstiſche, ſie ſtanden auf und wünſchten gar feierlich zu der Herſtellung Glück. Ich dankte in demſelben Takte, ſetzte mich zu ihnen, lobte die Arbeit, erzählte vom Thomas der Julien in's Auge ſtach, den Gertrude als eine ſtarke Mythologin, ſchon öfter dem Hyacinth, dem Cypariſſus, dem Endimion verglichen hatte; Auguſtine ließ ſich noch immer nicht blicken.

Wiſſen Sie denn auch, hob Julchen an: daß die Mama nach dem Carlsbade gereiſ't iſt?

Kein Wort!

Mit unſerer guten Magiſterin! Es machte ſich plötzlich. So ſchnell hat ſie ſich noch kaum zu einem Gange um das Thor entſchloſſen.

Auch Auguſtine begleitet ſie, ſagte Gertrude, mit empörendem Gleichmuthe und ohne von der Arbeit aufzuſehn.

Ich ſah mich in dem nahen Pfeilerſpiegel erblaſſen und rief, laut aufjauchzend — Wohlgethan!

Da faßten mich Beide plötzlich und verwundert in's Auge, die meinigen aber flogen zu dem Sopha hin, auf und vor dem mir neulich das Leben ſeinen dornigſten Blüthenkranz reichte — die Blüthen waren ſchon verſtäubt, die Dornen wuchſen noch, mein Allerinnerſtes verletzend — wo ich hinblicken mochte — an ihren Arbeittiſch — zum Flügel — nach dem Fenſter — überall tauchte das bleiche Schmerzenbild einer Erinnerung auf.

Jetzt klang die Schelle, mir däuchte, ſie komme. Der Vater war es; ſein Ausſehn erquickte mich. Deckt Kinder! ſprach er mild und lächelnd zu den Töchtern und als ſie abgegangen waren, ſagte der Bewegte, meine Hände faſſend: — Der Herr hat geholfen! auch unverhofft und wunderbar! Er hat dem Doktor einen geheimen Freund erweckt, ihm ſind am Morgen dreihundert Dukaten zu meiner Rettung in's Haus geſchickt worden. Dreihundert Dukaten! ich kenne hier die Leutchen groß und klein, weiß um ihre Mittel und Gemüther und finde, leider Gottes! unter den Geſegneten nicht einen, dem man dieſe Entäußerung zutrauen dürfte. Summa! mein armer Freund iſt neu belebt, er hat den Peiniger bezahlt, hat mich der Angſt entnommen und es bleibt ihm überdem ein ſchöner Thaler Geldes für das Nöthigſte.

Heil dem Helfer! rief ich aus. Ihm wird unfehlbar jetzt viel wohler ſeyn, als wenn er dies Geld im Faro verloren, es an Schmarotzer vergeudet oder eine Buhlerin damit ausſtaffirt hätte. Aber Tinchen iſt verſchwunden, mein guter Papa, ſo plötzlich — ohne Lebewohl!

Ein Wölkchen der Wehmuth flog jetzt über ſein ehrliches, freundſeliges Antlitz. Mit Schmerzen vermiſſe ich das Kind! ſagte er; doch wir haben ſie ja Beide zu lieb, um ihr nicht das gefundene, beſſere Theil zu gönnen. Die gnädige Mama wollen ſich der Hülfloſen annehmen.

Will ſie? ſprach ich erſeufzend. Mir hat die Mutter ſeit Wochen nicht geſchrieben.

Sie war mit dem Hofe verreiſ't, dann unpäßlich geweſen und bittet mich in der letzten verehrlichen Zuſchrift, ihr für einige Zeit mein Pathchen abzulaſſen, deſſen ich neulich nur beiher und im Beſten gedacht hatte. Es fehle ihr an einer ſittlichen, beiſtändigen Perſon, die anſpruchlos genug ſey, ſich in ein kindliches Verhältniß zu derſelben ſtellen zu können. Nun hat der Arzt meiner Agathe, weil gar nichts helfen will, das Carlsbad empfohlen: die Frau Magiſterin war im Begriff es zu beſuchen, ſie ſchloß ſich dieſer an und nahm das Mädchen mit, um es der Gnädigen perſönlich zuzuführen.

So ſah ich mich denn plötzlich aufgeklärt und mußte der Pflichtgetreuen Dank wiſſen, daß ſie mir, gewiß nicht ohne Leid und Pein, den herben Kelch der Scheideſtunde erſpart hatte. — Aber mein Herz ſchmolz in Wehmuth hin, als Julie jetzt das Tiſchkörbchen öffnete und Auguſtens Tellertuch, umſchlungen mit dem ſchwarzen Band' erſchien — als ſie auch für dieſe das Gedeck auflegte und ich dem leeren Platze gegenüber ſaß.

Der Vater will es ſo! entgegnete Trudchen, welcher mein Ausſehen endlich das Herz erweicht haben mochte, weich und entſchuldigend.

So denke ich mir, fiel Weihmann ein: ſie ſey nur eben erſt hinausgeſchlichen, um der alten Marthe eine Neige zu reichen — Gott ſegne es der Guten heute und immerdar!

Gertrude legte weinend den Löffel zurück, doch Julie ſagte lächelnd: — Wohl ihr! ſie wird nun beſſer als wir ſpeiſen, wird dick und fett werden — heiter und herzhaft.

Wie Du! fiel der Vater ein —

J. Wird die große Welt ſehen und uns Kleinſtädterinnen bei ihrer Wildſamkeit bald genug hinter ſich laſſen. — Auch wohl ſich überheben! ſetzte ſie hinzu: und uns vergeſſen und verläugnen. Wir haben der Beiſpiele!

Nein, dieſe nicht! rief Trudchen ſchluchzend aus; ich erfaßte und drückte unter der Tafel ihre Hand. — Alſo feierten wir das Gedächtniß der theuern Vermißten.

Tags darauf ward mir endlich ein Brief von der Mutter. Er zeugte, kurz und kühl, von verhaltenem Unmuthe der die Regung des Mutterherzens zwang und niederhielt. „Nicht an Dir, mein Sohn,“ ſchrieb ſie, nach der flüchtigen Erwähnung der Reiſe und eines gichtiſchen Anfalles, der ihr die Führung der Feder erſchwerte — „nicht an Dir war es, unbeauftragt und in meinem Namen ein Mädchen zu beſchenken das, gleich Dir, in jenem Hauſe nur geduldet iſt. Deinen Zweikampf hat mir Herr Weihmann kund gemacht! ich litt mit dem Beſtürzten, verliere jedoch über dieſen Unfug kein Wort und bemerke nur, daß dein Vater, ein Mann voll Kraft und Ehrgefühl, bei verſtändiger Haltung und einem gemeſſenen Benehmen, unangefochten durch alle Klippen dieſer Jahre und Verhältniſſe ging. Uns armen Müttern wird in den Söhnen, leider! eine unverſiegbare Quelle der Angſt gereicht und die Dankbarkeit gehört zu den Tugenden welche dein Geſchlecht nur auf der Zunge trägt.

Dein gütiger Wirth iſt mittellos, vielleicht zu gutmüthig für ſeine Lage, iſt Vater von zwei Töchtern und jene dritte würde ihm unzweifelhaft für die Dauer zur Laſt fallen. Ich habe mir deshalb, einer gebildeten Pflegerin bedürftig, die Jungfer Auguſtine Fehl von ihm erbeten und eine nähere Bekanntſchaft wird ergeben ob ſie dieſer Wahl und der Sorge für ihre Zukunft würdig ſey.“

Ich hatte beabſichtigt, während der bevorſtehenden Ferien, die liebe, ſeit meiner Knabenzeit entbehrte Heimath zu beſuchen, mich der geprieſenen Fürſtentochter vorzuſtellen, dem Herrn Vormunde — der Fürſtin ſelbſt und ihrer Lukrezie als ein halbfertiger Staatskanzler zu imponiren, am Schluſſe des Briefes aber ſtand geſchrieben: —

„Auch Deine Herkunft, die ich ohnehin aus Gründen mißbilligte, bleibt unter dieſen Umſtänden verſchoben, da der Argwohn aus derſelben leicht ein Verſtändniß zwiſchen Dir und Auguſtinen folgern könnte, Du aber im Bezug auf ſie, Dein heiliges Gelübde hoffentlich beachtet haben wirſt.“

Ja! rief ich, mit gekränktem Stolze, denn dieſe Vorausſetzung erſchien mir wie ein Fragzeichen des Mißtrauens: ja, meine Mutter! ich habe meinen Schwur beachtet, habe mich von dem ſchönſten Silberblicke des Lebens gewaltſam und entſchloſſen abgewendet. Was mir die Guſtel und was ich dieſer war, hat beide geläutert und erhöht und meine zukünftige Braut wird unſtreitig gewichtigere Ahnen und Glückgüter, aber ſchwerlich nur die Halbſchied dieſer rührenden Tugenden und Vorzüge beſitzen.

Sechs Wochen ſpäter ſtand ich eines Abends im Theater neben Selma, hart an der Thür, denn wir kamen zu ſpät aus dem Hörſaale und eine Zauber-Oper hatte die Menge angelockt. Das Stück war bereits im Gange und der böſe Feind übertrillerte eben in einem Terzette, das verführte, ihm verfallene Liebespaar, als ſich eine nahe Loge mit Fremden von Bedeutung füllte. Zwei reizende Damen zogen die Augen der Muſenſöhne an — ein Ordenſtern blinkte unter dem aufklaffenden Ueberrocke ihres jugendlichen Begleiters, Selma aber drehte ſich haſtig abwärts und erblich. Was fehlt Dir? fragte ich betroffen; er ſchlüpfte ſchweigend aus der Thür, ich folgte ihm; wir gingen ſchweigend, Arm in Arm, nach ſeinem Quartiere zurück. Er ſchloß mich dort, erkenntlich für die Begleitung, an die Bruſt und rief: O, Freund! wie gut biſt Du! Wie theuer meinem Herzen! —

Z. Dem Freunde gebührt ja Vertrauen; ſo kläre mich denn auf. — Gewiß es! fiel er ein. Wenn Du mich lieb haſt, ſo kehre nach dem Theater zurück, warte das Stück ab und folge dann den Fremden die Du ſahſt! Es liegt mir viel daran, zu erfahren, wo ſie abtraten und ich erwarte Dich!

Meine Neugierde war geſpannt. Die ſichtbare Einwirkung dieſer Unbekannten auf Selmas Gemüth ſchien geeignet ihn zur Sprache zu bringen und mir damit den gewünſchten Aufſchluß über ſeine Verhältniſſe zu geben. Um ſo williger entſprach ich dem Verlangen, folgte ihnen am Ende der Oper nach dem vornehmſten Gaſthauſe des Orts. Der Graf führte ſeine Damen, ein graulockiger Diener trug die Leuchte vor, ſie ſprachen franzöſiſch, ſprachen geläufig und im höheren Styl.

Die Fremden trafen mit dem Abend ein, ſagt der Küper, auf mein Befragen: ein Graf Durow mit ſeiner Gemahlin und noch einer Dame — kommen von Paris, wollen gegen Mitternacht auf ihrem Zimmer ſpeiſen und dann wieder abfahren.

Ich ſtattete verſprochener maßen Bericht ab. Selja, noch in lebhafter, ſichtlich ſteigender Bewegung, ſagte plötzlich: —

Rüſte Dich, Lieber! Heute iſt Zahltag, ich bedarf der Zinſen! Nicht in Geld — in Geldeswerth — in thätiger Hülfleiſtung. Biſt Du bereit?

Betroffen, doch entſchloſſen erwiderte ich: — Du halfſt mir damals das Gute zu vollbringen; haſt Du nicht Schlimmes vor, ſo rechne auf den Freund, er wird ſich bewähren.

Gutes und Nöthiges vielmehr, betheuerte er: und die Ausführung iſt zudem ſpielend leicht.

Selja hatte während dieſer Reden eine Karte herbeigeſucht, einige Federzüge darauf gethan und reichte ſie mir. Du gehſt in den Gaſthof, ſagte er mir; Du giebſt dem alten Kammerdiener des Grafen dieſes Blatt, mit dem Geheiße, es unverzüglich zu behändigen. Er wird den Ueberbringer ſofort eintreten laſſen und ihn mit dreihundert Dukaten verſehen. Der Graf erſpart Dir überdies jede Aeußerung, er verliert zuverläſſig kein Wort und die Karte reicht als Quittung für ihn hin.

Selja, erwiederte ich: im Romane und im Schauſpiele mag der Vertraute, blindlings und ungetadelt, einen ſolchen Auftrag vollziehen, ich aber bitte um einiges Licht. Wozu bedarf es des Mittlers, wenn Deine Sache klar, Dein Anſpruch rechtlich iſt? — Des Grafen Erſcheinung machte Dich krank — Dir ſelbſt gefiel es, Dich bisher den Freunden gegenüber, im Dunkel und Dein Viſir dicht geſchloſſen zu halten. Das öffne, wenn ich an Dich glauben, Geheimes für Dich leiſten ſoll.

Du mißtraueſt alſo? entgegnete Selja, zwiſchen Groll und Zärtlichkeit. — Gelobteſt und gabſt mir, als ich Deinem Weihmann half, das Wort, Gleiches mit Gleichen vergelten zu wollen und verſteckſt Dich nun hinter nichtigen Ausflüchten.

S. Ja! Unbedingt! und nach der Rückkehr ſoll Dir Licht werden. Beruhigung.

J. Und wenn der Graf ſich dennoch äußert — nach Dir fragt?

S. So verſagſt Du die Antwort und bitteſt um die Rückgabe der Karte. — Er fragt Dich nicht!

J. Wohl aber in Bezug auf mich ſelbſt.

S. Eben ſo wenig! Du biſt in jedem Falle der Herr von Armersheim — und mein Freund! rief Selja, mit Innigkeit: wie könnte ich den ausſetzen? — Ich ging.

Auf der Karte ſtand — 300 Ducats — reçu — Asile.

Die Anweiſung gemahnte mich wie ein Zauberſpruch und Höllenzwang. Je näher ich dem Gaſthofe kam, je abenteuerlicher erſchien mir das Beginnen, je räthſelhafter die Frage, ob ich mich, zu Rettung des armen Doktors, des biedern Weihmanns und ihrer Familien, einem guten oder argliſtigen Geiſte verſchrieben habe?

Der grauköpfige Diener ſaß im Vorſaale, ich bedeutete ihn, der empfangenen Weiſung gemäß, eben trat ſein Herr, zufällig, aus dem innern Zimmer, und jener reichte ihm, auf mich hinzeigend, die Karte.

Der Graf von Durow, ein junger, bleicher Mann mit ſchwarzen, lebendigen Augen und einem ſchwermüthigen Zuge über dieſen, gerieth jetzt plötzlich in dieſelbe, ſichtbare Gährung, welche ſein Erſcheinen vorhin über Stella gebracht hatte. Die Blicke zuckten wie Wetterſtrahlen über mich hin, auf die Karte nieder; er ſchritt dann in das Zimmer zurück und ließ den ſtummen, ſichtlich verwünſchten Boten, in geſpannter Erwartung verweilen.

Ich warf mich, theils verſchüchtert, theils geärgert in den nächſten Stuhl und raſtete wohl zehn Minuten lang. Da klang die Schelle, gewaltſam bewegt, der Kammerdiener flog hinein und brachte mir ein verſiegeltes Brieflein, Pour M. Asile überſchrieben. Das Geſchäft war verrichtet, doch ſchien der Talisman, gleich Lukas- oder Ablaßzetteln, ſich nur als Wiſch bewährt zu haben, denn die Erwiederung war federleicht, ſie konnte höchſtens ein geſchlagenes, kaum zur Verklärung eines Pfefferkuchens ausreichendes Goldblättchen enthalten.

Eine ungewöhnliche Mahnung, dachte ich: und in gewöhnlicher Art und Weiſe, entſchuldigend, hinhaltend, höflich oder trotzig beantwortet: Der Gläubiger iſt ein Schwärmer, der Schuldner ein Weltmann, die Zahlung folgt am jüngſten Tage. So ſteht die Sache und der arme Selja hat ſich, gleich allen Neulingen in der Welt Laufe, ſchmählich verrechnet.

Aber es ſchlich mir, als ich auf die dunkle Straße hinaus getreten war, eine verhüllte Geſtalt nach. Ich war zufällig mit dem Geburttag-Geſchenke meines Thomas — mit einem gewaltigen Ziegenhainer ausgerüſtet, den er an der Stockbörſe in London gekauft haben wollte, wendete mich daher, auf dieſen Beruhigung-Grund geſtützt, gegen den Verfolger und er lächelte freundlich unter dem Mantel hervor. Es war Selja. Wir ſchritten Arm in Arm durch ein Seiten-Gäßchen, ich gab ihm die Antwort und ſagte kleinlaut: — Inliegend Nichts und wieder Nichts, als etwa ein geſchriebener Ziegenhainer Zum Liebesbriefe wird ſich der Inhalt ſchwerlich eignen.

Wie ſo? fragte Selja, vor einer Laterne verweilend: hat der Graf ſich geäußert?

Nur im Geberdenſpiele, entgegnete ich: aber das ſchoß den Boten ſichtlich vor den Kopf.

Er hatte während dem das Siegel geöffnet und der

Umſchlag enthielt einen ſtattlichen Wechſel, zahlbar nach Sicht, auf den Werth des Begehrten.

Schwarzkünſtler! rief ich erſtaunt. Wohl eher eine Fee! erwiederte Selja, warf den Mantel zurück und preßte mich — als zärtliches, entflammtes Weib an den wogenden Buſen. — Du Süßer! Du Geliebter! ſtöhnte ſie, zog ſich dann plötzlich ab und verſchwand in dem Dunkel.

Ich ſtand verzaubert. Wenn das kein Traum war, dachte ich, ſo haſt du Unglaubliches erlebt — und noch geraume Zeit verweilte ich auf jener Stelle. Mir war, als ob Selja zurückkommen, den Schleier von dem Räthſel ziehen und ſich rechtfertigen müſſe, dann aber beſchlich mich plötzlich ein Grau'n vor dieſem hexenhaften Weben und Weſen, ich eilte heim und ſah befremdet, in allen Fenſtern der Weihmanniſchen Wohnung helles Licht.

Kommen Sie von uns! fragte ich den Bader, der eben aus der Hausthür hervortrat.

Ja, Gnädiger! entgegnete er: ich ſah wieder zu. Der Herr Inſpektor haben einen Casum fatalum gehabt; Sie ſind ein Bischen überfahren worden. Ein Bischen, ſage ich! es ging ihm ein Rad über die Zehen. Der große **Pollex** hat gelitten, die andern wurden nur geſtreift.

Ich ließ ihn ſtehen und eilte zu dem verletzten Freunde hinauf. Er ruhte, wie Loth, nur von ſittlichen Töchtern bedient, hinter der Flaſche welche dieſe herbei geholt hatten, um damit den Nachwehen des Schreckes und der Technik des Wundarztes zu begegnen. Die Flaſche war geleert, der Papa in ſeiner ſchönſten Laune, er bot mir freudig die Hand und ſagte: —

Folgen des Frauendienſtes, Herzliebſter! das Beiſpiel warne Sie! Mein Abenteuer iſt theils luſtig, theils rührend; es würde ſich für ein Zeitſchriftchen eignen, wenn anders nicht das gute Princip unter den Wagen und um die große Zehe käme.

Durch meine Schuld! klagte Gertrude: Ach mir, dem Unglück-Kinde, verbittert das Schickſal jede Freude!

Sie klagt ſich da, bemerkte der Vater: wie mancher Chriſt im Bußtagliede, zur Ungebühr an. Das Mädchen hat zeither faſt Tag und Nacht geſeſſen und meine Hauptrechnung auf's Reine geſchrieben, es ſollte ſich deßhalb eine Gnade ausbitten oder vielmehr ein Recht geltend machen und wünſchte dem zu Folge die neue Pracht-Oper zu ſehn. Ich ſorgte für Karten, wir gingen bei guter Zeit nach dem Theater! ſchon aber wallten uns Abgewieſene entgegen, es konnte kein Apfel mehr zur Erde und ich erblickte unfern der innern Thür ein liebliches halbwüchſiges Mädchen, in Thränen hinſchmelzend, die ich nun ein Mal nicht ungerührt ſehen kann, und alſo zufrage, was dem Herz-Engelchen widerfahren iſt? Die ſtattliche, ebenfalls Leid tragende Mama, welche vergebens getröſtet hat, wendet ſich zu mir und ſpricht:

Das nennt man Schickſale, werther Herr! Mich führt ein Vorbeſchied von Krummhäuſel, ſechs Meilen weit her und die Wirthſchaftſorge morgen mit dem Tage wieder zurück. Mein einziges Kind da, hat noch keine bedeutende Stadt, geſchweige denn Ihre Univerſität — kein Naturalien-Kabinet — keine Wachparade, kein Theater geſehen, die hier insgeſammt, wie bei uns die Brandſtellen, am Wege liegen. Wer alſo das Mädchen mitnahm, war ich! wer deckenhoch ſprang, meine Guſtel!

Auch eine Guſtel! fiel ich ſeufzend ein.

Auch eine Guſtel! wiederholte er: und ſchon der Name machte mich dienſtfertig. — Nun wird eben dieſe prächtige Oper gegeben, fuhr die Mama fort: wir wohnen draußen im Halbſtiefel, wir eilen her und finden nirgends einen Platz. — Nicht ſoviel: klagte ſie, den Mittelfinger auf den Daumen ſtellend: ich bot vergebens das Doppelte und hätte mich gern, dem Kinde zu Liebe, um eins ſo ſchmal gemacht. Es überlief mich nun der Aerger und meine Guſtel die bittere Wehmuth.

Die Kleine weinte jetzt noch heftiger, ihr Schamgefühl verbitterte den Jammer. Ich zog, wie ſich verſteht, die Einlaßkarte aus der Taſche und ſagte: Da weiß ich Rath! Wenn Sie Ihr Töchterchen dem meinen anvertrauen wollen, ſo wird Auguſtchen in Nummer dreizehn, dritten Ranges die Herrlichkeit bequem genießen können. Beate, unſere Dienſtbare, geleitet dann das Mädchen nach Ihrem Gaſthofe.

Die Guſtel zog ihr Tüchlein von den Augen und ſah mich an, wie Magdala den heiligen Chriſt. Nein, da ſey Gott für! rief die Mama; ſträubte ſich unter Knixen und Dankworten und wollte die Beraubung für Sünde halten, aber aus ihren hellſtrahlenden Augen lächelte mich die helle Mutterwonne, aus Guſtels ſtiller Verklärung ein viel ſchönerer Zauber an, als in der Oper zu finden ſtand. Trudchen enteilte nun mit dem jubelnden, ſie umhalſenden Engel, mich umarmte die Mutter in der Wallung, wie einen Beivater ihres Neſthöckchens! ſie fühlte ſich einſam und bat vertraulich, ihr, der Studenten wegen, bis an die Ecke dort, den Arm zu gönnen.

Viel weiter noch, entgegnete ich: bis in den Halbſtiefel, wenn Sie erlauben! und ſo treten wir denn, Arm in Arm, aus der Halle. Da fährt ein alter Wagen vor und fünf bis ſechs Krummhäuslerinnen welche der Jahrmarkt hierher führte, krähten in dieſem hell auf als ſie ihre Frau Stadtrichterin wahrnehmen. Die zog mich zu der Arche hin, ſie warf ſich in die Bruſt, that auf den Führer groß und ſagte gebieteriſch: — Lenkt um! Fahrt heim! Mir iſt es — bloß und allein durch hohen Schutz gelungen, mein Tinchen in Nummer 13 anzubringen — ja die ſitzt groß und breit in der beſten Geſellſchaft! im parterre noble aber geht bereits, der Ueberfüllung wegen, Mord und Todſchlag vor.

Da brach im Wagen, nächſt der Wehklage, Zwieſpalt und Hader aus. Von der Neugierde und der Selbſtſucht getrieben, woll'ten die Herzhaften, ihren Ellbogen vertrauend, es darauf wagen, die Zart- und Kleinmüthigen ſtimmten dagegen für Entſagung und Heimkehr. — Fahr zu! quikten dieſe — Halt an! riefen jene; der Achſelträger auf dem Bocke machte demnach, durch ſein wechſelhaftes Pr! und Hotto! den Wagen zur Schaukel und ich ſchrie plötzlich Zeter und Aehnliches, denn das Hinterrad rollte mir über den Fuß. Im Wagen ſtimmten ſie vor Schrecken ein; die Stadtrichterin lehnte ſich nun, Arm in Arm mit dem Struppirten an die Wand und thàt wie vorhin ihre Guſtel. Sie ſah den ruhmwürdigen Helfer, den werthen Geleitmann, zum Danke für ſeine Opferung von unten auf gerädert, ſah ſich als die mittelbare Urſache an und ſollte nun, in der Dunkelheit, unbeſchützt, durch ein Dutzend unheimlicher Kreuz- und Quergaſſen in den Stiefel zurückkehren. Im Wagen war es mäuschenſtill geworden, da rief die Gönnerin mittels eines ſtürmiſchen Machtſpruches zwei Pathchen über Bord; ſie drängte mich zwiſchen ihre knurrenden Mütter und ſtieg dann ſelbſt ein. — Hier lieg' ich nun!

Die Begebenheit, erwiderte ich: iſt offenbar ein Spiegel des Weltlaufs. Der Verdienſtliche kömmt unter das Rad, das Glückkind nimmt, auf ſeine Koſten, an der Freudentafel Plaz. Aber Sie haben Ihr Abenteuer bei allen dem nicht zu theuer bezahlt. Der gute Mann wird Auguſtinen lebenslang als ein wohlthuender Genius vorſchweben, Krummhäuſel wird ihn loben, des Ortes Wochenblätter werden die That, ſub titulo „Humanität“ der Mit- und Nachwelt übergeben.

Herr Weihmann ſchrie jetzt plötzlich auf und beide Töchter ſtimmten, wie vorhin die Pathchen und Matronen, bei; der Schmerz nahm zu, wir wachten gemeinſam am Bette des Kranken und als mich der Schall eines Poſthornes zum Fenſter lockte, erkannte ich, bei dem Laternenſcheine, Durow's Bedienten auf dem Kutſcherſitze. — Asile! ſprach die Stimme der Erinnerung. — Welch ein Unmaß von Widrigkeit mußte doch für den Grafen in dieſem Wörtchen liegen, deſſen Bedeutung ihn nächſtdem wie es ſchien, um den Mangel an einem Aſyle mahnte.

Ich dachte über den möglichen, geheimen Sinn erwähnter Loſung nach und fand in Selza und Aſile ein Anagramm des Vornamens Eliſa.

Eliſa alſo! Ich durchlief meine früheren Beziehungen zu derſelben, begegnete der zuvorkommenden Güte, dem eifrigen Bemühen, im offenen Widerſpruche mit ihrer Weiſe, ein trauliches Verhältniß mit mir anzuknüpfen, dem großmüthigen Vertrauen in dem ſie jene Summe zum Beſten meines Freundes vorſchoß — in allen dem, der ſtillen Leidenſchaft.

Ein Weib alſo? die Phantaſie rief den Moment zurück, wo die Ergriffene ſich unter glühenden Küſſen als ein ſolches beglaubigte. Ich hörte mein Herz ſchlagen, mir bangte vor dem morgenden Wiederſehn. In welch' Verhältniß ſollte ich mich von nun an zu ihr ſtellen? — Es war in jedem erdenklichen Gefahr und Anſtoß. Der dankbare Freund konnte nach dieſer Enthüllung, bald genug zum Spiel erregter Sinne, der Verſchmäher zum Opfer ihres Grolles werden und auch ihm ſtand einſt ein Kärtchen mit dem Anſpruche des geſtrigen bevor.

Aber kann denn Eliſe nicht, Trotz jener verklagenden Außenzeichen, zwar ſeltſam, aber doch gut und edel, ja würdiger als manche Belobte und Gehütete ihres Geſchlechtes ſeyn? Nur nothgedrungen aber unverwildert, ein Spiel des Schickſals auf der Wildbahn gehen? Es gilt die Frage! Mehr als eine ſittliche Jungfrau zog ja, von erhabenen Zwecken begeiſtert, die Weiblichkeit verleugnend, unerkannt und unentweiht, mit rohen Kriegern in den Kampf — mehr als Eine ſtellte ſich ja, unbewacht und unbeſchützt als Mime der Verſuchung aus und wankte nimmer! — Nur das Weib iſt ſchwach, aber die Männin oft ſelbſtſtändiger als mein eignes Geſchlecht. — Ich werde vor ſie treten, ich werde ihr ein freies, unumwundenes Geſtändniß abverlangen — ich werde beſonnen und kaltmüthig die Wahrheit von dem Gedankenſpiele unterſcheiden und welch Gefühl auch die Eröffnung in mir anrege, es nicht mit Liebeſinne miſchen.

Was würde wohl mein Thomas dazu ſagen? — „Treibe Geld auf, löſe den Wechſel ein, dann fliehe ſie, entſchloſſen, für immer!“ — Und gedenke der Guſtel!

ſetzte ich hinzu; da unterbrach mich Gertrude. Der Vater ſchlief, Julien ſchien im Sopha von meinem Senior zu träumen, die Schweſter hatte ſich demnach an meine Seite gewagt, ſchob mir einen Brief in die Hand und liſpelte:

Ich errathe, wer Sie eben beſchäftigt — Nicht wahr? Und auch Ihrer wird noch ſehr freundlich gedacht — da, leſen Sie! Tina iſt glücklich — Ach, überglücklich, aber meine Schweſter darf nicht um die Mittheilung des Briefes wiſſen. Es würde ſträflich ſeyn, meint ſie, das erbleichende, ſchon halb erloſchene Bild in Ihrem Herzen wieder aufzufriſchen. Der liebe Gott vergebe mir, wenn Julie Recht hat, oder Ihnen vielmehr, wenn Sie die Herrliche vergaßen und aufgaben. Es ſcheidet Euch ja doch nur ein nichtiges Vorurtheil und bei Ihrem Fleiße, Ihren Fähigkeiten und der ſtandhaften Ausdauer, kommt Menſchenwahn nicht in Betracht. Wofür entſchädigte, welch Opfer erſetzte und vergälte nicht ein glücklicher Eheſtand? Sie ſehen, Armershelm, wie ſchweſterlich ich es mit Ihnen meine, denn was die Guſtel ſchreibt, muß Ihnen im Innerſten wohlthun und ein Vertrauen iſt des andern werth. Warum verließen Sie heute ſo plötzlich mit Selja das Theater? Der hatte mich bemerkt, mich in's Auge gefaßt und ſah ſo ſtarr und unverrückt nach unſerer Loge als ob die Oper in dieſer gegeben werde. Es konnte auffallen, mir ward ganz bang und als ich dennoch ein Mal vom Theater weg, zu Ihnen hinab blickte, erſcheint er mir verändert und unruhig, er wiſpert Ihnen Heimliches in's Ohr und beide verſchwinden. Auf Ihre Ehre, Wolfgang, nahm dieſe Aeußerung Bezug auf mich? Ich meine nur! Sie wiſſen wie die Menſchen ſind und man hat Feindinnen. Leicht kann ein Mädchen in's Gerede kommen, im Kränzchen werde ich bereits zum Ueberſchwange mit ihm aufgezogen und dulde viel.

Das gute Jungfräulein! Es hielt ſein ſpatzenartiges, zwergenhaftes Perſönchen für eine Iris- oder Hebenform und damit für ein begehrbares — es hatte ſich zudem ſterblich in Selja verliebt; es ließ ſich wenn er zu mir kam oder von mir ging, bald an dem Kleiderſchranke, bald vor der Speiſekammer ſinden und ſah dann, in dem geiſtvollen Jenem natürlichen Feuerblicke — im freundlichen Gruße, in jedem etwa hingeworfenen Worte einen Funken der Gegenflamme die Trudchens Wahn in ſeinem Innern vorausſetzte. Gern hätte ich jetzt ein Vertrauen mit dem andern vergolten und ihr von dem Laternen-Pfahle der Erkenntniß geſagt, unter dem mich Selja heute mit Evens Gluth und Eifer berichtete; noch ſelten hat indeß ein Mann unbereut der Einen das Geheimniß der Andern verrathen, alſo weg von mir verderbliche Offenheit! Will Ihnen der Seltſame wohl, ſagte ich, ſo wird ſich derſelbe bei ſolchen Geſinnungen jenen Frevel vor aller Augen um ſo weniger erlauben. Aber ſie brachten das Krummhäuſelſche Auguſtinchen mit ſich, das eine neue, anſprechende Erſcheinung für uns war; ihn beſchäftigte nächſt dem, wie ſich aus ſeiner Mittheilung ergab, eine Fremde. Ein Fräulein Aſile, mit welchem er, unter uns geſagt, in den engſten Beziehungen ſtehen muß.

Die heilſame, doch zwiefach kränkende Nothlüge machte Gertruden blaß und nachdenklich. Endlich ſetzte ſie derſelben eine Troſtlüge entgegen und flüſterte ſeufzend: — Mich dauert die Arme! denn was man von ihm hört, iſt wahrlich nur geeignet, Furcht und Mißtrauen einzuflößen und ich erlaubte mir bloß darum die unzarte Frage, um Sie mit der unveranlaßten Zudringlichkeit dieſes Gefährlichen bekannt zu machen.

Jetzt regte ſich zu meinem Vergnügen der Papa, auch Julie erwachte, ſelbſt die Sonne ging auf und ich ſtahl mich hinüber, um die dunkeln und verwirrenden Erſcheinungen des geſtrigen Abends, über der klaren und erquickenden zu vergeſſen, die Guſtels Blatt enthalten mußte.

„Herzliebſte Freundinnen! ſchrieb Auguſtine: ich bin nun endlich eingewohnt, bin mit meinem kleinen aber angenehmen Wirkungskreiſe vertraut, fühle mich heimiſch und daher geſtimmt und bereit Euerm Anſpruche zu genügen und mein hieſiges Thun und Weben — meine Lage und Umgebung zu ſchildern. Nehmt mit flüchtigen Umriſſe für lieb; die Ausführung bleibt der regen Phantaſie

Gertrudens und Julchens ſcharfem Sinn und Augenmaße überlaſſen.

Meine Verhältniſſe machen mich Theils zu einem Fräulein von Armersheim und damit zur Tochter des Hauſes, Theils zum demüthigen, dienſtbaren Jüngferchen. Ich kleide, um von dem Berufe des letztern auszugehen, die Frau Hofmarſchallin an und aus, ordne ihren Locken- und Kopfputz, nähe und ſticke für ſie — bin, wie geſagt unter vier Augen, ihr freiwilliges, eifriges Zöfchen. Das aber wirft ſich nach gethaner Arbeit in modiſchen Damenſtaat, begleitet die Gönnerin auf der Spazierfahrt und lieſ't und trommelt derſelben, zu ihrer Erbauung, auf dem Flügel vor. Des Abends kommen Damen, ich kredenze den Thee und nehme dann, ſo will ſie es, im Zimmer Platz, wo mich gewöhnlich, der Frau von Armersheim zu Liebe, bald dieſe bald jene in's Geſpräch zieht, oder meiner Hände Arbeit ſehen will und aus demſelben Grunde ſie belobt. Ich werde auch in dieſem Kreiſe, wie auf Eurer hohen Schule, „liebes Tinchen, gute Guſtel oder chère Auguste" genannt, ja meine gnädige Frau küßt mich zuweilen, als ob ich — ach, ihr Wolfgang wäre, doch ſagte ſie mir noch nie ein ſchönes und Gott ſey gelobt, viel weniger ein unſchönes Wort.

Weihmanns Pathchen könnte noch größer thun, wenn es nicht fürchtete, Euch durch den Neid zur Sünde zu reizen. — Wag' es darauf! hör' ich Julchen rufen. — Dir gönnen wir das Allerbeßte! ſetzt Trudchen in ihrer

Zärtlichkeit hinzu. Gott ſegne Euch dafür, vor allen auch das Väterchen auf das hier eben eine Thräne fällt — die ſind gleich da wenn ich des Herzigen gedenke. Alſo großthun wollte ich? Zuerſt mit der Gunſt unſerer Prinzeſſin. Die iſt gar prächtig, edelſtolz aber huldreich, zuweilen auch, unter vier bis acht Augen, wie Ihr und ich und hat eine liebe, leichtfertige, erſt funfzehn Jahr alte Hofdame, das Fräulein Roſa, Gräfin von Waldroſe. — Sie erſcheinen neben einander, wie Ceres und Proſerpina in der Heidenbibel der Frau Magiſterin — die Eine iſt ſchön und erhaben, die Andre kindlich und liebreizend. Als mich ein Auftrag zum erſten Male in das Cabinet der holden Roſa führte und die zarte Hand der Milden, liebkoſend über meine Wangen glitt, erinnerte mich irgend eine Aehnlichkeit der Geberden ſo lebhaft und überraſchend an einen Gewiſſen, daß ich unter dieſer Berührung erglühte. —

Frau von Armersheim ſteht noch in den frühern Beziehungen zu Serafinen und wohnt im Schloſſe, alſo walte ich ganz in der Nähe beider Feen und darf mich rühmen — Doch ihr Argen lauſcht ſo eben auf Blößen meiner Eitelkeit und ich zeige Euch dafür, zur Strafe, erſt Häubchen vom feinſten Blondengrunde, mit köſtlichen Pariſer Blümchen geſchmückt, das mir die Gräfin geſtern aus Dankbarkeit zuwarf, weil ich ihr einen Skrupel gelöſ't und den Himmel ausgemalt hatte. Sie beſuchte nämlich meine kränkelnde Gönnerin, welche von dem endlichen Hintritte einer frommen, ſchwer geprüften Matrone erzählte, mich aber hielt ein Geſchäft im Zimmer feſt. Ich möchte weinen, ſagte Gräfin Roſa, und nach ähnlicher Trübſal verlangen, wenn mir beifällt, wie unverdient man hier auf Blumen wandelt und vor tauſend Würdigern begünſtigt wird, die fort und fort mit Thränen ſäen und dem Leben mühſelig abringen müſſen, was mir im Ueberſchwange zuſtrömt. Jene dürfen ſich freudig des Vergelters getröſten, Glückliche dagegen werden nur aus Gnaden ſelig und noch im Himmel erröthen müſſen. Beneiden Sie mich ja nicht, Auguſtine!

Gnädige Gräfin, erwiderte ich: es iſt ja denkbar, daß Sie und Alle welche das Leben hier dauerhaft anlächelt, ſich ſchon im Zuſtande angehender Seligkeit befinden — daß Sie bereits in einem frühern Daſeyn den Leidenkelch geleert und ſich in der Prüfung bewährt haben.

O, Du heilſame Tröſterin! rief Frau von Armersheim, welche mir lächelnd zugehört hatte: und wenn die Gräfin nun in dieſem Vorhimmel gut thut, ſo hilft ihr wohl der ſtille Genius am ſeligen Ende in das eigentliche Paradies? Wie es in dem wohl ausſehen mag?

Ich ſprach, von ihrer Huld ermuthigt: — Das hab' ich einſt, als Kind, im Traum' erblickt. Es war ein wundervoller Blumengarten und der ganze Himmel über ihm ein unabſehlicher Regenbogen. Die Bäche rieſelten erklingend wie Flügeltöne, die Bäume liſpelten wie Aeolsharfen und jede Rede war melodiſch und wohllautend.

Was trieben denn Ihre Seligen? fragte die Gräfin.

Sie freuten und herzten ſich in zärtlicher Eintracht.

Eine himmliſche Kinderſtube! ſprach Frau von Armersheim: aber die Geiſter werden mündig und ſchreiten fort; es ſtehn uns, denke ich, dort wie hier, neue Räthſel und Mühen — vielleicht auch Schmerz und Leid bevor.

Soll denn das Herzweh und das Kopfzerbrechen kein Ende nehmen? fiel Roſa unmuthig ein.

Dort kann uns ja, erwiederte ich: was hier auf Erden himmelhoch und unergründlich ſcheint, wie von ſelbſt in den Sinn kommen. Sehn Sie doch unſre Dichter, unſere Künſtler und die großen Menſchen und Erfinder. — Die wiſſen und leiſten alle, was ſich nicht lernen läßt! es begeiſtert ſie ohne ihr Ahnen und Zuthun ein göttliches Licht. Uns alle kann ſein Strahl dort erleuchten.

Nichts ſcheint gewiſſer! rief die Gräfin ſchnell erheitert: dann iſt der Engel mit einem Mal fertig. — Ich nahm jetzt einen Wachsfleck an ihrem Spitzenhäubchen wahr und deutete den Makel an. Sie löſ'te das Band auf und ſagte, zwiſchen Spott und Güte: — Nimm es hin, Du Erleuchtete, die tröſtliche Offenbarung iſt eine Mütze werth und müſſen wir jenſeit etwa die Rollen vertauſchen, ſo finde Dich dort gefälligſt ab.

Denkt Euch meine Freude! das köſtliche Häubchen! Ich bedeckte ihre Hand mit Küſſen, da führte ſie mich zu dem Flügel hin und ſagte: — Laß uns nun hören, wie Odens Bäche klingen und miſche Deinen Wohllaut in das Gerieſel.

Aber ich ſchäme mich und ſchreibe kein Buch, nur einen Brief, alſo Punktum! Vor allem bittet Euch meine Demuth flehentlich, daß er dort nicht in Umlauf, am wenigſten Ihm unter die Augen komme und unter dieſer ſehr ernſtlich aufgeſtellten Bedingung, will ich noch zum Schluſſe der eigentlichen Farben meines Inneren gedenken. — Ihr wißt" —

Hier war das erſte Blatt zu Ende, das zweite lag nicht bei. Gertrude hatte es unfehlbar, in ſchuldiger Beachtung der Freundſchaftspflicht zurück behalten und mich umloderte ohnehin ein ſattſames Flammenſpiel. Auch vor mir hatte Auguſtine das Paradies aufgethan, aber die ſtrenge Mutter ſtand als Wächterin vor dem Eingange und ich bemerkte mit Schmerzen von welchem dreifachen Himmel mich ihr Verbot, die Heimath zu begrüßen, entfernt hielt. Noch war das Schächtlein mit dem Kranze und dem Haupte der heiligen Agathe in meinem Gewahrſam! ein Talisman, um Luſt und Leid verklungener Tage in Serafinens Herzen anzuregen und den verjährten Anſpruch auf die Huld und Herabneigung der hohen Fürſtentochter geltend zu machen.

Vom Schlafe geflohen, überlas ich den wohlthuenden Bericht immer auf's Neue, freuete mich der Gunſt welche die Mutter ſo ſichtlich über Auguſtinen häufte und verbeſſerte ihre Thanatologie oder Todeslehre. Ich gab den Seligen die ſie zu müßigen Sangvögeln des großen Gartens gemacht hatte, einen würdigeren Zeitvertreib. Sie mußten, als geweſene Menſchen, mit unſeren Freuden und Leiden, unſern Trieben und Gefühlen vertraut, die Schickſale und Verhältniſſe der Söhne und Töchter des Staubes weben, den bitterſüßen Lebenstrank miſchen, das endloſe Weltdrama für den Künſtler-Verein des alten Adams in Scene ſetzen. Mir hatte, dem zu Folge, ein ſolcher Bühnen-Vorſtand Auguſtinens ergreifende Zuſchrift in die Hand geſpielt, um Herz und Sinn vor den Fallſtricken und Lockungen der zweideutigen, meine Ruhe verkümmernden Selma zu bewahren. Serafine, Roſa und die Guſtel umſchirmten mich jetzt, ich verglich ſie der früher erwähnten Kamönen-Gruppe welche auf dem Pfeilertiſche prangte und mindeſtens ähnelte Thalia, die mir hier den Rücken wies, in dieſer Anſicht den Kehrſeiten meiner Gefeierten.

Ich war entſchlummert und das liebliche, lebende Kleeblatt ward zum Traumgebilde. Es offenbarte ſich mir, Arm an Arm wie die gipſenen dort! ich weilte vor dem dreifaltig gebrochenen Strahle der Anmuth und mein Schönheitſinn ſchwankte, unfähig ſich beſtimmen zu können, zwiſchen dem helleniſchen und cirkaſſiſchen Maße. Da ſchreckte mich ein Zuſpruch auf. Selma ſtand vor mir und die Grazien verſchwanden. Wir errötheten Beide! kaum vermochte ich den freundlichen Morgengruß zu erwiedern. — So kalt — ſo finſter! klagte ſie mit Wehmuthtönen. Ach, immer mühete ich mich vergebens ab, Dein Herz, Dein Zutrauen zu gewinnen, mein Leid an eines Freundes Bruſt entladen zu können.

Ich erwiederte, bis zur Blödigkeit befangen: — Warum wollteſt Du das eigne Geſchlecht übergehen?

S. Weil mich das Deinige mit ihm entzweite.

J. Und mein Geſchlecht Dir, wie ich fürchte, zu nahe trat!

S. Mich in den Staub trat! Eine edle Blume, die der Raub jenes Unſeligen ward den ich jetzt als Nemeſis ängſte. Ich bin Dir Aufklärung ſchuldig, guter Wolfgang, und dieſe Nothwendigkeit führt mich her. Erwarte keinen Lebenslauf — nur eine flüchtige Berührung des Unheils, das mich über die Schranken der Weiblichkeit trieb — als Mädchen unter Euch! — Du findeſt dieſe Mummeri ohne Zweifel verwerflich? Die Wahl der Wiſſenſchaft der ich mich widmete, roh und ſeltſam? Ach, es gab eine Zeit wo mir vor dieſen abenteuerlichen Verhältniſſen gegraut haben würde. Ich war ein ſtolzes, ſittliches, über die Menge hervorragendes Mädchen, aber das Selbſtgefühl der Begabten artet nur zu leicht in Hoffart, ihr ſittlicher Friede in gefährliche Sicherheit aus und Durow, der anziehende, geübte Verführer beſchlich mich in der Lammgeſtalt eines ehrerbietigen, doch begeiſterten Freiers. Er ſchmeichelte fein und gewandt meinen

Schwächen und wollte mich zur Gräſin erheben. Feierliche Schwüre, eine Ehe-Verſchreibung, gelobende Briefe die noch ſämmtlich in meinen Händen ſind, beſchwichtigten die Vernunft während dem ſeine Leidenſchaft, ſein Reiz und Geiſt und Rang mein Herz bethörten. Ich fiel — ich ward das Mährchen der Stadt und Hohn und Läſterung beugen das Haupt einer Unglücklichen in demſelben Maße, als ſie es früher aufrecht trug. — Ich glaubte, hoffte, traute ihm noch, fuhr ſie mit bedeutender Stimme fort: während dem er in Warſchau ohne mein Ahnen um eine reiche, blühende Dame von hoher Abkunſt warb und Erhörung fand. — Da weihte ich ihn dem Untergange! Er ſollte ſterben, ich beſchloß es, ſchrieb ihm den Fehdebrief und Durow kannte mich hinreichend, um für ſein Leben zu fürchten. Er zitterte nächſtdem, wie noch jetzt, vor meiner Verdrängerin und ihrem ſchlagfertigen Bruder. Es fand endlich eine Uebereinkunft ſtatt, die der Feige, der ſich im Falle des Widerſtandes noch immer verloren glaubt, ohne Widerung, mit angſthafter Pünktlichkeit beachtet. Ich verfüge Kraft derſelben, nach Bedünken aber mild ſchonend, bloß für den Bedarf oder zum Behuf edler Zwecke über meinen Verderber, der in der Regel nur unedle hat. Der Sittenrichter mag mich immerhin verdammen, gewiſſe Lagen, denke ich, geben Vorrechte und Gutes das ich ſtifte heiligt, nächſt der Vermeidung jedes Mißbrauchs, das gewaltſame Mittel. — Selja trocknete die Stirn, ſie ſchöpfte Odem und ſagte dann: —

Die Eltern ſchlafen, mir graut vor der Heimat in der ich entwürdigt und ſeit Jahren verſchollen bin und mich verlangt nach einer neuen; nach Frieden und Entſündigung. Mein Engel öffnete mir eine Ruheſtätte. Noch lebt ein Bruder des ſeligen Vaters der nach Amerika auswanderte, als glücklicher Gatte und Landwirth unter aufblühenden Kindern im Ohio-Staat. Ich war als Kind ſein Liebling, ich erhielt mir, als Jungfrau durch fortgeſezten Briefwechſel ſein Andenken, ich machte ihn endlich zum Vertrauten meines ſchmählichen Unglücks. Der gute Oheim läßt mich Vergebung, Liebe, Vaterhuld, die Rückkehr des verlorenen Segens hoffen. Ich trete dort entſündigt, wiedergeboren, von der Feuerpein der Reue geläutert, unter argloſe Kinder der Natur und Eliſe findet im Kreiſe jener Verwandten um ſo gewiſſer Liebe, Schuz und Antheil, da ſie nicht mit leeren Händen kommt. Aber auch dem Nächſten will ich dort nüzlich, will zur Helferin der Leidenden und Verlezten, zur Luzina für mein Geſchlecht werden, dem in jenen menſchenarmen Landſtrecken die wundärztliche Hülfe ſo fern liegt und zum Theile völlig verſagt bleibt. Der Gedanke ſchmeichelte gleichzeitig meinem Stolze, meiner Neigung, meinem Thätigkeits-Triebe und deshalb bin ich hier! — O lieber Wolfgang! äußere doch endlich ein erquickendes, tröſtliches Wort — mir ſagt mein Herz, daß ich's verdiene!

Selza, entgegnete ich: es ſprechen zwei Richter in mir an, deren einer Dir den gebrochenen Stab vor die

Füße wirſt, während dem der andre den Stab ſanft handhaben möchte. Du haſt mich verpflichtet aber gemißbraucht — haſt einen Ungekannten mit voller Hand begabt, dem Freunde dagegen wucherhafte Zinſen abverlangt; mich zum Handlanger eines Frevels gemacht, mir endlich ein Geſtändniß aufgedrungen das uns für immer ſcheiden muß.

Selja faltete die Hände über der Bruſt und ſagte ſeufzend: — Das erwog ich nicht! der Eindruck, die Gewalt des Augenblicks beherrſchte mich, ich ſah und ſegnete in Dir den Engel in der Wüſte, zu dem mein Herz von Anbegin ſich hingezogen fühlte, und dieſes übervolle ſchmachtete einſt nach Entladung — nach dem Balſam einer Mitleidthräne, nach Freundeshand und Liebesmilde.

J. Wer biſt Du? frage ich mich! Die ſtille Furie des Uebelthäters. Du mochteſt ihn anklagen — ihn vor ſeiner böſen Frau entlarven — ſein Teufel durfteſt Du nicht werden! — Ein Räuber bleibt dem Fluche verfallen, wenn er auch Thränen trocknet von dem Raube und Kirchen baut von dem erpreßten Gut. Mich haſt Du nun mit dieſem Sündenſolde in ein Netz verwebt das böſe Geiſter ſtrickten, die Dich leiten. — Verlangſt Du Freundeshuld und Liebesmilde, ſo ſprich vor allem dieſen Durow los; Gott wird ihn richten! Gieb ihm zurück was ich dem Wehrloſen abdringen mußte. Flieh' über das Weltmeer. Vielleicht begräbt es Dich, Beklagenswerthe!

den Frieden ſucht ein Weſen Deiner Art auf beiden Sphären nur vergebens.

S. O, Du beklagſt mich doch!

J. Mit blutendem Herzen das Dein Irrſal verwundete. Hätten wir uns nimmer geſehn!

S. Auch mein Herz blutet und aus tieferen, unheilbaren Wunden. Mir ward für Liebe Schmach, für theuere Opfer herbe Verſchmähung. Auch Dir, Du Harter! bot ich Gutes von Anbegin. Sey dankbar! Sey nicht ungerecht! Nimm mich erbarmend an Dein Herz! Nur eine Minute lang laß die Verlaſſene, Verbannte an dieſer Stätte ruh'n und weinen. Wie mich der Vater in der Todesnacht umfing, ſo — ſo umfange mich — nicht als ein Freund — nicht als ein Liebender — Als ein ſtärkender Mittler zwiſchen mir und dem Leben.

Selja verbarg das Geſicht an meiner Bruſt, ſie liſpelte mit bebenden Lippen:

Was Du Verbrechen nennſt, erſchien mir in dem milderen Lichte, aber ich will den Grafen nicht länger anfechten, ich will nun ohne Säumen nach dem Friedenland eilen und wenn die Welle mich begräbt, o, ſo verſinkt Dein Bild mit mir — ich trage es tief in meinem Herzen.

Inniger umarmte mich Selja; mein Herz trug, unter ihren Seufzern und Küſſen, wegen der Strenge Leid, mit der ich ihre Dornenkrone ſchärfte; da ward es laut im Vorſaale; ſie eilte fort.

Sage, was fehlt dem ſchönen Littauer? fragte Thomas raſch eintretend: er rannte eben mit Thränen in den Augen an mir vorüber und erſchien doch bisher ſo trocken, als der Wind der Wüſte.

Dich ſchicken die Seligen her! rief ich ermuthigt —

T. Zuſammt dem Spitze! Was ſollen wir?

J. Mich ſekundiren! Dies Mal mit Golde! Du weißt Beſcheid hier!

T. Ich? — Guckan, ſuch'! — Der Einäugige glaubte ſich gefoppt, er knurrte.

J. Sey ernſt! ich bin's! Es ſtehen Ruhe und Ehre auf dem Spiele — Zweihundert Dukaten ſichern beide. Mein weiches Herz — Der Freundſchaft Pflicht — Genug, dieſe Hand ſäete Gutes, aber Böſes wird aufgehn, weil ich das Saatkorn entlehnen mußte.

Thomas ſah mich verwundert an und predigte ſofort, als angehender Magiſter und Kirchenlehrer, über den Text: — „Mein Kind ſtecke Dich nicht in mancherlei Händel, denn wo Du Dir mancherlei vornimmſt, wirſt Du nicht viel daran gewinnen."

J. Mein Gewinn war die Rettung eines achtbaren Hauſes.

T. Ei, ſo erwarbſt Du Centner Goldes.

J. Und doch fehlt es an anderthalb Pfunden. Die müſſen herbei.

T. Item ſagt Meiſter Sirach: — „Wenn Du gleich feſt darnach ringſt, ſo erlangſt Du es doch nicht und wenn Du gleich hie und da flickeſt, kommſt Du doch nicht heraus.“ — Die Eitelkeit hat ſich wahrſcheinlich in der Rolle des Schutz-Engels gefallen und ermangelt nun ſelbſt eines ſolchen.

Warne den Irregehenden! rief ich, geärgert: findeſt Du ihn aber ſchon im Sumpfe, ſo brauche die Kraft ſtatt der Worte und der Humor erſinne Hülfmittel, ſtatt der Gloſſen. Reiche Kauze, Wucher treibende Philiſter nenne mir, wenn Dir anders nicht ein Biedermann beifällt der ſeinen Zins im Heile des Nächſten findet und noch an Wort und Treue glaubt.

Die Darlehner, erwiederte Thomas: theilen ſich in Weihmänner, in Elektiker, in verſchämte und unverſchämte Priscianer. Erſtere werden, gleich den Hermelinen und Steinböcken, immer ſelt'ner; ſie gehn zudem, wie die Sonne im Chriſtmonde, frühzeitig unter und das Nebelgrau der Verarmung umfängt ſie. Die Elektiker oder wähligen Prüfer denken dagegen mit Salomo: —

„Ein Alberner gläubet alles, aber ein Witziger merket auf ſeinen Gang.“ Ihr Witz empfängt demnach den Geldſucher mit glatten Worten, er giebt ihm ein höfliches „Wo möglich!“ zum Begleiter und fragt nun hinter ſeinem Rücken: — hat Cajus Füchſe? Grundſtücke? reiche Aeltern? geneigte Geldhammel zu Vettern und Muhmen? — Das wir nicht wüßten! Ei, dann bedauern ſie und Cajus nur verdenkt es ihnen. — Priscianus endlich, der Verſchämte, wetzt unter einem Schwalle verdrießlicher

Redensarten und verfluchter Gemeinplätze gemächlich das Meſſer, mit dem er Dich ſcalpiren will. Er ſchreit über Mißbrauch und Undank, vermißt ſich, zankt, hat nicht zehn Thaler in der Kaſſe, will indeß bloß Deiner braunen Haare wegen bei Jemand zufragen. Um aber die Geduld am Spieße zu braten und Dein Bedürfniß bis zum Verzagen zu ſteigern, iſt der Jemand verreiſ't oder krank, trifft endlich ein oder geſundet und kann und will. — Dein Mittler hat ihn dahin gebracht — doch anders nicht, als ſo und ſo! Ja, die Bedingung iſt himmelſchreiend, aber Du haſt die Wahl und dieſer Jemand iſt Priſcianus ſelbſt oder ſein Schanddeckel und Raubgenoſſe.

Steht Leben und Ehre auf dem Spiele, entgegnete ich: ſo ſind mir Beide doch genehmer, ſind in meinen Augen ſelbſt verdienſtlicher als der Witzige, der nur auf ſeinen Gang merkt und die armen Schelme dahin fahren läßt.

Hierauf entdeckte ich ihm, unter dem Siegel unſeres Bundes, meine Verhältniſſe zu Selma und den Grund der Zerrüttung in welcher ihm dieſer vorhin erſchienen war.

Thomas, der Ungläubige, hätte faſt, wie ſein Namenvetter, Zeichen und Wunder bedurft, um meine Mittheilung für mehr als Dichtung und den ſchönen Littauer für ein Mädchen zu nehmen. Dank ſei den drei Grazien! rief er endlich: Du haſt Dich da als Mann bewährt, haſt, wie es ſcheint, ein Helferchen des alten Mephiſto und damit die Gefahr, auf Fauſt's Sprünge zu kommen, entſchloſſen von der Hand gewieſen. Zärtlichkeit und Weichmuth würden dieſe Räthſelhafte, Falls ſie nur unglücklich iſt, in einen noch viel ſchmerzlicheren Gegenſatz zu ihrem rohen Schickſale geſtellt und ein Band verengt haben, das gelöſ't bleiben muß. Zudem iſt Selja's flüchtige und lückenhafte Eröffnung eine ſehr verdächtige Bürgſchaft für den Edelmuth der ihre ſchreienden Makel bedecken ſoll. Gott weiß, ob nicht der Graf von Durow, ihr gegenüber geſtellt, mit Grund der Wahrheit entgegnen würde:

Ich Täuſchbarer war nur das Werkzeug Deiner Selbſtſucht. Du Schlange ſtrebteſt, von Hoffart aufgebläht, nach Rang und Bedeutung; von Lüſternheit gedrängt, nach dem Befriediger. Du lockteſt mich und boteſt mir den Apfel dar; ich aber erblickte nach dem Schmauſe, Satans Enkelin unter dem Feigenlaube und ſtatt dem vorgeſpiegelten Engelſinne, den Phosphorus der rohen Begierde, die Blauſäure der Falſchheit und ähnliche Gifte des hölliſchen Droguiſten.

Für dieſe mögliche Erwiederung, entgegnete ich ſeufzend: ſpricht denn zum Theil die That. — Durow kennt mich! ſagte ſie vorhin, in einer Beziehung, mit einem Blicke, einer Geberde, einem Nachdrucke, die mir das Bild der Medea verſinnlichten. Auch mich kennt ſie und hätte daher, zu meiner Beruhigung, den Schuldſchein zurückgeben und ſich, Kraft dieſer Kenntniß, verſichert halten ſollen, daß ich dem Anſpruche zu ſeiner Zeit nur um ſo pünktlicher genügen werde. Dir leuchtet hoffentlich nun ein, daß Selja's Forderung, was es auch koſte, ohne Zögern gedeckt werden muß!

E. Unbedingt, wenn ſich die Decke finden ließe; aber Weihmänner ſucht man vergebens im Orte und hieſige Elektiker wiſſen bereits, oder erfahren alsbald auf Erfragen, daß Herr von Armersheim den Namen in der That führe! Priscianus und Conſorten endlich borgen unſer Einem nur auf Pfand und Du würdeſt Dich vor einem ſolchen vergebens entwürdigen.

J. Was bleibt dann übrig?

E. Klopf' an das Herz der gnädigen Mama.

J. Das würden Angſt und Argwohn brechen — auch iſt ſie mittellos.

E. Aber der Hof ihr verpflichtet —

J. Das Höfchen iſt in meiner Lage und meine Mutter wird von ihrem Zartgefühl und mancherlei gebieteriſchen Rückſichten beherrſcht.

E. Die weichen dem Inſtinkte. Die Nächſte liebt den Nächſten höchſtens wie ſich ſelbſt, die Mutter aber den blühenden, gelungenen Sohn über alles. Zartſinn und Rückſichten werden vergeſſen, wenn ſie das Abba des Herzblättchens vernehmen. Der Frauen Kraft und Hülfwilligkeit wird von ihrer Schwäche bethätigt.

J. Soll ich die Würdige mit dem Selbſtgefühl entzweien? Auf Koſten ihrer Ruhe freier athmen? Das möge fiel in mein Inneres. Er beſtätigte den Rath meines Thomas, die Fortuna walten zu laſſen, doch fand ich es nach der Verleſung an Selja zu ſchreiben und ſie um nähere Verfügung wegen des künftigen Abtrages jener Schuld zu erſuchen. Doch eben war ſie abgereiſt, hatte die Wirthin und ihre fünf Töchter bei dem Abſchiede köſtlich begabt und ihnen für immer das Lebewohl geſagt.

Unter den wenigen dankbaren Freunden des Weihmanniſchen Hauſes, welche die Mama mit Arkanen, Julien mit Leſerei, Gertruden mit der Taggeſchichte der Studenten verſahen, befand ſich auch der Sekretair Graupel, ein vierzigjähriger Junggeſell und Mückenfänger. Er ſchien geeignet die ſieben Bitten auf eine Haſelnuß zu ſchreiben und faßte ſelbſt Großes und Gewichtiges nur mit zwei Fingerſpitzen an. Was die Mädchen zerbrachen, wußte Graupel zierlich zu flicken und herzuſtellen, Trudchens Strickkörblein zum Beiſpiele, auf welches die kurzſichtige Frau Magiſterin, bei der neulichen Fahrt in die Buttermilch ſich geſetzt hatte. Er war nächſtdem als fertiger Drechsler, Papper und Lackirer, im Bezug auf Nadelbüchschen, Zahnſtocher, Haarringe und Aehnliches, ihr unverdroſſener Fabrikant und Minnediener. Gräupchen, ſagte die Eine: Sie könnten mir Seide holen. Und zuhorchen, rief die Andere: wem die geſtrige Abend-Muſik galt. — Auch Kirſchen mitbringen! fiel die Dritte ein:

da iſt mein alter Ridicüle. Gräupchen ging, er koſte, horchte, brachte und ward vielleicht noch ausgeſchmält. Billige achteten ihn, Troz dieſer weibiſchen Natur, als einen eifrigen und treuen Staatdiener und redlichen Verſorger ſeiner ſieben unmündigen Stiefgeſchwiſter. Von den Collegen geneckt und beſpöttelt übertrug er dennoch die Säumigen, half den Verſchuldeten mit Geld aus, ſprach ihn keiner derſelben vergebens um eine Gefälligkeit an, er ſelbſt aber redete von ſeinen Plagegeiſtern immer das Beſte.

Der Sekretarius wollte mir wohl, beſuchte mich eines Tages, ſchien in ungewöhnlicher Bewegung und von einem Anliegen bedrückt zu werden.

Es nagt ein Wurm an Ihrem Herzen! ſagte ich: nur heraus damit; ich ſehe den Kopf. Graupel erröthete, rühmte meinen Scharfblick, entſchuldigte die Näherung mit dem Vertrauen, welches ihn zu mir dränge, und geſtand endlich, daß er zu heirathen denke.

J. Und ich ſoll Ihr Brautwerber ſeyn? Ei, und bei welcher?

G. Darüber mögen *Sie* entſcheiden!

J. Ich?

G. Sie, Beſter! der in Trudchens Herz und Julchens Seele gleichſam zu Hauſe iſt. Sie, der das Naturell und die Geſinnungen Beider kennt, wie ich die Fächer unſerer Aktenkammer. Zu welcher, frage ich unmaßgeblich: würde mir zu rathen ſeyn?

J. Zu Keiner, dieſer Frage nach.

G. Ich ſchätze beide hoch und bin dem würdigen Papa verpflichtet. Er ſättigte früherhin mich und die armen Meinigen mit Guten; ich konnte nur mittels ſeiner Unterſtützung mein Heil in literis verſuchen und will nun dankbar ſeyn.

J. Die Abſicht iſt ehrenwerth. So rathe ich Ihnen denn, ſich ſelbſt von der Einen oder Andern wählen zu laſſen.

G. Sie wollen nämlich Beide gefälligſt ſondiren? Ich nickte. Wie aber dann, wenn Beide ſich geneigt und willig zeigten? Dann ſäen wir, der Abſicht ganz entgegen, Unmuth, Eiferſucht und Zwietracht aus.

Selbſt Graupeln alſo blendete der männliche Dünkel! er ahnte nicht, daß nur das Gegentheil zu fürchten ſtehe. — Wohlan, entgegnete ich: ſo laſſen Sie dem Schickſale freie Hand, wie ich ſelbſt in ſchwierigen Fällen zu thun pflege. Vitam regit fortuna, non sapientia!

G. Ein verwegener Gedanke! Und wie — wie ſoll Fortuna ſich mir offenbaren?

J. Im Looſe, zum Beiſpiele. Wir machen deren drei. Zwei Treffer, eine Niete. Vor allen gangbaren Lotterien begünſtigt dieſe den Wagehals. Sie greifen dann und die das Loos nennt, wird ihr Gegenſtand.

G. Und was bezeichnet mir die Niete?

J. Die ſagt — Laß ab! Verzichte auf Beide! Wer weiß denn, ob nicht eben dieſe Niete, Kraft der regierenden, alles zum Beßten fügenden Fortuna, das große Loos enthält?

Es traten plötzlich Thränen in ſeine Augen. Ein ſolches, fiel er haſtig ein: wendete mir unſer Herr Gott eben zu; es ſetzt mich in den glücklichen Vergeltungsſtand. Erſehen Sie beliebigſt aus dieſem Briefe, daß ich an achtzigtauſend Gulden in der holländiſchen Lotterie gewann. Hier weiß für jetzt kein Menſch darum und ich beeile mich deshalb, bevor es ruchbar wird, zu freien, damit ich um mein ſelbſt willen erkieſ't werde und unſere arge Welt nicht ſagen möge: Die lockt der Geldſack, nicht der Mann!

Achtzigtauſend holländiſche Gulden! rief ich ergriffen. O, Sie Glücklicher!

G. Durch Gottes Huld! Nun kann ich ja den armen Stiefbrüdern forthelfen, die drei Schweſterchen ausſtatten und meiner Zukünftigen bieten was ein beſcheidenes Frauenherz begehren mag.

Ich werfe heute noch mein Senkblei aus, erwiderte ich: und gebe Ihnen, ſo bald es auf Grund trifft, einen Wink. Graupel drückte mich mit Zierlichkeit an's Herz, ich aber verwünſchte ſtill mein Zartgefühl, das mir, hart an der Quelle, für immer den Mund verſchloß, denn hier war mehr als ein Elektriker, hier ſtand ein Weidmann vor mir, in der Begeiſterung der Schäferſtunde, entzündet von Fortunens Kuß, welche mir hoffärtig den Rücken kehrte. Ein Wort und Zelja's Forderung war gedeckt, doch alles was in mir empfand und dachte, verwarf und erſtickte dies Wort auf der Zunge. Als endlich das geſegnete Geläupchen verſchwunden war, brachte Beate, zum Ueberfluſſe, die hierländiſche Lotterie-Liſte, in der ich meine Nummer, nicht ohne Groll und Wehmuth, unter den Nieten entdeckte.

Heute war Sonntag und es fand ſich die erwünſchte Gelegenheit für meinen Klienten zu wirken. Mama und Julchen waren in der Kirche; ich traf die öfter erwähnte, gute Magiſterin neben Wellmanns Krankenſtuhle und beide im lauten Gelächter begriffen. Sie hatte ihm ſo eben, wie immer eilig und zerſtreut, aus der Zeitung vorgeleſen, daß Seine Majeſtät gedrohet (ſtatt geruhet) habe, unſern beſtverdienten Prorektor zum Ritter des und des Ordens zu ernennen. Ich ſtimmte ein und ſchlich dann zu der ſtickenden Gertrude, in das entfernte Fenſter hin. Fortuna wirkte ſichtlich bei, denn eben ſchritt der Sekretair Graupel, ſchön angethan, von ſeinem Glücke geſchminkt, mit einem blitzenden Geſangbuche in der Hand, über die Straße.

Da geht unſer Freundchen! ſagte ich: ſo wandelt der Gerechte durch das Leben, der innere Friede leuchtet ihm aus den ehrlichen Augen. In dem iſt kein Arges!

In keinem Zauber! verſetzte Gertrude und ſchlug dann jede meiner Aeußerungen, die den Zauber zu einem

Wagenzieher der goldenen Venus erhöheten, mit einer ähnlichen Spitzrede nieder.

So ſind die Mädchen! ſprach ich endlich, gekränkt und verbittert. Wie Leichtgläubige ſehn wir zu ihnen, wie zu Heiligen auf, unſere Dichter preiſen als blinde Phantaſten den weiblichen Lammſinn, ihre Milde, ihren Weichmuth, ihre Huld und doch werden ſie faſt durchaus von eitler Wähligkeit, Verſchmähungsluſt und einer immer regen, keken Spottſucht beſeſſen, die dem Beſten ſelbſt ſo das Fehlerchen ablauſcht und ihn preis giebt.

Gertrude erklärte uns dagegen für anmaßende Türken und wir haderten noch, als Julie aus der Kirche heimkehrte, zu uns trat und mit dem Grund des Zwiſtes bekannt gemacht ward. Ich zählte nochmals Gräupchens Tugenden auf und pries die Vorzüge eines ſolchen Friedefürſten, im Bezug auf den Eheſtand und das Glück der Frau die an der Hand eines Biedermannes oder Genialen, nur zu oft in die Dornen geführt werde.

Da ſagte Trudchen plötzlich, kurz angebunden: — Genug, ich möchte ihn nicht und wenn er tief im Golde ſäße. — Ich würde mich verſündigen.

Und Sie, mein Julchen? fragte ich mit weichem Schmeicheltone.

Juliane erwiderte darauf: — Der Schweſter graut bloß vor dem Spotte und den Gloſſen der guten Freundinnen, die dann der Neid noch verzehnfältigen würde.

Gertrude rief: — Mir graut vor jeder Heirath ohne Liebe — vor jedem Weib im Männerkleide.

Ich kann ihn leiden! verſicherte Julchen und dies Gefühl iſt dauernder, als die Flamme der Leidenſchaft, die ja der Eheſtand bald genug auslöſcht. Gräupchen iſt lenkbar, ſeelengut und ahnt nicht was uns an ihm ärgert. Wollte er mich, ſo würde ich ihn ehrlich und unverhohlen mit dieſen Schwächen und Gewöhnungen bekannt machen, es ſeiner Selbſtprüfung anheim ſtellen, ob er ſich getraue, ein neues, männlicheres Adämchen anzuziehen; ob er der Gattin das Recht zugeſtehe, ihn im Geiſte der Liebe, durch offene Andeutung vor dem Rückfalle zu warnen und mit einem Worte, ſetzte ſie, das Köpfchen erhebend, hinzu: — ich würde ihn nach meinem Sinne ziehn!

Jetzt brach die Frau Magiſterin auf und ſtörte damit unſern Verkehr. — Gern wäre ich Julien um den Hals gefallen. Die Kluge erkannte ihre Lage, ſie ſah in den Spiegel der nicht ſchmeichelte und glaubte ihm — ſah in die Zukunft und nach des Väterchens Tode nur Hunger, Kummer, Abhängigkeit von dieſer launenvollen Mutter oder irgend einer andern Herrin. — In dieſem Gräupchen erſchien ihr dagegen eine Wachswebe, aus der ſie mindeſtens einen Scheinmann boſſiren, ſich das Regiment aneignen, im Wohlſtande leben, der Frauen-Ehre theilhaft werden konnte. Ringsum gab es auch tröſtliche Beiſpiele, erblickte Julie Frauen in Menge, die ſich, gleich ihr, überwunden hatten und jetzt viel glücklicher und beneideter waren, als manche denen ein Günſtling des Geſchlechtes die Hand bot.

Als ich am folgenden Sonntage von einem Spazierritte heimkehrte, ſchien der Knecht Ruprecht ſein Schatzkäſtlein auf meinem Tiſche ausgeleert zu haben. — Eine ellenlange Tabakpfeiſe von Roſenholz mit allerlei Edelſteinen beſetzt, ein Schachſpiel mit künſtlich gedrechſelten Figuren, eine zierliche Reitpeitſche und ähnlicher Junggeſellenhausrath, bedeckte ihn. Gräupchen hatte geſtern das Jawort empfangen, er fand ſich hiermit bei mir ab. Der beiliegende, einer Vorſchrift gleichende Dankbrief wollte dieſen Gaben den Weg bahnen. Die Pfeiſe war ein Kleinod ſeiner vielartigen Sammlungen. Tobias Graupel, ein Ahnherr des unſern, hatte ſie bei dem Entſatze von Wien als unverzagter Wachtmeiſter, dem fliehenden Pfeifenſtopfer des Großweſſirs abgejagt. Das Schach und das Peitſchlein waren Werke ſeiner eigenen Kunſtfertigkeit, im Briefe ſelbſt lag eine ſogenannte carte blanche, welche ich nach Gutdünken ausfüllen ſollte; der Gütige hatte weder Bitten noch Gründe geſpart, um dieſem Anſinnen Eingang zu verſchaffen.

Das Zutrauen war ſo groß, als die Verſuchung — um beiden würdig zu begegnen, antwortete ich ihm auf demſelben gewichtigen Blatte, rauchte dann, wie weiland der Groß-Weſſir, ſtolz auf den Sieg der jenem abging und ſcheuchte den ſpürſamen böſen Geiſt, welcher zur Annahme der Vollmacht rieth, mit Kreuzhieben der neuen Reitgerte, deren Knopf das Bruſtbild Lucans, meines Schutzpatrones, bildete. —

Auch Julie ſtolzirte jetzt; Theils wegen der achtzigtauſend Gulden die ſie für ihre freie Wahl belohnten, Theils wegen der Verklärung welche dieſe über der Eltern Antlitz verbreitet hatte, Theils endlich den Mißgünſtigen und Spötterinnen zum Trotze. Ihre Schweſter lächelte bitterſüß wie die Entſagung und ſchmollte ganz zur Ungebühr mit mir und dem Bräutigam. — Hatte ich ihr die Vorhand zugedacht?

Nach dem Ablauf eines Vierteljahres erſchien der Hochzeittag. Einige unparteiiſche Frauen und Fräulein fanden und geſtanden jetzt, daß der Verlobte ſich, ſeitdem er auf Freiers Füßen gehe, auffallend verändert und vermännlicht habe; neidiſche Feindinnen bemerkten dagegen, daß ſein blindes Glück und Julchens gewaltſamer Odem das Gräupchen zu einem Plumppudding aufgeblaſen habe. Unſtreitig hatten beide Recht, hatten Pluto und Venus die gerühmte Erhöhung gemeinſam bewirkt und der Spiegel der Selbſterkenntniß den ihm die Braut, bald ſcherzend bald zur Strafe für irgend einen Rückſchritt vorhielt, den Wildſamen zurecht gewieſen. Selbſt höchſten Orts fand ſein vieljähriges, treu eifriges Leiſten jetzt erkenntliche Beachtung und Graupel führte die entzückte Braut als Kammerrath zum Trau-Altare.

Das Hochzeitsmahl war glänzend, denn alle verſchwundene Tiſchfreunde der beſſern Zeit naheten ſich wieder und huldigten der reich gewordenen Tochter ihres frühern Erquickers und Wohlthäters. Drei Dichterlinge und zwei Versleriñen prieſen Gräupchens Redlichkeit, die, zu der Tugend Ehre, am längſten währe und ließen Blüthen aus Paphos Hayn, durch Adoniden, auf's Brautbett ſchnein. — Julie aber brach ihrerſeits, „des Augenblicks Blume“ wie die Beſcheidenen in der „Würde der Frauen“ und ich ſaß eben ſammt neun und zwanzig Miteſſern beim Nachtiſche, als der Brautvater heimlich hinausgerufen ward. Was mag es geben? liſpelte mir Trudchen, die Nachbarin zu. Ich ängſtete mich ſeit dem Morgen ſchon, fuhr ſie fort: denn es umſchleichen uns gewöhnlich in den Sonnenpunkten und Feierſtunden des Lebens unſaubre Geiſter, die nirgends lieber Unheil ſtiften.

Die Rede drang mir wunderſam zu Herzen! Gertrude ſagte: — Sie werden blaß! und erblich gleich mir als der Vater nach einer Weile zurückkehrte und wir beide nur zu gut bemerkten, daß er dem Innern und Aeußern ſichtbarlich Gewalt anthue — daß ihm nothwendig einer jener Geiſter zu nahe getreten ſeyn müſſe.“ Jetzt ließen die Muſiker im Vorſaal einen Ländler vernehmen und der jüngere, tanzbare Theil der Gäſte ward ſo unruhig, daß Vater Weihmann dem Tafelſitz ein Ende machte. Er ging ſofort aus den Armen des Brautpaares in die meinigen über und bat mich leiſe, ihm zu folgen, ſobald er ſich entferne. Dieß geſchah in der nächſten Minute. Ich fand ihn in ſeiner Arbeitſtube.

Herzliebſter Wolfgang, hob er mit ſichtbarer Rührung an: — ſo iſt es auf Erden! Gemiſchtes Garn, ſagt Shakespeare: gut und böſe durch einander! Ich leide mit Ihnen!

Alſo mich traf der Pfeil! Gelobt ſei Gott! ſo fällt wenigſtens kein böſes Vorzeichen auf dieſen Tag, kein Blitzſtrahl auf den neuen Hausaltar.

Er überhörte was ich ſagte: — Sie haben Kraft und Haltung, ſind, wie ich an mir ſelbſt erfuhr, ein herrlicher Tröſter, alſo gewiß auch dem eignen Mißgeſchicke gewachſen. „Die Ungewißheit, ſagt Meiſter Seneka: iſt quälender, als entſchiedenes Uebel,“ ich will Ihnen deshalb ohne weiteres dies Briefchen unſerer Guſtel mittheilen.

Iſt ſie Braut? fragte ich Odem ſammelnd.

Wollte Gott! Ei, wie fällt Ihnen das bei? dergleichen Neuigkeiten erführen wir Zeit genug mit der fahrenden Poſt, dieſen Brief aber bringt mir eine Staffette.

„Frau von Amershelm, las ich: iſt tödtlich krank; ſie verlangt mit Eifer nach dem geliebten Sohne und der Prinzeſſin Durchlaucht veranlaßt mich, ihn ohne Zögern mit dem Zuſtand und der Sehnſucht unſerer theuern Kranken bekannt zu machen, was Sie denn ſofort in Ihrer Güte mit Vorſicht übernehmen werden. Bis in den Tod betrübt, unterzeichnet Ihre dankbare

Auguſtine Fehl.“

Als ich die Stadt im Rücken hatte, löſ'te ſich die Wehmuth des gepreßten Herzens in einen heftigen, wohlthuenden Thränenſtrom auf. Ich betete die Mutter an und daher mit glühender Inbrunſt um ihre Rettung. Mit ihr verlor ich gleichſam mein Schild, meine Sicherheit, vielleicht die ſtärkſte Triebfeder meines Wandels auf der ebenen Bahn. Die ſchlimme Landesmutter Iſabelle, noch immer meine Feindin, beherrſchte jetzt den alten, zum Frömmler gewordenen Herzog, Hand in Hand mit einem hebräiſchen Hof-Faktor und Erz-Priscian, der das Ländchen frech und folgerecht plündern half und der ſelbſt meine Mutter, (welcher, bei glänzenden Tugenden, die heilſame der Wirthlichkeit abging) durch Vorſchüſſe verſtrickt und gefeſſelt hielt. Dort war für mich nach ihrem Tode auf eine Unterſtützung nicht zu hoffen, die bisherige Mühe verloren, und mein Erlerntes nutzloſes Stückwerk. Ich hatte zwar bereits die drei obiecta iuris beſichtigt; ich wußte, daß der Staat eine Verſicherungs-Anſtalt, die Ehe ein Conſortium, der Geiſt der Juſtizia ein fortwährend eifriger Wille ſei, die Looſung des ſchwarzen Adler-Ordens, das Suum cuique, zu bethätigen. Auch unter Sophia's Nebelkappe hatte ich geblickt und im Bezug auf das eben geltende Syſtem der Weltweisheit, Orakula vernommen, die Laien und Einfältigen das Haar zu Berge treiben und ſie ſelbſt an den Berg ſtellen mußten. — Ich hatte überall nach Kräften Honig eingeſogen, doch immer noch ſchlotterten die Bienenhöschen.

Vor mir her pflog ſo eben, zu meinem Verdruſſe, einer jener ruheloſen Großvögel die überhäuft mit Schätzen, Herrſchaften und zahlloſen Mitteln, um glücklich zu ſeyn und zu machen, dennoch gleich dem ewigen Juden, zwecklos von Land zu Lande, von einer Betäubung-Quelle zu der andern eilen und überall gemißbraucht und verſchmeichelt, nutz- und genußlos vergeuden was daheim ihre ungerechten Haushalter erbarmenlos beitrieben.

Alle Poſtpferde meines Weges waren eben im Gange, um einen Unglücklichen dieſes Gepräges, ſammt der Heerſchar dienſtbarer Tagdiebe weiter zu ſchaffen. Ich traf, dem zu Folge, erſt ſpät in der Nacht des folgenden Tages am Schloßthore meiner Heimath ein und fragte mit bebenden Lippen und Herzen bei der Schildwache an, ob Frau von Armersheim noch lebe?

Gott Lob! es geht beſſer! fiel der alte Leibwächter mit Herzlichkeit ein; ich drückte ihn jauchzend an die Bruſt und eilte, mit Weg und Steg bekannt, an's Ziel. O, welch ein Chor beglückender Erſcheinungen harrte mein. — Die geneſende Mutter — Serafine! Auguſtine! und die werthen Denkzeichen glücklicher Kinderjahre. Selbſt auf den Vormund freute ich mich und gedachte der Babet, ſeiner Haushälterin, und Lukrezien, der argen Bonne, Böſes mit Gutem zu vergelten.

Im Vorzimmer raffte ſich ein Mädchen vom Stuhl auf; der Anblick des Fremden erſchreckte die Schlaftrunkene. Meine Mutter iſt in der Beſſerung? ſagte ich, ſo mild als möglich — Ei, ja wohl! entgegnete Hannchen, ſchnell erheitert: Sie alſo ſind der Herr von Armersheim? Nun da wird Freude ſeyn! Die Rede war hier täglich von Ihnen, abſonderlich in der lezten Zeit.

Und Fräulein Auguſtine? fuhr ich fort.

Die Gute erkrankte von der Angſt und den Nachtwachen. Nicht etwa bedenklich, ſezte ſie, meine Betroffenheit wahrnehmend, hinzu: Tinchen ſind nur erſchöpft und der Ruhe bedürftig und werden ſich gewiß bald erholen.

Jezt öffnete ſich eine Tapetenthür. Die Prinzeſſin! ſagte das Mädchen; Serafine trat herein. Jene ſchlüpfte hinter ihr weg, durch die offen bleibende Thür in's Krankenzimmer und das Pärchen jener Unſchuldwelt ſtand ſich nun endlich gegenüber. Sie mir als Fee, um ein's ſo reizend in dem leichten Abendkleide, ich ihr verwildert und als Staub bedeckter Waller. Ich verblaßte, ſie erglühte, denn der einſtige Vertraute ſank, beflügelt von der Wallung zu der mich die belebende Nachricht und dieſer magiſche Moment entflammte, auf ein Knie und drückte die Hand, die mich haſtig empor zog, an die Lippen.

Unſere Mama iſt außer Gefahr! ſprach Serafine, von der kühnen Huldigung betroffen. Ihre Augen überflogen den Schwärmer, während dem mir über den bisherigen Zuſtand der Mutter das Nöthigſte mitgetheilt ward; dann ſagte ſie mit einem loſen, faſt traulichen Lächeln: Sie ſchwebten mir als ein ſchlanker, roſenrother Silfe vor, aber die Darſtellung eines Mädchens, welches den Herrn von Armersheim irgend wo geſehn haben will, hat mich getäuſcht. Ich finde, daß das Wölfchen jener Tage zum mächtigen Wolfgange geworden iſt.

Zwar lagen Spott und Tadel in der Aeußerung, doch ihre Blicke, voll Huld und Antheil, widerſprachen den Worten und die meinigen weideten ſich ſtill an dieſem Muſter reinen Ebenmaßes, an dieſem Schmelze edler Schönheitswellen, an dieſer heiligen Milde des Angeſichts. — O, königliche Huldin! ſprach das Herz, die Lippe ſprach ihm nach, da unterbrach ſie den laut werdenden Träumer und ſagte: — Die Mutter ſchien in ihren Phantaſieen fortwährend mit dem geliebten Sohne beſchäftigt, d'rum wurden Sie hierher gerufen und dürfen nun den Eintritt nicht übereilen. Ich werde unſere Kranke auf die Erſcheinung vorbereiten. Sie ſchläft jetzt eben, ſanft und feſt. —

Beneidenswerthe Mutter! fiel ich ein: von Genien behütet und umringt! Hannchen aber rief, in's Zimmer ſtürzend: — Gott! unſere Frau iſt bleich und kalt.

Selig getäuſcht von der irdiſchen Hoffnung, war die Mutter, ſchnell und heimlich in den wunderſchönen Garten verſetzt worden, wo, laut der Ahnung unſerer Guſtel, die Ströme tönend wallen, die Palmen Lieder liſpeln, der Aether in den Farben des Regenbogens glänzt. Ihre milde Hand lag verkühlt und ſtarr an der Bruſt die einſt für mich und Seraſinen zum Labequelle ward, die Augen ſahn gebrochen, himmelwärts. Betend kniete die dankbare Fürſtentochter, als ich von der umfangenen Hülle der Beweinten aufblickte, zu des Bettes Häupten und vor mir ſtand die bebende, wiederum verwaiſ'te Auguſtine, herblos wie dieſer Leichnam, zitternd, beſinnungslos, einer Nachtwandlerin ähnlich. Sie war, geweckt von Hannchens Klageruf, herbeigeeilt und ſchien mich für den Arzt zu halten. Arme Guſtel! ſprach ich, dem Mädchen beiſtehend das ihr den Mantel umwarf — die befreundeten Töne drangen zum Herzen, ſie regten die betäubte Pſyche an und Auguſtine glitt laut ſchreiend in meine Arme.

O, dunkle, ſchmerzenreiche Nacht! Du beugteſt, aber du erhobſt mich wieder, denn ſie, die engelhafte Jungfrau, theilte mein Leid und Seraſine ließ in rührender Entäußerung dem heiligſten Gefühle freien Lauf und ſtellte ſich uns gleich.

Das fürſtliche Paar befand ſich eben auf der Wallfahrt nach Rom, wo Iſabella, einem Gelübde zufolge, den nöthigen Ablaß an der Quelle ſchöpfen und der, von ihr bekehrte Herzog, heimliche, auf ſein Gewiſſen Bezug habende Geſchäfte ins Reine bringen wollte; ſeine Abweſenheit erſparte mir demnach die Pein, leere Worte zu ſetzen und zu vernehmen.

Als ich von dem Begräbniſſe der Mutter zurückkam, wo ihr Nachlaß bereits, auf Antrag eines hebräiſchen Vize-Regenten, unter Siegel gelegt worden war, ließ mich die Matrone, welche, bis auf Weiteres, an den Platz meiner verewigten Mutter getreten war, zu der Prinzeſſin entbieten. — Armershelm! Armer Schelm! rief in ihrem Vorſaal eine kreiſchende Stimme — rief ihr Papagei, den wir als Kinder ſprechen lehrten. Das ſcheinbare Mitleid des alten vergeſſenen Freundes ging mir zu Herzen.

Die Ehrendame entfernte ſich nach den erſten, feierlichen Wechſelreden und Seraſine ſagte, näher tretend, mit wohlthuender Gemüthlichkeit:

Was ich bin, guter Wolfgang! iſt Ihrer edeln Mutter Werk und wir gediehen ja auch körperlich an einer und derſelben Bruſt. Dies Verhältniß legt mir Pflichten auf die Sie anerkennen, Rechte die ſie ehren müſſen. Ihre Laufbahn ſoll nicht unterbrochen werden und dies Spargeld hoffentlich ausreichen, die Bedürfniſſe der Lehrjahre zu dekke Ich habe es, ſeit Jahren in der Stille für einen frommen Zweck geſammelt und es giebt keinen frömmern, als die Dankbarkeit. Der gute Sohn empfange was ich der Mutter ſchuldig ward. Kein Wort! rief Seraſine, als das Herz auf meine Lippen trat: Sie müſſen dieſen Beiſtand in der Regel finden; vor Mißdeutung bangt mir, Ihnen gegenüber, nicht und ich ſehe Sie nun beruhigt zurückkehren.

Und Auguſtine? fragte ich im weichſten Schmeicheltone.

Das Mädchen iſt Proteſtantin, erwiederte ſie: und die Anſichten der Herzogin verbieten deshalb, es unter meinen Schutz zu nehmen. Sie kehre denn für jetzt in das Haus ihres redlichen Pathen zurück und vertraue der Zukunft. — Ich ward, vor Kurzem, dem Prinzen Nikodem von * zugeſagt; es erwartet mich ein glänzendes Loos. Ob ein glückliches, ſteht in des Himmels Hand; der Mann iſt geiſtreich, tapfer, angenehm — ſein Bild empfiehlt ihn und ſein Charakter wird belobt. — Sie werden einen kleinen Umweg machen, werden ihm dieſen Brief auf der Rückreiſe einhändigen und ſich damit vielleicht einen Gönner erwerben. Noch iſt mein Brautſtand ein Geheimniß, alſo ſchweigen Sie!

Plötzlich trat ihre Hofdame, die Gräfin Roſa von Waldroſe, eine zarte, lächelnde, roſenfarbige Blondine, in das Zimmer. — Du ſtörſt ein Rendez-vous! ſagte die Prinzeß mit dem Eifer der Laune. — Und der Neid heißt mich bleiben! entgegnete dieſe: die Falſchheit aber küßte Ihre Hand für dies Vertrauen. Dann ſagte Roſa, zu mir gewand: —

O, ich habe auch um die Frau von Almersheim geweint, von Herzensgrund und bitterlich und doch, gleich Ihnen und der guten Auguſtine, ganz zur Ungebühr, denn ſie iſt, wo ich ſeyn möchte!

Still davon! gebot Seraſine, öffnete die Glasthür eines Schrankes und ſprach, um mich zu erheitern: — Sehn Sie wohl?

Ich ſah, ergriffen und bewegt, die geſammte, enthauptete Gemeine unſerer Heiligen, Arm in Arm aufgeſtellt; die Gräfin ſchlug in ihre Hände und führte, bekannt mit meiner Unthat, die Püppchen redend ein; dieſe verklagten und verdammten mich insgeſammt.

Ich habe auch noch den Brief, ſagte Seraſine: in welchem mir die Wahl unter jungen Hunden gelaſſen wird, die ich auf Ihre Verantwortung bei dem Herrn Vormund abholen ſollte.

J. Und ich bewahre Agathe's Köpfchen und den Kranz! unſchätzbare Denkzeichen!

Seraſine ſeufzte erröthend; ſie ſchien dem Kinde, ſchien dem Jünglinge und dem Manne für dieſe Heilighaltung Dank zu wiſſen.

Er hat das Köpfchen! rief die Gräfin aus, welche augenſcheinlich um Alles wußte: o, gnädige Frau! das muß herbei, das ſetze ich meiner Schutzpatronin wieder auf. Befehlen Sie es ihm um meinetwillen! Und ihre klugen, lauſchenden Augen flogen während dieſer Rede von mir auf Seraſinen, von ihr auf mich zurück.

Das Köpfchen bleibt ihm! fiel dieſe ein: und deinen

Puppenſinn mag der Kapuziner befriedigen. Den ſenden Sie ihr ja mit nächſter Poſt.

Roſalie ſchmollte, die Ehrendame kam zurück und mein Handkuß bezeichnete Serafinen, als ich von ihr beurlaubt ward, die Innigkeit des herrlichen Gefühles zu dem ſie mich erhoben hatte.

O engelgleiche Huldin! ſprach ich, in das einſame Stübchen zurück gekommen: Du haſt Dich als der gute Genius meiner Zukunft beglaubigt! ſie breitet ſich, von Deinem Feenlicht beſchienen, in roſenfarbenem Glanze vor mir aus. Ich werde, um Ihrem Glauben an mich zu entſprechen, mein Herz beherrſchen und Auguſtinen jetzt nicht wiederſehn, nicht unter daſſelbe Dach mit ihr zurückkehren. Ich werde die Sehnſucht bekämpfen die mich eben zu der troſtbedürftigen Dulderin hinzieht und meine Bildung auf einer andern, bedeutenderen Hochſchule vollenden.

Schnell entſchloſſen ſchrieb ich dem guten Weihmann, unterrichtete ihn von der Mutter Tod, von meinem Vorſatze, von Auguſtinens Rückkunft und ſuchte zum Beſchluſſe den Herrn Vormund heim.

Trübſelig ſaß der gute Alte unter den Kindern und Kindeskindern ſeiner Mädchen und Möpschen, mit einem Storchſchnabel in der Hand, mittels deſſen der Leidtragende einen ſprechend getroffenen Schattenriß ſeiner Hausunke, der jüngſt verblichenen Babet in's Kleine brachte. Er ſang das alte Klagelied verabſäumter Veterane, wünſchte auf dem Schlachtfelde von Freiberg begraben zu liegen und gab mir, im Bezug auf die Pflege, die Fütterung und Heckanſtalt der Grasmücken, Krummſchnäbel und Reiterfinken, allerlei zweckdienliche, auf vieljährige Erfahrung begründete Rathſchläge und Weiſungen.

Eben wollte ich mich, zum Abgange bereit, am folgenden Morgen bei Seraſinen beurlauben, als ſich die Thür öffnete und der einäugige Sultan wedelnd hereinſprang. Ihm folgte Thomas, freudig wie ſein Vorläufer und drückte mich jubelnd an die Bruſt. Er hatte von dem geneigten General, deſſen milde Güte den armen Präfekten damals zum Studenten erhob, einen Ruf erhalten; die einbringliche Pfarrherrn-Stelle auf des Gönners ſchönſtem Gute war ihm zugedacht und Thomas ſcheuete den Umweg nicht, um mir ſein Heil zu verkündigen und nebenbei noch einem andern Zwecke zu genügen, der mir ſchmerzlich an's Herz griff.

Mein Beileid erlaß ich Dir, ſagte er: das reißt nur Wunden auf, und die fromme Mutter ward ſelig — Gott, welch ein Troſt! — Das möchte ich gern auch und auf der Stelle werden, und deshalb ſollſt Du mich Auguſtinen ungeſäumt vorſtellen. Mein zukünftiges Amt nährt ſeinen Mann und ich habe, um jeder möglichen Anmuthung im Voraus zu begegnen, dem hohen Patrone bereits angedeutet daß für die künftige Haus-Ehre geſorgt ſey. — Fürchteſt Du wohl — man fragt Dich unter dem Siegel unſeres Bundes — daß Tina mich zum Lügner machen werde?

J. Mindeſtens kömmſt Du recht zur unrechten Stunde — Auguſtine iſt gebeugt und krank.

E. O, eben zur gelegenſten, denn ſagt ihr anders der Freier zu, ſo bin ich als ein ſolcher gleichſam ihr Chinatrank — ihr Nierenſteiner. Auch war die Fromme immer ſehr gütig und liebreich gegen mich und ſteht jetzt eben ſo einſam in der Fremde, daß Sankt Thomas derſelben als ein Geſandter der Schickſalmacht erſcheinen dürfte. Du aber weißt ſeit Jahr und Tagen wie theuer ſie mir iſt und es leuchtet Dir ein, daß ein Strahl ſolcher Hoffnung mich im Examen apoſtoliſch erleuchten, mich bei der Probepredigt, wie ein himmliſcher Einhelfer, mit Kraft von Oben ſtärken würde.

J. Ich wiederhole die Verſicherung, daß ſie der Hintritt meiner Mutter auf's Krankenlager warf und könnte man ſie auch, zu Gunſten dieſer Werbung, bekleiden und auf den Divan verſetzen, ſo würde ſie doch, die gute Guſtel, als Evens Tochter ſchwerlich dahin zu bringen ſeyn, ſich einem jungen Manne — ſich einem, der ſie liebenswürdig finden will und ſoll, als ein verblichenes Veilchen darzuſtellen.

Ich wendete mich an den ruhmwürdigen Selbſtbeherrſcher, entgegnete Thomas: aber es will mich bedünken, als ſträube ſich die Mißgunſt des geängſteten Nebenbuhlers gegen den würdigen Beruf. Hat die Romantik jener Szenen, haben die Geiſter des Sterbebettes, Wehmuth und Herzeleid, Dich in neue, engere Beziehungen zu ihr geſtellt, ſo können ſie ja doch, ſo wenig als bisher, die eherne Scheidewand verſetzen und den Willen der Mutter heiligt und verſiegelt ihr Grab. Wenn Du ein Mann biſt, Wolfgang! ſo bleibe Dir ſelbſt treu, ſo fliehe wie Theſeus und dann wird der Paſtor Thomas als indiſcher Bacchus hinzutreten und der verlaſſenen Ariadne genehm ſeyn.

Ich könnte prahlen, erwiederte ich: ich könnte durch die Darſtellung meines Benehmens Deinen Argwohn in Verehrung und Dankbarkeit auflöſen, aber dieſe Triumphe über mein Herz, die Feſtigkeit mit der ich mich der Weinenden verſagte und ſelbſt das Lebewohl umging, ſind ehrlich geſtanden, nicht durchaus das Werk meiner Conſequenz. Theils ſtellten die Fittiche eines hohen, roſenrothen Serafs das Veilchen in Schatten, Theils hafteten meine Augen auf einer wunderlieblichen Waldroſe die Geiſt und Sinne in dem Maß, als Auguſtine früher mein Gemüth, ergriff und beſchäftigte. Mir iſt eben, als habe ich mit Kamönen verkehrt, die ſtaubgeborne Candidaten und poſtulirte Dorfpfarrer ſelbſt im Traume nicht erſchauen; die außer dem Bereiche eurer Phantaſie, auf der Höhe des Lebens walten und — ſo weiter!

Du biſt, mit einem Worte, auf dem Maskenballe geweſen, fiel Thomas ein: biſt, als ein Neuling, trunken und verblendet von der Schminke und dem Zindel der Schein-Feen heimgekehrt und ich rechne bei dieſer Stimmung um ſo ſicherer auf die getreue Führung meiner Sache.

Ich trat zum Schreibetiſch und ſprach: Beſchloſſen bleibe, daß ich Auguſtinen jetzt nicht ſehen werde. Sie empfing bereits mein ſchriftliches Lebewohl; ein zweites ſoll ihm eben folgen und ſie mit Deinem Hierſeyn, Deinem Zwecke und Deinen Gefühlen bekannt machen.

E. So lege doch dies Briefchen bei, Du Würdigſter! und mache das Deinige gleichſam zum Organon der inliegenden Seele. Sage ihr, [illegible] ich — durch einen angenehmen, recht ſinnbildlichen Zufall — auf der Roſengaſſe, im grünen Anker, im Sinnbilde der Hoffnung zu finden ſey und dann ziehe mit Gott und denke, um Dein Werk als Heros zu krönen, auf ein wohlklingendes Hochzeitgedicht.

Ich ſchrieb, es ſtürzten Thränen auf das Blatt, „doch um ſo höher" rief mir Lukan zu „erfreut uns die Gutthat, je mehr ſie uns koſtet."

Thomas begleitete mich bis zu Auguſtinens Zimmer. Ich zog die Schelle, Hannchen erſchien. Wie ſteht es heute um unſere Kranke? — Recht gut, ſie ſchlummert eben! — Noch tauſend Empfehle — und dieſen Brief! Johanne dankte herzlich und verſchwand; wir aber umarmten uns vor der heiligen Schwelle und ich eilte erſchüttert den Gang hinab, um die letzten Befehle meiner erlauchten Gönnerin zu vernehmen und mich an ihrer Glorie zu ſtärken.

Roſa ſtand bei meinem Eintritte im Vorzimmer und fütterte den Papagei. Dieſem Einfältigen, ſagte ſie: danke ich zuerſt die Kenntniß von Ihrem Daſein auf Erden und er war nicht der einzige Sprachſelige der mich ſpäterhin von Ihnen unterhielt. Die Gräfin trieb nun ihr Weſen mit dem Vogel und all' ihr Aeußern und Geberden während dieſes Treibens war ein Feenſpiel kindlicher Anmuth und des bedrängenden Frohſinns. Wem gilt denn eigentlich Ihr Beſuch? fragte ſie endlich. Ich erwiederte ſchnell verbeugt — der erſte unſerer Gnädigſten.

S. Die iſt heute nicht ſichtbar!

J. Für mich gewiß!

„Stolzer Spanier!“ rief ſie mit der Tochter vom Hauſe Valois: Für Sie am wenigſten! Wir ſahen dieſen Peſa kommen und Seraſine ſagte wehmüthig — „Fertige ihn ab! glückliche Reiſe!“ da eilte ich Ihnen denn in meinem Dienſteifer auf halbem Wege entgegen und fütterte zum Schein, um hier gefunden zu werden, das alte Papchen, Ihren Schüler. Sie nahm ſofort das Thier aus dem Käfige und küßte und drückte den Kirren an die gediegene, lilienweiße Bruſt. Ja, fuhr ſie fort: ſo verhält ſich die Sache; ſo ſind wir am Hofe; gewandt und verſchlagen und nach Befinden auch ein bischen kokett! Nun wünſche ich Ihnen wohl zu leben und wenn wir gute Freunde bleiben ſollen, ſo liefern Sie das Köpfchen meiner Heiligen aus.

O, nimmermehr! rief ich entſchloſſen.

Glückliche Reiſe! flüſterte ſie, ſtatt wie neulich zu ſchmollen, mit einem anregenden Lächeln und bot mir die Hand zum Kuſſe. Als ich mich aber, geſchmeichelt und ergriffen zu dieſer hinab neigte, ſchob die Ausgelaſſene plötzlich den Papagei dafür ein: der Kuß traf ihn, ſie jubelte auf und beide riefen, als ich abging, um die Wette: Armer Schelm!

Ende des erſten Theiles.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Acht und funfzigſter Band.

Wolfgang oder der Name in der That.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Ich flog nun als Eilbote einer Fürſtenbraut nach dem Hoflager des beneidenswerthen Prinzen und die Geſchichte dieſer Tage erſchien mir wie ein ſeltſam gemiſchter Traum, aus Mitternacht und Morgenroth gewoben. Im Hintergrund' entſchwebte die verklärte Mutter und die liebliche Tina — zwei gewaltſame Freunde; der Tod und Thomas entriſſen mir dieſe und meinen Dornenpfad erhellte ein goldner Strahl aus Seraſinens Glorie, ebnete der Blüthenregen aus dem Füllhorne der Waldroſe deren feenhafte Anmuth den Sinnen wohlthat und das Herz beſing. Ich weinte ſtill um die Verlorenen, ich wünſchte mir zu den Gefundenen Glück und mich verlangte, vor dem erlauchten Nicodem zu ſtehn, in welchem mir vielleicht das Schickſal einen künftigen Stellvertreter der getreuen Mutter zutheilte. Aber dieſe Sehnſucht wich der Beklommenheit, als am dritten Tage die Kuppeln und Thürme der Reſidenz aus dem Nebel hervorragten — als ſich das Schloß erhob in dem ich, ohne Weltton und höfiſche Bildung, als Hof- und Weltmann auftreten ſollte. Zwar hatte ich ſo eben auch mit Höchſt- und Hochgebornen verkehrt — hatte den Wolfgang nach Kräften zum Elfenſchritt verflüchtigt und Früchte der verruchten Haltung zu bemerken geglaubt. Auch leuchtete mir ein, daß dieſe Gnädigen, als Damen, ſelbſt in den Verſtößen des Unbeholfenen Symbole der Kraft und männlicher Eigenheit geſehn und ſie als ſolche gewürdigt haben mochten, aber in Nicodem's Vorzimmer hingen keine Liebesmäntel um ähnliche Blößen zu bedecken.

Der Prinz war abweſend; er kehrte erſt nach Verlaufe mehrer Tage von einer gehaltenen Heerſchau in ſein Landhaus zurück, wo ich ihn ſofort aufſuchte. Man ſpeiſ'te noch und ließ mich in einer glänzenden, eirunden Vorhalle verweilen, deren Fenſter mit Lorber-Bäumen bekränzt, auf den marmornen Springbrunnen ſahen. Dieſer wimmelte von Waſſer vergeudenden Nimphen und Faunen, die in kecken Gruppen den Geſchmack des Beſitzers der Ueppigkeit ziehen! Ich aber erröthete vor Schreck, als aus dem Kreiſe trefflicher Damenbilder welche die Wände des Gemachs bedeckten, die Gräfin Roſa, lächelnd und lauſchend zu mir niederſah. Sie erſchien hier als eine eben aufbrechende Knoſpe, in der Zeit ihres Ueberganges vom Kinde zur Jungfrau und kniete ſchmiegſam vor einer ſitzenden Matrone, welche der Hermelin-Mantel umwallte. — Wie kam der Prinz zu dieſem Harem? Waren es vielleicht Abbilder der Vorläuferinnen unſerer Seraſine? hatte man dieſe vielleicht, im Bezug auf den moraliſchen Werth des Bräutigams getäuſcht, ihn als ſein Gegentheil geſchildert, und ſtand der Edeln, wie ſo mancher Jungfrau jedes Standes, das Loos des Opferlamm's bevor? Einige Aeußerungen freimüthiger Mitgäſte an der Wirthtafel von der ich herkam, ſchienen die Vermuthung zu bekräftigen und mir ward immer unheimlicher zu Muthe, immer bänger vor dem Gewaltigen in deſſen Hand nun die Zukunft meines angebeteten Schutz-Engels gefallen war. Ich ſehnte mich, vom Heimweh angefochten, an Weibmanns ſtillen Hausaltar zurück. Dort wehte der Segen des Stilllebens, blühte der Fruchtbaum des glücklichen Mittelſtandes; walteten Freiheit, Gleichheit und Tugend.

Jetzt ward es lebhaft im Nebenſaale, zwei Mohren öffneten die Flügelthür, die Paare ſtrömten, unter fränkiſchem Gezwitſcher, an mir vorüber, in den Garten, Sternſchneuzen großentheils, deren weibliche Gefährten faſt durchaus blühend oder ſchön, nur um etwas verhüllter, als die Nimphen des Springbrunnens erſchienen. Der Zug entrauſchte, die Bilder lächelten noch immer, die Faune begoſſen nach wie vor ihre kirren Najaden, im Laube der Lorber-Zweige fliſterte die Luft und hörbar ſchlug mein Herz, denn Er kam jetzt. Eine rohe Geſtalt; blond und bleich. Die Naſe war unfein, das Augenpaar klug aber ſtechend, die ſtrotzenden Lippen ſchienen nach den Lilien und Roſen zu ſtreben, welche jene Schildereien enthüllten. Der Prinz war in Schwarz gekleidet und trug zwei Sterne auf der Bruſt. Man hatte mich bereits gemeldet, ich trat ihm entgegen.

Sie ſind ein Armersheim? ſagte Nicodem: der Name erinnert an bedeutende Männer.

J. Ich will ihn zu verdienen ſuchen.

E. Die Bahn iſt offen. Was führt Sie zu mir?

Ich reichte ihm ſchweigend den Brief dar. Er ſchien befremdet, beſah das Siegel, die Aufſchrift, ſodann mit eindringenden Blicken den Ueberbringer und eilte in ein anſtoßendes Kabinet.

Mein tiefer Odemzug ward jetzt zum Seufzer, ich dachte Serafinen an meinen Platz, die dieſen Mann nur im geſchmeichelten Bilde geſehen hatte und fühlte ihr Mißbehagen. — Mein Bräutigam iſt geiſtreich, ſagte ſie mir neulich. Das ſah man ihm an. Tapfer! — kann ihr das frommen? Angenehm! — O, herbe Täuſchung! — Dazu auch ſittlich gut in ihrem Wahne — hier wußte man vom Gegentheile.

Endlich kam Nicodem zurück. Lieber, junger Mann, ſagte er, viel milder und freundſeliger als vorhin ausſehend: Sie wiſſen demnach um meine Herzens-Angelegenheit und werden mir als der Milchbruder meiner hochverehrten Braut empfohlen. Ich bitte, in dieſem kleinen Angedenken ein Pfand der Verpflichtung ſehn zu wollen, zu der ich mich von nun an bekenne. Sie werden morgen Mittag bei mir eſſen, nach Tafel mit einer Depeſche verſehn werden und dieſe dann unverzüglich zurück bringen. Jetzt traten Offiziere ein, ich ward beurlaubt.

Das unerwartete Pfand der Verpflichtung beſtand in einem funkelnden Diamantringe. Ich ließ ihn auf dem Heimwege längs der Gartenmauer im Sonnenlichte ſpielen und es kam mir vor, als ob der Mogul ſelbſt in dieſer Art nichts edleres beſitzen könne; doch wollte ſich das Kleinod keinem meiner Finger anfügen, es preßte dieſen, entglitt dem andern und widerſtand, wie mir der Geber.

Am Thore traf ich auf einen Mitſtudenten aus hohem Hauſe, der die Ferien hier, in ſeiner Heimath, begehen wollte. Ein willkommenes Zuſammentreffen! Dieſer traute Confrater konnte Auskunft geben und gehörte ohnehin nicht zu den Umſichtigen, welche ſchlau hinter dem Berge halten. Ich erfuhr, ihn allmählig zur Mittheilung führend, daß die Gräfin Waldroſe, Kraft der Anmuth, des früh reifen Geiſtes und der ſcheinbaren Kindlichkeit, ein Liebling des Hofes und vielleicht auch des Prinzen Nicodem geweſen ſey — daß ihre achtbare Großmutter es für rathſam gehalten habe, ſie dieſem zu entziehen und durch ihre ausgebreiteten Verbindungen, dem Mädchen jene ehrende und entfernende Anſtellung verſchaffte.

Und ihr Ruf, Lieber?

Roſa verſchmähte ſchon als werdende Jungfrau zu muthwillig den Schein, um nicht verdächtig und beſcholten zu werden.

Im Bezug auf den Prinzen, meinſt Du? War ſie ſein Liebling, ſo ward ſie auch ſein Raub und viel zu ſpät entfernt.

Die Roſen liebt er allerdings, fiel jener ein: und meine Eltern bringen, unter uns geſagt, derſelben Vorliebe wegen, meine jüngſte, eben aufblühende Schweſter zu einer Verwandten auf das Land.

Ich wußte nun genug — mehr als zu viel, um unſere reine, edelholde, verrathene und verkaufte Seraſine zu beklagen und auf ihre Rettung zu ſinnen.

Als ich am folgenden Mittage in die Rotunde trat, waren erſt zwei Gäſte zugegen; die Tafel in dem angrenzenden Speiſeſaale ſchien jedoch für zwei Dutzende bereitet. Jene Beide, vornehme, bejahrte Herren, ſchritten im leiſen, eifrigen Geſpräche auf und ab; der Adjutant welcher mich empfangen hatte, ward abgerufen, ich weilte einſam vor dem Bilde der verdächtigen Waldroſe, deren Anblick jetzt mein Herz mit Wehmuth, Groll und Eiferſucht erfüllte. Der Prinz war klug und ſchlau — er hatte es unfehlbar ſo gekartet und in des Mädchens Entfernung das Mittel gefunden, ſie, als Seraſinens Dame, an den Hof und ſelbſt in ſein Haus zurück zu führen.

Die Halle füllte ſich allmählig und jetzt erſchien auch Nikodem, prunkend und verputzt, in reicher Uniform, die Finger der ungeſtalteten Hände mit Ringen überladen die mich die Unbedeutenheit des meinigen erkennen ließen.

Er ſprach zu Allen, er verlor ſelbſt an mich einige Worte. Der Brief liegt fertig, ſagte er, leis und haſtig und wendete ſich dann nach der Thür, in der ein neuer Gaſt erſchien. Der Graf von Durow! Ich ſchlüpfte plötzlich hinter die ſpaniſche Wand welche ein rieſenhafter, brittiſcher See-Offizier in ſich darſtellte und fragte, Odem ſchöpfend, einen unbekannten Nachbar, ob dieſer Eintretende die Ehre habe, von ihm gekannt zu ſeyn?

Es iſt der Graf Durow, erging es in Antwort: ein reicher, vornehmer Littauer; liebenswerth, hochgebildet aber ſchwermüthig und immer auf Reiſen. Vor kurzem ſtarb ſeine ſchöne Gemahlin, deshalb trauert er.

Iſt der Genius oder der Zufall mir günſtig, dachte ich: ſo bemerkt er mich gar nicht. Wir ſahn uns damals nur bei dem Schein eines Lichtes, ihn erſchreckte und zerſtreute der Mahnbrief, ich bin, im Hofkleide, (das ein Ebräer herbei geſchafft hatte,) mir ſelbſt die fremdartigſte Erſcheinung und ſitzen wir bei Tafel an einer und derſelben Seite, ſo iſt alles gewonnen. Da eiferte das Selbſtgefühl: Vor einem Feigen und Laſterhaften verkriechſt Du Dich? Es iſt an ihm, bei Deinem Anblicke zu verzagen, an Dir, ihm ſtolz und gleichmüthig unter die Augen zu treten. — Aber wiſſen wir denn auch, fragte die Umſicht: ob Selja ihn mit Recht verklagte? Ob Durow nicht das Opfer ſchlauer ſtiller Büberei und überraſchter Schwäche ward? Ob nicht in dieſer myſtiſchen Eliſe ein Ungeheuer ſich in Dein Vertrauen ſchlich und es miſbrauchte? —

Ich trat hervor, denn mein Bewußtſein entſchied.

Er fand in beiden Fällen den Erkannten zur Rechtfertigung bereit und mein wackerer Bildner hatte mir gerathen, jedes ſchleichende oder trotzende Uebel lieber beſonnen am Schopfe zu faſſen, als es am Wege oder im Rücken gewähren zu laſſen.

Noch ſprach der Prinz mit Durow, deſſen Augen jenen unterweilen verließen, flüchtig rings um blickten und plötzlich auf die meinen trafen. Sie hafteten — ich hielt ihnen Stand. Die düſtre Falte auf ſeiner Stirn ward im Laufe der nächſtfolgenden Minute um eins ſo tief, jetzt aber trat der erwähnte Britte zwiſchen uns und die Thürflügel des Speiſeſaales wurden aufgethan.

Ich überſchaute, als wir bei Tafel Platz genommen hatten, mit halben Blicken die jenſeitige Reihe — Durow war nicht unter den Sichtbaren. Die Augen erhoben ſich nun dreiſter und begegneten im Pfeilerſpiegel — den ſeinigen. Sein Ausſehen zeigte daß ich erkannt worden und dieſer kalte Trotz, mit dem der Graf mich jetzt anſtarrte, ließ vermuthen, daß ihn Selja endlich freigegeben, daß er des Lebens wieder ſicher ſey und mir eine Anfrage zudenke.

Ein kecker Gaunerſtreich beſchäftigte eben die Geſellſchaften der Hauptſtadt und kam ſofort auch hier zur Sprache, als Nikodem den gegenwärtigen Polizei-Präſidenten um den nähern Verlauf befragte.

Ein fremder Kaufmann, erzählte dieſer: ſucht vor Kurzem, laut der Anzeige im hieſigen Wochenblatte, einen Reiſegefährten bis Hamburg und bietet demſelben, gegen Deckung der Halbſchied des Poſtgeldes, einen Platz in ſeinem Wagen an. Es ſtellt ſich ihm ein junger Mann als ſolcher dar; der köſtliche Ring an ſeinem Finger, die gewählte, feine Kleidung, die Nennung dortiger, achtbarer Familien welche er als ſeine Verwandte bezeichnet, verbürgen in des Kaufmanns Augen deſſen Redlichkeit. Sie reiſen ſelbander am folgenden Abend ab und werden um Mitternacht im Forſte von Räubern überfallen. Der Kaufmann greift nach den Piſtolen, aber ſein Gefährte, der ſie beſeitigte, hält ihm, mit jenen einverſtanden, die Mündung der einen vor den Kopf. Er und der Wagen werden ſchleunig geplündert; ſein Geſellſchafter verſchwindet mit den Spießgeſellen. — Noch ſpüren wir vergebens den Thätern nach.

Der Graf ward, während dieſer Mittheilung, immer unruhiger, ſeine Augen durchbohrten mich gleichſam, er ſprach als jener geendet hatte, in gebrochenem Deutſch:

Ihre Landsleute ſagen „Trau, ſchau, wem!“ Ein goldener Denkſpruch! — dann fuhr er, franzöſiſch redend, fort: die Beherzigung deſſelben würde Mutter Even im Stande der Unſchuld, würde mir die Hälfte meines Vermögens um mehr als Alles, mir eine Gattin erhalten haben, die unerſetzlich iſt. Geſchäfte führten mich vor Jahr und Tagen, von meinen Gütern aus Littauen nach Warſchau. Ich ward Marien dort bekannt, ich trat ihr näher, ſah mein Ideal von einer künftigen Lebens-Gefährtin in dieſer Seltenen verwirklicht und warb um ſie. Bekanntes Unglück aller Art zerrüttete damals unſer Vaterland. Der feurigen Patriotin graute vor dem, was unter ihren Augen ſich begab, vor dem, was fernher und ringsum, den Fluch zu häufen drohte; ſie gab die Hoffnung auf, gab es verloren und mochte nicht die Zeugin ſeines Unterganges werden.

Ich werde die Ihre ſeyn! entgegnete Maria: wenn Sie mich weit hinweg, zu friedlichen Menſchen, unter einen mildern Himmel führen und dort für immer den Hausaltar gründen wollen. Ich ſah als Kind die Schweiz und dies Eden ſchwebt mir ſeitdem als das Land meiner Sehnſucht vor. Sie kaufen nächſtdem Güter im ſüdlichen Deutſchlande, welche uns dann Beſchäftigung, einen heilſamen Wirkungkreis geben und kleine, zerſtreuende Reiſen veranlaſſen.

Ich würde Marien zum Nordkap gefolgt ſeyn, ich theilte überdies ihre Anſicht, ihre Neigung, konnte daheim nicht helfen, nur leiden und verzweifeln. Das Schickſal ſelbſt ſchien die Entwürfe meiner Braut zu begünſtigen, denn ſchon ſeit Jahren machte mir ein widriger, Geld auf Geld häufender Nachbar, meine Güter feil, das Leben auf dieſen verdrießlich. Er zahlte baar, ich ſetzte das Gold in Wechſel um, beſtellte mein Haus und nur der nahe Sommer ward erwartet, denn die Strecke von Warſchau bis zur deutſchen Grenze war jetzt ein Sumpf und kaum paſſirlich.

Meine Braut beſaß außer einem Schmucke von großem Werthe, dem Nachlaß' ihrer Tante, kein eigenes Vermögen. Ihre Mutter begünſtigte die Söhne auf Mariens Koſten und geſtand mir das Fräulein nur unter der Bedingung zu, auf das künftige Erbtheil verzichten zu wollen. Wir zögerten nicht, ihr zu entſprechen und Maria ward die Meine.

Im zweiten Stocke unſerer Wohnung, waltete ſeit kurzem ein vorgeblich holländiſcher See-Offizier, der aus Petersburg kam; der, als Mann von Welt, als Gatte einer ſchönen, koketten, geſchmeidigen Frau, als eifriger aber unglücklicher Spieler bald Eingang und Beſchützer fand. Frau van Talk ward von einem Kammermädchen begleitet, das ihre Bildung und ihr Ausſehn der Gebieterin gleichſtellten, aber die Sittſamkeit weit über jene erhob. Eliſe Eſſers war die Tochter eines verſtorbenen, liefländiſchen Predigers, war nach deſſen Tode mit ihrer, aus Petersburg gebürtigen Mutter, dorthin zurück gekehrt und in dem Hauſe eines wohlhabenden Oheims groß gezogen und trefflich ausgebildet worden. Aber der Oheim hatte ſich durch eine zweite Heirath in's Unglück geſtürzt, er verarmte — die Nichte mußte dienſtbar werden und fand ſich endlich zu der Frau van Talk, die derſelben goldene Berge verhieß; Eliſen aber leuchtete in Warſchau der Preis ein, um den ihr dieſe zufallen ſollten. Sie wies mit Abſcheu die Zudringlichkeit der Gäſte ab welche der Spieltiſch und die Hausfrau anlockten, ſie warf ſich eines Tages meiner Frau zu Füßen, die ſich längſt ein ſolches Mädchen gewünſcht hatte und der Eliſe um ſo angenehmer ſchien, da ſie außer unſerer Mutterſprache, der deutſchen und franzöſiſchen mächtig war. Ihren früheren Wandel beglaubigten zudem ſchriftliche, ruhmvolle Zeugniſſe zweier ruſſiſchen Damen, bei denen ſie zuvor in Petersburg den Kammerdienſt verſah.

Das Mädchen trat ſofort unter unſern Schutz, der Holländer wagte nicht, ſie in Anſpruch zu nehmen, er beſtätigte damit den Grund ihrer Flucht und reiſte bald darauf plötzlich ab.

Eliſe erſchöpfte ihre Pflicht und dies Benehmen erwarb derſelben unſere Achtung und Mariens Vertrauen. Treu wie Gold, brachte ſie mir eine Rolle Dukaten zurück, die unter meine Wäſche gerathen, von ihr gefunden worden war und welche ich bereits verausgabt glaubte. Genug man durfte ſich in alle Wege zu der ſeltenen Dienerin Glück wünſchen.

Am Tage vor unſerer endlichen Abreiſe fuhren wir nach dem andern Ende der Stadt, um meiner Schwiegermutter das letzte Lebewohl zu ſagen. Eliſe, welche ſich auch dieſer angenehm zu machen gewußt hatte, begleitete uns deßhalb, dem Wunſche meiner Frau zu Folge. Wir kamen erſt um Mitternacht zurück; ich trete in mein Zimmer, finde einen Brief auf dem Tiſche und hinter ihm die wohl verwahrt geweſene Schatulle, offen und geleert. Sie enthielt, an Wechſeln und Juwelen, unſer geſammtes Vermögen und der Brief beſagte, in meiner Mutterſprache geſchrieben, faſt wörtlich, folgendes: —

„Wir beſeitigten was Sie vermiſſen nur Pfandweiſe, da uns die Benutzung dieſer Kleinodien und Papiere leicht verrathen und dahin bringen könnte, wo niemand gern iſt. Ein ſchriftliches, von Ihrem Ehrenworte bekräftigtes Verſprechen, uns jährlich auf Verlangen mit einer mäßigen, allezeit nahmhaft gemachten Summe befriedigen zu wollen, führt das Entnommene alsbald wieder in Ihre Hände zurück. Man wird Ihnen, im Gewährungsfalle, das Mittel, ſich Ihrer Schuld zu entledigen, jedesmal in einer gewöhnlichen, an den Ecken mit drei Nadelſtichen verſehenen Karte darreichen, auf welcher der Bedarf verzeichnet und über den Empfang, mit den Worten: reçu-Asile, quittirt iſt. Jeder Verſuch, ſich dieſer Verpflichtung auf unſere Koſten zu entledigen, weiht Ihre Gattin dem gewiſſen Tode und wenn er einem der Unſern verderblich werden ſollte, ſo wird kein Winkel der Erde zu entfernt, keine Maßregel ausreichend ſeyn, den Verräther vor unſerem Dolche, unſerem Blei oder Gifte zu ſichern. Sie finden, bis ein Uhr nach Mitternacht, an der Dreifaltigkeits-Säule das Mittel, Ihr Beſitzthum gegen die Aushändigung des geforderten Verſprechens (deſſen Schema dem Briefe beilag) unverſehrt zurücknehmen zu können. Im Gegenfalle bleiben die Juwelen unſer Eigenthum und die Wechſel werden, noch im Laufe dieſer Nacht, vertilgt.“ — Die Unterſchrift lautete — Ich und acht Andere.

Der Zuſtand, welchen der Anblick der geleerten Kaſſette und der Inhalt dieſes Blattes über mich brachte, bleib' unerwähnt. Gott ſchütze Sie insgeſammt vor ähnlichen! Ich warf einen Blick auf die Wanduhr — halb ein Uhr war vorüber. Was ließ ſich thun? Welche Wahl war die beßte? Mein Alles auf Erden befand ſich in der Gewalt tollkühner, abgefeimter Betrüger, die, Falls ich widerſtand, unfehlbar Wort gehalten, mich ſchadenfroh an den Bettelſtab gebracht haben würden. — Unſere Wohnung war vielleicht ſchon umſtellt, jeder Verſuch, die polizeiliche, dort fürwahr! nicht am Wege liegende Hülfe ſo fort in Anſpruch zu nehmen, bei dieſem Mangel an Zeit, unausführbar. Es galt demnach fürerſt, mein Beſitzthum zu retten und Zeit zu gewinnen, alſo ſchrieb ich das Verlangte, ſtahl mich fort, fand die erwähnte Säule von dunkeln Geſtalten umſchlichen und rief — Aſile!

Raſch eilte ein Vermummter auf mich zu. Beflügelte, eindringliche Worte ſollten, meiner Hoffnung gemäß, ihre ſtille Gewalt an ihm geltend machen, aber ich hatte kaum den Mund geöffnet, als er mich ſtürmiſch unterbrach. Die Verſchreibung! — Ich ſah einen Dolch in ſeiner Hand, ſah mich von den Schleichern umkreiſ't und warf ſie ihm zu. Er gab das Blatt einem zweiten, zunächſt Stehenden, der ſchnell abſeit trat, es, mittelſt einer Blendlaterne, zu durchlaufen ſchien und dann in die Hände ſchlug. Jener zog ſofort beide Brieftaſchen und den Schmuckkaſten unter dem Mantel hervor, bot ſie mir dar und wünſchte, ſich verbeugend, glückliche Reiſe! Das baare Geld, an tauſend Dukaten, blieb, für gehabte Mühe, ihre Beute.

Als ich in mein Zimmer zurück komme, liegt Maria, mit dem heilloſen Blatt in der Hand, ohnmächtig am Boden. Es war in der Betäubung die mich meiſterte, unbeſeitigt geblieben, ſie hatte, Trotz der verſtohlenen Entfernung, meine Schritte im Vorſale, die Klingel der geöffneten Thür vernommen, mich in meinem Zimmer geſucht und mit Entſetzen den vorgefundenen Brief durchlaufen.

Maria ward endlich — und wohl nur ſcheinbar und um meinetwillen, ruhiger, ſie half jetzt ſelbſt Eliſen tröſten, die Zeugin unſeres Unglückes war, die mit ihr litt und deren plötzliches Verſchwinden in Breslau uns acht Tage dort verweilen machte. Das Mädchen aber kehrte nicht wieder, mir leuchtete nun allmählig ein, daß wir eine Schlange gehegt, daß ihr rührender Lebenslauf eine Fabel, daß jener Holländer höchſt gewiß das Haupt einer Gaunerbande, Eliſe ſein eingeübtes Werkzeug ſey und ihm den Weg zur Ausführung des Raubes gebahnt habe. Die Unholde folgten unſerer Spur, es wurden mir in Jahresfriſt, über zwanzigtauſend Dukaten abgedrängt und meine arme Maria ſtürzten Gram und Angſt in eine verzehrende

Krankheit, die ſie ſchnell zum Tode führte. Das Licht meines Lebens verloſch in ihr; ſie iſt geborgen, ich habe länger keinen Beruf, es zu erkaufen, und werde jeden künftigen Ueberbringer dieſer hölliſchen Looſung ſofort bei'm Schopfe nehmen — mich an ein Ehrenwort nicht gebunden glauben das Geſellen dem Ueberraſchten mit dem Dolche in der Hand erpreßten.

Ich hatte mich, Trotz der unſäglichen Bedrängniß die mein Inneres verſtörte, möglichſt aufrecht erhalten und ihn in dem Spiegel der uns einander gleichſam gegenüber ſtellte, nur einen lauſchenden Erſtaunten ſehen laſſen. Der lebhafte Antheil des Prinzen und der Gäſte ſchien den Grafen, während der Darſtellung um ſo heftiger gegen die Verletzer ſeines Glücks zu erbittern und nichts gewiſſer, als daß er von dieſer Gährung hingeriſſen, plötzlich auf mich deuten und ausrufen werde: — Auch der dort, mit den kecken Augen und der eiſernen Stirn iſt ein Spießgeſelle jener Bande und des Brandmahls würdiger als der Ehre die ich ihn hier genießen ſehe. Doch Durow blickte jetzt, erſchöpft und verſtummend, himmelwärts und ein Kammerdiener überreichte dem Prinzen eingegangene Briefſchaften. Unfehlbar veranlaßte ihn das ſchwarze Siegel, ſie auf der Stelle zu erbrechen; er theilte, nach der Durchſicht, die Neuigkeit mit, daß mein Landesvater auf der Rückkehr von Rom plötzlich Todes verblichen ſey. Man ſprach ſofort von dem Nachfolger welchem das Ländchen, als nächſtem Agnaten zu Theil ward und beklagte daß Seraſine nicht dem männlichen Geſchlecht angehöre, denn mehre der Gäſte kannten und prieſen ſie, zu des Prinzen ſichtlichem Vergnügen, als eine Zierde des ihrigen. Auch mich beſchäftigte und zerſtreuete dieſe Nachricht, ich ſchöpfte wieder Odem und fand wie nöthig es ſey zu überlegen, was dem Grafen, nach der Tafel, im Bezug auf meine Rechtfertigung geſagt werden ſolle. Die lautere Wahrheit! das verſtand ſich wohl und ſie mußte ihm früher bekannt werden als er mich Preis geben und Maßregeln veranlaſſen konnte, welche Aufſehn erregt und den Verdächtigen mindeſtens für den Augenblick beſchimpft haben würden.

In welches Labyrinth hatte mich der fromme Eifer und Wille geſtürzt, den guten Weihmann aus der Hand des Todfeindes zu erretten. Er war gerettet, ich aber ſtand hier ohne Freunde am Abgrunde der Schmach und der Troſt des Bewußtſeyns ward von der Erkenntniß abgeſchwächt, daß ungemeſſene Nächſtenliebe zu ſtrafbarer Selbſtverläugnung führe und daß das „modum servare, finemque tenere“ auch im Bezug auf die Uebung der Freundespflicht zu beherzigen ſey.

Jetzt ſchob der Prinz den Stuhl; wir ſtanden auf, mein Herz erſchwoll. Er trat in ein Fenſter, der Graf folgte ihm und neigte ſich zu ſeinem Ohre. Nikodem ſah verklärt und bekümmert auf, die Augen blitzten — ſie ſuchten mich! Empörung und Jähzorn entſtellten plötzlich ſein Geſicht, er rief dem Adjutanten, ſprach leis und eifrig mit dieſem und eilte dann nach dem Garten. — Mein Loos war geworfen! Jetzt drängte ſich Durow durch die Gäſte, ich vertrat ihm den Weg. Herr Graf, ſagte ich: für jetzt nur zwei Worte. Wo und wann gefällt es Ihnen, einige Aufſchlüſſe über jene Störerin Ihres Friedens zu vernehmen?

Er ſah verächtlich abwärts und wendete ſich nach der Gartenthür; ich folgte ihm, uns beiden der Adjutant. Plötzlich kehrte ſich Durow zu dieſem; er flüſterte: Der iſt es, auf mein Ehrenwort! und Letzterer ſprach ſofort zu mir: —

So bitte ich Sie, mich zu begleiten!

Gern! im Gefühle meiner Unſchuld! erwiederte ich: es iſt die Pflicht des Grafen, mich ohne Säumen den Beweis führen zu laſſen.

Die Pflicht der Obrigkeit vielmehr! entgegnete der Adjutant, meinen Arm erfaſſend; wir ſchritten fort, Treppen auf, in ein Gemach des obern Stockwerk's.

Herr Hauptmann, ſagte ich: Sie werden ſich des nächſten bewogen fühlen, mir ein verbindliches Wort zu ſagen.

An mir wird das in keinem Falle ſeyn, erwiederte er: denn ich vollzog nur den Befehl des Prinzen.

Ueberzeugen Sie ſich mindeſtens, zu meinem Troſte, daß man verdächtig werden könne, ohne ſchuldig zu ſeyn.

Einer ſolchen Weiſung bedarf es nicht und jeder Wortwechſel unter uns, iſt jetzt vom Ueberfluß. Damit warf er ſich in einen Stuhl zunächſt der Thür und muſterte die Quaſte ſeines Degenbandes, ich aber ſchritt, viel ruhiger als vorhin bei Tafel, auf und ab. Ich dachte an den guten Weihmann, an die edle Seraſine, an den vielgetreuen Thomas und immer wohler ward mir zu Muthe. Der Schlag war erfolgt, ein bedeutender Moment im Anzuge, der gute Genius hoffentlich über mir und der Sieg der gerechten Sache für meine Zukunft höchſt gewiß von nützlichem Erfolge.

Endlich trat der Polizei-Präſident, welcher bei Tafel die Geſchichte des beraubten Kaufmannes mitgetheilt hatte, in das Zimmer; wir faßten uns gegenſeitig ſcharf in's Auge. Er ſchien verlegen und unſchlüſſig über den Ton und Geiſt in dem ich zu behandeln ſey und ich kam ihm, bei der Gewißheit, daß Graf Durow einen Mitſchuldigen in mir ſehe, mit der treuen und ausführlichen Darſtellung meines Verhältniſſes zu jener Celia oder Eliſe und des eigentlichen Herganges entgegen.

Darauf verließ er, ohne ein Wort zu erwiedern, das Zimmer, er kehrte erſt nach geraumer Zeit zurück und bat mich nun, ihn nach ſeinem Hauſe zu begleiten, wo ich unter Aufſicht geſtellt, bis zum Austrage der Sache, verbleiben möge. Er habe deshalb bereits mein Gepäck aus dem Gaſthof abholen und den Wirth bedeuten laſſen, daß ich bei ihm ſelbſt wohnen werde. — Man konnte fürwahr! nicht ſchonender verfahren, ich folgte demſelben daher mit freudiger Zuverſicht in den Wagen. — Der Gütige äußerte ſich unterwegs mit Theilnahme, ich ſagte Schönes für dieſe Erquickung und ſo gelangten wir denn in erfreulicher Eintracht zu ſeinem pallaſtähnlichen Hauſe.

Auf der Flur ſtanden mehrere Dienſtbare, die ihn ehrerbietig begrüßten. Führen Sie dieſen jungen Mann nach dem Pavillon! ſprach er zu dem Nächſtſtehenden und ſetzte, mit fallender Stimme, einige mir unverſtändlich bleibende Worte hinzu. Ich empfahl dem Schutzherrn nochmals meine gute und gerechte Sache, erhielt die tröſtlichſten Verſicherungen und ſchritt dem Führer nach — es folgte uns noch ein zweiter auf dem Fuße. Im Pavillon alſo ſollte ich Wohnung machen? Die Phantaſie ſpiegelte mir ein Gartenhaus, mit niedlichen Zimmern voll Blumenduft und einer reizenden Ausſicht vor, ſie führte die weichmüthige Präſidentin oder ſeine vorausgeſetzten, gefühlvollen, romantiſch geſinnten Töchter unter das Guckloch des ſchuldloſen Dulders; für den Reſt ſorgte dann Hermes und Amor.

Der dunkle Gang wollte noch immer kein Ende nehmen; er traf zuletzt auf eine eiſerne Thür, durch welche wir in ein Gewölbe traten, an das ſich jenſeits ein zweiter Gang ſchloß. Der kalte Luftzug blies mich an — der Dämon der Sklaverei vielmehr, der hier ſpukte und in deſſen Hand ich gefallen war.

Wo bringt man mich hin? fragte ich, den Fortſchritt verweigernd.

In den Pavillon! ſprachen beide und drängten mich dem folgenden Gange zu. Ich war betrogen, überliſtet, auf dem Wege zum Kerker; es lag am Tage und immer dichter ward das Dunkel. Da flog eine Thür vor mir auf, ſie hießen mich eintreten. Ich ſah mich zwiſchen rohen Wänden und an der hintern den Schatten des engverſtäbten Fenſters, durch welches das Abendroth brach und die traurige Klauſe mit Roſenlicht aufklärte.

Wir bitten um alles, was Sie bei ſich führen! ſprach der Eine und beide durchſuchten meine Taſchen, zeichneten auf was ſich vorfand, nahmen es mit ſich und ich ſtand nun, einſam und verſtört, vor der ehernen, verſperrten Pforte. — Ein lieblicher Pavillon! Ein niedliches Zimmer! Und ſtatt des geträumten Luſtgartens ſah ich in einen rings umthürmten Hof, wo rauhe Wäſſerratten ſtatt der glatten Präſidenten-Töchter ihr Spiel trieben. — Jene Gänge verbanden demnach, mittels des Hinter-Gebäudes, das Prachthaus mit der Jammerhöhle.

Der Baron Trenk und viele Andere haben den Seelenzuſtand in den ich jetzt verſank — den Ingrimm und die Wehmuth, den Trotz und das Verzagen, die Empörung und Ergebung welche mich wechſelhaft bedrängten, zur Gnüge dargeſtellt. Ja, es giebt Vorzeichen, Ahnungen, Genien! ſagte ich mir. — Nicht zufällig zerbrach, hart vor dem Ziele meiner Reiſe zur Hochſchule, der Wagen, fand ich den unſeligen Priscian, die Quelle meines Unglücks auf dem Wege, war dieſer Unhold der erſte, mir ſein fluchartiges Salve bietende Bewohner jener Stadt.

Immer finſterer ward es jetzt in dem Schmollwinkel, ich warf mich auf das armſelige Bett, ich hörte, fernher, Saitentöne, die beflügelnde Weiſe eines Walzers, doch näher und vernehmlicher klirrten Ketten. Ein Bild des Weltlaufes, der, in demſelben Bezirke, Liebende bettet und Herzen zerbricht und dem Beglückten und Entzückten Verzweifelnde zur Seite ſtellt.

Es tagte endlich. Ich gedachte eines Briefes, den mir, eben als ich heute zu dem Prinzen hinausfahren wollte, der Poſtbote einhändigte; der von Thomas Hand war und unerbrochen blieb, weil ich mich, bei dem Empfange zerſtreut und unruhig, nach der Heimkehr daran erbauen wollte. Erbauen? Nein! Er mußte ja, wahrſcheinlich, Nachrichten von der Aufnahme enthalten, die ihm bei Auguſtinen ward. Der Inhalt der Bruſttaſche war den tappenden, taſtenden Händen meiner Nierenprüfer entgangen, er fand ſich in dieſer und lautete, wie folgt: —

„Bedenkzeit! Ja, beßter der Edelleute! auch Deine Guſtel, die ich mit Zuverſicht den Weihmannianern beizählte, hält es, zu meiner Demüthigung, mit den Etlektikern — ſie bittet ſich Bedenkzeit aus! Das Wort gemahnet mich, wie die Weidenruthe zu dem Korbe — wie ein manierlicher Grobian. Es ſagt in Auguſtinens Munde:

„Die Pfarre gefällt mir, nicht aber der Pfarrherr! Dem fehlt es, leider Gottes! an allem was mir den fliehenden Wolfgang ſo werth machte. α) Am Adel. β) An der Männerſchöne. Gamma bis Omega, an jedem Vorzuge den meine Leidenſchaft in jenem findet oder ihm andichtet. Wo aber die Leidenſchaft mangelt, herrſcht die Selbſtliebe vor und die iſt wählig, ſpröde und ekel; darum bedenke ich mich! — Warten Sie noch ein wenig, verehrter Nothnagel! aber Ihr Sinn und Gemüth feiere mich nach wie vor, denn ſolche Paſſionen gefallen uns wohl!“

Und mit dieſem meinem gebeugten Geiſte — dieſen verſtörten Sinnen, dieſer ſchmerzlich bekränkten Eitelkeit, ſoll ich nun in das Examen gehen und auf Befragen zu ſagen wiſſen, wie lang des Malchus Ohr geweſen, ohne, wie Guſtel, um Bedenkzeit bitten zu dürfen. — Mein Guckan grüßt und ich verharre ꝛc.“

Gott ehre die Herrſchaft des Geſetzes! Hier aber herrſchte die Willkühr, ich hatte alſo, bei Durow's ſtillem Grimme und ſichtbarem Einfluſſe, mein Glück und die Gerechtigkeit zu preiſen, wenn man mich irgend ein

Mal vor Gericht ſtellte und nicht dem Rattenchore da unten zur Speiſe gab. Dennoch ward meine Ungeduld ſchon nach den erſten vier Wochen, in deren Laufe ſich, außer dem Kerkermeiſter kein menſchliches Weſen blicken ließ, zur hellen Verzweiflung.

Endlich kündigte mir jener an, daß der Präſident meiner warte; wir zogen ſofort durch die gedachten Gänge, nach einem ſtattlichen Zimmer wo derſelbe, ſammt drei kohlſchwarz gekleideten Sinnbildern der Todtenrichter, bereits an der Tafel ſaß, um endlich, auf allerhöchſten Befehl, den geheimen Botſchafter der erlauchten Prinzeſſin und ſcheinbaren Spießgeſellen einer Räuberbande, in Frage zu nehmen. Von hohen Aktenſchränken ſahen die Kopfſtücke ruhmwürdiger Geſetzgeber auf uns nieder, auf der Tafel lag mein geöffnetes Taſchenbuch und die Börſe voll Doppel-Piſtolen, welche Seraſine ihrem verwaiſ'ten, jetzt inkarzerirten Milchbruder zu Vollendung ſeiner Studien huldreich dargeboten hatte.

Dem Präſidenten ſchien, nach eingezogener Erkundigung, die moraliſche Gewißheit meiner Unſchuld geworden zu ſeyn — er vernahm im Laufe des Verhöres, was ich demſelben bereits unter ſechs Augen eröffnete, mit Theilnahme, fragte aber dann, ſchnell verdüſtert, ob ich mich, als Verfaſſer zu den ſchriftlichen Aufſätzen und Gedichten bekenne, die dieſes mein Taſchenbuch enthalte? — Antwort — Ja!

Wir lebten nämlich damals in den Tagen, wo der

Freiheit heiliger Genius die Nachbarn aus dem Schlamm erhob. Ach, auch uns Muſenſöhne hatte der Abglanz dieſes Engels entflammend angeſtrahlt; wir ſangen und huldigten dem Göttlichen, wir jauchzten, hoffnungreich und frommer Pläne voll, der goldenen Zeit entgegen in der man die Würdigen am Gipfel, die Nichtswürdigen im Staube, die Siege des Wahren erſchauen, die Früchte opferreicher Saaten pflücken und genießen werde. Das Fällſel der Brieftaſche ſtellte mich daher, in der Anſicht dieſer Unfreien, als einen verdammlichen Demagogen dar. Ich aber war nur ein harmloſer Träumer, voll Sinn und Liebegluth für alles was den Menſchen adelt, voll Abſcheu gegen Zwingherren, böſe Haushalter, feile Richter und dumme oder durchtriebene Teufel, welche dieſe ſchöne Erde zum Spiegel des Höllenpfuhles machen.

Der Präſident ſchien es gut zu meinen. Sie mußten dort mit den Wölfen heulen, ſagte er: und das begreift ſich; wir alle lebten auf Hochſchulen mehr oder minder in einem Zuſtande der Entäußerung, welchen uns die Verhältniſſe aufdrangen — wir gingen vielleicht nothgedrungen, Arm in Arm mit Leuten, welche die beſſere Geſellſchaft ausſchließt und hatten Freunde und Vertraute die man, wie billig, verleugnet —

Ich keines Weges! rief ich aus. —

Und Sie geſteh[illegible] hoffentlich, fuhr er, mich unterbrechend fort: daß Sie verleitet, übertäubt wurden? Finden gegenwärtig den Geiſt welcher in dieſen Blättern laut wird, ſo frevelhaft als verwerflich, ſchwören ihn ab und hoffen, in Hinſicht auf die gedachte, tief empfundene Reue, jugendliche Unbedachtſamkeit und alt adelige Abkunft, Gnade für Recht ergehen zu ſehen.

Nur Recht erwarte ich!

Das ſoll Ihnen werden! rief er, die Schelle rüttelnd. Da trat mein Kletus, der Kerkermeiſter, ein. Wir kehrten, zu Folge ſeines Geheiſſes, nach dem ſogenannten Pavillon zurück; aber ich ward jetzt in ein anderes, höher gelegenes Behältniß gebracht und fragte nach dem Grunde dieſer Verſetzung.

Sie werden hier noch manchmal das Quartier ändern, erwiederte der Gardian: Dieſer Gebrauch erſpart unſer Einem ſchwere Verantwortung, Ihnen aber halsbrechende Wagſtücke. Gefangenen will es, in der Regel, nirgend weniger als in ihren ſtillen vier Pfählen gefallen, die doch vor manchem andern Uebel ſicher ſtellen — vor Neidhammeln zum Exempel und milden Beiſteuern — vor Völlerei, vor Mahnbriefen und jedem läſtigen Tagewerk. Gefangene, ſage ich: ſtreben, wie mein Rothkehlchen, nach der Freiheit, werden zu Schloſſern, zu Seilern, zu Maulwürfen; ſie fechten Stein und Eiſen an und bringen ſich oder uns in's Verderben. Wer aber weiß, daß er in ſeiner Klauſe keine bleibende Stätte findet, ergiebt ſich in das Schickſal, läßt Dielen, Wände und Fenſterſcheiben unzerbrochen und den lieben Herr Gott walten, ohne deſſen Willen ja kein Sperling ſiech wird oder zu Falle kömmt.

Den laß ich walten, frommer Alter! ſchaffen Sie mir nur, um ſeinetwillen, Bücher und Schreibemittel, damit ich nicht den Seelentod ſterbe.

Kletus zuckte die Achſeln und erwiederte: — Der Herr Präſident ſind des Glaubens, es werde dem Gefangenen mit jeder Vergünſtigung dieſer Art eine Sproſſe zur Strickleiter geboten und er beſitze in ſich ſelbſt das Buch der Bücher, in dem derſelbe hier gewächlich ſtudiren und ſich erkennen lernen ſolle.

Ich hatte täglich in dies Buch geblickt und Troſt und Beruhigung in ihm gefunden. Wenn ich die ganze Stufenleiter quälender Gefühle, vom Grimme des Leuen bis zur Wehmuth der Nachtigall durchlaufen hatte, ebnete ſich die wildempörte See, der Geiſt des innern Friedens kehrte wieder und jener Tröſter ſagte mir: —

Wohl dem Sohne, daß ſeine Mutter dieſem Herzleid entgangen iſt.

Wohl auch ihm, daß der liebende Pflegvater, durch ſein Zuthun vor dem Schuldthurm geſchützt und bei Ruhe und Ehren erhalten ward. Wohl ihm endlich, daß er mit gutem Bewußtſeyn auf dem harten Kerkerbette — nicht mit verletztem Gewiſſen, auf Eiderdunen liegt.

Aber dem „Wohl!“ folgte dann plötzlich wieder der Wehruf, wenn das Herz der entſchwundenen Idole, wenn der Geiſt der verlorenen Zwecke — wenn ich der Lebenwonne dachte, von der mich rohe Willkühr und die Folge des frommen Liebedienſtes ſchied.

Ich waltete, nach Verlauf von vier Monaten, noch immer in dem Pavillon. Eines Mittags gab es viel Geräuſch in der Nähe, es war, als ob bewegte, lärmende Menſchenmaſſen ſich in den Straßen drängten. Jetzt donnerten Kanonen, erſcholl ein tauſendſtimmiges Getöſe. — Rebellion vielleicht? Oder Spiegelfechterei der Büchſenmeiſter? Vielleicht auch brachen die Neufranken ſiegend vor? —

Ich hörte kommen — Kletus öffnete, viel raſcher als bisher, die Schlöſſer. Mir bebte das Herz, die Hoffnung erglühte, meine Blicke verſchlangen ihn, die Sprache verſagte. —

Wir wollen nun nach Nummer Fünf wandern, ſagte er mit dem gewöhnlichen Gleichmuthe; kein Zug ſeines Geſichtes verrieth den Charakter der Stimmung welche das Volk draußen aufregte und den Grund der Kanonenſchüſſe.

Man feuert ja? rief ich Odem ſchöpfend: — Weshalb?

Weil die Prinzeſſin Braut eben einziehn. Heute iſt das Beilager.

Wie? Nikodems Braut? Serafine?

Iſt ſchon am Thore! Kommen Sie doch — meine

Frau will gern auch die zukünftige Landesmutter ſehn, aber nicht ohne mich, denn ſie fürchtet das Drangſal.

Ich folgte ihm, gebeugt — betäubt. Ach, es war mir verſagt geblieben, der Betrogenen ihres Bräutigams ungeſchmeicheltes Bild vorzuhalten, ſie zu warnen und abzuſchrecken, und ſo trat ſie denn jetzt in einen Pavillon, der ſich von dem meinen nur durch den Glanz der Außenfarben unterſchied. Denn weder Pracht noch Huldigung, weder Geſchützdonner noch Freudenfeuer, weder Gaukelſpiel noch Weihe, können den Faun zum Lieblinge einer Edeln erheben.

Aber aus dem Dornenkranze der Freundin, ſagte die Hoſſnung, erblüht Deine Palme. Der Genius ſolcher Feſte öffnet herkömmlich die Höhlen des Elends und Dein Schickſal blieb unfehlbar kein Geheimniß; es mußte Serafinen bekannt werden und hielte ſie Dich auch, geirrt von Haß und Leumund, für ſchuldig, ſo wird doch ihr fühlendes Herz ſein ſchönſtes Recht an dem Sohne der verklärten Bildnerin geltend machen und die erſte Bitte der Braut Deine Rettung bezwecken.

Der Abend kam, doch Schloß und Riegel wichen nicht: ſelbſt mein dienſteifriger, ehrlicher Kletus vergaß ſeine Unglücklichen über dem Anſchaun der Herrlichkeit. Die nahe, aus meinem Fenſter ſichtbare Kuppel des Domes erröthete im Wiederſcheine der prächtigen Beleuchtung, ſie glühte noch um Mitternacht, ein Sinnbild der bedrängten Braut.

Endlich erblich der Glanz, verhallte der Jubel; — das Opfer war gefallen und mich zerrüttete die Phantaſie. — Ich ward zum Kinde und weinte laut! — Ich weinte noch, als das zarte Roſenlicht der Frühe die Kuppel wieder färbte, denn meine Heilige lag — wie Agathe am Ziele unſeres letzten Kinderſpieles — als Märtyrin in den Armen eines ähnlichen Bock- oder Barfüßlers.

Am Morgen brachte mir Frau Kletus, ſtatt ihres Gatten, das armſelige Frühſtück. Ganz im Geheim! ſagte ſie: Gnade Gott dem armen Narren, wenn der Ober-Aufſeher es erführe. Mein Alter hat geſtern im Polniſchen Wapen und anderwärts ſo eifrig und haſtig auf das Wohl unſerer ſchönen Prinzeſſin getrunken, daß er heute wie ein Eichklotz im Bette liegt; doch ſollen Sie dabei nicht leiden.

Das freundliche, leberfarbige Weibchen trug einen Gürtel von Kröpfen am Halſe, war einäugig wie Guckan und zerbrechlich wie Gertrude; ſie durfte es wagen, ſich dem Einſamen zu nahen.

Mamachen, entgegnete ich mit Wehmuth und Traulichkeit: Der Haarbeutel Deines Patrioten kömmt von einer höhern Hand, die Dich erſehen hat, mein Engel zu werden. Das iſt ja der Beruf der guten Frauen — erkenn' ihn!

Frau Rahel verklärte ſich bei Anhörung dieſer Worte; ſie ſchlug das einzige Auge, ſtrahlend von Huld und Andacht, auf meine Perſon, ſprach jedoch, die langen Finger über der Herzgrube faltend, in demſelben Ton und noch weicher: — Sie wollen mich verführen! Das Gott erbarm!

Sage, zum Glücke führen! Zum Ueberfluſſe! Daß ich unſchuldig bin mußt du mir anſehn und dieſe liebenswerthe, zukünftige Monarchin iſt meine Milchſchweſter; ſie wollte mir ſchon an der Mutter Buſen wohl, ahnt ſchwerlich mein Schickſal und ward in Beziehung auf mich, unfehlbar getäuſcht und hintergangen. Schaffe Rath, daß ich ſie ſchriftlich unterrichten könne, ſo ſollſt Du mich preiſen!

Frau Kletus lächelte und weinte. Sie machte tauſend Schwierigkeiten, aber ich bat ſo brünſtig, ich ſchmeichelte ſo ſüß, verhieß goldne Berge und Rahel war ein Weib, auch habſüchtig, erhörte mich daher und holte Papier und das Schreibzeug. Ich gab dem Briefe die äußere Form einer Bittſchrift. Ihr Bruder — verſicherte ſie, mit Stolz und Zuverſicht — ſey Hofbedienter, der könne den rechten Augenblick abpaſſen und benutzen; an Weiſungen ließ ich es nicht fehlen. Nur vor dem Kleto zitterte ſie und glaubte Tauſend gegen Eines wetten zu dürfen, daß er ihr, Trotz ſeiner Zärtlichkeit, im Falle der Entdeckung, den dicken Hals umdrehen werde; aber ich machte dieſe Beſorgniß zu Spotte und Rahel erheiterte ſich wieder als ihr neue Verheißungen meiner Großmuth die leeren Hände mit zukünftigen Dukaten füllten. Sie ſchwor nun, Alles und Jedes, was eine ehrbare Frau nur verantworten könne, zu meinem Beßten daran zu wagen.

Am Abend kam ihr Männchen wieder. Er ſprach mit Begeiſterung von der unvergleichlichen Fürſtenbraut und damit die öffentliche Meinung aus; er klagte ſich des gehabten Rauſches an, eiferte über die heutige Annäherung ſeiner Herzliebſten und ſchien — plötzlich verbüſtert — vom Geiſt der Eiferſucht bedrängt zu werden, weshalb ich es vermied, der Rahel mit Wärme zu gedenken. Mir aber ahnte nicht, daß Kletus noch gegen vierhundert Tage lang mein dienſtbarer Geiſt und Meiſter bleiben, mich noch von Nummer zu Nummer und endlich in die jüngſt betretene Eins zurückführen werde. Seine Frau kam nicht wieder und keine Folge des empfangenen Auftrags ward mir offenbar.

Ja, ein ſchreckliches, verlorenes Jahr lag zwiſchen Seraſinens Brautabend und der Mitternacht in welcher jetzt abermals Kanonen-Donner ganz in der Nähe losbrach und den Pavillon erſchütterte. Er störte mich aus einem lieblichen Traume des Geneſung-Schlummers auf, denn das Kerkerfieber hatte ſeit Monaten den herben Kelch erfüllt und Kletus der Barmherzige, erſchien mir, ſo oft ich ihn in's Auge faßte, als ein Spiegelbild meines Leides.

Viktoria! rief er heute, mit Tages-Anbruch hereintretend: — Ein Prinz! Ein Prinz! Und ſein allergnädigſter Papa haben die Franzoſen auf's Haupt ſchlagen helfen. (Nikodem war ſeit Monaten bei dem Heere.) So eben traf ein Feldjäger mit der Siegesbotſchaft ein.

Die Nachricht von Serafinens Mutterwerdung verletzte mich, wie früher der Einzug der Braut, im Innerſten des Gemüthes; ich litt gleich einem Unglücklichen dem des Schickſals Mißgunſt die Gefeierte entriß um ſie an die Bruſt eines andern, Verhaßten zu betten, ſelbſt die Erkenntniß dieſer thörigen Eiferſucht reichte nicht hin, den dunkeln Geiſt zu bannen, der mich quälte. — Mein Hüter brachte am Mittage das Eſſen ſpäter als gewöhnlich; er war bewegt und ſagte: — Der Herr Präſident ließen mich rufen, ſie ſchienen ungehalten, fragten nach Ihnen und wollen Sie nach der Tafel im Gerichtzimmer ſprechen.

Ich faßte ihn in's Auge und ſah, Trotz dieſem Heuchelſcheine, die helle Freude aus den alten Augen blicken. — Kletus, guter Kletus! ich bin frei! — Du willſt leiſ' auftreten, aber das geräth Dir nicht. O, ſpringe keck mit beiden Füßen drein, Du findeſt mich dem Salto gewachſen.

Endlich! — Ja! — Endlich! rief er, die Hände faltend: der Name des Herrn ſey gelobt! — Ich riß ihn an mein Herz.

Nun gleich zum Präſidenten, ſagte Kletus: der wartet ſchon.

Ich fand ihn, wie damals unter den gipſenen Geſetzgebern und die drei andern Herren ebenfalls zur Stelle, Er war ſehr gütig, beklagte, warnte, wünſchte Glück und ſprach: —

Sie danken Ihre Befreiung der Vorbitte unſerer hohen Wöchnerin; der Monarch geſteht Sie Ihnen gegen die Verpflichtung zu, ſeine Staaten noch heute und für immer zu verlaſſen. Man wird Sie, ſobald es dunkelt, abführen und bis an die Grenze geleiten. Hier iſt, was Ihnen abgefordert ward. — Die Goldſtücke lagen, Stück bei Stück auf der Tafel; nur der empfangene Ring fehlte zu meinem Bedauern, er war dem guten Kletus zugedacht. Noch gab es Förmlichkeiten die beachtet werden mußten; jetzt ſchritt ich endlich und unter wunderſamen Gefühlen an den ehernen Thüren der Käfiche vorüber, in denen ich ſeit achtzehn peinvollen Monden gehofft und gezagt, getobt und gebetet, geſonnen, geträumt und — Dank der Phantaſie! — den grauſenhaften Pavillon oft genug mit Bildern einer hellern Welt und Weſen einer höhern Gattung geſchmückt hatte.

Wo iſt Ihr Weibchen, guter Kletus? fragte ich, um endlich zu vernehmen, was ſie für mich gethan. —

Da unten, entgegnete er, weich und ſeufzend: ſchon ſeit der Oſterwoche bin ich Witwer.

Und davon ſagten Sie mir nicht?

Um nicht zu betrüben, lieber Herr! Sie waren ihr gut geworden, das merkte ich gleich und trugen ja an dem eigenen Kreuze ſchwer genug.

Mein Lächeln ſchien den Argwohn zu beſtätigen, ich begabte ihn ſofort wie ein dankbarer Nebenbuhler und harrte nun, von der Freude beängſtigt und mit der Sehnſucht des Heimwehes auf den Eintritt der Dämmerung.

Der Abend kam, der Wagen rollte herbei und wiederum röthete ſich, wie am Tage jenes Einzugs, des Domes Kuppel, denn man erleuchtete die Stadt um das erſte Lebenfeſt des Neugeborenen zu feiern. Doch als ich eben, geblendet von dem Lichterſpiele, ſchwindelnd von dem Kuſſe der friſchen, freien, lang entbehrten Luft, in den Wagen ſtieg, rannten Polizeier nach allen Winden hin und riefen in die Häuſer: — Ausgelöſcht! Der kleine Prinz iſt todt! — Todt? wiederholte das Volk; die Frauen wurden zu Klageweibern.

Fahr zu! rief ich dagegen, denn das „Sperrt ein!“ konnte ja hier, wo Launen und Wallungen das Ruder führten, der traurigen Löſch-Anſtalt auf dem Fuße folgen. Daneben litt mein Herz, deſſen Wonne die Botſchaft verkümmerte, mit meiner theuern Retterin, die das Schickſal boshaft äffte; der es den höchſten Freudekelch, der es die ſüße Frucht des bittern Wehes noch ungenoſſen von der Lippe riß. — Beweinenswerthe Seraſine!

Endlich wendete ich mich zu dem hagern, ſtillen

Manne, der mir als Begleiter gefolgt war; ich überhäufte ihn, einem Kinde gleich, mit mannigfachen Fragen, doch der Scherge war ſtill und ſtarr wie das heilige Tribunal dem er angehörte und erwiederte, ſo oft ich in ihn drang, „Ich bitte, mich gehorſamſt zu verſchonen!“ Und ſo verſchonte ich ihn denn mit allem was des Nächſten Herz erbauen und erfreuen kann und küßte am Grenzpfahle, unter ſeinen Augen, den Boden des ſchönen, blühenden Nachbarlandes wo das Geſetz allein, das weiſe, milde, herrſchte — „wo Bürgerglück verſöhnt mit Fürſtengröße wohnte“ — die ſegenreiche Flur des guten Hirten!

Wohin nun? — Zu Weihmanns! rief das Herz. Ach, es bedurfte der Heimath, der Liebehuld, des zärtlichen Antheils und ſelbſt dem Dornenſtocke des bittern Leides entkeimen Roſen, wenn ihn die Thräne des Mitgefühls bethaut.

Ich flog, Dank ſey dem Golde meiner guten Fee, mit Extrapoſt dem Ziel entgegen. — Am folgenden Nachmittage that ſich ein Bergwald auf und öffnete mir die Ausſicht auf ein ſtattliches Dorf im Thale, zu welchem der Weg ſich hinab wand und in deſſen Gaſthofe die Pferde erfriſcht werden mußten. Ich durchſtrich während dem dem netten, eben aus der Aſche einer Feuerbrunſt hervorgegangenen Ort über welchem, auf einer graurothen Felſenkuppe, die Ritterburg prangte. Wer mir begegnete ſchien den neuen, freundlichen Häuſern entſprechen zu wollen: die Jungen zogen ihre Mützen, die kleinen Mädchen nickten herzig und beide gingen ehrbar ihren Weg. Seltſam genug ſtand über dem Thorwege des Spritzenhauſes mit großen, goldenen Buchſtaben: Thue Recht, ſcheue Niemand! und an des Müllers anſehnlichem Eſelſtalle: Gregorius Fäuſtel, Schulhalter. Beide Grundſtücke hatten augenſcheinlich vor dem Brande eine höhere Beſtimmung gehabt. — Aber ich ſollte hier noch Auffallenderes wahrnehmen. So erſchien, zum Beiſpiele, vor der Thüre eines ſtattlichen, von Nußbäumen beſchatteten Hauſes, Gertrude Weihmann; ſie ſchöpfte Waſſer, bemerkte mich nicht und kehrte ſingend nach dem Innern zurück. Ich folgte pfeilſchnell, ſah das untere, auf die Flur treffende Zimmer offen, trat hinein und erblickte ringsum Bilder des ländlichen, ſchön geordneten Stilllebens. Derſelbe Nagel trug den Schlafrock des Hausherrn und den Mantel der Gattin — hier alſo mochte Eintracht herrſchen; hier das theuere Heil ehelicher Segnungen. Ihr Bürge ſchlummerte wie Amor in der Wiege neben dem ſtattlichen Doppelbette und plötzlich kehrte der Genius des Hauſes aus dem Verſchlage zurück.

O Gott! rief Auguſtine: ſie ſtreckte die Arme nach
nir aus, aber uns trennte des Kindes Wiege — uns
rennte von der ſchönſten Gruppe, was nur auf Erden
heiden kann.

O Gott! rief ich mit ihr. — Wir ſtanden uns verſtummend und erblaſſend gegenüber.

Sie walten hier? fragte ich endlich, mit bebenden Lippen. — Als Hausfrau wohl? — Ihre Geberde bejah'te.

Dis Kind iſt das Ihre?

Das meine! flüſterte Tina; roſiges Schamroth bedeckte die Blöde.

Und ſind Sie glücklich? rief ich übermannt.

Ja, mein geliebter Freund! erwiederte ſie mit weichen, erquickenden Schmeicheltönen; es ſtürzte Thräne auf Thräne über das verklärte Antlitz herab.

So war ſie denn am Ziele! War eines Andern Eigenthum! war die Mutter dieſes Halb-Engels welcher eben jetzt die ſtrahlenden Augen aufſchlug und ſich den Heimathloſen beſah, der auf den Opfer-Altar niederweinte. Mich hatten Gram und Groll, des Kerkers Luft und Fieber zerrüttet; der Eindruck gewältigte die verſtörte Lebenkraft, ich umſchlich die Wiege und ſuchte den nächſten Ruhepunkt — ihr Ehebett!

Ihnen iſt unwohl? ſprach Auguſtine, zärtlich beängſtet.

Dem ſterblichen Herzen nur, fiel ich ein: aber die Seele theilt Ihr Glück! Wo iſt denn mein Thomas? Unſer Thomas vielmehr — Der Geſegnete!

Bei den Blumen im Garten und Trudchen auch. Trudchen iſt bei uns, die Gute hat mich in den Wochen gewartet. — Rufe den Vater! ſagte ſie zu der eintretenden Wärterin.

Den Vater! wiederholte ich. — Des Lebens höchſter Wohllaut liegt in dem Worte; der Ewige ſelbſt iſt als ſolcher am ſeligſten. Und ſie ſind die Mutter! das Röschen ward zur Lilie!

Noch weinend ſagte Auguſtine: — Ich habe viel gelitten! Sie waren verſchwunden — niemand wußte von Ihnen. Wir glaubten Sie ermordet und erfuhren ſpäterhin von der Gräſin Roſa daß unſer Betrauerter im Kerker ſchmachte.

J. Von dieſer?

S. Die unſern Wolfgang im Herzen trägt.

J. Wohl mehre noch!

S. Die Gräſin iſt ſo reizbar nicht. Aber ſie iſt kindlich gut und kindlich rein — eine Himmelblume!

J. Woll' es Gott! Wo lebt ſie jetzt?

S. Bei unſerem Gönner und Gutherrn, dem General, der ihr Oheim und deſſen Gemalin ihre Pathe iſt. Hier auf dem Schloſſe!

J. Hier? — die Nachricht erfreut mich. Ich würde ſie am Hofe, unter Serafinens Damen geſucht haben.

S. Sie folgte der Prinzeſſin nicht dahin. Als jene die Heimat verließ, ging Roſa in das Haus ihres Oheims über, hat auch, zuſammt dem General und unſerem gu-
en Weihmann den kleinen Wilhelm aus der Taufe ge-
oben.

J. Ein Knabe alſo — ein Wilhelm!

S. So heißt der General, ſo auch mein Herr Pathe und der Helm erinnert uns zudem an unſern Armershelm.

J. O, der Güte!

S. Sie konnte, leider, ein Gevatter-Brief nicht erreichen und ſo vertrat ich denn im Herzen unſeres Freundes Stelle.

J. Auguſtine!

S. Mit meines Mannes Vorbewußt.

J. Und ich vertrete mich im ſichern Wiederholung-Falle ſelbſt.

Die junge Frau wendete ſich, roth werdend, ab; der Paſtor Thomas trat herein. Er ſtarrte den Gaſt an; ich lächelte vom Ehebett zu ihm auf. — Du findeſt mich in der Sakriſtei, ſagte ich; und dieſe Wiege zeigt von dem ſchnellen Fluge der erbetenen Bedenkzeit.

Auguſtine nahm jetzt haſtig ihren durſtigen Wilhelm aus dem Bettlein und verſchwand mit ihm. Thomas zerdrückte die erſten Thränen die ich je an ihm geſehen, in den Augen, er ſagte mit ſchwankender Stimme: — Du ſcherzeſt wie ein ſtolzer, verwundeter Knabe der ſeinen Schmerz verbeißen will, jetzt aber laß uns Menſchen ſeyn! Die Worte öffneten wie ein Talisman mein Innerſtes. Ich brach nun auch in Thränen aus, ich weinte einem Knaben gleich, an ſeiner Bruſt und ihre Fluth erhob mich wieder in die Sphäre der Männlichkeit. Der Torus und die

Wiege, deren Anblick mir vorhin das Herz zerriſſen, erſchienen jetzt als Stufen, die mein Entſagen in den Himmel gebaut habe. — Tina iſt glücklich, ſagte ich: ſie hat mir das eben mit Rührung verſichert und die Außenfarben zeugen dafür.

Das ſind wir, entgegnete Thomas, nach oben blickend: und Du biſt es ſchwerlich, aber ich ſehe Licht im Hintergrunde und das wird ſich allmählig nähern und meinen Freund mit einer Glorie umſtrahlen. Jetzt ſage mir woher Du kömmſt, wohin Du trachteſt und was etwa für den Augenblick zu Deinem Frieden dienen möchte?

J. Was ich bedarf, hab' ich gefunden und über den Reſt verhandeln wir morgen, denn eine Herberge vergönnſt Du mir doch?

Mein Freund entgegnete: — Ein Thor würde ſagen — Ei, bleibe doch für immer bei uns! und das Erbieten würde ihm überdem vom Herzen gehn, wir *aber haben Beide die Leiden des jungen Werther geleſen, ihren Sinn begriffen und ſehen klar, daß es in dieſem Falle ein Seitenſtück geben würde. Ich ſtehe als Albert neben Euch und iſt auch meine Tina edler und verſtändiger als Lotte, ſo iſt ſie doch ein Weib — auch meinen Freund gebar ein ſolches.

Jetzt ſtürzte Trudchen herein und an meinen Hals. Wir herzten und küßten uns wie leibliche Geſchwiſter; es that ihr wohl, ſich, von der Heiligkeit des Augenblicks berechtigt, dieſe Anneigung geſtatten zu dürfen und endlich berichtete ſie, der Kaffee ſtehe fertig im Luſthauſe und die Frau Paſtorin erwarte uns dort.

Biſt Du denn als Apoſtel eingewandert? fragte Thomas: Zu Fuße, am Pilgerſtabe oder auf irgend einer laſtbaren Eſelin, die denn wohl auch nach der Krippe verlangen dürfte? Ich bat ihn, nach dem Gaſthofe zu ſenden und den Kutſcher zu bedeuten daß er zurückkehren möge, begabte dieſen als einen Führer in den Schooß des Heils und bot Gertruden den Arm, um mich nach dem Luſthauſe geleiten zu laſſen.

Vor allem, Liebe, wie geht es unſer'm Väterchen?

Der böſe Vater! ſagte ſie lachend: denken Sie nur, er iſt im Begriff mir eine Stiefmutter zu geben.

Wie? — iſt er zum Türken geworden? Kein Räthſel heute, ich bitte darum!

Blieb Ihnen denn unbekannt, daß die Mama, bald nach Juliens Hochzeit, zur Ruhe ging?

Zur Ruhe? Friede ſey mit ihr! So trug die immer Kränkelnde unfehlbar Jahre lang den Keim des Todes in der Bruſt und unſere Meinung hat ihr demnach oft zuviel gethan. Jetzt wird ſie geſund ſeyn! Wen aber traf des Vaters Wahl?

S. Die Frau Magiſterin!

I. Wohl ihm! Die iſt ja gut und frohſinnig, iſt wirthlich, angenehm und ihr einziger, mir bekannter Fehler, ein ſpaßhafter.

S. Des Glaubens ſind wir auch und der gedachte

Fehler weicht ſelbſt im Brautſtande nicht, der ſie doch um eins ſo zierlich und behutſam gemacht hat. Noch am Vorabende meiner Abreiſe verkündigte ſie eilig und ſchleunig dem Papa, daß die Franzoſen mit klingenden Lunten und brennendem Spiele in Mainz eingerückt wären. Da nahm er ſie beim Kopfe — zum erſten Male vor unſern Augen und ſie ſchämte ſich zwiefach.

Und die Frau Kammerräthin Graupel?

Trudchen erwiederte, leiſ' ſeufzend: Ihnen darf ich es wohl klagen und vertrauen, daß ſie uns mißfällt — daß ſie den armen Ehemann eingeſchreckt hat, daß ſie ſich überhebt und von der Hoffart geplagt wird.

Wir kamen jetzt zur Laube und die Gräfin Roſa hüpfte mir aus dieſer, lächelnd und zu meinem Erſtaunen entgegen.

Ich möchte Sie wie ein Bruder begrüßen, ſagte die Traute: doch unter weiblichen Augen iſt man befangen und verzagt. Willkommen denn im Freien, armer Gefangener! Ein günſtiges Geſchick führt Sie hierher — hier wollen wir Sie pflegen und auffriſchen und Worte wechſeln, an Zahl dem Sand am Meere gleich.

Ich küßte ſtill erquickt der Gräfin zarte Hand. Was mir in der Hauptſtadt zu ihrem Nachtheile geſagt worden war, erſchien in dieſem Augenblicke als grundloſes Geſchwätz, als boshafte, dem Neid entſpringende Verleumdung, denn Auguſtine zeugte ja für ſie!

Wie eben mir, entgegnete ich aufathmend: mag der

Seele des Vollendeten ſeyn, wenn ſie nach langer Pein aus dem irdiſchen Kerker in das Friedenthal eintritt und die befreundeten, voran gegangenen Verklärten ſie umringen. Ich komme aus dieſer Pein- und Kerkernacht, ich finde meinen beßten Freund im Schooße des höchſten Erdenſegens und wohlwollende Engel, die mir den Lethe-Becher reichen.

Nur den nicht! fiel Roſa ein: auch auf den Erdenpfad fallen einzelne Himmelblumen, die uns jenſeit noch anduften werden.

Die Liebe, zum Beiſpiele, fiel Thomas ein: ſie ſtellt uns den Seligſten gleich — dem Seligmacher ſelbſt! Er iſt die Liebe!

Die Gräfin nahm jetzt das Kind von Auguſtens Armen, hielt mir es unter die Augen und fragte: — Was ſagen Sie zu dieſem da? Man preiſt Euch glücklich, weil Ihr Männer ſeyd, aber die Mutterwonne ſoll, nach Auguſtinens Verſicherung, das Gleichgewicht herſtellen. Sprich Dich aus! rief ſie, zu dieſer gewendet. Da ſtürzten, wie vorhin, blinkende Thränen aus den Augen der jungen, in ſüße Wehmuth verſunkenen Frau; ſie umſchlang den lauſchenden Gatten und verbarg ſich an ſeiner Bruſt.

Die Liebkoſung ſchnitt mir in's Herz; auch Auguſtine mochte fühlen daß dem Freunde damit weh gethan werde, ſie ließ haſtig ab, verſorgte den Theetiſch und eilte dann mit dem ſchreienden Wilhelm davon. Bald darauf ward auch unſer Hochwürdiger zu einem Kranken abgerufen, ſelbſt Trudchen verließ uns; ich blieb mit der Gräfin allein.

Prinz Nikodem iſt im Felde, ſagte dieſe mit herziger Traulichkeit: ich werde daher im Laufe der nächſten Tage unſere Heilige beſuchen und Sie bis dahin ſchwerlich unter vier Augen wieder ſehn. Was ſoll ich Ihr von unſerm Freunde ſagen?

J. Daß ſie meine Heilige bleibe! Sie hat mich wiederholt dem Elend entzogen und dafür müſſe ihr ein Ueberſchwang von hellen Stunden werden.

Deren bedarf ſie, flüſterte Roſa erſeufzend: denn der Schein betrog!

J. Ich fürchtete es, theuere Gräfin! und wünſchte ſehr, daß Sie zu mir Vertrauen faſſen, manch Räthſel löſen möchten das mich ängſtet. Unſer Verhältniß zu der Dulderin giebt mir den Anſpruch.

S. Mein Herz erkennt ihn an und im Bezug auf Serafinen ſind wir ja Mitſchuldige!

J. Wir? ſo? Auch Sie? Das verhüte der Himmel!

S. Der Himmel hat es ſo gewollt, nicht wir und dies Bewußtſeyn tröſtet mich. Ich lebte von Kindheit auf an jenem Hofe, von der Tante des Prinzen erzogen; von ihm belobt, geneckt, begabt und ausgezeichnet. Aber ſein Antheil an dem drolligen Wildfange den ich in meiner kleinen, ausgelaſſenen Perſon darſtellte, hat ſpäterhin den Neid erregt und Prüden Aergerniß gegeben. Man entfernte mich daher durch die Verſetzung an jenen Hof, die ich um ſo willkommener fand, da ſie meinem Selbſtgefühl ſchmeichelte, mich ſo früh zu einer ehrenden ſelbſtſtändigen Rolle erhob, mich überdies, durch Seraſinens Anneigung und ſchweſterliche Huld, veredelte und glücklich machte. Jetzt warb Prinz Nikodem, durch einen Beauftragten, um dieſe; ich ſollte der Prinzeſſin Auskunft über ihn geben und konnte, die Rauheit des Soldaten und ſeine Formen abgerechnet, nur Gutes und Liebes von ihm ſagen, denn er hatte mich, von Kindheit an, mit Liebe und Güte überhäuft und ſeine Schattenſeite blieb mir unbekannt. Daß dieſe dunkle Seite der Schlagſchatten eines Unhold's iſt, hab' ich erſt ſpäterhin mit Entſetzen vernommen und erkannt. Nikodem verachtet die Menſchen, weil ihn die eigenen Laſter mit ſich ſelbſt entzweiten — er nahm die falſchen, buhleriſchen Feen die ihn früh bethörten und verdarben, für Spiegel des Geſchlechts und wer an dem Adel und der Tugend des Weibes verzweifelt, verfällt dem böſen Geiſte, der Glauben und Vertrauen, die Liebe und den innern Frieden tilgt.

Seraſinens Verhältniß zu der fanatiſchen Mutter, die ihr im Verſagung-Falle mit dem Kloſter, und zu dem herzloſen Vater, der ihr mit Fluch und Enterbung drohte, ward immer drückender und begünſtigte nächſtdem des Prinzen Wahl. Seinen Zügen hatte der Maler nachgeholfen, das Bild verletzte nicht, das Auge zeigte Geiſt, die Stirn den Mann. Sie verſprach ſich zudem an Nikodems Hand einen anziehenden Wirkungkreis, das Mittel, im Großen Gutes zu vollbringen, Böſes zu hindern, einſt ihres Herzens heiligen Willen an Millionen bethätigen zu können. Sie fühlte bei dem angeborenen Höhenſinne den innern Beruf zu einem künftigen Throne und Nikodem ward erhört. Wir wiſſen jetzt, daß Ihre alte Feindin Lukrezie, die Kammerfrau, von einem geheimen Kundſchafter des Prinzen gewonnen, als Aufpaſſerin diente und ihn wöchentlich mit unſerem Thun und Treiben bekannt machte. Wir dürfen dieſem nach mit Gewißheit vorausſetzen, daß unſer Armersheim dem Bräutigam als der geheime Günſtling Seraſinens bezeichnet ward, daß dieſe Schlange eine lauſchende Zeugin jener Unterhaltung abgab, ihm von dem Gelde Meldung that mit dem die Dankbarkeit gegen die verewigte Wittnerin dem Sohne bezeigt ward. Nach Ihrem Abgange aus der Heimath verſchollen Sie. Seraſine erſah aus Nikodems Antwort auf den Brief der Ihnen anvertraut worden war, daß Sie dieſem Auftrage genügt hatten, doch war des Ueberbringers nicht gedacht. Auguſtine fragte ſchriftlich bei Herrn Weidmann an, wohin ſich unſer Wolf verlaufen habe und auch dieſer erwiderte mit Bekümmerniß, daß ihn ſein junger Freund gänzlich vergeſſen zu haben ſcheine. Es ward uns leid um dieſen Freund. Die volle Geldbörſe konnte unter Weges von böſen Menſchen bemerkt worden ſeyn und Ihnen das Leben gekoſtet haben — wir nahmen ſelbſt die Zeitungen zu Hilfe, um dem Verlorenen unſere Bekümmerniß anzudeuten, ja, die Braut veranlaßte zuletzt ſchriftlich den Bräutigam, ſeinen Einfluß für dieſen Zweck zu verwenden und Dieſer antwortete zärtlicher denn je, doch ohne den Gegenſtand auch nur mit einem Worte zu berühren. — Endlich nach dem Vollzuge der Vermählung erklärte der Prinz am Schluſſe der zierlichen Rede welche den Takt und Geiſt bezeichnete, in dem ſeine Gemahlin künftig walten und handeln ſolle, unſern Armenjochim für den wahrſcheinlichen Mitgenoſſen einer Gaunerbande, für einen überwieſenen Betrüger, der Geraldinens Zutrauen frech und tollkeck gemißbraucht und den ſein Schickſal endlich ereilt habe. — Geraldine erſtarrt bei dieſer ſchauerhaften Eröffnung, ſie beſtätigt damit den verhaßten Argwohn des Gatten und giebt ſich, ohne ihr Ahnen und Wollen, die Loſung zu dem erſten, ehelichen Zwiſte. Das Wetter trübte ſich ſofort, der Zarte, Süße ward hart und herbe; es drängte ſich ihr nüchternem allmählig der Zweifel an der ſittlichen Würde des Prinzen auf; ſie begegnete der Schadenfreude, der Falſchheit und dem ſtillen Wohlgefallen an der Beſchränkung manches Beſſeren. Die ihn nie geliebt hatte, verachtete ihn nun und ward um ſo elender da ſie nach wie vor der Gegenſtand wilder Gelüſte und die Büßerin flüchtiger Wallungen blieb.

Daß Geraldine unter dieſen Verhältniſſen nicht unmittelbar für Ihre Befreiung wirken konnte, liegt zu Tage. Selbſt der Monarch der ihn fürchtet und im Felde ſeines Talentes bedarf, ließ ſich, auf Nikodems Andringen, ihre Feſthaltung empfohlen ſeyn und es bedurfte eines ſo glänzenden Geſchenkes als das, welches die Erbprinzeſſin dem Staate brachte und der Abweſenheit Nikodems, um Ihre Befreiung zu rechtfertigen. Sie brachte jene Gabe unter Leid und Weh und empfand kaum das Heil des Mutterſtandes als des Kindes Wiege ſchon zu ſeinem Sterbebette ward. Wir erfahren dies Mißgeſchick von einem hier durcheilenden Reiter, welcher dem Freudenboten nachgeſandt ward, um ihn, wo möglich, einzuholen und dieſe Nachricht hat mich ſchmerzlicher als irgend je ein eigenes Ungemach berührt. — So haben denn wir Beide, und eben wir, die ſie anbeten, ihr Unglück begründet — ſetzte Roſa hinzu und trocknete die gemüthreichen Augen, aber der Thränen wurden immer mehr. Ich litt mit ihr, ich konnte nicht tröſten und ſagte, um ſie zu zerſtreu'n: —

Sie ſind mir einſt in einer bangen Stunde und als ein Götterkind erſchienen, in jenes Unholds Bilderſaale.

Ich war dort, leider! nicht an meinem Platz! entgegnete die Gräfin: und ſollte mich ſogar in dieſer Auszeichnung geehrt fühlen. Serafine hat das Bild, wie ſie mir ſchreibt, in ihr Wohnzimmer verſetzt. — Bald ſieht ſie mich ſelbſt wieder!

Und meine theure Gräfin wird dann, an des armen Wolfgangs Statt, den Saum ihres Gewandes küſſen und der Engel Ihnen den Mund für dieſe Entäußerung bieten.

Ich werde! gelobte Roſa, mir mit dem Liebreize der Wehmuth die Hand reichend.

Sie werden ihr betheuern, daß ich unſchuldig litt!

O, daran zweifelten wir nie; auch nicht an Ihrem Freiheitſinne, den die Folgezeit wohl berichtigen dürfte. Denn was ihr feurigen Schwärmer träumt und wollt, das kann und mag ſich hienieden nie verwirklichen Der Freiheitbaum iſt eine Palme, die bloß jenſeit des ſtygiſchen Fluſſes gedeiht. Sein Kern fällt dieſſeit überall nur in den Sumpf der Eigenſucht, er artet aus und wird zum Dornenſtrauche, der uns blutig ſticht.

Gertrude kehrte jetzt zurück und Auguſtine folgte ihr; die Gräfin brach auf und jene geleiteten ſie zu dem Schloſſe.

Ich war erſchöpft und unwohl, der Ruhe bedürftig. Thomas führte mich nach dem Gaſtſtübchen — ach, wie lieblich und friedlich war es da. Man überſah vom Fenſter aus, das ſchöne Dorf, von einem blinkenden Flüßchen umſchlungen, von den buſchigen Höhen des Bergwalds umthürmt, auf deren Vorſprunge die Ritterveſte ſo eben im Abendrothe ſtrahlte. Mahleriſch wand ſich die Straße durch den Hochwald herab und von dem gothiſchen Kirchthurme ſcholl das Veſper-Geläute.

Meine Stelle ſagte Thomas: entſpricht der Umgebung, ſie iſt annehmlich und fruchtbringend; die Gemeine großentheils wohlhabend und ſittlich-gut. — Gregorius Fäuſtel, des Schulmeiſters Vorgänger, hat eine Saat geſäet, deren Ertrag ihn dort [illegible] [illegible] wird. Die Männer lieben mich; die Frauen ſind meiner Tina gewogen, überall begegnet uns herziges Wohlwollen und Zutrauen.

Dein Heil, Du reicher Freund! entgegnete ich: iſt, wie mich dünkt, ohne Schatten — ſelten und himmelrein. Du biſt geſund, alſo glückfähig, vernünftig alſo gleichmüthig — von einem Engel geliebt, der Vater eines ſolchen, von der Gemeine gefeiert, vom General begünſtigt, der gute Hirt dieſes Idyllen-Stückes. Ein ſicherer, auf ebener Bahn haltender Inſtinkt ward Dein Führer, der Zweck des Höchſten Dein Tagewerk, das reine Bewußtſeyn Dein Hauptkiſſen und dieſer Ueberſchwang von Segnungen ein Beweis für Auguſtinens Glauben, daß für Manche ſchon hienieden die zukünftige Seligkeit beginne.

Thomas erwiederte, mich an ſein Herz ziehend: Hier weile und bete ich oft — ich danke dem himmliſchen Vater mit Inbrunſt für die unverdiente Huld und Auguſtine betet und dankt mit mir. Und ſo auch wollen wir in frommer Eintracht den Vater loben, wenn dem goldenen Tage eine dunkle Nacht folgen ſollte, damit uns die Anfechtung bewähre.

Des Freundes fernere Mittheilung führte mich jetzt aus ſeiner Roſenau auf meinen Dornenpfad hinüber. Thomas gedachte meiner verewigten Mutter; er ſprach: —

Du darfſt nun wiſſen daß mich die Würdige, während unſeres Studenten-Lebens zum geheimen Schutzpatrone ihres Wolfgangs erkor. Sie wußte durch Herrn Weihmann von der Wahl die Du im Bezug auf mich getreffen und dieſer hatte Deinen Freund unfehlbar über die Gebühr und auf eine Weiſe anempfohlen, die ihr Vertrauen begründete, denn Frau von Armersheim beehrte mich mit einer Zuſchrift, welche mir die Sorge für des lieben Sohnes Wohlfahrt an's Herz legte und den nachmaligen Briefwechſel veranlaßte. Vor allem fürchtete ſie daß Du Auguſtinen zu nahe treten, durch unbeſonnene Gelübde Deine Zukunft verkümmern werdeſt und beſchwor mich deshalb, dieſer Möglichkeit nach Kräften entgegen zu wirken. — Mein plötzliches Erſcheinen nach ihrem Tode und die Anmuthung mit der ich in jenen Trauertagen vor Dich trat, mußte mich in des Freundes Augen als einen Herzloſen und Eigenſüchtigen bezeichnen. Ich übereilte ſie nur deßhalb, weil der Mutter Tod Dich unabhängig machte, des Mädchens Leid und Deine Rührung die Zärtlichkeit beflügelt haben und zum Magnet und Bindemittel zwiſchen Euch geworden ſeyn konnte. Der Himmel und Dein Pflichtgefühl ſtanden mir bei.

Es dunkelte bereits, noch immer war die Mittheilung in vollem Gange und Gräfin Roſa jetzt ihr Text. Sie hatte, fuhr er fort: in meiner Heimat, unter Auguſtinens Augen gelebt, hatte dieſer ihr volles Vertrauen geſchenkt und war von ihr als rein und edel, der innigſten Achtung werth erfunden worden. An und für ſich iſt ein ſo lebendiges, frohſinniges, vom Eindrucke des Augenblickes überraſchtes Weſen der Heuchelei unfähig und eben dieſe Argloſigkeit machte ſie in den Augen der Argen verdächtig. Auch an ihr wird mein Freund, mit Heldenmuth verzichtend, vorübergehn und ſein Herz nicht dem Unerreichbaren anhängen. Wiſſe, daß ihre Mutter Nicodem's früheſte Vertraute war, daß er ſie für ſein Kind hält, daß ſie die letzte ihres Stammes iſt und daß das Teſtament des Grafen ihres Stiefvaters, den Beſitz der Gräfin von folgenden Bedingungen abhängig macht.

Der Freier ſoll, für's erſte, ein ſtiftfähiger Edelmann ſeyn; für's zweite mit ihrer Hand den Namen und das Wapen der Grafen von Waldroſe annehmen, endlich einen Beſitzſtand von mindeſtens fünfzigtauſend Thalern darzuthun vermögen und über dies alles, ihrem Vormunde, dem Prinzen, zuſagen. — Den Willen der Gräfin, in Bezug auf dieſe Verfügung zu feſſeln, drang ihre Erzieherin, Nicodem's Tante, derſelben am Tage der Confirmation ein Gelübde ab, ſich ohne deſſen Beiſtimmung nicht vermählen zu wollen und der Mittelloſen, deren Erbtheil nur in einem geſchichtlichen Namen beſtand, iſt dafür von Seiten jener fürſtlichen Patronin, eine reiche Mitgift und Ausſteuer gerichtlich verſichert worden. Frage Dich ſelbſt, ob Du über fünfzigtauſend Thaler verfügen und Deines Todfeindes Gunſt und Vergünnung erlangen könneſt?

T. So werde ich die künftige Frau wohl unter den Seejungfern aufſuchen, dem guten Weidmann ſeine Magiſterin abſpenſtig machen oder mir das zärtliche Trudchen beilegen müſſen. — Ach! Allerdings neigte ſich ſeit unſeer erſten Begegnung mein Sinn und Gemüth von der unerreichbaren Guſtel zu der liebenswerthen Roſa hin und die Unmöglichkeit des Beſitzes macht ſie nun vollends zum Idole und überfüllt die dunkle Wermuth-Schale — Armer Schelm! rief Serafinens Papagey, als wir uns damals das Lebewohl ſagten; die Gräfin ſtimmte neckend ein und aus beiden ſprach demnach ohne ihr Ahnen, ein prophetiſcher Geiſt. — Bedauernswerther Armershelm! Auch dieſes ſtille Thal, das Dir als Friedenland erſchien — auch dieſe Sakriſtei, in der ſich wunderbar alles vorfand was den Heimatloſen für die lange Nacht im Kerker entſchädigen, was ihn mit neuer Morgenluft erfriſchen und erheitern konnte, trägt und enthält nur verbotene Früchte und Dein böſer Dämon drängt und treibt Dich aus dem kaum erreichten Hafen. — Weiß Roſa denn um ihre Abkunft, von dem Erlauchten Abſcheulichen?

Mit nichten! fiel Thomas ein, nur um die Bedingungen des Teſtamentes; ſie werden dem etwaigen Freier unter dem Siegel ſeines Ehrenwortes eröffnet. Ein ſolcher ſcheint es, iſt bereits vorhanden; Du findeſt ihn im Schloſſe vor; er waltet ſeit drei Wochen dort, heißt Baron Herbin, ein Verwandter der Generalin, welche ihm allzugern dieſe Perl zuwenden möchte. Du kennſt wohl den grillenhaften Sonderling von unſerer Hochſchule her, wo er als Offizier in Garniſon ſtand. Sein Regiment ward von den Franzoſen übel mitgenommen, er kehrte mit einer Schenkelwunde aus dem Feldzuge zurück, erhielt den

Abſchied, auch drei Orden und geht noch heute am Krückenſtocke.

Liebt er ſie denn?

Wohl kaum ſich ſelbſt.

Und Roſa?

Giebt ſich wie immer, doch ſcheint er ihren Verſtand zu beſchäftigen.

Und wie käme Herbin zu den bedingten Fünfzigtauſend Thalern?

Durch eines Oheims Tod, der ihn zum Erben einſetzte. Er hat wohl mehr!

Nun gute Nacht, Freund Thomas! Mich verlangt jetzt nach einer ſolchen! Morgen giebt Deine Tina mir den Valetſchmaus und dann will ich mich wie Adam in mein Feigenblatt hüllen und in Gottes Namen auf und davon laufen.

Der gute Paſtor ſprach beruhigende Worte; er ſagte mit Salomo —

„Mein Freund, laß die Weisheit nicht von Deinen Augen weichen, ſo wirſt Du klug und glückſelig werden.“

„Dann wirſt Du ſicher wandeln auf Deinem Wege, daß Dein Fuß ſich nicht ſtoßen wird. Denn der Herr iſt Dein Schutz: der behütet ihn!“

Ich befahl dieſem Herrn meine Wege, doch mit dem Frührothe erſt kam mir der Schlaf und die milde Weiſe eines Wiegenliedes weckte mich.

Die Sonne ſtand ſchon hoch und Auguſtine mit dem Kind im Arme unter den Nußbäumen; Gertrude ſang dem Kleinen vor, der an dem Bäumchen ſaugend, dem Gezirpe dieſes Heimchens lauſchte, auch zwiſchen durch fröhlich aufſchrie. Sultan der Einäugige, umkreiſ'te wedelnd und kläffend das häusliche Bild und die vorüber ſchreitenden Landleute grüßten freundſelig ihre ſchöne Paſtorin.

Wir tranken jetzt den Kaffe unter den Bäumen, Thomas führte das Wort, er neckte Gertruden; ich und ſeine Frau waren um ſo ernſter, die Augen vermieden ſorgfältig jede Begegnung. — Fort! ſagte mein Herz: es giebt hienieden kein unheimlicheres Plätzchen für Dich, als eben dieſes heimliche. — Mein Freund geleitete mich nun durch den Garten; er ſprach mit warmem Antheile von den Blumen, dieſen unſchuldigen Lieblingen kindlicher Gemüther, mir aber ſchwebten jetzt nur Zypreſſen, Paſſifloren, das ernſte Moos der Gräber vor und meine Theilnahme war erkünſtelt. Endlich gingen wir nach dem Schloſſe.

Die Generalin hatte eben einen Eilboten von ihrem Gemahl erhalten, der im Felde ſtand; ſie mußte ihn abfertigen, war daher an den Schreibtiſch gefeſſelt und außer Stande, uns zu ſehen. Der Baron Herbin, ſchön aber bleich, hinkte am Krückenſtocke neben Roſa im Garten auf und ab; wir begrüßten ſie und jener ſchien die frühere Bekanntſchaft mit Freuden zu erneuern. Dann faßte er des Paſtors Arm, er zog ihn mit ſich fort und überließ mir in ſeiner Großmuth die Gräfin, welche alsbald nach einer nahen Laube eilte, ſich in die Ecke warf und aufathmend ſagte: —

Wie gut daß Sie kommen! dieſer ſeltſame Widerſpruch — dieſer ruhige, ruheloſe Menſch hat mich bereits eine Stunde lang im Gang erhalten und über Materien verkehrt, die viel zu abſtrakt ſind um meines Gleichen zu ergetzen oder Theilnahme und Bewunderung zu veranlaſſen. Sein Ernſt iſt zudem rauh und herriſch, ſein Scherz iſt bitter, ſein Schönthun unzart — dennoch hat er Bedeutung und gemahnt mich, wie der Torſo einer Antike.

Sie lieben ihn! ſprach ich mit Zuverſicht.

Wahrhaftig! rief ſie lachend aus.

Schimmernde Meteore ſprechen Ihr Geſchlecht viel lebhafter als geregelte Planeten an.

Noch lachend verſetzte die Gräfin — Und Herr von Armersheim empfehlen ſich hiermit als einen Geregelten!

A. Wohl kam ich, um mich zu empfehlen. Für immer, theuere Gräfin! und Ihr Andenken begleite den Pilger.

S. Wo pilgern Sie denn hin? Zu Ihrem Weihmann hoffentlich — unter Minervens Schild?

A. Leib und Seele hat der Kerker verſtört, ich will die Pſyche zuerſt in den heiligen Thälern der Schweiz mit dem Leben verſöhnen und mich im Aether baden auf ihren Gipfeln.

S. Und nach der Verſöhnung und dem Bade kehren Sie zurück?

J. Kehre ich heim, ſo tritt mir hoffentlich die Freifrau von Herbin, wie Auguſtine geſtern, entgegen und auf's Neue entzweit mich dann der Anblick mit dem eigenen Verhängniß.

Als jene, erwiederte ſie ernſt: würde ich vielmehr die Mitgenoſſin des Trübſeligen darſtellen; auch begehrt mich dieſer Freiherr nicht!

J. Das ſoll ich glauben?

S. Auf mein Wort! Der aufrichtige Soldat ſprach ſich eben und überdies mit Worten die mir ſchmeicheln, verſtändlich aus.

J. So iſt er blind oder ſeelenkrank.

S. Solche Worte ſchmeicheln mir nicht! Entzaubert iſt der Arme, aber Auguſtinens Glück ſollte Sie freuen.

J. Wenn ſie den Freund aus Liebe nahm, gewiß!

S. Für Liebe die Sie meinen, iſt unſer Freund kein Gegenſtand, wohl aber nöthigt er dem weiblichen Gemüthe jenes herzige, wohlwollende Zutrauen ab, das Frauen in ein kindliches Verhältniß zu dem Manne und die Gattin damit an ihren Platz ſtellt. Leidenſchaft klärt ſich höchſt ſelten zu einem ſolchen aus und Auguſtine hat in dieſer nur den wechſelhaften Mai entbehrt.

Der goldene Ring fiel jetzt aus ihrem Ohre und in den Buſen. Roſa fühlte die Berührung des kühlen Metalles, ſah abwärts, nahm ihn auf und rief ſcherzend: — Ein Vorzeichen! was bedeutet es?

Der Genius denkt mir ein Andenken zu, erwiederte ich: es würde zum Gedächtniß dieſer Stunde, dem Köpfchen der heiligen Agathe und einem Briefe unſerer Guſtel beigefügt werden, der Theils ein Spitzenhäubchen, Theils elyſiſche Gefilde und dieſe Zauberroſe preiſ't. —

Die Gräfin legte den Ring; welcher nach der Sitte jener Tage ein goldenes Blumenkörbchen trug, auf ihren niedlichen Handteller und ſagte lächelnd — Möchten Sie den Korb?

Ich würde, Ihrer Andeutung zu Folge, den Freiherrn von Herbin berauben.

Die Ausflucht iſt ſchelmiſch! fiel Roſa ein; ſie fügte das Ringlein wiederum an ſeinen Platz. Es wollte nicht eingreifen, ich ſtand ihr bei und meine Lippe verirrte ſich nach der Vollziehung zu ihrem ſüßen Roſenmunde. Sie duldete — ja, ſie erwiederte den Kuß und ſagte, bis zur Stirn erglüht — Es ward Ihnen ein Andenken, deſſen ſich noch kein Mann von mir rühmen durfte.

Mir bebte das Herz; ein heiliger, begeiſternder Schauer durchdrang es. Roſa mußte in meinen Augen — mußte in den Flammen, die mich gleich ihr bedeckten, wie in den ſchwankenden Tönen der Erwiederung, der Folge ihres Zauberkuſſes begegnen; auch ſtand ſie haſtig auf und ſchritt dem Schloſſe zu. Ich folgte der Fee und entwirrte jetzt den Saum ihres Kleides, das ein Dorn der nahen Hecke erfaßt hatte. — Dornen ſind Männer! ſagte ſie, zwiſchen Laune und Wehmuth: was ſie ergreifen, wird verletzt.

Dann wandelten wir ſchweigend weiter; mein Thomas trat, mit dem Baron um die Ecke des Zaunes; er geſellte ſich nun zu der Gräfin und Herbin zu mir. Jene ſchritten dem Schloſſe zu, wir nach dem Hintergrunde des Gartens, denn der Gefährte ſchlug dieſen Weg ein. Er war bereits mit der Geſchichte meines Unglück's bekannt worden und fragte, nach den erſten Wechſelreden, ob ich vielleicht geneigt ſey, ihn auf einem Ausfluge nach der Schweiz zu begleiten? Er ſtehe auf dem Sprunge, ſey reiſefertig und der Wagen bereits angeſpannt. Das Poſtgeld falle, der Billigkeit gemäß auf ſeine Rechnung, die Zehrkoſten werde man gemeinſam beſtreiten.

Die Einladung klang wie ein Engelruf. Was ſollte ich hier? Den Frieden dieſer Lieben ſtören — der einzigen, die mich im Herzen trugen — an denen mein Herz hing! — Was ſtand nächſtdem mir hier bevor? Die aufglimmende Leidenſchaft für ein wunderliebliches Mädchen, das ohne Oberons Horn nicht zu erringen war. Dazu deckten zweihundert goldene Piſtolen mein Bedürfniß, war eine ſolche Wanderſchaft die heilſamſte Arznei, eine verdiente Erquickung und das heiße Verlangen nach der Fremde und ihren Erſcheinungen hatte ſchon den Knaben bedrängt.

Ich begleite Sie! ſprach ich nach kurzem Bedenken.

Auf der Stelle, heißt das — fiel der Baron ein: und ohne Scheideſtunde — man hält Sie ſonſt. Auch ich ſchleiche wie der Marder vom Taubenſchlage und laſſe nur einen Brief für die Generalin zurück. Ich zögerte. — Wozu dieſe Wollüſtelei? fuhr er fort: iſt es nicht Thorheit, muthwillig im Schmerze zu ſchwelgen? Wir tragen alleſammt ein Weib in der Bruſt — unſer Herz! das, nach der Frauen Weiſe, am Weinerlichen Genuß findet, ich aber bin der Herr des meinen und des Jammers müde, in den es mich früher zuweilen verſenkt hat.

Ich wollte es dieſem Hausherrn gleichthun und folgte ihm. Das Weib in meiner Bruſt ſagte der ſüßen Roſa, der theuern Guſtel, dem getreuen Thomas, doch unter Doppelſchlägen Lebewohl und wir enteilten unbemerkt der heiligen Friedenſtätte. Gertrude luſtwandelte unter den Weiden des Mühlgrabens — der Wagen rollte an ihr vorüber. Friede und Freude den Guten! rief ich, der Aufſchauenden Küſſe zuwerfend und ſie vergaß in ihrem Erſtaunen, Gleiches mit Gleichem zu erwiedern.

Willkommen, weite Welt! ſprach der Baron fröhlich aufathmend: wie viel beſſer iſt es überall, als in dem Zwinger der Heimat, unter den Augen der lauſchenden richtenden Sippſchaft, im Joche kleinlicher Pflichten und armſeliger Rückſichten. Je weiter vom Hauſe, je mehr gilt der Fremde; je kecker er auftritt je ſicherer wird er überſchätzt, denn die Anmaßung iſt ein Elephant, der die Menge verblüfft und dienſtbar macht.

Wäre dieſe Burg ſammt dem herrlichen Bodenthal mein Eigenthum, entgegnete ich: und Roſa die Burgfrau, ſo würde ich in der weiten Welt nur eine Wüſte und in dieſer Scholle mein Elyſium finden.

Fata Morgana! rief er lachend: die bloß den Unerfahrenen anziehen. Die Edelhöfe ſind vor Allem ein Hauptquartier der Noth und Kümmerniß und ihre Beſitzer im ewigen Kriege mit der Unvernunft, dem Vorurtheile und allen Laſtern und Gebrechen der Rohheit. Während dem wir Freie, gleich Halbgöttern mit den Uraniden verkehren, hadert ein Solcher mit der beiſſigen Käſemutter, zettelt der Mittelknecht eine Verſchwörung an, ertappt er den Schirrmeiſter auf fahlem Pferde und findet an dem Schäfer einen Heuchler und Gaudieb. Uns bietet der goldene Phöbus Nektar und Götterbrot, ihm die ſehr rothe Kuh, laut der Fibel, nur weiße Milch, Quarkkäs dazu. Wir ſchlafen, vom Saus und Braus, oder aus der Zauber-Oper zurückkommend, ſanft und ſorgenlos, ihn aber weckt der Bäume Fall, die der Holzdieb niederſchlägt, die knallende Büchſe des Freiſchützen, ein böſer Traum in dem das Wetter ſeine Saat verhagelt oder die wohlfeile Zeit ſeine Körner zu Spreu macht. Der liebe Krieg erfüllt das Maß durch Angſt und Plage.

J. Gehört auch Roſa zu den Uebeln?

E. Wohl jede Liebliche, Was kräftig und ſelbſtſtändig in mir iſt, empört ſich gegen die dämoniſche Gewalt, mit welcher dieſe Magiſchen den Mann verzaubern. Das Fieber beſchleicht uns in leiſen, wunderſamen Schauern, das Herz erkrankt, die Vernunft wird ohnmächtig, der

Geiſt verzückt, die Phantaſie zur Spiegelfechterin, die alles was das Ideal bedingt, in unſern Götzen überträgt. Der Wahnſinn wächſt, wir beten an, wir zweifeln, dulden, zagen, hoffen, bald himmelan, bald höllenwärts getrieben und von der Furie der Eiferſucht zerfleiſcht. Der Abgott endlich, fühlt Erbarmen, er liebt was ihn feiert, er beglückt mich — wird die Meine! — Die Fee enteilt, das Weibchen bleibt, der Hausherr greift verkühlt und gähnend nach der Mütze, glücklich genug, wenn ihn der Schlaf nicht, gleich dem Zaubergeiſt verläßt. — Ich habe früher auch und ach, mit Wuth und Gluth nach dem belobten Ziel getrachtet — nach dem geprieſenſten auf dieſem Erdenrunde. Ich habe alles eingeſetzt, zuweilen es erſtrebt — doch kaum umſchlungen von dem Schwanenarme verdampfte ſchon der Rauſch, erkaltete das Herz, ſpöttelte der Satyr in meiner Bruſt über den krankhaften Schwindel.

Sie liebten nie! rief ich geärgert.

Ich liebe noch! fiel er ereifert ein: doch was mich ewig feſſeln würde, verklärt ſich hienieden nur auf Augenblicke in dem gebrechlichen Geſchlechte.

J. Wieviel gebrechlicher noch würden wir neben ei-
ner Vollkommenen ſtehen! Aber Roſa's Engel muß Ih-
nen Dank wiſſen, daß Sie an dieſer Heilwerthen vorüber
gingen und ihr das tiefe Weh erſparten, den Erhörten
chon im Laufe des Weihekuſſes entgeiſtert zu ſehn.

E. Ihr Engel iſt ſie ſelbſt! die Gräfin nahm mir alle Hoffnung.

J. Weil es Ihnen nicht Ernſt damit war.

E. O, der entſchiedenſte!

J. Bei dieſen Grundſätzen?

E. Grundſätze beſtehen für ſich — wie ſelten macht der Menſch die anerkannte Wahrheit zur Norm ſeines Handelns. — Ich würde mit dieſer, fürwahr! nicht am ſchlimmſten gefahren ſeyn.

J. Das meine ich ſelbſt!

E. Aber ſie wollte nicht fahren und machte mit der ſcheinbaren Kindlichkeit ihrer Ironie den fein erdachten Angriffplan zu Spotte.

J. Wahrhaftig? So ſchmückt die Gräfin ja vor Vielen der Zartſinn der Beſcheidenheit, denn als ich ſie vorhin, im Bezug auf das vorausgeſetzte, zärtliche Verhältniß zu dem angenehmen Hausgenoſſen neckte, entgegnete Roſa, ernſt und treuherzig — Er will mich nicht! Der freimüthige Soldat ſprach ſich, mit Worten, die mir ſchmeicheln, verſtändlich aus!

E. Sie mißdeutete vielmehr, gewandt und beſonnen die meinigen und dieſe Schlangenwindung reichte hin, mich ſchnell zum Rückzug anzuregen. Roſa hat nun, der Generalin gegenüber, den Schein gerettet; ich, der verwünſchte Sonderling, verſchmähte ſie — ich lief davon, die Schuld iſt mein! Das Fräulein traut mir nicht, wie könnte es mich lieben? Wie könnte ich bei meiner Anſicht eine Liebeloſe freien? — Das hat ja Zeit! Erſt wollen wir im Haslithal die herzigen Töchter der Idylle ſchau'n, dann unter den Strohflechterinnen am Arno erwarmen und wohl gar, weiterhin, eine ſüße Frucht des Sabiner-Raubes küſſen.

Erwägen Sie gefälligſt, entgegnete ich: daß meine zeitlichen Güter ſich auf nicht volle tauſend Thaler beſchränken. — Die ſollen wuchern! fiel er ein: ich bin ein ſtiller Handelmann, ein glücklicher Speculant und habe Dank den Göttern! was man den Treffer nennt.

Die Herren wollen nach der Schweiz, bemerkte ein Poſtmeiſter, im Laufe der folgenden Tagereiſe: doch Mord und Todſchlag liegt dazwiſchen. Laut der Verſicherung mehrerer Eilboten, die ſeit geſtern hier durchgingen, rücken ſo eben achtzigtauſend Neufranken am Ober-Rheine vor; Sie würden dort nicht ſicher ſeyn.

Nach Holland alſo, wenn es Ihnen gefällt? ſprach der Baron zu mir gewendet. Von Amſterdam aus führt uns dann der nächſte, günſtige Wind in das große Welt-oſthaus, denn London iſt der Seefahrt werth.

Sein Vorſchlag war anziehend — Aber meine Kaſſe eſchätzter Freund!

Ich bin Ihr Wechsler! entgegnete Herbin: kleine Wageſtücke und Befürchtungen würzen überdies das Leben d der Geldmangel macht gute Wirthe.

So trafen wir denn, eilend ohne Weile, nach Be-

Lauf von acht Tagen in einem neu gewaſchenen, am Hafen der berühmten Pfahlſtatt gelegenen Gaſthof ein.

Der Baron hatte Bekannte in Amſterdam die er aufſuchte und Geldgeſchäfte, die betrieben werden mußten; wir ſahen uns faſt nur über Tafel. Am dritten Abende kehrte derſelbe in Begleitung eines Freundes, des Herrn van Wagen heim, welcher dem Feldzuge in Deutſchland beigewohnt hatte, verwundet worden und mit dem Baron in demſelben Hospitale zuſammen getroffen war. Dieſer ſchien heute beſonders vergnügt und ſtellte mir ſeinen Waffenbruder als unſern heilſamen Schutzpatron vor. Erſtens habe er ihm die Bekanntſchaft eines amerikaniſchen Schiff-Capitains gemacht, deſſen herrliche Brigg im Hafen liege, morgen ſegelfertig werde, dann mit dem nächſten günſtigen Winde nach der Themſe gehe und deren Kajüte bereits für uns bedungen ſey. Zweitens müſſe die lange Weile dieſes platten, niederländiſchen Abends erſäuft werden und Herr van Wagen wolle uns zu gutem Punſche und in eine luſtige Geſellſchaft führen. Mich auf die Seite ziehend, fügte er leiſe hinzu: — Geben Sie mir dreißig Dukaten. Ich muß Wort halten, muß Ihr Geld werben laſſen und Sie werden hoffentlich mit dem Aufſchlage des Geſchäftes zufrieden ſeyn.

Ich verſtand ihn nicht, hatte mein Habſal zudem großentheils in Wechſel auf London umgeſetzt, händigte demſelben jedoch, der Ueberlegenheit des Weltklugen unterthan, das abverlangte Sümmchen ein.

Wir traten in die luſtige Geſellſchaft, fanden ſie jedoch im Widerſpruche mit dem bezeichneten Charakter, ernſt und ſtumm um eine Tafel gereiht und das Faro im Gange. Ein Spielhaus alſo! und Herbin unſtreitig ein Spieler vom Handwerk. — Mir grauete!

Dieſer trat mit dem Holländer zum Tiſche hin, muſterte verſtohlen den Bankhalter und die Mitarbeiter und nahm dann plötzlich Theil. Ich warf mich grollend in ein Sopha und fertigte zwei bis drei kredenzende, freundſelige Mädchen kurz und herriſch ab. Sie ſchienen, an rohe Männerlaunen gewöhnt, die meinige nicht übel zu empfinden und dieſe würde mich ſofort aus dem mehr als verdächtigen Hauſe getrieben haben, wenn ich den Heimweg zu finden gewußt hätte. Dem Baron ward indeß, der Zukunft wegen, eine nachdrückliche Erklärung zugedacht und nebenbei verſucht, denſelben durch allerlei Verdruß und Ungeduld bezeichnende Geberden, zur Rückſicht und zum Aufbruche zu bewegen, doch er und ſein Begleiter hatten jetzt nur für die Karte Sinn und machten zudem treffliche Geſchäfte.

Jetzt trat die wahrſcheinliche Hausfrau, geſchmackvoll aber üppig gekleidet, in das Zimmer. Sie ſchlich zu der Tafel, nannte den Bankhalter mon coeur! warf ein Dutzend ſchelmiſcher Gloſſen unter die taubſcheinenden Spieler aus und nahm darauf, zu mir gewendet, an meiner Seite in dem Sopha Platz.

Ich nickte kaum, zum Danke für den ſchön geſetzten

Gruß, aber die Stimme drang mir zu Herzen; wir ſahen uns an und ſtutzten gleichzeitig, denn das war Selja in Frauentracht.

Schnell gefaßt, wisperte ſie im Schmeicheltone der frühern Zärtlichkeit:

Traue ich meinen Augen, Geliebter? Du! und in Amſterdam? — O, folge mir in's Nebenzimmer! Mein Grauen wuchs. Ich war gewiß, mich unter Auswürflingen — wahrſcheinlich unter denſelben Gaunern zu befinden die den Grafen Durow plünderten und in Verzweiflung geſetzt hatten. — Wie ſollte ich mich nehmen? — Maske gegen Maske — Betrug der Betrügerin! — Wir waren hier fremd — wären um Mitternacht im Innern einer wahrſcheinlichen Räuberhöhle und dieſe Selja offenbar ein heimlicher Teufel. Aber dieſer Teufel wollte mir wohl — mehr als wohl und nur in dieſer ihn vermenſchlichenden Regung lag für den Augenblick die Bürgſchaft meiner Sicherheit.

Gelobt ſey der Zufall! ſagte ich: er ſetzt mich unerwartet in den Stand, die alte Schuld decken zu können und vor Allem geſchehe das, da mein Hierſeyn ſich nur auf Stunden beſchränkt. Sie haben hoffentlich den Wechſel bei der Hand?

Schuld? fragte Selja, ſich beſinnend: ich weiß nur von der meinigen und ſiele Ihnen gern, für immer verpflichtet, um den Hals. — Ich bog mich ſchnell zurück und bat ſo nachdrücklich und ſo ernſt, mir die Demüthigung zu erlaſſen welche dieſe unzeitige Großmuth über den Schuldner bringe, daß ſie endlich, ſichtbar bekränkt, ihren Platz verließ und mit der begehrten Verſchreibung zurück kehrte. Die größere Halbſchied meines Schatzes, den ich in der Brieftaſche bei mir trug, ging ſofort den Weg alles Mammons, aber der eingelöſ'te Wechſel füllte die Lücke und ſein Beſitz machte mich um eins ſo froh.

Sie werden mich am Ohio geglaubt haben, ſagte Selja, als das Geſchäft vollzogen war: aber kurz vor dem Einſchiffen ließ mich das Schickſal hier eine bleibende Stätte finden. Herr van Talk, welcher dort Bank hält, iſt ſeit Jahr und Tagen mein Gatte.

Der eben Genannte hatte, während dem er die Karten miſchte oder das Spiel einen augenblicklichen Stillſtand veranlaßte, halbe Blicke nach dem Sopha im Hintergrunde geworfen und ich äußerte jetzt — unwillkührlich aus der Rolle fallend, ob Herr van Talk nicht derſelbe ſey, deſſen Gattin ſie, als Geſellſchafterin, von Petersburg nach Warſchau begleitet habe?

Selja ſtarrte mich an und fragte ſichtlich betroffen, wie ich zu dieſer Vorausſetzung komme?

Das Loos war geworfen. Was ſollte ich erwiedern? — Seine erſte Gattin, ſetzte ſie jetzt hinzu: iſt treulos entwichen und verſchollen.

J. Um ſo glücklicher wird ihn die Nachfolgerin machen.

Verdiene ich Spott? fiel Selja ein: nicht vielmehr

Ihr Zutrauen und erquickende Güte? Aber der böſe Geiſt des Argwohns trat zwiſchen uns und Sie zwingen ſich, die redlichſte Freundin zu verkennen.

Herr van Wagen war plötzlich in Verluſt gerathen, er warf die Karte weg, geſellte ſich zu uns und ich dankte dem Himmel im Herzen für dieſe Dazwiſchenkunft, welche meiner Gefährtin dagegen höchſt unwillkommen ſchien. Er ward von mir ſofort in ein Geſpräch über den Lauf der Gegenwart, über Frankreichs Verhängniß und die Tollheit ſeiner Demagogen verwickelt, das ihn auf den letzten Feldzug, auf ſeine Erlebniſſe in dieſem führte und zum unerſchöpflichen Erzähler machte. Selja verließ das Zimmer, der Morgen grauete faſt, das Spiel war geendet, Herbin ſtrich mit beiden Händen gewonnenes Gold ein, ließ für den morgenden Abend ſeine Rückkehr hoffen und wir eilten fort.

Ich liebe das Spiel, ſagte der Baron, auf dem Heimwege: ich kann auf mein Glück rechnen und dieſer Freund empfahl mir den van Talk als einen der rechtlichſten Bankhalter im Orte. Gewagt war ſelbſt im Gegenfalle nichts, denn Falſchſpieler laſſen in der Regel jeden neuen Ankömmling gewinnen; ich kenne überdies die Hülfmittel wie das Treiben dieſer Geiſter und halte mich, fortwährend auf der Hut und im Zügel. Bei ſicherem Takte bleibt man ja, im Spiele wie im Leben, dem böſen Dämon überlegen.

Entrüſtet ſagte ich — Sie haben ſich, bei allem Takte, die Rückſicht auf den Freund erlaſſen!

Erlaſſen? fiel er ein: hab' ich nicht für uns Beide gearbeitet? Es müſſen Ihnen für dieſe dreißig Dukaten mindeſtens hundert zu Theil werden, was die Berechnung, ſobald wir ausgeſchlafen haben, ergeben wird. Zudem ſpielten auch Sie mit demſelben Glücke und gewannen ein trente-leva auf die Dame.

Herr von Herbin fiel, laut jener Aeußerungen, in meinen Augen faſt bis zu Selia's Sphäre nieder, aber ich war im Augenblicke, durch die Einlöſung des Wechſels, um eins ſo arm und damit um eins ſo abhängig von ihm worden und fand es gerathen, denſelben von meinem Zuſammentreffen mit Eliſen und dem Geiſt der Bande unter die er höchſt wahrſcheinlich gefallen ſey, bekannt zu machen.

Mit einem Gleichmuthe der mich in Erſtaunen ſetzte ſagte Herbin darauf: —

C'est fort! — Man lernt nie aus und die Erſcheinungen des wirklichen Lebens überbieten nicht ſelten den Text der Romane. Dies Abenteuer iſt bei allem dem ergötzlich und ich habe da in aller Unſchuld die Gauner über's Ohr gehauen, denn ſie werden mich zum Abende ergebens erwarten.

Und dieſe Galgenwerthen ſollen frei ausgehen?

Was einer werth iſt, entgegnete Herbin: kann der ndere ſelten oder nie auf's Haar beſtimmen und dieſer

Andere iſt ein Thor, ſofern er ſich in fremde Händel miſcht — ein doppelter in Ihrer Beziehung. Der Graf von Durow that Ihnen Uebles, Selja Gutes, wollen Sie ſich eigenmächtig zum Werkzeuge des Feindſeligen gegen die Gönnerin aufwerfen? Dieſe Leutchen der Obrigkeit anzeigen? — Wo iſt Ihre Vollmacht? Wo ſind die Beweiſe? Man hält den Kläger ſammt den Verklagten feſt und bringt, im Geiſte der rechtloſen Gerechtigkeit, mehr Koſten, Unheil, Angſt und Drangſal über Sie, als ſelbſt die Schuldigen verdienen mögen. Nur meinen wackern, nicht allzu ſcharfſichtigen Kameraden muß ich warnen, denn er iſt reich, iſt ſpiellustig, will der angenehmen Hexe wohl und hält ihren angeblichen Gatten für einen Ehrenmann.

Als ich am Morgen erwachte, beſchien der bleiche, holländiſche Phöbus eine Dukaten-Summe, welche Herbin als meinen Antheil am Gewinne in Reih und Glied aufgeſtellt hatte. Er ſelbſt war bereits ausgegangen und ich verließ das Bett um einem Klopfenden zu öffnen. Da ſtand Selja in der Mannstracht jener Tage, ſchlüpfte herein, ſchob haſtig den Riegel vor und drückte mich ſtürmiſch an das Herz. — Sie ward gewaltſam zurück gewieſen. Ich werde ſtill ſeyn, ſprach ich: ſo ſind wir quitt. — Nun hebe Dich weg. Die Näherung von Deines Gleichen kann nur beleidigen und entehren.

Selja erwiederte, die Weiſung verſchmerzend: Meines Gleichen ſind die Opfer verkehrter Erziehung, überlegener Sinnlichkeit, ſchrankenloſen Leichtſinnes, angeborener Gebrechen — die Opfer männlicher Laſter und des feindſeligen Schickſals. Der Graf, ich weiß es und Dein geſtriges Benehmen zeugt dafür — der wortbrüchige Durow hat uns verrathen und mehr als eine Regierung zu unſerem Verderben aufgerufen.

Und wohl mit Unrecht? rief ich erbittert und brachte den Frevler welcher Jenen ſo unglücklich machte und ihre höchſt gewiſſe Mitwirkung bei dieſer Unthat, zur Sprache.

Du weißt von Allem wie ich höre, entgegnete Selja: doch meine Schuld fällt nur den Unſeligen zur Laſt die mich Verlaſſene, der außer der Neira damals kein Schutzort blieb, bethörten und entwürdigten. Wahr iſt es auch, daß ich, von einer ſchweren Krankheit befallen, mich aus dem Abgrunde zu erheben, zu jenen redlichen Verwandten über das Weltmeer zu eilen beſchloß, um dort ein neues, beſſeres Leben zu beginnen. Ich entfloh dem gemäß dieſem heilloſen Paare, das mich in Warſchau zum Werkzeug brauchte und mit dem ich der Abrede gemäß, in Breslau wieder zuſammen traf, dort aber erkrankte. Ich entfloh ihm, kaum geneſen, wählte, zu meiner Sicherſtellung die Mannstracht und Eure Hochſchule zum Verſtecke. Dort wollte ich des Oheims Erwiederung auf einen ihm geſchriebenen Brief erwarten, wollte indeß nützliche, meinen künftigen Zwecken entſprechende Kenntniſſe ſammeln und ſah und fand Dich, Armersheim! Dein Weſen und Dein Wandel fiel wie ein Lichtſtrahl in mein dunkles Leben, in mein erſtarrtes Herz. Mir ward das Glück, den Liebling zu verpflichten, mir ward das Weh, den Angebeteten von einer Beſſeren geliebt und dieſe Beſſere von ihm gefeiert zu ſehen. Selbſtverachtung — hoffnungloſe Liebe — der Fluch geſellte ſich zum Fluche und zog mich in die Hölle nieder. Nach langem vergeblichen Harren ging der Brief aus Amerika ein — mein Oheim war geſtorben, die Witwe rieth mir kurz und kalt, zu bleiben wo ich ſey. In den Zeitungen beſchwört mich dagegen van Talk, auf verſteckte Weiſe, von Amſterdam aus, ihm meinen Aufenthalt anzudeuten und verheißt mir ein ſicheres Glück. Hülflos, einſam, ohne Stütze, ohne Liebe, ohne Hoffnung verbittert gegen Schöpfer und Geſchöpfe ſchrieb ich ihm und empfing mit umgehender Poſt ermunternde Antwort. Talk iſt geſchieden, ſein ſchlechtes Weib mit einem Holländer nach dem Kap gezogen, er hat auf das frühere Gewerbe verzichtet, will das ungerechte Gut künftig durch gemeinnützige Verwendung heiligen, will der armen Eliſa vergelten, ihr die Hand bieten und an ihrem Herzen das Glück des Friedens und der Häuslichkeit empfinden.

Wie billig! rief ich aus: das iſt die helle Wahlverwandtſchaft! — Seine Tugend und Deine Unſchuld — o, ſegenwerthes Paar!

Greif in die Bruſt, fiel ſie auflodernd ein: und frage Dich, ob Du Dir durchaus ſelbſt zu danken haſt, was Dich bis heute vor dem Falle ſchützte. — In jener

Tage Lauf führte mir, ſeltſam genug, der Zufall im Theater den Grafen Durow in den Weg und plötzlich ergriff mich der Gedanke, ihn die Auslage für Weihmann und des armen Arztes Rettung decken zu laſſen. Das ſchien mir folgerecht und im Geiſt der Rolle zu der ich verdammt war. Der Himmel verwirft Dich, ſprach es mir: die Liebe verſagt Dir ihr Heil, Deine Mitgift ſind Fluch und Schmach. — Sey wieder was Du ſeyn mußt! ſey es ganz!

Und mißbrauche, fiel ich ein: den redlichen und unbeſcholtenen Freund zum Werkzeuge der beſchloſſenen Unthat. Und wenn er ſie vollzogen, wenn er ohne ſein Ahnen, Dein Mitſchuldiger geworden iſt, ſo ſtrebe ſeine Sinne zu entflammen, ihn zu entzügeln, zu entwürdigen! Vertritt Dir endlich jetzt ſein guter Genius den Weg, dann kirre und verſöhne ihn Dein Lügengeiſt durch ein rührendes Mährchen, in dem ſich das verworfene Weib zur weinenden Magdala verklärt.

Ich ſchob den Riegel auf und öffnete die Thür. Eben ſchritt der Hauswirth auf dieſe zu und trat ein; mein Zuſpruch verſchwand.

Capitain Lewis, ſagte er: läßt vermelden, daß er Heute noch in See gehen werde und bittet ſich an Bord zu bemühen, das Boot liegt dort, der Herren gewärtig.

Ich deckte ſofort die Zeche und warf darauf vor ſeinen und der Küper Augen, den Gewinnſt, welchen Herbin mir beſchert hatte — nicht aus Milde, nicht aus reinem Abſcheu vor der Quelle — in den eiſernen Behälter, welcher zum Beßten der Armen, in dem Gaſtzimmer aufgeſtellt war. Herr und Diener ſtarrten mich an und auf des Wirths breites Antlitz trat die Reue, ſeine Rechnung nicht mit dem zehnfältigen Griffel geſchrieben zu haben. Auch mein eben heimkehrender Reiſe-Gefährte ward Zeuge der Verwendung jener Beute, er ließ mich das Geſchäft vollziehen, lächelte und verlor kein Wort.

Zwei ſtattliche Matroſen kamen jetzt, um das Gepäck nach dem Boote zu tragen und brachten uns in dieſem zu der Brigg. Capitain Lewis befand ſich noch am Lande, der Ober-Steuermann führte die Gäſte nach der Kajüte, die einem netten Sommerſtübchen glich und mit den Bildern der Befreier und der Weiſen ſeines Landes geſchmückt war.

Wir ſahen nun voll Sehnſucht der Rückkehr des Patrons entgegen und hofften dann unverzüglich auszulaufen, aber der Wind hatte plötzlich umgeſetzt und damit die Fittiche des Raben gelähmt. So hieß das Schiff.

Am folgenden Mittage erſchien endlich Herr Lewis und mit ihm ein günſtiger Süd-Oſt. Er hieß uns willkommen und gedachte noch einiger Reiſenden, die das große Boot eben nachbringe. Duckmäuſer, ſetzte er lachend hinzu: Pietiſten und Heiden-Bekehrer, die mich um Gottes Willen anſprachen und in Rand-Dukaten zahlten, auch Sturm und Unwetter verbeten wollen und ſolche Schiffgefährten thun mir Noth. Darauf belebte er den ſteifen

Wind und die Beſatzung tummelte ſich auf ſein Geheiß, ihn zu benutzen.

Die Sonne ſank, die See erglühte, das nahende Boot ſtieg und verſchwand mit jeder Welle. Herbin beſah ſich die Kommenden mittels des Fernglaſes und murmelte plötzlich: — Treffliche Betſäulen! Eine ſaubere Geſellſchaft! — Der wird Revange für Geſtern verlangen! — Er iſt's — beim Teufel, ja! Das iſt van Talk mit ſeiner ſtillen Familie.

Scherz bei Seite! rief ich von einem Schauer überlaufen, entriß ihm das Glas und überzeugte mich alsbald, daß er es ernſtlich meine. Es war van Talk mit zwei gewaltigen Männern und Selja im Studenten-Rocke.

Ihr Erſcheinen, fuhr jener fort: hat dieſe Raubvögel unfehlbar ein- und aufgeſchreckt; ſie fürchten den Verrath und fliehn. Satan, der Schadenfroh, führt ſeine Leutchen, wie billig, auf den Raben und veranlaßt ein fröhliches Wiederſehn.

Ich ſtarrte noch immer die Nahenden an und das Fernrohr zeigte mir jetzt ein Boot das ihm folgte, das ebenfalls mit drei gediegenen Männern und einem Alten beſetzt war, den ich ſchon irgendwo geſehen haben mußte. Das Rathſamſte iſt wohl, ſprach ich, Odem ſchöpfend: den Capitain ohne Zögern von der Nichtswürdigkeit dieſer Sippſchaft zu unterrichten und ſein Ehr- und Pflichtgefühl anzuregen, damit er den Handel rückgängig mache und ſie abweiſe.

Mit nichten! entgegnete Herbin — der Seehund würde protzig entgegnen: — Was kümmert das mich? Drüben lad' ich ſie ab und ihre Dukaten ſind wichtig. — Zudem, fuhr er fort: treibt ſie entweder das böſe Gewiſſen oder die Seekrankheit in ihre Koyen, nach einer Spanne Zeit ſind wir am Ziel und Alt-England iſt ja groß genug, um ihnen dort aus dem Wege zu gehn.

Ich mochte um keinen Preis die unſelige Beziehung erneuern, ſuchte daher meine Schlafſtätte auf und das Herz ſchlug um die Wette mit den Wogen, die an ihre Außenwand klopften. Ueber mir wirthſchafteten die Matroſen, knarrte die Schiffwinde, ſchnurrten Taue, kam und ging man — nur die Kajüte blieb unbeſucht.

Ein Viertelſtündchen mochte verlaufen ſeyn, als Herbin, die Thür aufreißend, dringend und überlaut: Auf! Schnell herauf! ausrief. Damit verſchwand er.

Was konnte wohl den Gleichmüthigen zu dieſer Haſt und Heftigkeit vermögen? Beſtand vielleicht die Geſellſchaft in dem zweiten Boote ebenfalls aus Talkianern und wollte die vereinte Bande ſich etwa des Schiffes bemeiſtern und das gewohnte Handwerk auch auf dem Meere in Uebung ſetzen? Der Krieg begünſtigte in dieſem Falle das Wagſtück, der Rabe war zudem mit acht Kanonen bewaffnet und ich hatte nur ſechs bis acht Matroſen wahrgenommen, die zerſtreut und beſchäftigt, leicht zu gewältigen ſeyn mußten.

Ich ſprang aus der Koye, ich eilte mit den Sackpiſtolen in der Hand auf das Deck und ſah in dem größeren, eben wieder abſtoßenden Boote eine geiſterbleiche Geſellſchaft die von den Häſchern in Empfang genommen, ſo eben mit Ketten belaſtet ward. Schimpfend und hohnlächelnd ſtand der vorhin bemerkte Graukopf — ſtand der Kammerdiener des Grafen Durow, den ich damals, als Selja's Bote, im Vorſaale des Gaſthofes fand, vor den Gefeſſelten; er ſprach von der Gegenwart ſeines Herrn der ſie bereits auf Leben und Tod angeklagt habe und wünſchte zu dem Galgen Glück, welcher ſie auch, bald nachher, aufnahm.

Ich verbarg, ihn erblickend, das Geſicht hinter dem flatternden Mantelkragen des Barons, denn erkannte mich jener, ſo würde er unſtreitig auch dieſen ſcheinbaren Mitſchuldigen angerufen, der Polizeier die Weiſung beachtet und Graf Durow, den ich am Ufer zu bemerken glaubte, ſich ſchwerlich beeilt haben, als Zeuge für meine Unſchuld aufzutreten.

Unſer zuſchauendes, im Tauwerk hängendes Schiffvolk ſchrie jetzt gemeinſam auf; denn eben hatte ſich Selja aus dem Boote, Kopfüber in die See geſtürzt und war, zu Folge der eiſernen Fußſchellen, augenblicklich verſunken. Noch ſpielten, als ich hinblickte, die Wellen mit dem zierlichen Mützchen das ſie mir einſt auf der Hochſchule abſchwatzte und dort ſodann für immer trug.

Frauenkraft und Frauenwitz! ſprach Herbin, kalt und wie immer gloſſirend: Schwächlinge zögern ſelbſt auf der Treppe zum Hochgericht, um dem Leben noch einige Momente zu gewinnen, ſie aber zieht beſonnen den ſchnellen, einfachen Tod einem langſamen und zehnfältigen vor. Selja war unfehlbar das Haupt und der Geiſt dieſer heilloſen Gemeine. Die verzagenden, erbleichenden Männer beſchämend, blieb ſie bei Faſſung und Farbe als die Schergen ſich in ihr Boot warfen und griff nun entſchloſſen der Lacheſis in's Amt. — Jetzt erhob ſich unſer Rabe zum Fluge, nach wenigen Minuten lag ihr naſſes Grab ſchon eine weite Strecke hinter uns.

Auf! ſchnell herauf! rief der Baron, ſo ſtürmiſch als ehegeſtern, in die Kajüte wohin mich ein Anfall der Seekrankheit getrieben hatte. Ich taumelte zum Deck empor und ſah die ſchmuckreiche Küſte Britanniens aus den Fluthen empor ſteigen. — Unſer Globus, ſagte Herbin von dem Anblick erwärmt: iſt für eine Zucht- und Filtrir-Anſtalt doch faſt zu ſchön. Wie prachtvoll und bezaubernd muß es in den Freudenſälen des großen Burgherrn ausſehn der ſelbſt das Burgverließ ſchmückte und mit ſolchem Aufwand und Geſchmack beleuchtete. Darauf verglich er das wellenumrauſchte, vom Abendſtrahl verklärte England dem Theater des Seegottes — gedachte aller Haupt- und Staats-Aktionen, die ſeit der rauhen Pikten Zeit auf ihm gegeben wurden — muſterte die genannteſten Mimen — den eiſernen Cromwell, das Unweib Eliſabeth, das Ultraweib Maria, die beide Boley, die edle Grey, wie ihre Opfer und ihre Beiſtände. Capitain Lewis aber verdammte ſie insgeſammt und brachte ſeinem Waſhington ein lautes for ever! Die Matroſen fielen, bis zum Maſtkorb hinauf, jubelnd ein und ich ſtimmte aus voller Bruſt nun im Namen aller Freiſinnigen des Feſtlandes bei, Herbin aber ſagte, zu mir gewandt: — Zum Unglücke kömmt hienieden nur ein ſolcher Heiland auf das Jahrtauſend, die Heil-Zerſtörer dagegen wachſen und wuchern wie das Unkraut auf Wahlſtätten.

Nach der Ankunft in London ließ ich es mein Erſtes ſeyn, dem guten Thomas Bericht zu erſtatten, meine ſchnelle, ohne Gruß und Kuß erfolgte Entfernung, für die er mir ohnehin Dank wiſſen mußte, zu rechtfertigen, der Gräfin Waldroſe preiſend und feiernd zu gedenken und ihn um erſehnte Mittheilungen zu beſchwören. — Doch ich ſah, nach dem Verlaufe von drei Monaten, noch immer vergebens der Antwort entgegen. Ein franzöſiſches Heer hatte während dem unſer Vaterland überſchwemmt, den Poſtlauf erſchwert und zum Unglücke für meinen Reiſe-Gefährten, deſſen Güter ſo ſchonungslos verwüſtet, daß ſich auch ihm jetzt die nöthigſte, augenblicklich in England unentbehrliche Lebensquelle verſagte. Indem floh den Baron, ſeit unſerem Aufenthalte daſelbſt, das Spielglück mit ſeltner Beharrlichkeit und ſein Gleichmuth ging allemählig in der Verbitterung unter die ihn zu gewagten Einſätzen hinriß, deren Verluſt das Unheil vollendete.

Unſer gemeinſames Drangſal ward plötzlich rieſengroß. Herbin kehrte eines Morgens nicht wieder, er blieb auch am folgenden Tage aus! endlich brachte mir die Penningpoſt folgendes Briefchen: —

„Seyn oder nicht ſeyn? fragen Sie! — Ich bin noch und getroſt! Bin in der Kingsbench*), alſo gut aufgehoben, hoffe hier beſſere Geſchäfte als draußen zu machen und finde es ſehr bequem, die endliche Ankunft friſcher und befreiender Wechſel unangefochten und in der angenehmſten Geſellſchaft erwarten zu können. Mein letzter, eben verpfändeter Diamantring, ein Andenken der verſtorbenen Mutter, beglaubigt ihren Segen und wird zum Engel in der Noth. Halb Part! werden Sie rufen, aber ich unterdrücke eine rührende Wallung die meine kleine Bank ſo ganz zur Unzeit ſprengen dürfte und bin gewiß daß Serafinens Liebling nur weniger Federzüge bedarf, um die Großmuth der Erlauchten zu bethätigen. Ich bin gewiß, daß unſere gütige Wirthin den werthen Hausgenoſſen bis dahin mit Eifer und Freude ſpeiſen und tränken, hegen und verpflegen werde. Finanz-Miniſter verſagen ſich, wie billig, das Zartgefühl und auch Sie dürfen jetzt, als ihr eigener, weder Freund noch Feind, am wenigſten die Frauen ſchonen. Karg aus Inſtinkt, haben dieſe doch ein beſonderes Wohlgefallen an lebensfrohen Antiknauſern und opfern, wie eben ich, das Muttertheil, den letzten Ring, die beßte Gabe eines frühern Günſtlings auf, um das Herzblatt der Gegenwart vor den herzloſen Blattſaugern zu ſchützen. „Cura deshalb ut valeas.“

---

*) Bekanntlich ein Städtchen in der Stadt, das angenehmſte aller Gefängniſſe.

Unſere gütige Wirthin, deren der heilloſe Blattſauger eben gedachte, war Miſtreß Betty Watſon, die Witwe eines engliſchen Conſuls, mit dem ſie mehre Jahre lang, in einer niederſächſiſchen Seeſtadt gelebt, die Deutſchen und ihre Sprache lieb gewonnen hatte und ſich in dieſer mit Fertigkeit ausſprach. Eine Dame von Herbins Bekanntſchaft, auf welche wir in Bremen trafen, verſah den Baron mit Empfehlung-Schreiben an Frau Watſon, die in beſchränkter Lage, den zweiten Stock ihres Hauſes zu vermiethen pflegte, und uns zu Folge dieſer Empfehlung das eben leer ſtehende Quartier gefällig abtrat. Wir wurden überdem von ihr beköſtigt, dankten der Geachteten manche angenehme Bekanntſchaft, guten Rath, Uebung in der engliſchen Sprache und eine anziehende Unterhaltung.

Frau Betty gehörte zu jenen ſeltenen und beneidenswerthen Frauen, welche der Leumund, wie von einem Talisman gezwungen, unbefleckt läßt; welche ſelbſt der Schein nicht verdächtig macht, welche die Meinung ohne weiteres für unverführbar hält und ſie dadurch zu einem Verkehre mit den Männern berechtigt, der tauſend andre wackere Frauen dem Argwohne und der böſen Nachrede preisgeben würde.

Frau Watſon war noch ſchön, war groß und edel geſtaltet, ein ächtes Sinnbild der Britinnen — ihre Kammerfrau die treue, von der Mutter auf ſie vererbte Negerin, welche zugleich der Wirthſchaft verſtand und das nette Dienſtmädchen bemutterte. Ein graubärtiger, lahm geſchoſſener Matroſe verſah die Dienſte des Lakayen und Thürhüters.

* * *

Trübſelig und vom Hunger verlaſſen trat ich heute in das Speiſezimmer, fand, wie gewöhnlich, die unvermählte, bejahrte Fanny, Frau Watſons Tante und Koſtgängerin vor und beide in einem eifrigen Geſpräche begriffen. Mein Herr, ſagte Betty, zu mir gekehrt: es thut mir leid, daß wir uns Ende dieſes Monats trennen müſſen. Der Capitain Webler, welcher in dieſen Tagen aus Oſtindien eintraf, bringt mir Briefe von meinem Bruder, Herrn Adams, aus Bombay. — (Sie hatte mich ſchon öfter von dieſem, ihrem Liebling unterhalten, der vor zehn Jahren Europa verließ und dort als Kaufmann ſein Glück fand.) Der Bruder meldet mir den Tod ſeiner Frau. Die Selige verläßt drei halb erzogene Knaben; er ſelbſt iſt kränklich, ungeneigt, ihnen eine Stiefmutter zu geben, das Hausweſen einer treuen Vorſteherin bedürftig. Ich werde dringend aufgefordert, an die Stelle der Verewigten zu treten und mich beſtimmt die innige Schweſterliebe, nächſt den geringen Mitteln die mir blieben, der frommen Bitte zu entſprechen. Ich werde dort in eine neue, mir von Kindheit auf, feenhaft vorſchwebende Welt treten — ich werde meinem Herzen genug thun, das ſich mit Leidenſchaft zu Kindern neigt — werde in jeder Hinſicht Stoff für meine Thätigkeit und den geliebten, einzigen Blutverwandten im Schooße des höchſten Wohlſtandes wieder finden. Capitain Webley bringt mich nach Indien; er iſt als Menſch und Seemann gleich ehrenwerth, iſt Adam's Freund, ſein Schiff eines der tüchtigſten und was für meine Bequemlichkeit nur geſchehen kann, ſteht von dieſem Wackern zu erwarten.

Welch ein Zuſammenhang günſtiger Umſtände! rief ich aus: das Schickſal offenbart ſich Ihnen, im Widerſpruche mit ſeiner ärgerlichen Rohheit gegen die Damen, als Gentleman und iſt der erkenntlichen Handreichung werth.

Wohlgeſprochen! fiel Betty ein: es iſt allerdings ein Mann und behandelt in der Regel mein Geſchlecht im Geiſte grämlicher Eheherren. Aber ich ſoll auch einen Hofmeiſter für die drei Knaben meines Bruders mitbringen, welchen die und die Kenntniſſe und Eigenſchaften auszeichnen müſſen und dem dafür jährlich zweihundert Pfund, freie Station und Annehmlichkeiten zugeſagt werden, die mancher Lordſohn hier entbehren muß. Eine ſchwierige Aufgabe! Wo wird ſich nun in dieſer Spanne Zeit der ſchickliche finden?

Auch der iſt gefunden, entgegnete ich: wenn ſein Vaterland nicht in Betracht kömmt? Die erwarteten Kenntniſſe wohnen mir bei und Miſtreß weiß unſtreitig ob ſie es, im Bezug auf die Eigenſchaften, mit ihrem Koſtgänger wagen darf?

Sie ſah mich lächelnd und verwundert an. Ihr Ernſt? fragte ſie geſpannt und ward vor Freuden um eins ſo ſchön.

J. Bezweifeln Sie das noch bei der Bekanntſchaft mit meiner Lage und einer Verlaſſenheit welche die Ihrige weit überwiegt?

Her mit dem Handſchlage! rief Betty aus: des Bruders Werth und ſeine Dankbarkeit kann ich verbürgen.

Nur die Sprache! die Sprache! fiel ich ſeufzend ein —

Ei, man glaubt ja einen Landsmann zu hören! verſicherte Tante Fanny, die gern den Männern Angenehmes ſagte; Frau Watſon ſtimmte bei. Ich hatte jene allerdings von Jugend auf getrieben, doch verſagte mir noch oft genug der eigentliche Ausdruck und der leichte Fluß der Rede. Laſſen Sie uns nur auf das Schiff kommen! tröſtete Betty: da wollen wir, mit des Seegotts Vergönnen, Monate lang vom Morgen bis zum Abende ſchwatzen und ſie werden in Bombay für ein hieſiges Stadtkind zu gelten vermögen. Dann malte mir Frau

Watſon den dortigen Himmel und ihren liebenswerthen Bruder aus.

Ein Roſenſtrahl fiel in mein Dunkel! Ich ſollte die Herrlichkeit des Orients erſchauen, ſollte mit Hindu und Afghanen, mit Parſen und Mongolinen verkehren — ſollte Pagoden, Sonnentempel, die Flora des einſtigen Edens, die Sterne ſeines Himmels ſehn — ſollte mich zwiſchen den Wogen des Weltmeeres, bei der geneigten Freundin im Engliſchen feſtſetzen und am Vorgebirge der Hoffnung, wo die Oſtindien-Fahrer Mittag machen, beſten Cap-Wein auf das Heil der ſchönſten Europäerin trinken.

Aber Verehrteſte! ſprach ich Tags darauf zu Frau Watſon: denn es ſchien, als liege mir der Beruf ob, dies raſche, phantaſiereiche; von jedem lebhaften Eindruck erregte Weſen, vor Uebereilung zu warnen: Haben Sie denn wohl mit ruhigem Sinne und Muthe einen Schritt erwogen der uns über die Halbſchied der Erde führt? Auch die lockendſte Erſcheinung hat ihren Schatten und iſt nicht ſelten, bei'm Lichte zergliedert, eine Truggeſtalt — das Feenſchloß funkelt, faſt mit den Händen erreichbar, vom Hügel, doch hart vor ihm öffnet ſich ein gähnender Abgrund. Es liegt ein ſolcher zwiſchen uns und dem guten Herrn Bruder in Bombay. Der ſchlechteſte Karren wird zum Phaeton neben dem prächtigſten Dreidecker, wenn dieſen die empörte See bald ſternenwärts, bald wieder zu den Ungeheuern hinabſchleudert, deren Ahnherr den Bußprediger Jonas durch die Gurgel gejagt hat. Wir ſegeln Monate lang in der Nähe der afrikaniſchen Küſte, zu der verborgene Ströme treiben, an die uns leicht ein Sturm aus Weſten werfen kann und die dort ſcheitern, werden rettunglos zu Leibeigenen entmenſchter, ſchwarzgelber Landläufer oder eines affenhaften Mohren-Despoten. Ihre Sehnſucht ſtrebt dann vergebens und mit täglich ſteigender Verzweiflung nach dem geflohenen Lande der Freiheit, nach den verſchmäheten, zärtlichen Freunden und Freiern, aus deren Kreiſe jede Andere ſich an Ihrer Statt den Beßten zum Gatten erkieſen, und damit der Pflicht gegen ſich ſelbſt genügen würde; die der ſchweſterlichen durchaus voran geht.

Mein guter Sir, entgegnete Frau Watſon: ich ſehe, für die Zeit in deren Laufe wir mit Capitain Webley, zum Himmel fliegen, die Ungeheuer der Tiefe beſuchen und vor der Gunſt und Ungunſt der Neger-Majeſtäten zittern werden, einen Freund und Beſchützer in Ihnen und will mich deshalb, offen und aufrichtig, ausſprechen. Der Himmel hat wohl augenſcheinlich die gute Abſicht, mein Geſchlecht nach dem Hinſcheiden unter die Engel zu verſetzen und hält es dieſſeit, aus demſelben Grunde, im Stande der Erniedrigung und in der leidigen Abhängigkeit von dem Ihren, das jenen Meereswellen gleicht. Schon das erſte Weib ſah ſich zu einem Mißbündniſſe verdammt; es fiel einem Thoren zu, den Hoffahrt, Trägheit und Genäſchigkeit um das ſichere Glück brachten, während dem wir in der thätigen Gefährtin ein Opfer des achtbaren

Bildungtriebes bedauern. Sie aß, der Schrift zu Folge von dem Baume, weil er klug machen ſollte und unterthan der magiſchen Gewalt, welche der ſtärkere Geiſt noch Heut' an uns äußert. Aber noch Heute bleibt uns, leider Gottes! nur zwiſchen Adams Seitenſtücken und dem ſchlangenhaften Dämon die Wahl und jede Verſtändige die ihr Genius endlich von den Nachwehen einer ſolchen befreite, wird ſich hüten, die Dornenkrone noch ein Mal in das Haupt zu drücken. Wir haben es dem gewöhnlichen, von Nebenzwecken bewegten Liebhaber gegenüber, mit dem Geiſt der Lüge und in der Beziehung zu dem wirklich Entflammten, mit einem Fieberkranken zu thun, der wie der Ritter von la Mancha, die arme Gebrechliche für eine Fee und Hulda nimmt, ihr, was ihm ſchön dünkt, andichtet und was ihr mangelt, nicht vermißt. Und ſind wir nun das Opfer dieſes Anfalls geworden, hat ſich die Gluth in gewaltſamen, mißhandelnden Ausbrüchen der Verzückung erſchöpft, ſo beſchleicht ihn der Froſt, ſo tritt die Abſpannung betäubend ein, ſo zeigt endlich der leidige Eigenſinn und Mißmuth die Nähe ſeiner Herſtellung, und der Entzauberte ſchmollt nun, ſchamroth und ärgerlich, wegen der Blößen, die er im Laufe ſeiner Seelen-Krankheit gab und bereu't die Opfer, die ſie ihm koſtet. Darum gönne ich meinen Freiern das Nachſehen und folge dem Rufe des **Bruders**, bei dem mir alle Rechte und Annehmlichkeiten der Hausfrau, ohne Dornen und Nachtſeite bevorſtehn — der zudem ein lenkbarer Adam iſt und mit

Bertram in jeden Apfel beißen wird, den ihm die treue Schweſter bietet.

Damit verließ Frau Watſon das Zimmer. Ich äusſerte gegen die Tante Fanny mein Befremden, eine Britin ſo freigeiſtig geſinnt zu finden und dieſe liſpelte, die Achſeln zuckend: Betty's Mama, Mein Herr! war, leider Gottes, eine prüde Pariſerin. Der Tochter Fleiſch und Bein ſind britiſcher Natur, aber der Geiſt und die Maximen bezeichnen, zu meiner Betrübniß, das Muttertheil.

Nach dem Verlaufe von drei Jahren, ſah ich, aus Indien zurück gekehrt, an einem hellen Sonntag-Morgen die Burg und das Pfarrhaus des freundlichen Bodenthales wieder. Damals kam ich mit Extrapoſt, jetzt unterſtützt vom Wanderſtabe — trug an jenem Tage hundert blanke Doppel-Piſtolen, jetzt nur eine verroſtete, eiſerne in der Taſche. Damals hatte mich der Kerkerdunſt gebleicht, jetzt erſchien ich, zu Folge der bräunenden Sonne jener Zone und der Nachwirkung einer Gallenkrankheit, wie die vorhin erwähnten, ſchwarzgelben Landläufer der lybiſchen Wüſte. Damals war ich zum Opfer des Argwohns und der feindſeligen Willkühr, jetzt zum Opfer des Undanks und der Falſchheit geworden und den Reſt des erworbenen Habſals hatten die Koſten der Ueberfahrt und der Landreiſe, auf eine Hand voll Scheidemünze herab gebracht.

Ich ſpiegelte und wuſch nun den ächten und augenſcheinlichen Enkel der Herren von Armersheim im Wehre des Flüßchens; ich ſchüttelte den Thau und Staub aus dem verſchoſſenen Flauſchrocke und ſchlich mit bebendem Herzen durch den Garten des Pfarrhauſes. Der alte Gukan lag vor der offenen Hinterthür; er raffte ſich, den Bettlern unhold, auf und brauchte ſein Hausrecht, aber das Kläffen ward zum ſchmeichelnden Gewimmer, als er den alten Sozius erkannte. In der Laube ſaß ein geſchäftloſes Frauenzimmer, deſſen Geſicht der Hut verbarg; es ſchien mir länger, hagerer auch viel nachläſſiger als die unvergeſſene Auguſtine gekleidet, deren Anzug ſelbſt im Nachtgewande von dem ſichern Inſtinkte des Geſchmackes und der Nettigkeit zeugte. Ein Knäbchen ſammelte Bohnen auf ihrem Schooße und ordnete ſie, ſchwatzend und trällernd, in bunter Reihe.

Jetzt ſah die Sinnende auf, nahm mich wahr und ihr Geheiß entfernte das Kind, welches dem Hauſe zueilte, gleich darauf mit einer gewichtigen Brotſchnitte zurück kam und ſie dem ſcheinbaren, wandernden Handwerkgeſellen mit einem holdſeligen — Da, iß Dich ſatt! hinreichte. Das war ja Wilhelm! ſein Antlitz, gediegen wie des Vaters Geſicht, war übrigens ein Spiegelbild des mütterlichen. Ich erfaßte den freundlichen Knaben und drückte ihn ſo brünſtig an's Herz, daß er laut aufſchrie. Die Stille in der Laube mißdeutete unfehlbar den Ausbruch meiner frommen Wallung und hielt vielleicht den wild genug ausſehenden Vagabunden für einen Kinderdieb, denn ſie raffte ſich auf und ſchrie gleich dieſem. Ich trat entſchuldigend hinzu, bot ihr das Kind dar und der Geiſt der Engelmilde kehrte plötzlich in ein Augenpaar zurück, aus dem er mich immerdar, magiſch und Herz gewinnend angeſtrahlt hatte. — Herr von Armersheim flüſterte ſie, zweifelhaft und Odem ſchöpfend und nur jene Augen und der Wohllaut der bekannten Stimme zeugten, daß Auguſtine vor mir ſtehe. Gleich darauf ſank ſie in den Stuhl zurück, ſie ſagte, kaum vernehmlich — Vergeben Sie! ich bin eben erſt von einem bösartigen Nervenfieber erſtanden. Dazu der Schreck! Man ſagte Sie, wie vor vier Jahren, todt.

Aber ich Unglückſohn lebe noch und flöße Schrecken ſtatt der geträumten Freude ein.

Ich freue mich! lispelte ſie, mir die zitternde, fleiſchloſe Hand wehmüthig darbietend. Sie werden es bei uns viel anders finden, fuhr Auguſtine fort: denn die Tage der Prüfung ſind erſchienen. Der Krieg! Ruchloſe Freibeuter haben unſern friedlichen Hausaltar verſtört. Sie haben, was mir lieb war, zertrümmert und verwüſtet, ſelbſt meines Mannes unſchuldige Blumenflur und Wilhelms ſchöne Wiege. Mein Engel half mir fliehn. — Mitten durch die Nacht ſtürzte ich, von den Ungeheuern verfolgt, mit dem Kind' im Arme dem Walde zu und traf auf den Müller, der mich zuſammt den Seinen unter dem Wehre verbarg. Als ich endlich, erſchöpft von Hunger und Kummer zurück kehrte, ſtand der arme Thowas verwundet und voll Blut, zwiſchen den Trümmern. Ich ſank ohnmächtig an ſein Herz und das ſchreckliche Fieber ergriff mich. — Mein Kopf hat gelitten! ſetzte ſie hinzu und ſtützte ihn, die Augen ſchließend, mit der Hand.

Der kleine Wilhelm hatte der Rede gelauſcht, er hielt mich in den thränenden Augen, verbarg jetzt das Antlitz an der Mutter Bruſt und weinte kläglich. Ich weinte mit und Thomas fand mich bei der Heimkehr in ſeinem Schlafrocke, zwiſchen Weib und Kind — die ſchmerzliche Seligkeit unſers Wiederſehns bleibe ungeſchildert.

Dem Freunde war, von allen jenen Zuſchriften aus London, nur die letzte zugekommen, welche meine Abfahrt nach Indien anzeigte. Irgend ein neufränkiſcher oder neudeutſcher, geheimer Brief-Beſchauer mochte jene entſiegelt, Ketzerei gewittert und ſie gemißbraucht oder vertilgt haben.

Wir bedrängten uns jetzt gegenſeitig mit Fragen und Mittheilungen. Ich erzählte ihm von meinen Erlebniſſen auf der ſüdlichen Halbkugel, von dem Kleeblatte bengaliſcher Erzrangen, die ich dort vermenſchlichen ſollte, von dem rohen Undanke des alten Adams, von der Schlangen-Natur der gleißneriſchen Betty und der Seelen tödtenden Gluth und Sumpfluft in Bombay. — Der Freund dagegen ſagte mir! —

Dein guter Weihmann trat, durch ſeiner Frauen Tod und die Verbindung mit der Frau Magiſterin, aus dem

Fegfeuer in das irdiſche Himmelreich. Julie, die ein Abbild ihrer verewigten Mama zu werden drohte, ſtarb bald nach der erſten Entbindung und Gertrude hielt es nun für Pflicht, den zärtlichen, um ſie freienden Witwer für jenen ausgefahrenen Plagegeiſt zu entſchädigen. Herr Graupel lobt die zweite Frau und ſeine Kammerräthin geht auf Roſen.

Prinz Nicodem ſtarb ebenfalls, nur leicht verwundet, einen ſchmerzenvollen Tod, da ſein verdorbenes Blut der Heilung widerſtand und Serafine, deren Mutter ſich in einem Kloſter begraben hat, ward demnach unverhofft von dem Fluche des Weheſtandes erlöſ't und die Erbin ſeines Reichthums. Sie verließ jenen Hof und kaufte dem General, welcher noch im Felde ſteht und ſich der Güter entledigen wollte, unſer Bodenthal ab; ſeine Gemalin aber blieb für jetzt noch hier, verſieht den Dienſt als Aya der Prinzeſſin und Du findeſt beide in der Burg.

Die Mittheilung war geeignet, mich mit Verwunderung und Freude zu erfüllen. Und Gräfin Roſa? fragte ich, geſpannt und zagend, denn er vermied, meines Bedünkens abſichtlich, derſelben Erwähnung zu thun.

Noch fand ſich kein Freier, entgegnete Thomas: der die feſtgeſetzten Funfzigtauſend Thaler in die Schale zu werfen vermocht hätte; Roſa blieb eine holdſelige Knoſpe und nach wie vor der Liebling und die Vielgetreue der hohen Dulderin. — Dulderin! ſage ich mit Herzleid, da Serafine allmählig in unheilbarem Siechthum vergeht, ein ſchuldloſes Opferlamm, welches die Sünde des laſterhaften Gatten trägt.

Entſetzliche Nachricht! Sie vertilgte, wie ein Todeshauch, die wohlthuenden Eindrücke der übrigen.

Die Leidende, fuhr er fort: hat ſich, zu ihrer Erquickung mit blühenden, freudigen Lebens-Engeln umgeben. Vier Hoffräulein, außer der Gräfin und alle faſt ſo reizend und harmlos als dieſe, ſind ihre Genoſſinnen und überbieten ſich in Luſt und Muthwillen, um ſie zu zerſtreuen und zu ergötzen.

Das beklagenswerthe Geſchick dieſer Herrlichen führte ihn zu der Mittheilung des eigenen Drangſals. Wie tief in der Regel der Menſch ſinkt, ſagte Thomas: ſobald ihm unverhofft Gewalt und Anſehen zu Theil werden, hat mich der Krieg gelehrt. Um die Wette, mit dem gemeinſten Knechte haben uns Gebieter über Hunderte und Tauſende, ihre Rohheit, ihre Habſucht und das vernunftloſe Vorurtheil gegen ſogenanntes Feindesland und ſeine ſchuldloſen Bewohner empfinden laſſen.

Auguſtine, unterbrach ich ihn: ſagte mir, daß die edeln Neufranken all' Dein Eigenthum zertrümmert und verdorben hätten; gleichwohl finde ich Dich faſt ſtattlicher als vordem eingerichtet.

Gaben der milden Serafine und freigebiger Nachbarn, entgegnete er: aber ſie entſchädigen mich nicht. Geſchenke beſchämen und demüthigen ſchon an ſich, das frühere Eigenthum dagegen war meiſt eigener Mühe Frucht; es knüpfte ſich zudem an ſo Manches eine werthe Erinnerung. — Sie haben den Speiſetiſch verbrannt, an welchem wir am erſten Ehetage, göttlich froh und in heiliger Rührung, den Freudenkelch leerten — an welchem uns ſpäterhin ſo manche helle Stunde ward. Sie haben den Prieſterrock geſchändet, in welchem ich zum erſten Male das Wort des Herrn verkündigte, meines Wilhelms Wiege zerſchmettert, mancherlei unbedeutende, aber unerſetzliche, Güter vertilgt an denen mein Herz hing, Ach! und das Unerſetzlichſte, meine Guſtel, ſcheint ſich, wie Serafine, dem Untergange zuzuneigen.

Vertraue Gott! tröſtete ich, wie er für die Verſtörte fürchtend.

Sein Wille geſchehe! fiel Thomas ein: wie könnte ich murren? Er that den Himmel vor mir auf und ließ mich, in vollſeligen Momenten, ſchon dieſſeit ein Glück fühlen das uns dort ohne Wandel bedecken wird. — Aber die Stunde ſchlägt, zu der mich die Prinzeſſin täglich bei ſich ſieht und ich werde ſie auf Dein Erſcheinen vorbereiten.

O, nicht doch! bat ich, in den Spiegel blickend: ihr muß vor dem Geſpenſte grauen — mein Ausſehn und mein Anzug kann nur peinliche, widrige Eindrücke veranlaſſen und zudem trag' ich Werch am Rocken. Thue Rechnung von Deinem Haushalten! wird es heißen — welche Früchte hat mein hingeopfertes Spargeld Dir getragen? Welchen Weg Dir gebahnt?

Die Frucht der Erkenntniß! wirſt Du ihr antworken und den Weg um die Halbſchied des Erdball's. — Es hat mich zum Manne gemacht und das iſt der Rede werth. Dein Ausſehn iſt das eines Häuptlings der terribeln Legion und ſpricht als ſolches die Damen an. Was endlich den Anzug betrifft, ſo findeſt Du in mir einen Kleidertrödler, welcher Dich ſchönſtens ſtaffiren kann. Die Liebe ſo vieler guten, mir zum Theil ganz unbekannten Bewohner der Umgegend überhäufte uns nach der Plünderung mit Spenden aller Art und Du findeſt in der obern Kammer ein Dutzend annehmlicher Feigenblätter, unter denen meine Caritas Dir die Wahl läßt.

Anzüge fanden ſich wohl in der Kammer, aber die Geber hatten, Theils bloß den Stand des Pfarrherrn beachtet, Theils ſich als Scheinchriſten, nur der altfränkiſchen Schrankhüter entledigt; Theils endlich ſchienen nur die Rieſen und Zwerge der Umgegend den Geiſt der Milde bethätigt zu haben, mir aber, der zwiſchen Beiden mitten inne ſtand, konnte weder der Frack eines Davidchens, noch der Koller eines Goliaths paſſen.

Die Ermel dieſes ſchönzarten, veilchenblauen Rockes nahmen an meinen Ellbogen ein Ende — der ſchwarze Sequens, das Liebesopfer eines zehrſüchtigen Pönitenz-Pfarrers preßte, gleich Tollweſten, Fleiſch und Bein; die Schöße des Dritten eigneten ſich zu Poſtillen-Säcken und der Reſt beſtand aus aſchgrauen, mit pechdunkeln Litzen ausgezierten Filial-Läufern und Haus-Schlumpern.

Sophie, das beiſtändige Dienſtmädchen, lachte Troz der Blödigkeit die ihr beiwohnte, während der Anprobe laut auf und trug endlich aus dem Hintergrunde eine franzblaue Offizier-Uniform mit blutrothen Aufſchlägen und goldenen Achſelquaſten herbei. Der Beſitzer, nach Fieckchens wehmüthiger Aeußerung, ein deutſcher, bildſchöner Leutnant, war hier, bei dem eiligen Rückzuge, des Nachts in dem Mühlgraben ertrunken und Thomas hatte die Kleidung des Todten verwahrt, um ſie gelegentlich den Seinigen zu überantworten.

Herrlich! prächtig; rief Sophie, als ich in dieſer vor dem Spiegel ſtand — Leidlich! recht leidlich! ſprach die eigene Beſcheidenheit, ja ſelbſt Frau Thomas, die Schönſinnige, lächelte bei dem Anblicke und das frühere, ſchnellerregte Wohlgefallen an dem Freunde färbte die erblichenen Wangen auf. „Vier und zwanzig“ ſagte ſie, die Nummer des Regiments auf den Knöpfen gewahrend; legte ihr Händchen an die Stirn, dachte nach und lispelte: Wir feierten ja wohl, bei dem guten Weihmann, an einem vier und zwanzigſten Ihr Lebensfeſt?

Am heutigen! fiel ich, bewegt von der Erinnerung ein: und geſtern ward ich vier und zwanzig Jahre alt.

Da reichte mir Guſtel die Hand; in ihren Augen glommen Thränen des Segens — ſie konnte nicht ſprechen und Wilhelm eilte jubelnd herbei, die Heimkehr des Vaters verkündigend, welcher ihm auf dem Fuße folgte. Thomas ſah befremdet einen Offizier neben ſeiner Gattin im Sopha und fragte: — Wozu dies Maskenſpiel? Die Fürſtin will Dich ſehn im Stande der ſelbſt gewählten Armuthei, als indiſchen Robinſon und hierländiſchen Pilger. Fahr' alſo in den alten Adam zurück, er kleidet Dich und Sophie mag ihn bürſten und ausklopfen.

Sie ſoll mich ſehn im Kleide das mir ziemt, entgegnete ich:. und das iſt der Soldaten-Rock. Mein Offizier-Patent, von dem Oſtindiſchen General-Gouverneur unterzeichnet, wird ihn beglaubigen. Als Betty Watſon, ihr roher Bruder und meine diaboliſchen Zöglinge mir den Lehrſtand verleidet hatten, ſchloß ich mich einem brittiſchen Regiment an, deſſen Führer zu meinen dortigen Bekannten gehörte und wohnte dem eben beginnenden Feldzuge gegen die Maratten bei. Hier iſt das Ehrenblatt. Lies, ſchweig' und neige Dich!

Der Paſtor that, wie ihm geheißen ward, verbeugte ſich tief, küßte den Stempel und ſprach! —

Am Ende hab ich wohl das Glück, den heimgekehrten General-Gouverneur in eigener Perſon unter meinem armen Dache zu hegen? Ei, welch' ein Abenteuerer biſt Du geworden!

Ich ließ ihn ſtehn und eilte zu der Burg — zum Sitze meiner guten Fee.

Zwei Mädchenpaare länderten im Ritterſaale nach dem Saitenſpiele einer fünften und ſtoben bei dem Anblicke des eintretenden Soldaten betroffen aus einander. Gräſin Roſa legte ſchnell die Guitarre von ſich, ſchritt mir entgegen, muſterte den ſeltſamen Gaſt mit leuchtenden Blicken und ſagte, während dem, verwundert: —

En uniforme? Blau, roth und gülden! der Rock verſinnlicht mir das Loos des Kriegers — den dunkeln Schlachtdampf — die blutigen Striemen — auf der Schulter die vergoldete Bürde. Alſo liefen Sie an jenem Tage nur deshalb über Hals und Kopf davon, um unter die Soldaten zu gehn? Und Ihr Mitläufer, Herr von Herbin, der mich im Stiche ließ, was ward aus dem?

Er ſtarb, wie ich jüngſt von einem Bekannten in London vernahm, als ein verarmter und verſchuldeter Spieler, in der dortigen Kingsbench.

Der Gräfin Hand beſchrieb ein Kreuz, dann ſagte dieſelbe: — Unſere gnädigſte Frau ruht eben ein wenig und wird Sie dann annehmen. Ja keine Klagen ihr gegenüber; die Schmerzenreiche will nur Frohſinnige und Harmloſe ſehn. Wir ſind ihre Lachtauben und weinten oft lieber. Darauf ſtellte mir Roſa die vier Fräulein vor.

Das iſt Scheherezade, ſagte ſie, muthwillig wie immer: die Sultanin aus tauſend und einer Nacht; ſie erzählt ſelbſt im Schlafe und wie ein Novelliſt. Zu ihrer Rechten ſteht Saba, unſer Licht, zur Linken Euphroſine, die einzige Grazie, welche der chriſtliche Kalender nennt. Den eilften Februar iſt ihr Namentag. Hinter dem Kleeblatte aber lauſcht Agnes und bittet, ihr Perlenhalsband zu beachten, das ſie mir abgeſchmeichelt hat, um einer bethaueten Lilie zu gleichen.

Die Jungfrauen vergalten der Spötterin alsbald mit demſelben Maße, doch Roſa ſagte: — Friede ſey mit uns! kommen Sie! Wir wollen Ihnen himmliſche Ausſichten zeigen; faſt jede Seite des Achtecks gewährt eine ſolche. Bald glaubt man ſich in den üppigen, bilderreichen Süden, bald in die Felſenwüſte des Nordkaps verſetzt und zwiſchen dem Hochwalde öffnen ſich idylliſche Niederungen in deren Frieden das Wild ſpielt und die Nachtigall laut wird. „Ja wunderſchön iſt Gottes Erde“ ſetzte ſie bewegt hinzu: und in welcher Herrlichkeit muß das Vaterhaus ſtrahlen, da Er ſelbſt unſer Kinderſtübchen ſo königlich ausſchmückte.

Ich bot ihr den Arm, die Fräulein folgten; Sie führte mich durch eine Reihe ſaalartiger Zimmer. — Hier wohnen wir. — Hier kleiden wir uns an. — Hier ſchlafen wir! ſagte Roſa, je wie der Zug aus einem in das andere trat. — Hier alſo ſchlief Sie! — Meine Augen hafteten an der roſenfarbenen Decke, auf der das eingeſtickte Wapen der Grafen von Waldroſe prangte. Zum erſten Mal im Leben ſprach mich die Heraldik lebhaft an und ich betrachtete das ſchwarze, von einem Jagdſpieße durchbohrte Raubthier mit der Andacht eines Siegel-Gelehrten, denn die Extreme berührten ſich in jenem und Ihr.

Dieſer Wapenbär, ſagte Roſa: ſtellt vielleicht meinen künftigen Haus-Tirannen dar und dennoch lieb' ich ihn wegen des geſchichtlichen Urſprungs. Er iſt ein rohes aber ehrenwerthes Denkzeichen der Entſtehung meines Hauſes; das Gedächtniß einer That überlebte in ihm die Reihe von Jahrhunderten und regte vielleicht manchen meiner Altvordern auf, es ſeiner Stamm-Mutter gleich zu thun.

Auf meine Frage nach der That und der Ahnfrau, fiel ihre Nachbarin, die reizende Scheherezade mit Eifer ein: — Ich kenne die Geſchichte Wort für Wort und will ſie Ihnen kürzlich mittheilen.

Roſa, die ſchöne, herzhafte Tochter eines armen, böhmiſchen Waldners oder Forſtbedienten, hütete des Dorfes Heerde und war, als die ſogenannte Waldroſe, im Umkreiſe genannt und geachtet. Hirtinnen jener Zeit bedurften vor allem des Muthes und der Körperkraft; ſie eigneten ſich weniger zu Heldinnen der Idylle, als der Epopee und trugen, immerfort von den Raubthieren heimgeſucht, anſtatt des Bänderſtabes, Wehr und Waffen.

Eines Tages jagt Herr Wratislaw, der berühmte Böhmerfürſt, in jener Wildniß. Roſa vernimmt auf ihrer Trift ein helles, aus dem nahen Dickicht ertönendes Hülfsgeſchrei, faßt den gewaltigen Speer und eilt hinzu. Sie ſieht den Fürſten und ſeinen Liebling, Wunnibald, an einem Eichſtamm emporklimmend und eine rieſenhafte Bärin hinter ihnen, die ſie im nächſten Augenblicke erreichen und verderben wird. Aber rücklings durchbohrt und in's Herz getroffen, ſinkt das Raubthier zu den Füßen der Hirtin, die pfeilſchnell und mit ſicherer Hand den Todesſtreich führte.

Jetzt ſprengen die Junker des Gefolges herbei, welchem der Fürſt, in ſeinem Jagdeifer, durch Korn und Dorn voran geeilt und in dem Strauchwerke geſtürzt war. Wratislaw gleitet, beſchämt doch neu belebt von dem Baume herab, er ergreift die Retterin, er fragt nach ihrem Namen, ihren Eltern und will in ſeiner Dankbarkeit mit ihr koſen, doch der ſehnige Arm wirft ihn unſanft zurück. — Laßt das, Herr! ſo ſpricht' ſie trotzig: ich bin eine ehrliche Hirtin und Jungfrau und weder Bär noch Herzog darf mich erfaſſen und antaſten.

Lächelnd wendet ſich der Fürſt zu ſeinem aufathmenden Günſtlinge, und ſagt:

Wunnibald, das Mädchen iſt ſchön und züchtig — es hat dem Böhmerlande Schreck und groß Unheil erſpart und Dir wie mir das Leben gerettet. Biſt Du mir hold und ritterlich geſinnt, ſo nimm ſie zur Ehewirthin! Am Brautſchatze wird es nicht gebrechen, ich wiege ihr zur Vergeltung, das Gewicht des Thieres mit löthigem Silber auf.

Wunnibald liebte dies Metall wie ſein Leben, das er der Jungfrau zu danken hatte und ſchritt, bereit und willig, als Freier auf ſie zu; aber die Dirne bedachte ſich noch.

Auch ſoll der Ritter Deinen Namen tragen, ſprach Wratislav, unter Schmeichelworten zu derſelben und im

Mittelſchilde des angeſtammten Wapens das durchſtochene Raubthier führen, damit er nimmer Deiner That und Wohlthat vergeſſe.

So kam denn die herzhafte und züchtige Waldroſe, unverhofft und wie David der Hirt, zu Reichthum und Ehre und der Bär auf die Bettdecke der Urenkelin. — Jetzt aber ſagen Sie uns auch, welches Sinnbild die Herren von Armershelm im Schilde führen?

Die Grafen Waldroſe, erwiderte ich: danken das ihrige einer rauhen Jeanne d'Arc, wir das unſerige unfehlbar einer gemüthlichen Agnes Sorel der aſchgrauen Vorzeit! Der Urſprung iſt ſchon deshalb dunkel, da mein Geſchlecht weit über alle Sagen und Wapen hinausreicht und ich mit Grunde behaupten darf, daß es bereits in Noah's Tagen zu Edelknaben und Domherren getaugt haben würde. Wohl mehr als ein Armerſchelm hat ſeit der Sündfluth Würden und Bürden jedes Ranges, ſelbſt Hauptzierden und Kronen jeder Gattung getragen. Sie ſind nicht nur zu Dutzenden, wie etwa die Kleiſte unter Friedrich dem zweiten — ſie ſind zu Tauſenden auf dem Bette der Ehre gefallen und floriren, Trotz dieſer Opfermaſſen, noch immer und überall in zahlloſen Zweigen. Der Nebenaſt, von dem ich ſtamme, führt übrigens im rothen Felde ein Lindenzweiglein mit drei Blättern und ein ſilberner Ring umſchließt dies vieldeutige Symbol der heiligen Dreiheit. Was es bezeichnet, leuchtet ein.

Roſa ſprach alsbald — die Liebe wohl? die Hoffnung und den Glauben, von dem bindenden, ewigen Ringe vermält -- und Euphroſine rief — Das Wahre, Schöne, Gute! -- Von Lindenholz! fiel Saba ſpöttelnd ein.

Jetzt that auch Agnes den Roſenmund auf. Sie ſind um dieſes edle Wapen zu beneiden, ſagte ſie: denn manches iſt recht ärgerlich. Mein Geſchlecht zum Beiſpiele, führt zwar den prächtigen Pfauenſchweif auf goldenem Helme; im Schilde aber ein ſogenanntes, wachſendes Lamm, weiß und ſchwarz; und wie ein Damenbret gewürfelt. Saba entgegnete im obigen Tone: — Ein Sinnbild der Agneſen, die noch im Wachsthume begriffen ſind — die Uebrigen aber brachten nun ebenfalls ihre heraldiſchen Kennzeichen zur Sprache, denn ſie ſetzten einen Kundigen in mir voraus, aber ich mußte bedauernd auf Martin Schmeizel, Feuſtel, Löſchgen und einige neuere Doctoren der Wapenkunſt verweiſen.

Hoheit erwarten Sie! ſagte die eintretende Kammerfrau. Roſa faßte alsbald meine Hand, öffnete eine nahe Tapetenthür, hieß mich hindurch treten und folgte mir nicht.

Es war faſt nur der Schatten jener herrlich prangenden Geſtalt, welcher, vom Divan aus, den Befreundeten anlächelte — ein bleicher Genius, der mir am Weichbilde des Irdiſchen die ſchneeweiße Hand bot. Die muthige Dulderin erwiederte am Schluße meiner Vorrede, in welcher ich, beſtürzt und gerührt, entſchuldigte, tröſtete und pries:

Wer unter Piſang und Palmen, unfern des Paradieſes lebte, wird für eine wißbegierige Kranke zum Arzte. Sie ſollen mir nun täglich erzählen — von Abenteuern die auf beiden Hemiſphären, zu Land und See beſtanden wurden — von den ſchönzarten Hindu-Mädchen, von den zauberiſchen Devedaſchi's*) wie von den indiſchen Perlen, den holden, muſterhaften Frauen der Parſen, die eine Verirrung der Sinne dem Tode weiht. Ihre Männer gehen hoffentlich, in demſelben Falle, wie überall, frei aus? Denn unſer beweinenswürdiges Geſchlecht, ſetzte ſie, ſchnell aufflammend hinzu: iſt ja unter allen Zonen das Opfer der Willkühr und der Laſter des vorherrſchenden, das uns entwürdigt und verſtört, während dem wir es erheben und beſſern.

Das Leben, entgegnete ich: iſt am Indus wie am Inn, am Po wie am Ob, ein Geheimniß, deſſen Schlüſſel das Grab verbirgt und ſein nöthigſter Engel der leichte Sinn. Wohl Allen, die er täuſcht und beflügelt.

Ich habe mich mit Weſen dieſer Gattung umgeben, ſprach Seraſine: und ſehe in ihnen gleichſam die bewegte, bunte Blumenflur meines Grabes, unter dem ich hervorblicke. Dieſe Harmloſen lachen, ſcherzen, tändern mitten unter Thränen ihres Mitgefühls und werden über dem Zuſchnitte und dem Faltenwurfe des Trauer-Gewandes eben ſo plötzlich den Jammer vergeſſen, in den ſie mein Tod für den Moment verſenken dürfte.

---

*) Die Devedaſchi wohnen, als Nonnen, in den Tempel-Bezirken Wiſchnu's und der Unter-Götter; ſie verkündigen bei öffentlichen Umgängen das Lob des Höchſten durch Geſang und Tanz, ſind den Braminen dienſtbar, anmuthig und hoch geſchmückt.

J. Auch die Gräfin von Waldroſe?

S. Keines Weges. Roſa iſt gemüthreich, gehaltvoll und ſelbſtſtändig, aber ſie gefällt ſich in der Rolle des Schalkes und der lächelnden Hora.

J. Ich liebe die Gräfin! rief ich aus. — Das Geſtändniß, über dem mein Geſicht jetzt bis zur Stirn erglühte, floh unwillkührlich über die Lippe.

Seraſine ſah mir tief in die Augen. Sie gab mir die Hand um ſich aufzurichten, ſie ließ ſich von mir zu dem Erker geleiten und ſprach auf dem Wege: — Das habe ich vorausgeſetzt — aber iſt es nicht ſchön hier?

J. Elyſiſch!

S. Und die Menſchen in den freundlichen Häuſern da unten, ſind bieder. Thomas, der gute Hirt, fand eine veredelte Heerde vor und erhält ſie mit Eifer und Erfolge bei Gleichem. Ich habe dies köſtliche Beſitzthum mit hunderttauſend Thalern nicht zu theuer bezahlt — und will es Ihnen zum Erbe geben, ſetzte die Edle ſanft erröthend hinzu, und die Gräfin zur Lebensgefährtin, wenn Sie ein Mittel erſinnen, mir die künftige Glückſeligkeit meiner Roſa, im Verein auf dieſes Bündniß, zu verbürgen.

Die Worte warfen mich zu ihren Füßen.

Keine Szene! gebot ſie. Ich bin jetzt kaum den Aeuſſerungen des milden Gleichmuths gewachſen, geſchweige denn dem Ausbruche einer Leidenſchaft.

J. Ich liebte, kaum erblickt, dieſe Roſa, gnädigſte Frau. Ich floh, als mir die Unmöglichkeit des Beſitzes einleuchtete, um ihren Frieden nicht zu ſtören und der verklärten Mutter Wort zu halten, über die Halbſchied der Erde. Aber nicht ein Weltmeer, das uns ſchied — nicht Zeit, noch Zerſtreuung, noch irgend eine Holdſelige jener Zone vermochte mein Gefühl für die Eine zu ſchwächen, noch Herz und Sinn zum leiſeſten Treuebruch zu verleiten. Ich beſchwöre das bei dem Geiſte meiner Mutter — bei Serafinens Engelwürde! und werde wie damals, und werde für immer verſchwinden, wenn dieſe Bürgſchaft nicht ausreichen ſollte.

Mich hat Erfahrung eingeſchreckt, entgegnete ſie; ein Seufzer erhob den geſunkenen Buſen. Ich ſeh' und fürchte überall den böſen Geiſt, den Menſchenwitz verleugnet und verſpottet, während dem er die Sichern beſchleicht, verwirrt und blendet. Wer hätte ſeine Nähe und ſein Wirken nie empfunden? Giebt es eine Luſt, eine Segnung, eine tröſtliche Gewißheit, die er ungetrübt, unvergällt ließe? Selten verkürzt oder mildert das Geſchick die Bürde des Bedrückten, viel ſeltener aber läßt der Feind des Heils ein goldenes Lebensſternchen unverdunkelt. Er ſchreckt als Aengſter den Begüterten, er quält den Geliebten durch Argwohn, den Glücklichen durch Todesfurcht und lockt, als böſer Rathgeber, die Leichtſinnigen zum Irrſal, zum Verderben. Leicht kann ja derſelbe Feind des Guten, auch in ihrem Wahne die errungene, erbleichende Roſe zur Diſtel verwandeln, des Herzens Gluth in Eis, und ſeine Zärtlichkeit in Härte verkehren.

Ich führte, dieſe kränkende Zweifelſucht zu bekämpfen, die Sache meines Herzens mit der Zuverſicht der Begeiſterung und ſchlug den Böſen aus dem Felde. Seraſine ſchwankte, von dem Zweigeſpräch erſchöpft, in den Divan zurück und ſagte nach langem Schweigen, mild und gütig: — Die Gräfin mag entſcheiden; ſprechen Sie mit ihr und ſegne Euch Gott, wenn ſich Beide in demſelben Gefühle begegnen.

Ich bedeckte ihre Hand mit warmen Küſſen und warme Thränen miſchten ſich zu dieſen. Sie faßte mich in's Auge und ſprach bewegt —

Die Mutter erſcheint mir in dem Sohne — das iſt ihr Blick — ihr Geſicht — ihr Gemüth — er wird nicht entarten!

Ich ſchöpfte Odem im Vorſale und ſah umher. Nur die Kammerfrau war zugegen, ſchien meinen Wunſch zu verſtehen, begünſtigen zu wollen, zeigte auf eine Seitenthür, flüſterte: Gräfin Roſa ſind hier — und öffnete ſie, lächelnd und dienſtfertig.

Das Fräulein ſaß verweint am Nähtiſche; ein Gegenſtück der lächelnden Hebe die ſie vorhin in ſich dargeſtellt hatte.

Wird mich die Einſame dulden? fragte ich, kleinlaut — ich glaubte Sie im Kreis Ihrer Freundinnen —

S. Der Dienſt hält mich hier feſt.

J. Und dem Schein nach ein Kummer.

Mir bangt zuweilen, ſagte Roſa: dann wird geweint und das Herzleid verrinnt in Thränen. Wie fanden Sie unſere Gönnerin?

J. Bleich und ſchwach, aber engelhaft. Ich ſchüttete das Herz vor ihr aus, ich machte ſie mit einer frommen, es ſeit Jahren erfüllenden Sehnſucht bekannt — mit einer Leidenſchaft, die ich im Weltmeere zu verſenken dachte, die auf jener Halbkugel abſterben ſollte und nur um ſo drängender aufflammte. — Und Serafine, die heilreiche Helferin, will das Hinderniß abwenden, den Berg verſetzen, mich reich machen, wenn ich um dieſen Preis ans Ziel gelangen kann. Die Gräfin, ſprach ſie, mag entſcheiden! und ſegne Euch Gott, wenn die gewährt. Entſcheiden Sie! Das Ziel iſt Roſa!

Ihre Augen fielen blitzſchnell zu Boden, die Beſtürzte wendete ſich haſtig ab.

Sie und Ihre eigene, herrliche Gattung, fuhr ich fort: und werden auch in dieſem Momente den gemeinen Weg verſchmäh'n. Es kniet ein Mann vor Ihnen, dem unſere Heilige dieſe Perl gönnt — ſie ihm zudenkt? — der Sie ſeit mehr als fünfzig Monden feiert — deren Bild er, unter Wellen und Stürmen, unter Indiens Zauber-Gebilden bewahrte und feſthielt — den Sie bereits genugſam kennen, um mit Ihren Gefühlen im Reinen zu ſeyn und ihm ohne Zögern das Urtheil zu ſprechen. Ich darf Sie mahnen an jenen Kuß — an die theure Erſtlinggabe Ihrer Mädchenhuld — an das erquickende Wohlwollen, das bei jedem Wiederſehen, aus dieſen Augen in mein Innerſtes ſtrahlte — das nicht täuſchen kann!

Alſo eine völlige Liebes-Erklärung, ſagte Roſa aufathmend und durch Thränen lächelnd: und zu dieſer hat Seraphine Sie ermuthigt?

J. Was darf ich Ihr ſagen?

S. Daß mich ein übereilter Dränger ängſtet.

J. Verkürzen Sie des Drängers Angſt! Nur als Verbannter oder als Bräutigam verlaß' ich dies Zimmer.

Das iſt doch allzu hart! klagte ſie, faſt weinend: und eine Drohung, die den Bannſpruch verwirkt.

Ein Wort nur, Roſa! ein leiſes, entzückendes — das theure Ja! — den Engellaut! —

Ich bat — ich flehte — ſie lauſchte ſtill — ich umſchlang die Knie der Gerührten, ſie wand ſich los, trat zu dem Pulte, zog unter Papieren einen Bogen hervor und bot mir ihn, ſtumm und erglühend dar. Das verbrauchte, unſcheinbare Blatt ſchien der Gräfin früher am Schreibtiſche als Unterlage gedient zu haben — es waren Federn auf demſelben probirt, Blumen und Schriftzüge darauf verzeichnet worden. Dazwiſchen nahm ich meinen

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-52551-6
SCHILLING,F.G. FN. 05128/019

Namen, Theils abgebrochen, Theils als W. und A. mit ihrem R. und W. verſchlungen wahr und wohl ein Dutzend ſprechend getroffener Umriſſe meines Profiles füllte die Lücken des ſeltſamen Allerlei.

Alſo hatte Wolfgang ihr Herz, ihre Phantaſie, ihr Verlangen beſchäftigt — war ihr Gedanke geweſen und ich umſtrickte jetzt, von dem herrlichen Vollmacht=Briefe beſeligt, die ſtumme Gewährerin.

Ein armer Schelm, in der eigenſten Betonung des Wortes war vorhin in die Burg geſchlichen, ein Erbherr von Bodenthal ſtieg jetzt, als ihr baldiger Beſitzer und als zukünftiger Graf von Waldroſe, in ſüßer Bedrängniß zu dem Pfarrhauſe nieder, wo neue Freuden, offene Arme, die Luſt des Wiederſehens ſeiner harrten. Vater Weihmann war, aus einem Heilbade zurückkehrend, mit der Herzliebſten angelangt und fand hier den verſchollenen Pflegeſohn ganz unverhofft im Kreiſe ſeiner Lieben. Ich drückte dieſen ſchuldloſen Veranlaſſer des frühern, nun verſchmerzten Ungemachs mit eines Sohnes Zärtlichkeit an's Herz — mir hatte ja vielleicht, der Vergeltung=Geiſt, um meines damaligen, kindlichen Eifers willen, die Herzen jener Burg=Feen zugeneigt.

Weihmanns Zuſpruch wirkte nächſtdem, gleich einem Wundermittel auf ſein geliebtes Pathchen ein, denn unſere raſende Lina hatte jetzt plötzlich wieder die Kraft und Fä=

bigkeit gefunden, ſich als Hausfrau zu verſuchen und als ſolche das Behagen der werthen Gäſte zu erhöhen.

Vater Weihmann blühte, Troz der Jahre, wie ein rüſtiger, vollkräftiger Mann — er hatte erſt mit der Hand der angenehmen Magiſterin die Segnungen des Eheſtandes empfangen und dieſe weidete und leitete ihn, achtſam und liebreich, nach guter und kluger Frauen Weiſe. Seinem Trudchen, der gegenwärtigen Kammerräthin Graupel, war ſeither, zu ihrem eigenen Vergnügen, die nöthige Fülle zugewachſen, auch hatte ſie den zärtlichen Papa mit einem Enkel angebunden. Auf der Hochſchule ging übrigens noch alles nach der alten, unvertilgbaren Weiſe her, nur hatten die neufränkiſchen Vorfechter dort, vor Jahr und Tagen ein Gaudeamus angeſtimmt, zu Folge deſſen unter andern Priscianus der ältere abgebrannt, geplündert und zerſchlagen worden war, ſeitdem verachtet und verarmt am Stocke ging und Weihmanns edeln Beiſtand nicht verſchmähte.

Die Horen dieſes goldenen Tages flogen pfeilſchnell und Mitternacht fand uns noch im traulichen Kreiſe. Da ſtand Frau Weihmann auf, die ihn vor allen würzen half und ſich bis jezt noch nicht verſprochen hatte: Genug für Heute, ſagte ſie, den Eheſchaz umſchlingend: komm, Lieber Papa! Du wirſt ſchläfrig!

Thomas leuchtete dem einträchtigen Ehepaare nach dem Gaſtſtübchen vor, ich blieb indeß bei ſeiner Frau zurück.

Niemand wußte um mein Glück; Ihr gegenüber trat das ſchwellende Herz auf die Zunge. —

Ich führte Ihnen einſt den Gatten zu, Auguſtine! Sie haben ſchweſterlich Gleiches mit Gleichem vergolten und mein Andenken in gewiſſen Herzen rege erhalten. Zwei Genien neigen ſich mir zu und bieten ihrem Günſtlinge Reichthum und Liebe — die Myrte ſammt der hesperiſchen Frucht. — Der Eine denkt mir Herz und Hand, der Andere dieſe Herrſchaft zu. Ich ſtehe hier bereits mit einem Fuße auf eigenem Grunde und Boden, mit dem andern in Roſa's heiliger Kammer und über meinem Haupte ſchwebt die Grafenkrone; ich darf nur den Arm ausſtrecken, um ſie in die Schläfe zu drücken.

Auguſtine faltete ſtaunend und erröthend die Hände und eben kam unſer Thomas zurück, dem ſie alsbald mein Heil verkündigte.

Es überraſcht mich nicht, entgegnete dieſer: denn Serafinens Geſinnungen gegen Dich und Roſa's ſtille Paſſion lagen zu Tage: die große Frage bleibt, ob dieſer Ueberſchwang Dein wahres Glück begründen dürfte? Mißgeſchick iſt heilſam und gedeihlich, denn es beſchwingt die Kraft und ſchmeichelt dem Stolze, doch großes Glück verwirrt und ſchmeichelt nur der Eitelkeit. Das Unglück führt zu Gott, das Glück zu den Götzen.

Feder und Tinte! rief ich aus. Dieſe Götzen ſollen mich nicht in's Verderben ſtürzen; ich ſchreibe der Gräfin auf der Stelle einen Abſagebrief, ich weiſe Gunſt und Gabe cyniſch ab und kehre zu meinem alten Kletus in die Frohnfeſte oder nach Indien zurück, um nach wie vor, das Marterholz der Dame

Watſon und ihrer greulichen Sippſchaft zu werden. Auch Du biſt ein Glücklicher, mein Freund! nimm alſo Dein Bett auf Dich und folge mir zu dem belobten Himmelwege. Es ſoll ſich dort, ich ſtehe Dir dafür, ſattſame Nahrung für den Bettelſtolz und ein draſtiſches Gegengift der Eitelkeit finden.

Es war des Freundes Pflicht, entgegnete er: Dich vor dem Zauberſcheine zu warnen. Glückfälle ſind der Prüfſtein des Menſchen und haben wohl eher Tauſende verdorben, als einen Weiſen fertig gemacht. Des Menſchen Fluch iſt Wechſelſucht und die ſtete, aus ihr hervor gehende Unzufriedenheit mit ſeinem Zuſtande. Der Große ſehnt ſich nach dem Frieden der Hütte, der Geringe nach des Schloſſes Glanz und der Freidenker kehrt, des Lichtes ſatt, zu dem Wahnglauben der Kinderjahre — kehrt von der Sonnenhöhe in den Götzentempel zurück und beugt ſich um die Wette mit Blödſinnigen, vor vergoldeten Kälbern, und Puppen.

Am Morgen öffnete die gefällige Kammerfrau, als ich in das Vorzimmer der Burg trat, ſogleich der Gräfin Thür. Die Huldin ward im Morgenkleide überraſcht, entfloh dem Schreibetiſche um nach dem Alkofen zu eilen, fiel aber in den Arm eines Stärkern und eiferte, ſich ſein erwehrend: — Ich muß ja ſiegeln, das Licht brennt ein. Ich muß pathetiſch-demüthige Bittſchriften an Nikodem's Tante und meinen gegenwärtigen Herrn Vormund abfertigen, die mir wahrlich nicht leicht wurden. Das Ja und Amen beider Reſpekt-Perſonen darf uns nicht fehlen. An jenem hängt die Mitgift, an dieſem der Trauſchein.

Vormünder, entgegnete ich: ſind den Roſen hold und gewärtig, die Patroninnen dagegen, gewöhnlich jeder Heirath entgegen, die ſie nicht ſelbſt ſtifteten und der Neffe dieſer Hoheit war mein Todfeind.

Beide lieben mich wie das eigene Kind, tröſtete die Gräfin: und Seraſine hat das Geſuch, ſchriftlich, mit ihrer zitternden, aber immer noch mächtigen Hand unterſtützt, denn die Zärtliche wüßte mich gern noch heute als die Ihrige. Sie wähnt den Todesengel in der Nähe, ſetzte Roſa ſchnell bewegt hinzu: und will uns, noch vor ſeinem Erſcheinen, am Ziele ſehn.

Ich übernahm es, die Briefe zu verſchließen und beſah mir dann Roſa's Siegelring, ein treffliches Kunſtwerk. Ueber dem Bäre prangte die Grafenkrone mit den neun Perlen. — Die Liebende ſchob mir ihn lächelnd an den Finger und ſagte: — dieſe Perlen ſind die Symbole der neun Tugenden, die einen Grafen ſchmücken ſollen. Werde ich ſie vorfinden?

J. Es gilt die Frage. Wie lauten ſie?

S. Für's erſte, den Rittergeiſt.

J. Priscianus der jüngere und einige Damen und Maratten ſagen — Adest! — der wohnt ihm bei!

S. Wie ſteht es um die Frömmigkeit?

J. Zum Beßten, meine Gräfin! und dieſe Tugend iſt ja der Geiſt aller übrigen. Der Fromme, vom Zufalle Begünſtigte, verſchmäht zum Beiſpiele die Ueberhebung und jedes unverdiente und unrechtliche Vorrecht das nur auf Koſten des Nächſten beſtehen kann.

Schön! ſagte Roſa: dem Gatten aber iſt kein Nächſter näher, als die pflichtgetreue Hausfrau und ich werde nicht ſcheel ſehen, wenn mein Gatte das Chriſtenthum bis zur Frömmelei treiben ſollte. — Da zog ich die Schelmiſche wieder an's Herz, ich weidete mich an dem Feengeſichte, an der leuchtenden Gediegenheit ihrer Formen, an dem wunderhaften Gewebe des Kräftigen und Zarten, an dem reizenden Walten dieſer freudigen Pſyche, das ſich im anmuthigen Geberden-Spiele, in der Sinnigkeit des Blickes und der Rede offenbarte. — Wie überſchwenglich vergalt das Schickſal jetzt in Nikodems Tochter die lange Kerkerpein, welche ihr Vater über mich brachte — wie entzückend war ihr Kuß, wie zärtlich ihr Lieben, wie reich ihr Gemüth, wie ſüß der Wonnelaut aus dieſem roſengleichen Munde.

Gern hätte ich mich jetzt, Hand in Hand mit der Errungenen, zu Serafinens Füßen geworfen und meine glühende Dankbarkeit ausgeſprochen, doch dieſe war heute unzugänglich und im Laufe der nächſtfolgenden Tage leidender als je. — Der Arzt machte es ihren Damen und Pflegerinnen zum Geſetze, ſie vor jeder Anregung des Gemüthes zu bewahren.

Vor allem erfreute mich der kindliche, rein menſchliche Zartſinn, mit welchem Roſa, achtbaren aber geringeren Leuten gegenüber, die Rechte der Abkunft verhüllte und ihre ſchweſterliche Traulichkeit gegen Auguſtinen, welche dagegen, von demſelben Zartſinne geleitet, unter mehr als vier Augen die Rückſicht auf den Abſtand und die Verhältniſſe nie aus den Augen ließ.

Roſa ſprach heute mit Euphroſinen in dem Pfarrhauſe zu, um den ſchmachtenden Bräutigam, von welchem der Beruf ſie ſeit drei Tagen geſchieden hatte, durch ihr Anſchaun zu erquicken und das bekümmerte Herz aufzufriſchen, denn unſere Dulderin neigte ſich immer ſichtlicher dem Untergange zu.

Die Geſellſchaft war im Gaſtſtübchen verſammelt, doch nach dem Kaffe begleitete Vater Weihmann den Paſtor zu ſeiner Blumenflur hinab. Auch die beiden Frauen verſchwanden und Euphroſine gefiel ſich als Wilhelms Geſpielin im Garten; ich blieb — ſehr dankbar für die Güte der Abgehenden, mit der Braut allein und vernahm den Donner nicht, welcher plötzlich über den Häuptern der Glücklichen rollte.

Ein furchtbares Wetter! ſprach die Gräfin, empor ſchauend; auch ich ſah endlich und mit Befremden, den hellen Tag in tiefe Dämmerung verkehrt und über dem Bergwalde ein ſchwarzblaues, gährendes Wolkenmeer. Roſa neigte ſich ſtill zagend an meine Bruſt zurück — Herz an Herz ſagte ſie: ſo trifft uns Beide, wenn es ſeyn muß derſelbe Strahl — trägt uns derſelbe Engel in das Friedenland.

Das Unwetter flog, auf Sturmes Fittichen herbei, die Schloſſen raſſelten, ein Gußregen ſtürzte nieder und der Zug riß, als Auguſtine jetzt die Thür öffnete, das Fenſter auf. Ich ſprang, um es zu ſchließen und damit der eindringenden Sündfluth zu wehren, aus Roſa's Armen auf, ich eilte hin und wähnte mich plötzlich, mitten durch ein Feuermeer in den Abgrund der Finſterniß hinab geworfen.

Aus der Betäubung zurück gekehrt, lag der Geblendete, wie vorhin, in den Armen der Liebe, umduftet von erregenden Eſſenzen, umſchwirrt von vielſtimmigem Getöſe, zwiſchen Traum und Wachen, ſich ſelbſt ein Räthſel. Ich unterſchied die Wehklagen meiner Braut, Thomas gewaltige Stimme, Weihmanns weichen Tenor, die Silbertöne Euphroſinens und Cuſtels Gelispel; vor meinen Augen aber webte das Chaos rabendunkler Nacht. Ein Blitzſtrahl, welcher den Nußbaum zerſchmetterte, deſſen Aeſte jenes Fenſter umrankten, hatte, hart an meinen Augen vorüber zuckend, den Geblendeten betäubt.

Serafinens Leibarzt war vom Schloſſe herbeigerufen worden. Sein Machtgebot verwies alsbald die wehklagenden Frauen aus dem Zimmer; ſelbſt Roſa ward Trotz ihrem Recht und Widerſtande, entfernt; Beruhigung und Stille des Gemüthes, als die Bedingung möglicher Erfolge aufgeſtellt. —

Die Kunſt erſchöpfte nun ſeit Wochen, was ſie vermochte an dem Beklagenswerthen, den ſein Verhängniß aus dem hellſten Lichterſpiele des Lebens in die Nacht des Erebus hinab geſchmettert hatte und ſie erſchöpfte ſich an ihm vergebens.

Lebt Serafine noch? fragte ich ſtündlich — Sie lebt und beſſert ſich!

Denkt Roſa mein? — Ja, ſie gedenkt mit heißer Zärtlichkeit und ſegnet, nach wie vor den Tag, der die Getreue zu Deiner Leiterin weihen wird.

Erquickende Troſtworte meines Thomas, aber ſie ſtärkten nur das täuſchbare Herz, denn der Geiſt in mir verwarf ihre Großmuth; er verdammte die Eigenſucht der es beikam, Jugend und Anmuth an die Hand eines Blinden feſſeln zu wollen und ſpottete des Thoren, der bei ſolchem Mißbündniß an die Ausdauer der Treue und die Opferluſt eines Weibes zu glauben wagte. Ich glaubte dennoch! — Wenn in der Dämmerung die Lerchen laut wurden — wenn ihr Halleluja den goldenen Tag verkündigte und es dennoch rings um mich Nacht blieb — dann trat die holdſelige Geſtalt meiner Roſa, vom Phantaſus verengelt, vor die Augen der Seele und liſpelte mit Zauberlauten: Ich liebe Dich! Vertraue mir!

Giebts einen ſüßer'n, höher'n Segen als geliebt zu ſeyn? Giebts einen Schmerzenſohn, den dies Bewußtſeyn unerquickt und ungetröſtet ließe? ein Schlachtfeld, eine Opferbank, auf denen es dem Blutenden das letzte, Weh ſtillende Labſal verſagte? Und wenn ſich auch der Grimm des böſen Dämons an Dir erſchöpfte — und wenn Dich

Freund und Braut und Weib verrieth — der Kinder Fall oder Undank den Wermuthkelch füllte und ſelbſt die Hoffnung von Dir wich — Verzweifle nicht! Du biſt geliebt! ein Vaterherz erfüllt die Himmel!

Vom Mittagſchlaf erwacht, gemahnte es mich eines Tages, als ſchwebe Roſa's freundſeliges Antlitz, gleich dem Geſicht' einer weinenden Heiligen, hart vor dem meinen. Ich ſtreckte ſehnſuchtvoll die Arme nach dem ſchönen Phantom aus und ſie begegneten der lebenswarmen Form — ich raffte mich laut jubelnd auf und meine Augen ſahen ſie und meine Arme hielten ſie umfaßt und Roſa ſchluchzte wonneſelig an der Bruſt des Umfangenden.

Zwar dämmerte es draußen ſchon, aber zu mir ſprach der Herr: — Es werde Licht! und ſo ward dieſe Dämmerung für mich zum hellen Oſtermorgen.

Roſa hatte eben den Arzt, von der Burg aus, begleitet, war ihm leis' in mein Zimmer gefolgt, neigte ſich ſchmerzerfüllt zu dem Schläfer herab und ein ſcheinbares Mirakel — die endliche Rückkehr der betäubten Naturkraft und der Erfolg ärztlicher Hülfe verwandelten, gleichſam wie durch Zuthun der Jungfrau, die ſchwarze Nacht in einen durchſichtigen Nebel der ihre liebliche Geſtalt überfloß.

Noch iſt es, ſelbſt dem begeiſterten Dichter nie gelungen, die innigſten und göttlichſten Gefühle der Menſchenbruſt bezeichnend zu verſinnlichen und ein heiliger Schleier bedecke daher die Szene dieſes Wiederſehns — mein Glück und ihr Entzücken.

Roſa kehrte am folgenden Tage als ein Freuden-Engel wieder. Den gewährenden Antworten der fürſtlichen Tante und des Vormundes war jetzt auch die Akte gefolgt, welche den armen Armersheim zum Grafen von Waldroſe erhöhete und das Sinnbild dieſes Hauſes zum Mittelſchilde ſeines neuen Wapens machte. Noch umſchwebte mich der düſtre Nebel, ich konnte, nur ſpannenweit, die Gegenſtände von geringem Umfang, unterſcheiden, nur hart unter die Augen gehaltene Schriftzüge erkennen. Die Braut überreichte mir das ſchön verzierte, in Sammt gebundene Diplom und öffnete die vergoldete, ihm angefügte Kapſel des Wapens. Im erſten und vierten Felde fand ich meinen Lindenzweig, vom ſilbernen Ringe umgeben, wieder, das zweite und dritte war, deutſam genug, mit einem ſchwarzen Kreuz belegt und aus dem Mittelſchilde ſtarrte mich die grämliche, durchſtochene Bärin an. Zwei Engel hielten es. Dein Schutzgeiſt, ſagte die Braut: und Seraſine.

Du und Sie! erwiederte ich: aber wie kömmt die königliche Heroldei, der ich überdies ganz unbekannt bin, zu dieſen poetiſchen Gedanken und Bildern.

Die Schildhalter habe ich mir erbeten, entgegnete Roſa: und das Kreuz ward Dir auf Veranlaſſung der Prinzeſſin. Echt ein Vergißmeinnicht in ihm! ſagte ſie: und ſollte das Bild künftig verwirklicht in Euer Leben treten, ſo tragt es mit Ergebung und im Geiſte des Göttlichen der es zum Zeichen der Liebe, der Treue und der Heiligung erhob.

Amen! rief ich: und wenn werde ich unſere Heilige ſehen?

Heute noch: erwiederte Roſa mit ſchwankender Stimme: der Wagen wartet ſchon — ſie will uns ſegnen und neigt ſich dem Ende zu. So eben hat ſie ein herbei gerufener, katholiſcher Prieſter mit der letzten Oelung verſehn; von ihrem Wunſche gedrängt, darf ich Dir den Zuſtand der Vollendenden nicht länger verſchweigen.

Sie tritt in den Engelkreis, entgegnete ich tief erſchüttert: aber ſehr ſchmerzlich bleibt es doch, die Roſenkrone unſeres Glückes aus der Hand einer Verſcheidenden empfangen zu müſſen. Mein Schickſal fügte in ſeiner bitterſüßen Laune, von Jugend auf jedem Strauße den es mir bot, eine Paſſionblume bei.

Wir fanden die vier Kammerfräulein um das Krankenbett gereiht, zu dem mich Roſa leitete. Der Frohſinn welcher die Jungfrauen hier bisher in Odem hielt, war vor dem bleichen Herold der Ewigkeit entwichen; ringsum fließen Thränen, ſtöhnten Wehlaute. Seraphine glich bereits dem Geiſt der Vollendung, auf ihrer heitern Stirn und aus den ſeltſam aufblickenden Augen ſtrahlte das Vorgefühl der nahen Erhöhung.

Ich ſtammelte, kaum der Sprache mächtig, Worte des Dankes für das überſchwengliche Heil und bedeckte die gebotene Hand mit Thränen und Küſſen.

Ihr Zuſtand hat mir Kummer gemacht! ſagte die

Kranke: doch mein Gebet fand Erhörung. — Sie ſehen die Geliebte wieder und das reicht hin — Gott ſey gelobt!

In Ewigkeit! rief ich und dankte der Huldreichen auch für dieſen Antheil und die rührende Fürbitte.

Ihr Wandel danke mir! fuhr ſie fort: ich legte meine Roſa an Ihr Herz; ſie finde an dieſem immerdar die Roſe der Ehe, die männliche Tugend — Ausdauer und Milde. Der Geiſt der Liebe bewahre Sie!

Jetzt trat mein Thomas in voller Prieſter-Kleidung ein. Das Sterbebett' iſt ein Altar, ſagte ſie nach der freundlichen Begrüßung, zu dieſem: ich wünſche, jetzt dies Paar an ihm getraut zu ſehn, um in dem Abglanze geſegneter Liebe zu erlöſchen. — Seraſine zog während dieſer Aeußerung zwei Goldreifen vom Finger, reichte ſie mir und ſprach: —

Das ſind die Trauringe Ihrer Eltern — Der Reſt des Nachlaſſes Ihrer verewigten Mutter — ich nahm ihn an mich. — Auch der Kranz darf nicht fehlen.

Euphroſine eilte ſo fort zu dem blumenreichen Balkone; ſie kehrte mit einem Myrtenzweig zurück, flocht ihn weinend in das Haar der Braut, Seraſine aber ſagte, lächelnd in Wehmuth: —

Er wird mit Schmerzenthränen getränkt und das finde ich ſchön. Der Liebe Leid weiht ſo der Liebe Glück; die Liebe geht ja, von der Mutter Bruſt bis in der Erde Schoos zwiſchen Beiden und wohl dem Paare, dem Euphroſine ſelbſt die Myrte reicht.

Wir traten zu des Bettes Füßen. Freund Thomas ſprach mit ſchwankender Stimme, doch aus ihm ſprach der Geiſt des Herrn. Er ſegnete uns unter Thränen, die Fürſtin hielt uns ſtill im Auge und ihre Jungfraun ſchluchzten, gleich der zitternden in Rührung aufgelöſten Braut.

Roſa blieb an dem heiligen Bette zurück, mich begleitete Freund Thomas in das Nebenzimmer. Mein Herz war von Wehmuth und Andacht durchdrungen. Wie wunderbar hatte mich das Schickſal geführt, welch Unmaß von Wechſel, Pein und Freude ſeit wenigen Jahren über mein Haupt gebracht, um welchen verkümmernden Preis mich reich und vornehm und zum beneidenswerthen Gatten gemacht. Ach, und wie gern hätte mein Herz die Halbſchied des Guten, das mir ward, über die Guten und Geliebten meines Kreiſes verbreitet. Sinne doch, du Treuer! beſchwor ich den Freund: und gieb mir ein Mittel an die Hand, Dein Leben völlig aufzuheitern und Deine Guſtel zu erfreuen.

Unſere Wohlfahrt bedarf keiner Zuthat, erwiederte Thomas: denn Frucht und Menſch gedeihen und gehaben ſich am beſten in der Mittelzone. Die Guſtel blüht und glüht ja wieder, denn zu uns kam Sein Reich, unſer tägliches Brot wird uns heute, aber ein Anliegen habe ich allerdings, und fürchte nur die Wehthat der Fürbitte.

Du fürchteſt, rief ich, mich vermeſſend, er drückte meine Hand an's Herz und ſagte:

Wohlan denn! Du willſt gewähren und gabſt Dein Wort zum Unterpfande. Ich halte Dich bei dieſem und ſo treten wir von nun an Beide an den Platz, den die Vorſicht uns anwies. Der arme Ritter ward zum reichen Grafen, der heimatloſe Pilger zum Burgherrn, die Brüderſchaft weicht dieſem Wechſel der Dinge, Vernunft und Erfahrung rathen zu dem ſcheinbaren Rückſchritte und beleben ihn.

Thomas! ſprach ich, ihm bekränkt um den Hals fallend: — Du haſt mich überliſtet und überraſcht — ein Herzensfreund! ein Geiſtlicher! Denkſt Du ſo klein von mir? Willſt du der Hoffart des Emporkömmlings begegnen? Verdiene ich das?

E. Ich denke nur, daß ein Graf und Standesherr den Verhältniſſen unterthan iſt. Ihnen wie mir leuchtet wohl ein, daß nur die zarte Beachtung derſelben unſere Freundſchaft retten, ja erhöhen kann — und dabei bleib' es, vor der Welt Augen! — Eben iſt Mitternacht vorüber, ſetzte er, mich umfangend hinzu: ſo beginne denn, mit Gott! für Sie der neue Tag und in dem hohen Patrone lebe ſtill doch wechſellos der getreue Commilito fort.

Jetzt trat die Braut herein, ſie füllte auf mich zueilend, bleich und weinend die Gruppe. Serafine! liſpelte ſie ſchluchzend —

Ward zum Seraf! rief ich aus. —

Wohl mir! — Wohl Dir! ſprach die Scheidende und ſtieg gen Himmel.

Hier endet ſich die Darſtellung meiner Jugend-Geſchichte, welche dem Freunde in die Feder geſagt ward, da ich noch jetzt, nach mehr als zwanzig Jahren, nicht heller als an jenem Tage ſehe, der mich bereicherte und ſomit in dieſer Hinſicht, Trotz allem Segen, ein armer Schelm blieb. Aber ich ſehe noch, nur leicht umnebelt, der Blumen Schmuck, die Gebilde der Kunſt, das Lächeln der huldigen Roſa. Ich ſeh' ihr verjüngtes Ebenbild im Kranze glühender Waldroſen und Lebensblüthen, die wie die Mutter, harmlos und zärtlich den Vater umweben und mir auch ruft die Geiſterſtimme zu: Wohl Dir! — Fern, von des Todes ſtillem Ufer her, ertönt der wohlbekannte Laut.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Neun und funfzigſter Band.

Der Hausgenoſſe.

Erſter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe, letzter Hand.

Dreſden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Eilf Uhr war vorüber; die Wagen fuhren vor, die Sänften verſchlangen, wie Särge, Jung und Alt, die große Theegeſellſchaft kehrte heim. Der Graf von Thulo ſprach unter Weges zu ſeinem Vetter Almuth; Waſſer: nichts als Waſſer, Freund! und wie der Trank ſo war auch der Wortwechſel.

Nicht durchaus! entgegnete der Kammerjunker: ich fand die alte Großtante dort, ich lobte ihr Ausſehn, bewunderte den Blumenhut, ſprach ſie endlich um ein Verſchüßchen an und die Gewährung machte das Waſſer, gleich dem cananäiſchen, plötzlich zu Weine. Du aber gefielſt Dir heute als Dein eigenes Gegenſtück: Du ſtandſt, zwei Stunden lang am Spieltiſche der Frau von Ruben und ſahſt nur ihre Roſenfinger.

Die Göttliche! rief Thulo: ich ſah wohl mehr — Augen voll Geiſt — vollendete Formen — das Gliederſpiel der Uraniden. Sag', iſt ſie nicht friſcher und anmuthiger als alle Frauen dieſes Vereines?

A. Mit Ausnahme meiner Frau Darlehnerin.

T. Klüger ſogar und unbeſcholtener als irgend Eine. Dazu ſpielt ſie ihr Boſton wie ein Teufelchen und auch falſch mit derſelben Gewandheit, doch nur um der gerechten Sache willen. Ich ſah es heute. Die eine Mitſpielerin nämlich, hing fort und fort mit Augen und Ohren an Euerem Verkehre, die andere an den Kragen, Krauſen, Kleidern und Worten des Damenkreiſes. Beide ſchoſſen deshalb Bock auf Bock, welche der armen, andächtigen Dritten Verderben brachten; da half ſie dieſer allgemach auf eigene Koſten, durch abſichtliche Fehler wieder auf und die beiden Zerſtreuten mußten, wie billig, baar Geld ſeyn. Iſt das nicht edel? Zuweilen flogen auch die lieblichen Augen der Meiſterin verſtohlen auf die Menge, als ob ſie Einen aus allen dieſen blitzſchnell Gemuſterten begehrten — mich aber traf, ſo nahe ich war, kein Blick — nicht einer im Laufe von zwei Stunden und das iſt ein tröſtliches Zeichen.

Tröſtlich? fiel Almuth ein: Ewig verdammt biſt Du in dem Sinne der Frommen, ſie ſah ſich deshalb nach dem Schutzengel um.

So? — Deſto beſſer! die Verdammten ziehn das Geſchlecht an. Schlich nicht die erſte Frau ſich hinter dem Lebenbaume weg, zu dem Verrufenen hin? — Sie oder den Tod! Das iſt, von heute an, meine Loſung.

Da ſteht mir offenbar eine Trauer bevor! ſpottete der Vetter und wünſchte ihm eine ruhige Nacht.

Der Text dieſes Zwiegeſpräches, die Frau von Ruben, war ſeit Jahr und Tagen Witwe und Thulo's Begierde hatte ihren Reiz und Werth nicht überſchätzt. Ihr reicher, ſtattlicher Gemahl, Major der Garde, ward, bald nach dem Verlaufe ſeliger Flittermonde zufällig auf der Jagd erſchoſſen; ſie dankte demſelben nächſt der Erinnerung an des Lebens ſchönſtes Glück, ein ſchönes Vermögen und hatte, um der furchtbaren Oede und Einſamkeit zu entrinnen, die Tochter naher Verwandten, Antoninen, ein fünfzehnjähriges Fräulein aufgenommen. Nina trug den Namen des verewigten Gatten und ihr Ausſeh'n verſinnlichte ihn der Witwe mittels der Aehnlichkeit der Familienzüge, ſchmerzlich doch rührend. Das Fräulein war bei dem Scheine körperlicher Reife, ein Sinnbild kindlicher Einfalt; zu Folge der früheren läſſigen Erziehung, in Hinſicht auf Wiſſenſchaft und weibliche Geſchicklichkeit, hinter ſeines Gleichen zurück geblieben.

Auch Arminie von Ruben kehrte jetzt aus der erwähn-
en Theegeſellſchaft heim. Sie fand das Mädchen im Di-
an entſchlafen, gleich angehenden Schriftſtellerinnen, von
edeutenden Hülfquellen und unbedeutendem Geſchreibſel
mgeben und Ulrike, die Kammerfrau, flüſterte, leis auf-
etend: Fräulein Ninchen wollten ſo gern die gnädige
ante erwarten, doch plötzlich fielen der Müden die Augen
. Das gute Kind hat wie ein Stadtſchüler geſchrieben
d gelernt und mir zuletzt noch aus den „Schilderungen
Natur“ vorgeleſen. Von der Südſee zum Beiſpiele,

und den ſchönen Inſeln voll armer Heiden, die aber zehnmal herziger als unſere Chriſten ſind.

Jetzt ſchaute Nina plötzlich auf, ſie umſchlang, ſüß lächelnd, die holdſelige Tante und ihre leuchtenden Augen blickten forſchend rings um. O, ſey nicht böſe, bat ſie mit Liebelauten: ich nickte nur ein bischen ein und träumte köſtlich. Von Taheiti träumte ich; ach, wären wir dort! Nicht Eine darf franzöſiſch lernen, geſchweige denn die Spezies. Früh wird im Fluſſe gebadet, dann beſuchen ſie einander und machen beineben ein bischen Putz. Am heißen Mittage dient ihnen die prächtige Kokospalme zum Sonnenſchirm und ſtellt ſich der Hunger ein, ſo ſchütteln ſie den Brotfruchtbaum. Sie ſalben ſich mit Wohlgerüchen, ſie blaſen auf der Flöte, ſie ſingen und ſpielen bis der Sandmann kommt und leben und weben wie Engel, in lieblicher Eintracht.

Ulrike unterbrach jetzt die entflammte Darſtellerin jenes Eliſiums durch eine verklagende Anzeige hierländiſcher Szenen. Regine, die tollkühne Jungemagd, hatte ſich faſt thätlich an ihr vergriffen, Kaspar, der Kutſcher, Reginens Gönner, ſie für eine Fuchsſchwänzerin bei der Herrſchaft, für eine hörnene Stalllaterne, für einen alten Torniſter erklärt; Sophie, die Köchin ſich erſt nach dem Zapfenſtreiche wieder ſehn laſſen und ſo wird es fortgehn rief die Ereiferte: bis wieder ein Herr im Hauſe iſt.

O, der ſey fern! ſprach die Majorin.

Fern? murmelte Ulrike bedeutſam und ſpöttelnd.

Fern! wiederholte jene: damit ich Herrin im Hauſe bleibe. — Die war ſie jetzt in jeder Beziehung. Das zierliche Gebäude, deſſen erſten Stock Frau von Ruben bewohnte, gehörte ihr, nebſt funfzig tauſend Thalern, dem Nachlaſſe des Gatten. Den zweiten hatte eine eben erwartete, verwitwete Fürſtin gemiethet, deren Geſellſchaft-Fräulein Arminie geweſen und die ſeitdem auf Reiſen war. Im Giebel des dritten wohnte Celſus, der Kupferſtecher. Dieſer junge, ſittlich gute und edelgeſtaltete Mann waltete da oben gleich einem Einſiedler, die Kreiſe der Geſelligen vermeidend. Herr von Ruben hatte denſelben ſeiner beſondern Beachtung werth gefunden; beide verknüpfte zudem die Jagdluſt, doch lehnte Celſus, ſo oft es ſich thun ließ, beſcheiden jede Einladung ab, die ihn zum Hausfreunde dieſes Gönners gemacht haben würde. Auf ebener Erde endlich florirte der Handel, webte Leberecht Barfuß, ein Kleinkrämer. Sein prangender Denkzettel an der Ladenthür bot den Liebhabern Punſcheſſenz und Augenwaſſer, Leinſaamen und Feuerräder, Fliegentod und Lebenspillen an, und hinter der Tafel bediente ſie ein freundſeliges, nicht für den morgenden Tag ſorgendes Kleeblatt. — Blaſer, der Lehrburſche, braunroth und bauſchbackig, ſchwankhaft und mit dem Schelm im Nacken. Daneben Concordie, die holdſelige Prinzipalin und ihr lebenluſtiger Eheherr, der allen hübſchen Käuferinnen ein volles und geſchütteltes Maß reichte. Sein ſtaarblinder, ſeit kurzem bei ihm wohnhafter Vetter, Magiſter Thomas, war als ein ſittenſtrenger Kritikus, das einzige, manchen grauen Tag herbei führende Gewölke dieſes Himmelreiches. Aber der alternde Vetter hatte Geld, der Mangel an dieſem war des Pärchens einzige Krankheit und ſein einziger, freudiger Troſt die Zuverſicht, ihn zu beerben.

Frau von Ruben wohnte in der Regel, zu Antoninens Beßtem, dem Unterrichte derſelben bei, doch mußte jüngſt der Religion- und Sittenlehrer des Fräuleins plötzlich entfernt werden, da ſein Benehmen gegen die Pflegemutter den Worten der Weihe allmählig widerſprach und er nur dieſe im Auge hielt. Magiſter Thomas aber hatte früher, als Mädchenlehrer, in einer Gebirgſtadt ſich bewährt, Arminie nur Rühmliches von ihm vernommen und ihn deshalb zum Nachfolger des Entlaſſenen erwählt. Geſchäftlos und gern thätig, ſagte er freudig zu; ſein Mangel an Sehkraft ſchien, bei dem was ihm zu lehren oblag, nicht hinderlich und die ſcharfen Augen der Frau von Ruben ergänzten jenen mehr als genüglich. Ulrike führte jetzt den Berufenen ein. Des Blinden würdige Geſtalt, die wohllautende Stimme, der Frohſinn, welcher das ſcheinbare Unglück verleugnete und die Gemüthlichkeit ſeiner Aeuſſerungen rechtfertigten Arminiens günſtigen Vorbegriff; ſie freute ſich der getroffenen Wahl und rief dem Fräulein, um ihm den neuen Mentor vorzuſtellen. Oft ſchon hatte Nina dieſen rührendſten ihrer Hausgenoſſen geſehen und vom Herzen bemitleidet; ſie faßte jetzt bewegt, ſeine Hand und ſprach mit Innigkeit: O, guter Herr! ich will gewiß das meine thun und ſo gewiſſenhaft, als ob Sie tauſend Augen hätten.

Die Tante unterbrach das Mädchen mit verweiſenden Blicken. Es iſt unzart, ſagte ſie: den Nächſten an ein Mißgeſchick zu erinnern, doch da es einmal zur Sprache kam, ſo darf ich wohl nach der Veranlaſſung fragen, denn Ihr Verhängniß erfüllt allerdings mein Inneres mit Wehmuth und die Augen ihrer Schülerin ſtehn voll Thränen.

Thomas erwiederte, freundſelig lächelnd: Edles Mitgefühl iſt ein Licht in der Nacht, mein Weg indeß viel heller und ebener als Sie wohl denken, denn der innere Friede leuchtet mir vor und ich bete, Morgen für Morgen, im Geiſt und in der Wahrheit: „Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich!“

Dieſen Pſalm habe ich geſtern gelernt, unterbrach ihn das Fräulein: „und Seine Güte währet ewiglich!“

Ja, ewiglich! fiel er ein: Die Urſache meines Zuſtandes aber war ein frommer Zweck und übereilte Pflichterfüllung. Ich hatte einen Herzensfreund, den Einnehmer Erold zu Rauheneck, einem Gebirgdorfe das nur zwei Stunden von meinem Wohnſitze entfernt lag. Die Stelle iſt, des Grenzzolles wegen, bedeutend, doch des Ortes Lage verkümmert die Vortheile. Oft friert es dort, mitten im Sommer, Obſt und Korn fehlen gänzlich, ringsum thürmen ſich zerriſſene Felſen und bilden Klüfte und Abgründe wo ſich, noch um die Zeit des Blumenfeſtes der Schnee hält. Auch unſere Stadt lag nicht in dem gelobten Lande, doch gemahnte ſie meinen Freund als ein ſolches. Er ſprach, ſo oft es ſein Beruf erlaubte, bei mir ein oder ſchickte uns ſeine Familie zu, denn meine ſelige Mutter lebte noch und liebte die Frau und die fünf blühenden Kinder wie eigene. Eines Tages, kurz vor Weihnachten, trat Erold mit Carolinen, der älteſten, zwölfjährigen Tochter, ganz erſtarrt bei uns ein. Er kam aus der Hauptſtadt zurück, wohin ihn Geſchäfte führten, er hatte jene mit genommen, um ihr die nie erblickte Herrlichkeit derſelben zu zeigen und war, gleich Carolinen, engelfroh. Dieſe öffnete mit Eifer ein Päcklein und ließ uns die niedlichen Spielſachen bewundern, die ſie dort für ihr biſchen Baarſchaft gekauft hatte, um den Geſchwiſtern eine wonnigliche Weihnacht zu bereiten — auch ihr Vater war mit heiligen Chriſtgaben für die Kinder und die Hausfrau beladen und ſeines Gleichen machen zwei Taſchen voll Kleinigkeiten, den Lieben zugedacht, viel glücklicher als einen Kargen ſein Goldkaſten. Sie brachen bald nach dem Mittagmahle wieder auf, wir alle wurden zufällig bei dem Abſchiede wie Kinder weich und nur ein Mißbefinden hielt mich ab, ihnen bis Rauheneck das Geleite zu geben. Bald darauf umzog ſich der Himmel, der Sturm brauſ'te und Schnee wie Sand am Meere verdunkelte wirbelnd den hellen Tag. Ich war ganz ruhig, denn ſie mußten eben die Bergſchenke erreicht haben, und in die Hände der dortigen Wirthin gerathen ſeyn, der ärgſten Plaudertaſche des ganzen Gebirges, die jeden Zuſpruch anfiel und feſthielt. Der aufgehende Vollmond brachte endlich den Frieden zurück, mich aber weckte nach Mitternacht die Hausſchelle aus einem wüſten Fiebertraume. Mir ahnete ein Unglück, ich ſprang auf und ſah zwei Männer vor der Thür. Die Frau Einnehmerin ſchickt uns, ſprach der eine: ihr Herr und Linchen blieben aus; ob ſie denn hier ſind?

Wir kamen bald um, unterbrach ihn der andere: doch brannte noch zum Glücke Licht in der Bergſchenke und ward unſer Wegweiſer; aber auch dort hat ſie niemand geſehn und überhaupt ließ ſich ſeit dem Mittage kein Reiſender blicken.

Mein Blut erſtarrte vor Schreck und Beſorgniß, denn die Umgebung von Raubeneck iſt, wie geſagt, wild und klüftig, voll zackiger Felsgruppen, Erdfälle und Schlünde. So krank ich war, es trieb mich hinab und hinaus, den Suchern beizuſtehn. Die Mutter ſchlief noch feſt, wir boten einige getreue Nachbarn auf und ſchritten bei hellem Vollmondſcheine vorwärts. Der Weg führt vom Thore aus bergan und immer ſchneidender blies oben auf der Höhe der Oſtwind. Das Fieber hatte mich verlaſſen, doch plötzlich rann ein Vernichtung-Gefühl durch Mark und Bein — ich glaubte dumpfe, regelloſe Glockenſchläge zu vernehmen — es war mein Herzſchlag! und zwiſchen mir und der Auſſenwelt rollte jetzt ein aſchgrauer Vorhang herab; der Hülferuf erſtarb unbetont auf den Lippen — zum letzten Male hatte ich den Mond, die Sterne, die Erde mit allem, was ſie giebt und ſchmückt, geſehn. —

Beklagenwerther! ſprach Arminie, innig ergriffen: und Erold und ſein Mädchen?

Sein Töchterchen wankt endlich verſtört und geiſterbleich — ein Sinnbild des Seelentodes, in das Stübchen der ängſtlich harrenden Mutter. Sie hält in ihrer Rechten ein feuerrothes Tuch ſie ſtammelt — der Vater! und ſinkt unter Zuckungen zu Boden.

Mein armer Erold war in dieſem Unwetter irre gegangen, war in den Grenzwald gerathen, hatte ſich endlich wieder zurecht gefunden, doch von dem Schneefalle getäuſcht, ſtürzte er, kaum tauſend Schritte weit von ſeiner Wohnung, in einen Bergſpalt — in ſein Grab! Linchen, das ihm folgt, greift nach dem Fallenden, erfaßt indeß nur den Saum des Rockſchooßes — nur die Rolle mit dem Tuche das er der Mutter zugedacht hatte und die Arme weiß noch jetzt nicht, wie ſie heim kam, nichts von der langen Niederlage, die das Entſetzen über ſie brachte.

Und die Witwe? fragte Arminie, von dieſem Verhängniſſe an ihr eigenes erinnert, in tiefer Bewegung.

E. Frau Erold ward zur drangſeligen, kinderreichen Hausarmen, die mir eben ihre Lina zugeſchickt hat. Sie bittet mich, dem Mädchen, welches ſich durch Geſchick und Sittlichkeit empfiehlt, wo möglich ein anſtändiges Unterkommen verſchaffen zu helfen. Es dankt ſeine Ausbildung der dortigen Forſtmeiſterin, die Carolinen nach ihrer Geneſung zu ſich nahm, doch jetzt im Wochenbette ſtarb — Frau Erold findet nun in ihrer kurzſichtigen Zuverſicht nichts rathſamer, als mir die Tochter anzuvertrauen und nichts natürlicher, als daß es dem blinden Magiſter ein Spielwerk ſeyn werde, die trefflichſte der Herrſchaften für das angehende Kammermädchen auszuwählen. — Iſt's Ihnen gefällig, fuhr er fort: ſo beginne ich mein Lehramt nun mit einer kurzen aber nöthigen Prüfung, um zu erfahren, wie weit das Fräulein vorſchritt und ob das Erlernte ſein Eigenthum ward?

Ach, guter Herr! ſagte Nina mit ſchwankender Stimme: mir ſchweben jetzt nur Klüfte, Leichen und Troſtloſe vor — nur die ſchreckliche Sturmnacht und die arme Mutter mit den harrenden Kindern und Linchen vor der Tiefe, in die der Vater hinabrollte. Darauf brach die Verſtummende in lautes Weinen aus und verbarg ihr Geſicht am Buſen der Tante.

Die Halbſchied der gewünſchten Prüfung iſt ſchon vollzogen, ſagte dieſe das Fräulein küſſend: ſie zeigt Ihnen ein fühlendes Herz, die Bedingung edler Weiblichkeit und wenn Sie mich anders zu den billigen Herrſchaften zählen, ſo bin ich bereit, Ihren Schützling, Verſuchweiſe, bei mir aufzunehmen. Caroline kann mir Dienſte leiſten, ohne deshalb für eine Dienſtbare zu gelten, auch Dieſer da in mancher Hinſicht nützlich werden.

Das iſt eine Stimme aus der Höhe! ſprach Thomas, hocherfreut und ſtreckte die Hand aus. Sie legte die ihrige in dieſe, er ließ ſeiner Dankbarkeit freien Lauf. Ich bin heute auswärts, fuhr Frau von Ruben fort: doch morgen ſoll meine Kammerfrau das Mädchen zu mir bringen. — Ulrike geleitete jetzt den Magiſter hinab und Arminie ſagte zu dem Fräulein:

Entſpricht die Empfohlene der Beſchreibung, ſo wird es Dir wohlthun, in derſelben eine Halbſchweſter und Geſpielin zu finden. Die Hand des Herrn hat ſie ſichtbar von dem Sturz' in den Abgrund, dann von dem tödtlichen Entſetzen gerettet und ſomit ihrem Leben Bedeutung gegeben. Das Leid erhöht ſie und wer ihr weh thut, kränkt ihren Engel.

Ich werde ſie mit Wehmuth lieben, erwiederte Nina, die Pflegemutter umſchlingend: und werde alles thun, um ihr und ihrem Engel zu gefallen; Du aber, Tantchen! biſt der meinige!

Heute war Arminiens Lebenfeſt und dieſelbe zu einer Freundin geladen, welche es auf dem nahen Landhauſe feiern wollte. Sie ſtand, der höchſten Gabe froh und ſchön wie Ceres, mit ſtillem Wohlgefallen vor dem Spiegel; eine edle Beneidenswerthe; glückfähig, blühend, unabhängig, beliebt und lieblich, dazu auch über Geld und Gut, über Kutſchen und Pferde verfügend. Doch Gottfried, der Bediente, welcher Kaspar'n befehlen ſollte, daß er anſpanne und vorfahre, war nicht zu finden und als dieſem die Kammerfrau das Geheiß überbrachte, erhielt ſie zur Antwort: die Pferde müßten erſt ein bischen ſauſen und er auch und das Frauenzimmer ſchere nur gern, es habe den Schleifer.

Nun frage ich meine Gnädige, ſprach die zurück Kommende, in ihrem Aerger: ob Sie wohl Herrin im Hauſe ſind? Ob der Tagedieb von Bedienten jetzt weglaufen, ob der Grobian von Kutſcher die ſchnöden Worte ſich erlauben würde, wenn noch Ihr ſeliger, oder ein zeitlicher Gemahl hier regierte? Uns armen Frauenzimmern gegenüber denkt aber, leider Gottes! das Männervolk, bis zum gemeinſten Tölpel herab: Er ſoll Dein Herr ſeyn! denn es iſt ſuperklug, weiß alles beſſer und legt ſogar die Bibelſprüche nach ſeinem loſen Dünkel aus. Auch Ihrem Geſchlechte ward ja Macht und Gewalt verliehen, meinte neulich der Kaufmann Barfuß, als ich den verbrannten Kaffee wieder hinunter trug und wir auf dies Kapitel geriethen: Feen-Gewalt! ſprach er: der Venus-Gürtel und Amors Köcher mit den Zauberpfeilen und Gott weiß was noch! — Ja, Spicknadeln! ſagte ich: am nöthigſten aber wären uns zwei Katzenpfötchen oder ein Igelfell! und ſeine Liebſte ſtimmte mir bei.

Arminie lächelte, Trotz ihrem Unmuthe und verſicherte, ſie habe bereits Wagen und Pferde, zuſammt dem Taugenichts ausgeboten, Gottfried aber ſey zwar albern, doch treu und dienſteifrig, ſein Ausbleiben müſſe daher eine beſondere Veranlaſſung haben. Der Gedachte ward auch allerdings jenſeit der Haus-Ecke feſtgehalten, wo Thulo auf ihn ſtieß. Der Graf brauchte jenes Ausgebot zum Behelfe und redete deshalb den Bedienten an.

Sag' aufrichtig, Freund! denn ich finde mich ab, ſind Eure Gäule geſund oder nieder?

Viehiſch wohl, entgegnete Gottfried: ſo lange ich da bin, that beiden noch kein Finger weh.

T. Freſſen ſie gut?

G. Nun, was der Kutſcher übrig läßt.

T. Und ſind brav?

G. Aber die Frau iſt noch braver.

T. Ei, allerdings!

Kreuzbrav iſt ſie, fuhr jener, ſich ereifernd fort: Gottſelig und gerecht! Halb lutheriſch und halb katholiſch. Im Schlafſtübchen hängt eine Heilige, im Theezimmer Moſes Mandelſohn, im Saale Seine Majeſtät der König.

T. Sieht ſie Geſellſchaft?

G. Ja, leider, Tag für Tag! und Damen, nichts als Damen, die ihr Commerzchen ſpielen — eifrig und unverzagt, wie ich meinen Schafkopf.

T. Läuft denn nicht unterweilen ein Herr mit unter?

G. O, mehr als Einer; lauter altfränkiſche Käuze. Der Leib-Medikus, zum Exempel, dann ihr Klavierſtimmer, drei grämliche Stundengeber, heute auch ein blinder Magiſter und Mosgeh Damaszener, der Frauenſchneider. Damit Holla! Für andere iſt ſie nicht zu Hauſe.

T. Für mich doch wohl, der ihre Gäule kaufen will?

G. Bewahre, nein! Da muß ich ſagen: Bemüh'n Sie ſich gefälligſt in den Pferdeſtall und dann zu Herrn Barfuß, der mit dem Verkaufe beauftragt iſt. — Oder zu ſeiner Frau, hören Sie! Die nimmt Jhro Gnaden an.

Pfuy der Schande! fiel Thulo ein: doch wenn ich mich bei Jhnen abfinde, liebſter Gottfried! Wenn ich Jhnen dieſen Dukaten in die Hand drücke — er that es gleichzeitig — ſo laſſen ſie die Thür des Vorſaales auf — ſo habe ich niemanden gefunden der mich melden konnte, ſo trete ich, vollauf entſchuldigt, bei ihr ein und kaufe dann unfehlbar wohlfeiler. Das machen wir und auf der Stelle!

Für den Dukaten danke ich ſchön, erwiederte Gottfried: aber das machen wir gar nicht, denn ich würde auf der Stelle aus dem Dienſte gewieſen und die gnädige Frau will ſogleich über Land fahren. Damit eilte derſelbe in's Haus und ließ den geärgerten Verſucher ſtehn.

Als Thomas, der Mädchenlehrer, vorhin ſtill erfreut, von der Frau von Ruben herabkam und an des Vetters Küche vorüber ging, roch es nach den Fleiſchtöpfen Egyptens, denn das vergnügte Krämerpaar liebte Gebratenes; Ihm widerſtand der Brey, Ihr kahles Zugemüſe. Es widerfuhr demnach, im Bezug auf Küche und Keller, nächſt den Sabbathen auch jedem Ehrentage die ſchuldige, fromme Beachtung, und an ſolchen gebrach es nicht. Am funfzehnten May hatte Barfuß ſeine Hausehre zum erſten Male geſehn und geliebt. Am erſten July geſtand er ihr, auf dem Carrouſſel in Schluckers Kaffehgarten ſeine redliche Abſicht; Goldchen nickte da, ſchwindelnd und ſeekrank von dem Ringelrennen, mit ſchmerzlichem Lächeln Gewährung und zwiſchen beiden Wonne-Momenten und dem beglückenden Beilager war noch ſo manches fleiſch- und bratenwürdige Vergißmeinnicht aufgeſchoſſen. Selbſt die Ehrentage der ſeligen Eltern wurden, als Bedingungen des eigenen Daſeyns, wie einſt bei deren Lebzeiten gefeiert und heute galt es dem Hochzeitfeſte der verewigten Großmutter die unſern Barfuß aus der Taufe hob, ihm da den Namen Leberecht und damit gleichſam die Weiſung gab, **recht**, nämlich luſtig zu leben.

Vetter Thomas ehrte zwar, gleich dieſen praktiſchen Chriſten, das vierte Gebot! er hielt die gedachte Feierluſt für eine feine, äußerliche Zucht, war aber zu wirthlich und zu genügſam um die überhäuften Liebesmahle, bei der beſchränkten Lage des Hauſes, billigen zu können; Frau Barfuß wußte indeß dem Aergerniſſe und der Rüge des Alten liſtig und glücklich zu begegnen. Gab es Forellen, ſo hieß man ſie Weißfiſche, da ſtets ein ſolcher für den blinden Vetter beilag; erſchien ein Häslein, ſo hatte es die Hegereiterin ihrem Pathchen, dem kleinen Cöleſtin an die Wiege gehangen; der Buttermann endlich, ein Vogelſteller, paſchte, vorgeblich, Lerchen und Rebhühner ein und ließ ſie ihr um ein Geringes ab. — Mit dem heutigen Braten aber, deſſen Wohlgeruch ſelbſt den Magiſter lüſtern machte, hatte es nach Gordchens Ausſage, folgende höchſt glaubwürdige Bewandniß.

Das errathen Sie wohl ſchwerlich, Herr Vetter! rief ihm aus der Küche zu: wie ich zu dieſem köſtlichen Spanferkel komme, das ſeinem Meiſter Ehre macht. Geſtern zog doch ein Pommeraner, mit wenigſtens Hundert andern hier vorüber, was eigentlich die Obrigkeit gar nicht zulaſſen ſollte, denn es war, wie an den Conzert-Tagen in Schluckers Garten, kaum das eigene Wort zu vernehmen.

Frau Muhme, ſcherzte der Mildreiche, von der Witterung ſeines Leibeſſens erheitert: ſeyn wir billig gegen die, welche Gewalt über uns hat. Kann man ihr zumuthen, unter die optima fercula zu fahren, die ebenein auf ihrem Berufswege gehn?

Mich focht, ſprach jene ferner: ich leugne es nicht, die Sehnſucht an. Männchen, ſagte ich zu Barfuß: was meinſt Du? Aber er hatte eben Geld zur Poſt geſchickt, ein Achſelzucken meinte: Nein, liebes Kind! Denn wer beſtehen will, der muß ſich nach der Decke ſtrecken. Entſage dem Ferkel!

Wohlgeſprochen! bemerkte der Vetter: oder ziehe vielmehr die Füße herauf, weil hier nur von einer kurzen unzugänglichen Decke die Rede ſeyn kann.

Wir liegen krumm genug, verſetzte Cordula, das Näschen rümpfend: jetzt aber ſprengten drei Reiter um die Ecke. Ein grauer und zwei blaue — ſteinfremde Herren, die im vollen Galoppe, die Heerde gleichſam mitten durch ſchnitten. Der Treiber eiferte und fluchte, denn ein überrittenes Thierchen lag im Blute da und regte ſich nicht. Der Gaul des einen hatte es mauſetodt getreten — das ſchönſte aus dem ganzen Haufen und ſchwarz und weiß gefleckt, als ob es eben in der Austrauer begriffen ſey. Mich dauerte der Mann; wahrhaftig, er ſah aus, als ob er das eigene Kind verloren habe — ich ließ ihn in's Gewölbe treten, ich gab ihm Aquavit, er bot mir's an, ich wies es ab — Wo ſollte er's los werden? wer hätte ihm geglaubt? Summa, Summarum, wir eſſen heute für ein Spottgeld, wie der reiche Mann in der Bibel.

Jetzt kam auch Cordchens Eheſchatz herbei; er trug eine Flaſche und ſagte: Gott ehre den Weißgerber! Der arme Teufel ging ſeit dem Herbſte ſichtlich auf der Grube, nahm oben ab und unten zu, unſere Lebenspillen aber ſind ihm ſo wunderſam bekommen, daß er mir eben in der Erkenntlichkeit ein Kännchen Spaniſch Bitter verehrte.

Trefflichen Schnapps aus ſeines Eidams Fabrik und das Ferkel will ſchwimmen; mich aber rührt des Mannes Geſinnung.

Es war ſchon Abend, als Frau von Ruben in Antoniens Begleitung von jenem Landhauſe zurückfuhr. Kaspar leierte, denn er hatte draußen unabläſſig auf das Wohlſeyn der gnädigen Geburtstägerin getrunken und ſagte jetzt zu Gottfried, ſeinem Nachbar auf dem Bocke: Ey Hadig, Bruder! Das giebt Zeichen! die Sterne wackeln, ſieh nur hin! Und dieſer ſprach dagegen: Dein Schafkopf wackelt, Brüderchen! die ſtehen feſt wie Jeder weiß der, wie ich zwei Jahr lang auf der Hochſchule bei einem Profeſſor gedient hat. Abend für Abend beſah ſich mein Doktor das Firmament und ich gleicher Maßen. Vorn ſtand ich, hinten er und legte mir das Rohr auf die Schulter. Ein Mikroskop, will ich ſagen, ſo lang als die Deichſel da und wenn er die Himmellichter zu Papier bringen mußte kam ich an die Reihe; denn ich weiß, ſprach mein Herr, daß Dich die Anatomie verintereſſirt; da, gucke dich ſatt!

K. Ei, Fickerlot! — Was ſahſt Du denn?

Das will ich niemanden verrathen, erwiederte Gottfried: dem einen mangelt der Verſtand dazu, dem andern der Proſpekt. Die Venus, zum Exempel, den feurigen Wagen, dort über der Spiegelfabrik, ich hatte ihn vor den Augen wie Deine Stutzſchwänze. Wie weit iſt's wohl bis dahin? Rath' ein Mal!

K. Nee! ich will's wiſſen!

G. Kannſt Du's auch faſſen, Kaspar? Nun, ſo paſſe man auf und denke Dir zuförderſt das ganze, gewaltige Meeresbett.

K. Und was noch weiter?

G. Pump's Waſſer 'raus!

K. 's iſt gepumpt.

G. Dann fülle es bis an den Rand mit Hirſekörnern.

K. Die werde ich am Ende wohl leſen ſollen?

G. Und jedes muß ſo groß ſeyn als die ganze Welt. Wir legen ſie nun, ein's an's andere nach der Venus hin und kommen ihr damit — es iſt verwunderlich — doch längſtens um ein Barthaar näher.

Fräulein Antonine lauſchte ſtill ergötzt dieſer Vorleſung! es trieb ſie an, ſich ebenfalls als Studentin vernehmen zu laſſen. Einfältiger Menſch, ſagte das Fräulein: da ſäße die Venus — es iſt ja der Abendſtern? Kaspar aber, der ſich ohnehin für gefoppt hielt und trunkenen Muthes nichts lieber als Händel vom Zaune brach, knallte drei Mal kreuzweis mit der Peitſche. Hörſt Du es Brüderchen! krähte er und hieb ſofort auf den Profeſſor los: Hörſt Du es, Du verlogener Windhund! es iſt der Abendſtern und Dir ſoll der Hirſe auf den Kopf fahren.

Gottfried war überraſcht, vertheidigte jedoch die Hypotheſe und ſeine Theorie durch hageldichte Rippenſtöße, war auch ſo glücklich den ungeſtümen Opponenten vom Bocke in die nahe Pfütze zu werfen, wo Kaspar eine Minute lang in ſtiller Anſchauung des ſtreitigen Planeten ſitzen blieb, dann plötzlich aufſprang und querfeldein, dem Walde zutaumelte.

Vergebens rief Arminie den fliehenden Rebellen, welcher ihr eben weit nothwendiger als der ſervile Sieger war, manch zartes Schmeichelwörtchen nach und ließ nun ihren Zorn an dieſem aus. Gottfried, er Gottvergeſſener! ſchämt er ſich nicht? iſt das der Dank für meine Nachſicht und Gütigkeit? für die neue Livrei und den koſtſpieligen Treſſenhut? O, Pfui der Schande, ſich an dem Betrunkenen zu vergreifen. Thut das ein Chriſt? ein nüchterner? Und wird er gleich fortfahren oder warten bis Kaspar mit dem nächſten Baumaſte zurück kömmt, und Mord und Todtſchlag ausgehn läßt?

Er ſoll nur kommen, brummte Gottfried: ich ſchlage ihn wieder todt! ich habe doch Recht, kann aber nicht fahren. Hab's nie gekonnt — ich kann nur ſchneidern!

Raſch, wie vom Himmel fallend, trat jetzt ein Genius an den Wagen. Herr Celſus war es, welcher eben vom nahen Ritterſitze eines Wechslers zurückkehrte, der ſich jüngſt baroniſiren und nun, zuſammt dem neuen Wappen in Kupfer ſtechen ließ. Sie hatten ſich entzweit, weil der Schildhalter des letztern, ein ſilberner Greif, durch des loſen Künſtlers Fügung, dem Markthelfer des Freiherrn auffallend ähnlich ſah. — Celſus erkannte ihren Wagen vernahm die tonreiche, noch im Unmuthe wohllautende Stimme der Frau von Ruben und fragte, erſtaunt und dienſtbefliſſen, ob der Gnädigen vielleicht ein Unfall begegnet ſey?

O, unſer Engel! rief Nina und Jene ſprach:

Der Himmel führt Sie her, mich der Bedrängniß zu entreißen. Kaspar iſt trunken, er mißhandelte den Bedienten, lief davon und dieſer kann nicht fahren, nur ſchneidern. — Iſt das nicht herzbrechend?

Ich erwarte Ihr Geheiß, erwiederte Celſus: um dieſen Elenden zu vertreten.

Mit Freuden nehme ich das Erbieten an, fiel Arſinie ein: wenn anders die Fertigkeit den edlen Willen unterſtützt; das letztere Uebel könnte außerdem zum ärgern werden.

Kecke Stümper, antwortete jener: führen ſich allerdings, unbedenklich und auf's Gerathewohl in Verſuchung, doch darf ich mich, ohne ruhmredig zu erſcheinen, als einen zuverläſſigen Poſtknecht empfehlen.

Ich nehme Sie vielmehr für den Helios! verſicherte Frau von Ruben. Er ſchwang ſich auf, er fuhr im ſanften Schritte fort und ſprach, ſich halb nach innen wendend:

Ihro Gnaden würden ſich bei der Heimkehr überraſcht gefühlt haben, denn Ihr zweiter Stock iſt nun beſetzt. Die Fürſtin Agathe kam gegen Mittag an und ward von Ulriken eingeführt.

Iſt's möglich? rief Arminie: ſo unverhofft und ohne mich vorher zu benachrichtigen? Gern hätte ich ſie empfangen und wie eine Tochter, denn ſie hat Mutterrecht auf mich.

E. Die Dame gefiel mir. Eine edle Geſtalt; gleichſam das Sinnbild eines wehmüthig ſchönen Herbſttages.

S. O, ſie iſt gut! Kindlich gut. Wer kam mit ihr?

E. Der Frühling und ein luſtiges Ungewitter. Ein Geſellſchaft-Fräulein, deſſen Anmuth ſelbſt durch den Schleier leuchtete und Prinz Wallrad, der Fürſtin Bruder.

S. Iſt's möglich? Großer Gott! der verkrüppelte Wildfang?

E. Eine ſeltene Zuſammenſtellung!

S. Der Jahr und Tage lang an den Folgen von acht Wunden in Wien feſtlag; der von neun Aerzten aufgegeben und zehn Mal todt geſagt worden iſt.

E. Und noch lebendiger ſcheint als acht Wundenloſe. Zwar trugen ihn die Bedienten aus dem Wagen Treppenan, aber es war, als ob ein begeiſterter Tauſendzüngler in eben ſo viel Courierſtiefeln hinauf eile. Herr und Frau Barfuß ſammt ihrem Blaſio und dem Markthelfer, der blinde Magiſter, die demüthige Ulrike und meine Wenigkeit ſind auf dieſem Wege bereits alleſammt von ihm beachtet, angeſprochen, geneckt oder belobt worden. Er habe heute eben keinen guten Tag, meinte der Jäger: in böſen gehe es ſtiller her.

Darauf wendete ſich Celſus wieder den Gäulen zu, er jagte wie ein römiſcher Wagenlenker an's Ziel und vor dem Hauſe ſprang Kaspar an den Bock, griff in die Zügel und brummte: Her damit! — Derſelbe war vorhin auf der Flucht plötzlich umgekehrt und hatte, als er ſich erſetzt und entbehrlich ſah, ſtill auf dem Packbrete Platz genommen.

Frau von Ruben fuhr, ſpät am Morgen aus wunderlichen Träumen auf — Venus und Kaspar, Gottfried und der ſchöne Künſtler — ein höchſt ungleicher Verein, hatte ſie in dieſem Traume, gleichſam zur Nachfeier des Geburtstages, mit einem Gelegenheitsſtücke überraſcht, an deſſen Schluſſe Celſus ihr zwei Blumen — eine roſenrothe und eine aſchgraue darbot. Sie wurden in der Hand der Erwachten zum Zipfel des Kopfkiſſens. — Und noch ein Nachſpiel? dachte ſie, ſchlaftrunken, denn eben ſchritt eine Huldin, von Ulriken eingelaſſen, auf ihr Bett zu. Aglaja, dem Geſichte nach und voll Ebenmaß wie die Muſe der Meßkunſt. Aber ſie kündigte ſich ehrbar doch unverzagt, als Jungfer Caroline Erold, als das verlangte Kammermädchen an und küßte freudig die gebotene Hand.

Willkommen, Gute! wiſperte die Gönnerin plötzlich ermuntert; ihre Augen flogen an der überraſchenden Erſcheinung ab und auf. Ich dachte mir Dich faſt als Dein Gegenſtück, äußerte ſie, nach dem anfänglichen Wortwechſel: und ſehe eine muthige, blühende Jungfrau. Um ſo ausgebildeter wird auch der Verſtand und das Erlernte ſeyn; nenne mir doch Deine Fertigkeiten.

Die blieben allerdings hinter dem ſchnellen Wachsthume zurück, entgegnete Lina und zählte nun ungefähr alles her, was ein Frauenzimmer jedes Standes bedarf, um dem Berufe zu genügen. Mindeſtens zeugte die nette Bekleidung, zeugten Krauſe und Krägen, das Mützchen, die Manſchetten, als Werke ihrer Hand, von dem hohen Maße des Geſchickes und Linchens Antwort auf eine franzöſiſch ausgeſprochene Frage der Dame bewies, daß ſie auch da mit Ehren laut werden könne.

Arminie lauſchte, froh erſtaunt, verbarg indeß den Beifall und die Freude über den herrlichen Schützling des blinden Magiſters; ſie ſprach: Und du gehſt, zu dem allen, erſt in's ſiebzehnte Jahr? Lina bejahte. Biſt ſeit des Vaters Tode die Pflegetochter der Frau von Hilden geweſen und haſt dies alles im Laufe von vier Jahren erlernt und eingeübt?

G. Großentheils, gnädige Frau! Ohne Anſtrengung überdies, da mir natürliche Anlagen die Fortſchritte leicht machten. Es iſt kein Verdienſt dabei.

A. Willſt Kammerjungfer werden?

Ein freudiges Ja! entſloh ihren Lippen. Zwar hatte mich Frau von Hilden zur Führerin ihrer Kinder beſtimmt, denn ich ſchreibe deutſch und franzöſiſch erträglich, verſtehe nothdürftig die engliſchen Dichter, weiß ein wenig von der Geſchichte, von der Erdbeſchreibung, der Götterlehre, der Botanik und ſpiele, was nicht allzu ſchwierig iſt, vom Blatte.

Arminie rief, ſich haſtig aufrichtend: Und Du willſt Kammerjungfer werden?

G. Denn zu jenem Berufe fehlt mir die Anlage — der Charakter — vor allem der Geſchmack an ihm.

A. Ein edler Sinn ſtrebt doch eher nach oben als abwärts; gefällt ſich beſſer im Kreiſe der Gebildeten als der Gemeinen.

Das Mädchen faßte mit Innigkeit ihre Hand, drückte ſie an die wallende Bruſt und ſagte:

Sie ſind ſo anziehend und ſo freundſelig, daß ſich mein Herz vor Ihnen öffnen mag. Mein Glück beruht darauf, mich geben zu dürfen wie ich bin und ſchickt ſich das in jenem Kreiſe, wo ſelbſt der Geiſt nicht ungeſchnürt erſcheinen und die Maske nicht abgelegt werden kann? Wo man wiſſen muß, ſchöne Worte ohne Wahrheit und ohne Bedeutung zu wechſeln, Liebe, Beifall und Antheil zu heucheln und vor langer Weile ſterbend, weder gähnen noch hinſchlummern darf. Die Hofmeiſterin iſt nächſtdem gezwungen, ein Muſterbild in ſich aufzuſtellen und fällt um eins ſo tief, und wird um eins ſo lieblos gerichtet, wenn ſie menſchliche Blößen giebt, da ihre Richter die Frau, die Töchter und die Dienſtboten des Hauſes ſind. Nein gnädige Frau! ich gefalle mir — blutarm wie ich bin, nur als — Soubrette.

A. Sind die Beziehungen einer ſolchen zu jenen Richtern etwa freundlicher?

C. Es ſcheint mir ſo. Sei auch die Hofmeiſterin ein Engel, ſo muß ſie doch oft genug an der Anmaßung, an der Eiferſucht, an den böſen Launen der Umgebung ſcheitern: zeigt aber das Kammermädchen, nächſt der Erſchöpfung ſeiner Pflicht, entſchiedeneren Werth und höhere Bildung, ſo iſt es ein ſeltenes, willkommenes Kleinod, eine Gabe des Himmels, die man feſt halten will. Bald genug leuchtet dieſer auch ein was zu thun oder zu meiden ſei um ſich zum Herzblatte der Dame, zur Vertrauten der Fräulein zu machen; die werden ſie ſchonen, beloben, beſchenken, ſie unwillkührlich berechtigen durch Rath und That das Beſte des Hauſes zu fördern und Herzen und Sinne in der Stille regieren zu helfen.

Man höre doch! ſprach Frau von Ruben: und welch Verhältniß denkſt Du zwiſchen Dir und dem Hausherrn oder den Brüdern Deiner Fräulein aufzuſtellen?

Die Männer kenne ich nur aus Büchern, antwortete Caroline; doch Frau von Hilden ſagte: jedes verſtändige ſittliche Mädchen ſei mindeſtens einem Dutzend gewachſen; Eva's Gewalt über den erſten Mann wirke noch immer fort, ſie mache öfter die ſtärkſten ſelbſt, uns gegenüber zu

Kindern und Thoren, mit beiden aber habe man ein leichtes Spiel.

Sie aus dem Spiele zu laſſen, bleibt das Beſte, erwiederte Arminie, ſie ſtand auf, ließ ſich Carolinens gewandten und thätigen Beiſtand gefallen und ſagte:

Seit Jahr und Tagen habe ich mich ohne Jungfer beholfen; die letzte von vielen, welche nach und nach meine Geduld prüften, hat ſie erſchöpft. Da aber das Schickſal Dich mir zuführt und des Menſchen Wille ſein Himmelreich iſt, ſo ſollſt Du den Deinen haben und ob ſich dieſer Glückſtand finden werde, bleibt Deine Sorge.

O gnädige Frau! rief das Mädchen, auf ein Knie ſinkend und umſchlang ihre liebliche Form; ich fand es ſchon in dieſer Huld.

Arminie hob ſie gütig auf und ſagte, neckend: Möge Dir nur recht bald einleuchten was zu thun und zu laſſen ſei, um mein Günſtling und die Vertraute meiner Pflegetochter, des Fräuleins von Ruten zu werden, ohne durch dieſes doppelte Verhältniß der Einen oder der Andern zu nahe zu treten.

Vergebung meiner Unbeſonnenheit! liſpelte Caroline, ſichtlich beſtürzt: ſo bin ich nun! Ohne Maske, ohne Schnürleib! Sie half gleichzeitig Arminien in dieſen, holte nun das Morgenkleid herbei; kleidete ihre Dame zum Küſſen ſchön und dieſe gefiel ſich heute um ein's ſo ſehr und ſprach dann, mit [illegible]:

Sieh, das Vertrauen kommt mir ſchon, ich werde Dir jetzt einen Brief in die Feder ſagen, der aus Rückſichten, nicht von meiner Hand ſeyn darf. Dort iſt das Pult, nimm Platz und ſchreibe.

Frau von Ruben hatte nämlich ſchon am geſtrigen Abende einen Entſchluß gefaßt, deſſen Vollziehung ihr bitterlich wehthat, doch unbedingt nothwendig ſchien. Sie ſchritt, auf's neue ſchwankend, im Kampfe zwiſchen der Weiblichkeit und der Selbſtbeherrſchung auf und ab, verweilte plötzlich neben der Lauſchenden und dieſe ſchrieb auf ihr Geheiß:

Mein Herr!

Der angenehme Dienſt, welchen Sie uns geſtern erwieſen, wird unfehlbar Heute oder Morgen an mehr als einem Theetiſche beſprochen und gerichtet werden. Er wird die Feindſeligen um ſo mehr zu liebloſen Folgerungen veranlaſſen, da man mir, ſeit meines theuern Gatten Tode, ſelbſt den beſcheidenſten meiner Hausgenoſſen mißgönnt. Ihr Zartgefühl entſchuldige deshalb die nothwendige, aus ſo ernſten Rückſichten entſpringende Bitte, welche wohl nur der Andeutung bedarf, um gewürdigt und gewährt zu werden. Es ſollen ſie Erkenntlichkeit und reine Hochſchätzung begleiten.

Den Namen, ſprach Frau von Ruben: unterzeichne ich ſelbſt, Du aber überſchreibſt den Brief „An Herrn Celſus.

Lina las ihn derſelben auf Verlangen recht feierlich vor. „Mißgönnt?“ fiel Arminie ein: das Wort iſt nicht ſchicklich; es giebt Ihm Bedeutung.

C. Stärkende Tropfen auf den Schreck.

A. Ich ſchrieb zu verbindlich.

C. Der Zweck entſchuldigt das, meines Bedünkens. Sie werfen ihn gleichſam mit Feenhänden aus dem Hauſe. — Wie eine Blume, nothgedrungen, weil ihr Würzeduft die Nerven angreift. Der Jungfer ziemt es, leider! nicht, nach der Veranlaſſung zu dieſem wahrſcheinlichen Todes-Urtheile zu fragen.

A. Nein! und ich will nicht Heute ſchon anfangen Dich zu verwöhnen. Dennoch eröffnete ſie Carolinen, im weiteren Laufe des Wortwechſels den geſtrigen Vorgang und dieſe liſpelte: Der arme Mann! — Und der liebenswerthe Mann, ſetzte ſie hinzu: ich ſah ihn, bei der Ankunft der hohen Herrſchaft, auf die er zufällig im Hauſe traf. Dem Geſellſchaft-Fräulein der Fürſtin entfiel das Tuch und indem es ſich nach ihm bückte, glitt auch ein Sträußchen aus dem Buſen herab. Er kam zu ſpät, das erſtere aufzuraffen, griff nun haſtig nach dieſem, bot es ihr dar und des Fräuleins ſtolze Abweiſung beſagte unfehlbar, daß es unziemlich ſei, Blumen die am Boden lagen, wieder an ſich zu nehmen. Der Beſchämte ward bis zur Stirn feuerroth; er verbarg das Sträußchen ſchnell an ſeine Bruſt und eilte fort.

Auch Arminie erröthete jetzt. Ich gönne dem Zudem Zudringlichen dieſe Strafe, ſprach ſie ereifert: und finde es um ſo rathſamer, ihn ausziehn zu heißen.

C. Zudringlich iſt er? Nun erſt erklärt ſich mir der Sinn ihres Briefes — wird es mir klar, daß ihm die Worte „den beſcheidenſten meiner Hausgenoſſen“ das Gegentheil vorwerfen ſollen.

Nichts weniger! fiel Jene, im vorigen Tone ein: er hat mich, wie eine Heilige geehrt. Der Mann iſt im Grunde ſehr gut; iſt geachtet, ſittlich ſchön, klug und ein trefflicher Künſtler!

Klug, gnädige Frau? Klug genug, hoffentlich, um den Inhalt Ihres Briefes nicht zu beachten. Unfehlbar wird er ſagen: Ei, ei! mein Celſus! was haſt Du gemacht? Deine Heilige, die gnädige Wirthin, ſind ungehalten, weil Du ſie nicht die Nacht über auf offener Straße ſitzen ließeſt, ſie nicht Betrunkenen und Strauchdieben preisgabſt. Laß künftig Deine Liebedienerei unter Weges und verſichre ſchriftlich, alles aufbieten zu wollen um die Mißgunſt der Spötter in laute Anerkennung ihrer feinen Zucht und Deiner Unſchuld aufzulöſen. Im Hauſe aber bleibt er nach wie vor und und rechnet auf die verheißene Erkenntlichkeit.

Arminie hatte während dieſer Rede, den Brief unterzeichnet und wollte ſo eben die Vorlaute durch einen Machtſpruch für immer in gemeſſene Schranken zurückweiſen, als Ulrike „Ihro Durchlaucht!“ in's Zimmer rief und Fürſtin Agathe derſelben unmittelbar folgte. Jene erglühte, von der Ueberraſchung beſchämt und geſchmeichelt, ſie eilte der Gönnerin entgegen, ward an das Herz gedrückt und ihr die aufrichtige Verſicherung gegeben, daß der Frauen- und Witwenſtand ſie noch um eins ſo herrlich gemacht habe und ſie ſeit den vier Jahren in deren Laufe man ſich nicht geſehen, um ſo viel jünger worden ſei. — Dieſe Honigworte und die ſichtlichen Zeichen der ſtark und zärtlich gebliebenen Fürſtenhuld würden Arminien um eins ſo hoch erhoben haben, wenn ſich die freiſinnige Caroline nicht während dem als eine faſt muthwillig frevelnde Demagogin beglaubigt hätte. Dieſelbe warf ſich nämlich, nach einer kurzen und flüchtigen Verbeugung, in den Stuhl zurück, überſchrieb den Brief, ſiegelte, ſchrie auf, weil ihr ein Klexlein des heißen Lackes auf den Finger fiel, ſprang dann empor und hüpfte zu der Gruppe hin.

Wildfang, ſprach Agathe: wie haſt Du es angefangen, hier bereits augenſcheinlich, das Hühnchen im Korbe zu ſeyn? Viel Andern wollte dies in Jahr und Tagen nicht gelingen, denn meine gute Ruben war, wenigſtens ehedem, lieber ſtolz als hingebend und eher entfernend als zuvorkommend; doch den Begünſtigten durfte man Glück wünſchen.

Das Mädchen warf ſich lachend an der Fürſtin Hals und ſagte, dem Rechte gemäß welches ihr Agathe unter vier Augen zugeſtand:

Das wußte ich ja von Dir, theuere Mutter! ich kann deshalb auf eine Liſt, die feſte Burg durch Ueberfall zu nehmen; das Mittel fand ſich, der Verſuch gelang. Nein, edle Frau von Ruben, ich bin nicht Caroline, die ungemeine Kammerjungfer, ginge jedoch gern wie die an Leib und Seele ungeſchnürt. Ich heiße Laurentine oder Laurence, nämlich Lorenzin und bitte ſehr, den Namen, welchen mir die Franzoſen gaben, und der im Deutſchen zu Bleve wird, künftig nur franzöſiſch betonen zu wollen. Laurentine de Dion alſo, oder das Mädchen vom Genfer See, trat als Lückenbüßer an Ihren Plaß, unfähig unſerer milden Schutzfrau die liebenswerthe Vorgängerin vergeſſen zu machen. — Das Fräulein kehrte ſich darauf von der beſtürzten Arminie zu der lächelnden Agathe und ſagte: Sieh, Gnädigſte! als wir geſtern hier eintrafen, war, Du weißt es ja! außer der vermißten Wirthin, was nur an Sterblichen im Hauſe lebt und webt, verſammelt. Eine Familie Barfuß, zum Beiſpiele, vom Mittagmahle aufgeſprungen, noch kauend und daher der Rede nicht mächtig. Ein ſchöner Mann, vom Dache herab kommend, der einzige, der Verdienſt um das Haus hat und den ich im erſten Augenblicke ſchon, durch ſchmerzende Verſagung kränken mußte. Ein blinder Alter endlich, wie Beliſar im Kupferſtiche; ihn hielt ein bleiches, zart gewebenes Weſen an der Hand, das mich wie ein Uebergang von uns zu den Schatten gemahnte. Ein Mütterchen endlich, glitt haſtig zwiſchen allen hindurch, beglaubigte ſich als die Kammerfrau und die Stellvertreterin der verreiſ'ten Dame und ſtand mir heut morgen Rede. Ich höre auf Befragen daß dieſe Bleiche das Mündel des Blinden ſei, und welch ein ſchreckliches Verhängniß ſie betraf; daß Frau von Ruben ſie morgen ſehn und ſo ſie gefalle, die verlaſſene Caroline zum Kammermädchen annehmen wolle. Die habe ich denn vorhin, um mit unſerer Frau Wirthin ſchnell in erwünſchte Beziehung zu kommen, zurückgedrängt und Trotz Ulrikens Einſpruch ihre Rolle mit dem beſten Erfolge übernommen. Ich habe der Aphrodite aus der Perlmuſchel in den Schnürleib geholfen und wie ſie daſteht, im milden Morgenglanze, iſt ſie mein Werk und meine Wonne. Gelobt vor allem ſei die Wahlverwandſchaft, welche uns augenſcheinlich verknüpfen muß, denn es ward bereits ganz unwillkührlich ein ſchönes Herz vor mir aufgethan und mir ein Blick gegönnt in das Heiligthum ſeiner Pflichten und Opfer. Darauf wendete ſich Laurentine wieder zu der Frau von Ruben, welche Ueberraſchung und Verlegenheit ſtumm und roth gemacht hatten und ſagte: Daß Sie jetzt recht vom Herzen bös' auf mich ſind, herrliche Frau! kann nicht fehlen, doch ein ſolches Gemüth darf nicht Zorn halten und ich erlebe vielleicht heute noch den tröſtlichen Augenblick in dem mir vergeben und Laurentine an dieſe edle Bruſt gedrückt und ihr geſtattet wird, die Milde Ihrer Großmuth künftig zu verdienen — zu vergelten.

Agathe lächelte und lachte, von jenem kecken Poſſenſpiele ihres Lieblings ergötzt, Arminie aber rief, zwiſchen Aerger und Wohlwollen, von dem Frevel verwundet und der ſüßen, verſöhnenden Huldigung entwaffnet: Man wird ich ſehe es, nur durch Schaden klug und kommt ſodann ganz unverhofft zu der Erkenntniß nie geahnter Schwächen — der Einfalt und der Täuſchbarkeit.

Arminie! lispelte das Fräulein; es ſtreckte die leuchtenden Arme nach ihr aus und wiederholte den Namen mit flehendem, tief in's Herz dringendem Wohllaute: laß doch den Engel jetzt in Deiner Bruſt gewähren: Sei gut! — Mutter verbürgt ſich, daß ich es auch ſei, o, gönne mir die Blüthen Deiner Liebe!

Arminie ſagte, ſie umarmend: Mir wird eine Goldfrucht für die Blüthen und dieſe gute Fee unſeres Lebens weihe den Bund. Agathe empfing dieſe Huldigung im Geiſte einer zärtlichen Mutter und im Gefühle ſie um dies liebenswerthe Paar verdient zu haben.

Gordchen, Du liebe Dicke! ſprach Barfuß zu ſeiner Frau: Gott lebet noch! er führt uns eben jetzt, wo ich in Nöthen bin und weder Preſſers Erben noch Treiber und Compagnie zu decken weiß, die prächtige Kundſchaft in das Haus. Der Haushofmeiſter der Fürſtin will uns zuwenden, was das Haus bedarf, wenn ich erkenntlich bin und Du Dich ſeiner Tochter annimmſt. Trage nun auch das Deine bei und die empfohlene Mamſell auf den Händen.

Wie Jeden, erwiederte ſie: der auch nur einen Schwefelfaden bei uns nimmt. Eigenlob ſtinkt ſagt das Sprichwort, aber ich bin gewiß, daß Du die beßten Käufer bloß Deiner Frau verdankſt.

Handel und Wandel brummte Leberecht: leiden in dieſem Bezuge allerdings keine Feindſchaft, die Freundſchaft aber verbitte ich mir gänzlich!

S. Bleibe ich denn nicht hinter der Tafel? und gehe ich nur um ein Haarbreit weiter, als Handel und Wandel es verlangen? Ich rede ihnen alles ein was ſie anderwärts vielleicht beſſer und billiger fänden, vergreiſe mich im Gewichte, verrechne mich zu Deinem Beßten, weil ſie mir lieber auf die hübſchen Finger als auf die krakeligen Zahlen ſehn, ziehe aber, nach der Schnecken Weiſe, plötzlich die Fühlhörner ein, wenn einer ſie ergreifen will und bleibe Dir ſo treu als Dein Leberfleck. Du haſt, wahrhaftig, einen Schatz an mir.

Auch am Magiſter, wenn er bald heimginge; fiel er beruhigt ein: dann fände ich mich gewiß nach Kräften für Deine Tugend ab. Vor allem würde des Nachbars Troſchke zuſammt den beiden Bräunchen gekauft und Du beſtimmteſt Tag für Tag wohin kutſchirt werden ſolle.

Schön! ſagte ſie: und dem Seligen ſetzen wir dann ein ſteinernes Denkmal auf's Grab; ich habe mir bereits die Inſchrift ausgeſonnen.

Sinne doch lieber auf's Mittagmahl, entgegnete Barfuß: des guten Haushofmeiſters Verheißung macht dieſen gemeinen Sonnabend zum Feiertage und Dein Truthahn iſt überfett. Dem Vetter ſagen wir, es ſey ein fürſtlicher und mit dem Küchenwagen gekommen; aber der Koch habe ihn zu alt erfunden und Dir verehrt.

Der Frau von Ruben war, nach Agathe's und Laurentinens Abgange, als ob jener wunderbare Auftritt wirklich nur ein Nachſpiel ihrer Morgenträume geweſen ſey. Der Brief an Celſus gab jedoch Zeugniß von der Wirklichkeit, ſie nahm ihn auf, ſie ward von neuem mit ſich uneins, denn der junge Mann war ihr ſehr werth und war ein Liebling ihres Gatten geweſen; ja, er ſah demſelben, nach der Behauptung loſer Freundinnen auffallend ähnlich. — Aber weg mit ihm! ſprach eine Stimme die das vorbittende Herz übertönte und Ulrike, welche eben mit dem wirklichen Carolinchen an der Hand eintrat, ward befehligt, dies Tuch, welches Laurentine vorhin vergeſſen hatte, dem Fräulein, den Brief aber, durch Gottfried, dem Herrn Celſus einhändigen zu laſſen.

Lina Erold verneigte ſich ehrfurchtvoll doch angſthaft und ſah wie ein Sinnbild des Leides und der Bedrängniß zu ihr auf.

Faſſe Muth meine Liebe, ſprach ſie tröſtend: Wie es ſcheint fürchteſt Du mich?

E. Nein, gnädige Frau, ich bin nur verzagt, fliſterte Linchen, kaum vernehmbar: aber ich habe den lieben Gott gebeten daß er mein Herz ſtärken und mir das Ihrige zuwenden möge.

A. Er hat Dich erhört, gutes Kind! und Du gefällſt mir, obgleich Dein bleiches Ausſehen auf Kraftmangel hindeutet.

E. Ach, gnädige Frau, ich blühte ſonſt. Sie hießen mich in Rauheneck die Jungfer Engelſchön, bis Gottes Hand mich traf und beugte.

„Doch ſie erhebt uns wieder" fiel Arminie ein: vielleicht durch meine Hand, wenn er das Werk ſegnet; willſt Du denn bei mir bleiben?

O gern! ſprach Lina mit inniger Bewegung und gefalteten Händen.

A. Aber wird Dich das Heimweh nicht anfechten? Du lebteſt bisher in der Nähe der Deinen.

E. Wir ſahn uns ſelten, denn die Frau von Hilden forderte viel und ich hatte immer vollauf zu thun.

A. Das zeigen Deine Hände; man ſchonte Dich nicht.

E. Sie ruht im Grabe und des Herrn Huld hielt mich aufrecht.

Fräulein Antonine war zugegen, ſaß am Stickrahmen und lauſchte. Du findeſt hier eine Gefährtin, die Dich erheitern ſoll, fuhr ihre Tante fort und winkte jener; die gute Nina flog vom Stuhl auf, zu ihr hin und drückte die Leidtragende in der frommen Wallung ihres Mitleids an die Bruſt. Lina erglühte in Flammen der Demuth und der Rührung; das Fräulein rief mit Freudigkeit: O ſieh doch, Tantchen! ſie wird zur Jungfer Engelſchön!

Bald darauf, als Frau von Ruben im Begriffe ſtand der Fürſtin ihren Gegenbeſuch abzuſtatten, meldete Gottfried den Herrn Celſus. Ich verſicherte, wie gewöhnlich wenn ein Herr kommt, Ew. Gnaden wären auswärts, aber er meinte, das ſey nur eine Redeart, ihn führe Heute ſein Beruf her, der Ihro Gnaden zur Ausnahme von der Regel verpflichte, oder berechtige oder ſo ungefähr. Das läßt ſich hören, ſagte ich: zu Hauſe iſt ſie wohl und auch ſchon angeputzt, denn wir geben heute Viſiten und eine Frage ſteht mir frei.

Dummkopf! ſchallt die Frau, betroffen und unentſchloſſen, ſie ging mit ſich zu Rathe, ſie ſagte endlich, gebieteriſch: Laß ihn ein und zu Antoninen, welche wie geſtern, im Zimmer arbeitete: Du wankſt und weichſt nicht, ſo lange er da iſt.

Der Zuſpruch erſchien im Feierkleide; ſie mußte ſich geſtehen, daß es ihn den Vornehmſten gleichſtelle, daß er dazu geeignet ſcheine, daß er ſie damit ehren wolle.

Gnädige Frau, hob Celſus an, dem die Natur zu dem edlen Geſichte und der ſchönen Geſtalt, eine tonreiche gefällige Stimme verliehen hatte: ich darf im Voraus hoffen mich gütiger entlaſſen als empfangen zu ſehn, ob gleich der Zweck meines Erſcheinens Sie ſchmerzlich berühren wird. Ein Auftrag ihres verewigten Gemahls entſchuldigt und beglaubigt mich.

Meines Wilhelms? entgegnete Frau von Ruben, und wies ihn auf den Stuhl am Divan: und den konnten Sie mir, ſeit Jahr und Tagen, vorenthalten?

E. Er galt Ihrem Wiegenfeſte. Der Unvergeßliche ward Ihnen, kurz vor dieſem, entriſſen. Als es eintrat, verbot Ihr troſtloſer Zuſtand die Mittheilung und bei ſeiner neulichen Wiederkehr waren Sie bereits über Land gefahren, als ich mich des Angebindes entledigen wollte.

Ein Angebinde? ſprach Arminie, aufhorchend, mit finſterem Geſichte — von meinem Wilhelm — und durch Ihre Hand?

E. Er veranlaßte mich damals, ihn zu zeichnen, in Kupfer zu ſtechen und das Bild ſollte am Geburt-Morgen, hier über dem Divan aufgeſtellt, die geliebte Gattin überraſchen. Da traf ihn des Todes Pfeil und als dieſer Tag erſchien, fürchtete man eben für Ihr Leben, mußte jeder mögliche, neue Eindruck nach Kräften entfernt werden. Ich ſparte deshalb dieſes letzte, noch aus dem Grabe dargebotene Denk- und Liebezeichen bis zum nächſtfolgenden auf und bringe es Ihnen nun unter Schmerzen, Wünſchen, Thränen des innigſten Mitgefühles dar.

Celſus trocknete die Augen, er fuhr mit fallender Stimme fort: Nicht ſchildern kann ich ſein Vergnügen, als er die Arbeit gelingen ſah, von der er ſich um ſo mehr die freudigſte Aufnahme verſprach, da Sie noch kein Bild von ihm beſaßen. Täglich war er der eifrige Beobachter meiner Fortſchritte und der unerſchöpfliche Text ſeiner Mittheilungen blieb dies gefeierte Kleinod ſeines Lebens und Herzens — Arminia!

Ein Wink ihrer Hand gebot ihm zu ſchweigen, ſie verhüllte, in Thränen hinſchmelzend, das Geſicht und weinte laut. Er legte die Mappe, in welcher ſich das Bild befand, auf den Tiſch am Divan, ſtand auf, ſchlich dann zu der arbeitenden Antonine hin und ſagte: Verhindern Sie mein Fräulein! daß Ihre Tante jetzt kein Zuſpruch heimſuche und mich, der ich hier eben nöthig bin, verſcheuche. Das Mädchen hob die Augen zu ihm auf, ſie ſollten fragen: Wer biſt denn Du, der *hier* — der *mir* befehlen will und dennoch that ihr die gebieteriſche Bitte aus dieſem Munde wohl. Sie ging, die Weiſung zu vollziehn und kehrte, mehr noch von der brennenden Wißbegierde als dem vorhin empfangenen Geheiße der Tante getrieben, auf's eiligſte an den Stickrahmen zurück.

Celſus ſtand jetzt vor dieſer, er äußerte ſich wieder, aber zu Nina's bitterem Verdruſſe, franzöſiſch. Sie trieb zwar dieſe Sprache und nothgedrungen mit großem Eifer, verſtand auch, wenn die Lehrerin und Frau von Ruben ſie lobten oder ſchalten, faſt jeden Laut; doch dieſem Herenmeiſter, welcher die Tante ſelbſt mit wenigen, halblauten Worten in Jammer geſtürzt, ſie aber nach der Bedienten-Stube geſchickt hatte, floß ein Redeſtrom vom Munde, der ihr ganz fremd und unüberſetzbar erſchien.

Arminie hatte, während des Fräuleins Entfernung, ſich in ſo weit ermuthigt, ihm zu ſagen:

Sie haben mich in die ſelige Vergangenheit zurück geführt, mich den Werth dieſes Mannes und meines verlornen Glückes auf's neue, bis zum Ueberſchwang' empfinden laſſen und mich, durch dieſe ſchmerzliche aber heilſame Mahnung, unendlich verpflichtet. Ich aber bin zu tief bewegt, als daß ich es jetzt wagen dürfte, einen Blick auf dies Denkmal ſeiner Liebe und Ihrer Kunſt und Güte zu werfen. — Unſtreitig ſtarb er als Ihr Schuldner — und ſo iſt es an mir, die Ehrenſchuld zu decken.

Celſus entgegnete bekränkt: Sie wollen den Arbeiter ablohnen, damit ihm nicht beikomme ſich als der Freund des Verewigten zu überheben und es thut Ihnen weh, dieſe letzte Blüthe ſeiner Zärtlichkeit eben aus dieſer Hand empfangen zu müſſen.

Mit bebender Stimme und aufwallender Bruſt antwortete Arminie:

Der Todte hielt mich ſeiner Liebe, Sie ſeiner Freundſchaft werth.. Doch, hätte ich jene wohl verdient wenn Ihr Argwohn gegründet wäre und ſollte es Ihnen nicht einleuchten, daß Wilhelms Witwe ſich in dieſem Augenblicke, ſeinem Vertrauten gegenüber, betroffen und bedrängt fühlen müſſe?

G. Mir leuchtet die Pflicht ein, dieſe Bedrängniß ohne Zögern zu enden, doch fühlt ſich mein Herz an den Beruf gebunden, den ihm die werthe, trauliche Beziehung zu dem Verlorenen auflegte. Ich darf nicht geh'n und ſchweigen, wenn ich Sie dem Spiele des Zufalles preisgegeben, ihre Ehre, Ihre Ruhe, Ihre Wohlfahrt bedroht ſehe. Unter den Bekannten die mir mein Gewerbe, Trotz dem Streben nach Abgeſchiedenheit zuzog, befindet ſich der Graf von Thulo; in der Meinung der geltendſten Frauen ein angenehmer, geiſtreicher Wildfang, doch laut den Wehklagen verheimlichter Opfer, der gefährlichſte Wüſtling. Er ſuchte mich vor kurzem auf, er wollte ein vernachläſſigtes Talent, das Zeichnen, bei mir üben, auf meinem Zimmer ungeſtört arbeiten und jede Stunde des Unterrichtes mit Golde decken. Ich kannte ihn nicht näher und ſagte zu. Bald genug aber trat der eigentliche Zweck ſeines Eifers hervor. Er glüht für Sie, will Sie beſitzen oder ſterben und ich ſoll zum Deckmantel dienen, der ihm den Zutritt im Hauſe erleichtere. Da hofft er, Ihnen zu begegnen, vielleicht auch ihre Dienerſchaft zu gewinnen — Sie zu überraſchen — zu beſtürmen — zu verderben — und nichts iſt bekanntlich, bei ſolcher Verwilderung, ſtrafbar und verwegen genug, das die entzügelte Begier unverſucht ließe.

Ich mußte dieſe Leidenſchaft bereits bemerken, entgegnete Frau von Ruben: und wies ſie mit verſchmähender Kälte zurück. Sollte jedoch Ihre Wahrſagung ausgehn, ſo findet er in mir den Muth der Tugend und jenen entſchloſſenen Widerwillen der ſelbſt unſere Schwächen zu Kräften und unſere Stärke felſenfeſt macht.

C. Der Verſuch ſteht Ihnen nahe bevor. Dieſer Unſinnige nöthigte mich geſtern, durch glänzende, das heißt ſchmähliche Verheißungen, ihn im Geiſte derſelben Verachtung abzufertigen und ich würde unfehlbar Heute auf Stich und Schuß gefordert worden ſeyn, wenn er anders meines Gleichen die Ehre zugeſtände, das Leben für ſeine Nichtswürdigkeit einſetzen zu dürfen.

Lieber Celſus! ſprach ſie mit milden, doch verweiſenden Blicken: wäre es nicht rathſamer geweſen, dieſe Anmuthung zwar entſchloſſen, doch ohne Zorn und Eifer abzulehnen? Weltklugheit iſt, den Böſen gegenüber, die ſicherſte Waffe und ich werde nun weniger um mich, als Ihretwegen in Sorgen ſchweben. Dieſer Unhold iſt von Mächtigen begünſtigt und geſchützt, ein Neffe des Miniſters und ſein Anhang natürlich groß und ihm ergeben.

C. Ich fürchte nur das Böſe, die Böſen nicht, und halte es, zu Ihrem Beßten und zu meinem Schmerze, für nothwendig, dieß Haus zu verlaſſen. Leicht könnte Thulo die Urſache des Widerſtandes mißdeuten, die Verläumdung aber gleicht den Flammen im Sturme; ſie verbreitet ſich pfeilſchnell und findet überall Eingang und Nahrung.

Arminie ſagte kleinlaut: Um ſo gewiſſer wird Ihr Herz die Bitte meines geſtrigen Briefes entſchuldigen.

Briefes? fragte Jener befremdet: eines Briefes von Ihnen? Mir iſt kein ſolcher zugekommen.

Sie eiferte nun, betroffen, über die Nachläſſigkeit ihrer Dienerſchaft und deutete erröthend den Inhalt an: Er faßte ihre ſchöne Hand, er führte ſie tiefbewegt an die Lippen und ſagte mit Wehmuthtönen:

Kein Glück auf Erden darf beſtehn und das unſchuldigſte wird uns gewöhnlich am ſchnellſten entzogen. Ich fand es in dieſem freundlichen Aſyle, in ſtiller, gedeihender Beſchäftigung und Ihr edler Gatte erſchien dann oft plötzlich wie ein freundlicher Genius. Er öffnete das Paradies vor mir — er ſchilderte die Segnungen, welche die Engelhand über ihn brachte — die Blumen ſeines Hausaltares und was Sie geſagt, gethan, geleiſtet hatten, ihm den Tag, den Abend — das Leben zu verſchönen und ſeine Liebe zu vergelten. So mancher rührende Zug Ihres Herzens — ſo manches Opfer das nur die edlere Weiblichkeit darbeut, ward mir da bekannt und würde den Neid des Einſamen, Ungeliebten nach ähnlicher Seligkeit ſchmachtenden Hörers entflammt haben, wenn ihn der Werth dieſes Glücklichen, wenn ihn die Freude an dem verdienten Heile nicht immerdar im Keime erſtickt hätten.

Arminie, durchdrungen von dieſen Worten und dem Leid der Erinnerung, ließ ihren Thränen freien Lauf und

Celſus beugte ſich, die goldene Kette aufzuheben welche jetzt vor ihm niederglitt. — Der Zufall tritt für mich ein, ſagte die Weinende, als er ſie derſelben darbot: die Kette bleibe Ihr Eigenthum; ein Denkzeichen dieſer Todenfeier und meiner Dankbarkeit; in den Händen des edeln Freundes vor Mißbrauch und Mißdeutung geſichert — ein Bindemittel das uns mit Ihm verknüpft, von dem ich ſie empfangen habe. Hoch über der irdiſchen Sympathie beſteht ein geiſtiger Verein, dem wir, ich fühl' es, angehören. Entſagung und Tugend ſtärken und verklären ſein Band und weder Zeit noch Verhältniſſe können es löſen.

Entſagung und Tugend! wiederholte er leiſ' und begeiſtert. Aus ihren Augen die jetzt an ihm hafteten, ſtrahlte durch Thränen der Himmel engelhafter Gefühle und ihre Lippen, die unberührbaren, glichen der Roſe des Edens zu dem Arminie den Scheidenden verwies.

Beide hatten, der Zeugin wegen, bis zum Schluſſe der Unterredung franzöſiſch geſprochen: das Fräulein ſaß noch immer, vergebens lauſchend am Stickrahmen und weinte mit, da es die gute Tante weinen ſah. Als aber Celſus verſchwunden war, öffnete dieſe, mit bebender Hand und unter ungeſtümen Herzſchlägen, den Umſchlag des Bildes und Wilhelm lächelte, hold wie im Leben, ſprechend getroffen, doch von des Freundes Gunſt und Kunſt verherrlicht, ſeine Verlaſſene an. Das ganze unermeßliche Gewicht ihres Verluſtes kam über ſie; Wehmuth und

Sehnſucht zerriſſen ihr Herz und ſie gelobte ſich in dieſer Wallung, ihm bis zum Tode treu, nie einem Ander'n zu gehören.

Noch lag die Schmerzerfüllte, verſunken in ihr Weh im Divan, als **Ulrike** plötzlich eintrat. Der Graf von Thulo ſteht im Vorzimmer, ſagte ſie: ein Geſchäft führt ihn her, er bittet dringend, ihm, ſey es auch für wenige Minuten nur, Gehör zu gönnen.

Arminie raffte ſich auf, ſie ſchöpfte Odem, ſah ſchnell ermannt, ſtolz und entſchloſſen nach der Thür und ſprach:

Du führſt ihn ein, Du nimmſt dann an Nina's Stickrahmen Platz, die jetzt das Zimmer verlaſſen ſoll, bleibſt auch, ſo lange er da iſt, gegenwärtig.

Gnädige Frau, ſprach Thulo nach den erſten Begrüßungen und warf ſich, da ihm kein Stuhl geboten ward, in eine maleriſche Stellung: Ich ſtehe als Liebhaber vor Ihnen und hoffentlich als ein erhörter. Als Liebhaber Ihrer Pferde und Wagen, die Sie feilboten und den Krämer Barfuß mit der Vollziehung des Geſchäftes beauftragten. So eben ſchloſſen wir den Handel ab und er veranlaßt mich, Ihnen ſelbſt das Geld zu behändigen. Dreihundert Ducaten. Hier ſind ſie, wichtig und richtig, in dieſer Rolle.

Ich ſtellte allerdings die Foderung ſo hoch, erwiederte Arminie: weil ſogenannte Spottgebote nirgend mehr zu fürchten ſind; war aber entſchloſſen, ſie, der Schätzung eines Sachverſtändigen gemäß, für achthundert Thaler hinzugeben und darf auch Sie nicht übertheuern.

E. Der Fall iſt ſelten und ich erlebe ihn zum erſten Male.

A. Hierüber kömmt Ihnen auch noch das Aufgeld zu Gute, da mein Anſpruch ſich auf Silber beſchränkte.

E. Die Verlegenheit häuft ſich; denn nächſt dem Glücke bei den Damen, ging mir von jeher der Zahlenſinn ab; übrigens führe ich wohl eher alles als den Courszettel bei mir und konnte ſelbſt im Traume nicht fürchten, von unſerer Pallas Athene in der Regula de tri geprüft zu werden.

Frau von Ruben ſollte dieſen Einfall belächeln und dann öffnete ja Komus unfehlbar den Schleifweg; doch weder Scherz noch Schmeichelworte fanten Eingang; ſie entgegnete kalt und verdüſtert:

Das iſt die Sache meines Beauftragten, der Ihnen heute noch den Ueberſchuß zuſtellen wird; und eine gleichzeitige: abdankende Geberde ſagte: Fort mit Dir! Dieſe blieb jedoch unbemerkt oder unbeachtet, denn Thulo's Augen flogen unſtät von ihr auf die ſcheinbar ſtickende Kammerfrau, von dieſer zu dem Tiſch am Divan und hafteten plötzlich auf dem Bilde ihres Gatten. Was ſehe ich? rief er, zu ihm hineilend: Ihr verewigter Gemahl, der ſehnſuchtvoll aus jener Welt herüberſchaut und den Himmel im Himmel nicht finden kann, weil ihn ein Ueberſchwang irdiſcher Seligkeit verwöhnte. — Er faßte das Blatt auf, er muſterte es, er las die Unterſchrift: C. d. e. s. und ſprach: Das heißt zu Deutſch: Celſus zeichnete und ſtach mich. Oder wohl auch, ſetzte er nach einer Pauſe hinzu: Celſus, der edle Sonderling. — Endlich, nach ander'n, freimüthiger'n Lesarten — Celſus, der eitle Simpler! oder der — Erbſchleicher!

Den Stich verſchmerzend, ſprach Arminie: es iſt an Ihnen, Herr Graf, ſich von dem Künſtler ſelbſt berichten und berichtigen zu laſſen.

C. Mein Unmuth, glaube ich, iſt gerecht, denn er that nicht wohl, den Schläfer zu wecken und durch dieſen Mahnbrief des Todten die Rechte der Lebenden zu verkümmern. Es war ein ſtrafwürdiger Frevel des Selbſtſüchtigen, der gefallen, verpflichten — auf Koſten Ihres Friedens, mit dem Quente ſeines rohen Talentes prunken will und jede Thräne, die Ihnen dieſe betrübende Leiſtung auspreßt, falle glühend auf ſein Haupt.

Arminie entgegnete mit dem vorigen ſcheinbaren Gleichmuthe:

Mein ſeliger Wilhelm hat ihn, gleichſam im Vorgefühle ſeines Schickſals zu derſelben veranlaßt, um mich damit an meinem Wiegenfeſte zu erfreuen; er war des Künſtlers Freund und dieſer Auszeichnung durfte ſich kein Zweideutiger, geſchweige denn ein Verachtungwerther rühmen.

Vergebung, Gnädige! fiel Thulo erblaſſend ein: ſo viel beſteht indeß, daß Einer, dem Ihr Wohl am Herzen liegt, dies Bild beſeitigt wünſchen muß. Wer iſt berechtigter, geeigneter als Sie, die ſchönſten Blumen des Dieſſeit zu brechen, zu geben, zu nehmen und einen Glücklichen zu machen?

S. Wilhelm ſchien der Glückliche zu ſeyn und ich war unzweifelhaft die Beglückte. Schwerlich möchte der Zufall dieſe doppelte Gunſt bei einer zweiten Wahl wiederholen und zu jenem Vorzuge weder berechtigt noch geeignet, will ich Witwe bleiben, bis uns der Todes-Engel wieder zuſammenführt.

T. Witwe bleiben? Hör' ich recht? — Bis zum Tode! und das ſoll man glauben?

Nach Ihrem Gefallen, entgegnete ſie, neigte ſich ein wenig und ihre erhobene Hand deutete ſo bezeichnend nach dem Ausgange hin, daß er im Gefühle der ſchmählichen Abfertigung erbittert davon ging.

Als Fräulein Nina vorhin, auf der Tante Geheiß das Zimmer verließ, ſuchte ſie beider Liebling, ihre Gurli, das angenehme Kätzchen auf, an dem ihr Herz hing und das des Mädchens zärtlichen Liebeſinn durch die Verleugnung des Inſtinktes und ſchmiegſame Anhänglichkeit vergalt. Doch während dem ſie ihm vergebens in den Zimmern nachſpürte, ertönte draußen ein ſtürmiſches Getöſe, ſchien der Höllenhund laut zu werden, eilte Nina nach der Treppe, zu ſehen was es gebe und was ſie ſah, entfärbte plötzlich ihre Roſenblüthen und machte die Troſtloſe laut aufſchreien. Des Grafen gewaltige Dogge, die er aus England mitgebracht hatte, die ihm, gleich ſeinem Schatten nachzog, war demſelben auch hierher gefolgt. Sie harr'te ſeiner jenſeits des Vorſaales und befehdete jetzt unter furchtbarem Gebelle die arme Gurli, welche für den Augenblick unbewacht und ungehätſchelt, ein Mäuſeloch aufſpürte. Antonine flog eben herbei, als der erpichte Lion ihm den Garaus machen wollte; gleichzeitig kam auch Celſus, um ein anderes Quartier zu ſuchen, von oben herab. Er ſah was geſchah, ſah das Fräulein im Verzagen, kannte die Gurli als den Liebling des Hauſes, kannte den Hund als den bösartigen, überall Unheil ſtiftenden Gefährten ſeines Feindes und warf ſich ſchnell ergrimmt auf ihn. Lion hatte das Kätzchen und er den Hund im Genick erfaßt; doch dieſer ließ die Beute fahren, zerfleiſchte indem er gepackt ward, den linken, vorgehaltenen Arm des Gegners, flog aber im folgenden Augenblicke, ſchnellkräftig über das Geländer geſchleudert, auf die Quader der Hausflur hinab. Er fiel und verendete zuckend, unter gellenden Wehlauten und Nina umfing jetzt, laut jammernd, geiſterbleich, an allen Gliedern bebend, den Beiſtändigen, denn ſeinem Arm entquoll das Blut und Gurli lag erwürgt am Boden.

Celſus vergaß über ihrem Leide und Ausſehn, die Schmerzen ſammt der möglichen Gefahr. Er faßte die kleine Leiche, er ſtrebte vergebens ihr zähes Katzenleben anzuregen und mußte ſich endlich Treppenan, bis in ſein Zimmer, durch das Fräulein geleiten laſſen, während dem Graf Thulo mit dem Grolle im Herzen von Arminien zurück kehrte und zum tobenden Moloch ward, als er am Fuße der Stiege den hochgehaltenen Leibhund todt im Blute fand. Auch Frau Barfuß, die vorhin eben im Hofe nach ihren Hühnern ſah, war von dem Lärm getrieben, hinauf geeilt, war Zeugin des Vorganges geweſen und gleich dem Fräulein außer ſich. Sie trug den ſchönen, holdſeligen Celſus wie ihren Leberecht im Herzen, ſie zitterte daher für ihn, ſie lobte Gott als der Niederfall des Unthieres ſeinen Sieg verkündigte, bedachte indeß, daß es dennoch um den Sieger geſchehn ſeyn könne, wenn Thulo, in ſolcher Gährung, die Wahrheit vernehme und den löblichen Todtſchläger aufſuche. Unterſtützt von ihrer Gewandtheit in Fertigung blauer Dünſte, trat ſie ſofort dem Grafen in den Weg, verſicherte geſehn zu haben, wie der wüthige Hund die Gurli verfolgt, wie dieſe endlich in der Bedrängniß, über das Geländer und Lion ihr nachgeſprungen Kopf über herab geſtürzt ſey und ſo den Hals gebrochen habe. Thulo zerraufte den Haarſtrauß, er hielt beiher dem Opfer der edel'n Jagdluſt noch eine bündige, mit Flüchen gewürzte Leichenrede und verwünſchte ſeinen Pferdehandel, ſeinen Zuſpruch und den böſen Genius dieſes Tages.

Frau von Ruben ging indeß in hoher Wallung Odem ſchöpfend auf und nieder und freu'te ſich, den Verhaßten unzweifelhaft für immer weggeſchreckt zu haben. Wie herrlich, wie engelhaft ſtand Celſus neben dieſem, wie abſtechend waren die Eindrücke beider, ſchnell, wie die Bilder eines Schattenſpieles auf einander gefolgter Erſcheinungen. Arminie ahnte nicht, daß eben noch eine dritte, erſchütternde, im Hintergrunde auftauche. Sie zog die Schelle, doch vergebens; ſie ging nun ſelbſt, um ihre Nina herbei zu rufen, fand ſie endlich hinter dem Vorhange des Alkofens, mit Blute bedeckt, mit dem erſtarr'ten Lieblinge an der Bruſt, laut weinend, geiſterbleich. Das Mädchen hatte, bevor es ſich hier verbarg, die Dienerſchaft nach Wundärzten und Ulriken, welche das Fräulein, nach Thulo's Abgang wieder herbei rufen wollte, zu dem Verwundeten hinauf geſandt, den es vorhin in ſein Zimmer bringen half, wo er ohnmächtig niederſank. Selbſt Frau Barfuß erlaubte ſich im Feuer der Theilnahme, den hochgeſchätzten Celſus heimzuſuchen und ihm einen Liquor unter die Naſe zu halten, der ihre ſiebzigjährige, ſcheintodte Großmutter erweckt, mit neuer Lebenkraft durchſtrömt, ſie in den Stand geſetzt hatte, hienieden noch zwei Dutzend Strümpfe und einen wollenen Cotillon für dieſe ſäumige Enkelin zu ſtricken.

Nina bedurfte jetzt ebenfalls ärztlicher Hülfe. Der theuere, unverzagte Mann, der ſich auf ihren Hülfruf in Gefahr begab, deſſen Blut an ihr niederfloß, den ſie ſterden zu ſehn glaubte, als er von dem Verluſte deſſelben erſchöpft, das Bewußtſeyn verlor, erfüllte des Mädchens Phantaſie und ward der fortlaufende Text ihrer Reden.

Auch die Fürſtin Agathe hatte von dem Vorgange gehört und Fräulein Laurentine eilte herab, um ſich an der Quelle unterrichten zu laſſen. Sie fand die neue Freundin in Kummer und Unruhe, ſie ließ ſich erzählen, ſie ſah den erwähnten prangenden Kupferſtich, vernahm von weſſen Hand er ſey und komme, zuſammt dem Inhalte jenes Zweigeſpräches und lobte den Künſtler und pries den Menſchen und feierte den zartſinnigen Freund mit warmem Eifer. Du ſandeſt mir geſtern das vergeſſene Tuch nach, ſprach Laurentine fernerweit: und Dein Bedienter hielt den Brief, den ich an Celſus ſchreiben mußte, in der ander'n Hand; da ergriff mich das Mitleid. Der iſt eben bei uns! ſagte ich und übernahm die Beſtellung, denn mich betrübte Deine Strenge gegen den Trefflichen; es ſchien rathſam und nothwendig, ihrer Folge noch für den Augenblick Einhalt zu thun. Seines Gleichen ſind wahrlich zu ſelten; um ſie einer Grille wegen lieblos zu verweiſen, und ich denke, ihn nach der Geneſung dem Prinzen zuzuführen, der nur den Werth am Menſchen achtet, die Künſtler liebt und einen ſolchen beſchäftigen wird. — Als Frau von Ruben jetzt endlich zum Worte kam, recht ernſtlich ſchmälen und auf die Herausgabe des unterſchlagenen Briefes dringen wollte, entfloh Laurentine und ſagte, zwiſchen Thür und Angel: Ich glaube nicht an dieſen Zorn und bin gewiß, daß das Herzchen mir Dank weiß!

Arminie weinte vor Unmuth; ſie dachte, verbittert: Celſus iſt, kaum von ihr erblickt, die Loſung dieſer Tolldreiſten, die mich durch Liſt und Gewandtheit bethörte, die blitzſchnell mein Vertrauen gewann und mein Herz überraſchte. — Celſus, ſeufzt die kindiſche Nina und ihre Fiebergluth bringt die verhehlte, erſte Leidenſchaft zur Sprache. Selbſt meine alte Ulrike hängt ihm mit Zärtlichkeit an und bricht den Stab über der Barfuß, die frech und verliebt genug war, mit einem Behelfe in ſein Zimmer zu ſchleichen. — Aber die Hand auf's Herz! Iſt er Dir minder werth? War er nicht längſt der Gegenſtand Deines innigen Antheil's und dieſe ſchmerzlich ſüße, magiſche Gewalt, die Dir bei jeder Begegnung das Blut zum Herzen trieb und Dein Geſicht in Flammen tauchte, iſt ſie nicht Liebe? — Aber ich beherrſchte, ich entäußerte mich und wahrlich, nicht um fremder Lüſternheit das Feld zu räumen.

Was bin Ich ihm denn? Des Freundes Witwe — eine Geweihte — durch Rang und Verhältniſſe — durch Willkühr und Entſagung von ihm geſchieden. Ich bin ſeine Heilige! Würde er ſich außerdem unaufgefordert zur Entfernung verdammt haben? So tapfer, ſo ſtark, ſo tugendhaft iſt kein Mann, freiwillig einen Himmel aufugeben, den er erſtürmen kann, da Leidenſchaft ſie zu Titanen macht.

Gewichen war denn nun die frühere, bis Heute ſie verblendende Selbſttäuſchung. Das Feuer der Eiferſucht verzehrte den Schleier, der den Abgott ihres Herzens vor dem inner'n, geiſtigen Auge verſteckt hatte und was bis jetzt als Begehren nach dem Verlorenen, als Liebe zu dem Unvergeßlichen die Bruſt bedrängte — es meinte, ohne ihr deutliches Erkennen, zur Halbſchied auch den Freund.

Bald nach jenem Ereigniſſe traf Thulo bei einem Spazierritte auf ſeinen Vetter, den Kammerjunker. Wie ſteht es, fragte Herr von Almuth: iſt etwa Dein ſtilles Begräbniß in der Nähe?

Himmel und Hölle ſind mir zuwider! tobte dieſer. Ich war bis in die Sakriſtey gedrungen, da lähmte plötzlich der Hexenzauber meine Flügel und der verblüffte Humoriſt begann in ſeinem Seelentode mit dem heilloſen Einfalle, ſich für den *Liebhaber ihrer Pferde* zu erklären. Es iſt unglaublich, Vetter! und doch wahr! Demoſthenes ſelbſt hätte dann ſchwerlich einen Uebergang auf die Paſſion für die Beſitzerin gefunden. Genug, ich kaufte ihr Roſſe und Wagen ab, ich wog die alten Ziegen mit Gold auf und das Zuviel ſollte mir alsbald zurück geſandt werden, aber ihr ſchnöder Eigennutz macht ſie vergeßlich. Im Zimmer fanden ſich überdieß deutliche Spuren eines geheimen Zuſammenhanges mit ihrem Hausgenoſſen, dem armſeligen Kupferſtecher und mich behandelte die Gleisnein Trotz dem ungeheuer'n Gewinne, den ich ihr zugeſtand, wie einen räudigen, jüdiſchen Roßkamm. Endlich, um Scheul und Greul über meinem Haupte zu häufen, zermißt mein Lion, während dem die Schlange mir Stich auf Stich verſetzte, im Vorhaus ihre Gurli, die Leibkatze und um mich auf ewig zu empören, packt Herr Celſus, wie mir ſpäterhin erſt kund ward, den Hund an; er wird zerbiſſen und wirft ihn ſo mörderiſch die Treppe hinab, daß die edle Dogge den Hals bricht.

Ich trauere in Krepp! rief Almuth aus: Theils um den Roßhändler, Theils um den Katzenfreſſer! Beide hat das Suum cuique ereilt und gerichtet! Thulo aber verbat ſich den Spott und ſprengte, ſein Pferd peitſchend, im geſtreckten Laufe von dannen.

* * *

Fortdauernde, tröſtliche Nachrichten von dem Befinden des Verwundeten, wirkten ſo wohlthuend auf Antoninen ein, daß ſie bald genug wieder aufdauern und ihr Meiſterſtück, die erſte, ſelbſtgeſtrickte Perlbörſe vollenden konnte. Auch der kränkelnden Tante, die ſich eine Zeit lang jedem Zuſpruche, ſelbſt Laurentinen verſagte, gaben ſie das verlorene Gleichgewicht wieder — ſie ſtellte ſich nun endlich der Fürſtin vor und ward von dieſer zu dem Prinzen geführt, welcher bereits ſeit dem Eintreffen, nach der einſtigen, ihm ſo lieb geweſenen Gefährtin ſeiner Schweſter verlangt hatte.

Prinz Wallrad war vierzig Jahre alt, launig, ſeltſam, angenehm und Trotz den vereitelten Anſprüchen ſeines Lebens und Standes, ein freudiger Kreuzträger. Ein ſeltenes Mißgeſchick hatte ſeine Pläne und Erwartungen während des Krieges verkümmert, ihn nur mit Dornen ſtatt der Lorberen geſchmückt und die lähmenden Folgen und Nachwehen von acht Wunden machten den Verſtümmelten von fremder Handreichung abhängig. Er waltete ſeit der Rückkehr aus Wien bei Agathen, der zärtlichen Schweſter, die, Jahre lang von Land zu Land reiſend, jetzt endlich das Bedürfniß der Heimath, eines geordneten Stilllebens empfunden — ſich fortan der Pflege des Bruders gewidmet und ihm Laurentinen, als Iris oder Hebe, zur Seite geſtellt hatte.

Arminie fand den Prinzen auf dem Divan der Nieſche, die ein Vorhang von dem Zimmer ſchied; er durfte nur die Schnur ergreifen, um dieſen fallen oder aufrollen zu machen und ſich damit nach Gutdünken von dem Geſellſchaft-Kreiſe zu trennen oder ihm anzugehören. Er ſtreckte den rechten, unverletzten Arm nach der willkommenen aus, Arminie legte gerührt ihre Hand in die gebotene und ihre Thränen floſſen, ſie hatte ihn bei der ehemaligen Trennung, als einen Hektor, mit Prangen und Jubeln in das eiſerne Feld ziehend, verlaſſen.

Nicht geweint! rief er, ſüße Mina! denn ich fahre aus der zerlöcherten Haut, wenn mir klar wird, daß den

Damen bei meinem Anblicke das Herz nur aus chriſtlicher Theilnahme wehthut.

Ihr Ausſehn iſt vielmehr höchſt erfreulich! verſicherte Frau von Ruben mit dem Grunde der Wahrheit. —

Allerdings, unterbrach ſie der Prinz: ich ſcheine noch wie ein verſtörter Planet und vor Allem jetzt, da Du ſchöne Sonne mich anſtrahl'ſt. Die Gräfin Arminie Dahldorf war die Perl veſtaliſcher Jungfrauen; der Kuß des Gatten und der Witwe Leid haben ſie vermenſchlicht und verlieblicht. — Du errötheſt, Beſcheidenſte! doch nur wie über ein keckes Bild. Das bin ich leider! und habe, als ſolches Bilderrechte. — Was macht Herr Celſus?

Dieſe Frage ſchien nicht geeignet, die Roſen, welche auf ihren Wangen erglüht waren, zu entfärben. Er beſſert ſich! ſetzte Wallrad hinzu und Du biſt hoffentlich zu dankbar und zu edelmüthig, ihn aus dem Hauſe zu treiben, da er meine kleine Plankammer ordnen ſoll und ich ihn noch anderweit zu beſchäftigen gedenke.

Eintretende Damen erſparten Arminien die ſchwierige Erwiderung und wurden alsbald von dem Prinzen in ähnlicher Weiſe bewillkommt. Laurentine hatte bis dahin lauſchend und lächelnd, am Eckpfeiler der Niſche gelehnt, ſie zog jetzt ihre Freundin in ein Fenſter, bedeckte ſie mit Liebkoſungen und flüſterte:

Wie innig, meine Herrliche! würde Dein öfteres Erſcheinen die Fürſtin und mich Unbedeutende verpflichten und welche Wohlthat für den Prinzen ſeyn, deſſen freimüthiges Treiben und Aeußern Dich nicht abſchrecken darf. Sieh, er behandelt uns Alle auf denſelben Fuß und ſtellt damit ein geſchwiſterliches Verhältniß feſt, das die läſtige Förmlichkeit entfernt, indem es ihm ſüß täuſchend ſchmeichelt. Ja, Du würdeſt gewiß um ſo billiger d'rein ſehn, wenn ich verrathen dürfte, was ihm einſt das Fräulein Dahldorf galt; mit welcher Achtung, welcher Ehrerbietung er in dieſen Tagen von Dir ſprach, wie ihn die Mittheilung meines gewagten Verſuches auf Dein Herz und Dein Vertrauen erquickte. Deine Dankbarkeit gegen die Fürſtin, Dein Antheil an dem Bruder wird, ſchmeichle ich mir, Dir ſelbſt die Gegenwart des widrigen Thulo ertragen helfen, den wir in Pyrmont kennen lernten. Er kam bereits im Gefolge ſeines Oheims, des Miniſters; er that wie damals das ſeinige, um ſich als einen Liebenswerthen zu beglaubigen, that meiner Wenigkeit die Ehre der zarteſten Beachtung an und ich — ich ſchien die ſchmeichelhafte Wahl zu würdigen. Fährt er in dieſem Geiſte fort und iſt der Verwüſtete noch einer Leidenſchaft, noch des Begehrens und der Verblendung fähig, ſo will ich das Geſchlecht an ihm rächen, ihn über Roſen in die Flammenſee locken — ihn bald ergötzen, bald verletzen, heute erheben, morgen zertreten und auf die Folter endlicher Verſchmähung werfen. Sieh nicht ſo finſter dr'ein, weichmüthige Seele. Du haſt vielleicht außer ihm, nur einen Mann gekannt der ein Engel geweſen ſeyn mag: Du ſchließeſt von dem auf die ander'n und ſiehſt in dieſem Thulo nur den ſeltenen Entarteten und eine Ausnahme von der Regel. O, welch ein Irrthum! Kaum Einer iſt im Dutzende, deſſen Liebe nicht, ſobald Du Dich anneigſt, in Selbſtſucht zerränne — kaum Einer, deſſen Wille ihn nicht zur Entheiligung triebe, deſſen Zärtlichkeit Deine Gluthen, deſſen Dankbarkeit und Treue der Opfer höchſtes überlebten. D'rum Wehe jedem erkennbaren Feinde unſer's Heil's, der mir als Genius naht, um als Verderber zu enden. — Laurentinens Augen erglühten während dieſer verdammenden Rede und ein Medeenzug miſchte ſich mit den lieblichen ihres Geſichtes. Das Herz, aus dem er heraufblitzte, mußte wohl von einem Argen verletzt und zu dieſer geheimen, entſchloſſenen Feindſeligkeit empört worden ſeyn, deren Ausbruch ihrer Klugheit Eintrag that und ſie in Arminiens Augen bloß ſtellte.

Die jungen Damen hatten während dem im Kreiſe um den Divan des Prinzen Platz genommen, die Herren webten hinter ihren Stühlen und Komus waltete bereits, da des Wirthes ſoldatiſcher Freimuth und ſeine blühende Laune, den Geiſt gemeſſener Rückſichten verſcheuchten. Köſtlichen Erfriſchungen folgten lebendige Spiele und als die Mehrheit des Verkühlens bedurfte, ſollte jeder Herr, auf der Fürſtin Geheiß, ein Geſchichtchen erzählen. Wahr der erſonnen, galt gleich viel.

Es lebte ein Mal ein Fräulein, hob der Prinz an: as, als Dionens Tochter, Laurentine Dion hieß —

Es lebte, unterbrach ihn Tina, ſchnell ereifert: nähte, ſtickte, ſtarb und ward vergeſſen. Erzählen Sie, zur Strafe für den Verſuch uns zu langweilen, die Veranlaſſung Ihrer acht Wunden.

„Infantin, laß das Ding mir nach“ entgegnete der Prinz mit Blumauers Aeneas: aber das Fräulein beſtand darauf und er hob alſo an:

Ich war erſt achtzehn Sommer alt, ſchon Hauptmann und ein aufgeblaſenes übermüthiges Fürſtenkind, das ſeines Gleichen ſuchte und hatte — ging eines Abends in die Oper und fand, ſtatt einiger Dulzineen, die meine Herrlichkeit entzücken ſollte, nur den kleinen, gelbbraunen Markeſe Nogaro in der Loge. Donna Mirani, die neue, aus Welſchland verſchriebene prima donna, ſang; er war dort ihr Schatten geweſen und ihr Begleiter worden bis zu uns. Seraſine begünſtigte die Prinzen und liebte die Schalthiere, ich hatte ihr deshalb einen Auſternſchmaus gegeben und wie mir dann zu Ohren kam, nur eine Undankbare bewirthet. Der ruheloſe, affenartige Markis knüpfte alsbald ein Geſpräch an; kam bald genug auf ſeine Mirani und verſicherte, daß ſie heute Alle die je geſungen, um einen Sonnendurchmeſſer überragen werde. Schade nur, ſagte ich im Grolle der Mißgunſt: daß ihr Mäulchen dann groß genug wird, um das ganze Sonnen-Syſtem zu verſchlingen.

Verzeihung, fiel er ein: Erigonens Mund war nicht kleiner.

Und daß ihr Wort ſticht, fuhr ich fort.

Verzeihung, ſprach er wieder, ablaſſend und mit lächelndem Ingrimme: das kann wohl höchſtens nur vorausgeſetzt werden. Madonna wandelt ſtolz und verſchmähend auf dem haarbreiten Tugendpfade.

Bon voyage! rief ich lachend: die feuerrothe Naſenſpitze leuchtet ihr vor.

Verzeihung! hieß es abermals: ſie leidet am Schnupfen.

Am Tabakſchnupfen! unterbrach ich ihn: und wer ſie küßt, nimmt unwillkührlich eine Priſe. So ging es meinem beſten Freunde. Er mußte nieſen und Serafine rief ihm herzhaft ein E viva! zu.

Die pechſchwarzen Augen des Welſchen wurden plötzlich zu Dolchſpitzen doch verhinderte ihn jetzt der Eintritt meiner beiden, erwarteten Herzliebſten, auf's neue um Verzeihung zu bitten. Negaro machte ſofort der Kleinern, zu der er eben aufreichen konnte, ich ihrer hochgeſtalteten Schweſter den Hof. Finden ſie nicht, ſagte ich zu Beiden, als die Oper im Gange war: daß Donna Maria, Kraft ihres Mundes, die ganze, blindlings begeiſterte Menge in ſich aufnehmen könnte und daß ihr Näschen hinreicht uns und das ganze Theater zu verklären? Beide zogen ſofort, ſchalkhaft und voll Glaubensluſt, den Gucker an's Auge und räumten dann mit Bedauern ein, was nur der ſchnöde Groll mich übertreiben und erdichten machte. Meine Juno wollte fernerweit ausſetzen, daß Seraſine zur Heldin zu ſchmalleibig ſey, ihr ſpindeldürres Schweſterchen bemerkte dagegen, daß ſie zu breit und zu üppig für die Rolle erſcheine — die Engelſtimme der Sängerin aber, die ich St. Peters krähendem Hähnlein verglich, fanden Beide allerdings um vieles zu dünn und ſo ließ denn, Theils mein Groll und ihr Neid, Theils der Eifer ſich eines Sinnes mit meiner Durchlaucht zu zeigen, kein gutes Haar an der Meiſterin. Der Markis zog ſich ſofort, erbittert und hintangeſetzt, allmählig in den Hintergrund zurück und verſchwand, als Donna Mirani am Schluſſe des erſten Aktes den letzten Zauberton verhauchte und Trotz der vorgeblichen Makel, von drei Genien in's Himmelreich des Schnürbodens erhoben ward.

Am folgenden Morgen läßt ſich Rogare's Begleiter ein blutarmer, ſiziliſcher, von ihm unterhaltener Prinzipe anſagen. Er bittet wie jener, um Verzeihung und fragt, im Auftrage des Markis, ob ich geneigt ſey, die geſtrigen, mir im Bezuge auf die ſchätzbare Landsmännin entfallenen Aeußerungen auf ritterliche Weiſe zu vertreten? Der Beleidigte wolle mich für dieſen Fall, bei Sonnen-Untergange, hinter dem Forſthauſe des Kloſterwaldes, mit Auskunftsmitteln die er meiner Wahl überlaſſe, erwarten.

Erwünſchteres hätte mir, fürwahr! nicht begegnen können, denn ich ſchmachtete nach einer That und die Zukunft mußte natürlich daran gewagt werden, um, was ihr Werth giebt, einen Namen zu gewinnen. Der Prinzive ward an's Herz gedrückt als ob er mir Catanien zur Morgengabe bringe, ich ſagte zu, ſchrieb meinen letzten Willen in ſtolzen Phraſen, mit untermiſchten, rührenden Andeutungen nieder, die im ſchlimmſten Falle für Geiſterſtimmen gelten konnten, lud Beiſtände und den Hof-Chirurgus ein und der Sonnenläufer ſchien, wie zu Joſua's Zeit, eine Pauſe zu machen. Die Ungeduld quälte mich, denn wer ums Leben ſpielen ſoll, hat gern den letzten Stich im Rücken.

Endlich ſtanden wir einander auf funfzehn Schritte, mitten im Gebüſche gegen über; der ſiziliſche Prinz, Rogaro's Sekundant, ſchauete wie Don Juan's Leporello vergnügt nur das Zuſehen zu haben, aus dem nahen Dickige hervor, mein Markis glich dagegen unholden Gnomen; ſeine funkelnden Teufelaugen leuchteten fernher und ſtörten mich, frei geſtanden, in der Zuverſicht. Das Loos, auf deſſen Entſcheidung ich großmüthig beſtand, ſprach mir den Vorſchuß zu. Ich zielte ſcharf, ich drückte ab und ſank im folgenden Momente unter einer verdorrten Fichte nieder, denn mein Gegner hatte faſt gleichzeitig geſchoſſen und die Kugel mich, hart über der rechten Hüfte durchſchlagen. Er ſtand unverſehrt. — Man trug mich in's Forſthaus, die hübſche, blutjunge Wirthin öffnete weinend und wehklagend das Gaſtſtübchen und meine Augen hafteten an einem alten Paſtell-Gemälde, auf dem drei Engel ihren ſeligen Vater, den Oberförſter, in voller Jagduniform — wie geſtern der Marani widerfuhr, gen

Himmel trugen. — Der eingeladene Hof-Chirurgus war klüglich ausgeblieben; ein Roßarzt und zwei Barbiergeſellen wurden von dem Kegelſchube der nahen Waldſchenke herbeigeholt, um es den Engeln nachzuthun. Dieſe verbanden, Jener führte, wie billig das Wort. Es gelte die Frage, meinte er: ob ſich das Blei, gewandt und ſchonend, zwiſchen den tenuibus und crassis hindurch gewunden oder, wie zu fürchten ſtehe, das duodenum oder das ileum ſammt der valvula Bauhini, oder das Colon ſammt den glandulis Brunneri zerſtört habe und das Rathſamſte bleibe, die ſichern Folgezeichen abzuwarten. Darauf verſchlang mein Sanität-Collegium, nebenan das Souper fin, welches ich dort für den glücklichſten Fall, hatte auftiſchen laſſen; Einer trank, den gütigen Geber vergeſſend, bis ſpät' in die Nacht des Andern Geſundheit und der Meiſter ſteckte beiden Geſellen, im Bezuge auf Roſſe und Mäuler, ein Licht auf. Mir aber leuchtete während dem die zärtliche Förſterin vor; ſie ſang mit leiſer tremulirender Stimme: Sich'rer Menſch, noch iſt es Zeit ꝛc. dann, in zunehmender Wehmuth: Ich ſteh mit einem Fuß' im Grabe ꝛc. und endlich wieder, voll chriſtlicher Freudigkeit: Komm nur, angenehmer Tod, komm! Dein Bild ſoll mich nicht ſchrecken ꝛc. — Ich konnte, leider! dieſe Freudigkeit nicht theilen; mich ſchreckte plötzlich ſein knackendes Gebiß aus der bisherigen, fleiſchlichen Sicherheit auf. — — Wandle vor Gott und ſey fromm! lispelte meine ſterbende Mutter, als ſie die ſegnende Hand auf das Haupt ihres Sohnes legte und mein Bewußtſeyn ſtellte jetzt dies Bild, zuſammt dem bisherigen Irwiſch-Laufe, beängſtend vor mir auf. Ich ſah mich Ausgelaſſenen, ſpät am Morgen, vom wüſten Sinnenrauſche des geſtrigen Abends erwacht, auf die Verkürzung der heutigen Zeit ſinnen; ich ſah mich Pferde quälen, mit vollen Weinflaſchen nach dem Ziele werfen — ſah mich am Farotiſche, im Arme der Delila, ein Spiel der Mirani und mit Eifer bemüht, als der Wildeſte eines entarteten Kreiſes zu glänzen. So hatte ich die Weiſung der heiligen Vollenderin bethätigt? So dem Himmel gedankt für den Ueberſchwang an Genüſſen und Gaben, womit er mich vor Millionen, ſchon in der Wiege bedeckte. So hatte ich der Welt gedient, die durch Tugend und Würdigkeit mit dieſem Glücke zu verſöhnen, mein höchſter Beruf war. So hatte ich endlich, einer Buhlerin wegen, das edle Leben preis gegeben und ſtand nun ſchächerhaft vor den Schranken des parteiloſen, ungewinnbaren Richters.

Lob ſey der Kugel! rief Fürſtin Agathe, ſeine Schweſter.

Und dem treffenden Gegner! ſetzte Laurentine hinzu: Ein Fehlſchuß würde, ſtatt der Reue, Uebel ärger gemacht haben.

Welche gewaltſame Freundin! rief Wallrad aus. Ich geſtehe allerdings, daß mich der Thierarzt zum Menſchen machte — daß mir Nogaro gleichſam einen neuen Adam anſchoß; daß das Gaſtbettchen der frommen Förſterin ein Bad der Wiedergeburt für mich ward; daß ich, ſo oft ſich der Wetterwechſel in der Schußwunde ſpüren läßt, nicht ohne Scham und Kleinmuth an Seraſinens Bart und ihre rothe Naſe denke, die längſt das letzte Prischen nahm — nicht ohne Schauer an den Halbtod des Sünders, der ſich nun ſtill bekehrte und lebt.

Das Fräulein ſprach: So kann man denn den Zweikampf um Armſeligkeiten, der gewiß allen denkenden Weſen ein Greul iſt, zu den Gnadenmitteln für Verſunkene und Verrufene zählen. Habe ich nicht recht, Herr Graf?

Graf Thulo, dem die Frage galt, war vorhin unbemerkt eingetreten; er war, um nicht zu ſtören, leiſ' und allmählig hinter Laurentinens Stuhl geſchlichen und gab ſich ihr da durch duftende, pariſiſche Bonbon kund, die er mit Fertigkeit auf des Fräuleins Schooß herab ſchnellte. Schon früher hatte derſelbe, in Pyrmont, wo ſich Agathe einen Sommer lang aufhielt, die Bekanntſchaft beider Damen gemacht, ſie bei dem neulichen Staatsbeſuche erneuert und von Laurentinen ermunternde Winke zur baldigen Wiederkehr empfangen. Da lauſchte er nun, ſtill triumphirend, denn Arminie war ja Evens Tochter; es mußte ſie ſchmerzen, ſich von ihm verleugnet und ihn von dieſer zarten, aber rechten Hand des fürſtlichen Hauſes eingeführt und begünſtigt zu ſehen. Doch der Triumph ward in den nächſten Momenten, von Laurentinens Frage verkümmert, denn aller Augen blickten jetzt zu dem verrufenen Befragten auf, den das Bewußſeyn plötzlich anfocht. Er fürchtete beinahe, daß ihm der Prinz in jenem offenen

Geſtändniſſe einen Spiegel vorhalte; daß ihm die Aufſchauenden ein ſolches Bußmittel im Stillen anwünſchten, daß Tina ſich abſichtlich eben an ihn wende. Witz und Geiſt aber, zur nöthigen Erwiederung der gedachten, an ſich argloſen Frage, verließen den Beſtürzten um ſo ſchneller, da jetzt das Fräulein, welches ihn neulich ſo huldreich empfing und zur Wiederkehr einlud, den Schooßhund der Fürſtin mit dem empfangenen Bonbon ſpeiſ'te.

Jetzt rollte plötzlich die Gardine der Nieſche herab und ſchied den Erzähler von der Geſellſchaft. Das Stück war aus, der Fall des Vorhangs ſagte: Genug für Heute — zieht im Frieden! — Mindeſtens wußte Graf Thulo Jenem Dank, er ſchlüpfte hinter den Damen weg und traf unter Weges, wie neulich, mit dem Vetter Almuth zuſammen. Dieſer Prinz iſt ein ſeltſamer Kauz! ſagte er: und ich würde ihn bedauern, wenn er nicht unfehlbar klug genug wäre, verkrüppelter zu ſcheinen, als er iſt, und alſo vielleicht beneidenswerth ſeyn dürfte. Kaum hier aufgetreten, wird Herr Wallrad von Hof- und Weltmännern, von Künſtlern und Gelehrten, von ſchönen Geiſtern und ſchönen Mädchen umringt; neigen ſich ihm ſelbſt die bedenklichſten Exemplare unſerer jungen Frauenwelt zu. Ja, am Sonntage warf er, wie Sixtus der fünfte nach der Papſtwahl, plötzlich die Krücken weg, ließ ſich von den beiden, göttlichen Gräſinnen Sonnenburg den Saal entlang führen, verweilte vor dem großen Spiegel und rief: Viktoria! ſeh' ich nicht aus, wie ein himmelan ſteigendes Te deum laudamus? Zwei Sonnen-Engel tragen es empor, zu dem Vater der Liebe! Und dieſe Cherubim ſchien ihr Liebedienſt zu erquicken. Uebrigens leuchtet die Fürſtin Agathe den willfährigen Damen mit einem herzſtärkenden Beiſpiele vor; ſie betet den Bruder an; all' ihr Thun und Denken bezweckt ſein Wohlſeyn und Behagen und Fräulein Dion, das unfehlbar den Teufel barfuß laufen ſah, ward ihm vielleicht im Stillen angetraut. Ich habe bereits zwei Abende dort zugebracht — habe dieſe hohe Schauſpieler-Geſellſchaft ganz unbemerkt, doch mit Eifer beobachtet und glaube an ein ſolches Verhältniß, das die Fürſtin wahrſcheinlich begünſtig't und verſchleiern hilft. Es wird dem Scharfblicke der überſittlichen Frau von Ruben nicht entgehn und zieht ſich dieſe plötzlich oder allmählig zurück, ſo bin ich im Klaren und habe Recht.

Du täuſcheſt Dich! erwiederte der Kammerjunker: und ſiehſt, immer und überall nur die Schooßkinder Deiner unſauber'n Phantaſie. Prinz Wallrad überwand als Mann das Verhängniß, er greift als ein Lebenweiſer zur Schellenkappe, wenn ihn die dunkeln Geiſter des Stundenkummers quälen und Laurentine iſt ſein Genius.

Iſt eine Königſchlange! fiel Thulo auflodernd ein: die ihren Raub erſt verzaubert, dann zermalmt, um ihn bequemer zu verſchlingen. In Pyrmont ward mir kaum ein Wort und Blick von ihr gegönnt; hier dagegen ergriff, ermuthigte, entzückte mich ihre freiſinnige, faſt die Hand bietende Grazie und als ich es heute darauf wage, mich zu ihr zu halten, Weihrauch und Opfer darbringe, endlich das feinſte Bonbon verſtohlen auf ihren Schooß tragen laſſe, wirft ſie ein Herz, das ſich unter dieſem befindet, dem Bologneſer der Fürſtin vor.

Ein Gegenſtück zum Katzenfreſſer! verſetzte Almuth, laut auflachend: denn ich fürchte, daß der kleine Koſtverächter dieſen Leckerbiſſen gleich dem Fräulein verſchmäht haben werde.

Die Erwiederung war eigentlich zum Funken für die Pulvertonne geeignet, doch dieſer Vetter hatte den Grafen von Kindheit auf an die Aloe ſolcher Gloſſen gewöhnt, weshalb er denn auch dieſe hinnahm und fluchend davon ging.

Caroline Erold, das neue Kammermädchen der Frau von Ruben, war mit Arbeit und Aufträgen verſehen worden und ſie fand ſelbige, bei der Rückkehr aus jenem Kreiſe, pünktlich und geſchickt vollzogen. Nina begrüßte die Tante, als ſie in das Schlafzimmer trat, vom Bette aus und wußte ſich viel mit ihrem Fleiße, welcher Ulriken und Carolinen in Erſtaunen geſetzt habe. Jene aber, deren mütterliche Zärtlichkeit ſeit dem Ereigniſſe mit Celſus mit Unmuth gemiſcht worden war, verwarf dies Eigenlob und fragte, ob ſie auch bereits gebetet habe?

Und wie? fiel Nina ein: o, viel erbaulicher als ſonſt. Linchen ſagte mir die Gellertſche Prüfung am Abende vor;

nach jedem Verſe überlegten wir, ob ſich Eine oder die Andere von der Frage getroffen fühle und deshalb bin ich nun in meinem Gotte vergnügt, denn ich hatte mir ſo gut als keinen Vorwurf zu machen. Zuletzt betete ſie auch noch in unſer beider Namen ſo rührend, daß ich weinen mußte. Sie dankte recht mit Inbrunſt, dem himmliſchen Vater, daß er uns in Dir einen Engel erweckt habe, ſie bat ihn, um ſeiner Liebe willen, die edle Wohlthäterin mit Segen zu bedecken und alles was etwa Dein frommes Herz bekränke, in Süßigkeit und Frieden zu verwandeln. Die gemüthliche Mittheilung erquickte Arminien, welche den Erſcheinungen des heutigen Tages nachhängend, die Nichte längſt entſchlummert wähnte, als dieſe plötzlich wieder halblaut ward und wiſpernd fragte:

Tantchen, wachſt Du noch?

T. Was haſt Du, Kind?

A. Ach Gott, ein Anliegen!

T. Und das iſt ſo dringend?

A. Wie man's nimmt. Sieh, Tantchen — aber biſt Du gut?

T. Immerdar, wenn Du es biſt. Zur Sache!

A. Die herrliche Laurentine Dion iſt doch ein Engel. Wie eine Schweſter behandelt ſie mich und erſtaunte, zu hören, daß ich bis jetzt noch auf keinen Ball ging. Nein, ſagte ich: nicht vor der Confirmation und Herr Magiſter Thomas meint: gegen Oſtern werde ich zu dieſer würdig und wohl geſchickt ſeyn.

T. Gott gebe es! Nun ſchweige und ſchlafe jetzt. Den Reſt erfahre ich morgen zeitig genug.

Nur zwei Wörtchen gönne mir! flehte Nina. Denn wenn Du ſo gnädig wär'ſt, mich noch etwas lernen zu laſſen, wozu ich augenſcheinliche Anlage habe — was mir überdem höchſt nöthig iſt, was jetzt nicht alle Fräulein nur, was ſelbſt geringe Bürgertöchter treiben — was auch die Mädchen vorzüglich den Freiern empfiehlt, ſo wollte ich zeitlebens auf jede Tanzpartie verzichten.

Arminie ſprach lachend und geſpannt: Die Freier ſtürmen allerdings das Haus und ein Mädchen, das die Ball-Luſt der Wiſſenſchaft aufopfert, kann ſich als ein Wunderkind ſehn laſſen; nenne doch den Gegenſtand Deiner rühmlichen Sehnſucht.

Ninchen richtete ſich haſtig im Bette auf und liſpelte mit Schmeicheltönen: Die Zeichnenkunſt, Tantchen! Das Zeichnen geht mir über Alles und die Gelegenheit bietet ſich dar. Wir haben ja den Meiſter im Hauſe und Herr Celſus wird ſich es ſicherlich zum Vergnügen machen, Dir gefällig zu ſeyn. Ich fange gleich mit Köpfen an, damit ich den ſeligen Onkel kopiren lerne.

Sie horchte lange vergebens auf die Erwiederung, ſchmiegte ſich dann leiſ' und trübſelig in die Kiſſen zurück nd ahnte den Sturm und das Unmaß widriger Empfin-ungen nicht, welche ihr vergeblicher Kunſttrieb über die Tante gebracht hatte. Dieſe ſchwieg fürerſt, weil Groll nd Aerger über des Mädchens einleuchtenden, geheimen

Zweck ihr die Zunge banden, dann, weil ſie ſich über die Wahl und Weiſe des Benehmens und der Entgegnung nicht zu beſtimmen vermochte. Verſetze Dich, ſprach eine ihrer Lebens- und Erziehung-Regeln: bevor du den mißfälligen Nächſten richteſt oder ſtrafſt, an ſeinen Platz, in ſeine Lage — in die Stimmung, Anſicht, Leidenſchaft, die ihn irren und fehltreten machte; nächſtdem aber erwehre Dich ſelbſt des Zornes und Eifers und miß ihn mit demſelben Maße, mit welchem Du, im ähnlichen Falle gemeſſen ſeyn möchteſt. Mit dem Maße der Nachſicht und der Liebe.

Arminiens Verſtummen war übrigens ein ſchlimmes, dem Fräulein wohlbekanntes Zeichen und es lauſchte noch, wach und bekümmert, als Jene endlich unverhofft laut ward. Die Prüfung am Abende hatte Dich vorhin ſo glücklich gemacht, ſprach Frau von Ruben, ernſt doch mild: Wie aber, wenn jetzt Dein Gewiſſen fragte: Beſtritteſt Du auch in Dir ein unerlaubt Verlangen?

Nina ſchwieg und die Tante ſah bei dem Schimmer des Nachtlichtes, wie ſich die ſichtbare Hälfte ihres Geſichtes allmählig mit Purpur bedeckte. Du haſt Dich in dieſen Mann verliebt, fuhr ſie fort: und denkſt nun: den Wunſch und die Sehnſucht hinter meinem Rücken befriedigen zu können. Mich nannteſt Du zum öfter'n Deinen Engel und biſt gewiſſenlos und undankbar genug, mir fromme und löbliche Abſichten vorzuſpiegeln und unter dieſen Deine ſträfliche Abſicht zu verbergen. Sagt Dir das

Selbſtgefühl nicht, daß Du die Unbedeutenheit ſelbſt, daß Du nur ein geiſtarmes Kind ſeyſt und daß ein Mann wie Celſus, Dich bei dieſer unvermeidlichen Erkenntniß, geringſchätzen, verſchmähen, höchſtens nur kühles Mitleid empfinden würde? Doch fände ſelbſt das Gegentheil ſtatt und ſchmückte Dich alles, was er, wie ich an Dir vermiſſen, ſo bedenke, daß der Mangel an zeitlichen Gütern wie ein Abgrund zwiſchen Euch liegt und daß ſein Weibchen ihn nur mit ungenießbaren Speiſen bewirthen, mit ſchnitzervollen Briefen ärgern und jährlich höchſtens mit drei Paaren verſtümperter Strümpfe würde anbinden können. Celſus verläßt des nächſten mein Haus, hoffentlich auch die Stadt und die Gegend und würde, als Dein Verächter von dannen gehn, wenn ihm kund würde, wie Du Deiner treueſten Freundin vergalteſt.

Wehmuth und Herzleid durchdrangen die Schamrothe; ſie entſchlüpfte dem Bette, ſie warf ſich weinend an Arminiens Hals, welche der Büßenden vergebens wehrte, doch bald genug erweicht und um des Mädchens Geſundheit beſorgt, die Reuevolle, kindliche Schmeichlerin aufnahm und ſie an ihrem Herzen duldete.

Am Krankenbette des Mannes, welcher dieſe Schmerzen und Rührungen veranlaßte, weilte noch zu derſelben ſpäten Abendzeit, Magiſter Thomas, ſein Freund und Hausgenoſſe, der ihm ſeit jenem Unfalle, faſt immer zur

Seite geblieben, dem Einſamen nach Kräften beigeſtanden, ihn bald ergötzlich, bald erbaulich unterhalten hatte. Der Blinde ſprach eben von Antoninen, ſeiner Schülerin, er pries die zärtliche, den ſchmählichen Fräuleindünkel rühmlich verleugnende Aufnahme; mit der ſie das arme, zaghafte Linchen erquickt hatte. Er rühmte die Innigkeit ihres Gemüthes, den Eifer der ſie unabläſſig trieb, die Lücken der früher'n, höchſt mangelhaft geweſenen Bildung auszufüllen, gedachte auch ihres Ungeſchickes in dem und jenem Fache, während dem ſie in manchem ander'n, wie durch Eingebung, Vorzügliches leiſte. Ihr Mutterwitz, fuhr Thomas fort: wird noch von dem Nebel der kindiſchen Einfalt verdunkelt und oft unwillkührlich zur Ironie. Der Frau von Ruben verehrte Antonine, zum Beiſpiele neulich am Geburtfeſte ein Kränzchen von Katzenkraut, das ſie für Myrte gehalten, im Garten gepflückt hat, und ſagt gar ehrbar und feierlich: Verſchmähe mich nicht, Tantchen! es iſt das Sinnbild meiner Liebe!

Herrlich! rief Celſus: Wenn der Nebel gefallen iſt, wird ihr die Luſt an dem Einfalle bleiben.

T. Gott ehre Ninchens Herz! ſprach der Magiſter fernerweit: ſie fühlt mit Schmerzen, daß die Blindheit mir das Lehramt erſchweren muß, ſie erſchöpft ſich daher täglich in Sorgfalt und Eifer, und dieſe Spanne Zeit überzeugte mich, daß ihr erfreuliches Weben und Walten aus reiner Quelle fließe, der Geiſt der Unſchuld dem Mädchen noch zur Seite ſtehe. Täglich fragt mich die Gute mit ſichtlicher Bangigkeit nach ihrem Befinden und heute als wir allein waren, ſprach ſie, leiſ' ſeufzend: Die Fürſtin Agathe hat mir eine herrliche Orange verehrt. Wüßte ich, ob unſer'm edeln Kranken damit gedient wäre, ich bäte Sie, ihm die Erquickung einzuhändigen. — Wir möchten doch zuvor die gnädige Tante fragen, verſetzte ich. — Ach, nein, die Tante nicht! fiel ſie kleinlaut ein: die Tante weiß nicht, daß ich ſie erhielt und iſt böſe, wenn ich zu freigebig bin. Darauf brach Nindchen ab, als ich aber herabkam, fand ſich die Frucht in meiner Taſche und ich bringe ſie Ihnen. Die Kindliche meint es gut, die hat kein Arges und folgt nur dem reinen Triebe des Wohlwollens und der Dankbarkeit.

Guter Thomas! erwiederte Celſus: kindliche Seele, die ebenfalls kein Arges hat und ein Becken mit glühenden Kohlen in den Pulverthurm trägt, damit ſich die frierenden Arbeiter zu wärmen vermögen. Ein Mädchenlehrer ſollte bedenken, wohin dieſe heiligen Triebe die Unſchuld führen können und daß vielleicht der ſchadenfrohe, böſe Feind dieſe Gabe nur deshalb einem Frommen in die Hand ſpielte, um ihn zum Säer der Unheils zu machen. Das Fräulein iſt mir theuer, mein ehrlicher Alter! und es ſcheint, als werde ich mit der Innigkeit der erſten Leidenſchaft von ihm geliebt. Es wird vielleicht unter der Leitung ſeiner muſterhaften Bildnerin, nach wenigen Jahren als eine Perl des Geſchlechtes glänzen, wird als die wahrſcheinliche Erbin Arminiens geſucht ſeyn, ein Glück machen und das ſollte ich, ſelbſtſüchtig, im Voraus verkürzen — verkümmern? Nein, es wird hohe Zeit, die Nichte wie die Tante zu flieh'n, dieſes Haus zu verlaſſen und ein Verhältniß zu meiden, das bei aller ſeiner Zartheit ſtark genug iſt, nicht mir allein das Herz zu brechen. Ich will Ihnen unter dem Siegel der Freundſchaft eine Geſchichte erzählen, die klar zu Tage legt, wohin ſelbſt Beſſere die Verirrung des höchſten und ſeligſten Gefühls trieb und wie furchtbar der Straf-Engel die Frevelnden heimſucht. Dem Major Ruben, Arminiens verewigtem Gatten, ward in den Tagen ſeiner Blüthe, von einem ähnlichen Mädchen ein ſolches Even-Aepfelchen geboten und der flammende Jüngling verſchmähte es nicht. Das Fräulein, nur von einer alten, willenloſen Verwandten gehütet, liebekrank und ſinnlich, verführend und verführbar mußte fallen und Rubens Begierde, die er bis dahin für Gluth wahrer Liebe hielt, fand ſchnell genug in der Befriedigung ihr Grab. Das Verhältniß würde ſich, wie tauſend ähnliche, ſpurlos aufgelöſ't haben, jetzt aber kamen ſeine Folgen über die Unglückliche. Noch ſchützte ſie die Verheimlichung vor der Schmach, doch guter Rath wurde theuer und ſtieg mit jedem kommenden Morgen im Preiſe. Der Leutnant Ruben war noch unmündig, das väterliche Teſtament band ihm die Hände, unterwarf ihn dem Willen und Gutdünken ſeines Vormundes, eines ungewinnbaren, gewaltſamen Freundes; dazu hatte der Geiſt der Erkenntniß — hatte des Mädchens Sinnengluth und

Unbedeutenheit ihn entzaubert, hatte ſich die verzückende Leidenſchaft in Ueberdruß und Anwiderung verwandelt. Endlich fiel ihm Rupert von Ruben, ſein Vetter, als ein höchſt taugliches Werkzeug zur Rettung aus dem heißen Drangſal bei.

Dieſer Unſtete hatte alles verſucht; er war Soldat, war Stallmeiſter, Forſtmann, Landwirth, doch nirgend an ſeinem Platze geweſen und waltete jetzt, vergebens nach einer wohlhabenden Frau ſtrebend, auf einem Gütchen, dem Reſte der vergeudeten Habe. Der ſollte Mariannen die Hand bieten und für jetzt zur Entſchädigung, mit einem Wechſel fürlieb nehmen, welchen Ruben ſo bald er mündig geworden, mit zweitauſend Dukaten zu decken ſich verpflichtete. Herr Rupert äußerte ſich als ein Ehrenmann, verwarf den Antrag, ward fernerweit bedrängt, ſchien von der Lage der Troſtloſen gerührt, verlangte Bedenkzeit, trotzte jenem endlich das Doppelte ab, machte Hochzeit und gleich nach dieſer mit der jungen Frau eine Reiſe in die Schweiz, wo ſie Antoninens Mutter ward.

Die Mama meiner Schülerin? rief Thomas erſtaunt und jener ſprach:

Derſelben, die vielleicht in Gefahr ſteht, wie ihre Mutter zu beginnen und zu enden und der ihr frommer Lehrherr die Hand zum erſten Schritte reicht.

Wo Gott für ſey! rief der Magiſter, biß haſtig in die Pommeſine und ſagte: Ich ſehe wohl, daß Minchen mir die Goldfrucht zudachte und rühme ihr morgen dankend an, wie gut ſie geſchmeckt hat.

Celſus belobte lächelnd das Auskunftmittel und ſagte dann: Jener Rupert ward ſeitdem Rubens Plagegeiſt und böſer Dämon. Er hat ihm im Laufe der Folgezeit viele Tauſende Theils abgelockt, Theils abgepreßt, denn die Welt ſollte um keinen Preis erfahren, daß dieſer in ſeiner Jugendglut ein unbeſcholtenes, zudem mit ihm verwandtes Fräulein entweiht und die Gefallene aus falſcher Scham der Schmach entnommen habe, um ſie einem Solchen preis zu geben. Ihm ward Arminie zu Theil und bald nach dieſer beglückenden Verbindung erſchien Herr Rupert, um ſeinen Glückwunſch darzubringen und in tiefer Trauer, da ſeine Frau ſo eben an einer Bruſtkrankheit geſtorben war. — Hilf, Vetter! ſagte er unter vier Augen; denn ich mußte das Letzte verſetzen, um die Aerzte zu decken und Mariannen zu Bette zu bringen und auf dem Gütchen, wo ich der Auspfändung täglich entgegen ſehe, iſt kein Dachziegel mehr, den ich mein nennen könnte. Nur tauſend Thaler für den Augenblick, ſonſt werde ich laut, wie meine Gläubiger. Noth bricht ja Eiſen und ſo manchem den Hals. — Ruben ergrimmte und verſagte ſich. Deine ſchöne, liebe Frau, meinte Rupert, der Thür zuſchreitend: wird hoffentlich menſchlicher ſeyn. — Da graute jenem vor der Möglichkeit, die Drohung des Elenden vollzogen zu ſehn. Wohlan, ſagte er: gehe zu ihr, klage ihr Deine Lage als Verarmter, als Wittwer, als Vater der hoffnungvollen, mutterloſen Antonine, die ohne Schutz und Aufſicht, von allen Bildungmitteln abgeſchnitten, verwildern, und zurück bleiben müſſe. Erklärt ſie ſich geneigt, das Mädchen aufzunehmen, ſo will ich Dir von Monat zu Monate eine Summe reichen, mit der Du im Auslande, den Gläubigern entronnen, anſtändig leben kannſt.

Ich wäre ein Narr, erwiederte Rupert: dies Kleinod zu verſchleudern, das mehr als hinreicht, um die Peiniger mit dem Ertrage zu decken und meine Zukunft ſicher zu ſtellen. Bedenke es doch vier Wochen lang, dann ſpreche ich wieder zu und will mit Dir und dem Kinde zur Hölle fahren, wenn wir nicht Handels einig werden. Was fürchtet Einer noch in meiner Lage? Nicht den Tod, noch den Rabenſtein — drum bedenk' es! — Damit verſchwand er.

Der Höllenbrand! rief Thomas aus: aber ſo ward es geordnet vom Anbeginne, daß jedem uns beſcherten Glücke eine ſtörende unliebliche Beilage zufalle.

Haben wir ſie nicht verſchuldet, entgegnete Celſus: ſo erhöht die ſeinen Werth, indem ſie es würzt und den Uebermuth abſpannt. Ein bitterlicher Wein iſt der geſundeſte. — Mein Freund Ruben ward bald nachher, auf Fernhofs Gut, zu einer großen Jagd geladen. Er nahm mich mit; der heilige, herrliche Morgen ſprach das Gemüth an und öffnete ſein Herz, das der Bekümmerte jetzt vor mir ausſchüttete und meinen Rath vernehmen wollte. Die vier Wochen waren verronnen, der Major ſah mit jeder Stunde der Wiederkehr des Quälers entgegen und ſchien entſchloſſen, jede nur halbweg gewährbare Forderung einzugehn, um Antoninen aus den Händen des Elenden zu retten, der ſich bereits, wie ihm bekannt ward, mit einer Haushälterin ſeines Schlages verſorgt hatte. Ich bedurfte jetzt auch der Bedenkzeit und erſchrak gleich ihm, als wir ankamen und dieſen Rupert in der zahlreichen Geſellſchaft fanden, die eben frühſtückte. Er führte als ein gewaltiger Jäger das Wort, erzählte, prahlte, trank und trank, ward immer vorlauter und gemeiner. Endlich zogen wir zu Forſte um den Edelhirſch aufzuſuchen; da hing ſich Rupert plötzlich an den Major, führte ihn abſeit und kam, wie ſein Geberdenſpiel und Rubens ſichtbare Ereiferung zeigten, alsbald auf den bekannten Text. Die Streitenden blieben, je heftiger das Zwiegeſpräch ward, je weiter hinter dem Haufen zurück und ich verkürzte, ihnen folgend, gleichmäßig die Schritte. Jetzt hatten ſie in immer ſteigender Gährung den Saum des Forſtes erreicht; ich ſah nur ihre Köpfe noch über dem Buſchwerke, welches ſie gleich darauf trennte und aus dem Dickiche brach, überraſchend, ein Rehbock hervor. Da ward es laut, denn wohl ein Dutzend Schützen brannte, ſich übereilend, los — an mehr als an einem flog das Blei des ander'n vorüber und der Bock ſtürzte zuſammen. Das Wild aber, das ich für Heute, Unheil ahnend, ausſchließlich im Auge hielt, war dieſer Rupert. Ich ſah ihn eben noch Theilweiſe von dem Laube bedeckt; ſah die Dunſt ſeines Schuſſes, hinter der er ſich plötzlich verlor und fand nun durch die Büſche dringend, voll Entſetzen meinen Freund am Boden; mit ſtarrenden Augen und blutigem Haare; das Hinterhaupt von einer Kugel zerſchmettert.

Thomas bedeckte ſein Geſicht mit den Händen und ſtöhnte.

C. Wer kann die Todten wecken? Hin iſt hin! doch Jeder glaubte in dem Ander'n den zufälligen, unglücklichen Zerſtörer dieſes herrlichen Lebens zu ſehn; Jeder bewies ſeinerſeits die Unmöglichkeit, es zu ſeyn und alle ſtanden noch bleich und betäubt, oder wehklagend, oder unnütze Mühe verſchwendend, um den Leichnam. Jetzt kam auch Rupert herbei, fragte was vorgehe, wollte bei dem Anblicke des Todten verzagen, ſank plötzlich, von einem wirklichen Grauen überfallen, in die Kniee und erſchien mir wie ein Gottverworfener am Tage des Weltgerichts. — Doch meine Wunden brennen mich und das Blut ſtürzt zum Herzen; Nacht bedecke das Nachtſtück! Ich ſage Ihnen nur, daß Frau von Ruben ein rechtkräftiges Teſtament ihres Gatten vorfand, welches ſie zur alleinigen Erbin machte; daß eine verſiegelte Beilage dieſelbe von der früher'n Beziehung zu Ruperts Gattin unterrichtete und ihr die gute Nina als ſeine Tochter an's Herz legte. Es ward Arminien jetzt um ſo leichter, ſich dieſer ohne Widerſtand und Einſpruch zu verſichern, da ihr Scheinvater der fälligen Wechſel wegen entfliehen mußte und ſeitdem verſchollen iſt. Sein Gütchen zergliedert Juſtizia und präparirt das Skelet zum Beſten der Gläubiger.

Ich will nicht hoffen, entgegnete Thomas: oder vielmehr nicht fürchten, verbeſſerte er ſich: daß dieſer verlorene Menſch zum verſätzlichen Mörder an dem gezwungenen Helfer und Wohlthäter geworden ſey, denn er hätte da, folgewidrig, ſeine einzige Stütze und Hoffnung vertilgt.

Wer vom Teufel bethört ward, wüthet vor Allem gegen ſich ſelbſt, ſagte Celſus: und dieſer Beſeſſene würde ſeinen Ankläger in mir gefunden haben, wenn ich den juridiſchen Beweis zu führen vermocht hätte. Doch weiſer iſt die Fügung, die mir dieſen verſagte; die den wahrſcheinlichen Kain mit ſeinem geiſſelnden Gewiſſen von Wüſte zu Wüſte treibt und ihn von Tag zu Tage und überall, ſtatt einem Labequelle nur den dornigen Bettelſtab, nur Fluch und Elend finden läßt.

Amen, ja! erwiederte Thomas: das Gottes-Urtheil wird offenbar bereits an ihm vollſtreckt, aber ich geſtehe Ihnen, daß Fräulein Antonine, zu Folge dieſer vertraulichen Mittheilung, mir um eins ſo bedeutend und des Mädchens Tante um eins ſo ehrenwerth erſcheint, denn ſolche Stiefmütter machen ſich rar!

Arminie iſt eine Himmliſche! rief Celſus ſeufzend aus: und Ihnen, mein gutes Magiſterchen! binde ich das Fräulein auf die Seele. Sie ſehn, wie ſchlau und reizbar dieſe Unſchuld, wie ſicher und täuſchbar ihr weichmüthiger Sittenrichter iſt; das Wohlgefallen aber, das ſie mir ablockte, könnte leicht über Nacht die Blüthe der zukünftigen Leidenſchaft werden.

Wir verließen Antoninen als büßende Magdala, an der Bruſt ihrer Bildnerin; Beide waren verſtummt, beide ſchienen zu ſchlafen, doch Beider Sinn und Gemüth beſchäftigte noch der anziehende Störer ihres Friedens, den die Eine nothgedrungen aufgeben und vergeſſen ſollte, während dem die Andere ſich dies Verzichten als ein freies Opfer auflegte und abverlangte. Der Leidenſchaft, der Hoffnung und der Sehnſucht des Fräuleins war durch Ulriken geſchmeichelt worden, die, gleich ihrer Herrſchaft, den Herrn Celſus im Herzen trug und deren Gedanken himmelweit von den Anſichten der gnädigen Frau abwichen. Die Alte war, ſo oft Geſellſchaft oder andere Veranlaſſungen jene entfernten, des Mädchens Gefährtin, war ſomit ſeine Vertraute geworden und Celſus dann vor Allem der Text ihrer Mittheilungen. Zeit bricht Roſen, hatte Ulrike noch geſtern getröſtet: und ich wüßte auch auf Gottes weiter Welt kein Menſchenpärchen, das ſichtlicher für einander geſchaffen wäre. Zwar iſt mein Ninchen altadeliger Abkunft und er nur ein ſimpler Kupferſtecher —

Die Kunſt iſt göttlich, fiel Nina ein: das ſagte die Tante, als er ihr des ſeligen Onkels Bild gebracht hatte; wer aber Göttliches leiſten und treiben kann, ſollte doch, von Rechts wegen, ſelbſt über meinen Pathen, den Herrn geheimen Commerzienrath gehen. Ach, lebten wir auf den glücklichen Inſeln, von denen ich Dir neulich vorlas. Dort giebt es weder Bürger, noch Edelleute, dort wäre mir Celſus ebenbürtig und hätte ich, als Taheiterin, nur eine

Mandel Brotfrucht-Bäume und er ein Dutzend Schweinchen oder mehr, ſo wäre unſer Glück gemacht.

Warum nicht gar! rief Ulrike: das wäre mein Glück! Nein, zu Ehren müſſen Sie kommen, müſſen im Lande bleiben und gnädige Frau werden, wie die Matante. Die weiß ja nicht wohin mit dem Reichthume, der am Ende den lachenden Erben zufallen wird. Sie kann den Bräutigam zum Baron machen laſſen, kann ihrem Pflegkinde ein Rittergut kaufen und auf dem ſind dann auch Schweinchen und Fruchtbäume zu finden, wenn Sie Ihr Glück in dieſe ſetzen.

Baron Celſus — ein Rittergut? — der Vorſchlag erhob und entflammte die Betrübte. Ach, liebe Alte! rief ſie aus: das iſt ein himmliſcher Gedanke. Ja, Frau Baronin klänge ſchön und ſieh Ihn nur an! Der Freiherr leuchtet ihm aus den prächtigen Augen und in Taheiti wäre er König geworden, ich ſtehe dafür! — Riekchen! goldenes Herzens-Mütterchen! Du vermagſt ja ſo viel über die Tante, haſt ihr ſo manches aus- und eingeredet — wenn Du es dahin brächteſt — ich wüßte nicht wie hoch ich ſpränge!

Zeit bricht Roſen! wiederholte die Alte — und dieſes geſtrige Zwiegeſpräch ſchwebte jetzt im Bette, der Trübſeligen wieder vor, es ſtärkte ihr Herz und die ſüße, lachende Hoffnung gaukelte ſie endlich in das Traumreich hinüber.

Gleichzeitig aber dachte Arminie an nichts weniger als an eine Standes-Erhöhung für den trefflichen Kupferſtecher, am wenigſten auf ein Rittergut für ihre liebekranke taheitiſche Beiſchläferin. — Celſus hatte die Ruhe ihres Herzens, die Ankunft der fürſtlichen Familie hatte den Frieden ihres Hauſes zerſtört. Dies ſtille Aſyl war ſeitdem plötzlich zum Bienenſtocke geworden und des Unfuges in ihm mehr als des Honigs. Wallrads ungebundenes Benehmen gegen ſie und die Damen ſeiner Umgebung, verletzte ihren Zartſinn; ſie konnte zudem Laurentinen weder den kecken Theaterſtreich vergeben, mittels deſſen dieſelbe ihre Schwäche überraſchte, ſich zur Vertrauten aufdrang und der dem Fräulein ein Uebergewicht von Witz und Gewandtheit zugeſtand, das ſie ſtill beſchämt fühlte und doch nicht anerkennen mochte. Fräulein Dion erſchien ihr als eine kalte, aber verwegene Kokette, der es gegeben ward, die Schranke der zarter'n Weiblichkeit unverdammt und ohne Gefahr zu überſchreiten — als ein verderbliches Muſterbild für ihr Pflegkind, das von dieſem glänzenden Irrlichte mächtig angezogen ward — als eine Anmaßende welche ſich, kaum in's Haus getreten, zur Beſchützerin des Mannes aufwarf, den ſie verweiſen wollte — mußte.

Fern, auf einem Gütchen an der Oſtſee, waltete Arminiens liebſte Jugendfreundin; Witwe wie ſie und ſeit zehn Jahren von ihr geſchieden, doch ihre Herzen waren durch fortdauernden Briefwechſel in zärtlicher, inniger Verbindung geblieben. Zu dieſer ſchwebte jetzt ein plötzlich auftauchender Gedanke und zeigte ihr in Juliens Armen, in dieſem klöſterlichen Verſtecke eine Zuflucht — Blüthen der Freundſchaft — lang entbehrte Genüſſe für ein wundes Herz das nach der Wonne der Mittheilung, nach den heiligen Freuden des Wiederſehens, nach einem Tranke aus dem Lethe verlangte. Sie mußte dort um ſo willkommener erſcheinen, da Frau von Hermow in einer höchſt beſchränkten Lage war und ſie mit dem Füllhorne voll tröſtlicher und nützlicher Gaben dort eintreten konnte. Arminie verfolgte mit Liebe und Freudigkeit dieſen Gedanken, ſie ſpann, vom Schlafe geflohen, den Entwurf aus und Mina ſah bereits im ſüßen Schmeicheltraume die Burggiebel des Rittergutes, mit dem der Tante Güte die Freifrau von Gelſus ausſtatten werde, während dem ihr das Herz in der nachbarlichen, wallenden Bruſt, die Schmerzen der Trennung und der vergeblichen Sehnſucht bereitete.

Fürſtin Agathe arbeitete, unter Laurentinens Beiſtande an einer Stickerei in des Prinzen Zimmer, der ſo gern befreundete Damen um ſich ſah, um bei Laune zu bleiben und dem Trübſinne zu entfliehen. Man rief jetzt ſeine Schweſter ab und jetzt unter vier Augen mit dem Fräulein, legte Wallrad plötzlich das Waldhorn weg, auf dem er eben ein Jägerſtückchen blies und ſprach:

Sage mir Tina, iſt es wohl denkbar, daß mich ein Mädchen, wie ich da bin, verkrüppelt und auf Krücken geſtellt, dennoch um meiner ſelbſt willen lieben und heirathen könnte?

Ihre Augen verließen die Arbeit, ſie flogen an ihm auf und nieder und lächelnd erwiederte ſie: wohl Tauſende!

E. Um meiner ſelbſt willen! ſage ich. Geliebt zu ſeyn von der Geliebten, das iſt des Lebens höchſtes Gut!

S. Gewiß! Selbſt manche Erlauchte würde bei näherer Bekanntſchaft, den eichenganzen, ungebiedlichen Mann für Sie hingeben.

E. Du Schlange ſchmeichelſt nur und ich mag keine Ebenbürtige! Sie würde mir, auch wenn Du jetzt die Wahrheit geſagt hätteſt, Trotz ihrer Gegenliebe, die Gewährung als eine Huld und Wohlthat anrechnen, und die mir liebend das Opfer bringt, muß ſich zugleich entſchädigt und verpflichtet fühlen. Ein Fräulein reicht ja hin, für den geflickten Lazarus.

O nur kein Mißbündniß! ſprach Laurentine.

E. Mein Zuſtand nimmt ihm das mißliche. Du kennſt Dein Geſchlecht, Du biſt, zur ſeltenen Ausnahme, neidlos und meine Bekannten ſind die Deinen. Wähle für mich.

S. Nein, da ſey Gott für! Selbſt die zärtlichſten Gefühle werden nach der Vereinigung, oft genug zu ihrem ſchreienden Gegentheile und was wir an unſeres Gleichen ſehn und erkennen, würde die Wahl ſchwerlich erleichtern und begünſtigen.

E. So wähle Dich!

Von Allen zuletzt! rief ſie aus und fädelte gleichmüthig den friſchen Faden ein: ich würde mir dann vorkommen, wie ein halbfertiges Staatskleid — wie eines Schieferdeckers Braut, die ſo keck war, ihm auf den Thurmknopf des Domes nachzuklimmen. Die Menſchen unten bleiben ſtehn, ſie ſehn verwundert nach der Höhe und niemand will zugeben, daß die Liebe das Mädchen hinauf trieb. Es iſt die leidige Eitelkeit! ſagen ſie: die Sucht zu glänzen und ſo weiter; ihr ſelbſt aber vergeht oben Hören und Sehn und ſie ſehnt ſich, vom Schwindel geängſtet, auf den Kirchhof herab.

Nach einer Pauſe erwiederte Wallrad mit halber Stimme: Wenn unſere Tina den Schieferdecker liebte, ſo würden ſie, fürwahr! die Gloſſen der Gaffer nicht abſchrecken und den Schwindel darf die Starke nicht fürchten.

Ich liebe Ihn! ſprach ſie, bis zur Stirn erglühend: doch klimme ich ihm nicht nach — werde erſt jenſeit des Kirchhofs die Seine. — Jetzt trat die Fürſtin wieder ein und der Vorhang der früher erwähnten Niſche rollte nieder.

Er ſchmollt wohl? fragte Agathe: habt Ihr Euch wieder ein Mal um Nichts und wieder Nichts entzwei't?

Nur obenhin! entgegnete Tina: die Braut eines Schieferdeckers, meinte der Prinz: müſſe ihm, wenn er wirklich geliebt ſey, bis zu dem Thurmknopfe folgen.

Nach Befinden, ſprach Agathe: wenn er, zum Beiſpiele, dort ein Seil zu ſeiner Rettung bedarf und ſie dem Wagſtücke gewachſen iſt. Seyd Ihr nicht Kinder! Aber was fehlt denn Arminſen? Seit mehrern Tagen habe ich ſie vergebens erwartet und als wir geſtern von der Spazierfahrt heimkehrten, ſtand Antonine mit rothgeweinten Augen am Fenſter.

Nina gleicht der Raupe, erwiederte jene: die im Begriffe ſteht, ſich zum Schmetterlinge zu geſtalten. Die Entpuppung führt allerlei Kriſen herbei, welche der Tante Aergerniß geben, das auf die unfertige Pſyche zurück wirkt und Frau von Ruben gefällt ſich hier nicht mehr. Ich habe Ihnen bereits von dem angenehmen, ſittlichen, höchſt beſcheidenen Celſus geſagt; von dem Lieblinge ihres ſeligen Mannes, der ihn, kurz vor deſſen Tode, in Kupfer ſtach und die Witwe an ihrem neulichen Geburttage mit dieſem rührenden Denkmale überraſchte. — Sie ſahen es.

A. Ein Meiſterwerk. Es lebt und ſpricht.

L. Sie wiſſen auch, daß er Thulo's gewaltigen Hatzhund erſchlug, weil er ihr Leibkätzchen anfocht und daß Celſus von jenem ſchwer verwundet ward. — Zum Danke nun, für ſolche Ritter- und Minnedienſte heißt ſie ihn ausziehn, damit dem möglichen, böſen Leumunde vorgebeugt werde. —

Die ſcheinbare Härte, erwiederte Agathe: wird ihr, wie ich ſie kenne, ſehr weh thun

Und um ſo weher, fiel Tina ein: da der Entſchluß ein Opfer der Selbſtbeherrſchung iſt. Sie liebt Ihn und ſie iſt geliebt!

So ſoll ſie ihn nehmen! rief Wallrad, den Vorhang plötzlich wieder aufziehend: ſie ſoll ſich nicht durch elende, dieſe Spanne Zeit verkümmernde Vorurtheile und Wahnbegriffe blenden laſſen, die uns zum Erſatze nur Kronen von Goldpapier mit hohlen Nüſſen ſtatt der Perlen, bieten. Entfernung reicht ja hin, den Nachwehen des ſcheinbaren Verſtoßes zu entgehen und jenſeit der Alpen oder des Meeres, als die unbekrittelte, ſchlichte, doch glückliche Frau Celſus aufzutreten: denn, Arm in Arm mit dem Geliebten, wird jeder denkbare Platz zur freundlichen Heimat. Giebſt Du das zu, Laurentin?

L. Wenn anders nicht ein ſterblicher Rauſch ſie dahin führte und weder Er noch Sie in dieſer Flucht ein übereiltes Opfer brachte. Der Brautſtand gleicht bekanntlich dem Romane, der Eheſtand der Wirklichkeit; jener dem Faſtnachtballe, dieſer der Faſten und der Hintritt des einen Geſponſes wird oft genug zum Oſterfeſte für den ander'n. Die Seligen ſind ſelig, weil ſie ſich nur lieben, nicht heirathen. Dem Rauſche entflammter Freier folgen ja gewöhnlich Enttäuſchung und Unmuth, ſie wenden ſich, ſatt und matt, von dem entkränzten und geleerten Becher ab und blicken ſehnſüchtig nach friſchen, verſagten. Die Gattin aber verzichtet endlich auf den Undankbaren, der ſie langweilt oder hintan ſetzt, unterdrückt oder ängſtet; glücklich genug, wenn ſie Mutter gedeihender Kinder ward, die ſie entſchädigen. Ich hatte weiland ein altes Hiſtorienbuch und denke eben an die Fabel von dem hundertjährigen Liebespaare. Fimfili, die gute Fee, war ſeine Gönnerin und ſagte beiden, Statt des Hochzeitgeſchenkes, die Erfüllung eines Wunſches zu. Da bat der Bräutiſam, ihm bis zum letzten Odemzuge das Herz der Braut und ihre Treue zu erhalten, dieſe aber flehte ſie um dieſelbe Gunſt und Beharrlichkeit, von Seiten des Erwählten an. So oft nun fernerhin die Folge der gewährten Bitte in Flammen aufſchlug, ward ihnen jedes Mal, wie ungeborenen Zwillingen zu Muthe und dieſe engelreine, Mißbrauch und Abſpannung ausſchließende Verträglichkeit dauerte, bis ſie eisgrau und lebensmüde, doch ohne Falſch und zärtlich wie vor hundert Jahren, am zweiten, goldenen Hochzeit-Abende in die ewige Brautkammer eingingen.

Plötzlich ergriff der Prinz jetzt ſein Waldhorn und blies eine ſo lärmende und mißtönende Fanfare, daß das Fräulein ſich, verſtummend, beide Ohren zuhielt, endlich aufſprang und lachend hinaus eilte.

Du kennſt ſie ja, Schweſter! ſagte er nun: und mußt alſo wiſſen, ob das nur Worte ſind oder Grundſätze — ob eine Laune oder der Geiſt in ihr laut ward?

Worte — Launen! rief Agathe: glaube mir!

E. Ob ſie mit jenen nur wie ein ſelbſtgefälliger Schönredner glänzen, ihre Lebenklugkeit und Kennerſchaft ausſprechen will, oder wirklich ſo eheſcheu iſt?

S. Welch Mädchen wäre das im vollen Ernſte? Aber ich habe noch keinen Witzigen gefunden, der einen Einfall zu verſchweigen vermocht hätte — noch weniger ein Dämchen, das mit Geiſt begabt, die Kerze unter den Scheffel geſetzt hätte. Hat uns nicht geſtern noch die gute Schwellfuß mit Leuchtkugeln bedeckt? Erſtens durch den Strom ihrer Schmeichelreden, die ſie gleichſam nur vorſchoß, um mit Wucher bezahlt zu werden. Zweitens durch ihre wohllautende und bilderreiche Suada, die was ihr beifiel, vergötterte oder in den Abgrund hinab warf. Endlich durch den Strickbeutel voll Reimwerke, die ſie gefällig zum Beſten gab — durch die Miſchung des Dünnthuns und des Dünkels in der Kritik dieſer Eier, deren Werth ich übrigens nicht anfechten will.

Liebe Schweſter, unterbrach ſie der Prinz, welcher in Gedanken verſunken, die Antwort nicht vernommen hatte: Du mußt wiſſen, daß dieſe ganze Litanei des Fräuleins mir zum Angehöre geſungen ward, denn ich habe endlich ehe Du eintrat'ſt, den Muth gehabt, mein Herz vor ihr auszuſchütten und Tina weiß nun, was ſie mir iſt und werden ſoll.

S. Endlich! — Ei, wohl Dir!

E. Tina war des Thurmdeckers Braut und weigerte ſich, mir auf den Knopf zu folgen, weil die Leute das Beginnen verkennen und für Glanzſucht halten würden — aber was fragt eine Liebende nach den Gloſſen der Gähnaffen? Sie ſieht nur auf den Herzenmann und vergißt alle Thürme und alle Mißdeuter der Erde über dem Einzigen.

S. Du haſt das Mädchen überraſcht und es verbarg ſich deshalb hinter Redearten, zu ſtolz, um wie ein Kind mit lautem Jubel und raſcher Anerkennung, nach dem dargebotenen Prachtſtücke zu greifen.

E. Hör' an! das dargebotene iſt, leider nur Stückwerk — ein Krüppel! doch ſagte Tina: Ich liebe Sie! und ward dabei bis zu den Schläfen mit dunklem Purpur übergoſſen.

S. Wahrhaftig? Sie geſtand's? Das überraſcht mich ſelbſt! — Sie liebt Dich, wie ſich denken ließ und Dich darf ferner keine Schwierigkeit ſtören noch anfechten, welche Dir die Lebensklugе etwa in den Weg werfen möchte. Euer Verhältniß gilt in den Augen der Welt für ein Mißbündniß und Laurentine muß demnach, der Zukunft wegen, das ihre thun, Dich dieſen Flecken und Anſtoß beachten zu machen.

O, ich beachte nur Sie — Viktoria! und bin geliebt! Du glaubſt und Tina ſagte es, hell erglühend. Der Reſt iſt keiner Rede werth. Denn habe ich eines Mädchens Herz, ſo zerrinnen Widerſprüche und Bedenken in Seufzer, der Widerſtand in Thränen, der Grundſatz in Wallung und iſt ihr dieſe rechte Hand zu vornehm, ſo halte ſie ſich an die linke — Du aber ſchweige noch, damit ihr die freie Willkühr bleibe.

Die Frau von Ruben ſtand am Morgen jener ſchlafloſen Nacht mit dem gereiften Vorſatze auf, das Haus zu beſtellen und ihre Entfernung möglichſt zu beſchleunigen.

Sie ſchrieb der Freundin, ſie muſterte und wählte was ihr an Kleidung und Bedürfniſſen folgen ſollte, ſie öffnete den Geldſchrank, um nach dem Zuſtande der Kaſſe zu ſehn und erblickte, verblaſſend, die Goldrolle des Grafen Thulo, welche nach ſeinem Zuſpruche hier beſeitigt ward und den ſie mit dem Ueberſchuſſe zu verſehen, bis jetzt vergeſſen hatte. O, daß eben ihm, dem Verfeindeten, Schmähſüchtigen, dieſe Mittel und Wege zu heilloſer Mißdeutung geboten werd[illegible]ſten. Herr Barfuß ward ſofort von Ulriken herbei g[illegible]n, ward erſucht zu berechnen, was dem Grafen noch zukomme, empfing den Betrag und Arminie ſprach mit Schmeicheltönen: Mir zu gefallen erlauben ſie ſich wohl ein Mal, die ſtrenge Wahrheit zu umgehen, ſenden dem Grafen Thulo dieſes Geld und bedeuten ihn dabei, daß es ſich bereits ſeit jenem Tage in Ihrem Gewahrſam befinde und nur aus Vergeßlichkeit erſt heute überſandt werde.

Gnädige Frau, erwiederte dieſer: Um Ihnen zu dienen, würde ich fähig ſeyn, vier Wochen, ja vier Jahre lang und nach Befinden, bis an's Ende meiner armſeligen Tage die Wahrheit zu umgehn, aber eine Nothlüge reicht hier nicht aus. Der Graf hat bereits zu mehren Malen bei mir nachgefragt; noch geſtern und nicht allzuſanft. Sein Bedienter, der die engliſche Wichſe von uns nimmt, verſicherte: es ſey länger faſt nicht bei ihm auszuhalten; den Tag über ſchwelge er bis in die Nacht, ſpiele dann bis zum Morgen und immer höchſt unglücklich, habe auch bereits Ihre Pferde um das halbe Geld verkauft und biete nun die beiden Wagen aus.

Jetzt trat das Fräulein Laurentine Dion ein, um der vermißten Arminie von der Sehnſucht der Fürſtin und ihrer eigenen zu ſagen; zu hören, weshalb ſie ſo lieblos ſey, ſich ihnen zu entziehen und dadurch den Prinzen zu verſtimmen, der ſeine Sonne in ihr ſehe. Arminie theilte ihr dagegen — die Vorwürfe unterbrechend, die Urſache ihrer gegenwärtigen Bedrängniß mit und Laurentine ſprach zu Barfuß:

Kömmt der Graf wieder, ſo ſagen Sie ihm nur, Frau von Ruben, in deren Schuld ich ſey, habe die Zahlung an mich verwieſen und das Fräulein werde ſie ihm bei ſeinem nächſten Zuſpruche einhändigen.

Wird er es glauben? fragte Arminie, als Jener abgegangen war: und wird ſich das ſchicken?

O, über die Klüglerin! eiferte Tina: jede Andere würde mich jetzt freudig und dankbar an's Herz gedrückt haben, Dich aber quält bei jeder Roſe die Du brechen, bei jedem Dornenſtrauche, dem Du ausweichen möchteſt, die ängſtliche Beſorglichkeit. Hoffentlich gönnt uns Thulo heute die Unehre ſeines Beſuches, dann erhält er das Geld; ich ſage ihm aufrichtig, daß Du ihn und ſeine Forderung vergaßeſt — daß ich mich Deiner falſchen Scham und Blödigkeit wegen in's Mittel ſchlug und thue das vor Augen, um ſeinem Lügengeiſte, im Betruge auf dies Geſchäft, Zaum und Gebiß anzulegen. Aber mi Auli! ſetzte das Fräulein hinzu und wendete ſich an Antoninen, die am Nähtiſche ſaß: warum ſiehſt Du ſo trübſelig aus?

Es kränkt und grämt die Wißbegierige, fiel Arminie ſpöttelnd ein: ihre Studien für zwei oder drei Wochen unterbrochen zu ſehn, denn ich gedenke einen Ausflug nach Berlin zu thun, bei dem ſie mich begleiten ſoll. Die treueſte meiner Jugend-Freundinnen wird mir dort ein Stelldichein geben und mein Herz kann ſich die Freuden des Wiederſehens nach vieljähriger Trennung nicht verſagen.

Wenn aber die Dame nicht dort iſt, klagte Nina mit Wehmuthtönen: ſo reiſen wir bis auf ihr Gut, das an der Welt Ende liegt.

Und was wird unſ're Fürſtin denken, ſprach Laurentine: wenn ſie ſich Jene vorgezogen ſieht oder ihr einleuchtet, daß Du nur einen Vorwand wählſt, ihr zu entfliehen. Auch Wallrad dauert mich; er, dem die Nähe der geiſtreichen Arminie ſo wohl that.

Frau von Ruben entgegnete darauf: Prinz Wallrad iſt mit angenehmen, geiſtreichen Weſen umgeben; er wird um ſo leichter eine Unbedeutende entbehren, die ſeine fräuliche Gunſt wohl eher verſchüchtern, als zur willkommenen Geſellſchafterin machen mußte und Agathe iſt viel zu billig, mir eine Blume zu mißgönnen, die ſo ſelten iſt, das Herz der Bewährten.

Zu billig und zu gemüthlich! verſicherte Tina: wenn auch der erſte Eindruck und ſein Schmerz dieſe Billigkeit für den Augenblick ſchmälern ſollten. Und wenn gedenkſt Du aufzubrechen?

A. Nach Eingang' eines Briefes, den ich erwarten muß. — Antonine verließ jetzt, von Aufträgen der Tante entfernt, das Zimmer und Tina ſprach:

Beſtimmet Dich vielleicht bloß die Mutterpflicht, das Fräulein mitzuführen, auf deſſen Unterricht die Reiſe allerdings ſtörend einwirken dürfte, ſo erbiete ich mich, Deine Stelle bei ihm zu vertreten und bin gewiß, daß die Fürſtin es mit Freuden bei ſich aufnehmen werde.

A. Dein Erbieten iſt anziehend und Nina könnte ſich in alle Wege Glück zu dem ehrenden Erſatze wünſchen; aber ich legte mir, als Antoninens Erzieherin, Verpflichtungen auf, die mich jetzt binden und dem Vorſchlage entgegen ſtehn; auch müßte ein ſolcher Wechſel und wäre er, wie dieſer der günſtigſte, einem Mädchen von Nina's Gepräge, nachtheilig werden.

L. Aber Du wirſt Dich nicht heimlich entfernen? Wirſt unſer'n Durchlauchten perſönlich das Lebewohl ſagen? Mir wohl auch durch Aufträge, im Bezug auf Dein Hausweſen und das Haus ſelbſt, einen tröſtlichen Beweis des Vertrauens geben?

A. Was läſtig fallen könnte, ward meinem Sachwalter zugetheilt, die Schlüſſel aber lege ich, Falls Du es geſtatteſt, in Deine Hand.

Ich küſſe die Deinige dafür. Und Ulrike bleibt denn wohl auch hier?

A. Die ſucht während dem eine Muhme heim. Gern nähme ich den guten Magiſter mit, denn ſelbſt ein blinder Gefährte dient auf Reiſen mindeſtens dem Scheine nach, zum Schirmherrn — gleicht einer Vogelſcheuche die als ſolche, tolldreiſte Sperlinge, die Geiſter von Thulo's widriger Sippſchaft zurückſchreckt. Zudem würde ſeine Begleitung der armen, ſich überall fremd fühlenden Caroline zuſagen; ſie würde auch heilbringend für Antoninen ſeyn, da er unter Weges und ſelbſt an Ort und Stelle, den Unterricht fortſetzen und mich beider, während der läſtigen Tagereiſen, vor langer Weile ſichern könnte. — Da ward ſie plötzlich von Laurentinen umſchlungen und dieſe liſpelte mit leiſen Schmeichellauten — Ach, holde Fee! gern würde ich Dir ſtatt ſeiner, einen ſehenden Gefährten gönnen, geeigneter als der blinde Apoſtel, die lange Weile abzuwenden — das Gegenſtück aller Vogelſcheuchen, das Thulo's Sippſchaft nicht durch ſein Daſeyn nur verſchüchtert. Ihn, der Dich wie ein Genius, mit ſtarker Hand und glühendem Herzen vor allen Unbilden ſichern, die Meilenſtrecken vor Dir zu Spannen — und ach! zu ſeligen verkürzen würde. — Die Loſung bleibt Celſus!

Liebe Dion, erwiederte Frau von Ruben und entwand ſich den umſchlingenden Armen: wir kennen uns erſt ſeit einer Spanne Zeit, aber meine Zukunft wird ſchwerlich ausreichen, Dich Seltſame verſtehen zu lernen. Warum werde ich, Trotz dem Unmuthe, den die Neckerei ſichtlich genug über mich bringt, unabläſſig mit dieſem Manne gequält? Warum ſtrebſt Du, mich dem Prinzen gegenüber, der Wahrheit zuwider, als den Ausbund alles deſſen was ein Weib verherrlich't, zu ſchildern? — warum ſtellſt Du mir Jenen, ſo oft es ſich thun läßt, wie einen Liebekranken dar, deſſen Herz und Seele ich, laut Deiner Aeußerungen erfülle, während dem Du ſelbſt im Stillen für dieſen Celſus glüh'ſt und alle Welt bereits verſichert, daß Laurentine des Prinzen Abgott ſey? Dieſe flammende Röthe welche eben Dein ſchönes Geſicht überſtrömt, beantwortet nur die Halbſchied meiner Fragen und ich wünſche zu unſer Aller Beßten, daß ſie weniger von dem Bewußtſeyn als von dem Zartgefühle ausgehen möge. Die Gunſt des Zufalles hat Dich unzweifelhaft zu einer glänzenden Rolle berufen, doch Deine Vorzüge ſind oft genug Gaben der böſen Fee, die ihr Geſchlecht haßt und es am ſicherſten durch ſolche in den Abgrund des Harms oder der Schmach und der fruchtloſen Reue hinab lockt. Frevelt der Verſtand, ſo verdirbt er das Herz, wie ein verwilderter Mann die ſittliche Gattin und von allen Flecken des Weibes, ſind Ränkeſucht und Argliſt die ſchlimmſten.

Laurentinens Geſicht, das Frau von Ruben ſcharf im Auge hielt, zeigte nur undeutliche, blitzartig aufzuckende und verſchwindende Spuren der Gährung, welche dieſe Rede über ihr Inneres brachte; ſie ſchritt verſtummt zum Fenſter hin und wendete ſich gleich darauf mit ſüßem, unbefangenem Lächeln gegen die Großtante des Herrn von Almuth, welche in dem früher erwähnten Blumenhute an

Nina's Hand eintrat. O, denke nur, rief dieſe hocherfreut: die gnädige Frau hat mit Schmerzen vernommen, wie es der armen Gurli ging und ihre Alte heckte neulich; ſie läßt uns gütevoll die Wahl zwiſchen fünf wunderſchönen Kätzchen; die ander'n aber, ſetzte das Fräulein mit Klagelauten hinzu: ſoll ihre Charitas dann in den Teich werfen! Nimm ſie doch Alle!

Arminie bedauerte, Trotz Nina's Fürbitte, dieſe rührende Aufmerkſamkeit, der vorhabenden Reiſe wegen, nur würdigen, nicht benutzen zu können; Laurentine aber bezeigte lebhafte Theilnahme an der prächtigen Pariſer Flora, welche das zitternde Haupt der Matrone wie Espenlaub im Schwange hielt. Sie ging von dieſer auf ihren Liebling und Neffen, den Kammerjunker Almuth über, pries des jungen Mannes ſittliche Güte, ſeine Meiſterſchaft auf der Flöte, ſeine unermüdliche Tanzfähigkeit, wünſchte endlich der Wöchnerin gute Geſundheit und begleitete Jene, als ſie aufbrach.

Herr und Frau Barfuß kamen ſpät Abends von einem Schmaus aus Schluckers Garten heim; die Lampe war bereits erloſchen und keine Magd im Hauſe, da die neue morgen erſt anziehen ſollte. Barfuß ſtrebte Licht zu ſchaffen, traf jedoch, in etwas benebelt, bei dem erſten Schlage den Daumen ſtatt des Feuerſteins; der flog hinweg, er ſchrie laut auf und ſuchte vergebens einen andern. Cordula bezeugte ihr Beileid, ſie ſprach:

Ei, laß es gut ſeyn, Männe! man kann ſich ja im Finſtern bethun und es war doch ein herrlicher Abend. Die Schluckerin prellt zwar fürchterlich, kocht aber wie ein Davidchen und ſoll mir morgenden Tages ſagen, wie die Popitons von Blumenkohle gemacht werden. Sie waren köſtlich.

Liebes Herz, fiel Leberecht weinerlich ein: an uns werden wohl künftig nur die pauvretons kommen — ſahſt Du es nicht, daß jeder Biſſen mir im Munde quoll? Panzers verdammte Erben ſchreiben heute, ich werde ohne weiteres ausgeklagt, wenn binnen Dato und acht Tagen das Geld nicht eingehe, Lämmlein und Sohn aber haben, Statt die Waare zu ſchicken, den alten Poſten auf mich traſſirt. Genug, wie ich es auch betrachten mag, mir bleibt nichts übrig als der liebe Banquerott und ein recht hundsföttiſcher, da weder Geld noch Güter zu beſeitigen ſind.

Gott erbarme ſich! klagte die Erſchrockene, weinte ein Geſetzchen und ſagte dann, ſich ſchnell ermannend: Da greife ich nach dem Eingebrachten; ich lege einen Putzwaarenkram an und Deinen Biſſen Eſſen ſollſt Du finden. Aber verliere den Kopf nicht zu früh, lieber Angſthanns! ein verſtändiger Accord iſt ja das ſicherſte und rechtſchaffenſte Mittel, um wieder auf den grünen Zweig zu kommen. Denke Dir vor Allem ein Unglück aus, das auch den ehrlichſten Krämer treffen kann und mit dieſer Hiobspoſt werfe ich mich dann an des blinden Vetters Hals, der ein leichtgläubiges Schaf iſt, dem ich ja täglich ein Näschen oder zwanzig drehe, der uns für ſparſam hält und mache ihm Herz und Seele weich. Ich nehme die große Piſtole mit, die Kanef, der Koſacke hier vergaß und beſchwöre ihn, ſie in ſeinem Bettſtroh zu verbergen, weil, Ehre verloren alles verloren, Deine Loſung ſey und Du deshalb mit Selbſtmord-Gedanken umgeheſt. Zwei tauſend Thaler könnten uns beiden Glück und Leben retten, ſage ich: denn daß ich meinen armen, unglücklichen Ehemann nicht überdauern werde und daß kein Teich mir dann zu tief, kein Thurm zu hoch und kein Meſſer zu ſtumpf ſeyn ſoll, verſteht ſich ja! Mir iſt wohl Schwereres gelungen und ein Mal im Zuge, hoffe ich es ſogar dahin zu bringen, daß er Dein ſtiller Compagnon werden muß. — Cordula wollte ſich bei dieſen Worten in den Sorgenſtuhl am Ofen werfen, ſchrie aber gellend auf, denn ihr war als ob ſie auf Lebendiges gerathe, welches auch alsbald rauh und unvernehmlich in den Bart brumme.

Der Brummer war Magiſter Thomas. Er hatte am Abende hier Platz genommen, um das Ehepaar zu erwarten und wegen des Abganges der Magd, das Haus zu hüten. Ohne Licht, welches dem Blinden entbehrlich war, hatte derſelbe hier ſimulirt, denn gedachtes Dienſtmädchen drang ihm heute allerlei kränkende Eröffnungen im Bezug auf die Lerchen, die Weißfiſche und das Spanferkel auf. Er hatte fernerweit bekannte Prachtſtellen und Sittenſprüche der Claſſiker, Theils zur Ergötzung, Theils zum

Strofe aus dem Gedächtniſſe hergeſagt, ſich dann Erinnerungen an die hellere Vergangenheit überlaſſen, die allgemach zu freundlichen Träumen wurden und erwachte eben als Vetter Barfuß das Klaglied anſtimmte und den nicht geahnten Zuhörer mit ſeiner Lage und ſeiner Unwürdigkeit bekannt machte. Jener vernahm hierauf auch, nicht ohne Lerm und Empörung, die Geſinnungen und Vorſchläge der Frau Muhme und beſchloß, nach ihrem Abgange in den Alkofen, ſtill zu ſeiner Kammer zu ſchleichen und auf ein anderes Aſyl zu denken. Da verrieth ihn der Zufall und er griff ſich alsbald mit der Fertigkeit der Blinden auf den Zehen hinaus, während dem ſeinen Vetter der Schreck lähmte und Gordchen verzagend zu Boden ſank.

Frau von Ruben hatte bereits Wochen lang der Antwort ihrer Freundin Hermow entgegen geſehen, bei welcher ſie ſich neulich anmeldete. Sie hatte während dem einige Tage auf dem Landhauſe einer ähnlichen Vertrauten zugebracht, die neulich Arminiens Wiegenfeſt beging und jetzt traf der Brief ein, belobte ihren Entſchluß, verhieß offene Arme ſammt allem, was die Küſte des baltiſchen Meeres an Blumen und Früchten, an Frieden und Freuden zu gewähren vermöge. Der Aufbruch ward ſofort für den folgenden Morgen beſtimmt; ſie erſchien nun im Vorzimmer der Fürſtin, um ihr das Lebewohl zu ſagen und fand eine zwar gütige, aber kühle und feierliche

Aufnahme. Agathe, welche eben allein war, ließ jedoch den angedeuteten Gründen dieſer Entfernung Gerechtigkeit widerfahren, ſetzte nebenbei zum Voraus, daß Arminie zwiſchen den öden Dünen der Oſtſee die ſchöne Heimat und ihre hieſigen, anziehenden Verbindungen nicht ganz vergeſſen und daß die Sehnſucht nach jener, ſie vielleicht den betrübten Lieben und Freundinnen recht bald zurück geben werde. Die Fürſtin bat darauf, ihr in des Prinzen Zimmer folgen zu wollen, dem ſie den Schmerz nicht erſparen könne, ſeiner liebenswerthen Wirthin das Lebewohl ſagen zu müſſen. — Laurentinens ward nicht gedacht, auch hatte dieſelbe ſeit jenem lebhaften Zwiegeſpräche, jedes Zuſammentreffen mit Arminien vermieden. Die beiden Damen erſchienen nun in Wallrads Gemache, der eben mit der gegenwärtigen Großtante des Herrn von Almuth Piket ſpielte, einen Neunziger machte und damit das Spiel für dies Mal beendete. Er erhob ſich ſofort auf den erfaßten Krücken, ſprach und äußerte ſich, um ſie neckend zu ſtrafen, im Gegenſatze zu der früheren, traulichen Weiſe, als ein Vornehmer und ſtreckte, in den Divan zurück lehnend, bereits den Arm aus, die Gardine herab fallen zu laſſen, als Fräulein Laurentine an Celſus Arm in's Zimmer trat. — Der Letztere war wieder heil und gangbar, war eben zu dem Prinzen entboten, im Vorſaale von jener vorgefunden worden, erſchien zwar noch bleich und ſichtlich angegriffen, doch um ſo rührender für ein weichmüthiges Frauenherz; und ſeine Worte und Geberden beglaubigten ihn ja als einen Mann von Welt und Bedeutung.

Wallrad heiterte ſich plötzlich auf. Willkommen, mein Herkules, rief er: oder mein Perſeus und Bellerophon, der den Titular-Löwen und ſomit ein Ungeheuer vertilgt hat. Sie dagegen finden in mir nur den Schatten des armen Patroclus, deſſen Seele bekanntlich ſeit dem Abſcheiden noch im Orkus ſchmollt, weil ſie die Kraft der Jugend auf Erden zurück ließ. So ſteht es in der Götterlehre. — Ich höre nichts als Schönes von Ihnen und höre es zudem aus ſchönem und glaubwürdigem Munde; auch führen ſie den Griffel mit geweihter Hand, die Kunſt aber iſt meine Puppe. Nun, ſagen Sie mir doch: was iſt die Kunſt?

Des Prinzen Frage und die Feuerblicke, mit denen er ſie gleichſam in ſein Inneres warf, überraſchten den Künſtler. Celſus ſetzte jetzt in dieſem einen Vielwiſſer zum Voraus, der ſein Licht leuchten zu laſſen gedenke und ſann noch auf Ausdrücke für die nöthige Erläuterung, als Wallrad fortfuhr:

Ich denke mir in ihr die menſchliche Fertigkeit, nach willkührlichen Abſichten beſtimmte, regelrechte Wirkungen zu erzeugen oder das Reich der äußern Effekte und die ſelbſtſtändigen Leiſtungen dieſes ungebundenen Schaffens in der Sinnenwelt. Sie aber werden dagegen fragen: Was iſt das Kunſtwerk? und ich erwiedere, wenn anders mein Gedächtniß keinen Pudel ſchießt: Ein ſelbſtſtändiges zu jenen Zwecken in allen ſeinen Theilen paſſendes Erzeugniß. Sie möchten wohl beiher auch wiſſen, wie ich Kunſt und Wiſſenſchaft unterſcheide? Mir, Beſter, erſcheint die Letztere als die Ausbildung der Kenntniſſe, aus denen ſie entſpringt; jene als ein ſchöpferiſcher Inſtinkt, deſſen Stoff weder ſelbſt zu den Kenntniſſen gehört, noch ohne Geſchick und Uebung durch ſie erzeugt und behandelt werden kann. Sollte ich jedoch, als krumm und lahm geſchoſſener Dilettant und Nichtphiloſoph im Finſtern tappen, ſo ſtechen ſie mir kecklich den Staar.

Gnädigſter Herr, erwiederte Celſus, zwiſchen Ernſt und Ironie: ich begegne in dieſen Worten der Weihe dem Erleuchteten und neige mich im Geiſte der Demuth und der Anerkennung.

Wallrad lachte plötzlich auf. Wir ſind da Beide auf einem herrlichen Wege, ſagte er: ich putze meinen Götzen an, Sie aber greifen als Scheinheiliger und Jadiener zum Räucherfaſſe und Einer ſpottet im Herzen des Ander'n. Wo wiederholt ſich nicht zwiſchen unſeres Gleichen, tagtäglich daſſelbe jämmerliche Treiben? Gott erbarme ſich doch alles Staubes, aus dem das thörige Geſchlecht hervorging, denn Er mag wiſſen, ob an dem Salme mit dem ich da groß that und der unſere Damen ſichtlich erſchreckt hat, auch nur ein wahres Wörtchen ſey? Ich that es eben manchem Ander'n nach — einem meiner ſelig entſchlafenen Compane zum Beiſpiele, der faſt noch weniger als unſer Einer zum Doktor taugte und doch für einen

Marktlaterne gelten wollte. Focht ihn die Hoffart an, ſo ſteckte mein Quidam des Morgens die Naſe in irgend eine dienliche Hülfquelle, er warf dann an der Wirthtafel oder im Geſellſchaft-Kreiſe mit der aufgerafften Leſefrucht um ſich und ſuchte, welchen er verblüffe; wir aber kannten den Gleisner und verlachten ihn. So, Beſter! hat mich eben das K. der Encyklopädie in den Stand geſetzt, Euch den Weisheitszahn in den Nacken zu ſetzen und meine Gelehrſamkeit erſtreckt ſich noch weiter. Seit geſtern weiß ich jetzt, doch höchſtens nur bis übermorgen, daß Euere Kunſt früher ſchon, von den Chineſen getrieben, um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts in Europa bekannt ward, daß ſie von den Gold- und Silber-Arbeitern ausging, daß Martin Schön aus Kulmbach ſich damals zuerſt als Kupferſtecher auszeichnete, daß mehre berühmte Maler der Vorzeit, die Ihr Euch ſelbſt nennen mögt, ihre eigenen Werke radirten. Damit aber, ſage ich wie Fallſtaff, iſt mein Katechismus zu Ende und Ihr wißt nun zu Euerem Troſte, wie weit er reicht. Mein Vater predigte vielleicht allzuoft: Wallrädchen! ſuche nie klüger, unterrichteter und beſſer zu ſcheinen als Du biſt! Da übertrieb ich denn nach der Jugend Weiſe die Beachtung des Rathes, ward ſo allmälig zum Gegenſtücke jenes Spiegelfechters und gefiel mir im Scheine der Unbildung und des Schlimmen.

Auch jetzt übertreibſt Du! ſchmälte Agathe.

Legt ab, mein Celſus und nehmt Platz! fuhr der

Prinz mit wohlthuender Lieblichkeit im Blicke und Tone fort: denn Ihr ſollt den Dienſteifer wie die Kunſt, gleichzeitig ohne Aufſchub und unweigerlich an mir bewähren, da unſere engelhafte Wirthin morgen ſchon nach Hinter-Pommern abgeht, um wie einſt Biſchof Nomen nescio und ſeine Jünger, die dortigen Heiden zu erbauen. Sie darf nicht ſcheiden, ohne meiner Schweſter, deren Frühling dieſe milde Fee verklären half, ein tröſtliches Gedenkzeichen zu hinterlaſſen; ſie muß demnach ſogleich gezeichnet, muß ein Schmuck der Gruppe werden, die ich mir ausgedacht habe und welche alle Kleinode ihrer Hausgenoſſenſchaft begreifen wird. Ich liege nämlich, als Patroclus, todt am Boden; Herr Celſus aber, als Apoll, der mich der Mythe nach erſchlug, weilt, bis zum Antlitz in das Dunkel des Nachtſtuckes gehüllt, mir zur Seite und blickt bedeutſam zu den Parzen hinüber, welche meinen Lebensfaden verarbeiten. Schweſter Agathe iſt Klotho und mit dem Werchgebunde des Rockens beſchäftigt; Frau von Ruben zieht den Faden aus und ſchaut gleichmüthig abwärts, nach Stolpe, Schlawe oder zur Colberger Rhede hin; Fräulein Laurentine Atropos, die ihn zerſchneidet, lächelt wie jezt kalt und ſeltſam und die gute Großtante da, ſucht ihn, Leid tragend, wieder anzuknüpfen. Geräth Ihr Entwurf, ſo ſtechen Sie das Bild in Kupfer und ich wirke beide Arbeiten mit Gold auf.

Eine finſt're Idee! bemerkte die Fürſtin. Mich hält das Einpacken ab — verſicherte Arminie in banger Betroffenheit und Laurentine ſagte lachend: Meine Scheere iſt ſtumpf. — Da neigte ſich Wallrad haſtig zur Frau von Ruven hin, er faßte ihren Arm und ſprach zu Jenem: So ſtellen Sie denn das Kleeblatt dieſer Damen in der Gruppe der Grazien auf, denn ich laſſe Dieſe hier nicht ziehen, bis ſie mindeſtens auf dem Papiere zurückbleibt. Vorwärts, mein Celſus! und das Benöthigte herbei geholt.

Wunderbare Gefühle kreuzten ſich, ſeit ſeinem Eintritte, in des Künſtlers tiefbewegter Bruſt. Mit Schmerzen ſah er die gefeierte, verdüſterte Gönnerin reiſefertig, vielleicht um ſeinetwillen den werthen Hausaltar verlaſſen — mit Schmerzen auch mußte er vorausſetzen, daß ſein Verhältniß zu Antoninen und ihre allzu rege Gunſt und Dankbarkeit, ein Hauptgrund der Entfernung ſey und des Prinzen neckende Deutungen machten demnach, von Beiden empfunden, Beider Wangen roth. Er ſah die Huldin leidend, in Flammen der Bedrängniß glühn und faßte bereits den Entſchluß, ſich, dem Geheiße des ſchadenfrohen Wallrads gemäß, zu entfernen, aber nicht wieder zu kommen und eine plötzliche Rückkehr des Wundfiebers vorzuſpiegeln. Doch ward die Sehnſucht nach ihrem Bildniſſe ein Magnet, der ſtärker als jene zarte Beachtung auf ſeine Willenkraft einwirkte und Arminien verſöhnte, ohne daß ſie ſich es hätte geſtehen wollen, derſelbe ſchmeichelnde Gedanke mit dem ärgernden Bewußtſeyn, ſich dieſer Dion wegen, zum Lückenbüßer der erwähnten Gruppe gemißbraucht zu ſehn.

Frau von Ruben hatte der Kammerfrau geſtattet, während ihrer Abweſenheit eine Verwandte heimzuſuchen, zuvor aber für die Reinigung und Erneuerung der Wohnzimmer Sorge zu tragen. Dieſe ließ demnach bereits alle überflüſſige Geräthſchaften derſelben in eine Bodenkammer verſetzen und die beiſtändige Nina trug eben einige Spielſachen ihrer Vergangenheit und auch das vielgeliebte, bereits ausgeſtopfte Kätzchen nach jenem Verſtecke. Ihr Herz klopfte hörbar, als ſie der Weg dahin an Celſus Thür vorüber führte und eben trat dieſer, mit der Mappe und dem übrigen Bedarfe aus ihr hervor, um wieder zu dem Prinzen hinab zu eilen. Nina ward, wie Arminie vorhin, feuerroth; wünſchte ſich, von jungfräulicher Angſt befallen, Trotz der willkommenen Begegnung, um ſo weiter hinweg, da Ulrike bereits einen Vorſprung gewonnen hatte und ſie nun verlaſſen in dieſer öden, düſtern Enge vor ihm ſtand. Was aber ihre Beſtürzung verdoppelte, war der Gedanke, daß Herr Celſus wohl gar in dem häuslichen Berufgeſchäfte einen Behelf und die Abſicht auf ihn zu treffen, vorausſetzen könne und überraſcht wie ſie, ſprach derſelbe, um die Betroffenheit zu verbergen, das grüßende, vom reinen Schamrothe feenhaft verſchönte Mädchen an. Nina rechtfertigte durch Andeutung des Zweckes, ihr Hierſeyn, wünſchte ihm mit leiſer, wankender Stimme zu der Geneſung Glück, verſtummte plötzlich und hielt ihm durch Thränen lächelnd, ihre Gurli unter die Augen. Leid und Liebe, Unſchuld und Innigkeit ſprachen rührend und eindringlich aus dieſer Geberde, die ſein Herz ergriff und die Grundſätze, welche ihm neulich die Verehrung des blinden Magiſters erwarben, für den Augenblick in Wehmuth und wallende Zärtlichkeit zerſchmolzen.

Darf ich ſie aufheben? fragte Celſus und ſtreckte die Hand nach dem dargebotenen Denkmale einer ſchmerzlich ſüßen Erinnerung aus. Sie nickte unter herabſtürzenden Thränen, ſie neigte jetzt vom ſtillen Drangſale übermannt, ihr lockenreiches Köpfchen an ſeine Bruſt, ſie fühlte da, die zarte, edelſchöne Stirn von ſeinem lebenswarmen Munde berührt — geküßt! — Sie vernahm ein erquickendes, tief in ihr Herz fallendes Schmeichelwort und plötzlich rief eine unfreundliche Stimme: Nina, wo biſt Du? — Da flogen ſie pfeilſchnell aus einander: das Mädchen nach oben, er in ſein Stübchen zurück, um das anvertraute Pfand zu bewahren — Nina beſelig't, Celſus zwiſchen den Flammen der Luſt und des Vorwurfs.

Bald nach ihm hatte Fräulein Laurentine das Zimmer des Prinzen verlaſſen. Sie ſollte ja von werther Meiſterhand gezeichnet — ſollte der Gruppe der Grazien beigeſellt werden und mußte deshalb ihrer Kleidung einen idealen Anſtrich geben, um beide ſchlichte Hausfrauen zu überglänzen und die Aglaja des Kleeblattes zu werden.

Ihr Schlafzimmer, in welchem ſie jetzt Hand an's Werk legte, überſah die jenſeit gelegene Treppe und es flog nun, von Zeit zu Zeit ein Blick hinüber, um die Wiederkehr des Künſtlers zu bemerken und ihn nicht warten zu laſſen. Jetzt bemerkte ſie plötzlich Antoninen, das Mädchen ſchien auf dem oberſten Abſatze der Stiege zu verweilen, da dort die Füſſe deſſelben und die untere Halbſchied des Gewandes ſichtbar blieben, Celſus aber kam nicht wieder. — Sie fanden ſich dort! ſprach der aufblitzende Argwohn: und das iſt ein Stelldichein, denn Sie weiß die Tante bei uns und hat ihn erlauſcht! O, des Heuchlers! o, der Schlange! Pfeilſchnell vollendete ſie ihr Geſchäft, floh über den Vorſaal der Treppe zu, rief, Frieden ſtörend: Nina, wo biſt Du? und nach dem Verlaufe der nächſten Minuten kam Celſus, ſtrahlend wie ein Jüngling der Vorwelt, der bekränzt von der Rennbahn zurückkehrt. Sich ehrerbietig neigend, warf er einen ſchüchternen Blick in Laurentinens Geſicht, deren Auge zu blitzen, deren furchtbar lächelnde Züge ihm zu ſagen ſchienen: Ich ſah es mit an! Ich weiß um Alles! — Gnade Dir Gott und Arminie!

Celſus hatte früher ſchon die verdoppelte Auszeichnung als einen Verſöhnung=Engel des Geſchlechtes erfunden; er bot ihr demnach demuthvoll den Arm, um ſie zur Geſellſchaft zu geleiten; da trat die Grollende verſchmähend zurück, trat fehl und der Fehltritt veranlaßte hier, am Rande der unbeachteten Stiege einen kritiſchen Fall.

Der ſchuldloſe Veranlaſſer dieſes Mißgeſchickes warf ſchnell die Mappe mit den nöthigen Bedürfniſſen von ſich, um Ihr beizuſpringen. Er fand Tina's Stirn mit Blut bedeckt, das Bewußtſeyn verſchwunden und trug ſie auf ſeinen Armen in das nächſte, den Kammermädchen gehörige Zimmer, die ihr beiſprangen, während dem er nach dem Wundarzte ſandte und dann mit ſchwerem Herzen vor den Prinzen trat, um ihm zu ſagen, was der fehlenden Grazie widerfuhr.

Wallrad erfaßte ſichtlich verſtört ſeine Krücken, um ihr zuzuſprechen, jener verſicherte, daß ſich das Fräulein nöthiger Ruhe wegen zu Bette gelegt habe, Agathe tröſtete den beſtürzten Bruder, Arminie ſagte ihm nun das Lebewohl, wendete ſich dann an Celſus und liſpelte im Abgehn, zwiſchen Güte und ſichtlichem Trübſinne:

Der Prinz bat mich vorhin ſehr dringend, Ihnen das Quartier noch bis zu unſerer Wiederkehr zu überlaſſen und Sie werden demnach meinen Sachwalter mit dem gefaßten Entſchluſſe bekannt machen. Er erwiederte die überraſchende Anrede in ſeiner Betroffenheit nur durch einen dankbaren Handkuß und kehrte, entzweit mit ſich, grollend über den böſen, ewig regen Dämon des Zufalles, in ſein Gemach zurück.

Antonine war nach der Flucht aus ſeinen Armen, Ulriken nachgeeilt, um unter dem Schirme derſelben gefunden zu werden, denn ſie glaubte ſich von der Tante gerufen und ſetzte zum Voraus, daß dieſe ihrer Spur folgen werde. Mit jener Vertrauten kam ſie jetzt herab, ohne jedoch nur ein Wörtchen über den Vorgang geäußert zu haben, denn Nina fühlte ſich, wie von dem Zauber eines Talismans durchdrungen und erhöht. Ihr war, als habe jener Kuß auf ihre Stirn, den Geiſt, die Denkkraft, das Leben unter dieſer entfeſſelt, die Sinne beflügelt, die kindiſche Einfalt in Einſicht und Erkenntniß verwandelt. Sie trat zum Flügel, ſie ließ das überſchwengliche Gefühl in regelloſen Tönen anklingen; die entflammte Phantaſie verlor ſich ſchwelgend im Inhalte ſeliger, traumartiger Momente. Sie ſtellte ihr den Abgott dar, in jenem leiſen, allmäligen Uebergange vom Unmuthe der Beſtürzung zum lächelnden Antheile, von dieſem zur Rührung, von ihr zur regen Zärtlichkeit, mit der er die Hingeneigte an ſein wallendes Herz drückte und mit den Himmelslauten: Du heilige Unſchuld! und mit dem reinen, ſchonenden Kuße, ihr gleichſam die Weihe gab.

Frau von Ruben hatte Laurentinen nicht im Bette, ſondern vor dem Spiegel gefunden, wo ſie ein Tüchlein zierlich um die kleine Kopfwunde ſchlang, den Hergang wie die Veranlaſſung des Falles ſchilderte, die Kraft und

Güte des Herrn Celſus rühmte, der ſie, wie ihr eben erſt kund worden ſey, auf den Armen in's Zimmer der Jungfern und auf das Sopha getragen habe. Sie hoffe dennoch dem Wunſche des Prinzen dieſen Nachmittag entſprechen zu können und werde, als eine Charis mit Stirnbeulen, dem Bilde Charakter geben und es zum Räthſel für Antiquare machen.

Es waren keine lieblichen Gefühle, welche Tina's Eröffnung in dem Herzen der Frau von Ruben erweckte. Sie vergalt derſelben durch die Erklärung, daß der Reſt ihres heutigen Tages dringendern Geſchäften angehöre, erſchien jetzt ihrer begeiſterten Pflegtochter als eine Wetterwolke, die pfeilſchnell den blauen Himmel des Mädchens bedeckte und fragte haſtig: Was hatteſt Du denn vorhin dort oben zu ſuchen?

Zu ſuchen nichts, gutes Tantchen, erwiederte Nina: ſanft und gefaßt: ich ſtand Ulriken bei, trug alte Spielſachen, meine Bücher und Papiere hinauf.

T. Und ſprachſt dort — Wen?

N. Den Herrn Celſus, der eben aus ſeiner Stube trat, als ich vorüber eilte und mich anredete. Ach, ich erſchrak, daß es mir kalt über die Haut lief, aber geantwortet mußte doch werden. Er wünſchte mir zur Reiſe und ich ihm zur Geneſung Glück.

T. Und dann?

N. Dann preßte mir plötzlich ſein Wunſch und der Gedanke an die Reiſe und Entfernung heiße Thränen aus.

Und Er? fragte Arminie mit bebender Stimme.

N. Und Celſus ſagte: O, heilige Unſchuld! und küßte —

A. Er küßte Dich?

N. Nur auf die Stirn. Jetzt rief es unten: Nina, wo biſt Du? da entzog ich mich ihm, eilte Ulriken nach in die Dachkammer und kehrte mit dieſer zurück. Er aber war nicht mehr zu ſehn.

Beider Wangen brannten jetzt um die Wette. Arminie wendete ſich ab, denn bittere Thränen füllten ihre Augen und bitter wie dieſe war ihr Gefühl und ihr Groll.

Ich habe ja nichts Böſes gethan, ſagte Nina, mit ruhigem Muthe: glaube es Tantchen! mir war, ihm gegenüber, als ob ich in der Kirche ſey — als ob ich vor dem Altare ſtehe und Du hätteſt an meiner Statt gewiß daſſelbe gefühlt und geſchehn laſſen.

Meinſt Du? wiſperte dieſe mit zitternden Lippen; ſie ſetzte aufflammend hinzu: Aus meinen Augen, Heuchlerin! und ſchritt auf ſie los.

Du biſt ungerecht! ſprach Antonine, gleichmüthig Stand haltend: Du biſt ſehr hart! Ich war nie aufrichtiger als jetzt, nie verſchämter als vorhin und Du liebſt ihn ja auch!

A. Lieben? — Ich? — Ihn? Das wagſt Du, mit dieſer empörenden Zuverſicht mir zu ſagen?

N. Wer ſollte denn dem herrlichen Manne nicht gut ſeyn? Um mich aber hat er überdem Verdienſte. Um meinetwillen begab er ſich in die ſchreckliche Gefahr; ſein Blut hat mich bedeckt, ſein Kuß hat mich geehrt, er iſt mir lieber als mein Leben — als alle Männer in der Welt!

Da flog die Thür auf und gleichzeitig traten, drei alte, unvermählte Muhmen Arminiens in's Zimmer.

Iſt's möglich? rief die Eine. Ich ſage nein! die Zweite. Sie foppt uns zum Abſchiede! fiel die Dritte ein. Sie reiſ't vielmehr, entgegnete die Erſte: um nicht wieder zu kehren — ſie reiſ't mit ihm und thut auch wohl daran.

Löſ't mir das Räthſel! ſprach Frau von Ruben, der dies gehaßte Kleeblatt jetzt um ſo widriger erſchien: ich begreife den Sinn und Zweck dieſes gellenden Terzettes nicht.

Am Ende, wiſperte Fräulein Ida: hat ſich ein Schalk den Spaß gemacht.

Der wäre zu roh, bemerkte Sara und Marzelline rief: O, mehr als boshaft! das kann nicht ſeyn!

Es muß auf's Klare, fuhr Ida fort: ja um ſo mehr da Deine Ehre im Spiele iſt. Ein Menſch geht in der Stadt umher und giebt dieſe Karten aus. Wir erhielten deren im Laufe derſelben Viertelſtunde; ſpornſtreichs eilten dieſe Beide zu mir, die gleich ihnen aus dem Himmel gefallen war und als wir uns ſattſam bekreuzig't und geſegnet hatten, ſagte ich, Brecht auf, kommt mit, wünſcht Glück wie ſich's geziemt und dieſe Pflichterfüllung macht uns ſo laut. Darauf zog beſagtes Fräulein eine zierliche

Viſiten-Karte aus dem Buſen, bot ſie der verſtummten Zuhörerin dar und dieſe las:

Arminie verw. von Ruben
geborene Burggräfin von Dahldorf
Carl Celſus,
als Verlobte.

Agathe ſchmollte jetzt mit Arminien, ihrem früheren Lieblinge weil ſie in dieſer Reiſe, den Wunſch nach Entfernung und ſomit den Mangel an verdienter Anhänglichkeit, an Achtung und Dankbarkeit zu ſehen glaubte; ſie entfärbte ſich jedoch vor Schreck und Mitgefühl, als Frau von Ruben, welche ihr vorhin ſchon das Lebewohl geſagt hatte, plötzlich und ungemeldet wieder eintrat. Dieſe glich, verſtört und zitternd, einer Seelenkranken, hielt jenen Giftpfeil in der Hand, bot ihn Agathen dar und ſank nun ſchluchzend an das Herz ihrer Schutzfrau.

Zwar hatte der tückiſche, geheime Feind es nicht gewagt, die fürſtliche Familie mit einer ſolchen Karte zu beſchicken, aber die Nachricht war bereits durch jene drei Fräulein, einer, im Hauſe auf ſie treffenden Kammerfrau mitgetheilt worden und eben auch an die Fürſtin gelangt. Dieſe erſchöpfte ſich jetzt in milden Worten und Liebkoſungen und wollte vorgeblich in dem beſonnenen, hämiſchen Frevelmuthe nur eine rohe Neckerei ſehn. Auch Wallrad verhehlte den Zorn und den Kummer über dieſen bübiſchen

Verſuch, das erlogene Beſtehen eines geheimen Verhältniſſes zwiſchen Arminien und dem Künſtler anzudeuten und ſtadtkundig zu machen, beide dadurch zu entzweien, ihn mit Gram, ſie mit Scham zu bedecken. — Herzenskind, ſagte er: Sey ſtark, wie weiland manche Römerin und andere Heroinen der Vorwelt die mir nicht beifallen und die Dir der blinde Mädchenlehrer nennen wird. Halte Dich aufrecht! Es iſt die Hauptregel im Mißgeſchicke, ſich von dieſem nicht betäuben zu laſſen. Nur ein verwirktes lähmt die Kraft zur Duldung wie zum Widerſtande und liefert uns gebunden dem Strafgericht aus; Dich aber beſchirmen Deines Engels Schwingen. Blick' über die Gegenwart hinaus! Jene Teufelei wird ein paar flüchtige Tage verkümmern, wird Dir ein Paar kurze Nächte verlängern, doch mit dem Schluſſe der Woche verglimmt die Flammenpein, verharſcht die Narbe, finden die Klatſchen und die Katzen anderes Futter und nach dem Verlaufe weniger Monde ärgert es Dich, daß der verſchmerzte und vergeſſene Schlag Dein Gleichgewicht unterbrechen konnte. Selig iſt, die in ſolchen Fällen den Leuten muthig in's Auge zu blicken, die Läſterer, die Schadenfrohen, die Befangenen durch den Lichtglanz des Bewußtſeyns zu berichtigen, zu beſchämen, zu gewinnen vermag. Nimm guten Rath an, edle Seele! und verſchiebe Deine Reiſe, denn die Entfernung würde Jenen gewonnenes Spiel geben; ſie würde als die Flucht der Entſchleierten erſcheinen und der Deutung des Boshaften Gewicht und Glaubwürdigkeit verſchaffen. Ja, zeige Dich der Welt, nach wie vor, mit dem Adel auf der herrlichen Stirn, mit dem Gottesfrieden in dieſen ſchönen, heiligen Augen, ſo geht der Phönix um ſo leuchtender aus der Sturmwolke hervor und Dein Erſcheinen und Geberden reicht vollauf hin, die Zweifler zu belehren, die Feinde zu Schanden zu machen.

Und meine treue Liebe, ſprach Agathe! meine mütterliche Theilnahme, mein Glaube an Deinen Werth, ſollen ſich recht öffentlich an Dir bewähren. Dann werden Dich alle die uns kennen, für ſchuldlos erklären. — Habe ich Recht, Fräulein Dion?

O wohl! fiel dieſe ein. Könnte ich doch die Bürde von dieſem gepreßten Herzen nehmen und an ihrer Statt eintreten. Mein Kummer ſollte ſchnell in den Lethe hinabwandern und der Chor unſerer Herren und Damen ſich Theils an mir ärgern, Theils mir den Feind verfolgen, entdecken, richten und vernichten helfen.

Der Geiſt dieſer Aeußerungen und Troſtgründe floß als erquickender Balſam in Arminiens Bruſt, ſie weinte ſich aus, ſie fand allmählig Odem und Worte, um der ſittlichen Gemeſſenheit ihres Wandels, ſeit des Gatten Tode zu gedenken, ſie machte den Ernſt und Eifer geltend, mit welchem Celius, dieſer ſchuldloſe Unheilſtifter, zur Entfernung aus ihrer Nähe veranlaßt worden ſey und kehrte endlich gefaßter und entſchloſſen, den Folgen ſtolz und gleichmüthig Trotz zu bieten, an ihren Hausaltar zurück.

Wir reiſen nicht! ſprach Frau von Ruben zu der Kammerfrau. Ihre Augen fielen beineben auf Antoninen, begegneten der ſtillen Verklärung, mit welcher der Geiſt dieſer drei Worte des Mädchens Geſicht überſtrahlte und der Anblick weckte plötzlich den Gedanken an Ihn, der nun im Hauſe bleiben ſolle — den Gedanken an das Leid das er über ihr Leben — an die Verbitterung, die Nina's Verhältniß zu ihm, über ihr Herz gebracht, verletzend auf. — Jetzt eben dachte Arminie, von wiederkehrenden Schauern des Harms und des Zagens durchdrungen: jetzt eben werde ich das Mährchen des Hofes und der Hauptſtadt, werde ſelbſt der Monarchin verdächtig und vor den Neiderinnen zu Spotte.

Dieſe Reihe kränkender Gedanken vertilgte ſchnell die Labung, die ihr jene edeln Erlauchten gereicht und verkehrten den Geiſt der Faſſung und Entſchloſſenheit, welcher das Gemüth dem bitter'n Gram entnommen hatte, in ſein Gegentheil. Der Flecken bleibt mir! ſprach die innere Stimme: ſie glauben an ein heimliches, an ein ſtrafbares Verhältniß zwiſchen mir und Ihm und gönnen der Verrathenen die Schmach. O, läge ich an der Seite meines Todten!

Wir blicken jetzt in die Zimmer einiger Damen, denen eine jener Karten geworden war — wo die Staunen erregende, ſo herzhaft ausgeſprochene Wahl der Frau von

Ruben, je nach der Lage, Stimmung, Anſicht der Empfängerin, das Mitleid, die Billigung oder Spott und Aerger veranlaßte.

Man iſt zu ſchwach, um irgend etwas verreden zu können, ſprach Frau von X. zu ihrer Schweſter: und die Liebe macht Theils blind, Theils kindiſch; ich aber würde mich nach einer ſolchen Wahl in eine Handelſtadt, wo nur das Geld Gewicht und Ehre giebt, gewendet und ſehr gehütet haben, die Anzeige meines Mißgriffes ſchwarz auf weiß in die Häuſer zu ſchicken.

Fräulein Y. aber ſagte zu ihrer Freundin, die Arminien ſofort in die Hölle warf: Ich traf dieſen Celſus neulich in der Abend-Geſellſchaft unſeres Muſageten; er ſcheint dort wohl gelitten und beſonders von der gnädigen Frau begünſtigt zu werden, die ihn als Künſtler gelten läßt. Ich tanzte deshalb auch mit ihm und muß geſtehen, daß er an Bildung manchen Vornehmen beſchämt — an Form und Gewandtheit den anziehendſten unſerer jungen Männer zur Seite ſteht.

Sieh her! rief die ſtreitbare Baronin von T:. dem Gemahle entgegen, den ihr Denken und Thun mit dem heiligen Eheſtande für immer entzweit hatte: lies dieſe Karte und geſtehe, daß die heilloſe Ruben eine gebor'ne Burggräfin von Dahldorf, ohne weiteres geſackt werden ſollte.

Der Freiherr erwiederte: Auch eine Katze gehört in den Sack und für die wollte ich ſorgen. — Und ich für den Hahn! rief die Ergrimmte; zerriß das Ärgerniß gebende Blättchen und warf ihm die Stücke nach.

Blandine endlich, die Erlauchte, welche hoffnungslos für einen herrlichen Lenardo brannte, liſpelte in's Ohr der Vertauten: Wohl dieſer Rubin! Sie giebt den Platz in unſerer Wachsgeſellſchaft für einen Sitz unter den Seligen auf.

Als Arminie geſtern in des Prinzen Zimmer, dem werthen Celſus ihr Lebewohl ſagte, ſtellte ſie es ihm bekanntlich frei, das bisherige, demſelben ſo theuer gewordene Quartier noch bis zu ihrer Rückkehr zu bewohnen. Er ging deshalb mit ſich zu Rathe und fand daß ſie den Reiz und die Magnete, welche ihn an dieſe Mauern feſſelten, mit ſich hinweg nehme. Arminie war das Idol ſeines Geiſtes, Antonine die Goldpuppe des Herzens geworden; das Fräulein Dion ſchien geneigt, ihn beide vergeſſen machen, Herz und Geiſt gleichzeitig in Flammen ſetzen, feſſeln und verzücken zu wollen, beſchäftigte auch ſeine Phantaſie, doch nicht wie ein Gegenſtand der Zärtlichkeit und frommer Feier. Was er für ſie empfand, war ein Gemiſch der Neugier und der Lüſternheit, der Spannung und der Sehnſucht, den Schleier dieſer Sphynx zu lüften.

Celſus ſagte jetzt ſeufzend zu ſich ſelbſt: Wie unſtät und hinfällig wirſt Du doch, Du mühſam erworbener, geharniſchter Grundſatz, wenn Dich die magiſche Flamme des Grundtriebes anficht! Ich trat wie ein Geſchlechtloſer vor die Pallas Arminia und eine kurze, obenein dem Leide geweihte, der Trauer um einen Dritten geltende Mittheilung reichte hin, beider Seelen, beider Herzen in Wallungen des Begehrens aufzulöſen und jenes Denkzeichen des geheiligten Dritten, die werthe, von ihm herrührende Kette zum Bindemittel ſtiller, ſchmerzlich ſüßer Beziehungen zu verwenden. Früher wies mein Pflichtgefühl, ſtreng und lieblos jene Goldfrucht der kindlichen Nina ab, welche die Dankbare dem Freunde zudachte; plötzlich aber griff ich mit Eifer nach der Mumie ihrer Gurli und küßte tollbreiſt das heilige Geſicht, zu dem ich früher kaum aufſehen mochte. — Beim erſten Blicke in Laurentinens Augen warnte mich der ahnungvolle Engel in der Bruſt, vor möglicher Gefahr und morgen werde ich vielleicht Trotz der Erkenntniß, dem Triebſande zuſchleichen, aus deſſen Tiefe kein Entkommen iſt. — Was iſt der Mann? — Was iſt der Menſch? — der beſſere ſelbſt? — Nun, das beweiſe jetzt! Fort mit Dir aus dieſem Feenſchloſſe, wo Deines Gleichen blitzſchnell zu verwünſchten Prinzen werden. Fort aus dem Kreiſe, in dem Du ein Aſchenfleck bleibſt und mit dem Gott im Buſen die Knechtgeſtalt der Kreatur darſtellen mußt. Zurück in Deine Sphäre, der Du gewachſen biſt!

Da kam ihm Madame Barfuß in den Weg und ſagte freundſelig: Sie ſuchen, leider Gottes! eine Wohnung, wie mir vor kurzem Ihre Aufwärterin eröffnete, und die Frau von Ruben hat Ihnen, der des erſten Stockes würdig wäre, den elenden Taubenſchlag aufgekündig't. Was denkt die Dame nur? im Winter erfriert, im Sommer verbrennt man dort oben; ſie wird Noth haben, einen ander'n Miethmann zu finden und an Erſatz für den bisherigen iſt nun gar nicht zu denken. Doch wenn wir Sie ein Mal verlieren müſſen, ſo ſoll es wenigſtens Ihr Vortheil ſeyn. Ich kann Ihnen ein Quartierchen empfehlen, das ſeines Gleichen ſucht. Unſer Kunde, der Fechtmeiſter Gutfreund, der auch wirklich den Namen in der That führt, hat ein angenehmes Häuschen am Wallthore und eine liebe, wackere Frau, der ich nur Gutes nachſagen kann; ſie war ſechs Jahre lang Kammerjungfer bei den ſchönen Gräfinnen von Sonnenburg, die das treue, ehrbare Mädchen zur Vergeltung ausſtatteten und es noch jetzt faſt täglich kommen laſſen. Gutfreunds ſuchen nun für den zweiten Stock, einen ſtillen, rechtlichen Herrn, der weder eine Frau noch ander'n Anhang, weder Hunde noch Kinder hat und denen ich Sie bereits nach Würden empfohlen habe. Das Revier beſteht aus zwei Stuben, die hell und nett und friſch tapezirt ſind. Man überſieht den Wall und die göttliche Gegend, dazu finden Sie auch eine Kammer, ein Vorſälchen, alles unter einem Beſchluſſe; der Burſche und das Dienſtmädchen warten mit auf, und der Zins beträgt jährlich einen Pappenſtiel. — Am Wallthore, beſter Herr Celſus! in Nummer 90, merken Sie ſich's. Auch hängt ein Handwerkzeichen, eine ſchwarze Bibel mit goldenem Schnitte über der Hausthür, ich aber beſuche die Fechtmeiſterin Woche für Woche und rechne da auf das Vergnügen, Sie unterweilen auch zu ſeh'n.

Herr von Almuth trat aus dem Vorſaale des Sonnenburgiſchen Palaſtes; er hatte, als Meiſter auf der Flöte die Ehre gehabt, das Spiel der jüngeren Gräſin begleiten zu dürfen, der er den Hof machte und wohlthuende Bewunderung erregt. Auguſte war ſchön und edel, Almuth unbeſcholten, verſtändig, wohlgeſtaltet, die Gräſin reich und ihm fehlte nur Geld, nichts als Geld zu ſeiner Glücksfähigkeit, die dieſen Mangel bisher erſetzen half.

Er eilte freudig die Treppe herab; ein Bedienter, im grauen Rocke mit feuergelbem Kragen, der Livrei der Frau von Ruben, ſchlüpfte ausweichend an ihm vorüber. Almuth wollte dieſer Reiſefertigen eben das Lebewohl ſagen, er glaubte, der Diener ſey Gottfried, welcher Abſchieds-Karten ausgebe, faßte ihn in's Auge, ſah ein gekanntes Geſicht, den leibhaften Krecher, der als Hof-Bedienter, königliches Silberwerk geſtohlen, für mehre Jahre auf die Veſtung geſchickt worden und nun wahrſcheinlich entlaſſen war.

Du hier? ſprach der Kammerjunker: und wieder in Dienſten? — Bei Frau von Ruben, wie ich ſehe.

Jener nickte verlegen. Almuth bezweifelte dieſe Wahl;

des Menſchen ſichtliche Betroffenheit und das roth gewordene, ſonſt wie ihn dünkte, rabenſchwarz geweſene Haar, regten ſeinen Argwohn an. Er fragte, auf ihn zutretend: Was führt Dich her?

K. Ein Auftrag der gnädigen Frau an das gräfliche Haus. — Da erfaßte Almuth plötzlich die Fauſt, welche jener vorhin eilig verbarg, fand ſie voll Karten und wollte, als er die Anzeige las, ſeinen Augen nicht trauen.

Wo ſind die her? — Wer ſchrieb, wer gab Dir die? Die Veſtung ſteht noch offen und der Thorhüter unten bereit, Dich Buben feſt zu halten. Dieſe Verkappung und das falſche Haar zeigen ſichtlich, daß Du dem Teufel dienſt! —

Nein, Ihrem Herrn Vetter! erwiederte Krecher: dem Grafen Thulo Hochgeboren und ich denke da, wie Gott weiß, nichts Böſes zu thun. Die Strafzeit war zu Ende, ſie ſchickten mich fort; ich kam hierher und ließ es mein Erſtes ſeyn, den Grafen anzugehn, der meiner ſeligen Schweſter ſeelengut war und dem es höchſtens ein Wort bei ſeinem Oheim, dem Miniſter koſtet, um mir aus dem Elende und zu einem Aemtchen zu helfen — es ſind wohl Schlechtere in's Brot gekommen. Der Graf war recht gnädig, beſchied mich für den folgenden Tag und gab mir, als ich wieder kam, drei Thaler, dieſen Rock und die rothe Perrücke. Ich habe einen Spaß vor, ſagte er: den Du gewandt und eilig ausführen und reinen Mund halten mußt, wenn ich Dir helfen ſoll. Du giltſt jetzt für den Gottfried der Majorin von Ruben und trägſt dieſe Karten aus; der Zettel da nennt die Behörden — im Fluge, Krecher! und ſtehſt Keinem Rede. — Nun wiſſen Sie alles, gnädiger Herr! nun laſſen Sie mich laufen, denn meine Arbeit iſt bis auf das Dutzend da gethan.

Almuth entriß ihm den Reſt der Karten; ſein Halt auf! führte den Flüchtigen in die Hände des Thorhüters und dieſer ihn, auf des Kammerjunkers Geheiß, in den Gewahrſam der Polizei.

Almuth vermaledeite den entarteten Vetter; er fragte ſich auf dem Wege in ſein nahes Quartier, was jetzt zu thun ſey? und erſchrak bei dem Gedanken an die heilloſen Folgen, welche der Satansſtreich auf die zartfühlende, ſittliche Ruben, auf den reizbaren und ehrenfeſten Celſus äußern — an das Aufſehn und die Gloſſen, welche er ringsum veranlaſſen werde. Da ſchritt dieſer, einem Sturmgotte ähnlich die Straße herab. Ulrike hatte ihm in ihrer Angſt und ihrem Zorne den Unfall mitgetheilt und Celſus ſuchte, nicht zweifelhaft, woher der Giftpfeil komme, vor Allem den Herrn von Almuth auf, der ihm wohlwollte und Kraft ſeiner Verhältniſſe und Beziehungen zu den Vornehmen, am geeignetſten ſchien, dieſe ungeſäumt aufzuklären.

Sie hörten wohl ſchon? — liſpelte Celſus — krampfhafte Zuckungen des Geſichtes begleiteten den bebenden Fragelaut.

A. Ich hörte und ſah! —

C. Thulo's Werk!

A. Wie? Sie wiſſen —

Alles! fiel Jener ein, denn ſein Argwohn galt ihm für entſchiedene Gewißheit.

Unmöglich! ſagte ſein Freund — ereifert und auf die Entdeckung ſtolz: ich weiß wohl mehr, ich ſchöpfte von der Quelle und habe den Vollzieher in meiner Gewalt. So und ſo verhält ſich die Sache.

Celſus verſchlang ſeine Worte; das glühende Geſicht ward lilienbleich; Ihr Vetter, ſprach er: wird hoffentlich zu finden ſeyn?

A. Zu Hauſe ſchwerlich! und wer ihn kennt, wie ich, muß zweifeln, ob er ſich zu einer entſcheidenden Genugthuung verſehen werde.

C. So nehme ich mir die. Ich ſchlage ihn nieder. — Todt! — Todt! O, kommen Sie mit!

Almuth ſah den kalten, entſchloſſenen Willen zur That, die Flammen der Mordluſt in dieſen blitzenden Augen; er antwortete, ſichtlich beſtürzt und ſeine Offenheit bereuend: Würde Arminien wohl ein Verbrechen frommen? Ihr, die zum Opfer des unſchuldigen Wohlwollens gegen Sie ward. Es wäre undankbar, grauſam, heillos, über die arme Gebeugte noch den Gram zu bringen, daß ſie die Veranlaſſerin einer blutigen Unthat geworden ſey. Soll dieſe den Freund — vielleicht das Idol ihres Herzens, im Kerker, in Ketten, der Himmel weiß, wo endlich wiſſen?

Denn Gnade und Schonung würden um ſo weniger zu hoffen ſeyn, da der Miniſter, bei großem Werthe und trefflichen Eigenſchaften, die Schwäche hat, dieſen Thulo wie den eignen Sohn zu lieben oder Urſache, ihn für dieſen zu halten und überdies, zu Folge eines alten Zwiſtes, der Feind des Rubenſchen Hauſes iſt.

Almuth erſchöpfte ſeine Rednergabe an dem ſcheinbaren, aber betäubten Zuhörer, der wild und unſtät umher ſchauete, jetzt plötzlich davon ging und in dem Labirinte der Gäßchen verſchwand, die ſich hier durchſchnitten und kreuzten.

Thulo war dem Handlanger ſeiner Rachſucht, verkleidet und in einen ſchlechten Mantel gehüllt, nachgeſchlichen, um zu ſehn, ob Krecher der Weiſung getreulich nachkomme, in kein Brantweinhaus einkehre, unangefochten und unentlarvt bleibt. Auch wollte er denſelben nach der Vollbringung ſogleich in Beſchlag nehmen, ohne Zögern aus der Hauptſtadt, auf das entfernte Gut ſeiner Schweſter ſenden und den Empfohlenen dort für den Augenblick aufheben und verbergen. Als aber jetzt ein bildſchönes Mädchen an dem Aufpaſſer vorüber ſtrich und die Blicke der Schmiegſamen an ihm hafteten, verlor er die Spur des Boten über dieſer; er hoffte vergebens, ihn aus dem nahen Eckhauſe hervor treten zu ſehn und nahm dagegen an dieſem den Vetter und Celſus im eifrigen Zwiegeſpräche wahr. Dieſer blickte eben jetzt ſo furchtbar auf, er ſtarrte den Erſchreckenden ſo niederſchmetternd an, daß ſich Thulo erkannt — daß er ſich von dem verſchwundenen Kreches verrathen wähnte und haſtig forteilte.

Das Gäßchen, welches der Graf nun von Furcht und Angſt überfallen, durchſchritt, führte zu dem Gottesacker einer Kirche, deren Thurm vor Jahren vom Blitze entzündet, jetzt wieder bis zur Spille fertig und noch ringsum gerüſtet war.

Steh! ſcholl es hinter ihm, wie er dieſen ſo eben erreicht hatte. Ihm blieb keine Wahl, als dem Geheiße zu folgen, oder in dem dunkeln Innern des Gerüſtes einen Verſteck aufzuſuchen und nöthigen Falles die Arbeiter um Schutz und Beiſtand gegen einen Wahnſinnigen anzuſprechen. Doch nirgend war ein Helfer zu erblicken, denn es fehlte eben an Gelde zur Vollendung des Werkes, die Bauleute feierten deshalb.

Der Graf war unbewehrt; er hatte, zudem gleichſam den Würgengel erblickt und auch der Trotz der Bosheit und ſelbſt der Muth der Verzweiflung verſagten ſich ihm; Celſus dagegen ſchwang in ſeiner kräftigen Hand mit Ungeſtüm den ihm bekannten Stab, an welchem er früher Italien durchwandert hatte — ein ſcheinbares Bambusrohr, das eine Degenklinge barg.

Glücklich erreichte Thulo das Gerüſt, er ſchlüpfte hindurch, klomm an gewaltigen Leitern empor, verlor den Mantel, blickte zagend abwärts und ſah den Dränger der ihm ſtumm und entſchloſſen, wie die Erynne dem Verdammten folgte. Immer höher klommen Beide. Der Getriebene rettete ſich jezt für den Augenblick, mittels eines gewagten Sprunges durch das Schallloch, in's Innere des Mauerwerkes, er flog der dunkeln Wendelſtiege zu, die ſich von hier aus nach Oben wand und vernahm auf ihr das Getöſe eines ähnlichen Sprunges, denn auch Jener hatte ihn gewagt und folgte. Das ſteile, ſchmale Treppchen führte in's Freie, zu dem gegenwärtigen Ziele des Baues empor. Die offene Fläche war mit Bretern belegt, war ohne Schranken und ringsum die Tiefe. Graf Thulo brach eine jener Pfoſten los, er warf ſie über den Ausgang der Stiege, trat auf die ſchwächliche Schutzwehr und ſagte angſthaft und odemlos:

Vor allem Erklärung! Halten ſie ein! Uns entzweit unfehlbar ein heilloſer Irrthum.

Da wich und verſchob ſich das Bret unter ihm, denn Celſus erhob es mit der Kraft des Nackens und des Ingrimm's und ſeine Klinge blitzte aus dem Dunkel.

Celſus! flehte Thulo, deſſen Haupthaar zu Berge ſtieg: er warf ſich ſchwankend und ſchwindelnd auf die Kniee: Was haſt Du? — Was ſoll ich?

Sterben! erſcholl es dagegen, wie aus Grüften des Kirchhofs; ſein Todesengel rauſchte heran.

Ende des erſten Theiles.

Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechzigſter Band.

Der Hausgenoſſe.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1836.

Als Thulo vorhin, in ſeiner Verkleidung, dem Kirchhofe zuſprang und von einem ſtattlichen, ſichtlich ergrimmten Manne verfolgt ward, blieben Neugierige ſtehen; andere ſchritten ihm nach und ſetzten zum Voraus, daß jener ein entlaufener Dieb und dieſer der Beſtohlene oder ein Polizei-Beamteter ſey. So bildete ſich plötzlich eine Gruppe auf dem Gottesacker und Almuth welcher den Verfolger aufſuchte, fand deſſen Fährte, befragte die Gaffer um den Zweck ihres Aufſchauens und eilte nach erhaltenem Aufſchluß, um drohendes Unheil zu verhüten, jenen nach. Des Kirchners Dienſtmädchen, welches hier die Brautwäſche ihrer Mamſell bleichte, wies ihn in das Innere des Thurmes, zu der bequemen, hergeſtellten Treppe und er erreichte eben die Höhe, als Celſus den aufſchreienden, bebenden Sünder bei den Armen erfaßte, um ihn in die Tiefe zu ſchleudern. Der Mittler würde dennoch zu ſpät gekommen ſeyn, wenn jenem nicht, als er ſich durch die geſprengte Oeffnung drängte, die Klinge entfallen und hinab gerollt wäre.

Drei Männer rangen jetzt hier, auf der ſchmalen, ringsum vom Abhange der Vernichtung begrenzten Fläche, auf Tod und Leben; dem Grafen aber gelang es um ſo ſchneller ſich zu befreien, da ſeines Widerſachers linker Arm von der Folge der Wunden geſchwächt war und Almuth ihn kräftig unterſtützte. Er ſprang wie im Fluge hinab, ward aber auf ebener Erde von den ereiferten Zuſchauern als ein Gaudieb empfangen und feſtgehalten.

O, meine Herren! rief Thulo, den ſchimpfenden Chor überſchreiend: laſſen Sie ſich doch gefälligſt bedeuten! Ich bin ein Mann von Ehre, bin Cavalier und mein Hierſeyn ward durch die Wette veranlaßt, wer von uns beiden, ich oder Lord Hallifax, die Thurmhöhe am ſchnellſten erglimmen werde. Er iſt noch oben und verlor ſie!

Da zogen ſich einige zurück, doch andere die ſeinen Hülf- und Klageruf vernommen hatten und von den Kleidern auf den Mann ſchloſſen, verſicherten: Lord Haltfeſt werde gleich nachkommen und ihm als ſolcher die Wette bezahlen.

Jetzt führte Thulo's günſtiges Geſchick den Tafeldecker ſeines Oheims, den Bräutigam der gedachten Kirchnertochter herbei, den er anrief und deſſen Machtgebot und Anerkennung ihn von dem Uebel erlöſ'ten. Die Menge verlor ſich, doch aus den Fenſtern des Umkreiſes ſahen ihm die Augenzeugen ſeiner Drangſale nach; das Ereigniß ward dem zu Folge heute noch ſtadtkundig und mit Zuſätzen ausgeſchmückt, die keinesweges zu Thulo's Schmuck gereichten; er aber war bereits auf Reiſen und ſah nur noch die Spitze des Thurmes, das Denkmal ſeiner Todesangſt.

Nach dem Verlaufe weniger Wochen ließ Frau von Ruben, von der Krankheit geneſen, die ſie niederwarf, auf's neue die Poſtpferde beſtellen. Ihr waren ſeit jenem Schreckentage, ſelbſt von Seiten des Hofes und der Monarchin, ſo herzliche und zahlreiche Beweiſe des Antheiles und des unbedingten Glaubens an ihre Würdigkeit und Unſchuld gegeben worden, daß ſie wieder freudig das Haupt erhob und dem Verläumder ſogar Dank wiſſen konnte. Vor allen bewährte ſich Fürſtin Agathe als eine mütterliche Freundin; Laurentine blieb ihr während jener Leidenszeit, tröſtend, pflegend und erfreuend zur Seite; war anfänglich nur gelitten, vertilgte jedoch bald genug, durch wohlthuendes Aeußern und Leiſten, die vorgefaßte ſchlimme Meinung und erwarb ſich Arminiens dankbares Wohlwollen.

Der letzte Abend kam und mit ihm eine Stunde traulicher Herzen-Eröffnung. Frau von Ruben glaubte ſich, von jener erwachten Zuneigung und der Sorge für des Mädchens Heil berufen, das Pflichtgefühl der reich Begabten und ihre Erkenntniß des Guten und Böſen durch Warnungen und nützliche Winke zu ſchärfen und äußerte ſich im Geiſte und Eifer verſtändiger aber zärtlicher Mütter.

Herzliebſte Freundin! erwiederte Laurentine, welche dieſen Worten der Weihe mit Andacht gelauſcht hatte: wir gleichen, dünkt mich, insgeſammt der Erde von der wir genommen wurden und bringen deshalb wie die Kornflur, gleichzeitig Waizen und Unkraut hervor. Nur ſolche Tugenden, deren Anlage mit uns entſtand, wurzeln ſchnell, gedeihen freudig und auf die Dauer! andere dagegen, denen die Natur, die Stimmung unſeres Weſens, unſeres Herzens und der Sinne entgegenſtrebt, die uns der Erzieher aneignet und aufnöthig't, werden nur mühſelig feſtgehalten und zerrinnen gewöhnlich, unter dem Drange der Erbſünde, die von Kindheit an, laut genug in mir anſprach — der eine fehlerhafte Bildung die Hand bot. — Meine Vaterſtadt iſt Lauſanne, mein Vater der letzte männliche Sprößling ſeiner adeligen, aber armen Familie. Er hatte es im franzöſiſchen Dienſte bis zum Hauptmann und Ludwigs-Ritter gebracht, als ihm auf Urlaub in der Heimat eine unſchöne, aber achtbare und wohlhabende Landsmännin gefiel, um die er warb, Erhörung fand, den Abſchied nahm und ſie zu meiner Mutter machte. Ich war und blieb das einzige Früchtchen dieſer glücklichen Verbindung.

Des Vaters natürliche Anlage zum Weltmanne und willkommenen Geſellſchafter wurde durch mancherlei Kenntniſſe unterſtützt und während ſeines langen Aufenthaltes in den franzöſiſchen Hauptſtädten ausgebildet. Vornehme und berühmte Fremde, von denen Lauſanne immer wimmelt, ſuchten ihn auf; Fortziehende empfahlen ihn den Ankommenden; ſeine Geſchäftloſigkeit, der Sinn für das Leben mit der Welt und der Wohlſtand, den er meiner Mutter dankte, begünſtigten dieſe Lebenweiſe. — Laurentine war ein geſundes, fröhlich aufblühendes, muthiges, vorlautes, mit Mutterwitz begabtes Püppchen. Die brittiſchen Lords und Lady's, franzöſiſche Herrſchaften, deutſche Prinze und

Barone — Jeder und Jede mit einem Worte, welchen unſer gaſtliches Haus zuſagte, beeiferten ſich, den Eltern durch Anerkennung meiner kleinen Vorzüge wohlzuthun, das Quentlein dieſer Gaben als entzückenden Ueberſchwang zu preiſen, mir dieſelbe Anſicht aufzubringen, mich im Flügelkleide ſchon an Weihrauch und Vergötterung zu gewöhnen. Und ſo ſtellte ich denn vorzeitig reifend, ein Götzenbild in mir dar, täglich mit Opferdufte bedeckt, doch immer nur mit Dufte geſpeiſ't und allmählig gegen ein Geſchlecht verbittert, das mich zum Inbegriffe alles Wünſchenswerthen, zum Kleinode alles Lieblichen erhob, doch Statt das Kleinod rechtlich zu erwerben, nur Diebſtahl und Einbruch verſuchte und nach verlorener Mühe, ſchmollend oder verſchmähend davon ging oder ſich an das Nachbarhaus wandte. Auch meine Eltern ſollten überdies den Tag nicht vor dem Abende loben, deſſen Dämmerung plötzlich einbrach. Der Fall eines Hauſes in Genf entriß uns unverhofft drei Viertheile der Mittel, welche den großen, von der Sitte und den Verbindungen unſeres Hauſes veranlaßten Aufwand gedeckt hatten. Die Nachricht ward dem Vater zu derſelben Stunde, in der die Mutter von einem Nervenfieber ergriffen, im Verſcheiden lag. Sie ſtarb um Mitternacht und ich ſtand nun mit Blitzesſchnelle aus meinem Himmel in die See des Lebens herabgeworfen, zwiſchen dem Leichenbrete der milden Geliebten und dem Sorgenſtuhle des unglücklichen Vaters, der gleich mir nur an das Glück gewöhnt, verzagen und verzweifeln wollte. —

Das Schickſal iſt aber oft am gütigſten, wenn wir es grauſam und heillos ſchelten. Fürſtin Agathe hatte eben, auf ihrer Reiſe nach Italien, meine Heimath beſucht, in unſerem Hauſe Wohnung, zarte Rückſichten, geſellige Freuden und von demſelben Fieber angewandelt, die ſorgfältigſte Pflege gefunden — ich muß mit Grunde fürchten, daß meine Mutter ſich an ihrem Bette den Tod holte. Sie ſelbſt ſchien von dieſer Beſorgniß ergriffen, gebeugt und entſchloſſen mir den Verluſt nach Kräften zu erſetzen. Agathe ſprach den Vater dringend an, ihr bis auf Weiteres die mutterloſe Tochter anzuvertrauen, ſie fand Gewährung und hegt und erträgt mich ſeitdem mit Engelmilde.

Unter den zahlreichen Gönnern des Vaters ſtand ein deutſcher Erbprinz oben an. Er hatte dieſem, während ſeines Jahrelangen Aufenthaltes in unſerer Gegend, oft weſentlich gedient und die feurigſten Verheißungen lebenslanger Erkenntlichkeit empfangen. Der edle Mann, welcher bald darauf die Regierung ſeines Ländchens antrat, vernahm zufällig meines Vaters Geſchick, berief ihn zu ſich und Herr von Dion iſt jetzt der Marſchall dieſes kleinen Hofes, und redlich bemüht, alle Billige durch den würdigen Gebrauch ſeines Einfluſſes, mit dem aufgedrungenen Ausländer zu verſöhnen. — Er iſt entſchädigt, zufrieden — glücklich — das werde ich Aermſte nimmer werden!

Nicht? ſprach Arminie: und doch iſt jene ſichtliche Fügung, welche beiden in der bangen Stunde zwei Rettung=Engel ſandte, die ſicherſte Bürgſchaft der göttlichen Vorſorge und Deine Gegenwart beneidenswerth.

L. So ſcheint es nur, denn ich muß dies Aſyl verlaſſen; Wallrads heiße Leidenſchaft für mich hat es verſtört.

A. Für Dich?

L. Vergebens zog ich mich zurück, pries ich ihm andere an, umgab ich ihn mit den Zierden des Hofes und der Stadt, um dieſe Flamme zu zertheilen — beſchwor ich Dich, die Liebenswertheſte, um öfteres Erſcheinen in unſerem Kreiſe. Er thut mit Allen ſchön, erkennt die Vorzüge jeder Holden und Beſſeren, doch an mich nur weiſ't ihn der Vorbegriff — die Sehnſucht — das Herz!

A. Und Du?

L. Mir iſt er nicht werther als irgend ein trefflicher Ehrenmann, als irgend ein edler Vormund, als höchſtens ein älterer Bruder meinem Herzen ſeyn würde, ach, und ich habe doch — beweine die Schwäche! habe ihm aus Mitleid und von dem Stürmiſchen bedrängt, in einem unſeligen Augenblicke verſichert: Ja, ich liebe Sie! gleichzeitig aber jede Folgerung entſchloſſen von der Hand gewieſen — die Ehe ſelbſt, die er mir anbot.

A. Wahrhaftig, viel Entſagungkraft und um ſo mehr, da es mir ſchien, als ob Du ihm recht herzlich gewogen ſey'ſt. Wohlwollen und Achtung aber, zu der ſich im Laufe des Eheſtandes, auch die feurigſte Liebe herabſtimmt, reichen zu Euerem Frieden völlig hin. — Tina ſchwieg. Da faßte Frau von Ruben ihre Hand und liſpelte, des Mädchens neuliche Aeußerung wiederholend: Geſteh es nur, Tina: die Loſung bleibt — Celſus!

Laurentine erglühte. Die ſeine heißt Arminia! flüſterte ſie, wehrte vergebens den rollenden Thränen und verbarg ihr Geſicht an der Freundin Bruſt.

Mich fürchte nicht! tröſtete dieſe. Mein Verhältniß zu ihm ward aus ſo zarten Fäden geſponnen, daß der leiſeſte Kuß es entzaubern würde und was noch irdiſch in ihm iſt, wird meine Entfernung bald zerſetzen, Ich habe dem Guten geſtattet, bis ich wiederkehre, Dein Hausgenoſſe zu bleiben; Ihr werdet Euch ſehen und um ſo gewiſſer in die lieblichſten Beziehungen treten, da wohl kein Mann ſeines Gepräges um dieſe Tina ſeyn und unergriffen bleiben kann. Für den Reſt ſorgt das Schickſal! — Arminie ſagte, was ſie da ſprach, mit widerſtrebendem Herzen, mit bebender Stimme, doch als Herrin eines Begehrens, deſſen völlige Vertilgung ſie ſich angelobt hatte; jetzt aber ſchlich Ninchen, trauernd und tiefſinnig in das Zimmer und unterbrach dieſe letzte, ſchmerzlichſte Mittheilung.

Magiſter Tomas war, wie bekannt, an jenem Abende ganz unverhofft mit der Lage und den Geſinnungen des Barfußiſchen Ehepaares bekannt worden und in ſeine Kammer geſchlichen. Cordula, die ſich in ihres Männchens Arme flüchtete, nahm ihre Vorausſetzung, mit einem Geiſte zuſammen getroffen zu ſeyn, aus dem Grunde [illegible] weil er, wie ſie, auf ihm Platz nehmend verſpürte, einen Flauſchrock und ſammetne Beinkleider angehabt habe.

Großer Gott! rief Lebrecht: ſo war es der Vetter, der hier einſchlummerte und bei ſeinem leiſen Schlafe zeitig genug erwacht iſt, um mein Klagelied und Deine Pläne Wort für Wort zu vernehmen. Dies Unheil giebt mir den Gnadenſtoß. Sieh, Frau, es iſt der leidige, leibhaftige Satan, der den Bedrängten ſolche Fallen legt. Wäre ich nicht ein ſo grundehrlicher Kerl, nicht ein ſo guter Chriſt, die beſte Seele mit einem Worte; weißt Du wohl was nun geſchähe? — Der Böſe führe ohne Weiteres in mich und mittels deſſen auch in diejenige, welche zum Fleiſch von meinem Fleiſche ward. Ich redete Dir zu, Du nähmeſt Dein neues, handbreites Band von der Haube, wir ſchlichen uns in des Magiſters Kammer, erdroſſelten ihn in der Stille, benaſchten das Schatzkäſtchen, verkauften morgen wie redliche Leidtragende, trauernd und kleinlaut unſern Rigaer Leinſaamen, ließen den Seligen herrlich begraben, bezahlten dann den groben Panzer, den bärenhaften Lämmlein, die andern insgeſammt, kauften die Troſchke, und führen —

Zum Rabenſteine! fiel ſie angſthaft ein: Heiliger Gott, wende die Anfechtung ab! — Nein, Männe! mich ſollte der Vetter und das köſtliche Haubenband dauern; es würde mir dann täglich die Gurgel zuſchnüren und kein guter Biſſen mehr ſchmecken. Da weiß ich noch anderen Rath. Du ſelbſt mußt zum Beiſpiele, ſcheinbar die Hand an Dich legen und mit der Koſacken-Piſtole einen Fehlſchuß thun; dem Knalle und Falle widerſteht er nicht.

Einfältige! unterbrach er ſie: Knall und Fall ziehen die Nachbar'n herbei, den Fleiſcher und den Schweizerbäcker, die alsbald Arges denken und bezahlt ſeyn wollen. Ich ſchöſſe da den winzigen Reſt des Kredites nieder und thue, bei'm Lichte betrachtet, weit beſſer, wenn ich mich wirklich und leibhaftig in den Staub lege. Ob durch Pulver und Blei, ob mit Hülfe der Wäſchleine oder mittels eines Sprunges von der Brücke, das iſt die Frage, kann Dir aber gleichviel ſeyn. Dich nimmt ja Schlucker, wenn ſeine Alte von dannen fährt, ich habe Euch heute mit Schauern zugeſehn. — Ja, ſtirb! ſtirb hin, armer Lebrecht! Das ſage ich nach dem Frühſtücke dem Magiſter und ſchwöre es ihm. Herr Vetter, ſage ich: mein Blut komm' über Sie, wenn Ihr Hartmuth die Blutfreunde fallen läßt und ich der erſte Barfuß ſeyn ſoll, der wie Werthers Leiden begraben wird.

Zu Schluckers Fleuretten lache ich nur, entgegnete Cordula: und wer dort, wie wir, im Buche ſteht, muß, nolens, volens, mit dem Zieraffen liebäugeln. Erſt und vor Allem aber warte ich unſerer gnädigen Wirthin auf, die Dir ja bereits vorſchoß, was aber nichts zur Sache thut, denn Frau von Ruben iſt ein Engel der noch keine Weinende unerfreu't gehn ließ und deſſen linke Hand nie erfahren wird, was die rechte vollführt hat.

Ei, ich erfuhr, was dieſe that! fiel er wegwerfend ein: — die rechte ſchrieb mir geſtern erſt, ich möge doch, da ſie auf längere Zeit zu verreiſen gedenke, ihrem Sachwalter den rückſtändigen, zweijährigen Hauszins einhändigen und werde das Geſuch um ſo billiger finden, da man mich nicht geſteigert habe. Der Sachwalter aber iſt ein wahrer Türkenhund, iſt zudem meiner Gegenpart im Quinklerſchen Prozeſſe bedient und blamirt mich, wo er nur kann, in den Akten. — Da warf Frau Barfuß die eben gefeierte Heilige plötzlich wieder aus ihrem Herzen, nannte ſie einen Ausbund von Falſchheit, Hoffart und Knauſerei, wollte auch von Arminiens Kammerjungfer, bei ihrem Abzuge vernommen haben, daß Jene mit dem ſchönen Kupferſtecher in geheimen Vernehmen ſey.

Der blinde, bekümmerte Magiſter ſtand indeß am frühen Morgen derſelben ſchlafloſen Nacht, vor ſeines Freundes Celſus Bette; er theilte ihm den geſtrigen Vorfall, die gemachten, betrübenden Entdeckungen mit und bat um Beiſtand und guten Rath, da eben zwei Stimmen in ihm laut wurden, deren eine das unwürdige Paar verloren gebe, die andere ſeine Fürſprecherin bleibe.

Celſus entgegnete: So wählen Sie doch, als Philoſoph, die Mittelbahn — den einzigen, ſichern und geſegneten Lebenweg. Sagen Sie zu dem elenden Vetter: Hier, mein Taugenichts! ſind die gewünſchten zweitauſend Thaler. Iſt noch ein gutes Haupthaar an Euch, ein gutes

Augenwimperchen an Euerem Hausbalge, ſo zahlt und beſſert Euch, denn ich ſetze heute, Theils die hieſige Blinden-Anſtalt, Theils meines ſeligen Freundes Wittib, die arme, kinderreiche Frau Erold, zu Erben des geſammten Reſtes ein. Sofort auch müßte dieſe Erklärung bethätigt und jenen bekannt werden, daß weiter nichts für ſie zu hoffen ſey. Hier nebenan aber waltet mein Kupferdrucker mit ſeiner wackern Frau; zwei fromme, ſeelengute Menſchen, die einen Miethmann von gleichem Gehalte für die Halbſchied ihres Quartieres ſuchen — die Ew. Liebden mit Freuden aufnehmen und wie einen leiblichen Bruder hegen und verpflegen würden. Ich gehe ſtracks hinüber, ſpreche mit dieſen und Sie verweilen während dem in meinem Reviere.

O treuer, mir von Gott verliehener Freund! rief Thomas und tappte umher, den Aufgeſprungenen zu umfangen: ich will der Weiſung pünktlich folgen, doch werde mir erlaubt, auch Ihrer zu gedenken und der frommen Dankbarkeit ein Räumlein in dieſem letzten Willen zu vergönnen.

Nein, wenn Sie mich lieb haben! eiferte Celſus, ihn umarmend, drang auch demſelben ſein Ehrenwort ab. Es fielen Thränen des Schmerzes, über die entſchloſſene Verſagung, aus den Augen des Blinden; der bat ihn nun den ſchlechten Vetter in ſeinem Namen abzufinden und zu beſorgen, was bei Fertigung eines rechtskräftigen Teſtamentes von Nöthen ſey. Dies Alles ward im Laufe des

Tages vollzogen und Thomas trat dann, an des Mittlers Hand, in die neue, friedſame Wohnung, wo er als ein anſpruchloſer, durch ſeinen Werth und ſein Verhängniß geheiligter Schützling mit evangeliſchem Sinne und mitleidvoller Herzlichkeit empfangen wird.

Es war vier Uhr Morgens, als Laurentine über dem Getöſe des fortrollenden Wagens erwachte, der die kaum erworbene Freundin und dieſe Nina, den Dorn in ihrem Auge hinweg führte. Beider Entfernung gehörte jetzt für ſie zu den willkommenen Ereigniſſen und dennoch beſchlich der Geiſt der Wehmuth ihr Herz, das ſelbſt ein Thränenſtrom nicht erleichterte. Auch Celſus wachte und daſſelbe Geräuſch drang in ſein Innerſtes. Die Lippen liſpelten den Reiſenden eine Segnung nach; er dachte tief bewegt der Stunde, in der Arminie, einer Himmliſchen ähnlich, zu ihm ſagte:

Hoch über der irdiſchen Sympathie beſteht ein geiſtiger Verein, dem wir, ich fühle es, angehören. Entſagung und Tugend ſtärken und verklären ſein Band und weder Zeit noch Verhältniſſe können es löſen. — Und von dem Sonnenhügel, zu dem ihn dieſe begeiſternde Erinnerung empor trug, fiel jetzt ſein Blick auf das Pfand der Gunſt, welches Nina ihm anvertrau't hatte. Gurli's zierliches Halsband war mit den Buchſtaben A. R. bezeichnet; ſie ſagten beiher, zufällig: a revoir! Aber bei dieſem

Wiederſehn, dachte Celſus: wird das Mädchen als eine fertige und vornehme Jungfrau vor mir ſtehn, die ſchöne ſchmerzlich ſüße Elegie der Trennung wird verklungen ſeyn und Gurli vielleicht nur wie ein beſeitigtes, verſchoſſenes Püppchen und Spielwerk der Kinderjahre in Betracht kommen. Doch Deine wohlthuende, Alles zum Beſten fügende Hand iſt es, mein guter, waltender Genius, der die Erhabene zuſammt der Kindlichen über Berg und Thal hinaus führt und mir dieſen Morgen verdunkelt, um uns, unfehlbar, eine lange Nacht zu erſparen. Fahrt wohl! damit auch mir wieder wohl werde und der Gedanke an die Fernen ſchirme mich als Talisman, vor dem Zauber der Nahen, vor den magiſchen Augen, vor den Geiſtesblitzen und den Herz ergreifenden Nachtigall-Tönen des Mädchens vom Genfer-See.

Prinz Wallrad ließ jetzt, verſtimmt wie Celſus, bei dieſem anfragen, ob er ihm den heutigen Nachmittag ſchenken wolle? Er kannte durch Laurentinen ſein Verhältniß zu beiden Abgereiſten und mit der Liebe Schmerz und ihrer Sehnſucht vertraut, auch das Wehgefühl, welches den Einſamen jetzt bedrängen müſſe. Zudem lag ihm daran, ſeine auserkorene Dion bald im Bilde zu beſitzen und der Schweſter Vorſchlag, ſie alle drei, gleichſam als ein Familienſtück, darzuſtellen, war von dem Prinzen mit lautem Beifalle genehmigt worden.

Celſus erſchien, von dieſem Begehren unterrichtet, mit den nöthigen Mitteln verſehn und fand die Damen in des Prinzen Zimmer am Arbeittiſche. Jener bot ihm jubelnd die Hand dar, Agathens milde Augen und ihre edle Herzlichkeit erfreuten ſein Herz, Laurentine erwiederte den ehrerbietigen Gruß kurz und gemeſſen.

Das Vorhaben ward ſofort beſprochen und Wallrad ſagte:

Die Nachwirkung meiner Wunden brachte mich in Wien, wo ich zuletzt noch Hülfe geſucht hatte, dem Tode nahe. Da erſchien dieſe gute Schweſter, von der zweiten Reiſe nach Frankreich zurückkommend, mit dem Entſchluſſe, ſich fortan der Pflege des einzigen Bruders zu widmen und Fräulein Dion kam mit ihr. Ich ward von ihnen, unfähig zu liegen, im Krankenſtuhle gefunden und mein Ausſehn mochte wohl erbarmenswerth ſeyn, denn Agathe umfing mich laut weinend, ihre Tina aber ſank, als Dolorosa, neben mir auf ein Knie und ſpiegelte ſomit, ſteinfremd, ein Maß von Antheil vor, das wenigſtens ihren Sinn für Gruppirung belobte.

Böſer, undankbarer Mann! ſchmälte dieſe: ich kniete weil mich aus Ihren erloſchenen Augen der Todesengel, niederdrückte — zum Gebete für den Verſcheidenden anregte.

Sie ſehen, Herr Celſus, fuhr Wallrad fort: was das ernſtliche Gebet einer Jungfrau vermag: denn meine Augen leben wieder und es ſcheint wenigſtens nicht, als ob ſie die Damen jetzt mit Andacht und Todesgedanken erfüllten. Sie aber, Beſter! ſollen uns Drei in jener beweglichen Geſtaltung zu Papiere bringen und dies Kiſſen meiner Vorbitterin unterlegen, ob ſie es gleich um die Männer verdient hat, auf Perlen oder Korallen zu knieen.

Celſus warf einen Blick in des Fräuleins Geſicht; die Augen, welche eben verſtohlen an den ſeinigen hafteten, flogen blitzſchnell zu dem Prinzen hinüber und Tina vergoß in der Betreffenheit, dieſem nach Gebühr zu antworten. Er aber ordnete ſofort die Gruppe und begann ſein Werk. Die Fürſtin hing demnach in geneigter Stellung an des Bruders Halſe, Laurentine kniete, ihn ſchmerzenreich anſchauend, zu ſeinen Füſſen und ich, ſagte Wallrad: will mir die Geſchichte meiner acht Wunden verſinnlichen, um ſo kläglich als damals auszuſehn.

O theilen Sie die lieber dem Herrn Celſus mit, ſprach das Fräulein lächelnd und neckend: ſie wird ihn ergreifen und dem profanen Ecce homo Ton und Charakter geben.

Das will ich auch, entgegnete der Prinz: der Spötterin zu Trotze und um der langen Weile zu begegnen.

Ich werde ganz Ohr ſeyn, verſicherte Celſus: der Krieger Thun und Leiden ſind für mich ohnehin ein anziehender Stoff.

W. Ei, warum wurden Sie nicht auch ein Solcher?

C. Weil mir die Erhaltung der ſiechen Mutter und kränklicher Geſchwiſter oblag und die Verſtümmelung der

Hand oder des Armes meine Erwerbquelle für immer zerſtört haben würde.

Zwei rechtliche, mehr als zureichende Gründe, fiel Wallrad ein: ich ſuchte dagegen, muthwillig und einer Nymphe wegen, den edl'n Krüppelſtand zuerſt im Zweikampfe auf, ward durch und durch geſchoſſen und ſonach für den Augenblick zum Operngucker. Damit hätten wir denn bereits zwei Wunden im Rücken. Nun brach der Krieg wieder los; mein erſter Feldzug! Wir rückten an den Feind; ich deckte eines Tages als Hauptmann des prächtigen Leib-Dragoner-Regiment's, mit meiner Compagnie die Perſon des Feldherrn bei einer flüchtigen Beſichtigung, der morgen eine größere folgen ſollte. Nirgend ließ ſich ein Gegner ſpüren; mitten auf der Flur, am Fuße jäher Hügel, lag das einzige Gebäude des nächſten Umkreiſes, die Schäferei. Prinz, ſagte der Marſchall: ich wünſchte, Sie ritten mit ihren Leuten vor, zu ſehn ob es dort richtig iſt, denn mich verlangt nach der Ueberſicht auf jener Höhe und die Bude da könnte leicht ein trojaniſches Pferd ſeyn — ſie iſt lang und weitſchichtig genug, ein ganzes Regiment zu maskiren. — Marſch! Marſch! wir jagten vorwärts. Behutſam! rief er: zeigt ſich der Feind, ſo gehn Sie zurück.

Fände er ſich nur! dachte ich, denn es war mein erſter Ausflug; auf die Dragoner konnte ich Schäfereien, wie die vorliegende, bauen und das etwaige, hinter dieſer lauernde Regiment, unter des Marſchalls Augen anzufallen, zu werfen, nieder zu hauen, war eine That die ſich von ſelbſt verſtand, die der Ausgang rechtfertigen half, die mich ſofort zum Capitaine très-renommé erheben mußte.

Während dem ich nun im ſchnellſten Trabe dem Leutnant meinen Vertilgungplan zur Nachachtung mittheile, ſchrei't mich dieſer plötzlich mit den Commando-Worten: Rechts vor! ganz ungebührlich an und als ich dem zu Folge nach der Linken blicke, ſtürzt die erträumte Schaar plötzlich verwirklich't, aus einer kaum bemerkten Schlucht auf meinen Haufen los und von der Schäferei her knackert es. Die Kugeln der Büchſenſchützen ſingen, wie früher eine gewiſſe, junge Förſterin: Sich'rer Menſch, noch iſt es Zeit und ſo weiter! — Drauf! rief ich, wie einſt Ziethen und Blücher und warf einen Blick nach dem Marſchall hin, der bereits mit ſeinem Gefolge eine rückgängige Bewegung machte. Da ſchlug mir eine Kugel in die linke Hand; der Zügel entglitt ihr; ich faſſe ihn mit der rechten und auf mich ſtürzt der Feind. Zehn Mann ſtark ſage ich Ihnen, oder ein Dutzend, denn mein Ordenſtern zog ſie an — das unſchuldige Pathengeſchenk des großmächtigen, unüberwindlichen Oheims, mit dem ſeine Huld bereits meine Kinderkappe geſchmückt hatte. Aber nicht einer hieb oder ſchoß, denn ſie glaubten einen Prinzen vom Hauſe in der Klemme zu haben und boten Pardon an. Ich mochte keinen! Der ſchnelle Fall aus dem goldenen Luftſchloſſe in das ruhmloſe Elend, ergrimmte mich; da ward blitzſchnell von Abgeſeſſenen mein linker, blutiger Arm erfaßt, ward ich, noch mit dem rechten blindlings um mich hauend, vom Pferde geriſſen und ſah den Boden bereits mit gefallenen Roſſen und Reitern bedeckt. Chevalier sans peur! rief ein herbei ſprengender General: auch die Soldatenpflicht hat ihre Grenzen; ich finde es unſinnig, ſich um nichts und wieder nichts, aus böſer Laune hinzuopfern. — Die Worte fanden Eingang, denn ich lag, von drei bis vier Bären gehalten, im Staube, erblickte den Reſt meiner Leute auf der Flucht und verfolgt; man brachte mich, mit Sorgfalt verbunden, nach der Schäferei, die von Schützen wimmelte und ſchickte uns dann in's Hauptquartier des feindlichen Vortrabes. Ich ward, um meines Namens willen, wie eine gute Fee oder holdſelige Prinzeſſin aufgenommen. Alle dieſe Herren ſagten mir Schönes und verſprachen ſich dem zu Folge gewünſchte Aufſchlüſſe und offene Antworten auf vermäntelte Fragen, ich aber theilte Korb auf Korb aus, ward dann verabſäumt, abgeführt und hörte nach zwei Tagen, wundkrank und bettlägerig, den fernen Donner der Hauptſchlacht, die wir gewannen, in der das Leibdragoner-Regiment zwei feindlichen den Garaus machte, ein Viereck niederwarf, Geſchütz und Fahnen eroberte. Ich aber lag hier, verzagend, thatenlos, das Opfer jener elenden Klopffechterei, von großen Farren eines Landwehr-Stammes umgeben, die das Mißgeſchick ihres Heeres an mir rächen wollten und ward erſt während der Winterquartiere ausgewechſelt und meinem Regimente wieder einverleibt. Zwei Hinterleute waren indeß zu Majoren geworden, drei Viertheile der Offiziere prangten mit erfochtenen Orden, ich aber fand eine froſtige Aufnahme, da der entkommene Leutnant mein Mißgeſchick der blinden Hitze, dem Mangel an Umſicht beigemeſſen hatte und mußte wie ein blöder Philiſter ſchweigen, wenn jene über die Großthaten des Feldzuges und ihre Mitwirkung verhandelten.

Wohl jedes Menſchenloos iſt mit Dornen umſtrickt, am unſeligſten aber des Kriegers Schickſal, wenn ihn Fortuna äfft und niederhält. An Ihnen, guter Celſus, hat die Glückgöttin wohl auch kein Uebriges gethan?

Ich bin zufrieden, erwiederte er: und das ſollte ein Jeglicher ſeyn, der nicht mit Stürmen und Klippen, nicht mit Dämonen und dem Tode ringen muß, um Brot und Achtung zu erwerben — dem ein Talent gegeben ward, das im Frieden des Stilllebens wuchern kann und ihm geſtattet, als Gatte, Vater und Erzieher, am ſchirmenden Hausaltare zu altern. Mein Väterchen gehörte zu dem Chore jener ſchreibfertigen Weſen, welche die langen Tafeln der Kanzleien anfüllen und ſtand, als Titular-Sekretär und wirklicher Kanzelliſt, auf dem Gipfel der beſchränkten Laufbahn. Er hatte meine Mutter, ein ehrbares, mittelloſes Mädchen, nur um ihrer Tugend und Lieblichkeit willen gewählt und vermehrte das ſpärliche Einkommen durch Unterricht und als vorzüglicher Abſchreiber. Wir wohnten, wie eben ich jetzt, unter dem Dache eines

Prachthauſes, in deſſem erſtem Stocke meines Vaters unmittelbarer Vorgeſetzter, der geheime Rath, Baron Landdom, waltete. Ein junger Mann, ein guter Kopf und ſchöner Geiſt, der ungenannt dichtete, Erzählungen und Romane ſchrieb und die Herren Confratres im Apoll', als eifriger, oft genug böswilliger Rezenſent, in mehr als einer Zeitſchrift geiſſeln half. Mein Vater diente ihm in dieſem Fache unter dem Siegel des Schweigens, zum Reinſchreiber. Des Freiherrn Eltern lebten nicht mehr, Adolfine, ſeine Schweſter, geiſtreich und liebenswerth, vertrat die Stelle der Hausfrau; es ſtand ihr in der unbedeutenden Madam Delbau eine Ehren-Wächterin zur Seite.

„Ich hatte zwei Schweſtern, engelgute Weſen; doch Röschen, die ältere, war zu der Eltern Herzleid, das Gegenſtück ihres Namens und eher der Sonnenblume gleich; Agnes hübſch, aber zwerghaft; beide von der Mutter unterwieſen, in allen weiblichen Fertigkeiten geſchickt und fähig, was ſie bedurften, zu erwerben. Ich that es, als Schönſchreiber, ſchon im Knabenalter dem Vater gleich und beſuchte beineben die dortige Stadtſchule. Herr Siller, unſer Hausfreund, ein trefflicher Kupferſtecher, erkannte und beachtete meinen früh entwickelten Zeichnenſinn und ſeiner Leitung und Weihe danke ich, was dies beſchränkte Talent etwa leiſtet.

Der geheime Rath war, als Dichter, nicht gänzlich von dem Geiſte der Eitelkeit und dem Glauben an die Trefflichkeit ſeiner Erzeugniſſe verlaſſen, auch nicht allzu ängſtlich bemüht geweſen, die heiß geliebten Kinder zu verleugnen. Es fanden ſich unter den Herren Kunſtgenoſſen bald genug einige Schmiegſame und Klienten, welche jene in den Himmel erhoben, ſich dem Geſchmeichelten als ſeine Ehrentrompeter zu erkennen gaben, dafür nun huldreich angeſehn, bewirthet, verſorgt, beineben auch von dem erkenntlichen Gönner, auf demſelben Wege für Phöbus-Prieſter und ruhmwerthe Chorageten erklärt wurden.

Unabhängige und Neidhammel, Partheiloſe und Boshafte griffen dagegen, von dieſen Liebedienſten geärgert und angeregt, zur Schleudertaſche; beſchoſſen den namenloſen Götzen und zogen ihn in Flug- und Monatſchriften, vom Olympus in den Froſchteich herab — ein Loos, das der Schimpfirte ſelbſt mit den größten Geiſtern jeder Zeit und jeder Zone gemein hatte.

Herr Siller, unſer Hausfreund, theilte dem Vater, der nur die ehrbare, auf den Zehen einher trippelnde Landeszeitung las, ein ſolches, gallebitteres Urtheil über des Freiherrn neueſte Darſtellungen mit und es verlor ſich zum Unglücke unter die Bogen einer Reinſchrift, welche jenem zukommen ſollte. Ich aber hatte — eben zwölf Jahre alt, die Bruſtbilder des geheimen Rathes und ſeiner holden Schweſter mit Silberſtift gezeichnet, ſie geſtern Adelſinen, an ihrem ſiebzehnten Namentage in Ehrfurcht dargeboten — hatte die Liebreiche mit dieſer, wirklich gelungenen Arbeit, doch erfreu't und von dem gnädigen Herrn die Verſicherung empfangen, daß mir in ihm ein zweiter

Vater werden ſolle, **Falls mein Fleiß** und Wandel der bisherige bleibe. — Tag's darauf ſandte mich der Vater mit der gedachten Reinſchrift hinab und ich fand, verwundert und erſchreckt, die geſtrige Gnadenſonne in einen feuerſpeienden Vulkan verwandelt. Der Freiherr hatte eben von dem entfernten Verleger ein Exemplar ſeines neueſten, durchaus elegiſchen Romans erhalten, deſſen erhabenſte Momente durch heilloſe Druckfehler zu Spotte gemacht wurden. Theurer Kerl! rief Eliſäa ihrem Karl zu; die geſcheiterte Hoffnung war zur geſcheuerten, die ſittliche Maria zur ſündlichen geworden. Der geheime Rath theilte eifernd und tobend ſeiner Schweſter dieſe Todſchläge mit, als ich vergebens der Beachtung gewärtig, im Zimmer ſtand, mich fortſtehlend, mein Paket auf dem nächſten Stuhle zurück ließ und Adolfine, ſtatt der erwarteten Theilnahme, in ein helles, unbezwingliches Gelächter ausbrach.

Dies verletzende Aeußern der Schweſter riß den Grollenden zum Jähzorne hin, er wies ſie ſtürmiſch aus dem Zimmer; ſie folgte mir. Dann nahm er wahrſcheinlich meine zurückgelaſſenen Handſchriften wahr, ſchlug ſie auf, fand und las die gallige, zufällig hinein gerathene, kritiſche Spottſchrift und folgerte vom Ingrimme verblendet, eine bösliche Abſicht. Mein armer, argloſer, kränkelnder Vater ward plötzlich hinab gerufen, mußte dieſem Grimme zum Ableiter dienen, ward angeſchuldig't, mit rohen Worten gemißhandelt, ſogar bei der Bruſt gefaßt.

Er kehrte bleich und zitternd zurück, klagte, legte ſich ein, und ging am Abende des neunten Tages, ſegnend und laut beweint in das Friedenland hinüber, wo kein Gewaltmenſch hauſen wird.

Es fielen helle Thränen aus Celſus Augen. Verdammt ſey der Romantiker! rief Wallrad aus! Und auch ſein Kritikus! ſetzte Agathe hinzu — Laurentine ſah im Geiſte der zärtlichſten Wehmuth zu dem erſchütterten Sohne empor.

Fräulein Adolſine, fuhr dieſer nach einer Pauſe fort: erſchien am folgenden Morgen als ein Verſöhnung-Engel unter den Troſtloſen. Die Edelſchöne weinte mit uns, ſie drückte meine Mutter an's Herz, ihr eine Goldrolle in die Hand und ſagte dann, ſich zu mir wendend:

Lieber Carl, mein Bruder verſprach Dir vor Kurzem, Dein Vater zu werden, wenn Du künftig eines Verſorgers bedürfteſt und dies Bedürfniß trat nun ein. Er übernimmt von nun an die Pflichten wie die Rechte eines ſolchen und Dein Mütterchen, hoffe ich, wird in Hinſicht auf die Zukunft, ſeine heilſame Abſicht begünſtigen. Du ſollſt, um Dich nicht zu verwöhnen, nach wie vor mit den Deinigen eſſen, doch bei uns wohnen; ſollſt vorzügliche Lehrer, Kleider, Wäſche und hinreichendes Taſchengeld erhalten, um Deine gute Mutter für die Koſt zu entſchädigen und ſie und die Schweſtern vor dem Mangel zu ſichern. Stelle Dich ein, ſobald man Dich entbehrlich findet! Damit verließ uns Adolſine und wir alle würden die Hände um ein's ſo freudig und dankbar zu dem Herrn, durch den uns Hülfe kam, erhoben haben, hätte dieſer nicht den mittelbaren Zerſtörer unſeres häuslichen Glückes und des theuerſten Lebens, zum Vertreter des vielgeliebten Vaters berufen. Das Herz in meiner Bruſt empörte und ſträubte ſich, ſo jung ich war, gegen den Beiſtand des Schuldbedeckten; doch Stolz und Zartgefühl, ſagte meine Mutter: erſcheinen in unſerer Lage, als ſündliche Hoffart; ſie geben dem Menſchen Aergerniß und führen nur zum Hungertode.

Auch war Adolfine, unterbrach ihn das Fräulein: wohl an ſich geeignet, den jungen Trotzkopf zu entwaffnen.

Ja, allerdings! fiel Celſus ſeufzend ein: und um ſo mehr, da die Kunſt meinen Schönheitſinn bereits entwickelt, die Leſung der Romane ihres Bruders mein Herz und meine Phantaſie erregt, das Gefallen am Geſchlechte und dieſe zielloſe Sehnſucht in des Jünglings Bruſt gezeitig't hatten. Zu dieſer Huldin wagte ich jedoch kaum aufzublicken und erſchien mir nach dem Verlaufe der erſten Wochen, im Bezuge zu Ihr, wie der Page im Carlos, der auf den Wangen der Eboli der Liebe volle, ſtrahlende Verklärung ſah und dem am leeren Danke genügen mußte.

Im zweiten Stocke unſeres Hauſes wohnte ſeit Kurzem Herr Balduin, der geprieſene, erſte Matador unſerer Hofbühne, mein Ideal, deſſen Güte mich glücklicher machte, als eines Königs Gunſt die eitelſte der Kammerdamen. Führte mich irgend ein Auftrag des Pflegevaters, oder ein Geheiß des Fräuleins in ihr Gemach, ſo knüpfte Adolfine in der Regel ein Geſpräch an, das öfter bei dem dritten Worte ſchon auf Jenen Bezug nahm. Vermied ſie auch unterweilen abſichtlich ſeiner zu gedenken, ſo ſorgte ich ſelbſt dafür, um meiner Göttin wohlzuthun und war gewiß, das verdüſterte Geſicht ſtill verlieblich't, mich mit Augen voll dankbaren Wohlwollens betrachtet zu ſehn. Faſt täglich ließ ſie mich das Glück beherzigen, einem ſolchen Meiſter nahen zu dürfen, von ihm geliebt und mittels dieſer Gunſt, in Thaliens Heiligthume gelitten zu ſeyn. Ich war gewöhnlich Balduins Begleiter, ſo oft er auf der Bühne leiſtete, war ſein Helfer bei ſchneller Umkleidung, auch von den Kunſtgenoſſen beider Geſchlechter gern geſehn und Carl Celſus, als der Pflegeſohn ihres Mäcens, des Herrn geheimen Rathes, beachtet und ausgezeichnet.

Theu'rer Kerl, ſprach die launige Adolfine eines Tages mit dem Druckfehler des brüderlichen Dichters: Du biſt auf der Bühne gleichſam das Kind im Hauſe worden und ein täglicher Zeuge des Verkehres unter dem Künſtler-Vereine: welche der Schauſpielerinnen iſt denn wohl eigentlich Balduins beſondere Freundin oder Vertraute?

Ich dachte nach, der Frage zu genügen, ſann hin und her und erwiederte: Der herrliche Mann behandelt alle mit derſelben zarten Artigkeit, doch ſeines Vertrauens darf ſich wohl nur Eine rühmen, mit welcher er bald ſcherzt, bald heimlich ſpricht und in den Proben gewöhnlich bei ihr ſitzt —

Die heißt? rief Adolſine, ließ die Arbeit aus der Hand gleiten und erblaßte.

Die heißt Frau Hänflein, entgegnete ich und ſie ermannte ſich eben ſo ſchnell; ſchöpfte Odem, lachte plötzlich laut auf und wäre mir faſt um den Hals gefallen, denn die Hänflein war des zweiten Liebhabers ehrſame Großmama. Dann aber ſagte Adolſine, von neuem verdüſtert: Du heuchelſt, Carl! ſieh, Du logſt jetzt — doch was kümmert's mich! Was gehn mich ſeine Liebchen an! — Der Eintritt der Frau Delbau unterbrach uns.

Ich ſuchte meinen Abgott heim und fand ihn eben im Sturme der Leidenſchaft, denn Balduin übte die Rolle eines Trauerſpieles ein, dem die Bühnenfreunde bereits mit Ungeduld entgegen ſahen. Noch lebte es nur in der Handſchrift, die eben auf dem Tiſche lag und nach welcher Adolſine, wie ſie geſtern bei Tafel äußerte, ſehnſüchtiges Verlangen trug. O, beſter Herr! ſagte ich, die Hefte ergreifend: wie glücklich könnte ich mein Fräulein durch die Mittheilung machen!

Meinſt Du? ſprach er und ſtarr'te mich an: aber ich ſoll es längſtens morgen zurück geben.

Ach! Sie lieſ't Nächte lang!

Lieſ't? wiſperte er: Heil dann dem Dichter, der ſie Nächte lang beſchäftigen darf. Uns armen Mimen wird es nicht ſo gut.

O doch! fiel ich treuherzig ein. Ich bin gewiß, daß Herr Balduin Ihr wie mir bis zum hellen Tage vor Augen ſchwebt, wenn er uns als Meiſter ſeiner Kunſt entzückt hat.

Schmeichler! Falſcher! Kleine Schlange? rief er aufflammend; erfaßte und hob mich hoch empor.

Wie ungerecht! entgegnete ich: Sie ſehen doch wohl ſelbſt den Erfolg? Die vornehmſten und die ſchönſten Damen lauſchen und lachen, weinen und vergeben ja in Luſt oder Wehmuth, je wie es Ihnen gefällt und alle unſere Schauſpielerinnen beten Sie an!

Mein Carl! ſprach der ſtill Verklärte: Du ſchlägſt ja offenbar auf den Strauch! Willſt Deiner Sache gewiß werden und von mir ſelbſt hören, daß mich nur Einer Antheil, nur Einer Mitgefühl begeiſtern kann — daß nur das Lächeln und die Thränen dieſer Einen mich entzücken. Doch wenn Du mir gut biſt, wenn Du es ehrlich mit mir meinſt, wenn Du mir Ruhe, Glück und Freude gönnſt, ſo ſage frei und unter dem Siegel der Treue: Iſt Fräulein Landrom mir gewogen?

Ich erglühte ſchnell bis zur Stirn. Sie hatte mir aufs Strengſte verboten, irgend je ein Wort ihres geäußerten Antheil's gegen ihn fallen zu laſſen und heilig war mir bis heute dieſe Weiſung. Mit ſchwankender Stimme erwiederte ich:

Ach, das verſteht ſich wohl und ich ſage ja ſchon, daß ſie den Meiſter in Ihnen bewundert, daß Ihr Spiel ſie, wie alle begeiſtert.

Balduin kehrte ſich ſchnell verdüſtert ab und warf dann gleichmüthig die Worte hin:

Wenn Deine Gnädige morgen um dieſe Zeit, das Trauerſpiel zurückſenden will, ſo iſt es jetzt zu ihrem Befehle.

Ich ſtehe für die Rückgabe! verſicherte ich freudig bewegt — da griff er nach den Heften, ging in's Nebenzimmer, kehrte nach einer Weile mit dem verſiegelten Pakete zurück und ich flog hinab zu dem Fräulein.

Gelegenheitmacher! ſchalt der Prinz, Laurentine aber ſagte: Herr Balduin ſchrieb ihr im Nebenzimmer und legte den Brief bei.

Frau Delbau, fuhr Celſus fort: war noch zugegen, als ich eintrat; Adolfine ſah freundlich in mein Geſicht, aus dem die Wonne ſtrahlen mochte, der Gütigen die Gewährung eines Wunſches verſchafft zu haben; ich deutete lächelnd auf das Packet, legte es auf den Nachttiſch, ſagte mit Bedeutung: Doch nur bis Morgen! und verſchwand.

Der Morgen kam und ich erſchien; das Fräulein ſprach: Du biſt ſehr gefällig, guter Carl, ich danke Dir!

Danke auch dem Herrn Balduin Namens meiner; ſage ihm, der Inhalt habe mich beängſtet, mir Thränen gekoſtet. Die ganze Mittheilung — ich rechne auf Dich — bleibt aber unter uns!

Das Nähere, verſetzte Wallrad: beſagt die inliegende Antwort. Sie ſind nun ein's und ich bin auf das unſelige Ende begierig.

Adolſine las von nun an nichts lieber als Trauer- und Schauſpiele, mit denen Balduin reichlich verſehn war und las ſo ſchnell, daß ich oft täglich mindeſtens einen Band von jenem holen und zurück bringen mußte — verſiegelt überdies, was mich kränkte; ſie fürchteten, wie ich vorausſetzte, ich werde auſſerdem Gefallen an dem Stoffe finden und mich auf Koſten meiner Studien der Leſerei ergeben.

Mein Pflegevater zeichnete die Künſtler jeder Gattung aus, auch wurden die Zierden unſeres Theaters, Männlein und Fräulein, nicht ſelten zu Tafel gezogen und Balduin, die Krone des Vereines, hatte in der Regel die Ehre nächſt dem Herrn Regiſſeur Adolſinen in die Mitte zu nehmen — meine Wenigkeit fand ihren Platz am unter'n Ende und weidete ſich an den mütterlichen Liebeblicken, mit denen mir die Fürſtinnen der Bühne, meine gnädigen Frauen, von Zeit zu Zeit wohlthaten.

Woran nicht zu zweifeln iſt, fiel der Prinz ein: aber Balduin? Aber das Fräulein? wie endet der Roman?

Er hatte ganz ohne mein Ahnen, ſchon ein Jahr überdauert, fuhr Celius fort: da wurde dem Fräulein bei einem Balle, den ihr Bruder großen Geiſtern und ſchönen Seelen gab, mit einem Male ſo übel und weh; es bleichten die roſigen Wangen zu Schnee und ſo weiter.

Aha! brummte Wallrad. Die ſchöne Seele ward vom Genius der guten Hoffnung beſchlichen.

Abſcheulich! rief Fräulein Laurentine, vergaß ihrer

Pflicht gegen den Zeichner, die Nothwendigkeit ihrer Stellung und hielt ſich aufſtehend die Ohren zu.

Pardon eiferte der Prinz: Verdammet nicht! Das Paar bleibt folgerecht.

Und die Verdammniß wäre vom Uebel, ſprach Celſus überlaut, um von Jener verſtanden zu werden: denn nur der Dämon der Eiferſucht machte Adolfinen bleich und unpaß. Darauf führte er das Fräulein Dion mit ſanftem Nachdrucke in die knieende Stellung zurück; es unterwarf ſich folgſam der wohlthuenden Gewalt und Agathe ſagte:

Gott, wie beklagenswerth iſt der Menſch! Heute erhöht ihn die gläubige Liebe zum Engel, morgen wirft ihn die Zweifelſucht unter Geiſter des Abgrund's und ſein Elend wird dann größer als ſein Glück es war.

Wir Philoſophen, ſcherzte Wallrad: wiſſen nichts von ſolchen Qualen. Wahre Liebe, ſagen meine Collegen: findet ihr Heil nur in dem Wohlbehagen des Geliebten, ſie ſind demnach vollauf ergötzt und zufrieden geſtellt, wenn ihr Günſtling von einem ander'n, ihm willkommener'n Gegenſtande, vergnügt und angezogen wird.

Die Philoſophen ſind Schwätzer! entgegnete Tina: und wenn ſie ihre Weisheit bethätigen ſollen, oft genug ſchwächer und thöriger als unſer Eine. Fahren ſie doch fort, mein guter Herr Celſus! — Da trat Sigismund, der Kammerhuſar ein; er ſagte: Durchlaucht, eine Eſſe brennt in der Nähe.

Wohl im Hauſe? fragte Walrad; jener bejah'te.

Und wohl mehr als die? fuhr der Prinz fort: Du willſt unfehlbar die Damen ſchonen. Nur der Schornſtein, verſicherte Sigismund: doch was nicht iſt, kann noch werden. — Man ſtürmt eben.

Celſus war nach der Küche geflogen, um ſich mit Waſſer zu verſehn, auch bereits auf dem Wege zum Boden; er fand die brennende Eſſe geborſten und das Sparrwerk umher in Flammen. Sein Löſchmittel beſchränkte für den Augenblick den Fortſchritt des Feuers und jetzt kamen die Engel der Eſſe und thaten das Uebrige. — Der heiligſte von allen Trieben, die Uebung des vierten Gebotes hatte dies Brandopfer veranlaßt, denn Barfuß feierte heute den ſilbernen Hochzeittag des ſeligen Vaters. Die Frau Liebſte ſott und bratete deshalb und ſah nebenbei wißbegierig aus dem Küchenfenſter; indeß aber hatte ſich des Feuers Macht dem unbewachten Herd' entrafft und trat einher auf eig'ner Spur, als freie Tochter der Natur. Celſus dachte auch ſogleich an die wahrſcheinliche Quelle der Verwahrloſung, er eilte mit ſeinem Aide de feu, einem niedlichen Fegerknäblein, an den gedachten Herd hinab. Da ſaß Concordie rathlos auf dem Waſſerſtänder, Barfuß ſtand bleich und betäubt mit dem geretteten Fiſchkeſſel in der Hand, und Jener erfaßte in ſeinem Grimme den Beſen des kleinen Schwarzen und warf ihn ſo nachdrücklich gegen Leberechts Bruſt, daß dieſer plötzlich als Leidtragender, in tiefer Trauer um den ſilbernen Bräutigam erſchien. Nach Arminiens herbei geeilter Sachwalter trat jezt gegen den Unheilſtifter erbittert, in die Küche; er entſtäubte den Rußbedeckten mit geballter Fauſt und ſagte ihm während dieſer Bemühung zugleich das Quartier auf.

Frau von Ruben war, mittels ihrer Reiſe, dieſem Schrecke entgangen; ſie fuhr eben, von Kiefern und Sandſteppen umgeben, doch von dem aufgehenden Vollmond angeleuchtet, dem ſchönen Berlin zu. Minchen weinte ſtill hinter dem Schleier und jene ſprach zu Carolinen, dem Kammermädchen:

Nichts iſt mir widriger, als das Nachtlager in gewöhnlichen Gaſthöfen und der Abend ſo lieblich, daß wir das heutige erſparen können.

Gnädige Frau, entgegnete dieſe kleinlaut und ängſtlich: Sie haben zu befehlen, aber die Nacht iſt keines Menſchen Freund! Das erfuhr ich, leider Gottes! als Kind ſchon im Ueberſchwange und erwachte vorhin aus einem Traume, in dem mich vielleicht unſer Schutzengel warnte. An Engel aber glaube ich feſt, auch iſt bisher noch jeder bedeutende Traum an mir ausgegangen.

Du biſt nervenkrank, Lina! erwiederte Frau von Ruben: und deshalb verſchüchtert und wahngläubig. Was kann uns denn auf dem offenen, immer befahrenen Poſtwege und bei der Thätigkeit der Straßen-Polizei widerfahren? Gottfried ſitzt ja wie der Wächter Iſraels auf dem Bocke; er iſt mit einem Säbel aus meines ſeligen Mannes Gewehrkammer verſehn und zwar urſprünglich ein Kleidermacher, doch im Bezug auf Muth vielleicht der Leonidas aller norddeutſchen Flickſchneider. Ich aber habe das Herz einer Soldatenfrau und ein Meſſer hier in der Wagentaſche, das ſich unbemerkt und unverſehens benutzen läßt, alſo die zweckmäßigſte Waffe iſt. Träume endlich, ſind in meinen Augen, Eindrücke der Erſcheinungen, Nachklänge der Gedanken, die am Tage flüchtig entglitten, oder Wirkungen eines krankhaften Zuſtandes. Man ſchrei't Mirakel, wenn nach vielen folgeloſen, ein ſolcher zufällig eintrifft, denn uns allen, vom ſogenannten Freigeiſte bis zu Dir, ward eine inſtinktmäßige, gerngläubige Empfänglichkeit für das Wunderbare, welcher ſich oft ſelbſt der entſchloſſenſte Zweifler nicht erwehren kann. Dein guter Herr Thomas machte Dich mit der Geſchichte, alſo auch mit dem Leben und Walten des unſterblichen Preußen-Königes bekannt, deſſen Wiege und Grab wir bald ſehn werden. Dieſem großen Denker, ſagt ein achtbarer Schriftſteller ſeiner Zeit und Umgebung: ſtand Lametrie zur Seite, ein Herold des Materialismus, der ſich dennoch bei jedem Donnerſchlage bekreuzigte — ein Maupertuis, der kaum das Daſeyn des höchſten Weſens gelten ließ und doch Abend für Abend knieend betete. Ein d'Argens, wo möglich noch ungläubiger, den die ungerade Zahl der Tiſchgäſte ängſtete und Amalie, Friedrich's Schweſter, geiſtvoll und erlauchtet wie Er, die ſich wahrſagen ließ. Und wenn und wie hat denn Dein Engel Dir ein bevorſtehendes Unheil offenbart?

E. Wann? O, wiederholt! vor allem, als mich der Vater mit in die Hauptſtadt nahm. Ich hatte auf dem Hauptmarkte ſchöne Spielſachen für die Geſchwiſter gekauft und der Traum führte mich in der folgenden Nacht wieder auf dieſen. Es war mondhell wie jetzt, ſtill wie im Grabe, der Markt verödet und ich ſchlich längs den Häuſern hin. Da ſchrie es plötzlich angſtvoll, hoch über mir; ein Fenſter klirrte, mit ſeinen Scherben ſtürzte ein Menſch zerſchmettert vor mir nieder und immer tiefer in den Boden hinab. Linchen! rief der Vater — ich erwachte. Er hatte mein Jammern gehört und glaubte ich ſey krank geworden.

Und was träumte Dir vorhin? fragte Arminie.

Da ritt der abſcheuliche Thule auf einem ſchwarzen ſchnaubenden Gaule hart neben dem Wagen her und ſah mich an, wie der Verderber.

Nichts weiter? entgegnete Frau von Ruben mit ſcheinbarem Muthe, doch beſchlich das Zagen ihr Herz. Seit Tagen hatte ſie des Heilloſen nicht gedacht, die Mittheilung ſtellte Arminien plötzlich den Todfeind vor Augen, der, obſchon vor geraumer Zeit entwichen, durch ſeine Anhänger von ihrem endlichen Aufbruch unterrichtet, der Schutzloſen Böſes zufügen konnte, um die erlittene Schmach und Verſchmähung zu rächen. Auch jener verſchollene Rupert ſchwebte nun der erregten Einbildungskraft vor. Wer hielt ihn ab, ſein ſcheinbares Recht auf Antoninen plötzlich geltend zu machen und ihr das Mädchen, oder was ſie an Geld und Habe bei ſich führte, raſch und gewaltſam abzutrotzen?

Den Urſprung des letzten Traumes kann ich mir wohl erklären, fuhr Caroline fort: es ſind uns vom Morgen an, zwei Reiter nachgefolgt, die auch geſtern in demſelben Gaſthofe mit uns übernachteten, denn ich ſah ihre Pferde mit Tagesanbruch im Hofe. Der Graf aber iſt, den Geſtalten nach, keiner von dieſen.

Sind ſie noch ſichtbar? fragte Arminie mit ſchwankender Stimme.

Den Schimmel des Einen unterſchied ich bis jetzt, erwiederte Lina: doch eben verſchwand er hinter den Büſchen. Am Ende giebt uns wohl Herr Celſus in aller Stille das Geleite.

Mit Deinem Celſus! eiferte Frau von Ruben, wünſchte jedoch in dem Augenblicke herzinnig, daß er es ſeyn möchte; Ninchen aber fuhr, den Namen vernehmend, plötzlich auf und rief voll Zuverſicht: Gewiß! Gewiß! Er und kein Anderer!

Nina! ſprach die Tante, mit ſcheltendem Nachdrucke und drückte das Mädchen auf den Sitz zurück. Sie dachte beineben: Ich traue es ihm zu! und überzeugte ſich, daß ſeine edle Sorgfalt für ihre Sicherheit ihn zu dieſer Begleitung und zarte Rückſicht auf ihr Verhältniß, zu der

Verheimlichung deſſelben beſtimmt habe. Schon dieſe Möglichkeit reichte hin, ſie die Nachtreiſe aufgeben zu machen, denn ihm mußte Ruhe gegönnt werden und der andächtige Schutzpatron auf dem Bocke ſang eben mit erhobener Stimme: Mein' Augen ſchließ' ich jetzt in Gottes Namen zu, indem der müde Leib begehret ſeine Ruh ꝛc.

Aber die Gläubigen irrten ſich, wie wir wiſſen, in jener Vorausſetzung und ahnten nicht, daß Celſus während dem an ihrem Haus=Altare, Theils mit großen Löſcheimern und kleinen Beſen um ſich warf, Theils mit ſtillem Eifer Laurentinens Züge und Umriſſe in ſich aufnahm, um ſie der Weſenheit entſprechend darzuſtellen. Er erſchien auch am folgenden Tage und bei guter Zeit in des Prinzen Vorgemache, zu hören, ob der Feuerſchreck vielleicht den Damen geſchadet habe und im Gegenfalle den Entwurf zu vollenden. Treten Sie gefälligſt ein, ſprach Laurentinens flinkes Zöſchen, öffnete raſch eine Seitenthür und er ſtand, der Weiſung folgend, vor dem Fräulein.

Tina ſah vom Nähtiſche auf und empfing ihn im lieblichen Morgenkleide, mit traulicher Innigkeit. Her zu mir! ſprach ſie despotiſch: da, auf den Stuhl, mir gegenüber! Mit dieſem Sittenſpiegel, dieſem Lieblinge des Prinzen, dieſem Günſtlinge meiner Agathe, dieſem befreundeten Hausgenoſſen, darf ich es darauf wagen, ein bißchen unter vier Augen zu verkehren. Sie werden ſich